Google

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/

Google

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

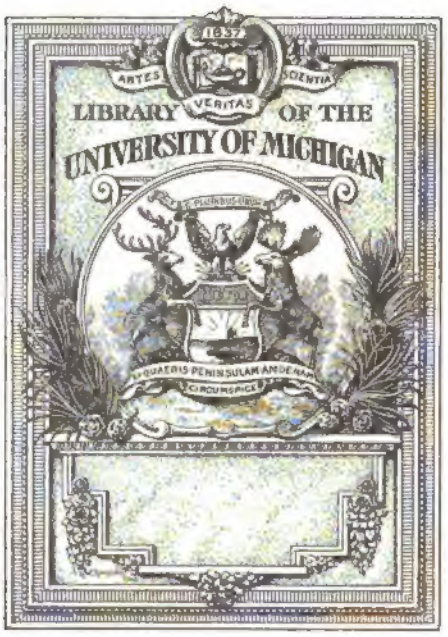
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com durchsuchen.


1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
CIRCUMSPICE

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Vierter Band.

Huber & Co. Buchdruckerei, Frauenfeld.

Schweizerisches Idiotikon.

Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache.

Gesammelt auf Veranstaltung

der

Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

unter Beihülfe

aus allen Kreisen des Schweizervolkes.

Herausgegeben mit Unterstützung des Bundes und der Kantone.

Begonnen

von

Friedrich Staub und Ludwig Tobler.

Vierter Band.

Bearbeitet

von

A. Bachmann,
R. Schoch, H. Bruppacher, E. Schwyzer,
E. Hoffmann-Krayer.

Frauenfeld.
Verlag von J. Huber.
1901.

M-.

Ma, me, mi, mo, mu.

ma, *mo:* aber GrAv., Saas. — Aus dem Rom.

Mai(e^{n}): 1. (vorwiegend mit zweisilbiger Form) Name des Monats. Seine Bedeutung für das Wachstum in Feld und Flur spricht sich in zahlreichen Bauernregeln aus. *Maie^{n} chüel und Brächmonet nass füllt de^{n} Büre^{n} Spī$^{ch^{e}}$r und Fass.* Ineichen. *E^{n} chüele^{r} Mai bringt Allerlei, bringt Frucht und Heu, bringt G'schrei* [Jubel]. Schild 1873. S. noch *chuel* Bd III 214. Mit Bez. auf das Wasser lautet eine Regel, man solle Wasser trinken *im Merze^{n} wie-n-e^{n} Lūs, im Abrelle^{n} wie-n-e^{n} Mūs, im Maie^{n} bis's Ei$^{e^{n}}$m de^{n} Lāb versprengt* oder *^{d}ass Lungen und Lēbere^{n} (drin umme^{n}) schwümme$^{n^{d}}$* S; Z; s. noch *Chuttlen* Bd III 574. ‚Der Mai voll Wind aller Bauren Lieblingskind.' Ineichen. *Sind im M-e^{n} d' Matte^{n} wie-n-e Has* [also noch nicht grün], *so gi^{b}t 's am ēste^{n} Gras.* Ineichen; s. noch *Gras* Bd II 792, ferner *Aprillen* Bd I 364, *Imb* Bd I 234. *Bis zum alte^{n} Mai* [13. Mai; s. *alt* Bd I 203] *sett 's Laub a^{n} 's Schnebelhorn ue,* d. h. auf dessen Höhe aus den Knospen gebrochen sein Z. Von besonderem Einfluss ist der 1. Mai. *Wenn 's am 1. Mai rēgnet, bidütet 's e^{n} Heutüri oder e^{n} Heufülli.* Schild 1873. ‚Fällt am 1. Mai ein Tau, fällt keiner mehr in diesem Monat; fällt ein Reif, so gedeihen die Früchte.' Ineichen; Z; vgl. noch *Maien-Tau.* ‚Wenn die Eiche vor dem 1. Mai Blätter treibt, so deutet 's auf einen fruchtbaren Sommer und ein gutes Weinjahr.' Ineichen. ‚So lange vor 1. Mai das Buchenlaub erscheint, so lange wird vor Jakobi die Ernte eintreten.' ebd. *Wenn uf der 1. Mai de^{r} Wald i^{n} 's Laub chunnt, so-n-isch es um Jakobi Ernd und z' Michēli Herbst.* Sulger. Vgl. noch *Mai-Tag.* Zuweilen zeigt der Mai noch die schroffsten Gegensätze: *Rīfen und Schnē, (bade^{n}di) Bueben im Sē, rīfi Chriesi und blüee^{n}de^{r} Wī^{n} ist Alles in eim M-e^{n} g'sī^{n}* Z; nach Ölhafen 1840, 100 bezieht sich der Spruch auf das J. 1644. Im M. sind gewisse Pflanzen am heilkräftigsten. ‚Für den fallent siechtag nimm gamander, das ist vergiss nit myn, chamadris genampt, im mayen, dann in dem zyt ist es am basten und in dem bluost.' Zg Arzneib. 1588. — Auch im öffentlichen Leben spielte der Mai eine bedeutsame Rolle. In diesem Monat wurde ehedem das eine der beiden jährlichen Gerichte abgehalten. ‚Geding wird gehalten ze mayen und ze herbst, so man nüwen und alten wyn trinkt.' 1434, BsBubend. (Burckh., Dingh.). S. noch *Herbst* (Bd II 1593); Gr. WB. VI 1470 und RA. 822; Bluntschli, RG. I^{2} 212. Im M. fanden Gemeindeversammlungen statt zur Neuwahl der Behörden; s. z. B. Strickler, Horgen, 195 und *Maien-Gemeind.* In Z wurden die Amtsleute von dem Obmann der gemeinen Ämter auf ihre Ämter aufgeführt. vMoos. Am 1. Maisonntag wurde von den Kanzeln der Stadt das ‚grosse Mandat' verlesen. ebd. Mit solchen öffentlichen Anlässen verbanden sich häufig festliche Veranstaltungen. In ZHorgen war unentgeltliche Bewirtung der Gemeindegenossen üblich, oder die Gemeinde legte wenigstens so viel zu als die Teilnehmer selbst. Einen Teil der Festfreude bildete die Setzung eines neuen ‚Maien', die sich alljährlich wiederholte; die dabei beteiligten Personen wurden bewirtet und oft daneben auch Arme mit reichen Gaben bedacht. Strickl. 210. In AaL. hielt zu Anfang des XVIII. die ganze Bürgerschaft nach geschehener Ämterbesetzung auf dem Rathaus ein Mahl, zu dem der Rat Wein und Brot lieferte und die Edelleute der Umgegend als Gäste geladen wurden; früher tafelte man schon am Vorabend, dann am Morgen des Haupttages und wieder am Nachtag. LTobler, Gemeindefeste 21. Im XVII. pflegten an der jährlichen Landsgemeinde (1. Sonntag im Mai) die Ratsherren des äussern Amtes von Zg an der Spitze ihrer Gemeindeangehörigen zu Pferd mit Trommeln und Pfeifen in die Stadt auf das Rathaus zu ziehen. Die Ratsherren erschienen im Amtskostüm, mit Blumensträussen auf der Brust, die Bürger mit Degen oder Wehr an der Seite. Auch sonst erweist sich der Mai als Wecker festlicher Lust und heitern Volksbrauches. Am Vorabend des Maitages läuten die ledigen Burschen in GSa. udE. unter Teilnahme von Jung und Alt *de^{n} Maie^{n} i^{n}he^{n}.* Nachher spielen sie den jungen Mädchen des Dorfes einen Schabernack, sei es, dass sie sitzengebliebenen ‚Narren-Äste' (s. Bd I 574) vors Fenster hängen, sei es, dass sie spröden oder allzu heiratslustigen Schönen Strohmänner und andere verfängliche Gegenstände vors Haus oder aufs Dach pflanzen. Senn 1871. Ein ähnlicher Brauch wird in L und S geübt, nur dass hier das freundlichere Gegenstück nicht fehlt, die Ehrung angesehener oder geliebter Mädchen durch das sog. *Maien-Stecken* (s. unter 4). Die Sitte des ‚Maisingens' *(de^{n} Maie^{n} singe^{n})* war früher besonders in B und F heimisch: am 1. Mai und den darauf folgenden Tagen zogen arme Mädchen, so gut als möglich herausgeputzt, einen grünen, mit bunten Bändern und ausgeblasenen Eiern geschmückten Tannenbusch in der Hand, von Haus zu Haus und sangen ein Mailiedchen. Das bekannteste begann mit den Worten: ‚Der Maien ist kommen, und das ist wahr; es gruenet jetzt Alles i^{n} Laub un^{d} i^{n} Gras.' (Ein W Lied hob an: ‚Der Mejo chunnt trochu, der Mejo chunnt nass: er bringt uns Allen vil Laub und Gras'); vgl. noch *und* Bd I 320. Hatte man ihnen eine Gabe (namentlich Eier) gespendet, so giengen sie weiter, in F, indem sie mit veränderter Stimme sangen: *Iez heit-er-is g'gē^{n}, und das ist wār; vergēlt 's Gott und gēb-ech im Himmel der Lōn!* Vgl. JRWyss 1826, 69. 90; B Hist. Kal. 1844 und *Mai-Lied, Mareieli.* In

Sch wurde der 1. Mai bes. von der Schuljugend bis 1827 als Freudenfest gefeiert; s. Sch Wegweiser 1842, 66. In ZWülflingen richtete die Knabenschaft noch in neuerer Zeit am 1. Maisonntag den sog. Freiheitsbaum auf, angeblich zur Erinnerung an den Loskauf der Gemeinde von der dortigen Herrschaft. LTobler, Gemeindefeste 7. Am selben Tage wird das Bruderloch bei ThHagenweil aus den umliegenden Dörfern besucht, woran sich allerlei Lustbarkeit knüpft. Z Anz. 1877, 772. Das Maifest in FKerzers schildert der Schweizerbote 1822, 155 f.: Am 1. Sonntag im Mai werden im nahen Murten zwei Fuder Wein geholt. Ein Jüngling in Murtener Festtracht, rotem Wams, faltenreichen ‚Buschhosen' und kleinem, mit weissen Bändern und Federn geziertem schwarzen Hütchen, lenkt die Pferde, ein Hanswurst und ein Wunderdoktor reiten nebenher. In festlichem Zuge kommt ihnen die Jugend von Kerzers entgegen. Die Mädchen schmücken den Wagen, auf dem ein von Blumen umgebener Weingott tront, mit Blumenkränzen; 19 Paare kräftiger Jünglinge spannen sich davor und ziehen ihn an blumengeschmückten Seilen ins Dorf. Vgl. die Gebräuche der rom. Schweiz bei Osenbr. 1876, V 136 ff.; T Gem. 253. S. noch *Uf-Fart* (Bd I 1029); *Maien-Zug* und Rochh. 1857, 490. 493. Übergehend in den räumlichen Begriff der im Maienschmuck prangenden Landschaft oder den abstr. der Mailust: *I⁼ Maie⁼ gü⁼*, einen Frühlingsbesuch bei den Bauern auf den Berggütern machen, wobei man sich mit Milch und Rahm bewirten lässt Gl. ‚Mir hat mein schöns Lieb zuegeseit, er well mit mir in Meyen.' 1669, S Meyenlied. ‚Geh mit mir in den Meyen, eh dann der Bluest verreist [abfällt].' ebd. Vgl. *i⁼ 's Bluest fare⁼*. — 2. *(Maie⁼)* junges Grün, frische Weide Ap. ‚Mit Zurückweichen des Schnees finden die Ziegen immer *M.*' — 3. *(Maji, „Mai⁼* n.) = *Vor-Alp* (Bd I 195) W. Syn. *M.-Bërg, Vor-, Maien-Säss.* ‚Maien heissen im OW die Güter der Mittelhöhen.' Imoberstg. ‚Mayen oder Maiensäss-Voralp.' Rödiger 1881. — 4. *(Maie⁼* m.) junge, hohe Tanne mit entästetem (gew. auch geschältem) Stamm und büschelförmigem grünen Wipfel, der mit Kränzen, Bändern udgl. geschmückt ist; Syn. *Mai(en)-Baum.* Ein solcher *M.* wird ‚gesteckt' (auch ‚gestellt' S) a) als Ehrung, welche jungen (reichen L um Berom.) Mädchen durch ihre Burschen (bes. Bräuten durch Freunde des Bräutigams AaF.) zu Teil wird, indem sie ihnen in der Nacht auf den 1. Mai einen *M.* (in F eine Stange mit daran befestigtem Kranze) vor oder aufs Haus pflanzen AaF. †; B; F; L; S. Ein Lied, das dabei gesungen wurde, verzeichnet Häfl. 1813, 35. In LE. pflegen die Eltern des Mädchens, die sich geehrt fühlen, da die Huldigung nur Mädchen von tadellosem Rufe bereitet wird, die Burschen nach vollbrachtem Werke zu bewirten, wobei die Tochter aufwartet. HHerzog 1884, 241. — b) auch bei Hochzeiten, Namensfesten usw. zu Ehren der Festfeiernden Aa; B; L; Schw; Zo. — c) neugewählten Beamten (Friedensrichtern, Notaren, Gemeindeammännern usw.), wobei der *M.* oft jahrelang vor dem Hause des Gefeierten stehen bleibt Th. In Obw wurde ehedem jedem neuen Ratsherrn ein *M.* gesteckt und er spendete dafür einen Trunk. Trotz mehrfachen Verbotes erhielt sich die Sitte bis in den Anfang unsers Jhts. Obw Volksfrd. Auch in U scheint sie bestanden zu haben, wie aus folgendem Verbote hervorgeht: ‚Wann dann alle ungewohnte Gasteryen abgestellt und aber etwan unverschampte Personen sich understanden, solch mit Meyenstöcken wider aufzuebringen, Dem verzukommen ist derglychen Meyenstöcken gänzlich verboten bei vorgestellter Buess.' 1628, U. Lt Sprww. 1824, 100 ‚war bis auf die neuern Zeiten in mehreren schweiz. Kantonen die Gewohnheit, den Magistratspersonen, mit deren Amtsführung das Volk zufrieden war, M. zu stecken.' ‚Wenn in S ein neuer Schultheiss von der Bürgerschaft erwählt worden, zog dieselbe am folgenden Maitag bewaffnet vor dessen Haus und steckte zur Bezeugung ihrer Freude einen Maien- oder Tannenbaum davor auf. Der Schützenhauptmann drückte in ihrem Namen die Glückwünsche aus und bot dem Neugewählten einen Blumenstrauss dar. Musik und Kanonendonner fehlten nicht. Auf diese Gelegenheit wurden zuweilen auch Lieder gedichtet, in denen der Held der Festlichkeit besungen ward.' XVIII. (S Kal. 1858). Vgl. Absch. IV 1 e 37. — d) am Maitag solchen Wirten, die im ersten Jahr ihres Berufes sich die Gunst der Besucher erworben haben L. In AaLeer.; S pflanzt man solche beim Einzug eines neuen Wirtes oder bei der Eröffnung neuer Wirtshäuser. Ein solcher *M.* gilt als das Zeichen einer Weinschenke Bs. ‚Ein jeder, so allhie wyn schenkt, sobald er ufhört schenken und die meigen hinweg tuot.' 1569, Z Weinumgeldordn. ‚Dass hinfüro dheiner dheinen wyn mer vom zapfen hingeben, verkoufen noch verschenken sölle, er habe in dann zuevor durch den verordneten und geschwornen wynrüefer offentlich wie brüchig rüefen und die meigen ufstecken lassen.' ebd. ‚Aufgesteckte Meyen vor einem Haus sind ein Zeichen, dass in disem Haus sei feiler Wein.' FWyss 1653. ‚Der Wynrüefer soll [dem Wirte, der das Ungeld nicht zahlt] die Meyen weg nemen und Solchen kein Wyn mehr g'rüeft nach Meyen gesteckt werden, bis dass das alte Ungelt bezalt ist.' 1666, Z Staatsarch. ‚Infolge des Neubaues hängte die Gemeinde am Gesellenhaus [1681] eine Taverne aus; bisher hatte man sich mit einem Maien begnügt.' Strickl., Horgen. — e) auf den First im Rohbau vollendeter Häuser, zum Zeichen des festlichen Ereignisses S; Th; Z; s. *First-M.* Sie werden mit Taschentüchern behängt, auf deren eines Jeder, der am Hause mitgearbeitet, Anspruch hat. ‚Nicht einmal der Meyen, der doch bei der mindesten Ufrichtig oben auf der First aufgesteckt wird, war bei der Hand.' AHartm. 1852. ‚Coronis, Meyen auf einem neuen Gebäu.' Denzl. 1677; 1716. — Daher *Ei⁼⁼m en M. stecke⁼* in bildl. S. 1) Einem Ehre antun, Freundlichkeit beweisen B; Z. — 2) Einen rühmen, empfehlen Bs; S. Auch mit S.-Obj., Etw. fördern. ‚Es würde die hierseitige Regierung ebenfalls nicht ermangeln, dem Unternehmen durch eine kleine Subvention einen M. zu stecken, wenn sie darüber behelliget wäre, zu was Ende die Geldbeiträge der Kantone verwendet werden sollen.' Schweiz. Lehrerz. 1863 (S). Doch meist in iron. S. oder verneint 1) Einem nicht grün sein, Ungünstiges, Schlimmes über ihn aussagen, über ihn losziehen, ihm Eins anhängen Bs; Gl; L; GG.; S; Z. ‚Er steckt mir keinen M.', ist mir nicht günstig gesinnt. Hospin. 1683. ‚Er wird ihm keinen M. stecken, in offensa est apud ipsum.' Mey., Hort. 1692. (Auch: *Eim de⁼ M. st.)* Jmdm einen tüchtigen Denkzettel geben ZO. ‚Dem werde er einmal einen M. stecken, murmelte er für sich hin, an welchem der Hallunke

sich z' tod schmecken könne.' STUTZ. — 2) Einen mit Worten scharf hernehmen AaLeer.; GlObst. — 3) „Einem das Auge blau schlagen L;" Z. *Wemme*" [wenn man] *Eine*" *nit mag (Eim nid will* L; SPRWW. 1824, *Eim nit hold ist* AaSt.; B), *so steckt-men im kei*" *M.*, lobt, verteidigt man ihn nicht AaSt., Wohl.; AP; B; L; GG.; SCH; S; TH; Z. *Nach dem-men Eim will, steckt men im e*" *M. oder e*" *Bëse*"*stil* L (Ineichen). ‚Das bekannte Sprüchwort, welches sagt: Wenn man Einem nicht hold ist, so steckt man ihm keinen M.' SCHOBING. 1695. ‚Er hat sich da keinen M. geholt', hat sich blamiert ThSchönholzersw. — Waldbäume übh. werden unter diesem Namen zum Schmucke oder symbolisch verwendet. So werden *M.* alljährlich im Mai zu den Brunnen gepflanzt SCH (Kirchh.). Am Tage des Bannrittes prangte der Kornmarktbrunnen in BsSt. mit einem M. oder Maienbaum, einer Tanne oder Linde. Bs XIV. An hohen Festtagen wurde der Kreuzgang beim Frauenmünster in ZStdt mit M. aus dem Burghölzli geziert. Als dieses i. J. 1500 an die Gemeinde Riesbach übergieng, behielt sich die Abtei als ewiges Recht vor, durch ihren Sigrist fünf M. auf ihre Kirchweih und fünf auf das Fronleichnamsfest hauen zu lassen. Vög.-Nüsch. Lt SCHILD 1889, 77 zierte der glückliche Entdecker einer Grube von Hubertuserde das erste Fuder, das er heimfuhr, mit einem *M.*, d. i. einem Tännchen. — ‚M. hauen', lt ROCHH. 1857, 507 ein Kinderfest, das früher am 1. Mai stattfand, jetzt nur noch selten und z. T. auf andere Tage verlegt ist. Die Jugend holt ein Bäumchen aus dem Walde, behängt es mit Blumen und Bändern und bringt es in festlichem Zuge ins Dorf, wo es aufgerichtet wird. Das Fällen von ‚M.' war übh. vor Alters erlaubt. ‚Ein jeder dorfmann, den es lustet, man [l. mag] ein meyen gewinnen in dem selben baan, zu der zyt, so man gewonlich gewinnet meyen.' 1382, U. Später wurde es verboten oder doch eingeschränkt. ‚[Bestraft sollen werden] die in unseren Banhölzeren M., Wynschenken- oder ander derglychen Tänline hauwend.' B Gerichtssatz. 1615. ‚1659 wurde durch den Grossweibel in der Kirche zu ZWthur verboten, dass die jungen Knaben am Maitag weder Rot- noch Weissdändli in M. hauen sollen, als ein schädlich und unnütz Ding.' TROLL. ‚Auf das schädliche Maienhauen Acht haben.' SCHWEIZERBOTENKAL. 1806 (Försterregel für den Mai). ‚Das Maienhauen zu blossen Verzierungen darf nur unter Aufsicht des Forstbeamten geschehen.' AA Forstges. 1860. — 5. *(Maie*" — Dim. *Majalti* PAl., *Maili* B tw., sonst *Maieli* — m., in GL; GrChur auch f.) Blumenstrauss, aus frischen oder auch künstlichen Blumen AA; AP (selten); BS; B; GL; GR; L; PAl.; GG., Sa., W., We.; SCH (lt St.^{b}); SCHW; S; TH (selten); UwE.; W; ZG; Z. *Ich chann auch M. mache*" *und schöni, g'schmöckigi.* ACORRODI. *Fingerring und M. sind Narre*"*zeich*"*e*", alter Spruch AaWohl. Beim Erntefest in BRüeggisb. (1817) wurden den Gästen *M.* aus Feldblumen überreicht; s. HHerzog 1884, 190. ‚Steckt die Gotte an der Taufe ein *Maieli* an den Busen und in die zierlich geflochtenen Haare ein Kränzlein, so will sie sich als ledig zu erkennen geben.' BREITENST. Bes. reichliche Verwendung findet der *M.* beim Hochzeitsfest; s. *Höchzit-M.* [Braut und Brautjungfer haben] *Chränzli uff-*^{d}*em Chopf und M-en a*" *d'r Brust.* SCHILD 1889. ‚Was kann die Jungfrau mehr erfreuen als an der Hochzeit schöne M.?' Bs Ausrufbilder 1749. ‚Der mit seinem M. auf dem Hute stolzen und festen Schrittes einhergieng und die Erkorne seines Herzens zum Traualtar führte.' BREITENST. ‚Uli muss noch einen M. haben; dann meinen alle Leute, ihr seiet ein Hochzeit, rief eine schnippische Jungfrau, riss dem Uli den Hut vom Kopf und sprang damit ins Haus. Zornig war Vreneli aufgesprungen im Wägeli: Was braucht Uli einen M.?' GOTTH. Die an der Hochzeit teilnehmenden Mädchen nähen den Jünglingen M. auf die Hüte. *Der Spïsli*"*g* [Bräutigam] *fergt ei*" *Huet nach* ^{d}*em andere*", *gï*^{b}*d-e*" *de*" *Maidle*", *und die biezet*^{d} *d' M. uf... Bim Ësse*" *wird abg'lëse*", *was für-eme*" *Chnab jedes Maidli de*" *M. 'gän häd.* SCHWZD. (GRSch.). Auch in AaBb. wurde früher ‚an Hochzeiten ein *M.* auf den Hut gebunden als Zeichen der Gewogenheit.' *Der Muni muess e*" *M. ha*", den Gefeierten muss man noch besonders kenntlich machen durch äusserlich sichtbare Auszeichnung B, scherzend auf einen jungen Mann angewendet, dem man bei einer Hochzeit oder einem andern Anlass einen Strauss gibt AaLeer. (die RA. rührt daher, dass dem Stier, der auf die Alp zieht, ein *M.* aufgebunden wird). *Dem Pfarrer hemmer* [bei der Hochzeit] *es Maieli und es Fazenetli g'gë*". B Dorfkal. 1870. Auch bei der Alpfahrt stecken die jungen Mädchen ihren Burschen *M.* auf die Hüte GrChur. S. noch Schwzd. I 23. [Am Banntag in BsLiest. haben die Burschen] *M. uf* [auf den Hüten], *si rïssen-e*" *d' Chappen uf d' Site*". SCHWZD. ‚Wenn ein ‚Imb stösst', wird ein von der Tochter des Hauses gebundener *M.* an den betr. Bienenkorb geheftet Z; vgl. *Freud-M. Maien* werden auf die Wagenfässer gesteckt, in denen neuer Wein geführt wird Z. Wer sein Eigengewächs auszuschenken beabsichtigt, befestigt einen *M.* aus Stechpalmen oder einen kleinen Tannbusch neben seine Haustüre im Unterschied zu ‚Taverne, Schilt' und ‚Reif' als Zeichen einer bloss temporären Wirtschaft Bs; B; Syn. *Busch. Bal*^{d} *jedes Hüs steckt jetzt e*" *M. üs.* HIST. KAL. 1839. ‚Auf diese Gefrist [1635] haben die Weinschenken die M. hineingetan und ist kein Wein in der ganzen Stadt feil [da keiner gewachsen war].' Bs Taschenb. 1862, 128. ‚Tavernen-, Maien- und Gassenwirte' unterscheiden Bs Mandd. 1714/80. Bildl.: *En M. uf-*^{d}*em Huet (uf-*^{d}*em Chopf.* SPRWW. 1869) *hän*, stolz, hochmütig sein W. S. *Höchmuets-M.* ‚Ein Stück Fleisch oder Brot im Sack ist besser als ein M. auf dem Hut', besser ordentlich genährt als Hochmut und Schein GrD. *M.* als Auszeichnung, Preis GG. (dim.); SCHW; S. *D's Maieli dervu*" *träge*", den 1. Preis GG. *Under Alle*" *d's Maieli ha*", der erste von Allen sein. ebd. *Du bisch e*" *g'machte*", *e*" *ganze*" *Ma*"", *dir kört der M. (uf-*^{d}*e*" *Huet).* SCHILD 1866. *Bigopp, do g'hört der M. dï*" [der Schwyzerkuh], *der schönist uf der grösse*" *G'schaui* [Viehschau]. *Me*" *füert-di*^{ch} *füre*"; *höch de*" *Grind, dass Alls di*^{ch} *g'säch im grösse*" *M.!* SCHWZD. (SCHW). — ‚5 becher, darin man die mayen stellt.' 1550, SchwE. Inv. ‚Fasciculus, ein büschele wolgeschmackter bluomen oder ein meyen. Servia, ein meyle von bluomen oder ein strauss. In coronamenta reponitur, man setzt 's in die kränz und meyen.' FRIS.; MAL.; s. noch Gr. WB. VI 1474. ‚Der Strauss, Mäie, servia, sertum, crista.' RED. 1662. ‚So brechen wir der Blüemlein vil, dir, Lieb, zu einem M.' 1669, S Meyenlied. ‚Wann wir kämen in einen Blumengarten, da gehen wir nicht daraus ohn einen M.' FWyss 1672. ‚Es können jungen, unfür-

sichtigen, holden Leuten mit Zaubersachen zubereitete Citronen, Pomeranzen, Liebstreusslein oder M., Bisamknöpf und gemeine schöne Äpfel oder Birnen [als ‚Liebgift'] beigebracht werden.' ANHORN 1674. ‚Du hast deim Buelen ein M. g'macht, du meinst, er hab 's in grosser Acht.' WAHRS. 1675. ‚Der Hochzeiter und die hernachfolgende Hochzeitleute sollen die M. (deren überflüssige Köstlichkeit wir hiemit auch verbieten) von denen unter der Türen [des Brauthauses] wartenden und mit solchen sich verfasst haltenden Töchteren und Jungfrauen ohne sonderes Gepräng gleich im Vorübergehen empfahen.' Bs Ref.-Ordn. 1715. ‚Fasciculus, M., Büschelein Blumen.' DENZL. 1716. ‚Herr JHMejer eines M. gleich den Himmelsgarten ziert.' 1717, TUR. SEP. ‚Dass den Herren und Knaben gänzlich verboten sein solle, bei Hochzeiten und Gevatterschaften die Töchteren mit M., Handschuh, Ryband und anderen dergleichen Präsenten zu beschenken.' B Luxusmand. 1728. ‚Ein Bräutigam mit dem Hochzeitkleid und M.' HERRLIB. 1749. Ebenda ‚eine ledige Tochter, in die Kirch gehend' [mit einem Meien oben im Mieder]. ‚M. und Kränze an den Leichenbegängnissen auf die Totenbäum zu tun.' B Kleiderordn. 1767. ‚Predigten ordnen und zusammenbüscheln wie die Braut den M.' SCHWEIZ. MUS. 1793. — Auch (bes. im Pl.) einzelne Blumen AA; Bs; B; GRGlaris; L; GSa., We.; SCHW; Z. Blumenstock AA; Z; Dim., Blümchen B; GR UVatz; UwE.; W. *Alli grüene Rainli volle M.* STUTZ. ‚Die Kinder des Mais, die schönen Meieli und sinnigen Röschen.' GOTTH. Spec. *gëlʷe M.* = *Viöle II 2* (Bd I 634) SCH. ‚Ein Büscheli Wintermaieli', Titel eines Buches von THMEYER-Merian (Bs). — 6. *(Maieⁿ)* „Zwickel an einem Strumpfe LE.;" INEICHEN. — 7. Bezeichnung festlicher Veranstaltungen. a) Schiessen, Schützenfest. ‚Die Schützen in der Eidgenossenschaft haben einen Meyen angesehen nach Laut der schriftlichen Ordnung, welche jeder Schützenmeister in jedem Orte hat.' 1500, ABSCH. ‚Als die büchsenschützen in unser eidgnoschaft begeren, ein meyen ufzurichten, und dasⁿ der jerlich von ort zu ort gehalten werden mit abentür und gaben, ist angesehen: sölichs diser zitte abzustellen.' 1500, ebd. ‚Als dann gemein schiessgesellen, yez Zürich uf dem schiessen gewesen, an uns 'bracht haben, ein künftigen meyen und schiessen in unser eidgnoschaft anzusechen, wie sy dann darüber ein ordnung vorgenommen und gesetzt haben, davon jedem ort ein abschrift geantwort ist, soll jeder ort heimbringen und zu tagen darumb antwurt geben.' 1504, ebd. Die betr. Ordnung s. Absch. III 2, 293 f.; unser Wort begegnet darin mehrfach (Nom. Sg. ‚Mey', obl. Cas. ‚meyen'). — b) eine Art Fischermesse, auch ‚der Fischer Maientag' geheissen, die am Montag nach Himmelfahrtstag (so wenigstens 1510 und 1524) stattfand. ‚Da die Weidleute die Kosten des Meyens tragen müssen, so sollen Landleute, Handwerker und Andere, die nicht in dem Meyen sind, nur für ihren Hausgebrauch Fische kaufen, nicht aber für den Vorkauf; wer dem entgegen Vorkauf treiben würde, soll die Kosten des Meyens tragen helfen und von seinen Obern dazu verhalten werden.' 1546, B Fischerordn.; die selben Bestimmungen auch schon in den Ordnungen von 1510 und 1524. — c) der Schneider. ‚Am St Marxtag 1441 luden die Schneider von L diejenigen von BThun zu ihnen auf den Sonntag nach dem Auffahrtsfeste zu einem fröhlichen Feste infolge einer auf dem Meyen in ZG gemachten Vereinbarung. Sie meldeten ihnen, dass sie einen Wirt gefunden haben, der ihnen um 4 Denar weniger als 3 Schilling eine gute Mahlzeit mit gesottenem und gebratenem Fleisch, mit Fischen, Elsässer- und Landwein u. a. m. vorsetzen wolle.' LIEBENAU 1881. — d) der Schustergesellen. ‚Wir [die Schiedsrichter] haben ouch in disem unserm spruch den schuochknechten usgesetzet und vorbehebt, dass sy einⁿ küng, einen schultheissen und einen weibel und ouch iren meyen haben mugen.' 1421, Z Schiedspruch. — 8. *(Mai,* in GLH. *-eⁿ* — m.) im Mai gebornes Stück Vieh, bes. Ochs AAL.; L; Z. Name für Kühe von gelblicher Farbe GLH.

Mhd. *meie.* Zu 2 vgl. ‚Mai' 7 bei Gr. WB. VI 1471. — 3 wird, worauf auch das n. Geschlecht deutet, eine Verkürzung aus *Mei(en)-Säss* sein. — Bei der RA. *Eim en M. steckeⁿ,* die unter 4 gestellt ist, mag da und dort (wohl in Folge von verloren gegangenem Verständnisse derselben) Bed. 5 herein spielen; dies zeigt das in Bs; S daneben gebräuchliche *Eim es Röseli st.* und die Stelle aus Stutz, wo ‚schmecken' sich eig. nur auf Blumen beziehen kann. Der Mangel an Kenntniss vormaliger Landesverhältnisse macht die Entscheidung schwierig, ob das in zwei auf einander folgenden Paragraphen des UwE. Talbuches von 1529 vorkommende W. (‚Ob einer mit sym muetwillen eim bidermann um syn hus bi nacht und bi nëbel lüffe und eim das syn wellte geschänden oder losen vor seinen fenstern oder die meyen abhawen.' ‚Welcher ein meyen abhawet oder den dolden.') in ein und dem selben Sinne zu verstehen sei und in welchem. — Zu 6. „Der Ähnlichkeit mit einem Blumenstrauss wegen." — 7 a scheint den Namen eher als vom Monat, in dem das Fest abgehalten wurde, von einem wirklichen ‚Meien' (i. S. v. 4) zu haben, der auf dem Schiessplatz aufgerichtet wurde (vgl. die Wendung ‚einen meyen ufrichten' = ein Schiessen veranstalten) und den man viell. mit Preisen behieng. Eine ähnliche Erklärung geht auch für 7 b—c an, da ‚Meien' bei diesen Mai-Festen wohl stets verwendet wurden; doch können auch einfache Übertragungen des Monatsnamens oder Kürzungen aus ‚Meien-Tag' vorliegen. — Zu 8 vgl. den Kuhnamen *Merz,* beide Namensformen wegen ihrer Einsilbigkeit gegenüber den betr. Monatsnamen beachtenswert.

Oster-Mai(eⁿ): Busch-Windröschen, anem. nem. AASiglist., Wett. Syn. *Gugger-Bluem.* — Die Pflanze blüht zur Osterzeit.

Für- = *Johannis-Chrüt 1* (Bd III 896) SG., NA.

Farb- = *F.-Chrüt 1* (Bd III 890) SG., NA.

First- = *Maien 4 e* GW. ‚F. mit Bändern.'

Fleisch-: Kukuks-Lichtnelke, lychn. flos cucc. AAB., Widen; LHorw. Syn. *Fl.-Blüemli.* — Benannt nach der fleischroten Farbe der Blütenblätter.

Freud-: 1. grosser, auf leichtem Holzgestell künstlich geordneter Strauss von möglichst seltenen Blumen, den das festlich geputzte Dienstmädchen (s. *Freud-Maitli)* trug, wenn es im Auftrag der Herrschaft Verwandten und Freunden die Geburt eines Kindes anzeigte SCH; ZStdt, Wint. † Am Strausse hieng ein rotes Seidenband, wenn das Neugeborne ein Knabe, ein weisses, wenn es ein Mädchen war (GFinsler 1884, 231); nach SCH Wegweiser 1842, 67 deutete man das männl. Geschlecht des Neugebornen durch grössern Umfang des *Fr.* an. Die Sitte kam im XVIII. auf (s. Troll IV 136) und in den 60er Jahren des XIX. wieder ab. S. noch Alpenr. 1869, 110/11. — 2. = *First-M.* JRWASER 1829, 37. — Zu 1 vgl. *Freud 2 a* (Bd I 1274).

Güggel-: 1. hohler Lerchensporn, coryd. cava AA Ki., Reckingen. Vgl. *Guli 4 a* (Bd II 221). — 2. Wiesensalbei, salv. prat. AAReckingen. — 3. Klatsch-Mohn,

papav. Rhoeas AaHohenthengen. – Zu 3. Die rötlichen Blüten werden mit einem Hahnenkamm verglichen; vgl. *Güggel-Chamben.*

Guggich- = *Fleisch-M.* AaBb.

‚Weil sich der Schaum der Eintagsfliege oft an der Pflanze findet, sagt das Volk, der Kukuk habe drauf gespien'; vgl. *Guggyer-Chäs* Bd II 506, *-Speuz.*

Geiss(e^{n})-: 1. = *Oster-M.* LSurs., Willis. Syn. *Geissen-Nägeli.* — 2. (gew. Dim.) Masslieb, bell. perenn. Aa UEhr., Fisib., Ki.; Gl. — 3. weisse Wucherblume, chrys. leuc. AaBöbikon, Siglist. – Zu 2 und 3 Syn. *Gänse-Geiseli* Bd II 373.

Lieb-Herr-Gotts-: Knabenkraut, orch. masc. AaKi. Syn. *Herr-Gotts-Fleisch-und-Bluet, Frauen-Trähen.*

Heb- = *First-M.* ‚Stecket frisch H. auf auf euren Dachgestellen.' XVIII., Bs Loblied der Zimmerleute.

Heide^{n} *Heite^{n}-:* Alpenrose, rhod. rubr. und hirs. Gr ObS. Vgl. *Heid II 2 b* (Bd II 989).

Hüener- = dem Vor. WGrächen. Syn. *H.-Bluem.* Nach Lütolf, Sagen 376 wegen der Ähnlichkeit mit dem Hühnerkamm oder der Hühnerhaut so benannt, nach Andern als Schlupfwinkel der Schneehühner.

Herbst-: Herbstzeitlose, colch. aut. AaWürenl.

Wirts-Hûs- = *Maien 4 d* S. ‚Mit Spitzen und Bändern ausstaffiert wie ein W.' AHartm., Lirenhannes.

Hetzgi-, auch *Hexgi-* = *Güggel-M. 2* GG.

Sant Johann(i)s-, *Sant Johannsch-* GrL.: 1. = *Heiden-M.* GrL.; WZerm. — 2. = *Geissen-M. 3* LSurs., Willis. Syn. *Sant Johanns-Bluem.*

Chüechli-: ein bei Anlass der Fastnachtsküchlein aus gleichem Teige erstelltes Gebäck, aus einem langen Riemen bestehend, dessen einer Rand gekräuselt wird, so dass das Ganze, nachdem es um die Spitze eines Stäbchens gewunden und in Butter gebacken ist, das Aussehen einer Blume gewinnt; es wird den Kindern geschenkt ZHombr. S. noch *Sichel-Lösi* (Bd III 1444); *Chriesi-, Erdber-M.*

Chüentschge^{n}-: 1. = *Lieb-Herr-Gotts-M.* AaHettenschw. — 2. gem. Ragwurz, orch. mor. AaWiden.

Chürbe^{n}-: Blüte der Kürbispflanze AaEhr.

Sant-Katarine^{n}-: kriechender Günsel, aj. rept. GSa. — Die h. Katharina gehört unter die 14 Nothelfer; dem Kraut wurde Heilkraft zugeschrieben.

Chettene^{n}- = *Chetten 3* (Bd III 564) AaBb., Widen; ZBachs.

Chlê-: Blüte des Wiesenklees, trif. prat. AaKi.

Chräje^{n}- = *Hetzgi-M.* Aa (Mühlberg).

Chriesi- = *Chr.-Chloben* (Bd III 620) GrChur, Pr.; GRh., W.; Z.

Letzi-: Blumenstrauss, den Badegäste zu AaB. beim Abschied erhielten. ‚Für 2 L. 4 Schilling' verzeichnet 1736 Pfarrer JRBurkhard in Niederweningen unter den Kurausgaben [wobei unter den 4 Schillingen doch wohl das Trinkgeld zu verstehen ist, das dem Überbringer der L. gespendet wurde]. Vgl. *Bader-M.*

Chlei^{n}-Maränd-*Maiji:* 1. = *Châsli-Chrüt 4* (Bd III 897) GrPr. — 2. = *Herbst-M.* ebd.

Die Wurzelknollen von 1 *(Châsli)* werden dann und wann von Kindern gegessen. Auf 2 ist der Name übertragen wegen der Ähnlichkeit der beiden Pflanzen.

Hôch-Muets-Maie^{n}: eig. wohl Strauss, den sich ein Bursche auf den Hut steckt, um sich ein hochmütiges, herausforderndes Aussehen zu geben; s. *Maien 5.* Bildl. *Der H. rîset ab* [entblättert sich]. Bruhin 1885.

Fas-Nacht-: Blumenstrauss, der dem an der Fastnacht zuerst auf dem Tanzboden erscheinenden Paare überreicht wurde S (Schild 1860, 36).

Brenn-Nessle^{n}- = *Güggel-M. 2* AaWürenl. — Die Blätter fühlen sich rauh an, ähnlich denen der Brennessel.

Bader-: Blumenstrauss, den man Kurgästen in AaB. ‚ins Bad verehrte.' Einen solchen erhielt z. B. 1665 der Z Bürgermeister Waser. DHess, Badenf. In verallg. Bed. jedes Geschenk, das man Badener Kurgästen machte; so auch 1663 von einer langen, gelehrten Abhandlung über die Folgen der Trunksucht. ebd. S. noch ‚das Brot' S. 108.

Erd-Ber *Eppĕri-:* ähnlich dem *Chriesi-M.,* nur dass statt Kirschen Erdbeeren am Stabe befestigt werden Z. Eine Abb. s. Z Neuj. Mus. 1777.

Blau-: 1. kleines Singrün, vinca min. GSa. — 2. dim., wohlriechendes Veilchen, viola odor. ebd.

Rîs-*Maieli* = *Geissen-M. 2* GrD.

Ross-Maie^{n} = *Hüener-M.* GrS.

Ratte^{n}-: blaue Kornblume, cent. cyan. W.

Wohl in Folge Verwechslung wegen des gemeinsamen Standortes von der Kornrade, agrost. gith., auf die Kornblume übertragen.

Söu- = *Chettenen-M.* AaBb. Syn. *Söu-Bluem.* — Weil als Schweinefutter verwendet.

Sûg-: (Dim.) gem. Lungenkraut, pulm. offic. SNA. Der Name daher, dass Kinder gerne den süssen Saft aus der Blüte saugen.

Schâf-*Maiji* = *Geissen-M. 2* GrJenatz.

Schwî^{n}- = *Söu-M.* GrL.; W.

Strüss- = *Maien 5* SchwE. *D' Musikante^{n} mid ire^{n} Str., wo s' uf de^{n} Hüete^{n} 'treit hend.* MLienert 1891. — Tautol. Zss.

Tschugge^{n}-: schmierige Primel, auricula viscosa W. Syn. *Flueh-Bluem, -Rös.*

Kilch-Wih *Chilbi-:* Kirchweihstrauss AaF.; B; L†; G. ‚Rosmarinstrauss, den auf dem Tanzboden die Mädchen an der Brust, die Burschen auf dem Hute trugen; man wetteiferte um den schönsten Strauss; wer keinen hatte, galt Nichts beim Tanze' aSchw (bis 1820). In LH., Rottal bestand der *Ch.* aus einem etwa 20 cm langen und 4—5 cm breiten, mit blauem oder rotem Stoff überzogenen Kartonstreifen, auf dem ein, oft auch zwei grosse Rosmarinzweige befestigt waren, neben allerlei künstlichen Blumen (bes. Rosenknospen und Vergissmeinnicht), zwischen welchen an langen, dünnen Drähten ‚Dort-Ähren' und ‚Läubli' [s. *Laub 4* Bd III 955] steckten; unten war eine Schleife aus verschiedenfarbigen Bändern [s. *Strick*] angebracht. Den *Ch.* spendete das Mädchen seinem *Chilbi-Bueb;* vor dem Beginn des Tanzes heftete es ihm denselben so auf das linke Vorderteil des ‚Tschopens', dass der Rosmarinzweig ein wenig über die Schulter hinausragte. In G wurde der *Ch.* unter der Linde gewunden; darnach scheint er dort aus frischen Blumen bestanden zu haben. S. noch B Dorfkal. 1890, 41.

Hôch-Zit *Hochsig-:* Hochzeitsstrauss, welchen die ‚Hochsigjumpfer' [weiblicher Hochzeitsgast] ihrem ‚Hochsigchnab' vorn an die Brust heftet, und welcher nachher zur Erinnerung aufbewahrt wird Z. ‚Sohnsfraue^{n} schön wie H.' Stutz. Spec. der Strauss, den der Bräutigam am Hochzeitstag auf der Brust trägt UwE.

maie^{n}: 1. das Gras im ‚Maiensäss' abweiden lassen GW. — 2. „einen Baum schälen, wenn seine Rinde

noch im Saft ist, also im Gegs. von *bîjelen, nōt-rinden*“ BO. *D's Holz m.* — 2 auch bair. (Schm. I² 1552).

Maiete⁼ f.: Ballen von Maibutter. Syn. *Anken-, Maien-Brūt.* ‚A. 1599 den 17. Mey (ware der Auffahrtschiessent auf dem Hofe) stellete man eine Meyeten auf, darinnen steckete ein blühender Trauben, reife Kirschen und Erdbeere, ein reifes Roggen- und Gerstenähre sammt einer Haber-Tünnen.‘ JEEscher 1692 (am Rande: ‚früher Jahrgang‘). JJScheuchz. 1716 wiederholt die Nachricht mit dem Zusatz: ‚[M.] oder Ankenbraut.‘ ‚10 β dem Babeli [als Trinkgeld der Tochter des Pächters aus ZZoll.] für die M-en den 26. Mai 1763.‘ Z Haushaltungsb. ‚[An Auffahrt und am Pfingstmontag] werden oft M-en, Milch, Zigerli und Anderes am Morgen vor der Predigt in die Stadt getragen zum Verkauf, die Kirche versaumt.‘ 1686, ZZoll. Pfarrb. — Vgl. ‚das Brot‘ S. 108.

maiig: im Safte, vom Holz BSi. *Im Maie⁼ würt d's Holz m-s.*

Maierä⁼, bzw. *-ō⁼*, in AaLeer., St. *-ōm:* 1. Majoran, orig. major. Aa; GT.; Sch; Th; Z. Syn. *Maserōn.* ‚Meyaran.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Meyeran.‘ Bs Apothekertax 1701. S. noch Gr. WB. VI 1488. — 2. *wilder M.* a) orig. vulg. AaEhrend.; Th; U. — b) in GWe. *Magarō⁼*, Feld-Thymian, thym. serpyll. GWe.; Sch. — c) wilde Münze, menth. silv. GGoss., Stdt, Ta.

Büchel- = *Maierän 2 b* GG., oT. — Die Pflanze wächst bes. an Abhängen.

Meier I m.: 1. grundherrlicher Beamter, der die Aufsicht über die Bewirtung der Hofgüter führt und im Namen des Grundherrn die polizeiliche und richterliche Gewalt über die Hofleute ausübt. Er selbst bebaut ‚das grösste und beste Stück des alten Hofes‘, den ‚Meier-Hof‘ [s. Bd II 1029], sofern nicht hiefür ein besonderer ‚Unter-M.‘ bestellt ist, so dass ihm als ‚Ober-M.‘ nur die Verwaltung der Herrschaftsrechte obliegt; s. z. B. Aa Gem. 1844, 2, 330. ‚Gezwinge und benne sind des m-s an des gottshus statt.‘ 1300, Ztschr. f. schwz. R. ‚Item wenn ein val also gevelt [s. *gefallen 3* Bd I 756], so soll ein meiger uf dem hof dargan und soll man im das vich für schlachen oder das gewand für legen.‘ 1417, Gfd. In BBiel stand im XVIII. ein bischöflicher M. an der Spitze der Gemeindeverwaltung. ‚Der Bischof von Bs setzet Denen von Biel einen M.; doch nihmet er selbigen aus dem Raht daselbst, und muss ein solcher dem Raht schweren und hinwiderum der Raht ihme. Er sitzet auch mit dem Raht zu Gericht in den Malefitz-Sachen. So [der Rat] Etwas der Stadt halben rahtschlaget, so stehet der M. aus und besitzt der Burgermeister den Raht.‘ Siml.-Leu 1722. Über weitere Befugnisse des M. s. ebd. S. 640 Anm. Der M. hatte die Wuchertiere für die Hofgenossen zu halten. ‚Der meiger soll ouch haben einen pharren, einen eber, einen widder und einen bock.‘ AaErnlisb. Offn. S. noch *Freveli* Bd I 1287. Über Wesen und Entwicklung des ‚Meier-Amtes‘ vgl. bes. Bluntschli, RG. I² 249/54; LABurckh. 1860. 25 f.; JMeyer 1878, 258/68; über das Verhältniss des M. zum ‚Keller‘ s. Bd III 204. An manchen Orten wurden schliesslich die M. von der Bauerschaft gewählt und leiteten als Vorsteher (s. *Dorf-M.*) die gemeinen Angelegenheiten und Interessen der Genossenschaft, besorgten auch die niedere Ortspolizei. Bluntschli, RG. I² 423. Wenigstens angebahnt erscheint diese Entwicklung an folgender Stelle: ‚Und denne ist ze wüssen von des meigers wegen, dass die gnossen einen m. haben sond, und soll man inen keinen m. ufsetzen denne mit ir willen und der inen gefellet, welicher denne ie ze mal die kleinen gericht inne hat. Und soll ouch ein m. vor den gnossen järlich schweren, so sy ir geding hant.‘ AaLunkh. Offn. — 2. Dorfvorsteher, Ammann; entsprechend dem frz. ‚maire‘ BsL.† (noch im XVIII. z. B. in Langenbruck); S. Am 10. März 1476 benachrichtigt ‚der m. von Locle‘ den Grafen von Aarberg von den kriegerischen Absichten des Herzogs Karl von Burgund. Bs Chr. II 368. ‚Es gehöret der Stadt Biel St Immersthal, und hat vil Gemeinden, da ein jede ihren eignen M. oder Amman hat, welche zu Meyen und Herbst von ihnen bestätiget werden.‘ Siml.-Leu 1722. S. noch Gr. WB. VI 1903. — 3. Lehenmann, Pächter BsL.†; GrMai. — 4. Bauer. ‚Es ist ein vast richer m. tôt.‘ NMan. ‚Fürwar, du bist ein rucher m. Im hus hast schier kein brot noch eier; noch wölltest gern mit allen roufen.‘ Ruef 1540. ‚Raucher m., grob, ernsthaft, horridus, severus agricola. Grob, raucher m., austerus.‘ Mal. In LRickenb. wurden lt Jahrzeitbuch die Bauern ‚meyger‘ geheissen. MEsterm. 1882. — 5. Geschlechtsn. allg.

Lediglich ein Missverständniss ist es, wenn HsStockar 1519, 9 den Namen des Apostels ‚St Jacobus major‘ durch ‚St Jakob der meier‘ wiedergibt.

Alp-: grundherrlicher Verwalter eines Alphofes. ‚Die übrige Behausung besitzet des grossen Spitals zu Basel A., welcher bey 80 Melchkühen erhaltet.‘ Wurstisen. Das W. auch bei AHeusler 1854.

Vierling- = *Vierer* (Bd I 923)? AaWett. Offn.; vgl. *Dorf-M.*

Geiss-. ‚N. N., genannt G.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. Vgl. *Geiss-Vogt* Bd I 706.

Hueb- = *Meier 1,* insofern er auf der *Meier-Hueb* [s. Bd II 960] wohnt. ‚H.‘ hiess der Verfasser des ‚toufbüechlins‘, auf das Zwingli eine Entgegnung schrieb, mit der Aufschrift: ‚an Balthazarn Huebmer.‘ ‚N. N., genannt H.‘ 1653, AaWett. Klosterarch.

Hof- = *Meier 1,* bes. insofern er den *Meier-Hof* bewirtschaftet. ‚Wohnte der Hofherr auf dem Gute, so baute er mit Hilfe der Hofleute sein Gut selbst oder liess es durch einen sog. H. für sich bewirtschaften.‘ LABurckh. 1860. S. noch Gr. WB. IV 2, 1693. Einen ‚Burchhard H.‘ nennt RCysat.

Holz-: Aufseher über die Waldungen Th. ‚Die vier H. leisteten dem Burgermeisteramte bei vorkommenden Verrichtungen im Walde nur Knechtedienste.‘ JJMüll. 1867. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1777; Myth. ² 811.

Hard- = *H.-Herr* (Bd II 1532) Z†. ‚Der aus dem Mittel der täglichen Räte geordnete H., dem die nähere Aufsicht über dieses Grundstück [das Hard] aufgetragen war.‘ 1801, ZStdt (Memorial der Gemeindeverwaltung). S. noch *H.-Büechlin.* Geschlechtsn. Z.

Chilch-, Chirch-, in Ap *Chilçch⁼-:* 1. = *Chilchen-Vogt 1* (Bd I 706) Aa; Ap (doch meist nur ein untergeordneter Gehilfe des Bezügers der Kirchenzinse); Bs; B; „VO;“ Gl†; „S;“ Z. Syn. *Chilchen-Pfläger.* Er zahlt das Lehrergehalt aus B. ‚Nachdem jedes Kind [nach der Jahresprüfung] seine Batzen hatte, brösmete der K. auch mir meinen Lohn aus.‘ Gotth., Schulm. Die Kinder verspotten ihn: *Ch., Milchseijer!* AaLeer. An den K. werden die Bodenzinse entrichtet von den der Kirche pflichtigen Grundstücken. MEsterm.

1882. ‚Was im jarzytbuech der kilchen stât, das wyset umb bu, liecht und spengen, darüber die kilchg'nossen k. setzent, das söllent sy usschryben, und sönd des nüt verkoufen noch verfendren [verpfänden].' 1418, L Ratsb. ‚K. sönd järlich dem kilchherrn usrichten an baarem gelt uff Martini alle die jarzyt oder gält, das im gefalt von den jarzyten. Darumb soll der kilchher den zwein kilchmeyern und dem sigristen geben...' LKriens Kirchenr. ‚Wenn [die von ZBirmensd.] auch Dorfmeyer oder K. setzen wollen, soll das geschehen durch den Untervogt, den Richter und die 10 Benannten [Ehrenmänner aus der Gemeinde].' 1504, Absch. ‚Der k. soll alle fronfasten armen lüten umb brot geben 16 sch., 2 viertel korn, 1 viertel haber, 1 viertel kernen.' 1550, LRickenb. Jahrzeitb. ‚Von den k-n und pflägern der kilchen.' 1584, Gfd 3, 187. ‚Es ist zu wüssen, dass aller Hanfzehend, Hanfsam und Nuss an der Kilchen Bauw gehörig, und das soll innemmen ein K. und soll davon die Gloggen ze oberen und zu nideren Baden besorgen.' 1681, AaWett. Klosterarch. ‚Der K., der von einem Raht der Statt zu Baden gesetzt wird, hat die Kilchen mit Tach zu versorgen.' ebd. ‚Falls sich begebe, dass denen bevogteten Waisenkinderen oder Kirchen in dergleichen Auffählen zuo verlieren gienge und sich erfunde, dass solches wegen Saumseligkeit oder Unfleiss der Weisenvögt oder K-en beschechen, sollen solche Weisenvögt oder K. der Weisenkinderen oder Kirchen ihrer Verlust wider ersetzen.' 1684, ebd. ‚Die Kirchen haben besondere Verwalter ihres Guts, K. genannt.' JXSchnyd. 1781. ‚Ratsherr N. wird zum K. vom Rat erwählt, Landvogt N. zum K. von Burgern.' 1792/7, B. S. noch *frommen 4* (Bd I 1266), *E-Gaumer* (Bd II 304) und vgl. Seg., RG. II 810. 812; Ochs V 700; Strickler, Horgen 195. — 2. = *Chilchen-Vogt 2* S; Ndw.

MEsterm. 1882 belegt einmal die Form ‚kyl-meyer.' ‚Kilchenm.' begegnet ebd. und bei Zellw., Urk.

Mit-: Mitbesitzer des Meieramtes. 1445, WEinfischtal Urk.

Gescheid-: Vorsitzender des ‚Gescheids' (s. *Gescheid-Herr* Bd II 1543, *Scheid-Lüt* Bd III 1521). ‚Das Amt eines G. der mehreren Stadt [Bs] bekleidet derjenige Herr der Räten, welcher von der höheren Zunft ist.' Bs Gescheidsordn. 1770. ‚Die Bahnwarten sollen der Stadt Zwing und Bahn, Allment und Herrlichkeit getreulich hüten, das Anstössige sofort ihrem G. anzeigen und demselben, wie auch dem Gescheide, gehorsam sein.' ebd.

Schüre^{n}-: Pächter auf einem gewissen Gute des Spitals Bs. *Schürmeier* auch Familienname.

Schloss-. ‚Das Schloss und die Güeter [zu Sch Herblingen] werdend einem Buren verlihen, den nampt man den Schl.' Rüeger 1606.

Stür-: herrschaftlicher Steuerbezüger, der für die richtige Verteilung und Bezahlung obrigkeitlicher Auflagen sorgt. ‚Andere Dienste sollen Vogtleute und Gotteshausleute [zu AaWett.] und Alle, die im Amt Wunn und Weid geniessen, mit einander tragen nach Auflage des geschwornen St-s.' 1429, Absch. ‚St.' hiessen die Mitglieder eines Kollegiums, das 1459 in ZEmbr. die damals an Konstanz verpfändete und zahlbare Vogtsteuer einzuziehen hatte, aber von den Steuerpflichtigen ernannt wurde. 1459, Z Ratsurteil. ‚Die Vögte der Witwen und Waisen sollen alljährlich in Gegenwart der St. des Amtes dem Landvogt [zu AaB.] Rechnung ablegen.' 1477, Absch. ‚Ausschüsse aus der Gemeinde AaKoblenz klagen, dass der Obervogt in seinen Gerichten keine von dem Landvogt beeidigte St., die auf die fehlbaren Sachen Acht zu geben und selbe zu leiden haben, zulasse.' 1673, Absch. Der Landvogt zu AaB. schaffte 1728 die betrügerischen Judenschreiber ab und gebot, alle Ausfertigungen und Abrechnungen der Juden vor den St-n oder den Gemeindevorstehern regelmässig vorzunehmen.' Aa Gem. Die St. wurden gelegentlich auch zu anderm Dienst verwendet: ‚Die undervögt und st. [in B] sollint ein ufsehen daruf haben [dass Niemand an Wiedereinführung der Messe denke].' 1532, Egli, Akten.

Amts-Stür-. ‚Bis zum Jahre 1777 war N. N. von Oberengstringen Amtsseckelmeister, man nannte ihn A.' HWeber 1869.

Strudel-: flüchtiger Arbeiter Bs. — Vgl. Gr. WB. VI 1904.

Dorf- = *Dorf-Vierer* (Bd I 924). So oder Dorfrichter hiessen z. B. noch in der 1. Hälfte dieses Jhdts die Vorsteher der Civilgemeinden von ZGossau, welche die ökonomischen Angelegenheiten ihrer Gemeinden zu verwalten hatten. ‚Ouch soll man wüssen, dass man zuo den gedingen ze meyen und ze herbst soll vier d. setzen und erkiesen.' Ende XIV., AaZufikon Offn. ‚Mer ist ir alt harkomen, dass sy söllin setzen zwen d. Dieselben zwen söllen einem herren schweren, des dorfs ze Wetzikon nutz und ere, iren nutz ze fürdern und schaden ze wenden, als vere si mögen, das an geverd. Dieselben d. söllen zuo gebieten haben steg und weg, ouch efaden ze machen und in eren ze halten.' ZWetz. Hofrodel; ähnlich 1475, ZGryfenb. Hofrodel. ‚Darzuo hand ouch dieselben dörfer das recht gegen einander, dass nieman nit in dem fronwalt houwen soll, denne als wenne im erloupt wirt von dem keller und den d-n.' AaLunkh. Offn. ‚Magister vici, d.' Fris.; Mal. ‚Es soll ohne erlaubtnuss der vier geschworenen d-en zuo Wyach keiner dhein holz gar nit hauwen.' 1596, Z. ‚Die g'schwornen ald d. zuo Wyach.' ebd. In ZMönchalt. nennt man D. Denjenigen, der die Aufsicht über die Dorfbrunnen hat und sie in gutem Stand erhält; Syn. *Brunnen-Meister*. — Vgl. noch Bluntschli, RG. I^{2} 423; Argov. 1861, 145 f.

Wile^{n}-. ‚Der w., so uf dem hof sesshaft ist.' Z Dietikon Offn. Vgl. *Wilen-Mann*.

Wis-. ‚Konrad W. von Niderflachs.' 1527, Z. Sonst auch bloss ‚K. Meyer.' Noch Geschlechtsn. Z.

Zins-: Bezüger der Gefälle für eine Herrschaft. ‚Der z. soll von der houptsumm von 20 einen gulden ze geben schuldig syn.' 1526, Absch. (Gr). ‚Der z. soll dem lechenherr nach lut und sag syns briefs zinsen.' ebd. ‚Was Erblehenzins sind, diewyl der recht Lehenherr den Zins in Handen hat, so soll im der Z. namlich nach Lut und Sag des Zinsbriefs und alles das Korn, Schmalz, Käs und Wyn, vorbehalten Pfeffer und derglychen Ungebür, zu geben schuldig syn.' Gr Landsatz. 1619. ‚Hinderstellige Z.' 1649, Foffa. S. Gr. Weist. V 705.

Meiertum: 1. Meieramt, -würde; s. Gr. WB. VI 1906. — 2. Bezirk, Dorf, worüber ein Meier gesetzt ist. Im Mai werde die Stift in allen ‚m-en' Landtage halten. 1531, Strickl., Akten (S). ‚Es sperren sich etlich in Münster meigertumb die steur zu geben.' 1532, ebd. ‚Seine [des Bischofs von Bs] Untertanen

in den Dörfern (meigertumben) Elsgau usw.' 1532, ebd. ‚13 Meiertumb habend mit der Stadt Bs ein Burgrecht angenommen.' Wurstisen.

Meier II: Name einer Pflanze. ‚Von M. und roten Milten. Die Blotter in heisser Eschen gebraten heilet die verbrennten Glider. Die erste Brüe von gesotnem M. mit Rindsgal vermischt...' ZZoll. Arzneib. 1710.

Vgl. *Majoran* und s. Gr. WB. VI 1904; vgl. auch Anm. zu *Vogel-Chrüt* (Bd III 890). Zu den dort angeführten Pflanzen kommt guter Heinrich, chenop. bon. Henricus, für den Pritzel-Jessen S. 91 die mhd. Bezeichnung ‚maier' beibringen.

mhi: faules Ja ApH., M. — Ungefähr die gleichen Laute, welche Bd I 162 mit *ehé* bezeichnet sind.

miägge^{n}: schreien, von Katzen B. — Onomatopoetische Bildung.

Mias, *Miassli*. Gotth., *Mīes* ApH., *Meies* ApM.; Bs (Spreng), *Meijis* LBerom.; UwHergisw.: Jeremias (lt Spreng ‚pöbelhaft'). *Vo*^{n} *'s Meijisse*^{n}, von der Familie des J. LBerom. ‚Myas Hotz von Dürten.' 1558, ZGrün.

Diese Verkürzung bezeugt die urspr. Betonung *Jeremías*; vgl. die ähnliche Sachlage bei *Leies* Bd III 950, *Lips* Bd III 1362, *Broei, Bitzi, Ritzi*.

Miaueli: Kätzchen Ap (Kdspr.).

míaue^{n}: wie nhd. G; Th; Z. Vor Häusern, in denen ein Schwein geschlachtet worden ist, pflegen Kinder so lange zu m., bis sie von den frisch bereiteten Blutwürsten bekommen GW. Vgl. *mauwen*.

miausle^{n}: im Weinberg Nachlese halten, ein Geschäft armer Leute B; L. Syn. *süechlen*.

mö: 1. *(mö²)* Interj., mit der ein Kind, das sich schlafend gestellt hat, plötzlich auffahrend Andere erschreckt Th; Z. — 2. *(mmmö)* Lockruf für Kälber S (Schild). Vgl. *möggen*.

mū: 1. Nachahmung des Gebrülles des Rindviehs Bs; Th; Z. — 2. *(mū-mū)* Lockruf für Kühe Gl.

Mû n., in Th auch f.: Name der Kuh od. des Rindes in der Kdspr. Bs; Th; Ndw (Dim. *Mūli, Mūjili*); Z.

Lôbe-, Lôbeli-: das Selbe GStdt.

Mucheli-: das Selbe BsStdt. Syn. *Mucheli*. — Über die Bildungsweise dieser Zss. s. GBinz 1888, 5.

Gueti-Mue: Name der Kuh im Kdld vom Haushalte L.

mû-e^{n} — Ptc. *g'mūt:* brüllen, von Kühen GrVal. Syn. *müggen, brieschen*.

mü-ele^{n} (⌣⌣): 1. von Pferden: leise, schwach wiehern ZGlattf. — 2. von Menschen: die Laute *hm-hm-hm* hören lassen und dabei schmunzeln, wohlgefällig vor sich hin lächeln, z. B. wenn man gerühmt wird. ebd.

Der Einsender (Spillm.) schrieb zwar stets *mühele*^{n}, aber das *h* ist doch wahrsch. nur Silbentrennungszeichen und wird nicht gesprochen.

Mab, meb, mib, mob, mub.

Möbi, *Möbili:* Name von Kuh oder Rind in der Kdspr. L (Ineichen).

Wahrsch. eine Contamination aus *mū (mö)* und dem syn. *Löbi* (Bd III 996), wenn nicht eine blosse Entstellung aus Letzterm im Kindermund; doch vgl. *Hoben* (Bd II 945), *Höpi* (ebd. 1485), *Wöbi*.

Hûs-**Möbili** f.: Hausrat. UBräggER 1788; ZO.

Mobilie^{n} Pl., auch f. sing.: Verkürzung aus dem W. ‚Mobiliarversicherung' Z. [Seinen Hausrat] *i*^{n} *d' M. tue*^{n}. *I*^{n} *der M. händ-si gar Nūd.*

Möbel n.: 1. von allerlei beweglichen Gegenständen, meist in verächtlichem S. Th; Z. *En alts M.*, z. B. von einer unbrauchbar gewordenen Maschine Th; Z. — 2. ebenso von Personen Th; Z. *E*^{n} *sübers M.*, ein sauberer Patron; *e*^{n} *fūls M.*, ein Faulpelz; *en unnützes M. Da*^{s} *ist e*^{n} *M.!* auch von einem ausgelassenen, stets zu tollen Streichen aufgelegten Menschen Th. Dim., Dirne Sch.

Mach, mech, mich, moch, much.

g^{e}-**mach**, in BE. *-ā-*, in ZSth. auch *mach*, in BöO.; UwE. als Adj. *g'mäch* — in den flect. Formen häufig *g'machne*^{r}, *g'mächne*^{r}, *g'mechne*^{r}: 1. Adj. a) gemächlich, langsam Aa; Ap; Bs; B; Gr; GG.; SchwMa.; Th; UwE.; U; W; Z. *Er ist (en) g'mäche*^{r} *(zer Arbeid)* BöO., *en g-e*^{r} *Arbeiter* BSi.; Th; Z. *Chleini und g-i* [Schritte]. Schwzd. (Gr). *G. am Bāre*^{n}, *g. am Chāre*^{n}, langsam beim Essen, aber auch bei der Arbeit BE.; vgl.: *Wēr nid mag ēsse*^{n}, *mag au*^{ch} *nid schaffe*^{n} Th. *Zur Rach bis g.!* Sprww. 1824. ‚Das b'hend und schnell macht er g.' Haberer 1562. ‚Latitudo verborum, wenn einer g. und langsam in reden ist.' Fris. ‚Je höher ein Planet am Himmel, je einen gemächeren und sittigeren Lauf er hat.' FWyss 1650. ‚Da die christlich Lieb g. und die Waffen sind geschwind.' CMey. 1657. ‚Die müden Ochsen treten hart: schwache, alte, g-e Leut können auch Etwas.' Mey., Hort. 1692. ‚[Es] ist ein grosser Unterscheid zwüschen dem landsknechtischen und eidgenössischen [Trommel-]Schlag, dann der unsere etwas gemächer ist.' Siml.-Leu 1722. ‚Ich habe mich viel beflissen, aber mit g-em Success.' XVIII., Landv. Eschers Tageb. — b) zahm, zutraulich. ‚Die [wilden Enten] liessend inen brot fürwerfen und holtend das, so g. hatt si der hunger g'machet.' Vad. — 2. Adv., wie nhd. Syn. *hübschelich* Bd II 966. *Nur e*^{n} *chli*^{n} *g.!* Mahnung an einen Übereifrigen. *G. rīche*^{n} [reich werden] *tuet wol.* Sprww. 1869, auch Schimpfr. 1651. Bes. in der Verbindung *g. tue*^{n}, Etw. langsam verrichten; behutsam, vorsichtig zu Werke gehen Bs; Th; Z, häufig in der Lit. des XVI./XVII.; s. *tuen*. ‚Mir gat der at also g., dass ich nit gan noch reden kann.' Haberer 1562. ‚Manu longa tradere, langsam machen, g. leeren.' Fris. ‚Auf einem langen Wäg wandlen auch die Geschwinden g.; wann aber der Wäg kurz ist, wandlen auch die G'machen geschwind.' FWyss 1655. ‚[Es] sind auch Solche, denen man zu geschwind oder zu g. prediget.' Müll. 1673. ‚Mit der Leibsübung muss man auch g. verfahren.' Hauptweh 1690. ‚In Politicis solle man gemächer einhertreten.' 1713, Absch. ‚Maxima paulatim e minimis, minima subito ex maximis, g. wird das Klein gross, gechling das Gross klein.' Denzl. 1716. S. noch *daher* Bd II 1566. — 3. subst., Geschlechtsn. ‚Jakob G.' 1322, Gl Urk.

Die präfixlose Form *mach* beruht, obschon sie auch anderswo, z. T. schon in alten Quellen, vorkommt (Gr. WB. IV 1, 2, 3124), kaum auf alter Überlieferung, sondern erklärt sich am einfachsten als Abstraktion aus Fällen, wo im

Satzsandhi das *g'* dem vorausgehenden Consonanten sich assimilierte. *G'mächi* ist durch Ausgleichung nach dem Comp. oder nach dem Abstr. *G'mächi* entstanden. Der Comp. ‚gmächer' findet sich noch 1546, L; GGotth. 1599; 1650, ZElgg Arzneib.; HKeller 1729; NSererh. 1742.

all- Gr ObS., V., *alls-* Aa; Ap; BHa.; Gr; GG., O.; ScnSt.; ScnwMa.; Tn; Z, *alls-g'machs* ThHw.; ZO. tw. — Dim. *alls-g'mächeli* Bs: Adv., verstärktes *g'mach. Gönd a.!* macht euch einstweilen ganz langsam auf den Weg [ich komme gleich nach] GG.; ScnwMa.; Tn; Z. *Mier wein epp' a. gegen hein träppellen* BHa. *A. dem Hēmet zue!* ruft man Scheidenden nach Ap; vgl. *Heim* (Bd II 1276), *lässen III* (Bd III 1397). *A. chunnt auch heim* AaL., *ch. auch nōhe, ch. men auch wīt* ScnSt. (Sulger). *Der A-s,* Spitzname für einen langsamen, allzu bedächtigen Menschen ThHw. ‚Sara [sagt Tobias] soll allg'mach nocher kon.' GGotth. 1619. Sup. ‚allg'machest.' ‚[Er] fieng a. an reden.' Morgant 1530. ‚A. ryten.' Haimonsk. 1531. ‚Pauxillatim, a-ist, nach und nach, yemer wenig. Pedetentim et gradatim, muesslich, a-ist, nit strüttig.' Fris. S. noch *an-gān* Bd II 20, *hübschelich* Bd II 967. Dafür auch ‚aller g'machest.' Wagner 1581 (S Wochenbl. 1846, 2, 37 a); GGotth. 1619, 214.

Zsgs. mit *all-*, bzw. *alls-* (Bd I 170), das entw. mhd. *alles* (ganz und gar; immerfort) oder *alleß* (immer) entspricht. *Alls(g')machs* ist eine Weiterbildung mit dem adv. (eig. Gen.-) Suffix *-s*, wie das einfache ‚gemachs' (Gr. WB. IV 1, 2, 3129).

G[e]-mach, in AaLeer.; BR., Si.; L (Ineichen) *-ā-* — Pl. *G'mächer* BHk., Si. *(-ä-);* GrPr.; GA. — Dim. *G'machji* W, sonst gew. *G'mächli* — n.: 1. abstr., Ruhe, Bequemlichkeit. *Sīnes G. hān,* sich ruhig verhalten, ordentlich betragen BO. *Heit denn öus G.!* Ermahnung von Eltern an ihre Kinder BR. *„Gangmer jetz in d' Stube und häb dines G.!"* ‚Mänig mann, der gern syn g. hette gehan', in Ruhe gelebt hätte. Ap Reimchron. um 1400. ‚Etlich hettind gern gehan g.' ebd. ‚Und wērd noch hüt guet botscheft kan [kommen] von dynem sun.. darumb so hab nun guet g.!' JBinder 1535. Sehr häufig formelhaft verbunden mit Synn., bes. mit ‚fride', ‚ruow.' ‚Dien lüten ze vride und ze g-e und ze nutze und ze eren.' 1316, WÖchsli 1891. ‚Durch unser aller nutz und notdurft, frid und g.' 1393, Gl Urk. Vgl. ebd. I 421. ‚Durch friden, schirms, ruewen und g-s willen unser lyb und guetes.' Schw LB. 1457/1544. ‚[Damit] unser aller land und lüt in guotem frid, ruow und g. behalten werden.' 1481, Stanser Verkommniss. ‚In brüederlicher trüw, frid, ruow und g. pliben.' ebd. Eine Frau wird in den Spital empfohlen, da sie ‚in sölichem alter und übelmogende ruowen und g-s notdürftig' sei. 1491, Z. ‚Ruob und gemacht haben.' Kessl. S. noch *Friden* Bd I 1276. — 2. concr. a) Gebäude, Haus B; Gr; LE.; GA.; U; W. ‚Von den Entlibuchern wird ein ganzes Gebäude ein *G.* und erst die Gemächer selbst oder die Abteilungen auf jedem Boden werden Gehälter geheissen.' JXSchnyd. 1781. *Uf dēm Guet sind drü G'mächer* GA. *Ich ha 10 G'mächer z' erhalte* BHk. Dim., verächtlich für ein kleines, ärmliches Haus W. ‚Wann also Heuser, Städel oder was Gemecher sich teilen müssten.' Gr VDörfer 1692. ‚Wann Einer den dritten Teil in einem Haus oder Gemach hette.' ebd. S. noch *erguderen* (Bd II 123), *Gehalt 1 i* (Bd II 1220). Insbes. (auch *Vorsass-G.*) Gebäude auf den Voralpen (s. Bd I 195), das Wohnung und Stallung oder Scheune zsfasst und den Charakter des Wohnhauses im Tale *(Hüs)* mit dem der Alphütte *(Stafel)* vereinigt BSi.; W. Syn. *Vorsēs-Hüsli* Bd II 1728. Stall und Heubehälter mit einem Schlafkämmerchen GrPr. Kleiner ‚Stafel' in den Weiden und auf Bergen BAdelb. Gebäude in den Alpen, entweder *es Hüsi* [Wohnung] oder *Gadem, Stall, Schēr* PPo. ‚Es soll Niemands Gewalt haben, ab gemeinen Bergen einiches G. zu führen, es werde ihme dann von den Berganteilern durch das Mehr verwilliget.' 1660, BSa. ‚Wann die Alpen geladen sein, das ein Jederer solle die Gemachi verhagen; wann sie aber von dem Camparen offen gefunden werden, so sollen sie condanniert werden pf. 3 von ein jederes G.' 1747, TB. ‚Beim Holzriesen im Winter solle man absonderlich zu denen darunter stehenden Gemächern Sorge tragen.' GrD. LB. *Tach und G.*, Formel für Haus GrD. Vgl. nhd. ‚Dach und Fach.' ‚Den widen [Wittum] in gueten eren haben mit tach und g. nach erbern lüten erkantnuss.' 1432, TnTannegg Offn. ‚Man soll auch lybding oder widem in guoten eren halten und haben mit tach, mit g. und mit grund und mit grat.' um 1500, GWattwil Offn. ‚Walther, ein Frey zu Eschenbach, brach diss Gottshaus in Dach und G. [zerstörte es vollständig].' Gfd (aus einer Inschrift am Kloster zu LEschenbach). ‚Die Baukunst gibt uns die Wohnung, Sitz und Nest, Scheür, Kammer, Stuben, Tach, G., Heüser und Pallast.' 1709, Z Neuj. Stadtbibl. Unterhalt von ‚Dach und G.' Z Wais. Neuj. 1894. Ein Haus ‚zu Dach und G. erhalten', in baulichem Stande. Sulger. Sonst ‚in t. und g. (er)halten, haben.' Syn. ‚in tach und eren halten.' ‚Sartam tectam aedem tradere, ein kirch in schutz und schirm, in g. und t. halten. Ut sarta tecta habeat, dass er 's in t. und g. halte oder in guotem bauw und eeren.' Fris. ‚[Der Leutpriester wird ermahnt] das er das hus im d. und g. erhalte.' XVI., L Rickenb. (MEsterm. 1882). S. noch *Mēlch-Gadem* Bd II 119, *Zue-Gadem* Bd II 121. Bildl. ‚Die Bogenschosse [am Weinstock] verkürze man nicht zu sehr, sondern lasse immer drei Blätter oberhalb dem Trauben stehen; man sage ja, man müsse dem Trauben ein Dächli und ein Gemächli [gleichsam eine schützende Behausung] geben.' Bote von Uster 1884. ‚Die Erde gibt uns Dasjenige, darnach wir haben Tach und G.' Müll. 1661. Auch ‚fach und g.' ‚Den chor [der Kirche] ze vach und g'maach ze halten.' 1531, L Urk. (Stiftsarch.). — b) (Miet-)Wohnung. ‚Weder eigne Hüser noch umb den Huszins empfangne G'mächer.' 1660, Z Verordn. ‚Eigen Hüser ald G'mächer.' ebd. ‚Vom Ausleihen und Bestehen der Gemachen (am Rande: Gemächer). Der Hausmann oder Besteher eines G-s, Kellers oder Ladens.' Z Stadtgerichtsordn. 1715. — c) Stockwerk eines Hauses L (Ineichen); Zg. *2 G'mach hōch* L. ‚Eins G-s hoch muren.' Cys. ‚Die Mur uss dem Pfulment und von Grund uff dritthalben Werkschuh dick eines G-s hoch.. führen.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Von denen Muren, so zwüschen den Höflinen oder Gärten gebuwen, soll die Schatzung eines G-s hoch vom Herdt uff gegeben werden.' ebd. ‚[N. N. hat] sich zum Fenster hinaus drei Gemächer tief auf die Gasse gestürzet.' Z Nachr. 1753. — d) wie nhd. AaLeer.; B; Gl; GrAv., Pr.; L (Ineichen). Stube, Kammer BHk. Insbes. „Zimmer, das als Behältniss, nicht zum Bewohnen dient G." Raum im Hause zu verschiedenen Zwecken GrD. ‚Der hinder hof [Gasthaus zu AaB.] ist mit einem grossen

hof, darzu mit vil stuben, sälen und gemachen beziert.' HPantal. 1578. S. noch *Würz-Gadem* (Bd II 120). Spec. α) = *Chämneten 2* (Bd III 260) GlBilt. (dim.), Murg; GrKlost.; GWeisst. Zimmer im 1. Stock (auch unter der Stube) zum Aufbewahren von Gerät, Speisen usw. GrV. [Die Mutter] *fergget de^n gröss Tschungge^n* [Schinken] *ab-^dem Speicher und die Bitte^n* [Kuchen] *ab-^dem G'mächli und mached de^n Merändbüntel* [Speisesack]. Schwzd. (GrSch.). — β) Dachraum, -Kammer Gr (Jecklin 1878, 151). ‚Von einem Fensterlein im G. schaute er hinaus.' Jecklin 1876. — γ) Abtritt L (St.^b).

Un-G^emach: 1. wie nhd. *Wer 's U. fürcht't, muess diheim blibe^n*. Sulger. — 2. Streit. Syn. *Un-Friden* Bd I 1281. ‚Die Veranlassung zu dem Begehren sei ein U. gewesen, welches zwischen einem bischöflichen Untertan und einem französischen Soldaten vorgefallen.' 1680, Absch.

In einer Hdschr. des G Stiftsarch. (‚Ungemachde der herzen') entsprechend dem ahd. *unkimahhitha*. Vgl. ‚Ungemachtlichkeit [incommodum].' KdSailer 1460.

Oster-: Mietwohnung, die zu Ostern geräumt werden muss. DWyss 1796, 166. ‚Ostergemächer werden mit Kirchweih und Kirchweihgemächer mit Ostern aufgekündigt.' ebd. S. *Gemach 2 b*. — Fleisch-: (bisweilen ein gewölbtes) Gemach zur Aufbewahrung von Lebensmitteln, bes. von geräuchertem oder zum Dörren aufgehängtem Fleisch, t. im Erdgeschoss, t. im 1., t. im 2. Stock gelegen (in Splügen oberhalb des *Spichers)* Gr. Syn. *Chuchi-G*. ‚Hinder der Kuchen ein gewölbtes Fl., darin das geräucherte Fleisch und andere Victualien aufbehalten werden.' NSererh. 1742. — Heimlich- = *Gemach 2 d* γ SchwNuol. Vgl. *Sprächhüs* (Bd II 1731) und Gr. WB. IV, 1, 2, 1337. — G^ehör-: Hörsaal. ‚[Das untere Collegium in Z] welches sein Lehr- und G.-Gemach bei der Kirch zum Fraumünster hat.' Leu, Lex. — Hüs-: (bequeme, behagliche) Wohnung. *Drü Ding b'halte^n d^e^ Ma^nn diheim: e^n gueti Frau, schö^n H. und — Unglück*. Sulger. — Chuchi-: Speisekammer neben der Küche Gr. — Chirche^n-*G'mächli*. ‚[Zwei Diebe] haben das Heiligtum aus unserm Kirchengemächlin, welches ob dem Gewölb des Chors ist und etwas Blei und Pulver verwahret, weggeführt und gestohlen.' NSererh. 1742. — Chäs- = *Ch.-Gadem* (Bd II 118) GrRh. Syn. *Pür*. — Ligg-: Schlafraum der Sennen in den Alphütten GrPr. Syn. *Ligg-Spicher*. — Milch- = *M.-Gadem* (Bd II 119) Gl (Steinm. 1802). — Bi-. ‚In das dritt b., das am haus des Herrn was.' 1531/1667, Jerem.; dafür: ‚den dritten eingang.' 1530; 1868. — Bad-: Pl., Badegebäulichkeiten Gr. — Bätsch-: Werkstatt GrPr. S. *Wërch-G*. — Raub- *Roubmach:* Gebäude zur Aufnahme des Bodenertrages (Heu, Stroh, Getreide, Gartengewächse) W. — G^e-rümpel- = *Gerümpel-Chammer* (Bd III 253) B; GrD. Auch = *Hudel-, Plunder-Chammer* (Bd III 251/2) BM. *I^ch sött notwendig einisch mit d'r Büchere^n* [Wäscherin] *ga^n üsi Wösch abrede^n; d's G. isch ganz voll*. MWalden 1880. ‚Biel ist MGnHH. [von B] G.' Zschokke 1797. — Sattel-: Gemach (auf dem Dachboden), in dem Reitzeug, Geschirre, Leder, Schellen usw. aufbewahrt werden GrD. (B.). — Wëber- = *Wëb-Gadem* (Bd II 120). Red. 1662. — Chilch-wih- s. *Oster-G*. — Weid- = *Finel 2*, auch ‚Stafel' in den Alpdörfern BFrut. — Wërch-: Zimmer mit einer Werkstatt GrD. (B.).

g^emache^n, Dim. *g'mächele^n:* 1. (im Gehen, übh. in allen Verrichtungen) langsamer werden, altern Ap; BSi.; UwE.; Z. *„Er g'machet, es g'machet mit im.“* ‚Wann mir 's Herz anfangt krachen, mein Atem will g.' Ende XVII., St Annalied. — 2. *(g'mächele^n)* langsam, in aller Ruhe und Bequemlichkeit an Etw. arbeiten Ap. — 3. sich von einer Krankheit allmählich wieder erholen „VO; G. Der Sohn g'machet wieder, es wird allmählich besser mit ihm.“

g'machsam, in BO. *g'mächsam:* 1. = *gemach*. ‚Und sollt denn das ysen g. und sanfte^n darine [in dem ‚tülle'] umbkeren.' XV., Schw Arzneib. ‚[Man soll bei Versteigerungen] die dryg rüef grad g. ungeylet uf einanderen tuon.' ZWthur Stadtb. ‚Gradatim, g. oder hüpschlich. Segniores sint, sygind verdrossner und g-er oder eilind nit häfftig.' Fris. ‚Das [Kriegs-]volk sammlet sich g.' HBull. 1572. ‚Cancrum lepori comparare, einen G-en einem Geschwinden vergleichen.' Denzl. 1716. ‚Seit mit der Strafe etwas g-er!' JJUlr. 1733. Verst.: ‚Allg. nebenher reiten.' Heutelia 1658. — 2. bequem zu begehen, von Wegen BO.

gemachsamlich s. *fülklich* Bd I 791.

G^emächende = *Gemach 2 a*. ‚Ein Gut, darauf G. g'sein, Häuser, Speicher und Scheuren.' 1660, BSa. ‚Wenn Einer Gut, Weid, Mad oder G. vertauschen wurde.' ebd.

Das W. scheint einem ältern, in unserer Bed. allerdings sonst nicht belegten *gemechede* zu entsprechen; wegen des eingeschobenen *n* vgl. die Anm. zu *Laufet* Bd III 1143.

G^emächi f.: Langsamkeit, Bequemlichkeit Ap; BSi.; UwE.; Z. Auch bei Mal.; SchwLB.; HKeller 1729. — Ahd. *gimahhi*, opportunitas.

g^emächig: mit Zahlww. verbunden, so und so viele Stockwerke enthaltend Ap. Vgl. *Gemach 2 c*.

g^emächlich, -lig: bequem, von Menschen UwE. In der ä. Spr. wie nhd. ‚Ich will gemächling hinnach treiben.' 1531, Gen. = ‚gemächlich.' 1548. ‚Das für zundt man gemelich an, ob 's uss gefär oder ungefär geschah, wissend die nachrichter. Uss dem langsamen rösten sind sy [die Märtyrer] nie verzagter worden.' Kessl. Verst. ‚alls-gemächlich.' ‚Ich will als gmächlich dem Heimet zue.' Gespräch 1712.

Betr. das Verklingen des Spiranten vgl. *all-mahlig*, allmählich Gr ObS. und nhd. ‚allmählich' selbst. Das vorgesetzte *alls* wie in dem syn. *alls-gemach*.

Ungemächlichkeit: Unannehmlichkeit, Strapaze. ‚Reisende, welche der U. Trotz zu bieten keck genug sind, machen diese Reise sehr geschwind.' AHöpfn. 1788.

G^emächlin^g m.: 1. Hausgenosse. ‚Es sygend gemächling, fründ oder nachburen.' 1526, Egli, Akten. — 2. langsamer Mensch AaWohl. — Zu 1 vgl. ‚Geselle.'

mache^n, in ZW. *-ch¹-*, in Gr *-h-* — 3. Sg. Präs. *machet* GlK.; GrD., Pr.; Th (veraltend); ZO., Conj. Prät. *miech* AaLeer.; Bs; B; GlK. *(-ch²)*; SchwE.; Th; UwSachs.; Z, *müechi* GrPr., *miecht* GT.; ZDättl., O., *miechti* BsSt.; S, *machteti* BsSt., sonst *machti* — Ptc. Perf. *g'machet* AaB.; GlK., Moll.; GA.; Sch tw.; Th (veraltend); Z tw.: im Ganzen wie nhd. I. tr. A. mit einfachem Acc. P. oder S. 1. von allerlei Gegenständen, an-, verfertigen, herstellen, zubereiten. allg. *(Eim) e^n Brief m.*, schreiben AaL. *Warum hesch mer o^ch kei^n s Briefli g'macht?* MLenz 1895. ‚Ich beschloss auf der Stelle, dir einen Brief zu machen.' XHerzog 1845. ‚Also ward

der brief gemacht.' HAIMONSK. 1531. S. noch die Zss. mit *-Macher*. Von den Mahlzeiten des Tages oder den betr. Gerichten: *Z' Mittag m., ('s) Kaf(f)i m.; Habersuppe z' Nacht m.* Bs; B; TH; Z. — 2. ‚Gott m.', vom Priester bei der Verwandlung in der Messe. ‚All die priester, die [z'] Zürich syen, mügen Gott nüt sëgnen noch m. [da sie im Banne sind].' 1385, Z. — 3. Kinder, Junge *m.*, erzeugen, gebären. Wir wollen gehen, uns nicht länger hier aufhalten: *dä simmer* [sind wir] *nüd g'macht worde* GRh.; TH; Z. *100 Franke händ mich nüd g'macht*, ich vermag sie zu bezahlen Z (Spillm.). ‚Die zwei Krontaler haben mich nicht gemacht' U. Vgl. gr. τεκτονεῖν. a) vom Manne AP; TH; auch in ä. Lit., z. B. Bs XIV. 298; UECKST., Klag K 5 e. Auch mit Dat. P. AaLeer.; Bs; Z. Ebenso in ä. Lit., z. B. 1491, ZTSCHR. f. schwz. R. 23, 344; 1525, ABSCH. IV 1 a, 637. — b) vom Weibe, bzw. Tierweibchen. 1460, ZTSCHR. f. schwz. R. V b, 112; NMAN. 1522; XVI., Bs Brief; VOGELB. 1557, 17 b; HABERER 1562, F 4 a; TIERB. 1563, 16 b; 1592, SCHAUBG, Rq. 2, 262. Vgl. it. *fare*. — 4. Beamte *m.*, wählen Bs; GRSCH.; TH; Z. *Mer händ hüt en neue G'meindamme g'macht. Z' Sä Peter gand si gan hëlfe d' Obrigkeit m.* SCHWZD. (GRSCH.). ‚Am gleichen Tag sind die Gemeindewahlen; es werden gemacht der Wächter, der Wegknecht, der Kaminfeger usw.' ZSth. Darnach auch: *en Hans* usw. *m.*, Einen auf den Namen Hans usw. taufen (lassen) TH. ‚Vordem hand wir (Appenzeller) vil Hansen g'machet, aber sie sind uns fast all z' Narren worden; druff hand wir ang'fangen Kulenen [l. Kudlenen; vgl. Bd III 154] m., und die sind zimlich wol g'raten.' SCHIMPFR. 1651. — 5. darstellen, eine Rolle spielen. *De Herr m.* B; U; Z. ‚Der Herr z' m. geht ringer.' GOTTH., Herbstgespr. *Fraue m.*, das Haushaltungsspiel machen ZSth. *D'r Holledihō* (= *Hollehō* Bd II 859) *m.* SCHWE. *Wie hät 's-es auch b'elendet, dass es eister müess deheime si, wenn ander Lüt der H. miechet.* MLIENERT 1891. *De Grōss (Grōsse TH) m., e Grōsses m.* s. Bd II 803/4. *De Narr (Narre TH; Z) m.* 1) Spässe treiben SCHWE.; U. 2) sich zu Allem hergeben, Dienste tun, die nicht belohnt werden B; TH; Z. *Iez isch ['s] g'nueg, ich mache nümme länger de N.! 's Anneli mues 's Bötli m. für ga Brienz.* JCOTT 1864. *De Schlëcht (de Schlëchte, de schlëcht Hund* THHW.) *m. (an Eim)*, Jmdn treulos im Stiche lassen, durch Hinterlist und Verrat ins Verderben bringen, bes. ökonomisch zu Grunde richten TH; Z. *N. N. wär nie verlumpet, wenn nid en gueter Fründ de Schl. g'macht hett an-em. De Güggel, Hund, d' Chue mache* s. Bd II 193. 1425. III 91. Ein Spiel machen, z. B. *en Jass m.; m., wer z'ersten am Ort sei*, um die Wette laufen; bes. häufig in Verbindung mit einem Gen., z. B. *Fähens* (Bd I 723), *Verbergis, A-schlagis, Jäger(l)is, Lëreris, Mueteris, Räuber(l)is.* — 6. von Jmd, Etwas ein Bild anfertigen, spec. Jmd photographieren TH; Z. *Du bist guet 'troffe, wer hät dich g'macht? Si(ch) m. la*, sich photographieren lassen. — 7. prägn. *E G'sicht m.*, dem G. einen verdriesslichen, zornigen Ausdruck geben TH; Z. *En Grind, Chopf m.* s. Bd II 762; III 410. Mit Dat. P. *Eim es G'sicht m. wie der bār Tüfel* Z. Vgl. *ane-machen. Bei m.*, eilen, sich rühren B; „W;" Z. „*Er hät vor Chlupf schier kei Bei m. chennen.*" ‚Der Michel wolle für d's Tüfels Gewalt kein Bein mehr m.', sich nicht vom Flecke rühren. GOTTH. ‚Der Meister hatte den Uli an den Pflug gestellt, was [als Zeichen des Zutrauens] hundert Väter an den eigenen Söhnen nicht tun, so lange sie ein Bein m. können.' ebd. *Ich bin müede g'sin, das ['s] mich 'düecht hed, ich mög keis Bein më m.* BR. *Ich will dich lëre Bei m.* Z. — 8. a) zurecht machen, ordnen, in gehörigen Stand setzen. *Holz m.*, fällen, spalten, zerkleinern, übh. für den Gebrauch herrichten AA; S; TH; Z. *E Chlöfter Holz m.*, kann auch das Aufsetzen bedeuten Bs. *Witt ge Holz m.!?* fragt man Einen, der sich ein grosses Stück Brot abschneidet [weil der Holzmacher bei seiner anstrengenden Arbeit reichlicher Nahrung bedarf] AAEhr. ‚Alle die, so holz verkaufend by dem klofter, die sollend es nach der statt Luzern mëss und klafter m. und verkaufen.' L Ansehenb. ‚Die Tage bestimmen, wann das Holz gemacht wird.' Bs Holzordn. 1806. ‚Sobald eine Gemeinde mit dem Gabholzmachen [s. Bd II 1251] fertig ist, soll es unserm Oberförster berichtet werden.' ebd. S. noch *Holz-Gëber* (Bd II 95) und vgl. *uf-machen. Heu m.*, aufschütten AaLeer., aber auch = heuen; vgl. *ein-tägig. Öpfel, Hërdöpfel m.*, (zum Kochen) zurüsten GTa.; vgl. aber auch Bed. 10. 17. ‚Sy wuesch die hefen, die kessi und die schüsslen und machet die fisch.' G Hdschr. *'s Hār, d' Hār m.*, kämmen, frisieren Bs; SCHW; TH; ZG; Z. *De Bart m.* Bildl. ‚Lieber lasse ich sie ins Bad, als dass ich mir von der den Bart m. [mich zurechtweisen] lasse.' GOTTH. *E Grab m.*, bepflanzen und im Stand erhalten Z; vgl. *Grab-Macher.* Eine Treppe, einen Zimmerboden, ein Zimmer *m.*, kehren, reinigen, in Ordnung bringen TH; Z. Einer nachlässigen Hausfrau wird nachgeredet, *si machi d' Stube nie vor-dem Mittaglüte*. — b) bes. mit dem Zusatz *wider*, (etwas Zerbrochenes, Beschädigtes usw.) wiederherstellen, ausbessern. allg. ‚[Die Arznei] vertrybt die Heisere und macht den Wëg des Atems.' ZElgg Arzneib. um 1650. Auch mit dem Schaden als Obj. *E Loch* [z. B. in einem Kleidungsstück) *m.*, zunähen TH. — 9. (eine Schuld) bezahlen, berichtigen B; UW. ‚Den alten Zins, das Alt noch nicht gemacht haben.' NDW Kal. 1868. ‚Kommst mer jetzt nicht anfangs das Alt und Überalt m.?' ebd. ‚Ob er ihm das Ding [die Schuld] nicht bald m. könne; er müsse auch zahlen und habe schon lange gewartet.' ebd. 1865. ‚Ich werchte schier Tag und Nacht, um dem Vater den Zins m. zu können.' B Hist. Kal. 1889. ‚[Das Schuldenbäuerlein] jammerte, er könne den Zins noch nicht m.' JGPROBST 1889. ‚Mein Vater bildete sich ein, sein Verdienst solle den Zins m.' GOTTH. S. noch 21 d α. — 10. erwerben, gewinnen, bekommen. *E Vermöge m.* TH; Z. *Gëlt m.*, bes. durch Handel TH; Z; auch: zurücklegen U. *Öppis m. am Wi*, Gewinn herausschlagen Z. *A dër War ist Nü(n)t z' m.*, Nichts zu gewinnen SCHST.; Z. ‚Ich wollte ausbieten, einen Hof zu übernehmen und darauf mehr zu m., als irgend ein Anderer.' GOTTH. *Me muess hütz'tags luege mit dem Vëch Öppis z' m.* [aus dem Vieh Gewinn herauszuschlagen], *wo d' Frucht Nünt mer gilt* TH. ‚Darum abt Caspar gezwungen ward, um sich ze luegen und gelt ze machen, wo er kund und mocht.' VAD.; vgl. Zschokke's ‚Goldmacherdorf.' Auch mit weggelassenem Obj. *Er macht i si Sack*, sorgt für seine eigene Tasche AaLeer.; Z. *Lō m.* B. ‚Er machte keinen Lohn', gewann Nichts. N. B Kal. 1840. Von Feldfrüchten, landwirtschaftlichen Erträgen: *Wi m.*, bekommen Bs; TH; Z. *Hür hämmer wider emol ordelich*

Wī^n g'macht. Doppelsinnig fragt man: *Wie vil Wī^n hesch g'macht?* Bs. *En guete^n, volle^n Herbst m.* Th; Z; s. noch *Herbst 4* (Bd II 1594). *Wer Hunds wott wüsse^n, wie vil Anke^n me^n miech.* N. B Kal. 1840. *Stimme^n m.*, erhalten (bei einer Wahl oder Abstimmung) B; Th; Z. *Wo es zum Mēre^n cho^n sīg, hätt er bim Dolder nicht e^n einzige Stimm g'macht.* Gotth. Von einem Antrage sagt man, er *machi nu^r wenig Stimme^n. Sīni ērste^n Zän m.*, von einem Kinde Bs. *(Es grösses) Uter m.* = *üteren* (Bd I 607) Gr; Z. ‚Volk m.', sammeln, erwerben. ‚[König Otto] verfasset sich zuo einem stryt und machet noch ein grosse zal volks.' Vad. ‚Mit aller irer hab, die sy gewunnen hattend, und seelen, die sy gemacht hattend in Haran.' 1531/60, Gen. = ‚bekommen.' 1677/1868. Vgl. noch *Volk 5* (Bd I 802) und s. 20 a ζ und η. — 11. erleiden, durchmachen. *„E^n Bei^nbruch m. Er hät e^n völligi Krankheit g'macht* W.^n — 12. (einen Weg) zurücklegen Aa; Ap; Bs; BSi.; Sch; Th; Z. *In éim Tag 12 Stunde^n m.* Einen Berg *m.*, besteigen GrChur; Th; Z. *De^n Glärnisch in éim Tag m.* ‚Die Fremde m.', auf die Wanderschaft gehen Uw. — 13. ausmachen, betragen. Additionen schliesst man mit den Worten: *macht (z'sämme^n)* ... (entsprechend dem lat. ‚facit') Th Z. *Wie vil macht 's*, beträgt die Summe? Bs; Th; Z. *Was macht mī^n Ürti (mī^n Sach* Th), was bin ich schuldig? L; Th; Z. *E^n Halbi Bändliker* [bekannter saurer Wein] *zu 3 Batze^n; was macht e^n Mäss?* scherzh. Rechenaufgabe [die Lösung lautet: *Būchwē*] Z. ‚Die Reformierten allhier machen nicht viel über den 3. Teil.' Sererh. 1742. ‚Schams macht 7 Teil, was Einnemens und Ausgebens betrifft.' ebd. Wiegen B; Th; Z. *Emel zwē^n un^d e halbe^n Zentner heig si g'macht.* MWalden 1880. ‚Mit sammt den Kleidern gewogen werde es ein Kleines sein, was sie über 100 Pfund mache.' Gotth. — 14. aufschreiben, notieren S. *Nūn Cheigel* [getroffen]; *mach-se!* Hänggi 1893. Vgl. *uf-machen.* An-, berechnen Aa; Th; Z. *Er macht 3 Franke^n Taglō^n. En tūre^r Tokter, wo für en einzige^n Gang 5 Franke^n macht* Th; Z. *Machid au^ch nüd z' vil* [sagt der Bauer zum Schmid, mit dem er abrechnet], *nüd mē, weder das er au^ch vor Gott verantworte^n chönnid.* Wolf, Bauerngespr. ‚Einem Zins m.' ‚Du hättest die 15 Gulden auch noch bis dahin behalten können, ich hätte dir keinen Zins dafür gemacht.' Unsichtb. 1793. — 15. ausmachen, vereinbaren; festsetzen, verordnen, bes. von Obrigkeits wegen Ap; Th; Z. *Mer mache^nd no^ch ka^n Lō^n* [sagt der Dienstherr zum neuen Dienstboten]; *i^ch will z'erst luege^n, we 's göng* Th; Z. *Du wersch* [wirst]-*es vom Jokeb inne^n, was g'machet* [abgemacht] *worden ist.* Ap Kal. 1846. *Mer wänd* [wir wollen] *iez en Franke^n m.*, sagt man etwa vorschlagsweise einer niedrigeren oder einer höheren Forderung gegenüber Z. Auch mit Bez. auf die Summe, zu der man die Forderung eines Andern selber freiwillig erhöht. *I^ch will iez es Fränkli m.* [statt der verlangten 80 Rp.] Z. ‚Wie es dann die dry mann [Schiedsrichter] machend und richtend, das^n es dann von beden teilen also gehalten werden sölle.' Ap LB. 1409. Sehr oft ist das Obj. durch einen Satz ausgedrückt. Heiratslustigen Mädchen pflegt man zu sagen, es sei g'macht worden, dass an dem Hochzeitstage jede Braut einen Hosenträger [Wortspiel!] an die Hand nehmen müsse Ap. ‚So einer ein zins ab synem guot gelten soll, haben wir g'macht, das^n einer ein scholdner [Gläubiger] nüt soll vor sant Johannstag bezalen.' Ap LB. 1409. ‚Wir sint g'meinlich mit einanderen übereinkommen und hand gmacht, dass...' 1498, Obw. ‚Wir hant ouch gemacht, wer mit rossen ze alp faren will, der soll...' ebd. ‚Und macht mit ir, so er sturb, söll sy syns guots syn ein erb.' UEckst. ‚Es ist auch abgeredt und gemacht, dass um unbekanntliche Schulden soll Niemand über sie Recht erbieten.' GrKlost. LB. Vgl. noch *Bērg-Heuw 2* (Bd II 1819), *Land-Lūt 2* (Bd III 1523) und s. 21 e α. — 16. mit Dat. P., Einem Etw. aussetzen, zuerkennen. ‚Umb dass sy [die Priester, welche die Jahrzeit abhalten und denen früher ein Malter Dinkel dafür ausgesetzt worden war] dester bass zuo teil kommen mugent, hant inen myn herren für das korn IV lb. gemacht.' nach 1506, S Ratsprot. ‚Uff das jar hatt man gemacht aim burgermaister 20 pfd und aim ratsherren 10 pfd [als Einkommen].' 1523, HsStockar. Insbes., testamentarisch zusichern, vermachen Bs (Spreng); BHk. Sehr häufig in der ä. Lit., namentlich in den Rqq. des XIII./XVII. S. noch *ordnen 3 b* (Bd I 440), *Erb-Fall* (Bd I 739), *Morgen-Gab* (Bd II 54/5) und Gr., WB. VI 1374. — 17. bauen, pflanzen, von allerlei Kulturgewächsen, deren Same in Masse gesät oder in die Erde gesteckt wird BBe., Ha.; Th; Z. „Der Nachbar hat seine Erdäpfel schon gemacht." *I^ch han hit Hockeni g'machd im Blätz* [Pflanzland] BHa. *Machst-mi^ch im Neu* [sagen die Pflanzen], *se gib-i^ch für di^ch und für d' Söu; machst-mi^ch im Wädel, so gib-i^ch (E)twäderem* [keinem von Beiden] BBe. — 18. bewirken, verursachen (welch letztere Ausdrücke der Volksspr. durchaus fremd sind). a) *Alles wüsse^n macht Chopfwē*, RA., mit der man einen neugierigen Frager abfertigt Th. *Das macht 's!* das ist die Ursache Th; ZO. Das Obj. ist durch einen Satz ausgedrückt. ‚Er wisse es zu machen, dass die Hühner in seinen Stall gehen, um zu legen.' Sch Pilger 1885. In dieser Weise häufig Verstärkung einer Aufforderung: *Mach, dass es göt, dass d' furtchunnst, dass d' schwigst!* ‚So gang und machent, dass ihr essent.' GGotth. 1619. Vgl. lat. fac abeas! — b) mit Dat. *Eim Füess, Bei^n m.*, Einen zur Eile nötigen Bs; B; Th; Z. *Wenn t' ez nid machst, dass t' furtchunnst, so will* [ich] *der denn Füess m.*, Drohung Th. *'s isch e^n Buess für e^n Frau, so fuli Chnechte^n z' regiere^n, wenn der Ma^nn furt isch; Dē^r weiss scho^n, wie me^n ne^n Bei^n macht.* Breitenst. ‚Da manglen wir keines Treibers, der hinder uns stehe und uns, wie man sagt, Füss mache.' FWyss 1672. *Eim B'sinni^g m.*, s. *umhin* Bd II 1327 unten. *Eim de^n Verstand m.*, zu verstehen geben B. ‚D's Pfarrers hätten sie auch geheissen zu ihnen zu kommen, aber Das sei ihnen nur der Verstand gemacht, dass sie ihnen was brächten, wohl eine Hamme.' Gotth. ‚Der Suppen einen Gust m.' Sererh. 1742. S. noch *Fuess* (Bd I 1087), *Chatz* (Bd III 583), *Bein.* — 19. ausführen, vollbringen; gleich *tuen* allgemeinste Bezeichnung einer Tätigkeit, t. an Stelle speziellerer Verben, t. mit dem Obj. zs. ein Vb umschreibend, wie im Nhd. in sehr zahlreichen mehr oder weniger festen Verbindungen. a) *D' (e^n* B) *Hūshalti^g m.*, besorgen, führen B; Th; Z. Dafür auch: *D' Sach, si^n's Sächli m.* Th; Z. *Eim d' Sach, sī^n Sach m.* 1) ihm die Haushaltung führen Th; Z. — 2) ihn zurechtweisen, es ihm eintränken. ‚Wir wend im syn sach dermassen m., dass er sy^n [darüber] g'wüsslich nit wirt g'lachen.' Funkelin

1552. Im gleichen S. *Eim d's Wēse*ⁿ *m.* GrPr. S. noch *Ordning* Bd I 441. *Sī*ⁿ *Sach m.*, seine Pflicht tun Th; Z. *D'r Drēck m.*, alle schmutzige oder niedrige Arbeit im Hause tun SchwE. *Dili abeⁿwäscheⁿ, Holz ufeⁿträgeⁿ, Böde*ⁿ *putzeⁿ, Gōfe*ⁿ *aⁿg'schirreⁿ, halt ēbeⁿ goⁿ d'r Drēck m.* MLienert 1888. — b) „seine Andacht m., verrichten. *Er hät chum Zīt g'häbet, en gueti Meiniⁿg z' m.*, einen frommen Gedanken zu fassen, eine Andacht zu verrichten W.“ — c) *Mittag m.*, Mittagsrast halten Th. *Samstig m.*, die Samstagarbeit im Hause tun, aufräumen B; Th; Z. Syn. *samstagen.* ‚Stüdi sagte, es wolle heim, noch Samstag m.; die Mutter balge [keife], wenn man an einem Samstag nach dem Feierabend noch arbeite.‘ Gotth. *D' Östereⁿ m.*, die damit verbundenen kirchlichen Pflichten (Beichte und Kommunion) erfüllen S; UwE. *Deⁿ Herbst m.*, s. Bd II 1593. Syn. *herbsten.* — d) *D's Mēr m.*, abstimmen lassen, die Stimmen zählen B. Syn. *mēren. Drüf macht d's Stīneli das Mēr, ob-mer eⁿ selligeⁿ Verein well oder nit well.* Gotth. — e) *B'richt* (S; Th; Z), *B'scheid* (B; S) *m.*, berichten. *Eim B'scheid m. für heiⁿ z' choⁿ.* Horst. *Meⁿ macht ᵈem Meister B'scheid iⁿ 's Hūs.* Schild 1866. — f) *Eⁿ Schluck m.*, tun B. ‚Die Meisten [denen Benz sein Glas darbot] taten ein klein Schlücklein und stellten das Glas wieder hin. Das nahm Benz übel und schrie: *Mach es früsches! Du meinst umeⁿ, iᶜʰ vermög nit eⁿ Halbi z' zaleⁿ.*‘ N. B Kal. 1843, 50. — *g) Eim Chüssli m.*, ihn küssen Th; Z. — h) *Eⁿ Hüret m.*, sich verheiraten GrPr. — i) bei Steigerungen, nachbieten. *Mach noᶜʰ es Zwänzgerli, Meili, deⁿⁿ will d'r 's lōⁿ.* EHänggi. — k) s. *Lūwi* Bd III 1545. — 20. mit allg. Obj. *Es ist Nūt z' schwer, weⁿⁿ-meⁿ 's chaⁿⁿ m.* Z. *Es ist z' m.*, möglich, es auszuführen B; Th; Z. Formelhaft: *Es muess nüt z' m. sīⁿ* = wenn immer möglich B. *Es hett nüt müesseⁿ sīⁿ z' m., süst hett er* [der Käufer] *mīⁿs Garn g'noⁿ.* N. B Kal. 1841. ‚Das dünkte mich gar lustig [dass die Hühner mich umgackerten], und es musste nicht zu m. sein, oder ich brachte ihnen Hafer mit.‘ Gotth. ‚Wenn wir für uns ein Kaffee machen so zwüschen ſcheⁿ, so muss es nicht zu machen sein, oder er muss ein Kacheli davon haben.‘ ebd. ‚Es müsse Nichts zu m. sein, oder er müsse die Tochter haben.‘ ebd. *M.* und *tuen* neben einander. *Meⁿ hät öppedie mē z' tueⁿ weder z' m.*, mehr Arbeit, als man bewältigen kann; kommt vor lauter Eifer für Kleinliches und Unnötiges nicht dazu, das Notwendige zu tun Th; Z. In B; S steht *m.* häufig, wo die östlichen MAA. in Übereinstimmung mit dem Nhd. *tuen* zu setzen pflegen; vgl. auch noch II. *Das macht er nüd* B. *Mach es nit!* Gotth. ‚[Anne Bäbi will den Markt besuchen, aber dahin fahren, nicht zu Fuss gehen.] Mach 's, sagte Hansli, für-neⁿ Schoppeⁿ lässt dich der Bote schon aufhocken.‘ ebd. ‚Sie müsse die gute Milch Denen geben, die arbeiten; er mache Nichts mehr. Er mache nicht viel mehr als der Bueb.‘ ebd. Spec. a) *Öppis (Nūt) m.* α) einen Fehler begehen, sich Etwas zu Schulden kommen lassen Bs; Th; Z. Syn. *Öppis anstellen.* — β) seine Notdurft verrichten, bes. von Kindern, aber auch von (kleinern) Tieren AaLeer.; Ap; Bs; G; Th; Z. Dafür auch *sīⁿ Sächli m.* ZBauma. Vgl. noch: *Keiⁿ Wunder, macht deᵣ Hund Plunder: er hät d'r Mueter d' Büchi g'frēsseⁿ.* Sprww. 1869. S. noch b. — γ) sich rühren, regen, bes. Klagen oder Schmerzen äussern Ap; Th; Z. *Er hät Nūt g'macht, wo-meⁿ 'n g'schnitteⁿ hät.* Syn. *kein Mux m. Er hät nid vil g'macht* [bei einer üblen Nachricht]. Von Tieren. *Fürch-der nid, deᵣ Hund macht Nūt!* beisst nicht. *Das Ross macht Nūt*, schlägt nicht aus, wenn man sich ihm nähert. — δ) unpers. *Es macht Nūt*, tut Nichts, hat keine schlimmen Folgen Bs; Th; Z. *Macht 's ächt Öppis, weⁿⁿ-mer durᶜʰ die Wis dureⁿ gönd?* Th; Z. Mit Dat., Einem Etw. anhaben, schaden, Nachteil bringen Bs; GrPr.; Th; Z. *Dēm macht Alls Nūt*, er hat eine unverwüstliche Gesundheit Th; Z. *Brentaⁿ* [Bergnebel] *hiⁿ, Brentaⁿ hēr, Die machi im Nūd.* Schwzd. (GrPr.). Häufig unpers. *Hät 's-em Öppis g'macht*, hat er (z. B. bei einem Falle) Schaden genommen? *Es macht-em Nūt* [keine Mühe], *en Sack Chērneⁿ z' lupfeⁿ* Th; Z. — ε) „Ich will Etw. daran m., will anfangen, daran zu arbeiten. Er kann Nichts daran m., Nichts dazu beitragen, ist ausser Stande, Etw. daran zu tun oder zu helfen.“ *Eim Öppis am Chopf m.*, verhüllend für zausen, beohrfeigen Th. ‚Ein Fieber, wo kein Dokter Oppis draⁿ m. [dagegen tun] chönn.‘ Gotth. ‚Wenn man sich [vor dem Spiegel] recht drehe und bögle, so werde es viel daran m. [dazu mithelfen], dass man sich hinten und vornen sehe.‘ ebd. *Was bin iᶜʰ schuldiᵍ? Villicht chann ich schoⁿ us deⁿ Iⁿbüngeⁿ* [Geschenken] *voⁿ deⁿ G'vatterlüteⁿ Öppis draⁿ m.* [an die Schuld bezahlen]. ebd.; vgl. 7. — ζ) *'s ist Nüt z' m. mit-em*, Nichts mit ihm anzufangen, bes. kein Geschäft mit ihm abzuschliessen Th; Z; vgl. II 1 e α. *Ist Öppis z' m. mit-iᶜʰ?* fragt der Hausierer seine Kunden. ebd. *Mit dem Junker het 's-e-siᶜʰ laⁿ m., aber d' Frau ist eⁿ hochmüetigi Dam g'sīⁿ.* CBiederm. 1893. *Nid vil m. mit Eim*, sich wenig mit ihm abgeben Th. ‚Ruoland macht nüt vil mit Ganelon.‘ Morgant 1530. — η) *Nūt us Eim m.*, sich Nichts aus ihm machen Th. *Er macht Nüt drūs* ZO. *Iᶜʰ weiss nit, was iᶜʰ uss-em m. muess*, wofür ich ihn halten, was ich von ihm denken soll Bs. — b) *was machst, was mached-er (Guets)*, wie geht 's? Aa; Bs; B; G; Schw; Th; Z. Darauf wird zuweilen die scherzh. Antwort gegeben: *Was noᶜʰ nūd g'macht ist* Z. Auf die Frage: *Was macht* [wie geht es] *N. N.?* antwortet man etwa: *Chrumbi Beiⁿ, wenn er sitzt* Bs, oder mit derberm Scherz (wortspielend mit 20 a): *Was wett-er m.? Ticks und Tünns* Z, *was er g'ēsseⁿ hät.* ebd. *Was machst?* fragte in BStdt ein Papagei, als er ein Erdbeben verspürte. Unpers., vorfallen, sich zutragen. Viele müssen die Zeitung noch haben, denn ‚sie müssen wissen, was es in Zürich gemacht habe.‘ XHerzog 1863. — 21. ‚es m.‘ a) eine Arbeit aus-, durchführen; auskommen; es treiben Z. *Gang noᵣ, iᶜʰ macheⁿ 's ōni dich! Es hät noᶜʰ g'nueg Lüt uf der Wēlt, 's würt wider g'macht; wēgen eim Stēckeⁿ gōt kein Hag ab.* Stutz. *Wie meⁿ 's macht, so hed meⁿ 's*, wie man 's treibt, so geht 's. Ineichen. ‚Wenn ihm das Mutterli abgehen sollte, er wüsste nicht, wie es ferner m. [was anfangen].‘ Gotth. Mit adv. Bestimmungen. α) *es guet m.* 1) gut handeln, recht tun. *Iᶜʰ haⁿ g'mēnt, gᵉad wemmeⁿ 's guet mache, geng 's Em auᶜʰ wider guet, ond mach meⁿ 's schlecht, so werᵈ 'sch Em eben auᶜʰ wider schlecht goⁿ.* Ap Kal. 1848. — 2) bei seiner Arbeit Erfolg haben; mit Geschick und Erfolg wirtschaften, ökonomisch vorwärts kommen B; Sch; Th. *Mached 's guet!* Abschiedsgruss an Solche, die an ihre Arbeit gehen Sch; Th. *Miⁿ macht 's dᵉrt ng z' halb besser.* Gotth. — 3) eine

vorteilhafte Wahl treffen, beim Heiraten B; Z. *Was d' Brävi u^nd d's Wĕrch ist, so lue^, wo d's besser miechist* [sagt ein Mädchen zu einem Burschen, dem es sich zur Frau empfiehlt]. Gotth. ‚Ihm sei es gegangen, wie es es nie hätte denken dürfen, nicht nur, weil es es gut gemacht, sondern weil es gerade Den bekommen, der ihm im Sinne gelegen.' ebd. *Wie macht si 's?* was macht sie für eine Partie? B. Syn. *es trĕffen.* — β) *es lang (churz) m.*, es lange (kurze) Zeit treiben, bes. mit Bez. auf die Lebensdauer B; Gr; L; GG.; S; Th; Z. *Er macht 's nümme^ lang*, wird bald sterben. [Die Mutter] *ist e^ zächi und macht 's no^h lang.* ‚Die [Grossmutter] hat 's nicht lang gemacht hier im Walde; weiss nicht, ob sie vom Heimweh gestorben ist oder von der Wassersucht.' AHartm. 1852. ‚Absolom machte es kurz: er musste im besten seiner Jahren darvon.' AKyburz 1753. Zu Etw. lange (nur kurze) Zeit brauchen SchSt.; Th; Z. Bes. von Rednern. *Der Pfarrer het 's schüli^h lang g'macht.* „Es Einem zu lange m., zu lange zaudern, ausbleiben." — b) die Karten austeilen, beim Spiel ZO. Syn. *es gĕben. Wer macht 's, du oder ich?* — c) genügen, ausreichen B. Syn. *es tuen.* ‚Hundert Taler machen es nicht.' Gotth. — d) *es m.* (in Bs auch *g'm.) chönne^, g'm. möge^.* α) Etw. zu Stande bringen, bewerkstelligen, ausführen, sein Ziel erreichen (können) AaSt.; Ap; G; Th; UwE.; Z. *Scho^ lang hätt-en eu^h gern g'schickt, aber i^h hä^ 's nie chönne^ grad m.* [es hat sich keine Gelegenheit dazu gefunden]. BStell 1888. Auf die Frage, wie lange man nach N. zu gehen habe, erhält man den Bescheid: *In ere Stund mag-me^ 's g'm.* Th; Z; vgl. 12. *I^h cha^^ 's nüd m.*, habe die nötige Summe nicht zur Hand, vermag sie nicht zu bezahlen G; Th; Z. *Cha^^st du 's m.*, das Geld auswechseln? Th. Bittenden antwortet man achselzuckend: *I^h cha^^ 's, chönnt 's nid m.*, es ist mir nicht möglich, die Bitte zu erfüllen AaSt.; Th; Z. — β) bestehen, leben können, sein (genügendes) Auskommen haben, mit dem Nötigen (z. B. mit Geld, Speise) ausreichend versehen sein Ap; Bs; B; G; Sch; Th; UwE.; Z *(g'm.). Er cha^^ 's (mag 's) nümme^ (g')m.*, geht ökonomisch zu Grunde. ‚Soviel Geld verdienen und es nicht m. können.' Gotth. *I^h cha^^ 's (mag 's) (g')m.*, bin gesättigt (scherzh.). ‚Sie hätten erst zu Mittag gegessen, es könnte es m. bis morndrist z' Abe^d.' Gotth. ‚Er solle doch nicht in die Fremde gehen, sie könne es nicht m. ohne ihn.' ebd. *Er mag 's wider g'm.*, von einem Genesenden Ap; Z. *Er mag 's nümme lang g'm.*, treibt es nicht mehr lange GG. — e) *es m. mit.* α) *mit Eim* Z, *mit enand(re^)* Bs; B; L; W; Z 1) übereinkommen, sich verständigen, sich vergleichen, handelseins werden. aaOO. Dafür: *es z'sämme^ m.* B. *Wenn d'r g'schĭd sĭt, so mached-er 's z's. u^nd lâd 's nüd zum Sprĕche^* [vor den Richter] *chon* BR. Mit adv. Bestimmungen. *Es schriftlech m. mit Eim*, die getroffene Vereinbarung aufzeichnen Th; Z. *Es gnädig m. mit Eim*, glimpflich mit ihm verfahren. bes. eine nur mässige Forderung an ihn stellen Th; Z. 2) es mit Einem aufnehmen Z. *Mit Sĕbem mach-i^h 's denn scho^ na^h.* — β) *mit Öppisem*, damit auskommen, sich damit begnügen Bs; Th. *G'mainröt und Presidänte^, die hai^ 's au^h mit Halblĭn g'macht.* — f) mit Dat. P. α) *es Eim m.* 1) ihn behandeln, an ihm handeln Bs; B; Th; Z. *Du machsch [']s] dim eigne^ Ma^^, es ist e^ Schand.* Stutz. *Du weisst, wie si mir 's einist g'macht het i^ d'r Chil^he^.* Gotth. *Es Eim wüest, schlecht m.* In anderm S.: *Mach-mer 's recht* [führe mir die Arbeit richtig aus], Name des Knechtes im Kdld vom Haushalt L. 2) prägn., Einem übel mitspielen, es ihm eintränken G; SchSt. Syn. *Eim defür tuen;* vgl. noch 19 a 2. *Wart, i^h will der 's m.!* ‚Du schwarzer Schölm, wir wend dir 's noch wol m.!' sollen ⅞ Bauern einem Pfarrer zugerufen haben. 1610, Absch. ‚Ich will es dir m.', dich dafür strafen. Hosp. 1683. ‚[Die entlassene Magd] habe ihm [dem Dienstherrn] geträuet, sie wolle es ihnen schon m., darüber zwei Kälber erlämt und ein Kuh verderbt worden.' 1701, ZWast. Prozessakten. ‚Der Landvogt habe es ihm mehr als einmal gemachet.' 1763, Z Staatsarch. — 3) *dem Cheiser es m.*, auf die Zehnerkarte im ‚Kaiserspiel' [s. *Chaiser 2* Bd III 514] eins oder drei aussetzen, zum Gewinnen L; Ndw. Syn. *chaiseren* (Bd III 515). *I^h ha^ 's nĭm Ch. g'macht.* JRoos 1892. — β) *es Einere^ m.*, sie beschlafen AaLeer.; Bs; Z. — B. in erweiterter tr. Fügung. 1. mit Inf., lassen, veranlassen, bewirken. a) ohne *ze. Mer hän der Dokter mache^ ko^* Bs. Mit fortgelassenem Acc.: *Mache^ macht megen*, frisch gewagt ist halb gewonnen GrVal. ‚Die Hitz einer solchen Bitt macht alle Tag vom Schatz des Zorns Etwas schmilzen.' FWyss 1672. ‚Wenn er sie nur alle drei Jahre macht Rechnung ablegen.' XVIII., Eschers Tageb. ‚Alle strafmässigen Sachen angeben und m. abstrafen.' GrKlost. LB. ‚Jeden Tropfen Wein kaufen und kommen m. [müssen].' PScheitlin 1828. — b) mit *ze*, in B; F; S; W sehr häufig, in den nordöstlichen MAA. auf eine kleine Zahl bestimmter Fälle beschränkt. *Ein'n z' lache^, z' schreie^, z' flueche^, z' schwitze^, z' geine^, z' fürch(t)e^ m.* S; Th; Z; so auch bei Ruef 1540; Fris.; Mal.; Myricäus 1630. *Eine^ z' ĕsse^, z' trinke^ m.*, seinen Appetit, Durst erregen. Id. B. *‚D' Ermi macht d' Lût vil z' tue^*, paupertas facile ad vitia ducit.' ebd. *D'r Schuelmeister het mi^h mache^ dinne^ z' blĭbe^* [in der Schule nachsitzen]. B Hink. Bot 1861. *Du han-ig-se mache^ zueche^* [zum Tische] *z' sitze^.* Dr Bäri 1885. *Wĕge^ so-n-ere^ alte^ Chräje^ cha^^-me^ nit Alls m. z' warte^.* B Dorfkal. 1871. Die Leute *brav m. z' verliere^.* Gotth. *D'r Chlupf het mi^h machen ahi z' gheien.* Wohltät. Jüngl. 1780. *Ein'n Öppis m. z' mache^*, faire faire B. *Eim Eppes z' verleide^ m.* Gr. *Öppis z' schicke^ m.*, es so einrichten, dass Etw. passt B; Z. *Es wott si^h mer neue^ nit angers schicke^.* *‚So mach 's z' schicke^!'* Gotth. *Dĭ^ Att het ąs feisząs Chalb mache^ z' metzge^.* Dial. (FU.). ‚Fervefacere, zo sieden m.' Fris. ‚Wir hand 's schiff machen z' gehn und geylt hiehar.' GGotth. 1599. ‚Diso wort werdend uns g'wiss nicht m. z' fliehn.' ebd. ‚Syn Pfert git er [der Graf von Habsburg] dem Pfarr und machet in ze ryten.' Lüt., Sagen. Mit pers. Dat. statt des Acc. nach Anal. von ‚Einem kund und zu wissen tun': ‚Und wird hiemit Jedermänniglich zu wüssen gemacht.' Z Mand. 1691. ‚Einem eine Aussage zu wissen m.' JMey. 1694. — 2. mit präd. Adj., wie nhd. *Eine^ hô^, faltsch, bös m.*, aufbringen, erzürnen. *Eine^ schlĕcht m.*, in schlechten Ruf bringen, verleumden Ap; Sch; Th; Z. Eine Mutter *macht ires Chind schô^*, putzt es heraus Th. *Eine^ brĕver m.* [schildern], *als er ist.* ebd. *I^h müesst 's sust besser m., weder dass 's g'sĭ^ ist*, sagt Einer, der ein Gerät, Geschirr nicht gern entlehnt Z. ‚Man könde den tüfel nüt so ung'schaffen m. [peindre], als sy [die Riesin] was.' Morgant 1530. *Sich jung m.*,

stellen ScHSt. *Sich gröss m.* s. *gröss 1 d* Bd II 804. ‚Eine kälberne Brust gebraten m.' GOLDSCHM., Wint. Chr. Etw. *offe*ⁿ *m.*, öffnen GRPr. Etw. *guet m.* 1) als gut hinstellen. ‚Der Kapuciner mieche auch das Juden-, Heiden- und Türkentum gut.' FÄSI 1696. — 2) eine Geldschuld abverdienen ScHSchl. *I*ᶜʰ *zale*ⁿ *'s nid, i*ᶜʰ *will 's cho*ⁿ *guet m.* — 3) ein Stück Schlachtvieh, mästen ScH; TH; Z. Mit unbest. Obj. *Es guet, bös m.*, (einen Zustand) als günstig, schlimm darstellen, schildern; bes. vom Arzt in Bezug auf einen Kranken TH; Z; s. auch Sprww. 1869, 105. *Mach 's doch nit gar so schüli(ch)!* sagt man zu Einem, der einen Zustand, eine Begebenheit in allzu düstern Farben malt TH; Z. *Es rëcht m. mit Eim*, eine Schuld ausgleichen GRPr. *'Bëtteltes will-i*ᶜʰ *nüd und tue*ⁿ *'s speterhi*ⁿ *ëtten-eswie mid-ne rëcht m.* SCHWZD. Mit fehlendem Acc. *Wüest m.*, seine Notdurft verrichten, von Wickelkindern Bs; TH. *Heiter m.*, Helle verbreiten oder herbeiführen S; Z. [Ich] *ha*ⁿ *no*ᶜʰ *grad mücsse*ⁿ *vor däis Fenster sitze*ⁿ, *wo am heiterste*ⁿ *g'macht het, wil keini hölzige*ⁿ *Schibe*ⁿ *d'rin gsi*ⁿ *si*ⁿ. BWYSS 1863. S. noch *fertig* Bd I 1041. Statt des Acc. steht ein Dat. P. *Eim wol* (B), *wë* (L) *m.*, tun. [Der Branntwein] *macht d'r wol.* GOTTH. *Eim warm m.*, bildl., ihm ganz nahe auf den Leib rücken, scharf zusetzen (mit Worten oder Taten) TH; Z. *Die Beide*ⁿ [Kämpfer] *händ-enand warm g'macht. Er hät-mer* [mit Zureden] *efange*ⁿ *warm g'macht.* Unpers. Vom Wetter: *es macht chalt, warm, finster* (Bd I 873), *frisch* (Bd I 1331) u. ä. allg. ‚Dem Einen macht es viel zu nass, dem Andern viel zu trocken.' B HINK. Bot 1815. Auch: *es macht schön Wëtter* AALeer. *Es macht Dag*, tagt Bs. ‚Das Weibervolk ist Tag für Tag hinter der Brattig und rechnet, wenn's wieder Neumond mache.' URSENKAL. 1868. — 3. mit präd. Subst. mit Präp. Einen *z' Schande*ⁿ *m.* 1) wie nhd. — 2) ausschimpfen; zu Grunde richten Bs. *Dervor lä*ⁿ*-mi*ᶜʰ *z' Fëtze*ⁿ *m., eb i*ᶜʰ *näᶜʰgibe*ⁿ. GL Volksgespr. ‚Latine reddere, zu latyn m., in latyn verdolmetschen.' FRIS.; MAL. ‚[Sein Buch] hat er uss dem Tütschen zu Latyn gemacht.' 1574, MISC. Tig. Die Aare ‚macht die Statt in zwen Teil.' CYS. — 4. mit adv. Bestimmung, welche Richtung oder Ziel der Tätigkeit bezeichnet. Einen *z' Bode*ⁿ *m.*, zu Falle bringen, eig. und bildl. Bs; B; Uw. Vgl. nhd. ‚niedermachen.' *Luege*ⁿ, *wie si enangere*ⁿ *z' B. mache*ⁿᵈ. GOTTH. ‚Zwei stürzten auf mich zu und machten mich auf den Boden.' SCHWEIZ. UNTERHALT. 1860. Die Weinreben über den Winter *z' B. m.* = *abe*ⁿ*-leggen* (s. *legen 1 b* Bd III 1175) Bs. Einen Handel *z' B. m.*, niederschlagen. HAUSPR. 1881/2. ‚Z' B. macht das Unglück das Haus nicht.' GOTTH. *Öppis uf d' Sïte*ⁿ *m.* (auch abs.), bei Seite, zurück legen, sowohl einen Teil seines redlichen Erwerbes als Ersparniss, als auch fremdes Gut, stehlen, veruntreuen TH; Z. Etw. ‚an ein Ort m.' s. Bd I 484. Dazu noch: ‚Dass ein Ding wo immer müglich an ein Ort gemachet und Gerechtigkeit gefürderet werde. Schleunig Recht ist gut Recht.' FWYSS 1673. ‚Das Facenetlein umb den Huot m. [befestigen].' KRIEGSBÜCHL. 1644. Unpers. ‚Es hat den Schiffern Wasser gemacht auf die Bindläden' Z. S. noch *Ordning* Bd I 441. — C. refl. 1. meist unpers., angehen AALeer.; Bs; L; G; TH; Z. *Wie gät 's? Es macht-si*ᶜʰ *(eso). Sind-er flissig? Es macht si*ᶜʰ. Aufgefordert, in ein Lob einzustimmen, antwortet man iron.: *Es macht si*ᶜʰ. *Gëll, Das ist schö*ⁿ *(guet)! Es macht-si*ᶜʰ. *Schlëcht bini*ᶜʰ *nüd, und mit der Tummheit macht-se-si*ᶜʰ *au*ᶜʰ, *glaub-i*ᶜʰ. JSENN 1864. *Hüt macht-se-si*ᶜʰ *(mit-*ᵈ*em Wëtter)* TH; Z. Dafür auch: *'s Wëtter macht-si*ᶜʰ *hüt.* ebd. — 2. sich ausnehmen; sich anstellen, sich benehmen Bs; L; GF., G.; TH; Z. *Du machst-di*ᶜʰ *nid übel i*ⁿ *dim neue*ⁿ *Kleid. Er macht si*ᶜʰ *besser* [stellt sich besser an zu seinem Dienste], *weder das*ⁿ *i*ᶜʰ *g'meint ha*ⁿ. *Wie macht-er si*ᶜʰ *jez bi sim neue*ⁿ *Meister?* — 3. sich anlassen, sich entwickeln, gedeihen, vorwärtskommen, (-gehen) Bs; GRChur; GF., G.; TH. *Das Chind macht-si*ᶜʰ [entwickelt sich] *prächtig. Wol, wol, Dër macht si*ᶜʰ [macht Fortschritte]! *Er macht si*ᶜʰ *guet*, es geht ihm gut, z. B. in seinem Geschäfte. *'s macht si*ᶜʰ *ganz ordeⁿliᶜʰ. 's macht-si*ᶜʰ *wüest*, vom Wetter, wenn der Himmel sich bewölkt und mit Regen droht STHierst. — 4. unpers., *es macht-si*ᶜʰ *(scho*ⁿ *wider)*, lässt sich (schon wieder) in Ordnung bringen, herstellen AP. A: *Wenn 's lëtz use*ⁿ*chunnd, so bist du g'schuld!* B: *Së'b wird-si*ᶜʰ *m.* [sich finden]. ESCHÖNENBERGER 1894. Sich fügen, geschehen. ‚Ob sich deheinist wurd m., dass einer syn rechtung verkouft hätt.' 1457, AAWett. Klosterarch. — 5. sich (eilends) irgendwohin begeben Bs; GR; G; TH; NDW; Z. *Sich i*ⁿ *'s Bett m. Sich nöchberlig m.*, in die Nähe rücken Bs. *I*ᶜʰ *mach-mi*ᶜʰ *voruse*ⁿ. KDMEY. 1844. *I*ᶜʰ *muess-mi*ᶜʰ *hei*ᵐ *m.* SCHWZD. *Mach-di*ᶜʰ *gan arbeite*ⁿ*!* NDW. ‚Die stat, hinder die er [ein Flüchtiger] sich gemacht hat.' 1421, ABSCH. ‚Wele*r* unser burger sich von unser stat macht, dass er von unser burger recht 'gangen ist.' ältestes L Ratsbüchl. ‚Butz dich, mach dich, heb dich rösch, e ich dir dyn bös mul ertrösch.' RUEF 1540. ‚Ich will mich gon Bethlehem m.' VBOLZ 1554. ‚Domum ire pergam, ich will mich gon heim m.' FRIS. ‚Nun da es ward umb mitte nacht, die in dem ross sich drus hand g'macht [sind hinausgestiegen].' GGOTTH. 1599. ‚Sich heimb in syn Hus m.' Z Mand. 1650.

II. intr. oder abs. 1. sich rühren, tätig sein, arbeiten, handeln. a) allein stehend oder mit modalen oder temporalen Bestimmungen. *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *nid mē als m.* [an einem fort arbeiten], antwortet Einer, der, trotzdem er sein Möglichstes leistet, zur Eile ermahnt wird Bs; TH; Z. *Dō cha*ⁿⁿ*-me*ⁿ *m. und m., und 's nützt Alls Nünt*, alle Anstrengung, auf einen grünen Zweig zu kommen, ist umsonst TH; Z. *Dō cha*ⁿⁿ*-me*ⁿ *dä*ⁿⁿ *go*ⁿ *m., wänn 's Eim halt nüd will* [wenn das Glück Einem nicht wohl will]. MLIENERT 1888. ‚Ich schien den ganzen Tag zu m., und machte doch nur halb so viel als sonst.' GOTTH. *Mer söttit no*ᶜʰ *e*ⁿ *chli*ⁿ *m.* TH; Z. *Uf und devo*ⁿ *m.*, über Hals und Kopf arbeiten. GOTTH. *Mir wei*ⁿ *jetz ër*ᵉ*stig m.* GJKUHN 1806. *Mached g'schwind* (TH; Z), *frī* (W), sputet euch! In dieser prägn. Bed. ‚sich beeilen, sich sputen' erscheint *m.* auch alleinstehend, bes. in imperativischen Wendungen AA; Bs; B; L; G; TH; Z. *Mach, m. au*ᶜʰ, *einist, e*ⁿ *chlⁱ*ⁿ*!* *Mach au*ᶜʰ, *eb Öpper chunnt!* STUTZ. *Gang weidliᶜʰ, mach und gib-em Öl!* ebd. *Mach au*ᶜʰ *emol, so göt 's en Wëg! Er macht*, strengt sich ausser Atem an AALeer. *Iez heisst 's m., sus(t) wër(d)ed-mer nümme fertig* TH; Z. *M., bis ...*, (in seinen Bemühungen) nicht nachlassen, bis ein (beabsichtigtes oder unbeabsichtigtes) Ziel erreicht ist; in letzterem Falle der temporale Nebensatz mit der Bed. eines Folgesatzes und *m.* übergehend in den Begriff ‚bewirken' GL; TH; Z. *M., bis es ist* GL, *bis me*ⁿ *'s hät* TH; Z.

Me^{n} hät g'machet, bis 's [z. B. eine Maschine] *wider g'gangen ist* GlMoll. *Du machst (scho^{n}), bis d' Tätsch* [Schläge] *überchunnst,* sagt man warnend zu einem unartigen Kinde Th; Z. *De^{r} Hund bëllet und macht, bis de^{r} Chasper verwachet.* RBrandst. 1884. *I^{ch} mache^{n}, bis i^{ch} 's ha^{n},* sagt der Gemächliche Th; Z. *Er macht, bis er 's hät,* übereilt sich nicht, spöttisch von einem Lan amen Th; Z. *Lang m.,* zu einer Arbeit, übh. zu ii end Etw. lange Zeit brauchen, zaudern Bs; B; VO; H; Z. Vgl. *es lang m. Wer lang macht, cha^{nn} 's nid ı l.* Ineichen. *Er hät hüt lang g'macht,* sagen die Kirchgänger vom Pfarrer Th; Z. *Dër macht lang,* bleibt lange aus, lässt mich lange warten Bs; Th; Z. Unerwartet schnell Zurückkehrende werden mit den Worten begrüsst: *Der hait (er händ) nit lang g'macht!* ebd. *Er macht nümme lang,* wird bald sterben GG. ‚Besechend her und nit lang macht, die priesterschaft sunst b'langen hat.' Haberer 1562. — b) ‚m. an Etw.', daran arbeiten, sich damit beschäftigen, bes. mit einer Absicht, einem Plan; dann auch mit Bez. auf drohende Veränderungen, welche nicht vom Willen abhangen, z. B. *an-ere^{n} Chranket umme^{n} m.* Unpers. *Es macht am Wëtter,* die (günstige) Witterung droht umzuschlagen AaHasenb. Dafür: *Es macht am andere^{n} Wëtter* AaLeer., *a^{n} anderem Wëtter (umme^{n})* Bs; Th; Z. *'s macht an Öppis umme^{n},* ein Unwetter ist im Anzuge Bs; Th; Z. — c) ‚für sich m.', auf eigene Rechnung arbeiten B oE. Syn. *meisterieren. Er macht für in.* — d) ‚m. auf Einen, Etw.', auf Einen, Etw. bauen, rechnen, sich verlassen Ap; GG.; Th; ZO. Syn. *gän uf. Me^{n} cha^{nn} nit uf-in m.,* er ist unzuverlässig. *Du cha^{nn}st druf m.,* darauf zählen. In anderm S. ‚uf guot Gëlt m.'; s. Bd II 538. — e) ‚m. mit Einem', sich beschäftigen, zu schaffen machen, spielen. *Mit d'r Chatz m.* GA. S. noch f α. Spec. α) Geschäfte machen, verhandeln; handelseins werden, sich vertragen B; Th; Z. Vgl. 20 a ζ, 21 e α. *'s ist guet mit-em z' m.,* leicht mit ihm auszukommen Sch; Th; Z. ‚Mach mit ihm [dem Gläubiger], so gut du kannst; *m'r wei^{n} luege^{n}, wie m'r 's mache^{n}.*' Gotth. ‚Wer mit bevogten lüten macht.' Ap LB. 1409. ‚Also dass sy [die Pensiönler] für und für mit fremden herren machen, das gelt nemmen und der frommen kind die streich ze lösen schicken wölltind.' Zwingli. ‚Ich will also mit üch han g'macht: wenn ir 's gelt hand und ich das myn, so will ich wol zefriden syn.' Ruef 1540. *Rëcht m. mit Eim,* ihn (bes. durch Geld) befriedigen GrD. *I^{ch} will scho^{n} rëcht m. mit-me.* — β) sich messen, es aufnehmen, sich in einen Kampf, bes. Wettstreit, einlassen, ringen B; L; Th; Ndw; Z. Vgl. 21 e α 2. *Mit Iederem m. Ober und ober m. mit-enandere^{n},* so dass bald der Eine, bald der Andere fällt Ndw. *Dü hend-si au^{ch} Guräschi g'ha^{n}: 's hed Eine^{r} g'macht mit 10 Ma^{nn}.* Häfl. 1801. *Mit Dëm will-i^{ch} im Schwingen schon ei^{n}s m.* BR. *Mier bëd hei^{n} mengist mit-enandren g'macht, wëdra^{r} ender fertig sig.* ebd. ‚Es seien im ganzen Kanton nicht ein Dotzend, die mit mir m. könnten.' Gotth. ‚Wie ihr ihn [den Kittel] der Hans zerrissen, als er mit ihr gemacht habe.' MWalden. ‚[Die Appenzeller] wolltend mit den unsern [bei Vögelinseck] g'machet han.' Vad. ‚[Beide haben] also mit dem weibel g'macht und g'fochten, dass sy in zerücken hand g'worfen. Indem sy also mit dem weibel g'macht und g'rungen.' 1561, ZWint. Chr. Wetten Th; Z. — γ) necken; mit Worten streiten, zanken B; GA.; s. noch 3 b β. *Si heid lang mit-enand g'macht, also mit-enand g'macht, bis si enand* [Schläge] *g'gë^{n} heid* GA. — δ) unpers. *Es macht mit-mer,* ich bin unentschlossen, im Kampfe, uneins mit mir selbst GG.; Th; Z. *'s hät lang mit-mer g'macht, (s)eb i^{ch} well gä^{n} oder nüd.* ‚Wie macht es mit dem Patienten?' B. *Vo^{n} Stung a^{n}, wo er vo^{n} dem Züg* [der Arznei] *g'no^{n} heig, heig-me^{n} g'seh^{n}, dass es ne^{n} grüsam a^{n}grïf und mit im mache wele^{n} Wëg, und du heig 's emel du mit im fertig g'macht.* Gotth. ‚Lang macht es nicht mehr mit mir [treibe ich's nicht mehr]', sagt eine Schwerkranke. Gotth. — f) *m.* als Bezeichnung anderer specieller Tätigkeiten. α) spielen, bes. mit Karten, aber auch von jedem andern Spiel B; Gr; L; GA.; Th; Uw; Z. Mit der Frage *wie mache^{n}d-mer?* erkundigt man sich vor dem Beginn des Spiels nach der Spielart oder Höhe des Einsatzes Th; Z. *Um de^{n} Kafi, e^{n} Fläsche^{n} Wï^{n} m. Machst du mit Dïne^{n}* [Karten]? Syn. *kommen* Bd III 263. *I^{ch} mache^{n} nid,* spiele nicht mit. *Falsch m.* GrSchud. *Hindersi^{ch} m.* = *en H.-Jass* (Bd III 70) *m.* Th. ‚Grad oder ungrad m.', ein Spiel unter vielen andern. 1530, Absch. S. noch *fünf 1* (Bd I 852). *I^{ch} mache^{n} nümme^{n},* sagen Kinder, wenn sie nicht länger mitspielen wollen Th; Z. — β) aufspielen, Musik machen B. ‚Die Schwester macht auf dem Klavier.' Gotth. ‚Fidicina, die auf seitenspil macht.' Fris. S. noch *Hafen* Bd II 1010. Bes. in der Verbindung: ‚zuo tanz m.' ‚Welicher spilmann zu t. machate.' um 1480, Obw. ‚Nit ze t. oder spyl ze m.' 1502, Z Anz. 1884, 15. ‚Es ist ouch beschähen, dass jung, frölich, muetwillig g'sellen sich verkleidet, uf dem kilchhof getanzt und einer mit einem totenbein uf einem totenboum zue t. g'macht.' LLav. 1569. ‚4 pfd gab N. N., als er an einem nachhochzyt zue t. gemachet.' 1576, ZGrün. ‚Die Spillüt, so z' T. gemachet, söllen gestraft werden.' Z Mand. 1601. ‚Die Spillüt unsrer Landen, so zuo T. machend, mit was Instrumenten Das joch beschicht.' B Sittenmand. 1628. — γ) schreiben B. ‚Es nehme sie Wunder, wie sie daraus kämen [die Schrift lesen könnten], jeder Schulbub mache schöner.' Gotth. — δ) seine Notdurft verrichten, von Kindern, auch kleinen Tieren, z. B. Vögeln Ap; Bs; B; Gl; GA.; Sch; S; Th; Z. Vgl. 20 a β. *D's Chind hät g'macht* B. *I^{n} 's Bett, uf de^{n} (an'n) Bode^{n} m. Die chline^{n} Chind mache^{n}d Eim i^{n} d' Windle^{n}, die grössen uf 's Herz* [bereiten Einem Kummer]. Sprww. 1869. *I^{n} d' Hose^{n} m.* S; Th; Z. *Er hät fast i^{n} d' H. g'macht,* vor Angst, Ungeduld. ‚Vor zorn möcht 's mir den buch zerryssen, dass ich z'letst müesst in d' hosen — machen.' Funkelin 1552. ‚Alles, was das Kind in 7 Jahren tut, ist schön und artig, sogar wenn die Mutter es auf ihren Kopf hebt und es ihr auf die Nase macht.' LKinderbitzi 1826. ‚Syn kind machtend uf den tisch und syn frow was wol als unlustig [unappetitlich].' Anf. XVI., G Neuj. 1893. — 2. sich in einer Richtung bewegen, die durch ein Adv. bestimmt wird. *Vorwärt(s) m.,* sich beeilen, eine Arbeit (rasch) fördern GrPr.; Th; Z. *I^{ch} hetti 's gëre^{n}, wenn d' ruckli^{ch} vorwärt müechist und gli^{ch} fertig chiemtist.* Schwzd. (Gr). *Fürsi^{ch} m.* a) = dem Vor. Sch; Th; Z. *Mach au^{ch} e^{n} chli^{n} fürsi^{ch}, du Schlarpi!* ACorrodi. ‚Machend für üch, wie stand ir gaffend?' JBinder 1535. ‚Und machtend für sich [mit Plündern].' GWyl Copialb. ‚Wolan, nun lasst uns für uns m.!' Myricäus 1630. — b) ersparen, erübrigen Sch; U. Syn. *vor-machen.* Aber auch

mit ausgedrücktem Obj.: *Er macht Nünt f. Hindersich m.* a) zurückkommen, in ökonomischer Hinsicht U; Z. — b) von der Verlobung zurücktreten, sie rückgängig machen AaL. *Der Jokeb ist iez en Höchzīter, h. wär en Schand.* MLenz. S. noch die Zss. — 3. sich geberden, sich benehmen, tun; bes. von auffälligem Tun, lebhaftem, erregtem Ausdruck der Empfindungen in Geberden und Lauten, bzw. Worten AaLeer.; Bs; B; L; GG.; S; Th; U; W; Z. Syn. *tuen.* a) alleinstehend, in prägnantem S., toben, lärmen B. *Dër macht! Dër hed g'füstet und g'macht* ZO. *Wueste, schnüze und tue und m.* KdMeyer 1844. — b) näher bestimmt α) durch Modal- (Folge- und Vergleichungs-) Sätze. ‚*Er het g'macht, me hätt nit dörfe lose*, ita non temperavit ab ira, ut furias audire dixisses.' Id. B; Ineichen. ‚*Si het g'macht, wo-n-er g'storben ist, me hätt g'meint, si wett nache*, tanta ejus erat afflictio, ut eum ad inferos sequi videretur.' Id. B. *Si hein* [im Wirtshaus] *g'macht, wie wenn d'r Tüfel los wän* BR. ‚Der macht, als ob seine Worte Kugeln wären, und Jeder maustot, gegen den er einmal geredet.' Gotth. ‚Er macht, als ob er Millionen hätte' B. ‚Der war Sonderling und machte nicht wie andre Leute.' W Sagen. ‚Er mache, wie man ihn heisse' S. *Er macht wie-n-e Narr.* Ineichen, „wie ein Kind." ‚N. N. machte auf seinem Totenbett nicht wie ein Christenmensch.' HPest. 1785. *Er macht wie d' Mueter*, hat die gleiche Art in Wort und Geberde GG.; Th. *M., we d' Vögel*, Vogelstimmen nachahmen. ebd.; Z. ‚*Der Drat macht wie-n-es Seil* [fa le veci di]' W. ‚*Z'sämme m.*, agere inter se invicem. *Si mache z's. wie di Taube*, ut canes rabidi se lacerant. *Si mache z's. wie d' Gauche*, ad nauseam usque sibi blandiuntur, asinus asinum fricat.' Id. B. — β) durch einfache Advv. *Wüest m.*, sich übel geberden B. *Wo-n-ich uf N. cho bi, het dert en Hund so verfluecht w. g'macht über mich.* B Dorfkal. 1864. „ *W. m. mit Eim*, ihn derb ausschelten." Vgl.: *Wie Dër och mit-mer g'macht hät, ich ha g'glaubt, es gēb Schläg.* B Hink. Bot 1861. *Eim wüest m.*, ihm übel mitspielen B. ‚Vergiss doch nicht, morgen ein G'schüch in die Erbsen zu stellen, die Spatzen machen ihnen sonst viel zu wüst.' Gotth. *Grüslich m.*, eine Geberde des Ekels machen Bs (Spreng). *Mach nur nit so gr. drab*, tu nur nicht so sehr dawider! *Leid m.*, sich unartig aufführen, über die Massen weinen W. *Grob m.* ebd. ‚Wenn man schleiken [leise tun] will, macht man erst grob.' *Grīsellich g'nüog m.*, von einem Sterbenden, der kaum mehr atmen kann BHa. *Lūt m.*, lärmen, laut reden AaLeer.; Bs. *Still m.*, sich ruhig verhalten Bs. *Hübscheli(g)* (Bs; BHa.), *līslig* (Bs) *m. Machid h., d'r Att schläft!* ‚Machet recht hübschlig und still!' WSenn. *Bürig m.*, sich grob, roh benehmen BHk. *Dumm m.* B; S. *Tue doch uf und mach nit sövli d.!* Gotth. ‚Jakob solle es ihr ja doch nicht nachtragen, dass sie im Stall so d. gemacht habe.' AHartm. 1852. *N. N. hät gester z' Nacht en Rüsch g'ha und so lustig g'macht.* Stutz. S. noch *glatt I 1* Bd II 653. ‚Was ist Aparts, dass du so machst', dich so aufgeregt geberdest? Gotth. ‚Sie sprach Sophie Mut ein, sagte ihm, so solle man bei einer blossen Gefahr nicht m., man könne sich versündigen; wie es sich denn geberden wollte, wenn das Unglück wirklich eintreten sollte.' ebd. ‚Mädi sagte, es sei doch *d'r Wērt eso z' m., es wērd öppe en Mönsch si wie-n-en angerer.*' ebd. *Los, lueg auch, wie das* [fiebernde] *Chind macht!* Th. *Wie chönne-d die Frösche auch m.!* KdMey. 1844. — Von der Lebensweise. *Mager m.*, mit schmaler Kost vorlieb nehmen U. *Es sīg en grössi Hungernōt entstande, und auch er heig nāh und nāh m. g'macht und Mangel g'litte.* — c) mit Angabe dessen, was durch Geberde und Wort ausgedrückt wird. Dabei kann das Wort unter Umständen in den Vordergrund treten und die Geberde zur blossen Begleiterin desselben herabsinken, ohne jedoch ganz zu verschwinden. Jene Angabe besteht α) in einem einfachen Wort. αα) *Ja, Nei m.*, eine bejahende, verneinende Geberde machen; ja, nein sagen Ap; Gr Pr.; Th; Z. *Er ist en Ma worde, der mit Gottes Hülf alliwīl hed chönne ja und nei m.* [den Mut hatte, seine Meinung zu äussern] ZStall. — ββ) *Adie m.*, Abschied nehmen, Adieu sagen B; S; Th; Z. *Er macht Allen A.* Schild 1885. *Ich möcht och noch A. m. mit-ne.* MWalden 1880. — γγ) *G'sundheit m.*, eine G. trinken, mit den Gläsern anschlagen Bs; B; S; Th; Z. *Si mache-d G. z'sämme.* Schwzd. (BO.). *Drüf fät de d'r Ruedi a mit-dem Kätheli tschänzle und-d G. m.* ebd. (BM.). *Wī 'trunke und G. g'macht und a-pütscht* [angestossen]. Joach. ‚Drinnen schenkte, sobald man sich gesetzt, der Alte wieder ein, machte G.' Gotth. — β) in einem abh. Satze. ‚*Er macht gar, es sig im überschi*, valde conqueritur de injuria sibi illata.' Id. B. ‚*Er het g'macht, wie-n-er im well bīstā*, sanctissime ei auxilium suum promisit.' ebd. ‚*Er het chönne m., wie-n-es im so leid sīg*, deos omnes poenitentiae suae testes vocavit.' ebd. — γ) in direkter Rede AaLeer.; Ap; Bs; BHk.; GrChur, Pr.; Sch; S; Th; Z. Hier bedeutet also *m.* so viel als ‚sagen, bemerken', aber „mit besonderm Ausdruck, Nachdruck reden, apostrophieren; es ist in der Erzählungsart des Volkes üblich, wenn es eine Eindruck machende Manier des Redners beschreiben will." Es steht häufig in eingeschobenen Sätzen. *Wenn si d' Ürte 'zalt händ, hät er g'macht: Oblischē!* Schwzd. (SchStdt). *Aber, hät er g'machet, wa würd och d' Brüt säge, wenn...* ebd. *Nei, ich lō-mich nüd zue Allem brüche, macht er. Das ist iez wider Öppis G'schīds, ich wott Nüt wüsse devo, macht er. Toll und voll simmer, machet d's Nāni.* Schwzd. *'s sī auch schöni Fülli g'sī! macht der Bur.* BWyss 1863. *Der Ätti het g'macht: Mī liebe Son.* Dial. (GrChur). Auch von schriftlichen Äusserungen Gl; Z. ‚Er macht in sym brief...' UEckst. — d) unpers. α) von Witterungserscheinungen, sehr stark, heftig regnen, hageln, schneien, stürmen Bs; B; G; Sch; Th; Z. *Das macht! Lueg auch, wie 's macht!* ‚Lieber Gott, wie das macht, wie die Steine rollen vom Bergjoch!' Henne. *Faht 's a schütten und m. und chlöpfen und chrache wie z' mitzet im Summer.* Schwzd. S. noch *chlein 2 a* β (Bd III 652). — β) vom Schalle, tönen, lauten B; Z. Syn. *chīden. Me säg im so en arige Name, 's het fast g'macht wie...* MWalden. ‚Wann man aber für ein kleines Denkzeichen sich so beschwärt, wie wird 's erst m., wenn man dem Götti soll grosse Dienste tun?' AKyburz 1753 (vom Z Drucker 1760 geändert in ‚wie wird man 's erst m.', offenbar weil er die Wendung nicht verstand). — γ) von Geschriebenem, lauten, heissen BHk. *Dā macht 's*, heisst es. — δ) von Begebenheiten, verlaufen, gehen BR. *Wie hed 's g'macht?* S. II 1 e ss am Schluss.

III. Der Inf. als Subst. 1. das Arbeiten, Verfertigen usw. *Was Mache-s, wenn 's scho g'macht ist?* RBaur.

Da⁼ ist e⁼ bös(es) M., sagt der Handwerker, wenn er eine schwierige Arbeit ausführen soll TH; Z. Verblasst: Sache, Ding. *Es ist e⁼ schülligs M. mit dergattige⁼ Lüte⁼*, eine verzweifelte Geschichte. AP Kal. 1859. *Es ist e⁼ Strōls-m.*, ‚eine verruchte Mache' AP. *Chetzers-, Strâls-m.*, Interjj., mit denen man Verdruss ausdrückt ZO. *Ch.* [eine unangenehme Geschichte], *dass 's iezed au^ch Dás hät müesse⁼ gë⁼! Str., iez hän-i^ch d' Gëlttäsche⁼ vergësse⁼!* — 2. Art, Manier, Benehmen. *Es ist doch au^ch es M.!* INEICHEN. ‚Welches gewiss ein unmanierliches M. ware.' GHEIDEGGER 1732. Tolles Treiben, Lärm. *Was händ die volle⁼ Büre⁼ für e⁼ M.?* Bs (Spreng).

IV. Das Ptc. Perf. in eigentümlicher Verwendung. 1. getan, geleistet, in der RA.: *Das ist vil g'macht (von im)*, eine Leistung, ein grosses Opfer, das will Etw. heissen, das ist ihm hoch anzurechnen BsL.; B. S. *vil* Bd I 775 o. *Öppe⁼ vil g. ist es nicht z' fare⁼ und mi^ch da hinger la⁼*. GOTTH. ‚Ihr vexiert nicht mit uns, das wäre nicht viel g.' ebd. ‚Das sei viel g. von ihm, dass er die Mühe nehme.' ebd. ‚So milchst noch! Das ist viel g.' ebd. ‚Wërchigs [arbeitsam] sei Theresi, selb sei wahr, und g'wüss viel g., dass es so zu seiner kranken Mueter luegi.' AMERIK. SCHWEIZ.-KAL. 1888. *Doch isch 's vom Hans vil g. gsi⁼, ^dass er numme das Alls si^ch het chönne⁼ lo⁼ säge⁼*. BREITENST. *Das ist Nût g. von em*, keine Art B; Z *(G'machets). Das isch Nût g. von ech, so z' laufe⁼, wie wenn d' Landjeger hinger-ech dri⁼ wäri⁼*. MWALDEN. ‚Es liessen sich Stimmen hören, dass es doch Nüt g. sei von dem Engelwirt, dass er das Mareili sitzen lasse.' ALPENH. 1870 (BE.). ‚Was ist Das g. von einer Mutter, wenn sie es ihrem Mann gönnt, dass er beide Beine gebrochen!' GOTTH. — 2. gemacht im Gegs. zum Natürlichen, Gewordenen, künstlich Bs. *'s isch kai⁼ rëcht Ross, 's isch numme so g.*, beim Sattler. ‚Ein gemachter Vater, gemachte Geschwisterte', die es erst durch Adoption geworden sind. 1719, Bs Rq. — 3. a) gebildet, vom Äussern. *I^ch möcht besser g'machte Tier g'seh⁼* [als Dieses]. BAUERNKAL. 1883. *Und 's Fülli — lueg, lueg, wie uf-g'setzt, wie 'gügglet, wie schön g.!* JOACHIM 1885. *Wol, übel g.* TH. Prägn., schön geformt, ausgearbeitet, von Dingen L (Ineichen). — b) gesittet L (Ineichen). — 4. prägn., fertig, vollendet, vollkommen AP; TH; Z. *Es ist Alles g. gsi⁼, was er g. hät. Das ist nûd G-s*, eine unfertige, unordentliche, wertlose Arbeit. *Dër Wëg isch-es au^ch öppis G-s*, etwas Fertiges, Abgeschlossenes. *E⁼ g'machter Ma⁼⁼*, wie nhd. AALeer.; TH; Z. „Er ist ein gemachter Höfling." ‚Homo ex mendacio factus, ein gemachter lugner.' FRIS.; MAL. — 5. aus-, abgemacht, bestimmt AA; AP; G; TH; Z. *'s ist g.!* topp, es gilt! *'s sell g. si⁼!* WOLF, Bauerngespr. *Es ist asa g-a* AP; GTa. *D' Frau Nöchberi⁼ schimpft e⁼ Betzli, wenn si wider chunnt — sëb ist g.* [ausgemacht, sicher]. WHAUSKNECHT 1891. *'s ist wie g.*, wie verabredet, abgemacht; ganz sicher TH; Z. *'s ist wie g.: wenn i^ch hott will, wott er wist. 's ist wie g.: we⁼⁼-mer Wösch händ, so rëgnet's*, klagt eine Hausfrau. ‚Diser nacht sag ich ir 's g'wiss nit, das ist g. [steht fest].' AAL 1549. — 6. *i^ch bi⁼ g.*, zwischen Stuhl und Bank gefallen B (lt Über See und Alp 1865, N. 15). Vgl. Gr. WB. VI 1387. — un-g'macht: „phys. grob, z. B. ein u-er Stecken; moralisch ungesittet, z. B. ein u-er Mensch." Unordentlich SSchw. *Du bisch doch e⁼ U-er!* Syn. *ungeschaffen.* — sëlb-g'machet: selbstverfertigt (-gesponnen, -gefärbt und -gewoben), von dem sog. Walsertuch GRD. Sonst *sëlber g'm.* ‚Der Vollblut-Baselbieter liebt es noch immer, sich in S-es zu kleiden.' JKETTIGER 1857.

Ahd. *makhôn*. Darnach wäre für die 3. Sg. Präs. Ind. und das Ptc. Perf. *-et* zu erwarten (vgl. Winteler 1876, 154 *f.*); doch sind die betreffenden Formen, wenn auch wahrscheinlich heute noch häufiger und verbreiteter, als unsere Angaben erkennen lassen, überall im Zurückgehen begriffen zu Gunsten der synkopierten Formen, die auch von der Schriftsprache gestützt werden. Auffallend ist die ziemlich weit verbreitete weiche Aussprache des inlautenden Gutturals. Das Prät. *miech* (auch bei ThPlatter; JCWeissenb. 1678; 1712, AaKlingn.; Ulr. 1727) ist nach Analogie der redupl. Vba mit Präsens-*ä* (z. B. *fallen*) gebildet. *Miecht(i)* ist eine Compromissform. *Machteti* (st. *machti*) hat sich an Formen wie *spalteti* von Vbn mit dentalem Verschlusslaut als Stammausgang angelehnt.. — Etymologisch gehört *m.* ohne Zweifel zs. mit *gemach*. Das W. bedeutete urspr. ‚passend machen, zsfügen' und war wohl zunächst ein Ausdruck der Handwerkersprache. Von hier stieg es zu allgemeinerer Verwendung auf in der Bed. von ‚hervorbringen, zu Stande bringen, bewirken' und wurde schliesslich zur Bezeichnung einer Tätigkeit übh. Immerhin unterschied es sich von dem sinnverwandten *tuen* dadurch, dass es speciell ein zweckvolles Tun bezeichnete und concretern Begriff hatte, und dieser Unterschied ist im Grossen und Ganzen bis heute geblieben; nur tw. sind, gerade auf unserm Gebiete, beide WW. dem Sinne nach völlig zsgefallen. Tw. lockerte sich auch die Beziehung auf ein (bestimmtes) Obj. und verlor sich am Ende ganz: es blieb nur noch der Begriff des (raschen) Sichbewegens, Sichrührens zurück (vgl. II 1). Indem sich aber (bes. bei Gefühlsäusserungen) mit der körperlichen Bewegung sehr oft die Tätigkeit des Stimmorgans verbindet, ergab sich eine neue Bereicherung des Bedeutungsinhalts (vgl. II 3 c). Über die Anordnung im Einzelnen konnte man manchmal im Zweifel sein, da die verschiedenen Bedd. sich oft enge berühren oder in einander übergehen. Nicht unerwähnt bleiben darf die weitgehende Übereinstimmung, die zwischen der Verwendung unseres W. (namentlich in den westlichen MAA.) und der des frz. *faire* herrscht; ob und inwieweit freilich geradezu Beeinflussung durch das Frz. anzunehmen sei, ist schwer auszumachen. Vgl. z. B. I A 3 b mit frz. faire des petits; *sini Zän m.* mit ‚faire ses dents'; ‚eine Krankheit m.' mit ‚faire une maladie'; I A 17 mit ‚faire ses orges'; ferner die Fälle, wo *m.* für *tuen* eintritt usw. Die Anwendung II 1 d erinnert an den Brauch, in den Glückshafen ‚auf' geliebte Gegenstände oder Personen zu setzen, von deren Namsung man Glück erwartet zu haben scheint (s. Z Taschenb. 1882, 230 ff.).

ab-mache⁼: 1. vom Berg ins Tal befördern, z. B. Holz W. — 2. beseitigen, entfernen, losmachen. a) mit Acc. S., z. B. ein Brett, ein Türschloss, eine Schnur AA; BS; B; GL; GR; L; S; TH; ZG; Z. *De⁼ Bart a.*, rasieren GRL.; Syn. *abe⁼-tuen. Es macht keim Bock kei⁼s Horn ab*, tut Einem nicht weh, bringt keinen grossen Nachteil S (Schild). *Blëtz, Härwärbe⁼ a.*, sich eine Hautschürfung zuziehen BHa.; L. Bildl. *Die mërste⁼* [Regierungsleute] *hend emel grüsli^ch Sorg, ^dass si uf kei⁼ Sïte⁼ starch a⁼schiesse⁼ und Plätz abmache⁼*. L Nachr. 1865. *D' Bei⁼ a.*, die Beine brechen S. *E⁼ Möse⁼ a.*, einen Flecken (z. B. aus einem Kleide) entfernen Bs (Spreng). Eine Ziffer *a.*, wegstreichen, auslöschen „GL; GR; L; ZG." ‚Sie essen und trinken [so viel], dass man es mit einer Mäsb'striche⁼ oben a. könnte, wenn es nicht von selbst oben abliefe.' GOTTH. Spec. α) *Gras, Chorn a.*, abmähen B; S. ‚In 3 Tagen machen wir unser Korn ab, am Samstag muss Sichelten sein.' N. B Kal. 1843. — β) ein Gewebe vom Webstuhl B; Z. ‚Wie das ein wichtiger Tag ist, wenn der Vater

ein Wubb abmacht und damit auf Burgdorf zu wandert.' GOTTH. — γ) mit Verschiebung des Obj., *Bönen a.* = *ab-fädmen* (Bd I 676) Bs; G; ZG; Z. *Der Türke a.*, die Körner vom Kolben abreiben GR; GRh., We. ‚Da holt der Hausvater jeden Abend eine Zaine voll [Maiskolben] herunter, um sie abzum.' WSENN 1871, 288. *Rāben a.*, von den weissen Rüben die Blätter abschneiden TBSteckb. Syn. *ab-hauwen.* — δ) ebenso, *en Wagen a.*, abrüsten, z. B. die Leitern sammt Zubehör herunternehmen SThierst; TH; Gegs. *ūf-m.* — ε) mit Dat. P., wegnehmen, schmälern, vermindern B. ‚Wenn der Schulmeister dem Pfarrer das Ansehen a. kann, so spart er's nicht.' GOTTH. — b) mit Acc. P., Einen von Etw. abbringen, abwendig machen AP; BS; G; SCH; TH; Z. *Ein'n vom Spile", vo" der Arbet a. Er hett 's wol tue", aber me" hät-en abg'macht.* Auch bei DENZL. 1677. — 3. (eine Zeichnung, ein Bild) einer Vorlage entnehmen, abzeichnen; (eine Vorlage) nachzeichnen, abbilden, spec. photographieren AP; BS; G; SCH; TH; Z. Vgl. *machen I A 6;* Syn. *ab-nēmmen, -rīssen. Wo häst die Zeichni"g abg'macht? Er ist guet abg'macht,* getroffen. *Sich a. la".* ‚Es war eine Scene zum A.' GStdt. ‚Contrafactur, us Vesalii anatomy abgemachet.' RUEF 1554. ‚A., effingere, einsi angesicht läblich a., exprimere faciem alicujus.' MAL. — 4. a) fertig machen, abschliessen GRL. ‚Darumb der spruch: mach us, mach ab!' UECKST. Spec., mit dem Leben abschliessen, sterben AALindenb. *Er het abg'macht.* Bei der Weberei berührt sich die Bed. des Abwickelns im eig. S. mit der übertr. des Vollendens, Fertigstellens. ‚Schneller als es machte Keine [Weberin] ihren Zettel ab.' 1860, JMÜLL. — b) Etw. *a. (mit Eim),* ausmachen, vereinbaren BS; TH; Z. *Mer händ (mit-enand) abg'macht, mer welli"d hüt verreise". En abg'machti Sach,* eine abgekartete TH; Z. Mit Weglassung des Acc. α) sich verständigen, vergleichen, abfinden (gewöhnlich gegen Bezahlung einer Entschädigung) AA; AP; BS; BBe.; L (St.^{b}); GG.; SCH; TH; ZG (St.^{b}); Z. *Si hend mit-enand wēg-em Lō" abg'macht* AP. *Er hät müesse" mit sīner Brūt a.,* bei der Lösung des Verlöbnisses TH; Z. *Si händ chönne" a. um 50 Franke",* den Handel beilegen gegen Bezahlung von 50 Fr. an den (die) Geschädigten TH; Z; Syn. *ab-schaffen.* Auch: *I"h ha" 's mit-em abg'macht.* ST.^{b} Einen für gehabte Mühe, Arbeit entschädigen, bezahlen, befriedigen L (Ineichen); GG.; UwE.; U. — β) Einem derb die Wahrheit sagen BS (Spreng). *I"h ha" mit-em abg'macht.* Syn. *ab-rēchnen.* — 5. *abg'machti Lēbere", Hērdöpfel,* gebratene ZRafz. — Abmachete" f.: 1. *(Bönli-)Abmachede",* die Gesammtheit der abgezogenen Fäden BS. — 2. Vergleich, Abkommen AA; AP; BS; B; L; GG.; SCH; S; TH; ZG; Z. *Der Dokter überchunnt die versprochene" 40 Franke", lōt-si"h lūt A. mit den angere" 40 uf es halbs Jār vertrōste".* SCHILD 1876. Spec., gütliche Beilegung eines Streites, bes. nach Raufhändeln BS; B; S; Z. *Si* [Streithähne] *heige" jo geng i" allne" Eggen inne" A.* HOFST. ‚Wüst sieht 's [nach der Schlägerei] in den Köpfen aus. Es kommt eine A., wo wieder brav Schnaps konsumiert wird und die wieder mit einer Schlacht endigt.' SCHWEIZ. DORFZTG 1863. — 3. Lohn, Entschädigung, Vergütung L; GG.; UW; U.

abo"-: 1. tr. a) Etw. abwärts bewegen, z. B. Holz, = *ab-m. 1* SThierst.; Fensterläden, herunterlassen L Stdt; Obst, vom Baume nehmen, pflücken B; L; S; Syn. *abe"-tuen.* ‚Als die Kühe dem Melker die Milch aufzogen, wollte er mit Schlagen sie a. [bewirken, dass sie herunterkomme].' N. B Kal. 1840. ‚1793 wurde beschlossen, der Landjäger solle auf die Orgel [in der Kirche] gehen und die Leute ohne den Schulmeister und die Sänger a. [hinuntertreiben, -schicken].' AKÜCHLER 1886 (OBW). *Eim d' Hösli a.,* herunterlassen (um ihm Schläge auf den Hintern zu geben), bildl., ihn züchtigen; s. *Chnûw* Bd III 774. *Me" häd-is fast d' Hüt abe"g'macht,* heruntergerissen; bildl., arg zugesetzt mit Bitten SCH. *Potz Schiess, Die* [die Frau Meisterin] *hat den Gring hoch obe"; aber es müesst d'r Tüfel tue", su mache" i"ch-ne" Dēre" ache",* demütige ich ihren Stolz. GOTTH. Syn. *Eim de" Hōchmuet abe"tue".* — b) mit Acc. P., Einen verkleinern, heruntersetzen, -machen GRChur; SCH; TH; Z. „Der Scheinfreund hat seinen Mitfreund abeg'macht, in Schatten gesetzt, verkleinert." — c) Ptc. *abe"g'macht,* niedergeschlagen ZLunn. — 2. mit Dat. P., Einem derbe Verweise geben, ihn ausschelten BS (Spreng); L; SCH; Z. „Ich habe ihm brav abeg'macht." *Wie hät Die 'balget und mer abe"g'macht!* STUTZ. — 3. abs. a) auch *obenabe"-m.,* unpers., = *abe"-hauwen 2 a* (Bd II 1807) AA; BS; L; SCH; TH; Z; vgl. *machen II 3 d α. Da" hät au"h gestert z' Nacht abe"-g'macht, Stei"* [Schlossen] *hät 's g'gi" we Haselnuss! Unterdesse" macht 's dussen immer erger aben, und es ist e" wāri Freud gsi", am Feister z' sta" und dem Pletschen und Tätsche" zues'luege".* ACORRODI. Tr. gewendet. *'s macht d' Morge"rōti abe",* wenn nach Morgenröte, die Regen verkündigt (s. Bd II 1319 unten), dieser wirklich sich einstellt AABb. In AP einfach: regnen, schneien usw., ohne verstärkenden Nbbegr. *Es macht Nūnt abe".* — b) pers. S; Z, unpers. B, vom Preise, sinken; abschlagen. ‚Ob es [auf dem Markte] mit den Schweinen hinauf oder hinunter gemacht.' GOTTH. S. noch Bd II 1320. — c) ebenso, *ufen- und abe"m.,* von Personen: unschlüssig, heute so, morgen anders gestimmt sein; von Zuständen: beständig wechseln TH; Z. Syn. *Hag ūf und Hag ab m.* Bd II 1067. *Es häd ufen- und abe"g'macht mit-mer,* ich rang nach einem Entschlusse ZS.

über-: 1. überstreuen, z. B. ein Grundstück mit Dünger SCHST. *Me" cha"" de" ganz Acker dermit ü.* — 2. unpers., übertreiben. „Es hat ihm's übermacht, das Brot ist zu hart gebacken, das Fleisch zu stark gebraten, das Heu zu dürr geworden BO." Sonst nur im Ptc. Perf. *übermach(e)t* in adj. und adv. Verwendung, = übertrieben, übermässig, ausserordentlich, sehr AP; GF.; SCH; TH. *Das ist doch übermacht,* übersteigt alles Mass GF. *Ü. gröss, tür, vil. Zo alle" Löchlene" und alle" Spältlene" ī" schüsse"d ü. vil Ötere", g'rad we wenn si z' Hutte" voll hēre" 'trāt worde" wāri"d.* SCHWZD. (SCHBargen). ‚Si leiden grosse ü-e Ungeschicklichkeiten.' JJBREIT. 1616. ‚Von den unzahlbaren, ü-en und nicht mehr träglichen Missbräuchen und Neuerungen.' ebd. 1629. ‚O der ü-en Frächheit des Satans!' FWYSS 1653. ‚Die Juden waren ü. gottlos.' ebd. 1655. ‚Der Gassenbettel ist ü.' 1677, Z Synode. ‚Sie konnten ihren ü-en Seelenschmerzen nicht widerstehen.' AKLINGL. 1691. ‚Die ü-e Kleiderhoffart.' Z Mandd. 1703/57. ‚Mit ü-er Kostbarkeit.' Bs Polizeiordn. 1715. — 3. überwältigen, töten; z. B. von einer Krankheit, die einen Menschen dahinrafft BHk. — 4. refl., es mit Arbeiten übertreiben NDW. Syn. *ü.-tuen.* — Zu 2. Der Dat. wird wohl nicht eine

bestimmte Person meinen, sondern sich auf das betr. Subst. beziehen, oder das unbestimmte Pron. (s. *es 4* Bd I 511) repräsentieren.

übere^{n}-mache^{n}: 1. auflegen, z. B. ein Pflaster Z. — 2. a) überstehen, durchmachen Ap; Th; Z. *I^{ch} ha^{n} 's jetzt öbere^{n} g'macht* [nämlich die Hochzeit], sagt ein junger Ehemann. Ap Kal. 1846. — b) erledigen, abtun ZO. ‚Wir wollen 's [das *z' Nüni-Esse^{n}*] gleich ü., so gibt 's noch Etwas aus, bevor zum Mittagessen gerufen wird.' JSenn. Das Weitere s. unter *über-hin* Bd II 1323 unten.

uf-: 1. tr. a) (etw. Zerstreutes, Ungeordnetes usw.) zsnehmen und aufhäufen, aufnehmen, wegräumen Bs; G oT.; Uw. α) *Heu u.*, auf der Wiese ausgebreitetes Heu zsnehmen, -rechen, sei es, um es einzusammeln Uw, oder um Mahden oder Häufchen daraus zu bilden G oT.; ZO. ‚Das gras und stupflen, so auf feissten ackern ston bleibt und wie höuw aufgemacht wirt.' Tierb. 1563. — β) *Wüschete^{n}* [Kehricht] *u.*, aufkehren, wegräumen Bs; B; „VO; Gr (St.^{1}).^{n} — γ) *d' Här u.*, aufbinden, von Frauen GrS., Scuolms, Tschapp.; Z. — δ) *Frucht u.*, auffassen Bs. — ε) *Brōt u.*, den Teig zu Laiben formen, ‚ballar il pane' GrPr. Vgl. *laiben* Bd III 954. — b) aufarbeiten. α) *Holz* (auch *Chrīs* Th; Z) *u.*, spalten, aufhacken; aufschichten Ap; Sch; Th; Z. S. *Heizi* Bd II 1833. ‚Alt rünn [verdorrte Tannen] und umgevallen holz mag man wol u.' 1472, GBurgau Offn. ‚Wellicher holz howen tuet und das nit ufmacht und zuesammenhufet.' 1524, Schw LB. ‚Sy hetten aber das [Holz] zuo keiner rechten zyt genommen ald ufgemacht, sonder allein die schyter hinweg gefüert und das abholz oder rys ligen und erfulen lassen.' 1554, Hotz, Urk. ‚Das^{s} man nun fürhin keim [Bürger] welli das abholz lassen, sonder myne herren wellind 's u. und zue iren handen nämen und keinem burger mer vergunnen, das abholz ufzem.' 1556, ZWint. Ratsbeschluss. ‚Was uf jeder syten lyt, holz und studen, soll ein jeder u. und dannen nemmen.' 1597, LMalters Amtsr. ‚Wann Einer grün Holz hawte und aber das Holz nit aufmachte und hinweg führte, so hat alsdann ein Jetlicher Gewalt, dasselbig zu seinen Handen zu nemen, es seie aufgemacht oder nit.' SchwE. Klosterarch. ‚Wie das Klafter aufgemacht werden solle.' B Holzordn. 1733; wechselnd mit ‚aufsetzen.' ‚Das Holz solle zum Behuf der Armen und Bedürftigen aufgemacht werden.' Bs Waldordn. 1781. ‚Aufmacherlohn per 5 Klafter à 30 ß.' 1789, ZGrün. Amtsrechn. S. noch *Holz-Gēber* Bd II 95. — β) Vieh *u.*, geschlachtetes Vieh zerlegen, für den Verkauf herrichten? ‚Denjenigen Frömden, so verdorben Vieh schinden oder aufm., [wird] vielmal bei hocher Buss angekündt, aussert dem Land zu verbleiben.' 1654, Gr Rq. — γ) *Frucht u.*, mittels der Windmühle, auch durch Schwingen reinmachen Sch; Th; Z. Sehr oft auch abs. — c) auf-, zurüsten, in guten Stand setzen, für den Gebrauch herrichten. ‚Ornare, zuorüsten, bereiten, ein ding hüpschlich aufm.' Fris.; Mal. α) *e^{n} Bett u.*, aufschlagen, rüsten Th; Z; auch in der lokalen Schriftsprache heimisch. *Ufg'machti Better.* ‚Bettstatt und Kasten zu Marthalen abgeschlagen und zu Rudolfingen widrum aufgemacht, dem Tischmacher 13 Kr.' 1682, Zubers Tageb. *E^{n} Zēlt u.* Bs; Sch. *En Wagen u.*, aufrüsten, spec.: die Leitern aufsetzen Aa; Sch; S; Th; Z. Scherzfrage: *Was muess-me^{n} ha^{n}, wemmer will e^{n} W. u.?* Das Gefragte nennt einen Bestandteil des Wagens, worauf das Fragende es belehrt: *Nei^{n}, de^{n} Platz* Aa Suhrent. *En Wēbstuel u.* Schw; Th; Z. *Zwei Wēbg'stüedel, die me^{n} chönnt u.* Schw Hausratbrief. *D' Mostmüli, d' Trotten u.* Th. *En Tisch u.*, zum Bügeln herrichten, indem man die Platte mit einem Tuch überspannt Z. *D' Chüchle^{n} u.*, mit Werg behängen GrD. S. noch *Heinzen* Bd II 1477. — β) *de^{n} Garte^{n} u.* = *gartnen* (Bd II 440) Gr ObS. — d) fertig machen, beendigen; s. *uf* Bd I 119/20. ‚Damit ich es aufmache, ut ludum finiam.' Red. 1662. — e) öffnen. allg. S. *uf 8* Bd I 120. Syn. *tüffen, uf-tuen. En Chnopf u.*, auflösen. Es wird verboten, ‚ohngeheftete und aufgemachte Hauben [Hauben mit aufgelösten Bändern] zu tragen.' G Kleiderordn. 1727. — f) *Wild u.*, aufspüren, aufjagen, vom Jagdhunde B; Z; Syn. *uf-tuen.* — g) *Für u.*, anzünden (eig. aufflackern machen) Ap; B (lt Alpenh. 1870). *Ond der Senn macht 's Fürli uf.* Ap Sennenlied. — h) mit Acc. P., aufreizen, -wiegeln Ap; G; ScnSt. (Sulger); U. Syn. *uf-stiften. Ufg'macht han i^{ch} dänn Niemer, Das lammer-i^{ch}* [lasse ich mir] *dä^{nn} nit la^{n} nā^{ch}rede^{n}* U. ‚Ihr macht meinen Mann immer auf, dass er so hagelschlächtig ist.' UBräggER 1777. — i) Etw. auf einer Fläche, bes. an einer Wand, befestigen, anbringen; aufhängen, -kleben usw. Aa; Sch; Th; Z. *De^{n} Spiegel, de^{n} Kalender u.* Auf Pappe aufziehen Sch (Kirchh.). — k) (mit Strichen) aufkreiden, aufschreiben, notieren, aufzeichnen Bs; B; L; Sch; Th; UwE.; Z. S. *machen I A 14.* Beim Kartenspiel werden dem Verlierenden Striche und Nullen (s. *Hērd-Öpfel* Bd I 379) *ufg'macht;* der Käser *macht d' Milch uf,* welche die Bauern ihm bringen, der Weinbauer die gefüllten Eimer, die der Kelter entnommen werden, der Wirt den Wein, den die Gäste trinken usw. *Me^{n} chönn doch nit mēr Wī^{n} u., a's d' Lüt 'trunke^{n} heige^{n}.* Breitenst. ‚Aufm. lassen', ankreiden lassen. Gotth. *Mach 's öppe^{s} uf, ich will 's o^{ch} u.*, sagt Einer, der von seinem Freunde Geld entlehnt hat, zu Diesem. ebd. ‚Kauf dir eins dere^{n} Bücher, wo Alles drin aufgemacht ist, was man kochen kann.' ebd. ‚Benz hatte nie gewusst, dass 3 × 8 24 machen und ganz vergessen, wie manchmal er Geld eingezogen, und aufm. hätte er es auch nicht können.' N. B Kal. 1843. An-, berechnen. *Der Dachdeck macht mē Bēse^{n} uf, a's er a^{n} üsem Dach verbrücht hed* BStdt. *Lō^{n} u.* B; Th. *Dēr heig dä^{nn} z' u^{n}v'rschamt ufg'macht für si^{n} Müej.* Gotth. ‚Noch blypst mir schuldig umb und umb für dich, dyn gest und allen bracht ob 200 guldin ufgemacht.' Salat. — l) = *machen I A 16,* testieren Gr. *Schi händ nid chönne^{n} erpe^{n}: er hed 's ganz Vermöge^{n} der Frau ufg'machet g'ha^{n}.* ‚Ein Viztum soll zu Gericht sitzen an offner Reichsstrass, so Ainer dem Andern will u. oder geben', d. h. bei Auflassungen oder Güterübertragungen. XV., GrChur. ‚Wo zwei elich menschen einandern das ir mit recht ufmachend oder verschaffen wolltend, das soll beston syn lebtag zuo end syner wyl und nit füro noch lenger.' 1482, GRag. Landrecht. ‚Wo zwei Ehementschen einanderen das Ihrige aufmachent oder verhusent.' 1674, GSa. Landrecht. ‚Wann Eheleut gegen einandern zimbliche Gescheft teten oder u. wollten, das mögend sy wol tuon.' GrD. LB. ‚Was ein Vater seinem ledigen oder unehelichen Kinde aufm. mag.' GrKlost. LB. S. noch B. 116/7. — 2. refl. a) sich aufheitern, vom Wetter GrMaienf. Syn. *sich uf-tuen.* — b) sich erschöpfen, aufreiben, mit Arbeiten PPo. — c) mit refl.

Dat., sich vergnügen PAl. *Wann d' wērest chemmᵉ am Samstag, hattest-der wōl ufg'machud,* ti saresti ben divertita. GIORDANI 1891. — 3. a) meist abs. oder mit Dat. P. = *machen II 1 f* β AA; AP; BS; GL; GR; L; G; SCH; SCHW; TH; UW; Z. *Wer gērn tanzt, dem ist guet u.* INEICHEN; SULGER. *Wenn 100 Giger u. wurᵈeᵉd, 's zwickt-miᶜʰ nümme iᵉ deᵉ Beineᵉ.* EFEURER. ‚Am Sonntag war der Schulmeister [von ehemals] den Kindern nichts mehr und nichts Besseres als ein ordinäri Mann, der aufm. kann.' JSENN. *Giger (Gigeli* TH), *mach uf!* eig. Aufforderung der Tänzer an die Spielleute, dann allg. i. S. v. juchhei! lasst uns lustig sein! GR; L; G; SCHST.; SCHW; TH; UW; Z. *Isch 's Chilbi, se seig 's Chilbi: Gīger, mach uf!* nun so lasst uns fröhlich sein! INEICHEN. *Tröst Gott die arm Sēl! Gīger, mach uf!* SPRW., das den raschen, unvermittelten Übergang von der Trauer um Verstorbene zur Lebensfreude malt. ebd.; ähnlich bei HÄFL. 1813, 205. Auch mit Acc. *Eiᵉs u. En Psalmen u.* STUTZ. ‚Pfifer: So huy, schnell dran und lond uns gon; all machend uf!' RUEF 1550. ‚So nun, ir spillüt, machent auf!' COM. BEATI. ‚Der ufmachet oder uf dem Synen tanzen lasst.' 1607, AP. ‚Diewyl sich diser Trummenschlacher dergestalten ungepürlich und ungehorsam erzeigt und zu Tanz ufgemacht.' 1616, B. ‚Mit einer Pfyffen darby ufgemacht.' 1629, ZWint. ‚Hiezu [zum Imbiss] soll man musicieren und aufm.' MYRICÄUS 1630. ‚Aufm. mit Saitenspielen, canere fidibus. Sie machen den Herren auf bei der Tafel.' DENZL. 1677. ‚Auch wird von den darbei stehenden Trompeteren, Trommelschlageren und Pfeiferen Eins aufgemachet.' JEESCHER 1692. ‚Aufgemacht und g'waltig g'sprungen, angehalst und lustig g'schwungen.' JCWEISSENB. 1701. S. noch *Lēren-Mann.* Bildl., mit Dat. P., den guten Mann spielen? ‚Der herr säch gern, dass wir uns deren [zuchtloser Kriegsleute] abtäten und redlich lüt annämen; es will aber jedermann [von den eidg. Hauptleuten] den synen u., Gott geb, wo unser eer syg.' 1524, ABSCH. — b) „von Vögeln, bes. von Birkhahnen, singen AA; B; L; S." — Ufmacher: Musikant GRh.; ZO. ‚Der Teufel [ist] ein Hauptstifter des Tanzens und der rechte Aufm. darbei.' JWIRZ 1650. — Holz- s. *uf-machen 1 b α.* ‚Den 17. Februar denen H-en 1 Batzen 2 Kr.' 1733, SCHLOSS RUED. — Ufmachetᵉⁿ: ein kleiner Rest Heu, Streue, der beim Einsammeln noch zurückgeblieben ist BR. — Ufmachi: Musikinstrument ZO. *Ufmachenᵉⁿ: Glanētᵉⁿ, Gīgen und zwē Trummᵉⁿchübel.* STUTZ.

ufeⁿ-, *ue-:* 1. ein Stück Kulturland *ue-m.,* (von unten) bis zum obern Rande bearbeiten ZO. — 2. abs., im Preise steigen B; Z. ‚Die Käse hatten heraufgemacht; deshalb wünschte jeder Bauer, soviel Vieh wie möglich in seinem Stalle zu haben.' FSCHLACHTER 1891. S. noch *abeᵉⁿ-m. 3 c.*

um-: 1. der Reihe nach abwechseln AP; SCHST.; TH; Z. S. noch *um II 3* (Bd I 226). — 2. Erdreich, z. B. ein Beet, ein Stück Ackerland, umgraben, umbrechen SCHST.; U. — 3. Bäume, fällen BE. Syn. *umtuen. Wēgen īr* [einer] *Tanneᵉ chaᵉⁿ-meᵉ nit d'r ganz Wald u.* — 4. einen Umweg machen. GOTTH.

umeⁿ-: 1. *an Öppis u.* s. *um-hin* Bd II 1326; vgl. noch *Geiss* Bd II 455 und *machen II 1 b. An Eim u.,* ihm in den Ohren liegen TH; Z. *Er macht all aᵉⁿ-mer u., iᶜʰ söll doch auᶜʰ emol zue-n-em choᵉⁿ.* — 2. umbinden TH; UWE.; Z. *Mach eᵉⁿ Tuech u.* [um den Kopf, Hals], *vercheltst-diᶜʰ sus.* — 3. umgraben, pflügen s. Bd II 1328. — 4. ausbessern, flicken s. ebd. *D'r Drājer macht-neᵉⁿ* [die Pfeifenspitze] *wider u.* JHOFST. 1865. — Umeⁿmacher: Flicker BBe.

aⁿ-: 1. tr. a) befestigen, anbinden AALeer.; BS; BRüegg.; GRLandq.; GF., G.; SCH; TH; Z. ‚Dessen h. Bildnus an den Mastbaum angemacht ist.' GKÖNIG 1695. S. noch *Gatter* Bd II 495. — b) Einem Etw. *a.,* vermachen. ‚Wann auch ein Mann seiner Ehefrauen bei Leben Kleider und Dergleichen kauft, schenkt und anmacht.' 1706, L Stadtrecht. — c) *Eim eᵉⁿ G'sicht a. = anhenken* (Bd II 1460) TH. — d) beschmutzen, verunreinigen AP. *Du tuest Alls a.* Auch refl. *Mach-diᶜʰ nūd mit Dēm aⁿ,* besudle dich nicht mit Diesem! ebd. — e) mit Acc. P., Einem ‚einen Bären aufbinden', ihn zum Besten haben, betrügen. G 1799. Syn. *an-schīssen.* — f) den Anfang machen zu Etw., Etw. in Gang bringen, anbahnen; erstellen. Eine Schleifbahn auf Eis oder Schnee *a.* SCHST.; TH; Z. — g) Etwas zurüsten, zubereiten, insbes. durch Mischung verschiedener Bestandteile AA; BS; BR.; G; SCH; TH; UW; Z. *Frucht a.,* Saatgut mit (Jauche oder) Vitriollösung besprengen und anrühren [um die Körner gegen den Brand zu schützen] AALeer.; TH; Z. *G'mües* (BS; G; TH; Z), *Teig* (BS; TH) *a. Wichsi a.,* mit Wasser anrühren TH; Z. *Huppert* (s. Bd II 955) *a.,* mit Essig befeuchten Z. *Tinteᵉ, eᵉ Mixtur a.* G; TH; Z. *Wīᵉ a.,* durch Zutat fälschen, künstlich zubereiten. aaOO. *Aᵉⁿg'machti Wār,* von jeder Art fabrizierten, verfälschten Getränkes TH; UWE.; Z. *D'Würt händ efangeᵉⁿ blōs noᶜʰ aᵉⁿg'machts Zūg im Chēller.* Dagegen in BR. *aᵉⁿg'machter Wīᵉ,* mit Zucker und Safran versetzter, heiss gemachter Wein. *Aᵉⁿg'machts Branz,* eine Art selbst zubereiteten Liqueurs NDW; Syn. *Rasōli.* Auch bloss *Aᵉⁿg'machts,* Liqueur, Schnaps L; S. *Dō nimm es Schlückli warmi Milch, ob* [du] *gösch; oder wottsch-nes A.?* JOACH. 1881. Nusswasser *a.* Z. ‚Marchstaller: Des fueters halb und anderen sachen will ich dasselbig selbs a.' JMURER 1575. ‚Ein bad a.' HPANT. 1578. S. noch *haben I* (Bd II 864). — h) ‚ein Bett a.' = *uf-m. 1 c α.* ‚Ein Wirt soll haben 8 angemachte Better und 8 Ross Stalliᵉⁿg.' 1638, AP Jahrb. — i) aufputzen, renovieren GF. *Er lōt sīᵉⁿs Hūs (schūᵉⁿ) a.* — k) ein Stück Land *a.,* bestellen, bepflanzen GRPr.; SCHWE.. MUO. *Aᵉⁿg'machteᵉⁿ Bodeᵉⁿ,* angebautes Feld. MKUONI. *Eᵉⁿ chlineᵉⁿ Gummelgarteᵉⁿ, wenn er-eᵉⁿ nid z' fūl g'siᵉⁿ ist aᵉⁿz'macheᵉⁿ.* MLIENERT 1892. — l) *Ein'n (zue Öppis) a.,* sein Verlangen wecken, ihn anreizen, anspornen, bereden, verlocken AALeer.; AP; BS; GL; GR; G; SCH; TH; Z. *Die Pflümeᵉⁿ macheᵉⁿd Ein'n aⁿ* [sie zu essen, hineinzubeissen]. *De chönntst-miᶜʰ nūd a.,* gib dir keine Mühe, mich zu überreden! Z. *Ein Narr macht der ander aⁿ* G; TH; Z. *Er lōt-siᶜʰ a. wie Salāt,* Wortspiel mit 1 g. SPRWW. 1869. *Er hāt eso g'schroueᵉⁿ, dasᵉ er miᶜʰ fast aᵉⁿg'macht hett* [mitzuweinen]. Häufig unpers. *'s macht-miᶜʰ nūd aⁿ,* ich habe keine Lust dazu AP; G; TH; Z. *'s macht Ein'n nūd aⁿ, bi dēm Wētter z' spaziereᵉⁿ.* [Die Vögel singen] *es macht der Herr Ehrli aⁿ, er summt eᵉⁿ Liedli.* BREITENST. ‚Gute Kinder sollen sich von den bösen dadurch [durch ihr leichtsinniges Leben] nicht a. lassen, Gleiches zu tun.' JWIRZ 1650. ‚Orgetorix machete seine Landsleut an [auszuziehen].' JEESCHER 1692. S. noch *hätschen* Bd II 1800. Auch refl. *Du machst-diᶜʰ mit dēm Zūg gʳad dezue aⁿ,* machst dich

damit nur darnach begehrlich Ap. ‚Bald machte ich mich selber an, mich aufzumuntern und den Weg fortzusetzen.' GKönig 1695. — m) mahnen ThBodensee. — 2. refl., sich einschmeicheln Gr. *Er kann si*^{ch} *guet a.* — a^{n}machig: 1. Verlangen (z. B. Esslust) erregend, verlockend, reizend, anmutig Gl; GW.; Th. — 2. von Einem, der sich an-, einzuschmeicheln versteht GrLuz., Val. Zahm, zutraulich, von Tieren Gr. — 3. fleissig GrL. — a^{n}mächelig, in GoT. auch *a^{n}g'm.* = *a^{n}machig 1,* von Personen und Sachen, z. B. Speisen, Früchten Ap; G; Th; Z. *En a. Meitli. En a-er Öpfel. Das* [Geschäft] *ist nüd a.* Auch vom Wetter. *'s (Wëtter) ist hüt nid a. (zum Spaziere^{n} gā^{n}).*

In Bed. 1 a—e und 2 des Vb bezeichnet *an* Annäherung an, Richtung auf einen Gegenstand, in Bed. 1 f—m Anfang, Anstoss zu Etwas.

ane^{n}-mache^{n} s. *anhin* Bd II 1331.

î^{n}-: a) einschlagen, -hüllen, -wickeln, -packen AaF., Fri.; Bs; Sch; Th; Uw; Z. *Mach-di*^{ch} *guet î^{n}, 's ist chalt dusse^{n}.* Einen Brunnen, einen Baum, einen Schweinestall mit warmen Stoffen umhüllen Th; Z. ‚Wann ein Bürger seine Waren, so ihm ab der Fremde zukämen, entweders im Kaufhaus oder daheim in seinem Haus aufbindt und wiederum einmacht.' 1725, Z Ges. Spec. einen Toten mumienartig in ein weisses Leintuch einwickeln, welches dann zugenäht wurde Ap †. Dagegen: einbalsamieren. ‚Und ward syn [des zu Konstanz gestorbenen Abtes] corpel yngemacht und gen SGallen gefüert.' Vad. Refl., sich bei der Gärung mit einem ‚Pelz' überziehen, der nach und nach Hefe wird, vom Obstwein Ap. *De^{r} Most tuet si*^{ch} *î.* — b) Gebälk î., mit Brettern, Latten zudecken Bs. *E^{n} Chammer î.,* mit Täfelwerk verkleiden Th; Z. *I^{n}-g'macheti Chuchi,* eine Küche, welche durch Erstellung einer oder mehrerer Wände von dem übrigen Haus flur geschieden und mit einer Decke versehen worden, wodurch zugleich die Erstellung eines Rauchfanges nötig wurde Z. ‚Ein Haus, halt in sich zwei eingemachte Kuchi.' G Avisbl. 1727. *E^{n} Hüs î.,* seine Wände mit Brettern, Scheiterbeigen usw. verkleiden Th; Z, im Innern ausbauen AaLeer. — c) einhegen, -zäunen Bs; B; „Gl; L;" Sch; Th; UwE.; Z; ‚valvis claudere.' Id. B. ‚E^{n} schönen, grossen, eing'machten Hof.' Hist. Kaç. 1802. ‚Derselbige Platz [soll] wol verzünt und eingemacht werden.' 1671, Hotz, Urk. — d) *d' Chnöpf* [am Kleide] î., einknöpfen GrPr.; Th; Z. Syn. *în-tuen. D' Chnöpf chann-er fast nümme^{n} î., wil d' Händ zitterend.* Schwzd. *E^{n} Häftli î.,* einhaken Th. Begriffstauschend: *de^{n} Rock* î., zuknöpfen Th. — e) Etw. in einem Gegenstand fest machen, einsetzen B. ‚Ein neues Huhn kriegt hier einen Pick, dort wieder einen, sie [die andern Hühner] wollen halt sehen, ob seine Federn gut eingemacht sind.' Gotth. Sich einen Splitter î., ins Fleisch stossen B. Einrahmen. Der Wirt schreibt die Zeche *im î^{n}g'machete^{n} Tafeli a^{n} der Wand* an. Gl Volksgespr. — f) *Tubak* î., einstopfen Aa; B; L; S. *Uf ^{d}en Ofen ufe^{n} g'hocket und D. î^{n}-g'macht.* BWyss 1863. *Dä^{nn} mache^{n} si* [träge Tagelöhner] *ne halb Stund T. î^{n} und schlöfe sättelic*^{h} [gemächlich] *Für.* Joach. 1881. Bildl., etw. Unangenehmes bereiten, ‚eine Suppe einbrocken' L. *Es ist-mer scho^{n} mängist von andere^{n} Lüte^{n} T. î^{n}g'macht worde^{n}, womer es böses Mül g'macht hed* [mir übel bekommen ist]. — g) *Chabis, Rābe^{n}, Sür-Chrüt* î., zur Gärung einlegen, -stampfen Aa; B; Th; Z. S. noch *Sür-Chrüt* Bd III 908. *Trester (Trast)* î., nach dem ersten Abdruck zur Gärung in ein Fass verschliessen, um nachher Branntwein daraus zu brennen Th. *Fleisch* î., einpökeln, in Beize legen Aa; Gl; L; Sch; UwE.; Zg (lt St.^{b}). *Frücht* î., wie nhd. Bs; B; Sch; Th; Z. *I^{n}g'mach(e)ts,* eingekochter Fruchtsaft, Confitüre Bs; Th; Z. — h) in die Scheune bringen, einheimsen B. ‚Hatte er eine Bährete Herd und Gras eingemacht und das Ding in den Bahren geworfen.' N. B Kal. 1842. ‚Fueter, so ich yngemacht han von matten, die ich zwuren [zweimal] höwen.' HvRütte 1546. ‚Emd wär wol g'waxen, kond aber nassen Wetters halben nit yng'macht werden.' 1605, Ardüser. ‚Der lieb Gott hat vil guoti Frücht lassen wachsen und sint guot yng'macht worden.' 1611, ebd.

ine^{n}-, *ie-:* 1. = *în-m. e* Bs; Th; Ndw; Z. *E^{n} Spïsse^{n}* [Splitter] *i^{n} Fuess* î. Ndw. — 2. = *în-m. h* S. *Eim hëlfe^{n} 's Gras i.* Joach. 1881. — 3. refl., sich (eilends) hineinbegeben Bs; Th; UwE.; Z.

under-: 1. (untrennbar) „eine Stube, ein Gemach durch eine Bretterwand abteilen." Syn. *under-schlahen.* — 2. (trennbar) refl., zu Bette gehen, unter die Decke schlüpfen GrPr.

undere^{n}-: 1. einen Gegenstand unter einen andern legen B. ‚Kinder, wo Nichts als zu plären wüssten und Alles zu netzen, was man ihnen untere^{n}mache.' Gotth. — 2. *Säme^{n}, Hërdöpfel u.,* mit Erde bedecken Schw; Th; Z. Begraben UwE. — 3. mit Acc. P., verkleinern, demütigen UwE. — 4. refl. a) sich ducken SchSt.; Th; Z. *Mach di*^{ch} *u.!* befiehlt man im Zimmer einem Hunde Th; Z. — b) = *under-m. 2* B; S; Th; UwE.; Z. S. noch *underhin* Bd II 1338.

ent-: „einen Zaun durch Auflösung oder Zerlegung öffnen BO." Zerstören. ‚Es hat ie und ie einer iedlichen kilchhöre 'zimt götzen zo machen, ob sy wollt; worum wollt inen denn iemann daryn reden, so sy s' entmachen oder dennen tuon wölltind?' Zwingli. Vgl. frz. *défaire.*

er-: zu Stande bringen Bs (Spreng). *Es ist z' vil übers Mol, i^{ch} ka^{nn} 's elai^{n} nit e.* — Vgl. *er- 5 b* (Bd I 403).

ûs-: 1. *ūs* i. S. v. (hin-, her-)aus, im Allg. wie nhd. a) Wein, auspressen, keltern AaSt. — b) Mist, aus dem Stalle schaffen B. ‚Der Mist ist noch nie recht ausgemacht worden [Kennzeichen einer verwahrlosten Wirtschaft].' Gotth. — c) „Etw. aus den Fugen reissen B; L;" UwE. Spec., ein Glied (z. B. die Achsel, die Hüfte, den Knöchel) ausrenken Bs; B; L; Zg. *Ísi Chüo hed d' Haxe^{n} ûsg'macht* BHa. *Er isst, ^{d}ass er fast der Chifel ūsmacht* Bs. S. noch *ūs-cheglen* Bd III 183. — d) *de^{n} Läb,* s. *Läb* Bd III 977. — e) ein Tier, ausbalgen, -weiden SchSt.; Th; Z. — f) ‚Einen ausm., einen ledig erkennen oder sprechen, von dem er dann ist angeklagt, absolutionem conficere.' Mal. — 2. *ūs* i. S. v. fertig, zu Ende. a) ein Gefäss, leeren. *'s Teller u.* BR. Gewöhnlich mit weggelassenem Obj., das Glas leeren, austrinken B; L. *Sē, machid ūs, ich will-ech î^{n}schenke^{n}.* Zg Kal. 1882. ‚Machet doch aus, es ist dafür da, dass man ihn trinkt.' Gotth. — b) eine Arbeit, fertig machen, vollenden, abschliessen Bs; B; GF., G.; Sch; Th; U; Z. ‚Wohl anfangen ist nicht genug, sondern wohl ausm.' Sulger. *Sind d' Schueh ūsg'macht?* fragt man den Schuhmacher GG. *Die Arbet, die machi e^{n} Andre^{r} hie ūs!* Schwzd. (U). ‚Im 1480. jar ward der chor an unser kilchen ang'fangen buwen und im 1481. jar usgemacht.' Z Anz. 1884.

‚Glych als ob 's vor nit usgemacht sye.' ZWINGLI; dafür vorher: ‚vollkummenlich vollendet.' ‚Das^{s} du die ding ze vollen usmachest, die ich nit vollendet hab.' BULL., Wiedert. ‚Sobald ich das ganz werk über Jerusalem ausgemach [Präs.].' 1531, JES. = ‚vollendet habe.' 1667. ‚Der dischmacher [hat] die stuben und nebetkämmerlin auch usgemacht.' 1540/73, UMEY., Wint. Chr. ‚So wend wir nach dem morgenmal disers spil gar u.' HVRÜTE 1546. ‚Yetz soll Noe die arch ussg'machet han.' RUEF 1550. ‚Exaedificare, ausbauwen, ein bauw ausm.' FRIS. ‚Fach alle ding in synem [Gottes] namen an und mach s' mit im us.' THPLATT., Br. ‚Die nüw Kirch [ward] usgemacht und fertig.' CYS. ‚Das Grab u.' GGOTTH. 1619. ‚Für ein Kleid ganz glatt auszum.' Bs Schneidertax 1646. ‚Die neulich aufkommene Ausmachung [Schlussfeier] der Hochzeiten in oder aussert der Statt und auf dem See.' Z Mandd. 1680/91. S. noch *fretten 1* (Bd I 1338), *ge-* (Bd II 50). Eine Zeit, durchmachen. ‚[Der Lehrling] soll usbringen einen leerbrief, damit man sehen möge, dass er syne leerjar vollkommenlich by einem erlichen meister usgemachet habe.' 1594, Z Anz. 1889. Insbes. α) *Anke^{s} ü.*, zu einem Ballen zurechtdrücken, in welcher Form er auf den Markt gebracht wird Z. — β) *Halme^{s} ü.*, Stroh zerschneiden und sortieren zum Behufe des Flechtens AA. — c) eine Sache, einen Streit, ausfechten, erledigen, abtun. allg. ‚Gedenkend die sach uszem. [den Streit zu beendigen]!' MORGANT 1530. ‚Vor ussmachung diser sach.' HBULL. 1572. *En ūsg'machti Sach*, eine endgültig erledigte, abgetane Sache TH; Z. *Er hät mi^{ch} a^{s}g'loge^{s}, das ist en ü. S.* [steht fest]. ‚Briefe, die zwischen zweien Parteien Käuf, Täusch, Gerichtssachen, ausgemachte Sachen ansehen.' BThun Handf. ‚Was erkennt wird, darby soll es dann blyben und ein usgemachte Sach syn.' GR Landsatz. 1619. ‚Recht u.', eine Rechtssache zum Austrag bringen. ‚[Der Vogt] soll ouch fürderlich recht u., darin niemand in personen angesehen noch gespart.' 1531, ABSCH. Etw. *ü. (mit Eim)*, wie nhd. Spec., *(es) ü. (mit Eim) = ab-m. 4 b α* Bs; B; L; PAl.; GG.; TH; Z. *Si händ ('s) ūsg'macht mit-enand*, sich gütlich verglichen. *Si sägind, ier haiged 's ūsg'machud* [conchiuso l' affare], *und dise^{s} Winter gangid er ne^{s} heirute^{s}*. GIORDANI. ‚Bald prügelte er Alle, die in einem Wirtshause waren, und leerte es; am folgenden Morgen konnte er dann ausm. um schwer Geld dutzendweise.' GOTTH.; in der Berliner Ausg. ‚es ausm.' ‚Mit dem Schelm begehre er nicht auszum.' ebd. In anderm S.: ‚Mit dem [Diebe] N. N. ist vorige Woche ausgemacht [der Prozess zum Austrag gebracht] worden; man konnte auch mit vielen Schlägen nichts Beträchtliches aus ihm herausbringen.' 1820, Z Brief. — d) Spielausdruck. α) gew. ohne Obj., die letzte, entscheidende Partie spielen TH; Z. Bes. in Spielen, bei denen von mehreren Mitspielenden schliesslich nur Einer verliert; dann müssen die Beiden *ü.*, die zuletzt noch im Spiele bleiben. — β) der Acc. bezeichnet den Gegenstand, um den gespielt wird AP; TH; Z. Vgl. *ūs-jassen, -cheglen* (Bd III 183), ‚ausknobeln.' *En Schoppe^{n}, es Schäf u.* ‚Sich zum Kartenspiel setzen und es Möössli u.' STUTZ 1852. — e) ein Tier, schlachten, töten U; W. In der ä. Spr. in dem allgemeinern S. von zerstören, vernichten, ausrotten. α) mit Acc. S. ‚Es wäre noch umb 14 tag ze tuon, so wurde die ketzery verdruckt und usgemacht.' 1529, STRICKL., Akten. ‚Ich will euch heimsuechen bald mit geschwulst und fieber, die die augen ausmachind und die seel verschweinind.' 1531/1667, III. Mos.; dafür 1882: ‚dass euch die Augen verschmachten.' ‚[Die Stadt] Legg sampt aller zuogehört, so zuo dem krieg dienet, u.' 1531, ABSCH. Man vernahm, dass die Eidgenossen von L und andern Orten in 2 oder 3 Tagen anher [nach S] kommen und den [reformierten] Glauben ‚u.' werden. 1533, ebd. Gott habe Z davor bewahrt, dass es nicht wie andere Städte ‚verbrennet, ausgemacht und verstöret' worden. Z Ofeninschrift. — β) mit Acc. P., hier auch von bloss moralischer Vernichtung. ‚[Es] wurden gesellen auf in [den Herzog Burkhard] verordnet, die in auszum. befelch hatten.' VAD. ‚Ich sich, dass sy ir bossheit umbringen und ausm. wirt.' 1530, TOB.; dafür 1882: ‚dass die Sünde Ninive's dessen Ende herbeiführen wird.' ‚Dass man ihn wohl in einer Nacht überrumpeln und verderben (u.) könne.' 1531, ABSCH. ‚Auf welchen Paroxysmus ein grössere Hitz folget, die den Kranken bald ausm. kann.' FWÜRZ 1634. ‚Das Podagra, nachdem es einen rychen Junker ganz ausgemacht und getöt.' SCHIMPFR. 1651. ‚Bis die Pestilenz dich ausmache.' 1828, IV. Mos. S. noch *ergräuwen* (Bd II 833), *chalben 5* (Bd III 223). Das Ptc. Präs. = nhd. ‚vernichtend.' ‚[Die frühern Heimsuchungen] waren freilich keine ausmachende Gerichte, wir stehen noch aufrecht.' JMÜLLER 1673. ‚Land und Leut ausmachende Strafe', von Seuchen. Z Mand. 1720. — f) mit Acc. P., Einen heruntermachen, herabsetzen, schmähen Bs; B; W, verleumden, ins Gerede bringen AALeer., St.; Bs; TH; Z, durchhecheln, aus-, verspotten, verhöhnen, bes. indem man seine Geberden und Reden spöttisch nachmacht (Syn. *anteren 1* Bd I 349) AA; AP; Bs; B; GL; GR; L; G; SCH; S; TH; ZG; Z. *Er hät in ūsg'macht, dass kei^{n} Hund kei^{n} Stückli Brōt mē von im frāss* Bs. *Es Usmacher-Pack*, verächtlich von Solchen, die alle Leute durchzuhecheln pflegen Z. *Si ist guet s' verbrüche^{n} und macht Niemed ūs*, formelhaftes Lob einer Frauensperson GLMollis. ‚Wie oft tut man etwann in kurzer Zeit Den und Diesen ausm. und den Selben zu der und dieser Stell bei dem Eid für den wegsten und besten erkennen!' MÜLLER 1673. ‚Ausm. Einen, exagitare, proscindere alqm convitiis.' DENZL. 1677. ‚Einen verleumden und ausm.' AKLINGL. 1702. Auch mit Acc. S. ‚Trini rühmte Alles gar sehr, während Eisi es ausmachte.' GOTTH. — g) spielen, vorstellen, einen Dienst versehen U. *Es muess doch Epper d' Magd ü.* SCHWZD. *Ich ha^{n} miesse^{n} Chnecht und Magd und Narr ü.* ebd. — h) gew. unpers., betragen, kosten Bs; G; SCH; TH; Z. S. *machen I A 13. Es macht Nüt ūs*, ist nicht von Belang, verschlägt Nichts. *Das wird iez nüd Alles ü.*, die Summe wird nicht unerschwinglich sein TH; Z. Auf die Frage an einen Handwerker nach dem Preise seiner Ware antwortet er einleitend: *He, das wird wol nit so vil ü.* Bs; TH; Z. Mit Dat. P. *Es macht-mer Nüt ūs*, liegt mir Nichts daran GG. ‚Der Tod ihrer Schwester habe ihr so viel ausgemacht [habe sie so arg mitgenommen], dass sie krank geworden' SCH. — Lüt-Usmacher: Verleumder Bs; Z. — „ûsmacherisch: verleumderisch." — Usmachete^{n} = *Ab-M. 2* B. ‚Das sei für reiche Bauernsöhne, welche gern ihre Neutaler sonneten und denen ihre Alten Nichts darauf hätten, wenn sie nicht alle halben Jahre eine Ausm. hätten, wenn sie nicht

während ihrer ledigen Zeit einige 100 Neutaler an Schmerzengeld und Bussen zahlen müssten.' Gotth. ‚Zuweilen eine Ausm. steht einem Bauernsohn wohl an.' ebd. — Nuss-Usmächeler m.: kleinlicher Mensch, Knicker Gl. Vgl. *er-chernlen.*

use^{n}-mache^{n}: 1. tr. a) hin-, herausschaffen, entfernen, z. B. den Mist aus dem Stalle S (BWyss 1863), Flecken aus einem Kleide Th. S. noch *ushin* (Bd II 1339) und vgl. *ūs-m. 1.* — b) Korn, reinmachen B. S. *uf-m. 1 b γ.* ‚Er möchte gern beim U. des Korns sein.' Gotth. ‚Zuerst redeten sie vom Korn, wie viel Jeder use^{n}mach [durch die Reinigung erhalte] im Tenn von 100 Garben.' ebd. — c) bis zum Ende aushalten, z. B. die Fastnachtlustbarkeiten Ndw. — 2. refl., sich körperlich entwickeln Th. Syn. *usenand-gān, sich usenand-lān.* — 3. abs. a) „Geld hergeben VO." Syn. *füren-m.* — b) seine Schulden vollends bezahlen Th. *Mache^{n}d use^{n} das Jär.*

voll-: vollenden. ‚[Handwerker] son^{d} das wērch nit setzen wan ganzes und vollemachet.' um 1400, Th Diess. Stadtr.

ver-: 1. ‚delere, diluere.' Id. B. *E^{n} Flēcke^{n} v.* — 2. *Holz,* klein machen, zersägen und zerspalten; auch: Zucker in kleine Stücke zerschlagen Bs; B; Sch; Th. *Drei Pursche^{n} gönd in'n Winterhau 's Holz z' hole^{n} und vermached 's au^{ch}.* B Dorfkal. 1892. Einen Haufen zerstossen B. — 3. zumachen, ver-, abschliessen, versperren Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr (St.^{b}); GRh.; Sch; Th; Z. a) eine Öffnung, einen Durchgang. *E^{n} Loch* (in der Wand, im Dach, in einem Kleidungsstück), *en Wēg.* ‚Wenn es wieder Löcher [in der Kutte] geben solle, so werde es sie schon wieder v.' Gotth. ‚Ich hab ein Haus, darauf kein Tach; die Fenster seind mit Lumpen vermacht.' BO. Lied. Auch von tiefhangenden Wolken, die den freien Ausblick versperren. *Wenn am Öbig de^{r} Schwarzwälder vermacht hät* oder: *Wenn de^{r} Wald vermacht ist* [der nördliche Himmel mit Wolken verhangen ist], *se gi^{bt}'s Rēge^{n}* AaBb. S. noch *Füeteri II* (Bd I 1139), *gehab* (Bd II 869), *Chlimsen* (Bd III 649). Auch: ein Fadenende festmachen B. *Nimm nit so längi Nätli^{n}ge^{n} und vermach-mer besser, Das geit ja Alles wider uf.* MWalden 1884. Mit Dat. P. oder S., aber weggelassenem Acc., den Weg versperren, den Zutritt wehren B; Th; Ndw; Z. *Mer wend der Sunne^{n} e^{n}chli^{n} v.,* durch Schliessen der Fensterläden. — b) eine Fläche, einen Raum *v.,* nach Aussen abschliessen; spec., ein Grundstück einhegen. *De^{r}* [Kauf-] *Laden isch scho^{n} vermacht g'si^{n}* Bs. ‚Wie eine Art von Auszehrenden die zuträglichste Luft in Kuhställen findet, so eine andere Art in wohlvermachten Weinställen, ungelüfteten Lokalen.' Gotth. *Wo d'r Ätti g'storbe^{n} g'si^{n} ist, so het d'r G'meinrōt au^{ch} de^{n} Chaste^{n} vermacht* [durch Siegelanlegung] *und nachher 's Inventari 'zoge^{n}.* Aa Schulm. 1887. ‚Eine Strasse v.', mit Schutzwehren versehen. ‚8 Pfd den N. N., umb dass sy die Strass, da man nach Stettbach gat, ufm Zürichberg vermacht, damit Niemand by Nacht hinabfalle.' 1648, Hotz, Urk. Abs., im Herbst, wenn die Trauben zu reifen beginnen, die Weinberge abschliessen Z rS. *Wend-er go^{n} v.?* — c) Etw. einschliessen, verbergen. *D' Sunn vermacht si^{ch}* Z. — d) bildl., verbieten. ‚Ammann und rat hand gewalt, das spilen ze v. in der vasten unz nach ostern.' um 1470, Gl. ‚Obermelte sonderbare Vermachung newer Pündnussen.' Gulden Bund 1658. — 4. mit Dat. P., wie nhd., durch letztwillige Verfügung Einem Etw. bestimmen, zusichern L; Schw; Th; UwE.; Zg; Z. Syn. *verschaffen.* Eine alte Jungfer, die an Verstopfung in Folge unmässigen Kirschengenusses sterben sollte, sagte zu ihrem Vetter Ambros, der an ihrem Bette stand und dem sie sich dafür dankbar erweisen wollte: *Brosi, i^{ch} will-der doch au^{ch} nu* [noch] *v.* Worauf er in seiner wohlmeinenden, aber derben Art erwiderte: *Du g'stures Chalb, de häst, mein-i^{ch}, vermacht g'nueg; 's wär, mein-i^{ch}, besser, de tätist uf, a's dass d' nu vermiechist* Schw (Kyd). Ironisch: eine Strafe, Züchtigung in Bereitschaft halten Z. *Es ist-der vermacht.* — unvermacht: unpers., durch kein Vermächtniss bedacht. SchNeukirch Offn. (Gr. Weist. I 295). — Vermächniss: Verschluss, Schutzwehr Bs. — Mhd. *vermachen* in Bed. 1. 3. 4.

vor- Ap tw.; Bs; Sch tw.; Th; Z tw., sonst *für-:* 1. Etw. nach vorn bewegen, vorn anbringen. Vorziehen; s. *Schüch-Lēder 2* (Bd III 1073). ‚Der Sattler demonstrierte, was man [an der Chaise] Alles abelah und Alles v. könnte.' Gotth. *Wä^{n}* [die Sonne] *schīnt, su cha^{nn}-me^{n}* [den Kinderwagen] *decke^{n} und f.* ebd. Einem *e^{n} Rigel f.,* vorschieben BM. *D' Legi f.* BSi.; s. *Legi 2 c* (Bd III 1196). Abs., verschliessen; s. Bd I 959. — 2. abs., vorarbeiten; s. Bd I 960. — 3. = *vorhūsen* (Bd II 1743) Aa; Ap; Bs; B; „Gl; L;" Sch; Th; UwE.; „Zg;" Z. *Bi so-mene^{n} Verdienst sött-men Öppis chönne^{n} v.!*

füre^{n}- s. *fürhin* Bd II 1344.

furt-: 1. abs., in seiner Arbeit usw. fortfahren Sch; Th; Z. — 2. refl., sich aus dem Staube machen L; G; Sch; Th; Z.

g^{e}- s. Bd II 47. *Die Herre^{n} z' Bern obe^{n} g'machid 's nimme [= möged 's n. g'm.]* Obw.

hei^{m}-: 1. abs., sich eilig nach Hause begeben ZO. — 2. tr., einheimsen B. ‚Rüben h.' Gotth.

hi(n)-: tr., roher Ausdruck für ‚töten' Th; Z. S. noch Bd II 1318.

hindere^{n}-: 1. tr., bei Seite schaffen, unterschlagen B. ‚[Die Erben] muckelten von H., Verschleipfen, Verläugnen.' Gotth. — 2. refl., sich (eilig) zurückziehen Th; UwE.; Z.

lustig-: sich belustigen, bes. durch Bewegungsspiele Z. — Lustigmachete^{n}: Unterhaltung, Kurzweil Z. Vgl. engl. merry-making.

nâ^{ch}(e^{n})-: 1. tr. a) Etw. Versäumtes nachholen, einbringen Bs; B; „L; Sch;" S; Th; UwE.; Z. *I^{ch} ha^{n} hinecht nüt chönne^{n} schlafe^{n}! i^{ch} möcht 's e^{n}chli^{n} nache^{n}m. wäred der Predig.* MWalden 1884. *'s Vreni macht der Vorsatz, was der Son versūmi, well es noche^{n}m.* BWyss 1863. ‚Er betete; es war, als ob er es für viele Jahre n. wollte.' N. B Kal. 1840. — b) nachschieben L. *D'r Dahe^{n}* [Docht] *nahe^{n}m.* JRoos 1892. — 2. refl., sich sputen, vorwärtsmachen G; SchSt.; Th; Z. Mit Dat. P., Jmdn einholen Bs; GG.; Th. Vorwärts kommen, Fortschritte machen, sich entwickeln, von Menschen, Tieren und Pflanzen, bes. solchen, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind; von Menschen auch in ökonomischer und moralischer Hinsicht Bs; G; Sch St.; Th; Z. *De^{r} Haber macht-si^{ch} wacker nōh.* Schwzd. (GT.). Sich hervortun, -drängen, eig. und bildl. UwE. — 3. abs. oder intr., mit Etw. höher gehen, es steigern. *Er hät 3 Fränkli nohe^{n}g'macht,* mehr geboten (bei einer Versteigerung) AaLeer. ‚Dir mit dem Lohn noch

viel nache^{n}z'm., gruset mir', sagt der Meister zum Knechte. Gotth. — 3 könnte auch als tr. erklärt werden; vgl. *machen I A 19 i.*

nider-: mit Acc. P., zu Boden werfen. ‚Mit Einem n.', ringen, insofern es sich dabei darum handelt, den Gegner zu Boden zu werfen. Gotth. *Holz n.* a) fällen B. ‚Er und noch Einer wollten dem Karrer wohl so viel [Holz] n. und zurüsten, als er heimzuführen vermöge.' Gotth. — b) zu Tal befördern. ‚Das Gebürg gibt viel lärchin und ander Holz ab, das hernidergemacht in Bretter gesägt wird.' Guler 1625.

dur^{ch}e^{n}-: 1. durchmachen, überstehen Th; Z. Syn. *dure^{n}-hauwen 2 a* (Bd II 1811). *I^{ch} mache^{n} kei^{n} so-n-en* [strengen] *Winter me d. E^{n} Nacht d.*, durchwachen, bes. in fröhlichem Kreise bei Spiel und Tanz AaoF.; Th; Z; in Th; Z sehr oft ohne Obj. Vgl. *Durchspinn-Nacht.* — 2. Kleider, Werkzeuge usw., beschädigen, abnutzen, verderben Bs; B; Sch; Uw; Z. Ein Vermögen, durchbringen, verschwenden Bs; B; L; Sch; Th; Uw; Z. Syn. *dure^{n}-tuen.* Die Gesundheit, zu Grunde richten UwE. — 3. töten, umbringen, von Tieren, roh oder derb auch von Menschen AaHolderb.; B; F; L; S; UwE. *Kei^{n}s Schwänzli* [keine Spur von einer Waffe], *d^{a}ass me^{n} numme^{n} hätt chönnen e Müs d. d'rmit.* BWyss 1863. *'s wär no^{ch} Alles z' schlücke^{n}; aber dass si^{ch} d' Ching müesse^{n} entgälte^{n}, Das wott-mi^{ch} fast d.* B Dorfkal. 1866. *Wer Ènen hingerlistiger Wis dürenmacht.* Wohltät. Jüngling 1780. — 4. Einen verleumden, ihm die Ehre abschneiden Sch. — 3 und 4 verhalten sich zu einander wie *us-m. 2 e* und *f.*

z^{e}sämme^{n}-: zsnehmen, -binden, sammeln, aufhäufen Bs; B; Sch; S; Th; UwE.; Z. *(E^{n} Burdi) Heu z's.* Auch: zsnähen UwE. *Es würt wider wellen es Wëtter z's.*, wenn die Gewitterwolken sich drohend zsziehen ZUhw. Refl., einander näher rücken, sich vereinigen, zstun Bs. ‚Wie vil starker küngen und völkeren machtend sich zemmen wider sy?' Zwingli.

(e^{n})wëg-: tr., entfernen Sch. Aufarbeiten Th. Refl., sich entfernen Ndw.

z^{e}wëg-: tr., zurechtmachen, zurüsten, herrichten, (wieder) in Stand setzen Bs; B; Th; Z. *‚Er het sï^{n}s Hüs lä^{n} z'w.*, renovavit aedes suas.' Id. B. *Z' Hüstage^{n}, wo-n-i^{ch} mï^{n} Hërdöpflere^{n} ha^{n} welle^{n} z'w.* B Hink. Bot 1886. ‚Sie sei um Mitternacht aufgestanden, um Etwas für den Tag z'weg z' m.' Gotth. Refl., sich rüsten, bes. zum Ausgehen Bs; B; Th; Z.

zue-: 1. tr., a) herbeischaffen B. *I^{ch} bi^{n} nit so dumm, das^{s} i^{ch} nëbe^{n} mï^{nn}er War* [Vieh] *z' besorge^{n} no^{ch} sëlber 's Gras z. hëlfe.* Schweiz. Bauernkal. 1887. — b) schliessen Bs; Sch; Th; Z. Auch scheinbar abs. *Eim z.*, seine Habe unter Siegel legen Bs; Th; Z; dafür auch: *Eim 's Hüttli z.* Th. Unpers. *Es macht zue gegen Åbe^{n}d*, der westliche Himmel verhängt sich mit Wolken Th; Z. — 2. refl., in Bs; B *si^{ch} zueche^{n} m.*, sich (zudringlich) nähern, „sich zutätig machen" Bs; B; „Gr; L;" Z. *‚Er macht si^{ch} an allen Orte^{n} z.*, ubique se admiscet.' Id. B. — 3. abs., (in der Arbeit usw.) fortfahren Ap; Bs; G; Sch; Th; UwE.; Z. Syn. *für-, zue-faren. Mach numme zue,* lass dich nicht stören! *Mach no^{r} so zue; du würst dänn scho^{n} sëhe^{n}, wo t' ane^{n}chunnst!* — zuemachig, „-machisch" = *anmachig 2* Gr; „L." Syn. *zue-tâtig.*

Mache^{n}schaft, in B auch *Machetschaft:* 1. meist in tadelndem oder verächtlichem S., (schriftliche) Abmachung, Übereinkunft; auch allgemein: Handlungsweise, Praktiken AaSt.; B; „Gl; L; Sch;" Th; Z. *Das simmer netti M-e^{n}* [saubere Praktiken]! ‚Falls ein Burger mit Fremden oder Aussern associert wäre, soll Derselbe den Vorgesetzten des Kaufhauses seine M-en und Associations-Briefen vorlegen.' B Kaufhausordn. 1754. ‚Gütliche M.' 1763, ZWetz. ‚Von derlei M-en sei in den eidg. Bünden keine Spur anzutreffen.' 1792, Absch. S. noch Gr. WB. — 2. Art des Machens, Einrichtung; Ordnung, Zustand; lebhaftes, aufgeregtes Treiben Ap; Bs; BBe., Si.; Sch; S; Th; Z. *Was ist Das für-ne M.?* fragt Einer, der z. B. in Verlegenheit ist, eine zerbrochene Maschine wieder in Gang zu bringen. *Das ist e^{n} M. a^{n} dëm G'wër! Das ist e^{n} schöni M.*, (iron.) eine angenehme Arbeit S. *Die händ e^{n} M.!* Bes. auch tadelnder Ausdruck für unbefriedigende Ausführung. *Das ist mir iez e M.! afen e süferi M.* = wer will sich da zurechtfinden! oder Das ist hinterlistig eingefädelt. *Was hest da fer ne M.?* in was für einen Handel hast du dich verwickelt? — 3. Machwerk Bs; B; Sch; Th; U; Z. *Da^{s} ist e^{n} trürigi M., e^{n} so Öppis tarf-me^{n} jo keim Mensche^{n} zeige^{n}!*

Öl-Macher = *Öler* Bd I 182. ‚Ein Ö. (oder Stämpfer).' JGross 1624. ‚N. N., Ö., von Glattfelden.' 1677, Z Synode. ‚Dem Ö. um 6¼ Mass Nussöl sammt dem Ölfässli 3 fl. 10 ß.' 1678, Zubers Tageb. ‚Factor, Ö.' Denzl. 1716. — Alles-=*Kann-Alles* Bd I 169; Factotum. ‚Der Schulmeister war Gemeindsschreiber, und fast alle Tage wurde er mehrere Male aus der Schule gerufen; er war der A. in der Gemeinde.' Gotth. — Ämpeli-. *Din Vater ist ken Ä.*, du stehst mir im Lichte Bs. Vgl. *Laternen-M.* - Klein-Uren-: Verfertiger von Taschenuhren. Bs Chr. 1779. — Ordnung(s)-: 1. Leiter und Aufseher beim Tanze. ‚Die Musikanten rüsteten sich zum Spiel und der bestellte O. begab sich in der Mitte des Saales in Positur.' HsNydegger. — 2. eine Art Generaladjutant, der die Schlachtordnung zu bilden hatte. XVI., B (Gfo. V 341). — Orlei-: Uhrmacher. 1439, L. S. noch *Orli* Bd I 452. — Finettli-: Jmd, der sich feiner dünkt als Andere, sich ein besonderes Air gibt und mit besonderer Rücksicht behandelt werden will S. *D' Bettlecher* [Bewohner von SBettlach] *sind d' F.* Schild 1863. — Finke^{n}- L; s. Bd I 868. — Fenster-. ‚Der f-n güeter in der Eierbräch Hirslanden.' 1551, Z Urk. — Hinder-für-. 1637, Z; s. *hinder-für II 2* (Bd I 964) und Z Taschenb. 1879, 88. — Faxe^{n}-: 1. wer *Faxen* (s. Bd I 1142) zu machen liebt, Spassvogel Ap; Bs; Gl; Gr; L; GRh.; Th; Z. — 2. Windbeutel, Aufschneider, Ränkeschmied Bs (Spreng). — ‚Fladen-: der die fladen (s. Bd I 1167) macht, libarius.' Mal. — Fridli-: spöttisch für *Fride^{n}-M.*, Friedensstifter Z. Mit dieser Bezeichnung wurden 1664, zur Zeit des Wigoldinger Handels, die Gesandten der unparteiischen Orte in den Strassen von ZStdt gehöhnt. Gfo. II 140. — G^{e}fräss-: wer Gesichter schneidet Bs (Schweizerbote 1807, 71). S. *Gefrâss 2* (Bd I 1318). — Gufe^{n}-. Bs Chr. 1779. S. *Glufen* Bd II 608. — Gätterli-: wer Holzgitter für die Kellerlöcher verfertigt, eine einfache, wenig lohnende Arbeit Aa. Unter dem Namen *G.* veröffentlichte der Aa Staatsmann Augustin Keller eine Reihe politischer Aufsätze. — ‚Gutter-: ampullarius.' Fris.; Mal.

Un-glich-: Händelstifter, streitsüchtiger Mensch. 1561, ZWint. Chr. ‚[Zwei Gefangene] die grössten

anfänger und unligsm. dises handels.' 1531, Strickl., Akten. ‚Wäger ist's, der ungehorsam ungligm. werde g'straft, denn dass der fridsam und rechtsbegirig synen entgelten müesse.' 1532, ebd. — Über die Form des 1. Teils s. *unglich 2* (Bd II 598).

Glogge^{n}-Macher: unter den Handwerkern in L aufgezählt. 1456, Gfd. — Zît-Glogge^{n}-. ‚Der z. von Luzern.' vor 1491, Gfd.

Un-glücks- = *Unglîch-M.* Ein dorfbekannter ‚U.' erhält vor Gericht kein Gehör. 2. Hälfte des XVII., AaBrugg Neuj. 1890, 29.

Durch Umdeutung oder Missverständniss zunächst aus ‚Unglig(s)-M.' = *Unglich-M.*; s. noch Anm. zu *unglich* Bd II 599.

Grab-, *Greber-:* Totengräber, insofern er nicht nur die Gräber gräbt, sondern sie auch in gutem Stand erhält ZStdt†; s. *machen I A 8 a.* Knecht des Totengräbers. 1792, ZStdt. — Grôss-: Prahlhans Th; Z.

Haber-: Geschlechtsn. XVI., LRickenb. S. noch Bd II 932. — Eig. wohl = *H.-Mêler.*

Hafe^{n}-: in der Glashütte Der, welcher die Schmelztiegel *(Häfen)* bereitet S.

Häftli-, in Gr ObS. *Hafli-:* 1. Verfertiger von metallenen Häkchen (s. *Haft I 1 a* Bd II 1053) B; Gr ObS.; U. Er bedarf zu seiner Arbeit eines scharfen Auges; daher: *Auge^{n} ha^{n} wie-n-en H.*, scharfe Augen haben SchSt. *Auge^{n} mache^{n}* (Ap; Th), *druf luege^{n}* (S). *ufpasse^{n}* (Aa; Bs; B; Gr; Sch; S; Th; Z) *wie-n-e^{n} H.*, mit gespanntester Aufmerksamkeit auf Etw. blicken; scharf, genau Acht geben. *Wie-n-e H. uf sî^{n} Chrüzer luege^{n}.* Schild 1866. *Eim ufpasse^{n} wie-n-e H.*, ihn nicht aus den Augen lassen B; Th. ‚Joggeli passe ihm auf wie ein H.' Gotth. *So denk-i^{ch}: H., pass uf!* Bs (WSenn). *Me^{n} sâid, der Abt spanni wie-n-e H., bis-em der Kaiser's Bättenbrod schicke.* Gespräch 1712. Auch die Gewandtheit und Fertigkeit des *H.* ist sprichwörtlich. *Er ist tifig* [schnell, gewandt] *wie en H.* Sch; Z. *Du bisch ekei^{n} H.*, ungeschickt und beschränkt B (Zyro). *Öppis chönne^{n} wie-n-e H.*, grosse Fertigkeit in Etwas besitzen AaWohl. Vgl.: *es gât-em (us de^{n} Fingere^{n}) wie 's Häftlimache^{n}*, die Arbeit geht ihm flink von Statten AaWohl.; Ap; L. In andern RAA. erscheint der *H.* als Typus eines arbeitseifrigen Menschen: *Flissig sî^{n}, schaffe^{n} wie en H.* Z; s. noch *Ernst 2* (Bd I 465), *an-haben 3 b* (Bd II 900). Sein Gewerbe ist ein armseliges und wenig lohnendes; s. *Chacheler 2* (Bd III 118). Zunächst durch Übertragung vom Gesichts- auf den Gehörsinn *(lose^{n} wie-n-e^{n} H.* Ap) wird das W. allmählich zu bloss abstr. Verstärkung verwendet. *Ufbeyêre^{n} wie-n-e H.* B (Gotth.); Z. *Lüge^{n} wie en H.* Sprww. 1869. — 2. Hausierer, Vagabund, gering geachteter Mensch übh. B. — 3. Pfuscher, Stümper Gr ObS. — 4. Wortverdreher. Chlosterguggu S. 30. — 5. Intrigant U.

3 bezeichnet eig. den ‚Kann-Alles', Tausendkünstler, der Alles verstehen will und Nichts recht versteht. In 4 und 5 erscheint der Begriff des Gewandten aufs Geistige übertragen.

Profêt-Häftli-: Wichtigtuer Z. — Hâgge^{n}-: eig. Verfertiger von Hakenbüchsen. Noch als Geschlechtsn. erhalten in ZWint.; seit dem XV. bezeugt. — Heil-: Heiland; Übersetzung des lat. ‚salvator'; vgl. ‚Seligmacher.' ‚Das hail in aller h.', übers. aus ‚salutem in omnium salvatore.' ZTöss Urk. ‚Von der menschwerdung Jesu Christi, unsers h-s.' 1535, B. Auch bei ThPlatt., Br. — Harz- = *Harzer 1. D's H-s Tochter und d's Hungerlîders Su^{n}, die Beide^{n} heind enander g'nu^{n}* [geheiratet]. Sprww. 1869. — Huet-: wie nhd. *Wär i^{ch} en H. worde^{n}, so chiemid d' Lût ûni Chopf uf d' Wêlt*, klagt ein Pechvogel. Sulger. *Hêlf dir der H., er hed mîne^{n} au^{ch} g'macht*, Ausdruck des Bedauerns, wenn man erbetene Hilfe nicht leisten kann. Ineichen. — Schinn-Huet- s. *Schinn-Hüetler* Bd II 1791.

Jungi-*Macheri^{n}*, Pl. *-erne^{n}:* Katze SThierst. — So benannt wegen ihrer Fruchtbarkeit.

Chübel-Macher = *Chübler 1* (Bd III 117). *Die meiste^{n} Chinder händ d' Ch. und d' Bêse^{n}binder.* Sprww. 1869. — Chappe^{n}-: Verfertiger von *Chappen* (s. Bd III 384), Pelzwaren; Kürschner Ap. ‚1697 entstand ein Streit zwischen den Kürschnern und den K-n über die Frage, wer Pelzstösse machen dürfe. Die K. giengen als Sieger hervor.' Liebenau 1881, 156. — Chorn-: Kornhändler? ‚Dass einkein k. uf deheinen pfragen noch gewinn enkeiner slacht [Weise] korn koufen soll. Es soll dis verhûeten ein ieklich k. und kornköufer.' 1341, Z Ratsbuch. — ‚Clausuren-: der die schloss und schlössle macht, so man zue den büechern brucht, die in prätter yngebunden werdind.' JMaler 1593. — Chnöpf-. ‚Huetstafflerer- und K-en Tax.' Bs Taxordn. 1646. S. noch Leu XX 395; Liebenau 1881, 93. — Chrage^{n}-*Macheri^{n}* s. *Chragen 2 d* (Bd III 790). ‚Der Kragenmacheren, für 3 Krägen zurecht zu machen 2 fl. 16 ß.' 1763, Z Haushaltungsbuch. — Chratte^{n}-Macher: Korbflechter GA.; Z. ‚Krätti-M.' Wolf, Rel.-Gespr. — Stei^{n}-Chratte^{n}- B; s. Bd III 875. — Chräze^{n}-: 2 ‚Chr.' werden erwähnt in der Aufzählung der Gewerbe von ZStdt 1637; s. *Chrâzen* Bd III 924. — Chrüzli-: geringschätzige Bezeichnung eines Katholiken ApA. — Lieder-: Gelegenheitsdichter, der auf Bestellung arbeitet SchStdt; Z. *L., wo um e^{n} Biessli* [kleines Geldstück] *e^{n} ganzi Sîte^{n} voll schmiere^{n}d, Bareplûmanne^{n} und sust eso Halbherre^{n}.* Schwzd. — Latêrne^{n}-: in gleicher Anwendung wie *Âmpeli-M. Ist dî^{n} Vater e^{n} L. (g'sî^{n})?* AaSuhrent.; SchSt. (Sulger), *din Vater ist eken L.* Z, *gang e^{n}wêg, min Vater ist kan L.* Sch. ‚Zeinen- und L.-Macher' erscheinen unter den Vaganten Z Mand. 1641. — Lûte^{n}-. Mal.; Bs Chr. 1779.

Müglich-: Rechtstriebbeamter, Gemeindeammann AaMenz. — So genannt, weil er es ‚möglich macht', von Andern das schuldige Geld zu erhalten.

Mêl^{w}-: viell. = *Haber-Mêler;* vgl. *Chorn-M.* ‚N. N.'s, des m-s sun, burgers [z'] Zürich.' 1428, Z. — Mappe^{n}-. ‚Auf die Anzeige des Landschreibers, dass ein Burger von Bern behufs der Anfertigung einer Landkarte die Grenzen und Marchen vermessen wolle, wird beschlossen, diesem M. es zu gestatten.' 1721, Absch. — Mutscheli-: spöttische Bezeichnung des Bäckers. Wächter am Pil. 1872, 43 a. ‚Mutschellen-m.', Kleinbäcker. 1451, Bs (Schönberg 299). — Nunne^{n}- = *Galzer* (Bd II 296) L†. Syn. *N.-Weider.* ‚Den [L] boten gen Baden ist bevolhen, mit den boten von Z ze reden, dass si mit irem nünnem. redent, den unsern, Hutzelbrant, in syner weid unbekümbert ze lassen.' 1435, Absch. ‚Wer an der Museggprozession nicht Teil nahm, zahlte 1 Pfd Busse; davon erhielten u. A. die N. eine Entschädigung.' 1470, L (Liebenau 1881, 285). ‚Und soll ein yglich n. geloben und schweren, den kreis der herschaft alle jar zue syner rechten zyt ersuechen und ze erfaren, und darin niemans andren gewerb lassen tryben noch üeben, und soll in ein

vogt daby schirmen; und darumb soll ein yglicher n. einem vogt alljärlich geben ein pfd pfeffer.' 1490, AaB. Urbar. ‚[Der Vogt] klagt über den N., dass er sein Lehen nicht von ihm empfangen wolle.' 1524, Absch. ‚Sölche kunst [des Verschneidens] ist bekannt vilen bruchschneideren und n-en.' Tierb. 1563. Das W. auch 1451, Bs; 1779, Bs Rq.; s. noch Gr. WB. VII 885. Geschlechtsn. 1434. 1488, AaBremg.; Frhaffner 1666. — Nunlig- = dem Vor. ‚Ein ietlicher buwman, der in disem kilspell buwet, als vil dass [wenn auch] er ein n., der soll ein lesgarben geben einem custor.' um 1530, L Urk. — Nâwe^{n}- = *Nauwer*. ‚Schiff- ald n.-macher.' 1469, L. — Bulver-. ‚Unser b., der fast wol mit grossem geschütz kond.' Vad. ‚[Wenn zu Bellenz Pulver nötig wäre, sollte] selbes dem P. zu Schwyz, einem kundigen Meister, übertragen werden.' 1563, Absch. — Bolz-. 1451, Bs (unterschieden vom ‚pfyl-m.'). ‚Bölz-.' 1487, Gfd.

Bändeli-: 1. Bandfabrikant Aa. — 2. flatterhafter Mensch Aa. *Du lustiger Filifausel, du B.* Tobl., VL.

Die Anwendung 2 ist viell. veranlasst durch das Liedlein: *Scho^{n} wider Eini, scho^{n} wider Eini am Bändeli g'ha^{n}* usw.

‚Bantoffel-: crepidarius.' Mal. — ‚Banzer-: loricarius.' Mal. — Parisôli-: Schirmmacher Gr ObS. — Bart-: Barbier PAl. — Am-boss-: unter den Berufsarten aufgezählt. Bs Chr. 1779. — Pestelenz- = *Gifter;* s. Bd II 136. — Pastete^{n}- s. *Schläck-Choch* Bd III 125. — Putsch-: Bereiter von Obstwein. ‚Uf mentag post crucis exaltationem hand die bier- und putschmacher gesworn, dass si das bier von obs machen und daryn kein wasser tuon.' um 1481, L (RBrandst. 1890, 76/7). — Blatt-: Der, welcher die ‚Blätter' für den Webstuhl anfertigt, Rohrmacher Z. ‚In der weber zunft sind die bleiker und bl.' Vad. — Prügel-: Verfertiger von Knitteln. Lt vRodt 1834, 216 kaufte die B Regierung im Jahre 1691 einem Pr. aus den Freiämtern 200 Knittel ab. — Brattig-: Kalendermacher „Aa; B; VO; S." *Der Br. macht d' Brattig, der Herrgott 's Wëtter.* Ineichen. — Brëtt-: Verfertiger der beim Einbinden von Büchern verwendeten Brettchen Z †. — Ritere^{n}-: Siebmacher ZSth. — Schueh-, in AaLeer.; ZW. *Schü-*, in ThHw. *Schŏ-:* 1. wie nhd. *D' Sch. händ die schlëchtiste^{n} Schueh* AaBb. *'s ist besser, me^{n} gëb 's Gëlt ^{d}em Sch., als ^{d}em Dokter* Z; Sulger. *D' Sch-re^{n} sind dā uf der Stër,* es ist in diesem Hause Jmd niedergekommen W. ‚Es ist ein Unterschied zwischen dem König Salomo und dem Sch. von Bremgarten' ZNer. S. noch *gïren I* (Bd II 406), *abe^{n}-lasse^{n}* (Bd III 1401). ‚Sch., Schmied und Wagner mögen einander helfen Bein- und Armglieder einzeuhen.' 1431, Z. *Sch.* heisst in GlH. ein Berggeist. GHeer 1887, 17 (Syn. *Feier* Bd I 633); nach BFreuler 1888, 66/7 eine Hypostase des ewigen Juden. S. noch Rochh. 1857, 84. 95; 1856, 1, 379; 2, 308. — 2. Name von Käfern. a) Marienkäfer, cocc. sept. GW. (im Kinderlied). — b) = *Chlöpfer 6* (Bd III 678) Gl; Gr oHe. — 3. Schotenklee, lot. corn. GW., We. Syn. *(Frauen-, Herrgotten-)Schüehli.* — schuehmachere^{n}: ein Spiel für Knaben, von denen der eine den Schustermeister, die andern, mit ausgezogenen Schuhen im Kreise um ihn herum auf dem Boden sitzend, seine Gesellen vorstellen. Auf den Ruf: *G'selle^{n}, schaffit!* fängt jeder Geselle an, mit den Füssen auf den Meister los zu stampfen, bis Dieser Halt gebietet. Wer nach diesem Befehle dem Meister noch einen Stoss versetzt, gibt ein Pfand B. — Scheide^{n}-: Verfertiger von Schwert- und Messerscheiden. ‚Schlosser, Sporer, Spengler, Sch.' Z Zollordn. 1639/40. ‚Alle frömden Krämer und Kräzentrager, Sch., auch all anders dergleichen verdächtiges Gesind.' Z Mand. 1696/1774. Auch Bs Taxordn. 1646; Bs Chr. 1779. Als Geschlechtsn. ‚Heinrich Sch., der koufmann.' 1392, Bs. — Schiff-: Schiffsbauer Z. ‚Die sch. sollen ire schiff uf dem platz zu Vischenhüsern machen und verschaffen.' 1546, Sch Ratsprot. ‚Schëffm.' Geschlechtsn. Sch; 1442, Z Staatsarch. — Schiffli-: Verfertiger von Weberschiffchen Z. — G'schäftli-: „Mensch, der sich gerne in die kleinlichsten Geschäfte unberufen mischt und daran Teil nimmt L." Einer, der überall, wo ein auch nur ganz kleines Geschäft zu machen ist, zugreift, um für sich Etwas zu ergattern Th; Z. Geschäftsagent AaLeer.; Bs; Z. — G^{e}schiss-: Kleinigkeitskrämer, Pedant; kleiner Mensch Bs. — Schatte^{n}-: „Jalousie vor einem Fenster Gr." — G^{e}schmeiss-: ein ‚Kannalls', bes. in Metallarbeit S. Einer, der sich einbildet, Alles zu verstehen, in Alles hineinpfuscht, Stümper S. ‚Ihr ein Künstler, fragte er, ein G. oder Kesselflicker!' S Wochenbl. 1819, 44.

Schnitz-: Spitzname auf die Bewohner des Kantons Zg. 1776, Finalprozess des Lor. Plac. v. Schumacher S. 14.

Der Kanton Zug ist ausserordentlich obstreich, weshalb die ‚Schnitze' dort einen Hauptbestandteil der Nahrung bilden.

Spille^{n}-. N. N. wird gebüsst, ‚dass er kostlich Spillenholz von Ahornen aus dem Wald gehauwen und an die Schifflendi gefüert, den Sp-en verkouft.' 1625, Horz, Urk. ‚N. N., der Sp. von Meilen.' 1686, ZZoll. Herbstrod. — Spiess-: Verfertiger von Spiessstangen. Die Sp. wurden in Ehren gehalten und der Rat [von L] liess sich leicht herbei, ihnen seine Zufriedenheit durch Schenkung von einem Paar Hosen zu bezeugen. Es war ihnen verboten, ohne obrigkeitliche Bewilligung im Lande Eschen zu fällen, um daraus Spiesse für den Verkauf ausser Landes zu verfertigen. Von ihren Lieferungen hatten sie der Obrigkeit den Zehnten zu entrichten. Im Jahr 1645 musste ein Sp., der Dies versäumt hatte, ausser einer ihm auferlegten Busse für Zehnten und Zoll für jeden unrechtmässig abgelieferten Spiess 10 Batzen bezahlen. Gfd. ‚Die Sp. und Schüsslendreher, die bei der Alp Grew im Eschentale wohnten.' Stadlin 1824. S. noch *Sunder-Lüt* Bd III 1524. — Sprüch-. ‚Pocta, ein reimendichter oder spr.' Fris.; Mal. — Stäublig-: Müller (in der Gaunerspr.). Lütolf. — Strä-l-: Kammacher Ap. ‚Die watlüt, kremer, str. [usw.].' 1567, Z Staatsarch. ‚N. N., Strälmacherin.' 1637, Sch Ratsprot. Das W. auch Z Zollordn. 1639/1711. — Strässe^{n}-: Strassenaufseher. ‚Die str. old wasservögt.' 1540, Ndw. ‚Wer in unserem land str. oder buwmeister oder wasservögten um das, so inen iri herren befolen heind und iren [ihr] eid zuogid, üt etwas arigs täti, der soll [gestraft werden].' 1545, ebd. ‚Und soll ietliche urti syn str. dartuon, wenn man die eindliffer dartuot.' ebd. — Tach- UwSachseln, *Tächli-* Ap; GF., G.: Schirmmacher, -flicker. — ‚Tocketen-: coroplates.' Mal. — Dolle^{n}-: Der, welcher verdeckte Abzugsgräben macht Z. — Tisch-: Tischler, Schreiner Ap; Bs (Spreng); B; Obw †; Z. ‚Den T-n und Meister Uolrichen, die manche Woche an der Orgel arbeiteten,

zu essen und zu trinken gegeben.' vor 1491. Zg. ‚Peter, t. von Ure [macht einen getäfelten Plafond in verschiedenen Kapellen].' 1506. Aa Cheil. 1886. ‚Dem t., als er die spannbett. so in's schloss hörend, bessret.' 1532, ZGrün. ‚35 pfd 10 ß gab ich dem t. zue Grüeningen, 5 grosser bettstatten mit himmeln. 1 karrenbett, 1 grosse almergen für die stuben, stabellen und andere arbeit ze machen.' 1541, ebd. ‚5 pfd dem t. von einer fleischasslen in die kuchi.' 1567, ebd. S. noch Gr. WB. — Wichtig-: Wichtigtuer BsL. ‚Es gab zu der schönen Omnibuszeit im Baselbiet unendlich viele solcher W.; sie führten das grosse Wort in allen Omnibus und an allen Wirtstischen.' Breitenst. — Wēg- = *Strässen-, Wēg-Chnēcht* (Bd III 732) Bs. ‚Es ist Pflicht der W., die ihnen anvertrauten Strassenstrecken gehörig zu beaufsichtigen und Alles in unklagbarem Stande zu erhalten.' Ap Ges. 1843. Zoller, W. und Harschierer auf der Landschaft sollen dafür sorgen, dass das Mandat ‚wegen den Wagenlästen' beobachtet werde. 1766, Bs Mand. — Wille^{n}-: fing. Persönlichkeit. *Der W. tuet Alles, me^{n} muess nu^{r} welle^{n}.* Sulger. — Wanne^{n}-: Verfertiger von Getreideschwingen L; S. Auch 1451, Bs; 1637, ZStdt; Bs Chr. 1779. *Si^{ch} breit mache^{n} wie-n-en W.* Ineichen; Schild. Auch Geschlechtsname Z, wie *Wanner*. — Brennte^{n}-Wi^{n}-: Branntweinbrenner. 1561, Absch. — Winde^{n}-: Handwerker, der Winden [zum Heben von Lasten] macht. ‚N. N., der schlosser oder w.' JMaler 1593. Auch Bs Chr. 1779. — Wētter-Macherin: Hexe, insofern sie das ‚Wettermachen' versteht. ‚Den Unholden, die man gemeinlich W. nennet.' FWyss 1672. — Guet-Wētter-: wer als Mittelsperson bei Jmdm gute Stimmung *(guet Wētter)* macht Z. — Zeine^{n}-: Verfertiger von grossen, weiten Körben Ap; Th. *Z.* führen R und CMey. 1650, 88 unter den Vaganten auf; s. noch *Laternen-M.* ‚Die Z. aus dem Tale Galanka in Bündten.' Stadlin 1824. — Zit-: Handwerker, der Wand-, auch Turmuhren verfertigt Ap (im Gegs. zum *Ūre^{n}-M.*, der sich nur mit Taschenuhren befasst); Z. ‚14 ß verzert der z. von Winterthur, als er das zyt am schloss gemacht.' 1561, ZGrün. ‚Dem Z. den Bratspiess [d. h. das Räderwerk daran] zu bessern.' 1600, Z Schnecken. ‚Den 24. I. 1724 dem Wirt 'geben, das der Kirchmeier mit dem Z. verzehret hat, da er das Zyt [die Turmuhr] anders hat machen wollen.' BE. Rechnungsman. — Hochzit-*Macherli:* Kind, das bald nach der Hochzeit geboren wird und keine Geschwister bekommt BBe.

Blutt-Macheri f.: betrüglicher Bankerott. ‚Beim Überhandnehmen betrüglicher Geltstage (‚Bl-eien').' 1822, B. Vgl. *Blutt-Müs.*

Machete^{n} f.: 1. aufgeregtes, in lebhaften Gestikulationen und Reden sich äusserndes Tun, Treiben Th; Z. *Es ist e^{n} Grüessete^{n} ond e^{n} M., bis Alli am Tisch sitze^{n}d, dass 's Eim fast trümmlig* [schwindlig] *hett chönne^{n} wërde^{n}.* Schwzd. Spec., Spiel mit lebhafter Handlung W. S. Am-Herd 213. — 2. Vergleich. Abmachung B; „Gl; L; Sch; Z."

Chinder-: Kinderspiel, Kurzweil W. Syn. *Vertwelleten. Das ist so a^{n} Ch.*

Machi, in GrL., Pr.; GG. *Machi^{n}g* f.: Arbeit Bs; „BO.; Gl;" GrL., Pr.; L; GG.; Sch; Th; Z. *I^{n}* (auch *uf* GG.) *der M. si^{n}*, von allerlei Gegenständen, insbes. Kleidungsstücken, aaOO. *Ist de^{r} Rock fertig?* fragt man den Schneider; worauf dieser antwortet: *Nei^{n}, aber er ist i^{n} der M. An der M. si^{n}*, von Personen GrL. *I^{n} d' M. gē^{n}, tue^{n}*, in Arbeit geben GrPr.; LStdt. *I^{ch} ha^{n} müesse^{n} d' Schueh i^{n} d' M. gē^{n} (= zum Mache^{n} gē^{n}). Öppis i^{n} der M. ha^{n}* 1) in Arbeit haben, vom Handwerker; aber auch vom Besteller: beim Schneider, Schuster usw. haben Bs; GrPr.; Th; Z. — 2) in Aussicht, im Auge haben Bs. *Das ist kei^{n} M.*, keine (gute) Arbeit GG.

Musik-: Musikdose. Dän. Syn. *M.-Trucken.*

G^{e}mächd, in BG., Stdt; F; L; Uw -å- n.: 1. Etw. Gemachtes, Werk, Arbeit GrObS., V.; GG. *E^{n} schöns, wüests, künstli^{ch}s G.* Bes. von Werken mit kunstreichem Mechanismus U. *'s Zīt ist doch e^{n} schöns G.* Meist aber in geringschätzigem, verächtlichem Sinn, schlechte Arbeit, Pfuscherei, Machwerk Gl; L; GA., Ta.; Sch (St.^{b}); Schw; UwE.; Zg. *Das ist mer au^{ch} es G.!* Von lästigen Gesetzen: ‚Sy welltend myn heren bitten, sömlich gemech innen abzutuen.' Edlib.; dafür vorher: ‚nüw ufsätz.' — 2. Testament. ‚Ein testament oder g. brächen und unnütz machen.' Mal. — 3. verhüllende, schamhafteste Bezeichnung der männlichen und weiblichen Geschlechtsteile Bs; B; L; G; Ndw; U; Z, spec. der männlichen Aa (Rochh.); F; ScnSt.; Th; U; W; Z; Schamgegend Bs; Gl; Schw; UwE. (auch von Tieren); Zg; Z; Hinterer G; Z (Spillm.). *Eim Ei^{n}s i^{n} 's (a^{n} 's) G. gē^{n}. Öppis am G'mächli ha^{n}*, von Kindern. Bildl. *An 's G.* (auch *an'n G'mächere^{n} abe^{n}) länge^{n}*, an den Geldbeutel langen, bezahlen Bs. *Aha, do wirt der Vatter au^{ch} wider miese^{n} an 's G. länge^{n}!*

Vgl. das durchweg syn. *Gemächt*, aus dem unser W. wenigstens in Bed. 3 geradezu entstanden sein kann, indem *t*, viell. unter dem Einfluss von 1, abfiel, wie es anderswo an *ch* angefügt wird.

Schiff-: Schiffbau. ‚Ein Brunnen flüsset da von Pächen fürtreffenlich zum Sch.' HRRebm. 1620.

mächele^{n}, in Bs *machele^{n}:* Dim. von *machen*, meist gegenüber Kindern verwendet Bs; Schw; S; Z. *Was mächelist? Muest m.*, die Notdurft verrichten? Schw. *Das cha^{n} me^{n} m.* Hopst. Kleinliche, unnütze Arbeit tun AaWohl. Syn. *dåggelen.* Gemächlich arbeiten Ap.

Machari. Wer am M.-Tag (2. Jan.) zuletzt aufsteht, wird an diesem und wohl auch noch an den nächstfolgenden Tagen von seinen Angehörigen *M.* genannt L. Vgl. *Silvester.*

Macheier: ein Stoff, Mohair? ‚37 stuck m.' 1571, Z Inv. ‚1 grünen Füraltar von M.' XVII., L.

macheierin: von *Macheier.* ‚Ein schwarz macheiarin Messgewand.' Bestandteil des Kirchenschatzes. L Propsteiarchiv.

mächle^{n}, in F *mäle^{n} I, mâle^{n}:* 1. intr., sich verloben, vermählen. *D'r Josi malet mit dem Betli* FSs. *Mäle^{n}*, vor dem Pfarrer die Ehe versprechen, im Unterschiede von *manne^{n}, wibe^{n}*, d. i. heiraten F. — 2. zum Brautgeschenk machen. ‚Dër mächelt ir einen ring.' Anf. XV., G Hdschr. — Mhd. *mahelen, mehelen, mâlen*, vermählen.

zue-: antrauen, vermählen. ‚Dieselbig fürstin ist dem Herzogen ze Österrich in der heiligen ee zuegemechelt worden.' 1448, Absch. ‚Wer 's Glück hat, der führt heim die Braut, wie das gemeine Sprüchwort laut, dem wird sie zugemalen [: zahlen].' XVII., Lied. — Die starke Form wohl nur des Reimes wegen.

(g')**mauch** GL; S. *mauchig* ZW., *mäuch* SCHNnk.; TH, *(g')mäuchig* AA; SCHSt.; ZW.: 1. a) trockenfaul, von Früchten (z. B. Runkelrüben, weissen Rüben, Äpfeln), die im Innern anfangen zu faulen und dann hohl werden (vgl. das syn. *flösch* Bd I 1225) GMels; SCHNnk.; THSteckb.; Z. ‚Mauch, mölsch, mäusch, faul, semiputridus, fracidus, mitis, rancidus, saper.' RED. 1662. — b) morsch, wurmstichig, von Holz (z. B. dem sog. ‚erstickten') AAStilli; SCH; TH; ZW. — c) mit dem *Chropf* (s. Bd III 848) behaftet, von Weinreben ZWthur; vgl. *rüdig*. — d) weich, dumpfig, von schlecht gedörrtem Spätheu (s. *Amad* Bd I 213), das sich zusammenballt und dann bald schwarz wird GL. — e) von Zeug = *g'karfangen 2* (s. Bd I 859) AAKais. — 2. hungrig; matt, niedergeschlagen S. *'s isch besser, me⁼ tüei mauch arbeiten, a's voll juble⁼*. SCHILD. Benebelt, z. B. von einem Pferde, dem Branntwein eingeschüttet worden war. ebd. 1876, 76.

Vgl. die Gruppe ‚mauch, mauk' bei Gr. WB. und bes. Schade unter *müks*. Die Grundbed. scheint diejenige der mit unserer Gruppe im Ablautverhältniss stehenden Gruppe *müch-*, nämlich die des Niederdrückens, Einschränkens, Verbergens zu sein.

Mauch (in G tw.; TH tw. *Möch)*, *„Mauk* B⁼ — m. — Pl. *Mäuch*, Dim. *Mauchli* AP; „GR", sonst *Mäuchli:* 1. kropfiger Auswuchs am alten Rebholz Z. — 2. unordentlicher Haufe, z. B. von zerknitterten Kleidungsstücken SCHNnk. *'s ist Alls an-eme⁼ M.* — 3. auch *Räb(e⁼)-, Rüeb(e⁼)-Mäuchli*, Pl., gesottene, mit Zwiebeln oder Kümmel gewürzte, etwa mit Schnitten aus geröstetem Brot gemischte grobe Klösse oder Schnitten von weissen Rüben AA; BS; SCH; SCHW; Z; Syn. *Schnätterling*. Zu Jmdm, der nicht sieht oder findet, was er doch vor Augen hat, sagt man: *Du häst glaub Räbe⁼mäuchli in'n Auge⁼* SCH. Klösschen aus Rüben, Kartoffeln und Mehl, in Milch gekocht L. Würfelchen aus Brot NDW; Syn. *Möckli;* vgl. FStaub 1868, 94. Ganze, gekochte weisse Rüben, die mit Salz gegessen werden Z. *Z' Morge⁼ Schnätter* [zorstückelte w. R.], *z' Imbig Bläder* [Brei von w. R.], *z' Nacht Mäuch,* Beschwerde unzufriedener Dienstboten über ihre Kost. SPILLM. *„Mäuchli* [Pl.], Metzelsuppe SCH"; s. noch *Mäuchli-Suppe⁼*. — 4. a) *Mauk,* liebkosender Ausdruck für ein appetitliches, sehr wohlgenährtes Kind B. *Chumm, du dicke⁼ M., muesch es Mündschi ha⁼! E was bisch du doch fer ne⁼ tolle⁼ M., was hesch du ämel o^ch fer Pfusibacke⁼* [wie bist du doch so pausbackig]! Nur gröblich für Erwachsene: *Das isch o^ch ne⁼ rëchte⁼ M. un^d e⁼ Müesle⁼!* — b) Schlemmer AP. Vielfrass, unverschämter Schmarotzer TH. — 5. geringschätzige Benennung eines Niedergelassenen SCH; vgl. die Zss., ferner SCHWEIZ. 1859, 64/6. *Mauche⁼wort — am letste⁼ Ort,* das Wort eines Niedergelassenen wird erst in letzter Linie berücksichtigt SCHST. — 6. Familienname. OSTSCHWEIZ. — 7. Zuchtstier THStettf. Junger Stier G. — 8. *Chriesi-M.* = *Chirsi-Gauch* s. Bd II 106 GT.; TH; ZO. *Bëri-M.* = *Gauch 3* Bd II 104. — 9. Dim.. sog. ‚süsse' Erbse, eine Abart von pis. sat. GRh.

Die Zurückführung aller obigen Bedd. auf einen Grundbegriff, bzw. auf das gleiche Etymon (*müch, mauch)* ist nicht ohne Schwierigkeiten. Zwar schliesst sich 1 an *mauch 1 c,* 5 bezeichnet Den, der sich ducken muss (vgl. bair. *Meuchel,* furchtsamer Mensch), 7 bezieht sich auf den gedrungenen Körperbau und in 4 a könnte eine Übertragung aus 7 vorliegen; vgl. *Muchel* (Stier und fetter Mensch). Der Gauch (8) ist ein Tier, das sich duckt, verbirgt (vgl. bair. ‚Mauchen', Assel); diese Nummer liesse sich auch unmittelbar zu *mauchen,* stinken, stellen, womit wir noch immer nicht aus der bisher herbeigezogenen Vwdtschaft träten. Zu 3 vgl. schles. ‚Mauke', Mehlbrei, altn. *mauk,* Suppe, Tunke, mhd. *mouch,* obsomogerus; viell. aber ist Vwdtschaft mit *Mocken* anzunehmen. 9 sollte viell. mit 3 vereinigt werden, wenn nicht vielmehr die Erbse als die kugelige bezeichnet werden soll.

Forr(e⁼)-GoT.; Z, *Före⁼-* GuT. = *Forch-Güggel* (s. Bd II 194). — Frëss-: Vielfrass, Nimmersatt AP; G; TH; Syn. *Fress-Bütterich.* — Git-: Geizhals TH Steckborn. — Haber-: Wiesen-Bocksbart, trag. prat. GT.; ZO. Vgl. *Mäuchling;* ferner das Syn. *H.-Malch,* schwäb. ‚H.-Mauchel' bei Schm.-Fr. I 1034.

Hali- (JMEYER 1866, 121), *Hamme⁼-* (SCH; TH), *Hanne⁼-* (SCH Kl.), *Hanni-* (ZRafz) Mauch (in SCH auch *-Mauche⁼),* doch meist unlösbar verwachsen *Hämauch* GRh.; SCH; THHw., Täg.; ZWl., Dim. *Hamme⁼-Mäucherli* (neben *-Mäuchli*) SCHSchl.: 1. = *Müch-Heim* (s. Bd II 1289/90) SCH; TH; ZWl. — 2. = *Mauch 5* GRh.; TH.

Zu Grunde liegt **Heim-Mauch,* aus dem sich zunächst *Hamm(e⁼)-,* dann *Hanne⁼-, Hanni-, Häli-M.* erklären; vgl. übrigens auch ‚Hamm(el)maus' bei Gr. WB. IV 2, 312 und ‚Hammelmeichelein' in Kuhns Zeitschr. XV 271. Vgl. bes. die Synn. *Heim-Müch, Scham-M.*

Milch-Mäuchli: in Milch geweichter Brotbrocken oBS; Syn. *M.-Bröckli.* — Bölle⁼-: Gericht aus Zwiebeln THSteckb. Vgl. *B.-Buder.* — Bone⁼- (in AABb. *-Mäuchlig*): Gericht aus Bohnenkernen an einer sauren Brühe SCHST.; THSteckb., aus dürren Bohnen in den Hülsen mit Brotschnitten AABb. — Sammet-: Spottname der Küfer, ihrer Sammetkleidung wegen SCH. — Schili- = *Sch.-Güx* (s. Bd II 571) U.

Scham- (in BS lt Anon. ad St. auch *Schau-,* in AA Hold. *Schö-,* in BS tw. *Tschä-)Mauch* (in ZZoll. *-Mauk),* in BSLiest. auch *Scha-, Tscha-Melch:* 1. = *Mauch 5,* bes. einer ohne Grundbesitz AA; BS; G; SCH; TH; Z (in Wthur *Schamäuchli). Wer si⁼ eigene⁼ Ban* [Banngrenze] *nit g'chennt het vo⁼ hinden und vorne⁼, het zu de⁼ Tschamauche⁼ zellt und d' Burger hain in verachted.* WSENN (BS). Um sich für den ihnen angetanen Schimpf zu rächen, sagten die Niedergelassenen von sich mit Beziehung auf die Burger: *En Sch. ist en Narre⁼gugger* THWeinf. — 2. Schelte auf einen Menschen, der hinterrücks Etw. tut, bes. Esswaren entwendet, um sie verstohlen zu geniessen, Näscher Z. Unverschämter Schmarotzer, Bettler BS; L; „G; SCH;" Z; Syn. *Gueni* Bd II 335. Auch mehr abstr. Schimpfw. ohne bestimmte Beziehung, auf einen Menschen mit verwerflichen Eigenschaften übh., z. B. auf einen Geizhals BS; Z. — schamauche⁼: schmarotzen Z. — „ab-: abschmarotzen." — ver-: verschleppen, verheimlichen, bes. Esswaren Z.

Der erste Teil der Zss. ist viell. ‚Scham' oder ‚Schand', womit der betr. Stand als ein verächtlicher gekennzeichnet werden soll; vgl. *Schands-l.üs.* Dem Volke scheint immerhin das etymologische Verständniss abhanden gekommen und es scheint fremdländischer Ursprung angenommen worden zu sein. Darauf deuten der nebenher gehende Anlaut *tsch* und das Schwanken des Accentes (⏑ ´ AALeer., dagegen ´ ⏑ TH; Z). Es liesse sich etwa an it. sciamannato, unanständig, plump, von Manieren, denken. Nicht klar ist das Verhältniss zu der sinnvwdten Gruppe *schmauch-,* deren Grundbegriff ebf. der der Heimlichkeit ist; vgl. Blattner 1890, 19. Siebenrock (Bern 1866) gibt für Sch auch die Form ‚Scharnauchen.' Zu der Form *Melch* ist viell. *malchen,* gierig, mit vollem Munde essen, zu vergleichen.

mauche^{n}: 1. heimlich naschen Schw. — 2. sich hineinschmiegen, in Ritzen verstecken ZWthur. — 3. „sich begatten AaF.“ — 4. tr., einweichen, mürbe machen Sch.

Betr. die nähere Verwandtschaft des W. vgl. ‚Mauche, Mauke‘ bei Gr. WB., ‚meichet, meuchel-, Meuchel‘ bei Schm.-Fr. I 1561, ‚mauchen, Mauke‘ bei Fr., Ztschr. VI 17. 357, sowie die Gruppen *mauk-* und *schmauch-*.

ver-: Kleider zerknittern, so dass sie Falten bekommen SchNnk.

mauchle^{n}: wesentlich = *mauchen*. 1. auf die Seite schaffen. ‚Abt Waldfrid meldet, dass sein begrepnuss etwann auftuen worden und ein lömd ausgangen sei, dass man [den Leichnam des h. Gallus] hinweg gemauchlet habe.‘ Vad. ‚Dass die zum Wareneinkauf jeweilen nach St Gallen kommenden Juden mit den blossen Schacher- oder Maucheljuden nicht in die gleiche Klasse zu stellen seien.‘ 1784, Wegelin, Juden, S. 14. — 2. = *„mauchen 2.“* — 3. = *mauchen 3* Z um Wthur.

Mauchle^{n}: Name einer Birnsorte ApK.

Der Name viell. von der gedrungenen kugligen Gestalt; vgl. *Mauch 7, Mäucher*, ferner *Müchler*.

Mauchli m.: 1. = *Mauch 4 b* Ap. — 2. = *Mauch 7* „Gr.“

mäuch(e)le^{n}: 1. Brot in Würfelchen oder kleine Brocken zerschneiden Ndw. — 2. einen leisen Wind streichen lassen, stinken Sch; vgl. *Mauch 8*.

„mäuchelig: gemein, schlecht, nach Art eines ‚Mauchs‘ (s. 5) Sch.“

Mäucher: Apfelsorte mit festem, feinem Fleisch und glatter, nur unten etwas rauher Schale Bs; vgl. *M.-Epfel* Bd I 372.

Mäuchlig m.: Blütenknospe des Wiesenbocksbarts, kurz vor dem Aufblühen, wo sie am süssesten und kräftigsten ist und von Kindern gegessen wird AbBb. Brandig gewordene Blütenknospe der selben Pflanze Aa; Syn. *Tubäklig*.

Mechä'ner m.: Mechaniker Z (im Munde ungebildeter Leute).

Mechanerei f.: mechanische Werkstätte Z.

Mechanik f.: mechanische Einrichtung Bs; Z. Spec., Spannvorrichtung am Wagen Aa; B; VO; S; Th; Z. *D' M. a^{n}zieh; d' M. het g'la^{n}.*

mich (in BEinigen; S *mig*, in unbetonter Stellung *mi* Aa; Z): Acc. des Pron. pers. der 1. Pers.

Verstâsch-mi^{ch}: euphem., ein ‚Verstehst-dumich‘, d. h. ein Prügel S. *Si het nëben an-ere^{n} ne^{n} länge^{n} schwarzdörnige^{n} V. g'ha^{n}.* BWyss.

Michael, *Michel*. allg., *Mich* Gl, *Mix* BBe., *Michi* BSi.; VO (in L auch *Nichi*); W: 1. Taufname (ziemlich selten) und in den Gen.-Formen ‚Michaelis, Michêli(s)‘ Gedenk- und Kalendertag (29. Sept.); als solcher, weil in die Zeit des Herbstanfangs und in die Herbst-Quatemberzeit fallend, im Volks- und Rechtsleben (als sogen. ‚Loostag‘ und Termin) von grosser Bedeutung, bes. für den Landmann. Marie [Verkündigung, 25. März] bläst das Licht aus, Michael zündet es wieder an, d. h. um diese Zeit beginnt man Abends wieder bei Licht zu arbeiten. Ineichen; Sulger. *Michelstag zündt de^{n} Schuehmachere^{n} und Schnidere^{n} d' Liechter a^{n}* (bes. wenn sie in fremden Häusern, auf der ‚Stör‘, arbeiten) SchwMa. ‚Die wachter söllen allweg an sant Michelstag anfahen und bis zu ostren abend, so es anfacht nacht werden, für und liecht zu versorgen rüefen.‘ 1535, ZElgg Herrschaftsr. *So mängist* [oft] *'s vor Micheli rüft (Rüfe^{n} gi^{b}t), so vil Fröst chömme^{n}d nö^{ch} Jörge^{n}tag* Aa; S, *nö^{ch} Maitag* Aa; VO; Z, ‚nach Waldburgi.‘ Ineichen; vgl. Schild 1863. 116. *Wenn 's a^{n} der Nacht vor Michelstag warm isch, so bidütet 's e^{n} chalte^{n} Winter* S, und ähnlich L (Ineichen). *Wenn 's vor Michel uf d' Berg schneit, so gi^{b}d 's e^{n} guete^{n} Herbst* Aa. ‚Wie der Wind um Michaelis in den 12 Stunden von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends weht, so weht er auch in den verschiedenen Monaten des Jahres; kalter und trockener Wind in der ersten Stunde am Michaelistag bedeutet einen trockenen Januar.‘ Sulger. Micheli gilt bes. für den Weinbauer als Entscheidungstag. *Michëli sur oder süess*, an diesem Tag kann man urteilen, wie der Wein des Jahrgangs werden wird Z. *Michëli und no^{ch} kei rot Bërli, het d' Frau ab d^{e}m Sunne^{n}berg g'seit, und het doch en guete^{n} Wi^{n} 'gë^{n}* Sch. Doch soll mit diesem Tag in vorzüglich guten Jahren die Weinlese beginnen, nach dem Spruche: *Michëliwi^{n} — Hëre^{n}wi^{n}, Galliwi^{n} — sure^{n} Wi^{n}* Sch; Th; Z; vgl. JKettiger 1857, 43. *Micheli, Micheli, wi^{ll}tt nüd wümme^{n}, magst weder Rüfe^{n} no^{ch} Schnë vertrünne^{n}* Z. *Wenn 's am Michëli nid cha^{nn} sï^{n}, so bringt der Galli sure^{n} Wi^{n}* Bs. *Micheli, Micheli, tue wümme^{n}, su^{n}st chunnt de^{r} Galli und tuet di^{ch} zwinge^{n}* Z; vgl. *Gall 1* Bd II 200. ‚Dicamus uno et altero verbo patrio: Es werde noch einen gesunden Tischwein abgeben; id quod nostrates proprium esse judicant vindemiae incidenti in diem Michaeli dicatum.‘ SHott. 1707. *Michel chunnt mit d^{e}m Stëcke^{n}*, sagen die Älpler, weil es dann höchste Zeit zur Talfahrt ist BSi.; vgl. *Brenten, Tuttel*. Der Michaelstag ist der beste zur Aussaat Aa; Z. Auch die Haferernte fällt in diese Zeit; vgl. den Kinderreim: *Micheli mit d^{e}m Sicheli gät i^{n} d' Ern und schnidt nit gern, nimmt de^{n} Lö^{n} und springt dervö^{n}, lät im Bür de^{n} Haber stö^{n}* SchSchl. Um Michaeli werden daher auch Erntefeste und andere Feierlichkeiten (in LE. ein Schwingfest beim Wallfahrtsort Heiligkreuz) abgehalten. ‚In der Regel schliesst sich die eigentliche Kässaison mit Michelstag.‘ Gotth. In Schw ist der h. Michael, wie das Christkind und der h. Nikolaus, ein Gabenspender; während der Vesper fliegt der Erzengel in den Häusern umher, um die braven Kinder, welche unterdessen in der St Michaelskapelle bei Schwyz andächtig beten, mit Geschenken zu erfreuen; vgl. Lüt., Sagen 562; SchwE. Kal. 1851. Am Festtage wird ebd. seinem Bild ein Blumenstrauss in die Hand gegeben. Da St Michael der Patron der Sterbenden ist, so sind die Friedhofkapellen gewöhnlich ihm geweiht; vgl. darüber Gfd XVIII 6; B Anz. 1887, 109/10. St Michael ist bes. der Patron des Stifts LBeromünster, weswegen schon vor dem östreichischen Urbar der Name St Michelsamt für den Sprengel des Vogts über das Gotteshaus aufgekommen war; dieses Amt umfasste freilich auch noch andere Gebiete als diejenigen, wo die unmittelbaren Stiftsangehörigen, ‚die St Michelslüt‘, sassen; vgl. Seg., RG. I 703 ff. Grossartig wurde früher der Stiftungstag (zugleich Kirchweihfest) des Stifts begangen: man prägte ‚St Michaelspfenninge‘, verteilte ‚St Michaelsbrödli‘, brannte Feuerwerk ab usw.; vgl. MAFeierabend 1843, 152/3. ‚Michaels-Kreuz‘, Name einer Kapelle auf dem Rooter Berg L;

‚St Michael', Weiler mit Kapelle LE. ‚Welcher einem Apte zu Einsidlen erb- oder schweigzins järlichen schuldig ist zu geben, der soll den schweigzins [zu] Sant Michelstag in den hof zu Einsidlen antworten.' SchwE. Hofrodel. St Michael wird neben St Anton in einem Segen zur Abwendung von Schaden an Mensch und Vieh angerufen. RGwerb 1646, und so noch jetzt in den Alpsegen. — 2. halb oder ganz appellativ (nur in der Form *Michel*). a) ungeschickter Mensch, Dummkopf VO; S. Statt Jmdn geradezu einen Dummkopf zu heissen, gibt man als seine Genealogie an, er sei *'s Tschampel* [Dummkopf] *-Anni's M.* L. *Nix für e M.!* Abfertigung S. ‚Einem leichtglaubigen Walliser M.' Goliath 1741. — b) Mensch (bes. Kind) mit wohlgenährtem Körper Z, auch mit dem Nbbegr. der Unordentlichkeit. Drolliges Bürschchen Th. — c) einer der Kosenamen der Hauskatze Aa (lt Rochholz 1857. 294). — d) in den Zss. *Haber-, Chorn-, Weize^{n}-M.* einer der vielen Namen der letzten Garbe Z; vgl. die Synn. bei *Fuchs* Bd I 657/8 und *Muchel*.

Die mythologische Bez. des h. Michael ist z. T. noch sehr durchsichtig; vgl. Gr. Myth. ^{3} 796/7; über Odhin als Totengott spec. s. Paul, Grundriss I 1074; vgl. noch *Wuetis-Her* Bd II 1555. Zur Rechtfertigung der Bauernregeln muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass der alte Kalender um 13 Tage differierte, ein für die Reifezeit wesentlicher Zeitraum. Betr. den appellativen Gebrauch des Namens vgl. Wack., kl. Schriften III 61, ferner Gr. WB.

First-Michel = *F.-Joggeli* (s. Bd III 26) B Arch. — Gift- = *Gifter 2* (s. Bd II 136) Gr. — Häder-: Spitzname eines Bauern, der die Gewohnheit hat, mit der Hacke vom Acker seines Nachbars Erde in sein Land herüberzuziehen AaF. Vgl. *über-aren* Bd I 386. — Hans-: Hanswurst, als Schelte ZWäd. — Chuchi-: 1. Russfleck im Gesicht B; vgl. *Ch.-Schlüssel, Brämlig.* — 2. leicht aufgehendes Ofengebäck aus Milch, Mehl, Brotschnitten und Gewürzen Z. Ein dem ‚Bettelmann' ähnliches Gebäck, doch mit Mehl st. des Brotes GStdt. Vgl. Schm.-Fr. I 1221, ferner das syn. *Uflauf* Bd III 1114. - Chatze^{n}-Michi: Einfaltspinsel BO. (Id. B); vgl. *chatz-dumm*, ferner Bd III 586. — Lugene^{n}-Michel: Scheltw. 1. auf einen Lügner. — 2. auf einen Dummkopf GrLandqu.

Chris-Burdi-: scherzh. Bezeichnung des Manns im Monde G. — Betr. den zu Grunde liegenden Volksglauben vgl. Rochh. 1867, I 13; Gr., Myth. 681.

Ruess-: Schelte auf einen unsaubern Menschen Bs. — Sau-, Sû-, Sü-: Schweinekerl Ap; VO; Sch; Th; Z; Syn. *Dreck-M.* — Schuss-, Schutz- = *Schutz-Gatter 3* (s. Bd II 498) „Aa; B; L." — Schmier-: Schmierfink Bs; Th; Z. — Tige^{n}-: Spottname eines langen, hagern (dürr wie Rauchfleisch aussehenden) Menschen ScHSt. — Dumm-: Schelte auf einen unüberlegten Schwätzer Zg. — Drĕck- = *Sau-M.* BsStdt.

Tschôli-: Dummkopf L. — Tautologische Zss.

michle^{n}: 1. tr. a) Jmdn zum Besten haben S; vgl. Schild 1866, 128. — b) auch abs., stehlen, bes. von Holzfrevlern GrSpl., V. *Holz m.* — 2. intr., schlecht, mit einem schlechten Instrument ungeschickt schneiden Uw. — g'vatter-: scherzh., zu Gevatter bitten BHk., S. — „chrumm-: Etw. auf krummem, d. i. unredlichem Wege vorbereiten und ausführen Aa."

Michler m.: Holzfrevler GrSpl.

mĭchele^{n}: wiehern; wiehernd lachen; knirschen (vor Zorn) Schw. Vgl. die Synn. *hichlen, hüchlen, hehelen* Bd II 972. 980. 1100. — Aus *wĭchele^{n}* mit Vertauschung der Labiale wie in *mir* : wir, *Muer* : *Wuer*.

mĭcha = *um-inhin* (s. Bd II 1337) und aus Diesem verkürzt W.

Much m.: 1. stiller, verschlossener Mensch, Duckmäuser, Schleicher Gl. — 2. *Mücheli* = *Hali-Mauch* Bs. — 3. zur Verstärkung der Neg. Bs. *Kei^{n} M. due^{n}*, sich nicht rühren. Syn. *kei^{n} Mux mache^{n}*.

Hei^{m}- Bs; Gl (in Th *Hä-*, in AaZ.; Sch; Z *Heini-*, in Th auch *Hani-*, in Aa tw. *Häni-*, in AaKlingn. *Häli-*, in ZTö. *Heiri)-Much* Aa; Bs; Gl; Sch; Th; Z Dättl., S., *-Mücher* AaZ.; Th; ZO., S., Tö. (Pl. mit Uml.), *-Michel* AaBb., *-Mücher* ZWl., *-Muck* AaKlingn., *Heimue* Aa (An. ad St.) — m.: 1. = *Hali-Mauch 1* Aa; Bs; Gl; Sch; Th; Z. *Wenn d' Heinimüchel pfife^{n}d, se gi^{b}t 's Rĕge^{n}* AaBb. *Mager wie-n-en düre^{n} H.* Z. Auch: Feldgrille, gryllus camp. AaF.; mTh. ‚Die gryllen oder heimuchen auf dem feld und in den häusern.' Vogelb. 1557. ‚Der Heimel, Heimmuke, Grill, gryllus, cicada.' Red. 1662. ‚Die Grillen (Heimuken) kirren des Nachts.' Spleiss 1667. ‚Gryllus, Grill, Heimemuck.' Denzl. 1677; 1716. ‚Blatta, Heimemuch.' ebd. 1716. — 2. = *„Hali-Mauch 2* Aa; B; VO; Gl; S." — 3. = *Much 1* Gl; „L;" Z. Ungeselliger Stubenhocker Gl; Syn. *Ofen-Brueter*. ‚Sie stellte sich vor, sie sei gar viel mehr als diese Schnattergans und wisse gar viel besser, wie es im Dorfe stehe, als sie und ihr Bruder, der Heinimuch.' HPest. 1785. Leichte, oft nur kosende Schelte Z.

In der Form ‚Heimamuch (grillus)' schon in den Reichenauer Glossen. Am nächsten stehen die Formen mit stammauslautendem *g(g)*; s. *Heini-Mügg(er)*. Eine weitere Entstellung ist *Heim-Buch*. S. noch *Heimich* Bd II 1285/6 und vgl. Fr., Ztschr. VI 228/9.

mûch: in gedrückter Stimmung, in sich gekehrt, z. B. wenn man eine Strafe empfangen hat; heimtückisch BsStdt; Syn. *mûchig, tüch*.

Neben unserer Gruppe her geht eine syn. mit dem Anl. *schm-* und im Übrigen gleichen Stamm, sodann eine solche mit Diphthong *ue* (mit und ohne ausl. *t*), welcher wiederum Formen mit anlautendem *schm-* entsprechen.

mûche^{n} (in Aa; Gl; „GG.;" Schw *müche^{n}*, Ptc. Perf. *g'moche^{n}* Gl; Schw): 1. = *grüpen 3* AaFri.; Gl; Schw; Th; Z; Syn. *müchlen, tüchen;* andere s. bei *grăggen* Bd II 725, *häpen* Bd II 1479. *Eusers Chindli müchet efange^{n} Z. Euser^{e} Holzg'halter under ^{d}em Tach ist eso nider, dass me^{n} nu^{r} eso m. cha^{nn}* Z. — 2. verstohlen umhergehen, in verdächtiger Absicht herumschleichen AaFri.; Gl; „GG.;" Schw. *Bi^{n} gester^{n} umme^{n} g'moche^{n}, weiss nüd wohi^{n}, wo ûs* Schw (der Neugierige). Mürrisch, verschlossen sein; heimtückisch aussehen und sich so benehmen, duckmäusern Bs; Schw. *G'moche^{n}*, duckmäuserig Schw. — 3. heimlich essen, naschen Gl. Tüchtig zugreifen Schw.

Mhd. *mûchen*, verstecken, verbergen, aus ahd. *mûhhan, mûhhôn*, heimlich lauernd anfallen. Das starke Ptc. nach *chrûche^{n} : g'chroche^{n}*. Die urspr. Bed. der Gruppe ist wahrsch. ‚weich', woraus die Bedd. ‚geduckt, geschmeidig, heimlich, heimtückisch' sich entwickelten. Vgl. über die vwdten WW. noch Kuhns Zeitschr. XIX 149; Al. I 185/6, ferner Anm. zu *Mauch*.

undere^{n}-: sich unter die warme Decke machen Z; Syn. *u.-schmucken*.

ver-: 1. sich heimlich davon machen Gl. *Er ist zämelĭch* [sachte] *vermoche^{n}*. — 2. verheimlichen,

heimlich entwenden; Syn. *(ver)mauchen.* ‚Der's aber in ermel geschoppet, wie die barfüesser das gelt vermühend.' ZWINGLI. — 3. moderig, morsch, dumpfig werden, von Samen, Holz, Kleidern usw., aus Mangel an Luft und Licht AaFri.; Bs; BBrisl.; SchwMuo. Vgl. *mauch 1, ver-hocken. Wie tausig Chörnli im Bode, wo vermuchet wäre, jetz neu zum Lebe verwache.* BREITENST. Von Menschen, dumm werden Bs. *Er vermücht ganz um die Lüt umme.*

Vgl. ahd. *vir-mûchan,* hebetare, suffocare, ferner ‚meuchteln' bei Schm.-Fr.[2] I 1564; ‚mücheln' bei Gr. WB.

Mûche[n] f.: Frau, in der Gaunerspr. (Kyd); vgl. *Maukeren, mûchlen; Muech.*

Mûcher GL; „LG.", *Mûchi* Bs, *Mûchi* AaFri.; SchwE. — m.: 1. in GL auch *Heimlich-M.* = *Mûch 1* Bs; GL. *Jo wol, ei fältiger Mûchi!* redet ein Trunkenbold einen eingezogen lebenden Mann an. BREITENST. *En alter Mûchi.* MLIENERT. *Er isch e Mûchi und lot sich nie zu den Lüten!* Hinterlistiger Mensch AaFri. — 2. „Kirschen, welche zsgewachsen sind LG."

2 viell. zu *mûchen* i. S. v. sich in einander schmiegen; doch wird uns diese Form nicht bestätigt; s. *Muecher* und *Muger.*

mûchle[n]: 1. = *mûchen 1* GL; TH; Z. *Es chan scho m.,* von einem kleinen Kinde. *Gestern ist er g'muchlet noch, hüt probiert er's Läufele scho.* ESCHÖNENBERGER. *D' Schuelmeister gönd sust all ufrecht, hingegen euserem wär's* [in dem engen, niedrigen Schulzimmer] *nüd müglich g'si: er hät fürwor schier müesse lêre m.* STUTZ. S. noch *Chnû-Schlüfer.* Auf dem Bauche kriechen, z. B. von einem Jäger, der das Wild beschleicht ZDättl. *Under 's Bett undere m.* Dim. *mûchele* TH; Z. *Sich z'sämme-m.,* zskauern. — 2. heimlich Etwas tun, z. B. „naschen, bes. von Weibern, die es ohne Wissen der Männer tun AP"; vgl. *Mûchen;* Syn. *mauchen.* Von heimlichen Abmachungen mit dem Geschädigten, um straflos auszugehen. ‚Mit dem, dem der schad beschehen, heimlicher wys überkommen und hinderrucks eines vogtherren mûchlen und tädingen.' 1552, TH Rq. Auch tr., verdecken, verbergen; vgl. *ver-mauchen.* ‚Der rechtsbrûch aber auch vermag, dass stand der täter an dem tag und nit also vermuchlet sy, dass man sy recht mög sehen fry.' SBIRR 1532. ‚Aus dem im Stiftsgebiete befindlichen und dahin vermüchelten Gut rechtsflüchtiger Bürger und Falliten.' 1650, ABSCH. — 3. munkeln Z. — Mhd. *vermiucheln* (neben *vermûchen),* heimlich auf die Seite schaffen.

Mûchler, Pl. mit Uml.: 1. = *Mûchel-Eissen* (s. Bd I 531) AP. — 2. eine Sorte Birnen, rote (bes. zum Dörren) und weisse AP; TH. Vgl. *Mauchlen.*

mûch: 1. morsch, mürbe, moderig, von Holz, Stoffen usw. B. *Der Lade ist nümmen Alls, er ist ganz m.* — 2. im phys. und mor. S. übertr. auf Personen, gebrechlich, kraftlos; nachgiebig, gefügig B. Müde, ermattet BoE. — Vgl. ‚mûch(en)zen' bei Gr. WB.

mûchig: 1. = *mûch* AaFri. — 2. mit der Mauke behaftet, von Pferden Bs; SThierst.; XV., L; Syn. *räppig.* ‚So ein pferd muchig oder möchig ist, so soll man schweinsgallen aufbinden. Etlich brennend die haar an sölchen orten herab.' TIERB. 1563. — Zu 2 vgl. mhd. *mûche,* eine Pferdekrankheit.

g'mûchet: langsam, heimlich, verstohlen SchwE. *Er ist eso g'm. im Anneli zueg'ruckt.* MLIENERT.

Mûch[e]l, in ZO. *ch*[1] (Pl. mit Uml. ZF.; Dim. *Mucheli I,* in Z auch *Muchi), Mûchel* L — m.: 1. = *Chosi 1 b* (s. Bd III 525) Bs; VO; G; TH; Z; Syn. auch *Brolli, Brosli.* Meist mit dem verstärkenden Zusatz *dick, recht* oder auch als Zss. *Speck-M.* Das Dim. von wohlgenährten Kindern, bes. Knaben. *Da ist iez e nett Muchili!* ZWyl. Mit dem Nbbegr. ‚dumm' L. — 2. Tier, bes. Rindvieh, von gedrungenem Körperbau, spec. Zuchtochse, junger, fetter Stier Z. *Si schreit wie ne Hêrehex und er g'rad wie-n-en M.* STUTZ. *Der G'meinds-M.,* der von der Gemeinde gehaltene Zuchtochse Z. Syn. *G'm.-Muni.* — 3. Hurer Z; Syn. *Muni.* — 4. Spottname desjenigen, der bei gewissen landwirtschaftlichen Arbeiten, bes. in der Erntezeit, vor Allem beim Schneiden *(Schnitter-M.;* Syn. *Michel 2 d),* beim Binden der Garben oder Strohwellen *(Garben-, Wellen-M.),* beim Dreschen *(Tröscher-M.;* Syn. *Pflegel-Esel,* s. Bd I 521), in der Weinlese *(Trûben-M.)* hinter den Andern zurückbleibt, bzw. den letzten Streich führt Z. Nach der Getreideart, die eben geerntet oder gedroschen wurde, unterschied man einen *Gersten-, Haber-, Chorn-, Rogge-, Weizen-M.* Der *M.* hatte mancherlei Schabernack zu leiden; vgl. *Fûl-Acher* (syn. in Bed. 1 auch *Muchel-Acher* ZBül.); so musste der *Schnitter-Muchel* nach dem Dreschen entw. den *Strauw-Bögg* verfertigen, oder gar, in Stroh gewickelt und an einen Baum gebunden, sich als Vogelscheuche einige Zeit ausstellen lassen; auch hatte er beim Schneiden oder Garbenbinden in einem andern Acker zuerst zu beginnen. — 5. scherzh. Entstellung aus *Mussiö,* in der RA. *wui M.!* TH; Z. Dann in Folge irrtümlicher Lesung des frz. W. *oni M.,* womit man in scherzh. Weise seine Zustimmung kund gibt TH.

Das W. scheint mit dem mehrfach syn. *Mauch* im Ablautsverhältniss zu stehen; in den Bedd. 4 und 5 ist auch *Muffel* syn. Zu 4. Die Bed. geht viell. unmittelbar aus 2 hervor, da für dieselbe (eig. den im *Ful-Ächerli* seine Zuflucht suchenden Vegetationsdämon) oft Tiernamen verwendet werden; vgl. *Fuchs 6* (Bd I 657/8); ferner *Säw;* die Übertragung ergab sich möglicherweise aus der phlegmatischen Art des Stieres. Doch könnte auch einfach der dicke, plumpe Mensch (s. Bed. 1) mit dem trägen identificiert sein. Hieher viell. auch der Name ‚Hans Müller, genannt Muchel [neben ‚Muhel'].' 1653, AaWett. Klosterarch.

Oster-Mûcheli = *O.-Chüeli* (s. Bd III 92) ZWyla.

Git-Muchel: Scheltw. auf einen Geizhals G; TH. Dazu das Fem. *G.-Muchele.*

Mucherli n.: runzliges, von Alter gebeugtes Frauchen GuT. ‚Ein altes Weiblein, so ein M.' NSENN 1869.

Muchle[n] f., Dim. *Mucheli II:* Suppenschüssel Bs das Dim. = *Chacheli 1 f α* (s. Bd III 119/20). ebd.

Das Gefäss ist nach seiner runden Gestalt benannt; das W. gebildet wie die Synn. *Chachlen, Schüsslen.*

Mûchi m. = *Muchel 1* G.

Mûcheli, neben *Mûchi* n.: Kuh (Kdspr.) Bs; Syn. *Mûcheli-Mû.*

Nach der Stimme benannt; vgl. ‚much!' Interjektion des Brummens, bei Gr. WB., ferner ‚muchsen, muchzen.' ebd.

muche[n]: brüllen, von Rindern. ‚Blären, lüen, mauchen, brare, mugire. Inmuchen, immugire.' RED. 1662.

„Muech f.: in Kleidung und Benehmen an der alten Sitte festhaltendes Weib G." Vgl. *Mûchen,* vielleicht auch *Mucherli.* — Über das Verhältniss dieser

Gruppe zu *Mŭch* s. die Anm. zu *flŭcht* Bd I 669, ferner *Diechsel: mhd. dihsel.*

muech: ohnmächtig B; Syn. *g'schmu(e)ch.* Vgl. Anm. zu *mŭch.*

ver-muechen: philisterhaft werden, den Umgang mit Andern verlernen, versauern G.

g'muechet: unbeholfen, unfein im Benehmen G.

müech: 1. = *mŭch 1,* von Holz SchwMuo.; Syn. *müecht.* — 2. = *mŭch 2,* bes. i. S. v.: gebrechlich (von alten Leuten), müde SchwMuo.

Muecher m.: Zwillingsfrucht, z. B. von Nüssen, Pflaumen, Zwiebeln, bes. aber von Kirschen S.

Viell. aus *Wuecher; m* für *w* im Anl. kommt auch sonst vor; vgl. *mĭchelen.*

Mächde f.: Mädchen ZBauma †.

Wahrsch. doch erst aus der Schriftspr. aufgenommen, wobei sich das Geschlecht nach demjenigen von *Jungfer* richtete; vgl. die ähnliche Umstellung in *Fĕckten* (Bd I 728), *Bückten.*

„**Muchs,** Muchz m.: Brummton."

muchse (in „Z *muchze*"): 1. „einen langgedehnten dumpfen Ton hören lassen, zunächst vom Rindvieh Z." Nachgeahmt als Spott auf die Eidgenossen; vgl. *lüejen* Bd III 1244. ‚Jener habe über ihn gemuchzet und blerret; er habe erwiedert, er sei kein Kalb, sondern ein ehrlicher Gesell.' 1553, Absch. — 2. brummen, „unwillig und mürrisch vor sich hin sprechen Z." Schwach stöhnen, ächzen AaFri.; BsL.; S; Syn. *grochsen* (s. Bd II 702). *Er muchset, wie wenn er wetti ufgeiste* S. *Was hait-der auch für e Muchse's?*

Der Voc. scheint (so nach Angaben aus AaFri.; Bs) meist kurz zu sein; im Übrigen vgl. *mŭchen,* ferner *müggen.* Das W. in Bed. 1 auch bei Fris.; Mal.; Äg.Tschudi; vgl. ‚muchzen' bei Gr. WB. Angelehnt an das nhd. ‚mucksen': ‚Schweigt doch! Wenn Eines nur muchzet, so sehet zu.' HPest. 1781, wofür 1790: ‚einen Ton gibt.'

Macht f.: 1. im Allg. wie nhd. allg. *Ke Chräftli* (in SchSt. *Säftli) und ke Mächtli ha,* kraft- und saftlos sein Ap; G; Th. In der ä. Lit. häufig i. S. v. Kriegsmacht. Wenn der König im Sommer Krieg führe, wolle er seine ‚oberste m.' [Kraftentfaltung] mit den Eidgenossen machen. 1544, Absch. Bei Gottes Macht (‚Gottsmacht.' 1528, Strickl.; ‚samer botz m.!' 1528, ebd.; Absch.) wurde geschworen; vgl. auch Egli, Akten 697. ‚Mit M. und Fueg', mit Fug und Recht (eig. Vollmacht). Com. Beati. — 2. Menge. ‚[Der Feind] hette ein m. welt [Kriegsvolk] in einer letzi.' NSchradin 1499. ‚Angesechen die gross m. volks, so ir geschickt hand.' Morgant 1530. — 3. Zeugungsglied (eig. Zeugungskraft). ‚Und ergreift in bei seiner m.' 1531, V. Mos.; dafür ‚Scham.' 1548/1882. Sonst ‚Gemächt.' — Mhd. *maht.*

A- B; VO; Z, Ô- Bs; Z, Pl. *Ômächt* Bs, sonst meist *-machte.* — f.: Ohnmacht. *In A.* (in Bs *i d' Ômächte*) *falle, cho.* — â-mächtig (in Bs scherzh. entstellt *ô-melchterig):* ohnmächtig. Verst.: ‚Es wurd mir steinohnmächtig.' Schimpfr. 1651; vgl. das syn. *stein-übel, -wē.*

Mhd. *ā-maht; ā-mehtec.* Zss. mit *ā* (s. Bd I 1/2), das sich bald mit dem vwdten *ane* (s. Bd I 268) mischte (‚anmechtig.' Stulz 1519; 1558, ZGrün., ‚on-mächtig.' Fris.; Mal.). Bei Morgant 1530 mehrfach und im Zg Arzneib. 1588 in der Form ‚Ammacht'; vgl. noch ‚Un-Macht.' Der Pl. ‚Ohnmächtenen' (Z Bericht 1690) setzt einen Sg. ‚Ohnmächti' voraus. Sofern das W. als Schimpfw. erscheint, bedeutet es wohl ohne Zweifel Impotenz: ‚Wenn ein manns- oder frowenbild in zorn und schalkheit zuo einem redt das wort onmacht.' 1384, AaB. Stadtr. Darauf deutet auch die hohe Busse von 15 Pfd, die Jmd zu zahlen hatte, weil er ‚die Hüsser' [Familienname] geschulten, sy sygind anmechtig ful lüt.' 1558, ZGrün.; vgl. auch: ‚Wer hinfür dem andern, es syent frowen oder mann, mit zornigem muet zue schmach zueredt und sagt: du bist ein onmechtiger mann oder frow ... Myn herren wöllent das selb wort onmechtig glycher wys haben als heissen liegen oder das fallend übel fluechen.' 1493, S Ratsmanual.

Eige-: Willkür AaZ.; Z. — eige-mächtig: 1. sein eigener Herr, nicht unter Vormundschaft und Leitung Anderer, majorenn L; Z † (Rspr.). ‚Personen, die e. und nicht bevogtet, die schon mannbar oder nach [noch] wolvermögenden Alters [sind].' Z Stadt- und Landrecht 1715. — 2. willkürlich AaZ.; Z.

All-: 1. wie nhd. ‚In A.', adv. Ausdruck der Verstärkung, mit aller Macht. ‚O loufend, d' hell brünnt in a. [steht in hellen Flammen].' JMurer 1565 und ähnlich HBull. 1572; Grasser 1625; 1634, Bs Taschenb. ‚Die Bewohner flechteten [flüchteten] in A. Pferde, Rindvieh usw.' 1634, Bs Taschenb. ‚Die Truben blüygtend in A.' Bossh.-Goldschm. Auch in Zss. Aa. *En Allmachts-Rüsch;* Syn. *en Allerwelts-R.* — 2. umgedeutet aus *Ä-Macht* B; ZKn., S † *I ch bi fast die ganz Nacht i der A. g'lĕge.* Wolf, Gespr. ‚Albets [ehemals] sei es Einem nicht der Wert gewesen, wegen einem jedere Müpfli [Stoss] so i d' A. z' lige.' Gotth. *D' Flüge nur i d' A. schlä,* mit dem Wedel nur so schlagen, dass sie betäubt sind ZZoll. † — all-mächtig: 1. wie nhd. Gewaltig, sehr gross Gr; Z. *As a-s Loch* GrD. *En a-i Freud ha. 's ist en a-i Strōf!* ein grosses Elend ZO. Scherzh. Ausruf: *O du a-er Strausack!* Th; Z. Auch adv. Gr; Z. *A. grōss. A. frō si* über Etw. — 2. ohnmächtig LE.; Z. *Es wird mer a.* Wolf, Gespr.

U-: Ohnmacht Gl; Sch; ThErm. *Isch ['s] en Unmacht oder stirbt er-is* [uns]? APletscher.

machten: meist in der formelhaften Verbindung mit ‚prachten', prahlen. ‚Si machtend darzue mit Gottes allmechtigheit und prachtend darzue mit frevnen worten.' Zwingli. ‚So ir ye also machtend und prachtend.' ebd. ‚Er schrygt und machtet ouch.' ebd.

über-: 1. übermächtig werden B. — 2. tr., überwinden B. ‚Wenn sie, von Beiden zusammen übermachtet, um den Verstand kömmt.' Gotth.

Machtheit f.: Macht. ‚Soferr und es nit sunst Gottes will oder uss desselben m. angeschirret [angeordnet] gewĕsen., 1532, Strickl.

G'mächt I n. (in AaFri. nur als Pl. *G'mächte*) = *Gemäch 3,* spec. die Weichen, Lendengegend AaFri.; Ap; B; GrRh.; S; ThSteckb., die Genitalien des Mannes Ap; G; Z tw.

Mhd. *gemaht* stf., Pl. *gemehte;* später Neutr. Da das W. in unserer ä. Lit. (fast nur i. S. v. Genitalien) beinahe nur

im Pl. vorkommt, so lässt sich über sein Geschlecht nichts Bestimmtes sagen. Das Dim. als Pl.: ‚Den Knäblein ihre Gemächtli abschneiden.' 1529, Absch. Vgl. noch *Macht 3.*

mächtig: 1. a) Macht besitzend, wie nhd. ‚Dise pfrüend sind all von rychen, m-en burgeren zue Winterthur gestift.' Bossh.-Goldschm.; vgl. ‚vermöglich.' In der Rspr., mit Vollmacht ausgestattet, berechtigt. ‚Aber um die bänne, do sye er nit m. [er besitze keine Competenz, vom Banne zu befreien].' 1418, Gl Urk. ‚Dass ouch dis erblehen fest und m. [d. h. dass der betr. Vertrag rechtskräftig] syg.' 1435, Z Staatsarch. ‚Die Mutter ist m., ihren Teil einem andern Mann zuzubringen.' SMutach 1709. — b) gewaltig i. S. v. ‚gross.' *En m-er Maa* Gr; Syn. *bäumig. E m-s Fueder; e m-i Blatte* [Schüssel] *voll.* Von Getreide, Gras: üppig Aa; Z. Die Stadt Zürich kommt den Oberländern vor als *e m-s Ort.* Stutz 1841. ‚Die Mutter schnitt m-e Stücke Brot.' Verg. Tage. *An m-er Gaucha*, arger Dummkopf GrV. *'s ist mächtig im Tue*, man betreibt es mit allem Nachdruck Z. ‚Es was ein m-er märk[t] zu Jaffam.' HsStockar 1519. ‚Von seiner scheutzlichen grösse und m-en geruchs wegen.' Fischb. 1563. ‚So findet man ouch Kolen in m-er Vile.' Ziegler 1647. Verst. durch Zusammenstellung mit dem Syn. *gröss,* im ZO. *gröss-e-m.;* s. auch die Zss. *E grausses, m-s, unigs Stuck.* Götzinger, Liederb. ‚Grosse, m-e Fenster.' Stutz. *So chunnt-me mit Müe und grösser, m-er Ströf* [trotz mühevoller Arbeit und Plage] *um d' Sach.* Helvetia 1894. ‚Ich bin in grosser, m-er Not.' Stutz. ‚Mit grossen, m-en, hohen rossen.' NMan. ‚Ein grosser, m-er brief, der kein ende han wöllt.' XVI., Hilty. ‚Mit einem schönen grossen, m-en Fluss.' Stockmann 1606. Grossartig, vornehm, von oben herab GrD. [Der Hochmutsnarr] *heiji m. g'meint* [gefragt], *was auch Das für es verwunderlichs Wäfe siji.* Auch adv. zur Steigerung eines Begriffes. *M. trüe*, sehr gross, fett werden Gl; Z. Auf die Frage nach dem Befinden antwortet man: *Nid gar m.*, nicht besonders Aa. *Alls hed schi m. darzuag'ha*, tüchtig Hand angelegt GrPr. ‚Senescit aetas, altet m., nimmt redlich zuo.' Fris.; Mal. und ähnlich noch heute; vgl. noch Bd II 1179. ‚Ritterspörlisaft, in die ougen getan, küelet m.' Zg Arzneib. 1588. ‚Sie haben m. angehalten, dass er widerrufe.' 1608, Misc. Tig. ‚Doch hatt es m. abengeschütt mit Regnen.' XVII., ebd. ‚Dises nit m. achten ich', Diesem lege ich keine grosse Bedeutung bei. Myricäus 1630. ‚Es hat sich m. geenderet.' FWyss 1673. ‚Dass wir durch keine Krankheiten m. verhinderet worden.' JMüll. 1673. ‚Wann gleich der Boden für sich selbst gut und aber der Sonne m. abgelegen ist.' Rhag. 1676. ‚Nützen wurd 's nit m.' Kosmopolit 1782. S. noch *ushin-geben* Bd II 86. Bes. vor Adjj. und Advv. Synn. s. *grüsig* Bd II 808. *M. elend, vil, gröss, dumm. M. früntlich mit Eim tue. Dër Rëge hät m. guet 'ta. E dicks Habermues, das ase m. guet, guet 'züget wär.* Stutz. ‚Sang so m. hoch.' ebd. ‚M. gern.' SBirk 1535. ‚Wie m. wol erfröuwt mich das.' Z Laz. ‚Es syge im m. wee.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Wir ouch sind m. alt.' Ruef 1550. ‚M. lieb.' HBull. 1597. ‚Sehr m. rych.' GGotth. 1619. ‚Vogt Lussi war dem Wyn m. hold.' Schimpfr. 1651. ‚M. müed.' Zurgilgen 1656. ‚M. schwach.' JMüll. 1665. ‚Es frürt in so mächti übel.' Rapieri 1700. ‚Er war m. unnütz.' 1700, ZGlattf. (Notiz in einem Sterberegister). S. noch *begangen* Bd II 33. — 2. ‚beinahe, fast BO.' *Es wird 's m gë*, es wird beinahe ausreichen. *Ich ha 's m. ufbrücht.*

Zu Bed. 1 b vgl. Fr., Ztschr. V 183/4. Betr. die Bedeutungsübergänge zwischen 1 und 2 vgl. das syn. *fast : fest* Bd I 1111/3.

voll-: 1. in vollem Masse mächtig. ‚Ich bin der Gott Schadai, d. i. ein v-er und ein überflüssige [überfliessende] g'nuegsame und völle alles gueten.' 1531/48, I. Mos. ‚Das v-e Wort Gottes.' JRHofmstr 1645. — 2. in der Rspr., bevollmächtigt. ‚Der v-e G'waltshaber', Vollmachtträger. 1612, BLaupen Arch.

voll-mächtiglich: mit Vollmacht. ‚Dass die sach von beiden teilen v. uf babst und kaiser [als Schiedsrichter] gestellt werde.' 1475, Bs Chr.

für-mächtig: überaus mächtig. ‚Üwer f. hör [Heer].' Ansh.

ge-: ertragreich. ‚Ein gueter ort, g. und allen dingen fruchtbar.' 1460, Gfo. (Bs). ‚Ein g. fruchtbar land.' ebd.

gross-: 1. mächtig gross. allg. *E gr-i Freud. Gr-i Sunn.* Stutz. In früherer Zeit formelhaft in Titulaturen. ‚Gr-en, edlen, strengen Herren' reden die Hauptleute in Briefen ihre Regierung an. 1521, Absch. ‚Gr-e Herrschaft [der Eidgenossen].' ebd. (als Titulatur von Seite der päpstlichen Legaten). Parodierend wurde an der Fastnacht auch der Narrenrat in Zg der ‚gr-e Rat' genannt; vgl. *Isen-Grind* Bd II 764; Renaud 1847, 38; Oscnbr. 1876, 153. ‚Er ist fürwar ein gr-er g'sell.' NMan. ‚Ihr Lager mit gr., weiten Gräben umgëben.' 1531, Strickl. ‚Ample, wyt, herrlich, grossmächtigklich.' Fris.; Mal. ‚Die gr-e Statt Niniveh.' JMüll. 1673. ‚Ein gr-er Unterschied.' 1800, Z Zuschrift. — 2. hochschwanger Bs; Syn. *gross.*

Keine eigentliche Zss., da auch der Accent sehr oft auf der zweiten Silbe ruht und die beiden WW. ihre Stelle tauschen können.

g'walts-: gewaltig gross GA.; Syn. *g'walts-mentig.*

mächtigen: 1. in Kraft erklären, gutheissen. ‚Die Ratsboten der 3 Orte haben im Namen ihrer Obern die Vergleichsartikel gemächtiget.' 1525, Absch. — 2. bevollmächtigen. ‚Si haben den herren regenten von Zürich vermocht und gemächtiget, zuo ryten zuo hinlegung der erbörung [Empörung].' 1525, Absch. — 3. refl., sich die Befugniss nehmen, in einer Sache auf nachträgliche Genehmigung des Dritten hin zu handeln, oder trotz seiner Weigerung eine Verfügung zu treffen. ‚In dieser Antwort sind die Eidgenossen einig, mit Ausnahme Luzerns, das sie nochmals heimbringen will. Damit jedoch die Sache keinen Aufschub leide, hat man sich Luzerns diesfalls gemechtiget.' 1483, Absch. ‚Wiewol uns das nu zemal nit bevolhen sye, so wellent wir uns dennocht m.' Fründ.

ent-: mit Gewalt berauben. ‚Die Berg[-Bewohner] wurden von Detaschementeren ohne Widerstand der Gewehren entmächtiget.' Z Nachrichten 1756.

ver- = *mächtigen 3.* ‚Die Boten nach Rottweil haben Vollmacht, im Notfalle sich derer von R. zu v. und sie zu weisen.' 1502, Absch. ‚Da der Bote von Glarus Bedenken trägt, seine Beistimmung zu geben, so haben sich die Andern für ihn vermächtigt, in guter Hoffnung, dass seine Herren sich nicht söndern werden.' 1521, Absch. ‚Dass dann die botten sich der Eidgnossen v. und die summ gelts zuosagen.' 1529, ebd. ‚Auf Das haben sich die Boten gegen beide

Parteien vermächtigt, dass diese den Spruch der Gesandten annehmen sollen.' 1544, ebd.

mächtiglich(en): mit aller Macht, mit Heeresmacht. ‚Das volk kam also m. zesammen gen Steinhusen.' 1404, Absch. Häufig (auch in der Form ‚mächtenklichen') 1476, Bs Chr.

Ver-**mächt** n.: Vermächtniss Gl; 1737, ApHeid. Schulordn.

G'mächt II n.: 1. = *Gemäch 1* i. S. v. Machwerk GrL. Sehr häufig in der Lit. vom XVI./XVIII. in der Bed. ‚Werk, Einrichtung, Geschöpf'; s. Gr. WB. — 2. Abmachung, Verabredung, Vertrag, Verfügung. ‚Die metzger haben zuegesagt, dass ir g. söll absyn.' Ansh. ‚In dem gmächd zwüschent den Gottshuslüten und uns, welches sich iez besiglen sollt.' Val.Tschudi. ‚Die summ der vereinigung des g-s oder des verstands und verbindung [Gottes mit den Menschen] stât in zweien artiklen.' OWerdm. 1552. Spec. in der Rspr., letztwillige Verfügung, Vergabung auf das Absterben hin, Vermächtniss. XIV./XVIII. Betr. das Sachliche, bes. über die Unterschiede vom Testament, vgl. Bluntschli. RG. I² 309 ff.; Blumer, RG. I 522/30. II 230/6; Renaud 1847, 79; Esterm., Rick. 135. ‚Ein g. ist erst dann ufgericht, wenn der stirbt, der es geordnet hat.' Zwingli. ‚Nun wird aber Testament etwo zu zeiten genommen für ein g.' Z Bib. 1560 (Vorr.). Über die Vergabungen wurden in Z eigene Protokolle (‚Gemächtbüecher') geführt, die sich dann freilich zu Fertigungsbüchern übh. (auch über Kauf) erweiterten; vgl. Ztschr. f. schwz. R. IX 8 ff. — 3. der vermachte Gegenstand; vgl. Vad. I 179. — 4. Stockwerk. ‚Ein turm, so ungefähr drei gemächt hoch.' 1595, Müll., AA.; vgl. Gr. WB. IV 1 a 3148.

Mhd. *gemecht(e)* in Bed. 1 und 2. Bed. 2 wurde in der neuern Zeit nicht mehr allg. verstanden; so setzte man im Ndw LB. über den Titel: ‚Von g'mechtin', wo von letztwilligen Verfügungen unter Ehegatten [Leibdingsvertrag] die Rede war, den neuern Titel: ‚Lybding'; länger erhielten sich die Zss.

Uf- = *Gemächt 2;* letztwillige Verfügung, bes. Legat GrD.; vgl. B. II 116/7, ferner *uf-machen, Uf-Gemäch.* — Erb- = dem Vor. SchSt. (Sulger). ‚Die Pfarrpriester sollen die Erbg'mechte der Abgestorbenen nach dem Willen derer, welche testamentieren, verbleiben lassen.' 1555, Absch. ‚Legatum, testamentum, diatheca, ein testament, oder e. oder das erb.' Fris.; Mal.; Denzl.

Ê*w*-: 1. Ehegemahl „Gr; Sch, doch bes. in der Kanzleispr." In der Lit. vom XIV./XVIII. sehr häufig. — 2. Erbvertrag unter Eheleuten. ‚N. N.'s und syner husfrowen egemächd ist nach der statt Zürich recht ergangen.' 1531, Egli, Akten.

Mhd. *êgemechide* in Bed. 1. Die alten Formen erhielten sich z. T. mit grosser Zähigkeit: ‚Zwei egemechide.' 1404, B Rq.; ‚under beiden eegemechtiden.' 1476, ebd. Die Pl.-Form ‚Egemechti' (Künzli, Wthur Chr.) in Bed. 1 scheint Analogie nach *G'schwüsterti* und andern Verwandtschaftsnamen; vgl. Anm. zu *Geschwistert-Chind* Bd III 348. ‚Eegemechtide' ist eine Contamination aus ‚gemecht' und ‚gemechide.'

a*n*mächtele*n* = *an-machen* i. S. v. reizen Gr.

ver-mächten: mit Acc. P., einen Schuldner (durch Schuldübertragung) durch einen andern ersetzen. ‚Wann einer einem schuldig und verfallen und derselbig disen vermächtet und verstosst und ime dann [vom neuen Gläubiger] die schuld gefordert wirt, dass er [der Schuldner] danne der schuld lougnet, der ist kommen um 5 pfd.' 1562, Obw Rq.

Mächtniss, *-nuss* = *Vermächt* Bs (Spreng); 1530, Absch.; Bs Rq. (neben ‚Mächniss').

Vermächtnuss n., in ZZoll. *Vermächnuss* f. = dem Vor. Bs (Spreng); ZO.

G'mächtniss n.: Gegenstand von kunstvoller, mannigfaltiger Zss., bzw. dessen Einrichtung AaFri. *Das isch emöl ne G'm. i*⁼ *dem Hüs inne*⁼*; do hät 's Gäng und Zimmer, me*⁼ *chönnt fast verirre*⁼ *drin umme*⁼. Vgl. *Gemäch.*

Ehe-Gemächtnuss = *Ew-Gemächt 2.* ‚Wofern zwei Ehegemächt mit irem gueten Wüssen und Wüllen ire E. endern wollten.' 1627, Bs Rq.

möchtele⁼: von Sachen oder unpers., Verlangen wecken, bes. die Esslust reizen, nach mehr schmecken Th; Z; s. *hieen* Bd II 857. Vexierend sagt ein Gast zu seinem Wirte von einem ihm vorgesetzten Gerichte, es habe einen Beigeschmack; um genauere Erklärung gebeten, sagt er: *es möchtelet* ZS.; vgl. auch *ge-nüegele*⁼. Auch pers., ein wenig gelüsten ZUhw., nach mehr begehren von guten Speisen Aa. — Abl. von *(i*⁼*ch) möcht,* sc. (noch mehr) davon.

a*n*-: mit Acc. P., Jmdm Lust machen, ihn reizen Gr; Syn. *an-machen. In hetti 's recht a*⁼*g'möchtelet, in de*⁼ [unterirdischen] *Gang i*⁼*z'gu*⁼. Schwzd.

(g')möchtelig: 1. Lust (nach mehr) erweckend Z; Syn. *an-mächelig, gemögelig.* — 2. = *ämerig* Gr.

möchterli*ch* *mechterli:* nur adv. in der Verbindung mit *tuon,* grosses Verlangen nach Etw. in Worten, Geberden usw. ausdrücken BHa.; Syn. *gammerig.*

Mucht f.: Kraft, Gewalt, Mut Aa (Minnich); „B;" L; Z; vgl. *mucht-los. Am Morge*⁼ *han i*⁼*ch wider M. und schaffe*⁼ *halt uf 's Neu.* Häfl. *I*⁼*ch bi*⁼ *besser z'wëg, aber ha*⁼ *no*⁼*ch kei*⁼ *M.,* sagt ein Genesender L.

Abstraktbildung auf *-ti* zum Stamm *mug-* (vgl. mhd. *mugen, mügen, mügelich* usw.) wie *Macht* zu *mag-;* vgl. mhd. *unmuht,* Allmacht; ferner das syn. *Tucht : tugen* (Kraft haben).

g'muchtsam, g'müchtsam: ertragreich. ‚Ein g'm. land.' 1460, Gfo.

mucht (in Schw *g'mücht,* in Bs; B auch *muecht):* 1. hungrig, schwach, matt, erschöpft BsBirs.; B; S; Syn. *ôd, blöd. Es wird-em m. Alt und m.* S. *Bi*⁼ *so elend müed und m. g'sï*⁼*, wie* [in] *mi*⁼⁼*m Lebe*⁼ *no*⁼*ch nie! M. im Mage*⁼*, m. im Herze*⁼*, so unsäglig m. und trürig.* Joach. *I*⁼*ch bi*⁼ *m. u*⁼*nd bi*⁼ *frö, wenn ig öppis Warms im Lïb ha*⁼. Hänggi. *Eine*⁼ *oder der Anger, wo halb m. oder halb nüechter vom Esse*⁼ *cho*⁼ *isch.* Schild. ‚Wenn es Anne Bäbi fehlte, wenn es m. ward oder schwere Glieder kriegte oder Kopfweh.' Gotth. ‚Er kehrte alleine ein [im Wirtshaus], ganz m. und öde an Leib und Seele.' ebd. — 2. = *müch* Schw. *Keine*⁼ [der Krieger an der Schindellegi] *müchet g'mucht d*ᵩ*vo*⁼. Schwzd.

Die Vocalverhältnisse sind schwankend; *u*² in B; S steht *ü* in BsBirs.; Schw gegenüber. Die kurzvocalige Form steht im Abl. zu dem syn. *mauch,* die langvocalige, bzw. diphthongische ist zunächst Nbf. (mit angetretenem *t*) von *müch,* bzw. *muech;* vgl. auch *müch,* ‚Muchtel' bei Gr. WB. VI 2604.

ver-muchte*n*, *-muechte*⁼: verschmachten BsBirs.; BBrisl.

Muchtigkeit f.: Mattigkeit BsBirs.; S. *Vor lüter M.* Schild. *Dört unger-nere*⁼ *Danne*⁼ *isch-er vor M. ü*⁼*g'sunke*⁼. Hofst.

mũchtelig: Dim. von *mucht* S. *Wo-n-er so m. und ellei*ⁿ *uf-*ᵈ*em Bett g'legen isch.* Joach.

müecht: etw. feucht, dumpfig, z. B. von Zimmern Ndw; vgl. das syn. *müech.*

nüechtelẽcht. ‚Mucidus, nüecht(e)lẽcht, graw, schimmlig, das fast nüechtelet oder grauwelet.' Fris.; Mal.; Denzl.

n st. m erklärt sich in diesem und den folg. WW. durch Anlehnung an *nüechter;* vgl. darüber Gr. WB. VII 967 ff.

müechtele^{n} BE., O.; S (in L. *muechtele*^{n}, neben *nuechtele*^{n}), sonst *nüechtele*^{n} (in ZO. auch *nüechterle*^{n}) *I:* schimmlig, moderig, dumpfig, muffig riechen (bzw. schmecken), bes. von Esswaren, Heu, Stroh, Getreide, Mehl, Tuch usw., welche in feuchten Räumen oder im nassen Zustande, ohne Luftzutritt, gelagert werden, dann von der Luft in feuchten Räumen Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; Sch; Th; Zg; Z. *Es nüechtelet i*ⁿ *der Chammer. Me*ⁿ *ka*ⁿⁿ *das Kaffi sunst nit abe*ⁿ *bringe*ⁿ, *jo 's niechtelet; i*ᶜʰ *muess mi*ᶜʰ *emẹl zwinge*ⁿ. Kelterb. ‚Man muss mir den Kaffee schmelzen [würzen] wie ein ander Gemüse, oder er wässerlet und nüechtelet.' Sintem. 1759. ‚Angegorenes Getreid hat einen besonderen Geruch und Geschmack, so wir Nüchteln nennen.' AHöpfner 1787. ‚Mucere, graw oder schimmlig sein, nüechtelen.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Müchten, mäkelen, nüchtelen, muffen, mucere, situm redolere.' Red. 1662. ‚Der Kernen nüechtelet ein wenig und ist anjetzo bestochen und von Würmen angegriffen; ich lasse ihn rüeren, allein [er] je länger je mehr anlaufen tut und schadhaft wird.' 1774, Z Staatsarch. Von Wein-, Bier- und Theegefässen, welche eine Zeit lang ungeschwenkt stehen gelassen werden und dann den Geruch des Inhalts annehmen Bs (Spreng). ‚Womit man neue Häfen füllt, nach Diesem nüchteln auch die Scherben.' ebd. „Vom ersten Grad des Verderbnisses von Fleisch Gr."

Vgl. ‚müecheln, müechten, müechzen', nach Schimmel oder Moder riechen, bei Schm.-Fr. I 1562, ‚meuchteln.' ebd. I 1564. Unser W. gebildet wie *e'ssele*^{n}, *sürele*^{n} usw.

müechtelig, bzw. (g')nüechtelig = *müecht* Ap; Bs; L; Zg; Z. Fade, abgeschmackt Ap; Bs (Spreng; von einer Predigt).

müechte^{n} B; F; Uw, sonst *nüechte*^{n} = *müechtele*^{n} Aa; Bs; B; F; VO; S. ‚Wenigstens einmal im Jahre müsste gelüftet werden, was darin sei, sonst graue es ihnen [in den Schränken] und fange an zu nüchten (faul riechen).' Gotth. Die Ptcc. mit adj. Bed. B *(g'müechtet);* S *(nüechtend). Im chalte*^{n}, *nüechtende*^{n} *Stübli.* BWyss. ‚Dein würmig und müechtend korn.' JMuker 1565.

müechtig = *müechtelig* B; VO; „S."

Mad, med, mid, mod, mud.

Vgl. auch die Gruppe *mat(t)* usw.

Mad I **n.** (Pl. *Mäder*), in Th tw. **f.:** 1. das Mähen, die Arbeit des Mähens Gl; Gr; ThTäg. *Es geid an d's M. Uf 's M. gä*^{n}, als Tagelöhner in der Heuernte ThTäg. *Es ist da e*^{n} *schlechts M.,* ein mühsames Mähen Gl. ‚Nu gẽnd den mädern z' essen, denn si sind an dem mad', rufen nach dem Sempacherlied die Ritter, welche vor dem Städtchen das Getreide abmähen, den Eidgenossen höhnisch zu. — 2. das zu Mähende oder Gemähte, bzw. der Ort, wo es sich findet. a) Heugras GrD., L., Pr. *Vil, wenig M. ha*^{n}. Bes. in den Offnungen in der Reimformel: ‚Sât und M.' — b) Boden, wo das Gras gemäht und gedörrt wird, im Gegs. zur *Weid,* wo man es abweiden lässt, aber auch im Gegs. zum eigentlichen, kultivierten Wiesland (vgl. *Matten, Pünt),* wo auch Grünfutter geschnitten wird. ‚Da sie zu wenig allmend gehabt, so hand biderb lüt ire eignen meder und güeter zu allmeind geleit.' 1486, Obw Volksfr. Vgl. noch *laufen* Bd III 1124 unten. Spec. α) magere, des Jahrs nur einmal gemähte, nie gedüngte Wiese an den untersten Bergabhängen *(Riet-M.* BSi.), besonders aber im Gebirge (die Wildheuplätze mit umfassend BHa.; vgl. d) BO.; Gr; vgl. *Mäd-Heuw* Bd II 1819, *Tristen,* ferner die Synn. *Us-Ort* (Bd I 480), *Berg-Guet* (Bd II 550), *Mägeri, Heuw-, Mäd-Berg, M.-Teil, Rüchi, Rüch-Wisen* und den Gegs. *Feissi* (Bd I 1073/4). Auf Alpweiden ist das *M.* eine seit alten Zeiten vor dem Vieh eingezäunte grössere Wiesenfläche mit weichem, oft sumpfigem Boden, die nach ‚Mannsmad' gemessen wird BSi. Auf den ‚Mädern' steht kein ‚Viehstall', sondern nur ein ‚Heustall' *(Bargaun)* zur vorläufigen Bergung des Heus, das dann im Winter auf Schlitten ins Tal geschafft wird Gr; vgl. *M.-Geiss* Bd II 463. ‚Wir stiegen auf die Höhe der hiesigen Bergwiesen (Mäder) und schliefen auf Heu in einer Barge, um folgenden Tages dem Berge näher zu sein.' Gr Sammler 1784. *Wer heind no*ᶜʰ *d' Mäder z' heuen,* eine Arbeit, die den Schluss der Heuernte bildet GrL. ‚Heuwen in denen unzugeteilten Medern.' GrKlost. Alpbr. ‚Ligende Güter, es seie Weid, Berg, Mäder oder Mattland.' 1645, BSi. ‚Im Fall er in seinem M. sein Ämd etzen wurde.' ebd. ‚So ein Gut, Weid oder M. (neben ‚Matt') im Land Sanen gelichen wurde.' 1667, B Rq. ‚Der Besitzer der Matten oder Mads.' 1747, BSi. Mittelgute, ungedüngte, oft sumpfige Wiese, auf der sogenanntes Rossheu oder Streue gedeihen, die abgemäht und gedörrt werden BHa.; GRh. ‚Wir sehen noch grosse Strecken, die keinen andern Ertrag bieten als Lische zur Pferdefütterung (die Mäder unterhalb Meiringen).' B landw. Wochenbl. 1847; vgl. Jahn 1850, 335. Die ‚Mäder' waren urspr. Gemeindeland und wurden etwa in Loosen verliehen, die selbst ‚Mäder' hiessen (vgl. d), sind nun aber längst in Privatbesitz. In GRh. sind sie t. in kultiviertes Wiesland *(Heu-,* fette Mäder) umgewandelt worden, t. dienen sie noch als Streueland *(Riet-Mäder),* t. wird Torf darauf gewonnen *(Schollen-Mäder);* vgl. Steinm. 1804, 283, *Mäder-Gelt* Bd II 255. ‚So müessen sy ir guet und meder mit banngraben beschirmen.' 1497, GAltst. Archiv. ‚Im Rheintal gelegenes Rebland und Mäder.' 1796, Absch. — β) *'bües M.,* gedüngtes Wiesland GrV. — γ) in Flurnamen. ‚Auf dem (im) Maad' B, ‚im G'meinmaad' BMeir. (vgl. α). ‚Gott gibt den Menschen Gnad, ich aber wohn im M.' B (Inschrift auf einem Teller). ‚3 Mannwerch Wisen im Mad.' 1696, Z NGlatt Urk. *Sälimad(li)* Gl. ‚Das Muetergottes-Mahd auf Wiesenberg.' Ndw Kal. 1865 (unter Grundstücken aufgezählt). ‚Uss der schwarzen erlen in das nüw mad.' 1431, GRebst. Offn. ‚Sonnenhalb stosst si an MHHn guot, an das medli.' 1540, GBuchs Jahrzeitb. ‚Die meder.' 1380, Seg., RG. (Flurgrenze). S. noch *Fron* Bd I 1301, *gäch* Bd II 101. — c) Wiesenfläche, auf der man eben mäht, bzw. wo

das Gras in ‚Maden' [Schwaden] liegt; Bezirk, der auf einmal gemäht wird NDw. „Der Knecht ist aus dem M. heimberufen worden." ‚Heute haben wir ein grosses M.', viel Heu einzusammeln OBw. ‚So sich sommerszyt der höwet begibt und etwa ain burger an ainem fyrabend ain mad schlachen lasst, und aber morndrigs, so ain fyrtag, nit höwen dörfen, so tragend sy am abend das gras us der landschaft [GF.] über die march.' 1566, ABSCH. — d) Flächenmass für Wiesland, zunächst ungefähres Mass: so viel Wiesenfläche, als ein Mähder in einem Tage abmäht UwE. Als festes Mass ungefähr dem Ackermasse *Juchart* entsprechend B (wo die ‚M.' in späterer Zeit nur 31250 Quadratfuss, gegenüber 40000 der Juchart, umfasste); SCH; S; TH; ZWl.; man nimmt nämlich an, dass ein fleissiger Arbeiter von Morgens 2—11 Uhr ungefähr eine ‚Mad' zu mähen im Stande sei; vgl. Z Anz. 1859, 24, ferner *Manns-Mād.* *‚M.,* jugerum agri.' Id. B. *Das Hüsli mit sant* [sammt] *drů Mād Juhēhübeli* [Flurname]. JOACH. 1885. ‚Die etwann in ir marchen by 4—500 mäder inhaltent.' 1530, ABSCH. ‚Ein bletz der Mertmatten, ist 4 maden.' 1539, AAL. Schlossurbar. ‚Es sollen dem Prädikanten ein Hausgarten, Bünden und 3 Mäder Matten zustehen.' 1539, ABSCH. ‚Das Gesuch um Verleihung einiger Mäder Matten.' 1571, ABSCH. ‚Ein Stück ihrer gemeinen Matte, ungefähr 40 Mäder haltend.' 1572, ebd. ‚10 Jucharten oder Mäder auf dem Murtenmoos.' 1649, GFD. Spec. als Loosanteil eines Bürgers am Gemeindeland; vgl. *Burger-Lōs.* ‚Für das Winterfutter erhält er von seiner Gemeinde ein sogenanntes Maad zum Wildheuen und ausser diesem sind noch grosse Strecken unausgeteiltes Wildheuland.' B landw. Wochenbl. 1847.

Mhd. *māt.* Beachtenswert ist, dass im Alem. der Voc. kurz ist (z. B. Th) oder wo Länge eingetreten ist, diese sich in der Ausspr. als secundäre kennzeichnet; er steht also wie in *Mad II* im Ablautsverhältniss zu dem *ā* in *mājen.* Der Pl. *Mādene*ⁿ, der für GrPr. angegeben wird, setzt einen Sg. *Mādi* f. voraus. Das Fem. in Bed. 2 d ist Analogie nach *Juchart.* In den ä. Belegen bei 2 d könnte z. T. auch die Bed. ‚Loosanteil' vorliegen, doch wurden diese Anteile wohl eben nach ‚Mannsmad' abgemessen. Vgl. noch *Amad* Bd I 213, *Gruemet* Bd II 735.

Us-: wesentlich = *Mād 2 b α,* mit magerm Gras bewachsener, sehr steiler Abhang FJ. — Zu erklären nach Analogie von *Us-Ort;* s. Bd I 480.

Fer-: Loos auf den ‚Mädern' des Rheintals, welches jeder Rheinschiffer als Anteil erhielt. 1675, Hof Kriessern 303; vgl. *Fer* Bd I 904/5, *Mad 2 d.* — Vor-: 1. die Verpflichtung, beim Mähen den Anfang zu machen. ‚Uf den surbwisen soll niemand mäygen, bis ein gemeind zuo Wäningen des zuo rat wird, die söllent dann heissen den, so da v. hat, mäygen.' Z Niederwen. Offn. — 2. Wiese, an der die betr. Pflicht haftet. ‚Ordnung und gerechtikeit der v.; die kal wys ist ein v.; item die faldenwys ist ein v.' 1556/62, Z Dielsdorf Offn. — Henneⁿ-: Bergwiese, auf welcher viel Herbstzeitlosen (s. *Hennen 6 a* Bd II 1312) wachsen GR. — Heuʷ-: 1. wesentlich = *Mad 2 b α* B; OBw; vgl. Kasth. 1829, 153; Alpenw. II 41. ‚Diejenigen, welche Güter und Heumäder besitzen.' 1824, OBw. — 2. = *Mad 2 c* NDw.

Mann- GRChur, sonst 1) mit Verkürzung und Verstümmelung des ersten W. *Mämād* GR (in GRL. auch *Mçmād);* „G", *Mämatt* BSi.; W. — 2) mit Verkürzung des 2. W. und Degradierung desselben zur Ableitungssilbe „*Mámmęd* GR; G", *Mammęt* GR tw.; GRh.: wesentlich = *Mad 2 d,* d. h. 600—1000 Klftr GR (s. Lehmann 1798, 221), 8—900 Klftr W, etwas weniger als eine Juchart BSi.; vgl. Bergmann, Beitr. 146, Mone, Ztschr. XII 66; III 220, ferner die Synn. *Mal, Morgen, Mann-Grab* (Bd II 677/8), *-Schnitz, -Stafel, -Wērch.* In Beziehung auf Wildheubezirke nicht nach dem Flächeninhalt gemessen, sondern nur nach dem Ertrag (ungefähr 1 Klftr Heu GRL.) abgeschätzt. ‚Dry man mat.' 1305, B Staatsarch.; = ‚pratum trium dietarum' in einer entsprechenden lat. Urk. aus der gleichen Zeit. ‚Cum tertia parte prati, quantum homo in die tondere potest, dicta eim dritten teil eins mansmad.' 1318, ebd. ‚Zwei mammet rēben und dry juchart acker.' G Stiftsarch. ‚Die Stadt hat zu der Allmende 93 Mannsmeder erkauft.' BThun Handfeste. ‚Nun forthin soll man in gemeinen zelgen auf einen acher oder auf ein manmad zwo kühe besetzen.' 1598, BSa. Rq., neben ‚mannsmad.' ‚12 Mannsmäder auf dem Saxer Ried, da man 4 Haubt Halbvich halten kann.' 1693, Z Pfrundenb. Der Pfarrer von GSev. bezog bis 1798 von den dem Besitzer der Herrschaft Werdenberg jeweilen gehörenden Ehrschatzgütern den Ertrag von 11—12 ‚Mammet.'

Mhd. *mannemāt,* dass. Sehr häufig in unserer ä. Lit., natürlich meist verbunden mit vorgesetzten Num. und dann im Pl. fast durchgehend unveränderlich, in den Formen ‚Mannmad' (häufig), ‚Mannsmad' (bzw. ‚-mat', z. B. 1653, AaWett. Klosterarch.), vereinzelt ‚Mammat.' 1350, Mohr, Urk. Das Geschlecht ist schwankend, z. T. in den selben Quellen (z. B.: ‚Ab einem manmad riet', neben: ‚Ab einer manmad wisen.' 1540, GBuchs Jahrzeitb.) und scheint sich nach dem damit verbundenen Hauptworte zu richten. Das Fem. auch 1331, ZRhein. Zinsrodel; Gr Sammler 1779, 177; Lehmann 1798, 221 und nach einer Angabe auch jetzt noch in Gr. Die zwei WW. auch bloss syntaktisch verbunden: ‚Ain juchart ackers und aines mannes mad.' 1342, Zellw., Urk. I 137. Wahrsch. i. S. v. (Loos-)Anteil an Wiesland (vgl. *Mād 2 d)* scheint das W. verstanden werden zu müssen, wenn in einem Th Wässerbrief von 1643 bestimmt wird, ‚wer jeweilen das Wasser zu seinem Mannmad brauchen dürfe.' S. noch *frōn* Bd I 1301.

Morgenᵈ-: ein Stück am Morgen (in der Frühe) gemähtes Wiesland NDw; vgl. *Mad 2 c.* — Berg- = *Mad 2 b* GR. ‚Si sullent mit ir vich nit weiden noch faren in geferden von derselben alpe wider die bergmeder.' 1398, B Spruchbr. Vgl. noch GR Sammler 1783, 186. — Wild-: hochgelegener, begraster Bergkamm, doch fast nur noch als Lokalname GL, wo man ein ‚Bischof-, Embächli- und Kuhboden-Wildmad' unterscheidet. — Wis- = *Mad 2 b.* Die ‚Wismeder' werden den ‚Alpen' gegenübergestellt. XVII., GR (Ztschr. für schwz. R. 25, 341).

Mad II AAF., Leer.; L; G; SCH; Z, sonst *Madᵉ I* — **f.**, in GR; W *(Mado)* — **m.**, Pl. *Madeⁿ;* Dim. *Madli* Bs, sonst mit Uml.: Schwaden, langgestreckte Reihe, zunächst von gemähtem Gras, Getreide, dann auch im weitern Sinne. allg. *Madeⁿ (Zatteⁿ) macheⁿ, ziehⁿ, z' Madeⁿ rēcheⁿ,* das völlig dürre Heu zu Schwaden zusammenrechen oder -werfen als Vorarbeit zum Eintragen. Das noch nicht ganz gedörrte Gras wird Abends bei sicherer Witterung zu *Mädli,* bei unsicherer zu *Schöchli, Birlingeⁿ,* bei drohendem Regen zu *Wētterschöcheⁿ* zusammengezogen TH; Z. S. noch *breit.* Schwaden, den man beim *Chēren* des Grases (s. Bd III 435) bildet GR. S. auch *ein-, zwei-zügig.*

Das in der Tenne zu einem länglichen Haufen aufgeschüttete, abgedroschene Getreide L; vgl. Häfl. 1813, 21. Kleiner Erdwall, der beim *Fürrelen* (s. Bd I 939) im Kartoffelacker entsteht Ap; vgl. T. 1830, 26. S. auch *Grät* Bd II 821. *An e*ⁿ *M. stä*ⁿ, in Reih und Glied, z. B. beim Turnen Aa; Bs. *Sē, stande*ⁿ*d an e M.!* Kommando. ‚[Bei der Speisung der Fünftausend] soll sich allweg ein rott in eines manns maden [ein Mann hoch] in das grüen gras [setzen].' 1531/48, Marcus; dafür 1882: ‚dass sich alle nach Gesellschaften in das Gras setzen sollten.' ‚Nata herba ad spem foeniseciae, so wol gewachsen, dass man ein maden darein schlachen mag.' Fris.; vgl. *Schlacht-Mad.* — Mhd. *mâde.* Die Vocalverhältnisse wie bei *Mad I*, Kürze auch aus Sch bezeugt.

Hau-Mad: der erste Schwaden, der beim Beginn des Mähens in einer Wiese vom Vormähder gebildet wird, und zu dem man von beiden Seiten zumäht ThHw. — Schlacht- ZZoll., *Schlatt-* ZRüml. = *Hau-M.* — Streu-: das Recht der Anwohner, am Ufer des Pfäffikersees, auf sog. ‚Reichsboden', einen Schwaden Streue zu mähen ZSeegr.

mâdeⁿ (in GA. *madne*ⁿ) = *Made*ⁿ *mache*ⁿ VO; GA.; Syn. *schwarben.* Im Kartoffelacker, = *fürrelen* (s. Bd I 939) Ap; Gr; vgl. *hüfelen* Bd II 1051; Tsch. S. 328.

Mäder I (in GrD., L.; GSa. *Mader*) — m.: Mähder, bes. der als solcher angestellte Tagelöhner. allg.; Syn. *Mäjer-Chnecht.* Wenn ein Mähder unter der Sense noch Gras stehen lässt, sagt man, man könne den M. daran anbinden Aa; Z. S. noch *Rēcher, über-schlān.* ‚Ze Birmensdorf ligend nün schuepossen, dero git ieglichs alle jar dem meiger einen meder, nüt wann um die spyse.' ZBirm. Offn. Vgl. *M.-Tagwan.*

Die Vocalkürze ist bei diesem W. noch weiter verbreitet (auch Aa; Gr tw.) als bei *Mad.*

Glatt-: Mähder, der das Schilfgras im Glattbett sammelte ZGlatttal. — Bei*ⁿ*-hüsli-: 1. der Tod, eig. das Bild desselben (dargestellt als Sensenmann) in den Beinhäusern L. Bes. auch als Schreckwort für Kinder. *Der B. nimmt di*ᶜʰ*, wenn du eso tuest.* — 2. übertr., verächtlich von einem bis auf die Knochen abgemagerten Mann, auch von einem Geizhals L; vgl. Bd II 1720. — Linggs- = dem Vor. in Bed. 1, da man von ihm glaubt, er führe seine Sense von links nach rechts S. — Tau-: Neckname für einen Mähder, der nur so lange aushält, als der Tau vorhält, ohne welchen das Mähen viel schwieriger ist ZZoll.

mädereⁿ: 1. die Arbeit des Mähens verrichten Z. — 2. eine besondere Art des Schneidens, angewendet, wenn Disteln u. Ä. das Anfassen hindern, und darin bestehend, dass man die Sichel wie eine Sense schwingt ZRafz. Syn. *ab-zwicken.*

Heu-Mäderî f.: coll., = *Heu-Mad 1.* ‚Die Züge des Berghasen vom wildesten, höchsten Gebirg in die Heumädereien hinunter.' Gr Sammler 1783.

eiⁿ-mädig: im Jahr nur einen Grasschnitt liefernd, von magern Wiesen, doch auch vom darauf gewonnenen Gras und Heu Th; Z; vgl. *Ort-Heuw* Bd II 1817.

mädleⁿ (in „S *madle*ⁿ") = *Mädli mache*ⁿ AaFri.; Ap; Gr tw.; G; „S;" Th; Z. *Isch 's Gras nid tür, so fangt men a*ⁿ *m. und macht dänn Birli*ⁿ*g* [kleine Haufen] Th; Z. A: *Mer tüend nu*ʳ *m., nüd schöchle*ⁿ*; 's Wētter ist wie Gold.* B: *Und mir lönd 's breit ligge*ⁿ*; mer müend 's dänn morn nūd vertue*ⁿ*; mer chered 's dänn nu*ʳ *na*ᵒʰ *e*ⁿ*mal* Z. Arbeit im Kartoffelacker L. — In Stalders *mädlen* ist das Uml.-Zeichen wohl ausgefallen; der Voc. ist in Th kurz.

ander-, in ApM., Stein *bander-:* tr., einen Mähder dadurch übertreffen, dass man in der gleichen Zeit zwei Schwaden mäht, in welcher er nur eine zu Stande bringt Ap. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ*-en (p)andermädlet.* Vgl. *bi-ander* Bd I 308; *use*ⁿ*-, hindere*ⁿ*-tue*ⁿ.

Madam f.: verächtlich von Modedamen, die keinen Sinn und kein Verständniss fürs Hauswesen haben; Frau, welche vornehm tut Sch; Z. *Si ist e rēchti (nu*ʳ *so e) M.*

Madeⁿ II f. (in W m.): wie nhd., fusslose Insektenlarve. allg. Wurm W. — Das Geschlecht hat sich im W nach dem Syn. *Wurm* gerichtet.

madleⁿ: 1. stark zittern, schwanken GrD. *Er het di Tür zuog'schlage*ⁿ*, dass 's g'madlet het.* — 2. „brummen, schmollen W."

Viell. verderbt aus *wadlen;* s. Anm. zu *Muccher.* Viele Verben der Bewegung bezeichnen zugleich auch den begleitenden Ton; vgl. *gi-gägen* Bd II 137.

er- (in GrPr. *-mattle*ⁿ): 1. tr., „erschüttern, zittern machen BO.;" GrPr. — 2. intr., ins Schwanken, in zitternde Bewegung geraten. ebd. *Es hed g'grimmeled, dass d's ganz Hus irmadled ist* BBr.

T für *d* bes. vor *l* oft in den Gebirgsmundarten; vgl. *Huttle*ⁿ *: Hudle*ⁿ Bd II 995.

er-mädereⁿ: mit Acc. P., in einem Entschluss schwankend machen SchwMuo. *Es tuet mi*ᶜʰ *e.*

Mad(e)rätz(eⁿ**)** f.: Matratze. allg.

D aus *t*, da in Lehnww. in der Regel die vor oder nach unbetontem Voc. stehende Fortis erweicht wird.

Miesch-: mit Moos gefüllte Matratze; armseliges Lager übh. L.

Madräss(eⁿ**)**, in Ndw auch *Madrässi* (Pl. *Madrässene*ⁿ) — f.: Mätresse VO; ZS. † Oft ohne moral. Nbbegr. als Schelte auf eine sich spreizende Matrone Ndw. ‚Einer schreibt an ein Jungfrauw, die er vermeint, sie were sein Matressen; etlich namsend 's Maistressen, wyl es ein Meisteressen ist.' Schimpfr. 1651.

„**mädele**ⁿ: klatschen, plaudern LEscholzmatt."

us-: ausplaudern. ebd.

„mädelig: plauderhaft. ebd."

Vgl. das syn. bair. *maden* bei Schm.-Fr. I 1568. Schwerlich darf an got. *mathljan*, reden, gedacht werden. St. schreibt *dd*, wohl um die Kürze des Vocals zu bezeichnen.

Gêr-**Mädeⁿ** GT., *-Mäder* Ap (auch Dim.); G, *-Mädere*ⁿ GoRh. = *Germeren 1 a* (s. Bd II 418). ‚Durch die Ausrottung dieser, von den Hirten Germäder genannten Pflanze.' Alp. 1821, wo ‚G.' als ver. lob. von ver. alb. getrennt ist. Nach T. nur Name der Stengel der weissen Niesswurz Ap. ‚Das Mehl oder Pulver von der Germäderwurz.' T. 1830, 159.

Vielleicht, wie das syn. *Ger-Mayen*, nur Entstellung von *Germeren*, unter Anlehnung an *Mad 2 b* β, da die Pflanze gern auf ‚Mädern' gedeiht. Das spärlich bezeugte *Ger-Mädeⁿ* könnte Anlehnung an den Personennamen ‚Magdalena' sein.

mädleⁿ: kleinen Tauschhandel treiben, bes. von Kindern GSev. — Ob mit Ausfall von *r* und Erweichung von *t* aus *märchtlen?*

Maid *Me*ᵘ*id*, doch nur in abgeleiteten Formen: 1) *Maidje*ⁿ, *-t-* Gr; PAl.; W, *Maidle*ⁿ, *-t-* GrAv., He.,

Pr., Rh.; GRh., *Maite*ⁿ Z (selten), *Maigg(j)e*ⁿ GRTersn.. V.; W, *Mätel* (Pl. *Mätle*ⁿ) APHundw., I.. Stein, *Mâtel* (Pl. *Mâtle*ⁿ) APM. – f. — 2) *Maidli* GRRh., S., Tschapp., Val. (Pl. *Maidle*ⁿ), UVatz; W, *Mâdli* APHundw., Stein. Teufen. *Maitli* AA; AP *(Mâtli);* Bs; B (Pl. *Maitleni*); F *(Mētli,* Pl. *Mētleni);* VO; GL; GR tw. (Pl. in Pr. *Maitla*ⁿ*);* G (in Stdt † *Mārtli,* Pl. in W. *Maidle*ⁿ, Flums *Maitla*ⁿ*);* SCH; SB., NA.; TH; W; Z, *Maitschi* (Pl. *Maitscheni* BO., M., Schw.; UwE., sonst unver.) AA; B; VO (in L auch *Maigschi*); GLK.; GRRh., UVatz; S; W — n.: 1. im Allg. dem nhd. ‚Mädchen' entsprechend. allg. Syn. *Gōf* Bd I 130/1, *Chind 1 b* Bd III 340/1; Ant. *Bueb. Er bīsst i*ⁿ *d' Lippe*ⁿ*, er wott nit gern e Maitli schīne*ⁿ Bs (Mähly; von Einem, der die Tränen zurückhält); s. noch Seil. 202. Dazu als wirkliche Diminutiva die Formen *Maiteli* AAF.; Bs; B; F; VO; GL; GR UVatz; GO; TH; W; Z, *Maidli, Maidji* W, *Maiti* Bs; B; L; Z (selten und nur kosend), *Maitelti* BHa.; W, *Maigji* W, *Maitschi* AAWohl.; UwE.; W, *Maitscheli* S Uw. *Zweu Chind, es Maiteli und es Büebli* AA. Vgl. bei Hebel: *Doch de bisch ke*ⁿ *Maiteli mēr, iez sag i*ᶜʰ*-der Maitli. Pfudi, pfudi, du leids Gaggimaiteli!* redet man scherzh. oder drohend ein unartiges Kind an GR. S. noch die Kinder- und Wiegenlieder bei Seil. 202. *Es Maidscheli,* ein schon ziemlich entwickeltes Mädchen AAWohlen. ‚Knaben oder meitle.' 1419/1544, SCHW LB. und ebenso (in der Form ‚Meitlin') 1526, ABSCH.; 1634, JJBREIT.; Bs Taxordn. ‚Das erst kind ist ein meitlin g'syn.' 1544/73, UMEY., Chr. ‚Puella, ein töchterle oder meitle.' FRIS.; MAL. ‚Darnach warend geboren ein knäblin, hiess Hans und ein meitlin, hiess Elisabeth.' 1574, MISC. Tig. ‚Ich hielt schuel, hatt 37 knaben und 13 meitlen.' 1599, ARDÜSER. ‚Dis Meitli', abwechselnd mit ‚Tochter.' 1605, ebd., von einem 14jährigen Mädchen. ‚Für ein achtjähriges Meitlin Ermel eingefasst.' Bs Taxordn. 1646. Spec. a) nur in der Form *Maitli* (in AP tw. auch *Mētla*ⁿ*, Matel, Mâtel),* Tochter des Hauses AP; B; F; L („ledige Tochter, älteste Tochter eines Bauern, bes. in LE."); SCH; SCHW; TH; NDW., *Wer ist 's Marieli? Mis M.* MLIENERT. *Maitlene*ⁿ*, losid!* ruft die Mutter den Töchtern zu. NDW Kal. 1894. *Mīner Mētla*ⁿ *Ma*ⁿⁿ, mein Schwiegersohn AP. — b) wesentlich = *Jung-Frau 1 b* (s. Bd I 1246ff.). allg.; s. *Federen* Bd I 677, *Schätter-Gold* Bd II 226, *Gersten* Bd II 430. *Heim-Gart* Bd II 434; Bühler IV 78. ‚[Die alte Mutter] geistete in der Stube herum, wie ein zwanzigjähriges Maitschi.' NDW Kal. *Noch Mētle*ⁿ *sī*ⁿ, noch ledig F. *En alti Maidja*ⁿ*, en alts Maitli. Mir gēnd halt alti Maitli, wirsch-es g'sē*ʰ. STUTZ. *Vil lieber en alts M. gē*ⁿ*, als so en Tirann zum e*ⁿ *Ma*ⁿⁿ. ebd. ‚Das alt Maidli sei eine Hexe.' ebd. *An hübschi, fīni, tolli, wackeri Maitja*ⁿ GRD. *Die Chue het e Grind wie-n-es Maitschi* (als Typus der Schönheit) BSchw.; vgl. *Jung-Frau 3. Du muesst singe*ⁿ*, wie du Das als Maitli gso guet häst chönne*ⁿ TH (Schwzd.). *So bald der Pfarrer d' Hochzītlīt z'sämme*ⁿ *'gē*ⁿ *haig, so sīg-i*ᶜʰ *der Ma*ⁿⁿ *und 's Maitschi d' Frau.* BALZ 1781. *Me*ⁿ *muess 's Gras nit im Tau und d' Maitli uf dem Tanzbode*ⁿ *chaufe*ⁿ B. *Hoffärtigi Maitli, schmutzigi Wīber.* NATIONAL-KAL. *Wie hoffärtiger Maitli, wie schmutziger Frau.* INEICHEN. *E*ⁿ *feisses Maitli, e*ⁿ *mageri Frau* L; SCH; Z. *E*ⁿ *Maitli, wo jätet, ist besser weder ei*ⁿᵉ*s, wo betet.* INEICHEN. *Es bravs Maitli ist am schönste*ⁿ *deheim.* ebd. *Das Maitli wett-er au*ᶜʰ *recht lieb ha*ⁿ*, wo-n-im e*ⁿ *Ringli gäbti.* BWyss 1863. *D' Maitschi und Abrelle*ⁿ*wetter sind veränderli*ᶜʰ. INEICHEN. *Wenn d' Maitli bitte*ⁿ*d, se tüend 's d' Chnabe*ⁿ *nu sę gern.* SULGER. *Wenn e erlich Maitli nu chient derzue cho*ⁿ. ebd. *D' Maitli säge*ⁿ*d nei*ⁿ *und tüend 's doch.* ebd. *Das sei g'seit under üs Maitlene*ⁿ, im Vertrauen. ebd.; vgl. *Pfarrers-Tochter. Z' Appęzell ond z' Herisau sind die Metla*ⁿ *wolfel, ma ged e ganzes Hüsli voll för e Schötzli Polver* AP. *Maitschigüggel, Ise*ⁿ*dröt springt de*ⁿ *Maitschene*ⁿ *eisster no*ᶜʰ L; vgl. *Maitschi-Pfützeler* Bd I 1157, *Güggel* Bd II 192. *'s bös M. muess-di*ᶜʰ *i*ⁿ *Sack ine*ⁿ *nē*ⁿ, Drohung für Kinder SCHWIb. S. noch *Mūs,* Tsch. 150. Gelegentlich wird auch ein kleines Mädchen, sogar ein Wickelkind, mit diesem Titel benannt, wenn man es als ein dralles und gesundes bezeichnen will. Das Mädchen als Gesellschafterin an Festlichkeiten, auf dem Tanzboden usw.; Geliebte AP; B; L; Syn. *Jumpfer. Was het er fur nes Maitschi g'ha*ⁿ*?* BSi. *Ond denkt, es sei ke grössersch Guot, denn 's Spīne*ⁿ*gō*ⁿ [Kiltern], *e Metle ha*ⁿ. LENGGENH. 1830. ‚Nimm dir das meidlin (meitlin) zum weib.' 1531/48, I. Mos. ‚Darum auch dir die meitlin hold sind.' 1560, HOHELIED; dafür ‚Jungfrauen.' 1882. ‚Damit ouch die meitli irer eeren dest behuetsamer syend.' XVI., Z Mand. Eine Dirne wird angeredet: ‚Duck dich, meitly.' JMURER 1565. ‚Pigmentum, salb, so die meitle anstreichend, das angesicht schön ze machen.' FRIS. ‚Meitli' im Wechsel mit ‚Jungfrouw.' Z Mand. 1580. ‚Das Zusammensitzen der Knaben und Mädlin.' G Mand. 1657. ‚Weiber und Meitli sollen nit vil in der Alp übernachten.' 1749, OBW Volksfr. ‚Gemeine Meitlin', öffentliche Dirnen. 1601, ABSCH. — c) nur in der Form *Maitli,* Dienstmädchen AA; Bs; B; VO; G; SCH; TH; Z; vgl. das Syn. *Jung-Frau. Es M. ha*ⁿ, eine Magd halten. *Es Obenabe*ⁿ*-M.,* ein Dienstmädchen aus dem ‚Oberland', aus dem Baselbiet herab BsStdt. ‚Des meitlys meister söllt sölichs abgestellt han.' 1511, Z Staatsarch. ‚Die meitlin' nennt SBirk 1532 die Dienerinnen der Susanna. ‚Der Herr [ein Geistlicher] setzt dem Meitli das Baret auf.' 1533, Z Synode. — 2. übertr. a) *Maitschi,* mehr scherzh., Dame im Kartenspiel B. *I*ᶜʰ *ha 100 Maitscheni,* ruft beim Jass Derjenige, der alle vier Damen erhalten hat. — b) *Maitli,* Name einer Nebenscheibe, in welche um geringere Gaben von Solchen geschossen werden darf, welche in der Hauptscheibe kein Glück gehabt haben W. — c) *blutti Maitli* NDW, *Maitschi* SCHWG., Name des Frühlings-Safrans, croc. vern., zunächst seiner Blüten; vgl. *blutti Jung-Frau* Bd I 1248, ferner *Bueb.* — d) *bim Maidli* ZO., *bi mī*ᵉʳ*m Maiteli* GL, euphem. Entstellung des Schwurs *bim Eid!* (s. Bd I 92).

Das W. *Maid,* etym. identisch mit ‚Magd', hat aus innern und äussern Gründen (t. zur Bezeichnung der Alters- und Entwicklungsabstufungen, sowie aus Freude an der Schöpfung von Koseformen, t. weil die Versteinerung der Formen *Maitli, Maitschi,* die nicht mehr als Dim. gefühlt wurden, die Schaffung neuer Dim.-Formen notwendig machte) eine Fülle von Formen entwickelt. Nur noch in Ap gilt *Mädli* (gegenüber *Mätel, Mätel)* als Dim., in W *Meidli* (neben *Maidji, Maitschi)* gegenüber der Verstärkungsform *Maidjen,* die (wie auch in Gr) ein grösseres, kräftiges, wenn auch junges Mädchen bezeichnet. *Maitschi* selbst wird tw. (in L; SB., NA.; Ndw) als Dim. von *Maitli* gefühlt. *Märtli* erklärt sich durch Einschiebung eines *r* aus der alt-sanktgallischen Form *Matli.* Auffallend ist eine Angabe aus WLö., welche *Maiggⁿ* als Neutr. angibt; sie lässt sich begreifen, wenn *M.* den Cha-

rakter eines Eigennamens erhalten hat; vgl. *das Anna* und übh. die weibl. Taufn. Die Geschlechtsangaben bei B. (I 89. 98. II 53) scheinen in Verwirrung geraten zu sein. In B und der Westschweiz ist *Maitschi* der allgemeine Ausdruck und bezeichnet ein Mädchen übh., *Maitli* (wenigstens in BSi.) die ledige Tochter, in Städten auch eine Magd; ähnlich im Aa; vgl. H. 179. ‚Maitli, Maidlin' ist in unserer Lit. des XVI./XVII. häufig, beschränkte sich aber in der lebenden Spr. (wenigstens Th; Z) immer mehr auf Bed. 1 c mit Zurückdrängung der andern Bedd.

Sing-Abe(n)d-Maitli: die Mädchen, mit denen die ledigen Bursche am Neujahrstag das am *Sing-Abend* (s. Bd I 38) erhaltene Geld verzehren GRA. — Ober-, Under-: Ober-, bzw. Untermagd B; L. — ‚Erb-Meitle': Erbtochter. ‚Es soll Jeder seinen Obern berichten, wie die Vögte hier die E. überschätzen [überfordern] und ihnen grosses Geld abnehmen.' 1532, ABSCH. — Fabrik- TH; ZO., Fabrikler-Maitli AA: (ledige) Fabrikarbeiterin. — Vor-: Brautführerin S; vgl. *Vor-Chnab* (Bd III 711), *Vor-Lüt. Was muess do mi Brüt für es V. sueche?* JSCHILD 1889. — Freud(e)-: zum Ansagen der Geburt eines Kindes bei den Verwandten mit dem *Freud-Maien* herumgeschickte Dienstmagd SCH; Z; vgl. Bd I 1275. — — Fratze-: Schelte auf kleine Mädchen U; s. Bd I 1343. — Gâgi-: Schelte auf ein Mädchen, das den Burschen gern nachläuft SCHW; Syn. *Bueben-Maitli, -Rolli, -Schmöckeri, -Drät.* — Gaumer-Maitli, -Maitschi: Kinderwärterin B; W; Syn. *Gaumerin* (s. Bd II 305). — Ganggel-Maitschi: spöttische Benennung eines hochaufgeschossenen, noch jungen Mädchens S; vgl. Bd II 363/4. — Frëss-Gänterli-: verächtlich für Kellnerin L; vgl. *Gänterli 4 b* (Bd II 381). — Gasse-Maitli: Schelte auf ein (jüngeres) Mädchen, das sich gern auf den Gassen, übh. ausser dem Hause aufhält, ohne moral. Nebenbegr. BsStdt; Syn. *Trolli-Maitschi.* — ‚Geiss-Maidlein': Name einer Dirne mit Ziegenfüssen, welche verzaubert auf dem Hasliberg hausen soll; s. Wyss 1817, 715. — Gotte-Maitli = *Gotten 2* BsStdt; ant. *Götti-Bueb.* — Güeter-Maitschi = *G.-Chind* B; s. Bd III 345. — Hefter-: Mädchen von 14—18 Jahren, das in der Zeit des *Reben-Heftets* (s. Bd II 1064) meist aus den umliegenden, Ackerbau treibenden Gegenden in die Weingegenden des Seelandes kommt und sich für die Dauer der betr. Arbeit in den Reben als Arbeiterin verdingt B. Der ‚Heftet' ist für diese Mädchen eine Lustbarkeit, wie für die Bursche der ‚welsche Heuet.' — Hüener-Maitli, -Maitschi: Dienstmädchen, das sich bes. mit der als niedrige Arbeit geachteten Besorgung des Hühnerhofes zu befassen hat B; vgl. *H.-Magd* und s. *Göli* Bd II 215. ‚Eisis Hauptbestreben war, sich darzustellen als eine vornehme Frau, der manche Bäuerin zu gering wäre zum Hühnermeitli.' GOTTH. — Herre-Maitli: junge, vornehme Dame, volkstümlich statt Fräulein SCHW; ZO. *Si hed auch, wie d' H.-Meidli, mängist es fins Flörli a.* TRYNER 1840. — B'hör- = *B'hör-Chind* (s. Bd III 345), bes. sofern das betr. Mädchen schon stark entwickelt ist ZO.; Syn. *Beter-Maitli.* — Hûs-: 1. Dienstmädchen, das im Hause, st. auf dem Felde, arbeiten muss NDW. — 2. Mädchen, das man, z. B. als Kostgängerin, ins Haus aufnimmt. ebd. Vgl. *Chost-M.* — Hüeter-Maitschi: Mädchen, welches das Vieh hütet. B Hink. Bot. — Jüppe-Maitli: Mädchen, Jungfrau auf der Landschaft, die noch die alte Tracht trägt Bs; s. Bd III 53. — Chuchi-Maitschi: Gehilfin in der Küche, die zunächst das Abwaschen zu besorgen hat B. *Ch.-Maitli,* Küchenmagd Z. — Cheller-Maitli: Kellnerin Bs; vgl. *Keller-Magd, Stuben-, Wîn-Maitli. D' Ch.-Maitli hei z' luege, dass ene Keiner us der Ürti lauft.* BREITENST. — Kilche-: Kirchensängerin. ‚Dem N. N. von wegen denen Kilchenmeitlinen hab ich 'gëben 3 Kronen.' BE. Rechnungsman. — Chammer-: Kammerjungfer B; vgl. Bäri 1885, 43. ‚Ein kammermeitlin aus des künigs haus.' HOLZWART 1571. — Chinde-(B; L; Z), Chinds-(TH) Maitli, -Maitschi: Kindermädchen; Syn. *Chinds-Magd. De Bueb isch e halber Chnecht oder e ganzes Chinge-meitschi.* GOTTH. ‚Chindermeitschi.' B Hink. Bot 1863. ‚Ich wette mich ouch gern strecken by eim sölchen kindsmeitlin mit krusen locken an der scheitlin.' HABERER 1562. — Chäri-Maitschi: Schelte auf Mädchen, die Einen unaufhörlich mit Bitten quälen BoAa. — Kuss-Meitlin. Der Umgang mit dem ‚K.' wurde von Zwingli den Wiedertäufern als Beweis ihrer Unzucht vorgeworfen; vgl. EEgli 1878, 77. — Chost-Maitli: ledige Weibsperson, die in einem fremden Hause Kost und Wohnung hat ZO.; Syn. *Tisch-M.;* vgl. *Rast-M.* — Chränzli-Maitli L, -Maitschi S: 1. Mädchen, das, mit einem Kranze geschmückt und mit einer Kerze in der Hand, auf Prozessionen das Hochwürdige begleitet L; vgl. Esterm., Rick. 46, ferner *Chränzli-Jungfrau* Bd I 1249. — 2. Chorsängerin, sofern sie nach der in einigen Dörfern herrschenden Sitte einen Blumenkranz im Haare trug S. — Laube-Maitli: alte Jungfer mit Genossenrecht (Anteil am sogen. ‚Bürgernutzen'), die sich auf ein bescheidenes Wohnstübchen (s. *Lauben 1 b γ* Bd III 963) zurückgezogen hat Uw (vgl. Uw Gem. 182; Ztschr. f. schwz. R. X 81); ZG. — Libet-: von Leinwandfabrikanten, z. B. als ‚Wiflerinnen' [zum Vernähen], angestellte Arbeiterin G. — Lâli-Maitschi: Schelte auf ein gedankenloses, einfältiges Mädchen, das seinen Vorteil nicht zu wahren, sich nicht zu helfen weiss AA; B. ‚Für zu Etwas zu kommen, müsse man ein so dummes L. nicht sein wie das.' GOTTH. — Lêr-Maitli AA; VO; G; Z -Maitschi B = *Lër-Chind 2* (Bd III 347). ‚Discipula, leer-meitle, -töchterle.' FRIS.; MAL. — Lâschi-Maitli: Schelte auf ein dummes, leichtsinniges, nichtsnutziges Ding B. *Jiz däichit umme, list das L. da so nütnutzige Züg am ne helige Sunnde* [Sonntag], *anstatt öppe d's Testament oder d's G'sangbuech z' në.* MWALDEN. *So geit 's Ei-m; da cha-m me Hung si, bis me bald alli Vieri von im streckt; de-m muess so-n-es jungs L.* [als Dienstmädchen] *zueche.* ebd. — Maie-: (geschmückte) Begleiterin (die Schwester oder die Zukünftige) der ledigen Älplerbeamten an der Älplerkirchweih OBW; Syn. *Chilchwih-Maitli.* — Meister- = *M.-Jungfrau* (s. Bd I 1249) L. — Nidle-Maitja: Name der Teilnehmerinnen an der sogen. *Schueler-Nidlen,* einem Kinderfest GRD. Unterschnitt; Syn. *Schlitten-Maitja;* vgl. Bühler I 373. — Buebe-Maitli Z, -Maitschi W = *Gägi-Maitli.* — Erdbêri-Maitschi: Mädchen, das Erdbeeren sammelt und nachher feil bietet B; S.

Berner-: 1. Bernermädchen L; Z. *B.* kamen bis in die 30er und 40er Jahre an den ZSee aus dem BO., um den Winter über zu spinnen ZErl. Wer um den Mund Pusteln oder Blasen bekommt, von Dem sagt man: *Er hed ime B. e Schmutz* [Kuss] *'gë* L.

Hellt sich der Abendhimmel auf, so heisst es: *'s B. lüpft de Rock, es gid guet Wetter.* — 2. gemein, *es B. a der Nase ha*, eine Rotznase L; S.

Das *B.* in der Wetterprognose bedeutet den westlichen Himmel. 2 hat die herunter hangenden Zöpfe der Berner Mädchen von vormals vor Augen.

Bäsi-Mait(e)li: junge Base SchwE. *Liebs B.!* MLienert 1891, 239. — Bettel-Mätel: Bettelmädchen ApH., M. — Bötter- = *B'hör-Maitli* ApStein. — Pläri-Maitschi: Schelte auf ein Mädchen, das oft und stark weint BSchw. — Strau-Blätz-Maitli: Mädchen, das mit Strohmatten hausiert Z; s. MUsteri I 206. — Bruech-Maitschi: Jungfrau, ‚die den Gürtel trägt' S. *Mit Freude zu de Tänzele, mit Trure widerum hei, — so got 's i mängem Br., nit nummen i mir allei.* a. Volkslied. — ‚Brueder-Meitlin: mendicantes.' Mal. Syn. *Bettel-Mâtel.* — Brief-Maitli = *Post-Chind 2* (Bd III 347) Z †. Vgl. DHess 1818, 513. — Rad-: Mädchen, das, vor Einführung des Dampfbetriebs, in Seidenzwirnereien das Schwungrad der Maschine zu treiben hatte. XVII. bis Anf. XVIII., ZStdt. — Rolli-: Schelte auf ein unbändiges Mädchen Schw. — Rast-: erwachsene Tochter, die einen Teil des Verdienstes (den ‚Rast') den Eltern für Kost und Wohnung abzuliefern hat, im Übrigen selbständig ist Z †. ‚Die Tischgänger und Tischgängerinnen, auch Rastmeitli.' Z Instruktion 1769. — Sudel- Z, *Südel-* B: Dienstmagd, welche die geringsten Arbeiten zu verrichten hat B; Z. — Sand-Maitschi: Mädchen, das mit Scheuersand (aus Tuffstein) hausiert B. ‚Ehedem ward das Besenmannli, das Eierfraueli, das Tuft- oder Sandmeitschi usw. so gleichsam zur Familie gerechnet.' Gotth. — Singer-: Mädchen des Dorfes, die regelmässig zur Pflege des Gesangs zskommen LKriens. — Schuel-Maitli Bs; B; Ndw, -Maitschi B, *-Mâtel, -Mädli* Ap, *Schualar-Maidja* GrD.: Mädchen im schulpflichtigen Alter; Syn. *Schueler-Grütt* (s. Bd II 829), *-Chind.* — Tanz-Schenker-Maitli: Mädchen, das von den ‚Tanzschenkern' als Aufwärterin an den Tanzfesten gedungen wird SchwE. — Schappel-: wahrsch. = *Rosenkranz-Jungfrau* (s. Bd I 1249). Im L Heiligenspiel von 1549 tritt ein ‚Sch.' auf. Vgl. *Tschappel-Chnab* Bd III 713. — G'schirr-: Abwaschmädchen, bes. in einer Wirtsküche L; Syn. *Abwäsch-Maitli.* — Schützlig-: hochaufgeschossenes, junges Mädchen, zugleich mit dem Nbbegr. von *Schutz-Gatter 3* (s. Bd II 498) BsL.; S. — Schlaf- = *Schlafgängerin* (s. Bd II 360) B. ‚Sie hatte sich gewöhnt, ihre Schl. als Leute aus der untersten und verkommensten Klasse zu behandeln.' MWalden. — Schlitte-Maitja: Teilnehmerin an einer Schlittenfahrt GrPr.; spec. an der unter *Schueler-Nidlen* genannten Festlichkeit, mit welcher auch eine gemeinsame Schlittenfahrt verbunden ist GrD. Oberschnitt. — Schnuder-Mädli: verächtlich, kleines, naseweises Mädchen Ap. Vgl. *Schn.-Bueb.* — Schnitter-Maitschi: Schnitterin B; s. N. schwz. Unterhaltungsblatt 1852, 349. — Schratten-Maitli: nach der einen Sage eine Jungfrau, die vom Teufel zur Strafe für ihren Hochmut und ihre Grausamkeit in die Höhle unter dem Scheibengütsch an der Schrattenfluh gebannt wurde; nach der andern Sage ein geheimnisvolles, zauberkundiges Wesen, das im Bunde mit dem Satan den h. Justus an der Predigt des christlichen Glaubens hindern wollte und diese Tat dann mit grossen Qualen büssen musste LE.; vgl. Lüt., Sagen 58/9. — Schwenk-Maitschi: Mädchen, das in Wirtschaften die Gläser zu spülen hat; Abwaschmädchen B. — Stube-Maitli, -Maitschi: 1. = *Cheller-Maitli* B. ‚Lisabethli, welches heute in der Pinte seine Base als Stubenmeitschi vertritt.' Nydegger 1890. Bei Gotth. verhochdeutscht: ‚Die Kellnerin oder das Stubenmädchen, wie wir im Berngebiet sagen.' ‚Als sie am Wein sassen und die Stubenmagd fragte, ob sie noch Etw. zu essen bringen solle.' ebd. Vgl. *St.-Knecht.* — 2. *St.-Maitli,* Stuben-, Zimmermagd Z. Gegs. *Chuchi-M.* — Stubeti-Maitli = *Chilterin* (s. Bd III 245/6) GSa. Am Abend des Mai-Hereinläutens wird unbeliebten ‚St.-Maitlinen' etwa ein Strohmann oder ein ‚Narrenast' vors Fenster gehängt; vgl. *Maien 1* und Alpenp. II 204. — Instands-: Dienstmädchen, das die eigentliche Magd, z. B. während deren Erkrankung, vertritt B. ‚Nun kamen [für die Magd] auch Krankheiten und Schwächen; hier musste sie ein Einstandsmeitli bezahlen, dort den Dienst verlassen.' N. B Kal. 1843 (Gotth.). ‚Eine Einstandsmagd, die kochen kann und den Hausdienst kennt.' B Intelligenzbl. 1880. — Täfeli-Maiteli: Mädchen, das am ‚St Johannesmahl' (zu Weihnachten) die kirchlichen Gemälde in der Kirche herumzutragen hat; s. Ap Geschichten 71. — Verding-Maitschi: als *Verding-Chind* (s. Bd III 349) untergebrachtes Mädchen B. *'s Betli isch es arms V. g'sï; hed kei Vatter und kei Mueter mē g'ha und isch vo ei'm Ort zum andere cho, wo s' es am Wölfelste g'ha hend.* AzGilgen 1887. ‚Das wäre mir ein lustig Dabeisein, wenn jeder Taunerbub und jedes V. schreiben sollte.' Gotth. — Tisch-Maitli = *Chost-Maitli* Z. Viele T., die sich meistens mit Spinnen und Weben ernährten, wurden 1690 von der Dorfgemeinde Horgen weggewiesen. Strickl. — Ine-träger-: Mädchen, welches den Täufling in die Kirche trägt ZNer., Rüml. — Trolli-Maitschi = *Gassen-Maitli* Zg. — Tschuto-Maitji: mitleidig-verächtlich, armes, hilfloses Mädchen, z. B. von einem Waisenkind W. — Chilch-wîch *Chilbi-Maitli* (in Gr ObS. *-Maitja*): Kirchweihtänzerin Gr; spec. = *Maien-Maitschi* L. Die Kirchweihmädchen werden von den Jungburschen gewählt und der sog. ‚Kirchweihvorsteher' hat das Recht, zuerst die Wahl zu treffen Gr ObS.; vgl. Jäklin 1878, 7; Bühler IV 39. *D'r Fänderich hed 's Annemarili scho lang vorane als Ch. angaschiert g'ha und 's iezt* [an der Sennenkirchweih] *kei Augeblick ab d'r Hand g'la* L (Schwzd.). — Wuche-: Mädchen, das nur ein oder einige Mal in der Woche die Besorgung der Hausgeschäfte im Tag- oder Stundenlohn übernimmt B; Syn. *Spetterin.* — Wäldler-: Schwarzwälderin Aa; Z. Als Euphem. (viell. für ‚Wetter') in einem Schwur: *Ich wett, das der Donner und 's W. drï schlüeg.* Huw. Bad. Kal. 1851. — Wümmer-: Winzerin Z. Syn. *Wimmerin.* ‚Während dem Wümmet war es so warm, dass die W. ohne Schuh und Strümpf barfuss gewümmet, welches meiner Lebtag nicht gesehen.' ZZoll. Herbstrodel 1727. — Wîn- = *Cheller-Maitli.* Fris.; Mal.; s. *Chellerin* Bd III 205. — Wörch-: 1. Dienstmagd, die zu Feldarbeiten verwendet wird S; vgl. Joach. 1885, 71. — 2. Taglöhnerin bei einem Bauern SchSchl. — Wasser-. DHess 1818, 513 erwähnt unter den Personen, welche von den Badegästen Trinkgelder erwarten, die ‚W.-Magd' (neben dem ‚Badwäscher'). — Abwäsch- = *G'schirr-Maitli* Z. — Zimpfer-

Maitschi: Schelte auf ein zimpferliches Ding B. ‚Wie ein Z. auf Eiern geht.' Gotth. — Zaupf-: verächtlich, schwächliches Mädchen Zg; Syn. *Zaupf.* — Zotter-Maitli: Schelte auf ein Mädchen mit zerrissenen Kleidern und aufgelösten Haaren UwE.

maitele^{n} S, maitschene^{n} B: sich zu den Mädchen halten, ihnen nachstreichen. *Er geb a^{n}, er mach G'schäfti, um besser m. und e Frau sueche^{n} z' chönne^{n}.* Schild.

Maitscheler m.: verächtlich, Junge, der sich zu den Mädchen hält B; Syn. *Maitschi-Fötzler* (s. Bd I 1158), *-Güggel.*

Maude^{n} f.: Schelte auf ein gleichgültiges, unordentliches Weib Schw. *D' Anne^{n} Katrī, die alt M.* MLienert. *Maudeli* n.: kurzes, dickes, unordentliches Mädchen BM.

Die Gruppe scheint im Ablautsverhältniss zu stehen mit der Gruppe *müd-, müd-* (Grundbed. ‚gedrückt, verborgen', in phys. und mor. Beziehung?); vgl. ‚maudern' bei Gr. WB.

maude^{n}: heimlich essen B um Aarb.

Mauder Aa; L (neben *-äu-*); S, sonst *Mäuder,* bzw. *Möder* — m., Dim. *Mauderli* Aa: 1. a) = *Chäuder* (s. Bd III 148) Aa; „B;" VO; Gl; Gr; G; Sch; S; Th; Z; Syn. auch *Burren.* ‚An der sonnen zücht die katz den augsternen zuesammen; sölichs tuend voraus die mäuder.' Tierb. 1563. Spec. Kater in der Brunstzeit LSemp. — b) schwarze Katze Sch (Kirchh.). — 2. übertr. auf Menschen. a) fette, dicke Person GA. — b) auch *Chole^{n}-M.,* Person mit dunkler Hautfarbe Sch (Kirchh.). — c) Wohllüstling, Mädchenjäger „B;" VO; „Gl; Sch; S;" Th. Mehr scherzh. von ledigen Burschen übh. Schw. — d) „Schwächling B; VO; Gl; Sch."

Betr. die Etymologie vgl. Anm. zu *chäuderen I* (Bd III 153). Die Form *Möder* (bes. GRh.) entspricht der Nbf. *Chöder* zu *Chäuder.* Vgl. auch *Mauger.* Hieher viell. auch der Familienname *Mauderli* SStüssl.

Chuchi-: Spottname auf Jmd, der vor dem Essen in die Küche schleicht, um zu sehen, was es gibt L; Syn. *Ch.-Schmecker.*

maudere^{n}, mäudere^{n}: 1. a) mürrisch sein (‚wie ein alter Kater') GA.; Syn. *chäuderen.* ‚Mauderen, traurig sein, moerere, tristare.' Red. 1662. ‚Mauderen, mussare.' Denzl. 1716. — b) schwach regnen ZgWalchw. — 2. der Wohllust nachjagen, Wohllust treiben L; „Z." ‚N. N., wil er mit einer metzen gemäudert und morndess mit den h. sakramenten umgangen, soll er eingetürmt werden.' 1550, L Urteilsspruch. — 3. rasch und geschickt Etwas entwenden L.

maud(e)rig: 1. vom Wetter, trübe, ohne dass es gerade regnet L; Zg; Syn. *müderig, maugel, mussleidig* (Bd III 1084). — 2. von Personen, in sich gekehrt, niedergeschlagen. ebd.

Maudi (in Aa tw.; BoSi. *Mäudi*) m. (lt einer Angabe in B auch n.): 1. a) = *Mauder 1* Aa; B; VO; „Gl;" Sch; S. *Üse^{n} M., we^{nn}-me^{n}-ne^{n} i^{n} Stil chlemmt, macht nit es settigs G'sicht* BStdt (Schwzd.). ‚Im Hause lebte eine schöne, schwarze Katze, ein gewaltiger M.' Gotth. *Ein^{en} a^{n}schnüze^{n} (-schnauze^{n}) wie-n-e^{n} taube^{r} M.,* anfahren wie ein zorniger Kater B; vgl. MWalden 1884, 128. Etwas misstrauisch und missvergnügt anblicken wie der Bless [Hund] *de^{n} M.* L. — b) Männchen von Tieren übh. BoSi. — 2. übertr. auf Menschen. a) = *Mauder 2 a* BStdt. — b) einfältiger, auch: hastiger Mensch BE. Kleiner, armer Mann BoSi. — c) mürrischer, unzugänglicher Mensch B. *Du Chetzers M.!* Anrede an eine spröde Geliebte. Guckkasten 1843.

Betr. die Form vgl. bes. noch die Synn. *Mausi, Baudi.* Das Neutr. wohl nach dem syn. *Büsi,* das z. B. bei Joach. 1881, 104 mit *Maudi* wechselt.

Frëss-: Schelte auf einen Vielesser B.

Chole^{n}-: kohlschwarzer Kater B; vgl. *Mauder 2 b. Vo^{n} dem Pülvere^{n}* [Verpuffen von Pulver] *het Mänge^{r} wie ne Ch. drī^{n} g'sēh.* B Hist. Kal. 1890.

Suppe^{n}-: spöttisch von Einem, der viel Suppe isst B.

mäudig: steigerndes Adv., euphem. für *mein-eidig* (s. Bd I 93) Z. *M. grōss,* z. B. von einem Stück Brot.

Medáli f. Ndw, n. Z., Dim. *„Medajeli, Madajeli, Medejeli":* Medaille Ndw; Medaillon Z. „Halsgehänge Gr."

Aus dem frz. *médaille,* bzw. aus dem rätorom. *medaja,* welche Form wir auch bei Kessl. treffen. Vgl. auch Schm.-Fr. I 1570, ‚Medeie' bei Gr. WB.

Medardus *Mæder II,* bzw. *Mæder* (in ZO. auch *Mæderi),* häufig Dim. *Mæderli* Ap; Bs; Sch; U; Z: Name des Kalenderheiligen, bzw. seines Gedenktages (8. Juni; auch *Mäderlis-Tag* Ap; Bs; B; Z), der als einer der wichtigsten Loostage, bes. für die Heuernte gilt. *Wie der Mäder ist, so wird de^{r} Heuet, ist am M. en Rege^{n}schutz, so gi^{bt} 's en Juckheuet* Z; vgl. Bd II 1821. Wenn es nämlich an diesem Tage regnet, so soll es 21, 40 Tage, 4, 7 Wochen regnen Bs; L; Sch; Z; vgl. vMoos 1775, 144/5. *De^{r} Mäderli bringt kei Rüchi mē^{r} derher, wo-n-em Rebstock g'förli^{ch} wär* Sch (Sulger); vgl. Wander, Sprww.

Die Form *Mäder* hat sich in der Aussprache völlig an *Mäder,* Mähder, angelehnt, ein Vorgang, der erleichtert wurde durch die Beziehungen, die der Kalenderheilige nach dem Volksglauben zur Heuernte hat; doch ist der Vorgang viell. der umgekehrte, dass man nämlich dem Heiligen, verleitet durch den Gleichklang der Worte, diese Beziehungen erst andichtete; vgl. *Bonifazi : Bon.* Hieher gehört wohl auch der Geschlechtsname *Mäder* Aa (‚Roni Seiler, genannt Meder.' 1653, AaWett. Klosterarch.); Sch; Th, während der Kuhname *Mäder* (s. Alpina I 138) wohl eher zu *Mäder I,* Mähder (eig. wohl: Kuh, die im Grase tüchtig aufräumt, wie ein Mähder) gehört.

mediati GrPr., *mediart* Ndw: 1. ohne Säumen, sofort GrPr. — 2. beinahe Ndw. *Mediart wärist g'falle^{n}.* — Aus frz. *immédiat* in Bed. 1. Die Bedd. vermitteln sich durch den Zwischenbegriff ‚unmittelbar darauf.'

Medizīn f.: Arznei. allg. Syn. *Dokter-Rusti^{n}g. Es ist m'r wi M.,* es ekelt mich an Aa.

Medizinierete^{n} f.: Coll., eine Menge von Arzneiflaschen, Flaschen übh. GrMai. Syn. *Gütterleten.*

Medon S, *Medôri* Uw: Name von Hunden.

Wahrsch. aus frz. *médor,* Liebhaber (vgl. den Namen *Ami* für Hunde). *Medon* ist viell. nur fehlerhaft für *Medor.*

Meidel m. = *Midel-Fisch* (s. Bd I 1102). Bodensee.

Das Selbe sind wohl die ‚mädling' (‚Allweg 2 m. = 1 yser zellen'). 1582, ZEgl. Urbar; s. Wild 1883, 213.

„Meide^{n}", im Aa (lt Rochh.) *Meider* m.: Zuchthengst „LG."

Mhd. (und in unserer Lit. des XIV./XV.) *meidem,* männliches Pferd, Wallach. Das W. wurde latinisiert: Medius equus; vgl. Rochh. 1887, 108.

Miden, nur in der Interj.: *Potz M.!* WLö. — Wahrsch. euphem. für *Liden*; vgl. Bd III 1089.

mideⁿ, Ptc. Perf. *g'mitte*ⁿ Bs (Spreng), *g'mïdet* F: wie nhd. meiden, doch wenig volkstümlich. Verlassen S. *Die Magd, wo unter d'r Zït het müesse*ⁿ *d'r Platz m., us b'sundere*ⁿ *Gründe*ⁿ, *wie d' Lüt säge*ⁿ. Joach.

ab-: vermeiden. ‚Dass die Ausführung als Zeit verzehrend so weit möglich abgemitten werde.' SMutach 1709. Auch sonst in B Mandaten des XVIII. — Viell. zsgs. nach Analogie der synn. *ab-fliehen, -wichen.*

ver-: vermeiden, unterlassen. allg. *Es isch, vermitte*ⁿ *'blibe*ⁿ Bs (Spreng). *Er het 's vermitte*ⁿ *g'lo*ⁿ, hat es unterlassen zu tun AaLeer. ‚[Unterhandeln] nachdem und si besser dunket getan denn vermitten.' 1415, Sbg., RG. und ähnlich formelhaft häufig, bes. im XV. ‚Alle geferde, untrüwe und argelist harinn gänzlich vermitten.' 1475, Bs Chr.

Das Ptc. Perf. ‚vermitten', auch sonst in unserer ä. Lit. häufig, ist die urspr. lautgesetzliche Form; vgl. *g'litten, g'schnitten.*

unvermïdenlich: unvermeidlich. ‚Wie es die Notdurft und schwere Zeiten u. erforderend.' Z Mand. 1650.

Mö'del n., in Ap; Bs; G; Th m. — Pl. mit Uml. Ap, sonst unver. — Dim. *Mödeli:* 1. im Allg. wie nhd., Form, Muster, Modell, concr. und abstr. allg. Spec. a) die Form, in welche man *Trester-Chäsli* (s. Bd III 509) presst mTh. — b) Form zu Backwerken, z. B. *Gufere*ⁿ*-, Chüechli-, Chrone*ⁿ*-, Rose*ⁿ*-, Turte*ⁿ*-Model* Bs; Th; Z; vgl. *Model-Chüechli* Bd III 138; *Gofferen* Bd II 131. — c) vom Gussmodell hergenommen wird die RA. sein: *Wi us-eme*ⁿ *Mödeli use*ⁿ, blank, wie gegossen Aa; Z. — d) ‚Einen 25″ langen M., für Hauben zu röhrlen.' ApHer. Avisbl. — e) hölzerner Klotz, auf dessen glatter Fläche eine Zeichnung eingegraben oder aus Blech eingesetzt ist, zum Bedrucken von Zeugen gebraucht Gl; Z; von den Stickern angewendet, um die Vorzeichnung für ihre Arbeit zu erhalten Ap (auch *Stick-M.*). S. noch *Göller* Bd II 218. — f) Vorlage für Brodier-, Häkel- und Strickarbeiten; auch die Zeichnung selber, welche durch diese Arbeiten entsteht Ap; VO; Z. Beim Stricken unterscheidet man ein *Chrebs-, Müggli-, Badënt-, Bändeli-, Pfaue*ⁿ*-, Freischütz-, Weste*ⁿ*-Mödeli* als sog. Typenmuster, beim Häkeln ein *Rose*ⁿ*-Mödeli* u. A.; vgl. *lismen.* — g) übertr. bes. in RAA. betr. Ähnlichkeit der Kinder mit ihren Eltern Aa; Ap; Bs; VO; G; Th; Z. *'s (de*ⁿ*) M. vom Vater (vo*ⁿ *der Mueter) ha*ⁿ, dessen Ebenbild sein; syn. *sin wie ab-em abe*ⁿ*g'schnitte*ⁿ. *Me*ⁿ *kennt in am M. (a*ⁿ*),* an der Familienähnlichkeit. *Si sind wie us ei*ⁿ*-m M. use*ⁿ, *händ 's glïch M.,* sind sich nach Aussehen, Kleidung ganz gleich, vom gleichen Schlag. ‚[Er] pfiff nach meinem M.' UBräker. Von Kindern mit regelmässigem Körperbau, von schöner Gestalt sagt man: *Das ist ei*ⁿ*-s wie-n-es Mödeli* ZO. ‚Und was einerlei mass und einerlei m. beider Cherubim.' 1531/48, I. Kön.; dafür: ‚Form.' 1882. ‚Zue einem vorbild und madel.' Kessl. ‚Es sollen alle fischer die yser über den m., so jeder vor seiner obrigkeit gegeben, stricken, auch die reuschen obangeregten m. gemess und in der selben weite gemacht werden.' 1598, JVetter; vgl. *Iser-Garn* Bd II 420. ‚Sonst g'hören All in eben gleichen Rodel berufner Zauberei, die nach der selben M. Böses treiben ab mit Bösem widerum.' RGwerd 1646. ‚Ein Magd tragt ein Kind auf dem Arm, das hast du zuvor nie gesehen; gleichwol weil es Dem, Disem gleichet, zweifilst du nit, es sei sein und kennst das M.' FWyss 1650. ‚Das Ziegelmodel.' 1653, Z Anz. ‚Nach dem vollkommnesten M., der ersten Regul und Richtschnur des Worts Gottes gebesseret.' JHHott. 1666. ‚Spitzlin und Mödelin uf ein Brittlin gewunden.' XVII., L. ‚Das M. eines neuwen Rathauses.' 1694, Z Ratsb. ‚Man weisst wol, dass keine Zwei zusammenkommen, die überall in ein M. seien gegossen.' JMeyer 1694. — 2. Bildchen GRh. Einem Kinde *en M. gë*ⁿ. Syn. *Ili* Bd I 179.

Mhd. *model* n., m., aus lat. *modulus* wie *Rodel* aus *rotulus.* Das Masc. auch Bs Taxordn. 1646: ‚Für ein fleissiger M.' und JLCys. 1661: ‚In ein schönern M. gegossen.' Der Uml. auch Sch Stadtb. (Al. VI 277); JRLandenb. 1608.

Fisch-Mödelin. ‚1 F. zum Pächt [Gebäck, Backen].' 1627, ThBürglen Inv. — Hose*ⁿ*-Model, auch *-Modli* G: scherzh. Benennung eines Knaben, der die ersten Hosen trägt Ap; G. Syn. *Hosunggeler* Bd II 1698. — Chugle*ⁿ*-: Form zum Kugelgiessen. Ein solches musste jeder Scharfschütz (sammt *Chelle*ⁿ und *Blei)* mit sich führen Z †. — Cherze*ⁿ*-: Form, um Kerzen zu giessen. Z Inv. 1600/1815; 1659, SchwE. Klosterarch. Dergleichen, aus Glas verfertigt und reihenweise in einem Gestelle hängend, finden sich noch heutzutage auf dem Lande in bessern Privathäusern des Kts Z. — Liechter-= dem Vor. ‚Ein L., so wenig nutz.' 1627, Inv. ThBürglen. — Strïch-: Werkzeug der Tischler und Zimmerleute, bestehend aus einer Holzleiste mit scharfen Eisenspitzen, mit denen Linien ins Holz (bes. Bretter) eingeritzt (‚gestrichen') werden B; Z; Syn. *Strïch-Mëss.* — Tirggeli-: hölzerne Form, in der die Bilder und Sprüche der *Tirggeli* eingegraben sind Z. *Es G'sicht ha*ⁿ *wie-n-es T.,* von einem Pockennarbigen ZZoll., auch Spitzname eines Solchen.

modle*ⁿ* I: 1. wie nhd. allg. Ein bestimmtes Dessin ins Tuch weben oder in einen Strumpf stricken Ndw. *Weidli*ᶜʰ *modlet 's a*ⁿ *de*ⁿ *Buggett* [Blumenstrauss] *umme*ⁿ, *ᵈass me*ⁿ *iri trŏstlige*ⁿ *Versli guet g'sëht* S (Hausfrd). ‚Der, der mich in mueterleib gemodlet und gestaltet.' 1531/48, Hios; dafür ‚gebildet.' 1882. — 2. langsam kauen (gleichs. als wollte man die Speisen im Munde formen?) Z; Syn. *chautschen;* s. Bd III 578.

g'modlet: 1. verziert, durch Brodier- oder Häkelarbeit oder durch eine aufgedruckte Zeichnung; bossiert VO; Gr; Z. *G'modlets Zŭg,* z. B. Baumwollstoff. *G'modleti Tischtüechli,* SchwMuo. ‚Gemodlet und geblümt-seidene Kleidungen.' Z Mand. 1744. S. noch Schwzd. XIX 26. — 2. = *g'förmt* (s. Bd I 1016), bes. von Vieh, doch auch Menschen Aa; S; Z. *E g'modleti Chue. Es guet g'modlets Maitschi* AaF. ‚Das seien einmal schöne Tiere, gut gemodelt und füllten sich brav; allen Zeichen nach müssten es von den besten Milchkühen sein weit und breit.' AHartm. 1855. — Unmittelbar abgeleitet von dem Subst., wie *g'förmt* von *Form.*

mödele*ⁿ* I, lt St. auch *modele*ⁿ: 1. Dim. zu *modle*ⁿ, Etwas zierlich ausarbeiten (daher auch zsgs. *us-m.*); allerlei kleine Handarbeiten (drechseln, schnitzen) zu verrichten, Allerlei mit Kunst und Sorgfalt zurecht zu machen wissen B; VO; „S"; Syn. *bäschelen.* — 2. genau ausmessen, einteilen B. ‚Sie dachten nicht

daran, d' Sach in ein Mass zu bringen, z' mödelen.' Gotth. *Ei*ⁿ*m Öppis use*ⁿ*-m.*, Jmdm eine Speise beim Vorlegen genau zumessen B.

ab-mödele^{n}: 1. mit Dat. P., karg zuteilen, genau abmessen beim Austeilen B; Syn. *ab-stäubelen, -teilen. Me*ⁿ *muess de*ⁿ *Chindre*ⁿ *d's Esse*ⁿ *e chli a.* — 2. mit Acc. S., Etwas beim Verteilen, Verbrauchen zu Rat halten B. ‚Wie sie auch die Kreuzer abmödelete, hier konnte sie verschwenden.' Gotth. — zue-: mit Dat. P., Jmdm Etwas sorgsam, sparsam zumessen B. *Me*ⁿ *muess fro si*ⁿ, *we*ⁿⁿ *me*ⁿ *numme*ⁿ *g'nue*ᵍ *überchunnt; mi*ⁿ *sott meine*ⁿ, *si hätte*ⁿ *'s ere*ⁿ *Jedere*ⁿ [einer Jeden] *apparti zueg'mödelet.* Schwzd. ‚Bei grossen Anlässen, bei Waschen konnte ihm [dem Dienstmädchen] sein Meister das Brönz am wenigsten nachrechnen oder zumödelen.' Gotth. ‚Eine Flasche vom besseren, aus welcher der Alte den Jungen die Tropfen zumödelet.' ebd.

Mödeler m.: sorgfältiger (gleichsam nach einem ‚Model' arbeitender), aber langsamer Arbeiter B; S. *D' Pfuscher esse*ⁿ *'s Brot und d' Mödeler lide*ⁿ *Not.*

g'mödelet: 1. zierlich geordnet, eingerichtet B; S. *Alles g'mödelet und 'töggelet ha*ⁿ *welle*ⁿ; Syn. *'büschelet und g'ördelet. Schön g'mödeleti Gärte*ⁿ. Hofst. — 2. mit Figuren bedruckt, façonniert, von Stoffen L; Z. S. *Kammerein* Bd III 255/6. — 1 Ptc. Perf. von *mödelen*, 2 Abl. von *Mödeli.*

ver-**modele**^{n}: vermodern L (St.^{b}). — Zu nhd. ‚Moder.'

modere^{n}: glimmen, langsam brennen L (Ineichen); W (ImObersteg); Zg (St.^{b}). *Das* [feuchte oder faule] *Holz moderet nur.* — Vgl. das Folg. Doch ist auch Zshang mit ‚motten' zu erwägen.

modle^{n} II: modern, schimmlig werden VO. *D' Wäschlümpe*ⁿ *und d' Abdröchner modli*ⁿ*d, we*ⁿⁿ *me*ⁿ *s' nass uf d' Site*ⁿ *dued* Schw. *Es modlet Alls im Cheller* SchwMuo. *G'modlet*, moderig, faulend SchwMuo. Nach Moder oder angebrannten Sachen riechen UwE.

modlig: moderig, faulig, schimmlig VO. *Es m-s Zimmer.*

Möde^{n} f.: im Allg. wie nhd.; Art, Brauch Bs; Th; Z. *Öppis (nid) i*ⁿ *der M. ha*ⁿ, (nicht) zu tun pflegen Bs; Th; Z. *Es ist si*ⁿ *M., dri*ⁿ *z' schlä*ⁿ, *wenn er 'trunke*ⁿ *hät* Z. Häufig Dim. und Pl., mit verächtlicher Nbbed., Umstände, Sonderbarkeiten, Eigenheiten Z. *Das sind nu*ʳ *Mödeli! Mödeli mache*ⁿ, auch: mit seinem Gut verschwenderisch umgehen ZEls.; von Pferden: unruhig sein Z. *(Neui) Mödeli a*ⁿ*fange*ⁿ, sich auffällig machen Z.

Moderei f.: modisches Zeug. ‚Die Jugend tanzt leidenschaftlich, auch die kinderlehrpflichtige, und die Tänzer kriegen Preise, Uhren, Fleisch, Würste, M-en.' Anf. XIX., Bericht des Pfarrers von ZRüschlikon.

ala-modisch: modisch, der Mode gemäss Bs; SchSt. (Sulger). Häufig in der Lit. des XVI./XVIII. Dazu die Subst. ‚Alamoderei, Allermoderei', Nachäffung fremder Moden; Modesachen. JMüller 1673. ‚Alamodist', Modenarr. AKlingl. 1688, 41.

Modístin f.: Putzmacherin Ap; VO; Th; Z.

Junge Entlehnung aus dem Frz. beweist die wenigstens tw. vorkommende Ausspr. mit reinem *s*.

ab-mödele^{n}. *Ein*ⁿⁿ *von Öppis a.*, ihm Etwas abgewöhnen BG.

Der Voc. wird zwar als kurz bezeichnet, was uns aber nach den Lautverhältnissen im Kt. B nicht abhalten kann, das W. eher zu *Mödeli* als zu *Mödel* zu stellen.

(g')mödig: modisch, bes. von der Kleidung Z. *G'm. chö*ⁿ, *si*ⁿ. Gebräuchlich: *Da' ist nid m. bi üs* Th.

alt-m.: altmodisch Th; Z.

Nüʷ-Mödler m.: Neuerer, auch auf politischem Gebiet. 1779, Bs (Syn. mit ‚Franzmänner'). *Und ich meine*ⁿ *iez, d' Nümödler sige*ⁿ*d die grösst Schuld a*ⁿ *der Unor*ᵈ*nig im Schwizerland.* Gl Volksgespr. 1834.

Rot-**Moder**: Gauchheil, anagallis. Bs Apothekertax 1701.

Möderich B; „LE.", *Müderech* ZEls., „*Mutterech* L." — m.: Haufe über und durch einander liegender Sachen, Durcheinander B; „LE.;" ZWl. *Die händ en schöne*ⁿ *M. vo*ⁿ *me*ⁿ *Husrat!* Weiche Masse BR.; „Haufe, bes. von Speisen L. Man hat mir einen M. aufgestellt." *Ganz Modreche*ⁿ *G'chöch fresse*ⁿ.

Es scheint eine Mischung verschiedener Stämme vorzuliegen; *Moderich* mag einen Haufen gleichsam in einander modernder Sachen bezeichnen, *Müderech* und *Mutterech* dagegen lehnen sich an *Mütsch*, *Muttsch* [verborgener Vorrat] an.

Mödi, Mudi n.: wegwerfende Bezeichnung der Mädchen im Jargon der Knaben BStdt.

Mödel m.: Schelte auf einen sehr leichtsinnigen Menschen Schw. — Viell. zu *modle*ⁿ *II* wie *Lödel* zu *lodele*ⁿ.

„**mödele**^{n}: brausen, vom Laute des siedenden Wassers F." — Vwdt mit ‚motten'; vgl. *muderen*, Nbf. von *mutteren.*

müder: kränkelnd AaLeer.

G'müder n.: Zustand der Verdriesslichkeit AaF.

müdere^{n}, in GA. *müdere*ⁿ: 1. wesentlich = *chlüderen 1* (s. Bd III 624). a) sich in sich zsschmiegen, vor Frost oder Angst, besonders von Vögeln; frösteln AaFri.; B; Sch; Schw; U; Z. ‚Die Hühner stehen mudernd und frierend auf der Holzbige [Holzstoss].' Wanderer. ‚Muderen, schauderen, horrere, tremere.' Red. 1662. — b) auch *umme*ⁿ*-m.*, matt, unbehaglich, verstimmt, ohne Arbeits- und Esslust herumsitzen oder -liegen, wie es bei leichterm Unwohlsein oder bei Hypochondrie der Fall ist; kränkeln Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; S; Z; Syn. auch *gruchsen* Bd II 702, *grüggen* Bd II 729, *grüpen* Bd II 790, *mauderen, müggren, brueten. Er tuod so Ettes ummer-m.* GrL. Aus Verdruss, Zorn mit Jmdm längere Zeit nicht reden, ihm grollen BHa.; F; Gr; L; Zg; Syn. *cholderen* Bd III 237. ‚Turgere alicui, sich gegen einem bläyen oder muderen, mit einem m. oder on reden gon, feindschaft und neid gegen einem tragen, wider einen erzürnt sein.' Fris.; Mal. Langsam sein, zaudern Aa (Rochh.). Auch, z. T. refl., von Tieren, bes. Vögeln, und übergehend in den Begriff ‚sich mausern' Bs; B; G; Sch; S; Z. *Das Hüenli wird wol welle*ⁿ *drufga*ⁿ, *es muderet gäng* B. ‚Siechen, mucken, wie die Vögel, wenn sie sich mausern oder den Pips haben' Bs (Spreng). Lt Spreng nach einem Bs Mand. von 1715 auch eine Krankheit des Rindviehs, bei der sogar die Hausbewohner sich innehalten sollen; Syn. *maugeren.* Von Pflanzen, welche die Blätter senken und welken B. — c) leicht schlafen, im Halbschlaf sein, bes. am Morgen nach dem Erwachen noch eine Zeit lang behaglich im Bette bleiben Gl; G; Z; Syn. *bächelen;* vgl. ‚duse(l)n' bei Gr. WB. — d) meist unpers.,

unentschieden sein, vom Wetter bei trübem Himmel Aa; Ap; B; VO; Gr; G; Sch; Z; vgl. *müdlen, Muder-Wetter. Es G'sicht mache, wie wenn 's neblet und muderet.* Stutz. Leicht regnen Aa. *Es hed hütie g'müderet, aber iezt will 's mein ich cho-ge schone* [zu regnen aufhören] AaF. Von eintretendem Tauwetter BSigr. — e) nicht recht brennen, vom Feuer, glimmen Z; Syn. *motten;* vgl. *moderen.* — 2. Schallwort. a) brummend sein Missvergnügen äussern, sich beschweren, murren; widersprechen B; VO; Gr; Syn. *chüderen 6* Bd III 152/3. *De Bür mudered eisder über sini Chnecht* Ndw. S. noch *flismen* Bd I 1212. — b) leise und undeutlich sprechen Aa; Syn. *mutteren.* — c) schnarchen Ap. — d) schnurren, von der Katze Ap; „GRh."; vgl. *Müderli.* — e) dumpf rollen, von fernem Donner VO. *Es muderet geg-dem Pilatis üse scho lang; es gid es Wetter* Ndw. – Vgl. Anm. zu *Mauden* und betr. die Bedeutungsentwicklung Anm. zu *chüderen.*

ï-: refl., sich zum Schutz gegen Kälte recht dicht einhüllen Sch. Syn. *in-mummelen.* — us-: aufhören zu *müderen,* von Menschen, die ihre körperliche und geistige Frische, gutes Aussehen und gute Laune wieder gewinnen; von Singvögeln, die den Gesang wieder aufnehmen; vom Wetter, das allmählich sich aufhellt Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; S; Z. Ausschlafen i. S. v. *muderen 1 c* Z. — ver-: vor Frösteln fast vergehen, ‚ganz frostig werden' SchwE.

Mûdere f.: Scheltw., in der Abfertigung: *Stille, M., d' Geiss ist chrank.* Sprww. 1869. — Wahrsch. das Fem. zum Folg. i. S. v.: klagende, mürrische Person.

Mûderi m.: kränkelnder, niedergeschlagener, mürrischer Mensch Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; S; Z. *Me hätt de Maritz mängist scho mē für ne alte M. und Wunderli chönnen a luege* L.

mûderig, in L tw.; G; Z *g'müderig:* wesentlich = *mauderig.* 1. unwohl, kränkelnd Aa; Bs; B; G. *Es ist mer m.,* neben: *Ich bi m.* B. Von Vögeln in der Mauser oder wenn sie das Gefieder sträuben Bs; B; Z, von welkenden Pflanzen B. ‚Etlich springer erzeugen auch wol [Maulesel], die man hoch schetzt und die doch ganz muderecht [frostig], selten brünstig werden.' Tierb. 1563. Matt, schläfrig, niedergeschlagen, in sich gekehrt Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; Th; Z. *Wo felt 's, dass d' eso g'm. bist?* Z. *Dēm isch 's nöd recht, er ist nēbe so g'm.* G. *'s isch Alles m. und d' Tierli und d' Möntsche wie verstört.* Breitenst. ‚Dies [die Hinrichtung Brehms] sah aus so schauderig, Alles war ganz mauderig.' Krapf. — 2. = *mauderig 1,* dünn bewölkt, so dass die Sonne noch durchscheint, neblig um die Berge Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; S; Th; Z. *Me hät kei Freud zum Schaffe, wenn 's so m. Wetter dusse isch* AaFri. — 3. schimmlig. ‚Wenn der Wein einen sauren Stich oder sonst einen m-en Geschmack bekommen hat.' Schweizerb. 1817.

Über die weitere Verbreitung unseres W. in al. Gegenden vgl. Al. III 281. In GrL. ist der Voc. (in Bed. 2) kurz. Die Bedd. 1 und 2 vereinigt auch *tüch.* 3 gehört viell. nicht hieher; vgl. nhd. moderig und unser *modlig.*

Müderli n. = *Hudi II 1* (s. Bd II 1001) Z. Vgl. auch *Nüderli.*

Herrgotte-= *Unser-lieben-Frauen-Güegli* (s. Bd II 162) G. — Wahrsch. davon benannt, dass sich das Tierchen oft lange ruhig an der selben Stelle aufhält, wo es zu schlummern scheint.

müderle (in Ndw *müderle*): Dim. von *müderen.* 1. a) traurig, träge oder schläfrig herumschleichen Sch. — b) oft zsgs. mit *us-,* leicht schlummern; im halbwachen Zustande langsam ausschlafen, mit dem Nbbegr. des Wohligen, Wohltuenden, bes. von Kindern Ap; Gl; G; Sch; Th; Z. *Ich to noch dem Esse gern e chli m.* G; Z. — c) meist unpers., sich trüben, vom Himmel G; Z. — 2. leise seine Unzufriedenheit zu äussern anfangen Ndw.

Müderli n.: 1. ein leichtes, kurzes Schläfchen Z. — 2. Kätzchen, bes. als Kosewort in der Kdspr. Ap.

Müder m.: Ziegenname GT. ‚Wie schaute der M. ihn's noch so gescheid an mit seinen grossen Augen und schüttelte zum Abschied lustig die Glocke.' Hausfrd 1881. ‚Der M. mit seiner hellen Glocke geht dem Zug [von Ziegen und Schafen] voran.' Ill. Kal. 1851. — Vgl. *Mutti (Mudel), Mutti-Geiss.*

G**müder** n.: Durcheinander von allerlei Abfällen, bes. von Brennmaterialien, z. B. in Schreinerwerkstätten, im Holzschuppen, auf dem Dachboden usw. Ap; L; G; ZO. ‚Niemand soll deheinen bû [Dünger], kummer, erd, stein noch ander gemuder in der statt burggraben füeren.' 1417, Z Ratserk. ‚Uf der tili im gemueder [so!] liggen.' 1485, Gfd.

Das W. gehört wahrsch. mit *modlig* zu einer Gruppe zusammen. Vgl. bes. die Synn. *Gehüder, Genüder, Geschmüder.*

Chrüsch-**Müder** m.: kleiner Sack für Kleie B.

Viell. mit *Müder* zur gleichen Wortfamilie gehörig, deren Grundbed. wäre: kurz, gedrungen, gestutzt.

Müderich m.: Dickbauch. Id. B. – Vgl. die Anm. zum Vor. und *Mutti.*

Müderli n.: eine Entenart, kleiner Steissfuss, pod. minor B; vgl. Meisner und Schinz 1815, 254.

Wahrsch. ebf. zu den nächst vorangehenden WW. gehörig, den kurzen, gedrungenen Körperbau bezeichnend; vgl. aber auch das Syn. *Tüchel.*

Mueder Ap (Pl. *Müeder,* neben *Müederer,* Dim. *Müederli);* PAl., sonst *Müeder I* n.: Mieder, Schnürbrust Aa; Gr; PAl.; G; Sch, und zwar glattes (im Gegs. zum *Brüsi*) AaBb.; langes, altmodisches, das wie eine Weste getragen wird Ap. *Das nüe M. mit d'r Sīdq-schnuer und dem stīfç, hübsch garniertç Papīr* GrPr. (Schwzd.). Wortspielend: *'s Müederli a-ha,* mit weitläufigen Reden langweilen Ap. ‚Capitum, Brusttuch, Müder.' Denzl. 1716. S. noch *Göller* Bd II 218; Z Taschenb. 1883, 87.

Mhd. *muoder,* Leib, Leibchen, Mieder (auch von der Männertracht). Vgl. auch *Lībli* Bd III 979.

Für-: der vordere Teil eines Mieders nach altem Schnitt Ap. — Brīs-Nestel-: Mieder, das mit Schnüren zsgezogen wird Ap. — Batze-: Mieder, an dessen Klappen und hinten über dem Rückgrat t. Silberplättchen, t. Verzierungen aus Silberdraht *(Rosen, Schössen-Chetteli;* vgl. Bd III 567) prangten ApH., K., M. — Schnabel-: Mieder, das unten spitz ausläuft Ap. — Ponter-Spange-: Mieder, das mit einem Sammtband geschlossen wird Ap. — Hochzits-. ‚Ich lass die Schneiderin kommen, damit sie mein rotes H. und den Spenz [Jacke] dem Mädchen auf den Leib passt.' Joachim 1892.

müed: 1. wie nhd. müde. allg. *Mach dich nit z' m. — 's isch ja morn och noch e Tag!* Zuruf an Arbeitende. MWalden. ‚MHHn sind m. zu sitzen [an der Dispu-

tation].' ZWINGLI. Gesteigert *hund-erde*- TH, *tod-erde*- Z, *hunds-(tod-)* AA; GR; G; Z, *z' Bode m.* B. Übertr. a) euphem., betrunken Bs (Spreng). — b) „stumpf, von Schneidwerkzeugen LG." — c) Milch *m. mache*, durch Rühren im Butterfass zum Buttern bringen; sog. ‚ganze Milch' in einer Flasche schütteln, damit sie als Getränk für Kranke diene W. Von Butter, die z. B. beim Kuchenbacken zu lange gekocht hat AA; S. *M'r müesse noch einisch Anke übertue* [über das Feuer setzen], *dēr isch m., d' Chüechli wie nümme recht ufgo*. JOACH. 1881. — 2. ‚ermüdend' geschwätzig; lästig, von Personen und Sachen AP; VO; GL; G; TH; Z. *Bis mer nüd m.!* Abweisung G. Der Appenzeller erwidert auf eine Neckerei: *Bis nöd so m.!* Jmd, der noch eine Frage anbringen möchte, entschuldigt sich: *Er* [ihr] *werde d aber denke, ich sīg e m-er Ma*. ALPENBOTT 1808. Einen Zudringlichen schilt man: *Du m-er Gast* (s. Bd II 484), *Joggeli* AP, *Christ* (s. Bd III 867), *du m-i Grēt* G, *Henne* (s. Bd II 1312), *Sēl! Wenn d'* [du] *Sēb probierst, du m-s G'schöpf, so chunnst denn sicher um di Zöpf!* EFEURER. ‚Aber so man den müeden tant lang b'sicht, so sind es nüt anders dann arbeit der müessigen wortkempfen.' ZWINGLI. ‚Dass die Burgerstädte sich des landflüchtigen Abtes nicht annehmen und um die Freundschaft Zürichs mehr geben würden als um die m-en Umtriebe jenes Mannes.' 1530, ABSCH. ‚O, nun schwyg, du m-er mann!' JBINDER 1535. ‚Sie freuen sich, dass sie der m-en burde abkommen sind.' LLAV. 1587. Auch bei Mal. (s. Gr. WB. VI 2617); HsRMan. 1548 (s. Baecht. 355). Adv., in der Verbindung *miat z' vil*, pur troppo PAl. (Giordani). — 3. arm(selig), unglücklich, bedauernswert PAl. *Miater Gast, Tising!* povero diavolo, *miati Zonę*, poveretta! GIORDANI. ‚Ich meint, er [l. es] wär niemand müeder dann allein wir armen lantsknecht.' HsRMAN. 1548. — Mhd. *müede* in den Bedd. 1 und 3.

wērch-: müde vom Arbeiten B.

G'müed n.: ermüdendes Bitten, Drängen VO; G; Z. *Es G'm. ha. Blös-mer Äschę! häst all ę G'm.!* GRh. Syn. *Müedi-Wesen, -Züg.*

müede: 1. „ausruhen G." — 2. intr., durch Geschwätz, bes. aber durch anhaltendes Zureden, unablässige, zudringliche Bitten beschwerlich fallen AA; AP; VO; GR; G; SCH; TH; Z; Syn. *gresten* (s. Bd II 819/20), *nöten. Er hed alliwil z' m.*, bringt immer das Gleiche vor AP. *Häst du allewil e Müede!* zu einem lästigen Bittsteller TH. *Was dir mīn Bart doch z' schaffe gīt! Er schiniert dich nüt und doch tuest all drob m.* EFEURER. *Bald müedest, bald gīt's sūs* [sonst] *en Chib.* ebd. *Alli Drei heind nid g'hört m. und heind dem alte Ma kei Rueb g'lan* GR (Schwzd.). ‚Einmal liess Niklaus nicht nach mit M., bis Babeli und die Schwester ihm ins Schiff folgten.' ILL. KAL. 1851 (GT.). *Müed-mer nüd!* Abweisung G. *Mer wend höre m.*, wollen nicht mehr unnötige Worte darüber verlieren G, auch scherzh. mit dem syn. Zusatz: *und afange räzge* AP; GBern. *An Eim um Öppis (Näbes) umme m.*, ihm unaufhörlich mit Bitten anliegen AP; VO; G; SCH; Z. Schelten APHer.; vgl. *us-m.* — 3. sich abmühen. ‚Das Weibervolk ist Tag für Tag hinter der Brattig und rechnet und miedet, wenn das beste Zeichen sei für den Hanf zu säen.' URSEN-KAL. 1868. — 4. tr., Jmd bemühen, mit Bitten belästigen L.

a-: Jmd belästigen G. — er-: mit Acc. S., Etw. durch unablässiges Bitten und Drängen erzwingen, sich zu verschaffen wissen VO; Z. — ūs-: mit Acc. P., Jmd ausschelten ÜwE. — ver-: ermüden. 1566/1644, II. HELV. CONF. Refl., sich müde machen. ‚Darinn stiessent sy den Herrn, bis es tag ward, und battent sich die juden an im vermüedet.' HsSCHÜRPF 1497. — be-: 1. ermüden, belästigen. ‚Das land mit raub und brand sehr bemüedet ward.' WURSTISEN 1580/1765. ‚Die pfaffen werden mit geistlichem krieg die kirch Christi b.' LLAV. 1587. ‚Die Helvetier, durch den schweren Tross heftig bemüedet.' JRÜEGER 1606.

Müede f.: träge, unordentliche, gleichgültige Weibsperson W. *En unlustigi M.* Auch: bedauernswerte Weibsperson. ebd. *En armi M.*

Müeder, *Müedi* m., Dim. *Müedeli* GA.: langweiliger Schwätzer, unablässig Bittender AA; AP; VO; GR; G; SCH; TH; Z. Syn. *Gresti* (s. Bd II 820). Schimpfer APHer.

Müederi G, sonst *Müedete* f.: langweilige Erzählung, unablässiges Bitten AP; G; TH; Z. *E Müedete ha an Eim. Häb nüd so e stroligi Müedete!* AP. *Ich cha der 'sch wol sāge, wenn t' Giduld hest; es gīd halt e langwīligi M.* BÜRGER- und Bauernfr. 1825 (APK.).

Müedi f.: Müdigkeit. allg. ‚So schnell Hitze und Müde es mir erlaubten.' GOTTH. ‚Do unser Herr niderfiel us müedin mit dem krüz.' HsSTOCKAR 1519. Auch sonst oft im XVI. und XVII.

müedigen: müde machen. Vgl. *müeken.* ‚Bis si bed gemiediget [waren].' ANSH.

Müedi(n)g GR ObS., sonst *Müedli(n)g* m.: alter, durch Kummer und Arbeit entkräfteter Mensch TH; Z; unbehülflicher Mensch (der sich mehr als Andere mühen muss), armer Teufel GR ObS.; Z. ‚So alle Tag frühe und spät als arme Müdlinge bei Wind und Wetter nach der Stadt hin- und herzugehen.' AHÖPFN. 1788 (vom Bauernstand). ‚So ich das Murmeltier mit den müssigen Appenzellern vergleiche und die Ameise mit den Müedlingen in unserm Zürichgebiet.' LMEY. v. Knon. ‚Ein alter müedling.' JOS.MALER 1593. Ein durch harte Bussübungen Gequälter wird ‚ein arm Müding' genannt. FASTN.-PRED. 1601. ‚Ich hab gekennt ein guten, armen Müedlig, dem ward sein Seckel gestollen.' RGWERB 1646 und ähnlich ZAUBEREI 1704. ‚Es war Nacht, sie [die Hirten vor Bethlehem] waren arme Müdling, die nieneran gedacht als an ihre Herd.' FWYSS 1650. ‚Ein arbeitsamer Müdling, ein dürftiger Handarbeiter, der sein Stück Brod im Schweiss seines Angesichts essen muss.' JULR. 1733. Bes. häufig bei HPEST.; vgl. Gr. WB. VI 2622. — Mhd. *müedinc*, unglücklicher, elender Mensch.

müedlige: vorwitzig nachforschen SCHW; ZG.

ūs-: tr., Jmd ausforschen. ebd.

Maf, mef, mif, mof, muf, bzw. maff usw.

„**maffle**n“: (ohne Zusammenhang und Überlegung) durch einander plaudern LE. Syn. *chaflen, baffen.*“

Maffli m.: Einer, der viel spricht, ungeschlacht und unverständig drein redet; „Plauderer“ BHa.; „LE.“ Dazu das Fem. „*Mafflere*n.“ — Vgl. schwäb. *Mäffele* n., maulfertiges Mädchen.

mäffelen: still grollend widerreden, hinterher brummen, keifen BM., O. Syn. *brüwen, brummlen, wäffelen. Mir wein guggen fir en anderi Jungfrow; disi hed d's ganz Zit Eppes z' m., wen-men-ere Eppes seid* BHa.

ver-galli-mäffen: Etwas durch Unachtsamkeit übersehen BoE.

Das Vb *maflen* steht im Ablautsverhältniss zu dem syn. *muflen;* vgl. ‚Muffmaff‘ und ‚maffen‘ bei Gr. WB. Zu *vergalli-mäffen* vgl. *Galli II* Bd II 203, zu *-mäffen* das mit *muf(l)en* stammverwandte *Möff.* Vgl. auch bair. *mäffzen.*

Kutz-Mev: Scheltw. auf die Kürschner. ‚Nieman soll deheinen kürsner noch syn knecht anruefen noch besweren mit disen worten: kutz mev noch mit deheinen andern sämlichen worten.‘ um 1400, ThDiess. Stadtrecht.

Es ist sehr fraglich, ob es gerechtfertigt sei, ein Compos. anzusetzen, da es eine ‚Kanzmöve‘ nicht gibt, und der auf Spitzbergen vorkommende Name ‚Kutge Gehf‘ nicht zu uns gelangt sein kann. Auch deutet die Schreibung des Textes eher auf zwei getrennte WW., und das erstere wäre entw. in dem Subst. *Chüz* (Bd III 603) oder in der Interj. *chutz* (Bd III 605) zu suchen.

Moff Bs; S, *Möff I* Bs; BG., Stdt und Umg. — **m.** (in B **n.**): Scheltwort, Laffe, Dummkopf; Lümmel B; gefühlloser, beschränkter Mensch oBs. Syn. *Gosch 3* (Bd II 480). ‚Aus dem M. von Ammann ist Nichts herauszubringen.‘ Alpenh. 1870 (BE.). *Du donstigs M.!* Gotth. ‚Ein M. und Grobian.‘ ebd. ‚Wer die eine rechte Ansicht nicht habe, *sei en Böff, en M. oder en Tüfel.*‘ ebd. ‚Was sagst du zur Bildung des Volkes, das einen solchen M. wählte?‘ ebd. Das Neutr. von vorlauten, unverständigen Frauenspersonen. *Und dän wott 's noch derzue bifele, das M.! Amene settige M. sött-men grad ei-fach d's Mul verbinge.*

Stadt- s. *Grieggi* Bd II 728.

moffle**n** Aa oF.; BsL.; BU.; L; Schw; S; Uw; „Zg“, Dim. *möffele* BsL.; B; L; S; Uw: 1. langsam, mit Mühe oder auch mit Behagen kauen, bes. vorn im Munde mit sichtbarer Bewegung der Kinnlade, wie alte, zahnlose Leute; das Dim. von Kindern, Hasen und Kaninchen Bs; B; S; Uw. Syn. *mänggelen.* Auch: mit vollen Backen, unanständig essen Aa oF.; L; S; „Zg.“ *De* [du] *mofflist doch eswé-n-es alts Müeterli* SchwMuo. *Brod moffle*n, nach Herzenslust Brot essen BM.; S. *Der Hens* [Pferdename] *möffelet jo so langsam wie-n-es Chüngeli* S (Joach.). *A b'hüet-is, en Schenkeli* [kleines Backwerk] *möffele*n *cha men alliwil und en Gläsli, das bringt-men öppen-auch abe*n. Breitenst. Auch bildl., dahinraffen: *Es hed-en* [ihn] *möge*n *g'möffele*n LMegg., *es hed-en g'möffelet,* der Tod hat ihn bezwungen. Ineichen. — 2. „undeutlich sprechen L; Zg.“ Syn. *mänggelen.* Spec. a) leise, aber mit sichtbarer Mundbewegung beten L; Schw. *Z' Kriens han-ich* [eine Wallfahrerin] *g'mofflet sevęl düch: Erwirdiger Herr Sant Gall* usw. (Ineichen). Die Roten machen es wie die Pharisäer: *B'schissen-is, moffle*n, *aber gënd Nüd z' Almuese*n L. — b) *drö*n *m.,* mit halbunterdrückter Stimme, unberufen, unschicklich drein reden B; S. ‚Wo sie möchte, dass er rede, da schweige er, und wo er schweigen sollte, da möffele er drein.‘ Gotth. — 3. a) *(möffele*n*)* nach Hasenart Maul und Nase rümpfen, zum Spotten, Höhnen BBrisl. — b) schmollen L, „das Maul hängen lassen, sauer drein sehen Uw.“

Moffle**n** f.: Maul AaBremg.

Moffli m.: Einer, der *mofflet* BsL.; SchwMuo.; S; UwE.

Möff II SG., *Möffi I* BsL.; BBrisl.; S — **n.**: Maul. *Halt 's M.!* BBrisl. *Mach, ich gib-der Ei-s uf 's M.!* SG. Spec. a) Hängemaul, krummes Maul BsL. — b) *Möffi* BsL,; SL., *Möffeli* BsL.; B, kleiner, spitzer Mund SL., Kindermund, drolliges Mäulchen BsL.; B. Auch auf das Kind selbst übertragen B. Syn. *Wäffeli.* Vgl. die Anm. zu *muffen.*

Möffeler m.: Einer, der *möffelet* L.

Möffeli n.: scherzende Schelte auf ein Mädchen S. *'s geit-em Alls guet, dem M.* Hausfrd.

Möffi II m.: 1. wer heimlich isst ZgWalchw. — 2. wer ein böses Maul macht Bs (Becker).

Muff I m.: Weinmass, ein alter Schoppen BsStdt.

Muff II m.: 1. = *Moff* Gr; G. Syn. *Kamuff* Bd III 257. — 2. Mops Ap. — Zu *Moff* wie *mufflen* neben *moffle*n; auch bair. = Murrkopf; vgl. *muffen* und *Muffi.*

Stadt-: Spottname für Städter B. Syn. *St.-Möff.*

„muff: schmollig Uw.“

G-muff n., in der RA.: *Eine bim G. nëmen,* Einem ins Gesicht fahren SchwE. — Vgl. das Syn. *Gefrüss,* zu dem es sich verhält wie *muffen : frëssen.*

muffelig: spitzmäulig, naschhaft ThTäg.

muffe**n** BG.; L; Sch; ThTäg.; Ndw; ZW., *müffe*n Gl; SRechersw.; ZKn., Stdt: 1. = *moffle*n *1* „B;“ ZW. — 2. = *moffle*n *2 a* L. — 3. schmollen, widerbellen, mürrisch widerreden BG.; L; Sch; ThTäg.; Ndw; ZKn., Stdt. Syn. *mofflen 3 b. Er het g'muffet, wie wenn er mich wetti frëssen* BG.; vgl. ‚maulen.‘ — 4. Jmdn zu wiederholten Malen stark stossen SRech. — 5. nach Fäulniss riechen, von (eingeschlossener) Luft Gl.

Zu Grunde liegt ‚Muff‘, eig. der durch das Kauen oder Schmollen entstellte Mund; vgl. Gr. WB. VI 2622. Zu 3 vgl. das frz. *faire la moue.* Syn. zu 3, 4 und 5 ist *mupfen, müpfen.* Zu 4 viell., doch in der correlaten Bed. ‚zupfen‘: ‚Wir [Landsknechte] tuend doch nüt denn saufen, das Kätterlein beim Rock stäts maufen.‘ Myricäus 1630; zu der Dehnung des Voc. mag diejenige in *Müfi* verglichen werden. Zu 5 (mhd. *müffeln)* passt it. *muffa,* Schimmel, das indessen viell., wie das frz. *moue,* auf das deutsche ‚Muff‘ zurückgeht, welches zunächst als Interj. ‚muff‘ den Widerwillen sowohl beim Schmollen und Widerbellen als beim Empfinden eines üblen Geruches, verbunden mit der entsprechenden Bewegung des Mundes und der Nasenflügel, ausgedrückt haben mag; vgl. Gr. WB. aaO.

er-: schimmlig werden, ersticken, zunächst von zu wenig dürrem Heu, auch von Holz GrL., Pani, Pr., Schud., Tschiertschen. — ver-: ersticken, vom Korn im Boden Gr UVatz.

Zu *muffen 5;* es ist wohl hier aus lokalen Gründen Einwirkung des syn. it. *muffare* anzunehmen.

Muffi: 1. m. a) mürrischer Mensch, Murrkopf, Widerbeller B. ‚Er antwortete trotzig, er hätte nicht Zeit. *Das ist mir e^n M.*, sagte Sophie, *aber geb wie er tuet, d's Herz ist im doch i^n de^n Hose^n.*' Gotth. — b) wer ein verdriessliches Gesicht macht, Sauertopf „LG.;" Sch; UwE. — c) dicker, kurzer Mensch BO. Dim. *Muffeli*, Person von kleiner Gestalt UwE. — d) Hundeart, Mops BO.; U. *Er chunnt, Eierwegge^n im Mul, und chaulet und^d wafflet* [kaut mit vollem Mund] *wie e^n M.* BO. (Alpenr. 1827). — 2. n., saures Gesicht UwE.

1 d entspricht insofern genau dem schriftsprachlichen ‚Mops', als dessen *p* nd. ist, also hd. *ff* entspricht, wie in ndl. *moppen* = unserem *muffen;* vgl. Gr. WB. VI 2525.

muffig: 1. (auch „*müffig*") „schmollig L." — 2. modernd, schimmlig Gr UVatz.

Muffle^n f.: grosser, vorstehender, bes. von Unwillen aufgeblähter Mund Ndw; zahnloser Mund Schw.

Vgl. das ebf. vom deutschen ‚Muff' herstammende syn. frz. *moufle (mufle).*

muffle^n AaF., Fri.; Bs; B; Gl *(mufle^n);* L; G; Sch; Schw; UwE.; U; ZDättl., Dim. *müffele^n* AaWohl.; Bs; B (häufiger als -ö-); SchwMuo.; Th; UwE.; Z, *nüffele^n* ZRüml.: 1. = *mofflen, möffelen 1.* aaOO. ‚Ore pleno loqui aut deglutire.' Id. B. *Si mufflet abe^n g'schwind und frogt...* Hinderm. *Was hest z' muffle^n? He, Brot* AaSt. *Er hed e^n schöne^n Mumpfel Chäs und 's legscht Mutschli dezue g'mufflet* L (Schwzd.). *Er het Brot g'muffelet zwüschen ine^n* [verstohlen in der Zwischenzeit] BM. *Maiteli, tue de^n Geissbock hei^m, gib im brav Heu, dass er brav müffele^n cha^n wie-n-en Laggai.* Stutz. ‚Alte Leut muffelen gern, viro seni maxillae baculus.' Mey., Hort. 1692. *Die arme^n Diebe hättid nüd mer z' mansche^n und z' muffele^n g'ha^n.* Gespräch 1712. Bildl., gleichs. an Etw. herum kauen, schnüffeln, d. h. leicht arbeiten BHa. *Jitz han-i^ch all Tag dran umhe^n g'miffeled und bin doch nienen hin chun* BHa. — 2. *(muffle^n) = mofflen 2;* unverständlich reden GrL., Mal., Pr.; Syn. *munggen.* Spec. = *mofflen 2 a* L; Schw. — 3. = *muffen 3* Sch; zanken, gereizt reden GrL.; Ndw; *(müffele^n)* immer Etw. zu tadeln haben Z (Dän.). Syn. *mänggelen.* Hieher die scherzh. RA.: *Mit Respëk z' mëlde^n und mit Gunst z' müffele^n* Z (Dän.). — 4. ächzen, stöhnen, klagen W. Syn. *mugglen.* — 5. *(müffele^n) = muffen 5;* nach Schimmel, altem Käse, nach Schweiss riechen B; Gr. Vom Fleisch = *hërelen 2* (Bd II 1550) „B; Z." ‚Exhalationes corporis humani in camera clausa redolere.' Id. B. ‚Du stinkst und müffelst wie ein otter.' NMan. ‚Olida capra, der böss geschmack und g'stank under den uechsen eines menschen, etlich nennend es müffelen oder böckelen.' Fris.; Mal.

miss- Schw, ver-miss- AaSt.; G 1799: sich verreden, etwas Unrechtes oder am unrechten Orte reden. Syn. *vermiss-wufflen.*

Muffler Bs (Spreng), *Muffli* Bs; UwE., *Müffeler* Aa — m.: Einer, der langsam, mit vollem oder zahnlosem Munde kaut. *So het 's dëne^n längwilige^n Müffeler endlech emol beliebt, 's Mül z' wüsche^n und z' gö^n* Aa (Gysi).

mufflig BAarb.; GrD., *müffelig* GWa.; ThTäg.: 1. dick, unförmlich B. *Mufligi* [vorn breite] *Schueh* BAarb. — 2. spitzmäulig, naschhaft ThTäg. — 3. schimmelnd, von erstickter Feuchtigkeit GrD., von nicht mehr frischem Mehl, Getreide GWa. Syn. *nüechtelig.*

Gras-Müfferli n.: Maul im Rätsel von der Kuh Aa (s. Schwzd. III 62).

„Müffi m.: Sauertopf LG.; Sch."

Müffi n., in Gl; GrHe. *Müfi:* 1. saures Gesicht Bs; Sch; UwE. Krummes Maul, unzufriedener Ausdruck des Mundes, schmollender Mund Aa; Gl; Schw. *Er macht en artigs* [sonderbares] *M.* Gl. — 2. zufriedener Mund Sch *(Müffili). E^n sële^n-z'fride^n Müffi.* Hinderm. Spöttisches, schelmisch verzogenes Mäulchen Bs. *D's Hüssi's G'sicht isch nur e^n M. dergëget* [gegenüber einem pausbackigen Bilde]. Prophet 1855. — 3. *(Müffi)* Zahnlücke GlH. — 4. *(Müfeli)* Mundvoll GrHe. Syn. *Mümpfeli.*

Merkwürdig ist für Gl die Doppelform *Müfi* und *Müffi;* die Länge des ü kann auf dem Einfluss des syn. *Schnüfi* beruhen; doch vgl. auch t. die Anm. zu *muffe^n*, t. *muffle^n.*

(er-, ver-)**müfere^n**: meist refl., sich regen, ein Lebenszeichen geben, sich mucksen GrPr., Sch. *We^n 'r schi^ch noch es einzigs Bitz müferet, se schlän-en in de^n Grundsbode^n in* GrSch. (Tsch.). — Wahrsch. von rom. *mouver;* vgl. *Rüfi* aus *rovina.*

Mufti m.: 1. dicker, plumper Mann L; S. Fettwanst Zg. Syn. *Muchel, Blätech.* — 2. Mensch mit stumpfem Gesichte Schw. — 3. „Murrkopf W."

Eigentümliche, viell. durch Anlehnung an das türkische W. sich erklärende Nbf. zu dem Syn. *Muffi;* auch bair.

Mufz m.: Schimmel Gr. — Abstrahiert von *mufzen;* s. die Anm. zu *mufzelen.*

mufzele^n: nach erstickter Feuchtigkeit, Moder riechen, wie z. B. Kleider, die lang in einem Schranke lagen GrD. Syn. *müffelen, nüechtelen.* — Dim. zu **mufzen* (s. das Folg.), einer Ableitung von *muffen.*

er-mufze^n: von Feuchtigkeit beschädigt werden, wie Kleider in einem Schrank GrD. Syn. *er-muffen.*

mufzig: schimmlig, nach erstickter Feuchtigkeit riechend GrD. Syn. *muffig.*

---

müfzge^n: ein unzufriedenes Gesicht, schiefes Maul machen Bs. — Abl. vom syn. *müffen.*

Mag, meg, mig, mog, mug.

Vgl. auch die Gruppe *Magg* usw.

Mäg m.: Verwandter, verschieden von *Fründ* und häufig mit diesem verbunden, wie schon im Mhd. ‚Witwen und weisen soll man bevogten nach recht von fründen und magen.' 1422, Assch. ‚Wer da vatter, mueter, fründ oder mag hat, die im von göttlichem und natürlichem rechten hilf und narung zu mitteilen schuldig sind.' 1525, Egli, Akten. ‚Wäre, dass die kind keinen magen hetten, der ir vogt solt syn.' 1531, ZWthur. ‚Es gibt Kinder, die mit den Elteren zanken und fetzen, Freund und Maag, wie man sagt, wider sie anrüefen, allerlei böse Charten wider sie ausstossen.' JWirz 1650. ‚Einer, der Ehre [Ehrenstellen]

sucht, stellt Alles an, Freunde, wie wir reden, und M. und wenn er nur das Geringste versaumt usw.' JJUlr. 1727. ‚Achtet weder Grosse noch Kleine, weder Freund noch M.' ebd. 1733. Auch Geschlechtsn. Th *(Mā²gg* Hw.); Z; vgl. die Geschlechtsn. *Vetter, Näf* [Neffe].

Amhd. *māc*. Neben *Fründ* scheint M. noch immer wie im Mhd. die nähere oder Blutsverwandtschaft zu bezeichnen, oder wenigstens *Fründ* weitern, *M.* engern Begriff zu haben; vgl. das Folg.

Vatter-: Descendent des Vaters, väterlichen Grossvaters, Urgrossvaters usf., im Gegs. zu den *Mueter-magen*, d. i. allen übrigen Cognaten (FvWyss); zuweilen übergehend in den coll. oder abstr. Begriff von ‚Magschaft.' Nur in der ä. Rechtsspr. und in verderbter Form bis auf jetzt, so ‚Vater-mark' U (Kanzleispr.), *V.-march* Gl. ‚Der Vogt [für Waisen] soll bei dem Vatermarch oder Erbstamm genommen werden.' Gl LB. 1835. ‚Die Verwandten von Vater- und Muttermarch.' ebd. ‚Als Vogt soll den Notdürftigen der ehrbarst Nächstverwandte erkiesen werden, der beste von Vater- oder Muttermarch.' Inderbitzi 1831. ‚Als vogt und nechster anerborner vatermog Henman Sevogels.' 1419, Bs Urk. ‚Wäre dass kein [irgend ein] erb fiele in dem hof, dass da v. soll vorgân; es wäre dann, dass muotermag eins gelids nächer wäre, so sond sy beide zue glychem erb gan.' 1424, AaHold. Offn. ‚Dass vatermarg erben sollen unz an das tritte glid.' 1490, LRotenb. Amtsbuch. ‚Nun so fahet an die magschaft: Sind v. und muetermag glich nâch, so soll m. abstôn und dem v. das erb lôn.' 1495, Aa Weist. ‚V. soll erben vor muetermag bis uf das viert glid und von dem vierden glid hin soll v. und muetermag mit einander erben.' 1536, SchwReichenb. Hofrod. S. *Bluetsfründ* Bd I 1305. ‚V. soll ze der fünften, muetermag zue der vierten linien zue glichem erb gan.' 1581, ZStdt Erbr. ‚Vatermarg erbt eines Glids mehr denn Muetermarg.' 1602, GUzn. Landr. ‚Geht vor dem Wort Maag das Wort Vatter ald das Wort Mutter, so zeucht es sich nicht auf Schwagerschaft, sonder auf Blutsfreundschaft und wirt gebraucht nit, wenn es antrifft eine Ehe, sonder wenn es antrifft ein Erb. Die Personen, so da tragen des Abgestorbnen Geschlechtsnamen, sind V., die verwandt sind von irer Mutter wegen, sind Muttermaag.' JJBreit., Anl. 1626. ‚Welcher G'stalt Bruederskind vor Schwösterkinden und hiemit V. der Mueter Maag in Erbschaften vorzezüchen.' 1629, Z Satzung. ‚Die Stiefkinder vom Muttermarch sollen nit erben mit den Kinderen oder ihren Geschwüstrigen vom Vatermarch.' 1649, SchwE. Hofrod. ‚Befründte, die Muetermarks, sind nebend denen, die Vatermarks sind.' 1652, SchwLach. Hofr. ‚Es solle auch ein Vatter seine Kinder erben und darnach allwegen der Nächste dem Vattermarch nach Erb sein.' 1756, Schw Rq. Auch im bildl. S.: ‚Welcher fürst am meisten gab, der selbig dann was v. [der wurde bevorzugt], dem zugend s' [die Söldner] zue in pencion.' Ruef 1538.

Die Formen mit eingeschobenem *r* sind volksetymologische Anlehnungen des nach seinem Ursprunge nicht mehr verstandenen Wortes an die begrifflich nicht ganz abliegenden Stämme *March* und *Marg*. Über den verschiedenen Begriff von Vater- und Muttermag je nach Ort und Zeit vgl. Schaubg, Beitr. 1, 75; 11, 488; Blumer I,187 f.; Ztschr. f. schwz. R. V 28.

vatter-mägig: Adj., von väterlicher Seite verwandt. ‚Wer elich geboren ist und vättermägig ist, soll erben.' 1520, Ndw Rq. ‚Was ussert dem 4. Grad, solle je der Nechste bei dem Blut, sie seien vater- oder muttermarchig, erben.' 1662, SchwE. Hofrodel. ‚Man soll dem Geblüt nach, das ist vatermärchig, erben.' 1706, Obw Rq. ‚Vatermägig' schon 1491, L.

Lid-Mâg: Blutsverwandter.

Schon mhd. Bei uns noch belegt 1747, BSi.; vgl. *nâchgân* Bd II 31. Stark flectierter Pl. 1474, LSemp. Stadtr. Scheinbar als Fem.: ‚Den nächsten bluetfründen an der l. und linien der sippschaft.' 1598, BSa. S. auch Seg., RG. I 767 und vgl. die Anm. zu *Mâg*.

Manns- = *Vatter-Mâg*. ‚Sollend die Beschwernussen, die Kinder zu erziechen, gleich der Nutzbarkeit des Erbs von beiden Teilen, Manns- und Weibermark, gleich gehalten werden.' 1646, SchwE. Hofrodel.

Mueter- s. *Vatter-Mâg*. ‚Dass diejenigen, so von Muotermark herkomen, für vicini aufgenommen werden.' 1646, TB. Urk.

Sipt-: Sippschafts-, Blutsverwandter. ‚Wo geschwistergote erb oder verfangen guot mit einander hand, das ungesundert und ungeteilt ist, darin erbt ein geschwistergot das ander, für [vor] vater und muoter; wann sy aber geteilt hand, so erbt je der nächst sibtmag, er sy von vater oder muoter.' 1530, AaRheinf. Stadtr. Vgl. *Sipt-Fründ* Bd I 1305.

Wiber- s. *Manns-Mâg*.

mâge", in der RA. ‚es mâget sich': die Gesetzesbestimmung über ‚Magschaft' findet Anwendung. ‚Wann brueders kind und schwesterkind ein erb anfällt, die erben miteinanderen. Dann fürhin so moget es sich, und wann muttermog eins glids nächer ist denn vattermog, so erben sie miteinander.' XVI., ZgHünenb. Offn.

ver-: Einen durch Verheiratung in seine Verwandtschaft bringen. ‚Der Kaiser [Barbarossa] bezwang das ganz Italien und Rom, vermaugt im [durch die Heirat seines Sohnes mit der Erbin Siziliens] das küngrych Sicilien.' Ansh. I 30. ‚Vermâget', verschwägert. ‚Man ist z. B. mit der neuen Gattin des gewesenen Ehemanns einer verstorbenen Schwester oder mit dem neuen Ehemann einer Bruderswittwe v.' Wyss 1796.

Mâgschaft f.: „Verwandtschaft durch Heirat Z." ‚Sib- oder Matschaft.' 1585/1828, ApI. LB. S. *Vatter-Mag*. ‚Von den graden der sibschaft und maagschaft.' 1531/48, IV. Mos.; dafür 1667: ‚Blutverwandtschaften und Schwägerschaften.' ‚Diewyl nun hievor allein von wegen der bluetfründschaft lüterung 'geben und aber der m. halb kein sonderer bescheid gemacht.' Ende XVI., Z Sittenmand. ‚Dass keine Personen, so im dritten Grad der Bluetsfründschaft oder im anderen Grad ald Glid der M. oder näher einanderen verwandt sind, sich mit einanderen zu verehlichen befuegt syn söllind.' Z Mand. 1650. ‚M. heisst man allhier nach gemeinem Brauch nicht allein, wann einsen Ehefrau mit des andern Ehefrauen, sondern auch, wann einer oder einsen Ehefrau mit der anderen Ehefrauen vorigem Ehemann in Blutfreundschaft stehet.' Z Ges. 1757. ‚M. muss von Blutsverwandtschaft der beidseitigen Eheweiber herrühren.' Wyss 1796. S. noch Leu, Stadt- und Landr. I 110; Fricker, Kirchengebr. 136.

Die Ap Form *Matschaft* reiht sich an die in der Anm. zu *Mag* besprochenen Entstellungen, nur dass hier, erleichtert

durch den folgenden dentalen Zischlaut, *Mād* untergelegt ist. Im Z Rechtsleben scheint sich eine specielle Bed. von *M.* herausgebildet zu haben, da das W. an sich nur Verwandtschaft im Allg. bedeutete, so im Mhd.

Kön-Magschaft: Verwandtschaft durch Verschwägerung, hauptsächlich als Hinderniss bei Wahlen usw. ‚Was zu den vierten kinden fründ- oder kemigschaft wäre, mag urtel sprechen.' 1538, GrMal. Statut. ‚Bluotsfründschaft oder Kemegschaft.' GrD. LB.; nachher: ‚Bl. oder Gemachschaft.' ‚In Gegenkemagschaft, wo die Weiber rēcht Geschwisterkind sind.' ebd. neben: ‚in Gegengemachschaft recht Geschwistertkind.' ‚Es soll Keiner, der dem Landammann oder Geschwornen näher als Geschwisterkind zum Dritten, es sei Blutsfreundschaft oder Kemogschaft, [im Gerichte] sitzen.' 1660, GrD. Ratsprot. ‚Schwagerschaft und Kömmigschaft sollen der gerichtlichen Kundschaft [Zeugenaussage] müssig gân.' Anf. XVI., GrMai. Stadtrodel. 1666 wird eine Kundschaft verweigert ‚wegen Cömmigschaft.' ebd.

Das mhd. *kone-, kön-, kēn-māc,* Verwandter von Weibes *[kone]* Seite, hat sein Leben am längsten auf diesem Fleck Erde gefristet.

Ver-**mag**, in der Formel ‚nach V.': vermöge. ‚Nach v. der eidg'nossen erkantnuss.' Kessl.

Gebildet nach der sehr häufigen Formel: ‚Wie der Brief, der Spruch vermag.' Vgl. *Ver-mög, -mug.*

măga'ri GrChur, D., Pr.; W, *mangāri* GrChur, D., Mal., *migāri* GrNuf.: Adv. (eig. Int.). 1. beispielsweise, zum Beispiel; vielleicht, allenfalls GrD., Pr.; W. *Kunténd sind sch' g'sī*ⁿ *und hettend nid 'tosche*ⁿ [getauscht] *m. mid-ere*ⁿ *G'schēheti* [Taufeschmaus] GrSch. (Schwzd.). *M.* [traun], *du hetsch-es chönne*ⁿ *wüsse*ⁿ [Rüge]! GrD. *Bin ünsch hed Einer uf emal nid sövel* [so viel] *Taglöner a's im Engadin, wo e chleini Hushaltig über d' Heuig m. fûf bis sëchs hed* GrD. (Bühl.). *Das wär m. z' probieru*ⁿ. *Mu cha*ⁿⁿ*-mu* [ihm] *m. Abbas gē*ⁿ W. — 2. meinetwegen Gr; Syn. *mirā*ⁿ. ‚Mangari kannst du gehen, wohin du willst.' GrChur. *Ich ka*ⁿⁿ *Das m. auch noch tue*ⁿ. ebd. *Es ist-mer m. glīch.* ebd. *Ich gib dir 3 Franke*ⁿ, *m. 3½* GrD. — 3. *m. iez,* gerade jetzt GrNuf.

It. und churw. *magari (Dio)* [urspr. seliger Gott!], wollte Gott! dass doch; auch tir. Vgl. Diez II⁴ 381 unter *macári.* Zu der abgeblassten Bed. vgl. Formeln wie *Gottmersprich, goppel,* auch *will 's Gott* Bd II 511.

Magauli m. *E*ⁿ *grōsser M.,* grosser, plumper Kerl Bs (Sieber). Syn. *Gallöri.*

Mageⁿ I, in ScnSchl. *Me'ge*ⁿ — Pl. *Mäge*ⁿ und *Mege*ⁿ, Dim. *Mägli* und *Megli* — m.: 1. a) wie nhd. allg. S. auch *Bluetsiene*ⁿ, *Tau.* In übertr. Anwendung: *Uf-em, im M. ligge*ⁿ, drücken, zu schaffen, Sorgen machen Th; Z. ‚Es lyt mir noch in minem m. [dass ich das Geld für einen Ablassbrief ausgegeben].' NMan. *Nūd in'n M. möge*ⁿ, *welle*ⁿ, zuwider sein BR.; vgl. ‚dem Reichskanzler geht die neue Orthographie auch wider den M.' Bs (im Grossen Rat 1882); vgl. it. *contra stomaco.* — b) Geschmack, Lust, Sinn für Etw.; Wille, Zuneigung für Jmdn Ap; Bs; B; Gr; G; Schw (bes. häufig dim.); U; Z. *Eim 's Mägli hā*ⁿ SchwNuol. Bes. aber neg.: *Eim, zu Eim (Öppis) kein M. hā*ⁿ, *de*ⁿ *M. verlûre*ⁿ; Syn. *Gū.* ‚Er hätte keinen M., einen andern Knecht zu suchen.' Gotth. *Dër Schlufi* [Taugenichts] *sell-mer wider chō*ⁿ, *Dër hät-mer jetze*ⁿ *'s Megli g'nō*ⁿ Schw. ‚Das Volk von ihm selbs hat kein M., Willen, Trib und Lust zur Buss.' FWyss 1672. ‚Zu einer rechten Hauptcur haben wir keinen rechten M.' JMüll. 1673. ‚Animatus bene erga alqm, der einen guten M. oder Willen zu Einem hat.' Denzl. 1677; 1716. ‚Er hat mir keinen M., ist mir nicht günstig.' Hosp. 1683; Mey., Hort. 1692. ‚Ich hab den Quackern einmal kein M.!' UBräggER 1780. In ungünstigen S. übergehend: *Si hätted-em d's Mägli,* Lust, sich mit ihm zu messen. Erzähler 1856. *Eim d's Megli ha*ⁿ, einen Groll gegen Einen haben, ihm aufsätzig sein Schw; Syn. *Bīggen.* — c) in Beteurungen: ‚Botz ofengabel und botz m.!' Ruef 1550. ‚Jä Poss, ich muess gätz M. hei.' HMahl. 1620. — 2. *Mège*ⁿ Ap; GA.; ZO., Velth., sonst *Mage*ⁿ: a) = *Bluethund* (Bd II 1433) ZVelth. — b) Lab, womit die Sennen die Milch gerinnen machen, eig. der Kälbermagen, woraus das Lab bereitet wird Ap; GrD., Rh., Val.; GA.; ZO. ‚Coagulum, der m. oder der mägen.' Fris., bei dem auch ‚Hasenmägen, coagulum leporinum' vorkommt; vgl. ‚Hasen-Lab, -Lupp' bei Gr. WB. ‚Mägen, Käsrinne, coagulum.' Denzl. 1677; 1716.

Die Kürze des Voc. ist in den meisten MAA. gewahrt. Bei 2 hat die in den Sg. gedrungene Pluralform (vgl. *Epfel, Brüeder, Töchter)* zugleich tw. zur Differenzierung der Bed. gedient. Zu 1 b vgl. lat. stomachari, sich ärgern, und als Übergang von der eig. Bed. zur bildlichen: ‚Die Katholischen haben beobachtet, dass der noch immerdar bei Denen von Zürich gegen uns verderbte M. noch gar nicht zurecht gekommen und also vermutlich sein will, dass sie solche böse Dämpfe ferners auszulassen gemeint seien.' 1656, Absch. Übrigens kann man sich der Vermutung kaum erwehren, dass die RA. ‚ich mag ihm, ihn wohl' Einfluss geübt habe.

Hunds-: 1. Magen, der Alles verdaut Uw; Z. — 2. Schelte S. Vgl.: *Du bist en H., du magst mēr frësse*ⁿ, *weder der alt Bugsli.* Wolf, Bauerngespr.

Herre*ⁿ*-. *E Herre*ⁿ*mägli tuet e halb Viertel mēr als en anders.* Sulger.

Chüe-: Scheltwort Aa (Hunz.).

Chalber-: 1. als Schimpfwort AaFri. — 2. = *Magen I 2 b.* ‚Hausierpatent für Kalbermägenverkäufer.' Helv. Verordn. 1801.

Kappe*ⁿ*-: der Haubenmagen der Wiederkäuer. ‚[Die Rinder] haben vier Mägen an einander: Den Wammmagen (Vorwanst), den K., den Faltenmagen (Manigfalt) und feissten Magen.' Spleiss 1667. Syn. *Chappen.*

Chrägli-Mägli (auch *Chrägeli-Mägeli* Z): 1. Eingeweide einer Gans, d. h. Lunge, Magen, Herz „B;" Sch. — 2. das daraus bereitete *Vorēssen,* wozu noch Flügel, Hals und Kopf, kurz Alles, was nicht am Gänsebraten gelassen wird, genommen wird „B;" Sch; Z; Syn. *Gans-G'schnäder.* Das selbe Gericht auch von anderm Geflügel, z. B. Kapaunen, zubereitet ZWthur; vgl. *Chragen 5.* Das B Kochbuch 1756/96 redet von ‚K.-Pasteten.' — 3. übh. die Fülle, das Mancherlei, bunte Durcheinander B.

Sou-Mage*ⁿ* Ap *(-Mege*ⁿ*);* B; Th, *Söu-* Aa; Z: 1. Magen eines Schweines. *Dër häd en S.,* verdaut Kieselsteine, ist ein Vielfrass Th; Z. — 2. pers. = *Säu-Glogg 2* Aa; Ap; B; Z. *Mit Dēm hesch-mer Nût z' tue*ⁿ; *das isch einer vo*ⁿ *den ärgste*ⁿ *Soumäge*ⁿ [Wüstlingen] B. — 3. Dim. *Söu-Mägli,* Nachthaube Z (Dän.).

3 nach der Ähnlichkeit mit einem halbierten Schweinemagen.

Wamm- s. *Kappen-Magen.* ‚Rumen, das Köder under dem Kinne, der W., da die Widerkäuung geschicht.' Denzl. 1677; 1716.

Züri^{ch}-: starker Appetit Bs.

magne^{n} GrD., L., *mĕ'ge^{n}* Ap: (die Milch) durch Lab *(Magen 2 b)* gerinnen machen. *Dĕr Chäs ist s' vil g'magnet.* ‚So nimmt der Senn das Rinnen oder Megen vor, d. h. er sucht die Milch vermittelst eines Ziegen- oder Kalbermagens zum Scheiden zu bringen.' Steinm. 1804.

über-, ver-: durch zu viel Lab die Milch, den Käse verderben, bitter machen Ap; GrD.

blöd-mägig: mit schwachem Magen. ‚Eine Tafel für bl-e und an dem Scheine sich begnügende Gäste.' Sintem. 1759.

Mage^{n} II AaBb.; „Ap; GRh.;" ZKn., S., Wl., *Mager* Aa; B; VO; „Gl;" GrD.; S, *Meger* BE., *Magere^{n}* GrD., L., Pr. (nach einer Angabe f.), „*Magerer* GrA." — m.: 1. a) Blutzehrung des Rindviehs GrD. ‚Eine der Mastung widerstehende Magerkeit des Rindviehs, bei welcher an verschiedenen Teilen der Haut haarlose Stellen entstehen, an welchen die Haut vertrocknet und hart, bisweilen auch wund wird.' Arch. Vet. (Ap; GRh.; Z). ‚Wenn das vich den mager hat, so macht [die Hexe] ein ysne gablen g'lüegig und brennt dem vich mit einem zinken durch die oren.' Z Staatsarch. 1500. ‚Vren von Bonstetten hat verjechen, das^{n} sy nüts anders gebrucht habe dann etlich sëgen. Und namlich wann ire küe den mager hand, so spricht sy die wort: es ist hüt samstag und der juden sonntag, darumb so myd du mager und loss dyn nüelen und dyn graben.' ebd. Auch das allmähliche Mürbewerden an der Wurzel und schliessliche Abfallen der Hörner bei ältern Kühen ZS. *Die Chüe, wo de^{n} M. an'n Hörnere^{n} händ, sind mëste^{n}s die beste^{n} Milchchüe.* — b) von Menschen. α) Abmagerung. ‚Das fleisch der krãbsen wirt gelobt denen, so absërbend, schweinend, megerend, den mãger habend und misslenge yngenommen.' Fischs. 1563. — β) Hautausschlag, Schorf, bes. im Gesicht GrPr., Milchschorf der Kinder mit Hinterlassung von Narben B; L; trockene Flechten Ndw; roter Fleck auf der Haut GrL.; „eine Art kleiner Räude B; VO; S; Z." *Das Ching het d'r feiss Mager* [nur fette Kinder sollen ihn bekommen] BE. *Feissti Magere^{n}*, Ausschlag, welcher Jauche absondert GrPr. ‚Allzufette Milch gebe Kindern den Meger' [sagt ein Milchlieferant] BE. (RWyss 1891). ‚Von Anfang an hatte das Kind so dicke Schüpen; seit einigen Tagen brechen etliche auf (es hat Eiter darunter); zugleich zeigt sich, zumal auf der Stirn, ein guter Anfang des Magers.' EKopp, Tageb. Vgl. noch *Freissam* Bd I 1329. ‚Der mager, kleine, umbfrëssende oder spitzige raud, impetigo.' Mal. ‚Auswendig zu der Raud und Mager und andern hesslichen Flecken brauchen.' JJNüsch. 1608. ‚Petigo, Zittermal oder Flecken an der Haut, der Mager oder Mägere.' Denzl. 1677; 1716. ‚Psora, ist ein Gattung der Raud, bestehet in Geschwärlein und Schüppen und hat, weilen ihr saueres Wesen mägerer macht, den Namen eines Magers überkommen.' JMuralt 1692. ‚Die kleinen Kinder kommen an der Haut Büggelein über, welche zu Eiter werden und eine fliessende Raud oder den Mager abgeben.' ebd. 1697. S. noch *Grind* Bd II 759. — 2. Baumschorf, Krebs an den Stämmen der jungen Obstbäume, bes. Apfelbäume Aa; „Gl;" L; S; Ndw; „Zg;" Z. Syn. *Frësser, Brand. Geg-en M. a^{n}-me^{n} Baum isch guet, wenn-men es Tüechli um e^{n} Stamme^{n} bingt, wo men e^{n} Tote^{n} dermit abg'wäsche^{n} het. Wie si^{ch} der Baum b'chëmt, so hilft 's au^{ch} em G'storbne^{n} zur Seligkeit* S (Schild). Der gleiche Glaube und Brauch auch in BM. *Scho^{n} mänger Baum ist drüf g'gange^{n}, wil er de^{n} M. g'ha^{n} häd.* Auch von Reben: ‚Der Mager oder das sog. Rautigwerden der Reben.' Mittel gegen das Reeren 1819. ‚Under allen Bäumen sind keine dem Mager also sehr underworfen als die Öpfelbäum; Etliche heissen es den Wurm.' Rhagor. 1676. ‚Der Krebs, sonsten das Mager genannt, ist eine Krankheit der Bäumen, da die Rinde aufläuft, sich schellet und ist darunter Alles schwarz.' JCSulzer 1772. — 3. a) „Holzschwamm an Gebäuden GrA.", Morschwerden und Ersticken des Holzes mit Schwammbildung, bes. im Viehstall GrPr. *D'r Magera wott in d's Holz chō^{n}.* ‚Der Magerer, eine Krankheit und Verderbung des Holzes, der viele unserer Häuser unterworfen sind.' Gr Samml. 1781. — b) *(Magere^{n})* sichtbar magere Stelle oder einzelner, schmaler Streifen von gröberem, langem, gelblichem Gras, oft in Form eines sog. Hexentanzes in einer Wiese GrD.

Als Grundf. ist *Mager* anzusehen. Das Adj. *mager* scheint hier unter Annahme einer Ellipse, wie etwa *Frãss, Brand,* substantiviert. Jedenfalls aber reiht der Ausgang *-er,* wie die erweiterte oder auf dem Vb *mageren* beruhende Form *Magerer* noch deutlicher zeigt, das Wort unter die Kategorie jener Krankheitsnamen, welche in personifizierender Weise das Übel als eine Art von Dämon bezeichnen; vgl. die Anm. zu *Ettiker* Bd I 601 und das Syn. *Frësser.* Die Formen mit abgefallenem Schluss-*r* beruhen bei *Mage^{n}* auf Anlehnung an *Magen I,* bei *Magere^{n}* auf Erleichterung der Aussprache bei gehäuftem *r. Meger : Mager = Megen : Magen,* viell. nicht ohne Einwirkung von *megeren,* mager machen. Das n. bei Sulzer 1772 steht ganz vereinzelt. Wenn ahd. ‚*magar,* macies' (sonst *magarî*) bei Graff, Diut. zuverlässig ist, so könnte unser W. Dieses sein.

„Feiss-Mager: Ansprung, Milchkruste VO." Vgl. *Magen 1 b* β.

Gêr *(Gëre^{n}-* GKapp.) **-Mage^{n}**, gew. Pl. *-Mäge^{n}* GT., *-Mägere^{n}* GSa. = *Germeren 1 a* Bd II 418. Syn. *Gër-Mäder.*

Das deutlich aus zwei Bestandteilen zsgs. W. lässt sich kaum als einfache Entstellung von *Germeren* erklären. *-Magen* scheint zunächst Anlehnung an *Magen I.* Wahrsch. aber fristet das mhd. ‚gërmâc', männlicher Verwandter = ‚Schwertmag' in dem Pflanzennamen sein versteinertes Dasein. *-Mäger(en)* durch Einfluss des Syn. *G.-mäder(en).* Vgl. auch den Pflanzennamen *Madel-Gër.*

măger, bzw. *măger,* Comp. *magerer* Z, *mĕgerer* Ap; Th; Z, Sup. *megerist* Ap; Z, *megerst* Z: im Allg. wie nhd.; verst.: *brenn-ërde^{n}-* ZStdt, *brand-erde^{n}-* ZS., *hunds-.* Denzl. 1677; 1716, *chib- (= chid-)* BoE., *bei^{n}-* S; ZO., *brënn-* Sch; Z, *brenne^{n}d-* ZO., S., *brand-m.* Sch; ZO. Spec. 1. von Menschen, auch Haustieren. *Si ist eso brennmager, wënn si am-ene^{n} Strauhūs dure^{n}gieng, so chãm 's a^{n}* ZNer. *Er ist so m., er brünnt schier* ZS. (Syn. *dürr wie-n-e^{n} Schindle^{n}); er chient e^{n} Chalb zwüschet den Ore^{n}* (SchSt.), *e^{n} Geiss zwüschet de^{n} Hörnere^{n}* (Z) *chüsse^{n};* s. *Geiss* Bd II 455. *M., wie-n-e^{n} Bei^{n}hūs* ZWyla. ‚Er ist so m. als ein Ladstecken.' Mey., Hort. 1692. Vgl. noch *Post-Gūl* Bd II 220, *Chilchen* Bd III 232, *leid* Bd III 1080. *Ab-em beste^{n} Fueter werd 's em* [das Vieh dem Eigentümer]

*bei*ⁿ*mager.* Stutz. *Das Ross, die Chue ist so mager, me*ⁿ *chönnt Schinnhüet an-ere*ⁿ [an ihren Knochen] *üfhenke*ⁿ Z; vgl. *Schinnhuet* Bd II 1790. — 2. übertr., *m-s Heu,* auf ungedüngtem Boden gewachsenes Ndw; Z; vgl. *Mägeri* und *Mager-Heuw* Bd II 1819. *M-e Chäs,* aus abgerahmter Milch. allg.; vgl. *feiss* Bd I 1071. *Mageri Süffi,* Molken, welche es beim *m. chäse*ⁿ (s. Bd III 511) gibt Ndw. „M. essen, d. h. keine Fleischspeisen." *Schi* [sie] *machunt hit m.,* sie essen heute Fastenspeisen; s. übrigens noch unter *machen. Es ist hit m.,* es ist heute Fasttag W; vgl. frz. *jour maigre.*

magereⁿ: mager werden. allg.

er- = dem Vor. ‚E. wollte keine Bäuerin.' Gotth.

magerlächt, *-lochtig:* etwas mager BHa. *Men g'sehd-der 's soift an, das de bist chrank g'sin, dü bist newwen m.* BHa. ‚Von Statur mittelmässig, magerlecht.' Z Mand. 1698. ‚Magerlechter Statur.' 1768, Z Kanzl.

mägereⁿ Sch, *mĕ¹gere*ⁿ Ap; Th; Z, *mēgere*ⁿ Ndw; ZO.: 1. tr., mager machen. *Nüt megeret 's Acherfeld wie d' Summergerste*ⁿ ZZoll. *Dër Mist megered der Garte*ⁿ *nur* Ndw. — 2. intr., = *magere*ⁿ Ap; Sch; Th. Dim. *megerle*ⁿ in Bez. auf ein kleines Geschöpf Z. ‚Nach der brunst pflägt der hirz abzuenemmen und zue m.' Tierb. 1563.

ab- = *mägeren 1* UwE.; Z. *Die Chranket häd-e*ⁿ *ganz abg'mĕ¹geret* ZS.

‚er-megeren: mager machen, ausmärglen, ad maciem reducere corpus.' Fris.; Mal.

ûs- = dem Vor., bes. vom Boden B; Uw; Z. *We*ⁿⁿ*-me*ⁿ *drü Jar Bölle*ⁿ *macht, tuet 's de*ⁿ *Bode*ⁿ *total üs-m.* ZS.

Me¹geri f.: 1. Magerkeit. allg. *M. ist mängmal g'sünder als Feissi* Z. ‚Er sandte inen ein megere in ire seelen.' 1531/1667, Psalm 106; dafür: ‚eine Seuche über ihr Leben.' 1882. ‚Von z' vil mägere wirt der falk blöd und krank.' Vogelb. 1557. ‚Da muss eine geistliche Mägere kommen und eine ewige Serbsucht erfolgen.' JJUlr. 1727. — 2. a) Weideland; mageres, ungedüngtes Wiesenland Gl (Obst. *ä* im Gegs. zu *Mĕ¹geri 1);* GrD., L., S., V. *(Megerni);* L; GSa. Syn. *Rüchi.* Gegs. *Feissi 2 d;* s. Bd I 1073. *D' Schof uf d' M. use*ⁿ *tue*ⁿ L. — b) das aus solchen Wiesen gewonnene Heu Gl; GrS.; vgl. *Magerheuw* Bd II 1819 und *mager 2.* S. auch Gl Gem. 380. — 3. *Mägeri,* Pflanzenname, Spark, spergula arv. S.

Zu 2 b und 3 vgl. *Ried,* sowohl Sumpfland als Sumpfpflanze, dann *Stein-ächerli* Bd I 68. 3 hat übrigens von ihren sparrigen Rispenästen ein mageres Aussehen. 2 a auch ins Churw. *(ils meggers)* übergegangen.

Mägerli Ap; Bs (Spreng), *Megerli*ⁿ*g* Aa; Ap; Bs; B; L; G; S; Uw; Z — m.: magere Person, „ausgemergelter Mensch", Schwächling; auch von Vieh und Pflanzen. aaOO. Von kleinen Mädchen bisweilen auch als n. gebraucht Bs (Spreng); L. Rätsel vom Hanfstengel: *E*ⁿ *lange*ⁿ, *dünne*ⁿ *M., hät kei*ⁿ *Fleisch und kei*ⁿ *Bluet, doch ist si*ⁿᵉ *Hüt guet* G; *e*ⁿ *lange*ⁿ, *ranne*ⁿ *Magerli*ⁿ*g* [so], *hed weder Fleisch no*ᵃᵏ *Bluet und d' Hut ist notte*ⁿ [dennoch] *guet* GrD. ‚Permacer, gar mager, ein mägerle.' Fris.; Mal. — *Mägerli* von einem Vb **mägerlen, Megerling* unmittelbar von *mager* abgeleitet.

mägersch (in GWa. *mēgersch*): etwas mager Ap; G. — Vgl. *närrsch* aus ‚närrisch.'

Rot-**Magetji**: Rotkehlchen PAl.

Der Annahme, dass sich hier das mhd. ‚maget', Magd, i. S. v. Jungfrau erhalten habe, so dass es = ‚Rotjüngferchen' wäre, scheint der Umstand entgegen zu stehen, dass wenigstens die jetzige MA. für Mädchen nur *Maitji* kennt.

Magisi', seltener *Magesi* n.: Magazin Z.

Magistrāteⁿ: Gericht aus zerhacktem Fleisch, wozu man gewöhnlich das übrig gebliebene Fleisch des Mittagstisches verwendet SStdt. Syn. *Fleisch-Blätzli.* — Zu der Übertragung vgl. *Landjäger.*

Magnus *Manges,* Dim. *Mangesli* Uw, auch nur *Mang* Schw; Uw, verächtlich *Mängel* Uw: männlicher Taufname.

Die Ausspr. *-ng-* beruht auf der früher und z. T. jetzt noch da und dort üblichen Weise, die genannte Consonantenverbindung umzustellen; *-es* aus *-us* wie *-is* in *Kasis;* s. Bd III 502. Die Kirche des heiligen Magnus in GStdt noch jetzt *St Mangen* benannt. Über den Glauben, der sich an den Heiligen und seinen Stab knüpft, s. Lüt., Sagen 313; Osenbr., Rechtsgesch. 1868, 145.

magöllin. ‚10 silbrin bächer m.' 1566, L Inv.

Es lässt sich kaum entscheiden, ob hier ein dim. Subst. oder ein Adj. zu einem vorauszusetzenden ‚Magölle' vorliege. Jedenfalls steckt darin churw. *magöl, majöl* m., Trinkglas; dies zu *majoula* f., Steingut, it. *majolica,* urspr. von der span. Insel Majorka. Vgl. Gr. WB. VI 1901 s. v. *Meiel.* Bei Schm.-Fr. I 1575: ‚Magele, Magölen, Makhöllein.'

Magrōneⁿ f. = Makaroni und Makrone Bs; Th; Ndw.

Mägetli: Pflanzenn. = *Glas 8 c* (s. Bd II 644) Aa. Syn. *Gemseli* Bd II 321. — Wahrsch. stehen gebliebene alte Form für *Mägdli,* vgl. *Jümpferli* Bd I 1248.

Măgi Aa; „Gl;" L; SchSt.; Th; Zg; Z, *Mägich* AaEhr., F., Z.; Sch; Th, *Mägis* SchSt., Stdt, *Mags* SchBuch, Schl., *Magt* AaLeer. — m.: 1. Mohn, pap. somn., bzw. der zu Öl verwendete Same; vgl. *Mag-Öl* Bd I 182. *Der Schlaf schüttet sin Mägi uf d' Chöpf.* Usteri. ‚Us hanf, us lynsat, us mäge öl machen.' 1431, Z Müllerbr. ‚Magsamen, Mohn, Mägiblumen, pap. sativum.' JCSulzer 1772. Bisweilen auch wegen der Gleichheit des Samens und seiner Verwendung missbräuchlich für Ölreps, Lewat, brassica napus Z. — 2. *(Megi)* das, was nach Auspressung des Öles aus Nüssen, Leinsamen oder Ölsamen übh. übrig bleibt GG. Syn. *Chrüsi.* — 3. Klatschrose, pap. Rhoeas AaEhr.

Ahd. *māgo,* mhd. *māge(n), mähen.* ‚(Öl-)Magen' noch im Tierb. 1563. Auffallend ist die Kürzung, welche der Stammvocal bei uns erfahren hat; dass sie auf Anlehnung an *Mägeⁿ I* beruhe, indem das Volk den Mohnkopf und seinen Inhalt mit einem Magen verglichen hätte, ist nicht unwahrscheinlich; vgl. ‚Katzenmagen' bei Gr. WB.; doch der grammatische Wechsel von *g* und *h* im Mhd. deutet darauf, dass es eine Form mit kurzem Vocal schon in alter Sprache gegeben habe. Die in unsern MAA. vorherrschenden Formen sind wohl nach *Chümmi, Chümmich, Chömmis* (Bd III 294) gebildet; vgl. noch *Chimis.* Ob *Mags* aus den Synn. *Mag-Sat* und *Mag-Samen* verkürzt sei, ist zweifelhaft; vgl. Pflanzennamen wie ‚Reps, Spars'; *Magt* viell. aus der copulativen Verbindung des W. mit *Lewat* und Letzterem nachgebildet.

Maugel „m.": 1. „Dämmerung BO.; VO;" Z. ‚Crepusculum, mougel, die zeit, wenn tag und nacht scheidet am abend.' Fris.; Mal.; Syn. *Mugel.* — 2. düstere, trübe Witterung Zg.

maugel: Adj. 1. „dämmerig BO.; VO; Z." — 2. vom Wetter, trüb, bewölkt, „neblig", auf Regen deutend AaF., Hold., Seet.; BHa.; VO; S sJura; „Z."

Me⁼ göd nid go mähe⁼, 's ist m. AaWohl. — 3. vom Gesichtsausdruck, düster, missvergnügt B (‚tristis.' Id. B); L. *Me⁼ g'sëhd* [am Sängerfest] *kes m-s G'sicht.* Hifl. 1813. — 4. unwohl AaSeet.

Zum Stamme *mug-*, auch (durch folgendes *l* oder *r*) geschärft *maugg-*; vgl. engl. *mug*, Nebel, Dunst, *muggy*, feucht, dunstig. Als Wurzel liegt viell. das gr. μύω, blinzeln, zu Grunde; vgl. die Anm. zu *naulen* und ‚munkeln, munken' bei Gr. WB. VI 2697 f. Bei der RA. *es ist m.* kann man schwanken zwischen subst. und adj. Auffassung; vgl. *glans.*

tag-maugels: Adv. UwE. *T. oüfstä⁼*, bei der Morgendämmerung aufstehen. *T. hei⁼chō⁼*, vor Einbruch der Nacht heimkommen. — Temp. Gen. wie ‚Morgens, Tags.'

mauger: 1. dämmerig. ‚M., heiterlächt, sublustris.' Mal. — 2. = *maugel 2.* ‚M., tusel, trüb, wolkicht, feucht, udus, nubilosus, pluviosus.' Red. 1662.

maugere⁼: (auch refl.) kränkeln, bes. vom Vieh, liegen bleiben, nicht fressen wollen AaFri. ‚Wann ein Stück Hornvieh sich maugern und erkranken wurde.' Bs Mand. 1715. Syn. *mauderen.*

maugle⁼: 1. dämmern „BO.; VO; Z", spec. am Abend Schw; U, am Morgen Ndw. Es *mauglet*, wenn die Sonne untergegangen ist Schw. *Um Maugleszït*, in der Abenddämmerung. ebd. *Er isch eso zwischet Tag und Nacht cho⁼; es het afig g'maüglet* USil. — 2. vom Wetter, „nebeln BO.; VO; Z"; zeitweise sich aufhellen, dann wieder trüb werden; unsicher sein Aa; Uw. *Es häd (si⁼h) g'mauglet*, der Himmel hat sich umwölkt Aa. — 3. mit den Augen zwinken Uw, wie ein Schlaftrunkener die Augen bald öffnen, bald schliessen Ndw; „UUrs." Syn. *maugglen.* — 4. *(maugele⁼)* dahinsiechen SchwMa. — 5. roh, sterben SchwMuo.

ab-: langsam dahinschwinden, sterben, zu Grunde gehen, bes. vom Vieh S; U.

ver-: zu Grunde gehen, vor Elend usw., verenden LG. (mit haben); Schw. Syn. *ver-mauzen, -rëblen. Er ist so wït usse⁼, dass d' meintist, er wett alli Auge⁼blick v.* SchwNuol. *Vermauglet* als Steigerungsadv. „L." Syn. *verreckt.* ‚Und fitzt dich [schlägt dich] v.' Balz 1781.

zue-: *bim Z.*, ‚beim Zunachten', bei Einbruch der Dämmerung aSchw.

Maugli f.: Abenddämmerung SchwMuo. *I⁼ han-e⁼ i⁼ der M. g'sëh⁼ verbï gä⁼.*

mauglig: halb bewölkt, trüb Aa; BHa.; SB., NA. Syn. *häl.*

Më'găggel m.: 1. Brettchen, Sieb, welches in der Mühle das Getreide herunterrüttelt ZRafz. — 2. Windhäspelchen, Wasserrädchen als Spielzeug der Knaben. ebd. — Wahrsch. aus *Mël-Güggel;* vgl. *Güggel, güggelen, Güggeler* (Bd II 169) und das analoge *Nüggeler, nüggelen.*

mĕ'gele⁼ AaLeer.; L; Zo, *mĕ'gene⁼* UwE.: meckern. Syn. *mäggelen.*

Vgl. gr. μηκάομαι, das für das Germanische *h* (mhd. *mechzen*), bzw. *g* erwarten lässt. So wird wohl auch *ck* des schriftdeutschen W. wie des Boner'schen *mëcke*, Ziegenbock, auf *gg* beruhen.

Mege⁼ f.: 1. „Kinderpuppe in Gestalt eines eingefäschten Kindes Aa." Syn. *Bäben.* — 2. „Schimpfname auf ein unflätiges Mädchen. ebd."

Gleichsetzung mit ‚Maria' läge begrifflich nahe, und es mögen die Koseformen dieses Namens verglichen werden. Es fällt aber auch das syn. *Mäggen* in Betracht.

Migel GrKübl., *Mïgeli I* Dim. Gr; GO.: 1. Brosamen, Krümchen von Brot, Käse, Zieger usw. Gr; GO., S., We. — 2. (Pl.) geröstetes Mehl GWeisst., gerösteter Mais mit und ohne Butter GMels, in Butter gekochte Mehlknöllchen (nicht Klösschen) GrChur; GMels. Syn. *Ribel.* — 3. *e(s) Mïgeli*, typische Bezeichnung des kleinsten Quantums, ein klein wenig, ein Bisschen GrPr.; GO., Sa. Syn. *Brös(m)eli. Es Mïgeli Schmalz* [Butter] GrKübl. Auch verdoppelt: *e M., M.* Gr; vgl. *es Birebitzeli. Nid e M. Es M. Impert und es pär Lörbone⁼ müessend-er au⁼ch no⁼h hä⁼* GrPr. (Schwzd.). *Es M. lichter sï 's-ere⁼* [der Kranken] *a's nächtig* GrSchiers.

Von churw. *migla.* 1. Brosame, Bisschen. — 2. Teiggericht aus winzigen Teigkrümchen; it. *mica*, frz. *miette* in Bed. 1 und 3. Länge des *i* ist nicht immer bezeugt; in GWeisst. ist es *ï*, welches *i* voraussetzt. Vgl. auch *Muglen, Müggen, Migglen, Mirgel.*

ûf-migele⁼: die Oberfläche des Gebäckes brosamartig aufreissen, kraus machen; Syn. *schränzen?* ‚Dass die pfister, feiler hinfüro die simmelring u., brechen und in einer grösse, ässig, guet machen.' Z Ratsverordn. 1568. ‚Zuodem brëchind und ufmiglind sy die ring so gar schlëchtlich, das nit allein nit lieblich zuo essen, sonders glych inen ouch am vertrib und kouf nachteilig.' ebd. 1582.

ver- GSa. (auch *-gg-*). *ver-mïgle⁼* GrChur, He., *zer-*GrPr.: 1. tr., zu Brosamen zerbröckeln, zerreiben Gr Chur, He., Pr. *D's Fräuli tued 's Schnifeli Brod mit dem Hegelpätschli schinte⁼ gär chlei⁼hëri, um d's Brod ringer zermigle⁼ und vermalgge⁼ z' chönne⁼ mid de⁼ Zendstumpe⁼* GrSchiers (Schwzd.). — 2. intr., in Brosamen zerfallen, z. B. Käse GSa.; Syn. *ver-brosmen, ver-brösmelen. D's Brod ist-mer im Sack vermiglet.*

migle⁼: in kleine Teile zerschlagen GrPr.

Migeli II n.: Schweinchen und übh. jedes kleine Tier, das geschlachtet wird Sch (Kirchh.).

mige⁼: schlachten Sch.

Miger m.: Schlächter, Metzger Sch.

Die Koseform *Mïgeli* viell. wie *Mïggi* für Kätzchen, lautmalend nach der Stimme des Tieres, die bes. beim Schlachten sich geltend macht. Vgl. auch *müggen.*

Migi, Dim. *Mïgeli:* Remigius L; Schw; Uw.

Vgl. *Lari* (Hilarius) und Anm. Dazu wohl: ‚Ein dummer Länder-Migi.' Ndw Kal. 1862, appellativ wie *Joggel, Ruedi; Babi;* vgl. auch *Müggi.*

Miglen Pl., *Migling* m. = *Midel-Fisch, Milling* ZSee. ‚Es soll auch niemand kein miglen fangen von einem St Martinstag unz zum andern.' Mit der Note: ‚M. seind jung bläwling.' 1512, Fischer-Einung auf dem ZSee (SchwE. Klosterarch.). ‚Allerlei kleine albulen werdend zue Zürich migling genennt.' Fischb. 1563. S. noch *Felch* Bd I 800. ‚Wir verbieten das Fahen der Miglen und des Brüets.' Z Ges. 1757/79; vgl. ‚Mügli', eine Fischart im LSee 1423.

mieglicht: braungestreift, von schlechtgebackenem Schwarzbrot, an dessen Krume inwendig ein brauner Streifen entlang läuft GrD.

Mögel m.: 1. „Schmadderer", Einer, der schlecht schreibt, Schmierer Sch. — 2. Schimpfname für eine hässliche oder dumme Person. ebd. Dim. *Mögili.*

mögle⁼: „schmaddern", schlecht schreiben, sudeln Sch. Abl. *Mögleter⁼* f., Sudelei.

„mǒglig: geschmaddert, wüst"; Dim. *mögilig.*

Vgl. *mögglen II,* dessen *gg* sicher bezeugt ist, während einfaches *g* auf schwachen Füssen steht.

Mǒg m.: kleine Gartenschnecke GrPr. (Kdspr.).

Ver-**mög**: Inhalt, Wortlaut, Aussage. ‚Nach uswysung und vermög der spruchbriefen.' 1523, Absch. ‚Von lutrem und hellem v. unsers landsfridens.' 1532, Strickl. ‚Nach Laut und Vermög der Mandaten.' 1533, Hess, Samml. ‚Us vermug eines zusags.' 1538, Z Burgerb. ‚Wider v. der schrift.' Vad. ‚Nach Laut und Vermog unser Chorgerichtssatzung.' B Mand. 1648.

Das in seiner Bed. sich eng an *vermögen 3* anschliessende Subst. ist, wie das syn. ‚Laut', schliesslich nach Unterdrückung der Präp. selbst zur Präp. geworden. ‚Vermög sprüchen und verträgen.' Kessl. ‚Vermog syns zedels.' 1562, B Staatsrechn. ‚Vermog ufgerichter brief und siglen.' 1572, ZThalw. Offn., neben: ‚nach vermeg.' ‚V. meiner schuldigen Pflicht.' 1618, JJBreit. ‚Vermog Vertrags.' B Abzugsordn. 1715. Vgl. Gr. WB. Die Form schwankt nach den verschiedenen Vocalen des zu Grunde liegenden Verbums ‚vermögen'; vgl. noch *Ver-mag.*

mögele^{n} I: unpers., von Speisen, die Appetit erwecken ZWang.

mögelig Th, *g'm.* Bs: appetitlich, begehrenswert, einladend, reizend. Syn. *gemöchtelig, mögig.*

möge^{n}, bzw. *me'ge^{n},* Ptc. *g'möge^{n}* FS.; WGräch., Lö., *mö* GrV., *g'megut* WSaas, sonst wie der Inf.; Präs. Ind. Sg. 1. 3. P. *ma* B; PAl.; S; ZW., sonst *mag;* 2. *māsch* B, sonst *magst;* Pl. *mönd* G; ZO., *mös, mü* B, sonst *möge^{n}d;* Cond. *mieg* ZKn., Limm., *mächti* SchwE.; WGräch., *meddi* WNaters, *müechti* Th (Stell), sonst *möcht(i),* in ThHw. *-ô-:* 1. kräftig, gesund sein; meist mit Neg.: *nüd, nüd am beste^{n}, schlëchtlich, übel m.,* unpässlich sein, kränkeln BR. *Nid so wol m.,* unwohl sein ApHundw. *Wer e^{n} chlī rüch mag* [nicht verzärtelt ist], *Dër mag dë^{n} Wī^{n} trinke^{n}* ApSchöngr. *Durch 's Nidmege^{n} wurd 's im sich ha^{n} virsterchered,* durch Unwohlsein würde sich bei ihm die Schwermut vermehrt haben BHa. *Ich mag nümme^{n}* 1) bin nicht gesund BR. — 2) bin erschöpft, kraftlos (mit Betonung von *mag)* Th; Z. ‚Die allerbest ze fuess mochten', die besten, kräftigsten Fussgänger. 1425, Gl Urk. ‚Wüss, myn husfrow, dass ich wol mag, früsch und gesund bin.' 1440, B (Gfo.). ‚Nun warend die Cristnen als muod und als kreftlos worden, bede von arbeit und von hitz, dass sy nüt mer möchtend.' 1475, Volksbb. ‚Als er lang übel gemugen hat [kränklich gewesen war].' Sicher 1531. ‚Myn at ist schwach, dass ich nüt mag.' Haberer 1562. ‚Infirma valetudo, ein blöde gesundheit, da einer nit ze bett ligt, mithin aber übel mag.' Fris.; Mal.; vgl. *übel-mögend.* ‚Wie ist unser Urselin so christenlich gestorben; ich mag nit mer, so ich an das Urselin gedenken.' ThPlatt. 1572. ‚Den sterkern und bass mögenden.' JRLandenb. 1608. — 2. vermögen, können, in phys. und geistigem, moralischem S. a) mit Inf., dem in lebender Sprache *ge-* vorgesetzt wird, während es ohne *ge-* ‚Lust haben' bedeutet; vgl. hierüber *ge- 5* Bd II 47. In PAl., wo das Präf. *ge-* vor *mögen* als Prädikats-Verbum treten kann, entsteht dann ein Unterschied zwischen *ich g'man,* ich kann, und *ich man nid,* ich mag, will nicht. *Es mag g'sī^{n},* es ist erreichbar AaLeer.; Z. *Ich mag das Stuck nüd g'ësse^{n}. Was mer nüd g'wërde^{n} mag, han-ich kei^{n} Trüre^{n} d'rab* Z. ‚Ich mochte gar nicht erwarten, bis ich antreten konnte.' Gotth.; s. noch *ver-heben* Bd II 908. ‚Hat im nieman syne gründ g'mögen umkeeren.' Zwingli. ‚Da man nun die schloss ufgetreit, do mocht man die stüblitür nit ufbringen.' 1534, Äg.Tschudi. ‚Ich mag dir nit bezalen.' OWerdm. 1552; dafür: ‚kann.' 1588, Herb. ‚Er mag die strafen der sünden hinnemen.' ebd.; dafür: ‚er hat macht.' 1588, Herb. ‚Die menschliche blödigkeit mag nit gnueg tuen.' ebd.; = ‚vermag.' 1588, Herb. ‚Aber überwinden mögend si dich nit.' 1587, Jerem. ‚[Der Tod meiner Hausfrau] verdross mich so übel, dass ich meint, ich möcht iren myn Lebtag nit vergëssen.' 1603, Ardüser. ‚Die fünf torachten Jungfrauen eileten zu den Krämeren und widerum zur Hochzeit; aber sie möchten nicht geschwind g'nug kommen.' FWyss 1673. ‚Traurig ist 's, wann bei den Armen Holz oder Decke gebricht, mögen sie ja nicht erwarmen.' Z Neuj. M. 1798. — b) scheinbar abs., in Wirklichkeit aber elliptisch, mit zu ergänzendem Verbum. ‚Lauf, was du magst.' Gotth. ‚Meine Alte und ich sind schitter [dem Zusammenfallen nahe] und mögen nicht mehr nach.' ebd. ‚Wenn ich ab Tätsch [vom Flecke weg gehen] möchte, ich gienge auch mit, aber mit meiner Gliedsucht in der Huft komme ich nicht ab Platz.' Ndw Kal. 1889. *Wie tunkt di^{ch} mīn Most? Mag-er a^{n} 's Webmeisters?* Ap. *Die ma^{g} wol,* die kann wohl (Aufwand machen). Gotth. *Es gāt, wie 's mag* Aa; Th; Z. *'s mag liecht* [sein], es kann leicht sein AaLeer.; s. Bd III 1048. *Mer mönd blōss* [mit Not] *Meister* Z. *Wīt möge^{n},* z. B. mit einem Steinwurf, einer Arbeit, einem Marsch, Lesen in einem Buch usw. Th; Z. *Er häd nüd wīt möge^{n} i^{n} dër Zīt. Die Herdöpfel möged nüd i^{n} de^{n} Chorb ine^{n},* der Korb fasst diese Kartoffeln nicht Z. *A^{n} Öppis, Öpper ane^{n} m.,* hinanreichen, ihm gleichkommen Th. *Ich hā^{n} nüd uf dë^{n} Baum ufe^{n} möge^{n},* meine Kräfte reichten nicht aus; aber auch: ich hatte keine Lust dazu Th; Z. S. noch *ūf* Bd I 120, *ūs* Bd I 553, *fürhin* Bd II 1345. ‚Mag ich, so will ich selbs doby syn.' 1475, Bs Chr. ‚Quam potui, als ich gemögen hab. Citra satietatem data glans, nit als vil sy ässen mögend, oder nit als vil in sy mag. Aedes nostrae vix capient, sy mögend kaum in unser haus, unser haus wirt sy hart mögen fassen.' Fris.; Mal. ‚Es half als vil, als mocht.' 1584, Ardüser. ‚Die ir gern geholfen, aber nit gemögen.' 1601, Gfd. ‚Die Kirche sye zu eng, mögend nit alle Kirchgnossen daryn.' 1652, Z OGlatt; s. noch *Kollatz* Bd III 210. — c) scheinbar mit Acc. Obj., das aber ebenfalls von einem zu ergänzenden Vb abhängt. α) mit pers. Obj. *Eine^{n} m.,* Jmdm an physischer oder auch geistiger Kraft überlegen sein. allg. *Es hät Keine^{r} der Ander m.,* Keiner von Beiden blieb Sieger. *Er mag-nen im Schwinge^{n}, im Schrībe^{n}* BR.; vgl. *‚Das mag-ne,* hoc persuadetur.' Id. B. *In Mängem mög in sicher Ekein.* Breitenst. *Ich bi^{n} der Stärkst, i^{ch} ma-n-ech all.* B Hist. Kal. 1851. ‚Es sei im ganze Bernbiet keine Küherstochter, die mich möchte, und es werde nicht mancher Kübersohn sein', prahlt eine auf ihre Stärke stolze Viehmagd. Gotth. ‚Sie wolle zeigen, dass mit Husen sie Keine möge.' ebd. ‚Er mög [übertreffe] d'r Pfarrer weit.' ebd. Auch mit Dat.: *Ünsche Pläss* [Kuh] *hed der Hērchue m.,* hat ihr obgesiegt (im Stossen mit den Hörnern) GrD.; vgl. *Häggel* Bd II 1097 und *ge-hand* Bd II 1396. *Der hät-mer 's m.,* colui mi ha vinto PAl. Abs. *Der hät a^{n} der Abstimmig m.,* hat gesiegt in der Wahlabstimmung SchwE. (Lienert). Auch übertr.:

‚Das Kirschenwasser möge d' Lüt viel schneller [ruinieren sc.] als der Branntwein.' Gotth. *Der 65er häd Mänge⁼ m.*, der Wein von 1865 hat Manchen berauscht oder ihm den Tod gebracht Th; ZS. Übertreffen, an List: ‚Die meinen, wie witzig sie seien und verstehen doch Nichts; einmal für 40 Kronen habe ich sie m.', d. i. 40 Kronen habe ich ihnen abgewonnen. Gotth. Unpers. *Es häd-e⁼ möge⁼*, die Krankheit hat ihm den Tod, die Geldschulden haben ihm den Konkurs zugezogen Th; Z; bes. aber von Gemütsbewegungen: übermannen, einen überwältigenden Eindruck machen Aa; Bs; B; Th; Z. *Es hät-mi^ch (schier) m.*, ich habe (beinahe) weinen (seltener: lachen) müssen vor Rührung, Schmerz, Ärger (Lachreiz); auch von Ekel: es brachte mich (fast) zum Brechen. *'s het-mi^ch im Innerste⁼ m.* Bs (Becker). *Wo der Vater i⁼ sim grüslige Zorn das Vreneli Möntsch titeliert het, jo Das het in m., Das het im Jokeb in 's Herz g'längt.* Breitenst. *Das het-mi^ch du m. und i^ch fah a⁼ springe⁼.* B Dorfkal. 1870. *Das hät-mer 's m.*, cio mi ha soprafatto PAl. — β) mit Sachobj. *Öppis m.*, eine Last zu heben, tragen vermögen, eine Arbeit zu rechter Zeit zu Ende bringen Bs; Gl; Th; Z. *Magst dē⁼ Chorb? I^ch mag hüt dē⁼ Strumpf nümme⁼* Z. *I^ch mag 's nüd fertig* Gl; Th; Z. *Wenn-er-i* [euch] *wēred, so möged-er dē⁼ Acher* [sc. pflügen, schneiden, hacken] *bis z' Äbig. Gid 's wol üs? Möged-er 's?* Anrede z. B. an Mähder, Feldarbeiter usw. Sprww. 1869. *I^ch wett, i^ch möcht 's*, mein Wunsch wäre, das Pensum fertig bringen zu können Z. *Dēr Stich mag ich* (beim Kartenspiel), ich habe eine stärkere Karte Gl. *Magst?* fragt ein Spieler den Andern, d. h. hast du hiefür eine Stichkarte? — d) gepaart mit dem syn. ‚können.' *Der d' Lüt bidrängt, wo-n-er cha⁼⁼ und ma⁼.* Hofst. *Do jommeret das Fräuli gar bidurlig: O, i^ch cha 's nümme⁼ und ma 's nümme⁼!* BWyss 1863. *Wo-mer chönd und mönd, hēlfed-mer enand* ZO. ‚Beholfen und beraten syn, mit was er dann kunne und muge.' 1495, G Küchenordn. ‚So wir getuen sollen, könnden und m.' 1525, Strickl. — 3. Lust, Neigung haben zu, gerne wollen. a) mit pers. Obj. im Acc. Ap; Bs; GF., G.; Th; Uw; U; W; Z, im Dat. Gl; GA.; Z, Jmdm gewogen sein, für eine Person Wohlwollen, Sympathie, Vorliebe haben; auch etwa mit Zusatz von *wol, guet. Si händ enand nie m.*, standen nie mit einander auf freundschaftlichem Fuss Ap; G; Th; W; Z. *Er mag-en nüd*, hat persönliche Antipathie gegen ihn; *er mag-em nüd* Z, *Nüd* GA., ebenso, doch auch in dem differenzierten S.: fördert seine Zwecke, Bestrebungen nicht Z. *I^ch mag sus* [es] *nit*, ich kann's nicht leiden W. *Er mag im vil sī⁼*, ist ihm gewogen Gl. *Es hät-is hüt no^ch wol m.*, das Wetter blieb uns günstig, der Erfolg ist uns nicht ausgeblieben Th; Z. Scheinbar mit Gen., der aber von dem subst. *Nüt* bedingt ist: *‚I^ch ma⁼ dīne⁼ Nüt*, aversor te.' Id. B. Der Inf. subst.: *'s het dem alte⁼ Wittlig 's Möge⁼ gär nöd g'ha⁼.* G Kal. 1894. Unpers., von günstigem Wetter: *Hüt het 's na m.* BoHa. (Grussformel). Verbunden mit *können* s. d. Bd III 323. — b) mit Sachobj. und abs., bzw. mit unterdrücktem Obj. (oder Inf.), Lust und bes. Appetit haben. allg. *Magst Brot? Ich man d's Fleisch nid. Er mag vil, wenig*, d. h. essen, trinken. *Er hät 'denkt: Vom sēbe⁼ Fass mag-i^ch Nünt mē⁼.* BStell 1888. *Gott Lob, dass-mer 's hei, Gott Lob, dass-mer 's meu.* Gotth. (Tischgebet). S. noch *Hund* Bd II 1421 und vgl. *Mögi.* — c) mit Inf. *Er mag wider ēsse⁼* [nach einer Krankheit]. *Fraue⁼, wo nüd gumpe⁼ mönd wie d' Chind.* Müller, Jgdschr. *I^ch mag mithalte⁼*, ich stimme bei (Formel bei Abstimmungen). Ap Kal. 1859. *Jetz sind s' jo scho⁼ z'friden und mönd wider lache⁼.* Stutz. *D' Lüt lache⁼ jetz no^ch u⁼d mün-im 's gönne⁼.* B Dorfkal. 1871. *Jo, i^ch möcht 's wüsse⁼!* Das will ich meinen Bs. ‚Pfeift der Wind uns auch durch 's Haar, mögen wir nur lachen.' Z Neuj. M. 1784. *I^ch möcht au^ch!* ironisch: Das lass ich schön bleiben AaLeer.; Bs; Th; Z. Amplificiert durch ‚wissen': *I^ch mag und weiss nüd*, ich habe durchaus keine Lust Z. — 4. moralische Möglichkeit, wie nhd.: dürfen BBr., Ha.; U. *Du magst-se nē⁼*, darfst sie behalten. *Mag 's mī⁼s sīn*, darf ich es als Eigentum behalten? BHa. *Er mag nit*, darf nicht U. ‚Es magen an die zedel geschriben werden allerlei namen.' G Gesellenschiessen 1485. ‚Si esset licitum per nautas, wenn ich der schiffleuten halb gemögen hette.' Fris. — 5. sollen, müssen GrS. *Nu⁼*, i⁼ *Gotts Namme⁼, me⁼ wird-si^ch halt mege⁼ drī⁼ schicke⁼.* Schweizermund 1891 (U). — 6. mit dem Gen. *dessen* oder *sīn*, daran schuld sein; syn. *vermögen. Ich ma⁼ si⁼ nid* PAl. ‚Sind dann schon vil schantlicher under inen, was mögend dess die gueten?' HBull. 1530. ‚Was mögend wir syn, qu'en pouvons nous?' Haimonsk. 1531; ähnlich mehrfach. ‚Ich pitten üch, ir wellent myn Früntschaft mynes Tods nit lassen entgelten, dann si mag dessi Nüt.' 1607, Ardüser. Mit Präp.: ‚Wir mögen nüts für das geschrei', wir können Nichts gegen das Gerücht tun. ThPlatt., Br.

Mhd. *mugen, mügen* in Bed. 1, 2 und 6. Wo in den Belegen ‚möchte' als Ind. (so auch bei DTomann 1708 und ZZoll. Tagb. um 1750: ‚Es ware so heiss, man möchte es fast nicht erleiden') vorkommt, ist Dies zu erklären aus dem Bestreben der MA., sich irgendwie für den Mangel dieses Modus im Prät. zu helfen. Zu *mönd* vgl. *gönd, chönd, lönd, sönd, stönd* usw.; ‚sy mond.' schon 1433, Gfd, ‚mönd.' Ruef 1540; RSchmid 1579. In *ma, mäsch, mös* das *g* verflüchtigt viell. nach Analogie von ‚schlagen' oder nach Analogie von *cha⁼⁼, cha⁼⁼et; lā, läst; mös* nach *chös, lös, wei.* Zu *mieg* vgl. *schlieg* und *chient* in der Anm. zu *chönnen* Bd III 324. *Meddi* wohl assimiliert aus *mächti* oder *möchti* oder nach Analogie von *wetti.* Ein Cond. ‚mahte' und ein Ptc. ‚gemügt' schon im Mhd. ‚Mucht' = magst. XV., Lüt., Sag. Was die Bedeutung betrifft, so findet sich der unter 2 c α aus GrD. bezeugte Dat. schon bei Notker: ‚ube du ne hilfest, sō gemag er mir.' Über Vertauschungen oder Übergänge der Modalbegriffe (betr. Bed. 4 und bes. 5) vgl. den Schluss der Anm. zu *chönnen* aaO.

über-: überwältigen; überwinden. ‚Das war zu viel für mich! Das übermochte mich.' Becker 1868. ‚Die Kirchen Gottes ist nie übermögen worden.' FWyss 1672. ‚Solches Gebet muss den Allmächtigen ü., den Unüberwindlichen überwinden.' JJUlr. 1727. ‚Da ein jedes Lüftlein sie übermag.' ebd. — a⁼-: 1. langen Ndw. *Das Seil mag nid ā⁼.* — 2. angehen Ndw. *Fül sī⁼ mag bi dem Pür gar nid a⁼*, geht bei ihm gar nicht an. *Das mag nid ā⁼* Ndw. — 3. *Eim a.*, Einen anmuten AaLeer. *Si mag-mer nid ā⁼.*

ver-: 1. die (Geld-)Mittel zu Etw. haben. S. *Hund* Bd II 1421, *Chatz* Bd III 587. *Er vermag 's wol*, hat dazu reichliche Mittel. *Er vermag ('s) z' warte⁼*, z. B. mit dem Landverkauf Bs; Th; Z. ‚Im nächsten Dorfe trank man wieder eine Flasche; der Götti musste zeigen, dass er auch Etw. vermöge.' Breitenst. *Wenn ir numme⁼ guete⁼ Wī⁼ vermeut und de⁼⁼ am Abend hei⁼ plampet mit euem Milchgeschirr wie-ne⁼ Kue mit*

ere grösse Tringele! B Hist. Kal. 1777. ‚Eine Familie, die kein Brot vermag.' B Kal. 1841. ‚Heu kaufen vermag unser Einem [s. Bd I 272] nicht.' Gotth. ‚Sich gross machen [den Grossen spielen, Aufwand machen], ohne es zu v.' ebd. *Wer 's vermag, ka schnupfe und rohe* [rauchen] GBern. *Ich vermag z' laufe*, ironisch: ich bin nicht so reich, um mir das Fahren zu erlauben Th; Z. *Er vermag öppe 10000 Fr.*, hat so viel Vermögen Th; Z. *Es ist Eine ken Bür, wenn Eine nid en ruehige Ma vermag* LE., sich durch die Wechselfälle, welchen er in der Landwirtschaft unterworfen ist, aus dem Sattel heben lässt? S. noch *haben* Bd II 871. ‚Sy straften den um 100 fl., disen um 80, je nachdem einer vermocht.' WSteiner 1532. ‚Ich meint, er vermöcht eins fürsten guet.' Salat 1537. ‚Herodes mächtig ist im gwalt; vermag's an landen, lüt und guet, dass im das g'mein volk nit vil tuet.' Aal 1549. ‚Wir wend trinken, dass schwitzend d' wänd. Wir hand ein herren, der 's vermag.' Haberer 1562. ‚Vermag Eine nit Windlen, wie es gern wollte, so brauche ihm Lumpen und schneide die Fasen darvon.' FWürz 1634. ‚Einer, so 6 Küe vermag, soll nit mer als 4 Geissen haben.' 1675, B Rq. ‚Der Gang vermag 1000 Gulden; er gehet toll daher, junonium ingreditur.' Mey., Hort. 1692. ‚Wenn Einer einen Gugelhut vermögen, so hat er geglaubt usw.' HPest. 1790. Auch in Bez. auf Truppen: ‚Der herzog von Berg ist mechtig und vermag vil volks.' 1475, Bs Chr. ‚Ir vermögen ist g'syn 8000 reisbarer mannen.' 1538, Äg.Tschudi. ‚Lucern vermag an streitbaren Männeren usw.' RCys. — 2. allgemeiner, im Stande sein, zu Stande bringen, leisten können. ‚St Vit hat den längsten Tag, Lucia die längste Nacht vermag.' Sprww. 1824. ‚Der helle Tag vorhanden ist, der schöne Tag, den Gott vermag.' Wächterruf. ‚Schweig, leid und vermag [sc. zu tragen], dein Unglück Gott allein klag.' Sprww. 1824. Ebenso elliptisch in: *G'schwulle, was i d' Hüt ie vermag* [sc. zu gehen] AaF. ‚Unsern lieben lantlüten ze Glarus embieten wir, die lantlüt ze Switz, unsern willigen dienst und was wir eren und guotes vermugen.' 1394, Gl Urk. ‚So ver ir lyb, er und guet reicht und vermag.' Bossh.-Goldschm. ‚Pro mea parte, nach meinem vermügen, als vil mir müglich ist.' Fris.; Mal. (Übergang zum Subst.). Vgl. auch Glossar zu Haimonsk. 1531. — 3. bedeuten, in sich schliessen, besagen, bes. vom Inhalte eines Schriftstückes, Dokumentes usw. *Er g'hört vom Präsidente, was das Urtel vermög.* Usteri. ‚Wie es Gottes wort und unser amt vermag.' HBull. 1531. ‚Wie ein abscheid das heiter inhalt und vermag.' Kessl. ‚Die gemeinen chronikrödel vermögend, dass Otmar bei 38 jaren das kloster verwalten habe.' Vad. ‚Was die Urtel vermag, vollziehen.' 1652, GrD. LB. ‚Die Lehenbrief der angrenzenden Lehen vermögind, dass sie stossend an das Schnebelhorn.' 1701, Z Staatsarch. ‚Die Ratserkanntnuss vom 30. Maji vermag, dass usw.' 1703, Z Zunftprot.; vgl. *Ver-mug.* — 4. bewirken; Einen wozu veranlassen, mit pers., direktem oder präpositionalem Obj. ‚Man solle im den schryber v. [verschaffen, bewilligen].' 1531, Absch. Die Klosterherren wenden sich an König Rudolf gegen ihren Abt, ‚dass er inen den zu recht v. [zur Verantwortung zwingen] wellt.' Vad. ‚Die Edellüt haben an im [Bullinger] v., dass er inen Jesajam gelesen.' LLav. 1576. — 5. refl., mit Gen., a) (meist negiert) wofür können, Schuld sein woran. „Vermag ich mich dessen, dass mein Freund dir etw. Leides getan hat?" *Ich vermag mich Desse Nüd*, ich kann Nichts dafür Ap; B; GrD.; Th; Z und schon bei Mey., Hort. 1692. *Da vermag ich mich Nüt, dass 's eso g'gangen ist* Z. *Sich Nünt v., dass 's Pulver chlepft*, das Pulver nicht erfunden haben Ap. *Wie vil Önscholdege het 's auch, die se* [sich] *ke Betzele* [Bischen] *vermöged!* Ap Kal. 1848. ‚Was vermögen wir uns, dass es so gegangen?' Gotth. ‚Was v. sich Andere?' Gespr. 1712. Auch abs.: ‚Ach Gott, ich dessen nit vermag!' Holzw. 1571. — b) Zuneigung, Sympathie zu Einem bekommen, haben. ‚Wie ein lieb ding es ist, wo zwei eins mit einanderen sind und sich eins des anderen wol vermag!' 1527, Misc. Tig. ‚Adam hatt alle andere tier beschowet, aber keinse hat er sich vermögen.' HBull. 1540; vgl. *mögen 3 a* und *Katzen-Hirni* Bd II 1614. — Ver-möge n.: wie nhd. 1. abstr. ‚Sy tetend all ir v. [was sie vermochten].' Morgant. ‚Von allem v.' OWerdm. 1552; = ‚von allen kreften.' 1588, Herb. ‚Ich will sein Wort, so vil mir möglich, fürtragen, best Vermögens.' 1692, Gr VDörf. — 2. concr. a) Geldbesitz. allg.; auch dim. *Dë wird si's Vermögeli gli g'nueg dure 'tä ha* Th; Z. *Die het es ordligs Vermögeli g'hä.* BWyss. — b) kriegerische Macht, Streitmacht. ‚Wir haben uns entschlossen, mit unserm v. zue verrucken [aufzubrechen].' 1525, Absch. Vgl. auch Glossar zu Haimonsk. 1531. — Libs-: Lebenskraft, Gesundheit. ‚Als nun der könig alt und an lybsvermögen abgehend [war].' Ansh.

nahe-, mit Dat.: 1. Einen auf dem Wege einholen Th; Z. — 2. Einem gleichkommen, es ihm gleich tun in Etw. B. ‚Eine Säumutter [Schweinezüchterin] ist sie; es mag ihr keine Luzernerin nach.' Gotth. — zue-: 1. ungefähr = *nahe-mögen 2*, erreichen in irgend einer Eigenschaft. *Dë hürig Wi mag dem ferndrige nüd zue* Th; Z. S. *handlich* Bd II 1405. ‚Brei, bevor Kindsbreie, lassen sich schön daraus [aus dem Dinkelmehl] zurichten, doch mögen sie denen von Weizenmehl an Kräftigkeit nicht zu.' AHöpfner 1787. — 2. beikommen, aggressiv. ‚Welcher hett im [dem Papst] hie zue mögen oder etwas abgewinnen, diewyl er alle waffen in syner hand gehept?' Kessl. ‚Diewyl si im anderst nit zuemochtend, verklagtend si in bi dem Bapst.' JRüeger 1606.

übel-mögend BO., *-möged* GG., T.; Uw; ZStern., *-möget* L; U, *-mögig* Ap; GWa.; S: 1. kränklich, gebrechlich (bes. vor Alter). aaOO.; auch: geistig schwach L (Spillm.). ‚Ich bin schon alt und ü.' Morgant 1530. ‚Dann ich merwyls zyts krank und übelmögig, ouch ein schwer hand ze schryben überkommen.' 1572, Äg. Tschudi. S. *Leid* Bd III 1082. ‚Da die armen Lüt liegend, verstand krank und ü.' Rüeger 1606. ‚Kranke, ü-e, alte Personen.' 1635, Z (Spyri, Waisenh.). ‚Ein Pfrundhaus, darinnen eine Anzahl alter, armer und übelmögender Burgeren underhalten werden.' HEEsch. 1692. ‚Trage Geduld mit uns, wenn wir [alte Eltern] ü. sein.' Sintem. 1759. Vgl. auch Glossar zu Haimonsk. 1531. Dazu das Subst.: *Übel-mögendi* f.: Schwachheit. ‚Das etlich eerenlüt, alters übelmügende (übelmögende) und sonst geschäften halb, den angesetzten rechtstag gar kümerlich besuechen mögen.' 1546, Z Ratsverordn.

Vgl. *mögen 1.* Bei Fris. findet sich mehrmals ein Adj. ‚unvermügen' i. S. v.: schwach, kraftlos; bei Mal. dafür ‚unvermögen, debilis', vgl.: ‚Fast gesund und vermögen sein

wie ein fächter oder ringer, athletice valere.' Mal.; dazu: ‚der sass unvermögens an seinen füessen und was lam.' 1530, Apostelgesch. Das Letztere kann als adverbialer Gen. von ‚Unvermögen' gefasst werden, bei den andern ist ein Abfall von *d* schwer anzunehmen und es bleibt schliesslich nur übrig, sie als Ptc. Prät. in aktivem S. zu erklären; vgl. *ung'schlafen.*

wol-: körperlich kräftig, gesund. ‚Zog man, was wolmogender knechten warend, uss.' Edlib. ‚Was wol mugender gesellen warend und wol loufen mochtend.' ebd. ‚Integer, frisch und gesund, wol mögend.' Fris. ‚Wann der Leib des Patienten stark und wolmögend sein wirt, so gib ihm ein 10 Gran dieses Pulvers.' JRLandenb. 1608. Vgl. auch Glossar zu Haimonsk. 1531. Dazu als Comp. ‚bass mugig.' ‚Er wollt bass mugiger syn, dann er was.' Sicher 1531.

Möger m.: Lust. *Ich glauben, es sīg nüd grad d's Süferlichste* [Reinlichste]; *ich hätt eimel nüd den M., im Eppis abz'nēn für z' ēsse*n BR.; vgl. als Gegs. *Verleider.* — Gebildet als Nom. agentis wie die Krankheitsnamen auf *-er: Ettiker, Magerer, Borer, Brenner, Spanner* usw.

Mögi m.: starker Esser, „Nimmersatt" Zg; auch der gern nimmt AaZ. 1815.

Mögi f.: Esslust, Leistungsfähigkeit im Essen Aa; Z. *E*n *gueti M. ha*n, starken Appetit haben. *Er het en rechti M.,* konsumiert viel. *En Salat, 6 Eier drüf... Du schīnst-mer na di alti M. z' ha*n Z (ACorrodi). *Ja, si hend e gueti M., ich behaupte*n, *kein Reformierte*r *frisst so vil.* Wolf, Bauerngespr. Mehr abstr., Kraft, Vermögen: *Der Wille*n *ist besser g'sī*n *a's d' M.* AaBad. Kal. 1852.

mögig Ap; GrD., Pr.; GTa.; Sch; Th; Uw; U, *g'mögig* ApSchönengr.; GA., Stdt, T., Wa.; Z: 1. guten Appetit habend Ap; Z. *Ich bin nüd so gar g'm.* — 2. den Appetit reizend, schmackhaft GWa. — 3. von Personen und Sachen, anziehend, sympathisch, angenehm. aaOO. Syn. *güstig, an-mächelig. E m-s G'sicht, Chind* GStdt; Sch; *e g'm-s Trutscheli,* dickes, kleines Kind, das man sogleich wohl mag ApSchönengr. Ein Kurort ist *g'm.,* angenehm G. Von einer Kuh, die den Wünschen entspricht GrPr. *E m-i* [anziehende] *Underhalti*n*g* UwE. ‚Ein m-er Mann', den Jeder wohl mag. Sch Pilger 1885. — 4. gerne nehmend U. — 5. „stark an Kraft."

u*n*-: das Gegenteil von *mögig 3* AaWohl. (auch *u*n*g'm.);* Ap; GrPr.; L; GTa.; SchwMuo.; Uw; U. *E*n *dicki, wüesti, u*n*mögigi Schmuttere*n [fettes Weib] Schw. *U-s Wētter* UwE.

mümpfel-: gebrechlich. *Alt und m.,* von Menschen, auch von ältern Pferden S (Schild). — Wohl eig.: wer nicht mehr recht kauen, nur noch *mümpfelen* kann.

be-: vermögend, im Stande, leistungsfähig. ‚Das [sog. Jahrzeit] hat myn her der kilchen mit barem gelt bezalt und darum b. gemacht.' 1467, Wild, Eglis.

Mugel I = *Maugel.* ‚Lux, die zeit abents und morgens, da man nit weisst, ob es tag oder nacht sei, m. Spat, m., zu spatem abend, so es anfacht timber werden, so man die liechter aufzünden will.' Fris.; Mal.

Mugel II m.: 1. (auch *Mügel* BHk.; Schw) runder, fetter Mensch, Dickkopf B öO.; Schw. *E*n *feisse*r *Mügel.* Kleines Kind mit Pausbacken BBr. Dim. *Mugi, Mugelli, Mugelti* BHa. *Es hērzigs M. Mugeli,* kurze, dicke Weibsperson AaSeetal. Syn. *Muchel, Chnollen, Rugel* und bes. *Chrugel 2* Bd III 800. — 2. meist Pl., *Mugle*n, auch Comp. *Ross-M.,* runder Pferdemist, „Pferdeäpfel" Aa; L; Schw. Syn. *Ross-Chuglen, -Miggen.* — 3. überh. etw. Rundliches, Kugeliges, z. B. in dem Rätsel von Eichel und Schwein, s. *Chrugel* Bd III 800. — Vgl. *Mauggel, Muggel, Muchel.*

mugelocht: rundlich BR.

Muger AaWohl.; Gl; L; Uw, *Müger* L; Zg — m., Pl. in Uw *Müger* und *Mugeren:* 1. rundlicher, kurzer, dicker Gegenstand übh., z. B. ein solcher Holzklotz Uw. *E*n *M. im Ofe*n *hed lang ane*n. Spec. ‚Ziger-Stock': ‚ein müger ziger ist mit 4, ein halber müger ziger mit 2 haller zu verzollen.' 1531, L Zolltarif. — 2. (spöttisch) Mensch von unförmlicher Statur, rundliche Person, kleiner, dicker Mann AaWohl.; L; Uw; Zg; ZO. Auch von einer kurzen, dicken Kuh Gl. Syn. *Mugel.* — 3. Dim. a) *Mugerli* GoT.; UwE. (auch *-ü-); Z, Muggerli* GrHe.; GW., *Mügerli* BHa., Schmeichelname für Kinder; auch für ein kleines Kalb GoT. — b) *Mugerli* SchwMuo.; UwE. (auch *-ü-*); U (auch *-i-*), *Mügerli* L; aSchw; Zg, kleiner, runder Brotlaib, spec. kleine, semmelartige Brötchen, die paarweise an einander hangen, aber geteilt vorgelegt werden. Jetzt nur aus Weissmehl, vordem auch aus ‚Rauchmehl' L; Schw; vgl. *Wiss-Halberli* Bd II 1171. Faustgrosses Brötchen, dgl. täglich eines der Bauer seinem Geisshirten zu verabreichen hat SchwMuo.; 1/8 Laib aSchw; „Uw;" U. Syn. *Mutschli. Er hed ēs Sennchessi voll Wär ūfg'lade*n, *dass ekeis Mügerli mēr druf Platz g'ha*n *hätt.* Schw Fasn. 1883. Ein *M. Brod,* ein Stücklein Brot Zg. — c) *Mügerli,* runder (unbehauener) Pflasterstein Schw. ‚Maurersteine und M.' Schw (Bote der Urschw. 1882). „Backstein Schw." — d) *Mügerli,* geringschätzig, kleines, unansehnliches Ding L. So in der Sage vom Kestenbaum bei Horw die an Zahlungsstatt gegebenen Kastanien. *Mugerli,* mit einander verwachsene Kirschen, Äpfel, Kartoffeln usw. LG. Kleines, rundes Ding übh., z. B. *Herdepfelmigerli* BHa. Syn. *Chrügelti.* — e) *Mugerli,* eine Halskrankheit Zg. Vgl. *Oren-M.* — Bair. *Mugel,* syn. zu Bed. 2 und 3 b. Vgl. *Mocken,* mit dem es viell. vwdt ist.

Ore*n*-Mugerli: Geschwulst in den Ohren Zg. — Wahrsch. eine Entstellung aus *Oren-Müggel.*

Herrgotte*n*-: Marienkäferchen, coccinella septemp. GoT.

G*e*-muger, -müger n.: Ansammlung von ‚Mügern', d. i. Klumpen, Knoten, spec. 1. ein Stück Land mit Stein- und Erdhaufen Uw. — 2. knorriger Brotlaib Uw.

mugere*n*: 1. (auch *ver-m., mugerle*n) Etwas zu einem ‚Muger', d. i. einem unförmlichen Klumpen machen Uw. — 2. besiegen, Meister werden Zg; Z. *Er häd in g'mugeret.* — 3. (auch *er-m.,* in ZStäfa *muggere*n*)* quälen, doch mehr nur im Scherze gegenüber Kindern, indem man sie zwischen die Finger nimmt oder würgt, kitzelt, gleichsam zu erwürgen droht ZO., S. *Mues-di*ch *e*n *chlī*n *m.?* Vgl. *marixlen.*

Mugeri Z (Hürlim.), *(Stei*n*-) Mügeri* ZKn. — f.: magerer, steiniger Boden; Haufe oder Schwade von zusammengelesenen, etwa mit Erde vermischten Steinen; geringe Trockenmauer.

Hieher viell. der Zg Flurname *Stei*n*-Müggere*n (zu dem Wechsel von *g : gg* vgl. *muggere*n*)* und *Mugere*n, Ortsn. ZWäd.

g*e*-mugerig, -mügerig: 1. von plumper, klotziger, zusammengedrückter Gestalt Uw. — 2. ‚Müger'

an sich habend; z. B. von Holz, das viel Maser, viele Knoten hat Uw.

Mugle^{n} f. GL; GA., Dim. *Mugeli* GL, *Mügeli* GA., G., S., Quarten *(ü²)* = *Migel.*

Das lautliche Verhältniss zu *Migel* betr. den Vocal ist rätselhaft; viell. hat *Mugel II* eingewirkt.

Heu-: Pl., Heublumen, d. h. die Samen und brosamenartigen Abfälle des Heues auf dem Heuboden GA.

mugle^{n}, meist ab-: abbröckeln. a) intr., bes. von morschen Dingen GL; GG. — b) tr., z. B. Käse, Brot zerbröckeln, anstatt sie ordentlich abzuschneiden GL.

ver-: zerbröckeln, zerkrümeln GL; GA. Syn. *verbrosmen.*

g'muglet: 1. abgerundet und fett; mit fettem, rundem Kopf SCHW; Syn. *gemutschlet.* — 2. mürbe, von Holz, Steinen GLH. Syn. *'brosmig.*

Muglete^{n} f.: die durch Verkleinerung von Brot, Käse usw. entstandene Unordnung GA. Syn. *Brosmeten.*

G°-mügel n.: 1. was aus kleinen Stücken, Abfällen besteht, klein zerteiltes Gemengsel GL; Syn. *Güsel, Gemülb, Gemülder, Pfnisel, Rüst.* Die kleinen Holzabfälle in Holzbehältern, welche als Kehricht zur Feuerung benutzt werden GA. *Nimm d's Gm. zäme^{n} und kē 's i^{n} Ofen ini.* Auch bildl., Gesindel GL. — 2. = *Chratzeten 4* (Bd III 931) GL. Syn. *Tatsch, Tschüchel;* auch bildl. von versottenem Fleisch: *'s ist Alles eis Gm.*

Mügeli n.: Kuh oder Ochs, in der Kdspr. SCH. Syn. *Mü, Mücheli, Müggeli.*

Lautnachahmend gebildet wie der Name des Kuckucks, vom Rufe *mü!* Vgl. das folg. Vb.

mûge^{n} AAF.; SCH, *mühe^{n}* GRVal.: muhen. ‚Ir spott ward [begann] mugen wie ein kue.' 1499, LIED (Arg. 1861). ‚[Die Franzosen haben] uns mit schandlichen worten geschmächt und gelestert, über uns gemuget und unchristenliche werch zuegeleit [d. h. uns *Küegehîjer* gescholten].' 1521, ABSCH. ‚Die Kuh und Ochs m., das Kalb bläret.' FRHAFFNER 1666. ‚Das Pfert wichlet und trapet, die Kueh wird mugent g'hört.' JCWEISSENB. 1678. ‚Mugen, mugire.' DENZL. 1677; 1716.

Mhd. *mügen.* Syn. *müggen*; vgl. die Anm. zu *möggen* und Gr. WB. VI 2632.

muglich BAdelb., *muglich* AP; BG.; G oT., *muglig* BE.; GRh., *müglich* L; SCHW; Z, *müggli^{ch}* GRMai.; GSa.: 1. möglich. *Sī^{s} s Müglichist tue^{n}* Z. *Er hebet 's Möglich und lōt 's Mērli laufe^{n}.* SPRWW. 1869, von Einem, der sich mit dem Möglichen begnügt, mit Verzicht auf Mehrgewinn. ‚Die Züricher möglicher Weise [so viel als möglich] schädigen.' WURSTISEN 1765. — 2. kräftig, stark. ‚Das [der Fähndrich] was so gar ein müglich Mann.' HSRREBM. 1620.

Mhd. *müg(e)lich.* ‚Müglich.' Zwingli; ‚muglich.' Müller 1665; FWyss 1673. Unsere umlautlosen Formen scheinen also die ahd. Stufe zu repräsentieren. Zur Fortis vor *l* in *müggli^{ch}* vgl. *entli^{ch}*, endlich, *lieplich*, lieblich u. a.

un-: 1. unmöglich. allg. — 2. von Personen, unverträglich, so dass es beinahe unmöglich ist, mit ihnen auszukommen BHa. *Das ist en Unmuglich^{e}.* — 3. fast nicht zu bewältigen, schwer passierbar. ‚Die büchsen haben wir mit schweren kosten über die unmüglichen birg gefertiget.' 1525, ABSCH. — 4. unvermögend, schwach. ‚Alte, unmögliche Menner [sind dienstfrei].' 1674, GSa. LR. — 5. adverbial verstärkend, sehr, äusserst AAFri.; SCHBargen, St. *U. grōss.* ‚Er war unmüglich feisst.' 1607, ARDÜSER. ‚Bei dem u. grossen Schuldenlast.' 1702, AAMuri Archiv. Vgl.: ‚Es kam sy ein unmuglich forcht an.' KUCHIMEISTER. — ver-*möglich* Z, *-möglech* TH, *-mögilich* SCH (Sulger): 1. wohlhabend. aaOO. ‚Die Tochter, welche 3 Tonnen Golt vermüglich.' 1601, ARDÜSER. — 2. körperlich gesund, kräftig SCHST. ‚Wiewol ich noch vermüglich bin, von tag nönd ab die kreften myn.' RUEF 1550. ‚Diewyl er noch vermügenlich und by gueter vernunft synen letsten willen offne.' RGUALTH. 1584. ‚Ein jeder Armer, sowol presthaft als vermüglich, soll in syn G'meind gewisen werden.' B Sittenmand. 1628. ‚Lybs halber vermögenlich.' Z Bettelordn. 1630/34. ‚[Die Kranken besuchen] diewyl sy noch guter Vernunft und vermögenlich syn.' B Syn. 1728. — 3. tauglich, hinreichend, stark genug. ‚Dass die gar grossen eichigen Fass, wann keine starke und zu dero Abführung vermögliche Züg [Fuhrwerke] vorhanden wären, beiseits getröhlet [gerollt] werden.' FMu. Fuhrordn. 1723. — 4. möglich. ‚Vermögenlich, vermoglich.' 1475/6, Bs Chr. ‚In vermöglicher zyt', so bald als möglich. 1521, ABSCH. ‚Nach allem vermöglichen flyss.' ANSH. ‚Nun ist gewüss alles das, so unmöglich dem menschen, by Gott vermöglich.' B Disp. 1528. ‚Mit allen vermöglichen eeren begrüezt.' VAD. — un-ver-: 1. ohne Geldvermögen SCH; Z. — 2. körperlich schwach, unvermögend. ‚Blöd, schwach, unvermügenlich.' OWERDM. 1552, = ‚unvermöglich.' HERBORN 1588. S. *chindlich* Bd III 351. ‚Die Kinder sollen, bis sie 12 Jahre alt, erhalten werden, bis sie tauglich sind, ihr Brod zu gewinnen; es wäre dann, dass sie untauglich, unvermöglich und auch in selbem Alter nit in dem Stand wären, ihr Brod zu gewinnen.' 1716, L (Seg. RG.) ‚Von wegen der krankheiten und unvermügliche [Schwäche] des lybs.' RGUALTH. 1559. — 3. fast nicht zu leisten; gleichsam unmöglich; unerschwinglich (von Abgaben). ‚Unlydenlich und unvermöglich schatzungen.' 1521, ABSCH. — christe^{n}-AP; GA., Sa.; ZO., *christes-* OBW: verstärktes möglich; nur in der Frage oder mit Neg. *Wie isch au^{ch} christe^{n}-müggli g'sī^{n}?* GSa. (Proph. 1855). *Ist das christesmigli?* OBW. *Es ist nüd chr., d^{a}s^{s} er* [ihr] *chönd rēcht tue^{n}* GA. *Das ist ke Christe^{n}müglichkeit* BBe. *Unchristesmügli^{ch}*, rein unmöglich GRChur. — mensche^{n}-= *christenm.* TH; Z. Beide verbunden zur Verstärkung: *Wurd meine^{n}, 's wär umentsche^{n}christe^{n}müglich.* MLIENERT, absolut unmöglich. Vgl.: ‚So vil imer möglich und mönschlich gesyn wäri.' 1578, RCYS. — wol-: wohlmögend. ‚Wolmügliche bitt.' 1529, ABSCH.; hingegen ‚Wolmugligkeit' = Wohlbefinden: ‚Wir bittend Gott, das^{s} er üch allezyt wolmuglikeit und gesunt[heit] verlych.' 1442, ABSCH.

Vermöglichkeit f.: 1. = *Vermögen 1.* ‚Helfen mit lyb, guet und aller vermuglikeit.' 1476, Bs Chr. ‚Wer fragt nach Gotts vermüglichkeit [Macht]?' UECKST. ‚Ouch die taatlich sünd in uns würket, so bald und die vermüglicheit da ist.' RGUALTH. 1559. — 2. körperliche Kraft, Gesundheit. ‚Vitriolöl behaltet die alten Leut in irer Vermüglichkeit und Sterke.' JJNÜSCH. 1608. ‚Nachdem der Arzt den Zustand der Kräften (der Vermöglichkeiten) vernommen hat, so stellet er an eine Vorerkenntnus, ob die Krankheit tödlich.' SPLEISS 1667.

Un-V. ‚Bewahre mich zu aller Zeit vor Geiz und U.' SUTERM. 1860. — Kann in diesem Hausspruch

entw. Armut oder Kränklichkeit bedeuten; wohl eher das Erstere; vgl.: ‚Gib mir weder Armut noch Reichtum.'

Lîbs-V. = *Lîbsvermögen.* ‚Vil alter Männer werden gefunden in die 70, 80 und mehr Jahren alt und dennoch mit guter L.' RCys.

G'**müegi** = *Flieg 5* (Bd I 1178) GSev. — Vgl. das syn. *Müeggi.*

Magd, in Ap; GStdt *Matt* — f.: 1. wie nhd., Dienstmagd Ap; Gr; U. In Th; Z seltener als *Maitli* und viell. aus der Schriftspr.; vgl. *Jung-frau 2* Bd I 1247 und *Maid. Mäggli,* junges Dienstmädchen (gegenüber dem *Maitli)* ThTäg. In GrD., Pr. belobend und kosend von der minderjährigen Tochter des Hauses, insofern sie fleissig und eifrig arbeiten, die Hausgeschäfte machen hilft. Ähnlich das Dim. *Mägtli* für kleine Mädchen, die diensteifrig sind GlK.; vgl. *Chnëchtli* Bd III 720. ‚Und ist ein Sprichwort, wie man sagt: Gleich wie die Frau, also die M.' GGotth. 1599. — 2. Mägdlein, Mädchen übh. ApI., in ä. Spr. keusche Jungfrau. ‚An der einlif tusend Megten Abend.' oft in ä. Urk. ‚Der h. Megte hus', d. h. Haus des Kaplans des Altares der h. 11000 Jungfrauen. 1408/69, ZStdt. ‚Mit einer reinen maget.' Tierb. 1563. ‚Seit, quando Jupiter duxerit Junonem, er weiss sich zu besinnen, dass sein Mutter ein M. gewesen.' Sylloge B 1676. ‚In der reinen Magd', Ackername ZBül., wo in katholischer Zeit wahrsch. ein Marienbild stand. — 3. Kostgängerin, z. B. Weberin, die bei Jmdm Wohnung und Kost nimmt, daneben aber auch etwa in den Hausgeschäften oder sonstigen Arbeiten mithilft ZO. Syn. *Tisch-Magd.*

Zur Assimilation in *Matt* vgl. *Chletten* aus *Chlegden.* Nicht hieher gehört der Name *zur Mägd* für ein Gesellschaftshaus in BsStdt (s. vielmehr Anm. zu *Akt* Bd I 165); obwohl der Name schon sehr früh so gedeutet wurde: ‚Domus in dem magtun.' 1327; ‚ad virgines.' 1427.

Êr(en)-: ehrbare, anständige Magd, Dienerin, im Gegs. zur Buhlerin, Dirne. Eine ‚Ehrenmagd' hat die Meisterin im Frauenhaus LStdt (Staatsarch.). ‚Dann sy einen Jüngling in Wybskleidern zue irer Êrmagt brûcht.' Rüeger 1606. — ‚Fuess-: Aufwarterin, pedisequa.' Denzl. 1716. — Hüener-: Hühnerwärterin. ‚Salome Bossert, H. auf dem Hof [zu L.].' 1658, Gfd. — Chüe-, in der RA.: *Um 's Kaisers Bart mache oder um 's K. Ch.* AaZein. — Keller-: Kellnerin B (Gotth.). ‚Kellermägd, welche dabei keine Begangenschaften haben.' B Reglem. 1763. — Kinds-: Kindermädchen Ap; B; Th; Syn. *Chinden-Maitli. Er* [der Mann] *cha selb auch nüd all* [immer] *Chendsmatt sẽ* [sein]. Merz 1836. ‚Frau N. hätte Annebäbeli zu sich genommen, um ihr Mädchen als K. zu gaumen.' B Hist. Kal. 1866. — ‚Lêr-mägdlein: discipula.' Denzl. 1677; 1716. — Pudel-Matt: eine Magd, welche die niedrigsten Geschäfte verrichten *(de Pudel mache)* muss Ap. — Spûse-: Brautjungfer GrL.; vgl. *Spûsen-Fuer* Bd I 973. — Stunde-: Magd, welche nur während einzelner Arbeitsstunden dient BsStdt; Syn. *Spetterin.* — Tisch-: Kostgängerin ZO. — Wuche-: ungefähr was *Stunden-M.* B. ‚Eine Wochenmagd, die einmal des Tages kam, um Holz und Wasser zu tragen.' Gotth. — Zottel-: Nachtreterin, Zofe SchSt. † (Sulger).

magde-: als Magd dienen GA., Sev.; vgl. *chnëchten.*

Mägden: die Jungfrauschaft, Jungfräulichkeit. ‚Welche frow old dirn mit eim ze schaffen hat und meint, dass ir der selb ir megten genommen hab.' L Stadtr. ‚Virginitas, junkfrauwschaft, mägdten.' Fris.; Mal.

Aus ‚megtum', einer, wie es scheint, früher volkstümlichen schweiz. Form für ‚magdtum', welch letztere, offizielle Form sich noch in Z Mandd. 1628 und 1650 findet. ‚Ich empfilh mich in den rainen megtum der wierdigen mueter Gotts.' um 1450, Z Staatsarch. (Gebet). ‚Als etlich frowen und dirnen, die mann und gesellen gen Constanz um den megtum und bluemen ladent.' 1459, L (Seg. RG.).

ent-mägden = *verfällen II 4* Bd I 760. ‚Welche dirn das [die Anzeige] in jarsfrist nit tuet, die soll demnach den, so sy meint sy entmegtet [Var. ‚atmegtet'] hab, unbekümbert lassen.' 1480, L Stadtr. ‚Der ein tochtor schwecht und entmägdet.' 1531/48, Sirach. Syn. *ent-blüemen.*

„Mägdler m.: Schütze, der die Scheibe fehlt Gl."

Wohl eig. sarkastisch oder ironisch Einer, der gleichs. die Scheibe in jungfräulichem Stande lässt.

Magdeburg. In der RA.: *Es wird (öppe) nit M. choste,* es wird nicht Alles kosten, nicht ans Leben gehen B. — Reminiscenz an Belagerung und Fall von M. im dreissigjährigen Kriege; vgl. *Landau.*

Magdenauer: Apfelsorte Th. — Nach einer Ortschaft in G uT. benannt.

Magdalena „*Magdalẽ, Maddalẽ* VO", *Mättelẽ, Mättlẽ* Ap, *Mädlẽne* Gl; GA., *Mädlẽ* Bs; VO; GTa.; Sch; Th *(-ẽ²);* „W;" Z, *Mädle* „LE.;" ZO., *Mäde* Th; Z, *Mad(e)lung* B (Gotth.); S — f., „*Madlẽni* VO; W", mehr od. weniger derb *Mädlèntschi* aSchw, *Mädi* B; Gl; ZO., S. — n., „*Madoz* G †" — Dim. *Mädlẽnli* Bs, „*Madlẽneli* VO; W", *Mädlẽli* ZSth., *Mattlẽli, Mattelẽli* Ap, *Madi.* Id. B, *Mädeli* B; Sch; Th; Z (selten *Mädli*): 1. weiblicher Taufname. aaOO. *Jumpfer Madlẽ Bire-stil, ich sött reden und cha nid vil.* Sprww. 1869, Spott auf einen ungeschickten Redner, eine Zungendrescherei; nach Sulger Parodie der Abforderungsrede eines unbeholfenen Brautführers. ‚Die Wittwe R. mit ihren drei Töchtern, die ehemals Madlung, Gattung und Bethung geheissen hatten, sich jedoch später umtaufen liessen und nun Madi, Kitti und Bethsi genannt wurden.' AHartm. 1855. *Er hät es Mül wie 's Madlẽli Bader,* ist ein Schwätzer. Sprww. 1869. Bei Gotth. heisst *Mädi* gewöhnlich die Magd *(Jumpfere)* des Bauernhofes. Wie alle häufigen Personennamen geht auch M. in appellativen Begriff über: *Du narchtigs Madlẽ!* Zuruf an ein närrisch sich geberdendes Weib übb. Schw. ‚Der Bräutigam sprach: Ach liebe Madlen, soll ich jetzund dich nimmermehr g'schn!' Aa Taschenb. ‚E früntlis Gespräch zwüschet einem Landrichter und einer Wirtin, Madleni genannt.' Titel einer Flugschrift 1712; vgl. noch *Lẽne* Bd III 1233 *Lungi* Bd III 1339. — 2. scheinbar missbräuchlich für Marie. ‚Diese Marie Matzenauer, in der Landessprache Köchlis Mädli geheissen.' Henne 1867. — 3. *Mädi,* Pferdename B; vgl. *Lisi.* Auch Name für Kühe L.

‚Madalona.' Taufb. ZRüml. ‚Madale.' Edlib. und Diener, Z OGlatt. ‚Madullen.' 1712, Z Mskr. ‚Martallena.' 1823, LE. (wohl zsgezogen aus ‚Maria Magdalena'). *Madlung* ist frz. *Madelon.* 2 lässt sich nur erklären, wenn die Person Maria Magdalena hiess; doch könnte auch *Maidli* i. S. v. ‚Tochter' gemeint sein.

Magg, megg, migg, mogg, mugg.

maggeleⁿ W, *mäggele*ⁿ *I* Ap; GrD., Pr.; S; Th, *mäggele*ⁿ Aa uF., *-ä-* AaSuhr.; UwE., *-ä-* AaBb.; B; Gr; L; G oT.; Schw; Ndw; Zg; Z, *-e-* Bs, *-ē-* AaRuedert., *-ē²-* AaFri.; G, *-ē²-* ThHw.: 1. Ziegengeruch und -Geschmack verraten Bs; BHa., Si.; Th; Syn. *böckelen. De Gässstall ist ganz neu g'sīⁿ, deswēgeⁿ hät 's gär nöd starch g'mäggelet drinn.* Schwzd. (Th). Von der Ziegenmilch, stark schmecken BBe., Si. Syn. *geisselen* Bd II 464. *Jitz sīg im die wissi Gībeⁿ hüt o* [auch] *noᶜʰ gust g'gangeⁿ uⁿᵈ voⁿ der schwarzeⁿ mäggeli d' Milch eso starch.* MWalden 1884. *Das ist Geisseⁿfleisch; es mäggelet ja, dasˢ meⁿ 's schier nüd mag erlīdeⁿ.* Wolf, Bauerngespr. — 2. faulig riechen, auch schmecken, bes. von nicht mehr frischem Fleisch, schlecht gedörrtem Schinken usw. Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Schw; Th; Ndw; W; Zg; Z; Syn. *rächelen.* Auch von faulem Käse SchwMuo., nach Angebranntem, Verkochtem riechen und schmecken GrD., fad, ungesalzen schmecken, von Brot Ndw. *Mir miessen isers Schwinig jitz lēbig* [d. i. mit Maden] *brüchen; es fät an m.* BHa. *D's 'tigne Fleisch erleidet Eim, b'sundersch wenn Spaizenēsster driⁿ sind, wenn 's rēk ist, ol* [oder] *wenn 's mäggelet.* Schwzd. (GrSchiers). *Bi der Fischabteiliⁿg het 's miᶜʰ do neumeⁿ schoⁿ z' alleri-erst möge g'stelleⁿ, wenn schon 's eigeⁿtlich grad sēlb am meisteⁿ g'mēggelet und g'schmöckt het.* Gysi 1881. Vgl. die z. T. synn. *herrelen, jünkerlen;* auch *näckelen* Bd I 163. Bei Spreng auch: ‚riechen wie ein verharntes Kind'; vgl.: *Dás Chind hät, mein-iᶜʰ, Öppis g'macht, es mäggelet ämmel* ZO. ‚Alles, das böckelet oder mäckelet und übel schmöckt.' Tierb. 1563. S. noch *ver-glasen* Bd II 646. ‚Müchten, mäkelen, nüechtelen, muffen, mucere, situm redolere.' Red. 1662. ‚Alle schimmlechte und verlegene ding fäulelen, mäkelen und stinken.' Spleiss 1667. ‚Sordere, unflätig sein, mäkelen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Des Geizhalses Lesen und Bēten, sein Kirchengehen mäggelet nach dieser Quelle [dem Eigennutz] und zicket nach einem geizigen Herzen.' JJUlr. 1727. — 3. übertr. *Es fät aⁿ m.*, wenn es um ein Geschäft nicht mehr gut steht BO.; auch beim Spielen zur Bezeichnung des Verlierens BBurgd. — 4. schwanken, beim Kegeln vom Kegel, beim *Bock schlān* oder *Stöcklen* vom *Bock* oder *Stöckli*, wenn sie zwar 'getroffen, aber nicht zu Fall gebracht werden AaSuhr.; SL. — 5. = *Lotzeⁿ schlān* BsBiel; Rochh. 1857, 449 *(meggerlen).* Syn. *nöpperlen, bölzlen.*

Obschon der Voc. nicht überall zum Ziegenruf *mä!* und zu den denselben ausdrückenden Verben *mäggen* und *mäggelen* stimmt, so blickt doch von Seite der Bed. die Beziehung zur Ziege, bzw. dem Bock, so stark durch, dass man geneigt ist, hier die ohnedies schwierige Etymologie des Wortes zu suchen, zumal dasselbe nirgends vorzukommen scheint, als in dem ebenfalls ziegenreichen Tirol *(maggelen* in Bed. 1 u. 2) und Vorarlberg *(mäggelen);* vgl. mhd. *mëcke,* Ziegenbock (bei Boner). Vgl. auch die Anm. zu *Maggen* und ‚minkeln' bei Gr. WB. VI 2238. 3 könnte auch bildliche Anwendung von 4 sein. Zu 5. Im Tirol *Meggales.* Übrigens lässt sich fragen, ob 4 und 5 hieher gehören, oder nicht vielmehr zu *näggeleⁿ* (vgl. *müechteleⁿ* neben *nüechteleⁿ*) und bair. *nagkeln, nägkeln.*

Mäggeleⁿ: Ziege, als Name eines Spielgerätes in dem Spiel *Meckeleⁿ schlōⁿ = d' Geiss* (Bd II 460), *Lotzeⁿ* (Bd III 1569) *schlāⁿ* Bs (Spreng).

Mäggeler I m.: 1. auch *Bocks-M.,* Derjenige, welcher beim *Bock schlān (geissen)* den *Bock* durch seinen Wurf nicht zum Fallen, sondern nur zum Wackeln bringt SL. — 2. Nörgler B oAa. — 2 (viell. auch 1) ist Spielform zu *Nüggeler.*

(gᵉ-)mäggelig, in AaWohl. auch *g'meggelet:* widerlich riechend i. S. v. *maggelen 2* AaWohl.; GRh.; UwE.; Z. *'s G'mäggelig* [Fleisch] *dem Hammebeiⁿ nāᶜʰ han-iᶜʰ naᶜʰ* [noch] *am liebsteⁿ,* sagt etwa ein Liebhaber von Pikantem ZS.

mäggeⁿ = *maggelen 2,* vom Fleisch „BO.," R.

g'mägged (Ptc.) = *mäggelig* BR.; vgl. tir. *maggig,* dasselbe.

Mäggi n.: die sog. Durchfäule oder Klauenseuche des Rindviehs SchwE.

Vom übeln Geruch, der mit dieser Krankheit verbunden ist, oder übh. als Fäulniss aufgefasst. Vgl. übrigens noch *näggen.*

Mäggeⁿ f.: Fäulnisswunde an einem Baumstamme, Ähnliches an Schinken AaEhr.

Am wahrscheinlichsten ist, dass das W. aus dem Judendeutsch (der angrenzenden Ansiedelungen Lengnau und Endingen), in welchem ‚der Maken' Beschädigung, Fehler an Kleidern oder Geschirr bedeutet, nach Ehrendingen eingedrungen sei; doch vgl. auch *maggeleⁿ* und das syn. *Mageⁿ.*

mäggeleⁿ I SchNnk., *mö²ggleⁿ* SchStdt, *mö²ggeleⁿ* ZAndelf.: schlecht malen, schmieren, klecksen, bes. von Kindern. — Viell. entstellt aus *mö²leⁿ,* malen, und Pejorativ zu Diesem.

ver-: verschmieren, z. B. ein Blatt Papier Th.

Mögglete ⁿ f.: das schlechte Schreiben, Geschmier; schlechte, verkehrte Arbeit übh. Sch (Kirchh.).

Mö²ggel I m.: schlechte, verschmierte Zeichnung od. Malerei SchStdt; kleine Malerei (geringschätzig) Gl.

maggeleⁿ II: mäkeln, kleinlich klagen, häufig von Kindern BBr. Vgl. *Mäggeler 2.*

Hälloⁿ-, Hälli-**Mägg** m. AaSchinzn.; GStdt, *-Mäggeli* Sch (auch nur *Mäggeli*); ThFr., *-Mēggeli* AaL. (selten *Halli-*) — n.: 1. Schaf, Schäflein (Kdspr.) AaL.; GStdt; Sch; Th. Syn. *Bēggeli.* Auch Schafwolke SchSt. *Schau d' H.,* sagt die Mutter zum Kind. — 2. Ziege (Kdspr.) AaSchinzn. — Vgl. *Hälli I* (Bd II 1135).

mäggeleⁿ II F; L, *-ä-* AaWohl.; BSi., *-e²-* S, „*-ē-* Sch", *-ä-* AaFri.; G oT.: 1. meckern, von Ziegen AaF., Fri.; BSi.; F; G oT.; SL. — 2. „blöken, von Schafen Sch." Syn. *megelen, meggelen.* — Das Vb ist wohl als Dim. zum folgenden zu fassen.

mäggeⁿ Bs; G, *-ä-* AaWohl.; B, *-ē²-* ZA., O., S.: 1. meckern, von Ziegen AaWohl.; B (Zyro); „Gr;" G; ThHw.; W; Z. Syn. *meggen.* ‚Es war, wie wenn die Geissen lauter maygeten [l. mäggeten].' HPest. 1785. — 2. blöken, von Schafen G; „Gr (auch von Kälbern)"; Syn. *möggen.* — 3. übertr., schreien, verdriesslich weinen, von Kindern AaWohl.; ZO. *Was häst z' m.? Häst doch eisig Öppis z' m.!* zu einem weinerlich klagenden Kinde; vgl. *gäggen.* — 4. tadeln BsL. Syn. *grumsen.*

Lautnachahmend gebildet nach der Stimme der betr. Tiere, entsprechend gr. μηκάομαι. Zu 3 u. 4 vgl. übrigens *näggen.*

Mäggeⁿ f.: 1. Ziege (scherzh.) BSi.; Syn. *Meggen.* — 2. Puppe, mit der die Kinder spielen W.

Vgl. das homer. μηκάς, Ziege als die meckernde. Bed. 2 als das weinende Wickelkind vorgestellt.

mäggeleⁿ III: langsam, bedächtig, auch mit wenig Appetit oder gar mit Ekel essen; wählerisch sein im

Essen VO; „GRA.; G; Z." Syn. *müggelen.* — Für L ist *ä* und *ă* angegeben. S. noch *mänggelen.*

Mäggeler II m.: wer ohne Appetit oder gar mit Ekel isst UwE.

Mäggene^{n} f.: Schneepflug U. — Viell. aus it. *machina.*

Măggis, nur in der RA.: *nid lang M.* [Federlesens] *mache*^{n} ZRafz. — Gen. vom Inf. *müggen* i. S. v. *müggelen I 4* oder von *măggen 3.*

Bire^{n}**-măggis** m.: Birnbrot (scherzh.) GL; vgl. *Bire*^{n}*-binggis;* auch *Miggis 3.*

Mauggel I m. = *Maugel 2* L; S; Z. *Feistere*^{r} *M.,* dunkel, wolkig Wetter LHa. *Tscho* [fort], *M.! Glanz füre*^{n}*!* Ausruf bei trübem Wetter S.

mauggel: 1. = *maugel 2* AASt.; LG., Semp.; S. *Es ist m. Wetter,* nicht Regen und nicht Sonnenschein. — 2. = *maugel 4* AAZein. *Er luegt m. drī*^{n}, sieht unwohl, krankhaft aus. Traurig S. — 3. wählerisch im Essen AAFri. *Er isch so m., dass er ebe*^{n} *it Alles isst, was me*^{n} *im ume*^{n} *stellt.*

mauggelig AA, *g'mauggelig* LG., *g'maugglet* AA Lindenb.; GL: düster, bedeckt, trübe, bewölkt, vom Wetter, Himmel. *'s G'mäugglig,* Haufenwolken L; vgl. *Möggel II 4.*

maugge^{n} I: 1. Abend werden U. — 2. „sauertöpfisch, finster, unfreundlich sein B; LG." Schmollen AAZ. (1815). — 3. „kränkeln Bs;" Z. *Mīn Blueme*^{n}*stock maugget* ZNer. Vor Übelbefinden schwach, leise reden ZGlattf. — 4. (niedrig) sterben, krepieren, zunächst von Tieren AA; L.

ab-: 1. langsam erlöschen. *Das Liecht möcht a.* ZNer. — 2. langsam dahin siechen, von Kranken Z Kūsn. Syn. *abserblen.*

ver-: verenden, krepieren AALindenb.; L. Ptc. *vermaugget,* verwahrlost, nachlässig und schmutzig gekleidet LG.; vgl. *mauggen 3* und *4.*

zue- = *zue-mauglen* U.

„**Maugge**^{n} f.: Sauertopf B; LG."

Mauggere^{n} f.: 1. saures, finsteres Gesicht, schmollende, unzufriedene Miene B; GLS.; S; Syn. *Lätsch. E*^{n} *M.* (B; GL), *d' M.* (B; S) *mache*^{n}, sauer sehen, grollen, schmollen; vgl. *gramauggen* Bd II 731; auch frz. *faire la moue. Si het e guets Herz und ist nit im Stand, gege*^{n} *mī*^{n}*s Glück d' Mü'ggere*^{n} *und d' Tuble*^{n} *z' mache*^{n}. B Bauernkal. 1889. ‚Mädeli kehrte mir mit einer gewaltigen M. den Rücken.' GOTTH. ‚Anne Bäbi liess jetzt Kuppen und M. erst recht hervor und fötzelte das neue Süniswib aus.' ebd. ‚Mit langweiligen Gesichtern und mit unflätigen M.' ebd. ‚Hatte Trinette eine längere Badefahrt gemacht, eine vornehmere M. ersonnen oder zümpferere Schessti.' ebd. — 2. pers., „Sauertopf B; LG."

Surri-: sauertöpfisches, böses Weib BBe.

mauggere^{n}: 1. = *maugeren* Bs. — 2. = *mauggen 2* „B; LG." — 3. heimlich verhaltene, leise Ausdrücke des Unwillens vernehmen lassen B.

mauggis L; SG., *mäuggis* AASt.: Adv., nur in den RAA. *m. gān* oder *mache*^{n}, kaput gehen, verenden (niedrig). — Aus *mauggens,* Gen. von *mauggen 4.*

maugglе^{n}, dim. *mauggele*^{n}: 1. dämmern. *Es mauggelet* GL. — 2. dem Erlöschen nahe sein, absterben, von Licht, Feuer L; Z. *Dēt hed es Öl-ämpeli mē*^{r} *g'maugglet a's 'brunne*^{n}. SCHWZD. (L). — 3. von Tieren und niedrig von Menschen, verenden SG. *Der Urfel ist g'maugglet.* — 4. = *mauglen 3* OBW; U.

ab-: (mit sein) endlich sterben, scherzh. oder geringschätzig U. — umme^{n}-: sich kränklich umherschleppen AAZein. — ûs-: verenden. *Am U. sī*^{n} Z. — ver-: (mit haben) = dem Vor. L.

Mauggli m.: Person mit hässlichem, bes. pockennarbigem Gesichte LG.

Mäuggel m.: 1. = *Mauggeren 1* AABb., Wohl. *De*^{r} *M. henke*^{n}, ein mürrisches Gesicht machen. Syn. *Mäuel.* — 2. mürrisch dreinblickender, auch ein äusserlich schmutziger oder ein pockennarbiger Mensch LG.

Über das *-gg-* der ganzen Gruppe neben *-g-* vgl. die Anm. zu *maugel.* Die Bedd. lassen sich unschwer vereinigen. S. auch *Mūggel.*

Mauggel II m., Dim. *Mauggeli* GL; L, Comp. *Büsi-Mauggel* ZO.: Schmeichelname der Katze. *Mauggeli* auch übertr. auf im Wachstum zurückgebliebene Menschen L. — Vgl. den Ziegennamen *Mäggeli,* sowie *Mugger.*

„maugge^{n} II: miauen GL; L." Syn. *mausen;* vgl. *müggen,* muhen.

Böli-**Mauggel** m.: Popanz ZO. Syn. *Böli-Mann;* vgl. *Möggel II 3* und *Mäuggel 2.*

Mauggis: scherzhafter, mehr individueller Ausdruck für Geld GL. *Wä*^{nn} *me*^{n} *Das will, so muess-me*^{n} *M. ha*^{n}. — Wahrsch. zu *(ver-)mauken,* verbergen; also = *Geld im Vtsi* (Bd I 1077). Vgl. noch *Müggis* und Schm. I^{2} 1565.

Mäugge^{n} = *Chrāzen* (Bd III 923) SCHST.

Vgl. *Chrāzen 9* (Bd III 926) und *Mauken,* Hängekorb, bei Schm. I^{2} 1565.

mäugge^{n}: 1. schielen AP; „GL; GRh.;" THTäg. — 2. starr oder schief auf Etwas hinblicken, versteckt seitwärts blicken GRh.; TH. Syn. *schächen, möggen.*

î(n)e^{n}-: hinein-gucken, -schielen AP; SCHST.

Mäuggi m.: 1. „ein Schielender, Schieler AP; GL; GRh." — 2. ein Schwersehender AP (Tobl.).

Schille^{n}-, Schilli-Mäugg(i) m.: derber Ausdruck für Schieler AP; „GL;" G; SCHST.; TH; Z. Syn. *Schilli-bingg.*

Stube^{n}-**Megg:** Stubenhocker AAEhr.

meggele^{n}: 1. = *megelen* „AA;" BM.; „L;" GSa.; SThierst. ‚Ein stimm, wie der bock meckelet.' TIERB. 1563. — 2. *(-ē-)* nach der Ziege riechen BBrisl.

mē'gge^{n}: 1. meckern, von Ziegen AAHold., St.; Wohl. *Hälebäggeli und Gitzeli* [als Spielzeug], *wo vor-em sēlber laufen und bäggen und mēgge*^{n}. AGYSI 1881. — 2. plärren, wie Kälber Bs. — 3. kreischen AAWohl., unverständlich reden Bs.

Me'gge^{n} f.: Kosename der Ziege BM.

meggere^{n}: meckern GRVal., UVatz.

meggeniert: auf besondere Art gebügelt B. *E*^{n} *m-s Mänteli.* — Angeblich von *mécanique,* der Art des Bügelns.

Migg GLK. (grob), *Me'igge*^{n} ZZell (grob) — **f.,** *Miggi I* Bs; GL, *Miggli* GLK., *Miggeli I* Bs; GLObst., *Miggschi* GLK. (grob) — **n.:** Entstellungen des Namens Maria.

Miggelen: Pl., Klumpen geschmolzenes Erz. ‚Was beim Schmelzen des Erzes zum ersten Mal heraus kommt [im Bergwerk zu GFlums], wird Roteisen genannt, das zweite Mal werden die M. geschmolzen, das dritte Mal die Masslen, der oft schwarze, runde

Flecken, welche sie Rosen nennen, hat.' JJScheuchz. 1746. — Wahrsch. zum Folg., weil diese Erzklumpen die Form von länglichen Brotlaiben haben; vgl. die Anm. zu *Migel*.

Miggeⁿ GrHe.; ZBenk., *Migge*ⁿ GrD.; PAl.; GMels; W — f. (in „GSax; UUrs. n."): 1. Semmelbrötchen Gr; PAl.; „GSax; UUrs." In Gr der 4. Teil eines ‚Miggenschildes.' Von feinerem Mehle und die vier Teile der Länge nach neben einander sind die Casaccier-Miggen. In GMels wetzsteinförmige Eierwecken mit Weinbeeren. In W feine Brötchen von der Grösse eines grössern Apfels, deren je zwölf Stücke an einander haften und eine *Grische* bilden, aus dem Ossolanischen importiert; vgl. *Muger 3 b.* — 2. *Mēggeli = Änggeli 1* (Bd I 340) GW. — 3. *e*ⁿ *M. gē*ⁿ, einen Stoss mit dem Knie in den Hintern geben GrChur, D. *(Chürer-, Bettler-M.)*. Syn. *Chnie-Bir, Biren-Weggen.* — 4. meist Pl., Spannklötze ZBenk.

Churw. *micha*, Laib Brot, Weissbrötchen, lat. *mica*, Krümchen; mlat. = panis modicus, qui fit in curiis magnatorum vel in monasteriis; frz. *miche*, kleiner Laib; ndd. ‚Micke', kleines Brot; holl. ‚Mik'; schwäb. die ‚Mike', spitzer Brotlaib; märk. ‚Micke', Semmel, und schon mhd. *micke* f., kleines Brot. Vgl. noch *Migel, Mirgel.* Bed. 1 und 4 lassen sich vereinigen durch die Ähnlichkeit der äussern Gestalt; vgl. *Weggen.*

Bettler- = *Miggen 3* GrD. — Ross-: 1. = *Epfel 2* (Bd I 367) GrKlost. — 2. = *„Miggen 3* Gr."

Tessiner-Migge ⁿ: langer Laib Weissbrot, in Stücke abgeteilt U. — Vgl. churw. *ün bastun d' michas*, langer Laib.

migge ⁿ I: spannen, den Lauf eines Fuhrwerkes durch Anziehen der Spannklötze an die Räder hemmen ZÖrlingen.

Miggle ⁿ: 1. = *Migel 1* GWe. — 2. Gericht aus geröstetem Mais Gr.

miggeⁿ II: = *giggen II* (Bd II 176) ThHw. *Mö* [soll ich] *-dich m.?*

„Miggéri n.: Stück Fleisch, das zur Fette gehört, am Bauche des Rindviehs; auch das Zwerchfell am Schweine Bⁿ; vgl. *Hoden, Lämpen.*

Ahd. *mittigarni*, caro pinguis, arvina, mhd. *mitiger*. S. ‚Mückor' bei Schm.-Fr. I 1567.

miggerig (selten -ĭ-): gering, elend, armselig; kränklich aussehend B. *Zùg für-nes Fürtçch oder es m-s, halbsidigs Halstüechli.* Bäri 1885. *Grüslich es dünns Röckli, es m-s Hösli.* ebd. 1886. *Papa, du muesch-mer g'wüss mē*ʳ *Sackgeld gē*ⁿ*; es macht sich so m., we*ⁿⁿ*-me*ⁿ *gäng heusche*ⁿ *muess* BStdt. *Es macht sich verdammt m., en arme*ⁿ *Ma*ⁿⁿ *uf d's Geld la*ⁿ *z' warte*ⁿ. B Int.-Blatt 1880.

Miggerli n.: kleines, geringfügiges Ding, kleine Person Bs (Seiler). — Aus BsL. auch die Schreibung *Migerli.*

Miggi II, *Miggeli III* n.: Kosename der Katze Bs; Z. *'s dreifarbig Basler-Miggi.* EKron 1867. — Vgl. aber auch *Mauggel II* und *Miez* bei Gr. WB. VI 2183.

Hûs-: wer am liebsten immer zu Hause sitzt Bs; eig. Hauskätzchen.

Miggi III: 1. m., Emil AaL., St.; Z. — 2. n., Emilie AaL.; Bs; Z (Dän.).

Miggiss Schw; Th; Z, *Miggiss* Aa; Bs; L; Sch; Z — m.: 1. Durcheinander, Gemenge von verschiedenartigen Dingen, auch von Personen Aa; Bs; Th; Z. Syn. *Minggis. Da ist en rēchter M.* [allerlei Leute, bunte Gesellschaft] *bin-enand* ZEls. „Ein M. Geld, ein Haufen Geld, von allerlei Münzen L; Sch." Wimmelnder Ameisenhaufen Z. Unordentlicher, den Raum beengender Haufe Waren L; „Sch;" Th; Z. Ein mit allerlei Bewohnern überfülltes Haus, auch diese Bewohner, als enge wohnende, selbst Aa; L; Z. Beschränktes Lokal, enger Raum übh. L; Z. Syn. *Chripfeten, Chrotteten, Chrutz. Im-ene*ⁿ *M. inne*ⁿ *sī*ⁿ, eng zusammengepfercht wohnen Aa; Z; auch bildl., in Verlegenheit sein, sich nicht zu helfen wissen Z. *Bou kes Hūs i*ⁿ *en M.*, z. B. wegen Feuersgefahr AaWohl. *Dēr Platz ist jo nur e*ⁿ *M.* ebd. *Hūrot m'r i*ⁿ *ke*ⁿ *M.* ebd. Von Gewitterwolken: *'s het en M.*, es steht ein Gewitter am Horizont SchSt. — 2. Unrat, Kehricht, Schmutz, z. B. Ohrenschmalz Bs. „Ausschlag am Kopf bei Kindern Bs." ‚Ein Geniste und Gebrüte von allerlei Unflat, ein Geflecht von Lumpenhändeln, die man nicht wohl erlesen darf.' Spreng. Auch: wertloser Plunder, Gerümpel in Schubladen, Taschen (wie Brosamen usw.) Bs (Syn. *Giggernillis* Bd II 176); übh. etw. Geringfügiges, Kleines. Spreng. Dreck, breiige Masse Schw Muo. Vom Käsen z. B. bleibt *M.* in den Fingerwinkeln zurück; s. noch *über-gänd* Bd II 11. — 3. ein Gericht, = *Gunggis 1* (Bd II 368) BsBirs.; Syn. *Geschmētter.*

mieggeⁿ: 1. mit gedämpfter Stimme, gleichsam seufzend, brüllen, von Rindvieh GrVal.; GO. *Miegend Chie und blärend Schaf sell-ma*ⁿ *nit us-dem Stall tue*ⁿ, d. h. nicht verkaufen und nicht schlachten, sondern für sich behalten GrVal. — 2. schreien, von Kindern, Weibern GO.; Syn. *mienggen.*

Mieggi m.: Jammerseele GO.

Mieggen verhält sich zum Syn. *mäggen = brieggen : brüggen;* es steht viell. im Ablautsverhältniss zu dem syn. *müggen.*

möggeⁿ I: schnell und gierig essen LG. Ant. *mänggen.*

ver-: zerdrücken, zerquetschen BHa. *Die Hinteni* [Himbeeren] *sin ja ganz vermöggeti und verpatscheti.* — Vgl. tir. *maggen*, zerdrücken, oder *ver-murggen.*

möggeⁿ II: glimmen, im Verborgenen brennen BHa.; Syn. *motten.*

ver-: versauern, verkommen, z. B. von Einem, der stets daheim bleibt Gl.

moggeⁿ III: beim Spiel Einem abgewinnen AaAarb.

mŏggle ⁿ: beim Spiel betrügen AaLeer. — Wohl st. *möglen*, mit Verschärfung des *g* vor *l.*

mögg! Int. der Abweisung, Verneinung: *Ja, m.!* ZStdt. Syn. *möb, brögg.* — Viell. eig. von *möggen I.*

Mögg m.: „heller Brummton LE." *M. a*ⁿ*lu*ⁿ, Schreie ausstossen wie das Kalb GrPr. *M. und Pöp ablü*ⁿ, stossweises, halbunterdrücktes Gelächter ausstossen. MKuoni.

G'mögg n.: widerliches, halb unterdrücktes Geschrei GA.

mögge ⁿ I: 1. auch *möggle*ⁿ AaSins, Dim. *„möggele*ⁿ*"*, muhen, brüllen, vom Rindvieh, bes. Kälbern, auch blöken, von Schafen und Ziegen BM.; F; GrPr.; Syn. *bŏggen, blăggen;* „laut, hell brummen, von Zuchtochsen LE." ‚Dass man d' Kälber am M. kennt, d' Hüener am Gaggle ⁿ und d' Babeni am Tschalpe ⁿ.' Gotth. — 2. übertr. auf Menschen, unschöne, unartikulierte Töne ausstossen, z. B. von Betrunkenen, die widerlich brüllen, von erwachenden Kindern, von

‚Nachtbuben', welche die Stimme verkehren B; GA., Stdt. *Du môggisch ämel oᶜʰ der ganz lieb läng Tag* B. *Aber mach, dass de alleiniᵍ mit im bist uⁿᵈ der Niemereⁿ driⁿ môgget.* Gotth. *Du bisch doch en ewigeʳ Môggi* B.

Vermittelst *gy* gebildet vom Naturlaut *mô* (Stimme des Kalbes); vgl. *mäggen, mauggen, müggen, bäggen, böggen, bläggen, rüggen,* auch *gäggen, gäggen, güggen, gügyen, gwaggen,* uhd. ‚quaken', und die Anm. zu *Güggel* Bd II 194.

Möggel II m.: 1. = *Mäuggel 1* AaWohl. *Er macht hüt deⁿ M.,* ist unwirscher Laune. *Si hed wider deⁿ M.* — 2. = *Mäuggel 2.* Im Bes.: rüssiger, schmutziger Kerl, auch Vermummter AaLeer.; unreinlicher Mensch mit unsaubern Kleidern L; Z; Mensch mit grob gezeichneter Physiognomie L. *So-neⁿ M.! Pfi Tüfel!* L. *Das ist iez en schwarzeʳ M.!* eine Person mit dunkler Haut, schwarzen Haaren und Augen Z. Der Kaminfeger ist *en schwarzeʳ M.* ebd. — 3. Popanz, Schreckmännchen für Kinder AaHallw.; L. Syn. *Böli-Mann. Wenn d' nid folgist, so nimmt diᶜʰ der M.;* Syn. *schwarzer Maⁿⁿ.* — 4. schwarze Wetterwolken L. *Es stönd Mögglen uf hinderm Pilatis.* — Nebf. zu *Mäuggel* (s. d. und *mauggelig*).

Butzeⁿ-: Popanz ZBk., Vogelscheuche ZMönchalt.

Möggi I m.: 1. wer schwarz im Gesicht ist ZBk. — 2. unreinlich gekleideter Mann L.

Maⁿⁿ-: fabelhaftes Gespenst, die Kinder zu schrecken LRickenb. *Lueg, der M. chunnd und nimmt-diᶜʰ.* Esterm. 1882. Syn. *Mann-Müggi;* vgl. *Möggel-Mann.*

ver-mögglet: verunstaltet, z. B. durch Vermummung L.

möggeⁿ II: die Dinge ganz nahe betrachten (von Kurzsichtigen) GStdt, Etw. dumm ansehen. G 1799. Syn. *böggen.* — Nebf. von *müuggen.*

schilleⁿ-: schielen (spöttisch) GRh., Stdt.

Schilleⁿ-Möggi m.: Spottname für den Schielenden G; Th; Z; auch für Einen, der durch neugieriges Blicken sich lästig macht oder eine finstere Miene hat Th. Vgl. *Schilli-Mäugg.*

möggeⁿ, auf Einen: Einen schlagen BAdelb. (Zyro).

Möggi II: Mathilde Z.

Möggli: Monika GStdt.

Mügg: 1. m. „halblauter, grober Jammerton B; L." — 2. f. a) Kuh (Kdspr.) Z. — b) Katzenname Bs.

S. bei Gr. WB. VI 2603 die Int. ‚much.' Zu 2 b vgl. das syn. *Mügger, Mauggel II.*

Müggeli n.: Kuh (in der Kdspr.) Aa; Z. Syn. *Mügeli.* — Vgl. *Möggeli,* Schäfchen.

mügeⁿ: eig. den Laut *mü* ausstossen. 1. muhen, brüllen, vom Rindvieh, bes. langsam, dumpf AaF.; B (‚mugire.' ld. B); L; Sch; Schw; „S;" ThTäg.; Uw; „U; Zg;" Z. *Der Muni hed aᵘsg'fangeⁿ m.* [auf der Alp], *do siⁿᵈ-mer g'gangeⁿ* L, scherzh. Schluss beim Erzählen. *So fart er uis wie d' Schelleⁿchue und muigget gar der Bass derzue* Obw. ‚Das mugkhen und plerren.' 1553, Absch. ‚Sein [des Büffels] stimm wie ein ochs (muggen), doch nit so laut oder hoch.' Tierb. 1563. ‚Das meerkalb schlaft sterker dann kein ander tier, mit schnarchlen und mugen, von wegen des wuests und schlyms der lungen.' Fischb. 1563. ‚Die Kuh dem Hirt zum Melken mugt und brüelt, weil sie die Milch beschwäret.' LCys. 1661. ‚Taurus mugit, der Stier mugket (brüllet).' Red. 1692. ‚Die Rohrdrummel (das Uhrrind), so wie ein Rind muhket (lüjet).' Spleiss 1667. ‚Der Ochs lüjet, der Stier mukot.' ebd. Auch von Fröschen AaSeet. ‚Dasⁿ die krott in einer nacht für ir hus kommen syge, gan m. oder schryen.' 1574, L (Brandst. 1890). — 2. übertr., weinen (derb) S. Syn. *brüelen. Sett-iᶜʰ öppeⁿ flenneⁿ und m.? Gieng's däⁿⁿ bas?* S (Joach.). *Er het miᶜʰ schoⁿ mängist z' m. g'macht.* CWälti 1848. — 3. „vor Schmerz stöhnen, unartikulierte Jammertöne ausstossen B; L." *Wenn Öppis mügget, so hät 's Lëbeⁿ* ThTäg. — 4. vor sich hin brummen; unverständlich, halblaut reden (aus Verstimmung), kurze, mürrische Antworten geben Aa Leer., Seet.; BM.; S; UwE.; Syn. *munggen; mugglen.* ‚Muke, möne, mummle, gilbze, brötsche, mussa, muti.' Red. 1662. *Ummeⁿ-m.,* missvergnügt und halblaut brummend umhergehen (von Menschen und Vieh) UwE. Trotzig schweigen, ein unfreundliches Gesicht machen, schmollen Aa; Bs (Spreng: ‚das Maul hängen, frz. bouder'); BM., O. (‚frontem caperare.' Id. B); „L;" aSchw; Uw; U *(ü).* Syn. *mutschen, schalken, täubelen;* vgl. *eslen 1 c* Bd I 522. Vor sich hin brüten, den Kopf hängen lassen S; schlaff umhergehen, wie etwa, wenn eine Krankheit im Anzuge ist AaZof.

Vgl. *mügen* und *müggen,* sowie die Anm. zu *möggen.* Zur Bedeutungsentwickelung bietet ein sprechendes Analogon *gruggen* Bd II 728. Vgl. ‚mucken' bei Gr. WB. VI 2609 und *mugglen.*

Mûgeⁿ f.: 1. saures, unzufriedenes Gesicht Ndw. — 2. mürrische Weibsperson B. — 3. Murmeltier Ndw.

Mûgger m.: 1. Sauertopf, mürrischer Mensch Bs. — 2. Kosename der Katze GLH. Dim. *Mûggerli* Z. Syn. *Mauggel II* und *Mügg.* Man lockt: *Zi-zi M.!* Gl.

mûggereⁿ = *müggen 4 c* BM.

g'mûgget: mürrisch, schweigsam, unfreundlich SchwBrunn.; Zg.

Mûggeteⁿ f.: das dumpfe Brüllen des Rindviehs und das Brummen von Menschen UwE.

Mûggi m.: 1. Murrkopf, Schmollender AaSt.; B; S; UwE.; Syn. *Munggi. Bist eⁿ M.! chast nüd redeⁿ? häst kes Mul?* B Hink. Bote 1887. *Und du, Hans — mach doch nit so d'r M.! Trink doch üs!* Joach. 1881. *Eⁿ M. macheⁿ,* ein verdriessliches Gesicht machen BBe. *D'r M. häⁿ,* den Kopf hängen lassen, launisch sein L. Mürrisch verschlossener, leutescheuer Mensch, Duckmäuser, Schleicher, verschmitzter, doch beschränkter Mensch AaF., Fri.; Bs; B; SchwNuol. *(-ü-);* Zg. — 2. langsamer, schlaffer Mensch AaZof. — Zu *müggen 4.*

Hudi- n.: Person, die nachlässig gekleidet ist, z. B. noch im Negligé steckt S.

Maⁿⁿ- LRickenb.; Zg, Sê- Zg — **m.** LRickenb., **m.** Zg = *Mann-Möggi.* Vgl. noch Lüt. Sag. 125.

Türeⁿ- m.: Knabe, der nicht mitspielt, sich abseits (bei der Türe) hält, gleichs. schmollt AaZof.

mûggig BM., *muggocht* BHa.: böser Laune, unfreundlich. *Dü g'sehst hitten eso müggocht firheⁿ; was ist oᶜʰ mit-der?* BHa. ‚Mareili, vorhin so z'weg [aufgeräumt] und jetzt so muggig. Ist 's deⁿⁿ sövli lünig oder hat 's mit den Alten Etwas gehabt?' Gotth.

mûggleⁿ: vom Naturlaut des Kaninchens AaWohl.

mügg: Unkenruf Aa; vgl. *gügg* und *grügg,* sowie das Vb *müggen 1 b* und *Güllen-Mügger.*

Müggel m.: 1. Trotzkopf AaF. — 2. zum Weinen oder Schmollen verzogener Mund AaWohl.; vgl. *Mäuggel* und *müggen.*

Heini-Müggel AA; LHa.; SCHWE.; ZG, *-Mügger* AAFri.; VO; „B; GL; S“. *-Müggi* UwE. — m.: Grille, sowohl Haus- als Feldgrille. aaOO. Das Zirpen *(grüggen, müggen)* der Feldgrille verkündet gut Wetter AAF. Der H. singt: *m—m! händ ir mīni blaue Hose* [bezieht sich auf die blauschwarze Farbe des Tierchens] *niene g'sē? m—m!* AASuhr. Auch Neckname der Bewohner von Muhen AA, wohl mit Deutung des Dorfnamens auf das syn. *Muheim*. Irrtümlicherweise auch etwa, z. B. in UwE., für die Küchenschabe, blatta or.

Das Syn. *Heini-Müch(er)*, umgestellt aus ahd. *mühheim* (s. Bd II 1290), wurde in seinem zweiten Bestandteil beeinflusst durch das den Naturlaut nachahmende Vb. *müggen;* eine Mischung von zwei Stämmen, wie sie auch beim Vb *müggen* und *mugglen, munggen* mitgespielt zu haben scheint.

müggen = *müggen I,* doch meist in hellerem, schärferem Ton; eig. den Laut *mü-* ausstossen. 1. von Tieren. a) von Kühen, Stieren, wenn sie z. B. nach Futter verlangen AA; L; SCHW; „ZG.“ Von der Kuh: mit schwachem Laut Sehnsucht nach dem Jungen äussern W; auch *mīggis [müggens] sī*. *Wenn 's Veh* [am Abend] *gege hei zue gunglet und mügget.* JRoos 1892. *De Stier hed g'mügget vor Schmerze*. SCHWZD. (L). *Lang ist-er* [der vom Baume heruntergefallene Bär] *g'lēge wie tod, doch entlich föd er a m.* PFYFFER v.N. Blöken, von Böckchen PAl., von Kälbern BRohrb. — b) vom Unkenruf SThierst.; vom Heimchen AAZein.; Syn. *güggen;* auch von Tauben, girren BRohrb.; Syn. *grüggen.* — 2. von Menschen. a) = *müggen 3* L. — b) unterdrückt weinen, von kleinen Kindern AAZein.; L; vgl. *grüggen 5* Bd II 729; seine Unzufriedenheit durch weinerliche Töne äussern (von Kindern) AAFri.; LSemp.; vgl. *grammauggen.* — Vgl. gr. μυκάομαι in Bed. 1 a.

Gülle-Mügger, in AABb. auch *-Müggel* — m. = *Güllen-Grügger* (Bd II 729) AA; BStdt; L; S; ZO. *Mügg, mügg, mügg, Gülle mügg, hend-er mīni Brüedre niene nit, no nig g'sēh mit de gēle Hose ummepfose* [plumpsend schwimmen]? rufen die Kinder am Unkenteich AA (Rochh.). Auch bildl., unreinlicher, schmutziger, gemeiner Mensch L; S. ‚Er war ein nicht mehr junger, aber steinreicher Chutter, dem böse Zungen den Namen G. angehängt hatten.‘ NYD. 1885. — gülle-müggere: Jauche ausführen (scherzh.) AASt. Syn. *güllerieren.*

Burli-Mügger: scherzh. Schelte für einen kleinen Müssiggänger, Herumschwärmer Z (Spillm.). — Vgl. *burli-munter.*

müggere = *müggen 2 b* AAF.

Müggi m.: Schmeichelname der Katze S.

Wie das Syn. *Mtggi* wohl lautnachahmend gebildet nach der Stimme des Kätzchens; vgl. *mauggen.*

Mugg AA; BS; B öO.; GLH.; L; GO.; SCHW; UW; Z, *Mugge* AP; BS; B; GLK.; GRD., Pr.; GS.; SCH; S; TH; W — f., in NDW auch m., *Muggi* n. (Dim. *Müggli*) GR ObS.; GSa.: 1. Mücke. allg., in GS.; WLö. *(Miggli)* auch: Fliege; vgl. auch *Alet-Mugg. D' M-e frësse d Ein schier* oder *stëche d: es gid (en) Blāst* TH; Z. ‚Tanzen im Januar die Mucken, muss der Bauer nach dem Futter gucken.‘ KALENDERREGEL. *Wenn d' Mugge tanze d im Jänner, so halt 's Fueter z'säme*, d. i. so folgt ein später Frühling AAEhr.; Z; s. *Hornig* Bd II 1628; vgl. *Jungfrau* Bd I 1248 und *Muggen-Tanz.* Die Mücken ‚singen.‘ allg., ‚brüelen‘ AAWohl. Die M. als Vogelfutter: *Gröss Mugge, feiss Vögel* ZMönchalt. (sprichw.). Als lästiges Ungeziefer in Verbindung mit ‚Floh‘: *Anne Babeli, bis nüd hö, la mer d' M-e sī und d' Flöh.* VOLKSL., mit Anspielung auf Bed. 7 a. *Wer Händel will, findt alliwil e M. i der Suppe.* CBIEDERM. 1893. Geringschätzig wird eine verspätete Neuigkeit, eine längst bekannte Erfahrung, ein alter Witz *en alti M.* genannt. *Das ist en alti M.* AA; S; TH, *die ist fërn scho g'floge (häd fërn scho 'tanzet)* Z, *si ist scho lang g'floge* SCHNnk. *Das ist en alti M., was d' Grossmueter pfift* Z (Spillm.). Bes. aber dient die Mücke als Bild und Typus 1) der Kleinheit, Wenigkeit: *Us der (ere) M. en Elifant* (TH; Z), *en Hengst* (W), *e Märe* (GL), *en Stier* (Z) *mache*, arg übertreiben; s. auch *Gurren* Bd II 409. ‚Kannst da aus einer Mücke eine Mähre machen.‘ UBRÄGGER 1777. *Er hebet d' M. und lod d' Märe laufe*, opfert grossen Gewinn einem sehr kleinen AP. *D' M-e uf dem Hinderrhī* [Berg ob dem Dorfe] *g'seh geine*, ein Aufschneider sein GSev.; s. *Glogg* Bd II 610. *Platz für 7 Ma, es chunnt e M.,* scherzhafte Bitte, einem Kleinen Platz zu machen AA. *Wenn der Tūfel Hunger het, frisst er M-e*, Not lehrt mit dem Wenigsten sich begnügen AA; SL. *Z' Wintertur i der grösse Metzg händ s' e M. 3 Zentner g'schetzt* ZS. (Spottreim). *Das ist e grössi M., wenn si es Pfund schīsst* ZWl., Abfertigung einer Prahlerei, Aufschneiderei. *E M-e hett 's ūsg'woge* [hätte der Wagschale das Übergewicht gegeben] = beinahe, um ein Haar, z. B., *so wär-er vertrunke* SCHST. *So vil e M. am Bei hei treit* Z, fast gar Nichts. *Me chann-ere M. nid mēr Bluet ewëg nē, weder das si hät,* alle Erpressung hat ihre Grenzen Z (Dän.). ‚[Der Geizige] presst d' M-e ums Bluet und schindet den Floh um den Balg.‘ ROCHH.; s. auch *Floh* Bd I 1183. — 2) der Schwäche, Hinfälligkeit. *E M-e chient-en umstösse* SCHST. *Umfalle wie d' M-e* Z (Dän.); vgl. *Hüenli. Si* [die Östreicher bei Sempach] *stürzid hi wie d' M-e.* HÄFL. 1813. *Er ist wie-ne M-e ame Heuseil und en Elefant am-ene Zwirnsfade.* ROCHH. — 3) der Zudringlichkeit, Lästigkeit, Gier. ‚Wellent mich denn die m-en fressen?‘ Erwiderung auf unangenehme Erörterungen, 1462, Z Ratbücher. ‚Da nun ist leicht zu gedenken, wie die armen versorget seien, wann solche hungerige m-en über die kirchengüeter gesetzt werdend.‘ SHOCHH. 1591/1693. ‚Wer nicht Dauben hat, der hat Mucken, suos quisque patitur manes‘, Jeder hat sein Kreuz. MEY., Hort. 1692. Daher auch Bezeichnung einer ‚giftig stechenden‘ Weibsperson B. [Die Schwiegertochter] *ist e hoffärtigi Gans, e lötigi Täsch, es Bēl* [Einfaltspinsel], *e M-e.* GOTTH. *Jungi M-e, alti Huere* (Dän.). — 2. künstliche *(falschi)* Mücke, zum Fischfang dienend und bestehend aus feinen Federchen, die um die Angel befestigt sind GRD.; Z. S. *Hund* Bd II 1429. — 3. „Schön- oder Schminkpflästerchen, frz. *mouche* VO; Z.“ — 4. fleckartiger, kleiner Zwickelbart unter der Unterlippe BS; TH; Z; frz. *mouche.* — 5. a) in der Stickerei, durchbrochene, mücken- oder spinnenähnliche, runde Stellen AP. Man unterscheidet ‚Hufeisen-‘, (französische und deutsche) *Blättli-*, 6-, 8-, 16beinige *Bölleli-Mugge;* vgl. *Höl* Bd II 1156. Syn. *Spinn.* — b) in der Weberei, leichte, mit Blumen besetzte Leinwandstoffe à jour. AP Geschichten 107. ‚Von 1760—70 wurden

in Ap leinene, geblümte Artikel zu Schossen, Manschetten, Chorhemden, Sacktüchern usw., Muggen genannt (von den kleinen, eingewobenen Blümlein herrührend), verfertigt.' Bürger- und Bauernfr. 1819; vgl. *g'mügglet.* — 6. Visierkorn am Gewehr. allg. *Drum lueg-er wol uf d' Absicht, M-e, Stëcher und öb nid d' Ladig z' gröss? Und, rätscht der Hane, schrüb-er ne noch chëcher, me luegt nit z' vil für 's G'schoss.* B Schützenlied 1822. RAA. *Uf d' M. në,* mit pers. Obj. = nhd. Jmdn aufs Korn nehmen, d. i. eine besondere Aufmerksamkeit auf Jmdn richten; Jmdn hernehmen, sei es mit Spott oder mit Verfolgung und Hass „Aa;" Ap; B; VO; Gl; Gr; S; W; Z. ‚[Ein nicht mitmachender Rekrut] wird von seinen Kameraden auf die Mugge genommen, bis er zahm wird.' Gotth. *Uf der M. hä,* mit pers. und sächl. Obj. a) als Spekulations-, Kaufsobjekt im Auge haben L. *Er hed es anders Fülli uf der M. g'ha,* darauf spekuliert. — b) nicht leiden können, hassen; eig. unter feindlicher, übelwollender Beobachtung halten; ein scharfes Auge auf Etw., auf eine Person gerichtet halten Bs; B; Gl; L; Schw; Th; Uw; Z. Syn. *uf-em Chritz, Strich, Zug ha.* ‚Es [das Mädchen] hatte den Schreiber auf der M.' Gotth. [Herzog Albrecht] *het die Baslerburger gar grüseli streng uf der M. g'ha.* Hagenbach. *Si händ enand uf der M.,* sie sind heimliche Feinde Th; Z. *Das han-i uf der M.,* das ist mir zuwider, das tue ich nur mit Widerstreben Bs; BR.; G; Th; Z. Mit veränderter Constr.: *e M. ha uf Öppis.* Gotth.; s. *Ge-gunscher* Bd II 376. — 7. geistig, nur Pl. a) *Muggen (im Chopf),* Tücken, hinterhaltene Gedanken, Absichten, Launen, Kniffe, (eigensinnige) Ideen Ap; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Sch; S; Th; Z; Syn. *Chritz* (Bd III 935). *Eim d' M-e üs-, vertrïbe (d' M-en uss-em Chopf trïbe* Bs; S), den Eigensinn austreiben, Jmdn derb zurechtweisen. S. *für-gän* Bd II 29. *Mügg und Tügg,* Kniffe und Hintergedanken GrPr. *(D') Mugge hinder den Ore hä,* auch von versteckt gehaltenen guten Einfällen, Witzen Z; vgl. *Or* Bd I 413. *D' Stadtlüt händ iri M-e* Z. *Der Aberil hät M-e* Gl; Th. ‚Die Vermutung, dass das Mareili noch andere Mücken möchte in seinem stolzen Köpflein haben.' Breitenst. *Duo seid der Cheiser: ‚Nu, mier wei de guggen!' Und hed duo ganz lan faren siner Muggen.* Schwzd. (BBr.). ‚Mit Tabakrauch zur Sommerszeit vertreibst du leicht die Mücken. Und musst du oft zur Winterszeit Verdruss und Ärger schlucken, dann rauche nur und mit dem Rauch vertreibst du dir die Mucken.' B Langn. Kal. 1892. ‚Solche Muggen [Anwandlungen von Hochmut, stolze Pläne] stechen die meisten Väter beim ersten Kinde.' Gotth., mit deutlicher Bez. auf Bed. 1. *Und flïssig tuet si der Jumpfraue uf d' M-e und uf d' Ïse g'schaue,* hält genaue Aufsicht. GJKuhn 1806. ‚Was hast für seltsam meus und mucken!' GGotth. 1599. ‚Er hat Mucken im Kopf.' Mey., Hort. 1692. — b) Lust zu Etw. BHa.; Ndw. *Wenn-er M-e heid z' gä,* wenn es euch beliebt zu gehen. ‚Von den andern Herren, die auch noch etwa M-en hatten, Pfarrer zu werden.' Ndw Kal. 1887. ‚Das Volk hatte keine M-en, einen solchen groben Kummet auf den Rücken zu nehmen.' ebd. 1886. — c) Schwierigkeiten Sch; Th; Uw; Z. Syn. *Mûs. Das Ding häd M-e. Es wird M-e hä,* es wird schwierig auszuführen sein. — 8. Ortsname G; vgl. *Muggen-Büel* Z, *Muggen-Matt* B. Hausname BsStdt; ‚zur grossen m-en.' XV., ZStdt; ‚im grossen mugg.' 1467 (lt Dän.). — 9. Dim. *Mügg(e)li,* eine Kleinigkeit? Nur in dem Kinderlied: *Stüre, stüre Mügg(e)li, 's gät e Frau durch (über) 's Brügg(e)li, si hät en Chrueg volle Wï und es Stückli Brot derbï; Dër, wo-n-Öppis git, Dër ist en goldene Engel, und Dër, wo-mer Nüt git, Dër ist en fürige Söubengel!* wobei die Kinder mit geschlossenen Augen gegen ein anderes Kind die Hand vorstrecken, das im Besitz von Brot oder anderer Essware ist Z. In BU.: *Stüre, stüre Müggeli, über 's Herre Brüggeli; wer mer Öppis gid, ist e liebs Engeli, wer mer Nüt gid, ist e böses Chatzestengeli.* Dazu *stüre-müggele:* 1) ein Weniges beitragen B. — 2) überall Etw. liegen lassen B; dafür auch: *es Stüre-müggeli machen.*

Mhd. *mucke.* Zum Fehlen des Uml. vgl. *Brugg, Stuck, Ruggen.* Zu Bed. 7 vgl. *Gueg* Bd II 161, dann den Zunamen *Musca-in-cervello,* um 1000, it. Urk., engl. *to have a bee in the head,* verrückt sein; s. auch die Anm. zu *Humbelfrëser* Bd I 1326 und Kuhn, Ztschr. XIII 71; anders Gr. WB. Zu 7 b vgl. frz. *il me prend la fantaisie de...* 7 c eig. nur erweiterte Anwendung von 7 a. — Bed. 9 zweifelhaft. Ist *Müggeli* viell. das Dim. zu *Miggen II (Mïggeli),* unter Anlehnung an *Mugg,* und liegt im Anfang des Liedes eine Anspielung auf den Brückenzoll?

Augst-. *Wenn d' A-e erst im Herbstmonet d' Aare uf chömmed, se git 's en Nöchsummer* AaBöttst.

Alet- s. *Alant* Bd I 171.

Hornig-, nur in der Wetterregel: *H.-Mugge, Merz-Îsbrugge* ZB., d. h. wenn im Februar die Mücken fliegen, so ist ein strenger März zu erwarten, wo die Bäche sich mit Eis bedecken; vgl. auch *Hornig* Bd II 1628.

Hûs-: 1. = *Rot-Hûserli* (Bd II 1748) Aa; Z; nach einer Angabe in AaBb. auch der Fliegenschnäpper, muscicapa. — 2. a) Person, die immer gern zu Hause sitzt, wie z. B. eine Hausmutter, die nur selten ausgeht AaBb., L., Wohl.; vgl. *Hûs-Mïggi.* — b) ledige Weibsperson, die in einem Hause bei einer Familie, auch bei Handänderung, Wohnrecht hat und für sich haushaltet AaWohl.; vgl. *Schlüss.* — hûs-mugge: auf solche Art eigenen Haushalt führen. ebd. — Zu dem Vogelnamen vgl. ‚Grasmücke.'

Limmet- = *Bader-Mugg* Z (Dän.).

Weil hauptsächlich über der Limmat schwebend und von da sich verbreitend; vgl. *Rhîn-Mugg.*

Bade(me)r-: hydropsyche pellucidula ZStdt. „Gabelschwanz, phrygena bicaudata Aa; Z." Die grösste Art der ‚Köcherjungfern' heisst in Zürich Bademermücke. HSchinz 1842. Dicht, zahlreich, *wie Bademermugge* Aa (Schwzd.). ‚Musca aquatilis aestiva major, ein grosse Badermuck.' JJWagn. 1680; ebenso Cappeler 1767 mit dem Zusatz: ‚culex, Flachs-Müggle, Gelse.' ‚Nacht- und Badermucken.' JJScheuchz. 1699. ‚Die bekannte, also genannten Badermucken.' SHott. 1702. — Benannt nach ‚Baden' im Aa; über die Form *Bademer* s. die Anm. zu *Heim* Bd II 1277.

Rhî-: Rheinmücke BsStdt; vgl. *Limmet-Mugg.* 1. Art Mücken, die im Spätsommer in Schaaren über dem Rheine schweben; Eintagsfliege, Ephemeride (lt Becker). — 2. Spitzname a) für die Bewohner von Kleinbasel. — b) auch für Flösser und Schiffer auf dem Rhein; vgl. die ‚Rheinschnaken' in Mainz. — 3. scherzh. Benennung für zwei kleine Rheinfähren in BsStdt. Vgl. das Gedicht: ‚die zwei Rheinmücken',

von Hinderm. 1866, welches beginnt: *'s händ am Rhī zwei netti Müggli sich am Ufer niderg'lō*.

1 wahrsch. sachlich identisch mit *Bader-Mugg*. Zu 3 vgl. frz. *mouche*, kleiner Flussdampfer.

Sê-Mugg: Seemücke L. — Auch hier wie in *Limmet-, Rhīn-Mugg* vom Lieblingsaufenthalt über dem Wasser.

Summer-. ‚Die summermucken, mulio.' Mal.

Schabe-Müggli: fliegende Motte Z (Dän.). Syn. *Sch.-Vögeli*.

Spill-Mugg G; Sch; ZA., O., Tösst., *Spille-* G Stdt, Ta.; ZSth., *Spinn-, Spī-* AaWohl.; Ap; „Gl;" GA., Rh., T. (auch *Spinne-*); Schw; Z (in Mönchalt. *Spinne-*): 1. Spinne. aaOO. *Es G'sicht mache, wie wenn-me Sp-e g'frēsse hett*, eine saure Miene machen Sch; Th; Z; vgl. *Sp.-Hirni* Bd II 1614. *Spimmugge-Heiri* hiess ein Wetterprophet (Heinrich Weber), der nach seinen Beobachtungen an den Spinnen das Wetter voraussagte GRapp. Aberglaube: *D' Spinnmogge wēbi-d vil, es wird-sich mit-dem G'wērb bessere. Wenn d' Sp-e Fāde machid, so isch-es e bōses Zäche: 's Garn schlōd ūf* Ap. ‚Es geschiehet etwann, dass der Teufel den Gefangenen erscheinet als eine Katz, eine Maus, als eine Spinnmug.' JMey. 1694. — 2. meist Pl., Spinngewebe GA.; Schw; Z. Syn. *Spinn-Wupp;* vgl. *Spinnmugge-Garn* Bd II 422. — 3. *Sp-en im Chopf hā*, unklar, verworren, ein Dummkopf sein Z. — 4. auch *Sp.-Müggli = Grētli im Busch* (Bd II 825), seltener Ackerschwarzkümmel, nig. arv. Z. Syn. *Spinn.* ‚Schabab, Nonnennägelein, Spinnmucken, nigella.' JCSulzer 1772. — „spill-müggele": nach Spinnen schmecken Sch." Syn. *spinnelen*.

Spill(en) entstellt aus *Spinn(en)*, viell. unter falscher Anlehnung an *Spille*, Spindel. Auch der 2. Bestandteil beruht auf Entstellung aus *Wupp*, Gewebe, mit naheliegender Anlehnung an *Mugg*, Mücke. Dieser Vorgang trat zuerst ein für Bed. 2, übrigens kommt auch *Spinn-wupp* in Bed. 1 vor; vgl. gr. ἀράχνη und lat. *aranea* in beiden Bedd.

Spanisch-: 1. span. Fliege, canth. ves. Z. *Spanisch-, Spanisch-Mugge, flūg über de Hoh-Rugge* [Berg in Sch], *flūg über de hoh Bērg, dass 's morn guet Wētter gēb* (Kinderspruch). Sprww. 1824. — 2. Goldkäfer, scarabaeus aur. SchSt. — 2 wahrsch. nur missbräuchliche Übertragung von 1.

Spittel-: (scherzh.) 1. alte Pfründnerin oder alter Pfründner im Spital BsStdt. — 2. alte Person, die gerne jammert BsStdt.

Weidlimg-: Eintagsfliege an der Aare AaKlingn.; vgl. *Rhīn-Mugg*. — Wohl davon benannt, dass sie die Flussnachen (Weidlinge) begleitet.

Wi-= *Wīn-Käfer* (Bd III 162) Bs. ‚Bibio, wynmugg.' Ebinger 1438; ebenso Mal.

Gros-Muggele, auch *Tüfels-Gr.* — f.: die stark behaarte Bärenraupe ZAff. b. H.

Syn. *Tüfels-Grosmueter*, aus welchem unser W. unter Anlehnung an *Mugg* verderbt ist.

Spille-: Spinne ThHw. — Zu der abgeleiteten Form vgl. das Syn. *Spinn-Wuppelen*.

mugge I AaZein.; B; GrD.; SchSt.; Schw; ZW., Dim. *müggle* L; Schw: 1. (von Fischen) nach Mücken schnappen GrD.; L; Schw. Syn. *tüpfen*. ‚Zuerst schien es mir eine grosse Forne zu sein, welche muggi.' B Kal. 1843. ‚Da die Landwasserfische dies Jahr meistens falsch m. [an der künstlichen Mücke der Angel vorbeischiessen und nicht anbeissen], so sind sie jetzt höher im Preis.' GrD. 1862. Im Sprichw. auch vom Wolfe: *Das b'schüsst, wie wenn der Wolf mugget* [Mücken fängt] AaZein.; ZW., von einer kleinen Portion. *Tue, wie wenn de Wolf muggeti*, von einer Schaar Kinder, die gierig nach Brot verlangen Z. *Im Horning sieht-me lieber e Wolf m., als en Ma uni Schōpen in'n Rēbe* SchSt. — 2. (vom Fischer) mit künstlicher Mücke fischen GrD.; s. *Mugg 2*.

ûf-: unpers., aufstossen, -jucken SchwBrunnen. *Es tuet-mer eisstig e chlī ufm.*, von Zeit zu Zeit erwacht der alte Ärger. — Zu *muggen 1* (bildl.); doch s. auch *Muggete*.

ge-mugget: mit Mücken, i. S. v. *Mugg 5 b*, geziert. ‚Dem gemeinen Stand Angehörige sollen keine weiss gemuckete Schoosen mit Bluemen und Strichen tragen.' G Kleiderordn. 1727. — Abl. vom Subst. *Mugg*, nicht vom Vb.

G'mügg n.: die Mücken BSi. Vgl. *Geflieg* Bd I 1178. Angeblich auch Kosename ZStdt †.

Ore-Müggel AaBb., Hold., *-Miggel* GrLandqu., *-Müggeler* Sch; ThHw.; Z, *-Mūggeler* Bs — m., *-Müggeli* AaZof.; B (*-ū-* lt vRütte); S (auch *-Müggli), -Mūggeli* Bs — n.: 1. = *Oren-Grübel 1* Bd II 691 Aa; Gr; Sch; ThHw.; ZKn., O., S. Syn. *Orele(r)*. Nach dem Volksglauben kriecht dieses Insekt gerne in die Ohren des Menschen und verursacht die unter 2 genannte Krankheit oder auch Taubheit. ‚Man kann keine Ohrenmüggler [aus dem Getreide] sieben; sie fallen durch.' Z Kal. 1809. ‚Der gemeine Ohrwurm, Ohrenmüggler, forficula auricularia.' HSchinz 1842. ‚Millepeda, Ohrenmückel, ein Wurm mit vielen Füssen.' Denzl. 1677/1716. ‚Bei den Nelken gibt man Achtung auf die Ohrenmüggel.' JCSulzer 1772. Scherzh. vom Abnehmer der Ohrenbeichte: ‚Der alle Wochen zwei oder drei Mal seinem gewohnlichen Ohrenmüggeler seine Sünden in das Ohr hineinflissmet.' Schob. 1699. — 2. Geschwulst, Entzündung hinter den Ohren, parotitis; auch Mumpf, Mumps, Halsbräune, weil beide Übel oft zusammen auftreten AaZof.; Bs; B; S; ThHw.; ZO., Wthur. ‚Taubenmist g'legt die orenmüggel, mit haberměl aufgestrichen.' Vogelb. 1557. ‚Spicanardensalb zerstossen und in die oren gegossen benimpt schnëll den o.' ebd. ‚Parotis, ein geschwulst hinder den oren, der orennüttel oder orenmückel.' Fris.; Mal. (bei Letzterm: ‚Orenmüttel'). ‚Für den Ohrenmügel oder Geschwulst hinder den Ohren.' 1710, Z Zoll. Arzneib.

Die Synn. *Oren-Müttel, -Mützel(er), -Nüggeler, -Niggeler*, welche aus Gr. WB. VII 1257 noch vermehrt werden können, zeigen, wie etymologisch haltlos der zweite Teil des W. von jeher war. Doch ist bei unserer Gruppe Anlehnung an *Mugg* (vgl. bei Gr. ‚Ohrmück') sehr wahrscheinlich. Die Formen mit *i*, bzw. *ë* sind Anlehnungen an andere Stämme.

müggle I: mit aller erdenklichen Sorgfalt schiessen AaLeer. — Wohl zu *Mugg 6*.

ge-mügglet: von Stoffen, Geweben; mit kleinen Blümchen oder Punkten, die entw. vermittelst des Jacquardstuhles eingewoben oder nur aufgedruckt sind, wie mit Mücken besäet Z. Syn. *'tüpflet*. ‚Das Tragen alles glatten, gemügleten, gestrichleten, gemödleten und gerösleten Kammerreins und anderen dergleichen ab der Frömde kommenden weissen Zeugs [ist verboten].' Z Mand. 1703. ‚Gemüglete Mousseline.' ebd. 1722. — Abgeleitet vom Dim. *Müggli* und entsprechend frz. *moucheté*.

G°**muggel** n.: 1. Gemurmel „B; L.“ *'s ist nit kauscher da inne°; da ist Öppis los. Ich ha so nes G'm. und es G'fiegg g'hört.* B Dorfkal. 1863. — 2. Gemunkel, dumpfes Gerücht, heimliches Gerede B; L; S. *I° der G'mein umen ist es g'wüssnigs G'm. g'gange°* L (JBEgli 1871). *Hingege° göt auch d' Red und göt 's Gemuggel, 's Hüs heb sich 'blâit, d' Mür heb en Buggel.* BWyss 1884. ‚Die Gelehrten geben manchmal ein geheimes Gemuckel über Russland von sich; aber nur ein Gemuckel oder Gemunkel.' Gotth. — 3. „fernes Donnern LE.“

mugge° II: 1. unverständlich, mit halben Worten reden WRar. — 2. mucksen. ‚Kaum muken oder das Maul auftun dörfen.' Spleiss 1667. ‚Du magst dich leicht mucken, so heisst es: Sihe dieser Hurer usw.' JMey. 1694. — 3. schmollen, unfreundlich, trübsinnig sein U; W. *Muggi* m., Kopfhänger U. — Vgl. die Synn. *müggen, munggen* und *mugglen* nebst Anm.

er-: refl., sich regen, mucksen GR ObS., Pani. Dim. *er-müggle°*, refl., sich bewegen, rühren GrS., Scuolms, Spl.

muggere° I: murren GrMai. (Dän.).

Muggete° f.: ein Mundvoll Flüssigkeit, bes. beim Erbrechen oder Aufstossen aus dem Magen BO. — Viell. abgeleitet von *muggen II* i. S. v. *mugglen 1*; doch s. auch *üf-muggen*.

muggiere°: refl., sich mucken. 1. Laut geben, Mucks machen, mucksen, sich regen, als Zeichen des Widerspruchs, Trotzes, der Klage, meist nur mit Neg. AaZein. (neben *munggiere°*), Z.; Ap; GrChur; GF., oT., Wa.; SchSt.; Schw; S; Th; Z. *Muggier-di°h!* wage es zu mucksen! (Drohung). *Er häd si°h nüd dörfe° m. Angeri* [Andere] *hei-mer heimlig Müpf* [Püffe] *i° Rügge° g'gë°, und ha°-mi°h muggiert, het-mi°h der Vatter am Hör g'rupft.* Hausfrd (S). — 2. sich brüsten, sich anheischig machen ZKn., S. *Er sell si°h nüd m., das° er Das so use°brächt* [zu Stande brächte]. *I°h wett-mi°h nüd m.*, ich würde nicht die Anmassung haben.

Zur rom. Abl. vgl. *kantieren, kusieren, güllerieren*, ‚schimpfieren' u. a.; es hat wohl frz. *se moquer* hereingespielt.

muggle° I: dumpfen Laut von sich geben. 1. von leblosen Wesen, z. B. von fernem Donner *(„es mugglet)* LE.“, von Schlägen S; auch: in gurgelnden Tönen hervorquellen, von Flüssigkeiten BBr. — 2. vom Vieh, stossweise, gedämpft, stöhnend brüllen. ‚Marei musste in den Stall, weil es ihm war, als muckle die Kuh.' Gotth. ‚Der Geizhals muggelte wie ein Alpmuni und brösmete [klaubte] 50 Rappen hervor' AaZof. (Eulensp.-Kal.). — 3. von Menschen. a) Unbehagen, Schmerz äussern durch Ächzen, Stöhnen BM., Si. Syn. *grochsen, grüggen*. Ein altersschwacher Mensch hat viel *z' m.* BSi. *Er mugglet*, geberdet sich wie ein Kranker. obd. *Eine°, wo süst gäng z' m. het u°d nume° albe° vor ere° Abstimmig wider z'wëg ist* BE. Weinen, in geringem Grad BM. *Was häst z' m.?* die Mutter zum Kinde, das in unartikulierten Lauten seine Unzufriedenheit kund gibt BSi. — b) heimlich murren, aus Unzufriedenheit brummen, sich mürrisch geberden B; „L;“ S; Obw; W. *Si° Vetter, de° Gizgnäpper, het geng Öppis über in z' m. g'ha°.* Bäri. *Oni z' m.*, ohne Widerrede. B Kal. 1889. ‚Wie still es Anfangs auch gewesen war, m. und brummeln war allgemein.' Gotth. ‚Man muckelte über magere Suppen, selten war das Fleisch allen recht.' ebd. ‚Joggeli hatte gemuckelt, über den vielen Verbrauch mit seiner Frau gebalget.' ebd. — c) leise murmeln B; W. Im Geheimen lachen BoSi. — d) halblaut, im Geheimen mit einander reden, munkeln AaLeer. (neben *munggle°*); B; L; S; W. „Dim. *müggele°*.“ *Mu* [man] *mugglet Allerlei* BSi. ‚Die Nachbarsweiber fiengen an zu m., redeten mit einander über die Gartenzäune hinein.' Gotth. ‚Heimkommend, sah er allerlei Gesichter, hörte hier m., dort m. und wenn er dazu kam, so schwieg man, gieng aus einander.' ebd. *All Lüt hei jo g'mugglet, er sig ne Freimürer.* Joach. 1881. — e) beim Essen, keuchen, stossweise ächzen wegen vollen Magens BBurgd. Syn. *bisten, pfnächzen*.

Intensivum zu *muggen II*. Über das Etymologische vgl. Gr. WB. unter ‚munkeln' und ‚munken', sowie bes. ‚mucken.' Über die Mischung zweier Stämme s. die Anm. zu *Heini-Mügger* und *mugg(e)len II*; denn auch bei unserem Vb spielt das Verborgene, Heimliche wesentlich hinein.

Muggler m.: Murrkopf S.

Muggli m.: 1. = *Muggler* Obw. — 2. Geschlechtsn. Z und nach zwei verbrüderten Hausierern dieses Namens appell. gewendet zur Bezeichnung eines dicken Knirpses ZStdt.

müggele° I: Dim. zu *mugglen I*. 1. (leise) meckern, von Ziegen BHa., R., Schw. — 2. halblaut widerbelfern, munkeln B. *Was hesch z' m.?* Leise und abgebrochen reden, z. B. von Kindern in der Schule, denen das Schwatzen verboten ist SL. — 3. leise, aber anhaltend wimmern, kaum hörbar stöhnen, von Säuglingen B. Syn. *grüggen 5*. Spottende Bezeichnung des Singens: ‚Und wenn du noch so laut zu deiner Zither müggelist, das hilft Nichts.' B Kal. 1847.

Müggele° f.: Ziege, die durch unaufhörliches Meckern lästig wird BO.; vgl. *Brüel;* auch *Mâggen, Mâggelen*.

mugg(e)le° II ThTäg., *müggele° II* Ap; ThTäg., *müggle° II* GoT.: 1. heimlich entwenden, stehlen; bes. Kleinigkeiten. aaOO. Syn. *ficken*. Eine Frau klagt über ihren Mann, der dem Holzfrevel ergeben ist: *Wenn er das Müggle° nur chönnt lö°.* Feurer. — 2. *(muggle°)* im Verborgenen handeln L (Ineichen). — 3. *(müggele°)* in kleinen Bissen essen, langsam kauen L; Syn. *mäggelen III, mänggelen*. — 4. unpers., *es mugglet*, es dunkelt SchwMa. Syn. *mauglen*.

S. die Anm. zu *mugglen I* und vgl. bair. *mockeln*, verstohlene Bewegungen machen, aber auch *ver-mäuken, mûken*. — 3 wohl eig.: heimlich kauen. — Zu 4 vgl. nd. *et munkelt*, der Himmel bedeckt sich.

ver-mugg(e)le°: verheimlichen Th. — Vgl. bair. *vermockeln*, heimlich bei Seite schaffen.

mugge° III = *muggelen 1* Ap. — Vgl. ‚mocken', schleichen, lauern, bei Gr. WB. VI 2435.

Muggerer m., *Muggeri* f.: Personen, die Kleinigkeiten entwenden Ap.

mugge° IV: hinterrücks foppen, spötteln GSev. — Am wahrscheinlichsten zu *Mugg 1* oder *6*.

ûs-: durch Stichreden necken Gr.

müggle° III: Einen aufziehen, verächtlich behandeln Schw.

ûs-: verspotten, auslachen L; Schw; S. *Wenn-ere° Eine° im Schaffe° nid hed nache° möge°, Dë° hed si hinde° und vore° a°fäh üsm.* L (Schwzd.).

Müggiss m.: heimlicher Vorrat von Speise, bes. Obst, von Kindern Z. Syn. *Mütiss.* — Vgl. die Anm. zu *Mauggis* und die Gruppe *mauk-, mük.*

mǔggeⁿ: stossen BSi. — Vgl. *müke*ⁿ.

Müeggi n.: der Butzen, Kelchüberrest am Kernobst GRh. Syn. *Flieg, Güegi* (Bd II 161). Vgl. *G'müegi.*

Mah, meh, mih, moh, muh.

Muheⁿ f.: ‚faules Weibsbild, das auch seine Worte nur schleppend herausbringt und das gerne sich verschleichet und vermauchelt.' Spreng. — Diese Angabe beruht auf der altbaslerischen Ausspr. für *Müche*ⁿ.

Maj, mej, mij, moj, muj.

Majeⁿ „*Maien, Meyen* m.: Sense LE." Syn. *Mä-Segessen.*

Ge-mäj n.: Gemähe. ‚Dorfwisen sollen mit dem meeren gemeyg gehöwet und ingefuert werden, und wer das mit dem mindern weren wöllt, der ist on gnad umb ein pfund haller verfallen und kommen.' 1496, ZSün. Offn., d. i. es soll der Mehrheit der Beteiligten zustehen, den Tag des Mähens zu bestimmen. Vgl. *Ge-schnitt.*

mä(i)jeⁿ AaLeer.; Bs; BR.; FJ.; Gl; GSa.; Th (in Fr. *mäijeⁿ*); UwE.; ZO. (auch *meieⁿ*), Rafz *(ä), mē(i)jeⁿ* BM.; U, *maiheⁿ* ApK., M., *mähe*ⁿ ApI.; Gr ObS. *(ā), mâeⁿ* ApH., I.; ZS. — Ptc. *g'māt* Gl, *g'mäit* Ap; Bs; ThFr., *g'mäit* S; Th *(ā), g'meᵘit* AaEhr., *g'mâet* ZO. (auch *g'meiet*), S.: mähen. 1. wie nhd., im Unterschied von *grasen 2* Bd II 797. *Sit deⁿ Drüeⁿ am Morgeⁿ m. (abhaueⁿ) und bis z' Nacht am Nüni* [Heu] *ablade*ⁿ Th; Z. *Wottsch go m.?* fragt man den Kegler, welchem die Kugel in die Wiese hinaus rollt S. ‚Ein [dem Kloster pflichtiger] mann soll meyen und ein fraw soll schnyden oder hewen.' 1582, UwE. Herrschaftsr. RAA.: *Wer säit, der mäit* [erntet] L (Ineichen). Bildl.: *Süber m.,* (zu) sparsam sein Ap. *Chäᵉⁿsch gō luegeⁿ, wo 's g'mäit isch,* wenn Etw. geschehen und nicht mehr zu ändern ist S. ‚Heute, wo die Sache schon lange vorbei und gemäht ist.' B Hist. Kal. 1873. *Was dahinden (übereⁿ, hingereⁿ* S, *hinder-is* Bs) *isch, isch g'mäit(s)* BHk., was rückwärts liegt, was geschehen ist, ist abgetan. ‚Von Dem, was Dahinten ist, will ich nicht reden: was gemäht ist, ist gemäht.' Gotth. *Das ist eⁿ g'mäiti Wis (Matteⁿ* BsL.), eine erwünschte, sehr günstige Gelegenheit Ap; Schw; Th; Z, wohl, weil eine gemähte Wiese bequem ist zum Wandeln und als Spielplatz. *Mim Arnold ist das eⁿ g'maits Wisli g'sīⁿ; drum schlōt-er uf der Stell īⁿ und sät: 's söll gelteⁿ.* Schwzd. (Th). *Das kunnt-mir z' Statteⁿ, das ist für miᶜʰ eⁿ g'mäiti Matteⁿ.* Hinderm. S. noch *Häggen 2 b* Bd II 1091 und *heuwen* Bd II 1821. — 2. a) beim Gehen die Füsse kreuzen oder mit den Füssen seitwärts ausholen, von Menschen und Vieh Th; ZRafz. Von Kühen, mit den Hinterfüssen beim Gehen gleichsam mähend ausgreifen und schwingen ZZoll. — b) mit Armen und Beinen beim Gehen in der Luft herumfuchteln AaLeer. *Buebeⁿ, wo mäied* [die Hände verwerfen], *und Meitli, wo schreied, gēnd* [geben] *die wackersteⁿ Lüt.* Sulger.

Mhd. *mājen,* ahd. *mājan.* In *g'māt* scheint sich der alte ‚Rückumlaut' erhalten zu haben; vgl. auch *chrājen* Bd III 805. ‚Majen, gemait', auch 1484, AaSuhr Offn., ‚abmaien.' XV., Z Rq.

über-, untrennbar: 1. über die Grenzmark mähen und dadurch den Nachbar schädigen. allg. *N. N., wo mit sīᵉⁿr Matten an miⁿs Land stōsst, hed miᶜʰ übermäid, dass [s] en uⁿverschanti Sach ist* BR. S. noch *überēren* (s. Bd I 405), *-graben, -būᵘen, -schniden, -zünen;* vgl. *über-hüsen* Bd II 1741. — 2. über eine Wiesenfläche hin mähen, sie abmähen, mit dem Nbbegriff leicht, obenhin, flüchtig Z. ‚Doch daⁿ nieman uf den güetern soll sennen, sunder die güeter höwen, zum minsten des jars einmal übermäyen.' 1514/44, Schw LB.

in-: einmähen, für Stallfütterung B. *Wäᵉⁿ-muⁿ īnmäid, Das nimmt ab den Matten* [tut dem nachmaligen Heuertrag Eintrag] BL.

ver-: das Gras zu nahe der Wurzel abmähen GrD.

vor-: 1. von mehreren Mähenden der vorderste sein und dadurch die andern in ihren Bewegungen leiten, sie anspornen Bs; B; vgl. *useⁿ-tueⁿ.* — 2. bildl., anführen, in der Arbeit mit gutem Beispiel vorangehen B. ‚Die rechten Weiber, welche einem Hause wohl anstehen und v. in der Haushaltung.' Gotth.

Mäjer FJ.; PAl.; Uw, *Mâer* Z — m.: Mäher, selten st. *Mäder.*

Zue-: wer beim Mähen ähnlich verfährt wie der *Zue-Charster* (Bd III 486) beim Hacken ZO.

Maihetenⁿ, *Mähete*ⁿ Ap, *Mäjeteⁿ* GSa. — f.: so viel Gras, als auf ein Mal gemäht wird, Partie Gemähtes.

mäjig: gut zu mähen UwE.

majestäteⁿ *ma(j)istē'teⁿ:* 1. = *hoffärtig sīⁿ* (Bd I 1033) SchKl., Schl.; ZBül. † *Du chunnst dethēr, wie wenn d' wettist geⁿ majestēteⁿ; ich mues'-miᶜʰ schier schämeⁿ nēbet-der.* CBiederm. 1888. — 2. (ein Privatübereinkommen) bekräftigen, bestätigen, obrigkeitlich sanktionieren Gl (Kanzleispr.).

ma(j)istêtisch: majestätisch. a) von Menschen, die grosstuend, prunkend auftreten, einher gehen Ndw; ZZoll., meist Adv. — b) von Dingen, prachtvoll Ndw. *E m-i Chilleⁿ.*

Major *Mäjōr* — Pl. *Majoreⁿ,* selten *Majör* — m.: militärischer Grad, wie nhd. allg. ‚Wie das Sprichwort heisst: *Öppis het d'r Herr M. rēcht und Öppis d's Lisebētli.*' Gotth., auf einer lokalen Anekdote beruhend.

Erdeⁿ-: entstellt für Aide-Major Z.

Land-: ehemals militärische Würde, ungefähr = *Muster-Herr* (Bd II 1537) Aa; Bs; B; Gl; L. In L 5 Landmajore bei den 5 Brigaden der Landschaft; vgl. Leu, Lex. XII 302; III 228; Seg., RG. III 157. In Gl seit 1694 ein L., welcher das Militärwesen des Landes beaufsichtigt; vgl. Gl Gem. 486.

Pfiffer-: Instruktor der beim Militär verwendeten Pfeifer. XVIII., B; s. vRodt 1834, 273.

Tambur-. Kinderreim: *T., nimm 's Höndli bem Or und 's Chätzli bem Schwanz, mach met-em en Tanz* GStdt; Z. — támburmajèrleⁿ: den Tambourmajorstock in die Luft werfen BsStdt.

Trüll-: höherer Instruktionsoffizier, welchem die Abrichtung der sog. Trüllmeister oblag. 2. Hälfte XVIII., B; s. vRodt 1834, 289.

Trompeter-: Instruktor der Dragonertrompeter. 1782, B; s. vRodt 1834, 271.

Major n.: Mehr, in politischem Sinne ApK. — Verk. aus (per) majora, das Geschl. nach dem von *Mer.*

Majorin: Fem. zu Major. *D' Frau ist d' M.* [d. i. Meister] *im Hüs.* Srrww. 1869.

Mist-Majorini: unreinliche Weibsperson Sch (Kirchh.).

majörisch: 1. Adj., mutwillig, boshaft Gl. *En m-e Bursch.* — 2. Steigerungsadv., z. B. *m. erschrogge, schö.* ebd. Syn. *milliönisch.*

Mejes: Geld, Vermögen BsStdt. *En einzig Kind, derzue het-si M., botz Wält!* — Juden- oder Gaunerdeutsch? Vgl. *Mies* im gleichen Sinne.

Mijel, *Mïel,* bzw. *Me'iel* — m.: 1. grosses, weites Trinkglas, Pokal, Humpen, glatt oder kraus, mit oder ohne Griff, meist ohne Fuss und gewöhnlich 1 Schoppen (1/4 Mass) haltend, für Wein, Most, Bier, daher auch *Bier-, Schoppen-M.* genannt AaF., S.; BsStdt; BO.; VO; S; ZWäd., auch 1/2 Mass fassend BM. *(Halbmäss-M.);* Ndw, sogar 1 Mass *(Mäss-M.)* BM., Si.; Syn. *Hobel 5* (Bd II 946). Glas mit zwei Henkeln BoE.; *Meieli,* kleines Kelchglas mit Fuss L. ‚Nachmittag holt uns mein Weiblein ein Meiel Roten.' Stocker. ‚Er [der Prasser] trank den köstlichen Wein zuletzt aus M-n.' B Kal. 1860. ‚Einem siegreichen Schwinger reichen seine Kameraden ein mit Wein gefülltes Schoppen-M.' Schäker, Anl. *Dert steit e M. uf-em Bänkli obe; vil Freud und Trür isch mit dëm Glas verwobe; 's het d' Runde g'macht zur Hochzït, Taufi, Grebt.* JCOtt 1864. ‚Den christlichen Schlaftrunk aus grossen Meylen, Bechern, Krügen nehmen.' ADennl. 1817. *Ich trinke für euch, ir Herre, es Meieli z' Ere.* MUsteri. ‚Gross stotzen und mygel voll ausbringen, poscere majoribus poculis. Stotzen, grosser mygel, cymbium.' Mal. ‚Man soll der grossen Meyeln entbehren.' 1605, Bs. ‚Guet Leberwürst, Meyel voll Wein wurd mir der beste Doktor sein.' Stettler 1606. ‚[Ob]schon ein halb Moss im Meyel wär, gar bald wollt ich ihn machen ler.' GGotth. 1619. ‚Als Einer etlichen Pauren zulugete, wie sie immerdar ganz halbmössig Meyel in sich schlucktend, sagt er: Dise M. sind Kerzen, die den Pauren ab den Höfen, den Junkern ab den Schlossen und den Pfaffen ab den Pfrunden zündend.' Schimpfr. 1651. ‚M., Stauf, Kopf, hocher Becher, crater, poculum, scyphus.' Red. 1662. ‚Beim Pannerschwur a. 1700 gab der Pannerherr einem Jeden der 400 zum Panner gehörenden Mann einen Mühel Wein und ein Mutschli.' Obw Volksfr. 1880. *A grösser M. Brante-wei.* Balz 1781. — 2. als Trockenmass, ein Schoppenglas voll AaLeer.; BBe., S. (bes. für Steckzwiebeln). — 3. a) auch *Blueme-M.,* Blumenbecher AaKu. — b) das cylinderförmige Glas einer kleinen Laterne BHa. — Mhd. *mtol,* Pokal, mlat. *miolium,* it.-lomb. *miolo.*

Chnöpfli-: knöpfiges, grosses Trinkglas, Bierglas mit knotiger Ausladung Bs †.

möje: dumpf stöhnen, jammern BSa.† Syn. *bösten.* Eig. den Laut *mö* ausstossen; vgl. *muhen; j* nur silbentrennend.

Moji n., nur in dem Pl. *Mojini:* Grimassen, dumme Geberden W. *Er macht allerlei M.* — Vgl. frz. *moue.*

Müej, in Gr UVatz *Muej,* in B; S *Müe(j)i,* sonst *Müe* — f.: Mühe. allg. *Ir mached-i* [euch] *nu' z' vil M.,* Höflichkeitsformel, mit der ein Gast Bedienung und Bewirtung anerkennt Th; Z. Ähnlich: *Machid kei M.!* B Dorfkal. 1892 (Zg). Vgl. noch *Jungfrau* Bd I 1247. ‚Wir folgend dir nach dynem will, ir hand mit uns [den Gästen] der müy zue vil.' Haberer 1562. ‚Gar z' vil Mühe hand ihr mit uns ka [gehabt].' GGotth. 1619 (von Gästen, nach eingenommener Gastmahlzeit). *'s wird M. hä,* es wird schwierig sein B; Z; Syn. *Harz, Muggen, Müs.*

Mhd. *müeje, müege,* auch *muo,* ahd. *muo(h)t,* abstr. Subst. zum Vb *muo(h)an,* mühen. Die Schreibung *Müei* noch bei Rüeger 1606.

Gaum-: durch Aufsicht, Überwachung verursachte Mühe. ‚Es wird des gerichtsherrn sorg und gaummüe [durch Aufnahme von Insassen in die Gemeinde] gemeret.' 1479, AaWett. Klosterarch.

müejele, *müele:* Einem Mühe machen BBrisl.; S. *Er het im g'müeilet,* er hat ihn mit Stichelreden gekränkt S. — Zum Dat. vgl. unter *gemüejen 1.*

müe(j)elich ZKn., *müeilig* S, *müelich* GrV.; SchSt., *müelich* Ap; Sch; Z, *mielich* Gr ObS. (auch *-ig, -isch*); W, *müelig* Bs: 1. beschwerlich, mühsam, lästig, von Pers. und Sachen BsL.; SchSt.; S; Z. *D' Ross trampe mit m-e Schritte langsam derrö.* Breitenst. *Das ist e m. Chind. 's Predige chunnt-en m.* [sauer] *a. Wil mer 's Laufe z' müeli worden ist.* Mey., Sprachb. *Er het em 's m. g'macht,* hat ihm weh getan S. *De m. Chetzer!* wird Einer tituliert, der am Morgen früh die Schläfer weckt. Joach. ‚Der was ein müelich mann.' Ap Reimchr. 1409. ‚Sich, ob ich auf einem müylichen wëg sei.' 1531/48, Psalm, = ‚schmerzlichen.' 1667, ‚Weg des Unglücks.' 1882. ‚Der müyliche zufall der überröte.' Jos.Mal. 1593. ‚Weil dismalen noch das kleine, aber doch mühliche [dem Verwalter Mühe verursachende] residuum bei meinen Handen ligt.' 1674, Sch Mscr. — 2. wählerisch beim Essen, leckerhaft, bes. auch vom Vieh Gr; W. *E mielichi Dampe* [Person] W. Syn. *fämsch, ungefräss* (Bd I 1319). — 3. lustig und lebhaft, unermüdlich in der Bewegung beim Spiele ApK. *Was jung ist, ist m., sei 's e Kälbli oder e Küeli.*

Mhd. *müelich* in Bed. 1. 2 und 3 lassen sich mit 1 begrifflich unschwer vermitteln; eig. durch leckerhaftes Wesen oder durch Unruhe Mühe machend.

müe(j)e: meist unpers., mit Acc. P., bekümmern, schmerzen, verdriessen AaLeer.; B; „LE." ‚Das zu verlieren müeheti sie hart.' FSchlachter 1893. ‚Sie bekümmerten sich so durchaus nicht um mich und die Schule, dass es mich fast mühen wollte.' Gotth. ‚Es freut mich, aber es müht mich, dass ihr selbst kommt.' ebd. *Es heig 's scho lang g'müjt, dass es d'r junge Frau Nüt heig chönne d'rfür tue.* MWalden 1880. ‚Müeget dich das, so machen es anders.' 1501, Bs Safr. (verpönte RA.). ‚Ir sind nit 'kummen und hend dorzue uns nüt geschriben, das mich recht redlich an üch miegt.' XVI., Bs Briefe. — Mhd. *müe(j)en.*

g-müeje: 1. Kummer machen, verdriessen, wehe tun B. ‚Das gmüehe sie [die Kinder] so sehr, dass sie Nichts mehr für ihr Müeti tun könnten.' Gotth. ‚Wenn sie sich von Weitem zeigten, so taten ihre ehemaligen Freunde, als hätten sie keine Augen. Das begann sie doch zu g.' ebd. Die Verkäufer eines Hofes versprechen, sie wollen den Käufer und seine Nach-

kommen ‚niemer an dem hof gemüegen [beunruhigen, belästigen], sondern den kauf stete halten.' 1315, Z Urk. — 2. refl., sich anstrengen, bemühen, die Mühe nicht scheuen B. *Ich mag-mich für in nit gmüje!* B Kal. 1846. ‚Zu ihren Zeiten hätten die Schulmeister sich anders g. mögen, heut zu Tage mache Niemand mehr, als er müsse.' Gotth. ‚Sich mit den ärmsten Leuten g.' ebd. — Mhd. *gemüejen* in Bed. 1.

be-: refl., Verdruss, Schmerz empfinden, sich ärgern. ‚Dywyl E. W. sich ob den grüwlichen historien bemieigt, schick ich E. W. ietz etwas frölichers.' XVI., Bs Briefe. Das Ptc. ‚bemühend' spec. schweizerisches Schriftwort für peinlich, frz. *pénible.*

‚müejig: zornmüetig, zornräss, reizig, irritabilis.' Fris.; Mal.

„klein-: leicht empfindlich, z. B. für Zorn, Schmerzen BO." — „lis-: weichherzig B."

Ver-müei^n^g f.: Verschlimmerung durch Uberanstrengung GrPr.

müesam: 1. schmerzlich, Kummer erregend. ‚Vil müegsams ich allthalb erfar.' Ruef 1542. — 2. in akt. S. von einer Person, sich Mühe gebend, sich anstrengend. ‚Er gieng noch immer seinem Beruf nach, darin er fast allzu mühsam gewesen war.' Z Nachr. 1755.

Müesamkeit f.: Beschwerde, Not. ‚Wir hand vil erlitten, gross übelzyt [schwere Zeit] und müegsamkeit.' Ruef 1542.

müeselig: 1. beschwert, geplagt; Syn. *arbeitselig.* ‚Ein m-er Hausvater, der die ganze Woche keinen Augenblick zu seiner Erholung übrig hat.' 1712, Landvogt Escher. — 2. schwer zu behandeln, mürrisch. ‚Difficilis nimium, z'vil schwermüetig, m. oder fyendselig, mit dem nieman kann nahin kommen.' Fris.; s. auch *Ernst* Bd II 465. ‚Zwüschen unwilligen, m-en Eheleuten.' B Chorger.-Satzung 1667.

Mak, mek, mik, mok, muk, bzw. mack usw.

mauke^n^ L; S, *mäuke^n^* B; Schw; S: 1. „verheimlichen B; L; Schw." — 2. = *mauchen 1* B; L; Schw; S. *Wenn Dër us-^d^em Spïcher oder Cheller mäukt.* Schild. — 3. mit Lust und Begierde, schmatzend und mit gefüllten Backen essen; fressen B; L; S.

Eine Verhärtung von *mauche^n^* durch j-Ableitung. Das Fehlen des Uml. ist für *au* nicht selten; vgl. *rauke^n^* von *rauche^n^*. Die von St. angegebene Nbf. mit *ü* bedeutet viell. nur die in BM. übliche Ausspr. des Diphthongs (*ûᵉ*).

er-mäuke^n^: ermüden B. *Wie leue^n^ mir* [die Hirten] *so gërn; denn b'sunders dert die Wölf so z' jäuke^n^, mag Eine^n^ würklich recht e. und ist Eim önidëm ke^n^ Freud.* Schäferscheid 1831.

Zu dem Begriffswechsel vgl. *mauch,* niedergeschlagen. Viell. ist aber das W. dem Reime zu lieb willkürlich verderbt aus *er-müeken.*

ver-: Etw. verheimlichen, im Verborgenen abtun BThun, U.; L; S. Syn. *ver-müchlen; ver-schmauken.* ‚Furtim subducere.' Id. B. ‚Mädeli verbarg sein Gesicht an meinem Halse und vermäukte dort seine Freude.' Gotth. *Mängi Frau vermäukt* [isst im Geheimen], *was si cha^nn^* S. *Er isch e^n^ vermäukte^r^ Burst,* er ist verschlagen, will mit der Wahrheit nicht heraus SL. Das Ptc. Perf. häufig adv. gebraucht i. S. v. verstohlen, heimlich, schlau BThun, U.; S. Etw. *vermäukt (im Vermäukte^n^) mache^n^.* ‚Das Fleisch ass die Frau v. selbst, ihr Mann erhielt wenig davon.' Gotth. ‚Sie lachten nur v.' ebd. *V. Wï^n^ ufe^n^träge^n^* [aus dem Keller holen].' Schild 1885. — 2. *vermäukt,* betroffen, in Verlegenheit gesetzt B. *Jä gëll, jïz bisch v.*

Maukere^n^ f.: scherzh. Schelte auf eine Frauensperson Schw; vgl. *Müchen.*

Steck-**Meck**: ein, bes. früher, von (Hirten-)Knaben geübtes Spiel, bei welchem ein geöffnetes Taschenmesser, das im Boden stecken bleiben soll, unter folgenden Ausdrücken und in dieser Reihenfolge geschleudert wird: 1. *Steck!* beim Griff gefasst und geschleudert. 2. *Meck!* ebenso. 3. *Fluchhand!* aus der flachen Hand. 4. *Füst!* aus der Faust. 5. *Örlimäss!* die linke Hand muss über den rechten (schleudernden) Arm hin das rechte Ohr anfassen. 6. *Sergust!* die Klinge bei der Spitze erfasst. 7. *Ufgümperlis!* ebenso gefasst, aber gegen sich geschleudert. 8. *Rechts!* mit der rechten, 9. *Links!* mit der linken Hand wie Anfangs. Wer die wenigsten Treffer hat, muss *Stümpli bïsse^n^,* d. h. ein in den Boden geschlagenes circa 1 Dezimeter langes Stück Holz mit den Zähnen herausreissen GRh.

Mik n., *Mïkěte^n^* f.: Dominika SchwE.

Mock m.: Nepomuk Ap.

Mocke^n^, in Ndw auch *Mock* — m., Pl. *Möcke^n^,* in Ndw; ZO. auch *Mocke^n^,* Dim. *Möck(e)li,* in Ndw auch *Mockili:* 1. dickes, derbes Stück, grosser Brocken, z. B. Brot, Fleisch, Käse, Butter, Seife, Zucker, Stein, ein Klotz Holz, ein Klumpen Erde, Blei usw. allg., in Th immerhin seltener als *Brocke^n^.* Vgl. *Schollen.* ‚Wenn Ruedi mit seinem Messer in's Hausbrod fuer und einen gar grossen M. absprengte.' Alpenh. 1871. *Es Möckli Rindfleisch tued dem Menschen am wölste^n^* ZS. ‚Wir haben alle Tage unser Möckli Fleisch, die Diensten aber nur am Sonntag.' Gotth. *Dört überchunnt me^n^ no^ch^ rëchti Möcke^n^,* an jenem Orte erhält man ungewohnt grosse Portionen. *Ë, was fer ne^n^ wettige^n^ M. gisch-mer da use^n^* [servierst du mir da]! *Der Glärnisch, Das wär e^n^ waggere^r^ M., wenn 's nur Chäs wär* Gl. Typisch für etw. auffallend Grosses: *Das ist e^n^ rechte^r^ M. Hüs,* ein grosses, festgebautes Haus; *e^n^ schöne^r^ M.* [Stock] *Heu* Gl. S. auch *ver-gän* Bd II 27. Übertr.: *Er het e^n^ schöne^n^ M.* [vom Erbgut] *übercho^n^* B. — 2. im Bes.: das in Milch *(Milch-M.),* Kaffee *(Kafi-M.),* Suppe (vgl. *Chost-M.*) eingebrockte Brot, aber auch klein geschnittene Stücke Fleisch, Kartoffeln usw. *Hei-mer Möckli* [in Kaffee mit Milch gebrocktes Brot] *z' Morgen oder Bräusi* [geröstete Kartoffeln]? Joach. *Schittet-em Milch derzue und brocklet-em Meckeli Brot drï^n^.* RHagenb. 1846. *Gross Möcke^n^ (gënd) feiss Vögel,* sagt die Mutter zum Kinde, um es zum Essen aufzumuntern Aa; L; vgl. *Gitzi* Bd II 577. *Spïs Gott! d' Möcke^n^ alli an mï^n^s Ort! het sëlb Büebli g'seit* [das bekannte Tischgebet nach seinem Sinne wendend]. Breitenst. *Nimm au^ch^ Möck(e)li, nüd nur Milch!* sagt das Kind in der bekannten Sage (s. Gr. Myth. 650) zu der mit ihm aus der gleichen Schüssel essenden Schlange L; Z. *Sen* [so] *alt wie Mues und Möcke^n^,* überaus alt Z. *Er macht und frisst Möcke^n^ wie Kinderschüeli.* Spreng; vgl. *Brueder-Bueb. Er het Durst nö^ch^ Möcke^n^.* ebd. (scherzh.); vgl.

Mocken-Durst. Die guete Möckli, die guten Bissen Z; Syn. *Mümpfeli.* Jungen Wein mit den Möcken [mit Kämmen und Hülsen, gleichsam die Brühe mit den Brocken] kaufen Bs. Syn. *de Wi mit sammt dem Träsch. Möcke jodle* Z, *lache* Bs, vomere. „*Möckli,* würfelförmige Bröckchen Brot, dergleichen man in die Suppe tut" LG.; Z. Syn. *Chost-M.* — 3. specielle Bezeichnung von Leckerbissen oder Gerichten; s. auch die Zss. a) Dim., eine Art Zuckerbrötchen Ap, eig. ein guter Brocken (T.). — b) *(Mëss-)M.,* dicker, kurzer Zuckerstengel (parfümiert, auch etwa mit Chokolade, Mandeln usw. vermischt), eine Spezialität der Messe und bei der Jugend sehr beliebt BsStdt. — c) „das knochenlose, fleischige Lendenstück vom Rind zum Kochen oder Braten", Schlachtbraten; das grösste Stück Fleisch eines Rindes am Hinterteil, Muskelstück; trockenes Rindfleisch zum Kochen B. Der grosse, runde Muskel des Hinterteils B; Syn. *runder M., Ars-Baggen. Süesser M.,* solches Rindfleisch verdämpft und mit gelber Sauce; auch von Kalbfleisch BM. *Süre M.,* ein zum Beizen in Essig gelegtes und nachher in brauner Sauce gekochtes Stück solchen Rindfleisches B. *Nierstück-M.,* ein Teil des Nierenstückes eines Schlachtochsen Bs. ‚Suppe von Rindermocken. Will man die Frigande ungefüllt machen, so klopfe man den M. wol.' XVIII., B Kochb. — 4. *M., Möckli,* Baumstrunk und was man von demselben abspaltet AA uF., Z. Syn. *Stock.* — 5. übertr. von 1, dicker, fetter, auch plumper Mensch AA; Bs; B (gröber als *Mauk*); VO; Gl; Sch; Th; Z. Syn. *Bitz. Das ist en rechter M.,* bes. von Kindern Bs; Sch; Th; Z. Spec., *e dolle M.,* ein kräftiges, wohlgenährtes, schönes Kind BsStdt. Durch vorgesetztes *Herrgotts* (Th; Z), *Herrschafts* (ZS.), *Wëlts* (ZO., S.) verstärkt, aber auch übergehend in den Begriff eines durch geistige Eigenschaften in Erstaunen setzenden Menschen; Syn. *Tüsigs-, Wëlts-Kerli.* Von einem im Wachstum zurückgebliebenen Knaben sagt man: *Er isch numme so nes Möckli* B. — 6. *Mock* Ap; 1555, ZStäfa, *Möckli* uTh; ZMarth., Geschlechtsn.

Spät mhd. *mocke* m., in Bed. 1, 2 und 5; auch schwäb. und bair. Zu *Mäuchli, Mäch* (wie *Locke* zu *lüche*). In ZErl. hat sich für die spec. Bed. Kaffeebrocken ein Fem. *Mock* (Pl. *-o-* neben *-ü-*) gebildet. *Mocke* auch aus GrV. als f. angegeben. Zu 6 vgl. aber auch *Mock.*

Herdöpfel-Möckli: Kartoffelklösschen, Gericht aus zerschnittenen Kartoffeln SL.; Z. ‚Lisebeth erzählte den Kindern von all den guten Sachen, die es ihnen aus den Erdäpfeln zubereiten wolle, wenn sie reif wären: Erdäpfelmöckli, E.-brî, E.-röste, E.-suppe.' AHartm. 1852. — Üterli-Mocke: Stück Fleisch in der Gegend des Euters BM. ‚Üterlin-Mocken, geklopftes Kalbfleisch.' XVIII., B Kochb. — Chalber-: Gericht aus Kalbfleisch B; s. unter *Mocken 3 c.* — Chost-Möckli: (geröstete) Brotwürfelchen, dgl. in die *Chost* [Erbssuppe] getan werden Sch; Z. — Wëgluegere-Möckli: die zum Behufe des Dörrens aus den Wurzeln der zahmen Wegwarte geschnittenen kleinen Würfel ZS. — Pfaffe-Möcke: Eierbrotschnitten oder Semmelstücke, in Milch oder Wein eingeweicht (auch etwa mit Rosinen und Mandeln gefüllt), nachher in Butter gebacken und in Zucker und Zimmet gewälzt „GT.;" SchSt.; Z. Syn. *Pf.-Mümpfel, -Brot;* vgl. *Pfaffen-Chlotz.* — Reputaz *Rebediz-, Rebidäs-, Repidaz-Möckli:* Rest von einer vorgesetzten Speise, welchen ein Gast Anstands (Reputations)-halber nicht aufisst ZS. Ein bei Seite gelegter Bissen, aufgesparter Leckerbissen AaWohl.

Schele-Mocke: Rindfleischstück B. — Benannt von der dabei befindlichen Sauce (Gelée); vgl. *Mocken 3 c.*

Spëck-: tüchtiges Stück Speck Th; Z. Fig., ein überfetter, plumper Mensch. ebd. *Sp.-Möckli,* Speckwürfelchen, -klümpchen, in Würsten usw. Z. *Ich ha d' Chümmiwäje am liebste wëge de Sp.-Möcklene druff.* — Turbe *Turpe-:* Stück, Brocken Torf L; Z. *Es Schit oder e T. hed 's-mer auch noch nie nöche g'rüert* [geworfen]. Brandst.

Weicher-Möcke = *Herdöpfelmöckli* ZNer.

Benannt nach der benachbarten Gem. Weiach, wo, wie es scheint, dieses Gericht bes. häufig auf den Tisch kommt. Übrigens ist jene ganze Landesgegend kartoffelreich, daher die dorthin führende Bahn scherzweise die *Herdöpfel-bän* genannt wird.

mocke: in Brocken zerschneiden UwE.

i-: einbrocken Bs; Z. — ver-: 1. tr., in Brocken zerlegen Z. — 2. intr., in Brocken zerfallen Z.

g'mocket Gl; GWa.; Schw, *(g')mockig* AaLeer.; Bs; GRh.; S *(möckig);* Z: 1. knollig, plump, am Leibe oder Gesicht; ungelenk, schwerfällig Aa; Bs; Gl; GRh.; Schw; Z. — 2. schwarzfleckig, von Kartoffeln Schw. — 3. mit vielen Brocken versehen, z. B. Suppe Bs; Z. — 4. holperig, von unebenem Boden S; vgl. *g'chlotzet.*

Moggis m.: in Kaffee oder Milch gebrocktes Brot Bs. — St. *Mockens* wie *Bratis* aus *Bratens.*

Mockli m.: dicker, fetter, kurzer Mensch AaWohl.; Gl; G; Ndw. Dazu als Fem. *Mocklene* Ndw.

möckle: 1. bröckeln, in kleine Stücke zerlegen G; Schw; UwE.; U; Z. Bes. das Ptc. als Adj. *g'möcklet,* zerstückelt, zerbröckelt. Scherzh. *'s g'möcklet Hërzwasser* GoT.; Z, *Büchwë, der g'm. Wueste* AaWohl. = vomitus. — 2. Stücke Holz von Baumstrünken abspalten, „Baumstummel ausgraben" AaEhr., „uF.," Klingn. Syn. *stocken;* vgl. *Mocken 4.* Dazu: Möcklete f.: 1. Anhäufung von kleinen Stücken, Gebröckel AaLeer.; Z. — 2. von Baumstrünken abgespaltene Holzstücke AaEhr.

ver-: tr., zerbröckeln G; Uw; Z.

Mük, in BHa. Mük *Mük* — m., Pl. *-ü-:* nachdrücklicher Stoss BöO.; Syn. *Mupf, Puff, Stupf.*

Steht wohl im Ablautsverhältniss zu der Gruppe *mauk (er-mäuken);* zur Bed. vgl. *chlupfen : Chlapf, chlopfen.*

müke I: 1. stossen, bes. hinterlistig, Rippenstösse geben Bö. und wO. Syn. *müpfen, stünggen, stupfen. Wa d's Grossen Hans und d's Stettlers Vreni sin z'verchinte g'sin, hein d' Lät in der Chilchen enanderen g'mäkt* BHa. Jmdn *umhe, furt m.* B. Auch: drängen. Sich durch einen Haufen Menschen mit den Ellbogen Bahn machen B. — 2. „zsstossen, bes. beim Pflügen von nicht verfaultem Mist BLängenb."

ver-: verstossen, unter einander wirren, verlegen B. Syn. *ver-schüpfen.*

Muck m.: Stillschweiger; unfreundlicher, grämlicher, verschlagener Mensch, Duckmäuser W. Syn. *Cholder, Ratz.* — Zur Etym. vgl. das syn. *müch,* sowie *ver-mäuken.*

müke II, ver-: heimlich wegnehmen, verstohlen essen Uw.

zue-: (Einem Etwas) heimlich zuwenden UwE.

ver-mücke^{n}, nur im Ptc. *ver-mückt:* heimtückisch ZNeft. Syn. *versteckt.*

Mukarell, auch *Schnuz-M.:* Nas-, Taschentuch PAl.

Offenbar aus dem Ital., von *muco,* Rotz, *mucare,* frz. *moucher,* schneuzen, *mouchoir,* Nastuch; vgl. das ebenfalls dim. it. Syn. *moccichino.*

muckbar *mockber,* Comp. und Sup. mit Uml.: frisch, munter, lebhaft ApI., K., M. Syn. *mucker, buschber.* — mockbere^{n}: munter, wohlig werden. ebd.

Viell. zu *muck(s)en,* sich regen, und nach Analogie von *buschbar, wachbar* gebildet.

mucker Ap †; GrI)., ObS.; G oT.; Sch; Th; Z, *mugger* GrPr., *much'er* Gl, *möker* G (1790, Dr Wartm.): munter, frisch, lebhaft, rüstig. Syn. *nuefer, hëll-üf, rösch. Das ist-na^{ch}* [noch] *en m-e^{r} Ma^{nn} für si^{n}s Alter* [im Verhältniss zu seinem hohen Alter] ZS. *Scho^{n} früe m. si^{n}. M. a^{n} der Arbet* Sch. *M. Bagge^{n},* schöne rote Wangen ZRorb. (Dän.). ‚Wer sind dise mann, die hie so m. stan?' VBolz 1554. ‚Nachdem die hanen gnueg g'schlafen und jetz m. sind.' Vogelb. 1557. ‚Se belle habere, m. sein, sich wol ertragen. Recolligere se dicitur aeger, widerumb aufkommen, gesund und m. werden.' Fris. ‚Freven, unverzagt, munter, küen, m., dapfer, herzhaft, audax.' RCys., Voc. ‚Nuefer, hügelich, m., vegetus, alacer.' Red. 1662. ‚My dusigs Grossli [Grossmütterchen], du magst noh se m. umenandere zumplen.' Gespr. 1712. — Zu *ch* neben *ck* vgl. *Acher* neben *Acker.*

muckere^{n} Z, *muchere^{n}* Gl: wieder aufleben, gesunder werden.

müggerisch = *mucker* GGrabs.

müeke^{n}: 1. ermüden, anstrengen, affaticare, tediare PAl., „verdriesslich machen, kränken BO." — 2. refl., „sich mühen"; sich ermüden, sich Verdruss machen BO. *Dër mag si^{ch} nüd g'm.* [erspart sich den Verdruss], *mit d'n Lüten z' zanggen* BR.; ähnlich: *Si hei si^{ch} nüd mögen g'm., wüest z' tuen.* ebd. *Müek di^{ch} jize gli^{ch},* halte dich still, eig. werde nun bald müde BBe.

Zsgezogene Abl. von mhd. *müedec,* welcher Annahme jedoch die Affrikata statt der zu erwartenden Tenuis *(gg)* Schwierigkeit macht.

er-: 1. refl., sich stark ermüden BSi.; W. *Schi heint schich ermiekt,* hatten strenge zu arbeiten. — 2. unpers., mit Präp. ‚an', an Etw. gemahnen, erinnern WVisp. *Es ermiekt mi^{ch} (an Das),* kommt mir vor wie Das und Das.

Ob Bed. 2 durch den Mittelbegriff ‚beunruhigen' sich mit 1 vereinigen lässt, ist fraglich. Viell. liegt ein anderes Etymon, etwa *Muet* (vgl. ‚anmuten'), zu Grunde.

ver- = *vergüeten* Bd II 556, bes. von offenen Wunden, durch Vernachlässigung verschlimmern GrL. — Eig. wohl durch Ermüdung verderben.

müeklich: mühlich, mühsam. Dän. — Aus *müedecliche.*

Mal, mel, mil, mol, mul, bzw. mall usw.

Mal I n., Pl. *Mäler,* Dim. *Mälti* BO.; Gr tw.; Ndw, sonst *Mäli, Möli:* 1. Zeichen, Merkmal. a) Eigentumszeichen, das ins Ohr der Schafe und Ziegen geschnitten wird und je nach dem Besitzer verschieden ist Gl; GO., Sa.; Syn. *Hack* (s. Bd II 1112); vgl. *Feder-, Fenster-, Joch-Mal.* — b) nur als Dim. *(Weber-)Möli,* in der Kette eines Gewebes, bes. zu Anfang und Ende, mittelst Farbe (z. B. Grünspan oder Zinnober) von dem Fabrikanten angebrachtes Zeichen zur Controlierung des Webers, dann auch die so bezeichnete Länge selbst (10 Ellen Ap, lt anderer Angabe die Länge eines Webstuhls oder 4 Ellen) Ap; G; Z. *Häst 's M. no^{ch} chönnen ine^{n}wëbe^{n}?* ‚Dem N. N. ein Zettel mit 8 Mäli, 2596 Fäden.' 1827, ThBirw. Tageb. *No^{ch} es Möli wëbe^{n}.* Man unterschied *Halb-M., ei^{n}fachi M.* und *Abhau-M.,* durch welch letztere eine *Abhauete^{n}* (Bd II 1806) bestimmt wurde Ap. — c) obrigkeitliches Schau- und Controlzeichen auf Leinwand, auch die Handlung des Anzeichnens oder die amtliche Stätte, wo dieselbe stattfand; s. auch *Schau-M.* ‚Wer zerbrochen lynwat verkouft ald zuo dem m. trait, durch das soll man zehen snitz tuon, eine entschlache sich dann zuo den heilgen, dass es im ân gefärd beschehen sye.' G Ratssatzung. ‚Wel^{ch}es tuoch als bös ist, dass es under das m. noch zuo entoren nit hört, das soll man durch den grat snyden.' ebd. ‚Wer ouch dü guoti ald dü kleinü m. uss der lynwat houwet ald weschet.' ebd. ‚Wer ein falsches m. an die lynwat schlecht oder wer die lynwat entoret.' ebd. ‚Kein lynwattuech under iren von Appenzell zeichen und mahl koufen.' 1542, Zellw., Urk. St Gallen verlange, dass die von Appenzellern verfertigten Leinwandtücher an ihr ‚M. und G'schau' gebracht und nur, wenn sie als gut erfunden und bezeichnet worden, ausgeführt werden dürfen. 1542, Absch. S. noch Lauff., Beitr. II 126/7. — d) Muttermal Aa; Bs; G. *Blaus M.,* blaugrüner, von einem Schlag oder Stoss herrührender Fleck auf der Haut Aa; Bs; G; Sch; Th; U; Z. Narbe UwE. ‚Blawe Möler vom Fallen oder Stossen.' um 1650, Z Elgg Arzneib. ‚Er krieget blaue Mähler wie von einem Stocke.' Sintem. 1759. — 2. Dim. (in BO. *Mäli,* Pl. *Mäleni,* „in B *Mäli, Möli*"), Bild, Gemälde; Syn. *Gemäl.* — 3. in Z auch f., Farbstoff, Malerfarbe Sch; U; ZWl.; Syn. *Mäli. De häst M. a^{n} 's Chleid übercho^{n}, bist voll M. worde^{n}. Roti und grüeni M. hole^{n}.* — 4. Zeitpunkt. allg. *Uf 's M., 's M-s,* auf ein Mal Aa; Bs; VO; Th; Z. *M. für M.* Sch; Th; Z, *über 's ander M.* Ndw, einmal nach dem andern; vgl. *über* Bd I 58. *Vo^{n} Mal z' Mal(e^{n}),* von einem Male zum andern Aa; Z. ‚Es kamen von einem Male zum andern [eins nach dem andern] neue Völker dahergeströmet.' Sintem. 1759. ‚Diesen Auftrag vergassen wir hundert M. [an einem fort, immer wieder].' Stutz; vgl. *tüsend; ëwig vil M. En aller Gotts M.,* nur ein einziges Mal GrH. S. noch *einest* Bd I 277, *ëwig* Bd I 611, *ungerad.* Bes. in stehenden, meist adverbial gebrauchten Verbindungen; mit dem vorhergehenden Bestimmungswort oft zsgeschoben, bzw. zsgs. a) ‚êmal(s), -malen', zuvor, auch als Conj., ehe, bevor. ‚Swele emals dannen gienge.' ä. L Ratsb. ‚Der soll gëben, êmaln und er klagen will.' 1469, GRorsch. Offn. ‚Vor der zyt, emals herr abt Franciscus herr und abt des gottshus Sant Gallen worden ist.' 1525, Absch. ‚Er hab ouch sömlichs dem houptmann zuo Wyl verschriben, eemals er verritten syge.' 1529, Absch. ‚Sy habind dem Abt den zëchenden darus müessen gëben, eemals sy es [das Feld] habind dörfen nutzen.' 1529, Strickl. ‚Da die Ehgaumer schuldig syn [sollen], alle Monat oder auch ehmahlen in der Kilchen nach vollendetem Gottesdienst stillzestahn und mit dem Pfarrer zu berahten.' Z Kirchenordn. 1628. — b) *es-ie-mal(e^{n}).* 1) = *es-ie* (s. Bd I 21)

GrD., He., ObS., Pr. — 2) mit Betonung der zweiten Silbe, häufig GA. — c) *ielich-* (in AaAarb. *jöli-*, in Bs auch *jere-*, in S auch *hieli-, jeni-)möl,* bisweilen, hie und da Aa; Bs; S; vgl. Bd I 22. *Er tieg sich jielimol gar jeze no*ch *höre lö.* Allem. 1843. *Es friert Ein-- j. tüchtig an d' Händ, we-- me nit flissig schafft.* ebd. ‚Ielimal gegen Rad, ielimal gegen Bachs.' 1539, Z Staatsarch. (von einer Flurgrenze). — d) ‚abermal', wiederum; vgl. Bd I 40. *A. mache,* einen Handel so abschliessen, dass er nach Ablauf einer verabredeten Frist wieder rückgängig gemacht werden kann AaFri. *Mer hai 8 Tag a. g'macht.* — e) *öftersmal,* oftmals AaF. ‚Der könig selbs zum oftermal in schwerer sach suecht rat bei mir.' GGotth. 1599. Daneben in der ä. Lit. die Formen ‚oftmalen.' 1527, HBull. (s. *Göffel* Bd II 132), ‚oftermals.' RGualth. 1553, ‚oftermalen.' CMey. 1657. — f) *all-māl* 1) *alli Möl, allemäl, allmal,* in Bs; S; Th *ammel,* in GT. *ämäl,* jedesmal, im gegebenen Falle; immer G; Th; Z. *Ämal mues es ich sī,* werde ich beschuldigt GTa. *'s ist alli Möl eso,* pflegt immer so zu sein. *N. N. hät all(e)mal (ammel) g'sait,* pflegte zu sagen. ‚[Sie haben] ihren bösen Mutwillen getriben mit bösen Geisteren wie allmal.' Ap Malefizb. ‚Under allen Malen', auf alle Male verteilt, insgesammt; vgl. Bd I 325. ‚Die Tyroler Holzhacker haben unter allen Malen eine unglaubliche Quantität Gamstiere geschossen.' Sererh. 1742. ‚Nach Diesem sind in solchen Unruhen unter allen Malen 8 oder 9 Mann umkommen.' ebd. — 2) *allimol(e)* Sch, sonst zsgez. *ammel,* ehemals, vor Zeiten, sonst „L;" Sch; Th; Z. *'s ist ammel nüd so g'sī.* *Me hät ammel vu Dēm Nüt g'wüsst.* — 3) subst., das *Allemöl,* das Brettspiel, in welchem man, falls man auf allen 3 Würfeln 3 Augen geworfen hat, zählt: *1×3, 2×3, g'nueg* oder *allemöl 3* Ap (lt T. 22), „so genannt von dem Spiel ‚der lange Puff', in welchem der Fall vorkommt: *1×1, 2×1, 3×1 und allemöl 1* Ap." *'s A. mache.* Vgl. *all* Bd I 169. — g) *ein Mal, einmal* 1) *ei, ei-s M.,* oder *e Mál (Möl),* in Z auch *emalet,* numeral. allg. *Ei-s M. ist kei-s M.* B; *ei-mal ist nüd allimal, allwīl* Z; s. auch *Chatzen-Schenk.* *E M. umme,* Gegs. *zwei M. umme* Th; Z. *Es ist nur emāl (z') tür,* mit Bez. auf einen Gegenstand, dessen Ankauf zwar hoch zu stehen kommt, der aber dafür sehr dauerhaft ist, Gewinn bringt Th; Z. Der nämliche Satz könnte aber auch als iron. Trost über einen unvorteilhaften Kauf bedeuten: der Preis ist nur um das Doppelte zu hoch, da *emal* (bei Vergleichungen) häufig in multiplikativem Sinne angewendet wird, z. B. *er ist emal elter als sin Brüeder; emal länger, grösser* Z. *Uf e Mal,* z. B. ein Glas austrinken. *Mer händ im Wintermonet emalet Sitzig und emalet im Christmonet* Z. *Es M. drü oder vieri* Th; Z; vgl. Bd I 273. ‚Das wasser muosst du ein m. zwei oder dreu darab schütten.' Vogelb. 1557. — 2) *ei-s-* B, *ei-* GRh.; Sch, *es-* BO.; L, sonst *e-mal,* in ThHw. *emäl,* in Schw; Z auch *-māle, -māled, -mälets,* in BHk. *-māls,* in L; S auch *ne Mal,* einmal, einst (auch von der Zukunft), ehemals, vor Zeiten. allg. *Esmal gan Beren gän* BGr. *Er chunnt eismal zue mer und seit-mer...* BO. (Zyro). *D' Mueter selig het-mer glich emol g'seit...* BWyss. *Ich han do-n-emol die alte Büecher b'schaut.* Probst. *Es mues e Möl sī,* einmal hat die Sache (bes. von widrigen, doch unabwendbaren Ereignissen) zu geschehen Th; Z. *Alls* Aa; Bs, sonst *öppen, etschen emol,* bisweilen. *Potz Herr Gott* oder *Wētter, Blitz noch (und noch) emal.* ‚Ein Zufall, der sich noch selten ereignet hatte, vielleicht noch nie, aber einmal ist das erste Mal, meinte Lisebeth.' AHartm. 1852. Mit modalem Nbbegr., nun, endlich einmal Aa; Th; Z. *Das ist doch schön, dass ir e Male wider i d' Stadt chömmed.* Stutz. *Heb doch auch emól d' Gosche zue.* ebd. *Es ist emōl nid recht, du chast säge, was du wiltt* Aa; Th; Z. ‚Nun [nur] dass ich alles unglücks einmalen abkomme.' RGualth. 1584. ‚Will einmalen mehr nit als 5 fl. geben [trotz Mahnung].' 1652, Z Staatsarch. Einstweilen: *'s hed iez mit der Freiheit eumalig ke G'for.* Häfl. *Emāl nit* W. — 3) *emāl(e),* neben *ēmmel,* in Zg *ammel,* Adv. (oft verbunden mit Synn.) zur Verstärkung des Ausdrucks, wie das nhd. ‚einmal' i. S. v. doch, sicherlich, selbstverständlich, freilich, gewiss, jedenfalls Aa; Bs; B; VO; Gr; G; Th; Z. *Das ist amōl wör* G; Z. *Emmel auch!* Ausruf der Verwunderung, i. S. v. ist's möglich, wirklich UGösch.; Z. *'s Versprēche gē, dass si ämmel jo mit-em z' Hochzit welle cho.* Schild. *Sache, wo e. jo e rebedierligi Person nit lōt uf sich cho,* Dinge, die eine auf ihre Ehre haltende Persönlichkeit in keiner Weise an sich kommen lässt Bs. *Du wörst doch emmil nöd* [mir Dieses oder Jenes zu Leide tun]! G. *Ja, e. auch!* iron., eig. i. S. v.: ja, Das wird doch geschehen, = ei, bewahre! Z. *Emmel wol!* Formel der Beipflichtung oder Bejahung B öO. A: *Mir chönne mit im z'fride sī.* B: *Emmel wol!* BGr. *Weisst du Das?* Antw. *Emmel wol!* ja freilich! ebd. Syn. mit *allwēg* Bs. *Der Joggeli chunnt, denk, auch in d' Mēss?* Antw. *Emöl.* A: *Das wär doch nüt Bösis.* B: *Emōl nit. ‚Es ist eimel Keiner wi De', hic propheta sui similem non habet.'* Id. B. *Nüd emal!* (mit Betonung des zweiten W.) mit Nichten, durchaus nicht, oft als gelinde Ablehnung, doch nicht Schw; Th; Zg; Z. ‚Amalreich heisst der, der ja reich ist', sagt namendeutend Vad. ‚Sein [des Bibergeils] gerucht muess ein mal stark sein, also dass die geschirr lang darnach schmöcken.' Tierb. 1563. — 4) *ei-mel* B (in R. *einimal);* Gl; Gr tw.; G; ZWl., *ēmmel* Aa; Bs; B; VO; Gl; GrPr.; S; Z, *ömmel* L; S, *ämmel* Bs; B; Gr; GT.; Th, *ommel* F, *emme* S, wenigstens, immerhin. *Ich e. weiss nüt Bessers. E. ich bi nüd schuld. 's ist e. wär. Böst duo ahi g'chit?* Antw. *Amel nit wohi* [hinauf] F. *Ich weiss e. noch Nüt dervo, dass es Mal Öpper g'storbe sīg a de Giftbēre* B. Einem Abreisenden ruft man (mehr scherzh.) nach: *Chumm e. auch wider hei-m!* Th; Z. *Er ist wol daheimen, d' Hustür ist eimel achari* [offen] BGr. *Heid eimel Sorg, Buebe!* ebd. *Er hät 's e. dō z'letzt chönne* [begriffen]. *Es ist e. noch nid am Letzte. Jo, chumm e. de--!* spöttische Abfertigung Aa. *‚Wenn du eimel wiltt,* si modo unquam volueris, quaeso. *Gang eimel nit, oder du sägist mer 's,* quaeso dicas, cum discedere volueris.' Id. B. *Si hei g'seid, mu chönn Wētters halbe nüd uf d' Reis, aber einimal ich gan* BR. *Ich hett 's eimel auch welle i der Nächi g'seh.* Wolf, Gespr. *'s isch ömmel Summer, 's trochnet wider.* BWyss (Trost bei drohendem Regen). *Da sid mer i der Zit nüd us-enand, e. nüd wīt* Gl (Schwzd.). *Jō, 's Büre chönnt ömmel verleide mit fründe Lüte.* Joach. *Euser Bür macht hür ömmel tüsig Garbe mēr als fērn.* ebd. *Ich will de Hüenere säge, si selle ömmel nit gaggle.* ebd. *'s Spuele gibt ammel auch kei Schwille.* EFeurer. *Gott dank d'r und Gottwilchen dahēr. Bist emal g'sund?*

GrPr. (Schwzd.). ‚Jetz ist es noch emel d's Halb me' wert.' Gotth. ‚Einmal, wenn's mir auch an Geld nicht gebrochen, hätt ich nicht mehr Zeit gehabt, dem Becker zwei Brot zu bezahlen.' UBräGG. *I^{ch} lon-e^{n} sī^{n}, wer er g'sī^{n} ist; um ei^{n}mal bin i^{ch} frō, dass er au^{ch} sī^{n} Lō^{n} überko^{n} häd.* Gespräch 1712. *Sig 's, was es wölle; um ei^{n}mal sīg 's Gott z' höchst im Himmel 'danket.* ebd. ‚Einmal Jedermann glaubte, dieses Geschäft wäre nun ausgemachet und an Weiteres nicht zu gedenken.' PTschudi 1726. ‚Was meinest du wohl, dass daraus entstehen werde? Einmal möchte ich [ich wenigstens] den Lohn nicht mit dir teilen.' Sintem. 1759. Oft verstärkt durch ‚auch': *Er häd emmel au^{ch} es $^1/_2$ Pfund Chäs g'esse^{n}. Es sind emmel au^{ch} 200 Ma^{nn} uf-em Platz g'sī^{n}.* — 5) *ei^{n}s-* Aa, *einer-* Schw, *einers-* (bzw. *änersch-)* Gl; G; U, *eier-* GrD., *änsch-* (neben *en änersch) māl* Ap, *ein(d)ers-mōle^{n}* Schw, *ei^{n}s-* Aa; Bs; B; Gl; S; Th; UwE.; Z, *einer(s)-māls* Z, *ei^{n}s-mōs* L; S, zuweilen verbunden mit vorgesetztem *uf, z'*, auf einmal; unerwartet, plötzlich. — h) *einist-mal*, = *einsmals* GT. *'s Wëtter het e. g'änderet. Er het e. usg'chīchet,* ist unvermutet gestorben. — i) *under-māle^{n}*, bisweilen Aa. *Under 's Māl* s. Bd I 325. — k) ‚vormal', bzw. ‚-malen' (z. B. 1781, Z Brief), ‚-malets.' G Klosterarch., früher, ehemals. — l) ‚letzmals', das letzte Mal, neulich. ‚Boten, die l. hier gewesen.' 1523, Absch. — m) *mäng-* Bs; B; Gl; Th; Z, *mängers-* Ndw, *mängs-māl* Sch; Th; UwE.; Z, *mängs-mōlet(s)* Sch; Schw, *-mōle^{n}* GA., zsgez. *mä-mōl* Aa tw.; SchwMa., manchmal, oft; Syn. *mängist.* ‚Ze (zu) mängem mal.' 1450, Absch.; 1457/1544, Schw LB. ‚Mäng mal', neben ‚zuo mengen malen.' Morgant 1530. ‚Menges mal.' Ruef 1540. ‚Etwann mengs mal.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Manchmalen.' Sererh. 1742. — n) ‚näher-, nächstmal(s), -malen', das letzte Mal, letzthin, neulich. ‚Die anzal lüt, die wir im nächstmals ufgeleit.' 1529, Strickl. ‚Die antwort, so MHHn nächermalen, als ir potschaft hie ist g'syn, inen 'geben hand.' 1531, Absch. ‚Die biderwen lüt, so des altarsturms halb nähermalen in gefänkniss kommen.' 1532, Strickl. ‚Ich was nächstmals vor üch erschinen.' Ruef 1540. ‚Als ich nähermals ein kruckentle zerlegt.' Vogelb. 1557. ‚Du bist yetz vil züchtiger gar, dann nächstmal, als ich by dir war.' JMurer 1560. ‚Danksagung wolhaltens halb unserer schützen, so nachermalen by inen gewesen.' 1565, B Schützenfahrt. ‚Weisst nit, wie es gieng nähermol, da er dich wollt erschossen han?' Holzwart 1571. — o) nochmal *nŏ^{ch}māl* Aa; Z, *nāmāl* ZS., *no^{ch}nemōl* Aa; Bs; L; Th, nochmals. — p) *sēlb-* B; Sch; S, *sēlbets-, sēllets-, sēlbis-* Bs, *sēb(igs)-mal* Th; Z (in Bs auch *-mōle^{n})*, jenes Mal, damals. *S. isch no^{ch} kei^{n} Ise^{n}ban g'sī^{n}. Das Ding kunnt halt vo^{n} anno s.* Probst. *Nei^{n}, eso schēni Lit wie sēlletsmōle^{n} gi^{b}t 's nimme^{n} mē^{r}* Bs. *Sider sēlbmol.* Schild. — q) ‚sid-, sit-, sitte(n)-, seit-mal(s)', bzw. ‚-malen.' 1) seither. ‚Wann der von Torberg sidmals erber lüte in trostung hat genommen.' 1386, Geschfo. Ges. — 2) da, weil, entsprechend dem veralteten nhd. ‚sintemal.' ‚Sitmalen üch unverborgen ist.' 1526, Absch. ‚Wann sytmal und üwer und myn bruoder und üwer wyb und kind tod sind.' Morgant 1530. ‚Sy(t)tenmal kein mensch ist, der nit sündige.' 1531/48, II. Chron.; dafür: ‚sintemal.' 1667. ‚Seitmals du ein halsstarrig volk bist.' 1531/48, V. Mos.; bei OWerdm. 1552 ‚sitmals', 1588 ‚sintemal.' ‚Sytmal es nit mag anders syn, so gib ich recht den willen dryn.' Ruef 1540. ‚Seitenmal und ich vormals hohe befelch gehabt.' Tierb. 1563. ‚Quum, sittenmal, dieweil. Istaec cum ita sint, sittenmal dem also ist oder dieweil und es also stat.' Fris.; Mal. ‚Sittenmal die welt weit hinder sich kommen und verdorben ist.' SHochh. 1591. ‚Seitenmahlen ihr gnedig gelieben wollen.' 1653, AHeusler. ‚Sider dem mal, dass...' 1415, Gl Urk. — r) *dā-, dō-,* in BO. *duo-, dü-mal(e^{n}),* dazumal. ‚Domalen.' Morgant 1530. Abl. *damalig.* — s) *dás M.* Z, *dămăl* Th, diesmal, gegenwärtig. *Wie gōt 's der au^{ch}, Zusann? Bist g'sund das Mol?* Stutz. — t) *des Mals* BHk., *die-, di-* (in GTa. *dē-*, in Ndw *dę-)mal(e^{n})* Aa; B; VO; Gr; G; Sch; Z, *diemolig* L — an vielen Orten mit Betonung des zweiten W.: neulich, einmal, letzthin. *Demol ist er einist zue-n-is cho^{n}. I^{ch} ha^{n} diemalig einist g'gaumt.* Häfl. 1813. — u) *dick-mal* Uw (mit comp. Form *es dickers Mal, z' dickere^{n} Male^{n})*, in Ap; Gl; G; ZF. † *dick-emal,* manchmal (auch distributiv), ziemlich oft, hie und da einmal, zuweilen. ‚So sich aber dickermal begibt, dass...' 1510, Aa Weist. ‚Die zum dicken mal missbrucht [worden sind].' 1525, Gfd. ‚Zue den dickeren malen.' Zwingli. ‚Er hat es zum dickern malen verdient.' Morgant 1530. ‚Zum dickermal botten geschickt.' 1532, Strickl. ‚Zue dickenmal voll wyns worden.' 1547, Sch Ratsprot. ‚Er widerholet zum dickermalen dise meinung.' OWerdm. 1552; dafür ‚zum oftermal.' 1588. ‚Es ist uf etlichen tagleistungen solliches spans halb dickermal anzug beschehen.' Z Vertrag 1555. — v) *teil-* (in Z tw. *tei-) mōl(e^{n})*, bzw. *-mōle^{n}d,* zuweilen Bs; Z. ‚Teilmals.' Z Pfisterzunft. S. noch *teilig.* — w) ‚ê-denn-mals', bevor. ‚Edemmals und sy [die Kantengiesser] den [eingekauften Gegenstand] schmelzen, 14 tag offenlich lassen stân.' 1412, Sch Stadtb. — x) *dĕ(r)mal(e^{n}),* dies Mal, gegenwärtig L; G; Z. Syn. *dĕr Fakte^{n}, Gang. Dĕr Mol ist er dem Herrgott* [euphem.: dem Tode] *vertrunne^{n}. I^{ch} will 's Manne^{n}volch für d. lo^{n} gō^{n}.* L Nachr. 1865. ‚Dermahlen eins', dermaleinst. AKlingl. 1691. — y) *diss-mal,* diesmal B. *Es ist g'nueg für d.* ‚Sy hat wenig hilf uf diss mal.' ThPlatter, Brief, und oft. — z) ‚widermalen', neuerdings, wiederholt. B Mand. 1782. — zb) *z^{e} mal* 1) auf einmal, zugleich Aa; Ap; G; Sch. *I^{ch} cha^{nn} nit Alle^{n} z'mol hëlfe^{n}.* Mit Pl.-Form *z' Mole^{n}* ZO. *Er isst schüli^{ch} wenig z' M.* Mit adv. *s* GT. [Die Kuh] *gi^{b}t Milch, z' mōls g'wüss en grösse^{n} Schapf* [Menge]. EFeurer. ‚Er ist nie mee zemal weder an eim ort g'syn.' Zwingli. ‚Dem eilften [Schützen] war das Schloss gehangen, im Schiessen nit zumal umbgangen; so war dem zwölften 's Schloss zu hart, wollt nicht umgehn zu einer Fart.' JHGrob 1603. ‚Beide z' Malen.' JCWeissenb. 1681. ‚Nur ein Wüsch zur [so!] Mal.' Sererh. 1742. Plötzlich Th; Z. *Z' mōl wie dĕr Blitz.* Auch bei Morgant 1530. — 2) in Zss. α) ‚iezzemal', jetzt. ‚In praesentia, in praesenti, zue diser zeit, yetzzemal.' Fris.; Mal. ‚Lasst uns den besten wein auftragen, der jezung z' mal vorhanden ist.' GGotth. 1599. — β) ‚nunzemal', diesmal. 1476, Bs Chr. (‚nuzemal'); 1531, Strickl. — γ) *dōz'māl,* damals Ap; Th; Z. Auch bei Morg. 1530; JRüeger 1606. — 3) insgesammt. ‚In acht wuchen zemal einist.' Z Mand. 1580. — 4) besonders. ‚Das gefall ime zuemol übel.' ‚1474, Bs Chr. — 5. meist Dim. *Es Mŏli* (in Ndw *Mälti) Milch,* so viel, als auf einmal (Morgens oder Abends, daher *Abig-,* bzw. *Morge^{n}-, Morge^{n}d-M.)* gemolken wird Ap; Schw; Uw; Z. *Hit händ-mer es*

guets M. NDW. *E⁼ schlëchts Möli* erhält man, wenn die Kühe, z. B. zur Zeit des Nordwindes, nur wenig Milch geben. Ein Becken voll Milch APK. *D' Kue hed drü Möli Milch g'gë⁼.* S. v. a. *Chäseten 2* (s. Bd III 513) BSi. Auf der Alp werden täglich meist zwei ‚Male' gekäset. IMOBERSTEG. So viel Getreide, als man auf einmal in die Mühle gibt, d. h. so viel, als zu einer *Bachete⁼* nötig ist ZO.; Syn. *Mëlw, z' Mülli. Es M. z' Mülli tue⁼. Es Mäli Schmalz,* so viel Butter, als bei einem einmaligen Buttern gewonnen wird GRPr., oder so viel zu einem Ballen zsgeknetet wird GRD., dann auch ein kleiner Ballen Butter (als Massbezeichnung) GRO., Spl. So viel Futter, als man dem Vieh (einer Kuh GRPr.) auf einmal in die Krippe gibt; gewöhnlich erhält es drei *Möli* bis zur Tränkung und nachher noch ein *Lockji* (Heu) GRD., L., ObS. *(Malti),* Pr.; Syn. *Schiebeten. Vorzua* [bald] *muass i^ch in da⁼ Stall, um das erst Mëli z' frëss⁼ z' gë⁼.* SCHWZD. — 6. Tag, in Zeitbestimmungen BHa. *Moren ist* [es] *denn 8 Mal, das⁼ i^ch zen Gadmen inhi⁼ g'si⁼.*

Mhd. *mâl,* Zeichen, Merkmal, Schmuck, Zierat, Grenzzeichen, Zeitpunkt. Zu 3. Das Fem. wahrsch. nach Analogie von *Farb* und die Form erst aus dem Vb *mälen,* pingere, abstrahiert. Zu 4 d. Diese (adv.) Form ist aus Umdeutung aus dem Subst. *Aber-Wal* entstanden. Zu 4 f 2) führt St. für L und Z neben der Form *ammel* auch eine mit *ä* an, die aber richtiger zu ‚einmal' gestellt wird. Zu 4 g 2. Die Form *-maled* scheint Analogie nach *iezed* (s. Bd I 630) zu sein, während *eumalig, diemalig* sich an *iezig* mögen angelehnt haben. Zu 4 m. Die in der Etymologie begründete Ausspr. *yl̨* (Th) wird anderwärts (z. B. Z) zu *y* erweicht oder der Nasal schwindet sogar ganz *(mämol).* Zu 4 x. Wenn *dëmal* nicht blosse Verstümmelung des Gen. Pl. ist, so muss man Beeinflussung durch das syn. *dë^r Gang* annehmen.

Ab-Mâl: Muttermal GL. Narbe FSs. Vgl. ‚Abzeichen' bei Gr. WB. I 157.

A⁼- (*ä-* BBe.; Uw, *ă-* AALeer., Z.; B tw.; ZO.), *Am-*AA; AP *(Ämmel);* BsStdt; BBr. *(Ammel);* FSs.; S; ZG, in Bs auch *Amō,* in AA (lt Rochh.) *Mammol:* = dem Vor. (z. B. von den sog. ‚Feuerflammen'; s. Bd I 1196). *Er hät au^ch so lang Bagge⁼* [wie der Mond] *und es A. dra⁼.* STUTZ. *Das Kind het en A. vo⁼-mene⁼ G'lust vo⁼ sïner Mueter.* SPRENG. „Eine vernarbte Wunde." Merkmal übh.; auch: ererbtes Leiden, sowie von ererbten moralischen Fehlern VO. *Es Amöli ha⁼,* schlimm geartet sein. ‚In grossem zorn gab er im so ein herten streich in syn ang'sicht, das⁼ man das amâl g'sach.' MORGANT. ‚Der hatt ein amel an eim baggen; was also von ainem ross geschlagen.' VAD. II 269; daneben (S. 271 lt Götzinger) ‚ämel.' ‚Es blybt yemerdar etwas von dem alten groll klëben, glych wie das anmaal blybt, ob die wunden schon zuegeheilet ist.' OWERDM. 1552; dazu 1588 die Erklärung: ‚Das anmahl oder die narben.' ‚Kinder, mit ammalen erboren oder muoterzeichen.' JRUEF 1554. ‚Vertreibt die wüesten ammäler, so vom brand oder anderen schäden kommend.' VOGELB. 1557. ‚Es bringt den ammälern ir natürliche farb widerumb.' ebd. ‚So einem das haar ausgefallen und die grindige rud zue einem ammal kommen ist.' TIERB. 1563. ‚Macula, angeborner fleck, ammaal, zeichen. Ducta cicatrix, ein geheilte wunden und darüber ein ammal worden. Das ammal ist wider ufbrochen, ist verwachsen. Argema, ein holgeschwär beim kreis des augs, so um den augstern ist, weisse flecken oder anmaal der augen, wären im aug, wenn eim ein eissle auf dem auglid wachst. Nota malitiae, ein anmal einer bosheit.' FRIS.; MAL., die für den Pl. sowohl ‚ammäl' als ‚ammäler' gebrauchen. S. noch *Mäsen, Wund-Zeichen.* ‚Wasser vom Menschenkaat vertreibt die Anmäler und machet sie der andern Haut gleich.' JRLANDENB. 1608. ‚Das Wasser von Nussbaumbletter vertreibt die Anmal und machet ein andere Haut darüber zu wachsen.' ebd. Bei JJNÜSCH. 1608 ‚Anmal' neben ‚Malzeichen.' S. noch *zuegeben* Bd II 94. ‚So bleibt doch stets das Anmahl [Übers. des frz. *les marques*] seiner Wunden.' STETTLER 1642. ‚Anmaal, Fleck, naevus, genitiva nota.' RED. 1662 und ähnlich DENZL. 1677; 1716. ‚Bekommt das Kind einmal Anmal oder Flecken.' AABrugg Arzneib. ‚Diese ist seine Mutter; ich erkenne das mütterliche Ammal an der Angst ihrer Seele', lassen die ‚sittlichen Erzählungen' (Zürich 1773) Salomo sagen. — Abl. Ammöli m.: Spitzname für Jmdn, der ein Muttermal hat L. — Mhd. *ane-mâl,* dass.; vgl. auch ‚Anmal' bei Gr. WB. I 405 und das syn. *Angemâl.*

Fëder-: in den Ohren der im Gebirge weidenden Schafe und Ziegen angebrachtes Eigentums- oder Hauszeichen, bestehend aus zwei oder mehreren Einschnitten, welche dem Ohr ein federiges Aussehen geben GL; GSa.; vgl. WSenn 1871, 297, sowie *Fenster-, Joch-Mal.* — Fenster- *Pfï²ster-:* Eigentumszeichen wie das Vor., doch viereckig, anzusehen wie eine Fensteröffnung GL. — Für- = *F.-Flamm* (s. Bd I 1196). ‚Die Feuermäler und andere geringe Fleckmäler [an Neugebornen] soll die Hebamme mit dem Geblüt aus der Nabelschnur bald bestreichen.' JMURALT 1697.

Graben-: in einer Grenzangabe. ‚Der hirte soll farn uf der spanweid unz an das gr., das man nennet Wärikoms Ort.' XV., ZFlunt. Offn. ‚Die allment soll belyben als die marchstein und grabemal wysent.' ebd.

Viell. ‚⁼graben Mal', d. h. in einen Fels oder Baum eingehauenes Grenzzeichen; vgl. *Lăch 2* Bd III 998.

Hag-: Grünhag oder Baumstumpf als Überrest eines solchen, sofern sie eine Gütergrenze bedeuten; Hecke übh. APK.; Syn. *Hag-, Lächen-Stock;* vgl. *Lăch* Bd III 999. ‚Wo in allem unserm land weiden und äcker an ainanderen stossend und heg und hagmäler entzwüschen sind.' AP LB. 1409. S. noch *Leb-Hag* Bd II 1070. — Hunds-: wunde Stelle an den Fusssohlen S. *Wër i⁼ de⁼ Hundstage⁼ badet, überchunnt gërn* [leicht] *Usschlag oder H.-Möler a⁼ de⁼ Füesse⁼.* SCHILD. — Hunger-: immer grösser werdender flechtenartiger Fleck auf der Gesichtshaut GRh. Er kann durch Besegnung vertrieben werden. ‚So der falk oder habich ungestalt flëcken, so man die hungermaal nennt, am gefider überkummt.' VOGELB. 1557. - Joch-: Eigentumszeichen wie das *Fëder-Mal,* bestehend aus einem joch-, d. i. halbkreisförmigen Einschnitt GL; GR ObS.; GA., Sa.; Syn. *J.-Schnitt;* vgl. Bühler IV 69, ferner auch *Hack, Bick, Halb-Män.* — Chalb-: flechtenartiger Ausschlag der Kälber, der sich leicht auf den Hirten überträgt GA.

Lob-: eine Abgabe an den Landesherrn, bestehend in einem Quantum Butter und Käse, welche die Viehbesitzer von AP; GRh. jährlich für die Benutzung der Alpen zu entrichten hatten. Was die Richtung zwischen der Landvogtei im Oberland und der Grafschaft Werdenberg vorschreibt von des ‚Loubmals' wegen zwischen beiden Grafschaften. 1491, ABSCH.

Zu *Lob 2* (s. Bd III 993). Die vereinzelt dastehende Schreibung ‚Loub-M.' will viell. der landesüblichen Ausspr.

für ó gerecht werden. Der 2. Teil der Zss. lässt sich entw. aus dem Begriffe von *Mal I* oder aus der numerativen Bed. (4) erklären; es ist aber auch denkbar, dass unser Wort wie *Alpen-M.* zu *Mal II* gehöre. Materiell wird die Abgabe ziemlich identisch sein mit den bei *Alpen-, Vogel-M.* genannten Abgaben benachbarter Landesteile. S. noch Planta 1881, 267; Zellw., Urk. No 186.

Münz-Mâl: Münzstempel. ‚Wir söllen ouch die münzmal und die g'wicht, die zue der münz gehörent, dem münzmeister ynantwürten.' 1373, G Mitt. ‚Dass ein abt zu St Gallen in der statt die münz, das m. und alle gewicht haben söll.' Vad. Vgl. ‚malen', prägen, und *Blatt-Mann.* — Mueter-: wie nhd. Bs; Sch; W; Z. Nach dem Volksglauben ist es die Folge davon, dass man nach Etw. ein besonderes Gelüste hat W, allgemeiner davon, dass die Mutter während der Schwangerschaft einmal erschrak oder sich an etwas Hässlichem vergaffte. Es kann vertrieben werden, wenn man die betreffende Stelle an der entsprechenden eines Leichnams reibt SchSt. — Näᵉʰ-: das nächste Mal BO. — Nüni-: das Mühlenspiel mit 9 Steinen, Bohnen udgl. Ap; GrPr.; G; Sch; Th; Z; Syn. *N.-Spil, -Stein, -ziehen. 's N. macheⁿ, tueⁿ, zühᵉⁿ*, in GrPr.; Th *nüni-mäleⁿ*. ‚Daby zuchend sich all syn ratschleg uf list und alenfanz; darum ainem jeden wol fürzesechen was, der mit im zue schaffen hatt, so listenklich und verborgenlich konnd er das nünd ain mal ziechen, bis er zue einer figgmüli [Zwickmühle] kam.' Vad. S. noch *Zwölfi-Mal* und vgl. T. 330 b, Gr. WB. VI 1405.

Brand-: wie nhd. Dazu die Abl. brand-malen: brandmarken, wozu Zwingli das Ptc. ‚malgebrennt' bildet (‚ein m-e conscienz'). Freiburg will an Stelle der Galeerenstrafe ‚Brandmahlung' und Vereidung treten lassen. 1773, Absch. — Schauᵂ- = *Mal 1 b;* s. *Mal-Gelt* Bd II 255. — Streich- = *Mal 1 d*, von Streichen. ‚Sy sind onversehenlich in ir ang'sicht g'schlagen worden, dass sy bluotruns worden und die blawen streichmal harheim gebracht [haben].' 1529, Absch. — Zitter-: Schwindmal Aa; VO; Z. Syn. *Schind-Holder* (s. Bd II 1190). Die Entstehung der ‚Zitter-Mäler' wird der Fledermaus, bzw. ihrem Harn, zugeschrieben, und sie werden geheilt, indem man sie mit Tinte oder mit einem ‚Lutzer-Schilling' reibt Z. ‚Die beulen, z. [usw.].' 1531/48, III. Mos.; dafür ‚Geschwulst, Geschwür [usw.].' 1667. ‚Reiniget die haut, zittermäler, umb sich frëssende raud und andere dergleichen prësten.' Vogelb. 1557. ‚Lichen, impetigo, mentagra, z., der mager, böse, kleine, umfrëssende oder spitzige raud, ausschlecht des kinnes.' Fris.; Mal. ‚Das Lörlibad soll heilen: Zittermähler, Hitzbläterlein usw.' 1697, Troll. ‚Wie nun ein kleines Flecklein im Aug einen Menschen mehr entgästet als ein grosses Z. am Arm oder anderswo.' Misc. Tig. 1722. S. auch *Antonius-Für* Bd I 944, *Schwind-Flecken* Bd I 1190. — Zwölfi-: das Mühlenspiel mit 12 Steinen Ar; Z. Syn. *Zw.-Spil.* ‚In quibus nulli calculi, aut tesserae, sed lapillulis duntaxat aut virgulis minuatim concisis colluderent. Quos ludos vocant duodecim scruporum zwelfte Maal, novem scruporum nunte Maal.' Goldast (Glosse zu ‚nudis tabulis').

mâleⁿ I, Ptc. *g'mäleⁿ* S; Z (selten), sonst *g'mälet*: 1. wie nhd., mit Farbe bestreichen, färben, verzieren; bildlich darstellen. allg. Syn. *färben. Die g'maleteⁿ* [geschmückten] *Fraueⁿ*. Kuhn, Volksl. *Das g'malet schöneri Hemli* [mit farbigen Stickereien verzierte Überhemd]. Uw Älplergedicht. Einem allzu wählerischen Junggesellen gibt man den Rat: *Wenn der Keini g'fallt, sę muest-der Eini m.* Sch; Z. *Meⁿ wird der dänn (Öppis) m.*, ironische Abfertigung, wenn man Jmds Wunsch als unerfüllbar bezeichnen will Th; Z. Syn. *chüechlen. Meⁿ wird dir 's m.*, sagt man von Einem, der Andern immer vorschwatzt, wie er etwas in die Augen Fallendes ausführen wolle Bs (Spreng); vgl. *gigen. Nit g'malet*, nicht einmal in bildlicher Darstellung. Ausdruck starken Abscheus B; S; Z. *Da begërt iᶜʰ nit g'malet z' sīⁿ. Iᶜʰ möcht zu dëm Nëst us, wo-n-iᶜʰ nit g'molet, g'schwigeⁿ deᵐⁿ töd möcht sīⁿ.* Schild. *Wie g'malet*, gleichs. von idealer Schönheit Bs; VO; Sch; Th; Z. *Si ist wie eⁿ G'möl, meⁿ chönnt si nüd schöner m.* Ap; Th; Z. Dim. *mölereⁿ*, kleinlich malen, zierlich und langsam schreiben Z (verächtlich). ‚Wer aber fassen, molen, vergulden will, die [gehören zur Zunft] zum himmel.' 1463, Ochs. ‚7 rinder, gar feiss und hüpsch, als wärend s' g'malt von farw und von aller glidmäss.' Ruef 1540. ‚[Zum Einlegen der Stimmzettel] soll man ein anzal büchsen machen, gefüeger grösse, schwarz gemalet.' 1594, Seg., RG. ‚Solche Tyranney, solcher Jammer, dass es gemahlet stehen möchte am Himmel.' FWyss 1672; vgl. Bd II 1291. ‚Welcher Zeichen im Rathus machen würde, gemahlet oder eingeschnitten, es seige an Muren, Wänden oder Tischen.' GrD. LB. ‚Verdienen diese Umstände nicht ein wenig Mitleiden? Möchte dieses nicht Alles in dem innern Bleicherweg — der Pöbel nennt diesen Ort noch Saumarkt — gemalet stehen?' 1762, HsLeu. ‚Gemalte Halstücher von Gaze.' 1772, Z Inv. S. noch *Land* Bd III 1299. — 2. (Münzen) prägen; vgl. *Mal-Isen* Bd I 542; Bs XIV. 87; Ochs II 1, 397. ‚Man soll die phenninge versuechen, e dass man si malet.' 1377, Absch. ‚So die münzen usbereit sint und man sy m. und bilden soll.' 1425, Gl Urk. ‚Wird das gelt nach vorgeschribner ordnung gerecht funden, so sullent das die versuecher heissen zeichnen und m.' 1425, Absch. — 3. täglich nur noch ein Mal melken Gr; Z; vgl. *über-m. Er tuod* [die vor dem Kalben stehende Kuh] *noch m.*

Mhd. *mâlen*, wesentlich in Bed. 1 (auch i. S. v.: schreiben, auf-, verzeichnen). Die meisten MAA. vermögen unser W. von *malen II* (mit sekundärer Länge oder mit Kürze des Voc.) durch den nach ō neigenden Voc. zu unterscheiden. Das st. Ptc. auch 1605/66, B Kunstmuseum (neben ‚gemalet.' 1578); ‚ein gemahlener Wappenschild.' Stadlin 1824. — 3 ist abgeleitet von *Mal 4.*

ab-: abbilden, porträtieren, nachzeichnen Bs; „VO;" Th; Z. Syn. *ab-rïssen.* ‚Diese ungeheure Traube werde abgemolet und in die Chronegg getan.' Stutz 1853. ‚Ouch heisst nit ein iedlich ding dem nach, ab dem es abg'malet ist; dann sust wär ein g'malter mensch ouch ein mensch.' Zwingli. ‚Es ist uns zwar kein Ehr vor den Frömden, wann wir uns selbs mit so hässlichen Farben a.' JMüll. 1665. — **über-** (untrennbar): 1. mit Farbe überstreichen, beschmutzen. *Narreⁿhänd übermöleⁿd Türeⁿ, Tisch, Bänk und Wänd.* Sulger. — 2. (in ZZoll. *-ō²-*) eine in (regelmässigen) Zwischenräumen wiederkehrende Tätigkeit einmal aussetzen „VO.;" Gl. „*Iᶜʰ will 's ü. für iez.*" Eine Kuh *ü.*, = *mälen 3* Aa; BoE.; Gl; „LE.;" Z. *Ir hättid die Chue nuʳ solleⁿ früener ü., dänn hätt si naᶜʰ ᵈem Chalbereⁿ mē Milch g'gëⁿ.* Im weitern S. auch: nur noch

zeitweise melken, was z. B. unmittelbar vor dem Kalben nur noch je den 2., dann den 3. Tag geschieht, bis man ganz damit aufhört ZZoll.; vgl. *er-galten* Bd II 237, *er-gusten* Bd II 493. — a^{n}-: 1. mit einem Anstrich versehen, (be)malen Bs; Th; Z. *A^{n}g'mölet rot und blō.* Stutz. ‚Diese Geschichte war an dem Zeitglockenturm angemalet.' B Hist. Kal. 1845. S. noch *Nacht-Hafen* Bd II 1015 und vgl. *anfärben* Bd I 990. — 2. Jmdn anschwärzen Aa; Bs; B; VO; S. Jmdn betrügen Aa; vgl. *an-schmieren.*

Mâler I m., Pl. *Möler* BM., sonst unver.: wie nhd. Syn. *Ab-rïsser.* Wenn sich die Trauben entfärben, sagt man: ‚der M. geht herum.' Sprww. 1824. Auch Geschlechtsn. SchwE. †; Z.

Fass-: Maler, welcher in den Kirchen die Bemalung und Vergoldung der Fensterrahmen, der geschnitzten Figuren usw. besorgt VO. — S. *fassen 4.*

„Ginggeli-: schlechter Maler L; Ndw." — Vgl. *Ginggel I 3* (Bd II 865).

Blahe^{n}-: wer Wagendecken mit Firniss und Ölfarbe bemalt Ap. — Brief-: Illuminist, Steindruck- oder Kupferstichausmaler. XVI./XVIII. ‚Brief- und tuechmaler.' 1594, Z. Vgl. Schm.-Fr. I 351. — „Sêle^{n}-: Portraitmaler Z (Bauernspr.)." — Tüfeli-: spöttische Benennung der Maler, welche die symbolischen und historischen Figuren malten, mit denen man die Freiheitsbäume zierte; vgl. ZWthur Neuj. St. 1886, 21.

mâlere^{n} I: malen. ‚Da ich dem maler das duech wollte bringen, dass er mir die figur dar ane malere.' XV., Lüt., Sagen.

Mâli (in BO. *Mâli,* in ApUrn.; Th; Z *Môli*) — f. = *Māl 3* Ap; G †; ZO. *M. a^{n}strïche^{n}.* ‚Es ist die Möhle eine die Farbe des Zettels zerstörende flüssige Ingredienz.' HDolder 1851.

nie-mâlig Gl, *-mâli^{n}* G: niemals vorkommend, in dem Vexierversprechen (vgl. *Lärheim-Gängeli* Bd II 347): *I^{ch} gib dir was? Was ist denn Das? E^{n} silberis Wart-e^{n}- Wïli, e^{n} goldis Nûteli in-eme^{n} niemölene^{n} Büchsli* G *(e^{n} goldigs Nûteli im-ene^{n} niemalige^{n} Bûteli* Gl).

G'mäl, bzw. *G'möl* (in GrHe., L., ObS., Pr., Rh. *G'mäli)* — n., Pl. *G'mäler* Aa; Bs; S, Dim. *G'mältji* GrD.: 1. = *Māl 2* Aa; Bs; VO; Gr; PAl.; G; S; Th; Z, in AaFri.; Bs mit verächtlicher Nbbed.: geringes Gemälde, schlechtes Bild, Karikatur. Als Dim., Bildchen, Buchzeichen GrD., He. Synn. s. *Ili* (Bd I 179). *Mit Bluemen und G'mälen üsstaffiere^{n}.* Usteri. *Ja, Das gâb emmig au^{ch} es G'möl!* sagt mit Stolz eine Mutter, deren Sohn porträtiert werden sollte. Stutz. *Wie-n-es G'm.,* von fleckenloser Schönheit; vgl. *mälen 1. G'möli g'schaue^{n},* Bilderbücher besehen Gr; vgl. *G'mäli-Buech.* Von einem hässlichen, unangenehmen Menschen heisst es: *Dër gâb au^{ch} ne^{n} G'm. i^{n}* [in den] *Kalender ine^{n}!* AaZein. Auch von tätowierter Zeichnung: *Z'letzt chunnt no^{ch} üs im Dorf, er heig allerlei für G'möler inwendig uf den Arme^{n} und uf ^{d}em Herz* [Brust], *'s sïg so blau wie rïfi Zwetschge^{n}.* BWyss. ‚Dass kein buochtrucker einich buoch noch g'mäl zue drucken underston [solle].' 1526, Absch. ‚Das gemäl was me von farben, dann von der hand oder der kunst guet.' Vad. ‚Ir schnabel, als das gemäl [der dazu gehörige Holzschnitt] anzeigt, ist schwarz.' Voegelb. 1557. ‚Mit Gemählen oder Bildwerken.' 1566/1644, Helv. Conf. ‚Graphice, pictura, ein gemäl.' Fris.; Mal. ‚An den Sonn- und Fyrtagen [soll] Niemand Lieder, G'mäl usw. feil haben.' Z Mand. 1650; vgl. *Buech-Füerer* Bd I 948. ‚Catagraphe, das Abreissen eines Gemähls.' Denzl. 1677; 1716. ‚Mit künstlichen Gemählen ob den Altären.' 1676, Reisebeschr. ‚Die Bawherren werden N. N., dem Flachmaler, anbefehlen, dass er in einem in die Ratsstuben verordneten Gemählen das jüngst Gottesgericht mahlen solle.' 1678, S Ratsprot. ‚In gewaltigen Kupferstichen oder Gemählen das römische Vatican fürgebildet.' Clschos. 1695. 1703 beschloss der Rat, dieses Gemälde renovieren zu lassen, ‚sofern man die Lüt findet, die den Bestich machen und ein wahrhaftes Gemähl machen können.' Liebenau. — 2. = *Māl 3* LG. *Rots G'm.* — 3. (Scheltw.) Lümmel, schlechter Mensch GrHe., Pr. *Mir wend nit zu deng laidg G'möli g'hörg.*

Ab-G. ‚Wësenlich abgemäl, icon.' Mal. *Kes A.,* formelhaft = gar Nichts Gl. *Er het kes A. g'sait.* — A^{n}-: Narbe; Zeichen, Spur Gl; GWe. *I^{ch} ha^{n} mi^{ch} am Finger g'haue^{n}, aber mi g'sïht kes A. mi* [mehr]. Vgl. das syn. *Anmäl.* — ‚Vor-: adumbratio.' Mal.

möle^{n}: in die Kette eines Gewebes *Möli* zeichnen Z; vgl. HDolder 1851, 19. — Unmittelbar von *Möli* abgeleitet.

mäli^{ch}: in der steigernden Formel *täglich und m.,* jeden Tag und jedes Mal Gl. ‚Wie dass ir täglichen und mellichen üwer potschaft in dem Ryntal heigend.' 1530, Strickl.

mälig, *mältig,* in den Zss. *ei^{n}-, zwei-, drï-, vier-i Milch,* in der letzten, bzw. zweit-, dritt- oder viertletzten Melkzeit gewonnene Milch Ndw. — blau^{w}-: mit blauen ‚Malen', von Schlägen, bedeckt; vgl. *Mal 1 d.* ‚[Ihr habet] die unsern geschlagen, bluetruns und bl. heimgeschickt.' 1529, Absch. — da-: damalig. ‚Domöliger Pfarherr.' um 1640, ZZoll. Taufb. — den-: gegenwärtig. ‚Nach Beschaffenheit den-mähliger Läufen und Zeiten.' 1655, Hilty.

Mal II n., Pl. *Mäler,* Dim. in BO.; Gr tw.; L †; Uw *Mälti,* sonst *Mâli,* bzw. *Môli:* 1. im Allg. wie nhd., Mahlzeit. allg. *Alli vier Môli,* Morgen-, Mittag-, Abend- und Nachtessen BBe. *Die g'schwinde^{n}* [unvorhergesehenen, rasch zubereiteten] *Môli sind die beste^{n},* Antwort auf die Entschuldigung der Gastgeber bei unerwarteten Besuchen oder auch Ermunterung, rasch zuzugreifen, sich eine gute Gelegenheit nicht entgehen zu lassen Z; aber auch ebd.: *Die g'schwinde^{n} Möli sind nie guet (nie die beste^{n}). 's Jar ist längs und der Male^{n} ist mängs, het Christe^{n} am Neujar g'seit, wann er nit het welle^{n} vil brüche^{n}* BO.; Sprww. 1869; *= es sind der Tage^{n} vili und der Malu no^{ch} mëreri* W. *Z' Male^{n} (um),* bei den Mahlzeiten (z. B. anzutreffen sein). *Er isst nid vil z' Male^{n}, er isst defür më zwüschen i^{n}e^{n}* Aa; ZO. Eine Mutter ermahnt ihre Kinder, sie müssten *z' Male^{n} Wïs* essen, also nicht zwischen hinein L. *Under Mole^{n},* zwischen den Mahlzeiten Aa. *Keis Mälti ësse^{n} chönne^{n} öni Schmërze^{n},* z. B. bei Zahnweh BHa. *D's M. ha^{n},* Mahlzeit halten FO.; vgl. Dial. 306 (Übersetzung von Lucas XV 24). *Ei^{n}e^{n}m 's Möli abe^{n}tue^{n},* Jmdm heftige Vorwürfe machen, eig.: ihm eine tüchtige Portion zu Teil werden lassen Z; Syn. *Mëlw.* ‚Man funde noch so verwëgen lüt, die sich für seelen oder geister dörftend usgëben, allein dass sy under disem schyn ir maal möchtind besseren [dabei gern ihren Vorteil suchen möchten].' LLav. 1569. Die Verabreichung eines Mahls ist in alten

Rechtsbestimmungen vielfach geregelt; ein Anrecht darauf hatte der Bauer nach gewissen Frondiensten, der grundherrliche Beamte, wenn er Gericht hielt usw. ‚Als dann bishar die, so vech gehebt, dem gottshus alle jar ain fuoder mist gēben müessen, damit ist ain hof beschwert, und vermaint, den fürhin nit schuldig ze syn, man gäb inen dann das m.' 1525, Absch. ‚Darum soll der vogt dem weibel das m. gēben.' XIV. bis XVII., ZBass. Offn. S. noch *Fueter* Bd I 1136 und vgl. dazu noch Geschfo. Ges. XV 36. ‚Das M. zu geben', d. h. warme Speisen auftischen zu dürfen, war Vorrecht einer Klasse von Wirten (der heutigen Speisewirte); vgl. Ochs II 154 und s. *Gastung* Bd II 243. ‚Die wirte sollen den armen, so nur einer suppen oder brüen begēren, gleich so wol als denen, so das m. ēssen, gēben und auch beherbērgen.' 1586, SchwE. Klosterarch. ‚Die Gast- und Tavernenwirten sollen den Gesten Dasjēnig, so sie begērend, es sye, dass sy das Pfennwērt nēmmen [nach eigener Wahl bestellen] oder in 's Mahl sitzen [an dem gemeinsamen Mahl teilnehmen] wöllind, nit abschlachen.' B Mand. 1628. ‚Gesatztes Mal', Mahlzeit nach Bestellung, zu bestimmter Zeit, nach ‚Satz- und Ordnung.' ‚Der Vicar zu Baden müsse dem Orglentreter im Jar 2 Mal uf die 4 Hochzytteg allwegen 2 g'satzti Möler geben.' 1565, AaWett. Klosterarch. Die Wirte dürfen bis auf weitere Verfügung für ein ‚gesatzt M.' 8 ß beziehen. 1575, Absch. ‚Ein rēcht g'satzt mahl 2 ß.' 1400, RCvs. ‚Köstliche und überflüssige Mählere.' Bs Polizeiordn. 1715. Im Ganzen in der Umgangsspr. wenig üblich (dafür *Ässe*n); meist mit dem Nbbegr. der Festlichkeit oder der Gemütlichkeit; Letzteres bes. für die Dim.-Form (welche dem Volksmunde allerdings geläufig ist). *Es gāt zue wie amene*n *M.* VO; G; Z. Von schönen Aussichtspunkten wendet man die RA. an: *Do g'sēht men über mängs guets Möli (und über mängs Chrüz) ine*n, *üs* L; Z. ‚Damit der vater syn möli teglich erbessern mög.' 1552, MEsterm., Rick. ‚Impensis coenarum suffragia plebis venari, mit ausgēben gueter mälinen den gunst und huld des volks überkommen und erlangen. Orare veniam dapibus, bētten, dass man verguot habe an einem schlēchten [einfachen] mäle. Das mäle, schlēchts mäle, coenula.' Fris.; Mal. ‚Zue einem bescheidenlichen Mähli laden.' Z Mand. 1636. ‚Man muss die Mählin teilen, nicht Alles auf einmal verzehren.' Mey., Hort. 1692. Spec. a) die Hauptmahlzeit in den Klöstern; vgl. Gfd XI 98; XXV 142; ferner das Syn. *Imbiss* Bd I 236. — b) Suppe PAger; Syn. *Chuchi*. — c) nur Dim., ein solches Quantum von einer Speise, als zu je einer Mahlzeit, einem Gerichte erforderlich ist. *Es Möli Hërdöpfel üstue*n G; Schw; Z; vgl. Stutz VI 34. *Es Mäli Bönen ab-g(w)ünne*n [pflücken]. *Du wirst au*ch *bald es Möli ha*n, iron.: du wirst das Nötige kaum zsbringen, wirst deinen Zweck wohl nicht erreichen Z. *Es Möli, Mälti Milch*, so viel, als man zur Sättigung einer Haushaltung oder seiner selbst bedarf Ap; Schw; Uw; Z. — Übertr. auf Lustbarkeit, Vergnügen übh.; Gewinn. *Der N. hät keis Möli, wenn er di*ch *scho*n *überchunnt* [zur Frau bekommt] SchwE. (vgl. das syn. *Frëssen* Bd I 1324). Vgl.: ‚Wie muess Abram die gueten mal. mit Agar g'hebt in disem fal, so hert büessen!' Haberer 1562. — 2. ein Flächenmass von 250—400 Quadratklftrn oder ½—½ Jucharten, je nachdem es sich auf Weinberge oder Äcker bezieht; vgl. Gr Samml. 1779, 41; 1780, 323; 1809, 197 f. „Ein neues Feldmal enthält 400 und ein altes 300 Klftr zu 7 Schuhe GrChur. So viel Ackerfeld, als man in drei Stunden pflügen kann. ebd." ‚Uf einem acker sind es zwei mal.' 1464, GSa. (Senn). ‚Ein m. ackers', = eine Drittels-Juchart. Äg.Tschudi, Misc. hist.

Der ä. Pl. ‚Mäler' und der jüngere ‚Mal'' zuweilen bei dem selben Schriftsteller, z. B. bei LLav. 1582. In 1 b hat sich der Begriff auf den Hauptbestandteil bäuerlichen Mahles eingeschränkt. Zu 1 vgl. noch Anm. zu *Hirte*n Bd II 1649. 2 ist wohl nur verk. aus den Synn. *Imbiss-*, *Mitt-M.*

Eier-Mäl s. *Eier-laufen* Bd III 1127 und vgl. Gotth. VII 134, Hofst. II 136.

Abe*n*d-, *Abig-*: 1. Abendessen PAl. — 2. das h. Abendmahl. Ref. Schweiz; Syn. *Nacht-M. Ich we'tt 's heilig O. druf nē*n, Beteurung SchSt.

Die Formel unter 2 appelliert eig. an ein Gottesurteil (der hl. Bissen soll im Munde stecken bleiben, wenn die Unwahrheit geredet wurde) oder bezieht sich auf die Sitte, der Eidleistung den Genuss des A. vorangehen zu lassen.

Augsten-: aus dem Ertrag einer alten Stiftung jährlich an Hülfsbedürftige abgegebene Spende von Lebensmitteln Schw; vgl. Steinauer I 58. — Alpe*n*-: ‚Mahlzeit aus Alpprodukten'; Name einer Abgabe an den Landesherrn, bestehend in so viel Butter und Käse, als man aus der in einem Tage auf der Alp gewonnenen Milch bereiten konnte. 1436, Müller, SchwG. III 488 (für GT.); vgl. *Vogel-M., Tag-Mulchen.*

Amm-Möli: Mahlzeit, bei der man sich gütlich tut L †. — Wohl verstümmelt aus *Ammann-M.*; s. *Amm-Mann 2.*

Heb-Amme*n*-: Festlichkeit der Frauen nach der Wahl einer Hebamme ThHw.; ZO.; vgl. *Wīber-Trunk*; ferner Bd I 212. — Eimer-. ‚Die sinner gēnd an das e. 1 pfd hlr.' um 1400, ThDiess. Stadtr.

Imbiss-: 1. wesentlich = *Imbiss 2* (s. Bd I 236). ‚Der Prior hat einen neuen Brauch angefangen, indem er des Gotteshauses Zins- und Trottenleuten auf St Laurenzentag ein Imbissmahl gegeben.' 1533, Absch. Hierauf werden die Gesandten auf der Zunft zum Saffran mit einem gar köstlichen ‚Imbismahl tractiert.' 1586, ebd. Auch sonst häufig im XVI.; s. noch *ufhaben* Bd II 894. — 2. so viel Ackerland, als man bis zum ‚Imbiss', d. h. in einem halben Tage, pflügen kann, ungefähr 600 Quadratklftr GrPr. Vgl. ‚Morgen.' ‚Man säet auf ein sog. Immismahl etwa 12 Quartanen Gerste.' Gr Sammler 1805. — Zu 2. St. gibt mit Bez. auf B, wohl durch ein Schreibversehen, 60 Klftr an.

Êren-: Ehrengastmahl. XVI./XVII. ‚Wir habend in kinderen Jobs ein beispil eins êren- und fröudenmals.' LLav. 1582. - Oranie*n*-Mäli: ein zu Ehren des fürstlichen Hauses Nassau-Oranien alljährlich in Bs gehaltenes Festmahl, dessen Kosten aus den Zinsen einer Stiftung bestritten wurden, die a. 1764 ein aus holländischen Diensten zurückkehrender Offizier gemacht hatte; vgl. Ochs VII 633. — Ürten-Mâl = *Ürten 3* (s. Bd I 490/1). ‚Deswegen man gar selten on feldhüener in den gueten wirtshäusern das irtenmahl nimmt.' 1595, ThPlatt. — Vogel-: „so viel Milch, als am Milchprüfungstage gemolken wird GSa. †"; Syn. *Mal-Milch.* Das Selbe, was *Alpen-Māl*, als Abgabe an den Landesherrn Gr; GSa. ‚Dem Grafen gebührt von den Alpen das V., von jedem Kessel so viel, als man eines Tages macht.' 1462, Planta 1881, 300; vgl. Absch. VIII 421. ‚Die Leute im Oberland ver-

langen vom Vogt, dass er ihnen die Bären verjage und [wollen ihm] darum das V. gëben.' 1504, Absch. ‚Da unsere Herren in jedem Senntum im Sarganserland ein V., nämlich einen Tag Milch jährlich haben, so begehren die Landleute, dass man ihnen dafür alle wilden Tiere vertilge.' 1526, ebd. ‚Des v-s halben ist gesetzt also: wo ein herr darum gegen den synen brief und sigel hat, söllen sy das hinfür wie von alter her ze gëben schuldig syn.' ebd. ‚Das v. hat pracht [eingebracht] 160 mass.' 1531, Strickl. ‚Das v. hat uf diss jar an anken pracht 162 mass, an käs 90 wërtkäs.' 1533, ebd.

Die Abgabe bezieht sich auf das Recht des Landesherrn, wenn er in die Landschaft kam, von den Untertanen nicht nur ein Mahl für sich und seine Begleiter, sondern auch Futter für die Jagdhunde und Jagdfalken (vgl. *Habich* Bd II 936/7) zu verlangen. Diese Abgabe wurde dann in den alpinen Gegenden von Gr und im GO. als Grundlast auf die Alpweiden gelegt und 1787 in eine Geldabgabe von 16 Krzrn vom Stück Vieh umgewandelt. Nur noch undeutlich schimmert die urspr. Bed. durch in der Gegenverpflichtung des Landesherrn, einen Jäger und einen Hund zu halten, um die wilden Tiere im Lande unschädlich zu machen; vgl. noch Absch. IV 1 a, 302; VII 1, 1335; VIII 425; Planta 1881, 314. In der von St. angegebenen Bed. ist vollends nur noch das Mass geblieben, das einst als Grundlage für die Berechnung der Abgabe diente. Vgl. noch *Sperber-M., Tag-Mulchen.*

Landvogt-: Mahl, das man dem Landvogt der Herrschaft Thurgau bereit halten musste, wenn er die Huldigung entgegennahm; so lt G Neuj. 1884, 9 in TrBürglen. — Gefangnen-: Mahl. das der Landvogt von ZGrün. den Untersuchungsgefangenen auf Rechnung der Herrschaft Zürich gab. XVI., Amtsrechn. ZGrün. (stehender Ausgabeposten). — Für-. ‚Die handwërchslüt sollen an fyrmalen fyraben haben, wie einer ouch uf dem fëld haben muess.' 1558, Obw Rq. — Vor-, zsgz. *Vormęl* = *Vor-Äzi* (s. Bd I 626) Ar; G; Th. *Z' V. ëssen.* Auch: Trunk etwa eine Stunde vor dem Nachtessen G uT. Vormahlzeit, die man an ländlichen Hochzeiten den Gästen am Morgen vor der Einsegnung bereit hält L (lt CPfyffer 1850, 312); Syn. *Morgen-Suppen.* ‚Nachdem eine tüchtige Suppe zum V. eingenommen ist.' Pfyffer. — Uffarts-: Schmaus des Flurgerichts am Himmelfahrtstage Bs †. — Visitaz-: Mahl, das der Pfarrer dem amtlich bestellten Visitator (vgl. Bd I 1080) zu geben verpflichtet war AaL.; der Rat gab daran 5 fl., sowie 2 Kannen La Côte; vgl. JMüller 1867, 156. — Fisch-: Mahl, an welchem Fische (wahrsch. Lachse; vgl. *Letzi-M.*) das Hauptgericht bildeten. Einem Zuchtmeister wird vergütet für 4 Fischmäler 24 Krzr. XVIII., Sch Ämterb. — Freud-: Kindtaufschmaus Gl. — Fron-: Festmahl zu Ehren eines Fürsten. ‚[Nach der Krönung] der küng uf das rathus g'füert was in ainen kostlichen sal. Da hielt man nun das fr. mit unsäglichem prang.' Vad. — Gant-Möli: Schmaus, den man nach einer Versteigerung, bes. von Liegenschaften, abhält Ar; ZO. — Gîsel-Mâl: Mahl im Einlager, auf Kosten des *Gîsels* (s. Bd I 467/8). XIV./XVI.; vgl. Troll VI 212; Arg. IV 233. — Gläris- s. Bd II 642. ‚Das guot ist eigen unz etwas an das gl.' 1420, Arg. — Gräube-, *Grûbe-:* Mahlzeit am zweiten Abend nach dem Schlachten eines Schweines fürs Haus, zu der ausser den Nachbarn auch Verwandte eingeladen und bei der in erster Linie *Gräuben* (s. Bd II 686) aufgetischt werden Gr ObS., Sa.; vgl. *Metzgi-, Wurst-M.* — Grueber-Mäli: Schlussmahlzeit nach dem ‚Grueben' (s. Bd II 696) ZS. Vgl. *Chrä-Hanen.* — Gräbt-Mâl = *Gräbt 2* (s. Bd II 698) B; S; Syn. *Lîchen-, Toten-M.* A. 1611 erlässt der Landrat von Ndw Verordnungen über die ‚Gr.-Mähler' und Hochzeiten. ‚Zuglych söllend verbotten syn die unnotwendigen Greb(d)nussmähler (Begräbdmähler) und dass man deren weder in eignen noch offnen Hüseren halten sölle.' B Mand. 1628/67. S. noch Schild III 83 ff.; Glutz-Hartmann 1879, 15/6. — Griffe-Mäli: von den drei Ehrengesellschaften von Klein-Basel jeweils im Januar veranstaltetes Fest. Mittags 12 Uhr an dem festgesetzten Tage kommt der ‚wilde Mann' den Rhein heruntergefahren und wird beim Gesellschaftshaus von seinen Genossen ‚Greiff' (s. Bd II 709) und ‚Löwe' empfangen; darauf begeben sich die drei ‚Wappentiere' auf die alte Rheinbrücke bis zum Käppelijoch, der ehemaligen Grenze zwischen Gross- und Klein-Basel, wo sie einen höchst primitiven Tanz aufführen. Nach dem darauf folgenden Mahle halten die drei ‚Ehrenzeichen' einen Umzug durch die ‚Kleine Stadt.' S. noch Bs Taschenb. 1884, 248. *Uelerich* Bd I 183. — Groppen-Mâl: Mahlzeit, an der hauptsächlich *Groppen* (s. Bd II 788/9) aufgetischt werden. ‚N. N. behauptet, dass die Fischenzen in der Aare bei Döttingen stets dem Bischof gehört haben, da die Fischer schuldig seien, dem Vogt die Fische zu bringen, und da der Vogt jährlich mit grossen Kosten ein Mahl, Gr. genannt, halten müsse.' 1586, Absch. ‚Der Vogt zu Wangen haltet noch jährlich das Hofgericht zu Subingen und darauf ein Mahlzeit, das Gr. genannt.' Fr.Haffner 1666. ‚Das Hofgericht oder gemeinlich das Gr. genannt.' ebd. — Hebel-: alljährlich unter Leitung der Basler historischen Gesellschaft zu Hausen im Wiesental abgehaltene Gedächtnissfeier zu Ehren JPHebels. — Holz-: Mahlzeit, die nach Schluss des Holzschlags in der Corporationswaldung den Holzhauern im Pfarrhaus gegeben wurde und an der auch die Dorfvorsteher Teil nahmen ZDüb.

Hüener-: jährliches Festmahl in ZWthur, an welchem die Nachkommen der altadeligen Geschlechter in und um die Stadt, ferner die Stadträte und die Pfarrer von Wülflingen, Pfungen und Hettlingen Teil nahmen, und zu dem vormals der Landvogt auf Kyburg einige Hühner beizusteuern hatte; vgl. Troll III 104/5; Leu, Lex. XIX 501; *Garn* Bd II 420. ‚Am H. zu Winterthur, da man g'rad den Prosynodum gehalten.' 1696, Z Syn.-Mscr. ‚Hüenermäler' veranstaltete auch der Staat Luzern als Gerichtsherr seit dem XV. t. auf dem Rathause, t. auf den Zunftstuben aus den Herbsthühnern; doch wurden sie in der Mitte des XVII. als zu kostspielig abgeschafft; vgl. Liebenau 1881, 206.

Das Wthurer *H.* gieng hervor aus dem Mahl, das der Landvogt auf Kyburg zunächst aus den Zinshühnern bereiten liess und zu dem er die Honoratioren der Nachbarschaft einlud.

Henker-: 1. wie nhd.; dann übh. ein reichliches Mahl Sch; Z. *D's H. gë-*, reichlich abfüttern W (auch vom Vieh). Vgl. Fr., Ztschr. VII 297; *henken* Bd II 1457. — 2. bei Bauersleuten eine aussergewöhnliche Fleischmahlzeit, die sie sich gestatten, wenn sie das Fleisch eines ins Haus geschlachteten Schweines aus der Salzbeize nehmen, um es in den Rauch zu hängen ZPfäff., S. — 2 bezieht sich auf das Aufhängen *(henke-)* des Fleisches, lehnt sich aber in der Form scherzh. Weise an 1 an.

Herren-Mâl: Mahlzeit, die der Vogt auf Schloss Grüningen den Abgesandten der Herrschaft Zürich, den Pflegern, Amtleuten, Vögten, Richtern usw. bot; solche ‚H.' verrechnete er dann als stehende Ausgabe in seinen jährlichen Amtsrechnungen. — Herbst-: Mahlzeit, die der ‚Rebmann' am Schluss der Jahresarbeit von dem Eigentümer der Reben erhielt. ‚Für das H. 1 Mass Wein, 1/4 Brot und 1 Pfd Rindfleisch.' 1696, Sch Rebbüchli. — Judas-: Festmahl am Gründonnerstag Abend LRick.† Wer zuerst in die Schüssel mit dem Hauptgericht langte, wurde *Judis* geheissen, wer es nach ihm tat, *Malchis*. — St Johannes-: Festmahl nach Weihnachten Ap; vgl. Ap Geschichten und Sagen S. 71. — Jars-: alljährlicher Festschmaus auf den Zünften. ‚Als etliche Male bei Jahrsmälern so grosse Kosten ergangen sind, soll man fortan 8 oder 14 Tage vorher ein Bott [gebotene Zskunft] halten und beraten, was der Oberstubenmeister einkaufen solle.' 1602, Geering (Bs). — Chueche^{n}-Möli: Mahlzeit beim ersten Patengeschenk am Neujahrstag, zu der die Paten grosse, gebackene Ringe (Kuchen) mitbringen S (Schild). *Het Einer g'rad es Ch., he nu, so chömme^{n} d' Chnabe^{n} z' Chilt, cho^{n} singe^{n}, ässen und cho^{n} trinke^{n}.* Schild. *Bi-n-üs uf-em Land nimmt me^{n} 's justement nit so g'nau, gäb Eis* [ein Kind] *mē am Tisch oder nit, gäb es Ch. mē oder weniger, wenn 's Gottswill isch.* ebd. — Kanzlisten-Mâl. ‚Ich holete [meine Braut] ab an unser K.' 1663, Z Taschenb. — Chäs-: Schmaus bei der Verteilung des Gewinns einer Gesellschaftskäserei B; vgl. Gotth. XX, Kap. 17 ‚die Abteiltig.' ‚Unser Amtleuten und Burgeren Hochzeit-, Zehnd-, Käs- und andere Mähler.' B Mand. 1661. — Chast^{e}-: Mahlzeit bei Anlass der Rechnungsablegung des Klosterverwalters Ndw. — Klause^{n}-: jährliches Fest der Schiffleute auf dem Vierwaldstättersee zu Ehren des Schutzpatrons St Nikolaus; vgl. *ab-kuren* Bd III 447. — Knëchten-: Mahlzeit der Knechte im Schloss Grüningen; sofern daran die Tagelöhner Teil nahmen, wurden die betr. Auslagen regelmässig unter dem Titel ‚Kn.' in den Amtsrechnungen aufgeführt. — Chröm-: von einem Verein oder einem Privatmann veranstaltete Mahlzeit, von welcher jeder Teilnehmer einen Teil der Überreste [als *Chram*] mit nach Hause nehmen durfte GStdt. Es wurde zum Voraus angezeigt, ob es eine Krömoder eine gewöhnliche Mahlzeit sein werde. ‚Unsere Mahlzeit war eine Krömmahlzeit. Wir mussten sie so um unserer Frauen und Kinder willen wollen!' PScheitlin 1829. ‚Später kommen die Mägde mit den Laternchen und den Körben, denn es ist eine Krömmahlzeit.' ebd. Vgl. *Bescheid-Essen* Bd I 528, *B'haltis* Bd II 1239, *Chram* Bd III 810.

Krût-: Mahl, das man den Bauern von ZIlln., Kyb., Lind. bei der Zehntenverleihung verabreichte. ‚Jährlich uf Johannis im Summer hat man den G'meinslüten ein Mal geben müessen, das ward das Kr. genamset.' JJRüeger 1606 (nach ihm erst a. 1580 abgeschafft; vgl. dagegen *Krüt-Fond* Bd I 850). ‚1517 ward geordnet, diss Kr. zu besuchen, ein Zug mit 2 Mannen, ein halber Zug mit 1 Mann, wie auch die mit der Howen buwend und den Zëhenden gëbend.' ebd. 1517 und 1580 wurden besondere Verordnungen betr. das ‚Kr.' erlassen.

Wahrsch. benannt mit Bez. auf das ‚Kraut' [Mangold], das um die genannte Zeit in bester Entwicklung und Frische steht und viell. eben bei diesem Mahle vorgesetzt wurde; vgl. noch Mem. Tig. 1845, 315 und *Chrut* Bd III 885.

Sûr-Chrût-Mäli: Mahlzeit auf der Zunft zur Saffran um die Zeit, da frisch eingelegtes Sauerkraut als Erstlingsgemüse aufgetischt werden kann ZStdt. — Lîch(e^{n})-Mâl (in ZSth. *Lächt-*) = *Gräbt* (s. Bd II 698) Ap; Th; Z. ‚Die Tauf- und Leichenmähler sollen in den Wirtshäusern zu halten verboten und nur in den eignen Häusern erlaubt sein, Erstern nur die einzelnen Taufzeugen beiwohnen, bei den Letztern aber nur die Eltern, Kinder, Geschwisterte, Schwägere und Geschweien, so aus entfernten Orten herkommen, bewirtet werden mögen.' 1785, Z Ges. S. noch Ruppen 1851, 70; Osenbr., W. I 23; V 80; Schild 1885, 175. — Leid- = dem Vor.; daran nehmen Teil die ‚Leidlüt', die Träger der Leiche und der Lehrer, der das ‚Leichengebet' übernommen hat ZO. ‚Die uf unserer Landschaft von neuwem yngerissne Lych- und Leidmähler.' Z Mand. 1650. — Wërch-Lüten-: den ‚Werkleuten', bes. am Schlossbau, verabreichtes Mahl, so ziemlich stehender Titel in den ZGrün. Amtsrechnungen. — Leu^{we}-Mäli: jährlicher Schmaus der Kleinbasler Gesellschaft zum Löwen; vgl. Bs Taschenb. 1884, 239; ferner *Grîfen-M.* — Letzi-Mâl: Abschiedsmahl Z; Syn. *Letzi*. ‚Bisher haben die Landvögte vor ihrer Abreise auf der Obrigkeiten Kosten ein L. angestellt, wobei mindestens 50 fl. aufgegangen sind.' 1626, Ausch. ‚Diss Nachtmahl ist zugleich das erste Nachtmahl und des Herrn Christi Letzemahl. So oft wir's halten, ëssen wir mit Christo gleichsam die Letze.' FWyss 1650. ‚Die G'richtserkanntnuss, welche a. 1721 ist am gewohnlichen L. geordnet worden.' 1740, UUrs. Rq. ‚Auf den Antrag des Landvogts [im Th] wird unter Ratifikationsvorbehalt das sog. L., welches die Landvögte in ihrem zweiten [d. h. letzten] Amtsjahre bisher zu geben pflegten, abgestellt.' 1740, Absch. ‚Dem Vogtg'richtsdiener an dem Lachs- und Letzimahl für das Bescheidessen 1 fl.' XVIII., Sch Pfrundenb.; vgl. *Fisch-M.* — Maien-: Name des Gastmahls, das früher nach der Ämterbesetzung am 1. Mai auf dem Rathaus für die Bürgerschaft veranstaltet wurde AaL. Nachdem das ‚M.' 1735 abgeschafft worden war, gab man den Bürgern als Entschädigung eine Geldspende; vgl. JMüller 1867, 153 und *Mai*. — Ammann-: Nachtessen nach der Landsgemeinde, an welcher die Standesämter neu bestellt wurden, auf Kosten des neuen Landammanns oder, wie 1650 in Schwyz, sämmtlicher neugewählten Beamten; vgl. Blumer, RG. I b 120 ff.; Gfd 38, 149 ff. ‚Und als dann ein Zyt har, wann ein Landammann erwählt worden, ein grosser überschwenklicher Kosten mit dem A. über dieselbigen ufgelofen, nit allein mit Landlüten, sondern auch frömde und junge Knaben, so nit über die 14 Jar, auch die Mäler uf den Landammann getan, derohalben habend MHHn für gut befunden, dass zu künftigen Zyten, welcher als Landammann erwählt wird, kein Mal mehr gëben sölle, sonder einem jeden Landmann, der fürüber die 14 Jar ist, 5 Btzn dafür solle gegëben wërden.' 1611, Gfd (Ndw). ‚Wer eine fremde Weibsperson heiratet, die nicht 300 fl. Kapital besitzt, soll am Allmendnutzen, an Pensionen und an Ammannmählern keinen Teil mehr haben.' 1703, U Rq. ‚Das sog. A. soll nach ordentlich abgehaltener Landsgemeinde in Zukunft wieder gehalten werden.' 1864, Ndw Gesetzb. — Müs-. ‚Prandium abstenium, prov.,

Mäusmahlzeit, Mahlzeit ohne Wein, da man mit den Gänsen trinkt.' Denzl. 1677; 1716. — Mischel-: Mahlzeit, an der ein Gemengsel von allerlei Speisen (‚mescolanza') aufgetragen wird PAl. (Giordani). — Meister-Mäli: Mahlzeit zu Ehren eines neugewählten ‚Zunft- (bzw. Stuben-) Meisters' Bs (Spreng); vgl. Geering 1886, 104. — Bû^{w}-Meister-Mâl: Mahlzeit bei der Ablegung der Jahrrechnung des Baumeisters [des ersten städtischen Vorgesetzten]. XVI. bis XVIII., ZEgl.; vgl. Wild 1883 I 109.

Mitt-, *Mittmȩl, Mittel:* ein Flächenmass, ungefähr 100—120 Quadratruten, 9000 Quadratfuss oder $^1/_4$ Juchart GRh. ‚4 mitmel ackers, 2 kurzi mitmel.' 1393, GrChur Urbar. ‚Ein mittmal ackers.' Tschudi, Misc. hist. ‚Mitmel-, Mittel-Äcker' werden erwähnt im GSev. Urbar von 1609; vgl. *Mal-Acher* Bd I 67.

Mhd. *mite-mâl* (vgl. Lexer); volksetymologisch ausgedeutet: So viel Land, als man zwischen zwei Mahlzeiten zu pflügen, übh. zu bearbeiten vermag.

Metzgi-Mäli: Metzelsuppe BBe.; Syn. *Metzgeten;* vgl. *Gräuben-M.*

Nacht-Mâl: 1. Abendmahlzeit. ‚N., cena obsonium.' UwE. Voc. ‚Das beschach am nechsten sunnentag darnach umb das n.' 1388, Gl Urk. ‚Zue vesperzyt umb das n.' NSchradin 1499. ‚Es ist auch ihr brauch, auf stroh oder einer sträue sitzende ihr ymbis und n. zu essen.' Tschudi, Gallia. ‚Die schenke oder n. [am Hochzeitstag].' Jos.Maler 1593. ‚Ammanmahls halber blybt [es] wie von Altem har, [dass] jeder Landmann über 14 Jahr das N. am Ammansatz tuon möge.' 1612, Gfd (Ndw). ‚Den Brütigam und Brut samt ihren Elteren und Geschwüstergiten by einem bescheidenen Nachtmäli in ihrem Hus ald Herberig allein lassen.' Z Mand. 1636. — 2. das h. Abendmahl Bs; B; Gr; Th; Z. *'s N. nȩ^{n}*, zum Tisch des Herrn gehen. *D's N. ha^{n}*, konfirmiert sein BHa., R. *Zum N. gā^{n}*, konfirmiert werden GrD.; vgl. *zum Hēr gān. Wie der Buob denn üsg'schuolet zum N. g'sīn ist.* Schwzd. (GrD.). ‚Wir hand ouch nützid für uns genommen wider den einfaltigen ynsatz des n-s unsers Herren, das man bishar die mëss genemmt hat.' B Disp. 1528. ‚Es solle der evangelische Sigrist mit einem sonderbaren [besondern] Kilchenschlüssel und Ghalter usw. insonderheit [zu den] dem h. N. gehörigen Sachen gebürlich versehen werden.' 1639, AaWett. Klosterarch. ‚Das Nachtmahlfest in der Karwochen.' JMüll. 1661. ‚Weilen das Brod bei ihrem N. kein Segnung bedarf, so könnte ja ein Jeder selbiges zerschneiden und seinen Mocken [Stück] nemmen.' Fäsi 1696. — g^{e}nachtmalet: konfirmiert B.

Betr. den Gebrauch der beiden Synn. Abend- und Nacht-Mahl vgl. Gr. WB. I 25; s. auch noch ebd. VII 199.

Bëcher-: ein früher in ZWthur von der ‚Gesellschaft der Bürger' bei Anlass der Untersuchung des Silbergeschirrs gefeiertes zweitägiges Fest; vgl. Troll III 74. — Beile^{n}-Möli: ein alljährlich am Schlusse des Holzschlags von den Beilengenossen [Holzkorporation] der Kehrordnung nach bei einem Mitglied gefeiertes Mahl, wobei man zur Bestreitung der Kosten gewöhnlich einen der gefällten Stämme verkaufte ZZoll. — Bone^{n}-Mâl: die Bewirtung, welche der Pfarrer von AaMumpf den Einziehern der Bodenzinse und Zehnten zu Teil werden liess, wenn sie dieselben ablieferten. — Bären-: Mahlzeit nach glücklich verlaufener Bärenjagd. XVI., BSigr.; vgl. *Wolf-M.* — Buesse^{n}-: Mahlzeit, die aus den Gerichtsbussen veranstaltet wird, so z. B. einst bei den Knabengerichten von Graubünden. — Kindbetti-: Kindbettschmaus. Die Kindbettermähler, wie sie an etlichen Orten üblich waren, wurden bei 10 fl. verboten. XVII., L (Gfd). ‚Kindbetti- oder Kindstaufmähler.' B Mand. 1667. — Botten-: Mahl, das im Schloss ZGrün. den ankommenden Boten (bes. obrigkeitlichen) gereicht und regelmässig in den Ausgaben verrechnet wurde. — Brûch-: bis 1798 alljährlich auf Schloss Kyburg abgehaltenes zweitägiges Mahl, zu dem alle hoheitlichen Beamten, viele Gäste aus der Grafschaft und aus der Verwandtschaft des Landvogts eingeladen wurden und das mit allerlei Spielen schloss; vgl. ZWthur Neuj. St. 1886, 13/4. — Bruederschafts-: Mahl einer (religiösen) Bruderschaft. Aufgezählt neben ‚Gesellen-Mählern.' 1683, U Rq. — Brunne^{n}-Möli: Mahl bei der Rechnungsablegung des sog. ‚Brunnenmeisters' an die ‚Brunnengenossenschaft' ZZoll. — Rüebli-Mâl: alljährlich im Frühling und Herbst auf der Zunft der ‚Metzger' abgehaltenes einfaches Fest, das in drei Gabenverteilungen an die Armen und ein Gastmahl der Zünfter zerfällt BStdt; vgl. B Taschenb. 1862, 155 f.; Durheim, Beschr. 162/5. ‚Während früher auf Neujahr bei den Botten [Zunftversammlungen] und bei der Waffenschau Mahlzeiten gehalten wurden, haben sich auf Metzgern einzig noch die beiden Rüeblimäler erhalten.' B Taschenb. 1866, 434/7; 442/4. ‚Die Rübli- und Metzgermähler sollen eingeschränkt und nicht mehr als 6 Ztr Fleisch und 6 Mütt Dinkel dazu verwendet werden.' 1693, ebd. — Rëche^{n}-: Mahl bei der Ablegung einer Rechnung oder Rechenschaft; eine solche gab der Amtmann z. B. den ‚Rechenherren' ScnSt. S. noch *Rechen-Gelt* Bd II 260. — Ufricht-GrD.; Scn; Th; Z, *-richter-* ScnHa., *-richti-* S, *-richts-* Bs: Mahl, das der Eigentümer eines neuen Gebäudes den Zimmerleuten und Maurern, sowie den helfenden Nachbarn und Dorfgenossen nach der *Ufrichti* [Errichtung des Dachstuhles] gibt; Syn. *Ufrichteten.* In LSemp. leisten auch die Nachbarn Beiträge an Speisen und Getränken; vgl. JBölsterli 1867, 104; HsHerzog 1884, 266. — Richter-: Mahl der Gerichtspersonen. ‚Us'geben r. [der sog. Landrichter] an gelt 5 lb.' 1537, ZGrün. Amtsrechn. ‚Der Richtermähleren halber ist unsere Erlüterung: Wann neuwe Richter an unser Stattg'richt erwellt werdend, dass dennmalen die zwen neuwe Richter zu ihrem Antritt ald Ynzug kein Mahlzyt nit, sonder beid mit einanderen nur einen bescheidenlichen Abendtrunk halten [sollen].' Z Mand. 1650. ‚Wir verbieten, dass an die Richtermähler keine andere Personen mehr als die jederweiligen Richter geladen werden.' ebd. 1680. ‚Das r. für beide räte und das gericht sammt ihren wyberen [soll bleiben].' 1509, Wild, Egl. — Landgerichts-: Mahl der Landrichter im Thurgau. ‚Es will auch das Landgericht die vier ordinari Landgerichtsmähler fallen lassen.' 1626, Absch. — Ufritt-: Mahl, welches der neu aufziehende Amtmann seinem Ehrengeleite gab. ‚Der Ufrittmähleren halb habend wir gesetzt, dass fürhin Niemand an solche Ufrittmähler solle geladen werden, dann nur Diejenigen, welche an den Ufritt geladen sind und mit dem G'ritt ryten werden.' B Mand. 1628. — Sibner-: Mahl des sog. ‚Siebnergerichts' [eines Civilgerichtshofs] U. ‚Die Fünfzechner- und Sibner-

mähler abzuestellen.' 1625/56, GFD (für U). — Sëchser-Mâl: Mahl, das ein neu gewählter Zunftvorstand (‚Sëchser') seinen Kollegen gab; vgl. Geering 1886, 106. — Seckel-: Mahlzeit bei Abnahme der ‚Seckelamtsrechnung' (vgl. Bd I 245). ‚Als anzug ist beschechen, ob man well das s. abstellen und eim für das mal 5 ß geben, oder ob man das mal well in einem wirtshus haben, damit zuo verhüeten unnützen kosten, der in vil weg mit essen schicken [vgl. Bescheid-Essen] und in ander g'stalt ufloufe.' 1519, EGLI, Acten. — Gesellen-. ‚Ich will dich ouch laden, dass du uf sonntag uf den [Linden-]hof kommest; da werden guot g'sellen zuosammen kommen und ein g's. da haben.' 1522, EGLI, Acten. Vgl. *Schenki*. — Senne^{n}-: Mahlzeit an der Sennenkirchweih SCHWW.; vgl. Schwzd. 35, 32. — Süser-: in der Sauerzeit von Vereinen (Zünften ZStdt), Privaten und spekulativen Wirten veranstaltetes Mahl, wobei neben Schweinefleisch und Sauerkraut der Sauser eine Hauptrolle spielt Z. Dergleichen Mähler scheinen schon früh üblich gewesen zu sein, wie eine Verordnung von ZEgl. beweist (XVI. Jhdt), laut welcher in der (Ernte und) Weinlese den Verordneten der Lohn (offenbar st. eines Mahles; vgl. Wild 1883, I 109) entrichtet werden sollte. — B'setzi-: Mahlzeit der Wahlbehörde bei der Ämterbestellung GRPr. Betr. die ‚Besatzungsmähler' im alten Luzern vgl. Liebenau 1881, 203/4. — Gescheids-: Mahlzeit des ‚Gescheids', d. h. des Gerichts über Grenzstreitigkeiten. ‚Dass die Sëchser-, Statt-Ehegerichts-, wie auch die neulich eingeführte Gescheidsmähler auf die seit etlichen Jahren eingerissene überköstliche Weis, in sonderbaren Häuseren oder auf den Zünften, keineswegs mehr gehalten werden [sollen].' Bs Mand. 1658. — Schüeler-: jährliches Festmahl der Schuljugend von AAL.; vgl. JMüller 1867, 157. — G'schwornen-. ‚Als ich den 6. Jenner Vogt und sechs G'schwornen [Dorfvorstehern] und Weibel das G'schw. gabe, kostet es mich 7 fl. 13 ß.' 1692, TAGEB. Zuber. — Sperber- = *Vogel-M.* ‚Wegen des Sp-s soll der Landvogt für jeden Markt mehr nit als 20 Pfd verrechnen.' 1653/4, ABSCH. — Stuben-: Mahlzeit auf den Zunft- und Gesellschaftsstuben. ‚Wann die Stubenmeister zu g'meinen St.-Mälern Wyn uf Borg nëmmend.' B Gerichtssatz. 1715 und ähnlich ebd. 1721, 95. — ‚Instand-: Willkomm, adventorium prandium; aditialis coena, quae in aditu honorum datur.' DENZL. 1677; 1716. — Stür-: Mahlzeit, welche bei oder nach dem Bezuge der Steuer stattfand. 1540/73, UMEY., Wthur. Chr. Vgl. *Zehnten-M.* — Tüchel-: Mahlzeit beim Fang von Haubentauchern. ‚Disen tag, da im Züricher gebiet, g'wonlich in der mitte des augstmonats im Gryffensee, ein grosse vile von dücheln gefangen wird, nennend dieselbigen leut dücheltag und das mal, so sy nach dem fang mit einandern essend in des vogts haus, düchelmal.' VOGELB. 1557; vgl. HSchinz 1842, 275. — Tauf- (in APH., M. *Taufer-*, in GRD.; SCHW; TH; Z *Taufi-*): Kindtaufschmaus. Das Fest wird am Tauftag oder später, in neuerer Zeit für mehrere Kinder zusammen, gegeben GRD. *Wie bi-mene^{n} T.*, reichlich, herrlich und in Freuden SCHW. ‚Die Taufmähler [sollen verboten sein], ausgenommen ein bescheidenlich Mittag- oder Nachtëssen der Hebamm und denen Frauen, die in der Kindsnot beigestanden.' Z Mand. 1718. ‚Ehedem wurden in der Stadt sehr kostbare Taufmähler gehalten, die nun auch abgeschaffet, auf der Landschaft aber noch gebräuchlich sind.' HERRLIB. 1751. Vgl. noch *Lächen-M.*, ferner Gotth. XV 87. — Nâch-Taufe- = *Chüechleten 3* (s. Bd III 145). Z Mand. 1718, 8. — Donnstags-: auf den Donnerstag fallende Festmahlzeit der Räte von AAL. (bis 1614); die Kosten wurden aus der Bussenbüchse bezahlt; vgl. JMüller 1867, 156. — Torggel-: Festmahl nach dem Keltern der Trauben, zu welchem auch der ‚Torggel-Meister' zu Gast geladen wird GR; s. Tsch. 358. Vgl. die synn. *Trott-M.*, *Trunten*. — Tote^{n}- = *Gräbt-M.* „Bs;" GL; GR; L; G; Z (wo auf dem Lande ausser den Verwandten auch die ‚Träger' eingeladen werden). Nach dem Mahle knieen alle teilnehmenden Verwandten nieder, um für den Verstorbenen zu beten L. Betr. die Ausartung der Totenmähler vgl. *T.-Fressen* Bd I 1324, ferner B. II 72. ‚[Verbot] dass man einiche totenmäler uf jarzyten und begengknussen der abgestorbenen meer halte.' 1596, L Verordnung; vgl. Gfd X 236. ‚Nach der Leichpredigt werden, wo das Vermögen zureicht, weitläufige und kostbare Totenmähler gehalten, so vielen hierum von Zeit zu Zeit errichteten obrigkeitlichen Verordnungen zuwider.' HERRLIB. 1751. S. noch Germ. XI 1 ff. — Trunten- s. *Trunten*. — Truesen-. ‚Ein feisst maal, ein tr., von feissten, ausgetrueseten dingen.' 1548, JES.; dafür 1531: ‚ein feisst, kostlich, säuberlich maal'; 1882: ‚ein fettes Mahl, ein Mahl von alten Weinen, von fetten, markigen Speisen, von alten, geläuterten Weinen.' Vgl. *wol-be-marget*. — Trott- = *Torggel-M.* AAB.; Z. ‚Klage wegen Vervielfältigung der Trottmähler, wie dass nämlich alle Teilhabere einer und derselben Trotten sich anmassind, sich bei selbigen einzufinden, da doch zu einer Trotte eigentlich mehr nicht als nur ein Mann gehöre.' 1765, ZWein. — Wëber-: alljährlich oder alle zwei Jahre an einem Sonntag gehaltenes Familienmahl, wenn der (ebf. eingeladene) Leineweber das aus dem Eigengespinnst hergestellte Tuch bringt ZSth. ‚Dass alle und jede Liechtstubeten und die sogenannte Webermähli hochoberkeitlich vorbotten sein.' HDIENER 1863 (Z OGlatt). — Weibel-: Mahlzeit, welche der Vogt von ZGrün. den Gerichtsboten gab; stehende Ausgabe in den betr. Amtsrechnungen. ‚3 vtl fueterhaber brüchtend die weibel sammt andern, als ich das w. gehept han.' 1547, ZGrün. — Wîber-: eine alle 2—3 Jahre stattfindende Lustbarkeit der Frauenwelt eines Dorfes AA; Z. Die Frauen versammeln sich dabei im Hause derjenigen von ihnen, die als ‚Wîber-Hauptmann' bezeichnet ist, und werden dann mit Musik ins Wirtshaus zu einem Abendessen abgeholt, dessen Kosten aus der ‚Wîber-Kasse' (s. Bd III 501) bestritten werden. Nachher stellen sich auch die Männer ein und das Fest schliesst mit Tanz ZKn. ‚Dass die ein Zyt her brüchig gewesnen Wybermäler und andere unverschamten Nachzëcheten allerdings abgestrickt syn söllint.' Z Mand. 1636/50. — Chilchwîch *Chilbi-*: Mahlzeit am Kirchweihsonntag SCHW; U. ‚Statt des Kilbi-Mahles, das die Obrigkeiten jährlich ein nicht Geringes gekostet hat, soll fortan der Landvogt den Priestern, Prädikanten, Schulmeistern und Messmern jedem 6 Btzn geben und damit soll das Mahl abgestellt sein.' 1626, ABSCH. (GRh.). — Äsche^{n}-Mittwuche^{n}-Mäli: Zunftessen der ‚Kaufleute', ‚Hausgenossen' und ‚Krämer' am Aschermittwoch BsStdt. — Wolf-Mâl: Mahlzeit nach glücklich abgelaufener Wolfsjagd; so z. B. 1557, BSigr.; vgl.

Bären-Mal, Wolfs-Garn Bd II 425. ‚Den Jagdtag beschloss ein Wolf- oder Bärenmal, dessen Hauptbestandteile Wein, Brot und Käse waren.' Hagenb., Sigr. — Wümmer- = *Chrä-Hanen* (s. Bd II 1308) am Schluss der Weinlese Z. — Glück-Wunsch-: Festmahl zu Ehren von Gratulanten. ‚Wann je Einer, so uf ein usser Amt gesetzt wird, synen Verwandten und Nachburen, den Mannspersonen uf syner Gesellschaft und den Wyberen im Hus ein Gl. halten und geben wollte.' B Mand. 1628. — Wuer-Mäli: jährliches Festessen der Basler und markgräflich badischen Behörden, denen die Aufsicht über die Wasser- und Uferbauten am Wiesenfluss zustand; das Mahl fand am Martinstag nach Abwicklung der gemeinsamen Geschäfte zu Klein-Hüningen Statt und die Fischer mussten dazu einen Lachs liefern; vgl. *W.-Essen* Bd I 528. — Gemeinwērks-: auf Kosten der Stadt veranstaltete Mahlzeit der Bürger, die zur gemeinsamen Arbeit am Gemeindeland zskamen. XVIII., AaL. (bis 1745); vgl. JMüller 1867, 156. — Wurst- = *Gräube-, Metzgi-M.* Aa; B; G; Th; Z. Es war üblich, auch den Dorfschullehrer einzuladen B; Z. Die Hauptspeisen bilden im Allg. sog. ‚Voressen', Blut-, Leber- und Bratwürste und ein Braten vom geschlachteten Schwein; Verwandten und Nachbarn werden ebf. Würste oder eine Schüssel mit Suppe und verschiedenen Einlagen ins Haus geschickt; vgl. *Metzgeten;* (verkleidete GWe.) Kinder und Bettler kommen vors Haus und singen, um beschenkt zu werden, das *Chrummbein-Lied* (s. Bd III 1096/7); in GWe. klopfen sie und miauen; erhalten sie Nichts, so singen sie: *'s stēcket e^n Gapple^n in der Wann^d; wenn er is Nüt ginn, isch e^n Schann^d.* Das Landmädchen erzählt vom Abendessen in der Stadt: *Fürwōr, wie am e W. isch es g'sī^n; grüe^n's Fleischt und Stückli* [Schnitze], *Suppe^n, Brot und Wī^n.* Stutz. *Zuegā^n wie s' Watt* [einem Z Dorf] *am W.,* unordentlich, drunter und drüber; in Saus und Braus Z. ‚Fründlichkeit und Gastfrye übend die Landlüt mit einanderen mit Ürten, Wurst- und Hochzytmäleren.' JRüeger 1606. *Söi g'möxget und 's Würstmol g'ha^n.* Gesp. 1712. S. noch *Chesseli-Fleisch* (Bd I 1222), Schwzd. 33, 52/6; PHWolff 1881; JMüller 1867, 162. Dem *Wurstmal* geht (z. B. in ZZoll.) das *Bluetwürst-Versueche^n* um ein paar Stunden voraus. — Wīsi^ngs-: Mahlzeit, welche ehemals im Kloster Fahr [welches früher die Grundherrlichkeit besass] nach dem jährlichen Maiengericht gehalten wurde ZWein. — Fünf-Zēchner-: Mahlzeit des Fünfzehner-Gerichts U †; vgl. *Sibner-M.* — Zins *Zeis-Mōli:* Trinkgeld, das in üblicher Weise der ‚Zinsherr' dem Überbringer des Zinses gibt und das an die Stelle der frühern Bewirtung getreten ist ZW.; vgl. *Z.-Brot.* — Zēhnten-: (reichliches) Mahl, das der Zehntherr alljährlich den Zehntpflichtigen zu geben hatte; vgl. Seg., RG. II 768; ferner ebd. I 536. N. N. habe ihm gesagt, er gedenke 120 Jahr und habe nie anders gehört, als dass Jeder, der eine Garbe zu Zehnt gab, an dem Mahl essen helfen dürfte ‚und soll ein erlichs mal syn, gesotten und gebraten und essen und trinken genueg.' Es wird festgesetzt, damit das Z. ‚nicht ungebürlich gebrucht werde, soll [das Kloster Schännis als Zehntherr dafür] 2 pfd hlr geben können.' 1489, LWinikon. Beim Z. der Gemeinden Bonstetten, Birmenstorf und Stallikon sollen auf jeden Pflug zwei Personen am Mahl teilnehmen. Wer keinen Pflug hat und ‚mit der howen rütinen macht', soll ebenfalls zum Mahle das Recht haben. 1521, Egli, Acten. Die Beschwerde des N. N., als Inhaber des Zehntens von Oulens, dass diese Gemeinde prätendiere, er müsse beim jährlichen Ausruf des Zehntens den bei der Steigerung Anwesenden ein Gastmahl oder aber 20 Florin geben. 1585, Absch. — Hoch-Zīt-, *Hochsig-, Hōsstig-:* Hochzeitsmahl. ‚Für ein H. soll ein Mann bezahlen 1 Pfd 2 ß, ein Frau 18 ß; doch versteht es sich, dass auf den Tisch Nichts solle bezahlt werden.' Bs Taxordn. 1646. *A H. asa mit Vorēssa, Säu- und Rindfleisch, Bluot- und Lēberwürst oder Brotis?* Kornhofer 1679. ‚Öffentliche Hochzeitmähler an Sonntagen.' 1700, Ap Synodalprot. ‚[Die Teilnahme an] Hochzeitmählern ist höchstens bis 50 Personen [gestattet].' Bs Mand. 1758. S. auch noch Gfd X 242.

über-möle^n: refl., an einem Mahle des Guten zu viel tun AaF.† ‚Wenn si^ch Eine^r übermölet, dass [es] zum Hergē^n chunnt, ist die Buoss 1 Pfd ß.' 1604, Aa Wohlen Dorflibell.

maläder (bzw. *-ōder*) Aa; Ap; Bs; VO; G; Sch; Th; Z, *maläderig* Ap; B; Z, *malaterisch* ZWäd. (neben *maládi), „malōd^n:* matt, abgespannt (bes. im Infektionsstadium von Krankheiten), vorübergehend unpässlich, kränklich, krank, von Menschen und Tieren. *'s ist mer (i^ch bi^n) m.* ZF. In einem Spottvers auf die Schneiderinnen heisst es: *die dritt ist m., die viert ist nūd g'sund* ZStall. S. noch *Chats* Bd III 588.

Aus dem frz. *malade,* tw. viell. unter Einfluss des syn. *marodi;* wie Dieses eines der WW. aus der Zeit der französischen Dienste oder viell. der französischen Invasion. Die End. *er* scheint nach Analogie deutscher Adjj. angefügt. Der Accent ist schwankend: ⏑ˌ⏑ (so in AaF.; Bs; ZS.) oder gewöhnlicher ⏑⏑.

malass: sich übel befindend, schwach Ap.

Gleichen Ursprungs mit dem Vor., jedoch unter Einfluss von *malaz, Malazt;* doch vgl. auch frz. *malaise.*

malauche^n: einem Pferde die Kauzähne absägen S. *Wie men uf e Chauf alti Ross färbt und malaucht.* Schild.

Malause^n f.: 1. die Traubenkirsche, prunus Padus Gr; GO. — 2. Spottname der Bewohner von GVättis, wo die Traubenkirschen sehr häufig sind GO. — Betr. den etym. Zshang vgl. das Syn. *Lasi* Bd III 1416.

malaz Bs (Spreng), neben *malotsch* und neuerm *malz(ig),* ‚maliz.' Lüt. 1860, sonst in der Lit. ‚malazig': aussätzig. *Usg'seh wie-n-en Malz* Bs †. ‚Du malotziger keib!' Schelte. 1381/1420, L Ratsprot. ‚Die Bettler und die Malizen soll man allenthalben vom Lande fern halten.' 1491, Absch. S. auch noch ‚malz(ig)' bei Gr. WB.

Malazī, bzw. *Malazei, Malzī, -ei* — f.: Aussatz. ä. Lit. Betr. den Glauben, derselbe könne durch Kinderblut geheilt werden, vgl. Ansh. ² 233. Bildl.: ‚Er nimmt hin die Malatzy der Sündon.' B Synode 1728.

Mhd. *malenzī* mit verschiedenen Nbff.; vgl. ‚Malzei' bei Gr. WB. ‚Mala- (bzw. ‚Male-', ‚Mali-')zī', bzw. ‚-zei' ist in unserer ä. Lit. die häufigste Form, seltener sind ‚Malzī' (bzw. ‚Malzei'), z. B. Tierb. 1563; Fris.; 1571, Absch. und noch bei Wurstisen 1765; ‚malitz.' Tierb. 1563. Zweifelhaft ist, ob nicht venerische Krankheiten in späterer Zeit, als der Aussatz im Schwinden war, darunter verstanden wurden; vgl. darüber Gfd XVI 239. Unser W. steckt in dem Namen ‚Malzgasse' in BsStdt; vgl. Bs XIV. 103 und Bd II 452. Vgl. ‚Malz-Halden', Flurn. AaEhr. ‚Malizmos.' 1450, SchwTugg.

Milsi- in Verwünschungen wie *M.-Fluech, -Hagel, -Cheib* usw. ist wahrsch. euphem. Entstellung aus unserm W.; schon in der mhd. Periode galt *malaz* als busswürdiges Scheltw.; vgl. das ebf. als Schimpfw. verwendete *Siech* (= *Sondersiech*).

Maledi f.: Verwünschung. ‚Es was nit syn heilger segen, vil mer ein m.' BGletting.

maledie^{n} (in Aa *-deie^{n}*): verwünschen, bes. im Ptc. begriffsverstärkend AaF.; VO. *E maladīti Hex,* Schelte auf ein Weib Zg. ‚Der geist Christi bringt an das liecht die heimlich sünd und verborgene maledyung der herzen.' B Synode 1532/1775.

ver- = dem Vor., wiederum in participialer Verwendung, t. als Verwünschung, t. zur Steigerung Aa; Ap; VO; Gl; Gr; Sch; Th; Z. *V. guet, schön, grōss. E^{n} vermaledīte^{r} Baum,* ein erstaunlich grosser Ndw. *Es het m'r vermaledīt 'grüset* Schw. Auch i. S. v.: schlimm, böse, arg GS. Euphem. abgeschwächt *vermalet* Ap und so viell. auch *vermāl* Ap; Sch; Th, *vermalqschiert* Gr; GO. Mit Vorsetzung des verstärkenden *un-* GrPr. *(u^{n}vermalqdīt).* Vgl. das syn. *verfluecht* Bd I 1164.

Vermal könnte auch aus *formaliech* (s. Bd I 1015) gekürzt, *vermalqschiert* durch Vermengung von Letzterem und *vermaledit* entstanden sein.

malefiste^{n} (in GrHe. *-fische^{n}*, in Igis, UVatz *-firste^{n}*): an Wegrändern die Äste der Bäume und Sträucher zurückschneiden, was bes. vor der Heuernte geschieht, um für die beladenen Wagen den Durchgang frei zu machen Gr. Die Arbeit wird bes. durch Beamte (in Chur z. B. durch den Stadtknecht) besorgt, welche mit einem Wagen durch die Feldwege fahren und mit einem an einer langen Stange befestigten sichelförmigen ‚Hagmesser' bewaffnet sind Gr. Gestrüpp, Unkraut ausreuten Gr (Kilias).

Viell. entstellt aus *malefitzen,* indem die Instandhaltung und der Schutz der Strassen der gleichen h. Obrigkeit zustand wie auch das Malefizgericht, oder indem die Operation mit der Enthauptung verglichen wurde. ‚-First' war eine naheliegende Umdeutung.

Malefiz n.: 1. todeswürdiges Verbrechen; im weitern Sinn: Verbrechen, dessen Bestrafung der h. Obrigkeit zufällt, dann diese, bzw. die peinliche Gerichtsbarkeit selbst; vgl. Osenbr., al. Strafr. 197; Tsch. 389. ‚Der bropst hat alle frevel ze richten bis an das malefitzi, das gehört dem vogt zue.' 1518, ZEmbr. Offn. ‚Wir freien alle Bergleut, ausgenommen Übeltäter und die das M. angetast hat.' 1530/69, Steinm. ‚Es sagen die Alträte noch, wenn es um schwere Verbrechen zu tun ist: MHHn die Alträte schen es als M. an.' Ochs. Substst. vorgesetzt i. S. v.: verflucht, verrucht als Schimpfname; vor Adjj. begriffsverstärkend Aa; Ap; Bs; VO; Gr; G; Th; Z. *En M. Kerli, Cheib. M. guet, chalt, schön, wüest.* Mehr scherzh. *m.-blond* für rothaarig Bs; S; Z. — 2. Kasse, in welche Bussen für Kriminalvergehen fallen. ‚Der Vogt kann 8 oder 10 Kronen aus dem M. verteilen.' 1525, Absch.

malefizisch: der peinlichen, hohen Gerichtsbarkeit zugehörig, verfallen; vgl. Tsch. 389. ‚Da Derselbe wider Eid und Ehre gehandelt, die Sache somit m. sei.' 1537, Absch. ‚Er soll dises schwert Gottes zucken und gebrauchen in alle m-en oder übeltäter.' II. helv. Conf. 1566/1644. ‚Bürgerliches oder m-es Halsgericht.' 1587, Absch. ‚1601 hat man angefangen, die m-en Weibspersonen mit dem Schwert zu richten.' Mem. Tig. 1742. S. noch *gichten* Bd II 112 und die Aufzählung der ‚m-en Vergehen.' Z Beitr. IV 217; 1658, Absch. Wie *Malefiz* begriffsverstärkend, einen hohen Grad bezeichnend Bs; Gr; Th; Z. *Ein^{en} m. z' Hande^{n} nē^{n}. M. schwär, härt* udgl.

vermalefizt: verhext, nicht mit rechten Dingen zugehend Schw. Steigerungsadv. (auch *-fiz*) AaWohl.

Male^{n} W, *Mola^{n}* PAl. — f.: Tasche, in der man z. B. Esswaren aufbewahrt W. Lederner Mehlsack PAl. Felleisen. ‚Der [im Land herumreisende] Franzose habe sein Malen als Pfand anerboten.' 1536, Absch. Auf eine Badenfahrt werden u. A. mitgenommen ‚die malen und rytbulgen [usw.].' 1566, Brügger. ‚Hippopera, ein mallen oder bulgen, waatsack.' Fris.; Mal. — Wahrscheinlicher aus frz. *malle* (Reisekoffer; Felleisen) als aus mhd. *malhe.*

Choslup-Mola^{n}: Kälbermagen (als ‚Käslab' verwendet) PAl. — Vgl. die Bezeichnung des Magens als Sack.

Malête^{n} f.: Reisesack mit Schloss Zg. „Mit einer Schnur um den Leib befestigte Tasche, dergleichen es nur bei städtischen Weibertrachten gibt, wo die Taschen abgesöndert [unter dem Oberkleide getragen werden] L; Zg." — Aus frz. *mallette* (Dim. von *malle*), Ränzel, Bettel-, Brotsack. Vgl. Anm. zu *Manschette^{n}.*

mäle^{n} II BO.; Gl; G tw.; Th, anderwärts *māle^{n}* — Ptc. *g'male^{n}*: 1. mahlen (bes. Getreide in der Mühle); zermalmen. allg. (Jmdm) *Bache^{n} und M. abschlä^{n}, ūfsäge^{n},* in bildl. S. Gl; Z. *Wenn d' Chind im Bett sind, ist wie Bachen und M. abg'schlage^{n}* Gl. Syn. *wie-ne Mülli abg'stellt.* In der Verrufung eines Ächters wird den Luzernern verboten, dass sie ihn ‚nit mer enthaltend, weder hûsend noch hofend, malend noch bachend, enhainen kouf, weder ẽssen noch trinken gẽben.' 1421, Seg., RG. ‚In unser teutschen sprach sagen wir: Im ist m. und backen abgeschlagen, wenn wir anzeigen wöllen, man habe einen gar verschupfet [verstossen] und von der gemeinschaft ausgeschlossen.' LLav. 1587. ‚Die Alten pflegten von einem Solchen, welchem die notwendigen Lebensmittel abgeschnitten waren, sprüchwortsweis zu sagen: Aqua et igni interdictum est, d. i., wie wir nicht unähnlich zu sagen pflegen, es seie Einem M. und Bachen abgeschlagen worden.' JHHott. 1666. *Der Chërne^{n} guet nache^{n} m.,* das Mehl so weit als möglich herausmahlen Ndw. Arbeiter, welche eine Arbeit in die Länge ziehen, entschuldigt man ironisch damit, ‚dass sie halt eben denken, so lange man mahle, gebe es Mehl' ZW. *Z' m. fare^{n},* Getreide in die Mühle führen, um es sich für's Haus mahlen zu lassen Ndw; Syn. *z' Mülli fare^{n} (gā^{n});* vgl. Ndw Kal. 1889, 5. ‚Diese, jene Frucht malet so oder so viel, heisset: So oder so viel, z. B. Halbviertel Korn, von solcher Frucht geben so oder so viele halbe Viertel rechtmässig gemahlenes Mehl.' AHöpfn. 1787, 65. *Es hed-nen g'rad g'male^{n},* hat ihn, bei einem Unglücksfall, förmlich zermalmt Gr. ‚Gemalen [zerrieben] Gold oder Silber aus der Federen zu schreiben. Nimm ein Blatt fein Gold oder Silber, reib je eins nach dem andern.' a. Rezeptbuch. — 2. mühsam, mit sichtbarer Kaubewegung, mit den Zähnen zermalmen, kauen; wiederkäuen Aa; Bs; B; VO; Sch; „S;" Th; W; Z; Syn. *mäuwen;* vgl. XSchnider 1782, 113. *As Bitzji z' wenig z' m. ha^{n},* zu wenig zu essen W. *Höch m.,* ohne Appetit an Etw. herumkauen, als ob man zu lange Zähne hätte Aa; Syn. *höch chüwen* (s. Bd II 972). ‚Wenn 's ein

vorgestriges Brötchen ist — macht Nichts, er hat nur desto länger daran zu m.' GOTTH. *E⁸ Teil Chüe föt scho⁸ a⁸ m. und leit-si^ch.* BREITENST. *Es lit und malet,* das Ding ist einstweilen abgetan. INEICHEN.

Mhd. *maln* in Bed. 1. Von dem schwachen Vb *male⁸* hebt sich unser W. tw. auch im Präs. Ind. ab *(mälst, mält : malist, malet)* Th. Aus der ä. Lit. sind bemerkenswert: ‚So man melt [in der Mühle].' XIV./XV., Sch Stadtb., das Prät. ‚muolend.' HBull. 1572, das Ptc. ‚gemahlet' (doch nur in der Verbindung mit ‚gebachet'). HsEEscher 1692.

abe⁸-: 1. heruntermahlen, z. B. Obst mittelst der Mühle TH; Z. *En Truck a.* — 2. hastig essen, ohne recht zu kauen, hinunterschlingen SCH.

ver-, zer- = *malen 1,* mit verst. Bed. [Hafer] *in chleini Chörnli vermale⁸.* HEBEL. ‚Dass er das bild zue stucken schlahet, ja gar zermalet.' RGUALTH. 1559. S. noch *ver-chnütschen* Bd III 773.

dur^ch-: lose Zss., eine Mühle die ganze Nacht hindurch laufen lassen Z; vgl. *durch-spinnen* u. ä. Zss.

Maler II m.: 1. Mühlknappe AA. In dem Spottvers auf die Müller: *Müller, M.* usw. (neben *Müller, Mēl⁸er).* — 2. wer Getreide in die Mühle zu mahlen gibt. ‚Die maler zu Bürren sind 'twungen, an die müli gan Bürren ze malen ze gen.' 1460, L Rq. ‚Dass man ein mülli nit verpfenden mag, dann dass sye den malern male, noch dem und sye des notdurftig sind.' 1490, LRotenb.

Malete⁸ f.: so viel Getreide, als man auf einmal mahlt oder mahlen lässt SCH; Z; vgl. *Bacheten, Mäli* (s. *Mal 1 c*).

Us-: geringeres Mehl, so wie es beim Mahlen in der Mühle nach den bessern Sorten, doch noch vor der Kleie, herausgebeutelt wird AP; Bs.

Mali f.: 1. Vorrichtung zum Mahlen, Mühle, Mahlgang NDW. ‚Die müle zu Triengen soll han zwô malen.' 1460, L Rq. ‚Wil derselb [Brief] einzig von einer Malen und einer Rellen spreche.' 1625, SCHWE. — 2. auch *Mali⁸g = Chēri 4* (s. Bd III 441) beim Mahlen, das Mahlen S (nur in bildlichen RAA.). *A⁸ d' M. cho⁸,* (über Etw.) aufgeklärt, klug werden. *I^ch will-ech scho⁸ a⁸ d' Mali⁸g bringe⁸* [gefügig machen], *jetz wei mer 's lo⁸ drüf ab cho⁸.* SCHILD. — 3. (in L, lt Ineichen, *Mali⁸g)* das wiedergekäute Futter im Maule des Viehs „AA;" B; „VO; S." Syn. *Mäui.*

Ditti-**Maler:** Name des Wolfsmilchschwärmers, bzw. der Raupe Bs.

Aus lat. tithymalus, dem Gattungsnamen der Wolfsmilcharten; vgl. auch *Milemalen* bei Schm.-Fr. I 1588, ferner *Muni-Mälen.*

malere⁸ II: unpässlich sein B. — Von frz. *mal,* mit deutscher Endung.

malifigg: prächtig ZO. — Aus frz. *magnifique.*

Maliō m., Pl. *Maliô:* Schuft, Schurke AP. Steigernd wie *Malefiz,* z. B. *m. schö⁸.* ebd.

malitzig: mürbe, trockenfaul, von Obst THWeinf. Syn. *mauch, mänig.*

Vgl. mhd. *mals,* weich; doch muss sich das W. an *malzig* angelehnt haben, indem die Trockenfäule als Krankheit aufgefasst wurde.

Malmasy m.: Malvasier. 1450, B (Gfo.). — Zu mhd. *malmaster.*

Malöggi: Schimpfw. 1. (auch *Malôggis*) **m.,** widerlicher, unreinlicher, einfältiger Mensch L. — 2. **f.,** feile Dirne UwE.

Zu Grunde liegt viell., von Süldnern heimgebracht, it. *malotico,* Nbf. von *maligno,* böse, viell. auch *mal' occhio,* böser Blick, dann Mensch mit einem solchen. Viell. ist es aber nur Parallelform zu *Galöggi* oder mit *Möggel* zu vergleichen. Die Endung *is* wie in *Gäuggis* u. A.

Malūn(e⁸), in AAHold. *Molūne⁸,* in AAF.† *Madlūne⁸* — **f.:** Melone AA; ZG; ZKn. Gemeiner Kürbis, cuc. pepo AA; Bs; S; Z; spec. eine Varietät mit grössern Früchten GG., S. „Flaschenkürbis, cuc. lag. L." Von einem Menschen mit einem vollen Gesicht heisst es, er habe ein Gesicht ‚wie eine M.' Z.

Aus *Melone. A* in der ersten Silbe scheint schon alt zu sein (schon bei Haffner 1666, I 135), danoben erscheint aber auch *e* (vgl. *Guggummeren* Bd II 191); der Vocalwechsel wie in *Malisse⁸, Barügge⁸;* zu dem in der zweiten Silbe vgl. *Katūn, Dragüner.* Es mag Anlehnung an *Malunen* (Bd I 174) vorliegen, zu dem viell. auch der gleichlautende Neckname der Bewohner von LEbikon gehört.

Malúns (neben *Meluns, Malunz, -lonz,* in GT. *Malutz,* in GSa. *Mälunz):* 1. „**n.**" (nach neuern Angaben **m.**), Gericht aus Mehl, spec. Maismehl *(Türgge⁸-M.)* oder Buchweizenmehl *(Haidz⁸-M.),* das, oft mit zerriebenen Kartoffeln *(Hērdbire⁸-M.),* in Butter geröstet wird GSa., T.; bes. aber GR, wo das (oft mit kaltem Wasser übergossene) Gericht die Nationalspeise bildet; Syn. *Ribel, Rösti;* vgl. *G^e-mügel* (Sp. 115), *Ribel(i)-Suppen,* ferner Lehmann 1799, 267. — 2. *du armer M.,* leichte Schelte, i. S. v.: du armer Tropf GR. — Aus dem Räto-rom.

Malunsi m. *En trochner M.,* Schelte auf einen wortkargen, einsilbigen Menschen GRChur.

Malūra: Zerfall, grösste Unordnung GR. *In M. sī⁸, (la⁸) ga⁸, richte⁸.*

Aus räto-rom. *ir in malur,* zu Grunde gehen; in mehr frz. Form: ‚In Malhor und Ruin gestürzt.' AKlingl. 1693.

Muni-**Mäle⁸** m.: Schmetterling GRThusis. Vgl. Anm. zu *Ditti-Maler.*

Mäli n.: Name des Schafes in der Kdspr., nach seinem Ruf Z.

„**Maulete⁸** f.: Durcheinander von schlechtem Zeug SCH. Wenn der Schlächter z. B. viel Zutaten zum Fleisch schickt [vgl. *Insigel*], so sagt man: *Es ist nur so ę M.*" — Viell. zu der Gruppe *mauw* gehörend, also so v. a. das Zusammengekaute, sc. Gemisch.

Mel: Personenname, Emanuel GL.

Melampes m.: Schelte auf einen langsamen, trägen Menschen oder ein solches Tier APK.

Ob der griech.-lat. Männer- und Hundename ‚Melampus' (eig. Schwarzfuss) aus gelehrten Kreisen ins Volk gedrungen, etwa mit Anlehnung an *lampen?*

Melancholei f.: Geisteskrankheit übh.; so von Einem, der sich für Elias hielt. JGROSS 1624.

Meli I: Personenname. 1. **m.,** Emanuel SCH; TH; Z; vgl. *Mel.* — 2. **n.,** Salomea „AA;" Bs; B.

Mĕli II: Personenname. 1. **m.,** Melchior Bs; Z. — 2. **n.,** Melanie AAK., L.; Z.

Meli III n.: Name einer geologischen Schicht. ‚An dem andern Ort ist wieder ein Roterz 1½ Schuhe und

über demselben das M., ungefähr von 4 Schuhen. Aus der Vermischung dieser drei Arten: Rot, Schwarz und M. wird der Stahl gemacht.' JJScheuchz. 1746.

Wahrsch., wie die beiden andern Ausdrücke, der Name einer Farbe, viell. unserm *meliert* (aus frz. *mêlé*) entsprechend.

Meli-Meli m. = *Titti-Maler* GrThusis.

meliere^{n}: 1. sich einmischen Bs. *Es gäb i*^{n} *der Schwiz e*^{n} *grüslige*^{n} *Chrieg, wenn ei*^{n} *Kanton si*^{ch} *wett in anderi m. 's duet Niemeds si*^{ch} *gërn m. dri*^{n}, *denn 's soll nit Alles süfer bïn-im si*^{n}. — 2. Ptc., gemischt, verschieden von Farbe und Zeichnung, von Zeugen G; Th; Z. Verächtlich werden Bücher ‚m-es Papier' genannt. UBrägger 1777. — Aus frz. *(se) mêler.*

mellige^{n}! nur in der reimhaften Abweisungsformel: *Schellige*^{n}, *m.!* holla, da wird Nichts daraus ZBauma.

Melisse^{n} I: nur als Pl., Gartenmelisse, mel. off. ZO. ‚Malissen (melissen), ein kraut, melissophyllum.' Fris.; Mal.; s. noch *Frauen-Chrüt* Bd III 892. — Gold-: monarda did., eine Gartenzierpflanze B.

Melisse^{n} II, nur in der RA.: *M. spile*^{n}, das Loos ziehen bei der Rekrutenaushebung U †. — Name und Sache sind fremden Ursprungs (frz. *milice*, it. *milizia*).

melitiere^{n} Bs, *melidiere*^{n} S, *malatiere*^{n} PAl.: verdienen. *Du hesch 's, mi Sex, nit melitiert. 's schön Ammereili melidier d'r Dursli zue si*^{nn}*m Ma*^{nn}. Schild. — Aus ‚meritieren', frz. *mériter*, it. *meritare.*

meilisch: mailändisch, von der Münzwährung. ‚8 pfd m. für ain mark zu rechnen.' 1297, Kind, Urk. ‚Einen m-en grosen.' 1463, Seg., RG. — Von der ältern Form des Stadtnamens (Mailan, Meilen) aus gebildet.

Meilon m., Dim. *Meilöneli:* Litzenhäuschen, Auge aus Glas für die Fäden in der Bandweberei BsStdt. — Aus dem gleichbedeutenden frz. *maillon.*

Milantsch, neben *Milentsch* m.: Blutwurst PAl. — milantsche^{n}, bzw. *milentschu*^{n}: Blutwürste machen. ebd. — Aus it. *migliaccio* m., dass.

Milli n.: Mädchenname, Emilie Bs; Z.

Milling m. = *Meidel.* Mangolt; Fischb. 1563.

Daneben die Form ‚Mülling.' ebd. und 1469, G Hdschr. Das W. soll lt Fischb. elsässisch, nach Siebold dagegen zürcherisch gewesen sein. Die Form ist offenbar aus ‚Midling' durch Assimilation entstanden; vgl. *Midel-Fisch* Bd I 1102.

Million n. L, sonst f. Der Gen. i. S. v. verwünscht, bes. auch in Zss., dann steigernd B; G; Z. *En M-e*^{n}*-Siech,* von einem erzschlechten Menschen Th. *En M-s Kerli, M-s guet. Öppis M-s mache*^{n}, *a*^{n}*stelle*^{n}, eine verfluchte Geschichte anzetteln, einen tollen Streich ausführen B; vgl. *(öppis) Tüsigs. Potz M.!* B; G (so auch bei UBrägger 1780), *potz Milliönli* Z (Studentensprache), *potz Millione*^{n}*-Cheib!* Z, roher Ausruf der Verwunderung. — Das Neutr. nach Analogie von *Hundert, Tusend (Tusig).*

Millionär m.: Bezeichnung der Levkojen-Stöcke, welche sehr viele Blüten hervorbringen ZStdt.

millionisch, milliönisch: Steigerungsadv. Aa; VO; Th; Z. *M. heiss, guet. Ich ha*^{n} *mi*^{ch} *m. a*^{n}*g'schlage*^{n} Aa.

militärle^{n}: Soldat spielen, von Knaben; von Erwachsenen und Behörden: das Militärwesen allzu eifrig pflegen Bs; Z.

Milo: Hundename L. — Wohl der bekannte griechische oder römische Eigenname Milo.

Mol *Möl* Bs; L; GRh.; Z (im O. mit dem Pl. *Molle*^{n}, Dim. *Möli*, in Zoll. *Mäl*, im O. auch *Öl), Moll* ArH.; Gl (Pl. *Molle*^{n}); L — **m.** (in Ar; Gl; L **f.**, in Gl; Z auch **m.**), *Maul* (Pl. *Mäul*) **f.** ArI., Stein, *G'möl* **n.** BsL.; Uw, *Mole*^{n} (in UwE. *ö*, sonst *ö*) ArH., M.; BE., R. (Pl. *Molli);* GRh., T.; Sch; SchwMuo.; Th — **f.** (in Sch **m.**), *Moller* Aa (lt Rochh.); Gl; SThierst., *Möler* L; Zg; Z (auch *Mäler*) — **m.**, *Mollere*^{n} f. Gl; G tw. *(Mullere*^{n}, lt Götz.), *Molli* BsL.; B; S, *Möli* B tw.; GrPr.; U (Pl. unver.) — **n.** (in GrPr. **f.**), *G'möl* n., Pl. *G'möler* Aa; Bs; „L;" ZW., Wl., *Möller* m. Bs, *Möli* B tw. *(Müli.* G Strasser); Schw (**m.**, Pl. *Möllene*^{n}*), Möli* AaF.; L, *Bolli* (Pl. *Bolleni)* BSi. — **n.**: 1. Name verschiedener Weichtiere. a) Molch, und zwar im Allg. unterschiedslos alle vorkommenden Arten, bes. aber der gefleckte Molch, sal. mac., der Alpen-Molch, sal. atra (VO; Gl), die Wassermolche, bes. der gefleckte, triton punct., der Wasser- oder Sumpf-Salamander, trit. pal. allg. Die gefleckten oder verschiedenfarbigen Arten werden als *g'flëckete*^{r}, *g'flëckets M.* von den andern unterschieden. Erscheint der Molch (spec. der schwarze, sal. atra, zum Unterschied vom Wassersalamander, dem *Brunne*^{n}*-M.;* vgl. das Syn. *Br.-Chalb* Bd III 220) auf dem Lande, bes. auf Wegen, so wird Das allg. auf Regen gedeutet, und das Tier wird daher meist *Rëge*^{n}*-M.* genannt Bs; B; VO; Sch; S; Z; vgl. das syn. *Wëtter-Gueg* Bd II 163. Tw. infolge Verwechslung mit der Unke, bomb. ign. (vgl. *Gügger 3* Bd II 196) wird dem Molch auch eine Stimme zugeschrieben und heisst es daher: *Wenn d' Mola*^{n} *gluggid, so ged 's guet Wëtter* Ap; vgl. die folgenden Zss., ferner die Synn. *Boden-Glünggerli* Bd II 636, *Nacht-Glüng(g)* Bd II 632. Man redet dem grossen, gefleckten Molch auch nach, dass er die Weinstöcke benage und schädige ZS., und allg., dass er giftig sei. Dagegen ist der grosse, gelbe ‚Regenmoler' gut gegen die Gliederkrankheit und braucht man nur einen solchen an einem Seidenfaden aufzuhängen und so sterben zu lassen, um von der Schwindsucht zu genesen L. Aus den *g'flëckete*^{n} *M-e*^{n} wird auch Gold gemacht, indem man am Charfreitag Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr drei dieser Tiere in ein Gefäss bringt, ‚Hammerschlag' darauf schüttet und das Gefäss vergräbt. Ein Jahr darauf liegen die Molche oben auf und haben die Flecken verloren, die Eisenfeilspäne dagegen sind zu Gold geworden SchKl.; vgl. das syn. *Pardel* und Gr., Myth.^{3} 650. ‚Gott nährt [auch] die Regenmolleni, Muheime^{n} usw.' Gotth. ‚Du kennst hinter den Gärten den wüsten Fröschenweiher mit dem grünen Dach, in dem Regenmolleni und anderes Gezüchte so anmutig gramselen?' ebd. ‚Saura, moll sc. vermis.' Ebinger 1438. ‚Von der wassermoll. Lacertus aquaticus, ein wassermoll, ein wasseradex.' Tierb. 1563. ‚Salamandra, ein maal, moll, molch, moldwurm.' ebd. ‚Die quaxenden fröschen und mollen in disen wassergräben.' 1586, Lauff., Beitr. S. noch *Olm* Bd I 193. — b) Kaulquappe von Fröschen und Kröten Bs, insofern sie zwar schon Füsse, aber noch den Schwanz hat, also Molchen ähnlich sieht GRh.; vgl. *Mollen-Chopf* Bd III 413. — c) „Kröte, die sich in Kellern und an feuchten Orten aufhält Bs." — d) schwarzer Regenwurm SchwMuo. — 2. die Maulwurfsgrille, gryllotalpa vulg. BO. — 3. Engerling Th. — 4. grosse Eidechse Aa (lt Rochh.).

— 5. übertr. a) *Molle*ⁿ f. BR., m. B; Sch, *Mölli* m. Bs; Schw, sonst *Molli* m., etw. unförmlich Grosses, Umfangreiches, bes. von (gemästeten) Tieren BR. Syn. *Mocke*ⁿ. *We*ⁿˢ *d' die Süw no*ᶜʰ *e*ⁿ *chlin mestist, su gi*ᵇ*d das no*ᶜʰ *fin en Molle*ⁿ. *Potz, e*ⁿ *wetegi M.! soll Das e*ⁿ *Chist*ᵍⁿ *sin!* BR. Dicke, kurze Mannsperson AaFri.; dickes, fettes Kind BsL.; SchSchl. *Du chline*ʳ, *ung'rinte*ʳ *M.!* du kleiner, ungeleckter Bär! Mlienert. Vielesser Obw; dafür *Frëss-Molch* Z. Mensch mit Pausbacken, mit einem dicken, runden Kopf BsL.; BO.; Gr. Verst. durch Zss. mit einem Syn. *Tschöli-Möler*, dummer Tölpel L. Auch das pausbackige Gesicht, der dicke Kopf selber Bs (auch *Möller*); Gr. *Weit-er-is jetz lo*ⁿ *go*ⁿ*? Oder lueget, i*ᶜʰ *g'heie*ⁿ *die Lauge*ⁿ *Ei*ⁿᵉⁿ*m an'n M., jo wol!* Breitenst. Übertr. auf das Geistige und Ökonomische: Dummkopf Schw. Reicher Mensch, Protz SchSchl.; vgl. *feiss* Bd I 1072. Noch mit direkter Beziehung auf das an unsaubern, feuchten Orten lebende Tier nennt man unreinliche Leute *Drëckmöllene*ⁿ SchwE. — b) Beiname. ‚Hans, genannt Molli, und Hans, genannt Bitterli, Gebrüeder, beide Truchsess von Diessenhofen.' 1413, Rüeger.

Mhd. *mol(le)* m., Molch, Eidechse. Unsere Formen zeigen mehrfach Anlehnung an *Mal* (tw. gespr. *Möl*), Fleck, und seine Abll., wozu das grell gefleckte Tier Veranlassung gab. *Möli*, *Mölli* als Neutr. kann als Dim. angesehen werden. In unseren MAA. hat die nhd. Form mit auslautendem *ch* erst in der neuesten Zeit Eingang gefunden (s. o. das Scheltw. *Frëss-M.*). Im Vogelb. findet sich die Form ‚Molken (das m. oder heidochsen)' neben dem fast durchgängigen ‚Maal, Moll(en)' im Tierb. S. noch die Umd. unter *Mann*. Bei den volkstümlichen Bezeichnungen niederer Tiere sind Verwechslungen, Vermischungen und unvermittelte Übergänge nicht befremdlich (vgl. *Gueg* Bd II 160 ff.); hier um so weniger, da es scheue, die Verborgenheit liebende Tiere betrifft; so könnten 1 c und d (gemeint ist wahrsch. nur der schwarze Alpen-Salamander) und 4 auf Verwechslungen beruhen, definiert doch der Anonymus ad St. *G'mol* als eine Art schwarz und gelb gestreifter Eidechsen, womit aber doch nur der gemeine Molch gemeint sein kann. Vollends begreiflich werden Verwechslungen, wenn es sich bei solchen Tieren um Constatierung der Stimme handelt; daher sind unter 1 a z. T. auch die Unken mit zu verstehn, doch haben die Wassermolche immerhin einen leisen, dem der Unken ähnlichen Ruf. Vgl. *Gügen-Mol.*

Gûg(g)eⁿ- (in Z tw. *Gûg(g)e*ⁿ-, in AaF. auch *Gügge*ⁿ-*)Möl* (bzw. -*Möli*) AaF.; „B;" L; Schw; Z, -*Müler* Z: 1. = *Gügger 3* (s. Bd II 196) Aa; L; Schw; Z; vgl. auch die Synn. *Güll(en)-Ünggen* Bd I 345, -*Gügger* Bd II 197, -*Glüggerli* Bd II 621, -*Mügger*, ferner *Maien-Ferlin* Bd I 921 und die weitern Umdd. unsers W. *Güg(g)en-Mümmeli*, -*Männli*, -*Möni*, -*Mörli*, -*Mörchli* und s. *mügg.* — 2. Molch (spec. kleiner Wassermolch ZZoll.) Schw; Z; vgl. das Syn. *Güxli* Bd II 572.

Sirteⁿ-Mölli m.: Spottname auf die Älpler [weil sie Käsewasser trinken] Schw (MLienert).

Schild-Môl: 1. gefleckter Molch GrPr. — 2. = *Güg(g)en-Möl 1* GRh. — 3. „Schildkröte GRh." — Für GrPr. wird die moderne Form *Molch* angegeben.

g'moll GrD., *g'mollet* GW., sonst *mollig I* (in AaB.; ZS. *g'mollig):* dickköpfig, aufgedunsen, fett, plump AaB.; „Gl;" Gr; GRh.; Sch; Z. *G'molleti* f., schwammartiges Fett GrPr.

Lässt sich vom Vor. für unsere MAA. nicht trennen, obschon nicht zu leugnen ist, dass die Bedd. sich tw. mit denen des gemeindeutschen Ausdrucks ‚moll, mollig' decken; vgl. Gr. WB. VI 2480, ferner ‚mo(l)let, Molen' bei Schm.-Fr. I 1589 und unser *Mull, mültsch.*

mollëcht(ig) = dem Vor., mit dim. Bed. GrPr. .[Der Molch] hat einen grossen und mollechten kopf.' Tierb. 1563. .[Der Gottlose] hat ein feisst mollachtig angesicht.' LLav. 1582.

Molleⁿ, Pl.: ungebrannte Backsteine Th.

Viell. zu *Mull;* eig. die zerbröckelnden, oder wahrscheinlicher, viell. der Gestalt nach benannt, zu *Mol 5 a;* vgl. *Chröttli.*

Moleⁿ f.: eine Missgeburt, die in einer gestaltlosen Masse besteht B (lt Zyro). — Aus frz. *môle,* dasselbe; vgl. das syn. *Mond-Chalb.*

Mölést (in Aa; Bs; VO; Z *Malást,* in Z auch *Maläschge*ⁿ, in Ap *Moräst,* in ThTäg. *Mueläst)* f. (in L; Ndw; ZO. m.): meist Pl., körperliche und geistige Beschwerden, Plagen Aa; Ap; Bs; B; VO; G; S; Th; Z. [Schwerverdauliche Speisen] *mache*ⁿ*d (Eim) Molest(e*ⁿ*). Es par Pfund Fleisch un*ᵈ *es pfündigs Brödli heigen im keiner Moleste*ⁿ *g'macht* BM. (Schwzd.). *Wenn i*ᶜʰ *wider sett bettligerig wërde*ⁿ *— und wie gli*ᶜʰ *wär's richtig g'si*ⁿ, *dass m'r 's Bei*ⁿ *Moläste*ⁿ *g'macht hätt! so wär Niemer do zum Abwarte*ⁿ. BWyss. ‚Brutale Väter gibt es allenthalben, die Jahre lang um ihre Kinder sich nicht kümmern, aber bei der ersten Molest, die sie ihnen machen, mit der Schlegelaxt auf sie dar wollen.' N. B Kal. Auch i. S. v.: Schererei, Plackerei; Umstände, Dummheiten Bs. Syn. *Stämpeneien. Der Choli macht schint 's Maläste*ⁿ. Breitenst.

Aus dem gleichbedeutenden it. *molestia.* Das Masc. nach den syn. *Last, Schmërzen.*

molestiereⁿ: Jmdm beschwerlich fallen, Jmdn belästigen, beunruhigen Aa; B; VO; Z.

ver-malestiereⁿ: Jmdn belästigen, verdächtigen, heruntermachen B; S. *Hei-ne*ⁿ *Angeri vermalestiert, so het er ne*ⁿ *i*ⁿ *Schutz g'no*ⁿ. Hofst. ‚Die Geiger vermalestierten den Wirt schrecklich, der sie dursten liesse, dass es ihnen ganz blöde geworden.' Gotth. ‚Es erzählte, wie Seine [die Seinigen] ihn's vermalestierten und wie er deswegen mit ihnen Streit gehabt.' ebd. ‚Der als kurzer Mensch, der weder fassen noch urteilen könne, vermalestiert und abgefertigt werde.' ebd.

molestig: belästigend, lästig VO.

Molóss m.: Zwischenhändler beim Viehhandel, bes. Gehülfe des Käufers GrVal. Syn. *Bouss.* — Aus dem it. *molosso,* Jagd-, Treibhund, in spottweiser Anwendung.

möl, in der Verbindung: *ja m.!* Ausdruck der Weigerung ZStdt. — Wahrsch. Contamination von *mögg* und *moll* (für *wol).*

Mölelin: eine Frucht. ‚Pfirsich, Kestenen, die grossen und klynen M., Tatelkernen.' ZZoll. Arzneib. — Viell. ungeschickte Wiedergabe des it. *mellone.*

möleⁿ: den Laut *mô!* hören lassen. 1. muhen, von Kühen und Kälbern G (schon 1799). — 2. brummen, von Menschen G. Weinen BMeir. — Vgl. die Synn. *möggen, mönen, muelen;* auch *hölen.*

Mül I n., Pl. *Müler,* Dim. *Mülti* BO.; Uw; U, sonst *Müli:* 1. a) Mund, nicht nur in roher, sondern auch in der gewöhnlichen Umgangssprache der allg. Ausdruck. *En rëchte*ʳ *Ma*ᵃⁿ *hed au*ᶜʰ *e*ⁿ *rëchts M.* Aa. Einem Etw. immer *um 's M. umme*ⁿ *strîche*ⁿ, *zieh*ⁿ, immer

wieder vorbringen, z. B. Jmdn stets an empfangene Wohltaten erinnern B; Z. *Er ist kei*ⁿ *Batze*ⁿ *wērt und wenn er sēchs Chrüzer im M. hätt* Aa; vgl. ‚Morgenstund hat Gold im Mund.' *'s M. in Öppis, in Alles henke*ⁿ, sich unbefugt einmischen B; Th. ‚Wenn afe Eine eine Tochter in einem Hause [verheiratet] hat, so hängt sie schon d's Maul in jedere Pfanne [mischt sie sich in die intimsten Geheimnisse des Haushalts].' Gotth. *'s Wasser lauft-em dur*ᶜʰ *'s M. ī*ⁿ, er ist in dringender Not (eig. nahe am Ertrinken) Aa. *'s Wasser wird-em wol na i*ⁿ *'s M. rünne*ⁿ, er wird schon noch in höchste Not kommen, zu Kreuze kriechen müssen ZZoll. ‚Keine Besserung an die Hand nemmen, bis dass die Straf vorhanden und inen das Wasser in das Maul lauft.' Fastn.-Pred. 1601. ‚[Noe und Loth] glauben gänzlich nicht, dass Gottes Straf vorhanden, bis Jēnem an dem Maul das Wasser war gestanden.' CMev. 1657. ‚Sie haben die statt erobert, alles erwürgt und uns zur schlacht das maul aufgesperrt [uns zornig zur Schlacht gemacht; vgl. Gr. WB. VI 1790].' 1590, Bs Jahrb. ‚Leiden, dass Einem die Mäuse im Maul nisten.' GHeid. 1732. Zur Bezeichnung eines grossen, hässlichen Mauls dienen Vergleichungen wie: *Es M. ha*ⁿ *wie en Bachofe*ⁿ, *Wäh-Schüssel, es Ofe*ⁿ*-Loch, Wäje*ⁿ*-Britt, Schüre*ⁿ*-Tor, e Lēck-Täsche*ⁿ, *d*ᵃ*ss me*ⁿ *chönnt mit-ime*ⁿ *Heuwage*ⁿ *drī*ⁿ *fare*ⁿ, *en halbe*ⁿ *Tag Batze*ⁿ*brötli, Schue*ᵏ*schlurgge*ⁿ *ine*ⁿ *bengle*ⁿ, *d*ᵃ*ss men-em* [dem Betreffenden] *chönnt mit-eme*ⁿ *Händsche*ⁿ *z' lēcke*ⁿ *gē*ⁿ, *wie wenn er sibe*ⁿ *Tūfel g'frēsse*ⁿ *hätt und der achti au*ᶜʰ *no*ᶜʰ *we*ᵘ*lt; wenn er lachet, se-n-ist de*ʳ *halb Chopf e*ⁿ*wēg* Z. *Es ist Nüt an-em, a's 's M. Dēr tuet 's M. uf, d*ᵃ*ss-em d' Schwalbe*ⁿ *chönnte*ⁿ *drin nēste*ⁿ. Der lose Mund: *Er het e*ⁿ *M., me*ⁿ *sött b'schisse*ⁿ [beschmutzte] *Windle*ⁿ *drin wäsche*ⁿ. Sulger. Vgl. auch die groben Bezeichnungen für Mund: *Goschen* (s. Bd II 480), *Loch* (Bd III 1019), *Läff, Schneuggen, Schnurren, Wafflen.* Auch Bezeichnung für das ganze Gesicht oder der Mund als Das, wovon hauptsächlich der Gesichtsausdruck abhängt: *Wenn 's di*ᶜʰ *uf 's M. hēre*ⁿ *leit* Aa. *I*ⁿ *'s M. gi*ᵇ*t-er Ei*ⁿᵉᵐ *gueti Wort und hinterruggs schimpft er* Aa. *Es Ei*ⁿᵉᵐ *g'rad i*ⁿ *'s M. säge*ⁿ GrP'r. *E*ⁿ *wüests M. mache*ⁿ, Grimassen schneiden B; Z. *En unguets M. mache*ⁿ, eine unzufriedene, saure Miene machen. *Es Müli mache*ⁿ, ein weinerliches Gesicht Th; U; Z. *E*ⁿ *M. mache*ⁿ, *wie ne*ⁿ *Chue uf en Ebbēri* Sch. *'s M. rümpfe*ⁿ, *henke*ⁿ, *lampe*ⁿ *la*ⁿ *(wie-n-es alts Ross* Bs; S); vgl. *fūl* Bd I 788, *henken* Bd II 1456/7 (dazu Hinderm. III 159), *anhenken* Bd II 1460, *chrumb* Bd III 821. RAA. betr. den Mund 1) als den essenden. *Me*ⁿ *muess am mēste*ⁿ *für 's M. sorge*ⁿ Sch; Z. *Mī*ⁿ*s M. chost't mi*ᶜʰ *vil.* Schild. *'s Jor het e*ⁿ *grōss M.,* erfordert viele Ausgaben. Sulger; vgl. *hūs-halten* Bd II 1237. *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *'s M. nüd an en Stēcke*ⁿ *binde*ⁿ, kann nicht leben, ohne zu essen Z. *Wenn 's Esse*ⁿ *nüd so gär tür g'se*ⁿ *ist und me*ⁿ *'s M. no*ᶜʰ *all ordele dore*ⁿ *'brōcht het.* Ap Kal. 1848. *Wie muess si*ᶜʰ *de*ʳ *Mensch au*ᶜʰ *plāge*ⁿ, *bis er nu*ʳ *'s M. versorget hād* ZS. Von einem wohlgenährten Manne heisst es: *Es chunnt em Alles zum M. ī*ⁿ, *er hät 's nüd vom Luft,* er spart sich Nichts am Munde ab Z. Von einem Reichen oder Jmdm, dem alle Wünsche erfüllt werden, heisst es: *Er cha*ⁿⁿ *nu*ʳ *säge*ⁿ*: M., was witt? Do hesch!* Bs; Sch; S; Th; Z; vgl. *gampen* Bd II 310. Vgl.: ‚Sy hond gross pfruenden, zent und gült, sind nach allem wollust erfüllt: Mund, was magst, herz, was witt?' NMan. Scherzw. fordert man Kinder auf: *Heb (tue) 's M. uf und d' Auge*ⁿ *zue,* um ihnen dann etw. Gutes (oder boshafterweise etw. Schlechtes) in den Mund zu stecken Bs; Th; Z; vgl. die betr. Scene bei HPest. (Ausg. v. 1881) I 161. *Mer trēffed (finded) 's M. scho*ⁿ *(no*ᶜʰ*),* RA., wenn man am Morgen früh oder Abends spät ohne Licht speist Th; Z. *G'sundheit für mī*ⁿ*s M. — die Andere*ⁿ *sind doch z' fül,* sagt Einer scherzh., wenn er selber tapfer zugreift, während die Andern blöde sind Z. *'s M. wüsche*ⁿ *und gā*ⁿ, unmittelbar nach dem Essen mit Verzichtleistung auf den Anstand, tw. auch ohne Dank, vom Tische aufbrechen und seinen Gastgeber verlassen Aa; Bs; B; Gl; L; S; Th; Z. Man lässt sich etwa zu Tische nötigen, indem man sein Widerstreben damit rechtfertigt, dass man doch nicht anders könne als *'s M. w. u. g.* Bildl.: *D' Hexi hī*ᵗ *chjäne*ⁿ *d's M. w. u. g.* [mussten leer abziehen] BLenk. Übertr. auf andere Verhältnisse erhält die RA. den Sinn: einem Andern überlassen, die Suppe auszuessen, die man angerichtet hat; den durch uns in Verlegenheit und Not Gebrachten allein zappeln lassen. Bildl.: *An Eppem d's M. wüsche*ⁿ, unanständige, unverschämte Worte an Jmdn richten, spöttelnde Bemerkungen über Jmdn machen BR. *Er ist e*ⁿ *chlein e*ⁿ *Leide*ʳ, *er mues*ᵉ *an allen Lüten d's M. wüschen. Ei*ⁿᵉᵐ *Öppis vor d*ᵉᵐ *M. (e*ⁿ*)wēg nē*ⁿ, aus Neid gar Nichts gönnen mögen Th; Z. ‚So man [den Belagerten] 's brot bym m. tuot b'schnyden, werdend s' dest ė in'n abfall g'richt.' JMurer 1559. ‚Damit nit vermeint werde, dass sy andern nationen das brot vor dem m. abschnyden.' 1585, Zellw., Urk. und ähnlich 1651, Seg., RG. III 198. Bildl.: *Ei*ⁿᵉᵐ *Öppis vor d*ᵉᵐ *M. ewēg (us d*ᵉᵐ *M.) nē*ⁿ, Jmdm eine Bemerkung vorwegnehmen Aa; Bs; G; Th; Z. *Er gäb Ei*ⁿᵉᵐ [aus Herzensgüte] *d' Sach zum M. ūs. D' Mueter gi*ᵇ*t 's de*ⁿ *Chinde*ⁿ *vom M. wēg,* darbt es sich am eignen Munde ab G; Z. *Da blībt em 's M. süber,* da hat er Nichts zu erwarten S; Z. *Zwüsche*ⁿ *'m M. und der Suppe*ⁿ *vergönd vil Sache*ⁿ Aa. *Zwische*ⁿ *M. und Löffel wird vil Suppe*ⁿ *verschüttet* L. *Ei*ⁿᵉᵐ *(de*ⁿ*) Spēck, d' Spēckschwarte*ⁿ *dür*ᶜʰ *'s M. zieh*ᵉⁿ = *Ei*ⁿᵉᵐ *'s Hälmli durch 's M. zieh* (s. Bd II 1201) Bs; GrD.; Th; Z; vgl. *Päckli. 's Wasser lauft-mer im M. z'sämme*ⁿ, *es hät-mer 's Wasser im M. z'sämme*ⁿ *'zoge*ⁿ, *'s Wasser ist-mer i*ⁿ *'s M. chō*ⁿ, der Mund wässert mir darnach Aa; Bs; Th; Z. *Ei*ⁿᵉᵐ *'s M. z' wässere*ⁿ *mache*ⁿ. Id. B. ‚Den Galileern hat das Maul nach der alten Freiheit wiederum gewässeret.' JMüll. 1665; vgl. Gotth. I 269. 358. *'s M. verbrenne*ⁿ, sein Gelüsten durch schweren Schaden büssen müssen B; VO; Th; Z. *Wer einist 's M. verbrönnt hed, blōst d' Suppe*ⁿ. Ineichen. *Wer es eige*ⁿ*s M. hed, brücht si*ᶜʰ *d' Suppe*ⁿ *nid von Andere*ⁿ *lo*ⁿ *z' blōse*ⁿ. ebd. *Wer 's M. no*ᶜʰ *em Sack richtet, der verdirbt nit* AaFri. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *deich* [denke ich mir] *so nes sūfers M. a's du,* lässt Joach. Jmdn zu der Tischnachbarin sagen, die Ärgerniss daran nimmt, dass er aus ihrem Glase getrunken. *Es ist kei*ⁿᵉᵐ *M. z' troue*ⁿ, auch wenn man satt ist, gelüstet man noch nach mehr Z. *Wer alli Wēlt frēsse*ⁿ *will, muoss es grōss M. ha*ⁿ W. *Es M.* (in Aa auch *Mu) voll,* ein Bissen; vgl. *Mumpfel. Kes M. voll,* fast gar Nichts. Bildl.: *'s M. (z') voll nē*ⁿ, aufschneiden, überfordern, übertreiben Bs; Sch; S; Th; Z. Auch pers.: Esser B; Z. *‚Er het vil Müler z' erhalte*ⁿ, multi convivae mensae ejus assident.' Id. B. ‚Ist es um des geltes willen ze tuen, so ist es

der recht papstb'schiss, dass man die narren um die müler salbet [ihnen Speck durch's Maul zieht], dass sy gold und gelt gebind.' Zwingli. Beim Gesundheittrinken redet Einer seinen eigenen Mund an: ‚Ich bring dirs, m., bed backen voll.' Aal 1549. Mit Bez. auf den Nachgeschmack auf der Zunge Ap; Bs; B; VO; Th; W; Z. *E^n guets (u^nguets, schlëchts) M. ha^n. ‚Es guets M. mache^n*, optimo ferculo convivium claudere.' Id. B. *Zucker gi^bt e^n süess M.* Th. ‚Etw. zu einem guten Maul zurücklegen, einen Leckerbissen, eine Süssigkeit auf einen gegebenen Augenblick sparen' L. *D's ganz Gegrämpulvërch* [kleinliche, unangenehme Arbeit] *mues^e i^ch allei^n tuen und du hest nur d's guet M.* [den Vorteil davon] W. *Ei^nem es süesses M. mache^n*, bildl.: Jmdm Etw. recht anpreisen, in ihm das Verlangen darnach wecken BO. — 2) als den sprechenden, singenden. *'s ist im en Jedere^n 's M. sëlber g'wachse^n*, Jeder darf seine eigene Meinung sagen Ap. *Me^n cha^nn Ei^nem 's M. nüd verbüeze^n* [zunähen] 1) man soll ihm das Essen gönnen Aa; Z. 2) muss ihn reden lassen Aa; VO; Th; Z. *I^ch gibe^n dem M. z' ësse^n, es muess rede^n, wie ich will* L; Z. *Si^nem M. nüd vergëbe^n z' ësse^n gë^n* Sch; Z. *Si müend au^ch Öppis säge^n* [wenn auch nur, damit Etw. gesagt sei], *si gënd ire^n Mülere^n au^ch nid vergëbe^n z' ësse^n*. Wolp, Gespr. *Vil Müls, wenig Hërz* Z. ‚Sy ward verwandlet zue einer salzsul, darumb dass ir g'müet, herz und m. sich stets ängstet nach irem guet.' Haberer 1562. *Es M. ha^n wie en Bändel-Jud* (s. Bd III 13), *wie 's Madläli Bader* (Sprww. 1824), *wie en Bëttler-Bueb, Anke^n-Bëttler;* vgl. *Advokat, Pfarrer. Dër het es M.!* ist ein gewandter Redner, Zungendrescher, urteilt gern nachteilig über Andere Aa; Th; Z. *Dër het es M.: es haut und sticht wie en Schwïzerdëge^n, wie 's Anni's Bölle^nmësser.* Auch pers. wie im Nhd.; dazu das Dim. *Müli,* Plaudermäulchen Z. *'s M. lo^n flüge^n*, seiner Zunge freien Lauf lassen Aa. *Me^n muess-em uf d' Finger luege^n, nid uf 's M.* Sprww. 1869. *'s ist Nüt als M. an-em* Z. ‚*Alls mit ^dem M. mache^n*, habere verba et praeterea nihil.' Id. B; Th. *'s ist gli^ch e^n lärs M. üf- und zueg'schlage^n*, Spott auf Solche, die unerfüllbare, leere Versprechungen machen Z. *'s M. nüd diheime^n, nüd im Sack ha^n, nüd in'n Sack stecke^n, am rëchten Ort ha^n*, um eine Antwort nicht verlegen, kock, beschlagen sein im Reden und Antworten Sch; Th; Z; vgl. *gelächerig* Bd III 1003. *In Allem 's M. wäsche^n*, in Alles hineinreden GrHe. *Er het 's M. eisster off; 's M. stat-em nie still.* allg., *g'steit-em nie.* Id. B. *'s M. lauft (er hät es M.) wie ne^n Relle^n* Z; vgl. *laufedi Schuld* (Bd III 1125) und *Wasserstelzen. Ei^nem über 's M. fare^n*, im Reden unanständigerweise ihn unterbrechen, mit einer treffenden oder derben Bemerkung zum Schweigen bringen Aa; Th; Z. ‚Männer, die ihren Gehülfinnen sogar vor Kindern und Fremden über das Maul fahren.' Sintem. 1759; s. noch Bd I 890. *‚D's M. g'schweige^n*, linguam occludere.' Id. B; = *Ei^nem 's M. verschoppe^n* L; Th; Z. *Wër alle^n Lüte^n d' Müler will verschoppe^n, Dër brücht vil Lümpe^n.* Ineichen. ‚Wölcher fürhin den vollen [vom Wein trunkenen] Noah allein für g'recht und guet will halten, dem kann ich 's m. schoppen damit [da er sich nun diese Blösse gegeben].' HvRüte 1546. ‚Hamman: Ich will in^n d' müler g'wüss verstopfen und b'sunders dem heillosen tropfen [Mardochai].' JMurer 1567. *'s M. z' wït üftue^n*, sich allzu zuversichtlich äussern; zu viel verraten Th; Z. *Si schwätzt, ^dass me^n meint, 's M. sott-eren abfalle^n* Bs. ‚Bist du denn noch nicht müde [vom Singen]? *'s isch-mer, 's sott-der bald 's M. abg'heie^n dervo^n.* Breitenst. *Halt 's M.! heb 's M. zue!* allg., zur Abschwächung der Derbheit etwa mit scherzhaften Zusätzen, wie: *'s chunnt chalt ine^n* Z, oder: *Halt 's M. mit Stei^nwërfe^n* Bs. *D' Hand vor 's M.!* man schweige! Aa. Zu Kindern, die bei Tische immer reden, sagt man: *Gib dem M. z' ësse^n und schwig!* Th; Z; vgl. *zue-han* Bd II 925. *Schwïg, M., d^s mues^t dänn e^n Chüechli ha^n* Z, *i^ch gibder e^n Weggli* Ap (Abfertigung). *Besser, dass m^n^ dem M. e^n Brötli chaufi, a's all schwätze^n* Ap. ‚Einem Verlümder sein Sprach zu änderen ist kein besser Mittel, als ihm etwas Guts in's Maul werfen.' FWyss 1670. *'s M. verlore^n ha^n, nüd uf- (ab-enand) tue^n, keis M. spalte^n möge^n*, (beharrlich) schweigen, wo man reden sollte Ap; Gl; Z (etwa mit dem Zusatz: *me^n muess-em e M.*, oder derb: *e^n Chalberschnörrli chaufe^n*). Ein Wortspiel beabsichtigt die Anekdote vom Sämichasper, der, als er in den Jauchetrog fiel, gesagt haben soll: *I^ch mag nid 's M. uftue^n* Ap. *Ei^nem 's M. abchaufe^n*, ihn zum Schweigen bringen ZWäd.; vgl. Bd III 171. *D' Mueter luegt verstünet, si findet d's M. nu^r blöss* [findet keine Worte mehr]. Schwzd. (U). *Ist-der 's M. zueg'frore^n?* Sulger. Einem *'s M. brëche^n*, zum Schreien öffnen BHa. *Düo han i^ch düo miessen uifsägen* [aufschreien] *und düo hed 's-mer düo d's M. 'brochen.* ‚Es ist uns die Freiheit nicht darzu gegeben, dass wir widerwertigen Leuten das Maul wider Gott und seine Religion aufbrechen.' Pontisella 1602. ‚Das Maul will ich verbinden, was ich auch je von Leuten werd gefragt.' Z Neuj. M. 1706, im Wechsel mit ‚Mund.' *Uf 's M. sitze^n, hocke^n* (s. Bd II 1122), wenig und nur mit gutem Bedacht reden VO; Sch; Z. *Me^n muess (sett) uf ^dem M. hocke^n (wie uf ^dem Füdli), sött im* [sich] *sëlber uf 's M. hocke^n*. ‚Sie waren schweigsam, hocketen sich selbst, wie man zu sagen pflegt, auf dem Maul.' Gotth. Von Jmdm, der zur unrechten Zeit geschwatzt, Etw. ausgeplaudert hat, sagt man: *'s wär besser, er wär sëlb Möl uf 's M. abg'hocket als uf 's Füdli* Sch; Z. *Si hät irem M. Sorg,* schwatzt nicht viel Aa; Z. *'s M. (g')meistere^n (möge^n)* B; Z; vgl. *hinderen-haben* Bd II 915. *D'm M. d' Rëchni^g mache^n*, seine Zunge im Zaume halten B. *Züsi, schwïg u^nd v'rsüng-di^ch nit! Denk, wie 's dem alte^n Schläfer 'gange^n ist, wo o^ch sïm M. kei Rëchni^g g'macht het!* Gotth. *Mï^n M. ist-mer so lieb als ire^n ires,* warum soll ich den ersten Schritt zum Entgegenkommen tun? sagt der schmollende Ehemann Z. *'s Wort im M. umme^ntröle^n*, ein Wort nicht finden oder herausbringen GRh. *Es gat (lauft, fart)-mer im M. umme^n* Aa; Ap; Bs; G; Th; Z, *'s ist-mer om 's M. omm^* Ap, es schwebt mir auf der Zunge; vgl. Bd II 16; Bd III 1162. *De^n Lüte^n i^n d' Müler (in'n Mülere^n umme^n, in alli Müler* Ap) *cho^n*, Gegenstand ihres Gesprächs werden (meist in ungünstigem Sinne) Aa; Ap; Bs; B; VO; S; Th; W; Z; Syn. *in 's Geschrei chon;* vgl. *Fuess* Bd I 1088. *Me^n chunnd liecht de^n Lüte^n i^n d' Müler, aber nid liecht wider drüs.* Ineichen. ‚Volitare per ora virorum, aller welt im maul umbhingon.' Fris.; Mal. ‚Dass der vatter nit gern hatt, dass syn dochter also den lüten im m. louft.' ThPlatt., Briefe. ‚Du gast wunderbarlich mit dym Madlenlin den lüten im m. umb [deine Liebschaft mit M. ist in aller Leute Mund].' ebd. *‚Es ist im blöss us ^dem M. g'sï^n*, nondum dixerat.' Id. B.

Öppis i^n 's M. nē^n; i^n 's M. nē^n, von Öppis z' rede^n, das Gespräch auf Etw. bringen B; L. *I^ch ha^n Da^s nit g'sät, i^ch nimmen eso-n-e^n Wort nie i^n 's M.*, brauche es nie TH. ‚*Geng im M. ha^n*, verbum frequenter usurpare.' Id. B. *Höflich sī^n und gueti Wort gē^n, bricht Keim 's M.* SULGER. *So Appas durch 's M. zieh^n*, von einer Sache etw. Unnötiges reden W. *Wēr Alles wett verzelle^n — brüchte es nasses M.* MLIENERT. ‚Sein Maul zur Täsche machen, seine Worte wie ein Lügner zurücknehmen müssen' Bs (Spreng). ‚Er ist häderig, lässt sich das maul übereilen [spricht unbedacht].' 1534, SYNODALCENSUR. — 3) als den (wegen vorlauten, unanständigen oder lügnerischen Redens) zu züchtigenden Körperteil; vgl. *Hand* Bd II 1384. ‚Ein dreck uf 's m., der wär dir guet!' derbe Abfertigung. VBOLZ 1554. ‚Er schlueg die feind sighaft auf 's maul.' WURSTISEN 1580. S. noch *Ofen* Bd I 110, *Aug* Bd I 134, *Gugel-Fuer* Bd I 972, *în-gān* Bd II 21, *Giel* Bd II 213, *Gül* Bd II 219, *gunnen* Bd II 332, *gäng* Bd II 355, *Gitzi* Bd II 577, *dar-han* Bd II 924, *Hammer* Bd II 1272, *Hunig* Bd II 1367/8, *un-be-hauwen* Bd II 1811, *chalt* Bd III 241, *ver-chēren* Bd III 439, *ver-chrättlen* Bd III 876, *baschgen, Brot;* Sprww. 1869, 71/2. — b) Maul der Tiere, jedoch in beschränkter Anwendung (sonst *Läff, Schnorren)* AA; B. ‚Kühe melkt man durch's Maul', d. h. der Milchertrag hängt von der Fütterung ab AAF.; vgl. das syn. *d' Milch muess dur^ch de^n Baren i^n. M. für M.*, ‚Tier um Tier im Tausch', z. B. ein ‚Maisrind' für ein ‚Zitrind' auf die Alp; oder es wird unter dieser Formel z. B. ein Bergrecht auf Rischern mit 4 Füssen gegen ein Bergrecht auf Gemmenalp mit 5 Füssen getauscht B öO. ‚Worüberhin Ihr Gnaden denselbigen Platz, bis der Schutz [Aufwuchs an Jungholz] dem Vich us dem Maul erwachsen [also von ihm nicht mehr erreicht und geschädigt werden kann], alten Landsbrüchen gemess einhagen wollen.' 1677, AAWett. Klosterarch. — 2. *'s ober (under) M.*, die Ober-, bzw. Unterlippe B; GR; S; Z. ‚Ein obermul eines ochsen umb 1 ß; ein undermul umb 5 ß.' 1544, SCH Ratsprot. — 3. *'s M. uftue^n*, von Schuhen, = *ginnen* L; Z; vgl. *Läff 2* (Bd III 1110). — 4. Schnauze, Ausgussrinne an Gefässen Bs. — 5. Dim., der 16. Teil einer Mass (gleichs. ‚ein Mund voll') ZO.; Syn. *es Chlüses* (s. Bd III 652), *Budeli.*

Mhd. *mūl(e)* in Bed. 1. Die Form *Mū* ist in AaLeer. die gewöhnliche in Zss.; vgl. H. 185 und *Schue-Meister*. Eine Parallele zu der Verdrängung des edlern Ausdr. durch den gemeinern bildet das lat. bucca, welches in den rom. Töchtersprachen zur Alleinherrschaft, mit Ausschliessung von *os*, gelangt ist. Zu 1 a 2. *'s Madlüli Bader* ist wahrsch. eine Erinnerung an die auf den Namen Göldi veröffentlichte Satire über den Religionskrieg von 1712.

Acker *Aţer-Müli* = *Sammet-Violen* (s. Bd I 635) GWe. — Die Blüte hat viel Ähnlichkeit mit einer Rachen- oder Lippenblüte.

Fluech-: Schelte auf einen Menschen, der oft flucht und schwört Z; Syn. *Schwēr-M.* — Flotz-: das haarlose Hautstück am Maule der Wiederkäuer, das sich von der Oberlippe an aufwärts bis zum obern Rande der Nasenlöcher hinzieht. VETERINÄRSPR. Syn. *Nasen-Spiegel.* Ein *wīsses Fl.*, d. h. weisse Behaarung um das eigentliche Fl. herum, ist das Zeichen reiner Rasse der braunen Oberhasler und Walliser Rinder.

Frösche^n-: 1. Zange mit breitem, dem eines Frosches ähnlichen ‚Maul' L. — 2. Dim., eine Art Verzierung am Saum von Frauenkleidern, an Hauben, Hüten oder an Halskrausen, bestehend aus ‚gofferiertem' [s. Bd II 131] Tüll udgl. oder aus zackig umgelegten Bändern Bs; L; SCH; Z. — 3. Dim., Pflanzenname. a) = *Leuen-Läff* (s. Bd III 1110) SCH; Z. — b) gelbes Löwenmaul, gem. Leinkraut, lin. vulg. TH Mamm. — c) gem. Milzkraut, chrys. alt. G. — frösche^n-müle^n: Spitzen usw. auf die unter 2 bezeichnete Art falten „L; SCH."

Zu 3. a und b sind benannt nach der Form der Blüte; vgl. die Synn. zu a: *(Leuen-)Schnorren, Drachen-, Wolfs-Schnörrli, Schnapper, Leuen-Zand;* zu b: *Hasen-Mul.* Zu a und b sind syn.: *Mul-Äffli* (Bd I 101), *Leuen-Räckeli.* 3 c dagegen ist benannt nach dem Standort am Wasser; vgl. die Synn. *Chrotten-Müli, -Blüemli, Füecht-Bērli.*

Geifer-: Scheltname, = *Geiferi* (s. Bd II 129). ‚Vorhin galt bei menklichem alles, was ich [Hiob] redt und tet, gar vil; yetz verspottend mich die jungen geifermeuler.' LLAV. 1582. Auch bei HABERER 1562. — Ginn-: 1. = dem Vor. HABERER 1562. — 2. der Blutstrieme, serr. cabrilla. FISCHB. 1563; s. *ginnen* Bd II 329. — Gränni- = *Gränne^n 1* (s. Bd II 744) „AA; Bs; B; LG.; S^u; vgl. *Zänni-M. Es Gr.-Müli*, Schmollmündchen B. — Grôss-: Grosssprecher L; Z. *Gr. ist bi der Arbet ful.* — ‚Hôch-: brochus et bronchus.' MAL. — Höll-: Höllenrachen; unter Theaterrequisiten genannt. 1583, OBWKerns. — Hampetzgi-: Schelte auf ein weinerliches Gesicht ZRicht. S. *Ameisen* Bd I 216. — Han-: derjenige Teil des Gewehrhahns, in welchen der Feuerstein festgeschraubt wurde. Z Verordn. für die Büchsenschmiede 1821. — Hase^n-Müli: 1. stark gespitzter Mund, Zuckermäulchen Bs; B (‚osculum.' Id. B); L; vgl. *H.-Kuss* Bd III 528. *Es H. machen.* — 2. = *Fröschen-Mül 3 b* AA. — Chüe-Mûl: Kuhmaul, von Menschen: grosses, breites Maul Z. Wenn Jmd ohne Gruss vorübergeht, ruft man ihm nach: *Wenn i^ch emāl ge^n Züri^ch gā^n, so will-d'r denn es Ch. chaufe^n* ZS., W. *Es Ch. voll,* ein tüchtiger Schluck, Mund voll ZS. *Es Tröpfli Brenz — ja, blōss es Ch. voll.* WOLF, Gespr.; vgl. *Chüe-Schluck.* Nach dem Schwabenkriege (a. 1499) Spottname auf die Schweizer; vgl. ABirl. 1868, 43; 1890, 43. ‚Wann wend die küemüler wychon?' SPRUCH von der Schlacht bei Dornach. ‚Zu Konstanz haben Zwei einen Schweizer als K. angeredet und ihn gefragt, wo er den Kuhschwanz habe.' 1522, ABSCH. Noch im 30jährigen Krieg auch von Schweden und Franzosen angewendet; vgl. Gfd 27, 263. — Chalbs-: 1. Pflanzenname. a) = *Fröschen-Mül 3 a.* DURH. — b) *Chalbermüli,* hohe Schlüsselblume, prim. el. BSa. — 2. Zuname. ‚Hans Walther, genannt Kalbsmul.' 1449, ABSCH. — Chirsi-, Chriesi-: Mund, der vom Genuss schwarzer Kirschen dunkel gefärbt ist AA; Bs; VO; TH; Z. *Es Chr. ha^n.* Ähnlich: *Es Heiti-, Heubēri-M.* u. A. B; Z. — Chlapper-: Plappermaul BsL.; Syn. *Lafer-, Bappelen-, Blader-, Bläder-, Rätsch-, Schnäder-, Schnatter-, Trätsch-M.* — Chrotte^n-Müli = *Fröschen-M. 3 c* G. — Lafer- = *Chlapper-M.* BR. Syn. *Laferen* Bd III 1109. — Luge^n-, in Z auch *Lugi-M.:* Lügenmaul Bs; GL; Z. — Löckerli-: Spitzname Bs; vgl. Breitenst. 1864, 89.

Lampele^n-, in SCHW; ZG *Lampi-M.* = *Lampelen* (Bd III 1274) VO; Z. *Es L. mache^n*, ein unzufriedenes Gesicht zeigen; Syn. *Lätsch-M.* — Vgl.: ‚Kummt das ampelenmul [KPfyffer] usshin [aus Frankreich].' 1569, Seg., Pfyffer. Vgl. noch *Lammelen* Bd III 1266.

Lâschi- *i²:* einfältiges Plappermaul ZKüsn. — Latschi- *ă:* Hängemaul L; vgl. *Lätsch 3. Es vertschieggets* [unförmliches] *L.* — Lätsch- = *Lampelen-M.* B; „L;" Z; Syn. *Lätsch.* — Läutschen-, ‚Hundsschlund, löutschenmaul, caninus rictus.' Fris.; Mal. — Leu^{w}e^{n}-Müli: Pflanzenname. a) = *Fröschen-M. 3 a* AA; B; Sch; Z. — b) *gĕl^{w}s Leuenmüli* = *Fröschen-M. 3 b* AaBb. — Bappele^{n}-Mûl = *Chlapper-M.* Z. — Bappe^{n}-: 1. Mund mit dicken, fleischigen, lüsternen Lippen Sch. *Si het e^{n} rĕcht B.* — 2. *Bappe^{n}müli,* scherzh. Schelte auf ein Kind, das gerne Brei isst. ebd. — Büscheli-Müli: Zuckermäulchen, Spitzmäulchen B; vgl. *Strûss-M.* Eine Frau, welche, im Begriffe in Gesellschaft zu erscheinen, ihren Mund schon zu einem *B.* zurechtgelegt hatte und der Magd noch den Befehl erteilte, ‚Böhnli' zu kochen, fiel aus der Rolle, als das Dienstmädchen den Befehl nicht verstehen konnte, und herrschte die Magd an: *Bone^{n} chochestmer! Muest-mer du iez 's Mül doch no^{ch} verderbe^{n}!* ‚Eine hübsche [Schwiegertochter] wollte es, aber doch nit so ne Gäuggel mit emene B. und z'wegknüblets Kruselhaar uf d'r Stirne^{n}.' Gotth. ‚Ürsi flattierte dem Ueli, machte süsse Büschelimüli.' ebd. — Blader- Z, *Bläder-* Gr = *Chlapper-M.* — Blutt-: bartloser Mund; unfähiger Mensch. ‚Bl.! Bl.!' Ruf des Kuckucks, aufgefasst als Vorwurf, den die enttäuschte junge Frau ihrem impotenten Ehemann zuschleudert. Schimpfr. 1651. ‚Wottst saufen, Bueb? Ja frylich, ja! Zum Wasserkrueg sollt du nâch stâ^{n}. Den Bärten g'hört der küele Wein, d' Bluttmüler sond darnëben sein.' Joh.Mahler 1674/1761. Hieher wohl auch: ‚Es sygen vil der Blutmüler im Rat, sy können kein Rat nit geben.' 1651, Seg., RG. S. noch *chlepfen* Bd III 674. — Prolosche^{n}-: Prahler, Unverschämter SchKl. Syn. *Prolosch.* ‚Ein wüster Grosshans, sie sagen ihm Pr.' Pilger 1884. — „Brummel-: ein aus Unwillen verzogener Mund B; L."

Bris-Müli = *Büscheli-M.* Sch (Sulger). *Es Br. mache^{n}.* — Von *brtse^{n},* fälteln, kräuseln.

Brietschi-Mûl: zum Weinen verzogener Mund AA. *Si luegen-ech so trürig drî^{n} und fönd a^{n} Br.-Müler mache^{n}.* SLandolt 1845. — Rûde^{n}-: Mund, um den die Haut, z. B. in Folge von trockener, kalter Luft oder Schnupfen, aufgerissen (und gerötet) ist GlK. — Rife^{n}- Bs; Z, Rufe^{n}- Th: Mund, der von Schorf umgeben ist; vgl. *Gräuben* Bd II 686. — Ruepel-: beschmutzter Mund Sch. — Rätsch- = *Chlapper-M.,* doch derber Bs; Z. — Söu-: Maul eines frechen oder schamlosen Menschen, auch dieser Mensch selber Z.

Salât-: Schelte, grosser Mund AaL.; Bs. — Vgl. das Sprw. bei Wander: ‚Zu eim Salat gehört ein gross Maul.'

Sürfeli-: Mund, der sich spitzt, um behaglich Etwas trinken (schlürfen) zu können S. *D'r Hans-Christe^{n} seit no^{ch} me^{n} büschelete^{n}* [vgl. *Büscheli-M.] S.: Da^{n} 'sch e^{n} famose^{r} Tropfe^{n}!* Schild 1885. — Süess-: Leckermaul Bs; s. Schwzd. 23, 3. Syn. *Zucker-M.*

Schâf-: 1. im eig. S. *Wänn me^{n} all Sägese^{n}züg numme^{n} no^{ch} nes Sch. voll abmäit, verdienet-me^{n} no^{ch} Chüechli und Fleisch* S. — 2. Dim., Pflanzenname. a) Acker- oder gemeiner Feldsalat, valerianella ol. (von Pritzel-Jessen als schwz. angegeben). — b) Keuschlamm- oder Keuschbaum, vitex agnus castus. ‚Abrahamsbaum, künschbaum, schaffmüle, salix amerina, vitex Dioscoridi, agnos.' KdGessn. 1542; Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Agnicasti, Schaffsmüllensamen.' Bs Apothekertax 1701.

Zu 2 b. Wahrscheinlich durch Missverständniss, indem der griech. Pflanzenname agnos mit dem lat. agnus verwechselt wurde; auch ‚Müle' steht nicht fest, indem die Pflanze sonst auch ‚Müllen' (wahrsch. zu ‚Mull, Müll', Staub) heisst; vgl. Bock, Kräuterb. 1577, 379/80; Zwinger 1696, 200/1; ‚Schafmaul' bei Gr. WB. S. noch *Sch.-Mülen.*

Schlehe^{n}-: saures Gesicht, wie nach dem Genuss von Schlehen GSa. *Winn-i^{ch} üser'ge^{n}* [Wein] *versuechti, machti e^{n} hells Schl. d'rzue.* G Prophet 1855. Vgl. *Sürerbsele^{n}-G'sicht.* — Schlĕck-: Leckermaul; auch pers. Bs; B; Th; Z; Syn. *Zucker-M.* ‚Eruditum palatum, ein schl., der gern guete bissle oder mümpfele isst.' Fris.; Mal.

Schlucke^{n}-: Mund mit Zahnlücken BsAllschw. — Das Wort ist elsässisches Sprachgut; vgl. mhd. *slücke,* Lücke.

Schlutten-: Scheltw. ‚Der Pfaff, der hölzin Aff, das Schl.' JMahl. 1620. — Zu ‚Schlutten', weite Hausjacke.

Schnäder- Bs; Z (in Ner. *Näder-), Schnatter-* Ap = *Chlapper-M.* ‚Schwätzer, Schnättermul, ungstümer Redner, Schryer, loquax.' RCys.

Schrî-: Schreihals Ndw. — Schwer- = *Fluech-M.* Z. ‚Ein gottlos Schw.' FWyss 1672. — Strüss- = *Büscheli-M.* Sch. *E Str. mache^{n},* den Mund spitzen. Sch Pilger 1869. — ‚Täschen-: Löffelente, anas clyp.' Vogelb. 1557. Syn. *Schilt-Ent* (s. Bd I 355). — Trolli-: Mund mit aufgeworfenen Lippen AaZ.; L. „Grosses Maul mit herabhängenden, gleichs. übergelegten Lippen VO; Z^{n}; Syn. *Wurst-M.* ‚Labeo, Chilo, der gross lëfzen oder ein grosses maul hat, troll(en)-maul.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. — Trüsche^{n}-: spitzer Mund, bzw. ein Mensch mit einem solchen Z. *E^{n} Tr. mache^{n}.* Nach anderer Angabe: Mund mit rundlichen, nicht spitzen Winkeln Z. ‚Trischenmul', Schelte auf einen Pfaffen. NMan. — Trätsch- = *Chlapper-M.* ‚Hätte Kätti mit ihrem Tr. Alles hintereinander gereiset [gegen einander aufgestachelt].' B Hist. Kal. 1849. — Wäueli-: zum Spott verzogener Mund, wobei die Unterlippe herabgezogen wird BAarb. — Wäje^{n}-: grosser, weiter Mund, bzw. Mensch mit einem solchen AaFri.; Bs. — Wolf-. ‚Die Arzatin N. N. wurde beschuldigt, mancherlei Zauberei bei sich zu tragen, Wolfaugen, Wolfmilin ...' Bs XIV. — Wanne^{n}- = *Wäje^{n}-M.* ZO. — Wurst- = *Trolli-M.,* bes. wenn die Lippen, z. B. infolge Insektenstichs oder eines Schlages, angeschwollen sind SchSt.; Z. Ein solches *W.* bekommt man auch durch das Anrufen eines Gespenstes Z. ‚Labeo, Gross-, Wurstmaul.' Vestib. 1692. *Es W. mache^{n},* den Mund verziehen, die Lippen aufwerfen, wenn man mit Etw. unzufrieden ist ZO. (JSenn); Syn. *e^{n} chrumms M. mache^{n}.* — Zucker- = *Schlĕck-M.* Ap. — Zänni-: grinsender Mund, bzw. Mensch mit einem solchen Mund Ndw; vgl. *Gränni-M.*

mûle^{n}: 1. den Mund stets bewegen SchwE. — 2. verächtlich für sprechen; schwatzen, ausplaudern GrO.; Sch; S; W; Z; Syn. *goschen. D' Meidle^{n} us ^{d}em ganze^{n} Dorf chäme^{n} zur Spüse^{n}. Da wird denn Ei^{n}^{e}s g'müled, ei b'hüet-is Gott!* Schwzd. *B'hiet-isch Gott, van am so braven Hër so Appes z' m.* W. *Er het-em möge^{n} vorstelle^{n}, wie lang er* [der Lehrer] *für das Geld mües^{e}i m. und Chîb und Schuelstaub schlücke^{n}.* Hofst. Spec. a) oft mit Dat. P., auch *umme^{n}-m.,* =

*'s Mül brüche*ⁿ, bes. gegenüber Obern, z. B. von Kindern beim Tadel ihrer Eltern; trotzen Aa; Ap; Bs; B; F; VO; Gr; G; Th; Z; Syn. *ufbegëren* (s. Bd II 403/4). *D'r Chnëcht hed ᵈem Herr g'mület* Schw. ‚Er maulte im Hausgang.' Z Prozess 1876. ‚Kein Landvogt sei mehr sicher, dass ihm nicht Einer maule in der Audienzstube.' Gotth. — b) zanken, schelten, schimpfen Gr; L; Ndw; U; W; Syn. *chïben, chïflen* (derber als Dieses). *Si muled mid enandereⁿ* Ndw. *Der Murtiⁿ het g'wërchet und g'mület und g'fluechet derzue.* Schwzd. (U). Jmdn mit derben Worten zurechtweisen, ausspotten W. — 3. grollen, schmollen; das Maul hängen lassen; heimlich erbost tun Aa; S; U; Syn. *müsen, schalken.* — 4. ächzen, stöhnen, vor Schmerz, Schwäche BSi. — Vgl. das mehrfach syn. *muelen.*

ab-mûleⁿ: Jmdn derb abfertigen TuTäg. — über-: Jmdn nicht zu Worte kommen lassen, im lauten Reden übertreffen, überschreien, zum Schweigen bringen Ap; VO; Gl; Gr; G; Sch; Z; Syn. *über 's Mül faren, üs-handlen* (s. Bd II 1403). *Er hät Alli übermület. Ü. ist nid überwïseⁿ.* Ineichen; Sulger. — „aⁿ-: Jmdn im Sprechen trotzig anfahren." — ûs-: Jmdn ausschelten, kritisieren U; W; Syn. *üs-schuren.* — schmal-: nur kärgliche Kost, wenig zu verzehren haben, sich am Munde absparen müssen L; Syn. *schm.-borten.* ‚Schmal leben, schmalmäulen, tenui victitare salino.' Denzl. 1716. — schnarr-: 1. „gierig, schmarotzend nach Speisen verlangen B." ‚Schnarmaulen, esurire apud saturos, esuriens spectat edentes.' Denzl. 1716. — 2. = dem Vor. Gl (It Prophet 1856). — dürr- = *schmal-mülen,* mit verst. Bed. ZGlattf. — wider- = *mülen 2 a* B; FMu.; vgl. das syn. *chläffelen* Bd III 629. *Iᶜʰ haⁿ möge*ⁿ *säge*ⁿ, *was iᶜʰ haⁿ wölle*ⁿ, *si hätmer gäng widermület.*

Mule³ri (⁺˘) m.: Einfaltspinsel AaÄugst, Oberflachs.

Die Betonung deutet auf eine Zss.; s. *Läri* (Bd III 1362) und Anm. zu *Gal-Löri* (Bd III 1375); das erste W. derselben hätte Verkürzung erfahren wie dasjenige in *Gros-Mueter, Schŏ-Macher* usw.

g'mûlet: mit einer geläufigen Zunge versehen Gr. *E guet g'm-i Frau.*

Mûleteⁿ f.: ein Mundvoll BHk.; Syn. *Mumpfel.*

mûletschen: das ‚Maul brauchen' zum Zanken und Schelten W.

mûlhaft: zum Widerspruch geneigt S.

Mûli m.: Mensch, der oft und gern ‚mault' Bs; Z.

g'mûlig: zum Ausplaudern geneigt ZO.

lind-mülig: weichmäulig, von Pferden Bs; Gl.

litz-mulig. ‚Bist oben 'rum so litzmaulig', redet UBrägger 1782 den Mai an.

Wahrsch. i. S. v.: mit verzogenem Mund, indem Brägger sagen will: die Witterung sei Anfangs Mai launisch; vgl. *'s Mül litzeⁿ.*

zwei-mülig: zweiseitig, von sogen. englischen Schlüsseln ZStdt (Tagblatt 1884).

spar-müleⁿ: an Holzblöcken, bes. Sägehölzern, die man über einen ‚Holzlass' hinunter lassen will, an den Sägeschnitten ringsum die Kanten abschroten, damit die Blöcke leichter gleiten, den Boden weniger aufwühlen, auch weniger leicht an den Enden beschädigt werden BO.; VO. ‚So Einer ungehorsam im Spalten oder im Sparmülen in beiden Orten [Enden], so mögend Inhaber der Güter selbe um den Schaden anlangen.' 1645, ObwKägiswyl.

Vgl. das syn. *schnörzen,* von *Schnarz* 1) vorragendes, verdicktes Stammende, 2) Hängemaul.

Mül II n., Dim. *Mülti* Ndw; W, *Müli* n. BSa., *Mül* m. GrD., V., *Müleⁿ* f. GrPr.; PAl.: 1. Maultier. *Starch wie as Multi* W. — 2. Pferd von der Farbe eines Maultiers GrD. Gaul mit einem Fleck über dem Maule GrPr.

Mhd. *mûl,* aus lat. *mulus.* In unserer ä. Lit. finden wir die Pl.-Formen: ‚Mul.' 1478, T., VL.; ‚Mül.' JCWeissenb. 1681; ‚Mäuler.' WHuber 1787. ‚Mit mulen.' 1419, Absch.; ‚by 26 mulen.' 1526, ebd. Das Geschl. richtet sich z. T. nach dem von *Esel,* z. T. nach dem von *Mären.* Auf den Palmesel bezieht sich wohl die Stelle: ‚Sol. 12 ad lumen vor dem m. Lumen, quod deputatum est zuo dem mule.' XIV., L Propsteirodel.

Mull n.: Sand, lockere Erde BO.

Vgl. Gr. WB., ferner *Mull-Wurf* und die Gruppen *G'müel, G'mülb, Mold, G'mulder.*

Mulleⁿ, Molleⁿ f.: 1. aufgeworfene Erde L (Bucher). — 2. a) ungereinigtes Korn sammt der Spreu GrD., Pr. — b) = *Karjänten* (Bd III 429) GrTschiertsch.

mulleⁿ (in Uw *molleⁿ*): 1. „kauen, essen"; bes. mit (über-)vollem Munde und mit sichtbaren Kaubewegungen BO.; Uw; W; Syn. *mufflen, mumpfen.* — 2. = *mülen 2 a* BSi. — Eig. zermalmen; vgl. Schm. I² 1590. *O* steht offenbar für *u*².

uber- = *über-mülen* BSi.

inhiⁿ-: gierig, hastig in den Mund stecken und verschlingen BO.

Mulleteⁿ f.: 1. alte, kleine Reste von Ähren und Stroh; leichtes, ungereinigtes Korn Gr ObS.; Syn. *Mullen, Gemüster.* — 2. lockerer, unfester, nicht festgetretener Schnee in einem Wege GrV. — 3. = *Mületen* BO.

mullig, *mollig II:* locker, von Schnee, der sich nicht leicht ballt, oder der nicht festgetreten ist Gr ObS., V.

G'müll n.: allerlei kleinerer, mehlartiger Abfall, wie er z. B. beim Reinigen des Getreides sich bildet oder auf dem Heuboden, Zimmerplatz usw. zurückbleibt Gr; SThierst. Syn. *Gehuder* Bd II 999. *Eswas z'semmag'scharrats G'm.* Schwzd.

müllele ⁿ (in Uw *möllele*ⁿ): Dim. von *mullen,* in kleinen Bissen verzehren, behaglich kauen VO.

Mülli ⁿg m.: Schwätzer BSi.

Mulletung B, sonst *Multum* m.: eine Art Flanell B; dicker Wollstoff, bes. zu Frauenkleidern VO; Z. ‚Ich hatte darauf hin schon der Frau M. zu einem warmen Gloschli gekramet.' Gotth. Adj. *multummi*ⁿ. *En multummeneʳ Underrock.* — Aus frz. *molleton* 'Abl. von *mou, mol),* dasselbe.

Müllibus: eine Art feiner Spalierbirnen Bs. — Aus frz. *mouille-bouche,* eine Birnenart.

ûf-mülleⁿ: das Getreide nach dem Dreschen mittels der Putzmühle reinigen AaEhr.; Syn. *uf-machen; wind-müllen;* vgl. *G'müllet.*

Das Vb kann nicht als Abl. von *Mülli* erklärt werden, welche *müllene*ⁿ heissen müsste, sondern ist als Grundw. zu Diesem construiert.

Müller (in PAl. *Millner*) m.: 1. Berufsname, wie nhd. allg. Das Gewerbe des Müllers war privilegiert,

anderseits dagegen wieder an verschiedene Betriebsvorschriften gebunden; vgl. *Ehaft(i)* Bd I 8/9, ferner Seg., RG. III 175. ‚Erstlich sollen die müller einem, so ein mütt des besten kernens in die müli tuet, 14 halb gestrichene viertel mël geben, wie man es den pfistern malet, krüsch und mël under einandern. So es husguet ist, soll ein m. geben von einem mütt 13 halbe gestrichene viertel rein gebütlet mël und 2 halbe gestrichene viertel krüsch.‘ 1580, L Müllerordnung. ‚Es sollen die Mülleren schuldig sein, einen gelehrten Eid zu schweren, dass sie mit dem truglichen Hauwen der Steinen, vorteiliger Richtung der Müllenen, überflüssigem Anfüchten der Früchten, als in einich anderen Weg dhein G'fahr bruchen wöllind. Was aber den Lohn betrifft, obwohlen man den Geltlohn am lydenlichsten befunden; dieweilen jedoch die Müllere meistenteils einen schweren und grossen Hausbrüch habend und ihr Gewerb mit schweren Kernenzinsen beladen und anderwërts der Geltlohn auch nit brüchig, sonderlich in diseren Landen niemalen üeblich gewesen, so sollend sie den Lohn von zugebrachten Früchten wyter dergestalt haben, dass ihnen aus jederen Mütt Kernen ald andere Frücht 6 Pfd an Gewicht darvon ze Malerlohn und für den Abgang gehören.‘ Z Verordn. 1628; vgl. auch *Griff* Bd II 710; Z Ges. III No 10; IV 197/212; Ap LB. 1585/1828, 93/4; Al. VI 277 (Sch Stdtb.). In einem Fahndungsbuch heisst es: ‚Gibt sich vor einen M. aus; führet auch deswegen einen Zollstock wie ein M.‘ Z Nachr. 1754. Das Volk rächte sich an dem in bevorzugten Verhältnissen lebenden Stand durch ein böses Leumundszeugniss, offenbar nicht immer ohne Grund; so beschwerten sich 1554 die Bauern über den Geiz der Müller, kauften einige Mühlen an sich und liessen darauf durch angestellte Knechte mahlen (Pup.). *Wi mache^n 's denn di M.? Si bëtte^n 's Vatterunser, das halbi Korn ist unser* Aa. Der Volksmund behauptet, ‚der Müller lasse die Räder am schnellsten laufen, wenn er sollte den Mahllohn taufen‘, d. h. er sorge dafür, dass die Räder der Mühle am schnellsten arbeiten, wenn dasjenige Korn aufgeschüttet wird, das seinen Mahllohn bildet (das er gleichsam als seinen Mahllohn tauft) L (Schürmann). *D' M. sind Schelme^n, aber nid all Schelme^n sind M.* Ineichen; Sulger. *De bist-mer se lieb, wie-n-em M. der Dieb,* d. h. ich liebe dich wie mich selbst. Sulger. *Redti^nd in'n Müllene^n d' Seck mit enand — wa^s hörti^nd nid d' M. für Schimpf und Schand!* Sch. *D' M. si^nd der Mueter Gottes z' vergliche^n: si isch vor der Giburt, wäre^nd der Giburt und no^ch der Giburt e^n reini Jumpfere^n g'si^n, d' M. aber si^nd vor der Mülli, mitts i^n der Mülli und hinger der Mülli die gliche^n Schelme^n* S (Schild). Die Mühle klappert: *M., M., Kübelitröler, Hör abhaue^n, Hüsli baue^n* G; oder: *Müllerli, Drüllerli, 's Redli göt um. D'r M. (Meister) wird (ist) zornig und weiss nid worum* Aa (mit noch andern Var.); Bs; oder einfach: *D' M. sind all Schelme^n* Aa. *Jo, jo, das glaub-i^ch, d' M. sind staubi^g, d' Bëttler sind arm, im Sommer isch's warm* G (Scherzreim). *Maitli, wenn d' hürote^n wi^llt, hürot du an M.! und wenn er nöd de^n G'rate^n häd* [übel ausfällt], *so steck-em du de^n Lüller.* ebd. Auf die Frage: *Büseli* [Kätzchen], *was stilt der M.?* erfolgt nach der MA. des BU. die Antwort: *Mau* [Mehl]; vgl. Rochh. 1857, No 199. Jmd, der sich in seinen Berechnungen getäuscht, wird *der überrëchnet M.* genannt Z. Ein Zwerglein verdingte sich einst bei einem Müller als Knappe; nachdem es am Jahresschlusse das Mehl ausgeteilt hatte, gieng es davon und sagte: Für einen braven Mann taugt das Müllerhandwerk nicht W; vgl. W Sagen 163. ‚Einer, wann er Andere Lugen strafen wollte, sagt: Der redt wie ein M. [d. h. lügt], und wann man fragte, wie dann die M. redind, antwortet: Laut, dass man's mag hören.‘ Schimpfr. 1652. ‚Das gemeine Sprüchwort, den M-en müsse man eine Sach zweimal, den Narren aber zum dritten Mal sagen.‘ ClScHos. 1695. S. noch Sch Volksfreund 1861, E 4/5; B Hist. Kal. 1851, G 3; S Kal. 1714. — 2. Name einer Ziege, die immer ins Mehl will Ap (T.). — 3. Name einer Kuh mit weissen Flecken Uw. — 4. a) Motte; kleiner, weisser Nachtschmetterling; Nachtfalter übh. B; F. *D'r müesst d' Pfeister nid offe^n la^n, das^s d' M. nid geng um d's Liecht umhafare^n* BG. ‚Ich flatterte immer näher um's Licht herum, wie ein M., eine Fliege, welche am Ende die Flügel sich verbrennen.‘ Gotth. — b) Kohlweissling, pontia BBurgd. — 5. Dim., Zaun- oder Hausgrasmücke, sylvia curr. L; Aa Gem.; Tschudi, Tierl. — 6. Dim. a) Gänseblümchen, bellis per. AaBb.; vgl. die Synn. *Müller-, Milch-Blüemli, Wisseli;* andere s. Bd II 373. — b) Mehlprimel, prim. far. ThMamm.; Syn. *Mël-Blüemli.* — 7. Familienname. allg. Dazu der Scherz: *en M. ons Mël* Z. ‚Mülner‘, Name eines alten Z Rittergeschlechts, das die Mühle in Stadelhofen zu Lehen besass. Auch in Zss. wie *Frei-Müller* Z; ‚Fort-Müller.‘ 1530, Kessl. (viell. benannt nach der ‚Furt-Mülli‘ ZWalt.).

Mhd. *mülnaere,* ahd. *mulinari,* aus mlat. molinarius. Dazu das Fem. ‚Mulera.‘ 1329, Kopp, Urk. 5 ist benannt nach dem einförmigen Ruf: Klapp, klapp! 6 a (wie 3 und 4) nach der Farbe; vgl. *M.-Chnecht* Bd III 726.

Hans-: Name einer Apfelsorte; s. Bd I 372.

Wie in andern Fällen, so mag auch hier die Frucht nach Demjenigen benannt sein, der sie zuerst cultivierte oder einführte; doch ist es viell. nicht zufällig, dass hier der gemeinste Vorname mit dem gemeinsten Familiennamen die wenigstens vormals gemeinste Apfelsorte bezeichnet.

Lumpe^n-: Schelte auf einen schlechten Papiermüller Bs (Spreng).

Sîden-: Seidenzwirner. XVI./XVIII., ZStdt, Zoll. ‚Einen guten S., der das Tramenarbeiten, Selle und Greppen wol versteht, auch mit Packen umgehen kann.‘ 1778, Z Intelligenzblatt. Vgl. noch *Sîden-Mülli* und *Chambler* Bd III 299.

Diebs-: Scheltw., neben ‚D.-Henker, -Mörder.‘ XVII./XVIII., Gespr.; s. T. 1869, 7.

müllere^n: 1. a) das Gewerbe eines Müllers betreiben, malen B; S; Z. ‚Es ist fast, als ob ich Nebel m. wollte, um Mehl zu machen, oder mit Wolken oder Schnee Fundamente zu einem Hausbau.‘ Gotth. — b) = *chornen c* (s. Bd III 475) FMu. — 2. „Kartoffeln durch ein Drahtsieb stampfen LE.“; vgl. *Erdepfel-Mülli.*

ûs-: mit Acc. P., Jmdn ausspotten BhE.

Wahrsch. eig.: an Jmdm seine böse Zunge üben, wie man es an den Müllern tut.

Müllerin^ f.: Frau des Müllers. allg. *Drî^n luege^n wie ne M.,* ein behäbiges, (geld) stolzes Ausschen haben L.

G'müllet n. = *G'müll;* vom Abfall beim Reinigen des Getreides durch die Windmühle ScHSchl.

Mülli f., Pl. *Müllene*, Dim. *Mülleli:* 1. Mühle. allg. ‚Es sond alle pfister zuo Santgallen zue den selben vier mülinen maln und farn als von alter sitt und g'wonlich g'wesen ist.' 1373, Richtung zwischen dem Abt und der Stadt G. ‚Kein mülin sollt ihr gar nicht schleissen, auch kein bachofen niderreissen, die beckenhäuser nicht zerstören.' GGotth. 1599 (Mahnung an die Soldaten). RAA. *Er hät 's wie de' Müller z' Bürgle: Er leitet Alls uf sī M.* Th. ‚Sie sei eine Mühle, denn sie mache immer: *Gib abe, gib abe* (vgl. Bd II 77), sie sei aber auch eine Müllerin, denn sie leite alle Wässerlein auf ihre Mühle.' Sch Pilger 1884. ‚Kinder, in der Waage geboren, wissen geschickt das Wasser auf ihre Mühle zu leiten.' B Hist. Kal. 1862. ‚Das Wasser des weltlichen Intressens auf das Rad der Societät [Jesu] und dero Mülle hinrichten.' Goliath 1741. Mit Verblassung des ursprünglichen Bildes: *Uf sī M. rede*, in seinem eigenen Interesse S; ZO. *Das ist Wasser uf sī M.*, kommt ihm sehr zu Statten, sehr gelegen Bs; Gl; Th; Z. *I de' der M. suit me 's zwei Möl*, Abfertigung lästiger Frager, die Etw. das erste Mal nicht verstanden haben Bs; G (mit dem Zusatz: *Und eme Narre drü* GBern.; Z). *Ich sage Nüt zum zweite Mol als in-ere M.* Bs. Wenn ein lästiger Lärm, ermüdendes Geschwätz auf einmal aufhört, sagt man: *'s ist g'rad, wie wenn e M. abg'stande wär* G; Z; vgl. *ab-lassen* Bd III 1400, Stutz V 29. ‚Abgestellt die Mühle [das Treiben hat ein Ende].' Verg. Tage. Von einem Menschen, an dessen Ehre ein Makel klebt (in S bes. von einem Mädchen, das unehlich geboren), häufiger aber von Einem, der beschränkten Geistes ist, sagt man: *Dē ist (e chlī) durch d' M. g'loffe (dure g'gange)* B; L; S, *ist bi 's Löli's M. ane g'gange, a 's Löli's M. vorbī g'gange* Z; *er het auch Ei's mit dem Sack übercho, wo-n-er bi der Lölis-M. duren ist.* Spww. 1869; vgl. *laufen 3 b α* (Bd III 1123), *Löli 1* (Bd III 1260). *Us der M., us dem Buech*, RA., die sofortige Baarzahlung (wie sie in der Mühle üblich ist) empfiehlt AaBb. *Z' M. gē (fare, gā, tue, träge),* Getreide zum Mahlen aufgeben (vgl. *Chēr, uf-laden, -leggen).* allg.; vgl. *Mülli-Guet* Bd II 550. ‚Es sei gar gemein, mit Rindvieh z' Mühle fahren.' Ndw Kal. 1889. *Me sell nit uf ei'm Esel z' M. füere* S; vgl. Bd I 514. *Z' M. trösche*, von der Ernte so viel Getreide dreschen, um ein ‚Mäli' in die Mühle bringen zu können Th; Z. *Z' M. fasse*, Getreide in Säcke fassen, um es in die Mühle bringen zu können Bs; Th; Z; dagegen in S: das Gemahlene vom Müller wieder in Empfang nehmen. ‚Der Paur gibt dem Müller z' Mülli.' Schimpfr. 1651. Mit Dat. P., *z' M. gē, trösche* (schon Mey., Hort. 1692), Jmdm tüchtige Prügel verabfolgen, und entsprechend *z' M. übercho* Aa; Sch; Z. *Ei'm z' M. tue*, eine tüchtige Tracht Schläge, eine herbe Züchtigung in Aussicht stellen ZO.; vgl. *Ei'm 's Bad übertue. Uf Ei'm z' M. rīte*, Jmdn recht ausbeuten BO. *Mīni M. gōt, dīni M. b'stōt, mīni malet Zuckerbrsli, dīni malet Chatze- (Spatze-) Drēckli,* Vers zu einem Fingerspiel, wobei Jmd die Finger in einander zu flechten und dann den Daumen und den Zeigefinger auf einander zu kippen sucht Ap; G; Sch; Z; viele Varianten s. Unot 1868, 50, *gān* Bd II 5/6, T. 176 a. ‚Gelt und z' müli ausleihen, commodare argentum et triticum.' Mal. ‚Vil habend im Brauch, ohne Underscheid in den Hufen hinyn zu fragen, wie es die Mülli ohn Gefehrd gibt.' 1626, JJBreit. ‚Es sei aber weit gefehlt, dann alldorten [in der Ewigkeit] werde ein Jeder seinen Sack selbs zur Mühlen tragen und ein Jeder sich selbs verantworten müssen.' Heut. 1658. ‚Er gehet zu Andern zur Mülli, schändet Anderer Weiber.' Mey., Hort. 1692. ‚Ein geiziger Müller sollte einem Schnitter, der, wie er meinte, zu viel essen mochte, gesagt haben: Nun, nun, deine Mühle geht streng!' B Hist. Kal. 1821. S. noch *Plämp, ab-gān* Bd II 9. — 2. *Z' Mülli* n. (in Sch; ZO. auch m.), so viel Getreide, als man zu einer ‚Bacheten' [als Bedarf an Brot und Mehl für 1—3 Wochen] in die Mühle gibt, d. h. ein Sack von 2—7 Vierteln, bzw. das Quantum Mehl, das man zurück erhält Aa; Bs; B; L; Sch; S; Z; Syn. *Mäli. Zum ene Z' M. trösche. E chlises, grösses Z' M. 's Z' M. fasse, 's Z' M. hole. De Z' M. langet noch bis zur Ern,* wir haben bis dahin noch Mehl (bzw. Brot) genug Sch; ZO. Um eine dankbare oder anhängliche Gesinnung auszudrücken, versprechen Bauernknaben dem Müller: *Wenn-mer einisch grösser sind, muesch üsi Z' M. ha.* Schild. *Du müessest ga es Z' M. reiche, d'r Müllikarrer heig 's v'rgesse z' bringe.* Gotth. *So bänd* [bald] *a's de Charer chunnd, su lad-em euses Z' M. üf* AaF.; Z. *Ich vermag das Mal e grösses Z' M.* ZAff. *Euse G'meirot hed durch de Wächter lo ummesäge, es muess jedi Hüshalting uf 's Neujōr es Z' M. bache, ub 's Mēl hebid oder keis* ZKn. *Chumm, blōs-mer du es Z' M.: ich will-der gērn der Sack üfha* Aa (Rochh.), höhnische Herausforderung. ‚Man hatte nicht mehr Korn genug für Brod, es musste Z' Mühle gekauft werden.' Gotth. ‚Wer eigene Frucht oder ein erkauftes Mühlin hat, bacht es meistenteils selbst.' 1698, ZEgl. Bericht. S. noch *Hēr* Bd II 1526. — 3. als Verkürzung von *Wind-M.* — 4. die Mühle im Mühlenspiel. allg. *D' M. uf-, zue-tue. Ei'm d' M. stopfe*, das Handwerk legen Bs; vgl. Hinderm. 1861, 59. S. noch *Figgen* Bd I 712/3.

Mhd. *mül(e),* ahd. *mulī(n),* aus vulgärlat. *molīna.* Die Form mit ausl. *i* wiegt auch in unserer ä. Lit. vor (vgl. dazu *Chuchi* Bd III 129, *Chämin* Bd III 259, *Rüfi),* ebenso die Schreibung mit Doppel-*l* (XV./XVIII.). Neben der regelrechten Plural-Form (‚Von mülinon. Die ze Zürich müline hant.' 1304, Z R.-Brief. ‚Mülline.' 1309, Alpenp. ‚Mülinen, Mülenen.' 1360, Gfd; 1550, UMey., Chr.; 1572, Ardüser; 1585/1828, Ap LB.; Z Mand. 1699; dazu der Geschlechten. ‚von Mülinen' B und ebenso in den Haimonsk. 1531 als Übersetzung von ‚de Moulins') kommt auch seltener ‚Müllen' vor, so 1303/11, Gl Urk.; Helv. Kal. 1783. Vgl. noch Steinm. 1802, 254. Die RAA., welche den Einfältigen bezeichnen, gehen viell. aus von der Befleckung mit Mehl, welche dem Tölpel angetan wird; vgl. ‚mit dem Sack geschlagen.' Die Art der Entrichtung des Mahllohnes wird illustriert durch eine Einrichtung in der aus dem Jahr 1533 stammenden Mühle in ZHirsl., wo sich bis auf heute eine in die Mauer zwischen den Mahlgängen eingelassene eiserne Geldkasse befindet, in welche durch eine Spalte der Lohn geworfen wurde. Betr. die Verschmelzung der Präp. *z'* mit dem Subst. zu einem W. vgl. Anm. zu *Abend* Bd I 36. Das W. auch, einfach und zsgs., in einer Menge Flurnamen, z. B. ‚Mühlen' B; Gr (rätorom. *Molins);* W, ‚Mülenen, Mülinen' B; Schw; Z, *Rämel(l)i* B, aus *Ar-M.,* ‚Feld-M.' Bs; L (1293, Gfd); G.

Obs-: Mühle mit vertikalen Reibsteinen, zwischen welchen ‚Mostobst' zum Zwecke der Mostbereitung zerquetscht wird, Quetschmühle Th; Z. Syn. *Most-, Biren-M.* — Ochse-, scherzh. in der RA.: *A der O. a renne*, geistig beschränkt sein Bs (An. ad St.).

— Vatter-Unser-: spöttischer Name der Betschwestern L. — Hörd-Öpfel-: Stampfmühle, in welcher vermittels eines Kolbens gesottene Kartoffeln durch ein unterhalb der Schale angebrachtes Sieb durchgepresst werden, worauf man die dadurch entstehenden wurmartigen Gebilde (z. T. zum Behufe der Mengung unter das Backmehl) dörrt Th; Z. — Figg-: 1. = *Figgen* Bd I 712/3 GrS., Scuolms. ‚Spe duplici uti, zwo (‚eine.' Denzl. 1677; 1716) fickmüle haben, zwyfache hoffnung haben.' Fris.; Mal. — 2. = *Figg* (Bd I 714) L. — Frei- oder Freiheiten-: Name der Schultheissenmühle zu BHuttw., welche im Besitze besonderer Rechte und Freiheiten war und als Wahrzeichen hievon zwei Fähnchen auf der First trug. (Nyff. 1871, 120.) — Frôn-: herrschaftliche Mühle mit Mühlzwang, Bannmühle; Syn. *Twing-M.* ‚[Die von Mumpf] haben ouch ein fr., darin soll man haben das alt mäss, und wann er malet, so soll er von einem mütt dürrem nemen ein ymmi und von dem grüenen ouch ein ymmi.' 1535, Arg. — Gëlt-: übertr., sehr einträgliches Gewerbe, bes. von einem landwirtschaftlichen Besitz, Bauerngut Gl; Syn. *G.-Chloben* (s. Bd III 620). ‚So ist [durch die Predigt des Evangeliums, wodurch dem Ablass ein Ende gemacht worden] dem papst syn geltmüle abgeschlagen.' RGualth. 1546. — Glästi-: Mühle, welche die Töpfer zur Bereitung des Glasurmehls brauchen, Glättmühle Ap. — Grüsch-: Mühle, in welcher die gröbste Kleie gewonnen wird Ap.

Hell-: Name einer ehemaligen Mühle AaZof. Ortsname S. Euphem. für Hölle in der RA.: *Der H. zue fare*n S.

Anlass zu der Übertragung mag die Vorstellung von der trichterförmigen Gestalt der Hölle (verglichen mit dem Mühltrichter) gegeben haben; vgl. *Chessel-, Roll-Hafen.*

Hirs-: Mühle, in der Hirse gemahlen wird; noch als Eigenname einer Mühle ZDielsd.; vgl. Schaubg, Rq. I 183. Von einem dummen Menschen sagt man: *Dër ist auch für d' H. ane*n *mit dem Sack* ZReg.; vgl. *Mülli 1. Hirsmüller,* Familienname Z.

Hûs-. ‚Nachdem wir dryerlei gattungen des hürigen kernens uf der h. (wie man es nennt) malen und probieren lassen.' Z Mand. 1598.

Viell. eine kleinere, auf dem Kornhaus (s. Bd II 1715) aufgestellte Handmühle.

Kafi-. *D's Mül geit-mȩ wiȩ uf-grȩ K.,* er ist ein unermüdlicher Schwätzer GrRh. — Chunden-: Mühle, die für Kunden mahlt Th; Z; Gegs. *Handels-M.;* vgl. *Mülli 1,* ferner *Maler-, Müller-Lön* (Bd III 1290/1). — Knëchten-: Mühle, die mit Mühlknappen in Regie betrieben wird. ‚Einen Ratschlag abfassen, ob diese Mülle fernerhin eine K. verbleiben oder aber zu einer Lehenmülli [in Pacht gegebene] gemacht würde.' 1734, Z Staatsarch. — Lëder-: Walkmühle der Weissgerber. Z Mem. 1801, 14. — Wëg-Luegen-: eine spec. zum Mahlen der *Wëgluegen* (vgl. Bd III 1229) verwendete Kaffeemühle Z. — Lumpen-: Papierfabrik Ndw. Ärmliche Papierfabrik Bs (Spreng). — Münz-: Münzstätte. 1567, B Staatsrechn. — Mël-Mues-: Mühle für ‚Breimehl' (Hafergrütze). ‚Zwei Mühlen, da die obere ein Mahlhaufe und ein M., die untere eine Relle haben.' Z Prozess 1805. — Most- = *Obs-M.* Ap; Th; Z.

Narren-: fingiertes Gerät, in dem unheilbare Narren zu Mehlstaub gemahlen werden sollten; s. ℥ Kal. 1811 D 3.

Viell. beruhend auf dem Sprw. Salomons: ‚Und wenn du den Narren in einem Mörsel zerstossen würdest, so würde er doch nicht von seiner Narrheit lassen'; viell. aber nichts Anderes als eine Verhochdeutschung von *Lölis-Mülli.*

Bi-: Nebenmühle, kleineres Gebäude mit 1—2 Mahlhaufen am gleichen Bache, welcher die Hauptmühle (im grossen Gebäude) treibt, doch unterhalb Dieser und in deren Nähe Z. — Pelz-: fing. Ortsname, in der Abfertigung auf die Frage ‚Wo?' *Z' Bümpliz (Tripstrüll) uf der P.* Sch; Sprww. 1869. — Bändel-: Kunststuhl der Bandweber. XVII./XVIII., Bs; vgl. Ad. Bürkli 1884, 13; Bs Jahrb. 1885, 69. Dafür in neuerer Zeit *Band-Stuel.* ‚Dies bewog mehrere Bürger, diesen Gewerbszweig ohne Zunftzwang zu betreiben, geschickte Arbeiter anzustellen und den Gebrauch der sog. Kunststühle, Bändelmühlinen, einzuführen.' um 1650, Bs (Ochs). — Biren- = *Obs-M.* Z. — Bütel-. ‚Beutelmülle, mola pollinaria.' Mal. — Brot-: Brot-Einschneidemaschine ZStdt; Syn. *Tünkli-Maschinen.* — Roll-: fingierter Name, in der RA.: *albig uf der R. gan,* von Gegenständen, welche der rechtmässige Eigentümer oft entbehren muss, weil sie häufig von Andern entlehnt werden Gr oHe. Syn. *eisster uf der Fart sin.* — Rell-, Röll-: Schrot-, „Gärbemühle Gr; Z"; Syn. *Relli.* — Rätz-: Mühle, die wenig Wasser hat. Sulger. — Sîden-: Seidenzwirnerei. XVI./XVIII., ZStdt. Eine solche errichtete Zanino 1567 in dem Gebäude, das später in ‚Wollenhof' umgetauft wurde. Vgl. *S.-Müller.* — Sager-: Sägemühle, doch nur als Hausname ZStdt 1796, sonst *Sagi.* — Semmel-: Mühle für Semmelmehl. Syn. *Wiss-M.* ‚1533 ist die erst s. allhie in Sant-Gallen gemacht worden; darnach liess der spital ouch aine machen, vormals nie gebrucht noch erkannt in MHHn statt.' Kessl. — Schwërt-: mit der eisernen Jungfrau, dem bekannten Strafinstrument, verbundene Vorrichtung, bestehend aus Schwertern, auf die der Verurteilte beim Kuss der Jungfrau stürzte; vgl. die (immerhin phantastisch ausgeschmückte) Beschreibung bei DHess 1818, 274. — Spinn-: Spinnerei. Aa Gem. 1844, I 478. Syn. *Maschinen.* — Sprür-: wahrsch. eine Mühle, welche mit einem Putzwerk versehen war, so z. B. in L, wo die *Sprür-Brugg* ihren Namen von einer solchen daran gebauten Mühle erhalten hat. — Staub-: Putzmühle S; Syn. *Wann-, Wind-M. Wenn Einer nie dürch d' St. geit, wird er nit lüter,* Erfahrungen lassen sich nie ohne Opfer gewinnen. Schild. ‚Sy sond ouch dü st. nit da han ald aber der stoub soll bi den sprüren belyben.' Sch Stdtb. — Trîb-. ‚Moletrina, ein wassermüle oder treibmüle.' Fris.; Mal. — Trûben-: Quetschmühle mit hölzernen Walzen, für die Trauben in der Weinlese, welche mehr und mehr den *Trüben-Stössel* verdrängt Z. — Twing- = *Fron-M.* ‚Es sind zwo twingmülinen, die nider und die ober, und hat ein her ze gebieten da ze malen allen denen, so in dem hof gesëssen sind.' 1427, SchwPfäff. Offn. ‚Es war altes Herkommen, dass eine gewisse Gemeinde des Buchsgau's der Tw. in Rickenbach nach Abnutzung des Wendelbaumes beim ersten Mahlgang einen Eichstamm zur Erneuerung verabfolgen musste.' BWyss 1865.

Wann- (in W *Wannu-M.,* in Th *Wammülli)* = *Staub-M.* Gr; GT.; Th; W. — In dieser Benennung liegt

die Erinnerung daran, dass ehemals alles Getreide von Hand *gewannet* [geworfelt] werden musste.

Wind-M. *Wimmülli* = dem Vor. Sch; Th; Z. ‚Die Samenhülsen [des Klees] werden ausgedroschen, nachher über ein Staub- oder Habermehlsieb durch die W. gelassen.‘ Z Ges. 1788. — wind-mülle^{n}: das Getreide nach dem Dreschen mittels der Windmühle reinigen Z.

Winter-. ‚Garten und Haus bei den W.-Mülinen [in LStdt].‘ 1331, Grd. — Wiss- = *Semmel-M.* 1653, AaWett. Klosterarch. Mühle, in der sehr weisses Mehl erhalten wird Ap. ‚Weissmüller‘, Familienname B. — Zịech-: durch Zugkraft von Tieren getriebene Mühle. ‚Die kelte war also streng, dass die stehenden und fliessenden wasser überfroren, desshalb [man] die müllinen stellet und ziechmülen anrichten muesste.‘ Wurstisen 1580. — Ziger-: Mühlwerk, in welchem der eingelegte Quark mit fein zerriebenem Ziegerklee und Salz gemahlen und nachher in die bekannte Kegelform gebracht wird Gl; vgl. schweiz. Milchbuch 113; Alpenp. 1874, 274; Syn. *Z.-Rïbi.*

. Zwing- = *Twing-M.;* vgl. vArx 1819, 105/6. ‚Und sollen die waldleut zu den Einsidlen die vorgenannt ir müle hinanhin für ein zw. oder wie es inen füeglich ist, um den vorgenannten erbzins haben und niessen.‘ 1390, SchwE. Klosterarch. ‚Ist der amptlüten vermeinen, dass si dhein zw. mer haben wöllint, dann si es ganz ungöttlich bedunk.‘ 1525, ZGrün. (Egli, Akten). ‚Auf ihre Beschwerde, dass kein fremder Müller zu ihnen fahren dürfe, lässt man, weil diese Zwingmühlen von Alters her häufig, auch meistens mit schweren Zinsen beladen sind, und es sich nicht geziemt, solche Mühlen zum Nachteil der Zinsherren zu befreien, auch des Gotteshauses Mühlen ungeändert bei dem Herkommen bleiben; doch soll der Hauptmann Vorsorge treffen, dass die Gezwungenen [unter dem Mühlzwang Stehenden] immer vor Andern gefertigt werden.‘ 1530, Absch. (GT.).

Die Einrichtung hat sich mit den Ehehaften bis in die neuere Zeit erhalten, eine ‚Zwangmühle‘ befand sich z. B. im Distrikt Aubonne.

Müliseiler m.: veraltete Bezeichnung des Teufels, z. B. als Herrscher in dem berüchtigten Rottal B.

Nach einem der bernischen Weiler Müliseilen benannt; vgl. Jahn, Emmentaler Sagen.

Muel m. (Pl. *Muelege*^{n}) BR., **n.** BHk.: lauter Schrei, von Menschen; Gebrüll, von Kühen BO. — Abstrahiert aus *muelen.*

G'muel n.: Geschrei BR.

muele^{n}: Schallwort. 1. von Tieren. a) brummen, dumpf brüllen, von Kühen BO.; U; „laut, unangenehm schreien, wie ein Esel BO.; Uw.“ ‚Der stier von Ure treib ein grob gesang, us grossem zorn er fast wuelt, mit luter stimm er schrei und muelt.‘ NSchradin 1499. Hieher wahrsch. auch: ‚Dass dich der stier so rûch hatt angelüyt und wider dich gemulet, er lüyt dört her mit rucher stimm.‘ Lenz 1499. — b) „quaken, von Fröschen Uw.“ — 2. von der menschlichen Stimme, unartikulierte Töne ausstossen. a) „unverständlich reden, sprechen UUrs.“ Syn. mit *mülen 2* BO.; GrA.; LV.; Uw. *Er het umme^{n} g'muelet* UwE. *Dẽr het g'muelet und 'prediget!* Lallen, im Traume unverständlich reden Ndw. — b) hässliche Töne ausstossen, wie Jmd, der grossen Schmerz leidet (Syn. *mülen 4*) oder sein Missvergnügen äussert (Syn. *mutteren*) BO.; GrA.; Uw; U; W; Syn. auch *flännen, hẽplen, brüelen. Öppis m.,* von einem Unzufriedenen. *M. und fuchtọn,* zanken W. *Schi muolet hit der ganz Tag* W. Im Traume seufzen Gr ObS. — 3. unaufhörlich farzen GrL. — 4. a) dumpf rauschen GrO. — b) in der Ferne, bes. mit langem Nachhall im Gebirge, donnern GrD., L., Pr., Sch.; W. *Es muolet timmer* [dumpf]. *Der Donner muolọt* W. Wer, wenn er im Jahr das erste Mal *m.* hört, sich auf den Rücken legt und am Boden herumwälzt, bekommt keine Rückenschmerzen mehr GrD.

Das Verhältniss zu *mülen* ist unklar. Viell. darf ein dreisilbiges *mu-e-le^{n}* als Abl. von dem Schallw. *mu* vorausgesetzt werden, in welchem dann *u* und *e* zum Diphth. verschwommen wären, wie z. B. in *Fiele^{n}, Biel.*

Muele^{n}If.: laute, schreiende Stimme BR. *E M. ha^{n}.* Syn. s. bei *Gellen I* Bd II 208.

Mueli m., Pl. *Muelige^{n}:* Schreier, Brüller, von Menschen BO.

müelig: viel weinend, laut schreiend BO. *E m-s Chind.*

Muele^{n} II: Name einer Kirchgemeinde mit unverhältnissmässig kleiner Kirche G. Von einer Frau, die kaum jemals aus der Schwangerschaft herauskommt, spottet man: *Si hät 's wie 's Muelemer Chilcheli, si ist 's ganz Jar voll* Th.

G'**müel** n. = *G'müll* (i. S. v. Kehricht), das sich bes. in Holzschuppen von faulendem Holz, Erde usw. bildet BSi.; W. Holzsplitter, wie sie auf dem Kochherd oder von feuchtem Holz unter der Pfanne zurückbleiben GrRh. — Viell. im Abl.-Verhältniss zu *malen* im S. v. zermalmen.

Malb — mulb.

molb: neblig, bedeckt, vom Himmel AaSuhr.

Wahrsch. liegt eine Form *molw(ig)* zu Grunde, eig. staubig, unrein, dann auf die Trübung des Himmels übertragen.

G'**mülb** n.: 1. = *Gemüll,* bes. allerlei lockere Abfälle beim Sägen oder Abladen von Holz, von Torf usw. G. ‚Wann [da] ich g. bin und flaisch.‘ 1476, G Hdschr. — 2. Laub udgl. für Laubsäcke GStdt. — 3. Durcheinander von altem Gerümpel G 1799.

Zu mhd. *gemülwe* (Coll. von *Mëlwe*); vgl. ‚Gemilbe, -mülbe‘, bei Gr. WB. und die Gruppe *Milw-,* ferner *Malm.*

vermülbe^{n}: 1. (in ZZoll. *vermulbe^{n}*) vermodern S. Morsch werden, zu Grunde gehen, bes. von der Saat, die z. B. bei grosser Trockenheit nicht Wurzel schlägt ZZoll. — 2. tr., zu Pulver und Mehl zerreiben B. — In *vermulbe^{n}* fehlt der Umlaut, wie häufig bei *u* vor *l* + Cons.

G^{e}mülber n. = *Gemülb,* bes. i. S. v.: „zu Pulver und Staub gewordener Abgang, z. B. Überreste von Getreide, Tuch usw., nachdem die Mäuse sie zernagt haben BO.;“ G. — Neuere Einsender aus BO. (spec. BR.) kennen nur die Form *G'mülder.*

g'mülbre^{n} = *vermülben 2* BO.

mülbig: in (Mehl-)Staub und Moder zerfallend, z. B. von wurmstichigem, altem Holz BE.

Malch – mulch.

Haber-**Malch** LW.; Zg, *-Molch* (Pl. *-Mölche*ⁿ) GS., *-Mölch* ZO., *-Mëlch* ZO., *-Mëlech* G oT. — m., *-Malche*ⁿ AaZ.; Schwlb., Tuggen; ZRiesb., *-Molche*ⁿ AaBb. — f.: Wiesenbocksbart, trag. prat.

Die Etymologie des vielgestaltigen W. ist nicht auszumachen, wenn auch die Form *habermalch* die älteste erreichbare scheint (schon mhd.; vgl. Gr. WB. IV 2, 84) und ein Zshang mit *mëlch, Milch* (vgl. die Synn. *Haber-Mulchen, Milch(e)li-Chrüt, Melchelen, Mülcheren, Mülchlig*) am meisten für sich hat. Vgl. auch noch die Synn. *Haber-Mauch, -Melw, -March (-Marg)*, ferner HGrassmann 1870, Nr. 415.

malcheⁿ: mit Gier und vollem Munde essen LG. (Ineichen). Syn. *mullen, malschen*. Dazu die tr. *abeⁿ-m., ie-m.* Aa; vgl. Rochh. 1857, 47.

Malchus U, *Malches* Ap; Ndw, *Malchis* Aa; L, *Molchis* SchwE.; S, *Malkis* Aa: 1. Personenname. — 2. (Pl. *Malcheseⁿ* Ndw) Bezeichnung eines fetten, plumpen, vierschrötigen Menschen Ap; VO, mit dem Nbbegr. grob L; Ndw, nimmersatt L, böse S. Unsauberer Mensch AaFri. *O ich dummer M.!* MLienert. Langsamer Esser Aa (Rochh.).

Malchus bildete in den mittelalterlichen Osterspielen eine stehende Figur und vermutlich gehörten die wesentlichsten Züge der appellativen Bed. schon der Darstellung der Rolle durch die Schauspieler an. *Molchis* scheint sich an ‚Molch' anzulehnen; vgl. die Bezeichnung eines dicken Menschen als ‚dicken Molchs' (Campe).

Gülteⁿ-Malchis: Besitzer vieler ‚Gülten', Kapitalist L. *Der Raggerbur hed vor-dem G. Angst wëgdem Zeise*ⁿ. Brandst. — Suppeⁿ-: Spottname Desjenigen, der mit dem Löffel zuerst in die Morgensuppe fährt Aa (Rochh.).

Wîss-: Name einer Sorte kleiner, runder, weisser, süsser Äpfel Zg.

mëlch (in Aa; Bs; B; L; S; Th auch *mëlchig*, bzw. *mëlchig*): 1. Milch gebend, im Gegs. zu *galt, gust* (s. Bd II 236. 493) Bs; B; Gr; G; U; W; Z. *M. blibe*ⁿ, im Stadium des Milchgebens verharren, nicht *ergalten. Er het këner mëlche*ⁿ *Striche*ⁿ [Zitzen], hat keine melke Kuh BHk. ‚Ob aber ainer nit mer dann ain khue oder zwo hette mölch, der mag die mëlchent khüe den kinden behalten.' XVI., Gr Rq. ‚Unter dem Vieh wurden ²/₃ Melchs (Kühe) und ¹/₃ Galts (Rinder) verstanden.' 1545, Amherd. ‚Esel, die all truegen und mëlkig wären.' Tierb. 1563. ‚Die Allmenden mit den mëlchen Küenen nutzen.' 1672, Obw Rq. S. noch *Melch-Geiss* Bd II 463. Auch prägn., viel Milch gebend, milchreich B; Gl; Uw, leicht zu melken B. Übertr. a) leicht zu behandeln, gefügig; vgl. *d' Milch abeⁿ gëⁿ*. ‚Damit [der Redner in einem Rechtsstreit] uns zue der güetlikait melch machte.' Vad. ‚Ain pratik, ob man uns schrecken und m. machen möcht.' ebd. — b) leicht zu verstehen, ‚fasslich', verständlich Obw. *Das Biechli ist nit m-s für iser Eins.* Obw Volksfr. 1891. — 2. triefend GrS. *E mëlchi Naseⁿ*; vgl. *ermelchen.* — 3. von Viehfutter, Milch erzeugend, den Milchertrag fördernd B; Gl; Gr; U. *G'stobeⁿ-s* [Staub enthaltendes] *ist nie m. Weⁿ muⁿ schon weniger Hüffen machd, su isch* [das Heu] *d'rfür mëlcher und fuoriger* BR. ‚Sie hatte die grösste Freude, wenn die Kühe viel Milch gaben und das Heu m. wurde.' Gotth. ‚Dass das Heu melker und Blumen von stärkerm Geruche um die Gegend Camana sollen gefunden werden als anderer Orten.' Sererh. 1742. — 4. günstig (zunächst dem Gedeihen milchreicher Futterkräuter), z. B. vom Wetter SchwMuo. — 5. reichlich fliessend (wie eine ergiebige Milchquelle) GrPr. *D' Wasser* [der Mineralquellen], *die früer so m. g'siⁿ sind, wërdend nid verschloffeⁿ siⁿ im Bodeⁿ*. MKuoni (GrPr.). Ertragreich, „vorteilhaft, nützlich BO.; LE.;" SchwMuo. „Der Gewerb ist jetzt melchig, wirft vielen Nutzen ab." *D' Bödmeren ist die mëlchist Alp, wo 's giⁱd* SchwMuo. — 6. „von Personen, in grossem Lob und Ansehen stehend" (gleichs. wie eine milchreiche Kuh). Reich Ndw. *Er ist eⁿ M-er.*

Mhd. *mëlch* in Bed. 1; vgl. nhd. ‚melk.' Betr. den Ausfall des *ch* in der zweisilbigen Form vgl. *melchen.* Zu 1 a. In diesem Sinne meinte es wohl auch Sicher 1531: ‚Darmit die münch malch wurdend, sich uszekoufen lassen.' Zu dem Vocalwechsel vgl. Weinh. al. Gr. 16; D. Volksb. Einleit. LXXIX, ferner *winter-mëlch.* Bed. 2 auch nd. Tw. syn. (bes. in den Bedd. 4 und 6) sind *feiss* (s. Bd I 1071/2), nhd. ‚fett.'

alt-mëlch(ig): von Kühen, die noch bis in die Zeit vorgerückter Trächtigkeit, bis kurz vor dem Kalben, gemolken werden Bs; B; „LE." Milch a-er Kühe ist stark, schmeckt nicht gut. Vgl. ‚altmelk' bei Gr. WB.

eiⁿ-, zwei-, drei-mëlig = *eiⁿ-mälig* usw. (Sp. 154) ZO.

ander-: in der zweiten Melkperiode stehend, von einer Kuh, welche das zweite Mal gekalbt hat Ap; B; Z. Auch subst. B, und sogar als Masc. Ap; Z. ‚Zu verkaufen: Ein frisch gekalberter A.'

Ähnlich sagt man: *Eⁿ dritti Mëlchi*, Kuh, welche zum 3. Mal gekalbt hat BE.; vgl. das Folg., ferner *ander-chälberig* Bd III 225.

erst-: in der ersten Melkperiode stehend Ap; VO; Gl; Gr; Th; Z. ‚Erst, wenn das Rind sein Kalb geworfen, bekömmt es den Namen einer Kuhe, und zwar einer erstmelchen, weil es das erste Mal gemolken wird.' JXSchnyd. 1782. Subst. 1. *Erst-Mëlch* m. (in UwE. n.), *Erst-Mëlchi* n. GrV. = *Erstelen* Bd I 472; Syn. auch *en ersti* (sc. *Chue), Erst-Mëlchen, Mäns-, Senten-Chue* (s. Bd III 94/5). Auch von Ziegen GrV. — 2. scherzh., Lediger ZO. „Er (sie) hat einen 70-jährigen E. geheiratet."

Das Neutr. in UwE. viell. Verkürzung aus *Erstmelch-Chueli. Erstmelchi* ist Dim., nach Analogie von *Galti, Gusti.*

härt-mëlchig Aa, zäch- (in B *zäj-)mëlch(ig)*, bzw. *-mëllig* Aa; Bs; B; L: schwer zu melken. ‚Die Kuh ist zähmelkig und am Ende noch heimtückisch.' Breitenst. S. noch *langlëcht* Bd III 1335/6. Auch übertr., nicht nachgiebig; knauserig L. *Dass er eⁿ schlëchter Spekulant wär, wenn er in-ereⁿ settigeⁿ Sach weⁿtt knauserig oder gar zächmëlig siⁿ* L.

lind-mëlchig AaBb., ring-mëlch B: leicht zu melken. Syn. *l.-mulch.*

neu-mëlch(ig): aufs Neue Milch gebend, von einer Kuh unmittelbar nach dem Kalben Aa; Bs; Gl; S; Z. ‚Hat man Kühe, die nahe am Kalbern sind, die, wie der Bauer sagt, alte Milch geben, so tränkt man die Kälber mit dieser ab, weil sie viel fetter ist als die der neumelchen.' Steinm. 1802 (für Gl).

winter-mëlch s. *Galtling* Bd II 238.

Daneben findet sich sowohl bei Fris. als bei Mal. ‚w.-malch' und wahrsch. nach diesen Beiden bei Spreng; vgl. die Anm. zu *mëlch.*

G'mĕlch n.: coll. 1. die milchgebenden Teile des Melkviehs, bes. das Euter der Kühe „AA; B; VO;“ GR; „S;“ Z. — 2. grob, die weiblichen Brüste Z.

Mĕlchele^{n} f. = *Haber-Malch* ZG oÄgeri.

Mĕlche^{n} f.: 1. = *G'mĕlch 1* AP; GR. — 2. Verhalten während des Melkens, Melkfähigkeit AP; GRD.; Syn. *Mĕlchi. E^{n} zähi M. ha^{n}* = *zächmĕlch sī^{n}* GRD. *Die Chue hed e^{n} schöni M.*, ist gut und angenehm zu melken. — Betr. die Wortbildung vgl. *Luege^{n}*.

Erst- = *E.-Mĕlch* GR; W. Dreijährige Kuh, die einmal gekalbt hat, im Gegs. zur *Chalbelen*, einer nur zweijährigen, die bereits einmal gekalbt hat GRSeewis.

Mänschen-Erst-Mĕlche^{n} = *Mansi-Chue* (s. Bd III 94) GRKlosters.

mĕlche^{n} AABb., Fri., Leer., L.; BS; B; GL; GR; GT.; SCHW; S; TH; UW; U; Z tw., *mĕlhe^{n}* BSi.; GRHe., *mĕleche^{n}* AP; THBerg, Hw., *mĕlle^{n}* AAF., Leer., L., St.; „B;“ L; GA.; SCHWE., Ma.; OBW; ZO., S. — Präs. Ind. 1. *mĕlhe^{n}* BSi., *mĕle^{n}* Z tw., sonst *milche^{n}* (in SCH; ZO. auch *milke^{n}*). 2. *mil(ch)st.* 3. *mil(ch)t*, in THHw. *mĕlechet*, in ZS. auch *mĕllet* — Cond. 1. *mulch* AA; Z, *mĕlchte* BSi., *mĕlleti* ZS. — Imp. *mĕlch* BSi., sonst *milch!* — Ptc. Perf. *g'mulche^{n}* (bzw. *g'molche^{n}*) AA; AP; BS; BO.; GR; G; S; UwE.; Z, *g'moleche^{n}* AP; THHw., *g'mulle^{n}* (bzw. *g'molle^{n}*) AAZ.; L; GA. (in tr. Bed.); Z, *g'mĕllet* GA. (in intr. Bed.); Z: 1. tr., bzw. abs., (das Vieh) melken. allg. Man unterscheidet beim Melken der Kühe *g'hämpflingen, chnödlingen, tümlingen m.;* vgl. Bd II 1304. *Mĕlche^{n}d-er brav?* formelhafte Grussfrage beim Eintritt in einen Stall, in dem eben gemolken wird aSCHW; dafür sonst auch: *Sind-er am M.? Mĕlche^{n}s-Zīt* L; Z; vgl. *Hirten* Bd II 1649. *Mĕlhet er vil?* geben die Kühe viel Milch? BSi. *Hĕr m.*, die meiste Milch geben GRHe.; vgl. Bd II 1520, ferner *Hĕr-Melcherin. I^{n} me^{n} verborgene^{n} Tal, wo me^{n} Nūt su^{n}st weiss a's vum M.* ANDERLINTH 1852. *Alles in ei^{n}s G'schirrli (in ein^{em} Napf) m.*, Alles in einen Topf werfen, keinen Unterschied machen, gleich behandeln BO. Drescher sagen spottend von einem Anfänger, er *mĕle*, wenn Derselbe mit der Hand am Stiel des Dreschflegels immer auf und ab fährt, statt mit derselben an einer Stelle zu bleiben ZZoll. *Wottst de^{n} Pflegelhalm m.? er gid ja ke^{n} Milch.* Durch gewisse Zaubermittel kann dem Vieh Milch entzogen werden, indem man die Handlung des Melkens nachahmt; so können Hexen einen *Hand-Fetzen* (s. Bd I 1149), ein Stuhlbein, einen Pflock melken. *An en anders Ort go^{n} m.*, sich weiter begeben, um die Arbeit an einem andern Ort aufzunehmen BO.; Syn. *um es Hūs wīter gā^{n}*. *„Melle^{n}*, das Vieh im Sommer, z. B. auf den Alpen, besorgen B; VO“; Gegs. *hirten*. S. noch *Or* Bd I 413, *geben* Bd II 75, *Gans* Bd II 371, *Mūs, Spatz*. Übertr.: *An Ei^{n}^{em}, Ein^{em} m.*, Jmdn ausbeuten; tüchtig hernehmen AA; BS; B (‚beneficia extorquere.‘ Id. B); VO; TH; Z. *Gēlt, die Spiler hend-di^{ch} ne chlī^{n} g'mulche^{n}! 's isch Nüt mē an em z' m.*, Nichts mehr bei ihm zu holen BS. *Me^{n} het-en g'mulche^{n} bis uf 's Bluet* BS (Spreng). Von Einem, der leicht zu betrügen ist, sagt man: *Dē^{n} cha^{nn} me^{n} ständli^{n}ge^{n} m.* aSCHW. ‚Michel sah wohl, er war gemolken worden, nicht bloss wie eine Kuh von einem Melker, sondern wie ein Staat, an dessen Euter jedes Kalb im Lande sein durstiges Maul hängt.‘ GOTTH. *De^{n} Gēldseckel m.*, ihn erleichtern, durch grosse Ausgaben UwE. ‚Er [Faber] muess aber denen, die er milcht, dennoch einen schyn dartuen, oder aber sy wurdind mit letzem fuess in'n kübel schlahen.‘ ZWINGLI. ‚Sy schindend uns, die grossen schälk; es wär zyt, dass man s' ouch melk, dass inen die spannadren krachtind.‘ UECKST. — 2. intr., Milch geben, an Milchertrag zunehmen GLK.; GRPr., V.; „LE.;“ GA. *Die Chue mĕllet wider* GA. *Schi händ g'molche^{n}*, haben (wieder) den vollen Ertrag gegeben GRV. Auch im weitern S., fliessen GRPr.; GA. *Der Brunne^{n} mĕl(ch)et*, er fängt an Wasser oder mehr Wasser als bisher zu liefern.

Mhd. *mëlchen* und *mëlken*, in Bed. 1 und 2. Die Grenzen der Formen mit und ohne Spirans lassen sich nicht scharf ziehen, an vielen Orten kommen beide Formen vor, ohne dass die eine oder die andere als die ältere angesehen würde; vgl. Hunz. 179. Über den Grund des Schwindens der Spirans s. Braune, ahd. Gr. § 145, Anm. 7; vgl. auch *befelchen* Bd I 799, *were^{n}* für ‚werchen.‘ In BSi.; GrPr. ist die Spirans vor Voc. zum blossen Hauchlaut geworden; vgl. das Ptc. ‚g'molhen.‘ Regimentsküher 1781 (B). *Ch* (st. des hd. *k*) wiegt auch in unserer ä. Lit. vor, die schwache Flexion in der intr. Bed. auch GLK.; vgl. darüber Wint. 155, ferner *ermëlchen*.

abe^{n}-: tr., eine Kuh durch vieles und langes Melken mager machen ZZoll. *En abe^{n}g'mulni Chue.* — über-: eine Kuh vor dem Kalben über die normale Zeit hinaus melken B; Z. Das Ptc. *ubermulche^{n}* i. S. v. *alt-mĕlch* BoE. — ufi-: (eine Last) an einem Seil emporziehen, das man mit beiden Händen abwechselnd fasst, so dass eine Bewegung entsteht, wie beim *Hampfligen-Melchen*J; Syn. *silchen*. — umme^{n}-: tr., herumzerren, z. B. Katzen; eine Weibsperson unanständig antasten BsStdt. *Wenn er mi^{ch} het welle^{n} a^{n}dōpe^{n} und u. oder ungattig sī^{n}*. Vgl. *Chatze^{n}-Mĕlcher.*

er- 1. an Milchertrag zunehmen, von Kühen BSi.; GR; U; Gegs. *ergalten 1* (s. Bd II 237). — 2. übertr. a) von Hühnern, wieder anfangen Eier zu legen GRD.; Gegs. *er-galten 3 a.* — b) wieder anfangen (reichlicher) zu fliessen, von Brunnen und Quellen GRD., L., Pr., Tschiertschen. *Me^{n} muess jetz noch a^{n} warma^{n} Rēge^{n} wüntsche^{n}, dass d' Wässerli und di Brünne^{n} vor I^{n}schnīe^{n} noch e^{n} Bitz ermĕlchend.* MKUONI. Vom ‚Fliessen‘ der Nase bei Kälte, Schnupfen GRD., Pr., Tschiertsch.; vgl. *mĕlch 2.* — 3. „aufhören, Milch zu geben, zu fliessen.“ — 4. tr., durch Milchwirtschaft gewinnen Z. *I^{ch} han a^{n} dem Chüeli 100 Fr. ermulle^{n}.*

Zu 1. Die Flexion ist in Gr im Präs. allg. schwach *(ermelchet)*, dagegen ist das Ptc. Perf. nur in GrL. schwach, sonst (in S., ObS., Pr., Scuolms, Spl.) stark *(ermolchen)*; vgl. *melchen 2.*

ûs-: zu Ende melken, was etwa von ungeschickten oder nachlässigen Melkern unterlassen wird, zum Schaden der Kühe TH; Z. Übertr., mit Acc. P., Jmdn aussaugen S. — use^{n}-: herausmelken AP; SCH; Z. *Vil use^{n}-m.*, am Milchertrag einen grossen Gewinn machen AP; Z. Durch Melken wegbringen; bildl.: ‚Angeborne Laster lassen sich nicht ausmelken.‘ SULGER. — ver-: 1. das Melkgeschäft beendigen B; Z. *Si hei^{n} grad vermolhes g'häbe^{n}* BSa. *Händ er vermulche^{n}?* Grussfrage Z; vgl. *melchen 1.* — 2. durch unzeitiges, ungeschicktes Melken dem Vieh, bzw. sich selbst, Schaden zufügen. a) tr., bzw. abs., eine dem Kalben nahe Kuh zu lange oder so melken, dass sie am Euter Schaden nimmt BO.; „LE.“ — b) intr., „so melken, dass der Ertrag der Milch nicht hinreicht, den Schaden zu decken, den man anderwärts am Vieh oder wegen des Preises des Winterfutters erleiden muss.

So geschieht es nicht selten, dass ein Älpler an seinem Senntum im Winter mehrere 100 Frkn verliert oder vermelket." — 3. „aufhören Milch zu geben, bzw. zu fliessen BO.; LE."; Syn. *ergalten* (s. Bd II 237). „Die Kuh, der Brunnen hat vermẽlet." — nâch-: nach beendigtem Melken die Zitzen noch einmal streichen, um rein auszumelken NDw; Syn. *nach-strupfen*. — wẽchsel-: im Melken abwechseln, eine der Massregeln, um auf gemeinsam bewirtschafteten Alpen eine unparteiische Bestimmung des Milchertrags vornehmen zu können. Je drei und drei Vieheigentümer werden zusammengestellt in eine Gruppe und A melkt dann die Kühe des B, B die des C, C die des A GRh.; vgl. Steinm. 1804, 386. Etw. anders in GR, doch auch so, dass Keiner seine eignen Kühe oder die seiner Verwandten melken darf; vgl. GR Sammler 1809, 352.

Mẽlcher, bzw. *Mẽler* — m.: 1. Melker, meist ein besonders hiefür bestellter Knecht, dem gewöhnlich (ausser im BSi.) auch die Viehfütterung, bzw. übh. die Besorgung der Kühe übertragen ist; Kuhhirt B; L; S; vgl. Gotth. XIX 164. *Der Hirter, Dẽr sell im Vich nid so vil Fueter gẽ und der M., Dẽr sell luegẽ, dass er mẽ mẽli, susch müesẽ-er furt.* HAUSFRD. S. noch *hürnen* Bd II 1632. — 2. Kuhname. KUHREIHEN.

Oren-: Schmeichler. ‚Es stat übel, wenn einer liebkoser und o. gern hört.' LLAV. 1582. — Früe-: 1. Kind, das vor Ablauf von neun Monaten nach der Verehlichung geboren wird U. — 2. eine Apfelsorte. ebd.; s. Bd I 372. — Geiss-: Nachtschwalbe, caprimulgus eur. B. Sie kommt bisweilen in die Ställe, um, nach dem Volksglauben, Kühen und Ziegen die Milch auszusaugen. — Chüe-: 1. Kuhmelker. ‚Morgens und Abends lässt man [die Kühe auf den Allmenden] von einigen sogenannten Kühmelkern melken.' STEINM. 1802 (für GL). — 2. Spottname a) der Schweizer von Seite der Deutschen, nach deren Ansicht das Melken der Kühe den Mann herabwürdigt. Der Ausdruck gehörte zu den Hauptneckwörtern bes. in der Zeit des Schwabenkriegs; vgl. Birl. 1890, 43/4 und *Chüe-Mül.* ‚Die Eidgenossen wären nur Küemelcher.' RCYS. — b) im Toggenburger Krieg (1712) Schimpfwort auf die katholischen Kantone (an deren Spitze die Alpenkantone standen); vgl. das Schimpfw. *Chüe-Dreckeler.* — Chatzẽ-Mẽler: Schelte auf Jmdn, der die Katzen zu plagen liebt ZG; vgl. *ummen-melchen.* — Nâch-Mẽlcher: Melker, der bei der Milchmessung auf der Alp nachzusehen hat, ob alle Kühe recht ausgemolken seien; für jeden Stall wird ein besonderer N. bestellt GR (lt Sammler 1809, 352); Syn. *Strüppeler.*

nüw-mẽlcherig = *nûw-melch* Bs. Subst., Neuling, z. B. von neuangestellten Schutzleuten Bs.

Hẽr-Mẽlcherẽ f.: Name der Kuh, welche in einer Herde am meisten Milch gibt GRHe.

Mẽl(ch)etẽ (in GR *Mẽlcheti*) f.: was auf einmal („von sämmtlichen Kühen auf der Alp, z. B. des Morgens oder des Abends") gemolken wird „BO.; LE.;" GR; SCHW.

Mẽlchi f.: 1. = *G'mẽlch 1* GRVal. — 2. das Melken, bzw. der Ertrag eines einmaligen Melkens GR. *D' Milch wird jedi M.* [auf der Alp] *g'mẽssẽ und ufg'schribẽ* GRHaldenstein. *D' Hẽrmẽsserẽ hai an uẽerhörtẽ Schöpf Milch g'gẽ; im Mäss* [bei der Messung] *sẽ sch' uf d' M. choẽ bis uf drẽ Binner.* SCHWZD. 29, 51. ‚Es ist in einigen Gemeinalpen üblich, dass bei der Messzeit die Milch der gemeinschaftlichen Haabe nur von einer Melke gemessen wird.' GR Sammler 1782. — 3. Melkfähigkeit GR; Syn. *Melchen. Eẽ zäẽi M. haẽ*, zunächst von einer Kuh, dann scherzh. von einem Redner, dem die Worte nur langsam und stockend vom Munde fliessen; s. noch *frẽ* Bd I 1260.

Mẽlchiẽg f.: Milchertrag S. *Wott d' Chüeli z'ersch iẽ d' Herbstweid trẽbẽ, wo 's noẽh 'ne gueti M. giẽt.* SCHILD.

Melchior *Meẽlcher* GL; G oT.; SCHWE.; Z, *Melker* UwE. (nur in Verbindung mit andern Namen), *Melch* B; G oT.; SCHWE., *Melk* GLK. *(Meẽlẽ);* L; SCHWE.; S; UwE.; ZG, *Melkel* SCHWE., *Meẽyk* BO. (lt Alpenr. 1827, 369 *Meink), „Mẽk* BGadmen"; Dim., bzw. Koseformen: *Melcherli* (in GL auch *Melcheli), Melchli, Melkli* (in GL *Meẽlẽli, Meẽlẽschi), Meẽyki* (BO.): 1. Personenname, Melchior, Name des zweiten der h. drei Könige. allg. *Melker-Sepp,* Melchior Joseph UwE. *Badi-Melk,* Baptist Melchior ZG. *D' Melcheri,* Melchiors Frau Z. Auf den Umzug der h. drei Könige (vgl. Bd III 333) bezieht sich noch der Reimvers: *Chasper, Melk und Balz — wenn d's* [das Geschenkte] *nit g'ẽsseẽ magst, so g'halt 's* L (Ineichen). — 2. übergehend in appellative Bed. *Hesch-mer eẽ nieneẽ g'sẽh, der Melk oben am Sẽ?* L (Reimvers). *Läferi-Melk,* Scheltw. auf Jmdn, der unordentlich isst und trinkt, beim Sprechen geifert oder die Lippen hässlich bewegt L; Syn. *Läferi.*

In unserer ä. Lit. sind belegt die Formen: ‚Melker.' 1541, Uw (Gfd); ‚Melcher.' XVI. ‚Melcher', auch Familienname Gr; ‚Melcherrüti', Flurname Z. S. auch *Melli II.*

Milch (in AP; TH; Z tw. *Milech,* in BSchw. *Mülch,* in AP lt Merz *Mile)* — f.: 1. wie nhd. allg. *Nüi M.,* von einer Kuh, die eben gekalbt hat; *alti M.,* von einer Kuh kurz vor dem Kalben BHk.; GL; vgl. *alt-, nûw-melch,* ferner Steinm. 1802, 55, *galt* Bd II 236. *Ersti, zwülti, dritti M.,* Milch vom ersten, bzw. zweiten oder dritten Tag nach dem Kalben BHk. *Iẽ der ersteẽ M. sẽẽ,* von einer Kuh, die das erste Mal gekalbt hat GR. *Eiẽẽm eẽ Chue um d' M. gẽẽ* [zum Überwintern], um den Milchertrag B; Z. *(Wider) aẽ d' M. chöẽ,* wieder anfangen Milch zu geben, bes. von Kühen nach dem Kalben VO; TH; Z; Gegs. *ab, voẽ der M. chöẽ;* vgl. *er-galten* Bd II 237. Doch *aẽ d' M. chöẽ* auch i. S. v. an die Reihe kommen L; vgl. *er-mẽlchen. Eẽ Chue wider aẽ d' M. bringeẽ,* durch gute Pflege Z. ‚Der Geiss ja recht viel Kohl und Kartoffeln füttern, um sie möglichst an die M. zu treiben.' Benzigers MARIENKAL. 1896. Bildl.: Jmdn *aẽ d' M. bringeẽ,* Jmdn zur Erfüllung seiner Pflichten zwingen, nachgiebig stimmen L. *Das ist die (best) M., wo-n-er giẽd,* Das, so viel kann er leisten; Das ist sein Meisterstück; doch meist iron. GL; S. *Meẽ weiss schoẽ, was dẽ* [du] *für M. gisch,* was du kannst S. *Du gisch dẽẽ M. glẽch* [gleichwohl], Abfertigung i. S. v.: du brauchst nicht von Allem zu haben S; Z. *Du giẽst hinecht nüd minder M., wirst nüd aẽ der M. abbrẽcheẽ (abschlägẽ),* an Jmdn gerichtet, dem man eine etw. grössere Leistung zumutet oder der sich sperrt, Hand anzulegen AP; G; Z. *Eineẽ rüemeẽ, dass er möcht M. gẽẽ,* übermässig Z. *D' M. abeẽgẽẽ, -lãẽ,* zunächst vom Melkvieh: beim Melken die Milch nicht zurückhalten; dann bildl. (in SCH *'s Milchli),* den Widerstand aufgeben, im Zorn oder Eifer nachlassen, seine Ansprüche

herabstimmen Aa; Ap; Bs; B; Gr; S; Th; Z. *Er häd z'erst d' M. nüd rëcht wellen a.* Z. ‚Der Landjäger liess die M. hinunter und endlich kam ein Vergleich zu Stande.' Gotth. ‚Es nähme sie Wunder, ob Änni jetzt die M. hinuntergelassen und ob es jetzt mit Leuten wie sie sich abgeben möchte.' ebd. ‚Ich mein, [die Prozessgegner] söllden schier die m. nider lan.' 1512, Absch. ‚Zu Bern sei beschlossen worden, aufzubrechen; nun dürfe man aber hoffen, si werden die m. niderlan in Gotts namen.' 1523, ebd. ‚Demnach und man si [die Wiedertäufer] an gelt anfieng ze strafen, liessend si die m. gar nider und wurdend so geschlacht, dass man si um einen finger gewonden hette.' Vad. ‚Darum gibt sy im dise schenke, dass er die m., wie wir sagend, niderlasse.' LLav. 1584. ‚Die stolzen Regenten demütigen, dass sie die M. und das Gemüt niderlassen.' FWyss 1673. ‚Spiritus ponere, die Fettich fallen lassen, das Milchlein niederlassen.' Denzl. 1677; 1716; Mey., Hort. 1692. ‚Je hitziger ihr werdet, je mehr lässt N. die M. fallen.' Sintem. 1759. *Ei·m Staub (Drëck, Wuest) i· d' M. mache·*, Jmdm eine Freude, das Spiel verderben Aa; Bs; VO; Th; Z; das Bild zunächst entnommen von der Kuh, welche von ihrem Kot in die frischgemolkene Milch fallen lässt. *Ei··m d' M. sür mache·*, im gleichen Sinne Z. ‚Aber die Herren Compilatores streuen Wust in die M.' Fr Haffner 1666. ‚Bei dieser Wahl schlug der Parteigeist seinen Schwanz in die M. [spielte störend mit].' Ndw Kal. 1886. Wer ein saures, missvergnügtes Gesicht macht, von Dem sagt man: *Er macht es G'sicht, wenn er e· M. a·luegeti, wurd si scheide·* [gerinnen] Z. ‚Es hilft doch nicht, saur sehen; die M. saurt davon nicht.' XVII., Lied (DTomann). *Wër will lang lëbe·, Dër schwemm d' M. ab der Lëber.* Sulger. ‚An manchem Ort M. über [dem Feuer] haben', nach verschiedenen Seiten Acht geben, seine Aufmerksamkeit teilen müssen. Sprww. 1824. Wer sich unüberlegter Weise sein eigenes Spiel verderbt, den rechten Augenblick verpasst, muss den Spott hören: *Das ist g'schïd, vo· der M. ewëg (z' gä·), wenn si ob ·em Für ist* Z. Von einem Mädchen, das unglücklich heiratet, sagt man wortspielend: *Das het e· heissi M. erwellt mit Dëm* S; Z. *Grüess di·ch, Joggi* [bravo!], *häsch d' M. guet a·g'richtet, mach 's no·ch einisch so!* Hänggi 1893. *D' M. müesse· chalti trïche·*, seinen Zweck nicht erreichen BR. Häufig dim. (in der Kdspr. *Milcheli, Mincheli*) Ap; Z. *Müend s' 's Milchli chaufe· oder händ s' e· Geiss?* ZO. *'Bratni M.*, eine Speise, bestehend aus einem Gemenge von Milch, Eiern und Zucker, das in einer flachen Schüssel gebraten wird Z; Syn. *Eier-M., Chachlen-, Blatten-Mues;* vgl. auch *Ufjuck.* ‚Diss ass [Essen] ist einer gebratnen m. nit ungleich.' Vogelb. 1557. Vgl. Birl., Kochb. 10. .M. im Napf.' ‚Wann ir wenen, ir haben m. im napf, so scheint üch der mon darein [so ist es Nichts als Täuschung].' 1489, Zellw., Urk. ‚Glych wie man in gemeinem sprüchwort sagt von dem, der da wond [wähnte], er hätte m. im napf und schein im aber der mon daryn.' HBull. 1563. ‚Mancher voller Zapf, der meint, er habe M. im Napf: So ist es Nüt denn Eitelkeit.' Myricäus 1630. ‚Wiewol ich nach Gottes leer und art mit m. gespyst hab [meine Herde mit der reinen Milch des Evangeliums gespeist habe].' Zwingli. ‚Wie denn unsere heutigen Älpler, die sich mehrenteils von der M. ernähren, noch immer vor andern Schweizern, die ihre Natur durch allerhand fremde Speisen verfälschen, an ihrer lilienweissen, mit Rosen untermengten und lebhaften Farbe zu erkennen sein.' Spreng. Vormals bedienten sich die Bäurinnen saurer M., um ihre Hemdärmel zu stärken Z. S. noch *ganz* Bd II 385, *Bach, abnëmen, dick.* Glaube und Brauch. Man soll nicht mit schneidenden oder stechenden Werkzeugen in die M. fahren, denn sonst verletzt man der Kuh das Euter Ap; B; Z. Hexen konnten den Kühen die M. entziehen; vgl. *Hand-Fetzen* Bd I 1149; ferner RGwerb 1646, Vorrede, Wolf-Mannh., Ztschr. IV 118/9. ‚Es geschiehet vielmahlen, dass die sonst milchreichen Kühe keine M. geben, welches daher kommt, weilen die Hexen sich oftmahlen an ein gewisses Ort zu setzen pflegen, da sie ein Messer, Gabel oder ander Instrument mit zauberischen Worten und Ceremonien in eine Wand oder Saul stecken, einen Milchkübel zwischen die Bein nemmen, ihrem teuflischen Buhlen rufen, eine Kuh, die sie melken wollen, benennen und dann anfangen melken, ihren Kübel füllen.' Anhorn 1674. Bevor die Bauern M. über die Strasse tragen, giessen sie einige Tropfen Wasser hinein ZA.; vgl. Dien. 1863, 405/6. Am ZS. pflegte man Wasser [das Weihwasser der katholischen Zeit?] vor dem Melken in den Kübel zu sprengen und glaubte damit die Kühe vor bösem Einfluss zu bewahren. ‚In die M. ziehen', ein jährlich wiederkehrendes Fest der Schuljugend. ‚Es zogen jährlich im Sommer alle Schulerknaben [in ZStdt] mit Fahnen, Trommen und Pfeifen, in Begleit ihrer Herren Lehrmeister, auf eine Wiese oder in einen grossen Garten, ergötzten sich daselbst mit allerhand erlaubten Spielen und assen mit einander M. und Brot.' vMoos 1775. Eine Zeit lang gab man ihnen sogar das Prunkschwert mit, das Papst Julius II. den Eidgenossen geschenkt hatte; vgl. Vög.-Nüsch. I 297. ‚Der schueleren in Winterthur milchzug uf den Lindberg. Nach gehaltenem Examen nach pfingsten 1589 sind die schueler in die m. gezogen uf den Lindberg; und ward us dem spital allen schuelern m. und brod genuegsam 'geben.' Jos. Maler. — 2. mit unbest. Art. oder Zahlw. a) eine Schüssel voll Milch Aa; Ap; VO; G; Th; Z. *Zwö Milche· brüche·; e· M. abnë·* [abrahmen]. *E· M. ësse·* Z. — b) das auf einmal (Morgens oder Abends) vom gesammten Milchvieh gewonnene oder vom Milchlieferanten bezogene Quantum Milch Z. *Es sind zwö Milche· z'sämme· cho·* Z. *De· Milchma·· hät e· M. z'vil ufg'schribe·.* — c) der von einem ‚Sennen' gekaufte, bzw. gepachtete, jährliche oder halbjährliche Milchertrag eines bestimmten Bezirks (einer ‚Käserei') oder eines Senntums VO; Th; Z. Man unterscheidet *Maie·-* und *Martini-* oder *Früehli·gs-* und *Herbst-M.* Z, *Summer-* und *Winter-M.* VO; Th. *E· grössi M. ha·.* ‚Ein rechter Senn, der seine fünf Milchen hat.' Herzog 1863. ‚Wenn ein Käser eine M. kaufen will und man ihn fragt, ob er Bürgschaft leisten könne.' Alpenp. 1873. — d) die Gesammtheit der Käse, die während des Sommers auf einer Alp gemacht werden „BSi.;· F; Syn. *Mulchen.* ‚Im Kanton Freiburg werden jährlich 500 Milchen, jede zu 80 Zentnern, verfertigt.' Kuenlin. ‚Es sind weniger M-en vorhanden als sonst, was von der verspäteten Alpfahrt und dem teuern Preise der Kühe herrühren mag; denn Salzspeicher, die sonst 7—8 M-en zählten, halten dies Jahr nur 5—6.' Schweizerb. 1817 (für F). — 3. Pflanzensaft (in noch unreifen Feldfrüchten). ‚Manchmalen geschieht's [im

Engadin], dass mitten im Sommer scharfe Reifen die Feldfrüchte in der M. verderben.' SERERH. 1742.

Mhd. *mil(i)ch*, aus ahd. *miluh;* die zweisilbige Form, die allen altgermanischen Dialekten eigen ist, findet sich in unserer a. Lit.-Sprache ebf.: ‚milich.' 1319, Z Ratserk.

Eier-Milch: 1. = *'bratni M.* ZMönch. — 2. ‚Coagulatio lactis.' SULGER. *Galli gīgat nit, er gīgat notte", frisst lieber E. weder Schotta".* 1700, GASSENHAUER. ‚E., gescheidne milch, da der ziger und die schotten noch in einanderen sind, schistum.' MAL. — Über-: 1. Zumass beim Milchverkauf GL; G; Z; Syn. *Ü.-Mäss. En gueter Pür gi°t Ü.* — 2. die Milch, die der Milchkäufer über das gewöhnliche Mass hinaus nimmt GL. *En Liter Ü.* Vgl. *Extra-M.* — Anke"-, bzw. *Auch-, Ächi-, Ah-:* Buttermilch; Syn. *Rumpel-, Rüer-, Schleg-, Stoss-M.* ‚Serum butyri, a butyro separato relictum, a.' CGESSN. 1555. *A. us °em Chübel vertrībt alli Übel; ist si älter als e" Stund, ist si dem Mensche" nümme" g'sund.* INEICHEN. Bes. dem Gelüsten eines Kranken nach *A.* schreibt man eine instinktive Bed. und der Erfüllung desselben heilende Kraft zu Z; vgl. *abēssen 5* (Bd I 524). Wenn etwas Erwartetes ausgeblieben ist oder wenn man einen Schaden erlitten hat, tröstet man sich: *Es chunnt de"" öppe" no°h i" der A. nache"* oder *Das chunnt Alls ume" i" der A.* B. Von zwei Verliebten, die an sich gegenseitig nur Tugenden sehen, sagt man: *Iri Auge" sind mit A. i°g'setzt* ZZoll. Knaben und Mädchen necken sich gegenseitig mit dem Spruch: *Sūri A. und blaui Dinte": D' Buobe" (d' Maitschi) schmöcke" wol und d' Maitschi (d' Buobe") stinke"* L. *Tüfel, schīss A., so händ d' Hüener z' trinke",* RA., mit der man seine Überraschung ausdrückt über unerwarteten Ausgang der Erzählung eines Vorfalls L. Der Spruch: *drei Ell A., drei Ell sūri* soll die ‚ankende Bewegung' (s. Bd I 344) der Glocke malen AA. *A. bore",* durch Reibung ein Feuer (Notfeuer) erzeugen; in neuerer Zeit nur noch als Knabenspiel AA; BE.; SG. Ein Pflock wird zwischen einen Balken und ein anderes härteres Stück Holz oder zwischen die zwei Pfosten einer Haustüre in Bohrlöcher gesteckt und eingezwängt, sodann durch ein umgelegtes Seil in quirlende Bewegung gesetzt, bis in den Bohrlöchern Selbstentzündung eintritt. Mit diesem Feuer wurden früher zu beiden Seiten der Dorfgasse aufgeschichtete Haufen leicht brennbaren Materials in Brand gesteckt und Menschen und Vieh hatten den Weg durch diese ‚Feuergasse' zu machen. Mit Kienfackeln, die an dem neu gewonnenen Feuer entzündet waren, gieng man auf die Viehweide hinaus, um sie zu räuchern (‚Weidbräuki'); nach der Heimkehr folgte auch noch die ‚Husbräuki.' Den Dorfbach hinunter liess man auf Brettern Feuerbüschel schwimmen; vgl. Arg. IV 175 ff.; Hunz. 16; Rochh. 1867, II 145 ff.; Nationalkal. 1892 und *heilen* Bd II 1145. In SGunzgen war der Brauch an ein bestimmtes altes Haus gebunden; die Reibung aber wurde einfach dadurch erzeugt, dass man ein Seil durch ein Bohrloch zog. S. noch Gr. WB. VII 936 und bes. Kuhn, Herabkunft (1886, 41 ff.). — Esel(s)-: Saft der Cypressen-Wolfsmilch, euph. cyp., dann auch die Pflanze selbst AA (vgl. Rochh. 1857, 180); GR. Syn. *Gugger-, Juden-, Ross-, Schlangen-, Tüfels-, Toggi-M.* — Vogel-: späte Lloydie, Lloydia ser., eine Alpenpflanze BO. — Fisch-: = *Milchli"g 1 b* (Sp. 207). ‚F., lacteum intestinum.' MAL. ‚F., milchlig genannt.' ZG Arzneib. 1588. — Fûsterli-: wesentlich = *Fusterli 2* (s. Bd I 1124). ‚Nec porro deerit celebris illa F., verae aestatis cupediae; constat illa recocta ex pingui lacte, nec ebutyrato, lentissima coctione parata, et multo alio lactis cremore seu brodio mixta: et quia succussione sapidior redditur, delicatiorque, longius saepe transfertur in abiegnis lagenulis, quarum arcuatum manubrium pugno amplectitur, hinc vasi suum nomen et lactis a vase.' CAPPELER 1767. — Frauen-. Lt den Arzneibüchern und auch in der neuern Zeit in der Volksmedicin als Heilmittel verwendet. ‚Fr., so ein Knäblin söuget.' JJNÜSCH. 1608. S. noch Gr. WB. IV 1 a 81 (ThPlatt.). — Jungfrauen-: Name von Arzneimitteln. 1. *Jumpfere"-M.,* eine Benzoe-Lösung in Weingeist. Apothekerspr. — 2. die Quintessenz von Spiessglas, lt den alten Arzneibüchern. ‚Von Einigen von seiner Köstlichkeit und Seltsame wegen J. genannt.' JRLANDENB. 1608. — Güggel-: scherzh. Bezeichnung eines *Bürgermeisterli* genannten Liqueurs, sofern er mit Wasser vermischt wird, wovon er eine milchweisse Farbe annimmt BsStdt. — Gugger-: 1. „Milch, auf der sich Zieger-[Quark-]teilchen befinden BO;" W. ‚Die Spinnerin im Hohbach nimmt unartige Kinder in eine Berghöhle, wo sie ihnen Mäuseaugen zu essen und G. zu trinken gibt, so viel sie nur verdauen können.' W Sagen. — 2. = *Esels-M.* GRD. — Gelt(e")-: „Nachmolke, mit frischer Milch und ein wenig Zieger LE.; frische Nachmolke, mit etwas säuerlicher Nachmolke und etwas Rahm; ein angenehmes, durststillendes Getränk BE." — Gamfer-: Kamphergeist (spir. camf.) Z (Apothekerspr.). — Glück-: die erste Milch nach der Biestmilch; man macht damit meistens den Milchkunden ein Geschenk SCHST. (Sulger). — Gras-: Milch von Kühen, die mit frischem Gras (st. mit Heu) gefüttert werden AP; Z; Ant. *Heuw-M.* Vgl. *Gras-Anken* Bd I 342, *gräselen* Bd II 798. — Jude"- = *Esels-M.* GSa., We. — Kafi-: geringere, abgerahmte Milch, die sich nicht mehr zur Butter- und Käsebereitung eignet BBe. — Chalber-: 1. erste Milch einer Kuh nach dem Kalben, die für den menschlichen Geschmack ungeniessbar ist und daher dem Kalb gegeben wird ZZoll.; Syn. *Biest-M.* — 2. Wiesenbocksbart, trag. prat. GRRh. — Chäs-: die milchige Flüssigkeit, welche im Käsekessel nach der Käsebereitung zurückbleibt, aus der dann noch ‚Vorbruchanken' und ‚Zieger' gemacht wird W (Syn. *Wiss-M.*), und zwar a) diese Molke, bevor sie neuerdings zum Sieden gebracht wird UwE.; Syn. *Sirten.* — b) nach dem Sieden BE., O. Syn. *Süffi.* Vgl. *chäsen* Bd III 511, *Chäs-Wasser, Scheid-M.,* ferner Wöch. Beitr. 1785, 64. ‚Die nahrhafte Milch, K., Zieger, Erdäpfel sind nicht mehr gut genug.' N. B Kal. 1838. ‚Uli schaffte so viel Wein an, dass er nicht bei jeder Flasche, welche er aus dem Fässlein zog, in Versuchung kam, K. aufzustellen in Ermangelung des Weines, ein bös und dünn Surrogat desselben.' GOTTH. ‚K. und Mehlsuppen ohne Mehl für Dienstboten.' ebd.

Lugg- (bzw. *Logg-,* in AP; G auch *Lupp-*): 1. = *luggi M.* (s. Bd III 1233) AP; GRChur, He., L., Pr., Rh.; Syn. auch *Rüm-M., Nidlen, 'bläeter Nidel.* Die L. ist bes. Festspeise und wird z. B. aufgetischt an der Geburtstagsfeier (vgl. Schwzd. 19, 48), am Himmelfahrtstag AP, am Sonntag Lätare G (s. *Eier-Örli* Bd I 414), in der Fastnacht G, spec. am ‚Funken-Sonntag' GR (s. Vonbun 1862, 21), der daher auch

‚L.-Sonntag' heisst; doch ist sie auch sonst im Frühling und Sommer ein beliebtes kühlendes Essen am Abend und wurde früher durch hausierende Kinder auf den Gassen feil geboten GStdt; vgl. GLHartmann 1817, 7. Reis und ‚L.' (die so dick sein muss, dass ein Löffel aufrecht darin stecken bleibt) gelten als die Speise des Paradieses; der Jungbursche, der am Funken-Sonntag von seiner Tänzerin zur ‚L.' eingeladen wird, bringt dazu eine Flasche des besten Branntweins mit GrO. (vgl. Herzog 1884, 229); ähnlich im GRh., wo die junge, ledige Welt am Fastnacht-Abend bei ‚L. und Schnaps' zskommt, um sich mit Spiel und Tanz zu vergnügen. *D' Ousbouwer-L.*, Schlagsahne, die man nach der Beendigung des Pflügens auftischt GrSch.; vgl. Schwzd. 19, 21. ‚Gestern wollte man mir mit einer sogenannten Niedel oder Luckmilch aufwarten und als man dieselbe auf den Tisch stellen wollte, so war solche geronnen, ob sie gleich erst den Vormittag vom Maiensäss war gebracht worden.' Gr Sammler 1780; vgl. noch ebd. 1811, 365. ‚N. N. hat [als Vergabung an ein Kloster] 'gen ein halben mütt kern[en] den frowen umb [l. ‚und'?] ain lugmilch.' ThTän. Jahrzeitb. ‚Und gi^{b}t man den frowen ain lugmilch von Elsinun von Andelfingen.' ebd. ‚Wann der senn die lugmilch machet.' ZWthur Stdtb. S. noch *früsen* Bd I 1331 und Tsch. S. 312. — 2. geronnene, ‚dicke' Milch G. Zum Nachtisch eines Festessens wird u. A. auch aufgetragen: ‚Lugmilch, süss und sauer.' 1651, PScheitlin.

Luckmilch bei Lexer, mhd. WB., in Bd. 1. Viell. haben sich aber auf unserm Boden zwei WW. verschiedener Abstammung mit einander gemischt: das eine zusammengesetzt mit *lugy*, locker, das andere mit *Lupp* (Bd III 996/7). Doch könnte auch *Lupp-* aus *Lugg-* entstanden sein durch Assimilation des Gutturals *(ķ)* an den labialen Nasal *(m)*. ‚Lopmilch' auch in einem Briefe des Appenzellers Zellweger XVIII., während sich im G Stiftsarch. aus dem XIV./XV. die Form ‚Luckmilch' findet. Über die beiden Belege aus dem Jahrzeitbuch von ThTän. vgl. auch Schm.-Fr. I 1463.

Mal-Milch = *Vogel-Mal.* vArx 1810, I 314 (Ap; GT.).

Mâ^{n}-: Berg-, Mondmilch, die weissliche, schaumartige Masse in den Klüften der Kalkalpen Ap; B; F; VO; Syn. *War-Milch, Himmels-, Berg-Melw; Berg-Ziger.* Vgl. *Mān-Loch* Bd III 1034; *Ziger-Loch* Bd III 1041, ferner JXSchnyder 1782, 44/6; JJScheuchzer 1746, 413/7; Steinm. 1804, 219; Germ. VII 422; Rochh. 1862, 252. Die *M.* wird gegen Entzündungen beim Vieh angewendet F (vgl. Schweizerb. 1818, 364) und soll Gold enthalten (vgl. Wildkirchlein 1786, 43). ‚In spelunca quadam per summum montem, ut diximus, fornici adhaerens nascitur substantia quaedam fungosa. alba, levissima, friabilis, quam fungum petraeum dixeris, vel agaricum saxatile, ipsi monmilch appellant, id est lac lunae, a substantia alba et spumosa. Si aquae misceatur, albo lactis colore eam inficit. Superstitiose et stulte quidam adversus quemcunque morbum aegroti cujusvis, propter quem expresso ipsius nomine e spelunca petatur, salutarem esse putant.' CGessner 1555. ‚Lac lunae, Monmilch, Steinmark.' Wagner 1680. ‚Agaricus saxatilis seu lac lunae, Monmilch.' Bs Apothekertax 1701.

Die M. wurde dem Einfluss des Mondes zugeschrieben; naiverweise meinte man auch, sie werde aus dem Monde gemolken (S).

Nâ^{ch}-: die zweite Hälfte der Milch, die von einer Kuh gemolken wird; sie ist stärker und nahrhafter als die erste und wird bes. den Saugkälbern gegeben Gl; vgl. Steinm. 1802, 55. Sie wird auch zu Waschungen gegen Euterentzündungen verwendet.

Nidel-: Milch mit dem Rahm darauf; solche wird als bes. leckeres Essen aufgestellt ZO. ‚Die spil sind unglych: Eins allein um kurzwyl, das ander umb wyn ald n.' 1533, Egli, Akten. ‚Schistum, gescheidne milch; etlich haltend's für n.' Fris. ‚Gangend bald hin und luegend, wo der anken sei und d' n., sammt dem linden eierziger.' Haberer 1562. S. noch *Grüschler* Bd II 818.

In dem Beleg aus Egli, Acten, ist viell. *Lugg-Milch* gemeint; noch heute wird z. B. in ZO. an ‚Lichtstubeten' um Nidel gespielt.

Biest- Aa; Ap; GrD., *Biesch-* BO., *Bienst-* GT., *Biemst-* Z, *Briest-* Aa; Th; ZDättl., *Briesch-* Bs; BM., *Brüsch-* F, *Briemst-* AaSeetal, *Primst-* AaWohlen: 1. = *Chalber-M.*, doch, ausgenommen in GrD., mit Einschluss derjenigen ersten Milch, die, wenn zubereitet (vgl. *B.-Chuechen* Bd III 141), bereits geniessbar ist. allg. ‚Nach der Geburt darf das Kalb nur 3—4 Mal an dem Euter der Kuh (so lange sie sogenannte Biestmilch gibt) saugen, und nachher tränkt man's Morgens und Abends ab.' Steinm. 1804 (für Ap). ‚Man muess das fülhin vor dem dritten tag die eslin nit saugen lassen, dann es sturbe ab der selbigen milch, so die biensch- oder prieschmilch genannt.' Tierb. 1563. — 2. = *Biest-Chuechen* AaZ.; F. ‚Sie brachte Brieschmilch (es hatte eine Kuh gekalbert), Hirsbrei (es war Hirsmontag), Küchli und Bretzelen.' Schweizerb. 1818. — Pfingste^{n} *Pfeiste^{n}-:* Milch, welche am Pfingstabend oder Pfingstmontag Morgen von den reichern Bauern verschenkt wurde; Frauen und Kinder ärmerer Familien giengen, mit einem Gefäss versehen, herum, und bettelten: *Gënd-is auch e^{n} Pf.!* Die Bauern hielten es nicht nur für eine Ehrensache, die Bitte zu gewähren, sondern glaubten auch, damit für das nächste Jahr ihrem Viehstand Glück und Gedeihen zu sichern ZO. — Bluder-, Ploder-: Schlippermilch ApH. (ohne Stein); Gl; GA., T.; Syn. *Schlotter-M.* — Räbe^{n}-: Milch von Kühen, welche mit weissen Rüben, bzw. deren Kraut gefüttert werden; sie hat einen Beigeschmack (s. *räbelen*) und kann schädlich wirken Z. — Rûm- = *Luggmilch 1* Bs. ‚Lac agitatum, Raummilch.' Denzl. 1716; dafür: ‚Rührmilch.' 1677. — Rumpel- = *Anken-M.* SHimmelried. — Rüer- (in ScnSt. *Ruer-*) = dem Vor. AaZ.; Ap; GF., Rh., Sa., Ta.; Scn; ScnwMa.; Th; ZO., Wl. ‚Oxygala, saure milch, ruer (rüer)-milch, dicke milch, ankenmilch, die man lang gehaltet.' Fris.; Mal. S. noch *Rüm-M.* — Ross- = *Esel(s)-M.* GrD. (neben der Wald-Wolfsmilch, euph. silv., lt B.); GSa. — Magsamen-: der in Wasser aufgelöste Milchsaft der Mohnkapseln. ‚Ein wenig M., Opium genannt.' JJNüsch. 1608. — Sennte^{n}-: so viel Milch, als ein Senntum (70—80 Kühe) auf ein Mal liefert, also 30—40 Mass Zg. — Sûr-: saure Milch. ‚Weiss Eiter, als ein S.' Würz 1634. — Scheid-: Molke, d. h. Milch, aus welcher der Käse ausgeschieden ist; vgl. *Chäs-M.* ‚In luterer Sch. von Geissen.' XVII., B Arzneib. — Schinnerli-: durch einen ‚Schinner' [Korb] geseihte geronnene Milch, aus der somit die festen Bestandteile ausgeschieden werden L.

Schleg- (in Gr tw.; GRh., Sa. *Schlegg-)* = *Anken-M.* GlH., S.; Gr; GA., O., Rh., Sa., oT.; „SchwMuo.; Uw;" U. Vgl. Steinm. 1802, 156 und s. *Surberg-Häneli* Bd II 1809.

B. II 149 unterscheidet für GrD. die *Schleg-M.* (‚Überrest der Buttermilch') von der *Ankenmilch.* Vgl. auch nhd. ‚Schlagsahne.'

Schlämpe^{a}-: Milch von Kühen, die mit Schlämpe genährt werden B. Sie gilt für geringer als *Gras-M.* — Schlange^{a}- = *Esels-M.* Rochh. 1857, 180.

Schlipp- = *Anken-M.* Ebel 1804, 250.

Vgl. das nhd. ‚Schlipper-Milch'; ferner *schlipperig;* doch stellt die obige Form viell. nur eine eigentümliche Auffassung des W. *Schlegg-M.* vor.

Schlotter- (in L auch *Schlotte^{a}*-): 1. von selbst geronnene Milch AaF.; VO; ZKn.; Syn. *Lugg-, Bluder-M.* Sie ist eine beliebte Speise zu gesottenen Kartoffeln Z. *Wiss si^{a} wie ne Schl.,* sehr blass L. *Cho^{a} wie ne Müs us erç Schl.,* absonderlich, geschmacklos gekleidet einhergehen L. Als der Luzerner ‚Wahrheitsfreund' behauptete, die Beschlüsse der Schützenhausversammlung seien ‚Schl.', die man dem Volke vorgesetzt, antwortete der ‚Sprütze^{a}hannes': ‚Nein; frisch vom Euter weg war sie gemolken, warm und süss zu trinken, die Milch, die du geschmäht.' ‚Das Schreiben, so von der Oberkeit herkomme, koste viel und sei nit eine Schl. wert.' 1653, Helvetia. Einem parodistischen L Spiel von 1743 ist ein Lied beigefügt ‚von Eitelkeit der Schl. und Fusterle.' ‚Gelatum lac, stockmilch, gerunn[en]e, g'standne milch, schl.' Fris.; Mal. ‚Was aber das Trank belangt, soll man sich goumen von unerwölter kalter und Schlattermilch.' L Postbüchlein. ‚Adponunt oxygalam sic Aeginetae vocatam: lac videlicet concretum Taciti, acido gustu blandiens, quod vernacula voce Schl. vocamus, a tremulo, gelatinae in modum, motu: vel etiam hoc ipsum a sero liberant et conquassatum cum cremoris portione remiscent et sic inspissatum (Dicke Milch vocatur), afferunt.' Cappeler 1767. — 2. eine Wolkenbildung am Firmament, bestehend aus kleinen, dichtgereihten Haufenwolken (im Gegs. zu den grössern, mehr vereinzelten ‚Schafen') L. — 3. Schimpfname auf eine sauer dreinsehende, böse Person L. — Stock- = *Schlotter-M. 1.* Fris.; Mal. — Stôss- = *Anken-M.* AaFri., Z. *Me^{a} muess Gott für Alles danke^{a}: Für d' St. wie für de^{a} Anke^{a}.* Eidg. Nat.-Kal. 1866. — Tüfels-: 1. Name des Milchsafts gewisser Pflanzen, bes. des nachdunkelnden, giftigen, dann auch die betr. Pflanzen selbst; vgl. *Flüechi-Chrut* Bd II 891; Wolf-Mannh., Ztschr. IV 174. Spec. a) (Saft der) Wolfsmilcharten, bes. der Cypressen-Wolfsmilch, euph. cyp. Aa; B; GT., We.; Sch; Th; Z, doch auch der kreuzblättrigen Wolfsmilch, euph. lath. Hegetschw., und anderer Arten. Vgl. *Esels-M.* — b) in Zg *-Milchlig,* des gem. Schöllkrauts, chel. majus AaSigl.; Sch; Zg; ZW., Zoll. — c) des Löwenzahns, leont. tar. Sch; Syn. *Milch-Stock;* andere s. bei *Milch-Chrüt* Bd III 901. — 2. einer der vielen verächtlichen Beinamen des Branntweins Aa. — Tag-: das Quantum Milch, das eine Kuh in einem Tage gibt Gr; vgl. Tsch. 265, *T.-Mulchen.* — Toggi- = *Esels-M.* (eig. Milch eines Albs) GrRh. — Tause^{a}-, Täusli-: Marktmilch, d. h. Milch, die der Milchverkäufer in einer Tanse den Kunden täglich bringt und die von geringerer Qualität ist, als die (in Flaschen gebrachte) ‚ganze' ZStdt. ‚Was will Tansenmilch heissen? Gibt es denn Milch, die in Körben in die Stadt gebracht wird?' fragt ein gemassregelter Milchhändler im Z Tagbl. 1876. — Wal(l)e^{a}- = *Hengst 5* (s. Bd II 1450) GT. (Pup.). ‚Lac passum, lactarius s. cibus, gewellte milch, milchbrocken, wallenmilch.' Mal. — Well-: gesottene Milch Gl (Rochh.). „Milch, die zum Zieger machen oder zum Vermehren nachgeschüttet wird GrA." — Wolfs- = *Esels-M.* Aa; B. ‚Carytis, die gemein gross w. mit den burzlenbletteren, ist das ander geschlecht der w.' Fris.; vgl. Plin. XXVI 40. — War- = *Mön-Milch* (eig. ‚Arzneimilch'). Z Apothekerspr. — Wärm-: abgerahmte Milch, die man bei der Bereitung der ‚Walleten' oder des ‚Ziegers' (also wenn man Milch erwärmen will) zusetzt Gr; vgl. Gr Sammler 1805, 261. — Wiss- = *Chäs-M.* LE. — Ziger-: 1. Milch, die unter dem Einfluss von Wärme (bes. beim Sieden) gerinnt, in der die ‚Ziegerteilchen' herumschwimmen Aa; Zg; Z. *Es ist heiss g'si^{n} im Tal, ich ha^{n} g'meint, ich müess zun-re Z. scheide^{n} wie im ene^{n} Chäs-Chessi.* Zg Kal. 1882. — 2. süsse, über Zieger geschüttete Milch, eine beliebte Speise Bs; S; vgl. Breitenst., Erz. 303. ‚Eine nahrhafte Z. besteht aus einer grossen, ein paar Mass haltenden, mit guter, süsser Milch gefüllten Kachel, in welche Milch eine reichliche Menge Zieger, das heisst frischer, ungesalzener Käsestoff, eingebrockt wurde.' AHartm. 1879. — Zeine^{n}-: saure, dick geronnene Milch, aus der mittelst eines dünnen Tuches über einem geflochtenen Korb *[Zeine^{n}]* die Molke abgeseiht wird und die dann, mit süsser Milch oder Rahm gemischt, als Delikatesse genossen wird ZO.; Syn. *ufg'schütteti Milch.*

milchbar: milchgebend. ‚Guet m. oder schlechte Küe.' RCvs.

milchele^{n}: nach Milch schmecken Bs; L; Z.

milche^{n}: einem Kalb Milch reichen, es säugen U.

Milche^{n} Gr; Sch tw., sonst *Milke^{n}* — f.: 1. auch *Chalbs-, Chalber-M.,* Brustdrüse mit Milch genährter Tiere, bes. der Kälber, doch auch der Lämmer, eine Delikatesse; Kälberbröschen Gl; Sch; Th; UwE.; Z; De Lacour 1736 (‚le laites, du ris de veau'); Syn. *Milchling.* ‚Ein Essen Kalbsmilchen' erhielt Bürgermeister Waser 1665 als ‚Badenschenke.' Ein Pfund Kalbermilken schenkte u. A. alljährlich am Aschermittwoch die Zunft zum Widder dem Pfarrer zum St Peter. — 2. a) = *Milch-Chrüt 1 c* (Bd III 901) Gr. — b) die Blätter des Löwenzahns Zg; Syn. *Milcheren.*

Milcher m.: Milchverkäufer, der die Milch den Kunden zum Haus bringt BsStdt; L; Syn. *Chüejer, Milchler, Milch-Mann.*

Milchere^{n} f. = *Milchen 2* SchwE.; vgl. das syn. *Melchternen.*

milchig U, *milchi^{n}* Z: aus (mit) Milch bereitet. *M-s Kafi* U; Gegs. *schwarzes;* vgl. *Chol(l)i* Bd III 208/9; Kaffee mit ausgiebigem Milchzusatz Th; Z. *Milchi^{n}s Habermues,* mit Milch st. bloss mit Wasser gekochtes ZWyt.

milchle^{n}: Vieh halten, um die Milch zu verkaufen Ap.

Milch(e)ler m. = *Milcher* Ap; BE.; L. — Blau-: Verkäufer von ‚blauer' [abgerahmter] Milch B.

Milchli^{n}g m.: 1. a) in Bs auch *Milchli* n. = *Milchen 1* Bs; B; UwE. Die Fleischer unterscheiden ‚Herz- und Halsmilchli' eines Schlachtochsen Bs.

‚Voressen von Hirn, Milchlig usw.' Gotth. ‚Milchlig-Pasteten. Schwelle und schele die Milchling' usw. B Kochb. 1756; 1796. ‚Eine Platte mit zerschnittenen Milchlein und Leberen.' Leucht 1767. ‚Milchlin und Krös.' XVII., Bs Mand. — b) Samenmilchdrüse. ‚Karpfen, in welchem weder milkly noch rogen gefunden worden.' Fischb. 1563. ‚Gefüllte Karpfen. Die Eingeweide, die Milcher zerhackt... Das gehackte Milchlein darunter gerührt.' Bs Kochb. — c) = *Milchen 2* (bes. die Blätter des Löwenzahns) L; Schw; Ndw. — 2. a) männlicher Fisch, Milch(n)er. ‚Keine männly oder milkling, sonder alle rögling oder weiblin.' Fischb. 1563. ‚Dise fischlin wachsend nit von inen selber, sonder habend milchling und rögling.' ebd. ‚Piscis lactarius, Milchling.' Denzl. 1677; 1716. — b) eine Art Schwamm, wahrsch. der Milchblätterschwamm, lact. Z.

Tüfels- s. *T.-Milch.*

lind-**mulch**, in Gl auch *li-m.* = *l.-mälchig* „VO;" Gl.

Mulche^{n}, bzw. *Molche*^{n} (in Bs; B *Mulch*, in L *Mulle*^{n}) — **n.** (in Bs in Bed. 1 a f., in GrD. **m.**): 1. Coll., das ‚Gemolkene' d. h. der Gesammtertrag an Milch, bzw. den daraus bereiteten Produkten, in einer gewissen Zeit, von einer bestimmten Anzahl Kühe (einem Senntum) Ap; Gl; GrPr.; GRh.; Syn. *Mulchi. Wo-n-e Pür im*^{e} *Hüttli d's M. hät b'sorget* Gl (Becker). *De*^{r} *Senn hed e*^{n} *schlächts M.*, wenig Milch, bzw. einen geringen Ertrag an Käse und Butter Ap. *Mer wend hoffe*^{n}, *e*^{n} *gute*^{r} *Summer a*^{n} *der Alp bring-is Das wider nache*^{n}, *was-is bi dẽm trochne*^{n} *Früchli*^{n}*g im M. z'rugg 'bliben ist.* Gl Volksgespr. Spec. a) der Ertrag an Milch selbst Gl. ‚Die Sennen suchen aus der Milch, oder, wie der Älpler sich ausdrückt, aus dem M., Butter, Zieger und Käse zuzubereiten.' Steinm. 1802. Wesentlich = *Milch 2 d*, die in eine Käserei vertragsmässig abzuliefernde Milch Ap; Bs (als Fem.); ZKn. Ein Senn kann mehrere *M.* haben. ‚Die hiesige M. ist eine der kleinern im Kanton.' Zeitungsinserat (BsL.). — b) der aus einem bestimmten Milchquantum (einer Sennerei auf der Alp, einer Käserei in der Ebene) während des Sommers gewonnene Ertrag an Butter, Zieger, bes. aber an Käse Ap; B; VO; Gl; Gr; GRh.; „S"; vgl. *Milch 2 c. D's M. hola*^{n}, auf der Alp GRh. *Wẽm gesch* [gibst du] *'s M.* [Butter und Käse]? fragt man einen Sennen Ap. In B (bes. Si.) wird das *M.* [die Gesammtheit der fetten, auf den Verkauf fabrizierten Sommerkäse] unterschieden vom gesammten Milchertrag (an Butter usw.) einer Saison, dem *Summer-Nutzen. Es M. Chäs.* ‚Die halbfetten Käse, welche vor und nach dem eigentlichen Mulch gemacht werden.' Gotth. ‚Wie viel Zentner ihr Mulch in der Käserei gewogen hätte.' N. B Kal. 1840. ‚An einem Orte sei über 16000 Pfd aus einem Mulch gelöst worden.' ebd. ‚Ein Käsehändler hat ein Mulchen zu Frkn 96 [per Zentner] gekauft.' Alpenp. 1873 (für BE.). ‚Der Salzer hat aus Unkenntniss schon manches M. verdorben.' Schatzmann 1870. ‚Weit und breit werden die Käshütten bekannt, aus welchen die teuersten Mulch verkauft wurden. Eben so weit erzählt man sich von den Mulchen, welche am schlechtesten oder gar nicht verkauft werden. Je teurer das Mulch, desto besser der Senn.' Gotth. ‚Dass si ir mulken behalten sulln in dem huse, beidũ, in kelre und in spychern.' 1336, Gfd. ‚Was von zwain tagen mulchen gemachet ward.' 1419, Zellw., Urk.; vgl. *Tag-M.* ‚Sie dürfen eine Hütte bauen, die mulchen ab melchsee darin und von dannen zue söumen.' 1452, Küchler. ‚Es soll jedermann syn mulchen nüt verkouffen, denn uf unsrem offnen merkt.' 1427, SchwMa. LB. ‚Si hand gesetzt zwei mes mulchens ewiger gült an das gottshus.' XV., Gfd XI 35. ‚Das m. [d. h. der Genuss bes. von Käse und Butter als Fastenspeisen; vgl. *Chäs* Bd III 503; Absch. V 1, 1649] ist in einer Eidgenossschaft erst in den 100 jaren sünd worden. Unser lieb Eidgenossen hand erst inner 100 jaren das m. erkauft [d. h. die Erlaubniss, es in den Fasten zu geniessen] von dem bischof zue Rom; in der bull wirt 'klagt, man hab in unsren landen nit gewonet öl ze essen, je so hand sy die landbrüchigen spys, milch, ziger, käs, anken, geessen.' Zwingli. ‚G'schandten vil an m. und vich.' WSteiner 1532. ‚Unter andern Mulken wird in diesem Lande [Gl] viel Zieger gemacht.' Steinm. 1802 (nach Stumpf). ‚Sy hand geboten, das molken und sunderlich den anken nit uf fürkouf, noch ussert lands zue verkoufen.' Ansh. ‚Vermainende, einem land Abbazell von ie welten her nichts bas erschossen noch fürbas erschiessen möchte, dann flyssig der mulchen, kuen und alpen warten.' Kessl. ‚Hier han ich anken, molchen, käs.' HvRüte 1546. ‚Lactis massa coacti, caseus, käs oder mulhen.' Fris.; Mal. ‚Wo man vil anken und mulchen hat, da hat man keinen hunger.' LLav. 1582. ‚Gott hat seinem volk verheissen ein land, das von honig und milch fliesse. In denen landen hattend sy ir grös^{t} guot an vech und m.' ebd. ‚Es hand neu und alt rät erkennt wegen denen mulchengrempler[n]: Was sie unseren landleuten auf molchen geben oder vorgeben hetten, eh dass mulchen vorhanden wäre.' 1585/1828, Ap LB. ‚Es verbrann ein alp mit dem molchen.' 1588, Ardüser. ‚Die molchengrempler sond in jedem umgang ein saum schmalz und käs auf dem markt monatlich feil haben.' 1598, Ap Ratserk. ‚Dise Züger [aus Gl] haben den Prys wyt und breit über alles Molchen, so man in der Eidgnossschaft macht.' RCys. ‚Molchen, als Käs, Ankhen, Ziger.' ebd. ‚Zinset 4 Mäss Mulchen.' 1604, LEscholzmatt. ‚Wegen Dingskaufs des Vychs und Molchens.' B Wuchermand. 1628. ‚Dadurch, dass die Landlüt ihre Küe und dadurch auch das Molchen aus der Landschaft hinlichen und veräussern, wird an Molchen und Anken ein Mangel im Land gespürt.' 1644, BSi. Rq. ‚Man erachte es an der Zeit, auf Beschränkung der Ausfuhr der Mulchen Bedacht zu nehmen.' 1674, Absch. ‚Mulchen [im it. Text ‚de' laticini'] von Alp führen.' 1700, U Rq. ‚Sie formieren die Zigerlin in Form einer Schneeballen und verkaufen dieses Molken ziemlich teuer.' Sererh. 1742. ‚Alle Mulchen, es wäre Käs, Ziger oder Ankhen.' 1756, Schw Rq. ‚Jeder Landmann soll auch berechtiget sein, aus einer ganzen Mulchen oder nur zum Teil Käs, so von einem Frömden in unserer Landschaft erhandlet wird...' 1769, ebd. S. noch *durch-gän* Bd II 35, *vergelten* Bd II 280, *Chern* Bd III 466, *Rädling;* helv. Almanach 1802, 28. — 2. „geschmäuchter süsser Zieger, geformt wie Butterstriezel BO." — 3. *Molche*^{n}, Käsewasser PAl. (‚ricotto'); Syn. *Sufi, Schotten.* ‚Die suwen wurden faisst ab molchen, die pfaffen ab pfruenden.' Vad. ‚Käs, der wol ausgetruckt ist: dann das molken schadet den jungen.' Vogelb. 1557. ‚Wässerig, wie molchen oder käswasser.' Tierb. 1563. ‚So lang, bis der Käs ausgetropfet, die

Molchen abgelaufen ist.' SLutz 1732. ‚Molken autem in specie serum lactis, non quidem apud nos vernacule, nam Schotten dicimus, sed per totam Germaniam vocatur.' Cappeler 1767.

Mhd. *molchen* (bzw. *molken; mulchen, mulken*). Das (auch in ä. Lit. hie und da vorkommende) Fem. richtet sich wahrsch. nach dem Geschl. des syn. *Milch;* das Masc. nach demjenigen von *Nutzen*. Vgl. noch CGessner, Libellus de lacte et operibus lactariis. Tig. 1541. Im Flurnamen: ‚Mulchenrain.' XIV., L Propsteirodel (Gfd). Vgl. auch ‚Molke' bei Gr. WB.

Ab-: Zieger Gl (lt Steinm. 1802, 165).

Die Ziegerbereitung bildet gleichsam den Abschluss der Verarbeitung der Milch (vgl. Bd III 511); doch vgl. auch *Abgang*.

Haber- = *H.-Malch* ZoBaar.

Margel-: Name einer Abgabe. ‚Vierdhalb schillig jerlich margelmulken.' XIV., L Propsteirodel (für SchwK.).

Die Abgabe war viell. fällig an einem der Marientage; viell. ist aber ‚Margelfarch', durch Eichelmast fettes Schwein (Schmid, schwäb. Id. 321), zu vergleichen. Das nicht mehr verstandene W. erscheint schliesslich in der Entstellung ‚Mardermulchen.' 1561, SchwK. Rq. (Ztschr. f. schwz. R. II 47).

Mäss-: Einheitsmass zur Berechnung der Alpprodukte, bestehend aus 20 Krinnen (s. Bd III 827) Butter, 2 Käsen und 2 Ziegern GrS., 28 Pfd Butter, 40 Pfd Käse und 10 Pfd Zieger GrVal.

Schâf-: Name einer Abgabe; viell. urspr. bestehend in Produkten aus Schafmilch oder Abgabe für Benutzung der Alp zur Schafweide. ‚Do hat im ain abt ainen schafmulchen daruf gemacht [auf eine Alp gelegt] für ein schirmgelt järlich zins.' 1529, Strickl. ‚Sy habend demnach ainem kloster müessen gën sch. und schmalzzins.' ebd. ‚Der Käse, des Zigers und Ankens wëgen, die man Sch. nennt.' 1529, Absch.; vgl. ebd. IV 1 b 653/4.

Tag- = *Vogel-Mäl*, eig. die Quantität Milch, welche die Kühe während eines Tages geben, bzw. die daraus gewonnenen Quantitäten Butter und Käse; spec. die Quantität Milch, welche die Kühe auf den Alpen am Morgen früh liefern, bevor sie auf die Weide getrieben werden GSa. ‚Das T. solle der Landweibel dem Landvogt umb den Ziger ohne sein Kosten liferen.' 1653/4, Absch. ‚Beschwerde des Landvogts, dass die von Flums ihr Vieh auf die Glarneralpen treiben, wodurch einem jeweiligen Landvogt in Beziehung auf die T. ein Namhaftes entzogen werde.' 1732, ebd. ‚Aus dem Berichte des Landvogteiamts ergibt sich, dass der Ertrag des Titels T. von Zeit zu Zeit in den Rechnungen sich vermindere, weil die sargansischen Angehörigen ihre Alpen an Fremde zum Hintrieb für Pferde und Schmalvieh ausleihen, ihre eigenen Kühe aber ausser Landes verstellen.' 1786, ebd. Dem Landvogt von Werdenberg spec. kam die gesammte Butter- und Käseproduktion am Jakobstage zu; vgl. noch Steinm. 1804, 375.

Mulcherer m.: Berufsname; wahrsch. Händler mit Milchprodukten. ‚Die gelübde, die m. und mülner geton hatten.' um 1311, ä. L Ratsb.

Mulchete^{n} f.: Coll., Butter und Käse aus der Alp GRh.

Mulchi f. = *Mulchen 1* BBe.; S.

Mëlchster ApI. (neben *Mölster), Mëlster* Ap — m. (lt einer Angabe f.), *Melstere*^{n} f. GRh.: einfache Hütte auf den Alpen, in welche das Vieh zum Melken getrieben wird und die ihm auch etwa Nachts eine Unterkunft bietet; sie ist offen bis unter den Giebel und hat keine Tenne Ap. Viehstall auf der Alp GRh. ‚Die Sennen trafen (im Juli 1879) hie und da eine M. vom Schnee eingedrückt.' Zeitungsnachricht. ‚Holz, irene melster und käsgadner zue besseren.' 1491/1527, Zellw., Urk. ‚[Sie haben auf der obern Gamor] zimmer, gaden und melster gebaut.' 1529, Hof Kriesern. ‚Soll jeder Alpgenoss von seiner Melster den Bau [Dünger] ausführen.' 1678, GRh. Alpordn. ‚Melster.' XVIII., GOberried Arch. ‚[Uli Rotach] stellte sich an die Ecke einer Melster und eines kleinen Gädeleins.' XVIII., Reimgedicht.

Zur Abl. vgl. ‚Galster': ahd. *galan* und s. Kluge 1886, § 94. Die ä. Lit. zeigt auch eine Form mit anderer Abl.: ‚Si brannten 7 städel und mëlktran.' 1405, Wegelin. ‚Die Melchter lag bis an die Einbinder oder obere Sehl [Schwelle] unter dem Schnee.' 1687, Ap Chr.

Mëlchtere^{n} (in GO. lt Zahner *Maultere*^{n}) f., Pl. *Melchtri* BO., sonst unver.: 1. hölzernes, langrundes, offenes Gefäss für Flüssigkeiten, mit einem Öhr, das meist in einer verlängerten Daube angebracht ist, in GlS. statt dessen mit zwei Tragzapfen; verschiedenen Zwecken dienend: (oft Dim.) als Melkeimer Aa; Bs; B; Gl; L; G, (in BSa. auch *Hand-M.*) als Trag- oder Schöpfgefäss für Milch, Wasser (bes. in den Stall, daher auch *Wasser-, Stall-M.*), für Schweine- oder Pferdetränke Aa; Bs; B; F; Gr; S; Uw; W, oder auch, um den Arbeitern das Essen auf das Feld zu tragen W; als Rahmeimer Aa; Gl; zur Aufbewahrung des ‚Etschers' (s. Bd I 608) Gl (vgl. *Etscher-Tansen*). In die *M.* (in BG. *Abtrag-M.*) wird auch die Milch aus dem Melkeimer geschüttet, um sie darin stehen zu lassen, bis der Schaum vergangen ist, worauf man sie in die *Gepsen* (s. Bd II 393/4) umschüttet B; Gl; LE.; vgl. FXSchnyder 1782, 125; Gl Gem. 1846, 421, ferner *Handfass* (Bd I 1050/1), *Füsterli* (Bd I 1124), *Gummer II* (Bd II 308), *Gauseli* (Bd II 453), *Melch-Chübel* (Bd III 114), *Bränten*, endlich noch PSchild 1893, 358; JRWyss 1817, 557; Steinm. 1802, 127. ‚Wenn sie das Melchterli untersuchten, in welches er melke.' Gotth. *Dermit het 's d's Melchterli vo*^{n} *d'r Brunne*^{n}*röre*^{n} *wëg'zoge*^{n}*, e Gutsch Wasser drüs g'schüttet* BM. (Schwzd.). *Er schüttet d' Nidle*^{n} *us dem Melchterli i*^{n} *sï*^{n} *Bränte*^{n}. Nat.-Kal. 1864. *Nimmt sï*^{n} *Bränte*^{n} *uf d*^{e}*r Buggel und 's Melchterli a*^{n} *d' Hand.* ebd. In Vergleichungen typisch für ein grösseres Mass. *Es schüttet abe*^{n} [giesst] *wie mit Melchtere*^{n} B. ‚Hass und Misstrauen melchtere^{n}weis eingiessen.' Gotth. ‚Ein Euter wie eine Melchter.' AHartm. 1852. *All Melchtere*^{n} *voll!* verhüllend für: allmächtiger Gott! Aa. Wahrsch. ähnlich zu erklären ist die Rochholz'sche Aufzeichnung: *Alli Melchtere*^{n} *und alli Chübeli lär* (Letzteres ein Zusatz in verhüllender Absicht). ‚So seine brüst oder mëlkteren voller milch sind.' 1548, Hios; dafür ‚Melkfasse.' 1667. ‚Umb ein mëlchtern in markstall.' 1566, ZGrün. (Staatsarch.). ‚Mulctra, ein melchteren, melchgeschirr.' Fris.; Mal. ‚Melkkübel, Melkter, mulctra.' Red. 1662. ‚Nachdem der Senn die Milch gemolken in die Melkteren (welche den Namen scheinet

her zu holen von dem lateinischen Wort Mulctrum oder Mulctrale) und aus vilen Melkteren ausgegossen in das Milchtäuslein.' JJScheuchz. 1706. ‚Hic Muttas, Taussel, Follen cum Melchtere^{n} cernes.' XVIII., Makk. Gedicht. S. noch *an-gān* Bd II 18. Feuereimer. ‚Auch soll ein jeglicher burger ein melchtran han in synem huse unt nächtlich syn gross fass volles wassers.' um 1311, ä. L Ratsb.; vgl. Liebenau 1881, 48 und s. *Gelten* Bd II 282. — 2. zinnerne Kanne GrV. — Vgl. ahd. *chumelhtra*, multra, und s. Kluge 1886, § 96.

Fisch-Mĕlchtere^{n}: Fischbehälter. ‚Denne ist auch verboten, einige Fischmelchteren unter die Röhren zu stellen.' B Brunnenordn. 1740/84. Vgl.: ‚Die Melchter des Fischers war voll Fische.' Kuenlin 1834.

Brunz-: hölzernes Nachtgeschirr mit Öhr, meist in einem Nachtstuhl untergebracht Gr ObS.; vgl. *Gang-Chübel* Bd III 113 und B. IV, Tafel.

Sû-, *Sû-, Söu-* B; L; S; Ndw, *Schwī^{n}-* Gr: ‚Melkter' zur Fütterung der Schweine. Ersetzt in Sennhütten oft Stühle und Bänke, indem man ein Sitzbrett darüber legt, wobei die Handhabe als Rückenlehne dient. ‚Man kochte Haufen, zumeist halb z' viel, und wenn die S. und die Schüttsteine reden könnten, die hätten Einem sagen können, wie viel in sie spaziert sei.' Gotth. *Das wird öppe^{n} schön stä^{n} i^{n} dĭm Loch, g'rad wie e^{n} Sunntighuet uf eme^{n} Bĕse^{n}stil oder e^{n} Hochzitrock a^{n}-re^{n} S.* ebd. *Über d' S. falle^{n}*, in eine wüste Geschichte kommen; spec.: der Paternität angeklagt werden S. *D' S. lüte^{n} = d' Sū^{w}-Glogg.* Ndw Kal. 1895. ‚X und Z [Buchstaben auf einer Figurentafel] stellet vor eine mit einer Schindlen belegte Säumelkteren, ein Geschirr, darin man den Schweinen zu essen bringt: gibet ab den vornehmsten Sitz bei den Sennen, welchen auch geniessen die fremden Gäste, denen sie wollen Gutes tun.' JJScheuchz. 1706.

Mĕlchterne^{n} f. = *Milcheren* GrPr.; vgl. auch *melch 4.*

Mĕlchtrete^{n} f.: eine ‚Melchter' voll Milch. Dial. 218.

---

mĕlde^{n}: 1. wesentlich wie nhd., doch wenig volkstümlich, dafür *chünden, berichten. Mit Respĕkt z' m.*, Formel zur Entschuldigung eines groben, unanständigen Wortes; salva venia Bs; Z. Im Kartenspiel, bes. *Jass* (s. Bd II 69) kund tun, dass man eine bestimmte Kartenserie bekommen habe, wobei dann, wenn mehr als Einer meldet, die höhere Zahl oder die *Vorhand* (s. Bd II 1394) den Sieg davon trägt Bs; G; Schw; Syn. *wīsen. Drü, füfzgi, d' Stöck m.* ‚*M.*, monere.' Id. B. Anführen, erwähnen, in Rede und Schrift nennen, meist formelhaft. ‚Wir dickgemelt Burgermeister usw.' 1535, Sch Urk. ‚Wolgemelt unser GHHn.' 1609, Z Mand. ‚Er muesst ein[en] schweren eid tuen, sie nimmer ze m. [zu verraten].' Bossh., Chr. — 2. refl. a) anklopfen, um Einlass zu begehren W. — b) = *chünden 3 b* (s. Bd III 355) W. — c) concurrieren. *Stiere^{n}, so schön und feiss, dass si^{ch} mängen Ostere^{n}-Stier nüd muess m.* JbEgli 1895. — Mhd. in Bed. 1. Bei Morgant 1530 ‚durch den gemeltnen kaiser.'

er- = *melden 1*, i. S. v. erwähnen. XVI./XVIII., Kanzleispr. ‚Ermeldte Gegne.' Wurstisen 1580. ‚Oftermelte.' 1718, DHess.

ver-: (Grüsse, Empfehlungen) ausrichten Z †. Verraten, ausschwatzen (ein anvertrautes Geheimniss) L; ZKn. ‚Es enist aber kain v. [Verrat, Untreue] in uns.' 1336/1446, Z Chr.; vgl. ebd. 39. ‚Da wurdent sy von frowen gesĕchen und von in^{en} vermeldet.' Edlib.

be- = *er-melden.* ‚Vorbemelte historien.' Ruef 1554.

G'**mulder** (in BR. *Gmülder*) n. = *G'müll, G'mülber* BO. ‚Zerknittertes, zusammengedrücktes, klein gebrochenes Stroh.' St.^{b} *Zun dĕm Chrämer gān i^{ch} nüm-mĕ ga^{n} Gaffĕ und^{d} Haberchërne^{n} choufen; da uberchunnd mu^{s} nummen G'm.* BR. *D' Mûs sind-mer in der Tülli, d's Heu isch gli^{ch} es lötigs G'm.* ebd. — Zu *Mult.*

g'muldere^{n}, bzw. *g'müldre^{n}*: 1. = *vermülben 2, gemülbren* BO. — 2. Moos, Reisignadeln usw. sammeln, um sie als Dünger zu benutzen, wie ärmere Leute tun B oHa.

g'mulderig: locker, staubartig B oHa. *G'm-er Schnē.*

g'mulderocht: breiartig B oHa.

Malvisier Schw, *Malvisījer* Ndw: Malvasier; vgl. *halb* Bd II 1161. ‚Malfensiger.' Edlib. ‚Die stouf füllend ir mit malfasy, mit muscatell.' Ruef 1540.

Melge^{n} I f.: 1. weisser oder gemeiner Gänsefuss, chen. album SchwE.; Uw. — 2. guter Heinrich, chen. bonus Hen. Uw. — Vgl. ‚Melde', *Milten, Mĕlwele^{n}.*

Melge^{n} II f.: 1. Mais PAl. *Mailgi^{n}s Mĕlu*, Maismehl. — 2. Moorhirse, sorghum, unterschieden als ‚Kolben-M.', gem. Moorhirse, sorgh. vulg. und ‚Besen-M.', sorgh. sacch. Gr; vgl. Gr Sammler 1781, 74/5; Lehmann 1798, 190/1. — Aus it. *meliga* in Bed. 2 und Dies aus dem lat. Pflanzennamen *melica* (Abl. von *mel*).

Molge^{n} m.: grosses Stück, Brocken BBe. (Dän.)

---

g'**molgget**: plump GlObst. — Vgl. *Mülx.*

Mülggeli n.: Name einer Entwicklungsstufe der ‚Albelen' (s. Bd I 185/6) Z. — Vgl. die Synn. *Milling, Meidel, Midel, Migling.*

Melkerli n.: Kätzchen des Haselnussstrauches G uRh. (Wartm.).

Höchst wahrsch. zur Gruppe *melch-* gehörig, indem die Kätzchen mit Zitzen verglichen werden können.

molke^{n}: Jmdn mit Milchspeisen bestechen, gewinnen BO. (vMülinen).

Malm I m., nur in der RA.: *In Malme^{n} lān gān*, zu Grunde gehen lassen GrL.

Viell. angelehnt an rom. *laschar ir in malura.* Zu Grunde liegt wohl die concr. Bed.: das Zermalmte (vgl. got. *malma*, Staub); vgl. auch frz. réduire en poussière, vernichten.

malm *malam, malem, malum:* 1. zutraulich, zahm, sanft, von Menschen und Tieren PAl.; W. „Ein malemer Bär, eine malume Taube, im Gegs. zu wild."

— 2. mild, sanft, z. B. vom Gesichtsausdruck, vom Klima, Wetter W. *Di Berga⁼ sīge⁼ friejer vil malumer g'sīn. Es m-s Guot,* ein in der Ebene gelegenes Bauerngut, Wiesland. Weich, zart, leicht W. *Das Ärgern ist es malums Vogolti,* man kommt leicht dazu, sich zu ärgern.

malme⁼, in PAl.; W *malame⁼, malum(en)e⁼:* 1. zähmen PAl. — 2. ‚zahm werden W.⁼ — 3. zermalmen, vernichten GRL. *'s het der Stein grad* [geradezu] *g'malmet.* — Zu der Übertragung auf das Moralische vgl. *lugg.*

Malm II m., nur in der Reimformel: ‚Halm und M.' AP. ‚Saat und Ernte, H. und M. kommt von Gott.' AP Sonntagsbl. — Dem Reim zulieb geschaffene Abl. von ‚mahlen' oder ‚malmen.'

---

malsche⁼, maltsche⁼: undeutlich reden G; Syn. *mueslen, nuslen.*

mölsch AA tw.; Bs (*melsch.* Spreng), sonst *möltsch,* bzw. *mültsch* (in AAWohl. *mölgsch*): 1. weich, morsch, mürbe, faulend. S. noch *mauch.* Spec. a) von Holz, das lange auf der Erde gelegen hat, auch an seinem Standort rotfaul geworden ist AA; Bs; BBe.; S; Z; vgl. *stock-rot. Olt und m. sī⁼* [die hölzernen Bilder] *g'sī⁼, me⁼ hätt chönne⁼ glaube⁼, si sīge⁼ us ᵈem Holz ro⁼ der Arch Noe g'schnētzlet worde⁼.* BWYSS. — b) trockenfaul, von Äpfeln, dem ‚teig' der Birnen entsprechend AA; Bs; B; S; Z. Syn. *flösch* (Bd I 1225). Mürbe, mehlicht, von Äpfeln und Birnen AAF.; Bs (Spreng). — c) = *gefosen* (s. Bd I 1083), bes. von Rüben B, oder Obst Z. — d) zerschlagen, gequetscht, von Rüben, Fleisch, bes. aber von gefallenem Obst AA; Bs; S. — e) braun und blau, bes. in Folge von Prügeln AA; S. *D'r Grind het er verbunde⁼ g'ha⁼ und het so erbärmlig blau und m. use⁼g'luegt.* JOACH. *I⁼ chönnt ne⁼ m. schloh⁼;* Syn. *verchnütschen.* — 2. unfähig zur Arbeit, matt AAAugst.

Vgl. betr. die nähere Vwdtschaft ‚mölsch' bei Gr. WB., ferner die synn. *mäusch, malz, mürig.*

ver-möltsche⁼: leicht quetschen, *möltsch* machen (i. S. v. 1 d) AAFri.

Malte⁼ f.: 1. (in GR ObS. *Maulte⁼*) Mörtel GR. — 2. = *M.-Chellen* (s. Bd III 201) GRV. — 3. süsser Weinmost, bes. solcher, der von den in Zuber geschütteten Trauben abgezapft wird, ehe man sie keltert BThun. Der unter der Presse wegfliessende Weinmost BSigr. (It Alpina III 151). ‚Von der trotten trinkt man m. des edlen rebensaft.' BGLETTING. — 4. *„Malte⁼* f.⁼, *Malter I* (in BHk.; U *Molter*) m. AA; Bs; „VO⁼, m. L; S; NDW; U, *Maltere⁼* f. AABb.; FJ. *(Moltre⁼);* ZW., meist zsgs. *Frösch(e⁼)-M. = Fröschen-Laich* Bd III 1010. *An enand(er) hange⁼ wie ('s) Fr.* B (vgl. Gotth. II 214); S; Z. Aus Missverständniss auch von den grünen Fadenalgen im Sumpfwasser Z. ‚Die eier [der Frösche], so die Teutschen fröschmalter nennend.' TIERB. 1563. ‚[Der Wassermolche] eier sind zuesammengehenkt wie ein fröschenmalter.' ebd. ‚Der entchrist und die gottlosen hangend an einanderen, wir sagend wie fröschenmalter.' LLAV. 1582. ‚Fröschmalter, ranarum ova, sperma ranarum.' THSPIESER 1716.

It. *malta,* churw. *maulta, molta,* Schlamm, Kalk, Mörtel, und Diese wahrsch. aus lat. *maltha,* Bergteer, Kitt, Mörtel. Das W. auch bair.-östr.; vgl. Schm.-Fr. I 1593 (‚Mälter'). Auch in Bed. 1 scheint die Form ‚Malter' vorzukommen; ein Buch von 1775 führt den Titel: ‚Neue Methode, unauflösliche Malter und Kitte zu machen.' 3 wird den Namen dem trüben, schlammigen Aussehen verdanken, ähnlich wohl 4, da die Froscheier von einer schleimigen Substanz umgeben sind. Vgl. auch ‚Froschmalter' bei Gr. WB. IV 1, 254; VI 1512. Doch haben wir es viell. mit ganz verschiedenen WW. zu tun.

Schwider-: Frucht des gem. Berberitzenstrauchs, berb. vulg. W.

Wahrsch. ist zunächst der aus den Berberitzen bereitete kühlende Trank so bezeichnet worden; vgl. *Malten3.* Vgl. auch *Erbselen* Bd I 433, ferner *Schwider(en), Schwider-Bēri (-Stūd).*

zer-malte⁼: zerbröckeln BTh. ‚Zermalteter Tonschiefer zur Düngung.'

malterig: dem Froschlaich ähnlich, schleimig Bs; syn. *schliferig.*

Malter II n.: 1. Hohlmass für Getreide, in 4 ‚Mütt' (B; VO; S; Z), 16 Aargauer Viertel (BHk.) zerfallend; vgl. Seg., RG. II 249; AHöpfner 1787, 67/8; helv. Alman. 1804, 147. ‚Alter ist ein schweres M.' Z. ‚Senectus ipsa morbus, das Alter ist ein bös M.' DENZL. 1677; 1716. — 2. ‚Gotz m.!' euphem. Schwur für ‚Gottes Marter!' 1490, RBRANDST. — Mhd. *malter* in Bed. 1; zu *maln.*

Aarauer-: ein M. zu 4541 französischen Kubikzollen, das in einem Teil des Aargau und im östlichen Teil des Kts Solothurn gebraucht wurde; vgl. S Gem. 105. — Frohburger-: ein in SHägend. gebrauchtes Getreidemass zu 34 Solothurner ‚Mässen.' — Gäu-: auch das ‚grosse M.', ein Getreidemass, das bes. in Olten, Hägendorf und Trimbach gebräuchlich war; vgl. *G.-Mütt, -Vier-Teil.* — Kērn-: eine Naturalabgabe, bestehend in einem Malter ‚Kernen.' ‚Volumus ut postea illi servi sua tributa non magis sicut et antecessoribus nostris reddant; sic et kernmaldrum non solvant.' TRAD. SANGALLENSIS.

Schis(s)-Malter(e⁼) AA; B; G; Z, *-Martele⁼* B; THHW.; ZW., *-Mātele⁼* SCH (Sulger), *-Mātere⁼* ZWl., *-Mäder* mTH, *Schisch-Malte⁼* GRh.: Name von Pflanzen, welche Durchfall bewirken. 1. Name von Melden-Arten; spec. a) gem. oder Ackermelde, chen. album, ein lästiges Unkraut AA; G; TH; Z; Syn. *Schīss-Burget, Holz-Schīssen.* — b) guter Heinrich, chen. bonus Henr. DURH. — c) roter Gänsefuss, chen. rubrum GO., We.; SCH; THHW. — d) ausgebreitete Melde, atr. pat. AAB., Habsb.; ZW.; Syn. *Schīss-Milten.* — 2. Vogel-Knöterich, pol. av. AASigl.; Syn. *Hunds-Schiss.*

Zu Grunde liegt zunächst *malten,* eine Nbf. des mhd.-nhd. Pflanzennamens *melde;* die End. *er* mag sich nach Analogie anderer Pflanzennamen, wie *Taueren* usw. (das mit unserm W. auch den vorwiegenden Gebrauch als Pl. gemeinsam hat) eingedrängt haben. In *Martelen* scheinen *r* und *l* die Stellen getauscht zu haben, worauf dann (in *Mätelen*) *r* ausfiel, wie *l* ausfiel in *-Mäder, -Mäteren.* Doch könnte man auch eine Nbf. **Maltele⁼*, nach Analogie von *Bungele⁼, Rieseele⁼* und andern Pflanzennamen, annehmen, die dann durch Dissimilation zu *Martele⁼* usw. geworden wäre. Für die Gartenmelde, atr. hort., hat der modernisierte Name *Schiss-Melde⁼*, bzw. *-Meldi,* Eingang gefunden G. Nach einer unbestätigten Angabe soll das einfache *Malteren* einen Pilz (‚Schwamm') bezeichnen, wohl einen giftigen, drastisch wirkenden.

Hēr-Malter: gem. Beifuss, art. vulg. Zu Arzneib. 1588. — Eigentümliche Entstellung und Umdeutung aus dem mlat. Namen der geschätzten Arzneipflanze: Mater herbarum.

Malterser m.: Bewohner des L Dorfes Malters, welche mit dem Verse geneckt werden: *Chasper, Melcher und Baltisser händ d' Här und d' Chröpf wie d' M.*

maltridiereⁿ: verderbt aus maltraitieren, misshandeln L. *Guiniere*ⁿ *und pinginiere*ⁿ *und m.* L Sprachprobe.

milt: im Allg. wie nhd., freigebig Aa; nicht rauh (von Wegen LE., von der Witterung. allg.), nicht herb oder scharf, vom Geschmack. allg. ‚All Eidg'nossen hand das für das milter ufgenommen [nicht so streng beurteilt] und die iren ungestraft gelassen.' 1522, Strickl. ‚Denn was du willt, des bin ich milt [darin gebe ich dir nach].' Aal 1549. ‚[Der Apfel] ist so süess, ouch milt und guot.' Ruef 1550. ‚Lene vinum, ein milter wein, der nit rauch ist.' Fris.; Mal. ‚Mildere und bessere Butter und Käs.' Sererh. 1742.

Mhd. *milde, milte,* freundlich, liebreich, freigebig. Die Formen mit *t* sind in unserer ä. Lit. vom XIV./XVIII. noch reichlich belegt; jetzt dringt aber auch in die gesprochene MA. die erweichte Form aus dem Schriftdeutschen immer mehr ein. ‚Milt' auch Geschlechtsn. Gl. S. auch noch *gëb* (Bd II 63), *rëch-gëb* (Bd II 64).

un-: hart, grausam. ‚Die menschen so u. gegen uns sind, dasⁿ sy uns in unserem presten, den wir mit inen gemein hand, erst mit den uneeren beschwerend.' Zwingli. ‚Des menschen art, dass er gemeinlich, wo er gewalt hat, rauch und u. ist.' HBull. 1597.

Miltech, in *Summer-, Sür-, Schwizer-M.:* Name von Apfelsorten Gl; vgl. *Miltacher* Bd I 372.

milteⁿ, *mildeⁿ:* mild(er) werden, die Rauheit, Herbigkeit verlieren, vom Wetter, Früchten, Sitten Aa; B; VO.

Süess-Milter: Name einer Apfelsorte GRh. (Steinm. 1804).

miltereⁿ: tr. und intr., mildern Bs (Spreng); milder werden. ‚Den 19. und 20. Febr. ware es kalt, mit dem 1. Merz fieng es wider an milteren.' ZZoll. Tageb. 1770. ‚Umb Gnad oder Milterung der Urtel.' GrD. LB.

Milten f.: Melde. ‚Chrysolachanon, wilde M. [im Gegs. zur Gartenmelde, atr. hort.].' Denzl. 1677; 1716.

Schaf- = *Sch.-Mül 2 b.* ‚Somen von sch.-milte, so man viticem zu sein vermeint.' Tikrb. 1563.

Schïss- = *Sch.-Malteren 1 d* B (Durh.).

Mult ZS., *Muld* ZA., *Mold* ScHSchl.; ZA., Dättl. — m.: die unter Einfluss der Sonnenwärme zerbröckelnde, in Staub zerfallende, mürbe werdende Erde in Äckern und Weinbergen, als Frühlingszeichen geschätzt. *Meⁿ chaⁿⁿ bald inⁿ d' Rëbeⁿ, es häd schoⁿ M. Iᶜʰ ganeⁿ nid goⁿ hërdöpfleⁿ, bis 's M. häd. Es häd schoⁿ wider M.,* wenn nach Regen der Boden wieder trocken ist. Auch etwa Strassenstaub ZDättl. Auch als präd. Adj. *Es ist m.,* locker, mürbe, auf den Äckern. — Mhd. *molt(e), multe, molde,* Staub, Erde, Erdboden. Vgl. *Mull, G'mulder.*

Muelt G; Th tw., „*Mold* Schⁿ, *Molt* Aa; ApK., *Multeⁿ* AaLeer., L. (neben *ue*), in ZO. auch *Muetleⁿ,* sonst *Mueltⁿ* — f., Dim. *Muelti* Aa; B; S, *Mueltji* Gr (in D. auch *Muelti), Mueltschli* S, sonst *Müeltli:* Mulde l. als Gefäss. Spec. a) ausgehöhlter Baumstamm als Wasserbehälter Gr. — b) auch *Bach-M.,* Backtrog. allg., in der primitivsten Gestalt ein ausgehöhlter Holzklotz (vgl.: ‚Hebet und wälzt sie das Mehl in dem rundlich gehöleten Eichklotz.' JStaub, Pädag. Beobachter 1839), später aber, in Nachahmung eines Troges aus Brettern gefügt, oder aus einem ovalen Zuber auf drei Füssen bestehend, zuweilen zu einem eleganteren Zimmermöbel umgeschaffen durch Combinierung mit der Commode. In ZO. wird die (aus Dauben gemachte, zuberähnliche) *M.* dem (aus Brettern hergestellten) *Bach-Trog* (auch *Beckeⁿ-M.*) gegenübergestellt. Syn. *B.-Gelten* Bd II 284, *Schabinggen.* Die *M.* als Lärminstrument s. unter *mörengigen* Bd II 151, *Muelischaft.* ‚Als sie [beim Kneten] den Kopf über die M. hatte, habe er [in verbrecherischer Absicht] ein Beyel oder Äxlein herausgezogen.' 1716, Z Staatsarch. ‚Dass alle pfister, so husbrot bachend, erberen lüten in unser statt, die des begerent, muelten geben söllent.' 1406, B Stadtsatz. ‚[Der Pfister soll] die pfistry mit allen dingen, es syg mit tüecher, muolten usw., suber halten.' 1495, G Küchenordnung. ‚Als kummen wer der recht müller und auch der beck. Seind frech und keck; wend nit abstan. Das rad [der Mühle] muoss gan, die muold ist brait [bereit gemacht] und ausgesprait.' 1520, Schade, Satyren. ‚Alveatus, ausgehölt wie ein m. oder känel. Mactra, die m., darin man knit, brotkasten, -kübel, -korb.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Ein Bachmult.' 1627, ThBürglen Inv. ‚Zur Einsammlung der Früchten hast du uns die allerbeste Witterung bescheert, dessen man das ganze Jahr geniessen kann auf der Schütti [Kornboden], in der M., im Ofen und über Tisch.' FWyss 1672. ‚Das Multenbachen [an Sonntagen verboten].' B Mand. 1728. ‚Eine underschlagene [mit Abteilungen versehene] M. sammt dem Stuhl.' Bs Avisblatt 1732. S. noch *heblen* Bd II 944. Das Fahren in der Backmulde galt als Kunststück der Hexen; vgl. Rochh. 1856, II 58/9. — c) = *Bad-Gelten* (s. Bd II 284) Gl (Schuler). — d) „hölzernes, offenes Gefäss, Handbrente B." — e) ein Kinderschlitten, von der Form einer kleinen Backmulde, mit hoher Rückwand und Seitenlehnen G. Spöttisch, ein kleiner, bes. ein abgenutzter Knabenschlitten mit muldenförmig vertiefter Sitzfläche Z; Syn. *Füdli-Schlitten.* — 2. muldenförmige Vertiefung des Erdbodens, bes. auch in einem Flussbett, gerne als Badeplatz benutzt Gl; Z. ‚Cavitas in superficie agri.' Id. B. Syn. *Sank, Schüsslen, Tüelen.* Hieher wohl: ‚Ein Jucherten ob dem Multle.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Uf dem Müeltlerain.' obd. — 3. spöttisch, sehr beleibte Weibsperson W; Syn. *Speu-M. Eⁿ scharpfi M. van am Fräuwi.* — 4. Dim. a) auch *Fleisch-,* lt Spreng *Schäl-M.,* zinnernes oder blechernes, muldenförmiges Gefäss, worin die Mägde das Fleisch an der Metzgerbank holen Bs (Spreng). ‚Fleischmültlin.' Bs Taxordn. 1646. — b) kleiner Nachttopf für Kinder Bs (Spreng).

Über Abstammung und Formen s. ‚Mulde' bei Gr. WB. Die Form ‚Molten' auch 1587, Hagenb., Sigr.

‚Fisch-Müeltli oder sant jakobs muschelen zuo bulver gebrannt und das getrunken.' Zg Arzneib. 1588. — Frëss-Müelteli = *Gepsen 1 c* (s. Bd II 393) F; vgl. *Ess-Gepsen* Bd II 394. — Ham- = *Muelt 1 b* PAl. (Giordani). — Choder-Mueltli: verächtlich, Spucknapf B. Syn. *Speu-M., -Chübli* (s. Bd III 116). — G'meng-Mueltⁿ: muldenartiges Holzgefäss, in dem das ‚Gemenge' [Glasfritte] von den ‚Anmengern' zum Glasofen getragen wird S. — Bach- = *Muelten 1 b* Gr. — Gᵉbacht- GrD. (neben *Gibäch-), Bächt-* GrV. *Mueltⁿ* (bzw. *-Mueltji, -Muelti):* kistchenartige Kehrichtschaufel; Syn. *Gebacht-Schuflen.* — Pflaster-:

flacher Kasten oder Trog, in dem Mörtel zubereitet wird Z. ‚Mortarium, ein pflastermuelt(en) oder pflasterpfann.' Fris.; Mal.; Red. 1662; Denzl. 1677; 1716. — Soller-: Gang, in Form eines Steges mit niedrigen Randlehnen, vom *Soller* zum *Hōch-Soller* FKerz. — Süw- BR., Schwîn- BBe.; GrD., L.: Trog, in welchem die geschlachteten Schweine gebrüht werden. — Speu- AaAarb., L.; B, *Spüi-Mueltli* S: 1. Spucknapf Aa; B; S. Syn. *Speu-Beckeli, Speuz-Trucken.* — 2. = *Muelten 3* B. — Tisch-Mueltⁿ: Backmulde, die auch als Tisch benutzt wird ZBül., Rüml. — Tränki *Treichi-:* tragbarer Tränketrog BR. Vgl. *Muelten 1 a.*

Mueltetⁿ f.: eine Mulde voll Mehl. Dial. 218.

mueltig: muldenförmig vertieft, vom Erdboden L.

Mueltschaft f., in der Verbindung: *z' M. gāⁿ:* mit allerlei Lärminstrumenten, u. A. mit einer Mulde (s. *muelteⁿ-chratzeⁿ* Bd III 930) an einer Hochzeit ein Charivari bringen S oA.

Mĕlw n. (in PAl. *Melu,* in Ap; Th; ZSth. *Mĕ̈l,* in GlK. *Mēl,* sonst meist *Mæl,* bzw. *Mæl):* 1. Getreidemehl. allg. RAA. und Sprww. *Wie dĕr Chërneⁿ, so wird 's M.* ‚Wie 's Korn ist, so wirt 's M.' 1566, Z Inschrift auf einer Glasscheibe (zu einem Bilde, wo Geistliche in eine Mühle geschüttet werden und Schlangen herauskommen). *Nüd vom rëchteⁿ M. siⁿ,* nicht von der rechten Art oder Gesinnung G. ‚Elsi ist freilich nicht vom besten M.' UBrägger 1780. *Das ist anders M.,* das ist (freilich) etw. Anderes Z; s. noch *ander* Bd I 303. *Das ist g'spässigs M.,* eine verdächtige, sonderbare Angelegenheit Z. *Eiⁿᵉm schoⁿ säge, wie tür 's M.,* Jmdm den Standpunkt klar machen Z. *Eiⁿᵉm 's Meli abeⁿtueⁿ,* ihm tüchtig den Text lesen, ihn derb ausklopfen; vgl. *erbürsten; Eiⁿᵉm deⁿ Staub uschlopfeⁿ. Eiⁿᵉm welleⁿ M. aⁿmacheⁿ,* ihn betrügen wollen B. Von Jmdm, der seinem Ende naht, sagt man: *Dĕr isst keiⁿ Pfund M. mē* ZWeissl. Von Jmdm, der den Hut schief oder hinten am Kopfe trägt, etwa wie ein Betrunkener, heisst es: *Dĕr hät 's M. verchauft* Z; s. noch *Chernen* Bd III 465. *Er isch so troch (vor Durst), er chönnt M. ūsblöseⁿ* S (Schild). *M. im Mül haⁿ,* mit der Sprache nicht herausrücken, undeutlich sprechen Gl; Sch; Z; vgl. *Haber-M.* und das syn.: *En Melsack uf der Zungeⁿ haⁿ. Das ist eⁿ Resoluti: die häd ekeiⁿ M. im Mül* Z. ‚Die personen aber, mit denen ich darvon geredt, hand meel im mul, wend aber nit blasen', wüssten viel von dem betr. Handel zu erzählen, wenn sie wollten. 1552, Z Staatsarchiv (Untersuchungs-Akten). ‚Dahar etliche Scribenten diesem Hus [Österreich] mer dann z' vil flattierend, Andere schonend, hand M. im Mul, wie man sagt, wend aber nit blasen.' JRüeger 1606. ‚Prediger, die M. im Maul haben und die Stimm nit recht erheben dörfen.' FWyss 1650. ‚Bos in lingua, er hat M. im Maul, er darf nicht reden.' Denzl. 1677; 1716. *In 's M. g'hĕt siⁿ* W, *M. am Ermel haⁿ* B, dumm sein. *Einereⁿ 's M. rösteⁿ,* mit ihr (bes. verliebten) Scherz treiben, sie necken AaF. *Nie gënd Zwätschgeⁿ M.!* Abfertigung. G Kal. 1890. *Neiⁿ, M., du gisch nit Brōd!* daraus wird Nichts! JHorst. ‚Man sprichet, wër von forchten stirbt, dass dër im selber das erwirbt, dass man in soll in m. begraben.' Boner. ‚Ungelych als der wind und das m.' HsSchüpf 1499; vgl. über diese Zusammenstellung Gr. WB. VI 1865. S. noch *Chuechen* Bd III 133. — 2. übertr. auf mehlartige Stoffe. a) Staub, mehlartig zerbröckelte Erde BO.; ZO. — b) Arzneipulver Ap; G. — 3. verbunden mit dem unbest. Art. oder mit einem Zahlwort, auch Dim., so viel Mehl, als auf einmal in einer Haushaltung verbacken wird Aa; Th; Z; Syn. *Bach-M. Zwei, drü Mĕler.* So viel Getreide, als man zu einer ‚Bachete' in die Mühle gibt AaKöll.

Mhd. *mël, -wes* in Bed. 1 und 2, ahd. *mëlo.* Das stammauslautende *w* erscheint in den Abll. (gew. zu *b* verhärtet). Die urspr. Kürze des Voc. hat sich bes. im Gebirg erhalten, z. B. in BGadmen und GrAv. Zu der RA. *Eiⁿᵉm 's M. abeⁿtueⁿ* vgl. *Eiⁿᵉm d' Lüs, deⁿ Staub* usw. *abeⁿtueⁿ;* s. auch *Möli (Mal II).* Zu den Mehlsorten vgl. *Fluy 2, Mischleten.*

Agatheⁿ *Agedeⁿ-:* Mehl, das am Agathentag gesegnet und gegen Krankheit und Verhexung angewendet wurde S. *Hesch* [für das Vieh] *d' Tränki z'wëg, mit g'sëgnetem A. und Dreifaltigkeitswasser drinn?* Schild.

Ammeleⁿ- Aa; Bs; Th; UwE.; Zg; Z, *Ammeli-* Ap, *Ammer-* B; „Vw; Z", *Ämmer(eⁿ)-* B; Gl; Schw; S; Uw: Stärkemehl; Syn. *Stärchi;* vgl. *Chläri* Bd III 685. Neben dem syn. ‚Kartoffelstärke' unter den Zutaten in die Würste genannt. Obw Volksfr. 1892. ‚Ob man wohl gutes Ammermehl hätte von körnigem Mehl.' Gotth. Früher giengen Hausierer herum mit dem singenden Rufe: *A. und Blöni!* Z. *Wenn ich geⁿ Züriᶜʰ koⁿ bin mit Ammelenmehl.* Gespr. von zwei Ammelenmehl-Trägeren 1712; dafür ‚mit Ammermehl' in einer Ausgabe von 1713. ‚Amylum, amelmël.' Fris.; Mal. ‚Nimm Amelmël oder Kraftmël.' JRLandenb. 1608. ‚Das Amelmeel ist Meel, das man nicht malet und wird nur aus dem eingebeizten und ausgetretenen Weizen gemacht.' Spleiss 1667 (der damit nur eine Erklärung des zu Grunde liegenden gr.-lat. Etymons *Amylum* gibt). — 2. feines Staubmehl zur Überstreuung der ‚Frattwunden' (s. Bd I 1337) kleiner Kinder ThTäg. — Ammel-Mëler: Fabrikant, bzw. Hausierer mit ‚Ammelmehl' Z (bis in die neuere Zeit). Sie machten sich bemerkbar durch den Strassenruf: *Ammelimel! Ammelimel!*

Die Formen mit *r* lehnen sich an *Ammer I* (s. Bd I 218) an. In GlK.; GA. ist *ä* lang, viell. in Anlehnung an *Ämerli* (s. Bd I 214). Die Form ‚am(m)elmël' auch im Vogelb. 1557, ‚emelmël.' Zg Arzneib. 1588. 2 ist wohl identisch mit 1, da Amlung zu dem bezeichneten Zwecke gebraucht wird.

Holz-Öpfel-: aus gedörrten Holzäpfeln und Holzbirnen in der Mühle gemahlenes Mehl von säuerlich süssem Geschmack, das als Zusatz zu Milch, bes. aber zu geschwungenem Rahm geschätzt war ZO.; vgl. Stutz II 122. — Fratt-: die Sporen des Keulen-Bärlapps (lyc. clav.), die auf ‚Frattwunden' kleiner Kinder gestreut werden Z; vgl. *Melw 2; Gäbeli-, Hexen-, Zäpfli-M.* und Bd III 1350. — Gäbeli- = dem Vor. Ap; Zg; vgl. T. 1830, 158. — Gurkeⁿ- neben *Gurgleⁿ-:* zerriebene Gurkensamen, als Heilmittel ApK. — Gnâden-: Mehl, das die Obrigkeit aus Gnaden an die Armen der Landschaft wöchentlich austeilen liess Z (bis 1798); vgl. ANäf 1870, 153. — Gräbt-: Mehl für das Brot, das auf die ‚Gräbt' (s. Bd II 698) gebacken wird S. *Iᶜʰ muess hütt noᶜʰ 'nes Gr. macheⁿ, wenn 's schoⁿ Sunndig isch.* Schild 1885. — Gries-: Dinkelgrütze L; Zg; Z. Mehl aus Kleie Ndw.

Haber-Mēlw: 1. Hafergrütze. allg. Von Jmdm, dessen Stimme keinen Klang hat, der an den Worten gleichs. herumkaut, sagt man: *Er redt alliwīl, wie wenn er H. im Mül hätt* ZO. Syn. mit *Mēl,* in der RA.: *Kei H. im Mül ha* ZO. ‚Sein [des Hafers] Mehl gibt grobes Brot; doch von Weisshaber eben nicht schwarzes. Das gröbere Mehl oder Grütz vom Haber (welches wir schlechtweg H. und von anderer Frucht auf ähnliche Art zubereitetes Griesmehl nennen) dienet absonderlich zu Suppen.' AHöpfner 1787. — 2. Wiesenbocksbart, trag. prat. GSa. — Habermēlwer: 1. wer Hafergrütze bereitet, bzw. feil trägt. Bei der Beliebtheit des Hafermehls gehörten die ‚Habermehler' zu den stehenden Figuren des Hausiergewerbes; so in ZO. bis in die 50er Jahre. ‚N. N., der hebrinmelwer.' 1297, Bs Urk. ‚Die brodbecker oder die habermehlier, die ihre Zunft hand.' 1335, Ochs. ‚Habermelber.' 1453/4, Bs. ‚Die Habermehler und Fassmissverkäufer sollen, wenn sie das beim Viertel und Halbviertel verkaufen, es am offenen Kornmarkt feil bieten, wenn sie aber bei Bechern, Vierlingen und halben Vierlingen verkaufen, so sollen sie im Kaufhaus feil haben.' 1492, L Ratsb. ‚Hans Studer, habermelwer', gehörte dem ‚hürnin rat' an. Edlib. ‚In des habermelbers hus.' 1532, Egli, Akten (neben ‚Habermēlwer.' 1528, ebd.). ‚So und wann es sich begibt, dass uf eins habermelwers guot by synem leben oder uf synen abgang ein uffall kommt, ist dise erkanntnuss gegeben: Soferr der habermelwern wyber ynnēment und usgebent, dass sy dann, wie ander wyber, so zuo bank und laden stand, in uffällen für ir[en] eemann zuo bezalen schuldig syn söllent.' 1564, Z Ratsverordn. Im XVIII. waren sie in Z, neben den Grämplern, der Zunft ‚zum Kämbel' zugewiesen (Leu, Lex.). Die ‚H.' mussten in Z in ‚der Brotlauben' feil bieten. 1575, Ratsverordn.; vgl. Bd III 965. — 2. ‚im H.' ZIllnau, ‚Habermēli' ZTurb., Wyla, Name einer für sich abgeschlossenen Abteilung im Hintergrund der Kirche, unter der Empore ZTurb., Wyla, der drei hintersten Stühle bei der Ausgangspforte ZIllnau.

Habermēlw 2 eine der vielen Umdeutungen aus *H.-Malch.* Zu *Habermeler 2.* Diese Benennung (wie der Name *Chuchi 2 b* Bd III 130) bezieht sich darauf, dass früher die Verteilung des von der Obrigkeit oder der Gemeinde den Armen gespendeten Brotes oder auch Hafermehles (vgl. *Gnadenmel)* wirklich nach dem Gottesdienst hinten in der Kirche (wo die Armen sich einfanden) stattfand.

Heide-: Mehl von Heidekorn GrPr. Vgl. Bd II 990. — Halb-: die geringste, zum Mästen des Viehs verwendete Sorte Mehl Gl. — Holz-: zu Staub vermodertes Holz Aa; Z. ‚Der Blauspecht nistet in hohlen Bäumen auf H.' Aa Gem. 1844. — Hûs-: gewöhnliches Mehl zum täglichen Hausgebrauch; aus dem selbstgepflanzten Getreide gemahlen BSi.; vgl. *Brūch-M.* ‚Cibarium sive secundarium, das mēl, das nach dem simmelmēl gemalet wirt, h.' Fris.; Mal. ‚[Der Müller soll liefern] währschaft H.' Z Mand. 1693. ‚Dieses wird von gutem einzügigen oder sogenanntem H. verstanden.' Bs Mand. 1740/72. — Hexe-: *Fratt-M.* G; Z. — Chüechli-: feineres Mehl zum Kuchenbacken Gr; Z. — Kommiss-: Mehl, aus dem das ‚Kommiss-Brot' [zur Austeilung unter das Militär] gebacken wird. 1655/6, Gfd (für Z). — Chinde-. Chindli-, Chinds-: Mehl, gewöhnlich Semmelmehl (zweiter Qualität. Z techn. Ges. 1846), aus dem Brei für kleine Kinder gekocht wird. S 1746; Z. Wenn die Schnitter bei der ‚Ackerscheide' (am Ende des Ackers) angekommen sind, ratschlagen sie, ob sie den Rest zu *Chindlimel* stehen lassen wollen oder nicht und entscheiden, je nachdem dem Besitzer des Ackers eine Vermehrung der Familie in Aussicht steht oder nicht ZBass. Noch jetzt dürfen fünf katholische und fünf reformierte Familien von AaGebistorf, welche kleine Kinder haben, wöchentlich je ein Immi Mehl, das sog. Kindlimehl, in Königsfelden abholen; diese Stiftung ist angeblich gemacht worden, weil König Albrecht in den Armen einer Frau von Gebistorf seinen Geist aufgab (Liebenau). — Chunde-: Mehl, das der Müller aus fremdem Getreide, nicht aus eigenem auf den Verkauf, mahlt Z; vgl. *Chunden-Mülli.* Gegs. *Becken-M.* ‚Dass die Müllermeistere und derselben Knechten das K. an Sonn- und Feiertagen eher nicht denn nach vollendetem nachmittägigen Pfarrgottesdienst den Kunden, es seie tragend, reitend oder fahrender Weise, überliefern sollen.' S Mand. 1783.

Chopf-: schwärzeres Mehl, aus dem die Bäcker noch etwa *Rūch-Brot* machen, das aber sonst meist zur Viehmast verwendet wird Z; vgl. *Rūch-M.*

Vermutlich davon benannt, dass dieses Mehl gemessen wurde, während feinere Sorten beim Gewicht verkauft wurden; vgl. *Pfund-M.*

Chërne- = *Chernen 2* (s. Bd III 466) GrAv., Rh., S.; vgl. *chernig* Bd III 468. Weizenmehl Ap; Z. Die Mittelstufe zw. Semmel- und ‚Bollmehl' Bs (Spreng).

Chaiser- Gr ObS., V., sonst Gais(s)er-: eine feine Sorte Mehl Gr.

Viell. liegt der Name des Ap Dorfes Gais zu Grunde (das Mehl heisst auch *St Galler Mel)* und *Chaiser* ist dann Umd.

Chnopf- (neben *Chnöpf-* Obw) = *Chopf-M.* L; Orw.

Laib-: Nachmehl, das nach dem Kernenmehl ausgemahlen wird Bs (Spreng); Syn. *Boll-M.*

Vgl. ‚Laib', Brot aus Roggenmehl, bei Schm.-Fr. I 1403. Viell. zu *leiben,* übrig lassen.

Lîm-, Lî- = *Līm 3* (s. Bd III 1268); Haferkleie, Abgang der Hafergrütze; wird in Zeiten der Teuerung auch gegessen „Ap;" G; Sch; Th. — Eig. die Klebersubstanz des Getreides, die bes. in der Kleie zu finden ist.

Lor-: zerriebene Lorbeerblätter. ZZoll. Arzneib. 1710; s. *Durch-Füli* Bd I 793 und vgl. *Lor-Öl* Bd I 182. — Lauw- (in Z auch *Laub-*): Gerberlohe (aus zerriebener Tann- oder Eichenrinde), die nach der Verwendung getrocknet und als Brennmaterial verwendet VO, oder auf Gartenwege gestreut wird Z. — Mues-: 1. kleingebrochene Hafergrütze Ap; G; „Sch;" Z; Syn. *Haber-M. M. us-dem Schlof* [Schlauf]-*sack ēsse*n, d. h. aus dem Sack, in dem man es eben geholt hat, also roh, ungekocht; bildl., ein Dummkopf sein GT. ‚So man hat dis zue m. in den löifen verprucht, mit namen 1 malter, 2 mütt haber.' 1489/90, Zellw., Urk. ‚Ziger, m. und ander gemües.' ebd. ‚Demnach man das muess ettliche monat 'geben, haben unsere herren nit on ursach das muess abgestellt und gebend darfür alle frytag den älteren klain und gross m. nach erhâschung [Erheischung] der notturft.' Kessl. ‚Der Müller soll zue Lon nemmen von 2 Viertel dürren Haber, daraus man M. machen will, den zwenzigsten Teil.' 1638, Absch. Gerstengrütze GrPr. — 2. Gänsehaut Ap. — Mittel- = *Minder-Chernen* (s. Bd II 467), eine Mittelstufe zwischen *Wiss-* und *Rūch-M.,* doch etw. feiner als *Bure-Bach-M.,* Mehl, das man nach

dem 3. Aufschütten erhält Gr; Z. — Nâch-, in Ap *Nā-:* wie nhd. ‚Nahmehl, welches noch vor dem Grüsch vorangeht.' Steinm. 1804 (für Ap). ‚Us dem N. mag er die schillingwertigen Brot wol bachen.' 1617, Z Pfisterordn. — Not-: Mehl, dergleichen man in Zeiten der Not aus allerlei Ersatzmitteln bereitet. ‚Am Morgen stellte die Mutter eine Brühe von N. auf den Tisch.' Schweizerseppeli 1818. — (Pure^{n}-) Bach- = *Mittel-M.,* sofern es in den Haushaltungen zum Backen verwendet wird, bzw. noch eine etwas schwärzere Sorte, die man nach dem zweiten Aufschütten erhält Gr; Z. Auch i. S. v. *Melw 3* ZO. — Bill-. ‚Wann die müller die zargen ufheben, so sollen sie bei iren eiden dieselben zargen mit dem b. widerum zufüllen und by denselbigen iren eiden nit malen, sie sygend dann zuegefüllt.' ZWthur Stadtb. Vgl. *billen-mēl* bei Lexer I 276.

Boll-: Mehl, welches nach dem ‚Kernenmehl' (Bs lt Spreng), nach dem dritten Aufschütten (S lt St.^{b}) ausgemahlen wird; Syn. *Mittel-M.* ‚Auf einen Sack Kernen solle nicht mehr als 30 Pfund Semmel-, 28 Pfund Boll- und 12 Pfund Griesmehl gemacht, das Übrige aber zu Vorlauf oder Hausmehl gemahlen werden.' Bs Mand. 1740/72. Syn. mit *Rüch-M.* Z; vgl. Z techn. Ges. 1846, 66.

Vgl. mhd. *bolle* (aus lat. *pollen),* feines Mehl: dagegen werden folgende drei Stufen unterschieden: ‚Semmel-, Bollen- oder Mittel- und Nachmehl.' (Entdecktes Geheimniss der Müller usw. Nürnberg 1769) und bedeutet auch an der Mosel ‚Bollmehl' ein Nachmehl, aus dem ein dunkleres Brot gebacken wird. S. noch *Boll-Weggen.*

Bein-: Knochenmehl, zu *Lëck* oder als Düngemittel verwendet L; Z. *Eine zu B. verrībe (verstampfe), B. us Ei^{n}m mache,* gleichs. seine Knochen zu Mehl zerreiben; Drohung. — Bürli- = *Mittel-M.* Gl; G; Th; ZO. Mehl, das eben so fein, aber weniger weiss ist als ‚Schiltmehl', doch weisser als *chërnes Mel* Ap. *'s B. hät abg'schlage bei-n-em,* er spannt seine Ansprüche weniger hoch G. — Bitte^{n}-: feineres Mehl zu *Bitte,* einer Art Kuchen Gr. — Bütel-: Mehl von der weissesten und feinsten Sorte, ‚gebeuteltes' Mehl Ap; Syn. *Simmel-, Schilt-M.* — Pfëffer-: zerriebener Pfeffer. ‚Der Zwingli ist grüen und gël, darus brönnt man pf.' 1528, Strickl. (Spottlied). — — Pfund-: feines Mehl, zum Backen von Pasteten, Kuchen usw. VO; ZO. *Er wäget Chrisch fir Pf. us.* Hausfrd (U). ‚4 Becher Pf.' 1795, Obw Rechnung (für ein ‚Ehrenmahl'). Vgl. Anm. zu *Chopf-M.*

Bri- (in Sch; Th; ZWl. auch zsgez. *Brīmęl,* in Th auch *Brümęl)* = *Mues-M.* Neben dem sonst syn. ‚Mues' unter den Dingen aufgezählt, deren Kauf und Verkauf auf den Märkten frei sein soll. 1599, Absch. ‚Breimehl', aufgezählt unter den Besoldungsposten. XVIII., Sch Pfrundenb. ‚Dem Spitalbeck, für Br. dörren, jedesmal ein Kerzen.' ebd. — Brīmëlber: Fabrikant, bzw. Verkäufer von *Brīmel.* ‚Müller und Prymelber' sind der Pfisterzunft zugeordnet. 1535, Sch Zunftbr.

Brûch-: Mehl zu täglichem Gebrauch. ‚1 Nussschal voll Br.' ZZoll. Arzneib. 1710. Vgl. *Hüs-M.* — Brâti-: geröstetes Mehl Gr ObS. — Rächt-: Mittel gegen die Lecksucht ZBuch; Syn. *R.-Pulver.* — Rûch-: die geringste Sorte Mehl, die man nach dem ersten Aufschütten erhält G; Th; Z. ‚R. gibt es [in der Teuerung von 1770] keins oder wenig.' UBrägger. ‚Man hat in der Spitalmühle zu Baden mit Kernen sowohl als Roggen und zwar mit der in der Grafschaft gewachsenen besten, mittelmässigen und geringsten Sorte eine Probe vorzunehmen, um zu erfahren, was jede Gattung sowohl an zwei- und einzügigem Mehl, als auch an Rauchmehl oder Krüsch auswerfe.' 1797, Absch. S. noch *Gries* Bd II 801. ‚Von der Kleie oder dem Krüsche werden vornämlich unterschieden a) das Reinkrüsch, b) das Rauchmehl und das Grobkrüsch.' Z techn. Ges. 1846. — Säu- = dem Vor., oft noch mit Kleie vermischt, zur Schweinemast verwendet Z. — Sag- (in Ap; BsStdt; G; Th *Säg-*): Sägespäne Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; G; Sch; Z. *S. chnüpfe,* eine der nutzlosen Beschäftigungen alter Jungfern an dem ‚Girizenmoos' L. *Hans Heinrich, Hans Heinrich, jetz hand mer no^{ch} ka^{n} Mēl. Herr Epepe, du tūsigi Grēt, 's git öppe Absägmēl* G Volkslied von den Erfordernissen eines neu zu gründenden Hausstands. Auf dem Wege über die Musegg in Luzern wird für die alljährliche Prozession S. gestreut. ‚Das Sagmël, scobs.' Vestib. 1692. ‚Saagmël.' Sererh. 1742. S. noch *sagen, Abfieleten* Bd I 779. — Simmel-: Semmelmehl Aa; Bs; Z; Syn. *Schilt-M.* ‚Nimm dreu mäss s. und bach kuochen.' 1531/1667, I. Mos. ‚Similago, pollen, s., das ist das reinest oder feinest mël.' Fris.; Mal. ‚Der von Gades Truben mostet, mahlt das reine S.' JCWeissenb. 1678. — G'sundheits-: Arrow-root, Mehl von der Pfeilwurz, mar. ar., mit Gerstenmehl gemischt Z (Apothekerspr.). — Schilt- = *Simmel-M.* Ap; Gl; ZO. — Vorschuss-: Auszugmehl Ndw. — Schwing-: ausgeschwungenes Mehl; vgl. ‚Stauben.' Wenn Leute rellen [renneln], sollen die Müller ihnen unverkümmert lassen folgen u. A. das ‚Schw.' ZWthur Stadtb. — Staubete^{n}-: Staub-, Flugmehl, welches die Müller in der ‚Stauben' [einer Schwingvorrichtung] erhalten Ap; Syn. *Staubeten.* Vgl. das Vorige.

Tann-: gebräuchlicher Baldrian, val. off. XIV., Schw Arzneib. — Vgl. das Syn. *Tannmarg.*

Weggli- = *Simmel-M.* BHk.

Wurm-: staubförmige Masse in wurmstichigem Holz Gr; Z. ‚Das w. vom eschbaum.' Tierb. 1563. — „wurm-mëlig: Wurmmehl enthaltend VO."

Ziegel-: Pulver aus zerstossenen Ziegeln Th; Z, bes. als Putzpulver für Metall verwendet; sonst genoss es auch bis in die neuere Zeit eines gewissen Rufs zu Heilzwecken. Oft bei JRLandenb. 1608, wo z. B. auch ein ‚Ziegelsteinöl.' In Zubers Tagb. 1668 als Ingredienz zur Bereitung von Firniss. — Zunn-, Zonn-, assimiliert *Zummël, Zommël:* feines, oft noch mit einigen Körnern vermischtes, daher meist als Hühnerfutter verwendetes Mehl, welches beim Schroten des Hafers (Ap, lt T.), bzw. dann abfällt, wenn die gebrochenen Haferkörner noch einmal durch eine Staubmühle getrieben werden Ap; SchSt. Wird in Zeiten der Teuerung auch zu Brei (s. *Zunnen*) verwendet; vgl. Steinm. 1804, 143.

Zäpfli- = *Fratt-M.* B; „LE." ‚Ist er no^{ch} nit trocken hinter den Ohren oder manglet er no^{ch} Zöpfle-Mehl unter die Ohren?' B Nachtspruch.

‚Zäpfli' bezieht sich auf die Fruchtkolben der Pflanze. Dieselben liessen sich ganz wohl auch mit Zöpfchen vergleichen; da aber ö nur ein einziges Mal bezeugt ist, so ist es wohl als Druckfehler zu taxieren. .

Mëlwele^{n} BO., *Mëlbele^{n}* B; F; VO; G uRh., *Mëlbe^{n}* F; SchwG., Ma.; ObwGisw. — f.: 1. Melde, atr., bzw.

chen. F. „Ackermelde, chen. atr. B; L; Schw.“ Spec. a) = *Schüss-Malteren 1 a* B; GuRh.; Schw; Obw. — b) = *Schüss-Malteren 1 c* B; L; Schw. — 2. Mehlbeerbaum, crat. aria B (Dän.).

Zu 1. Die Pflanzen sind davon benannt, dass Stengel und Blätter gleichs. einen Mehlbewurf tragen; vgl. das Syn. *Mël-Baum*, ferner auch *Melgen*.

mëlbele^{n}, in Ap; UwE.; Z *mëlele^{n}*: mehlichte Beschaffenheit haben, nach Mehl riechen oder schmecken, bes. von Speisen, wenn das Mehl nicht verkocht ist „Aa;“ Ap; B; VO; „S.“ ‚Die [Mehlspeise] ob dem Feuer gerührt, bis es nicht mehr mehlelet.‘ ZZoll. Kochb. 1820.

zer-mëlben: zu Mehl, Staub zermalmen. ‚Wie der zermelbet staub.‘ 1531/48, Jes.; dafür ‚zermalmet.‘ 1667.

Mëlwer, Mëlber m.: Mehlverkäufer. ‚Ruedolfus dictus Melwer.‘ 1253, JRüeger 1606. ‚Burkhard Melwer.‘ 1357, Z Steuerb. ‚In der müller zunft [zu St Gallen] sind die pfister, melber, kornköufler.‘ Vad. S. noch *Maler*.

g^{e}-mëlbet Schw, *g'mëlet* Ap; Gl; GSa., *g'mëlberet* Ap, *mëlbig* Gr, Schw, *mëlmig* Gr, *(g')mëlig* Aa; Ap; „B;“ VO; PAl.; „S;“ Th; W; Z, *mëlbelig* „Aa;“ B; VO; „S“, *mëlberig* Th (Pup.): mehlicht, z. B. von Birnen, Kartoffeln; Gegs. *nass*. Wie Mehl anzufühlen; mit Mehlstaub bestreut; fein zerrieben; nach Mehl riechend oder schmeckend. aaOO. — Betr. das Verhältniss *lw : lm : lb : l* vgl. Anm. zu *hilw* Bd II 1245.

„un-g'mëlberet: unangefochten, unbeschädigt. Du kommst nicht u. davon BO.“

Die eig. Bed. ist wohl: nicht mit Mehl beworfen, ohne einen Mehlfleck; vgl. *brämen*. St. freilich denkt an Zss. mit *bëren*, schlagen, setzt also eine andere Betonung voraus als wir.

Mellig m. = *Stein-Hirt* (s. Bd II 1649) W (Tschein.).

Der ‚Steinhirt‘ erscheint oft wie mit einem mehlartigen Staub überzogen, der sich bes. an kalkhaltigen Steinen als Verwitterungsprodukt bildet.

Milwe^{n} Uw; U, *Milme^{n}* GrD.; „U“, *Wilme^{n}* ZO., W., *Milb(e^{n})* Gl; S; ZS., „*Millie^{n}* W (Pl.)“ — f., *Milbi* n. S: Milbe, bes. Käsemilbe, ac. siro. *Schuldę^{n} han wie ęn alta Chäs Milma^{n}*, d. h. viele GrD. ‚So wirt er ze nichte wie die milwen.‘ 1531/48, Psalm; dafür ‚Schaben.‘ 1667.

Mhd. *milwe*, zu *mël*. Die Form *Milbi* (eig. Dim.) hat sich wohl nach dem syn. *Güegi* gerichtet. Aus Aa wird auch eine Form *Mílbig*, Motte (‚Schabe‘) angegeben. Zu *Wilme^{n}* vgl. *Wurmete^{n}* aus *Murwete^{n}*.

vermilbe^{n}: eine Beute der Milben, von M. zerfressen werden S; UwE.; Z. *Vermilbete Chäs, vermilbets Tüech* UwE. *Deis sind die öltere^{n} Schnitz; si wei^{n} scho^{n}* v. Joach. Formelhaft verbunden mit *vergilben* S.

„milbig: von Milben zerfressen L^{n}; Syn. *milwenstichig*.

Mil^{w}tum: Coll., die Milben, bzw. ihre Brut W. ‚*Merze^{n}luft* zerstört das *M.* in den wollenen Kleidern‘, deswegen hängt man im März alle Wollstoffe an die frische Luft.

Mölx m.: verächtliche Bezeichnung eines groben, dummen Menschen Schw.

---

malz: 1. faulig, verdorben, in Folge von Feuchtigkeit, bes. von Früchten, z. B. Bohnen, Kartoffeln usf. Z. ‚Die Sojabohnen sind bei dem langen Regenwetter in der Erde m. geworden, wie unsere Bauern sagen.‘ Basellandschaftliche Ztg. ‚M. und rüdig Erdäpfel.‘ Stutz. Von Äpfeln i. S. v. *mölsch 1 b* und *d*; saftig, weich Sch *(malzig)*; ZW. — 2. ganz frisch, noch nicht sauer, ranzig oder abgestanden, von Milch, Butter Uw.

Bed. 2 scheint zunächst mit 1 im Widerspruch zu stehen; doch lassen sich aus dem amhd. *malz*, weich, sanft, schlaff, kraftlos, je nachdem man den Begriff wendet, sowohl 1 als 2 ableiten. Indess wird 1 wohl richtiger als Nbf. zu *malazig* aufgefasst. Vgl. auch *mölsch*, *molzig*.

Malzech: Apfelsorte B, = *Malzecher* s. Bd I 372.

Rot-Malzer: eine Sorte roter, später Äpfel BU.

Milzi n.: 1. die Milz Aa; Ap; Bs; B; VO; (Gr; G; Sch; Th; Z. Die Milz soll die Ursache des Seitenstechens und Leibschneidens (s. *Milzi-Schnïden*) Aa; B; Th; UwE., sogar des Herzklopfens sein (s. *chlocken*, *Herz-Chlocker* und T. 319 a). Läufern wird geraten, sich die Milz ausschneiden zu lassen, ebenso den Advokaten, da das Lügen Leibschneiden erzeugt. ‚Ich han mir lon das milz usschnyden, dass ich mag wandlen wyt und feer.‘ JMurer 1559. ‚Das milz des esels hilft denjenigen, so das milze sticht.‘ Tierb. 1563. Wenn Einen ‚das M. schnidet‘, soll er ein Steinplättchen nehmen, drei Mal darauf speien und es mit der bespieenen Seite nach unten wieder an seinen frühern Ort legen (ohne dass man beim Bücken die Kniee biegt) Bs; B (Rothenb.); Th; ZS. *'s M. uf der Sunne^{n}site^{n} ha^{n}*, eine durstige Leber GrD. Wer Jmdn heiratet, der eine weisse Milz hat, stirbt bald B; L; Z (an Herzkrankheit). ‚Was bei den Juden die Beschneidung und bei den Christen die Taufe ist, das war bei den Wildmannli das Herausschneiden der Milz.‘ WSenn 1875. ‚Man soll enhein haupt, lungen, leber, noch milzy zue anderem fleisch tuen noch wägen.‘ 1365, Ochs. ‚Ist der harn tünne und schumhaft, das betüt einen siechtagen des milzis.‘ XIV., Arzneib. ‚Beschwerden von einem versteckten Milze.‘ a. Arzneib. ‚Die eine Krankheit kommt vom undäuwigen Magen, die viert vom verstopften Milz.‘ FWyss 1653. S. noch *knellen* Bd III 739. — 2. Milzkrankheit, Entzündung der Milz S; Z. *Recept für 's Milzi*. Usteri. ‚Hirzenzungenwasser ist gut zu dem M.‘ ZElgg Arzneib. — 3. fast nur verbunden mit Adjj., Schelte auf einen durchtriebenen, boshaften, schlechten Menschen Gr. *E^{n} hellis* [‚höllisches‘, heilloses], *lëtzes* [schlechtes], *schlëchts M. Du bist e^{n} rëchts M.*, auch nur scherzh., ein rechter Schalk GrD. — 4. zur Verstärkung von Flüchen und Scheltww.; vgl. *M.-Fanen, -Fluech* Bd I 1163, *-Hund* Bd II 1432, *-Cheib* Bd III 103. Auch *M.-Hagel* Z und aus diesem und den Synn. verk. das Scheltw. *Milzi* m. ZO.; vgl. Stutz VI 195.

Mhd. *milz(e)* n., in Bed. 1. Betr. die End. *i* vgl. Anm. zu *Hirni* Bd II 1614. In unserer ä. Lit. ist das neutr. Geschlecht Regel und zwar bis ins XVIII.; die vorwiegende Form ist ‚Milze‘, neben ‚Milz.‘ Der Gen. lautet: ‚des Milzis.‘ Guler 1616, ‚des milz.‘ Zg Arzneib. 1588, sonst ‚des Milzes.‘ S. noch *Grien* Bd II 748. Betr. *Milzi* als Verstärkung von Flüchen vgl. Anm. zu *malazig*; doch lässt sich diese Verwendung auch an 3 anschliessen.

molzig: aufgeweicht, von Schnee Th (Pup.). Vgl. *malz*, ‚molzet‘ bei Schm.-Fr. I 1597.

Mam, mem, mim, mom, mum, bzw. mamm usw.

mamm Aa; G; Th, *mämm* Aa; Bs; Z: meist wiederholt, Naturlaut, den lallende Kinder kund geben, wenn sie zu trinken begehren. Vgl. WWack., Voces 96.

Mamma, Mämm: 1. *Mamme*ⁿ Sch; Th, *Mämme*ⁿ Aa; ApK.; BBüren — f., *Mammi* SThierst., *Mämm* Aa; Bs; B; G; Z, *Mämmi* Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; G; S; Th; Z, *Mämmeli* Aa; Bs; B; F; S; Uw; ZO. — n., Getränk, in der Kdspr., bes. Milch, in SchwE. dagegen Wasser, im Gegs. zu *Butzi;* oft durch Zss. unterschieden als *Milch-, Wīⁿ-, Wasser-, Tē-, Tokter-M.* [Arznei]. Syn. *Mimmi. Neiⁿ, lueged auch, wie vil M.!* soll ein Kind ausgerufen haben, als es zum ersten Mal den Zürichsee erblickte. Im Rätsel vom Strohdach heisst es von den bei Regenwetter triefenden Strohhalmen: *Hundertüsig Stängeli gënd enandreⁿ Mämmeli* Aa; S. *Da heit-er 's best Mämmeli übercho*ⁿ, spöttisch, da seit ihr an den Rechten gekommen FMu. ‚Das mämmele, der unmündigen kinden trank, bua.' Mal. Scherzweise im Munde Erwachsener bes. von gutem Wein; vgl. *mämmelen. Wer jetzt* [in der Weinlese] *Mämmi macheⁿ chaⁿⁿ, hänkt getröst sīⁿs Bückti* [Bütte] *aⁿ.* Hagröschen. ‚Der Wirt in N. habe gutes Mämmi.' Esterm., Neud. Wahrsch. mit Beziehung auf die Abschlagung des Proviants sagt Zwingli: ‚Dass die 5 ort fürchtend, inen werde das memmely 'zuckt.' 1530, Absch. — 2. *Mammeleⁿ* G; Sch; Th, *Mammeⁿ* AaZ. — f., *Mammeli* Aa; Ap; B; Gl; Gr; L; G 1790; S; U; Zg, *Mayeli* L, *Mämmi* W; Z, *Mämmeli* Aa; Th; Z — n. = *Ammeli 1. 's felt Nüt, a's dass er-em* [dem alten Mann] *na eⁿ Bülichappeⁿ ufsetzeⁿd und es M. gënd zum Sügeⁿ.* ACorrodi. *Meⁿ sött-der 's nochⁿ iⁿ der M. gëⁿ,* sagt man zu einem ältern Kinde, das beim Trinken verschüttet Th. ‚Für ein Mämmeli 10 ß.' 1763, Z Haushaltungsb. (Ausgabeposten). — 3. *Mammi* n., Mutterbrust PAl. — 4. *Mammeⁿ* Bs; Gr ObS., Pr., Val.; Th; UReusstal; Uw; W; Z — f., mit den Koseformen *Mammi* Bs; Gr; Z (lt MUsteri auch *Mämmi*), *Mammeli* Bs; U; Z, Mutter, in GrD., ObS., Pr., Val. ausschliesslich, in W in der Kdspr., sonst nur in den vornehmern Ständen und erst seit Ende des vorigen Jhdts sich ausbreitend; in GrL. auch von Tieren. Frau aus den bessern Ständen Ndw; Syn. *Herren-Frau. Mammerlis macheⁿ,* Papa und Mama spielen, von Kindern BsStdt; Syn. *Müeterlis.* — 5. *Mämmi* (Pl. *Mämmeni), Mammeli* BBrünigen, *Mämmeli* B — n. a) neugebornes Kind BO.; W. — b) Puppe, als Kinderspielzeug BO.; F. ‚Es wäre mir auch nicht recht, wenn man meinte, ich könne es ganz gut machen ohne dich und du seiest [als Frau] nur für mich da wie ein M. für ein Kind.' Gotth. *Es Glider-M.,* eine Gliederpuppe; vgl. Firmenich II 579. *Es Brieggi-M.,* eine Puppe mit einer Vorrichtung, um sie weinen zu machen. *Es Charteⁿ-M.,* eine Puppe aus Pappendeckel, Carton; auch: Maske BO. — 6. *Mämmeli* n., Läppchen am Halse der Ziegen ApK; Syn. *Glöggli* (s. Bd II 611). — 7. *Mammeli* n., c. ¹/₂—2 Mass haltende Flasche, um Wein auf das Feld zu tragen, entw. in Form einer Feldflasche oder eines Fässchens mit Eisenreifen und einem eisernen Tragbogen GrD., L.

Die Bedd. 1 und 2 vereinigt auch *Ammel,* die Bedd. 3 und 4 lat. *mama* und die davon abgeleiteten WW. Nhd. ‚Docke' und ‚Puppe' vereinigen die Bedd. Spielpuppe; Wickelkind; Brustwarze; vgl. auch ‚Mama: Mamme; Memm: Memme' bei Gr. WB. Zu 4. Für Gr liegt Entlehnung aus dem Rom., für die übrigen Kantone frz. Einfluss auf der Hand. Vgl. noch *Mummeⁿ. Mammerlis* ist Analogie nach den Spielnamen *Müeterlis, Räuberlis* usw. Zu 6. Die Troddeln am Halse der Ziegen sind mit Zitzen verglichen. Zu 7. Obschon sich zwischen dem Gefäss und der Saugflasche unschwer eine Ähnlichkeit herausfinden lässt, so liegt doch wahrsch. direkte Entlehnung aus dem gleichbedeutenden rätorom. *mamma* vor.

mammeleⁿ ZA., *„mammeⁿ* Sch", sonst *mämmeleⁿ:* 1. (Milch) aus der Saugflasche trinken, von kleinen Kindern; von Erwachsenen mehr scherzh., sich den Wein in kleinen Zügen schmecken lassen, behaglich schlürfen; auch euphem.: oft und im Stillen dem Glase zusprechen, dem Trunk ergeben sein Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; G; Sch; S; Th; Z. *Er het es Bitzeli z' vil g'mämmelet und m'r* [man] *het-em 's alben aⁿg'merkt, b'sunders uf en Obeⁿ.* Joach. ‚Subbibere, ein wenig trinken, mämmelen. Bibulus, der gern trinkt oder mämmelet.' Fris.; Mal. *Mämmeler,* Trinker G; Syn. *Lödeler.* — 2. mit der Puppe spielen B.

ûs-: mit Trinken zu Ende kommen, leer trinken Z. *Iez isch 's üsg'mämmelet.*

mämmig: 1. „einer Puppe ähnlich BO." — 2. blöde, unbehaglich, etwas kränklich (eig. wie ein neugebornes Kind) BHk. (St.ᵇ).

Mameluck m.: falscher Mensch Schw. Verräter, Abtrünniger: ‚Es könnten Mamelucken da sein und erzählen, wie wir hier in Eintracht in diesem Ecken Rat gehalten haben.' HPest. 1781; dafür ‚Schelmen.' 1790. ‚Mameluken, die den Mantel nach dem Wind hängen.' ebd. 1785. Parteiname in Genf im XVI. Dann sei aber Einer zu Genf zu denselben gegangen, habe sie Mameluken gescholten und ‚ein party an sy gehenkt [ihnen einen Parteinamen angehängt].' 1519, Absch. ‚Mamelus warden um das Jahr 1518 ff. in der Stadt Genf von denen sogenannten Eignots genannt die Burger, welche des Herzogs von Savoy Partei gehalten, als wann sie, wie die Sklaven der egyptischen Sultanen, das Christentum abgeschworen und die Freiheit des Lands nicht geachtet.' Leu, Lex. S. auch Ztschr. f. d. Alt. XXII 174.

Meˈmmeⁿ f.: leichte Schelte auf weibliche Personen, bes. kleine Mädchen, Püppchen, Närrin BG.; weniger stark als *Fafel.*

Mēˈmi: Koseform des Namens Salomea BsLiestal. Syn. *Mimi.*

Memminger: eine Art Barchent, aus der Stadt Memmingen. 1571, Z Inv.

Memite: Name einer Arznei aus dem Saft des Hornmohns, glaucium. ‚Glaucium, ein kraut, saft, in berüemten apoteken memithe genannt.' Fris.

Memōri n.: Gedächtniss L.

Das Neutr. nach dem syn. Gedächtniss; im Übrigen folgt das W. der Analogie der Fremdw. wie *Glori;* s. Bd II 643

Memorial n.: Geschäftsverzeichniss für die Landsgemeinde Gl.

mim! 1. meist wiederholt, Lockruf für die Katze Ap. — 2. f., Katze Th.

Mîmeli (in G auch *Mimmeli*) n.: 1. Name der Katze in der Kdspr. Ap; G; Th. Vgl. die Synn. *Sīmeli, Zīmeli.* — 2. Kätzchen der Sahlweide, sal.

caprea G. — 3. die Wollbüschel (‚Kätzchen') des Wollgrases, bes. des schmal- und des breitblättrigen, er. „poly.", = er. ang. und er. lat. „Ap;" G. Vgl. die Synn. bei *Chünnel* (Bd III 326).

Mîmer m.: 1. = *Mîmeli 1* Ap. — 2. nur Dim., = *Mîmeli 2* ApK. — 3. Flaumabgang unter den Bettstellen, an den sich der Staub setzt Ap. Syn. *Staub-Mûs.*

mîma: in dem Wiegenliedchen: ‚Bruta, m., bruta.' Eringer 1438. — Vgl. *nina.*

Mimma: Emilie Gr.

Mîmi: 1. = dem Vor. BsStdt; Gr *(ĭ).* — 2. Maria Zg; Anna Maria UwSachs. *(ĭ).* — 3. Salomea Gl; Syn. *Memi.*

Mimmi n.: Milch (Kdspr.) Gr; GRh. Vgl. das syn. *Mämm* und *Mincheli* (unter *Milch*).

Moimè, nur in der Verbindung: *Im M. sî*, nicht wissen, was man tun soll GrV.

Aus der it. Interj. des Schmerzes *oimè*, mit welcher das *m* des deutschen Art. verschmolzen wurde.

mumm! Brummlaut, in dem an einen Zuchtstier gerichteten Reimvers: *Hage*, Hage*, mumm, mumm, mumm, drät de* Chübel dringel-um* Sch. Vgl. Gr. WB.

Mummel I m.: 1. Mensch, der halblaut, unverständlich vor sich hin spricht TrTäg. — 2. (Pl. *Mümmel* Gr) Insekt, das beim Fliegen einen brummenden, surrenden Ton hören lässt, wie Pferdebremsen (PAl.), Hornisse (GrPr.), bes. aber Hummeln B; Gr; PAl.; Obw; vgl. *Hummel* Bd II 1295/6, ferner die Synn. *Bummel, Brummel. D' Mümmel hend g'surret.* Schwzd. — 3. verächtlich für Mund (als der brummende) S. *De M. hange la; vgl. hënken* Bd II 1457. — 4. Derjenige, der den *Sami-Chlaus* (s. Bd III 689/90) darzustellen hat TrTäg. — Vgl. ‚Mummel' bei Gr. WB. VI 2661.

Butze-, *Butzi-:* 1. vermummte Person, Maskierter, z. B. an der Fastnacht, bes. aber i. S. v. *Mummel 4* Bs; S. Popanz, Schreckgespenst, -Männchen übh. Bs; Syn. *Böli-Mann. I' g'her e Stëge*tritt gixe a's käm e B.* Auch bildl. Bs. ‚Den B. muss man Kindern machen [nicht Erwachsenen].' *Das ist no' lang kein B. für mi'*, Das macht mir noch lange nicht bange. Männchen oder eine andere Figur, die nach einem Druck auf eine Springfeder aus einem Schächtelchen herausspringt Bs. *Uf-fare (-jucke) wie e B. us dem Kästli.* — 2. unordentlicher Kopfputz (zunächst ein Mensch mit einem solchen) Bs. Tuch, das den Kopf gut einhüllt. ebd. — Eig. tautologische Zss.

Mummel II ZO., *G'mummel* Bs (Spreng), *G'mümmel* Schw; Zg — n.: Gemurmel, Gerücht, Gemunkel, Gerede. ‚Jetz ergeht das Mumol, sie seien närrisch.' Stutz. ‚Sölichs ist nun alles lang ein red g'syn und ein m., den ich vil gehört hab.' 1525, Egli, Akten. ‚Uf sölichs anbringen ward ein unruow und g'mümel im sal under den fürsten.' UEckst. ‚Wie ein mummel und ein geschrei under gemeinem volk sye.' 1532, Egli, Akten. ‚Es was ein solch gemummel [wirrer Lärm], dass vor nie kein solch unrüewige g'meind ersechen ist g'syn.' 1533, Val.Tschudi. ‚Wie wol lang ein g'mummel ist um'gangen.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Und was das gemömmel, dass die fürsten um gelt reiche gestiftabteien verlichend.' Vad. ‚Rumor, susurrus, ein gasseng'schrei, märe, geräusch, gemümmel, als der bäumen und des wassers. Admurmurare, murmlen oder ein gemümmel über ein ding machen.' Fris.; Mal. ‚Wie dann schon das gemümmel gehe.' Wurstisen. ‚Das gemümmel wuchse allgemach.' ebd. ‚Rumor, murmur, rumusculus, Gemümmel, ein gemein Geschrei, Sag, Gegenred, Gericht.' Denzl. 1677; 1716.

Mummele f.: 1. = *Mummel 2* i. S. v. Hummel Gr ObS., Val.; ZRafz. — 2. auch *Mummle*, Betschwester, scheinheilige Person Schw.

Verhält sich zu *Mummel* wie *Hummele* zu *Hum(b)el.* Zu 2 vgl. frz. *mômier,* Mucker.

Hus-: Frau, die (wie eine Hummel) sich geschäftig im Hause herumtreibt B; Syn. *H.-Mugg.*

Chûzi-Mummle f.: Schelte auf ein phantastisch aufgeputztes oder unordentliches Frauenzimmer BSi. (lt Hausfreund 1877). — Nur gelegentliche, nicht volkstümliche Zss.

Surr-Mummle f.: 1. = *Mummel I 2* B. — 2. Schelte auf ein übellauniges Frauenzimmer B. ‚Es hatte gedacht, wenn sie Zwei recht zusammenspielten, ob sie dann der alten S. nicht Meister würden.' Gotth. — surr-mummle: gleichsam wie eine Hummel herumfahren, im Zimmer oder um das Haus herum; unwirsch, übler Laune sein B; Syn. *surren.* — surrmummlig: unwirsch, übellaunig B. ‚Er war s., surrete und brummte.' Gotth.

mumm(e)le, in BBurgd. *mümmele:* 1. murmeln (z. B. ein Gebet, bes. von Betschwestern), murren (z. B. von Unzufriedenen), brummen (auch von Tieren Sch), in dumpfem Ton, unverständlich Etwas vor sich hin reden AaFri.; Bs; B; Gr; GT.; Sch; Tu; Syn. *mu(n)ggen, bäfflen, bismelen. Me mummlet devo*, es geht das Gerücht, es wird gemunkelt Aa; Bs; Sch. ‚In sölcher red ich das, das vor dick gemummlet was, hört wor syn.' 1525, Egli, Akten. ‚Uf der Rhynbruck was ein krucifix zerschlagen worden, darus etlich mumletend, die Behem hettend es tuen.' Vad. ‚Susurrare, lins reden, brumlen, mumlen, rauschen, götschlen wie ein bächle, schnurren. Forum argutum, daran ein wild geräusch und gross mumlen ist. Destinare sermonibus aliquem hostem esse, mummlen und gemeinlich sagen, er seie ein feind.' Fris.; Mal. ‚Wenn der Mensch leis redend flismet und mumlet oder murmlet und brumlet.' Spleiss 1667. ‚Die Waarsager und Zeichendeuter, welche schwetzen und mummelen.' LLav. 1670 (nach Jes. VIII 19; vgl. *flismen* Bd I 1212). ‚Man habe von diser Sach gemummelet.' ZWast. Prozess 1701. ‚Alle, die mich hassen, mumlen zusamm wider mich.' 1707, Psalm; dafür ‚murmeln.' 1882. ‚Als einen Menschen, der in der Einsamkeit, nur bei sich selbst pippe und mumle.' JZimmermann-Haug 1731. — 2. summen, ‚wie eine Hummel', von Kindern vor dem Schlafengehen, indem sie dabei den Daumennagel über die Lippen führen B. — 3. „unpers., grollen, dumpf rauschen, z. B. vom fernen Donner. *Es mummlet (scho)*, das Gewitter zieht näher heran L." — 4. heimlich Etw. kauen, essen; vgl. Gr. WB. VI 2663. ‚Stehet ihren gleich der Keller offen, muss er doch nicht förchten, dass sie hinderrucks seinen gästle und mümle oder sich fülle, und in einer Völle Etwas verwahrlose.' FWyss 1673. Hieher wohl auch der Personenname ‚Mummeli', eig. als Spitzname. 1637, AaWett. Klosterarch.

î-: oft refl., (sich) einmummen, warm einhüllen Aa; Bs; B; S. *Er het d' Bei mit Watten i'g'mum-*

melet Bs. *De tuesch-di^ch i., d^ass me^n di^ch nit b'chönnt.* Schild.

ver- = dem Vor. Bs.

sûr-: sauertöpfisch drein sehen oder sich geberden; verletzende, bittere Reden führen B. Syn. *sür-niblen.*

Mummeli (in SB., NA. *Mommeli*) n.: 1. = *Mummel I 2* B. — 2. Kuh, bzw. Kalb, in der Kdspr. Bs; Z. — 3. Lebkuchen in Gestalt einer Kuh (aufgezählt in einem Kdld unter den Sachen, die man an den Weihnachtsbaum hängt) Z. — 4. Laus, in der Kdspr. Bs; B. — 5. Gänseblümchen, bell. per. ApHer. — 6. auch *Bëtt-M.*, = *Mummelen 2* L; Schw. — 7. vermummte Weibsperson L. — 8. unordentlich gekleidetes, eingeschrumpftes, altes, geistig beschränktes Weiblein Bs; L; SL. — 9. Name gespenstischer Wesen. Das ‚Bibern-Mummeli' muss zur Strafe dafür, dass es einst sein Kind in der Bibern ertränkt, in alle Ewigkeit umgehen LE.; vgl. Lüt., Sagen 288 ff.

Das W. lässt sich als Dim. t. von *Mummelen*, t. von *Mummi* auffassen. 5 und 6 bezeichnen wohl das Versteckte, Geduckte. Zu 9. Das ‚Bibern-Mummeli' hat seinen Namen wohl von den unterdrückten Jammertönen, die es hören lässt; Fahrwangen im Aa hat seinen *Mummeli-Ma^nn*. Betr. den Namen ‚Mummel' für dämonische Wesen vgl. Gr. Myth.^3 457; Ztschr. f. d. Phil. VI 465; Gr. WB. Hieher wohl auch die Sage vom ‚Aeckelmümmeli', einem sagenhaften Manne, dessen liebster Aufenthalt bei einer Quelle (‚A-s-Brünneli') gewesen sein soll; vgl. Kohlrusch 1854, 299/301.

Side^n-: in der Kdspr. Bezeichnung für otw. Seidenweiches Bs.

mumm(e)lig: brummend, leise, undeutlich Scu.

Strau^w-Mumme^n: Name einer Fastnachtsmaske, ein altes Weib mit einem Strohhut S; vgl. Hänggi 1892, 112.

mumme^n: 1. „Etwas zwischen den Zähnen murmeln, unvernehmlich sprechen L", mit geschlossenem Munde singen BHk. — 2. die Betschwester spielen Scu (Sulger).

sûr-: weinen BE.

Mummer m.: Name einer im Anfang dieses Jhdts in Genf und Waadt aufgekommenen Sekte, dem frz. *mômier* entsprechend; vgl. Schweizerbote 1825, 81 ff.

mummere^n: dumpf tönen B; vgl. *mummelen 3, bummeren. „Es mummeret,* von einem heranziehenden Gewitter L." ‚Es ist oft am hellen Mittage vom Boden bis in den Keller hinab ein schreckliches M. [von Geisterspuk].' B Tagblatt 1798.

Mummerî f.: auch pers., Maskierter SchwE. *Mummerïe^n sind umme^ng'sprunge^n.* MLienert. *Die bëde^n übermüetige^n Mummerïe^n.* ebd.

Mummi (in AaZein. *Mümmi*) n.: 1. = *Mummeli 2* AaZein. — 2. = *Mummeli 4* Bs. — 3. auch *Bëtt-M.* = *Mummeli 6* L. — 4. = *Mummeli 8* L; vgl. *Hummi* Bd II 1297. — 5. = *Mummeli 9,* bes. als Schreckwort für Kinder L. *'s M. chunnt und nimmt-di^ch!*

‚Mummler m.: der das Maul nicht auftut, submussus.' Denzl. 1677; 1716.

Bëtt-: Mucker, der an Einem fort Gebete murmelt; vgl. *Mummeli 6.* ‚B., Predigfresser.' UBräggER 1777.

Gugge^n-Mümmeli n. = *Gugen-Mol 1* Z. — Benannt nach der Stimme.

Mumälle^n: Name einer Birnsorte GRh., lt Steinm. 1804, 458.

Mumme^n f. = *Mamma 4* Gr; PAger. — Steif-: Stiefmutter PAger. — Wohl direkt aus dem gleichbed. oberländisch-romanischen *mumma.*

Mummerli = *Hummerli* (s. Bd II 1297) AaBb. Vgl. *Mummeli 5* und *6.*

Muem „Gl; Gr;" L, sonst *Mueme^n* — f., Dim. *Muemi* Gr; P, *Muemli* L, *Muemeli* Gl, sonst *Müemli:* 1. Muhme, Tante Gr; L; P; W; Syn. *Bäsi.* ‚Und Amram nam sein muem Jochebed zum weib.' 1531, II. Mos.; dafür: ‚seines vatters brueders schwester J.' 1548; ‚seine Base.' 1667. Auch sonst in der Lit. des XV. und XVI. — 2. verächtliche Bezeichnung von Frauenspersonen. a) alte Weibsperson L. *Arme M.,* armer Tropf L. — b) auch *Bëtt-M.,* Betschwester VO; „Z." *E^n rëchti M.; e^n tüsigs M. und Chifelwïb.* Gleisnerisches Weib Gr. — c) „schmeichelnde Bettlerin, die Etwas gern hätte, ohne es zu sagen Gr;" Ndw; Schmeichlerin, Schmarotzerin L; Ndw. *Si gënd i^n arme^n Muemlene^n ne^n par Batze^n.* L Nachrichten 1865. — d) gefallsüchtiges, eitles Weib L; Sch, ‚das nach Männern strebt' Bs (Spreng). ‚*Müemli,* Dämchen, Hürchen' Bs (Spreng). Vgl.: ‚Mueme, apud Helvetios in deteriorem sensum abiit atque scortillum denotat.' Schulze. — e) naschhaftes Weib Aa; Gl; Frau, die unordentlich haushält Gl. — f) fette, langsame, energielose, zimpferliche Frau GWe. Dickes Kind BBe.

Mhd. *muome,* Mutterschwester, weibliche Verwandte überh.; vgl. Fr., Ztschr. VI 113. Dass sich die abgeleiteten Bedd. mit der Gruppe *mumm* berühren, ist wohl nur Zufall. Zu den verschlechternden Bedd. bei 2 haben wir Analogien an andern Verwandtschaftsnamen; vgl. *Schwätz-Bäsi,* nhd. ‚Betschwester, Saufbruder', ferner auch *Götti,* lat. *nepos* 1) Neffe. 2) Schlemmer.

Muem m.: wer durch Schmeicheln Etwas zu erlangen sucht VO. — Bëtt-: Betbruder Ndw. — Aus dem entsprechenden Fem. erst abgeleitet.

muem(e)le^n: Altweibergeschwätz treiben. Ebel. „bëtt-: die Betschwester spielen VO; Z."

muemle^n: 1. „Altweibergeschwätz führen", mit alten Weibern Umgang haben und ihre Albernheiten gern anhören Bs. Behaglich, weitschweifig erzählen; Jmdn mit seinem Geschwätz, oder mit undeutlichem Reden langweilen BS. Vertraulich mit einander reden, plaudern, scherzen Bs. *Wie's Jumpfere^n mache^n, we^nn me^n nit mit-ene^n m. will und lache^n und zum Höfle^n het kei^n Lust.* BReber. Vgl. das syn. *frau-basen.* — 2. die Betschwester spielen VO; „Z." — 3. „schmeichelnd sich umtun Gr." Durch Schmeichelei Etwas zu erhalten suchen, ohne dass man es heraussagt Ndw; Syn. *guenen.* Euphem. für betteln; heimlich betteln Gr. — 4. mit dem männlichen Geschlecht zu intimen, verdächtigen Umgang haben, sich gern mit ihm abgeben; kokettieren Bs. — 5. heimlich naschen; „allerlei Näschereien kaufen, bes. von Weibern hinter dem Rücken der Männer Gl." Abl. *müemelen.*

Muemeri^n f., Pl. *Muemerne^n:* gleisnerisches Weib Gr. Frauensperson, die dem heimlichen Bettel nachstreicht und sich zu diesem Ende an die Frauen macht GrL. *Muemerne^n ha^n,* von Hausfrauen, welche solchen Weibern heimlich Etwas zustecken.

Muemerî, -ei: 1. verdächtiger Umgang mit Mannspersonen Bs (Spreng). — 2. verwandtschaftliche Rücksichten, Nepotismus. ‚Dass im versoldeten regiment frye wal bestande und nit durch muemery, gunst,

anhang und pratik der sold- und êrgyt diss pfruendregiment besitze.' Ansh.

muemig: eintönig, langweilig GrChur.

müemele^{n}: verstohlener Weise essen und trinken Gl. — Dim. zu *muemen 5.*

Mamfele^{n} f.: 1. „ein Bündel Flachs; so viel, als ein Mann nach Hause zu tragen vermag W." — 2. eine Handvoll Hanf FS.

In 1 steckt ohne Zweifel das W. ‚Mann' und das Ganze ist eine Analogiebildung nach *Hampfelen* (s. Bd II 1302/3); 2 dagegen ist viell. eine Verquickung des letztern W. mit einer syn. Abl. des frz. *main* (Patois *man*).

---

mampfe^{n}: hörbar kauen, bes. an Obst herum; behaglich essen BoAa. — Lautmalend wie das bair. ‚mampfen', mit vollen Backen essen.

Mumpf I m.: Mumps, Entzündung der Ohrspeicheldrüse; Entzündung des Halses G; Z. — Vgl. Ztschr. f. d. Phil. I 309/12.

Mumpf II m., Pl. mit Uml.: 1. Stoss mit der Faust oder dem Fusse, Puff AaFri.; Bs; auch Ohrfeige Bs. ‚Die Mutter hatte ihm zuerst im Unwillen ein paar Mümpfe zugedacht.' Breitenst. — 2. Anschnitt des Brotes B; Syn. *Mutsch.* — 3. „stolze Person, die ihre Verachtung gegen Andere nicht zurückhalten kann G; Z$_{G}$" (lt St.^{3}). — Wenigstens in den Bedd. 1 und 3 aus dem syn. *Mupf,* unter Einschiebung eines *m.*

mumpfe^{n}: 1. (auch *ë^{n}-m.*) den Mund voll stopfen BO. Vgl. *mampfen.* — 2. tr., im Munde weich machen, z. B. hartes Brot SchwE. — 3. *mümpfe^{n},* in Ndw auch *mumpfe^{n},* durch Geberden oder Worte seine Verachtung oder seine Unzufriedenheit ausdrücken; boshafte Andeutungen über Etw. machen, sticheln AaZof.; Bs; Ndw; Syn. *föpplen, chöglen. Wo Die jetz 's Süseli an 's Her Brunen Arm g'sëh het spaziere^{n}, so het-si gli^{ch} a^{n}fange^{n} m.* Breitenst. ‚Er wusste wohl, wie die grossen Mädchen m. würden, wenn er vor dem Pfarrer in der Kirche wäre.' ebd. Verblümt reden Gl. — 4. schmecken, munden ZTurb. *Das hät-em nüd g'mumpft,* nicht gepasst.

In das Vb, bes. in den Bedd. 1, 2 und 4, spielt die Gruppe *Mumpfel* herein, Bed. 3 aber deutet auf Vwdtschaft mit *müpfen.* 2 bedeutet eig.: im Munde halten, hin und her bewegen, bis die Speise vom Speichel erweicht ist.

ver-mumpfe^{n}: 1. „Jmdn verächtlich behandeln, durch spöttische Geberden aushöhnen B; VO; G; Z" (lt St.^{3}). ‚Um diese überfreimütigen Rügen zu hindern, wurde ernstlich untersagt, die Verkündiger des Gotteswortes in der Kirche zu v., zu schänzeln und zu stumpfieren.' XVI., Z Mand. — 2. Jmdn als einen vom Lande Geächteten öffentlich auskünden Ze (Kanzleispr., lt St.^{3}). — St.^{1} hat bloss *vermupfen, -müpfen.*

Mümpfi n.: Stoss L. *Es hed hie und do so nes M. vo^{n} 's Maritze^{n} Bassgige^{n} a^{n} siner Ellboge^{n} g'spürt.*

Mumpfel Aa; Ap; Bs; B; VO; G; S; Th; Z, *Numpfel* ThHw., Täg., *Umpfel* Sch — m., *Mumpf(e)le^{n}* f. Gl; Ndw, Pl. *Mumpfle^{n}* BSi., sonst Pl. und Dim. mit Uml.: 1. ein Mund voll, Bissen, Brocken. allg. *E^{n} M. Spëck,* ein grösserer Bissen, verschieden von *Spëck-M. Mümpfel wie Kinde^{n}schüehli* Bs. *Gröss Mümpfel, feiss Vögel* Aa. *Legt d' Gable^{n} mit d^{e}m M. ab.* Hinderm. *Ei^{n}-^{e}m* [sogar] *de^{n} M. zum Mul üs gë^{n},* Alles für ihn tun Z. *Dë^{n} M. söll-mi^{ch} (in all Wëltteil) versprenge^{n},* Beteurung Z. Wer sich Abends recht schläfrig fühlt, sagt: *I^{ch} will au^{ch} Mümpfel në^{n} hütt z' Nacht,* mit Beziehung auf die tiefen Atemzüge Z. *Chlïni Mümpfeli ësse^{n}.* Schwzd. (Aa). *Na^{ch} de^{n} beste^{n} Mümpflene^{n} sueche^{n}.* Uster. *De farst dęmit dem Müli zue und wottsch es ganz drï^{n} inne^{n} tue^{n}; jä wärli^{ch}, 's Löchli ist na z' chlï^{n}, es gönd na ke^{n} gröss Mümpfel drï^{n}.* Nägeli. *Ei^{n}-^{e}m en ieders Mümpfeli vergunne^{n}* Z. *Gueti Mümpfeli ha^{n},* gut zu essen, Wohlleben haben Bs; Z. *D' Meie^{n} het irem Ma^{nn} gueti Mimpfeli 'kocht.* Schwzd. (Bs). *All(i) Mumpfel (Mümpfel),* dann und wann, jedesmal Aa; L (Häfl. 1813, 101). *Es muess do dure^{n}, und wenn 's alli Mumpfel en Ma^{nn} chostet.* Sprww. 1869. *Jedes Mümpfeli gnappet de^{n} Bart,* bei jedem auch noch so kleinen *M.* kommt der Bart beim Kauen in Bewegung (man soll also auch für Weniges dankbar sein). 1850, Stutz. *Weggli — so Mümpfeli, wie 's iez gi^{bt}.* ANeher. ‚Dër schnitte [vom Braten] ab und ässe ein mümpfel.' 1522, Egli, Akten. ‚Ich lüffe eim durch ein für umb eines mumpfels willen.' JBinder 1535. ‚Foecundi leporis sapiens sectabitur armos, ein meisterloser schlecker, der die gueten bissle oder mümpfele kennt, wirt sy suechen.' Fris.; Mal. ‚Es geschiehet oft, dass auch ein gutmütig Schaaf eben so bald auf ein guts Mümpfeli trittet, als dass es dasselbige ësse.' 1615, JJBreit. ‚Ich will dir sëlb dein Mul ufsperen und disen Mumpfel stossen ein.' GGotth. 1619. ‚[N. v. der Flüe] âss zum Tag nit mehr denn drei Mumpfel.' 1633, Obw Volksfr. Der Bewerber um eine Stelle, der mit einigen Maltern Korn abgefunden wurde, äusserte sich unwillig: ‚Das heisst ein Mundpfel in's Maul werfen und schweigen machen.' 1668, Esterm., Rick. ‚Ein Mümpfelein Brot.' JUlr. 1727. Auch gelegentlich von ungeniessbaren Dingen, z. B. von Fetzen Bs (s. Schwzd. 23, 77). — 2. *en dicke^{r} M.,* dicker, fetter Mensch Bs (s. Schwzd. 23, 82); vgl. das syn. *Mocken.* — 3. Dim., der 16. Teil einer Mass Schw; Syn. *Budeli.* — 4. unwillig verzogener Mund Ndw. Vgl. *mumpfen 3.*

Betr. die Abschwächung des 2. Teils der Zss., ferner die Fem.-Form vgl. die Anm. zu *Arfel* (Bd I 443/4), sowie zu *Hampfel* (Bd II 1303/4). Das Bewusstsein der Entstehung des W. war wohl nie ganz geschwunden, wofür folgende Rekonstruktionen desselben sprechen mögen: ‚Aus einem mundfol 8 teil machen.' Salat. ‚Nec sumito magnos morsus, gross mundvoll. Zwen mundvoll oder ein mundvoll über den anderen. Die gueten bissle oder mündvole.' Fris. 1562. ‚Guet mündvoll abbeissen. Ein mundvölle, bissle. Guete bissle oder mündpfele (mündvolle) össen.' Fris.; Mal. ‚Er ist mit seiner Gesundheit [seinem G. trinken] den Andern fast eine Viertelstunde hintennach gekommen, weil er den Mundvoll nicht hat können herunterbringen.' HPest. 1785. S. auch *Mervel.*

Ise^{n}-: Eisenklumpen Bs. In der bei *Giggernillis* (s. Bd II 176) angeführten Stelle spec. Bruchstücke von Bomben von der Belagerung von Strassburg her; solche wurden in Bs verkauft und u. A. als Briefbeschwerer benutzt. — Hus- m.: Person, die gern zu Hause bleibt und ihre Freude daran hat, im Innern des Hauses zu walten; Hausmütterchen Bs. — Chuchi-: Mädchen, das die Küche gerne besorgt Bs. — Chraft-Mümpfeli: kräftiger Bissen, Speise, die Kraft gibt; Leckerbissen Bs; „VO; Z." — (Guet-) Nacht-: Bissen, etwas Weniges, das man vor dem

Schlafengehen noch geniesst, bes. Leckerbissen, den man den Kindern gibt, wenn sie den Eltern ‚gute Nacht' sagen Z; Syn. *Bett-Mümpfeli, Zungen-Mumpfel.* — Nüni- = *Z'nüni-Essen* (s. Bd I 527) Bs; vgl. *Zĕhni-M.* — Bett-, meist Dim., = *Guet-Nacht-Mümpfeli* Bs GL; Z. — Pfaffe^{n}-Mumpfel, meist Pl., = *Pf.-Mocken* AA; Z; auch = *Pfaffen-Chäppli 2* (s. Bd III 393) Z. — Reputaz(ions)-Mümpfeli = *R.-Mocken* SCH; Z. — Sack-: was man von den Speisen an Mahlzeiten in die Tasche steckt, um es nach Hause mitzunehmen; vgl. *Behaltens* Bd II 1239. Er habe den eingesteckten Braten nicht gestohlen, ‚nur für ein S. geachtet.' 1690, Z OGlatt. — Schöf-, meist Pl.: Name einer von den Schafen gern gefressenen Pflanze, rundblättriges Leinkraut, lin. spuria AABb. — Spĕck-: kleiner Speckwürfel, z. B. in der Wurst oder auf sog. *Spĕck-Wäjen* Bs; S; vgl. *Mumpfel 1.* — Täu^{w}-: Mensch, der die üble Gewohnheit hat, den Mund immer wie zum Kauen zu bewegen GTa. — Zĕhni-: Zwischenessen um 10 Uhr Morgens BsStdt, wo der *Z.* bes. in den Familien an die Stelle des mehr bei den Arbeitern üblichen ‚Nüni-Mumpfels' tritt. — Zungo^{n}-: 1. = *Guet-Nacht-M.*, da er oft nur in einer Kleinigkeit ‚auf die Zunge', z. B. Bonbons, besteht ZElgg. — 2. *Zunge^{n}-Mümpfeli mache^{n}*, die Gewohnheit haben, die Zunge zwischen die Zähne zu legen, gleichs. um daran zu kauen, wie viele Leute tun, wenn sie etwas Ungewohntes, Heikles auszuführen haben Z. — 3. Mensch mit schwerer Zunge ZElgg.

mumpf(e)le^{n} (in GLH. *mumfle^{n}*): 1. auch *i^{n}-m.*, = *mumpfen 1* BSi.; sonst wesentlich = *mullen 1* AA; AP; BO.; VO; SCH; Z. *Er mumpflet 's, we-n-es alts Müeterli, wo-n-ekeini Zänd mĕ hed* SCHWMuo. ‚M. und Kauen ist nicht Einerlei.' TOBL. 1844. Beim Essen grosse Bissen nehmen, gierig drauf los essen BSi.; VO; Z. ‚Er mundvelte drauf los, als ob er die halbe Welt verschlingen wollte.' 1851, STUTZ. Etw. *appe^{n}-, e^{n}wĕg-m.* SCHWMuo. — 2. durch blosse Bewegung des Mundes einem Andern Etw. zu verstehen geben GLH.

Mumpfli m.: Schelte auf Jmdn, der beim Zerarbeiten grosser Bissen die Kauwerkzeuge stark bewegt SCHWMuo.; Z.

mümpfele^{n}: kleine Bissen, einen nach dem andern, langsam, behaglich kauen Bs; B; VO; Z. Syn. *grummelen* Bd II 734, *müffelen. Iss doch, du mümpfelist numme^{n}* BSi.

ver-: Etw. in ganz kleine Bissen, Stücke oder Maasse teilen SCHWE.

Mumpferine^{n}, auch *Muffeline^{n}* — f.: frz. Tanzweise, die im ersten Drittel unsers Jhdts mit Vorliebe getanzt wurde BStdt. *Es Anders pressiert, um mit dem Chammermeitli e^{n} neui Mumpferine^{n} z' probiere^{n}, d'r Kutscher heig versproche^{n}, er well-ne^{n} flöte^{n} d'rzue.* GOTTH. — Aus dem frz. *montferrine* (Adj., abgel. von *Montferrat*), ein it. Tanz.

Mamsell f.: 1. französische Stubenmagd. 2. Hälfte des XVIII., Z; vgl. *Jung-Frau* Bd I 1247. Titel der Kammerjungfer übh. XVIII., Bs (lt Sintemal 1759). — 2. Frauenzimmer, das ‚aufgehört hat eine Jungfer zu sein, ohne sich zu verheiraten.' 1794, MERIAN.

Man, men, min, mon, mun, bzw. mann usw.

Mān, bzw. *Mōn* AALeer.; BsL.; BBr. (neben *Mā^{n}*), G., Ha., R. (neben *Mā^{n}*); GR (selten); LHa.; S; USch.; W, *Māne^{n}* BuSi.; GRD., S., Spl., Tschapp., V., *Manne^{n}* BoSi., *Mōn* BG., M.; GR tw.; USil., *Mōne^{n}* GRAv., *Mō* (nas.) GRFelsb., *Mun* GRAv., uVaz (neben *Mā^{n}*), *Mā*, bzw. *Mō* AAL.; AP; BHk., „G., O.;" FJ.; „LE.;" PAl.; G; SCH; SCHW; TH; UW; ZG; Z, *Mū^{2}* GL; GRSeew.; GSa.; SCHStdt †; ZRfz, Pl. *Mō^{n}* AP; G; TH; Z, Dim. *Mönli* AABb. — m.: Mond. 1. der Himmelskörper. Vgl. *Herrgotte^{n}-Liecht; Mān-Bübeli; Chnabe^{n}-, Buebe^{n}-Sunn.* a) nach seiner Stellung und Bewegung (ähnlich der Sonne). *Er het de^{r} Chopf ūf, wie wenn er am M. wett schmöcke^{n}*, trägt den Kopf hoch AASt. *So g'wüss dass Sunn und Mo^{n} am Himmel stād Z. Es send zwē Mō^{n}* [Mond und Nebenmond] *am Himmel* GStdt. Der Mond *chunnt, gāt (stāt* ZO.) *ūf*, geht auf, *gāt abe^{n}, under*, geht unter. S. noch *Gold* Bd II 224. — b) Lichtwirkung. *De^{r} M. schīnt;* vgl. *M.-Heiteri; M.-Schīn; Durch-Schīn. Er ist so dürr, de^{r} Mo^{n} schint dur^{ch}-ne dure^{n}* L (Ineichen). Bildl. *der Mō schint*, von unanständiger Entblössung AP; vgl. gemeind. Mondschein für Glatze. Das Bild der Mondscheibe gleicht einem Antlitz, daher und wegen der Homonymität mit Mann der Entlehucher den Mond für einen Mann hält. ST.^{b} Über die Sage vom Mann im Monde vgl. Gr. Myth. 681. Den Kindern sagt man, es sei ein *Ma^{nn} im Mō^{n}* drin AP. *Wĕr am Sunntig Holz trät* [trägt], *chunnt in Mō^{n}*. KSTEIGER 1839, ähnlich jetzt noch Z; s. noch Rochh. 1867 I 13. Seine Spiegelung im Wasser: Auch den Gersauern in SCHW wird nachgeredet, sie glauben, dass der M. im See liege. — c) nach seiner Veränderlichkeit, seinen Phasen. *De^{r} M. schwīnt*, nimmt ab, *wachst, wird voll; es ist schwīne^{n}de^{r}, wachse^{n}de^{r} M.* S. *ab-, ūf-, obsich-, nidsich-gānd* Bd II 9. 13. 33. 34. Hiezu: *Volle^{r} M., volli Jar, läre^{r} M., läri Jar*, d. h. je nachdem der Mond in den nächsten Tagen auf Neujahr voll oder leer wird, ist ein fruchtbares oder unfruchtbares Jahr zu erwarten Z. Geschäfte, Tätigkeiten, welche auf Wachstum und Gedeihen des betr. Gegenstandes abzielen, sollen im zunehmenden oder steigenden, solche dagegen, bei welchen ein Abnehmen oder in die Tiefe Wachsen wünschbar ist, bei abnehmendem oder absteigendem Mond vorgenommen werden. So soll man z. B. Hühneraugen bei abnehmendem Monde schneiden S. Wenn Blatternkranke im *schwīnete^{n} Mō^{n}* den Ausschlag verlieren, so bleiben nach dem Volksglauben die Narben sichtbar Z. S. *Voll-, Nüw-M.* und *nüw.* Der Mondwechsel hat Einfluss auch auf das Gemüt der Menschen, bes. bei Geisteskranken S; Z. *Mit dem Mō^{n} gō^{n}*, von Frauen, nach der Mondphase unpässlich, schwermütig sein AP; vgl. ‚mondsüchtig', *lünig, mönig.* ‚Die Cartoffel wollen umb das Wedel in undergehendem Monn gepflanzet sein.' RHAG. 1639. ‚Der Monn soll obsich oder nidsich gehen, bald schweinen, bald wachsen, je noch dem der Schaden zu- oder abnemmen soll.' RGWERB 1646. ‚Wer spielet und mit dem Rücken gegen den Mond sitzet, der verspiele Alles.' ANHORN 1674. ‚Dein Sein [Sinn] ist wie der Mohn gericht; was dir z' Nacht g'liebt, erleidt dir hinacht.' WAHRSAGER 1675. Man soll das Holz [zu einem Bau] ‚bei instehend und abnehmendem Mond' fällen. 1713, ABSCH. Vgl. noch über den Mond

in der Mythologie und im Volksglauben: Birl. 1861, 186 f. 446 f.; Rochh. 1856 I 262 f., II 237. 306; Baumg. 7; RHassenkamp, der Mond in den Anschauungen der Naturvölker 1874; WWack. 1872, 250 ff. — 2. a) als Wirtshausschild. Selten, z. B. SOlt. ‚N. N., Wirt zum halben Mon.' 1653, AaWett. Klosterarch. — b) Bild des Mondes auf Kirchtürmen. ‚1488 stackt man den sternen mit dem mân uf den münsterturn.' Edlib. — 3. Schelte: *Du Mō*!* Einfaltspinsel GStdt. Verkürzt aus *Mō*-Chalb* Bd III 219. — 4. (meist Pl. *Mŏn)* ringförmiger Fleck. a) Ringe von ausgewaschenen Flecken, Fettropfen usw. an Stoffen, Tapeten Aa Wohl.; B. *Das* [Hemd] *chasch āmel wāger nimme* brüche*, 's isch ja ganz karfange*, g'sēsch, es het ja hie ne* Mon u*d dört ene** B (vRütte). — b) dunkle Ringe um die Augen, durch Blutauflauf bewirkt B. *Schwarzi Mön um d' Auge* umme** BBe. Vgl.: Die Unholden hätten ‚rote Mönli' in den Augen, daran man sie erkenne. 1576, L (Turmbuch). — c) rote, blaue oder grüne rundliche Flecken in der Haut, bes. im Gesicht, in Folge eines Schlages AaLeer., St.; Bs (gew. *blaue* Mōn*); rote, entzündete Augenlider BsL. ‚Der dicke, aufgedunsene Kopf mit den roten Mönen.' Breitenst. — 5. Dim., runde Klammer, Parenthese. ‚Was funden würt stan zwüschen zwei solchen (..) männlinen, soll mit stillerer stimm gelesen werden.' Salat.

In unserer ä. Lit. gilt fast durchweg ‚Môn', so noch 1715; Salat braucht neben einander ‚môn' und ‚mân.' ‚Zum Man(en)', Hausname in ZStdt 1357/1504, ‚zum halben Moon.' 1637. Erst 1772 (JCSulz.) begegnet uns ‚Mond.' Von Flexionsformen notieren wir: ‚den monen.' 1336/1446, Z Jahrb., ‚des mons.' Zwingli, ‚des Mones.' HRRebm. 1620, ‚des Monden.' vMoos 1777. Die Form für den (seltenen) Pl. schwankt: ‚zwen monen.' um 1530, Bs. ‚Dry mon am himmel.' Salat. Bei Anh. 1674 Sing. ‚Mon', Pl. ‚Mönd.' — Unsere einsilbigen Formen sind aus dem Nom. des mhd. *māne,* die zweisilbigen aus dem Acc. desselben zu erklären. Über den Abfall des *n* und die verschiedene Gestaltung des Voc. vgl. analoge Fälle wie *gān, lān, stān, (g')tān;* auch *Lōn* u. ä. Auffallen muss *ō* für *ā* in MAA., die diesen Lautwandel sonst nicht anerkennen.

Voll-Mân m., in „Z n.": 1. Vollmond. allg. Syn. *Wädel.* Volksglaube: *We**-me* Bluemen im V. versetzt, wērde*d-si g'füllt* Z. *We**-me* im Vollmāne* hüratet, so het-me* vil Strīt im Hūs* GrD. ‚Si seien im vollen Mon worden, mögend widerheben wie hagenbüchin Zaunstecken.' Schimpfr. 1651. Vgl. Gr., Myth. (1854) S. 676. — 2. Vollmondgesicht Th.

Das „n." nach Analogie von *Neu,* Neumond. Die Zss. ist eine lose: ‚Im vollmon oder wädel.' 1584, Zellw., Urk., wechselnd mit ‚im vollen mon oder w.' und so noch heute ZO.

Finster-: Neumond. Syn. *Schwarz-M.* ‚Bim Fystermond.' B Kal. 1858. — Halb-: Halbmond. 1. halbmondförmiges Messer der Sattler, Schlichtklinge Th. Vgl. das frz. *lunette.* — 2. Rundeinschnitt ob dem Herd BsBuus. — 3. Vorwerk einer Festung, Lünette. ‚Von den halben Mönen.' JCLav. 1644, ‚Monden.' 1667. — 4. halbmondförmiger Einschnitt auf einem Brückenpfosten als Grenzzeichen? ‚Auf der Sensenbrücke soll von der Mitte der halben Mönen [)(] oder Ringe an die Souveränität der Kantone B und F anheben.' 1655, Absch. — Herbst-: Herbstmonat. ‚Merzens und Herbstmons G'legenheit.' HRRebm. 1620. — Churz-Mâne*: Februar GrRh.

Nüw-Mân: Neumond; vgl. *Nüw.* ‚Im N. ist gut düngen.' L (Ineichen). Drei Tage vor und nach N. sät man gern Weizen und Roggen Z. Vgl. Gr., Myth. (1854) S. 676. ‚Biss auf das neüwmon des ersten monats.' 1531, Z Bib., = ‚auf den neuwmon.' 1548. — nüw-mönlich: zur Zeit des Neumonds stattfindend. ‚Die nüwmönlichen fest und sabbat.' Zwingli. — Über das Neutr. vgl. die Anm. zu *Voll-Mōn.*

Schwarz- = *Finster-M.* GRh.

halb-monachtig: halbmondförmig. ‚Der krumme und halbmonachtige Louf des Rhyns.' Rüeger 1606.

mône* ThRom., *mō'ne** Th (Pup.); ZRafz: 1. unpers. *Es mōnet si*h,* der Mond ist wieder in gleicher Phase wie damals Th; vgl. *jāren.* — 2. tr., eine gewisse (krumme) Form geben. *Er het-em de* Huet g'hörig g'mönet* ZRafz. ‚G'mönt', halbmondförmig gebogen. Als Zeichen der Güte beim Rindvieh werden aufgezählt: ‚Horne on alle böse, arge krümm g'mönt.' Tierb. 1563.

ver-möne*: durch runde Flecken entstellen. *Das Papir isch ganz vermönet* BsLang. — Zu *Man 4.*

Mânende* f. *D' M. ha*,* die Zeit der Trächtigkeit erfüllen (von Kühen, Ziegen) BHk., oE. — Zu der Bildung vgl. ‚Gemächende.'

Mânet BHa. *(Māned);* GrL., ObS., Pr.; T *(Mānot);* Uw; W *(Mānot);* ZKn.†, *Mānet* BE.; LE.; ZLimm., W., *Mōnet* GrObS., *Mönet* AaSt.; LG.; Th; ZS., *Mü²net* Gl; Gr UVaz, Haldenst.; GO. — Pl. meist ohne Uml. — m.: 1. Monat. allg. *D'r M.* (GO.), *d' Mānete** (B) *ha*,* die Menses haben. — 2. Mond GrL., ObS. *(Mānet,* dagegen *Mōnet* in Bed. 1); W. *Im ūfgendu* M.* [schwanger] *sīn* W. — 3. *Mönetli* SchSt., *Munetli* GWe., Massliebchen, bellis per.

Mhd. *mānot, mānet.* Aus ä. Lit.: ‚manod.' ThDiess. Stadtr., ‚des manots.' 1413, Bs Urk., ebenso 1531, Strickl., ‚Monet' neben ‚Manat.' Salat, ‚Manet.' Edlib., aber schon bei Mal. ‚Monat.' S. noch *wedemānt.* Bed. 2 auch bair. und kärnth. Zu 3 vgl. bair. ‚Monatblüeml', tir. ‚Monatle.' — Über die folg. Zss. (Monatsnamen) s. Gr., Gesch. d. d. Spr. 78 ff.; Weinhold 1869; auch die Anm. zu *Horning* Bd II 1628. Es mag beachtet werden, dass, während im deutschen Reich trotz dem gegenwärtig herrschenden Purismus mit Vorliebe die lat. Namen beibehalten werden, die Schweiz bis in die neuere Zeit den alten Namen treu geblieben ist. Dass früher die Monatsnamen auch für die Benennung von Geschützen dienten, zeigt folgende Stelle aus HBull. 1572, welche zugleich auch für die schwankende Orthographie, bzw. Aussprache des Wortes *Monat* von Interesse ist: ‚der Aprell, der Mey, der Brachet, der Augst, der Wynmont, der Wintermonet, der Wolfmanet.' Z Geschütze, welche 1531 bei Kappel verloren giengen. Wahrsch. bildeten je 12 Geschütze mit den 12 Monatsnamen eine Einheit; vgl. die analoge Benennung nach den 12 Aposteln.

Augst-Monet neben *Augst(e*)* (Bd I 153) Th; Z.

Herbst-: September. allg. *Was der Augste* nüd chochet, cha** de* H. nüd brāte** ZS. ‚In dem ersten herbstmanet.' 1334, BFraubr. Urk.; 1409, Ap LB. ‚Erst herbstmant' neben ‚h.-manot.' Edlib. ‚Im dritten herpstmanot 1498. jar.' ebd. S. *Herbst* Bd II 1593. — Herbst-Moneter: im Herbstmonat gewonnener Käse B. ‚Keinen einzigen Ausschuss hatte der exakte Händler unter den Sommerkäsen finden können und auch die H. versprachen kein schlechteres Resultat.' Nydegger 1890.

Heu(w)-, in PAl. *Hei-monud:* Juli. allg. — Heu-Moneter: frühste Kartoffelsorte B.

Churz-: Februar Gr. *D' Mamme leid denn Alls* [am Neujahr Geschenkte] *in en grössi Bandzeine*, bis d' Chind ētten im Churzmanet Alls g'schnablet heind.*

Schwzd. (GrPeist). Vgl.: ‚A. 1583 am ersten sonnentag im kurzen monat.' Arddser 1572/1612.

Chatzen-Manet: Februar Gr ObS. — Vgl. *korneren* Bd II 1627.

Christ-Monet: Dezember. Betr. Gebräuche in diesem Monat vgl. *Alt-Jär, Chlungeren, Chlaus, Lös-Tag.* — Lächli-: die Flitterwochen Gl. — Mëss-: November, weil der Jahrmarkt zu BsStdt in diesen Monat fällt Bs.

Bon-. ‚Am fünften tag bonmanot.' Datum einer Urk. vom 5. Juni 1371, LMünster.

Nach der Blütezeit der (Acker-)Bohnen benannt; bei Fischart heisst der Mai ‚Bonenmonat.'

Bar-, *Bär-:* Januar. ‚Der erste manod in dem jare, der da heisset barmanot.' 1313, Urk. (Gfd). ‚Barmanot.' UwE. Psalter. ‚Datum im Bärmonat.' Urk. vom 1. Jan. 1343 (Regesten von BBuchsee). ‚Antonii im bärmonat [17. Jan.].' 1415, BKaufbr. ‚Ze mitten barmenod.' 1436, B Urk. ‚Barmonat ze tütsche, in latyn januarius.' 1449, L Urk.

Gerne würde man dem ‚Wolfmonat' einen ‚Bärenmonat' anreihen, allein die Belege mit dem W. ohne Umlaut sind zu gut vertreten. Soll *bar* die aller Vegetation entblösste Erde andeuten? Doch s. auch die Anm. zu *bar-hämmig* Bd II 1271. Zu dem Wechsel von *a* und *ä* vgl. *Bar-Lucke*, *-Meter* neben *Bär-; Gras* neben *Grüs.*

Brâch-: Juni. allg. Syn. *Brächet. Br. nass lärt Schüren (Spīr,* Speicher) *und Fass* L; Z. *De Nordwind im Bröchmonet wäit Chorn i 's Land.* Sulger. ‚Brachmant.' Edlib. ‚Man rechnet vom ersten Brachmonat, da der Knab das erste Mal Hosen und das Mägden das erste Mal die Schnürbrust angezogen, bis wieder zum ersten Br. auch ein Jahr.' Erinnerer 1766. Bildl. *Das isch Eine wie der lang Bröchmonet,* von einem langen, hagern Menschen S. *E lange Bröchmoned,* lange, magere Gestalt Bs; vgl. *Brächet.*

Die bildl. RA. entweder, weil im Br. die Tage am längsten, oder, was wahrscheinlicher, weil die Zeit von Pfingsten bis Jakobi, wo die Erntevorräte zur Neige gehen, der ‚lange Brächet' hiess. Zu *Bräch-* vgl. den umgekehrten Fall in it. *maggese,* Brache, eig. Maifeld, von *maggio,* Mai, weil in diesem Monate nach altrömischer Weise das Brachfeld umgebrochen ward, wie diesseits der Alpen im Juni.

Red-, Reb-: Februar. ‚In dem manot vor merzen (redmanode).' F Handfeste. ‚Februarius, der hornung, der redmonet.' BFraubr. Jahrzeitb. ‚Im rebmonat, im merzen und im aberellen.' 1336/1446, Z Chron. ‚Am hindersten tag rebmant und am ersten tag merzen überschoss der Zürichsee.' Edlib.

Die erstere Schreibung auch 1292/1371, Z Ratsbuch; 1305, BInterl. Urk.; 1312, Z Urk.; 1369, B Urk.; 1378, GPfäf. Urk.; UwE. Psalter; ‚redim.' um 1400, Ap Reimchr.; ‚rebm.' 1382, Z Richtebr.; 1456, L Urk.; Kessl. Das W. stellt sich zu ags. *hredmônath,* sächs. *rhedmonath,* März. Diese Namen gehen zurück auf ahd. *(h)radi, redi,* celer, agilis, mit Beziehung auf das im Februar und März sich wieder regende Leben in Natur und Feldarbeit. Die Schwankung in der Schreibung erklärt sich daraus, dass einerseits das Etymon dem Sprachbewusstsein abhanden gekommen war, anderseits im Sandhi beide Schreibungen gleich berechtigt sind. Ob zu der Schreibung mit *b* der Gedanke an die zumeist im Februar beginnende Arbeit im Weinberge den Anstoss gegeben oder mitgewirkt habe, bleibe dahin gestellt, weil in diesem Falle eine Änderung des Voc. hätte geschehen müssen.

Mittwuche-: ein mit Mittwoch, nach dem Volksglauben einem ‚verworfenen' Tag, beginnender Monat. *E Mittwuche-mänet und en Holderboge und en rote Ma, wenn die g'räte, so sind-sch' besser als alli anderi* GrD. — Wolf-: Dezember. ‚Uf dem vierteljar der manoten wynmanet, wintermanet und wolfmanet.' 1527, Absch. ‚Wolfmond.' 1528, L (Strickl.). ‚Uf den 11. tag des monat decembers ist M. Uelrich Zwingli erwelt zum liprister und demnach uff den 31. tag wolfmont bestallet.' Edlib. ‚Wolfmon.' 1555, Z Kal. ‚Nach der wienacht oder christtag, das ist nach dem ende des wolfmonats.' Fischb. 1563. ‚Wolfsmonat.' 1573, Z Urk. ‚Christmonat, december, wirt sunst der wolfmonat genannt.' Mal. So noch 1587, Z Ratserk. und bis 1589 in BSigr. (Ehtagsrodel). ‚Von uns Teutschen wird der December genennet der W., weil die Wölf in diesem Monat allermeist sich merken lassen.' JMüll. 1665. ‚Der Dezember sei nicht mehr der Wolfsmonat, weil die Wölfe nicht mehr im Christmonat wärffen [nach Einführung des gregorianischen Kalenders].' Beiträge 1785. Vgl. ‚der monat, so von den rüssigen [brünstigen] wölfen genempt.' Ansh. — Wi-: Oktober. *Im Wimanet, wä me schon entalpget g'han hed* GrPr. Gewitter in diesem Monat deuten auf einen unbeständigen, nassen Winter. Ineichen; Sulger. *Warme W., chalte Horner* L (Ineichen). Warmer Regen am Ende dieses Monats deutet auf kalten Jenner und Hornung. ebd. — Winter-: November. *En nasse W. bringt en nasse Merz.* Sulger. ‚Wie der W., so der März.' Ineichen. ‚Den wintermânet so soll der bach gân in die allment.' 1436, ZNiederhasli Offn. Der *läng W.,* der Januar GrV., wohl mit appellativer Auffassung des Wortes; übrigens werden hie und da Dezember, Januar und Februar die drei Wintermonate (par excellence) genannt. In ä. Zeit war es der Dezember; so in UwE. Psalt. und im Nekr. AaHermetschw.

monetlich Z, *-lig* Ap; GRh.; S: wie nhd. ‚Basel hatte schon 1541 einen monatlichen Bettag eingeführt aus Veranlassung einer Pestseuche.' Frick, Kirchengebr. *'s M.* Ap; S; Z, *'s m. Züg* GRh., die Katamenien; vgl. noch Schild 1873, 70.

Möni, in ThHw. *Mö²ni,* in PAl. *Mēni* — f.: 1. Mondphase, auch der Mond selbst PAl. *Nīw M.,* Neumond, *halbi M.,* Vollmond. *D' M. chinnd hor,* der Mond kommt her, geht auf. — 2. Pl. *Menine,* Biegungen, Krümmungen PAl. — 3. *Männi,* Mondblindheit oder periodische Augenentzündung, zunächst von Pferden „Vw;" S. — 4. Laune, Einfall SchSt.; ThHw. Syn. *Lün. Wenn en d' M. a-chunnt, macht er e Reis. Du häst Mönene!* sonderbare Einfälle.

Von einer Gdf. **Mani(n),* abgeleitet von *Man,* Mond, bzw. vom Vb. *mänen, mönen* (s. d.). Zu 1 vgl. frz. *lunaison.*

mönig AaFri., Wohl.; Ap; Gr; L; „SchwMa.;" Th (Pup.); ZLunn., *mö-ig* SchwE., *männig* Gl; L; Ze; ZKn., *me'nnig* ZZoll., *mü²nig* SchStdt, *münnig* GlMoll.: 1. mondähnlich Th (Pup.). — 2. einen Monat alt Gr; Z. *E sibe-mönigs Chind. E dreimönigs Chalb.* ‚Er machet einen drymönigen bestand [Waffenstillstand].' Ansh. ‚Bimensis, zweimönig, semestris, sechsmönig.' Fris.; Mal. — 3. mondsüchtig, zeitweise geisteskrank L; SchwE. ‚Cerebrosus, vicium habens in cerebro, scilicet mönig.' Ebinger 1438. ‚Juno was Libero, dem bankhart, so g'hass, dass sy in ganz m. und unsinnig macht.' Tierb. 1563. Hiezu wohl: brünstig, von Katzen Ap. — 4. a) übelgelaunt Gr; SchStdt; „SchwMa." Syn. *lünig.* „Ist 's Neu oder Wedel, dass der Kerl so mönig

ist?“ — b) angetrunken, berauscht AaWohlen. — 5. fleckig; vgl. *Mān* 4. a) von den Augen, bes. von Pferden B; L; S. ‚Mönnig heisst das Pferd, wenn es bei jeder Mondsveränderung einige Tage beinahe blind wird.‘ Steinm. 1804. ‚Einen Staatsgaul meint er von den Juden gekauft zu haben. Nun findet der Gaul sich blästig und undersätzig, mähnig und stettig.‘ Gotth. ‚Dämpfig, stättig, mönig‘ sind nach dem alten U LB. Fehler, welche einen Pferdekauf ungültig machen. S. Blumer, RG. I 468. ‚Frouwen monstrum in die ougen getan, nimpt die flecken und fel[l] in ougen, so sy menig wellend werden.‘ Zg Arzneib. 1588. ‚Wann ein Ross mönig werden will. Nimm ungelöschten Kalch, schütt Wasser daran, lass es sieden. Dis Wasser vertribt alle Fleck in Augen.‘ 1710, ZZoll. Arzneib. S. noch *fül 3* Bd I 787. — b) = *gläsig c* (Bd II 647) AaFri., Wohl.; Gl (auch *wasser-mänig*); L; Zg; ZKn. (auch von Rettigen), Zoll.; = *mölsch* (verschieden von *gläsig)* GlMoll.; L; von Waldbäumen, stockrot L. Auch übertr. von Menschen, faul zur Arbeit L.

Mhd. *mānig* und *mānic* in Bed. 2 und 3. Dass dem Volksbewusstsein der etym. Zshang abhanden gekommen ist, beweisen die Formen *mānnig, mennig,* lautliche Ausweichungen, die sich schwerlich von *Mān* ableiten lassen. Die Beziehung auf den Mond und seine Einwirkung blickt nicht nur bei Bed. 3 und 4, sondern auch bei 5 deutlich durch, zumal wenn man bei 5 b noch das Syn. ‚mondsüchtig‘ hinzunimmt. S. noch ‚monig‘ bei Gr. WB. VI 2513.

winter-mönig: wintermonatlich, zum November gehörend, in den November fallend. *Der wintermönig (w.-mūnnig* ZTagelschw.) *Schnē tuet dem Sōme wē* SchSt.; Z. *Wenn der wintermönnig Schnē in'n Christmonet übere blībt, so gi't 's na* [noch] *30 Schnē ufenand* ZZoll.

wētter-mänisch: wetterwendisch, übellaunig SchSt.

Möni^ng f.: 1. (halb)mondförmige Biegung, Windung AaZein.; SchKl.; ZPfäff. — 2. auch „*Männigi*“, = *Möni 3* Vw. ‚Mänig‘, als ein sog. Hauptmangel beim Pferde. L Stadtr. 1706/65.

Mann B; GrD., L., *Mān* (neben *Mā*) GrVal., sonst *Mā,* in ThFr., Hw. *Mă,* in Gr ObS. Dat. Sg. *Māne* — Pl. *Männer* GrD., L., V., *Me'nner* GrPr., sonst *Manne* — m., Dim. *Mann(d)li, Mānn(d)li.* allg., in GrPr.; W *Mannji,* in BO.; W *Mandschi,* noch stärker dim. *Mandeli* B; L; W; Z, *Mändelli* BHa.; W, *Mandschelli* W: im Allg. wie nhd. 1. a) männliche Person übh., im Gegs. zu *Frau* (s. d. Bd I 1241). allg.; vgl. *Mannen-Volch* Bd I 804. *Es häd vil Frauen i de Chille g'ha, aber wenig Manne* Z. ‚Der Fuhrmann und die Mannen im Coupé stiegen aus.‘ Breitenst. 1860. Der ‚blaue Mann‘ hiess früher in LStdt der in einen blauen Mantel gekleidete und, um späterer Rache zu entgehen, jedesmal vermummte Vollzieher der Rutenstrafe an ungezogenen Schülern; vgl. Liebenau 1881, 41. Als kosende Anrede, t. schmeichelnd, t. scherzend, bes. in der Dim.-Form und in Zssen; vgl. *Vetter-, Hansel-, Heiri-M. He, Manno!* Anruf an einen Mann aus einiger Entfernung Aa; Bs; L; S; Z, und von dieser Vocativform aus auch als freie Neubildung Bs; BM.; „Bauer, den man nicht zu benennen weiss.“ *Respek vor so ime Manno!* Breitenst. (scherzh.); zur Form vgl. *ō III* (Bd I 22), *Hanso* Bd II 1470 u. Über die Stellung der Männer im ä. Recht gegenüber den Frauen vgl. *Frau* Bd I 1243. — b) formelhaft und abgeschwächt in gewissen RAA., Mensch übh. *D' Sach an'n M. bringe,* einen Käufer, Abnehmer finden L; Th; Z; ähnlich: *Sid Mās* (Gl), *Māsch* (GrPr.), *Manns* (Z) *Denke,* soweit ein Mann sich zurück erinnern kann. ‚By mannsdenken war nie so tür g'syn.‘ 1585, Ardüser. *Es sind jo wässt kän Ma* [Niemand] *wie vil Lüt dört g'si.* Sch Gespr. 1838. Über *vom Ma* [Fuhrmann] und die Versteinerung *Vundem (Vonder)-Ma* für das Zugtier selbst s. *von* Bd I 840; ähnlich: *Zuedem-Ma,* s. *zue.* „Beim Scheibenschiessen von der Richtung der Schüsse: *vo M.,* rechts; *zum M.,* links Aa; B; VO; S; Z.“ — c) mit Adjj., in abgeblasster, z. T. abstr. oder mythologisch-personifizierender Bed. *Der alt M.,* der Greis, auch personifiziert: das Greisenalter. *Me brücht der alt M. wie der Arsch (wie der Appizëller,* der im Sommer keine Schuhe trägt) *d' Schueh,* alte Leute werden überflüssig, bei Seite gestellt. Sprww. 1869. *Em Vit isch der alt M. uf e Rügge g'sässe und het in vor abe drückt! er isch ne Sibziger worde.* BWyss. *I der Juged vergiss der alt M. nid* L (Ineichen). ‚Denke an den alten Mann, so wirst du nimmer müssig gan.‘ Mey., Hort. 1692; vgl. auch *alt* Bd I 203. *Alte Ma,* Fruchtstand (Pappus) vom Alpen-Buschwindröschen, anemone alp. Ap; vgl. lat. senecio. *Arme M.,* s. *arm* Bd I 454. ‚Ein guter M.‘, Jemand. S Kal. 1709. *Guet M.* („auch vom weiblichen Geschlecht“) *sī, mache,* s. *guet* Bd II 535; *anhaben* ebd. 900; wozu noch: ‚cutem curare, seinem balg rat tuen, guet männle sein, guet läben haben.‘ Fris.; Mal. ‚Warzue hulfe es dich, ein wenig guet menlin mit inen [den Leichtsinnigen] syn und die alleredelste zyt verlieren?‘ ThPlatt., Briefe; vgl. *guet Hanseli* Bd II 1469 und 1471. *Der chalt M.,* die Kälte; s. *chalt* Bd III 239. *Es isch e chalte M. über Fēld 'gange,* der Winter ist gekommen. Sprww. 1869. Ähnlich: *der wīss M.,* in der Kindersprache der Schnee Ap. *E schwarze M.,* die Nacht AaLeer. *'s hät di e schwarze M. a'blōse* zu Jmdm, der sich bei Nacht im Gesicht erkältet hat AaWohl. † *E bōse M.,* ein scharfer Wind AaLeer. — d) als zweiter Bestandteil in Zss. α) bei Appellativen als Träger der Beziehung oder Bestimmung, welche das erste Glied ausdrückt. In sehr vielen Fällen der Sg. zum Pl. *-Lüt* (s. d.). *Milch-, Chorb-, Bürste-, Bëse-, Sand-M.* usw., der betr. Verkäufer, Händler. *Zins-M.,* Zinser; *Stür-M.,* Steuereinzieher (verschieden von *Stürme,* Steuermann). Of ist dieses *-Mann,* doch nur, wenn das 1. Glied einsilbig und die Zss. eine alte ist, zum tonlosen Suffixe *-mẹ* zsgeschrumpft; ein ähnlicher Vorgang wie bei *-voll, -fuess, -baum, -statt, -teil, -wërch* u. a.; z. B.: *Ammĕ,* Ammann; *Fuermĕ; Hūsmĕ,* Sg. zu *Hūslüt; Rebmĕ, Schiffmĕ, Spilmĕ* u. a. Ein Teil solcher Appellativa hat sich nur noch in Geschlechtsnamen erhalten, wie z. B. *Wīn-mann;* s. die Zssen und die folg. Abteilung. — β) in Personen-, bes. Geschlechtsnamen, wo bei einsilbigem 1. Gliede immer *-mẹ* gesprochen wird, häufig den frühern An- oder Bewohner einer Lokalität bezeichnend und dann syn. mit den damit parallel gehenden Familiennamen auf *-er* von gleichem Etymon oder mit den durch Präpositionen mit Ortsnamen gebildeten Namen: *Äsch-m., Gubel-m., Guss-m., Hof-m., Loch-m., Büel-m., Boll-m., Berg-m., Stock-m., Stadel-m., Täl-m., Wile-m., Wis-m.* neben *Escher, Gubler* usw.; *Bach-m.* neben *Mar-, Brugg-, Stettbacher; Wēg-m.,* vgl. *Hēr-, Holen-wēger.* Im J. 1565

erscheint ein Berner mit dem Namen ‚Hans Solaturmann'; vgl. hiezu noch *Hinder-, Nider-m.* ‚A colle [bei Gundelingen L] mei majores nomen adepti sunt, ut dicantur Zum Büel vel Am Büel vel Büelmanni. Nam his nominibus hodie [um 1560] indifferenter nominantur.' Vita Rod. ‚Collini' in Misc. Tig. Vom Beruf her sind genommen Namen wie *Acher-m., Bü-m.* = *Bür,* Bauer, *Flachs-m.* u. a.; dem alten Rechtsleben gehören an *Eigen-m.,* Leibeigener, *Fri-m.,* Freier. Die Konfession bezeichnet *Jud-m.* Ein Jude, Judmann genannt, lebte Ende des XIV. in Sch. Wie leicht dieses *-mann* sich anhängte, beweist folgende Stelle: ‚Iten Öchenmannin [Dat.], Ruedolf Öchens, des metzgers, elicher wirtin [eine geb. Ita von Cham].' 1438, Z Urk. So wurde es, gleichs. als Exponent des männlichen Individuums übh., auch an Taufnamen gehängt, die dann wieder Geschlechtsnamen werden konnten: *Uel-m.,* Ulrich (Bd I 183); ‚Ueliman Ochsner.' 1652, Sch Ratsb.; *Hansen-, Hansel-m.,* Hans; *Heini-, Hei(n)z-m.,* Heinrich; *Gall-m.,* Gallus; *Kuenz-m.,* Konrad; *Peter-m.,* Peter; *Ruetsch-m.,* Rudolf; *Ritz-m.,* Moriz. Der Familienname ‚Thomann' ist aus Thomas, gespr. *Thoma,* durch Anlehnung an *Mann* entstanden. Zum Andenken an ihren Sieg über die Savoyer bei Visp am S. Thomastag 1388 feierten die Oberwalliser Jahrhunderte lang diesen Tag und gaben ihm den Namen ‚Mannen-Mittwoch', weil jedesmal am Mittwoch nach S. Thomas gefeiert. — 2. der Mann im prägnanten S., nach seinen Eigenschaften der physischen und geistigen Kraft, des Mutes, der Ehre; Ant. *Bueb. Asie hat 's noch Manna gigē,* ehemals hat es noch wackere Männer gegeben. *Das sind andri Manna g'sī* W. *Ja, du bist auch en Ma! Du bist en Burst!* Stutz (ironisch). *Du wärist e rēchter Ma, wenn d' nur anderst tätist* L (Ineichen). ‚Der Eid gieng nicht vor sich; es legten sich Mannen dazwischen. Das ist ein ganz eigen Wort: d' Manne haben gesagt, dem Spiel ein Ende gemacht. D' Manne, das sind nicht die Erwachsenen, nicht die, welche Weiber haben oder gar Gemeinderäte sind oder auch Neutäufer mit Bärten. D' Manne können Gemeinderäte sein [usw.], das ist gleichgültig, aber drei Dinge dürfen nicht fehlen: ein weiser Rat, ein festes Wort und saubere Finger.' Gotth.; vgl. noch ebd. Erz. und B. 3, 215. ‚Mannen' schickt man auch als Vermittler, Unterhändler an den Beleidiger B; s. Gotth., Vehfr. S. 270 f. und vgl. *Anschicks-Mann. Ich mues M. sī, das ich guet hei chumme,* ich darf mir nicht zu viel Wein einschenken lassen (kann auch eine Frauensperson sagen) Z. *Ich cha e Ding nüd grad b'halte; aber wenn ich 's im Chopf inne ha, so han ich 's; ich bi M. denn.* Wolf, Bauerngespr. ‚Bis du nun der mann [wage es] und kumm [nach Zürich].' Zwingli an Eck. *(Der) M. für* (auch *um, zue* Ap) *Öppis sī,* einer Sache gewachsen sein, auch dafür gut stehen (auch von weibl. Personen) Ap; G; Th. *Es g'reut dich nūd: dei bin-ich M. derfür* Ap (AHalder). *Ma's g'nueg* zu Etw. sein, stark genug sein, um Etw. zu leisten Aa; L; G; Th; Zg; Z; bes. neg. *nūd M-s g'n. s.* ‚Ulysses ist vil schäder g'west dem feind, dann des Ajacis zēhen seind. Zue seiner stärk ist er manns g'nueg.' GGotth. 1599. ‚Und vermeint, ietz allen Nationen Manns g'nug zu sein.' RCysat. *Züricher und Bärner werden-a* [ihnen, den Feinden] *notta noch Ma's g'nueg sī.* Göldi 1712. ‚N. ist der Schuel nit Manns g'nug, sollte sich nach Hülf umsehen.' 1751, Z OGlatt. *Vil Manns,* geschickt, gewandt; *wenig Manns* Schw; Zg. Davon abgeleitet ein Adj. *vil-, wenig-mannsig. Eim z' M. sī,* Einem überlegen sein, physisch und geistig VO. *Mā seit, dem Tīfel sig gar Niemer z' M.* Erzähler 1856. *Ich bin-em z' M., z' ēsse,* vermag mehr zu essen als er Ndw. ‚Wie Josephus mit dem Hebräischen bei den Römern nicht wol angekommen wäre, also war ihm dargegen das Lateinische zu Mann [zu schwer].' JBOtt 1736. *Z' M. wērde,* Meister werden, überwältigen BSa.; Gr; Schw; Uw; U. *Es würd ('s) mer z' M.,* es würde mir über den Kopf wachsen Gr. Mann zur Frau: *Ich fürchte nu', es* [das Stillen] *chönnte d'r z' M. wērden* [dich zu stark angreifen] *uf d' Lengi* GrPr. (Schwzd.); vgl.: *Si* [die Welschen] *ligi't ab und schnurrid* [schnarchen] *bald de Dütsche z' M.,* übertreffen die Deutschen. Zg Kal. 1872 (L). ‚Hilf, hilf mir, sust wird er mir z' man.' Com. Beati. Vgl. noch das syn. *hēr* Bd II 1520 und bei Gr. WB. VI 1562: ‚zu vil Mannes sein', über den Kopf wachsen. — 3. Ehemann; verheirateter Mann, im Gegs. zum ledigen Burschen *(Chnab, Kerli, Bueb)* Aa; Th; Z. *Im Oberdorf sind alli Wiber Meister, im Underdorf ke M.* AaWohl.; doch nicht immer so glatt weg, denn: *Wenn Einen e braver M. will sī, so schlōt-er der Frau der Buggel ī* S (Schild). ‚All ihre Lebtage bloss Buben zu heissen und zu bleiben, wenn sie es nicht vorzögen, durch den Prozess einer Heirat in Mannlein (s. auch 6 b) sich umzuwandeln.' ABitter 1864. ‚Das Wettschiessen, an welchem die *Buebe* gegen die *Manne* zu wettkämpfen haben.' Mäder 1871. Vgl. *Frau 2* Bd I 1243 und *gēb.* ebd. 67. ‚Swer syne tochter git ze manne.' um 1305, Gl Urk. ‚Etlich frowen giengend uss dem kloster, nament mannen.' 1525, Bossh., Chr. — 4. der Hausherr gegenüber den Dienstleuten SchSchl. †, jetzt von ‚Herr' verdrängt. Syn. *ēr, Meister, Bür.* — 5. Untertan, Vasall, Eigenmann. ‚Die spenne seien vor die man ze wysen.' 1423, L Urk. (Seg., RG. I 120). ‚Es soll fürohin des bann, des mann on alle nachfolgung der [Leib-]eigenschaft gehalten werden.' 1527, Absch. IV 1 a, 1172. — 6. was die Gestalt eines Mannes hat, sei es in Wirklichkeit oder bloss vorgestellt. a) der Mann als Popanz. *Der M. nimmt dich!* Z (Dän.). *Der bös M. chunnt!* SchwK., Schreckruf an Kinder; vgl. ‚der Mann, der unter dem Herzen liegt und anstatt 1000 Zeugen ist [das Gewissen].' Lauffer, Beitr. *Der fürig, brünnig M.,* s. *Brenni-M. Der schwarz Mā* [eig. der Teufel oder eher der Tod, der zu seinem Reigen holt. In den Totentänzen sagt das Kind: ‚Ein schwarzer M. zieht mich dahin'], beim Spiele *schwarze M. jage* Aa; B, *mache* B; Z, wobei ein Einzelner als *schwarze M.* aus einiger Entfernung der ihm gegenüber stehenden Schar zuruft: *Fürched-er de schw. M. nūd?* dann, auf die Antwort: *Nei!* auf sie zurennt und Einzelne mit je drei Schlägen zu seinen Gefangenen macht, die ihm wieder fangen helfen. *Was machet-dir* [ihr], *wenn die schwarze Manne chömme? Üsrissen und flieh!* Bäri 1885. *Wilder M.,* s. *Wild-Mann.* — b) Vogelscheuche Z. *Me muess en M. uf de Chriesbaum ufe tue, sust nēmme d' Chräje Alls.* — c) *en tōte M.,* ein Skelett Ap. — d) α) Gebäck, Kuchen in Form eines Mannes Aa; Bs; vgl. *Frau* Bd I 1243. ‚4 Männer [s. *Pasteten-Mann*] den Kindern 4 Schill.' 1834, Z Hausb. In Winterthur erhielten die Patenkinder zur sog. *Letzi*

die Mädchen einen M., die Knaben eine Frau, $1^1/_2$—2' hohe Figuren, in der Tracht des 17. Jhdts auf *Gueteliteig* geprägt. — β) *alter M.*, eine Speise aus Teig, mit Käse in Butter gebacken GR ObS.; aus Käse, Brot und Butter bereiteter Kuchen AP, viell. so benannt, weil wegen ihrer Weichheit für alte, zahnlose Leute bes. passend; vgl. Bed. 1 c. Ähnlich: ‚armer M.', s. *arm* Bd I 455. Vgl. *Bettler-Bueb.* — e) Name von Bergen, wie *Frau* (s. d. Bd I 1244), so des Matterhorns W; *der alt M.*, Berggipfel am Säntis AP; die *Mannen*, Gruppe von Felskuppen, riesigen Steinmännern ähnlich, bei GLElm; *Hardermann*, grosser, einem Mannskopf ähnlicher Felsen am ‚Harder' ob Interlaken. — 7. das Dim. (von Menschen vorwiegend *Mandli*, von Tieren *Mändli*) in besonderer Anwendung. a) als kosende Anrede, ohne dim. S., entsprechend *Fraueli. Guete⁸ Tag, mi⁸s Mannji!* GRPr. *Mandschi*, Kosewort für den Sohn BHerz. — b) emphatisch von einem körperlich kleinen, aber an Geist oder Charakter bedeutenden Manne. *Das ist na⁰ᵏ* [noch] *es Mandli!* Bs; Z; vgl. *für Sēb will ich no⁰ᵏ 's Mandle sī⁸, das strīch ich dēne⁸ Hēre⁸ ī⁸.* FEURER. *'s isch en a⁸schickligs Mannli*, ein geschickter Mann Bs. ‚Pabst Hiltprand, ein vergeitig, listig und rachgirig mandli.' VAD. — c) α) Familienvater mit geringem Landbesitz, Kleinbauer AA; B; ZO.; oft mit dem Zusatz *arm, chlin.* ‚Die ultramontane Partei im AA stützt sich wesentlich auf die ärmern Bevölkerungen, die sich selbst *Manli* betiteln.' (Hunz.). *Ir söttet-ech schäme⁸, wie d' Budle⁸, dass-er en arms Mändli zum Spile⁸ verfüere⁸d!* GL Gespr. 1834. ‚Die gehen [vom Jahrmarkte] heim, welche mit einem halben Schoppen vorlieb nehmen, Anken, Garn verkauft haben oder sonst Etwas, Ziegen, Schafe, Schweine gekauft, die sog. Mannlein und die Hausmutteni, die sich nicht gerne lange säumen und doch noch Etwas möchten, ehe sie heim ans dünne Kaffee müssen.' GOTTH.; s. noch *gëlten* Bd II 277. — β) Verheirateter im Gegs. zum ‚Ledigen' NDW. ‚Im Spätherbst wurde gewöhnlich ein Grümpelschiesset, verbunden mit einem Wettkampf zwischen den Mandli und Ledigen, veranstaltet.' NDW Kal. 1896. — d) Figur eines Männchens. α) im Gebirge Steinhaufen, welche als Wegweiser dienen; Syn. *Stein-Mannli, Hirt* Bd II 1647. — β) = *First-Joggeli* (Bd III 26 u.) AAMettau. — γ) Backwerk für Kinder W *(Mannji)*. Figuren mit feiner Mandelfüllung, zur Neujahrszeit gebräuchlich G. — δ) Zauberfigur (viell. aus Holunder; vgl. Lüt., Sag. 223). ‚Hab sy [die Hexe] helfen mit anderen bösen Wyberen ein Wetter machen durch die Mendly.' 1603, AP Malefizb. — ε) Hahn an der Flinte, mit Lunte st. Feuerstein; Syn. *Männli-Schloss.* Den Reitern ist ein langes Rohr vorgeschrieben ‚mit Füwrschloss oder Manli oder je beiden Mittlen zugleich versehen.' 1614, B Verordn. (vRodt 1831, 70). — e) *Mändli*, das Männchen von Tieren im Gegs. zum *Wibli.* allg. Vom Kater GRh. In Zss. *Amsle⁸-, Finke⁸-M.* udgl. Vgl. *Frau 3* (Bd I 1244) und dazu: ‚In die arch alls tuon, je par und par von allen tieren, 's männlin und 's fröwlin.' RUEF 1550. Übertr. α) auf Pflanzen, z. B. Weiden, Pappeln; auch bei den Spazierstöcken aus Meerrohr nennt das Volk diejenigen mit längslaufender Kante *Mändli* Z. *Mannli und Wibli*, ein Pärchen zsgewachsener Wurzeln von Allermannsharnisch, welche den Kindern um den Hals gehängt werden G. — β) auf Sachen. 1) der Hafthaken, welcher beim *Häftli* (s. *Haft* Bd II 1053) in die Ose *(Wibli)* eingreift AA; BsStdt; „BO.;" GL; „LE.;" W. — 2) Schlussglied einer Kette, welches in dasjenige einer andern eingreift L (Ineichen). — 3) = *Chamben 10* (s. Bd III 297). — 4) Schleife am Peitschenstock, in welche die Schlinge eingehängt und befestigt wird AA; ZW. — f) *'s M.* (AP; Bs; L; GT.; SCH; SCHW; S; TH; UwE.; U; W), *es M.* (GL; NDW; Z) *mache⁸*, α) von Hunden, Kaninchen, Hasen, Wieseln, sich auf die Hinterbeine stellen. aaOO. *Die Hase⁸ chömme⁸ us allen Egge⁸ z' springe⁸ und mache⁸ 's Männli.* BWYSS 1863. S. auch *gaulen* Bd II 207. *En zame⁸ Leu, der vor sim Wibli 's Mandli macht und den das Fräuli a⁸ der Chette⁸ füert* [Wappen von Frauenfeld]. SCHWZD. — β) bildl. von Menschen. 1) sich in Positur, zur Wehr setzen, zeigen, dass man sich nicht einschüchtern lasse Bs; L; SCH; TH; W; vgl. das schriftd. syn. ‚sich auf die Hinterbeine (-füsse) stellen.' *Du muost oich d's Mannji machu⁸* W. Auch: sich ermannen. ‚Der Präsident sagte ermunternd zu Jakob: *No, no, Vetter, mach 's Mannli, nimm dē⁸ Wurm* [die arme Waise] *uf!'* SCH Pilger 1894. Auch im Pl.: *M. mache⁸*, sich sperren Z. *'s macht no⁰ᵏ Mänger* [Mancher] *Mändli, cha⁸⁸ si⁰ᵏ schier nid drī⁸ ergē⁰ᵏ⁸.* HÄFL. 1813; vgl. *Eppem d's Männli ä⁸chünte⁸*, Jmdn ernstlich zur Rede stellen, z. B. der Käufer eines Stückes Vieh den Verkäufer wegen eines Währschaftsmangels BR. Dazu: „Es steigt dem Peter, seiner Frau, oft das M., d. h. der Peter, seine Frau, werden oft zornig. allg." — 2) so vorteilhaft als möglich erscheinen wollen, sich über sein ökonomisches Vermögen hinaus einen grossartigen Anstrich geben, gross tun GT.; SCHWNUOL.; ZWthur (Pl., *M. machen*); sich Etw. einbilden Bs. Vgl.: ‚War doch das wieder eine erwünschte Gelegenheit, das M. [den ‚Herrn'] zu zeigen.' BREITENST. — 3) höflich, schön tun TH; U; Z um Wthur (Pl.). — 4) (auch Pl.) Vorspiegelung, Vorwand; Ausflucht Z. *Mach-mer au⁰ᵏ kei⁸ M.!* ‚Was macht ihr mit dem Schuldentrieb und andern Plänen 's Mändli.' L Nachr. 1865. Vgl.: ‚Ein blosses Mändli und Einbildung.' JKHOFMSTR 1744; s. noch *ītel* Bd I 602 und vgl. *Mach-Männli.* — g) Eigenname von Tieren. 1) *Manndli* m., der Herdestier SCHWE. — 2) *Mändli* n., für Pferde SCHST.; Z. — 3) Hundename: ‚Mannli.' 1504, Z.

Amhd. *man(n)*, Pl. *man* und *mannen;* erst spät mhd. *menner.* Bei uns ist ‚Männer', mit Ausnahme von Gr, der lebenden Volksspr. ganz fremd, doch im Kriegsexerzitium für Uri 1785 stehender Ausdruck für die gemeinen Soldaten. Die ältere Pl.-Form ist auch in unserer Lit. stark vertreten. ‚Zween mann.' 1530, Apostelgesch. ‚Iren eignen mannen gehorsam.' 1531/48, Tit.; dafür: ‚Männeren.' 1683. ‚Die mann.' Gualth. 1559. ‚Die wyber überredend sich vil meer dann die mannen.' LLav. 1569; dafür: ‚Männer.' 1670. ‚Die mannen.' 1595, ThPlatter und so noch bei JJHott. 1666. Zu 7 f α vgl. *Jümpferli* und it. *donnola*, Wiesel. Die Bedeutungsverschiedenheiten in 7 f β erklären sich so, dass bei 1) das Bild von dem Tiere hergenommen ist, das sich, wie Bären, Hunde u. a., angegriffen oder gereizt, aufrichtet und zur Wehre setzt, bei 2) und den folg. aber ist an abgerichtete Tiere zu denken, welche zur Ergötzung der Zuschauer diese Leistung zeigen und damit gleichs. gross oder schön tun. Bed. 7 e β 1) auch bair. Bei den nun folgenden Zss. vgl. in vielen Fällen auch die entsprechenden mit *-Frau, -Herr, -Lût, -Mensch, -Meister.*

Ê-Mann: 1. Ehemann, Gatte. allg., doch nicht recht volkstümlich. — 2. rechtlicher Mann. ‚Die Richter sollen, wo ihrer zu wenig seind, die Ge-

schworenen oder andere ohnparteiische Ehemänner, welche die Güter wohl verstehen, zu sich nemmen.' 1757, Bs Rq. — Über die Berührung von *Ê* mit *Êr* vgl. die Anm. zu *Ê* Bd I 7.

Ob-: 1. „Schiedsrichter GR; oder Präsident bei schiedsrichterlichen oder andern Collegien, Gemeindeversammlungen B." ‚Der erste Gemeindebeamte als direkter, erster Subaltern des Landvogts.' AN. Habk. ‚Die Zwölfer [Stadtbehörde in AABr.] bestanden aus zwölf Männern, deren erster den Namen O. trug.' AA Gem. S. noch *zerfallen* Bd I 758. ‚Gott nimmt sich selb der sach [des Hiob] an und tuot als ein o. den ausspruch.' LLAV. 1582. — 2. „Vorsteher einer Handwerksgesellschaft, Zunft Z †"; jetzt noch derjenige von Schiessvereinen Z; vgl. *Schützen-, Zunft-Meister.* — 3. ‚O. gemeiner Klöster', Verwalter aller säkularisierten Klostergüter seit der Reformation, der seinen Sitz im *Obmann-Amt* (s. Bd I 245) hatte Z †; vgl. Simmler, Reg. 1722, 482; Vög.-Nüsch. I 595. — 4. Meister, in der RA.: *Er hät sïn Obme g'funde* SCHST. (Sulger). — Mhd. *obeman* in Bed. 1.

Ober- = *Ob-Mann 1.* ‚Unt nam ietweder teil willeklich ein schideman ze dirre sache unt mit ir willen, da gaben wir ein von dem rate dar zeim o.' 1310, Z Urk. (Staatsarch.). ‚Ob sach wer, dass solich richter sich nit mochten vereinigen, so soll einer von gehell beider partyen, der ein o. [frz. Text surarbitre] sy, gewelt werden, der in den stucken, do si sich nit vereinigen mögen, ein mers mache.' 1475, Bs Chr.

Acher-: 1. a) der pflügende Bauer Z. *Es Stuck Brod wie für en A.* ZZoll.† ‚Der A. ist auf das folgende Jahr reich.' SCHST. (Sulger); vgl. ‚der Säemann sät auf Hoffnung.' — b) Pflüger, der dem ärmern Landbesitzer sein Feld bestellt ZWald. — c) Geschlechtsn. TH. ‚Hans Ackermann.' 1503, BsPratt. Früher auch in G; SCH; NDW, z. T. viell. zu erklären nach *Mann 1 d* β, vgl. ‚Paulus Enentachers.' 1478, NDW Urk. — 2. *A.-Männli,* Odermennig, agr. eup. AAWohlenschw. — 3. eine Art Latwerge. ‚Ackerm. ist auch ein confect und latwergen.' MAL. ‚Die Wurzel der gelben Speckgilgen (acorus adulterinus) wird zur Arznei gebrauchet und eine kostliche Latwergen, A. genennet, daraus zubereitet.' HEESCHER 1692.

Mhd. *ackerman* in Bed. 1 a. Bed. 2 scheint volksetym. Umdeutung aus ‚agri-monia', welche sich auf die Wahrnehmung stützen konnte, dass die Pflanze bes. gern an Ackerwegen wächst. 3 dürfte auf dem lat. acorus fussen.

Eichle-: angeblich im Walde hausender, gespenstischer Mann, mit dem man die Kinder vom Betreten des Waldes abschreckt TH. *Brumme wie-n-en Ächle-Mä,* von einem unwillig Brummenden. — Edel-: Offizier (weil gewöhnlich vom Adel). ‚Einer jeden Batterei solle auch ein E. vom Geschütz zugeordnet werden, ohne welches Geheiss die Constabler nicht schiessen dörfen.' HCLAV. 1644; 1667.

Oder-Mändli: Odermennig, agr. eup. AA; Bs; S; vgl. *Agermönli* Bd I 127. Syn. *Männli-Chrut.*

Eine Angabe ‚Zauberwurz', aus S, lässt deutlich die personifizierende Bed. des zweiten Teiles in der Volksphantasie durchblicken. Rätselhaft und viell. anders zu deuten ist ‚Adermännli' in: ‚[Ein Marchstein] steht am Port unter dem A.' 1788, Glur, Roggw.

„Affs-Männlein: zornmütiger, höchst empfindlicher Mensch GRA." — *-s* nach Analogie anderer Composita; vgl. *Aff* Bd I 99.

Ofen-Mann = *Hüs-Fürer* Bd I 950. ‚1318 wird das Ofenhaus bei Gundoltsbrunnen verliehen an Heinrich den O.' Bs XIV. S. 85 Anm.

Eigen-: Höriger. ä. LIT. Auch Geschlechtsn. TH; Z. — Eigenmannschaft: Hörigkeit. ‚Die e. von im tuen und sich in freiheit setzen, exuere servitutem.' MAL.

‚Alraun-Männlin, mandragoras mas.' KDGESSN. 1542. Vgl. *Mann 7 e α.*

Elgger-Ma: aus mehr oder weniger feinem Brotteig gebackenes, mit Augen aus Wachholderbeeren versehenes Männchen (zuweilen bis auf 2' hoch ZFlurl.) mit gespreizten Beinen, als St Niklausgabe oder auf Neujahr SCHST.; uTH; ZSth., um Wthur †. In THFR.; ZO. auch auf Märkten feilgeboten. Sie wurden bisweilen durch ein an den Rücken gestemmtes, abgestelltes Schwefelholz aufrecht gestellt, daher die RA.: *Da stä wie en E.,* verdutzt dastehen; vgl. *Öl-Götz. Am Neujar bringt-mer de Samechlaus en Simmering, Wähen und gröss Bire, en E. und es Name-büechli und wïssi und bruni Dirggeli.* STUTZ. ‚Was ich denn nur davon verstehen könnte, der ich noch nicht grösser sei als ein Elggermannli.' JSENN 1888. — Benannt von der urspr. Herkunft, dem Z Orte Elgg, wie *Steiner-Gïgen* von SCHST.

Alpe-: Älpler PAl.

Alt-: 1. alter Mann, Greis. So neben dem *Miesch-* und *Blätzli-Ma* eine der Gestalten bei den frühern Umzügen in BStdt, wahrsch. eine Greisengestalt mit langem, weissem Bart. Vgl. ‚Altman', alter, weiser Mann. MORGANT 1530. Als Personenn. ‚Altman de Batemaringa.' 1091, SCH Urk. (Rüeger). Vormals auch Geschlechtsn. in AAZof.; GL. — 2. Name eines Teiches am Freudenberg bei GStdt. — Vgl. die syn. syntaktische Verbindung *alte Ma* unter *Mann 1 c* und *6 d.*

Amm-Mann *Amme,* Pl. *Ämme* AALeugg. (neben *Ammänner);* AP, sonst wie Sg.: Beamter. 1. Gemeindevorsteher, ‚Dorfschulze'; auch Vorsteher eines Fleckens AA; BM. (früher direkt unter dem *Landvogt* stehend; vgl. *Under-Vogt);* F; GR (auch *Dorf-, Gemeinds-A.);* G; S. Syn. *Vogt; Kafïg* (vgl. Tsch. 163); *President;* churw. *mastrel. I dëm Dorf isch guet A. z' sï; es sid all z'sämme glïch guet* (iron. st. schlecht). SCHILD. *Das ist dem liebe Gott bekannt und dem A. z' Muele* [der ein sehr einbildischer Mann war] G. *Wenn e grössere Chue im Dorf g'sï wär, wär si A. worde* S; vgl. *Gemeind-Rat. En Süstall (e Sü.* SULGER) *und en A. b'halted (allïwïl) de Name,* geringschätzige Taxierung des Ammanntitels G; SCHST. Vgl. noch *Ë-Gaumer* Bd II 304, *Hunig* ebd. 1367. *'Butzt wie d's Ammes Tächter* [Tochter], *wenn si z' Märit geit.* B Hist. Kal. 1777. ‚Den Ammen, Räten und ganzen Gemeinden [in GT.].' INFORMATIO 1713, nach einer Urk. von 1437. ‚Die niedern Gerichte [in GT.] wurden von dem Stifte von jeher durch die Ammänner verwaltet.' 1797, G. Übertr.: Vorsteher des sog. Knabengerichtes, d. i. des Gerichtes der erwachsenen Burschen GR ObS.†; vgl. B. IV, 38. — 2. verk. st. *Land-A.* (s. d.) GR; in UwE. st. *Tal-A.* Der erste Vorsteher der ehemals selbstherrlichen Hochgerichte in GR; im Domleschg *Landvogt,* in den it. Tälern *podestà.* Landesoberhaupt in den Kantonen mit Landsgemeinden AP; GL; SCHW; UW; U; ZG, welche Verkürzung in den Urkunden des 13./16. Jhdts häufig (z. B. ‚B. Schüpfer, A. von Ure.' 1275, URK.; 1567, NDW LB.; vgl.: ‚N. N., altaman.' 1478, NDW Urk.). Nach Leu, Lex. I 191 zu seiner

Zeit (1747) nur noch in Zg gebräuchlich, während an den andern Orten die volle Bezeichnung galt. ‚Er sei der A. und des Tages Haupt.' Schiller (nach Äg. Tschudi). ‚Auch die March Schw [welche früher ein eigenes ‚Land' bildete] hatte ihren A., Statthalter, Seckelmeister, Bau- und Zeugherr.' Steinauer 1861. — 3. Vertreter des Grundherrn, z. B. eines Klosters, Stiftes zum Bezug der Grundzinse, Gefälle, z. T. auch zur Verwaltung der niedern Gerichtsbarkeit. Einen solchen Beamten als Einzüger des Zehntens usw. hatte z. B. das Kloster Einsiedeln in ZErl., Männ., Stäfa bis um 1830, wovon der Zuname *'s Amme*s den betr. Familien bis in die neueste Zeit geblieben ist; ähnlich das Stift G im Rheintal. ‚Her Hans Waldman, amen im hof des gottshus Einsidlen.' Edlib. ‚Der grichtsäman oder undervögten [die das Stift G über seine Gotteshausleute setzte] halb, wie denn die by iren herren und obern und in iren landschaften gewonlich genempt werdend, dass durch die wort vögt oder grichtsäman anders nit soll verstanden werden, dann die grichtsäman [Ausüber der niedern Gerichtsbarkeit].' 1529, Absch. Wie die Grundherren anstatt der mächtig und unabhängig gewordenen ‚Meier' und ‚Keller' schon seit Mitte des XIII. für beide Beamtungen einen einheitlichen, von ihnen mehr abhängigen und geringer besoldeten Ammann (‚minister', vgl. das entspr. rom. *mestral* aus *ministerialis)* ernannten, darüber vgl. Blumer, RG. I 68 f. 238. 306; Bluntschli, RG. I 248; Seg., RG. I 84 f. 364. 524; II 234 f. Ammann hiess in der Regel auch der Vertreter und Verwalter der in der Vogtei (der alten Zentgrafschaft) gelegenen Gerichtsbarkeit, woraus das Amt der Landammänner sich entwickelte. Darüber Blumer, RG. I 120 f.; Bluntschli, Gesch. des B.-R. I 28; Gfd XXVI 7 f.; XXVIII 221 f.; Gl Gem. 482. Auch in Gr treten die Ammänner schon im XIII. in der doppelten Eigenschaft als Richter und als Verwalter auf; seit der 2. Hälfte des XIV. aber auch in unfreien Gerichtsgemeinden, wo sie urspr. nur die Verwaltung der Güter der Nutzungsgenossenschaften gehabt hatten, nun aber von den Gerichtsherren die niedere Judikatur erhielten, da sie anspruchsloser als die Vögte und unter der Bevölkerung sesshaft, daher ihr genehmer waren. Nach Planta 1881, 207. In eigentümlicher Form erhielt sich die alte Ammannswürde bis ins vorige Jhdt in Luzern. ‚Es haben die jungen Burger im Gebrauch, jeden St Johannistag [d. h. sowohl im Sommer als zu Weihnachten, wo die periodische Erneuerung der Räte stattfand] aus der Gemeind einen zu einem A. zu erwehlen, der etwas Spottwürdiges begangen, und solle das geschehen zu einer Gedächtnuss als vor Zeiten das Closter ‚im Hof' noch grossen Gewalt und seine Jurisdiktion in der Stadt und im Rat gehabt, aus den Burgern einen A. genommen, welcher von des Closters wegen im Rat und Gericht seinen sonderbaren Befehl gehabt. Diser wird in dem Umzug, desgleichen bei den Mahlzeiten, Weinschenken und andern Anlässen wie die Ratsherren gehalten, aber sonst hat er gar kein Amt noch Befehl, dann dass er von der Stadt mit einem Rock und gewohnlich von einem jeden Burger, der sich dasselbe Jahr verheuratet, mit einem Par Hosen beschenket wird.' Simml., Reg. 1722, 512, wozu Leu ergänzt: ‚Selbiger A. wird von dem Ammanschreiber vorgeschlagen und dem abgehenden ernamset, und wann diser etwa eine curiose oder lächerliche Tat begangen, offentlich erzehlet. In dem Umzug aus der Kapellen zu der Mahlzeit auf das Rathaus wird er von dem ältesten grossen Ratsglied begleitet. Er wird aus dem Stadtseckel mit etwas Geld beschenket, hat aber wegen dess, was er auf die Gesellschaften geben muss und wegen des Ammannbrots, so teils bei disem Anlass offentlich ausgeworffen, teils unter die Armen ausgeteilet wird, etwas Kostens, danahen gewohnlich Einer, der in den grossen Rat erwehlet zu werden die nächste Hoffnung hat, darzu genommen wird.' — 4. Familienname Aa; Bs; B; F; Gr; Sch; Th; Z. Vgl. die Geschlechtsnamen ‚Vogt, Keller, Meier, Schulthess (Schulz), Weibel.'

Schon mhd. *amman*, verk. aus *ambet-man* in Bed. 1—3. Zu 3. Zu der Rechtskarrikatur vgl. den ‚Narrenrat' in Ap, den ‚grossmächtigen Rat' in Zg.

Landvogts-A. ‚In jedem diser Höfen [GRh.] ist ein von dem [eidgenössischen] Landvogt zu Obsicht der hochobrigkeitlichen Geschäften gesetzter, so genannte L. befindlich.' Simml., Reg. 1722. ‚Die Landvogtsammänner [in GRh.] sollen bei den Bussengerichten anwesend sein, um zu verhüten, dass vor denselben Criminalfälle behandelt werden.' 1740, Absch. — Vazer-: eig. Ammann von GrVaz. ‚Zu Igis und Trimmis sind sehr viel Menschen mit Kröpfen versehen. Sie sind gemeinlich auch etwas träger im Geist als ihre Benachbarte, massen die gegenüber stehende Untervazer beinahe alle ganz geschwinde [gescheide] und überaus beredte Leut, danahen man sie durch ein Beiwörtlin in genere die Vazer-Aman nennt.' Sererh. 1742. — Flẽcken-: Ammann des ‚Fleckens' Beromünster L. — Hof-: Vorsitzender eines Hofgerichtes, wie z. B. früher in GRh. ‚Jeder Hof [in GRh.] hat seine eigenen Gerichte und zwei Ammann, deren einen die Eidgenossen, den andern aber der Abt zu SGallen setzet. Der Hof zu Rüti aber erwehlt ihren H. selbst.' Simml. Reg. 1722; vgl. auch Absch. IV 1 b, 472. Geschlechtsname oTh; Z.

Hûs-A.: Geschlechtsname Th.

Viell. verk. aus *Gotts-* oder *Gred-Hûs-A.*; vgl. *Hûsher 3* (Bd II 1532) und *Gred-Hûs* (Bd II 1710), sowie *Hûs-Mann 4 b*.

Hüsli-A.: Spottname um Luzern. Syn. *Schiss-hüsli-Verwalter.*

Wohl Einer, der oft das *Hüsli 5 b* (Bd II 1703) in Beschlag nimmt, oder Einer, der Nichts zu verwalten, zu bedeuten hat.

Rathûs-A.: Saalinspektor und Stimmenzähler im alten Bern, eine gesuchte Stelle, weil sie bei Regimentserneuerungen ein Präsentationsrecht gab; vgl. Mörik., Lit. des XVIII., 45. Nach Leu, Lex. war der R. Mitglied des grossen Rates, wohnte im Rathaus und ‚wartete den kleinen Ratsversammlungen ab.' Vgl. die RA. von einem korpulenten Manne: *Das isch Einer wie-n-e*n *Röthüsamme*n oder *er het e*n *Büch wie-n-e*n *R.* S; vgl. dazu *Rats-Herr.* — Chäfer-: der amtlich bestellte Aufseher über das Sammeln und Abliefern der Maikäfer Gr oHe. — Chreis-: in G seit der neuen Verfassung 1814 st. des frühern Friedensrichters. ‚Der Kr. hat in seinem Kreis Schuld- und Streitsachen zu besorgen, der Gemeindammann in seiner Gemeinde.' Sulger (SchSt.). *Er hät e*n *Büch wie ne*n *Chr.*, ist wohlbeleibt GA., W.; vgl. *Land-A.*

Land-A., Pl. *L.-Ämme*n Ap; Ndw: 1. Haupt der Regierung und der Landsgemeinde; s. *Ammann 2* und vgl. *um-gän* Bd II 15, *Land 4 a* Bd III 1298, sowie

Panner-Herr Bd II 1538. Titel des Regierungsoberhauptes auch in AA und G. In BSa. werden nach der Verfassung von 1609 je zwei gewählt, die sechs Jahre lang alternative jeder ein Jahr die Stelle versehen. S. Kohli, Saanen, S. 45. Seit der Verfassung von 1814 führen in G zwei Regierungsräte als Landammänner von Jahr zu Jahr abwechselnd den Vorsitz im kleinen und grossen Rat. So auch in AP ein stillstehender und regierender L.; vgl. *Haupt-Mann*. Auch in B hiess eine Zeit lang der Präsident des Grossen Rates *L.*, während derjenige des Regierungsrates den Titel Schultheiss führte. ‚L. der Schweiz' war zur Zeit der Helvetik der Titel des jeweiligen Tagsatzungspräsidenten. *Wenn jetz der L. und die ganz Tagsatzig chäm und wött-mer-e nēmēn, so gäb-ene nüd us de Hände.* AHALDER 1839. Auch ganz kleine Gemeinwesen wie SCHWG. und K. hatten ihren L.; vgl. Steinauer 1861 I 79 und 89 f. Über den L. im Thurgau mit seinen Kompetenzen neben dem ‚Landvogt' s. Absch. VII 1, 734 vom J. 1717. In den frühern Schreiben fremder Mächte als Anrede der betr. eidgenössischen Stände selbst ins Frz. und It. übergegangen: ‚Landammans, Landammani.' ‚Porträts der Herren Landammannen.' HELV. KAL. 1782. Über den Stellvertreter des L-s vgl. *Statt-Halter 1 b* (Bd II 1241) und *Land-Weibel*. In der Volksspr. gilt *L.* wie *Landvogt* u. ä. als Typus des Bedeutenden in geistiger und körperlicher Bez., auch der Redegewandtheit und Zungenfertigkeit mit schlimmem Nbbegr. *Rede eswie ne L.* NDW. *Schriben und schwätze*, sogar *lüge wie en L.* AP; vgl. *Vazer-Ammann*. *Wie-n-en L.*, korpulent TH. Sogar das Schnaderhüpferl wagt sich an das Landesoberhaupt: *Zoge am Boge, d'r L. tanzt!* SCHWE. (Lienert). Übertr., Name einer schönen Ziege API., nach Rochh. auch der Mittelfinger als hervorragender AP. Über das älteste Vorkommen der Benennung und die Entstehung und historische Entwicklung der Würde in den demokratischen Kantonen vgl. Blumer, RG. I 120 f. 211. 275 f. — 2. a) Gemeindepräsident GRPr.; vgl. *Ammann 1*. — b) Präsident des Kreisgerichts (frühern Hochgerichts) GRD.; vgl. *Ammann 2*. Rätsel: *Es steid en Tanne īsenfest, hed mēr a's dritthalb hundert Äst; jeder Ast hed en eigene Namme, und wēr das errat't, würd z' Jar* [übers Jahr] *L.* GRD. (B.). ‚Der Landama, die Amptleut, G'richt und ganze Gemeinden der vier Dörfer Zizers, Trimmis, Igis und Undervatz als ein besonders Hochgericht.' GR VDörf. 1692. Auch hier ist die Benennung geblieben, ungeachtet sie an die Zeit der Untertänigkeit erinnerte, als die Herrschaften sich in Ausübung ihrer Herrschaftsrechte, namentlich der Gerichtsbarkeit, durch Amtmänner vertreten liessen. — 3. eine Art Ballspiel, bei welchem dem L. nach dessen Rufe: *Rischalle, Roschalle, der N. nimmt d' Balle*, der Ball aus dem Schosse genommen und auf den Ruf *halt!* von N. nach den mitspielenden Kindern geworfen wird. Das getroffene tritt aus, das zuletzt übrig bleibende Kind bückt sich, den Ball am Boden vor sich, und wird vom L. unter Hersagung des Spruches: *Ich bin e Jörli L. g'sī, ich bitt und bētt um noch es* [eins] *z'sī. Ich ha 17 Chind und 's chlinst het de grōst Grrrrind!* umkreist. Mit dem letzten Wort eilt der L. seitwärts. Das Kind ergreift den Ball, ruft *halt!* und wirft nach dem *L.* Wird dieser getroffen, so ist das werfende Kind für das nächste Spiel *L.* GFlaw. Vgl. *an-halten 3* (Bd II 1227). — land-ämmele: wie ein Landammann auftreten, auch von Beamten: nach dieser Würde streben AP. Vgl. ‚hauptmännelen.' — Bund(e)s-Landammann, *Bundslamme:* früher Name des Hauptes eines der drei Bünde, welche periodisch zusammentraten. Seit 1803 bildeten diese drei Landammänner, vom grossen Rat aus jedem Bunde frei gewählt, unter dem Titel Landrichter, Bundespräsident und Bundeslandammann den permanenten kleinen Rat GR; vgl. GR Gem. 79; Kasthofer 1822, 177.

Land-Ammig, auch *-Ämmig* — m.: Landammann, bes. Pl. *D' Land-Ämmig*, die Landesregierung SCHW. *Im Rothūs z' Schwyz, do lueged zīletewīs* [reihenweise] *d' Landämmig* [die Bilder der Landammänner] *uf d' Schwyzer abe.* SCHWZD. *Der Stifelwirt häd es gistrengs Amtsg'sicht g'ha; im* [dem] *G'sicht nache hätt-er chönne Kantonslandämmig sī.* LIENERT 1891; s. *umgān* Bd II 15.

Aus *Land-Amme* mit dem patronymischen Ausgang *-ing*, welcher in Schw auch sonst beliebt ist, gebildet; vgl. z. B. *d' Schmidig*, die Glieder der Familie Schmid, und *G'vatterig* Bd I 1129.

G'mein- (L), *G'meind-* (AAFri.; TH; Z), *G'meis-* (GWa.) *Amme:* Gemeindeammann. 1. Vorsteher der Munizipalgemeinde; Dorfpräsident AAFri.; GWa.; TH; vgl. *Stab-Halter* Bd II 1241 und *Ammann 1*. Spottn. für einen breitspurig einher gehenden, wichtig tuenden Menschen THHw. — 2. Schuldbetreibungs- und Polizeibeamter der Gemeinde L; Z. *En Būch ha wie-n-en G.*, wohlbeleibt sein Z. — g'meis-ammele: ein Knabenspiel, wobei Einem, der als G. sitzt, ein Anderer als ‚Landjäger' einen Dieb bringt, der abbitten muss GSev. — Die Funktionen von *G. 1* und *2* waren früher im *Undervogt* vereinigt.

Senne-A.: Vorsteher der Sennen. *S.* und *Senne-Fänderi*, zwei Ehrenämter an der *Senne-Chilbi* LW. S. Schwzd. 42, 10. — Stadt-: 1. Beamter für den Rechtstrieb in der Stadt Z, was *G'meind-A. 2* auf dem Lande. — 2. Vorsteher einer städtischen Munizipalgemeinde, Bürgermeister AA; G; TH. ‚Die Städte Rheinegg und Altstetten haben ihre eigne Stadtamman und Rat, welche ihre Stadtsachen verwalten.' SIMML., Reg. 1722. — 3. Abwart (concierge) des Rathauses in FStdt †. Küenlin, Dict. hist. Bd I 298; vgl. *Rathūs-A.* — Zēhend-: Verwalter der Zehnten des Ritterhauses ZBub. (Z Staatsarch.). — Bezirks-: Regierungsstatthalter eines Kantonsbezirkes AA seit 1803. S. AA Gem. 133.

Ammannin *Ammene* B, *Ammänni* AA, *Ämmene* UwE., *Ämmeni* GRPr., *Ämmi* AP — f.: Frau eines Ammanns.

Ammannschaft f.: 1. politische Gemeinde G. *St Josefe und Engelburg sind e Ammeschaft, 's hässt Gäserwald* GGoss.; vgl. *Ammann 1* und *G'meind-A. 1*. — 2. Ammannswürde. ‚Es betreffe Landammen und andere Ammenschaften.' GR Landsatz. 1619.

Imbe-Ma Z, *Impe-* AA oF.; LG., *Imbli-* Z: 1. Bienenwärter, Zeidler AA; L; Z (Dim. *Imb(e)li-Mannli* in verächtlichem S.); vgl. Häfl. 1813, 177. Syn. *Imben-Vatter*. — 2. Händler mit Produkten der Bienenzucht (lt Menzel); Syn. *Hunig-Mann*.

Amt-: 1. Beamter im Allg., Sg. zu *Amt-Lūt* Bd III 1519; s. noch *ver-geben* Bd II 88 und *Tag-Ürten 4* Bd I 495. Ein A. sass als Verwalter im Ritterhaus Bubikon, einer im Amthaus Rüti Z. — 2. Regierungsstatthalter AABb. *(Amtme).* Überh. Vorsteher eines

‚Amtes', Amtsbezirkes. ‚Die Landgrafschaft Baden zerfiel in Ämter (officia). Über jedes Amt war ein Vogt oder Amtmann (wohl zu unterscheiden von dem Ammann, minister) gesetzt.' Seg., RG. I 140. Auch im alten B in gewissen Landesgegenden s. v. a. ‚Landvogt'; vgl. EFvFischer 1868, 28 und Leu, Lex. I 212. Als Ausdruck der Volksstimmung gegenüber dieser Obergewalt ist viell. der Reim: *Der Amtme⁼ verdammtme⁼* (Ineichen) zu betrachten. — 3. Angehöriger, Bewohner eines gewissen Amtsbezirkes. ‚Es soll ouch ein amptman vor dem frömbden nächeren kouf [Näherrecht] haben.' LMünster Amtsrecht. ‚Kein a. von Grüningen.' Egli 1878. S. *Hodler* Bd II 992. — Über die Ausspr. vgl. die Anm. zu *Haupt-Mann*.

Amt-Männerlis: ein früher in Bs sehr beliebtes Jugendspiel; vgl. *g'mein-ammelen*.

Ober-Amt-Mann: 1. Regierungsbeamter über ein *Oberamt* (Bd I 244) B; Z. Syn. *Obervogt 5*. Von 1814 bis 1831 Regierungs-Statthalter Z. *En Büch hä⁼ wie-n-en O.* Z um Wthur. — 2. = *Land-Vogt* Bd I 706. Gegs. *Unter-A.* ‚Der Gläubiger mag die Schatzung einem O. anzeigen.' 1659, BE., für: ‚einem Vogt.' 1559, B Rq. (Ztschr. f. schwz. R. IX b, 201 f.). ‚Der Unter-A.' 1659, BE. (ebd.). ‚Beide Unteramtsleut, der Statthalter und Landsvenner, sollen mit unserem O. an die G'richt sich verfügen.' 1670, BSi. (Ztschr. f. schwz. R. IX b, 172). ‚Ein jeder O. sammt seinen Unteramtleuten, Gerichtsässen und Chorrichtern.' 1659, BE. (ebd. S. 212). Auch Bs hatte seine Oberamtmänner.

In Bed. 1 eine Zss. aus *Oberamt* und *Mann*, in Bed. 2 eine solche aus *Ober* und *Amtmann*.

Fri-A.: urspr. Vorsteher der Freien am Landgericht, zu welchem sie in besonderer Beziehung standen, und als solcher Gehülfe des Landrichters (Fr vWyss). Im freien Amte Aa (s. *Amt* Bd I 248) übte der Fr. beim Blutgerichte die landgräflichen Rechte der Herzoge von Österreich aus; seine Wahl stand der Gemeinde zu. Blumer, RG. I 120 f. Der Obervogt [beim Landtag ‚Landgraf' genannt, s. d. Bd II 707] beauftragt den Fr., durch alle Untervögte der Herrschaft den Landtag in allen Kirchhörenen verkünden zu lassen. Er verbannt auch auf Geheiss des Landgrafen das Gericht. Bluntschli, RG. I 204. In Bs der älteste der drei dem Gerichte beigeordneten Beamten, bes. im Malefizprozess tätig, wo er als Fürsprech des obersten ‚Ratsknechts' die Anklage führte; vgl. Heusl., Verf.-Gesch. 209 f. und s. *frī* Bd I 1256. ‚Und als dahar [bisher] der fr. des gerichtes g'walt g'hept hat, solich schlecht friden ze schenken, dadurch den reten 10 ß pfenn. ab'gangen und nit worden sint, da soll hinathin [von nun an] der fr. nit wyter gwalt haben, solich friden [Busse für Friedensbruch] ze schenken, denn synen teil, so im davon gehort.' 1457, Bs Gerichtsordn. Anno 1615 heisst er ‚Statthalter des freien Amts' und ist beim Blutgericht neben dem ‚Herrn Reichsvogt und Obristen Knecht' genannt. Bs Rq. — Holz- = *Holz-Gēber* Bd II 95. ‚Erst a. 1646 wurde [st. des ‚Holz-Gebers'] ein H. durch den kleinen Rat gewählt.' ZWthur (Troll). — Sēl-: Amtmann, der den Schwesternhausfond gemeinschaftlich mit dem Seelhausfond (s. *Sēlen-Hūs* Bd II 1726) verwaltete Sch †; vgl. *Sēl-Meister*. ‚Vom kleinen Rat zu einem S. gewählt Herr N. N.' 1753, Z Nachr.

„A⁼-Ma⁼⁼: wer bei einer Sache, einem Geschäfte den Anfang macht AaF." — Vgl. *an* Bd I 256.

G'radane⁼-: ein Leichtsinniger, eig. Einer, der es mit Allem obenhin *(grad-ane⁼)* nimmt FMu. — Hebanne⁼-: Ehemann der jeweiligen Hebamme ZSth. — Äni-: Vater des Grossvaters Ndw. Syn. *Änivatter*. — U⁼-: 1. ungewöhnlich grosser, starker Mann Ap; SchwE. Vgl. *un- 5* (Bd I 298). — 2. Unmensch, unbilliger, unfreundlicher, hartherziger Mann Ap; Gl; GrPr.; SchwE.; Th; Z. Bes. in der neg. Verbindung: *er ist kein U.* — Anke⁼-: Butterhändler Z. RA. *Es ist iez Das* [eig. es wiegt so und so viel]! *Wenn d' mēr witt, legg ūf — seit der A.* (Z) oder: *'s muess Das sī⁼, 's ist Das, seit der A.* (ZO.), Feststellung einer Tatsache oder Rechtfertigung einer Behauptung. Vgl. noch *Esel* Bd I 515. — Enzi- s. *Enzi II* Bd I 358. — Erdöpfel-: Kartoffelesser. Spottname für die Talbewohner ApWalz. *Du tüsigs Katrīli, most au⁼h en Ma⁼⁼ ha⁼, en alte⁼ Rī⁼taler, en E.* — Êre⁼-: Ehrenmann, Biedermann. *Guete⁼ Fründ und E.!* gemütliche und vertrauensvolle Anrede, mit der man eine Eröffnung oder Bitte einleitet Th; Z. *Hē! gute⁼ Fr. und E., mues⁼ i⁼ dēm Dorf mī⁼ Herberg ha⁼* Z, lt Meyer, al. Sprachb. *Wēr wett au⁼h schöners Wētter weusche⁼, seid de⁼ Balz zum Ueli. Ja, es müesst ja Eine⁼ eken E. sī⁼, wenn er Öppis d'ra⁼ ändere⁼ wett* ZWettschw. *Er isch e⁼ E., aber me⁼ chann-em 's nit bewīse⁼* S; Z (iron.); vgl. noch bei Gr. WB. III 62, wonach das W. spec. schweizerisch ist. — Arbets-: Arbeiter, bes. Handwerksmann Sch; Z. *'s ist en schlēchten A., wēr nid vum Handerch rede⁼ cha⁼⁼* SchSt. (Sulger). — Erd-, Hērd-Mannli, -Männli: 1. Wichtelmännchen, Zwerg im Volksglauben Aa; B; L; S; Th; Uw; Z; vgl. *Erd-Lūtli* Bd III 1520; *Erd-Männli-Loch*. ebd. 1034; *Fänk* Bd I 866 f. In SGünsberg hausten ehemals die E. Sie taten den Landleuten viel Gutes, besorgten ihre Wiesen u. A. m. Sie arbeiteten nur des Nachts oder früh Morgens. Als sie einst alle auf einem Aste sassen, kam ein mutwilliger Bursche, sägte den Ast ab, so dass sie alle zu Boden fielen; seither kamen sie nie mehr. Im Leberberg kamen sie früher aus den Höhlen hervor, halfen den Leuten mit ihren kleinen Fingern *Wērch reiten* und allerlei Anderes. Wenn ein Bauer ein Fest hatte, erschienen auch sie und assen vorzüglich gern *Wähen*. Endlich seien sie durch mutwillige Bauernbursche, die, um die Form ihrer Füsse zu erfahren, Asche streuten, vertrieben worden. Ihre Fussspuren aber seien Entenfüssen ähnlich gewesen. Nach anderer Überlieferung zogen sie sich zurück, als die Menschen überhaupt böser wurden und zu fluchen anfiengen. Lt einer Sage aus dem Th beschenkten sie die Feldarbeiter mit köstlichen Gerichten, welche in silbernen und goldenen Schüsseln sich befanden. Als einst ein habsüchtiger Bauer eine solche Schüssel für sich behielt, hörte der Brauch auf; vgl. hiezu *Venediger* Bd I 833. ‚Von den Erdmännchen hätte es ihnen erzählt, wie sie ganz kleine Leutchen seien und den lieben Kindern allerlei schönes G'vätterzeug brächten.' Nat.-Kal. 1891. ‚Herdmännli, die zue nacht in kestlinen und muren oder wenden gleich als schmidend.' Mal. ‚In einer hölzinen wand g'nagend etwan die holzwürm lut. Da überredend sich etlich lüt, es seiend herdmenli, habend ire seltsamen fablen und gedicht von denselben, die sy von iren müeteren und grossmüeteren gehört, wie sy dem husvolk erschinen, gedient, die kind gewieget und wie es glücklich sye, wo sy

in einem hus gespürt werdind.' LLav. 1578. ‚Etlich Landleut sagend, dass auch Erdmännle im Stigelfattbalm am Rigi gewohnet haben.' JLCys. 1661. ‚Vor Jahren seind vil abentewrige und wunderliche Dinge von Erdmännlin oder Zwergen, so in dem Pilatusberg und dessen vilfältigen Klüften und verborgenen Gängen ihr Wohnung gehabt [erzählt worden].' ebd. Vgl. auch Cappeler 1767, 10 f. ‚[Beim Walterschweiler Bad Zg fieng man an nach Gold zu graben, wie annoch die unterirdischen Gänge anzeigen] dessentwegen sie das warme Wasser verloren. Item wie sie auch von denen Bergmännlein übel geplagt worden seind und leiblich erschinen, auch vilmalen ires Vich gestriglet, gebutzt und gehirtet (so bishero auch geschehen) under dem Schein der Dienstbarkeit; also tut der Teufel vilmals die Menschen affen.' Beschreibung d. W. B. um 1700. Weiteres über die *E.* s. bei Rochh., Sag. I 264 f.; Lüt., Sag. 50; Ndw Kal. 1888, 8 f.; Gotth. IV 2, 79; BWyss 1863, 52; RWyss 1815, 101. 320; die Schweiz I 142; neue illustr. Ztschr. 1850, 270; Schwzd. V 47. Vgl. auch *Bërg-, Wild-M.* — 2. gefleckter Salamander ThEgn. — Örgeli-Ma^{nn}: herumziehender Drehorgelspieler, meist Savoyarde Gr; G; Th; Z. Die Abneigung gegen eine Annexion Savoyens durch die Schweiz 1859 drückte sich in dem Satze aus: *Was brüched mir dëre^{n} Ö-e^{n}?* ZS.

Erst-: der Erste auf dem Plan, beim Angriff, einem Unternehmen, Anfänger. ‚L besorgt einen Überfall von B; weshalb es besser wäre, dass wir E. wären und einen geeigneten Anschlag beraten würden.' 1534, Absch. ‚Im schlamm [Schlemmerei] will ich gern e. syn.' Rueb 1550. ‚Antistes, qui in aliqua re principatum tenet, ein rädlefüerer, anleiter, e., anfüerer.' Fris. ‚Also hören wir, wer im Handel unsers Heils Erstlimann ist, namlich der liebe Gott.' FWyss 1672.

Erz-: Minenarbeiter, Erzknappe PAl.

Eisselc^{n}-(ZgSchönbr.), Eisse^{n}-(Schw) Mandli: 1. der h. Rochus, bzw. sein Bild SchwE. Dieser heilte mit Geschwüren *(Eissen)* Behaftete, indem er den Eiter aussog. — 2. ein Bild der h. Kümmernuss (s. Bd III 304) in ZgSchönbr., zu welchem man gegen *Eissen*, Geschwüre, Kopfweh udgl. seine Zuflucht nimmt.

Die Form *Eisselen*, die sonst für *Eissen* nicht belegt ist, beruht wahrsch. auf einer Mischung mit *Eiselen* (Bd I 532) = Einsiedeln, wo nach Gfd 19, 195 eine silberne Statue der hl. Kümmernuss sich befand.

Äsche^{n}-Ma^{nn}: Aschensammler, Mann, der von Haus zu Haus die Asche sammelt BStdt; vgl. Schwz. Dorfkal. 1891, 54. In ZStdt früher Bauer, der in den grossen *Äschen-Tansen* die Asche aus den *Äschen-Tollen* holte. — Äxe^{n}-: axttragender Mann; beim Militär der Sappeur Ap. Auch bei der Feuerwehr: ‚Die Axtmänner sind gehalten, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, welche einer Spritze entgegenstehen.' ApHeid. Feuerordn. 1836. — Vëch-: 1. Viehkenner Z. — 2. Viehzüchter. ‚Mesa aber, der Moabiter künig, was ein vychmann.' 1548, II. Kön.; dafür: ‚war ein Viehemann.' 1667. — Fade^{n}-: Fadenverkäufer, Hausierer mit Faden. allg. *(F.-Mannli* Ap). *Glück zue, F.!* iron. Glückwunsch zu einem zweifelhaften Unternehmen Ap; G; Th; Z. *Guet Nacht, F.!* scherzh., = gehab dich wohl! oder: ich danke, im S. der Ablehnung SchSt. (Sulger). — Fëdere^{n}-: Mann mit einer Feder auf dem Hut, Vornehmer. Sprww. 1824. *Er stellt si^{ch} wie en F.*, ist ein Hochmutsnarr, eig. wie ein Junker mit der Feder auf dem Hut SchSt. (Sulger). — Vogel-: hausierender Singvögelhändler ZO.† ‚Es seind in dem Lande nicht zu gedulden die Vogelmänner, Schleifer, Löter, Zeinenmacher.' Th Mand. 1789.

Vogt-: 1. Vormund Aa; Bs; S *(Vogtme^{r})*. — 2. Sg. zu *Vogt-Lüt* (s. Bd III 1520). ‚Fart ouch jeman in die obgenannten gericht heryn, den soll man haben für einen v. und in schirmen.' 1538, Z Rq. — Zu Bed. 1. *V.* für Vogt wie *Witt-Frau* für ‚Wittwe.'

Fall-: Höriger, der den Leibfall zu geben schuldig ist. ‚Ein lehen- oder fallmann soll geben das best tier on eins, wenn er stirbt.' XIV., Bs Rq. S. noch *Hueber* Bd II 962. — Venediger-Männdli = *Venediger 2* (Bd I 833) GMosn.; ZF.; s. die Anm. zu *Gold* Bd II 225. — Fänken-Mannli = *Fänk* Bd I 866 Gr. ‚Das gefangene Fänggen-Mannli'; s. KARutishauser 1880, 100 und bes. Jecklin 1874, 20 f.

Vor-Mann: 1. „der Erste, Vorderste in der Ordnung. allg." ‚Des Petrus, des vormannes der apostel.' Zwingli. — 2. = *Erst-M.* Mit Zg solle man die Sache ‚kurz anbinden, damit man, wo sy den bösen wëg ûs welltind, v. syn möcht.' 1529, Absch. ‚Es ist ze besorgen, dass sy uns überfallen werden; darumb wäre guet, dass wir v. syn möchten.' 1531, Strickl. — Mhd. *vor-man*, vgl. engl. *foreman*.

Für-Mannli, -Männli: 1. = *füriger Mann* (s. *fürig* Bd I 951) Ndw. ‚Die sog. Fewr-Männlin sind keines Wegs, wie viel einfältige Leut ihnen einbilden, die Seelen und Geister Deren, die Grenzen und Marken verruckt haben.' Anhorn 1665. ‚Die Feuermännlein, wie man sie nennt, wann etwann in Räben, auf den Kirchhöfen hin und har schweifend Feur gesehen wird, worvon einfaltige Leut wunderliche Gedanken haben.' JMüll. 1666. ‚Das Scheinholz, mit welchem muetwillige Junge ihre Gesellen erschrecken, dass sie vermeinen, sie sehen böse Geister und Feurmännlein.' LLav. 1670; dafür ‚fürin mannen.' 1578. ‚Ignis fatuus, Irrwisch, Feurmännlein.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Teutschen heissen dises Liecht auch Wischmännlein, feurige Männer, Feurmännlein, Irrwisch, Irrlicht.' JJScheuchz. 1707; 1746. — 2. eine Art Feuerwerk. Syn. *Für-Tüfel.* ‚Dass die jungen Buben die grösste Freude daran haben, wann sie schiessen und Feurmännli machen können.' Z Kal. 1762.

Fuer-Mann *Fuerm^{r}*: 1. Fuhrmann. allg. Pl. *Fuer-Lüt*, selten *Fuer-Manne^{r}*. ‚Was für einen herrlichen Tag die Fuhrmannen hatten.' Breitenst. RAA.: *Wo 's ëbe^{r} göd, ist guet F. sï^{n}* L. *Lass du nur de^{r} F. sorge^{n}, bis 's umg'heit!* auch Vorsorge schützt vor Unheil nicht Z. *Da färt de^{r} F. um der Eggen umme^{n}*, wenn man einen Gedankengang verlässt und unerwartet zu andern Erwägungen übergeht. ebd. S. noch *chlepfen* Bd III 672. Auch der Treiber beim Pflügen GRh. — 2. Säumer W. ‚J. Truffer starb 1756 als F. auf dem Theodulpasse.' Ruppen. Neben *Chlaus* und *Esel* die dritte vormals zum *Chlausen* durchaus gehörende Figur mit einer zu diesem Zwecke eigens angefertigten, besonders starken Peitsche, mit welcher der *F.* gewaltig knallte ZKüsn.-Berg †. — 3. Führer, Anführer. ‚Josua, der f. Israels.' RSchmid 1579.

Eggiwîl-F.: personifizierende Benennung der Emme, insofern sie Überschwemmungen verursacht und Geschiebe mit sich führt B uE. *Wenn d' Emme^{n}*

*rëcht gröss chunnt, so säge*ⁿ *de*ⁿⁿ *d' Lüt: der E. chunnt aber* BLimpach. — ‚Eggiwil', Ortschaft beim Zsfluss des Rötenbaches und der Emme.

Güeter-Fuermeⁿ: Frachtfuhrmann „B; L;" Z. Sein Leben geschildert bei JDennler 1817, S. 198. — Höchster- = *Höchster* Bd II 981. *D' Zuschg* [Sust, Warenniederlage], *wo d' H-fuermenne*ⁿ *d' Wägen ïⁿg'stellt hind.* Schwzd. (GrMai.). — Chacheli-, *Chachelg'schirr-:* Fuhrmann mit Töpferwaren, spec. „einer, der aus der Ferne [oft aus dem Elsass] her, meist mit seiner ganzen Familie, zu den grossen Töpfereien im Heimberg bei Thun fährt" B. Typus der Roheit: ‚Er [ein ausgelassener Mann] redet manchmal Sachen, welche einem Kachelfuhrmann oder Schweinhändler übel anstehen würden.' Gotth. — Ländi- = *Ein-Kärrler* (Bd III 428) Z. Vgl. *Ländi-Ross.* — Molcheⁿ- = *Alp-Füerer* (Bd I 983) GrChur, oHalbstein, Pr.; vgl. Tsch. 353. — Mordio-: Fuhrmann, der seine Zugtiere quält, sie unter Fluchen und mit Schlägen zu übermässigen Leistungen anstrengt S; Z. — Schwâbeⁿ-: Fuhrmann aus Württemberg, welcher vor der Erbauung der Eisenbahn über Eglisau Getreide nach Zürich führte Z. *En Appitït haⁿ wie en Schw.* — Stadt- = *Karrer* (am Ötenbach) Bd III 427 ZStdt †. Auch in ZWthur: ‚Wenn der geschworen Stadtfuermann die notwendige Fuer nit fertigen könnte.' 1695, Verordn. — Wiⁿ-: Weinfuhrmann. allg. Spec., früher in ZStdt obrigkeitlicher Beamter, ‚der, wann Oberländer Wein kauften, die lären Fass zum Verkäufer und von dannen voll widerum an die Schifflände zu führen hatte.' Mem. Tig. 1742, 668.

fuermeⁿ: aus dem Subst. gelegentlich zum Verb gestaltet im Kinderreim. *En alter Maⁿⁿ, en armer Maⁿⁿ, Dër muesⁿ na* [noch] *Fuermeⁿ wërdeⁿ, und wenn er nümmeⁿ f. chaⁿⁿ, so muesⁿ-er under d' Erdeⁿ* ZZoll. †

Die volle Form wäre eig. *fuermeneⁿ;* vgl. auch *lëmen* Bd III 1267.

Ferden-Mann = *Verden* Bd I 995. ‚Sammer botz ferdenmans!' Aal 1549. — First-Männdli = *F.-Joggeli* (s. *Jogg 4 a* Bd III 26) Aa; vgl. *Mann 7 d* β und Rochh. 1867, 95 f. — Viert-Mann: 1. *‚Viertmeⁿ,* quartus.' Id. B. — 2. = *Vierer 1* Bd I 923. ‚Dass N. do zue Schinznach ein vierdman wäre.' 1484, Aa Schenkenb. Arch. ‚Sodann werdent zwen v. g'setzt mit der meren hand, die stëg, wëg, zün usw. söllent beschowen.' 1562, Esterm., Rick. — Fuess-: 1. Fusssoldat. ‚40 wolmögender f.' 1443, B (Gfo.). ‚900 f. und 200 ze ross.' ebd. — 2. Teil eines Harnisches; s. Bd II 1610. — Fisch-: Fischer PAl. — G'vatter-: Benennung des Taufpaten von Seiten der Eltern des Kindes und des Vaters von Seite des Paten B; L; S; Z. *Er ist mïn G.,* sagt z. B. der Vater von einem Freunde, der einem seiner Kinder *Gölti* ist. *Er isch G. z' Hüstageⁿ, wenn d' Geiss gitzlet,* er hat keine Bedeutung S (Schild); vgl. *G'vatter-Lût* Bd III 1520. — Vetter- = *Vetter,* bes. in familiärer, gemütlicher Anrede an einen Verwandten Aa; Bs; Th; Z. Kinderreim: *Ich und du sind V-eⁿ, wie-n-en alti Chupferpfanneⁿ* Aa; ZO. *Vettermannis* machen die Kinder auf der Schlittenbahn, indem sie ihre Schlitten einen hinter den andern hängen ThFr. — Fäuzen-: Sg. zu *Fäuzen-Lût* (Bd III 1520). Ein tobender Mann aus ZMaschw. wird ermahnt, Gott zu bitten usw. Antwort: ‚Ä, Gott ist eins föizenmendli und die heilgen ouch; si habent niemant nünz zue helfen.' um 1500, Z Staatsarch. — Fluc-Mannli = *Enzi-M.* L. Die *Fl.* schiessen in den Flühen am Napf, wenn Regen eintreten will. Lut., Sag. 27. — ‚Flachs-Mann: der im flachs werket, linarius.' Fris.; Mal. Auch Geschlechtsname Z.

Fri-: Scharfrichter. ‚Weilen durchgehends die Scharpfrichter und Wasenmeister als Freimänner angesehen worden, auch man niemals den Zehnden von dem zu einem Wasendienst gehörenden Land gefordert, so soll auch der dismalige Scharpfrichter gleiche Rechte geniessen.' 1765, Aar. Ratserk. ‚Geörg Fleischer, dem Nachrichter zu Altkirch, und W. Vollmar, dem Wasenmeister zu Schopfen, woraus erhellet, dass auch fremde Freimänner allhier Recht genommen haben.' Bs Chr. 1779. ‚Der Freimann oder Exekutor zu Lauis.' 1780, Absch. ‚Der Fr. J. Math. Vollmar zu Lauis.' 1781, ebd.

So schon mhd., doch in erster Linie = Freier im Gegs. zu ‚Eigenmann', und aus diesem Begriffe, nicht (wie im XVIII. missverständlich angenommen wurde) aus dem der Freiheit von Abgaben, erwuchs die Bed. ‚Scharfrichter.' Am Landgericht sassen nämlich nur Freie und Einer aus Diesen vollzog das Urteil. Die zünftigen Scharfrichter der spätern Zeit erbten dann allerdings von Amtswegen mit der Benennung auch die Privilegien des Freien. Im XVIII. musste die Freiheit, weil ihr Ursprung vergessen war, eben neuerdings sanktioniert werden. Mehr über den *Fr.* in dieser Bed. bei Schm.-Fromm. I 816. Auf die urspr. Bed. geht der Z Geschlechtsn. *(Frïmeⁿ)* zurück.

Freiheits-: Einer, der des Klosters Freiheit (s. Bd I 1265) benutzt. ‚Articul, die ein Fr. zu halten schuldig.' 1590, SchwE. Klosterarch. — ‚Frisch-, ein anderen zue beleidigen, alacer ut alteri noceat.' Mal. — Frösche-ⁿ, *Frösche*ⁿ*bei*ⁿ*-:* Verkäufer von Froschschenkeln Z. — Gäbeli-: 1. scherzh., der Teufel GF., G., T.; Th; UwE.; ZO. Syn. *der Tüfel mit der Ofeⁿgableⁿ. Und hät-er nüd recht 'töⁿ, se chunnt halt der G. und högglet-eⁿ dei abeⁿ* [in die Hölle] *und 's wird-em, was-em g'hört.* Stutz. Zu der argen Beschimpfung: ‚Leck den gabelmann!' (um 1450, L blasphem.) ist an das angebliche Küssen des Teufels durch die Hexen zu erinnern. — 2. neckische Bezeichnung der Toggenburger als Heugabelnmacher, auf die Zeit zurückgehend, da die Baumwollenindustrie dort noch nicht heimisch war. *Gäbelima, G., d' Toggeⁿburger müend en Iseⁿban haⁿ!* Z (Spottreim). — Gugel-: 1. Mann, welcher als Kopfbedeckung einen *Gugel* (Bd II 155) trägt. Als Schreckgespenst haust ein solcher im Steinhölzli ob der sog. Nase, der Stadt Sch gegenüber, auf der Z Seite. ‚Ä Samiklaus, du G.!' St Nikolaus mit der Bischofsmütze. JMahl. 1674. — 2. Geschlechtsn. Z, von dem Flurn. *Gugel* gebildet oder auch urspr. = 1. S. die Anm. zu *Gugel* Bd II 156.

Gûgeⁿ- (GlH.; GSa.; Ndw; ZO.), *Güger-* (GW.), *Güge*ⁿ- (GA.), *Gugger-* (GWe.) *Mandli, -Mändli,* in GLM. und U. *-Maⁿⁿ,* Pl. *-Manneⁿ:* 1. Feuerkröte, Salamander, Unke. In Gl *Güge*ⁿ*-Maⁿⁿ* und *G.-Wïb* auch bildl., Eheleute, welche getrennt von einander leben. — 2. *Güge*ⁿ*-Mannli,* Gebäck, das eine männliche Figur darstellt ZKn.

Syn. *Gugen-Mol, -Möli,* woraus unser W. mit Anlehnung an Mann entstellt ist; die Übertragung auf die getrennten Eheleute vom einsamen, nicht im Chore ertönenden Unkenruf, eher als vom Brauche, solchen Eheleuten ein Charivari zu bringen, zu *gügen* (Bd II 157).

Gäggeli-Maⁿⁿ *-d-* = *Gägg IV 3* (Bd II 168) Z. *Neiⁿ, lueged auch dër G. da im Rasiererstübli aⁿ, wie-n-er*

si^ch dreht, wie-n-er si^ch duckt, wil d' Schër um sini Ore^n juckt; er meint ganz sicherli^ch, persē, es sei scho^n um sin Chrage^n g'schēh. Müll., Jugendschr. — Gaug(g)el-, in ZO. *Gäuggel-:* Gaukler. 1. Possenreisser. *De^n G. (Gäuggeli-M.* Th) *mache^n*, den Hanswurst spielen Z. Beim *Grümpelschiesset* in BBurgd. wurde die Jugend durch einen G.. unterhalten, um sie vom Schiessplatz fern zu halten. ‚Gōuggelmann', die lustige Person im Schauspiel. 1533, Aarau Ratsprot. Die Tänzerin zum Narren: ‚Wolan, myn fryer gouggelmann!' Mauritiana 1581. ‚So wirstu auch ein Narren han und er an dir ein Gaukelm.' GGotth. 1619. ‚Gaugelmann.' Joh.Mahl. 1674. Vgl. *Gauggler* Bd II 171. — 2. possierliche Figur, Puppe, wie sie der Zeiger nach einem Zweckschuss aufsteigen lässt Z; vgl. *Gauggler 3. Gauggeli-Mā* L, *Gäuggel-Mandli* Z, am Schnürchen gezogene Figur als Kinderspielzeug; Syn. *Bajass. Juhe, es Gaugelmänndli, i^ch g'seh-n-em scho^n es Bei^n*, in einem sog. Baderkram. Schwzd. (Z). — 3. Hebemaschine, Flaschenzug Th. Syn. *Gauggel II 6* (Bd II 173). — Göli- = *Göli-Chrämer* (Bd III 814) Gr. — Gülle^n-: im Munde des Städters der Bauer, welcher mit seinem *Güllen-Fass* die Jauche aus der Stadt holt ZStdt. — Gelte^n-: seine Ware auf der Gasse ausrufender Geltenverkäufer Aa; Z. *Rüeffe^n* (Z), *schreie^n, rumpüse^n* (Aa) *wie-n-en G.* — Gampi-: ein Spielzeug, bestehend aus einem etwa 2″ hohen, rund gedrechselten Holzmännchen, welches statt auf Füssen auf zwei Metallspitzen steht. Am Rande des Tisches wird dasselbe durch einen vom Bauche ausgehenden, sichelförmigen Draht, der unten in eine Bleikugel endigt, ins labile Gleichgewicht gebracht und durch einen Stoss in regelmässige, lang andauernde Bewegungen (zum *Gampen*) versetzt ZBauma. — Gänggeli- = *Gänggeler* (Bd II 364) ThHw.

Gänsen-: verächtlich für Gäusehändler oder eher = Gänserich? ‚Du hast vor geschrauen laut und auch verkauft die Bärenhaut, do du ihn noch hast nienen g'han. Lueg, was bist für ein G.!' Myricäus 1630. — *Gänz-Mann* = Gänserich auch schwäb.

Garte^n-: Gärtner im Kinderspiel. S. *Garten 1* Bd II 433. — Wingert-: Weingärtner, Winzer GrHe. Auch 1668, Z Ofeninschr.; vgl. *Wingart-Lüt.* — Gīsli- = *Gīsel-Frēsser 2* (Bd I 1325) S. — Götti-: 1. Pate, im Munde der Eltern des Patenkindes B; s. Gotth., Geldst. 315. — 2. der Vater des Täuflings am Taufeste B (Zyro); vgl. *G'vatter-Mann.* — Gütterli-: = *Gütterler* (Bd II 535) B; Z. S. *gumpen* Bd II 312.

Guet-: 1. Lebemann, bon vivant; vgl. *Mann 1 c.* ‚Die epikureischen seuw sagend: Lassend uns g. sein, fressen, saufen.' LLav. 1582. — 2. Geschlechtsn. Z. *Guet(e^n)mā^nn^shūs,* Hof in FSs., der seinen Namen von der Guttätigkeit eines Besitzers erhalten haben soll, der die auf rauhen Pfaden herübergekommenen Simmentaler und Saanenländer gastfreundlich aufgenommen habe. Daher die RA.: *Z' G. ist der Tösch* [Tisch] *für alli Lüt 'deckter.* Nach anderer Tradition war es ein Einsiedler, der die Gegend, bes. die Herden, vor bösartigen Einflüssen schützte. ‚St G.' in Z vor der Reformation Patron der Schneider. — guet-männlig: leutselig GrPr.

Güeter-: Landwirt ScnSt. *En G. sött-si^ch chönne^n 7 Jar hinder e^n Rēbe^n verbërge^n.*

Gatzē- (auch *Gatzī-*), Dim. *Gatzē-Mannli*: grosser Muff der weiblichen Bevölkerung auf dem Lande F †. Syn. *Schlauf. Mī^n G. lat d' Här gā^n; d' Schabe^n sī^nmer drī^n chō^n.* — Aus frz. *cache-main*, waadtl. *catze-man*, mit Anlehnung an *Mann;* vgl. *Baseli-M.*

Gle^tti-: mit Tuch überzogenes, etwa mannslanges Plättebrett Aa; Bs; Syn. *Gletti-Brētt.*

Gruebe^n-: „Jener, der die Hausjauche zur Düngung seiner Felder abholt G." Syn. *Güllen-M.*

In Ap auch als Geschlechtsn., womit aber viell. eher ‚der an der Grube Wohnende' gemeint ist. Syn. *Grueber.*

Gred- = *Greding* (Bd II 705); s. *er-getzen* (Bd II 574). Verallgemeinert: zu gewissen Festzeiten an Dienstleute abgegebener Lohn, Geschenk übh. ‚Ein käller am g'stift gibt dem weibel zue Schwamendingen die gredman am helgen abend zue wienacht an brot 2, an wyn 1 kopf, an gelt 1 ß 8 hlr.' XVI., Hotz, Schw. ‚Dem Weibel zu Wienacht an Gr. Brot 3, an Gr. Wyn 1 Kopf.' 1649, ebd. — Aus ‚Grodmi^ch' mit Anlehnung an das in Gebäcknamen so häufig verwendete *Mann.*

‚Grafschaft-: der in einer vogtei sitzt, der under einem vogt oder bevogtet ist, provincialis.' Mal. — Graffel-Manndli = *Graffel 3* BHa. — Gröggel-Mannli = *Gröggel* Bd II 728. *Es söttigs Gr. sött schwige^n vo^n Schwächi,* sollte nicht Andern Schwäche vorwerfen. Schwz. Dorfkal. 1860. — Grisen-Mann: Greis. S. *grīs* Bd II 799, Anm. Als Geschlechtsn. um 1330, Z Stiftsurb. — Gröss-: Grosstuer; vgl. *Gross-Hans.* ‚Es ist begegnet gar Manchem, der bei währendem Friden Grossmann syn und nicht den Namnen haben wöllen, dass er ihm förchte.' JJBreit. 1642. Auch Geschlechtsn., gespr. *Grös(s)me^n* Aa; Schw; Z. — Grätti-: Gebäck für Kinder in Gestalt eines Mannes mit gespreizten Beinen Bs. Syn. *Gritti-Benz.* Auch ähnlich geformte Holzfigur als Spielzeug. ebd. S. auch *Grätti.* — Haber-Manndli: kleines Gebetbuch in Sedezformat, benannt nach dem Verfasser Joh. Habermann † 1590, beim Volke bis heute beliebt Z. ‚Die Mutter betete den Abendsegen aus dem H.' JSenn. Spottweise, ein Spiel Karten GrPr.; Syn. *Bētt-Büechli.*

Hübsch-Mann: 1. Buhle, Ehebrecher. ‚Wer seine Frau an seiner Unehre findet und er tötet sie oder den H. oder Beide, soll 18 Heller auf den Leichnam legen und damit unschuldig sein.' 1398, Z Ges. (nach Joh.v.Müller). ‚Hübschmann, amasius.' XV., G Vokabular. ‚Ob sich begëbe, das^s der eeman dewäders lyblos täte uf der tat und darnach frid an sy erfordert wurde, so söllent sy alle, es syg der eemann, die frow oder der hüpschmann, schuldig syn, frid ze gëben und ze halten.' 1578, Z Ratserk. — 2. = *hübscher Mann;* s. *hübsch 4* Bd II 965. Dazu: ‚Swele^r burger dehein brutlouf hat, gibt der deheim hübschen man [Gaukler] mê denne zwene gygern und zwein töibern und ân das zwein hübsch mannen essen oder trinken oder git er deheim mê, so git er von ieglichem 1 mark silbers.' um 1300, L ä. Ratsbüchl.

Zu 1 vgl. frz. *galant-homme,* zu 2 *maître de plaisir.* Dass das W. Compositum war und ein Gewerbe bezeichnete, beweist auch der Geschlechtsn. ‚Hübschmann.'

Hëchel-: Hanf- oder Flachshechler. ‚Den Hechelmannen von Wengi aus dem Turgau von 25 Pfund Reisten zu hechlen 25 ß.' 1676, Zubers Tagb. ‚Hechelmannen, deren drei, täglich 1 Mass Wein sammentlich und ½ Bissen Käs.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚N. N., der H.' XVIII., Bs Stdt, oft unter den Bürgeraufnahmen. — Heide^n-Manndli: mythisches Wesen

der Vorzeit UwGisw. Syn. *Wild-Mannli.* S. Lüt., Sagen 480. — Hudel-Mann Bs; B, *Hudle*- GLH., *Hudili-* NDW: 1. Lumpensammler Bs; GL. — 2. der ‚Wild-Mann' an der Älplerkirchweih NDW; vgl. *Hudel-Wib.* — 3. Lump B; ZO. *Wenn Eine*r *alli Handwērch cha*^{nn}, *so gi*^{b}*t-er z'letst en H.* B. — Häfeli-: Hausierer mit kleiner Töpferware. Im Kinderreim: *H., Beckelima*^{nn}, *d's Häfeli muess es Deckeli ha*^{n}. SCHWZD. (GL). — Hage^{n}-: der Halter des Zuchtstiers *(Hage*^{n}*)* TH; ZSth. — Hoger-: 1. Mann mit einem Höcker SCHW; Z. — 2. *Hoger-Mändli* = *Högerli* (s. *Hoger 6* Bd II 1086) ZG. *I*^{n} *d' H. gō*^{n}, sie pflücken gehen. — Hugel-Ma^{nn}, -Männdli: Nachtkäuzchen Bs.

Hägge^{n}-Ma^{nn}, bezw. *Högge*^{n}*-:* Hakenmann. 1. Wassermann, Nix, vorgestellt als alter Mann mit langem Bart usw., welcher in allerlei Gewässern haust und mit seinem langen Haken die zu nahe Tretenden in die Tiefe zieht. Hauptsächlich Schreckgespenst zur Warnung an Kinder. ‚Tridentifer quo infantes terrentur ne nimis aquae appropinquent.' Id. B. *Heb Sorg, nimm-di*^{ch} *in Acht! Der H. nimmt di*^{ch}*!* oder: *Gang nūd z' nāch zum Sē (Gülle*^{n}*loch, Gumpe*^{n}*, Bach) zue, sust nimmt-di*^{ch} *der H.!* AA; Bs; B; GL; G; SCH; TH; OBW; Z. S. *Bach-Häggel* Bd II 1097 und *lussen* Bd III 1455. *Chinde*^{n}*, göm-mer* [geht mir] *nūd zum Weier, 's nimmt-i* [euch] *sust de*^{r} *H.; tūf im Wasser hockt er stille*^{n}*, hät en wīte*^{n} *Mantel a*^{n}. KDMEY. 1860. *De*^{r} *H. im Oberblegisē wird-en bim Bei*^{n} *g'nu*^{n} *hā*^{n} GL (Kohlrusch 237). ‚An Hakenmann und Bölimann glauben wie die Kinder.' GOTTH. *Mer* [man] *het* [in der Jugendzeit] *nit Chummer brüche*^{n} *z' hā*^{n} *vor Landvögt, Oberg'richte*^{n}*; der Bölima*^{nn}*, der H. het Alles wüsse*^{n} *z' schlichte*^{n}. OTT 1864. ‚Man zecht bis in die Nacht hinein, gar Mancher geht auf dem Heimweg kreuz und quer, bis ihn der schlaue H. in Bach hinunter ziehen kann.' DIETSCHI 1844. In BBiel ein hagerer, grosser Geist in Mannsgestalt, der die auf dem Heuboden spielenden Kinder mit einem langen Haken herunterzieht und raubt: *Gang-mer nit uf d' Būni, sūsch nimmt-di*^{ch} *der H.!* In Z um Uster *Höggeli-Mā*^{nn}, ein Gespenst im Kornacker, mit welchem man die Kinder vom Betreten des Letztern abschreckt. „Eine Art Totengerippe als eines verpersönlichten Wesens L"; vgl. den ‚Sensenmann.' — 2. Geizhals; „niederträchtig geiziger, zanksüchtiger Mensch" GL. — 3. gemeiner Milizsoldat, oft in geringschätzigem S. B†; vgl. vRodt 1831, 64. — 4. *Hägge*^{n}*manne*^{n} = *Halde*^{n}*-Chrūt* (Bd III 894) ZS.

Zu 1. Über den Wassernix vgl. Gr. Myth. 275. 462. 486; Kohl, Alpenr. III 334. Bed. 2 zum Vb *haggen 4* (Bd II 1096). Bed. 3 nach B Taschenb. 1862, 41 eig. spöttische Bezeichnung der nicht mehr im Auszug befindlichen, mit den alten Hakenbüchsen bewaffneten Mannschaft, während, seit der 1. Hälfte des XVII., der Auszug Musketen trug. Bed. 4 eine Übertragung von 1, weil diese Wasserschlingpflanzen den Schwimmer, wenn er sich darein verwickelt, in die Tiefe ziehen.

Holli-: Schreckgestalt für Kinder Bs. Syn. *Böli-M.* — Zu *holle*^{n}, pochen (Bd II 1157); vgl. auch *Holleho.* ebd. 859.

Hold- *Holl-* = *Holder I* (Bd II 1183) PAl.

Wachholder- = *Elggermann* THTäg.

So benannt wegen der an Stelle der Augen, oft auch des Nabels, eingestockten Wachholderbeeren.

G'hilf- (SCHWMa.), *G'hilfs-* (L), *G'hülf-* (SCHWE.; S; TH; Z) *me*^{n}*:* Gehilfe, z. B. eines Zahnarzts, in einer Apotheke. — Helge^{n}- Bs, *Helgeli-* ZS.†: Verkäufer von *Helgen 1* (Bd II 1199). In ZS. waren es bis um 1860 arme Vaganten, welche Kindern gegen Glasscherben, altes Eisen, Lumpen und Knochen ‚Helgen' und sog. ‚Menschenhäute' austauschten. *Der H. lauft der Mamme*^{n} *noh und seit: Schēni Madam, kaufe*^{n} *si doch die empfindsami Historie vo*^{n} *der heilige*^{n} *Genovefa.* SCHWZD. (Bs).

Holz-: 1. Pl. *Holzmanne*^{n} ZZoll., Holzfäller GSa.; Z. — 2. Holzlieferant, -Verkäufer. ‚Meister Uolrich, der h. von Louffen.' 1386, Bs Rq. ‚Kein H. oder Holzführer soll das Holz in höhern Preis bringen [als die obrigkeitliche Taxe].' Z Ges. 1757. — 3. im Kinderspiel = *schwarze*r *Mā*^{nn} SCHWMa.

3 wohl eig. Gespenst aus dem Wald; ‚Holz, Wald' ist viell. Sinnbild der Unterwelt; vgl. *Mann 6 a*, mhd. *waltman*, Waldgeist, Satyr, nhd. ‚Waldmuhme.'

Zündhölzli-: Hausierer mit Zündhölzchen Z. — Hung- = *Imben-M. 2.* — Hansel(i)-, Hänseli-: eig. Träger des Namens *Hans* (Bd II 1468), in verschiedener Anwendung und Übertragung. 1. als Vorn. ‚Hanselm.' 1520, ZÜet.; 1521, ZStdt; 1524, BThun; ‚Hansenm.' 1525/1600, ZHinw. (auch ‚Hansam.'); ‚Hansenmändli.' 1539, ABSCH. (TH); 1598, ZZoll. Jetzt noch als gemütliche Anrede an einen Knaben Namens *Hans*, wie *Heirima*^{nn} für Heinrich; daher der Kinderreim: *(Der) Hanselima*^{nn} *hät Höseli a*^{n}*, (hät) 's Dēgeli uf der Stte*^{n}*, hät 's Ross verchauft, hät 's Gēld versauft (verspilt* SCHW; ZO.*), iez chann-er nümme*^{n} *rite*^{n} Bs; L; SCHW; S; Z. *H. häd Hosen a*^{n}*, hind und vor es Schēlleli dra*^{n} ZReg. *H. hät Drēck am Bā*^{n}*, hinnen und vorne*^{n} *Rölleli drā*^{n} THHw. *I*^{ch} *wett nit d'r Hanselma*^{nn} *singe*^{n}, ich möchte mir nicht die geringste Mühe geben mit der fraglichen Sache S; vgl. *Hans* (Bd II 1469 u.). Im Kinderrätsel für den Pflug bezeichnet der Name den Bauer als Pflughalter: *Zweu rundi Rundeli* [Räder], *zweu g'hörigi Zundeli* [Ochsen], *Hansima*^{nn} *ist hinde*^{n} *dra*^{n}*, dass 's Niemer wol erröte*^{n} *cha*^{nn} S. — 2. ein Backwerk für Kinder, Lebkuchen in Form eines Mannes mit gespreizten Beinen, Rock und Hut L *(Hanseli-);* S *(Hansel-M.).* Syn. *Grätti-M. Bring-ne*^{n} *öppen e*^{n} *H.; i*^{ch} *will-der no*^{ch} *dürri Chirsi und Zwätschge*^{n} *derzue gē*^{n} *und g'spasswīs Öppis e*^{n} *chli*^{n} *us-dem Chämmi*^{n} *und säg-ne*^{n}*, der St Niklaus heb-nes g'schickt!* BWYSS 1863. Auch eine Drahtpuppe S. — 3. *Hanseli-M.*, Maskierter = *Hans 3 b* Uw. — 4. *Hänseli-M.* = *Rēb-Hansel* (Bd II 1473) SCHST.; THTäg. Er schneidet den Kindern die Hand ab, wenn sie nach Trauben greifen wollen.

Heinz-: Koseform des Namens Heinrich (s. Bd II 1313). ‚H. Lüdin, der fassbinde.' 1368, Bs Urk. ‚H. von Silinen.' 1431, W. ‚H. am Grund.' 1572, W. S. noch *Henz* Bd II 1477.

Auch ‚Heinzel-M.' kommt vor als Geschlechtsn. BSL.; ‚Hauzel-M.', welches Käfig als Gefängniss od. Drille (Drehkorb) als Strafmittel bedeutet haben muss (‚In schwereren Fällen wurden die Vorgeladenen auf dem Rathause in den Hantzelmann gesetzt oder getürmt.' um 1700, ZEgl. It Wild 1883), damit zu vereinigen, hätte keine begriffliche, wohl aber lautliche Schwierigkeit. Zu dieser ev. appell. Verwendung wären die obf. auf den Personennamen ‚Heinrich' zurückgehenden *Heinze* (Bd II 1477) für Holzgestell und ‚Stifelheinzel' für ‚Stiefelknecht' bei Schm.-Fr., bei Gr. WB. 4 b, 890 ‚Heinz', Wasserhebemaschine, zu vergleichen.

Haupt- *Hoptme*^{n} (Pl. *Höptme*^{n} und *Hoptlüt*) AP, *Hopme*^{n} oTH, sonst *Haupme*^{n}, Dim. (verächtlich) *Häup-*

meli, Höptmeli: 1. beim Militär, Anführer einer Kompagnie. allg., früher eines Fähnleins. ‚Jedes Fähnlein hatte einen H. und einen Venner, alle Fähnlein stunden unter dem Panner der Stadt; der H. beim Panner war des Zugs oberster Feldhauptmann, der Pannerherr der zweite im Range.' Seg., RG. II 417; s. auch vRodt 1831, 163. ‚H. Niclaus, als er zum ersten mal ein halben h. was', d. h. ein halbes Fähnlein befehligte. 1563, Obw Staatsprot. ‚H. über das grosse Geschütz', Chef der gesammten Artillerie. 1528/89, B (vRodt 1831 II 174). ‚Bei jedem Regiment war der Oberst auch H. des ersten Fähnleins, das alsdann der Lieutenant befehligte.' XVII., B (ebd. 185). — 2. (auch *G'meind-H.)* einer der zwei ersten Vorgesetzten einer Gemeinde oder Rhode, wovon der eine der *regierig* [regierende], der andere, meist dessen Stellvertreter, der *stillstent* [stillstehende, quiescierende] *H.* heisst Ap. *Emm de H. schicke*, bei einer Injurienklage Einen durch den H. zur Rede stellen lassen. Etwas *hönder de H. legge*, zur Sicherheit beim Ortsvorstand deponieren. Sie sind zugleich Mitglieder des grossen Rates; vgl. *H-s-Gemeind.* ‚Der ammann und der hoptmann und gemein lantlüt ze Appenzell.' 1404, Ap (Zellw. Urk.). Klage von sieben Gemeinden in G: ‚Der Abt setze jeder Gemeinde (gegni) einen H. nach seinem Gefallen, während frühor jede selbst den H. gewählt habe.' 1525, Absch. ‚Wenn Landesbeamtete, wie früher, dem Gemeindrate beiwohnten, so hiess er Amt-, Hauptleut und Räte. Hauptmanns- oder Rodsgemeind.' LZellw. an Leu 1720; vgl. noch Seg., RG. I 141. Über die wahrscheinliche Entwicklung der bürgerlichen Würde aus der militärischen vgl. *Lands-Fänner* Bd I 832. — 3. der Vorzüglichste, gleichsam der Führer unter Vielen, in Etw. Uw; Z. *Das ist der Hautmen underne; er cha 's am beste* Ndw. So in ApI. die stattlichste Ziege der Herde; Syn. *Fuer-Geiss; Land-Ammann; Fänner.*

Von ältern Schreibungen seien noch notiert: ‚Hoptma.' 1500, Absch. ‚Hötmen.' B (wohltät. Jüngl. 1780). Zum ersten Bestandteil s. *Haupt* Bd II 1495.

Vier-Orten-, auch Lands-H.: bevollmächtigter Gewalthaber der vier Schirmorte Z; L; Schw und Gl über die sämmtlichen Landschaften des Abts von G, mit zweijähriger Amtsdauer und Sitz zu Wyl; vgl. Leu, Lex. VIII, 118. Syn. ‚der Schirmorten H.' — Für-: Kommandant der Feuerwehr, Vorgesetzter über das Löschwesen einer Gemeinde ThHw.; Z. Jetzt noch als Zuname von Familiennamen ZS. ‚Die von Bülach schicktend [bei einer Feuersbrunst] iren fürhoptmann mit etlich 20 mannen gen Winterthur.' JMal. 1593. Scherzh. für Hebamme ZO. — Frei-: Hauptmann einer Freikompagnie (Bd III 306). ‚Fr., capitaneus s. centurio selectae cohortis.' ThSpieser 1716. — Läubli-: wer am Silvester zuerst auf den Abort *(Läubli)* geht Ap. Vgl. die Zssen mit *-Fuchs.* — Lands-: 1. der von der Landsgemeinde gewählte zweitletzte Staatsbeamte, einer vor, der andere hinter der Sitter ApA. In ApI. der dem Seckelmeister folgende, einzige Landesbeamte dieses Namens (T.); vgl. *Lands-Fänneri* Bd I 832. Früher auch das Landesoberhaupt von W; frz. *baillif.* — 2. Kriegsoberster über die gesammte Streitmacht von U (Leu, Lex. XVIII 756). — Fürleitere-: Führer des Leiternkorps bei der Löschmannschaft ZStdt †. ‚Zimmermeister, welcher zu einem Feuer-Leiteren-Haubtmann verordnet ist.' Z Sturmordn. 1772. — Schüfle *(Schüflis-)Lüte-, Schüfel-Pure-:* Befehlshaber der Pioniere. 1533/88, B (vRodt 1831, II 143). — Panner-: Hauptmann ‚zur Panner'; vgl. *Haupt-mann 1.* ‚Der P. und sein Venner (Pannerträger), Chargen nach dem obersten Anführer (Oberst-Hauptmann) und seinem Venner beim Auszug.' B † bis um 1590 (vRodt 1831 I 114 und II 168).

Quartier-H.: vom Landvogt ernannter Beamter über eines der vier äussern und vier innern Quartiere, in welche die Landschaft Th eingeteilt war; Oberaufseher über die ‚Kriegs-Ordnungen', etwa entsprechend dem heutigen ‚Bezirks-Kommandant'; vgl. Simmler, Reg. 1722, 687. Ebenso waren Stadt und Landschaft Z in 20 Quartiere mit einem Q. eingeteilt. Leu, Lex. XX 439. Vgl. *Q.-Herr.*

Die Einteilung in ‚Quartiere' geht auf die städtische Organisation zu militärischen, bes. aber Löschzwecken zurück.

Senne-H.: neben *Sennen-Fänderi, -Ammen* und *-Pfleger* eines der Ehrenämter an der *Sennenchilbi* LW. (Schwzd. 42, 10 f.). — Schanzen-: Befehlshaber der ‚Schanzgraber', wie seit 1588 in B die vorher ‚Schuflislüt' genannten Pioniere geheissen wurden. vRodt 1831, II 144. — (Büchsen-)Schützen-: Anführer der vereinigten Schützen des ‚Auszuges' B †; vgl. *Schützen-Meister* und s. vRodt 1831, 120. — Spiessen-: der Hauptmann über die Spiessträger im Gegs. zum ‚Hellparten-H.' Früher allg. (s. vRodt 1831 I 123, II 179, wonach es in B 1533 deren 3, 1560 und 1598 aber nur 1, doch mit einem Lieutenant, gab). ‚N. N., Spiessenh.' 1638, ZZoll. Taufb. — Stuck-: früher Befehlshaber der Artillerie B; U; vgl. *Züg-Herr* Bd II 1549. — Stadt-: Befehlshaber der Stadtwache. XVIII., Z. S. Leu, Lex. XX, 439. — Trossen-: Hauptmann des Trosses, Fuhrwesens, Trainkommandant, seit 1589, B. S. Val.Friderich 1619, 32. 73 und vRodt 1831 II 181. — Wiber- s. *Wiber-Mäl.* — Wagen-: Befehlshaber über die Wagen, den Tross eines Regiments. XVIII., Z. Der ‚Ober-W.' war als solcher Beisitzer des Kriegsrates; s. Leu, Lex. XX 434. — Zehnden-: vormals Vorsteher eines der sieben ‚Zehnden' oder Landesbezirke im oW.

haupt-männele *höptmele:* den Hauptmann spielen; spec. von Ratsherren: Lust zur Hauptmannsstelle verraten Ap; vgl. *landämmelen.* — hauptmännisch: adv. verstärkend, sehr. *H. brav* Bs. Syn. *hauptendisch.*

Hâr-Manndli: Alpenwindröschen, an. alp. BHa.

Der Name bezieht sich auf die aus haarähnlichen Fasern bestehende Blüte; vgl. *Mann 1 c, Schäder-M., Wald-M. 4 b, Siden-Huet, Tüfels-Bart.* Durh. schreibt ‚H.-Manteli.'

Herrschaft-Mann: Angehöriger einer Herrschaft; vgl. *Amt-M. 3.* ‚Dass ein jeder H. [der Herrschaft Wädensweil] befügt syn sollte, in die Statt zu ziehen.' 1646, Z Staatsarch. (‚Burgrecht der Herrschaft Wädischwyl mit der Statt Z'). — Heiri-: Heinrich als Koseform und meist nur in traulicher Anrede; oft in der Reimformel: *H. hät Hosen a Z.* Vgl. *Hansel-M.* und *Hosen-M. 2.* — Hori-: Vater des Täuflings B. Syn. *Chindbetti-M.* Zu *Hori* = Horn; vgl. Bd II 1618 (4 k). — Hurrli-Mân, *-Manndli = Hurrli-Chnopf* (Bd III 751) Aa (Rochh.). Vgl. *Hurrli-Bueb.* — Harnisch-Mann: vormals Krieger, der einen Harnisch trug. In späterer Zeit, als die Harnische beim Heer mehr und mehr ausser Übung kamen, dienten solche bei Umzügen als Dekoration.

So seit 1713 in LStdt beim Fritschiumzug einige ‚H.-mannen' als Erinnerung an die vormalige mit der Harnischschau verbundene und nun durch den Fritschiumzug ersetzte militärische Feier des ‚Landsknechtenumzugs.' Liebenau 1881, 242. ‚Falls etwa erwachsene Knaben sich in den Waffen üben wollten, so wollen wir ihnen nach Pfingsten Umzüge erlauben, wobei alle Harnischmänner und alles Schiessen ausser der Ordnung verboten sein solle.' Bs Ref.-Ordn. 1765/68. So auch beim ‚Aufritt' des ‚äussern Stands' im alten B im XVII. und XVIII., wobei nur der ‚Rat' und 12 ‚Burger' als ‚H-en' zu erscheinen hatten; vgl. B Neuj. 1858, 17/8. Hölzerne Puppe oder Figur als Träger eines Harnisches in Zeughäusern usw. B; Z. *Der grüss* [grosse] *Harnischmändel* [am Zeitglockenturm in BStdt] BGr.; s. *Christophel* Bd III 869. ‚Harnischmännchen' neben Vögeln, Putten als ornamentaler Schmuck gemalt um die Fenster an der Aussenseite eines Hauses LStdt (Liebenau 133). — Hörndli-Ma^{nn} = *Gäbeli-M. 1* L; GF., G.; S. *Wenn doch der H. die fründe^{n} Wörter hole^{n} würd.* G Kal. 1891. *Das isch Alls so weidlich 'gange^{n}, dass der Müller hätt chönne^{n} glaube^{n}, der H. sig hinger si g'röte^{n}.* BWyss 1863. S. noch *Runggelis-Hafen* (Bd II 1016) und *Horn 6* (Bd II 1619). — — Harpfe^{n}-: wandernder Harfenspieler Z †. *Wie 's g'heisst i^{n} dem Lied, wo der H. g'sunge^{n} hät.* Stutz.

Hose^{n}-: 1. bei der Armbrustschützengesellschaft in BThun Derjenige, der die meisten Treffer hatte; der erste Preisschütze; vgl. Äschlim., Chr. von Burgd., 12. So vormals auch in aSchw und in U. War Einer im Stich der Erste, so rief man: *H.!* oder: *er ist hütt H.* [Schützenkönig] aSchw; U. S. noch *(Herren-) Hosen-Gēld* Bd II 250. — 2. (scherzh.) hosentragender, dem Flügelkleid entwachsener Knabe S; Z; s. *Hösi* Bd II 1699 und vgl. *Heiri-M.* — 3. *Höseli-Mā*, charakterschwacher Mann, Achselträger U. Syn. *Höseler 3. Si sölled-mer nur* [zum Handgemenge] *chō^{n}, wenn s' Öppis sind, die Hose^{n}mandeli.* MLienert 1888. — Zu Bed. 1 vgl. *Hosen 2 c* (Bd II 1690).

Hûs-, in B; S auch *G'hūs-*, in S *B'hūs-Mā, -me:* 1. Hausmieter, Einer, der in einer gemieteten Wohnung wohnt B; ZO.; vgl. *Hūs-Lût.* Syn. *Hûseler.* ‚Sein Heimet war sein grösster Stolz und von Jedem, der keines hatte, sagte er mitleidig: *Er isch umme^{n} e^{n} G'hūsme^{n}, er isch umme^{n} z' Hūs.*' Gotth. ‚Still gieng's zu auf der Zeughauswache, welche hauptsächlich aus schittern [gebrechlichen] Hausmannlene bestand.' ebd. ‚Der Bauer will seinem G'hûsma höchstens ein Eggeli Land geben, und soll ihm noch einen schweren Hauszins abwerfen.' B Wochenblatt 1847. *Er isch en arme^{r} G'hūsma g'sī^{n}.* Schläpfer 1851. Auch als Titel und Anrede und zwar auch von Seite dritter Personen B. ‚Der hett ein hussmâ drin [im Hause] g'han.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Hausmann, Beiwoner, inquilinus, inhabitator.' Red. 1662. ‚Nemmet die liebe Gottsforcht an euch, losieret disen Gast in euer Haus, diser Hausmann gibt dir den besten Zins.' FWyss 1673. ‚Der Verleiher kann den Besteher oder Hausmann nicht länger darin [in seinen Räumlichkeiten] haben.' XVIII., Z Stdt- und Ld-R. — 2. als Correlat zum Vor., Hausvermieter B (selten). *Sī^{n} Wērchzūg ist scho^{n} längst verpfändet dem strenge^{n} G'hūsma für d^{e} Zeis.* Ott 1864. — 3. Verwalter eines (Gottes-) Hauses. ‚Derjenig husm., welchem das obgemelt schwösterhus ingēben [verliehen].' 1596, AaZ. Stiftsarch.; vgl. *Gotts-hūs-Mann 2.* — 4. Hauswirt, der seinem Hause wohl vorsteht Bs; BHk., „wirtschaftlicher Mann mit oder ohne eigenes Haus und Land L", oeconomus BHa. (Id. B). Vgl. *H.-Frau* (Bd I 1246). *Er wär sust eso brav und so-ne^{n} rēchtschaffene^{r} Hūsma^{nn}.* Breitenst. *En jede^{r} Būr ond Hūsma^{nn} chonnt in Schaden ine^{n}, wo si* [die Strasse] *döre^{n} chonnt.* Ap Kal. 1847. — 5. Einer, der spart *(hūset)*, sparsamer Mann Sch; Z. *Wie ist Das nid en Hūsmā^{nn} g'sī^{n} vor Zite^{n}, jetz hät er bald keis Hūsrötli mē^{r}.* Stutz. — 6. *Hūs-Mannen = H.-Lût 2* (Bd III 1521). Man sah sie häufig mit einem Knotenstock in der Hand und der Tabakspfeife im Mund; so in einem Trachtenbuch aus dem Anf. des XIX. — Hûsmeni^{n}: Haushälterin SchwE. *Zum Schröcke^{n} vo^{n} der alte^{n}, u^{n}wirsche^{n} H.* [kam ein Bettelkind in das vornehme Haus]. MLienert 1891.

Was NMan. (‚Der frumm arm krank hûsmann.') unter dem W. versteht, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

Gottshûs-: 1. Sg. zu *Gottshus-Lût* Bd III 1521. ‚Es sond gotshuslût gotshusgüeter inhaben, nutzen und niessen, und ob ein ungotshusman ein gotshusguet inngehebt kurz oder lang on gunst und willen eines herren und abts, mag ein jetlicher g. [dasselbe] ansprechen.' 1464, ZRhein. Offn. ‚Wenn ein g. seinen herren verrat oder einen g. oder ein gotshuswib erschlecht ze tot, des lyb und guet ist dem gotshus verfallen unz an des apts gnad.' 1582, UwE. — 2. „Beamter, der für die Kirche, d. i. das Gottshaus, zu sorgen hat. In alten Luzerner Urkunden." ‚20 blaphart sond an die spend gon und soll die der g. usrichten.' 1470, LE. Jahrzeitb. An anderer Stelle von gleicher Hand ‚Kilchmeier.' ‚Der Spendmeister und der G. sollen das Gemüess versuchen, damit es die Armen gut erhalten.' 1555, Aarauer Ratserk. (Ölh.). — Ebheu^{w}-: Maskierter, auf dessen ganzem Gewand Epheu aufgenäht ist S (Schild). — Häxe^{n}-Männli: Holunder-Männchen Bs. Syn. *Häxe^{n}-Wibli.*

Heiz-Mann = *Heinz-M.*, erhalten als Geschlechtsname Z. Appellativ gewendet: ‚Der schwarz h.', der Teufel. Kolros 1532.

Letzteres viell. mit Anspielung auf ‚(die Hölle) heizen'; doch heisst der Teufel auch wirklich ‚Heinz(li).'

Hotze^{n}-: Schwarzwälder aus dem Oberamt Hauenstein in alter Tracht; vgl. *Hotz I* (Bd II 1835).

Chabis-: 1. wandernder Krautschneider, meist aus Vorarlberg und Tirol Z; Syn. *Chabis-Schnëtzler.* — 2. Nebenbuhler BG. (Nydegger 1890). — 2 eig. wer dem Andern in den ‚Kohl' (s. *Chabis*), ins Gehege geht.

Chacheli- B; LE., *Chachle^{n}*- Gr = *Chachler.* — Lëbchueche^{n}-: Lebkuchen in Form eines Mannes Bs. *L-e^{n} hanged am* [Christ-] *Baum* AaB. (Landesztg 1867). In Uw mit Abbildungen des h. Nikolaus und auf den S. Nikolaustag bereitet. *Vor Altem hät der Chlaus de^{n} Chinde^{n} dürr Bire^{n}, Nuss und Mutschli 'brunge^{n} und e^{n} L., e^{n} linde^{n}.* Schwzd. (Gl). L-en und Lebchuechenfrauen in B an Weihnachten, Silvester und Neujahr. ‚Stattliche L-en [auf der Messe] mit den grossen, steifen Zuckerfedern auf dem Dreispitz.' Mey.-Mer. 1854. — Chüechli-: Fastnachtkuchen in Form eines Mannes ZS. Vgl. *Chüechli-Maien.* Kind zur Mutter: *Möcht es Hämpfli Teig denn* [an der Fastnacht] *ha^{n}, dass ich wider chönnti förme^{n} en famose^{n} Ch.* ESchönenb. — Chûder-: 1. komische Person bei Volksaufzügen (in B z. B. am Hirsmontag), ganz in

Werg eingehüllt (vgl. *Ebheuw-, Miesch-M.*), bes. aber mit einem Barte von Werg B; S †. — 2. *Ch.-Mannli* a) kleiner Mann mit struppigem Bart Z. — b) geringes, altes Bäuerlein B; S; auch mit dem Nbbegr. des erfahrenen, witzigen S. ‚Ein klein, unscheinbar K., wir glauben, er trug noch Spitzhosen.' Gotth. ‚So ein alter Bartli, ein sechzigjährig K., hat gut reden.' ebd. S. noch *Gränet* Bd II 744. — Chafel-Manndli: heftiger, vorlauter Schwätzer BHa.

Chäfer-Ma^{nn}: Grenadier Z (scherzh.).

So benannt, weil in den Spitzen der Frackschösse Verzierungen von rotem Tuch (Granaten) aufgenäht waren, welche einem Käfer ähnlich sahen.

Chauf-: Käufer Gr; L; Schw; Uw. *Er (si) ist zu Dëm Chaifme^{n}* Ndw. S. *Hutten* Bd II 1778, *laufen* Bd III 1120. — Für K. im schriftd. S. ist beim Volk *Handelsma^{nn}* üblicher.

Chelle^{n}-: Krämer, der mit hölzernen Kochlöffeln hausiert Z. *Rüeffe^{n} wie-n-en Ch.*, laut rufen. — Chille^{n}-: Mann, der, wegen Vergehens zu öffentlicher Kirchenbusse verurteilt, vor den ‚Stillstand' gestellt worden ist ZKn.† — Kund-: Einer, durch den man Kunde einzieht, Kundschafter, Gewährsmann. ‚Wir schickten einen k. ûs um geleit.' 1460, Gfo. (Bs). ‚Also lûtend die wort unsers kundmanns, der uns der handlung bericht hat.' 1530, Absch. (B). — Charre^{n}-: 1. vormals Verbrecher, der zu öffentlicher Arbeit in Fesseln, eig. zum Ziehen von Karren, verurteilt war Z. *En Iederer luegt-di^{ch} für en Ch. a^{n}, wo erst us d^{em} Zuchthus cho^{n} ist.* Wolf, Bauerngespr. ‚Die sog. Karrenmänner, davon einige ihre Ketten Tag und Nacht tragen müssen.' HBossh. 1810. — 2. ‚ordinari Kärrlismann', Fuhrmann, der den Warenverkehr vermittelt und zwar zu bestimmten, regelmässigen Zeiten. B Mand. 1763. Vgl. *Bännli-Karrer* (Bd III 427). — Chürbse^{n}-: ausgehöhlter Kürbis, an dessen Aussenseite ein menschliches Antlitz eingeschnitzt ist und der durch eine Kerze von innen erleuchtet wird. Die Knaben laufen Abends mit solchen herum, indem sie selbige über ihren Kopf halten, oder sie stellen sie in eine dunkle Ecke, um die Leute damit zu schrecken Th; vgl. *Räben-Liecht.* — Cherzli-: Spottname für einen Geistlichen. ‚Mein Herrgottsfrässer, K., will Nût tuen weder g'nustert [das Paternoster gebetet] han von einer Kirch zur andern; da tuet er Nût dann bloderen.' JMahl. 1620. — Chäs-: Käsehändler, -verkäufer Z. *Am läre^{n} Stand* [Bude] *schmöcke^{n} wie der Ch.*, das Nachsehen haben. Sprww. 1869. ‚Dann konnte er [der verschmähte Freier] nach dem Markt am Stand schmöcken, wie der K.' JSenn 1854. ‚Käsmannen von Brienz husieren.' 1722, Sch Zunftprot. — Chette^{n}-: in Ketten einhergehender und angeblich für den Loskauf von Christensklaven Geld sammelnder Vagant. Absch. (lt Sonntagspost 1869, 789); vgl. *Mër-Mann.* — Chatze^{n}-: Mann, der mit einem Sack auf dem Rücken Katzen aufkauft, um deren Bälge zu verkaufen und das Fleisch zu essen Z†. — Chutze^{n}-: Popanz, womit man die Kinder schreckt BRoggw. (Glur 1835). Syn. *Nacht-Chûz* Bd III 603. — ‚Klaffen-: der mit der klaffen [Klapper] das almuesen begärt, als die aussetzigen.' Mal. — Chlinge^{n}-: Burgwart auf Hohenklingen ob SchSt. *Der Chl. steckt en fürige^{n} Bësen use^{n}*, zeigt durch ein Feuerzeichen eine Feuersbrunst an, die er gewahr worden (Dän.). *Sind d' Früehwise^{n} g'mäit, het 's alti Sprüchwort g'seit, so leit der Chl. de^{n} Chriesichratten a^{n}*, d. h. es beginnt die Kirschenernte. Sulger. — Chnebel-: kurzer, dicker Mann GrPr. — Chrache^{n}-Mannli: Mann, der wegen eines Meineides um einen Wald, ‚Krachen' gen., als Gespenst rumort GrL. (Jecklin 1874, 36). — Chraft-Ma^{nn}: zu erschliessen aus dem Vb *chraftmännle^{n}*, seine Kraft in übermütiger Weise zeigen wollen, „das Kraftmännchen spielen BO.," Stdt; „LE." — Chriegsme^{n}: Söldner. *En alter Chr.* ZS. ‚G. Hauser, gen. Kriegsmann.' 1653, AaWett. Klosterarch. — Chrippeli-Mannli: 1. die kleinen Figuren, welche man zu den sog. Krippen braucht, die zu Weihnachten in den Häusern aufgestellt werden GA. — 2. übertr., kleines, altes Männchen mit breitem Hut und einem Stock in der Hand. ebd.

Chrîs-: 1. komische Figur an den Hirsmontagaufzügen in B, ähnlich dem *Wild-Mannli* an der Uw Älpler-Kirchweih. — 2. Übername der das Burgergut gegen kommunistische Gelüste verteidigenden Bürger B (1885). Syn. *Chris-Ast.*

Bed. 1 bezieht sich darauf, dass das *Chr.* ganz in Tannreiser gehüllt ist, 2 darauf, dass das Bürgergut hauptsächlich in Brennholz und Reisig bestand.

Chriesi-Ma^{nn}: mit Kirschsteinen gefüllter Sack als Bettwärmer Ap; GrPr.; GA., Rh.; SchwMa.; oZS.; Syn. *Stein-Sack.* Vgl. *Gluet-Hund.*

Bes. vom zartern Geschlecht gebraucht und daher wohl das W. urspr. mit scherzhafter Anspielung gebildet; vgl. *Münch.*

Chrätte^{n}-: hausierender Korbhändler aus dem ZO.; vgl. *Chellen-Länder, Zeinen-Mann.* — Chräze^{n}-: Träger einer *Chräze^{n}* Th; Z; ‚dossuarius, gerulus.' Id. B. Im Bes. a) Glasträger oder Hausierer mit Tiroler Holzgeschirr Aa. — b) Popanz für Kinder Aa; Th. *Der Chr. isch einisch chö^{n}, hät bösi Chindli wölle^{n}; do folge^{n} d' Chind enander-nö^{ch}, do muess-er d' Chräze^{n} lär lo^{n} stö^{n} und öni d' Chind si^{ch} dröle^{n}.* Rochh. Ähnlich der ‚Kinder-Mann' bei Gr. WB. — Lieber-: ein (dem Lehensherrn) vor Andern angenehmer und darum bevorzugter Mann. ‚Und soll der herr dem mann das guot nit beschwären noch nëmen, weder durch l-s noch durch mer zinsen willen noch niener umb.' 1432, ThFisch. Offn. ‚Von dem guet nit trängen noch stössen weder um mer zins noch l-s willen.' 1518, Z Staatsarch. ‚Alldieweil die Lehenleut die Güeter in gueten Ehren halten, so sollent wir sy von disem Hof nit treiben weder umb Mehrzins noch L-s willen, sondern darby ohne Steigerung bleiben lassen.' 1670, Aa Urk. ‚Ihr Herren Regenten werdet auch anderst zun Sachen tuen müssen; die Parteilichkeit, die Menschenforcht, den L. nicht also bei euch regieren lassen.' FWyss 1672.

Lîbdig- *(-pt-)*: Mann, der bei einer Familie um das ‚Leibgedinge', den ‚Altenteil', lebt Z. Syn. *Verlîbdingeter.*

Läche^{n}-Männli = *Gügen-M. 1* SOlt. — *Lächen*, Pl. zu *Lachen* Bd III 1004.

Lëche^{n}- (Bs; S), *Le'che^{n}*- (GlObst.) Mâ^{nn}, *Lëmë^{n}* L; PAl. *(-mā)*; ZG; Z: Lehenmann, Pächter (eines Bauerngutes). *Wenn en L. nüd de^{n} halb Nutze^{n} häd, chann-er nüd b'stä^{n} Z. 's g'fallen Obs (was abe^{n}fallt) g'hört dem L.* Vgl. Gotth. I 34. Auch scherzh. von irgend einem Geschäft, wo Etw. ‚abfällt' oder man sich Etw. zueignen darf; ebenso: *Was nëbet use^{n}*

(denēbet) chunnt usw. Z. Auch scherzh. beschönigend, wenn beim Messen, Essen usw. Etw. daneben fällt. Vgl. *Hof-Meier*. In der ä. Lit. oft noch i. S. v. Lehenträger; dem Lehensherrn zinspflichtiger Hofbauer. ‚Dhein leman soll dhein guot von einander teilen on eins lehen herrn gunst und willen.' 1384 (bzw. Anf. XVI.), AaB. Stadtb. ‚Der herbst wirt aus sein und der lehmann nit kommen [um den halben Ertrag oder den Zins abzugeben].' 1531/48, Jrs. ‚Wenn du einen leman oder räbman hettist, den du uf dyne güeter gesetzt.' RGualth. 1553. ‚Was rechts ein lechenherr zue des leemans hab und guet haben soll.' 1569, Z Rq. Verbreitet ist ‚Leh-, Lee-Mann' als Geschlechtsn. — Verlĕchen- s. *begüeten* Bd II 555.

Lĕder-Männli = *L.-Chnĕcht* (Bd III 725) ZO.; vgl. *Mann 6 d β 4*. — Leid-Manⁿ: Leidtragender, Einer aus dem Trauergeleite Z. ‚Es giengend zween leidmann nach der baar.' 1522, NMan. — Lafer- = *Chlapper-M.*; s. *laferen* Bd III 1108. ‚Lafermann, schwätzer, locutor, locutuleius.' Mal.

Lôgeroⁿ-Manndli: eine Art Schreckgespenst, Kobold. *Wo-n-iᶜʰ gōⁿ und wo-n-iᶜʰ stōⁿ, lauft-mer 's L. nōᶜʰ. Wenn iᶜʰ will iⁿ d' Chammer gōⁿ und iᶜʰ will goⁿ schlōfeⁿ, lauft-mer 's L. nōᶜʰ und will miᶜʰ us der Chammer schlōⁿ. Wenn iᶜʰ will iⁿ d' Chilleⁿ gōⁿ und iᶜʰ will goⁿ bĕtteⁿ, lauft-mer 's L. nōᶜʰ und lādmiᶜʰ gar nid bĕtteⁿ* AaWohl.† — Ein ähnliches Kinderlied aus Z mit ‚Buckelmännlein' st. *L.* s. bei Staub, Kinderb. 7, 8.

Lumpeⁿ-Maⁿⁿ: 1. Lumpensammler Aa; Th; Z. Sein Ruf war: *Alti Lümpeⁿ, wer-r-r hat?* Z. *Du chast dĕⁿ Rock dem L. gĕⁿ*, er taugt Nichts. ‚Dass der Herr den Sündern rüeffe, wie der Hudellumpenmann den Lumpen, ie böser ie besser.' J Breit. um 1630. — 2. ‚Lümplismann', elender, nichtswürdiger Mann. ‚Wenn er allweg ein b'sonders haben [eigensinnig sein] wellte, so müesste er doch wol ein l. syn.' 1521, Egli, Akten. ‚Hast des vergĕssen, so bist du wol ein lümplinsm.' HBull. 1533.

Land-: Sg. zu *Landlüt 2* (Bd III 1522). ‚Wer unser lantm. will wĕrden, der soll gĕn den lantlüten 10 pfd; git er sy nit, so ist er nit l.' XV., Gl Rq. S. *Land-Frau* Bd I 1250, *Gast* Bd II 484. ‚Weller zue einem l. wirt angenommen, der soll dem seckelmeister gĕben 60 pfd, und einer, der ein halber lantm. von syner mueter ist, 40 pfd.' 1516, Obw Rq. ‚Wann einer einem frömden ligende güeter zue kaufen geb, der nüt l. ist, so magt's ein l. dem frömden wol apzüchen in jar und in tag, wann er des teilig ist, und ein l. dem anderen in dryen manat.' 1533, SchwMa. Rq. ‚Wo jemants vermeint in unserm land Schwyz ein l. zue sinde, dĕr und die söllent allwĕgen in 10 jaren ir lantrecht erfordern, ja die so usserthalb lands gesĕssen sind; und wellicher übersitzt, der soll dannethin nüt mer am landrĕcht haben.' 1536/44, Schw LB. ‚Welcher fürhin lantm. werden will, der soll uns 50 guldin gĕn, das soll das uedel syn.' um 1550, Ndw Rq. ‚Ihr Landmann und Undertan.' 1634, ArHeid. Dem Ausdruck ‚Landmannen' [in einer Urk. SchwG. 1528] wird der Sinn gegeben, dass die Betreffenden zu Landleuten und nicht zu Beisässen aufgenommen worden seien. 1635, Absch. — Land-Mäṇnin = *Land-Frau* Bd I 1250. So 1562, Ndw LB. ‚Wann ein Frauw ein Beisässen nimbt und bei ihme Kinder erzüget, dannethin der Mann stirbt, dass danne die Frauw wider L. wird.' 1692, Schw LB. ‚Eine Burgerin und L.' Z Mand. 1699.

Lands-meⁿ: scherzh. von einheimischem Wein, auch Früchten Aa. S. auch *Fön* Bd I 844, *L.-Chraft*.

Lor- = *Fatz-M.* — Vgl. *Gal-Löri* Bd III 1375 und mhd. *lörli(n)eman*.

Aderlass-Männli: das Aderlassmännchen im Kalender. ‚Das Kuttlen- oder A.-Männlein.' Der lust. Schweizer 1788. Indem man das A. mit seinen Tierzeichen als Anschauungsmittel benutzte, ergötzte man die Kinder durch folgende Knittelverse: ‚Die Widder gestöss, die Kinder sind bös; der Stier, dĕr zücht, deʳ Chrĕbs, dĕʳ chrücht; deʳ Skorpion sticht, die Jungfrau spricht; der Leu, dĕr brüllt, die Wôg, die schnellt; der Schütz, dĕr schiesst, deʳ Wassermâⁿⁿ giesst; deʳ Steiⁿbock chlümmt, der Fisch, dĕʳ schwümmt' SchSt. (Sulger). Vgl. auch Kuhn, Volksl. 1819, 109.

Der Name ‚Kuttlen-Männlein' bezieht sich darauf, dass die Figur einen aufgeschlitzten Bauch zeigt, zu dessen verschiedenen Eingeweiden je eine Linie von dem beeinflussenden Tierzeichen führt.

Lôsch-, *Lôsch*-Mâⁿⁿ: Pächter GrD., L. — Zu *lŏsen 1 e* (Bd III 1441).

Leist-: zu einer (Tag-) Leistung (s. *leisten 2 a* Bd III 1479) Verordneter, Kommissär. ‚Jetweder teil soll zween êrber und vernünftig l. als zuesätz in das rĕcht setzen.' 1500, Absch. — Leitereⁿ-: wer dem sog. Leiternkorps bei der Feuerwehr zugeteilt ist L; Z.

Mach-Männli: eitler Vorwand, Scheinmanöver, Popanz Bs. *Das isch nur eso eⁿ M.* — S. Gr. WB. VI 1396.

Michels-Mann: Sg. zu *Michels-Lüt* Bd III 1523. ‚Erlaubt die stift einem, der nicht m. ist, zue holzen.' 1471, LNeudorf Urk. — Muchel-: Zuchtstierhalter Z (Spillm.). — Möggel-: vermummter, hässlich gekleideter Mann LRickenb. Vgl. *Maⁿⁿ-Möggi* (Sp. 125). — Müleⁿ *Milumo:* Maultiertreiber PAl. — Milch-: 1. Milchhändler oder Bauer, der Milch zum Verkauf in die Stadt fährt Bs; Ndw; Z. — 2. der Senn, der vom Bauer die Milch kauft Ndw. — Mannes-: eines andern Mannes (Dienstherrn) Mann, Leibeigener. ‚Umb die darkommen lüte: ist er ein mannesmann, so soll er dienen unsern herren jerlich umb 4 vierteil habern und umb ein fassnachthuen, ob er jar und tag do sitzet unversprochen.' XV., Bs Rq.

G'mein-: 1. amtliche Würde im alten S; eine Art Ädil. Er wurde von den Jungräten aus ihrer Mitte erwählt und war Mitglied des geheimen Rates. Bei der jährlichen Ämterbesetzung am St Johannistag im ‚Rosengarten' dankte er Schultheissen und Venner ab. Er war der Vertreter der Gemeinde und Fürsprecher aller Parteien, die sich vor dem Rat erstellten, daher frz. procureur général betitelt. Die Aufsicht über Mass und Gewicht, Marktverkehr, sowie über das Vormundswesen lag ihm ob. Krutter 1845. S. auch *Stäts-Haupt* Bd II 1500; Simmler, Reg. 521. — 2. Obmann eines Schiedsgerichtes Th (Pup.). ‚Besuecht ich obgenannt gemeinmann mit den zuesätzen, die sach in der minn zu vereinbaren.' 1458, GBuchs Urk., wechselnd mit ‚gemeiner obmann.' ‚Zwüschet Zürich und Schwyz ward die sach zue dem rĕchten g'setzt uf vier man, dero zwen von Zürich warend und zwen von Schwyz. Der g'main man was von Underwalden.' Vad. — Bed. 1 vom Subst. ‚Gemein', Gemeinde, 2 vom Adj. ‚gemein' i. S. v. neutral.

G'meins-: 1. „Bürger einer Gemeinde im Gegs. von Bei- oder Hintersass“ B. — 2. Mitglied der Gemeindebehörde, Gemeinderat B; S. — 3. *G'meind-Ma^{nn}*, Teilnehmer an der Landsgemeinde Ap; Syn. *G'mein(d)ler*. Ist er Bräutigam, so steckt ihm die Braut einen Strauss auf den Hut. — Mêr-: von den türkischen Galeeren wirklich oder angeblich befreiter Sklave, der mit seiner Kette bettelnd das Land durchzog. ‚Drei Meermannen ein Stür 'zahlt 3 Btz.‘ BE. Rechnungsman. 1723. ‚Allem fremden Strolchen- und Bettler-Gesind: Korbmacheren, Kessleren, Spengleren, Kräzen-, Schleifstein-Trägeren, Schwummkrämeren, Schaubhütleren, Sterzeren, Liederkrämer, M-en, Quacksalberen, Musicanten verbieten unser Land zu betretten.‘ B Mand. 1742. ‚Alles fremde Strolchen- und Bettelgesind, sich heissende Refügiés, Proselyten, Deserteurs, M-en sollen aus dem Land geführt werden.‘ Z Ges. 1757/93. Vgl. *Chetten-M.* — Mär(i)t-: Mann, der zu Markt geht Aa; B; L; Z. *So lär dȩthēr chō^{e} wie-n-en* [vom Markte zurückkehrender] *M.* ZNer. ‚So ein Märitmannli, welches sein Körbchen gerne regelmässig nach Bern oder Langental trug und das erlaubte Schöpplein sich zu Gemüte führte.‘ Gotth. — Mûs-: Mäusefänger GrL. — Mues-: ‚Mussmann‘, als Personifikation der harten Notwendigkeit Gl. *Der M. ist e^{n} böser Mā^{nn}, häd die sëlb Frau g'seit* Gl. — Muster-: Soldat B; ZO. *Iez schnīde^{n} d' M-en* [Brot zu Suppe] *i^{n} und choche^{n} da und bache^{n}*. Schwzd. (B); s. *Camp* Bd III 304. — Mittel-, in Bs *Mittels-*: wie nhd. Ap; Bs; P; Schw; Z.

Mutte^{n}-, nur in der RA.: *Rede^{n} aswie-n-e^{n} M.*, eine geläufige Zunge haben, viel plaudern SchwE.

Viell. Krämer, der mit Böttcherware hausiert, oder neckische Benennung der Sennen. Im letztern Fall würde sich die RA. darauf beziehen, dass Älpler, wenn sie Milch zu tragen haben, dieselbe unterwegs etwa abstellen, um mit einander zu plaudern.

Nëbel-Männli: elbisches Wesen, vorgestellt als altes Männchen, das einen Hut mit breitem Rande, wallendes, weisses Hirtenhemd, Holzschuhe und Tasche mit Lecksalz für die Kühe trägt und welches bes. gesehen wird, wenn dunkle Regenwolken über der Alp schweben. So oft das N. erscheint, und wäre es auch am klarsten Abend, so schneit es doch ganz sicher am nächsten Morgen GrPr. Näheres bei Vernaleken 78; Flugi 1843, 86; Vonbun 73 f. Vgl. auch Gr. WB. VII 485.

Hinter dieser Gestalt steckt wohl Wuotan mit seinem breiten Hut und weiten Mantel; auch er ist Wetterherr und Viehhirt. S. noch Simrock, Myth. 374 und vgl. *Lampi-, Wull-Huet* Bd II 1788. 1792.

Nâch-Mann: 1. der Nachfolgende, Zweitnächste, z. B. beim Schiessen BR. *(Nahi-M.)*, ‚secundus in ordine.‘ Id. B. — 2. „der Letzte in der Ordnung. allg.“ — 3. naher Verwandter. ‚Der mann hört uns zue und ist unser n.‘ 1530/31, Ruth. ‚Es ist war, dass ich der n. bin, aber es ist einer neher dann ich.‘ ebd.; dafür 1548: ‚naher freund‘, ‚der nachfreünd‘, ‚nächst freund‘; 1667/1882: ‚naher Vorwandter.‘

1 und 2 zur Präp. *nach*, 3 zu *nāch* = nahe; vgl. *Nächbür* und mhd. *nāchgeselle*, Nachbar.

G'nägi *Tnägi-*: Knochenmann, Skelett ZWyla. — Nunneli-M. und *N.-Wīb*, zwei Geschwister am Hallwilersee; vgl. Aa Taschenb. 1862, 124 f. — G'nis- (meist Pl.): Gemeindebeamte, welche bei der Niederkunft unverheirateter Personen zugegen sein müssen Bt. Vgl. *Genis-Verhör* Bd II 1572. — G'nossame^{n}-: Mitglied der (Allmend-) Genossenschaft Gl. ‚Jeder Tagwen- oder Gnossammemann, der eine eigene Haushaltung führt, hat das Recht, eine Kuh auf die Allment zu treiben.‘ Steinm. 1802. — Nûts-Mâ^{nn}, -Manndli: verwahrloster Mensch, Taugenichts Ap; G. — Bû-Mann: 1. Rebmann, Weingärtner ThTäg.; s. auch *Sū-M.* ‚Ich bin ein warer wynstock und mein vatter ist ein (der) bawmann.‘ 1548/1707, Joh. 15; dafür 1531 und 1882: ‚Weingärtner.‘ ‚Gott ist der trüwe buwmann oder räbmann, der uns immerzue reinigot.‘ RGualth. 1586. ‚Die Reben tragen reiche Frucht ohne sondere Mühe des Bawmanns.‘ Guler 1625. ‚Gott, der himmlische Baumann, wolle uns zu allem Guten weiter reinigen.‘ JMüll. 1673. — 2. *(Bäume)* Geschlechtsn. Ap; Z. Vgl. ‚Heini Widmer, gen. Bumann.‘ 1653, AaWett. Klosterarch.; viell. Bearbeiter von Klosterreben. — Biber-: Gebäck aus feinem Lebkuchenteig mit aufgeprägter männlicher Figur G. Vgl. *B.-Frau* Bd I 1252. — A-bach-: Gespenst, Unhold, welcher die Überschwemmungen des Aabaches verursachen soll UwDallenw.; vgl. Lüt., Sagen 281. — Bider-: wie nhd. *Isch wōr, isch dīn Vatter en B.?* Neckformel für Kinder Th; ZWyla. S. auch *Geiss* (Bd II 458) und *schēr-wīs*. ‚Rüef oder keer dich etwa zu einem traut bidermann, ob jemand sye, der dir antworte.‘ Z Bibel 1531/60. — Bode^{n}-: 1. Freund und Kenner des ‚Bodens‘ oder des Landbaues Ap. — 2. Geschlechtsn. W. Syn. ‚Bodmer‘; eig. der im ‚Boden‘, in der Niederung Wohnende. — Bifer-Mann(li): hämischer Kobold, welcher das *Bīferen* [Sauerwerden der Milch und Blähung des Käses] bewirkt BG., O.; viell. Personifikation des Föhns. ‚Der gefürchtete B., der besonders gern in den heissen Augusttagen auf den Sennalpen seinen satanischen Spuk und Schabernack treibt.‘ Nydegger 1890. — Bagâschi-Ma^{nn}: Oberbub oder König beim ‚Bagâschispiel‘ Ndw.

Bagge^{n}-Männdli: Entenart, Männchen von ful. crist. ThErm.; vgl. *Nider-Länderli* Bd III 1303.

Verderbt aus ‚Backelmann‘ mit einer Anlehnung, welche in dem aufgedunsenen Kopf dieser Ente ihre Rechtfertigung fand.

Böggel- *ŏ* (ThSteckb.), *Bögge^{n}-* (SchSt.), *Böggi-* (B), *Broggel-* (Aa oEnd.), *Bröggel-* (AaZ.; Z), *Bröggg(e)li-* (Z) Mâ^{nn}: Popanz, Schreckgestalt für Kinder. aaOO., auch Maskierter Z. ‚Bögenmänner, gellones.‘ Denzl. 1677; 1716. — Buggeli-Mann(li): 1. = *Hoger-M. 1* B; Z *(P-)*. — 2. eine Art Hausgeist, Kobold; vgl. *Lögere^{n}-M. Ich und du und 's B.-Männli händ en halbe^{n} Batze^{n}, ich und du und 's B. tüend-en z'sämme^{n}chratze^{n}* Sch. ‚Ich und du und 's P. giengen zu dem Pfaffen und als wir zu dem Pfaffen kamen, sassen wir zu Tische. Und als wir zu dem Tisch gesessen, assen wir die Fische. Und als wir d' Fisch gegessen hatten, giengen wir zu Bette. Und als wir in das Bette kamen, fieng es an zu krachen. Ich und du und 's P. muessten da d'rab lachen.‘ Z (Dän.). — Bîje^{n}- Ndw; W, *Bīji-* L, *Bīli-*Ma^{nn} ZHombr. = *Imben-M. 1* und *2*. ‚Die B-en reisen gegen Ende August mit dem Täusli auf dem Rücken oder dem Zuber auf einem Wägelchen im Lande herum, um gegen Entschädigung die Zeidelung vorzunehmen, Honig und Wachs einzukaufen und zu verhausieren. Man überlässt ihnen auch etwa die Besorgung der Stöcke, weil sie (freilich ohne Grund) als Sachverständige gelten.‘

Z Neuj. Naturf. No LXVII. *Iez chunnd e^n fremder Bēima^nn, tued 's Hung und d' Wobe^n nēm^n.* Ineichen 1859. — ‚Becke^n-Männli nennt man die trockenen Mehldrüsen oder -kügelchen, welche von den Weibern im Brot und anderm Teig zuweilen gelassen werden und nicht zu geniessen sind' Bs (Spreng). Syn. *Becke^n-Bueb.* — Becki-Mâ^nn: Krämer, Händler mit irdenem Geschirr, Becken Schw; Z. — Bieli-: Sappeur G; Syn. *Axen-M.*

Böli- Aa; Bs; B; Gl; L; G; Schw; S; Th; Uw; Zg; Z, *Bölli-* GG., Nessl.; Th tw., *Böle^n-* ThHw., *Brôli-* GRh., *Bolle^n-* GT. tw.; Th tw., *Boli-* FSs.; GT. tw.; ZgÄg.: 1. Poltergeist, zumeist als Schreckgespenst für Kinder. aaOO. Syn. *Böli, Möggel.* Vgl. *Butzen-M.; Böli-Butsch* und *Böli-Fluch* Bd I 1185. *Lueg, der B. nimmt dich i^n Sack!* zu einem Kind, das nicht gehorchen will LRick. (Esterm.). Mit dem B. droht man, um die Kinder Abends zur Betzeit von der Gasse wegzubringen AaZein.; Th, um sie vom Verlaufen in ein Getreidefeld abzuschrecken, in dem der B. angeblich sitzt ZBül. Sonst wird er vorgestellt als Kobold, der auf der Diele oder in den Gängen des Hauses durch Geräusch und Gepolter, bes. des Nachts, sich bemerklich macht Gl; Th; Z. *Ke^n Mönsch glaubt mēr a^n d' Sträggele^n, se wenig a's a^n B., 's tued Alls de^n Chinde^n däggele^n* [schmeicheln] *und gid-nen öppis G'schēders a^n.* Häfl. 1813. ‚Grossmüeti, wenn jetzt der Böllimann käme oder gar der Tüfel, was wollten wir machen?' Gotth. ‚Die Grossmutter musste dem Johannesli erzählen vom Teufel und dem B., von Gott und den Engeln.' ebd. ‚So wurde das Schulgehen einige Wochen lang als ein recht wirksamer Böllima [für die Kinder] gebraucht.' ebd. S. *Häggen-Mann. Hüt hed-er* [der Pfarrer in einer Strafpredigt] *der B. wider einist rēcht füre^g'no^* L. *G'firchtet hend s' e^* [den gespenstischen Steinibachhund in UwDallenw.] *wie der Bēlima^nn* Uw. S. *Grüwel* Bd II 831. ‚Er wolle der Stadt den B. zeigen', droht der äbtische Hofmarschall 1617, G. Vgl. noch *Gügi* Bd II 157. Eine Anekdote vom Bauer, der, um seine zudringlichen Kinder zu beschwichtigen, das für die verkaufte Kuh erlöste Geld am Abend dem B. zum Fenster hinausstreckt, s. im B Kal. 1814. *Auge^n mache^n wie der B.* Stutz (vgl. *Boll-Aug* Bd I 137); daher: Mann mit grossen Augen GG. — 2. übergehend in die Bed. Teufel L; S; Z. *En wārer Satan ist die Frau, e^ Stuck vom B. Mer sündige^d halt früeh und spōt; der B. git 's mängs Mol Eim gar listig a^n.* Stutz. *Nâm 's der Schinder und der B.!* ebd. *Wart, der B. chunnt und nimmt dich in'n Rollhafen abe^! ZO. Pu! wie isch-es se schwarz, als hett der B. g'wüsget!* KMey. 1844. *Wenn Einer meint, es g'räti, und zu der Chiste^ chunnd, se schlüft wie us-em Bode^n en schwarzer Zottelhund. Dēr lueget-i dänn a^, dass Keiner mer d'ra^ zwēiflet, er sei der B.* RBaur, Sagen. — 3. Vogelscheuche AaBb., Hold., Z.; Bs; L; GRh.; ZSth.; Syn. *Böli, Löli.* Vgl. noch *Hanf-Löli* Bd III 1261. ‚Ein B. (Butzemann), den man in dem Feld oder auf den Schütten aufricht, die Vögel zu stäuben.' JMüller 1665. — 4. vermummte Person; Fastnachtsbutz BSi.; ZSth.; Syn. *Bögg;* vgl. *Gäuggel* Bd II 172. Possenreisser Schw. ‚Meinst, was ich dir zu sagen hätte, dürfte ich dir nicht mehr selbst sagen, müsste weit her einen Hanswurst und Böllimann kommen lassen, um dir was zu sagen.' Gotth. *Usg'seh wie-n-es Böli-mannli* B. ‚Dem Mädchen, welches dem Volksgericht verfallen ist, wird in der Maiennacht statt des *Maiens* ein kolossaler Strohmann, *B.* oder *Doggel* genannt, in irgend eine alte Uniform gesteckt, mit einer scheusslichen Maske versehen und zu oberst aufs Dach gepflanzt. Ist das Mädchen im Geruche der Unreinlichkeit, so wird dem *B.* ein gewaltiger Kehrwisch in die Hand gesteckt oder ein sog. Ofenwisch angehängt. Einem, der im Verdacht stand, Heu und Stroh gestohlen zu haben, wird ein martialischer *B.* mit einer Bürde Stroh vornen, einem Büschel Heu hinten, in Sträflingskleidern und mit einem Strick um den Hals, auf das Hausdach gepflanzt.' JHofst. 1865 (S). — 5. = *Gunggeler* (Bd II 369) B; Syn. *Chüz.* — 6. = *Möggel 4* L. *Es stönd B-e^ hinder-em Pilatis üf.* Schürm.

Mhd. *bolen*, rollen, wälzen, schleudern. Über den Uml. vgl. die Anm. zu *Gol* Bd II 214. Entsprechende Namen für den polternden Hausgeist sind holl. *bull(er)mann*, nhd. ‚Rumpelstilz', schwäb. ‚Poppele'; ‚Popanz' (aus ‚Pop-Hans'); vgl. Gr., Myth. ³ 473 f. und die Anm. zu *Hammer* Bd II 1273. Die Gestalt dieses, neben *Chlungerin, Haggen-Mann* und *Boz* allgemeinsten schweizerischen Landesgespenstes ist in der Volksphantasie nicht scharf umrissen. Der Z Dichter Reithaar (1853, 124) malt den B. als alten, bärtigen Mann, glotzäugig, mit wollenem Sack, worein er die bösen Kinder packt, um sie in seine Höhle im Ütliberg (vgl. *Kindlifresser* Bd I 1326) zu bringen, wo er sie mit Brot aus Hobelspänen speist. Blosses Homonym zu unserm W. ist B. als Bezeichnung eines Mannes, der auf oder am *Böli* (Dim. zu *Boll*, Hügel) wohnt GT.

(Fleisch-)Bei^n-, in Bs auch *Beiner-:* Knochensammler, der von Haus zu Haus gehend die Knochen aufkauft Bs; B; Z. ‚Wie die Beimannen, welche von weitem schreien: *Hid-er* [habt ihr] *Bi oder Biner?*' Gotth. — Bunds-: 1. Bundesgenosse. ‚Diese warend mit Abram pundtsmänner.' Z Bibel 1560. — 2. Angehöriger des Bundes, spec. eines der drei Bünde von Gr. ‚Pundtsm.' Gr Ges. 1827. ‚N. N., us den Buntzmann und Engendin.' HStockar 1519. ‚Delineation gemeiner dreien Bünden, durch Nic. Sererhard, einen B., beschrieben.' Sererh. 1742, Titel des Werkes.

Bündeli-: Spottname auf Einen, der sich in den 1850er Jahren als ‚Wahlknecht' für die Liberalen in GG. hergab.

So geheissen, weil die Partei nach verlorener Schlacht den Bündel schnüren musste oder wahrscheinlicher weil diese Leute mit dem Bündel kamen und giengen.

Bengel- = *Chnebel-M.* Gr. — Boppen-: Geck; Prahlhans? Vgl. ‚Poppe' Gr. WB. VII 2001. Der Melchior sei ein ‚b., dann man hielte nüt uf im.' Entgegnung: ‚er sei ein bidermann, kein b.' 1524, Egli, Akten. — Bäre^n-: Kindergespenst G (Götz.).

Bēreli-: ebenso GG. — Etwa Waldgespenst, das die Kinder beim Beerensuchen schreckt?

Pûre^n- (Pl. *P.-Lût* generell, *-Manne^* individuell): Bauersmann (als Vertreter des Standes) Th; Z. — Birche^n-: Birkenrute zur Kinderzucht ZWyla. — Bērg-: 1. Sg. zu *Berglüt 1.* In ZZoll. Bewohner der ‚Berg-' im Gegs. zur ‚Dorf-'Gemeinde; s. *Dorf-Mann.* — 2. Dim. = *Hērd-Mannli,* sofern es in den Bergen haust BO.; GRh.; SchwE.; ZgWalchw.; ZBachs. *I^ der Chrummfluch obe^ sīg es Bergmandli, das trägi der Grind eister unterm Arm.* MLienert (Vermischung mit dem wilden Jäger). In den Bergen von GuRh. pflegten die Bergmännli, nachdem sie das Vieh gefüttert, auf dem Heustock Feuer anzumachen, ohne zu schaden. Eine Bauersfrau, der sie Etw. in die

Schürze legten, mit dem Verbot, hineinzuschauen, bevor sie daheim sei, blickte hinein und fand nur Kohlen. Zu Hause war eine dieser zurückgebliebenen Kohlen zum Goldstück geworden. um 1820 (Landammann Zäch); vgl. Stadlin 1819, II 221 f. Nach dem Volksglauben des BO. leben sie von der Milch der Gemsen, deren Verfolger sie bestrafen. In den Höhlen hocken sie beisammen und bewachen die Kristalle. Sie lenken den verheerenden Bergsturz und beschützen das gastliche Dach. Die rätselhaften Kreise, Ringe, die man etwa im Grase sieht, werden als ihre Tanzplätze betrachtet; vgl. *Toten-Chranz* Bd III 840. Sie sind jähzornig, neckisch gegen das Hirtenvolk, strafen, was übel oder rauh geredet wird, und verschwinden wegen der Bosheit oder der Neugierde der Menschen. Über ihre Gestalt s. RWyss 1815, 69. 101 f. 319 f.; vgl. auch den Alpnamen *Männli-Flueh* BFrut. Aus Grotten bei ZBachs kamen B. nach der Mühle und holten Mehl; bald aber, als der Müller Kleider für sie hinlegte, damit sie ihre Nacktheit verbergen könnten, verschwanden sie. ‚Bergmännlein, daemon metallicus.' Denzl. 1677; 1716. Schreckgestalt in den Reben AaZ.; vgl. *Rēben-, Trūben-Hans.* — 3. *B.-Männdli*, Pflanzenn. a) Alpenwindröschen, an. alp., spec. der Fruchtstand derselben B; GWyl; Syn. *alte Ma**; s. Mann 1 c.* Vgl. *Här-M., Wildmännli-Chrut* Bd III 902. — b) Odermennig, agr. eup. Aa. Vgl. *Acher-M.* — Bērgs-: Gebirgsbewohner PAl. *Birgsme**, Jäger SchwMuo. — Bürste*-: hausierender Bürstenverkäufer. allg. *D' Bürste*manne* händ gueti Lōsig bī-n-em; er g'sēht ūs* [so sauber] *wie us-eme* Trückli use**. Schwzd. (ZWthur). — Bart-: bärtiger Mann. Syn. *Bartli, Bartlimē.* ‚Das ansehen Hieronymi, so du in den b. nempst [weil er gewöhnlich als bärtiger Greis gemalt wird], uns gar nit bekümmret.' Gyrenruppen 1519. ‚B., gebartet, voll barts, barbatus. Bartmännlin, der ein bärtlin hat, barbatulus.' Mal. ‚Wann ich [Knabe] mein Sach nit g'schicken kann, so hēlf Gott wol eim Bartlimann.' JMahl. 1674. — Bürt-: Genosse einer ‚Bäuert' BHk. Syn. *Bürter.* ‚Reisbare [kriegstüchtige] Personen mögind auf der Bürt oder Dorf, da sy haushoblich sind, ein Recht [Anteil] Allmend als ein anderer Bürtmann b'setzen.' 1675, B Rq. — Baseli- s. *Baseli.* — Bastête*-: flaches Gebäck aus Butterteig mit aufgeprägter Figur eines Mannes Z. — Bēttel-: 1. wie nhd.; s. *Gulli* Bd II 221. — 2. a) Gebackenes von Eiern, Brot und Milch GStdt. — b) eine Art geringerer Küchlein, aus Brot statt Mehl gemacht ApHer.; vgl. *Brueder-M.* — Peter- = Peter als Vorname in ä. Zeit. In der RA.: *Ich wett-der nūd de* P. singe**, ich setze keinen Wert darauf, achte es für Nichts (SchwE.; ZS., Stdt) könnte eine historische Reminiscenz an die Z Mordnacht 1350 liegen, nach deren Misslingen das Losungswort der Verschwornen: ‚Ich heisse P.!' viell. in einem Spottlied der Sieger Verwendung fand. Auch das *Bonen-Lied* (s. Bd III 1097) erinnert an die Bohne, welche die Verschwornen der Z Mordnacht einander als Erkennungszeichen in die Hand drückten, verbunden mit dem Aussprechen obiger Worte; vgl. auch *pēteren, Hansel-M.* und Z Taschenb. 1883, 170 f. — Chindbetti-: Vater eines neugebornen Kindes, bes. insofern er zu Gevatter bittet oder den Taufschmaus gibt B. ‚Die schwarze Scheube gehört der Leichenbitterin, der schwarze Hut einem K.' Gotth. ‚Selten eine Woche vergieng, dass nicht ein schlotternder K. erschien, mit stammelnden Worten zu Gevatter zu bitten.' ebd. 'D's Elisi sass in der Wartstube [besseres Gastzimmer in einem Wirtshaus], sah sich zuerst die gräulichen Helgen an, welche an den Wänden hiengen, zu grosser Erbauung manches K-es, der nie etwas Gemaltes gesehen als die Wegweiser, die Kirchenzit und Hochzeitschäfte und Tröge.' ebd. Vgl. bes. noch ebd. Schulm. II 135 f. ‚Ein K., dem die alten Gebräuche noch immer am Herzen liegen, liesse vor einigen Tagen einen Sohn taufen. Nicht nur die Gevatterleut, sondern auch noch viele andere gute Freunde und Verwandte mussten das zu dieser Feirlichkeit express geschlachtete Frutigschaf verzehren.' B Hist. Kal. 1777. — Bēttler-: 1. = *Bēttel-M. 1.* ‚Todschlag, den N. N. begangen hat mit einem b.' 1540/73, UMey., Chr. — 2. = *Bēttel-Vogt.* ‚Ich fordere Nichts [keine Unterstützung], bevor mich der B. nehmen will.' Inderbitzi 1826. — Bitt-: Bettler PAl. — Botte*-: Bote. Wer von den Kindern zuerst die Worte: *Pottemä**, P., Müllibach!* ausruft, hat den ersten Anspruch auf den Besitz eines von Mehreren begehrten Gegenstandes ThFr. — Patsch- = *Chindbetti-Mann* GrD. Syn. *Gevatter-Meister.* — Butze*- Ap; GRh.; ZAuss., *Butzi-* Ap; Gr oHe.; ZO.: 1. = *Böli-Mann 1* und *2* Ap; Gr oHe.; GRh.; ZAuss. *Eppes Butzema**s*, etw. Schlimmes Ap. Syn. *Öppis Tūfels.* — 2. = *Böli-Mann 3* ZO.; vgl. JSenn 1864, 35. — 3. = *Böli-Mann 4* Ap. ‚Durch den furchterregenden Aufzug des Butzmannes, der in Deutschland Knecht Ruprecht heisst, den Kindern Schrecken einjagen.' Ap Kal. 1875. ‚Butzenmänner, gelones.' Denzl. 1677; 1716. ‚Den jungen Kindern ist ein abscheulicher Cappuziner oder ein anderer verhülleter Butzimann zum Schreckzeug.' ATschudi 1696. — Pfëffer-Männdli: freundliche Bezeichnung eines kleinen Jungen Z. — Pfands-Mann s. *Gīsel* Bd II 467.

Planete*-Männdli: kartesianischer Taucher Z. Syn. *Holländerli.*

Die Benennung davon, dass das Schicksal des Orakelsuchers von demjenigen Planeten abhängig gemacht wurde, gegen dessen Bild das Männchen schaute, wann es zum Stillstehen kam.

Blatt-Mann: Münzplatte, d. h. für den Münzstempel zubereitetes, rundes Metall- (Silber-, Kupfer-) Blech. ‚Ob dekein der vorgeschriben münzen gemacht werden, die an der ufzal ze liecht wäre, als man die versuecht, so sy ze bl. usbereit sind und man sy malen [= ‚mit der stett zeichen zeichnen.' ebd.] und bilden [prägen] soll, dass man die selben liechten münz, die also ir gewicht an der ufzal nit enhettin, vorhin, e si gemalet werden, soll uslesen so vil, unz dass die andern bl. swer genueg werdent.' 1425, Absch. Vgl. ‚Platte' 6 d bei Gr. WB. VII 1907. — Ble'ttli-: 1. Zeitungsverträger Bs. — 2. Feuilletonist BsStdt. — Blätzli-: Fastnachtmaske, deren Kleid aus bunten Flicken zsgesetzt ist S. Syn. *Blätzli-Bögg. Maschgrate* git 's von aller Art, es Bluttg'sicht und e* Chuderbart, e* Harligingg, e* Bl.* Schild. — Brachs-, *Prachts-* s. *Brachsmen.*

Brueder-: 1. Bettler, bettelnder Vagabund Gl; L; Th; Z. Syn. *Brueder, Brueder-Bueb;* vgl. *Brueder-Frau. Wie ist dört es Elend! Me* g'seht 's *em Hüs usse* durch* scho* a*, es stöt jo dört wie-n-en Br.* Stutz. *A*halte* wie-n-en Br.*, flehentlich bitten Z. *Druff sī* wie-n-en Br. uf-em Almuese*. Stinke* wie*

en Br. GL; Z; Syn. *brüederle*ⁿ. *Das ist härt wie 's Bruedermaⁿⁿs Ankeⁿbrüt,* sehr hart [zu beissen] ZHinw. *Hitzgi hätzgi hinder-em Hag, Br., nimm-mer 's Hitzgihätzgi ab!* Spruch gegen den Schlucken ZErl. Schneeflocken *wie Br-eⁿ,* sehr grosse ZO., Wäd.; Syn. *Bëttel-Bueb;* vgl. *Brueder-Bueb.* ‚Br., mendicantes.' MAL. — 2. klein zerschnittenes Brot in heisse Butter geworfen, einige Eier darin aufgeschlagen, das Ganze etwa 8 Minuten gekocht und oft umgerührt ZLunn.; vgl. *Bëttel-Mann 2* und *Bëttel-Bueb.*

Urspr. wohl ‚Bettelmönch', Almosen sammelnder Waldbruder; vgl. ‚Einnahme wegen des zu Lunkhofen gestorbenen Br-s.' 1555, Absch.

bruedermannig *tueⁿ:* wie ein Bettler anhalten, zudringlich bitten ZO.

Brügel-Maⁿⁿ = *Bengel-M.* GR. — Prämi-: einer der Schüler, welche berufen waren, prämiert zu werden. L Schulkatal. 1855/6. — Brenni-, *Brönni-* (B), *brenn(e)ligeʳ* (Bs), *brönnligeʳ, brünnligeʳ* (AASt.; BoAa; L; S), *brünnigeʳ* (AAFri.; ZWl.), *brünneteʳ* (SCHWMuo.) *Maⁿⁿ, brünnigs Mannli* B = *fürigeʳ Maⁿⁿ* Bd I 951. ‚Die Gespenster oder die bründligen Mannen und Wandelnden.' MESTERM., Rickenb. Sie laufen bes. über die kirchlichen Festzeiten Nachts 11—12 Uhr den Marken entlang. Man hört sie oft kläglich seufzen und stöhnen, so das *Brennemannli* bei BErlach; s. B Sonntagspost 1870, 301. Betenden kommen sie näher; fluchen treibt sie ab L; S. *Do fohn-ig d'ruf du z' bëten aⁿ, ᵈass miᶜʰ das G'spenst* [der *bröndlig Maⁿⁿ] löi göⁿ; ie mē, ᵈass ig do 'bëtet haⁿ, so nôcher isch es choⁿ; iⁿ minen Ängsteⁿ schwer-ig d'ruf und mach es schröckligs G'schrei; do flüchtet 's g'schwing dürᶜʰ d' Marchi uf.* SCHILD. Wer sie anredet, dem müssen sie Rede stehen; aber wehe dem, der ihnen das erste Wort lässt, oder ihnen die dargebotene Rechte drückt, statt ein Scheit Holz zu reichen! INEICHEN. Als eines Abends einige Bauern in SLommiswyl beim Kartenspiel sassen, hörte man draussen rufen: Wohin soll ich den Markstein setzen? Da antwortete einer der Spielenden: In's Loch, du Narr! Nach einiger Zeit kam der ‚brünnlige Mann' in die Stube, um dem Ratgeber zu danken. Weil aber seine Hand, wie der übrige Leib, feurig war, so durfte er ihm dieselbe nicht reichen. Er berührte ihn darum mit einem Stabe; gleichwohl entstand eine Brandwunde. Der Geist jubelte: Ich bin ein Kind der Seligkeit und in vier Wochen bist du auch eines! Und wirklich lebte der Angeredete nur noch so lange. Auch andere Gewalttaten als das Markenversetzen mussten mit solchem Umgehen nach dem Tode gebüsst werden. So ist der *br. M.* hinter der S Lehmfluh der Geist eines Zwingherrn, welcher einem pflügenden Bauer das Gespann rauben wollte, von Diesem aber mit der Pflugschar erschlagen und dann verscharrt wurde. *Laufeⁿ wie neⁿ Brönnligeʳ (Maⁿⁿ),* eilig hin und her laufen L; S. ‚Mancher laufe wie ein Brönniger, um ihn einzuholen.' GOTTH. *Worum dass es keini brennelige Fraueⁿ gibᵗ. Dorum gibᵗ 's keini, will d' Fraueⁿ nit guet chönneⁿ umgoⁿ mit dem Marchsteiⁿversetzeⁿ.* CSCHNEIDER 1886. S. auch *geisteren* Bd II 491, *Haslen* Bd II 1676 und Simrock, Myth. 3, 448. ‚Brönnimann' auch Geschlechtsname B. — Brunneⁿ-: 1. Statue, Steinfigur auf einer Brunnensäule ZGStdt. — 2. *(Br.-Mannli)* = *Brunnen-Chüeli* (Bd III 95) G; TH; vgl. auch *Mol.* — Brenz-: 1. Branntweintrinker Z. — 2. Branntweinhändler, -hausierer ZO. Jetzt nur noch als Zuname fortlebend. — Hackbrëttli-: Hackbrettspieler bei einer ‚Alpstubeten' AP. — Brätscheli- = *Chläffler* 1 (Bd III 629) SCHSTdt. Der *Br.,* ein Insasse des Armen-, früher Sondersiechenhauses auf der Steig, pflegte jeden Sonntag nach dem Morgengottesdienst, gekleidet in eine lange, braune Kutte mit grünen Aufschlägen, einen Cylinderhut auf dem Kopf, mit seiner Holzklapper *(Brätscheleⁿ)* laut klappernd in den Strassen der Stadt herumzugehen und milde Gaben für das Armenhaus zu sammeln, die ihm aus den Fenstern zugeworfen wurden und die er in halb singendem Tone verdankte mit dem Spruche: *Dank-i Gott! b'hüet-i Gott! ersetzen-i Gott eueʳ Armueseⁿ aⁿ Sēl und Lib! Gott gëben-i Sëgeⁿ und G'sunket trülichᵗ!* So bis 1860. — Britscheⁿ-: Pritschenmeister, Harlekin mit Pritsche bei einem Schützenfest SCH †. A. 1774 wurde ‚das Komische und Burleske, nämlich der Zug von dem Schiesshaus und der sog. Brütschemann' abgeschafft. HARDER, Kaufl. 42. — Rëb-: Einer, der die Reben eines Andern lehenweise oder um Lohn bearbeitet, übh. Einer, der sich auf die Pflege des Weinstockes versteht BS; G; TH; Z. *Meⁿ g'sēht 's dem Rëbwërch aⁿ, ob Eineʳ en (gueteʳ) Rëbmen ist* ZS. ‚N. N., der R.' 1535, BsStdt' Archiv. ‚Putator, ein r., der die rëben schneidet. Consitor, ein pflanzer, zwyer, r.' FRIS.; MAL.; vgl. auch *Bü-Mann* und *Herbst-Mäl.* Geschlechtsn. in AAB.†; TH † (Räbm.); ZStäfa.

Rob(b)-: eine Art Harnisch. 1387, B. S. *Harnisch* Bd II 1610. — Vgl. *Fuess-M.*

G'richts-: Mitglied der Ortsvorsteherschaft, des ‚Ortsgerichtes' S. *D' G'mein geit z'sämmeⁿ* [versammelt sich] *und der Ammeⁿ* [Präsident] *chunnt und d' Grichtsmeⁿ hingerdrīⁿ.* SCHILD. *Der Fänner het iⁿ der Chilchen iⁿ deⁿ G'richtsstüeleⁿ wie-n-eⁿ Gr. siⁿ Ēreⁿposteⁿ g'haⁿ.* ebd. ‚8. Martii 1724 haben die G'richtsmannen an der Huldigung vertan 3 fl. 4 Btz.' 1725, AA Schloss Rued.

Die Benennung stammt aus der Zeit, da die Ortsvorsteher ihr Amt hauptsächlich als Richter der (unter freiem Himmel versammelten) Gemeinde ausübten; vgl. Schild 1860, 89.

Red-: Sprecher. Vormals der oberste Leiter aller Einungsgeschäfte der acht Einungen oder Gemeinden des Hauensteiner Ländchens, der von den acht Einungsmeistern (Achtmannen) gewählt wurde; vgl. *Red-Meister.* ‚N. N., burger zue Zeiningen, gemeiner landschaft Mölinbach gedingter und erloubter r. und fürsprech.' 1594, AA Urk. — Mhd. *redeman,* Rechtsanwalt.

B'ruefs-: Handwerker B; TH; Z. — Rolleⁿ-: ein Kindergespenst GaL.; vgl. *Böli-M.* — Röllei- = *Zeiger-Hans* (Bd II 1474) BsStdt; vgl. Bs Taschenb. 1858, 56. — Rûn-: Vertrauensmann. ‚Es werden unsere l. Mitbürger [des Kantons Säntis] aufgefordert, zu der bemeldeten Zeit sich in bürgerlicher Kleidung, mit dem Seitengewehr versehen, jedoch ohne Mantel, in den bestimmten Sektionsversammlungen einzufinden und allda den bestellten geheimen Raunmännern zwei rechtschaffene Bürger aus der Mitte ihrer Sektion zu Wahlmännern zu nennen.' 1798, REGIERUNGSERLASS.

Hinder-Risi-Manndli: Gespenst an der Quelle der Thur G. — Vom Lokalnamen *Risi,* Bergschlipf.

Ross-Maⁿⁿ: Pferdehändler S. *R. luegt deⁿ Bruder nid aⁿ,* d. h. betrügt auch seinen Nächsten S (Schild). — Rössli-: figuriert neben den ‚frömden Spillüten' [Musikanten] bei der Festlichkeit des ‚Ammannsatzes.' XVII., NDW; vgl. *Wild-Mann 3 b.* ‚Den

frömden Spillüten, so die Schild tragen, jedem ½ Kronen und dem R. glychfalls.' 1609, NDW Ratsprot. ‚Den frömden Spillüten, so den Schilt haben, ½ Kronen sammt der Zerig, den andern aber 1 Dicken sammt der Zerig, dem R. aber 1 Par Hosen, jedoch MHHn Farb.' 1644, ebd. Vgl. *Landspillüt* Bd III 1525. — Rûsch- (in ZRafz auch *Rüschi-*): Berauschter (auf der Strasse) L; Z. *Imene*ⁿ [einem] *R. muess-me*ⁿ *mit-eme*ⁿ *Fueder Heu us Wëg färe*ⁿ. INEICHEN. — Rats-: 1. (Gemeinde-)Ratsmitglied PAl. — 2. Ratgeber, Berater. ‚Bisweilen, z. B. in Elgg, standen [im XVIII.] den kleinen noch einige grosse R-en zur Seite [kleiner und grosser Rat].' GFINSL. 1884. — Rîtereⁿ-: Siebhändler Z. — Rott-: Vorgesetzter, Leiter einer ‚Rotte', Abteilung Dorfbewohner, die an einem Gemeindewerk (an Strassen, im Wald beim Holzhau) arbeiten ZuKn.; vgl. *G'meindwerchs-Mal.* — Rüetli-= *Wasserschmecker.* Z Post 1889 Nr 46. — Ratzeⁿ-: Rattenfänger. *'s wird Müs* [Schwierigkeiten] *haⁿ*, oder *es wird siᶜʰ müseⁿ* [wortspielend st. *wïseⁿ*] *hät der R. g'seit* Z. — Sû-, nur in der RA.: *der Schër* [Maulwurf] *ist in'n Rëben en Bümeⁿ, in'n Wisen en Sümeⁿ*, baut die Reben, verwüstet die Wiesen SCHST. — Nidsich *Nitschich-Mo:* Niederländer, d. i. spec. ein Bewohner des tiefer liegenden Tales Varallo PAl. — Sîdeⁿ-: Seidenfabrikant, -Händler. ‚Anna Sydenmannin.' 1555, BSStdt. — Sëgesseⁿ-: 1. Sensenhändler TH; NDW; Z. Vgl. ‚Hans Segisman, Burger und Schlosser zu Bremgarten.' 1628, AA Urk. Syn. *Sëgesser.* — 2. = nhd. Sensenmann, der Tod, personifiziert L; NDW. — Segi-: einer der (18) Anteilhaber an einer *Gangfischsegi* THERM.; s. *anhalten* Bd II 1228. Vier Segimannen bilden die Bemannung eines Segischiffes THBodensee. — Säckli-: Einsammler des (Kirchen-)Almosens SCH; vgl. *Armen-Säckli.* — Sêleⁿ- = *Sëleⁿ-Vater* (Bd I 1130) UwE. — Salz-: 1. von der Behörde bestellter Salzauswäger Z; Syn. *Salzwäger.* „Obrigkeitlicher Salzmesser B." ‚Ist angesehen, dasⁿ keiner einem s. syn salz soll abkaufen uf einem märcht, dasⁿ er das widerumb well verkaufen vor vesperzyt.' 1489, L Rq. Vgl. noch *Müs* und *Garten* Bd II 433. — 2. Geschlechtsn. Bs; B; W; Z. — 3. im Kinderspiel, s. *Garten* Bd II 433. — Sand-Männli: hausierender Sandverkäufer Bs. — Sess-Mann: In-, Hintersasse. Syn. *Bï-Säss.* ‚Wär, dasⁿ ein burger older ein seldner [Kleinbauer] older ein sesman einen usman erschluege. Wer in der stat ze Rynfelden seshaft ist, es si burger, selder older sesman.' 1290, AARheinf. Stadtr. S. Arg. I 32. — Sust-meⁿ = *S.-Herr* (Bd II 1543) NDW. Syn. *Sust-Meister.* — „Satz-Mann: Derjenige, der ‚Satz' macht beim Spiel VO." — Gᵉsatz-: Gesetzmacher, -geber. ‚Du gibst ein gueten g.' UECKST. — Scheid-: 1. Sg. zu *Scheidlüt 2.* ‚Wann in künftigem am g'scheid ënent Ryns ein fünferherr oder sch. manglen wurde, so sollent die fünferherren ënent Ryns fürer dhein sch. setzen noch machen, sonder iren mangel uns anzeigen, damit ein êrsamer rat den sëlben sch. sëlbs machen und das gescheid mit touglichen personen versëchen mög.' 1513, Bs Rq. — 2. Schiedsrichter. ‚[Es] versambleten sich die siben Sch. (Scheidboten).' HAFN. 1666. ‚Es ist zwüschen uns kein Sch.' 1707, HIOB; dafür 1683: ‚Schiedmann'; 1882: ‚Schiedsrichter.' — Schid-, in AALeer. *Schidsmeⁿ:* Schiedsrichter, Vermittler. ‚Honorarius arbiter, ein sch. oder willkorlicher richter. Für ein sch. kommen oder zue einer täding. Pacificator, fridmacher, sch.' FRIS.; MAL.; vgl. auch ‚Befrider' Bd I 1284. ‚Ein sch. oder mittler, der zwüschend zweien spänen oder zwytrachten frid und einigkeit zuewëgen bringen will.' OWERDM. 1552. — Schûder- = *Här-Mann* GSa. — G'schäfts-: Einer, welcher Geschäfte vermittelt, Schreiber für Aufträge udgl. B. Syn. ‚Geschäftsagent.' — Aⁿ-schicks-, in SCHW; ZG *Schick-:* 1. Unterhändler AA; B; SCHW; TH; ZG; Z. Im Bes. Vermittler, Friedensstifter bei einem Rechtsstreit SCHW; ZG; Z. In B pflegt nach einem Schelt- oder Raufhandel der Geschädigte zwei A-en zu dem Angreifer zu senden, welche Dieson zu einem gütlichen Vergleich auffordern sollen. — 2. *Schigg-M.*, wer sich zum Kaufen anschickt, Kaufliebhaber GTa.

Schëllen-Männli: Katzenname. 1504, Z. — Nach Gr. WB. scheint das W. Kater zu bedeuten.

Glogge-Schëlleⁿ-Maⁿⁿ: Maskierter, der zu gewissen Zeiten herum zog, um an den Hausglocken zu ‚schellen' AAKais. ‚Um Weihnacht und Neujahr pflegt der Gl. umher zu ziehen als ein maskierter Teufel, zum Andenken, dass bei so hl. Zeit die höllischen Geister den Menschen mehr als jemals zugesetzt.' 1736, AAKais. Ratsverordn. Das Verbot dieses Brauches wurde später dadurch umgangen, dass in der Bochselnacht Fleisch an die Glockenzüge gehängt wurde, damit die darnach schnappenden Hunde das Schellen besorgten. — Schimpf-: Vertrauter, mit dem man zu ‚schimpfen' [scherzen] pflegt. ‚Der Zollner, der sin sunders gueter sch. und gevatter war.' 1533, B (Gfo.). — Schîn- = *Für-M. 1.* ‚Von disen Scheinmänneren ist bei unserm Volk die meiste Sag, das seien die abgestorbene, nun von der Höll oder Fegfeur angeflammte Geister Deren, welche sich mit Versetzung der Marchsteinen versündiget.' JJSCHEUCHZ. 1707/46. — Schür-: Pächter eines ‚Schürgutes' (s. Bd II 551). ‚Lasse er das Gut durch einen Sch. oder selbst buwen.' 1649, ABSCH. Auch Geschlechtsn. L.

Schüssel-: Scheltwort. ‚N. ist gestraft worden, darumb dasⁿ er Hansen ein sch. und verräter geschulten.' 1551, SCH Ratsprot. — Entw. = Tellerlecker oder dann = hausierender Händler mit Schüsseln, Vagabund.

Schatteⁿ-Männdli: Schatten eines Menschen NDW. — Erbschatziⁿgs-Mann: von den Behörden ernannter unparteiischer Mann, welcher mit Andern zs. die amtlichen Erbteilungen vorzunehmen hatte Bs †. — Schlänggel-: Müssiggänger, der von einem Wirtshaus ins andere zieht *[schlängget]* ZG; vgl. *Stëckli-Mann 1.* — Schnê-Manndli: Eindruck, welcher entsteht, wenn ein Kind sich, etwa an einem ‚Strassenborde', zum Scherz in den frischgefallenen Schnee legt SCH; NDW; Z. *Häst eⁿ Schn. g'macht?* Scherzfrage an ein Kind, wenn es in den Schnee gefallen ist SCHST. — Schnëggeⁿ-Maⁿⁿ: Schneckenzüchter, -händler; vgl. *Schn.-Frau* Bd I 1252. ‚Hat der *Schnëggler* eine beträchtliche Menge Schnecken bei einander, so trägt er sie zum Schn., der ihm 20 Cts für je 100 Paar ausbezahlt.' ALPENP. 1874. — Schnüerli-: 1. eig. Puppe, die an der Schnur gezogen wird, Marionette. Dann bildl. (meist Pl.): Abhängige, die bei öffentlichen Wahlen nach Vorschrift der Parteihäupter stimmen, Drahtpuppen Z. — 2. eine Art Gauner. In Anschlägen der Polizei auf dem Schützenplatz SCHW 1867 wurde das Publikum gewarnt vor Taschendieben oder sog. ‚Schn.-M-en.' — Schnitter-: Schnitter S.

D' Schn-e^n und d' Schnittermeitli hei^n e^n Meie^n uf-^dem Huet oder e^n Rose^n im Brustgänterli.

Schwänzli-Ma^nn: Angehöriger des Juste-milieu in dem Streit zwischen ‚Horn-' und ‚Klauenmannen' SCHW.

Eig. Einer, der (zwischen) beiden Parteien ‚schwänzelt', oder ohne reale Bez. spöttisch nach dem Schwanze benannt, welcher den ‚Hörnern' und ‚Klauen' gegenübergestellt wird.

Schwätz-: Schwätzer, Ausplauderer; vgl. *Laferer* Bd III 1109. ‚Er schweiget, will kein Schw. sein. Daher etwan böse Sachen fürgehen, die Niemand straft. Warumb? Es leidet [verzeigt] sie Niemand.' FWYSS 1672. — Schwîzer-: ein als alter Schweizer Gekleideter BO. Auch Geschlechtsn. TH. — Spil *Spillme^n:* Musikant, bes. auf Tanzböden AA; AP; L; NDW; ZG. Schauspieler PAl. In ä. Zeit oft zugleich Gelegenheitsdichter. ‚Des spilmans hus.' 1301, Bs Urk. ‚Bonum dictum Spilmans guot.' um 1330, LNeud. (Urbar). ‚Gleichwie ein fürst ein sp. b'stellt, der im kurzwyl soll machen.' GLETTING. ‚Der sp. g'hört an das hochzyt.' ZWINGLI. ‚Ein schöner Hochzeitspruch durch Heinr. Wirri, ein Spillmann von Aarau.' 1556, Z. ‚Spilmannli', Name einer Voralp F, lt Kuenlin, Alpenbl. 97 und 101, von den Sennen benannt nach einem Kobold, der dort Tänze und Lieder auf der Geige spielte. *Sp.* auch Geschlechtsn. ZG; Z. — Spille^n-: hausierender Verkäufer von Spindeln ZO. ‚Ein Korbkrämer oder ein Spielenmannli, mit dem kleinen Räv am Rücken.' STUTZ.

Spenzer-: Anhänger des Alten in AP. SONNTAGSPOST 1868, 324. — *Spenzer,* altertümliches Oberkleid der Innerrhoder.

Sparre^n *Spāre^n-:* 1. Pl., junge Ehemänner, die es vorzogen, noch ein paar Jahre mit den *Chnaben* zu gehen und, wie Diese, nicht an den Gemeindeversammlungen teilzunehmen. Mit der Knabenschaft des Ortes hatten sie am *Bertelistag* (2. Jan.) Vormittag, während die ‚Männer' im Gemeindehaus Beratungen pflogen, die Verpflichtung, einen Tannenstamm aus dem Gemeindewald zur Dorflinde zu holen (der später versteigert wurde), wobei unter Vortritt eines Trommlers oder Musikanten die ‚Knaben' den nur auf einem Vorderwagen oder Schlitten liegenden ‚Klotz' zogen, die Sp. hingegen mit ‚Sparren' [Holzhebeln] dem Hinterteil nachhalfen, wo es nötig war, und über die *Chnaben* eine Art Kommando führten. Beim Friedhof machten sie einen kurzen Halt und verrichteten entblössten Hauptes ein Gebet, worauf der Zug lustig weiter gieng. Am Nachmittag durften die *Sp.* mit den ‚Knaben' in der ‚Knabenstube' (neben dem Gemeindesaal für die Männer) am Gemeindetrunke, der bis in die Nacht dauerte, an einem besondern Tische teilnehmen. Wann die *Sp.* durch Anmeldung bei den Gemeindevorstehern Zutritt zu den Gemeindeversammlungen erlangt, wurden sie zu *Mannen* und hatten dann kein Recht mehr, in die ‚Knabenstube' zu gehen ZSth. bis in die 1850er Jahre. Vgl. *Eichen-Schleiket.* — 2. Leibgedingmann ZSth., Trüll. — Bed. 2 meint wohl eig. den ‚alten Knaben.'

Spiesse^n-: Spiessträger. So heissen in AP bei Anlass der Landsgemeinde die (Spiesse tragenden) Nachtwächter, welche mit den Trommlern und Pfeifern paradieren. — Zur Form vgl. *Spiessen-Hauptmann.*

Spatze^n-, im Zuruf: *Helläf, Sp.!* ZNer.; vgl. *Fade^n-M.* — „Spitz-Männli: wer gern mit Worten stichelt *[spitzt]* G; Z." — Bruederstuben-Mann: Aufseher der ‚Bruderstube.' Aufgezählt unter allerlei Angestellten, die vom Almosenamt ein Gutjahr bezogen. 1784, Z Amtsordn. — Stübi-Männdli: Popanz, Kobold, der die nach dem *Stübilüten* [Betzeitläuten] noch herumlaufenden Kinder nimmt GRMastr. *Wart, d' St.-Manndli kunnt und nümmt di^ch in de^n Sack!* GRMai. — Stächeli-Ma^nn: wohl scherzh. gebildetes Syn. zu *Gäbeli-M.,* im Neckreim auf die Toggenburger: *Gäbelima* [s. d.], *St., d' Togge^nburger müend en Ise^nban ha^n* (Götz.). Der Geschlechtsn. (‚Hans Stachelmann, burger zu Baden.' 1463, AA Urk.) bedeutet viell. den Stahlhändler. — Stûde^n-: 1. Popanz, mit dem die Kinder Abends von der Gasse gescheucht werden G; vgl. *Holz-Mann 3.* — 2. *St.-Manne^n,* junge Männer, die um Urbanstag, durch angebundene grüne Stauden riesengross erscheinend, aus dem Walde Abends durch die Dörfer schreiten GSa. (Republikaner 1844, 21). — 3. ‚Studeman', Geschlechtsn. 1309, L Eschenb. Urk. Syn. *Stüder.* Eig. der bei den Stauden Wohnende. — Stëckli-: 1. Träger eines Spazierstockes; verächtlich für müssiger städtischer Spaziergänger ZO. Syn. *Stëckli-Gumper* (Bd II 314), *-Bueb.* ‚So faule, gottlose Herrenleut können in der Welt herum schlänggen und am Steckli spazieren, und er müsse seinen Verdienst den verdammten St-en geben', klagt ein unzufriedener Landmann bei Stutz. — 2. Träger eines Knotenstockes, mit einem Knotenstock bewaffneter bäurischer Insurgent. Am 6. Dez. 1830 drangen ‚Steckleinmänner und Säckleinträger' in Aarau ein. AA Gem. Ähnlich am 6. Sept. 1839 in ZStdt. — „Stückli-: Fabrikant, der Musselin- oder Baumwolltücher *[Stückli]* feil bietet G"; Syn. *Stückli-Träger.* — Stei^n-Mannli: pyramidenförmig geschichteter Steinhaufen 1. um als Wegweiser auf den Schneefeldern der Alpenpässe zu dienen „SCHW;" W. Syn. *(Stein-) Hirt* Bd II 1647. 1649; vgl. *Mann 6 e α.* — 2. als Zeichen der Besteigung einer Bergspitze von Bergsteigern, Touristen errichtet. — 3. *Stein(e)mann,* Geschlechtsn. GL; G; ZG; Z; vgl. *Steiner.* ‚Der Steinm.', ein Leibeigener. 1379, Z Urk. — Stür-Ma^nn: Steuerbezüger GG. — Strau-: 1. grosse, menschenähnliche Strohpuppe. Ein *Str.* wurde der Jungfrau, die mutwillig braven Bewerbern Körbe austeilte, Nachts zur Strafe vors Haus gestellt GW.; vgl. *Maien 4 a* (Sp. 3). In AA; Z soll bei anhaltender Sommerdürre der ersehnte Regen symbolisch dadurch herbeigelockt worden sein, dass man einen Str., mit leerem Wasserkübel in der Hand, im Dorf oder im Feld aufpflanzte. — 2. Strohlieferant, spec. Schiffer, der im Spätherbst Schiffsladungen schwarzer Streue aus SCHWMa. oder GLBilten in die Dörfer am ZS. bringt ZS. — 3. Geschlechtsn. Bs; S. — Strale^n-: Kristallsucher W. — Thê-: Händler, der mit sog. Glarnerthee hausiert Z. — Tach-me^n: Dachdecker ZZoll.†; Syn. *Tach-Stiger.* Noch Familienzuname. ebd. — Tuech-Mann: Tuchhändler. ä. Spr.; vgl. *Wāt-M.* So 1521/44, SCHW LB.; 1527, ABSCH. ‚Wie jener edelman, der tuech zue einem rock auf die borg nam, die er dem t. erst in jener welt zalen sollt.' GYRENRUPFEN. ‚N. N., burger und t. zu Bischofzell.' JMALER 1593. — Töchte^n-*(ö^e):* 1. hausierender Dochtenverkäufer Z. — 2. Pl. *Töchtemanne^n,* spöttisch st. Tochtermänner Z (Dän.). — Tochter-, in SCH; TH *Töchter-:* wie nhd. ‚Tëchtermann', altes F-er Geschlecht, wie frz. ‚Legendre.' Vgl.: Jakob

Meiers ‚des Tochtermännlis.' 1733, AaB. (Absch.). — — Tädi^{n}gs- = *Tädings-Herr* (Bd II 1545) „Z"; vgl. *Schid-M.* ‚Si gerten auch keines teidingsmann.' 1400, Lied. ‚Her pfalzgraf am Ryn, der sich erbot, dis kriegs ein tedigsman zu syn.' 1500, Schradin. ‚Es ist zwischen uns kein tädingsmann, der sein hand zwüschend uns lege.' Z Bibel 1560. ‚Proxeneta, undertädiger, mittler, underköufer, tädigsmann.' Fris. — Tuft-Mannli: Mann, der mit Scheuersand (aus Tuffstein) hausiert B. ‚Nur so arme Leute, Besenbinder, Tuftmannleni und Heubeeriweiber.' Gotth. Vgl. *Sand-Meitschi* (Sp. 81).

Tag-Mann: Taglöhner am Gemeindewerk. ‚Jeder, der Rosse, Kühe oder Esel auf die Allmende treiben lässt, sei schuldig, für jedes Stück einen T. zu schicken.' 1739, Absch. (für T). — Übers. des it. *giornaliere.*

Fritigs-Mannli: Schuldner, der Freitags (d. i. am Markttag) in die Stadt geht, um Aufschub für Bezahlung seiner Schuld zu erlangen S. *Das si^{n} Fr., Schulde^{n}bürli, wo-n-i^{n} d' Statt chömme^{n} cho^{n} Zali^{n}ge^{n} mache^{n}.* Horst. — Tagme^{n}-Ma^{nn}: 1. Anteilhaber am ‚Tagwenrecht' [Nutzen des Gemeindelandes] Gl. — 2. Taglöhner am Gemeindewerk. ebd. — Düggeli-*û:* Teufel, zu Kindern st. *Dùggel* AaWohl. — „Docke^{n}-Männli: Zärtling G." — Tal-Mâ^{nn}: 1. (nutzungsberechtigter) Einwohner eines Tales, so in BHk. ‚Wenn ein talman von dem tal ze Engelberg ziechen will, der soll usw.' 1582, Obw Rq. ‚Keiner mag weder alp noch buwland nutzen, er sye dann sässhaft im tal und t.' 1588, ebd. — 2. *Talmĕ^{n},* Geschlechtsn. Th. Syn. *Taler.* — Till- s. *Chappen* Bd III 384. ‚Der nydhart und her dilleman nan mit den puren vil angefangen im land zu Österrych.' 1499, Lenz. ‚Man sicht wol, das^{s} du von her tilmans kappen redest, das^{s} du ein langen tant machest, nun das^{s} du nit müessest antwurt geben, so man dich fragt.' Gyrenruppen; vgl. *Tüldum* und *Öl-Götz* Bd II 581. — Tilli-: das auf der Diele wohnende Gespenst ThTäg.; vgl. *Böli-M.* Man ruft ihm herausfordernd zu: *Dilima^{nn} tälli hüt hö fäl!* — Tilderi-, im Kinderreim: *der T. hät de^{n} Sunntigrock am Wĕrchtig a^{n}* Z; vgl. *tilderen.* — Tempel-: 1. urspr. Höriger oder Lehensmann des Templerordens; erhalten als Geschlechtsn. Z; vgl. ‚Tempelhof' ZRüml., ein dem Orden der Templer angehöriger Hof. — 2. = Priester? ‚Mein T. in d' Kilchen stets mich nöten tuet.' JMahler 1620. — Temperaments-Männdli = *Planeten-M.* Z. Vgl. Vom Fels zum Meer 1883, Heft 6. — Tann-Mann: der am oder im Tann Wohnende. Geschlechtsn. 1472, GBurgau. ‚Dannmann' noch in Gr. Syn. *Tanner.* — Tauner-Mannli: armer Tagelöhner S.

Tangel- (ApK.), *Tängel-* (GWildh.), *Tängeli-* (Ap H., M.) *Mannli, -Männli:* der Holzwurm; vgl. *Toten-Ur* Bd I 420. Syn. *Erd-Schmidli.*

Der Name deutet auf Vorstellung eines verborgenen Koboldes, der mit seinem Hämmerchen pocht *[tängelet];* vgl. *Böli-M., Hammer* (Bd II 1273). Das Klopfen des *T-s* zeigt in ApH. gutes, in GWildh. schlechtes Wetter an und wird daher bes. von den Mähdern beachtet.

Dorf-Mann: Dorfbewohner im Gegs. zum Auswärtigen oder auch zum Bergbewohner. ‚Man soll niemder me nemen ze dorfma, er geb denn 2 gulden den dorflüten gemeinlich.' 1399, Ndw Rq. ‚Ein ussre, der nit dorfma wär.' ebd. ‚Nieman soll kein ströiwi us dor ouw verkoufen, er sy denn d. ze Buochs oder aber bergman am Bürgen.' 1433, Uw Urk. ‚So ein d. ein dochter usserhalb des dorfs etter näme.' 1559, G Niederst. Dorfr. ‚Ein D., der die Gemeinde verliess und ein anderes Dorfrecht annahm.' 1618, ZHorg. (Strickl.). ‚Ein D. soll die Unzucht [Polizeibusse] zu geben schuldig syn als Ussleute.' Bs Chr. 1779. Geschlechtsn. 1348, BStdt; 1504, Z; ‚Joh. D. (Comander)' hiess der Reformator von Gr.

Dorz-Männlin: fackel- oder schildtragende Figur. ‚Ein becher hat uf dem deckel ein dorzmenlin.' 1469, Bs. — Mhd. *torze,* Fackel; kleiner Schild.

Tessel-Mann: Aktivbürger, Teilhaber an den Gemeinderechten WGräch., Saas.

Der Name bezieht sich darauf, dass das Bürgerrecht damit bestätigt wird, dass Einer seine *Tessle^{n},* d. i. einen kurzen Holzstab, auf welchem seine Namenszüge eingeschnitten sind, im Gemeindehaus aufhängen darf.

Tause^{n}-Manndli: meist kunstvoll geschnitztes Männchen mit Bütte am Rücken, welche Zünften und andern Gesellschaften als Trinkpokal diente SchwBr.; ZStdt. ‚1 hölzin Deusmannli.' um 1600, Z Inv. — Tos(e)li-Mâ^{nn}: alter Mann, kleiner Knabe, welcher seinen Weg gemächlich und gemütlich dahin geht G Stdt. — Trûbe^{n}- (GSa.; Th), *Trûbel-* (AaZ.) *Männdli* = *Trüben-Hans* Bd II 1474. *Die isi^{n} Altsaggristeitür, wo das heilig Grab und d's Tr. däjinne^{n} ist.* Albr. 1888. ‚Trübelmann', Geschlechtsn. Bs. — Drache^{n}-Mann(li): Bergkobold, der in dem von einem Gewitter hoch angeschwollenen Bergbache auf einem Wurzelstock oder Stein mit dem reissenden Strom ins Tal hinabfuhr und dem man ja kein Hinderniss in den Weg legen durfte GFreienbach †. — Trüdüteli-Mâ^{nn}: spött. = *Örgeli-M.* SchKl. — Dräj-Männdli: in einer Höhle hausender kleiner Kobold, welcher nach dem Abendläuten auf dreimaligen Ruf: *Dr.!* entweder selbst zürnend herauskommt oder ein schwarzes Hündchen herausschickt, welches beisst SBalst. — Trüssel-Ma^{nn}: Träger einer Keule, eines ‚Morgensterns', zum Landsturm gehörend L; Zg. ‚Musketiere, Dr-en und endlich Kanonen [im Bauernkrieg 1653].' Feierabend 1864. ‚Die Tr-en von 1798 in der Nähe von Villmergen.' Stadlin 1824. — Trost-Mannli: meist ärmere Leute aus BE., die mit einem Sack auf der Schulter im Lande herum laufen, um Wabentrester und leere Waben aufzukaufen. Z Neuj. naturf. Ges. 1865, 25; vgl. *Imbli-M.* — Drötli-Ma^{nn}: Drahtgeflechthändler Aa. ‚Ein Mann mit einem Pack wie ein Dr. oder dgl. Handelsmann.' AaSarmenst. Hausfrd 1856. — Dritt-: unparteiische dritte oder Mittelsperson Gl; Schw; Ndw; Zg; Z. *Öppis hinder en Drittmĕ^{n} legge^{n},* einen (streitigen) Gegenstand zur Sicherheit in unparteiische Hand legen. S. *hinder* Bd II 1416. ‚Diese vier Kühe befinden sich zur Zeit an Drittmannsort hinter Recht.' ZgBaar (Z Amtsbl.). ‚Deponere aliquid, pfand hinder einen dr. legen.' Fris.; Mal.; s. auch *mit-hellen* Bd II 1142; *behaltsam.* ebd. 1243. ‚So der Beleidigete den Täter nit leidete und ine ein Dr. angäbe, söllend sy Beid die Buess verfallen syn.' 1607, U Rq. — Trotte^{n}-: Eigentümer einer Kelter, der, wenn Andere dieselbe benutzen, die Aufsicht über das Keltern führt und von jedem Saum Weinmost ein gewisses Quantum als *Trottlon* bezieht ZSth. ‚Trottmann.' Geschlechtsn. AaMuri.

Tritschel-, Trutzel-: Dolmetsch, Wortführer. ‚N. N., der gar wolbedacht ir tritschelm. ist gesyn.'

Zellw., Urk. II 2, 113. ‚Trutzelm., das ist ein tolmetsch, der die türgisch sprach kann.' Stulz 1519. ‚Die Araber hand uns disen Tag noch drymal geranzioniert und brandschatzet; als aber unser Trizelm. mit inen geredt, hand sy uns lassen basieren.' Stockm. 1606. — Frz. *trucheman*, Dragoman.

Weier-Mann: Aufseher über die einer weltlichen oder geistlichen Herrschaft zugehörigen Mühl- oder Fischteiche. So der Beamte, der die im XIII. in den Besitz der Stadt Bern gelangten, zu den Mühlen am Sulgenbach gehörenden Teiche zu Bümplitz zu beaufsichtigen und ihren Wasserstand zu regulieren hatte, und von dessen Amtssitz der Weiler ‚Weiermannshaus' den Namen empfangen hat. Vgl. Messmer 1830, 5.

Der in B; F; G vorkommende Geschlechtsn. wird z. T. eher als Anwohner eines Weihers gedeutet werden müssen; vgl. ‚Teichmann' und frz. ‚Duvivier.'

Wabe-Manndli = *Trost-M.* — Wîber-Mânn: 1. wer gut ist mit der Frau, mit den Frauen Ap; Z; ‚homo uxorius.' Sulger. *Anne Bäbeli, witt-mi^ch ha^n, i^ch bin en gueter W.: i^ch will am Marge^n früe ûfstä^n und go^n 's Käfeli choche^n, und wenn i^ch 's Käfeli g'machet ha^n, will i^ch d' Frau go^n wecke^n. Schuderischü, wie isch(s) so chalt; wend-si na^ch e^n chli^n decke^n* Z. — 2. Weiberfreund im schlimmen S. ‚Sunst ist er ein W. gewesen.' Rüeger 1606. — Erdwîbli-, nur in der RA.: *Sëlber 'tō^n, sëlber g'ha^n, seit der E.* AaFri.; vgl. *Erd-Manndli* und *Wild-Mannli.* — Wëchsel-: Personifikation des Wechsels, der Veränderung; s. *glïchlig* Bd II 602. — Weid-: Fischer. XVI./XVIII., ZS. Bei JMurer 1575 auch syn. mit ‚Vogler.' Als Geschlechtsn. Z ebenso gut von ‚Weid' in lokalem S. abzuleiten; vgl. ‚Vollonweider.' — Wagen-: Wagenlenker, Fuhrmann. ‚N. N., eines w-s und burgers zu Rynfelden elicher sun.' 1488, Aa Urk. ‚Es fuer einmal ein w.' Gletting. ‚Ein ung'felliger und selbs muetwillig verdorbener, einhändiger w. [Fuhrmann, der durch Ungeschick um eine Hand gekommen ist].' Ansh. ‚Bei dem hellen Sternen Arcturo oder W.' JGross 1624. — Baumwollen *Bauele^n-:* Baumwollfabrikant Z. *D' B-e^n wend ja vom Pfund Garn nümme^n mër weder 10 Schillig gë^n.* Wolf, rel. Gespr.

Wald-: 1. Sg. zu *Wald-Lüt* Bd III 1526. ‚Wenn ein gottshusmann oder ein waldmann von tots wegen abgat, von dem soll man einem herren von Einsidlen einen fall folgen.' XV., SchwE. Hofrod. — 2. Waldgespenst. ‚Da werdend die gspenst und menschentier einander begegnen und die waldmennlin einander laden.' 1530, Jes. 34; dafür 1683 und 1882: ‚die Feldteufel einander rufen.' — 3. Geschlechtsn. Th; XV., ZoBliggenst.; als Vorn. schon ahd. und (selten) wieder modern; auch Hundename. — 4. a) *Waldmändli,* Waldmeister, asp. od. Aa; vgl. *Hërz-Freud* Bd II 1275. — b) *Waldmandli,* = *Här-M.* UwE. — Zu 2 vgl. die Anm. zu *Hols-Mann.*

Wild-, *-Manndli,* häufiger *wilde^r Mä^nn:* 1. Dim., Sg. zu *Wild-Lüt* (Bd III 1526) Gr; Uw; U; vgl. *Bërg-Manndli. Wänn alli Wëtter Wëtter sind, das allergrösti ist der Wind, hät d's W. g'seit* Gr; vgl. *Erdwïbli-Mann. Wilde^nmännlis-, Wildmannlis-Loch, -Balm,* Namen von mehreren Höhlen im ehemaligen rätischen Gebiete; s. Schümi 1869, 67. *Die wilde^n Mannle, wo drin g'wont, sind schwarz vo^n Farb und chlï^n und völlig g'höret g'sï^n.* Alpenbote 1827, Nr 36. Ihr Brot machten die W. aus Erde. Das Glockenläuten hassten sie GrPr.; GWe. Einem W., das als ‚wilder Küher' jahrelang gedient hatte, legte der Bauer zum Danke Kleider auf einen Stein. Nachdem es dieselben angezogen, rief es aus: *Was wett au^ch so en Weideli-Mä^nn* [stattlich gekleideter Mann] *më^r mit de^n Chüene^n z' weide(le)^n gä^n?* und verschwand von da an GrPr.; vgl. noch Dorfkal. 1896, 87. Sagen von Wildmännchen in der Umgebung von GVättis s. bei FlKaiser 1876, 73 und in Gr bei Sererh. III, 32 f., auch Alpenpost VII 161; Bündn. Kal. 1870; WSenn 1883, 30 ff.; Vonbun 1862, 45 ff. — 2. *der Wildmä^nn, wild Mä^nn,* urspr. wie *Fänk* (Bd I 866) Riese der Vorzeit, der im Walde hauste. Vor Einbruch schlechter Witterung oder vor schweren Unglücksfällen lässt sich der wilde M. vernehmen GrPr. Weil die Berner 1712 mehr als 100 ‚wilde Männer' (es war eine Kompagnie Berner Grenadiere mit Bärenmützen) bei sich hätten, sei ihnen nicht zu widerstehen, sagten die Gemeinden der Grafschaft Baden. DHess, Badenf. *De^n han-i do e^n Vogelbüchs, me^n könnt mit schiesse^n Wölf und Lüchs. Si ist 's Wild-Ma^nns vor Zite^n g'sï^n,* spottet der mit einem alten Gewehr Ausgerüstete in Eliata und Mahomet 1762. — 3. seit alter Zeit als Festmaske in Volksspielen figurierend. So im W in der sog. Jagd auf den wilden Mann an der Fastnacht, wobei derselbe (vorher von der Jungmannschaft des Dorfes gewählt) in möglichst zottige Tierpelze vermummt, in der Volksmenge Etw. stiehlt, als Räuber von einer bestellten Polizei unter Pistolenschüssen und Geschrei durch Klüfte und Schlupfwinkel verfolgt, endlich eingeholt, abgeurteilt und zur Strafe des Spiessrutenlaufens verdammt wird. Näheres s. Alpenrosen 1869, 426; HHerzog 1884, 233; Nat.-Kal. 1878, 47. ‚An dem Bannwald ob USchaddorf liegt der Wildenmanns-Stein, der den Namen hat von der Sag allda, dass darauf der Letste von denen dort gewesenen wilden Leuten gesehen worden und seit langer Zeit junge benachbarte Knaben jährlich an der sog. Herrn-Fasnacht sich versammlen, sich wie wilde Männer ankleiden, auch einige Ämter unter sich durch ordenliche Wahl austeilen und dann in dem Dorf herum laufen und ein Mahlzeit in Milch halten.' Leu, Lex. Vgl. auch *Schämmeler.* Auch im GrMünstertal pflegte früher die Jungmannschaft nach einem gewissen Hügel, der noch immer Dös dell' om salvadi heisst und den Kindern zum Schrecken gewiesen wird, an einem bestimmten Tage auszuziehen, um den W., der sich, in Grün gekleidet, vorher dort versteckt hatte, einzufangen und im Triumph ins Dorf zu führen. An der *Älplerchilbi* zu Sarnen, Stans und Gersau treten nach dem Gottesdienste ein *W.* und ein *Wild-Wïb,* mit grotesken Masken angetan und ganz mit Tannreisern oder Tannflechten bekleidet, als lustige Figuren dem Zuge der Sennen voran, wobei sie mit entwurzelten Tännchen den Weg kehren und allerlei Schabernak treiben. In Sarnen, wo das Paar zu grösserem Spasse auch eine Puppe (das *Lumpenditti),* die sein Kind vorstellt, mit sich führt, haben sie dem Festprediger einen grossen, fetten Käse zu überreichen; den an der Festmahlzeit ebenfalls teilnehmenden Kapuzinern aber überreichen sie unter vielem Spass zwei ganz kleine und ungeniessbare Käse. Ebendaselbst unterhalten sie das Publikum durch gegenseitige Anklagen von Mann und Frau und durch verdeckte Angriffe auf weltliche und

geistliche Obrigkeit oder Geisselung von allerlei Lächerlichkeiten und Ungebührlichkeiten, welche Dieser und Jener sich im Laufe des Jahres hat zu Schulden kommen lassen. Daher erheben sich zuweilen Stimmen aus dem Publikum und Erlasse der Obrigkeit gegen den beleidigenden und Misshelligkeit veranlassenden Charakter der Sprüche. ‚Prodit et ein Wildmann, faunus mit zotteten Haaren, horridus in manu viridem Tanngrotzen habeto, ludat ut ein stultus, G'lächter, Kurzweilque moveto.' XVIII., Uw Älplerged. Zwei Wildmannen mit einem jungen Knabli traten auch im J. 1578 bei der festlichen Erneuerung des Bündnisses der VII Orte mit W in L auf, um einen von RCys. gedichteten Spruch vorzutragen; der erste Sprecher führte sich folgendermassen ein: ‚Ich komm dorther us wildem wald; da iss ich krüter, wurzen manigfalt', und erinnerte an sein ‚ruches g'wand und spys, gar härtes leben, arbeit und flyss.' Vgl.: ‚Den spillüten, item dreien von Brugk, so wildenmänner g'syn, und einem mit einem rösslin 13 par hosen' bei Anlass eines Jugendfestes Ende April 1551 in Aarau. Ölh. 64. Vgl. noch Uw Gem. 79 ff.; Vw Volkskal. 1884, 17 f.; Lütolf, Sag. 480; WSenn 1870, 156 ff.; Osenbr. 1864, 85 und *Britschen-Meister*. — 4. der W. (gewöhnlich nackt, z. T. haarig, mit entwurzelter Tanne oder Keule in der Hand) im Wappen oder als Wappenträger. So führt ihn der Zehngerichtenbund von Gr im Wappen; ähnlich die bürgerliche Gesellschaft in ThFr., welche 1424 mit der Gründung ihrer Trinkstube zum ‚w-en M.' auch einen ‚w-en M.' in ihren Wappenschild aufnahm. Als sprechendes Wappen hat ihn auch die Familie ‚Wild' ZWäd. Wappenhalter der Gesellschaft zur Hären BsStdt, eine entwurzelte Tanne tragend, weshalb die Kleinbasler als *Wirze-graber* gehänselt werden. In einem Wandgemälde im Stadttorturm zu St Gallen trugen zwei ‚wilde Mannen' die Schilde der verbündeten Stände. Seit 1577, da man zu Reiden Mammutknochen ausgrub, die man für Überreste eines Riesen hielt, wurde ein wilder Mann zum Schildhalter des L Wappens gemacht und ein ebensolcher in Riesengrösse an den Rathausturm gemalt. ‚Bärendanz oder Streitliedlin zwischen dem Bären [Stand B] und Wildenmann by Villmergen gehalten.' Titel einer Druckschrift 1656. ‚Do hat man's 'klagt dem Wildenmann.' Villm. Schlachtlied 1656, Mscr. Als Wirtshausschild und -name kommt der ‚wilde Mann' seit alter Zeit fast überall vor, so in Aa; Bs; Th; Z. Nach dem Wappenhalter der Familie Holzhalb hiessen in ZStdt zwei Häuser zum ‚w. M.', welche Figur beim einen in Stein, beim andern in Malerei je an der Fassade angebracht war. S. Vög.-Nüsch. I 352 und 634; ähnlich an einem Hause in GrZillis, von Ardüser gemalt. Ein Felsgebilde an der kleinen Windgelle Schw trägt den Namen ‚Wilder M.' als Versteinerung eines Jägers, welcher am Sonntag jagte.

Die Scheidung in mehrere Bedd. ist natürlich nicht ursprünglich, hat sich aber nach und nach herausgebildet, wiewohl sie auch jetzt nicht überall strong durchgeführt werden kann; s. *Fünk*. Neben allem Mythischen liegt ein historisches Moment im vielfachen Durchblicken einer Erinnerung an frühere Ureinwohner. Näheres s. noch Arg. III 27 f.; V 316; auch Gr. Myth. ¹ 520 f.; Weinhold, Riesen 290; Ztschr. des Ferdinandeums, Innsbr. 1870, 209 f.

Wammis-: der zweite Preisschütze, der zum Preis ein Wams erhielt U † (lt Rochh.); vgl. *Hosen-M.* —

Wî^{n}-: 1. Weinbauer, dem man jährlich im Herbst den Wein abkauft Sch; Z. ‚Weinmost auf des Weinmanns Gefahr hin in den Keller legen lassen.' Z Stadtgerichtssatz. 1715/1829. Correlat: *Wīn-Herr* Bd II 1548. — 2. Weinbauer übh. ‚Wînmann, vinitor.' Mal. Auch Geschlechtsn., gespr. *Wīmĕ*^{n} Z rS. — 3. Weinhändler Ap. — 4. Weinschenk. ‚Der wynman soll den ald die leiden, die übersitzen.' 1304, Z RBr. ‚Heinr. Widerspach, der wynmann', Zeuge. 1347, Bs Urk.; ebd. 1555, Archiv. — 5. *en volle*^{r} *Wīma*^{nn}, ein Betrunkener Sch (Kirchh.). — Gewand-: Tuchhändler Bs (Spreng). ‚Heinr. Einfaltig, der gewandtmann.' 1494, AaOlsb. Arch. ‚Kd Rollenbutz, der gewandtmann.' 1532, ZStdt. ‚Dieb. Ryff, burger und g. in Basel anno 1583.' — Wingert-: Weingärtner Z (Jucker). — Wĕrch-, *Wĕrchmĕ*^{n}: 1. Arbeitsmann, Arbeiter, bes. Landarbeiter und im prägn. S. Aa; Ap; B (‚operarius, multi laboris homo.' Id. B); L; Sch; S; Z. S. *angĕben* Bd II 81. Auch Tagelöhner Ap; L; Sch; Schw; Z. *Wĕrchmā*^{nn}, im Bes. ein von einer Alpgenossenschaft Angestellter mit der Obliegenheit, auf der Alp die Steine zszulesen, Gesträuch zu entfernen, die Zäune zu flicken, Dünger zu verteilen, die Wassergräben zu öffnen usw. Er ist sammt *Hirt, Salzer* und *Hüeterbueb* dem *Schweiger* untergeben BHk., R. Auch: Mann, der eine Landarbeit in Akkord übernommen hat UwE. ‚Gesucht: ein tüchtiger, arbeitsamer Werkmann, der ein Heimwesen zu werchen übernimmt.' 1882, Schw Ztgsinser. Ein Mörder wird in ZWthur 1434 auf fünf Jahre wieder aufgenommen, mit dem Beding, in dieser Zeit ‚der stadt werchmen zue syn.' Troll. ‚Wer um ein utzit dienet mit synen glidinen, er sy hantwerchman, sy werchman oder burman, das ist lidlon.' 1460, L Rq. ‚Das gottshus [UwE.] soll ie dry werchman darzue tuen und die tallüt sollen helfen [am Aawasser] weeren und werchen.' 1514, Obw Rq. ‚Gueter werkman kam nie zue spat.' Schade 1863. ‚Kain muess mir helfen die erden erbuwen, ein werkmann werden.' Ruef 1550. ‚Den zwei werchmanen, so fünf tag holz geschytet, jedem zum tag 2 btz.' 1594, B (Gfo.). ‚Weilen an den gmeinen Werken merklichen gelegen, sollen die Tauwner fürohin nicht Kinder oder Leut under 16 Jahren senden, sondern selbsten oder einen Werkmann schicken.' 1657, AaWett. Klosterarch. — 2. Händler mit Hanf (Werg). ‚Einem Werchmann zalt ich für 265 Pfd Fimmelwerch und 5 Pfd Flachs 55 fl.' 1688, Tageb. Zuber. — Handwĕrks *Handerechs-, Hanter(e)chs-, Hamperchs-*, in BsStdt; S *Hampers-:* Handwerker. *Es ist Eis e*^{n} *schlĕchte*^{r} *H., wenn er nid vom Hanterech rede*^{n} *cha*^{nn} L (Ineichen). — Würze^{n}-: Händler, der mit Kräutern und Wurzeln aus den Gl Bergen hausiert ZF. — Wasen-: Scharfrichter. GKönig 1715. Syn. *Wasenmeister*. Als Geschlechtsn. bedeutet es wohl urspr. nur den am *Wasen* Wohnenden; vgl. den syn. Geschlechtsn. *Wasmer*. ‚Margret Wasenmännin.' 1526, Sch (Rüeger). — Wasser-: 1. Zeichen des Tierkreises im Kalender. allg. *Wer im W. fischet, g'hīd gĕre*^{n} *i*^{n} *d's Wasser* BBe. — 2. unten mit einem Steinchen beschwertes Holzstäbchen, das aufrecht im Wasser steht oder tanzt; ein Spielzeug der Knaben ThSteckb. — 3. Wasserdoktor, Quacksalber Schw; s. *Gütterler* Bd II 535. — 4. *de*^{r} *schwarz W.*, ein Dämon mit Ziegenfüssen, der Überschwemmungen verursacht GrV. (Jecklin 1876, 128). — 5. Geschlechtsn. ThFr. — Wässer-: 1. Einer, der das Recht besitzt,

seine Wiesen aus dem Dorfbache zu wässern AA Merischw. — 2. von mehreren Wiesen- oder Rietbesitzern angestellter Mann, der die Bewässerung zu leiten und zu beaufsichtigen hat Z. ‚Es sollent die von Roggwyl einen w. haben in irem kosten, der das wasser leite und wise uf die acker allenthalben gelychlich.‘ BRoggw. Offn.

Bleiwîsli-Ma^{nn}: Einer, der insgeheim Notizen über die Steuerkraft der Leute macht, um sie dem Steuerkommissär zuzutragen Z.

So geheissen, weil solche Aufzeichnungen, damit sie möglichst rasch und unbeachtet vor sich gehen, meist mit dem Bleistift gemacht werden.

Wîss-Manne^{n}: Pl., die Levkojen (mit ihren stattlichen weissen Dolden), matthiola incana GWyl.

Wât-Mann: Tuchhändler. 1391/1410, ZStdt Urk.; RCys.; 1639, B Arch. ‚Demnach sind sy [die Mönche] zum wadmann 'gangen und hand ander kutten usg'nan.‘ 1529, Strickl., Akt. Ein Appenzeller, der ein ‚wadm.‘ sei. 1529, Absch. ‚N. N., huetmacher und wattmann.‘ 1530, ZStdt (Edlib.). In BStdt bildeten (schon lt Urk. von 1460) die Wat- (Watt-, Wad-, Waad-, Waadt-) männer mit den Spezereikrämern, Glasern, Tuchscherern und Schneidern die Gesellschaft zu den Kaufleuten. Sie waren hauptsächlich Leinwandhändler; vgl. B Taschenb. 1862, 11 f. — Mhd. *wat*, Gewand. Zur Erweichung des *t* vgl. *Rad-Hus* u. A.

Watte^{n}-: Hausierer mit Watte Z. — Wëtter-: 1. der am Tenntor angenagelte, schwebende, dürre Tannzweig, der als Barometer dient, je nachdem er sich hebt oder neigt; s. Rochh. 1867, II 107. — 2. *'s Wëtter-Manndli*, ein Kobold mit grossem Hut; sein Erscheinen bringt Regen BSumisw.; vgl. *Nëbel-M.* — Zëdel-: Zinsherr, eig. Inhaber eines Schuldbriefes *(Zedels)* Ap. — Ziger-: mit Schabzieger hausierender Glarner Z. ‚Das graubärtige *Zigermänndli* aus dem Linttale mit seinem *Maisli* auf dem Rücken und dem Knotenstock in der Hand.‘ Senn, Charakterb. I 75. — Zigerli-: Einer, der sich den Bauersleuten verdingt, um aus Trestern sog. Zigerli herzustellen ZZoll. — Zëhnten-, *Zënde^{n}-*: Zehntenbezüger. So noch in der 1. Hälfte unsers Jhdts ein Beamter in ZSteinm., welcher den vom Kloster Wettingen angepachteten Zehnten bei den einzelnen Bauern einzuziehen hatte. ‚Der Frauen zu ThFeldbach Z.‘ 1529, Absch. — Zucker-Mannli: ein Festgebäck LE.; vgl. *Mann 6 d α*.

Zimber-Ma^{nn} AaFri.; Bs; S; Z, *Zimper-* B (Dorfkal.), *Zimmer-* Ap; BsStdt; Gl; S; Th; U: 1. wie nhd. allg. Neckreim: *der Z. häd am Werchtig d' Sunntighosen a^{n}* AaBb. *Marjanneli, Susanneli, nimm du ne^{n} Z.; er bauet dir es Hüseli, es Schürli nebe^{n} drā^{n}* S. RAA. *Anders Holz hër, seit der Z.* Z. *Eim zeige^{n}, wo der Z. 's Loch g'macht häd*, ihm die Türe weisen S; Th; Z. ‚Wenn N. das Bettelmensch nicht sogleich aus dem Sinne schlage, so habe der Z. 's Loch g'macht und er könne gehen, so weit der Himmel blau ist.‘ Stutz. ‚Die Spän fallen am Z. abe^{n}‘, wer Andere verleumdet, macht sich selbst verdächtig. Sch Pilger 1890. *D's Z-s Hār* (s. Bd II 1508) *ist e^{n} Zoll* GlObst. Grosse Äste in Brettern nennt man Z-s Söhne WLeuk (Dän.). Von einem Abgemagerten sagt man scherzh., er habe den Z. gehabt Bs; S; Z; vgl. *(ab-)zimberen*. Ähnlich von den Katamenien ZS. (selten). — 2. a) = *Geiss-Hirt 3* (Bd II 1648) Ap; B; VO; „Sch;“ S; Th; Z. Wenn Einem dieses Insekt auf die Hand komme, kriege man den *Zitter* ZS. — b) Warze mit Haaren GRh. Syn. *Schands-Lūs*.

Bei Bed. 2 a sind die langen Beine dieses Tieres, die beim Gehen weit ausholen, mit der Tätigkeit Holz behauender Zimmerleute verglichen; vgl. die auf ähnlicher Vorstellung beruhenden Synn. *Zeiger-Heini, Wëber-Chnëcht, Lang-Beinler*, in Henneberg ‚Haber-Mäder‘ und zur Personifikation etwa *Müller-Chnëcht*. Der erwähnte Aberglaube beruht darauf, dass das Tierchen in beständiger zitternder Bewegung ist. Zur Vermittlung von 2 b mit a vgl. *Mugg*, auch Gotthelfs Erzählung ‚die schwarze Spinne.‘

Zeine^{n}-: Händler, der mit Korbwaren hausiert Z. Syn. *Chrätten-M. Bin au^{ch} wider da, der Fische^{n}taler Zeine^{n}ma^{nn}.* Schwzd. V 37. ‚Einem Z. für 4 Zeinen 24 ß.‘ 1691, Zubers Tagcb. — Zundel-: sein Pfeifchen rauchender, hinter dem Pfluge einhergehender Bauer. Im Rätsel: *Zweu rundi Rünzli* [Rädchen], *zweu g'hörigi Bünzli* [Ochsen oder ihre Schwänze], *hinde^{n}dra^{n} der Zundelmā^{nn}: Röt-mer, was isch denn Das?* AaZein.; vgl. *Baseli.* — Zünd-Männli = *Brenni-M.* Syn. *Zünsler*. ‚Wer in der Finsternuss wandlet, der gehet etwan einem Z. nach, da er meint, er gehe einem Liecht nach.‘ FWyss 1673. — Zins *Zis-, Zeis-:* Zinser, Schuldner eines Kapitals, das jährlich zu verzinsen ist B; Z; Ant. *Zins-Herr*. Hyperbolisch wurde der Reichtum eines Bauern ausgedrückt mit der RA., die Bäurin müsse alle Jahre auf Maitag oder Martini nur *für d' Zeislût* [Bewirtung der Zinser] einen *Bach Brot* backen Z †. ‚So der, so das guet in hat von dem z., zue schaden käm, es wäre mit dem weibel oder mit zerung in das wirtshus.‘ 1529, Ap LB. ‚[Der Kreditor] mag das Vech bis zu Vernüegung des Jarszins pfänden, obglych das Vech nit des Z-s wäre.‘ 1607, U Rq. ‚Der Ambtsmann soll die Summ hinder dem Z. verbieten [d. h. der Zins soll nicht ausser Landes entrichtet werden].‘ B Pfandordn. 1678.

Zusel-: Geliebter, Anbeter. ‚So henk mir an, myn z., dises halsband!‘ sagt die Dirne zu ihrem Burschen. GBinder 1535.

Viell. hat das W. gedehntes *u* und könnte in diesem Falle aus ‚Zunsel-‘ hervorgegangen sein. Dann liesse es sich der Bed. nach mit ‚Flamme‘ zshalten.

Zottel-Männli: der Fuhrmann (im Rätsel). *Es ist e^{n} vierredrige^{r} Tanz, vier härigi Schwänz, es Z. und e^{n} Schnellbüchs* GrD. — Wohl so genannt, weil er eine Mütze mit Troddel trägt. Vgl. *Zundel-M.*

Zitzeli-Ma^{nn}: im Kinderlied: *d' Sunne schînt, 's Vögeli chrīt, es hogget undrem Lade^{n}, d' Mueter ist go Bade^{n}, de^{r} Vatter ist go Züri^{ch} g'sē^{n}; d' Mueter hät es Chindli g'funde^{n}, mit Silber und Gold isch-es eingebunde^{n}. Z.! Z.! Mer wend das Chindli selber hā^{n}; mer wend-em wacker z' ësse^{n} gi, nūi Milch und Wîssbröd drī^{n}. Karlisepeli, wottsch-mer 's wiege^{n}, will-der Nusseli und Bireli gi und will di^{ch} mit-mer i^{n} 's Himmeli ni* GRh. — Zwings-: wer in einem *Zwinghof* (Bd II 1035) sesshaft ist und demselben rechtlich angehört. ‚Welicher nun in disen zwing ziechen [wird], der soll zu ynzug oder zwinggelt erlegen 10 guldin, damit er aller gerechtikeiten in dem zwing wie ein anderer zw. gehalten werde.‘ 1568, AaBünzen Offn.

man *m$_{i}$(n)* Bs; BHk.; Th; Z, *m$_{ę}$* BBe.; F, *m$_{i}$* B; Sch; S, *m$_{i}$r* Aa; L; S; ZO. (neben *më*), Rafz, Richt., *m$_{i}$r* S (Schild): unbestimmtes Pron. *Me^{n} cha^{nn} ja!* Formel der Zustimmung zu einer Aufforderung, einem

Vorschlage Th; Z. *Mir wont der Mëss nit bi, und geit-mer no^ch us alter G'wonig hi^n, so blibt-mer vor der Chilche^n stö^n* S (Schild). *Mi^n fantasiert, als ob-me^n enere^n angere^n Wëlt a^n g'hörti.* Schwzd. Will man eine Person weder mit Du noch mit Ihr oder Sie anreden, so hilft ‚man' aus der Verlegenheit, aber auch in Fällen, wo man die direkte Frage oder Anrede mildern will Th; Z; z. B.: *Ist-me^n z' Märkt g'sī^n?* In ä. Spr. ist der Gebrauch noch freier: ‚Umb Ostern fieng man an ze sterben.' 1544/73, Mey., Chr.

Allgemeinste Form ist *me(n)*, die bei der Inversion auch da eintritt, wo sonst *mi* gesprochen wird. Finales *r* erklärt sich wie in der Zss. *Niemer* durch Einwirkung des Pron. *Öpper*. Neben *mer* kommt übrigens immer auch *me* vor, z. B. bei Joach. (für S). Schon mhd. *men (min), me.*

Ie-man *Iemed:* Jemand Z; doch nur selten statt des gewöhnlichen *Öpper*. In ä. Sprache ‚iemands.' So 1494, Bs Ratserk.; Zwingli; Z Bibel 1531/48; Mal. ‚So wir jemands hettind beleidiget.' Helv. Conf. 1566/1644. ‚Yemas.' 1518, GWyl Urk.; 1522, Z Urk.; Zwingli. — Über die Form mit *-e* vgl. die Anm. zum folg. W.

Nie-man *Nieme^n* AaF., Lengn.; Ap; Bs; BO.; PP.; GWildh.; S; T; Th; W (*Niemu*, auch Dat.), *Niem* AaFri.; BsL., *Niems* AaLeer. (selten); Bs (Breitenst.), *Niemund* P (Schott), *Niemed* GrD., Val.; ZO., *Niemet* GrPr.; GO., *Neimet* GrS., *Niemeds* BsStdt; B, *Niemes* AaFri.; Bs; BM.†, Schw., *Niemeser* BM., *Niemer* Aa; Ap; Bs; BE., M.; L; G; S; Th; Uw; U; ZO., S., *Niemer(d)* GrLandq., ObS.; aSchw, *Niemerts* B, *Niemere* B (Nom. und Dat. Gotth.), *Nâmer(d)* Sch, *Nämert* Th Täg., *Nē^imer(t)* ApK.; ThBerg, Egn. (neben *Nēmed*), *Niemerist* SchwMa., *Niemert* AaFis., Lengn.; Ap; Gr Pr.; GStdt, T.; Sch; Th; Uw (selten); ZS., Sth.: Niemand. *Niemesem g'seit, het Niemesen g'reut* B (Sprichwort). *Händ-er N. über Nacht?* Frage des Nachtherberge suchenden Fremdlings, Bettlers Ap; Z. Und danach im Spielreim, der von einem Kinde gesprochen wird, während es eine langstielige, durch die Röhre eines Löwenzahns gesteckte Blume fortwährend Bücklinge machen lässt: *Gueten Abig, Chupferschmid! Händ-er Niemert über Nacht? Woll, mer händ es grösses Tach, aber wenig Better. B'hüet-i Gott, Herr Vetter! Z. Will Niemer mē^r gē^n (bûte^n)?* Gantruf Z. ‚Tabula, das ausrüefen an der gant: Will niemen mer gëben?' Fris. *Es göd em* [ihm] *wol ond Niemerten öbel,* RA. bei einer sog. ‚Freudleiche' Ap. *Muest Niemed fürchen und vor Niemedem d' Chappe^n lupfe^n.* Stutz. *Wenn 's nu^r Nicmer g'hört häd!* sagt der Küster, welcher das Läuten vergass ZS. *Niemertem säge^n weder alle^n Lûte^n*, ironische RA., die auch im Kinderreim *(Sëssli träge^n, N. säge^n* usw.) vorkommt Z; vgl.: ‚Gemeinlich wird der Vatter im Hus erst eines Dings innen, wann es Niemand weisst, als Jedermann.' JJBreit. 1638. *N.* auch personifiziert wie der Οὔτις der Odyssee. *De^r Herr Niemert hät 's 'tā^n* ZStdt. ‚Niemants und was böss g'schicht hat er tön.' 1504, Z (Lotterieloosinschr.). ‚Ich bin der nieman. All ding muess ich verbrochen han.' 1515, Holbeintisch. ‚Der uns das liedlin new gesang, der niemand hat 's getan, ist er genannt, er darf sich selbst nit nennen.' 1533, Lied; s. noch Bs Jahrb. 1879, 217; Anz. für Kunde der deutsch. Vorzeit 1866, 179 und vgl. *Niemerlis-Tag.*

Mhd. *nieman, niemen* und auch schon *niemant, niem(d), nieman(d)s.* Das W. wird bald flektiert (bes. im Dat.), bald nicht *(bi Nieme.* Hinderm.). Gotth. braucht promiscue *Niemere,* Nom., und *Niemandes,* Dat. Aus B sind folgende Flexionen angegeben: Gen. *Niemes, Niemesi.* JKuhn 1806; Gen. *Niemerems,* Dat. *Niemere(m)* BM.; Gen. und Dat. *Niemen(s)e* BM.† Unsere Formen gruppieren sich um die drei Typen *Nieman, Niemand, Niemer,* mit den gewöhnlichen Reduktionen, bzw. Entstellungen der tonlosen zweiten Silbe. 1. ‚Nieman.' 1407, G (Wegelin). So noch 1476, Bs Chr.; 1500, Absch.; 1530, Matth., ‚Niemen.' Hadloub; HsStockar 1529; Gespr. 1712, ‚Niema.' HsSchürpf 1497, ‚Niemä.' JCWeissenb. 1702. — 2. a) ‚Niement.' XV., ZKyb. Offn.; 1516, Hess, Badenf. ‚Niemet.' Edlib. ‚Niemant' wechselnd mit ‚Niemants.' 1530, Z Bib. ‚Niemat.' Kessl. ‚Niemandt.' 1603, Ap Malefizb. — b) ‚Niemants.' 1476, B Schreiben; 1494, Bs Ratserk.; Zwingli (neben ‚Nieman'); 1531/48, Z Bib. (dafür 1667: ‚Niemand'); RGualth. 1553 (neben ‚Nieman'); Mal.; ThPlatter 1572; Gulden Bund 1585/1658; Z Mand. 1650. ‚De-niemants.' um 1550, G Urk.; 1570, Absch. (wohl Analogiebildung nach ‚de-kein'). ‚Niemantzer.' 1630, Harder 1859. ‚Niemans.' 1476, Bs Chr. ‚Niemads.' Göldi 1712. ‚Niemas.' 1490, B Hdschr.; öfter in den Absch. seit 1521; 1525, Strickl., Akt.; Gespr. 1712. — 3. ‚Niemer.' 1383, Z Rq.; Ansh.; 1580, Z Mand. ‚Niemert.' 1527, Z (Egli, Akt.); zu ‚Niermant' verhochdeutscht von Mey., Wthur Chr. Vgl. noch das Glossar zu den Haimonsk. 1531, S. 296; Deutsche Volksbücher S. 499. *Nieme(d)s,* ‚Niemas' ist verk. aus ‚Nieman(d)s', urspr. Gen., der aber als neuer Nom. gilt, wie ‚Nichts', oder nach Analogie vom pers. gebrauchten ‚Eins', ‚Keins'; vgl. Gr. WB. IV 2, 2302. *Niemeser* und ‚Niemanzer' sind Weiterbildungen dieser Form, wahrsch. durch Einwirkung von *Niemer*, dessen *-er* sich nach Analogie von *Öpper, Etter* einstellte zu einer Zeit, als das *-er* der Letztern nicht mehr als aus ‚wer' entstanden, sondern als blosse Endung gefühlt wurde; vgl. *sëlber* und *Helger. Niemert* (vgl. *Öppert*) ähnlich erweitert wie nhd. ‚Niemand.' Zu *Niemere^n* vgl. *iedere.* Zur Superlativbildung *Niemerist* (vgl. *oberist, üsserist* u. Ä.) muss der dem W. innewohnende Begriff der Ausschliesslichkeit beigetragen haben. Zur Verkürzung *Niem(s)* vgl. Fälle wie *gest* aus *gester.* Zur Flexion *Niemesse^n* vgl. die Anm. zu *ein* Bd I 273. Der Gen. *Niemermes* scheint eine Kontamination aus Dat. und Gen., jedenfalls eine pleonastische Bildung. Schwierig zu erklären bleiben die Formen mit *ä* und *ë* in der ersten Silbe; an Einwirkung des Pron. *Neimer* (‚Neisswer') zu denken, wie etwa bei *Neimet* Gr, erlauben die Lautgesetze der betr. Mundarten, die *ei* vielmehr zu *a* wandeln, nicht.

Mannbarschaft: Mannesalter. ‚Der Mensch hat seine vier Alter: die Kindheit, die Jugend, die M., da der Mensch in seiner Beste, und das hohe Alter.' FWyss 1655.

„mannele^n: sich als Mann fühlen und betragen." Dial. Ant. *büebelen.*

manne^n: 1. einen Mann nehmen, heiraten Aa; Ap; Bs; B; Gr; P; G; Sch; Schw; Z. *Z' m. finde^n* SchwMuo., *z' mannid chō^n* Ap, Heiratsgelegenheit bekommen. *Z' mannu^n,* da marito, heiratsfähig PAl. *Ich wott nit wībe^n, si wott nit m.* Stutz. *Ich han düo* [da] *g'manned und bin düo derdurchtwillen vum Tanzboden chun* BHa. ‚Bisweilen wurde die Erblichkeit der Zunft auf die Töchter ausgedehnt, insofern sie in das Handwerk manneten.' BsStdt (Ochs 2, 1, 158). ‚Es were dann, das sy zu mannen oder wyben manottind oder wybottind, die der obgenannten eigen werind.' 1492, Z OGlatt Urk. ‚Wybent oder mannand knaben oder tochtran uss dem huss, dass sy ir eigen brot und rouch hand, so ist dem gotzhus gefallen der fal.' 1515, ZRhein. Offn. ‚Etlich vermeintend, dass nieman eigen syn sölt und ouch iren herren, so sy wider sy wybent oder mannent, kein strafgelt und [l. umb?] ungnossame schuldig syn söltend.' Edlib. ‚Sy mannetend, sy weibetend.' 1530/48, Luc. 17; dafür 1683: ‚sie namen zur

Ehe, sie wurden zur Ehe gegeben.' ‚Ach, Rosa, mann nimmermer, diewyl du siehst, was für gross herzleid die männer iren wybren anstecken.' 1585, B Arch. ‚Verzeichnuss derjenigen Töchteren und Frauen, welche aus dem Dorf mannend.' 1696, ZZoll. Pfarrprot. ‚Weliche Wittib oder Tochter mannet und einen Ungenossamen oder Ausländischen nimmt, soll gestracks aus dem Land gewiesen werden.' 1757, Bs Rq. — 2. = *chilten 2* (s. Bd III 245).

über-manne^{n}: 1. überwältigen (phys.) S. *I^{ch} bin übermannet; mit G'walt cha^{nn}-men e^{n} Geiss umme^{n}-lüpfe^{n}.* Schild. — 2. refl., überanstrengen. *Er hät si^{ch} übermannet* AaZ. Syn. *übermeisteren.* — 3. durch numerisches Übergewicht einen Gegner besiegen. a) beim Handgemenge; s. *laufen 1 a α* (Bd III 1121). — b) bei Abstimmungen. *We^{nn}-mer e^{n} chli^{n} z'sämme^{n} hebed, so übermanned-mer die i^{n} den andere^{n} Bezirke^{n}.* Gl Volksgespr. — i^{n}-: refl., in eine Familie, einen Ort sich einheiraten (von der Frau) B; Ndw. — er-: durch Heirat mit einem Manne erwerben B; W; Z. *Du häst grad so vil erwïbet, das^{s}* [als] *ich ermannet ha^{n}*, sagt die Frau zum Manne. Stutz. Elsi: *'s ist doch nüt Bessers weder Nidelmilch; ach, wenn ich doch nu^{r} au^{ch} cha^{nn} Chüe e.!* ebd. ‚Wär, dass ein söllich kind ein ehgemächt gehabt, von dem es besonder guet erwybet, ermannet oder ererbt hätte.' vor 1596, Th Diess. Erbrecht. — ver-: 1. refl., sich mit einem Manne verheiraten. ‚Wo sy [die Ledigen] sich vermannet oder gewybet hättind.' Zwingli. — 2. tr. a) durch Heirat dem Manne zubringen B. Ant. *ver-wïben.* ‚Natürlich ledig wäre ihm [dem Bruder] das Mönsch [die Schwester] am liebsten gewesen, was brauche es das Geld zu v.' Gotth. ‚Wie kinder [einer Wittwe] iren teil guets verwyben oder v. mögend, also soll die mueter auch mächtig syn, iren teil einem andern mann zuezebringen und zue v.' 1541, B Rq.; und ganz ähnlich 1572, Aarauer Stadtrecht; SMutach 1709. ‚Die Muoter mag das Guot, so ira in der mit iren Kinden getroffnen Teilung worden, v. oder sonst nach irem Willen vergaben.' B Gerichtssatz. 1615. — b) durch Heirat mit einem Manne verlieren, verwirken B; Gr. ‚Ob ein dochter hinus mannen und einen nemmen wurde, der nit burger ist, soll sy darumb ir burgrecht des abzugs halb nit verwürkt ald vermannet haben.' 1536, Z Staatsarch. ‚Diejenigen Weiber, so ihr Burgerrecht v., sollen aus der Stadt weggeschafft oder die andere Woche in die Trülle gesetzt und hernach eidlich verwisen werden.' 1685, Aarauer Ratserk. — sack-: plündern. ‚Und also das kaiserisch volk in Rom hinyn gefallen und daselbst g'saccamannet, dem Papst hab und guet genommen.' Kessl. Vgl. Gr. WB. unter ‚Sackmann.' — wĕg- = *ver-mannen 2 b.* ‚Nach unsern Gesetzen, da Sie Ihr Landrecht weggemannet hat, kann Sie nicht mehr, besonders mit Kindern, im Lande bleiben.' 1796, Brief JCLavaters.

Mannete^{n} f.: Mannwerk, als ideelles Landmass AaWohl.; vgl. die Synn. *Mann-Wĕrch* und *Jüchert(e^{n}).*

mannhaft: 1. wie nhd. ‚Das land der eidgnossen ist fruchtbarer, schöner, mannhafter lüten, dann dhein land uf dem erdboden.' Zwingli. Bes. in Titulaturen: ‚Die ehr- und m-en Seckelmeister' udgl. XVIII., Z. — 2. = ‚namhaft' (durch Metathesis) Schw; Zg (Dr Iten); vgl. ‚manhaftosten dioner', Übersetzung von ‚nominatissimis ministerialibus.' XIV., B Handveste.

Manni m.: 1. (auch *Bäre^{n}-M.*) das Bärenmännchen im Bärengraben zu Bern. *Der M. ist es ruehigs Bluet.* Bärentalpen 1882. — 2. Pferdename Aa; L; S *(-ä-).* — 3. Name für Kanarienvögel Bs *(-ä-).* — Koseform von *Mann (7 f);* vgl. *Buebi* u. ä. Syn. zu 2 und 3 *Hans.*

Gügger- *(ü):* Dompfaff. Postheiri 1875.

Hirsche^{n}-: das Hirschenmännchen im Hirschengraben zu ZStdt † (Dän.).

mannig: heiratslustig, mannsüchtig „BO.; LE.;" SchwMuo.; W. Mannbar: ‚Es solle keine Jungfrau Dorfschaft haben, oder sie habe zuerst das m. Jahr erfüllt.' 1829, Kyd, Bartlispiel.

manni^{n}: männlich Gl. *Jun;s und Alts, Wïbis und Mannis. Es Mannis,* ein Mannsbild Gl. ‚N. N. und syne mannine kind.' 1370, Gl Urk.

mannli(ch): 1. mannhaft, tapfer Bs (Spreng); Z (selten). — 2. frisch, munter GrSch. *Er ist no^{ch} grad m-er.*

Mannlichi f.: Manneskraft. ‚Myn sterke, manliche und lob ist der Herr.' Zwingli. ‚Es werde mit der zyt vil abgon an m.; man erlindet in dem wollust.' ebd.

mannliche^{n}: mannbar werden. Dial.

Mannoggel m.: 1. bewegliche Puppe in Gestalt eines Mannes; Männchen als Kinderspielzeug, als graphisches oder plastisches Bild BsStdt; B; ZO. Die Berner erklärten, sie sehen in einem Soldatenliederbuch nicht gerne solche *Mannöggeli,* d. i. Figuren. ‚Ich meinte, man wollte mich einsperren und mit mir wie mit einem alten M. ein Narrenspiel treiben.' HPest., Brief. — 2. „*Manöggel, -ö-*", Zerrbild eines Menschen, „dummer Bauer von übler Figur" AaHl. (n.); Männchen Gl *(Mannoggeli);* scherzh. Bezeichnung eines drolligen Menschen, bes. Knaben Th; ZO. — 3. Backwerk, Mann, aus Teig gebacken Aa; BoAa.; Gl (*Mannoggeli);* Syn. *Gritti-Benz.*

Vergröberung von *Manno* (s. *Mann 1);* vgl. aber auch *Hanoggel* (aus *Hans Joggel).* Zur Bed. vgl. frz. *mannequin.*

Mannschaft *Mannschĕft* — f.: 1. wie nhd. *Das ist e^{n} sūberi M.,* eine saubere Gesellschaft, i. S. des Vorwurfs, auch mit Bez. auf Unerwachsene, bisweilen sogar auf Frauen, ja auch auf ungeberdiges Vieh ausgedehnt Z. Auch in Zss.: *D' Heuer-, Wümmer-M.,* die Gesammtheit der Heuer, Weinleser. ebd. — 2. Mannschaftsrecht, Lehenspflicht. ‚Wurden wir kriegen wider die beid, da sond sy nit gebunden syn, hilf wider die ze geben, alle die wyle sy ir mann sind und die m. nit hand ufgeben.' 1418, L Urk. ‚Zue Worb hette ein herrschaft von Kyburg nüt anders gehept, denn die m. und den reiszug.' ThFrickart 1470. ‚Das^{s} man der statt Costenz die grafschaft und die m. im Th yngeben sollt.' 1500, Absch. Der Abt fieng an, ‚um die statt und in das Turgöw um gericht [die Gerichtsbarkeit] und m-en zu werben.' Vad. — 3. Mannes-lehen; Mannesrecht. ‚Der man mag geben, wem er will, so er in das todbett kompt, syn fry mannlechen oder m-en.' 1476, BKrattigen Rq. ‚Wann einem Mann allhier [BEschi] sein Eheweib mit Tod abgat, so mag derselbig wol ein Pferd für M. voraus nehmen. Weiters soll sich die M. nit erstrecken.' 1675, B Rq. — 4. Mannheit. ‚Spado, ein verschnittener, one m. geboren, der von natur nichts mag.' Fris.

Über-. ‚Die über die 10,000 Mann [Auszug] vorfindliche Mannschaft vom 16. bis 60. Altersjahr hiess

Ü. und war in Reservekompagnien eingeteilt.' 1782, L (Seg., RG. III 2, 159).

Stëckli-: Mannschaft, welche, nur mit Stöcken bewaffnet, bei Festlichkeiten und Feuersbrünsten die Ordnung aufrecht halten, bzw. das gerettete Gut bewachen muss BBurgd.

all-männig: allgemein L; Zo (St.^{b}).

zwei-männig, nur Attr. zu *Hūs:* Haus, in dem zwei Haushaltungen wohnen PPo.; TB.; WUlr.

männisch: männerartig, dem Weibe nicht anstehend. ‚Herzogs Amadei hochmüetige, m-e wittfrow Jolanda.' Ansh. ‚Ein mennisch wyb [Semiramis] bringt uf das rych, ein wybscher mann verlürt es glych.' JMurer 1559. ‚M-e, unanständige Überlitz [an der Frauenkleidung].' Z Mand. 1680/1713. ‚Die grossen. m-en Halstücher.' 1703/15, ebd.

sûr-. ‚Turgöwische saurmänische [Pfründen].' Geistl. Pfründenb. 1740.

Viell. mit Anspielung auf den Geschlechtsn. ‚Sûre-mann', mit appellat. Deutung. Die Pfründen in den gemeinen Herrschaften waren mit besondern Schwierigkeiten verbunden und wenig gesucht.

măne^{n} BO.; Gl; Gr; Th; Z, *māne*^{n} Aa; Bs; BM.; GSa.; Uw: mahnen. 1. Einen an Etwas gemahnen, erinnern, eine Reminiscenz wach rufen, pers. und unpers., von Personen und Sachen Aa; Bs; B; Gl; Gr; GSa.; Sch; Th; Uw; Zo; Z. *Er man(n)et* (GSa.; Th; Uw; Z), *mānt* (Aa; Bs) *-mi*^{ch} *ganz a*^{n} *sīn Vatter selig. „Er manet-mi*^{ch} *an e*^{n} *Jud,* ich finde, er gleiche einem Juden." *Es mannet-mi*^{ch} *iez prezīs* [es kommt mir vor] *wie...* Aa; Z. *Der G'schmack* [Geruch dieser Blume] *mannet-mi*^{ch} *an e*^{n} *Tulipane*^{n}. ‚Manet es [das Bilderverehren] dich nit an das zueloufen gen Bethel?' Zwingli. ‚Mich mannet dein Brief an das Sprüchwort.' Schimpfr. 1651. ‚Dann lueg ich ihre Kleidig an, so mannet 's mich, weiss nit woran.' JMahl. 1674. ‚Du mahnest mich an meinen Bruder, facie et moribus fratrem refers.' Hospin. 1683. — 2. ermahnen, antreiben, z. B. einen säumigen Schuldner Aa; Bs; Th; Z; auch vom Zugvieh, das man antreibt AaLeer. *Mann-mi*^{ch} *drā*^{n} (wenn ich es vergessen sollte) Th; Uw; Z (Formel bei einem Versprechen). *De*^{r} *Schuelmeister muess d' Buebe*^{n} *m., balge*^{n} Z. ‚Er soll die m. ir eids.' 1385, ScnSt. (Vetter). Der Stadtschreiber ‚soll allwegen einem [so] Schultheissen daran [an die Beschlüsse] mannen und erinnern.' 1484, ZWthur. Spec.: Verbündete, übh. Pflichtige zur bewaffneten Hilfeleistung aufbieten. allg. So auch Morgant 1530.

Mhd. *mānen.* Die Dehnung, sowie die Synkope in der End., dringt allmählich aus der Schriftspr. auch da ein, wo sonst Kürze herrschte und zwar zuerst für Bed. 2, so dass dann Differenzierung auch für die Bed. sich ergibt. In der Literatur ‚gemahnet' schon Z Mand. 1650, neben ‚ab-mannen.' ebd. Die End. *-et* erklärt sich aus der ahd. Form *manōn* (neben *manēn*); vgl. die Anm. zu *machen.*

ab-: wie nhd. Z. In spec. Anwendung: weg-, ab(be)rufen. ‚A., mit der trummeten einen zeug widerumb hindersich manen, wider abziehen ermanen, receptui canere, ab armis revocare; avocare, dehortari. Von der vogtei abgemant und widerumb berüeft werden, de provincia deduci.' Mal. ‚Als ich in Bischofzell abgemanet und uf die pfaar Winterthur erfordert ward.' ebd. 1593. — ûf-: 1. zu den Waffen rufen, (Soldaten) aufbieten, aufs Piket stellen Aa; „Sch; Zo; Z." ‚Sy habend ufgemanet, was spiess und stangen tragen mochte.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚versammleten Alles, was ins Heer zu zeuhen taugte.' ‚Hauptmann N. N. soll den vierten Fahnen ufmannen, dass, wann man dessen würde begehren, selbiger gerüst seie, in die Stadt zu ziehen.' 1637, Sch Ratsprot. — 2. auffordern, z. B. zum Bezahlen Z (selten). — an-: I. wie nhd., antreiben, -spornen ZS. ‚Wir wollen zu dem Guten a., von dem Bösen abmahnen.' JMüller 1661. — 2. „gelüsten, unpers. Zo; Z." Syn. *an-machen.* — 3. = *„manen 1. I*^{ch} *weiss nid, wie d' mi*^{ch} *ā*^{n}*manist* L; Sch; Zo." Auch bair. — er-: 1. = *manen 1* Gl; Gr; Z. *Er ermann(e)t mi*^{ch} *ūf und ändli*^{ch} *an'n Michel.* ‚Dyn märitant [Geschwätz] ermanet mich glych, als wenn man von roten hosen sagt, die dienent aber wol zum doktorat.' Gyrenr. 1523. — 2. = *an-manen 1. Gënd-mer, was-i* [euch] *Gott* [zu geben] *ermant* Z. Auch bair. — 3. von einer Kapitalzahlung in Kenntniss setzen, i. S. einer Aufkündung. ‚Ist aber, dass N. ald syn erben N.[1] ald syn erben ermanent mit 21 pfunden Züricher pfenningo hinnen ze der nechsten wiennachte, so sint die drî mütt kernen [Gültzins auf dem Hause] abe und ist der halb teil des huses fürbass ledig.' 1317, Z Urk. — ver-: 1. bei Anlass einer Beschimpfung die Anwesenden durch den Ruf: *I*^{ch} *vermane*^{n}*!* als Zeugen anrufen und dadurch zur ev. Zeugenaussage vor Gericht verpflichten B. *I*^{ch} *lā*^{n} *drum v.,* ich bringe die Sache vor Gericht und ihr seit Zeugen BHa. ‚Der Fritz sagt zum Ludi vor allen Leuten: Ich will dir einen Feufbätzler geben, wenn du mir einen grössern Esel zeigen kannst als du bist. Und der Ludi hat vermahnt usw.' B Hist. Kal. 1822. ‚Er begann die Gesellschaft zu schelten, dass vermahnt wurde und Denkwein gebracht.' N. B Kal. 1843. — 2. gerichtlich verklagen BoAa. *Vermāne*^{n} *hättisch-ne*^{n} *sölle*^{n}, sc. den Baumstamm, gegen den Einer den Kopf gestossen hatte. B Dorfkal. 1878. — 3. ermahnen. LLav. 1582; Z Kirchenordn. 1628 (‚trostlich vermannen'); Bs Taxordn.; Z Mand. 1650. — g^{e}- = *manen 1* AaWohl.; Z.

Maner. *E*^{n} *gueter M. ist besser als e*^{n} *füler Arbeiter.* Ineichen. Vgl. *Zue-lueger* Bd III 1228.

Mani^{n}g f.: Mahnung. 1. Aufforderung, Warnung, wie nhd. Bs; Uw; Z. *Es soll-mer e*^{n} *M. sī*^{n}, ich will es mir gesagt sein lassen Bs; Z. — 2. Mahnzettel von Seite der Schulpflege an die Eltern wegen versäumten Schulbesuches eines Kindes Z. — 3. eine förmliche, bundesgemässe (nicht verschlossene, aber mit dem Siegel des mahnenden Ortes versehene) Aufforderung von einem ‚Ort' an das andere, sei es zu Recht zu stehen oder Hülfe zu leisten, z. B. 1530, Absch. Vgl. *ūs-gān* Bd II 25; *für-sich-gān* Bd II 33.

Ver-: Ermahnung, Erinnerung. ‚Das brot [im Abendmahl] ist ein v., dass der lychnam Christi für uns ist in tod hing'geben.' Zwingli.

ver-manlich: ermahnend. ‚Vermannlich.' Zwingli. ‚Er wirt ein v. geschrei füeren.' 1531, Jerem.; dafür 1667: ‚antreibendes.' ‚Es wird dem Ausschuss v. zugesprochen.' 1587, Absch.

Manéstre^{n} U; W, *Minéstre*^{n} PP.; T; W — f.: Suppe mit Einlage von allerlei Grünem, Gemüse; mit Ausschluss der Brotsuppe; Syn. *Chuchi-Suppen.* ‚Morgens erhält der Bewohner von Ulrichen eine gute Suppe, die man M. heisst.' AmHerd. ‚Wett inen ein sûr menester kochen.' Salat. ‚G'sotten und brates gnueg,

fünferlei pasteten, vil monester, kriese, er^{d}bere, pfersich, biren, pfandkuechen' usw. 1557, Geschpo. Ges. (Pariser Reise). — Churw. *manestra*, it. *minestra*, Suppe, von lat. *ministrare*, auftragen (bei Tische).

Mäni: Marianne AaSt.; Z (Dän.).

Măni BHa., *Mâni* Gr; Ndw — f.: 1. Mähne, bzw. Halsrücken des Pferdes, auch Rindviehs. ‚Ein Weiblein [Hexe] schaute das Rind an und strich demselben mit den Worten: Das ist doch en hübschi Mähni! mit der Hand über den Rücken.' Jäklin 1878. ‚Die (hals-) mänin.' Tierb. 1563. — 2. Dim. *Măneli, Mâneli* S, *Männeli* BM., a) = *Lămeli 2* (Bd III 1267) BM.; S. — b) zwei bleistiftdicke Auswüchse, welche am Halse von Schweinen etwa vorkommen BM.; S.

Über die Vwdtschaft s. Kluge (5) 245. Zu unserem 2 vgl. die Bed. Halsschmuck, welche in aisl. *men* und lat. *monile* liegt.

Manier f.: 1. wie nhd. allg. ‚Jmdn in der M. [in den Schranken des Anstandes] behalten.' Gotth. *M. lēre*^{n} wird als Zweck angegeben, wenn junge Leute in eine Erziehungsanstalt (der französischen Schweiz) gehen Th. *Worum bist auc*^{h} *du i*^{n} *'s Wälschland g'gange*^{n}*?* Antw.: *Hä, go*^{n} *Maniere*^{n} *lēre*^{n}*, du Chue! Z.* — 2. Pl. in concr. S., Gegenstände nach Mode. Art eines Volkes. ‚Dero von Ougspurg burger, so in Österrych lagend am Türken, schicktend mancherlei türkischer monieren gen Ougsburg, namlich dem doktor Peutiger ein türkische schrift, vilen chorherren säbel, türkisch hüet, kocher, gürtlen, bärt, oren [usw.].' Vad.; vgl. *Art 6* (Bd I 474). — Zu *o* für *a* in vortoniger Silbe von Fremdwörtern vgl. *Polier, Solat.*

manierli^{ch}, *-ech, -ig:* wie nhd. Ap; Bs: Th; Z. ‚Eine manierligte Frau.' Gotth.

u^{n}-: Steigerungsadv. Ap. *Omanierlig müed.*

lütscheli- GrD., *lutzi-* GrAv.: wenig manierlich, nur subst. im Volksrätsel als Name der Stubenfliege: *Es ist es chleins schwarzes Tierli, heisst L. und hed schic*^{h} *vermĕsse*^{n}*, mid Hĕr und Frau (z' Mittag) z' ĕsse*^{n}.

manierliche^{n}: manierlicher werden „VO;" W; Z. Auch von Sachen: „das Kleid manierlichet, fällt (durch diesen neuen Zuschnitt) netter ins Auge."

maniere^{n}: 1. „den Mittelweg wählen, z. B. bei Handel und Wandel. Er hat's gemanieret, hat keinen übertriebenen Preis gefordert. Das Wetter manieret, geht an, ist zwischen gut und schlecht VO." — 2. handhaben. ‚Gott hätte uns langest den Eid aus den Händen gewunden, weil wir ihn nicht besser m. können.' FWyss 1673. ‚Als ob Alles nur an uns stehe, an unserem schürgen und manieren.' ebd. — 1 von ‚Manier'; 2 von frz. *manier*.

Manö'ver n.: 1. Sg., Scheinmanöver, Kniff Bs; Sch; Th; Z. — 2. Pl., Spässe, Possen Bs; auch: auffällige, närrische Geberden Th; Z.

Mánuel AaL., St., *Mánewel* Bs; GlH., *Manni* AaL., St.; „FMu.; L;" Z, *Măni* (Dim. *Măneli*) UwE., *Mannli* Z, *Männi* AaLeer.; Bs (Dim. *Männeli* m.); „B", *Männel* AaLeer.: 1. Emanuel. aaOO. — 2. *Mani,* auch = Germann L, *Mannli,* Hermann Gr (Vassali). — Zu *Manewel* vgl. *argewiren* aus arguieren.

Menaschere^{n} f.: ‚Vorfleck, Tändelschürze, eine kurze Schürze des Frauenzimmers, womit es sich das Ansehen einer Hauswirtin oder Köchin gibt.' Spreng. Frz. *ménagère*, Hauswirtin. Das Getragene mit dem Namen des Trägers bezeichnet wie mit *bergère* der Hut, wie ihn eine Schäferin trägt.

Menäschi f.: Lebensmittel, Proviant GrPr. *Pack e*^{n} *gueti chrepfegi M. in d's Renzli.* MKuoni 1886/7.

Vgl. frz. *pain de ménage*, hausbacken Brot, *jambon de m.*, selbstgeräucherter Schinken; zur Form des Fremdwortes vgl. *Fueteraschi,* fourrage, *Guraschi, Bagaschi.*

Mennel, *Menner I (-ĕ-)* — m.: niederer Handschlitten für Holz, Heu aSchw. Auf leichten M-n wird z. B. Ende Januar das Wildheu aus den Alphütten ins Tal herunter geholt, gewöhnlich zwei ‚Burdenen' auf einmal; Syn. *Zug-Schlitten.* — mennere^{n}: ein Fuder (Holz, Heu) auf einem Zugschlitten ziehen, bes. aber bergab lenken Schw. Syn. *böckleren. Es schwers Fueder z' m., wo 's stotzig ist, brücht grad nur e*^{n} *chlī*^{n} *Ellboge*^{n}*schmalz* [Kraft und Behendigkeit] SchwMuo. — Vgl. mhd. *menel*, Treibstachel.

Hôre^{n}-Mennel Schw, *-Menner* Zg oÄg.: Handschlitten mit zwei Hörnern, d. i. vorn emporragenden Schlittkufen, zwischen denen stehend oder (wenn es bergab geht) auch sitzend und daran sich haltend der Mann den mit Holz oder Heu beladenen Schlitten lenkt *(mennet, wēst).* Vgl. *Horn 4 k* (Bd II 1618) und *Böckler.* [Der Holzfrevler] *hăd mängsmol z' Nacht u*f *sī*^{n}*e*^{m} *alte*^{n} *H. die schönste*^{n} *Schĭter us-eme*^{n} *rüche*^{n} *Tūfel* [rauhen Berghalde] *appe*^{n} *nidsi*^{ch} *g'schleikt und i*^{n} *der andre*^{n} *Nacht i*^{n} *'s Dorf g'füert mit-eme*^{n} *Ziehrindli.* MLienert.

menne^{n}, in Th tw. *ĕ*^{i}, in GT. *-ē*^{i}*-*, sonst *-ĕ-*, bzw. *-ĕ*^{i}- (in Gl mit geminiertem *n*), in SchwMa. *-ĕ-*, Ptc. Perf. *g'mennt* Th, sonst häufiger *-et:* 1. das Zugvieh antreiben und lenken, mit Zugvieh fahren. a) beim Pflügen GTa., T.; Th; Z. Syn. *z' Acher trībe*^{n}; vgl. *Menn-Bueb. Er menn(e)t, das*^{s} *me*^{n} *'s über 's ganz Fēld i-e*^{n} *g'hört. Wänn Einer 's M. nūd verstāt, se cha*^{nn} *der Pflueghalter ke*^{n} *schöni Art* [Furche] *mache*^{n} Z. Bisweilen auch allgemeiner = pflügen ZRüml.; Syn. *z' Acher fare*^{n}. — b) beim Fahren übh. BO.; Gl; Gr; GA., T.; Schw; Uw; U; W; Zg; Z. Syn. *fuer-wĕrchen.* In den Gebirgsgegenden ganz bes. vom Fahren mit dem Schlitten, auf dem man Holz nach Hause, Dünger auf die Wiesen führt. Übh. schwere Fuhrmannsarbeit tun Gl; ZRichtersw. *Der Mennende chunnt mit dem Rĕnnende*^{n}, der Bedächtige [eig. langsam Fahrende] kommt mit dem Hastigen ans Ziel GrD. *Du blībst en Stock, zum mit-der M.,* so dumm, dass man dich als Zugtier brauchen könnte. Schwzd. (Schw); vgl. noch *Gunten I* (Bd II 383); *gresten* (Bd II 819). *Dĕ*^{r} *wird schätzwol ha*^{n} *müesse*^{n} *m.,* komische Deutung der Bewegungen eines Musikdirigenten. Stutz. ‚Es soll ein yetlicher, so holz uss den bergen fertigen will, faren uf den nächsten holzzug und nit darüber noch daruss m., sunder strags dem selben zug nach zu boden farn.' 1530, Schw LB. ‚Wo Einer dem Andren durch syn Guet holzeti, fiert oder ment und da Schaden tuet.' 1605, SchwG. LB. ‚M., leiten, treiben, minare, ducere, agere, instigare, stimulare.' Red. 1662. ‚Agitare equos, boves, m., die Ross, Stier treiben.' Denzl. 1677; 1716. Auf das angetriebene Zugtier übertr.: *Wänn-er wänd* [wollt] *g'frësse*^{n} *ha*^{n}*, so müend-er au*^{ch} *m.* MLienert. ‚Welicher mensch vê hat, [der soll] mit vê helfen, und welicher nit menetz [= mennendes] hat, soll sust ein tagwen tuen.' 1558, Gfd. — c) tr.

α) mit dem Zugtier als Obj. *Es Rind m.* GL. *E^n guets Ross mues^s-me^n nüd m.* GL; Z. ‚Equos exhortari, die ross redlich m. und nachhin treiben.‘ FRIS.; MAL. — β) mit der Last als Obj. BO.; GL; GT.; Uw; W. *Chäs ab der Alp m. Büw m.,* Dünger auf einem Schlitten in die Wiesen führen W. *Holz* [Holzblöcke], *Schutt m.,* mit Hornvieh führen GL. *Frijer hei^n si d' Lähi* [die Leichen] *abhi^n g'mennd ab-em Bërg und no^ch vun Husen* [Ortsn.] *hei^n-se-sen üfi* [nach Meiringen gefahren]; *jitz wollt Alls 'trägen sin* BHa. ‚Das Laubholz wird des Winters, wenn der [Klöntaler-] See tief hinunter überfroren ist, auf den Holzschlitten herausgeführt (herausgemännt).‘ STEINM. 1802. *Was s' Alles dur^ch^e^n saumed* [auf Saumtieren transportieren], *männed* [fuhrwerken]. SCHWZD. (SCHW). *Alles an éin Hüffe^n m.,* sich Alles aneignen GL. ‚Bei GRheineck werden die Schiffe stromaufwärts *gemennet,* d. h. mit am Ufer gehenden Pferden heraufgezogen.‘ TTOBL. 1837. ‚Wer ein nüw hus machen will, dem süllent die herren geben vier sellen und einen first, und wenn die tallüt das in den boden bringent, dass man si da dannen mag gemennen, so sullent si denn die herren unz uf die hofstatt m. mit ir vich.‘ 1413, UwE. Talbuch. ‚Die mülistein sollen wir fertigen unz an Stanzstaden und dannethin sollen die herren die stein m. unzt an den berg.‘ 1483, OBW Rq. ‚Wer theinerlei holzes hüwi, rütti oder schwantti oder fallti oder theinerlei türs oder grüens daruss züge, trüege oder mänte.‘ 1493/1544, SCHW LB. ‚Es ist abgeredt worden, dass Herr Statthalter ihme Lehenmann jährlich mit drei Karrenrossen ein ganzen Tag soll lassen m. das Holz vom Walde.‘ 1630, SCHWE. Klosterarch. S. noch *Gart* Bd II 432. — 2. bildl. a) mühsam schleppen, herumziehen (schwere Gegenstände) NDW. *Er männd g'nueg a^n siner Hüshaltig,* er schleppt sich damit, ernährt sie mühsam. ebd. Übh. sich abmühen, streng arbeiten GL; L; GWe. *Hütt han-i^ch g'männet* L. *I^ch ha^n müese^n m., bis i^ch dobe^n g'sï^n bi^n,* z. B. von Einem, der einen schwerfälligen Gang hat, wie wenn er Etwas zu ziehen oder zu stossen hätte GL. — b) durch wiederholtes Zureden, Ermahnen zu einer Arbeit antreiben *Z. An Eim m.,* an Einem treiben. *Me^n muess doch eister es M. ha^n mit dir, es wott ekein Wëg gä^n. Wenn i^ch nüd alliwil männe^n, so gät Nüt,* sagt der Hausvater zu seinen Kindern. ‚Meister, bruchend zimlichen üwer knecht, trybend s' und männend s' nit all stund, nit anderst, ob sy sygind hund.‘ RUEF 1540.

Mhd. *men(n)en,* ahd. *mennan* aus *manjan;* vgl. vulgärlat. *mannire* neben *minare* (‚minare pecus in alpem.‘ Acta Murensia), it. *menare,* frz. *mener.* Die Angabe *Meng-Buch, -Stëcken* für ApH. lässt fürs Vb die Ausspr. *mengen* vermuten; vgl. die mhd. Nbf. *men(i)gen,* aber auch Fälle wie *Chängel, Ching, Lung* neben *Chännel* usw., u. a. ähnliche, bloss lautliche Spielformen.

ab-, abe^n-: „[das Vieh] durch zu vieles Mennen erhitzen und entkräften GR.“ ‚Conterere boves, die ochsen gar a., mit arbeit übereilen, übernötigen, ze fast brauchen. A.. das vych übertryben, fatigare jumenta. Emeriti boves, abgemännte oder erlägene ochsen.‘ FRIS.; MAL. Übertr. auf Menschen SCHW. Syn. *abe^n-g'schafft.* — über-: die Zugtiere überanstrengen GL; „GR;“ NDW. — umme^n-: 1. „das Vieh herumführen SCHW; Uw; U; ZG.“ — 2. bildl., an Etw. mühsam arbeiten, doch ohne merklichen Fortschritt; hinschleppen, verzögern, z. B. einen Prozess „SCHW;“ Uw; „U; ZG.“ Syn. *umme^n-schleike^n.* — i^n-: 1. durch zu schweres Fuhrwerk schädigen, zerstören NDW. *Es Briggli i.* Syn. *în-charren.* — 2. refl., sich abarbeiten, zu Tode arbeiten *Z. I^n-g'mennt,* abgearbeitet. — ver-: 1. einen Vorrat, z. B. Dünger, aus einander führen, mit dem Nbbegr. des Aufbrauchens SCHW; *Z. 's müesst e^n Hauderer vier Ross ha^n, wett er all dër Mist v.* MLIENERT. — 2. „das Vieh verführen [gleichs. in eine Sackgasse leiten] SCHW; Uw; U; ZG.“ — 3. „bildl., eine Sache verschleppen, d. i. hinlegen, dass man sie nicht leicht finden kann. ebd.“; Syn. *ver-schleiken. Der Bueb he^t mir 's* [z. B. das Buch] *vermennt,* sagt etwa eine Mutter SCHW. — 4. Ptc. *vermännt,* durch strenges Arbeiten abgenutzt, entkräftet, von Tieren und Menschen GW. *En vermännete^r* [abgearbeiteter] *Ma^nn* GL. — z'sämme^n-, z'wëg-: gefälltes Holz mit dem Fuhrwerk zum Behufe späterer Wegfuhr an eine Stelle bringen; s. *Gunten* Bd II 383. ‚Er mag das Holz zusammen mënnen und legen.‘ 1483, GFD.

Menner II m.: Bursche, der das Pflug- oder Zugvieh übh. antreibt AP; GR; Syn. *Menn-Bueb.* In GR ObS. ein Knabe (bisweilen auch Mädchen, *Menneri^n*), welcher beim alten Vor- und Nachpflug (vgl. *Krieg* Bd III 799), in der Furche vorausgehend, am Pflugbaum oder an Seilen, die um die Hörner der Zugtiere gebunden waren, lenkte. ‚Der herr ward zornig und wollt den m. [Arnold von Melchtal] übel an, der muost entrünnen.‘ 1468, OBW (weisses Buch v. Sarnen). ‚Ein Prediger sagt, er sei ein geistlicher Ackermann. Sein Pflug sei Gottes Wort. Sein Zug seiend die Propheten und Apostel. Sein M. seig syn Wyb. Sein Acker seigind seine Zuhörer.‘ SCHIMPFR. 1651.

In der folg. Stelle scheint das W. durch Übertragung i. S. v. Gespann *(Menni)* gebraucht zu sein. ‚Dise nachgeschriben töbler seint behalten allen denen, die nit mennern haben; ouch möchte einer wol, der ein m. hat, mit seiner selbst lyb darauss tragen.‘ 1488, Zellw. Urk.; vgl. *Menni 1.*

Menneten f. s. *Fueter-Haber* Bd II 932.

Vgl. das in Gr Urkunden öfter vorkommende *menaida* und frz. *menée.*

Me^nni GRVal., *Mëni, Mi^ni* GRHe., UVatz; GSa., W., *Männi* AP; GL; GRRh.; SCHW; Uw; U, *Mäni* U — f.: 1. Gespann, Fuhrwerk mit Zugtieren, meist je zwei Stücke Hornvieh, auch Pferde AP; GRD., L., ObS.; GSa., W.; SCHW; in GRD. nur mit einem einzelnen Rind. *Er hät die Blöcker mit dem schwache^n Mëneli nit g'füere^n möge^n* GR UVatz. *D' Meni wëtte^n,* das Zugtier einspannen GRPr. ‚Da die Äcker und Wiesen oft sehr weit vom Dorfe entfernt liegen, so muss jeder Bauer in dieser Gegend [G oRh.] eine Mähne haben, d. h. Ochsen und Pferde.‘ STEINM. 1804. ‚Mit syn selbs lyp darus zühen und tragen, aber usgeschlossen mit der meni.‘ XV., G Hdschr. ‚Wenn der Herr auf Wartau wohnt, soll jeder, der eine Männi hat, demselben eine Fahrt Holz auf das Schloss bringen.‘ 1437, SENN, Chr. ‚Das feld ist ze buwen mit einer starken menni.‘ 1468, ZELLW., Urk. ‚Seinem bueben, der im die mäni traib, baiss er [ein Wolf] ain or ab.‘ VAD. ‚Ain wolf luf N. N. und N. N.[1] an, wie si ain meni fuertend.‘ ebd. ‚Mit Ross und Meninen.‘ 1661, GRobst. Arch. Gespanndienst, Frohndienst mit Fuhrwerk: ‚N. N. von Alchistorf soll schwören: dass er und seine Vorderen auf den Gütern des Twinges zu A. in 30 oder 40 Jahren dehein Meni nie getan haben, dass er noch um die M. ledig sei.‘ 1398, B Urk. — 2. „m. BO.; U“, f. GRD.,

Pr., Rh., Schud.; SchwMuo., n. GrO.; U, einzelnes Zugtier, meist Rind (Ochse), in SchwMuo. auch Pferd. ‚Wer Zugtiere (Mähnen) besitzt, muss dieselben, wo nötig, statt eines Arbeiters auf Gemeinwerk schicken.' 1868, Gr Ratsbericht; vgl. Bühler I 89; II 126. *D' Spüse"fuer* [s. Bd I 973] *chound* [kommt] *am Morged frie mit zëhe", fufzëhe" Meni.* Schwzd. (GrO.). — 3. Schlitten, bestimmt für Hornvieh Gl. Syn. *Menn-Schlitten.* — 4. Stück Holz, das *gemennet* werden soll, Mennlast. a) „abgesägter Klotz, zwei Scheiter oder ca 5′ lang BGr. (m.)", Hk. — b) von Ästen und Rinde entblösster, gefällter Baumstamm. Auch bildl., beleibte Person Obw (f.). Syn. *Trämmel.* — 5. Platz, Stelle, wo eine Last auf das Fuhrwerk, bes. den Schlitten, geladen werden kann Gl; SchwMuo.; Uw. *Holz* (aus dem Walde) *a" d' M.* (z. B. die Strasse) *tue", füere".* S. noch *grëchen* Bd II 701.

Zu Bed. 2 vgl. lat. *jumentum*, Zugtier, eig. Gespann, im frz. *jument* zum Begriff Stute verengert, in welch letzterem W. zugleich der Geschlechtswechsel (das Masc. wohl durch *Ochs, Stier*, das Neutr. durch *Rind* veranlasst) eine Analogie findet.

Êren-Menni: freiwilliger Frohndienst durch unentgeltliches Fuhrwerk, z. B. für Geistliche oder Andere, die kein eigenes Fuhrwerk haben. Früher geschah dies auch an Feiertagen (z. B. an St Sebastian, Agathen) mit vorgängiger Verkündung von Seite des Pfarrers an das Volk am Sonntag vorher von der Kanzel Zg †. Vgl. *Êr-Tagwan.* — Uss-: Zaunlücke, Ausfahrt für ein Fuhrwerk, einen Pflug. ‚Es gat ein ussmänni uss dem Riethof uf den Tollacker.' 1497, Z Glattf. Urk. Syn. *Menn-Loch, -Lucken.* — Holz-: Holzzufuhr als Frohnde. Der Abt von Kappel verlangt, dass gewisse Lehensleute ‚der wynmenni gehorsam syn' [Wein ins Kloster führen] sollten, diese aber behaupten, sie seien nur ‚ein h. schuldig g'syn.' 1505, ZKapp. Urk. — Chüe-: Fuhrwerk mit Kühen, Pfluggespann, aus Kühen bestehend Gr UVatz. Syn. *Chüe-Zug. In se schwärem Bode" lät-se si^ch mit-ere" Ch. nit wol bräche"* [pflügen]. — Ross-: Pferdegespann GrHe. — Wîn-: Weinfuhr als Frohnde oder auch Geldabgabe an deren Statt. ‚Summa den[ariorum] tam de servicio dicto w. quam de decima minuta.' Anf. XIV., AaMuri Zinsrod. ‚Von der w. git N. N. von Buochre ze w. 20 den.' XIV., L Propsteirod. Die Bauern von ZHausen a. A. kommen bei der Regierung ein, ihnen die ‚wyn-menne' zu erlassen oder zu erleichtern. 1525, Egli, Akten. ‚W. 4 ß [für je 1 Schupose].' 1526, BFrienisb. Klosterrechn. ‚Die Lehenlüt [zu ZKappel] sollend jährlich zwen Ertagwen tuen, auch der Wynmänni oder derselben Fuhr gespannen stahn, man führe vil oder wenig Wyns.' 1662, Z Lehenbr.

Menning f.: Fuhre, Fuhrleistung. ‚Dieselben lüte söllent ouch ir jeglichen zwo mennung, eine zuo wicnacht und eine ze ostren, dem meier ze Biel tuon; will er aber husen [ein Haus bauen], so söllent si ime die dritten m. tuon.' 1352, BÜlfingen Offn. Der Spitalmeister [zu GUzn.] zeigt an, dass das Gotteshaus, wenn dasselbe oder die Kirche gebaut werden müssen, mehr ‚Mennung' bedürfe. 1763, Absch.

g^e-mein, in AaF.; Ap; Bs tw.; Gl; Gr tw.; G; Sch; Th; ZO., Wl. *g'mei":* wie nhd. allg. 1. a) allgemein, was Alle betrifft und von Allen ausgeübt wird. *G'mei"s 'Plär* [Gerede] *ist sëlte" lär* [ohne Grund]. Ineichen. — b) öffentlich, das Gemeinwesen angehend oder davon ausgehend. *'s g'mei" Wëse"* [die Gemeinde] *muess-en erhalte",* er ist ‚almosengenössig' SchSt. *G'mâne Alpe",* dem Staate, insbes. dem Armenamte, gehörige Bergweiden, die an ärmere Bürger um ein Kleines jährlich verpachtet werden ApI. ‚Geiss auf's Gemeine [Gemeinalp] treiben.' 1778, UwLung.; vgl. *Allmend.* ‚Die gemeinen Werke (Frohndienste, um die Allmenten zu säubern, die Misthäufen darauf zu verschlagen usw.), die es einem Jeden auf seine Kuh trifft.' Steinm. 1802. ‚[Vermächtniss] an die gemeinden kerzen.' XV., ZUst. Annivers. ‚Ein g. [öffentliches] mandat uss lossen gan.' 1476, Bs Chr. ‚Dem N. N. von den gemeinen rüefen.' 1500, B Ausgabeposten. ‚Ein gemeiner ruef', öffentliche Bekanntmachung. 1521, Absch. ‚[Huss begehrte] man sollte im doch einer g-en red [öffentlichen Verteidigung] vergonnen.' Vad. ‚Ein anders gebürt dem, der ein ampt hat und ein g. person ist, dann dem, der allein ein besondere person ist.' JHaller 1597. ‚Alle die Hab und Güeter, so man inen g. g'macht [lat. publicare], genommen und confisciert.' RCys. ‚Landstrychende Bettler, die zur Arbeit vermüglich, zum gemeinen Werk anfesslen und bruchen.' B Mand. 1628. Das ‚g. Bëtt' verrichten. 1653, LNeud. ‚Wenn ein Amt ist zu bestellen, sei es kirchisch oder g. [staatlich].' CMey. 1657. ‚Das Büchlein g. machen [veröffentlichen].' Sulzer 1772 (und schon bei Zwingli). S. noch *Dings-Kauf* Bd III 167. — c) gemeinschaftlich, gemeinsam, vereint. *G'm-i Atzi"g,* gemeinsames Abweiden der Weideplätze und Wiesen im Herbst und Frühling ohne Rücksicht auf die Quantität des Privatbesitzes an Wiesen oder Vieh eines jeden Partikularen Gr UVatz. *Die g.* [Reformierten und Katholiken gemeinsame] *Chilche"* Gl. *Mer* [wir] *händ d' Schür g'mei" mit enand Z. Si händ 's g'm. wie die erste" Christe".* Sprww. 1869. *I^ch möcht nöd mit-em g'mä" ha"* GRh. *Die zweu Meidschi hei" es Chrättli z'sämme" z' g.* [zum Ostereiersuchen]. Schwzd. (BStdt). *G. hüse",* gemeinsamen Haushalt führen GT.; Th. *E" b'soffe" Wîb, en g-e" Lîb.* Sulger; vgl. femme publique. *Z' g-em Rät,* gemeinsam, zusammen, z. B. gehen, Etw. tun Gr Chur, D., L., Pr. ‚Die Bauern seien einig, nächstens eine g-e Teilung [Gütergemeinschaft] zu machen.' 1524, Absch. Die Täufer hätten ‚wyb und mann g'meind wie die Gruebenheimer.' 1525, G Ratsb. ‚Ein so herrlicher, ansichtiger mann [wie der Papst], so ein g-e [der ganzen Menschheit gehörende] person ist.' JWolf 1561. ‚Es gibt in sömlichen anstössen gemeiniglich ein g. wetter [es trifft Alle gleich].' 1585, U Ncuj. 1827. ‚Sie müssen den Hag g-d machen.' 1767, ZWang. Ehfadrodel. — 2. zwei Parteien gemeinsam, unparteiisch, wie ähnd. Übergehend in die Bed. genehm, annehmbar: ‚Dass mir Baden [als Ort der Disputation] keinswegs g. ist.' Zwingli. ‚Es ist den predigeren der statt Zürich weder g. noch gelegen, in das concilium von Trient zu kummen.' HBull. 1546. S. noch *glich 4* (Bd II 595). — 3. ordinär, mittelmässig; Gegs. besonder, hervorragend, selten. *En g-e" Ma"",* ein Mann aus dem Volke Gr; G; Uw; Z. *De" g. Ma"",* coll., der untere Mittelstand Z. *Me" cha"" mid-em umgä", wie mid-eme" g-e" Mensch* Ndw. *I^ch will lieber en g-e" Ma"" si" und in'n Himmel chō"* [als reich oder vornehm und gottlos sein] Z. *Das Trölen* [Prozessieren] *ist nüd für die G-e".* JKMey. 1844. *Chömmed ir au^ch mit? Ja frili^ch, we""-mer* [wir] *so zwe" Herre", wie-n-ir sind,*

nüd z' g. sind. JUGENDSCHATZ. *So g.,* so ziemlich, nicht gerade viel, nicht eben sehr GL; GA., G. *Heid-er vil Heu überchō⁼?* Antw. *eso g.* GA. *G'mei⁼ (so g. ane⁼)* GG., Sev., *so g'mälächt* GT., Antwort auf die Frage: Wie geht's? *Si hänked de⁼ Chopf und druesed so umme⁼, wie wännd s' g'mei⁼ chrank* [geradezu krank] *wäre⁼d.* FEURER. *G.* [nur mittelmässig] *g'falle⁼* GL. ‚G-e Schulden', solche, die sich durch nichts Besonderes, wie Pfandrechte, Privilegien, auszeichnen Z (Fr. v. Wyss). ‚Die g-en Handschriften, in denen keine benannten Underpfänder, sondern allein des Hauptschuldners Hab und Gut verschriben.' SMUTACH 1709 (für B). — 4. gering, schlecht AP; G; Z. *E⁼ g-s Jar* Z, *g'mā⁼s Jörli* GTa., unergiebiges, unfruchtbares Jahr. *Hür gi⁼t 's g-i Frucht,* leichtes Getreide Z. *Wie stāt 's in'n Rēbe⁼? 's stät grüseli⁼ch g'mei⁼.* HBRANDENB. 1870. *Er hed 's b'schädeli⁼ch* [bescheidenlich] *g'mäne⁼* AP, *es stät g'mei⁼ mit-em* ZDättl., leiblich oder ökonomisch. ‚Der Verdienst im Baumwollgewerb ist g.' TAGEB. Schümi 1785. ‚Er befindt sich g.' 1788, AP Id. ‚Überhaupt war's ein elendes Jahr, allenthalben Krieg, Teurung, Hunger. So g-e Jahre hatten die Alten nie erlebt.' 1789, HWEBER 1869. — 5. herablassend, nicht stolz im Benehmen, leutselig AA; AP; Bs; B; GR; S; UW; U; Z. Gegs. *g'herrsch. G'mei⁼ si⁼,* einfach, bescheiden auftreten GRPr. *Der Her von S. tued ganz g.* GRPr. *G. mache⁼* GR; SCH (St.ᵇ), *si⁼ch g. mache⁼ (mit Lim)* AA; TH; ZG; Z, sich herablassen, mit geringen Leuten (allzu) vertraulich sein. *Woll, i⁼ch wett-mi⁼ch au⁼ch g. mache⁼ mit dērige⁼ Lüte⁼!* TH. *Wie der Herr R. ‚so ne⁼ gueter und so ne⁼ g-er Mensch sīg und me⁼ mit im chönn rede⁼, wie mit eusergattige⁼ Lüte⁼.* SCHWZD. ‚Das Meitschi komme immer daher wie aus einem Drückli und sei doch ganz g., möge sich mit den ärmsten Leuten g'mühen, könne mit einer alten Frau b'richten ganze Stunden lang.' GOTTH. ‚Die Vorgesetzten rühmten mich [den Schulmeister] und sagten, das hätte ihnen gefallen, dass ich gar so ein g-er sei und niederträchtig mit Jedermann.' ebd. ‚Bis aller welt früntlich, bis nit aller welt heimlich; bis g., nit geheim!' WSTEINER 1530. ‚Machet sich Gott mit uns g., so ist er nichts desto geringer; machet er sich uns selzen, so ist er nichts desto grösser.' JJBREIT. 1616. ‚Gar zu g. mit den Untertanen bringt gern Verachtung [der Regenten].' LINDINNER 1733. — 6. adv. Gebrauch. *Si pursed si⁼ch da iez g. ine⁼ z'säme⁼,* sie versammeln sich da jetzt ordentlich [ordentlicher Weise, gemeiniglich] BHk. (St.ᵇ).

all-: 1. wie nhd. allg. Das Neutr. subst.: Publikum, Volk; die öffentliche Fama. *'s A. denkt anderst Z. Öppis für 's A. tue⁼,* etw. Gemeinnütziges ZO. *'s isch 's A.,* es ist allgemeines Gespräch, die Leute sagen allgemein Bs. — 2. mittelmässig BoSi.; s. *gemein 3.*

In der Z Kanzleispr. 1818 die Form ‚allmein': ‚Die Unterpfand, und so hieran nicht genugsam wäre, dann auch a. des Schuldners übriges Haab und Gut angreifen.'

G⁼-mein AA (Pl. *G-e⁼* und *G-de⁼* Leer.); Bs; BoE.; L; S; W, G'mei⁼ FJ.; GL; GRHe.; PAl.; GSev., *G'meind* AAF.; AP; BsStdt; B; GL; GR; G; SCH; TH; U; W; Z, *Tmänd* SCH, *Mänd* ZSth., *G'meid* TH (Feierabend 1860) — f.: 1. Gemeinde, wie nhd., wobei in der neuern Zeit unterschieden werden Bürger- (Civil-), Einwohner-, Kirchen-, Schulgemeinden, sowohl rechtlich als lokal. allg. Ohne nähere Bezeichnung ist es gewöhnlich die politische, Heimats- oder Ortsgemeinde, Dorfschaft. *Gang G. uf und ab, ob 's Öpper eso machi* ZS. *De⁼r Rīchst i⁼ der G. inne⁼,* der reichste Bauer des Dorfes. *Die ganz G. red't dervo⁼,* es ist Dorfgespräch. *Er mö* [muss] *-si⁼ch schäme⁼ vor der ganze⁼ G.* TH. *Es gät mich Nüt a⁼, ich bin nit vo⁼ dēre⁼ G.,* scherzende und die Kirchturmspolitik verspottende Ausrede Z. *Wenn-mir Nüt lösed us Wi⁼ und Spise⁼, so chönned-mer au⁼ch der Tmänd nit zise⁼* [zinsen] SCH. *Was chunnt di⁼ch o⁼⁼ch a⁼, e⁼ Sellige⁼* [einen Solchen] *a⁼ d' G. welle⁼ z' tue⁼,* d. h. ihn zum Beamten zu wählen? B Kal. 1840. *Uf d' G. gō⁼,* an die Arbeit bei den öffentlichen Frohndiensten, bes. an den Strassen, gehen AAF. Syn. *a⁼ 's G'mei⁼-Wērch. A⁼ d' G. ane⁼ cho⁼,* der Gemeinde zur Last, der öffentlichen Unterstützung anheim fallen Z. *Dass mer im vorhaltet, er sīg der G. uf em Hals.* BWyss 1863. *Die heig-me⁼ hei⁼⁼ uf d' G. g'schickt; die wērdi scho⁼ öppe⁼ für-se sorge⁼.* BÄRI 1886. ‚Heimischen Kranken und Armen gibt man Nichts; geh vor die G.! ist da der allgemeine Trost.' GLUR 1835. In einem Schreiben Zürichs vom J. 1442 bei Edlib. scheint das W. die Bevölkerung von Stadt und Landschaft Z zu umfassen: ‚Das landkündig ist unser ganzen gemeind.' In einem Briefe von 1373 werden die Bürger von der Gemeinde unterschieden, wohl nach der alten Klassifikation der Bürger von den Stuben und der Bürger von den Zünften. Als ein Ratsglied von Zünften zum ersten Male zum Bürgermeister erhoben wurde, so schrieb man, dass der B. zum ersten Male von der Gemeinde genommen wurde. OCHS; vgl. Bed. 1. Über den Ursprung und die Entwickelung der schweizerischen Landgemeinden s. bes. Fr. v. Wyss, Ztschr. f. schwz. R. Bd 1; auch Seil. 140 f.; Tsch. 583 f. — 2. Gemeindeversammlung. allg. *Hüt ist (e⁼) G. Öppis für d' G. bringe⁼* TH; Z, *cho⁼ lō⁼* GR. *D' G. ist bi Buess,* Ausbleibende werden gebüsst Z. *A⁼ d' G. büte⁼* GR, *i⁼lade⁼* TH, durch den ‚Weibel' zu einer Gemeindeversammlung einladen. *'Botteni G.,* obligatorische Bs. ‚Die By- oder Hindersässen söllend sich der G-en müessigen.' 1641, ZGHün. Urk. ‚Ein ganz potne G.' ebd. ‚Dem Wirt allhier für zwei Jahr die Stuben zu heizen und die G. zu dulden 2 Kron.' BE. Rechnungsman. 1728. ‚Die kleine G.' in ZRheinau bildete der Abt, Vertreter des Convents, geistliche und weltliche Beamte im Gotteshaus. Sie versammelte sich in der ‚Tafelstuben' zur Schultheissenwahl, während die ‚grosse G.' daselbst in der ‚Burgerstuben' sich versammelte. S. auch *zer-gān* Bd II 37. Die jährlich wiederkehrenden Gemeindeversammlungen werden nach dem Tage oder der Jahreszeit benannt, so die Hl. Dreikönigen-G. ZG. ‚Sonntag den 8. Jan. an bei Eiden versammt-, sogenannter Hl. Dr-G.' URK. S. noch die Zssen. — 3. das Publikum, die Leute. ‚Sich halten nach der g., der meinung folgen des gemeinen mannes, abire ad vulgi opinionem.' FRIS.

Das Verhältniss von *Tmänd* einerseits zu *G'meind,* anderseits zu *Mänd* lässt sich kaum mit Sicherheit feststellen; wohl kommt Vertauschung von *g* bzw. *k* vor einer Liquida mit *t* vor; aber in dem vorliegenden Falle könnte Verschmelzung des synk. Art. mit dem Subst. Statt gefunden haben. Letzteres kommt auch in deutschen MAA. und im Mhd. ohne das Präf. vor; so auch in dem Flurnamen *Mändli* (ApI.), welcher zugleich als Zeuge des ursprünglichsten Begriffes (Allmende, Genossenschaftsgut) beachtenswert ist; die selbe Bed. liegt dem Flurn. *G'meind* ZWyt. zu Grunde und ist in unserer ä. Lit. vielfach erhalten.

Heb-anne⁼-: Versammlung der Frauen zur Wahl

einer Hebamme Th; Z. — Uss-G•mein: 1. Gemeinde ausserhalb des Hauptortes Gl. Syn. *Uss-Dorfschaft.* — 2. Vorstadtgemeinde mit eigener Verwaltung Z. — Vĕh-: 1. Versammlung und Beratung der Viehbesitzer, zumeist über Haltung des Zuchtstiers ZZoll. — 2. Viehgemeinschaftsvertrag. Vgl. *Halb-Vich* Bd I 649 und bes. Seg., RG. II 516. ‚Der vechgmeinden halb, wann einer dem andern ein gmeind absagt vor S. Johannestag, so soll im der gmeinder dasselb jar, darin die absagung beschicht, züche[n] unz dass einer eim das gelt gibt und nüt hören zien, so bald einer eim abgseit, und soll allweg einer dem anderen lichen uf ein kue 11 pfd den. und gieng die selb kue ab, so soll dem, der das gelt ussg'lichen hat, ein pfund pfennig abgangen syn, und wend si dann, so die kue abgat, die gmeind me han, so soll der gmeinder ein ander kue darstellen und diser im ein anders pfund pfennig gen.' Ap LB. 1409. ‚Die fechgmeinden und was angeleit gelt ist, das nutz und zins bringt, soll g'legen [liegendes] guet syn und heissen.' 1537, Ap LB. Auch bei Strickl. II 26 (für GRh.). — Hûs-vätter-: Versammlung der Hausväter. ‚Es ist heute Hausvätergemeinde, heute macht man neue Sittenrichter und neue Gemeinderäte.' B Kal. 1840. — Frî-: freie, d. h. unabhängig von der Oberbehörde einberufene Gemeindeversammlung. ‚Dass denen Gemeinden [in GT.] fürohin unbenommen sein solle, in denen besonderen Gemeindsangelegenheiten Freigemeinden zu halten, jedoch mit dem Beding, dass selbige von Niemand anders als von den Vorgesetzten gehalten, vorher aber dem Landvogt sowohl die Zeit, als auch was darauf verhandlet werden solle, angezeigt werden soll.' 1759, Absch. — Hof-: 1. die auf den Höfen, d. h. ausserhalb der engern Gemarkung Angesessenen und deshalb keinen Anteil an der Nutzung der Allmend Besitzenden B Huttwyl; ebd. auch *Land-G.* Gegs. *Hërd-G.* S. Nyff. 1871, 135 f. — 2. Gemarkung der Höfe in GRh. ‚[Die Rebsteiner bitten] ob unsere hoflüt nit ouch dörfend im Ramstal kriese g'winnen, öpfel und biren schütten, als wol als üwer landlüt [die Appenzeller] in unsern hofsg'meinden kriese ze gewinnen, äpfel und biren ze schütten angedinget habend.' 1534, Schreiben des Ammanns von GMarb. an Ammann und Rat von Ap (Zellw., Urk.).

Höflor-: die jährliche Versammlung der Dorfbewohner in APSpeicher je nach der ordentlichen Landsgemeinde. — Die Baustelle in Speicher hiess ehedem ‚Hof', die Bewohner ‚Höfler.'

Herbst-: Gemeindeversammlung zur Bestimmung des Tages, an dem die Weinlese beginnen soll Th. Syn. *Wimmen-G.* — Hĕrd-: durch gemeinschaftlichen Besitz von Allmendland verbundene Gemeinde B. Vgl. *Hĕrd 3 b* (Bd II 1599) und *Allmend-Hĕrd.* ebd. ‚Ums Jahr 1650 wurde durch eine besondere Verordnung des Rates von Huttwyl etwa 15—20 Minuten rings um das Städtchen eine Grenzlinie gezogen und dieselbe mit Marchsteinen deutlich ausgemarchet. Was innert dieser Linie lag, bildete die H.' Nyff. 1871. Syn. *Stadt-G.;* Gegs. *Hof-G.* — Trûben-hirten-: Gemeindeversammlung zur Wahl eines Traubenhüters. 1727, Sch Schl. Urk. — Chäs-: Versammlung einer Käsereigenossenschaft Z; Korporation von Viehbesitzern, deren jeder so viel Rechte an der Käserei hatte als Kühe, von denen er Milch zu liefern versprach B. Vgl. Gotth., Vehfreude 28. — Chnabe^{n}-: Versammlung der Jünglinge von über 16 Jahren, gewöhnlich am Sonntag Abend vor der Kirchweih auf dem Dorfplatz bei der Linde abgehalten, wobei der Knabenrat, das Gericht, der Seckelmeister und der Weibel bestellt wurden. Der Rat hatte die Pflicht, den Jünglingen passende Mädchen zu gelegentlicher Heirat anzuweisen, auf diese selbst ein wachsames Auge zu haben und überhaupt auf Alles bedacht zu sein, was den Interessen der Jünglinge förderlich sein konnte. Das Gericht sprach Recht in streitigen Angelegenheiten der Jünglinge und fällte auch Strafen, die gewöhnlich in einigen Mass Wein oder Most bestanden und gemeinschaftlich getrunken wurden. Alljährlich am Kirchweihfeste war dann von Rat und Volk grosser Umzug; wo es tunlich war, sogar zu Pferd. Nachher Tanz und Trunk bis Abends 10 Uhr AaF. † — Lands-: öffentliche Versammlung der Bürger eines ‚Landes'; vgl. *Land 4 a* Bd III 1298. Spec. die je Anfangs Mai (oder Ende April) unter freiem Himmel mit feierlicher Eröffnung abgehaltene Versammlung aller aktiven Bürger des Kantons zur Wahl der Regierung und gewisser Beamter, Abnahme der Landesrechnung und Abstimmung über Gesetze (früher auch über Krieg und Frieden), welch letztere Verhandlungsgegenstände in den vorgeschrittenen Kantonen den Bürgern gedruckt zuvor zugestellt werden; jetzt noch in ApA. u. I.; Gl; Ndw; Obw; U, früher auch in aSchw; SchwG., Ma.; Zg, sowie den Gr Hochgerichten; vgl. *Land-Ammann.* Auch in den Landvogteien GG., Sa., T., Uzn. hatten die Untertanen die Freiheit, sich für gewisse Landesangelegenheiten zur *L.* zu versammeln. Zur Teilnahme berechtigt und verpflichtet ist jeder Bürger vom 20. (früher sogar vom 14.) Altersjahre an; Ausbleiben hat Busse, früher sogar den Verlust des Landrechtes zur Folge; ausgeschlossen sind die ‚Ehr- und Wehrlosen.' In einigen Kantonen lag den sog. Hintersässen ob, in Kriegsausrüstung Wache zu halten. In Gl sind besondere Plätze für die unerwachsenen Knaben aufgespart. Die Teilnehmer erscheinen in ihrem besten Staate und (nach strenger Vorschrift) mit Seitengewehr. In Gl halten vor der ‚ganzen gemeinen L.' (deren Ort ‚im Zun' heisst) die beiden Konfessionen ihre gesonderten L-en. Der wichtige Tag wird schon am frühen Morgen durch Mörserschüsse, Trommeln, jetzt auch durch Musik angekündigt. Ist die Stunde da, so verfügt sich die Regierung in Begleitung von gewissen hohen Beamten und Geistlichen (in U zu Wagen, früher zu Pferde) in mehr oder weniger pomphaftem Zuge, bei welchem Trommler und Pfeifer mit althergebrachter Marschweise nicht fehlen dürfen (in Schw waren es ehemals ihrer 100), und die Weibel und Spiessträger in altertümliche Tracht in den Landesfarben gekleidet sind, auch das Landesbanner, das Richtschwert, das Landessiegel, die Schlüssel der Staatskasse und das Landbuch feierlich einhergetragen werden, nach dem Orte der L., wo sie von den Landleuten mit entblössten Häuptern empfangen wird; vgl. *Helmi II* (Bd II 1205), *Uri-Stier.* Für die Regierenden sind in der Mitte des Platzes ein oder zwei sog. Stühle, Tribünen, errichtet. Der Landammann, welcher, auf das Landesschwert gestützt, während der ganzen, oft stundenlangen, Verhandlungen zu stehen hat, redet die Versammlung an mit: ‚Vertrûti, getreui, liebi, hochgeachteti Landlüt!' (ApI.) oder: ‚Hochgeachtete Herren, ein hoch- und wohlweis gesessener Landrat,

und ir, getrüwe, liebe Landlüt!' (Uw). Wann der Grossweibel in die Verhandlungen einzugreifen hat, wendet er sich an seine Vorgesetzten und das Volk mit: ‚Hochgeachteter Herr Landammann, hochgeachtete, hochgeehrte Herren, hoch- und wohlehrwürdige Geistlichkeit, sämmtlich vertrûte, hochgefrîte, liebe Herren Landleut!' Gl. Bevor die Verhandlungen beginnen, wird von der ganzen Gemeinde, an einigen Orten knieend, ein Gebet gesprochen oder das L.-Lied gesungen. Abstimmungen und Wahlen erfolgen durch Aufheben der Hände, wobei jede Partei die Zahl ihrer Anhänger durch laute Rufe wie ‚he, he!' oder ‚eihellig!' zu vermehren sucht. Falls die mit dem Blicke abzählenden Beamten sich nach dreimaligem Versuche nicht getrauen zu entscheiden, bei wem der Sieg liege, so muss das mühselige Geschäft des Abzählens von Mann für Mann vorgenommen werden, welches da und dort dadurch vollzogen wird, dass man eine Partei nach der andern unter den zsgehaltenen Händen zweier Zählbeamter oder unter dem Landesschwert durchschlüpfen lässt. Zum Schlusse leisten zuerst der neugewählte Landammann und dann in brausendem Chor das gesammte Volk mit aufgereckter Schwörhand den Eid der Landestreue. In ApA. ist der L.-Sonntag der einzige des Jahres, an welchem Hochzeit gehalten werden darf, wovon mit Vorliebe Gebrauch gemacht wird. In Schw hat sich der Name noch erhalten für die jährlich stattfindende Versammlung der Bürger eines Kantonsbezirkes, in Gr ähnlich für diejenige eines an die Stelle der alten Hochgerichte getretenen ‚Kreises', nur alle zwei Jahre abgehalten zum Behufe der Bestellung der Kreisobrigkeit und der Wahl der Deputierten zum Grossen Rate. *E*ⁿ *zîtigi* [eine ordentliche]. *en o*ⁿ*zîtigi* [eine ausserordentliche] *L.* Ap. *Om d' L. umme*ⁿ, ungefähre Zeitbestimmung. ebd. *Es Volch we an-ere*ⁿ *L.*, eine grosse Volksmenge Gl. ‚Ich teilte aus meiner grossen Dose Tabak wie an einer L-e aus.' Sonntagsp. 1866, 671. Ausführlicheres über Bedeutung und Verlauf der schweizerischen Landsgemeinden s. bei Leu, Lex. I 288. 292; VIII 574; XI 345; XVI 615; XVIII 637. 653. 738; XX 486; Ap Gem. 110; Ap Jahrb. 2. Folge, 6. Heft 83; T., Sprachsch. 292; Sonntagspost 1868, 323; Wanderer 83; Schäfer 1813, 124; Gl Gem. 490; Ap Kal. 1894; Zg Kal. Els. 1877; Ndw Kal. 1863; HHerzog 1884, 44; Dubs, Demokr. 24. 36; Bergmann 1865, 81; Illustr. Schweiz 1871, 284 ff.; Osenbr. 1863, 4. 51. 94; 1874, 189; neue Kulturb. 32; Wanderer V 218; Senn 1870, 47; Alpenrosen 1869, 144 (mit Abbildung); Centralbl. des Zofingerver. Juli 1891; N. Z Ztg 1869 Nr 123; 1892 Nr 122 Beil.; Z Freitagsztg 1892 Nr 20; Tschumpert 586; GFient 1896, 86. Vgl. noch *gefrît* Bd I 1264; *Besatzing*. — landsg'meindeⁿ: L. halten UwE.; s. auch *ge-meinelen II.*

Lismer-: scherzhafte Bezeichnung der Gemeinde ZRüml.; vgl. *lismen* Bd III 1424. — Maieⁿ-: die Anfangs Mai stattfindende Gemeindeversammlung, welche die Hauptgeschäfte des Jahres erledigt Z. ‚An der järlich gewohnten M., Sonntag den 26. Mai 1726.' Zg Urk. — Hauptmanns *Hopmes-:* acht Tage nach der Landsgemeinde stattfindende Gemeindeversammlung, an der namentlich die Wahl der beiden ‚Hauptleute' vorgenommen wird Ap. Syn. *Früeligs-Chilchhöri;* s. *Chilch-Höri 2* Bd II 1578. — Martini-: Gemeindeversammlung um Martini, an welcher die Rechnungen über die öffentlichen Güter abgenommen werden Obw. — Merzeⁿ-: Gemeindeversammlung, welche man (noch in den 50er Jahren) jedes Jahr im März abzuhalten pflegte und an welcher verschiedene Gemeindeangestellte gewählt, sowie die Gemeinderechnung abgenommen wurde GrHe.; s. Tsch. 587. — Most-: Bürger- oder Genossengemeinde GStdt †. ‚Der Vater oder der Götti führt uns an der M. nicht mehr an der Hand zum alten Weibel, Heumesser usw. [Wirtschaften] und zu den ersten reifen Haselnüssen.' PScheitlin 1829.

Nëbent-, Bî- oder Winkel-Gemeinden verbieten die 7 katholischen Orte als ‚versammlungen, rotten und praktizieren hinderrugks und one wüssen und willen der oberkeiten, woryn ouch die sachen unsers waren, alten, katholischen gloubens gemischt worden.' 1588, Absch.

Es handelt sich hauptsächlich um Unterdrückung von Versammlungen evangelisch Gesinnter und ihrer Beziehungen zu den reformierten Kantonen.

Nâᶜʰ-: nachträgliche Landsgemeinde, in welcher die in der eig. Landsgemeinde nicht erledigten Geschäfte nachgeholt werden Uw. ‚So ist die n. über acht tag ang'seʰn und sind die artikel [Gesetze], so die verordneten g'setzt, an d' n. g'schlagen.' 1562, Ndw Rq. — Narreⁿ-: der Montag nach der ordentlichen Landsgemeinde, an welchem gewöhnlich die Feuerspritzenprobe, verbunden mit allerlei Lustbarkeiten, stattfindet Ap. In ApSchönengr. eine an dem genannten Tage die Landsgemeinde parodierende Versammlung der jungen Leute. Wenn Weiber die Männer wegen der N. necken, pflegen Letztere etwa zu erwiedern: *Norre*ⁿ [Närrinnen]*-g'mând ist 's ganz Jor, N. gad en Tag.* Ein lebensfroher Spassvogel wurde zwei Tage vor der Landsgemeinde bei seiner Arbeit nach Landesweise von einem Vorübergehenden gefragt, ob er bald Feierabend habe, und erwiderte: *Sobald-i*ᶜʰ *ufhör, han-i*ᶜʰ *Fîröbed ond der F. chond denn, wenn i*ᶜʰ *emol sterb; i*ᶜʰ *will aber d' N. s'erst no*ᶜʰ *döre*ⁿ *lö*ⁿ. Vgl. *Narren-Rât.* — Bürt-: Versammlung einer ‚Bürt' [Unterabteilung einer Kirchgemeinde] BSi. — Bëttler-: Gemeindeversammlung, an der arme Kinder den Mindestfordernden in die Kost gegeben werden B. — Brunneⁿ-: Versammlung der Anteilhaber an einem der Dorfbrunnen, welche, gewöhnlich beim Brunnen selbst, zum Zwecke von Beratungen über Reparaturen usw. stattfindet mTh; ZZoll. — Rëchtsameⁿ- = *Sei-G.* BM. — Rod(s)- = *Hauptmanns-G.* ApI. S. Leu, Lex. I 299. — Sei-: ‚Genossenschaft, bei welcher die zu den Gütern gehörenden Nutzungsrechte auf die gemeinen Weiden, Allmenden und darauf stehenden Waldungen nach Häuptern oder Füssen des Viehs geseit oder summiert sind BO.' Ztschr. f. Gemeinn. 1865, 409. — Landsassen-: Verband der kantonsfremden Niedergelassenen, welche grösstenteils im Flügelberg in der aargauischen Gemeinde Reinach angesessen waren. Sie machten seit 1805 unter sich eine Bürgergemeinde aus unter besonderer obrigkeitlicher Leitung mit eignem, vom kleinen Rate gewähltem Vorgesetzten. S. Aa Gem. I 427. — Schiffiⁿg-: Verband oder Versammlung der Schifferzunft SchwBr. — Schëlleⁿ-: Korporation, bzw. Versammlung der Pferdezüchter SchwE. — Stöckli-: Versammlung der Holzgenossen, Teilhaber eines Looses im Gemeindewald Ap. — Teileⁿ-: 1. ein Komplex von Gemeinde-

gütern GRlgis; s. TSCH. 587. — 2. Versammlung der Ortsgemeinde im Gegs. zur Landsgemeinde, urspr. aber der Allmendgenossenschaft OBW. — Wimmi-G'meind: Versammlung der Rebenbesitzer, um den Tag der Weinlese zu bestimmen und die ‚Wimmerordnung' festzustellen GRh.

g'meinele^{n}: 1. nach einer niedrigen Denkart, Erziehung, Sitte schmecken AA; Bs; L; Z. — 2. *g'mândele^{n}* APH., I., M., *landsg'mändele^{n}* APK., aussehen wie an dem Tage der Landsgemeinde, bes. wenn viele *G'meinder* durch einen Ort ziehen oder am Orte der Bestimmung ankommen. — 1 von *gemein*, 2 von *Gemeind.*

g^{e}meine^{n} I AA; B; S, *g'meinde^{n}* AP; GL; SCH; SCHW; TH; UW; U; W; Z: 1. Gemeindeversammlung abhalten oder besuchen. aaOO.; in AP auch: Landsgemeinde halten. *Me^{n} mues^{e} ;fä all Sunntig g.* Z. *'s het der Weibel z' Grenchen oben am Sunndig i^{n} der Chilchen inne^{n} g'seit: 's isch G'mein, i^{ch} bieten-ech zur Linge^{n}* [Linde] *z' gö^{n} und dört em Amme^{n} z' warten und d^{e}m G'richt; 's wird g'meinet wëgen üser Glaube^{n}ssach* S (Schild). ‚Die gottshuslüt von G beschwärt grösslich, dass sy on eins herren von G und der 4 orten willen niendert gemeinden noch zuesammen kommen mögent.' 1525, ABSCH. ‚Die undervögt sagten, sy wellint 's [den Vorschlag] hindersich an ire gmeinden bringen. Hieruf antwurt JGöldlin, dass es gar gheins hindersich bringens oder g-s bedörfte.' 1530, ebd. ‚Die Turgöwer begärent, je zue zyten in sachen, daran inen gelegen, zue g.; dargegen die gerichtsherren vermeinent, dass inen nit gezimen söll, sich an dheinem ort ze rottieren noch einiche gemeinden ze halten.' ebd. ‚Dass nach Abschied von 1538 die Priester an den Tagen, an welchen man g. wolle, den Gottesdienst eine Stunde früher anfangen möchten.' 1633, ABSCH. (für GRh.). ‚Ist gmehret und gmeindet und ernstlich beschlossen.' GRD. LB. S. noch *ent-üsseren* Bd I 564. Auch von der Heergemeinde: ‚Und liessent wir [die Z Hauptleute in Italien] söllichs an ein ganze g'meind langen, als uf gester; und ee wir gmeindetend, kament zue uns die botten.' 1521, STRICKL. — 2. gemeinsame Sache machen „AA;" B; „VO;" SCHST.; „S;" ZO. ‚Er sollte sich schämen, mit ihnen [den *Fötzlen*] z' g.' GOTTH. ‚Es gehört nicht Einem allein; sag', du wollest mit ihm g.' ebd. *Iez ist das G'schäft mi^{n}^{e}s; brüche^{n} nüd mē mit de^{n} Schulde^{n} z' g.*, d. h. durch Liquidierung des Geschäftes ist die Verbindlichkeit gegenüber den frühern Gläubigern gelöst. B Volksztg. — 3. übereinkommen mit Jmdm. ‚Do hatt der pfleger den eidgnossen fürgeben, die puren hettend mit der statt gmeindet, alle zue erstechen.' VAD. — 4. schlichten, durch unparteiischen Spruch; vgl. *gemein 2.* Jeder Teil [B und F] ‚soll zwen schidmann darsetzen, die sollen ein recht darüber sprechen, ob sy es mit beider teilen willen nit gemeinen mögen.' 1338, B Urk. — 5. gemeiner werden i. S. von *gemein 4* „L;" NDW; von *g. 3* Z.

ûs-*g'mânde^{n}* API., K., M., *-g'mândle^{n}* APH.: 1. an der Landsgemeinde die Behörde einzeln wählen, statt zusammen *(in éim Mër)*. ‚Für die übrigen Mitglieder der Standeskommission in API. beliebte die Bestätigung in globo und es fand also das Ausgemeinden, d. h. die Neubesetzung sämmtlicher Amtsstellen, keinen Anklang.' N. Z Ztg 1894. ‚Der Landweibel mehrete sie (die Beamten hinter der Sitter) ebenfalls alle zusammen, obschon einige Landleut der Meinung waren, das Mehr zum Ausgmeinden sei das grössere gewesen.' 1785, BESCHREIBUNG der Landsg. — 2. tr., Etw. von der Gemeinde entscheiden lassen. *Söll-i^{ch} 's* [das Gesuch eines Fremden um Aufnahme in das Landrecht] *gad u.?* AHALDER (API.). — „ver-gemeinen: etwas Undeutliches deutlich erklären und bestimmen, so dass es der gemeinen Fassungskraft angemessen ist VO.^{n}

G^{e}-meiner B (Zyro); PAl., G'meinder AP; BS; „VO;" GL; GR; SCHST.; „S;" Z, *G'meindler* AP Id. 1788 — m.: 1. Genosse, Partner; Teilhaber; z. B. beim Halten einer Zeitung, Mitabonnent; Zimmergenosse AP; BS; GL; SCHST. ‚Mit Hrn N. bin ich nicht verwandt, habe aber mit ihm schon wiederholt Holz gekauft und Gemeindergeschäfte gemacht.' Z Prozessakt. Im alten Recht hiessen bei Streitfällen die Parteien ‚Sächer und Widersächer', die Streitgenossen ‚G.' Vgl. Seg., RG. I 752 und bes. II 515, auch 553; Bluntschli, RG. I 2, 453; Ztschr. f. schwz. R. IV b 83. — 2. *G'mânder* APH., I., M., *G'mändler* APK., Teilnehmer an der Landsgemeinde, mit Seitengewehr. Syn. *G'meind-Mann.* — Mhd. und ânhd. *gemein(d)er.*

Halb-Gemeinder: Halbbürger, Einsasse. ‚Bei Ablegung der Jahresrechnung hat die Gemeinde zwei H. beizuziehen, welche die Rechnung mit passieren.' 1762, AAKadelb. Verordn.

g'meinere^{n}: gemeinsame Sache machen, bes. mit Bez. auf gemeinsamen Besitz oder Genuss BSi.

G'meinerlis *mache^{n}*: gemeinschaftliche Rechnung machen B.

Gemeinheit f.: 1. der nicht Privaten gehörige oder an die Bürger zur Benutzung ausgeteilte Boden einer Gemeinde, ‚Allmend'; insbes. zu öffentlicher ‚Atzung' bestimmte Weiden, ‚Gemeinweiden' GR. ‚Es wäre vorteilhaft, diese G-en unter den Einwohnern der Örter zu verteilen, damit sie sie anbaueten.' GR Sammler 1780. ‚Die wichtigste G., die Rieder, blieben so gut als völlig unbenutzt liegen.' STEINM. 1804 (für GRh.). — 2. Geselligkeit. ‚Diewyl aber glychwol die alte burgerliche G. nit wol allerdings abzekennen.' Z Mand. 1650.

G'meini BsL.; SThierst.; Z, *G'meindi^{n}g* GRPr. — f.: 1. Gemeinde BsL.; S. — 2. Gemeindeversammlung GRPr. — 3. Gemeinheit ZZoll. — Ahd. *gimeins.* Vgl. die Anm. zu *Ge-mein(d).*

gemeiniglich *g'meinkli^{ch}* AA; GL; L; ZO., *g'meinekli^{ch}* GRHe.: Adv., gewöhnlich. Syn. *g'wonklich.* Nicht selten in ä. Lit.; z. B.: ‚gemeinklich.' OWERDM. 1552 (dafür ‚gemeinlich.' Herborn 1588); AKLINGL. 1691. — Mhd. *gemeinecliche.*

ge-meinlëcht *g'mâlëcht:* mittelmässig GT. *So g.!* Antwort auf die Frage: *Wie göt 's?*

ge-meinlich: Adj., mittelmässig, gering; vgl. *gemein 3. E^{n} g'mälige^{r} Herbst, Wi^{n}* GRh. (St.^{b}). Als Adv., in gewöhnlicher Weise BBe. *G. lauffe^{n}*, im gewohnten Schritte gehen.

g^{e}-mei(n)sam: 1. wie nhd. *G., g. (der Bock ist lamm)!* Ruf beim Verbergensspielen, sobald Jemand gefunden wird GRJenatz, wo das Spiel von zwei gleich starken Parteien, einer sich verbergenden und einer suchenden, ausgeführt wird. — 2. populär, leutselig; vgl. *gemein 4.* Die ‚pension' wurde ‚bym g'meinen mann und etlichen gm-en räten und burgeren verlümbdet.' ANSH. ‚Die alten geschlecht vertrösten sich

ires harkommens und füeren auch deshalb ungemeinsam [hochfahrendes] wesen.' ebd. ‚Eine zyt lang fürstön und dannethin ein zyt syn underton, nimpt hin die stölze und machet gm.' HBull. 1533. Hieher wohl auch: *I^{ch} trü-mer, 's nächst Jör wër^{d} der Jock Altvatter* [Alpmeister]; *de^{r} hürig tuet nëben a^{n}fangen e^{n} chle^{n} g'mâsam* Ap (AHalder 1839). — 3. freigebig. ‚Dass sy gern gebind, g. sygind.' 1531/1707, I. Tim.; dafür: ‚mitteilsam.' 1882; gr. κοινωνικός. ‚Dass sy guettätig, freigäb und g'm. seiind.' Z Lit. 1644.

gemeinsamen: gemeinsame Sache machen, verkehren, Umgang haben mit Jmdm, mit Dat. u. Acc. P. ‚Ob ein burger einem lantmanne, der verbannen ist, gemeinsamet ane husen und hofen.' 1304, Z Richtebr. ‚Ob der burger im gemeinsamet mit koufenne ald mit verkoufenne ald mit deheim gescheffede.' ebd. ‚Sy hand wider landsgerichts gebot enthalten und gemeinsamet N. und N.[1] [zwei Geächtete].' 1421, L Urk.

G^{e}meinsami f.: 1. Gemeindewesen Ndw. Gemeindegebiet: ‚Dann so zücb er wider in Jenatzer g. mit aller syner hab.' GrJenatz Arch. ‚In unser gmeindsami und dorf züchen.' ebd. — 2. Mitteilsamkeit, Freigebigkeit. ‚Die wysheit gebirt gerechtikeit, die glychmüetikeit, die gm., die liebe usw.' Ansh.; im Gegs. zur ‚eigennützikeit.'

Gemeinschaft f.: 1. Bürgergemeinde. ‚Ein g. von Jenatz [habe], als lang jemant erdenken könd, über die Langquart gewunnet und geweidet.' GrJen. Arch. — 2. = *Gemeinderschaft* und mit Diesem wechselnd, z. B. in der Z Zollordn. 1634/40. ‚Die vogtkinder mögen mit frömbden kein contrakt, als kauf, tausch, g., bestand usw. ohn der vögt wissen und willen eingehn.' 1590, Bs Rq.

g'meinschaften: Gemeinschaft haben BHk.

g'meindschaftlich: leutselig Ndw.

meine^{n} (in oBs *mende^{n}, g'ment*): 1. im Ganzen wie nhd. allg. a) wähnen, meist abs. *Weis^{t}, wer meint? Die im grösse^{n} Hüs* [Irrenhaus] Gl; Z. *M. ist e^{n} Milchsuppe^{n} und en Esels-Chopf drin g'sotte^{n}* Gl; UwE.; vgl. ‚M. ist ein Buttermilch.' Wenn man Einen eines Irrtums, einer Unwahrheit überführt, sagt er, um sich zu entschuldigen: *I^{ch} ha^{n} 's g'mänt* Th. *Si meint vil, wenn der Tag lang ist* GrChur. S. noch *Gül* Bd II 219, *geinen*. ebd. 328. ‚Es gilt nit m. Bringend die göttlich geschrift harfür.' Zwingli. ‚In einem Wortzank sagt Einer zum Andern: Ich hab's gemeint. Der Ander antwortet: D' Narren meinend's. Worüber der Erst sagt: Und du bist ein Narr, wann d' schon nit meinst.' Schimpfr. 1651. ‚Ich hett's nicht gemeint, ist der Narren Stimm.' Mey., Hort. 1692. — b) der Ansicht sein, dafür halten, denken, vermuten, meist mit Obj. *Was meinst?* Frage nach der Ansicht B (auch *meinstde?)*; Th; Z; auch = kannst du dich entschliessen? *I^{ch} mendeti, me^{n} chönnt Das eso mache^{n}* oBs. *Was mei^{n}st, was d' Schuld ist dra^{n}?* Schwzd. (GrPr.). *Wo mëntme^{n}, ^{d}ass 's sïg* [dass es brenne]? Frage an einen Eilenden Bs; Z. *Wem-me^{n} 's Mindst drum meint* [am Wenigsten daran denkt], *ist öppis Böses g'schëh* ZWl. ‚Verderben überfallt die Gottlosen, wann sie das Minst darumb m.' JWirz 1650. *I^{ch} meine^{n} und seiti fast, es ist Dër und Dër* Z (Formel der Vermutung). *Mein-i^{ch}* Th; Z, *mein* ZRafz, parenthetisch wie lat. haud scio an, Ausdruck bescheidener Behauptung = glaub' ich. *Es hăd m. grad Zëchni g'schlage^{n}*. Vgl. *glauben* Bd II 587. A: *Sött-i^{ch} 's ächt tue^{n}?* B: *I^{ch} würd 's m.*, ich wäre der Meinung (mit dem Nebensinn: wie kannst du nur fragen?) Th. *Das will-i^{ch} (Sëb wett-i^{ch}) m.*, emphatische Formel der Bestätigung, = versteht sich Bs; S; Z. *Ob er dörf zu Dëm stö^{n}, was er g'schribe^{n} heig? Das will-i^{ch} m., seit er.* BWyss 1863. Auch mit spielender Reimformel: *Sëb wett-i^{ch} m., von-ere^{n} alte^{n} Zeine^{n}!* Z. ‚Herr b'hüet! ich mein [wahrlich, traun], wir lüpftind d' füess! Ein jeder wollt z'erst durchin [durch den Jordan] syn.' RSchmid 1579. ‚I^{ch} mei^{n}, der Lô^{n} sei-em worde^{n}.' Kornhofer 1679. ‚Aber ich mei^{n} [ich darf sagen], ich hei's erfahren.' Gespräch 1712. Mit doppeltem Acc.: *Fiered hër d's feisst Chalb, tëded 's un^{d} ëssen 's frëlich z'sjämme^{n}, well* [weil] *-i^{ch} mï^{n} So^{n} töd hän g'meind, on^{d} ieze^{n} is-er amum erstanned* PGr. Unpers., wie *dunken*, mit Acc. oder auch scheinbarem (s. *ein* Bd I 272) Dat. Pers. in der formelhaften RA.: *Es wurd (wor), sett Ein^{em} m.* Th; Z, auch: *es meinti Ein^{em}* Z, *Eim* S, aber oft auch pers. *Ein(e^{r})*, man sollte glauben, on dirait, meist Einleitung zu einem Nachsatz, aber auch elliptisch als Erwiderung auf eine Prahlerei. ‚Es würde Einen m., ihr hättet noch nie Fleisch gefressen.' Gotth. Noch formelhafter und z. T. beinahe adverbial oder interjektional 1) in 1. Pers. *(jo) mân* (GStdt), *mâ* (Ap), *mă* (ThBerg) *wöll! mân ja!* (GT.), *mein ('s) au^{ch}!* (Th; Z) als Zustimmung i. S. v.: freilich, gewiss, c'est ça. Verstärkt: *Mâ 's bigotts!* Ap. *(I^{ch}) ha^{n}* (ZS.), *hä^{n}* (Sch; ZO.), *hett* (GA.), *hett au^{ch}* (Gr) *g'méint!* ironisch i. S. einer starken Verneinung = warum nicht gar! bewahre! eig. Zurückweisung einer Zumutung. Ähnlich: *Wett ä* [auch] *m.!* Z. — 2) *häst g'meint!* höhnische Abweisung, eig. du täuschest dich! Bs; G; Schw; Th; Z. *Häst g'meint? jo woll!* KMey. 1844. *Häst g'meint! nei^{n} wâger nei^{n}!* ebd. Ähnlich: *Ja, de wirst dänn meine^{n}!* Z. *Wörst ned mäne^{n}!* schnippische Abfertigung ThBerg. *Meinet-er?* BsL.; syn. mit *heit-er g'seit?* ‚Ein Guggisberger kam nach Bern und guckt in einen Laden. Mein guter Freund, was hättest gern? So sprach ein Ladenjung. Suchst du hier etwa Eselsköpf? E nei! sprach Hans von Guggisberg, du möchtist nadisch meine^{n}! die brauch ich nid uf unserm Berg und du hättst numme^{n} eine^{n}.' B Hist. Kal. 1791. — 3) der Imp. Sg. *mein (măn, măn)* Sch; Th; ZO., Wl., *mänt* ThEgn., *mei* AaZof.; Bs; BBrisl.; Gl; S; Z, weil nicht mehr als Verb gefühlt, in der Anrede an Mehrere gebraucht neben *meined* Z, *măned* Th, *meiet* AaFri., *meied* ZZoll., auch *meine^{n}-Si* BsStdt, *meied-Si* Z: an den Angeredeten gerichtete Interj. von gemütlicher Färbung, um die Aufmerksamkeit auf eine erfolgende Mitteilung zu lenken, die Staunen, Verwunderung, Mitgefühl, auch Furcht, Respekt erwecken soll, etwa = denke dir! glaube mir! oft mit folgendem *Du (Ir)*. Auch als Warnung, Drohung bes. an Kinder und dann auch verdoppelt: *Mëi-mëi!* nimm dich in Acht! eig. elliptisch: glaube nur, es wird dir schlecht gehen, wenn du Das und Das tust BBrisl.; Sch; Z. *Mei du* [wehe dir], *wenn du Das 'tä^{n} hettist!* Z. *Măn, i^{ch} will-der! Mänt, du werst no^{ch} öbercho* [bestraft werden]! *Măn, i^{ch} magdi^{ch}*, glaube mir, ich habe dich gern Th. *Aber meiet, Buebe^{n}, Dër het brüelet!* AaFri. *Chömmet, măn, mer hend en Gast!* Schwzd. *Mei, das ist e^{n} g'sundi Spïs!* ebd. *Das ist en Alerti, meied! Die weisst no^{ch} d' Gable^{n} z' regiere^{n}!* JKMey. 1844. *Si müesst-mer öppe^{n} 2, 3 Jor i^{n} d' Stadt i^{n}e^{n}, go^{n}-ge^{n} Magd sï^{n}; mein, Die*

mieched-'ve^{n} g'wüss andri Bei^{n}. Stutz. *Mei, Das ist schön, es g'fallt-i* [euch] *g'wüss.* ebd. *Mant! Da^{s} ist schö^{n} g'sī^{n}!* ‚Was sünfzest und weinst so fast? Fragst erst? mein, ich träg ein last!' Funkelin 1552. ‚Mey! wenn ihr es [das Spinnen] dann könnet, so ist es lustig und geht wie von ihm selber.' HPest. 1785. Mit angeschlossenem ‚auch': *mein (mān, măn) au^{ch} (o^{ch}),* denke doch! Scu; Th; ZBauma, Sth., Wl. — c) seine Meinung äussern, sagen, bemerken, bes. bei Anführung der Worte eines Dritten Aa; B; Z. *Da meint-er, mșr chönnid ja Gēld e^{n}tlēne^{n}* Z. *Chumm ewëgg! meint-er* Aa. — 2. von der Gesinnung a) über sich selber, abs. Ap; GrPr.; GTa., oT., oft mit dem Zusatz *es, Öppis* Ap; GlH.; GrSch.; „L;" GF., G.; Th; „Zg;" Z: eine hohe Meinung von sich hegen, sich fühlen, stolz sein; stolzieren (in Gang, Geberden). Vgl. als Übergang von Bed. 1 die RA. *er hāt 's aber au^{ch} g'meint,* prägnant: er hat das stolze Selbstbewusstsein gehabt, z. B. Etw. brav gemacht zu haben Th; Z; *er meint 's aber au^{ch},* z. B. ein guter Sänger zu sein Z. Ähnlich *Dēr meint Öppis* GF., G. *„Du chaust 's m.,* kannst stolz darauf sein Ap; L; Zg." *Wenn Eine Nůt ist und Nůt meint, so ist-er au^{ch} gar Nůt,* Ausdruck gänzlicher Nichtigkeit ZO. *Lueg au^{ch}, Frick, wie 's d's Liseli* [die Kuh] *i^{n} der Weidschēlle^{n} meint!* Gl Gespr. 1834. *Wenn d' scho^{n} e^{n} Betzli* [Bischen] *höbscher bist, most* [musst du] *niene^{n} sövel māne^{n}.* Ap Spruch. *Hest ēben au^{ch} e^{n} Chueli do? O^{n}schī^{n}ber isch-es ēbe^{n} nüd und chonnt-mer för, du mänest mit.* Merz 1836. *D' Wolke^{n} hangend, d' Röckli guldig g'sōmet, ab-^{d}em Himmel, meinend au^{ch} nid lütschel.* Schwzd. (GrSch.); vgl. auch *Schwēbel-Holz* Bd II 1260. Auch refl. Aa; Bs; B; GlH.; GF., G.; Th; Uw; Z. *Die hät-si^{ch} g'meint mit irem Sunne^{n}schirm!* ‚Man meinte sich gar sehr mit seiner Geschicklichkeit.' Gotth. *Er meint-si^{ch} erschröckeli^{ch}, er ist ēben emol i^{n} der Gaserme^{n} g'sī^{n},* er tut sich erschrecklich viel darauf zu Gute, einmal Soldat gewesen zu sein. Stutz. ‚Als er sich vor den Leuten nicht mehr m. konnte, sondern sich genieren musste.' Breitenst. Am sog. ‚Bergsonntag' (um Jakobi herum) ‚meint sich' ein Haupt Vieh (auch Pferd), d. h. es wird prämiert, weil es sich auf der Alp als das mutigste und stärkste herausgestellt und behauptet hat. Dann auch tr. gewendet: Man ‚meint' [prämiert] dem und dem Eigentümer einen Stier, eine Kuh, ein Pferd BSa., Si. Mit Dat. des Refl. und ‚es': *er meint-em 's,* bildet sich Etw. ein L. *I^{ch} ha^{n}-mer 's g'meint.* L Nachr. 1865. *St Peter se^{ll}t-em 's Himmelstor sperangelwit uftue^{n}, und em 's no^{ch} grōss m., so ne^{n} Chnülli i^{n} Himmel i^{n}e^{n} z' lō^{n}.* JBEgli 1871. Mit *wol:* 1) mutig, guten Mutes sein Ap; G. *Mer hond nümme^{n} g'rad wol g'mānt, vu^{n} Umme^{n}springen oder Lustigmachen ist kā^{n} Red mēr g'sī^{n}* GBern. *Mer hend au^{ch} nüd wol g'mānt, wo der Franzos ist chō^{n}* [anno 1799]. Merz 1836. — 2) stolz, anmassend sein. *Er het-si^{ch} wol g'meint* GW. — b) von der Gesinnung Andern gegenüber. ‚Ich wollte es einst gut mit euch m. und habe es schlecht gemeint und bin dann immer tiefer [in Schulden] hinein gekommen.' Breitenst. ‚Die es recht teur und guot gemeint [haben].' 1651, Rohner. Auch mit Acc. der bedachten Person: *Eine^{n} guet m.,* es gut mit ihm m. BsL. ‚Ich meine dich gut und will dich nicht drängen.' Breitenst. ‚Wenn andre Leute mich nicht besser meinten, als meine eignen es tuen.' ebd.

Mhd. *meinen,* in Bed. 1 und 2 b. *Menden* beruht auf einem falschen Rückschluss vom Ptc. *g'ment* aus, indem man Letzteres nach Analogie von *g'went* (von *wenden*) auffasste. Zur imper. Interj. *mei(n), mei(n)ed* vgl. *gēlt(ed)* Bd II 276. Ein anderes interj. *mein* mit *e'i* s. unter *mīn.* Die imper. Form *mant* ist irrtümlich abstrahiert aus Fällen, da dem Vb ein *d* oder *t* folgte.

ver-meine^{n}: 1. wie nhd., dafür halten. S. *gēben* Bd II 95; *ver-galsteren.* ebd. 235; *Lauf-Gēlt.* ebd. 254. — 2. aus den Gedanken schlagen, zurückweisen. S. *Fund* Bd I 850 (Beleg von 1751). — 3. ‚vermeint', zugetan, anhänglich; vgl. *meinen 2 b.* ‚Fridrich von Östreich, der bapst Johansen mit syn selbs lyb gen Costenz beleit hatt' und im mit sonderbarer guetwillikeit v. was.' Vad.

g^{e}- II: verstärktes *meinen;* vgl. *ge-* Bd II 46. *Er g'mī^{n}nt sich,* bildet sich Etw. ein BSi. (neben *mī^{n}nt sich).* S. auch *Gērsten* Bd II 430 (Beleg von 1529).

grôss-meine^{n}d Ndw, wol-, *wuel-meine(n)d, -meinet* Gl; G: stolz.

Meine^{n}heit f.: Meinung BBe. *Eim ēs d' Mēne^{n}hēt säge^{n},* Einem einmal den Text lesen.

g'meinet Gl; G, *g'meint* BE., Si.; FMu., guet-g'meint S: eingebildet, hochmütig, stolz. aaOO. ‚Ostentator, praestans.' Id. B. *Das isch (gar) e^{n} g-e^{r} (Ma^{nn})* B; F. *Die guetg'meintere^{n} und a^{n}sēchligere^{n} Manne^{n} vom Dorf, en Amme^{n}, Fride^{n}srichter* usw. Schild. — Zu *meinen 2 a.*

hôch-gemeint: stattlich, prunkvoll S. *Wie rīcher der Jörgli worden isch, desto stölzer het-er a^{n}foh der Chopf träge^{n}; wie hochg'ment isch-er dä^{nn} albe^{n} der Stadt zueg'rösslet!* Hofst. *Die hochg'mente Stadt.* ebd. ‚Zu erhaltung und üffnung h-e gottesdienst.' Ansh.

Viell. umgedeutet aus dem nicht mehr verstandenen mhd. *hōchgemeit.*

wol-g'meint: 1. hochmütig, eingebildet Ap; Bs; B; L; GW.; Zg. *Es g'hört dem wolg'meinte^{n} Bürschli Öppis.* B Kal. 1838. — 2. wohlmeinend S. *Du treui, wolg'meinti Sēl!* BWyss. Ähnlich: ‚So er dann ihr wolvermeinter Bundgenoss syge.' Ansh. — Zu 2 vgl. immerhin mhd. ‚wolgemeit.'

guet-meinig: von guter Absicht beseelt, in guter Stimmung B; S. ‚Als Stüdi einmal so recht g. schien, fieng ich an, so darum herum zu reden.' Gotth. S. noch *Chunst* Bd III 368.

Meini^{n}g, „in LE. *Meintig*" — f.: im Allg. wie nhd. 1. Meinung, subjektive Ansicht; Vermutung. allg. *Eim d' M. säge^{n},* prägn., wie nhd. Bs; B; Gr; „L;" G; Th; Z. *Säged euwi M., G'schworne^{r} Peter,* eröffnet eure Ansicht, Richter Peter GrD. *E^{n} M. mache^{n},* durch Besprechung, Beratung zu einer gemeinsamen Ansicht kommen WV. In Alliteration: ‚Wenn die hundert ir muetung und m. an die ret bringent.' 1431, L Ratsb. Vgl. noch *gēben* Bd II 72. *Das ist áu^{ch} e^{n} M.,* das lässt sich (auch) hören Bs; Z. *'s ist kei^{n} M.,* unerhört, abscheulich. MLienert. *Die M-e^{n}* [Ansichten] *sind verschide^{n}* Z (Sprichw.). *Das ist der schöner Wēg i^{n} der M.,* meines Dafürhaltens GA. *Ab der M. chō^{n},* seine Meinung ändern, irre werden in seiner Überzeugung Z; vgl. *ab* Bd I 26. — 2. Äusserung, Rede. *Das ist doch en grüsigi, erschröckelichi M.,* eine gottlose, frivole Rede GrD. Daher Zssen wie *Rātsherre^{n}-M.,* Äusserung, Votum, das auf das Streben, Ratsherr zu werden, schliessen lässt Ap. —

3. a) Absicht, Wille. *Es ist eⁿ gueti M.*, Erwiderung auf ein Anerbieten oder Geschenk, zumeist gesagt, wenn man dankend ablehnen will Z. *In der M.*, der Absicht nach. Mit dem Nbbegr. des Zurückbleibens der Tat, der Wirklichkeit, z. B. *iⁿ der M.* jeden Sonntag zur Kirche gehen GrChur. *(Nuʳ) iⁿ der M.*, scheinbar, angeblich BHa., zum Schein GL. *Si hätmiᶜʰ nuʳ iⁿ der M. iⁿg'ladeⁿ. Du tuest nuʳ so iⁿ der M. Red-iᶜʰ wider vuⁿ mīner Anna! ja ‚mīneⁿ' iⁿ der M., wie d' Glarner sägeⁿd.* SchwZD. *Ab der M. chōⁿ*, nicht mehr wissen, was man zu tun beabsichtigte, durch einen lapsus memoriae; auch durch etwas dazwischen Tretendes aus dem Concept geraten, momentan oder dauernd verwirrt, gedankenlos werden Z. *Iᶜʰ biⁿ ganz ab der M. chōⁿ*, ich weiss nicht recht, was ich tue ZO. Übertr. auf kleine Kinder, die, im Schlafe gestört, nachher nicht aufhören wollen zu weinen; auch von Einem, der nicht schlafen kann ZB. — b) Gewogenheit. *Enandereⁿ d' M. haⁿ*, einander gerne mögen, von Liebenden W; vgl. *meinen 2 b.* — 4. Erwartung. *Es ist-em nūd naᶜʰ sīner M. g'gangeⁿ* G; Z, oder *es ist-em ab der M. g'gangeⁿ* GF., es gieng gegen seine Erwartung. — 5. hohe Meinung, Stolz B; GL; „LE.;" Z; vgl. *meinen 2 a.* ‚Steffen hatte rechte M. mit Eisi.' GOTTH. — 6. *es ist, es hät eⁿ M.*, es ist eine wichtige, ernste, bedenkliche Sache, will Etw. heissen AP; Bs; G; SCH; TH; Z. *Es häd eⁿ M., für eso eⁿ grōssi Hūshaltig g'nueg z' verdieneⁿ* Z. *'s Baueⁿ ist hūtigs Tags eⁿ M.* ZS. *Das ist eⁿ M. mit dēm Bueb, dasʳ Dēr nūd folgeⁿ chaⁿⁿ* Z. *Si jōmret, dass 's eⁿ M. ist.* STUTZ. *'s ist halt eⁿ M., dass Eineⁿ 's Gēld so schūliᶜʰ muess plōgen uf der Wēlt.* ebd. — 7. Andacht, Gebet. *Sīⁿ M. macheⁿ*, seine Andacht verrichten L; SCHW. ‚Arbeitet brav, machet am Morgen die M., Alles im Namen und zur Ehre Gottes tun und leiden zu wollen.' INDERBITZI 1826. *Gueti M. macheⁿ* U; W. *Er hät nit Zīt g'häbet, en guoti M. z' macheⁿ* W. ‚Die Mutter betete mit dem Seppeli, wenn sie ihn am Morgen aufhob, das Walt Gott und die gute M.' XHERZOG 1862. Vgl. auch W Sagen 83. — 8. (vereinzelt) Besitztum. *‚Eⁿ schōni M.*, pulchra possessio.' Id. B. — 9. Sinn, Inhalt; Gedanke, Satz. Ein Schreiben ‚mit langer m.' 1525, ABSCH. Interpunktionszeichen zwischen ‚m-en [lat. sententiae] und worten.' SALAT. Wo ein Punkt steht, ‚do ist die m. geendet.' ebd. ‚Paulus schrybt uf die m.' OWERDM. 1552, = ‚der Apostel will so vil sagen.' Herborn 1588. ‚Register der autoren, daruss ich die substanz, m. und histori diss buechs gefasset.' RCys.

Bed. 7 wohl eig. prägn., frommer Entschluss, Gelübde, mit Gott zu wandeln; vgl. bair. ‚eine gute M. machen' (Schm.-Fr. I 1611); der Begriff hat sich also aus 8 entwickelt. 8 viell. bildliche oder concrete Anwendung von 5.

Uⁿ-: 1. unpassende, verkehrte Ansicht, bes. in der Verbindung: *Keiⁿ U.*, keine üble Ansicht, Rat AP; GL; GR; G; Z. *Sēb chönnt noᶜʰ keiⁿ U. sīⁿ.* STUTZ. *Wenn Einer eⁿ U. hät, muess-meⁿ nūt All mit enander eⁿtgēlteⁿ luⁿ.* GL Volksgespr. 1834. — 2. böse Absicht gegen Jemanden U.

Chūe-: dumme, ungereimte Ansicht, absurdes Ansinnen AA; GL; Z. *Das ist nuʳ eso mīⁿ Ch.*, derb scherzh.: das ist so meine unmassgebliche Ansicht Z. *So, iez han-iᶜʰ mīⁿ Ch. abgēⁿ!* Abschluss eines Votums in irgend einer Versammlung ZWthur. *O, welᶜʰ eⁿ Ch. ist Das!* GL Volksgespr. 1834.

meinigeⁿ: in Gesellschaft die Meinungen austauschen, ein Plauderstündchen halten L; NDW.

Meinrad *Meirōt* ZBär., *Meiret* GL; SCHW, *Meret* GA., *Meirētel* SCHWE., *Meiredel* UW, *Meiri* SCHWE., *Meirtsch* GL; SCHWE., *Meili* SCHWE., *Meini* GRD.: männlicher Taufname. Die RA.: *Das ist mir lieber* [wertvoller] *als der silberiⁿ Sant M.*, wird darauf zurückgeführt, dass vor der Revolutionszeit im Kloster Einsiedeln ein massiv silbernes Bild des hl. Meinrad sich befunden habe.

Viell. gehört auch der ostschweiz. Geschlechtsn. ‚Meili' (so hiess Zwinglis Mutter) hieher; vgl. Geschlechtsnamen wie Rüedi, Küenzli, Bürkli, Öttli u. a. ‚Meinrad' Geschlechtsn. in B im XV. und XVI.

Meinrada *Radeⁿ* f., *Rädel* m.: weiblicher Taufname SCHWE.

mīn: mein, Pron. poss. Substantivisch bezeichnet in vulg. Spr. *Mineʳ* im Munde der Frau den Gatten und Dem entspricht *Mini* im Munde des Mannes AA; Bs; B; GR; W; Z; vgl. *ēr* und *ēs*. *Es par Tag druf wott-iᶜʰ Mim Neuis geⁿ sägeⁿ; er isch bim Stall uf-em Bänkli g'hocket* BM. Bisweilen auch = Geliebter und Geliebte: *Mineʳ, M. ist eⁿ Fineʳ, Dineʳ, D. nid emāl; M., M. lachet albig, D., D. nid emāl* GRValz. Das Neutr. *Miⁿs* = mein Heimwesen, mein Haus AP; GoT. *Do wämer* [wollen wir] *denn wider emōl iⁿ Mim enneⁿ z'sämmeⁿ choⁿ.* SCHWZ. DORFKAL. 1890. Und in abstrakterem S.: *Iᶜʰ han uf-em Wēg nie Mim g'lueget, sonder an alli Hüser wⁱeⁿ* ZStall.; vgl. *luegeⁿ 1 b β* (Bd III 1223). *Nūd Miⁿs haⁿ*, meinen Ansichten nicht entsprechen AP. *Mineʳ, Mini, Miⁿs*, zärtliche Anreden an geliebte Personen und bes. kosend das Dim. *Miseli* an Kinder Z. Mit nachgesetztem Art. zur Hervorhebung: *Mineʳ (minn* AP), *deʳ grōss (Bueb)*, mein ältester Sohn AA; AP; Z. *Mini, die Chltⁿ*, meine Kleine. ebd. *Iᶜʰ wäss noᶜʰ waul* [wohl], *wo Min, der Seppli, het wölleⁿ wibeⁿ.* AHALDER. Elliptisch, im Anschluss an einen früher sehr verbreiteten Sprachgebrauch (s. Gr. WB. VI 1919), geradezu interj. als Ausdr. der Verwunderung: *E min! e min! was ist mir arriviert?* B Hist. Kal. 1855. Ganz bes. aber in dim. Form: *mīneli* B tw.; GL; Z, *mīnelis* B, Interj. des Schmerzes, der Überraschung, des Mitleidens, oft mit andern synn. Interj. verbunden. *O du mīneli!* B; GL; Z. *Ach m. (auᶜʰ)!* Z, = ach, mein Gott! *Hätt-iᶜʰ nūd miⁿ Chind und Frau, ach m.! wie wär 's-mer auᶜʰ!* STUTZ. *Ach m.! Es sticht-miᶜʰ schoⁿ wie Messer!* ebd. *Ach m. und bitti!* JEGLI 1895. ‚Du Minelis, was werde ich hören!' B Kal. 1842. *E minelis neiⁿ, Das isch gar nit nötig; iᶜʰ dankeⁿ z' tūsig Maleⁿ.* ebd. 1846. *Herr mīneli! was ist iez Das?* Z. *E mīnelis Gott! bisch du 's, Marianneli? heiⁿ si diᶜʰ doch einisch lāⁿ gāⁿ da inneⁿ?* MWALDEN. *Mīnelis Trōst jā, dā weiⁿmer nüsti* [sicherlich] *schoⁿ luegeⁿ.* ebd. Aus ZStdt auch: *Ach, minelé.* ‚Glaub gar, er wolle grynen. Minelee, wie er Ärme und Hände lampen lässt!' Z Kal. 1803.

In der Emphase zuweilen mit Diphth.: *mein Gott!* — Flexion in attrib. Stellung: **m.** *mine(n)* T, *min*, tw. *mīnn* Ap; G; Sch; Th; Z, *mi(n)* Aa (doch *miⁿ Gott, Trōst!*); Bs Stdt; Gl; Schw; Uw — **n.** *miⁿ* Aa; B; Gl (vor Adj. auch *mi)*; P; Schw; Uw; Z, *mi* Ap (vor Adj. auch *miⁿ)*; BsStdt; GT.; Th — **f.** *mīni* Ap; Gl; P; GT.; Th, *mīn* T, *mi* Aa; Bs; Schw; Th; Uw; Z — Pl. *mīni* Aa; Gl; L; GT.; Th; Uw; Z, *mi* „BO.;" Gl; Z, *miner* „Aa;" BM.; Gl; GT. *(-nn-)*; ZKn.,

W. *(I^{ch} muess^{e} hei^{m} miner Schuch ga^{n} putze^{n}.* MWalden), *mir* GT. — Gen. **m. n.** *mis* Aa; Gl; Th; Z, mit Emphase *minen (de^{n} Tag und m. Lëbe^{n}s)* — **f.** *miner* Aa; BsStdt; Gl; GT. *(-nn-)*; Th; Uw; Z, *mir* AaL. in der Verbindung mit *Lëbig*; B, *mire* GT.; ZW. — Dat. **m. n.** *mim.* allg. (in GT.; Th *mi'mm*), in Emphase *minem (bi m. Eid!)* — subst., bzw. ellipt. *mine^{r}* (in Ap; Th *minn), mini, mis* — prädik. (aber auch beim Vb *g'höre^{n})* indeclinabel *mi*, in Gl; Z tw. auch *mine^{n}*, flekt. (ellipt.) *mine^{r}, mini, mis (Mis ist, wan nüd niet- und nagelfest ist.* Lienert). Die Form *mine* in der Verb. *mine (miner* Th) *Wëge^{n} gä^{n}* Z kann durch Abfall von *r* oder auf syntakt. Wege als Ersetzung des der Volksspr. nicht genehmen Gen. durch den Dat. erklärt werden. Zu dem Pl. *miner* vgl. die Anm. zu *ein* (Bd I 273), ebenso zu der bei Ruef 1540 vorkommenden Gen.-Form ‚mynsse' (‚So ich dynen kumber ermissen, macht's, dass ich mynsse ganz vergissen'). Das indeclinable *mine* in prädikativer Stellung darf viell. als Versteinerung der Masc.-Form oder (weniger wahrsch.) als Gen. des Personalpron. erklärt werden. Zu den Formen vgl. übh. die Anm. zu *ir II* (Bd I 408). Zur Diminution *mineli* vgl. *Jëgerli, sëli*, zu *minele achelé* (Bd I 64); das *s* in *minelis* gemahnt an das *-s* in der syn. Interj. *e b'hüet-is (Gott)!*

minen: sich als Eigentum aneignen (urspr. zum Meinigen machen); Syn. *mïnsen, mïnz(g)en.* ‚Die von Luzern haben die drü empter für sich selben ingenommen [und] gemynet.' 1425, Absch. ‚Si hetten geswendt und den stafel gemynet.' 1442, Uw Urk. ‚Wer ein ligend guet inne hat gehept, gemynet, besessen, genützet und genossen hat.' 1588, Bs Rq. ‚Die Sorg. es möchte zu diser nüwen Pfruend inskünftig onvermerkter Wys Etwas gemynet und gezogen werden, welches dem Zehenden abbrüchig sein könnte.' 1678. AaMuri Urk. ‚Wenn der Mann seine Frau überlebt. soll er nit befüegt sein, die Geschenke, die er ihr bei Lebzeiten gemacht, alsdann wider zu meinen noch zu seinen Handen zu nemmen.' L Stadtr. 1706/65.

minere^{n}: indeklinables Adj., von meiner Art Aa Leer. *M. Arbet, m. Lüt. Das ist nit m.*, nicht mein Wille. Vgl. *üweren II* Bd I 618.

minig Ap, *mïniger* Gr: meinig, und zwar mit unbest. Art.: *En m-er Brüeder.* — Vgl. it. un mio fratello.

minige^{n} B (auch *g'm.*); VO; „Z" = *mïnen*; in UwE. nur mit Bez. auf den Sprechenden.

minn, *minn!* Gr (Serardi), *minni-minni* GrL.: Lockruf für die Katzen. Syn. *munni, mim.*

Mine W, *Minni* n. Gr: Schmeichelname der Katze. Syn. *Büsi.* — *Mine* ist das frz. *minet*, Kätzchen.

„minlich: ekel im Essen W."

Mine^{n} GrPani, *Minne^{n}* GrD., Schud., Tsch. — f.: ungewöhnliche Miene. *E^{n} M. mache^{n}, ha^{n}.* Das Dim. *Mïneli*, (hübsches) Gesichtchen B; verdriessliches, weinerliches Gesichtchen (von Kindern) Z; Syn. *Brietscheli.* ‚Wie ein lieblich M. es mache.' Gotth. ‚Einen Kässpycher voll Dublonen [als Mitgift], dazu es M., wie wenn man es aparti 'tanglet (knetet) hätte.' ebd.

„Minne f.: Mass von 50 Kubikzoll W."

„Ê-: Muttermass W." — Aus frz. *émine, mine* †.

ver-minnig: gütlich. ‚Dass obgehörter artiklen halb ein verminiger willen gemacht werde.' 1588, Absch. — Zu mhd. *verminnen*, in Minne schlichten.

Minikus: Personenn., Dominikus. ‚M. von Büren.' Ansh. ‚Minkus.' Edlib. (neben ‚Dominikus'). Hieher wohl der W Geschlechtsn. ‚Minnig'; vgl. ‚Minigo' = Dominicus. XIII., GrChurw. Urk.

miniönelig: niedlich, allerliebst BStdt. *Es m-s Chindli, Büsseli* [Kätzchen]. — Aus frz. *mignon.*

Minut(e^{n}) f.: 1. wie nhd., der bekannte Zeitteil. allg. — 2. schriftlicher Entwurf, Kladde. ‚Lut der obberüerten minut und copye.' 1501, ZReg. Offn. ‚Derselben artiklen ist jedem botten ein minut 'geben.' 1510, Absch. ‚Sowohl ihre Protokolla als auch detachierte unterschriebene Minuten und Projekta.' Bs Mand. 1765. — Mlat. *minuta* in Bed. 2.

Monne^{n} f.: Kätzchen; *monni*, Lockruf für dasselbe PAl. Syn. *munni.*

Monnibus, *Munnibus* m.: Omnibus BsL. Syn. *Omlibus, Unibus.* ‚Die Einen sagten, der neue Gast [das fremdartige Fuhrwerk] heisse Ronimus, denn Das sei auch so ein absonderlicher Heiliger gewesen; die Andern behaupteten, nein, er heisse Monibus; wie so er mit dem Mond verwandt sei, wüssten sie nicht.' Breitenst.

G'mö'n n.: dumpfes, undeutliches Singen, Gestöhn, Gesumme Z.

mönen, dim. *mönele^{n}*: 1. mit unterdrückter Stimme, mit geschlossenem Munde, durch die Nase oder durch die Zähne singen L; Zg; Z. *Er hät Öppis vor si^{ch} ane^{n} g'mönet. Wenn-d' wi^{ll}t singe^{n}, so sing rëcht und tue nüd nu^{r} eso m. Er mönt druf abe^{n} es Liedli.* MUsteri. ‚Mönen, flismen, mutire, mussare, susurrare.' Red. 1662. — 2. die Mundharmonika spielen Schw. — Vgl. *möggen.*

„Möni I m.: Mensch von übler Laune SchwMa."

Töni-: leerer Schwätzer Z.

Mönli AaZein.; Bs; S, **Gûge^{n}-** (AaoF.; L; Schw; U; Zg), *Gügge^{n}-* (AaWohl.; LG.) *Möni* AaF. (auch *-Möndli*); L; Schw; U; Zg — n.: 1. = *G.-Mol.* S. auch *Gügger* Bd II 181; *Mist-Güllen.* ebd. 223; *grügg.* ebd. 728. *Wo früeher Morast ist g'sï^{n} und Chrotte^{n}, Frösche^{n} und Guge^{n}möne^{n} g'musiziert hend in alle^{n} Töne^{n}.* RMohr 1872. — 2. bildl., unreinliches Mädchen L. — Aus *(Gugen-)Möli* durch Anlehnung an das Vb *mönen.*

Möni II m.: Salomon AaLeer.; B; Z *(ö²)*. — Die Ausspr. *ö²* beruht auf derjenigen von *Salemö²*.

g'munnelet: grob wie ein Stier UUrs. — Von *Munneli* (s. *Munni*) abstrahiert.

munne^{n}: 1. „vor sich hin brummen Ap." — 2. die Köpfe zusammenstossen B. ‚Hans und Hämmel [zwei Schwinger] hatten sich äusserst vorsichtig angepackt und vorerst bloss mit Stossen und Munen ihre Kräfte gemessen.' HsNyd. 1890. — Zu 2 vgl. *geissen, bocken.*

Munni I m.: 1. Zuchtstier, Bulle Aa; Ap; Bs; BM., Si. (selten); Gl; L; GRh.; Sch; Schw; S; Th; Uw; „U;" Zg; Z; Syn. *(Munni-)Stier.* In GG., oT.; ThHw. der zum Ziehen verwendete Zuchtstier, während *Hage^{n}, Pfarr* der nur zum Züchten verwendete. Als Typus der Hartköpfigkeit, Wildheit, Streitlust usw. in manchen RAA. S. *Grind* Bd II 762; *Chrïshüfen.* ebd. 1047. *Er het e^{n} Chopf wie-n-e^{n} olle^{r} M.* Bs. *Die hend g'murret wie-n-e^{n} M.* Lienert 1891. S. noch *nach-gëben* Bd II 91, *Land-Jäger* Bd III 20, *ab-lassen.* ebd. 1400. *Üse^{r} M. het 's*, unser Kandidat hat den Sieg davongetragen B. *M. bös!* vom Volke, wenn es mit Wucht einen Wahl- oder Gesetzesvorschlag verworfen hat B. *De^{n} M.* (Uw; Zg), auch (bes. von Frauenspersonen oder Kindern) *'s Munneli* (Uw), *'s Münneli* (SchwNuol.) *mache^{n}*, sich mürrisch betragen. „Den M. haben, im

M. sein, von einem mürrischen, schmollenden Kinde L; ZG", Jenes nach Anal. von *de" Cholder ha"* udgl.; Letzteres mit Anspielung auf das Kalenderzeichen des Stiers. Aberglaube. Auf Höfen, wo Gespenster hausen und wo man mehrere Stücke Vieh in einem Halsband zsgebunden findet, soll ein schwarzer M. dem Gespenstertreiben Einhalt tun Bs. Das Dim. *Munneli* für einen zwar jungen, gleichwohl aber starken Stier. *I^ch bi" gröss und stark worde", jo stark wie-n-es M.* JOACH. 1881. *Es Chöpfli mache" wie-n-es M.* Z. ‚Der Hage, Munne, Farr, Boll, taurus.' RED. 1662. S. noch *laufen* Bd III 1122. — 2. übertr. a) von Menschen. α) grober, zornmütiger Mensch NDW; Sauertopf SCHST. — β) sinnlicher Mensch AP; Bs; B; „GL; SCH; TH; VW;" Z. — γ) Matador. ‚Unsere ernsthaften M.' SINTEM. 1759. — b) von Tieren: α) „Kater L" (lt St. 1. Aufl.). — β) *Munni* GL; GTa.; SCH; ZDättl., *Munneli* AP; B, männliches Kaninchen, in AP; GTa. Kaninchen übh. *Munni-munni!* Lockruf für Kaninchen THPfyn. — c) von Sachen: α) grosser Hobel des Zimmermanns SRech. — β) grosser Krug, 6 ‚Mass' fassend LHochd. Lt AFEIERAB. 1843 lassen die Bauern einen solchen, mit Most gefüllt, auf den Tisch bringen, wenn sie spielen. — γ) auch *Rüss-M.*, Lastschiff, ein Mittelding zwischen ‚Halbnauen' und ‚Jasse', c. 50 Ztr tragend, mit dem man Steine und Kalk, auch Brennholz die Reuss hinunter führte L†. — δ) Name eines Berges bei BsLie.; vgl. *Hengst* und mons Taurus.

Das W. scheint spec. schweizerisch; sein Fehlen in BO.; Gr; W bemerkenswert. Dass es der niedrigen (Bauern-)Sprache angehört, scheint auch sein Fehlen bei Maler zu beweisen, sowie das Fehlen in den Öffnungen und Urkunden. Bis in die mhd. Zeit muss es immerhin zurückreichen, wie aus dem Geschlechtsnamen ‚Munitesch' (1556, Sch) ersichtlich ist. Vergleicht man die Synn. ‚Brüller, Brummer, Bulle' (s. Gr. WB. II 512; zu ‚bellen', ags. auch *mugire*), ‚Hummel, Rüler' (zu ‚rühelen'), ‚Mummeler, Mummelstier', sowie die grosse Zahl von Tiernamen übh., die lautnachahmend von der Stimme hergeleitet sind, so wird nahe gelegt, dass auch *M.* eig. den dumpf Brüllenden bedeutet, was für das Tier charakteristisch ist. Eine andere Deutung geht auf got. *munan*, denken, sinnen, *muns*, Gedanke, Sorge, zurück, was den M. als den dumpf Brütenden ergäbe, eine Eigenschaft, die dem Tiere ebenfalls z. T. zukommt; aus dem Ahd. wären zu vergleichen *bimunigôn*, erinnern, die Personenn. *Muning, Munolf, Munifrid, Munihilt* u. ä. S. noch AHeusler 1888, 78.

Hüener-: scherzh. für Hahn. *Z' Wullen* [Wohlen] *ënne" bëllet e" Hung und i" dëm Büre"hüs chräit der H.* B Dorfkal. 1871. — Huere"-: Hurer AP; Bs (Spreng); Z. ‚Derselb hübsch Hexen H.' ZEITVERTR. 1700. — Chäs-: Bauer, welcher allzusehr erpicht ist, seine Milch in die Käserei zu geben. B Kal. 1840. ‚Chriegel, ein leidenschaftlicher K., litt es nicht, dass man die nötige Milch zu Hause behielt.' SCHWZ. Unterhaltgsbl. 1860. ‚Ein rabiater K., den jedes Stücklein zu einem Pflanzblätz reut.' B Dorfkal. 1871. Vgl. *Büecher-Hengst.*

Laube"-, im Neckreim: *L., Hobelbank, lïd im Bett und ist nid chrank* BStdt. — Wohl eig. ein müssiger Bummler unter den Arkaden *(Laube")*.

Burg-: sagenhafter grosser Hund in der ‚Teufelsburg', einem Wald, in welchem einst ein Zwingherrenschloss gestanden. HENNE 1874. — Für-Platte"-: Schelte auf einen Knaben, der in der Küche immer um den Herd herumlungert B (Zyro). — Rör-: 1. = *Mos-Chue* (Bd III 95) L; vgl. *Rör-Chue*. ebd. ‚Ardea stellaris major, Botaurus, Butio, Rohr-Reigel, Rohr-Mune.' CAPPELER 1767. — 2. „Nachttopf BMeir." — Dorf-: 1. Gemeindewucherstier Bs; B. ‚Man kann das Amt nicht umgehen lassen wie den D. [jährlich von einem Bauern zum andern].' GOTTH. — 2. Dorfmagnat Bs; B. ‚Wenn man einmal Meister sei, so wolle man es dann den Dolders Dorfmunene zeigen.' GOTTH. S. noch Sonntagspost 1869, 278. — 3. (bzw. *Stadt-M.*) Wüstling Bs. — Weid- s. *Bräch-Hagi* Bd II 1078.

munnig I: taurinus GG. *En m-e Stier*, ein Zucht-, nicht ein Mastochse.

munnihaft: wie ein Stier dreinfahrend, überaus rücksichtslos vorgehend B.

„Munne" f.: Halsband von Kalbs-, Lamms- und andern Tierschwänzen GRA."

Munni II GRD., Rh., *Münni* BSi. — n., Dim. *Munneli* GSev.: 1. Lockruf und Schmeichelname der Katze. aaOO. Syn. *Minni, Minz.* — 2. *Munneli* GW., *Münneli I* GRh. a) Wollgras GW.; Syn. *Büseligras, Chüngeli, Mauweli.* — b) die Kätzchen der Salweide, Salix capr., bzw. die Pflanze selbst GRh.

Aus FSs. die in ihrem Ausgange rätselhafte Form *Müna* n., Katze. Es scheint z. T. Berührung mit *Munni I* (vgl. Bed. 2 b) stattzufinden.

Anke"-Munneli: scharfer Hahnenfuss, Ran. acris SCHWG.; Syn. *Anken-Bälleli.* — Könnte auch zu *Munni I* gezogen werden.

munnig II: klein BsStdt; SCHST. (Sulger). Syn. *munzig. Chlï"-m.*, winzig klein.

Munizipä'l m.: Mitglied des Gemeinderates *(Munizipalität)* in der Revolutionszeit Z. ‚Herr Heinr. Spalinger, alt M., in Martalen.' 1805. Vgl. *Agent.*

Müneli n.: kleine, blaue Pflaume; „Ziberle, eine Art wilder Pflaumen BLängenb.;" S.

Münneli II n.: Mündchen. Nur in dem Kinderreim unter *Chinni* Bd III 320, wozu noch die Varianten: *Chinneli, M., Nase"spitzeli, Auge"spiegeli, Stirne"tüpfeli und es chlïs, chlïs Härrüpfeli.* SCHWZD. *Chünneli, M., Nase"tierli, Grübäugli, Schwarzäugli, Stërne"tüpfli (Stirne"güpfli* GT.), *H.* GLK. (Winteler). — Aus *Mündeli*, dem Reime zulieb.

Heu-**münie**: Sauerampfer WZerm.

Manch — munch.

Münch AAFri.; Bs; BSi.; L; P *(Minnach)*; SCH; S, *Mûch* ZG, *Möuch* S; Z — m.: 1. Mönch. In dieser Bed. nur noch in Ortsnn., auf frühern geistlichen Besitz deutend: ‚Münche"stei"' Bs, ‚Münchaltorf, Möuchhalde", Möuchhof' Z, ‚Münchenbuchsee, -wyler' B, ‚Münchwylen' AA; TH. Vgl. auch *Pfaff*; über den Bergn. ‚Mönch' vgl. *Frau 5* (Bd I 1244). — 2. wohlbeleibter und etwas fauler Kerl ZZoll.; vgl. *Propst.* — 3. (verschnittenes) männliches Tier. a) Wallach AAFri.; Bs; BSi.; L; SCH; S; ZG; Z. Vgl. *üshauwen* Bd II 1809. — b) verschnittenes, männliches Schwein Bs *(Minchli)*; vgl. *Nunn.* — c) verschnittener Kater. ‚Für erlamung, so brat eine feiste katzen, dass ein münch sy, der soll in der jugent verschnitten syn.' XV., ARZNEIB. — 4. „brauner Alpenschmetterling aus dem Geschlechte der Hipparchia B. — 5. (auch *Bett-M.*) Bettwärmer, in ZStdt ein Krug, in Bs; „B" eine, glühende Kohlen enthaltende, niedrige, ovale kupferne

Pfanne mit langem Stiel und siebartig durchlöchertem Deckel; Syn. *Bett-Pfannen*. Vgl. *Chriesi-Mann*. — 6. Geschlechtsn. Bs; Z. ‚Joh. Münchli.' 1400, Z.

Bed. 3 b auch im Unterinntal. Bed. 4 nach der braunen, an die Kutte erinnernden Farbe.

Rüti-: Mannweib, Weib von derbem Betragen BM.

münche^{n}: kastrieren SchSt. (Sulger). ‚Ritter A. von Klingenberg hatt etlich prediermünch g'fangen, denen er dröuwt ze m., wo sie die nunnen nit ung'nöt liessint.' Ansh. ‚Castrare, ausschneiden, auswerfen, heilen, m.' Fris.; Mal. S. auch *verheilen* Bd II 1147.

Mand — mund.

Mandā't n. — Pl. *Mandôter* Ap: Regierungserlass, enthaltend polizeiliche Verfügungen, sowie Bestimmungen und Verordnungen für das öffentliche Leben zur Besserung der Sitten. Früher, d. h. bis zur Revolution, wohl allg., bes. in den ref. Kantonen, und von den Kanzeln durch die Pfarrer dem Volke vorgelesen. Überschrift meist: ‚M. und Ordnung' oder ‚Ordnung und M.' Am häufigsten waren Sitten-, Kleider-, Bettel-, Münz-Mandate. In Gl das ‚Amtsblatt.' ‚So soll die ehrsame Oberkeit umb ein Mandatlin hierumb [von der Geistlichkeit] ang'sprochen werden.' 1607, Ap Synodalprot.

Die Sitte der staatskirchlichen Mandate geht auf Zwingli zurück (vgl. *Ê-Gaumer* Bd II 304, *Chinder-Lēr* Bd III 1367), denn das umfassende sog. ‚grosse M.' wurde schon 1530 von der Z Regierung erlassen und hatte noch Jahrhunderte lang Bedeutung und Ansehen, indem es jährlich im Auszug verlesen wurde. Vgl. *Reformations-Herr* Bd II 1541.

Land-Mandôt: Sammlung von Gesetzen und Verordnungen, bes. polizeilicher Natur, die früher alljährlich auf Antrag der Synode von den Kanzeln herab vorgelesen wurden ApA. Vgl. ‚Im Mandatenbuoch.' 1585, Ap LB. — (Land-)Reformations-: das grosse Sittenmandat. XVI./XVIII., Z; s. Anm. zu *Mandat*. — Bĕtt-Tags-: das am Sonntag vor dem eidgenössischen Bettage von den Kanzeln vorgelesene Mandat, früher durchweg von den Regierungen, jetzt z. T. von den Kirchensynoden verfasst. — Tröl-: Mandat gegen Ämterbewerbung mit unerlaubten Mitteln. 1590, Stadlin 1824.

Mandel m. Z (Dän.), sonst *Mandle^{n}* (in PAl. *Mandula*) — f.: 1. Mandel(-kern). ‚Der m., nux Graeca.' Mal. — 2. Dim. *Mändeli*, kleines Zuckerbackwerk, meist mit starkem Zusatz von Mandeln, in Form von Sternchen, Rädchen, Herzchen Z. Syn. *Finger* (Bd I 864). *'s Grĭtli mues^{e} bī-n-er^{e} lēr^{e} M. bach^{e}*. LSteiner 1883. — 3. eine Kartoffelart; s. *Erd-Epfel* Bd I 381. — 4. Steinkerne von Muscheln Bs (Bernoulli). — Das Masc. verk. aus ‚Mandelkern.'

Hĕrd-: knollige Sonnenblume, Erdbirne, Hel. tuber B.

Schale^{n}-: Mandel in der Schale. ‚Das Holz wird so teuer, dass wir bald mit Muskatnüssen und Schalamandel heizen müssen.' Kyd, Panor.

Das zweite *a* ist auffallend; liegt hier viell. die niederländische Form *amandala* zu Grunde?

Teig-: viell. = *Mandel 2*. Z Wochenbl. 1807.

Mandor f.: eine Art Laute, Mandoline. ‚Zum Kauf: eine M. sammt Futteral.' S Wochenbl. ‚Tun Harpfen, Gitarren, M-en nicht sparen.' JCWeissenb. 1701. — Von it. *mandola* (Dim. *mandolino*).

Mändel m.: verkleinernde oder humoristische Bezeichnung für Mann BGr.; L; Uw. *Ig hätt die grössi Glogge^{n} fast nid megen weiggen, wenn i^{ch} schon e^{n} starcher M. bin*. Alpenrosen 1872. Iron.: *Das ist e^{n} M., hed Lûs am Bändel*, das ist ein sauberes Männchen L.

Zur Bildung vgl. Formen wie *Büebel; Rüedel, Heichel, Joggel;* zur Einschiebung von *d* die Dim. zu *Mann: Mand(e)li, Mänd(e)li*; ‚Spindel' aus ‚Spinnel.'

Harnisch- s. *Harnisch-Mann*.

Herrschafte^{n}-: fremder Herr UwE.

Bezieht sich auf den seit c. 1820 beginnenden Kurbesuch in UwE. von Seite fremder ‚Herrschaften.'

umme^{n}-mändle^{n}: ‚umherweibeln', von Haus zu Haus Neuigkeiten berichten, bes. von Klatschweibern UwE. — Urspr. wohl als Männchen, Neuigkeitskrämer, sich herumtreiben.

Mĕnde^{n} m.: Fehler, Gebrechen BSi.; GrSpl. — It., churw. *menda*. Das Geschl. wohl nach ‚Fehler.'

mĕndig: 1. fehlerhaft GrSpl. — 2. gering, wenig; z. B. vom Ernteertrag GrS.

minder: ungefähr wie nhd. 1. Adj. a) räumlich kleiner; s. *Chlē* Bd III 607 und *mēr 1*. Noch heutzutage bei ältern Leuten: *di minderi Stadt* = Klein-Basel. — b) kleiner an Zahl, Betrag. ‚Es gibt Meisterleut, welche ihre Diensten betrügen; aber Die sind doch die mindern [Minderzahl].' Gotth. Subst. *das M.*, die Minderheit Gl; Ant. *Mēr*. — c) geringer (moralisch und ökonomisch); unbedeutender, wertloser, schlechter, oft den Comparativbegriff abstreifend. *Das isch minder* [schofel, knickerig] Bs; Z. *Wēgen eppis M-em lache^{n}* Bs. *Es düecht-mi^{ch}, es sei Nût M-s, wēder Öppis z' versprēche^{n} und dä^{nn} nit z' halte^{n}*. CWeibel 1888. *E^{n} m-e^{r}* [kein nobler] *Herr* AaWohl.; Th; Z. *En m-e^{r} Hösi*, ein schofler Kerl Th. *Das isch verfluecht m.* [unehrenhaft]. Bäri 1885. *So Öppis wär-mer z' m.* Walters 1882; Syn. *z' wenig, z' chlī^{n}. Die m-e^{n} (Lüt)*, die Armen B. *Wie-n-er 's guet meini mit de^{n} Lüte^{n} und o^{uch} mit der m-e^{n} Burgerschaft* BStdt (Schwzd.). ‚Ich weiss wol, dass, was antrifft lüt und land, dass man demselben muess nachgon und das m. alls lassen stôn.' Ruef 1540. ‚Ochsenfleisch, ein Pfund, das beste à..., das m-e à...' B Metzgerordn. 1718. — 2. als Comp. vom quantitativen ‚wenig' und als Adv. für weniger; seltener als Dieses und z. T. nur in gewissen RAA. und Formeln. *Um e^{n} Franke^{n} minder* AaWohl. *Es het hür minder Wī^{n} g'gē^{n} a's fērn* AaSt. *En Viertel mönder a's Ės*, $^{3}/_{4}$ auf 1 Uhr Ap; Th Egn. *Was minder ist, gāt ab*, scherzh. Abweisung einer numerischen Übertreibung Z. *Wenn Dē^{r} sturb, wär Keine^{r} z' wenig, nu^{r} Eine^{r} m.* G; Z. *I^{ch} wölt no^{ch} m. säge^{n}, wenn...*, ich würde mir noch weniger daraus machen, wenn... Stutz. *Mē^{r} oder m.* Z. *Es Rossīse^{n}, wa 7 Lücher drī sin, nit mie^{r} ol m.* BSa. (Schwzd.). *Wenn i^{ch} m. und mē^{r} de^{r} Zīt hā^{n}*, wenn die Zeit es mir irgendwie erlaubt ZO. S. noch *mēr*. ‚Je minger je besser.' Gotth. *I^{ch} mag Nûd m-s, a's Das* aSchw. *Minder-is-Nûd*, ganz und gar Nichts, eig. minder als Nichts, auch adverbial = gar nicht GrA., Pr.; Syn. *weniger als Nüt. Das geit vertondret rāss* [auf der Eisenbahn] *un^{d} isch-m^{y} in der Acht es minder wann Nīd* [in einem Moment] *daniden*. Alpenrosen 1872 (BGr.). Mit Ausfall von *wann: mindernīd*, ad uu

tratto PAl.; vgl. *minstwene*. *M.* adv. auch = weniger leicht SG. Eigentümlich die RA. ‚es ist nit m.', um eine Mitteilung, Aussage zu betonen = davon lässt sich Nichts abmarkten, ableugnen. ‚Und ist nit m., wir habent mangel an grossem geschütz.' 1521, Strickl. ‚Und syg nit minder, er und syne nachpuren sygint beschwert.' 1522, Egli, Akt. ‚Ist nit m., wir warend hungrig, hettind gern unser imbiss genommen.' 1525, Absch. ‚Und ist nit m., dass sölichs dergstalt verhandlet worden.' 1530, ebd. ‚Jakob: Du hast mir 'geben vil der kinder, die sind ung'horsam, ist nit m.' Rueff 1540. ‚Wenn ich sott etwas darzue jehen, ist m. nit [so ist es allerdings das Folgende].' Aal 1549. ‚Es ist nicht m., es kann sich disere Fröwd bisweilen verbergen.' JWirz 1650. ‚Es ist nicht m.; er hatte es dem Junker sollen einschwatzen.' HPest. 1790. Versteinert und mit Anlehnung an *Wunder* hat sich diese RA. noch erhalten in: *Es ist nid e*ⁿ *M.*, es ist nicht zu verwundern AaLeer. *Kei*ⁿ *M.*, kein Wunder LSemp. *Kei*ⁿ *M., wenn er in nüd mag; er hed 's im gar wüest g'macht.* S. noch *des, dest.* — Mhd. *minre, minner*, ahd. *minniro.*

mindere^{n}: mindern, intr. 1. abnehmen, an Zahl oder Menge B. Syn. *schwīnen.* ‚Wo viele Jäger sind, mindern die Hasen.' Gotth. ‚Im abgänden Mond ausgelassener Anken mingeret im Hafen.' B Kal. 1843. ‚Es ist ein Landrecht, dass die zugebrachten Mittel der Frau weder m. noch wachsen sollen.' Inderbitzi 1824. — 2. Gegs. zu *mēren*, abstimmen. ‚An der Gmeind zu meren oder zu m. haben', = stimmen dürfen. XVII./XVIII., Z.

mindest, *mindist* Th; Z, *min(d)st* Ap; B; GrPr.; PAl.; G; Th; Z: 1. Adj., geringst. Das Neutr. subst. *Es chunnt d's Mindst Störi*ⁿ*g in dēm Gasthof* [vor] GrPr. *Wenn-me*ⁿ *'s Mindst drum meint*, sich am wenigsten versieht ZEls. — 2. adv. *Der mönst schwarz*, am wenigsten schwarz. Ap Kal. 1848. *Min Bueb ist uf-em Tanzplatz und walzeret g'wüss nüd de*ⁿ *minst* GEbn. *Z' Pfingste*ⁿ *gilt 's Chorn am mingste*ⁿ. Sprww. 1869. — Mhd. *minnest.*

minstwene: im Augenblick, plötzlich GrSch.

Vgl. das syn. *minder wan nid* unter *minder 2.* Im ersten Teil noch einmal gesteigert, im zweiten stärker verstümmelt.

Mund m.: 1. wie nhd., jetzt durch *Mül* verdrängt, aber früher auch unserer Volksspr. ganz geläufig, wie noch aus Zss. wie *Mund-Loch, Mund-voll* u. a., sowie dem Dim. *Müntschi*, dem Vb *munzen*, hervorgeht. Auch in wenigen RAA. noch erhalten: *Vil M., vil Stund*, mit wie viel Leuten die Hebamme auf ihrem Berufswege schwatzt, so manche Stunden Wehen hat die Wöchnerin zu leiden BBe. (Dän.). *So vil M., so vil Pfund* [halber Gulden], so viele Personen, so viele Erbteile. S Rsprw. Und in weiterm S.: *Enem jedren M. si*ⁿ*s Pfund*, suum cuique BR. ‚Von Mund', mündlich. ‚Mit briefen oder von dem m.' 1395, Gl Urk. ‚So mag die frau sömblich morgengab wohl wider von m. geben und ordnen vor zwei oder drei bidermännern.' 1490, LRotenb. Amtb. Vgl. ‚von Hand.' ‚(M.) an M.', von Angesicht zu Angesicht. ‚Welchem burger von des rates botten gebotten wirt under ougen und munde an munde, für die unzüchter ze kommende.' 1369, Bs Rq. ‚Das erst bot, so beschicht m. an m.' um 1520, ebd. Der Weibel habe ihm ‚under ougen und an syn m.' verkündet. 1529, Absch. Im gleichen S. (nach Anal. von *under-händs, -wēgs*) ‚under-munds.' ‚Welicher einem andern nit us zorn, sonders verdachtlich, aber doch vorwärts und u. zuoredt.' 1539, B Rq. ‚Wer dem anderen ehrverletzlich zuoredt, verdachtlich, u. und ihn dann offentlich entschlacht, soll ein Jahr leisten.' B Gerichtssatz. 1615/1721. S. noch *mund-ūf* Bd I 121. — 2. = *Gemünd 2.* ‚Und sun [sollen] die zwei fenster eines mundes wyt syn und nit wyter.' 1307, Z Urk. (Staatsarch.). Vgl. die Anm. zu *G'münd.* — 3. das Dim. *Mündli* Sch; Th; Z, *Mündeli* ZZoll. in bildl. Anwendung = *Änggeli 1* (Bd I 340), *Chindli 3 l* (Bd III 342), *Chropfli 1 c* (Bd III 848); doch auch der Anschnitt eines Brotes übh., an dem das *M.* gewöhnlich vorkommt; vgl. *An-hau, Schloss.* ‚Den obersten Zipfel (des sechspfündigen Bauernbrotes), das Mündli, hatte der Junge abgebissen.' Alpenrosen 1869. Vgl. das syn. prov.-frz. *le baiser*, von *se baiser*, zusammenbacken (von zwei Broten). — Zur Bed. ‚Mund' = Angesicht vgl. die Zss. mit *-mündig* und das lat. *os.*

Hĕrze- = *Lĕbere*ⁿ*-Chrüt 1* (Bd III 899) GlM.

Nur scheinbar eine Zss.; in Wirklichkeit = ‚Herz und M.'; s. *e 6* (Bd I 12).

Bär- L; U, *Wär-* L, „*Twär-* BO." (lt St. 1. Ausg.) *-Mund* „BO.;" L (-ᵘ); U, *-Wund* LG. — **n.**: 1. Bauchgrimmen, Kolik „BO.; LG.;" U. ‚Sye aber der Pfarrherr mit dem Grimmen oder Wärwund also streng angegriffen worden, dass er sich des Todes verwägen.' 1624, LNeud. (Esterm.). S. *Darm-Gegicht* Bd II 114. — 2. (auch *Chopf-Wärmünd*) Kopfweh mit Brechreiz LG., Malt.

Wär- (Twär-) und *-Wund* sind Entstellungen des nicht mehr verstandenen Wortes. Wie die Grundbed. Beschwerden der Gebärmutter (des ‚Muttermundes') sich erweiterte, darüber s. unter *Darm-Gegicht* Bd II 114 den Beleg aus Fris.; Mal., sowie ‚Bärmutter' bei Gr. WB. Auf das Geschl. hatte wohl ‚Weh' Einfluss.

Munda f. BO. (RWyss 1817), *Mundi* n. W, *Mündel* m. BBe.: Kuh, Ziege mit weissem Maul.

Mundâcher, *-ôcher* m.: 1. Apfelsorte Th. — 2. = *Müggis* (Sp. 135) ScHSt.; Th (Syn. *Murbeten*); dann übh.: heimlicher Vorrat (an Speisen, Geld) Th; Syn. *Minggis, Muttech.* Das Dim. *Mundô*^{ə}*cherli*, bis zuletzt aufgesparter guter Bissen ThSteckb. — Vgl. *Acher I* (Bd I 65) und *Acheren* (ebd. 70).

Mundete^{n} f.: ein Mund voll PAl.

Die Bildung wie in *Hampflete*ⁿ (Bd II 1304), wohl veranlasst durch das syn. it. *boccata.*

mundlich *muntli*^{ch}: mündlich. allg. ‚Gschriftlich und muntlich.' Zwingli und so fast durchweg in unserer ä. Lit. Noch 1766 in der B Schwellenordn.: ‚So mund- als schriftliche Befehle.' — Mhd. *muntlich.*

G^{e}-münd n.: 1. a) Flussmündung, spec. Stelle, wo zwei Flüsse oder Bäche sich vereinigen oder trennen, Gabelung. Erhalten in mehreren Ortsnamen: *Gmünd* ApTeuf., von Vad. erwähnt mit den Worten: ‚Uf dem gem., das ist ynfluss der Rot in die Sitteren, gelegen.' *Gm-en* BSum.; LSchüpfh., ‚in den Gmünten' BSa. ‚Gemunden', Ort, wo die Glatt sich mit dem Rhein vereinigt. 1241, ZRheinau Urk. — b) Gabelung einer Höhenkuppe, Zacke? Einsattelung? ‚Grenze über den Grat hinein den obersten Gemünden und Hörnlein nach bis vorne an das Bort.' 1541, Spruchbr. zw. BItramen und Wängen. — 2. Massbezeichnung, die Dimension der Handbreite oder Faust bis zur Spitze des abstehenden Daumens Gl; vgl.

g'münd-höch (Bd III 977) und *Mund 2.* ‚Ein g'münd hoch.' 1531/48, II. Mos. = ‚einer Handbreit hoch.' 1667, das Letztere dem gr. παλαιστοῦ genauer entsprechend. ‚Quincuncialis, fünf g'm. hoch oder fünf zwērchdaumen hoch.' Fris.; Mal. ‚Die Wybsbilder sollend die gar zu kurzen, lychtfertigen Gippen und Röck änderen und hinfüro derg'stalten machen lassen, dass sie die Waden vollkommen bedecken mögind und etwan eines G'münts hoch vom Herd ufgangind.' B Mand. 1628. ‚Satzung, dass die Schwänze des Gewandes nicht mehr als ein Gemünde auf dem Boden schleppen sollten.' Helv. Kal. 1780. — ge-mundig: ein *G'münd* dick. ‚Es zahlte 1487 in Bs an Zoll ein schuiger Floss 16 D., ein spenniger Floss 1 ß, ein g-er Floss 3 D.' Ochs V 102.

Ahd. *gimundi,* mhd. *gemünde* in Bed. 1 und 2. Im Unterschied zur *Twēr-Hand* bei geschlossenen Fingern bezeichnet *Gmünd* ein Mass, das grösser als jene, aber kürzer als die Spanne ist. Richtet der Daumen sich auf, so öffnet die Hand den Mund und es entsteht die Figur, wie sie auch Bed. 1 eigen ist, denn die zahlreichen Ortsnamen auf ‚G'münd' (auch in Deutschland, s. Gr. WB. s. v.) bezeichnen immer die mehr oder weniger rechtwinklige Einmündung eines Flusses in einen andern, ganz wie das lat. *Confluentia* oder *Confluentes* (Coblenz). Wie die Abzweigung des Daumens von den übrigen Fingern bei uns zu einer Massbezeichnung, so wurde bekanntlich bei den alten Römern der selbe Vorgang zur Darstellung ihres Zahlzeichens für 5 verwertet.

er-münde^{n}: nennen, erwähnen GrPr. *In dem Dörfji, wa ich ermündt han.* GFiend.

mündig: mundend Z (Dän.); Syn. *güstig. Dēr Wī^{n} ist m. z' trinke^{n}.*

eigo^{n}-: mit eigenem Munde, persönlich. ‚Die Diensten sagten einander diese Dinge nicht gern e., aus Furcht, man halte ihnen Gegenrecht.' Gotth. — un-: zu reden unfähig. ‚Die inger verluren, villicht uss untruw ires u-en fürsprechens, das recht.' Ansh. I^{3} 149. — voll- I: mit rundem Gesicht AaLeer. — glich-: einmütig. ‚Gl. und einhellig.' 1524, Absch. — rot-: rotwangig, von blühender (Gesichts-)Farbe, bes. von Kindern, aber auch von Äpfeln AaLeer.; Bs; „B; VO;" SchSt.; S. Syn. *rot-brächt.* — schwarz-: von dunkler Gesichtsfarbe „Aa; B; VO; S." ‚Ein Mann, hat schwarze Haar, graue Augen, ist dabei schw. im Angesicht.' Z Nachr. 1754. — spitz-: mit schmalem, spitzigem Antlitz. ‚Ein sp-er, rahner [hagerer] Mensch.' Z Nachr. 1754. — wîss-: von weisser Gesichtsfarbe „Aa; B; VO; S." ‚Weissmünd, oxalbidus, albicans.' Mal. ‚Ein junges, weissmündiges Weibsbild.' Z Nachr. 1754. — Zu *wîss-münd* vgl. *-farb* Bd I 988.

Barre^{n}-Mündler: Apfelsorte Th.

g'mündlet *g'möndlet. 's G. am Brot* = *Mündli* (s. *Mund 3*) Th; ZStdt. Syn. *'blüemlet.*

Die Ausspr. mit ö lässt sich nur durch Anlehnung an *Mön, Möndli* erklären.

Ader-Mündli = *Agermönli* Bd I 127. Vgl. *Oder-Mann.* — Anlehnung an *Mund.*

munderig: munter, aufgeweckt. Des Vaters Pflicht ist, seine Söhne fromm, ehrbar, ‚m. und uffrustig ze machen.' Kessl. — Zu mhd. *munder* neben *munter;* vgl. *under, hinder.*

wach-münderig, in SchSt. -mündig: wach, wachsam. ‚Ein fromme oberkeit hat allzyt wachmündige ougen.' Ansh. ‚Bern was guetherzig, ufsichtig und wachmundig.' Vad. ‚[Der König von Frankreich] ist ganz ernsthaft, flyssig und wachtmundig tag und nacht.' um 1570, S Schreiben. ‚Dass Gott sie mach standhaft, wachmündrig und trosthaft.' Guldin 1630. ‚Jonas allein hat geschlafen, die Anderen sind wachmünderig und arbeitsam gewesen.' FWyss 1672. — Eine tautologisch verstärkende Zss.

wachs-münderig, in Aa; „B; LE.;" Sch; Th; Z *-mündig:* 1. stark, gern wachsend, wohlgedeihend, im besten Wachstum begriffen, von Pflanzen, Kindern und Tieren (bes. Kälbern, Rindern) AaLeer.; „B; LE.;" Sch; ZW. Syn. *wächsig.* ‚Laetae segetes, i. e. fertiles, wachsmünderige, hübsche saat. Armenta laeta, wachsmünderig, trüehaft vych, das gross und feisst ist.' Fris.; Mal. ‚Öschbeum und wachsmünde eichen.' XVI., L Ansehenb. Sonst ‚wachsmündig.' ‚Nicht alle Wildfäng sind nutzlich und w.' Rhag. 1650. ‚Die Stellen des Waldes bezeichnen, wo das Holz w. sei.' 1736, Absch. ‚Die Totenhäge brauchen sehr viel Holz und zwar von dem besten, w-sten Holz.' Z Anl. 1764. ‚Zu den Zäunen nicht junges, w-es, sondern dürres und abgestorbenes Holz verwenden.' Z Ges. 1779. ‚Welche Bäume w. sind.' UBräggER. — 2. das Wachstum fördernd SchSt.; Th; Z; Syn. *wächsig. W-s Wētter.*

Mhd. *wahs-mündic* in Bed. 1, ahd. *wahs-muntigi,* opulentia. Zu diesem und dem vorangehenden W. vgl. *munter* und *wacker,* welche mit beiden syn. sind.

mundi, auch *dundi-m.:* Steigerungsadv., z. B. *d. schön* Z (Spillm.). — Wahrsch. verhüllter Schwur: mon Dieu, *dundi* aus *Dunner.*

Mundie: in dem Ausruf *potz M.!* Z (Spillm.).

voll-**mündig** II: volljährig AaLeer.

für-mündig: behülflich durch Fürsprache. ‚Wir [die Berner] wellen inen [den Losannern] gegen den fürsten und herren f. und hilflich sin.' 1525, Absch. ‚Guter hoffnung, si wurdend inen gegen herrn abt f. syn.' Vad.

Mang — mung.

mang P; SchSchl., *mäng* Aa; Bs; B; L; SchNeuh., Schl.; S; ThHw.; W; Z, *mäng* Ap; BBr.; F; GrPr.; GA., T. *(-e'-);* Schw; ThAffeltr.; Uw; U; W, *manch* GrHald., Rh.; GStdt; Sch; ZMarth., *mank* SchStdt — Gen. alleinstehend *Mängsis* Ndw, Dat. fem. *Mängere^{n}* Ndw; Z, in Ndw bisweilen auch der Sup. *die mängste^{n}:* manch, doch in weiterem S. als das nhd. auch für ‚viel' gebraucht, meist hervorhebend und daher betont. *Wie m-er Ma^{nn} ist a^{n} der G'meind g'sī^{n}?* Th; Z. *Er häd m-s Ross,* viele Pferde. ‚Vo^{n} mangem Herr Pfarrer.' Pfister-Kirchh. 1833. ‚Mangi Wort.' Sch Gespr. 1838. *E^{n} mänger, e^{n} mängs* Bs; Z. *E^{n} m-er Ma^{nn} lēt dert und m-i Frau.* Binz 1888. ‚Unlust zum Danz ein m-er fasst.' R. und CMey. 1650. ‚Höret man einen manchen Gott loben.' JHTschudi 1749. Über vorgesetztes ‚ein' vgl. Gr. WB. III 138. *Nābe^{n} m-er,* etliche Ap, *as m-er,* so viele. ebd. *Vor mänger Wuche^{n},* vor einigen, mehreren Wochen. ‚Mängs Millionen.' L Nachr. 1865, nach Analogie von *m-s Tūsig.* Hingegen beruht ‚mengs armer mensch.' (Kessl.) auf Mischung der Geschlechter von ‚Mensch', *vor m-em Jōre^{n}* (Stutz) auf Mischung von Sg. und Pl., Konstruktion nach dem Sinne. Über *mäng(s)mal,* manchmal, s. unter *Māl I.* Subst. Gebrauch. a) pers. *M-i*

hät-schi^{ch} a^{n} M-ym bitrog^{n} W. Auch das Neutr. wird bisweilen in pers. S. gebraucht, wenn man das Geschlecht nicht bes. hervorheben will; z. B. *'s ist doch scho^{n} M-s g'storbe^{n} sid mīm Denke^{n}* Z. *'s fart e^{n} M-s im Bett ūf.* Breitenst. — b) das Neutr. unpers., Vieles. *'s Jor ist längs und 's brücht no^{ch} M-s* L. *Man tuet e^{n} Menggs, das man nit gērn will* Bs (Spreng). *Er stünt und sinnt e^{n} M-em nō^{ch}.* Breitenst. *'s wār guet für e^{n} M-s, wenn 's Wētter numme^{n} so blib* Bs. *Er nimmt-si^{ch} z' Mängsis a^{n}*, zu vieler Dinge NDw. *Mängs-mängs*, sehr Vieles, eine grosse Menge Ap; ZO. Scheinbar der Pl. i. S. des Neutrums: *Mängeret wēge^{n}*. Gotth. (neben *mängemt w.*), aus mancherlei Ursachen B; viell. Analogiebildung nach *ūseret-wēge^{n}*. ‚Wir uf dem land müessend mengs hören.' Zwingli. ‚Sy fiengen m-s mit ir an', machten viele Versuche, sie umzustimmen. Kessl. ‚Ein fürst sicht m-s under synem volk fürgôn.' OWerdm. 1552; dafür 1588: ‚grosse fehl und mängel im schwank gehen.' — c) als Ordinalzahlw., der so (wie) Vielte. *Der wie Mängti?* GrA.; NDw. *Die wie mengsti Stund (Ur.* Spreng) *het 's g'schlage^{n}?* Bs; vgl. *wie Mengs isch?* wie viel Uhr ist es? BE. *Er het g'meint, es sott allimol der so Mängst zum Regiere^{n} a^{n}g'stellt wērde^{n}.* Seiler. Auch mit Umstellung: *Wie der Mängt?* der wie vielte des Monats? BHa. *Wie der Mengist im Augst hei-mer?* FMu. ‚Am mengesten.' Haimonsk. 1531.

Mhd. *manec, manig* und auch schon *men(i)g*. Die Synkope wie bei *Hun(i)g, Chün(i)g, wen(i)g*. Die Form *manch* ist wohl auf schriftd. Einfluss zurückzuführen. Aus der ä. Lit. sei noch angeführt: ‚menig dörfer.' 1336/1446, Z Chr.: ‚knechte, als mauge der [deren] ist.' 1346, Gfd. ‚Von unser Eidgnossen manigen', von manchen unserer E. 1449, B Schreiben. ‚Meng.' um 1500, Z Urk.; Ruef 1540; Aal 1549; Ansh.; 1589, Z Urk. ‚Mench.' Zwingli. ‚Menig.' B Disp. 1528. ‚So manig haupt, so menger sickel.' 1531/48, II. Mos. ‚So menig brot, so vil tag.' 1531/48, Ezech.; dafür 1667: ‚so manches Brot.' ‚Durch alle vile und mänige irrtumen.' 1561, JWolf.

also *ase^{n}-* ApH., *äse^{n}-* ApK.: etliche, ziemlich viele; Syn. *näbe^{n}-m. Es hed no^{ch} a-s Bördeli* [Bürden, z. B. Heu] *g'gē^{n}. In äse^{n}menge^{n} Jōre^{n}*, nach einigen Jahren. G Bauernfr. 1825. *Schon äse^{n}mengs Jōr.* Ap Kal. 1848. — etwa *öppe^{n}-* Gl; ZO., *etwie-*, auch *etli^{ch}-* BHa.: 1. ziemlich viel, etliche BHa.; Z. S. noch *etwa* (Bd I 591), *etwie* (Bd I 593), *etwann* (Bd I 594). — 2. wenig, nur Einige Gl; ZO. *Öppe^{n} mänger Bueb*, nur einige wenige Knaben. *Gib dem Bettler öppe^{n} mänge^{n} Rappe^{n}, so gāt er. Me^{n} mues da öppe^{n}mänge^{n}* [2—4] *Stei^{n} undermüre^{n}. Sind vil derbī g'sī^{n}? Nei^{n}, nur Ö-e^{n}.* ‚Dem, so darumb bitt, etwemänig holz geben.' 1473, ZWies. Offn.

hacker-mänge^{r}, *-mäŋgist:* verhüllend für sakerment(isch) Z.

mängist AaF., Fri., Leer.; BsL.; B; L (auch *alle-m.* LG.); SchwNuol.; UwE., *mänggist* AaFri., *mäŋgisch* S; UwE.; U: manchmal. *Ja, scho^{n} m.!* iron. = warum nicht gar! *Z' tūsig hundert m.*, z. B. danken B (Dän.). Auch einmal bei MUsteri; sonst nicht in Z.

Von *mäng* gebildet (wie ‚einst', ä. ‚eines(t)' von ‚ein'; vgl. *eins* Bd I 284); eig. Genitivform, mhd. *maneges*. Zur Schärfung in *mänggist* vgl. *Lungge^{n}*.

Mang BO.; L; NDw; U, *Mange^{n} I* Gl; GSa.; Schw (Pl. *Mäng*); Zg — m.: Geschmack von Speisen, Getränken BO.; Schw; NDw (auch Geruch); U; Zg, bes. Beigeschmack Gl; L; GSa. Synn. s. bei *Ack* Bd I 163 und vgl. *Chust* Bd III 554. *Die Spīs hed ekei^{n} M.*, keinen Geschmack. *I^{ch} ha^{n} scho^{n} lang ekei^{n} guete^{n} M. im Mūl.* Auch übertr. *I^{ch} b'chönne^{n} sī^{n} M.*, ich kenne seine Art, Manier BG. *D' Schnīder-M.*, die Charaktereigentümlichkeit der Familie Schneider. ebd. *Das het kein M., für nen settigi Chlīnigkeit so vil z' heuschen* BR. Syn. *Gatting.* ‚Das ein yetlicher funde, das seinem mangen liebete [zusagte].' 1531, Bib. ‚Allein der geist, der in der g'schrift verborgen lyt, dem spil den rechten mangen gyt.' JBinder 1535. ‚Von wegen des verbitterten gusts und m-ens.' HBull. 1563. ‚Er isst ein gucte brüejen; da dunkt in, sy seie weder gesalzen noch geschmalzen, sy habe gar kein lieblichen m-en nit.' LLav. 1569. ‚Blitum iners, das kein m. oder rässi hat.' Fris.; Mal. ‚Ein speis versuechen, dass man wüsse, was sy für ein m. habe, ob sy saur oder süess, gesalzen oder geschmalzen seie.' LLav. 1582. ‚Dieses Öl hat am Versuechen den M. wie Alaun.' JNüsch. 1608. ‚Das liebe Kreuz macht dem Menschen vor Gott erst den rechten M., es durchreibt ihn, dass er vor Gott ein süsser Geruch wird.' FWyss 1672. — S. Anm. zu *mänggele^{n} II.*

Ab-: Beigeschmack NDw. Syn. *Ab-Chust* (Bd III 554).

mange^{n} I: den Geschmack von Speisen oder Getränken im Munde prüfen UwE.

manghaft UMad., g'mangig NDw: schmackhaft.

mängele^{n} BO.; Gl; NDw, *mängle^{n}* BBr., R.: 1. = *mangen I* BO.; Gl; NDw; Syn. *güstlen.* Mit Behagen kosten BR. Vgl. *mänggelen. Der heilig Chlous het en Milchschnutz! Der würd eppen, will 's Gott, mer d' Milch nüd sēlber han g'mänglet? Bisch du so g'schnousig* [naschhaft] *und ērlōs?* BO. (Alpenrosen 1827). — 2. eine Speise mit Widerwillen im Munde bewegen, mit Ekel essen BHk.; Vw. *Nur dran umhi^{n} mängele^{n}* (bes. von Kindern) BHk.; Syn. *mänggelen.* — 3. Beigeschmack haben NDw. Syn. *mäggelen.*

Mangel m.: 1. wie nhd. allg. — 2. bes. als Dim. *Mängeli*, kleiner, unbedeutender Fehler, wie z. B. schadhafte Stelle an einem Kleid usw. Sch; Z. *Es hād kei^{n}s M.*, es ist gar Nichts daran auszusetzen. *Min Rock, wo-n-i^{ch} g'ha^{n} ha^{n} uf 's P^{f}hōre^{n}, ist g'wüss no^{ch} wie neu; er hät no^{ch} kei^{n}s M.* Z. *Er hät es G'sichtli grad wie-n-en Engel, nüd z' feiss, nüd z' mager und so liebli^{ch} rōt, churz-um, keis M. am ganze^{n} G'sicht.* Stutz. Scherzh. unter den Scheingeschenken, die man den Kindern vom Markte heimzubringen verspricht: *Es Nūteli und es M. und es Dra^{n}hei^{n}gängeli, en silberne^{r} Hebverguet und en Nūdisnūd.* RBaur. — 3. ‚Mangeli, Sparen, Hungerhältli', Namen von drei Heimwesen ZgMenz.

G'schau-: verborgener Mangel, Fehler am Rindvieh Z. Auch scherzh. übertr. *Das ist kein G.*, kein so erheblicher Fehler, dass er z. B. einen Freier abschrecken könnte ZDüb.

Wohl eig. ein Fehler, der bei der obrigkeitlichen Besichtigung und Prüfung von Waffen, Leinwand usw. zum Vorschein kam.

Gewärs- BSi., Wärschafts- Th; Z: Fehler, bes. am Vieh, für welchen der Verkäufer Gewähr leisten muss. Übertr.: [Einen Kropf hat das Mädchen zwar nicht, aber] *d' W.-mängel wērde^{n}d scho^{n} neime^{n} ume^{n} sī^{n}.* LSteiner 1883.

mangelbar: 1. bedürftig. *M. wērde^{n}*, zu Ende kommen mit Etw. GrPr. Der zur Alpfahrt sich rüstende

Senn liest Allerlei zusammen, *dass er nid ette*^{n} *bi Dëm old bi Dischem m-e*^{r} *würdi* GrPr. (Schwzd.). — 2. dürftig, arm B (Zyro). — 3. mangelhaft B; vgl. *felbar*. ‚Wenn sie in Gebäuden an Öfen Etwas m. finden.' ApTrog. Feuerordn. 1813.

mangelsam: mangelhaft. ‚Den Christallstein, ein Spiegel zum Lesen und Schryben, hat Herzog Emanuel dem Churfirsten von Saxen, welcher etwas m. Gsicht hatte, zu einer Verehrung geschickt.' RCys.

mange^{n} II: mangeln i. S. v. bedürfen; sollen; doch nur im Cond. BG.; FSs.; U; W *(manti)*. *I*^{ch} *mangti no*^{ch}*-n-es Par Schueh. Du mangtisch Das nüd z' wüsse*^{n}, du brauchst usw. *I*^{ch} *mangti hï*^{e}*m*, ich sollte nach Hause gehen. *Me*^{n} *mangti überall z' sï*^{n}, man sollte überall sein U. *Es mantisch* [aus *es mangti es*], es wäre nötig W. *Di Greische*^{n} *mantisch z' brüch*$_{ü}$^{n}; Syn. *m*$_{ü}$^{n} *mangl*$_{ü}$*ti d's Mül z' brüch*$_{ü}$^{n}; vgl. *manglen*. — Mhd. *mangen*, ahd. *mangën*, mangeln.

mangle^{n}: 1. pers. mit Acc. (bzw. Gen.)-Obj. a) vermissen Bs; B; GrGlar.; Th; Z. *I*^{ch} *manglen es halbs Fränkli* Z; Syn. *es felt, es manglet-mer es h. Fr. I*^{ch} *mues*^{n}*-in alliwil no*^{ch} *m., dë*^{n} *guet Ma*^{nn}*!* Bs; Z. *Jetz muess-i*^{ch} *gä*^{n}, *süsch manglet-er* [mein Mann zu Hause] *mi*^{ch}. B Kal. 1863. ‚Sie mussten das Mareili an allen Orten m.' Breitenst. *Well Gott, das*^{s} *er* [ihr] *'s nüd manglid*, formelhafte Verdankung einer Gabe Z. *De*^{r} *Hund manglet sin* [abwesenden] *Meister* Th. ‚Ich wusste Keinen, den ich hätte m. wollen.' Sint. 1759. — b) nötig haben, bedürfen, brauchen B; Gr; P; Uw. *I*^{ch} *mangle*^{n}*-di*^{ch} GrPani, Schud., Tschiertsch. *Er manglet Öppis* neben *es manglet-em Öppis* Ap; Gr; L; G; Sch; Zg (St.^{b}). *Ises Anneli mangleti bitter ibel* [gar sehr] *es Exameng'wändli* BHa. *Die Chnëchte*^{n} *bi mïm Vatter henn mie Bruad, wann si dïn* [l. *dien*, tun] *m.* I'Mac. (Übers. v. Lucas XV 17). ‚Ich mangle es übler als du.' Gotth. ‚Seine Frau sei keine Hausfrau, wie er sie g'mangelt hätte.' ebd. ‚Ob man die alten Möblen noch brauchen könne oder neue mangle.' ebd. *Mu*^{n} [man] *muess d' Sach chaufen, wänn 's wolfel ist, wä*^{nn}*-mu*^{n} *'s scho*^{n} *nit manglet* BBe. *Wer gäng Eppis chauft, was er nid manglet, muess z'lest Das verchaufe*^{n}, *was er mangleti z' b'ha*^{n}. ebd. *Wie mängi Schindle*^{n} *manglet es nüws Dach?* BHk. (Vexierfrage). Mit Ergänzung im Inf. oder mit Obj.-Satz: *Dër Wï*^{n} *manglet e*^{n} *chlï*^{n} *Wasser drï*^{n} *z' tue*^{n} U. ‚Die Kühe mangelten es, dass man gut zu ihnen sehe.' Gotth. ‚Es manglet dises Werk, dass es zum Ende geführt werde.' JWirz 1650. Auch refl. *Die Alp mangleti si*^{ch} *iez denn afen nimme*^{n} *z' übersetze*^{n}, *sust würd si es lengers-i-g'ringer* BHa. *Was si*^{ch} *rüemt, manglet si*^{ch}, was gerühmt wird, ist mangelhaft S (Schild). — c) nötig sein. *Do han ig mi*^{ch} *an Arme*^{n} *und Beine*^{n} *g'wirset, dass me*^{n} *nit g'wüsst het, wo 's grö*^{ss}*t Pflaster manglet.* BWyss 1863. Auch refl.: ‚Die Sache ist ausgemacht, untersuchen mangelt sich da nicht.' Gotth. — d) übergehend in den Modalbegriff ‚sollen' BO.; FS.; U; vgl. *mangen II*. *I*^{ch} *mangleti hütt z' Märit z' gä*^{n} B; F. *Du mangletist die Ärbs nä*^{ch}*wässiger* [genauer] *z' erlëse*^{n} BHa. *I*^{ch} *mangleti z' wüsse*^{n} BR. *Mir* [wir] *hätte*^{n} *'s du* [da] *eso g'mangled z' mache*^{n}. ebd. *Iser Chachteleni sin schier alli zerhëti, mir mangleten am Märkt en ganzen Hüffen Chachtelg'schirr z' choiffen* BHa. — e) Mangel leiden. *Si muess na* [noch] *m.* Gr. — 2. unpers. B. *Es manglet Geduld*, es braucht G. *Es manglet Sorg ha*^{n}, da heisst es aufpassen. ‚Sie wollten umkehren und leerten [warfen] um, denn für 's Umkehren mangelt es apart viel Verstand.' Gotth. ‚Zu Jenem manglet es Hauptmeister, zu Diesem aber manglet es nur gemeine Meister.' Fisi 1696. Unpers. und refl. *Es manglet si*^{ch}, es ist notwendig, erforderlich Aa; B; F; Schw. ‚Es ist nicht gesagt, dass sich Das immer mangelt.' Gotth. ‚Das manglet sich gar nicht z' küechle^{n}.' ebd. *Das het si*^{ch} *itz übel g'manglet*, iron. = Das fehlte jetzt noch BG.; FSs. *Es manglet si*^{ch} *desse*^{n} *Nüt*, es ist Das gar nicht nötig, es bedarf dessen nicht Aa; BG., O.; FSs. Syn. *es brücht si*^{ch} *(desse*^{n}*) Nüt*; vgl. *mangen II*. *Es mangli si*^{ch} *des Pützerle*^{n}*s Nüt, u*^{n}*süfer mach o* [auch] *feiss!* B Kal. 1831. — Zu 2 vgl. frz. *il faut* von *falloir*, fehlen.

e^{n}t- AaLeer.; B; Gr; L; GSa.; S; Uw; ZLunn., ver-e^{n}t- SchwE., er-g^{e}- BsL.: entbehren, mit Acc. Obj. *Wänn du den Chrâwel hitt e. choist, se gim-mer nen g'rad eis* BHa. *Dër het-ne*^{n} *g'hulfe*^{n}, *so lang a's er sëlber Öppis het chönne*^{n} *e.* BWyss 1863. ‚Er könne das Bürschlein fast nicht entm.' AHartm. 1852. *Wil der Senn sï*^{n} *Chnëcht und sï*^{n} *Fuerwërch guet het chönne*^{n} *erg'm., so hei*^{n} *si 's welle*^{n} *binutze*^{n}. Breitenst. S. *Gutting* Bd II 500. ‚Si haben denselben müessen entm.' 1541, AaB. Jahrrechn. ‚Sie hetten sechs Jar müessen entm. ire Intrada.' 1607, Ardüser. — Vgl. *ent- 3 b* Bd I 352, *ge-* Bd II 48.

vil-manglig: viele Mühe erfordernd, schwer zu machen, kompliziert Ap.

Mange^{n} II F, *Mangi* Bs; Gl; Z — f.: 1. Waschrolle Bs; Gl; Z. — 2. Werkzeug zum Strohglätten F; ZRafz; Syn. *Streipfi*. Vgl. KBiederm. 1888, 329. — 3. Maschine, Walze zum Glätten von Zeugen, auch das sie enthaltende Gebäude. ‚Ein Wohnhaus, Stadel, Farbhaus, zwei Mangenen' GRorsch. (Schwz. Republ. 1801). In LStdt waren Farbhäuser und Mangen Lehen des Staates. ‚Im 1528. jar versuechtend myn herren mancherlei kunst mit den manginen in der burgermange und in den farben, dass man der rossen embären möcht. Und wurdend künstlich züg und wendwerk fonden. Doch wollt kein fond nit g'nuegsam geschickt syn, die manginen ze ferggen. Und muesst man abston und es bi den rossen und in der burgermange bi den diensten, die in den redern gond, belyben lassen.' Vad. ‚Fullonica, die bleike oder mange.' Fris.; Mal.

Ziger-**Manger** m.: Ziegerhändler. ‚Anshelm der z.' 1311, Z Urk. ‚Johans der z. ze Büron.' 1342, UwE. Urk. Als Geschlechtsn. ‚Johanns Zigermangs von Zürich.' 1491, UwE. Jahrzeitb.

Hiezu als Dim. wohl ‚Albrecht der mengeler.' 1340, Bs Urk.; vgl. *mänggelen III* und ‚mangen, Manger' bei Gr. WB. VI 1550.

mangere^{n}: refl., sich krank fühlen BsWensl. Vgl. *maugeren* und *Mänggel, Mänggen*.

Mangold Bs; Sch, *Mangelt* Aa, *Mängelt* GrPr., *Mängeld* GrVal., *Mangel* Aa; B; F; S, *Manget* „Gr;" L, *Mange*^{n} *III* ZKn., *Manglet* Gl, *Mangled* S, *Mänglet* GT. — m.: 1. = *Mangel-Chrüt* (Bd III 902). aaOO. ‚Bletra, manglod.' Ebinger 1438. ‚Der mangelt, ein gemein kölkraut, beta.' Mal. ‚Rot mangeltwurzsaft in die nasen geton.' Zg Arzneib. 1588. — 2. Körbelkraut, Anthr. vulg. ZKn. Syn. *Bangen*. — 3. Feld-

Männertreu, Eryng. camp. ‚Mengel oder Grundwurz.' JRLandenb. 1608. Vgl. ‚Mengol' bei Nemnich für Rumex. — 4. ‚Mangolt', früher Geschlechtsn. in Bs; Gr; W; Z. Vgl. auch *chost-frī* Bd I 1692.

Mhd. *man(e)golt* in Bed. 1, ahd. *Mana-, Manigolt,* Männername. Zu den lautlichen Entstellungen vgl. die mundartliche Ausspr. der Geschlechtsnn. *Landlet, Lūplet, Bächtel, Guglez* für ‚Landolt, Leutolt, Berchtold, Gugolz', ferner *Gēret* für ‚Gerold.' Ein ahd. Männername auf eine Pflanze übertragen wie bei *Madel-Gēr.* Zu den bei Gr. Myth. 498 und 1160 gegebenen myth. Bezügen vgl. noch: ‚Wie die zu Oberglatt, Bülach, Glattfelden und anderschwo ein heidnisch fest dem Mangolden oder Magos [Dies wohl nur gelehrte Deutung] hieltend.' 1562, Z Synodalber. ‚Zu Embrach, Bülach, Glattfelden werde getriben ein unflätigs spil, genempt H. Mangoldt uf den pfingstmontag, das wol vormals sye abgestellt worden von unsern herren, werde aber wider an die hand genommen.' 1568, ebd., wobei zu bemerken, dass die ‚alte Burg' bei Bülach im Kirchenurbar als ‚Mangoldsburg' bezeichnet wurde, viell. deswegen, weil das urspr. heidnische Spiel seines Charakters wegen sich auf diese abgelegene Stelle zurückgezogen hatte.

Holz-: Wintergrün, Pirola. ‚Im Augsten sind dise am besten: Augentrost, H., heidnisch Wundkrut, Schwalmenwurz.' 1710, ZZoll. Arzneib. Syn. ‚Wald-M.'

Meng: Pflanzenn. ‚Eupatoria, ein kraut, gemeinlich genennt agrimonien oder m.' Fris.; Mal.

Verk. aus (Oder-)Mennig, gerade wie der Farbname ‚Mennig' zu ‚Meng' wurde; s. Gr. WB. VI 2020.

G°-**meng** n.: Gemenge, spez. Sand, Sude und Glasscherben, die Stoffe, aus welchen Glas gewonnen wird SThierst.

menge^{n}: zssetzen. ‚Kleid von grobem tuech gemengt, synthesis.' Mal.

a^{n}-: die zur Glasbereitung nötigen Stoffe abwägen und unter einander mischen SThierst.

A^{n}-menger m.: Person, welche in der Glasfabrik das ‚Anmengen' besorgt. ebd.

Menga GrPr., Rh., *Mengscha* GrRh.: weibl. Taufn., Domenika. ‚Mänga Brüchly.' 1513, GrJenatz Arch. ‚Mengi.' RCvs.

Mengi f.: Menge. 1. wie nhd. allg. ‚Die M.' = sehr viel. *Es gi^{b}t Heu di (schweri) M.* AaLeer. — 2. die Gemeinde im Gegs. zum Rat. ‚Swenne der mengi von Lucerne ze der kapelle gebotten wirt, sweln unser burger dar nüt kunt, der git 1 β.' um 1300, L ä.Ratsb. ‚Ich vergihe, dass ich mit nüwem und altem rate und mit einer mengi ze Luzerren gesworn han.' 1344, Gfd.

Dorf-: Dorfgemeinde. Die ‚d. von Eschlon' kauft Almend. 1387, Hagenb. Sigrisw.

mingel *m.!* Ausruf der Verneinung U. — Oberit. *minga* (aus *mica*), Nichts.

Mingeli: Nebf. zu *Ingeli* (Bd I 336) Ap. Syn. *Lingeli.*

Mangg — mungg.

mangg: „nicht einmal PP., Sal." — It. *nemmanco.*

mangge^{n} I: fehlen, abnehmen AaZein.; Bs; S; ZStdt (schwach bezeugt). *'s mangge^{n}-mer no^{ch} 50 Fränkli* Bs. *'s het der G'sang nimm* [nicht mehr] *welle^{n} gō^{n}, 's het g'mangget dur^{ch}ane^{n}.* Breitenst. *Wenn 's numme^{n} no^{ch} gieng, es manggi afe bidenklig.* ebd. *Het 's a^{n}foh^{n} m., dass si* [die Geldkiste] *blōs^{s} no^{ch} verbödelet g'si^{n} isch, so het er nume^{n} im rīche^{n} Merian vo^{n} Basel g'schribe^{n}.* Hopst. — Wie das Folg. aus frz. *manquer.*

manggiere^{n} Bs; BS., Si., *maggiere^{n}* Ap; Schw; Ndw; U; W; Zg: fehlen, mangeln; fehlschlagen. *Es mangiert-em lötzel,* es mangelt ihm wenig Ap. *Da manggiert 's Nût,* da (in diesem Hause) fehlt es an Nichts BSi. *Dē^{n} Chēr het 's-der manggiert,* dies Mal ist es dir nicht gelungen BS. *E^{n} manggierti G'schicht. Ja, es sell* [soll] *da nid monggiere^{n}.* Balz 1781. Auch tr., verfehlen. *Gang früech g'nue^{g}, süsch manggierschne^{n}* BS. *Dē^{n} Schutz* [beim Schiessen, Kegelspiel] *hani^{ch} iez wüest manggiert.* ebd.

Die Abschwächung *(-gg-)* besonders vor der Tonsilbe in Fremdwörtern ist nicht selten. Vgl. auch die Anm. zu *Maderatz* Sp. 76.

G'mingg-G'**mangg** n.: Gemisch, Durcheinander B. ‚Die sog. Landeskirche mit ihrem G. vo^{n} Zöllner und Sünder.' JWaldmstr 1882.

mangge^{n} II: undeutlich reden, bes. wenn man die Worte nicht findet oder in Verlegenheit ist BR. *Mu* [man] *weiss nie, woran mu mid-im ist, er mangged nummen eso dran umhe^{n}.*

Manggi m.: Einer, der durch undeutliches, verlegenes Reden lästig fällt BR. Syn. *Munggi.*

mingg-manggle^{n}: leise und zaghaft reden, munkeln BBr.

„G'mingg-mänggel n.: das Stottern, das nicht Herauswollen mit der Sprache B."

mänggele^{n} I: 1. so reden, dass man den richtigen Sachverhalt nicht merken sollte AaSeet. ‚Der tüfel mit synem mengglen [trügerischen Reden].' Zwingli. — 2. durch einander machen, mischen Ap (bes. auf betrügerische Art). Abl. *Mänggeler* m., *Mänggelete^{n}* f. Ap. — ver- I: 1. Etw. nicht recht heraussagen Aa Seet.; Z. Syn. *ver-munggen.* — 2. verheimlichen, vertuschen I.; Z. Syn. *ver-mäntelen.*

mingg-mängg(e)le^{n}: 1. stottern, mit der Sprache nicht recht herausrücken B. *Warum redst nit grad use^{n}?* [Du] *Mingmängli!* B Hist. Kal. 1811. Syn. *munggen.* — 2. in Bs auch *mingg-mangge^{n},* unschlüssig sein, schwanken Bs; BM. *Was hesch au^{ch} z' minggmänggele^{n}?* z. B. zu einem Kinde, das nicht weiss, ob es die dargebotene Milch nehmen will oder nicht, indem es nur dann und wann daran nippt BsLangenbr. — 3. = *mänggelen II 1* AaLeer. — ver-: 1. durch einander rühren AaLeer. Etw. (auch mit Absicht) undeutlich sagen Aa. *Er het 's so verminggmängglet g'seit, dass i^{ch} fast Nût verstande^{n} ha^{n}* AaSt. — 2. einen Sachverhalt auf schlaue Weise unklar machen, verwischen, entstellen, vertuschen Aa; B; S. Syn. *ver-mit-mäntelen. Das ist dō so verminggmänggelet worde^{n}, sust wär-er g'strōft worde^{n}* BM. ‚Die Geschichte von dem unreellen Landkaufe wird ja gar nicht bestritten, sondern nur so verminggmänglet, wie man im Bernbiet sagt.' B Volksztg 1885.

mängge^{n}: unverständlich, faul oder verdriesslich reden Ap; GRh.

Manggen scheint im Ablautsverhältniss zum syn. *munggen* zu stehen, doch hat bei *G'mingg-g'mangg* und *mänggelen 2* jedenfalls ‚mengen' (mhd. auch *mingen*) hineingespielt. Zur Ablautsbildung vgl. *Misch-masch.* Bei *mingg-mänggelen* malt der Abl. zugleich das Schwankende, Unruhige; vgl. *gigampfen.* Den Grund für Trennung von der folgenden Gruppe, mit der

die vorstehende allerdings sowohl von Seite der Bed. als der Form manche Berührungspunkte hat, s. in der Anm. zu *mänggelen II.* Die Berührung des Subst. *G'mingg-G'mangg* mit frz. *mic-mac*, heimliches Treiben, ist wohl nur zufällig. Vgl. auch *ver-mantschen.*

manggeⁿ III: ohne Lust, nach Art Kranker (AA Leer.), „mit vollgestopftem Maule (LE.)" essen. Syn. *munggen.*

„Mangge" f.: Weibsperson, die mit vollgestopftem Maule isst LE."

mänggeleⁿ II: 1. = *mäggelen III* (Sp. 120) AA; Bs; BHk.; VO; GR; SCH; S; Z. *Lang m.,* sich Zeit zum Essen, Kauen nehmen Bs. Auch indem man in der Speise (mit Löffel, Gabel) herumstochert B; S; Z. *Was mänggelist auch eso aⁿ dër Suppen ummeⁿ? Er mänggelet am Essen ummeⁿ, er weiss nit, öb er will oder g'haⁿ hät* AAZein. *Das Büsi* [die Katze] *mänggelet aⁿ dëm Brōt* Z. *Bäsi! der* [ihr] *ässet nit, der mänggelet ummeⁿ.* BREITENST. Auch vom Trinken AA Zein.; Bs; U. *Du mänggelisch auch an dim Schoppen ummeⁿ!* Auch: mit Lust kauen, kosten Bs (Spreng); L. *Er weiss nid, was Guets as er m. will* LStdt. — 2. = *mangen I* BHk., „O." — 3. übertr. a) an einer Sache, Arbeit herum zerren ohne Ernst AAZein.; Syn. *niggelen.* Sich besinnen, unschlüssig zögern: *Wenn die Dunners Wolleⁿbërger auch nit eso m. wurdeⁿ mit irem Īseⁿbān, so hätt-meⁿ chönneⁿ mit Dëm heimⁿ rūteⁿ. Dass si 's nit auch wōgeⁿ, die Wolleⁿbërger.* SCHWZD. (BsL.). — b) Allerlei auszusetzen haben, tadeln, bemängeln, bekritteln AABremg.; G; TH; ZO. *(draⁿ ummeⁿ m.).* — ver- II: heimlich essen Z (Spillm.).

Zugehörigkeit zu *Mang* und *mangen I* anzunehmen, verwehrt weder Bed. noch Form. Zu Letzterer vgl. *Lungge*ⁿ neben *Lunge*ⁿ u. ä. Das Verhältniss von *mänggelen* zu *mäggelen III* ist das selbe wie in den Doppelformen *Mi(n)ggiss, mu(n)gglen, brie(n)ggen, mie(n)ggen, schie(n)ggen.* Nhd. ‚bemäkeln' ist jedenfalls fern zu halten. Immerhin können sich auch hier auf unserm Boden verschiedene Stämme berührt und gemischt haben; vgl. *mänggelen I 2; III* und mit Bez. auf das syn. *munggen* die Anm. zu *Heini-Müggel* Sp. 127.

Mänggel I m.: betrüglicher Handel. ‚Episcopus, ein amptmann oder insecher auf ässig speis und trank, damit dem gemeinen mann nützit veruntreuwt oder mit trug, menggel oder alenfanz verkouft würde.' VAD.

mänggeleⁿ III: Tauschhandel treiben, bes. im Kleinen, wie z. B. Schulkinder AP; GRh., Stdt, Ta. Syn. *gremplen, grützen.*

„ab-: tauschweise von Jmdm erhandeln AP; GRh." Syn. *ab-grützen.* — er-: erschachern AP. — ver- III: 1. verschachern G. *Griffel v.,* von Schulkindern. ‚Es hand auch mit ihm verkauft oder vermängelet syne eigen lüt.' BOSSH.-Goldschm. — 2. durch unnützes Ausgeben verschleudern, durchbringen AP.

Mängg(e)ler: Händler AP; G.

Wie *manggen III* und *mänggelen II* zu *mangen I* sich verhalten, so *mänggelen III* zu dem in der Anm. zu *Ziger-Manger* erwähnten *mangen,* handeln. Vgl. die Anm. zu *mänggelen II.*

Mänggel II m. = *Böli-Mauggel* (Sp. 122) AAF.; L.

Mänggi-: unanständig Vermummter LSemp.

Böli- = *Böli-Mann 1* und *4* AA; LG.; G. *Der B. chunnd! seid-mer allig* [pflegt man zu sagen], *wenn-mer d' Chind will z' fürchteⁿ macheⁿ.* L Kal. 1890. In AAWohl. auch der mit der Rute drohende *Samichlaus;* Syn. *Schmutzli.* Vgl. noch JRoos 1892, 53.

Mänggeⁿ f. = *Mauggen* (Sp. 121) GWe.

Minggis m.: 1. = *Miggis 1* (Sp. 123) AA; Bs (selten); BM.; SG. *Da 'sch* [Das ist] *eⁿ M. iⁿ dër Stubeⁿ! rūm auchʰ neⁿ wenig ūf! Nimm doch Nüt voⁿ Dëm, Das ist nummeⁿ M.* [Quark]! *Wenn ichʰ dëⁿ M. alleⁿ sötʰt gaumeⁿ, wo du dā z'sämmg'chrāzt hesch, ichʰ würd ämmel schier tübeⁿdänzig* BStdt. — 2. = *Miggis 3* BE. Vgl. auch *Inggis* Bd I 341. — Betr. das Lautliche s. die Anm. zu *mänggelen II.*

mienggeⁿ: 1. leise muhen, z. B. von sattem Vieh GR uVatz. — 2. langsam, schwerfällig, durch die Nase reden GRMal., Sern.; GRh.; eintönig, langweilig reden, vortragen L. Syn. zu 1 und 2 *mieggen* Sp. 124. — 3. zum Klagen geneigt sein wegen zu grosser Empfindlichkeit gegen Leiden GRh.

Mienggeteⁿ f.: langweilige Rede L. Lästiges Bitten. *Das ist eⁿ M.,* sagt die Mutter zu den Kindern GRSern.

Mienggi (auch *Miengger*) m. = *Mieggi* (Sp. 124) GR; langweiliger Redner L.

Mungg m. GL; GR; GSa., T.; SCHW; UW; U, Munggeⁿ f. NDW; U: 1. Murmeltier. aaOO. Wenn im Sommer kein Wölkchen am Himmel zu sehen ist, sagt man: *Iez heueⁿd d' Munggeⁿ* GWe. *Feisst wie eⁿ M.,* sehr fett GL. ‚Auch verjagten wir einen Munken, der in seine Hüle zurückfloh.' STEINM. 1802. ‚Es ist verboten, innert den Marchen des Freibergs Munken zu schiessen oder zu graben.' GL LB. 1835. ‚Die Murmeltiere oder Munken.' JJSCHEUCHZ. 1706. — 2. übertr. a) Name für ein Rind von der Farbe eines Murmeltiers GL. — b) Kosewort für Kinder. *Liebe M.!* ebd. — 3. Geschlechtsn. ‚Nesa Munggin.' 1406, GRapp. Urk.

Ob zum Adj. ‚munk', dick oder versteckt (s. Gr. WB.), oder zu *munggen* wegen der Stimme (vgl. die Umdeutschung *Murmeltier* und bes. *Müggen 3*)? Vgl. auch die Gruppe *munggel,* ferner Wackern., Voc. Var. 93.

munggeleⁿ: zusammen liegen GL, namentlich von zwei oder mehreren Kindern, die ruhig in einem Bette schlafen GLSernft.; vgl. *marflen.*

Vom Zsliegen des Murmeltiers mit seinen Jungen in der Höhle zum Winterschlaf. Vgl. bes. Tschudi, Tierleben, 5. Aufl. 458 ff.

„Munggel m.", Dim. *Munggeli:* 1. kleiner Pfannkuchen, ein Löffel voll Teig in heisser Butter gebacken L. „Gericht aus Mehl, Eiern und Milch, in Butter gebacken, womit die Landmädchen ihre nächtlichen Besucher öfters regalieren, zumal in LG." *All Tag Kafē, Dätschli und Munggeli und süst allerlei für Gueteli.* L Nachr. 1867. — 2. dickes, fettes Kind; kleine, dicke Weibsperson L.

Wohl direkt vom Adj. ‚munk', aufgetrieben; vgl. das Syn. *Pfüser.* Das Subst. *Mungg* kommt für L schwerlich in Betracht.

munggel: düster. *Tunkel und m. und 's Wētter schmöckt wie Schabziger* Z (Dän.). Syn. *mauggel* Sp. 121.

munggelig: trübe, dunkel, unfreundlich, z. B. von düsterfarbigen Kleiderstoffen Bs. Vgl. *munggeli-brūn.*

munggeⁿ: 1. langsam und behaglich kauen, bes. heimlich, mit geschlossenem Munde, wie zahnlose Leute GR; GRh., Sa., W. Syn. *manggen.* — 2. unartikuliert, undeutlich reden, sei es aus Trägheit, Verlegenheit oder Verdriesslichkeit AP; GRh.; SCH; TH; Z. Auch im Geheimen Etwas über Einen reden SCH; Z.

Syn. *mungglen. Me*ⁿ *mungget allerhand im Dorf.* Biederm. *Was häst z' m.? G'seh, dass d' zue der sëlber Öppis redst.* Stutz. *Die mungget mit Not; Die schnablet für Drei; Die gisplet und hasplet; Die hockt dā wie Blei.* MÜsteri, Brautwerber. ‚Muken, munken, gilbzen, hiscere, mutire.' Red. 1662. *Umme*ⁿ*mungge*ⁿ, unzufrieden, auch in Folge von Unwohlsein, sich äussern Zg. — 3. trübsinnig dreinschauen Schw; „durch Geberden heimliche Unzufriedenheit verraten AaF."

Auch bair. und kärnt. in Bed. 2. Zur Etym. vgl. die Anm. zu *mungglen.* Der Grundbegr. scheint das Heimliche zu sein; vgl. *ver-truckt.* Vgl. auch *mauggel* und *mauggen, mäuggen,* ferner die Anm. zu *Mungg-Or* (Bd I 416).

ver-: 1. Etw. verächtlich ansehen, verächtlich von Etw. reden Sch (Kirchh.). — 2. nur als Ptc. *Vermungget rede*ⁿ = *munggen 2* Z. *Nüd vermungget hed-me*ⁿ *'s g'said: me*ⁿ *said-em 's frei und offe*ⁿ. RBaur. ‚Was sagten sie zu mir? Nichts. Höchstens ein vermunggetes ‚Ja, ja' mit scheelem Blick wurde mir zu Teil.' Stutz.

Munggi m.: wer undeutlich redet; verdriesslicher, mürrischer Mensch Bs; Sch; Th; Z, dummer Mensch Bs. Syn. *Manggi.*

Dunggi-: Duckmäuser Bs. *'s isch no*ᶜʰ *der glich D. wie als Bueb.* Schwzd.

munggig Bs; Sch, *g'munggig* ZS., „*munggisch* AaF.; Sch; Z": 1. unfreundlich, mit undeutlicher Stimme redend, mürrisch „AaF.;" Sch; Z. — 2. = *munggelig* BsStdt.

Sturre*ⁿ*-Munggis = *Minggis 2* Zg.

Zum 1. Teil der Zss. vgl. *Sturm,* Brei; *Munggis* wohl = Durcheinander. *Minggis* steht im Ablautsverhältniss.

munggle*ⁿ*: 1. ‚munkeln' Bs; GrChur; Th; Ndw; Z. Syn. *mugglen. Wänn si* [die Frau] *vom e*ⁿ *Chriesiwässerli g'mungglet hät, so hät-er* [der Mann] *g'säit: es Brunne*ⁿ*wässerli tuet 's auᶜʰ.* JSenn 1864. — 2. unpers. *Es mungglet,* a) es wird dunkel Schw; vgl. *mauglen* und *maugglen.* — b) es regt sich beim Volke im Geheimen Unzufriedenheit Schw.

Mit Bez. auf das syn. *muggle*ⁿ vgl. die Anm. zu *mänggelen II.* Zu 3 a vgl. Gr. WB. VI 2697.

ver- = *vermänggelen I 2* Z. *Dërigi Üsrede*ⁿ *giᵇt 's und d' Hauptsach tuet-me*ⁿ *v.* Müll., Jugendschr.

mügg(e)le*ⁿ* = *mänggelen II 1* Gr. — Dim. zu *munggen 1.*

Münggeli = *Änggeli* (Bd I 340) BS.

Verhält sich zum vorangehenden Vb genau wie das syn. *Mänggeli* (Bd I 340) zu *mänggelen II 1.*

munggiere*ⁿ*: refl. = *muggieren* B. *Munggier diᶜʰ numme*ⁿ *über miᶜʰ, dëretwëge*ⁿ *machen iᶜʰ 's glïch.*

Nur im Munde Ungebildeter st. *muggieren* mit Anlehnung an *munggen.*

Mank – munk.

„mank: mangelhaft, defekt, nur von Büchern L." — Vgl. *mangg.*

Mans – muns.

mans GrD., *mēs* GrValz., *mäss* ThTäg.: unträchtig, vom Vieh. Nur präd. verbunden mit *gān* und *lān,* wie beim syn. *galt* Bd II 236 (in GrD. flektiert: *mansi*). Syn. *manssam. E*ⁿ *Chue m. lā*ⁿ, eine Kuh, zur Schonung, unträchtig lassen Gr. *M. gā*ⁿ, von Kühen, welche, wegen Sterilität, etwa während eines Jahrganges nicht tragen Gr; ThTäg. Vgl. *Mansi-Chue* Bd III 94 und *Mansen 2.* — Tir. *manz,* bair. und kärnth. *mänz.*

Manse*ⁿ* I GrD.; G; W, *Mansche*ⁿ Gr ObS., *Mansi* Gr, *Mäss* Gl; GG., T., We., *Mâs* Gl; GW. (nasaliert), *Mëss* Gr, *Meiss* LE.; Schw; ZO., *Meis* Gl; „GT.;" Schw; ZWyla, *Mänse*ⁿ Gr, *Mässe*ⁿ GrL., Nuf. *Mäse*ⁿ GrRh., UVatz, *Mëse*ⁿ GrHe. (nasal.), Valz., *Mänsch* ZnWen., *Mâsch* „B;" PP. *(iˢ), Meisch* BR., *Män(t)sche*ⁿ BO.; GrAv., D., L., Nuf., ObS., Pr., S., Scuolms, Val.; W, *Meische*ⁿ BBr. *(iˢ),* Ha., R.; F; W, *Mëschⁿ* BSi. (nasal.), Sigr. *(iˢ)* — f., in „B; GT.," W. n., Dim. *Manseiji* PAl., *Mäsli* GSev., *Mässli* Gl; GA., *Meisli* Schw, *Mäschi* BSa., *Meischi* BO., Schw.; W (auch *Meischelti), Mëschi* BSi., *Meischli* BBr., oHa., *Mänscheli* und *Mänschelti* GrL., *Mäntschli* BHk., *Mönschli* GrAv.: 1. im Wesentlichen = *Mansi-Chue 1* (Bd III 94), spec. das Rind vor oder (seltener) während der ersten Trächtigkeit. aaOO., wobei nicht der Umstand, ob das Rind trächtig sei oder nicht, sondern die Altersstufe als geeignetster Zeitpunkt der ersten Trächtigkeit das wesentliche Moment bildet. Daher oft ein scheinbares Schwanken in den Angaben: ‚trächtiges', ‚unträchtiges' Rind und daher auch sogar auf den Stier angewendet; s. *Brand-Heiler* (Bd II 1147). Vgl. die z. T. synn. *Gügger 2* (Bd II 196), *Galtling* (ebd. 237), *Gusti* (ebd. 494), *Chalbelen* (Bd III 221). ‚Mäss heisst ein Rind von 1½—2½ Jahren, es sei trächtig oder nicht.' Steinm. 1804 (für G oRh.). *E*ⁿ *trägendi M.,* Rind, das zum ersten Mal trächtig ist Gr. *Es g'üterts* [grosseutriges] *Meischi* W. In GrD. die Stufe zwischen *Galtji* und *Zīt-Chue.* Für Gl gilt folgende Stufenfolge: *Chalb, Rindli, Mâss* (zweijährig), *Zītchue* (dreijährig), *Chue;* für BHa. *Chalb* (im 1. Jahr), *Järli*ⁿ*g* (etwa ein Jahr alt), *Meische*ⁿ (ungefähr zweijährig und nun zuchtfähig), *Zītchue* (im 3. Jahre trächtig), *Chue;* vgl. *Mänsche*ⁿ*-Chnopf* Bd III 752. In W auch junge Kuh nach dem ersten Kalben. Das Dim. bezeichnet meist ein einjähriges weibliches Rind BHk.; Schw; W. Syn. *Järli*ⁿ*g.* In BSi. *Mëschi,* pejor., ordinäres Stück, gegenüber der *Mësche*ⁿ (Dim. *Mëscheli*), dem ‚braven' Stück. ‚Hinter den Kühen und Zuchtstieren folgten Meischen und junge Ochsen.' Schweizerbote 1819 (F Alpfahrt). ‚Die Rinder werden bei uns gewöhnlich schon jung, gleich nach dem ersten Erwachen ihres Instinktes, als Määssen zugelassen, was auf die Viehzucht einen nachteiligen Einfluss ausübt.' Gl Gem. S. *Meinsch-Vich* Bd I 651, *Brand-Heiler* Bd II 1147. ‚Wann ein Nachbur ein hübschi Zeitkue oder Messi hätte, sëlbige sollend topplets Sümmerung haben.' 1686, GrAscharina Alpbrief. ‚Die Meiss oder Kalb.' 1763, Z Staatsarch. ‚Die Messe habe das Alter von drei Jahren.' Gr Sammler 1779. ‚Anstatt einer Kuh kann Einer zwei Mänsen oder drei Kälber oder fünf Ziegen oder sechs Schafe auf die Alp stellen.' ebd. 1783; vgl. auch *Chue-Essen,* sowie *Mäns-Rind, -Stier.* ‚Maisse*ⁿ*boden', Name einer Häusergruppe in BGadmen, eig. wohl Weide-

bezirk für *Mänsen;* vgl. *Verheb-Weid.* — 2. spec., ‚galtes' Rind GrPr. Rind im Jahre vor der ersten Trächtigkeit GrD., vacca non fecondata PAl.; vgl. das (auch zu 1) syn. churw. ‚sterla.' — 3. a) übertr., korpulente Weibsperson G oT.; vgl. *Muchel.* — b) junge weibliche Gemse. ‚Sollten sich mehrere Manson bei einem Trupp [Gemsen] einfinden, so setzt es zwischen den Inamoraten [Böcken] einen fürchterlichen Kampf ab.' Helv. Kal. 1783.

Die Form *Mansi* ist, für sich allein stehend ausser der Zss. *M.-Chue,* nicht ganz zweifellos bezeugt. Die älteste erreichbare Form bietet ‚mensekalb' im Habsb. Urb., der Uml. ist also schon früh eingetreten; vgl. auch ‚menskelber fleisch.' 1414, Z. Bei der umlautlosen Form überrascht das Fehlen der Vocalisierung des *n* (vgl. *Hans* und Fromm. VII 337; doch vgl. *mans-sam*) während bei den umgelauteten, sowohl ein- als zweisilbigen, dieses Gesetz durchaus gewaltet hat; *sch* und *ss* sind gewohnte Vergröberungen, bzw. Verschärfungen des *s* nach *n*. Für die Etymologie drängen sich zunächst das oberit. *manza,* bos nondum experta taurum, it. *manzo,* Rind, und ‚manzeta, vaccarella' (1422, Urk. bei Monti) auf; doch verbietet der Umstand, dass die Wortfamilie auch über Deutschland (zumeist in der einfachen Bed. Kuh) und zwar bis in den Norden verbreitet ist, Entlehnung aus dem It. anzunehmen; es werden vielmehr beide Sprachen aus ein und der selben Quelle geschöpft und die betr. WW. ihren Ursprung in dem mlat. *mansuetus,* gezähmt, i. S. v.: an den Pflug gewöhnt, genommen haben; s. Diez I 203. Die Gewöhnung des Rindes zum Pfluge stimmt zu der unter *M. 1* angegebenen Altersstufe. Die Einführung des lat. W. aber in die Volksspr. mag den (Benediktiner-)Klöstern zu verdanken sein, welche sich bekanntlich um Verbesserung der Viehzucht wie auch des Ackerbaues verdient machten. Sachlich und sprachlich interessant ist noch folgender Beleg: ‚Pro qualibet vacha 8 den., pro quolibet manzo vel manza 6 den., pro quolibet negio vel negia 4 den., pro q. vitulo vel vitula lactante 2 den.' 1358, TLocarno Zolltarif. Wie weit aus einander die Bedeutungen sich entwickelten, zeigt it.-comask. *manzi,* admittere vaccam tauro gegenüber dem salzburgischen *‚mänzen,* eine Kuh verhalten.' Über den Grund hiefür vgl. *Mansen I.*

Fardel-Män(t)sche^{n} f. = *Fardel* (Bd I 995), nach Tsch. weibliches Rind von seinem ersten Herbst, nachdem es zum ersten Mal auf die Weide gegangen, bis wenigstens zum nächsten Frühling Gr.

Mänsling *Mänschlig* GrVal., *„Maischlig* F^{u} — m.: männliches Rind im zweiten Jahre F, im dritten Jahre GrVal. Das Kloster UwE. besitzt 1528: 41 Kühe, 1 grossen [ausgewachsenen] Stier, 5 grosse Ochsen, 1 grossen Zwick, 4 Zeitochsen, 2 Zeitstiere, 24 ‚Meislinge' und 20 Kälber. Absch. — Zur Bildung vgl. die Synn. *Galtling, Järling, Hürling.*

mans-sam *mausam:* von einer Kuh, nicht mehr trächtig werdend F.

Manse^{n} II f.: Rockärmel mit Spitzen, nur den halben Arm bedeckend, frühere Tracht der Walliserinnen W. Einfacher, ausgeschnittener ‚Tschopen', Weste. PAmHerd. — Frz. *manche;* vgl. ‚Franse' aus *frange.*

Manséster m.: brauner, zäher Baumwollsammet, gerippt, meist zu Bauern- und Arbeiterkleidern verwendet Z. Adj. *mansestri*^{n}. Syn. *Rübeli-Sammet, -Züg.* — Aus ‚Manchester', wo der Stoff urspr. fabriziert wurde.

mînsen = *mînigen.* ‚Geminset.' 1509, L Urk. ‚Was si [die Schwyzer] wyter über die hochfirsten geminset [Var. ‚geminget'], daran haben si und ir vordern das gottshus übernossen.' Äg.Tschudi. Syn. *mînzen.*

Mansch — munsch.

G'**mansch** n.: 1. Gekaue, behagliches oder gieriges Essen Gr; Ndw. — 2. Speise, die man mit vollem Munde kaut Ndw.

manschâ're^{n}: essen GrPr.

Moderne Entlehnung aus it. *mangiare.* ‚Manschare^{n}, essen, sich gütlich tun'; auch wienerisch.

manschele^{n} AaFri., *mänschele*^{n} BoAa., *mangschle*^{n} Bs, *mantschle*^{n} SchSt.: essen und zwar wie kleine Kinder AaFri., sehr langsam (bei Tische) BoAa., schmatzend, mit Behagen Bs; ScSt. — Dim. zum folg. Vb.

mansche^{n} BG.; GrD., Pr., UVatz; GMels, W.; SchwE.; Ndw; W, *mantsche*^{n} AaFri., Leer.; BSi.; Gr; Sch, *mangsche*^{n} Bs: 1. essen, doch meist mit Hervortreten des Begriffes kauen BG., Si.; VO; „Gl;" Gr; Sch; W. *Si sind am Manschu*^{n}. *Schi heint wenig z' m. Ir miesst schô*^{n} *m.,* wacker zugreifen. *Er muess immer Öppis g'manschet ha*^{n}. *Dänn hetted die arme*^{n} *Diebe*^{n} *Nüd mē*^{r} *z' mansche*^{n} *und z' muffele*^{n} *g'ha*^{n}. Gespräch 1712. — 2. mit Geräusch, schmatzend, gierig oder mit Behagen essen AaLeer.; Bs; GrD., Pr., UVatz; GW.; ScSt.; Schw. Syn. *chnamslen, nätschen, bauken.*

Frz. *manger,* it. *mangiare;* auch bair. und schwäb. i. S. von: unordentlich essen oder kochen; vgl. *manschen* bei Gr. WB. Es scheinen sich übrigens frz. *manger* und ein deutscher St. gemischt zu haben. *Mangschen* ist jedenfalls jüngere Entlehnung; vgl. ‚rangschieren' neben ‚Manschette.'

Manschétte^{n}, in Ndw; Z älter *Manschéte*^{n} — f.: 1. Handkrause G; Z. ‚2 Par Mangettli.' 1736, Obw Rechn. ‚Die einfache sog. Engageanten oder Weiber-Manschetten.' Bs Ref.-Ordn. 1758/62. Bildl. a) *Ein'n an 's Manschettli nē*^{n}, ihm Handfesseln anlegen Bs. — b) *Manschette*^{n} *ha*^{n} *vor Öppis,* Furcht, Scheu haben vor Etwas Bs; GMels; Z. — 2. *Manschētlini,* Busen- oder Halskrause am Hemde bei Manns- oder Weibspersonen W †.

Zur Dehnung vgl. *Fatzenētli, Glanēt, Malēten, Barētli, Stilēt* [Skelett]. S. noch *Minschen.* 1 b auch bair.

Manschêtler: Gespenst eines Feudalherrn in alter Herrentracht mit Manschetten, d. i. Halskragen und -Krause. Er muss wegen Ungerechtigkeiten umgehen und erschien oft zu Ross, von einem Gebirgsstock zum andern hinüber schreitend Uls.

Mensch, in Aa tw.; Bs; B; L; S *Möntsch,* sonst *Mäntsch:* 1. **m.** (in Gr auch **n.**) wie nhd. allg. a) der Mensch im Gegs. zum Tier. *Wider M. sī*^{n}, nach grossen Strapazen oder Zerstreuungen wieder zu Sammlung und Ruhe gekommen sein, gleichsam wieder ein menschenwürdiges Dasein führen Bs; Z. — b) als schwaches, sterbliches Wesen. *Men ist (nu*^{r}*) M.,* man ist hinfällig, schwach, phys., geistig oder moralisch, zur Warnung oder zur Entschuldigung gesagt Z. — c) abgeschwächt für Person, Individuum. *Kei*^{n} *(kē*^{n}*) M.,* stärker *kei*^{n} *Sēle*^{n}- (Aa; GrPr.; G; Schw), *Stērbe*^{n}*s-* (Aa; B; Sch; S; Z) *M.,* (gar) Niemand. *Keis M. hetti g'glaubt, dass er mē*^{r} *derva*^{n} *chemti* GrSchiers (Kuoni 1886). ‚Ein ehrliches Mensch mag den Dieben, der ihm gestohlen, angeben.' GrKlost. LB. In ä. Spr. als **n.** in Belegen vom XIV. bis XVIII., z. B.: ‚Ein ieglich m., das syn eigen brot isset.' 1464, ZRheinau Offn. 'Zwei oder drü mönschen.' 1529, Absch. (B). ‚Wöliches möntsch zu seinen tagen komt, nämlich ein knab 14 und ein tochter 12 jar, das mag testament machen.'

1541, B Rq. ‚Ein jedes M., Weib oder Mann, ob 14 Jaren.' Wurstisen. ‚Starb ein Kind an der Pest, ware das erste M.' 1629, Schümi, Tageb. ‚Ein Betstatt für zwei Mensch.' 1675, G. ‚Jeder Pfarrer soll Sunntag, Mäntag, Mittwoch und Frytag predigen, obschon nit mêr dann eins oder zwei M-en zuehörten.' B Syn. 1728. Oft mit Adjj. als blosser Träger des Begriffes: *Es frömds M.*, ein Fremdling Gr. *En chranker M.*, ein Kranker Z; Pl. *chrank Lüt;* vgl. ‚zuo einem siechen m-en, das in krankheit lit.' ä. Z Chr. *Ken guete M. ha*, keinen Gönner, Wohltäter haben Z. ‚Ein ieklich mönsch [Jedermann] nach syner vermügent sülle sym herren undertenig syn.' XIV., Urk. (Öchsli 1891). ‚Der erber geistlich m. [Geistliche, Mönch] bruoder Johans.' 1336, Uw Urk. ‚Ein altes M.' FWürz 1634. ‚Ein jedes gläubigs M. [jeder Gläubige].' FWyss 1673. Bes. mit ‚arm.' *Das arm M.*, der Arme, Unbemittelte GrD. ‚Manch arm m.', mancher Arme. NMan. ‚Es wär mänigs arms mentsch, das vor den kilchen sässe.' 1523, Egli, Akt. ‚Mängs arm m.' 1524, Strickl. — c) für Körper. *De ganz M. wäsche* Z. *Es tuet-mer wē am ganze Lib, am ganze M.* Stutz. — 2. ausschliesslich n., Pl. *-er*, für Weibsperson, bes. Mädchen, meist aus dem gemeinen Volk. a) erwachsene Weibsperson, ledig, seltener verheiratet AaZ.; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; W; Zg; Z. Durch Adjj. wie *schön, wacker, schlëcht* u. a. näher bestimmt. *Es wërchbers M.* B; Z. *E bravs M.* Z. *Dïs Chind hätt auch gërn en Ma; ja wart, de muest dänn g'ha ha, torchtigs M.! Das ist jetz auch en ërlichs M. g'sï.* Stutz. *Es sübers* [schönes] *M., e rëchti Ronne* [Tanne]. Schwzd. (Gr). *Es arms, uverrichts M.*, arme, unbehülfliche Person GrD. ‚Vreneli, so hiess nämlich das grosse M.' Gotth. *D's Statthalters Frau ist rëcht es tolls* [stattliches] *M.* BG. *Mïs M.*, auch Anrede GrPr. ‚Das M. geht mit Sterben um.' Gl Jahrb. (von einer Verwandten, ohne Missachtung gesagt). ‚Damals stund ein rotbackig M. noch höher im Kurs als eine bleiche Gränne.' Gotth. ‚Das erber geistlich mentsch, schwester Katherina.' 1350, Uw Urk. ‚Dis usserwelt m. [von einer Nonne].' Anf. XV., G Urk. ‚Du bist nit wirdig, ein semlichs m. [eine Kaiserstochter] ze haben.' Morgant 1530. ‚Jungs m.!' Anrede an ein junges Mädchen. RSchmid 1579. ‚Inzwüschen ergibt sich das arme M. in des Priesters Willen.' LLav. 1670; dafür 1569: ‚das mägetlin.' ‚Alle Welt liebet ein junges M., das schamhaftig ist.' FWyss 1673. ‚Der Chorherr solle ein ordentliches, unverdächtiges M. zu seiner Abwart annehmen.' JMüll., Altert. ‚Die Hürnerbeth, ein braves, eingezogenes M.' HPest. 1785. ‚In Graubünden spricht man von einer Gräfin: sie ist ein schönes, laides M.' Hillmer 1793. ‚Habe auch schon ein M. [erwachsene Tochter]; ist Zeit mit der Geiss zu Mark.' Museum 1794. Übergehend zu dem Begriffe der Geringschätzung Bs; Th; Z. *E wüest* [mit einer bösen Zunge begabtes] *M.; e grüsigs, schmutzigs M.* Th. *Iri Magd sei es M., der Tüfel müesst sich drab fürche.* MUsteri. ‚Die andern Menscher' redet ein stolzes Weib verächtlich von den andern. Sintem. 1759. — b) Auf-, Kinderwärterin Sch. — c) Mädchen als Geliebte, Braut Aa; B; Gr; L; G; Sch; Zg; Z. *'s M. und der Kerli*, die Brautleute, sagte früher etwa der Pfarrer. *Er hät es M. an-em* SchSt.; Z, aber auch i. S. v. Bed. d. Die Bursche haben *Menscher bï-n-ene g'ha*, sind mit Mädchen spaziert GBern. *E M. zuetue*, heiraten GT. *Dert unden im Bernbiet, dert han-ich es Möntsch.* L Volksl. ‚Selbst meine Mutter drang in mich, dass ich heiraten möchte, meinte, wenn ich so ein rechts M. hätte, würde ich anfangen hausen und arbeiten.' 1850, Stutz. Der *Spïnibueb* gesellt sich bei festlichen Anlässen *zu sïm M.* GRh. *Wenn ich nur d's Gëld wider hätt, d's M. chönnt sï, wo-n-es wett, das schön Liedel vergiss nit*, lässt Gotth. einen Handwerksburschen seiner frühern Geliebten schreiben; ähnlich Erzähler 1855, 266, einem verbreiteten Gassenliedchen entnommen. *Wenn es reformierts M. und en Katholischer z'säme hürati d, dass die sëbe Chind allewil uf de katholisch Glaube zicki d.* Wolf, Bauerngespr. ‚Wenn hiesige junge Gesellen sich an fremde Menscher verheuraten.' 1762, L Ratserk. S. noch *Geiss* Bd II 458. — d) mit üblem Nbbegr., Dirne, Mätresse Bs; B; L; G; Th; Z. ‚Frau W. (gegen Meli aufspringend): Was hast zu lachen, Mensch? Meli: *Mönsch? Er möchtet sëlber ei s*‘ B (Kosmopolit 1782). — 3. Dim., kleine, schwache, unansehnliche Frauensperson Gr; L; Th; Z. *En elends Mentschli.* ‚Er habe so einem aufgelesenen Menschli [armen Mädchen] die Ehe versprochen.' Stutz. Auch in üblem S.: ‚Die ledigen Knaben würden keinen bei sich dulden wollen, der ein Menschlein halte in der Schachenhütte.' AHartm. 1852. Aber auch zärtlich von einem kleinen, schwachen Kinde Th. — 4. als Zuname: ‚Rud. Grätzer, genannt M.' SchwE. Klosterarch.

Die Form mit ö schon 1316, Urk.; 1419/1544, Schw LB. Der Vocal ö für e tritt in den betr. MAA. übh. häufig ein vor n + Cons. Schwanken des Geschlechts (in Bed. 1) 1488, L Urk.; vgl. ‚der (das) Mensch, Gom, homo mortalis.' Red. 1662.

Ê- n.: Ehgemahl. *Mïs E.*, meine Frau GrD. ‚Einem bidermann syn tochter oder emönschen ufenthalten.' 1526, Egli, Akt. ‚Des andren eemenschen nit begeren.' OWerdm. 1552; = ‚Ehegemahel.' Herborn 1588. ‚Zwei Ehmenschen.' Apl. LB. 1585/1828, ebenso B Gerichtssatz. 1615. S. *în-gäng* Bd II 357. ‚Das Ehemensch, so noch im Leben ist, es sei der Mann oder das Weib.' Gr VDörf. 1692. S. *Morgen-Gab* Bd II 55. ‚So ein Ehe-M. das ander verlassen.' Bs Gerichtsordn. 1717. — U-: 1. wie nhd. B; Gr; Z. *Keis U.*, ein ordentlicher Mensch, mit dem auszukommen ist GrD. — 2. gewaltig grosser Mann G oT. Syn. *Un-Mann.* — Ganggel- n. = *Ganggel 1* (Bd II 363) B. ‚So G-er, die nur fürs Brauchen, aber nicht fürs Wërchen waren.' B Kal. 1889. — Häftli- n.: Zänkerin. *Si ist es H.* Sprww. 1869. ‚Sie begehrt auf wie ein H.-Mönsch (aufbegehrisch, trotzig Mensch).' Gotth. Syn. *Häftli-Macher.* — Hag- n.: Landstreicherin Z. *De chunnst so liederlich dethër wie-n-es H.* Vgl. *Hag-Laster* und *Ringli-M.* — Harthänger-Möntsch: schwierig zu behandelnder Mensch B oHa. (Id. B). Vgl. *hängen.* — Haupt-Mensch = *Haupt-Kerl* B. — Herre- n.: vornehmes Fräulein. *Und wie si dänn so artig tuet, grad ase, wie 's fïnst H.* Stutz. — Hûs- n.: weibliche Person, der man gegen gewisse Gegenleistungen Unterkunft in seiner eigenen Wohnung gibt GTa. *Es H. zue-n-em në.* — Chuchi- n.: Küchenmagd. *B'schïsst nit d' Frau, su b'schïsst 's Chuchimöntsch* BE. — Chelle- n.: mit hölzernen Kochkellen hausierende Frau ZO., S. — Chinde- n.: Kindsmagd Sch.

Christe-: wie nhd., oft für Mensch übh. *Wie es anders ërlichs Chr.* GrD. *Kein Chr.*, Niemand Z. ‚Was ein rechts chr. ze tuen schuldig sye.' RGualth.

1555. ‚Ein jedes Chr. soll sein Leben bessern.' G Mand. 1611. — Vgl. *Christ 2* (Bd III 867).

Lumpe^{n}-Mensch n.: schlechte Dirne Bs; Th; Z. — Land- n.: Eingeborne Ap. S. *Land.* — Bûre^{n}- n.: Bauerndirne Bs; Z. ‚Es wurden Druckli mit verschiedenfarbigen Bändern und Haarschnüren unter das Volk geworfen. Das ware dann eine grosse Freud und denen Bauernmenschen eine gar beliebige Sach.' 1729, Obw Volksfr. — Bëttel-, seltener Bëttler- n.: Bettlerin Aa; Bs; Th; Z. *Es Mûl ha^{n} wie-n-es B.*, ein unverschämtes Maul haben AaEhr. — Brueder- n. = dem Vor. Z. — Brögge^{n}- *(ö)* n. s. *gaugglen* Bd II 170. — Ringli- n.: Dirne. ‚Ob sie glaube, eine ehrbare Frau würde neben ihr laufen im Bittgang, neben so einem R., das Hochzeit gehabt hinter dem ersten besten Hag?' AHartm. 1852. — Stadt- n.: Städterin, im Munde der Landbewohner L; Sch; Z. — Wîber- n.: Weibsperson GlH.; G 1790. Syn. *Wîber-Volch.* — Wuche^{n}- n. = *Wuche^{n}-Magd.* Gotth. II 158. — Gottswille^{n}-: bloss geduldete Person B. ‚Wenn das Meitschi alle Tage hören müsste, wie es nur ein G. sei, Nichts gebracht, also auch Nichts zu sagen hätte.' Gotth. — Winkel- n.: Weibsperson, die das Recht hat, lebenslänglich, auch bei Handänderungen, im Hause wohnen zu bleiben ZWang.; Syn. *Hûs-Stock.* — Wërch- n. = *Wërch-Aderen* (Bd I 88), bes. für Feldarbeit Ap; GrD., Pr.; Z.

menschele^{n}, bzw. *-ö-* = *lûtelen* (Bd III 1527), den Menschen verraten, entw. nach seiner Schwäche oder nach seinen Vorzügen Bs; B; „L;" G; Sch; Th; Z. *'s möntschelet halt au^{ch} bi-n-im*, er ist eben auch ein schwacher Mensch. *„Er menschelet*, fehlt, ist nicht besser als Andere." *In-ere^{n} rëchte^{n} Hûshalti^{n}g, wo 's o* [auch] *mönscheli, da müess Milch sî^{n}.* Gotth. ‚Wenn unser Betragen gegen sie [die Dienstboten] nicht mönschelet, so mönschelen sie auch nicht mehr.' ebd. ‚Es gibt ein Volk unter uns, wo nicht menschelet, von dem man glauben sollte, es sei innerhalb der Schwelle des Kuhstalls geboren.' ebd. ‚Einer, der unsers Stands [ein Geistlicher] ist und so gar menschelet, der ist nit recht ein Mensch Gottes.' 1633, JJBreit. ‚Wie menschelet Dasjenige noch so gar, was an uns auch ist am allergöttlichesten!' JJUlr. 1727. ‚In den Gedanken eines auch nur noch einicher massen menschelenden Menschen wird eine solche Sünde als greulich betrachtet.' ebd.

Menschheit f.: grosse Menschenmenge. *Das häd e^{n} M. g'hä^{n} uf ^{d}em Märt!* ZZoll.

Un-Menschheit: unmenschliche Tat. Morgant 1530.

menschig: mit vorgesetztem Zahlwort, für so und so viel Personen berechnet Z. *Ein-, zwei-, dreimenschigi Kafitiere^{n}. E^{n} zweim-s Bett. Es zweim-s Beckeli*, zwei Portionen fassend Z (Dän.). ‚Ein zwölf-, zehn-, achtmenschiger Nawen.' L Ratsb. Hieher wohl auch: ‚Swele nawer dehein nawen grösser machet, denne zehen menstrig, der git von ieglichem 1 pfd pfenn.' um 1300, ä. L Ratsb. (Seg., RG. II 246).

un-menschlich: 1. wie nhd. allg. Spec. = *unchristlich 2* (Bd III 868). ‚Er hette mit der kuo unmönschlich geberde.' 1390, L Burgerb. — 2. Steigerungsadv. *Mi^{ch} tät 's unmönschlig reue^{n}.* Joach. 1883.

Minsche^{n}: Pl., Manschetten Ndw.

„munschele^{n}, mit haben: vollbackig werden [l. reden?] VO; Z."

Viell., vorausgesetzt, dass zwischen *n* und *sch* ein dentaler Explosivlaut hörbar ist, eine Abl. von *Mund;* doch vgl. auch die Gruppe *musch.*

(g')munschelig: 1. vollbackig VO; „Z." — 2. taumelig, verworren. *En g-e^{r} Chopf* LMalt.

Munsche^{n} f.: aufgeworfene Lippen, Hängemaul; Sauertöpfigkeit U. *E^{n} M. mache^{n}.*

Manst - munst.

Monster n.: Monstrum Ndw. *De bist es wiests M.*

Monstranz m., Pl. auch *-änz:* Monstranz Ndw. ‚Stal den m.' 1523, Salat. — Zum Geschlecht vgl. *Sentenz, Passion, Lûn, Rebedaz.*

Monstre f.: Musterung. ‚Die nicht auf der M. gewesen.' 1401, HSeevogel.

monstrieren: zeigen. ‚Beat, der will euch fieren, den rechten Weg m.' Com. Beati.

Ge-mönster *G'möster* ApK., *G'münster* Gl; Gr Schud. — n.: Ungeheuer, sehr grosses, unförmliches Ding ApK.; altes, grosses Haus Gl; altes, schadhaftes Gebäude, Baracke Gr. — Vgl. *Munster,* monstrum, bei Schm.-Fr.

Münster *Müster, Möuster* m. und n.: 1. wie nhd. ‚Das M. abreiben', eine alte Jungfer sein Bs (Spreng). ‚Das monster St Quirin.' 1474, Bs Chr. ‚Unsers Grosse Münster.' JJBreit. 1639. — 2. in Ortsn., z. B. ‚(Bero-) Münster' L; vgl. frz. *Moutier,* rom. *Mustair.* ‚Teufels-M.', senkrechtes Felsenufer am VwSee U.

Münstránt m.: Administrant, Gehülfe des Geistlichen bei der Messe S. *Er het dörfe^{n} go^{n} Nuss ûflëse^{n} i^{n} 's Here^{n} Hostet, wenn d' M-e^{n} si abe^{n}gusle^{n}.* BWyss 1885.

münstriere^{n}: beim Gottesdienst dem Geistlichen administrieren Schw; S.

Mant - munt.

Mantel m.: 1. wie nhd. *Um en (ganze^{n}) M. chelter, wärmer* U; vgl. *Schöpen. D' Füst nur under-em M. mache^{n}*, die Faust in der Tasche machen L. *Under-em M. stëcke^{n}*, (mit Jmdm) im Komplotte sein. Sulger. *Er macht dem M. Ër, wo men-em a^{n}hänkt*, dreht den M. nach dem Winde S (Schild). — 2. der (schwarze) M., wie er bei feierlichen Anlässen, als Zeichen der Amtswürde, der Trauer usw. getragen wurde; vgl. *Chragen* Bd III 790. In BStdt z. B. bis vor Kurzem bei Beerdigung von nächsten Angehörigen, von den männlichen Taufzeugen, beim Abendmahl von den zudienenden Kelchhaltern getragen. ‚Der schwarze Mantel ist nicht bloss Trauermantel, sondern eine Auszeichnung der Vorgesetzten; ehedem trugen sie ihn bei jedem Besuche des Gottesdienstes, jetzt noch, wenn sie zum Abendmahl gehen.' Gotth. *'s chunnt en längen Zug von schwarze^{n} Mäntle^{n} dür^{ch} d' Gass üf, mit dem silbrige^{n} Chrüz und mit dem Chranz am Sarg.* Alpenrosen 1827 (BO.). Ähnlich bis um 1830 am ZS. bei Beerdigungen, wo am Werktag der schwarze M. als langer Überwurf den Sonntagsanzug ersetzte. Bis 1781

mussten in BStdt am ‚grossen Bott' sämmtliche Stubengenossen im M. und im Rabat [Beffchen] erscheinen; vgl. B Taschenb. 1862, 104 und *Rün-Mann. De⁼ M. a⁼legge⁼*, ein Amt bekommen; *de⁼ M. he⁼-legge⁼*, das Amt abgeben; *om de⁼ M. chō⁼*, des Amtes entsetzt werden Ap. *Er wett lieber 1000 Guldi⁼ gē⁼, a's de⁼ M. a⁼legge⁼* [Ratsherr werden]. Bürger- u. Bauernfr. 1823 (Ap). *Eim de⁼ M. abzieh⁼*, ihn vom Ratsherrenamt stossen. Ndw Kal. 1873. ‚So ein gering Mannli vermöchte es nicht, ein Jahr lang den M. z' tragen oder im Gemeinderat zu sitzen.' Gotth. Dass der Vogt mit dem, der seiner Hülfe bedarf, einen Tag lang in eignen Kosten reiten oder gehen muss; ‚bedarf man syn fürer, da soll man im den m. lösen [ihn im Wirtshaus kostenfrei halten].' Seg., RG. I 380 (LW.). ‚Die bischöf wöllend die jurisdiction, da si gar nützit ze regieren hand, inen falschlich zueeignen und an iren m. henken.' 1530, Absch. Wie der Landvogt [im Th] an der Herrenfastnacht auf der Gasse ‚über den m. zännete und strackte die zungen ushin.' 1539, ebd. IV 1 c 1073. ‚Wenn einer in ein fridbruch fallt und überzüget ist, solle einem solchen weder tägen noch m. under wärendem rat gelassen werden.' 1543, Schw LB. ‚Welcher one rock und m. für gericht kombt, der ist 3 β zu buess verfallen.' 1584, SchwE. Arch. ‚Er hab sein Lebtag g'hört, wer einer predig zuelosen wölle, müsse auch einen M. umbhaben.' Schimpfr. 1651. ‚Wann Einer will ein Eid tun, stehet er auf im M. und Wehr.' FWyss 1673. ‚[Die Hausfrau nimmt dem aus dem Gericht heimkehrenden Manne] den M. und das Schwyzerdegeli ab.' JMahler 1674. ‚In das Haus Gottes soll man [es ist die Rede von den Mannspersonen] mit dem M. erscheinen, als dem rechten Kirchenhabit.' B Mand. 1686. ‚Weil die Bürger eine Zeit her ohne Seitenwehr und Degen vor die Obrigkeit und zur Predigt daher schlampen, da doch solches eine schöne Freiheit ist, sollen sie fortan mit Seitenwehren, auch anständigen Robatten und M. erscheinen bei einer Buss.' 1702, AaL. Verordn. ‚Den M. [Insignie des Untervogts] kann er [der Obervogt] mir ohne Klage nicht nehmen.' HPest. 1790. ‚Dass die Mannspersonen, nebst ihren gewöhnlichen Kleidungen, an Sonn- und Festtagen in die Kirche, so auch in die burgerlichen Gebote und für alle Tribunalien, Degen und schwarze Mäntel, über das aber bei dem Gebrauch des h. Abendmals und als Taufzeugen beim h. Tauf, ganz schwarze Kleidungen tragen.' Z Ges. 1793. ‚Die Schüler der Primar- und Sekundarklassen dürfen Kirche und Schule nur in einen M. gehüllt besuchen.' 1810, Reglem. d. Schule zu FRemund. Vgl. noch DHerrlib., Z Kirchengebr. 1750, 14⁼. Graue Mäntel trugen in Obw die ‚Siechen': ‚Die Siechen sellent nit in das Dorf gan oder si heigent dann die grauen M. an, sellent ouch in keini Hysser gan.' um 1612, ObwSarn. Ratsbeschl. — 3. bildl. a) Wolkenhülle. Die Berge haben einen M.; ziehn sie ihn ab, so gibt es gut Wetter GSev.; vgl. *Huet.* — b) an Gebäuden (vgl. *Mantel-Huet* Bd II 1789), schützende Bekleidung der dem Wetter ausgesetzten Seite der Scheunen, bestehend aus neben einander aufgestellten, unten schräg vom Gebäude abstehenden Brettern UwE. Diejenige Wand einer Burg, welche zugleich Ringmauer und Mauer des Hauses ist SchSt. ‚Die alte Wasserkirche in Z8tdt wurde im Jahr 1479 geschlissen bis an den nach Norden stehenden Mantel (Giebelseite).' Vög.-Nüsch. Die Wölbung über dem Herde AaLeer.; vgl. *Chämmi-Schöss.* — 4. Dim. *Mänteli.* Bildl. *Der Sach e⁼ M. umhänke⁼* Bs, *a⁼legge⁼* SchSt., sie beschönigen. ‚Wann es Junker antreffe, könne man ihre Fehler mit dem M. vertuschen, mit den Burgern aber fahre man am höchsten.' 1651, L (Seg., RG.). Vgl.: ‚Ich schryb offenlich on allen mantel wider dyn buech.' Zwingli. Spec. a) i. S. von 2. ‚Felix Schwarzen frow hat 's [Nachtmahl-]brot verborgen under 's m.' 1531, Egli, Akt. — b) weisser Brusteinsatz, feingefälteltes Vorhemdchen, das die Mädchen zwischen *Göller* und *Brustlatz* vorstecken B; S. Syn. *Culissen, Brust-Tuech, Vor-Blētz.* ‚Von dem sammtenen Göller hiengen zu beiden Seiten des schneeweissen Mänteles Silberkettchen' S. ‚Elisi fragte, ob man die M. droben [im Gurnigel] auch könnte waschen und plätten lassen.' Gotth. — c) = *Ess-M.* B. — d) Stück Zeug, das den untern Teil einer Maske *(Mänteli-Larve⁼)*, von der Nase an, bildet Bs. *Wo der Schorsch 's M. an der Larven üflipft, han-i⁼ sī⁼ vorg'schueht Kinni g'sēh.* Schwzd. — e) = *Frauen-M.* L; Schw; Ndw; Syn. frz. *mantelet.*

Über-. ‚Die Ubermäntelein oder sog. Mantilles.' Bs Mand. 1758. — Ëss-, meist Dim. = *Mues-Ueli 2* (Bd I 185) Bs; B. *Mir* [wir] *Buebe⁼ hei⁼ d' Ëssmäntel umbunde⁼ u⁼d de⁼ het eine⁼ müesse⁼ bēte⁼.* Biri 1883.

Fêch-. ‚Zum vechm.', Hausname ZStdt, nach 1442. — Vgl. *fêch* Bd I 643.

Fuchs-. ‚Graue Fuchsmäntel (wahrsch. mit Fuchspelz verbrämt) oder graue Mäntel mit weissem Futter wurden als Staatskleid gerne getragen.' Bs XIV.

Für-: Vorwand. ‚Ir dem wort on f. wichind und demnach ouch tuind.' 1524, GScherer 1859. — Viell. dem syn. lat. *praetexta* nachgebildet.

Farb-: Mantel in den Standesfarben. ‚Die Amtsbedienten zu Uznach sollen die Farbmäntel des jedesmal regierenden Ortes tragen.' 1752, Absch. ‚Einem Landweibel für den F. järlich 6 fl.' 1805, Gl LB. — Frau⁼- (Aă; Ap; Bs; B; LW.; G; Schw; S; Th; Ndw; U; Z), *Üse⁼liebe⁼fraue⁼* (ZgÄg.) *-Mänteli* = *Ise⁼-Chrüt 7* (Bd III 888). — Frëss-Mänteli = *Ëss-M.* B *(Frēs-)*; G. — Geifer-, *Gäufer-* = dem Vor., doch nur für kleine Kinder, Säuglinge Aa; Bs; B; Ndw; U. Syn. *Rabättli*; vgl. *Geifer-Ueli* Bd I 184. — Hof-Mantel: vielfarbiger Mantel, den der Ammann des Gotteshauses von Amts wegen erhielt. 1626, SchwE. Klosterarch. — Hals-: 1. „langer, breiter Streifen von Taffet oder Flor, den die Bauernmädchen und Weiber um den Hals tragen Sch." *Stickereie⁼ vo⁼ Guld und Silberräppli uf Brust und Rügge⁼ und am Halsmänteli.* Schwzd. (BsL.); vgl. *Göller* Bd II 218. — 2. ein Stück der Männertracht. ‚Meister B. het mir entpfollen, ir se^ll^end im der halsmentellin nit vergessen.' XVI., Bs. ‚Die geistlichen Studenten sollen des Spieglens der Hals-Mäntlenen und andren weissen Zeugs sich enthalten.' Z Mand. 1735. — „Hërz-: Herzbeutel, pericordium LE." — Hase⁼-Mänteli = *Frauen-M.* UwBeck. — St Johanns-Mantel. ‚Wie nun Alexander zue Babylonien in einer gasterei vil getrunken und im im spil heiss worden, ze trinken hiess Herculis trunk; das ist, wie wir sagen S.' Tierb. 1563; vgl. *Johannes* Bd III 31 (Bed. 1 b Ende). — Chilche⁼- = *Mantel 2* G. — Kittel-: kurze, nur wenig über die Hüfte hinunter reichende, meist durch einen Gürtel zsgehaltene, am Rücken zugeknöpfte,

meist mit ganz kurzen Ärmeln versehene Schürze oder Jacke der kleinen Knaben BsStdt.

Chutz-Mantel: Pelzmantel der Chorherren L (Ineichen). ‚Wie viel kosten nicht die Infulen der Prälaten, Äbten, Pröpsten, Chorherren, Kutzmäntel.' ClSchob. 1699. — Vgl. *Kotzen-Mantel* und *Kutz-Hut* bei Gr. WB.

Liche^{n}- s. *Mantel 2.* ‚Nach und nach fanden die Geladenen sich ein; die Männer, mit Säcklein in den Händen, in welchen die Leichenmäntel waren, standen in Truppen zusammen.' Gotth. — Leid- = dem Vor. Bs; L; S. *E^{n} Fenner het a^{n}-me^{n} Monetsunndig oder höche^{n} Fïrtig, wie 's G'richt, der L. müessen a^{n}leggen und z' Opfer gō^{n}.* Schild 1885. ‚Dass die Leidmäntel nicht länger als andere Ordinarimäntel sein, und sollen auch die Crespes nach den Mäntlen sich regulieren.' B Ordn. 1728. Vgl. Gfd X 243. — ‚Rauch-': Art Priestermantel. ‚Der Pfarrer im sog. von Goldstickerei glänzenden breiten R. unter dem Baldachin.' Henne 1867 (ApI.). — Landgerichts-: Amtsmantel eines Landrichters, bzw. Landgerichtsweibels. ‚Die Landgerichtsmäntel, welche grosse Kosten verursachen und doch nicht getragen werden, sollen abgeschafft sein und dafür Röckli nach Art derjenigen der Boten gegeben werden.' 1653, Absch. (Th). — Rigel-: Verschalung der Riegelwand, welche einem Kalkbewurf oder der Beschindelung zur Unterlage dient L; Z; vgl. *Mantel 3 b.* — Seifer-, *Säufer-Mänteli = Geifer-M.* Aa (Rochh.); B. — Silber- = *Silber-Chrüt 1* (Bd III 907) BBe. — Schand-: Deckmantel zur Beschönigung von etwas Schändlichem. ‚Es ist kein list oder laster so bös, es hat ein guet schandmänteli überkommen.' Ansh., Var. von ‚schanddeckeli' (s. *Laster-Huet* Bd II 1788). — Scalette^{n}-Mantel: bei Kirchgängen üblicher Mantel GrChur†. — Schreck-: Schreckmittel SchSt. *'s ist nun en Schr., e^{n} lär Schreckböttli.* — Stefans- s. *Johannes* (Bd II 31, 1 b). — Stadt-: angeblich gemeinsamer Mantel für eine ganze Stadt (nockend). Der St. von ZRheinau hiong an einer bestimmten Stelle an einem Nagel, wo man ihn entlehnen konnte (Dän.). Vgl. *Stadt-Brillen.* — Tau- = *Frauen-M.* BO.; SchwG. Syn. *Tau-Schüsslen.* — Türgge^{n}-: Blatthülle am Maiskolben GrHe. — Truel-, *Trüel-Mänteli = Ess-M.* Bs. — Wëtter-Mantel: Vordach des Hauses (Rochh.).

Mantelette^{n} f. (auch Dim. „*Mantelettli*"): 1. „altmodisches Staatscorsett der Damen Bs." ‚Die Nachtröck und Manteletten.' Bs Mand. 1758/68. — 2. *Mantallatji* n., Serviette PAl. — Von frz. *mantelet* in Bed. 1.

Mántlè[1], *Mántli* n.: weite Jacke der Frauen, die auf dem Lande allmählich die alte Tracht verdrängt BU. — Frz. *mantelet.*

„Mäntele^{n}", *Mänteli* f.: Schirmwand aus leichtem Täfelwerk über einer anderen Wand oder Mauer F. *D' M. täfele^{n} mit runde^{n} Schinle^{n}* [Schindeln]; vgl. *Rigel-Mantel.*

ûs-mäntele^{n}: der Hülle entledigen. *Türggen ûsmäntle^{n}* Gr; vgl. *Türggen-Mantel.*

vermänt(e)le^{n}: bemänteln, verdecken, beschönigen G; SB., NA.; Ndw. Syn. *ver-mänggelen 1.* ‚Ihr hand erfahren sein Allmacht, wiewol ihr 's wendt der Zauberei zumessen und vermäntlen frei.' GGotth. 1619. ‚Fehler verschwygen, vermindern, vermäntlen.' 1651, Seg., RG.

ver-ming-mäntele^{n} Z (Jucker), *ver-mit-* SB., NA. = dem Vor. Syn. *vermingg-mänggelen.*

ver-deck- = dem Vor. W.

mantiniere^{n}: ahnden, rügen Schw.

Auch österr. Eig. handhaben, von it. mantenere; vgl.: ‚Das Feld wider des Rheins Überschwemmung mantenieren [behaupten].' Sererh. 1742.

mënt, Interj. 1. des Erstaunens, der Verwunderung. *Potz M.!* Ap; B; GT. (Brägger); Sch; S; Th; Vw; ZO. *Aber potz M., jetz isch 's Für im Dach g'sï^{n}!* Hofst. 1865. ‚Potz M., das zog!' B Kal. 1889. *Potz Tüsig Mänt änneli!* B hE. In dem rätselhaften: *I Tüsig mentschent i, was fän i^{ch} ä^{n}?* (Schwzd. 29, 43 aus GrPr.) scheint Anlehnung an *Mensch* angenommen werden zu müssen. Vgl. *înhin* Bd II 1336. ‚Botz mänt! wie wird er sûr ussg'sê!' Com. Beati. — 2. der Beteurung Z. *I^{ch} ha's wârli nüd 'tō^{n}, bim Mënt nüd!* ZWettschw.

Euphem. Verkürzung aus ‚Sakerment', indem nur die Tonsilbe blieb. 2 viell. Verhüllung für *bim Eid.*

g'walts-mëntig: Steigerungsadv. GTa. *G. grōss.* Syn. *g'walts-mächtig.*

Ment: Gedächtniss, in den Verbindungen: *Chönne^{n} in M.,* auswendig wissen; *studiere^{n} in M.,* auswendig lernen PAl. — It. *a mente,* auswendig.

Mënte^{n} f.: krause Münze, Mentha crispa BO. *E^{n} Tschuppe^{n} ruppi M.,* eine Handvoll rauhe Münze B Gadm. — Die lat. Namensform wohl aus der Apothekerspr.

Pro-: 1. Waldmünze, Mentha silv. Sch. — 2. Ruhrflohkraut, Pul. dys. Sch. Vgl. *Pro-Münz.*

Montafüner, *Muntifüner* m.: leichte Schelte auf einen gutmütig-einfältigen Menschen Z rS. †

Männer aus Montafun kommen als Maurer und sog. *Chabis-Schnätzler* in die Ostschweiz.

Muntafüneri^{n} f.: Kuh von Montafuner Rasse GrD.

munten: ein gewisses Kartenspiel machen. Der Narr zum Pfarrer: ‚Du füllst dich tag und nacht voll wein und sitzest keisern, mundten, flüssen.' XVI., Mellinger Narrenbeschw.

munter, Comp. mit und ohne Uml.: 1. wach „Ap; Gl; Gr; Sch;" Th; Z. *Scho^{n} m.?* Grussfrage am frühen Morgen. — 2. von frischer Gesichtsfarbe AaLeer.; von blühendem Aussehen, fett Ap; BE., Si.; L; Ndw; U; W; Zg; ZWäd.-Bg, O. *E^{n} m-s* [syn. *tolls*] *Ching* BE. *En montere^{r}* [kerngesunder, beleibter] *Bueb* Ap. *Er het es m-s Üssëhe^{n},* ein gesundes, korpulentes Aussehen BSi.; Z. Übertr.: *en montere^{r} Bomm,* ein kräftiger Baum Ap. — 3. recht, gehörig, wacker. *Dërigi montri Manne^{n}* [wie die Appenzeller bei Novara]. Schweizerm. 1891 (Ap). *Monter ond brav,* in jeder Bez. recht und redlich G. *Bis m.!* führe dich ordentlich auf (zu einem kleinen Schreihalse) ZW. *Da^{s} ist iez e^{n} tolls Lied, e^{n} monters* [comme il faut] *Lied!* AHalder 1839. — 4. Adv., tüchtig, recht, viel. Syn. *wacker. Es git m. Obs. I^{ch} ha^{n} m. g'schläfe^{n}. M. vil Lût,* eine ziemliche Anzahl Leute GTa. *Er chond monter Gëld öber. M. plärre^{n}* [weinen]. *Do hed 's Bire^{n}, m. Chrömest m.?* kaufst du brav? Grussfrage auf dem Markt. *Bist z'frede^{n}? Jo, m. und brav* [sehr wohl] Ap. *So, so; monter ond brav!* ganz recht! zustimmende Erwiderung auf eine Eröffnung. AHalder. Vgl.: *Händ* [die Panzer] *ewëg g'heit, dass si munters*

Ding [tüchtig] *laufe*ⁿ *könni*ⁿ*d.* Gespr. 1712. — Vgl. *munderig.*

burli-, *purli-:* ganz gesund und frisch, an Körper und Geist, und deshalb frohen Humors GF.; Th; Z. *Er ist wider b.,* nach überstandener Krankheit Z. *Hü! burrlim.!* Zuruf ans Pflugvieh. KMeyer 1844.

Burli- aus ahd. *bur-, purlîh,* hoch? Vgl. übh. *burlen,* antreiben, necken, und *burren* bei Gr. WB. II 545; auch den alten Geschützname *burlebaus* und bes. *kurliburli,* Interj. der Eile. ebd. IV 2, 1967.

muntereⁿ: 1. zu Kräften, blühendem Aussehen kommen, leiblich gedeihen, dicker werden L; Uw; U; ZWäd. Syn. *braven.* — 2. aufwecken. ‚Ob sach wäre. das er [der Wächter] für sehe oder schmackte, soll er die lüt an denselben enden munderen und ufwecken.' 1581, LBerom. (Mscr.). — Mhd. *mundern* in Bed. 2.

munterlëcht: munter. ‚Nur m., Meister Hans!' AHartm.

Münteri f.: gesundes Aussehen, Fettigkeit Uw.

muntiereⁿ BStdt, *mundiere*ⁿ BE.; L; Sch; Schw; Z: montieren, kleiden, ausstaffieren, z. B. einen Soldaten mit der Uniform. *Jetzt wërde*ⁿ*t d' Soldate*ⁿ *vom Städ mundiert, früener händ-se-si*ᶜʰ *sëlber müese*ⁿ *m. Di junge*ⁿ *Lüt si*ⁿᵈ *tüsigs nëtt muntiert,* das junge Ehepaar hat sein Haus ausnehmend geschmackvoll eingerichtet BStdt. ‚Pferd, das mundiert ist zum Streit.' FWyss 1673. ‚Im 1697. Jahr ward unser Regiment neuw mundiert. Die Mundur hat gekostet wie folget.' 1697, Z Mscr. — Von frz. *monter.*

über- (in ZBenk. *-mandiere*ⁿ): überladen (mit Geschäften), überanstrengen SchSt.; ThHw. (refl.); ZBenk.

Die Ausweichung von *u* zu *a* ist bei einem Fremdwort begreiflich, zumal in tonloser Silbe (vgl. bei *Muntür*); viell. liegt aber in dem vorliegenden Falle frz. *mander* zu Grunde.

Muntieriⁿg Bs; S, *-nd-* Bs; Z — f.: Montierung, Kleidung. *Die neui M., wo der Schnïder so schön b'stichlet het.* Joachim. Übertr. und halb scherzh.: *Am Morge*ⁿ *'präglet, z' Mittag g'schwellt und z' Nacht mit der ganze*ⁿ *M. ufg'stellt* ZSth. (Kartoffellied).

Muntû'r BsStdt; GW., *Montur* Gr ObS.. *Mundur* Aa; Ap; Bs; L; G; Th; Z, *Mandür* GrVal. — f.: 1. Montur, Uniform. *Soldaten in alle*ⁿ *Munture*ⁿ. Breitenst. *Wie händ d' Mundure*ⁿ *g'änderet, nu*ʳ *sid i*ᶜʰ *weiss!* G Kal. 1885. ‚Albez hat man in der M. Hochzeit halten müssen, jetz ist jeder Hudel gut genug.' Gotth. Aberglaube: Wöchnerinnen zogen bisweilen eine M. an, um Kraft zu gewinnen B (Gotth. XXII 103); ZO. ‚Dass kein Gemeiner sich ein anderfärbiges Kleid anschaffen solle, er sei dann mit einer Militärmondur schon versehen.' G Mand. 1778. Auch Ausrüstung des Pferdes: ‚Ein Pferd sammt Mundur und sonst drei Sättel.' 1712, G Rechn. — 2. übertr., scherzh. a) vom Gefieder eines Vogels Gr ObS. — b) von der Schale der Kartoffeln. *Herdöpfel i*ⁿ *der M.* Ap; G; Z. *H. mit (sammt) der M. ëssе*ⁿ VO; Gr; Z. *Hërdbirre*ⁿ *git 's auᶜʰ für en iedere*ⁿ *Pür, mir* [wir] *ëssi*ⁿᵈ *s' am liebste*ⁿ *mit sammt der M.* Häfl. 1813.

Frz. *monture,* Ausrüstung; spec. *petite m.* in Bed. 1. Zur ganzen Gruppe vgl. Weigand, WB., zur Erweichung des *t kundënt, rendieren* u. a.

Mantsch — muntsch.

Vgl. die Gruppe *mansch* usw.

Mantsch m.: derb für Salomon GLH.

ver-**mantsche**ⁿ: zerquetschen BsStdt. *Die Ërdberi hesch aber nid guet verpackt, si sind ganz vermantscht a*ⁿ*ko*ⁿ. — Vgl. ‚manschen' bei Gr. WB. VI 1606.

Mintschi n.: derb für Salome GLH.

muntscheleⁿ, *„munschele*ⁿ F", *muntschle*ⁿ AaLeer., *müntschele*ⁿ B, *„müntschle*ⁿ B; Gr; LE.": 1. küssen. aaOO. (ausgenommen Aa). ‚Es soll ihn ungescheut gemünschelt haben.' Gotth. ‚Es mache Nichts so durstig als das Müntschlen.' ebd. — 2. schmatzend kauen AaLeer.; vgl. *munzen.*

er-müntschleⁿ: abküssen B (Dän.).

„muntscheⁿ BO.; F; W", *muntschene*ⁿ „BO.;" W, *müntsche*ⁿ B; „Gr; LE.", *müntschene*ⁿ BSi.; „Gr Rh." = *muntschelen 1.*

er-müntschenеⁿ = *ermüntschlen* BBe. (Dän.).

Muntschi „BO."; GrAv.; P; W, *Müntschi* AaSt.; B; GrFläsch; L; S — n.: Kuss. Syn. *Schmützli.*

Eig. Dim. zu *Mund* wie lat. osculum zu os; vgl. hd. Mäulchen. In der Form *mundzi* auch ins Patois von uW eingedrungen. *Sch* Vergröberung von *s.*

Hantschi-Muntschi: Handkuss W; bes. das Küssen der eigenen Hand. Zu einem Kinde sagt man, bevor es ein Geschenk abnehmen darf: *Gib-mu* [ihm] *z'erst H.!*

Nunneⁿ-Müntschi: Kuss durch ein Gitter, beim Pfänderspiel B.

Manz — munz.

Manz: Personenn., Amantius S.

Der Z Geschlechtsn. M. ist alte Koseform von ‚Mannhard'; vgl. *Benz* aus Bernhard.

Mánzěleⁿ Aa um Aar., oF.; L; Schw; SNA.; *Zg, Mansele*ⁿ AaLeer., *Manschele*ⁿ AaWohlenschw. (auch zsges. *M.-Bluem*) — f.: gelbe Narzisse, narc. pseud. Syn. *Bächtelen.*

Zur Erweichung des *z* vgl. *Fransös, Grenze*ⁿ. Übrigens legt die Ähnlichkeit der Blume mit einem Spitzärmel eine Ableitung von *Manschette* nahe. Der Wechsel von *s, z* und *sch* hätte dann in *Franze*ⁿ (Bd I 1310) vollständige Analogie; vgl. auch *M.-Bluem,* frz. *manchette (de la Vierge),* Zaunwinde.

Manzi m.: Amantius S.

Manzi n.: Amantia GSa.; U.

manzig, uⁿ-, grôss-: ungeheuer (gross) Ap; GRh., Stdt. Auch Steigerungsadv.

Von frz. *immense?* Das einfache W. wäre dann Verstümmelung. Vgl. auch *(g'walte-)mëntig.*

mänzeⁿ: zanken (von Hausgenossen) BBrisl.

Mänzerli: Emanuel BsStdt.

Menz m.: Clemens L; S; „Zg."

Menz f., Menzi n.: Clementia, Emerentia, Clementine L.

ver-**menze**ⁿ: Allerlei, das zum Haushalte gehört, hinter dem Rücken des Mannes zu Geld machen S Biberist. — Wohl eine Abl. mit *z* von ‚mangen', Kleinhandel treiben.

Minz G„Rh.," Sa., *Minze*ⁿ Gʀ UVatz, Dim. *Minzeli* Gʀ UVatz; GSa., *Minzi* Gʀ: 1. Lockruf und Kosename der Katze: Miezchen. aaOO. Syn. *Büsi*. — 2. (Dim.) Kätzchen der Weiden, z. B. von Sal. capr. GSa. Syn. *Büseli*. — Vgl. ‚Miez' bei Gr. WB. VI 2183.

minzen = *mînsen*. ‚Von der zûg wegen, won da die eltest und best kundschaft geseit hat, das die selben zûg zue den obgenannten fachen von alter her geminzet und beworben syen, do sprechen wir, dass H. und syn nachkommen die selben zûg söllent und mugent minzen hinnenhin als unzhar.' 1411, GRapp. Schiedspruch betr. Fischenzen. — Abl. von *mîn* vermittelst *z*, wie *mînseⁿ* vermittelst *s*.

Minzeten: Stangenbohnen W. — Von frz. Patois *minzzé tot (mangez tout)*; vgl. *Alls-guet* Bd II 543.

Minzi: Hundename U.

mienzeⁿ: lästig schwatzen, namentlich von alten Frauen Gʀ ObS. Syn. *râwen*.

munzeⁿ, in Aᴘ *monzeⁿ*, in G auch *münzeⁿ*: 1. kauen. a) mühsam kauen, wie Zahnlose ZEls., heimlich kauen ZO. *'s Chind munzet noᶜʰ alliwîl aⁿ dêneⁿ Stücklene* [Schnitzen], *wo-n-em g'gêⁿ hâⁿ* ZPfäff. — b) vorkauen und aus dem Munde zu essen geben, vorkosten, zumal Brei den Säuglingen Aᴘ; G; SchwMuo.; Tʜ; Z. *Meⁿ muess-em* [dem Kinde] *auᶜʰ eister Alls m., es wott neueⁿ nid rêcht lêren êsseⁿ* SchwMuo. *Eⁿ Müesli, Blumeⁿmêl vom fînsteⁿ, g'munzet gênd-si* [die Bienen] *deⁿ Jungen uf 's Zûngli*. Schwzd. (G). ‚Es [das ‚Taubenmännlin'] gibt den jungen gesalzne erden, so es inen die gemunzet mit dem schnabel eingegossen hat.' Vogelb. 1557. ‚Mundsen, munzen, vorkewen, mandere, praelibare.' Red. 1662; Denzl. 1677; 1716. Vgl. noch *vorchûwen* und *Chûweten* Bd III 582. — 2. undeutlich, unterdrückt, heimlich reden Z. Syn. *munggen*. *Was munzist auᶜʰ? Red, daseⁿ-mer 's verstôt!* ZPfäff. ‚Da er [der Fremdling] gefraget worden, was Lands er sei, munzet und verhelet er Nichts, sagt unverholen: Ich bin ein Hebreer.' FWyss 1672. — 3. „küssen F." Syn. *muntschen*. — Vermittelst *s* abgeleitet von *Mund*. Zu *z* = *ds* vgl. die Anm. zu *hanzlen* Bd II 1477.

în-: (Vorgekautes) in den Mund geben. ‚Alles das, so der alt storch mit grosser arbeit zuesamen gelesen hat, dis teilt er alles fein ordenlichen aus und munzet es inen [den Jungen] ein.' Vogelb. 1557. Übertr. ‚Munzet und giesset den Kinderen mit der Muttermilch gleichsam ein das liebe Gebet.' AKlingl. 1688. — vor-: vorkauen (den Kindern) G; Tʜ; Z. Auch übertr., vorsprechen, gleichs. einstreichen. ebd. *Meⁿ muess Dëm Alles v.*, Der ist so ungelehrig, dass man ihm Alles (zum Nachsprechen, Befolgen) vorsagen muss. ‚Pilatus munzet ihnen gleichsam vor, was sie tun sollen, und spricht: Wollt ihr, dass ich den König der Juden los gebe?' FWyss 1650. ‚Die Heiden haben gepfleget, die selben Sachen, um die sie gebetet, mit gleichen Worten ihren Göttern vorzumunzen.' Jülr. 1727.

Munzeⁿ, „*Monze* f.: Wange; Kuss F."

munzeneⁿ: küssen F.

Munzi n. F (auch *-ü-*); PAl.; W, Dim. *Munzeli* AaLeer. = *Muntschi*.

munzleⁿ Gl, *münzleⁿ I* Gl; GG., oT. = *munzen 1 b*. Auch übertr., mundgerecht machen, auf die Zunge legen; wofür auch *vor-münzleⁿ* Gl.

Münz I, in AaFri.; Bs; PAg.; S n., sonst f.: 1. gewöhnlich coll., (Scheide-)Münze, kleinere Geldstücke, im Gegs. zum groben Gelde. allg. *M. haⁿ*, scherzh., reich sein Bs; Z; vgl. *Batzen. G'spaltni M.*, kleine Geldsorten ZAnd. *Chaⁿⁿst-mer M. gêⁿ*, wechseln? Tʜ; Z. *Iᶜʰ will-der 's M. verlêseⁿ!* Drohung Bs. *Und 's Ander aⁿ M.*, ironische Erwiderung auf eine zu tief gegriffene Kostenangabe oder Berechnung Tʜ; Z. S. *Gëlt* Bd II 239, *ganz*. ebd. 386. *Verhasst wie die alteⁿ* [ausser Kurs gesetzten] *M-eⁿ*. Sprw. *D' M. findt enand (siᶜʰ)*, gemeine Leute finden einander GBern.; SchSt. ‚Wir wend d' Juden lehren, was d' M. gilt.' Holzw. 1571. ‚Diejenigen, gegen welichen ihre Schuldner sich in grob Gold oder Silber verschryben müssen, da sy aber nur geringe M. empfangen.' B Wuchermand. 1613. ‚Hab heut ein Haufen zämmen zellt, Duggaten, Ziginen, Sunnenkronen, auch gueten M.: Batzen und Dicken.' 1662, L Schausp. ‚Also muess sich einer schicken können, wann er der leichten M. nachziehen [betteln gehen] will.' S Kal. 1709. — 2. übertr., Hoden Z. *Eim deⁿ M. nêⁿ*, ihn kastrieren AaSuhr.

Das Ntr. nach ‚Geld', das Masc. schon ahd. (in der Beschränkung auf ein einzelnes Stück).

O- Bs †, *Un-* Aa: die Spruchseite, der Revers einer Münze, im Gegs. zur Bildseite *(Münz)*. Nur in dem bekannten Spiel der Knaben (s. *münzlen II*), bei dem mit der Frage: *Münz oder Ômünz?* (Spreng), *Wellereⁿ* [von welcher Art] *wiᵘt, M. oder U.?* (Aa) Münzen (in Aa auch Knöpfe, deren verkehrte Seite *U.* heisst) emporgeworfen werden, die je nach dem Erraten dem Gefragten zufallen. Der Verlierende tröstet sich etwa: *Münz ist M., wër 's hât, dër günnt 's*. Rochh. 1857. S. noch *schiltleⁿ* und vgl. das entsprechende engl. *head or tail?* Kopf oder Wappen? Bei der Geburt eines Kindes fragt etwa ein Vater: *Isch 's M. oder O.?* d. h. ein Knabe oder ein Mädchen? Spreng. ‚Wenn man sie münzelte, sie fielen alle unmünz, hörte ich jüngst einen Bauren von einer ganz verderbten Haushaltung sagen.' Moral. Beob. 1757. — *ô* wahrsch. das alte Präf. *â*; s. Anm. zu *âne*.

Hand-: kleine Münze. ‚Ringe H-e.' 1620, Absch. ‚Hand- und Scheidmünzen.' B Mand. 1729. — Kapizîner-, in der RA.: *mit K. zaleⁿ*, bloss mit Worten danken L (Ineichen). — Chlütter- n.: verächtlich, kleine Scheidemünzen SBib. Syn. *Späuz-M.* — Chruckeⁿ-: schlechte, kleine Münze, wie man vor 1850 die Menge hatte B. — Laufenburger-: wortspielend, laufende Schulden SchSt. (Sulger). Vgl. *Laufenburg* Bd III 1142. — Länder-: Münze der ‚Länder'. ‚Der Ducate à fl. 4, 4 ß, der Louisblanc à fl. 2 oder man wolle Biessli oder L. geben.' 1724, Z Wthur Kaufbr. ‚Alle sog. Luzerner- oder L-en sind [in der Grafschaft Baden] verboten.' 1769, Absch. — Markt-. ‚10 pfd gewonlicher merktmünz [als Busse].' vor 1313, Aa Wst. — Schôf-: altes, abgeschliffenes Geld Bs. — Späuz-: verächtlich, kleine Scheidemünze, Kupfergeld Z; Syn. *Chlütter-M.*

münzeⁿ: Geld hergeben zum Bezahlen Ndw. Syn. *blëchen*. ‚Wir haben von meinen Gülten m. müssen.' Ndw Kal. 1889. — ûs- BHk., *füreⁿ*- Ndw = dem Vor. Syn. *ûsblëchen*.

Eigen-Münzer: wer auf eigene Faust münzt, Falschmünzer. Alle Orte sollen auf die ‚E. und Verwechsler des Gelts' fleissig Aufsicht halten. 1652, Absch.

Münzerich m.: Liebhaber alter Münzen, Münzsammler Bs (scherzh. spöttisch).

münzle^{n} II: mit Knöpfen (s. *Unmünz*) spielen AaWohl. S. auch Moral. Beob. 1757, 116.

Münz II f., meist Pl. *-e^{n}*, in BsL. *Münzi* n.: Pflanzenname, Münze. 1. a) Ackermünze, Mentha arv. Schw; Ndw. — b) krause Münze, M. crisp. BsL. Syn. *Pfëffer-M.* — c) gem. Dosten, Orig. vulg. AaSiglist. — 2. mit adj. Zusatz. ‚Edle m., menta.' Mal. *Gël^{w}i M.*, Flohkraut, Pul. dys. GWe. *Ruppi M.* B, *roti M.* Schw = *M. 1 b*, als magenstärkendes Mittel gebraucht. *Wildi M.* a) M. silv. Bs; L; Schw; Obw; U; Z. ‚Mentastrum.' Mal. — b) M. hirs. AaKlingn. — c) = *M. 1 c* Obw. — d) = *gël^{w}i M.* Aa.

Allmeind- = *M. 1 a* UwEmmetten. — Fisch-: Pfeffermünze, Mentha pip. Bs. ‚Es seien von den besten Fischmünztäfelein.' Breitenst. ‚Menthae, F.' Bs Apothekertax 1701. — Garte^{n}- = *M. 1 b* Ndw. ‚Gartmünz, menta.' Fris.; Mal.

Hërz- = *Fisch-M.* LE.; SchwMa. — Von den herzförmigen Blättern.

Jätt- *Jäd-* = *M. 1 a* LW.; SchwK.; U. — Als Unkraut so benannt.

Chue-: 1. = *M. 1 a* GMarb. — 2. = *wildi M. 2 a* G uRh.

Kar-Münzli: Pfeffermünztabletten Gr Conters. — Aus *Calamintha?*

Chorn-Münze^{n}: wohl = *M. 1 a* L (Ineichen). — Chatze^{n}-: genereller Name verschiedener wildwachsender Pflanzen aus dem Geschlecht der Münzen Aa; L; vgl. *Ross-M.* Spec. 1. gem. Katzenmünze, Nep. (früher Mentha) cat. L. — 2. = *M. 1 a* AaLeer. — 3. Wassermünze, M. aquat. Aa; L. — 4. = *wildi M. 2 a* GWe. Sie gilt als verwünschtes Kraut, das nur an gewissen Tagen und in gewissen Zeichen, die aber unbekannt sind, ausgerottet werden kann. Wartmann. — Chlëber-: klebrige Salbei, Salvia glut. GT. — Chrûsel- = *M. 1 b* LE.; SchwMuo.; Ndw. — Bach-: 1. Benediktenkraut, Cnicus ben. ‚Benedicta.' Ebinger 1438. — 2. = *Chatzen-M. 3.* ‚Sisymbrium.' Mal. — Bërg-: Steinquendel, Bergthymian, Thymus acinos. Durh.; Mentha L (Ineichen). — Biss- = *Lûs-Chrut 1* (Bd III 900). Schulze. ‚Staphis (agria) in den apoteken, herba pedicularis, leussomen, pituitaria.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. — Pro-: 1. = *Pro-Mënten 1* G. — 2. = *Fisch-M.* G (Götz.).

Ross-: Bezeichnung der wildwachsenden Münzenarten od. münzenähnlicher Pflanzen. 1. = *Chatzen-M. 2* Aa. — 2. = *M. 1 a* AaEhr., F., Leer.; LHitzk. — 3. *wildi R.* = *wildi M. 2 b* AaGeltw. — 4. = *wildi M. 2 a* LE.; SG., NA.; SchSchl.; Ndw. — 5. = *M. 1 c* AaRemig. — 6. gem. Wolfsfuss, Lyc. europ. AaSins; L. — *Ross* bezeichnet das Wilde; vgl. *Ross-Veieli, -Flieg, -Chümmi, -Cheste^{n}.*

Stei^{n}- = *M. 1 b* L. ‚Nep. cat.' JJNüsch. 1608. — Stink-: 1. = *M. 1 a* AaSins; LE.; SchwMa.; Th. — 2. *wildi St.*, Wirbeldosten, Chenop. vulg. Aa. — Wasser- = *gëli M.* AaKlingn.

---

münzge^{n} = *münzen.* ‚[Ananias und Sapphira] die nach menschlichem Urteil kein grösser Übel begangen, dann dass sy etwas Wenigs ihnen selbsten geminzget von dem, das sonsten das Ihrig war.' JJBreit. 1634. ‚Christus mag wol leiden, dass wir sie [seine Heiligkeit] durch den Glauben meinzgen.' FWyss 1670. ‚Meinzge Keiner ihm selbst zu vil Gewalt.' ebd. 1673. — Aus *minzigen;* vgl. *wisegen.*

Map, mep, mip, mop, mup, bzw. mapp usw.

Mappe^{n} f.: Landkarte. ‚In den welttaflen, so yetzund überal uf tüecher aufgezogen, m. genannt werden.' Tierb. 1563. In einem Grenzstreit wird bestimmt, die in Handen Nidwaldens und des Gotteshauses Engelberg befindlichen Mappen sollen dem Vergleiche gleichförmig gemacht werden. 1729, Absch.

mopper: munter ThPfyn.

Viell. aus *muckber* (Sp. 143) durch Assimilation; doch macht schon der Voc. Schwierigkeiten, da die betr. MA. ŏ für ŭ nicht kennt (wie z. B. Ap; oTh).

Mopper Ap; Bs; L; Z, *Moppi* Bs; U, *Möpper* Z, *Möppi* Ap; U; Z, *Nopper* AaBb.; L; SchwMuo. — m., Dim. *Möpperli, Nöpperli,* in Bs auch *Möppertli*: 1. Mops. aaOO. Hund übh., bes. kleiner L; Schw Muo., in AaBb. nur in der Kdspr. Auch *Mopper-Höndli* Ap. — 2. gelindes Schimpfwort Bs. — 3. klein gebliebener Mensch, bes. vom weiblichen Geschlecht SchwMuo.

Verhält sich zu dem syn. *Moff* wie *Möpp : Müff.* Betr. die Etymologie vgl. ‚Mops' bei Gr. WB.; doch ist es nicht notwendig, Entlehnung aus dem Nd. anzunehmen, da der Stamm obd. zu sein scheint (vgl. bair. *Moppel* und AHeusler 1888, 117/9).

Möpp(i) n.: Kosewort für Mund, bes. spöttisches Mäulchen Bs. Syn. *Müffi. Dër hät e^{n} g'spässig Möppi derzue g'macht.* Breitenst. Verzogener Mund, Grimasse, die entsteht, wenn man Mund und Nase zszieht und spitzt Bs (An. ad St.). Syn. *Schnüfeli. Mach e^{n} M.!* sagt man scherzend etwa zu Kindern.

möpperle^{n}: Spiel mit dem Holzklötzchen *(Möpperli)* BsStdt; s. *gülen* (Bd II 222).

Man könnte wohl annehmen, dass das sonst auch *Gül* [Hahn?] genannte Spielklötzchen mit einem Hündchen verglichen worden sei; doch vgl. auch *nöpperle^{n}*, zu welchem das vorliegende W. eine blosse Spielform sein kann.

Mapf — mupf.

Mupf m. (Pl. *Müpf*) Aa; Ap; B; L; G; S; Z, *Nupf* Ap; BO.: 1. (leichter) Stoss, bes. mit dem Ellbogen; Rippenstoss Aa; Ap; B; L; S; Z. Syn. *Murpf, Mutsch, Putsch, Stupf. Müpf und Schläg.* ‚Es gab Stösse und Müpfe.' Gotth. *Und 's gi^{b}t-em e^{n} M., ^{d}ass er fast us de^{n} hölzige^{n} Schuchne^{n} 'drölet isch.* BWyss. ‚Sie merkte es nicht, bis Eine ihr einen M. gab.' Gotth. ‚Noch böser wurden sie, wenn sie bei ihrer Arbeit von den Pöstlilüstlingen [Ämterjägern] M. um M. erhielten, damit sie ihnen Platz machen möchten.' ebd. ‚Es konnte bei keinem Laden vorbeigehen, ohne Steffen einen M. zu geben und zu sagen: *Nei^{n}, lue^{w} doch!*' ebd. ‚Ich erhielt von hinten einen harten M.' ebd. ‚Jene gab mit einem beladenen Märitkorb dem leeren Korb einen tüchtigen M.' Alpenhorn 1871. ‚Vor alten Zeiten sei man auch nicht wegen jedem Müpfli, das man bekommen habe, zum Doktor gelaufen.'

ABitter. — 2. „Person, die sich ziert und stolz tut G“; vgl. das Syn. *Möff*.

Mhd. *mupf* nur in der Bed.: Verziehung des Mundes, die bei uns nur im Vb erhalten ist; doch ist 2 wohl eig. Person, die den Mund schnippisch verzieht. Vgl. noch *Mumpf II*, sowie die Gruppen *Möff, Muff*.

mupfe^{n} Aa; Ap; Bs; B; G; „Zg;“ Z, *müpfe^{n}* Aa; Bs; B; Gl; Gr; GRh.; „Schw;“ S; Z, *nupfe^{n}* Ap, *nüpfe^{n}* BöO.: 1. ‚Müpfe‘ geben; stossen Aa; Ap; Bs; B; L; S; Syn. *püffen, stupfen. Dër fähd an grännen, we^{nn}-mu^{n}-nen g'rad blöss* [nur ein wenig] *nüpft* BR. ‚Der Widder mupft; ein Schüler müpft den andern‘ BAarb. *Wie-n-er der Haspel oder süsch öppen Öppis in en Eggen ine^{n} g'müpft het, wo-n-em im Wëg g'sin isch.* Schild. ‚Da [bei einem Erdbeben] die Gegenstände sich bewegen und Alles umeinander gemüpft werde.‘ Alpenr. (für B). ‚Beim Herausgehen müpfte die Frau Ammännin die Frau Statthalterin und sagte.‘ Gotth. ‚Stichworte folgten, Begegnende müpften sich wie zufällig, Ältere schürten das Feuer.‘ ebd. ‚Er hätte ihn lange gemüpft, aber er hätte nicht erwachen wollen.‘ ebd. ‚[Der Gegner wurde beim Ringen] immer zorniger, setzte immer giftiger an, schonte weder Arme noch Beine, müpfte mit dem Kopf wie ein Tier.‘ ebd. Einen zupfen BO. ‚Zu verhüetung des überflüssigen füllens und zuotrinkens wöllend wir, dass niemants zuotrinken, nach es dem anderen bringen [soll], weder mit namlichen worten: Ich bring dir's, noch sunst mit winken, stupfen, mupfen oder anderen worten, werken, wysen noch gebärden.‘ Anf. XVI., Z Mand. und ähnlich 1529, Strickl. II 26. Narr zum Publikum: ‚Hie mupfen, stupfen, giglen, lachen, mit Füssen rütschen, Händen klopfen wurd sich nit schicken in das Haus.‘ MStettler 1606. ‚Wen der Teufel beluxt, den lässt er seiner Lebetag nie ganz ungemupft [ungeschoren].‘ U Bräggер. Formelhaft: ‚Ungestupft und ungemupft.‘ ebd. — 2. wesentlich = *mumpfen 3* AaFri.; Bs; B; Gl; Gr; G; Schw; S; „Zg; Z.“ *Si weiss über Alles z' m.*, hat an Allem Etwas auszusetzen Bs. *Eister Öppis z' m. ha^{n}* G; Z; vgl. *muffen 3. Er hät zur Gatti^{n}g, über Alls z' m.* Gr. *Die über Alls z' müpfe^{n} wüssend, Eimi Alls bösch üsleggend.* Schwzd. (Gr). ‚Mit dem m. meiner lefzen.‘ 1531, Hiob. ‚Soll man David kein verehrung tan [wenn man D. die schuldige Ehre nicht erweist], so mupfet auf uns jedermann, die ganze g'mein würd ab uns klagen.‘ VBolz 1554. ‚[In deinem Unglück wird dein Feind sich stellen, als wollte er dir helfen, doch] wirt er mit seinem haupt über dich m. [den Kopf zurückwerfen].‘ 1531/48, Sirach; dafür ‚schüttlen.‘ 1667/1882. ‚Veracht und spott du, o tochter Zion; mupf mit dem haupt hindersich, o du tochter Jerusalem!‘ 1584, II. Kön.; dafür 1531: ‚die tochter Jerusalem schüttlet ir haupt dir nach.‘ ‚Alle krümmend 's maul und mupfend mit dem haupt.‘ 1560, Psalm. S. noch 1531, Hiob XVI 5. — 3. munkeln (von Etw.) Gl. Von Etw. heimlich reden, Etw. zusammen besprechen Aa„F.“, Z. 1815. *Me^{n} müpft da und de^{r}t au^{ch} schu^{n}, die alte^{n} Verträg müesse^{n}d uf d' Sīte^{n}.* Gl Volksgespr. 1836. — 4. Kleinigkeiten (heimlich) entwenden Ap. Syn. *schnellen.* — 5. = *muffen 5* Bs; Syn. *mäggelen.*

Vgl. mhd. *nupfen*. Die Formen mit *u* und *ü* kommen ohne Unterschied der Bed. z. T. neben einander vor, so in AaLeer.; BAarb. Vgl. auch das syn. *mügyen*, ferner *murpfen*.

ûs-: 1. Jmdn ausstossen, z. B. aus einer Gesellschaft BSi. — 2. Jmdn (durch Gebärden) ausspotten Aa.

ver-: 1. = *ver-mumpfen 1* „B;“ Gr; G; „Schw;“ Zg; „Z.“ — 2. = *ūs-m. 1* BSi.; = *ver-mumpfen 2* „Zg.“ — 3. *vermupfe^{n}*, zerknittern, z. B. Papier BsL. — 4. eine Sache nicht deutlich heraussagen, verhehlen Aa„F.“, Z. 1815. — 5. refl., meist mit Neg., sich (nicht) rühren, durch Bewegungen verraten Gr mPr.; Syn. *verroden.*

Müpfele^{n} f. = *Schër-Hüfen* (Bd II 1049) BO.

Müpfi m.: Mensch, der an Allem Etwas auszusetzen hat Bs.

Müpfi n.: spöttisch verzogener Mund Bs. *E^{n} M. mache^{n}.* Syn. *Müffi.*

müpfig: höhnisch lächelnd, spöttisch verzogen Bs. *De brüchsch gar nit z' müpfe^{n}, i^{ch} ha 's wol g'sëh, wie d' es m-s G'sicht g'macht hesch!*

müpfle^{n}: Erde ausstossen, vom Maulwurf BO.

Mops m.: wie nhd.; doch weniger volkstümlich als *Mopper*. *G'schabet mopsi* betitelt ein makk. Gedicht aus dem XVIII. die Sennen.

Stîze^{n}-: Scheltw. auf einen einfältigen Menschen Z. Vgl. *St.-Grind* (Bd II 768), *-Chopf* (Bd III 416).

„**mopse^{n}** L“, *mopsle^{n}* B; „L“: 1. scherzh. für töten B (Freudenb.). — 2. „prügeln L.“ — 3. „ungebürlich scheren L.“ — 4. „comprimere feminam L.“

Vgl. Schm.-Fr. I^{2} 1633. Da sich einige Bedd. mit denen von *noppen* decken, so darf man wohl ein W. **moppen* als Spielform zu jenem annehmen, aus dem dann das obige W. mit *s* abgeleitet wäre.

Bis hieher hatte **Dr. Friedrich Staub** *als Chefredaktor den Text des Idiotikons festgestellt*, als ihn der Tod von seiner Arbeit abrief. Er musste das Werk, das er begründet und dem er mehr als dreissig Jahre seines Lebens geweiht hatte, unvollendet zurücklassen. Aber Grund- und Aufriss des Ganzen sind durch ihn vorgezeichnet, durch ihn auch die Bausteine zusammengetragen worden, aus denen der gewaltige Bau zu Ende geführt werden kann. Möchte es dem Unterzeichneten, den der Leitende Ausschuss zum Nachfolger des Verewigten berufen hat, im Verein mit seinen Mitarbeitern gelingen, das nationale Unternehmen im Sinn und Geiste des Begründers fortzusetzen!

Albert Bachmann.

Mar, mer, mir, mor, mur, bzw. marr usw.

marrassen. ‚Marrire enim verbum in Alemannia puto natum, altercari et calumniari significat; nam vulgo etiamnum m. dicunt tergiversari, levibus de rebus altercari.' Goldast (nach Vadian).

(g')**mare**n: Zugvieh aushülfsweise zsspannen, bes. beim Pflügen Sch; ZRafzerfeld. ‚Mit einander m.', Vieh und Fuhrwerk gegenseitig und gemeinsam brauchen. Übh. gemeinsam, mit gegenseitiger Aushülfe ein Geschäft betreiben SchNnk.

Mhd. *gemarn*, einjochen, einspannen; *sich g. zuo einem*, sich mit ihm verbinden, vereinigen. Zur Sache vgl.: ‚Ob einer ein armer gesell were, der zuo buwen hette und nit mee dann ein rösslin hette, der mag anrüefen die von Weningen, dass im jetlicher das füere ein kere, damit dass im syn ächerli ouch buwen werde.' Z NWen. Offn. S. noch *merwen*.

Gemare n. m.: Halbbauer, der mit einem andern zusammen einspannt. ‚Ob zwen gemarren stossig wurdint, soll ein vogt nidersitzen, richten, damit die pflueg für sich gangend.' Z NWen. Offn. ‚Es wär, dass ein einiger mann ein pfluegzug het, oder zwen gemaren ein pfluegzug hettind.' 1416, Arg. — Vgl. *gemare* bei Lexer I 836.

an-märre n: ein Schiff anbinden Bs (Spreng). — Mhd. *(an-)merren*.

Marre I, meist *Îs-*, bzw. *Isch-* **f.** (lt St. **m.**): „Klumpen Eis in Kegelform (oft mannslanger und über schenkeldicker Eiszapfen GrD.), dergleichen sich an den Felsen von herabtriefendem Wasser bilden und die dann bei Tauwetter herabfallen" Gr. Die ‚Eismarren', die längs der Alpenstrassen herabhangen, bilden eine Gefahr für die Reisenden und müssen oft heruntergeschossen werden; vgl. FrTschudi, Tierl.[6] 203; Gr Gem. 1838, 251. Eisscholle GrPr.; kleiner Eisklumpen Aa (Rochh.). Eisdecke über dem Erdboden oder über dem Wasser BIk. „Die, meist schon mit einer dünnen Schicht Erde bedeckten, letzten Reste des im Frühling schmelzenden, zu Eis gewordenen Schnees in Strassen und Fusswegen B." ‚Das Salz ladet man gleich als Ysmarren und füehrt's von dannen.' 1460, Bs (Gfo.). S. noch *chalt* (Bd III 241).

Da das W. fast nur in Zss. mit *Is-* erscheint, liegt es nahe, *Is-* bzw. *Îs-M.* durch irrtümliche Trennung aus *Is-* bzw. *Îs-Schmarre*n zu erklären; vgl. Gr. WB. III 380. Doch könnte *M.* eine alte Nbf. von ‚Schmarren' sein; vgl. Noreen, altgerm. Lautl. 202 ff. Hieher auch ‚Steinmarren' (‚Es stuend ein margstein in der st.' 1453, BsL. Urkundenb.)?

Marre II, in GrTschapp. *Marrene*n — f., Pl. unver.: die essbare Kastanie, Cast. vesca und zwar, im Unterschied von *Chestene*n (s. Bd III 541/2), die grössere Gattung Ap; „VO; Gl;" Gr; GRh., Stdt, in frischem Zustande (nur in UVatz als gebraten) Gr. ‚Die Maren (nicht immer Maronen) oder Kastanien.' TTobl. 1830. ‚Balani, die grossen kestinen, genennt marren.' Fris.; Mal. ‚Die Marren wachsen hie [in Cleven] so schön als immer an einem anderen Ort.' Guler 1625.

Aus it. *marrone*, rom. *marrun*, mit Rückziehung des Acc. Die Form *Marrene*n ist viell. durch *Chestene*n beeinflusst. In unserer ä. Lit. wechseln die Schreibungen ‚Marren' (Ardüser, Guler, Scheuchzer), ‚Maren.' Guler, ‚Mahren.' XVII./XVIII., Z Mandate. St. gibt als durchgehende Nbf. *Marrone*n.

ab-, über-**marre**n: refl., sich abarbeiten, überanstrengen L. *Si*ch *schier z' tōd a., um d' Stür und d' Brüch use*n *z' schlō*n. *Die Meitli hätten Ei*n*m verzellt, si seie*n *vom Ü., Verfrüre*n *und Hunger ha*n *chrank worde*n. JBEgli.

Mărénd, seltener *Märend*, in GrD., L. auch *M'rend*, in GrPr. auch *Marenn* — n. — Pl. *Marendi* GrSpl., Val.: Zwischenmahlzeit; einfaches, bescheidenes Essen Gr. *Z' M. ēsse*n; Syn. *marenden*. Verschmolzen mit der Präp. *z'*: *D's (d'r* GrPr.) *Z' M.*; vgl. *Abend* Bd I 35/6. Spec. a) in GrD., Pr. auch *d's gröss M.*, Mittagessen, etwa um 1 Uhr GrD., L., Pr., Rh., S., Sch., Scuolms, Spl., Val., UVatz, bes. ein solches, das man den Arbeitern mit auf's Feld gibt GrSpl., Val. So erhält ein Kuh- oder Schafhirt als ‚M.' eine Krinne Brot und ½ Krinne Käse, ein Ziegenhirte (s. *Fisner* Bd I 1081) halb so viel, dazu aber etwas Butter und Speck oder Wurst und Fleisch, oft auch etwas Obst GrVal.; vgl. Gr Sammler 1805, 290. — b) auch *Chlei*n*-, Chlī*n*-M.* GrChurw., ObS., Pr., Tschiertschen, Val., *Nāch-* GrGlaris, *Spat-, Spät-M.* GrMal., Pr. (auch *d'r Z' Sp.)*, Schud., wesentlich = *Ottava* (s. Bd I 604), Abendmahlzeit zwischen 3—5 Uhr, bestehend aus Kaffee mit Zubehör oder *('s chalt M.)* aus (Brannt-) Wein mit Brot, Dörrfleisch, Speck, Maisklössen Gr. *D'r Ur nach is* [ist es] *drij g'sī*n, *ol wie me*n *bi ünsch said: Spētmarendzīt*. Schwzd. ‚Auf des Ungehorsamen Kosten z' Nacht oder z' Marend essen.' GrKlost. LB. und ähnlich GrD. LB. (‚Z' M'rend essen'). Vgl. noch Sererh. III 4. — c) Zwischenmahlzeit um 9 Uhr Morgens GrChur; Syn. *Z' Nüni*.

Aus dem räto-rom. *marenda*, Mittagessen, it. *merenda*, Vesperbrot; vgl. Franscini 1835, 113; Sererh. 1742, III 111; ‚Merend' bei Schm.-Fr. I 1640; Archiv f. lat. Lex. III 530; ‚Mahrte' bei Gr. WB.; s. auch *Brend*. Zum Sachlichen vgl. noch Anm. zu *Imbiss* (Bd I 238).

maréndeⁿ *(m'rende*n GrL., Sch., *z' marende*n Gr Chur): das ‚Marend' einnehmen, vespern Gr. *Händ-er g'marendet?* Grussfrage. Mit Appetit essen, schmausen Gr; Schw. — uf-: aufessen Gr.

Marengī'n (in D., Pr. auch *Marangīn*) m.: Napoleon d'or Gr.

Benannt nach *Marengo*, wo Napoleon I. im J. 1800 einen Sieg erfocht, zu dessen Andenken er die ersten Zwanzigfrankenstücke in Gold prägen liess.

Mări n., nur in der RA.: *'s M. ablā*n L; s. *ablassen* Bd III 1400. — Vgl. *Marr-Gül* (Bd II 214); auch *Fari* (Bd I 902).

„mari-mări: Wort des Bedauerns und Besänftigens an weinende Kinder, die irgend Etw. schmerzt Aa."

Maria *Marja* (Dim. *Marjali, Marjeli*) Gr, *Mârja* (Dim. *Mărjeli*) Gr, *Marie* (dreisilbig) B, *Marji* W, *Marī* (˘˙ oder ˙˙) „B; L;" Schw; Uw; Zg; Z, mit den Dim. *Marīli* und *Marīeli, Marīel* **m.** Schw, *Mariggel* **m.** U; Z, *Marīggi* Bs (auch *Mâriggi*), mit dem Dim. *Mariggeli* Bs; S; Th; Z, *Marīggle*n U, *Mârüggeli* Z, *Marunggel* m. (Dim. *Marünggeli*) ZO., *Marīndel* Schw, *Marietschel* **m.** SchwE., *Mareie*n (bes. in Ausrufen) Bs; VO; P; GSa.; Th; Z, *Marei* (auch **n.**) Aa; Bs; B; VO; S; Th; Z (mit dem Dim. *Mareili* Aa; ApM.; Bs; VO; Z, verstärkt *Mareieli* ApK.; Bs; VO; S; Z), *Mări* (mit dem Dim. *Mărili, -eli*) Aa; Ap (Dim. *Marieli*); Bs; VO; Th; Z (lt Joh.Tobler 1797 ‚Marli'), *Mări* Ap; GrPr. (neben *Mărie*n); LE., *Marle*n Z, *Mar-* (neben *Mari-*) als erster

Teil von Zss., *Mājā* F, *Maja* Ap; Bs; BBiel, O., *Maji* B (‚rustice.' Id. B); W, mit den Dim. *Majeli* Ap; B, *Majenni* BO. (lt Zyro), *Mäi, Mäja,* Dim. *Mäjeli* F, *Maggi* Bs, *Matscha, Matschi* W, *Mīe* Gl; Zg, *Mīja* Ap, mit dem Dim. *Mīeli* Ap; VO, *Mī,* bes. als Dim. *Mīli* VO; Gl; GTa., *Me'ie* Ap; Bs (lt Spreng pöbelhaft); Gr *(Meja); G* oT. *(Meje); Z, Me'i* Aa; Bs; VO (in L auch n.); G; S; oTh, *Meiel* m. AaHl.; LHa. (in der Zss. *Ammeiel*), *Meieli* Aa; ApI.; Bs (auch *Meijeli*); B; F; VO; Gr, *Mei(j)i* Aa; Bs; B; GrHc., *Meili* Aa; Bs; S; Zg; Z, *Mīgge* Gl (s. *Mīgg* Sp. 122), *Mītsch* Schw, *Mītschi* Gl; Schw (Dim. *Mitscheli*); „U", *Mīz* Z, *„Mengga, Menke, Menki* BGr., *Mariung* B", *Majeta* F: 1. weiblicher Personenname, sehr häufig andern Taufnamen vor- oder nachgesetzt, bes. dem Namen Anna: *Annu-Marji* W, *Anna-Mäi* F, *Anne-Mīe* Schw; Zg (neben *Ammī;* s. Bd I 219), *Amē* GO. (lt Götz.); *Mari-Anni* U, *-Anneli* U; Z, *Mari-Ann* Ap; Schw; Th, *Mar-Ann* ApI.; SchwE., *Mar(i)-Antsch* SchwE.; s. auch *Ammari* (Bd I 219), *Mimi* (Sp. 227), *Māni* (Sp. 295), *Nanne;* mit Josepha *(Mari-Seva* Ap; s. auch noch *Jōsi* Bd III 76); mit Katharina *(Mia-Didi* Gl); mit Magdalena *(Mīe-Linggi* GlH.); mit Barbara *(Mari-Baba* Ap); mit Antonia *(Mari-Tonneli);* mit Elisabetha *(Mari-Bēt* S, *-Settli* Z). S. auch *Appelen* Bd I 362. *D' Sūtermei,* Suters [Familienname] Maria. Aa Schulmstr 1887. *'s dick Chüechlimarei,* Name einer Wirtin. Hopst. In Sprech- und Reimversen. *Mareili, Suppe-teili; gang i 's Gīgers Garte* usw. Aa; vgl. H. 16. *Mareieli, Mareieli, nimm du de Zimmerma* (S), *er will-der es Hüsli baue und es Schürli nēbe dra* BsStdt. *Mareieli, spinn; M., spuel; M., bētt und gang i d' Schuel* Z; s. noch T., Volksl. I 148; Rochh. 1857, I 185. Spec. α) die Jungfrau Maria. S. *Jesus* (Bd III 72); dazu noch: *'s* [verstümmelt aus *Jesus*] *Marejen und Jousepp!* GSa. (Proph. 1855). Vgl. auch *alt* Bd I 203. Maria als Kalenderheilige. *Uf Mareie Geburt* BsStdt. *Maria Geburt* [8. Sept.] *jagt d' Schwalme furt.* Ineichen. *Wie Maria über 's Gebirg got* [an Maria Heimsuchung, 2. Juli], *so chunnt si auch wider z'rugg* [an Maria Himmelfahrt, 15. Aug.]. Sulger. *Maria Himmelfart fellt d' Chilbi* ZZoll. Betr. Mariä Verkündigung s. *Verena* Bd I 915; vgl. noch *Liechtmëss.* Auch von bildl. Darstellung der hl. Jungfrau. *D' Mareie im Chäppeli, Dēni* [Jene], *sägi d s', hei grōssi Wunder 'tā.* Wolf, Bauerngespr. Zahlreich sind die schwarzen Marienbilder; das berühmteste ist das in Einsiedeln, ein anderes, ebf. wundertätiges, zu SSchönenwerd, mehrere andere im Kt. Freiburg. Die Zürcher vor Rapperswil sollen ‚unser lieben Frawen das schwarz Marilen von Einsidlen' geschmäht haben. 1656, Anz. f. schwz. Gesch. Vgl. Schweizerbote 1833, 228 a; Aa Taschenbuch II 59 ff.; über die mutmasslich mytholog. Beziehung der dunkeln Färbung der Bilder Gr. Myth. I[4] 289; Ztschr. f. d. Phil. III 443. 451/2; Mitt. der k. k. Central-Commission VIII 63. — β) zunächst an die drei Marien der Evangelien knüpft der Glaube an die *drei Mareien.* ‚Do [Christus] sprach zu den drei mergen: Wen suechend ir?' 1491, GHdschr. ‚Do Gott der herr den dry margen erschain.' ebd. Als weise Frauen hüten die drei *M.* die Gräber zu Baden; vgl. Kohlrusch 1854, 324/7. ‚Mareien' heissen (neben ‚Töchter') auch die drei Jungfrauen im Kdld, welche aus dem ‚goldenen Haus' schauen; vgl. darüber T., VL. II 239 ff.; WMannhardt 1858, 705; Weinh., Frauen, [2] 53, ferner *Hūs* Bd II 1702. — 2. a) *Mareieli,* Name der geschmückten Mädchen, welche am Maitag (Aa; B; s. *Mai* Sp. 2), ‚Sechseläuten' (Z; s. Bd III 1511/2) herumziehend vor den Häusern ihr Mailied *(Mareieli-Lied* Aa) singen. Vgl. noch JSuter, das Volkslied (Aarau 1897) 1 f. 47 f. — b) *Meili,* Rufname der Dienstmagd Aa. — c) Scheltname auf Frauenspersonen, bes. auf gleichgültige Schw *(Mītsch). Du dummi Meie! Z. Schlēck-Märie,* Leckermaul GrHe. — 3. *Mei* L; S, *Meieli* Gl, *Meiel* BO. (lt JRWyss 1817), Rufname von (grossen und schönen BO.) Kühen, in L auch von Ochsen. — 4. *Marei(e), Mareili,* Fehlschuss auf der Kegelbahn BsStdt. — 5. Name von Pflanzen und Früchten. α) *chlīni Marei(e)li,* gem. Marienblümchen, Bell. per. Sch. — β) *grōssi Marei(e)li,* weisse Wucherblume, Chrys. leuc. Sch. — γ) *Mariggeli = Mōs-Iggeli* (Bd I 150) SchwSeew., Steinen. — δ) *Marei(j)eli,* s. *Amarillen* (Bd I 215). — 6. *Marīe* (dreisilbig) U, *Mareie* UwE., *Mari* Schw, *Marīel* Schw, *Marītsch* aSchw, *Mīe, Mīel* SchwE., männl. Taufn., Maria.

Die Formen *Maja, Mäja* erklären sich durch Ausfall, bzw. Vocalisierung des *r* aus *Márja, Märja,* während *Mi(e)* usw., woraus durch Diphthongierung *Mei(e)* usw., durch Contraction aus *Marí(e)* entstanden ist. In B kommen *Meji (Mejeli)* und *Mäji (Mäjeli)* neben einander vor, unterscheiden sich aber in der Weise, dass die Form mit *ä* eine vergröbernde, verächtliche Nbbed. hat. Die Formen auf *-i* sind ihrer End. entsprechend Neutra, doch werden sie z. T. auch nach dem natürlichen Geschlecht als Fem. behandelt; dies gilt auch von den masc. Formen des Frauennamens, welche bes. das Grobe, Derbe ausdrücken. Auch *Märi* (das doch wohl lediglich eine Verkürzung aus frz. *Marie* ist) wird oft (in Z vorherrschend) als Neutr. behandelt, bes. zur Bezeichnung jüngerer Mädchen, während es als Fem. mehr von Erwachsenen gilt; vgl. auch Anm. zu *Anna* Bd I 261. *Mariung* und *Majeta* stammen aus den frz. *Marion* und *Mariette.* Aus der ä. Lit. seien noch erwähnt die Formen: ‚Mya.' 1379, Z Urk. (eine Leibeigene). ‚Mit synen kinden: Chuonrat, Mygen usw.' G Klosterarch. ‚Es geschach nit um Märgen [der h. Maria] willen.' UEckst. ‚Das Meily Fölmy.' 1581, SchwWoll. ‚Das Käterli und die Mari.' Misc. Tig. 1722. ‚Mariale Bluem.' 1593, ZWthur. Appellativ wird der Name nur, wie übrigens andere Eigennamen auch, in bestimmten Formen gebraucht; vgl. über diese Anwendung im Allg. WWack., kl. Schriften III 168. Zu 2 a spec. vgl. Gr., Myth. [3] 724; WMannh. 1875, 163. 312; n. ill. Ztschr. 1849, 334 ff. Zu 2 b vgl. den Bedientennamen *Jean.* Zu 3 vgl. *Mai 8* (Sp. 8); wie weit die hier untergebrachten Formen eig. dorthin gehörten, lässt sich aus Mangel an genügenden lautlichen Kriterien nicht entscheiden. Zu 5. Pflanzen und Tiere sind bei uns nicht eben häufig nach der Jungfrau Maria benannt; vgl. immerhin *Unser-lieben-Frauen-Güegli* (Bd II 262), *Frauen-Mantel, -Seckeli, -Schuch, -Schlössli, -Trühen.* 5 γ und δ beruhen auf Umd.; vgl. auch *Ros(en)-Marei(en)* unter *Rosmari.*

Ave-Mareia ApI., *Hofamaja* ApK.: der englische Gruss. Er wurde bes. Abends auf den Alpen gebetet, um für die Nacht Unheil abzuwehren. Fuchsfallen soll man ‚abends umb ave-Maria-zeit richten und morgens wider umb a.-zeit fellen oder verspehren.' 1591, ApI. LB. Das abgöttische Rufen Ave Maria wurde 1609 in einem Ap Landmandat verboten. Vgl. noch Bd III 1506 und Tobl. 271 b.

Peter-Märje(la), auch G'vater-Märje *blāse:* Trompete blasen, spec. am Feste des hl. Valentin W (Neckerei auf die Bewohner des Gomser Zehntens, bes. der Erner; vgl. *füdlen, fientschgen, fitzelen, Gerigel).*

Der erste Name ist wohl absichtlich entstellt, um die Einfalt und Unbeholfenheit der Erner zu verhöhnen *(G'vater*

für ‚Gott Vater'?); im zweiten Teil ist offenbar der Name Maria (d. h. der Jungfrau Maria) enthalten.

Docket-, Tockent-Maryelein, -Marejelein: Marienbild, spöttisch als Puppe bezeichnet. ‚Was man anderstwo an D. usw. verwendet, Das verwendet man bei uns mit an die Schulen in Berg und Tal.' GOLIATH 1741. — Vgl. frz. *marionette.*

‚Wiss-Maria: marionis altera.' MAL.

Gemeint ist lt Bock eine weissblühende Art Rainfarn, ‚Tanacetum', jetzt Bertram-Schafgarbe, Ach. ptarm.; viell. ist auch die gem. Schafgarbe, Ach. mill. mitverstanden. Tan. bals. heisst auch Marienblatt, Frauenminze.

mareiele^{n}: am Sechseläuten als *Mareieli* herumziehen und um Gaben bitten Z. Vom Gemeinderat von ZAussersihl (einem frühern Vorort von ZStdt) wurde 1870 das M. tw. verboten.

mariäg: verrückt GRV.

Schlecht bezeugt; viell. als *mar-jägg* zu lesen, das bei dem häufigen Wechsel von anl. *m : b* (s. Anm. zu *Amarille*^{n} Bd I 215) zu *bar-jäggisch* (Bd III 25) gehören könnte.

Mă'riäsch (in SCHWE.; S; ZO. auch *Mariarsch*): 1. a) m., Heirat B; GL. *Er denkt, der M. feli minder, wenn er d's Schwächers Parti a^{n}näm.* GL Volksgespr. 1834. — b) m. und n., ein Kartenspiel, in dem König und Dame (an deren Stelle im Spiel mit deutschen Karten der ‚Ober' tritt) eine besondere Rolle spielen AP; BS; VO; GL; S; TH; ZO. Syn. *Bagäschi-Spil. En, es M. mache^{n}.* König und Ober der selben Farbe, in einer Hand vereinigt, bilden *es M.* — 2. n., ein Hochzeitspaar ZG. [Die Zwei geben zusammen] *es sübers M.*

Frz. *mariage* m., in Bed. 1 a und b. Die Ausspr. wechselt zwischen *i*^{1} und *i*^{2}. Das Neutr. bei 2 nach den synn. *Pär, Gespan.*

Erdäpfel-: Heirat, wo beide Teile kein Vermögen zubringen B. ‚Hat man wenig zusammen gebracht, so zückt die Welt die Achsel, redet verblümt von E.' GOTTH.

mariâsche^{n}, bzw. *mariarsche*^{n} (in Z *mariaschle*^{n}, in GL *mariäschle*^{n}): 1. heiraten SCHWE. *Vo*^{n} *Dĕm hed-er g'rad so vil verstande*^{n} *a's en alti Jumpfere*^{n} *vom Spunsarihalte*^{n} *oder vom M.* MLIENERT 1891. — 2. das Mariasch-Spiel machen AP; VO; GL; S; TH; Z; Syn. *bagäschenen.* Man spielt dabei entw. *verteckt* oder *offe*^{n}; vgl. Tobl. 312 a, ferner *marschen II.*

Mariaschler m.: wer das Mariaschspiel macht ZO.

Mariskel BS., *Mariske*^{n} SCHW: 1. meist coll., die Tamarisken-Staude, Tam. germ., bzw. das zu Pfeifenrohren verwendete harte Holz derselben *(Most-Rörli).* Syn. *wilder Sevi, Tamarisch.* — 2. *us de*^{n} *Mariske*^{n}, Ortsname bei SCHWBrunnen.

marixle^{n} (in L ĭ, sonst ĭ), in L auch *morixle*^{n}, in ZSth. *murixle*^{n}: 1. intr. a) scherzh., zu Grunde gehen, sterben „L;" U (selten). — b) = *gülen* (Bd II 222) GRh. † — 2. tr., scherzh., bes. in der Kdspr., umbringen, töten (bes. durch Erstechen), von Menschen, seltener von Tieren (nam. Schmalvieh AAF.) AA; BS; B; VO; GL; GR; G; SCH; TH; Z; Syn. *mauxlen. Muess (söll)-di*^{ch} *m.?* scherzh. Drohung. *Hüt tüe*^{n}*-mer üsere Schwĭnli m.* GRChur. *Er kennt alli Örtli im ganze*^{n} *Kanton, wo Lüt g'marixlet worde*^{n} *sind und wo 's gästet.* SCHWZD. (SCHBargen). *Die will-i*^{ch} *m. und uf Die hau-i*^{ch} *zue,* droht ein Milizsoldat. STUTZ. Überwältigen, kampfunfähig machen L. Jmdn zum Scherz (z. B. durch Kitzeln) plagen AP; ZO., Sth.; Jmdn (Etw.) tüchtig hernehmen GR; G. (Eine Speise) völlig aufzehren GR. Etw. zu Grunde richten, zerbrechen (z. B. ein Glas) GR; SCHST. Auch refl., sich abarbeiten, aufreiben, selbst umbringen GR; UWE.

Das W., in Bed. 1 a und in gleicher oder ähnlicher Form auch andern südd. MAA. bekannt, ist viell. eine scherzh. Entstellung des rom. *morire, mourir,* combiniert mit dem syn. *gixen,* bzw. *gixen* (s. Bd II 569/70). Betr. den Voc. der ersten Silbe vgl. z. B. *marösch.* Doch vgl. auch Gr. WB. VI 2717.

Marizi'sli B (lt Durh.), *Märezĭsli* ZZoll.: Narcisse, und zwar die echte N., Narc. poet. ZZoll., die gelbe oder gemeine N., Narc. pseudonarc. B. Syn. *Matzĭsli.*

Im ersten Teil des W. liegt wahrsch. Anlehnung an den Personennamen *Mari* vor, im zweiten viell. an *Zisen,* wegen des scharlachroten Randes der Blumenkrone von Narc. poet.

Marle: ein Mineral. ‚Saurwasser, welches aber, weil es zu viel M. oder Eisen enthält, nicht Jedermann schmecket.' SERERH. 1742. — Vgl. afrz. *marle,* Mergel.

Marŏd m.: Nachzügler im Kriege, Marodeur. *Z'letzt het no*^{ch} *der Fride e*^{n} *Pack Marŏden im Land g'lō*^{n}. HEBEL. Nichtswürdiger Mensch, Vagabund Bs (An. ad St.). — Aus frz. *maraud,* Lump, Schurke.

marô'd Bs (lt An. ad St.), sonst *marŏdi:* nur präd., abgemattet, unwohl, kränklich AA; BS; B; GR; G; TH; Z; auch verdriesslich Bs; geisteskrank GRV. ‚Wie marode er darum auch vorher gewesen, jetzt vergass er wieder alle Müdigkeit und allen Verdruss.' BREITENST. ‚[Das Gehen] auf rauhen, holprigen Wegen macht ganz marode.' UBRÄGGER 1787. ‚Als marode oder zufällig erkranket unterwegs geschlachtet.' Z Anl. 1814. — Kirchhofers Angabe für Sch: *m. si*^{n}, tot sein, ist wohl zu erklären: (fast) tot sein vor Müdigkeit.

marôde^{n}: stehlen Bs. „Auf's Rauben, Stehlen, übh. auf etwas Unsittliches ausgehen VO; GL." — Frz. *marauder,* plündern.

Marô'di (bei St.^{3} *Marŏde*) — f.: 1. nur in der Verbindung: *Uf der M. si*^{n}, *uf d' M. gä*^{n} = *marŏden* VO; „GL"; heimlichen Geschäften nachgehen, bes. zur Nachtzeit SCHWE. — 2. Räuberbande GT.; s. Ill. Kal. 1851, 161. — Frz. *maraude,* Plünderung, Raub; *aller à la m., faire la m.* = *marauder.*

Marodin m.: Marodeur. ‚Er wurde als nichtsnutziger M. ausgemustert.' ZRheinau Beantw. 1747. — Aus einem frz. **maraudin.*

marŏ'sch: eigensinnig APH., M. — Aus lat. *morosus* oder it. *moroso.*

Marotte^{n} f.: das Narrenscepter, ein Stab mit einem Puppenkopf als Griff. Am Crispintage erschien auf dem Feste der Schuster zu ZWthur der Zunftnarr mit der ‚M.' als Zeichen seines Amtes; vgl. Troll III 141. — Aus frz. *marotte,* Puppenkopf auf dem Narrenstab.

mär: Adj. und Adv., lieb, wert, angenehm; gern AA; „AP;" VO; GL; G; Z. *Er ist mir e*^{n} *m-er Ma*^{nn} GWe. „Eine m-e Sache AP; GOT." *Dĕr chunnt-mer m.,* gelegen, willkommen Z. *Das tuen-i*^{ch} *m.* ebd. Bes. in der Verbindung: *als (a's, es) m.* SCHW; UW; Z, *(e)so m.* AAF.; Z, *no*^{ch}, *nu* GL; L; ZO., *g'rad* GRPr., sonst *ĕbe*^{n}, oder auch gehäuft *g'rad ĕbe*^{n} *(e)so m.* (in Z auch *märd*), t. mit ausgedrückter, t. mit bloss hinzugedachter Vergleichung. 1. zunächst rein gleichsetzend,

ebenso lieb, angenehm, gut, wohl, gern, leicht (möglich), wahrscheinlich; gleichfalls (‚eodem jure, pari ratione.' Id. B) Aa; Bs; B; VO; Gl; Gr; Sch; S; Z; dann mit leichter Hervorhebung, noch so gerne, gerade(zu); doch gleich, vollends Aa; Bs; Z. *Ich wellt ēbe so m. Das als 's Ander (Rüebli als Hërdöpfel)* Aa; Z. *Es Baichli* [Bänklein] *isch dickisch* [oft] *ēbe so m. a's e Bauch* [Bank] BE. *Ich tuene Das ēbe so (noch, nu so) m. Ich ha Das, Das ist-mer noch (ēbe) so m. G'rad a's m. z' Fuess gā* GrP'r. *Du gāst nu so m. dert dure* Gl. *Hättest du nit ēbe so m. g'rad Das ouch noch chönne nē?* B. *Han ich so vil 'tō, so will ich 's ēbe so m. ūsmache* [vollenden]. *Muess-es g'loge sī, so lieg ēbe so m. rëcht!* Bs (Spreng). *Ich will i kei Schrift* [aufgenommen werden]; *ēbe so m. chönnt-me-se de gar noch la drucke.* Gotth. *Wirst öppe welle Chrüzerwirti sī? Warum nit gar!* sagte Eisi, *ēbe so m. Hüenermaitli.* ebd. Oft als Ausdruck der Gleichgültigkeit, i. S. v.: gleichviel, (am Ende) auch noch, gleich noch AaZ.; Bs; B; L; S. ‚Eben so m. warte ich noch länger!' AaZ. 1815. ‚Eben so m. kommt mir Dieses auch noch auf den Hals.' ebd. *Aständig wär 's-mer g'sē, we 's doch so wēt afe 'gange g'sī isch, d' Sach wär ebe so m. für'gange.* Gotth. ‚Je mehr die Mutter daraus [aus dem Geldsack] nahm, desto ringer gieng es ihr. Ebe so m., dachte sie, e kli mē oder e kli minger, es gang jetz Alles i Eim zue.' ebd. *So, ist Das der Dank derfür, für Das, wo-n-ich für dich tue u sinne? He nu so de! ebe so m. Das o noch* [es gilt mir gleich viel, ob Das auch noch dazu komme]! ebd. Gar noch L. *Wo si g'ha händ d' Channe lär, hed der Heiland noch so m. müesse für si wache.* Häfl. (von der Hochzeit zu Kana). *Und wenn 's auch nid e Wicke* [Bündel Werg] *spinnt, se lachet 's drüber noch se m.* [ohne Furcht vor der ‚Frau Fasten', die träge Spinnerinnen bestraft]. ebd. Auch als Ausdruck des Ärgers, der Ungeduld, der Überraschung, i. S. v.: warum nicht gar! Aa; Bs; S. *Ebe so m.!* oft mit dem Zusatz: *ist d' Geiss verreckt!* Sprww. 1869, oder: *isch 's Geissli g'storbe* Aa. *Der Chasper het 's Ganggëlt nit 'gë, du muesch 's iez zale!* Antw. *Ebe so m.!* ‚Gott wölle, dass man [die in Ausstand getretenen Ratsglieder] als mär werde haryn zwingen, dann harus.' Thfrickart 1470. ‚Er saite, dass er als mer ein küedreck wöllt sehen, als mess haben.' um 1524. Egli, Akt. ‚Zeuch die sach nit gleich für gericht, lass als mär deinen freund deinen handel zerlegen.' 1531, Sprüche. ‚Wir sönd als mär selbs herren syn als knecht [Aussage von Leuten, die bereit sind, den Gehorsam aufzukünden].' HvRüte 1546. ‚Ich wöllt als mär myn gelt verzechen, als gen den herren und fürsprechen.' HsRman. 1548. ‚Du wellest als mer dym vatterland als fremden dienen.' ThPlatt. 1572. ‚Man gehet eben so mehr zum Schmid als zum Schmidlein.' Mey., Hort. 1692. ‚Du möchtest eben so m. zehlen die Sternen des Himmels.' JUlrich 1727. — 2. geradezu in comparativischem S., eher, lieber, vielmehr Aa; B; VO; Sch; Z. *Ich saiti es m. Nüd zue-n-em. Der Parnëter wott es m. g'hāje*, neigt sich eher zum Fallen. ‚Den Japhet beduret und verwundert seer, dass ir [Noe] den Canaan hand usg'stossen und nit als m. syn vatter Cham, der üch verspottet hat die scham.' HvRüte 1546. ‚Quin potius, ja vil mer oder als m.' Fris. ‚Wölle grad als m. einswegs jetzund gleich mit dem Vatterland gehn z' Grund.' GGotth. 1599. ‚Warum sie zu uns zu Märit gangen und mit uns Gemeinschaft habind und nit eben so m. unsern gar müessig gangind.' 1621, B Archiv.

Mhd. *maere*, bekannt, berühmt, der Rede wert, lieb. *Märd* ist eine Contamination aus *mär* und dem syn. *wërd*. Unserm *ëben so m.* entspricht das mhd. *also maere;* vgl. auch Gr. WB. III 13; Schm.-Fr. I 1635; Fr., Ztschr. I 141/2; Vilmar, Id. 19 und Bech 1868, 25. S. auch *ëben* Bd I 44. Bed. 1 und 2 lassen sich nicht scharf trennen; mehrere unserer Belege erlauben beide Auffassungen. Hieher wohl auch, freilich entstellt: ‚Ich wellt s' [die Gans] nid um e Dicke gë, und sollt si assma sus lo në.' HMahl. 1620/45.

un-mär, o-: 1. Gegs. von *mär* Aa; Ap; VO. Widerlich, unangenehm, vom Geschmack der Speisen und Getränke. ebd. *Es ist im z'wider und u., wie de Chatze 's Schmër.* Sprww. 1869 und ähnlich schon GGotth. 1599. ‚Ich beschwöre euch, Würmer, bei dem allmächtigen Gott, dass euch dieses Haus als u. sei, als immer Gotte der Mann ist, der falsch Urteil spricht.' JMüll., SchwG. (FHemmerlin). ‚Der hinderst fuoss was üch u. [so eilig hattet ihr's auf der Flucht].' 1468, Tobl. VL.; ähnlich bei NSchradin 1499 (Gfd IV 31). ‚Und ist mir nünd des umärer.' 1501, Hof Kriessern. ‚Der wyn ist mir nit so u.' Aal 1519. ‚Hab's nit für u., wenn Gott dich beschiltet.' 1548/60, Sprüche; dafür 1531: ‚Wird nit zornig.' ‚Gott dem Herren ist das viert Gebott keineswegs das unmärist [wertloseste].' JJBreit. 1620. ‚So soll es ihm nicht unmähr, sondern lieb sein.' FWyss 1672. — 2. von Personen, unschön, roh, ungeschlacht, widerwärtig, von Gestalt, Charakter, Benehmen AaBb.; Gl; PAl.; G; Syn. *urig* Bd I 420, *un-glumpfig* Bd II 629. RA. *Ich hä mich nüd u.* (entstellt *etmär*), kann es mir nicht versagen (z. B. zu kommen) *Z. En u-er Ma, Dingeler, Kerli.* Sauertöpfisch Ap. Von Sachen, schlecht, ungereimt Ap (lt St.b); Gl. *En u-i Fëdere. De u-e Wëg,* auf ungeschliffene, grobe Weise GlK.; Syn. *leid.* — 3. verstärkendes Adv., sehr, ausserordentlich, ungewöhnlich Gl; G. *U. gröss.* — Mhd. *unmaere.* Vgl. das in Bed. 1 und 2 syn. *widerig.*

Mär bzw. *Mër* GrD.; GRh. — f., im Übrigen nur als Dim. *Märi* Aa; B; VO; S, *Me'ri* BR.; SG., *Mârit* BE., Stdt, sonst *Märli* bzw. *Mërli:* 1. wie nhd. allg. *G'schichten und Mëri erzelle.* Joach. *Es hed g'rad en ganzi Mer* [d. h. viel] *z' erzelle g'wüsst* GrD. Der schreienden Elster ruft man zu: *Hest en gueti M., so schrī M.! Hest en schlëchti M., so hör dest ë!* ebd. *Je wëter 's Märli flügt, je grüsliger dass 's lügt* L. *Dër wird Märi* [wunderbare, unangenehme Dinge] *g'höre! Z. Es Märit vo der Tüfelsbrügg.* GJKuhn 1806. ‚Märit- und Gespenstergeschichten.' B Hink. Bote 1827. *Was ist der M.?* was liegt daran? warum so viel Aufhebens gemacht? Aa (Rochh.). ‚Er sprach: Was ist der mär [was gibt es Neues]?' Ap Krieg 1405. ‚Losen, was der mere sei.' 1518, ThErm. Offn. ‚Es wärind nüt dann märi und fablen.' 1574, Misc. Tig. ‚Ein andre Zeit bringt andre Mär.' GGotth. 1599 (Sprw.). ‚Man hat den armen gemeinen Mann vil betöret mit Merlinen von St Mauritzen und synem Heiltum.' JRüeger 1606. S. noch *heiss* (Bd II 1686). — 2. Ereigniss, Tat (von der erzählt wird). ‚Ettlich nüwe mer, durch die von Fryburg begangen.' 1476, Bs Chr. — 3. *e Mär,* eine Kleinigkeit GrHe.

Mhd. *maere* n., f. Das Überhandnehmen des Fem. wurde gefördert durch den Zsfall der Pl.-Formen des Neutr. mit

dem Sg. Fem. ‚Märi' ist in der ä. Lit. als Sg. (‚Ein hüpschs märy.' Gyrenrupfen 1523) und Pl. bezeugt (auch 1528, Strickl.: ‚Berichten der nüwen märi, so uns von Luzern harkommen sind'). Lt Dial. 246/7 wird *Märi* ‚von einigen Schweizern' auch als Fem. gebraucht. *Märit* Anlehnung an das homonyme *Märit*, Markt (s. d.). Zur Bed. 3 vgl. mhd. *kleiniu maere*, Kleinigkeiten.

Gasse^{n}-: allgemeines Gerücht; vgl. das syn. *G.-Red.* ‚Ich sag ghein g.' Zwingli. ‚Dass ir nit allen gassenmären gelouben wöllen.' 1521, Strickl. Er habe den Brief geschrieben als ‚land- und gassenmär.' 1523, Absch. — Kriegs-: Kriegsgerücht. ‚Als dann ufrüerig kriegsmäre gand.' 1531, Strickl. — Lugen-Märi: Lügenmärchen. HBull., Tig. — Land-Mär: allgemeines Gerücht GrD. *Ei^{n}s Stückli von dem Hexe^{n}-Narr ist zur L. worde^{n}.* B., Chrest. ‚Wyter langt uns an durch landsmär.' 1531, Strickl. ‚In lantmersser wise [Etwas] vernemen.' 1465, Anz. f. schwz. Gesch. ‚Uns sye in l-s-wys angelanget das, so üwer schryben meldet.' 1523, Absch. ‚Wir sygen in l-s-wys bericht.' 1524, ebd. ‚[Was] lantmerwys, ja schier für ein eigenschaft [verbürgte Nachricht] geredt wirt.' 1532, Strickl. Noch 1639, Absch. V 2, 1140. — ûs-landmären: im Lande herum erzählen. ‚Von brueder Klaus von der Flüe wird vil mer usgelandmeret, dann von mir geschriben mag werden.' 1485, Gfd.

Sag-, Säg-: Sage, Märchen, Gerücht Ap; Th (Dim.). Auch in der ä. Lit. Vgl. ‚Sagemäre' bei Gr. WB. — Stadt-: Stadtklatsch S. *'s Schnidergrüteli, das das oder disers Stadtmeri hei^{m}chrömet.* Schild. — Tant-, Tand-: einfältiges, leeres Gerede, Possen. XVI./XVII.

tant-mären: 1. ‚Tantmären' auftischen, vorbringen. ‚[Schwärmer] die vil von den abgestorbnen und irem stand tantmärend.' RGualth. 1552. — 2. *(ume^{n}-) tämäre^{n}*, langweilig und lässig arbeiten ZZoll.

Zur Reduktion des ersten Teils vgl. Anm. zu *Schudlerer* (Bd III 1369).

Tärli-Märli: leeres Geschwätz Sch; ZWl. *T. mache^{n}*, zaudern, viel Umstände machen. — täre^{n}-märe^{n} (lt Spillm. auch *tärre^{n}-märre^{n}*), *tärli-märle^{n}:* unnützes Geschwätz treiben; mit Kleinigkeiten die Zeit verlieren, zaudern Z. — Tärimäri m.: langweiliger, langsamer Mensch ZKn.; Syn. *Liri-Lari* Bd III 1362/3. Vgl. *tâmeren.*

Dorf-Märi: Dorfklatsch S. *'s isch i^{n} 's Nöchberhüs g'gange^{n}, die nagelneuste^{n} Dorfmeri z' verne^{n}.* Schild. — Schlaftrunks-Mär: beim Schlaftrunk ausgehecktes Märchen. ‚Dass viele von diesen Anschlägen bloss Hirngespinnst und Gerücht (schlaftrunks- und gassenmär) seien.' 1530, Absch.

ver-märe^{n}: Jmdn verklagen, verraten; in Verruf bringen Ap; GT. ‚Wo wollten wir Mäntel hernehmen? Wir würden vermährt, wenn wir s' [zu einer Mummerei] entlehnten.' UBräggER. Damit er dem König zeigen könne, dass er Das nicht sei, wie er verschrien (‚vermeret') worden. 1533, Absch. ‚[Sie wollten Zwingli] weder offnen noch v.' Grob, Chr. 1599. ‚[Der Angeber] soll nit vermärt, sonders verschwigen blyben.' G Mand. 1611/22. ‚Wie us Anzeig und Vermärung noch bei meinen Zeiten beschechen.' RCys. ‚Verschweige es nit, melde es etwann bei einem vertrauten Herrn an; ein jeder wird des Verstands sein und dich nit v.' FWyss 1670.

märle^{n}: fabeln. ‚Gemeiner statt zeichen ist nichts anders dann das oberteil des bischoflichen hirtenstabs, ungeacht was andere davon gemehrlet.' Wurstisen 1580.

märlich: bekannt, berühmt. ‚Wann [da] ir ander merlicher schiessen wyter bericht sint mit vil me inhalt, haben wir lengrung der wort usgeschlossen.' 1488, Einladung zu einem Schiessen.

un-: unsäglich. ‚Die eidgenossen verschussend unmerliches grosses guet in die statt Zürich.' Edlib.

uss-. ‚[Der Mörder] gieng us dem hus, müessenklich und u., als ob er niendert von ütz wüsste.' Etterlin 1507.

Spreng erklärt in seiner Ausgabe: ‚frei und öffentlich'; doch bedeutet das W. viell. eher ‚gleichgiltig', d. h. der Mörder benahm sich so, wie wenn er ‚aus der Märe' wäre, ihn die Sache Nichts angienge.

„all-märig: allmählich VO."

Maure^{n} f., auch *Mauri I:* Rufname schwarzer Kühe Gr; solche gelten als bösartig. Vgl. *Chol(l)i* Bd III 208/9. — Wahrsch. romanischen Ursprungs; vgl. *Mör I.*

Maures I: die schwarzglänzende Art der Brombeere, Rub. frut., im Gegs. zur blauen Br., Rub. caesius Gr. — Vgl. lat. *mōrus.*

Mauritius *Mauri II* L; W, *Máritz* AaF., Kelleramt; BsL.; L; Schw; S, *Merez* W, *Muri* W, *Mizi* Gr, *Ritz(el)* Schw, *Ritzi* BsStdt: Personenname. *Maritz, witt au^{ch} (no^{ch}) e^{n} Bitz,* Scherzreim L. *D's Meretsch Hennen gan hüeten,* sterben müssen W (St Mauritius ist der Schutzpatron der Kirche zu Naters, wo auf dem Friedhof die Hennen aus den Nachbarhäusern weiden). ‚[Die Lichter sollen brennen] ze Sant Marizen mess.' nach 1488, Gfd. ‚Zu Steinen fallt ein jarmerkt zum vich järlich uf Sant Maritzen tag.' 1501/44, Schw LB. ‚Das gottshus im hof [zu Luzern] erstift in der eer sant Marizen.' Salat. Auch Familienname: *Maritz* S, *Ritz(i)* Bs †; L †; G †; W; Z; vgl. auch ‚Ritzmann.' *'s M-e^{n} Bäbi.* Joach. 1883. ‚Im Maritzli', Flurname ZStäfa.

Der h. Mauritius war der Führer der thebäischen Legion, die ihr Martyrium bei St Maurice im Wallis erlitten haben soll; verschiedene Kirchen im Wallis, in den Kantonen der frz. Westschweiz, auch in Graubünden, waren daher dem h. Mauritius geweiht. Die Kapelle des Siechenhauses in der Spannweid bei Zürich hiess einst ‚zu St Moritzen'; vgl. Vög.-Nüsch. II 615 ff. ‚Ritz', Taufname. 1545/50, G Hdschr.

Maurus *Maures II* SchwE.; UwE., *Mauri III* UwE., *Mausi* UwE., *Mäusi* Schw: Taufname.

mer Aa (selten); Ap; Bs; BO.; Gr; PAl. (Adj.); Sch; W (Adj.), *mē* (Dat. Pl. *mēne^{n}*) Aa; Ap; Bs (selten); Gl *(mī);* PAl. (Adv.); G (in Sa. *mēi*); Sch; Schw; Th; Z, *mēn* U — mit neuer Steigerung, Comp. *mērer* Bs, *mēner* G; Sch; Th; Z — Sup. s. *meist:* 1. Adj., zunächst von Personen, grösser; in BO. auch: älter; in übertr. S.: angesehener, bedeutender, an Stand, Rang, Kenntnissen usw. *„Du bist der Mērer." Du bist mēr wa ich* W. *Das Chind ist mē als ēnes,* körperlich und geistig besser entwickelt Th; Z. *Der eint Arbeiter ist mē* [geschickter, tauglicher] *wēder der ander.* ebd. *Luege^{n}, Welch^{e}r mē* [sei], sich messen S; Z. *D' Frucht ist hür mē wēder fërn* Th; Z. *'s mēner Holz,* der grössere Teil desselben GRh.; Z. *Der mērer Spëck isch iez g'ësse^{n},* die grössere Hälfte Bs. *Die mēri Schuel,* die Oberschule, d. h. die Schule für die ältern Kinder BHk. S. noch *Hār* (Bd II 1506). ‚Die Stellifluh, welche

hier auf Mürren mit dem Namen der minderen (d. h. kleinern) Jungfrau bezeichnet wird und jener grossen die Benennung der mehreren (d. i. grössern) erwirbt.' Wyss 1817. ‚Die mehrere Stadt', das jetzige Grossbasel Bs (Spreng). ‚Die mere Basile.' Bs XIV. ‚In der meren statt und in der minren statt Luzern.' XIV., ä. Ratsb.; dafür: in der mehreren und in der mindern Statt Luzern.' RCys.; jetzt nur noch scherzh. LStdt. ‚Gegen der merun statt [Zürich].' 1298, Z Urk. ‚Die mêrre statt Zürich.' 1336/1446, Z Chr. ‚Zürich, in der meren statt.' 1438, Urk. Dafür seit dem XVII. ‚die grössere', jetzt (etwa seit Mitte XVIII.) ‚die grosse Stadt' Z; doch noch: ‚Vereinigte Musikgesellschaft in der mehreren Stadt.' vMoos 1775. ‚Von dem buechin stock in den see, den see uf in die meren A, die meren A uf unz gen Nuwenkilch.' 1411, L Flurgrenze. ‚Der merere Löuwenstein.' 1455, Z Hausname, im Gegs. zum ‚kleinen L.'; dafür 1606: ‚zum grossen L.'; vgl. Vög.-Nüsch. I 393. ‚Si heind 'gen 2 fl. an die meren gloggen.' vor 1491, Gfd. ‚Das gross oder merer Sigel.' RCys. ‚Was er gebüt an dry schillig, das söll er nemen, es wär dann, dass die hoflüt die buoss merer machotind.' 1427, Schw Rq. ‚Dyn forderung ist heiss, hert und schwer; yedoch ob sy glych merer wär, ich wöllt mich hieran gar nüt scharen.' Haberer 1562. ‚[Appellation] für das merrer gerichte.' Anf. XIV., B Handfeste, Übersetzung des lat.: ‚ante majus judicium'; in späterer Übersetzung: ‚hocher Gericht.' ‚Die merer gewalt', die oberste Behörde, Instanz, bes. der Rat, z. B. der Stadt Zürich; vgl. Absch. IV 1 b, 338. ‚Nit alle Sachen kommen zum Ersten für den Rat, und nachdem es ist, schlachen sie es für ein mehreren Gewalt.' RCys. ‚Wie der vatter ein merer Christ [ein Grösserer als Christus] genemmt wird.' B Disp. 1528. ‚[Leute] mehrers oder minders Namens.' RCys. ‚Zue merer ufstiftung.' Kessl. ‚Fehler von mehrerer Wichtigkeit.' XVII., Bs Gescheidordn. S. noch *Jassen* Bd III 70/1. Bes. in stehender Verbindung mit gewissen Subst., die mit ihm z. T. zu adverbialen Formeln erstarrte Zusammensetzungen eingehen. *Der mēr* (Aa; Ap; ZO.), *mērer* (Aa), *mēner* (ZO., S.) *Teil*, der grössere Teil; die meisten. ‚Das wir einfaltigen nit verstanden habend und iro der meerteil ouch; bis dass es darzue ist kommen, dass wyt der meerer teil der christenmenschen nit g'wüsst hat...' Zwingli. ‚In meerteil gerichten ist der brûch gewesen.' 1575, Th Landesordn. ‚Was die 21 gemeinlich [einstimmig] oder zum mehren Teil fürzuenemmen erkannten.' Wurstisen. Auch sonst sehr häufig vom XIV./XVIII., getrennt und zusammengeschrieben, in den Formen: ‚Der mere' (1304, Z RBr.), ‚der mer, merer Teil.' Auch mit gen. *s.* ‚Dass von mehrteils leuten kein underscheid gehalten wird.' SHochh. 1591. ‚Dass merteils Lüt darab erwachet.' 1601, Ardüser. ‚Man pflanzt an mehrenteils Orten Korn.' Sererh. 1742. Rein adv. in Gen.-, Acc.- oder Nom.-Construction. *Mērsteils* UwE., *mērteils* S, *mērtęls* Ap; Schw; S; ZKn., *mēnerteils* ZWatt, *(z') mētęl(s)* Schw (in Ib. *mēdels*); Z, *'s Mērtel* GRh., *de(r) Mērtel* Aa, *de* mēre** (Gr), *der mēner* (GRh.; Z) *Teil*, zum grössern Teil, meistenteils, meist. *Was si merteils ēsse* und trinke**. BWyss. *Ich b'schüsse* d' Lüt de* mēre* Teil* Gr. *Wer z' vil will, chunnd z' mētels(t) lützel über* ZAff. a/A. *Si sind der Mērtel ful* Aa. ‚200 schlangenbüchsen, merteil ysen.' 1476, Bs Chr. ‚Ich gloub, du tüest s' z' merteil kennen.' JBinder 1535. ‚Sicuti pleraque mortalium habentur, wie es den merenteil in der welt gat. Der merenteil all, plerique omnes.' Fris.; Mal. ‚Ich bin der mehrer Teil in Frankrych 'zogen.' AHaffn. 1577 (ed. 1849). ‚Jeder soll sein Gut in das Ort versteuern, da er den Mehrteil gesessen.' 1632, Absch. ‚Wann Einer blind werden will, facht er mehrteils an'n Augen an.' Schimpfr. 1651. *(D)'s mēr Zīt*, die meiste Zeit (über), meist BO.; GrPr. *Men erfart d's mēr Zīt nid vil Guetsch.* Schwzd. (GrPr.). *Ich* ga* z' merzīt hungrigen i* d's Bett.* Volkskal. 1851 (BHk.). ‚Denn niemand ist, der Gottes nit zue meerem zyt vergesse.' Zwingli. Vgl. auch: ‚Mehrenteils Zeit ist der Bach recht schwarz.' Sererh. 1742. Als Zahlbegriff, die grössere Zahl, mehrere. *Das Stück Land, wo die mērere* Bäum d'ruff sī** Bs; Z. *'s gōt mēne* Lüte* so wie mir.* Feurer. *Us mēne* G'wēre* schüsst der Eint.* Schwzd. (Schw). ‚Avers hat kein rechtes Dorf, sondern nur etliche Nachbarschaften, deren jede aus 10—20, auch mehreren oder mindern Häusern besteht.' Sererh. In der ä. (bes. Rechts-)Spr. von der Stimmenmehrheit in Volks- und Gemeindeversammlungen, bei richterlichen Urteilen usw. ‚Mit der mereren hand erwelt.' Edlib. ‚Was die merer hand gibt, dem solle gestracks nachgelebt werden.' 1490, LRotenb. Amtsr. ‚Wie des unser landlüt übereinkommen sind mit der meren hand.' 1512/44, Schw LB. ‚Der bär [die bernische Regierung] schickt in syn statt und land, liess machen mit der merern hand [abstimmen], ob man [die Genfer] wöllt entschütten.' XVI., Lied. ‚Da ware das Los oder merer Hand gemacht.' RCys. S. noch *Hand* Bd II 1387 und *Mēr-Hand* Bd II 1394/5. ‚Mer(er)e Urteilde.' ‚Swer der ist, der wider der meren urteilde, du mit dem rat und mit der menigi gesamnet wirt, utzet widerredet.' um 1300, ä. L Ratsbüchlein und ähnlich noch im L Stadtr. 1706/65. ‚Der secher mag syn urtel wol zien für die vögt, nu muess er aber die meren [hier wohl die siegende Partei] trösten, dass er si wys von schaden; ist nu, dass die minre recht gewinnt, so soll si die mere trösten.' 1414, Seg., RG. ‚Was entlicher urteilen hinfür an dem gericht mit merer folge 'geben werdent.' 1457, Bs Rq.; s. noch Bd I 811. ‚Und werden die Urteilen in ihren Räten allwegen mit der mehreren Stimm durch aufgehebte Händ gemehret und entscheiden.' RCys. ‚Da die katholische Ort es dahin gebracht, dass das Pabsttum mit mehrerer Stimm wieder eingeführt worden.' Mem. Tig. 1742. ‚N. N., Metzger, hat mit merer Wahl die Metzg widerum bestanden.' 1672, SchSchl. Urk. — 2. subst. a) Pl., pers. *Mēreri* (Aa), *Mēneri* (Z) *händ 's g'seit. Ich* ha* 's vo* Mēne* g'hört Z. 's ist Mēne* 's Unglück a's 's Glück g'sī*. Söllis* [Solches] *ist Mēne* passiert* GrPr. ‚Welche die seind, weib- oder mannspersonen, die mehr in das land zu den mehreren [der protestantischen Mehrheit in den äussern Rhoden] oder in andere abtrünnige land ziehen, die sollen meinen herren ehr, leib und gut verfallen sein.' 1584, Apl. LB. — b) Sg. Neutr. α) flektiert. *De muest öppis Mē(ner)s* (auch nur *mē*) *a*legge*, su*st frûrst* Z. ‚Etwas Mehrers oder Anders von dem evangelischen Handel in Schrift verfassen.' 1638, Z Bibel. ‚Die Tarasper haben das Mehrere von ihrer Prätension behaubtet [im Prozess ihre Ansprüche grösstenteils durchgesetzt].' Sererh. 1742. S. noch *Mēr*. Dem Gegs. ‚minder' gegenübergestellt. *'s Minder für 's Mērer* bekommen, desto weniger Entschädigung

für erlittenen Brandschaden erhalten, je mehr vom Gemäuer stehen geblieben ist GR. ‚Darum wir um das minder das merer verlurend.' MORGANT 1530. ‚Das Minder und das M.', formelhaft für: Alles zusammen. ‚Jedermann soll stüren alles syn ligend und farend guot, minders [und?] mers, pfenning und pfenningswert.' 1384, AAB. Stadtb. ‚Darzu soll alles syn guet, uss und in, das minder und das m., verfallen syn.' 1490, VRODT. ‚N. N. soll als Augenzeuge eröffnen, was die Boten gehandelt und was er selbst dabei getan, das minder und mer.' 1529, ABSCH. ‚Alles guet, das minder und das m., so der nachrichter verlassen.' 1541, Bs Rq. — β) (in W auch *mē*, im Gegs. zur Adj.-Form *mēr*) wie *vil*, als dessen Comp. es erscheint (s. Bd I 774/5), flexionslos. 1) mit abhängigem Gen. *I^ch wellti gĕr̥ no^ch mē(r) dēschi*, mehr davon W. ‚Eins öpfels [der Baum] nit mee treit.' UECKST. ‚Durch mer nutzes willen.' 1563/1624, SCHW LB. S. noch *Zue-fall* Bd I 745. — 2) alleinstehend, oder auch mit Apposition, im Allg. wie im Nhd. *Me^n chönnt-em jo nu^r mēner* [Lohn] *gē^n*. STUTZ. *Wenn Das nüd hilft, su hilft mē o^ch nüd* BR. *Mēr chönne^n wĕder Brot ēsse^n* Bs (Breitenst.). *De muest ha^n, bis d' gērn mē hättest*, Abfertigung L (Ineichen). Wer bei einer Arbeit wenig ausrichtet, von Dem spottet man: *Dĕ^r mag i^n zwē Tagen au^ch mē wĕder in ei^n^em* TH; Z. *D'st mēner isch-ene^n dra^n g'lēge^n* SCHW. *Alls (wie) mē*, immer mehr BsStdt. *Nût* (bzw. *Nûd, Nünt*) *mē* (in AA tw.; BO.; L; SCHW; Uw auch assim. *Nüm-mē, Nûmē*, in L auch *Nûmi*), Nichts mehr. *Iez säg-i^ch Nût-mĕ*, da hört doch Alles auf! Bs; TH; Z. *A, B, C, cha^n Nût mē; hätt i^ch g'lērt, so chönnt i^ch mē* Bs (Kdld). *Dernōch ist Nûmi z' mache^n*. L Nachr. 1865. *Wenn mi^n^es Schätzeli e^n Zuckerstock wär, so schlĕcket-i^ch dra^n, bis Nûmi dra^n wär* Bs; L. Auch gehäuft *Nü(t)mē-mē. I^ch wott Nütmē-mē säge^n* S. *I^ch bi^n kei^n Rötsherr mē; i^ch bi^n gar Nûmi mē* L. *Nût des mē u^nd Nût des minger hā^n*, darum nicht mehr, doch auch nicht weniger haben BE.; ähnlich Z. *I^ch hä^n Nût des mē* (auch zsgez. *Nütesmē*), ich habe keinen Nutzen davon (also kann mir die Sache gleichgültig sein) ZO. *Du helziger Tschōli, was hesch iez das mē!* SCHWZD. (U). ‚Sich an, myn lieber Daniel, ich sing, ich sag mee, was ich well, so wend sy dich schlechts usshin han.' SBIRK 1535. ‚Mer ich hätt, mer ich wett han.' COM. BEATI. ‚Nit mê denn', formelhaft am Schlusse von Ansprachen, Briefen usw. ‚Nit me denn: Gott halt üch in syner huet!' 1514, B (Gfo.). ‚Nût mer dann: Gott bewar üch!' MORGANT 1530. ‚Nit mee dann: blybend styf und stät, das bitt ich üch, ir frommen rät. Gand yetz nur heim.' HBULL. 1533. ‚Das wend wir tuon. Nit mee dann: gond und heissend kon, die dussen stond.' ebd. ‚Herr Hauptmann, wenn wir werden 'zalt, so ziehen wir mit, wo's euch g'fallt, bis wir ein andern Herren finden. Nit mer dann: schlach auf die trummen!' Z Laz. Auch mit weggelassenem ‚denn': ‚Alls gilt 's mir glych. Nit mer! die arbeit leer du mich!' RUEF 1550 u. ō. Vgl. noch: ‚Der ist erlegt, Der wird aufhören lästeren [sagen zwei fanatische Geistliche nach dem Tode eines Märtyrers]; nicht mehr als: ein Anderer her!' MISC. Tig. 1723. Vgl. noch *Gib-mir-mē(r)* Bd II 307. — 3. adv., im Allg. wie nhd. a) steigernd. α) vor Conj. der Vergleichung. 1) ‚mê als, dass.' *Mēner als fûfhundert Jōr*. SCHWZD. (SCHST.). *Do häst du Rĕcht und mē a's* (auch *denn*) *Rĕcht* ZG; Z. *D'r Ris hei g'sēn, dass da Ettes mē a's rĕcht sī, und hei schi e^n Wil b'sunne^n*. SCHWZD. (GRPr.). *Das ist wār und mē das* (auch *mē-dę̆s, mĕ-dę̆s*) *wār*, nur zu wahr Z. *Mē das (dę̆s) g'nueg; mē das (dę̆s) Eine^r* TH; Z. *Miatzvil*, pur troppo PAl. (Giord. 1891, 93). *Mē a's* (geschwächt *-ę̆s*) *ĕbę̆^n* (zsgez. *mēssēbę̆^n* APL., Teufen), *mē das ĕbę̆^n*, in APM. entstellt *mē-dernĕbe^n*, Ausdruck energischer Zustimmung, freilich ja, allerdings, ganz richtig, ganz wahr AP; G; vgl. Bd I 45 und das syn. *ĕben-sēlb*. — 2) ‚mê denn', in L; SCHW; ZG z. T. verschmolzen zu *mĕde^n*. *De^r Himmel donktme* [mich] *mē denn trüeb*. LENGGENHAGER 1830. *I^ch hän-em mē denn mē 'tā^n* Z (Spillm.). *Wol, wol, es ist meh de^nn wahr*. GESPRÄCH 1712. *'s ist mede^n guet, rĕcht, schön, 'zalt*. ‚Er trängt die Römer meer dann jämerlich.' HBULL. 1533. ‚Wir hand exemplen mêr dann vil.' MAURITIANA 1581. Mehr und mehr versteinernd und zu einer blossen Verstärkung verblassend VO; Z. Vgl. *ē* Bd I 11. *Du häst mĕde^n Rĕcht*, du hast meiner Treu, in der Tat Recht ZO. *'s ist m. wōr*, es ist, wie ich nun selbst einsehe, ganz wahr; auch i. S. einer Beteurung, um das verpönte ‚gewiss' zu vermeiden. ebd. *Gang m. du!* es ist das Beste, du gehest (statt meiner). ebd. *Mach 's m. du* [teile du, statt meiner, die Spielkarten aus]; *'s ist aber glīch*. STUTZ. *Sę̆ will-i^ch m.* [denn also] *gō^n*. ebd. *'s ist-mer m. glīch*, ganz gleich. ebd. *Balget* [schilt] *er di^ch denn wider, will i^ch m.* [gewiss] *sēlber emol mit-em rede^n*. ebd. *Und wil au^ch die andere^n Herre^n mē oder weniger vom Österricher abhängig g'sī^n sind, se cha^nn me^n m.* [mit Fug und Recht, schlechterdings] *säge^n: Stadt und Amt sīgi^t österrīchisch g'sī^n* ZG (Schweizermund). *Er tuet mer m. Alles z'leid, was er cha^nn* ZO. *Du bringst mi^ch m.* [sicherlich noch] *um Hab und Guet*. ebd. *Er schämt si^ch m.* [wahrhaftig] *ke^n Bitzeli d'rab*. ebd. *I^ch bi^n halt au^ch g'sund g'sī^n, wie 's i^n de^n Höchene^n m.* [eben] *de^r Fāl ist*. JSENN. *Wenn 's Vĕhli sī^n Sach hät, se flarz-i^ch m.* [denn wohl etwa] *e^n chlī^n uf d'r Ofen ue*. ebd. A. *Gi^bt 's nüd bald Firobig?* B. *'s wird's iez dänn m., m.* [freilich wohl] *gē^n* ZO. Hieher wohl: ‚So habent wir die bed partyen merdenn uf ein tag für uns betagt [vorgeladen].' 1495, SENN, Urk. S. noch *numede^n*. — 3) ‚me weder', in F; L; Z auch *mē-* bzw. *mĕ-der*, mehr als. *Mē wĕder ēbe^n rĕcht*, über das schickliche Mass hinaus Z. *D' Lût sind rĕcht und mē wĕder rĕcht*, ihre Rechtlichkeit ist über allen Tadel erhaben TH; Z. *Dás wär afe^n mē wĕder rĕcht*, es wäre die höchste Zeit, das Unrecht gut zu machen S. *Me-der g'nueg, me-der Eine^r* L; Z. — β) ‚eher' in der Verbindung *schó^n mē* TH; Z. *Das ist scho^n mē Mues* [als Suppe], von einer dicken Brühe. *Das ist scho^n mē 'brüelet* [als gesungen]. *Dā sieht 's scho^n mē wüest ūs*. — γ) zur Umschreibung des Comp. ‚An einem abgelegenen Ort, so verbesseret und mehrers verwahrt werden müsste.' 1635, SPYRI. ‚Gleichwohl nicht gebessert, sondern noch mehrer erhartet.' S Kal. 1758. — δ) vor Comp. ‚Er ward ye mer kreftiger.' 1530, APOSTELGESCH. ‚Coloratior, mer gefärbter. Suavitate conditior, mer lieblicher.' FRIS.; MAL. S. noch *mērbesser*. — ε) verbunden mit dem Gegs. *minder*. ‚Dass die gab des gloubens vilen underscheidlich [in verschiedenem Masse], merer oder minder, 'geben werde.' B Disp. 1528. Zur Bezeichnung eines ungefähren Masses. ‚Unsern acker, des dry juchert sint, minder oder me, ane geferd.' 1390, Z Urk. Irgendwie ZO.

Wenn ich minder und m. chann, se chumm ich. Joseph: ‚Ich werd g'wüss einmal blyben tot, wenn ich inen minder oder mer ein warnung gib [d. h. nur die geringste Warnung an meine Brüder richte].' Ruef 1540. S. noch *gēb* Bd II 66. — b) Wiederholung, Häufigkeit, Fortdauer einer Handlung oder eines Zustandes bezeichnend: öfter, wieder, weiter(hin), ferner(hin), noch; auch sonst. α) betont. allg. *Mach mē so!* L, *tue Das (noch) mē!* Z, Drohung. *Chunnt 's-der mē so,* hast du öfter solche Einfälle? Th. Scherzweise entschuldigt man sich: *'s ist mer leid derfür, ich will 's mē tue* Z. *Chömmed mē dēreⁿwēg!* zu Einem, der soeben eine Zahlung geleistet hat Th; Z. *Chumm (chömmed) mē (zue-n-is)!* Abschiedsformel Aa; Ap; VO; Th; Z, etwa mit dem scherzh. Zusatz: *Mer sind gērn ellei* Z. *Chommet den mē z' Hengert* W. ‚Adie wohl, sagte die Wirtin, und komme bald mehr.' Gotth. ‚Die mueter heisst mich bētten dich, du söllist bald mê zue uns kon.' Ruef 1540. *Ich will-der mē Öppis gē,* iron., bes. zu Einem, der eine empfangene Gabe nicht schätzt Th; Z. *Scho mē,* auch sonst, früher schon Schw; Th; W; Z. *Da ist-mer scho mē passiert* Th. ‚Verflüecht werd der, der dich me anbētt.' Morgant 1530. ‚Ich bitt dich, das du nach mer by mir belybest.' ebd. ‚Was ich etwann mer gehört hatt.' FPlatter 1612. ‚Wann sy mehr [wieder einmal] nimmer reden könn. wöll er sie nur gen bychten schicken.' Schimpfr. 1651. ‚Ein Wunder, das ich mehr gesehn.' Ludw.Mey. 1767. Mit adv. *s:* ‚In dem Sommer ist das Schaffleisch mehrers [öfter] anzutreffen [als Rindfleisch].' SHott. 1702. S. noch Deutsche Volksb. 6, 32. — β) schwach- oder unbetont und daher oft verk. *Ich wär en Narr, wenn der me Öppis gāb,* zu einem Undankbaren Th; Z. *Si hent chüm vor Freid mer g'ēsse* U. *Dass künftig nur mē d' Chüe, nümme d' Lüt sötti chalbere.* Kyd 1860. S. noch *Nüt-mē* (unter 2 b β 2) und *nümme.* — c) *z' mēre,* meistens GrPr. *Kai's Wunder, we 's-ne esie und z' mere nümme g'litte hed i sim Bōrbett.* Schwzd. — d) noch (dazu), ausserdem, überdies; übergehend in conjunctionale Funktion. ‚Mer so hand sy das schloss gebrantschatzt.' 1476, Bs Chr. ‚Mer ein [ein weiteres] wunderzeichen', Überschrift. Edlib. ‚Lea gebirt im mer zwen sün und ein tochter.' 1531/48, I. Mosis. ‚Nimm Rebarbara ein Quintlin, mehr Engelsüss ein halb Lot, mehr Rosindlin 4 Lot' usw. ZElgg Arzneib. 1650 u. ö. in Recepten. Auch bei Ardüser; s. noch *Morgen-Gab* Bd II 54. — 4. als Conj., vielmehr, sondern. ‚Nit vor im, mer hinder im.' XIV./XV., G Hdschr. ‚Nit allain mit trumben, mer ouch mit seitenspile.' ebd. ‚Nit verzagest, mer dich frölich wagest.' ebd.

Mhd. *mer, mē,* wesentlich mit den selben Bedd. Auch unsere MAA. zeigen z. T. beide Formen neben einander (aus U wird sogar *me, mén* und *mēr* angegeben), ohne dass über ihre Verteilung eine bestimmte Regel aufgestellt werden könnte; im Allg. wird die volle Form nur adj. gebraucht, so auch in AaLeer. *Mēn* wird sich vor Voc. aus *mē* entwickelt haben, indem hiatusfüllendes *n* eintrat; anders, nämlich als irrtümliche ‚Verhochdeutschung', ist diese Form wohl in der ä. Lit. (s. z. B. Deutsche Volksb. S. 498 b) zu erklären. Im Übrigen begegnen auch in der ä. Spr. ‚mē' und ‚mēr' neben einander; doch wiegt Ersteres vor (‚meh', ziemlich durchgängig in den Bs Rats-Erkenntnissen des XVI. und Bs Chr., während die heutige MA. daselbst *mer* bevorzugt). Die doppelte Steigerung ist schon altalem. Die Form *mener* erklärt sich wie *euer* (Bd I 11). Eigentümlich ist der abs. Gebrauch unseres W. i. S. v. ‚sehr' in dem Satze: *Ich ha 's ungērn g'ha, nit so me wēge der Angst, als wēge dem G'red.* BWyss 1863. Analogien in Beziehung auf Gebrauch und Bedd. bietet auch *etwas* (Bd I 595/6). Zu 4 vgl. frz. *mais,* it. *ma* aus lat. *magis.*

ie-mēr *iẹmmer* PAl. (Giord.): mai [denn, nur], in Fragesätzen PAl. *Wos ist i. Dos?* che cosa è mai ciò?

Mhd. *iemer,* (für) immer; jemals, irgend einmal; in der Form ‚jemer, yemer' noch in unserer Lit. des XVI. sehr häufig; auch verst. (wie mhd.) ‚iemerme(r)', bes. in Ausrufen: ‚Ach Gott, ach Gott, ach yemer me!' JBinder 1535. ‚Mord yemer mer!' Ruef 1550 (im Reim auf ‚wee'); vgl. ebd. ‚yemer mord!' S. übrigens noch *immer* (Bd I 222/3). Hieher auch: ‚Die Franzosen schweifent noch jemerzmeder umb Parma herum, dass die strassen nit sicher sind.' 1522, Strickl. ‚Und redt: syn wär g'nuog; ich hette immermeder 'triben [ich hätte immer den ‚Antrieb' gegeben in dem Streithandel].' 1523, Egli, Akten. S. Gr. WB. IV 2 2076.

hüt- *‚hüttme:* hodie ante crastinam lucem.' Id. B.

Vgl. *hüt-ie* (Bd I 22), betr. die Bed. von *mē* die Anm. zu *hür-mer-hin* (Bd II 1350) und das folg. W.

tag-lang- *tälomē, „dalomē"* Gr: verstärktes nun Gr. Meist mit vorgesetztem ‚nu(n)', vielfach entstellt (‚tala-, tale-, tali-, talast-, talat-m.'), endlich einmal, nunmehr. *Wett ēbe gar z' gēr, der Lumpe Chrieg wär dalame üs und du wārist wider dahcimen.* JCWeissenb. 1673/1702 (Brief an einen Ehemann im Felde); dafür ‚damale.' 1701. Landammann Schwendiner in höchster Ungeduld zu einer Ratsversammlung: ‚Wann habt ihr's nun talāme erraten [eure Beratungen geendigt]? es wäre längstens genueg gewesen.' 1489, Zellw. ‚Sy waren begerens, inen nun dalestmer zue erlouben, heim zu keren.' 1489, Waldm. Auflauf. ‚Us disen worten, die nun talame allen Christen wol erkannt sind.' Zwingli. ‚Ich fürcht, man hett in daleme geleit, do er nit gern läg.' 1526, Absch. ‚Im druck usgangen und talme kummen für fürsten und herrn.' 1529, Bs Chr. ‚Wiewol es nundalatmeer nit nummen ein mal by üch an einer ganzen gemeind das mer worden.' 1529, Strickl. ‚Desshalb sy wol lyden möchten, dass nun dalatmee fuog und mittlen nachzuotrachten syg, wie ...' 1529, Absch. ‚Schätz und rychtum, die nundalatmeer niemands billicher zuogehörten, dann denen, denen sy mit ungerechtigkeit fälschlich abgedrugkt.' ebd. ‚Wir sind bericht, dass unser Eidgnossen von Zürich und unser Eidgnossen von den fünf orten mit einer merklichen macht gegen einandren ligen, da wol zuo besorgen, sy haben nu talame mit einandren gehandlet, das uns allen übel kommen werde.' ebd. (noch mehrfach). ‚D'wyl es sich eben spat in den tag verzogen und sy wol gedacht, dass die botten nundalamer gern heim wärind.' 1530, ebd. ‚Do wir nun dalime ob viertusent guldin verreiset hand.' ebd. ‚Ich hab dallig me g'nuog von dir erlitten.' Morgant 1530. ‚Wir haben üch zuo sonderm gefallen schon befelch 'geben gehept, in ledig ze lassen, als dalastmeer bescheen oder bis morgen bescheen würd.' 1530, Strickl. ‚Ab welchem ring ze nemen, dass, wo Gott der allmechtig sölich ir fürnemmen nit durch Zürich und Bern gebrochen, (dass) sy nuntalame alle ort under sich gebracht [hätten].' 1531, Absch. ‚Die töufer habend nun dalime manchen menschen verworren.' HBull. 1531. ‚Üwer ersam potten habend ane zwyfel nuntalime bericht.' 1532, Strickl. ‚Syn beger wer, dass er uns nutalone [!] wellte quittieren.' Vad. ‚Si hofftind, er solle nun dalame zu Pfäffikon syn.' Äg.Tschudi.

‚Was mir eine guete hoffnung gibt, Gott werde syn pitt erhören und ine und synem armen volk nu dalame zu frid und ruwen helfen.' 1574, Seg., Pfyffer. ‚Ich mein, du wenist, ich fatze dich; du sottist dalime b'kennen mich.' XVI., RBrandst.

Mhd. *tālanc* (aus *tage-lanc*) *-mē*. Vgl. Gr. WB. II 698; zu der Form ‚talast-m.' ebd. 697 (‚dalest').

minder-i-mê (in B; L *minders-i-mē*): mehr oder weniger VO; Z; ‚plus minus, ut qui plurimum minimumque dicunt.' Id. B.

i wohl als Abschwächung von *und* aufzufassen statt des sonstigen ę (s. Bd I 320); viell. hat die Verbindung *länger-i-mē* (Bd I 21) eingewirkt.

nie-mer: nimmer, niemals PAl.; „W." *Dĕr am Morgend līd, Dĕr häd niamer Nīd,* non ha mai niente. Giordani. Sehr oft in der ä. Lit. bis Ende XVI., auch in der Form ‚niemar.' Zwingli; Fris. 1562. Auch verst. *niemer-mē* W. ‚Niemar me(r).' 1531/48, IV. Esra; 1560, Psalm; SHochh. 1591.

Mhd. *niemer, nimer*. Das W. mischt sich in der ä. Lit. z. T. mit *nümmen*, nicht mehr; so kommen bei Zwingli neben einander ‚niemer, niemar, nümmer' vor. Die Schreibung ‚niemen' (1302, Gl Urk.; XV., ZgHünenberg) verhält sich zu ‚niemer' wie ‚mên' zu ‚mêr' (s. d.). Das *a* der Form ‚niemar' (auch RGualth. 1555; Mal.) mag eine besondere, durch das folgende *r* bewirkte Ausspr. des unbetonten Voc. wiedergeben. Eine eigentümliche Weiterbildung liegt in ‚niemarg, niemerg' vor (‚Wir wend Gott niemarg verla^{n}.' RSchmid 1579; ‚Du tuest, als wärist niemerk voll.' HMahler 1620/45). Die Bs Angabe *niemert* (Becker) beruht wahrsch. auf Verwechslung mit *Niemert*, Niemand; doch vgl. *nümmert* (unter *nümmen*).

nu-mê: nunmehr. ‚Die sach wäre nume so offenbar, dass sich dero syns unwüssens niemas möcht entschuldigen, und gebe also uns nume den handel zuo bedenken.' 1521, Absch. Auch bei Vad.

noch- *nŏmi* S; Z, *nu^{ə}mi* ZO., sonst *nŏmē:* noch mehr. Als *n.* wird das Meckern der Ziege gedeutet ZZoll.

Mêr, Pl. unver., in Ap auch *Mērer* — n.: ein nach Art und Häufigkeit der Anwendung für das politische Leben der Schweiz (bes. in den Landsgemeindekantonen) charakteristisches Wort. 1. Stimmenmehrheit; Mehrheitsbeschluss. allg. *Er hät 's M. überchō^{n}. Er ist mit-eme^{n} chlīne^{n} Mērli ane^{n}cho^{n}*, gewählt worden Ap. *Es hei-mą am M. g'rad zwei Stimme^{n} g'felt* GrD. *'s M. gē^{n} (üse^{n}gē^{n}* Uw, *ūs-sprēche^{n}* Ap) = *'s M. (e^{n})wēg-gēben* (Bd II 93). ‚Zu M. werden', formelhaft. Kanzleispr. ‚Wedrer teil vor zuo Tünraton das mer behept hat, behept och der das merer an sölichem nachtag [in der zweiten Verhandlung vor der höhern Instanz].' XIV./XV., ZDürnten Offn. ‚Man soll ein mers ein mers bleiben lassen, und welcher darin ungehorsam würde, soll gestraft werden.' 1457, Ochs. ‚Was da under inen das m. wirt, das^{s} es daby blyben und bestan sölle.' 1469, Gfd. ‚Ob die vier [Schiedsrichter] nit eins oder ein m. machen wurden.' 1475, W Blätter. ‚Ob sach wär, dass solich [Schieds-]richter sich nit mochten vereinigen, so soll ein obermann gewelt werden, der in den stucken, do si sich nit vereinigen mögen, ein mers mache [den Stichentscheid gebe].' 1478, Bs Chr. ‚Ob under inen ein meeres wurde umb einen zunftmeister.' Ende XV., Z Meisterb. ‚Ob zwo oder mer urtelen um ein sach erteilt wurden und eine wurd das mêr.' 1524, Schw Rq. ‚Antreffend das mere in weltlichen sachen, wöllen si gern lassen fürgan, aber dheines mer wider das Gotteswort fürgan lassen.' 1529, Absch. ‚Also mochtend sy an der gemeind kein meres machen.' 1529, Strickl. ‚Ob aber in der erkanntnuss und urteil die zuogesatzten nit einhell, also dass ein mers under inen nit wurde erfunden, alsdann soll der antwurter einen obmann erwellen.' 1532, Absch. ‚Nun ist's einmal [unter Josephs Brüdern] das mer g'syn, dass man in wurf in d' grueb hinyn.' Ruef 1540. ‚Sunst hat Noe 's mer [die Volksmehrheit für sich].' HvRüte 1546 und ähnlich Aal 1549 (von Jesu Anhang beim Volke). ‚Vicit sententia lenior, das besser ist 's mer worden.' Fris. ‚Also tet man die bilder us den kilchen, wo es das mêr werden mocht.' 1576, LLav. Ratgeber, am Schlusse eines Vorschlags: ‚Das Möhre doch soll 's Besser syn.' Com. Beati. ‚Welcher das Mehr zieht (zücht), soll Landammann sein.' 1660, GrD. Als Besitzer des Landrechtes sich ‚den Ordnungen und Mehren' zu unterwerfen haben. 1675, Hagenb., Sigr. ‚Die Mehrheit der Stimmen lässt es bei der bisherigen Übung bewenden, nach welcher der Landschreiber [bei innestehenden Stimmen] das M. zu machen befugt sei.' 1723, Absch. ‚Weil uns zur Genüge bekannt, dass in allen demokratischen Regierungen das M. der Landsgemeind der Fürst und höchste Gewalt sei.' 1733, ebd. ‚Il obtint à la vérité le droit de bourgeoisie dans notre pays, mais dans un petit M.' LZellw. 1750. ‚Durch das M. am Landtag einen Schluss fassen.' Sintem. 1759. — 2. Stimmenzahl Ap; Uw; U. *'s M. zelle^{n}. E^{n} ē^{n}hälligs, grösses, 's chlīnst M.* Ap. *Es chlī^{n}s Mērli* Ndw. *Er hed e^{n} schō^{n}s M.* [viele Stimmen] *ka^{n}, aber worden ist er 'sch glī^{ch}lig nüd* [hat die Mehrheit doch nicht erhalten] Ap. *E^{n} dicks* (in Ap auch verst. *stock-d.*), *dünns M.*, viele, wenige Stimmen Ap; Ndw (mit Bez. auf die Dichtigkeit der aufgehobenen Hände bei einer Landsgemeindeabstimmung). *E^{n} glī^{ch}ligs M.*, gleichmässig über die Menge verteilte Stimmen. *E^{n} nütsigs* [geringfügiges], *e^{n} betrüebts* [klägliches], *e^{n} montersch* [ziemlich grosses] *M.* Ap. ‚Dann die Statt [Zug] hat zwei Teil, die drei G'meinden jede ein Teil; wann es in strytigen Ratschlägen ein zerteilt Meer gibt, wann eine der usseren G'meinden zu der Statt fallt, so ist es das Meer.' RCys. ‚Ist diss [in ApI.] der einzige Underscheid, dass, wann Etliche, par exemple vier oder fünf, zu einem Amt vorgeschlagen werden, Derjenige es emportiert, welcher das grösste M. hat, da hingegen bei uns die zwei oder drei grössten M. daraus genommen und dise widerum gemehret und noch einmal entschieden werden.' LZellw. 1720. — 3. Abstimmungsresultat, bes. als Pl., die Abstimmungsergebnisse in den einzelnen Gemeinden und politischen Kreisen Gr. ‚Ordnung betreffend die Ausschreiben, die einzusendenden Mehren und deren Klassifikation.' Gr Grossratsabschied 1854. ‚Von dessetwegen zuo Cur ein Pundstag ang'fangen, der G'meinden M. zuosammen zuo trägen.' 1604, Ardüser. ‚Was ünsere By- und Puntstage betrifft, soll ein jeder Ratsbott syn verschriben und versiglet M. haben und es auch in Brief und Sigeln von den Herrn Häuptern ab dem Tag bringen, was er für ein M. yngelegt habe.' Gr Landsatzung 1619. ‚Ein jede Gemeind soll ein eigen Buech haben und darin alle M. ynschryben, damit man alle Zyt wüsse, was in solchen Sachen das M. g'syn syge.' ebd. — 4. Abstimmung Ap; VO; Gr. *Es ('s) M. mache^{n}* Ap; B; Gr, *ufnē^{n}* Ap; Gr; ZO., *i^{n} 's (a^{n} 's* Aa) *M. nē^{n}* Ap, *setze^{n}* Aa; „LE.;" UwE., abstimmen lassen.

I^n 's M. chō^n, in die Wahl kommen, der Abstimmung unterliegen Ap; U; vgl. *lassen* Bd III 1399. *Dör^ch e^n M. von-enand onderschäde^n lō^n*, Etw. durch Abstimmung zum Entscheide bringen Ap. ‚Under sölichen zweien botten soll allein der ein syn hand ufheben und ein mers helfen machen [abstimmen helfen].' 1522, Absch. ‚Brutus macht ein mers: Nun hebend uf, wem dise meinung wol gefall!' HBull. 1533. ‚Drum machend 's mêr, vorus und ab, damit es gang nach mynem sinn.' JMurer 1559. ‚Faire confirmer tous les chefs ensemble par un M. unique, mais le peuple n'y voulut rien entendre et décréta de faire passer l'un après l'autre.' LZellw. 1745 (Übersetzung des mundartlichen: *Enn om den Ēne^n i^n 's M. nē^n*). S. auch *machen* (Sp. 25), *ūsgemeinden* (Sp. 307).

S. noch Tobl. 314; Gr. WB. VI 1887/8. In ApK. kommt in gleichem S. auch *Major* n. vor; vgl. lat. per majora.

Gege^n-Mêr: Gegenprobe bei Abstimmungen Ap; VO; Th; Z; wohl allg.

Hand-: Stimmabgabe durch Aufheben der rechten Hand Bs; VO; Gl; Th; Z; wohl allg. *Es H. la^n gā^n* Ndw. Vgl. *Mēr-Hand*.

Land-Ammann-: (beinahe) einhelliges Mehr, wie es bei der Neuwahl eines Landammanns (oft verbunden mit Zurufen) meist vorkommt Gl. ‚Landammann Heer ist nie wiedergewählt worden, ohne dass die Wahl das sogenannte L. bewahrheitet hätte.' N. Z Ztg 1879.

mêre^n: 1. tr., grösser machen, vermehren. In formelhafter Verbindung mit dem Gegs. ‚mindern.' ‚Der selb zins [soll] niemer mê gehöchert, gesweret, geminret noch gemeret werden.' 1395, Gl Urk. ‚Dass sy darin [im Rodel] nütz schryben noch usschryben, weder minderten noch merten, dann mit UHHn wissen und willen.' 1431, L Ratsb. ‚Ein Herr von St Gallen und die nachburen mögen mit einandern dise offnung mindern und m., als dann ie zun zeiten notdurft ist.' 1506, ThKessw. — 2. (in Z *mēnere^n*) grösser worden, zunehmen B; L; Z. ‚Die Kühe mehrten nicht an der Milch, sie minderten.' N. B Kal. 1842. ‚Wenn die Kühe in's frische Gras kämen und [an Milch] mehreten.' ebd. ‚Jene haben kranke Kühe und mehren mit der Milch [liefern trotzdem noch mehr Milch in die Käserei] statt zu mindern.' Gotth. ‚Wie die Kühe so brav seien, die Milch gut und gegen Herbst zu noch m. werde, weil nicht alle Kühe gekalbt.' ebd. ‚Wenn Arme zu [dem Freigebigen] kommen und um ein Almosen bitten, so ist sein Wort immer: Gib nur, Mutter, gib; es mehret geng.' Schweizerfrd 1815 [viell. eher tr. zu fassen und ‚Wohltun' als Subj. zu verstehen]. *Die Batze^n schön z'sämme^n tue^n: Du wirst de^nn g'sēh, wie Das mēret!* B Hist. Kal. 1847. *D's Wasser macht-ech emel e^n Rung* [eine Weile] *hie no^ch Nūt, we^nn 's scho^n no^ch mēreti*. MWalden. ‚Im aufgehenden Mond ausgelassener Anken mehret im Hafen.' N. B Kal. Auch refl. *Der Hüfe^n mēret si^ch, aber wird nüd besser*. Ineichen. S. noch *fruchtbaren* Bd I 1273. — 3. stimmen, meist durch Handaufheben, votieren; die gefallenen Stimmen sammeln Aa; Ap; VO; Gr; Sch; W; Z. *M., m.!* Ruf nach Abstimmung, z. B. an einer Landsgemeinde, wenn die Anwesenden ungeduldig geworden sind oder die Mehrheit die Opposition nicht zu Worte kommen lassen will. ‚Die katholischen Stände an der Tagsatzung riefen im Bewusstsein, dass die Stimmenmehrheit auf ihrer Seite stehe, einander zu: *Mēra-mer 's!*' XVII., Aa Gem. I 213. *Ei^nem uf 's Rāthūs bi der höchste^n Buess, bi Stimme^n und M.* [bei Verlust des Stimmrechts] *būte^n* Gr. ‚Weibel: Wolan, ich will drumb m.! Heb uf syn hand, dem es wol g'fall.' UEckst. ‚Dass die Püntnuss dem Mehren der Gemeinden nach rund abgeschlagen.' Gr Bericht 1621. ‚Als er spat in'n Rat 'kommen und söllen helfen m. um ein Urteil.' Schimpfr. 1652. ‚[Anordnen] an welches Ort [nachher: ‚wohin'] man Jedem m. solle.' GrD. LB.; vgl. die ‚itio in partes' im römischen Senat. ‚Die, so das Alter der 14 Jahren nit haben, sollend von den Ihrigen gewarnt werden, dass sy nit mehrend; alsdann so solle man fein still m., und keiner den andern nit stossen und in kein ander weg beleidigen noch beschweren, weder mit Werken, Worten noch Taten, sondern fein still von einandern scheiden in aller Liebe und Früntlichkeit.' ebd. ‚Endlichen ist das M. [in der Gemeinde Seewis] ausgefallen, die damalen sogenannte neue Religion anzunehmen.' Sererh. 1742. Unter Silberzeug werden aufgeführt: ‚16 alte Pfenning zum M.; 301 Pfenning neu zum M.' 1745, Z Safran Inv.; 425 ‚Wahlpfenninge' wurden a. 1800 an den Goldschmied verkauft. S. noch *underjärig* (Bd III 67) und *gefallen 6* (Bd I 757). Auch tr. *Näbis m.*, zur Abstimmung bringen Ap. *Eine^n m.*, durch Abstimmung wählen Gr. *Für die Ūs'trētne^n sind g'mēret chu^n* [folgen die Namen]. Schwzd. ‚An samstag vor mittefasten wurdent die hundert gemeret und sind rete und hundert überein kommen, dass man si für dishin jerlich ze sant Johanns ze Sungichten soll m., so es notturftig ist.' 1400, L Ratsb., wogegen ebd. von den Räten der Ausdruck ‚wälen' oder ‚ändern' gilt; vgl. Seg., RG. II 155. Weibel zum Vogt in der Versammlung: ‚Weisst bessers, denn du noch hast g'hört, so wirt von allen dyn rat g'meert [dein Vorschlag zum Beschluss erhoben].' UEckst. ‚Die Schiedsrichter könnten einen Gemeinen [‚gemeinen Obmann'] erwählen, wenn sie zerfielen und der Obmann hätte eines der stössigen Urteile zu m. [durch Stichentscheid zum Beschluss zu erheben].' 1523, Absch. ‚Nach diser urteil hett er von stund an unsers fürsprechen urteil gemeert [zur Abstimmung gebracht] und ein umfrag gehept, wem es wol g'fall, N. N.'s urteil, der heb syn hand uf mit im.' 1549, UMey., Chr. ‚Dass Einer, der für sich selbst oder für die Seinen das Almosen nimmt, weder in Zünften noch Gemeinden Nichts zu m. habe.' 1623, JJBreit. ‚A. 1708 ist gemehret und gemeindet worden und deme in das Künftig steif und fest nachzeleben ganz ernstlich beschlossen.' GrD. LB. ‚Man hat gemehret, was man mit den Bildern machen wolle.' Sererh. 1742. Hieher auch: ‚Das gemeine Recht verkehren und G'rechtigkeit zum Land aus m. [eig. durch Mehrheitsbeschluss ausweisen], Das hat allzeit der g'rechte Gott nicht ung'straft g'lassen.' Lindinner 1733. Auch refl., durch's Mehr beschlossen werden. Man wolle dergleichen auch nicht gestatten, ‚bis es sich mehre.' 1530, Absch. Formelhaft verbunden mit ‚mindern' im gleichen S., doch mit stärkerer Hervorhebung der souveränen Freiheit des Volkes, Satzungen nicht nur zu schaffen, sondern auch abzuschaffen oder abzuändern (Kanzleispr. †) Ap; VO; Gl. „Wer das 19. oder 20. Altersjahr erreicht hat, kann an der Landsgemeinde, in Gemeindeversammlungen usw. mindern und m." ‚Der mess halb sind ir urbüttig, dass jede kilchöre fürhin mindren und m. mög.' 1528, Absch.

Kein Hintersäss, ‚so weder hus noch heim hat, hat weder zu mindern noch zu m.' 1561, Esterm., Rick. ‚Welcher Landmann ob 14 Jaren ist, der mag umb alle Händel mindern oder m.' XVII., U Rq.; vgl. noch Tobl. 322 b. ‚An Land- und Viertelsg'meinden weder m. noch m.' 1738, Schw LB. ‚Sie wissen von keinem Anhange [der Gesetze], welcher der europäischen oberherrlichen Formel zu mindern und zu m. beikäme.' Sintem. 1759. — 4. Jmdn überwältigen, zu Boden werfen GrPr. *Sëchsmal probier-i^ch über de^n Chamm z' gä^n und sëchsmal würblet 's mi^ch z' ringum eswie e^n Pfirre^n und meret mi^ch üs an de^n Bode^n* GrSchiers (MKuoni). Jmdn zu Etwas bewegen, bestimmen S. *Endli^ch hei s' en* [einen Widerstrebenden] *doch uf 's Schiff chönne^n m.* Joach. Vgl. *über-höchen* Bd II 978.

ab-: 1. = *mëren 3* Aa; BO.; VO; G; Sch. Die Stimmen abzählen G. — 2. Etw. mittels des (Hand-) Mehrs abschaffen, verwerfen; Einen durch Stimmenmehrheit vom Amt entfernen, nicht wiederwählen Ap; Gr. *D' Spïcherer* [die Bewohner von ApSpeicher] *hend a. 1833 's alt Psalme^nbüechli abg'mëret.* Ein Artikel des Landfriedens gibt zu, dass jede Gemeinde die Bilder ‚uf- oder abmeren' könne. 1529, Absch. ‚Dass wir die ceremonien und verwänte gottsdienst abgemeret.' HBull. 1572. ‚Das Holz ist ihm [dem Lehrer] abmeret worden, das man ihme nit me gibt.' 1737, Rohner (ApHeiden). ‚Die Kilchgenossen hätten den von aussenhar in'n Kilchgang erkauften Rossen die Sümmerig letst verstrichenen Früeling abgemöhret.' 1738, Obw Rq. — über-: überstimmen; die Stimmenmehrheit gegenüber einem andern Vorschlag erhalten Ap; VO; Th; Z. ‚Der burgermeister und die zunftmeister hattend noch dann so grossen anhang von den zünften, dass die gemeind übermêrret.' 1489, Waldm. Auflauf. ‚So die übrigen örter sächen wurden, dass wir einhelliklich es [das Geschütz] nit teilen, wöllten sie es villicht erst wöllen teilen und uns [VOrte] ü.' 1532, Absch. ‚Dass wir also [vor dem Gericht] übermeret worden sind und verkürzt.' 1549, UMey., Chr. ‚Eine Beschwerde [wegen] des unbilligen, besorgenden Übermehrens in Rat und Gemeinden.' 1624, Absch. ‚Sich den übermehrenden Stimmen [Mehrheitsbeschlüssen] widersetzen.' Sintem. 1759. Auch bildl. *Mę̈r sind übermëret,* haben den Kürzern gezogen SchwMa. ‚Wie grosse rychtum schynt an disen Herrn! Ich gloub, es möcht all fürsten ü. [übertreffen].' B Fastnachtspiel 1522. Durch kriegerische Übermacht überwältigen. ‚Dann alle Ort, die sammlend sich, ziend wider uns einhelliklich und übermehrend uns fürwar, wir stand warhaft in grosser G'far.' JMahler 1674. Auch XVII., Lied. — an-: Einen durch Stimmenmehrheit an eine Stelle berufen. ‚Als wir den N. N. a. 1562 zuo einem Schuol- und Leermeister hie angemert haben.' Hagenb., Sigr. — în- GrPr., sonst *ine^n-:* Einen durch Stimmenmehrheit in eine Behörde wählen Gr; Z. *Di Widerhâregen müesen us 'm G'richt g'schmaizt wërde^n, um d'rgegen Ander ï^nz'mëre^n* GrPr. (Schwzd.). Einen durch Stimmenmehrheit wieder an seine Stelle rufen Th. Gegs. *usen-m.* — er-: tr. 1. vergrössern PAl. — 2. = *mëren 3,* durch Stimmenmehrheit beschliessen, erwählen Ap; VO; Sch. *Es ist ermëret worde^n, dass di neu Verfassi^g söll gëlte^n.* ‚Von wegen mäniger ergangnen meren, die wir mit merem teil der landlüten mit offner, fryer hand ermeret.' 1528, Absch. ‚Nachdem und ein g'meind ermeeret hatt, dass iro das luter wort Gottes sölle gepredget werden.' 1530, ebd. ‚Bitte zu berichten, was die Gemeinde ermere.' 1531, Strickl. ‚Die Gemeinden ungedrängt bei dem bleiben lassen, was sie ermehrt hätten.' 1532, Absch. ‚Es habend ersam g'meinden einhelliglich ermehrt und erkennt.' 1562, Z Rq. ‚MHHn, ein Landammann und ganze Landsg'meind, hand ermehret und für landrecht angenommen.' 1564, Gl Rq. ‚Der teil, der Herr Martin ermeeret hat.' HBull. 1572. ‚Per majora ermehret.' ZRhein. Beantw. 1747. Durch Abstimmung feststellen. ‚Unsre Kinder sollst noch hören und ihre Meinung auch e.' Schueber 1835. — ûs-: 1. durch Abstimmung entscheiden, ‚ausmachen' Ap; B. *U., u.!* Ruf der Stimmberechtigten an der Landsgemeinde. AHalder. — 2. ‚Wenn man die Schweine usmeret [durch's Mehr bestimmt, dass man sie laufen lassen wolle], dann soll man es Andern ohne Schaden tun und sie wohl ringen.' 1558, ObwSarnen. — use^n-: Einen durch Stimmenmehrheit aus dem Amte stossen, nicht mehr bestätigen Ap; Th; Z; Gegs. *inen-mëren.* ‚Denen, so die bildnuss ushin [aus den Kirchen] gemeret habend.' 1528, Absch. *Em 's Gëld os-^dem Sack u.,* Einen durch Mehrheitsbeschluss, z. B. Einführung einer indirekten Steuer, zu Geldopfern nötigen Ap. — ver-: 1. *ver-mënere^n,* wie nhd. Z. — 2. vergrössern, z. B. ein Haus BO. — 3. *vermëre^n,* multiplizieren (als Rechenoperation) B; Z. — e^nwëg- = *ab-m. 2* VO; Gr; Z. — zue-: durch Stimmenmehrheit zuerkennen. ‚[An der Landsgemeinde] vorbringen, dass man den Landleuten das Ammannmal widerum z. sollte.' 1672, Gfd.

Mêrschaft: Mehrerlös, höherer Gewinn. ‚Anderem auf M. durchführenden, frömden Wein soll die Durchfuhr nicht gestattet werden.' Z Mand. 1733; sonst ‚Mehrschatz.'

Mer -ē- n.: Meer. allg. An seine Gefahren erinnert das Sprw.: *Wër nid will bëte^n, Dër soll uf 's M.* Ineichen. ‚Wie rasten dessen Eltern, Verwandte und Freunde! Ja, wenn er sein Vorhaben nicht aufgegeben und eine Reiche zur Frau genommen hätte, sie hätten ihn auf's M. [als Galeerensklaven] verkauft.' 1854, Stutz. Typisch für etw. Entferntes, in einer Rechtsformel: ‚[Wenn ein Gotteshausmann auswandert] mag ein herr und vogt im nachfolgen, ob er will, bis an das m.' ThSulgen Offn. und ähnlich auch sonst. S. noch *Gans* (Bd II 371). In Zss. bedeutet das W. das Fremdartige, Ungewöhnliche; vgl. *Mër-Fräuli* (Bd I 1251), -*Wunder* u. A. ‚Das dû(t)sch m. [oder] der Bodenseyg.' 1523, HsStockar. ‚Er wellte lieber fliechen ihēnet die Sauromatas und gefroren mere [Eismeer; vgl. auch das Folg.], dann an dem ort irer kunig syn.' Kessl.

Lëber-: sagenhaftes geronnenes Meer. ‚Sind guoter ding, es g'schicht euch nüt! Ir sind nit auf dem l.' XVI., AaMell. Narrenbeschwörung. ‚Wir sind von Alexandria gen Asti verrucket, dessen etlich lüt übel zufriden gewesen und vermeinen, wir syen am l.' 1515, Gfo. — Wendel-: das die Erde rings umgebende Meer. ‚Das W. selbsten [sogar] überschiffen.' Spleiss 1667.

merele^n: nach Meerwasser schmecken, von Kaffeebohnen, die vom Transport über See einen Beigeschmack angenommen haben GrD., He.; Syn. *grüenelen* (Bd II 756), *mer-(g)räuelen.*

merisch. ‚Lüt keineswegs zu schiffischem oder m-em krieg, sunder allein uf festem ertrych bruchen.' 1486, Absch.

mēr: rein ThWag. *M-er Wī*, *Kafi.* — Aus lat. *merus.*

Merakolei f.: Melancholie, Verzweiflung S.

Entstellt aus *Melancholei*, zunächst durch Dissimilation der beiden *l* (s. das folg. W.) und weiterhin durch Anlehnung an *Mirakel.*

merancholisch: melancholisch SchwE.; vgl. MLienert 1891, 229.

ver-**mēren**: sperren PPo. ‚Die Pässe sind wegen der Klauenseuche vermêrt.' — Vgl. mhd. *merren*, aufhalten; behindern.

meren: eintauchen? umrühren? ‚Koch sy [die Kohlblätter] also mit einanderen oder mere sy in heisser äschen.' Zo Arzneib. 1588. — Vgl. mhd. *mërn* in den angegebenen Bedd.

ver-: mischen. ‚Swer ze Zürich wyn vermerret alde machet mit alun ald mit kalche, der git der statt 5 pfd ze buosse.' um 1304, Z RBr.

Méret Z, *Mērete*, *Merite* Gl, Dim. *Mēretli* Gl; Z: Taufname, Emerentia. Von einem ‚Meretlein' handelt das 5. Kap. in GKellers ‚Grünem Heinrich.' *Bäsi M.*, Wortspiel mit *Mēret*, Mehrheit. XVIII., ZStdt. Wenn einem Bewerber aus verwandtschaftlichen Rücksichten im Rate der Vorzug gegeben wurde, so hiess es: ‚Er hat eine Bäsi M. gefunden.'

Merika: Amerika PPo.; ZNer. — Vgl. *Taliäner* für *It.*

Merishüse: Dorf in Sch, das Schilda der dortigen Gegend. — Merishûser, auch *M. Esel:* Dummkopf ZBül., Wl.

In M. sollen früher Esel gezüchtet worden sein, die von den mit Schleifsteinen hausierenden Bewohnern vor ihre Karren gespannt wurden.

Merisse: Pl., kleine, schwarze Kirschen von unveredelten Bäumen, aus denen (nach Ebel) das berühmte Kirschwasser gewonnen wird „Allmannstal." — Frz. *merise*, Süss-, Vogelkirsche.

Meure (Pl.): eine von Mehreren gemeinsam benutzte Viehweide Gl (Alpenp. VI 288). ‚Wer in unserm Land seine Wiesen oder Riet, die in Mäuren (will sagen gemeinsamer Azung) gelegen, eingraben und söndern will, dem soll der Anstösser den dritten Stich helfen geben.' Gl LB. 1807. ‚Wo denn die eigentlichen Auszuggräben sind und sein sollen, da soll Jeder, der daran stosst, mit seinen Wiesen, es seien gesönderte Stück oder in der Mäuer gelegen, halben Stich und Auszug geben.' ebd. ‚Wo in unserem land zwen oder mer mit iro güeter aneinanderen stossen, die söllen einanderen halben zun geben, anderst dann was von alter har meuren sind. Und allwyl sölche meur nüt uf ein einzigen kommt, also dass noch zwen in sölcher meur uberblybend, die mögen mit einanderen stössen und meuren one zunes pflicht.' 1545, Gl LB.

mir (in BO.; Sch *mier*, in BSa., Si.; FSs. *mu*), in enklitischer Stellung *mṛ, m'r (pṛ, b-* GT.): Dat. des Pron. der ersten Pers. allg. *Ar het mu Nût g'gē*, neben: *Gi-m'r* BSi.; FSs. Oft als Dat. eth. *Du bist mer en Heiterer, en sūberer Kerli* Th; Z. *Ich will-mer witer*, Formel, die das Weggehen einleitet Z. *Ich will-mer so hübschelich dedürhei*. JRoos. S. noch *mir-an* (Bd I 257), *erst* (ebd. 470).

Betr. die Diphthongierung (‚mier' auch bei ThPlatt., Br.) und den Einfluss der Betonung vgl. *ir* (Bd I 406/7). Fürs Auge fällt die Form *mu* zusammen mit dem Dat. der 3. Pers. Sg. (s. *er* Bd I 400 f.), doch wird Letzteres flüchtiger, mit schwächerm Voc. gesprochen. Über tw. Zsfall mit dem Pron. der 1. P. Pl. s. *wir*. *Per* zunächst in Verbindungen wie *häpper* aus *hät-mer.*

Mirakel (in GW. auch *Mērakel*) n.: 1. wunderbare, auffällige Erscheinung, von Personen und Sachen ZS. Syn. *Wunder-Tier.* — 2. beim Gnadenbild aufgehängte Votivglieder PPo.

mīre: sich mit einer Arbeit abgeben, ohne damit vorwärts zu kommen BSigr. Syn. *tīren.* — Spielform zu *tīren 2* (Bd III 1370); vgl. auch *Zirli-Mirli.*

Miri m.: Hundename. B Hist. Kal. 1805.

Mōr I — m., Dim. mit Uml.: 1. Mohr, Schwarzer. Syn. *Neger. Es G'sicht hä wie-n-en M. = wie-n-en Chämi-Fëger* ZZoll. Als Mohren Verkleidete traten etwa bei Schaustellungen, in Festzügen auf. ‚Sind auch am danz g'syn, die mit den schwertern 'danzet hand, by den 40 personen, sind all moren g'syn, mit wyssen hemderen und schwarz huben mit guldinen sternen und guldy krägen an'n hemderen und die füess voll schellen und an'n schuehen; sind ganz wol g'putzt g'syn.' 1555, UMey., Chr. Mohren marschierten auch am ‚Usschiesset' im Festzuge der beiden Schützengesellschaften zu BThun. — 2. übertr. a) Mensch von dunkler Hautfarbe oder schmutzigem Aussehen Sch; Z. Auch als Geschlechtsn.: *Mōr* L; Z, *Mōri I* BS. — b) in B; L *Mōr(e), Name von Gasthäusern, mit einem Mohren als Schild. *Bim M. ne Schoppe trinke.* ‚Er war bei Möhren nicht, bei der Sonne nicht.' Gotth. ‚Möhren war zum Ersticken voll.' ebd. ‚Das hus [ze] Zürich in der meren statt, das man nemmt zue dem moren.' 1440, Z Urk. — c) *Mōr* (Dim. *Mōri*) W, sonst nur als Dim. *Mörli*, Name schwarzer Kühe Ap; B; W. — d) Dim. (in ZS. *Mōri*), aber als m., Rufname schwarzer Hündchen Bs; Sch; Z (auch Katzen). — e) Dim., = *Cholben 5 b η* VO; Gr; vgl. *Mōren-Chöpfli* Bd III 413, ferner *Chämin-Fëgerli* Bd I 687.

Mhd. *mōr(e), moere.* Der Uml. auch bei Salat; HsRRebm. 1620. Bei 2 d ist das Geschl. von ‚Hund' übertr., wie denn die meisten Rufnamen der Hunde Masc. sind. Einen Mohrentanz schildert auch Edlib. 175 (‚die Täuzer hatten sich in moristen wis angeleit'); dass solche (als unanständig geltende) Tänze, bes. an der Fastnacht, auch bei uns aufgeführt wurden, wird bezeugt Tierb. 1563, 9 b, viell. auch durch den Hausnamen ‚zum Mohrentanz' ZStdt. S. noch ‚Moriskentanz' bei Gr. WB. VI 2587, ferner Festgaben für Homeyer III ff., Müllenhoff 1871.

‚Morant m.: der oder die von Unflat wie ein Mohr oder eine Möhrin aussieht' Bs (Spreng).

Môräuggel: Mensch von dunkler Hautfarbe Sch.

Vgl. Bildungen wie *Hannäuggel* (Bd II 1311), *Basäuggel;* alle haben vergröbernde, verächtliche Nbbed.

Môrich *Mörch* S, *Mörich, -ech* AaFri., St., *Mörch* Aa; BsL.; S — m.: 1. = *Mōr 1* BsL.; S. *Er het scho g'spilt der Grōss, het Morchen i si Dienst a g'stellt.* Schwz. Unterhaltungsblatt (S). *Schwarz wie ne M.* BsL. — 2. auch *Mörchel* S, = *Mōr 2 a* AaFri., St.; BsL.; S. *Du bist es Mörchli!* scherzh. zu einem Kinde, das sich beschmutzt hat. Auch in moralischem S., grober, roher Mensch Aa. — Die Quantität des Voc.

der synkopierten Formen steht nicht durchweg fest; Länge ist für SStarrk., Kürze (*ŏ*) für SOlten, Stdt bezeugt.

„Morolf m.: Schelte auf einen sehr schmutzigen Menschen Bs."

Mörchi" f.: Mohrin S. *D' Magd isch ne" M. g'sī", brandēbige" schwarz.* Joach.

Mōr II f. (in Bs; B; S; W *Möre" I*), Pl. *Möre"* (in BR. *Möri*), Dim. *Mŏri II* Aa; B (auch *Möri*); S, sonst *Mŏrli:* 1. in B auch *Sau-M.*, = *Lōs 1* (Bd III 1425/6) Aa; Bs; B; VO; Sch; S; Th; Z; Syn. *Mören-Sū. Lose" wie e" M., wenn si (i" Bach) seicht,* angestrengt horchen, indem man stille steht (wie harnende Schweine). Wer Abends spät nach Hause kommt, wird gefragt: *Häst müesse" d' M. ī"tue"?* AaF.; RA. aus der Zeit des Weidgangs, wo der Schweinehirt seine liebe Not hatte, das Mutterschwein und seine Herde einzutreiben. Eine gespenstige ‚M.' jagt im Gefolge des wilden Jägers den Hecken entlang und frisst die Kinder, deren sie sich auf dem Wege bemächtigen kann L; vgl. Lüt., Sagen 30. ‚Porca, moren.' Ebinger 1438. ‚Ich kann nit anders denken, nach dem und ich am geschrei verston, es syg ein grosse moren, lang rüdig tutten unden dran, mit lampechtigen oren.' NMan. ‚Sy glychet eim schatten einer moren, der niemand den hunger stellt.' BGletting 1557. ‚Wann einer oder mer keine güeter hätten, der und dieselben sollen nit mer vech haben dann ein kue, zwo seuw und ein paar schaf und soll gar und ganz kein moren haben.' 1585, Aa Böttstein Dorfr. ‚Samson hat Delila noch zweimal betrogen. Sie ward über ihn erzürnt und sprach: Wöllt eh, hettist ein Moren g'sogen.' Fliegendes Blatt 1634. ‚Für eine Mora mit sechs Fährli.' Frieden, Kloster Frienisberg. S. noch *Galz* Bd II 296 und vgl. Alp. 1827, 353. Dim., weibliches Ferkel B; S; Gegs. *Motzi.* — 2. in Aa; Bs; B; S (bes. von jüngern Personen) *Möri* (in B auch *Möri*) = *Lōs 2* Aa; Bs; B; VO; Sch; S; Th; Z. Wortspielend mit 1: *'s muess Eini M. heisse", und wenn si nur ei"s Jungs g'ha" hed* L; vgl.: *Wenn einisch ne" Sau g'färlet het, so seit me"-re" dernō"h geng M.* Hofst. Eine Bauerntochter, die nach Ferkeln gefragt wurde, soll geantwortet haben: *Mir hend kei" M. mēr, sit d' Mueter g'storben ist* L. *Die Dolders* [Donners] *M.!* Schelte auf eine Nebenbuhlerin. Gotth. ‚Eine so leidi M. bin ich denn nadisch nicht, dass ich mich bei keinem Bräveren und Reicheren weiss z' künten als bei einem solchen Baurenknechtli.' ebd. *Sövli nütnutz wird das Möri öppe" nit sī".* ebd. *Die M., die Gurre"!* Bs (Schwzd.). ‚Schwyg, oder ich schlan dir dise kellen dir in das g'fräss, du volle moren!' B Esther 1568 (Köchin zu ihrem Manne). Verst. *Sou-M.* Bs; B (auch *Söu-Möri*); S; Z (im O. scherzh. auch *-Murre"*), *Drĕck-M.* Bs; s. noch die Zssen. Wie *Sū* auch in Zssen. *Es M-e"-Lēbe" füere"* Aa. Auch Schelte auf alte, hässliche oder untüchtige Frauenspersonen (z. B. Dienstmädchen) Bs; B. ‚Du alte M., du Haareule und Vogelscheuche, die du bist!' Breitenst. Wie *Lōs* auch Schelte auf Tiere, z. B. auf eine langsame Mähre B; s. Gotth. XXI 116. ‚Die Moore" ziehen ihm die Milch auf.' N. B Kal. 1842 (von Kühen, welche die Milch nicht entlassen wollen). *Geisch dänne", Chatz, du Chetzis M.!* BM. (Schwzd.). Mit dem Adj. ‚arm' verbunden auch nur als Ausdruck des Bedauerns von Frauenspersonen B. *Was vermöge" si"h doch die arme" Möre" Dĕsse", wenn irer Brüeder so wüest tüe"?* B. *Die arme" Möre" vo" Maitlene"!* Gotth. Das Dim. (oft nur leichtere) Schelte auf Kinder Bs. *Möri, Möreli,* kosende Bezeichnung eines kleinen Mädchens; nettes Ding B. *Du lustigs, du hĕrzigs M.!* Hieher auch: *Mori, Möreli,* Schmeichelname der Katze Aa (Rochh.)? — 3. Spielausdruck. a) (in L *Murre"*) der Pflock, Stein oder Ball im Spiel *Mör-um* (Bd I 229), *(d') Möre"-jage"* Aa; B; L; SOlten, *-schlō"* B; S (in Thierst. *Morche"-schlō"*), *-ī"tue"* Aa; s. *geissgügen* (Bd II 159/60), *hurrlen 3* (Bd II 1584). Im BS. werfen die Spielenden mit flachen Steinen nach einem kleinen auf einen grössern gelegten Stein. Wird derselbe herunter geworfen, legt ihn der ‚Mörenhüeter' an seinen frühern Ort zurück; gelingt es ihm dabei, einem der Knaben, die ihre Wurfsteine wieder zu erlangen suchen, einen Schlag zu versetzen, so wird der Getroffene ‚Mörenhüeter.' Im Th wird nach einem als Ziel aufgestellten grössern Stein geworfen; fällt er, ertönt der Ruf *d' Mör üf!* nach dem das Spiel auch benannt wird. Syn. mit *Chugle"-Schiesse"* (s. Bd III 187/8) S. Vgl. noch *Mören-Grīfer* (Bd II 720), *-Chünig* (Bd III 330), *-Chessel* (Bd III 516/7), *Hurrlen* (Bd II 1584), *Geiss 3 d* (Bd II 460), *sauenhatschlen* (Bd II 1799), *murmelen.* — b) in dem bei *chesslen 5* (Bd III 521) beschriebenen Spiel heisst *M.* die ungleiche Lage der beiden Bohnenhälften, während die gleichen als *Fätsch* (aufrecht) und *Hund* (liegend) bezeichnet werden BsLangenbr. — 4. Tannzapfen BsL. Syn. *Chue* (Bd III 96). — 5. Kellerassel, On. (as.) mur. AaZein.; vgl. das Syn. *Cheller-Schwīn.*

Mhd. *mör(e),* Sau, Zuchtsau. Bei Gotth. XVIII 287 einmal mit Uml. *e" Mör;* vgl. Kuhn, Ztschr. XVIII 43. Die S Form *Morchen* (bei 3) weist auf Vermischung mit *Morich.* Auch begrifflich berührt sich unsere Bed. 2 mit *Mor I* (s. Bed. 2) und seinen Abll. Zu 2 vgl. noch *Fägg* (Bd I 712), *Fägg* (ebd.), *Ferlin* (ebd. 921), *Sū.* Zu 3 vgl. Fr., Ztschr. IV 9/10. Betr. die Übertragungen auf andere Tierarten vgl. die Zssen mit *Ferlin* Bd I 921.

Ferli"-: Mutterschwein, das Junge hat B; L; S. ‚Sie ist an mir vorbeigeschossen wie eine Ferlimoore, we"" die Junge" dusse" si".' Gotth. — Güsel-: Schelte auf eine unreinliche Weibsperson L. — Häss-Möri: weibliches Schwein L; s. *Häs* Bd II 1671. — Chosel-Mör(e") L, *-Möri* B = *Güsel-M.;* bes. von unreinlichen Kindern B. — Lammer-More" = *Ferlin-M.* AaRued. — Mist-: Verstärkung von *Moren 2* B; S. *Du Donners M.!* Postheiri. ‚So ne M. sei heut zu Tage Allen [Heiratskandidaten] lieber als ein bravs Mensch mit etwas Geld.' Gotth. — Metzger-: grobes Scheltw. (eig. Schlachtschwein) B; s. Gotth. XXI 288. — Rochel-: Name eines gespenstigen Mutterschweins, das an Herbstabenden bei Mondschein durch die Lüfte jagt, wobei man dessen Grunzen (‚rocheln') und das Quieken der Ferkel vernehmen soll. Die Schweine, welche ruhig lagern, werden durch die ‚R.' aufgeschreckt und geängstigt BO.; vgl. Kohlrusch 1851, 45; JRWyss 1817, 612.

Morelle" f.: Schelte auf eine verhasste Weibsperson Bs. — Betr. die End. vgl. *Finelle"* (s. Bd I 837),

möre": 1. „stänkern, durch einander wühlen, schnuppern wie ein Mutterschwein VO"; im Kehricht herumwühlen, in oder mit Kot spielen Bs (auch als Dim. *mörle"*); Syn. *chötlen* (Bd III 560), *sauen, drĕcklen.* ‚Sordida tractare.' Id. B. — 2. naschen, von Zugvieh, das sich im Geschirr reckt, um das Gras am Weg

zu erlangen Bs; S; Syn. *näusen, schnäuggen. I^ch will der 's M. scho^n vertrībe^n!* Zuruf an ein Zugtier. — 3. meist *umme^n-*, herumvagieren, bes. von Dirnen AA; B; VO; scherzh. auch von einem Heiratsspekulanten. ZG Kal. 1867. *I^n de^n Hüseren umme^n-m.* (statt daheim zu bleiben) L; ZG. — 4. das ‚Morenspiel' machen (s. *Mören 3 a*) AA.

ûs-: „Etw. ausstänkern, in böser, verdächtiger Absicht ausspionieren, bes. von neugierigen Weibspersonen VO." — ver-: 1. beschmutzen, verschmieren BsRotenfluh; Syn. *ver-süen. Vermöret,* unordentlich angezogen AALeer. — 2. „Etwas verlegen, so dass man es nicht mehr findet, bes. von Kindern VO." — nâ^ch-: Jmdm nachlaufen, -streichen S.

(g')mörelig, mörig: 1. niedlich, nett, anmutig, possierlich, von Kindern und kleinen Gegenständen B. *Es m-s Meitschi, Truckli.* — 2. Steigerungsadv., sehr B. *Mörelig lustig. Gëb wie m. nett dass si üsserlich sīge^n.* MWALDEN. — Zum Schmeichelnamen *Möreli, Möri* unter *Mör 2.*

mörin: vom Fleisch des Mutterschweins; s. *galzin* Bd II 296.

Mör III, *Möre^n* f., Dim. *Mörli:* schwarzes Wasserhuhn, Ful. atra. BODENSEE; L; vgl. GLHartm. 1808, 119; Meisner und Schinz 1815, 246. ‚Im Costenzer see werdend auch mancherlei enten gefunden, aus welchen etliche von den einwoneren krautenten, moren oder muerenten genennt werdend.' VOGELB. 1557. Auch G Wochenbl. 1798, 208.

Das W. gehört ohne Zweifel zu *Mör I,* von dem es hier nur aus praktischen Gründen getrennt worden ist. Die Trauer- oder Mohrenente der Zoologen ist allerdings eine andere Art und auch bei Gessn. scheint Mischung mit ‚Muer' im Spiele zu sein; vgl. das Folg.

Rhîn-: Sammetente, Anas fusca (auch ‚Moorente, Braunspiegelmoor'). BODENSEE (Meisner und Schinz 1815, 288). Nach GLHartm. 1808, 124 = *Schell-Ent 2* (Bd I 355). — Rôt-= *Röt-Chopf* (Bd III 415). BODENSEE; vgl. GLHartm. 1808, 125; Meisner und Schinz 1815, 296. ‚Seltener wird die Pfeifente, der Rotmoor gefangen.' ILL. KAL. 1853; nachher ebd.: ‚Manche rote Mooren.' — Strûss-= *Strüss-Entli* (Bd I 356). BODENSEE; vgl. GLHARTM. 1808, 128.

Mör IV, nur in Zssen.

Gûg(g)e^n-Mörli = *Gügger 3* (Bd II 196) B; ZG. Syn. *G.-Mönli* (Sp. 316).

Wahrsch. entstellt aus dem syn. *G.-Möl* (Sp. 173), wohl unter Anlehnung an *Mör II;* ähnliche Auffassung der schleimigen, klebrigen Wassertiere als Schweinchen s. u. *Maien-Ferlin* (Bd I 921).

Rëge^n-Mori BKirchb. (lt Dän.), *-Möri* S: Regenmolch. — Spriggel-Môr: Salamander ZG.

Morach (Pl. *Morache^n*) APK., *Morech* (Pl. *Mörech*) APH., M.; THBerg, *Möracher* GRHe., *Mör-, Mörö^zcher* TH, *Moröcher* SCH; TH; ZWl. (in ZSth. *Murö^zcher*), *Mörach, -ech* AA *(-ô-);* Bs; G uT.; mTH *(-ô-), Morauchel* (Pl. *Morauchle^n*) L — m., *Morache^n, -oche^n* „AP; GRh.; SCH; SCHW; S;" TH (in Steckb. *Mörōche^n*); Z *(Mör-, Möröch^ze^n), Morlache^n* GStdt, *Morech* Bs, *Morauche^n* ZG, *Morauchle^n* (Pl. unver.) L, *Mörch* (Pl. *Mörche^n*) ZBauma, F., *Morchle^n* Bs; B; S *(-ö^z-), More^n* ZKn., *Möre^n* G, *„Murrele^n* W" — f., bes. als Dim. *Mörchli* U, *Morauch(e)li* L: Morchel, die Gattungen Morch und Helv., bes. Morch. esc. (als *Maie^n-M.* von Helv. esc., *Abrëlle^n-M.* unterschieden Z). Nach dem Volksglauben soll sie nach einem Gewitter (dem ersten im Monat Mai AP), bzw. nach einem warmen Regen fast plötzlich aus der Erde spriessen AP; G; Z. Wenn es donnert, schwinden die M., nach dem Donnern kommen sie hervor ZSth. Sie gelten als Leckerbissen und werden u. A. bei Bauernhochzeiten aufgetischt. *Es ha^n wie d' Morache^n im Maie^n,* zurückgehen GBern., auf der Beobachtung beruhend, dass die Morcheln, wie die meisten andern Pilze, kurz nachdem sie ausgewachsen sind, rasch wieder zsschrumpfen. ‚Morchlen, ein gattung schwümmen, so man isset, tuber.' MAL. ‚Der hunger treibt die leut nach, dass sy allerlei kreuter suechend und essend, als surampferen, habermark, morochen.' LLAV. 1582. ‚Wie geschwind wachsen die Pfifferling, Mordchen [so]!' ZIEGLER 1647. ‚Gedachten Jahrs ware so ein warmer Winter, dass man den 21. Jenner 1530 schon bereits Morachen auf dem Markt feil hatte.' HSEESCHER 1692. ‚1/2 Vierlig Moorochen.' Z Haushaltungsb. 1764.

Mhd. *morhe, morche, more* f., ahd. *moraha,* Möhre und Morchel. Betr. die Umdeutung auf *-Acher* s. Bd I 65. Vgl. ‚Maurachen, Mörach' bei Schm.-Fr. I 1638. 1641, ferner auch Gr. WB. VI 1814. 2529. 2473. Die Angaben über Quant. und Qual. der Voc. lassen mehrfach zu wünschen übrig. Das Selbe gilt von den Geschlechtsangaben; doch begreift sich Dies daraus, dass das W. fast nur im Pl. gebraucht wird. Zum Teil ist das männliche Geschl. durch die Umd. auf *Acher* bedingt. Hieher wohl auch (s. Gr. WB. VI 2529): ‚Junge zarte horn [der Hirsche] nennend die Teutschen morchi oder kolben, welche under die speis der edlen und fürsten gerechnet werdend.' Tierb. 1563. Die uns sonst fremde Bed. Möhre liegt wohl vor in der Stelle: ‚Astragalus, christianwurz, etlich verteutschend es moren oder erdmotten.' Fris.; Mal.; wenigstens geben es Andere mit ‚Erdmöhre' (s. Gr. WB. III 775) wieder.

Erd-: Trüffel. ‚Die Erdmorchel enthaltet sich under der Erden und schwellet nicht harfür.' SPLEISS 1667. ‚Tuber, Erdmorchelen, Lorch, Morchenapfel, Erdapfel.' DENZL. 1677; 1716; ähnlich Vestib. 1692 (‚Erdmörchel').

Morali n.: Memorial GL. — Aus dem lat. W.

Morast, in AALeer.; NDW; Z tw. *Marást* — m.: wie nhd. allg. Kot, Kehricht NDW.

Das *a* der ersten Silbe kann sich secundär aus *o* entwickelt haben (vgl. Anm. zu *marixlen*); es kann aber auch urspr. sein; vgl. frz. *marais,* aus dem das deutsche W. entlehnt ist.

More^n II f.: Angst. Studentenspr. (lt Sulger). ‚Er hatte Mohren, seinen Rock durch Berührung mit dem Halblein zu verschaben.' GOTTH.; dafür ‚Angst.' Gesammtausgabe. — Vgl. Kluge 1895, 108. Auch Gaunerspr.

Tschinggele^n-**More^n**: 1. in Bs *-Müre^n,* Neckruf für die italienischen Arbeiter Bs; Z. *Tsch., Drëck am Bei^n und am Füdeli au^ch e^n klei^n,* Spottvers Bs. — 2. auch *-Murre^n,* interj., etwa i. S. v. bah! warum nicht gar! L. So auch in dem Spruch: *Tsch., 's göd en alti Frau dō dur^che^n.* ebd.

Von dem im Moraspiel vorkommenden Ruf *cinque la mora.* Zu dem Spottvers unter 1 ist zu erinnern, dass die it. Arbeiter Maurer und Erdarbeiter sind.

mori-mori *spile^n:* das unter *chlipfen* (Bd III 680) beschriebene Spiel machen Z.

Möres, *Möris(s). Eine^n (Ei^ne^m* Bs) *M. lëre^n.* allg.; auch in der ä. Lit. seit dem XVI. *M.* [Respekt] *ha^n*

(vor Eim, Öppis) Bs; Th. *Dẽr hät M. vor dem Rïte; er ist letsti abe g'heit.* Vgl. *Möses.*

moreusch: zerbrechlich, morsch, von Holz ScHHa.

Mori n.: ein Kleiderstoff GRh. — Aus frz. *moirée*; vgl. ‚Mohr' bei Gr. WB. VI 2473.

morin. ‚Eine schwarze mohrene Robe.' Schweizerbote 1805.

Móriass: Name eines Baumwollgewebes mit grober Kette, aber leichtem Einschlag ZO.† — Wahrsch. zum Vorigen.

Mŏris m.: Klumpen, ballige Masse Aa (Rochh.). Scheint gebildet wie *Chnolpis* (Bd III 742) uä. und zu *Murren I* (s. d.) zu gehören.

morischiniere: dressieren. ‚Wie geschwind er hier und dort gefahren und wie er so ein Ross zu m. wisse wie Keiner.' Gotth. — Aus frz. *morigéner*, Jmdn schulmeistern, Mores lehren.

Mugge-**Mörli**: Name des ersten Tags Juni ScHSt.

Fifele- Sch (lt Sulger), *Fŭfili-* Sch (lt Kirchh.), *Pfïfele-* Z (auch *Pfïfeli-, Pfïfe-)* **Mörli** (lt Kirchh. *-Morli*): 1. Name eines Kartenspiels Sch; Z. Wenn die Karten unter die Spieler verteilt sind, tauscht man sie verdeckt gegen einander aus; wer zuerst durchgängig gleiche Farbe hat, ruft: *Pf.!* und ist Sieger. — 2. Abweisungsformel Z. *Wol! Pf.!* Aus dem frz. Namen des Spiels: *Vive l'amour!* 2 eig. euphem. für *(ich) pfiffe (druf)!*

Mür I *(Müre* BsStdt, *Müro* P, *Möure* UwE.) — Pl. *Mür* BhE., *Müre* BBe., sonst *Müre* — f.: 1. Mauer. allg. *Mit dem Chopf an e M. laufe.* Id. B., *gege d' M. renne* Sch, etwas Unmögliches wagen. *Me chönnt Müre mit-em i-schüsse* (so dumm ist er) GRh. *Still sï wie-n-e M.*, ganz still, z. B. von Schülern einer Klasse Z. *Dẽr Rëge chunnt* [so dicht] *wie-n-e M.*, RA. beim Anblick eines herankommenden starken Gewitterregens ZO.; vgl. *Wand. Bët und arbeit! sind zwō Müre, si lönd wëder Mangel noch Armuet durche.* Stutz. ‚Türre M.', Trockenmauer. ‚Da dü mure gefallen ist, an der stat, da ieze dü türre mure ist, da sun [die Nonnen] ein ander machen.' 1292, Z Urk. ‚Myn herz ist herter dann ein m.' Ruef 1550. — 2. Mauerwerk. ‚Das Winterhaus hat Zimmer, nicht von Maur oder Holz, sondern die Wänd sind von Waldglas gemachet.' Sererh. 1742. Mauerschutt Z. — 3. in Orts- und Flurnamen, bes. für Örtlichkeiten, wo früher römische Niederlassungen bestanden. *Mür* L; Z, *uf (i) der M.* B; G; SchwIb.; ZKempten (an der Stelle des röm. Campodunum). ‚Auf, in, unter, bei, zu den Mauren' B; L; Th; U. *M.-Acher(n)* B; Obw, ‚-Garten' Z, ‚-Hubel' L, ‚-Matten' L, ‚-Graben' B, ‚-Boden' B. ‚[Zinse] die ze Hoptse geleit wurden an die Mure [d. h. auf das betr. Grundstück].' 1322, Gfd. ‚Bis an den weg, so obnen durch die mürlen gat.' 1524, Schw LB. Anders: *Uf der Müre*, eine Felsenge am Wege von Ferrara nach Avers; vgl. den rom. Namen ‚müras' für den Schynpass in Gr. Vom Gute *M.* in ObwMelchtal hat vermutlich das Geschlecht der ‚Aufdermauer' seinen Namen erhalten. Vgl. noch WÖchsli 1891, 8. — Mhd. *mür(e); miure, mür* (auch 1475, Bs Chr.).

Ofe-**Mürli**: gesimsartiger Vorsprung der Schutzmauer zwischen Küche und Stufenofen oberhalb des Letztern, worauf Speisen und Getränke zum Warmhalten gestellt werden B; vgl. *Chunstwand.* ‚Das Spätjahr hat ein Wetter gebracht, dass man sich an den Abenden nirgends behaglicher fühlt als daheim im warmen Stübchen, wenn uf dem O. der Neue gärt und braust.' Schweiz. Familienfr. 1857. — Ort-**Mür**: meist Pl., die Umfassungsmauern eines Gebäudes im Gegs. zu den Scheidemauern im Innern Z. — Fall-**Mürli**: auf Viehweiden eine Schutzmauer an Abgründen Schw; Syn. *Schalt-Mür;* vgl. *Fall-Hag* (Bd II 1069), *Fäll-Graben* (Bd II 681). — Fön-**Mür**: Wolkenwand, die sich bei Föhnwind über den Bergkämmen bildet. innere Schweiz. — Vor-: Vormauer, in bildl. S. ‚Dann sovil Genf belangt, wüssend ir all g'meinlich, dass dieselbige statt ein were, v. und schlüssel ganzer Eidgnoschaft ist und wann die verloren, soll man nit mehr unser vatterland b'schlossen, sonder uf der allerg'fahrlichisten syten offen nemmen [nennen].' 1585, Absch. — Für-: Brandmauer Aa; B; VO; Th; Z; Syn. *F.-Wand.* — Füeter-: Futtermauer, an Befestigungen. ‚Im jar 1476 ward ouch ein stuck an der f. ein graben gemacht.' Z Anz. — Goger-**Mürli**: kleine, schlechte Mauer BO.; vgl. *gogeren* (Bd II 154). — Spilhof-**Mür** s. Bd II 1033. — Hag-: Mauer an Stelle einer Hecke UwE.; vgl. *Fall-M.* — Doppelhägge-: Schutzmauer auf einem Schiessplatz für Doppelhaken; vgl. Z Memorial 1801, 13. — Hërd-= *Läger-M.* Uw. — Chilche: 1. Friedhofmauer L; Z. — 2. *Chile-Mürli,* das (an alten Mauern wachsende) Cymbelkraut, Lin. cymb. AaStrengelb. — Läger-: wagrecht verlaufende Mauer an steilen Abhängen, hinter der Schutt, Steine usw. zu einem *Läger* (s. Bd III 1170) aufgeschüttet werden B; Uw. ‚Auf der Bodenfluhalp waren einmal die Knechte des Sennen damit beschäftigt, oben an einem ziemlich steilen Hang Steine zusammen zu legen, um eine sogen. L. zu errichten.' DGemp. 1884. — Letzi-: Grenzmauer; vgl. Bd III 1558, ferner Gfd VII 5; Kyd, Panorama 7. — Litzi- L; s. Bd III 1567. — Lotz-**Mürli**: kleine Mauer, die der Jäger in einiger Entfernung von einer Murmeltierhöhle errichtet, um sich dahinter auf die Lauer zu legen Gr. — Pass-**Mür** = dem Vor. GrD. — Bosse-: Trockenmauer aus Kugelsteinen S. — Brand- (auch *Brämür*): wie nhd. Aa; Bs; B; VO; GrL. — Rëben-: Umfassungsmauer in Weinbergen. ‚Nachtbuben warfen dem Pfarrer die R. an der Strasse nach Aarau ein.' 1674, Aa Gem. — Rig- AaRein.; BBr., sonst *Rigel-*: Mauer aus Fachwerk. allg. „Mauerwerk zwischen den Riegeln und Ständern der Wände." — Ring-: wie nhd. ‚Weil nun die drei Städte [Bern, Freiburg, Solothurn] in einer R., wie man gewöhnlich sagt, stehen, so möchte Freiburg die Anstände freundlich beizulegen suchen.' 1585, Absch. — Sims-: Mauer, die bis zum Fenstergesimse reicht; Fenstermauer ZO. ‚Das Haus gemahnte mit seiner geweissten S. nebst den braunen Holzwänden an eine geputzte Bäuerin, die sich auf ihren braun gedruckten flächsenen Rock und ihre weissen, steifen Hemdärmel Etwas zu Gute tut.' JSenn 1870. — Scheid-= *Brand-M.* BGrindel.

Schalt-**Mürli** = *Fall-Mürli* Schw. Die Mauer ist dazu bestimmt, das Vieh von den Abgründen ‚abzuschalten.'

Schilt-**Mür**. ‚Für die grossen port ein fürschopf mit einem gehouwnen gewelb und die sch-en von tuft dry oder vier schuh für die mur hinuss.' 1514/1669, Vertrag betr. Kirchenbau in WSitten. — Stock-:

Hauptmauer eines Gebäudes meist auf der Giebelseite; im Gegs. zu den *Rigel-Mūren* aus massivem Mauerwerk aufgeführt. allg. ‚Ganze Stockmauern müssen nur da gebaut werden, wo ein Haus an das andere stösst und gegen die Gasse; hinten und auf den Seiten, wenn ein Haus vom andern entfernt steht, können Riegelmauern aufgeführt werden, auch vorn, wenn der Landvogt dem Eigentümer wegen dessen Armut es gestattet.‘ 1762, GUzn. Bauordn. (Absch.). Hauptmauer, sofern sie nur einen Stock hoch ist SchwE. — Stei^{a}- *Stei^{a}mer* ZS., *Stei^{a}me^{a}* ZBül.: Name eines Dorfes Z. *Z' Stei^{a}men ēne^{a}*. Flurname L; Z. *Stei^{a}mer-Wise^{a}* ZHöngg. Auch Dim., *Stei^{a}-Mūrli* Th Hw.; ZOberw., hier für eine Örtlichkeit, wo einst ein Schloss gestanden. Vgl. *Steineren* und HWeber 1869, 6. Eine ‚ze Wibkingen in Steimuren‘ gelegene halbe Juchart Reben. 1405, Regesten v. AaKlingn. ‚Ein acker, stosst an des sigristen steinmürli.‘ 1450, SchwTuggen (Gfd). ‚Ab eim acker, genemt zu Steinmur.‘ Ende XV., SHägend. — Stotz-: starke Stützmauer, z. B. für eine Erdaufschüttung Z; vgl. *St.-Wand*. — Tūfels-: Name der Ruinen des Schlosses Helfenberg ZSth. ‚1626 wurde die lange Mauer auf Mellingen errichtet, die ihres raschen Baues wegen vom Volke die T. genannt wurde.‘ AmHerd 1879. Vgl. *Tūfels-Brugg*. — Trumm-: Feuermauer. 1531, Durh. ‚Trom-M.‘, im Gegs. zur städtischen Ringmauer eine zweite, innere, kürzere Verteidigungsmauer im alten Bern. KHowald 1872, 22. — Wage^{n}-: Name einer Mauer am Hirschengraben in ZStdt, an die früher Wagenschuppen angebaut waren. — Wer-: gemauerter Lawinenbrecher UMaiental; Syn. *Ebenhōch* (Bd II 977). — Zeiger-: Schutzmauer für den Zeiger in der Nähe des Scheibenstandes Ap; Z; vgl. Schäfer 1810, 172. — Zwing- (in Bs *Zwingel-*): Mauer um den Zwinger, Ringmauer. In BsStdt verblieb der Name dem am längsten erhaltenen Teil der Stadtmauer dem Rhein entlang. ‚1424 lief der Rhein mit solchem Brausen an, dass er uber der minderen Statt Zwingelmaur einliefe.‘ Wurstisen. ‚Bis in des kilchhofs zwingmur.‘ Kessl. ‚Die Twingmur ist in die Runde gebuwen g'syn.‘ RCys. Vgl. *Twing-Hof* (Bd II 1035).

mûre^{n}, in GrPr. *mūrne^{n}:* intr., mauern. allg. *Me^{n} muess mit dēne^{n} Steine^{n} m., wo me^{n} hed,* sich mit den zu Gebote stehenden Mitteln behelfen B; VO; Z. *Trūcha^{n} m.,* feste Speisen, z. B. Brot, Käse, ohne Getränke geniessen GrSeewis. ‚Das begreife ich nicht, dass er mit Leuten mauren [arbeiten] will, die daheim nicht sicher sind vor Weibeln und Landjägern.‘ Gotth., Herbstgespr. *'s g'mūret Hūs,* Hausname SchwWoll.; vgl. *Stein-Hūs* (Bd II 1731). ‚Im Stiftsurbar vom Jahr 1600 begegnen wir häufig dem g'mureten Stock; im XV./XVI. bauten viele reichere Bauern entw. als Teil des Wohnhauses oder auch freistehend einen aus dicken Mauern bestehenden Stock mit engen Fensterlucken.‘ MEsterm., Rick. *Der g'mūret Chopf,* Flurn. GlRūti.

under-: 1. unterhalb (zur Stütze) mit Mauerwerk versehen Th; Z. ‚Zwei werchlütenmal; Jörg hat ein tag stein gefüert, als man den marchstal undermuret.‘ 1534, ZGrün. Amtsrechn. ‚171 mal hand die murer und pflasterknecht, als sy stein 'brochen, demnach die ufrichti undermuret hand.‘ 1540, ebd. — 2. eine Grenz-, Zwischenmauer errichten ObwLungern. — ver-: 1. wie nhd. Bildl., *Ei^{n}^{e}m v.,* den Durchgang sperren Z. — 2. den Leib verstopfen, z. B. durch Verschlucken zu vieler Kirschensteine Aa; Z. *Er ist vermūret,* leidet an Verstopfung Z. Vgl. *Stein-Mūri*.

Mûrer, in Gr *Mūrner* — m.: 1. Maurer. allg. *B'hüet-is Gott vor tūrer Zit, vor M. und vor Zimberlüt!* Z (Hausinschr.). *M. und Zimmerlüt händ Summer und Winter Nūt.* Ineichen. *Im Summer en M., im Winter en Trūrer* ZTagelsw. *De^{r} M. an'n Hose^{n} ha^{t},* Kotspritze Z. — 2. Verstopfung infolge Genusses von Kirschensteinen ZO. (scherzh.).

Chunde^{r}-: Maurer, der auf Bestellung im Taglohn arbeitet Z. — Brändli-, nur in der RA. *Br.-Arbeit mache^{n},* einfältige Streiche verüben Z (lt Sprww. 1824). — Stadt-: im städtischen Dienst stehender Maurer. ‚Besoldung eines St-s.‘ XVIII., Sch Ämterb.

G^{e}mūr n.: eig. Gemäuer. Flurname Aa. ‚Der Ort war unter dem Namen im Gemüre oder die Burg bekannt.‘ Bs XIV., 133.

Einmal auch die Form ‚gemürde‘ (‚wir kamen zu einem g., so die strass eingefasset hatte.‘ 1460, Bs), die ein ahd. *gimūridi* voraussetzt.

Mūri f., Pl. *Mūrene^{n}:* Mauer GrHe., Pr. *E^{n} wackeri M.* Schwzd.

Stei^{n}-: 1. mauerartig aufgeschichtete Steine, die man von Äckern abgelesen hat Z. Sehr oft, wie *Stei^{n}-Mūr,* als Flurname, bes. für Orte, wo noch Überreste alten Gemäuers gefunden wurden Gr (vgl. Sammler 1806, 188); Z. ‚Ein halbe Jucharten in der St.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Ein Markstein, deutet der St. nach an ein Eggmarkstein.‘ 1667, ebd. — 2. = *Mūrer 2* (doch nicht bloss scherzh.) Z. *D' St. übercho^{n}.*

mūrig: kernhaft, kräftig, gesund GT.; vgl. die RA. *Eine^{r} (starch) wie-ne^{n} Mūr.*

Mur II: Maulbeerbaum. Ebel. — Vgl. it. *moro.*

Churreli- (in L *Chrugeli-*) **Murreli:** 1. in dem Scherzreim: *Eusi Mueter hät g'chochet, hät Ch. g'macht; iezt ēsse^{n}d-mer alli z' Morge^{n}, iez händ-mer Nūt mē z' Nacht* Aa; L. — 2. nur Pl., Kleinigkeiten AaLeer.

Zum Folg., wenn auch bei 1 kaum an ein bestimmtes Gebäck gedacht wird.

Murre^{n} I Aa; VO; G; Sch; Th; Z, *Morre^{n}* Aa; G; Th; ZO., *Mōre^{n} III* Ap; GT. — f. (im Aa m.), Pl. *Mörre^{n}* AaF., sonst unver. — Dim. *Murreli* Gl; GA., *Murrli I* AaF.; VO; GG., *Mürrli* L; Z, *Mū^{e}rli* G oT., *Mörli* Ap (neben *Mörli*); GT.: 1. ovales oder (in Z Dim.) rundes Milch-, Butter- oder Eierbrötchen, bei länglicher Form gewöhnlich mit einem (im Gegs. zum *Anke^{n}-Weggli* nur leichten) Einschnitt und oft an den beiden Enden spitz zulaufend „Aa;“ Ap; VO; Gl; G; Sch; Th; Z; Syn. *M.-Brōtli.* Man unterschied grössere *(Murre^{n})* und kleinere *(Mürrli),* zu 10 und 5 Rappen Z, sowie nach ihrer Herkunft *Steiner-, Züric^{h}-M.,* in neuerer Zeit auch *Frankfurter, Heidelberger M.* Von Einem, der nach der Stadt Zürich gieng, erwartete man *Z.-M.* als ‚Kram‘ AaBb. (wo alles feinere Kleingebäck diesen Namen führte), F.; Z. Man ass sie als Festgebäck zu Ostern G, zu Weihnachten SchSchl. (wo sie aber S-Form hatten; Syn. *Doppel-Schnēgg*). Oft im Wortspiel mit *murren.* Wer mürrisch nach Hause kommt, von Dem scherzt man: *Er het M. hei^{m} 'brōcht. Er muess sīner Frau keini M. chaufe^{n}* [da sie ohnehin genug hat]. Sprww. 1824; 1869. *I^{ch} muess hei^{m}, su^{n}st chumm-i^{ch} M. über*

vo^{n} mīner Frau; si ist kapabel und gi^{b}d-mer ētlichi. Wolf, Dreierwahl; vgl. Anm. zu *Stieren-Aug* (Bd I 139). *M. übercho^{n}*, euphem. auch = Schläge Z. ‚M.' erscheinen seit Ende XV.; s. Strickler, Horgen 78. ‚Ein viererwertige m.' 1508, Z Staatsarchiv. ‚Depsiticus panis, wolgeknätten brot oder von gebrochenem teig gemacht, als die murren, hüllweggen, ring, brätzelen, mutschällen udgl. Collyra, etwas brots für die kind, als ring, mütschällen, m., prätzelen, offlaten, küechle udgl. Crustulum, die m., mutschällen.' Fris.; Mal. ‚Die Murre, Wastel, Pretzel, placenta minor, spira similaginea.' Red. 1662. Der ‚Jährliche Hausrat von Zürich' 1779 gibt den Hausfrauen scherzh. den Rat, sich auf die Wäsche hin u. A. mit ‚Murren' (vom Kleinbrötler, versteht sich's; denn die andern fabrizieren die Weiber selbst, und würde es leider! mancher Mann sagen können, wann die Weiber zu und von der Wäsche gehen) für die Wäscherinnen wohl zu versehen. Eine Nachbildung in Edelmetall war ‚die vergülte M.', von 34 Lot 1 Quintli Gewicht, die 1650 der Zürcher Weggenzunft geschenkt wurde; vgl. RHHofmstr 1866, 39/40. — 2. auch *Brōt-M.*, grosses, unförmliches (rundliches AaHl.) Stück, grosser Bissen (AaLeer.) gewöhnlichen Brotes Aa. *Mueter, gib-mer en M. Brōt*, bittet ein Kind. — 3. der beim Backen am Brot sich etwa bildende Auswuchs, Knorren Aa; vgl. *Änggeli* (Bd I 340/1), *Weggen*. — 4. dicker, kurzer, rundlicher Gegenstand; etwas Kleines Aa; UwE. *Murrli I*, Kosew. für ein fettes kleines Kind UwE. Dicker, kurzer Knabe, Mann AaF.

Wahrsch. zu mhd. *murr(e)*, stumpf; vgl. span.-port. *morro*, runder Körper. Zur Bed. vgl. *Mutsch*. Tw. berührt sich das W. mit *murw* und Tobl. nimmt geradezu etym. Zshang mit Diesem an, was von Seite der Bed. (*M.* = mürbes Brot) auch gar nicht unpassend ist; vgl. Dieff., got. WB. II 41, ferner frz. *pain mollet*, petit pain blanc, léger et délicat. Möglich ist für einzelne Formen (bes. unter 2) Zshang mit *Mürchel* (s. d.); vgl. auch das folgende W. Der Guttural wäre wie so oft hinter *r* nach kurzem Voc. verklungen. Das Masc. nach dem Syn. *Mocken*.

Mürri m.: dicker, kurzer Mensch L.

Murre^{n} II **m.** B („BO."), **f.** BBr., Ha., meist Dim. *Murri* BR.: aus Brettern gefügter, trogähnlicher Knabenschlitten, verschieden von der nach Art eines Holzschlittens construierten *Gemsch* (Bd II 321), ähnlich dem *Chessler* (Bd III 523) BO. Vgl. *Muelt 1 e* (Sp. 216). *Isi M. isch zerhīti, mier chennen nimme^{n} rīten* BHa.

Viell. zum Vor., da der Schlitten, im Gegs. bes. zur *Geiss*, des Bugs vorn (s. *Schnarz*) entbehrt, also verkürzt, abgestumpft erscheint.

Murre^{n} III m.: Schnauze, Maul PAl. — Vgl. piemont. *mouro*, prov. *morra*, afrz. *mourre*, Schnauze.

Murrailla f.: Maulkorb. ebd. — Catal. *morallas*, Maulkorb, frz. *muraille*, Maul- oder Nasenzange für Pferde.

murre^{n}: im Allg. wie nhd., doch auch i. S. v. *ufbegēren 1* (Bd II 403/4) Aa; Bs; VO; Gr; G; Th; Z. *I^{ch} we^{ll}t nūd drum m.!* Ausdruck der Gleichgültigkeit Zg; Synn. s. bei *Chappen* (Bd III 385). *I^{ch} will-der denn no^{ch} m.!* Drohung Th; Z. *Ei^{s}m gē^{n}, tue^{n} für 's M.*, Jmdm den Widerspruch, auch durch körperliche Züchtigung, verleiden; *ha^{n}, übercho^{n} für 's M.*, dafür bestraft sein, werden Aa; Bs; Th; Z. *Stille^{n}, M.* Zg, in L mit dem Zusatz: *'s gōt en alti Frau dō dur^{ch}e^{n}*, Mahnung zur Ruhe; vgl. *Tschinggele^{n}-Möre^{n}. G'murret*, zum Widerspruch geneigt G. — 2. = *ufbegēren 2* GrL. — 3. schnurren, von der Katze AaEntf. — In *stille^{n}*, *M.* scheint *M.* subst. Inf. zu sein.

Murri: Schmeichelname der Katze Aa. — Wohl zu *murren 3*. Der Einsender (Rochh.) schreibt allerdings *Muri*.

Churri- m., Dim. *Churrli-Murrli*: „leichte Schelte auf einen mürrischen Menschen BO.; L; Schw^{z}; vgl. *Churri* (Bd III 449). S. noch Lüt., Sagen 496. — Vgl. auch den Familiennamen ‚Murri.' XV., BSigr.

Surri- m.: mürrischer Mensch, Sauertopf Aa; GrRh.; G; Z; Syn. *Surri, Sürmel*. — ‚Schuri-Muri: homo inquies, turbulentus.' Denzl. 1677; 1716. Auch adj. *Wenn er scho^{n} ganz volla^{r}* [betrunken] *un^{d} schuri muri isch g'sī^{n}*. Rapieri 1700.

murrig. ‚Ab welchem allem sy nit wenig verdruss empfangen und mit m-em zorn abgeschaiden uf Constanz zue.' Kessl.

murre^{n} I: 1. „dumpf tönen, vom langgezogenen Nachhall des Donners (auch bei Lawinenstürzen) in den Gebirgen BO." — 2. Dim. von *murren* im nhd. S. ‚Die kinder Israels murletend und warend ungeduldig.' Zwingli. Syn. *brummlen*.

Murrli II m.: 1. junger, unverschnittener Stier, bes. einer mit langem Stirnhaar Gr; Syn. *Mudli*. — 2. verdriesslicher, auch über Kleinigkeiten murrender Mensch AaF. — Zu 1 vgl. Anm. zu *Munni* (Sp. 317).

Murrolf m. = *Surri-Murri* Bs.

mürrle^{n}: leise murren, von Kindern; leise knurren, von Hunden Z.

ī^{n}-**murre^{n}**: refl., sich überanstrengen, abquälen bis zur Gefährdung des Lebens und der Gesundheit Z Mönch. Ein Wild zu Tode hetzen ZWetz. — Viell. euphem. für die Synn. *sich in-murden, -murzen*.

Suri-**Muri**: Sauerampfer, Rum. acet. B (Kdspr.). Beide *u* werden als geschlossene Kürzen bezeichnet, weisen also auf urspr. Länge.

murrle^{n} II: (ver)modern L (St.^{b}).

Murоffel m. ‚Es sollen alle Ohrenbläser, Hinderträger und Murofflen verbannisiert sein.' XVIII., Baderordn. — Frz. *marouſle*, Lümmel; Wicht.

mürrele^{n}: nach der Kinderstube riechen AaF.; Syn. *muttelen, brüttelen*. — Wahrsch. Dim. zu *murrien II*; doch vgl. auch *müerelen*.

Mür(e)te^{n}: coll., Kinder, Nachkommenschaft GrV. *Vil M. ha^{n}*.

Mürt m.: Kind GrV.

Wohl zum Vor., das als Pl. gefasst wurde, als Sg. gebildet; das Geschl. etwa nach dem syn. *Gōf* (Bd II 130).

Muer m. Uw, **„f.** Aa; B; VO; S^{o}, **n.** Bs; B; Z: Schlamm, Morast, wie er namentlich in stehenden Gewässern, wie Torfmooren, Pfützen, in Trögen usw. sich niederschlägt; „Moder Aa;" Bs; B; VO; „S;" Z. ‚Eine Matte [wurde] von dem austretenden Fluss mit Schlamm und Muhr überführt.' B Hink. Bote 1765. Lehm und Sand auf dem Grunde des Sees ZS. ‚In ein loch, in dem kein wasser, sunder eitel m. was. Also stäcket Jeremias im m.' 1531/48, Jerem.; dafür ‚Schlamm.' 1667. ‚Er hat mich aus der ungstüemen (tiefen) grueben gezogen, aus dem m. und kaat.' 1531/60, Psalm. ‚Versenk dich nit ye lenger ye tiefer in das m. und unflat der sünden.' JMurer 1565. ‚Lutariae testudines, die im m. oder kaat läbend.' Fris.; Mal.

‚Do was nebend uns ein wyger; hat man im tag abgelassen und sprungen d' fisch uf dem m.' ThPlatt. 1572. ‚Im Wintermonat steckend die Äl in dem M., da die Wasser nicht gefrieren.' JLCys. 1661. ‚Stinkend M. und Lett.' ebd. ‚Das M., Moras, Moos, Kaat, Kot, Dreck, Lett, Schlamm, Schleim, coenum, limus, lama, proluvies.' Red. 1662; Denzl. 1677; 1716. ‚Wachset dann der Binz ohne M.?' 1707, Hiob.

Mhd. *muor* n. Das männliche Geschl. wohl unter dem Einfluss von Synn. wie *Chät* (Bd III 557), *Drëck*. Das Fem. ist nur bei St.[2] bezeugt (gegenüber dem Masc. bei St.[1]) und steht daher auf schwachen Füssen.

Muerast m.: Morast Z, lt St. noch weiter verbreitet.

muerecht. Zschokke 1797, ‚mueracht(ig).' ä. Lit., *müericht* Gr (Serardi), *muerig* „Aa;" Bs; B; VO; S; Z, *(g')müerig* GrL., Rh.: kotig, schlammig, moorig. Von Wegen, auf denen zerfliessender Schnee liegt Gr. Von Wasser: trübe SThierst. ‚Muerachtig, limosus. Limo implicitus, voll kaats, so muerächtig, dass man nit dardurch kommen mag.' Fris.; Mal. ‚Nicht lätt- oder muerecht, sonderen stein-, kis- und sandecht.' JLCys. 1661. ‚Aus muerächten Statt- oder Schlossgräben.' ebd.

Muerechti f.: Moorgrund. ‚Um den berg ist ein tief und muerechte.' G Hdschr.

muerele[n] SRech., sonst *müerele[n]:* nach *Muer,* moderig riechen oder schmecken „Aa;" B; VO; S. Syn. *möselen.* ‚Piscis lutensis, der müerelet, ein muerächtiger fisch.' Fris.; Mal. Schlecht riechen, wie Kaffee, der lang im Ofen gestanden hat L. ‚M. bezeichnet den stinkenden Ausfluss des Schlammes aus einer Pfütze L; Zg' (St.[b]).

muere[n]: „Moder werfen, bringen, z. B. beim Ausbruch eines Stromes Aa; B; VO; S." Im Schlamm arbeiten Ndw. — über-: mit Schlamm überdecken, wie z. B. von austretenden Wildwassern Uw. — ver-: = dem Vor. ‚Das ausbrechende Wasser hat das Getreid usw. teils weggeführt, teils vermuhret.' B Hink. Bote 1765. *Vermueret,* durch Schlamm getrübt Uw.

G'müer n.: 1. Kot in einem aufgeweichten Weg GrRh. — 2. = *G'müder* (Sp. 90) BR.; GrSpl., V.

müerelig: moorähnlich, moderig Z. ‚Das Land wird durch das Anschwellen des Sees m., es müerelet.'

Müere[n] f.: aufgeweichter Schnee in einem Winterweg GrL.

Müeri f. = *Muer* Schw; Zg.

Härd-**Mueri** m.: Pflug FSs.

Marb — murb.

S. auch die Gruppe *Marw* usw.

Marbel „Ap;" Schw; Zg, *Märbel* Aa; Z — m.: 1. Marmor „Ap;" Schw. — 2. Spielkugel (eig. ‚Marmorkugel') AaZ.; spec. = *Rüer-Chuglen* (Bd III 190), ‚Spickkugel' AaLeer.; S. — Mhd. **marwel,* woraus auch *Marfel;* vgl. noch afrz.-engl. *marble.* Bed. 2 auch schwäb.

Märbi m. = *Marbel 2* BsL.

Murbächler, grosser = *Pfund-Öpfel* (Bd I 374) Th.

Ge-**murbel** n.: Gemurmel, Murren. Es sei unter dem gemeinen Mann ‚ein G. und Geschrei.' 1529, Absch., neben ‚Gemurwel.' ‚Ain ungewiss runen und gemürbl in der gemain.' Kessl.

murblen: murmeln, murren. ‚Und murblet darum.' XV., G Hdschr. ‚Obglych hie etwas von der gnad und erbärmd Gottes gemurblet ward.' Kessl.

Viell. aus ä. **murwlen,* einer Nbf. von *murmlen;* s. oben ‚Gemurwel.' Doch vgl. *murfelen.*

Murble[n] f.: Schelte auf eine alte Jungfer, alte Schachtel ZStdt.

Viell. zur vorigen Gruppe, also eig. Bezeichnung einer vor sich hin murmelnden, murrenden Person; vgl. *Murmeli.* Doch ist auch Zugehörigkeit zu *mürbelen* (unter *murw*) möglich; das W. bezöge sich dann auf die charakteristische Art, wie alte (zahnlose) Leute zu essen pflegen.

March — murch.

March I Bs; B; Gl; GrVal.; PAl.; GF., G., T. *(χ[2]);* S; Uw; W; Z (Pl. *Marche[n],* auch unver.) — f., in Aa Leer.; B um Burgd.; PRim.; S tw.; Z tw. n. — *Marke[n]* ZDättl. (m. in der Bed. Markstein), „*Marre[n]* VO" — f., *Marg I* n. Aa (auch f.); L: 1. Zeichen L; spec. Grenzzeichen, wie Marksteine, Gräben, Mauern oder Hecken; Flur- oder Landesgrenze. allg. *E[n] rëchti M. mues[n] zwē Wëre[n]* [Zeugen, bestehend in zwei hinzugefügten Ziegelstücken] *ha[n] Z. De[r] Baum stät im M.,* auf der Grenzlinie Z. *Z' M. mäje[n],* der Grenze einer Wiese entlang BR. *Dass d' Chüe nit über 's M. übere[n] gange[n].* Joach. *Der Êrst butzt d' M.,* hat den Vorteil Z; Sprww. 1869. ‚Und wenn er ihm so komme, so werde er ihm zeigen müssen, wo die M. durchgehe und wozu er das Recht habe und wozu nicht.' Gotth. ‚Du kriegst von Dem eine Ohrfeige, dass du über d' M. aus fährst.' ebd. *In éiner M. ligge[n]* Schw; Z; Syn. *Infang* (Bd I 855). ‚Das Heimweson ist mit genügend Wasser, Holz, Streue versehen, und ist das Ganze in éiner M. und nahe bei der Sennhütte gelegen.' Bote der Urschweiz. Der Markenfrevler muss nach dem Tode als wilder Jäger (s. Bd III 20) oder *Brenni-Mann* (Sp. 275) umgehen. *We[nn]-men e[n] M. chann use[n]tue[n], so isch-es 100 Guldi[n] wërt,* d. h. wenn man durch Ankauf eines anstossenden Grundstückes zwei Stücke Land zu éinem zusammenlegen kann, so ist Das (über den Kaufpreis hinaus) 100 Gulden wert ZZoll. ‚Vor Zeiten sei da eine Tanne gestanden und ein stählerner Nagel als M. darein geschlagen gewesen.' 1521, Absch. ‚So jemands des gescheids [Markengerichts] begert und umb ein m. anrüeft.' 1548, Bs Rq. ‚So ferr aber der diener nit alles dermassen ausrichtete, wie es sein Herr will, sonder die m. des glaubens und der treuw ubergienge.' II. helv. Conf. 1566/1644. ‚Der teufel muoss sich innert seinen marchen halten, also hat Gott dem teufel auch ein zil gesetzt.' LLav. 1582. ‚Schützen und schirmen, als wyt und jedes Punts Marchen uswysend und anzeigend.' Gr Landsatzung 1619. ‚Man soll die alten Marchen nicht verrucken, es bei dem Alten bleiben lassen.' Hospin. 1683. ‚1774 wird vom Kirchenrat in Alpnach erkannt, dass die Ältesten alle zehn Jahre alle Marchen der Gemeinde ausgehen und zwei Knaben mitnehmen sollen.' 1774, Osw Volksfr. Häufig formelhaft verbunden mit den Synn. *Hag* (Bd II 1066), *Läch* (Bd III 999), *Zil.* Grundstücke werden verkauft, wie sie *zwüsche[n]t Zil und M.* liegen Z. ‚So ist ein gewüsse Zahl setzen der göttlichen Fundamental-Wahrheit eben so viel, als dem allerfreiesten Willen Gottes ein

Zihl und M. setzen.' ClSchon. 1699. S. noch *Under-Gang* Bd II 344/5. — 2. abgegrenztes Gebiet, bes. einer Mark- od. Dorfgenossenschaft, latinisiert ‚marcha, marca' (z. B. Gfd I 157); vgl. Blumer, RG. I 10; Ztschr. f. schwz. R. I 24 und *Gemein-March*. ‚M., eine Landschaft, die an den Grenzen oder Marchen der ehemaligen helvetischen und rhätischen Landen gelegen und danahen auch in Latein Terminus Helvetiorum genennt wird und auch die M. zwischen den Bischtümern Costanz und Chur ausmacht, aus welchen beiden Ursachen man auch ihren Namen herleitet, und wird sie auch in einem alten Instrument Marcha Tuccuniae, die Tuggener oder Tukener M. genennt.' Leu, Lex. Abl. *Märcher*. — 3. ein Gewicht für Edelmetalle; vgl. über deren schwankenden Wert Z Gem. II 191; Gl Urk. 362; Planta 1881, 41; Absch. IV 1 a 624. ‚Sechzit marche berner [Münze], fur die m. zehen phunt berner geraitet [gerechnet].' 1310, Foffa. ‚Was mit marchsilber erkouft ist, schetzend unsere Herren ein m. für 5 guldin.' um 1530, Z Rq. ‚16 Lot oder ein M. [in Gold] tut 16 fl.; 16 Lot oder ein M. [in Silber] tut 13 fl. 36 Kr.' Z Mand. 1641.

Mhd. *marke, marc*h. Die Spirans kommt literarisch bis ins XVIII. vor (so noch bei Haller 1777). Sie verstummt in weitem Umfange in Zssen vor Cons.; so in *Margräf, -gräfler* (Bd II 707), *Marbach* (eig. Grenzbach), Flur- und Ortsn. LE.; GRh.; ZRüschl. *Marg* dürfte Anlehnung an *Marg II* sein; lautlicher Übergang von *ch* zu *g* vor *i* liegt vor in *Margste*ⁿ aus *March-Stein;* vgl. *Hag-Stock* aus *Hakχ-St.* Vereinzelt ist *t* angetreten: ‚Alles in Zihl und Markht.' 1691, Churer Kaufbr. (neben ‚March'). *K* st. *ch* ist wohl moderne Entlehnung. Für die Bed. Grenzstein ist in Z (zur Unterscheidung von *M.*, Grenzlinie) tw. die Zss. *March-Stein* herrschend geworden. Abl. *merken*.

Egg-: Markstein an der Stelle, wo zwei Grenzlinien sich treffen ZZoll. Die Richtung der Grenzen wird bei den gehauenen Marksteinen durch einen eingegrabenen Winkel, bei den aus Feldsteinen bestehenden durch die winkelförmig ihnen beigelegten ‚Zeugen' angedeutet. Vgl. *Aber-Wandel*.

Ënneⁿt-März(t): Name einer jenseits der Passhöhe, auf Glarner Seite, gelegenen Alp, sonst auch ‚Urner Boden' geheissen U; vgl. Bd I 267/8.

‚März', Name eines Berges an der Grenze von U und Gl bei Äg. Tschudi und Stumpf.

Under-March: Markstein zw. zwei ‚Hauptmarchen' Gl; Z. Sonst = *March 1.* ‚Das die Glatt u. syg zwüschend unser statt gericht und der herrschaft K.' 1442, Absch. ‚Decumanus limes, die linien oder u., von aufgang bis zum nidergang gefüert. Limes, ein zwerchweg durch die güeter und u.' Fris.; Mal. ‚Gespänster werdend sonderlich gesähen in den kirchen, klösteren, by den begrebnussen, u-en [usw.].' LLav. 1569; dafür ‚Marksteinen.' 1670. ‚Ein u. des Bistumbs Basel.' Wurstisen 1580/1765. ‚Ich habe die Birs zu einem U. gesetzet.' ebd. ‚Der Jordan ist ein undermark gewesen des volks Gottes.' LLav. 1582. ‚Die Gelegenheit ihrer Landen ist von Julio Caesare in drei Terminos oder U-en also beschriben worden.' RCys. ‚Die andere [Brücke], so gleichsam das U. zwischen dem See und der Reuss [ist].' JLCys. 1661. ‚Auf der Untermarch der beiden Grafschaften Kyburg und Thurgöu.' Mem. Tig. 1742. — Ëtters- = *Ëtter IV 2* (Bd I 597). ‚Ein g'meind zue T. soll stegen und wegen mit e-en, wenn's die notturft höust.' 1530, AaDietw. Offn. — ‚Kraut- und Atzungs-.' Bern hält diese Marchen nur für Kr.- und Atzungs-Marchen, d. h. Marchen zwischen Bergen und Weiden von Untertanen beiderseitiger Orte. 1730, Absch. — Holz-: 1. Waldanteil, bzw. Anteil an der Waldnutzung, bes. in einem herrschaftlichen Walde. ‚Die von Weggis sollen ir holzmarkt, seemarkt und all ir gemein markt nutzen und niessen.' 1433, Seg., RG. ‚Ain halbe h. gyt ain fuoder mist [als Abgabe]. Der Oberwald ist myns GnHn, und der jag darinn, darus gat 66 holzmarch. Item dry holzmarch gend dehain hüener, die andern all und iegklich ain hännen.' 1557, ThFr. Arch. — 2. Abgabe für die Waldnutzung. ‚Es soll deheiner dehein g'legen guet zerteilen oder verkoufen, darab zins oder holzmarken gand.' 1452, ThGütt. Offn. Vgl. *Holz-Haber* Bd II 933, *-Gëlt* Bd II 250. — Hinder-: Grenzzeichen hinter einer Uferlinie AaF., Kelleramt. ‚Es sei daselbst ein H. gesetzt und verschrieben worden.' 1635, GSev. Urk. ‚Weil die Erfahrung nun schon gar zu oft gelehret hat, dass auch feste Stellen durch den Rhein fortgerissen worden, so sollen, diesem vorzukommen, an sicheren Orten Hintermarken gesetzet, deren Mess bis an die Linien genommen werden; es sollen zwei gleiche geometrische Risse verfertigt werden, worin alle Stellen der Marken, Hintermarken der zu machen kommenden Wuhrung deutlich verzeichnet sind.' 1791, Absch. — Kilch-: Grenze einer Kirchgemeinde. ‚Es were vorzyten ir k. [bei einer Prozession] mit den heilgen usgangen worden.' 1442, Gfd. — Chrüz- = *Egg-M.* Gr; Z. — Lâch- = *Lâch 2 b* (Bd III 999) Th; Z. — Land-: Landgrenze. allg. ‚Die Landmärk.' JLCys. 1651; vgl. ‚Gemeinmärk.' ‚Das L.' L Bericht ü. d. VwSee. S. noch *Frontieren* (Bd I 1311). Auch das von ihr eingeschlossene Gebiet. ‚Alles das holz, das in allem unserm land und l-en uf der allmende stat.' 1424, Schw LB. ‚An keinen orten in unser l.' 1442/1544, ebd. ‚Es giengend vil hinauf gen Jerusalem aus der l.' 1531/48, Joh.; dafür ‚derselbigen Gegne.' 1667.

Gemein-, in Ap *G'mâⁿ-Märk*, Pl. *G'mâⁿ-Märker:* 1. die gemeine Mark, d. h. der gesammte Gemeinbesitz der Mark- und Hofgenossen, der im Allg. in die unter *Allmeind* (Bd I 190/1) aufgezählten Teile zerfiel; Gemeindeland Ap; Syn. *Gemeind-Guet* (Bd II 550). Näheres s. bei Blumer, RG. II a 324/5. 334. 336/8. 341/69; Ztschr. f. schwz. R. I a 34. ‚Silva dicta Eschaberch, eo jure communi, quod vulgo dicitur gimeinmerche (-marche).' 1264, ZWthur Stadtr. ‚Ouch soll man wissen, alle die güeter, die wir verkouft hant usser disem hof, die gemeinmerch waren, dasⁿ man dü inrent stecken haben soll, dasⁿ si daruffe nieman etzen noch tretten, noch kein howen haben sullen.' a. Hofr. L Meggen; vgl. Seg., RG. I 519. ‚Das gemeinmerch, es sy holz, feld oder sê, nüt wuestlich niessen.' 1302, Kopp, Urk. ‚Decimas de agris seu terra vulgariter dicta gemeinmerch.' 1321, Gfd. ‚Wir, die landlüte ze Switz, künden, dass wir fürsinnet haben umb unser gemeinmerki in dem lande ze Switz, dass man die niessen soll, wer es gerne tuod.' 1339, Gfd. ‚Der grund ires gemein marchs, daruffe studan holzes stand., 1348, Arg. Die Boten bezeichneten die Marchen, inner welchen der Bürgenberg den Luzernern gehören, ausser diesen aber Alles ‚die kilcher von Buochs ze Underwalden für ir gemeinmerke' haben und niessen sollen. 1378, Absch. ‚Die weide daselbs, so gemeinmärk ist.' 1448, Schw LB. ‚Es stand das gottshus hinden und

vornen offen und was glych als ain g'mainmerk.' 1468, ZELLW., Urk. ‚Zum letsten, des gemeinmärks halb, das söllen sy beider syts gegen einanderen bruchen, halten, nutzen und niessen, wie sy dann das unzhar gebrucht haben.' 1524, ABSCH. ‚Dass sy by irn trib und trat, wunn, waid, ouwen und g'mainmerk möchten blyben wie von alter har.' 1529, STRICKL. ‚Die hindersässen sollen im land an keinem ort die g'meinen merkher mögen nutzen noch brauchen.' 1579, AP LB. ‚1611 was der Gemeinmerker halb erkennt: Es soll Niemand in unserem Land in einem Jahr mehr denn ein Gemeinmerk nutzen. Und welcher Anfangs seine Ross und Küh auf ein G'meinmerk schlagt, der soll's dasselbig Jahr in kein anders G'meinmerk tun.' STEINM. 1804, 34 ff.; vgl. dazu Blumer, RG. II a 350; Kronfels 1826, 272. ‚Zum Nutzen ihrer Gemeindsangehörigen das annoch unbebaute und fast unnutzbare ligende Gemeinmerk in einen fruchtbaren Stand stellen.' 1771, APHeiden Monatsblatt. S. noch *Fron-Garten* (Bd II 434), *Gemeinmerks-Kapitalien* (Bd III 379), *in-legen 3 t* (Bd III 1183) und Tobl. 227 b. Dafür ‚gemeine Landmarch.' U LB. — 2. einer der drei Hauptbestandteile der Allmend, die Allmend im Tale (‚Bodenallmend, Heukuhweid'), die früh in Sonderbesitz übergieng, als Acker- und Wiesland diente, auf der aber die Beschwerde haften blieb, dass sie (mit Ausnahme der eingefriedigten Getreide- und Rübenäcker) vor und nach dem Auftrieb auf die Alp für kürzere Zeit den Genossen als Weide offen stehen musste VO; GG.; vgl. Blumer, Urk. I 253; RG. II a 349; Ztschr. f. schwz. R. I a 81. X a 98. ‚Um unser gemeinmerkty, dass die niessen soll, wer es gerne tuet, unz vor Sant Johanns tag 14 tagen, von dess hin soll man sy nümen etzen, wann einer, des das eigen ist. Wäre ouch, dass yeman korn oder räben gesäyt hetti uf den gemeinmerkin, das soll er ensunders beschlachen von den matten; das soll im nieman etzen, noch ouch syne heg brechen.' 1339, SCHW Landsgemeindebeschluss. Das ‚G. etzen' dürfen: die Berechtigung zum Auftrieb auf solches Acker- und Wiesland, das ‚Tratrecht' haben SCHW.

Ahd. (Notker), mhd. *gemeinmerche* n. Der Stamm des zweiten T. ist **markja-*, woraus sich sowohl der Uml. als auch (durch wgerm. Gemination wie im Vb *merken*) das *k* st. *ch* erklärt. Auf ein coll. Neutr. ahd. *marchidi*, mhd. *merkede* weisen die Formen ‚Gemeinmercht' (‚was dazwischend g-s lyt.' 1561, Schw; ‚allen G-güotern.' 1608/26, Schw LB.), ‚-merkt' (1393, Z Urk.; ‚von des G-s wegen.' 1608/26, Schw LB.); vgl. dazu ‚gemergkt, gemerchgt, gemergt.' 1427, Foffa. Doch könnte auch epithetisches *t* vorliegen. Unklar bleiben die Formen ‚g-merki, -merchi' (1339, Schw), ‚-merkti, -merchti' (1339, Schw; Rüeger 1606); letztere könnten zwar auf ahd. *marchidi* f. beruhen. Das Schwanken zw. *k* und *ch* rührt her von gegenseitiger Beeinflussung der verschiedenen Formen mit lautgesetzlichem *k* einerseits, *ch* anderseits, zu denen auch das einfache *March* hinzukommt. Anlehnung an *Märkt*, Markt, liegt vor in der Stelle: ‚Der gemein märkt', den man den alten Rhein nennt, auf dem Jedermann berechtigt ist zu fischen. 1535, Absch. Tw. mischt sich das W. mit dem syn. *G.-Wërch*; vgl.: ‚Der abt beklagt sich, dass ein statt St Gallen in und uf die gemainwerk ziegelhütten und anders buwtend, wiewol dieselben g'mainmerk in eines gottshus bennen und gerichten gelegen werend.' Vad.

Scheid-March: Markstein als Grenze zwischen zwei Grundstücken. ‚Weilen sie ein Marchen inmitten seines Achers gefunden, so habend sie vermeint, es gehöre dieselbe zum Wald. Seie aber nichts Anders als ein Sch. von seinen zweien Huben, die er besitze.' 1730, HOTZ, Urk. ‚Die von Niedersiebental gaben einen mit einem Kreuz und der Jahrzahl 1582 bezeichneten Marchstein für eine Landmarch aus, während Freiburg behauptete, dass derselbe eine Sch. zwischen dem dem Spitale zu Freiburg eigentümlichen Gute und dem Lehengute sei.' 1744, ABSCH. — Schwirren-: Pfahl als Grenzmark. ‚Das Wuhr soll in gerader Linie auf die Schw. und deren Bescheinung [so wie sie die Grenze angibt] angelegt werden.' 1738, ABSCH. — Zug-: Grenze, innerhalb deren die Gotteshausleute freien Zug haben. ‚Alle die, so in der z. sitzend und Sant Polayen gottshuslüt sind.' 1472, TSulgen Offn. ‚Die z. der gottshuslüten in den benenneten höfen gat bis an die Sitern und an den Bodensee und darby ab unz gen Costanz an die rynbruckh.' ebd. — Zëhnde"-: Markstein in Weinbergen mit der Aufschrift ‚zehndenfrei', zur Scheidung jüngerer Rebenpflanzungen von den zehntpflichtigen ZZoll. bis um 1830.

marche" AA; Bs; B; L (ohne E.); PAl.; G; NDW; W; Z, *marke"* ZDättl., *markte"* SCHSchl., *marge"* AABb., F., Ke., *„mar(r)e"* VO": eine Grenze festsetzen, Marksteine setzen. Syn. *margsten*. *Ich mues" mit dem Nachber m. Von enandere" m.*, zwei Grundstücke gegen einander abgrenzen BO. Über die bei der Grenzbereinigung vorkommenden Bräuche vgl. *lächen*, ferner Gfd 30, 254. ‚Und als die mit einandren marchend.' 1437, URK. (Geschfo. Ges.). ‚Da nit undergangen und gemarket wär.' G Stiftsarch. ‚Wenn etwer marchet on den amptmann, verfallt um 3 pfd.' 1533, B Rq. ‚Palmare, zeichnen oder m., mit flacher hand eintrucken. Horizon aspectum definit, marchet oder zilet.' FRIS.; MAL. ‚Dieses Holz sollte nach Yverdon gemarchet [bei der Grenzbereinigung Yverdon zugeteilt] werden.' 1719, ABSCH.

ab-: (durch Marksteine usw.) abgrenzen. allg. ‚Paris, sampt umligender landschaft, wie die abgemarket was.' VAD. — über-: 1. abs., Marksteine auf das Gebiet des Nachbars setzen; mit Acc. P., Jmdn dadurch schädigen. allg. ‚Dieselben herren vermaintend, die von Appenzell hettend vil höf, hüser und güeter, die von alter har in die marken der herschaft Rynegg 'dient hettend und darin vergriffen g'syn, on recht in ir landschaft verainbart und die fürsten von Österrych übermarket.' VAD. ‚[Gebüsst wurde N. N.] als er einen argwonet, er hab in übermarcht, und nüd erwisen.' 1565, ZGrün. Amtsrechn. ‚Der so übermarchet, soll allen Marchkosten abtragen, auch den Zaun stracks wider in die rechte March stellen.' 1659, B Rq. ‚So Einer übermarchet und Solches geklagt wirt, so soll auf des Klägers Begehren wiederum gemarchet, die March erklärt und dem Übertreter aller Kosten auferlegt werden.' ebd. Vgl.: ‚Wer den Andern überert, übermaihet, überzünet, übergrabt über offen Marchen, der ist verfallen 10 Pfd.' 1675, ZKyb. Grafschaftsr. — 2. bildl., überfordern, -anstrengen. ‚Hat Hiob es geton [die Stunde seiner Geburt verflucht], dass er vermeint, Gott wölle in ü., so ist er nit zu entschuldigen.' LLAV. 1582. ‚Wann man den Bogen überspannt, so zerbricht er; die [menschliche] Natur kann ehezeit übermarchet und geschwächt werden.' FWYSS 1672. — under-: meist tr., die Grenze zwischen zwei Gebieten festsetzen SCH; Z. ‚Wenn sie in

ihrem undermarcheten Zirk an Gemeinmerk, Wunn und Weid, Holz und Feld angesprochen würden.' 1545, Absch. ‚Die äcker seind bei den Germanen gemein, nicht unterschieden noch unterzäunet, auch nicht eigen, denn keiner untermarchete eigene äcker hat.' Äg.Tschudi. ‚Partiri campum limite, ein feld u., zilen. Determinatus, undermarchet.' Fris.; Mal. ‚Man undermarchet die güeter, dass einer wüssen möge, was im höre.' LLav. 1582. ‚Ärgöw würt durch den Fluss Rüss von dem Zürichgöw undermarchet.' JRüeger 1606. ‚Wann man von den Davoser Grenzen (an welchen eine grosse Saul an der Landstrass stehet, zum Zeichen der Undermarchung) hinabkommt.' Sererh. 1742. — ûs- = *marchen*, doch tr. Aa; G; Z. *En Acher u.* ‚Wer hat dem Meer und Wasser seinen Zweck und Ausmarkung gemacht?' Augensp. 1639. ‚Das Sorgenmässe hat Gott selber ausgemarchet.' JUlrich 1727. S. noch *under-gän* Bd II 23. Das Ptc. Perf. = *üsg'machet* GrPr.; s. *Unflät* Bd I 1226. — ver- = dem Vor. Aa; Z.

March(n)er „*Mar(r)er* m.: wer Marksteine setzt VO." Ein hiefür eingesetzter Beamter. 1535, Sch; deren sieben machten das ‚Gescheid', Markengericht, aus Bs †. ‚Es soll ein vogt haben in dem dorf siben marker, die daruber geschworn haben, ze marken yedermann nach sinem recht.' 1417, TbTrib. Offn. Die ‚Marchner' erhalten für jeden Marchstein innerhalb 1/2 Stunden vom Städtchen 2 Btzn, bis auf eine Stund 4 Btzn. XVI., ZEgl. ‚Von den Märkher- oder Gescheidsleuten. Iedes Dorf unsers Amts Birseckh soll seine Markher von sieben oder nach Gestaltsame des Orts meer Männer haben, under welchen yeweilen der Meyer des Fleckhens den Staab füeret.' 1627, Bs Rq. II 147/8.

Marchi f.: Gemarkung S. *Wie der brönndlig Maa der M. nöch muess rönne*. Schild; vgl. ebd. Ged. I 101; der Feierabend 1860, 166.

Märcher U, *Märchler* Z, ‚Märchling.' ä. Lit. — m.: Bewohner der schwyzerischen ‚March.' *Einer wie-n-en Märchler*, ein grosser, kräftiger Mann Z. ‚Es ist unsers hofs und landes recht um die nidren märchling [Bewohner der untern March].' SchwWangen Hofr. ‚Das ir uf die märchling und Einsidlen ziehen söllting.' HBull. 1572.

‚Märchling' auch 1414, Landrechtsbr. Hieher wohl auch die Angabe: ‚Marchner, Schiffmann.' 1470, Durh.; denn die Bewohner der March betrieben die Schiffahrt auf Linth und ZSee.

märchig: durch Grenzmarken zugeteilt. ‚Dise Güter sind durch gütigen Vergleich von Emmetten als dort m. angenommen worden.' um 1736, Ndw Rq.

Haber-**March** BsL.; B; LE.; G; SchwIb., Ma.; SG., NA.; U; Z, *-Morch* ZO., *-Marche* Ap, *-Morche* Gr; ZO., *-Marchle* ZBül., *-Morchle* ZO., *-Marchis* GS., *-Mär(e)ch* GT., *-Muerch* ZBauma, *-Mark* Aa; Bs; B; G; mTh, *-Marke* ZDäg., *-Marg* Aa; BsStdt; VO; Sch; ZMönch., *-G'marg* BsTherw. — **m.** Aa, **n.** Bs; B; L; S; U, sonst **f.**, *-Markte* SchSchl., *-Margste* Sch; Th, *-Margstle* Sch tw.; ThMammern — **f.**, *Habri-Marche* Gr (Durh.) = *H.-Malch* (Sp. 193). *H. macht d' Buebe starch* Aa; Bs; B; L; Z (Volksreim), in Bs mit dem Zusatz: *Und de Maitle's Füdle schwarz;* vgl. auch Rochh. 1857, 179, ferner *Hämpfeli-Fuer* (Bd I 972). Auch in einem Spieltext bei Hunz. 70. *Wenn 's H. g'röted, so gibt's kai Heu* Bs. *D' Habermarchle gënd Prise*. JKMey.; vgl. *H.-Mëlw, Stüber, Tubäkler.* ‚Habermark, barba senis, falso hircina recentiorum. H. und wild hagrosen sind dem geissbock ein angenäme speis.' Tierb. 1563. ‚Tragopogon, ein guet wintersalatkraut, etlich haltend es für gauchbrot oder habermark, ist aber ein anders.' Fris.; Mal.

S. Anm. zu *H.-Malch*. Die vorliegenden Formen lehnen sich t. an *March I, Marg I* (vgl. bes. die Form *Margste*, eig. Markstein), t. an *Marg II*, t. an *Morach* an. Auch das Geschl. verrät tw. den selben Einfluss. Die grosse Verbreitung des Fem. hat ihren Grund jedenfalls darin, dass das W. oft im Pl. gebraucht wird, der als Fem. Sg. aufgefasst werden konnte. So scheinen die zweisilbigen Formen alle Pl. zu sein. *Marchis* viell. nach *Brätis* oder ähnlich gebildeten Speisenamen, eine Anlehnung, die sich (wie die an *Marg II*) daraus erklärt, dass die Stengel der Pflanze gegessen werden.

März. ä. Lit., in der lebenden MA. durchgängig *Märe*, *Märe* — f.: 1. Stute Aa; Ap; Bs; B; Gl; L; Schw; Z, bes. wenn sie ein Füllen geworfen hat BSi., sonst allg. von alten, magern Stuten oder Pferden übh.; Schindmähre. *Es lauft Mänge dem Fülli nach und lät d' M. z' Grund gä*. DGempeler. *E Lätsch mache wie d' M. vor der Schmitte*. Ineichen. *Enand schlä wie d' M. im Stal, wie Stal-M.*, sich (täglich) prügeln, z. B. von Ehegatten B; Z. *Er hät g'scharret mit de Füesse wie-n-e M.* Stutz. S. noch *Aug* (Bd I 134), *Mugg*. ‚Ein N. N. von Muri sei verschreit, dass er mit einer Mähre zu schaffen gehabt.' 1548, Absch.; vgl. ‚märchen machen.' 1524, Absch. IV 1 d 538, ferner *an-gän* (Bd II 16), *ge-hîjen* (Bd II 1106). ‚Es wöllend etlich, so ein springhengst auf die rächt seiten absteigt, dass ein hengstle sölle an tag kommen, so er aber auf die linge, so sölle es ein märchle werden.' Tierb. 1563. — 2. Weibchen von Kaninchen B. ‚Die Kinder handelten mit Küngelenen. Des Johannes Bube verkaufte dem andern eine aschgraue Mähre um 3 Btzn.' Gotth. — 3. = *Chorn-Ferlin* (Bd I 921) BSi. — 4. Scheltwort auf Frauenspersonen, meist mit entsprechendem Epitheton, bes. auf alte Z, böse Bs, träge W, stark beleibte, fette G; Zg; Z; vgl. das Syn. *Gurren* (Bd II 409), *Ross*. In der ä. Spr. bes. Schimpfw. auf Dirnen. ‚Usg'heygte huor, los und merch!' Mitte XVI., Z Prozessakten. S. noch *fül* Bd I 1111. — 5. in verwünschender Bed. (in der Form des Gen.) andern Subst. vorgesetzt. ‚Man könne wegen dem grossen Mären Schnee nienenhin.' 1658, AaL. (Müller). ‚Der gross Mährä Wütäräch.' JCWeissenb. 1702. ‚Du Märe Walch, Bur, Dieb!' JMahler 1674/1761. ‚Die Mären Sanditen [Banditen]. Dem Mären Stättli Rapperschwyl. Der ful Märra Schleppsack! [Schelte auf Herodes Tochter].' Gespr. 1712. ‚Die Mären Büchsenseck [an Kleidern] sind Nüt.' 1733, Gfd. ‚De Märe Peter!' 1756, Stocker.

Mhd. *merhe*. Dehnung des Voc. ist tw. für B; S; Ndw; W bezeugt; betr. den Schwund des *h* vgl. z. B. *Forch* (Bd I 992). Aus der ä. Lit. seien noch erwähnt die Formen: ‚Merhen.' 1529, Absch., ‚Merchen.' 1525, Strickl.; 1569, ZGrün., ‚März.' Mal.; Red. 1662, ‚Mä(h)ren.' 1624, Bs; 1646, ZKn., ‚Märren.' Red. 1662, ‚Meren.' 1525, HsStockar. 3 ist wohl eine blosse Spielform des syn. *Wërren;* vgl. *Muer* für *Wuer* u. ä. Zu 5 vgl. das ganz ähnlich verwendete *Huer*.

Acher-: Ackergaul; starkes, schweres Pferd B. *Forze wi-n-en A.* — Fülli-: Stute (vor oder nach dem Werfen) B; Schw; S. ‚Ein reicher Bauer, der

zwölf Füllimähren auf der Weide hatte.' Gotth.; dafür in der Gesammtausgabe unrichtig ‚Fohlen.' *D' Gringe⁼ la⁼ lampe⁼ wie d' F.* ebd. *Üses Manne⁼volch mant mi⁽ᵏʰ⁾ a⁼ Nüt bas a's an e⁼ alti F., wo Zäng het wie Zünstëcke⁼.* ebd. — Ross-Märe⁼ = *März 3* ZRafz. — Schind-, in G; Z *Schi-Märre⁼*: 1. wie nhd. allg.; vgl. *Schind-Gül* (Bd II 220). — 2. verstärktes *März 4* Sch; Z. — Stall-: Stallpferd; s. u. *März 1.*

Mörchel I AaBb.; ZLimmattal, Buchs, *Mörchler* Z OGlatt, *Mörgler* ZZoll.: Name einer Art blauer, ziemlich herb und sauer schmeckender Trauben. Syn. *Mörsch.* — Vgl. *Marglen.*

Gug(g)e⁼-**Mörchli** = *Gügen-Mol 1* (Sp. 173) „Zg;" Z.

murchlen: grunzen, von jungen Schweinen. ‚Um LHohenrain jagt der Türst als eine grunzende Sau *(Mör)*, die mit ihren wüst murchelnden Jungen den Hägen entlang springt.' Lüt., Sagen 30.

Vgl. schwäb. *murkeln*, undeutlich sprechen, götting. *murken*, brummen, murren (Gr. WB. VI 2716).

Mürchel L, *Mörchel II* Aa — m.: kurzer, wohlbeleibter Mensch. Syn. *Muchel.* — Vgl. die Gruppe *murgg.*

Mard — murd.

Marder (in PAl. *Mardr̥*, in Aa; VO; Z *Marter I*) m., Pl. unver.: 1. wie nhd. allg. *Schreie⁼ wie-n-e⁼ M.*, entsetzlich, jämmerlich Aa; VO. *Schwitze⁼ wie-n-en M.* Z. ‚Der marderen werdend zweierlei bei uns gefangen. Der erst wirt genannt tach-, haus-, stein-, buechmarder, aus der ursach, dass er um die heuser, grossen gebeuwen, festinen, türnen, auch steinen und buechen wonet. Das ander geschlächt wirt von etlichen sonderlich genennt wilder marder; wird sunst genennet fäld-, wild-, baum-, tann- und vychmarder.' Tierb. 1563. — 2. Name von Ziegen von der Farbe des Marders BO. — 3. a) Halspelz, von Marder- und andern Fellen Bs; ZO.† ‚Das Tragen der Marderen um den Hals an Mann- und Weibspersonen in der Statt herum [wird verboten].' Z Mand. 1680/1715. ‚Demnach die Weibspersonen auch in Sommerszeit, nicht ohne grossen Kosten und Ungelegenheit, in Kirchen Märter e zu tragen gewohnt gewesen.' Bs Polizeiordn. 1715. ‚Zween Zobelmärder für Frauenzimmer; ein Weibermarder.' Bs Avisbl. 1732. S. noch *Hinder-Für* (Bd I 964). — b) Mütze aus Marderfell? ‚Handwerksleute sollen allein Kappen von Otter oder geringeren Brämen, aber gar keine Marter tragen.' 1671, L Kleiderordn.

Die RA. unter 1 ist wohl vom Hausmarder hergenommen, der in der Ranzzeit laut schreiend über die Dächer klettert; doch s. auch *Buech-M.*

Liecht-: eine Abart des Edelmarders. ‚Im Brägenzer wald söllend marder gesehen werden, die zu nacht scheinend, werdend aus der ursach liecht- oder zündmarder genannt.' Tierb. 1563. — Buech-: Edel- oder Baummarder. Mal.; HsRRebm. 1620; Wagner 1680; Schinz 1842. Hausmarder. Tierb. 1563. *Schreie⁼ wie en g'fangene⁼ B.* Z. — Tach-: 1. Hausmarder Aa; Bs; Th; Z. *Schreie⁼ (brüele⁼, Schrei lä⁼) wie-n-en T.* — 2. Dieb, der in Dachkammern einzusteigen pflegt Bs; Z. — Tann-: 1. eine Abart des Baummarders; auch bei HsRRebm. 1620 neben dem ‚Tach-' und ‚Buech-M.' aufgeführt. ‚Martes. Alii in silvis solum degunt, abiegnis maxime, unde Tannmarter appellantur.' Wagner 1680. — 2. Familienname. ‚Heinr. T. von Wäggis.' 1407, Wegelin. — Zünd- = *Liecht-M.* ‚Edel-, Tannen-, auch Zündmarder genannt.' B Hist. Kal. 1841.

marderlich, nur in der Verbindung *m. schreie⁼* Sch. Syn. *märterlich.*

märderin: von Marderfell. G Mand. 1611.

merda: Ausdruck der Geringschätzung W. — Aus dem It.

merde⁼: cacare L; nur im Munde roher Leute, z. B. alter Soldaten. — Vgl. frz. *merde.* Die Bildung ist wahrsch. bei frz. Söldnern aufgekommen.

Mord m., Pl. mit Uml.: 1. wie nhd. allg. *Wie um M. und Brand* Z, *uf M. und Brand (i⁼e, lös)* Aa; Ap; L; Z, *uf M. und Tod* Th, aus Leibeskräften, mit Feuereifer (eilen, arbeiten usf.). *Hüt wird ies g'mät uf M. und Brand.* In der ä. Spr. sehr häufig (meist als Neutr.) auch i. S. v.: mörderischer Anschlag, Freveltat, Blutbad, Tötung, Tod übh. ‚Wär mir ein mort, wenn ich dich [Geliebte] sollt yetz übergën.' JBinder 1535. ‚Die Venedier händ dem Türken fromm kristen, land und lüt zue handen 'geben, das ein gross m. und übel ist der kristenheit.' Ansh. In interj. Verwendung. *Mordismo!* Hülfe-, Weheruf B. *D's Grittli foht M. a⁼foh⁼ schreie⁼.* Schwzd. ‚Ach leid, o mort, o mortlichs mort!' HBull. 1533. ‚O Mordix Mordt, was fang ich an!' Com. Beati. Auch einfach: ‚Die frauw klagt sich umb iren herren: M. immermer der schweren sach!' Z Laz. ‚M., dass ich muess des vatters myn b'roubet syn!' Haberer 1562. S. noch *mord-io* (Bd I 20), *Galē* (Bd II 203), *Mord-Geschrei.* — 2. mitleidige Bezeichnung eines Tieres. Einem hungrigen Esel wird Futter gereicht mit dem Zuruf: ‚Du armes m.! sä hin und iss!' Haberer 1562. — 3. = *gäch Bluet* (Bd II 99); vgl. Alpina 1806, 150; Römer und Schinz 1809, 463. — 4. Verheerung an Pflanzungen durch schädliche Tiere, z. B. Maulwurfsgrillen BS. *Der M. im Garte⁼ ha⁼.* A: *Der heit doch e⁼ schöne⁼ Chabisplätz* [Kohlpflanzung]. B: *Jä, wenn nit der M. drī⁼ chunnt.* — 5. meist genetivisch, verstärkend vor Subst. und Adj. in lobendem und tadelndem Sinn, = sehr, sehr gross. oft auch im S. einer Verwünschung Aa; Bs; B; Gl; Th; Z. S. *vil* (Bd I 776), *gërn* (Bd II 427), *Chlapf* (Bd III 670). *En M.-Huet, -Lug. Es macht e⁼ Mords-Chelti* Gr; Z. *En Mords-Lärme⁼, -Spedakel verfüere⁼. E⁼ Mords-G'schicht,* eine verwünschte Geschichte, aber auch: eine Schauergeschichte. *Eine⁼ Mords* (auch: *mordsmässig) hō⁼ mache⁼.* Noch mehr verst. durch vorgesetztes *all* Uw. *All Mords Sache⁼*, alle möglichen. Auch adv. B. *Mords schreie⁼.* S. noch *Ding.*

Mhd. *mort* n. m. in Bed. 1. Der Voc. ist tw. *u²*, so in L; G; ZW.; vgl. *Guld : Gold* (Bd II 224). Einmal mit Uml.: ‚Das Mörd.' MyricAus 1630; auch einmal als Fem.: ‚Die grosse Mord.' JCWeissenb. 1701/2. Zu 2 vgl. mhd. *ein vil alter mort*, ein Schandgaul (Lexer I 2204). Zu 5 vgl. Fr., Ztschr. V 20, ferner die Abl. *vermorst.* S. noch *murx.*

Haupt-Murd n. m.: ansteckender, unheilbarer Rotz, ein sog. Hauptmangel bei Pferden S. — Vgl. mhd. *mort*, Name einer Pferdekrankheit.

Nacht-Mord: nächtliches Gemetzel. Jos. Simmler, Reg.

mordialisch: verstärkendes Adv., sehr Ap; Z. *'s tuet m. wē; m. chalt.* — Nach *(in)fernalisch, bestialisch* u. A. Vgl. Fr., Ztschr. III 134.

mordlich: mörderisch, Mord-. XVI./XVIII. Oft im allgemeinern Sinn, schmählich, schändlich, schrecklich. ‚Do gieng der gross, mortlich liumd us von den Juden.' 1336/1446, Z Chr. ‚Er hab sich mortlich versprochen am landtag.' 1381/1420, L Ratsprot. ‚Eine falsche, mordliche, selbsterdichtete Lüge.' 1543, Absch. ‚Sömliche klägliche, mordliche sach.' HBull. Bloss verstärkend, sehr gross. ‚Wegen des mordlichen, unvertraglichen Kostens.' 1646, Vög.-Nüsch.

mörde^{n} Aa; Bs (auch *mörte^{n}*); GSa.; Sch; Schw; S; Th; Z, *mörge^{n}* ApH., *murde^{n}* Bs, *mürde^{n}* Aa; B; Gl; L; G; Scn; S; Uw; Z tw., *mürte^{n}* Bs; B; GrD., Pr., Val.: 1. (er)morden. allg. *Dër ist von'n Räubere^{n} g'mürdt worde^{n}.* JMey. 1866. Oft formelhaft verbunden mit *töden* Z. ‚Ir schrygend wider die tropos, als der üch mürden welle.' Zwingli. — 2. (langsam) hinmorden, zu Tode quälen, zunächst von Schlachttieren, z. B. wenn der Schlächter ein Stümper ist ZO., auch von Zugtieren, die von rohen Fuhrleuten (vgl. *Mordio-Fuermann* Sp. 255) misshandelt werden GA. *Es mördet mi^{ch}*, von quälenden Leibschmerzen L. Sich ohne Geschick und rechten Erfolg abquälen, z. B. im Kampf um's Dasein, mit einer körperlichen oder geistigen Arbeit Aa; Bs; B; VO; Gl; G; Th; Z. *'s haut 's nümme^{n}, i^{ch} mues^{e} nu^{r} no^{ch} m.*, sagt ein Mähder oder ein Barbier. Wenn die Hebamme nicht zur Hand war, *het so-n-e^{n} Kindbettere^{n} lang könne^{n} m.* [sich in Schmerzen winden] Bs. *An Öppis ume^{n} m. Es mördt si^{ch}*, geht mit knapper Not AaLeer. *I^{ch} ha^{n}-mi^{ch} frei müesse^{n} dur^{ch} d' Lüt dure^{n} m.*, durchzwängen Aa. Etwas *in enand m.*, gewaltsam zspressen Aa; B; VO; Z. Syn. *funggen* Bd I 866. *An Ei^{ne}m m.*, ihn bedrängen, um Etwas von ihm zu erhalten L. Spec., Laute, Worte mühsam herauszubringen suchen, eine Sprache radebrechen Bs; B; Sch; UwE.; Z. *Er mürdet si^{ne}s Dütsch, es het kei^{n} Gatti^{ne}g* B. *Chann ich 's echt nit g'mürde^{n}!* fragt ungeduldig, wer ein Wort nicht aussprechen oder finden kann BSi.; vgl. *gaxen 2* (Bd II 568). ‚Ein Wältscher, so die teutsch Sprach mördete.' Schimpfr. 1651. ‚Ein Student, welcher ein wenig Latein mörden können.' Anhorn 1674. — 3. Kartoffeln usw. mit zu wenig Butter braten (so dass sie gleichsam jammern) GSa.; Schw. *G'mördti Riethërdöpfeli.* G Prophet 1855.

Mhd. *mürden, mörden.* Die lautgesetzl. Form ist *murten, mürten* (aus *murthjan* mit wgerm. Gemination). Die Form mit Uml. herrscht bei uns bis ins XVIII.: ‚mürten.' 1478/9, B Chr., ‚mürden.' UMey., Chr. (Ptc. ‚gemürt'); Vogelb. 1557; ThPlatter, Briefe (Ptc. ‚g'mirt'); Rüeger 1606; Ardüser, ‚mörden.' Ruef 1550; LLav. 1582 (Ptc. ‚gemört'); ARyff (‚merden'); JKHofmstr 1744. Das Ptc. Perf. mit ‚Rückuml.': ‚gemurt.' 1521/44, Schw LB.

ab-: 1. abwürgen ZO.; Syn. *ab-murxen.* — 2. gewaltsam und ungeschickt etwas Befestigtes ab-, wegnehmen (und es dadurch zu Grunde richten) Th; Z. *En Hauchen a.* — 3. mit Dat. P. und Acc. S., Jmdm mühsam Etw. abzwingen, abpressen, durch wucherische Kniffe abnehmen VO; Z. — 4. refl., sich abarbeiten, aufreiben Bs; Z. — abe^{n}-: Speisen mit Mühe hinunterbringen Bs; B; Th; Z. *En Brocke^{n} a.* — i^{n}-: tr. und refl., ein Zugtier (bzw. sich selbst) durch Überanstrengung zu Grunde richten Z. ‚Ein Bauer, welcher jedes Jahr ein Paar Ochsen einmördet.' JSenn. — ine^{n}-: hineinzwängen, z. B. Waren in einen bereits gefüllten Behälter Sch; Z. ‚Es nütze dem Menschen Nichts, so viele Warum und Darum in ihn hinein zu morden [ihn im Unterricht damit vollzustopfen].' HPest. 1790.

er-: 1. umbringen. allg. Von einer Krankheit, die rasch tödlich verläuft, sagt man: *Si hät-ne^{n} g'rad z'ërst ermürdt* GrPr. *I^{ch} bin wie ermürdt*, zerschlagen an allen Gliedern, tot vor Müdigkeit. ebd. ‚Getödt und ermört.' 1476, Bs Chr. ‚Der soll den selben ertötten mentschen ermurt haben.' 1517/44, Schw LB. ‚Ich habe mynen vatter ermürdt.' LLav. 1569; dafür ‚erschlagen.' 1670. — 2. Etw. durch grosse Anstrengung erzwingen G; Z.

Mhd. *er-mürden, -mörden* in Bed. 1. In unserer ä. Lit. findet sich je einmal die Form ‚ermurden.' um 1476, Bs Chr.; ‚ermürten.' HsRRebm. 1620; sonst gilt ‚ermürden' (Ptc. meist ‚ermürdt'; ‚ermürdet.' 1336/1446, Z Chr.) neben ‚ermörden' (Ptc. ‚ermördt'; ‚ermördet.' Jos. Maler 1593; JLauffer 1739), z. T. bei den gleichen Schriftstellern. S. noch Anm. zu *er-murwen.*

use^{n}-: (Worte) mit Mühe und Not herausbringen, aus sich selbst oder aus einem Andern Bs; L; GA.; Th; Z. *Er mues^{e}-es g^{r}ad eso u. Me^{n} muess Alls us-em u.* — ver-: gewaltsam zspressen, zerdrücken S. — dure^{n}-: tr., mit Mühe und Not durchführen, durchsetzen Aa; L; Th; Z. *Es Buech d.*, sich allen Schwierigkeiten zum Trotz hindurcharbeiten Z. — zer-: zerquetschen „L; Z." ‚Subluridus, ein wenig bleifarb und blauw, als von frost, schlegen und zermürten fleisch.' Fris.; vgl. *chöltsch* Bd III 246. ‚Wie jämerlich ist er zermördt!' von einem Gesteinigten. GGotth. 1599.

Mörder, in B *Mürder* m.: 1. wie nhd. *Schreie^{n} wie-n-en M.*, sehr laut ZO. Wie *Mords* zur Verstärkung vorgesetzt: ‚Der landvogt syg an synen herren ein mörders böswicht.' 1531, Strickl. Bei Morgant 1531 regelm. Übersetzung des frz. *brigand.* — 2. Beiname eines Schlächters, der in seinem Gewerbe ein Pfuscher war; vgl. B Dorfkal. 1873, 7. — 3. in den Hexenprozessakten des XVI. ein Beiname des Teufels. — 4. Name einer der gefährlichsten Stellen im Rhein zwischen Stein und Bibern.

Mhd. *mordaere* in Bed. 1. Noch ohne Uml. z. B. 1382, Geschfo. Ges.; 1484, Schw Rq. Die RA. unter 1 scheint eine Verquickung aus *schreie^{n} wie-n-en Marder* und *mörderli^{ch} schr.*

Vögeli-: wer (Sing-)Vögeln nachstellt Z. Auch Schelte auf Einen, der Andere durch Beharren auf kleinlichem Anspruch quält, Leuteschinder Z. *Das ist Vögelimörderei!* eine elende Plackerei. — Fleisch-: Schimpfw. auf die Reformierten. 1538, Absch. IV 1 c 197. Vgl. *Herrgott-Frësser* (Bd I 1325). — Geiss-: Name der März- und Aprilwinde, die den Ziegen oft arg zusetzen GlS. — Chrotte^{n}- = *Chr.-Hegel* (Bd II 1082) Z.

Brunze^{n}-: Name eines Gespensts, mit dem man, wie mit dem *Böli-Mann*, die Kinder schreckt ZElgg.

Der erste T. der Zss. scheint eine derbe Bezeichnung kleiner Kinder.

Ross-: 1. verächtliche Bezeichnung eines Pferdeschlächters Z. — 2. = *Werr-Fülli* (Bd I 796) Th; Z. Ein Reiter, der einen *R.* trifft, soll vom Pferde steigen und ihn töten. — 3. verächtliche Bezeichnung schlechter Zigarren B; Z.

3 will sagen, die Zigarren vermöchten sogar ein Pferd zu töten (geschweige denn einen Menschen). Vgl. ‚Dreimänner-Zigarren.'

mördere^{n}, in Ap *môdere^{n}:* 1. = *mörden 2* Aa. Stark plagen Ap. *E^{n} Mörderete^{n},* Schinderei Ap. — 2. Jmdn Mörder schelten. ‚[Die Wiedertäufer] mörderend, diebend und schelmend die prediger.' HBull. 1531. — Abl. von *Mörder;* doch kommt für 1 auch mhd. *mordern, murdern* (got. *maurthrjan*) in Betracht.

ab- = *ab-mörden 4* Ap.

Mörderei, *Mürderei,* in Bs *Mörterei* — f.: qualvolle Arbeit, Stümperei. allg.

mörderlich^{h}, in BsL. *mörterlig:* furchtbar, entsetzlich Bs; Sch; Th; Z. Syn. *märterlich. M-i Schmērze^{n} lide^{n}.* Moist bei den Vben ‚schreien, tuen [sich gebärden].' *Der Wind pfift ganz merderlig.* Schwzd. (Bs).

Mördete^{n} f. = *Mörderei* SchSt.; Th.

Haupt-Mördi, -Mürdi — f. = *Haupt-Murd* L; Z. ‚Dass ime dis Jars vier Ross an der H. zuo grosser mächtiger syner Hushaltung und Feldbaus Schaden umbgefallen.' 1650, Hotz, Urk. ‚Die ansteckende Seuche der Hauptmärde [!] oder des Rotzes.' Bs Mand. 1769. ‚Da die Hauptmürde mit dem Strengel und Rotz so viel Ähnliches hat, dass sie nicht wohl von einander zu unterscheiden sind.' ebd. 1777. ‚Hauptmürde, Hirnrotz, der wahre Rotz.' Th Gesetz über die Viehhauptmängel 1811.

mürdig: abgespannt, müde BO.; bes. von der schmerzlichen Empfindung, die man nach langem Mähen in der Lendengegend hat BR.; vgl. *sperrig.*

haupt-: 1. mit der *Haupt-Mördi* behaftet B; L. ‚Wäre, dass iemanne dehain rosse hoptmürdig wurde.' 1381, Sch Stadtb. ‚Anlaster der rossen: h., rüdig oder buchstössig.' 1595, Aa Rq. ‚Ritzig oder hauptmördig.' AaB. Mand. 1669. ‚Verordnung wegen den haubtmürdigen, rotzigen und strenglichten Pferden.' Bs Mand. 1777. — 2. von Wein, der zu Kopfe steigt. ‚Der [Schaffhauser] Wyn ist nit starkh noch haubtmürdig.' RCvs. — Auch sonst häufig in B und Z Mandaten, im L Stadtb. 1706/65 in der Form ‚hauptmordig.'

„bei^{n}-mürdig, -mördig: schwach, unfest auf den Füssen, z. B. wegen Müdigkeit oder nach einer langwierigen Krankheit L."

Marf — murf.

Marfel I Bs (Hebel); BoHa.; S; Uw; U; W, „*Marfis* Zg^{n} (St.^{2}) — m.: 1. = *Marbel 1.* aaOO. ‚Mit wilden Marmorstücken bedeckt (die Einwohner nennen ihn Marfer).' Helv. Kal. 1782 (UwE.). ‚Im Berge Steine oder Marfel brechen.' 1790, Hof Kriess. — 2. = *Marbel 2* S; Syn. *Dölli.*

marfeliere^{n}: marmorieren, z. B. Möbel Uw.

marfle^{n} I: mit Marmorkügelchen spielen W; Syn. *märmelen.*

marflig: marmorn U.

Marf'el II m.: Winterschlaf, bes. der Murmeltiere B; VO; Gr. *Si^{ch} z' M. legge^{n}, schlä^{n},* sich zum (Winter-) Schlaf hinlegen; von Menschen: sich vom öffentlichen Leben zurückziehen, nicht mehr sehen lassen, sich der Ruhe, Untätigkeit ergeben; in Zg (neben *Marbel*) geradezu euphem. für ‚sterben.' *'s ist doch verfluecht längwīlig; i^{ch} wett, i^{ch} chönnt mi^{ch} z' M. schlō^{n} bis anno 45-gi.* Guckk. 1843. ‚Das Beste war, dass Annebäbi sich wieder ein wenig z' M. legte.' Schwz. Familienzeitg 1889. ‚Die Alpenfrage ist im Anmarsch begriffen. Der Kanton Bern darf sich daher nicht z' M. schlagen, er muss im Gegenteil auf der Wacht stehen.' HsOtt 1869. — Auch bei Lexer, mhd. WB. (aus Oberlin).

marfel, in Gr auch *marflig:* von den Gliedern, steif, starr, unempfindlich, zunächst vor Kälte, dann auch bei gehindertem Blutumlauf (bei sog. ‚entschlafenen' Gliedern), bei beginnender Lähmung BO.; Gr; PAl.; Syn. *gestabet. Das Ärmli ist-mer ei^{n}mel vellig m-s* BHa. Ungelenk GrNuf. — Vgl. rätorom. *(a)marv,* steif, starr vor Kälte.

marfle^{n}: 1. Winterschlaf halten BO.; Gr; PAl.; W. *Si^{ch} z' m. legge^{n}, schlä^{n},* von Tieren und scherzh. auch von Menschen = *si^{ch} z' Marfel l., schl. D' Ärme^{n} z' m. schlä^{n},* die Arme über einander kreuzen oder schlagen [d. h. zum Schlafen]. Ebel. — 2. (vor Kälte usw.) steife Glieder haben, frieren Gr; W. *Es marflet mi^{ch} rēcht (an de^{n} Händ* GrPr.). *I^{ch} han afen an d' Finger g'marfled. Mir marflen^{d} schier beide Händ,* wenn sie ‚entschlafen' sind W.

Betr. die Umdeutung auf *Arfel* vgl. Bd I 444 Anm., ferner Tobl. 26^{b}; Fr., Ztschr. IV 151 a. Eine andere Umd. s. bei *Marg.* Mit anderer Consonantenstufe, wie es scheint, kommt das W. bei Seb.Münster 1546/1628 vor: ‚Sie ligen und marfflen (marpflen) oder schlaffend den ganzen Winter.'

e^{n}t-: die Starrheit wieder verlieren Gr. ‚Wenn die Finger wieder entmarvlet sind.'

„ermarflet = *marfel* Gr."

Marfli f.: Erstarrung PAl.

Marfja = *Châsli-Chrüt 1* s (Bd III 897) W.

Zunächst aus **malvia,* einer Weiterbildung von *malva;* vgl. räto-rom. *malvgia.*

Märfele^{n} f.: Wasserwanze, Hydr. AaBirrf.

Me^{n}rvel: ein Mund voll BO.

murfele^{n}: knurren W.

Könnte wie *murblen* auf ä. **murwlen* beruhen (vgl. *Marbel, Marfel* aus *Marwel;* s. auch *murw*). Doch weist bair. kärnt. *murfeln* 1) mit nicht hinlänglich geöffneten Lippen und unverständlich sprechen, murmeln. 2) mit geschlossenen Lippen kauen, auf Zusammenhang mit amhd. *murfen,* nagen; vgl. Gr. WB. VI 2715.

murfle^{n} = *marflen* Obw.

Marg — murg.

Marg II Aa; BsStdt; BSi.; VO; PAl.; GT.; Sch; Th; Z, *Margg* AaSt.; SThierst., *March II* AaF.; Ap; Bs; Gl; GrVal., V.; S — n., in ZO. auch **m.**: 1. Mark in Knochen und Pflanzen. allg. *Chnoche^{n} volle^{n} M.* JMerz 1836. *Chraft und M. i^{n} de^{n} Glidre^{n}.* Anderlinth. *Im Winter müend d' Büre^{n} M. sammle^{n},* Kraft für den neuen Frühling ZS. *Ei^{nem} dur^{ch} M. und Bei^{n} gō^{n},* von markerschütterndem Geschrei Gr; Th; Z. ‚Verschwunden ist mynes marges kraft.' Ruef 1540. ‚Den mittelsten Teil, der bei den jungen Pflänzlein das Marg heisst.' Ziegler 1647. — 2. *(Marg* L; SchwMuo., *March* Obw) = *Marfel II,* in der RA. *si^{ch} z' M. legge^{n}, schlä^{n}. Im Herbst tüend si^{ch} d' Mungge^{n}* [Murmeltiere] *z' M. schlä^{n}. We^{nn}-me^{n} keini Gummeli* [das hauptsächlichste Nahrungsmittel] *überchunnd, se wär 's der Best, me^{n} chönnt-si^{ch} z' M. schlä^{n}. Zwüschet-i^{n}e hed-er*

*si^ch öppe^ alle^ für acht Tag z' M. g'schlage^* [von der Arbeit zurückgezogen] L (Schwzd.).

Mhd. *marc (-ges, -kes)* in Bed. 1. In unserer ä. Lit. überwiegt die Form ‚Marg' (noch bei HKeller 1729); ‚March.' 1531, Hiob (dagegen ‚Marg.' 1548; 1667); HBull. 1597. ‚Mark.' FWyss 1672.

G^mark n. = *Marg 1.* ‚Und sagt man, die kuglechtern stücklin seien das g. [des Horns].' Tierb. 1563. — Chalber-Marg = *Ch.-Holz* (Bd II 1252) „B;" Schw; Zg. — Chängel-: Mark der Schenkelknochen BSi.; vgl. *Chängel 2 b* (Bd III 362). — Stein-Mark = *Mān-Milch* (Sp. 203). Wagner 1680.

Tûg-, in AaBb.; ZNer. *Türg-:* Kalktuff, Tuffstein Aa; „B;" GrHe.; Sch; Th; Z, wie er sich in Röhrenleitungen, in Kochpfannen als Kesselstein ansetzt Z (Syn. *Wasserstein*) oder zerstossen als Scheuersand, mit Kalk zur Pflästerung verwendet wird GrHe.; Z. Tuffstein, wie er als weissliche, lehmartige Schicht bes. in feuchtem Boden vorkommt ZO., rS. *Es hät i^ dēre^ Sandgrueb vil T.*, d. h. schlechten Sand aus Tuffsteinen, der, wenn er nass wird, eine schlammige Masse bildet ZO. ‚Der Boden des Springbrunnens wurde mit Taugmark und frischem Kalch gepflastret.' 1781, ZWipk. ‚Duftstein oder Dugmark.' MLutz 1804. ‚Das Wasser lauft über Tugmarg.' 1685, Z Urk.

Betr. die Schreibung *Mark* (Aa lt Rochh.; SchHa.; ZHinw. lt Spillm., ferner bei Stalder) vgl. Anm. zu *Tann-Marg.* Die Bezeichnung *Marg* erklärt sich aus dem Aussehen und lockern Gefüge des Tuffsteins.

Tann- (in AaBb., Kobl.; BO.; Gr; LE. auch *Tanne^-)Marg*, in BHa. *-Margg*, in LE.; Ndw (Rhiner) *-Merg; Tammarg, D-* AaLeer.; Gr; GW.; Ndw, *Dammerig* GW. — n., *Dammarge^* BO.; Gr (f., im Pr. lt B. m.); GRh.: Pflanzenname. 1. Baldrian, Val., und zwar bes. der gem. Baldrian, Val. off. B; VO; Gr (in D. mit Inbegriff des Felsen-Baldrians, Val. sax.). *Dammarge^, in Milch g'sotte^* [bei Viehkrankheiten angewendet] GrPr. (Schwzd.). *Ab T. trīhe^* [trinken] BHa. ‚Der Baldrian, Valeriana, bei uns Dammarge, eine heilsame Bergpflanze.' Gr Sammler 1784. ‚Phu, herba [vgl. den heutigen Namen des grossen Baldrians, Val. phu], gartenbaldrian; die wild heisst katzen-, augenwurzel, dennmark.' Fris.; Mal. ‚Valeriana montana subrotundo folio, Danmarg.' Wagner 1680. S. noch Alpenp. I 387. — 2. gebräuchliche Beinwurz, Symph. off. AaLeer. — 3. akleiblättrige Wiesenraute, Thal. aquil. AaBb. — 4. Sumpf-Spierstaude, Spir. ulm. AaKobl.

Ahd. *denmarka, denemarcha.* ‚Dennenmark.' XVI., GrPr. Kräuterb. ‚Danmarga.' Seb.Münster 1546; ‚Dammarga.' 1628. Die Umd. auf *Marg* wurde wohl veranlasst durch die Lockerheit und Brüchigkeit des Baldrianstengels. Die Schreibung *Mark* (bes. in den literarischen Quellen, so bei Durh.; Uw Gem.; Stald.) dürfte allg. als *Marg*, bzw. *Margg* zu deuten sein. Angaben wie Val. silv. (GrL.; Vonbun 1862); Val. aq. (Uw Gem.) meinen wahrsch. ebf. den gem. B., der oft in Wäldern, an sumpfigen Orten vorkommt.

Trim-Marg: dreiblättriger Baldrian, Val. tript. GWe. — Wohl als *Drī-M.* zu lesen.

bemarget: Mark in den Knochen habend. ‚Ein maal von feissten, wolbemargeten tieren.' 1531, Jes.

marchig: 1. markig BsL. — 2. ‚Gelben Sand, d. i. margichten weichen Leim.' JCSulzer 1772. Vgl. *Tūg-Marg.*

„hol-märg: dickes, grosses Mark habend, von Sträuchern BO."

Märgel I m.: 1. das Mark und die knorplige Masse im Innern der Hörner BHa. — 2. = *Mägerli* (Sp. 103), auch mit der Nbbed.: kränklicher Mensch L. — 2 zum folg. Vb. Zur Bildung vgl. *Gerbel I* (Bd II 415), *Serbel.*

märgle^, in S *märchle^:* 1. über seine Kräfte an Etw. arbeiten SRech. — 2. einander zusetzen. ‚[Im Strassenkampf bei der Erstürmung einer Stadt] haben sy ananderen gejaget, geschlagen und gemerglet, bis man die statt gewaltiglich eroberet hat.' Kessl. — Über Etym. und Vwdtsch. s. Gr. WB. VI 2092 u. ‚mergeln.'

ab-: abmagern ZO. *Abg'märglet*, entnervt, entkräftet Aa; Ap; S.

ûs-, in Gl *-märchle^:* 1. = *ab-m.* Aa; Ap; VO; Gl; G; Sch; Th; Z. Tr.: *de^ Boden ū.* Gr; Z. ‚Deren gift meinen geist ausmergelt.' 1531/60, Z Bibel; dafür ‚aussauget.' 1667. Auch refl.: ‚Sich merchlen aus mit Gotts Gebott.' HsRRebm. 1620. — 2. Jmdn ausförscheln UwE. — 2 eig. Einem das Innerste aussaugen.

Margarēta *Márgrēt* Gr; Z, *Mägrēt* ThHw., *Margēt(li)* Sch; Z, *Märgeli* Schw (schon 1584, Taufb.), *Mäggi* BsStdt, *Meta, Menga* Gr, *„Gri(e)tschi* BO.": 1. Frauenname. allg. Mit vorgesetztem ‚Anna' *Ammergētli* Sch; Z. Appellativ gebraucht werden bes. die Formen *Grēt* (Bd II 824), *Grīt* (Bd II 826), *Metz(i), Dēten, Didi.* — 2. in der Vollform, Name der Heiligen, der Schutzpatronin der Gebärenden. 1551 wurde in L Einer gefänglich eingezogen, weil er ‚St Margrethen g'hueret' habe. Er vorantwortete sich: ‚Hab er sant Margret hür drü mal g'fyret', so bitte er um Gnade, ‚well's syn leptag nit meer tuen.' ‚In der nod [in den Kindsnöten] legten sy iren ein gross hülzin paternoster umb in S. Margareten namen, das^ sy dester senfter genäsen [sollte].' ThPlatt. 1572. — 3. *Sammergrēte^* L; Z, *Sammetgrēte^* ZO. (lt Stutz), der Kalendertag (15. Juli), früher häufiger Termin für Dienstbotenwechsel; vgl. vMoos 1775, 177. *Z' Sammergrēte^ ist jo mī^ Dienstzīt bī-n-ech ūsg'laufe^.* L Nachr. 1865. Von einer Herrschaft, die oft ihre Dienstboten wechselt, spottet man: *Si hend iren eige^ Kalender: 's stōd all Wuche^ Liechtmiss und Margrete^ dre* [darin] L. *Wenn 's an St Margrēt rēgnet, schneit 's de^ Nussen und Eichle^.* Ineichen. — 4. Pflanzenname. a) in SBib. *Margrīte^*, in Aa; B *(grōssi) Margrītli*, grosse Wucherblume, Chrys. leuc. — b) in SNA. *Margrētli*, in BO. *Margrüntschi* (Pl. *Margrüntscheni*), sonst *Marg(e)rītli* (Pl. *Margrītleni* BSi.), Gänseblümchen, Bell. per. Aa; Bs; B; S; W. *G'füllti M.*, als Zierpflanze in Gärten gezogen B. — c) *Wald-Margrītli*, gem. Sternliebe, Bell. Michelii B. — d) *Margrītili*, Kukukslichtnelke, Lychnis flos cuc. SchSt. — 5. ‚Margretli', eine Münze. 1566, Absch. — 6. Perle. ‚Die margariten, bärlin nit für die süw schütten.' Zwingli.

Mhd. *margarīte* in Bed. 6; zu Zwinglis Zeit bereits nicht mehr allg. verständlich und daher von ihm durch ein Syn. erläutert. Ob ‚Margeli' (1532, Absch.) nicht eher zu ‚Maria' gehört, ist zweifelhaft; sehr wahrsch. ist Dies für den Flurnamen ‚im Margeli' ZZoll., Bezeichnung eines Ortes, der auch *im hellige^ Hüsli* heisst und an dem wohl einst ein Marienbild gestanden hat. Auch sonst sind die beiden Namen oft schwer aus einander zu halten. Zu 4 vgl. ‚Gritlibluem.'

Margrêtler: eine Münze; s. *Margarēta 5.* ‚Bischoff baslerische Schilling, so bishar für Lucerner Schilling 'gangen und M. gewohnlich genennt werden.' Z Mand. 1650.

Tüfels-**Marge**^{n}: Mutterkorn, Clav. purp. Aa; Z. Anlehnung an *Marg II* liegt aus sachlichen Gründen nahe; die Form wäre als Pl. zu fassen.

marginin: aus Maroquin, Saffian. ‚Ein markynin täschle, so zwüschen den hosen versteckt was [als Geldtasche].' Jos.Maler 1593. ‚Keine hochen, verstochenen, margynenen Schuech tragen.' Z Mandat 1636/50. ‚Einem Seckler für ein margynen Gurt und ein m. Käppli.' 1679, Tageb. Zuber.

Margitant m.: Marketender. ChrMurer 1596. — It. *mercatante.*

‚Spis-Marquetantor': Klein-Verkäufer von Lebensmitteln. ‚Den Sp-en soll der frye Verkauf folgender G'stalt zugelassen syn: dass hinfür keiner länger als etwann zum Monat sechs Tag in der Statt allhie uslegen solle.' B Mand. 1628.

‚marquitanten': Kleinverkauf von Lebensmitteln betreiben. Gegen N. N. wird geklagt, ‚dass er etwelche Schwein ausmetzge, sammt den Würsten verkaufe und also ihnen in ihrem Handwerk zu grossem Nachteil marquitante.' Das Urteil lautete, ‚er solle sich des Schweinmetzgen und des M. gänzlichen enthalten.' 1637, Sch Ratsprot.

margitänter^{e} = *z' Nüni ässe*^{n} (Bd I 527) in der Sprache des Militärs Z.

Margetänteri^{n} F; Z, *Margedäntnere*^{n} BsStdt — f.: 1. Marketenderin Bs; Z. — 2. Amazone, Mannweib F.

Margle^{n} Gl; L; Ndw, *Mā(r)gler* Z, *Märgle*^{n} Ap; GRh. (lt Steinm. 1804): Name einer kleinen, saftigen, jedoch sehr herben, daher gewöhnlich zur Bereitung von ‚Most' verwendeten Birnsorte. — Vgl. *Margelar* (Bd I 372). S. noch *Märggelen.*

märgle^{n}: heftig, jämmerlich weinen, von kleinen Kindern ZRafz.

Margotte^{n} f.: durch Absenker nachgezogene Nelke B; L; stark gefüllte Gartennelke S. — Frz. *marcotte,* Absenker.

margottiere^{n}: Nelken durch Absenker nachziehen L. — Frz. *marcotter.*

Märgel II, in BsStdt *Mërgel,* in SchSt. *Mögel,* in AaFri. *Märggel,* in BsL. *Märchel:* Mergel.

Mögel zunächst aus *Mörgel; Märggel, Märchel* haben sich an die entsprechenden Formen von *Marg II* angelehnt. Vgl. noch die Flurnamen: ‚Marchel-, Markelacker' BsL., ‚Margel-' (1438, Bs Urk.), ‚Mörgelacher' (1653, AaWett. Klosterarch.); ‚Mörgelen' AaJonen; ‚zuo der margelgruoben.' 1280, BsGib.

märgle^{n}: mit Mergel düngen. ‚Dass das von der Aaren zusammengeworfene Sand dem Erdrych eben so nutzlich einträgt, als Andern der beste Mist, dahero die Bauren [im Amt Olten] disen Sand in ihre Äcker führen, so sie m. heissen.' FrHaffner 1666.

Mi^{ə}rgeli n.: ein Bissen, Bisschen (Brot) GSax. Syn. *es Migeli* (Sp. 106).

St.^{1} schreibt *Mierggeli,* St.^{3} *Miergeli,* wobei *ie* ohne Zweifel als *i^{ə}* zu verstehen ist. Vgl. noch *Murgg.*

Brôt-Mi^{ə}rgle^{n}: Pl., Brosamen GSax.

Morge^{n} *Marge*^{n} ZZoll. †, *Morgend* PAl., *Morged* Gl; Schw; Ndw, *Morget* Gr; Schw; Uw; U (in B und Obw bes. in Zssen), sonst *Morge*^{n} — m., Pl. mit Uml. Th; Z: 1. wie nhd. allg. *Etlich Morget,* an einigen Morgen GrHe. Adv. *de*^{n} *M.* Aa; Bs; PGr.; S; Th; Z, *Morget* GrPr., *Morge*^{n}*ts* Gl, *Morgetsch* Gr, sonst auch *am M.,* Morgens. *De*^{n} *M. früe, de*^{n} *M. um Vieri ūfstä*^{n}. *Wo gōt er hi*^{n} *scho*^{n} *de*^{n} *M.?* Joach. *Vo*^{n} *de*^{n} *M. bis z' Obe*^{n}*d* Aa; Th; Z. *Am Sunntig, hüt, morn de*^{n} *M., am M.* (gespr. *ą, ę M.*) Bs; Th; Z; *hit im M.* PAl. ‚Hüt am m.' 1511, Z Staatsarch.; Haimonsk. 1531. ‚Morn am m.' HvRüte 1546; Ruef 1550; HPest. ‚Wyssbrot und Käs ich noch hie hab, das er mir hüt den M. gab.' GGotth. 1619. *Z' M. ässe*^{n} *(trinke*^{n}*, nē*^{n}*),* die Morgenmahlzeit (BSi.; Sch; S; Th; UGösch.; Z), die Mittagsmahlzeit (B; VO; W) einnehmen; s. noch *Morgen-Essen* (Bd I 527); Gr Sammler 1805, 290. *Häst scho*^{n} *z' M. g'ha*^{n}*? Machet, dass i*^{ch} *zu rēchter Zīt z' M. überchumm.* B Taschenb. 1881. *Göd de*^{r} *Nëbel ab der Aare*^{n} *no*^{ch} *Wirlinge*^{n} *ge*^{n} *z' M. ässe*^{n} [d. h. lagert er sich am Morgen über dem Dorfe Würenlingen], *so gi^{ə}d 's Rëge*^{n} AaVill. ‚Zu Wesen assend wier zu m.' HsStockar 1519. Spec. zu *Morgen-Essen 2:* ‚Man isst am Sonntag zu M. Fleisch und Wein und gehet dann zur Kinderlehre.' AKyburz 1753. ‚Des Morgens Rindfleisch nebst der Fleischsuppe.' B Spitalregl. 1783 (Messmer 1831). ‚Nach dem erloubt ein burgermeister jedermann an syn herberg zue gon, zue morgen zue essen; dann es was nachend mittentag.' Zwingli. ‚[Um die elfte Stunde] stuend jedermann uf und gieng hinweg, da er dann ze m. essen wollt. Nachdem man geessen hat, hueb an der burgermeister zue reden: Ir wüssend, wie es hüt vor dem imbiss 'bliben ist.' ebd. Subst., *'s z' M.* (in GT.; Sch; Th; Z auch m.) = *'s Morgenëssen.* allg. *Es guets, en guete z' M. Vor-em z' M.* Von Jmdm, der sich zu Bette begibt, sagt man scherzh., er wolle *de*^{n} *M. sueche*^{n} BBe. Getreide, das man am Morgen sät, spriesst nach dem Volksglauben acht Tage früher hervor als andres Aa; Z. ‚Jo, m. im Dorf!' Abfertigung. 1530, Bs Chr.; vgl. *morn.* — 2. Flurname Gl; Z. ‚Holz im Kühlenmorgen.' ZHerrl. (Amtsbl.). ‚Ein acker im breitfelt, genannt der m.' um 1450, Gfd. ‚Das Morgenächerli.' 1653, AaWett. Klosterarch.

Zu den Formen mit auslautendem *d, t* ist zu bemerken, dass hinter *n* gern dentaler Verschlusslaut antritt; doch können in unserm Fall auch *Abe*^{n}*d, Monet* eingewirkt haben. Das Masc. *z' M.* ist wohl Analogie nach *Imbiss* (Bd I 236). 2 bezeichnet wohl eig. ein Grundstück, das gegen Morgen liegt, denn die Bed. ‚Ackermass' lässt sich bei uns mit Sicherheit nicht nachweisen. Vgl. Bs XIV. 310.

Sapper-: euphem. für ‚Sapperment' = ‚Sackerment.' UBräggER 1780. — Wëchsel-: Tag, an dem das *Wëchsel-mëlchen* Statt findet. ‚Nachdem die Kühe acht Tage lang auf der Alp gewesen sind, so wird am W. (so nennt man diesen Tag) jede Kuh, nachdem sie 15 Stund die Milch im Euter gehabt, des Abends durch einen unparteiischen Melker unter der Aufsicht des Gadenmeisters gemolken und darauf von einer jeden Kuh besonders gewogen.' Steinm. 1804 (für GRh.).

über-morge^{n}: früh bei Tagesanbruch 6—8 Fischernetze in eine Reihe setzen ThErm.

Morgete^{n} f.: die Dauer eines Morgens B (Dän.). *Ganz M.,* z. B. untätig dasitzen. — Lt einer Angabe nur im Pl.; daher viell. lediglich Pl. von *Morget* (s. *Morge*^{n}).

morgig Aa; Bs *(morggig);* S; Uw, *mörgig* Aa; Sch; Th; Z: 1. a) morgendlich, früh am Morgen Aa; S. *Es ist-mer z' m.* — b) morgend Bs. — 2. vom Morgen stammend, einen Morgen alt, von Milch Aa; Sch; Th; Z. *Mörgigi Milch abnē*^{n}.

über-: auf den zweitnächsten Tag bezüglich VO; Z; Syn. *über-mornderig.*

hüt-e-mörgig BHk.; Th; Z, *-mörgerig* Ap: von heute Morgen her. *H-s Schmalz.* — Zu *-mörgerig* vgl. *gesterig, mornderig.*

mörgele^{n}: unpers. 1. langsam Morgen werden, tagen L; Z. Vgl. *übendlen* (Bd I 38). — 2. stinken (eig. riechen wie am Morgen in Schlafzimmern) Z (Spillm.).

z' mörgele^{n}: behaglich den Morgenimbiss einnehmen Z. In den ä. Mand. verächtlich als ein Missbrauch bezeichnet und verboten. ‚Das Trinken vormittag und z' m. in den Würtshüsern.' Z Mand. 1627. ‚Dann Gott den Z'mörgleren ernstlich geträuwt hat: Wee denen, die des Morgens früh auf sind, sich des Saufens zu befleissen.' FWyss 1650. Hastig einen kleinen Morgenimbiss einnehmen ZStall.

ver-**morge**^{n}: heimlich PPo.

---

margg — murgg.

Margg(e^{n}) Z, *Marke*^{n} Ap; Th, in BsStdt *Marge*^{n} — f.: Marke, z. B. Brief-, Spielmarke. Eine Marke aus Holz oder Pappe dient als Zeichen für erhaltene Unterrichtsstunden in einem Privatkurse ZStdt. ‚Ein beim Schützenvorstand erlöstes, zur Beglaubigung gestempeltes Papier, welches immer den Wert eines *Toppels* in die Glücksscheibe hat' Ap (Tobl.).

Frz. *marque;* in frz. Schreibung bis ins XVIII.; vgl.: ‚[Die Bedienten dürfen] am Kräglin [als Abzeichen] eine Marque tragen.' Bs Mand. 1769.

Farb-: dem einer Färberei *(Farb)* übergebenen Stoffe aufgeheftetes Streifchen, das die Controllnummer trägt Z; vgl. *F.-Zedel.*

margiere^{n} Bs, sonst *marggiere*^{n}: aufzeichnen.

Ei^{n}-märggler m.: Spitzname solcher Teilnehmer an einem Schiessen, die aus Scheu vor den Unkosten nur einige wenige Schüsse an die Befriedigung ihres Gelüstens wagen. Schützenspr.

Märggele^{n} f.: Name einer Birnsorte, die erst nach längerer Lagerung geniessbar wird GrPr. — Nach der Beschreibung das Selbe was *Marglen.*

murgg. ‚Und warend die stain [Hagelkörner] murg und spitzig und mit drygen ecken.' 1524, HsStockar. ‚Die murggen, spitzigen, scharpfen zän [des Seehunds].' Fischb. 1563.

Die Erklärung ‚kurz wie ein Stumpf' bei Gr. WB. VI 2716 steht für unsere Belege nicht durchaus fest; auch mhd. *murc,* morsch, faul, steht der Bed. nach fern.

Murgg B; „L; Sch", *Murggel* BBe., E.; SchSt., *Mü^{ü}rggel* Aa (auch *-ô-,* in Zein. *Mürgel*); B (in Bürenamt, E. tw., Rohrb. *Mürgel*); L; Schw *(Mörgel), Mürgge*^{n} *I* BHa. — m., Pl. *Mürggle*^{n} B — Dim. *Murggeli* Aa; „B;" Sch, *Murgeli* B; L; „Sch", *Mürggeli* Aa *(-ô-);* B; FMu., *Mürgeli* BAarb., E. tw., *Murggi* B, „*Mürg(g)i* L": etwas Zusammengeschrumpftes, Verkümmertes, Unförmliches. Spec. a) verwachsene, verkrüppelte Person, Knirps L; Schw. Gelindes Scheltw., wie *Fratz* (Bd I 1343) Schw. Auch von Tieren L. *Murggili,* altes Weibchen SchSt. — b) grosses, unförmliches, mehr dickes als langes Stück von etw. Hartem, z. B. von Holz, Brot, Käse usf. B. Derber Bissen BO. „Knorren L"; knorriger, astreicher Klotz zum Einheizen, im Gegs. zur *Müselen* BHk. — c) Brotlaib, der nach allen Seiten fast die selbe Ausdehnung hat BRohrb.; Syn. *Mütsch(l)i.* — d) *Murgele*^{n} = *Muelten-Chratzeten* (Bd III 932) Sch. — e) = *Mündli 3* (Sp. 322), im engern und weitern Sinn; auch eine Art Ausblähung am Brotlaib Aa; B; L. *Gëll, Mueter, du gisch-mer dä*^{n} *de*^{n} *M.,* bittet ein Kind B. Brotrinde übh. BBüren. — f) der Kopf eines sog. ‚aufgesetzten' Brotlaibes B tw.; FMu. — g) etw. durch Zsdrücken Verkrümmtes, Zerknittertes SchSt.

Zur Etymologie vgl. ‚Murk' bei Gr. WB. VI 2716; Fr Staub 1868, 171 f. S. auch noch *Murx, Nörggel.* Über die Verbreitung der Formen mit *g* st. *gg* lässt sich aus unserm Material kein sicheres Bild gewinnen, da nicht überall festzustellen ist, wie weit sich die Angaben der Einsender hinsichtlich der Gutturalstufe mit der wirklichen Ausspr. decken.

Sünde^{n}-Mürggel: Scheltw., mit Sünden schwer belasteter Mensch, Galgenschwengel B.

murgg(e)le^{n}: Dim. von *murggen.* 1. (meist *umme*^{n}-, *z'sämme*^{n}-) Etw. (bes. Papier, Kleiderstoffe) aus der Form bringen, zerdrücken, -knittern AaBb.; Sch; Th; ZRafz, Wl. *'s Chindli murggelet alli Bletter* [eines Buches] *z'sämme*^{n}. — 2. tr., benagen. ‚Si hât ouch dry gross schlangen an ierem lyb; aine, die da bysset und mürgelt das herz, die ander das milz und die dritt die leber.'. Alem. Inkunabel. — 3. *an Öppis umme*^{n} *mörggele*^{n}, sich ohne sichtlichen Erfolg mit Etw. abmühen Bs. An einem Glase bloss nippen: *'s kann-em 's nit, so lang am-ene*^{n} *Glas Wi*^{n} *umme*^{n} *z' m.* ebd. — 4. *(d' Wort use*^{n}*-m.,* Etw. *ane*^{n}*-m.)* die Worte beim Sprechen gleichsam zerdrücken, mühsam, undeutlich aussprechen SchSt. — 5. intr., „zsschrumpfen L; Sch."

ab-murggele^{n}, abe^{n}-morggle^{n}: Jmdn meuchlings beseitigen, abtun Z; Syn. *ab-murxen.*

ver-: 1. tr. = *murggelen 1* AaBb.; Sch; Th; Z (auch *vermorggle*^{n}); Syn. *ver-rumpfen. En Huet v.* — 2. intr., *ver-murgle*^{n}, ersticken, vermodern (von Holz usw.) AaFri.

g'murggelet Sch, „*g'murglet* L; Sch, *g'murg(g)et* L", *murg(g)elig* AaEhr., Zein.; SchNnk., *murg(g)lig* AaEhr., Zein., „*g'mürgelig* L; Sch, *murgig, g'murg(g)ig* L": 1. einem Knirps ähnlich, verkrüppelt, knorrig „L;" Sch. — 2. zerdrückt, zerknittert AaBb. — 3. morsch, mürbe, z. B. von ‚kurzem' Brot (s. Bd III 497) AaBb., Fri. Leicht formbar, von nassem Ton, neu oder schlecht gebackenem Brot SchNnk. — Zu 3 vgl. mhd. *murc.*

murgge^{n}: 1. tr. (auch *z'sämme*^{n}*-m.*), unordentlich zsdrücken, verkrümmen L. — 2. (auch *murge*^{n}) drücken, stossen, z. B. von Leuten, die in engem Raum zsgepfercht sind, von Kindern in dem Spiel *Murggete*^{n} = *Châs trucke*^{n} (Bd III 502) U. *Eine*^{n} *use*^{n}*-m.,* aus einer dicht besetzten Bank hinausdrängen. ebd. — 3. *(mürge*^{n}*)* sich mühsam schleppen GWe. — 4. (in GWe. *murge*^{n}*)* murren, klagen, keifen GoRh. Syn. *futteren* (Bd I 1135), *chîben* (Bd III 107), *chienen* (Bd III 320/1), *müggen* (Sp. 126), *mutteren.* — 5. „zsschrumpfen L."

Murgge^{n} I = *Müggen 3* (Sp. 126) Ndw.

Mürgi m.: wer sich nicht regen mag, nicht von der Stelle zu bringen ist GWe.

Murgge^{n} II Gr ObS., sonst *Mürgge*^{n} *II* — f.: 1. die einzelnen, auf einander gelegten Balken, welche die Wände links und rechts vom Eingang zum Heustall bilden; auch diese Wände selbst GrL., Mal., ObS., Pr., S., Scuolms, V. *D's Grëtschi würft en Seilete*^{n} [Heu]

*über d' M. ȳ*ⁿ. MKuoni. — 2. eine der vier Abteilungen des Heubodens (‚Oberstalles'), zur Linken und Rechten des Eingangs von der Tenne her, die den ganzen Raum mitten durchschneidet und zunächst in zwei Hälften teilt GrD., ObS., Pr. — 3. das Heuquantum in einem dieser Räume GrD., Pr. Der noch nicht verfütterte Rest des Heus auf dem Heuboden GrKüblis.

Wenn unser W., was sachlich nahe liegt, seiner Grundbed. nach einen ‚verkürzten' Balken bezeichnet, so ist Zshang mit *Murgg* wahrsch.

Mark — murk.

Markolfus m.: 1. grosser, dicker, starker Mensch, aber von grober, unangenehmer Gestalt Sch (Kirchh.). — 2. Zauberer, Possenreisser. ‚Er könnte vielleicht ein Atheist oder ein fantastischer M. sein.' ClSchob. 1699.

M. ist der Held des Schwankbuches ‚Salomon und M.' (vgl.: ‚Sie werden ihnen so wenig getrauen, [aus dieser Schrift] die wahre Lehr zu erkennen, so wenig als aus den Fablen Aesopi, aus dem Eulenspiegel oder Marcolfo, sittemahl es anders Nichts ist als ein eitler Dunst stolzer Einbildungen.' ClSchob. 1695), aus dem der Name ins Volk gedrungen ist. Vgl. Wack., Lit.-Gesch. und s. noch *Marxolf*.

Markus *Mark* GrPr.; L; UwE., *Märkel* (verächtlich) L; UwE., *Marx I* (Dim. *Marx(e)li*). allg., „*Marxel* Aa; Bs; B; VO; Sⁿ, *Merx* ZF.: 1. Personenname. allg. Halb appellativ, wortspielend, in der Formel: *Merk 's* [gespr. *merx*], *Marx!* sichst du nun, merke dir's! Bs; L (lt Bölst. *Mark*); G; Th; Z. Auch: *Häst g'merkt, M.!* Z. *Eiⁿᵉm en Merk-Marx gēⁿ*, einen deutlichen Wink. ebd. S. noch *Uelerich* (Bd I 184). — 2. der Kalenderheilige, bzw. dessen Gedenktag, 25. April. Er ist einer der letzten Winterheiligen; s. *Georg* (Bd II 51). Am *Marxᵉtag* geht der Geistliche über Feld, um die Saaten zu segnen S. ‚So lange die Frösche vor Marx quaken, so lange schweigen sie darnach.' alte Wetterregel; vgl. *Frösch* (Bd I 1333). S. noch *Gans* (Bd II 371). — Vgl. Anm. zu *Lips* (Bd III 1362). ‚Marxt.' HPest. 1781.

Märxler: Birnsorte Th.

Markwart „*Merk* Gⁿ, ‚Marx' II. 1587, Absch.: Personenname.

Hierher viell. auch ‚Merki' (RCys.) und die Geschlechtsn. ‚Merk, Merkli' (Th), ‚Märki, Merki' (Aa; Schw).

Merk: 1. n., sentore PAl. — 2. m., schnelle Auffassungsgabe, Verstand ZTag. *Deⁿ M. haⁿ*. Syn. *Gemerk, Merks* (unter *merken*), *Merki*. — 3. m., Wink Aa. *Eiⁿᵉm eⁿ M. gēⁿ*.

Gᵉmerk n.: 1. = *Merk 1* PAl. — 2. Aufmerksamkeit. ‚Sy sollen flyssig und ernstlich ufsechen und gem. haben uf...' 1491, Bs Rq. Gegenstand der Aufmerksamkeit. ‚Gottes Ehre soll sein der Apfel und das Gem. unserer Augen.' JJUlr. 1727. — 3. = *Merk 2*, auch: Gedächtniss AaBb.; G; Sch; Z. *Eⁿ guet(s) G'm. haⁿ*. *Früener ist Nūd ūfg'schribeⁿ wordeⁿ, wil d' Būreⁿ nid lēseⁿ und schrībeⁿ händ chönneⁿ; d'rum händ si eⁿ guets G'm. haⁿ müesseⁿ*. Huw. Bad. Kal. 1872. ‚Es ist Nichts mit Narren anzufangen, wo kein Gem. haben.' UBräggER. ‚Fallax conjectura, ein falsch gem. oder won. Nit auf die sach kommen, ab dem gem. kommen, übel merken, aberrare conjectura. Sagaciter, mit scharpfem geschmack und gespor, gescheidlich, mit guotem gem.' Fris.; Mal. — 4. Beobachtung, Wahrnehmung. ‚Si haben [aus einem Opfer] die losung und das gem. wollen nemmen, ob die Götter mit ihnen versöhnet, dass sie obsiegen wurden.' Äg.Tschudi 1538. — 5. Merkzeichen, -Mal PAl.; Uw. *Es G'm. haⁿ*, z. B. davon, dass besseres Wetter eintrete. ‚[Die zu Bülach] ainen bruch hand: wann der wind holz niderwirft, wer am ersten darzue kommt und den gefallnen stammen mit synem gem. zaichnet, desselbigen ist der stamm.' Vad. ‚Die hirten habend ir gem. bei dem vych, wenn es regnen will.' LLav. 1582. ‚Das gewisseste Gem. seines herrlichen Geistes.' JZimmermann-Haug 1731. S. noch *Gorps* (Bd II 428). — 6. sehr kleines Mass, eine Kleinigkeit ScnSt. *Um 's G'm.*, um so viel, dass man es eben noch merkt, ein klein wenig; Syn. *um 's Merken. Der Rock dürft um 's G'm. wīter sīⁿ*.

Zu 5. In der Stelle aus Vad. ist unter G. ohne Zweifel eine Art Hauszeichen zu verstehen; vgl. *Holz-Zeichen*.

An-G.: Anmerkung, Aufzeichnung. ‚Die Chroniken anderer Königreichen sind von A-en und Verzeichnungen ihrer bösen Zeiten angefüllt.' AKlingl. 1688. — Lobs-G.: lobende Bemerkung. ‚Viel schöne L. [auf die Alten].' 1710, Churer Leichenrede.

unmerkbar: unachtbar. ‚Solche unnütze, u-e, verderbliche Leut.' Bs Chr. 1779.

merkeⁿ, 2., 3. Sg. Präs. *mirkst, mirkt* Sch, Ptc. Perf. scherzh. *g'morkeⁿ* Bs; Th; Z: im Allg. wie nhd. *Eiⁿᵉm Öppis z' m. gēⁿ*, bedeuten Aa; Bs; Th; Z. *De merkst miᶜʰ wol*, verstehst, was ich meine Z. ‚Ich merk dich wol.' JBinder 1535. *Er hät 's g'merkt*, hat es begriffen Bs; Th; Z. *Es M.* [Kenntniss] *von Öppis haⁿ* Z. *Dem M. aⁿ isch 's eⁿ bluetjungi Mueter* GSa. (Prophet 1855). *Es ist nuʳ wēg-ᵈem mendereⁿ M.*, damit Andere es weniger merken GBern. *(Blōss) um 's M. = um 's G'merk* Ap; Bs; Gr; G; S; Th; Z. *Um 's M. mēʳ, minder, grösser. Es hät um 's M. g'warmet.* ‚Darby merkt man nun', daraus kann man entnehmen. ä. Lit. (formelhaft). Spec. a) der Inf. gen. *Merkis haⁿ*, leicht, schnell begreifen, Mutterwitz haben Gr; Z. — b) das Ptc. Perf. *ung'merkt*, unvermerkt S. *Er ist u. zur Hingertür us.* Schild. — c) *Merks* [eig. ‚merke es!'], subst., m. 1) = *Merk 2* G. *Nūd vil M. haⁿ*. — 2) Mahnung, Denkzettel. *Eⁿ M. übercho*ⁿ, z. B. von den Ohrfeigen, welche auf Markumgängen die begleitenden Knaben bei den Grenzzeichen erhalten G. — 3) = *Merkingen* Bs. — Zu ‚Merks' vgl. auch Schm.-Fr. I 1651.

vor-: bemerken, beobachten Bs; B. *Er het 's nit lōⁿ v.*, hat es sich nicht merken lassen Bs (Schwzd.). ‚Ich mag seit Langem nicht v., dass er schreibt [Buch führt].' Gotth. ‚Von den Brotwägeren soll zue onvermerkten [nicht vorher bezeichneten] Zeiten das Brot visitiert werden.' Z Mand. 1700.

ge-: durch Tasten wahrnehmen GlK. — Vgl. Wint. 215.

be-: im Allg. wie nhd. *(Blōss) um 's B. = um 's Merkeⁿ* B. *'s isch g'rad um 's B., was d' Müreⁿ hanget*, d. h. sie steht fast genau senkrecht. Bezeichnen, kennzeichnen. ‚Ein jeder Müller soll seine habende Säcke mit seinem Mühlezeichen b.' Bs Mand. 1740.

Merki f. (in Ndw n.) = *Merk 2. Eⁿ keiⁿs M. haⁿ* Ndw. *Er hät (keⁿ) M. g'ēsseⁿ*, hat (nicht) verstanden Sch; Z. — Zum letzten Beispiel vgl. *frēssen* (Bd I 1322).

(g')merkig: schnell und richtig beobachtend, leicht begreifend, intelligent AA; AP; BS; B; „L;“ G; TH; Z. *Gar nid g'm. (kein G-er) sī*. *Näbes m. wērde*, gewahr werden AP. ‚Man ist erst dann m., wenn man die Sache wohl kennt, welche mit Blick oder Wort angedeutet wird.‘ GOTTH. *I*ch *bi*n *nit halber eso un-b'richtet und ung'merkig und ha*n *glī*ch *g'wisst, was 's g'litte*n [geläutet] *het* BS.

Merki*n*ge*n*: fingierter Ortsname. *(Nid) vo*n *M. sī*n *= (nid) g'merkig sī*n BS; vgl. Wack., kl. Schr. III 128.

merklachtig: merklich GL.

merkli*ch*: bedeutend U. Sehr häufig in der ä. Lit., in den bei Gr. WB. VI 2103/5 belegten Bedd.

ver-: verständlich. ‚Schaffhausen hält die Instruktion für unverständlich und hat desshalb eine besondere gestellt [aufgesetzt], die etwas kürzer, deutlicher und von vermerklicheren Worten wäre.‘ 1529, ABSCH.

merksam: ‚praesagus, perspicax.‘ MAL. ‚Ein m-es Vorross [das kurz vor einem Bergsturz durchgegangen war].‘ SEREXH. 1742.

Markt – murkt.

Märkt GRAV.; SCH; TH; U; ZFlaach, Rafz, *Marcht* AAEhr.; GRChurw., D., Pr., Sch., *Märcht* VO; GRChur, *Märet, Märed* BS tw.; S, *Märit* AA; B (Pl. *Märite*n), *Mart* AP (Pl. *Märt*); GRL.; PAl.; GRh., T.; TH, *Mard* GR ObS., *Märt* AA; BS; BO.; GL; GRV., Valz., UVatz; L; GRh., Sa.; SCH; OBW; W; Z, *„Märig“* — m. (in B auch N.): 1. Markt. allg. Märkte werden mit Vorliebe in Verbindung mit Kirchenfesten abgehalten, z. B. zu Ehren des Kirchenpatrons, und darnach benannt. So gibt es einen *Z' Sand Anderist-* GR (in Chur), *Fraufaste*n- BS, *Verēne*n- U, *Galli-* AA; Z, *Allerheilige*n- GR, *Chōreds-* [Konrads-] GWyl, *Wiehnechtschindli-* AAZof., *Chrūz-* (um Kreuzes Erhöhung im Sept.) GL (am Tage vorher der *Chrūz-Vor-M.*); GWildh., *Marti*n*s-* AA; Z, *Tōpers-, Tōpis-* [St Otmars-]*M.* G (in Wyl); TH. ‚15 tag jarmerit an sant görien [St Georgs-]tag und darnach, und an sant michelstag und darnach 8 tag.‘ Anf. XIV., B Handfeste; noch jetzt sind die Märkte am Dienstag nach den genannten Heiligentagen Hauptmarkttage in BStdt. S. auch *chalt* (Bd III 239). Über den Pfingstmarkt 14 Tage nach Pfingsten vgl. vMoos 1775, 145/7. S. noch die Zss., ferner *gefallen 2* (Bd I 756), *gefrīt* (Bd I 1264) und Geering 1886, 414. ‚Vor dem Frühling- und Herbstmarkt reitet, nach alter Übung, ein jeweiliger Herr Ratschreiber durch die Hauptstrassen der Stadt und nachdem er in jeder derselben Posto gefasst und den Hut heruntergenommen, ruft er mit lauter Stimme: MHHn lassen ihren gewöhnlichen Jahrmarkt ausrufen und verkünden.‘ Z Neuj. M. 1791. Beliebte Markttage waren von jeher der Dienstag und Freitag *(Zīstig-* und *Frītig-M.)*. Die Märkte werden natürlich auch nach dem Orte benannt, wo sie stattfinden; z. B. *Baumer-M.* [Markt zu ZBauma]. *Baumer M.-Sache*n, übertriebene, unglaubliche Aussagen, Aufschneidereien, Dummheiten Z; vgl. noch *Baumer M.-Fūr* (Bd I 946), *Chetten* (Bd III 564). S. auch die Zssen. *Bis a*n *letste*n *Langnauer M.* [einen sehr stark besuchten Markt zu BLangnau], niemals B. *Es wird im o*ch *no*ch *anders cho*n *vor* d*em letste*n *Burdlef-Märit* [Markt zu BBurgdorf]. GOTTH. An den Wochenmärkten waren in den Städten für die verschiedenen Lebensmittel und übrigen Dinge des täglichen Bedarfs von Alters her durch obrigkeitliche Verordnung besondere Verkaufszeiten und -Plätze vorgeschrieben, woran heute z. T. nur noch die Namen erinnern. So unterschied man einen *Eier-, Anke*n*-, Hērdöpfel-, Fisch-, Chabis-, Chās-, G'mües-M.* Am Eröffnungstag der Berner Messe fand der *Zibele*n*-M.* Statt, gleichzeitig der *Chacheli-M.* (vgl. Chronicon helv. 1893, 212/4), wofür anderwärts *Häfeli-, G'schirr-M.* ‚Ab der wagen am schmalz- und garnmärt.‘ VAD. Noch gehört der Besuch eines Jahrmarkts zu den begehrtesten Vergnügungen des Volkes. ‚Z' M. und z' Musteri*n*g werde es [auch als verheiratet] gehen können wie vorher.‘ GOTTH. Vgl. auch Joach. 1883. *Hä*n *'s doch 'denkt, ir wölle*n*t au*ch *M. ha*n*, wie d' Meisterlüt*, zu Dienstboten, die, während die Herrschaft den Markt besuchte, einen Schmaus veranstaltet hatten und dabei überrascht wurden. STUTZ. *Z' M. gā*n 1) den Markt besuchen. allg.; spec. als Verkäufer BS; TH; Z. — 2) *= ferggen 9 a* (Bd I 1006) Z. *Eine*n *z' M. schicke*n, mit der fertigen Arbeit zum Fabrikanten schicken. ebd. *Wenn d' Chind und d' Narre*n *z' M. gönd, lōse*n*d d' Chrōmer Gēlt* G; Z. *Weit-der au*ch *z' M.? Sīt-der au*ch *z' M. g'sī*n*?* Grussfrage an Marktbesucher B; s. noch *Handel* (Bd II 1397). Rätselfrage: *Wēr geid uf-em Chopf uf de*n *M.?* (der Nagel) GR ObS. *Er ist au*ch *wider z' M. g'gange*n, sagt man von einem Ehemann, der seine Frau wieder in andere Umstände gebracht hat ZLunn. ‚Ze M. gan‘, sich öffentlich zeigen. ä. RSPR.; vgl. *Kilchen* (Bd III 231/2). ‚By [mit] einem ze kilchen und ze strasse und zu märkt gan‘, sein Genosse sein. ä. Rspr.; vgl. Blumer, RG. I 437. ‚Ze Markt und ze Bank stan‘, im Besitze des auf dem Handwerksbetriebe ruhenden Bürgerrechts, bürgerlich handlungsfähig sein. ‚Die frowan sont dem richter nit besseren, si stuendint denne ze markt und ze bank.‘ 1371, SCH Stdtb. ‚Wel*ch*er brot feil hette und ze merit leite.‘ 1413, B Stadtsatz. ‚Darzue soll jetlicher gast syn standgelt geben, der in dem koufhus ze mergkt stat.‘ 1567, Z Zollb. *Sī*n *Sa*ch *z' M. stelle*n, zu Markte bringen B; ‚in exponendis mercibus omne studium adhibere.‘ Id. B. *‚Er cha*n *sī*n *Sach wol z' M. stelle*n, rerum suarum laudes novit depraedicare.‘ ebd. *I*ch *ha*n *jiz d's Gusti scho*n *mängs Jār z' M. g'stellt und es het nie Abgang g'funde*n. B Hink. Bote 1875. ‚Sie soll nicht dem Mannenvolk sich zu M. stellen an der Musterig.‘ ebd. 1842; vgl. *feil han* (Bd I 773). *‚Gang der M. ūf und ab, du wirst kei*n *Söttige*n *finde*n, homo est eximii ingenii, rarae virtutis.‘ Id. B. ‚Ir herren, ich kouf nūt uf dēm merkt‘, lasse eure Einwände nicht gelten. NMAN. Von einem geringen Markt spottet man: *'s ist en M., wie drū Hüser e*n *Dorf.* SULGER. *Drī Wīber machi*n*d e*n *M. ūs* OBW. *Drū Wīber, drei Gāns und drei Jude*n *mache*n*d en Jōrmärkt.* SULGER. *Es Mūl ha*n *wie de*r *Bändelijud, Dokter* [Wunderdoktor] *uf-*d*em Järmärt* AAFri. *De*n *M. abrüefe*n (eig. den Markt auf einen andern Tag verlegen), Jmdn zum Schweigen bringen, einem langweiligen Geschwätz ein Ende machen AP. ‚Es dürfte Zeit sein, ihr für ein und alle Mal, wie man sagt, den Markt abzurufen und den Mund zu stopfen.‘ SCHEUSS 1841. Am Herbstjahrmarkt zu B und S werden neue Dienstboten gedungen; vgl. Schild 1866, 85. Die Märkte standen unter einem besondern ‚Marktfrieden‘ mit verschärften Bussbestimmungen. ‚Swer deheinen koufman ze disem offenen

merit beroubet.' Anf. XIV., B Handf. ‚Wäri es sach, dass jemant frefen wort oder werk mit dem anderen tribe, davon stoss kement, an einem wuch^{en}mert, der söllt 5 pfd zuo buoss verfallen syn und an einem jarmert zechen pfd.' SchwMa. a. LB. ‚5 pfd gab N. N. für dass er am jarmerkt [das Messer] zuckt.' 1576, ZGrün. Amtsrechn. *D' Lüt sind immer g'schöder, wenn si vum M. hei^{m} chömme^{n}d, als wenn si drüf gönd.* Mey., alem. Sprachb. *Dër het g'rad Zit ab-em M.,* tut gut sich zu drücken, bevor er Schaden, Spott erntet Gl. *So chunnd-me^{n} 's no^{ch} über, wenn der M. übere^{n} ist* L. *Wenn der M. verlaufen ist,* wenn Alles zu Ende, fertig, wenn es zu spät ist Ap; vgl. *verlaufen* (Bd III 1135). *Na^{ch}-em M.,* zu spät Ndw. *Bis du der Stand* [Marktbude] *üfg'richtet hest, ist de^{n} der M. üs,* bis du deine Unternehmung vorbereitet hast, ist es zu spät dazu Obw. ‚Pressiere nicht, lass die Tür offen, der Markt ist noch nicht vorbei; es scheint, dergleichen Waare gelte je länger je mehr.' LKinderbitzi 1826. — 2. einfach und in Zss. (z. B. *Eier-, Anke^{n}-M.* usw.), Marktplatz. allg. *Fischmęrd* Bs (dagegen *F.-Märt* in Bed. 1), *Nü-M.,* Name eines Quartiers ZStdt; vgl. Vög.-Nüsch. ^{3}I 373. *Märit-Matten, -Platz,* Flurnamen B. ‚Die eerine bildnuss, die uf dem merk stuond.' LLav. 1584. ‚Wolhusen (im) Markt', der Flecken Wolhusen zum Unterschied vom ‚Dorf W.' L; vgl.: ‚Dass ich offenlich ze gericht sass ze W. in dem merchte an einer offenen strass.' 1368, Geschfo. Ges. ‚Ze W. in dem merit.' um 1381, Seg., RG. — 3. Geschäft auf dem Markte B; S. *De^{n} M. mache^{n},* auf den (Wochen-)Markt gehen, um Einkäufe zu machen; vgl. *machen 19 c* (Sp. 25). *Du muest wüsse^{n}, ^{d}ass ig cha^{nn} der M. mache^{n}* [bereits einzukaufen verstehe]. Alpenhorn 1871. *Was het 's 'gë^{n}, ^{d}ass dir sëlber der M. mache^{n}t?* ebd. *(Mach) guete^{n} M.!* ruft man dem auf den Markt Gehenden nach S. ‚Kein Bürger soll den anderen an seinem Märit beschweren, wenn er ihn auf dem Markt antrifft; wer ihn aber in seinen Märkten beschwert hat, soll es dem Beleidigten ersetzen.' BThun Handfeste 1779. Kaufgeschäft übh., geschäftliche Abmachung, Handel Bs; B; F; VO; Gl; PAl.; W. *(De^{n}) M. mache^{n},* ein Geschäft abschliessen F, ‚convenire de pretio mercis.' Id. B. ‚Der Preis war sehr niedrig, bald war M. g'macht.' B Dorfkal. 1860. *‚De^{n} M. üfgë^{n},* conventionem de pretio rei venditae irritam reddere.' Id. B. *‚Im M. sï^{n},* contendere, ambigere de pretio.' ebd. *Näbes in'n Märte^{n} ha^{n},* über Kauf oder Verkauf von Etw. in Unterhandlung stehen Ap. *Es gi^{b}d e^{n} M.,* der Handel wird abgeschlossen Gl; vgl. noch *ein* (Bd I 270). *Es ist e^{n} M.,* es ist abgemacht. Wohltät. Jüngling 1780. *Er ist in-nę^{n} M. (Handel) giplappęt* [gefallen] *wie en Narr, wie es Chind,* hat einen dummen Streich gemacht W. *Ei^{n}^{e}m in'n M. falle^{n},* den Handel verderben, z. B. durch unbefugte Einmischung, durch ein höheres Angebot Bs. Vgl. *fallen* (Bd I 750). ‚Vom inn Markt fallen. Keiner soll dem Andern in'n M. fallen, der Kauf geschehe um Liegendes oder Fahrendes.' Gl LB. 1835; ähnlich L Ansehenb. *Em en böse^{n} M. mache^{n},* Einem Ungelegenheit machen, Unangenehmes zufügen Ap. ‚Wer mit einer person, die ein vogt hat, ein märkt tuot, das mag im der vogt wol vor syn und soll an dem märkt nüt syn und soll der, so mit der selben personen gemärktet hat, den lantlüten um so vil guots verfallen syn, als der märkt getroffen hat.' 1465, Gl Rq. ‚Alle mercht, so beschechen sind um laufende schuld, söllent sich bezalen, wie zuletst dorum geratschlaget ist.' 1512/44, Schw LB. ‚A. Willt 's tuon, so schlach mir 's har in d' hand. B. Das syg ein merkt und gilt mir glych.' NMan. ‚Wann t' willt, so gib ich dir zum Weib mein Schwester und, wie billich ist, ein schön Heimstür auch darneben. G'fallt dir der Märcht, so schlach mir inen.' Com. Beati. ‚Sie sollent nit mehr uf ein Merkt dann zechen Zentner kaufen.' L Ansehenb. ‚Wann ein Landmann vom andern ligend Gut kauft, so soll der, so kauft, den Mergt lassen verkünden.' GWe. LB. ‚[Mit Einem] z' Markt und überein kommen.' GrD. LB. ‚Diewyl vil unser Burgeren versprochen Märit mit barem Gelt nit bezalen können.' B Wuchermand. 1613. ‚Wann die, so mit einanderen getuschet, in Verdacht kämend, als hättend sy under dem Schyn eines Tusches ein Märit getroffen.' B Gerichtssatz. 1615. Beim Feilschen: ‚Es ist fürwar z' vil, sag ich dir. Um ein recht Gelt lass [die Haut] doch mir. Witt zwen, so sag's, so syg's ein Märt.' Myricäus 1630. ‚Der Markt oder Contract des N. N. mit der Commune Molla.' 1636, Assch. ‚Wann Zwei mit einanderen ein Marcht getan.' Gr VDörfer LB. 1692. ‚Wann Zwei mit einanderen einen gültigen Märit ehrschätziger Güteren halb treffen, obgleich sie hernach reuig und den Märit aufgeben wurden.' B Mand. 1711. ‚Wann ein Lehenmann ein Lehenkuo zu Handen genommen und um den Lehenzins gemärchtet, solle solcher laut Märchts von dem Lehenmann bezahlt werden.' 1769, SchwKüsn. LB. Oft in Verbindung mit dem syn. ‚Kauf', so bei Fris.; Mal.; 1568, Ndw LB.; B Wuchermand. 1628; 1691, GrChur Kaufbr. S. noch *inhin* (Bd II 1336), *Win-Kauf* (Bd III 168). — 4. Markterei; umständliche Bemühungen, langwierige Unterhandlung, viel Aufhebens; langweiliges Geplapper, Gehader, Lärm Aa; B; Th; Z; Syn. *Gefäch* (Bd I 644), *Ritt, Geschicht. Ir händ 'au^{ch} en M. mit-enand! Es brücht da gar e^{n}kei^{n} eso en M. Was witt au^{ch} eso en M. ha^{n}! Der gröss M.,* spöttische Bezeichnung der nach langen Verhandlungen und Concessionen an die Gegenpartei zu Stande gekommenen Berner Verfassung von 1846. ‚Wir werden ylents uf syn und mit dem fyend nit langen mert machen.' 1526, Assch. ‚Andere hätten jetzt nicht langen Merkt gemachet, sondern sie hätten ohn weiters Bedenken Hand an ihn gelegt.' FWyss 1672.

Mhd. *mark(e)t, merket.* Der Voc. erscheint im Allg. secundär gedehnt, Kürze *(ă)* ist bezeugt für BBe., Burgd., Stdt; Gl; Gr UVatz. Von ältern Schreibungen des W. seien noch erwähnt: ‚Markt.' 1414, Gl Urk.; Fris.; Mal.; 1691, GrChur, ‚Marcht.' L Stadtr. 1706/65, ‚Märkt.' GrKlost. LB., ‚Märcht.' 1568, Ndw LB., ‚Märit.' B Wuchermand. 1628, ‚Märk.' HsStockar 1519.

Gelte^{n}-Märkt: Markt für allerlei Böttcherware, nur noch in RAA. Z. *En G. ha^{n} mit-enand, zuegä^{n} wie am-ene^{n} G.,* von lärmendem Treiben; vgl. die RA.: *Rüefe^{n} wie-n-en Gelte^{n}-Ma^{nn}.* — Geisse^{n}-. *Dō göt 's, mi^{n} Sël, wie uf ^{d}em G., mit Chō^{n} und Gō^{n} von allen Orte^{n} hër.* Stutz. — Guet-: Gutskauf. ‚Wenn aber ein Haus- oder Guetmarkt geschicht.' GrKlost. LB. — Gräbel-: Trödelmarkt. Der Herzog von Österreich erteilte dem Städtchen BWiedlisbach i. J. 1386 das Recht, jährlich einen Vieh- und Gr.-Märit abzuhalten. — Grämpel- = dem Vor. ‚Die päpst habend ein gr. in der kilchen ufgericht.' RGualther 1546.

‚Kleider offentlich am grempel- oder grümbelmerkt verkoufen.‘ HBull. 1572. ‚Gr., forum scrutarium.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Getreue Diener findet man nicht auf dem Grempelmarkt.‘ Mey., Hort. 1692. ‚Durch die Reformation wurd ihr Gr. und schandlicher Gewünn aufgehebt.‘ ClSchob. 1695. S. noch *Grämpler* (Bd II 738). — Juck- und Zuck-: Markt mit geringer Zufuhr; vgl. *Lauf-M.* ‚Dass wann beständig nach denen in mehreren [!] Menge verkauften Preisen sollte geschätzt werden, so wurde bei teurer Zeit, bei Juck- und Zuckmärkten, die Schatzung allezeit vor uns besser ausfallen als bei guten Jahrgängen und grossen Märkten; indeme bei Juck- und Zuckmärkten Alles fast gleich giltet.‘ 1751, Z Supplikation der Pfister.

Chûder-. *Und dō hät 's uff de Ch. g'lût,* wirft man Jmdm ein, der seine Zuhörer mit unglaublichen Geschichten narrt, um ihm zu zeigen, dass seine Absicht durchschaut ist. Mit den selben Worten fertigt ein Erzähler, am Ende seiner Erzählung angelangt, Solche ab, die unbefriedigt mit der Frage: *und dō? und dō?* nach einer Fortsetzung verlangen GRh. Syn. *und dō hät 's Achti g'schlage; tue d' Tür üf (so cha de Lug use)!*

Einen besondern *Ch.* hat es natürlich nie gegeben; er konnte daher auch nicht eingeläutet werden. Darum die obige Verwendung der RA.

Chlaus-, in Ap *Chlause-,* in BNidau *Chlauser-:* Niklausmarkt. Syn. *Chläusler 2* (Bd III 698). Er gilt noch manchenorts als Festtag; so weit er nicht mit dem St Niklaustag zsfällt, werden die sonst auf diesen fallenden Bräuche auf ihn übertragen; vgl. *Chlaus* (Bd III 693). Im Kanton Gl gehen arme Kinder am frühen Morgen vor die Häuser *ga hē rüefe,* d. h. um eine Gabe zu bitten, rufen im Chor: *Hē use, det use, vor use, hinden use!* und stürzen sich dann auf die ihnen zugeworfenen Gaben (Äpfel udgl.). Abends belustigt man sich in den Häusern bei Nüssen und Brot. Vom *Chl.* zu BNidau kehrten die Seebewohner unter *Trīchle-Geschēll* heim. Über den *Chl.* in ThFr. vgl. Pup. 1871, 28/9. — Chnēchte-: Markt, an dem neue Dienstboten gedungen wurden BStdt; lt vMülinen fand er nach Weihnachten Statt und wurde 1608 aufgehoben. An seine Stelle ist (wie in S) der *Herbst-M.* getreten; vgl. noch B Hink. Bot 1833 (mit Abbildung). — Lueder-: Trödelmarkt. ‚Was aber sust plunders und husgeschirres ieman verkoufen will, das soll man tuon an dem l.‘ 1344, Z Ratserk. — Lauf-: ‚schlecht besuchter Jahrmarkt, bei dem wenig gefahren und mehr gelaufen wird‘ S (Schild). *D' Strōss ist bim Wētter g'raglet voll; 's wird hüt welle handlen und wott nit numme so-n-e L. absetze.* Schild. — Miss-: schlechtes Kaufgeschäft. ‚Ein Bevogteter soll ohne Wüssen und Willen des Vogts um Nichts zu märchten Gewalt haben, aussert notwendige Speis und Trank in's Haus; überige Märcht, es wäre gleichwohl ein gueter oder M., sollen für ungültig erkennt werden.‘ 1756, Schw Rq. — Meitschi-: der 2. grosse Markttag während der Messe, an dem die jungen Bauernmädchen, oft in Begleitung ihrer Burschen, bes. zahlreich sich einfinden BStdt. Es gibt einen *M.* während der Frühlingsmesse im Mai, wo die Bauernmädchen zum ersten Mal wieder in Hemdärmeln erscheinen, und einen im Dezember; vgl. Schweiz. Deklamator 1882, 52; Aarauer Blätter 1862, 396 ff.; Syn. *Nāch-M. B'sungerbar isch aber a dēm Mēsszistig 's Wībervolch i grösser Mengi vorhande, und dōrum heisst de au dr Tag d'r M.* Hofst. III 24. Auch auf dem Lande wird der Tag durch allerlei Lustbarkeit gefeiert. — Nāch-: Nachmarkt, der zweite Markttag. allg. — Niemerlis-: Markt an St Nimmerstag L. Man verspricht Jmdm einen ‚Kram‘ vom *N.;* vgl. Schwzd. 42, 25. — Bölle-: scherzh. Bezeichnung des Bartholomäusmarktes in SchStdt, an dem Zwiebeln eine grosse Rolle spielen Sch. — Bone-: Markt am 3. und 4. Dienstag nach der Fastnacht SchStdt. — Bändeli-: Markt am Freitag vor der Landsgemeinde, auf dem die Mädchen ihren Burschen Blumen zu einem Strauss für die Landsgemeinde kaufen ApHer. (Ap Volksbl. 1833, 42). — Bündeli-: der 2. Tag des Kirchweihmarktes ApSchönengr. — Bēse-: 1. in der RA. *das ist, es ist eso der B.,* der gewöhnliche Preis, an dem nicht gemarktet werden darf GrChur, He., Spl.; GRh. *En Franke für 's Zanüszühe ist der B.* — 2. ‚Einen durch den B. jagen‘, auspeitschen, stäupen lassen. Salat 1537; Schimpfr. 1652. Vgl. Gr. WB. I 1616. — Gerümpel- = *Grämpel-M.* ‚Es was ein solcher Gerümbelmärcht gewesen, dass, welcher nur etwas baar Gelt gehabt, mit wenigem Gelt eines grossen Werts hat kaufen können.‘ 1656, Arg. — Rinder-: Strassenname Bs †; Z. ‚An deme rintmarkit.‘ 1253, Rüeger. — Ross-: Strassenname Bs †. ‚Rossmarget‘, Pferdemarkt. 1288, Vög.-Nüsch. I 246/7. — Sû-, *Sü-, Sōu-:* Schweinemarkt Aa; Ap; VO; Th; Z. *'s chīt, ist en Lärme wie uf-eme S.* AaBb.; ZO. *'s gāt wie am-ene S.,* von Leuten, die unanständige Reden führen Schw. *Söuli-M.,* Name eines öffentlichen Platzes in ZStdt, auf dem früher der Schweinemarkt abgehalten worden war, heute ‚Paradeplatz.‘ *Wo häst dē Huet g'chauft?* Antw. *Uf-em S.* ZZoll. † ‚Der innere Bleicherweg: der Pöbel nennt diesen Ort auch Saumarkt.‘ 1762, Z Brief.

Schlegel-: Name eines früher in ZgBuonas (am 3. Aug.) abgehaltenen Marktes. Gfd 33, 176.

Der Markt war wegen häufiger blutiger Schlägereien berüchtigt, womit das Volk seinen Namen in Zshang brachte.

Schlēck-: Markt für Leckereien. ‚Unsere Schleckmärkte sein in einer Stunde so rein, als ob man sie gewischt hätte.‘ Sintem. 1759. — Schliss-, *Schlis-:* Schlusstag eines mehrtägigen Marktes; er wird bes. vom jungen Volk besucht und schliesst mit Tanz ab „B; VO;“ Z †. Vgl. *Märt-Gēlt* (Bd II 255). ‚Auf den Donstag vor dem hiesigen Pfingstmarkt bis auf den ersten Zinstag nach dem Schleissmarkt.‘ Z Stadtgericht 1715. — G'schmäus-: Gemüsemarkt AaLeer. — Schmäusil- ApK., *Schmäusli-* ApH., I., M.: Naschmarkt, Kindermarkt. — Schnäder-: Name des Gemüsemarkts in Konstanz Th. — Schnitz-: Markt für gedörrtes Obst, wo man Einkäufe macht für das Birnbrot zu Neujahr Gr; Syn. *Stückli-M.*

Schriss-. ‚Annebäbi gieng an den Schr. nach der Stadt.‘ B Hist. Kal. 1860.

Viell. identisch mit dem *Meitschi-M.;* der Name bezöge sich dann auf die Sitte des ‚Schrissens‘ beim Tanze, wozu der betr. Tag bes. reichen Anlass bot.

Schwīzer- = *Schw.-Chauf* (Bd III 167) Schw Zg. — Spīs-: Lebensmittelmarkt. Unter den weltlichen Geschäften, die missbräuchlich am Sonntag vorgenommen werden, kommen vor: ‚Das Tragen in die Bleikenen, in die Färbe und auf die Speismarkte [!].‘

JMüll. 1673. — Stückli-Märkt = *Schnitz-M.;* noch erhalten im Namen eines Platzes, jetzt ‚Rüdenplatz' ZStdt; vgl. Vög.-Nüsch. I 398.

Tanner-: nur in einem an Herbstabenden geübten Spiel, dessen Beginn der Spielleiter den in der Stube um ihn Herumsitzenden mit den Worten ankündigte: *der T. gād aⁿ*, wobei er zugleich mit einem langen Stock auf den Boden klopfte. Das Spiel selbst bestand in einer Art Versteigerung ZZoll.†

Das Spiel sollte viell. einen Markt zu Thann im Elsass nachahmen, dessen Beginn wie anderwärts durch eine mit dem Heroldstab ausgerüstete Amtsperson angezeigt werden mochte.

Trübel-: Markt zu FStdt am Tage nach der ‚Tanzkilbi' (Mitte Sept.); vgl. Schweizerb. 1820, 349. — Tratten-. ‚Vieh- oder Tr.-Märkte.' Schweizerb. 1830, 335 a (Bs). — Wîber-: 1. Name des Gemüse- und Obstmarkts in BStdt und der Strasse, wo er abgehalten wird; vgl. Hofst. III 27, ferner Joach. 1883, 80/1. — 2. durch Frauen abgeschlossener Kauf Schw. *En W. — fünf Schilliⁿg wërt,* Rsprw. mit Bez. auf die beschränkte Handlungsfähigkeit der Frau; vgl. Hildebrand 1858, 132/3. — Wucheⁿ-: wie nhd. Die Marktfreiheit wurde Fremden auch an W-en zu Teil: ‚Ausburger konnte man in der Stadt frei pfänden, aber am Wochenmärit nicht.' BThun Handfeste. S. noch *frī* (Bd I 1257). — Zurzach *Zurzi-:* die einst berühmte Zurzacher Messe. Noch in RAA. fortlebend Aa; Sch; Z. *Er hett noᶜʰ so Eini übercho*ⁿ, *wenn all Z. vorbī g'sīⁿ wäreⁿd,* d. h. immer noch Z. ‚Etw. auf den letzten Zurzacher Markt verschieben.' Sulger, d. h. ad calendas graecas. ‚Dass man Regenten viel ändere und viel wechsle, ist niemal gut funden worden. Alle Zurzacher Märkte neue Schiffleute anstellen, brächte die Marktleute leicht in Gefahr.' Z Gem. (nach JJBreit.).

märkteⁿ, bzw. *marchteⁿ, märchteⁿ, marteⁿ, märteⁿ,* in BO. lt einer Angabe *märitenⁿ:* 1. mit Jmdm über Kauf oder Verkauf einer Sache unterhandeln, handeln Bs; B; VO; Gr; W. ‚Sie wurden des Märtens nicht einig.' Gotth. Sehr häufig in der ä. (bes. Rechts-)Lit. bis ins XVIII. ‚Uf den nechstkünftigen sant Johanns tag soll die nüw münz bi uns angan, also dass jederman daby und damit soll markten.' 1425, Absch. ‚Wer von dishin von jemant in unser statt Luzern um bargelt merktet oder koufet.' 1480, L Rq. ‚Sy merktent nit umb gelt, sunder tusch um tusch.' HsSchürpf 1497. ‚Wenn ein bidermann hett sün oder vogtkind, die hinder iren vättern und vögten wellten märchten um tuech oder um ander ding.' 1537/44, Schw LB. und ähnlich in den B; Gr; Schw Rq. ‚Dann ieztan ist ang'fangen in einer frommen eidgnoschaft, um der küngen und fürsten gunst und ungunst, frintschaft und vyentschaft, ja ouch um ir eigen bluet und edle fryheit ze markten und g'werb ze tryben.' Ansh. ‚Pacisci, einen vertrag machen, märkten, tädingen. M., kaufen, kramen, commercari, nundinari.' Fris.; Mal. ‚So mag's der, so mit im g'merktet hat, und [den es] geruwen ist, den kouf an sich züchen.' 1572, SchwE. Waldstattb. ‚Die Pfarrer sollen alles G'werben, Tauschen, Märkten und was auf Wucher, Geiz usw. gedeutet werden kann, meiden.' Z Kirchenordn. 1711. ‚Verbot mit Kranken zu märkten.' 1787, Gl I.B.; dafür 1835: ‚markten.' S. noch *Habi* (Bd II 928), *hinder* (Bd II 1413). Auch tr. ‚Wer ütz märktoty.' 1464, Schw Rq. ‚Es soll keiner, der bevogtet wirt, mit keinem nüt merkten, dann zimliche kleidung und essigi spys und trank in das hus.' 1533, Schw Rq. ‚Alles ligende Guot mag wol verkauft und gemärchtet werden, doch soll solcher Märkt vor in der Kirchen ausgekündet werden.' 1683, U Rq. Spec., markten, feilschen. allg. *Was men (ab)märtet, ist 'zalt* Gl. *M. läⁿ,* von seinen übertriebenen Forderungen, Angaben, Erwartungen abgehen, ablassen Ap; Bs; Schw; Th; Z. *Läst nüd (Nüt) m.?* Frage an Einen, der gewaltig übertreibt. ‚[Der Arzt] setzt sein Leben ein und was bringt er davon? einen frühen Tod, einen siechen Leib; um seine Bezahlung märtet man.' Gotth. ‚Bis der Tod sein dürres Skelett in die Grube warf, um die er noch acht Tage vorher mit dem Totengräber gemärtot hatte.' B Dorfkal. 1862. ‚Licitatus sum vectigalia, ich hab um den Zoll gemärktet.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ich habe jede Partei wieder absonderlich gefraget, womit sie sich würde kontentieren und dann mit ihnen durch Vorstellung der Billigkeit gemärktet.' 1717/23, Geschfo. Ges. — 2. Einem mit unaufhörlichen Bitten anliegen Th; Z. *Es M. haⁿ mit Eiᵉᵉm.* — 3. zanken, gegenseitig sticheln L; S; Syn. *pranzen. Si weiss Nüt z' macheⁿ a's z' schlëckeⁿ und z' chöchleⁿ und mit-mer z' m.* B Dorfkal. 1868.

ab-: tr., abdingen, abhandeln. allg. *Wenn er chaⁿⁿ en Batzen a., meint er, was er heig.* ‚Er hatte einen ganzen Batzen abgemärtet und glaubte, einen sehr guten Kauf gemacht zu haben.' Gotth. Auch bildl. B; F; Th; Z. ‚Die Kifel würden über einen halben Schuh lang, seien breit wie ein Daumen. Eisi dachte aber bei sich: da werde wohl Etwas abzumärten sein.' Gotth. *G'wenn diᵉʰ nit aso, den Andereⁿ Alls, was si säge*ⁿ, *abz'märte*ⁿ [zu bestreiten] F. — über-: tr., Einem Etw. zu teuer verkaufen GlObst. — an-: tr., Etw. in einen Kauf einbegreifen. ‚Und solle bei Beschreibung eines solchen Auskaufs vermeldet werden, ob die haftenden Schulden zum Gut angemärktet seien.' 1757, Bs Rq. — înⁿ-: tr., Etw. (z. B. ein Trinkgeld) in einen Kauf einbedingen B; F; L; S; Z. ‚Eingemärtet habe er das Führen nicht, sagte der Bauer, und wenn es etwa viel kosten sollte, so wollte er lieber noch warten.' Gotth. ‚Dafür begann [der Kostgeber] einzumärten, dass ich ihm auch zwischen den Schulzeiten im Hause und im Stall helfe, was es ergeben möge.' ebd. — under-: einen Kauf als Unterhändler vermitteln. ‚Derjenig, so den Zug zu dem käufigen Gut zu tun Willens ist, soll sich beide, des Undermerktens und Wynkaufs, müssigen, im widrigen Fall, so er zum Mert verhelfen oder dem Wynkauf bysitzen wurde, soll ein Sölicher syn Zugrecht verwürkt haben.' 1623, Aa Rq. S. auch noch *Win-Kauf* (Bd III 168). — Undermärter. ‚Die U. und Underhändler, so von Geniesses wegen des Wynkaufs die Partyen g'holfen infüeren, sollen gebüesst werden.' B Gerichtssatz. 1615; AaZof. Gerichtssatz. 1623. — er-: durch Kauf erwerben. ‚Nidwalden verlangt eine Erklärung, ob der Vertrag von 1637 auch auf Zinsen, wie auf ermerchtete und liquidierte Schulden, auszudehnen sei.' 1716, Absch. — ûs-: schliesslich handelseins werden UwE.; Z. *Eⁿ Chue ü.* ZZoll. — ver-: 1. verhandeln, veräussern. ‚Als dann abermahls geklagt wird, dass von den Lehen vermärtet, vertuscht und verkauft worden.' B Sittenmand. 1628. ‚Es solle auch Keiner mehr um Schulden märchten, oder er habe selbsten eigen Zins; der, so eigenen Zins hat,

der mag sein Zins wohl vermärchten oder verkaufen nach Belieben.' 1751, Schw Rq. — 2. ‚einen (Zins-) Brief v.', auf Grund eines Kaufvertrages errichten. ‚Zinsbrief ze v. oder ander brief. Wann einer einmal mit dem andern märktet oder tuschet und [sie] an ein brief kommen.' 1561, Gl Rq. — 3. Etw. um einen zu niedrigen Preis verhandeln B; „VO;" W. Durch Kauf und Verkauf, insbes. durch zu langes Markten zu Schaden kommen, sei es, dass man nicht losschlägt, bis die Sache weniger (zu wenig) gilt, oder nicht kauft, bis sie zu teuer ist B; VO. Die Angabe des Betrages, den man einbüsst, steht im Acc.: „Etwas daran v. B; VO." *Es het g'märtet und g'märtet, bis 's es Fränkli vermärtet g'häbe het* F. Den Gewinn (z. B. auf einem Stück Vieh) dadurch verlieren, dass man den Markt damit bezieht BHa. ‚Tut nicht dumm und vermärtet; wenn ihr 28 Dublonen habt, so ist's allen Handel [s. Bd II 1397], zählt darauf!' Gotth. — 4. mit Acc. P., „Einen einem Andern als Zahler dargeben B; L; Schw."

frien-markten: unter allerlei verbotenen Spielen aufgezählt. 1530, Z Mand. (‚frygen märkten'); 1530, Th Mand. (‚fryenmarkten').

Mhd. *vrî-marketen*, in einem Freimarkt ein Geschäft abschliessen. An unserer Stelle scheint ein Ratespiel oder Wetten gemeint zu sein, wofür auch die Anordnung spricht, indem das Spiel zwischen ‚g'rad und ung'rad machen' und ‚tuschen' aufgezählt wird.

ge-märkten: den Markt besuchen. ‚Es soll ein schiff von Rappenschwyl gan, so arm lüt gemerktend.' SchwWangen Offn.

Märter m.: 1. *en böse M.*, Einer, der das Kaufen und Verkaufen gut versteht, sich dabei gewandt und listig benimmt W. — 2. „wer mit Stichelreden zankt S." Syn. *Märti*.

Mär(k)tete f.: 1. so viel, als auf einmal zu Markte getragen wird Bs. — 2. das Markten, Feilschen; unaufhörliches, zudringliches Bitten. allg. — 3. Gezänk S. *Wie mängi M. dass ig ungerwīle wēgen im mit mīner Frau g'ha ha, chan-me ūsrēchne, wen-me d' Tage zelt.* BWyss.

märchtle: Dim. von *markten*. 1. (auch *märchtele*) = *grämplen* (Bd II 737), *grützen* (Bd II 841) Gr; Syn. *märzelen*. *D's M. und d's Wāge ist-mer va jung ūf ag'went worde* GrD. (Schwzd.). — 2. *umerm.*, da und dort Etw. kaufen oder verkaufen GrPr. Syn. *ume-händele* (Bd II 1408). [Vielleicht bringt A. eine Kuh] *va Galle-chilche us dem Muntafu, wa 'r gester 'gange ist, um Ettes umerz'm., wie 'r g'said hed.* Schwzd.

Marl — murl.

Merle f.: Schwarzdrossel, Amsel S NA. ‚Diser vogel, so von teutschen amsel, merl, merlaer und meerel genennt wirt.' Vogelb. 1557. — Frz. *merle* aus lat. *merula*.

Merli-ge: Dorf am Thunersee, das bernische Schilda. ‚Ich will nicht lebig da dänne cho, wenn ich dem nicht sein Maul auftue, dass man es zu M. für ein Tennstor brauchen könnte.' Gotth. *Sī echt die Lüt all z' M. 'tauft* [da sie keine Jauchekasten haben, sondern die Jauche auf die Strasse fliessen lassen]? B Hist. Kal. 1836.

Mirli n.: Lerchen- oder Zwergfalke. ‚Von dem mirlein oder smirlein, aesalo, smerlus.' Vogelb. 1557. ‚Mirle, smirlin, ein vögelin, merillo, ismerlus, smerillus, aesalon.' Fris.; Mal. — Mhd. *smirl*.

Zirli-**Mirli** *mache*: zaudern, tändeln Z. *Mit Z.-m. chunnt-me nit fürsich*. Sprww. 1869.

Vgl. ‚Zirlin-mirlin' bei Rochh. 1857, 425/6, ferner das Folg. und *zirlen-tirlen*.

zürli-**mürle**: läppisch schwatzen. ‚So sichst du iez wol, was den apostlen das üsserlich wort heisst: nit die stimm, als dise blinden zürlimürrlend, sunder die selbsmeinung, die sy in iren herzen habend, harus geredt.' Zwingli. ‚Nun wellend die zürlimürrler also sagen.' ebd. ‚Kurz, es darf nit zürlimürlens; wie im by Gott im himmel ist, also gibt er's in unser herz.' ebd.

Türli-mürli: Anfang eines Kdlds B. — Vgl. mhd. *zürlin-mürlin spiln* (Lexer I 2252).

Marm — murm.

Marmel m.: 1. = *Marbel 1* Aa; Bs; B; Sch. Marmorblock. ‚Was ein Bildhauer aus einem M. wolle machen.' Discourse 1721. — 2. *Marmel* B; S, *Märmel* Aa; B; FMu., Dim. *Marmeli* Aa; B, *Märmeli* BsL. (neben *Märmi*); B = *Marbel 2*. Spec. = *Rüer-Chuglen* S. Scherzhaft auch von zu klein gebliebenen Kartoffeln BBe. — 3. etw. Marmorähnliches. a) ‚Der Untergrund, wo die Erde die beste ist, zeigt blauen Lehm (Marmel).' JJSchweizer 1830. — b) *Märmel* = *Grautsch* (Bd II 830) B. S. noch *Warmel*.

Mhd. *marmel* in Bed. 1. ‚Marmol.' JLCys. 1661, ‚Marmer.' GKönig 1693, ‚Marmel.' XVI./XVIII. (mit dem Pl. ‚Marmeln', Marmorblöcke, z. B. 1531, Esther; Wurstisen 1580).

marmele, *märm(e)le* = *chluckeren* (Bd III 643) B. *G'märmlet hei-mer och; da het-me es Ris g'macht und der Isatz drī 'tā*. Bäri. *Am liebste han-ich, wen-me g'märmlet het, d's Nünikulli g'macht.* ebd.

marmern: marmorn. ‚M-e Pfeiler.' Mem. Tig. 1722.

marmoliert: marmoriert. RCys. S. *Strīmen*.

Mä'rmlte f.: nach oben gleichförmig sich verengendes Kupfergefäss mit Deckel W. — It. *marmita*, frz. *marmite*, Kochtopf.

Marmotte f.: Puppe F. — Wahrsch. zu frz. *marmot(te)*, kleiner Junge (Mädchen).

murmele, in dem Spielnamen *Murmelis mache* = *Mōren-jagen* (s. *Mōr II 3*) Aa (lt Rochh.).

Murmeli n.: leichte Schelte auf eine alte Person Sch. Wahrsch. zu ‚murmeln'; vgl. Anm. zu *Murblen*. Ein Personenname ‚Murmel' (‚murmels guot') begegnet 1879, Z Urk.

murme Btw., sonst *mürme*, Dim. *mürmele*: murmeln, brummen B; S. ‚Er hatte nur die Worte gemürmt mit den Lippen, ohne ihren Sinn zu verstehen.' Gotth. ‚Ich habe nur so g'mürmt: ich wüsst nicht warum.' ebd. ‚Das beständige Murmen und Rosenkranzziehen.' Sebast. 1730. Jmdm Etw. zuflüstern B. *Si hät-mer Öppis g'mürmt, ich weiss nid was.* Von Kühen, leise muhen SRech.

Mürmende f. (in BHk., oHa. n.) BO.; GrD., Pr.; PAl., „*Murwende* BO.", *Murbundo* n. P (Schott), *Murmete* f. BO.; GrAv., D. (lt B. auch *Murmede*), ObS.; „L;" U; W (in V. *Murmuta*); „Zg; Z", *Murwete(n)* f. BHa.; GrV.; U, *Wurmete* f. PPo., *Murmelte*

GRRh. (f.), Sa. (n.), *Murmoltere*ⁿ, *-woltere*ⁿ f. Uw, *Murwaltere*ⁿ GL (lt Dän.), oft Dim. *Murmetli* BGadm.; GR Av.; L; W; „ZG; Z", *Murmeli* BO., Stdt †, *Murmelti* GRD., *Murweli* OBW: Alpenmurmeltier, Arct. marmota. Syn. *Muggen, Mungg, Mist-Bëllerli. Schläfe*ⁿ *wie-n-e*ⁿ *M.;* vgl. *marflen. Gib-der Acht, Kakkali* [Katharina], *wann ich schiassi an M., tuan-i*ᶜʰ*-der sa rïbe*ⁿ *um dan Mund* PAl. (Giordani). ‚Murmenti, cassus [l. catus] alpinus.' XV., AVBONSTETTEN. Schon früh wurde die Jagd auf Murmeltiere beschränkt. ‚Wer und wenn man nit murmond-[jüngere Redaktion: ‚murmer-, murwer-']tier fachen mög. Es soll niemen in unsrem land noch in unsren alpen, weder frömd noch heimsch, ankein murwertier nüt fachen under ankeiner blatten noch mit keinem gericht [mit Fallen] vor sant michelstag; von dannen hin mag ein iekli^{ch}er landtman oder syn knecht graben und fachen wie er mag, aber ein frömder, der soll und mag ankeins nüt fachen.' GL a. LB.; noch heute haben in GL die Murmeltiere wie die Gemsen ein Schonrevier (die ‚Freiberge'). ‚Dass nieman vor sant vrenentag kein murmotten fachen soll.' 1519, SCHW LB. ‚Niemand soll kein mormulteren nit fachen noch graben.' um 1600, UUrs. Rq.; dafür 1730: ‚keine Murmolteren.' 1620 beschloss man, ‚den Erzgrabern auf der Erzegg zu schreiben, die in unsern Bergen so unverschämt nach Murwoltern graben und jagen.' AKÜCHLER 1887. Doch zahlte das Kloster UwE. für ‚ein murmolteren [‚murmalteren.' 1599]', die dem Kloster eingeliefert wurde, 10 ß Schussgeld. 1582, GFD. Vgl. noch B. IV 85/6; JRWyss 1817, 426. 776/9; Fr vTschudi, Tierleben ^{8} 458 ff.

Mhd. *mürmendîn*, aus lat. *murem montis (montanum, -am);* vgl. it. *murmontana*, ferner: ‚Unam murtumat seu mus montium [als Abgabe].' 1407, AmHerd; *marmotta* bei Diez, WB. In der Abl.-Endung *-teren* scheint verstümmeltes ‚Tier' zu stecken. Aus dem Einfluss von ‚Tier' ist auch das neutr. Geschlecht einiger weibl. Formen zu erklären. Das Dim. ‚Murmelein' schon bei HSRRebm. 1620.

Marn – murn.

Marneⁿ n.: Mergel B (St.^{b}). ‚Eine feine, schwarze M. in grossen Klumpen.' GRUNER 1760. ‚Nach Marnen graben.' 1769, ABSCH. — Frz. *marne* f. Das Neutr. viell. nach *Sand.*

(umhe^{n}-)**marne**ⁿ = *fällen II 1* (Bd I 767) BHa.

morn AA; AP; Bs; B; L; GRh.; TH; Z, *more*ⁿ BHa.; VO; GL; GRD., He., Pr.; PAl., Gr.; GA., G.; W; ZF.†, *mor* F: morgen. allg. *M. z' Nacht. M.* (in PAl. *van m.) über acht (Tag). Jō m. dernō*ᶜʰ*!* BsStdt, *(ja) m. denn!* S; TH; Z, *de*ⁿⁿ *m.!* GL, *chumm denn m. fürzue* ZO. (*umme*ⁿ L)! spöttische Abfertigung; Syn. *chumm en anders Mal;* vgl. auch *ander* (Bd I 302). ‚Ja, morn ist guet!' LLAV. 1587. S. noch *Chuechen* (Bd III 133). Die Form *more*ⁿ im Wortspiel mit *Mōr I* und *II: Ga*ⁿ *more*ⁿ *sueche*ⁿ *(gā*ⁿ*),* sich zu Bette legen GRPr.; W; vgl. *Morge*ⁿ. *Wenn 's more*ⁿ *rëgnet, sę gi*ᵇ*t 's schwarz Lût* GA. *Hût* gegenübergestellt: *Ei*ⁿ*s Hüt ist besser als 10 Morn.* INEICHEN. *Hüt nöd ha*ⁿ *ond m. nöd ha*ⁿ *gi*ᵇ*d a*ⁿ *kurze Wocha*ⁿ AP. Verstärkte Verneinung: *I*ᶜʰ *globe*ⁿ *'s hüt ond m. ond öbermorn no*ᶜʰ *nöd* AP. ‚Wir sollen jetzt glauben, du habest das Geschrei gemacht, das glauben wir heut und morgen nicht.' HPEST. 1790. S. noch Bd II 1780. ‚Hüt eins, morn ein anders.' ZWINGLI. ‚Glych hüt ald morn.' RUEF 1550. ‚Nit hüt ein weg, morn ein anderen weg.' OWERDM. 1552. ‚Weder heut, noch morn, noch übermorn.' FWyss 1655; JMÜLL. 1665. ‚Nicht nur heut anheben und es morn wider aus sein lassen.' FWyss 1672. In der ä. Spr. auch: am darauffolgenden Tag übh. ‚Sy söllend die fisch wären moren nach sant Cleristag.' 1561, SCHW Rq. ‚Er ist morn den ganzen tag herumgeloffen.' 1646, Z Staatsarch.

Mhd. *morn(e)* aus *morgen(e).* ‚Morn' herrscht auch in unserer ä. Lit., nur mehr vereinzelt findet sich daneben die volle Form ‚morgen(s)'; vgl.: ‚Morgens will ich mich saumen nit.' Gotth. 1619, neben: ‚bis morn.' ‚Cras, morn, morgens.' Denzl. Die Form ‚moren' auch Deutsche Volksb.; 1550, B Anz.; 1596, Ardüser; 1612, Absch. (VO).

über-: übermorgen. allg. Auf die zudringliche Frage wann? erfolgt zuweilen die Abfertigung: *Am länge*ⁿ *Ü.,* nie GRD. ‚Ü. auf diesen Freitag', d. h. am darauffolgenden Sonntag. HPEST. 1785. ‚Übermorn, après demain.' DE LACOUR 1736.

über-über- Bs; G; TH; Z, *bas-über-* GA.: am Tage nach übermorgen. Vgl. *vorvorgester* (Bd II 488).

hinne^{n}-: heute oder morgen AALeer., Suhrental. *H. chunnt 's Gëlt.* Täglich, jeden Augenblick AALeer. (H.). Syn. *vo*ⁿ *hüt uf morn.* — Vgl. *hinnet* (unter *hinnen* V) Bd II 1363.

na^{ch}-: übermorgen F; Z.

morne^{n}: auf morgen verschieben AP.

mornend: Adj., morgend. ‚Uf den m-en tag.' MORGANT 1530. Weitergebildet: ‚Der mornendig tag.' 1531/48, JONAS.

Sonst adv. = *morn,* in den Formen: ‚mornend, -t; mornunt' (1306, Z), ‚mornet, -at, -ot' (Ap Krieg 1405); ‚(en-) mornends' (G Schiessen 1485), ‚mornens' (1511, AaZ. Stiftsarch.), ‚mornets' (1530, Strickl.). Vgl. Lexer I 2199.

mornig L, *morig* LE., *mornd(e)rig* AA; Bs; B; L; G; SCHW; TH; Z, *mondrig* AA; Bs; S; ZO., *morndri(g)st* AALeer., *mo(r)nderist* B, *mord(e)rig* UW; U, *mörnd(e)rig* AP = *mornend.* 1. adj. AA; AP; VO; G; TH; Z. *M-s Tags; uf de*ⁿ *m. Tag.* ‚[Eine Heimat] wo ich ruhen konnte, ohne an eine m-e Reise zu gedenken.' GOTTH. Häufig, in der Form ‚mornd(e)rig', auch in der ä. Lit. ‚Mornig.' 1478, Bs Chr. — 2. adv., in B; F meist mit vorgesetztem *z'*, sonst gew. mit adv. *s,* z. T. in abweichenden Formen: *mornisch* BU., *mornist* BG.; FJ., *mornesti* BHa., *mornderst, -ersch* B, *morndris* APK., M., *morndrisch* B, *mörnd(e)risch* S (neben *möndrisch*), *mörndrist* Bs (neben *möndrist, mönterisch*); S; ZNer. Syn. *morn-dess. Morndrigs Morge*ⁿ. *Bis m-s z' Mittag* Z. *M-s um Bëtzit. M-s drüf.* ‚Aber was das für ein Tag war z' morndrist!' B Dorfkal. 1871. *Gester prächtig g'redt derfür, z' mornisch z'rugg zur Hintertür* BU. ‚Anne Bäbi nahm es mornderst verflüemeret Wunder, was man zu seinem Sühniswyb sage.' GOTTH. ‚So lat er die pfand ston unz morndrigs um das morgenbrot zyt.' 1533, B Rq. ‚Monderigs uf den sonntag.' 1557, GESCHFO. GES. ‚Morndrig montag kam myn brueder zue mir.' 1585, B Archiv. ‚Mornderigs oder des nachgenden Tags.' JJNÜSCH. 1608. ‚Am Märit morndrist [am Tage nach dem Markt].' 1648, B Rq. ‚Wann nun der Schweiss hinüber ist, soll man ihm mornderst eine Ader öffnen.' DKÖNIG 1721.

Die adj. Formen beruhen t. auf dem einfachen *morn,* t. auf dem Comp. desselben, viell. unter Anlehnung an *gesterig* (Bd II 488). Analoge Verhältnisse s. bei *fërnerig* (Bd I

1019). Zu *morndrig* tritt als sup. Weiterbildung *morndriget*, woraus mit Schwund des *g morndriet*. Die adv. Formen sind zumeist Weiterbildungen von *morndrig* mit *s*; z. T. fiel *g* davor aus *(morndris)* und *s* wurde zu *sch (morndrisch)* oder es trat *t* an *(mörndriet)*. Doch kann in diesen Fällen auch eine Sup.- oder *s*-Bildung von dem genannten Comp. aus vorliegen; sicher scheint Letzteres für *mornderesch, -st. Mornisch, -st* gehen wohl auf adv. **mornes* zurück; vgl. *einisch, -st* aus *eines*. *Mornesti* scheint Anlehnung an eine Bildung auf *-hin*; vgl. *mit-hin* (Bd II 1350). Einmal auch ‚morndrigy': ‚Dass mir [wir] m. vil bluot an mengen orten sachen.' 1445, GWyl Tageb. Von ä. Formen seien ausserdem noch angeführt: ‚morderigs.' 1549, UMey. Chr. (neben ‚morndrigs'), ‚morndrist.' FPlatt. 1612, ‚mornderest.' 1621, B Arch. (neben ‚mornders'), ‚mornderst.' SMutach 1709. In Ap unterscheiden sich *mörnderig* und *morndris* nach Tobl. in der Weise, dass Ersteres ‚morgen', Letzteres ‚Tags darauf' bedeutet. Darin liegt insofern eine Verschiedenheit von den übrigen MAA., als Diese die vorstehenden Formen vorwiegend oder ausschliesslich in der zweiten Bed. brauchen.

über- = *über-morgig* Bs; VO. *Übermorndriger Tag.* Spreng. ‚Übermorniger tag, perendinus dies.' Mal. *Übermörndrist,* übermorgen S.

Marpf murpf.

Murpf m., Pl. mit Uml.: 1. trockener Bissen Schw; Stück (Brot) Zg. — 2. heimlicher Schlag, Stoss Schw. Syn. *Mupf* (Sp. 350).

‚Brot-: brotfrässiges Kind, das nicht gedeiht' Bs (Spreng). — Vom folg. Vb gebildet.

murpfe^{n} AaLeer.; Bs (Spreng); L; Ndw; Zg, *mürpfe^{n}* AaLeer.; BsL.; B (auch Id. B); Gr UVatz; L; Schw; S; Uw; „Zg": 1. verächtlich für essen, kauen. a) von Menschen. Etwas Trockenes, bes. Brot, in grossen Brocken mühsam kauen BsL.; Schw. *Lers Brōt mag-me^{n} schier nüd g'm. 's Brōt ine^{n} m.* Beim Essen den Mund voll stopfen AaLeer. Mit der Hand Stücke Brot abwürgen und essen Zg; am Brot zerren B; S. ‚Fressen wie die Ziegen, von Kindern, die langsam, aber immerfort an einem Stück Brot kauen' Bs (Spreng). Langsam, behaglich essen L; Schw; Zg. *De Fränz mörpft am Mutschli.* Schwzd. ‚Für das Magenweh lässt man Roggen brechen und mürft davon Morgens nüchtern und Abends, wenn man in's Bett geht, so viel man mag.' N. B Kal. 1841. „Zwischen den Mahlzeiten naschen L; Schw; Zg"; ‚panem masticare tempore incongruo.' Id. B. — b) „von Ziegen, nagen, benagen L; Schw; Zg." ‚Mürpfen, caprarum est.' Fris.; Mal. — 2. = *mupfen 2.* Die Nase rümpfen, den Mund verziehen, zu verstohlenem Lachen oder zum Zeichen von Missfallen, Spott und Verachtung Gr UVatz; Uw. „Das Maul fletschen L; U." — 3. Jmdm Übles nachsagen; schelten SchwMuo.; sich geringschätzig, naserümpfend über Etw. äussern Obw. *Der Wälsch hed g'lached und g'mirpfd numme^{n} d'ruber: e^{n} selle^{n}* [geringen Käse] *chemm-er am Na^{ch}märt nu* [noch] *uber.* ‚Will der gelehrte Herr Sohn über die bäuerischen Ansichten seines Vaters m., so weise ihm dieser nur die Beispiele vieler Weisen des Altertums.' Obw Volksfr. Undeutlich reden UwE. Mit der Sprache nicht herausrücken „L; U." — 4. „Blätter von einem Baume streifen L; Schw; Zg." — 5. im Geheimen schlagen, stossen Schw. — 6. „unpers., im Leibe grimmen L; Schw." — Vgl. ‚murfeln' bei Gr. WB. VI 2715.

ab-: abnagen Bs (Spreng). *'s Brōt a.,* langsam, in kleinen Bissen verzehren. ‚Tondere dumeta dicuntur juvenci, carpere herbam, ab-mürpfen (-murpfen), -etzen. Lauben, das laub abmürpfen, als die jungen geissen und kelber, depascere frondes. Impescere, vych in überflüssigs korn lassen, sich ze weiden und dasselbig abzemürpfen.' Fris.; Mal.

ver-: 1. Etwas hinunterwürgen, mit Mühe verschlingen SchwMuo. Bildl., Etwas verwinden. ebd. — 2. heimlich und in kleinen Bissen naschen L (Ineichen). — 3. Etw. nur halblaut sagen, aus Schüchternheit verschweigen Schw. Verhalten L. *I^{ch} cha^{nn} 's nid v., de* [ihr] *chönni^{n}d chībig wērde^{n} wi-n-er wend.* Schwzd. — 4. Jmdn schelten, heruntermachen Schw.

G^{e}mürpf n.: 1. Subst. zu *murpfe^{n} 1.* — 2. schleichende, üble Nachrede SchwMuo.

„Mürpfe^{n} f.: 1. Person, die zwischen den Mahlzeiten nascht oder langsam, zaudernd isst L; Schw; Zg. — 2. Fletschmaul L; U."

Mürpfi n. *Es M. mache^{n},* den Mund verziehen, die Nase rümpfen UwE. Syn. *Müffi* (Sp. 96).

Mars – murs.

marse^{n}: kneten BHa. Syn. *märtschen.* — Das W. steht im Ablautsverhältniss zu *mürsen.*

Mörsburg *Mērspȩrg:* bad. Städtchen am Bodensee. *Schīne^{n} wie M.,* RA. von einem aufgedonnerten Frauenzimmer Th. — *M.* schimmert über den See herüber.

Mörsburger m.: Name einer Apfelsorte Th.

Mörsiger: Name der W Landesmünze. 1430/69, L Staatsarch.

murs: Adv., in der Verbindung ‚m. enzwei, morsch enzwei, in kleine Stücke zerbrochen' Bs (Spreng). — Vgl. Gr. WB. VI 2590/1.

Mürsel Aa tw.; Bs; B; S; Th; UwE.; ZSth., Zoll., *Mürschel* BG., Si., *Mürscher* B hE., *Mörsel* Aa; Bs; L; W; Z, *Mörschel* Aa; Ap; Gl (in K. *-ī-*); Gr; GSa., T. *(-ī-);* SchwE.; Uw; U — m.: 1. Mörser. a) zum Zerstossen. allg. *Ender liess-i^{ch}-mi^{ch} i^{n}-me^{n} M. verstampfe^{n}!* Beteurung S; vgl. *Chrūt* (Bd III 885). — b) zum Schiessen, = *Chatzen-Grind 1* (Bd II 766). allg. *Due ist d' Magd i^{n} d' Lüft g'sprunge^{n} wie-ne^{n} M., wo lōs göt.* MLienert. ‚Ein Mörsel, darmit zu schiessen.' 1665, Z Regl. betr. Hochwachten. *Vil klini und grossi Stucki und etli^{ch} Mörsel.* Gespr. 1712. — 2. = *Schlegel-Ax 1* (Bd I 620) Aa. — 3. scherzh. oder scheltend, kleiner, dicker Mensch, Knirps AaBb.; Schw; S. *Du g'hungrige^{r} M. du!* MLienert. — 4. ‚zum (Für-) M.', Name von Häusern in ZStdt, u. a. derjenigen, in denen die Glockengiesser-Familie Füssli wohnte; vgl. Vög.-Nüsch. I 200. 635/6. — 5. Flurn. ZZoll.

Mhd. *morser, -el,* ahd. *morsari, -ali;* aus lat. *mortarium* mit Umd. auf *mürse^{n}.* ‚Mörsel' auch in der ä. Lit.; ‚Mörschel.' XVII., B Arzneib.; 1710, Tageb. Schümi.

Stock-Mörsel: ein Wurfgeschütz. ‚Der sog. St. mit der Gabel, wovon einige, 20 Pfd Stein werfend, unter dem Geschütze sich befinden, das 1712 ins Feld geschickt wurde.' vRodt 1834, 86. — ‚Der Name von dem Stock oder Blocke, worauf der Mörser liegt.'

G'mürsel n.: coll., sehr kleine Stückchen von Speisen u. a. Bs. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 2, 3292.

mürse^{n} (lt St. auch *mörse^{n}, morse^{n}*), gew. zsges. *ver-, zer-:* zerstossen, -reiben, -malmen „B;“ L; Z. Syn. *chnütschen* (Bd III 772/3). *I^{ch} hett-en möge^{n} vermürse^{n} vor Wildi.* ‚Das Pferd stürzte rücklings und zermürste [seinem Reiter] den Schenkel.‘ Hott. 1809. ‚Er hatt mir alles mein gebein zermörset wie ein löw.‘ 1531, Jes.; dafür ‚zermürset.‘ 1667. ‚Das ist ein schützlicher tod, wenn ein haus auf einen fallt; dann einer wirt dermassen zermürsset, dass man in nit mer kennt.‘ LLav. 1582. ‚Zermorsung und verwundung des haupts und hirni oder sunst geschlagen, gefallen, dass im das haupt zerknistat oder ufgeloffen oder geschwullen ist.‘ Zo Arzneib. 1588. ‚Der um unser Missetat willen müssen ein Fluech syn, verwundt und zermürset werden.‘ Z Liturg. 1644. ‚Das Fleisch war den Schenkel ab ganz zermürset und der Knoden geknitscht.‘ 1645, Misc. Tig. ‚[Der Wagen gieng] ihme über beide Beine, die zermürset wurden.‘ Z Nachr. 1753. ‚Tot und zermürset.‘ UBrägger.

Mhd. *(zer-)mürsen.* Auf einem Missverständniss beruht wohl die Angabe des Id. B: ‚*Mürse^{n}*, contusionem in corpore habere.‘ Vgl. noch das syn. *mürzen.*

mürsle^{n} Bs; B; Th; Z, *mürschle^{n}* Gl, *mörsle^{n}* Aa; Bs; Z, *mörschle^{n}* Ap; GrRh.: 1. tr. und intr., in einem Mörser zerstossen (mit der Nebenvorstellung eines starken Geräusches). *G'mürslete^{r} Zucker.* — 2. *mörsju^{n}*, mit Mörsern schiessen W (Dial.).

ab-: Jmdn abprügeln AaBb. *Gottsjämmerli^{ch} ab-g'mörslet.*

ver- Aa; Ap; B; Gl *(-mörsele^{n})*; Th; Z, *zer-* Gr: tr., = *mürslen 1. I^{ch} bi^{n} so müed: mini Bei^{n} si^{n} wie vermürslet* B.

Marsch — mursch.

marsch! wie nhd.; in GrL. nur gegenüber Tieren gebraucht. Über die Verbindungen mit *alle, allō* s. Bd I 171. 173.

Marsch I m.: 1. wie nhd. allg. Spec. a) rascher Gang BBe. *Im M. gā^{n}*, eilig. — b) Gangweise B. *Du g'sēhst ja, wie-n-er e^{n} M. füert.* — c) in der RA. *Ei^{n}^{e}m de^{n} M. mache^{n}* α) den Weg bahnen, weisen. ‚So lebten sie oft frehlich und vergniegt bis in die späte Mitternacht, bis Bacchus mit seiner Kraft dem Amor hat der Marst gemacht‘ UErstf. — β) Einem Beine machen, den Meister zeigen, ihn nachgiebig machen B. Syn. *Eim zeige^{n}, wo 's dur^{ch}e^{n} gāt.* ‚Dem Männervolk muss man den M. machen und ihm gleich zeigen, wie man es haben will.‘ Gotth. ‚Wenn die Bauern einig wären, so könnten sie den [Käse-]Händlern den M. machen.‘ ebd. ‚Denen [Leuten] muss man den M. machen zu rechter Zeit; wenn du unter ihres Regiment müsstest, in acht Tagen machten sie dich z' Tüfels.‘ ebd. ‚Wie sie [die Jungen beim ‚Hurnussen‘] gar Nichts mehr könnten und wie die Andern [die Gegner] ihnen den M. machen werden.‘ ebd. ‚Ein Knabe, der die Zwiebeln nicht leiden konnte, sah ein ganzes Bett voll Zwiebeln. Hui, denkt er, wart, ich will euch den M. machen und springt mit beiden Füssen drein und zerstampft nach Herzenslust.‘ B Hist. Kal. 1834. ‚Wenn die Comasken sich nicht besser aufführen, will man ihnen N. N. als Stadtkommandanten schicken, der ihnen den M. machen wird.‘ 1797, Hott. 1844 (übers. aus frz.: ‚ils les fera marcher‘). — γ) Einen derb zurechtweisen, ausschelten, heruntermachen Aa; Bs; B; Gl; Gr; Sch; S; Th; U; Z. ‚Sie hätten manchmal gerne dem l. Gott den M. gemacht.‘ Breitenst. ‚Als bei der Rechenlösi der mächtige Schinken auf den Tisch gepflanzt wurde, da dachte der [geizige] Bauer: Nun, Etwas muss man halt den Werkleuten schon opfern; machen Einem sonst den M.‘ Joach. 1892. *De^{n} M. übercho^{n}*, ausgescholten werden Th; Z. — 2. Heereszug. ‚Als der ganze M. angelanget.‘ 1656, Arg. — Zu der RA. bei 1 c vgl. Schm.-Fr. I 1654, ferner Gr. WB. VI 1672.

Ente^{n}-: Gänsemarsch B. — Chüefer-: taktmässiges Klopfen der Böttcher Th; Z.

Lang-: pers., Spottw. auf Jmdn, der langsam und träge geht Ap. — Umd. aus *Lam-Arsch* (Bd I 467).

Landsg'meind-: besonderer Marsch, der an den Landsgemeinden von den ‚Landtamburen‘ getrommelt wird Ap. — B'satzi^{n}g-: Marsch, der bei dem Aufzug zur Neuwahl der Beamten gespielt wird GrD., Pr.; vgl. B. I 113. — Schlegel-: Trommelmarsch, wobei in gewissen Taktteilen die Schlegel auf einander, statt auf das Fell, geschlagen wurden; den Franzosen und Freiburgern nachgeahmt; vgl. Z Taschenb. 1879, 107. In BsStdt bilden die Schl.-Märsche einen Bestandteil der ‚alten Schweizermärsche.‘ — Stiere^{n}-: veraltete Benennung des Landsgemeindemarsches Ap. Vgl. Ap Gem. 111.

Ding- n.: Ding BR. *Es g'spässigs D.* — Das Neutr. wohl nach *Ding.*

Dur^{ch}- *Dör-:* euphem. = *Durch-Lauf* (Bd III 1119) Ap; GRh.

marsche^{n} I: verächtlich für gehen ZO.

marschiere^{n} (in AaBb.; Gl; Schw; Th *maschiere^{n}*): im Allg. wie nhd.; oft als vertraulicher, aber auch barscher Ausdr. für gehen übh. *Er cha^{nn} guet m., = ist guet z' Fuess* Th; Z. ‚Welches nur e^{n} Mux macht, marschiert in's Bett.‘ Stutz. ‚Wie steht's jetzt, du Patriote? Warum seit ihr wegmarschieret meist aus euerm Vaterland?‘ JThomann 1799. Auch refl. G. *Marschier-di^{ch}!* packe dich!

ûs-futter-: *mit Eim,* ihn zum Tempel hinaus befördern SchwE.; Syn. *mit Eim zum Tempel ûs fare^{n}.* — Vgl. *futter* (Bd I 1135).

Marschierung f.: Heeresordnung. ‚Alsdann nimpt man die Vorhut der Harnisten aus der M.‘ Val.Frieder. 1619.

Marsch II m., in L *Mäsch:* = *Mariasch 1 b* (Sp. 357) AaFri.; Bs; L.

marsche^{n} II, in L auch *masche^{n}:* 1. Spielname. a) = *mariaschen* L. — b) ein dem *Chrüz-Jass* (Bd III 70) ähnliches Spiel machen, wobei aber die ‚Sechser‘ entfernt, also nur 32 Karten gebraucht werden AaFri. — 2. zsraffen AaZein. — Zu 2 vgl. *ramsen* 1) zsraffen. 2) Bezeichnung eines Kartenspiels.

marschánt: sehr schön ZoÄgeri. *Öppis M-s.* Auch adv., sehr. ebd. *M. schön.* — Umgestellt aus dem frz. *charmant.*

umhe^{n}-**marschante^{n}** = *de^{n} Garanti gā^{n}* (Bd II 398) GrPr. — Frz. *marchander,* handeln.

ver-, in SchSt. *-ma(r)schandiere^{n}, -ma(r)schantiere^{n}:* 1. verschachern (bes. in kleinen Stücken und insgeheim) AaF., Ke.; SchSt. Syn. *ver-quanten, -templen. E^{n} liederlicheri Hüsfrau gi^{bt} 's i^{n} sibe^{n} Here^{n} Ländere^{n}*

nid, si vermaschandiert Alles. Sulger. — 2. Etw. verderben, zerstören Aa; GRh.; ZO. Syn. *ver-tûflen. Muess jetz da⁸ Wägeli scho⁸ vermarschantet* [abgebrochen] *si⁸?* AaJonen. — 3. Etw. verschwenden, unnütz verbrauchen GRh.

„**märsche⁸**: mit vieler Mühe und bei leichter Arbeit doch Nichts ausrichten GrA.“ — Wahrsch. Nbf. zu *märtschen.*

(v e r-, z e r-) **morsche⁸** *-i¹-: = marsen, mürsen* BSi.; Uw. Sich drängen, von einer dichten Volksmenge UwE. *Sei hend g'morsched.*

Eig. identisch mit *morsen* (s. u. *mürsen*), zu dem es sich verhält wie z. B. *Mörschel* zu *Mörsel.*

Chrorschi-**Morschi**: Mischmasch BoE. Syn. *Chosi-Mosi, Chrusi-Musi.*

Mörsch: Name einer herben Traubensorte mit grossen Beeren AaBb.; S; ZLimmattal, S.

mursch: morsch, faul UwE. Syn. *mürtsch.* ‚Eine mörsche Rüben an eine frische tauschen.‘ UBrägg. 1782.

m u r s c h e⁸: morsch werden UwE.

(z e r-) **muersche⁸** *-i¹-: = morschen* BSi. Ein Felsstück *zermuerschet* eine Tanne, auf die es fällt.

Wohl bloss lautliche Nbf. zu *morschen;* vgl. noch das syn. *muesen.*

Mart — murt.

Marta *Marte⁸* (Dim. *Marteli* Z, *Märteli* BoHa., *Marti I* Bs; B; Z): weibl. Taufn. Halb appellativ: *E⁸ sorgfeltigi M.* Sulger. S. noch *Merta.*

Marter II f., m.: 1. Marter, Folter, bzw. das betr. Werkzeug. *We han-i⁽ch⁾ b'langet! We ist mi⁸ Hërz am M.* [eig. am Marterholz, Kreuze] *g'hanget!* Halevy 1869. Es sei ihm Unrecht geschehen, wie man ‚nachhin an syner m. erfunden.‘ 1534, Absch.; vgl. ebd. IV 1 c 1215 y. ‚Es hat das Ansechen, sy werdint die üsserist M. an im bruchen.‘ 1634, ebd. ‚Als aber die Mörder gefangen und an die M. geschlagen [wurden].‘ JLCys. 1661. ‚Den N. N. an die M. gebunden, aber nicht ausgezogen.‘ 1668, Tageb. des B Scharfrichters. — 2. m., Name eines an dunkler Wand stehenden Tisches in einer Aa Schule, an dem die ABC-Schützen sassen. — 3. in PAl. auch m., Qual, Pein. allg. *'s (si⁸s) M-s ab si⁸,* von allen Qualen erlöst sein, bes. im Tode Aa; L; Th; Z. *'s wär besser, me⁸ schliegen z' tôd; er wär denn e⁸mol si⁸s M-s ab.* Stutz. ‚Finire dolorem gladio, im selbs der m. abhelfen mit dem schwert.‘ Fris.; Mal. ‚Fluoch Gott dem Herren, so tödt er dich und kommst der m. ab.‘ LLav. 1582. ‚Nun gehe, so kommst der M. ab.‘ GGotth. 1599 (Zuruf an Einen, der zur Steinigung geführt wird). Im Wortspiel mit *Marter I,* von einem Verstorbenen: *Er ist Marders ab und dem Iltis zue* Aa (lt Rochh.). A. *Wie bist über de⁸ Winter cho⁸?* B. *Wie 's Gossauer Hüendli: mit Marter.* Sprww. 1869. — 4. in Schwüren, mit Bez. auf das Leiden Christi. ‚Botz m., küri, Velti (sackor leiden)!‘ NMan. ‚Dass üch bocks blitz und m. schänd!‘ Wagner 1581. ‚Bocks M.!‘ flucht ein Schütze, der gefehlt hat. HHGrob 1602. — 5. vor Adj. und Adv. verstärkend. ‚M. grausam schwer.‘ Wagner 1581. ‚Ein marterschönes Weib.‘ JMahler 1620. ‚Das ist uns Teuflen m. leid.‘ Com. Beati. ‚Er versteht marterswenig französisch.‘ 1761, Z Brief. — Die RA. unter 3 wohl nach dem syn. *'s Elends ab si⁸.*

m a r t e r e⁸: 1. foltern. ‚Als sy den gefangenen gemarderet und gestreckt.‘ um 1510, Gfo. — 2. *Hërdepfel m. = mörde⁸* Bs; Ndw. — 3. intr., Qual, Mühsal erdulden PAl. — 4. mit Mühe Etw. fortschleppen GR ObS.

a r s c h-m a r d e r e⁸: quälen BSchw. — „A r s-M a r t e r e i f.: linkisches Angreifen und entsprechender Fortgang eines Geschäftes Bs.“

d u r c h-. ‚Wo im ein nagel syn hend und füess durchg'marteret.‘ OWerdm. 1552; dafür ‚durchboret.‘ Herborn 1588.

z e r-. ‚Ein Pündtner, der die teutsch Sprach zermarterte [radebrechte].‘ Schimpfr. 1651.

M a r t e r e r m.: 1. *Märterer,* Märtyrer Aa. — 2. (abgemagertes) Maultier. Die letzte, schwierige Bergpartie habe er nicht zu Pferde gemacht, sondern habe dazu ‚Marterer‘ genommen, erzählt der Bischof von Augsburg von seiner Reise nach Pfäfers und Einsiedeln am Ende des XV. ‚Ich dinget ein m. um 15 krüzer bis gan Derfis, rat [d. i. reit] ich zu der kilchen.‘ Stockar 1519. Vgl. *Marter-Bild.*

m a r t e r l i⁽ch⁾ Gl; L; Zg, *märterli⁽ch⁾, -lech* Aa; G; S; Z (in Kn. auch *märtli⁽ch⁾*): peinlich, entsetzlich Z; Syn. *schüchlich. Es ist m. g'si⁸.* Vor Verben und Adj. verstärkend Aa; Gl; L; G; Zg; Z; Syn. *marderlich, mörderlich. Dër hett-i⁽ch⁾ m. dure⁸g'schlage⁸! Z. M. brüele⁸, schreie⁸; m. guet.* ‚Ist dir so marterlichen weh?‘ JMahler 1620. Noch mehr verst. *heide⁸-m.* Aa. — Mhd. *marter-, martellich.*

m a r t l e n. ‚In dem krüz, do God an gemartelt wart.‘ XV., Z Anz.

Mhd. *martelen,* Nbf. von *marteren.* Doch könnte man auch an Zugehörigkeit zu mlat. *martelare,* frz. *marteler,* denken.

„M ä r t e r i⁸g m.: zartes Kind oder eine Person von kränklichem Körper Sch“ (lt St.[1]).

Martin *Marti II* Aa; Ap; Bs; B; GrPr.; L; G; S; UwE.; Z, *Märti* AaFri.; SchwMuo., *Märtel* AaF.; L; Schw; UwE., vergröbernd *Martsch* GlH.; Schw, *Mäsch* GrPr., *Märtsch* GrL.; Schw, *Märtschel* Schw, Dim. *Marteli* VO, *Märteli* Ap; VO: 1. Personenname. *Hammarti,* Hans Martin Ap; Gr. Von 39 in der Schlacht bei Marignano gefallenen St Gallern hiessen nur 2 ‚Marti‘; s. Vad. III 215. Mit mehr oder weniger deutlichem Übergang zu appellativer Bed.; oft als Bezeichnung einer beliebigen Mannsperson (vgl. *Jägg 2* Bd III 24). *Mareili, Zuckereili, gang-mer nit dur⁽ch⁾ d' Bône⁸! wenn der Vetter Marti chunnt, wird-er-di⁽ch⁾ scho⁸ bilône⁸* AaFri. *Stelze⁸märti, Zibelimärti, gi⁽h⁾-mer au⁽ch⁾ vo⁸ dîne⁸ Bône⁸, will si gar guet lône⁸. Gisch-mer Nût, s' schloh-di⁽ch⁾ hüt ab dîne⁸ Stelze⁸.* ebd. *Trumpf ûs, d' Frau heisst Marti!* sagt der übertrumpfende Spieler, welche RA. eig. besagen will, dass die Frau im Hause Meister sei AaLeer. *Hans Marti,* scherzh. Schelte Z; Syn. *Hans Dampf. Chalber-Marti,* Schelte auf einen einfältigen Menschen GrD. Entstellt für *Mötteli* in der RA. von einem Glückskinde: *Me⁸ würd meine⁸, Dër hett 's Märtelis Glück* ZTagelsw. Spec. *Martli,* Mensch, der Etw. mit Leidenschaft betreibt G. Syn. *Ueli* (Bd I 184), *Ludi* (Bd III 1102). — 2. meist in der Form *Marti(n),* Name des Heiligen. *Heiliger Sant Marti! das lëbig Opfer gib-i⁽ch⁾-der,* soll eine Frau

gesagt haben, als ihr ein Habicht den Hahn raubte. Sulger. In Schwüren AaHäggl. *'s ist d's Märtels ¿so, nid wör!* ‚Botz martis nacht!' flucht ein Landsknecht. RSchmid 1579. Der h. Martin ist Patron vieler Gotteshäuser. Ein Klösterchen St Martin stand auf dem Zürichberg; Kapellen von St Martin gibt es in Gr; G. In AaWittnau entspringt neben der St Martinskapelle der *Martisbrunne*. Wer daraus trinkt, wird närrisch; daher die RA. von Einem, über dessen Dummheit man sich lustig macht: *Dẽr het vom M. 'trunke* Aa. Vgl. noch *Martins-Esel* (Bd I 520), *-Loch* (Bd III 1035). ‚Diss sind recht S. Martinis Schuo, fi, wie s' ein Junker iez muoss han.' Com. Beati. — 3. meist in der Form *Martīni* (m. Th; Z, f. ZRorb., Rafzerfeld), doch auch *Martistag, Marti*, der dem Heiligen geweihte Tag (11. Nov.), sowohl kirchlicher Festtag (in den Urkantonen schon Anf. XIV.; vgl. Gfd XVII 156), als auch einer der bedeutsamsten Termine im ländlichen und bürgerlichen Leben. Zu FTaf. opfert man dem h. Martin, dem Schutzpatron der Gemeinde, ‚nach getanem Gelübde, zu Heilung von Bauchgrimmen und Brüchen, Gänse und Hühner in Menge'; vgl. Schweizerbote 1818, 373/4. In LSursee belustigt man sich am Martinstage auf offenem Platz mit dem *Gansabehaue:* die Teilnehmer versuchen bei verbundenen Augen die an einem Seil aufgehängte Martinsgans mit einem Säbel herunterzuschneiden; vgl. Bd II 371 und Herzog 1884, 288. Der Tag bezeichnete aber insbes. das Ende des landwirtschaftlichen Jahres. *Martīni, stell inhi!* heimse die letzten Feldfrüchte ein. Sulger. An diesem Tage hörte der Weidebetrieb auf (s. *Gall* Bd II 200). Die ‚Weinrechnung' [d. h. die obrigkeitliche Bestimmung des Weinpreises] wurde vorgenommen, da man schon in alten Zeiten dafür hielt, dass sich auf den Martinstag der ‚Most in Wein verkehre'; vgl. vMoos II 222. Der Tag war auch das Ende des Pachtjahres, wo man die Pachtzinsen, dann auch andere Zinsen und Gefälle entrichtete (vgl. als Gegenstück den ‚Maitag'). *Sant Marti ist üser Zeis- und Zẽhndeherr* L; vgl. auch *Georg* (Bd II 51) und *Jörgi-Hẽr* (Bd II 1532). ‚40 phunt pfenninge [dem Bischof von Bs] ze gewerfe ze sant Martins mess.' 1274, Geschfo. Ges. ‚Die zinser von Adelgeswile, die sullen an sant Martis tage weren den zins in den hof [an das Stift Luzern].' LAdl. Hofr. Vgl. noch Seg., RG. I 219; Bs XIV. 100; Vonbun 1862, 17. Aus dem im Herbst eingelieferten Zehntgetreide wurden am Martinstage da und dort Brotspenden, zunächst an die Zehntpflichtigen, veranstaltet. ‚So soll der, so den zenden enpfacht, den kilchgenossen gen 10 vrtl korn und 1 vrtl gersten und ein becher salz, dar us man bacht die brot, so man nemmt sant Martis brot, so man teilt uf die felligen güeter und uf die fryen güeter nach inhalt ir amptsrodel.' 1502, L Propsteizinsrodel (für LRoth, wo der h. Martin Kirchenpatron war). In Solothurn wurden, angeblich zum Andenken an die Rettung in der Mordnacht, aus dem Zehntkorn gebackene Wecken verteilt; vgl. FrStaub 1868, 62/63; Aa Taschenb. 1881, 45/7. Auf die Zeit des Martinstages werden, z. B. in Ar; Obw, die Herbstgemeindeversammlungen verlegt (vgl. *Martīni-Chilchhöri* Bd II 1578, *Martīni-Gemeind* Sp. 305), häufig auch die Herbstjahrmärkte *(Martīni-Märkt).* Im Hause werden die Schweine geschlachtet. ‚Einer, Einen zu b'schimpfen, sagt zu ihm: Es ist uf der ganzen Welt Niemand bas [wohler] als deiner Frauwen von deswegen, sie hat an dir z' Martini ein eigen Schwyn.' Schimpfr. 1652. Der Martinstag bringt nach der Volksanschauung noch einen kleinen Nachsommer. *Der Martin will sim Esel heue*, sagt man, wenn der Martinstag hell und warm ist, was auf einen *Martīni-Summer* deutet S. Anderseits ist die Witterung um Martini Losung für den Winter. Ineichen. ‚Sankt Martin — Feuer im Kamin', d. h. mit dem Tage fängt man an einzuheizen S. *Wenn 's vor Martīni g'frürt, dass 's Ísch e Gans treit, so isch der Winter verfrore* S; vgl. Bd II 370. *Wem-me vor Martīni muess Wedele* [Reisigbündel] *verbrönne, muess-me-sẽ dernöch spare* S. *Schneit 's vor Martini über de Rhi, so ist dẽr halb Winter vorbi* Z. S. noch *Judä* (Bd III 14). — 4. übertr. a) Name des Bären bei den ‚Churwalen', lt Fischart, Garg. — b) ‚trockener Martin', Name einer Birnsorte, lt Kohler.

Das Masc. bei 3 nach dem hinzugedachten *Tag*, das Fem. viell. nach andern weibl. Festnamen, bes. nach *Liecht-Mẽss*. Nach einer Angabe gilt in ZN. in dieser Bed. auch das Neutr. Betr. die Bed. des h. Martin in Volksbrauch und -Glauben vgl. noch Kuhn, Herabkunft 1886, 166/8; Mannhardt, Baumkultus, bes. 273/4; Alsatia 1851, 65. ‚St Marthis thar.' Haimonsk. 1531. ‚Marti(n)', Familienname Aa; Bs; B; F; Gl; Gr; L; Sch; S; W; Z.

Martina *Marti III*, Dim. *Marteli:* weibl. Taufname UwE.

Merta: weibl. Taufname. 1. Emerita GrPr. — 2. Martha Gr.

Berg-**Mirte** f.: Preisselbeere, Vacc. vitis idaea BBe.
Stein-: Schleifenblume, Iber. semperflor. B (Durh.).
Tanne-: gem. Besenheide, Call. vulg. BO.

Mortji n.: Mörser PAl. — It. *mortajo.*

Murte. Eine Erinnerung an die Schlacht bei M., wobei freilich die Übergabe von Grandson hineinzuspielen scheint, bewahrt die RA.: *M. ist uber*, die rechte Zeit ist vorbei BHa. *M. ist düo afen uber g'sĩn, wa dẽr Sangverein furt ist.* — Vgl. *über-hin* (Bd II 1324), *Magdeburg* (Sp. 118).

Martsch – murtsch.

Martsche f.: ein Spiel. ‚Tiguri etiam quondam in publicis conventibus tabula rotunda ponebatur, in qua plura foramina certis notata signis, in qua agebatur globus quidam volvendo, atque attendebatur, in quod foramen globulus iste inciderat.' Schulze, Id.

Schulze bringt das W. in Zshang mit der ‚Martsche', einem kriegerischen Spiel der Edlen in Strassburg vier Wochen nach Ostern, dessen Abschluss die ‚Runtofel', eine Mahlzeit an der runden Tafel, bildete. Vgl. noch Gr. WB. VI 1756. Ein ganz ähnliches Spiel s. u. *muttelen.*

G'**märtsch** n.: Gedränge Gl.

märtsche: 1. sich drängen, von Volksmassen Gl; einander gegenseitig stossen Aa (Rochh.). *Sich ine-m.*, sich zwischen gedrängt Sitzende hineinzwängen Gl. Auch = *Châs drucken* (Bd III 512); *Eine use-m.*, ihn dabei aus der Reihe hinauspressen. ebd.; Syn. *en Châs machen.* — 2. Lasten durch den Widerstand weicher Massen hindurchbewegen GlK. Auch *ver-m.*, etwas Weiches und Saftiges zu einem Brei zerdrücken VO; Gl. — 3. Wörter *use-m.*, mühsam

herausquetschen GL. *Die liechtere Wörtli hän-i eb eso de langsame Wēg möge üse-g'märtsche.* GL Volksgespr. Vgl. *chäsen 5 d.* — Vgl. ‚matschen' 2 bei Gr. WB. VI 1755/6, ferner *ver-mürtschen.*

Mërtscherī f.: Kramware. ‚Alle m. gibt ein soum 3 ß.' Anf. XV., L Schiffmeisterlibell. ‚Märscherei.' Anf. XIV., L Zolltarif. — It. *merceria.* Vgl. *märzelen.*

mürtsch: mürbe SCHW. Syn. *mütsch.*

ver-mürtsche: zerbröckeln, z. B. von Gestein SCHWMUO. Vgl. *murzen.*

Marw – murw.

marw *mār* — Comp. *mârer,* in APK. *mērer:* 1. mürbe, weich, bes. von (reifen, gelagerten) Früchten API., K.; GRHe., Pr.; G. *Das sind efange m-i Bire.* — 2. zum Arbeiten nicht aufgelegt, träge API. Kränklich API., K. Syn. *lind.* — Mhd. *mar(-wes),* im Ablautsverhältniss zu dem syn. *murwe.*

un *ōmār:* 1. fest, hart, daher unbearbeitsam API., M. — 2. *ōmâr,* unzeitig APH.

Wenn 2 eig. ‚unreif' meint, steht Zugehörigkeit zu 1 fest; der Voc. würde sich entw. aus Anlehnung an *un-mār* (Sp. 360) erklären, mit dem es sich auch begrifflich berührt, oder auf einer urspr. j-Bildung (St. **marwia-*) beruhen; vgl. *gar : gār* (Bd II 395).

mare: 1. (durch Liegen) mürbe werden, von Baumfrüchten „AP;" GR; G. Obst *z' m. tue* GRHe. — 2. tr., (Obst) lagern, damit es mürbe, essbar werde GR. — Für GrHe. wird Kürze, für G Länge des Voc. angegeben.

märwen *g'märbe* TH; ZFehr., *(g')närbe I* ZSth.: = *g'mare* (Sp. 353). *Mit enand g.* ‚Ob zween oder drei zusammen merwittint, dass sy zu acker und ze bauen gefaren möchten.' 1483, THBürglen Urk.

Mhd. *(sich) merwen suo,* sich verbinden, vereinigen. Pup. schreibt einmal *g'merke,* das (wenn richtig) an *g'meinwerke* angelehnt oder daraus verstümmelt scheint. Auf die Form *(g')närbe* hat wohl *g'närbe,* sich mühen, eingewirkt.

ver-: refl., sich verbinden, rotten. ‚Deine propheten habend sich mit einander vermärwet, die seelen zu verschlünden.' 1531/48, EZECH.; dafür ‚verbunden.' 1667; ‚verschworen.' 1882. Vgl.: ‚Ihenes volk ist zuosamen g'merwt [hat sich zusammen gerottet].' 1531, JES.; ‚zemmen g'merbt.' 1530.

G'märber m.: = *Gemare* (Sp. 353) ZFehr. *„G'närber,* spöttisch, ein Bauer, der sein Landgütchen mit wenigem und schwachem Vieh selbst pflügt oder mit einem andern zusammenspannt TH."

murw BBr. (neben *murb*); Uw, *murf* GRSchuolms, Val., *murb* AA; Bs; BE., O.; GL; GRL., Schud.; L; SCHW; S; TH; ZG; ZS., Stdt, *mürb* BSi.; FSs.; GRGlar., *mür* uTH; ZSth., *mur, mür,* bzw. *mü²r, mōr* (Comp. meist mit Uml.) AP; GStdt, Ta., T., W., We.; SCH; oTH; ZDättl., Fehr., O., W.: 1. = *marw 1,* auch von Brot, Knochen; locker, vom Erdreich; morsch, von Holz. allg. Syn. *brüschmig. D' Öpfel wērde d m., we me s' i 's Heu leit;* vgl. *Murwete. M-i Wār, M-s, 's M.,* feines Backwerk vom Kleinbäcker, wie Butterwecken, *Garelen* (Bd II 398) u. ä. Bs; B; Z; Syn. *g'ankets Brōt* (Bd I 344). Beim Bäcker so und so viele Stücke ‚Mürbs' holen ZStdt. *Chüechli, so m. und so chrōspelig.* SCHWZD. (TH). ‚1739 wurde von den Beckermeistern zu Heidelberg auf dem zugefrornen Neckar ein Backofen gebaut und darin weiss und schwarz Brod, auch murbe Sachen gebacken.' S Kal. 1741. ‚Schöner, schwarzer, murber Herd.' GOTTH. ‚Die leber des delphinen ist zart und murb, die zung mürber dann die leber.' FISCHB. 1563. ‚Castaneae molles, murb, lind oder reif kestinen.' FRIS.; MAL. ‚Putre solum, murw erdrych.' COLLIN zu Virg. ‚Ein murwes oder leicht zerribenes Zeltlin.' JJNÜSCH. 1608. ‚In einem guten, morben Erdreich.' RHAG.; sonst ‚murb.' ‚Man isst reife Früchte ganz frisch oder mürb (teig) oder gedört.' SPLEISS 1667. ‚Du wohnst in einer mürben Hütte, meine Seele!' UBRÄGGER. Locker, im moral. Sinn: ‚Sollst du mir einen Kuss erlauben und sonst Nichts argwohnen; ich habe keine mürbe Absichten.' ebd. — 2. von Menschen, = *marw 2;* schlaff, matt, unzuverlässig AP; Bs; B; GL; S; Z; gebrechlich S. Syn. *dērbsch, teig. Wenn d' Sunne heiss schīnt, isch-er uf der G'stell m.* Bs. *Afe so-ne m-en alte Ma.* BWYSS. — 3. zahm, nachgiebig Bs; B. ‚Wenn einst Vater und Mutter gestorben seien und es noch keinen Mann hätte, so wüsste es wohl, wie es ihm gienge: die würden es einschliessen, bis es murbe genug zum Erben wäre.' GOTTH.

Mhd. *murwe, mürwe.* Unsere Formen (abgesehen von *mürb)* weisen in ihrem Voc. alle auf altes *ŭ* zurück. Nach einer Angabe ist in ZUhw. Differencierung eingetreten zwischen *mur,* faul (von Obst), und *mōr,* mürbe.

murwe *murbe* AA; B; GL; Z, *mürbe* SCHWNUOL., *mü²re* THSIRN., *mō¹re* ZO.: 1. intr., mürbe, weich werden, spec. = *maren 1.* allg.; Syn. *mürbslen.* Auch von Menschen, weich, nachgiebig werden B; VO; GL; Z. ‚*M. lā,* temporis intervallo animum obstinatum lenire.' Id. B. ‚Der Karrer wäre Sinns, wieder zu kommen; er hat neue g'murbet.' GOTTH. ‚Die harten Herzen werden m.' B landw. Wochenblatt 1847. — 2. *mürbe,* tr., mürbe, weich machen B.

ab-murbe: nach und nach morsch werden und absterben AA; Z. *De Baum murbet ab.*

er-: = *murwen 1* B; L; ZG. ‚Ermurwen, murwund, faul werden, immarescere.' FRIS.; MAL. Auch bildlich: *Dē muess mir scho noch e.,* ich werde ihn nachgiebig machen B. ‚Als er eben recht ermürbet schien, rückte sie aus mit ihrem Anliegen.' GOTTH.

In der Stelle: ‚Es wärmtend sich etlich by den angestossenen hüseren, die die fyend verbrannt hatten und waren aber die muren als fast von hitz wegen ermürdet, dass ein mur niderfiel und darunter 16 knecht verfielen und umkamen' (WSchodeler 1522) scheint ‚ermürdet' Schreibfehler für ‚ermürbet', da der Zshang die Bed. ‚mürbe gemacht' ergibt.

ver-: (vor Mürbigkeit) zerfallen, vermodern AAF.; VO; G; Z. *Vermurbets Holz.* ‚Die Würfelein in der Erden seind teils schön früsch, teils aber um Etwas geschädiget und vermurbet.' 1718, DHESS.

Murwete f.: coll., eine Anzahl Früchte, die man zum Mürbewerden auf die Seite legt BHa. *Murbete,* geheimer Vorrat an Obst, den die Knaben im Heustock anlegen, um es mürbe werden zu lassen; auch das Versteck selbst GSa. Syn. *Mütech, Murw-Nēst.*

mürbele: feines Backwerk essen, etwas Gutes behaglich verzehren SCHW.

Bei-Mürwi *-Mü²ri, -Mōri* f.: Beinbrüchigkeit, eine Krankheit bes. der Kühe „AP;" TH; Z. Sie beginnt mit der Lecksucht und endigt mit der *Misslämi*

(Bd III 1265). Vgl. noch Arch. Vet.; Wirth-Walraff 2 150; s. auch *bein-mürdig* (Sp. 399), *Bluet-Schwīni*.

mürwisch *mürbsch:* morsch, von Holz SchwE.

Mürbli^{n}g m.: verzärtelter, schwächlicher, kränklicher Mensch Bs (Spreng).

mürbsle^{n} = *murwen 1,* bes. von Birnen BM.

Marx - murx.

Murx m.: Anschnitt eines Brotes B um Aarb. Syn. *Murgg.*

murx: Adv., gänzlich L; Uw; z. B. in der Verbindung *m. vertruckt,* völlig zerquetscht. Vgl. *murz.*

murxe^{n} Aa; Bs; L; Th, *morxe^{n}* Bs; GRh.; Schw; S; Th; Z: 1. meist *z'sämme^{n}-m. = murggen 1* Th; Zg; Z. *Öppis ine^{n}-, use^{n}-m. = ine^{n}-, use^{n}-mörde^{n}* (Sp. 398) L; S; Th; Z. *Öppis dure^{n}-m.,* durchzwängen, eig. und bildl. Th; Z. *An Öppis ume^{n} m.,* sich ohne Geschick damit abquälen Aa; B; Schw; Z. *Morxi* m., Pfuscher ZMönch. *Ume^{n}-m.,* sich winden und drehen, nicht nachgeben wollen Bs. *Wo si hätt sollen e^{n} Stigg Lūnis hērgē^{n}, het-si so lang ume^{n}g'murxt, bis der N. mit-eme^{n} Lū^{n}lache^{n} verlieb g'no^{n} het, wo d' MBs d'ra^{n} g'si^{n} sin.* Schwzd. — 2. geizen Bs; L; S WA. — 3. *Eine^{n} (ab-)m.,* meist euphem. und scherzh., ihn erwürgen, hinmorden Aa; Bs; B; G; Th; Z. *Eine^{n} m.,* am Halse würgen, wie es unter der Jugend an Namenstagskindern geübt wird ThSteckb. — Von *murggen* mittels *s* weitergebildet. Vgl. Gr. WB. VI 2716/17.

ab-: 1. *Ei^{n}e^{n}m Öppis a.,* abdringen Bs; L; Th; Z; Syn. *ab-drucken. Si^{ch} 's Essen a.,* aus Geiz absparen Bs. — 2. s. *murxen 3.*

ver-: tr. 1. zerquetschen Zg. *E^{n} Nuss v.* — 2. unordentlich zerschneiden, zerstückeln Z. Syn. *verg'näggen.* — 3. durch Pfuscharbeit verderben Schw.

Murxer, *Morxer* m.: listiger, verschlagener Mensch S. Vgl. *vertruckt.*

Mürx = *Murgg 1 a* L. — Vgl. ‚Murks' 2 (Gr. WB. VI 2716).

Marz — murz.

Marzel: Taufname, Marcellus Schw.

Marzell(e^{n}) m.: eine Münze. ‚Ein marzell ist 5 ß.' 1497, HsSchürpf. ‚Die gueten m., der ganz und unboschnitten ist, einen für zechen schilling; item ein m., der beschnitten ist, für sechs plapphart.' 1504, Absch. (Münzvertrag). ‚[Als Schifferlohn] muesst einer gēn 2 marzellen.' Stulz 1519. ‚Marzeller', unter kursfähigen ‚wälschen' Münzen aufgezählt. 1532, Absch.

It. *marcello,* eine venetianische Silbermünze; vgl. Schm.-Fr. I 1654/5.

marziālisch: verstärkendes Adv. BsStdt; SchSt. Syn. *mordiālisch. 's tuet-mer m. wē.*

März *Mē'rz* Bs; Z tw., sonst meist *Mē'rze^{n}:* 1. Monatsname. *Der M-e^{n} spart (löscht) d' Cherze^{n}* Gr; L. *Wenn 's im M. Nēbel gi^{bt}, so chunnt-er i^{n} hundert Tage^{n} wider abe^{n}* S; Z. ‚So viel Nebel im Märzen, so viel Palmen und Kerzen', d. h. so viel Bittgänge mit geweihten Palmen und Kerzen müssen zur Abwendung von Wetterschaden gehalten werden S; von den dortigen Reformierten parodiert: ‚Es nützen Palmen und Kerzen so viel als Nebel im M.' *So vil Nēbel im M., so vil (Schlag-) Wētter (Rēge^{n}) im Summer* S; Z. ‚Wie viel Nebel im Merzen, so viel Wassergüss im Jahr; wie viel Touw im Merzen, so viel Ryfen nach Osteren, so mancher Nebel kummt im Augsten.' ZElgg. Arzneib. Vgl. ‚Märzennebel' bei Wander. ‚So weit es im Märzen biechtet [Rauhreif ansetzt], so weit herunter wird 's im Mai schneien.' Ineichen. *Im Merze^{n} Tau, im Maie^{n} kei^{n}s* S. *Wenn Einer im Merze^{n} mit-eme^{n} Sack voll Schnē über d^{e}^{n} Roggenacher geit, so g'sēht-me^{n}, wo-n-er dūre^{n} 'gangen isch,* Schnee im März schadet dem Roggen S; Z. *Wenn der Gugger im Merze^{n} schreit, wenn der Storch vil chlapperet und si^{ch} die wilde^{n} Gäns lō^{n} g'sēh, so gi^{bt} 's e^{n} früeche^{n} Früeli^{n}g.* ebd., ähnlich Z; s. noch *Gugger II* (Bd II 184). ‚Im März soll man die Wiesen auf den Zaun hängen', sie sollten gut austrocknen L; vgl. *Märzen-Staub. Der Merze^{n} sött Nünt bringen und Nünt nē^{n},* die Vegetation sollte im März unverändert bleiben SchSt. Mit Bez. auf Abzehrende heisst es: *Was der Merze^{n} über lōt, nimmt am End der Brōchet no^{ch}* SchSt.; Z. S. noch *Aprillen* (Bd I 364), *Lūs* (Bd III 1450), *Dolder, Märzen-Grüeni* (Bd II 753), *-Bluest, -Schnē.* — 2. *Merz,* Name von Ochsen Th; Z, Mastochsen ZZoll. — 3. Hausname BsStdt. — 4. Familienname Aa; Ap; F; VO; G; S; Z. — Mhd. *merz(e)* in Bed. 1. Zu 2 vgl. *Mai 8* (Sp. 8).

Merzi m. AaF., Fri.; L, *Merzene^{n}* f. B: Kuhname B; L; Vieh, das im März geboren ist AaF., Fri. — — Betr. die Bildung vgl. *Laubi* (Bd III 966) u. ä.

merzig: „drückt die Schlaffheit aus, mit der man oft im Märzen an allen Gliedern befallen wird SchwMa."

Merzling m. ‚Bei uns werdend die [Ferkel] für die besten geachtet, so im merzen, welche man m. nennet, geboren sind.' Tierb. 1563. Auch 1528, Stadlin.

mërzele^{n}: wesentlich = *grämplen* (Bd II 737); bes. von Kindern, die mit ihrem Spielzeug, mit Näschereien und anderm Kleinkram Tauschhandel treiben Aa; Bs; B; „Gl;" L; S; Z; ‚quaestum exercere in rebus minutis.' Id. B. Zur Bekräftigung eines abgeschlossenen Kaufs sagen Kinder: *Hunderttūsig m., umme^{n}g'nō^{n} ist g'stole^{n}; morn am Morge^{n} Chlapf i^{n} d' Chefi* BThun. ‚Die dritte liebū heisset dilectio mercurialis, d. i. ein merzelende liebi.' XIV., ObwSarnen Predigten. In einer Z Synodalcensur wird 1534 von einem Geistlichen tadelnd bemerkt: ‚Er merzelet gern.' ‚Aller verdienst Christi ist frei und vergebens, one silber und one einich merzlen oder vergelten [den Gläubigen] zuegehörig gemacht.' Vad. ‚Wann Kinder märzlen, gremplen, mit ihren Sachen gegen einander handlen, tauschen.' AKyburz 1753. — Mhd. *mērzeln.* Vgl. *Märtschert.*

ab-: Einem Etw. abhandeln L. — über-: übervorteilen. ‚Die mit erdichten worten in gyt uns übermerzlend oder -törlend.' Zwingli. — er-: einhandeln. ‚Geistliche güeter e. und onberüeft in die faunst bringen.' Vad. — ver- = *ver-grämplen* Aa; Bs; B; F; VO; S; Z.

Mërzeler m.: 1. spöttisch, von Einem, der immer etw. Kleines zu verhandeln und zu vertauschen hat Z. In der Lit. des XIV./XVI. häufig (wie mhd.) = Kleinkrämer (als Berufsname). — 2. Familienname. ‚W. Merzeler von Solothurn.' RCys.

Mẽrzelî f. = *Mẽrtscherî*. ‚Koufmannschaft, merzlye und ander guot.' 1426, Absch.

Mẽrzlerî f.: Kleinhandel. ‚Der schädlich grämpel und die guetgirig merzlerei der kirchengüeter.' Vad. ‚Märzlery oder krämery.' Z Mand. 1530. ‚Auf den Kirchhöfen Kauf, Tausch und andere Merzlerei tryben.' 1638, Absch.

Murz bzw. *Morz*. Nur in den Verbindungen: Etw. *z' M. (z' Murze*ⁿ S) *verrībe*ⁿ, *-stōsse*ⁿ, *-rīsse*ⁿ, *-schlā*ⁿ, gleichsam „zu Mulm oder Staub", in kleine Stücke, gänzlich „B;" VO; Sch; S; „Z." Gehäuft *z' M. und z' Fẽtze*ⁿ *verrīsse*ⁿ, *-haue*ⁿ, *-schlā*ⁿ Th; ZRafz. Syn. *z' Mües* oder *z' Mutz und z' Fẽtze*ⁿ; s. Bd I 1148. In adv. Verwendung: *es ist z' M. Nīd ume*ⁿ, kein Stäubchen, ganz und gar Nichts Ndw.

murz bzw. *morz* Aa; Ap; Gl; Gr; G; Th; Obw, *murbs* Ap; G: Adv., gänzlich; meist nur in gewissen stehenden Verbindungen. *M. ab, abenand, e*ⁿ*wẽg sī*ⁿ; *m. abhaue*ⁿ, *-brēche*ⁿ, *-schlā*ⁿ. *Öppis m. verschlage*ⁿ GA., Ta.; *Alls m. abenand schlage*ⁿ Th. *M. hi*ⁿ, ganz zu Grunde gegangen, zerstört GTa. *Er hed sī*ⁿ *Sach alli m. dure*ⁿ *g'macht*, Übersetzung von Luc. XV 30. Dial. (Obw). *Was i*ch *in-ere*ⁿ *ganze*ⁿ *Wuche*ⁿ *erbëttet ha*ⁿ, *hät-er-mer im-ene*ⁿ *Vatterunser-lang m. e*ⁿ*wẽg g'fluechet g'ha*ⁿ. G Prophet 1855. *M. ūstrinke*ⁿ GA., Ta. *M. lär, nüechter* Gl; G; *m. tōd* Gr; *m. ganz* GA., Ta. S. noch *glatt* (Bd II 653).

Mhd. *murz* m., kurzes, abgeschnittenes Stück, Stummel; adv. *murzes*, gänzlich. Vgl. auch Gr. WB. VI 2728. *Murbe* lehnt sich an *murw* an. Unser W. berührt sich begrifflich eng mit dem verstärkenden *Mords* (Sp. 396), mit dem es lautlich sogar tw. zsfällt. Beide werden daher nicht selten verwechselt; so schreibt St. an der angeführten Stelle der Dial. *morde*.

murzament: gänzlich Gr.

murze*ⁿ*: 1. *„mürze*ⁿ, zerreiben, -malmen B; VO; Sch; S; Z." — 2. *(i*ⁿ*e*ⁿ*-mürze*ⁿ*)* refl., sich in eine dichte Reihe mit Gewalt eindrängen Aa. — 3. *(mū*ᵘ*rze*ⁿ*)* auch refl., eine mühsame Arbeit verrichten, sich plagen Sch; ZRafz. *Wenn Eine*ⁿ *en schwere*ⁿ *Sack treit, so mu-n-er si*ch *m.* — Murzi m.: Einer, der kleinlich und zäh auf seinen Vorteil bedacht ist, mit dem man daher nicht leicht handelseinig wird ZRafz. — Vgl. *murzen*.

ab-morze*ⁿ*: refl., sich abmühen SchwE. *Üsereine*ⁿ *cha*ⁿⁿ*-si*ch *der ganz üsländig Tag a. und dä*ⁿⁿ *hänke*ⁿ*d s' Eim eine*ⁿ*wẽg nu e*ⁿ *fūle*ⁿ *Hund a*ⁿ. — er-: 1. = *erchrāzen* (Bd III 923) Sch. — 2. durch mühsame Arbeit erlangen. ebd. — zer-. ‚Aceti acerbitas margaritas resolvit, zerbeisst, zermurzt sy.' Fris.; Mal.

g'mürzelich: karg, knauserig L. Syn. *g'schmürzelig*.

Mürz f.: 1. Hündin L. — 2. Weibsperson von zweideutigem Ruf. ebd.

---

ver-**morzt**: verstärkendes Adj. und Adv., euphem. für verflucht Schw. *Du v-e*r *Lüger! V. guet, schlēcht, chalt; si*ch *v. were*ⁿ.

Zum verstärkenden *Mords* gehörig und von Diesem aus nach Analogie des syn. *verfluecht* gebildet.

Mas, mes, mis, mos, mus, bzw. mass usw.

Mäs bzw. *-ō*ˢ- AaKe. (Pl. *Mǒ*ˢ*se*ⁿ); Gl; SchwIb. (Pl. *Māse*ⁿ); ZFäll., rS. (Pl. *Mǒ*ⁱ*se*ⁿ), *Mōs* (Pl. *Möse*ⁿ SchwE., sonst *Möse*ⁿ, *Möse*ⁿ) SchwE.; ZFehr., O., Stdt, *Mǒ*ˢ*s* (Pl. *Mǒ*ˢ*se*ⁿ) AaF., *Mäse*ⁿ bzw. *-ō*ˢ- BR. (nur Pl.), Si.; Gl; GrD., L., ObS., V.; Sch; ThHw., Täg., Wagenh.; Uw; U; ZSth., *Möse*ⁿ (Pl. tw. mit Uml.) AaBb., Zein.; Bs; Id. B; GrPr.; GSa.; S; Th, *Mösse*ⁿ AaHold.; BBe., *Möse*ⁿ (in AaLeer., St.; Ap; LBerom.; GT.; ZFehr. Pl. mit Uml.) AaF., Ke., Leer., St., Zof. (Pl. *Möse*ⁿ und *Möse*ⁿ); Ap *(-ö*ˢ*-)*; BBr., U.; LBerom. *(-ö*ⁱ*-)*, Semp.; GStdt, Ta., To. *(-ö*ˢ*-)*; ZBauma, Fehr. — **f.**, in Aa oF., Leer., St.; Ap; Bs; B; U; ZBauma **m.** — Dim. *Mäs(e)li, Mös(e)li:* Fleck, Makel. allg. ‚[Bei einem Kirchenbrand] lag das wirdig sakrament in form der hostien on masen, empfangen von hitz.' um 1500, NSchradin. ‚Das rebhuen ist mit schwarzen masen oder flecken gesprengt [gesprenkelt].' Vogelb. 1557. ‚Sit sine labe, soll on masen syn, d. i. suber und rein.' Fris. 1562. ‚Macula(e), guttae, nota, ein zeichen, flecken oder ma(a)sen. Labes, ein mackel oder ma(a)ss, maasen. Maculae, labecula, fleckle, mässle, mössle.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Die Mase, Mose, Fleck, macula, labes.' Red. 1662. ‚Es ist Nichts so schön, das nicht ein Mässlein habe, omni malo punico inest granum putidum.' Mey., Hort. 1692. Spec. a) Schmutz-, Farbfleck, bes. auf Kleidern, Wäsche; auch in den Zss. *Öl-, Obs-, Gras-, Kafi-, Wī*ⁿ*-M.* u. a. allg. (nur B zieht in der Zusammensetzung *Flēcke*ⁿ vor). *Euse*ⁿ *Hans hät Hosen a*ⁿ *und die sind blau; blau sind d' Hösli, wëder voller Mösli* Aa Kdspruch. *Wälderbüebli, Wälderbüebli, gi*ᵇ*-mer dīni Hösli. I*ch *gib-der mīni Chleidleni nit, de machst-mer s' volle*ⁿ *Mösli.* ebd. *Mösen i*ⁿ *de*ⁿ *Höse*ⁿ, auch in obsc. S. AaF., Ke. S. noch *Hösen* (Bd II 1692). ‚Wenn man einen tropfen pfeffers [Brühe] glych von stund an ab dem tischlach ufnimmt, so schabt man in wol nimmer dennen, es blybt allweg ein masen.' Zwingli. ‚Vestis pura, ein sauber kleid und one masen.' Fris. ‚Dass kein Boden durch irgend ein Fleckgon oder Mäsgen geschändet werde.' Sintem. 1759. — b) Fleck auf der Haut; Wund-, Muttermal. allg., oft gehäuft mit den synn. *Mangel, Untâtli. Kei*ⁿ*s Mösli ha*ⁿ, fleckenlos, von untadeligem Aussehen sein Th; Z. *Gēl*ᵗ *Vater, gēl*ᵗ *Mueter! schöns Bürstli bini*ch*; nüd g'strōmet* [durch Streifen verunstaltet], *nüd g'flēcket, kei*ⁿ *Mösli hän-i*ch ZF. *Röt Möse*ⁿ *uf de*ⁿ *Baggen übercho*ⁿ, von Fiebernden Aa (vgl. Schwzd. III 4). *(Blaui, blöni) M. = Mān 4 c* (Sp. 235) Aa; B; Schw; Z. ‚Beulen und blau Masen [vom Eise] heimbringen.' LKInderbitzi 1826. ‚Ich schlug sie tüchtig ab, wobei des Statthalters Töchter auch noch einige blaue Mosen bekamen.' Gotth. ‚Er glaub, wenn man mit Kegelkugeln nach ihr würfe, [die Frau] kriegte nicht einmal Mosen.' ebd. ‚Und was ain ainiges mässli an allem synem lyb nit beliben.' Anf. XV., G Hdschr. ‚Glych wie man in einem spiegel sicht die masen, flecken und ungestalt eines yeden angesichts.' Rueff 1554. ‚[Der Teufel] hab sy g'schlagen an das Bain; ain blawen Mosen, den sy noch g'han.' 1603, Ap Malefizb. ‚Das Angesicht mit aqua vitae gewäschen, vertreibt die scheutzlichen Maasen, Flecken, Runzlen usw.' JRLandenb. 1608. ‚Wann die ledige Haft in der Wunden lang ligen bleibt, so wird oftermalen die Maasen

ungeschaffener dann die Wunden.' Würz 1634. ‚Alles voller Wunden, Masen, Streichen, Beulen.' JMüller 1673. ‚Jene Hofschranzen Caesaris schmeichelten vor ihrem Herrn so sehr, dass sie auch die Masen und Flecken in seinem Angesicht mit den leuchtenden Sternen am Firmament verglichen.' AKlingler 1688. ‚Die Wunden ohne Maassen wider zu heilen.' a. Recepts. ‚Weder Makel noch Mäsen an der Leiche.' 1750, Gl Jahrb. Vgl. noch *An-Māl* (Sp. 149/50). Quetschung, Schaden an Pflanzen, Früchten, bes. Baumfrüchten Ap; B; Th; Z. *De Baum hät e M.*, wenn seine Rinde an einer Stelle verletzt ist. ‚Die schlechtesten, ungesundesten Erdäpfel sind diejenigen, die inwendig gelbe, grüne oder blaue Maasen oder Streifen haben.' Steinm. 1804 (für Ap). — c) = *Fëll 6* (Bd I 771) GG., Oberbüren. *Es M.-G'sicht;* Syn. *Rufe-G'sicht.* — d) ein inneres Leiden, ‚bald Lungentuberkeln, bald Lungengeschwüre, bald eine entzündete, verhärtete, skirrhöse oder kankröse Stelle des Magens' Ap (Tobl.). — e) Beule an Blechgefässen BAarb.; Syn. *Buck, Intumpf.* — f) bildl., moralisches Gebrechen, Makel Ap; Th; U. *Zwei Järli Fëgfür sind nit z' vil. Me muess de g'wiss nu ordlich heize, um jede M. rein us-z'beize.* Schwzd. (U). ‚[Christus] der allenthalb vollkummen und on alle masen was, mocht all unser masen hinnemen.' Zwingli. ‚Ein eerliche kilchen, die da weder maklen, masen noch runzlen hette, und heilig wäre und unbefleckt.' ebd. ‚Sy sind nit seine [Gottes] kinder von wegen irer masen und macklen.' 1531, V. Mos.; = ‚presten und macklen.' 1548; ‚Schandflecken.' 1667. ‚Der mag seine maasen nimmer abwäschen.' 1531, Sprüche; = ‚seinen Kot.' 1882. ‚Welches ihm an seinen ehrlichen Leumden eine Maasen möchte gebären.' 1544, S Wochenbl. ‚Wer on maasen wandlet.' OWerdm. 1552; dafür: ‚wer ohn wandel einher gehet.' Herborn 1588. ‚Im herzen ist sie gar befleckt, ein wüste masen in ir steckt, bemacklet fast und gar unrein.' GGotth. 1599. ‚Von den Maasen und Flecken unserer Sünden.' JMüller 1661. ‚Christus ergriffen mit Glauben stellt den Menschen dar für Gott ohn Mackel, Masen und Runzlen.' FWyss 1673. Vgl. noch *Schand-M.*

Mhd. *mâse* f. Das Masc. wohl nach Analogie von Synn., z. B. *Flëcken.* Aus der Verkürzung des Voc. in den zweisilbigen Formen ergibt sich tw. zw. Sg. und Pl. ein ähnliches Verhältniss wie zw. *Wis : Wïsen, Glas : Glëser,* wo der Voc. der einsilbigen Form sek. Dehnung erfahren hat. S. noch *Müsli, Muschen.*

Für-Mâs: 1. feuerrotes Muttermal, nach dem Volksglauben davon herrührend, dass die Mutter oft (bei starkem Feuer) am Herde stehen musste oder bei Feuersgefahr erschrak G; ZO.; vgl. *Flamm 2* (Bd I 1196), ferner *Win-M.* ‚Dieses Wasser nimmt die roten Feuermasen und Schwinten hinweg.' JRLandenb. 1608. — 2. Brandmal. ‚Diese Tafel ist (wie unter Anderm auch etliche Feuermosen Kundschaft geben) mitten in dieser grausamen Brunst erhalten worden.' DHess 1818. — Freud-, Chummer-: (gelb)braune Flecken an Vorderarm oder Hand; sind sie, wenn man sie zum ersten Mal sieht, trocken, sollen sie auf ein freudiges Ereigniss deuten *(Freud-M.),* sind sie noch nass, auf ein trauriges, z. B. Krankheit oder Tod eines Familiengliedes L. Vgl. *Rē-Flëcken* (Bd I 1190). — Chilch-hof-: blauer Flecken unter der Haut, der infolge Blutzersetzung bei alten Leuten, Todkranken oder eben Gestorbenen (zuerst am Rückgrat, dann an den Gliedern) entsteht L; Syn. *Töten-M.* — Chaste-= *Kar-Fangel 2* (Bd I 858) Z. — Ligg-: wunder Flecken, den Kranke vom langen Liegen am Leibe erhalten Gl; ZO. — Plag-, *Bl-:* Moder-, Schimmelflecken, nam. an Stoffen, die lange in feuchter Luft gelegen haben Aa; VO; „Gl." — Blâter-: Blatternarbe Gr; LE.; Zg. ‚Pockenmasen.' Sintem. 1759. — Bluet-: blutunterlaufene Stelle. ‚Die händ von ringen bloss und schwillen drinn, bluetmossen rot.' HBull. 1533. — Rost-: Rostflocken, auch auf Pflanzenblättern, wie z. B. auf Weinlaub Th; Z. — Schand-: Schandfleck. ‚Macula, nota, die schandmaasen, böser lümd(en), schand, bös g'schrei, uneer. Maculas furtorum, die sch. der diebstälen.' Fris.; Mal.; Denzl. ‚Und sind der kirchen und dem vatterland ein schandmosen.' SHoche. 1591; dafür ‚Schandflecken.' 1693. ‚Die Trunkenheit ist ein Sch. des Lebens, ein Verschreiung der Ehrbarkeit.' FWyss 1655. — Schmutz-: Fettfleck. allg. Bildl.: ‚Alle Seifen sind nicht kapabel, ein einiges Schmutzmösslein des Fleisches und der Sünden auszuwaschen.' AKlingl. 1688. ‚Eine höllische Schmutzmaass. Die Flecken, die Schmutzmasen und aller Unflat.' ebd. 1702. — Streich-: Streichmal. ‚Schnatten und streichma(a)sen säubernd aus die schalkheit.' 1531/1667, Sprüche. ‚Vibex, schnatten, streichmass.' Fris.; Mal. ‚Er zeigt inen die Streichmasen, die sy im geschlagen hattend.' JRüeger 1606. S. noch *költsch* (Bd III 246). — Tôten-= *Chilchhof-Mās* Aa Bb.; ZO., S. ‚Traurige Totenmasen oder Zeichen und Vorbotten unsers endlichen Verderbens.' JMüll. 1666. — Wî-: weinroter Flecken in der Haut Gl. — Wund-: Wundmal. ‚Ich hab einen mann erschlagen, mir zur wunden, und einen jüngling, mir zur wundmasen.' 1531/60, I. Mosis; = ‚Beulen.' 1667. ‚Ir wundmasen will ich in heilen.' Ruef 1550. ‚Das unschlit über die wundmasen strichen.' Tierb. 1563. ‚Epuloticus, das W. heilet.' Denzl. 1677; 1716. ‚Durch [Christi] W. werden wir gesund.' 1707, Jes.

mâsechtig. Schulze, *moslachtig* Z: mit *Māsen* behaftet; Syn. *vermäset, g'moslig. M. Öpfel.* ‚So du mit einem Sucherlein zu erfahren begehrst, ob es Spreissen [in der Wunde] habe, so machestu das Gebein masecht.' FWürz 1634.

mâse *mose:* *Māsen* machen, bzw. bekommen Sch; Z.

ver- (in G *-mosne*): 1. durch *Māsen* verunstalten, besudeln Aa; Ap; Bs; B; VO; Gl; Sch; Th; Z; Syn. *ver-muslen.* Bes. als Ptc. *vermäset* (in Bs *vermö'st*). *V. dethër cho. En vermäsete Öpfel;* Syn. *verbület.* — 2. Jmdn durchprügeln B; Syn. *vermutschen.* — Der Voc. ist dem von *Mas* entsprechend gestaltet.

g'mâset (bzw. *-o-*) Gl; Gr; GRh.; Sch; Z, *g'mosnet* G, *(g')māsig* (bzw. *-o-*) Bs; B; Sch; Z, *g'moslig* Z: fleckig, von Kleiderstoffen, Obst usw. *E g'masete Rock üsbürste.* Gl Volksgespr.

mâsige *mosge*, nur als Ptc. *g'mosget* = dem Vor. GrChur.

ver-mosge = *ver-māsen* Bs (Spreng; nach ihm seit 100 Jahren veraltet); GrHe. (als Ptc. *vermosget*). Sehr häufig in der ä. Lit., in eig. und bildl. Bed. ‚Das opfer, da sich der mensch selbs ufopfret, ist nit so ganz rein, dass es nit vermasget sye mit der makel der sünden.' Zwingli. ‚Etlich bringend ire anfechtungen

in die g'schrift, vermaasgend und felschend sy mit.' Z Bib. 1531. ‚Glych wie syne haidesche vorfaren ire händ in dem bluet der frommen diener [Märtyrer] vermassiget haben.' KESSL. ‚Die seelen, so vom lyb nit seer vermassget sind.' OWERDM. 1552; = ‚befleckt.' Herborn 1588. ‚Maculas facere, vermass(i)gen, maasen machen, beflecken, besudeln.' FRIS.; MAL.; DENZL. 1677; 1716. ‚In einem Spiegel das Angesicht schawen und, was daran vermaasget ist, reinigen.' CMEY. 1657. ‚Das Vatterland ist mit schweren Blutschulden vermassget.' JMÜLL. 1666. Übergehend in die Bed. täuschen, betrügen. ‚Sagt er [der Prediger] ein einigen periodum, d. i. ein pünktly, der mir das volk vermassgen möcht, [so muss er] offenlich vor der selbigen g'meind, die er vermassget hat, des lugs rechnung und ursach geben.' ZWINGLI. Vgl. *be-schissen, an-schmieren.* — unvermasget: unbefleckt; unversehrt. ‚Ein lechenbrief, der ganz und ungebresthaft gewesen ist an perment, an geschrift, am insigel und sust unvermaseget.' 1281, B Anz. Sehr häufig vom XIV./XVII., bes. von der ‚unbefleckten' [immaculata] Jungfrau Maria, dem ‚unbefleckten Lamm' Jesus Christus.

‚Vermasgot.' 1336/1446, Z Chr.; 1447. 1526, Absch. ‚Unvermaschget.' 1536, ebd.

Mäss bzw. *-ō²-, -ō'-* (in Bs; GRh. auch *Mōs*) — f.: 1. *Mäss(e⁹),* wie nhd. ‚Mass(e)' i. S. v.: zu-, abgemessene Menge oder Teil, Ausdehnung in Raum, Zeit usw.; Art und Weise. Nur noch in bestimmten Wendungen. *Ei⁹⁹m i⁹ (us) der Mässe⁹ wol g'falle⁹* Z. *'s Elend i⁹ der vollste⁹ M.* SCHW; ZO. *Über alli M* In ä. Lit. allg. ‚Nach unserer maas', nach dem uns zugemessenen Anteil. ZWINGLI. ‚Ein yetlicher wüsse zur m. und rechtem wüssen, nach dem Gott ausgeteilt hat die m. des glaubens.' 1530, RÖMER. ‚Immoderatus, über die maass aushin, unzüchtig.' FRIS.; MAL. ‚In gastmäleren braucht man nit allwegen die m. und b'scheidenheit.' LLAV. 1582. Wir können dem Herzog von Mailand keine Vorschriften machen (‚nit Maas geben'). 1603, ABSCH. ‚Das ander aqua vitae behalt das Mittel zwischen dem nutzen, gesunden [und] dem unnützen und ungesunden und in Summa, es ist (wie man sagt) zu beder M. [ist Beides in gleichem Masse].' JRLANDENB. 1608. ‚Dass die römische Kirch die guten Werk misset nach ihrer Maass und Gutdunken, nicht aber nach der Schnur und Befelch Gottes.' JHHOTT. 1666. ‚Mein Zorn hat keine M.' FJHERM. 1755. *Wenn d' M. voll ist, so überlauft si.* allg. *Wenn d' M. voll ist, so lauft si nit über: es muess no⁰ʰ es Tröpfli derzue* BBe. *Me⁹ gi⁰t wol gërn, Das weiss i⁰ʰ wol, doch nüd eisig, d' M. wird z'letst voll.* STUTZ. ‚Man spricht, wenn die m. syge voll, so louft sy über.' RUEF 1540. ‚Das ruch- und gottlose Wesen hat seinen Lauf so weit genommen, dass die Sündenmass bei Nahem erfüllt.' B Mand. 1661. In formelhafter Verbindung a) mit *Zil. Ke⁹ M. und ke⁹ Zil ha⁹, kenne⁹* TH; Z. — b) mit ‚Unmass', zur Bezeichnung der innert den Schranken von Gesetz und Ordnung sich haltenden, bzw. darüber hinausgehenden Ansprüche von Prozessgegnern. RSPR. ‚Zu gütlicher Ausscheidung mit Berücksichtigung von M. und U.' Z (noch um 1820). ‚Man soll uf den span gan und m. und u. b'sichtigen.' 1544/73, UMEY., Chr. und ähnlich 1545, HOTZ, Urk. — c) mit ‚Mëss.' ‚Die herrlichkeit dis gottshus, zoll, münz, mess und m. [usw.].' 1340, Z Rq. ‚Dass nun fürohin in unseren landen allenthalben ain mäss, ain gewicht und ain m. syn sölle und soll sölichs alles by Churer gewicht, mass und mäss 'geben und genommen werden.' 1526, ABSCH. ‚Der hof hat auch das recht, das der hofherr das mess, den sester und die m. dem dorf geben soll.' 1532, BURKH., Dingh. ‚Die Torkelmeister sollen Jedem dasjenige Mäss und M., so ihme von Rechts wegen gehört, zukommen lassen.' 1653, AP Jahrb. ‚Aller Mäsen, Massen und Gewichten Preis.' JBESCHER 1685. — d) mit Präp. (meist ‚in') oder im einfachen Gen. in adv. Verwendung. α) ‚[Es] ist die guete frow in der massen [in dem Zustande], dass sy mit einem kinde gat.' ZIELV 1521. ‚Ein Wybsperson soll Niemand nützit ordnen, sy sye denn noch in der M. [im Stande], das sy für die Hustür us gahn möge.' B Gerichtssatz. 1615. — β) ‚(zuo) guoter M.', grösstenteils, so ziemlich, beinahe. ‚Iferden ist guoter m. verbrunnen.' 1476, Bs Chr. ‚[Die Soldaten des Zuzugs] sind guoter m. büchsen und handbogen.' ebd. ‚Sider die sachen zuo guoter masse alle sich by mynen zyten erloffen hand.' FRÜND. Beinahe (‚guoter m.') einhellig wird erklärt. 1521, ABSCH. — γ) ‚der mass(en)', derart. Etliche schickend sich mit iro leben der maass, das ‚sy billicher gehasset dann geliebet werdend.' HBULL 1540. ‚Der massen, also, taliter. Adeo exornatum dabo, ich will im der massen abkeeren oder bürsten.' FRIS.; MAL. Auch abs., d. h. mit Unterdrückung des Folgesatzes: *Er hät halt der Mässe⁹ a⁹g'halte⁹,* ausserordentlich dringlich Z. Häufig in unserer ä. Lit. auch in den übrigen bei Gr. WB. VI 1732 ff. belegten Wendungen. — 2. Hohlmass. a) *Mäss* (in PAl. auch n.: *as halbs M.* Giordani), Flüssigkeitsmass (bzw. das entsprechende Gefäss), vor 1848 in den einzelnen Kantonen und Landesgegenden von verschiedener Grösse, seit 1848 für die ganze Schweiz einheitlich normiert (= 1½ dm³), seit 1877 durch den ‚Liter' abgelöst. Eine *M.* war = 2 *Fläsche⁹* oder *Halbi,* = 4 *Schoppe⁹.* allg. In L wurde die ‚Milch-M.' von der kleinern ‚Wein-M.' unterschieden (vgl. Helv. Kal. 1864, 147); in AAB., Laufenb., Rheinf., Zof.; Z (seit dem XV.) die ‚Land-M.' (in AAL. auch ‚Grafschafts-M.') von der kleinern ‚Stadt-M.' (in AAZof. tw.; Z ‚Schenk-M.'). ‚Nicht bloss eine Flasche Wein, sondern eine ganze M.' GOTTH. ‚Man soll ieglicher frowen ein m. wyns gen.' XV., GFD. ‚Tu bei dreien Massen Geiss- oder Eselsmilch [dazu].' JRLANDENB. 1608. In der Landvogtei AAB. unterschied man 1642 eine (erlaubte) grosse und eine (verbotene) kleine M.; vgl. Absch. V 2, 1669. ‚Für ein ganze M. [dem Drechsler].' Bs Taxordn. 1646. ‚Eine M. = ½ Kopf oder 1/16 Viertel trüb oder 1/15 Viertel lauter.' JBESCHER 1685; vgl. *Lüter-, Trüeb-Mëss.* ‚Wirt, welche Wein bei der M. ausschenken, sollen gefochtene Maassen haben.' um 1700, U Rq. — b) Mass für Butter. ‚Ein m. anken von syner hofstatt.' XV., GFD.

Mhd. *maß(e)* f. in Bed. 1. Das in einzelnen Angaben erscheinende Neutr. scheint moderne Entlehnung aus dem schriftd. ‚Mass' n., dem sonst unser *Mëss* (s. d.) entspricht. Wint. 172 führt Fem. und Neutr. als gleichberechtigt neben einander an. Die RA. von der ‚vollen M.' wird vom Volk als zu 2 a gehörig empfunden. In der Verbindung ‚M. und Mëss' mag Jenes urspr. ein Flüssigkeitsmass (oder allgemeiner ein Hohlmass), Dieses ein Trockenmass (oder ein Längenmass) bezeichnet haben. 2 b ist wohl Neutr. und zu mhd. *maß* n. (in Bed. 2) zu stellen. Unverständlich ist die Angabe: ‚*Mass,* admodum.' Id. B.

Über-: 1. wie nhd. ‚Der ihm diesen Trank öfters lässt zu Tische tragen, sehe, dass die Ü. nicht be-

lästigt seinen Magen.' GHeid. 1732. — 2. in der Rspr., derjenige Teil der Konkursmasse, aus welchem die privilegierten Forderungen befriedigt werden. ‚Die ü. des guots.' um 1500, Z Konkursordn.

Un-Mâss: 1. Unmenge NDw. *En U. Bettler, Obs.* — 2. Übermass, Masslosigkeit. ‚Zuotrinken, zeeren, zerhowenen kleider und anderer unmaassen halb.' Z Mand. 1532. ‚Dass er mit [Holz-]hauwen unmas trybe.' 1557, Hotz, Urk. ‚10 pfd gab der wirt, umb dass er nach den nünen gewirtet und ein u. 'triben.' 1579, ZGrün. Amtsrechn. Spec. Unmässigkeit (im Genuss). ‚U. in spys, darzue in trank, macht lyb und seel gar schwach und krank.' JFris. 1562. Auch sonst bis Ende XVII.

Bei Vad. I 34 einmal ‚unmäss', was mhd. *unmeß* n. entspräche, wenn es nicht für ‚unmäss' verlesen ist.

Vor-. ‚Vormaass [Überschuss], das die Weberin bei dem Dämmen [dem kräftigen Anspannen] des Gewebes erhält, gehört ihr oder wird ihr extra bezahlt.' Bertheau 1885. — Gotte^{n}-, Götti-: ein Mass Weines, womit ledige Taufpaten ihre nächsten Freunde am Tauftage zu bewirten pflegen BHa. *E^{n} Gotte^{n}- (Götti-) M. b'salen.*

Glid-, Lid-: 1. Mass, Bau, spec. Ebenmass der Glieder, bzw. des Körpers. ‚Das tuoch [der h. Veronika] was glich als sin heilig antlit mit aller lidmâss [Aussehen] an farwe und an allen dingen.' 1478, Deutsche Volksb. ‚Ir näsli [war] in rechter l.' Zielt 1521. ‚Dein lidmaass ist gleich einem dattelbaum.' 1531, Hohelied; = ‚glidmass.' 1548; ‚Wuchs.' 1882. ‚Was wunder stättlin ist mir das! es hat freie leut von l.' VBolz 1554. ‚Filum, lineamentum, die strich und lidma(a)ss eines (des) angesichts und desselbigen strimen, die hauptstrich. Concinnus, füeglich, fein, hüpsch, mit guoten lidmassen.' Fris.; Mal. — 2. Glieder-, bzw. Körperlänge. ‚Wer ist under üch, der zu siner gl. ein einige elln zuesetzen möge?' 1531/1667, Matth. ‚Gl., die leibslenge, die grösse des leibs. Homines paululi et graciles, einer kleinen gl.' Fris.; Mal. ‚Nachdem man die L. der Glideren [eines ausgegrabenen Riesen] abgeteilt, hat man funden, dass er 18 Schuo lang g'syn.' RCys. — 3. übertr., Gebahren. Gefallener Engel: ‚Muess ich in d' hell und darinn blyben, so will ich 's tüfels gl. tryben [mich nach seiner Art gebärden], ouch disen orden nemmen an.' Ruef 1550. — gelidmasset: (ebenmässig) gebaut. ‚Die meisten Einwohner sind wohl gelidmasset.' Leu, Lex. — glid-mässig = dem Vor. ‚Wann ein Weibsbild ein lebendiges, gl-es Kindlein geboren.' SMutach 1709.

Kust-: eine, bes. in B und L ehedem übliche Abgabe; eig. ein Mass Weines, das man von jedem neu angestochenen Fasse dem Herrn zum *Chüsten* (Bd III 555) schicken musste; vgl. *K.-Wîn.* ‚Es soll ein iegklicher wirt ald wynschenk von einem iegklichen fass einem herrn Propst ein k. und dem weibel ein halb maass, das er den wyn usrüefe, geben.' 1552, LBeromünster Amtsr.; vgl. Esterm., Neud. 250 (‚Gust-M.'). — Lad- = *Bandelier-Fläschen* (Bd I 1220). ‚Die L. auftuet!' 1612, Exercier-Regl. (‚die Musqueten betreffend'). ‚Wie er die L. mit dem Daumen aussperren soll. Wie er aus den L.-Massen die Musquet laden soll.' Val.Friedr. 1619. ‚Öffnet euer Massen!' Kriegsb. 1644. Vgl. Rüstow 1857, I 233. — Nâch-: nach Verrechnung der Zeche aufgetischte ‚Mass' Wein; vgl. *Nâch-Ürten* (Bd I 494). ‚Dass einem Gast nit mehr dann ein Mass Wein 'geben, auch keine Nachmassen aufgestellt werden sollen.' B Mand. 1667. — Roie^{n}-. ‚Nach achtsylbiger R.' CMey. 1657. Vgl. *Tanz-M.* (Gr. WB. XI 129). — Schwätz-Mässli: Mass Wein, bei der man ein Plauderstündchen hält ZNeftenb. ‚Das unmässig zeeren, dessglychen die schupfürten und schw. sollen hiemit gänzlich abgestellt syn.' Z Mand. 1530; dafür in dem gleichzeitigen Th Mand. ‚Schmätz-M.' (s. *Schupf-Ürten* Bd I 494). ‚Es sagt etwan ein Anderer, er habe lange Weil, er müsse die Zeit also vertreiben und ein Schwätzmässlein trinken.' JMey. 1694. — Spruch-Mâss: Verstakt. ‚Ye völliger yede spr. ist, quo quique pedes sunt temporibus pleniores.' Mal. — Stadt- s. *Mâss 2 a.* ‚Bei vier fallenden Kegeln ruft der Kegelbube: Stirri oder St.' SchwE. Kal. 1884. — Trotte^{n}-: (1 Mass haltendes) cylindrisches Holzgefäss, in der Weinkelter gebraucht ThHw.

mâsse^{n}: 1. abmessen; (nach Etw.) festsetzen, bestimmen. ‚Inderhalb den marken des Ryntals, wie dieselben von der Aidg'nossen boten gemasset und uszilet wärend.' Vad. ‚Die regel [der ersten Mönche] was mit der regel Christi, d. i. mit der leere der geschrift gemasset.' ebd. ‚Man findt, dass die kaiser all ordnungen der hab und güetern [der Klöster] mit iren eigenen gesatzen gemasset, gebotten und verbotten habend.' ebd. ‚Ob unser herren söllich masung und artikel annemen wellten.' Kessl. — 2. *sich an Eim m.,* sich ihm gleichstellen „BO. *Das soll si^{ch} nid dra^{n} m.,* soll damit in keine Vergleichung gesetzt werden." — 3. Mass halten mit Etw., sich mässigen, enthalten. ‚Sy sollend sich ein wenig mit iren unflätigen Worten und schandlichen Schweren m.' 1606, Stockmann. Sonst (wie mhd.) intr. und refl. mit Gen. S. — 4. zaudern, unschlüssig sein PAl. — Zu 2 vgl. das syn. mhd. *(sich) einem gemäßen.*

ab-. ‚[Der Abt] liess ein abgemasste [wohl erwogene] g'schrift mit vilen artiklen vorlesen.' Vad. — an-: 1. nachbilden, -ahmen. ‚Die übrigen [Städtenamen] habend gar keine anmasung des tütschs.' Äg. Tschudi 1538. ‚Commentari alqm, einen anbilden, -massen, sich gestalten mit weis und pärd wie ein anderer. Der leuten gebärden anteren, a., nachtuen, affingere hominum mores. Assimulari, dem ich gleich tet oder den ich anmasset oder für den ich mich ausgab. Pantomimus, ein gaugkler, der allerlei weis und bärd a. kann, ein gebärdgaugkler.' Fris.; Mal. S. noch *abkonterfeien* (Bd III 376). — 2. refl., sich anpassen, richten nach. ‚Do man sich [der Päpste] sitten und ratschlegen nachgestaltet und anmasset.' Vad. — 3. vorschreiben, festsetzen. ‚Dass unser eidg'nossen von den fünf orten uns (sam wir beherschet wärend) uszylen und a. wolltend, in was g'stalt wir ze handlen und ze faren hettend.' 1532, Strickl. ‚Dannenhar die fürsten die verwaltung der kirchengüeter mit gesetzen und ordnungen anmasstend.' Vad. ‚Gott hat jedem reich seinen anfang, sein höche, zueletzt auch seinen undergang fürgesechen und angemasset.' ebd.

mass(i)gen: mässigen, einschränken. ‚Das^{s} er sein zungen und red ordne und massge.' 1531, Sprüche. ‚Die eelüt söllend sich des yfers abtuen oder joch zum wenigisten in massigen und undertrucken.' HBull. 1540. ‚Es muesstend, im [Ludwig XI.] die schläferkeit zue massgen, etlich schäfer vor synem sal tag und nacht sackpfyfen.' Ansh. ‚Temperare, moderare,

ein mass setzen, massgen, der zeit nach schicken und ordnen, züchtigen, zemmen, in zucht halten. Apponere modum vitiis, die laster zämmen oder demmen, m., mass halten.' FRIS.; MAL. Sonst = *mässen 3;* imXVI. häufig. ‚Ir sölltend üch maassigen mit der Hester.' HBULL. 1540. ‚Die ungesunde milch purgiert, derhalben soll man sich der milch massgen und sich darvon hüeten.' TIERB. 1563. ‚Reprimam jam me, ich will mich yetz trucken oder massgen, ich will mich überheben und entziehen. Parsimoniae oratoris, abbruch, wenn sich der redner etlicher worten ze brauchen massget oder enthalt.' FRIS.; MAL.

an-: sich anmassen. FWYSS 1670; 1714, Z Urbar.

ent-mässigen: sich enthalten. ‚Artikul, so ring zu halten, als ring Adam und Eva sich der verbottnen Frucht e. können.' FWYSS 1673.

g'mäss *(g'mēs* GRPr.): 1. mässig (im Essen und Trinken), enthaltsam AP; GR; Z †. S. *g'frâss* (Bd I 1319). ‚Carl ist gemässes trinkens g'wesen.' VAD. ‚Ganz an [ein] gemesser, baschaidner mann und der unrainigkeit so fygend, dass im glych ab dem frowenbild gruwet.' KESSL. ‚Der Speismeister halt nüechter sich, leb fein g.' MURER-Rord. 1622. Von der Körperlänge; s. *Frid-Hag* (Bd II 1069). — 2. angemessen. ‚Des [Regimentos] an eren, tugenden, fromkeit und wesen gemess.' XV., NIC.RÜSCH.

un-: 1. unenthaltsam GR. — 2. nicht gleich kommend, nicht gewachsen. Einer so grossen Macht und so vielem Geschütz wäre man ‚u.' 1531, STRICKL. ‚In den werken werdend vil ding funden, die Gott u. und an ihnen selbs unvollkommen sind.' II. HELV. CONF. 1566/1644. — 3. unpassend, unziemlich. ‚Ob mich glych etlich vil ungemässer dingen und unerberkeiten zyhen.' ZWINGLI. ‚Üwer wysheit verneme disc myn antwurt im besten und wo ich u. gewesen, soll mich die allweg berichten.' ebd.

Gemässe f.: Gemässheit. ‚Dass sü dienste tuont mit stüre und mit wache in der gemêsi als ein ander burger.' 1310, Z Urk. (Staatsarch.).

mässig *(â):* 1. = *g'mâss 1.* wohl allg. — 2. *(mässig* bzw. *-ô̤ˢ-, -ô̤-;* in AALeer. *mâssig* und *môssig*) eine ‚Mass' (i. S. v. 2 a) haltend. allg. *E⁼ m-er Hafe⁼; e⁼ m-i Guttere⁼* (Syn. *Mäss-Guttere⁼*). ‚Einige m-e Flaschen stunden auf dem Tisch.' GOTTH. Mit fortgelassenem Subst.: *en Môssiger* (sc. *Chrueg, Mijel*) SCH. ‚Ein (zwo-)mässige kanten.' 1559, SCHW Inv.; 1561, F Inv.; 1600, AAWett. Klosterarch. ‚Einen viermässigen Kolben [Retorte].' JRLANDENB. 1608. ‚Für einen mässigen Krueg.' Bs Taxordn. 1646. ‚Tu's in ein mössig G'schirli.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Den Wein nicht bloss aus mässigen und gewohnlichen Bechern, sonder aus grossen, määssigen Geschirren trinken.' JULRICH 1733. Wortspielend mit 1: *m. trinke⁼, lëbe⁼,* massweise trinken AA; AP; Bs; SCH; Z. — 3. das gesetzliche (Längen-)Mass habend. ‚Es war vorgeschrieben, welches Mass jede Fischart erlangt haben musste, um gefangen werden zu dürfen; unmässige Fische mussten wieder ins Wasser geworfen werden.' ILL. KAL. 1853 (THGottl. Offnung). — 4. als zweiter Teil von zsgesetzten Adj. und Adv. = nach Art von, gemäss, wie. ‚Fürst-' (‚f. lüt', von den hl. drei Königen. FUNKELIN 1553); *flanggüse⁼-* (s. Bd I 1202) ZGlattf.; *heilig- (ich han-en eisster für ne⁼ h-e⁼ Hër g'halte⁼.* JBEGLI); ‚held-' (h-e Taten.' SPLEISS 1667); ‚chorherre⁼-' (s. *dürrbiren-ässig* Bd I 502); ‚christ-' (‚ein getrüwer, chr-er verkünder des evangelii.' ZWINGLI); *meister-* GRSpl.; *süchel-m.* BHk. Bes. in einer Reihe verstärkender Adv., auch Adj., wie *füdle^ch-* (bes. zur Steigerung von *warm, heiss*) Bs; *galge⁼-* Bs; TH; UwE.; Z; *hagel-* Z; *hell(e⁼)-* L; Z; *cheibe⁼-* AA; AP; Bs; B; G; TH; Z; *choge⁼-* Bs; VO; G; TH; Z; *chetzer-* G; Z; *chrotte⁼-* Z; *mords-* (vgl. Sp. 396) Bs; SCH; TH; Z; *siechе⁼-* L; TH; Z; *sünde⁼-* (bes. vor *tür*) Bs; TH; Z; *stërne⁼-(voll)* B; *strōf-* ZO.; *strāl(s)-* TH; Z; *strālig-* (bes. vor *plāge⁼, tue⁼*) AP; *tûfel-* Bs; B; Z; *teuggelers-* (euphem. für das Vorige) Bs; *tunder(s)-* TH; Z; *wëtter-m.* B; VO; Z, meist übersetzbar durch: über die Massen, sehr (gross), und syn. mit den Adj.- (bzw. Adv.-) Bildungen auf *-isch* (wie *galgisch, cheibisch* usw.), sowie mit den Zss. mit dem Gen. (wie *Hagels-, Cheibe⁼-* usw.), doch tw. in abschwächendem S. Spec. zur Steigerung des Adj. ‚dumm' dienen: *chüe-* VO; TH; Z; *chegel-* UwE.; *chalber-m.* AP; VO; TH; Z. S. noch die folg. Zss.

Mhd. *maeßec* in Bed. 1. Für 1 und 4 gilt im Allg. der Voc. *â*, für 2 dagegen, das sich an *Mäss 2 a* anschliesst, *ô̤ˢ* bzw. *ô̤* in dem gleichen Umfange, wie das alte *a* des Grundw. zu *ô̤ˢ* bzw. *ô̤* geworden ist. Nur tw. (z. B. Sch; Th) ist auch in Bed. 1 und 4 der Voc. dem von 2 angeglichen.

ëbe⁼-: 1. adj. = *ëben 4* (Bd I 44). GULER. — 2. Adv., gleicherweise, ebenso (sehr) B. ‚Der alte Hans ist e. tief darin [in Schulden].' GOTTH. Häufig in der Lit. des XVII./XVIII., auch übersetzbar durch ‚ebenfalls.' ‚E. soll es beschechen an Lychpredigen.' 1638, JJBREIT., wechselnd mit ‚ingleichen.' ‚Der halbige Teil Weibergut gaht e. denenjenigen Schulden vor.' SMUTACH 1709 (vom ‚Vorgang der Gläubigeren'). ‚Bei dem letsten und zwölften Gutjahr soll e. [wie bei den übrigen] mit einem halben Gulden abgeletzet werden.' vMoos 1775. — alt-: eine alte Mass haltend. ‚Ein VI a-en kübel [mit Milch] füllen.' XIV./XV., UwE. Talrecht. — un-: 1. Adj. a) das Mass überschreitend; sehr gross, schlimm usw. NDW. *En u-e⁼ Mentsch.* — b) s. *mässig 3.* — 2. Steigerungsadv., ausserordentlich, sehr VO. *U. gröss, schön. U. müesse⁼ lache⁼.* ‚Was es an Kleidern anlegte, das ist ihm u. gut angestanden.' NDW Kal. — ise⁼-: a) Adj., sehr stark, fest, ausdauernd Bs; LE.; SCHW; S; Z. *En i-e⁼ Klarinetler* [Klarinettbläser] LE. — b) verstärkendes Adv., bes. vor *härt, starch* Z. — vê^h-: grob, ungeschlacht wie ein Vieh Z. *V. sûfe⁼,* von einem Trinker. ebd. — frid-: dem Landfrieden (von 1712) gemäss. ‚Knaben, welche zwar das fr-e Alter erreicht und den Landeid geschworen, aber noch nie das h. Abendmahl genossen haben.' 1734, ABSCH. ‚Eine fr-e und rechtschaffene Huldigung.' 1741, ebd. — glaub-. ‚Empfelchend das einem jeden, der da gl-en verstand hat.' ZWINGLI 2 a 134. — heide⁼-: 1. Adj., äusserst roh, ungeschliffen unmenschlich AAFri. Überaus gross Bs; TH; Z. ‚An welchem der Christeli eine h-e Freude hatte.' BREITENST. — 2. verstärkendes Adv., wie nhd. allg. *Ei⁼⁼m h. wē tue⁼; h. flueche⁼.*

halb-: eine halbe ‚Mass' fassend. allg. *En H-er* (sc. *Chrueg, Mijel*) SCH. ‚[Dem N. N. wird aufgetragen] dem Landvogt zu Kyburg seinen willig Dienst und Gruss anzumelden und ihm als seinem sonders wohlvertrauten Herrn einen H-en uszebringen.' 1605, Z Brief. S. noch *Friden* (Bd I 1278/9). — Halbmässig m. (Pl. unver.): ein Trinkglas, das eine halbe Mass fasst G; TH, in AP ein hohes, cylindrisches Glas mit

einem glockenförmigen Fuss. Aus dem Fuss des *H.* pflegen die Kinder Glöcklein zu machen und sie den hölzernen Kühen (ihrem Spielzeug) anzuhängen. ‚Die Gläser waren sogenannte H., aus denen man sich grössere Schlücke erlauben konnte, als aus unsern Zwei- und Fünfdeziliter-gläsern.' Häberlin-Schaltegger. S. noch *Gipf 1* (Bd II 390).

Nach Tobl. wären in Ap Adj. und Subst. auch dadurch unterschieden, dass Jenes den Voc. *ä*, Dieses *ă* hätte.

hunde^{a}-mässig ZO., S., *hunds-* BsStdt; ThHw.: verstärkendes Adv., meist in der RA. *si^{ch} h. schäme^{n};* vgl. *Hund* (Bd II 1421). — chäber- AaLeer., sonst *chäfer-:* 1. Adj., frisch und gesund, kräftig, an Körper und Geist Aa; VO. *E^{n} ch-i Natur, G'sundheit.* — 2. Adj. und Adv., rührig, emsig Aa; Schimpfr. 1651 (unter den Tugenden einer Frau aufgezählt). Syn. *chäferig* (Bd III 162). — lässer-: den Vorschriften gemäss, die man den Leuten nach einem Aderlass gibt Ap. — mittel- (in Sch; Th *-mö^{s}sig*): im Allg. wie nhd. Mittelgross, von Personen Th; Z. ‚Ein Rock für eine mittelmässige Person.' Z Nachr. 1787. Von der Stimme: ‚[Der Gesang der Nachtigall] ist etwann m., etwann hoch und nider.' Vogelb. 1557. ‚Die eines m-en alters sind', dem Mittelalter angehören. AHaffner 1577. — nüechter-: enthaltsam, bes. im Trinken; ruhig und besonnen Gl. — rëcht-: gehörig, wie sich's gehört. ‚Öfen in der Stube habe ich drei angezeichnet: im mittleren kann man r. heizen, backen und dörren.' AHöpfner 1788. ‚Der Schaft enthält r-e Ähren, fast nach Art des Getreides oder Habers.' ebd. Adv., wirklich, in der Tat Ndw. *R. gröss, bös* [aufgebracht]. ‚Nicht r., un-r.', ausserordentlich, über die Massen Ndw. ‚Es friere ihn unrechtmässig.' Ndw Kal. 1894. — regiments-: nach Art der Herren des ‚Regiments', d. h. der Regierung Schw. *Si trägi^{n}d jetzt bald All Hüetli mit-eme^{n} Strüss und luegi^{n}d r. üs.*

ritter-. Dazu ge-rittermässiget: in den Ritterstand erhoben. ‚Vom Kaiser geadlet und g.' RCys. ‚N. N., obwohl nie g., dennoch ein grosser und gewaltiger Mann.' Gfd 20, 182.

sû^{w}-, sü^{w}-, sõu-: 1. unanständig, unflätig, abscheulich Bs; G; Th; Z. Syn. *sûwisch. S. rede^{n}. Das Chleid ist s. g'macht.* — 2. verstärkendes Adv., bes. vor *feiss* VO; G; Th; Z. — g'satz-: 1. gesetzmässig. ‚Da das unmündige Kind zu seinen g'satzmässigen Jahren gelanget.' SMutach 1709; ähnlich B Abzugsordn. 1715. *G'setzm.*, fremder oder eigner Vorschrift streng nachlebend, von Personen ZLunn., O. *Das ist en G-er!* — 2. von gesetztem Alter. *I^{ch} muess doch chli^{n} ne b'standneri* [zur Frau] *në^{n}, die affig c^{n} chli^{n} g'satzm. ist und nid so nes jungs Gauggeli.* Zg Kal. 1867. — schrift-: der h. Schrift gemäss Z †. ‚Schr-e Waagschale', Titel einer Streitschrift von ClSchos. 1695 gegen einen Kapuziner. — stëch-, in AaLeer. *stë-χ'-:* 1. zum Dreinstechen geneigt. ‚Der pfarrer soll kein st-er marcialischer brueder syn.' HBull. 1561. — 2. starr, vom Blick AaLeer. *St. dri^{n} luege^{n}.* Vgl. *Auge^{n} mache^{n} wie-n-e^{n} g'stochne^{r} Bock* (Bd I 133). — 3. bedächtig AaLeer. — 4. sehr ausdauernd L. — stich-. Nur in der Verbindung: ‚st. werden', zu (Hieb und) Stich kommen, handgemein werden. ‚Wann zwen st. wurdend, ein andren geschantent.' 1518/28, Gr Rq. ‚Ob sich begibt, dass zwen under uns pundsgenossen gegen einander st. wurdent, so sollent dieselbigen frid geben und nemen.' 1524, Absch. — stât- GTa., sonst *(g')stäts-:* stattlich, prächtig, von Menschen, Tieren und Sachen Bs; G; Sch; Z. *En (g')st-e^{r} Kärli,* ein Prachtskerl. *E^{n} (g')st-s Chleid, A^{n}luege^{n}.* — gëltstag-. ‚Wann Einer in Schulden vertieft befunden, dass er g. wäre.' 1670, B Rq. — dëge^{n}-: ‚heldenmässig' GlKleint. *D. fëlde^{n}.* Ausgezeichnet Aa (Rochh.). — treu-: aufrichtig GG. — g'walts-: 1. durch Körperbau und -Kraft imponierend, von Menschen und Tieren Bs; Th; Z. — 2. *g'walt-m.*, gewalttätig Z (Dän.). — zelg-. ‚Her N., Leutpriester, hat sich um Empfangung des z-en kleinen Zehendens angemeldet.' 1783, L.

mössle^{n}: eine Mass nach der andern trinken Ap; L. Vgl. *schöpplen.*

mösslig = *mässig 2* ‰ (Dän.).

Mäss Gr; GO., *Mäs* GrD., L., Pr., Tamins — n.: 1. breiartiges Futter für Hühner *(Henne^{n}-M.)* und Schweine *(Schwi^{n}-M.)*, aus gebrühten ‚Blackten' (GrL.), auch zerhackten Kartoffeln, Mehl oder Kleie gemischt Gr; GO. *De^{r} Hunger mit Schwi^{n}-M. were^{n}* GPfäf. (Übers. von Luc. XV 16). Verallgem. schlechte Kost, schlechtes Futter (z. B. geringes Heu) Gr. In der ä. Spr. noch im edeln Sinn. ‚Dass es ein g'mein mass oder usserliche oder sakramentliche spys war.' B Disp. 1528. ‚Der sun gibt sym vater trank und m.' UEckst. — 2. *Masse^{n}* (lt Spreng m.), Dim. *Mässeli* Bs, *Mäsli* AaF., Kc., Bissen, Bisschen (Speise). *I^{ch} ha^{n} hüt no^{ch} kes M. g'ha^{n}* Aa. *Kei^{n} Mässeli han-i^{ch} bi sëchs Wuche^{n} g'ësse^{n}, a's Dokterzüg und e^{n} Bitzli lüteri Brüeji derzue.* Breitenst. Übertr. (in AaLeer. *Mäs, Mäseli*), formelhaft zur Verstärkung der Verneinung Aa; Bs. Syn. *Bitz(en), Bitzeli. Hänn Si no^{ch} der Hueste^{n}?* Antw. *Ganz kai^{n} Masse^{n} mē* Bs. *Es tuet (macht) ekes M.* AaLeer. — 3. *Moss,* Gemüse-Gänsedistel, Sonch. ol. Aa (lt Rochh.).

Mhd. *maß* n., Speise, Mahl. Für BsL. ist *Mässeli* auch mit *ä* bezeugt. Zu 3 vgl. das syn. *Säu-Distlen.*

Mit-Masse m.: Genosse. ‚Die so in den götzendiensten m-en oder gesellen waren, d. i. dass sy mit den götzendiener, die die opfer irer götzen mit einanderen essen, ouch assen.' B Disp. 1528. — Vgl. mhd. *maß-genōße, -geselle.*

Masse^{n} I (in Ndw; Zg auch *Mässe^{n}*) — f.: wie nhd. allg. Häufig noch vor Stoffnamen: *e^{n} M. Züg, Wär.*

„Chäs-: Gesammtheit der Anteilhaber an einer Sennte Z."

Massiôn f.: grosse Menge Bs; Th. *Es gi^{b}t hür e^{n} M. Chirsi. E^{n} M. Lüt.* — Der Ausgang nach ‚Million'?

Masse^{n} II f. ‚Dass die friheitsbueben (s. Bd I 1267/8), die weder m., messer noch tägen tragent, kein unzuchte gegen einander beschulden möchtind.' 1406, Bs Rq. — Frz. *masse,* (Streit-)Kolben. Vgl. *Matzen.*

Mäser Aa (Pl. *Mäsere^{n}* Leer.); L (in Bed. 1); Th; U; Z (in Zoll. *-ā-*), *Mäser* Ap; BO.; Gl; GA., T.; Ndw; U, *Mäs'er I* BO. (Pl. *Mes'r^{e}* BSi.); F; Gr; L (in Bed. 5) — **m.** (in AaLeer. **f.**): 1. knorriger Auswuchs, bes. an Ahorn-, Kirsch- und Nussbäumen, der zu Drechslerarbeiten verwendet wird; maserige Stelle im Holz Aa; B; Gl; Gr; G; Th; Ndw; U; Z. Übertr.: harter, unbelehrbarer Mensch. ‚Ich will ein glychsner us dir drehen, wenn du ein sölicher mäser bist.' Zwingli. — 2. (in GrPr. **n.**) Maserholz Ap; Gr; Ndw; Z. — 3. geschwürartiger, harter Auswuchs am mensch-

lichen Körper AA; BO. ‚Harte Haut, die sich über einer geheilten Bruchstelle bildet.' SCHULZE. Schwiele an den Händen infolge strenger Arbeit BO. Entstellende Narbe GA. ‚Weil der Maser [Verharschung nach der Heilung einer Wunde] gleich bleibt.' FWÜRZ 1634. ‚Als ich ein Kind an einem Knoden, darinnen ihme durch Versaumung ein M. gewachsen war, arznete.' ebd. ‚Darum man auch zu sagen pflegt, es werde Einer stärker an dem abgebrochenen Bein dann an dem andern und das geschicht von wegen des Masers, dann das Fleisch ist ganz zäch.' ebd. — 4. „Quetschwunde, gequetschte Stelle, Fleck UUrs." — 5. in seiner Entwicklung gestörtes, verkümmertes, verkrüppeltes Wesen, zunächst von Bäumen, dann auch von Tieren und Menschen AAF., Ke.; AP; „B;" VO; „GRA.;" G; „S;" ZW. *Das ist en rëchte M.* Wenn ein Kleiner in eine Gesellschaft kommt, wird spöttisch gerufen: *Platz für Sibe, 's chunnd e M.!* L. Auch mit Nebenbed.: ungeschickter Mensch, der seine Sache nur halb verrichtet L. — 6. kleines Kissen, Polsterkissen GR. *Hauptete-M.*, Kopfkissen GRSch.

Mhd. *maser* in Bed. 1. Übergang von *a* zu *ä* vor *s* wie in *Grâs* (Bd II 792), vor *š* wie in *Äsche* (Bd I 565), *Flâsche* (Bd I 1219) u. a. In BBr. gilt *Mäscher* in Bed. 3 neben *Masren*, Maserfleck im Holz; Letzteres dürfte nach Form und Bed. moderne Entlehnung sein, so gut wie *Masere*, der allg. Name für die bekannte Kinderkrankheit. 2 ist aus ‚Maserholz' verk., daher auch das Neutr. Zu 5 a vgl. die Begriffsentwicklung von *Chnopf, Chnorren*, ferner die Synn. bei *Chnüder* (Bd III 787). Das G Id. 1790 verzeichnet ein Adj. *‚mäser*, hager, mager, ungedeihlich, von Kindern und jungen Tieren, die nicht wachsen oder fett werden wollen'; doch ist nach einem andern Gewährsmann für die selbe Zeit die Angabe irrtümlich, das W. vielmehr als Subst. zu fassen.

Äugli-: Holz von Massholder (auch Bergahorn), mit Maserbildung in Form von ‚Augen'; zu feinen Tischlerarbeiten verwendet L.

masere *mäschere*: 1. „verharschen, von Wunden B; GR; L." — 2. „quetschen", zerschmettern GRSch.; L; „UUrs.;" ZG. *Es hed-e grad g'mäscheret.* — 3. „infolge Gährung zerfallen, sich auflösen, von festen Körpern GR." — 2 und 3 gehören vielleicht nicht in diesen Zshang; zu 2 vgl. mlat. *mas(s)erare*, tundere.

er-: 1. im Ptc., von Masern durchwachsen. ‚[Die Hörner des Elentiers] sind ganz hart und ineinander ermasert.' TIERB. 1563. — 2. *er-mäsere*, auf eine harte Probe stellen, stark hernehmen, heftig gelüsten SCHW MUO. Syn. *Eine härt ha* (Bd II 1642). *Es tued Ei-m frï artig e., we-me d's erst Mal muess i 's Für. Es hed-e frï artig ermäseret, das Heime z' chaufe.*

ver- AA; Z, sonst *-mäsere, -mäschere*: 1. = *maseren 1*, von Wunden am menschlichen oder tierischen Körper, auch an Pflanzen, von denen starke Spuren, z. B. Wülste, zurückbleiben AA; B; F; GR; „L;" G; Z. *Vermäseret*, maserig, narbig GA. — 2. von Holz, voller Masern, d. h. zäh und hart werden AA; AP; Z. ‚Der huof ist nicht anders denn wülschlin oder ein vermaseret, verwarzet fleisch.' TIERB. 1563. — 3. verkrüppeln, verkommen, hinsiechen; zunächst von Pflanzen, dann auch von Menschen und Tieren AA; APH., M.; L. „*Vermäschert*, gliederlahm, paralytisch BHk." — 4. = *maseren 2* L; „UURS.;" ZG. — 5. = *maseren 3* „GR;" L.

g'maseret *g'mäseret* GA.; U, *g'mäscheret* B: maserig, narbig GA. Bes. von Zeugen mit maserähnlichen Zeichnungen U; gesprenkelt, getüpfelt B.

maserig, in B *mäscherig*: 1. wie nhd. „allg."; spec. i. S. v. *vermaseren 2*. Bildl.: ‚Die mäscherigen Hartköpfe, denen ein Atom Wissen beizubringen eine [schwere] Arbeit erfordert.' BAUERNKAL. 1896. — 2. verkrüppelt, verkümmert AABb., F.

Mäscherne f.: Schaden, Makel, z. B. an Kleidern GRD.

Masser m.: 1. Alpgenosse. ‚Das alle Masser auf der Alpen sollen dem Rodenhirt die Geiss einhändigen.' 1747, TB. Statuten. ‚Dass ein jedere M. mag fremdes Vicht treiben, aber nur auf die Alpen.' ebd. — 2. *(Chäs-, Milch-M.)* „Verschluss, Verwahrungsort für Käse und Milch AP; GRh." Milchkeller in einer Alphütte AP. ‚Neben der Stube und der Küche liegt der M., der öfters in den Boden hinuntergegraben ist.' STEINM. 1804. ‚Jede Sennhütte teilt sich in zwei Teile; der erste enthält das Vorhaus, worin die Küche ist, und der letzte besteht aus den zwei gleich grossen Käs- und Milchmassern.' ebd.

1 zu dem syn. räto-rom. *masser;* vgl. it. *massaro*, Haus-, Gutsverwalter, mlat. *massarius*. 2 gehört ohne Zweifel in den selben etym. Zshang; vgl. mlat. *mas(s)eria*, Haus.

Maserä(n) bzw. *-ō(n), -ū(n)* AP; GR; G; OTH, *Mass-* GR; G, in GR tw.; GSev. mit nasal. Voc. im Ausl. — m.: 1. = *Maierän* (Sp. 11); in GT. *Garte-, Winter-M.* — 2. *wilde M.* a) Wohlgemuth, gem. Dosten, Or. vulg. GRh., Sa. — b) Feld-Thymian, Thym. serp. G uRh. — c) edler Gamander, Teucr. cham. GRSaas. — Räto-rom. *masaron*.

Stei- = *Maserän 2 b* GWe.

Masi m.: Knabe, in der Spr. der Wildleute (‚Waldfänggen') GR; s. Vonbun 1862, 62.

massiv: 1. stark, kräftig gebaut NDW. — 2. grob, derb BS; B; SCH; TH; Z. *Das ist en m-er Kärli, nimmdich in Acht!* — 3. *m. tue*, sich zusammennehmen, in moral. Bez. einen vorteilhaften Eindruck zu machen suchen (z. B. in Gegenwart eines Geistlichen) ZBül.

Massigge GRSeewis, *Massegge* GRA., *Mazegge* GRPr. — f.: isländisches MQOS, Cetr. isl. ‚Wie man masigel brechen soll.' L Rezeptbüchl. (Lüt., Sagen 379/80). — Räto-rom. *massiga;* vgl. Vonbun 1862, 135. S. auch noch *Mos-Igel* (Bd I 150).

Masïra f.: unförmliche Mauer, Steinhaufen PAl. — Piemont. *masèra*, it. *maceria*, Steinmauer.

Massle f.: 1. „dreikantiger Stab Roheisen L." — 2. Eisenplatte; spec. die Scheidewand in einer Röhre, die Bodenplatte in der Ofenröhre (auch wenn sie nicht von Eisen ist) AP; GRh. — 3. (auch *Chäs-M.*) würfelförmiges Holzgefäss ohne Boden und Deckel, in dem die frische Käsemasse *(Bulderen)* oder der Zieger (bes. der *Sürchässziger*) gepresst und geformt wird; für den Abfluss des Käsewassers *(Schotten)* sind seitlich 3—4 Löcher angebracht GRh. — Zu 1 vgl. *Mässel* (Gr. WB. VI 1710).

G'maus n.: 1. das Miauen Z. — 2. leises, undeutliches Sprechen Z. *Das ist-mer es G.!*

Mauseli n.: die (Baumwollflöckchen ähnlichen) Samenhaare des Löwenzahns und anderer Pflanzen GA.; Syn. *Fauseli* (Bd I 1066), *Mauweli;* vgl. auch *Büseli*.

Schatze-: Kosewort, Schätzchen SCH. *Bist e liebs Sch.!*

mause^{n}: 1. (kläglich) miauen GL; SCH; „SCHW;“ Z. — 2. = *d' Red verchēren* (Bd III 439/40) AA; GL; GA.; SCHW. *Ei^{em}m m.*, ihm mit verstellter Stimme Schimpf- und Spottwörter zurufen, ihn so herausfordern GL; SCHW. Leise, undeutlich, weinerlich sprechen, mit dem Nbbegr. des Unermüdlichen, Lästigen, bes. von Frauenspersonen Z. *I^{ch} ha^{n} nid verstande^{n}, was er g'mauset hät.* — Aus dem syn. *mauwen* mittels *s* weitergebildet. S. noch *müsen, müssen.*

ab-: verächtlich für sterben, von Menschen und Tieren BO.; Z. *Er ist abg'maust.*

Mause^{n} scheint hier Bezeichnung des letzten Lauts oder auch der letzten Zuckungen verendender Tiere; vgl. *Chrü* (Bd III 778), *Mauw.* Die Construction würde sich aus dem Einfluss von Synn. wie *ab-faren, -reisen, -chratzen* erklären. Vgl. noch *ab-müssen.*

reck-mausens. *Reckmäusis mache^{n}*, verenden AASt. *Reckmausis (sī^{n})*, verendet, tot (sein) L.

Reck- wohl aus ‚verreck-‘ verkürzt. Zur Bildung vgl. *Kramausis* (Bd III 818).

Mauser, Mausi I, Mäusi I — m.: 1. Name der Katze als der miauenden SCH; SCHW; Z. *Mauseri^{n}*, Schelte auf eine (weibliche) Katze, die durch ihr Miauen lästig wird Z. — 2. (in GL *Mauser* und *Mäusi*, sonst *Mausi*) wer mit verstellter Stimme oder undeutlich redet GL; SCH; SCHW; Z.

Bart-Mausli m.: Mann mit sehr starkem Bartwuchs AP; Syn. *Bartli.* — Viell. zu *Mausi*, Moses.

Mäusi II, nur als Pl.: mutwillige Sprünge, tolle Gebärden, Späße, Scherze AA; ZWald. Synn. s. bei *Flausen 2 b* (Bd I 1210). Ein Füllen macht *M. Machmer (nu^{r}) keini M.! Nüd lang M. mache^{n}*, nicht viel Umstände machen, grob dreinfahren ZWald. — Vgl. Anm. zu *ab-mausen.*

mausele^{n} L, *mausle^{n}* „SCHWMa.;“ ZO., *mäuselen, mäws-* BO.: 1. ganz gemächlich arbeiten BO. Syn. *müsen, muslen.* — 2. langsam, ohne rechten Appetit essen B Ha. Behaglich, mit sichtbarer Bewegung kauen ZO. Syn. *mausch(el)en.* — 3. „mit einem Kinde liebkosen SCHWMa.“ Die Liebenswürdige spielen, von gefallsüchtigen Weibern L.

Die verschiedenen Bedd. sind schwerlich aus einer Quelle geflossen. Bei 2 liegt nahe, an eine Weiterbildung von *mauwe^{n}, mäuwe^{n}*, wiederkäuen, zu denken; in 1 wäre die Bed. verallgemeinert. 3 mag mit der vorigen Gruppe zshangen.

„Kell-**Mause^{n}** f.: Raupe GRMai.“ Syn. *Gogge^{n}-Mauwe^{n}.*

Mausi II, Mäusi III s. *Maurus* (Sp. 362). Lt einer Angabe in L *Mausi* = Moses.

„**Mausi** III m.: Mensch, der wegen eines starken Ausschlages im Gesicht oder sonst wegen Unrats schmutzig dreinschaut SCHW; ZG.“ Vgl. *Mauschi.*

Chausi- (L), *Chrausi-* (Bs; B) **Mausi**, *Chäusi-Mäusi* ZF. — m., in B n.: Durcheinander, Mischmasch, z. B. von Speisen Bs; B; ZF. ‚Sonst kommt ein Krausi-Mausi heraus, aus dem kein Verständiger klug wird.‘ GOTTH. *Lueg ^{d}ass Alles, wo wie Chr. im Lēbe^{n} unter enandere^{n} isch, einist wie am Schnüerli lauft.* BREITENST. Mit ‚Chr.‘ betitelt JCOTT die Abteilung ‚Vermischtes‘ seiner Gedichte. Auch von Personen: *Im ussere^{n} Bad het 's d's sēlbesch gar nūt eso Chr. g'ha^{n}.* BÄRI 1883. Auch adv., bunt durch einander Bs; B. *'s isch chr. halt Alls bi der Landwēr g'sī^{n}.* BREITENST. ‚Brocken, krausi-mausi durch einander, die der Lehrer aufgeschnappt hat.‘ GOTTH. — Vgl. die Synn. *Chosi-Mosi, Chrüsi-Müsi.*

Mëss I f.: 1. Messe im kirchlichen Sinn. allg. *Me^{n} list z' Rōm all Tag e^{n} M., dass 'der Grōss der Chli^{n} nid frēss.* INEICHEN. *Zu-n-ere^{n} ērste^{n} M.* [Primiz] *sett-men es Par neu Sole^{n} dur^{ch} laufe^{n}* S. ‚Als myner herren empter [am hübschen zinstag] in d' mäs kon‘, prozessionsweise nach Luzern zur Messe kamen. 1535, SALAT. ‚Die andere M.‘, die zweite, die während eines Tages an einem Altar gelesen wird. Der Convent des Predigerklosters urkundet: ‚Wir loben mit disem brief, alle tag die andern m. ze sprechen in unserm konvent und alle wuchen einen brueder dar zue schryben an unser kortafelen, der die selben m. lese, also für swester E. soll dirre brueder die anders [!] m. lesen. Wir versprechent ouch das, dass die selb anders m. nieman vor verbunden noch vergeben ist.‘ 1393, Z Urk. S. noch *Opfer* (Bd I 384). — 2. das katholische Gebiet. ‚Mein Bysorg ist, [die Landesflüchtigen] möchtend sich in der M. uf halten.‘ 1646, Z Staatsarch. — 3. *Mæs* L; Z, grosser Jahrmarkt. allg. In Z gab es zwei Messen, *d' Früeli^{n}g-* und *d' Herbst-M.* Über die Basler Messe vgl. Geering 1886, 415/9, ferner *(în-) lüten* (Bd III 1508/9), *în-gān* (Bd II 22). ‚An dem Zurzacher mess fangt der regierenden orten hoche und nidere gerichtsbarkeit an an dem marktabend, so man vesper lütet und den nächsten tag daruf, da der markt ist, und morgendes, bis man die prym lütet.‘ 1520, AAB. Die Zurzacher Messe war weit herum bekannt; sie wurde auch zur Zeitbestimmung benutzt: ‚Ohne Sie lebe ich nicht mehr bis zur Zurzacher Mess.‘ GOTTH. S. noch *Loch* (Bd III 1018).

In L; Z gilt in Bed. 1 *Mĕ̆^{ss}* gegenüber *Mē̆^{s}* in Bed. 3. Ähnliches schon bei HBull. 1572: ‚In den kilchen was die mess zur mäss worden.‘ S. noch *Ge-hügde* (Bd II 1089). Das Neutr. auch 1482, Z OGlatt (‚Das ewig m.‘).

Engel- = *Orate-Amt* (Bd I 244) Vw. — Gaugel-: Bezeichnung der Messe im Munde der Reformierten. ‚Die G. war vor den Zeiten Manuelis Comeni bei den Griechen unbekannt.‘ CLSCHOB. 1699. — Chrüz-: am ‚Kreuzaltar‘ gelesene Messe L.

Liecht- (in L; SCHST.; S; TH; Z auch *-miss*, in GLH.; GTa.; ZZoll. *-męs*): Lichtmesse. allg. ‚Die liechmes unserre frouwun.‘ 1314/21, GFD. ‚Vor unser lieben frowen tag der l.‘ G Klosterarch., und so meist in der ä. Lit. in Zeitbestimmungen. L. ist der Tag der Kerzenweihe. ‚Zur l. sollen die kerzen gesegnet und ausgeteilet werden.‘ XV., G Mitt. Auf L. mussten daher die Wachszinse entrichtet werden. ‚Ein halb phunt wachses allre jerlich ze gebenne zer liechmis.‘ 1307, GFD. ‚Es sollen dieselben leut von H. järlichen zu der l. gen Ufnaw an die kerzen zu steur geben jede feurstatt einen pfenning.‘ 1369, SCHWE. Klosterarch. S. noch *Cherz* (Bd III 493). Noch heute ist L. Zinstermin. *Muest zīse^{n} uf L., wart nid bis im Mai, 's chunnd under der Zīt no^{ch} gar Allerlei.* NAT.-KAL. 1865. L. bezeichnet das Ende des Winters. Am ZS. wird in einigen Dörfern von L. an um 4 Uhr Vesper geläutet, von Martini bis L. dagegen um 3 Uhr. ‚Vom kürzesten Tag bis zur L. ist der Tag im Ganzen nur einen Hahnenschritt länger geworden, von L. an dagegen nimmt die Tageslänge jeden Tag um einen Hahnenschritt zu‘ Z; man ‚schickt die Lichter den

Bach hinunter' Sch (vgl. Bd III 1051/2) und beginnt mit den ersten landwirtschaftlichen Arbeiten. *L. — 's Spinne⁼ vergëss, bei Tag (z' Nacht) ëss!* Sch; Z. *No^ch der L. fö⁼ d' Vögel a⁼fe⁼ pfïfe⁼* S (Schild); ähnlich Z. L. ist (neben dem Margarethen-Tag) Dienstbotentermin. *Z' (zer* L) *L. de⁼ Dienst verlä⁼, üstrëte⁼;* vgl. *Bündeli-Tag.* ‚Unser l. Frauwen Liechtmess (uf wölichen tag g'meinlich die nüwen knecht und dienstgesellen uf ire nüwen dienst ynziehend) war auch eben der tag, uf wölichen ich, wie man spricht, in das jahr gan sollt.' JMal. 1593. *Wo bisch dë⁼ Winter g'sï⁼?* fragen Zwei einander, die sich nach L. begegnen (wobei jedenfalls zunächst Dienstboten gemeint sind) S (Schild); ähnlich G; W. *L. mache⁼,* übh.: den Dienst verlassen L. L. ist auch einer der wichtigsten ‚Loostage' für die Witterung. ‚L. ändert das Wetter: War's bisher kalt, so wird's milder, und umgekehrt.' Ineichen. An Lichtmess sieht sich der Fuchs vor seiner Höhle nach der Witterung um; ist sie rauh und kalt, so macht er Freudensprünge und verweilt längere Zeit draussen; ist sie aber schön und gelinde, so verkriecht er sich tiefer als vorher in seine Höhle. ebd. *Wenn 's an der L. lüter ist, su steid der Bär üf un^d umsehd-si^ch* [sieht um sich]; *denn leid-er-si^ch uf d' andri Sïte⁼ und schläft no^ch so lang, das* [als] *er afen g'schläfen hed,* oder auch: *so wärt der Winter no^ch sövel lang, wie-n-er afen g'wärt het* BBe. *Wenn d' Sunn a⁼ der L. de⁼ Hër (Pfaff) hinder-^dem Altar a⁼schïnt (vertwütscht), uf-^dem Altar i⁼ d' Cherze⁼ schïnt, se-n-isch-es no^ch lang Winter (so gi^bt 's en grösse⁼ Schnë; so muess de⁼ Fuchs no^ch sëchs Wuche⁼ i⁼ d' Grueb)* S (Schild 1863, 112); Th; Ze; Z; am ZS. glaubt man in diesem Fall, der See könne noch gefrieren. *Wenn der Dachs si^ch z' L. sunnet* (‚auf L. seinen Schatten sieht.' Schweizerb. 1822, 79 a), *so göd-er wider sibe⁼ Wuche⁼ i⁼ d' Höli* UwE. *Wenn z' L. d' Chatz a⁼ der Sunne⁼ lït, se suecht-si im Merze⁼ wider der Ofe⁼* Sch (Sulger). *Wenn z' L. hëll isch und der Bär (Wolf* B) *über ^de⁼ Bërg (üs) g'seht, so muess der Bär (Wolf) no^ch sëchs Wuche⁼ i⁼ d' Hüli* S. ‚Zu L. sieht der Bauer lieber den Wolf im Schafstall als die Sonne.' Sulger. *Wenn d' L. hëll ist, gi^bd 's vitz gërn lâr Ställ* Ap. *L. lüter und rei⁼: Bür, hest zwei Chüe, verchauf die ei⁼ — L. dunkel und warm: Bür, hest zwei Chüe, stell drï a⁼ (de⁼) Barm* GrPr.; vgl. dagegen *Chriesi-Chratten* (Bd III 874). *Wïssi L., grüeni Östere⁼* Sch; vgl. Bd I 580. *Wenn 's a⁼ der L. sövel schneit, ^dass me⁼ 's uf-eme⁼ schwarzen Ochs ma⁼ g'seh, so gi^bt 's e⁼ zitige⁼ Früeli⁼g* S (Schild). *Wenn 's a⁼ der L. schnït, so ist der Früeli⁼g nümme⁼ wït* GlH. Nüchterner lauten folgende Sprww. *Z' L. ist de⁼ Winter g'wiss* Th. *Zu L. soll der Chijer no^ch halbes Hew hä⁼* W, ähnlich B (z. B. bei Gotth., Vehfr. 349); Z. *Mit L. ist ërst die halb Stallfüeteri⁼g überstande⁼* Sch; vgl. Fr., Ztschr. III 338.

Mhd. *licht-mësse, -misse.* Letztere Form auch 1334/1446, Z Jahrb.; 1393, Sch Stdtb., ‚L.-miss.' 1405, Wegelin, ‚-mis.' 1440, Bs Beitr.; Edlib. (neben ‚Liechtnis'). Das heutige *L-mise* braucht indessen nicht auf diese alte Form mit *i* zurückzugehen, sondern ist wahrsch. aus secundärer Erhöhung von *ë* zu *i* vor *s* zu erklären; vgl. *Eleis* für *Elsass, barfis* für *barfuess* u. ä. Zu den Wetterregeln vgl. noch den aus dem Kloster UwE. stammenden Reim: ‚In festo Hypapante [d. i. Lichtmess] sole micante, nix major fit quam ante.' S. auch vMoos 1775 (II 57/60); Oberle 1883, 59/60, ferner Mannhardt 1875, 253. 436. 447. 473.

Rüter-: flüchtig gelesene Messe. ‚Eine Reuter-M. herunterklöpfen [s. Bd III 673].' ClSchob. 1695. — Sêl-: 1. wie nhd. kath. Schweiz; s. *Gëlt* (Bd II 239). — 2. ‚in der S.', Name einer Häusergruppe GlMoll. (Nüsch., Gottesh. III 534).

Spis-: spöttisch-wortspielend, Speise. ‚Als aber die barfuosser mit beschlossnen türen mess hielten, hielt inen hergegen die stat iren betelsak dermassen verstrickt, wo inen ire günstigen nit sp. über die muren in und durch heimlich weg hättid gereicht, dass si bi irer mess wärid verdorben.' Ansh. — ‚Sp.', Speise für den Leib, wie ‚(Seel-)Mess' Speise für die Seele.

Mëssacher: Messgewand, Talar AaF., Ke. — Mhd. *mëssachel.*

mësse⁼: Messe halten. 1523, Z Disp.

Früe-Mësser: Priester, der die Frühmesse liest. kath. Schweiz. Familienn.: ‚Hans Fr.' 1504, Z.

mëssisch: 1. von Personen, der Messe anhangend, katholisch. ‚M. ze syn und ze blyben.' 1598, Absch. ‚Es treffe an die M-en, die Lutherischen.' 1638, JJBreit. ‚Gefastet viel strenger dänn kein M-er.' Kornhofer 1679. Insbes. *m. sï⁼,* Priester sein W. — 2. ‚Die m-en Altär', Messaltäre. Z Lit. 1644.

Mëssling m.: Spottname der Katholiken. ‚Darab sind die mässling dermassen erschrocken, das sy desselben sonntags kein vesper und des andern tags gar kein mäss gehept hand.' 1531, Zellw. Urk.

Mëss II (in Aa; Bs; B; Z *M.-es*) n.: 1. Mass, bes. Längen-, Hohlmass; Messgerät. allg. *'s M. (a⁼ 's M.* BBr.) *në⁼,* gew. mit Dat. P. 1) das Mass nehmen, vom Schneider, Schuster, Zimmermann usw. — 2) Einen hernehmen, prügeln, abkanzeln, überfordern, -vorteilen Aa; Bs; S; ‚punire.' Id. B. *Eine⁼ under 's M. në⁼,* dessen Körperlänge messen, z. B. eines Rekruten Aa. *Er muess under 's M.,* zur Rekrutierung AaJonen. *'s M. ha⁼* 1) das richtige Mass haben, z. B. zum Soldaten Th; Z. — 2) emphat., das gewöhnliche Mass überschreiten Bs; Th; Z. *Wol, wol, Dër hät 's M.!* von einem ungewöhnlich langen oder auch dicken Menschen; auch von sauerm Weine. *'s M. gë⁼,* die Waren richtig zumessen Th; Z. *En Chrömer, wo 's M. nie gi^bt. E⁼ Mäss Milch guets M.* Ap; Z. *Iez gi^bt-er-mer 's M. nüd!* sagt man mit scherzh. Wortspiel von einem Verkäufer und meint damit: das Mass wohl, aber das Messgerät, -Gefäss nicht Z. *M. (i⁼ d's M.) gë⁼,* ergiebig sein, von Körnerfrüchten B; FMu. Syn. *wol üsgë⁼;* vgl. *be-schiessen.* ‚Mensuram implere, de fasciculis frumentariis, proficere, juvare.' Id. B. *D's Chorn gi^bt hür nit i⁼ d's M.,* die Körner sind klein, gering ausgefallen (so dass es ihrer mehr braucht als sonst, um ein *M.* zu füllen). *Wenn 's Abfall gi^bt, gi^bt 's M.,* wenn die Ähren abfallen, so ist das Getreide wohl geraten FMu. *I⁼ 's M. (ine⁼) gä⁼ (möge⁼), luege⁼, g'seh,* das (gewöhnliche, erlaubte) Mass nicht überschreiten, schicklich, angemessen, befriedigend sein, Wohlgefallen erregen Bs; B; VO; Sch; Z. *Das gät iez na^ch* [noch] *i⁼ 's M. i⁼e. Mach, dass es i⁼ 's M. g'sehd (göt),* übertreibe nicht! Bs (Spreng); Z. *Mach-i^ch Öppis, das au^ch es Bitzli i⁼ 's M. g'seht, nëmme⁼d-mer 's mïni G'spilen e⁼wëg.* Usteri. ‚Der Pfarrer werde wol wissen, was er sage; so ein Herr wisse am besten, was recht sei und was in 's M. möge.' Gotth. ‚Käthi weiss, was in's M. mag und öppe⁼ recht und bräuchlich ist; Dem musst folgen.' ebd. ‚Ihr

glaubt es nicht, es mag bald in kein Mass mehr, er ist manchmal gar nicht mehr ein Mensch.' ebd. *Was i^n 's M. gät (mag),* sehr viel GR; Z; vgl. *Strich-M. Gang nie über 's M.,* halte stets Mass! Bs (Hinderm.). *E^n kei^ns M. ha^n,* nicht Mass zu halten verstehen AA; Z. *Es hed All(e)s si^ns M.* L; Z. ‚Dass nieman zwilchun noch lynwat, dü smelr ist danne das mes, koufen soll.' 1304, Z RBr. ‚Wer der ist, der by mäss verkouft und usmisset, es syent massen, als die wirt und wynschenken bruchent oder die, so by yme oder viertel usmessent, der oder die söllent schweren an helgen, die selben mäss, so einer brucht, alle jar zwei mal zu fächten by des lands mäss.' 1501/44, SCHW LB. ‚Es soll auch kein fischer keinen jungen hecht noch karpfen behalten, er hab dann das mäss, wie in diser ordnung vorgeschriben ist.' 1544, FISCHERORDN.; vgl. TH Beitr. 34, 103. ‚Mensura, ein mass oder mäss. Mensio, mäss oder das mässen. Modulari, (ab-) mässen, ein mäss nemmen. Modulus, mäss eines zimmermanns, schreiners oder tischmachers, als ein schuoch.' FRIS.; MAL. ‚[Steinerne] Dachblatten werden bei dem Mess verkauft.' GULER 1625. ‚Es soll ein jeder Wirt und Wynschenk sine Mässlin, es sige zum Wyn oder Haber oder Milch, gefochten haben.' 1630, U; vgl. e. ‚Es muss nach Gelegenheit einem jeglichen Ding sein Mäss gegeben werden.' KRIEGSB. 1644. ‚[In Zinstragereien sollen] die Güetere dergestalten beladen werden, dass der Träger zum Mess kommen möge.' 1654/1757, Bs Rq. ‚Des Preises halben muss ein Jeder das Mess bei sich selbs und seinen Mittlen nemmen.' JHHOTT. 1666. ‚Ein Mess von dem Margstein oben bis an den Marchstein in der Wis ist 80 Ruoten.' 1689, SCHSchl. Urk. ‚10 Klftr Tannenholz, welche in's Mäss gesetzt [sind].' 1732, HOTZ, Urk. und ähnlich noch heute; Syn. *in'n Chloben setzen.* ‚Damit des Mäs halber [beim Verkauf von Torf] kein Betrug gebraucht werde.' 1775, Z Ges. Spec. a) Trockenmass, bes. für Getreide, = ein Viertel oder ‚Sester' AA; Bs; B; F; L; S, = 706,34 frz. c″ LE. (St.^b). *Zëhe^n Mëss Chorn ist e^n Sack* F. ‚Ein Berner Mäs Weizen ist = 2 Quartanen, 1 Quartane = 12 Berner Pfund à 32 Lot.' GR Sammler 1779. *Es Huen hed ënder es M. Haber g'frësse^n a's es Ross* LSurs. *E^n Chopf wien-es M.* B; S. *Am Morge^n heig-er e^n g'schwullne^n Gring g'ha^n wie es M.* GOTTH.; vgl. ebd.: ‚Einen Kopf wie ein doppelt Bernmäss.' Von Einem mit dickem Kopfe spottet man: *Wenn Dër in die chlïne^n Kantö^n chäm, würd-er g'sträft: er treit 's alt M. umme^n* L (die alten Masse waren grösser als die neuen). In den Amtsrechnungen von Grandson und Murten erscheinen die Trockenmasse in der Abstufung: ‚Mütt, Kopf, Mäss.' XVI., ABSCH.; vgl. z. B. IV 2, 1378. 1415. ‚Er nem der mëssen drei simmelmel.' HABERER 1562. ‚Von einem Mäss Weizen, Kernen, Müllikorn und Roggen anderthalb Mäss rein Mehl und ein Imme Krüsch und von einem Mütt Dinkel sieben Mäss weisses Mehl, nicht minder, aber wohl mehr, so es der Dinkel geben mag, und Krüsch zwei Mäss.' B Müllerordn. 1689/93. ‚Ein Immelein, deren vier ein M. geben, möge der Müller zu Lohn nemmen.' ebd. ‚Jeder Müller soll ein gefochten Mäss [‚moltirolo' im it. Text] haben und soll keiner mehr nemen für sein Lohn als von 26 Mässlein eins.' um 1700, U Rq. ‚Das Mäss Kernen, Roggen, Haber.' Z Nachr. 1756. ‚Man soll wohl so viel Mehl am Mäs bekommen, als das Korn ungemahlen mass.' AHÖPFNER 1788. ‚Man streuet 15—16 Mäs Gips auf eine Juchart, das M. wigt ungefähr 20—22 Pfd Weizen.' GR Samml. 1779. ‚Kastanien, das Mäs zu 2 Btzn.' S Wochenbl. 1810. Das *M.* wurde früher nach dem Orte benannt, wo es zuerst gesetzliche Geltung erlangt hatte; z. B. *Bern(er)-, Choste^nzer-M.* ‚Zehen malter (viertel) kornes, lucermes.' 1313, GFD; 1502, L Propsteirodel. ‚Steiner Mass.' 1534, ABSCH. IV 1 c 430. ‚1/2 mütt kernen, Costanzer oder Wylmäss.' 1575, TH Rq. — b) Mass für Salz, nur noch in der RA.: *Es kenne^nd Zwei enand nüd, bis s' es M. Salz mit enand g'esse^n händ* Z. ‚Von einem mäss salz 4 pfenning zoll.' BThun Stadtsatz. 1539. ‚Ein Jüngling nahm ein Mäss mit Salz ab dem Ross und hat sein Bein gebrochen.' WÜRZ 1634. ‚Von 1 Mäss Salz von Luzern 15 ß [Fuhrlohn].' 1736, UwE. Rq. Auch dim.: ‚Ein Messlin Salz.' Bs Taxordn. 1646. — c) Mass für Käse und Butter. ‚Unter einem Mässe Käse werden nur 30 Pfunde verstanden und wird solches Mäss in vier sogenannte Käse à 7 1/2 Pfund eingeteilt. Ein Mäss Anken aber besteht aus 35 Pfunden oder 10 Näpfen à 3 1/2 Pfund.' JXSCHNYDER 1782. ‚Das M. Ziger wird für 40 luzernerische Pfunden gerechnet.' ebd. Dagegen soll nach dem Kirchenrecht von LE. ‚ein Mäss Käs' auch = 10 Näpf oder 35 Pfd' gewesen sein (Liebenau). ‚Ein Mäss Anken um 4 1/2 fl.' 1669, GFD. ‚Am Heinzenberg besteht ein Mess Molken aus 20 Krinnen Butter, 20 bis 30 Krinnen Käs und 9 bis 14 Krinnen Zieger.' GR Sammler 1809. — d) Mass für Milch, auf den Alpen; es fasst 4 1/2 Liter und zerfällt in ‚Halbmess, Panaier und Löffel' GR ObS.; vgl. *Mëss-Stëcken* und B. IV 79. Auf ein M. Milch wurden durchschnittlich zwei Ster Butter, zwei Alpkäse und ein Zieger Molkenertrag gerechnet. ebd. ‚Ein Mäss verhält sich zu der Luzernerischen Maasse wie 5 zu 6 und enthält 10 sogenannte Napfli. Ein Mäss gute Milch mag 4 Pfund wiegen, Luzernergewicht von 36 Loth; 8 oder 9 Mässe mögen so 3 Pfund Käse, wenn je der Butterteil mit darunter kömmt, geben.' JXSCHNYDER 1782. ‚Es gibt wohl Kühe, die bis auf acht Mässe Milch geben.' ebd. — e) das Dim. in eigentümlicher Anwendung. α) Trockenmass, für Getreide, Obst und andere Früchte: der 16. (nach einer G Angabe der 8.) Teil eines ‚Viertels' oder ‚Sesters', also der vierte Teil eines ‚Vierlings' (Bd I 925) oder einer Quartane AP; GR; G; SCH; TH; Z; vgl. Lehmann 1798, 221. Das *M.* zerfiel in zwei *halbi M.* Z, in vier *Chöpfli* GR. *Z' Mëslene^n-wis (ver-) chaufe^n* Z; Syn. *vermëslen.* ‚1/2 M. Saatgrosses Hanfland.' Z Ins. *Wenn d' cha^nst im M. wone^n, gang nid i^n 's Viertel!* SULGER (Mahnung, sich zu beschränken). ‚Allerlei G'mües, 4 Mäsli.' 1610, AARAUER Ratsbeschluss. ‚Sollen keine anderen Mässli zu Ausmessung der Früchten des ersten Obs, Gartengewächsen usw. gebraucht werden, als diejenige, welche in der Höhe und Weite nach dem Halt unsers hochoberkeitlich bestimmten Kernenmässlis von unserem Fechter verfertiget sind.' 1770, Z Ges. Immi und Mässli haben bei allen Früchten den gleichen Massstab. 1 M. hat im Durchmesser 6 1/4″, in der Höhe 2 3/4″. Z Ges. 1808. — β) Flüssigkeitsmass, für Milch, Sahne, Öl S; Z (= 1 *Schoppe^n,* d. i. 1/4 *Mäss*). *Het der Mëlcher ëcht mit dem M. üsg'mësse^n, wo-n-es Doppelbödeli het* [d. h. betrügerisch]? SCHILD. Holzgefäss von 1/2—1′ Durchmesser, in dem Milch aufgetragen wird GR ObS. Syn. *Ëss-Gepsen* (Bd II 394). — γ) = *Mässli-Chappen* (Bd III

391) Th; Z. Festliche schwarzwollene Kopfbedeckung der Weiber, von der Form eines nach oben sich erweiternden Cylinders GrPr. — δ) Flächenmass: der 16. Teil einer Juchart Z; vgl. AHöpfner 1788, 131. — 2. *Mâs,* Dim. *Mäs(s)li,* (abgespaltenes) Stück Holz, „fünf Schuh" oder zwei Scheiter lang BO.; Syn. *Menni 4* (Sp. 299); vgl. auch *(Holz-) Spëlten.* — 3. Milchmessung auf der Alp; sie nimmt gewöhnlich festlichen Charakter an, da alle Alpgenossen sich dazu einfinden GrD., Pr. S. *Mëlchi* (Sp. 197) und vgl. *mëssen 1 b.* ‚Es geht Alles in's M. Diese sprüchwörtliche Redensart dient bei den Lustparteien, welche in Bünden in die Alpen zur Zeit des Milchmessens gemacht werden, zum Schutzwort des ungezwungenen Verhaltens oder der freieren Scherze.' Sprww. 1824; vgl. *Halm, Herbst.* — 4. coll., Melkvieh auf genossenschaftlich benutzten Alpen. ‚Wenn man Kühe zusammen in ein gemein Mäss tut, soll Dem, so ein Kuh abgienge, die in's M. kommen, von dessentwegen Nüt sonderbar abgezogen werden.' 1660, BSa. Rq.

Mhd. *mæß(-ßes)* n., in Bed. 1. Die Schreibung ‚Mäs' seit dem XIV. ‚Das Guot ohne Bestimmung des [Flächen-]Mäases verkaufen.' L Stadtr. 1706/65. ‚Bestimmung der Mäsen.' 1770, Z Ges., neben durchgehendem ‚Mässli.' In ZZoll. gilt *Mĕ̈sli* in Bed. 1 e α, in Bed. 1 e β dagegen *Mĕsli.* Das Dim. ‚Mässli' in der ä. Lit. kann auch zu *Mæs* gehören; vgl.: ‚Wie ich bin zum keller kon, da hand wir nun zwei mässly [zu uns] g'non.' Ruef 1540. ‚Do hastu zu-n-em Mässlin [sc. Geld]!' Gotth. 1619. ‚Will g'schwind mit ihm ein Mässli saufen.' Myricäus 1630. Zu 3 gehört, vorausgesetzt dass im Laufe der Alpzeit zwei oder mehrere Messungen stattfanden, wohl die Stelle: ‚A. Ich bin uf hochen alpen g'syn. B. Sind ir allweg an eim ort bliben? A. Zum anderu mäss, nach'm brachet glych, empfalent wir dem alper 's vych.' HvRüte 1546.

Ab-Mẽss: (Ab-)Messung. ‚Welches nun mit Caesaris Julii Abmäss zutrifft.' RCys. ‚Wie wohl in dem A. der Schritten ein grosser Missverstand ist.' ebd.

Über-: im Allg. wie nhd. Übermass; auch vom Gewicht GrL. ‚Die messer sont enhain übermesse von den lüten nemen, weder korn noch ander ding.' XIV./XV., Sch Stadtb. ‚An Liebe und guten Werken haben wir kein Ü. für Andere.' Fäsi 1696. Häufig als Dim. ‚Die Pharisäer meinen, sie können Gott ein Übermässlein guter Werken zeigen.' JMüll. 1666 (von den sog. opera supererogationis). ‚Es sollen die Müllere nicht mehr jenige Stumpen oder Übermässlein, so etwan arme Leut zur Mülin bringen, ihre Knecht eigens Willens mahlen lassen.' Bs Mand. 1698/1712; Gegs. ‚ganzes Stuck.' ‚Dem Satan die 60, 70 ersten Jahre, Gott aber das wenige Übermässlein derselbigen überlassen.' JUlrich 1733.

Die RAA. mit dem Dim. erinnern an den Brauch, beim Zumessen von Getreide usw. ein ‚Mössli' zuzugeben; vgl. *Uf-, Zue-M.*

Eich-: Eichmass Sch; Z. — Uf-: Zugabe zum eig. Mass; gehäuftes Mass; Gegs. *Strich-M.* ‚Ret und Hundert sint in ein kommen, dass si hinfür wellent haben ein jagviertel, das unser statt mess ist, uffmes ze allem ops und zu nussen.' 1437, Seg., RG. ‚Uf den tag hand MHHn angesechen, dass man allenthalb in MHHn gebiet zu dem mess luegen soll und das fechten lassen, und wo uffmess ist, so soll man strichmess darus machen und die alten mess hin und ab tuen, damit der gemein arm mann nit betrogen werde.' 1494, ebd. — Auge^{n}-: wesentlich = nhd. Augenmass. allg. Wen man in den April schicken will, schickt man nach einem *Vierli^{n}g A.* in die Apotheke Z; vgl. *Hasen-Hörnli* (Bd II 1621). ‚Du hast ein grob Augenmess, gravis tibi error objectus est.' Hospin. 1683. ‚Das Augenmäss nemmen, oculo alqd metiri.' Mey., Hort. 1692. — Immi- = *Immi* (Bd I 223). S. *Hüs-Gëlt* (Bd II 251). — I^{n}-: was man beim Messen ‚drein gibt', Zugabe zum eigentlichen Mass L; Syn. *Zue-M.* — Flëcht-: ein 60 cm langes, dünnes Brett zum Messen und Aufspannen des Strohgeflechts AaF., Ke. — Frôn-: herrschaftlich festgesetztes Mass. ‚Diss korn [als Abgabe] ist alles fr., es sy kern[en] oder haber.' 1296, ThEschenz. — G^{e}-: 1. Coll.-Bildung zu *Mëss 1.* ‚Zehnten, nach Surseer G. gerechnet, das an jedem Malter um 3 Viertel über das Luzerner Hofgemäss betrug.' um 1596, Arg. ‚Für Wein hatte man nicht nur Stadtgemäss, sondern auch ein Landgemäss.' Anf. XIX., Aa Gem. ‚Zuger Gemäss.' ebd. Von Flächenmassen. .640 Jucharten grosses Gemäss.' ebd. — 2. *G'mëss(t),* eine vollzogene Messung Ap (Tobl. 317 a). — Gêr-: Winkelmass mit verschiebbaren Schenkeln, womit man einen zu erstellenden Winkel vorzeichnet, spec. = *Gëring 2* (Bd II 403) Aa; L; Z; vgl. *Gër 2* (Bd II 400). Syn. *Schräg-, Winkel-M.* — Glocken-. ‚Einem Krämer für zwei Glockenmess 8 Kr.' 1690, Tageb. Zuber. — Glatt-. ‚Dem Schmid zu M. ein nussbaume Viertel, halb Viertel und ein buchenen Vierling Rauchmess und nussbaume halb Vierling, Mässli, halb Mässli Gl. sauber zu beschlagen verdinget um 3 fl.' 1690, Tageb. Zuber. Vgl. *glatt I 1* (Bd II 652). — Hof-: Mass des Stiftes ‚im Hof' zu Luzern. ‚Hofmess, das übertrifft Züricher mess im 17. teil.' 1326, LBerom. Urk. .[Es] machen die 8 malter Luzerner masses 12 malter hofmes.' L Urb. ‚10 mütt hofmes.' 1368, Seg., RG. ‚Dass man an disem hof soll dem gottshus von Luzern dryssig malter gemeins kornes hofmes; ouch soll man sunderlich dem probst zwei malter haber hofmes.' 1561, Schw Rq. S. noch *Kommissen-Gëlt* (Bd II 252); Seg., RG. II 249. — Hinder-: scherzh. = *Hinder* (Bd II 1418) L. *Wenn 's öppe^{n} eso-ne^{n} Bueb uf 's H. use^{n} g'leid hed.* — Haupt-. Von einem aus Haus, Acker und Garten bestehenden Erblehen der Abtei Zürich werden entrichtet: ‚Vier mütt und drü viertel kernen und vier schilling gewonlicher züricher pfenningen und zwelf houbtmes bender und zwei fasnachthüener jerlich.' 1406, Z Staatsarch. — Hûs- s. *Lüter-M.* — Heu^{w}-: das Mass des Heustocks nach Länge, Breite und Höhe Ndw. Vgl. *Chläfter* (Bd III 633). — Korn-: Ort, wo das Getreide von Obrigkeitswegen gemessen wird? ‚Uf dem obern kornmesse ze Winterthur.' 1310, Gfd. ‚Der, der des obern k-es pfliget.' ebd. Vgl. *Korn-Amt* (Bd I 245). — Chlobe^{n}- = *Chloben 1 s* (Bd III 618). ‚Sieben Fuss ist das Waldmass, sechs Fuss ist das Klobenmass für Klafterholz.' GrLandqu. (Zeugenaussage). — Land-: das landesübliche Eichmass (vor Einführung des gemeineidgenössischen Masses) Ap; „L; Schw; Z." — Lûter-: Mass, wie es bei Wein angewendet wird, der die Läuterung bereits durchgemacht hat; es wird dabei, im Gegs. zum *Trüeb-M.*, kein Zumass gegeben Aa; Z. ‚L. oder Hausmess.' XVIII., G Hdschr. S. noch *lüter 1 a* (Bd III 1513). — Müli-: Name einer der Stadt Luzern gehörigen Alp. ‚Har ab gen mülimes; ob mulimes an den grat.' 1380, Seg., RG. — Milch-Mẽss(li). ‚Schwecherung des milchmess. Klag deren, so die

milch usmessen, wie sy nit by dem mess b'ston mögend. Alle sollend uf das rathus kommen und ir milchmessli mit inen bringen.' Kessl. — Mueter-Mëss: Eich-, Grundmass B; Z. ‚[Es wird beschlossen] ein neues Muttermass für Grandson machen zu lassen.' 1715, Absch. ‚Der Landvogt wird beauftragt, einen eigenen Fechter zu bestellen, Muttergewichte und Muttermasse verfertigen zu lassen.' 1762, ebd. Vgl. *Schläf-M.* — Brugg-(Summer-): Mass, das bei Entrichtung des ‚Brugg-Summers', eines in Getreide zu entrichtenden Brückenzolls, verwendet wurde; ‚doppeltes Mass der fixen Zollabgabe' (vMülinen). Vgl. *Brüggen-Mütt.* ‚Bruckmäss' wechselnd mit ‚Bruck-sommer.' 1744, Absch. VII 2, 18. Ebd. werden ‚Bruck-mässordnungen' von 1497, 1546 und 1633 erwähnt. In der lebenden MA. nur noch in der Verbindung: *en* [dicker, grosser] *Grind (Chopf) wie-n-es Brügg-Summer-M.* B. ‚Ein Milchträger muss einen Grind haben wie ein Brüggsummermäss, um alle die Ufchridleten im Kopfe zu behalten.' Alpenhorn 1871 (BE.). ‚Er konnte das Bänklein nicht sehen, das ob seinem brüggsommermässigen Haupte schwebte.' B Dorfkal. 1865. — Ritter-. ‚Er zinst [dem Berenfels] jerlich fünfthalb viernzel rittermass [l. ‚-mäss'] und fünf hüener.' 1530, S Wochenbl. S. noch vArx 1819, 94. — Soloturner-: im Kt Solothurn übliches Getreidemass. ‚Ein Gäu-Malter [Sp. 214] fasste 4 Gäumütt zu 4 Gäuvierteln, jedes zu 2 Solothurner Mäss.' S Gem. — Salz- = *Mëss 1 b.* ‚Um salzmess in das salzhus.' 1337, Vög.-Nüsch. — Schlâf-: deponiertes Normalmass. Der Vogt soll zur Vorsorge noch ein neues Exemplar [eines Getreidemasses] verfertigen lassen (‚ein schlofmäss'). 1528, Absch. ‚Ein neues Mäss, in Tiefe und Weite dem Schlafmäss vollkommen gleich, machen lassen.' 1713, ebd. Vgl. *Schl.-Urbar* (Bd I 432).

Stëcke^{n}-: 1. mit dem Messstab (z. B. dem *Chläfter-Stëcken*) festgestelltes Mass Gl. Vgl. *Chlobe^{n}-M. I^{ch} gibe^{n} St.*, von Klafterholz. *Es ist St.* — 2. (im Hauptort *Stëche^{n}-M.*) nur präd., von gleicher Entfernung zweier Schüsse vom Centrum. *Mer sind St.* Gleich gross, „gleichförmig" Gl.

2 eig. mit dem gleichen Stab gemessen. Die Form *Stëche^{n}* lehnt sich an die syn. Wendungen *Stich st^{n}, stëche^{n} müesse^{n}* an.

Stell- = *Mëss-Chluppen* (Bd III 667) Aa; Z. — Stei^{n}-: Steinmass, z. B. vom Durchmesser eines Mühlsteins Aa; L; Z. ‚Zwei Mahlsteine (Läufer), c. 8—10" St.' L Zeitungsins. — Standen-. ‚Ein viertel st.' 1469, Z Inv. Vgl. *Stand-Fass* (Bd I 1054). — Strich-: 1. gestrichenes Mass Gl; Gr; G; Sch; Th; Z. *(s) Str. ha^{n}* 1) = *g'striche^{n} voll si^{n}* (Bd I 783/4), äusserst knapp gemessen sein. — 2) bildl.: knapp noch reichen; mit genauer Not noch rechtzeitig ans Ziel kommen, fertig werden. aaOO. *I^{ch} ha^{n} g'rad 's Str. g'ha^{n}.* S. *Uf-M.* — 2. Streichmodel der Schreiner und Böttcher Aa; S. — Tuech-: schmaler Papierstreifen, den die Weberin als Mass für die Breite des zu webenden Stoffes mitbekommt Z. — Viertel-: ein ‚Viertel' haltendes Mass. ‚Fechter des gewichts und viertelmess.' ZWthur Stadtb.

Dorf-Mëssli: Schelte auf ein Mädchen, das im ganzen Dorf herumstreicht ZRafz.

Wohl eig. ein *Mëssli* (als Gerät), das zu gemeinsamem Gebrauch der Dorfbewohner dient; vgl. *Dorf-Näpper.*

Trüeb-Mëss: Mass, wie es bei noch ‚trübem' Wein angewendet wird; es besteht in einer Zugabe zum gewöhnlichen Mass, 1—4 ‚Mass' auf den ‚Eimer' Aa; Th; Z. Vgl. *Lüter-M.* ‚12 Eimer Tr. meines besten Gewächs[es].' ZZoll. Herbstrodel 1690. — Wald- s. *Chloben-M.* — Winkel-: 1. wie nhd. Winkelmass B; Z; Syn. *W.-Ísen 1* (Bd I 546). Bildl.: ‚[Das Wort Gottes] ist das recht w. und richtschyt, an dem alle unebene geebnet und geschlicht würt.' Zwingli. ‚So ist alls recht und wol probiert, in's w. g'rad ufgefüert.' Ruef 1550. — 2. eine besondere Form der Eigentums- (Haus-)marke, die dem Weidevieh in die Ohren geschnitten wird GWe.; vgl. WSenn 1871, 297. — 3. = *Drï-Angel* (Bd I 329) BBe.; GrPr. — Lînwât-: Mass, das bei der Leinwandschau in St Gallen gebraucht wurde. ‚Zu disen Messern sind besondere Leute verordnet, die das Mess probieren, desgleichen das Mess oder Reif (so das Leinwat-M. genennet wird) anschlagen sollen, damit Niemand zu kurz oder zu lang geschehe.' Simmler-Leu 1722. — Zue-: wie nhd. Zumass Sch; Z. *Z.* gibt z. B. der Verkäufer von ‚trübem' Wein (s. *Trüeb-M.*), von Milch; vgl. das syn. *Zue-Stupf.* ‚Z. [zur gerichtlichen Strafe] war der steifbleibende Ellenbogen.' Sch Pilger 1885. S. noch *Ergetzlichkeit* (Bd II 575).

mësen *(-ë-).* ‚Zehen Tage nach der Alpfahrt wird das Määssen [s. *Mëss 3*] vorgenommen, d. h. es gehen alle Bauren auf einen Tag in die Alp, um die Milch ihrer Kühe nach dem Pfund genau abwägen zu lassen.' Steinm. 1804 (GRh.); vgl. *Mëss-Tag.* — Abl. von *Mëss.*

mëssen — Ind. Präs. *misse^{n}, -ist* (in AaF., Ke., Leer. *mïse^{n}, mïsist*), *misst* — Imp. *mis(s)* — Cond. *mâs* Z †, *mëssti* AaLeer.: 1. das Mass bestimmen, aus-, zumessen. allg. *Wol (guet), schlëcht m. Es ist guet, wenn-me^{n} z'ërst wuel misst, eb abg'schnitte^{n} wird* Gl. *Tür gë^{n} ist nüd Sünd, aber schlëcht m.* Z. *Guet m. ist nid Sünd, aber macht nid rïch.* Ineichen. *Drï^{n} m.*, ein Zumass geben Z; vgl. Bd I 292. *G'woge^{n} und g'mëssen — ist halbe^{r} (bald) g'ësse^{n}* L; Z, *G'wëgts und G'mëssen ist glïch g'ësse^{n}s* BSi. (DGempeler), gekaufte, nach Mass und Gewicht bezahlte Nahrungsmittel (im Gegs. zu selbst erzeugten) sind bald aufgezehrt. *Ü^{n}g'mëssen wird au^{ch} g'ësse^{n}*, Vorräte, die nicht sorglich eingeteilt werden, werden dennoch aufgezehrt (von einem ungeregelten, verschwenderischen Haushalt) Sch; Z. *Sïni Finger m.*, ein Spitzbube sein Aa (Rochh.). ‚Ich muess mein eigen guet hinter sich m. [darauf zu Verlust kommen].' 1555, Brief. Scherzh. von Streichen: ‚Er stat mit einer guten Ruten uber sie und misst ihnen wol.' JJBreit. 1629. *Es Ei^{n}^{n}m m.*, ihm eine tüchtige Strafe zumessen GrPr. *Eim Ei^{n}s m.*, = *üf-m.* Th. Spec. a) von Wegstrecken. Von einer unerwartet langen Wegstrecke sagt man ärgerlich, sie sei *mit ^{d}em Güggelschritt g'mësse^{n}* Z. S. noch *Hund* (Bd II 1423), *Tüfel.* ‚Den beschwerlichen Weg durch alle Wetter m.', zurücklegen. Sintem. 1759. *D' Strüss m.* 1) mit gemessenen Schritten darauf hin und her gehen. 2) platt darauf hinfallen Z. Von Jmdm, der die Treppe hinunterfällt, spottet man: *Er het d' Stëge^{n} g'mësse^{n}, 's ist vu^{n} der Ell en Grosche^{n}* SchSt. (Sulger). — b) auf den Alpen (insbes. kurz nachdem sie bezogen worden sind) die Milch messen, um zu bestimmen, wie gross der Anteil jedes Alpgenossen am ‚Mulchen' sei, „oder, wenn ein Älpler Kühe von einem andern in Pacht genommen hat, um zu beurteilen, ob jede einzelne Lehenkuh den verabredeten Lehenzins wert sei oder nicht" Gr; W; vgl. *ëbnen* (Bd I 46), *Mëss 3.* ‚Drei Mal im

Sommer wird [in BTrub] die Milch gemessen: das erste Mal schon 10—14 Tage nach dem Auffahren, das zweite 25 - 30 Tage später und zuletzt noch zu Ende Augstmonats.' JJSchweizer 1830. *Es het si^{ch} z' viere^{n} (z' vierthalbe^{n}, z' drüe^{n}) g'mësse^{n}*, der Anteilhaber hat bei der Verteilung des Sommerertrages auf eine Mass Milch 4 (3½ oder 3) Pfund Butter und die entsprechende Anzahl Käse erhalten GWe.; vgl. WSenn 1871, 303/4, ferner *Hēr-Mësserin.* — c) *Elle^{n} m.* Bs; B tw.; GRh.; Th, *Tuech m.* B; GW.; Th; W; Z, ein Kinderspiel. Die mit ausgebreiteten Armen in einer Reihe stehenden Kinder werden von dem Eigentümer des Tuches (Tuchherr, Bauer) oder von einem Angestellten desselben mit einem ‚Stabe' (Elle) gemessen. Nachdem das Tuch in einen Ballen aufgerollt, der Eigentümer spazieren oder schlafen gegangen ist, werden (in B während des Messens schon) eine oder mehrere ‚Stäbe' (Ellen) von einem Dieb gestohlen. Der zurückgekehrte (von seinem Hunde geweckte Th) Eigentümer wird den Diebstahl gewahr, macht Jagd auf den Dieb und hält über ihn, nachdem er (mit Hilfe des Hundes) aufgespürt worden, Gericht (schlägt ihm den Kopf ab B). Vgl. Rochh. 1857, 437/8; Schweiz 1864, 475; Fr., Ztschr. VI 128. — d) *über d' Flueh m.*, halsbrechendes Wagniss der Uw Älpler: bloss mit der Ferse des einen Fusses am äussersten Rand eines gähnenden Abgrundes haftend, drehen sie sich, den andern Fuss vorsetzend, auf dem Absatz herum; vgl. N. Alpenp. VIII 1. 110. — e) das Ptc. Perf. in bes. Verwendung. α) ‚ein gemessens bringen', zutrinken. ‚Welcher burger dem andern ein g. bringt, soll ein β ze buoss geben.' Lind., ZWthur Chr. — β) gelegen, meist iron. in der abfertigenden RA.: *Jō, du chēmschmer g.!* daraus wird Nichts Bs. — 2. auffassen, auslegen, anschlagen. ‚Welches alles bewärt, dass die erschynung Christi, Paulo beschechen, nit soll gemessen werden, dass Christi lychnam darum meer dann an einem ort sye.' Zwingli. ‚So es uns aber dahin gemessen werden will, als ob wir (wie sy sagend), so ein fry land zuo verderbung richten wellint.' 1531, Absch. ‚Ir wöllend's von uns im besten verstan, zu keiner üppigkeit noch bosheit messen.' Salat 1537. ‚Daher hätte Zürich dieses Anzugs sich nicht versehen und gemeint, dass man so geringfügige Sachen nicht so hoch m. würde.' 1547, Absch. ‚Zu argem m.', s. *begëben* (Bd II 92); Strickl. II 515.

ab-: 1. a) wie nhd. Beim Spiel mit Schnellkügelchen unter Beibehaltung der Entfernung von der Grube einen günstigern Platz zum Werfen suchen Bs; Z. *'bott^{e} A.!* Ruf, dass dieses Abmessen nicht gestattet sei Bs. — b) bildl., erwägen Aa. *Es ist Alls guet abg'mësse^{n}, was er seit.* — 2. verkürzen. ‚Ze einem redlichen, wärenden pfand an a. [ohne Abzug] 40 mark lötig silber.' 1378, Z Urk. — ûf-: zuteilen. ‚[Statt Abhülfe] sei inen nichts anders als etliche verweisende wort aufgemessen worden.' 1557, Absch. Sonst wie nhd. (auch ohne Acc. S.), Einem Schläge versetzen Aa; Ap; Bs; B; Sch; S; Th; Z. *Ei^{m} guet, g'hörig ū. I^{ch} han-em d' Ballen ufg'mësse^{n}*, habe ihn mit dem Ball stark getroffen Bs. — elle^{n}-: 1. eine bes. Art des Schwimmens, darin bestehend, dass man mit den Armen abwechselnd nach vorn ausgreift Bs; ZS. — 2. ein Pfänderspiel: Herr und Dame reichen einander beide Hände, entfernen sich von einander, bis die Arme ausgestreckt sind, und nähern sich wieder zum Kusse; dies wird so oft wiederholt, als Ellen für ihre Pfänder verlangt werden Z. — 3. (in Bs auch *E.-Mësserli^{n}s*) s. *mëssen 1 c*, ferner *Güggel 1 a* (Bd II 192), *Weggli-Bueb.* — a^{n}-: im Allg. wie nhd. *Wie a^{n}g'mësse^{n}*, wie angegossen GRh.; Th; Z. *Ei^{m} Händsche (Händschli* L; S; Z tw.) *a.*, Einem, sei es zum Scherz, sei es zur Strafe oder um ein Geständniss zu erpressen, die Knöchel der Handwurzel heftig zwischen Mittel- und Zeigefinger klemmen Aa; Ap; Bs; B; VO; Gr; Sch; S; Th; Z. *Söll-der Händschen a.?* fragt ein Kind das andere, und arglos geht Dieses, wenn es den Kniff nicht kennt, in die Falle. *Ei^{m} Schueh* (in SchSchl. *Schüehli) a.*, so dicht hinter ihm hergehen, dass man mit den Fussspitzen an seine Fersen stösst, und ihn dadurch zu rascherm Gehen nötigen Aa; Ap; Sch; Th; Z. *Gang oder i^{ch} miss-der Schueh a^{n}!* S. noch *Chind 1 a* (Bd III 336). — ī^{n}-: 1. Etw. messen und zugleich in ein Gefäss tun AaF., Ke.; GrO. *Ganzi Säck Chorn ī.* Schwzd. — 2. refl., sich einprägen, merken GrPr. *I^{ch} will 's g'schīder a^{n}stellen a's das Māl, das ha^{n}-mer ī^{n}g'mësse^{n}.* MKuoni 1886/7. — 3. vergelten; vgl. das syn. *īn-tränken.* ‚Ich will ihm [dem Tell] d' Schmach einm.', sagt Gessler. JCWeissenb. 1701/2. ‚Auch Böses nicht mit Bös einm.' ebd. — er-: 1. nachmessen. ‚Schultheiss und rat söllend alle jar e. alle mess, viertel, massen [usw.].' 1384, AaB. Stadtb. — 2. (eine Wegstrecke) durchmessen. ‚Ein halbe myl ermëssen.' 1499, Arg. — 3. erwägen. ‚Dadurch ein party disem und die andre dem andren sich anhenkt, unermessen und unerwegen göttliche warheit und einfaltige meinung des christenlichen gloubens.' B Disp. 1528. S. noch *Ermëssenheit.* — ûs-. *D' Sträss ū.*, scherzh. von Betrunkenen, auf der Strasse Kreuz- und Querzüge ausführen Z. — ver-: 1. durch Messen Einbusse erleiden Z. Vgl. *ver-wëgen.* — 2. ermessen, erkennen. ‚Das wär mir, als mengklich v. mag, zue hart gewesen.' 1532, Zellw. Urk. — 3. (auch refl.) annehmen, vermuten. ‚Der da nit handlet us dem wort und befelch Gottes, da ist ze v., dass er den geist Christi nit hab.' Zwingli. ‚Wie wol ich mich viler scheltworten vermiss [darauf gefasst mache].' ebd. — 4. falsch urteilen. ‚Hab dich vermëssen [gib deinen Irrtum zu]!' UEckst. (oft formelhaft eingeschoben vor einer Widerlegung gegnerischer Ansichten). — 5. Ptc., verstärkendes Adv., sehr, überaus BHk. — z'ruck-. ‚Do hand si den weg über d' Birs z'ruck g'messen.' 1499, Arg. — zue-: beimessen, zuschreiben BBe. *Ei^{m} kei^{n} Muet* [Lust zu Etw.] *z.* ‚Ich hab ouch etwan erzelt, was lastren man uns zumesse, und trüwlich ermanet, das wir uns haltend, das man uns die nit mit der warheit z. mög.' Zwingli. ‚Einem ein laster z., eines lasters anklagen und zyhen, dare crimini.' Mal. ‚Und g'nugsamlich berichtet gewesen, dass unsere Kilchendiener solche Zumessungen und Anzüg nit verdienet.' Z Täuferber. 1639. ‚Im selbs vil z., einbilden, ostentare se, arrogare.' Hospin. 1683.

Ermëssenheit: Erwägung, Anbetracht. ‚Wir bitten üch, ir wellen in e. des landfridens den herrn im besten bedenken.' 1531, Strickl.

Mësser m.: Beamter, der das (Tuch-)Messen von Amtswegen besorgt; Krämer, der Tuch vermessen darf. ‚N. N. ist zu einem M. und Feiltrager erwehlt worden.' 1738, ApTrogen Ratsprot. ‚Die Geschirrfasser sollen die Blätter vorerst dem M. ihres Bezirks vorweisen.' B Mand. 1763.

Feisterli-Mässer: Spitzname eines Z Bürgers Namens Esslinger, dem man nachsagte, er habe einst in seinen auseinandergehaltenen Händen das Mass von feilgebotenen Fenstern über die Strasse nach Hause getragen, um zu sehen, ob er sie für sein neues Haus benutzen könne; auf dem Wege habe er den ihm Begegnenden ängstlich zugerufen: *Gönd us Wēg, gönd us Wēg, iᵉʰ han es Mēs!* Darum pflegt man, wenn Einer ungenaues Mass nimmt, spöttisch zu bemerken: *Das ist Esslinger-Mēs* ZStdt. — Grab-: Angestellter, der darüber wachte, dass die Gräber nach vorgeschriebenen Massen gemacht wurden. 1616, Sch Ratsprot. — Holz-. ‚Ist ein Lehen vom Rat. Seine Pflicht ist, alle Tag der Schifflände abzuwarten und jedes Klafter in Treuen dem Käufer in's Mäss zu setzen.' Mem. Tig. 1742. Auch 1637, ZStdt. — Heuw-: Beamter, der die Heustöcke (nach Kubik-Klaftern) mass Ap. ‚Heuwmesseren, deren geschworner und ordenlicher Weis nit mehr dann vier sein sollen, [soll] Jahrlohn gefolgen, darinnen ihr Mäntel inbegriffen, 8 fl.' 1625/56, U Rq. Auch Gl LB. II 76. — Kolen-. ‚Deren sind zween, werden von g'meiner Zunft zur Schmiden erwehlt. Ihre Pflicht vermag, die Kollen, so an die Schifflände kommen, in Treuen bei den Körben auszumessen.' Mem. Tig. 1742. ‚Die K. haben guten Nutzen von und aus den Kollen und von jedem Malter 2 ß.' XVIII., Z Pfrundenb. (Mscr.). — Korn-. Nur als Familienn.: ‚Rüedi K.' 1457, Sch Urk. — Mēlʷ-. ‚Das Mehl [wird] durch den geschwornen M. gemessen.' Bs Mand. 1698. ‚Die bishero gewesene Mehl-Messere, nun aber Mehl- oder Waagknechte, sollen denen Mehlwägeren geflissen abwarten.' Bs Müllerordn. 1740. — Saffran-: unter den besoldeten Beamten aufgezählt. 1429/30, Bs Rechnungen. — Tuech-: kantonaler Beamter, der die Baumwolltuche kontrollierte, mass und bezeichnete. 1806/27, Aa; vgl. Aa Gem. I 485/6. ‚T. auf dem Helmhaus. Sind zween, werden von lobl. Zunft zur Waag genommen; ihre Pflicht ist, das verkaufte Tuch einem Jeden in Treuen zu messen.' Mem. Tig. 1742.

Hêr-Mēsserin f.: diejenige Kuh einer Alpherde, die am Messtage (s. *mēssen 1 b*) am meisten Milch gibt Gr; vgl. Tsch. 176 und *H.-Chue* (Bd III 93/4).

ver-mēsleⁿ: = *z' Mēslenᵉ-wīs verchaufeⁿ* Z. *Iᵉʰ will die Zeineⁿ voll Chriesi lieber überhaupt-ineⁿ gēⁿ, als si v.* — Direkte Abl. von *Mēs(s)li* (s. *Mēss 1 e*).

meser. Jedes Ort erhält u. A.: an mittlern (‚meseren') Dickpfennigen 13 Kronen, an guten Dickpfennigen 5 Kronen. 1521, Absch. (Einnahme aus den it. Vogteien). — Zu it. *mezzo*, mit deutscher Bildung.

Messer n. (Pl. *Messerer* GTa.): 1. wie nhd., doch tw. in beschränkterer Verwendung, da das Taschenmesser anders benannt wird; vgl. *Hegel* (Bd II 1080). Von einem stumpfen M. sagt man: *es haut, meⁿ chönnt druff geⁿ Baden abeⁿ (hindertsiᵉʰ gaⁿ Rōm* B) *rāteⁿ* Z. *Das M. haut, wie-n-eⁿ tōter Hung bīsst* BE.; S. S. noch *hauwen 3 b* (Bd II 1805). *Das ist grad 's M. g'wetzt,* dadurch wird gerade Das hervorgerufen, was man verhüten will Z. *Eiᵉᵉm's M. im Lāb umchēreⁿ*, umdrehen (roh) Z. *Brüeleⁿ, wie wenn-meⁿ es M. im Hals hätt* AaF., Ke.; vgl. *Geiss* (Bd II 458). *'s M. am Hals haⁿ*, in der äussersten Not sein Z. *D's M. (z' hert) zueche haⁿ* s. Bd II 925. *'s M. iⁿ der Hand haⁿ, = 's Hefti iⁿ der Hand haⁿ* (Bd II 1064); dementsprechend: *'s M. iⁿ d' (us der) Hand gēⁿ* Bs; Th; Z; vgl. auch *Löffel* (Bd III 1153). *D' Frau treid 's länger M.*, regiert in diesem Hause L. ‚Ich weiss wol, wo das m. steckt', wer die Seele des Widerstandes ist.' Holzw. 1571. *Messer(li) umeⁿ gēⁿ (müesseⁿ)*, für Etw. (bes. eine Beleidigung) die verdiente Strafe erleiden, büssen GTa. *Iᵉʰ will-der 's Messerli wider gēⁿ!* Drohung. Sprww. 1869. ‚Das heisset nach gemeinem Sprüchwort: Wurst umb Wurst oder das Messerlein widergeben.' FrHaffner 1666. ‚Er muss das Messerlein herum geben, dominio excidit.' Hospin. 1683. *'s Tunder und 's M.!* Schwur SchStdt. Ehr- und Wehrlose durften nur eine abgebrochene Seitenwehr tragen; vgl. *(ge-)wer-lōs* (Bd III 1435); Z Monatsschrift 1858, 324. ‚Er soll werlos syn und thein wer drägen dann ein abbrochens m.' 1577, Obw Ratsprot. ‚Er soll werlos syn und [Nichts] dann ein m. ane ein spitz dragen.' 1579, ebd. Über die ‚langen M.' als Seitenwehr vgl. Ochs II a 422. ‚Sprichwort muoss iez war an mir werden: Kein M. ist, das böser schirt, dann wann ein Bettler zum Herren wird.' Com. Beati. ‚Sobald die Hochzyt fürüber, legte [die Neuvermählte] hin alle ihre vorige Kleider und Kleinot, M., Gürtlen usw.' XVII., JWolf. ‚Sie haben das blosse M. haben wollen', verlangten keine Schonung. ZRhein. Beantw. 1747. Glaube und Brauch. Man soll kein M. ins Brot stecken (sonst sticht man Christus ins Herz S), Abends ein M. nicht auf dem Tische liegen lassen, sonst kann man (das Älteste oder das Jüngste im Hause ZWäd.) nicht schlafen L; Sch; S; Z, kein M. mit der Schneide nach oben legen L; Z (es ist Sünde gegen den Himmel), nicht mit dem M. in die Milch stechen, um Etw. heraus zu nehmen oder darin zu rühren S; Z (sonst spürt es die Kuh im Euter). ‚Wann man ein neu M. kauft und den ersten darmit geschnittenen Bissen einem Hund fürwirft, könne man das M. nicht verlieren.' Anhorn 1674. Spiele. *Messerli sueche*ⁿ, Vexierspiel, das Hüterbuben auf der Weide mit Neulingen treiben, indem sie angeblich unter einem von mehreren gelösten Rasenstücken ein Taschenmesser verstecken, das dem Finder zukommen solle. Auf ein Zeichen machen sich die während der Vorbereitungen entfernt gehaltenen Jungen ans Suchen und finden unter den Rasenschollen eine Hand voll Mist Z. *Messer(li) vergrabeⁿ, legeⁿ*, ein M. wird von einem Kinde in Abwesenheit der Mitspielenden vergraben (in einem Zimmer versteckt). Darauf werden Diese herbeigerufen, um das M. zu suchen. Mit den Zurufen: *heiss, warm, chalt!* je nachdem sie sich dem Gesuchten nähern oder davon entfernen, werden sie auf die richtige Spur geleitet. Der Finder darf das M. wieder verstecken B. *M. verstecke*ⁿ, die in einem Kreise sitzenden Spieler lassen durch ihre auf dem Rücken gehaltenen Hände ein M. rasch in der Runde herum gehen; ein im Kreise stehendes Kind soll es suchen. Dasjenige unter den Mitspielenden, in dessen Händen das M. abgefangen wird, muss das nächste Mal suchen. ebd. S. noch *schmöcken*. — 2. Blatt der Seggen (s. *Spalt-Gras* Bd II 796), insofern es schneidet ZTurb.; vgl. *Heiden-M.*

Der Voc., für den man (als primären Uml. von *ă*) *eⁱ* erwarten würde, scheint überall offen und dem Voc. des Vbs *mēsseⁿ* gleich zu sein. Vgl. Germ. 34, 264.

Aarauer-: kleines, gewöhnliches Taschenmesser Z. — Nach dem urspr. Herstellungsort benannt.

„Füdlech-: roh scherzend, Degen AA; B; VO; S.“ — Fâggetem-: Taschenmesser BG.; F. S. Bd I 712.

Furggetem- = dem Vor. BG. — *F.*, Hosen-, Rocktasche.

G'fratt-: Rasiermesser BBe.

Guggi- = *Hegel* (Bd II 1080) BsLie. — Der erste T. aus *Guti* (s. *Gutel* Bd II 532) entstellt.

Gerber-: im Wappen von BZollik. (vRodt 1834, II 267). — Gertem- = *Gertel* (Bd II 443) Bs. ‚Falcula, ein reb- oder gertmesserle.‘ Fris.; Mal. — Gnîp-: 1. = *Gnîp 1* (Bd II 669) BSi. — 2. = *Gnîp 2.* ‚Knypmesser, schöpfmesser, scalprum sutorium.‘ Mal. — Heidem-: Pflanzenname. 1. gem. Schilfrohr, Phrag. comm. GWe. — 2. gem. Schwertel, Glad. comm. GWe. Vgl. *Messer 2.* — Hag- = *Garten-M.* Sch; Th; ZO., S. ‚5 gertel oder h.‘ 1550, SchwE. Klosterinv. ‚Arboria falx, ein h. oder gertel, böum darmit zuo erhauwen.‘ Fris.; Mal. ‚Weil Gott mit dem H., mit dem Rebmesser seiner vätterlichen Heimsuchungen Nichts mehr bei uns ausrichtet, also dass zu förchten, er werde bald die Axt gebrauchen.‘ JMüll. 1673. Im Zeughaus ZGrün. fanden sich 1786 u. A. zehn H. Z Staatsarch. S. auch *Bind-M.* — Hegel-Messerli: primitives M. mit hölzernem, walzenförmigem Griff AaBb. Syn. *Hegel* (Bd II 1080). Vexierrede: *Er ist geborem im dem grössem Winter, wo d' Hegelimesser verfrorem sind und der Bach über dem Hag ime g'lampet ist.* Sprww. 1869. — Hâggem-, in Ndw Hâggi-: Taschenmesser mit hakenförmig gekrümmter Klinge Bs; B; VO; Sch; Z.

Hack-: 1. wie nhd. ‚Da du ein rollwagen begerst, bütend sy dir ein h.‘ Zwingli. — 2. Frucht des Bergahorns, Acer pseudo-plat. GSa. — 2 nach der Form; vgl. das syn. *Schär(en).*

Hol-: Messer zum Aushöhlen Gr. ‚Du sollt die Schindeln schneiden mit einem H.‘ FWürz 1634; vgl. *Gelten* (Bd II 282), ferner *Tügen-M.* — Hâschi- = *Hack-M.* S; s. *häschen* (Bd II 1753). *Miner Mueter H. haut uf bēdem Sītem.* Volksreim (Tobl., Volksl. II 233). *Der Metzger mit dem H.* BWyss. — Hauw-: 1. a) = *Hag-H.* Th; Z. — b) zweischneidiges Beil der Fleischer, mit kurzem Stiel, bes. zum Zerspalten der Knochen verwendet Schw; Ze; Z. ‚1 h.‘ 1469, Z Inv. (zwischen ‚Gertel‘ und ‚Zugmesser‘); XVII., ThBürgl. (unter: ‚isin G'schirr in der Kuchin‘). ‚H. zum fleisch.‘ 1551, Z Staatsarch. ‚Mancher Handwerksmann wird sein Fürfell, sein H. [usw.] beiseits legen.‘ AKlingl. 1704. — 2. Name eines mit scharfer Kante vorspringenden, den Schiffern gefährlichen Felsens zwischen Flüelen und Tellsplatte; vgl. das ‚Hackmesser‘ in Schillers Tell. — 3. Hausname ZStdt, Wollish. — B•hauw-: M. zum Beschneiden (s. *be-hauwen 1 c* Bd II 1811) der Trestermasse auf der Kelter, gewöhnlich von der Form einer *Breit-Ax* (Bd I 620) ZS. — Heuw- = *H.-Isen* (Bd I 539) GA.; ZO., S.; Syn. *H.-Sagen, -Spaten.*

Chegel- = *Hegel-M.* AaMell. — Wohl benannt nach dem kegelförmigen Holzheft.

Karren-: degenförmiges M. ‚Er het mit einem karenmesser mym schwager sälgen mit dem krüz ein loch in den kopf g'schlagen, das im das hirni us ist g'loffen.‘ 1549, UMey., Chr.; vgl. ZWthur Neuj. 1869, 3. ‚Der fuermann mit synem ufgezuckten karrenmesser.‘ Jos.Maler 1593. ‚Sie namen ire K. (Degen) zu sich und legten sich darüber schlafen.‘ S Kal. 1709. — Eig. das M., wie es die ‚Karrer‘ ehedem zu tragen pflegten.

Charsti- = *Hack-M. 1,* bes. zum Zerhacken des Spinats SThierst. — Chäs-: 1. wie nhd. — 2. verächtlich, (kurzer) Säbel, Seitengewehr B; Sch; Th; Z. — Chrût-: Hackmesser für ‚Kraut‘ (Bd III 884) GA.; Z. — Lödel-: schlechtes Messer, dessen Klinge *lödelet* (s. Bd III 1101) Aa. — Lang-: unter allerlei Waffen. 1455, L Inv.; vgl. ‚die langen Messer.‘ XV., Z Gem. II 139. — Mass-: Speise-, Tischmesser. XVI., L Vogtkinderrechn. — Mûser-: degenförmiges Messer, das der Mäusefänger aufs Feld nimmt, um damit Rasenstücke auszustechen und die Mäusegänge bloss zu legen VO; Z. — Metzger-: Schlächtermesser. allg. *'s M. füre lā*, barsch und grob auftreten, sich gemein benehmen Sch; Syn. *'s rüch Teil usechēre. Metzger (Metzger), wetz-mer 's M. (das ich cha das Chälbli stēche* ZS.)! Zungenübung Bs; B; Gl; Th; Z. — Bî-: Seiten-, Dolchmesser, meist in einer mit der Schwertscheide verbundenen Nebenscheide; vgl. Elgger 1873, 94. 430. ‚Ein äserly und zwei oder drü stuck brot und ein bös bymesserly darin.‘ 1497, Z Staatsarch. ‚Als die eidgenossen mit in fachten fast, deten inen ir kurz waffen aller bast, als b. und die kurzen tegen.‘ NSchradin 1499. [Der wegen Verleumdung Verurteilte] soll auf den offenen Markt geführt, seine Zunge mit einem Nagel ‚an den Fischmarkt‘ geheftet werden, ihm dann ein B. gegeben und gestattet werden, sich die Zunge damit abzuschneiden oder sie wegzureissen. 1526, Absch. ‚Ob einer einen mit eim b. lyblos tät, das soll im für ein mort gerechnet werden.‘ 1540, U Rq. ‚Ein fridbrüchig mann soll zwei jar kein ander g'weer noch waafen tragen dann ein abbrochen b.‘ 1566, Zg Rq.; vgl. *Messer 1,* ferner Absch. III 1, 292. ‚Sy habent zwei kleine Stumpen [Holz], so mit Bymessern abgehouwen worden, funden.‘ 1628, Hotz, Urk. ‚Ausserhalb des Füwrrohrs anderst nicht bewehrt, dann mit einem an dem Gürtel hangenden Beimesser.‘ JLCys. 1661. — Bademer-. ‚Ein par b., mit silber beschlagen, für 8 fl.‘ 1576, Z Ant. Ges. (Verzeichniss der aus dem Glückshafen gezogenen Gewinne). — Böllem-: Messer zum Schneiden der Zwiebeln Sch; Z. *Hauem wie-n-em B.,* scharf schneiden. *Euser Mueter B. haut uf bēdem Sītem; und wenn 's gar nümmem hauem will, se muess-mem 's wider schlīfem* Z. — Balbier-: Rasiermesser Ap; Z (selten). — Beim-: 1. = *Hauw-M. 1 b* Z. — 2. Falzbein ZS. — Band-, *Bă-* (in AaLeer. *Bänder-*): Messer zum Schneiden von Weidenruten Th Bisch.; zum Zuschneiden tannener Bänder zu Fassreifen, dem Schnitzmesser der Küfer ähnlich, doch grösser Aa; Z†. — Bind-. ‚Falces arboriae, sylvaticae, vineaticae, schneid-, bind-, hagmesser, gertel.‘ Fris.; Mal. ‚B., vietorius culter.‘ Denzl. — Brock(em)-: grosses Messer, dessen eines Ende auf einem Hackbrett befestigt ist; man schneidet damit Brot in kleine, würfelförmige Brocken (vgl. *Chost-Möckli* Sp. 141) Sch; Th; Z. — Brôt- = dem Vor. Z'Zoll.; sonst wie nhd. ‚Darf einer nit ein br. in der scheid am gürtel an im tragen?‘ HBull. 1561. ‚Ein Br., ein Brotkübel.‘ 1609, Z Inv. — Räbem-: an einem langen Stiel befestigtes, gewöhnlich S-förmiges Messer zum Zerschneiden *(Stampfe)* der weissen Rüben, die unter das Mengefutter des Viehs gemischt werden Th; Z. — Rēb-, in Z auch *Rĕ*-: 1. wie nhd. Aa; Th; Z. ‚Falx putatoria, Reb-, Schneidmesser.‘ Denzl. Vgl. auch *R.-Gertel* (Bd II 443) und s. Gr. WB. VIII 337. — 2. Dim., Name von Schotengewächsen mit reb-

messerähnlich gekrümmten Fruchthüllen. a) Walderbse, Orobus Aa. — b) *gël^{w}s R.* α) Wiesen-Platterbse, Lath. prat. Aa. — β) gem. Hornklee, Lotus corn. Aa. — Rig-Messer: Messer zum Schneiden von Weidenruten zu Garbenbändern Z; Syn. *Wid-M.*

Rugg-: in einer Scheide auf dem Rücken getragenes Messer? ‚Man hatte lange Messer, R.- oder Beimesser.' XV., Z Gem. ‚Ein r. mit silbernem ortbant.' 1484, L Inv. Der Angegriffene habe sich gewehrt und sein ‚ruggmesserli' gezogen. um 1530, Strickl. — Im Z Taschenb. 1879, 83 wohl irrtümlich ‚Buggen-M.'

Rôm-: messerähnliches, hölzernes Werkzeug, womit der verdickte Rahm von den Wänden der Milchgefässe (s. *Gepsen* Bd II 393/4) abgeschnitten wird GrPr. — Ranke^{n}-: krummes Messer mit zwei Handhaben (zum Schneiden von Ranken) S (St.^{b}). — Rôr-: ziemlich grosses, sichelförmiges Gerät zum Abschneiden des Schilfrohrs im See ZS. — Schab-. ‚Das schaberle, schabmesserle, etwas, damit man schabt, radula, scalpellus, strigilis, strigilecula.' Mal. ‚Sch.', unter ‚Sennengeschirr' aufgeführt. 1659, SchwE. Klosterarch.; vgl. *Rôm-M.* — Schüehli-: Messer mit einem Knopf an der Spitze zum ‚Schürfen' der Gedärme GStdt. Vgl. *Schueh.* — Schindle^{n}-: starkes Messer mit im rechten Winkel eingesetztem Stiel, zum Spalten der Dachschindeln Z. — Schöpf- s. *Gnïp-M. 2.* Auch 1476 im Beuterodel von Grandson.

Schër- = *Balbier-M.* Aa; Ap; VO; ZTu. ‚3 Sch. 1 fl. 15 β.' XVII., Tageb. Zuber. In allgemeinerm S.: Der Landvogt zu Baden soll in der ‚Stilli' eine scharfschneidende Axt und ein Sch. halten, damit eintretenden Falls die Seile am Fahr abgeschnitten werden können. 1655, Absch. — ver-schërmessere^{n}: zerfetzen, auch mit Worten AaLeer.

Schoss-. ‚Wann man [grosse Steinobstbäume] zweigen wollte, ist hierzu gar dienstlich ein Instrument, das man Sch. nennet; dann durch Mittel desselbigen, wann es an ein lange Stangen gesteckt wird, kann man die besten Schoss ohne Verletzung des Baums säuberlich abschneiden.' Rhag. 1639.

Schlï-, in AaKlingn. *Schlïg-:* nach Art eines ‚Gertels' oder einer Sichel gekrümmtes Messer zum Abschneiden von Weidenbändern, Baumzweigen und Rebschossen AaKlingn.; GRh.; Th; ZFlurl.; ein kleineres zum Abschneiden der Trauben ZFlurl.

Entstellung aus dem syn. *Schnï(d)-M.* ist nicht durchaus abzuweisen; der gleiche Übergang von *n* zu *l* unter dem Einfluss eines folgenden *m* läge z. B. in ahd. *sliumo* neben *sniumo* vor, und eine Analogie zu der Form *Schlïg-M.* böte *Wig-M.* für *Wid-M.* Doch vgl. das syn. koblenzische ‚Schlimmetz, Schlimmes', und dazu Gr. WB. IX 721.

Für-schlache^{n}-: grosses Taschenmesser mit Feuerstahl. ‚Ein halbpfündiges Feuerschlachenmesser, einen halbpfündigen Hegel zog er heraus.' N. B Kal. 1842. — Schnîd- = *Schlï-M.* Th; Z. ‚10 pfd gab N. N., um das er [Einen] in synem hus mit einem schn. verwunt und g'schlagen.' 1568, ZGrün. Amtsrechn. ‚Das Schneidm., falcula.' Red. 1662. ‚Um 2 Schn. dem Schmid 9 β.' 1689, Tageb. Zuber. — B'schnîd-: Federmesser PAl. — Schnätter-: ‚Taschenmesser mit einer Feder, die Schneide ein und aus zu schnellen' Th (Pup.). Vgl. *Schnäpper.* — Schnëtz-: Schnitzmesser. 1562, F Inv. Vgl. *Schnëtz.* — Schrib-: Radiermesser. ‚Um 2 schr. 2 β.' 1529, Bs Chr. ‚Radierer, schreibmesserle, scalprum librarium, radula.' Mal. ‚Dass ich im ein Schrybmesserlin zerbrochen hatt.' FPlatt. 1612. — Schrôt- = *Heuw-M.* Bs; ZO. — Schwërt-: unter Waffen aufgeführt. XV., Z Gem. Vgl. *Bï-M.*

Spân-. ‚Swa ein burger ein sp. oder scheidmesser treit, das gefarlich ist.' 1338, Z Ratserk.; vgl. Z Taschenbuch 1879, 83. — Eig. Messer zum Schneiden von (Licht-)Spänen?

Spitz-: Gertel. 1868/76, ZOss. Prozessakten. — Stolle^{n}-, in W *Stoll-:* ‚Tisch- oder Fleischermesser ohne Gelenk [also nicht zum Zusammenklappen]' BHk.; W. Ein unter das Kopfkissen gelegtes *St.* soll vor dem Alp schützen W. — Tûge^{n}-: Messer zum Spalten der Fassdauben, dem *Schindle^{n}-M.* ähnlich ZO. Es gibt *holi* [gebogene] und *g'radi T.* — Doggeli-: Messer ohne Feder L. Syn. *Hegel-M.* Zum Schutze gegen das *Doggeli* [Alpdrücken] steckte man ein *D.* in die Wand; vgl. Lüt., Sagen 512. — Tünkli- = *Brocken-M.,* doch zum Einschneiden von Brot in die Suppe verwendet Th; Z. — Turbe^{n}-: Messer zum Torfstechen Th; Z. — Trott- = *B'hau^{w}-M.* ZWl. — Wid(e^{n})- = *Rig-M.,* sichelförmiges Messer, grösser als das *Rëb-M.,* doch kleiner als der ‚Gertel' Z. Auch *Wig-M.,* kleiner Gertel zum Schneiden der Reben ZDüb. — Wagel- = *Hack-M. 1* AaBremg., Fri. — Wiege^{n}- = dem Vor. ZS. — Wümmel- Sch; Th, *Wümmer-* Th; Z, „*Wimmi-* GRh." = *Wümmer-Gertel* (Bd II 443). — Wis-: dem *Trott-M.* ähnliches, an langem Stiel befestigtes Messer zur Anlegung von kleinen Wassergräben in Wiesen ZWl. Syn. *Wis-Ax, Wisen-Bïel.* — Zug-: Messer mit zwei Handhaben und gebogener oder auch gerader Klinge, ein Werkzeug vornehmlich der Böttcher und Wagner „LE.;" GWidnau. ‚Z., dolabra; zugmesserlin, dolabella. Mit dem z. beschneiden, ebnen, (de)dolare.' Mal. Auch 1469, Z Inv.; 1572, ZWthur. — Zûg- (in B; F; GrD.; S *û,* in GA. *û*), „*B'sûg-* F" = dem Vor.; in GrD. auch in der Küche verwendet, um Späne zu schneiden. — Zieh- = dem Vor. Aa; Bs; Th; Z. ‚Ein kästli, darinnen näpper, biel, ziechmesser, uf der louben.' 1571, Z Inv. ‚Für ein Z. 10 β.' 1676, Tageb. Zuber.

messere^{n}: 1. bei Raufereien das Messer brauchen B; G; PAl.; Z. — 2. Name eines Spieles, wobei es sich darum handelt, ein Messer so in weiches Holz oder in den Boden zu werfen, dass es darin stecken bleibt B. — 3. „unpers., mit Acc. P., Jmdn wie mit Messerstichen quälen, von stechenden Schmerzen L."

Messerete^{n} f.: Streit, der mit Messern ausgefochten wird B; G; Z. Beim ‚Pöpperlen' mit Eiern entstand Streit und nachher eine Messerte, bei welcher Einer erstochen wurde. Zeitungsnachricht.

messerle^{n}: 1. = *messeren 1* S. — 2. Name von Spielen. a) = *messeren 2* Bs; B. — b) mit beinernen Knöpfen nach einem im Boden steckenden Messer werfen, wobei der Nächste am Ziel Alles gewinnt Z Glattf.; Syn. *beinerlen.* — c) ein hoch in der Wand steckendes Messer mit dem Fuss herabzustossen suchen BO.

messingele^{n}: stinken nach einem Furz Bs. — Moderne Abl. aus dem schriftd. ‚Messing'; vgl. dagegen *Mösch.*

Messmer, in Ap; GO., Ta.; Sch; Th; ZWl. *Me'smer* — m.: 1. Mesner, Küster Ap; Gr; GO., Ta.; Sch; Th; ZWl.; Syn. *Sigrist.* ‚Wahl eines M-s.' Z Amtsbl. 1868.

Was der Pfarer nüd will, ist der M. frō Z; *wenn der Pfaff nüd mag, ist der M. wol so frō* Ap. *Was nid guet ist für de Pfaff, ist guet für de M.* Sch. ‚Was der M. nicht nimmt, nimmt der Pfaff' Grav. *'s M-s Chue darf uf-dem Chilchhof grase.* Sulger. ‚Wann ammann, richter und rat ainen mesmer gesetzt hand, so sölle derselb schuldig syn, das mesmerampt von ainem herrn zue empfachen.' Vad. Betr. die Obliegenheiten des Messmers vgl. bes. Pestalutz I 278/9 (ZElgg Herrschaftsr.). — 2. scherzh., wer im blossen Hemde ist GA.; Syn. *Sigrist.* — 3. *der höch M.,* volkstümlicher Name des Säntis Ap; GT.; vgl. Leu, Lex. XIII 84. — 4. Familienname Bs *(-ē-);* Sch; Th.

Me[1]is Bs; GW., *Meiss* B, *Meisi* BsStdt, *Meisli* GW.: Jeremias. Vgl. *Mias* (Sp. 15).

Meiss, *Meis* m.: „Einschlag der Axt in einen Baum, den man fällen will BO."; jeder Einschnitt in Holz BHk. Schnittfläche eines zersägten Baumstammes BR. S. *Meiss-Hauw* (Bd II 1803) und *Totz.* — Mhd. *meiß,* Einschnitt. Hieher auch der Ortsn. *G'meis* B.

Gert- = *Gertel I 1* (Bd II 443) BoHa., Si.

Wenn die Bed. richtig angegeben ist, wäre als analoge Bildung mhd. *stakel-meiße* zu vergleichen, *G.* also eig.: Werkzeug, womit man Stauden udgl. (s. *Gert* Bd II 440) abschneidet. Viell. liegt aber ein Missverständniss vor und bezeichnet das W. das Hauen von *Gert* (mit dem Gertel). Vgl. noch die Stelle: ‚Es soll der Gemeinde Bönigen [BO.] bloss erlaubt sein, wie es das Gertmeissrecht mit sich bringt, [zur Erleichterung des Weidgangs] Gestrüpp und Weissholz zur Säuberung des Waldes wegzuhauen.' 1813, B Ratserk.

Holz- = *Holz-Hauw* (Bd II 1803). ‚Die Leute von Binn sind befugt, ihre Alpen und Allmeinen und ihren H. zu besetzen.' 1434, W Urk. ‚Fehlt ihnen Bauholz, so mögen sie es in gemeinem H. nach Schatzung ihrer Güter nehmen.' ebd. — Vgl. W Blätter 1890, 176/7.

Stock-: wahrsch. das Hauen von ‚Stöcken', bzw. das Recht dazu „BO."

meisse[n]: (Heu) schroten GrL., Pr., Sch.; vgl. *Meiss-Isen* (Bd I 542). Hauen: ‚Ein statt liess den wald fellen und m.' Vad. — Amhd. *meißen,* hauen, schneiden.

‚Meisse: Spälte, Holzstück, fissa pars ligni.' Red. 1662.

Meise[n] „Ap;" GrMal., Valz., *Meisse[n]* Ap; Gl; GrPr.; GT.; Schw — f., öfter Dim. *Meissli* Gl; GT.: 1. (in SchwNuol., W. auch *Träg-Meiss(li),* in GG. *Träg-Meisli),* hölzernes Tragreff der Sennen und Bauern Gl; GG.; Schw, nach einer Angabe in GlS. verschieden vom *Räf.* Vgl. *Gablen 4 a* (Bd II 57). Brett mit drei Tragriemen, um die darauf festgebundenen Käse oder Näpfe zu tragen Ap; s. Steinm. 1804, 187. — 2. Behälter für Käse, Butter, Ziger, bestehend aus zwei länglichen, in Rahmen gefassten, durch Schnüre zsgehaltenen Brettern, wie er hauptsächlich beim Transport von der Alp durch die Zusennen auf je eine Seite des Saumtiers gehängt wird Gr. Geschirr zur Verpackung von Käse oder Butter, um sie beim Transport zu schonen GoT. — Mhd. *meise,* ahd. *meis(a)a,* Tragreff.

„Meissete[n] f.: ein Pack mit Butterballen, wie es auf einer Seite des Saumrosses herabhängt und von der Alp den Eigentümern in die Dörfer gebracht wird Gr."

Meis(s)e[n] f. BsStdt; Th, *Meisi* AaSchinzn.; Ndw, *Mäusi* AaF., Leer., Zein.; BsL.; B (im hE. *Mū[2]si*); FJ.; L; SchwE.; S, *Mösi* F, *Mäus(e)li* AaF., Ke.; BoAa.; SchwE.; ZO., *Möseli* SchwIb. (MLienert) — n.: 1. Name des Vogels, zumeist die Finkenmeise, Parus maj.; auch die kleine Kohlmeise, Blaumeise. aaOO. *Es g'wunderfitzigs Mäusi.* RMey. 1833. ‚Ihr habt's auf dem Lande wie die Vögel im Hirse, wie die Meusi in einem Wurmnest.' Gotth. Ihr Ruf tönt: *Zizi-pare! Z.-p.!* ZS. Vgl.: *Wenn d' Mäuseli rüefe[n]: d' Zīt ist dō!* Sland. 1845. S. auch HHerzog 1885, 29. ‚Meisi Fachens halb.' LAnsehenb. Vgl. auch *Aprille[n]* (Bd I 364). — 2. übertr. a) Kosename für ein kleines, lebhaftes Kind, flinkes, schlankes Mädchen L. *Möseli,* Kosename für nette Mädchen, auch für schöne Rinder Schw um E., Ib. (MLienert). — b) lockere Weibsperson, Dirnchen AaSchinzn.; L. — c) Person mit geschwärztem oder beschmutztem Gesichte AaLeer. — 3. ‚Meis', Familienname ZStdt, seit dem XIII. (‚Meiso') die ‚Meisenzunft' mit einer Meise im Wappen. ebd.; s. Vög.-Nüsch. I 198.

Mhd. *meise,* ahd. *meisa.* Unsere Formen, abgesehen von der Stichform, sind Dim. Auffällig ist das *ö* neben *öu* SchwE. Die Übertragung von 2 a und b geht von der Lebhaftigkeit des Vogels aus (vgl. *Fink* Bd I 867, zu b spec. ‚lockerer Vogel, Zeisig'), c beruht auf einer Vergleichung mit der Kohlmeise; vgl. *chol-meisig.* Hieher auch der Kuhname *Mösi* B (Alpina I 138)?

„Holz-Meisli: Kohlmeise, Parus ater Ap; G." — Hupp-Meisi BHa., *Huppi-Mäusi* B: Haubenmeise, Parus crist. Syn. *Wald-Huppeli* (Bd II 1487).

Chol-Mäusi: Kohlmeise BoE. Syn. *Chöllerli.* ‚Parus palustris, ein muermeiss oder rietmeiss, bei uns ein kolmeiss genennt.' Vogelb. 1557. — cholmeisig: wie eine Kohlmeise. *Chole[n]mäusig derhēr cho[n]* [gekleidet sein] B.

Chôt-Mâse[n] f. Sch, *-Mäusli* ZBauma: 1. Kotmeise, Parus pal. aaOO. — 2. bildl., unreinliche Person Sch. *Die ärgste[n] Glitzerli* [s. Bd II 658] *gänd i[n] der Ē die wüesteste[n] Ch.* — ‚Muer-Meiss oder rietmeissle: parus palustris.' Mal. — Blâ- (GA.; ZS.), *Blāb-* (Gl), *Blāu-* (B) *Meisli, -Mäusli, -Mäusi:* Blaumeise. Auch scherzh. von einem blaugekleideten Mädchen Z. ‚Parus coeruleus, dis ist unsers blawmeissle.' Vogelb. 1557.

Brâm *Brōm-Mōs* GMarb., *Brumäsli* GStdt, *-mâsli* GTa.: 1. Schwanzmeise, Parus caud. GMarb. — 2. Dompfaff, Loxia pirrh. GStdt, Ta. ‚Im Jenner hat man jung bronmeisen in den vogelnesten funden.' Vad. S. auch *Gümpel* (Bd II 315). — Zur Gestaltung des ersten T. vgl. *Brām-Ber.*

Spiegel-Meis GW., *-Mās* Ap, *-Maus* ZO., rS. — m., *-Meisi* BHa.; Ndw; U, *-Meisli* AaKäst.; GrD., Rh.; W, *-Mäsli* ThHw., *-Mäusi* B (in Si. *Mösi*); VO, *-Mäusli* AaF., Ke.; ZKn., O., rS. — n.: Finkenmeise, Parus maj.; Syn. *Spiegeli. Äugli wie en Sp.,* fröhliche, helle Augen GW. ‚Ain spiegelmassen.' Kessl.

Maus nach Analogie von Formenpaaren wie *Bäumli: Baum* von *Mäusli* abstrahiert, das männliche Geschl. wohl nach *Fink, Spatz* in Gegenden, wo das weibliche Simplex (Meise) längst nicht mehr gebräuchlich war.

Stock-Meisli = *Spiegel-M.* W. — Tann-. ‚Parus sylvaticus, bei uns wirt im der namm waldmeissle, tannmeissle gegeben.' Vogelb. 1557; ähnlich bei Mal. — Wald-Meisi Obw, *-Mâsli* Ap: 1. Haubenmeise, Parus crist. Obw. — 2. Kohlmeise Ap.

meisle[n] B (auch *-ele[n]*), *mâsle[n]* SchNnk.: langsam, mit Widerwillen, wählerisch essen. — Zur B Form vgl. *mausele[n]* (Sp. 447).

meissle^{n}: mit eisenbeschlagenem Alpstock einen Berg übersteigen LE. *I*^{ch} *bin mängist da uber(e*^{n}*) g'meisslet.* — Bildliche Anwendung von ‚meisseln', mit Bez. auf das Handhaben des Bergstockes.

Meisli *Mäusli,* nur in der Zss. *Drä-M.:* Stelle an einem Spinnfaden, wo sich dieser wegen zu starken Drehens zsgerollt hat ZW. Syn. *Chrangel 1 a* (Bd III 831), *Trüdel.* — Vgl. das syn. bair. *Maisel* (Schm. I^{2} 1664).

Misse f.: kirchliches Fest. Wer Vieh auf die Allmend treibt, ‚der sol ouch ein tag [zur Strafe] swänten, und als zwüschent missen und St Johannstag.' 1471, Obw. ‚Welicher in unsern weiden zwüschent missen ütz etzt, der soll ein tag swändten.' ebd.

Mhd. *misse* neben *mësse.* Vgl.: ‚Ze Sant Andres miss' (1400, AaKöll. Offn.), ferner *Liecht-Mëss* (Sp. 448).

Misel m.: Mehltau B. — Mhd. *misel,* Aussatz.

Misser: Herr, als Titel. ‚M. Peters de la Turre von Mendris.' 1531, Strickl. ‚M. Zeck [aus Calabrien].' Ansh. — It. *missere.*

miserä'bel in Bs; Th; Z *misserabel,* in Bs; B oSi.; Z auch *miserablich, -lig:* 1. elend, erbärmlich. allg. *'s ist-mer m.,* elend zu Mute. Auch als Steigerungsadv.: *es miserablig es bôss, gittig Wîb.* Schwzd. (BSi.). — 2. sehr verdriesslich BHk. *I*^{ch} *bin aller miserâble worde*^{n} *da druber.*

Miserê'li GrPr., Miserê'ri Bs; S; Ndw — n.: 1. grosses Elend S; Ndw. *Elend und M.* Hofst. — 2. Krankheitsname, das Miserere, Kotbrechen Bs; S; Ndw. Magenschluss GrPr.

Misserich m.: Sauertopf, mürrisches Kind ScHSt.

Missi, in AaWohl. *Missgi* — n.: 1. Beschädigung, Fehler, z. B. an einem Kristall U, an Geflecht AaWohl. — 2. Schaden, Unheil GrPr. *B'hüet-isch Gott trülich, ist Das nid e*^{n} *Zueversicht* [bedenkliche Sache] *g'sî*^{n} *und es M.* [bei einer Überschwemmung]! Schwzd. — 3. Fehler, Vergehen GrPr. *Dass sch' widerum es M. begangen heind g'han, se sind sch' due für d' Obrigkeit b'schickt worden.* Schwzd. — Mhd. *misse* f., Fehlen, Mangel.

misslich: 1. *(g')mislich I,* zweifelhaft, unsicher BR.; Ndw. *Es ist m., eb me*^{n} *hit no*^{ch} *chenn Heiw ûfmache*^{n} Ndw. *Es ist g'mislichs, wa die Sach guet chömmi, es g'falld-mer eimel nüd derfür* BR. — 2. bedenklich, gefährlich. *„Es steit m. um-e*^{n} BE.; LE." ‚Das Fahr bei Coblenz sei schlecht und m. geworden, dass oft Niemand fahren könne.' 1539, Absch.

Misli. ‚Ein beschlagnes vergülts m.' 1488, Z Inv.

(g')**mislich** II: bequem, „dienlich" BO. *E*^{n} *g'm-er Wëg,* leicht und angenehm zu begehen BR. *E*^{n} *g-i Alp,* gut gelegen, nicht steil. ebd. — Zu *mëssen?*

misme^{n}: tändelnd, lässig, mit ungeschickter Hand Etw. verrichten BR. *An Eppis umhe*^{n} *m. Er tued nummen eso m.*

Mies AaF., Ke., Leer. (neben *Miesch*), St., oWynent., Zein.; Ap; GrD., ObS.; L; P; GSa.; SStarrk.; Th; UwE.; U; ZO., Zoll., *Miess* ZW., *Miesch* AaSuhrent., uWynent. (vorherrschend neben *Mies*); BsL.; B; GrD., ObS., Val. (auch *Mieschi*); L; Schw; S; W; ZMänn., *Nies* AaSeet. — n. (in BO. m., in S; ZZoll. m. oder n.): 1. Moos; bisweilen auch von einzelnen Flechtenarten. allg. *En Stei*^{n}*, wo gäng trölet, überchunnt kei*^{n}*s M.* Hist. Kal. 1883 (sprichw.); vgl. *wasmen.* Wo *M.* wächst, ist es schattig und feucht. ‚In einem verlornen Ecken unseres Kantons, wo neun Monat Winter und drei Monat Miesch das Jahr ausfüllt.' B Kal. 1858. ‚Es wollte in diesem Mieschloch nicht Frühling werden.' ebd. ‚Muscus, miesch.' Ebinger 1438. ‚Muscus, bryon, miess an den böumen, an alten eichböumen.' Fris.; Mal.; ähnlich Denzl. 1677; 1716. ‚Miess von eichen.' Zg Arzneib. 1588. ‚Das Miess in den Wisen vertreiben.' Nägeli 1738. ‚Laub und Miesch.' 1752, AaB. Holzordn. ‚Du best nur Strau und Miesch im Kopf.' Eliata und Mahom. 1762. *M.* zum Verstopfen von Fugen. ‚Der Vater hatte mit Miesch die Wände vermacht.' Nat.-Kal. 1891. ‚Die wend mit miess schoppen.' G Hdschr. ‚Zuo Feldsperg hat sich Einer erfallen, so Mies, so man zue den gestrickten Stuben brucht, wellen suechen.' 1601, Ardüser. Ein Moospolster zwischen den doppelten Fenstern dient zu grösserm Schutz gegen die Winterkälte; s. *Baum-M. 2. M.* wird auch als Streue für das Vieh gebraucht. *I*^{n} *'s M. gä*^{n}, im Walde Moos sammeln. Spec., *wisses M.,* isländisches Moos Th. Auch Ortsn.: ‚im Mies' ZStäfa. — 2. eingetrockneter Schleim in den Augenwinkeln mTh. Syn. *Ziger.*

Mhd. *mies* n. und m. Die nhd. Form ‚Mös', aber als Masc., bei Spleiss 1667 und Z Anl. 1764; die selbe Form als Neutr. in SchwMuo. für das isländische Moos, wohl aus der Apothekersprache, in U *Wildmös. Nies* für *M.* wie *Niet* für *M.*, ausl. *-sch* für *-s* wie in *Isch* (s. Bd I 534). Zu 2 vgl. mhd.: *(einem) daz niesch von den ougen abe blâsen.* Roseng. D 118, 4 (Hdschr. h).

G^{e}-mies: Coll. zu *Mies.* ‚Dörn, laub und g.' Tierb. 1563.

Korse-, Kasse-Mies: Wurmtang, Musc. helminth.; ein Gemenge verschiedener Seealgen, das in den Apotheken als Wurmmittel verkauft wird Z (Vogel). — *Korse-* eig. ‚aus Korsika stammend', *Kasse-* viell. für ‚cassia.'

Lang-: sprossender Bärlapp, Lyc. ann. LW.; Schw. — Lûse^{n}-: gemeine und wachholderblättrige Filzmütze, Widerthon, Polytr. comm. und juniperinum SchwIb. In Wasser gesotten gegen Viehläuse gebraucht. — Milch-: Keulenbärlapp, Lyc. clav. GoT. — Mer- = *Korse-M.* Z (Vogel).

Baum-: 1. Bartflechte, ‚Usnea arborea.' Bs Apothekertax 1701. ‚Das b., muscus.' Mal. — 2. *Bäumli-M.,* eine Art Waldmoos, Thamnium, bes. im Winter vor, bzw. zwischen den Fenstern verwendet Z rS.

1 nach dem Ort seines Vorkommens, 2 nach dem Aussehen benannt, da das betr. Moos Bäumchenform hat.

Bürste^{n}- = *Lûsen-M.* BoE. *(Bürstli-);* LE.; Schw; Ndw; U; Zg. Zu Weberbürsten verwendet; auch zu medizinischen Zwecken. — Brunne^{n}-: Moos- oder Algenarten, die sich an den Wänden von Brunnentrögen bilden; spec. Brunnenfaden, Crenothr. Kühn. Z. Letzterer dient zu Heilzwecken, spec. gegen Entzündungen. — Ros-: Schlafapfel, Spongia cynobasti Aa (Rochh.). Als Schlafmittel Kindern unter das Kissen gelegt. Vgl. *Schlaf-Epfel* (Bd I 383). — Sienc^{n}- = *Milch-M.* GoT. Syn. *Follen-Chrüt.*

Toten-Schidelen-: Usnea cranii humani. Bs Apothekertax 1701. — Moos, das in oder auf Totenschädeln gewachsen ist; vgl. Woydts Schatzkammer^{12} 600.

Schlêchen-. ‚Nimm wyss Schl., süd das in Essig, binds über die Geschwulst.' ZElgg Arzneibuch. — Schlange^{n}- GWe., Strange^{n}- GTa. = *Lûsen-M.* —

Tächli-: niedrige, Polster bildende Moosart, häufig an Mauern und auf alten Dächern wachsend ZHerrl. — Dölderli-: Haarmoos, Polytr. G. — Tann-: fleischfarbige Heide, Erica carn. GoRh. — Darm-: Schirmmoos, Splachnum AA. — Ziger-: weisses Moos BoE. Es hat entfernte Ähnlichkeit mit dem Edelweiss.

‚miessecht: lanuginosus.' DENZL. 1716. ‚Der Blust ist miessicht.' JMURALT 1715.

Miesegger m.: Ostwind SCHW. — Weil von der *Miesegg* her kommend; vgl. *Lopper* (Bd III 1353).

miese" AAF., Ke.; Bs; GRD.; L; TH; Z, *miesse"* GRPr., *miesche"* B L; S: 1. „moosig werden, vom Land. Es mieset allmählig. allg." Syn. *vermiesen.* — 2. im Walde Moos sammeln. allg. ‚Zum Holzen war der Schulmeister nicht geschickt mit seinen dünnen Gliedlein und wir brauchten ihn zum Mieschen und Rutenflechten.' AHARTM. 1852. ‚Das Miesen und Laubrechen im Wald.' Z Forstordn. 1807. S. auch *Chrïs-Nädlen.* — 3. mit Moos ausfüllen GRPr. ‚Die leichtsinnige oder wohlfeile und liederliche Art zu bauen und zu miesen, d. i. Moos zwischen die Dielenbäume, Ecken (Gwätten) und Strickhölzer zu stossen und einzulegen.' GR Sammler 1781. — 4. entmoosen Bs (Spreng). — 5. scherzh., coire BSi.

über- s. *Haupteten* (Bd II 1501).

ver-: 1. vermoosen TH; Z. *Die Wise" vermieset ganz,* das Moos verdrängt den Rasen. *Vermieset,* mit Moos überwachsen B; UwE.; Z. ‚Die Bäume sahen aus strub und vermieschet.' GOTTH. — 2. mit Moos verstopfen TH.

Miesere" f.: Ort, wo reichlich Moos wächst; als Ortsn. in B; SCHWMUO.; S.

miesig: bemoost AA; B; Uw; Z.

Miesli"g m.: 1. kurioser Kauz AAF., Ke. Syn. *Mies-Räuel.* — 2. *(Mieschli"g)* meist mit *fül* verbunden, Faulenzer GRSplüg.

Mös n.: wegwerfende Bezeichnung einer Frau B (Schülerjargon). *Zweu alti M. us der Stadt.* B Sonntagsp. 1870. Vgl. *Modi.* — Auch Gaunerdeutsch.

Mös TH, *Mös* AAF., Ke., Leer.; AP; BSi.; L; P, *Mäs* Z — Pl. *Möser* — n.: Moor, feuchtes, sumpfiges Land, auf dem nur kurzes Streugras wächst. Syn. *Riet.* ‚Planlos schoss er drein, wie ein Blinder ins Moos.' SCHWZ. UNTERH. 1860. ‚Die 2 obern moss sind 2 manmad.' 1522, TH Beitr. ‚In den roron und mösern.' 1560, HIOB. ‚Palus, ein pfütz oder mosslachen, moss, güllen.' FRIS. ‚Ein fuorman, so mit dem wagen in einem maass besteckt ist.' LLAV. 1584. ‚Frösch, die in möseren sind.' ebd. 1587. ‚Der Rhin macht etliche Pfützen, Mooss und Wier.' JRÜEGER 1606. ‚Pfützen oder Möser.' ebd. Die von Ulmiz begehren ein Stück ‚Möösli' einzuschlagen. 1624, ABSCH. ‚Uligo, Sumpf, Moos.' DENZL. 1716. ‚Aus Weidfarten in nutzbar Matt oder Moss [Streuland] verwandelt.' 1747, BSi. Rq. ‚Wo Sümpf und Möser sich befinden.' B Forstmand. 1753. Im Übergang vom Appellativ zum Eigennamen begriffen in sehr zahlreichen Orts- und Flurn., so z. B. ‚im Mos' AA *(-ö²-);* B; GLBetschw.; PGr.; THFr.; Z, ‚Mosen' L; G; Z, ‚in'n Möseren' B; ZZoll. (auch ‚in der M.', entstellt ‚Mörsere"'), ‚im Müsli' BE.; ZKn., Sth., ‚im Mösli' B (auch ‚Mösi'); ZBenk., Dielst. Bes. aber in Zss. a) als erster T.: ‚Mos-Acher' B (häufig); Z, ‚-Egg' B, ‚-Graben' B, ‚-Halden' AP, ‚-Lcerau' AA, ‚-Müli' B, ‚Matt(en)' AAZof.; B; ZWäd., ‚-Bach' B; S, ‚-Rain' B, ‚-Weid' B; ZF., ‚-Wang' (auch ‚Mosnang', gespr. *Moslig*) G, ‚Mosen-Ried' BSi. ‚Ein Mannwerch Wiswachs, gen. Moswis.' 1673, ZHerrl. Kaufbr.; auch 1436, Z NHasli. — b) als zweiter T., bei einsilbigem erstem T. oft zu ‚-mis' abgeschwächt. Im ersten steckt t. ein Personenn., t. drückt er Beschaffenheit, Lage, Bez. zur Pflanzen- und Tierwelt usw. aus. Das Geschl. ist ein paar Mal f. (nach ‚Wiese, Matte'). ‚Iben-' AA; L, ‚Eichen-' Z, ‚Adlis-' Z, ‚Egel-Mösli' B, ‚Allen-' Z, ‚Elchen-' AAF., ‚Enet-' NDW, ‚Anderets-' Z, ‚Armis' Z, ‚Uerechs-' Z, ‚Urmis' (auch ‚Or-') ZMeil., ‚Üri-' (später ‚Öri-'). XV./XVII., ZZoll., ‚Erlen-' S, ‚Eschen-Mosen' ZBül. (‚Eschimos.' XIII., Z Staatsarch.), ‚Üwlen-.' XV., SCHWTugg., ‚Az-' G, ‚Feile"-' B, ‚Folle"-' Z, ‚Fül-' AP, ‚Fäld-', *Felmis* B; L *(Feld-Mäs);* G; Z, ‚Forren-' Z, ‚Fro-' Z, ‚Geemis' Zlrg., ‚Gei-' ZStäfa, ‚Gallmis' S, ‚Hegi-' Z, ‚Hugen-.' 1293, Z Urk., ‚Hangen-' Z, ‚Hopzger-' (f.) G (vgl. *Frösch-Güllen* Bd II 223), ‚Hör-' TH, ‚Käm-' Z, ‚Känel-' S, ‚Chrumm-' (f.) Z, ‚Lang(en)-' LW.; Z, ‚Längen-' Z, ‚Lanzen-' Z, ‚Letten-' Z, ‚Muren-' Z, ‚Nickets-' Z, ‚Bächen-' Z, ‚Bären-' AAF., ‚Breit-' Z, ‚Reglets-' Z, ‚Rühiltes-.' 1346, Z Urk., ‚Recken-' Z, ‚Romis' Z, ‚Röri-.' 1375, AAWett. Klosterarch., ‚Ross-' AP, ‚Rôten-' BGr., ‚Simmis-' Z, ‚Schup-.' 1572, SCHWE., ‚Schär-' Z, ‚Schwarz-' TH, ‚Schwerzen-' Z, ‚Spil-' OBW, ‚Tüfen-' Z, ‚Tëger-' AA; um 1400, ZZoll., ‚Tällen-' LE., ‚Türren-' Z (vgl. *Dürrenmosler* Bd I 372), ‚Tisen-' Z Grässl. (‚Tisis-.' 1282), ‚Tot-Mos.' 1345, ZRüti, ‚Toten-Mösli' ZMettm., ‚Wyben-Mos.' 1625, LHiltisr., ‚Zaugs-M.' B. Dazu die Geschlechtsn. ‚Moos, Moser, Mosmann, Mosimann.' ‚Heinin und Ruodin, die moser, gebrüder.' 1423, TH (Pup.).

Amhd. *mös.* Die sonst spec. zürcherische Form mit *a* findet sich auffälliger Weise auch in AP und L Ortsn. (‚Maas'), in der ä. Lit. noch bei Kessl.; Tierb. 1563; 1715, Absch. Ein Z Geschlecht schrieb sich im XVII. ‚von Moos' und ‚von Maas.' Vgl. auch *Mos-Wih.*

Girize"- AA; AP; L; SCHWMa.; ZKn., *Girizi-* AA Wohl.; B; S, *Gritzi-* B; aSCHW; Uw; U, *Grütze"-* L: 1. als Flur- und Ortsn. LSemp.; SBib. ‚Ein Morast [bei AAMuri], das G. genannt.' VRODT 1834. — 2. nach dem Volksglauben Aufenthaltsort alter Jungfern, seltener Junggesellen, die zur Strafe für ihre Ehelosigkeit in Kibitze (s. *Giriz* Bd II 408) verwandelt worden sind. In SCH; Z tw. dafür *Girize"-Riet.* Das G. ist eine kahle Heide, hie und da mit Disteln, verkrüppelten Bäumen und Stauden besetzt G; ZWl. Wer ledigen Standes stirbt, kommt als verdorrte Jungfrau oder *ständdürrer* Jüngling aufs G., wo es nur rotes *Flösch-wasser,* statt Blumen Binsen, als Obst nur *Näspli* und *Brambëri,* als plagendes Ungeziefer *Brëmen* gibt aSCHW. Vgl. Erzähler 1855, S. 414. Der bekannte Landvogt Sal.Landolt malte ein G., worauf die alten Jungfern Zürichs herumspazierten. Vgl. G'wunderchratte 1865, 48. *Uf 's G. cho" (gā" NDW),* keinen Mann bekommen B; „VO;" SCH; S; Z. *Si g'hört uf 's G.,* von einer über 40 Jahre alten Jungfer L; Z. ‚Jedes Abendläuten schien ihr von dem Glöcklein auf dem G. herzukommen, welches die alten Töchter auf der ganzen Welt zusammenklingelt.' GOTTH. Alle Mädchen denken: *'s trürigst Lös sig doch 's G.* HENGELER 1836. Ein Mädchen klagt: *Ich fürchte" 's G.* INEICHEN. Vgl.: *Ich schüchen éine"* [Vogel]. *der Giritz isch-es, wo-n-ich meine"!* B (Kuhn). *Si ist es Meitli volle" Witz, drum*

*will si zur Frau ha*ⁿ *au*ch *der Giriz.* L Spruch zu einer Girizenmosfahrt. ‚Ihr [alte Jungfern] müsst allzeit einsam leben, mit den Gritzen schweben.' L Fastnachtsp. ‚Schon will ein Teil Leute prophezeien, Salomêli gebe ein altes Maidli, denn es sei ja schon zwanzig Jahre alt und noch ledig. Es werde wohl aufs Wangener Riet [grosses Moor bei ZWangen] aben kommen und alte Hosen plätzen müssen.' Stutz. Sonst müssen die Bewohner des G. *Sagmël chnüpfe*ⁿ L; Uw (s. Sp. 222), *Hose*ⁿ*lade*ⁿ *chöje*ⁿ, *Linsi spalte*ⁿ *und Wulke*ⁿ *büge*ⁿ S, *Hodlatz chnätsche*ⁿ AaB. Zu zahnlosen alten Mädchen sagte man: *Du cha*ⁿⁿ*st ja nümme*ⁿ *uf 's Girize*ⁿ*riet ge*ⁿ *(alt) Hoslätz cheue*ⁿ Z. S. noch *Hose*ⁿ*-Latz* (Bd III 1547). *Uf 's G. füere*ⁿ (daher *Girizenmosfart*), eine Fastnachtsbelustigung, wobei mit den alten Jungfern allerlei Schabernack getrieben wird Aa; L; U. Sie werden in eine Rendel geworfen und vom Winde wieder als junge herausgeblasen. Ineichen. Vgl. auch *Altwiber-Relle*ⁿ. In Aa Fri. wurden zum Schluss der Fastnacht die ledigen, über 24 Jahre alten Mädchen von den Burschen auf Wagen geladen, auf die Allmende hinaus gefahren und dort beim ersten Graben sachte umgeworfen; nachher folgte Trunk und Tanz im Wirtshaus. In AaWohl. nannte man *Girizimos* (oder *Götti-Ball*) einen in der Mitte der Fastenzeit gefeierten Maskenball der sog. *alten Chnaben*, wobei u. a. alternde (nicht anwesende) Jungfrauen zum Spass ausgerufen und versteigert wurden. Am Fastnacht-Montag oder -Dienstag wird in einigen Aa Gegenden das sog. ‚G.-Gericht' abgehalten, an dem auch angesehene Männer Teil nehmen. Eine Maske, welche die älteste Jungfer der Gemeinde vorstellt, erscheint als Verwalterin des Girizenmoses vor einem improvisierten Gericht auf dem Markt und klagt den ältesten Junggesellen an, weil er noch immer im Dorfe lebe, statt unter ihre Obhut gekommen zu sein. Der Angeklagte, ebenfalls maskiert, verteidigt sich, aber so schlecht, dass man ihm den Schlüssel zum *G.*, den man dem Weibel desselben abgenommen hat, anhängt und ihn auch in die Kosten verfällt. Daran schliesst sich die *G.-Fart.* In L leitet der *Girizen-Vater* (Bd I 1129) den Maskenzug, der eine Fahrt auf das G.-M. darstellt, und treibt seine Untergebenen auf die ‚Weide', wobei allerlei witzige Sprüche gewechselt werden, die sich auf den Stand der Ehelosen beziehen. In U und L sammeln die Bursche in einem Henkelkorbe, der von zwei Girizreitern (als hässliche alte Weiber verkleideten Burschen) getragen wird, vorjähriges Moos und ziehen mit den Dorfspielleuten von Haus zu Haus. Wo sie eine ‚Giritze' wissen, bestreuen sie die Türschwellen mit Sand, nageln vor das Haustor einen Strohmann und beschenken die alte Jungfer mit Giritzenmoos. Manchmal aber bringen sie ihr statt dessen einen Bräutigam. In LRottal fuhr am Fastnachtdienstag ein mit grosser ‚Blache' überzogener Wagen langsam durchs Dorf. Darauf sass, als eine in weisse Tücher gehüllte, mit Mehl gepuderte Gestalt, der ‚Tod', begleitet von seinen Helfern und Knechten. Bursche, als Weiber verkleidet, verbargen sich in den Häusern, wo alte Jungfern wohnten. Nun schickte der ‚Tod' seine Helfer aus, um die Verkleideten zu fangen; sie wurden unter Weinen und Jammern in den Wagen gebracht und dem ‚Tod' überantwortet. Der gefüllte Wagen fuhr vors Dorf hinaus aufs G., wo er sich entleerte. Bisweilen bot der ‚Tod' auch vorher auf dem Platze seine Gefangenen öffentlich unter allgemeinem Jubel feil. Ein Mädchen *uf 's G. tue*ⁿ, ihm eine Katzenmusik bringen, wenn es mit einem auswärtigen Burschen ein Verhältniss angeknüpft hat. Besinnt es sich aber eines Andern, so wird es wieder *hei*ᵐ *'tä*ⁿ, d. h. bei der Burschenschaft der Gemeinde rehabilitiert ZKn. Vgl. noch *Mos-Fart* (Bd I 1035) und N. Z Ztg 1896 Nr. 277.

Über das G. und den sich daran knüpfenden Glauben handelt LTobler, Kleine Schriften 132 ff. Vgl. auch noch ‚Flederwisch' bei Gr. WB. III 1747.

Henneⁿ-Mos = *Girizen-M. 2* Ap. *I*ⁿ *'s H. cho*ⁿ, unverheiratet bleiben. — Lischeⁿ-: mit ‚Lischgras' bewachsene nasse Wiese BSi. — Riet-: Sumpf Ap. — Streui-Mâs: Sumpfwiese, worauf Streue wächst Ap; Syn. *Streui-Riet.* — Waggeli-Mos: Sumpf, worin nur hie und da sicherer Stand zu gewinnen ist BR.

Môseli n.: = *Bach-Gläsli* (Bd II 645) GSa.

„Moseren f.: versumpfte Stelle." Dial. — Vgl. den Flurn. *i*ⁿ *der Mösere*ⁿ (unter *Mos*).

Môseriⁿ f.: Kuhname ApI. (Kuhreihen). — Eig. Kuh, die gern seitab ins *Mos* geht?

Moserli n.: = *Well-Fisch* (Bd I 1105) während der Zeit, da er sich in Sümpfen aufhält; vorher heisst er *Schlängli*, nachher *Trüsch* G; ThBodensee. ‚Die treusch oder triesch und das moserlein sind einerlei fisch, verenderend aber den namen nach den jaren, auch ire weid und lägerstatt; dann dieweil er jung ist, hat er seine wonung im mies; daher sy von etlichen muscones a musco, von mies her, genennt werden.' Mangolt.

mosig Aa *(-ŏ-);* BSi. *(-ō-), mösig* Sch: moorig, sumpfig.

In der ä. Spr. ‚mosëcht' (1531, Strickl.; Vogelb. 1557; LLav. 1582), ‚-ëchtig' (LLav. 1587), ‚-achtig' (JRüeger 1606; JRLandenb. 1608).

Môsiⁿg f.: kollektive Bezeichnung von Mooren ApI.

Ge-mös n.: Sumpfland, Moor. ‚See, die etwan grösser g'wesen und nachmals mit gemöss eingezogen [verengert] und kleineret sind.' Vad. ‚In g'möss und lättigem boden.' Tierb. 1563. ‚Im Morast oder Gemöss.' Kriegsb. 1644. S. noch *von* (Bd I 840). — Mhd. *gemüse, -mose.*

mösele n: nach Moor, Sumpfwasser riechen oder schmecken, „z. B. von Fischen" Aa; Gl; Sch. ‚Die schlyen möselend oder schmöckend nach dem kat und lätt, dann sy an sölchen orten allein wonend.' Fischb. 1563.

Mosa: Maria Josepha W. Vgl. *Maria 1* (Sp. 355).

Mosärdeⁿ f.: aus gesottenen Birnen, Zimmet und Senfkörnern bereiteter, dicker Brei, der an der Kirchweih und ähnlichen Festen mit frischer Butter gegessen wird FJ. — Vgl. pat. *moustarde*, frz. *moutarde*, Senf.

Mösbruggerli: eine Art Konfekt von der Form eines *Chräbeli* (s. *Chräbel 9 a* Bd III 779) BStdt. Ehedem galt dafür die Bezeichnung *Nunnen-Fürzli;* s. Bd I 1046. — Benannt nach einem Zuckerbäcker ‚Mosbrugger' in FStdt.

„**mos(e)le**ⁿ: zu einem Brei quetschen L. — ver-: verquetschen, von Obst. ebd." — Wohl identisch mit *(ver-)musle*ⁿ.

Möses: der alttestamentliche Gesetzgeber. *Eine*ⁿ *M.* (auch *Mösi* Z) *lëre*ⁿ, zur Ordnung weisen, die Leviten lesen AaSt.; Z. Syn. *Möres* (Sp. 380). *Mösis*

(ZWyla), *Mōsi* (ZZoll.) *erfare*, schwere Erfahrungen machen, (vom Schicksal) gezüchtigt werden. S. noch *Chalb Mōsi* (Bd III 217).

In der Form *Mōsi* werden auch die Bücher Mosis angeführt: *im erste Buech M.* Z; vgl. *Luzi* (Bd III 1570).

Mōsi n.: Puppe FJ. — Vgl. *moza*, junges Mädchen, im Patois der frz. Westschweiz.

Chosi-**Mŏsi** BR.; VO, *K-* BSi., *Chusi-Mōsi* GlNäf., *Kösi-Mösi* Schw — n.: = *Chausi-Mausi* (Sp. 447). Gemisch ungleichartiger, z. B. flüssiger und fester Speisen BR.; „VO." *'s ist es rēchts Ch.* [wirres Gedränge] *am Märt g'sī* L. ‚Ausschank von Wein, der eher das miserabelste K. ist als Rebensaft.' Marchbote 1877. ‚Es ist in manchen Lehrbüchern Alles kosimosilogisch unter einander geworfen.' Egli, Bienenzucht (L).

Mūs I, Pl. *Mûs* (in GrPr. *Mûsch*, in P *Mûso*), Dim. *Mûsli* (in GrAv., D., Pr., Rh., Sch. *Mûschli, Mûschi*), in der Kdspr. auch *Mūseli* — f.: Maus. 1. im eig. S. in zahlreichen RAA. a) mit Bez. auf die Kleinheit, Zartheit des Tieres. *E Mûsli chient-en verschrecke.* Sulger; vgl.: *'s Mûsli chunnt!* RA., womit man Kinder schreckt SchwMa.; ZO. ‚Sie habe einen so leisen Schlaf, dass sie es höre, wenn ein Mäuslein gähne.' Gotth. *Die fünf Mûsli* hiess man 1872 in Bs die neuen Artikel im Entwurf der Bundesverfassung, um sie als Kleinigkeiten, die nicht genügen, zu bezeichnen. *Dēr ist nid wēge 'n Mûse* [nicht um blosser Lappalien willen] *cho* ZEls. S. auch *Rāt-Hūs* (Bd II 1725). *Es ist noch kei M. unter dem Heustock giblibu (erstickt* Gl), Entschuldigung einer kleinen Frau, die einen grossen Mann heiratet Gl.; W. *Von Mûse gi't 's Mûsli* ZEgg, *Mûsli händ (gid* L) *Mûsli* AaSt., kleine Eltern haben kleine Kinder. ‚Junge Lüt begebend sich ehezit in den h. Ehestand und erfüllend hiemit das gmeine Sprichwort: Müsle machend M.' Rüeger 1606. *Es ist bös Mûs mēlke, si hand korz Strich* GBern. ‚Mit Mäusen zu Acker fahren, hircum mulgere.' Mey., Hort. 1692. ‚Mäuse sind keine Bären; es sagt's ein Sprüchwort.' AGrob. *Es Ässe, Frēsse wie jung Mûs,* ein zartes, delikates Gericht Aa; SchSt.; Z, auch übertr. auf einen Glücksfall ZPfäff. S. noch *ūs-wēgen.* — b) Schwanz. *Und wenn 's alle Mûsen in'n Schwänze wē tät,* es mag Folgen haben, welche es will, um jeden Preis Z. ‚Und wenn's der Maus im Schwanz weh tät.' UBräggER 1780. ‚So miendt mier's [wir es] tuo, und sett's [sollte es] darzuo z'hinderist der Maus im Schwanz we tuo.' Com. Beati. — c) Aufenthaltsort, Lebensweise, Treiben. *Verstecki's mache wie-n-e M. im Schnitztrog.* Schild. *D' Mûs in'n Wände höred au.* Sulger. *D' Mûs vertrībe,* übertrieben stark und falsch singen Z (scherzh.). *De Mûse dopple s. dopplen. De Mûse heize,* unnütz, bes. vor Nacht, den Ofen heizen Z. Zu einem spät Aufgestandenen sagt man spottend: *Du vertrittst allwēg nümme vil Mûs!* Th; die Mäuse suchen mit Tagesanbruch ihr Versteck auf. ‚Hüte früh, in aller Mäusen Stilligkeit, hat er den Rissaus genommen.' UBräggER 1782. ‚Jetz lig ich inn glych wie ein mus, den ganzen winter kumm ich nit us.' JBinder 1535. S. noch *Gûx* (Bd II 572) und h. Die Maus und ihr Loch. *Es findt jedi M. ires Löchli,* jedes Ding seinen Platz L. *D' M. wird wol es Loch finde,* es gibt wohl noch einen Ausweg GrPr. Der Verlogene *findt g'schwinder e Lugi a's d' M. es Loch* Gr. ‚Ein armes müslin wär es doch, das nummen hätt ein einzigs loch.' VBolz 1554. *Bis dänn schlûft no mängi M. in en anders Loch,* von einer fernen Zukunft Aa; L; Z; vgl. *Mūs-Loch* (Bd III 1035). *'s erst Mûsli darf wider i 's Hûsli,* Willkommgruss SchSt. (Sulger). *Mûsli schlûfe = Chettene schl.* (s. Tobl. 97 a) Z. — d) (diebischer) Frass, Ernährung. *'s Mûsli hät 's g'holet,* es ist heimlich verschwunden. Sulger. *Luege, wie d' M. zum Brōd ūs,* 1) freundlich drein schauen AaEhr. 2) ein verlegenes Gesicht machen AaF., Ke. Dafür: *Drī luege (stā.* AGysi 1881) *wie d' M. am Brōt* AaLeer. *Mir wend gō, sūst verträgen-is no d' Mûs.* ebd. *Er ist vor de Mûse sicher,* er hat gründlich ausgewirtschaftet. Sulger. *Dert wurdi d' Mûs i der Ernd verhungere,* von einem Ort, wo Nichts zu verdienen ist Z. ‚Fortgehen *wie d' Mûs us-ere Chille,* leer fortgehen. Gotth. S. noch *Āser* (Bd I 506), *Gūeti* (Bd II 556), *Schlotter-Milch* (Sp. 205). *I bi fast de Mûse g'sī,* war beinahe des Todes AaLeer. *Dēm wei mir einist winke, Dēr ist ūser und de Mûse.* HNyd. 1878. *Dass di 's Mûsli bīss!* Ausdruck des Unwillens, gelinder Verwünschung B; SchSt. *Mit de Mûse burste* [sich raufen], dem Tod entgegengehen, am Sterben sein AaLindenb.; L; Zg. Vgl. *Mūs-Loch* (Bd III 1035) und *Schērr-Mūs.* — e) Entleerung. *D' M. seit: Wenn d' nūd witt, was i beiss, se friss, was i scheiss!* ZErl.; vgl. *Mūs-Chāt* (Bd III 559). *Die tōtne Mûs schissi d nümme,* Zurückweisung der Drohung eines ohnmächtigen Gegners L. *Wider e M. in'n Chaste g'schisse,* RA., wenn eine Hausfrau ein neues Stück Wäsche in den Kasten legt und damit ihren Vorrat vermehrt ZWyt. — f) Fang, Vertilgung. Mit dem Rufe: *Mūs! M.!* lockt der Bauer die Katze zum Mäuseloche; vgl. *Mūsi. Er zapplet wie d' M. i der Falle, im Pēch.* Sulger. *Ume schüsse wie d' M. am Fade.* ebd.; vgl. Sprww. 1869, 76. *De Mûse z' richte wüsse,* es listig anzustellen wissen ZEls., S. *Dēne Mûse ist scho no z' richte,* Drohung. Sprww. 1869. *Alt Mûs gönd auch i d' Falle.* Ineichen. *Es gi't die alte Mûs o* BoE., Alter schützt vor Torheit nicht. *Me chönnt mit-em Mûs foh,* von einem Dummen. Rochh. ‚Sie könnten seinetwegen *ga Mûs fah',* erklärt ein König seinen Ministern, indem er ihnen den Abschied gibt. B Dorfkal. 1894. *Er meint, er heb es Mûsli g'fange,* einen Fang gemacht Z; vgl. *Vögeli. Häst wellen es Mûsli fange?* Bs; Gr; ZS., *häst e Mūs ('s Mûsli) g'fange?* Bs; Gr; L (mit dem Zusatz *wo ist d' M.?);* ZO., *wo hest d' M.?* AaLeer.; B, scherzh. zu Kindern, die nach vorn zur Erde fallen; vgl. das syn. rätorom. *clapper üna mürina.* ‚So facht man d' mūs mit kleinem speckli in der fallen.' Aal 1549. *De Spēck vo de Mûse choufe,* von verfehlter Spekulation, einem Kauf aus zweiter Hand B. *D' M. jage* (auch *Chatz und M.*), ein dem unter *Garten* (Bd II 432) verwandtes Spiel: Kinder bilden einen Kreis, die Maus sitzt drin, die Katze schleicht aussen herum und sucht sie zu erhaschen. Gelingt es nicht, so verlässt schliesslich die Maus den schützenden Ring, und nun beginnt die Jagd ausserhalb und innerhalb des Ringes, wobei die Katze stets durch das gleiche ‚Loch' im Ringe hindurch muss B. S. noch *Chatz* (Bd III 584); *chesslen 5* (Bd III 521). — g) Fruchtbarkeit. *Si hät z' tue wie e M. i der Kindbett* GWe., *im Küder* Gl. *Si hät 's nōtiger a's d' Mûs in der Kindbett* Gr. — h) Vermischtes. ‚So ein Halbherr,

so halb Maus und halb Vogel [wie die Fledermaus?].' NDw Kal. 1868. *Verzell Das de⁼ Mûse⁼!* Abweisung einer Forderung LRottal. *Das ist (heisst) nu⁼ (numme⁼) de⁼ Mûse⁼ 'pfiffe⁼, Das ist (wie) d. M. pf.,* ist ganz unzulänglich, von Bemühungen, Massregeln, Leistungen irgend welcher Art AA; AP; B; L; SCH; S; TH; U; Z. *Das ist nid de⁼ Mûse⁼ 'pfiffe⁼,* ist keine leichte Aufgabe, will Etwas heissen SCH. *Er cha⁼⁼ de⁼ Mûse⁼ pfiffe⁼.* SPRWW. 1869. S. noch *Chetten* (Bd III 563). — i) in Beteuerungen. ‚Botz m.!' AAL 1549. ‚Bei meiner Treu, hetz [vgl. *hĕ I 2* Bd II 850] M., es wird gēn ein bösen Struss.' MYRICÄUS 1630. — k) verstärkend in den Verbindungen: *nass wie-n-e⁼ M.* AA; L; Z, *still(e⁼) wie-n-e⁼ M.* L; vgl. *m.-nass, mûs(e)li-still.* S. auch noch *all-einig* (Bd I 275). — Volksglaube. ‚Die Mäuse fressen, was man am Samstag beginnt.' *Wenn d' Mûs (hungeri⁼d) 's Brōd ūfēssi⁼d, so gi⁼t 's e⁼ Türi⁼g* AP (Tobler). *Wenn d' Mûs d' Löcher ganz uf der Oberflächi machi⁼d, so mos Volk fort* [droht Krieg]. ebd. Stossen sie unter dem Vordach des Hauses, so stirbt im gleichen Jahr Jemand im Hause LReid., und zwar der Eigentümer AA; wühlen sie unter dem Ofen hervor, so stirbt noch in der selben Stunde ein Familienglied. ebd. *D' Mûs hend oss-em Hūs use⁼ g'stōsse⁼, es mos Ēs* [Eines] *stĕrbe⁼; d' Mûs hend oss-ere⁼ Schronde⁼ use⁼ g'stōsse⁼, es mos Ēs fort oss-em Hūs* AP (Tobler). Tod verkünden die Mäuse ferner, wenn sie an Bettstatt und Laubsack (ZO.), am Kopfkissen (GL), an den Kleidern im Kasten (S) nagen. ‚Wann Einem die Mäus die Kleider nagen, bedeute es, dass er bald sterben werde.' ZAUBEREI 1704. Die selbe Bed. haben Träume von toten Mäusen GL. Weisse Mäuse zu fangen, gilt als Vorzeichen des Todes. *We⁼⁼-mer bim Mûse⁼ so lang furtfart, bis die wisse⁼ chönnd, so sellmer höre⁼* ZO. Als Todesbotschaft gilt übh. auch das Erscheinen von weissen Mäusen. *Es chunnt e⁼ schnēchride⁼-wissi M. und bisst dem Buebli 's Būchnäbeli ūs,* sagt man mit scherzh. Drohung zu kleinen Knaben, indem man eine Fingerspitze zwischen zwei Fingern hervorstreckt Z. ‚Etliche stehen an Nicasiitag frü auf und schreiben für der Sonnen Aufgang über die Türen aller Gmächen in dem Haus: Heut ist Nicasiustag, der Mäus und Ratten vertreiben mag. Under der abergläubigen Beredung, es könne dasselbe ganze Jahr weder Maus noch Ratt in demselbigen Haus bleiben.' ANHORN 1674. Brot essen, das von Mäusen angenagt ist, verhütet Zahnweh B; Z. Mäuse werden auch von Kindern um Ersatz ausgefallener Milchzähne angerufen, wobei sie dieselben hinter den Ofen oder in eine Ecke werfen oder auch in ein Mausloch legen mit den Worten: *M., M. (Mûsli, M.), dā häst (nimm, sä) dē⁼ (en) Za(nd), gi⁼-mer (derfür) en andere⁼ (schönere⁼) d'ra⁼* B; Z *(en andere⁼ Za⁼ und e⁼ goldi⁼s Chetteli d'ra⁼* ZReg.), *en andere⁼ silberne⁼ d'ra⁼* mTH, *en schöne⁼ guldene⁼ (guldige⁼) d'ra⁼* AA *(gi⁼-mer e⁼ schöne⁼ wisse⁼, dass i⁼ʰ wider wol cha⁼⁼ bisse⁼);* TH *(fein en schöne⁼ wisse⁼, das ich 's Brōt cha⁼⁼ bisse⁼);* ZZoll., *e⁼ guldige⁼ Zand* SCHW, *en andere⁼ Châs- und Brōdzand.* DÄN., *gi⁼-mer en Za⁼ und e⁼ goldi⁼ Ketti d'ra⁼, dass er nümme⁼ ab cha⁼⁼.* oO. — 2. übertr. a) concr. α) Dim., Kosename kleiner Kinder Bs; SCH; Z. *Mi⁼ Mûsili!* SCH. *Mûseli mi⁼s, Schätzeli mi⁼s!* ZG. *Blutti Mûs, blutts Mûsli,* scherzh. Benennung eines nackten Kindes Bs B. — β) Neckname der Bewohner von APSpeicher. — γ) Name einer Kuh von mausgrauer Farbe GL (Dim. *Mûsi*); GoT.; W *(Mūsi). Mūsli,* kleine Kuh Uw. ‚Post sequitur Mûsli, Blessi, Fuchs [usw.].' XVIII., Uw (makar. Ged.). — δ) *Mūsi,* Kosename der Katze F; OBw. — ε) *Mûsi,* cunnus BE. — ζ) Dim., längliche Kartoffelsorte Bs; B; Z. S. noch *Mûsli-Hērdepfel* (Bd I 381) und vgl. *Mûsler.* — η) Kätzchen des Haselnussstrauches GRh. — ϑ) *Mûsli,* Pflanzenn., Gartensalbei, Salv. off. AA; AP; Bs; „VO; GL;" L (auch *Mûs*); G; SCH; TH; Uw; Z. Die aus einzelnen Blättern dieser Pflanze bereiteten *Mûsli-Chüechli* (Bd III 138). aaOO. Sie gelten für gesund, werden bes. im Heuet für die Mähder (Z), an der ‚Sichellōsi' (AAZein.) gebacken. Nach Spreng in Bs Stdt = *Mūs-Ōr 2* (Bd I 416). *Wildi M.,* Wiesensalbei, Salv. prat. AA; AP; GG.; Z. — ι) Spielzeug, bestehend aus einem zsgewickelten Taschentuch, welches eine Maus vorstellen soll, die man unvermutet gegen Andere schnellt AP; Bs; Z. — κ) Muskel. 1) an der Vorderfläche des Oberarms, Musc. biceps AP; Bs; GL; G; Z. *Es Par Mûs ha⁼,* muskelstarke Oberarme. *Es brücht Mûs,* es ist viel Kraftaufwand nötig, eine schwierige Arbeit AP; GStdt. In der ä. Spr. auch in allgemeinerm S. ‚Durch die müsli und nerven zum hirn.' RUEF 1554. ‚Nüt ist dann mûs und adren er.' GOLIATH 1555. ‚Bei abwechslender Auf- und Absteigung kommen alle Glieder des Leibs in Bewegung, nicht aber zugleich, sondern also, dass, wann die einten Mäuslein arbeiten, andere ruhen können.' JJSCHEUCHZ. 1706. S. noch *Lëben 1* (Bd III 967). — 2) Muskelstück, bes. am Vorder- und Hinterschenkel des Rindes (Metzgerspr.) Bs; L; G; Z. S. noch *M.-Fleisch* (Bd I 1222). — λ) Dim., die empfindliche Stelle am Ellbogenknochen AA (auch am Knie); B; L; G; Z. Syn. *'s tōrĕchtig Äderli, Narre⁼-Beinli. 's Mûsli a⁼schla⁼,* sich an jener Stelle durch Anstossen wehe tun. Anstossen, *dass-mer 's Mûsli g'spürt* L. — μ) der die *Mûs* (i. S. v. κ 1 oder λ) bedeckende Teil des Panzers. ‚Ein brustblech, zwei stössli, ein armzüg und zwei müsli.' 1443, L Inv. — ν) Schmuckgegenstand. ‚Vergüldte Gürtlen, vergüldte Nadelbendlin oder Meüsslin, vergüldte Taschenb'schlecht und Seckelzierden sollen allein die tragen, so ein guldin Ketten zu tragen genoss sind.' G Mand. 1611. — ο) ein Feuerwerkkörper. ‚Schwärmer und Müsli verfertigen.' 1694, Z Feuerwerkerges. Vgl. *Frösch* (Bd I 1333). — π) Dim., Puls GW. ‚Crotaphitae, Schlafadern, die Mäusslein der Schläfen.' DENZL. 1677; 1716. Vgl. *M.-Äderen* (Bd I 87). — ρ) Dim., das hinfallende Weh beim Vieh GRL. — b) abstr. *Mûs* α) Schwierigkeiten (Syn. *Muggen 7 c* Sp. 129); meist in der unpers. RA.: *M. ha⁼,* schwer halten Bs; B; „VO;" SCH; S; TH; vgl. *mūsen 6.* ‚Bis er die [Frau] gehabt, heig 's M. g'ha⁼.' GOTTH. *'s wirt M. ha⁼, janis Gott, 's wirt 's ha⁼!* RAPIERI 1700. S. auch Leu, LEX. 19, 391 o. Auch pers.: *D' Lût hei⁼ Mûs, die Dütsche⁼ z' verstä⁼.* BÄRI 1885. — β) Umschweife, Ausreden. *Mach-mer nid (kei⁼) M.!* L; SCHW. *Und miech-er öppe⁼ Schlich und M.* SCHW. *Mach-mer kei⁼ M. ōni Schwänz,* versuche nicht, mir Etwas weis zu machen AAF. *Mach* (auch *lûg* AA; B)*-mer nid (kei⁼) M., i⁼ʰ ha⁼ d' (e⁼) Chatz im Ermel* [ich verstehe keinen Spass] AA; B; L; S. — γ) Grillen, Tücken; Syn. *Muggen 7 a, Ratzen. Er hät M. im Chopf.* SPRWW. 1869. ‚Und sunst hat er [ein Despot] der müsen vil; einsmals er's alls umbringen will.' MAURIT. 1581. ‚Was lachst du, Walch, hast Mäus im Kopf?'

HMahler 1620. ‚Dem soll ob keinem Aufsatz grausen der Herren Grafen in dem Land, welche sonst vil der Mûsen hand.' Myricäus 1630. — 3. ‚im Mûsli', Ortsn. BInterl.; ZWäd. Auch in Zss. ‚Mûs-Acker' Th; ‚M.-Flueh' B; ‚M.-Halden' Ap; ‚M.-Hüttli' B; ‚Mûsli-Bach' ZHerrl.; ‚Mûsi-Boden' B; ‚Mûsen-Triechter' [kleine Seebucht] LW.

Zu 2 a β vgl. den B Familienn. ‚Müsli' (seit dem XV.), röm. Decius Mus, gr. Μῦς. 2 a ν auch bei Lexer I 2192. 2 a π nach der zuckenden Bewegung, wie denn die Maus auch als Bild des Blitz-, Licht- oder Lebensfunkens galt.

Flēder-Mûs: 1. (in GoT. *Nacht-Fl.*) wie nhd. allg. *So dürr a's ne[n] Fl.*, spindeldürr. Rochh. Volksglaube: Wenn die Fl. ihren Harn auf den unbedeckten Kopf fallen lässt, soll man einen Ausschlag oder Zittermäler bekommen, räudig werden Aa; Bs; Z. Wem sie im Schlaf aufs Herz kommt, der wird blind ZS. Um sich unsichtbar zu machen, trage man das rechte Auge einer Fl. bei sich S. Wenn Einer das Herz einer Fl. mit einem Seidenfaden an (unter S) den rechten Arm (an das rechte Ohr L) bindet, so hat er Glück beim Spielen, Kegelschieben, Schiessen L; Sch; S. *Tuet-men es Fl.-Hērz bim Chugle[n]giesse[n] unger 's Blei, so het-me[n] bim Schiesse[n] Glück.* Schild. In Gl nahm der Schütze eine geköpfte Fl. in der linken Hosentasche mit. GHeer 1887, 12. Fledermäuse sind Seelen Abgestorbener, entweder alter Frauen oder alter Junggesellen. Vgl.: *Aldē, a., a.! De[r] Hägni (Mûsli, Jōsli, Heiri) und sī[n] Vrē, si fare[n]d über de[n] Sē. De[r] Hägni zieht de[n] Dēge[n] (Sabel) ūs und macht-si zu-n-ere[n] Fl. Aldē, a., a.!* ZS. (Spottreim). *Du und dīner Gatti[n]g alti Chnabe[n], ir gē[h]t de[n] wüesti Flēdermûs, die z' Nacht umenangere[n] flüge[n].* B Hist. Kal. 1866. ‚Die Fledermäuse sind Gespenster.' ebd. 1837. — 2. a) Schmetterling GoT. — b) Schwertlilie, Iris germ., bes. deren Blüten BBurgd.; GRorsch., Wyl; Th. — c) = *Wind-Haspel 1 a* (Bd II 1762) GScv. — 3. beim Kegelspiel, das Fallen von fünf Kegeln auf einen Wurf. SchwE. Kal. 1884. — 4. ‚in der Fl.', Hofname ZMettm., Wied. — Zu 2 a vgl. Gr. WB. III 1746.

„flēder-mûsle[n]: doppelsinnig reden und handeln, politisch und religiös, sich lichtscheu benehmen SchwMa." — Flēder-mûsler m.: doppelzüngiger, charakterloser Mensch SchwNuol.

Freud-Mûs. ‚Etlich meüss sind heimsch, etlich wild, hauss-, feld-, wasser-, bergmeüss, fröudmeüss, haselmeüss [usw.].' Tierb. 1563.

Gugel-Mûsi n.: reatino, scricciolo PAl.

Eig. Hauben-Mäuschen; zum zweiten T. ist zu bemerken, dass die betr. Vögel zu den allerkleinsten gehören; vgl. *Mûs 1 a.*

Gugg-Mûs: Name der Feldmaus. B Hink. Bote 1843. — Gugge[n]-Mûseli n.: eig. Guckmäuschen. *Machst-mer 's G.?* sagt die Mutter kosend zum kleinen Kinde, wenn es ein wenig unter der Decke hervorguckt SchwNuol. Vgl. *Mûs 2 a α.* — Hēgge[n]-Mûsli: Kosename kleiner Kinder ZW. — G'hält-Mûs: Hausmaus BSi.; vgl. *Ge-halt* (Bd II 1218). ‚Farrenkraut, um die G'hältmäuse zu töten, denen [der Mauser] mit seinen Fallen nicht beikommen konnte.' Schweiz 1858. — Hērd-: Feldmaus UwE. ‚Erdmauss, nitedula.' Mal. — Hasel-: Siebenschläfer, Myoxus nit. ApHeid., wo die eig. Haselmaus nicht vorkommt. — Kēr-: Kellerassel GMarb.

Chutzi-: a) auch *Ch.-Mūserli,* Blindekuhspiel G. Vgl. Ill. Kal. 1851, 158. — b) *Ch.* (auch *Chutzimüserlis) tue[n]*, Versteckens spielen G (lt Tobl.). — Chutze[n]-Mûsech GlNäf., *-Müser* AaFri. *(Chutzi-),* Leer.; L; S, *-Müserli* L; GRh.; ZBuchs, *-Müslecher* SThierst.: Apfelsorte; in L; SThierst. süss und klein, in AaFri. sauer, rot gestreift; in G syn. mit *Chlausen-Epfel* (Bd I 371), in GlNäf. mit *Wīn-Rōtech* (Bd I 375). Vgl. *Kurzen-Müser(-Epfel)* Bd I 372. — chutze[n]-mûse[n] ZAnd. *(churze[n]-),* O., *-mûsle[n]* GoT.; ZGlattf.: Blindekuh spielen. In ZGlattf. wird Eines mit verbundenen Augen zur Türklinke geführt und gefragt: *Was häst in'n Hände[n]?* Es antwortet: *D' Türfalle[n].* — *Was hättst gērn?* Antw.: *En Sack voll Chind.* — *Se spring umme[n] und suech all Mûsdrēck ūf.* Darauf sucht es die davonlaufenden Kinder zu haschen. [Die Sonne] *gugget uff-em sē[b]e[n] Bort dürc[h] d' Tanne[n] düre[n], a's wenn si k. wött.* JJRütl. 1823.

Chlēder-: 1. Fledermaus AaLeer. — 2. vulva. ebd. — Lēb-: 1. Pulsader Zg. *Eim d' L. verstēche[n], verhaue[n].* ‚Er ward in ein bein gestochen, in die l., das er in zwei stunden starb.' Äg.Tschudy. — 2. Muskel- oder Nervenzucken, bes. das unwillkürliche Zucken des Oberarms, der Augenlider und des Mundes Gl; GA., Ta.; SchwMuo. *I[ch] ha[n] d' L. i[n] den Auge[n].* — Lang-, *Läng-:* Schlusstanz bei einem Tanzvergnügen, mit stets wachsendem Tempo und bis zur Erschöpfung der Tanzenden ausgedehnt B; Zg. Syn. *L.-ūs 1* (Bd I 557). ‚Neumödische Tänze, denen man Längmüs sage.' Gotth. ‚Es schien der Mutter manchmal, die Tannen höben die Füsse und tanzten Längmüs um sie herum.' ebd. — Muggeli-: unlauteres Geschäft Bs. *M. mache[n].* S. auch *lösch I* (Bd III 1459). — Nuel-: Wühl-, Wassermaus, Hypud. amphib. SchSt.; Th; ZWl. ‚Auss den wilden meüsen, so im fäld, wisen oder gärten wonend, furinen aufnüelend und werfend, werdend auf teütsch genannt nüelmaus, fäldm., erdm., schorrm., schörm., stockm., luckm. und von dem ort ackerm.' Tierb. 1563. — Bleich-Mûseli, *-Müseli:* bleiches Kindchen B; S.

Blind- (W), *Blinder-* (PAl.?), *Blindi-* (Bs; B; F; S), *Blinzi-* (AaSt.; SThierst.), *Blinzgi-* (Bs) Mûs, *Plinzli-Mûsli* Z (Dän.): Blindekuh. *Bl. mache[n], fāh* (B; S), *jage[n]* (B), *sī[n]* (PAl.). S. auch Staub, Kinderbüchl. VII 22. — Nach Rochh. 1857, 404 auch das Fangspiel *A[n]schlagi[n]s.* Vgl. das syn. frz. *cligne-musette.*

blind- (BHerz.; ZWasterk.), *blinde[n]-* (Ap; GS.; ThSteckb.), *blindi-* (BR.), *blinze[n]-* (ThTäg.), *blinzi-* (AaLeer.; L), *blinzle[n]-* (SchSt.; ZSth.), *blinzli-* (Z), *blinzlige[n]-* (L) mûse[n] AaLeer.; BHerz., R.; Ltw., sonst *-mûsle[n]:* Blindekuh spielen. Syn. *finster-güxlen* (Bd II 571), *giri-ginggelen* (ebd. 365). ‚Blinzenmausen, caecus musculus.' Red. 1662. Auch bildl.: *mid Eppem bl.,* Jmdn zum Besten halten BR.

Blutt-Mûs, Dim. *-Müseli, -Müs(e)li:* nacktes kleines Kind AaLeer., St.; B; S. *Bl. mache[n],* ein Kind ausziehen AaSt.

Eig. junge, noch unbehaarte Maus. Nach Rochh. 1857, 337 bezeichnet das W. auch die blosse Herzgrube eines Kindes.

Ratt- AaRued., St.; BU.; S, *Ratz-* AaF., Ke., Leer.; Uw; U, *Ratzu-* PAl.: Ratte. Sorcio grosso da condotta PAl. ‚Razmüs wotten im alls fressen.' Salat. ‚Ein grosse Ratzmaus.' GKönig 1696. — Rit-: nach HSchinz 1842, 160 (neben ‚Springmaus') Name der langschwänzigen und der kleinen Feldmaus, irrtümlicher Weise

auch der roten Waldmaus. — Salbîne^{n}- (Gl; Ndw), *Sälbli-*, *„Sälvli-“* (Ap) Mûsli = *Mûs 2 a δ*.

Schër-: 1. = *Nuel-Mûs* Aa. — 2. Maulwurf, Talpa europ. AaLeer.; Ap; Bs; B; GrD., Mal.; L *(schwarzi Sch.)*; S; Th; Uw; Z. Syn. *Schër*. ‚Die Schärhäufen sollen fleissig verstossen und die Schärmäuse ausgereutet werden.‘ Z Ges. 1779. Vgl. noch *schërmûse^{n}-glatt* (Bd II 654). Ein um den Hals gehängtes Tätzchen einer Sch. erleichtert den Kindern das Zahnen Z. *Stössi e^{n} Sch. bim-ene^{n} Hûs, se heuscht si Öpper drûs.* Sulger. *D' Sch.-Mûs müesse^{n} gä^{n} hüete^{n}*, sterben müssen Gr. *Mit de^{n} Sch.-Mûse^{n} tanze^{n}* (ZSth.), *borze^{n} müesse^{n}* (AaZein.), sterben müssen. ‚Far hin! Mit den Schërmäusen ring!‘ höhnisch zu einem Getöteten. JMahl. 1620. Vgl. *Mûs 1.* — schër-mûse^{n}: scherzh. = sterben AaSt., Zein. *Sch. müesse^{n}*.

Schorr-: 1. = *Schër-M. 1* BsLäuf. — 2. = *Schër-M. 2* SThierst. — Über die Verwechslung beider Arten s. Tschudi, Tierleben ^{5} 116. 128 (‚Scharrmaus‘).

Schläf-. ‚Oft machen sie [Zahnschmerzen] Gichte in der Schlafmauss.‘ Muralt 1697. Vgl. *Mûs 2 a ϰ*. — Schluck-: Popanz, mit dem man die Kinder vom Wasser wegscheucht U. *D' Schl. chunnt di^{ch} cho^{n} inne^{n} zerre^{n}*. — Staub- = *Mîmer 3* (Sp. 227) B (Dän.). — Stöss-: 1. = *Schër-M. 1* Ap; S. ‚Die Wiesenmaus (Hypud. terr.) heisst auch St. oder fälschlich Schärmaus und Wühlmaus.‘ HSchinz 1842. — 2. = *Schër-M. 2* B; S. ‚Seine Taten verraten unreine Natur, gleich die Stossmäuss sich verraten mit irem Loch.‘ AKlingl. 1688. — Tapp-: Muskelzucken Gl. — Drotzel-. Nur im Kinderreim: *'s Büebli ist e^{n} Dr., stilt eus 's Fleisch zum Häfeli ûs.* Rochh.

Zîs-: Spitzmaus, Sor. vulg. ‚[Die Spitzmaus] hat ein scherpfere stimm dann die anderen meus, von welcher stimm her sy auch zissmauss genennt wirt, wiewol dasselbig ein besonder geschlecht der meusen ist.‘ Tierb. 1563.

Zisi-Mûs(e)li: Kosename der Katze Uw. — zisi-mûse^{n}, auch *zuri-müse^{n}, ziri-mûsle^{n}*: ein der Blindekuh verwandtes Spiel: ein Kind sitzt mit verbundenen Augen, ein Stäbchen in der Hand, auf einem Stuhl unter den Spielgenossen, die es im Kreis umziehen, bis es Halt gebietet, worauf es im Kreise herumgeht, mit dem Stäbchen eines der Kinder berührt und dieses durch die Aufforderung: *Zisi-Müseli, mach mau!* veranlasst, ihm mit *mau* zu antworten. An der Stimme und durch Befühlen sucht es dasselbe zu erkennen. Gelingt ihm Dies, wird es abgelöst, im andern Fall muss es sich wieder zu seinem Stuhl zurück tasten und von vorn anfangen UwE.

„Zitze-Mûs“, *Zizi-Mûsi*, auch *-Müsi* Gl: 1. Lockruf für die Katze Gl. — 2. = *Zisi-Müseli* „Ap;“ Gl; „Z.“

Mûsecher: Apfelsorte Th.

Spitz-Mûsecher: saure Apfelsorte SThierst. Vgl. *Kurzen-, Katzen-Müser* (Bd I 372), *Spitz-Wïssecher* (ebd. 378).

umhe^{n}-mûsele^{n}: mit Kleinigkeiten, Spielen und Tändeln die Zeit vergeuden, sich müssig herumtreiben BHk. *Tue-mer de^{m} nit u.!* ruft eine Mutter ihrem Kinde nach, das sie mit einem Auftrag weggeschickt hat. Vgl. *müsen 5.*

mûse^{n} I: 1. Mäuse fangen. allg. An ‚bannen fyrtagen‘ war das ‚m.‘ nicht erlaubt. XVI., Obw; vgl. *Müser. Hüsen isch nit M.*, gut haushalten ist keine leichte Sache BHk. *G'hüset isch nit g'müset, süsch chönnt 's au^{ch} mengi Chatz* SRech. Bildl., *go^{n} m.*, spöttisch vom Steuerkommissär, der über Steuerpflichtige heimliche Erkundigungen einzieht Z; vgl. *Bleiwïsli-Mann* (Sp. 287). — 2. (verstohlen) in Etw., bes. fremdem Eigentum, herumstöbern, -wühlen, eifrig nach Etw. suchen Gl; GrD., Val.; W. — 3. stibitzen AaFri. *(-ou-)*; Bs (öfter *-au-*); B; Gr; L; G; Th; Zg; Z. — 4. unpers., mit Acc. P., wegraffen BE. Syn. *nëmen. Es chönnt-ne^{n} m. Es hät-mer 's* [mein Kind] *welle^{n} m.* — 5. ein Geschäft langsam verrichten GrL. — 6. refl. *Es wird-si^{ch} (no^{ch}, g'ad) müse^{n}* AaB., Leer.; GrPr., *müse^{n}* AaF.; Gl; L; Zg; Z, auch *welle^{n} m.* AaWohl.; L, a) es wird Schwierigkeiten verursachen, schwer halten AaLeer., Wohl.; Gl; L. — b) es ist (sehr) fraglich, ungewiss, wird sich zeigen AaF.; GlH.; Gr; L; Zg; Z. *Es wird si^{ch} m., ob er 's tuet, ob öppis Rëchts derbi use^{n} chömm.* Vgl. noch *Ratzen-Mann* (Sp. 277). — 7. der Gen. des Inf. in der Verbindung: *es brücht Mûsis*, macht Schwierigkeiten Ap. *M. hät 's 'brücht, bes-mer jo g'sât hönd.* AHalder 1839.

Ahd. **mûsôn, -ên* (worauf unsere Formen *müset, g'müset* schliessen lassen); mhd. *müsen*, Mäuse fangen; (stehlend, suchend) schleichen. Zu 6 vgl. *Mûs 2 b α*. Über Berührung oder Mischung mit *müsen II* s. die Anm. zu *müssen*.

ab-: 1. dem Verenden, Sterben nahe sein; sterben BBielersee, Hk. (derb). *Am A. si^{n}. Dër macht 's nit bis im Früeli^{n}g, Dër müset vorhër ab.* — 2. durchprügeln Ap. — 3. futuere. ebd. — Zu 2 und 3 vgl. *abhauwen 2 a* und *b* (Bd II 1807).

ûs-: suchend durchstöbern, z. B. einen Schrank, eine Tasche GrChur, Pr.

doggi-, *duggi-* (Uw), *dugge^{n}-* (AaB.) mûse^{n}, *tokel-mûsne^{n}* ScheSt. (Sulger): ein Duckmäuser sein. — ver-toggi-, *-togge^{n}-* (BoE.), *-toggel-* (BO.) mûsle^{n}: 1. *ver-toggimûslet* (auch *-mûsleret) si^{n}*, ganz zum Duckmäuser geworden sein BoE. — 2. tr., verheimlichen, vertuschen BoE., O. — Tugge^{n}- (Zg), *Duggel-* (Bs), *Tuggeli-* (Bs; S; ZLunn.), *Tüggeli-* (BBrisl.), *Duggi-* (S), *Tuckli-* (Schw) *Müser(li), Doggi-Müser* UwE., *Tucke^{n}-, Tugge^{n}-Müsli* Th tw., *Toggi-* (B), *Tugge^{n}-* (Aa; B; ScheSt.; ZO.), *Tucke^{n}-* (Gr; G; ThHw.), *Tuggel-* (Bs; B), *Duggi-* (Bs) *Mûsler* (in AaHl., Holderb., Ku., L. *-Mûseler)* — m.: Duckmäuser. Syn. *Mugge^{n}-Tüssler*. ‚Es will gemeinlich mer büebery g'funden werden by den duggelmüseren, dann by denen, die offen oder ufgeton, frölich und fromm sind.‘ HBull. 1561. ‚Homo abstrusus, der sein ding wol kann verbergen und heimlich halten, tugkenmüssler.‘ Fris.; Mal. und ähnlich Denzl. 1677; 1716 (‚Tuckenmäussler‘). ‚Ein arglistiger Tukmäussler.‘ Spleiss 1667. ‚Duckenmäussler.‘ UBrägger 1788. — doggi-mûserig UwE., *dugge^{n}-müserisch* S: duckmäuserisch UwE., finster S.

Die Angaben über den Anl. schwanken unter dem Einfluss des nhd. Schriftbildes. Abgesehen von den MAA., die anl. übh. keine Fortis kennen, scheint *t-* zu gelten.

tunkel- (GW.; SchwMa.), *tünkel-* (ArI., K.) mûse^{n}, *tuhkel-* (Gl; Gr UVatz), *tunke-* (ApM.; Gl), *tunkle^{n}-* (Ap; GlNäf.) *mûsle^{n}*: 1. im Dunkeln tappen Gl. — 2. Blindekuh spielen Ap; Gl; GW. — 3. heimtückisch, ein Duckmäuser sein GW.; SchwMa.

Tunkel- (in Ap auch *Tunke^{n}-*) Mûser Gr UVatz, *-Mûser* G oT., *-Mûsler* Ap: Duckmäuser.

dur^{ch}-mûse^{n}: durchstöbern GL. ‚Den Keller, die Schütten, die Kästen durchmausen und bestehlen.‘ AKLINGL. 1702. — troche^{n}-: ohne Taschengeld arbeiten ZBuchs. — zer- = *dur^{ch}-m.* GL.

Mûse^{n} f. = *Mûs 2 a γ* GRCastiel, L.

Mûser I (in GRV. *Mûscher*) — m.: 1. Mäuse-, Maulwurfsfänger. allg. Er wird z. T. jetzt noch (z. B. in B; TH; Z) wie der *Wächter* und früher auch der *Hirt* von der Gemeinde gewählt und der Zahl der gefangenen Tiere entsprechend entschädigt. *Das weiss der M. und der Wächter nüd,* Niemand ZW. *Der M. und der Wächter sind nüd schuld drä^{n},* die Schuld ist anderswo (weiter oben?) zu suchen. ebd. Euphem. für ‚Teufel‘: *Der M. söll 's hole^{n}, üshalte^{n}!* AP. ‚Man hat dem [Landes-]muser erlaubt zu hausieren, doch soll er musen.‘ 1596, OBW. ‚Dem M. [der Klosterwiesen] ein Brot und Halbmass Wein zum Guetenjahr.‘ XVII., AAMuri Gesindeordn. ‚5 Pfd dem Mauser per Jahrgelt.‘ 1789, ZGrün. Amtsrechn. — 2. langsamer Arbeiter GRL.

Gift-: wer berufsmässig Mäuse durch Legen von Gift vertilgt Z. — Grôss-: geschätzte Apfelsorte GW. (lt Steinm. 1804); Syn. *Schwîzer-Breitech.* — Kerli-: gewöhnlich in der Verbindung *e^{n} rëchter K.* a) hinterlistiger Mensch GRPr. — b) iron. von einem unbedeutenden Menschen, der sich wichtig macht: *Ja, du bist e^{n} rëchter K.,* ein Hauptkerl, Prachtbursche! GRHe. — Chatze^{n}- s. *Ch.-Epfel* (Bd I 372). — Chlî^{n}-: Apfelsorte GW. (lt Steinm. 1804). — Schër- = *Mûser 1,* spec. Maulwurfsfänger B; TH; Z. ‚Sebastian der Sch.‘ nennt sich die Sonntagsbeilage der B Volkszeitung. — Tûfels-: Hexenmeister, Tausendsasa APL.

Chante^{n}-Mûsere^{n}: scherzh., Musikanten SCHWE. — Weil sie der Kanne gerne zusprechen.

Mûserî f. ‚Auf die M. ausgehen, aller en maraude.‘ DE LACOUR 1736.

Mûseri^{n} I f.: 1. = *Mûs-Chatz* (Bd III 593) AA; AP; BS; B; GRD.; TH; Z. *E^{n} gueti M. Gôd e^{n} Chatz furt, se chunnd e^{n} M. hei^{m},* Art lässt nicht von Art AABb. — 2. = *Mûsen* GRRh.

Mûserli: 1. kleines, unansehnliches Geschöpfchen, Kind S. — 2. Zaunkönig. ebd. Syn. *Gugel-Mûsi.*

mûsig I: still. *Wie ist Alls so still und m.!* AHALDER 1839. ‚Alles ist so mäusig und still.‘ UBRÄGG. 1787. Vgl. *mûsli-still;* doch auch *mûssig 3.*

mûsle^{n}: 1. euphem. für stehlen, stibitzen BSi. — 2. (auch *mûsle^{n}*) unpers., mit Acc. P. = *mûsen 4* BHk. — 3. ganz gemächlich arbeiten BO.

Mûsner = *Mûs 2 a μ*; s. *Beckel-Hûben* (Bd II 953). — Mhd. *mûsenier.*

mûsele^{n}: nach Mäusen riechen oder schmecken Bs; Z. Wein *mûselet,* wenn er mit dem Alter einen sonderbaren Geschmack bekommt Bs (Spreng). ‚Das meuselen, ein besunderbarer geschmack an etlichen alten weinen, caries vini.‘ FRIS.; MAL.

Mûser m. = *Mûsner.* ‚2 Paar Armzûge, 2 Paar Knieling, 1 Paar M.‘ 1455, L Inv.

Stock-Mûser: Mäusebussard GR ObS. — Der 2. Teil eig. = *miuse-ar,* Mäuseadler; s. Lexer I 2256.

Kutzen-Mûserin. Narr erblickt eine geputzte Dirne: ‚Das kann mir ein k. syn. O Veltin, wie ein ougenschyn! Ich mein, die sei fyn suber g'strelt!‘ RSCHMID 1579. — Vgl. Gr. WB. V 2100. 2102.

er-mûserle^{n}: auf versteckte Weise erwerben, gelegentlich mit dem Nbbegriff der Unredlichkeit B. *Öb er 's ērlich und redlich verdient, oder öb er 's erwuecheret, ermûserlet oder g'erbt heigi.* BIRI 1885. *Alles erlistle^{n} und e.* ebd.

ab-mûsle^{n}: (durch Schmeichelworte) abgewinnen AAF., Fri.; SCHWE. Syn. *ab-lûslen* (Bd III 1455).

finster-, *fister-:* 1. im Finstern beisammen sitzen AA oF., L.; BBr.; L. *Tüend-er f.?* Frage des in der Dämmerung in eine Stube Tretenden. — 2. (in ZRafz auch *f.-nûsle^{n}*) = *tunkel-mûsen 2* AA; L; SCH; UWE.; ZHorg., Rafz; Syn. *finster-güxlen, -bützlen.* Vgl. Rochh. 1857, 431. — pater-: mit *Patermûs-Chügeli* (Bd III 190) spielen SThierst. — bre^{l}- = *finster-m. 2* AP. ‚Bremmäuslen.‘ AP Monatsbl. 1825.

Bremûsler: Name einer Sekte, einer Art Tennhardianer in APSchwellbr. um 1740. ‚Ich kann die Bremäussler nicht ausstehen.‘ UBRÄGGER 1777.

‚Die Br. pflegten im dunkeln Zimmer herum zu taumeln und allerhand Narrenteidungen zu treiben.‘ Tobl.

schmal-mûsle^{n}: sparsam leben SCH.

Mûsler: 1. Kartoffelsorte SOlt. — 2. Birnsorte TH.

Cholle^{n}-, Chlî^{n}-, Spitz-: Apfelsorten TH. — Schlich-: Duckmäuser THSteckb.

Müss *Mûs II* — Dim. *Mûsi* GR — f.: 1. Mause. allg. *I^{n} der M. sî^{n}* G; Z, *d's Mûsi ha^{n},* sich mausern GR. Scherzh. vom Menschen: [Im Alter] *fend d' Hör a^{n} z' schimmlen und s' verreise^{n}, me^{n} kunnt au^{ch} bald in d' M. wie d' Meise^{n}* Bs (Hinderm.). ‚Von der mauss und wendung der raubvöglen.‘ VOGELB. 1557. — 2. übertr., verdriessliche, düstere Stimmung, Melancholie SCH; „SCHW; Z.“ *I^{n} der M. sî^{n}* SCH.

mûsse^{n} BR., Si., sonst *müse^{n} II:* 1. meist refl., sich mausern. allg. *Wenn si^{ch} 's G'flügel früe müset, se gi^{t}t 's gërn en früene^{n} Winter* SCHST. Auch von einer Traube, von der die Beeren fast alle abgegessen sind, dann mit Bez. auf andere beinahe verbrauchte Dinge: *es häd-si^{ch} g'müset* AAB. — 2. (häufig *ume^{n}-m.*) sich unwohl fühlen (ohne eig. krank zu sein), in gedrückter Stimmung sein, still und in sich gekehrt, schmollend da stehen oder sitzen GStdt, T.; SCH; SCHWE., Ma.; UWE.; Z. Syn. *muschen.* ‚Lise mausete verdrüsslich herum.‘ STUTZ. Auch refl.: *Der Müller hät der Sturri und Surri g'macht und si^{ch} g'müset und umme^{n} g'studiert.* MLIENERT. — 3. mit der Sprache nicht heraus wollen; undeutlich reden Z. ‚Er mausset, die Reformierten müssen nicht abbüssen und beichten wie die Papisten.‘ FÄSI 1696. — 4. das behagliche Gefühl des Überganges vom Schlaf zu völligem Wachsein durch Recken der Glieder ausdrücken ZW.; vgl. *müderen* (Sp. 88).

Mhd. *mûßen,* ahd. *mûßôn,* mlat. *mutare.* Zu der Form *müse^{n}* vgl. Anm. zu *Ase* (Bd I 499). Mit der Sippe von *Mûs I* berührt sich unsere Gruppe mehrfach auch begrifflich derart, dass es nicht immer möglich ist, Beide reinlich zu scheiden. Bed. 2 z. B. könnte auch ausgehen von der wie melancholisch vor dem Mausloch sitzenden Katze. Die Verbindung beider Begriffe ist übrigens schon alt: ‚So man auch den habich mit meüssfleisch speiset, so mausset er sich gar schnell.‘ Vogelb. 1557.

ver-: die Mauserung vollenden L; Z. ‚Sich vermaussen.‘ VOGELB. 1557. Auch bildl. von einem Wiedergenesenen: *Er hed-si^{ch} vermüset* L.

Mûser II m.: Mauserung L; G. — Betr. die Bildung vgl. Anm. zu *Ettiken* (Bd I 601).

Mûser III m., *Mūseri*ⁿ *II* f.: 1. finstere, melancholische Person Sch. — 2. heimtückischer Mensch, Duckmäuser Ap; G; „Schw; Z.“ Syn. *Mūsi.*

musereⁿ: undeutlich reden, munkeln Gl. Syn. *liseren* (Bd III 1423). — Das W. gehört viell. mit dem syn. *müseren* (s. d.) in einen andern Zshang.

Museri m.: Duckmäuser ZS.

mûserig: karg, armselig B; vgl. ‚schäbig.‘ *So neⁿ m-i Hochzīt hätt-miᶜʰ bis zum letzteⁿ Ateᵐzug g'wurmt.* B Bauernkal. 1889.

Mûsi GT.; ZO., S., *Mūsli* Ap; Gl — m.: verschlagener Mensch, der mit der Sprache nicht heraus will.

mûssig AaLeer.; B tw., sonst *mūsig II* (in Aa; Z auch *g'm.*): 1. in der Mauserung begriffen Z. ‚Zerfetzt wie musige Hühner einhergehen.‘ Stutz. — 2. kränkelnd, bes. von dem Zustand, wie er Krankheiten voranzugehen pflegt AaLeer.; B. — 3. gedrückt, mutlos, niedergeschlagen, in sich gekehrt B; GrPr.; GT.; Sch; Z. *Siᶜʰ m. macheⁿ*, den Kopf hängen GrPr. *En m-er Bueb* GT. — 4. jurgiosus.‘ Id. B.

Die nhd. Bed. scheint unser W. an der Stelle: ‚Bist so mussig, stolz und kög‘ (RSchmid 1579) zu haben.

g'mûsig: filzig, kärglich. Dän.

hoppeⁿ-mûsig: eigensinnig SchwE. *Was will-iᶜʰ strûssig wērdeⁿ, was h. siⁿ? Keiⁿs Übel ist uf Erdeⁿ, 's ist öppeⁿ Guets derbī* Schw. Vgl. *hoppen-hüssig* (Bd II 1753).

chuppel-mûsig: trotzköpfig AaZein.

musleⁿ I: die Lippen bewegen [bei lautlosem Sprechen] SchwE. Vgl. *museren.*

Muss Bs; B (Id. B); Gr; L; „GG.;“ Sch; S, *Mussi* S, *Müssi* AaF., L.; Bs; S; Z (Dän.), derb „*Mussel* LW.“, *Müssel* L — Dim. *Mussli* L; Schw, *Müss(e)li* BsStdt; L: 1. Hieronymus. aaOO. Syn. *Roni(mus).* — 2. *Müssel*, Anselmus. Ineichen.

Musel I m. BSi. *(-uˢ-);* W, „*Muschel, Muscheleⁿ* f. Grⁿ: Vorrichtung, womit das Kalb auf der Weide verhindert wird, an der Kuh zu saugen, bestehend a) in einem Maulkorb. aaOO. — b) in einem mit Eisenspitzen besetzten ledernen Riemen, der dem Kalbe vor die Nase gebunden wird W. — Frz. *muselière*, zu *museau*, älter *musel*, Schnauze.

Mûseⁿ GrD., Pr., *Muscheⁿ* Schw *(-ŭsᵗ-);* W — f.: 1. Schnauze der Kuh Gr. — 2. a) = *Musel a* W. — b) = *Musel b* Schw (Kyd).

Musleⁿ I f. = *Musel a;* auch für Zicklein und Lämmer verwendet GrD.

musleⁿ II: (einem Kalbe) den Maulkorb anlegen BSi.; W. — Vgl. das syn. frz. *museler.*

Musli I: Name für eine Kuh mit weissem Maul W.

Mŭsel m.: beschmutzter Mensch. Syn. *Schmusel. Eⁿ M. im Herbst,* von Einem, der sich beim Traubenessen das Gesicht beschmutzt hat Bs (Spreng), dann übh. spöttische Bezeichnung eines unreinlichen, unordentlichen Menschen, bes. eines Kindes AaZein. Dim. *Museli* 1) Kind mit verschmiertem Mund und Antlitz; garstiger, unreinlicher Mensch übh. Z (Spillm.). Syn. *M.-Sŭwli.* — 2) in moral. S. als leichte Schelte, meist in iron. Verbindung mit *sūber*, auch *schön: eⁿ sūbers (schöns) M.*, ein sauberes Bürschchen ZO., S. Prägn. *Dú bist es M.!* ZZoll. Launischer, eigensinniger, widerwärtiger Mensch, auch von Mädchen ZO. *Sit das vergiftig M. furt ist.* Stutz. — 3) Kosename für ein nettes kleines Kind SchwE.; SBalst.; auch für Rinder SchwE. *Sīni M., wie-n-er albets aⁿ sīneⁿ Rindleneⁿ g'seit hed.* MLienert 1892.

Gᵉ-musel n.: Geschmier BHk.

gᵉ-musel BSi., muselig Bs tw., sonst *muslig*, in AaBb. auch *g'm.:* beschmiert, fleckig, nicht mehr ganz rein, z. B. von weisser Wäsche AaFri.; Bs; BBrisl.; ThHw. *D' Sungigstrümpf, die wiss und rōteⁿ, niemöls m. oder g'flickt.* Hagröschen. Von Trauben, die sich zu färben anfangen BsL. ‚In den Reben sieht man schon m-e Trauben.‘ BsL. Ztg 1876. Von Früchten, an denen durch Betasten der Duft stellenweise gewichen ist AaBb. *M. und schmuselig*, von Äpfeln, die fleckig und weich werden Bs. Auch von Menschen. *O wie bist du aber g'muslᵉr!* sagt eine Mutter verweisend zu ihrem Knaben BSi. ‚Sie sieht das ganz Jor so m., als wenn si us-emeⁿ schmutzigeⁿ Herbst käm.‘ Spreng.

Musi: 1. Kuh mit russfarbenem Haupt BO. (lt JRWyss 1816). — 2. n., Name für (weibliche) Pferde von dunkler Farbe, tw. mit dem Nbbegriff der Langsamkeit und Gutmütigkeit; ganz selten auch von andern Haustieren, z. B. Zuchtstieren, gebraucht S. — 3. schlampige, sittlich anrüchige Weibsperson SBb. — 4. kleines, anspruchsloses, gutmütiges Geschöpf; Kosename für kleine Kinder S; Z.

Chusi-M. n.: Liebchen SchwE.

musleⁿ III, in Gr tw.; Sch (lt Kirchh.) *mussleⁿ:* schmieren; beschmieren, beschmutzen B; Gr; Sch. ‚Conspurcare faciem vel manus.‘ Id. B. Syn. *schmuslen.* Bes. im Ptc. *g'muslet* GoT., W.; Sch, *g'musslet* GO. (in Fläsch auch: neblig). Schmieren i. S. v. schlecht schreiben Gr. — Vgl. mhd. *bemüseln*, beflecken, beschmieren; ferner ‚muscheln‘ 2 bei Gr. WB. VI 2734.

ver-: verstärktes *musleⁿ*, doch nur tr. Bs (Ochs); BHk., S.; GoT.; Sch; Th. ‚Wo die warheit möchte vertrochen [verdeckt] oder vermuslet werden.‘ 1530, Strickl.

Musleⁿ II f.: Kosewort für Mädchen SchSt. (Sulger). Koch zur Köchin: ‚Ä, biss nit hön, mein schöne Druslen; tue hüpschlich; hör, mein feine Muslen.‘ Stettler 1606. — Wohl Femininbildung zu *Musel;* doch vgl. auch *Mueslen.*

Musler m.: 1. Einer, der sich besudelt Sch. — 2. in SchSt.; Th auch *Herbst-M.* a) in Z tw. *Mosler*, eine Art spät reifender, sehr süsser Trauben von gemischter, vorherrschend rötlicher Farbe Sch; Th; Z. ‚Die Mussler sind an der Farb weder den Muscatellern noch den Clevener geleich, dann sie schier leibfarb sind.‘ Rhag. 1639. ‚Miscella uva, schwarzlechter Trauben, Mussler.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Mussler quasi maculata, leviter colore tincta dicitur, nisi velis a Mosella derivare.‘ Oenol. 1707. Vgl. auch Th Gem. 87. Unreife, grüne Traube Sch (Kirchh.). — b) weisse Tafeltraube mit grossen, dünn stehenden Beeren, die bei hohem Reifegrad sich bräunlich färben SchSt.; ThEschenz. Syn. *Muskateller.* Wortspielend mit 1 sagt man, wenn es zur Zeit der Weinlese regnet: *Iez gīt 's brāv M.,* oder wenn die Winzer vom Regen überrascht worden sind: *Das hät schöⁿ M. g'gēⁿ!* SchSt.

Dass 2 eig. eine von der Mosel stammende Traubensorte bezeichne (vgl. ‚Mosler‘ bei Gr. WB. VI 2596 und zu *Musler* die ältere Form des Flussnamens ‚Musel‘ bei Vad.; Haimonsk. 1531; Tierb. 1563), ist sehr wohl möglich. Doch hat jeden-

falls Anlehnung an unsere Gruppe, veranlasst durch das Aussehen der Beeren, stattgefunden; *Moser* lehnt sich an *Mas* und seine Sippe an.

Muslete^{n} f.: Geschmier; Geschreibsel GrPr. *Vor Gä^{n} erlick-i^{ch} a^{n}-re^{n} Stalltür noch aswas Rïsblïmuslete^{n}.* MKuoni 1886.

Musli II: Schaf mit dunkeln Flecken am Kopf GrMai.

ver-**musse^{n}**, (ver-)mussle^{n}: (er)würgen, erdrosseln AaFri. — Vgl. *ver-muschen.*

Musser m.: 1. Herr. *Es chunnd eso ne^{n} M.* [fremder Herr] *hër.* Häfl. 1813. ‚Musser Andres del Burgo.' 1514, B. ‚Der bischof Riedux und m. Roquebertz.' Vad. — 2. a) in U *Kerli-M.*; in „L;" Schw; „Zg" auch *Musserli,* Bursche, Kerl, meist iron. oder geringschätzig VO; Th. *Si haui^{n}d d' Römer z' Schande^{n} und fari^{n}d mit dëne^{n} Mussere^{n}.* Schw Fastnachtsp. 1883. *Mit dem Kerli-M. isch nit güet Chriesi z' ësse^{n}.* Schweizermund 1891. — b) *Müsser,* Pl. unver. oder *Müssere^{n},* grosser, beleibter, plumper Mensch SchwMuo. *Dër ist au^{ch} e^{n} M.! Muess-der i^{ch} der M. drâje^{n},* soll ich dich durchprügeln? — 3. oft dim. *Musserli, Müsserli,* leichter Rausch AaF.; L; SchwG.; Uw. Syn. *Hër I 4* (Bd II 1527).

Aus frz. *monsieur,* das als Fremdw. in der Form *Musiö, -e* in abschätziger Bed. ebenfalls im Gebrauche ist.

Mussi m. = dem Vor. in Bed. 2 a Ap; BR. (Pl. *Mussege^{n}*); Gl; Z. *E^{n} schüne^{r} M.,* sauberer Geselle Gl. *E^{n} rüche^{r} M.,* Grobian. ebd.

Chrusi-**Müsi** (AaF.; Bs; BK., Lenk; L; ZElgg), *Chrüsi-* (BE.; SchSt.; Th; Z), *Kχüsi-* (SchwE.) *Müsi, Chrisi-Misi* Sch — **n.**, in SchSt.; Th; ZO. **m.**: 1. = *Chosi-Mosi* (Sp. 473). ‚Die Mutter will das Krusimusi (allerlei krauses Zeug) um den Kopf und an den Kleidern ihrer Tochter nicht leiden.' SprenG. *E^{n} Chrüsi-müsi-Oberkeit,* verworrenes Regiment. Stutz. *Gang-mer mit dïm Chr.* [dummen Geschwätz]! Z. ‚Das krüsimüsi, krisimüsi, vermischleten, mixtura.' Mal. Auch adv.: *Alls chr. dur^{ch}enand* Z. Spec. a) aus Hafermehl und Nusskernen gemischtes Gericht ZO. — b) eine Art Kuchen Bs; vgl. Schwzd. XXIII 3. — 2. Gekritzel SchSt. (Sulger).

Chussi-**Mussi**: Name eines Erdmännchens Uw Seel. *Säg dem Churre-Murri, 's Ch. sei g'storbe^{n},* sagt ein Erdmännchen zu einem Knechte, um das Wegziehen der Erdmännchen aus der Gegend anzukündigen. Lüt. Sagen 496.

Müsik Th; ZEls., O., Stdt, Zoll., *Müsich* SchSchl., *Müsig* AaBb., F., Ke.; GrL.; P; aSchw; Ndw, *Müsig* AaSt.; Ap; B; GlK.; S; oTh; ZHombr., Männ., *Mussi* GRapp. (Dän.) — f.: Musik; Musikinstrument, bes. Zieh-, Mundharmonika. *Die still M.,* ein bes. an Herbst- oder Winterabenden geübtes Spiel: jedem der um den Tisch sitzenden Teilnehmer wird von einem Dirigenten ein bestimmtes, fiktives Musikinstrument zugeteilt, das er, allerdings nur mit den Geberden, auf das Vormachen des Dirigenten, der plötzlich von einem Instrument zum andern überspringt, lautlos nachzuahmen hat. Lässige haben ein Pfand zu geben B; ZS. *Stilli M. mache^{n},* sich schweigend verhalten ZEls. *Nüd vo^{n} der M.* [von der Sache] *verstä^{n}* Th; Z. *Nüd us der M. cho^{n},* aus einer Sache nicht klug werden ZO., S., W. Scherzh. für Zahnweh Th; Z; Syn. *Giger 2* (Bd II 152). *Worom häst 's G'sicht verbunde^{n}? Häst M.?*

Karfritigs-: traurige Musik aSchw.

Blëch-: scherzhaft, die Gesamtheit der Passivmitglieder eines Gesangvereins, die nicht mitsingen, sondern bloss ihren Beitrag bezahlen *(blëchen)* B; Z. Ein einzelnes Passivmitglied heisst *Blëchmusikant.*

Schnörre^{n}-: 1. Mundharmonika ZKn. — 2. mit dem Munde nachgeahmte musikalische Weisen, Märsche L.

Musikánt m.: 1. wie nhd. allg. *E^{n} nüechtere^{r} M. und e^{n} b'soffne^{r} Bichtvater sï^{n} kei^{n} Dûfel wërt* S. *Wenn en M. umg'heit, so stöt en Bëttler uf.* Sulger. Wenn Jmd über einen Stein strauchelt, so pflegt man zu sagen: *Lö-n-en lige^{n}, 's lit en M. d'runder.* ebd. *G'schïd Lüt, aber schlëcht M-e^{n},* d. h. sie wissen den Ton oder Takt nicht zu treffen. Ineichen. Scherzh. *d' M-e^{n} uf der Stör, ne^{n} M. ha^{n},* Zahnschmerzen haben L. — 2. Pl., eine Art Bohnen, deren Genuss Blähungen in den Gedärmen und das Abgehen von Winden verursacht BStdt (von den *Sē-Bönli*); G um Wyl.

Wî^{n}-: Weinreisender. Republikaner 1877.

músike^{n} ZZoll., *müsige^{n}* BHa., *müsege^{n}* GrPr.: musizieren. *Wenn mïn, der Jung, epp umhe^{n} en Hand-orgelle^{n} z' erwitschen weiss, so tüed-er d's ganz Zït Nïd wann m.* BHa.

Müs SchSt. (Sulger), *Müss* ThErm., Täg. — n.: auf dem Grund des Bodensees und Rheins massenhaft wachsende und als Düngstoff benutzte Pflanze, hornblättriger Armleuchter, Chara ceratophylla; vgl. Frank-Leunis 3, 127. ‚Der Hasel zieht sich, um seine Brut abzulegen, auf die Muss, das hochaufgehende Wassermoos.' Ill. Kal. 1853.

Das Fem. ‚Muss' mag auf gelehrter Anlehnung an frz. *mousse* beruhen. Freilich ist das Fem. einmal auch für die Form *Müss* bezeugt.

Müsel m. GT.; SchwMuo., sonst *Müsele^{n},* bzw. *-û-, -ö-* (in GrChurw., D., L., Pr., Sch., Sertig *Müs'ele^{n}*); *Müsle^{n}* GT. (auch *-el-*); ZO., *Mürsle^{n}* ZDürst. — f., Dim. *Müseli,* auch *Müsli,* in ZHittnau *Mürseli:* 1. abgesägtes, gespaltenes Stück eines Wald-, bes. Nadelholzbaumes. a) Abschnitt von 6—7′ Länge, z. B. zu Rebstickeln bestimmt ZO. Syn. *Trämel.* Sägebaum G. — b) in BO.; Schw; ZO. oft dim., Rundholz von 2—6′, gew. 3—4′ Länge, insbes. aber das durch Spalten desselben (je nach der Dicke in zwei, vier, sechs oder auch acht Teile) gewonnene Stück, Spälte, Scheit, als Brennholz verwendet B; F; Gl; Gr; GA., Rh., oT.; S Bib., Stdt; ThTäg.; Vw; W; ZO. Vgl. *Blütschi; Chläfter-Schït;* ferner *M.-Chläfter* (Bd III 633). ‚Man verkauft das Klafter Tannenes ungefähr um 30 Batzen, wobei es bereits in grosse Scheiter oder Müselen zerspalten ist, deren eins den Viertel eines runden sog. Totzens ausmacht.' JRWyss 1817. *Ürispiegel hed noch es Püscheli und zwei Müschele^{n} ïng'schoppet, dass 's gebraschlet hed, a's ob ma^{n} bachi.* GFient 1896. — c) 1—3′ langer Abschnitt eines (Nadelholz-)Stammes, zu Dachschindeln bestimmt BO.; Gl; „Gr; LG.;" G (im T. auch zu Fassdauben); „Schw;" U; „Zg." ‚Den Bedarf der Schindeln lieferten grösstenteils die beim St Albankloster wohnenden Schindler, welche die Holzklötze oder Müselin auf dem Teiche in die Stadt flössten.' Bs XIV. ‚Sie zerhawten und brannten da das Holz und die Müsellen, die mein Herr, der Abt, hatte geheissen hawen, sein Münster und sein Gotteshaus zu besseren und zu tecken.' 1311, SchwE. Klosterarch. ‚Wer dem andern syn holz nimmt, es sient müsilla oder ander

holz, wirt gephent.' 1368/76, GrChur. — 2. Klötzchen als Absätze an den Schuhen: ‚Dis sind recht S. Martinis Schuo und kleine Miseli unde dran, fy" wie's ein Junker iez muoss han.' Com. Beati. — 3. untersetzter Mensch. — Mhd. *musel, müsel* f. Vgl. auch Gr. WB. VI 2737 und rätorom. *miscigl.*

müsele", in Gr *müschele":* 1. Holzblöcke zu *Müselen* zersägen, bzw. zerspalten BO.; „Gl;" Gr; „LE., G.; Schw;" Uw; „Zg;" Z; klein spalten, z. B. zu Dachschindeln F. — 2. a) zermalmen GrD. Syn. *mürsen* (Sp. 423). — b) bildl., aufreiben, zu Grunde richten; überwältigen GrL.; L; UwE.; U. *Er tuet sïns Vëh fast m.,* lässt es fast verhungern GrL. Unpers., *es hed-e" g'müselet,* (roh) er ist gestorben L, Kummer, Verdruss usw. haben ihn aufgerieben UwE. Syn. *butzen.* — c) durchwalken. *Schi heind g'fürcht, er chönnti ëtten e"mal Eine" täfle" und müschele"* GrPeist. — 3. sich's bei Essen und Trinken wohl sein lassen Gl. Syn. *bröselen.*

ûf-: 1. Holz zu *Müselen* verarbeiten GA. — 2. bildl. a) vernichten, aufreiben GlH. — b) durchprügeln. ebd. *Üch sött-me" gad ü.!* zu ungehorsamen Kindern. — c) aufbrauchen, das Seine durch Schlemmerei aufzehren GlObst.; GrPr. *Sï" Sach u.* — d) aufessen Gl; GA. — e) in Aufregung bringen, zum Zorn reizen GG. — 2 e wohl eig.: (fast) aufreiben.

ver-: 1. intr., in Stücke zerspringen, vom Holz beim Fällen L. — 2. tr. (in Gr *zer-m.*), zerquetschen, zermalmen Gr; L. — 3. bildl., aufreiben; überwinden, kampfunfähig machen L. *'s het-e" vermüselet* 1) er ist gestorben. — 2) überwältigt worden.

G"-müsel n.: 1. Gemengsel von Spänen, Abfällen übh. Bs (Spreng). Syn. *G"-müder.* ‚Den Speck mit G. räuchern.' ‚Eruderare solum, ein ort raumen, von allem unrat seüberen, als von steinen, schärben, zerfallnem gemür und gemüsel und dergleichen.' Fris.; Mal. — 2. Gewimmel kleiner Kinder Bs (Spreng).

Stein-: Gemenge kleiner Steine. ‚Rudus, kalchschärben und dergleichen st.' Fris.; Mal. ‚Signinum opus, ein werk von st. und scherben mit pflaster gemacht.' ebd. ‚B'setze von st. gemacht, ruderatio.' Mal.

G'müser AaBrugg, Wynent.; BoAa., *G'müser* Aa Leer. (auch *Müser*), Suhrent. — n.: 1. Durcheinander BoAa. Mischung von Moos, Epheu und Stechpalmen zum Flechten von Kränzen Aa. — 2. kurzes, wirres, dürres Gras, Stroh usw. Aa. *Es isch numen es G.* — 3. dünner Bart Aa. *Er häd ne" G.-Bart.*

Stei"-Müsere" f.: Steinhaufen S, auch als Flurname. ebd.

müsere": (ins Ohr) flüstern GlK. *Wer müseret und züseret, dër lügt* GlMühl. — Vgl. *museren* (Sp. 483).

Müssi n.: 1. Hitzblase, leichter Ausschlag (an den Lippen) L. Syn. *Nüssi, Brenn-Bläteren.* — 2. leichte Quetschung, Beule am Leibe B; S. *Es M. erlänge",* z. B. durch einen Streich. Kleine Beschädigung, z. B. durch Anstossen, an Möbeln, Wänden, Geschirren B (auch *-ü-*); S; Syn. *Blätz-ab* (Bd I 92). Flecken, z. B. Fingerspuren an frischlackierten Gegenständen, an Obst B. Syn. *Mäs* (Sp. 434), dessen Dim. unser W. in B vertritt. — 3. bildl., Schlappe B; S. Syn. *Nüssi. Er het e" chlei" es M. übercho",* sein Ruf hat einigen Schaden gelitten B.

Mues — Pl. *Müeser* (selten) — Dim. *Müesli* — n.: 1. „Speise aus dem Gewächsreiche L"; vgl. *Ge-Mües.* ‚Ist das nit g'schrift, so ist gerst nit m.' NMan. ‚Das M., Kraut, olus.' Red. 1662. Heute insbes. breiartige Speise zumeist aus pflanzlichen Stoffen, z. B. aus Mehl, Hülsenfrüchten, aber auch Obst (s. die Zss.); meist im Gegs. zur dünnern *Brüe(je"), Suppe".* allg. Syn. *Bappen, Sturm, Tribel, Zunnen.* RAA.: *Zuehe" zur Suppe", süst gï"t's M.,* sonst verdickt sie sich B; wohl s. v. a.: man muss das Eisen schmieden, so lange es warm ist. Vgl. *gëben* (Bd II 75). *Er verdienet nid 's Salz i" 's M.* Ineichen. *'s M. ist no"h nid lind.* ebd. *Um d's M. umme" gü",* ‚um den Brei herum' Gl. ‚Der stellt das Beckeli auch nicht verkehrt unter, wenn es M. regnet', er versteht sich auf seinen Vorteil. Z Freitagsztg 1890. *In 's M. g'heit,* pockennarbig Bs. ‚Die Christen kilch isst hie weder m. noch milch.' UEckst.; vgl. *Milch-Hüs 2* (Bd II 1718). ‚Dann wir so dick [oft] umb den bryg gefüert, dass uns dises muoss nit me gelust.' 1529, Absch. Man habe deutsch mit ihnen geredet, ‚das muos harus geschütt.' 1530, Strickl. ‚Heisst das nit dem rappen muos ing'strichen?' von schwächlicher Nachgiebigkeit gegenüber dem Gegner. 1532, Strickl.; ähnlich 1558/70, LPfäff. ‚Du liebst Eine, die will dich nüt, das M. hast du bei iren verschütt.' Wahrsager 1675. *M.* im Wortspiel mit *mues,* muss (vgl. *Muess II*), um die zwingende, harte Notwendigkeit auszudrücken: *'s M. ist e" herti Spïs und 's Stërbe" ist e" herts M.* AaEhr. *Da isch M. a" der Pfanne",* z. B. von einer Heirat, die wegen Schwangerschaft des Mädchens eingegangen oder beschleunigt werden muss S; vgl. *Mues-Höchzït. Wott öppe" Äne"* [Einer] *Hochzït ha" und ist më M. a's Suppe" dra", passt Jungfrau bim Verchönde" schlëcht, doch Fräulein, merksch, das passt gad rëcht.* APLied. ‚Dass der Herr gesprochen: Musst nit Christus solches leiden? sollen wir wüssen, dass dises Muess übergetan und gekochet sei auch uns.' FWyss 1650. *M. gät, ist über Suppe"* Ap; B; F; GBern., G.; Th; Z, *M. ist nit Suppe"* BR.; GA.; U; W, *nit Milch* AaLeer., *kei" Bappe"* ZGlattf., *kei" Chost* ZO., Not kennt keine Wahl, kein Gebot. Ähnlich: *Wo 's M. a"gät, hört der Bappen üf* Z (Spillm.). ‚Ein gels müessli von milch oder wyss von einem göttiprot oder sunst brot gemacht.' 1495, G Küchenordn. ‚Ein gemües von haberkern oder grützmel oder brötis müesli wyss oder gel.' ebd. ‚Im spital soll all tag einmal ein guot m. oder gersten gekochet und ietlichem inwonenden husarmen menschen zwüschen der nünden und zehenden stund vor mittag ein löffel voll (wie der sonderlich darzue gemacht ist) gegeben werden.' Sch Bettlerordn. 1524. ‚Ich han [den Rebleuten] gen in die reben zu essen am morgen ein m. und ein suppen und zimbis flasch und ein suppen und krut und wyn.' 1528, HsStockar. ‚Man mag inen [den jungen Pfauen] auch müeser machen aus allerlei getreit.' Vogelb. 1557. ‚Jura, brüejen, das ist m., suppen oder derglychen spys.' Fris. Wenn die Gemeinde Böttstein dem Müller half den Bach einmachen, musste er ihr ‚ein m. gen und einen hirs kochen und milch zuesamen tragen im dorf.' 1585, AaBöttst. Offn. ‚Wann die Eierdotter zu einem Müesslin oder Brei kochet werden.' JJNüsch. 1608. ‚Zu heisse Müsslein oder Päplein.' FWürz 1634. ‚Los Müssle anrichten und bring üss [uns] ein Trünkle Wyn dazue.' Kunkelstuben 1655. ‚Warm M. und Erbskost.' 1687, Spyri

Waisenhaus; s. *Chost* (Bd III 547). Vgl. noch *ingiessen* (Bd II 469), *Hafen* (ebd. 1007), *Chübel* (Bd III 112), *chnöpflecht* (ebd. 754), *Chrüt 2* (ebd. 885/6). *Mues* in Verbindung mit *Brōt* erscheint als einfachste Kost des Armen oder Gefangenen: ‚Der spitalknecht mag ganz presthaftigen und alten lüten ein müesli und für 2 schill. brot geben und alsdann wider fortschicken.' 1447/88, LMünster Spitalordn. ‚Der kilchher soll dem hirten den winter geben zue dem brot m.' 1483, ZDüb. Offn. ‚Wenn unsre Bürger Einen um Schulden einlegen tun, dass man einem solchen nichts weiter schuldig sein solle als M. und Brod und ein Stück Fleisch zu jedem Mahl und keinen Wein, sondern Wasser.' 1495, Bs (Ochs). ‚Die frömden, usslendischen bettler mögen zur ellenden herberg inkeren und welicher kumpt vor mittag, dem soll zum imbis m. und brot und ein vierden teil einer mass wins, darzue ein crüzer gegeben werden, darmit soll er demnach fürbas strychen und nit übernacht blyben.' Sch Bettlerordn. 1524. Unter Androhung von Gefangenschaft ‚by m., brot und wasser' wird 1542 in Z das Reislaufen verboten; vgl. dazu: ‚In gfenknuss gelegt und mit wasser, m. und brot gespyst werden.' Z Mand. 1585. ‚[Für Geldschulden] zu Wasser, M. und Brot in Gefängniss enthalten werden.' 1623, Aa Rq. ‚Die Geltstraf mit Gefangenschaft zu Wasser, M. und Br. abbüssen.' B Chorger. 1667. ‚Ein armer, der nun zue blosser notturft hat, m. und brot, was im Gott git, und darzue täglich übelzyt.' Funkelin 1553. ‚Der Spitaler soll die Bilger mit der Speis halten also: den gemeinen Bruederen geben ein Schüssel mit M., doch kein Brot, und was aber gar alte oder kranke Brueder oder Priester seind, denen soll er zue dem M. jedem ein Stuck Brot geben.' 1674, SchwE. Klosterarch. Vgl. noch *Mues-Hafen* (Bd II 1014). *M. und Brōt* formelhaft für Beköstigung, Lebensunterhalt übh. *An* (B), *i*ⁿ (Th; Z) *M. und Br. bi Eim sī*ⁿ, an seinem Tische leben. *Under em M. und Br. stā*ⁿ *von Ei*ⁿᵉⁿ*m*, als Knecht, Magd in seinem Dienste stehen S; Z. ‚*Under sim M. und Br. sī*ⁿ, suae spontis, sui juris esse.' Id. B. *Söttig, wo Nūt hei*ⁿ, *müesse*ⁿ *lēre*ⁿ *wērche*ⁿ, *dass si öppe*ⁿ *einist chönne*ⁿ *ires M. und Brōd verdiene*ⁿ. B Dorfkal. 1868. *So alt wie (als) M. und Br.*, uralt Aa; Ap; Sch; Z. ‚Antiquius quam chaos, uralt, älter als M. und Brot.' Denzl. 1716. Kinder erziehen ‚unz dass si ir m. und br. selbs mögend gewünnen.' XV., Aa Offn.; ähnlich LLav. 1582; 1637, AaB. Erbrecht; 1747, BSi. Rq. ‚Wo der vatter und der sun in eim hus by einandren sind, eins m. und brots unverteilt, die gent nit me, dann für einen.' 1514, S Urk.; ähnlich 1530, Absch. IV 1 b 777. ‚Gib uns dyn benedyung, dass wir unser m. und br. mit frid und ruew niessen mögind.' OWerdm. 1552 (Gebet). ‚Ich nam Fürgschriften von fürnemmen Herren an die Herren von Zürich, dass sy mir M. und Br. im Augustinerkloster hetten gēn, als sy mit vilen frömden Studenten ton hant.' Ardüser 1614. ‚Kinder, wann sie nicht mehr under der Elteren Handen und Gewalt und von ihrem M. und Br. gescheiden sind.' SMutach 1709. ‚So lange als der Sohn an des Vaters M. und Br. seie.' 1768, B. ‚Er führt einen eignen Rauch und ist nicht an seines Vatters M. und Br.' ZWthur Stadtb. ‚Die im Spital auf M. und Br. leibdingsweise Angenommene.' Z Ges. 1779. ‚Sein Bedienter, welcher an seinem M. und Br. steht.' S Jagdverordn. 1808. ‚An ihrer Meisterleuten M. und Br. stehen.' 1809, B Dienstenordn. ‚Der Ältern M. und Br. verlassen.' Schweizerbote 1824. S. noch *ledigen* (Bd III 1079). Spec. a) = *Haber-M. 1* Ap; G; Th. Auch = *Haber-M. 2* GF.; ThEgn. Syn. *Mues-Mēlw.* ‚Mehl-, Mues- und Gesödhandlung' G. Vgl. den Flurn. *Mues-Acker* ThEgn. — b) = *Erbs-M.* Bs; BoAa. *E*ⁿ *herlig M. mit kleine*ⁿ *Wirstli.* Bs Fastnachtbl. 1896. Auch übertr.: Erbsen und Erbsenpflanze, Bohnen Bs; SThierst. *Müesli* (Pl.), grüne Erbsen Bs. *E*ⁿ *Rossbiff mit Miesli, Riebli, Bluemkēl rings umher.* Bs Fastnachtbl. 1896. ‚[Leute von Reigoldswyl haben sich geweigert] den Zehnten von dem auf ihren Feldern und Einschlägen gepflanzten M. zu entrichten.' 1791, Bs Rq. ‚In der Mühle gibt es besondere Muesmahlgänge.' 1817, AaAar. Zeitungsins. S. noch *M.-Hūs* (Bd II 1718), *Fast-M.* und *M.-Zēhend.* — c) = *Chost II 3* (Bd III 547) „Aa;" BBe., Kirchb.; VO; „S." — d) Mehlsuppe, meist mit Zusatz von Kartoffeln L. Vgl. *Schabi-M.* — e) *Müesli*, jedes zarte, mit besonderm Raffinement zubereitete Gemüse; Eingemachtes Bs. — 2. ‚Der jährlichen Hauptmahlzeit der Schusterzunft in Bern gieng in der Regel ein Frühstück oder M. voraus, bestehend aus Suppe, Fleisch, Eiern und einem Trunk Wein.' B Taschenb. 1878. — 3. jede breiartige Masse, z. B. von Strassenkot. allg. *'s ist Alls ei*ⁿ*s M.*, die Wege sind ganz mit Kot bedeckt Z. Vgl. noch *Fētz* (Bd I 1148) und *mueslind*, breiweich. ‚Die Dewung im Magen, die alle Speisen zu einem M. machet.' JRLandenb. 1608. ‚Dass alle Berge, Steine, Erde, Sand, die Tiere usw. zermalmet und so zu reden in ein M. verwandelt werden.' JJScheuchz. 1708. — 4. übertr., träge Person Ap; vgl. *Pflaster, Pläder.*

Amhd. *muos*, (breiartige) Speise, Essen; vgl. ‚muos-gadem, caenaculum.' UwE. Gloss. Der Pl. ‚Müser' noch Z Ges. 1779. Zu 2 ist daran zu erinnern, dass das Frühstück vor der Einführung des Kaffees allg. aus *M.* und zwar meist aus *Haber-M.* bestand. An dieses ist wohl auch in den übrigen Belegen aus ä. Spr., wo *M.* ohne nähere Bestimmung erscheint, in erster Linie zu denken. Vgl. *Haber-M. 1.*

Eier-. ‚Man machet küechle, eiermüeser, jüssel, eierziger, gebratne milch und anders dergleichen aus den eieren.' Vogelb. 1557. S. auch *giggis-gaggis* (Bd II 167) und *Geiss* (Bd II 461). — Emmer- = *Ammer I* (Bd I 218). ‚Ein brüey von e. oder ammelkorn gekochet, sorbitio alicae. Kornmues, brüeyen von gesottnem korn oder derglychen, als von e. oder von ammelkorn, cremor alicae.' Mal.

Öpfel-: Apfelbrei Aa; L; G; Schw; S; Th; Z. *Ö. und Weie*ⁿ *lōt si*ᶜʰ *guet z'sämme*ⁿ *dreie*ⁿ [wickeln] AaZein. *Hinder-em Ofe*ⁿ *bin i*ᶜʰ *g'sässe*ⁿ, *bi-me*ⁿ *sūre*ⁿ *(chalte*ⁿ*) Ö.; cha*ⁿˢ *(will) mi*ⁿˢ *Schätzeli nüd vergässe*ⁿ, *bis i*ᶜʰ *von-em scheide*ⁿ *mues.* Volksl. Im jüngsten Gericht', einem L Drama aus d. J. 1468, werden die Gerechten im Himmel mit Ä. [einer in L beliebten Speise] belohnt. ‚Ain geprätes und ain öpfelmüesli oder haberkernen darzue.' 1495, G Küchenordn. S. noch *Narr.* — Öpfel-mueser m.: Apfelsorte, die sich vorzüglich zu *Ö.* eignet Th. — öpfel-müesig: bloss mit *Ö.* [d. h. schlecht] genährt. *Ne*ⁿ *strauige*ʳ *Stier und e*ⁿ *ö-e*ʳ *Ma*ⁿⁿ *zieh*ⁿ *im Hustage*ⁿ [Frühling] *ke*ⁿ *Strick mē a*ⁿ S. Vgl. *epflen* (Bd I 384).

Hërdöpfel-: Kartoffelbrei L; Th; ZO., S. Mit Milch gekocht oft einziges Gericht auf dem Tisch ärmerer Leute. — Erbs-: Brei aus (dürren) Erbsen

Bs; BoAa. — Feiss-Mues, in aSchw *Feist-* = *Fenz I* (Bd I 877) GT.; Schw; ZO.† In GA. *feisses M.* Betr. die Zubereitung s. MLienert, Mirli 7/8.

Fast-, *Fasmis* = *Mues 1 c* SchwE. „*Fastmiss* m., Gemengsel von Erbsen und Gerste Schw; Ze.“ In ä. Spr. Fastenspeise, bestehend zumeist aus Hülsenfrüchten. ‚2 mod. ordei, 1 mod. milii, 1 mod. fabarum aliisque omnibus leguminibus, quod vulgo sonat vastmuose.‘ 1290, L Urk. ‚Das vassmess ze Kriens sond syn 14 quart bonen.‘ XIV., L Propsteirodel. ‚Swenne die bruoder die vrytage dur dz jar vastent, su sullen sü vastmuose essen.‘ 1314/21, Ordensregel. ‚Weizen, bonen, hirse, fench, erbsen und alles fassmues zehntet man mit dem immi.‘ 1334, L Urk. Ein Malter ‚fassmues‘ besteht aus: ‚1 mütt erbsen, 1 m. bonen, 1 m. hirs und 1 m. gersten.‘ 1405, LSurs. Urk. ‚Die zelgen wider Zofingen und wider Rüteten hand das recht, wann si da uf der brach fassmuos wend buwen, das* zwo jucharten die tritten inlegen, so zwüschen inn lit.‘ 1472, LReid. Urk. ‚Wäre sach, das N. N. uf der brachen fassmuess seygen wollten, sond sy ein offen brachweg lassen usshingan bis in das holz.‘ 1494, L Rickenb. Urk. ‚Die summergersten gehört auch in den vasmuesszenden (item der summer-eicher).‘ 1512, LPfäff. Urk. 50 Mütt ‚Vassmis‘ in die Küche. 1528, Absch. (unter den Ausgaben des Klosters Muri). ‚Von Erbsen, Linsen und anderem Fässmuess beziehen die Sackträger pr. Sack 1 Kr. Lidlohn.‘ 1679, Aarauer Stadtordn. ‚Von 1 Becher Mehl, Salz, Schnitz, Kriesi, Nuss, Kestenen, Hanfsamen, Fassmiss und was man bei dem Becher kauft 3 Angster [Fuhrlohn].‘ 1736, UwE. Vgl. noch *Hirs* (Bd II 1633), *Mues-Korn* (Bd III 472).

Mhd. *vastmuos*. ‚Vasmis‘ auch noch in Urkunden von 1446, 1465, 1480 und bei Edlib., ‚Väsmus.‘ XVII., AaMuri Gesindeordn. *Fas-* aus ‚Fast-‘ wie in ‚Fas-Nacht‘ aus ‚Fast-N.‘; doch s. Anm. zu diesem W.

Geier- GlSchwanden; GRh., Gêre*- GMarb., Geiss- GlH.: st. *Eier-M.* im Kinderreim *Gigg(i)s gagg(i)s G.* — Gigeli-: fingiertes Gericht, das die Lachlust weckt L. Syn. *G.-Suppen. Do hend Alli säme* g'lachet, a's wi wenn si G. g'gësse* (g'ha*) hätti*d* LBerom. — Gënfer-: Gericht aus Mehl, Eiern, Rahm, Mandeln, Citronen usw. Bs Kochb. 1790. — Grützen-Müesli. ‚Ain sülzli von vischen, darzue ain gr.‘ 1495, G Küchenordn.

Haber-Mues: 1. Haferbrei, früher allgemein, bes. als Morgen- und Abendmahlzeit genossen (vgl. *Haber* Bd II 930), in neuerer Zeit mehr und mehr durch den Kaffee verdrängt. S. noch *zügen. Es H.* [so dick], *das* der Löffel drin ufrëcht städ, das* me* chönnt druff tanze** Z. ‚H. und Haberbrei sind gegenwärtig auf einem reichen Bauerntisch, was Kutteln und Krös auf einem Herrentisch [d. h. etwas Verachtetes] und mit Unrecht, Haberspeisen sind sicher nahrhafter als dünne Kaffeebrühe und blosse Kartoffel.‘ Gotth. ‚[H.] das man in Dorf und Städten ass, bevor wir schickten Millionen zum Land hinaus für Kaffeebohnen.‘ HSulzer. *E* fridlechs H. im âgne* Hüs ist besser als Brâte* im Schenkhüs* TuTäg. *Du muest na*h* [noch] *mängs H.-Müesli esse** (z. B. *bis dë* Stei* g'lupfe* magst*), zu einem Jungen, der einer Leistung noch nicht gewachsen ist Z. Als Fastenspeise: *i* 's H. lûte**, vom Läuten um 11¼ Uhr während der Fasten vor Ostern Schw. Vgl. *Fast-Mues.* ‚Nun [nur] die ein stinket h. fressen [d. i. arme, geringe Leute], die triben in [den Dekan zu ZSth.] gern daunen; so habe er gsottes und brates und sy müessen in dennocht han.‘ 1524, Strickl. ‚Das erst und letst [ist] allweg h., als die Allgöwer, Schwaben und Thurgöwer; da machen sy zwerch stopferbrei, rörenbrei, dünnen und mancherlei gekócht von h., etlich als dick, das* ein wolbeschlagner gaul darüber lief und nit hinein fiel.‘ LFries 1546. ‚Ein h. söllt eim bass tuon in synem hus, dann ein rebhuen an eines grossen herren disch.‘ Aal 1549. ‚Alles zu beschreiben machet unlustig und stosset ihm [dem Leser] auf, wie man spricht, wie ein übernächtig H.‘ JRLandenb. 1608. S. noch *H.-Krieg* (Bd III 795), *Brummel-Brocken.* Ein *H.-Hof* bei AaKöll. — 2. Hafermehl, -grütze „Ap; GT.;“ ZSchlatt. Vgl. *Mues 1 a.* — 3. gelinder Rausch AaLindenb. — haber-muese*: Hafermehl bereiten ZSchlatt.

Hof-: Gericht aus allerlei Bestandteilen, z. B. aus klein geschnittenen Kartoffeln und Rüben gemischt GStdt †. — Holder-: aus Holunderbeeren gekochter Brei GlNäf.; Z. Er gilt als heilkräftig und wird deshalb als Hausmittel in Form von Syrup oder Latwerge aufbewahrt. ‚Das H. hilft in dem Bauchwehe, wie auch den Wassersüchtigen.‘ JMuralt 1715. Vgl. *Holder-Bluest.* — Hirs- s. *hirzen* (Bd II 1664) und *Hirs* (Bd II 1633). — Chachel-, meist *-Müesli* = *'brätni Milch* (Sp. 199); auch mit Zusatz von Mehl und frischer Butter AaZein.; Bs. Bes. als leicht verdauliche Speise für Kranke. — Chuchi-: die im Kloster bei Tische übrig gebliebenen Speisen, die in der Küche den Armen ausgeteilt werden UwE. — Käfe*-, *Käfer-:* Zuckererbsen, und zwar die Spezies, die mit den Schoten gegessen wird Bs. Syn. *Chäfen 1 a α* (Bd III 159). — Choller-: 1. ein *Wiss-M.* (s. d.) mit starkem Butterzusatz, mit Vorliebe von Köhlern und Holzfällern zubereitet ZO. — 2. eine Älplerspeise, wesentlich = *Chratzeten 4* (Bd III 931), doch auch in Butter geröstet statt gebacken VO; W. In Uw unterschieden als *Eier-* und *Älper-Ch.*, je nachdem Eier zugegeben werden oder nicht. In L; aSchw tw. mit Zusatz von Essig, damit der Teig besser ‚aufgehe.‘ ‚Wir wollen beim Besuch auf der Alp ein K., Nidlen und Scheidziger drin haben; ich weiss schon, dass du für Fusterli zu hauslich bist.‘ Obw Brief auf die Alp. Ein baumstarker Mann soll jeweilen zu einem Ch. ½ Viertel Mehl gebraucht, dann aber eine ganze Woche lang nicht mehr gegessen haben. um 1676, AKüchl. 1886. ‚1 Kollermuespfanne.‘ 1693, Obw. — Chinde*-Gr, Chinds-Mues, *-Müesli* Ap; GA.: Milchbrei für kleine Kinder. Syn. *Wiss-Mues.* ‚Dass dich Gotts Joseph als kindlimüeslimachers schänd!‘ 1520, Egli, Akt. — Chürbse*-: Kürbisbrei, etwa als Nahrung ärmerer Leute Z.

Chirsi-, *Chriesi-:* 1. Kirschbrei Gl; Schw; Th; Z. Syn. *Chirsi-Brägel.* ‚Ankebröt mit Hung und Chr., ohne welche [in Gl] keine Kilbi gefeiert werden kann.‘ HHerz. 1884. Streit ‚von wegen eines rossysens und kriesimuos.‘ 1528, Egli, Akt. ‚Botz kr.!‘ 1579, Bigandus. ‚Siedet man wie ein Kriesi- oder Holdermuss.‘ JJBreit. 1629. — 2. Kirschlatwerge, -syrup B; L; Schw. In BSi. besteht das (dort sehr beliebte) *Chr.* aus dem über schwachem Feuer mit einem Zusatz von fettem Rahm eingekochten Saft der kleinen wilden

Bergkirsche. — 3. Durcheinander SchwE. — 3 wohl scherzh. Entstellung aus *Chrüsi-Müsi.*

chirsch-muese^{n}: Kirschmus bereiten BSi.

Chås-: 1. = *Chås-Vogel* (Bd I 694) BnSi. — 2. Haferbrei, mit Käse gemischt ApSt. — Chlei^{n}-s. *Chleimis* (Bd III 646). — Lunge^{n}-, in Ndw *Lungge^{n}-:* breiartig gekochte Lunge. ‚Tucetum, ein gehäck von fleisch wie ein l.' Fris.; Mal. ‚Zu dem nachtmal [bei einer Festlichkeit] gehept voressen, lunggenm., demnach suppen usw.' 1551, Ölhafen. — Linsen-: Linsengericht. ‚Die evangelische Wahrheit um das L. der Welt vertauschen.' SLutz 1756. — Maie^{n}-: ein zu Anfang Mai übliches Gericht, das nach dem B Kochbüchl. 1756 (Nr 245) aus Eiern, Milchziger, Butter mit Zucker bestand. ‚Zinstags nechst vor dem meyentag hat man [bei Anlass eines Jugendfestes zu Aarau] einen abendtrunk uf der stuben getan und küechli und meyenmuss, anken und ziger gehept.' 1551, Ölhafen. ‚M.' unter den Speisen der Schauspieler aufgezählt. 1571, L Osterspiel (RBrandstetter 1886, 33). — Usmach-: grüne Erbsen BsStdt; ‚Brockelerbsen, die man ohne Schoten isst.' Spreng.

Milch-: 1. Brei, aus Milch und Mehl (Hafermehl ZWald) gekocht Aa; Gr; GA.; ZS.; „Milchsuppe, mit etwas Wasser verdünnt und mit Butter gewürzt VO." ‚Zu Milchmüsern (Kinderpapp) nehmen die Älpler ausser dem Mehl halb Milch und halb Nidel.' Steinm. 1802 (für Gl). ‚In palmis [Palmsonntag] staupa vini, m. sint uni canonico.' 1293, Z Propsteiurk. *Wie M.,* ohne Kraft GW. S. noch *chotzen* (Bd III 599). — 2. charakterloser, feiger (GrRh.), unbehülflicher (Gr Spl.) Mensch. — Milch-Muesle^{n} f., -Muesli m.: Person mit blasser Gesichtsfarbe GrHe.

Mël^{w}-: (meist dünner) Brei aus geröstetem Mehl „VO;" Sch; Z. — mël-muese^{n}: undeutlich reden (wie wenn man Mehlbrei im Munde hätte) SchSt.

Brî-mël^{w}-, *Brimel-:* Haferbrei SchStdt. Viell. hieher auch: ‚Anno 1596 hat herr kammerer N. N. den zehnt verliehen zu Nieli dem Jak. Suter um 35 malter hofmäs, zwei teil korn und ein teil haber, 2 mütt roggen, ½ viertel erbs, ½ v. bonen, ½ v. brümmelmuos und 100 wellen strauw.' 1596, LHochd. Pfrundrod. — Nîdel-: Schlagsahne, oft mit eingebrockten Brotwürfelchen, eine Speise der Sennen GrHe.; GO. — Bône^{n}- = *Mues 1 c* B. Brei aus Bohnen AaLeer. *Drei Böne^{n} gënd es B.* Vgl.: ‚Die Menschen geniessen dürre Bohnen in Müseren.' AHöpfn. 1788. — Buttle^{n}-: Brei, Eingemachtes aus Hagebutten B. — Pluder-: „Gemengsel, verwirrte, hässliche Sache Z." ‚Die Tochter wird durch dieses Bl. [das betrügliche Falliment des Vaters] umb Sack und Pack gebracht.' 1724, Z Gerichtsweisung. Vgl. ‚Blodermus' bei Gr. WB. II 141. — Plump-i^{n}'s-Mues m.: Tölpel SchSt.

Bläset-, *Bläsi-:* (Brei aus) Hafergrütze, die so zubereitet wird, dass man den Hafer in einem dazu besonders eingerichteten Ofen zwischen zwei Feuern röstet und erst nachher schrotet m und oTh.

Eig. ‚geblästes' M.; vgl. das entsprechende *'bläset Brôt* unter *blâsen.*

Platte^{n}-Müesli = *Chachel-M.,* doch in der Regel ohne Mehlzusatz AaWohl.; Bs; B. — Brueder-Mues: 1. „Bettlersuppe." Bei R. und CMeyer 1650 will der Tod den Bettler ‚zum grossen Br.' führen. — 2. „ekelhaftes Gemengsel von übriggebliebenen Speisen." Vgl. *Chuchi-M.* — Brants-: in viel Butter braun gerösteter Mehlbrei Gl. *Jede^{r} will wüsse^{n}, wie 's g'sën ist, eb er schu^{n} sëlber heig g'ätmet und Br. g'gëssen und Rüerum.* An der Linth 1852.

Brût-: ‚Brei von feinem Mehl und Milch, worunter, wenn er bald ausgekocht ist, Zucker und Saffran gerührt wird' Bs (Spreng); Näheres über die Zubereitung s. Bs Kochb. 1790, 58. Syn. *gël^{w}i Pappe^{n};* vgl. *Spüsen-M.* ‚Br., das man [am zweiten Hochzeitstage] schon anstatt des Weinwarms darstellt.' FPlatt. 1612. ‚Reis oder Brautmus in zweien Blättlen.' 1628, BsStdt (obrigkeitl. Speisezettel für Hochzeiten). — Vgl. ‚Buch von guter Speise' S. 17.

Râbe^{n}-: Brei aus weissen Rüben Z.

Side^{n}-Müesli: Brei aus Maizena (B), Milch (Rahm), Eiern und Zucker Bs (Spreng); B; ZHettl.; in B mit Zusatz von etwas Vanille oder Kirschwasser. Syn. *Chachel-M.* A: *Mach doch z' Mittag; aber mach nit so-n-es G'schlargg* [Geschmiere] *wie gester.* B: *E du Meisterlos! Das isch ja S. g'si^{n}.* MWalden 1884. In BsStdt jetzt = *Mues 1 e.* — *Side^{n}* bezeichnet das Feine, Köstliche; vgl. *Side^{n}-Beri.*

Sûre-Mues s. *Surëmus.* — Süess- = *Chäfen-M.* Bs; SThierst. Wenn *S.* und *Üsmach-M.* einander blühen sehen, d. h. zu nahe beisammen stehen, so artet Jenes aus, wird zähe Bs. — Schabi-: Suppe aus frisch geröstetem Mehl und roh geschabten Kartoffeln L. — Schmalz-: breidicke Mehlsuppe mit starkem Butterzusatz, beliebteste Speise für Säuglinge Gr; GSa.

Schröter-: sehr nahrhafter Brei aus feinem Mehl, mit Ei oder Rahm GrAv.

So benannt, weil die Tiroler Holzfäller (‚Schröter') den Brei zu bereiten pflegen; vgl. *Choller-M.*

Spûse^{n}-: Brei aus geröstetem Mehl und Milch Gr (Vassali); vgl. *Brût-M.* — Spittel-: ältere Bezeichnung einer aus den Einkünften des ‚Spittels' zu UwStans während der vier Wintermonate verabreichten Spende an die Armen, bestehend aus einem Erbsenmus; jetzt ein Gericht aus Mehl, Reis, Erbsen, Kartoffeln, Käse, Butter und *Sp.-Suppe^{n}* genannt. S. auch Uw Gem. 97. — Hagstëcke^{n}-: scherzh. Bezeichnung eines schnell gekochten, groben Mehlbreies SchSt. — Talp-i^{n}'s-Mues Bs (Spreng); BBe., *Tamp-* GW., *Tapp-* G; SchSt.; ThSteckb.: schwerfälliger, unbeholfener Mensch, Tölpel. ‚Tölpisch, talpissmuoss, ungeschickt, der niener zue kein gnad hat.' Mal. ‚Ein Dapp ins Muss; es steht ihm übel an, camelus saltat.' Mey., Hort. 1692. — Türgge^{n}-: Maisbrei Gr; GSa.; ZO. *E^{n} Pfanne^{n}, wo e^{n} feissts T. zitterlet, heiss üfblöterlet und da und dört e^{n} Gülleli Schmalz füre^{n}sütterlet.* G Kal. 1886. S. auch *z'sämme^{n}-chlepfe^{n}* (Bd III 677). — Trübe^{n}-, *Trübel-.* ‚Treubelmuoss oder traubenlatwery, defrutum.' Mal. ‚Nimm tribelmuss, einer nuss gross.' Bs Kochb. 1592. ‚Eingesottener Wein, ein Traubenmuss.' Önol. 1707.

Wîss- Zg; ZO., *Wîs-* Ap; G; Z: nahrhafter Brei aus Milch und feinem Mehl, bes. für kleine Kinder. Auch „Mehlklösschen" Ap. ‚Dantur fercula et wismuose.' 1360, Zellw. Urk. ‚Item am Mittwochen zu Morgen ein wysses Muoss.' 1612, L Sondersiechenordn. ‚Die Zuchteltern schickten der Tochter namentlich alle Montage Weissmus.' um 1696, ZWthur Neuj. 1871

‚Die Kinder essen mit der dünnen Milchspeiss gemeinlich des Tages auch noch zwei Weissmüsslein. Diese Müsslein werden aus Milch und Mehl oder gerieben Brot gemacht.' MURALT 1697. ‚Weissmuss oder Brei, in Milch gekocht.' Z Anl. 1771. — ‚Grossvatter-W. Man macht ein gemeines Weismuess, tut Zucker, Zimmet und Citronen hincin.' 1820, ZZoll. Kochb.

Zeiger-: den Zeigern am Schluss eines Schiessens verabreichtes Mahl Z (Dän.). — Zucker-: 1. = *Chäfen-M.* BsStdt. — 2. *(grau, gēlᵂ Z.)* gemeine Erbsen SThierst.

muese^{n}: 1. *Mues* werden oder sein, z. B. von Äpfeln, Gerste, Reis, die sich leicht zu Brei zerkochen lassen SCHST.; Z; in Bs (lt Spreng) auch von Erbsen. *Die Öpfel muese^{n}d gērn. D' Bire^{n} muese^{n}d,* wenn sie ‚teig' sind Z. *Es gi^{b}d Brōd, wo mueset, und anders, wo bappelet* [sich zu Klümpchen ballt], bei der Verwendung zu Suppe AAEhr. Unpers.: *es mueset,* es ist kotiges Wetter Z. — 2. *Mues* kochen AP; GRD., statt Milch oder Suppe BHk. — 3. essen, die Mahlzeit einnehmen AP; BKirchb. *Ge^{n} m.!* Ruf zum Essen AP. — 4. Brei, Kataplasmen auf eine Geschwulst legen GL; GRD.; GSa.

abend-: zu Abend essen. XV., AVBONSTETTEN. — ûf- = *muesen 4* GRD., Pr.; GSa.; SCHWE. — ver-: 1. intr., zu Brei, breiweich werden AP; SCH; Z. *Die Bire^{n} vermuese^{n}d ganz, me^{n} mues-e-s' moste^{n},* von ‚teigen' Birnen Z. ‚Lass die Äpfel kochen, bis sie vermuesst sind.' 1820, ZZoll. Kochb. ‚Sie haben öpfel geschnitzlet, in einem kessel gesotten, dass man sie in einen teig knetten köndte, doch nicht gar zermuesen lassen.' WURSTISEN 1580. — 2. tr., zu Brei zerdrücken oder zerkochen AP; SCH; TH; Z. ‚Mit dem kallen gab er so ein grossen streich uf Feragus hopt, dass er im den ganzen kopf zermuosset.' MORGANT 1530.

Mueser m.: 1. Müller, der Hafermehl bereitet mTH. Als Geschlechtsn. ‚Peter M.' 1491, U Urk. — 2. Dim., *Mueserli = Mues-Ueli 2* (Bd I 185) APH.

Muesete^{n} f.: 1. breiartiges Gemenge, Geschmier Z. — 2. unverständliches Reden GRPr. (Kuoni).

Muesi f.: Hafermühle mTH.

(g^{e}-)muesig: breiig G; Z.

Muesle^{n} BTw.; L, *Müesle^{n}* BoAa., oE., Stdt — f.: 1. meist *e^{n} rēchti, dicki M.,* korpulente Frauensperson, bisweilen mit der Nbvorstellung des Unbehülflichen, auch Unreinlichen. Syn. *Schmutteren, Duntlen.* ‚Sein [des Pfarrers] Weibchen, welche unter die Klasse der freundlichen M. gehörte.' GOTTH. — 2. *Muesle^{n},* Kuhname AP (Merz 1886).

muesle^{n}: 1. tr. oder intr., weiche, saftige Früchte, z. B. Kirschen, mit den Händen oder (beim Essen) mit dem Munde unordentlich zerdrücken und sich dabei beschmieren; mit dicker Flüssigkeit unachtsam umgehen, „schmudeln" AP; „L;" G; NDW. Syn. *mosten. Er mueslet Alles under enand* G. *Du mueslist die Chriesi wiest, du m. schēn mit dēne^{n} Chriesene^{n}* NDW. — 2. undeutlich (als ob man Brei im Munde hätte) reden, auch: Alles unter einander reden GL; GA., W.

ver- = *ver-muesen,* intr. und tr. AP; „L;" GA., G. Zu weiches Obst *vermueslet* AP. Bes. häufig im Ptc. *ver-mueslet,* breiig, „schmudelig", z. B. von Beeren.

Mueslete^{n} f.: 1. Geschmier, unsauberes Durcheinander AP; GW. — 2. unverständliche oder ungeordnete Rede GW.

Muesli m.: 1. unordentlicher Esser, bes. von Kindern G. — 2. Einer, der aus Unbeholfenheit undeutlich oder sinnlos durch einander spricht G; THEGN. Dicker und zugleich etwas einfältiger Mensch TH; langsamer, träger Mensch APK., M.; energieloser, auch niederträchtiger Mensch GStdt. Auch abgeschwächt: *en alter M.,* alter Kerl G. — 3. Geiferläppchen für Kinder APH., M.; GL (St.^{b}).

mueslig: 1. breiartig GF., G. — 2. von Menschen, träg, energielos G.

G^{e}-mües n.: Koll. zu *Mues.* 1. Hülsenfrüchte, Grütze. ‚Dass man die ding bestell mit hering und grüenen und tignen fischen, och darzuo gmuos, das allweg in trogen syg.' 1495, G Küchenordn. ‚Käs, ziger, schmalz, muesmēl und ander gemües.' G Mscr. ‚Die Ausfuhr des gedörrten Obses und Gemüsern.' Bs Mand. 1770. Spec. Ackerbohne, Vicia faba Bs. Vgl. *Mues 1 b.* — 2. wie nhd., allerlei grüne Zukost zum Fleische. allg. *Suppe^{n}, Fleisch und G.,* Bezeichnung guten, bürgerlichen Mittagstisches. S. auch *Fleisch* (Bd I 1221). — 3. Brei. ‚Das fleisch diser schneggen gesotten gibt ein rot g., als ob es gefärbt wäre.' FISCHB. 1563. ‚So ist der gemein Brauch, dass man ein Gemüse, Terbant genennt, von Bruchstein, Wallwurzen oder andern Sachen gemacht, umb den Bruch schlegt.' WÜRZ 1634. — 4. bildl., Gemengsel, Durcheinander, Gewühl Bs. *'s schittled d' Bletter, und das G'mies am Boden alles, wo verdorrt, hängt in de^{n} Kleidli do und dert.* MEYER-Mer. *G'sehsch, dur^{ch} all das G. laufen und drucke^{n}-si dur^{ch}e^{n}.* BREITENST. Abschätzig von einem Häuflein kleiner Kinder: ‚Was die Kinder trieben, das bekümmerte sie [die Eltern] nicht; sie waren froh, wenn das G. draussen herum hudelte.' BREITENST. Syn. *Ge-schmüder.*

Suppe^{n}-Hafe^{n}-: Kohl, Rüben, Kartoffeln, zs. mit dem Fleisch gekocht BsStdt. — Kaffê-: verächtlich für Kaffee mit Brocken. ‚Wie die N. N. [beim Frühstück] ihr K. ausbrocket.' SINTEM. 1759. — Zue-: 1. = *Gemües 1.* ‚Dem, der Z. ins Haus einkaufen will, sollen die Schiffmeister ein Röhrlein [kleine Tonne] führen.' 1541, ABSCH. ‚Neben dem Wein hat dis Ländlein auch allerlei Getreid und Z. als Weizen, Habern, Erbis, Bohnen, Linsen, Fenchel, Heiden.' GULER 1625. — 2. wie nhd. allg. *Spēck und Rippli zum Z.* Z (scherzh.). Bildl., Beigabe, Anhängsel, z. B. scherzh. von den vom Metzger auf die Wage geworfenen Zutaten NDW. *De^{n} Rose^{n}chranz mit Z. hei^{n} si 'bēttet.* JROOS 1892. *Er glaubt au^{ch} nid a^{n} 's Z.,* hält nicht viel auf Zeremonien. SPRWW. 1824.

G^{e}-müesel n.: durch einander geworfene Dinge, Abfälle Bs. *Am Waldsaum lit e^{n} Hüfe^{n} G. z'sämme^{n}-'treit.* HINDERM. 1866. ‚Den Speck mit G'müesel räuchern, mit Geniste, einem Gemisch von Spänen, Staub und anderm Kehricht.' SPRENG. — Vgl. auch ‚Gemüsel' bei Gr. WB. IV 1, 3293.

müesele^{n}: 1. „nach Brei riechen, schmecken SCH; Z." — 2. betrügen Bs (Spreng).

Nach Sprong bedeutete 2 eig. ‚im Kleinen oder nach und nach, gleichsam bei Müslein oder erbsenweise betrügen [vgl. *Mues I b*].'

Müeser m.: Kochschäufelchen, um Speisen in der Pfanne zu rühren oder zu wenden BHa.

G^{e}-müeset = *Gemües 1.* ‚Cicercula, phaselum, ein g.' KDGESSNER 1542. ‚Allerlei samen und gemüeset

kreüter durch einanderen gesäyet, farrago.' Fris. ‚Fisch, Obs, Gemüeset und andere essige Spysen.' Z Mand. 1650.

ei^{n}-müesle^{n}: (spöttisch) allein haushalten, abgesondert leben Obw. — Ei^{n}müesler: Person (meist Junggeselle), die *ei^{n}müeslet;* oft mit dem Nebenbegr. des Sonderlings Uw; Zg. Syn. *Eigen-Brötler.*

Müesler: spöttisch von Einem, der mit Vorliebe oder nur *Mues* isst Sch (Kirchh.). Entsprechend *Haber-M.* Sch, *Milch-M.*, neben *M.-Muesler* GrPr. (auch als Spottn. der Serneuser).

Ge-müesler: wahrsch. Verkäufer von Hülsenfrüchten. ‚Pfister, Pastetenbeck, Müller, Schiffleut und G.' bilden die Gesellschaft der ‚Pfister' zu Luzern. Simml.-Leu 1722.

Muess I f.: 1. *Mues,* Spielraum, spec. der Raum auf der Wippe, den spielende Kinder einander gewähren, um sich das Gleichgewicht zu halten AaBb.; Ap; BO.; L; GA., Sa.; ScnSt.; Th; UwE.; Z. Syn. *Spazi(g).* So sagt das eine, das leichter ist oder zu weit nach der Mitte hin sitzt, zum andern: *Du häst mē M.* oder *z'vil M.* [das Übergewicht]; *ich mues mē M. ha^{n}; du muest mir mē M. gē^{n}.* Ähnlich gibt der Fuhrmann dem schwächern Zugtier *mē M.*, d. h. einen längern Teil des Arms der Wage. Dän. — 2. Musse, freie Zeit PAl. *Mid schēni Muessu^{n},* a bell' agio. *„Bi Muessen,* gemächlich, gleichs. mit aller Musse W." ‚Er habe im etwa gelt geben und dann etwa nüt; dann er nüt allweg der m. gehept.' 1526, Egli, Akt. ‚Nullum habeo docendi locum, ich hab kein wyl, noch statt, noch m.' Fris. ‚Alles mit genugsamer Mues und nach flyssigem Erwägen.' 1600, L Rq.

Amhd. *muoße* nur in Bed. 2. Zu 1 vgl. Gr. WB. VI 2771. Das Volk lehnt das W. in dieser Bed. nach Lautform und Geschlecht (so weit Dieses übh. bezeichnet wird) an *Mues* an; vgl. *G^{e}mües,* ferner *Suppe^{n}.* — Zu der W adv. Formel unter 2 vgl. mhd. *mit muoßen.*

Un-, bzw. *U^{n}-, O^{n}-* (in Bs auch *Unne^{n}-,* in BBrisl. *Ue-)Muess* Bs; B; GrPr.; L; GG., W.; ScnwE.; S; Z, *-Mues* Aa; Ap; Bs; GA.; Sch; Th; Uw; Z, *Ōnues* BsL. — f. B; Gr; L; S; Z, n. Ap; Bs; GA.; Sch; UwE.: 1. Mangel an Musse, infolge Überhäufung mit (andern) Geschäften. ‚U. halb ich es kümmerlich zuewegen gebrocht hab.' 1475, Bs Chron. ‚Ich hab vor u. das büechlin nit mögen wider lesen; es mögend noch vil mê feler [als angegeben] darin syn.' Zwingli. ‚Die bischof und äbt könnend Gottes wort von u. nit verkündigen, sy müessend grösserem obligen, namlich hoche schlösser buwen [usw.].' Kessl. — 2. Geschäfte, Mühe, Plage. allg. ‚Occupatio, negotium.' Id. B; vgl. *Gang 1 b α* (Bd II 338). *Er ist gar i^{n} der U.,* er ist sehr beschäftigt BG. *D' Lüt si^{n} cho^{n} wandle^{n} dur^{ch} d' Gärte^{n} und d' Fēlder uss-im Stadtgragöl und uss-im tägligen U.* Breitenst. ‚Wenn der Mann ins Wirtshaus gehe und die Frau daheim im U. lasse.' ebd. *Das ist en U.!* eine mühselige Arbeit, Sache GG. *Muess und U. ist wider enand.* Sulger. *'s ist nid Alls Profit* [z. B. beim Handel], *me^{n} hät au^{ch} vil U.* Th; Z. ‚Sie hätten keine Kinder haben wollen von wegen der Kösten und der U., die solche verursachen.' Schwz. Unterhaltungsbl. 1853. Bes. von den Bemühungen bei Empfang und Bewirtung von Gästen B; Z. *I^{ch} han-i iez vil U. ane^{n}g'macht,* sagt ein Gast zum Wirte Z. *O heid nid U.,* ne vous dérangez pas! BHa. ‚Ein ieglich rat soll täglich klag hören, swenne er sitzet, swa er's von u-en getuen mag.' 1324, Z Ratserk. ‚Zuedem es ouch in aller u. ist der ern halb, und es mengklichem nit wol kumpt zue reisen.' Edlib. ‚Dardurch mengerlei schadens und u. entsprunge.' 1511, AaWett. Klosterarch. (häufige Formel). ‚Vadianus hetti üch gern geschriben, wo er nit mit so vil u. beladen.' 1526, Absch. ‚Geschäft, händel, u-en sument und irrent.' 1539, B Rq. ‚Die u., unruow, negotium, occupatio, impeditio, difficultas, obstaculum.' Mal. ‚Nachdem ein vogt arbeit und u. mit synen vogtkinden g'hept hat.' 1572, Schw Rq. ‚Mein Vatter hatt Dischgänger und allerlei U. im Haus.' FPlatt. 1612. ‚In U. und Unglegenheit kommen.' Kunkelst. 1655. ‚Wegen der [bei einem Prozess] verursachten Kösten und U.' 1711, B Ordnung. ‚Für Schmutz, Kocherlohn und U. 6 fl.' 1718, Zg Rechn. ‚Es ist mir leid, Ihnen so viel Unmusse zu verursachen.' Sintem. 1759. In einer Z Urk. Ende XIV. gibt U. lat. onus (i. S. v. Servitut) wieder. — 3. „Begattungstrieb der Kühe Gra." — 4. unruhiger, Andern lästig fallender Mensch, bes. von Kindern Ap; G; Sch. Syn. *Un-Ruew. De bist e^{n} rēcht U.* SchNnk. — 5. Geschlechtsn. ‚Hans U.' 1412, Z.

Mhd. *unmuoße* in Bed. 1 und 2, die sich übrigens in den ä. Belegen schwer aus einander halten lassen. Das sächliche Geschl. ist viell. durch Anlehnung an *Mues* oder an Synn. wie *G'scher(ei), G'schäft* hervorgerufen. Nach einer Angabe wäre das W. in BsÄsch auch m. Entstellungen wie *Onues* beweisen für die Isoliertheit des W. im Sprachbewusstsein des Volkes. 3 von dem unruhigen Wesen der Rinder in der Brunstzeit.

Chatze^{n}-: = *Muess 1* ZHorg.

muesse^{n} I: der Musse pflegen, von der Arbeit ruhen. ‚Do man die mäder sach iezt m. in dem touwe.' 1386, Sempacherlied.

u^{n}-: 1. sich mit Etwas abplagen, z. B. mit Bitten BO. *Mir müessen dem Bueb e^{n} nüwi Chappe^{n} choufen, er hed niwe^{n} lang um eini g'ummuessed* BR. — 2. mit Geburtswehen kämpfen, dabei unruhig sein, stampfen, von Kühen BHa. Auch von Menschen: *Si het schīzli^{ch} g'ummuesset,* es war eine schwere Geburt. — Dir. Abl. von *Un-muess.*

ent-: refl., sich enthalten, aufgeben. ‚Sich vom Studieren e., nicht aus Unwillen gegen den studiis, sonder Mangel der Hilf.' 1722, Misc. Tig.

ver-: refl., sich verweilen W.

G^{e}-mües n.: = *Muess 1* Z.

müessig (in GrSpl. *-s^{i}-*), in BE., O.; WLötsch. *muessig:* 1. wie nhd. allg. ‚Giselschaft leisten mit einem gueten m-en [unbeschäftigten, freien] pferd.' 1548, L Urk. ‚Die muosigen Ross gen Melchsee tuen.' 1629, Obw Rq. — 2. *m. gā^{n},* mit Gen. (Acc.) S. oder P., sich von Etw. fern halten, sich nicht auf Etw. (mit Einem) einlassen Aa; B; Gr. Mit den Worten: *Muest desse^{n} m. gā^{n}!* sucht ein Vater seinen Knaben von Ungehörigkeiten abzumahnen BE. [Er möge] *dēre^{n} Zūg m. gā^{n}, es heig im Niemer Nüt druf.* Gotth. ‚Es wäre besser, du giengest des Meitli m.' JMüller 1860 (AaSuhr.). Sehr häufig bes. in den Geschichtsquellen des XVI.: ‚Fremder herren m. gan', sich mit auswärtigen Fürsten und ihren Händeln nicht abgeben, spec. nicht Kriegsdienste bei ihnen nehmen. — 3. in räumlichem S., leer; vgl. *Muess 1.* ‚Wenn er kumpt, so findet er's [das Haus] m.' 1531/1707, Matth. 12.

all-: Adv., „gemächlich, gleichs. mit aller Musse. *Gönd numme^{n} a.!* GSa.; Schw; U." ‚Es [das gefesselte

(iespenst] gieng a., als ob es die band kum tragen möchte.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚gemach.'

u^{a}-müessig: 1. a) von Personen, rastlos (tätig), geschäftig, unruhig B. ‚Hans von Rechberg was gar u. in disen geschäften.' Edlib. ‚Du bist unmüessiger dann Käterli Küngli, die sass nün jar an einer badstuben ze hus und hatt nie wyl, das sy sich einest erwuosch.' Gyrenr. 1523; vgl. Sprww. 1824, 138. ‚Dann da der bös [Satan] gar u. ist.' LLav. 1569. — b) von Geschäften, mühevoll, lästig UwE. — c) von der Zeit. *U-i Zit*, da man Arbeit vollauf hat B; W. ‚Wo einen anderen Karrer und Melcher her nehmen gerade in dieser u-en Zeit?' Gotth. ‚In der unmüssigsten Zeit das Bett hüten müssen.' Schwz. Unterhaltungsbl. 1860. ‚In disen selzamen loufen und u-en [unruhigen] zyten.' 1585, S Verordn. ‚Kein Aarauer Markt fiel in eine u-e Zeit, Heuet, Ernte, Herbst usw.' 1701, Aa Gem. — 2. aufgeregt, unwillig BO. *Es cha^{ss}-mi^{ch} alben eso u. machen, wenn denn en Ding niene^{s} ist, we^{ss}-mu 's brüchti* BR. — 3. „vom Rindvieh, brünstig Gra."; vgl. *Un-muess 3.*

müessige^{n} I *müessege^{n}* GF., G., *miessge^{n}* Ndw: mit Acc. („auch Gen.") P. oder S., meiden, sich enthalten. *Er cha^{ss} d's Spile^{n} nüd m.* GF., G. *Si will-e^{n} nüd m.*, sie will den Umgang mit ihm nicht aufgeben. ebd. *'s Wirtshüs m.* Ndw. Auch „refl. mit Gen.: Du musst dich dessen m." So häufig in unserer ä. Spr.; s. *golisieren* (Bd II 217).

u^{n}-: viel geschäftig sein, sich eifrig bemühen, oft ohne entsprechenden Erfolg UwE.

e^{n}t-: refl. = *sich ent-muessen* BM., Si.; „Sch." ‚Beid Parteigen söllen sich diser schädlichen Händlen e.' 1674, ZMeil. Urk.

ver-ent *vert-:* = dem Vor. Ap (selten).

be-: tr., = dem Vor. Ap. Mit Gen.: ‚Menigklich solle gewarnet sein, dis Lasters zu bemuessigen.' G Mand. 1657.

Müessigi f.: Müssigkeit. ‚Die zwytracht, die swäche, die müessige, die armut.' Ansh. — ‚Müessig' (1498, Ap Erbauungsb.) ist viell. als ‚Müessing' zu fassen.

müesslich: gemächlich (z. B. gehen) W.

all-: allmählich U. *Si cheme^{n}t a.*

ge-: mit Musse, langsam. ‚Lass es g. kochen.' Vogelb. 1557. — all-. ‚Das gricht Gottes hueb an uns allgemüesslich heimsuechen.' HBull. 1557.

Muess II, *Mues* n.: das Muss, die Notwendigkeit Aa; Bs; L; Sch; Th; Z. *Es ist es M. derbī*, ein zwingender Umstand Aa; L; Z. *Es ist kes M.*, es steht frei Th; Z. *'s ist-mer e^{n} M.*, ich tue es wider Willen Bs. Vgl. auch *Mues 1.* — Eig. 1. und 3. Sg. Präs. von *müesse^{n}*.

muesse^{n} II Gr ObS., *müesse^{n} I* AaF., Ke.; B; F; GrPr.; L; PRima; Ndw; W; ZS.†, *müese^{n}* Bs; Gl; Gr Pr.; GA., Ta.; Th; Z, *möse^{n}* Th, *müene^{n}* ThEgn., *möne^{n}* SchRams. — Präs. Ind. 1. 3. Sg. *muess* BM.; GrPr.; P, *mues* AaF., Ke.; Bs; BE.; GrPr.; GA., Ta. *(mues-er* GA., *mue-n-er* GTa.); UwE.; W; Z, *mös* Ap; Th, *mue(n)* ThEgn., Hw. (unbetont *mö*); ZWl., *mu* Sch, *mö* SchSchl., *mö* SchNnk., Rams. (vor Voc. meist mit *-n*) — 2. Sg. *muest* B; GrChur, D.; GA., Ta.; P; Th; W; Z, *möst* Ap; Th, *muesch* Bs — Pl. *müessend* GrPr., *müesse(n)* B; P; W, *müese^{n}* Bs, *muend* GTa., *mund* ThAltnau, *möd* ThEgn. *(mö-mer), müent* L, *müend (müe(m)-mer)* Aa; BsStdt; Gl (neben *muend, müed*); GA.; Schw; Th; Z, *mond* ScBSchl., *mönd* Ap (auch *mond, mont*); Th; ZStall. — Conj. 1. 3. Sg. *mües* Aa; Bs; B; ThHw. (selten); Z, *mös* Ap; ThHw. — 2. Sg. *müesist* B; Th; Z, *mösist* Ap; Th, *miesch* BsStdt — Pl. *müesid* Th; Z, *mösid* Ap; Th, *müesse^{n}* B, *miese^{n}* BsStdt — Prät. Conj. *müesst* Aa; BsStdt; B; S; Z, *miesst^{s}* BsStdt; W, *mösst* ThHw. — Ptc. *g'miesst* Gr ObS., *g'müesse^{n}* FS., sonst meist wie der Inf.: 1. wie nhd. ‚müssen' zur Bezeichnung äusserer oder innerer Nötigung. *Wer muess, hed ke^{n} Wäli.* Ineichen. *Wenn 's muess sī^{n}, so schick di^{ch} drī^{n}.* ebd. *Müese^{n} macht müge^{n}* GBern.; vgl. Sp. 28. *Müesen tue^{n}-mer no^{ch} nit*, wir haben noch freie Wahl Gr. *Mer müend, mer m., mer m. furt!* spricht die Trommel bei einem Truppenaufgebot ZZoll. *(Ja) i^{ch} wett au^{ch}, das i^{ch} müesst* [sc. Das tun], warum nicht gar! Th; Z. *D'ra^{n} m., d'ra^{n} glaube^{n} m.*, sich etwas Bitterem (bes. dem Sterben) unterziehen müssen Z. *Muess-es derdür^{ch}ab (-dür^{ch}ü f) sī^{n}?* Grussfrage an bergab (bergauf) Gehende BM.; Z. *Mues 's wider heim sī^{n}?* Bs, *mues-es (scho^{n} wider) sī^{n}?* Bs; B; Th; Z, formelhaft zu einem Gast, der sich zum Aufbruche anschickt. *Er mues allewil g'chiflet ha^{n}*, er kann nicht anders als immer zanken B; Th; Z. *Die händ wider e^{n}mol m. zūsle^{n}!* heisst es etwa, wenn es irgendwo brennt Th. ‚'s wird müssen sein', das Verhängniss wird kommen müssen. GGotth. 1599. ‚Welche sich alle Tag füllen und sprechen: Wir wüssen nit, wann wir daran müssen, wöllen uns deshalben lassen wol sein.' JJBreit. 1629. — 2. wie nhd. ‚sollen' zur Bezeichnung einer (sittlichen) Verpflichtung u. ä. *Du muest Das (nüd) tue^{n}, gē^{n}, zale^{n}* usw. *Ir müend au^{ch} folge^{n}!* zu Kindern Bs; B; Th; Z. *Er mues Nüt hā^{n}*, soll Nichts bekommen B; Th; Z; vgl. 3. *Muest ha^{n}, wenn d' schwīgst*, ironische Abweisung einer Bitte oder Aufforderung BsStdt; B; GrD.; ähnlich: *muest-denn g'ha^{n} ha^{n}!* ZZoll. *Mues-i^{ch} (dir Eini haue^{n})?* droht man Einem, indem man gegen ihn zum Schlage ausholt (meist scherzh.) Bs; Th; Z. Ähnlich zu Kindern: *Mues-di^{ch} nē^{n}?* Bs; B; Th; Z, *mo-n-i^{ch} bös?* wobei man eine rasche Bewegung gegen sie ausführt Th. ‚Wo müend wir hin?' Aal 1549. ‚Syn schwätzen kümbert mich nit vil, syn danten muess mich noch nit zwingen.' ebd. ‚Das Haubt muess [beim Reden] nicht immerzue gnappen.' HKeller 1729. — 3. wie nhd. ‚sollen' i. S. des lat. dicitur; meist im Conj. Z. *Er mues g'seit hā^{n}. Er mues (mües) Nüd ha^{n}*, er soll Nichts besitzen. *Du muest (müesist)-di^{ch} schandbar üfg'füert hā^{n}.* — 4. wie nhd. ‚mögen' in Wunschsätzen. ‚So müesse es Gott trüwlich erbarmen!' Ruef 1550. ‚Davor du mich behüten müssist.' St Meinrad.

Die Formen zeigen ähnliche Verkürzungen wie bei den übrigen Hülfszeitwörtern; vgl. die Anm. zu *mögen* (Sp. 110). Die Schwächung des *es* zu *s* kann auf der Stellung hinter langem Voc. (vgl. Anm. zu *ässig* Bd I 500) oder auf der vorwiegenden Unbetontheit des W. im Satze beruhen; auf Letztere muss jedenfalls die Reduktion des *ue* zu *o* urspr. zurückgeführt werden. Zum Schwund des *s* vgl. Beitr. 22, 220, wo auch der Fall von *lässen* > *lān* anzuführen gewesen wäre. Aus ä. Lit. seien noch angeführt die Formen: ‚muond(t).' 1479, AaWett. Klosterarch.; JMahl. 1674, ‚mund.' 1545, L; s. auch *grimmen* (Bd II 733). Ptc. ‚g'müessen.' ThFrickart 1470; GGotth. 1619. Betr. die Bedeutungsübergänge vgl. die Anm. zu *chönnen* (Bd III 324).

muesse^{n} III, „auch *müesse^{n} II*": *(Eine^{n}* oder *an Eim)* Jmdn zwingen, nötigen, bes. mit Bitten quälen Aa Leer.; Gl; „LE.; Schw; Zg." Syn. *nöten.* ‚Nit wychen

dann gemuosst.' 1522, Strickl. ‚N. N. sprach zu brueder Hansen, dem kuchenmeister: ir muest mir fleisch kochen. Antwort brueder Hans: ir sollt mich nit muessen, ich kann nit fleisch kochen.' 1529, Bs Chr. ‚Welcher den andern wyter [zum Trinken] m. oder nöten wurde.' 1566, Zg Rq. ‚Nicht, wie vil vermeinen, dass almosen genennet werde vom muessen, das einer darzue gemuesset oder gezwungen werde.' SHoch. 1591. ‚M., zwingen, nötigen.' Red. 1662. ‚Ein freiwillig Gelübd, darzue ihn Niemand muesset, Niemand nötet.' FWyss 1673. ‚Zu einer unbillichen Sach gemusset und gezwungen.' JJUlr. 1727. ‚So der Frönde die Buess auszurichten nit im Stand, solle Solcher von einem der Räten gemuesset werden, bei seinem Eid zu schweren usw.' 1756, Sch Rq.

ûf-muesen: aufnötigen Ap.

an-muessen: Einen um Etw. angehen, ersuchen BBrisl.

muessgen AaLeer., St., Z. 1815 (bes. *an-m.*), *müessigen II* Gl; L; UwE. (auch *miessgen*) = *muessen III.* ‚Mit Herzog Maximilians gemussgetem [erzwungenem] willen.' Ansh.

be-muessigen: veranlassen. ‚Die von S und wir haben einen friden bemussget für uns.' 1383, Absch.

---

mausge: essen, schmausen B.

Masch – musch.

Mäsch[2] Z, *Marsch* ZO., Wl. tw. (Dim. *Märschli*), *Masche* Aa; Bs; Gr; L (in Berom. -ĕ[1]-); G, *Marsche* AaFri., *Mäsche* BBrisl. — f.: Masche. 1. beim Stricken. allg. *E M. la falle*. Bildl. *Dā isch e M. g'falle*, etwas Ungeschicktes vorgefallen Gr. *Es ist-em e bösi M. g'falle*, schlimm ergangen G. — 2. aus Bändern geschürzte Schleife, als Zierde weiblicher Kleidung Aa; BBrisl.; L; Z. Sie wird meist hinten getragen; daher: *uf d' M. gē*, Streiche auf den Hintern G. — 3. Masche im Fischer-, Jägernetz, bzw. dieses selbst L; Z. ‚Fallen- oder Maschenlegen ist verboten.' Aa Jagdges. 1838. ‚Die meschen sont sy [die Fischer] füeren, als ir gesatzt und gewonheit ist.' 1421, L Ratsb. ‚Man soll nit brëtten, dann anderthalb hundert mäschen in einen spaltling und einen riemen, der zwanzigmäschig seie, und sollen der spaltling vier auf einandern sein zu einer wand oben und der ander unden und soll die wand haben 30 klafter.' 1512, Fischereinung auf dem ZSee (SchwE. Klosterarch.); s. auch *Summer-Garn* (Bd II 423). ‚Rara retia, die gross mäschen habend.' Fris. — 4. faule Schwätzerin GWe.

Mhd. *masche* in Bed. 3. Vgl. auch das syn. *Lätsch* (Bd III 1530). Über die weitere Verbreitung der Form mit *ä* s. Gr. WB. VI 1694, wo aus Mal. auch ein Neutr. ‚Mäsch' belegt ist. Das *ä* erklärt sich wie in *Äschen, Flüschen, Tüschen* usw.

Fächtli- Z, Fädeli- GrHe.; Z: = *Fädi-Lätsch* (Bd III 1531).

Mäschel I m.: Masche am Fischergarn. ‚Die Maschen (der Mäschel) der Netze und Garne sollen genau nach dem Masse der Meyengedinge sein.' B Fischerordn. 1537. ‚Die M. von allen Garnen, so die Fischer zum Fischfang gebrauchen, sollen sie nach der bestimmten Grösse verfertigen lassen.' ebd. 1765. S. noch HTürler 1895, 10.

Mäscher I m.: Teil eines Fischernetzes. B Fischerordn. 1510/48; s. *Maien-Garn* (Bd II 422).

Etwas Anderes, nämlich der Pl. des in der Anm. zu *Mäsch* erwähnten Neutr. *Mäsch*, scheint vorzuliegen in der Stelle: ‚In allen rinnenden Gewässern sind abgestellt alle Bärren, deren Ring oder Mäscher kleiner sind als dieser Ring [folgt in Linien gezeichnet ein Quadrat].' 1546, B Fischerordn.

Maschele BsL., *Mäsch, „Mesch* Sch;" SchwMa., *Mäusch* ZNiederwen., *Mäschel II* Aa (in Fri. neben *Meschel*); Bs; B; „L;" S, *Mischel* BoSi., *Mäschele, Meschele I* BsL.; B; „W (f.)", *Mäsche I* SchNnk., Schl.; ZGlattf., Ner., Rafz *(-ä-)*, W., *Maschgel* GW.; Sch Kl., *Maschgelt* GSa., We. — m.: 1. weiblicher Hanf, im Gegs. zum *Fimmel* (Bd I 826) die groben, starken Hanfstengel. allg. Syn. *Sämen-Hanf* (Bd II 1439). Bast von weiblichem Hanf SStarrk. — 2. männlicher Hanf BsSchönenbuch (Seil.).

Zur Etymologie und zum Sachlichen vgl. die Anm. zu *Fimmel*. Der inlautende Spirant ist überwiegend *s²*; nur in B herrscht *s¹* vor. Die Form *Mäusch* ist wohl vom homon. Adj. *mäusch* beeinflusst. Nach einer (allerdings nicht unverdächtigen) Angabe wäre Bed. 2 auch für GSa. anzusetzen.

Mäschelte: gem. Kratzdistel, Cirsium oleac. L Knutw. Syn. *Matt-Scharten.*

ver-**mäsche**, dim. *-mäschle*: durch einander mengen, z. B. Erdbeeren mit Zucker und Wein GrChur.

Maschígge f.: verächtlich für Maschine, Einrichtung übh., Machenschaft Bs.

Das W. wird vom Volk als Entstellung aus *Maschine* empfunden; doch dürfte es eher mit dem 2. Teil der folg. Zss. identisch sein.

Latérne-Maschigge: lanterne magique BsStdt.

maschī'n(e)le: mit der (Näh-)Maschine arbeiten Bs; B; Z. Auch tr. Bs; B; Z. *E Schöss, e Nase-lumpe m.*

Maschī'ne f.: 1. Maschine, mechanische Einrichtung übh. allg. — 2. spec., mechanische Baumwollspinnerei oder -Weberei Gl; GA.; ZO.; Syn. *Fabrik. Was ist das do unne? Hä! Das ist e M., do cha-mer Bauele spinne*. KMey. 1844. *'s Löters Annebab ist hei cho us der M.* Stutz. — 3. Stickrahmen Ap. — 4. gemalter Hanswurst aus Pappe, der bei einem guten Schusse hinter der Scheibe aufhüpft Ap. Vgl. *Gauggler 3* (Bd II 172). — 5. beleibte, schwerfällige Person BsStdt; Sch; Z (Dän.).

Der inlautende Spirant ist im Allg. *s²*, nur für Bs und B ist *s¹* bezeugt. Dem letztern Orte eigentümlich ist auch die Rückziehung des Acc. auf die 1. Silbe.

Rôsenchranz-: spöttische Bezeichnung einer Betschwester L.

Pröbli-: Haspel zum Abwinden der zu ‚pröbelnden' Seide (Probeseide) Z.

Send- B, Absend- Z: Vorrichtung, womit die Entfernung der Schüsse vom Zweck gemessen wird. Vgl. Gotth., Erz. und B. I 326.

Tünkli-: = *Bröt-Mülli* (Sp. 190) Z.

Maschînler: Arbeiter in einer Fabrik, bes. Spinnerei ZO. Vgl. *Fabrikler.*

Mäsch[2]el III AaZein. *(-ä-)*, *Mäsch[2]e II* ZW., *Mäsch[2]er II* Aa oF.; L — m. (in ZNer. f.), *Mäschle* „Bs;" S (tw. *-ä-*), *Wäsch[1]le* S, *Märsche* AaBrugg, *Märsch(e)le* Aa; S — f., *Märsch* AaLeugg., *Märschli* (Dim.)

AaBb.: Name verschiedener im Wasser oder an feuchten Orten lebender krebsartiger Tierchen. a) Flohkrebs, Wasserfloh, Gammarus pul. Aa (auch *Bach-M.*); S; ZW. — b) gem. Wasserassel, On. (Asellus) aqu. AaZein.; Bs; S. S. auch *Gïpsen* (Bd II 395). Syn. *Brunnen-Chalb.* — c) gem. Mauerassel, On. mur. Aa oF.; „LG.;“ S. Vgl. auch *Mäser.*

Das W. hängt viell. mit ‚Masche‘ zusammen, mit Bez. auf die maschenartig sich schlingenden Tiere.

Mäschel IV BO.; „LE.; S;“ WRaron, *Mäscher III* „BO.;“ L; „S“ — **m.**, „*Meissel* n. Uw“, *Mäschle*ⁿ WV., „*Meschele*ⁿ *II* W“ — **f.**, *Mäschi* n. Obw: Name einer Krankheit. 1. Kolik, Bauchgrimmen „BO.; L; S;“ Uw; W, insbes. bei Mannspersonen (im Gegs. zur *Mueterigi*) BHk.; W. Syn. *Mäschel-Wē.* Auch vom Rindvieh W. Diarrhöe Obw. ‚Mir gieng der bitter schweiss us und der meschel stiess mich der stund an.‘ um 1520, B (Gfo.). ‚Du findst ouch hilf für mäschel, rotschaden, krimen im buch.‘ HvRüte 1532. ‚Mäschel oder Mutterweh. Für den M.‘ XVII., B Arzneib. (Birl.). — 2. Asthma L. *Er häd deⁿ M. übercho*ⁿ, z. B. vom Essen frischgebackenen Brotes. Vgl. *Blatt.*

mäschlig: 1. mit der Kolik behaftet BO.; „LE.; S.“ — 2. Bauchweh *(Mäschel-Büchwē)* verursachend, von schlechtem Trinkwasser, seltener von Speisen BR.

Bed. 2 lässt einen Zusammenhang zwischen *Mäschel III* und *IV* vermuten. Verschluckte Wassertierchen (bes. As. aqu.) haben nach dem Volksglauben schlimme Folgen für den Unterleib.

Mausch m.: Teil der Eingeweide beim Rindvieh SchwE.

Mauscheⁿ f.: 1. sauertöpfisches Gesicht LG. — 2. grosser Kopf. ebd. — Vgl. das Syn. *Munschen* (Sp. 340) und Fr. Ztschr. VII 357.

mauscheⁿ: 1. mit vollen Backen kauen AaLeugg.; LG.; ThHw. *(-ï²-).* Syn. *manschen* (Sp. 336). Dim. *„mäusch(e)leⁿ*, zum Schein, ohne Appetit essen Schw.“ — 2. undeutlich reden ThHw. — 3. heimlich naschen Gr ObS. Syn. *mautschen.*

Mauschi I m.: wer mit vollen Backen kaut ThHw. *En Brōt-, Öpfel-M.*

mauschleⁿ: 1. = *mauschen 1.* ‚Nebend aussen stehen und zusehen, wie die Andern mauscheln.‘ UBräGG. 1780. — 2. = *mauschen 3* Gl (mit dem Nbbegr. des Gewohnheitsmässigen); „G; Vw.“

Mäusch I m.: Einer, der sich (heimlich) den Mund mit (genaschtem) Brot voll gestopft hat GW.

Mauschi II: 1. **m.** a) Spottname der Juden; Schacherer übh. SchSt.; S *(-ï²-).* Falschspieler S. — b) unbeholfener, nachlässig und verkehrt angezogener Mensch S. — 2. **n.**, träge, unreinliche (S), einfältige (GMels; S) Weibsperson; übh. verächtliche Bezeichnung einer Weibsperson SchwE. ‚Das Einsiedler M. [gieng] mit einem Gulden zur Kartenlegerin.‘ AHartm. 1855. — In Bed. 1 a kommt auch bei uns (Aa; B; Gr; S; Th) ‚Mauschel(i)‘ vor.

Öpfel-**Mauschⁱi**: = *Chrauschi* (Bd III 865) SBib.

Chrauschⁱi-: verstärktes *Chrusi-Musi* BBrisl.; S.

Zibeleⁿ-: Speise aus zerschnittenen Zwiebeln, die in Butter geröstet und mit Brot vermischt werden SBib.

mäuschⁿ AaEhr.; SchSt.; Th; ZAuss., Dättl., Rafz, Wl., *möusch* ZLunn., Stdt, *maisch* ZElgg, Wthur, *mösch* Ap; BR.; Gl; Gr; GT.; „W;“ ZO., *möschem* BG., *möschig I* BHa., *möschg* Ap; GStdt (auch *möschgiⁿ*), *„öschig* L“: 1. a) trockenfaul, von Obst, bes. Äpfeln „L;“ G; Th; Z. *Dër Öpfel ist möschg(iⁿ)* GStdt. ‚Murb, morw, teig, mäusch, mitis, mollis, fracidus.‘ Red. 1662. — b) = *gefosen* (Bd I 1083), von Rüben, Rettigen BG.; Th. — c) morsch, schwammig, rotfaul, von Holz Aa Ehr.; Ap *(mösch);* BO.; Gl; Gr; GT.; Sch; Th; Z. Bei Weinstöcken, die man im Frühjahr zu spät von ihrer Winterdecke befreit, werden die Deckhaut der Schosse und die Augen ‚mäusch.‘ Sch Weinbau 1880, 29. ‚An einem feuchten Ort meusch oder faul werden.‘ JBOtt 1736. — d) „alt und mit einem scharfen Geschmack und hochgelbem Aussehen, von Käse BO.“ — e) *möschg,* durch Feuchtigkeit verdorben, stockig, von Leinwand ApM. *‚Möschgiⁿs* (sc. *Züg*), ehedem ein Wollentuch, dessen Farbe zwischen Grün und Gelbbraun die Mitte hielt‘ ApI., H., K. (TobL). — 2. „übertr. vom Menschen im phys. und mor. S. Sch; Th.“

Vgl. *(g')mauch* (Sp. 57), *mölsch* (Sp. 213). Über die Qual. des Voc. geben unsere Angaben nicht durchweg sichere Auskunft. *Maisch* entspricht dem ä. Lautstand der betr. Gegenden, wornach urspr. *ău* durch *ai* vertreten wurde. Zu *möschem* vgl. das syn. *wesem.* Bei *mösch(ig)* scheint z. T. Anlehnung an das homon. *Mösch,* Messing, stattgefunden zu haben.

Mäusch II m.: Faulenzer SchSt. *Du füleⁿ M.!*

meschⁿánt, in Z auch *méschant:* unverschämt, schändlich Bs; Gr; Th; Z. *En m-eⁿ Kerli, Kunteⁿ. En m-eⁿ Garteⁿ,* voll Unkraut. *Die m-i Kaffitasseⁿ, eⁿ wäreⁿ Kibel.* Schwzd. (Bs). — Frz. *méchant.* Die abweichende Bed. bewirkt durch Anlehnung an *Schand.*

G'**meisch**: halb verbranntes Stroh, Heu u. ä. BsL.

Mischel m.: 1. „Mischgetreide L; Sch; Zg; Z.“ Vgl. *M.-Chorn* (Bd III 472). — 2. mischfarbiges Tuch. Ende XVIII. wurde in B auch beim Personal des Medizinalwesens eine unterscheidende Kleidung eingeführt: ‚heiter grauer M. mit schwarzem Aufschlage und gelben Knöpfen.‘ vRodt 1834.

ver-mischen: refl., gemeinsame Sache machen. ‚Dass sich Zürich mit denen von Waldshut vermischt habe und denselben Beistand leiste.‘ 1524, Absch.

mischleⁿ AaF., Ke.; Ap; Bs; B; GF., G.; Ndw; Z, *müschle*ⁿ BsL.; Sch, *möschle*ⁿ F, *mischtle*ⁿ L; S; Uw, *mischgle*ⁿ GrMai., Pr.; GMels: mischen, in allen Anwendungen des schriftd. W. *D' [Spiel-]Charteⁿ m.* allg. ‚Das ist deine Sache, darein mischle ich mich nicht.‘ Gotth. *Aso eⁿ Mischgliⁿg vaⁿ Gröbi und Witz.* GFient 1896. S. *ūs-gëben* (Bd II 85), *götschen* (ebd. 562). Häufig auch in der ä. Lit. vom XIV. bis Ende XVII.

Mhd. *mischeln.* Zu *müschleⁿ* vgl. *früsch,* doch auch *muschleⁿ;* zu *mischgleⁿ* it. *mescolare.* In *mistleⁿ* hat sich dentaler Verschlusslaut entfaltet wie in *Tröstleⁿ,* Drossel. Ruef 1550 hat einmal den Inf. ‚vermisten [: zuerüsten]‘, worin man wahrsch. eine Rückbildung vom Prät. ‚miste‘ [d. i. mischte] aus zu erblicken hat.

în-. ‚Admiscere, inmistlen.‘ Collin. ‚In die vorigen geschichten hin und har eingemüschlet.‘ Vad.

ver-: 1. vermischen Bs; B; S; Uw; W. ‚Iren vermischleten glouben.‘ OWerdm. 1552. ‚Permiscere, v.‘ Fris.; Mal. — 2. *„sich vermischeleⁿ*, sich mengen, bes. in fremde Händel, an ihnen unbefugter Weise Teil nehmen B; LE.“

Mischler m. ‚Peter der m.‘ 1289, Bs Urk.

Mischlete^{n} f.: 1. Gemenge übh., abstr. und concr. Ap; Bs; B; Uw *(Mistlete^{n})*. ‚Mistura, vermischlung, m. Miscellanea, ein m. oder zusammenlesung mancherlei dingen. Acervus caecus. ein verwirrter hauf, da ein m. durch einanderen ist.‘ Fris.; Mal. — 2. spec. a) unter einander gesätes Getreide, gewöhnlich Roggen und Dinkel (Korn, Spelt), seltener Weizen AaEhr. *(-ü-)*, F., Ke.; Z. ‚Im 2. Jahre [der Dreifelderwirtschaft] folgte Roggen oder M. oder Wintergerste.‘ Aa Gem. ‚Fand an Gersten, Weizen, Korn und Mistleten bi 65 Jurten.‘ 1627, L. ‚Von dem Gemenge oder der M., d. i. unter einander gesäeten Getreidegattungen.‘ AHöpfn. 1787. ‚Für das Schneiden der M. soll gemehret werden.‘ 1788, ZObergl. — b) Mischung von je einer Hälfte Roggen und einer Hälfte Dinkel oder Weizen an Körnern, bzw. Mehl AaF., Ke.; Z. Syn. *Halbundhalb. Dem Müller M. üflegge^{n}. M. gid 's best Püre^{n}brödd* Z. ‚Mischelatta.‘ 1330, L. ‚Bigermen, mischlat s. von zweiger hand korn.‘ Ebinger 1438. ‚An mischlotten uss der schür kommen in das kornhus 13 fiertel mischlott, summa an mischlott...‘ 1456, AaKönigsf. Arch. ‚Das wort fuoter magst ouch m. teutschen, wie wir's nennend.‘ LLav. 1582. ‚Farrago, M., Mühlekorn.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚8 Mütt M., 1 Mütt Weizen, 2½ Mütt Fäsen.‘ 1822, Z (Brandsteuer).

Ver-mischleten s. *Chrusi-Musi*.

ver-**mische^{n}** BBe., Ha., *-mischle^{n}* BBe., Hk., Sa., Si.; W: vermissen. *Si vermischlet ire^{n} Ma^{nn} no^{ch} gäng, wo vor 5 Jare^{n} g'storben ist.*

Misch^{i}i: Geld BBr.

Mischlig m.: Kittel mit weiten Taschen S. — Zu *Mischel?*

‚**mischne^{n}**: unverständlich sprechen W.‘ — Wohl W Ausspr. für *müschne^{n}*, s. die Gruppe *musch*.

Mösch^{2}, in F *-i^{i}-*, in UwE.; W *Mösch* — n. (in BsL.; ZBauma auch m.): Messing. allg. *Dĕr heig e^{n} Chopf herter als M.* B Dorfkal. 1887. *M. rede^{n}*, 1) aus einem Dialekt in den andern, aus städtisch vornehmer in ländlich gemeine Sprechweise fallen B. — 2) aus dem ‚Du‘ in das ‚Ihr‘ und vom ‚Ihr‘ in das ‚Sie‘ fallen. ebd. *Eim 's M. butze^{n}*, iron., den Text lesen, ihn ausschelten Aa; B; Z, eig. das Messingzeug der Uniform und des Stutzens blank reiben; vgl. *Läder-Züg. Enangere^{n} 's M. putze^{n} und alti Sünde^{n} vorha^{n}.* Postheiri 1887. M. im Gegs. zum Gold als wertlos, gering; vgl.: *Neutral si^{n} isch nit Fisch, nit Frösch, nit hüst, nit hott, nit Gold, nit M.* B Narrenztg 1863. *Sĕlb ist M.*, eitles Gerede, dummes Geschwätz, erfunden BR.; Z (Abweisung). *Mach-mer ke^{n} (nit* U) *M.*, gib dir keine Mühe, mich zu überreden, zu täuschen U; Z. *Eim M. mache^{n}*, Unannehmlichkeiten, Verlegenheiten bereiten L. *Mach-mer nid M.! Dĕr Lappi ist cho^{n} und hed-em M. i^{n} d' Sach g'macht.* ‚Aus Holz machend sy kein Silber, aus Leder kein Gold, aus Sammat kein M.‘ JJBreit. 1642. ‚Sein Sächlein muss ein Sach, seine Zwerge lauter Riesen, sein M. klares Gold, seine Wärzen schöne Perlen und sein Mist Bisem sein.‘ Fäsi 1696.

Mhd. *messe*; s. auch Gr. WB. VI 2114. Aus der ä. Lit. seien noch erwähnt: ‚Möss.‘ 1470, Sch Stadtb.; 1531/48, Sirach; 1550, SchwE. Invent.; Kriegsbüchl. 1644. ‚Orichalcum, kupfer, m., messin.‘ Fris. ‚Ein Möscharbeiter.‘ 1637, ZStdt. ‚Messing, M., Möss, Mössig.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Mosqueten, mit Mösching beschlagen.‘ 1774, Ndw.

mö**schig** II AaF., Ke.; Bs; B; F; UwE.; W, *möschi^{n}* Ap; PAl.; G; Th; Z: messingen. ‚Möschi(n) pfannen.‘ XIV., B, ‚kerz(en)stöck.‘ 1525, Z Inv.; 1551, B Staatsarch.; 1561, F Inv.; 1597, L Stiftsrechn., ‚gätzi, becherli.‘ 1561/2, F Inv. ‚Verprent ein costlich ufzug, der in dem buw gestanden ist, mit vil costlich möschinen schîben und hölzinen schiben und vil costlicher sail, damit man die stain ufzogen hat.‘ 1489, Zellw., Urk. Den goldenen ‚old möschinen‘ Sessel [aus der Burgunderbeute] Unsrer l. Frau zu Einsiedeln schenken. 1489, Absch. ‚1 möschi(s) kesseli.‘ 1489, Z Inv.; 1561, F Inv. ‚Gloggen und mösche kilchezierd.‘ Kessl. ‚Zwo möschin sprützen.‘ 1590, Z Feuerordn. ‚Zum Zeichen des Feuers ein gross möschin Horn zu kaufen.‘ 1607, Aarauer Ratsman. ‚Für ein möschi Sackührli 7 fl. 6 ß.‘ 1683, Tageb. Zuber. ‚Möscherne Gewind an den Schläuchen.‘ B Feuerordn. 1723. ‚**Mössin**‘: ‚ein m. kleines särklein.‘ 1550, SchwE. Inv., ‚ein m-er Tischring mit drei Füesslinen.‘ 1627, ThBürgl. Inv., ‚m-e Massivknöpfe.‘ Kriegsr. 1704. ‚Auf dem Rocke mössingene Knöpfe.‘ Z Mand. 1766. ‚Mösserne viereckigte Schuhschnallen.‘ Bs Sign. 1773. ‚Eine mössingerne Platte.‘ Z Merkw. XVIII. ‚**Messin**‘: ‚Etlich zinni und messi g'schirr.‘ 1530, Z Stadtarch. ‚Gelbe, messene Knöpf.‘ Bs Taxordn. 1646. ‚32 messene und eiserne Doppelhaken [Musketen].‘ 1653, Bs. ‚Die Seiten [des Buches] mit Clausuren (mässenen Schlösslinen) beschlaget.‘ Spleiss 1667. ‚Eine messene Siene.‘ 1837, Z Rechn.

musch: Interj. ‚Unsere jahre endend wir, ee man m. spricht.‘ 1531/48, Ps. 90; dafür 1560: ‚Wir bringen unsere jahre zu wie ein geschwätz.‘ — Vgl. das syn. *husch* und Gr. WB. VI 2730.

Musch m. GA., Rh., f. GoT., *Musche^{n}* Aa (Rochh.), *Musch(e)le^{n} I* GA. *(i^{i})*, W.; ThTäg. — f.: derber Schlag, Ohrfeige, Maulschelle. *Eim Müsch gĕ^{n}*. Syn. *Husch* (Bd II 1759). Wortspielend: *Muschle^{n} fange^{n}*, Maulschellen geben ThTäg. — Vgl. mhd. *müschen*, stossen, quetschen.

Berner-Muschel m.: spöttische Bezeichnung eines Berners. UBräg. 1782. Vgl. *Muschi*.

muschele^{n} Ap; Gl; Sch *(-i^{i}-)*; SnJ., *‚muschle^{n}* Sch“: 1. „dumpfe, undeutliche Töne hören lassen Sch“; leise, unverständlich (Ap; Sch), heimlich (Gl) reden. Schmollen S. — 2. *müsch^{i}ele^{n}* U, *müschele^{n}* Ndw, die Köpfe zsstecken, verliebt tun U, an Etw. sich wie schlafend anschmiegen Uw. — Vgl. Gr. WB. VI 2733/4.

g'musch(e)let I L; Uw; Zg, *(g')müsch^{i}(e)lig I* AaBb.; L (auch *-ü-*); Uw, *g'müsch^{i}ig* LG.: vollbackig, fleischig. Syn. *g'munschelig* (Sp. 340).

musch^{2}e^{n}: 1. schmollen, übel gelaunt sein; brummen AaFri.; Bs *(u^{i})*; trotzig, eigensinnig sein (von Kindern) SThierst. *Das isch schĕn, dass-er* [ihr] *nimme^{n} mit-mer musche^{n}* Bs (Schwzd.). ‚Wenn Meine nur schwatzte, aber das M., wie sie tut, kann ich nicht leiden.‘ Breitenst. — 2. *(müsche^{n})* niedergeschlagen sein, den Kopf hängen, traurig einhergehen AaFri.; BBrisl.

ver-musch^{2}e^{n}: 1. eine Sache an einen ungehörigen Ort verbergen, so dass sie nachher schwer zu finden ist AaZein. — 2. krümmen, zerknittern, z. B. Papier, geplättete Wäsche AaFri.

musch^{i}ene^{n}: murren GlK.

Musch^{2}i m.: 1. Schmoller Bs, Murrkopf AaFri. Auch: mürrische Laune AaFri. — 2. schwerfällige,

plumpe, bes. dickkopfige Mannsperson, meist mit dem Nbbegriff des Einfältigen BHa.; L (neben -*i'*-). Syn. *Mutsch.* — 3. Dim. *Müsch'eli,* etwas Volles, Rundes und zugleich Weiches Uw. Vollbackige Weibsperson LG. Dickes Kind Uw. Kropf am Brotlaib Uw.

mûsch²ig: 1. zum Schmollen geneigt, schlecht gelaunt Bs. — 2. niedergeschlagen, in sich gekehrt AaFri.

„Muschlete" f.: Geschmoll, Unzufriedenheit, die sich durch mürrische Laute zu erkennen gibt Sch."

„Muschli m.: Murrkopf Sch."

muschlig: „schmollend Sch", mürrisch, übelgelaunt AaBb. *(müsch²lig).*

Müsch'i m.: einfältiger Mensch, der nicht gut reden kann GMels.

Gras-**Musch**: Grasmücke. ‚Die gr. oder grasmuck.' Vogelb. 1557. — Mhd. *musche,* kleiner Sperling, von frz. *mouche.*

Guri-, Dur(l)i-**Musch** m.: Durcheinander, Gemisch Sch. Vgl. das Syn. *Gurmiss* (Bd II 419), ferner *G.-Mutsch.*

muschle": mischen Gr (mit übler Nbbed.); ThHw. (spec. vom Mischen der Spielkarten). — Vgl. Gr. WB. VI 2734.

Glöggli-**Mú'sch²'ē** n.: Name eines Spieles und (als m.) derjenigen Person, welche dabei die Hauptrolle spielt. Kinder verstecken sich in finstrer Stube. Der *Gl.,* in ein weisses Tuch gehüllt, ein glühendes Hölzchen im Mund und ein Glöckchen in der Hand, sucht mit dem zwischen den Zähnen hervorgezischten Ruf *Gl.!* die Kinder in ihrem Versteck zu erschrecken und zu erhaschen BsStdt. — Zu frz. *moucher,* erhaschen.

Musch²(e)le" II (in B tw. *Musch'le"*), auch *Muschgle".* Dän. (Bauernspr.) — f.: 1. Muschel. allg. — 2. ein Backwerk. ‚Hasenöhrli, Muschelen, Bretzeli, Tirggeli.' B Hist. Kal. 1889. — 3. a) *Musch²el* m., Ohrendrüsenentzündung, Mumps AaF.; LBerom. — b) *Musch²ele"* (Pl.), eine Art Hautausschlag, Flechten, Krätze, bes. bei Kälbern und jungen Rindern, seltener bei Menschen Gl. Vgl. Steinm. 1802, 83 f. — 4. „Kürbisflasche VO."

3 nach einer gewissen Ähnlichkeit der Form; zu 3 a spec. vgl. Gr. WB. VI 2732. Ob 4 in diesen Zshang gehöre, ist zweifelhaft.

Vogel-: angeblich von einem Fische stammender kreidenähnlicher Körper, woran die Zimmervögel den Schnabel wetzen ZStdt (Dän.).

Jakobs-: „Triboliten von 1" Breite, kammartig gestreift, mit gezähneltem Rande, in der Sprache der Sennen Ap." ‚Pectines, S. Jacobsmuschelen, kleine meermuscheln mit strimen.' Fris.; Mal. S. noch *Fisch-Müeltli* (Sp. 216).

Mies-. ‚Mosculus aquae dulcis, kleine M., so in süessen Wasseren gefunden werden.' LCys. 1661.

Enten-Mies-. ‚In unsern Gewässern finden sich vorzüglich zwei Arten Muscheln: die E. und die Malermuschel. Beide sind unter dem Namen der Austern oder Wassermuscheln bekannt.' HSchinz 1842. Vgl. *Auster* (Bd I 578).

g'muschelet, *(g')musch²elig II:* muschelförmig L; „Zg."

Musche" f.: arger Schmutzfleck GrPr.

Ge-**müsche** m.: Genosse BSi. ‚Betr. Weiden und Bergen, die mit einander gemischet Bergsgenossen sind, so einer oder mehr derselben Gemischen einem Anderen, der kein gemischer Bergsgenoss noch Gemeinder wäre, seine Bergrechtsame verlieren wurde.' 1623, BSa. Rq. ‚Die Gemischen sollend gemeinlich ab den Bergen fahren.' 1648, ebd. — Viell. zu *mischen.*

„**Müscher** m.: 1. Höcker LE. — 2. Person von kleiner, höckeriger Gestalt L." Vgl. *Muschi 3.*

Maschg — muschg.

Maschge" SchwMa., *Maschgere" I* AaF.; Ap; GO.; Schw; Th; U; ZHombr. (Dim. *Mäschgerli*), *Maschgele"* GrChur, D., Pr., Val. — f., *Maschger* n. Uw: (Gesichts-) Maske; Vermummter, bes. an der Fastnacht. Syn. *Larven* (Bd III 1381), *Bögg, Butz. Am Fasnachtsundig Na"mittag chunnt öppen es Mäschgerli und seit Öppis üf* ZHombr. ‚Es müsse Einer dümmer sein als *der Wildma"-Maschger am Älplerkilwi-morndes,* wenn er so etwas Dumms glauben wolle.' Obw Volksfr. 1893.

Aus frz. *masque* m., bzw. it. *maschera* f. ‚Maschge' auch bei FPlatt. 1612, 202. Das Neutr. nach den syn. Zss. mit *Antlit* (Bd I 350), *Gesicht.*

Maschgerâd Schw; Ndw, *Maschg(e)rät* S — m.: = *Maschgen. M-e" chömme", Harligingge".* Schild. Sonst im nhd. S.: *Maschgeräte"* AaF., Ke., *Maschgerād(e")* Bs; Th. *M. mache", laufe"* AaF., Ke. ‚Maschgerada oder Buzen gahn.' GrD. LB.

maschgere", in ZGrün. auch *masgere":* maskiert herumlaufen AaF.; Ap; L; G; Z.

ver-: refl., sich maskieren, verkleiden Ap; GO.; Z.

Bei AKlingl. 1688 begegnet einmal eine Weiterbildung auf ‚-ieren': ‚Gleich dem Esel im sinnreichen Gedicht, der sich in die Löwenhaut verkleidet und vermascuriert.'

Maschgere" II f., Dim. *Mäschgerli:* = *Masch 2* AaF., Ke.

Möschgi n.: kleine, unscheinbare Weibsperson L.

Zu it. *mosca,* Mücke, Fliege? Vgl. *Flieg 3* (Bd I 1178). Doch wäre auch Zugehörigkeit zu frz. *mesquin,* it. *meschino* zu erwägen.

Muschgel GrVal., *Muschgle"* Bs; Ndw; Z — f.: Muskel.

Múschget m.: Muskat, als Gewürz Z. ‚Muskert.' 1469, Troll. ‚Muschget.' 1522, Egli, Akt.

Die Form mit eingeschobenem *r* findet sich noch heute in Zss.; vgl. bes. *M.-Nuss.* ‚Mussgtfarw [muskatfarben].' 1690, Tageb. Zuber. S. auch *Muschgetner-Lëckerli* (Bd III 1248).

Muschgetéller m. (in B; Z auch *Mutschgi-*): 1. Muskateller Bs; Sch; Z. ‚Enatum est proverbium: Muscateller kommt selten in Keller.' Önol. 1707. Mit scherzh. Anlehnung an ‚Muskete': ‚Bring mir ein Mass Mustgetten Teller; sy sägent, sëlb syg guoten Wyn.' Com. Beati. — 2. eine Art feinerer Pfirsiche Bs. S. noch *M.-Bir.*

Mask — musk.

Muskat. ‚Ein eingefasst m. mit silber.' 1550, SchwE. Klosterarch. S. *M.-Nuss.*

muskatisch. In einem Spieltext wird zum brennenden Schwefelhölzchen gesagt: ‚Ich wünsche den Herrn ein goldene Tür und einen m-en Rigel dafür' ZW.

Muskē'teⁿ f. Man unterschied ‚Reis-' von ‚Zil-M.'; vgl. *Feld-, Stand-Stutzer.* Eine ‚Reismusketen-Gesellschaft' bestand bis in die neueste Zeit in BStdt; vgl. B Taschenb. VII 85; LTobler, Kl. Schr. 76. ‚Hieby eines Jeden Rohr [soll] also beschaffen syn, dass ein zweenlädiger Kolben in dasselbige gange, anderst es kein Mussqueten, sonder ein Handrohr solle genannt werden.' Z Mand. 1638. ‚Es war ein Schiessend mit schweren Zihlmusqueten in dem Feld gehalten.' Bossh.-Goldschm.

Masp — musp.

Mispleⁿ GrS., Tschapp.; Sch; S, *Mēsple*ⁿ. Durh., *Mischgelt* GrScuolms, *Nēspel* G; U, *Nēspele*ⁿ PAl., *Nēsple*ⁿ Aa; Bs; B; GrPr.; L; G; Sch; S; Z, *Nistel* ZWäd., *Ēsp(e)le*ⁿ Aa; L — f., Dim. *Nēspli* Vw, *Ēspeli* BsBirs.; BBrisl.: Frucht der Mispel, Mesp. germ.; Syn. *Nēfflen.* Sie ist die späteste Frucht des Jahres, daher: *D' N. sind ērst guet, wenn es par Riffe*ⁿ *drüber g'gange*ⁿ *sind* ZZoll. Neben Äpfeln, Birnen und Nüssen gab man sie früher den Kindern zum *Chlaus.* ebd.; sie wurden auch häufig zu Markte gebracht und sind jetzt noch, wenn auch seltener, dort zu finden Bs; G; Z. *Bueb, wo hest dini Nisple*ⁿ *Nēsple*ⁿ *g'no*ⁿ*? Dert unten a*ⁿ *dēne*ⁿ *Ei*ᶜʰ*e*ⁿ*; wenn er wend, chönnt-er au*ᶜʰ *go*ⁿ *rei*ᶜʰ*e*ⁿ [holen] L; vgl. die Variante bei Lüt., Sagen 373. *Vorne*ⁿ *Nuss und hinde*ⁿ *N.*, jedes Ding hat seine zwei Seiten BsDiepfl. ‚Es soll der keller dem huober und synen akkerlüten pyr ze trinken geben und nesplan genuog ze essen.' 1385, SchSt. Stadtr. ‚Näsplen, die frucht vom näspelbaum, mespilum. Tricoccum, ein gattung näschplen.' Fris.; Mal. ‚Mespel, Mispel, Nespel, mespilum.' Red. 1662. ‚Einmachen, als Mespeln, condire. Epimelis, eine Gattung Mespelbaums.' Denzl. 1677; 1716. ‚Mit der Zeit auf dem Stroh werden die Nesplen reif.' Mey., Hort. 1692. S. noch *Girize*ⁿ*-Mos.*

Mhd. *nëspel, mispel. Mischgelt* Analogie nach *Mangelt* (s. Sp. 328/9)? Der Abfall des *n* im Anl. (vgl. *Idel* für *Nidel)* ist ein Gegenstück zum Antritt des selben Lautes in Fällen wie *Nast* für *Ast* (Bd I 574) u. ä. Über die weitere Verbreitung der voc. anl. Form vgl. Schm.-Fr. I 168, ferner Schmid, schwäb. WB. 29. In unserer ä. Lit. ist ‚Nespel, Nesplen' auch sonst häufig. JCSulzer 1772 hat ‚Misplen' neben ‚Nesplen.' ‚Mespeln.' GHeid. 1782. Über die Mischung unseres W. mit *Mistel* s. Gr. WB. VI 2258. 2269. Hieher wohl auch die Flurn. ‚Misplenguet.' SBeinw., *Nëspleⁿ* Aa; Z, wozu viell. der Familienname ‚Nespler.' 1504, Z Glückshafenrodel.

musper: munter, gut aufgelegt GrL., ObS.; GWe.; SchwMa.

Nbf. von *busper,* viell. unter dem Einfluss von Synn. wie *mucker* (Sp. 148), *musterig.* Über das sonstige Vorkommen unserer Form s. Gr. WB. VI 2765; vgl. auch Kuhns Ztschr. XV 263.

muspereⁿ: ‚zur Fröhlichkeit aufgelegt sein bei verborgenem Grund' Gr ObS. (Bühler).

Mast — must.

Fasel-**Mast** f.: ‚magere Fütterung' AaLeer. (H.).

Tann- *Tammast:* Dammerde aus vermoderten Reisignadeln usw. in Tannenwäldern BSi.

Masti Gl, *Mästi* W — f.: 1. Mast, von Schweinen usf. Gl; W. *Aⁿ d' M. tueⁿ, gēⁿ.* ‚Wenn Einer ein Vieh, welches man isset, abschlachtet und nit gesund erfunden wird, so soll Der das Vieh erkauft hat, die Mesti und der Verkäufer das Vieh verlieren.' GrKlost. LB. — 2. „Kuh, Stier, der auf der Mast ist Gl."

mastig: 1. das Fettwerden, Wachstum in hohem Masse fördernd, sehr nahrhaft Aa; Bs; B; „L;" Sch; Z. *Eⁿ m-s Ēsseⁿ,* ein schwer verdauliches Sch. *M-s Wētter* Z; auch 1785, ZZoll. Tageb.; Syn. *wachs-münderig* (Sp. 324). — 2. sehr fett, vollsaftig, (zu) üppig und rasch gewachsen (auf Kosten der Festigkeit), von Menschen, Tieren und bes. Pflanzen (Holz) Aa; Ap; Bs; B; „VO; Gl;" Gr; G; Sch; Th (auch *g'm.*); Z. *En m-er Maⁿ; m-s Gras, Fueter.* ‚So des buchs underteil zu feisst und m. ist.' Ruef 1554. ‚Die m-en bei den Teutschen g'meinlich sprüchwortsweise angeredt werden: Er ist als feisst als ein dachs.' Tierb. 1563. ‚Grasreiche Alpen, da das Vieh am mastigsten und feisstesten ist.' Guler 1625. ‚Obesus, m., feisst.' Denzl. 1677; 1716. Vom Boden, fruchtbar. aaOO. *Eⁿ m-i Wiseⁿ.* ‚In Amerika weiss man vom Mist Nichts, weil der Boden sonst m. genug ist.' Hartm. ‚Lot besach die ganz gegne am Jordan, das es ein m. land was.' 1531, I. Moses; dafür ‚fücht m. land.' 1548, ‚sehr wasserreiches.' 1667. — Bei Spreng kommt in Bed. 2 auch ‚masthaft' vor, von einem sehr fetten Weibe.

Masti^{n}g f.: 1. = *Masti 1* Bs; „L;" Z. „Auf der M. sein, von Kühen, Stieren." *Aⁿ d' M. gēⁿ. Dēm krepiereⁿd d' Söu aⁿ der M.* ZW. *Iⁿ der M. verdērbeⁿ,* in seinem Fette beinah ersticken, zu gut leben B. *‚M.,* delectatio.' Id. B. ‚Wann Einer ein Hopt Rindvieh verkaufte und dann gemetzget wird, so soll der, der das Rind kauft hat, an die Mastung, so er gemest hätte, das Unschlitt haben.' Gr VDörfer LB. — 2. Mast-, spec. Schweinefutter Gr.

mäste^{n} *me'steⁿ* — Ptc. *g'mest* P; Th; Z, *g'mestet* B: 1. tr., wie nhd. allg. *Es chaⁿⁿ nüd en iederi Pürin Söu m., es mues verstandeⁿ sīⁿ* ZZoll. *Das hät 's Übel wider g'mestet,* ihm (z. B. einem Leiden) mächtig Vorschub geleistet B. ‚Es werdend die böum gemestet.' 1531/60, Psalm; dafür 1882: ‚die Bäume werden voll Saft.' Spec. (auch abs.) düngen, insbes. = *Mist aⁿlegge*ⁿ (Bd III 1180) Bs; Gr; Syn. *misten, büwen. Do heiⁿ si g'setzt, dört g'säit oder g'mästet.* Breitenst. — 2. abs., zur Mast, Düngung sehr dienlich sein Bs; Gr; Syn. *büwen.* Der Dünger *mestet guet* GrS.

ûs-: tr., völlig, zu Ende mästen Z. *Es Rind u.* Refl. ‚[Die Weltmenschen] mästen sich aus auf den Tag der grossen Schlachtung zum neidlichen Bissen dem Satan.' AKlingl. 1691.

nache^{n}-: tr. 1. noch vollends mästen S. *Söu zum N.* Joach. — 2. *Söu n.,* zum Ersatz für geschlachtete B.

Kapûne^{n}-Mesteri^{n} f. ‚Der k.-mesteren 28 pfd 10 ß.' 1594, B (Gfo.).

Mastig m.: aus den Nadeln im Innern von Ameisenhaufen in Form weisser Kügelchen ausgeschwitztes Harz, (oft mit den Nadeln zusammen) als Räuchermittel verwendet GrPr. ‚Mastig zum Räucheren.' Gl

LB. — ‚Mastich' bei Fris.: Mal. (s. *Zan-Grübel* Bd II 691) bezieht sich auf die Mastix-Pistacie, Pist. lent.

meist Bs; BO.; Gr; Th; Uw; Z, *mēst* AaF., Ke.; Z (neben *mēnst*), *mērst* BsL.; B; Sch; S; Z, *mēnist* Schw: Sup. zu *mēr* (Sp. 362). 1. als (attrib.) Adj. ‚Hat 6 fl. an der mittlern, 30 fl. an der aller meisten gloggen geschenkt.' vor 1491, Gfd. ‚Der Undertanen meiste Nahrung [hauptsächlichster Erwerb] besteht in Holzführen auf Chur.' Sererh. 1742. In Verbindung mit bestimmten Subst. *De m. Teil*, die Meisten Sch; Z. *Die ('s) m. Zit* (in AaLeer.; Z auch ohne Art., in UwE.; Z tw. mit fortgelassenem Subst.), die meiste Zeit (über), meist Aa; Bs; Th; UwE.; Z. *Er ist 's m. (Zit) furt*, abwesend. *Die mērsti Zit, wo-n-er bi de Büre 'dient het* Bs. Als Zahlbegriff, wie nhd. In formelhafter Verbindung mit ‚minst' zur Bezeichnung der Gesamtheit: ‚Wo dann sölich werch den kilchgenossen, den minsten als den meisten, nit gefiel.' 1517, Z Anz. — 2. subst. a) von Personen. *Welcher ist de M. von-ech*, der Grösste? BBr. *Er ist de Meiste*, der Erste GrL. *'s Bäbi ist 's Mēst g'sī von-ene*, das Tüchtigste unter den Geschwistern ZZoll. ‚Wie grosse Freundschaft N. N. ihnen bewiesen, dem Geringsten (mindsten) wie dem Grössten (meisten).' 1521, Absch. — b) als Neutr. *'s M., das ich weiss* Aa; Z. *Das ist ja eus 's M.* [das Wichtigste]. Stutz. *Er hed d's M. mögen ässe*, mehr als die Andern Gr. ‚Darnach haisst der Rychsvogt den Burgermeister sein Urtel offnen und meeret die ab. Und nach dem es also ein maists worden [das Urteil die Mehrheit erlangt hatte], nimmt der Rychsvogt den Stab.' G Mand. 1600. ‚Und welches das Meste [Hauptsächlichste] ist.' FWyss 1650. ‚Wir danken, das noch das Mehrste ist, um das h. Evangelium.' ebd. 1672. — 3. adv. a) *am meiste, mē(r)ste*, wie nhd. ‚Am mensten.' Val.Tschudi; ‚am mesten.' 1594, ARyff. *Was mich der meirst tuot wondre*. Merz 1836. ‚Geistlich und g'lerten bin ich lieb, den meisten mich bin inen ieb [übe].' VBoltz 1550. — b) ‚zum meisten', höchstens. ‚Hilf tuen mit 6000 fuessknechten zue dem m.' 1512, Absch. — c) *z'meist (mērst)* Gr (auch *z'meiste*); L, *de mērst* Ap; Z, *mēnist* Schw, *meistigs* BBe., zumeist, meistens, gemeiniglich. *Mēnist gar hät de Mensch e sēlberg'machtigs Chrüz*. Schwzd. *Der Rintler Most ist halt a* [d. i. *de*] *mērst Sauschöttlig* [Schweinetränke]. Steinm. 1804 (Ap). S. noch *flutterig* (Bd I 1233). — 4. conj., ‚so meist', so viel, sehr als. ‚Und zügc sich damit, so meist er mocht, von der welt.' 1488, UwSachseln Kirchenb. ‚Denselben tag schiessen, so maist man schütz tuon mag.' G Schiessen 1495.

Für die nach dem Comp. *mē(r)* anal. umgebildeten Formen seien aus ä. Lit. noch folgende Belege angeführt: ‚uf das merest.' 1544/78, UMey., Chr., sonst gew. ‚merst.' ‚Am me(e)sten.' OWerdm. 1552; FPlatt. 1612. ‚Die Meinsten.' Heut. 1658. ‚Am mehisten.' XVII., Z Mandd. — Viell. liegt auch an der Stelle: ‚Reddunt 30 caseos dictos meysten.' (um 1300, Abgabenverzeichniss des Hauses Habsb.) unser W. in spec. Verwendung vor, da als Zinsstücke auch sonst mehrfach die grössten vorgeschrieben werden; vgl. noch: ‚Einen meisten, der 3 β gelten sollen.' Habsb.-östr. Urbar.

aller-: 1. subst. ‚Allermest der leeren und predginen.' Z Bib. 1560. — 2. *aller-i-meist*, am allermeisten GrPr.

Meister m., Pl. auch *Meistere* S: im Allg. wie nhd. 1. in der ü. Spr. titelhafte Bezeichnung für Angehörige verschiedener gelehrter Berufsarten, zunächst entsprechend dem lat. magister. In U noch jetzt spec. = Arzt. Früher auch als Titel der Ingenieure; vgl. vRodt 1831, II 129. — 2. Handwerksmeister. allg.; bes. noch in gewissen Zss. *Ein'n zu-mene M. tue*, in die Lehre geben B; Th; U; Z. *‚Me darf 's vor M. und G'selle la g'schouwe*, specimen artis, opus absolutissimum est.' Id. B. Von den Zeiten des Zunftregiments in den Städten her erhielt sich das W. als Ehrentitel für Handwerker manchenorts (so in B; Th; Z) bis auf den heutigen Tag, oft an Stelle des modernern ‚Herr.' Vgl. DHess 1818, 247. In iron. S. auch von männlichen Erwachsenen übh. und mit schwächerer Ironie in vertraulicher Rede selbst von Knaben Th; Z. *De Meister N. hät Das a g'stellt*, sagt man z. B., wenn Einer aus Ungeschicklichkeit einen dummen Streich verübt hat. Vgl. auch *M. Hämmerli* (Bd II 1273), ferner 9. — 3. Titel des Scharfrichters, auch des ‚Wasenmeisters' Bs; vgl. Osenbr., W. V 215 f. Sehr häufig in den von FEWelti herausgegebenen B Stadtrechn. aus den Jahren 1375/84; z. B.: ‚Dem nüwen m. Hans umb ein rock und umb den machlon und umb kugelhuot und umb hosen.' ‚M. Uelrichs, des nachrichters hus.' 1408, B Arch.; das Haus befand sich im alten Bern am ‚M.-Gässli.' ‚Als [dem Delinquenten] der M. den Streich gegeben.' Schimpfr. 1651. ‚Pf. [vom Abt von St Gallen]: Er ist eines M-s Sohn von Luzern. M.: Ha, jetz nimbt 's mi grad eba nüma wunder, dass er asa wol g'lehrt häd schinda, wil er des Henkers Sohn von Lutzära ist, das tuot's mi. Pf.: Ei du Närrin, ich säg nüd: des Henkers Sohn, sonder: eines M-s Sohn, so ei Schuhmacher g'sin ist.' Gespräch 1712. ‚Sollte die Tochter des M-s auf dem Berg [der Bs Scharfrichter hatte seine Wohnung auf dem Kohlenberg, im ‚Henkergässli'] ehrlich erklärt werden, so musste die Bitte durch den Oberstknecht an den Rat gelangen.' 1723, Bs Rq. I 1026. — 4. Titel gewisser Beamter; Aufseher, Leiter (eines Geschäftes) L. *M. Pflëger*. ‚Aus den Schreibern sind [in der neuern Zeit] Sekretäre, aus den Meistern Direktoren geworden.' Becker, Hebel. Titel eines Gutsverwalters oder Pächters BsL. ‚Des spitals grössere ämter als: m., schryber, korn-, buw-, siechmeister [usw.].' 1528, Egli, Akt. ‚Meister(in)', Titel von Klostervorstehern, bzw. -vorsteherinnen; s. *vor-gān* (Bd II 28 u.). ‚Die Vorsteherin [des Klosters AaHermetschwyl] durfte nicht Äbtissin, sondern musste Priorin, Meisterin heissen, zum Zeichen, dass sie nur untergeordnete Gewalt habe.' Aa Gem. II 326; s. auch 377. Spec. = *Schiff-M.* SchSt. — 5. Dienstherr, Arbeitgeber übh., Vorsteher eines Haushalts Aa; Ap; B; Gr; P; Sch; Th; U; W; Z. *Meisteri*, Dienstherrin Aa; B; Sch; S *(Meisterne)*; Th; Z. *Zu-me M. cho* (in Gr *z' M. gā*, in P *sich z' M. legen)*, als Knecht oder Magd in einen Dienst treten; *z' M. sīn* P. Vgl. Dial. 325. ‚Wend ir, so will ich üwer syn, wann ich hab kein m.; ich will üch trüwlich dienen.' Morgant 1530. S. noch *Stübli*. Auch mit Bez. auf die Haustiere. *De Hund hät ken M.* Th; Z. *Die Chue wär nid so mager, wenn si en andere M. hett.* ebd. — 6. = *Imben-Vater* (Bd I 1127) Z. — 7. Königin im Bienenstock Aa; L Z; Syn. *Wisel*. — 8. wer Etw. ganz in seiner Gewalt hat. allg. *Wer regiert, ist M., hed e mol e Landvogt g'seid.* Huw. Bad. Kal. 1852. *Ich wott M. sī*, will zu befehlen haben Bs; B; Th; Z. *Wenn ich M. wär, so*

gieng 's anderst. ebd. *Dër wird wol noch sī M. finde.* ebd. *Das Chind sött en M. ha*, sollte in strenge Zucht genommen werden B; Th; Z; vgl. *m.-los* (Bd III 1431/2). ‚Im Toggenburg würden die Streitigkeiten nicht aufhören, es sei denn, dass sie einen M. hätten.' 1715, Absch. *De M. spile. Eim de M. zeige*, ihn seine Überlegenheit fühlen lassen, zurecht weisen Aa; Bs; B; VO; G; S; Th; Z. *M.* (in Z auch *G'meister*) *wërde (möge, gā* Gr; GSa., *cho* W), = *(g')hër wërde* usw. (Bd II 1520). allg., oft mit Dat. P. *Mer möge'd dēne Bōne im Garte nüd M.*, können sie nicht alle selbst aufessen Z. *Magst (G')M.?* fragt man scherzend ein Kind, das eine grosse Portion vor sich hat. ebd. ‚Er konnte denen Trauben allein nicht M. werden.' Hist. Kal. 1802. ‚Männer, von denen ich geglaubt hätte, sie möchten Rossnägel verdauen, sind aber durch unordentliches Essen und Trinken, Springen und Laufen der Gesundheit frühzeitig M. geworden.' LKinderbitzi 1826. *‚Sī m G'lust M. wërde*, cupiditates suas compescere, refrenare.' Id. B. *Über d' Held göt auch der Stärchst im Land nit M.* GSa. *Der Pfō gaid M.* MKuoni 1886/7. Diejenige Kuh, die im Kampf mit den übrigen *M. 'gangen ist*, wird *Hër-Chue* (Bd III 93) GrL.; vgl. B Taschenb. 1862, 188. *Er ist dem Töd M. cho*, hat eine tödliche Krankheit glücklich überwunden W. ‚Eines Guots einsmals M. zu werden', es in seinen Besitz zu bekommen. L Stadtr. 1706/65. ‚Wer ihn nur mit einer Lüge angehen darf, der ist seiner M. [hat ihn in der Hand].' Sintem. 1759. Verbunden mit dem syn. *Herr* Bs; Th; Z. *Her(r) und M. sī* über Etw. ‚Her und m. der stat und des lands syn.' Morgant 1530. ‚Darum mach ich üch frow und meisterin über mich und über all min vermügen.' ebd. ‚Der fürst ward von iro dermassen überrungen, dass er ir nützit abzeschlachen g'wann und (wie man spricht) er der herre und si der m. was.' Vad. — 9. wer Etw. vollkommen, meisterhaft versteht, darin Andern überlegen ist. allg. *Er ist en M. i dēm* Bs; B; Th; Z. *En M. ha in Öppis*, darin von Jmdm übertroffen werden. ebd. *Er suecht sī (de) M.*, z. B. *im Häggle*, sucht darin Seinesgleichen B; Gl. *D' Bonigerchnabe si denn eister M-e g'sī mit Springe*. BWyss. *Mit Föppele heit-er kei M.* Joach. *Er ist-mer wöt M.*, kann es weitaus besser als ich Ndw. *Erfare macht M.* Z. ‚Ich glaube nicht, dass [die Jesuiten] unsern Geistlichen M. seien im Predigen.' JJSimmler 1760. — 10. Hauptsache, das Beste B. *Mist, we-mu sell pflanze, ist M.* BSi. ‚Immer gut Freund sein, ist M.' HPest. 1790; vgl. *gerad-ushin* (Bd II 1342). ‚Den hammer an den kopf geben, wäre m. g'syn.' Randglosse des XVI. zu der Geschichte von Graf Rudolfs Galanterien gegen die Frau eines Schmiedes in Zürich und der charakterlosen Höflichkeit des Mannes. ‚Das ist M., belle hoc factum.' Mey., Hort. 1692. — 11. Familienn. Z. ‚Joh. Meisterli.' 1852, BsReig.

Auch da, wo sonst altes *ei* durch *a* vertreten wird, greift *Meister* mehr und mehr um sich und hat tw. die alt einheimische Form bereits verdrängt. In Ap gilt nach Tobl. 316 b in Bed. 9 gegenüber sonstigem *Mē²ster* nur die schriftsprachliche Form. Zu 11 vgl.: ‚Ruodolfus dictus Meisterli.' 1237/52, Bs Urk. ‚De bonis dicti Meisterlis.' XIV., L Propsteirodel. ‚Uoli Maisterli.' XIV., Ap. ‚Meisterlis buob von Oberglatt ist ein töufer.' 1529, Egli, Akt. Das W. begegnet mehrfach auch in Ortsn.: ‚Meisters-Husen' Th, ‚-Rüti' Ap, ‚Meisterschwyl' Zg, ‚Meisterschwanden' Aa (‚Meisterswanch.' 1257, Kopp, Urk., ‚-wang.' 1260, Geschfo. Ges.). Zu den folgenden Zss. vgl. man diejenigen mit *-Vogt* (Bd I 704 ff.) *-Herr* (Bd II 1528 ff.).

Obrist-: Mitglied einer dreiköpfigen Behörde, die unter Waldmanns Regierung eine Art von Staatsinquisition bildete; vgl. JMüller, Schwz.-G. V 274. ‚Oberste Meister' hiessen früher die Vorstände der drei nach Art der Zünfte organisierten Gesellschaften Klein-Basels; vgl. *Mit-M.* — Acker-: mehrfach als Berufsname. Bs Chr. 1779. — Ofe-: Aufseher über einen (öffentlichen) Backofen. ‚Das Ofenrecht ist, dass der O. von jedem Gebäck zwei Brote bekommen soll.' B Thun Handf. 1779. — Eigen-: Familienname. ‚Hans E.' 1504, Z. — All-: Vorsteher einer öffentlichen Wage, zugleich Zollaufseher. FArchiv. Syn. *Wäg-M.* — Allmend-: Aufseher über die Allmende. ‚Ein besondrer Wald- oder A.-meister.' RCys. — Alp-: wesentlich = *A.-Vogt* (Bd I 705), *-Leider* (Bd III 1087) Ap; GRh., T.; vgl. Blumer, RG. II 373. Vorsitzender der Alpkorporation GSev. Er wird jedes Frühjahr vor der Alpfahrt von sämtlichen Hirten in freier Wahl ernannt Ap. ‚Zur Handhabung der Gesetze [im ‚Alpbüchli'] wird ein A. bestellt, welcher alle drei Jahre Rechnung ablegt, Ausgabe und Einnahme besorgt, den Überschuss den Besitzern ausweiset und dafür von ihnen eine gewisse Besoldung bezieht.' Kronfels 1820; vgl. Franz 1819, 67; Steinm. 1804, 24. In GrMai. gibt es neben dem *A.-Vogt*, der ausgedehntere Befugnisse und die Oberaufsicht über alle vier Gemeinalpen hat, für jede Alp noch einen besondern A.; vgl. Tsch. 411. ‚A. der gemeinen alpen der oberen Sämptis- und Wideralp.' 1504, Zellw., Urk. ‚Die Küh und das Vich solle von Denen, so es zugehört, am Tag der Alpfahrt dem A. und Verordneten erzeigt werden.' 1773, GT. Alpordn. — Amm-: 1. nach dem Vorgange Strassburgs eingesetzter hoher Beamter, der nächste nach dem Bürgermeister und Oberstzunftmeister. 1385/1415, Bs; vgl. Ochs II a 286. 313; AHeusl. 1888, 279. 286. — 2. Einzieher des ‚Kronengeldes' (Bd II 253), eines der niedern Gemeindeämter. Z bis 1798. ‚Der A. oder Kroneneinzieher.' JRDenzl. 1858. Über einen A. wurde bestimmt, wenn er seinen Sitz bei den Vorgesetzten haben wolle, müsse er der Gemeinde 10 Pfd und dem Kirchen- und Schulgute 10 Pfd bezahlen. XVIII.. ebd. — Imben-: hungbereiter, mellarius.' Fris.; Mal. Vgl. *Meister 6.* — Einungs-: vom Schultheissen eingesetzter Dorfgeschworner, der die Aufsicht über den Gemeindebann hatte; Richter über Frevel und Beschädigungen innerhalb der Dorfmark. Der E. waren meist vier, die unter dem Vorsitz eines ‚Obmanns' Recht sprachen. Ihre Befugnisse berührten sich mit denjenigen des ‚Gescheids'; vgl. darüber Bs Rq. I 205 ff.; Bruckner 1087. 1113; AHeusl. 1888, 223; Buser 1865, 72; ferner *unvergriffen* (Bd II 717); *Scheid-Lüt* (Bd III 1524). Im XIV. hatten sie ‚über die Richtigkeit der Masse und die Sinn zu wachen und darauf zu sehen, dass jeder Bauersmann seine Zäune in Ordnung habe; sie hielten einen Zuchtstier und wählten den Bannwart, welcher des Weinsegens warten sollte; sie beschlossen auch mit der Gemeinde, wann die Weinlese beginnen sollte.' Bs XIV 104; vgl. auch Bd I 281. — Inner-: interner Vorsteher des Spitals in St Gallen, im Gegs. zum ‚Usser-M.' Zu den I-n gehörten der Spitalmeister und Sp.-Schreiber; vgl. Simml.-Leu 1722, 600. — Engel-:

dasjenige Mitglied der L Schneiderzunft, das an der Prozession die Engelkerze (Bd II 494) trug und die Bussengelder bezog, die zur Beleuchtung und Unterhaltung des Schutzengelaltars verwendet wurden; vgl. Liebenau 1881, 215/6. — Engi-Meister: städtischer Beamter im alten Bern, der die Aufsicht über die Weiden und Pachtgüter in der ‚Engi' hatte. — Insel-: Verwalter der Einkünfte des Inselspitals und der Elendenherberge. 1534/1723, BStdt; vgl. Leu, Lex. III 104/5. — Ur-. ‚Joh. Peter Imboden, U.' 1797, Ruppens Familienstatistik (W). — Artillerie-: Aufseher über die Artillerie, früher ‚Stück-M.' genannt. ‚Besoldung eines A-s 6 Mütt.' XVIII., Sch Ämterb. — Ürten-: unter dem Oberstubenmeister stehender Zunftbeamter, der allabendlich die Zeche machte und einzog, übh. die Kasse verwaltete, sowie über die Handhabung der Stubenordnung wachte; er pflegte nach Ablauf seines Amtsjahrs der Zunft irgend ein mit Namen und Wappen verziertes Tafelstück zu stiften Bs; Syn. *Stuben-M.* ‚Sy sollent unter inen selbs alle Jore Ü. machen.' Bs Chr. 1779. Vgl. noch Geering 1886, 86. — Wind-Isen-. ‚3 lib. 3 ß von statschribers fenster ze machen Hans Werny maller. Item 8 ß umb w. zu den selben fenstren.' 1464, L Umgeldbuch; vgl. Z Anz. 1885, 150. — Usser-: externer Vorsteher des Spitals in St Gallen; solche waren die drei Burgermeister und der Amts-Unterburgermeister. Vgl. *Inner-M.* — Fabrik-: = *Büw-Herr* (Bd II 1538). ‚Dem f. oder dem buwherrn der stift [in AaZof.].' 1514, Z Anz. — Fach-: Fischereiaufseher Z. — Vich-. ‚Amos, der einer aus den vychmeistern von Thekoa was.' 1531/48, Amos; dafür ‚Vieh(e)hirten.' 1667/1882. — Fëcht-: Eichmeister Bs; Z. ‚Der Veechtm. darf Keinen strafen wegen Mass und Gewicht.' 1653, L. — Fëld-: ehedem Angestellter beim Bleichen der Leinwand GStdt. ‚Es sind besondere Leute, die gemeinlich des Rats sind, die sollen sehen bei den Feld- und Bauchymeistern, dass es ordenlich und recht zugehe.' Simml.-Leu 1722, 597. — Fünfer-: Obmann der ‚Fünfer' (Bd I 854). ‚Dem f. 3 pfd; den andern fünfern 4 pfd.' 1430, Bs Stadtrechn. — Für-: Derjenige, der mit zwei (bzw. vier) Gehülfen die Feuerspritze der Gesellschaften von Kaufleuten und zum Distelzwang zu bedienen hatte. seit 1714, BStdt; vgl. B Taschenb. 1862, 47; 1865, 194.

G'vatter-: 1. = *G'vatter* (Bd I 1128) AaBb.; S; Z. — 2. (in Z *G.-Mëister*) Bezeichnung des (gew. am Donnerstag vor dem Taufsonntag) zu Gevatter Bittenden; Vater des Täuflings im Munde der Paten BsL.; S; Z. *Du häst schïnt 's en G. übercho*, bist zu Gevatter gebeten worden ZZoll. *Der Götti isch mit-im Nëbegötti, der Gotte und im G. spaziere g'fare.* Breitenst. ‚Lieber g.!' 1523, PFüssli. Vgl. *G.-Mann* (Sp. 255). — G'vattermeisteri: 1. = *Gevatterin* (Bd I 1128) Z †; s. HPest. 1785, 365. — 2. die Mutter des Täuflings BsL. (auch *G'vatter-Mueter*); S. — 3. *G'vatter-Meisterne*, die Mutter der Taufzeugen im Munde der Eltern des Täuflings S; Ant. *G'vatter-Mann* (welche Bed. Sp. 255 fehlt).

Gademe-: Aufseher über eine oder mehrere Sennhütten Ap; GRh. — Galgen-. Justinger (ed. Studer) 187. — Gant-: = *Käufler 2* (Bd III 174) Z. ‚Der Gemeindrat überträgt die Gantgeschäfte entw. an den Präsidenten oder an ein einzelnes Mitglied des Gemeindrats als G.' Z Ges. 1843. ‚Ein oberkeit soll g. setzen, die alles [alle Pfänder] verwaltind und so es die gëlten begërend, alle ding verkaufend.' Aa Rq. ‚Herr G. Schneider, Gerwer in Zürich.' 1740, Z Geschlechterbuch. ‚Es sind der Herren G-en zwei, von und aus dem Gr. Rat, und wann ein Auffahl auf Einen kommt, dass man das erlöste Gelt dem oder denen übergeben solle; da gehört jedem G. vom Pfd ein Kr.' Z Pfrundenb. 1757. ‚Wann ein G. für sich selbsten bietet, soll er Solches sagen und ehender nicht abfahren, bis er von dem Verganter die Erlaubnuss darzu erhalten hat.' Bs Rq. 1757. S. noch Bs Rq. II 344. 361 ff. — Gred-, „Grëd-, Grett-": Aufseher über das *Gred-Hüs* (Bd II 1710) „G" (vgl. Simml.-Leu 594); SchSt.†; ThDiess. ‚Es wird beschlossen, an die von Stein zu schreiben, sie möchten ihren Grädm. anweisen, dass er in seinen Briefen angebe, was für Waaren und Güter in den Ballen und Fässern sich befinden.' 1568, Absch. ‚Agoranomos, Mark(t)meister, Grehtm.' Denzl. 1677; 1716. — Grand-: = *Grameter* (Bd II 733). ‚Gran-, grand-, grant-m.' 1510/22, Absch. ‚Der gran maister von Mailand.' Sicher 1531. — Grendel-: Aufseher über den *Grendel* (Bd II 757/8). ‚Gr. im Platz. Ob dem Schützenhaus unter den neuen Bruggen bei der Papiermülli sammt den zwei [Grendeln], wo die Sihl darnebst fliesst und den Grendel bei dem kleinen Schutz, ist ein Lehen des Statthaubtmanns. Dessen Pflicht ist, alle Morgen und Abend durch die Wochen die Grendel an Ketten aufzuziehen und herunterzulassen; hat jährlich an Kernen 5 Mütt.' Z Pfrundenb. 1757. — Hof-: 1. Hausverwalter. ‚Nimm hin den sack, gib für mich us; du bist h. in mym hus.' JMurer 1560, wofür ebd. der Ausdruck ‚Schaffner.' S. auch *Keller* (Bd III 205). — 2. Aufseher des Warenhofs in Sch; s. *Hof* (Bd II 1022), *Salz-H.* (Bd II 1030); vgl. auch *Hof-Chnëcht* (Bd III 723), ferner Leu, Lex. XVI 169. 237. — 3. ehemals von der Berner Obrigkeit eingesetzter Oberaufseher in dem Hospital zu Königsfelden; vgl. Aa Gem. II 82. ‚[Die Erben sollen das Gut] von einem h. [von Königsfelden] empfahen und sich lassen in das zinsbuoche schriben.' um 1322, Aa Weist. Vor einiger Zeit hat der H. von K., angeblich auf Befehl seiner Obern von Bern, den Messpriester von Birmenstorf verabschiedet. 1536, Absch. — 4. aus den nächsten Verwandten des Hochzeitspaares gewählter Ceremonienmeister, der die Reihenfolge der Paare verliest, die Trinkgelder verteilt, für die zur Ausfahrt nötigen Wagen sorgt usw., und übungsgemäss den ersten Trinkspruch (auf die Neuvermählten) ausbringt BsStdt. ‚Die Irten für einen Hochzeitgast solle mässiglich eingerichtet, dabei wegen H-n aller Pracht und Kostbarkeit vermieden werden.' Bs Mand. 1758. ‚Bei Gastierung eines Bräutigams, eines H-s.' ebd.; vgl.: ‚Haltung kostbarer H.- und anderer Mahlzeiten.' Bs Mand. 1715. — 5. Familienn. Sch †; Z. — Lands-Hof-: ehedem weltlicher Beamter des Abtes von St Gallen, welcher seinen Sitz in dem Schloss Burg in der Gemeind Straubenzell hat, geheimer Rat ist, das von ihme genannte L.-Amt verwaltet und den Sitz in dem Pfalzrat zu St Gallen hat.' Leu, Lex. VIII 123. — ‚Halb-M. hiess bei unsern Alten ein Baccalaureus.' Sintem. 1759. — Holz-: 1. Tischler PAl., Po. — 2. früherer obrigkeitlicher Beamter, Waldhüter, zugleich Unterrichter über Waldfrevel. ‚Der H. hatte bisher das Recht, Solche, welche den Kaufleuten angezeichnetes Holz nehmen, zu bestrafen; es wird verordnet, dass bei Holzdiebstählen über 50 Pfd an Wert

der H. nicht zu urteilen habe, sondern dass er an den Landvogt Anzeige machen soll, damit dieser richte.' 1572, Absch. — Hinder-: Familienn. Z; schon 1525, Egli, Akt.; 1562, Hotz, Urk. — Hirten-. ‚Die sogenannte H. haben Aufsicht über die Allmenten, Weidgang und Feldbrünnen und sind derselben sieben des kleinen und einer des grossen Rats.' Leu, Lex. XVI 232 (für Sch). — Hûs-: 1. Hausherr. allg. Mit ‚H.' redet die Hausfrau ihren Mann an. HPest. 1781. ‚Es soll ein undervogt zuo dem gericht gebieten iedermann, namlich ietlichem h.' 1489, ZNer. Offn. *Hûs-Meisterne*, Hausfrau Bs. Hausbesitzer in seinem Verhältniss zum Mieter Th; Z. *'s ist kei Ornig, wo der H. nid im Hûs wont.* — 2. a) ehedem Titel der alljährlich von den Genossen bestätigten vier Verwalter der Einkünfte und Ausgaben des Gesellenhauses, deren einer auch die Rechnungen der Gesamtgemeinde besorgte ZHorg., Thalw.; vgl. Strickl. 1882, 194. 208 f.; Sprüngli 1845, 29. — b) Pächter und Aufseher des der Gemeinde gehörenden Kaufhauses, das als Warenniederlagshaus diente GrMai. Ein ‚Kaufhaus-M.' früher auch in L; vgl. Seg., RG. III 163. Das Selbe was *Sust-Herr* (Bd II 1543): ‚Wenn in Zukunft den Schiffmeistern der drei Orte von den Kaufleuten aus den drei Bünden ihre Waaren eingezählt worden, so sind die Schiffmeister verpflichtet, diese ihnen übergebenen Waaren nach Wallenstadt zu führen und daselbst dem H. vorzuzählen.' 1577, Absch. — c) (in L ‚Kornhaus-M.') Kornhausverwalter. ‚H. vor dem Kornhaus. Seine Pflicht ist, das Kornhaus auf- und zuzuschliessen und zu dem eingestellten Korn in Säcken Sorg zu haben, auch den Zins von den Schüttinen einzuziehen und einem Herrn Seckelmeister einzuliferen.' Mem. Tig. 1742. ‚Zum H. wird gewählt N. N., Chirurgus.' Z Nachr. 1756. — d) Aufseher des Salzhauses L (auch ‚Salzhaus-M.'). — 3. Einzieher des ‚Immi' (Bd I 223). ‚Zu einem H. oder Immeeinzieher wurde erwehlt N. N.' Z Nachr. 1756 (für Sch). — 4. ehemals Titel der Vorsteher der drei Gesellschaften Kleinbasels. — Hütte-: 1. Vorsitzender der Käsereigenossenschaft B; aus ihrer Mitte gewählter Geschäftsführer, Verwalter, der bes. das Rechnungswesen besorgt B; Z; vgl. Alpenw. III 46/7. ‚Steckt der Senn mit Kassier oder Sekretär unter der Decke oder gar mit dem H.' Gotth. — 2. von den Dorfvorstehern ernannter Verwalter der Wäschehütte einer Gemeinde Ap; vgl. ApTrogen Wochenbl. 1829, 196. — Huet-: Anführer einer ‚Huet' bei Treibjagden; s. Bd II 1793. ‚Es sollend [die] H. mit allem Ernst das Volk zur Stille vermahnen, zu guoter Sorg, flyssiger Ufsicht und dass die Huoten in guoter Ordnung bleiben.' GrD. LB. Vgl. das Folg. — Hetz-: Anführer der ‚Hetzi' (Bd II 1832) bei Treibjagden. ‚Die ordentlichen Huot- und Hetzmeister.' GrD. LB. ‚Es sollen auch allwegen in jetwederem Schnitz dry H. verordnet werden.' ebd. — Ober-Jäger-. ‚Daselbst [zu Sch] hat es einen eignen O. aus dem kleinen Rat.' Simml.-Leu 486. ‚Ein oberster J. ist allezeit des kl. Rats, hat die Aufsicht zu den Hirschen im Stadtgraben, hat zu strafen die, so zu verbotener Zeit das Gewild schiessen.' Z Pfrundenb. 1757. — ‚Kue-: Aufseher des Weidgangs, zeigt dem Kuhhirten, wohin er treiben soll, wenn es gur [?] ist.' ThFr. Stadtordn. (Pup.).

Kuchi-: Küchenmeister (in einem Kloster), z. B. G Küchenordn. 1495; 1688, Tageb. Zuber (betr. ZRhein.). Familienn. G (z. B. eines bekannten Chronisten im XIV.). — Kuchemeisteri f. ‚2 büechli vom kochen und k.' 1562, HsSalats Nachlass. ‚Mancherlei gattungen, den hasen zue kochen, sind nit not zue erzellen, dieweil hie allein die natur des tiers beschriben werden soll, nit die kuchimeisterei.' Tierb. 1563, wo daneben: ‚die so von der kuchekunst geschriben.' ‚Kunst ze kochen, kuchemeisterei, coquina.' Mal.

Kolen-: ehedem Angestellter der Z Schmiedezunft. ‚Kollenmeister. Ist ein Lehen von g'meiner Zunft zur Schmiden. Seine Pflicht ist, der Zunft, wie auch gemeiner Burgerschaft, gute Kollen zu verschaffen in ehrlichem Preis.' Mem. Tig. 1742. ‚An Kohlmeister N.' 1799, Z Rechnung. — Kilch-: = *Kilchen-Vogt* (Bd I 706). ‚Den k-n und pflegern der lütkilchen ze M.' 1340, Sch Urk. — Korn-: unter der ‚Kornkammer' (Bd III 250) stehender Verwalter der städtischen Getreidevorräte Z †; vgl. DWyss 1796, 321. ‚Damit das Dingskaufen nicht missbraucht werde, sollen die K. oder Marktvorsteher bei Ausmessung dieser Dingskäufe das Korn besichtigen.' 1534, Absch. ‚Ein K. wird aus dem kl. Rat erwehlt, der soll alle in das Seckelamt gehörende Frücht einsammlen.' Z Pfrundenb. 1757. Einen K. gab es auch am Spital in Z (s. *Meister* 4), in G (vgl. Simml.-Leu 594). S. noch *Immeler* (Bd I 224). — Kerzen-: Bezüger des ‚Kerzengeldes' bei den mittelalterlichen Bruderschaften; vgl. Bd II 253. ‚Es sollen alle Jahr Zween als Büchs- und Kerzenmeister erwöhlt werden.' 1620, SchwE. Klosterarch. Rechnungs- und Kassenführer einer Zunft; vgl. Geering 1886, 98. — Kasten-. ‚Arcarius, k., dem das gelt ze verhüeten empfolhen ist.' Fris.; Mal. — Chost-: Kostherr Z. — Kotten-: Pfleger des Siechenhauses ‚im Kotten' (s. Bd III 569) bei LSursee. — Ketzer-. ‚Wie mancher herrlicher, reicher mann hat zuo unseren zeiten von allem, das er g'hept, als aus einer brunst müessen laufen, damit er den k-n (wie man sy nennt) zuo erbarmen wurde.' LLav. 1582. Über den K. in Luzern vgl. Seg., RG. II 795. — Knaben-: Vorgesetzter bei den ‚Stachelschützen' [Armbrustschützen] Bs †; vgl. Bs Jahrb. 1886, 130. — Läubi-: Einer, der das grosse Wort führt, Schwätzer Aa; vgl. *Läubi* (Bd III 966). — Lade-: der vom Stadtrat bestellte Verwalter der allgemeinen Gesellenkrankenkasse GrChur.

Lêr-: 1. Lehrer; vgl. Bs XIV. 96. ‚Fremd arzet, rechen- oder lermeister, so g'meinem nutz dienstlich syn, mögent beherberget werden.' 1539, B Rq. ‚Lêr- und zuchtmeister söllend guot sorg zun kinden tragen. Dann es hette einer sorg, wenn man silber und gold hinder in legte.' LLav. 1582. S. noch *frëssen* (Bd I 1322). — 2. der zweite Teil des Z Katechismus, mit schwierigern Fragen als im ersten Teil, dem sog. ‚Fragbuech' (s. Bd I 1289) Z †; vgl. *Zûgnuss;* Z Taschenb. 1879, 99; Z Neuj. Wais. 1884, 4. *In'n L. cho*. Katechismus Gl. — Lêr-Meistler m.: Schüler, der den ‚Lehrmeister' durchzuarbeiten hat Z; vgl. *Namen-Büechler, Testamentler.*

Inlässer-: Bezüger des ‚Ungeltes', ein Angestellter der ‚Ungeltkammer' im alten Bern; vgl. Bd III 1414. — Lës-: Lektor in den Klöstern; vgl. Vög.-Nüsch. I 436. ‚Bruoder Marchwart, l. der bredier Zürich.' 1320, Gfd. ‚Ich weiss gar wol, was die andächtigen münchspredikanten oder l. ergutzlet habend.' Zwingli. ‚Der lässmeister fieng an darvon offentlich

predigen.' LLav. 1569. — Müli-Meister: Mühlenaufseher. ‚Allzyt frägen an dem m., ob vil itzit in der müli syg.' 1495, G Küchenordn. ‚Für die Schiffmühle [im Rhein bei ZEglis.] bestanden zwei M., denen insinuiert und heiter eingeknüpft wird, dass sie keinem Bürger Frucht ausmessen dürfen, bis der Rat dies bestimmt.' 1702, AWild 1883. — Münz-: wie nhd. ‚Ruodolf Goldschmid, genannt m.' 1408, Sch Urk. — Müli-Mëss-: aufgezählt unter den gefreiten Ämtern des grossen Rats. 1741, L. — Most-: Aufseher beim Keltern (des Weins). ‚Acht mal den m-n, den wyn in keller ze tragen.' 1530/1, AaBiberst. Arch.; vgl. *Torggel-, Trott-M.* — Mit-. Von den zwölf Vertretern, welche jede der drei Gesellschaften Kleinbasels in den grossen Rat entsandte, hiessen drei ‚oberste Meister', die andern neun aber ‚M.' Simml.-Leu 459. ‚Den 22. Weinmonat wurde auf E. E. Gesellschaft des Rebhauses zu einem M. erwehlt N. N.' Z Nachr. 1756. — Matzen-: Rädelsführer; Syn. *Bickel-M.* ‚Dass dieselben abgetretenen m. ein ganze statt und landschaft Bern ze nüt ze bringen understanden haben.' 1528, B Instruktion. ‚Die rechten ufweibler, m. und anfänger diser verräterischen sach.' 1528, HBull.; vgl. *Rädlings-Füerer* (Bd I 985). — Nasen-: Aufseher über den Nasenfang. Jeder Fischfänger bekam 8—9 Fische, die beiden N. das Doppelte. XVII. und XVIII., AWild 1883. — Nauwen-: Schiffmeister Vwsee. Der N. auf dem Zugersee bekam jährlich 1 Pfd zum Lohn. Stadlin 1824. — Bach-: Aufseher über den Stadtbach. ‚Dem b. umb zwo stival.' 1375, B Stadtrechn. ‚Unser b. soll in drei wuchen einist durch unser statt heimlich greben gon, all muren darin eigenlich besichtigen.' 1539, B Rq. ‚Wer den stattbach us synem rechten runs wyst, der soll dem b. 5 ß ze einung geben.' ebd. — Büchi-: ehemals Aufseher beim Waschen der Leinwand GStdt; vgl. *Feld-M.* — Büchsen-: unter dem ‚Züg-M.' stehender städtischer Angestellter, der in Friedens- und Kriegszeiten die Aufsicht über die Büchsen hatte; vgl. vRodt 1831, I 92; JAmiet 1868, 19 ff. ‚Es schwören die b. sammt iren handreichern oder g'sellen, zum grossen g'schütz und büchsen verordnet, der stadt Bern trüw.' 1589, B (vRodt). Als Familienn.: ‚Johann B., Kaplan der hohen Stift zu Basel.' 1488, ZtschR. f. schwz. R.

Bickel-: 1. „Aufseher über das Gassenpflaster und die Pflästerer Z." Maurer B † (Zyro). ‚B. Wird genommen vor Rat und bleibt 's sein Lebtag. Seine Pflicht ist, Sorg zu haben zu dem oberkeitlichen Kalch, Blatten und Zieglen, darum er einem Herrn Bauherren Rechnung zu geben hat.' Mem. Tig. 1742. ‚B. Dieser Dienst hat jährlich an Kernen 4 Mütt usw.; alle vier Jahr einen neuwen Mantel; item ein Herberig an der Ötenbacher Gass.' Z Pfrundenb. 1757. ‚Zum Bauhaus sollen sich [bei Feuerausbruch] begeben der Stein-Werkmeister, Bickel- und Gassenb'setzermeister.' 1778, Z Ges. Noch 1800, Z Anl.; vgl. Z Ges. IV 179. — 2. Anzettler, Rädelsführer. ‚Die Disputation zu Baden ist mit Eggen und Fabren als obersten B-n verwalten und versehen worden.' 1529, Absch. ‚Der torecht mensch zeigt den rechten b-n allen handel an.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚den rechten Urhebern.' ‚Wie nun doktor Egg ein fürus frevler mensch und gueter sophist was, gefiel den b-n diser sach, das er den handel antragen söllte gegen den eidg'nossen.' HBull. 1572. ‚Bapst Gregor, ein rechter redlinfüerer und b. und ein fürneme ursach der unrueh in Italien.' LLav. 1587 ‚Stifter, ursächer, redlifücrer und recht b. alles bösen.' ebd. — Mhd. *bickelmeister*, Aufseher beim Bickelspiel.

Ballen-: Aufseher im ‚Ballenhause' (Bd II 1719/20) B bis 1798. — Beile[n]-: Vorsteher einer der zehn (früher elf) ‚Beilen' im Walde von ZZoll.; vgl. *Gerter III* (Bd II 444), *B.-Mâli* (Sp. 161). Die B. standen unter den ‚Holzgeschwornen', jetzt ‚Vorstehern' der Holzgenossenschaft. — Panner-: = *P.-Herr* (Bd II 1538). ‚Jeder, so Landammann g'syn, ein Statthalter, P., Landsfendrich, Zügmeister und Seckelmeister, soll des Rats syn.' XVII., U Rq. ‚Wann ein neuer P. [von Livinen] zu erwählen sein wird.' ebd.; wofür im it. Text ‚banderale.' „Beamter von der Landschaft, der ein dem Hauptpanner untergeordnetes Panner trug L (bes. in den Vogteien Entlebuch und Rotenburg)." — Bërg-: Aufseher über die ganze Alp und die Bereitung der Milchprodukte BO.; vgl. Alpina III 129. Syn. *Châser* (Bd III 513).

Burger-, in Bs *(B.-Méister)*; G; Sch; Th; Z tw. *Burge-*: 1. Bürgermeister (veraltet). In Z, wo die Würde seit Bruns Zeiten bestanden hatte, wurde sie 1850 abgeschafft. Vgl. Bluntschli, RG. I 333 ff.; ferner Simml.-Leu 1722, 588; Leu, Lex. IV 514 f. Mit ‚B.' wird das römische ‚Consul' verdeutscht, so bei HBull. 1533. ‚Zu den Zeiten Julii Caesaris, welcher eine Zeit lang römischer Diktator oder oberster B. gewesen.' RCys. ‚Des verrühmten römischen B-s, des Ciceronis.' JMüller 1665. Die einstige Machtfülle des B. klingt noch in einzelnen RAA. nach: *Und wenn 's der B. wär*, fast wie anderwärts: ‚und wenn 's der König wäre' Z. *'s würd Einer meine, de wârist der B.* (so eingebildet und stolz gebärdest du dich) Z. *Die Suppen ist rëcht, me törft si dem B. ufstelle* Z. *Der B. het hüt (ab-)g'schüm(e)t*, sagt man, wenn das Abschäumen der Fleischbrühe unterlassen oder zu spät vorgenommen wird Bs; Z. — 2. Name des Feuerschauers ApI. — 3. *Burgemeisterli*, ein von Bürgermeister Burckhardt († 1816) erfundener Likör BsStdt. ‚Berühmtes echtes B.' Zeitungsins. — 4. Familienn. B; 1523, Z Turb. (Egli, Akt.); 1750/60, ZFlunt. (Denzl.).

2 erklärt sich daraus, dass die Feuerschau in ApI. die Stelle der mangelnden Gemeindeorganisation vertreten muss; vgl. ApI. Ztg 1871, Nr. 41, S. 1 b.

Under-B. ‚Dry von dem rat, under denen ein u. obman sin soll.' Sch Bettlerordn. 1524. Der Vertreter der Zünfte in der Regierung: ‚An St Stephanstag kommen [in GStdt] die Zunftmeister und eilf auf dem Rathaus zusammen und erwehlen da einen obersten Meister, welchen sie einen U. nennen, dessen Amt ist, ein Aufsehen zu haben auf der Stadt Wachten, den Wittwen und Waisen Vormünder und Vögt zu geben und dann derselben Rechnungen zu besichtigen.' Simml.-Leu 1722, 590 (s. auch die Anm. zu der Stelle). Schon bei Vad. III 204. — Standes-B.: der Bürgermeister der Stadt Zürich, der zugleich erster Beamter des Standes Zürich war Z (von 1815—30).

Birs-: Vorsteher des Siechenhauses zu St Jakob an der Birs; vgl. Bs XIV. 73/4; Bs Neuj. 1843, 16. — Burs-: 1. öffentlicher Lehrer der Wissenschaften, prof. publ. ord. Bs (Spreng). — 2. Anführer einer Rotte, bei Arbeiten BR. Syn. *Rott(en)-M.* — Buess-: vom Rate zu AaLaufenb. bestellter Bussenbezüger, der bes. über die Beobachtung der Fahrordnung durch die Fuhrleute zu wachen hatte; vgl. JVetter 1864,

117. ‚Es soll jeglicher karrer den andern melden und an die b. bringen.' 1401, AaLaufenb. Arch. — Post-: Aufseher über das kantonale Postwesen (bis 1850). ‚Er sye des königs postenmeister und verrichte alle sachen und brief, so vom könig kommen.' 1589, Seg., Pfyffer. ‚Herrn Postm. N. [in Sch] bezahlt ich für die dissjährige Zeitung 24 Btzn.' 1670, Tageb. Zuber. ‚P. Sind zween, werden gesetzt von den Direktoren der Kaufmannschaft. Ihre Pflicht ist, alle zugebrachte Schreiben zu spedieren. Bleiben's allzeit.' Mem. Tig. 1742. — Batterie-. ‚Von 1724/68 hatte die Stadtstückcompagnie [ausser drei andern Offizieren] noch einen Bombardierlieutenant, unter den Corporalen einen B.' vRodt 1834, 396. — Bēt-: Vorbeter. ‚In dem in das Dominikanerkloster verlegten Spital besuchten dessen Bewohner den Gottesdienst in der anstossenden Kirche, und für die Gebete war ein eigener B. bestellt.' Messm. 1831. — Bott-: 1. Vorsteher eines Handwerks, Zunftmeister, insofern er das ‚Bott' [die Einladung zu den Zunftversammlungen] erlässt Bs †; früher auch in B; Z. ‚Das Meisterbott wurde versammelt und geleitet durch einen oder zwei B.' B Taschenb. 1878, 76. ‚Es solle auch jeder Meister auf den Sonntag vor der Fronfasten, auf welche Stund man ihm ansagen wirt, fleissig erscheinen und so er nicht erscheinen könnt, sich durch den Umbschlager, B. oder durch einen Andern entschuldigen lassen.' 1620, SchwE. Klosterarch. S. auch *Bōt-Gēlt* (Bd II 259). — 2. Handwerker, der bei den Zunftversammlungen die Auflagen einzieht. L Zunftordn. (lt Liebenau). — 3. Anführer, Befehlshaber übh. ‚Du bist nicht nur ein Gesell solcher böser, unnützer Leuten, sondern noch ein Vatter, ein Hirt, ein B., ein Beförderer.' JMey. 1694. — Bût-: Aufseher über die Verteilung der Beute im Felde; zum ersten Mal bestellt in den Burgunder Kriegen; vgl. vRodt 1831, 159/61. ‚Es solle auch ein Beutm. gemachet werden, der die Anzahl der gefangenen Ross, Vieh usw., so sie bekommen, fleissig austeile.' Kriegsb. 1644. — Bûw-: 1. wesentlich = *B.-Herr 3* (Bd II 1537). ‚Wellichen unser landlüt zu einem b. nemmend, der soll die strassen in unserm land besichtigen, das dieselben in eeren gehalten werdent.' um 1500, Gl Rq. ‚Ein bauwm. soll schweren, syn best und wägest ze tuen büw und heuser in ehren z' halten, ouch die strassen, wo es von nöten, besseren.' XVI., Obw Rq. ‚Er ist gewesen êrichter, b. [usw.].' 1580, Ardüser. Einen ‚Bau-M.' gab es früher auch in L; vgl. Seg., RG. III 163. In geistlichen Stiften: ‚Den vier Ämteren, Custory, Camery, Allmus- und B.' RCvs. S. auch *Strässen-Macher* (Sp. 54); *Meister 4;* Edlib. 277. — 2. = *B.-Herr 1.* ‚Bede [Maurer-]Meister sollen muren nach Gutachten der Baumeistern. Es sollend die B. schuldig sein, ihnen, den Meistern, alle notwendige Matery an die Hand zu liefern.' 1651, ApHeiden Monatsbl. — 3. Aufseher über das Gemeinland, eine Art Dorfvorsteher; vgl. ‚Bauermeister' bei Sanders. ‚Die von Aadorf setzend jerlich drei b., und wenn ein g'meind ze Aadorf ze rat wirt, einen houw uszegeben, dann sönd die selben drei b. usgeben.' 1469, ThAad. Offn. ‚Es sönd die drei b. gebieten ze zünen und ze graben.' ebd. ‚Welcher eigne oder g'meine Alp einem Fremden um Zins lasset, der soll dem Baum. 10 Btzn geben.' UwE. Rq. — 4. Aufseher über die Arbeit im Weinberg. Ruef 1539, Vers 749 ff. Vgl. *Bū-Mann* (Sp. 270). — „Päz-: Lehrmeister, Hauslehrer BsStdt" (St.[2]). — Blei-. ‚Bl. am Platz. Wird von der Schützengesellschaft genommen. Soll das verschossene Blei bei den Scheiben fleissig auflesen und den Schützen um ein gebührend Gelt wiederum zu kaufen geben.' Mem. Tig. 1742. — Blīden-: Aufseher über die ‚Blīden' [Steinschleudern] bei Belagerungen. ‚Meister Heinrich, der bl.', als Zeuge aufgeführt. 1309, Z Urk. — Bleik-: Aufseher beim Bleichen der Leinwand GStdt †; vgl. *Fēld-M.* und Simml.-Leu 1722, 597. — Platz-: einer der Beamten der ‚Knabengesellschaft' (s. *Chnab* Bd III 710) zu Gr ObS. Es sind deren vier; sie beziehen insbes. die Gebühren z. B. von den Fremden, welche ein Mädchen aus der Gemeinde heiraten (vgl. *Schall-Wīn*), und schenken bei gemeinschaftlichen Trinkgelagen den Wein aus. Bühler IV 38. Im XVII./XVIII. auch in GrTomils; s. Arch. f. Volksk. I 147. — Brüe-: Angestellter im städtischen Schlachthaus, der das Brühwasser zu besorgen hat ZStdt. — „Prob-: Handwerksmeister, welcher das Probestück des Gesellen prüft, der Meister werden will Z"; vgl. *Schauw-M.* — Bruch-: Aufseher über die dem Kanton Zürich gehörenden Steinbrüche zu Bäch am Zürichsee Z. — Brueder-: Aufseher über die Verpflegung der Kranken und Bettler im Spital B (bis um 1642); vgl. Messmer 1831, 132. ‚Bettelweibel oder Br., soll den kranken Armen flyssig ufsechen, den starken Bettlern, Jakobsbrüedern und Andern, so sich im Spital herbergen, kein Wyn uftragen.' 1604, S Stadtr. — Proviant-: Angestellter, der für die Verpflegung des Heeres zu sorgen hatte; über ihm stand ein ‚Ober-Pr.' B seit 1589; vgl. vRodt 1831 II 181. 206; ferner *Pr.-Herr* (Bd II 1540). — Brugg-: 1. Aufseher über den Bau einer Brücke; vgl. Bs XIV. 132. — 2. Familienn. XV., ApHeris. — Schiff-Brugge"-. Dem Sch. wurde aufgegeben, ‚die Schiffbrücke auf Ordre Ihr Gn. Offiziers über eint oder andere Wasser zu schlagen und die dazu benötigte Mannschaft von den Amtleuten zu fordern, welche solche auf Anmelden dem Brückenmeister verabfolgen lassen sollten.' Der Sch. gehörte mit seinen Gehilfen zum Trainpersonal. vRodt 1834, 167. 396. — Brunne"-: 1. = *Br.-Vogt* (Bd I 708) GrChurw., Hald.; Th; Z; er wurde von den Brunnengenossen je auf ein Jahr gewählt ZZoll. *Brunn-M.*, derjenige, der die Arbeiten an den auf Staatsdomänen gelegenen Brunnen besorgt B. ‚Brunn-M.' als städtischer Angestellter. Bs XIV. 76; 1782/94, AaZof. ‚Der br. soll und ist schuldig, die brunnenstuben zu rumen, uftuen und decken, der düchlen und drucken sorg haben und die brunnen ferggen und die im jar einest allenthalben durchziehen.' 1535, ZElgg Herrschaftsr. ‚Br. Wird vor Rat verliehen und ist seine Pflicht, fleissig Sorg zu tragen zu der Stadt Brünnen und alle Tag zu schauen, ob keine Tüchel gesprungen und ob den Brunnenstuben Nichts mangle, dessgleichen die Brunnentrög zu säubern und rein zu behalten. Bleibt 's Einer sein Lebtag.' Mem. Tig. 1742. — 2. Familienname Th. ‚Jekli Brunnm.' 1412, L. — Brand-: 1. Vorsteher des Feuerlöschwesens einer Gemeinde Aa; B. ‚Jeder Gemeinderat wird einen Feuerinspektor oder Br. erwählen.' Aa Feuerordn. 1806. — 2. Oberfeuerwerker bei den Truppen (im Felde). Kriegsb. 1644. — Presenz-: mit der Ausrichtung der sog. Presenz beauftragter Klostergeistlicher. 1518, Gfd 27, 339. — Brētt-: Zahlmeister, Finanzvorsteher eines Gemein-

wesens oder einer Gesellschaft. ‚Der Br. wird [mit der Neuordnung der Dinge nach 1798] zum Finanzminister.' Bs Nachr.; vgl. *Brëtt-Herr* (Bd II 1540). In Zunft- und andern Gesellschaften s. v. a. *Stuben-Knëcht* (Bd III 730/1). ‚Zum Br. [der Schützengesellschaft in Luzern] konnte nur ein angesehener Bürger gewählt werden.' 1747, GFD XIII 132/3. Am Zunfthaus der Gerwer in Luzern war ein Weib mit einem Schlüsselbund abgebildet, die Br-in, die Frau des Stubenknechts oder Stubenwirts der Gesellschaft; vgl. Gfd 27, 218. ‚Er ist Br., ad arculas sedet.' MEY., Hort. 1692. Vgl. *Brëtt*. — Brôt-Meister: Beamter im alten Basel, der die specielle Aufsicht über den Brotverkauf führte, zugleich unmittelbarer Vorsteher der Bäcker- und Müllerinnung war; er wurde bis 1404, wo das Amt an den Rat übergieng, vom Vicedom des Bischofs belehnt. Vgl. Bs XIV. 84 f.; AHeusl. 1888, 84 ff. ‚Rüdegerus, dictus br.' 1241, Bs XIV. ‚Dignum duximus jura que vicedominus magister panificum ipsique panifices nostre civitatis adinvicem habent, literali memorie commendare.' 1256, Bs Rq. ‚Idem magister ter in ebdomada videat et consideret forum panis.' ebd. ‚Johans der br.' 1274, GESCHFO. GES. ‚Dass ein br. ze Basel über müller noch brotbecken in der vorstat nützit ze richtende hette.' 1398, Bs Rq. Im alten Luzern wählte die Gesellschaft zu Pfistern einen Br.: ‚Was vor einem offenen gebott das mer wirt, das man ieman in der gesellen namen etwas ze tuende befilchet und von der stuben wegen, es sye stubenmeister oder br. ze sind... Doch das keiner verbunden sin sol, stubenmeister oder br. ze sind zwei jar an einander.' 1469, GFD. ‚Berschi Br.' 1357, Z. — Brütsche[n]- (in GS.; SCHW *Britschi-*): als Hanswurst verkleideter, mit einer Pritsche bewaffneter Profos, bes. an Schützenfesten. Er diente als Platzmacher oder übte die Polizei auf den Schiessplätzen; Schützen, die Nichts getroffen oder sich gegen die Schiessordnung vergangen hatten, legte er wohl auf die Narrenbank und liess seine Pritsche nach dem Takte eines bekannten Liedes auf ihrem Rücken tanzen; er spielte übh. den Spassmacher, gelegentlich auch den Festdichter L; SCHW; UW; ZG; Z. Syn. *Platz-Narr*. ‚Obrister Prütschenmaister in Östreich' unterzeichnet sich 1568 der Dichter Wirri in seinem Lied auf die Hochzeit des Pfalzgrafen. AA Gem. II 32. 1595 beschloss der Rat von OBW, ‚dem Br. ein Paar Hosen zu verehren, mit dem Vorbehalt, dass er den Schützen Kurzweil mache.' ‚Ich stund da wie ein voller zapf; der zeiger wollt sich gar nit regen, der pr. kam entgegen, hinder mir her mit seinem g'sellen und tet sich eben lätz gestellen, macht mir da nit lang verdank und legt mich auf den narrenbank, hauwt mich gar sehr mit seiner brütschen, ich meint, er woll mir 's g'sess zerknütschen; so gut g'schir hat er mir gemacht, das volk auch meiner g'nug hat g'lacht.' JGROS 1599; die Scene ist im Titelbild dargestellt (der Pr. trägt die Z Farben), ähnlich im Schützenhause in Schwyz. ‚Brütschenmeister am Platz. Wird auch erwählt von der Schützengesellschaft. Soll einem Herrn Schützenmeister abwarten und fleissige Achtung geben auf die, welche unordenlich die Kugel vor dem Pulver laden oder brennend Feuer in's Schützenhaus tragen. Er wird auch gebraucht auf der Allment, so man mit Stucken oder Bölleren exercieret.' MEM. Tig. 1742. Ähnlich Z Pfrundenb. 1757, mit dem Zusatz: ‚Hat jedes Tags oder Mahls, neben gastfrei Ürten, 16 β Taglohn.' ‚Während dieses Marchs machte ein Pr., so eine Narrenkappen von des Stands Diessenhofen Ehrenfarb truge, sowol wie in die Kirche als auch da wir wieder daraus giengen. Platz.' 1762, Z Taschenb. Profos beim Soldatenspiel der Knaben GS. Lustigmacher bei der Weinlese? ‚Für acht Bückiträger, dem Rebmann und Br. 3 fl.' 1725, SCHLOSS RUED. — Quart-: Bezüger der (dem Bischof zufallenden) Zehntenquart. ‚4 Jucharten acher, ist das kilchenzechendli, gehörd myns herren von Costenz qu.' 1531, ZStadel Urk. — Quartier-: militärischer Beamter, dem die Verwaltung je eines der 12 ‚Quartiere' des Kantons Z zufiel; vgl. Z Ges. 1838, 346. 354/7. Sonst wie nhd.; vgl. auch vRodt 1831, II 180 f. — Rabünzli-: Tausendkünstler, Einer, der in kurzer Zeit viel erlernt hat B. — Rod-: Gruppenaufseher bei den Frohnarbeiten. ‚Ain apt sol auch daselbend r. setzen, und warzu der oder ammann von des gottshus und des abtes und des landes wegen bedarf, darinne sond die r. dem ammann gehorsam und hilflich sin.' 1378/9, AP Urk. Vgl. JCZellweger, Gesch. des AP Volkes I 539. 207. — ‚Rumor-: der Frieden gebietet, irenarches, latrunculator in bello.' DENZL. 1677; 1716. — Rinder-: Angestellter im Kloster Muri, wohl Aufseher über den Rinderstall; s. *Karrer* (Bd III 427). — Reis-: Verwalter der Reisgeldbüchse; vgl. *Reis-Gëlt* (Bd II 261). ‚Wir [von Freiburg] gebietent allen r-n der reisgesellschaft, dass si schaffent gelt zu haben für die soldner, so uf die schlösser im sold sint, und dass si solich geld gen Friburg dem seckelmeister bringent.' 1473. B Anz. — Rüss-: von der Gemeinde bestellter Aufseher über die Sicherungsarbeiten an der Reuss. Ende XVII., ZOttenb. — Rüst-. ‚R. ist derjenige, welcher den Soldaten zu den Wehren sichet, die Munition under sy austeilt und darzu Sorg hat, ouch darum Bescheid und Antwort geben muss, damit die nit veruntrüwet noch verwahrloset werde.' 1629, ABSCH. ‚Capitain des armes, Rüst- oder Gewehrmeister.' KRIEGSB. 1644. — Umme[n]riti-: Spielordner, -Führer GT. ‚Die jungen Leute fast jeder Gemeinde treffen sich allsonntäglich an der sog. Umme[n]riti (Stubeten), die unter Vorsitz des selbstgewählten U-s stattfindet.' WSENN 1870. — Rott-. ‚Rotten-M.', Anführer einer der vier Rotten, in welche die Mannschaft des Tales von ZgÄgeri bes. zu militärischen Zwecken eingeteilt war. ZgÄgeri Jahrzeitb. 1. Befehlshaber über eine militärische Rotte „GL." Die Anzahl der von einem R. befehligten Mannschaft wechselte mit der Entwicklung der Heereseinrichtungen. ‚Die kriegsleut [er-] nennen einen r., der einer anzal kriegsleuten obmann ist.' VAD. ‚Rät, burger, r., samt der zuogewandten houptlüten.' 1531, STRICKL. ‚R. sammt der gwardi.' WAGNER 1581. ‚Corporal, R.' KRIEGSB. 1644; 1687, L. ‚Jedes Fähnlein hatte neben 3 Corporalen 20 R.' 1638, B (vRodt). ‚Alle Mannschaft von 15—55 Jahren soll in Rotten eingeteilt und je für 16—20 Personen ein R. bestellt werden.' 1650, B (ebd.). ‚Den Amtleuten wird vorgeschrieben, die Abteilung des Landes in Trüllbezirke so zu veranstalten, dass jedes Dorf seinen Corporal oder R. und Exerzierplatz erhalte.' 1665, B (ebd.). In NDW befehligte der R. im XVII. Rotten von 100 Mann; vgl. Gfd XVI 82. — 2. Führer einer aufrührerischen Menge. Der Landvogt berichtet, dass einige Bauern im Tanneggeramt sich unruhig zeigen und dass sich ein Prediger zu ihrem R. aufgeworfen

habe.' 1534, Absch. — 3. wesentlich = *Rod-M.* Z. Die zum Gemeindedienst (nach ‚Wachten' oder Dorfteilen ZS.) aufgebotene Mannschaft wurde von R-n geführt. ‚Der R. Dieser hat [beim Kirchenbau] die Frohndienste der Handarbeiter zu leiten; er bietet sie auf, ordnet sie usw.' JRWaser 1829, 17. ‚Zur Vornahme von Allmendsarbeiten, Zäunen, Schwanden, Reuten soll in jedem Dorf ein R. geordnet werden.' 1650, Hagenb.. Sigr. — Sei-: = *Sei-Vogt* (Bd I 708) B. ‚Eine herrlichere Aussicht auf Erden kannten sie nicht, als die Aussicht, Spendvögtin, Seimeisterin, Seckelmeisterin oder gar Frau Ratsherrin zu werden.' Gotth. — Siech- s. *Meister 4.* Die ‚S-in' des Klosters Königsfelden hatte die Kranken im ‚Siechhus' zu pflegen, wofür ihr von der Königin Agnes besondere Einkünfte zugewiesen waren; vgl. Arg. 1865, 48; Gfd XXI 220. — Seck-. Bauer klagt über die bösen Zeiten: ‚Man undertruckt den g'meinen Mann; syd dass der Teufel in das Land die Pänzyseck hed geben z' Hand, so kann man die S. nie mit Recht und Ehren z' Fründen zie.' JMahler 1674.

Seckel-: 1. Verwalter einer öffentlichen Kasse, bes. der Gemeinde- und Staatskasse; daher *G'meinds-, Land(es)-S.* (wofür auch etwa ‚Kantons-S.', dem jetzigen Finanzdirektor entsprechend). allg., doch vielerorts bereits veraltet. *Wüsset-der de^n Spruch vo^n Ürke^n* [Dorf im Aa]? *De^r Beck cha^nn de^n Teig nid würke^n, de^r Müller cha^nn nid male^n, de^r S. cha^nn nid zale^n, de^r Schu'meister cha^nn nid lēse^n und de^r Pfarer, dē^r macht Bēse^n* (Spottreim). Das Amt war, auch in den Gemeinden, sehr einflussreich; vgl. *Vogt* (Bd I 704), wozu noch die RA.: *Im Dorf ist Niemer Meister a's de^r Pfarrer, Vogt und S.* AaBb. Als ein Knabe im Religionsunterricht nach den drei höchsten Namen gefragt wurde, soll er geantwortet haben: *Pfarrer, Vogt und S.* AaF.; Z. *Es händ e^mōl Zwē welle^n banne^n und händ g'said: Gott Vatter, So^n und S. — aber es häd 's nüd welle^n gē^n* [d. h. die Beschwörung war erfolglos]. Antistraussenheir 1839. Als kantonaler Beamter war der S. Mitglied der Regierung; er folgte als dritter oder vierter nach dem Landammann Ap; VO; Gl (seit 1448). In ApA. gab es zwei ‚S.', einen vor und einen hinter der Sitter, in Gl seit der Reformation einen für die Reformierten auf sechs Jahre, einen für die Katholiken auf drei Jahre; vgl. Gl Gem. 482. ‚Der Säckelmeister des Lands solle zu Gott und den Heiligen schwören: Des Lands und UGHrn getreuer Amtsverwalter zu sein im Einnehmen und Ausgeben und Alles gehörig einzuziehen und zu verrechnen.' U Ges. 1823. *De^r hölzig S.*, Verwalter der Klosterwaldungen LBerom. Neben ‚Ammann und Geschwornen' ein Beamter beim ‚Knabengericht' Gr ObS.; vgl. Bühl. IV 38. ‚Christus hatt selbs ein seckel und gelt gehept. Dann ye so was Judas s.' HBull. 1531; vgl. Joh. 12. ‚Die so gemeiner statt schatz, barschaft und einkommen verwalten, welliche bei uns die s. genennet werden.' Simml. 1579 (für Bs; Sch; Z). ‚Wenn die Gemeindsgenossen einen Inzieher oder S. ihres gemeinen Inkommens ernamsen.' 1666, Aa Rq. ‚Der S. (Caneparo) der Landschaft Lifenen.' um 1700, U Rq. ‚Es sind auch allenthalben in den Städten der Eidgenossschaft in grossem Ansehen die S., die haben keine gesetzte Jahr, sonder bleiben so lang am Amt, als es den Räten gefallt. In Bern hat es zwei S., einen teutschen [der seinen Rang gleich nach dem Schultheissen hatte und die Finanzen der deutschen Kantonsteile verwaltete] und einen welschen [der Vorsitzender der Venner- oder Finanzkammer war, wenn es sich um die Finanzverwaltung der Waadt handelte].' Simml.-Leu 515/6. ‚Der Welsch-S. oder S. welscher Landen.' Leu, Lex. III 180; vgl. EFr.vFischer 1868, 22. S. noch GrD. LB. 101; Blumer, RG. I 284; Simml.-Leu 1722, 550 ff., *Dreier-Herr* (Bd II 1547). In Bs und B heissen *S.* noch heute die Schatzmeister der Zünfte; in BStdt sind sie seit dem XVI. bezeugt. Seit 1729 waren sie bei der Gesellschaft von Kaufleuten zugleich ‚Almosner'; 1837 wurden ihnen die finanziellen Verrichtungen des aufgehobenen Amtes der ‚Stubenmeister' übertragen; vgl. B Taschenb. 1862, 93 f. — 2. scherzh., Zuchtstier B; Z. Mann Z. — 3. = *Schlegel-Chrūt* (Bd III 910) B (lt Durh.); Z (lt Schinz 1842, 58). Vgl. die synn. *Maien-Seckel, Frauen-Seckeli, Kapuziner-Schēllen.* — Arme^n-Lûte^n-S.: Verwalter der Landesarmenkasse, der dem Range nach dem Landesfähndrich folgte Ap; s. auch Simml.-Leu 1722, 552 u. — Land-Lûte^n-S. ‚Neben andern Beamten war auch noch ein L., der [zum Unterschied vom ‚Landes-S.'] kein Glied des Landrates war. Er verteilte auf die Köpfe [der Stimmberechtigten] diejenigen Summen, welche für die Übertragung öffentlicher Beamtungen von ihren Inhabern erlegt wurden.' Schw Gem. 190. Vgl. *Üf-Lāg* (Bd III 1163); Blumer, RG. II a 121. — Weinzoll-S.: Verwalter der (Wein-) Zollkasse. ‚Ist a. 1753 Landvogt und W. worden.' Z Nachr. 1756 (für L).

Sêl-: 1. Vorsteher, Verwalter eines ‚Sêl-Hûses' (Bd II 1726). ‚So etlich sonder personen in das selhus kemind, sollt der s. von stund an melden.' Vad. ‚Besoldung eines S-s.' XVIII., Sch Pfrundenb. — 2. Verwalter der Stiftungen zu Seelmessen (‚Seelgeräten', daher urkundlich auch ‚Selg'rät-Meister') G †. ‚Jedes Handwerk hat dafür zu sorgen, dass die wöchentliche Anlage von 2 Kr. zu Gunsten des Seelamtes von den Gesellen genau und richtig bezogen werde, damit dieselbe von Viertel- zu Vierteljahr durch den S. abgeholt werden könne.' G Polizeiverordn. 1820. ‚Si hand geordnet um ein jarzyt 32 ß d., mit dem geding, dass ein seilmeisterin soll das gelt ynziechen und davon geben 6 ß.' ThDän. Jahrzeitb. ‚Uf denselben tag soll ein s., der solich selgerät ynnimmt, einem jeklichen priester, der mess hat, geben 3 ß hlr.' 1439, Z Urk. — Soldener-: Verwalter einer besondern Kasse, aus der die Söldner unterhalten und andere Kriegsausgaben bestritten wurden. 1446, Schönberg. — Salz-: den ‚Salzherren' (Bd II 1542) untergeordneter Beamter, der ihnen alle Vierteljahre über den Salzverkauf Rechnung abzulegen und der die Arbeiten im Salzhaus zu beaufsichtigen hatte Bs; später *S.-Schrīber* genannt; vgl. Ochs II a 411. — Senti-: = *Senti-Herr* (Bd II 1543); s. noch Liebenau 1881, 17. — Sust-: = *S.-Herr* (Bd II 1543). ‚Die schiffmeister söllent ein schiff an der Ziegelbrucken han und soll deren von Glarus guot dem zustm. überantwurt werden.' 1532, Absch. ‚S. zu Horgen. Ist ein Lehen der Rechenherren. Seine Pflicht ist, auf dem Wasser die Waaren zu spedieren, die von Luzern, Zug usw. nach Zürich in das Kaufhaus gehen. Bleibt 's allzeit.' Mem. Tig. 1742. ‚Unsers zu Horgen bestellten S-s Pflicht ist, unserer gemeinen Stadt Nutzen zu fördern und Schaden zu wenden, die ihme übergebene Haus und Sust zu vergaumen, über

den Ein- und Ausgang der Waaren ordentliche Bücher zu führen usw.' Z Sust- und Faktoreiordn. 1777. Vgl. noch Strickl. 1882, 88. — Sûter-Meister. Nur noch als Familienn. AA. — Gasse^{n}b'setzer-: ehedem städtischer Beamter, Aufseher über die Pflästerer Z. — G^{e}scheid-: Vorsitzender des ‚Gescheids' von Gross-Basel [während der Vorsitzende des Gescheids von Klein-Basel von Amts wegen der Schultheiss war]; vgl. *Gescheid-Herr* (Bd II 1543), ferner Simml.-Leu 1722, 485. ‚Der G., auch ein Jeder des Gescheids, soll bei seinem Eid das Feldrecht helfen förderen und einem Jeden, der dessen begehrt, daryn helfen, woryn er Recht hat.' XVIII., Bs Rq. II 398/9. — Schiff-: Führer der Last- (auch Pilger-)schiffe auf der Strecke Zürich-Wallenstadt, zugleich mit gewissen amtlichen Befugnissen ausgerüstet. ‚Ordnung der oberwässeren halb, so die Lint uf farend, wie sich die drû ort [GL; SCHW; Z] vereinbart hand. Des ersten, so soll jetlichs ort ein sch. geben, und die sond vertrösten, damit, ob sy etwas biderben lüten verwarlosetind, die guoten lût, denen schaden geschicht, wissint, wo sy ires schadens wider in- und zuokommen mögont... und sond dieselben dryg erwelten sch. teil und gemein haben, was sy füerend von Zürich unz gen Walestad, dessglychen von Walestad unz gan Zürich.' 1532, ABSCH., abwechselnd mit ‚Schifflût.' Wer zum Sch. erwählt wird, soll nicht allein für Das, was bei der Schiffahrt zu Grunde geht, sondern für Alles, was bei Wirten, Seilern, bei den Schiffen als Knechtelohn usw. unbezahlt aussteht, Bürgschaft zu leisten verbunden sein. 1573, ebd. IV 2, 525; s. noch *Salz-Herr 2* (Bd II 1542/3); Absch. IV 2, 544 ff. ‚Sch.' gab es auch in L; vgl. Seg., RG. III 163. — Umschick-: Name des jüngsten Meisters beim Handwerk der Hafner, insofern ihm obliegt, nach Weisung des Obmanns die übrigen Meister zu den zwei jährlichen ‚Geboten' einzuladen. XVIII., ZWthur. — Schallen-: Aufseher der Strafanstalt F †; vgl. *Sch.-Hûs* (Bd II 1728); Schweizerb. 1818, 211.

Schuel- (in AASt.; B; FJ.; Z tw. *Schue-, Schü²-*, in TH auch *Schöl-*): 1. Schullehrer. allg., doch in neuerer Zeit meistenorts durch *(Schuel-)Lërer* (Bd III 1369) verdrängt oder doch nur noch mit spöttischer oder verächtlicher Nbbed. gebraucht; in diesem Sinn in B (wo jedoch auf dem Lande *Sch.* vielfach noch als gew. Bezeichnung gilt) auch etwa *Schueli*. Noch 1799 in Erlassen des helv. Ministeriums der Künste und Wissenschaften erscheint *Sch.* als offizieller Titel. *Buebe^{n}, stönd uf d' Bänk, de^{r} Sch. chumnt!* SCHST. (Sulger). *99 Sch. gë^{n} 100 Narre^{n}* BOAa. *Der Johannesli ist afen e^{n} G'schickte^{r}, der Schuemeister cha^{nn}ne^{n} wäger bald Nût më^{r} lëre^{n}.* GOTTH. ‚[Des Sch-s] Lohn war gering, und um sich mehr Geld zu verschaffen, trieb er das Küferhandwerk und hatte im Winter den Zügstuhl in der Schulstube.' ebd. Als die Lehrer noch den Schulkindern eigenhändig die Kielfedern schnitten, ertönte alle Augenblicke der Ruf: *Sch., d' Fëdere^{n} gi^{b}t 's nûd!* Z. An die Zeiten, da der Sch. im Dorfe die einzige Person war, an die man sich wandte, um Briefe lesen und schreiben, Heustöcke oder Landstücke vermessen zu lassen usw., erinnert die RA.: Etw. *chönne^{n} wie en Sch.*, darin eine grosse Fertigkeit haben B, an gelegentlichen Missbrauch dieser Vertrauensstellung: *d' Sch. brûche^{n} nid Alls z' wüsse^{n}, brûche^{n} d' Nase^{n} nid in alli Häfen ine^{n} z' stecke^{n}* B. S. noch *ûs-frâglen* (Bd I 1292); Stutz I 94 ff. *D' Schue(l)meisteri^{n}*, die Frau des Lehrers. allg. ‚Rudolf der sch. von Diessenhofen.' 1305, Z Urk. ‚Maister Beringer, der sch.' XIV., GFD (Jahrzeitb. THDän.). ‚Adrian, ein sch. kaiserlicher Majestät, sei zum Papst erwählt.' 1522, ABSCH. ‚Ein schuel- oder zuchtmeister [auch ‚Studentenmeister'] soll seine wonung, spys und ufenthalt by den jungen [im Zuchthof] ynnemmen.' 1538, Z. ‚Ob nicht einem ehrs. Stillstand und Pfarrern so viel G'walt möchte erteilt werden, dass sy ihre halsstarrigen Buben und Meitli, etwan auch Erwachsene, die nur umeinander schweifen und nit werken wollen, durch den Sch. in dem Gemeindhaus mit Ruten schwingen lassen.' 1692, ZUster. ‚Es soll Einer viel lieber durch den Sch. der Weisen, d. i. ander Leut Exempel, weder durch den Sch. der Toren, dass er es durch seinen eigenen Schaden erfahren wolle, [sich] lehren lassen.' LINDINNER 1733. ‚Die Hauptleut und Rät [in AF] setzen den Sch.' SIMML.-Leu 1722, 552. S. noch *halb* (Bd II 1163), *Anläg* (Bd III 1164), Wild 1883, 170. 174. Auch als Familienn. ‚Niklaus Sch., Stadtschreiber zu Luzern.' 1386, GESCHFO. GES. ‚Hans Sch., der Scherer, Burger zu Zürich.' 1470, ebd. ‚Hans Sch., caplon ze Winterthur.' 1533, EGLI, Akt. Hieher wohl auch: ‚Adelheid Schuolmeisterin' von Esslingen vermacht der Wasserkirche 50 Pfd.' 1401, ANÜSCH. — 2. Dim., Name einer Kirschensorte AAFri. — Landes-Sch.: Name des von der Landsgemeinde für die deutsche und Lateinschule in OBWSarnen gewählten Lehrers; vgl. AKüchler 1895, 305. — Nëben-Sch. ‚1760 wird bei der Kirchenvisitation geklagt, es wollen sich ein oder zwei N. einschleichen, denen aber durch obrigkeitliche Gewalt werde Einhalt getan werden.' WILD 1883.

Schar-. ‚Die sch., die von inen [den Römern] tribuni genannt wurdend.' VAD. — Geschirr-. ‚Besoldung eines Underbau- oder Geschirrmeisters.' XVIII., SCH Pfrundenb. Ein G. gehörte seit 1768 im B Heer zum Trainpersonal. VRODT 1834, 396. — Schirm-. ‚Von der glasfenster und schilten wegen, die man etwann pfyfern, sch-n und sprechern 'geben hat.' 1490, Z Anz. (für S). — (G')schauw-: 1. = *Schau-Herr 1* (Bd II 1543). Z Ges. 1757/69. — 2. derjenige Meister bei den Handwerker-Innungen, dem bes. die Prüfung der Probestücke (Gesellen- und Meisterstücke) oblag. Anf. XIX., Z; vgl. *Prob-M.* Er hatte auch mit dem Grossgesellen auf der Herberge des Handwerks nachzusehen, ob ein Gesell Hülfe brauche, sodann musste er den Gesellen die Arbeitsgelegenheiten nennen Z. ‚Es sollen bei Vornahme der Prüfung der Schiffer, Flözer, Knechte und Meister, zur Aufnahme in den Kehrgenuss, jeweilen zwei Sch. aus den Ortschaften bezeichnet werden, wo der zu Prüfende nicht wohnt.' 1855, JVETTER 1864, 67 f. ‚Ehemals wurden die Tücher alle auf den sog. Leinwandbänken in St Gallen usw. verkauft, bei welchen besondere G. angestellt waren. Die Stücke werden von dem G. nach drei Qualitäten gut, mittel und schlecht mit einem, zwei oder drei Zeichen an einem Ende bezeichnet.' ALP. 1827. Verordnete zur Viehschau Bs †. ‚Die Sch. sind Schmiede oder unwissende Rossärzte, die sich beeidigen lassen und dadurch bei Gericht den Glauben erhalten, recht und unfehlbar zu urteilen.' SCHWEIZERB. 1805. — Schütze^{n}-: 1. Obmann einer Schützengesellschaft TH; Z; in ZZoll. z. B. noch bis um 1850 von der

Gemeindsversammlung gewählt. — 2. älterer Name für den *Büchsenschützen-Hauptmann* (Sp. 262) vor Einführung des Feuergewehrs. — 3. Verwalter der Schützenkasse. ‚120 lb. gab mir N. N. ze buess, als er vom schützengelt genommen, und im verheissen, die sach gegem Hern und den sch-n abwäg ze tuend [zu erledigen], und aber nit beschächen, sunder in also umb das syn beschissen.' 1541, ZGrün. Amtsrechn. ‚[Der Sch.] habe einer gesellschaft [der Bogenschützen] der massen hus ze halten, das nützit hinder noch ime eine gesellschaft usshin schuldig blybe.' 1578, Z Bogenschützen 15; s. auch *Stuben-M.* — Schlichter-: Aufseher über das ‚Schlichten' in mechanischen Baumwollwebereien. allg. — Schmöck-. *Wër het-di*^{ch} *g'heisse*^{n} [das Kraut abfressen]? fragt der Wächter in dem Bd II 1666 o. erwähnten Spiele den Hasen, worauf Dieser antwortet: *der Schm.* Schild 1864, 39. — Schnitt(er)-: Anführer eines aus 3—5 (Z), 20—30 (LE., H.) Frauen und Kindern bestehenden ‚Geschnitts', dgl. frühor ins Z Bauernland oder ins Schwabenland in die Ernte zogen. — Schrîb-: Schreiblehrer. 1778, BBiel Schulordn. — Schweig-: Aufseher über einen ‚Schweighof' (Bd II 1032/3). ‚Leibrueder und schw.' 1394, Z Rq. — Schwelli-: Aufseher über die Schutzbauten an Gewässern B. ‚Den für jeden Bezirk bestellten Schw.' B Schwellenordn. 1766. S. auch vRodt 1834, 165. 168. — Schwemm-: Beamter, der Dohlen, ‚Ablässe' und Schwellen an Strassen und Bergwegen in Ordnung zu halten hatte, um Schwemmungen zu verhüten Zg oÄgeri bis 1830. S. noch Arch. f. Volksk. I 118. — Schwend-: Aufseher über die Rodarbeiten auf den Alpen, zugleich Verwalter des ‚Schwend-Gelts' (Bd II 267). ‚Wellicher vogt den schw-n flyssig ufsechen soll, dass das, so zuo schwenden verordnet, wol angelegt und suber geschwendet werde.' 1572, Schw Rq. ‚Dass die Schw. alle Jahr einem Vogt von ihrer Amtsverwaltung Rechnung geben.' ebd. ‚Schwendmeister setzend [die Waldleute] in ietlichem viertel under inen selbs.' ebd. ‚Man soll järlichen zwen Schw. verordnen, die sollen das volch anfüeren und verschaffen, dass die Schwändtagen [l. -tagwen] ordenlich verricht werden.' 1616, Obw Rq. — Spil-: von einer Anzahl Jungburschen in der Fastnachtszeit ernannter Anführer, der die Vorbereitungen für die Lustbarkeiten traf und (beim Tanz usw.) als Festordner amtete GO. ‚Chorodidascalus, Chormeister, Sp.' Denzl. 1716. — Spinn-. ‚Der Zucht- oder Spinnmeister. Sein Dienst besteht, wie es schon die Benennung mitgibt, in der Beaufsichtigung der in der Correktionsanstalt [‚Spinnstube'] Enthaltenen und in Leitung und Controllierung ihrer Arbeiten.' XVIII. und XIX., B (Messmer 1831, 133).

Spend-: = *Sp.-Vogt* (Bd I 709); s. auch *Sp.-Guet* (Bd II 552). Er wurde im XVI. in ZWthur (s. ZWthur Neuj. 1870, 21) vom Rate, in L (s. Seg., RG. II 814) von den Kirchgenossen ernannt. ‚Ob jemand umb Gottes und bruederlicher lieb willen gern korn, wyn, tuoch oder anders [dem Spital] geben wellt, der mag sölichs überantwurten dem sp., der wirt mit sinen zuogeordneten das ussteilen.' Sch Bettlerordn. 1524. ‚Der Landschreiber klagt, dass die Speng zu Sargans nicht gut administriert werde und dass der Spengmeister die Bodenzinse nicht in natura beziehe.' 1733, Absch. — ‚Spen-M.' 1639, Sch Ratsprot.

Spittel-: = *Sp.-Herr* (Bd II 1545) B; Gl; L; G; 1410, Seg., RG.; 1530, Absch.; 1782/94, AaZof. — Sprütze^{n}-: Chef der Spritzenmannschaft Aa; B; Th. — Stube^{n}-: Beamter der Zünfte und Gesellschaften, dem im Gegs. zum Zunftmeister die innere Verwaltung und Polizei zustand; Aufseher des Zunft- oder Gesellschaftshauses. Das Amt wurde auch bei der Neuordnung der Zünfte (nach 1802) beibehalten, mit der Hauptobliegenheit, das Inventar der Gesellschaft zu verwalten ZStdt. ‚Wir sullent jerlich st. setzen, und welchen wir setzend, die sond es tuen... und söllent die alten st. jeden nüwen jerlich rechnung geben.' 1451, L Verkommniss. ‚Die st. sollent die frevel unserm g'richtschryber anzeigen.' 1539, B Rq. ‚Der Schützen- und Stubenmeister sollen zwei gleich Rödel über das Silbergeschirr und Husrat machen.' Z Bogenschützen 15 (s. auch 16). Unter der unmittelbaren Aufsicht des St-s stand der ‚St.-Knecht' (Bd III 730/1). In prägn. Sinn: Oberstubenmeister, mit ausgedehnten, bes. richterlichen Befugnissen. ‚Weller ie st. ist, derselb und syn vier sönt aller stücken gewaltig syn, was wir ie ze schaffen habent, es syg klein oder gross, ze erkennent, ze richtent.' 1372, Stubenverf. der Bs Krämer. Bei der Neuordnung der Zunft im Jahr 1401 wurde die Gerichtsbarkeit dem politischen Vorstand, dem ‚Sechserbott', übertragen, und der ‚Oberstubenmeister' hatte nur mehr über den Bezug der Strafen ‚von Stubenrechts wegen', die Instandhaltung des Zunfthauses usw. zu wachen, während seinen vier Gehülfen, den ‚St-n' im engern Sinn, die Verpflichtungen der ‚Ürten-M.' (wie sie später auch genannt wurden) verblieben. In B übten die beiden St. lange Zeit z. T. die Funktionen der politischen Zunftvorstände aus, indem der ältere (der ‚regierende') St. die ‚Botte' [Versammlungen der Zunftgenossen] leitete, bis um 1650 ‚Zunft-Obmänner' die Oberleitung übernahmen (vgl. auch *Bott-M.*) und die St. auf die polizeilichen Funktionen und auf das Amt der Stimmenzähler an den ‚Zunftbotten' eingeschränkt wurden. S. noch *Seckel-M. 1.* Von den Hausmeistern gewählte Angestellte, welche die direkte Aufsicht im Gemeindehaus hatten, den ‚Stubenknecht' bei seinen täglichen Verrichtungen unterstützten, nötigenfalls als Schiedsrichter amteten, Bussen verhängten usw. ZHorgen †; vgl. Strickl. 1882, 56. Verwalter des Gemeindegutes BsLiest.; s. *Brôt-Beck* und vgl. *Stuben-Guet* (Bd II 552).

Stöckli-: Derjenige, der über Ruhe und Ordnung während des Jugendgottesdienstes wacht AaLeuggern.

Er hat seinen Namen von dem langen Stecken, den er bei Ausübung seines Amtes braucht.

Stock-: 1. Verwalter des bürgerlichen Armengutes G; vgl. *St.-Amt* (Bd I 246). ‚Die spengmeister, seelmeister, st. und andere, so man der armen anligen an allen enden einer stat zue erfaren verorndt hat.' Vad. ‚1612 wird den Feiltragern, Leinwandmessern anbefohlen, am Sonntag Morgen dem St. 5 ß d zu erlegen.' G Chr. (Scherer). — 2. neben ‚Steckenknechten' und ‚Scharpfrichter' unter den Exekutionsbeamten des Heeres aufgeführt. Kriegsb. 1644. — (Mark-)Stall-: Angestellter für den obrigkeitlichen Marstall Z †. ‚Die Stallherren [s. Bd II 1545] haben unter sich einen St.' Simml.-Leu 1722. ‚Einer, der den oberkeitlichen Pferden abwartet und M. genennet wird; dieser hat noch zwei Knechte unter sich.' AWerdm. 1780. — Stei^{n}-: Vorsteher des Handwerks der Tuchscherer ZStdt †. — Stand-: Aufseher über den Schützenstand. 1767,

ScHHl. — Standen-Meister: Titel eines Angestellten des Standes Zug. 1512 lieferte der St. 11 Pfd ab an die städtische Kasse. — Stôr-: Handwerksmeister der im Taglohn arbeitenden Werkgesellen. ‚Mit den St-n ist die Meinig: nächsten Feir- oder Sonntag, so über die halbe Wochen gearbeitet worden, [erhalten sie] ein Mittagessen, sonsten Nichts.‘ XVII., AaMuri Gesindeordn. — Stûr-: Steuereinnehmer. 1449, JRüeger; 1525, GScherer; Vad.; 1701, ZWast. Proz. ‚Freitag vor Bartholomei wird [vom Grossen Rat zu G] ein St. gesetzt, auch von der Steur wegen gehandlet.‘ Simml.-Leu 1722. — Vorstadt-: Polizeirichter in den Vorstädten, den ‚Unzüchtern‘ in der eigentlichen Stadt entsprechend; vgl. Simml.-Leu 1722, 485. ‚Die Frembde, wenn sie in Vorstädten sich mit Schwören vergangen, denen V-n, im Fahl sie aber in beiden Städten [sich] verfehlet hätten, denen nächstgelegenen Reformationsherren verzeigen.‘ Bs Reformationsordn. 1727. — Strässe^{n}-: Strassenaufseher Ap; Th. Syn. *Str.-Chnëcht* (Bd III 732). ‚Die besondere Aufsicht über die Strassen erster und zweiter Klasse wird übertragen: den Str-n, die auf den Vorschlag der betreffenden Vorsteherschaft für jede Gemeinde von der Landesstrassenkommission ernannt werden.‘ 1843, Ap Ges. ‚Strass-M.‘, unter den gefreiten Ämtern des Grossen Rates aufgezählt. 1741, L. Auch 1782/94, AaZof. — Tell-: = *Stûr-M.* ‚Dieser Udel [Bd I 98] oder Bürgerrächts-Erkäntniss ward darum aufgelegt, damit, wenn die Bürger bei Steueraufnahm oder Tellanlegung saumselig wären, die Stadt sich ob einem solchen Grundstück dafür könnte bezahlt machen. Der über die Udelbücher gesetzte T. musste solches Haus verkaufen und vertreiben.‘ BThun Handfeste 1779. — Teil- s. *T.-Frau* (Bd I 1253) und Bs XIV. 74. — Tolen- (auch *T.-Herr*): Aufseher über die Abzugsgräben der Stadt, auch Richter über darauf bezügliche Anstände BsStdt †. ‚Es sollen die geordnete Tholen-M. jährlich alle Fronfasten die Tholen beschliessen lassen durch die Totengräber.‘ 1741, Bs Rq. I 975 (‚Tolenordnung‘). — Tanz-: 1. wie nhd. ‚Von Tanzböden und T-en.‘ Bs Reformationsordn. 1765/8. — 2. scherzh., Name eines Zirkels mit ganz geraden Schenkeln, die in ein fussähnliches Ende auslaufen; von Mechanikern, Ingenieuren usf. zum Messen verwendet Z †. — Dorf-: = *Cavîg* (Bd III 159). GrChurw., Tam. ‚Den Dorfvierern des ebenen Landes entsprechend finden wir in den bündnerischen Gemeinden an der Spitze der Polizei und Verwaltung der Ökonomie Vorsteher unter verschiedenen Namen, so D., Cavigen, Cuvics (caput vici).‘ Ztschr. f. schwz. R. S. noch Absch. IV 2, 1365. — Torggel-: Aufseher über eine der Gemeinde oder einer Genossenschaft gehörende Kelter, der auch beim Keltern mitwirkt Gr; Syn. *Trott-M.* ‚Die T. sollen verpflichtet werden, einen Eid zu schwören, dass sie ein tapferes Aufsehen halten und Diejenigen, welche aus dem Zehnten Wein trinken oder nehmen, dem Vogt anzeigen wollen. Die T. möchten verpflichtet werden, auf Verlangen des Zehntherren anzugeben, wie viel Jeder als Zehnter von seinem Gut entrichtet habe.‘ 1544, Absch. ‚Ap hatte im XVII. 58 T., welche alle Herbst durch den Landweibel und Einen des Rats beeidigt werden, dass sie einem Jeden, was ihm gehört, zustellen wollen. Die T. sollen keine zerstossenen oder zerdrückten Trauben, die etwa zuvor in die Häuser möchten getragen worden sein oder sonst ab verdächtigen Orten kämen, in ihre Törkel aufnehmen.‘ 1653, Ap Jahrb. ‚N. N., Torgelmeister.‘ (Aufschrift auf einem Kelterbaum). 1741, G StMargr. ‚Es soll Niemand sich unterstehen, die bevorstehende Weinlese anzufangen, ehe der Eid von den Torkelmeistern beschworen ist.‘ G Wochenbl. 1798.

Tätsch-, in der RA.: *T. si^{n}*, der Erste sein (z. B. unter den Bewerbern um die Hand eines jungen Mädchens, in einem Geschäfte), die Gewalt in Händen haben, den Ausschlag geben Z. *Wër 's Gëlt hät, ist T.* Als man die Bauart eines unschönen Hauses kritisierte, warf Jmd dazwischen: *I^{ch} weiss nüd, wër dert T. g'si^{n} ist.* ‚Den T. und Regenten spielen.‘

Urspr. wohl: Meisterschütze bei einem Schiessen in den ‚Tätsch‘ oder Vorsteher einer Armbrustschützengesellschaft.

Trüll- (in AaLeer. auch *Trôl-*): 1. Drillmeister (bei den Soldaten) Aa; Ap; B; VO; Z. ‚Jedes Bataillon hat noch seinen besondern Tr., der an den kleinen Exerzier- oder Trülltägen die Mannschaft in Waffen üben soll und sonst dem Major als Aide de camp dient.‘ FXSchnyder 1782. ‚Tacticus, campidoctor, Tr.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Im XVII. finden wir einen vom Staate besoldeten Tr. für die Knaben, der ein Einkommen von 29½ fl. hatte.‘ Liebenau. ‚Wie viel Tr. ein Quartierhaubtmann in seinem underhabenden Quartier, um das Volk in Exercitio armorum recht und wol zu dressieren, nötig haben möchte.‘ 1714, Z Mscr. ‚Tr. Seine Pflicht ist, aus Befehl eines Herren Stadthauptmanns, so er Musterungen ausschreibt, sich auf dem Musterplatz einzufinden und dann nach seinem Befehl zu exercieren. Er solle auch im Sommer die jungen Knaben zum Exercieren anführen und bei den Schiesstagen auf dem Platz abwarten. Er hat auch einen Adjutanten oder Vice-Tr., auch vom Rat gesetzt, der ihm Beihülf leistet.‘ Mem. Tig. 1742. ‚Tr. ist ein Lehen vom Rat und hat einer jährlich an Kernen 10 Mütt; der jüngere hat an Kernen 4 Mütt.‘ Z Pfrundenb. 1757. ‚1767 waren zu Abrichtung der Tr. [in B] eigene Trüllmajoren eingesetzt worden, einer für das teutsche und einer für das welsche Gebiet.‘ vRodt 1834, 289; s. auch 194. ‚Tr., Schützenmeister und Dreyer [haben die Schiessübungen zu leiten].‘ Z Mand. 1782. — 2. ehedem der Angestellte, der die Bestrafung von Dieben usw. mit der ‚Trülle‘ vorzunehmen hatte SchwE.; Z; vgl. Näf 1863, 26. — Trott-: = *Torggel-M.* AaBb.; Th; Z. Syn. *Tr.-Mann* (Sp. 282). ‚Etlich personen haben iren wyn selbs verzehendot, nit in bisyn der tr-n.‘ 1526, Egli, Akten. ‚Factor, ein tr. [‚Trotten-M.‘ Denzl. 1677; 1716]. der wein oder öl truckt.‘ Fris.; Mal. ‚Hans Güller, genannt Tr.‘ 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Den 25. Oktobris 13 Leseron à 10 Kr., 2 Tr-en und dem Rebhans à 7½ Btzn, 2 Trägeren à 5 Btzn.‘ Schloss Rued 1734. ‚[Der Amtmann von ZEmbrach erhält] wegen Beeidigung der Tr. zu Flaach 3 Pfd 13 ß.‘ XVIII., Z. — Wëber-: 1. Aufseher in einer mechanischen Weberei Z. — 2. = *Fergger 1 a* (Bd I 1011). HDolder 1851. — 3. = *Fabrikant* (Bd I 636) Ap.

Wacht-, *Wach-:* 1. Anführer einer Wachtabteilung. ‚W., stell ein trüwe Wachtrott an.‘ JMahl. 1674. ‚Dargegen ist angesehen, so es windig ist, dass zwei W., so mit andern Ämtern gesetzt werden, aus jeder Zunft zwei Mann zu ihnen nehmen; dise sollen mit ihren Waaffen samt den Wachtbietern herumgehen und Sorg tragen, dass des Feurs halben kein

Nachteil oder Schaden geschehe.' Simml.-Leu 1722 (für GStdt). ‚W. Dieser Dienst ist ein Lehen vom Rat; deren sind drei; kommt an einen die dritte Nacht zum Wachen auf- und abführen; ein W. hat von der Burgerschaft monatlich 8 ß und Herberig.' Z Pfrundenb. 1757; s. auch Mem. Tig. 1742, 666. Wachtmeister beim Heere, wie nhd. allg. S. vRodt 1831, I 124. II 180. Von Jmdm, der seinen Bettelstolz zur Schau trägt, spottet man: *Zwei Mal Lump und doch W.* Z. ‚Uolrich der w.' 1293, Bs Urk. — 2. = *Bättel-Vogt 1* (Bd I 707/8) Schw. Vgl. Schw Fastnachtspiel 1883, 13 ff. — Oberst-W.: neben ‚Panner-, Zügherr' einer der obersten militärischen Würdenträger, zugleich eines der ‚Standeshäupter (s. Band II 1496)' Schw (bis 1798); vgl. Blumer, RG. II a 194. — Landes-W.: politisch-militärischer Würdenträger im Th; vgl. Simml.-Leu 1722, 679. ‚Nach der thurgauischen Quartierhauptleute Vorschlag [werden] zwei obriste L., dessgleichen zwei Proviant- und Munitionsherren bestellt.' 1628, Absch. V 2, 543.

Wâg-: Aufseher über eine öffentliche Wage Th; Z. ‚Libripens, waagm., der etwas wigt.' Fris. ‚Kauf- und Waaghauses Ordnungen. Die Waagen belangend, sollen in dem Haus, allwo der W. seine Wohnung hat, derselben drei sein. Der W. soll ihm ernstlich angelegen sein lassen, alle Waaren, so ihm eingeantwortet werden, zum Besten zu besorgen und fleissig aufzuzeichnen.' 1711, Z Ges. S. noch Absch. IV 2, 545 (für ZStdt); Simml.-Leu 1722, 594 (für GStdt). In ZStdt gab es, z. T. bis 1830, besondere W. ‚in der grossen und in der kleinen Ankenwag', in dem Kaufhaus, unter dem Helmhaus, zur ‚Fischwag', zur ‚Wërchwag', endlich einen ‚Baumwullen-W.'; vgl. Mem. Tig. 1742, 655. 665; Z Pfrundenb. 1757, 136/9. ‚Sust- und Riss-W.', aufgezählt 1741 unter den gefreiten Ämtern des L grossen Rats. — Wage^{n}-: bei der Infanterie Aufseher über den Trosswagen Z. ‚Als Vorsteher des zum Gepäcke und zum Proviant gehörenden Fuhrwesens kömmt statt des vormaligen Trossenhauptmanns 1683 ein W. vor, 1712 ein Oberwagenmeister, der zwei Unterwagenmeistor unter sich hatte und zufolge Dekretes von 1782 den Titel eines Generalwagenmeisters führte.' vRodt 1834, 390. — Wëg-: = *Strässen-M.* B. In Ap davon unterschieden: ‚Die Wahl der W., bzw. Wegmacher, stand dem Strassenmeister zu.' 1851, Ap Strassenges. Neben dem ‚Strassen-M.' unter den städtischen Angestellten genannt. 1782/94, AaZof. ‚Von der strassen und sus wegen wägen darzu hat man w. und soll man die geben in ietlicher kilchhöry; dieselben sullent die weg und strassen besächen.' SchwMa. aLB. ‚[Die Waldleute] setzend die W. in jeglichem Viertel unter inen selbs.' SchwE. Klosterarch. ‚Die W. sollen fleissig den Kehr den Strassen nach machen.' B Mand. 1744. ‚Die Schetzer und W. sollen Ordnung tun, das gute Landstrassen [gebaut], die Löcher in den Landstrassen usgebesseret und die grossen Stein hinweg getan werden sollen.' 1759, Hofmann 1854. — Wall- *Wäl-:* Aufseher über die Schanzen ZStdt †. Vgl. *Schanzen-Herr* (Bd II 1544). — Wald-: Aufseher über den Wald der gemeinen Mark oder Dorfmark. RCys.; s. *Allmend-M.* — Wîn-. ‚W. zum Elsasser', Titel des Wirtes im städtischen Weinhaus ‚zum Elsasser.' 1511/1645, ZStdt; vgl. Vög.-Nüsch. I 396. — .Winden-Meisterin: Titel Derjenigen, welche im Kloster die Aufsicht über die ‚Winde' führt. ‚Die W. war schon am Gitter.' JPWeissenb. 1785. — Weri-Meister: Aufseher über die Schutzbauten an Flüssen Ndw. ‚Wir bannent mit disem gegenwürtigen briefe die studen und das holz in dem schachen under der wery. Wer darinne theinerlei holzes hüwy, rüty oder fallty ane der w-n, so darüber gesetzet sind, gunst und erlouben.... Die selben w. söllent denn der buess nachgan.' 1493, Schw LB. — Wuer-: wesentlich = dem Vor. G; von der Gemeinde gewählter Beamter, der die öffentlichen Arbeiten an Gewässern, auf Strassen usw. leitet, wobei ihm der *G'mein-Chnëcht* (Bd III 726) zur Seite steht Gr. Vorsitzender der ‚Wuhrkommission', welche die Schutzbauten an der Tamina überwachte. G Flösserordn. 1839. Übh. Leiter von Wuhrarbeiten Gr; Th. ‚Wueren-M.', Aufseher über die Wasserleitungen (s. *Chännel* Bd III 310) W; vgl. N. Z Ztg 1896, 314.

Wërch-: 1. ‚Bauw- oder werkmeister, antistitor, architectus, opifex.' Mal. Spec. als öffentlicher Beamter. Angestellter im ‚Lohnamt' (Bd I 245), Obermeister und Aufseher über die Maurer und den obrigkeitlichen, zu deren Beruf gehörenden Vorrat Bs (Spreng). Ein ‚W.' als städtischer Beamter auch 1756, G; 1782/94, AaZof. In Z unterschied man den ‚W. in Stein' (auch ‚steinin W.'), der bes. die Aufsicht in der Steinmetzhütte hatte, vom ‚W. im, in Holz' (auch ‚hölzin W.'; vgl. *hölzig Seckelmeister* und Bd II 1266/7), der die im städtischen Dienst stehenden Zimmerleute und Schreiner beaufsichtigte; vgl. Z Pfrundenb. 1757, 149/50; Mem. Tig. 1742, 668, ferner *Wërch-Hof* (Bd II 1036). Ein ‚hölzin' und ‚steinin W.' auch 1653, L Stiftsprot. In ZWthur unterschied man im XVI. ‚den zimmerwerch-, steinmetzenwerch-, schlosserwerch-' und ‚underwerchmeister.' ‚So schickend wir unsern w. zuo dem wasser, dahin ir üwern ouch schicken wellen, [durch] dieselbigen ein brugg über das wasser ze machen.' 1531, Strickl. (Z an B). ‚Denen von Orbach, die um Rat bitten, wie sie ihren Schwellebau bewerkstelligen sollen, wird angezeigt, dass man ihnen einen W. schicken werde, mit dem sie sich dann verständigen können.' 1571, Absch. ‚W. Wann er Herrn Pfarrherren zu N. die Frucht röllet, hat er täglich 1 Brot.' XVII., AaMuri Gesindeordn. Den ‚W-n' beim Heere (frz. ingénieur entsprechend) lagen Bau und Bedienung der Kriegsmaschinen ob; vgl. vRodt 1831 I 79. — 2. Titel des ersten, von der Gemeinde selbst gewählten Beamten bes. städtischer Gemeinwesen, dem ‚Burgermeister' anderer Orte entsprechend Gr †. ‚Als ich [als Schulmeister] von stattvogt, w. und ganzem rat [zu Maienfeld] urlob erlanget, sammt brief und sigel.' 1572/1614, Ardüser. ‚Da hat mich ein ersami Nachpurschaft [Gemeinde], als der W. umfraget, einhellig im Amt bestet[et].' 1600, ebd.

Zu 2. Dem ‚magister operis, W.' (1270 zum ersten Mal genannt) kam urspr. die Handhabung der Bauordnung, dann auch die Verwaltung des bürgerlichen Genossenschaftsgutes zu (Planta 1881, 38); er verdankte sein steigendes Ansehen wohl bes. dem Umstand, dass er, im Gegs. zu den übrigen, von der Herrschaft gesetzten Beamten, als Vertreter der spec. Interessen der Bürgerschaft erschien; so z. B. in Chur im Kampf gegen den Bischof.

„Schëlle^{n}wërch-: Aufseher an der Zwangsarbeitsanstalt L."

Wase^{n}-: = *Meister 3*, bes. in der Kanzleispr. Aa; Bs; B; VO; Gl; Gr; G; Syn. *Chalt-Metzger, Wasmer.*

‚Der Feldmeister oder Racker auf der Landschaft.' Spreng. ‚Dem w., von N. N. an das folterseil zue schlachen.' 1579, ZGrün. Amtsrechn. ‚Henker und W.' Schimpfr. 1651. ‚Carnifex, Scharfrichter, W.' Denzl. 1677; 1716. ‚Dieweilen in der Eidgnossschaft fast allenthalben bräuchig ist, dass von Nachrichteren und W-en Gut, wann es an andere W. erblich fallt, kein Abzug genommen wird.' Z Ordn. 1699. ‚Ein ohne Maulkorb laufender s. v. Hund soll von dem W. niedergeschlagen werden.' Z Verordn. 1774. ‚Ein Jeder, der Hunde hält, [lasse] dieselben unserm geordneten W. zuführen, um mit Beschreibung, Art und Farbe in einem Rodel eingetragen zu werden.' 1783, Z Ges. S. noch *Chafler* (Bd III 157); G Wasenordn. 1849. — Wasenmeisterei f.: Wohnung des W-s Bs.

Niderwasser-Meister: Schiffmeister auf der Limmat. ‚Die n. und knecht söllent kein koufmanschaft tryben.' 1532, Absch. — Wât-: Klosteramt. RCys.; wohl Hüter der Gewänder. — Züber-: Aufseher über die Feuereimer. ‚Zimberlüte und murer sollent ordnen vier z., die ir züber und schüefen allzyt bereit habind.' XIV., Rauracis 1828.

Zeichen-: 1. Beamter, der die Schauzeichen anbringt. ‚Es soll von den Goldschmiden von den ältesten Meisteren einer zu einem Schaw- oder Zeichen-M. geordnet werden, deme der Statt Ehrenzeichen vertraut und dessen Amt sein solle, alle ausgemachte Arbeit zu besichtigen, zu streichen und zu bestechen, alsdann dieselbige mit der Statt Zeichen zu bezeichnen.' Bs Mand. 1646. — 2. Innungsmeister, der die Controlle über zugereiste Handwerksgesellen führte und ihnen Controllmarken, z. B. zur Benutzung der Gesellenherberge, aushändigte. ‚Gibt ein Meister einem Gesell Arbeit, so solle er es dem Z. anzeigen; tut er das nicht, so solle er das Fremdengelt für vier Wochen bezahlen.' Z Sattlerordn. 1805. ‚Wann ein Meister ein Gesell verlangt, solle er es dem Z. anzeigen, der wird denselben, wann ein fremder Gesell kommt, ihm zuschicken; will der Fremde nicht arbeiten, gibt der Meister ihm ein Billet an den Z., der dem Fremden kein Zeichen gibt, weil er nicht arbeiten will.' ebd. — Zum Ganzen vgl. *Schauw-M. 2.*

Zucht-: 1. = *É-Gaumer* (Bd II 304). ‚Die vier verordneten zu diserem buw, kilchmeiger und z. genannt.' 1578, Sprüngli. ‚Nach dem Beispil der Apostlen setzt man noch heutigs Tags in allen Gemeinden Z., die man an vilen Orten Elteste heisst, bei uns aber Ehegaumer nennet.' FWyss 1670. — 2. Aufseher im Zuchthaus Aa (s. Aa Gem. I 140); B (s. *Spinn-M.*). — Zûg-: militärischer Beamter, der die Aufsicht über das grobe Geschütz hatte B; vgl. *Büchsen-M.*, ferner vRodt 1831, I 120. Seit Ende XVI. erscheint in Ndw ein Z. als Aufseher über den dem Lande zuständigen Waffenvorrat. Gfd 16, 65/6. ‚Ammann, Statthalter, Seckelmeister, Z., Landsfendrich und Sechziger', die Behörden und Würden des Landes Uri. 1607, U Rq. — Zoll-: Zöllner. 1475, Volksb. 144, 8. — Zëlt-. ‚Ruodolf Z., caplan zuo Meyerskappel.' vor 1491, Gfd.

Zunft-: Vorsitzender einer Zunft Bs; früher allg. in den Städten mit Zunftverfassung. — Obrist-Z.: Beamter im alten Basel, seit ungefähr 1286, durch den Bischof aus den Achtbürgern oder den Zünften gewählt; er war Vorsitzender des Collegiums der Zunftmeister, seit 1382 zweites Haupt im Rat; vgl. Ochs II 349 ff.; AHeusler 1888, 373 ff. In Z wählte die beiden O. der grosse Rat aus den 24 Zunftmeistern auf drei Jahre; vgl. Bluntschli, RG. I 368. — Wëchsel-Z. s. *W.-Obherr* (Bd II 1528).

Zins-: Verwalter der städtischen Schuld (seit 1455) Bs; vgl. Schönberg 1879, 45. 48; AHeusler 1888, 243 f. — Jâr-Zît-: Verwalter der Jahrzeitstiftungen. ‚Von den j-n beider kilchen.' 1532, Strickl.

meistere^{n}: 1. tr., bewältigen, beherrschen, zurechtweisen, mit dem Nbbegriff des Unbefugten, Lästigen Aa; Ap; Bs; B; VO; Sch; Th; Z. ‚Dominari, districte imperare.' Id. B. „Etw. eigenmächtig, mit Gewalt durchsetzen Aa; B; VO; S." *Er mag 's nid g'm.* Sprww. 1869; Syn. *baschgen. Alles m. welle^{n}.* ‚Die kilchen, die uns meisteret.' Zwingli. ‚Wie die bernerischen Hauptleute ihre eigene Mannschaft nicht zu gem. vermöchten.' 1530, vRodt. ‚Doch will ich [sagt Kain von Abel] mich nit m. lôn.' Ruef 1550. ‚Frenare, m. oder zämmen.' Fris. 1562. Auch refl. B; Z. *Si heb si^{ch} nüd m.* [bezwingen] *möge^{n} und sei inne^{n} g'gange^{n}.* Usteri. — 2. intr. a) *Meister* sein, regieren Schw; Z. *Das göt üch Nûd a^{n}, i^{ch} m. iez.* MLienert. *Meisteri, wër m. will; wenn nu^{r} guet g'meisteret würd, het der Züri^{ch}bieter g'seit* Sch. ‚Es soll ein bischoff synem hus wol und erlich vor syn und m.' Zwingli. — b) den *Meister* spielen, befehlshaberisch auftreten „Aa; B;" VO; Sch; „S;" Z. *En Meisteri,* Einer, der Alles meistern will Z; vgl. *Meister-Chatz* (Bd III 593). — c) = *hëren 3* (Bd II 1551) ZHed. — d) einen *Meister* (Zunftmeister, Vorsteher übh.) wählen. ‚Wenn sy in ir zunft meisterent.' 1463, Z Satzung. ‚A. 1528, wie man zu Zürich m. wollt, hat sich klein und gross rät erkennt, man söllt niemand weder in g'richt, rät, noch zun ämteren nemen, er gienge dann vor und ehe zue des Herrn tisch und macht sich im glauben inen in allweg glychförmig.' WSteiner, Chr. ‚Dass alle halb Jahr an dem Tag, so man meisteret, die Ordnung von den Baumeistern auf der Zimmerleutenstuben vorgelesen werden solle.' 1640, Z Ratsverordn. ‚Dann man hat auf solche Tag mehr (wie man spricht) gemeisteret als heutigs Tags; man hat die Achtzechner und Zwölfer erwehlt, an Statt der abgestorbenen Zunftmeistern neue gesetzt, welches heutigs Tags nicht mehr beschicht.' FWyss 1673. ‚Zu St Johannis-Tag im Sommer auf Constafel und Zünften, wann man meisteret.' 1711/50, Z Ges.

über-: 1. überwältigen B; Z; vgl. das syn. *ü.-hëren* (Bd II 1551). *‚Eine^{n} ü.,* dominari alicui. *I^{ch} lä^{n} mi^{ch} nit ü.!* quis tibi mei potestatem dedit?' Id. B. ‚Da der rat sach, das er ubermeistert was.' 1529, Bs Chr. ‚Von keinem König lesen wir, der ü. mögen Jedermann.' JBreit., VU. — 2. refl., sich zu viel zutrauen (in Arbeit, Essen, Trinken), es übertreiben ZZoll. — ine^{n}-: Etw. meisterhaft verstehen Ap; s. *inhin* (Bd II 1335). — er-: = *meisteren 1* Bs (auch *erg'meistere^{n}*); Sch. *Si mag iri Chind nümm erg'm.* — ver-: „verkünsteln" (St.^{1}); durch verständnissloses Hineinregieren oder durch übergrossen Eifer Etwas verderben „Aa;" B; VO; G; „S." ‚Das seien die Rechten, so Vögt [klagt eine Wittwe], die vermeistere^{n} Alles.' Schwz. Unterhaltungsbl. 1853. „Liederlich durchbringen, vernachlässigen Aa; B; VO; S." — g^{e}-: bemeistern B. *‚Si^{ch} g.,* refrenare cupidines; *er cha^{nn} si^{ch} g.,* sibi imperiosus est.' Id. B. ‚So welltend sy ire ufruereschen wol gem.' Kessl. ‚Iras fraenare, seinen

zorn dämmen und gem.' FRIS.; MAL. — be-: 1. überwältigen. ‚Sie haben das Freiamt wieder bemeistert, die das Kloster St Urban bemeistert.' GESPR. 1712. — 2. beweisen. ‚Er berüft sich, seine Aussag zu b. und uns solcher Verleumdungen zu überweisen.' FÄSI 1696. — verschîss-: Etwas (durch Starrköpfigkeit) verderben, versäumen, verscherzen BHk. Syn. *verfüdelen 2* (Bd III 1030).

g'meisteret GA., Ta., sonst *(g')meisterig:* zum Meistern geneigt; herrschsüchtig, befehlshaberisch, eigensinnig AP; B; „VO;" G; Z. ‚Ungeniertest warf er jetzt Werkzeuge und Werkstücke durch einander, so g'm., wie nur Einer tun dürfte, der alle Geschicklichkeit g'fressen hätte, und der auf Vorzügen und Vorrechten einhergienge, wie eine Kuh über den Kabis.' JSENN. ‚Bisweilen sprang ich dann auch, sehr g'meistrig, als ob ich Herr im Hause wäre, in unser Schlafzimmer hinauf.' JSTUTZ.

ungemeisteret. ‚Animus impotens, ein u., onmächtig, hochtragen und unbetragen gemüet.' FRIS. ‚Welcher in unserm Tal ungeringete Schwein liesse laufen und auch u-e [ohne Hüter, Aufsicht], der ist 20 ß ze buoss verfallen.' um 1600, UUrs. Rq. ‚Du ungemeisterte [zuchtlose] Jugend!' JMÜLLER 1665.

meisterhaft: 1. = *g'meisteret* AA (in Leer. bes. von herrschsüchtigen Weibern); B; VO; spec. von Kindern, die sich gebärden, als ob sie schon Alles könnten und verstünden GR. Syn. *meisterlich, meistergeschäftig. Anne Bäbi ist geng öppe e wënig es M-s g'sï, aber mi het 's la mache.* GOTTH. ‚Dahar so wirt die ung'horsame so m. [übermächtig], dass si ouch ire meister g'horsam macht.' ANSH. (vom Reislaufen, zu dem sich nach anfänglichem Widerstand auch die Obrigkeiten mit fortreissen liessen). ‚Die Jungen sollen nit m. sein, sondern die Alten fragen.' FWYSS 1650. — 2. wählerisch, heikel, im Essen BLenk; Syn. *meister-lös* (Bd III 1431).

meisterhaftig. ‚Darum were er m. [faisoit du maistre] und kestgete sy.' MORGANT 1530. S. noch Gr. WB. unter ‚meisterhaft.'

meisteriere^{n}: 1. = *meisteren 1,* z. B. eine Speise, sie aufessen Z. — 2. = *meisteren 2 a* und *b* Bs; B; VO; Z. *Der Miller sïg Bürcmeister g'sïn; der sëlb het später due bi der katholische Chilche* [d. h. bei deren Bau] *g'meisteriert* BGr. *Er hed welle zeige, dass er auch noch chönnt m., wenn 's müesst sï* L. *Über Eine m.,* über ihn (als ‚Meister') zu befehlen haben Z. Insbes., ein Handwerk als Meister, d. h. selbständig, mit Gesellen betreiben, einem Geschäft vorstehen AA; Bs; B; VO; G; Z.

futter-meisterle^{n} *mästerle:* wahrsagen SCH.

meisterli(ch), *-lig:* 1. als oder wie ein Meister, meisterhaft AA; Bs; TH. ‚Das Bäbi wusste sich m. herauszubeissen.' BREITENST. ‚Schreien und jauchzen konnte er m.' ebd. *Und der Joggeli het auch g'hulfe lösche und het sich rëcht m. g'wert.* SCHWZD. ‚Eine Obrigkeit, die Macht und Gewalt hätte, m. [mit Autorität] und richterlich darüber zu sprechen.' 1522. FÜSSLI, Beitr. ‚Sich m. stellen, tuen und ordnen nach seinem willen und wolgefallen, arbitrium alicujus rei agere.' FRIS. ‚M., pössisch, artig, dextere, industrie.' RCYS., Voc. Schulgerecht (lat. magistralis): ‚Bei diesem Spruche saget die ordenliche oder m-e Auslegung, dass...' 1522, FÜSSLI, Beitr. — 2. anspruchsvoll geschäftig, naseweis, bes. von Kindern GR; Syn. *meisterhaft. En m-er Kerli.* Stolz, hochmütig GRPr. — 3. adv., gewaltig, sehr Bs; Z. *E m. langi, hôchi und breiti Schüre.* BREITENST.

Meisterschaft f: Dienstherrschaft AA; B; Z.

Mist m.: 1. a) fester Stalldünger. allg. Syn. *Büw.* Scherzh. sagt man zu einem Trägen: *Schaff, me hätdich nöd um e M.!* etwa wie ein Stück Vieh, das keinen andern Nutzen mehr bringt G. ‚Darvor kein Ruoh zuo hoffen ist, bis d' Kuo [die eidgenössische Besatzung in Grandson] vergrabt wird in ihr M.' JMAHL. 1674. *M. gät über List* B; VO; TH; Z; s. Wander III 671. Ein Geistlicher, der einen Acker besegnen sollte, sagte: *Dä nützt 's Bëtte Nüt, dä mues M. ane* THHw.; ZSth. *Im Herbst der M., im Früeli'g d' Gülle, tuet mit Heu all Schüre fülle* Z. *Wër de M. verchauft und de Pfaffe glaubt, ist glïch rïch* (iron.) S. *Er het 's wie-n-e Bür, wo kei M. het.* SCHILD. *D' Bërner hei de Französe a. 98 de M. füre g'machet,* ihnen gehörig zu schaffen gemacht FS. *Wër mit schlëchte Mönschere z' tue het, dëm schwindt der Mist i der Gruebe* S; vgl. *Mist-Grueb* (Bd II 694). Unter den Naturalleistungen der Bodenzinsigen erscheinen u. A. auch Mistfuder, z. B. in die Weinberge; vgl. Absch. IV 1 b 458. ‚Beglückter doch der Baursmann ist, aus M. auch Gold tut bringen.' JCWEISSENB. 1681. ‚M. machen' s. *Land-Vogt* (Bd I 707). In der ä. Spr.: ‚kurzen, langen M. [Umstände] machen'; so bei RUEF 1540; AAL 1549; JMURER 1556; vgl. noch *kurz* (Bd III 496) und Gr. WB. VI 2266. — b) Düngerhaufe, ‚Miststock' (im Hofe). allg.; vgl. *Güggel* (Bd II 192), ferner *M.-Hüfen 1* (Bd II 1048). *Hürät über e M.* [in der nächsten Nachbarschaft], *so weiss-mer (weist dänn), wër si ist!* L; Z. *Dä sitzt-si uf dem M.; nimm-si, wie si ist.* SPRWW. 1869 (viell. eine Parodie des vor. Sprw.). Aus der Wichtigkeit des Miststockes für den Bauern erklärt sich die Übertragung des W. auf dessen gesamten Grundbesitz. *Blïb uf dïnem M.,* auf deinem Grund und Boden SCHST. *Ich stöne uf mïnem eigne M.* HÄFL. 1813. ‚Ihr fürnemmen war, widerumb in das Suntgow zu ziehen und die feind auf ihrem m. zu suchen.' WURSTISEN 1580. Als die Besatzung von Grandson gegen Zusicherung freien Abzugs die Ergebung anbietet, antwortet Herzog Karl höhnisch: ‚Ja woll uf Gnad und Lebens Frist! So käm d' Kuo [d. h. die Schweizer] wider uf ihr M.' JMAHL. 1674. ‚In sua versari arena, auf seinem M. sein, in seinem Beruf bleiben.' DENZL. 1677; 1716. ‚Der Predikant will wissen, mit wie vil Predikanten der Lützenburger schon disputiert und dieselben auf seinen M. gebracht hette.' CHLOSTERGUGGU 1687. — 2. in Fäulniss übergegangene Stoffe, Wust, Unrat, eig. und bildl. ‚Die hund schlëcktend frische syn [des armen Lazarus] wunden von dem m-e.' 1592, LIED. Mit dem syn. *Drëck* wechselnd oder damit verbunden. *'s ist Alles M. und Drëck,* z. B. von Heu nach langem Regenwetter BHk.; Z. Bes. in RAA. *Ja, wenn M. Anke wär!* Abfertigung Bs. Mit (bei) Etw. *in'n M. ie g'heie,* in eine hülflose Lage geraten Z. *Ich bi mit mïm G'wërb in'n M. ie g'heit.* STUTZ. *Eim M. mache (in Öppis ie),* Einem eine Freude, das Spiel verderben, Unannehmlichkeiten bereiten TH; Z; vgl. *Milch* (Sp. 199). In Schwüren: ‚Sammer botz m.!' AAL 1549; RUEF 1550. Typ. für etwas Geringfügiges,

Wertloses Bs; B; Th; Z; vgl.: *Das g'hört uf de M.*, taugt Nichts Th; Z. *M. schwätze*, Unsinn. ‚Gott dich lychter dann kein m. mehr schetzt.' RSchmid 1579. — 3. *füler M.*, Schelte für eine träge Person Z; Syn. *M.-Hüfen 2* (Bd II 1048). Vgl. *fül wie M.*, *mistfül* (Bd I 788/9). — 4. typ. für Menge, viel Sch; Syn. *Hüfen. En M. Gëlt, Sache*.

Galler-Mist: M., den die Bauern aus der Stadt St Gallen holen GTa.; vgl. *G.-B'schütti*. — Gänse-, in der RA.: *Eine über de G. füere*, zum Besten halten, verderben S (Schild); vgl. *Gitzi-M.* — Geiss(e)-, in B *Geis-*. *Fül wie G.*, sehr träge Z. *Wenn 's Mül nüd wär, so wäred d' Lüt so fül wie G.* — Güsel-: als Dünger verwendeter Kehricht(haufe) AaF.; Z. *So-n-es Bürschtli (Meitli), wie du bist, findt-men uf dem G. (G'hüder-M.* B); *Bäggli hest wie Laub und Gras und e förmi Schnudernas* ZStall. — Gitzi-. *Fül wie G.* B. Sonst typisch für etw. Geringes, Gemeines, Verächtliches, Einfältiges B; Gr; S; U; Z. *Das ist nit (vo) G.*, ist Etw. wert, darf sich sehen lassen; in B auch mit Bez. auf eine reiche Erbtochter. *Ja, jetz ist 's nimme G.!* B hist. Kal. 1823. ‚Ein junger Herr, jetzt einmal ganz selbständig draussen im Leben und noch dazu nicht etwa als Nichts, so ganz nur G., sondern als Einer, der was vorstellen sollte.' Gotth. *Dër meint, er sï auch nid G.* Gr, *Dër ist nit vo G.* U, sagt man von Jmdm, der eine grosse Meinung von sich hat. *Hüt bin-ich nid nur G., auch e Bitz Geissgägeli derzue* Gr. *Über de G. üse-schlä*, zu Grunde richten S. *Wenn Eis d' Fläsche lârt und 's Ander d' Channe, dô brücht-me sich nit z' verwundere, dass es hütigs Tags so mängi Hüshaltig über de G. üse schlôt.* BWyss. — G'hüder-: = *Güsel-M.* (s. d.) B. — Hof-: M., der im ‚Misthofe' (Bd II 1030) gewonnen wird, Mengedünger Ap. — Hüener-. *Das han-ich us-em H. g'chauft (g'lôst)*, pflegten die Weiber zu sagen, wenn sie aus dem Geld für verkaufte Eier oder Hühner Etw. erworben hatten LH. — Chue- Bs; Z tw., sonst meist *Chüe-:* Kuhkot, -Dünger. Er wird vielfach zu Heilzwecken (zu Kataplasmen) verwendet B; ZO. *Öpper i de lôig Ch. ine legge* ZWindlach. *Wo Ch. isch, isch Brôt*, der Bauernstand leidet nie Not Bs; S; s. noch *Chüe-Drëck*. — Chrîs-: aus Tannreisern, die als Streue verwendet werden, gewonnener M. B; Gr; Z. — Ross-. Früher legte man vom Schnaps Betrunkene, wann ihnen der Schnaps angeblich aus dem Munde brannte, unter warmen R., um sie zu retten Z. *Er fingt* [findet] *der R. bim Mönschîn*, von einem Glückspilz S (Schild). — Söu-. *Der S. trîbt, aber er leid nüd a*, trägt Nichts zur Verbesserung des Bodens bei ZS. — Schâf-. *Aprille (Merze)-schnê ist besser weder Sch.* B. Typisch für Unsinn B. *Es isch vil Sch. g'redt worde*. — Schorr-: zsgescharrter, zumeist aus Erde, Kehricht und allerlei Abfällen bestehender (Wiesen-)Dünger, auch die betr. Düngerstätte Aa; Z; vgl. ‚Schipp-, Schurmist' bei Weber, ök. Lexicon II 514, ferner *Sch.-Grueb* (Bd II 695) und die Synn. *Sch.-Büw, Schorreten*. ‚Sch., was man an den Gassen und Strassen aufmacht.' Rhag. 1650. ‚Den Sch. aus dem Hof zu führen 2 fl.' 1702, Sch Rebbüchli. ‚Fuhrlohn vom Sch. aus dem Haus per 10 Fehrt 1 fl. 30 Kr.' ebd. — Strâl-: der zwischen den Zähnen eines Kamms sich ansetzende Unrat, der als Hausarznei verwendet wird Ap; ZO. (selten). — Tûbe-. Bes. als Gartendünger geschätzt. *Es Hämpfeli T. ist so vil wërt wie-n-e Gable voll Chüemist* ZZoll. — Zett-: Bauernname. UEchst. Rychst.

mistele: nach Mist riechen. ‚Wie mistelet und brüetelet nicht das Gebätt Jenes, der geprahlet: O Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen Menschen.' Jülrich 1727; vgl. ‚stinkender Hochmut.'

miste (lt St.[b] auch *mistne*): 1. Kot lassen, vom Vieh Aa; Bs; B; VO; Gl (bes. von Pferden); S. — 2. den Mist aus dem Stalle schaffen; übh. den Unrat irgendwo wegschaffen. allg. Mit Dat., *de Chüene, Söue m.* Bs; B; Th; Z. Auch tr., *de Stall m.* Bs; B; Th; Z. ‚Es solle kein Stall, mit Ehren zu melden, gemistet werden.' Anhorn 1674. Mit derbem Scherze, vom Reinigen der Nase Th. — 3. Mist auf das Feld führen Bs; VO; Gl; G; Z. Mit Mist düngen Aa; Bs; B; Th; Z. *Brâv g'mistet ist halb 'büret* B. ‚Dass man inen vergunnen wellte, jeder huob noch zwei haubt veech auf die weid zuo schlachen, damit sy deste mee veech hinbringen und bas m. möchtind.' 1561, Horz, Urk. ‚Der lehenmann soll nit mer sayen, als was er g'misten mag.' 1622, LRusw. Amtsr. Auch tr.: *en Acher, d' Rëbe m.* Bs; B; Th; Z. ‚Wann Einer eines Andern Gut mit seiner eigenen Besserung mistet, soll [ihm der Andere] die Kösten der Düngung verguten.' 1770, Bs Rq.

abe-: mit Dat. P., Jmdn derb ausschelten Aa; Bs; Sch; Th; Z. Syn. *aben-putzen*. — über-: untrennbar. 1. ein Grundstück mit Mist überlegen B; Z; vgl. *an-leggen* (Bd III 1180). ‚1768 ist übermistet worden das ober Fach Reben.' ZZoll. Mscr. — 2. zu stark düngen ZS. Syn. *über-bünen. Me cha's d' Rëben auch ü., wä's-me-ne alli Jär gi'd.* — a-: = *über-m. 1* Gl. — use-: 1. = *misten 2* B; VO; S; Th; Z. *De Söu(n)e u.* — 2. (in GWe. *üs-m.*) mit Dat. P. = *aben-m.* Aa; G; S; Th; Z. — ver-: 1. als Dünger verwenden ZS. *Mer händ de letst Früeli'g de ganz Stock i d' Rëbe vermistet.* — 2. ‚drauf gehen lassen' L (Ineichen). — ‚be-: stercorare, tüngen, d. i. mit mist wol (er-)bauwen.' Fris.; Mal.

„Miste f.: in ihrem Tun und Wesen sudelige Weibsperson LE."

Ställ-Mister m. ‚Aber wir torechten tütschen müessen lyden, das man uns st. und eseltryber von des bapsts hof tuet schicken.' Zwingli.

Mistere f.: „Miststätte, wie auch eine Stätte, z. B. auf einer Wiese, wo Mist gelegen hat" BHa.; vgl. Dial. 221. Syn. *Mist-Würfi*. Misthaufen BBr. (Schild).

Misterin f. ‚Ich sehe nicht, was man zwischen einem, da man vor dem Unflat nicht schreiten kann, und einem Hause, da man vor den Misterinnen nicht sicher ist, für einen Unterschied setzen sollte.' Sintem. 1759.

Misti f.: 1. = *Misteren* VO. — 2. Schelte auf eine unreinliche oder (mit dem Zusatz *fül*) sehr träge Person U.

mistig: schmutzig von Mist (sporco di letame) PAl. (Giord.).

Unmistler: Kartoffelsorte; s. Bd I 381.

Mistel AaF. (m.); Sch; Th; U; Z tw. — f., *Mistele* B (vorherrschend); U, *Mistle* Aa; Bs; B; Sch; Z, *Nistel* AaWür.; B (Durh.); ZO., *Nistle* Aa; Z tw., *Misple II* AaLeer.; B (Durh.), *Mischgelt* GRh., We., *Mischgle* GSa. — f.: = *Chlëb 2 a* (Bd III 611). *Mies*

*und Mischgle*ⁿ *müend e*ⁿ*wëgg* [von den Bäumen] GSa. ‚Eichener Mistel, dryoshyphear, viscum.' Denzl. 1677; 1716. Glaube und Brauch. Bäume, auf denen Misteln wachsen, werden nie vom Blitz getroffen L; Z. Unter Haselstauden, auf denen Misteln gefunden werden, liegen Alraunen verborgen L; vgl. Lüt., Sagen 194. Die Mistel, bes. die auf Eichen wachsende, gilt als heilig; man darf sie nicht schneiden, sondern muss sie, wenn die Sonne im Schützen steht, 1—4 Tage vor dem Neumond, mit einem Pfeil herunterschiessen und im Fallen mit der linken Hand auffangen; dann dient sie als Heilmittel bei allen Kinderkrankheiten Aa. ‚Eichin' und ‚birböumin M.' mehrfach als Zusatz zu Arzneimitteln. Zg Arzneib. 1588. Ein Büschel M-n, über oder neben der Tür aufgesteckt, bedeutet eine Weinschenke W; vgl. *Maien* (Sp. 6). — mistlen. ‚Domit die Weld [Wälder] fürohin nit mehr mit dem Mistlen und groben Abhauwen geschent, sonder bass geschirmt werden, soll Menigklicher, der mistlen will, den Mistel nach altem Bruch mit dem Messer abhauwen und anders nit.' L Ansehenb.

Zu den Formen vgl. Anm. zu *Misplen*, ferner *Tistel*. Betr. die Mispel im Volksglauben vgl. Germ. XII 101; Kuhn, Herabkunft 204/7. Vgl. auch *Hexen-Bëen*.

Mistler (in B; S auch *Misteler*, in AaWür. *Nistler*) m.: Misteldrossel, Turdus visc. B; Gl; L; S; Ndw; U; vgl. Meisner und Schinz 1815, 88; HSchinz 1842, 215. ‚Ringamseln und Mistler [sind] als schädliche Tiere zu allen Zeiten zu schiessen erlaubt.' Gl LB. 1835. ‚Von dem m.; von den unseren vom mistel här ein m. genennt.' Vogelb. 1557. ‚Ein M. umb ein Vierer.' FrHaffner 1666. ‚Turdus visc., M. [an anderer Stelle ‚Mistel'], ein Vogel.' Denzl. 1677; 1716.

Most, in Aa; B; L; G; SchwE.; S; ZKn., W. n., sonst m.: 1. wie nhd., ungegorener Traubensaft Bs; Z (auch *Trübe*ⁿ*-M.*); Syn. *Brüe*. ‚Derselb [aus gefrornen Trauben gemachte] wyn wollt nie vergesen [ausgären]; man trank den ganzen winter m., der was süess alse honig und in dem sumer ward er sur.' 1336/1446, Z Chr. ‚Dennocht ist der saft nit grad der ersten zyt wyn, sunder zum ersten m., darnach suser, zeletst erst wyn.' HBull. 1540. ‚Die ackerfrücht, darzue das m. an räben sind 7 jar geraten wol.' Gletting. Narr zum König: ‚Ich mein, der narr steck dir im kopf; ich gloub, du syest vollen m.' Aal 1549. ‚Süsses M.' HMahl. 1620/45. ‚Ein M. schäme sich nicht, einen sauren Wein abzugeben.' Önol. 1707. — 2. Obstwein, unterschieden als *Öpfel-*, *Birⁿ-M.*, vor *(süesser M.)*, während (s. *g'râst*) und nach der Gärung oder Klärung. allg. Vgl. noch *G'lör* (Bd III 1375), *Brüe(jeⁿ)*, *Saft*, ferner Steinm. 1804, 315 ff.; s. auch *în-machen* (Sp. 43), *Teckel*. Während der M. in manchen Obstbau treibenden oder weinarmen Gegenden allgemeines und beliebtes Getränk ist (vgl. die durch MDisteli aufgebrachte scherzw. Bezeichnung des Th als ‚Mostindien' und der Ostschweiz als ‚Mostschweiz'), heisst es wieder: *M., iᶜʰ säg-der 's under 's G'sicht, dass der Wîⁿ vil besser ist* ZW. *Der Wîⁿ wärmt, der M. chelt* Z. *Eⁿ nassner Herbst, eⁿ schlëchter Tröst: nass Häppreⁿ* [Kartoffeln] *und noᶜʰ nessners* [wässerigerer] *M.!* L Kal. *Si tüend under 's M. Wasser und dänn tüend s' brāv* [tüchtig] *Salz drîⁿ*. Wolf, Gespr. *Sin Soⁿ hät siᶜʰ besseret wie 's Cholers M.*, d. h. er ist schlimmer geworden G; Th. *Es nëd ab wie 's Cholersch M., ond Dër ist Essig wordeⁿ* Ap. *Muest M. haⁿ!* Abfertigung G. ‚Holla, Bauer, M.!' Sulger, mit der Erklärung: ‚So ist's nicht gemeint, so fängst du mich nicht, ich lasse mir nicht M. st. Wein einschwärzen.' *Er will iⁿ d' Chuchi inneⁿ, aber oha M. — die ist verriglet.* MLienert. ‚Es soll auch kein Wirt weder Öpfel- noch Biren-Most nit ausschenken noch feil haben.' 1599, SchwE. Klosterarch. ‚[N. N. wird zur Strafe] verbotten, Wyn und M. im Land und darvor zu trinken.' 1606, ApA. Ratsprot.; vgl. TTobl. 324. ‚Ille vero liquor ex piris ac pomis expressis, Francis scriptoribus Sidra, corrupte pro sicera, vulgo Alamannorum M., propter ejus dulcedinem, qua ad mustum accedit.' Goldast 1606. ‚Dass das M. nicht teurer ausgewirtet werden solle als die Mass für einen guten Batzen.' 1665, Schw Ratserk. ‚Das Singen geistlicher Gesängen beim Wein und M. soll hiemit abgestellt sein.' B Mand. 1728. ‚Wol bekomm der süsse M. und die Leckerbissen.' Z Neuj. D. (Bechteltagslied). Mit dem unbest. Art. zur Bezeichnung eines mehr oder weniger unbestimmten Masses Most (eines Glases, einer Halben usw.) L; Schw; S; ZKn., rS. (selten). *Chönnd, nënd noᶜʰ es M., seb er gönd*, Einladung an einen Besucher ZKn. *Chumm, mer weiⁿ iⁿ der Alteⁿ gon es M. heuscheⁿ* S (Schild). *Der letst Batzeⁿ, wo-n-iᶜʰ noᶜʰ für-n-es M. g'rüstet g'haⁿ haⁿ*. L Nachr. 1865. *Spilt-men eiⁿs mit Wîb und Chindeⁿ, macht men um es Möstli.* Häfl. — 3. n., Conserve, Marmelade aus dem eingekochten Saft oder Fleisch von Früchten; man unterscheidet *Chüttene*ⁿ*-*, *Butteⁿ-*, *Zwetschgeⁿ-M.* Bs. Syn. *Latwäri* (Bd III 1486). Lt Spreng auch: gesottener Wein, gesottene Äpfel, Birnen usw. Bes. beliebt ist das *Butteⁿ-M.* (daher auch schlechtweg *M.* genannt), das Bauernweiber in die Stadt zum Verkaufe bringen. *Das ist M. für in*, kommt ihm gelegen Bs (Spreng); Syn. *Schlëck*. — 4. m., eine Traubenart, Gutedel Bs. *Und oben uf im Korb, bi Gost, sind Trûbel auᶜʰ vom schönsteⁿ M.* Mey.-Mer. 1860. Bezeichnung einer Traube mit locker stehenden Beeren im Gegs. zu den *Elbelen* (Bd I 187) SSchwa. ‚Das sog. weisse M., eine nicht stark beerichte Traube, die am häufigsten gebaut wird; eine Abart davon ist das Krachmost, mit etw. harter Rinde; das rote M. ist eine grossbeerichte, hellrote Traube, welche den sog. Schielerwein liefert.' S Gem. — 5. in Schwüren, zunächst verk. aus den scherzh. euphem. Entstellungen *Bocker-*, *Sacker-most* (s. *Bocker-*, *Sackermënt*) Ap; Bs; Gl; Gr; Sch; S; Th; Ndw; U; Z; s. auch *hackermënt* (Bd II 1114). *Potz M.!* Ausruf der Verwunderung GT. (UBrägger); ZO. ‚Z' M. hinden ich iez schwygen muoss!' JMahl. 1674.

Das Geschlecht ist z. T. schwankend, so bei MLienert; Fris.; Mal. Das Neutr. auch bei JCWeissenb. 1678. In Bs gilt das Neutr. für Bed. 3, sonst das Masc. Das W. auch in Flurn.: ‚Mostacker' BsStdt, ‚Mostbach' SBeinw. Vgl. noch *Bartholomäus;* Weinhold, Frauen II 65; Haupts Zeitschr. VI 268 ff.

Gäuer-: Thurgauer Most Ap. — Krach-s. *Most* 4. — Kriese-: eingekochter Kirschsaft. Z Mand. 1649/76; s. *Chirsen* (Bd III 479). — Chrüegli-: in süssem Zustand auf Krüge abgezogener Obstwein Schw. ‚Ausgezeichnet guter, süsser Most, sehr geeignet für Kr., zum Abziehen zu verkaufen.' Bote der Urschweiz. ‚Guten Kr. schenkt aus und verkauft N. N.' ebd. — Lôrli-: = *Ge-lôr* (Bd III 1375) SchSt. — Musel-: in der Verbindung mit *Elbelen* Bs; s. Bd I 187 und vgl. *Most* 4.

Berli-Most: eine vorzügliche Sorte Birnmost, die früher in Wirtschaften gleich Wein ausgeschenkt und bezahlt, auch gesotten ins Ausland verschickt wurde ThUntersee (PStaub). ‚Er musste wol so vil wasser und berlimost als wyn trinken.' Jos.Mal. 1593. ‚Das best Trank im Turgöw nennend si Berlim. Diser B. ist von einer sonderen Art der Biren g'macht.' JRüeger 1606. ‚Den besten M. nennen die Thurgauer Berli- oder Bergbirenmost; den führet man auch in andere Land und schenket ihn aus vor [als] einen frömden, süssen Wein.' JJScheuchz. 1707.

Viell. M. aus ‚Bärli-Birnen', den man noch heute als den besten rühmt. Die Beziehung auf ‚Bergbirnen' hat zuerst Stumpf („Berlimost, oder mit ganzem wort bergbirenm.'); vgl. Steinm. 1804, 316. Auch Fischart rühmt den ‚B.' als Besonderheit des Th; vgl. Gr. WB. I 1526.

Råbe^{n}-: Scherzwort. Einen Bauern, der wohl (weisse) Rüben, aber weder Obst noch Wein pflanzt, neckt man etwa mit der Bemerkung, er gewinne wenigstens viel *R.* (auch *Rüebli-M.*) Z. Ähnlich wirft den Bewohnern von AaBosw. udE., wo die weissen Rüben bes. gut gedeihen, der Nachbarspott vor, sie hätten nur *R.* zu trinken. — Scheid-: der herbe Most aus den ‚Margel-Birnen', der dazu dient, den trüben Most aus süssen Birnen zu klären („scheiden') L. — Schnitzli-: Most, der gewonnen wird, indem man dürre ‚Holzäpfelschnitze' in einem Fass mit heissem Wasser übergiesst und das Fass verspundet, worauf die Masse in Gärung übergeht. Steinm. 1804 (GRh.). — Stückli-: = dem Vor. ZO. — Wîber-: scherzh. Bezeichnung des jungen, süssen Mostes Ap; ZO. — Wî^{n}-: scherzh. Bezeichnung des Weines Z.

moste^{n}: 1. abs. oder tr., Obstwein bereiten. allg. *Epfel ond Bire^{n} an-enand* [d. h. Beide gemischt] *m.* Ap. Zu jungen Leuten, die sich schon im Frühjahr, wenn die Obstbäume Knospen treiben, auf einen reichen Mostertrag freuen, sagt etwa ein alter Bauer: *Wänn-er nu^{r} nüd öppe^{n} scho^{n} d' Bolle^{n} wend m.!* ZS. *Iez isch 's g'mostet,* heisst es, wenn infolge eines Nachtfrostes im Frühjahr die Blüten erfroren sind Th. *Hüt Nacht mostet 's,* sagt der Bauer in Vorahnung eines Frostes ThWag. Auch vom Keltern der Trauben: ‚Dem Missbrauch der Rebleute, welche beim Lesen der Trauben unmässig viel in den Reben abschneiden und ihre Häuser damit anfüllen und dieselben, wenn der Herbst vorbei ist, m., soll dadurch gesteuert werden, dass Niemand in den Häusern, sondern Jedermann vor seinem Hause m. soll.' 1624, Absch. (für FMu.). — 2. etw. Weiches, Saftiges (z. B. Obst) mit den Zähnen oder Händen zerdrücken, zerquetschen, so dass der Saft dabei herausläuft; gierig essen Aa; Bs; B; VO; G; Th; Z. Syn. *chmötschen* (Bd III 771). *Öppis ine^{n}-m.,* gierig hineinschlingen G; Z. Verächtlich oder scherzh. für essen übh. Bs. *I^{ch} iss und i^{ch} most druff lös, bis der Deller lår isch.* Schwzd. *Böne^{n} m.* ebd. Auch zerdrücken, zerquetschen übh. Th; Z. *Mer sind* [im Gedränge] *schier g'mostet worde^{n}.* — 3. Traubensaft und Obst einkochen (s. *Most 3*) Bs. — 4. Most trinken, z. T. mit dem Nbbegriff des Unmässigen L; Schw; UwE. *Bi de^{n} schöne^{n} Tage^{n} sind die Zwê mit-enand uf 's Land go^{n} m., wi iez no^{ch} der Brüch ist* L (Schwzd.).

î^{n}-: als Mostobst verwenden G; Z. *Alles Obs î.* Vgl. *în-chëlleren* (Bd III 205). — ver-: 1. zu Most machen Ap; B; Th; Z. ‚Man hat das meiste Obs vermostet oder gebrennet.' Z Mand. 1739. — 2. verstärktes *moste^{n} 2* B; Sch; Th; UwE.; Z. *Er feit* [fängt] *a^{n} chafle^{n} wie-n-e^{n} Birre^{n}mülli und vermostet sîn Klaffikeröpfel.* JSenn.

Moster m.: Mosttrinker Bs; Schw; Syn. *Möstler. En M. und en Hamsterer,* ein starker Trinker und Esser Bs; vgl. Bd II 1305.

Ërdöpfel-: = *Hërd-Öpfel-Mülli* (Sp. 189) BBe. (Dän.).

Mostete^{n} f.: 1. so viel Obst, als auf einmal gekeltert wird Th; ZLunnern, S. — 2. a) dichtes Gedränge von Menschen UwE.; ZO. — b) von Sachen, wirre Masse, Mischmasch Ap; GrVal.

Mosti m.: 1. Schelte auf einen viel und gierig essenden Menschen; bes. zu Kindern Bs. — 2. aufgedunsener, dicker Mensch Z; vgl. *Most-Chopf* (Bd III 414).

Mosti f.: z. T. bloss fam., Vorrichtung zum Mosten Aa; G; S; Th; ZO.; Syn. *Most-Rïbi.* ‚Bei der neueingerichteten Moste können täglich bis 20 Saum Most gemacht werden.' Zeitungsanzeige.

mostle^{n}: behaglich essen Bs.

Mostler GTa.; ThHw.; Z tw., sonst *Möstler:* Name einer sehr saftreichen, zur Mostbereitung bes. geeigneten Spätbirne G; Schw; Th; Z; Syn. *Most-Bir.* Die einzelne Birne heisst *Mostleri^{n}, Möstleri^{n}* Th; Z. In ZEgg *Turgauer M.;* im Th werden *Grüe^{n}-M.* und *Gël-M.* unterschieden, letztere Benennung auch in G und Z. ‚Grüner und gelber Möstler' Schw (Bote der Urschweiz).

möst(e)le^{n}: 1. *möstele^{n},* in L (lt Ineichen) *möstle^{n},* nach Most riechen oder schmecken Ap; L; Th; Z. ‚Redire in musteum saporem, möstelen, süessgen wie most.' Fris.; Mal. — 2. *möstele^{n}* L; UwE., sonst *möstle^{n},* sich beim Most gütlich tun, (zu) gern und oft Most trinken Ap; L; G; SchSt.; UwE.; U; Z. ‚Die Übrigen zahlen jeder 3 Pfd [Busse], damit sie alle wissen, dass sie doppelt gefehlt haben, an Mariaheimsuchung so spät noch zu mösteln und zu bränzeln.' 1791, Arg. Abl. *Möst(e)ler* m.

möstelig: Verlangen nach Most habend ApK., M. *Es ist-mer m.*

Muster (in Ndw auch *Mister*) n.: 1. wie nhd. allg. *Es M. stecke^{n},* an der sog. *Ratzen-Fallen* (Bd I 748), indem man Nägelchen in die Löcher steckt Z. Spec. a) die erste Frucht eines jungen Bäumchens Z rS. — b) iron., häufig mit vorgesetztem *rëcht, süber, schön* und als Dim., von Personen: schlechter, liederlicher Mensch, sauberes Früchtchen, bes. aber: unordentliches, gemeines Weibsbild, Dirne Aa; Ap; Bs; Gl; L; Sch; S; Th; W; Z. *Du bist e^{n} schöns M.,* siehst sonderbar aus GRh. *Der Edi, das iberzwërch M.* Bs. *E^{n} böss M.,* eine böse Weibsperson BR. Das Dim. auch als leichte Schelte, bes. gegenüber Kindern Bs (vgl. *M.-Lisi* Bd III 1423), lt St. geradezu Kosename für Kinder. Seltener auch von Tieren: *Die Chatz ist e^{n} rëchts M.* Ap. — c) ebf. iron. und vorwiegend dim., charakterisierendes Beispiel; saubere Geschichte Bs; B; Th; Z. *Er hät-mer e^{n} nëtts (schöns, sübers) Müsterli vo^{n}-der verzellt.* Posse, Schwank AaF., Ke., Leer. — 2. militärische Musterung. ‚Uf dieselbe zyt liesse der herzog ein m. machen.' 1476, Bs Chr. ‚Wie der burgundsch herzog teglich syn m. tüege.' ebd.; dafür an

anderer Stelle ‚mustre.' — 3. ‚im M.', Name eines Rebstückes ZZoll.

Das W. auch als Fem.: ‚Dis [die Erdrosselung der Galswintha] was die erste m., so die Fredgund bei küng Hilfreichen erworben hatt.' Vad. Fem. ist sehr wahrsch. auch 2; vgl. it. *mostra*. Zur ironischen Anwendung vgl. auch *Süberli*.

mustere^{n}: 1. wie nhd., beschauend prüfen. allg. Spec., Truppenschau halten Ap; B; Sch; Z. ‚Der keiser liess ussrüefen, das alle die, so harnisch tragen möchtend, mornendes uf den grossen platz kemmend, da wott er m.' Morgant. ‚Und David must(e)ret das volk, das bei im was.' 1531/48, II. Sam. ‚Ad nomina respondere, erscheinen, wenn man musteret.' Fris. Ausheben, einreihen; vgl. *Muster-Rodel*. ‚Der König beschwert sich über Missbräuche in den Musterungen, indem Einige sich unter 2—3 Hauptleuten m. lassen, Andere noch Unerwachsene (buoben) m. lassen wollen.' 1523, Absch. Exercieren, sich in den Waffen üben B; vgl. *Muster-Mann* (Sp. 269), *-Platz*. ‚Wenn sie in Gränchen m., so hört man das Schiessen akurat gleich.' Gotth. ‚Aus jeder Gemeinde sollen 2—3 Mann erkiest werden, welche das M. wol erlernen sollen, damit sy hernach Andere in Waaffen abrichten köndind.' XVII., Sch (Stocker). ‚Ein wahrer Patriot tut sich auf's M. freuen.' 1787, ApHer. Auch tr., eindrillen B. — 2. Jmdn mit derben Worten zurechtweisen, ausschelten, zur Erfüllung einer Pflicht oder zur Eile antreiben, mit wohlgemeinter Derbheit zu Etw. bestimmen Aa; Bs; B; L; G; „Sch; S;" Z. *Ich will dich scho^{n} m.!* dir zeigen, was du zu tun hast. *Jo mei^{n}, Dër wurd-e^{n} g'musteret ha^{n}, und wie!* L. *Dä het-me^{n} lang chönne^{n} m.* [zum Lernen anhalten], *Das het g'rad use^{n} hëll Nût abtreit.* B Hist. Kal. *Er musteret sïni Lüt, dass si-n-en umme^{n}sunst eso vergelsteret haige^{n}.* Hetzel 1885. Jmdn *a^{n} d' (zur) Arbet m.* B. ‚Vreneli tat etwas zimperlig, die Wirtin aber musterte es, bis es sass.' Gotth. Auch mit Sach-Obj., energisch an die Hand nehmen ZO. *Mir mustere^{n}d d' Sach, dass 's e^{n} Gatti^{n}g hät.* Stutz. Mit lokalen Bestimmungen. *Eine^{n} i^{n} 's Hüs ine^{n} m.*, energisch, auch mit Gewalt hineinweisen Z. *D's Chinde^{n}meitli het ûs i^{n} d's Bett g'musteret* B (Dr Bäri). ‚Also findt man, dass sy alle müessiggänger aus iren stetten gemustert.' SHochh. 1591. ‚Die Bilder aus den Kirchen m.' Hott. 1666. Jmdn, Etw. *use^{n}* (Aa; Ap; BSi.; Th; Z), *furt* (Aa; Bs; B; VO; Sch; „S;" Th; Z) *m.*, in Aa; Bs; Th; Z auch ohne Adv., den Laufpass geben, hinaus-, wegweisen, fortschaffen. ‚Bäume herausm. [mit dem Wurzelstock von ihrem Standort entfernen].' JSenn. ‚Vor Fliegen sollten sie sich nicht fürchten, sie hätte dieselben so viel wie möglich hinausgemustert.' Gotth. ‚Die bettler nicht in das dorf lassen, anders dann, welcher es begehrt, in die kirchen, doch den nicht bettlen lassen, sondern widerum hinausm.' 1586, SchwE. Klosterarch.

ûf-: aufmahnen, aufbieten. ‚Man söllte alles volk u. und z'samen lägeren.' HBull. 1572. ‚Der Herr schickt den seinen das kreuz, dass er die liederlichen aufmustere.' LLav. 1587. ‚Si liess einen gar starken Züg wider Brunhilden u.' JRüeger 1606. ‚Durch die Forcht der Pestilenz werden die Lauwen aufgemustert, die Trägen erweckt, die Faulen munter gemacht.' JJBreit. 1629.

ûs-: wie nhd. B; Th; Z; häufig auch in der ä. Lit., zunächst als militärischer Ausdr. ‚Aere dirutus miles, ein kriegsmann, dem der sold ist abgeschlagen und ausgemustert. Exanthorare legiones, kriegsleut ausm. oder urlauben.' Fris.; Mal.

ver-: 1. für militärische Übungen verwenden B. ‚Dem Staat Gebühren zahlen, welche derselbe vermustere, oder mit Strassen verblitzge.' Gotth. — 2. verzehren AaRued. *Mï^{n}s Würstli und drü Eier, wo-n-ich mit g'no^{n} ha^{n}, han-ich scho^{n} bi Frïburg inne^{n} vermusteret g'ha^{n}.*

dure^{n}-: verstärktes *musteren 2* ZO. Ausschelten Bs.

Musteri f.: 1. Vorbild. ‚[In der Wüste hatte Gott den Juden] ein m. furgeschnidten, derselben nach iren gottsdienst ze abconterfieren, damit sy nit nach der umbligenden hayden bruch von im in abfall trettend.' Kessl. Bauplan. ‚Sölichen buw [sollen] die buwmaister nach anzeigung und visierung und mustri darüber gemacht, bi iren aiden machen.' Vad. (nach einer Urk. von 1485). — 2. = *Muster 2* Ap tw. ‚Etlich houptlüt [haben] am herzogen den faltsch begangen, als si vil lüten, die nit an zal gewesen sind, gemuschtret und ir etlicher in umb 500 gl. in einer mustri betrogen.' 1501, Absch. ‚Clar und überflussig als by ainer musteri warnemmen.' Kessl.

musterig: 1. = *fruetig 1 a* (Bd I 1340) GrFläsch; GW. ‚Gott, solliche hinlässigkeit hinzelegen und m. ze machen, schickt sine truwe diener und knecht.' Kessl. ‚Impigra militia, ein unverdrossner, lustiger krieg, darinn die knächt muetig und m. sind.' Fris.; Mal. ‚Wie ein herrlich pfärdt sinen g'wüssen gang hat, noch so man nun ein rüetlin erschwingt, für sich sicht und musteriger darab wirdt.' LLav. 1569/78; dafür: ‚so wird es noch mutiger.' 1670. ‚Frölich und m.' ebd. — 2. = *fruetig 2*. ‚Animos tollent sata, der saamen wird küen und m. werden.' Fris.; Mal. — Zur Etym. vgl. Gr. WB. VI 2765.

Musteri^{n}g: 1. = *Musteri 2*; auch (damit verbundene) Waffenübung, spec. die frühern (alljährlichen) Wiederholungskurse der Milizsoldaten Aa; Ap; B; Th; U; Z. *Er mues^{n} no^{ch} 5 Musteri^{n}ge^{n} mache^{n}*, bevor er militärfrei wird Th; Z. Die ‚Musterungen' gestalteten sich früher zu eigentlichen Volksfesten; vgl. Ap Gem. 1835, 111. A: *Die ander Wuche^{n} wird dänn auch e^{n} M. sï^{n}.* B: *Das Tüfels Musteren alliwïl! Me^{n} chönnt glïch chriege^{n}, wenn 's müesst sï^{n}.* Stutz. ‚Tanzsonntage, M-en, Jahrmärkte, Bergdorfe usw. wechseln mit einander ab.' N. B Kal. 1838. ‚Eröffnen, warum wir diese mannschauw und g'mein m. ang'sechen haben, nemlich fürnemmlich, damit [die Leute] hiedurch zur reiss angeleitet und üebiger gemacht, ihre wehr und harnisch beschuwet und sie ermahnt werden.' 1585, B Verordn. (vRodt 1831, II 80 f.). ‚Ein Gesuch von Riesbach, ihre jährlich erwachsende eigne Gemeindsfrüchte bei den Neuwjahrs- und Musterungs-Abendtrünken in dem Gemeindhaus verbrauchen zu mögen.' 1709, Z Ratserk. ‚An etlichen Orten mustert die Obrigkeit ihr Volk jährlich oder zu gewüssen Jahren um und besihet ihre Gewehre und Waaffen im Friden nicht minder, als wann der Feind gleich verhanden wäre. Es geschehen aber solche M-en etwann an den Kirchweihenen oder Jahrmarkten, auch meistenteils, wann die Untertanen auf dem Land ihren neuen Vögten schweeren.' Simml.-Leu 1722. ‚[Verboten wird das Tragen] alles und jedes gold- und silberfädenen Zeuges bei allen und jeden Anläsen, einig ausbedingt die bordierten Hüt auf den M-en.' Z Mand. 1735. Die Offiziere

unserer Landmiliz sollen sich an die Verordnung halten, ‚nach welcher zwahren nur die gar bescheidentlich galonierte oder in den Ecken leicht gestickte Equipages auf Zusehen hin allein bei den M-s- und sonst keinen andern Anlässen gestattet sind.' Z Mand. 1772. S. noch *Verglȕching* (Bd II 601). In allgemeinerm S., mit dem Nbbegriff des Ausmerzens U; Z. Der Cardinal habe ‚etwas M.' unter den Knaben im eidgenössischen Collegium zu Mailand vorgenommen. 1583, Absch. — 2. ironisch, saubere Ordnung, Geschichte B; L; Z. *Das ist wider e*mal e* schöni M.! Das g'sēht ūs!* ‚Das gäbte ihr e* suferi M. [wenn die Mutter das Kind nicht länger säugte]; es brüll Eim dä Wäg fast d'r Gring ab.' Gotth. Vgl. die ironische Anwendung von *Ordning* (Bd I 441). — 3. = *Muster 1.* ‚[Der Papst] hatt allweg in siner maiestat messhaltende das buoch des nuwen testaments under sin fuoss legen lassen, damit er über Gottes wort erhepten g'walt und ain guot antchristen m. tet bewissen.' Kessl. — 4. Flurn. ZSchlieren.

Vor-Musteri*g: unter Aufsicht der ‚Trüll-Majore' (Sp. 136) im Frühjahr abgehaltene, der ‚Haupt-M.' vorangehende *M.*, an der je ein halbes Bataillon teilnahm. 2. Hälfte XVIII., B; vgl. vRodt 1834, 289 f. — Für-: Übung der Feuerwehr UwE.; Z. — Haupt-: Bataillons-Musterung, bzw. -Übung. 2. Hälfte XVIII., B; vgl. vRodt 1834, 290. — Major-: militärische Musterung unter dem Commando eines Majors. 1702 ordnet Bern für Abhaltung der Musterungen in seinen Landen vier Landmajore. Diese Musterungen heissen M-en.' Müller, Lenzb. — Trüllmeister-: zur Instruktion der ‚Trüllmeister' eingerichtete M. XVIII., B; vgl. vRodt 1834, 289. — Burger-: militärische Musterung über die städtische Bürgerschaft. ‚Auf den Donnerstag nach dem Herbstmarkt ist bis dahin gewonlich die letzte, so geheissene B. gehalten worden.' vMoos 1775. — Quartier-: Musterung in einem der 20 sog. ‚Quartiere' [Militärbezirke] des Standes Zürich; vgl. Mem. Tig. 1742, 329 f.; DHess 1818, 249. — Schiess-. ‚Den Beschluss der jährlichen Übungen machten halbbataillonsweise, unter der Leitung des Landmajors, die Sch-en, dazu bestimmt, die Mannschaft im Scharfschiessen nach dem Ziele (Scheibe) zu üben.' vRodt 1834, 290. — Stēckli-: spöttische Bezeichnung der sog. Depot-Musterung zum Messen der Körperlänge. Rheinschnaken 1881.

Tüppel-: = dem Vor. ebd. — Derbe Entstellung aus ‚Depot-M.'; s. *Tüppel.*

Dorf-: unter der Leitung eines (Dorf-)Trüllmeisters dorfweise abgehaltene Waffenübung, spec. zur Eindrillung der Rekruten. Ende XVIII., Z; vgl. DWyss 1796, 232. — Trüll-: wesentlich = dem Vor. B; Z (XVIII.). ‚Jährlich waren 12 Sonntage zu den sog. Tr-en bestimmt, welche die Trüllmeister, jeder in seinem Bezirke, nach beendigtem Gottesdienste vorzunehmen hatten.' vRodt 1834, 290. S. auch DWyss 1796, 233. Eine Schilderung (nach einem Aquarell von NKönig 1797) s. in den Alpenrosen 1868, 5 f.; Schweizerbauer 1897, 95 f.

musterlich: musterhaft BO. S. noch *für-hin* (Bd II 1345). Kunstgerecht? ‚Ein m-es Schloss von Holzwerk und grünen Laubästen.' 1586, Lauff., Beitr. ‚In welchem ritterlichen Spiel und Kriegsübung N. N. sich so weidlich gebraucht hat, mit abwechslenden Rotten m.' ebd.

müsterle*: 1. Dim. von *musteren 1;* das Soldatenspiel machen, von Knaben G. *Er mösterlet gērn,* sagt man von Einem, der lieber in Uniform exerciert als arbeitet GStdt. — 2. *en Ī*satz m.,* einen ‚Einsatz' in verschiedenen Dessins sticken, zum Versand an die Kaufleute Ap.

Müsterler m.: (spöttische) Bezeichnung der Musterreisenden B (bes. in ‚Kurz- und Colonialwaren.' vRütte). ‚Mit der Bildung und Angewöhnung eines M-s, sei es von welcher Sorte es wolle und habe er in Baumwolle, Käs oder Wein gemacht.' Gotth. ‚Nebenbei dachte [der gewesene Bauernknecht], er könnte Tabaksfabrikant oder M. werden.' ebd. S. noch *Gummi II* (Bd II 309).

G'**müster** n.: = *G'huder 2* (Bd II 999) BSi.; FJ. Abfälle von Heu, Stroh usw. GrV. — Vgl. die Synn. *Güster* (Bd II 494), *Gemüder* (Sp. 90), *Gemüser* (Sp. 487).

Mat, met, mit, mot, mut, bzw. matt usw.

Matt I n.: = *Mad I 2 b* (s. Sp. 72) GrD., ObS., V. *E* Blētz M. Im M. si*,* auf der Wiese arbeiten. *Es ist es blāws M., e* Schuppe** [Herde] *guldeni Schāf und e* silberende* Hirt* GrD. (Rätsel vom Firmament).

Vgl. die Flurn. ‚im Deltschen-M.' ZOberw., ‚Turggen-M.' ZZoll., ‚Zindel-M.' ZHerrlib. (schon 1686).

Matt II (Pl. *Matte**) AaF., Ke., sonst *Matte* I* (Pl. unver.) — f. — Dim. *Mattli, Mätt(e)li:* ebene Grasfläche, Wiese, bes. im Talgrunde, die das Heu für den Winter liefert, daher dem Viehtrieb nicht geöffnet wird; im Flachland Wiese übh. AaF., Ke., Leer.; ApI.; Bs; B (im Si. Gegs. *Maien, Bērg*); GrS.; P; Schw; Ndw; U; ZKn., lS. *Ėbe* wie-n-e* M.* B. S. auch Hunz. 178. Bergwiese Gr ObS. [Das Vieh] *i* d' M. lā*.* S. auch *mājen* (Sp. 135). ‚Die matti söllt ein etzweid syn unz ze mitten meien.' 1419, Gfd. ‚Ein acker oder ein matten.' Zwingli. Die V Orte werden bald ausziehen und ‚ein landschaft verbrennen, dass nit ein stützen ufrecht plipt, und inen die kind uf die m. stellen.' 1531, Zg Verhörakt. ‚Ligende pfand, als acher und m.' 1535, B Rq. ‚Wann Einer aus Weid M. und Mattland gemacht, soll derselb nūt desto minder zwei Jar lang zunen.' 1675, ebd. ‚Ein grosse M. oder Wisen.' 1680, Z Kaufbr. ‚Man kann nicht umbhin gehen, etwas Wenigs zu reden von der so genannten M., welche vor Zeiten Weide-M. geheissen hat. Dieser Platz befindet sich an der Limmat und ist ein gemeiner Sammelplatz aller in der Cur begriffenen Badergästen.' SHott. 1702. S. noch Rochh. 1857, 248.

Mhd. *mate.* Zur Verbreitung des W. vgl. Gr. WB. VI 1761; ABirl. 1890, 75; Kuhns Ztschr. XV 207. XVIII 42; ASocin 1889, 324. ‚Matte*' scheint bei uns früher allg. bekannt gewesen und erst im Laufe der Zeit durch ‚Wisen' tw. verdrängt worden zu sein. Das W. kommt nämlich in Flur- und Ortsnamen auch da vor, wo es in appell. Bed. heute nicht mehr bekannt ist. Aus der Fülle hieher gehöriger Namen können wir nur eine Auswahl geben. 1) ‚Matt' Aa; Ap; B; Gl; L; G; Th; Ndw; Z, ‚Matte*' B; GrD., Furna, Pr.; GT.; Zg; Z, ‚Mathon' GrSchams, ‚Mättli' ApHe.; ZRegensb., ‚auf der Matten' F, ‚an der Matt(en)' BGr., Interl., L.; LW.; U, ‚in der Matt(en)' BBe., Hk.; PM.; ZStäfa, ‚im Mattli' ZWädensw., ‚Zermatt' W. — 2) ‚Matt(e*)' in Zss. α) ‚Aa-Mattle' Ndw (‚An einer gmeindt, die was by den eiden

zuhinpotten, im Amattle gemeret.' 1562, Ndw LB.), ‚Ei-Matt' BsL.; B; L; Obw (‚Einmatt.' Gfd), ‚Ob-' GlBetschwanden, ‚Ober-Matt(li)' B; Gl; 1670, Uw; Zg, Z, ‚Oberst-Matt' ZÜtik., ‚Eich-' Bs; B; S, ‚Ochse^{n}-.' um 1540, UwE., ‚Amets-' Z (s. *Amād* Bd I 213), ‚Under-' ZSternenbg, ‚Erbs-' B, ‚Fuchs-' ZHausen (Streueland), ‚Feld-' B, ‚Far-Mattli' NdwStans, ‚Fla-' (auch ‚Flach-') F, ‚Fluch-, Flüeh-' B; S, ‚Frösch-' AaJonen (neben ‚Fröschgüll-'), ‚Gugger-.' 1567, AaWett. Klosterarch., ‚Gans' *Gaus-* B; F; S, ‚Geiss-' L, ‚Grien-' AaJonen (vgl.: ‚sito an krienmatten.' XIV., L Propsteirodel), ‚Hor-Mättli' AaJonen (sumpfige Wiese), ‚Hasel-' Zg oÄgeri, ‚Coloten-.' 1376, B Stadtrechn., ‚Känel-' S, ‚Kriegs-Mätteli' Gr, ‚Chrumm-' AaJonen (an einer Krümmung des Talbaches), ‚Lei^{m}-' B; G; Z, ‚Lō-' PGr.; Z. ‚Luchs-' B, ‚Lugi-' B, ‚Lempen-.' 1389, B Tellenbuch, ‚Lang-' (gespr. *Lammet*) Z, ‚Mugge^{n}-' B, ‚Mansele^{n}-' AaF., ‚Meise^{n}-' ZStdt (1444, Fründ), ‚Mos-' AaZof.; B; Z, ‚Mues-' B, ‚Neu-' B; F; S: ZHorgen, ‚Nider-' Bs; B, ‚Nass-' ZWein. (‚zu der nassen Matten.' 1604, Aa Wstt.), ‚Bad-Mättli' AaJonen, ‚Boden-' AaJonen; ZHorgen, ‚Becke^{n}-Mattli' ZWäd., ‚Bock-' Gl, ‚Pfaffe^{n}-' S (‚ze Meggen in des pfaffen matten.' 1302, Urk.), ‚Brüel-.' 1756, L Kantonsbl., ‚Ronen-Mattli' NdwStans, ‚Ross-' G, ‚Reiti-' Gl, ‚Sack-' Gl, ‚Seel-' G; Z, ‚Sulz-' B; Zg, ‚Schachen-' ZDiet., ‚Schäf-' Bs (lt Seil. 262 b auch ‚Schäch-'), ‚Schalch-' AaJonen, ‚Schür-' LNeud.; ZgHünenb.; ZWädensw., ‚Schwelle^{n}-Mätteli' B, ‚Stadel-.' 1531, Absch., ‚Stempfel-.' 1420, Seg., RG., ‚Stei^{n}-' PGress., ‚Stett-.' 1653, AaWett. Klosterarch., ‚Hostet(s)-' L, ‚Tier-' B, ‚Düren-.' 1585, AaJonen, ‚Tislis-' Z, ‚Weier-' Bs; B; S, ‚Walen-.' 1653, AaWett. Klosterarch., ‚Wannen-' S; 1323, Gfd, ‚Wesen-' ZHausen. Noch getrennt: ‚Quaedam fructeta, altlis matte dicta.' 1210, Z Urk. — β) ‚M.-Acher' ZWetzik., ‚-Hof' BG.; SL., ‚-Mülli' ApHeid., ‚-Bach' ZWthur, ‚-Brunnen' GlS., ‚-Sand' WV., ‚-Schür' ZBäretschwil, ‚-Stall' BSumiswald, ‚-Stalden' BnSi., ‚-Stetten' BFraubr.; 1365, S; 1386, BBurgd., ‚-Tal.' 1529, Egli, Akt., ‚Matt-Wil' ThWeinf. Dazu die Familienn. ‚Mat.' 1385, L, ‚Odermatt.' 1594/1639, Ndw (‚Kunrad ader Matte, villicus in [U] Silennon.' 1290, Kopp, Urk.), ‚an der Matt, Matte(n).' 1275/1309, U; 1386, LE.; 1402, Aa; 1523/6, Schw; 1566, Zg; 1672, Obw, ‚in der Matt.' 1377; 1521/5, Schw, ‚von Matt(e).' 1381, L; 1512/26, UwStans, ‚ze Matten.' 1312, ZOttenbach, ‚zur Matten.' XV., S, ‚Matter.' 1360, Aa; 1486, B; 1645, UwE., ‚Kilchmatter.' 1462, Gr Sammler, ‚Summermatter.' ebd. (noch bei ThPlatt. 1572: ‚Hiess Simon zu der Summermatten.'), ‚Mattstetter.' 1432/1529, B (‚Uol. de Mat(i)stetin.' 1241, Kopp, Urk.). — Im Gegs. zu heute mögen früher ‚Matte^{n}' und ‚Wise^{n}' neben einander gegolten haben, da die beiden Begriffe sich nicht deckten: ‚Matte' scheint dem allgemeinern ‚Wise^{n}' gegenüber spec. die mähbare Wiese bezeichnet zu haben; vgl. Kluge, etym. WB.

Alche^{n}-: „Wiese, die ein Futter hervorbringt, wie es in alten, mit wenig Dammerde bedeckten Flussbetten wächst B; Th." ‚Wiese, die weder gedüngt, noch gepflügt und des Jahres nur ein Mal gemäht wird' B (Zyro). — Ê^{w}-: alte, ehhafte Matte. Spruch über das Wasserrecht ‚der eematten und neuen matten.' 1469, BLangenthal. — Uffuer-: Matte, die mit *Uffuer* (Bd I 971) gedüngt wird B. Vgl. Nydegger 1885, 47. — Gras-: Matte zu Grünfutter BsL.; s. *grasen* (Bd II 797). ‚Jedes Dorf hat auch sog. Grasmatten.' JKettiger 1857.

Chienholz-. *Sicher wie d' Ch.*, ganz sicher BHa.

Die Matten bei BKienholz galten früher als gesichert vor Überschwemmungen und Bergstürzen.

Hunger-. In der RA.: *Uf der H. Kapital ha^{n}*, Nichts besitzen, Hunger leiden müssen UwE. Als Flurname B. ‚Anderhalb Mannwerch, die Hungermat.' 1653, AaWett. Klosterarch.; vgl. ebd. den Flurnamen ‚die Thürmatt.' S. *Hunger I 3* (Bd II 1448). — Hûs-: Matte beim Hause B. In der Schilderung des Treibens eines Wucherers heisst es: ‚Daran hievor zehen hatten, macht er zuo einer h-en.' Badenfart. Als Flurname: *Hūsmatt* ZWädensw., *Hüslimatt* BsL. — Heu^{w}-. ‚Auf beiden Alpen sind Heumattli abgezäunt.' ObwVolksfr. Vgl. *Matt 1.* — Lê-: Name eines grossen Handlehens des Klosters Kappel. 1662, Z Lehenbr. — Lëger-: „Wiese, die nie umgepflügt wird, sondern liegen bleibt B." Wässerwiese B (St.^{b}). ‚Läger- oder Wässermatten.' Glur 1835. ‚Den Zehnten betreffend gehört dem Prädicanten der von Neubrüchen; der Zehnten von Lägermatten aber gehört zum grossen Zehnten.' 1534, Absch. — Lûs-: Schädel, Schopf. ‚O hett ich iez ken Wein, ich wellt dir g'schwind auf d' Läusmatt sein (lauft iez zu mit der Fläschen, will ihn schlagen).' HMahler 1620/45. — Mäder-. ‚Er habe zu seinem Gut etliche M-en, darin er Nutzung habe mit Höuw und Embd.' 1509, B Rq. ‚Die under ihnen M. habend, sollend mit dem Häuw und Ämbd und dem Rächen abfahren wie von Alter her.' ebd. Vgl. *Mad 2 b α* (Sp. 72). — Muni-: die dem Zuchtstierhalter von der Gemeinde zur Nutzung angewiesene Matte AaJonen; Bs; S. Vgl. den ‚Munimattweg' Bs. — Muri-. ‚Es ist Sprachgebrauch des B Landvolkes, Fundorte von Altertümern M. zu nennen.' Arg. 1861, 7. Ortsname B. ‚Mure^{n}-Matt(li)', Flurn. SThierst.; ZHorg. — Bërg-: = *Bërg-Guet* (Bd II 550), Voralp Obw (urkundlich); vgl. AKüchl. 1887, 154. — Pfarr-Mattli: Pfrundwiese. ‚So lange in Kirchdorf ein Pfarrer war und ein Pf., eben so lange waren unsere edlen Vorväter auch die Lehentrager dieses Pf-s. Es hielt 12 Jucharten.' XHerzog 1862. — Pfarre^{n}-Matt: = *Muni-M.* ‚Quoddam pratum dictum pharrematten.' 1278, BsL. Urk.

Prattele^{n}-: Matte bei BsPrattelen, wo nach der Sage die Hexen ihren Sabbath feierten. ‚So kumpt von felsen ein grusam schar gfaren von des steines wand uf ross und tieren menger hand gformiert und g'stalt so grusamlich ... es ist das volk ab brattelenmatten.' Salat. ‚Euer muoter und euer an hatt [man] verbrennt, diewyl sy waren hexen, unholden by irn jaren und man sy hat einmal erschnappt dort oben uf pr.' Holzwart 1571. ‚Sie seie auf einem Stöckli in die Pr. gefahren.' 1661, LSursee (Aussage einer Hexe). Scherzw. wurde gefragt: ‚Bist du auch schon auf der Pr. gewesen?' Vgl. noch Gfd 23, 359 f.; Liebenau 1881, 280. Nach Liebenau auch ohne Bez. auf das Bs Dorf für den Galgenplatz als Versammlungsort der Hexen übh.

In Bs Hexenprozessen des XVI. bekannten Hexen, in der Nähe von Pratteln auf einer Wiese sich versammelt und Wetter gemacht zu haben.

Ritt-. ‚Ouch ist recht und harkommen, welicher genoss ze meien oder ze herbst in das geding ritet, der mag sin pferd schlagen in die r., mit sattel und sporen und es darin lassen gan, diewil das geding wäret.' 1424, AaHolderb. Hofrodel. — Schiss-, nur in der RA.: *es gāt d' Sch., 's Sch.-Mättli ab*, es geht (physisch und ökonomisch) dem Ende entgegen Bs; vgl. *Sch.-Gass* (Bd II 452). — Schweig-: zu einem Schweighof (Bd II 1032) gehörende Matte. ‚Da ligend zwo matten, dera heisst eine schw. und die ander geltmatte.' 1309, habsb.-östr. Urbar. ‚Stosst an der herren matt und an die schw.' 1530, Aa Rq. ‚Schweig- (auch Schweid-) Matte^{n}', Flurname ZThalw. — Spil-: nur noch in Flur- und Ortsnamen; vgl. *Spil-Hof* (Bd II 1033). ‚Zu Stans unter der Linden an der Spilmatten'

wurden bis ins XVI. Landtage abgehalten; vgl. Gfd 28, 180. ‚Sp.', Vorstadt von BUnterseen, auf einer Aareinsel. Die ‚Spillmatten' zu ZKappel. 1662, Z Lehenbr. ‚Spielmättli' BGr. — Streui-: Matte, worauf Streue wächst AaF., Ke. — Strieli-Mattli: mit groben Stengelpflanzen (Disteln, Ampfern usw.) bewachsene Matte UwE. — Wässer-Mattᵉ: Wiese, die bewässert wird Aa; Bs; B. Vgl. *Lëger-M.* — Wis-. ‚Ein grosser Brunnquell in einer Wiessmatt.' Wurstisen. ‚Ein Wiessmatt, auf welcher järlich bei hundert Kärchen Höw wechst.' ebd. — Ufzug-: „eine durch Wässerung gedüngte Wiese, so genannt, weil das Heu und der damit erzielte Dünger zur Verbesserung höher gelegener Güter benutzt wird BE." S. auch Alpenrosen XXII 37.

„verchalbermatteᵉ: tr., aus Plumpheit verlieren, verscherzen B."

Chalber-Matter: 1. Familienn. W. — 2. „Scheltwort, sehr dummer Mensch B." Syn. *Chalber-Narr.*

„chalber-matteren: sich plump betragen B."

Leueᵉ-Mätteler: Spottname der konservativen Partei B (seit 1850).

Auf einer Matte hinter dem Gasthaus zum Löwen in BMüns. fand 1850 eine Parteiversammlung der Konservativen statt, um über den Sturz des radikalen Regimentes zu beraten.

matt, in Aa (Rochh.); GlS.; L; GMels; Schw; Uw (neben *matt*); „Uᵉ *mätt:* 1. wie nhd. Aa; Bs; B; Th; Uw; Z. Fade, kraftlos, von Speisen, Getränken Bs; GlS.; Schw; Uw. *M-i Gummeli.* Auch bildl. UwE. *Eᵉ m-i Red.* — 2. kraftlos, weich, von Äpfeln, Kartoffeln, Rüben, die lang im Keller gelegen haben B; Syn. *wintsch. Mett,* rostig, zu faulen beginnend, vom Fleisch der Äpfel Aa (Rochh.). ‚Teig, faul.' Ebel. Teigartig, (zu) weich, von Speisen, z. B. Fleisch, Brot GMels; Schw. ‚Bring uns ein alt stuck käs, guot ful und matt.' JMurer 1560. ‚Pisces molles, zart fisch, teig oder matt fisch.' Fris. ‚Dise Fisch [Rötelen] seiend sehr gesund, gut, lind und matt.' JHEscher 1692. Auch von unausgebackenem und darum schwer verdaulichem Brot, Backwerk übh. L; Syn. *châsig 2* (Bd III 514). Nahrhaft. ebd. — 3. von Personen. a) einsilbig, verstimmt UwE. Syn. *massleidig* (Bd III 1084). — b) „schlecht, niederträchtig U."

Die Form *mätt* mag ihren Uml. (wie *gemächt* Sp. 16) aus den Steigerungsformen bezogen haben. Zur Bed.-Entwicklung vgl. frz. *mat.* Die Bedd. 2 und 3 a vereinigt auch *mönig* (Sp. 238/9). S. noch *matter-ässig* (Bd I 501), *-tellig.*

schach-matt: missmutig ZLunnern.

‚mattächtig: halbfaul, fracidus.' Fris.; Mal.

„Matteᵉᵉ II, Mätteᵉ m.: Krankheit des Viehs, bei der sich zwischen den Klauen Fäulnis und Eiterung entwickelt, Klauenseuche Uw.

Matteᵉ III f.: (durch Schlag oder Stoss verursachte) matte Stelle an Blech, Messing udgl. Th.

Matthäus *Mattä* Schw; Z, *Mattē* Aa; L; GA.; W: 1. Personenname. S. noch *Tē(i), Tēus, Tâs, Tïs, Tewes.* Name für den Kalenderheiligen, bzw. dessen Gedenktag (21. Sept.). Dieser gilt als einer der ‚Lostage', bes. für den Wein. Ineichen; Sulger. *St Mattē — sett deᵉ Sömeᵉ g'sēh,* die hervorgesprosste Saat L. Übergehend in appellative Bed.: ‚Das ist für uns ein Rätsel und zwar dem gescheidtsten Mathä wie für den blödesten Nätzel.' Erzähler 1855 (Schw). — 2. das Evangelium nach Matthäus, in der RA.: *es ist Mattâi* (in AaLeer.; GA. *Mattē) am Letsteᵉ* (in B auch *am Lëtzeᵉ) mit Eim, Öppis,* geht zu Ende Bs; B; G; Th; Z; vgl. das syn. *Lukas* (Bd III 1255). ‚Es gebe Leute, die es sonst nie erführen, wie gut sie es einmal gehabt hätten, und solchen geschehe volles Recht, wenn es ihnen einmal ung'sinnet Matthäi am Letzten läute.' Gotth.

Für AaLeer. ist die Betonung der ersten Silbe bezeugt. Unsicher ist, ob der B Personenn. *Mattli* und der BSi. Familienn. *Matti* hieher oder zu *Matthias* gehören, wie denn übh. die beiden Namen auch sonst nur schwer aus einander zu halten sind. ‚Der Schwytzer Cardinal, Matthe von Sitten.' 1521, HBull. Betr. die appellative Verwendung des Namens vgl. WWack., kl. Schr. III 169.

Mätä'ngeli Sch; U, *Matengeleᵉ* G uRh. (Wartm.), *Matänneli* AaBöttst., Leuggern; ThHw.; U; ZNeft., Sth., Wthur, Zoll., *Matäneli* AaBb.; ZW., *Madänneli* Aa, *Madäneli* AaF., Leer.; GT.; SNA., *Madänechli* GrPr.; GT., *Matteᵉ-Tängeli, D-* AaHeitersb.; Sch, *-Tänn(e)li, D-* AaBb.; Gr (lt Durh.); SchKl.; ZRegenst., *-Tân(e)li, D-* AaBb., Bözb., F., Fri., Ke., Ki., Z. 1815, *-Därneli* AaZein. (Kdspr.), *-Dändeli* Aa (lt Mühlb.), *-Töneli* Sch, *Matti-Tänneli* B (Durh.); ZBenk., *Mageᵉ-Dängili* SchKl., *-Dänneli* Sch (lt Schenk), *Mutengele* G oRh. (lt Wartm.), *Muggeᵉ-Tenneᵉ* G oRh. (Wartm.), *-Däneli* GWe. — n.: Pflanzenname. 1. Primel. a) in G uRh. mit dem Zusatz *wildi,* Arznei-Pr., Pr. off. Aa; Gr (lt Durh.); G; Sch; Th; U; Z. — b) hohe Primel, Pr. el. Aa (lt Mühlb.); B; G oRh., T.; Th. — c) *'s zam M.,* die in Gärten gezogene Aurikel, Pr. aur. AaLeuggern; Th. — d) *Bërg-Muggeᵉ-Tängeli,* die wildwachsende Aurikel, Pr. aur. G. — 2. Acker-Schotenklee, Lot. arv. ZRegenst. (Frei).

Die Formen *Matängeli* usw. können (bei dem nicht seltenen Wechsel von *b : m* im Anl.) als Spielformen der synn. *Batängel* usw. betrachtet werden. Der älteste Beleg begegnet in einem B Arzneib. aus dem XVII.: ‚Zame Schlüsselblumen, sonst Mathänneli genemmt.' *Matteᵉ-T.* beruht auf Umd., als läge eine Zss. mit *Matteᵉ* und *Änneli,* bzw. *Engeli, Tännli* vor; vgl. *Engel 2* (Bd I 333), *Änggeli 3* (Bd I 340), ferner auch *Hängeli* (Bd II 1448). *Muggen-Tennen* würde eher auf die ‚Mückenblume', Ophrys myodes (auch *Sammetengeli*) passen. Rochh. 1857, 174 will noch die Bed. ‚mittlerer Wegerich, Plant. media' kennen, die aber nur auf die dort angeführte Form ‚Matten-Tätsch' passt.

G'**mate** n.: mietitura, falciatura PAl. (Giordani). — Zu *mäijen.*

Matéri *(-ĕ¹ri* ThHw., *-ē¹ri* AaF., Ke., Leer.; B; Gr He.; Schw; ThEgn.; Ndw, *-ē²ri* Z), *Madéri* AaZein. (n.); Bs *(-ē²ri)* — f.: Materie, Stoff, doch nur in beschränkter Anwendung. a) Kleiderstoff. ‚[Der Kaiser] liesse sich köstlich und von silber gewäbner m. bekleiden.' Joh.Wetzel 1583. — b) Baumaterial Ap. ‚Der M. und Buwzügs halb [bei Ausbesserung einer Mauer].' RCys. — c) Brennstoff S. *Das Für mit früscher M. bedieneᵉ.* BWyss. ‚[Der Komet] brünnt, so lang der dick Dunst wärt, als der im die M. bschärt.' JMahl. 1674. — d) Schutt, Unrat, Schlamm Ndw; Z; Mist, Moder „Gr;" W. *Der Bach bringt mängist M. uf d's Land useᵉ, wenn er überg'hïd* Ndw. ‚Verordnung, dass künftig der ausgeworfene Herd nicht aufgehäuft, sondern weggeführt und durch Tieferlegung der Stadtgräben die M. besser abgeleitet werden soll.' 1733, Absch.; vgl. ebd. VII 1, 1158 und *Grusel* (Bd II 810). ‚Auftrag, bei einem Wirtshaus, einem Stalle usw. die

Materie wegzuschaffen.' 1779, Absch. — e) eitrige Flüssigkeit, Eiter, in Geschwüren, Wunden Aa; Bs; B; Gl; GrHe.; L; G; Schw; Th; Z. Verbunden mit dem Syn. *Zûg* Z. *Es zieht M.; es chunnt M. use*. ‚Wo die Augen so verderbt sind, da sammelt das Herz nach und nach M., und wo solche M. liegt, greifen die Hände Kot für Honig an.' LKInderbitzi 1826. ‚Die Matery ist mehrenteils nur Wasser und wird kümmerlichen zu Eiter.' Würz 1634. ‚Weil kein anderer Unterscheid zwüschen beiden ist, als dass die M. in den Brandblateren scherfer dann in den Schwenten.' JHLav. 1668. ‚Der Patient soll die Materi lassen ausführen.' JMuralt 1712. ‚Viele speien M., mit Blut vermengt.' 1757, Guggenb. — f) Stoff, Gegenstand für sprachliche Darstellung Aa; Schw. *Eine ab der M. bringe*, vom Gegenstande ab, aus der Fassung bringen AaF., Ke. *Ab der M. cho*, vom Thema abkommen, auch: das Delirium bekommen; Syn. *ab der Histori cho*. S. noch *vergüeten* (Bd II 556); *Hëpf* (ebd. 1490); *Büw-Meister 2* (Sp. 521); Gr. WB. VI 1751 ff.

Unsicher ist die Bed. unseres W. an folgender Stelle: Zu Rheinegg waren vier dem berüchtigten N. zugehörige Fässer arretiert und untersucht worden (sie enthielten Tabak, schwarze Tiegel und 37 Stöck ‚M.'). 1726, Absch.

Materialíst m.: Händler, Hausierer mit sog. Materialwaren, Droguist Z. Syn. *Venediger, Triaxer*. ‚M.: in Saipfen, Coffe, Öl und Saft, auch Andrem b'stet sein Handelschaft.' Anf. XVIII., Ofeninschr. im Zunfthaus zur Saffran ZStdt. ‚Diese Zunft [zur Saffran] und das Haus selbst tragt diesen Namen vielleicht wegen eines Materialisten Laden.' vMoos 1775. ‚Es solle Niemandem als den Apothekern und M-en erlaubt sein, Giftwaren zu verkaufen.' 1777, Z Ges.

materiere Ap (auch verk. *teriere*); Th, *materisiere* Sch: eitern.

Matthias *Mattīs* Aa; Bs; Gl; Gr; G; Sch; Th; Uw; Zg; Z, *Matëbis* Sch: 1. Personenname; Kalendergedenktag (24. Febr.). allg. *Der Mattīs ist der Chilbifeller* GlMühlehorn; vgl. Bd I 761. *Mattīs bricht ('s) Îs — findt (hät) er kei's, so macht (bringt) er ei's*. Bauernregel. ‚Friert's an St Mattis *(Sam-Mattīs)*, so friert's vier Wochen.' Ineichen. ‚Die Matthise'nacht wird in SchwWoll. wie die Andreasnacht mit Verkleidungen und Hochfeuern gefeiert. Matthise'nacht fällt im alten Kalender acht Tage nach dem Perchttag oder Hirschzistag und wurde von jeher durch Gelage gefeiert, von den Jungfern zur Erforschung ihres künftigen Frauenstandes benutzt usf.' Pup. ‚Sonderbar ist gross die Gottlosigkeit, da man an Mathias- und Andreasnacht vil gottlos Gaugel- und Affenspiel braucht, zu erfahren, was man für Heurat bekommen werde.' Zauberei 1704. Appellativ: *Lugi-Mattīs*, Lügner Bs. ‚Matthyasslein, so nennt man alle Anwälte, welche bei Eiden die angedeutete schlechte Rolle spielen [indem sie Leute durch Anwendung von allerlei Kniffen zur Ablegung eines Eides drängen].' Gotth. Statt ‚Matthäus' in der RA.: ‚Es ist Mathys am Letzten für sie.' Gotth. ‚Mathys der Lëtze', fingierter Gewährsmann für Verkehrtheiten B. ‚So an halbleinenen Kutten sei wenig gelegen, meinte er mit M. dem Lätzen.' Gotth. — 2. *Mattīsli*, Blume des Klatschmohns, Pap. Rhoeas AaZof.

Der Acc. scheint meist auf der ersten Silbe zu liegen; ausdrücklich bezeugt ist dies für AaLeer.; Bs; B; Th; Z. Die Angabe *Matëbis* beruht wahrsch. auf einer Verwechslung mit ‚Matthäus', wofür es auch sonst nicht an Beispielen gebricht; vgl. *Tīs*. ‚Mattis', Familienn. Ndw; auch 1503, BsL.; 1509, B; 1525/9, Gl; 1528/31, Z. ‚Der Matthyssli, klosterknächt zu Cappel.' HBull. 1572. ‚Mathisen', Ortsn. ZF. Betr. die Gebräuche an M.-Tag ist zu beachten, dass der Tag in die Fastnacht fällt.

Galli-Matteies: Gallimathias, verworrenes Geschwätz GStdt.

Matīn(d)li, *Mad-* neben *Matintli* n.: Handtuch, Serviette U (bes. Urs.). — Aus it. *mantino*, dem das aus GrRh. bezeugte *Mantinli* noch näher steht.

muttis-mattis: Entstellung des lat. mutatis mutandis AaZ. 1815.

„Mätterich m.: Schmerbauch BO." — Viell. zu *madlen* (Sp. 76).

Maut m.: Zoll ApH. *Der M. ist droff g'schlage*, von einer sehr teuren Ware. Wenn in Zeiten der Teurung der Brotpreis ungewöhnlich hoch gestiegen ist, heisst es: ‚Jetzt haben wir den M., der M. ist da.'

Aus dem Bair. entlehnt. Das Masc. viell. nach ‚Zoll.' Vgl. Gr. WB. VI 1835.

Mët *ä* m. (auch n.): Met, ehedem auch bei uns ein beliebtes Getränk. Jetzt nur noch in der RA.: *Das ist wie M., süess wie M.*, von Getränken ZZoll.; vgl. *m.-süess*. In Bs sagte man früher: ‚Der hat den M. gesotten', den Plan geschmiedet. Noch im XIV. bildete die Metsiederei eine besondere Berufsart (s. *Mëter*) und zugleich einen Zweig der Staatseinkünfte; mit der Verbesserung der Weinkultur aber nahm der Verbrauch des Mets ab; vgl. Z Gem. I 264; Bs XIV. 44. ‚Swenne ieman wyn ald mett uftuet und schenken wil, der soll an enhain fasse stôssen, er lass es vor gesehen unser sinner.' XIV., Sch Stdtb. ‚Zwei Mass M. erhält 1491 N. N. als Neujahrsgeschenk, ebenso ein Lid von einem Kalb, eine Büchs mit Latwerg.' S Wochenbl. 1845. ‚Mätt und bier bringt schaden dir.' XVI., Z Kal. ‚Promulsis, ein trank, von honig gemacht, mätt. Hydromeli, mätt von honig; apomeli, mätt von waaben.' Fris.; Mal. ‚Etliche sein gewont, das Aqua vitae mit Mett oder Honigwasser zu vermischen, welches gemeinlich unsere Bauwren im teutschen Lande aus den Honigwaaben machen.' JRLandenb. 1608. ‚In dieser Zeit Honig und Medt, auch guter Wein dein Trank sei stät.' XVII., Bs Hink. Bott (zum Wintermonat). ‚Starke Getränke, als das Mett und Obsmost.' Spleiss 1667. ‚So häd er au'ch weder Malvasier usw., weder Mett no'ch Bier trunche'', wird vom toten Bantli gerühmt. Kornhofer 1679. ‚Hüte dich vor Bier und Mett, iss saure Speis.' S Kal. 1749 (zum Hornung). — Mhd. *mëte*. S. auch *fürn* (Bd I 1020) und vgl. WWack., kl. Schr. I 86 ff.

Essich-: mit Essig gemischter Met. Vogelb. 1557, 82 a; vgl. ebd. 246 a. — Milch-: mit Milch gemischter Met. Vogelb. 1557, 58 b. — ‚Most-: melitites.' Fris.; Mal. — Win-. Den zu mästenden Gänsen soll man ua. ‚weinmät' geben. Vogelb. 1557. ‚Mulsum, weinmätt, -met.' Fris.; Mal. — Wasser-. ‚Den anderen tag sol man inen [den Fasanen] wassermät oder wein geben.' Vogelb. 1557, 52 a; vgl. auch 43 b.

Mëter m.: Metsieder. XIII./XIV., Bs. ‚Filia Conradi dicti M.' 1258, Bs Urk. Vgl. noch Bs XIV. 44.

Mëtschaft f.: Metsiederei, bzw. das Recht, Met zu sieden und zu verkaufen. Der Rat von Z muss einen Streit um die gewissen Burgern zustehende ‚m.'

entscheiden; danach soll, wer zu Zürich Met zum Verkaufe siedet, den genannten Burgern eine gewisse Gebühr bezahlen. 1295, Z Urk. Die ‚metteschaft' als ein Lehen von Freienstein bezeichnet 1314, Z Urk.

mëtt: mittler Sch (Kirchh.). Mittelgross. ‚Eins metten mans spang wit, dass ein man mit einem metten schuo drin treten mag.' UwBuochs Hofr. ‚Den metten graben ab.' Offn. Jestetten. Vgl. noch *Mëtten-Nauwen.*

Zu ahd. *mëtemo.* Die einsilbige Form ist wahrsch. eine irrtümliche Abstraktion Kirchhofers aus *mëttᵉⁿ.* Das W. begegnet sonst nur noch als erster T. zsgesetzter Ortsn., und zwar 1) als ‚Mëttmeⁿ-' (gespr. *Nëppeⁿ-* Schw; Z): ‚M.-Alp' Schw, ‚-Egg' (in dem Familienn. ‚Metmanegger.' 1407, Wegelin), ‚-Hasli' (zw. ‚Ober-' und ‚Nider-H.') Z, ‚-Luck.' 1729, Aa (wofür in andern Quellen ‚Äppeⁿ-L.'), ‚-Schongau' L, ‚-Stotteⁿ' Z, ‚-Teufen' (zw. ‚Ober-' und ‚Hinter-T.') Z. — 2) als ‚Mëtten-': ‚M.-Acker' B, ‚-Egg' Ap, ‚-Fëld' B, ‚-Hof' B; S, ‚-Höri' Z, ‚-Bach' B; 1309, L, ‚-Bühl' B, ‚-Bërg' Bs; B; F; S, ‚-Dorf' GGossau (neben ‚Ober-' und ‚Nider-D.'); Th (gespr. *Mëdeⁿ-D.*), ‚-Wëg' Ndw, ‚-Wyl' Aa; L, ‚-Wang' U, ‚Mëtt(en)-Schlatt' (zw. ‚Ober-' und ‚Under-Schl.') Th.

mëttel: mittler; mittelmässig GrPr. *M.-gröss,* mittelgross. ebd. ‚So das korn getröschen wirt, so sol man 's durch ein metlon ritteren [Sieb] slahen.' LEmmen Hofr. Meist nur noch in Orts- und Flurn.: *'s m. Wäschchrüd* GrPr. (Schwzd. 29, 42). *M.-Ganda.* ebd. *Mëttil-Horn,* Bergname PAl. S. noch *Graben* (Bd II 679). — Ahd. *mëtal.*

Metall *(-ăl* AaF., Ke.) n.: 1. wie nhd., doch meist eingeschränkt auf Legierungen, wie Nickel, Neusilber, Messing udgl. — 2. Lumpen (zu Papier). ‚Das zum Papiermachen gebrauchende M. oder Lumpen.' 1783, Z Ges. ‚In Erkaufung angedeuteten Lumpenmetalls.' ebd. ‚So Jemand erfunden wurde, der an irgend einem Ort unserer Gerichten und Gebiets Lumpen aufzukaufen und solche aussert Lands zu verführen sich unterstehen täte, ihme solches zu Rechten niedergelegt, das M. oder Lumpen weggenommen usf.' ebd. ‚Der Druckerherr N. begehrt die Freiheit, das M. zu bestellen an den Pässen.' 1660, Simmler, Urk. ‚Das Sammeln von Papeir-M. wird als eine Beschäftigung der Bewohner von ZMaschwanden genannt.' 1692, Pfarrbericht.

Mettel AaBb., Degerf.; BsL.; VO; Gl; S; ZRafz, W., *Mertel* Aa; B; L; SG., NA.; Zg — Pl. *Mettleⁿ* ZRafz, *Mertleⁿ* L, *Metteleⁿ* AaZein., sonst meist unver. — **m.**, *Mettleⁿ* **f.** BE.: 1. gem. Regenwurm, Lumbr. terr., auch Wurm übh. Aa; Bs; B; VO; Gl; S; ZN. *Deⁿ Chås mit Hüt und Hörᵉⁿ ëssᵉⁿ, wie d' Hüener d' Mertel.* Zg Kal. (Els.). *Si usenand läⁿ we-n-eⁿ M.,* wie ein kriechender Wurm Gl. *Hël üf siⁿ wie-n-eⁿ M.,* gut gelaunt, etw. angeheitert sein (scherzh.) Aa Leer.; L. *Deⁿ Mertleⁿ zündeⁿ,* nach Einbruch der Nacht mit einem Licht im Garten die Regenwürmer hervorlocken, um sie zu fangen L. *Bald müessᵉⁿ goⁿ M. sucheⁿ, goⁿ d' M. hirteⁿ,* euphem. = sterben müssen L. Regenwürmer dienen in der Volksmedizin u. A. als Mittel gegen Verstopfung; vgl. die Besegnung bei Wolf-Mannh. IV 111 (aus dem Aa). ‚[Es] soll Niemand mehr [mit] Apotekerei, sonders mit Mettlen oder Kerdlen hegenen.' 1601, SchwE. Klosterarch. ‚Das Öl von Mettlen bereit, welche man aus der Erden grabet, welches dann sehr gelobt wirt zum Milteren der Schmerzen, so den Gelenken, Nerven und Aderen begegnen.' JRLandenb. 1608. ‚Regen- oder Erdwürme, auch Mettel genannt.' JJNüsch. 1608. ‚Sie geleben der Metlen und Wasserspinnen.' JLCys. 1661. ‚Lumbricus, Regenwurm, Mettel.' Cappeler 1767. S. auch Gr. WB. VI 2148. — 2. Engerling AaBb.; ZLimmattal, Rafz, Schwerzenb., W. — 3. hochgewachsener, schlanker Mensch Uw. *De bist nur eⁿ M.*

Unsere Angaben lassen für den Voc. e^1, d. h. primären Uml. von *a,* erschliessen, so dass Zugehörigkeit zu ‚Made' sehr wahrsch. ist. Nur einmal begegnet die Form ‚Mitel': ‚Schynt die Sohn an Pouly Bekerung, so wirt ein gut Jahr; regnet es oder schneit es, so gibt's Miteln.' ZElgg Arzneib. Das Fem. erklärt sich wie so oft aus dem als Sg. missverstandenen Pl. des Masc. Bed. 1 u. 2 vereinigt auch *M.-Wurm.*

Oreⁿ-: s. *Muheim* (Bd II 1290).

Vgl. ‚Ohren-Mückel' bei Gr. WB. VII 1257, mit dem unser W. der Bed. nach wohl identisch ist.

Chås-*Mertel* „GWallenst.;" Zg, *-Möttel* L, sonst *-Mettel: = Ch.-Fisch* (Bd I 1102) L; „GWallenst.;" Schw; Uw; U; Zg. — Rëgeⁿ-: = *Mettel 1* Ndw. ‚[Der Weih] fahet fliegen, schnacken und rägenmettel.' Vogelb. 1557. S. noch Gr. WB. VIII 526/7.

metteⁿ I: Regenwürmer fangen Ndw.

Mettelin: eine Goldmünze. 1431, Seg., RG. II 349. — Vgl. *metealis,* Name einer Goldmünze bei Du Cange.

metteⁿ II: viel Wesens machen, im Reden AaHold.

mettene**ⁿ**: 1. „Mette halten. kath. Schweiz." — 2. Wortwechsel haben U. — 3. beim Kinderspiel abzählen BHa.

Metti f.: 1. Frühmesse UwE.; W; Zg. S. *Mettilüten* (Bd III 1506). Abendandacht am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Charwoche, in der Hauptsache bestehend aus dem Vortrag mehrerer psalmenartiger Gesänge, die für jeden der drei Tage bestimmt sind Aa; BsBirs.; Schw; S. [Es] *siⁿ Gottsdienst g'halteⁿ worᵈeⁿ, Mëss, M. und Vësper* S (Joach.). Seele zum Leib: ‚Du soltest früe ufstan und soltest zuo der kilchen gan ze m. und zuo der mess, man sing oder man less.' Krieg zw. Leib und Seele. ‚Am abend ist guot m. singen.' 1522/40, AaMell. Arch. ‚Du sollt vatterunser [usw.] betten, nit ein nünpsalmig m. schryen.' Gyrenr. 1523. ‚Dass der messmer m., mittag [usw.] lüt.' 1535, ZElgg Herrschaftsr. ‚Nach mittnacht umb drei uhr stuenden sie zur m. wider auf, betteten bis umb fünfe, da sie mess hielten.' Wurstisen. ‚Vesper und M. singen.' XVII., Lied. ‚Wusstest dann nicht, dass das Fest endlich auf die M. nahe.' Epigramm 1712; viell. mit Bez. darauf, dass der frühe Morgen der Lustbarkeit ein Ende macht. S. noch Arg. 1861, 213ᵇ. — 2. übertr., meist in verächtlichem S. a) umständliches, ermüdendes, lautes Geschwätz, lärmendes Treiben, geräuschvolle Lustbarkeit, von Menschen, auch Tieren Aa; Bs; B; „Gl;" Uw; U; W; Z; Syn. *Fuer 5* (Bd I 970), *Lëben-Lang 2 a* (Bd III 1325), *Lëb-Tag. Er hät dä eⁿ ganzi M. gizält,* eine umständliche und langweilige Geschichte erzählt W. *Ir machiᵐd auchʰ eⁿ M.!* ein Langes und Breites Aa. *Die händ eⁿ M.! Das ist eⁿ M. g'siⁿ! Was die Buebeⁿ für-neⁿ M. verfüert heiⁿ!* BKirchb. *Der Hund hät hüt schoⁿ früe eⁿ M. g'haⁿ. Mer händ unser M. g'haⁿ,* haben uns recht lustig gemacht Bs (Ochs). [Die Frau] *het-ech eⁿ G'schrei und eⁿ Wësᵉⁿ in dëm Garteⁿ verfüert und eⁿ M. g'macht, aⁱs wie wenn si halber verruckt wär* Bs. *‚'s ist eⁿ volli M.,* sagt man vom Gelärm der Säufer B; VO; Z." [An Tanzbelustigungen]

gi^t 's ordinâri g'soffni M., Lärme^n und Schlägerïe^n U. ‚Es were der schlemmer bad und wurde hie die volle mette gesungen.' 1578, HPant. ‚Kein gottseliger Vatter gestattet in seiner Haushaltung seinem Gesind ein solches unordentliches Lüejen, eine solche volle und dolle Metti.' JWirz 1650. ‚Dass den h. Apostlen ihr wundertätiges Reden von etlichen spöttischen Leuten übel sei ausgedeutet worden, mit Nammen, dass es ein volle Mette sei.' Wyss 1650 (nach Apostelgesch. II 13). ‚Bei hitziger, toller und voller Metti.' JHHott. 1666. ‚Crepalocomus, eine volle Mette.' Denzl. 1677; 1716. ‚Schämet ihr euch nit, nach diser heiligen Tafel zu laufen, als wäre es etwan eine gemeine Zeche und volle Mette oder gar teufelische und höllische Prasserei?' AKlingl. 1688. ‚Christlicher Leser, verwundere dich nicht, dass ich dem Pater in Beantwortung seiner Ratschlägen nicht allezeit von Wort zu Wort grad auf den Fuss nachgefolget, dann Solches geschehen, damit ich nicht eine Sach zum öfteren müsste widerhollen, als welcher von Anfang an bis zum Ende die alte Metti und Nachtgesang widerhollet.' ClSchob. 1695. — b) viel Aufhebens, Umstände, Plage; (verdriessliche) Geschichte Aa; Bs; B; Gr; S; Uw; Z. Syn. *Ge-hïj* (Bd II 1100). *Die händ e^ M.! Wie cha^^st du doch so glïch e^ M. han!* dich gleich so ereifern BSi. *Das ist au^h e^ M.!* sagt eine Hausfrau ärgerlich, die sich vergeblich bemüht, die Hausgenossen zum Essen zusammen zu rufen B. *Si het e^ grûslichi M., die Chind z' hüete^n.* ebd. *Wenn* [meine Tochter] *numme^ bald e^ Ma^^ fänd und er si^ M. müesst mit ire^ ha^ anstatt ig!* B Taschenb. *Was het-me^ doch für-ne^ M. mit-der, bis d' numme^ a^fange^ e^ Lätsch lisme^ cha^^sch!* B. *Das isch e^ schöni M., bis me^ Dë^ im Bett het: er wird amme^ gar nïdig, wenn-er uf der Chunst g'schlöfe^ het* Bs. Verst.: *'s isch en Erz- (e^ Mords-) M. mit dem Burst, er frägt Ei^^m au^h gar Nût nä^h* Bs; B. *Das 'sch e^ bösi M.*, eine schlimme Geschichte S. *Wie gëre^ hett-i^h jetzen es Schnäfeli Brâte^ zer Herzstärki^g in der grüsege^ M.!* MKuoni (von einem im Schnee stecken Gebliebenen). S. noch *Fïsi II* (Bd I 1078), *Fretteten* (Bd I 1339). — c) ‚d' M. spilen mit Einem', umspringen. ‚Muesst aushin kon zue uns auf 's Land; da wurdest g'hören, wie dir [ihr] in den Stetten mit armen Bauren spielet d' Metten.' Stettler 1606. — d) Schmausgesellschaft Bs (Spreng); vgl. *Süf-M.* — e) im Abzählvers beim Kinderspiel: *Epfel, Biren, Nuss! Du bist duss! Eini M., vierti Stetti, die dä ist Hindermist; druff, buff, usi dänne^, dä* BHa. — f) Menge ZLunnern.

Ahd. *mettina*, aus lat. *matutina (hora)*. Bed. 2 a auch bair. und schwäb.

Hunds-: Hundelärm, in eigentlichem und übertr. S. ZGlattf. ‚Die hundsmett hebt sich denn erst an, sobald der schlaftrunk wirt getan; da ist dann kein vernunft nit me; er macht den menschen glich dem ve.' HsRMan. — Chabis-: Angelegenheit, bzw. Versammlung betr. die Ordnung für den Gemüsemarkt. Guckkasten 1843, 40 (für BStdt). — Klôster-. ‚Es sol nieman für inzünden in dehainem bachoven vor kl.' XIV., ThDiess. — Lëder-: Ledermesse AaLeer. — Boll- W, Poppel- SBib.: die sog. Pumpermette in der Charwoche.

Rumpel-: 1. = dem Vor. L; Zg; vgl. MEstermann, Rick. 45; Al. II 263. Spec. die ‚Poltermesse' am Gründonnerstag-Abend Schw. ‚Sie schlagen dergestalten zu, dass es ein solches erbärmliches Getöse abgibt, wie bei den Rumpelmettenen in der Karwochen.' ClSchob. 1699. Personificiert: ‚Den gürtel zue der alben verordnen ich der rumpelmettin, dass sie ir plünderli damit zesamen bind, dann ich versich mich wol, sie werd auch müessen wandlen.' NMan. — 2. Lärm, Getöse, geräuschvolle Arbeit VO. Streitsache, Handel U. *Weiss Gott, wie d' R.* [zwischen Mann und Frau] *ende^ tüet!* Aus allen Gauen. Lange Scheltrede Gr ObS.; Syn. *R.-Suppen.* — 3. etw. Veraltetes L; Syn. *Gerümpel.* — „rumpel-mettene^: laut lärmen VO." ‚Da man aber Solchen den Himmelsweg rauch g'nug machen tut, in der Fasten mit Äschenstreuen auf den Kopf, mit R., mit Geislen und hölzenen Kreuz schleifen.' ClSchob. 1695.

Sûf-: lärmendes Saufgelage L; Uw. — Doppel-: Messe am Allerheiligentag, die mit der für den Allerseelentag zugleich gelesen wird S. In bildl. Verwendung: Strafrede, die Zweien zugleich gilt und darum auch doppelt derb ausfällt S. *Jetz isch halt d' D. lösg'gange^, ^ass mir Zwë eusi Suppe^ gar gërn wider füre^ g'gë^ hätte^, wenn si* [die erboste Hausfrau] *denn Ruehi g'ha^ hätt.* BWyss 1863.

Metti II n.: Handwerk ZO. — Aus frz. *métier.*

Mettle^ f.: kleineres, urbar gemachtes, auf zwei oder drei Seiten von Wald umgebenes und darum meist schattiges, feuchtes und wenig ertragfähiges Stück Land BE.; LE. (vRütte). Name einer Abteilung der Allmend der mittelsten *Bürt*, die den ärmern Einwohnern zur Anpflanzung von Kartoffeln angewiesen wird BHk. Als Flur- und Ortsn. Ap; B; F; Gl; L; G; Schw; Th; Uw; U; W; Zg; Z. ‚In Mettelon tria feoda.' 1256, Bs Urk. ‚[Sie sollen] sy in ir weiden, mettlen, atzungen und krüteren unbeschwört und unbelästiget lassen.' 1551, Obw Volksfr. ‚Zwei Mannwerch, die Metlen genannt.' 1653, AaWett. Klosterarch. Häufig auch in Zss.: ‚M.-Gass' B, ‚-Hof' B, ‚-Matt' B; S, ‚-Brunnen' Z, ‚-Rain' B, ‚-Wis' Z. ‚Jeder soll im Frühling 14 Tage an die Horn-Mettlen fahren.' 1650, BSigr. Allmendordnung. ‚Hersch-' Z, ‚Bar-' B, ‚Schueh-M.', Flurn. UwE. S. noch *Gams* (Bd II 321).

Es läge nahe, Zugehörigkeit zu *mëttel* anzunehmen, worauf auch die zahlreichen ältern Schreibungen mit *i* weisen (vgl. Z Ortsn. 85); doch macht die herrschende Ausspr. mit *e'* Schwierigkeiten und lässt eher an Zshang mit *Matt* denken, der aber aus sachlichen Gründen unwahrsch. ist. Hieher auch der Familienn. ‚Mettler' Ap (seit dem XIV.); Uw (XV.); Z (schon im XVI.).

mit: 1. (Gr tw.; P; Ndw *mid*, bzw. *me'd*, in PAl. auch *mi*) Präp., im Allg. dem nhd. ‚mit' entsprechend, im Einzelnen mehrfach abweichend. Es bezeichnet a) Begleitung, Gemeinschaft; Zustand, Art und Weise. *Es chunnd m. Rëge^*, es gibt R. BO. *Es chunnd m. schwarzem Nëbel.* ebd. *Du best allzït med mir* PRim. (Ubers. von Lukas XV 31). *D's Mül m. im ha^*, gut schwatzen können W; vgl. Sp. 177. *I^h ha^ m. mir sëlber 'deicht* BoHa. ‚Spricht leise m. sich.' U (Der bek. Unbarmh.). ‚[Die zehn Gebote] sprich m. dir selbst.' 1553, Misc. Tig. ‚Er sät [sagt] m. im selbs.' Kunkelstuben 1655. ‚M. hûse sin', wohnen. ‚Die wisun vor der stat, da die predier ë m. huse waren.' 1293, Gr Urk. (Kind). ‚Ein Mann, der nicht unfehr von dannen m. Haus war.' RGwerb 1646. *Eine^ m. Rueh lä^*, in Ruhe lassen GrAv.; W. ‚Was lost denn Ei^s

nit z'erst m. Rueh?' HMahler 1620/45. ‚Man seie nicht um Disputierens willen kommen, sollte desswegen ihne m. Ruhen lassen.' JHott. 1666. ‚Die Enten m. Ruew ze lassen und auf sie nicht zu schiessen.' 1696, RBrandst. Vgl. *m. Frid lān* (Bd I 1276). ‚Man findt etwan lüt, denen wol m. unglück ist; wo sy könnend lüt wider einanderen hetzen, so sparend sy 's nit.' LLav. 1584; vgl. *un-glīch* (Bd II 599). ‚Es was nüt müglich, dass er lange zyt regieren kond m. dem läben [veu la vie], so er fuort.' Morgant 1530. ‚M. dem eid von unsern stett und landen ze verwysen.' B Mand. 1563. ‚Schwümmend m. grosser schar dahär.' Fischb. 1563. ‚Meine Herren lassen Brod m. der Viele backen.' 1586, Lauffer, Beitr.; vgl. *Hüfen* (Bd II 1046). ‚Ist im desshalben ergangen m. den fünf torechtigen jungkfrauwen.' LLav. 1569; dafür ‚wie.' 1578. Vgl. noch *haben* (Bd II 872/3. 877. 881), *machen* (Sp. 31). — b) Beziehung, Richtung. *Es ist Nüt mit-em,* er taugt Nichts Bs; B; Th; Z. *Er ist im Handel m. sīᵉᵉm Hūs,* unterhandelt über dessen Verkauf Z. *Wenn-meᵉ mit-ᵈem Heustock schoᵉ guet dürᶜʰeᵉ g'sēʰi* [schon voraus sehe, dass er ein Ende nehme], *so sell-iᶜʰ bim Fuetereᵉ Abbruch tueᵉ.* Schild. *Ich hei g'fild frei med God der Hēr und med ou* PRim. (Übers. von Lucas XV 18. 21). *Freud m. Eim haᵉ,* an Einem Bs; GrPr.; Th; Z. ‚Darum mag einer nüt grosse liebe m. dem andren han.' Morgant 1530. ‚Liebe nimmt denen ir sinn und vernunft, an die sy sich leit, als ir hie hörend m. Regnolden.' ebd. ‚Knecht und mägd, die g'nueg mit den sachen können und geschickt seien.' LLav. 1587. *Luev-meᵉ mid es, im, ireᵉ, schi,* le (la, les) voilà! GrD. S. noch *ūs-kommen* (Bd III 276). — c) ein attrib. Verhältniss. *Eᵉ Glas m. Wīᵉ, eᵉ Zeineᵉ m. Öpfleᵉ, eᵉ Bënneᵉ m. Sand* Bs; Sch; Th. *En Baum m. Chriesi, m. Nuss* Sch. *Buebeᵉ, sind still, oder iᶜʰ gib-i en Buggel m. Schläg.* ebd. *Eᵉ Hūstür m. Schwēri,* von grossem Gewicht GrHe. ‚Ein hufen m. verretter.' Morgant 1530. ‚Ein gros her m. krysten.' Haimonsk. 1531. — d) Gleichzeitigkeit. *M. Stān īᵉschläfeᵉ* GrL.; Syn. *ständlingen. Christeᵉ hed m. Aperfareᵉ* [im Hinunterfahren mit einem Schlitten] *Grēteᵉ gebocket* [kopfüber geworfen] GrValz. *M. Boueᵉ* [während der Bestellung der Äcker] *sötᵗti der Bluest in d' Fureᵉ falleᵉ* [sollten die Bäume blühen] GrHe. *M. dēm,* zur gleichen Zeit, damit Th; *Z. Laufeᵉ chönneᵉ m. dem (emeᵉ) Jār,* mit zurückgelegtem erstem Jahr Th; Z. *M. Zītᵉᵉ,* bei Zeiten BHa. ‚Der ryss tuckt den kopf m. dem streich.' Morgant 1530. ‚Mit allem wee, so ich hab, hab ich so grosse forcht.' ebd. ‚Mit Diesem [hiemit] sind die Berner aus den Schiffen gestigen.' Gespr. 1712. — e) Gemässheit. *M. mīner Meiniᵉg* ZLeimb. ‚M. mim rat sond ir üwer tochter mit einem grossen züg schicken.' Morgant 1530. — f) Folge. ‚Nun hat er Rengnolden gsächen m. sinem grossen unglück.' Morgant 1530. ‚Das er den friden also g'macht hat m. der Krysten nutz und eer.' ebd. — g) Mittel. ‚Domit sy einander m. den horen genommen haben.' 1475, Bs Chr. Der Gubernator soll die Festung verteidigen, ‚bis er mit Gewalt m. den Haaren herausgezogen wird.' Kriegsb. 1644. ‚So hette er all ryter m. mannheit fürtroffen.' Morgant 1530. ‚Der kaiser liess sich ganz m. sinem rat regieren.' ebd. — h) Ursache. *Alls rōt m. Beri,* ganz mit Erdbeeren bedeckt GrHe. ‚O trostloser vatter, der sin sun verloren hat mit faltschem unglück!' Morgant 1530. ‚Das Mer m. Wällen gar wyss was.' Stockmann 1606. — i) Stoff. ‚Und sind die muren und türn m. kridenstein gewesen.' 1475, Bs Chr. ‚Das wächse bild, das was m. reinem wachs gemacht.' Morgant 1530. — k) das logische Subj. ‚Der küng ward m. grosser menge des volks in das schloss beleit [begleitet].' 1475, Bs Chr. ‚Zwingli, als er m. pestilenz ang'griffen ward.' Zwingli. S. noch *Vili* (Bd I 778). — 2. Adv., damit Bs; B; Th; Z. *Useᵉ, dureᵉ, füreᵉ m.! Chunnsch-mer heiᵐ und channsch-mer 's nit, nimm-iᶜʰ d' Rueten und fitz-diᶜʰ mit.* Kindersprüch (Bs; B). *Das Chrömli muess es b'halteᵉ, miᵉs Chindli muess rēcht Sorg m. haᵉ.* Usteri. *Iᶜʰ biᵉ m. z'fideᵉ* B; L; Z. ‚Das opfer wäret in ewigkeit, wiewol man dich noch all tag feil treit und leider ganz lätz handlet m.' B Fastnachtspiel. ‚Hand ir s' [die Kleider] treit? Böttler: Was eben grad noch vor m. 'kleit.' Com. Beati. ‚Göldene Ring entlehnt und m. durchgegangen.' 1620, vMoos. ‚Kaum eine Seiten [Saite] ist darbei, doch macht er m. ein gross Geschrei.' JHAmmann 1657. ‚Und packt die schönste Jungfrau sich und gallopiert m. weiter.' Huber 1787. ‚M. und ganz', vollständig. ‚Er kond den graf dermassen bestreichen [bestechen], dass der keiser m. und g. seiner part ward.' Vad. — 3. Conj. ‚Der dritt [Bettler] lehnt d' Kinder Einem ab, m. er ein grossen Hufen hab.' Com. Beati. ‚Ich will mich auf ein Schloss begeben, so von der Statt nit fehr gelegen, m. ich das Feur mög wacker sechen.' ebd. ‚O helger Geist, die Gnad mier leist, m. ich erlang und auch empfang den helgen Tauf in Gottes Nam.' ebd.

ienar-: mit irgend Etw., irgendwie. ‚[Ob] ir i. wider billichs belästiget wärent.' 1530, Absch.

etwar-: = dem Vor. ‚So iedlicher um ein iede not ein b'sunderen heiligen anrüeft und in e. eeret.' Zwingli.

nienar-: mit Nichts, in keiner Weise. ‚Dass sy sich dem friden n. näheren, noch der schidlüten erkanntnissen geleben wellent.' 1529, Absch. ‚Ich mag üch nienertmit gehälfen.' Haimonsk. 1531. ‚Disc h. g'schrift soll n., dann mit ir selbs, usg'leit und erklärt werden.' 1536, Absch. ‚Wenn aber einer sin eeg'machel im eebruch begryffet, so lasst er sich n. begüetigen.' HBull. 1540. S. noch *hūsen* (Bd II 1740).

mitt: Adj., in der Mitte befindlich, örtlich und bes. zeitlich B; Gr; Ndw; Z. *Uf mittem Sē,* mitten auf dem See BBr. *Z' mittem Brächet,* Mitte Juni B; Ndw. *Nōᶜʰ mittem Winter* GrPr. S. noch die Zss. *Mitte-Fasten* (Bd I 1114), *Mitti-Nacht.* ‚Luter unz an mittes fasᵉ.' 1300/15, ä. L Ratsb. ‚Der weg soll durch N.'s reben gegen mittem teile ab gan.' 1324, Z Staatsarch. ‚Vor mittem maien.' 1409, Ap LB. ‚Der fridhag gat an N.'s mitten guot.' 1416, Seg., RG. ‚Uf, umb (den) mitten tag.' St Meinradsleg. 1464; RGualth. 1559; LLav. 1569; 1670. ‚Vor (nach, bei, zuo) mittem tag.' 1521, Strickl.; DSchilling; Fris.; 1637, JJBreit.; Z Umgeldordn. 1643; JMüller 1665. ‚Unz in mitt aruns [Wasserrinne, -fluss].' Schw Rq., neben ‚in mitter aruns, in den mitten alten aruns.' ebd. ‚Zue mitter predig zit.' Kessl. ‚Medium amplecti, an mittem leib umbfahen.' Fris.; Mal. ‚Zuo mitten april.' Arbüser 1572/1614. ‚Die Schlacht währet von Abend des einen bis zur mitten Stund des anderen Tags.' RCys. ‚Es solle weder im Land-, noch im Seewasser Niemand über mittes Wasser hinein fachen.' GrD. LB.

In der Stelle: ‚vor mittgem Tag umb die Nüne' (um 1617, Z) scheint eine Weiterbildung auf ‚-ig' vorzuliegen.

mittel: in der Mitte befindlich, mittler. ‚Das man durch einen wendelstein hinaufgieng auf den mittlen gang.' 1531/1667, I. Könige. ‚Das Geläut von acht grossen, mitteln und kleinen Gloggen.' FrHaffner 1666. In Flurnamen: ‚M.-Berg' G; Z, ‚-Bühl' B, ‚-Hof' Th; ZHinw. (schon 1379, neben: ‚von dem mittlen hof'; er lag zwischen dem ‚Ober-' und dem ‚Nider-hof'). Spec., in der Mitte zwischen Gut und Böse befindlich, an sich weder das Eine noch das Andere; vgl. ‚Mittelding' 1 (Gr. WB. VI 2395). ‚Dinge, die m. sind wie fleisch essen.' Zwingli. Mittelmässig: ‚m. lassen.' Z Kal. 1552, als Notiz zu gewissen Tagen i. S. v.: mittelmässig geeignet zum Aderlass. In der heutigen Spr. herrscht wie im Nhd. der Comp. *mittler*, viel seltener ist der Sup. *mittlist* G; ZO., *mittlerst* Th. ‚Heinrich der Lindmager von Höngge, der mitlost.' 1336, Z Urk. ‚Das mitlist loch.' HsSchürpf 1497. ‚Zum mittlisten weg.' Ende XV., LRickenb. ‚Der underst gang und der mitlest(e).' 1531/1667, I. Könige. ‚Von einem Leidfass im weitesten, im mittelsten [aus mittlerer Entfernung], im nächsten auf die Trotten zu führen.' Bs Taxordn. 1646. Adv., mittlerweile. ‚Mittelst bis Solches geschieht.' 1770, Spyri.

en-mittel. ‚Dry [Kriegs-]huffen, der ein an dem berg, der ander in der wyte e. [mitten inne], und der dritte wider den see.' 1476, Bs Chr.

Mittel n.: 1. Mitte Aa; B; Th; Z. *I⁼ 's M. teile⁼*, in zwei Hälften Z; im gleichen S.: *'s M. von Öppis nē⁼* Th; ZS. *Im M.*, durchschnittlich Th; Z. *'s hät Eim* [bei einer Geldverteilung] *im M. 5 Franke⁼ 'troffe⁼*. *Im M. vom Monet* Z (Dän.). In der ä. Spr. in allgemeinerer Verwendung. ‚In dem vorzug, am m. und in der nochhuet [des Heeres].' 1476, Bs Chr. ‚Do kummt Jesus, do die türen verschlossen warend, und tritt ins m.' 1531/48, Joh.; dafür: ‚und stund in die Mitte.' 1667. ‚Ihme soll Einer us unsers Rats M. zugeben werden.' Z Kirchenordn. 1628 und ähnlich noch vMoos 1778. ‚Liebe Herren, was ich da reden, dess sind us unser Herren M. zugegen lebendige Zügen.' 1631, JJBreit. ‚Sechs Persohnen uss dem Mittel der kleinen und grossen Räten.' 1655, Hilty. ‚Die Bekehrung soll sein der Anfang, das M. und das End.' JMüller 1665. ‚[Gott] wölle verleihen einen guten, glückhaftigen Anfang, ein guts M. und auch ein seligs End.' JKeller 1679. ‚Das M. der Zeit.' 1707, Weish. ‚Um das M. des Monats.' S Kal. 1717. Spec. in verschiedenen formelhaften Verbindungen. a) ‚Bescheidenlich etwas tuon, m. brauchen, modice facere.' Mal. ‚In äiner jeden Sach dem M. nach gehen', den Mittelweg einschlagen. (Mey. 1657; dafür: ‚in das M. gehen.' JHLav. 1668. ‚Damit wir weder ze vil noch zu wenig an die Sach tügen, sondern das M. treffen.' JMüller 1673. ‚Das rechte M. treffen, media via consilium capere.' Hosp. 1683. S. noch Gr. WB. VI 2384. — b) *si⁼ i⁼ 's M. legge⁼*, wie nhd. Bs; Th; Uw; Z; syn. *mittlen*. *I⁼ 's M. rede⁼*, zu vermitteln suchen Z. — c) ‚Dass Christus sol vergeben gestorben sin und gar us dem m. geworfen ist', (als Mittler) beseitigt ist. Zwingli. — d) ‚ane (alles, alle) M.', unmittelbar, bedingungslos, unbedingt. ‚Ergabend sich den vier orten an alls m.' Edlib. Eine Zumutung, die direkt (‚ane alles m.') dem Bund zuwider sei.' 1521, Absch. Befehlen, bei dem beschwornen Eid ‚on alles m.' zu bleiben. ebd. ‚Der, so brief und sigel darum hat, sol on alle m. darby geschirmt werden.' 1553, Ap LB. ‚Syn Beruf war nit nur rechtmässig, sonder gar ohne M. vom Herren selbst.' 1619, JJBreit. ‚Harnast und Gwöhr sollent ohne M. den Söhnen zugehören.' LStadtr. 1706/65. — 2. Vermittlung, bzw. Vermittlungsvorschlag, Vertragsbedingung. ‚Das ward durch m. vertragen [geschlichtet].' XVI., Z Anz. ‚Der herzog erbott sich zue vil gar lidlichen und traglichen mittlen.' Vad. ‚Dass der küng die vogtei an sich nam, mit angedingten mittlen.' ebd. ‚In disem jar verbundend sich Costenz, Zürich, St Gallen und Schafhusen und tatend das mit gunst küng Hainrichs mit gar hübschen mittlen und kapitlen.' ebd. ‚Antwort, ob sie die auf letztem Tag gestellten M. annehmen wollen oder nicht.' 1561, Absch. ‚Die schidlüt stalltend m. zum friden und brachtend dann sömliche m. beiden teilen für.' HBull. 1572. ‚Bis Gott syn m. sendte dryn [sich ins M. legte], das diese [gefangenen Christen] möchtend ledig werden.' Wagn. 1581. ‚Ist sollich unser gestellt m. zu allen teilen tugendlich bekannt und angenommen worden.' 1583, Rechte v. GKappel. ‚Ein m. will ich tragen für, ob doch vereinbart wurden wir.' GGotth. 1599. ‚Dafern ein christliche Oberkeit durch M. hochverständiger Herren dahin persuadiert, das...' 1635, Spyri. ‚Ich hab das durch dein M. und Zutun erlangt.' Hosp. 1683. — 3. Mittel zu irgend einem Zweck. a) oft Dim., Arzneimittel Bs; B; Z. *Zur sēlbe⁼ Zīt han-i⁼ᵏʰ g'lērt M. rüste⁼ und dökterle⁼*. Schwzd. *Nēmet das Mitteli alli zwō Stund.* Bäri. — b) *âsigi M.*, Lebensmittel BO.; W; vgl. Bd I 500. — c) fast nur Pl. (in Ap; Bs; B als Dim.), Existenzmittel, Vermögen, Reichtum, Besitz Aa; Ap; Bs; B; „VO;" Gl; S; Th; Z; spec. Barmittel Bs; B. *Zītlichi M.*, irdisches Gut BHk. *M. mache⁼, schöni Mitteli z'säme⁼tue⁼*. *Eini hūrāte⁼ mit grösse⁼ Mittle⁼* Gl. *Het-si M.?* häufige Frage bei Verheiratungen, Verlöbnissen. *Wenn e⁼ Chnab meint, das Maitli chömm einisch brāv M. über, dō müess-me⁼ si⁼ᵏʰ bi Zīte⁼ ī⁼nēste⁼*. BWyss. ‚Du wirst Mitteli haben oder noch zu erwarten, meinte endlich Käthi. Das Mädchen ward sehr rot und sagte endlich: Etwas Wenigs, aber nicht viel.' Gotth. *Me⁼ rēchnet irem Vater eisig au⁼ᵏʰ en Guldi 10—15 M.* Stutz. *Hopsassa Büseli! Mi⁼s Schätzeli hed Chrüseli. Ha⁼ g'meint, es heig Mitteli, iez hed 's es kes Bitzeli* L. *Die Goldplangg und die Silberne⁼* [zwei Alpen] *sind ūsi beste⁼ M.* Schw Fastnachtspiel. *Besser M. als Titel.* Ineichen. Häufig auch in der ä. Lit. seit dem XVII. ‚Mannspersonen von geringem Stand und schlechten Mittlen.' Z Mand. 1680/1710. ‚In zimlichen Mitteln sitzen.' Misc. Tig. 1724. ‚Als sein Schwager gestorben, seien 4000 fl. M. übrig geblieben.' 1763, Z Staatsarch. Kapital-, Pfandbriefe VO. *M. chaufe⁼, verchaufe⁼* UwE.

In der Stelle: ‚Cellerario datur 1 buocrippe et 2 mitteln et 1 farcimen' (XIV., Pflichtordn. des Cellerarius der Propstei Z) scheint *M.* ein bestimmtes Stück eines Schweines zu bezeichnen. Zu 1 c vgl. lat. *e medio tollere*, ferner Gr. WB. VI 2389/90.

Êre⁼-: = *Mittel*, in ehrerbietiger Rede; vgl. Bd I 390, 1. Mitte. ‚Demjenigen Herren aus dem E. UGnHrn der Räten.' 1776, vMoos, Tur. — 2. Vermittler, Unparteiischer, Ehrengesandter. ‚Die Beratung wird verschoben, weil die damit am besten bekannten E. von Uri nicht anwesend sind.' 1652, Absch. ‚Glarus, welches die Besalzung der Landschaft einigen ihrer E. übergeben hatte.' 1725, ebd. ‚Es soll eine Mehlprobe durch unsere eigens hierzu ernennte E. gemacht

werden.' Z Müllerordn. 1770. — Hûs-Mittel: 1. wie nhd. Übertr.: *Die stich-i^{ch} mit H.-Mittle^{n}*, sagt etwa ein Spieler, wenn er ohne Anwendung eines Trumpfes stechen kann ZRuss. — 2. Pl., Schuldbriefe, die auf Häuser verschrieben sind UwE. — Bûrs-: Hausmittel GrA. — Râts-. ‚Einer aus unserem R.', aus der Mitte des Rates. Z Mand. 1711. — Wîber-: Vermögen, das die Ehefrau dem Manne zubringt L. Bes. in dem Sprw.: *W. sind e^{n} Lēne^{n} am Stēg*, findet sich eine, so hält man sich daran, fehlt sie, so kommt man doch hinüber. Ineichen; s. Inderbitzi 1824, 31.

mittelhaft: wohlhabend? ‚Zur Sicherheit der Strasse drei chrliche, herzhafte und m-e Männer zur Wache aufstellen.' 1750, Absch.

mitte^{n}: Adv. ‚Wie dem seie, wöllend wir das urteil m. [zwischen ja und nein] gestellt haben.' Fischb. 1563. Auch verk.: ‚Mitt im Staub und G'stank der Schulstube.' JSenn. ‚Dort mit in d' strass ihn tragen tiend.' GGotth. 1599. In der neuern Spr. sonst nur in Verbindung mit Präp. und Adv. a) *i^{n}-, ę^{n}-mitte^{n}* Gr. Einen *i. in d' Stirne^{n} trēffe^{n}* GrRh. *E^{n}mitte^{n} in der Dilli* GrSeew. *E^{n}mitten ab enandren* Gr. ‚Anmitten.' Haimonsk. 1531 (auch ‚amitten'); Kessl. ‚Sy fallend ann myden in bach.' 1556/62, ZDielsd. Offn. — b) *inne^{n} mitte^{n}*, mitten inne. *Zwei Lōcher zum Verwalte^{n}, i. m. g'spalte^{n}* GrD. (Rätsel von der Schere). — c) *dę mitte^{n}* Ap; G; Th; ZRafz, Wl. *De m. im Dorf. De m. drē*, mitten hinein Ap. *De m. (drin) ine^{n}*, mitten drin. *Es ist so de m. dur^{ch}e^{n}*, von etw. Mittelmässigem Th; Z. — d) *z' mitte^{n}* GrPr.; G; Sch; oTh; ZBül., *z' mitte^{n}t* GGrabs. *I^{n} mängi Chammer z' mitten ie.* KdMeyer. *Z' mittet in der Alp dinne^{n}* GGrabs. *Wohēr chunnst iez z' m. unter Tagen?* GrPr. *Z' m. i^{n} der Nacht* G; Sch.

Dę mitte^{n} ist viell. aus ‚da mitten' zu erklären; vgl.: ‚N. ligt fast damitten im Kleckgöw.' Rüeger 1606. ‚Flossfederen d. am Bauch.' JLCys. 1661. Die Abschwächung des ersten T. vergliche sich der in *dęvo^{n}*, *dędur^{ch}*. Doch ist nicht unmöglich, dass *e^{n}mitte^{n}* zu Grunde liegt, und dass *d* aus satzphonetischen Gründen angetreten ist. Das schliessende *t* in *z'mitte^{n}t* wie in *nēbe^{n}t* und zahlreichen ähnlichen Fällen.

mittes *mitts* Aa; Bs; B; G; S; Th; Uw; Z, *mittsch* PAger, Al.; W, *mitzt* AaF.; Bs tw.; Gl; L; Z, *mittscht* Gr ObS.; PAl.: 1. Adv., mitten „Aa;" Bs; B; VO; Gr ObS.; S; W; Z. *M. im Dorf, im Winter. M. über de^{n} Chopf* Gr ObS. *M. derdir^{ch}* W. S. noch *Aug* (Bd I 134). ‚Mytzen in Zollikomer allmend.' 1503, ZZoll. Urk. ‚Ich bin mitzen under euch.' Vad. ‚Er wandlet wie ein lamm mitz under den wolfen.' HvRüte 1546; sonst ‚in mitz.' ‚Man macht ein weiten ring, legt die jungen mitzen.' Tierb. 1563. ‚Der löuw hat zwo dutten mitzen am bauch.' ebd. ‚Seine stachlen fachen an mitz auf dem rugken.' ebd. Wie ‚mitten' in Verbindung mit Präp. a) *i(n) m.* B; PAl.; Z, *ę(n) m.* BR.; Uw; ZStall. *I^{ch} trage^{n} mi^{n} Rüter i^{n}mitz i^{n} Strüt.* Ott. *Du müesstistdi^{ch} denn i^{n}mitz henke^{n}*, zwischen zwei Andere. Wolf, Gespr. S. noch *Chritz* (Bd III 935). ‚Syn baner was rot bluotfarb, in mitzen dardurch ein wissen strassen.' Lenz 1499. ‚Die schaf inmitz der wolfen.' Zwingli. ‚Inmitts der tage min.' ebd. ‚In mitz die töchteren.' 1531/60, Psalm. ‚Sitzen in syn herz in mitzen.' JMurer 1559. ‚In mitts im wald.' Tierb. 1563. ‚Adultus autumnus, in mitz im herbst. Mediam locavit, in mitzen. Illam mediam diruptam velim, ich wellt, dass sy in mitz zersprungen wäre.' Fris.; Mal. — b) *dę m.* Aa; BsL.; L; GWe.; S; Z, *dęr m.* S; Z. *De m. uf d^{em} Ofe^{n}, Wage^{n}. De m. im Mēlsack.* BWyss. *De m. dedur^{ch}*, mittelmässig, im Durchschnitt GWe. *De m. inne^{n}, dur^{ch}e^{n}* Aa; Z. — c) *ę^{n} m.* Aa; Bs; B; Gl; L; „S;" Th; Z, *z' mitze(n)* BsStdt tw., *z' mitze^{n}t* Aa tw.; ZO. *'s isch im-e^{n} Dorf vor Zīte^{n} schier z' m. e^{n} Hüsli g'sē^{n}.* Volkslied. *Z' m. im Dorf, uf der Strüss, uf de^{n} Tisch.* ‚Z' mitts in den Leuten.' Gotth. *Z' mitzen im Winter.* Breitenst. *Z' m. im Tag, i^{n} der Wuche^{n}.* S. noch *unden-für* (Bd I 963). *Z' m. inne^{n} stä^{n}. Z' m. ane^{n}* s. Bd II 1334. *Z' m. dur^{ch}e^{n}*, in W *z' m. derdir^{ch}. Z' m. dur^{ch}e^{n} isch am beste^{n}.* Hist. Kal. 1808. ‚Er solle nur gut z' Mitts gehen und nicht links, nicht rechts sehen.' Gotth. S. noch Gr. WB. VI 2427. — 2. Adj., = *mittel* PAl. In Flurnamen: ‚Mitzenegglen' (zwischen ‚Vor-' und ‚Hinteregglen') LWill. Subst., *der Mittschtu*, quello che sta in mezzo PAl. ‚Die mitzen [Eier] sind die grössten, die aussersten die kleinsten.' Fischb. 1563. ‚Medius, der mittlest, mitz.' Fris.; Mal. — Mitzi f.: Mitte. ‚Die breite [des Schwanzes] bei der mitze [ist] drei spang.' Tierb. 1563. ‚Bei uns werdend etlich küe gar nach mitzen apprellens den kühirten verdinget.' ebd.

Mhd. *mittes*, adv. Gen. zu *mitt*. *t* ist angetreten wie in *iezt*. Die Form auf *en* ist Analogie nach andern Adv. gleichen Ausgangs, wie *vorne^{n}*, *hinde^{n}* usw.

Mitti f.: Mitte. allg.

Mittledy f.: Mitte. ‚En m. inn ligen [halbwegs zwischen Dorf und Schloss Rorschach].' XV., G Hdschr. — Mhd. *mittelōde.*

mittle^{n}: 1. in zwei Hälften teilen. ‚Hütet euch, werteste Richter, vor dem unseligen M.; ich meine nicht das M., wenn man uneinige Parteien versöhnen kann, sondern ich meine: wenn eine Partei die andere vervorteilt, so lasset dem Beschädigten ganz Gerechtigkeit widerfahren und dem Beschädiger gebet nie halb Recht, zum Nachteil des Beschädigten. Kurz, dem Rechthabenden gebet ganz Recht und nicht nur halb.' 1810, Z. Durch Vermittlung mindern? ‚Es ware domals der spruch, das unser GnHHn zu Luzern eim fridbrüchigen nützit an der buoss nochliessend, aber ein propst damals nam sich der sachen gewalts an und mittleti demselbigen die buoss.' 1520, Esterm., Rick. — 2. ‚ins Mittel treten', vermitteln B; L; ScbSt.; Uw; ZO. ‚Dass sich die Beiden in die Haare gefahren wären, wenn der ältere Bruder nicht gemittelt hätte.' Gotth. ‚[In Heiratsangelegenheiten] dekein geverd oder mittlung triben', keine Kuppelei treiben. 1414/1544, Schw LB. ‚Ist durch unsre [der Eidgenossen] mittlung erfunden, das das verbot ab syn soll.' 1489, Waldmannscher Spruch. ‚Die sach verrichten und m.' 1560, Gfd. ‚Da schickend sy ein Schryben zuo, begerend z' m. ohne Blut.' JMahler 1674. ‚Bei schnell hereinbrechender Not [des Vaterlandes], da keine Zeit zu manen und zu m. wäre.' Sintem. 1759.

Mittler m.: 1. Bezeichnung einer Rangstufe der Angestellten am Inselspital in Bern. ‚Für die erforderliche Hülfe an Feldschärern war jetzt hinlänglich gesorgt, nebstdem dass zu solchem Behufe noch das sogenannte Collegium insulanum Befehl erhielt, zwei gute Chirurgen, vier Gesellen, vier M. und vier Jungen zu bestellen und parat zu halten.' 1712, vRodt. — 2. „Äsche, Salmo thym., im 3. Jahr Sch"; vgl. Bd I 564/5; JLCys. 1661, 43.

Ver-: Titel des Friedensrichters, eines Vermittlungsbeamten GL; GR; G; NDW. Vgl. *Vermittling*.

Mittli f.: Mitte. ‚Die schoss am stammen zwicken sy in der mittle ab.' TIERB. 1563.

mittlig: neutral. ‚Welich burger sich m. hieltind und der sach nützit annämind.' VAD. ‚Der kastvogt hielt sich gegen dem abt gar m. und redt gar nit in sein ton [Tun] und lassen.' ebd.

Vermittli^{n}g f.: Friedensrichteramt NDW. [Die Parteien] *sind vor der V.*

Mite^{n} *Mitte*^{n} B, *Mitte*^{n} AAL. — f., Dim. *Mitli* AAF., Zof.; FMu., *Mittli* B; OBW; Z: bauschig gehäkelter, schwarzseidener, auch -baumwollener (nach einer Angabe gestrickter oder tuchener) Ärmel für den Vorderarm, auch mit Spitzenbesatz, ein Bestandteil der sommerlichen Frauentracht (im Gegs. zur *Manschette*^{n} für den Winter) B; FMu. Vgl. *Handelen 2 b* (Bd II 1400). Bes. als Dim., Pulswärmer AAF., Zof.; B. Halbhandschuh Z; Handschuh ohne Finger AAL.; B; Syn. *Handeli 2 c*. ‚Handschuhe und Mittli (Hanteli).' OBWSarn.

Frz. *mites* f. pl., Handstauche; vgl. frz. *miton*, Stutzhandschuh, Pulswärmer, *mitaine*, Damenhandschuh ohne Finger (darnach *Mitäuli* BsStdt).

Miet: 1. (in AALeer.; L auch *Niet I*) f., Gabe, spec. zum Zwecke der Bestechung von Behörden, Wählern. *N. macht de*^{n} *Vatter rïch und de*^{n} *Son arm.* INEICHEN. Die Richter ‚süllent sweren ze sprechende umb alle sachen nieman ze liebe noch ze leide noch dur m. noch mietwan an alle geverde.' 1360/1520, B Rq. ‚Keinen M. von keiner Wahl zu nemmen.' 1713, Z Saffran Gebet und Wahlordn. In der Verbindung *M. und Gäb* nach den alten Eidesformeln und Gesetzen als veraltet noch hie und da im Volksmund AA; AP; GR; Z. ‚Wer als öffentlicher Beamter oder Angestellter M. und Gaben annimmt oder sich versprechen lässt, wird bestraft.' GR Strafgesetzb. 1851. Vgl. *Gäb* (Bd II 52). ‚Sy namend schenke, m. und gab.' RUEF. ‚Miet(en) und gaben [ξένια καὶ δῶρα] verblendend die augen der weisen.' 1531/1707, SIRACH. Sie sollen ‚das schloss Raperschwil verhüeten und durch theiner hand sach weder durch m., mietwan, gaben oder schenken übergeben.' 1532, STRICKL. ‚Der syn hand erschüttlet, dass er weder m. noch gaben anrüert.' OWERDM. 1552; dafür: ‚nit geschenk neme.' Herborn 1588. ‚Die landleüt sollen schweren, dass sie von keinem fürsten noch herren kein besondere pension, schenkinen, miet oder gaben nemmen wollen, dann in der landleüt seckel.' AP LB. 1585/1828. Seckelmeister Mock wird als ‚Miet- und Gabenfresser' verschrien. 1738, LZELLW.; vgl. *Gäben-Frësser* (Bd I 1325). S. noch *Gnäd-Gëlt* (Bd II 249). Geradezu i. S. v. Bestechung erscheint *M.* an folgender Stelle: ‚Man wüss nit, was für Pratikspyl, was Eidbrüch, Mieten, Unbill ihr üebend.' JMAHL. 1674. — 2. m., Vorspann Bs; S. Vgl. *mieten 2*, auch *Niet-Ross*. — 3. f. GTa., T.; ZElgg (auch n.), n. AP; THTäg.; ZBauma, m. GRHe. = *Lëck 2* (Bd III 1244); hauptsächlich gemischt mit Kleie, Häcksel, Hafer, Gerste, Küchenabfällen. aaOO. (auch GRh., We.). „Abgang beim Mahlen des Kornes, oft mit Sand von Mühlsteinen verunreinigt." Spec. gekochte Gerste oder Kleie für das Rindvieh in Fällen von Entzündung ZElgg. ‚Unter M. versteht man [in G uRh.] allerlei Feldfrüchte oder einzelne weniger brauchbare Teile derselben, Kleien, Mehl, weisse Rüben, Erdäpfel, Obsttrester udgl. mit Salz vermischt, womit man alle Winter ziemlich viel Schlachtvieh mästet.' STEINM. 1804. ‚Ich [Acolastus] acht, wenn ich der suwen hüet, man geb mir etwan ouch ein m., dass ich den hunger mit vertryb.' JBINDER 1535. — 4. Gemengsel von Lehm und Häcksel, wie es namentlich zum Auskitten der Ofen gebraucht wird Z (Hafnerspr.). — 5. m. AABb.; TH; ZHinw., N., Wang., *Niet* m. „AA; B; LG."; ZS., n. AA Leer.; Bs; L: Lehm, Thonerde. Spec. a) der feste, bläuliche oder dunkelfarbige fettige Thon unter der Ackerkrume, wie er z. B. für Tennen und zur Abdämmung von Wasser verwendet wird TH; Z. S. *Schwell-Chett* (Bd III 563). ‚Das Tenn zu verfertigen: acht Fuder M. zu graben vier Taglöhne.' 1771, ZSchwam. ‚Fünf Fueder M. zum Springbrunnen, welcher sorgfältig mit Wasser müsste angemacht werden.' 1781, ZWipk. — b) Mergel, eine schwärzliche Erdart, die bes. am Nordabhang der Lägern gewonnen (gegraben) und zum Düngen von Feldern und Weinbergen verwendet wird AA; Bs; B; L; Z. ‚Mergel- oder Nietgruben.' SÄBI 1819.

Mhd. *miete* f. in Bed. 1. Anl. *n* für *m* auch sonst nicht selten; vgl. z. B. *müechtele*^{n} (Sp. 71), *Mies* (Sp. 467); doch ist, bes. für Bed. 5, Anlehnung an *Niet II* nicht ausgeschlossen. Das wechselnde Geschl. wird sich aus dem Einfluss von Synn. erklären. 1 und 3 vereinigen sich in der Bed. Gabe (als Lock- und Beschwichtigungsmittel); zu 3 vgl. noch Gr. WB. VI 2177 und churw. *miet* m., Kleie. Bed. 5 lässt sich durch 4 mit 3 vermitteln.

Under-Niet n.: Mischung von Häcksel mit allerlei Ingredienzien GOT.; vgl. *under-mieten*. — Fund-Miet APK., *Pfo-* G † — n.: Finderlohn. — G^{e}-: = *Miet 3* GF. — Gras-: Entschädigung, die für die Weide eines Stückes Vieh auf einer fremden Alp bezahlt wird GRPr. Eine Kuh *für di Gr. z' Alp stelle*^{n}. — Milch-: Entschädigung für die Weide einer Kuh auf fremder Alp, insofern sie durch den Milchertrag der Kuh geleistet wird AP †. ‚Ouch soll der alpmeister erfordern, wie vil m. iegklicher vom land hab.' 1546, ZELLW. Urk. ‚Welcher mehr denn zwei Kühe z' M. empfaht, soll gar kein Gemeinmerk dasselbig Jahr nutzen und brauchen.' 1611, AP Verordn. ‚Weil einige sich understehen, ussert dem Land Hab allhero zu führen in die gmeine Alpen oder gmein Merk unter dem Pretext zu sommeren, ob hetten sie solche empfangen zu M., als ist erkennt, dass bei 10 Pfd Buess Frömd und Heimbschen verboten seie, Niemand dergleichen Sömmerig zuzusagen.' 1701, AP LB. S. auch *Milch-Mieter*. — Rind(er)-: Zins, den bei dem Rechtsbrauch der Viehverstellung der eine der beiden Contrahenten dem andern zu entrichten hat. Vgl. *Halb-Vich 1* (Bd I 649). Oft in Prioritätsordnungen bei Konkursen erwähnt. ‚Was rindermiet im [dem Einsteller] by halbvych unbezalt usstat, soll einer ze glycher wyse och uf dem vych, so die rindermiet verdient hat, haben und das daruf [in Konkursfällen] vor meniglichem nemmen.' XIV./XV., ZDürnt. Offn. ‚Von ieglichem zinshof oder guot soll man zeerst ussrichten schnitterlon und rindmiet.' GGebhardschw. Offn.; vgl. auch *üs-gän* (Bd II 24 u.). ‚Der gemeinder soll das kalb nemen oder die rindmiet, weders er will, und nimpt er das kalb, so sind damit die küe gemietet.' GMagden. Offn. ‚Enhein ross soll nieman heften, das deheinem unserm burger ald burgerin zins ald rintmiet herbringet.' 1369, SCH Stadtb. ‚Für das Rindermiet

soll syn vom Haubt, so umb 20 fl. oder darüber angeschlagen worden, järlich 1/2 Mütt Kernen; ist aber ein Haupt vil minder dann 20 fl. angeschlagen, mögen si beid des Rindermiets sich mit einanderen verglychen nach Billichkeit.' ZGrün. Amtsrecht 1668. Vgl. noch Absch. II 392. — Ross-: Kurzfutter für Pferde Ap. ‚R. besteht aus Grüsch und Korn- oder Haferstreu mit kleinverschnittenem Heu und Salz vermischt.' Steinm. 1804. — Stall-: Gebühr für Stallung von Pferden. ‚Git er [der Obervogt der thurgauischen Klöster] fueter und stallmüet, das weisst er den klöstern in der gemeinen rechnung ouch wol zue verrechnen.' 1531, Z Vorschlag. ‚Als ich us wott richten Heini Umedum st.' 1532, Z Staatsarch. (Rechnung). ‚Für 1 Ross für die Stallmiete über Nacht 3 Schill.' 1575, Absch. ‚Da man durch Steigerung der St. über den Gotthard sehr beschwert wird, ersucht man Uri, hierin Milderung zu verschaffen.' 1618, Absch.

Mietel BG. (Pl. *Mietle*ⁿ), „*Miertel* F", *Mürtel* (Pl. *Mürtle*ⁿ) FSs., *Müeter* FStdt — m.: Ledertasche, worin die Hirten das Salz (s. *Miet 3*) für die Kühe, bes. beim Melken, tragen. Syn. *Lěck-Täschen.*

miete^{n}: 1. beschenken, insbes. zur Erreichung unrechtmässigen Vorteils; bestechen. ‚Dass sy nit gemietet noch underschoben, sonder allein zue guetem der warheit schryben wellen.' B Disput. 1528. ‚Dass man einen landvogt [im Th] mit einer zimlichen besoldung versechen sölle, damit er eerlich sin ufenthalt han [könne] und nit also wie bishar (als zue besorgen) gemietet werden müesse.' 1530, Absch. ‚Kunden mit verehrungen m.' 1599, Z Ratsverordn. ‚Das deheiner under den Feileren weder Stubenfrouwen, Wirt, noch deroglychen Personen, so Feilerbrot in iren Hüseren bruchend, uf das End hin, Kunden an sich zuo bringen, weder zuo Gast halten noch andere [l. mit andern?] Verehrungen m. söllend.' 1617, Erkenntn. der Z Pfisterzunft. ‚Du solst der Armen Bitt, ungmietet, lieber hören, als deren, die mit Gschenk dich suechen zu betören.' Simler, Reg. 1652. Vgl. auch *Rind-Miet.* — 2. *miete*^{n} Bs, sonst *niete*^{n} a) tr., *es Ross n.*, ein Pferd zu Vorspann mieten AaLeer.; S. — b) intr., Vorspann anwenden oder leisten Bs; BE., M. (auch *vor-n.*), Si.; FMu.; L; S. *Bergüf muest de*^{nn} *n.* ‚Steffen hatte ein Rösschen, manchmal zwei, er hatte viel zu führen, zu holen, zu n.' Gotth. *Dass eusi Büre*^{n} *n. müend, wenn fröndi Herre*^{n} *b'stëcke*^{n} *tüend.* L polit. Gedichte 1845. Mit Dat. P.: *I*^{ch} *will-der durch*^{ch}*üf denn scho*^{n} *n. Er hät-em mit zwei Rosse*^{n} *g'nietet.* Übertr.: Einem aushelfen, beistehen BE., M., Si. — 3. *(miete*^{n}*)* tr., darreichen GrPr. *Gras m.*, Weide gewähren. Auch mit verschwiegenem Obj., dem Vieh *Miet* (i. S. v. 3) geben Ap; „Gr;" GRh., T. ‚Wer etwas Anders m. würde, als pures Salz, der soll abgestraft und mit seinem Vieh aus der Alp gejagt werden; man soll daher nichts Anders m. als mit rechtem Salz und zwar, wenn man die Kühe in Stall bindt, unter der Tür.' Steinm. 1804. ‚Man solle nichts anders als blosses Salz m.' Rechte d. Gmde GKappel 1847. — 4. *miete*^{n} AaBb., *niete*^{n} AaLeer.; Bs; L: mit Mergel düngen.

über-: ein Stück Land mit Mergel bedecken, besäen AaBb. — under-: das Salz oder Kurzfutter mit Ingredienzien (Knoblauch, Hühnermist u. a.) vermischen, um in eigennütziger Absicht anderes Vieh durch den Geruch von der Weide zu vertreiben GoT. Vgl. Steinm. 1804, 18 und *mieten 3.* — ver-: durch Bestechung gewinnen, bestechen. ‚Ich sye von fürsten und herren mit pensionen vermietet.' Zwingli. ‚Die pensioner und vermieten [= vermieteten].' ebd. ‚Der vermiet oder verpensioniert oder mit gaben verhaft.' Ansh.

Miete^{n}: 1. f., Gabe, Portion GrPr. *E*^{n} *M. Salz,* eine Handvoll (für das Vieh). Spec. eine Portion Kleienfutter Ap. *M. gë*^{n}, Häcksel mit zerstampften Rüben und Mehl Th. — 2. *Niete*^{n} m., Mergel AaBözb. (St.^{b}); Bs.

Milch-Mieteri^{n} f.: fremde Kuh, die man zur Atzung *(Milch-Miet)* in Pacht nimmt. ‚Der Milchmieteren halben soll niemand mehr denn zwei Kühe aussert dem Land her in die g'meinen Alpen und G'meinmerker empfahen und überall kein Geltviech [l. Galtv.].' 1611, Ap Verordn. ‚Anno 1773 hat ein S. Gallen Rat wiederum wegen besseren Zeiten erkennt, dass hinfüran nit mehr als zwei frembde Milchmietern sollen gstattet sein und gar kein frömdes Galtvieh.' Schatzm. 1870, 54.

Mieti f.: = *Miet 3* oTh. Warme Tränke für krankes Vieh, ein Gemengsel von Kraut, Rüben, Treber, Kleie, schleimig abgekocht Th.

Gras-: = *Gr.-Miet* „Gr."

Mietling m.: Lohnarbeiter. ‚Wucher und Betrug an armen und dürftigen M-en.' AKlingl. 1688. In eigentümlicher Anwendung: ‚[Der Papst] der alles unfridens ein fürnemer m. was', gleichsam im Dienst des Unfriedens arbeitete. Vad.

Die Stelle: ‚wie ein armer Müthling arbeiten' (1811, Z Brief) scheint eher zu *Müedling* (Sp. 92) zu gehören.

Mott m. AaWohl. *(Mört);* Bs, n. ThTäg.: 1. die Stoffe, aus denen ein *Mott-Hüfen* (i. S. v. 1; s. Bd II 1048) besteht. aaOO. Syn. *Mutt.* ‚Soll kein M. verbrannt werden.' Bs Waldordn. 1814. — 2. was beim Brennen eines ‚Motthaufens' entsteht, Branderde mit Asche Bs; ThTäg.

Mhd. *mot* n., Torferde, Morast. Über die weitere Verbreitung und Etym. des W. vgl. Gr. WB. VI 2600/1.

motte^{n} I, in AaWohl.; Zg *mörte*^{n}: 1. intr., schwelen, (unter der Asche) glimmen, von einem Schmauchfeuer Aa; Ap; Bs; B; Gl; GrPr.; L; G; Sch; Schw; „S;" Th; Uw; „U; Zg;" Z. Vgl. *Kol-Hüfen 3* (Bd II 1047). *We*^{nn}*-me*^{n} *Sagspö*^{n} *heizt, so mottet 's nur* Z. *Es exagts Fräuli ist d's Näni; es gaid in d' Chuchi ge*^{n} *nä*^{ch}*luege*^{n}*, ob 's im Chochöfeli ëtte*^{n} *no*^{ch} *m. tüe* Gr Schiers (Schwzd.). *Es Glüetli fallt öppen in es Nüetli, still mottet 's furt und z' Nacht bricht 's einist üs, wenn 's windet.* Häfl. 1813. *Es motte*^{n}*d Stöck im Ofe*^{n}*!* es sind unberufene Hörer da Z; s. noch *Ofen* (Bd I 110). *Wenn de*^{r} *Stock nüd brennt, so mottet-er,* von heimlicher Bosheit, Tücke Ap; Gl. *Es hät en Iedere*^{r} *en (sïn) Stock, brünnt-er nid, so mottet-er doch,* Jeder hat eine Eigenheit, böse Eigenschaft, wenn nicht offen, so doch versteckt Aa; Z; in ZStall.: *jede*^{r} *Ma*^{nn} *häd en Stock; mottet-er nüd, so brünnt-er. Es sind All* [alle Männer] *Stöck; brenne*^{n}*d-s' nüd, se motte*^{n}*d-s'* Z. *D' Manne*^{n} *sind wie Rëckholdere*^{n}*stüde*^{n}*: wenn si nid brenne*^{n}*d, so motte*^{n}*d-si doch.* Sulger. Vgl. noch *Füd-Loch* (Bd III 1023). Auch unpers. *Es mottet,* gärt im Geheimen Ap; B; G; Th; Vw; Z. *Wo 's mottet, chönnt 's no*^{ch} *brünne*^{n}, oder: *wenn 's nid brünnt, so mottet 's doch* L. *Es mottet alliwil no*^{ch} *in-em (inne*^{n}*),*

bī-n-em, von geheimem Groll, Rache AA; G; TH; Z. *Es hed scho lang in-em inn(e) g'mottet,* von einer Krankheit AA; TH; Z. ‚Je lenger ein blâst und unwill heimlich mottet, ie böser die uneinigkeit wirt.' HBULL. 1540. ‚In welchen tagen der unwill, so zwüschet den Eidgnossen und der herschaft Österrich mottet, ussbrach.' VAD. ‚Nun hat dis lang gemottet für [die Spannung zwischen Katholischen und Reformierten] einen brennenden flammen empfangen.' KESSL. ‚Man hatt ein argwohn gefasset, es möchte ein fewrfunk old gleist in das tach sich gesetzt und mithin gemottet haben, bis das es angegangen seie.' 1588, SCHWE. Klosterarch. ‚Wenig jar vor dem Cappelerkrieg, der aber schon anfieng zu m.' 1593, JMALER. ‚In wem der Glaub, wo nit brünnt, doch mottet.' FWYSS 1650. ‚Solcher Zeug kann etwan lang in der Äschen ligen und m.' ebd. 1670. ‚Gott hat uns heimgesucht von Staffel zu Staffel. Erstlich mit mottenden Aufruhren, darnach mit ausgebrochener Empörung.' JMÜLL. 1673. ‚Von Solothurn lauft Bericht ein, dass daselbst ein Morast motte.' JJSCHEUCHZ. 1708. S. auch *chollen* (Bd III 208). Von faulender Gärung: ‚Demnach so lassen sie dieselbige Kreuter etlich Tag also stehn, mit dem Fürsatz, dass sie meinen, sie wöllen mehr Wasser empfahen, so sie es etliche Tag lassen auf einandern m. und putrificieren.' JRLANDENB. 1608. — 2. akt. und tr., auf dem Felde (zur Reinigung und Düngung desselben) ‚Motthaufen' anlegen und verbrennen AA; Bs; L; SCHW; TH; Z. Vgl. Kasth. 1822, S. 221. *M., grabe, Mist a legge. Im Heumonet tuet-me 's Lewatstrau m.* aSCHW. *'s ist so fürchterlichi Tröchni überall, dass d' Matten üsg'sehnd wie g'mottet.* L Nachr. 1865. ‚A. und B. haben bei Urbarmachung eines Stückes Land in der Gemeindswaldung zum M. zwei Förrli abgehauen.' 1838, Z Rechtspfl. — 3. unpers., nach Brand riechen UwE. „Dumpfig riechen, bzw. schmecken, z. B. von einem Hause, Keller, feuchtem, verdorbenem Mehl UUrs."

Bei FWyss 1673 erscheint das W. auch einmal refl. gebraucht: ‚Wo der Zweitracht auch sich immer motte und erzeige'; doch gehört das Refl. wahrsch. nur zum zweiten Vb. Vgl. noch Gr. WB. VI 2602; ferner *modere, modle* (Sp. 87).

mottere: glimmen SchSchl.

„mottne: = *motten 2.*"

mottele: leicht bewegen W.

motte II: 1. bewegen, aus der Ruhe bringen W. Syn. *roden. Mu muoss das Ämt, du Choch in der Pfannu, du Chäs uf-um Tablat oft m. So hei d' Hex du mächtige Stei miessu la fallu und hei-nu nimme mögu g'm.* W. — 2. refl., sich regen „U;" W. *Er mottot-schich nit, cha-schich nit m.,* er ist langsam in der Arbeit. ebd. *Sellti-schich Eim darum* [wegen scharfen Zuspruchs] *di Galle appe m.* ebd. „Motte dich nicht! U." — er-: = dem Vor. in verstärkter Bed. W. *Kein Finger e. Iez hät er schich ermottot.*

Gegen Zugehörigkeit zu lat. *motus,* it. *möto,* erheben sich lautliche Bedenken. Nicht unmöglich wäre etym. Identität mit *motten I,* insofern dieses unter Umständen der Bed. ‚sich regen, Zeichen von Leben geben', sich nähern kann.

Mötteli, in ZRafz, Sth., Zoll. *Metteli:* 1. Familienname AP; TH. — 2. Typus des Reichtums, ein Krösus, Rothschild AP; G; SCH; TH; Z. *So rich wie ne (der* AP) *M.* GRorsch. *Es nimmt Alles en End, sogar M-s Richtum.* ebd. *'s wurd Eine meine, dr hett 's M-s Guet,* von Einem, der grosse Ausgaben macht SCH; TH; Z. *Ich würd 's chaufe, wenn ich 's M-s Guet hett* G; Z. *Wenn Einer 's M-s Guet hett, er müesst* [bei solcher Verschwendung] *z' Lumpen-üs chu.* SULGER. ‚[Geiz ist] die Quell, könnt man auch Mettelis Gut erwerben, von vielem Übel und Verderben.' HSULZER. ‚Hos tantos sumtus sustinere nemo queat, ne si Pactolus illi domi fluat, er mag solchen Unkosten nicht ausstehen und wenn er Mettelis Guet hätte.' DENZL. 1677; 1716. ‚Der Geizige denkt: des Mettelis Gut ist verzehret worden, geschweige ein so kleines als das meinige ist.' JJULR. 1727. — 3. *en müeder M.,* eine langweilige, lästige Person APM.

Zu 2. Die Form *Metteli* ist eine der Entstellungen, wie sie bei Eigennamen häufig sind; vgl. noch *Martin* (Sp. 426). Das Geschlecht der Edeln vom Rappenstein bei St Gallen mit dem Zunamen ‚Mötteli' war in der 2. Hälfte des XV. in der Ostschweiz wegen seines Reichtums sprichwörtlich geworden. Das Schloss Sulzberg im Bezirk Rorschach, in dem nach der Sage ein grosser Schatz verborgen sein soll, heisst beim Volk noch heute das *Mötteli-Schloss.* Vgl. EGötzinger, Von dem uralten Möttelischloss ob Rorschach (1870), und bes. RDurrer, Die Familie vom Rappenstein gen. Mötteli (Gfd, Bd 48/9).

mut *müd* PAl., *müde* (selten) BG., Schw.: (taub-) stumm. — It. *muto.*

Mût BK., „O.", *Müd* BSa., Si., *Müde* (auch *-ŭ'-*) BG., Schw., *Mudo* F — m., *Muda* f. F: taubstumme Person. aaOO. *Der Mude hocket uf der Puri* [Pflaster] *üssen und channet Furgge* BG., Schw. (oft als Sprachprobe zum Beweis für den starken Einfluss des benachbarten F Patois). Dim. *Mudli,* taubstummes Mädchen BSchw.

„Mutast: = *Mût* BO." — Viell. nach *Fantast.*

Mudell *-ŭ'-* m.: 1. Taubstummer F. *Er het zwē Buebe, aber īner derva ist e M.* FSs. — 2. Blödsinniger WLeuk. — 3. (auch Dim., *Mudeli*) schwerfälliges Kind BO. — It. *mutolo.*

mûte: aus Verstimmung, übler Laune nicht reden, mit gesenktem Kopfe still oder vor sich hinbrummend dasitzen LG.; „SCHW; ZG."

umme-: trübsinnig sich herumtreiben, z. B. von einem Kränklichen L.

er-mude: verstummen PAl.

Mûti m.: 1. *Mudi* a) Stummer BG. — b) Blödsinniger WLeuk. — 2. ungesprächiger, mürrischer, missmutiger Mensch AAF.; „VO;" LG. Bes. in der RA. *de M. mache* oder *ha,* missvergnügt sein, mürrisches Schweigen beobachten, den Beleidigten spielen.

Mudi f.: Sprachlosigkeit, Stummheit PAl.

Mûtich I, *-ech* m.: Schmollgesicht, Schmollender AAF., Fri., Ke. *Mach e rēchte M.! Er ist en (rēchter) M.* — Nach einer Angabe in AaWohl. auch *Muttich.* Vgl. *Mutti* n.

„mûtig", *g'mütig:* Nichts redend, „nur muckend", mürrisch „VO;" L; ZG. *G'm. und wunderlich si* L. Frau zu ihrem Manne, der aus Ärger tagelang kein Wort zu ihr gesprochen: *Warum bist so g'm. gēg-mer?* JBEGLI 1871.

mutt, *„muttig I":* 1. ungehörnt, bes. von Ziegen, Schafen BR., Si.; GRD.; L. *Die mutte* [Ziegen] *gēlte uf-em Märit geng mē a's die g'hürne.* SWIEDMER. *Der lieb Gott het wol g'wüsse, welcher Geissen er soll muttu*

*lasse*ⁿ, welchen Menschen er Armut (und welchen er Reichtum) geben solle BoSi. *En m-er Tüfel!* Ausruf des Zweifels BR. — 2. abgestumpft, stumpf BR., Si.; F (Comp. mit Uml.). *D's Messer ist mutts* BR. *E*ⁿ *motti Sägesse*ⁿ F. — 3. „grob und dick AA; Bs; B; VO; S; Z.“

Churw. *m(u)ott*, comask. *mot*, der Spitze beraubt, abgestumpft, zu lat. *mutilus;* vgl. Diez ⁴ 216 (unter *montone*), ferner *mutsch*. Hieher auch ‚Mutthorn‘, Berg mit abgerundetem Gipfel UUrs., womit churw. *Muotta* zu vgl. ist.

Muttel *Mudel II* GR ObS., V., *Müttel* BG. — m.: Ziege ohne Hörner, in GR ObS. auch von Rindern. Dim. *Mutteli*, Ziegenname BGr.

Mutteⁿ I: 1. a) f. (von Natur) ungehörnte Ziege AAWohl.; BG., O.; F; GR (auch *Geiss-M.*); W; ZHed. Syn. *Mutschen*. S. *gehudlet* (Bd II 1005). *Üns*ᵉʳ *Hër hät esie* [ehemals] *spitzi Horuⁿ g'hebet, iez ist-er eⁿ völligi M. wordeⁿ* [hat an Strenge nachgelassen] W. — b) m. Ziegenbock Bs (Spreng). — 2. Schlitten BGr. (St.ᵇ), Ha. (Ebel). Vgl. *Geiss 3 a* (Bd II 460).

Mutti I m.: 1. Ziegenbock ohne Hörner AALeer., Wohl.; Bs; L. Syn. *M.-Bock*. Verhüllend für ‚Teufel‘: *Der M. soll-diᶜʰ nëⁿ!* SBib. Sonst = *Mutten 1 a* AAF., Hl., Hold., St., Wohl. (im Gegs. zu *Geiss*); Bs; BO.; L; SThierst.; W; „Z.“ Syn. *Muttel-Geiss* (Bd II 463). Auch von Schafen, Kühen AAHl., St.; Bs; „B;“ L; „Z.“ — 2. Huhn ohne Schwanz Bs. Syn. *M.-Huen* (Bd II 1375). Dim. *Mutteli*. — 3. Hundename Bs; Pferdename S. *Mutti* n., Maultier. RIGI. *Mutteli*, scherzh. übh. von kleinen Haustieren AAZein. — 4. Dickkopf AAWohl.; Bs; B (auch von Tieren). Kurzer, dicker, fetter Mann BBr., bes. auch Knabe AA; Bs; „B; GR; LE.;“ SCHWE. *En dickeʳ, feisseʳ M.* Stinker Bs (An. ad St.). Spitzname AASt., Schimpfname für Männer SB., NA. Familienname B. — 5. Vermummter BBurgd. Spec. Bezeichnung des Gauklers, der beim Ausschiesset (Grümpelschiessen) die Jugend unterhält, damit sie nicht in die Nähe des Schiessplatzes gehe. ebd. — 6. (dicker) Bauch, bzw. Dickbauch AAFri.; BsStdt. *Der Schnïder nimmt 's Mëss über deⁿ M. Wenn Eim der Metzger chann eⁿ Beiⁿ uf d' Wög g'heieⁿ anstatt emeⁿ Stück Fleisch, so duet 's-em noᶜʰ im M.* [in der Seele] *wol* BsStdt. — 7. kurzer, dicker Gegenstand übh. AAHl. Spec., Dim. a) „*Muttli = Mutsch-Chäs* (Bd III 508) BSa.“ — b) *Mutt(e)li*, um Aarau *Mütteli*, kurzer Backstein AAEhr., Zein.; vgl. *Chröttli* (Bd III 880). Auch Substantiven vorgesetzt, um das Kurze, Dicke zu bezeichnen: *Mutteli-Händli, -Fass, -Rüebli* SOlt. Vgl. noch *Mutti-Gërsten* (Bd II 431).

Häli-: 1. Schafbock, auch Schaf übh. S (Kdspr.). — 2. Gebäck aus Lebkuchenteig in Form eines Schafes, dem an Stelle des Schwanzes ein Pfeifchen aus gebranntem Ton eingebacken ist AA (auch *H.-Mutteli*); S. Syn. *Pfïfen-Schäfli*. In AA zu Ostern als Geschenk für die Kinder, in S etwa von Paten am S. Niklaustag geschenkt. — 3. dreibeiniger, beinahe kugelrunder, mit Henkel versehener Kochtopf SGrench.

3 könnte nach der Ähnlichkeit mit 2 benannt sein, doch liegt die Annahme einer Zss. mit *Häli* (Bd II 1133) eben so nahe.

Neujâr-: meist im Pl. -*Muttene*ⁿ, schreckhaft vermummte Gestalten, die ums Neujahr unter Lärm und Gepolter die Häuser besuchen, um sich nach dem Betragen der Kinder zu erkundigen und im Anschluss daran die Neujahrsgeschenke auszuteilen BE. Vgl. *Chlaus* (Bd III 687). — Chås-, Suppeⁿ-: spöttische Bezeichnung eines Liebhabers von Käse, Suppe Bs; S. — Drëck-: Mensch mit beschmutztem Anzug BStdt.

Mutti n.: 1. *Es M. ('s Mutterli* LSemp.) *macheⁿ*, ein Hängemaul L. — 2. *Eim d's M. leggeⁿ*, den Meister zeigen BSi. *Du findst schon Îneⁿ* [Einen], *der d'r d's M. lï²t*. SCHWZD. 45, 37. — Zu 1 vgl. das syn. *deⁿ Bock macheⁿ*.

Muttig m.: kurzer und dicker Mensch S.

Wahrsch. aus *Muttich;* zur Bildung vgl. *Mörich* (Sp. 376). Hieher wohl auch mit ungenauer Schreibung die Angabe von Rochh.: *Mutech*, fetter Mensch AA.

Muttleⁿ I f.: 1. (in GR lt Camenisch auch *Mudleⁿ*) = *Mutten I 1 a* AABb.; GRD., Pr.; PAl.; SCH; W; Z Auss., O. Ziege übh. GR; GWe.; ZRüml.; langhaarige Ziege GR UVatz. — 2. (dicke) Kuh GL; SCH (Kirchh.). — 3. dicke, fette Weibsperson GL (St.ᵇ); GR Mai.; GT.; SCH (Kirchh.); TH; Z (Spillm.). *E*ⁿ *ticki M.* — 4. Kaminstein, fast so breit als dick AABb. Vgl. *Mutti 7 b*. — 3 wäre vielleicht für einzelne Orte eher an *Muttlen III* anzuknüpfen.

Gras-: Grasmücke GRD. — Entstellt aus *Gr.-Mugglen?*

Gros-: die grossen Carabusarten, bes. der Goldlaufkäfer, Carabus aur. Fabr. SCHKl. — Vgl. *Gros-Muggelen* (Sp. 131).

Schutz- GRChur, Mal., -*Mudleⁿ* GRSpl.: = *Schutz-Gatter 3* (Bd II 498), von Weibspersonen.

„muttleⁿ I: mit geschlossenen Lippen kauen oder essen wie zahnlose alte Leute GL.“

muttleⁿ II: „die Haare schlecht und zu nahe am Kopfe scheren W.“ Vgl. *mutz*.

„Muttler m.: Widder ohne Hörner W.“

g'muttlet GRD., L., *g'mudlet* GR ObS.: abgestumpft. Syn. *g'mutschet*. In GRD. spec. *g-eʳ Bock, g-i Geiss*, Tiere, die durch irgend einen Zufall ihre Hörner verloren haben, im Gegs. zu *Muttleⁿ-Geiss, -Bock*, die von Natur hornlos sind.

Muttli m.: 1. „Tier ohne Hörner, als Kuh, Schaf, Ziege B; L; Z.“ — 2. *Mudli*, Stier, auch bildl. GR (Vassali). — 3. „kurze, dicke Mannsperson B; GR; L.“

Schutz-: = *Schutz-Gatter 3*, von Mannspersonen GRPr.

Mütti m.: grosser und fetter Mann aSCHW. *Du mangletist nümmeⁿ z' drüeje, de bisch iez schoⁿ eⁿ M. we-n-eⁿ Kumisari.*

Mutt I: = *Mott* B. *M. füreⁿ*, Branderde machen. *Mit Selligeⁿ* [Schelmen] *sött-meⁿ M. füreⁿ im Hustüge, wenn-meⁿ Brönnhërd macht für Kabisplätze*. GOTTH.

Matteⁿ II, bzw. *Motteⁿ*, in AAWohl. *Mörteⁿ* — f., Dim. *Mütt(e)li* B: 1. mit Hacke oder Pflug ausgestochenes, bzw. abgeschürftes Rasenstück (zum Behuf des ‚Mottens‘ auf einem Grundstück) AAEhr., Leer., St., Wohl.; Bs; B; „VO;“ L; S. Syn. *Wasen-Pöschen*. [Der Geizhals] *denkt im Stilleⁿ draⁿ, wie-n-er mit List vom Nöchbersstück eⁿ M. chratzeⁿ chaⁿⁿ* S (Schild); vgl. *M.-Chratzer* (Bd III 931). *Mütteli bïsseⁿ*, ein Knabenspiel: mit der Linken das linke Ohrläppchen fassend, ein offenes Taschenmesser in der durch die Biegung des linken Arms geschobenen Rechten, sucht Einer das Messer so zu schleudern, dass die Klinge aufrecht im Boden stecken bleibt. Gelingt ihm dies Kunststück fünf oder zehn Mal hinter einander, und

vermag er schliesslich ein etwa 1/2' langes in den Rasen gestecktes Stäbchen mit den Zähnen herauszuziehen, so hat er das Spiel gewonnen BKirchb. Vgl. *Steck-Meck* (Sp. 140). Im Anzählspruch der Kinder, ob Himmel oder Hölle: *Was witt lieber, Stei*n *oder Motte*n*? — Stei*n*! Gang zum liebe*n *Gott hei*m*! — Motte*n*! Gang zum Tüfel i*n *d' Hotte*n *[= Hutten]!* Aa. In dem darauf folgenden Ballspiele bilden die in weitem Viereck stehenden Kinder den Himmel, die in der Mitte stehende Gruppe die Hölle. Rochh. 1857, 429. 439. ‚Ligotter les vignes, die Reben von Steinen, M. und Kräutern säuberen.' Rhag. 1650. (Grosse) Erdscholle übh. AaEhr., Leer., Zein.; Bs; B (in G. auch *Mutti*); Gl; S. Syn. *Schübel. E*n *M. Hêrd* S. *Grössi M*n*., grössi Stucki Bröd* Aa; S, wohl mit Bez. darauf, dass grosse Schollen Zeichen eines trockenen Herbstes sind, der ein gutes Gedeihen der Saat verspricht; vgl. *Scholle*n und das homer. ἐρίβωλος als Epith. ornans eines fruchtbaren Geländes. *M. stüpfe*n, eig. auf umgeackertem Boden die grossen Schollen mit den Schuhspitzen zerkleinern, dann auch: darauf herum stolpern; mit scherzh. Übertr. 1) ein Bauer sein B. — 2) marschieren lernen, vom Rekruten. ebd. *Muest ga*n *M. stüpfe*n*? So nen üsendige*n *Dag müesse*n *M. stüpfe*n*, Das will Öppis heisse*n. Vgl. noch *M.-Plütscher, -Stüpfer.* ‚Der Boden soll aufgehacket, aber nit grob, sondern es sollen auch die M. klein zerschlagen werden.' Rhag. 1650. — 2. = *Mott-Hüfen 1* (Bd II 1048) Bs (Seil.). — 3. grosses Stück B. *Iez zieht die Frau so ne*n *rëchti M. vo*n*-mene*n *Bröd use*n [aus dem Ofen]. B Dorfkal. 1870.

Zum syn. frz. *motte* verhält sich unser W. wie *Hutten* zu *kotte;* beide Mal ist das frz. W. aus dem Deutschen entlehnt. S. Anm. zu *Mott,* ferner Diez 4 218. Zu erwägen wäre immerhin, ob und inwieweit auch der Stamm *mutt,* stumpf, kurz und dick, hereinspiele. Das W. kommt auch als Ortsn. vor B; Gr *(Mutta);* S; vgl. dazu die frz. Ortsn. *la Motte, les Mottes,* it. *Motta* Gr; T, *Cimalmotto,* ‚Schimmelmutt' PPo.

Gras-: = *Mutten II 1* Bs; B; L. — Hêrd-: = *Mutten II 1* BoAa., L., Si.; FJ. *(-Mutti).* — Sand-: gevierte Stücke Sandstein zum Einmauern LG. ‚Die Fundamente des Gebäudes von S. und Kieselsteinen.' ‚Seit Mannsdenken wurden hier S. gegraben; zuerst am Geissrüggen, wo eine festere Steinart gefunden, die zu den Fasen der Kirche gebraucht worden.' Glur 1835. ‚S. zu graben zahlt man 1 Btz. per Stück.' ebd. — Schnêᵂ-: Schneeball BSi. — Waseⁿ-: = *Mutten II 1* B. ‚Gleich nach dem Emdet ist der Boden zu schälen und sind die W. mit tiefeingreifender Eichte mehrmals zu eggen.' B Ztg 1857.

mutteⁿ I: 1. = *motten I 1* Bs; B; L; S. *Es muttet Neumis* [Etwas] L. *Wenn 's nit brönnt, so muttet 's doch* S (Sprichw.). ‚Weiter sagte sie mir Nichts und liess nun Alles, was sie mir an den Kopf geworfen, ordentlich m. in demselben.' Gotth. — 2. = *motten I 2* AaZein.; L. — 3. Erdschollen zerkleinern SRechersw. Syn. *schollen.* — 4. mit Acc. P., mit Erdschollen bewerfen. Id. B.

muttig II: (gross-)schollig AaZein.; S.

muttigeⁿ I BBrisl., *muttikeⁿ* AaZein.: intr., unter der Asche glimmen. Auch bildl. von kochendem Zorn AaZein.

ver-muttikeⁿ: verglimmen AaZein.

Muttleⁿ II f.: = *Mutten II 1* BO.

Sand-: vereinzelte Stücke Sandstein, wie sie etwa beim Graben im Weinberg zum Vorschein kommen ZRafz.

muttleⁿ III: den Rasen einer Wiese abschürfen zum Behufe des ‚Mottens' (s. *motten I 2*) B.

muttneⁿ: 1. „= *mottnen.*" — 2. tr., mit Erdschollen, bes. aber mit Schneebällen bewerfen BSi. — 3. intr., die Strassen zum Zweck der Reinigung schürfen BSchangn.

müttleⁿ: 1. den Rasen eines unaufgebrochenen Landstückes, das nachher bepflanzt werden soll, in kleinen Stücken abschälen, tw. um ihn nachher zu verbrennen und mit der Asche das Land zu düngen BE., O.; L (St.ᵇ). *De*r *Bitz Land muess-mer hûr g'müttlet si*n B nSi. — 2. Erdschollen auf dem Felde zerkleinern BE. *Für z' chärstle*n *u*nd *z' m. wâre*n *si* [meine Töchter] *guet g'nue*g. Spinnet 1896.

Mutt II Aa (Judenspr.); Gr; ScHSchl., sonst *Mütt* — **m.**: 1. altes Hohlmass. a) für Getreide, auch Hülsenfrüchte, der 4. Teil eines Malters, haltend 4 Viertel zu 4 Vierling zu 4 Mässli Zg; Z. In B (noch bis in die 60er Jahre lebendig) = 12 alte Berner Mäss (während das Malter deren 10 fasste, wornach die Angabe Sp. 214 für B zu berichtigen ist), in AaF., Ke.; Sch = 6 Sester, = 60 Liter; in SchwE. = 80 Pfd. In Gr 1 Romüser Mutt = 2 neue Schweizer Viertel. ‚Ich gebe einen Mütt Kernen dem Müller zu malen, selbiger wäge mir 190 Pfund. Er solle so gemalen werden, dass es 20 Pfd Krüsch gebe.' AHöpfn. 1787. ‚Das Bremgarter Mäss fordert auf unsern [Zürcher] Mütt einen Vierling.' 1820, Z Brief. Der M. füllte einen gewöhnlichen Getreidesack, daher: ‚in den Boden ausen geheit wie ein M. Mehl.' Stutz. *E*n *M. ûfnë*n, Spiel: Einer legt sich auf den Boden und soll von einem Andern auf die Schulter gehoben werden, was der Erstere möglichst zu erschweren sucht B. Das Girren eines Turteltaubenpaares wird in B folgendermassen nachgeahmt: *Hans Ruedi, wo wost* [willst] *hi*n*? ‚Ga*n *Thun.' Was mache*n*? ‚Ga*n *Erbs chaufe*n*.' Wie vil? ‚E*n *Mütt.'* S. noch *ëwig* (Bd I 610), *gân* (Bd II 7), *fründ-gâb* (Bd II 64), *Gëlt* (Bd II 238) und vgl. Absch. IV 2, 1415; Planta 1872, 293; Seg., RG. II 249. — b) für Obst. ‚Ze Betzikon ein müt öpflen geltes.' 1379, Z Urk. — c) für Wein. ‚Ein Lehen Rebland um den jährlichen Zins von 6 Mütt Wein.' 1523, Absch. ‚5 M. Wein.' 1571, ebd. — d) typ. für Haufe, grosse Menge. ‚Hettest schon geld ein ganzen mütt, noch möchst den lali zahlen nit.' GGotth. 1599. — 2. ideelles Waldmass, Waldanteil ZRüml., Wipk. ‚8 Mütt Holzgerechtigkeiten im Käferwald.' 1877, Z Gantanz. Ein Bauer von ZWipk. verkauft einen ewigen Gültzins ab seinem Hause nebst Baumgarten und ‚sinen zwen müt holzmarch im Keferberg gelegen.' 1439, Z Urk. — 3. „*Mitt* n., Mass von zwölf Fischen W."

Ahd. *mutti,* mhd. *mutte, mütte,* von lat. *modius.* ‚Mutt' auch 1592, Foffa; Schimpfr. 1651. Zu 2 vgl. *Immi 2* (Bd I 223), *Mëss 1 e δ* (Sp. 453); zu unserm W. spec. ist daran zu erinnern, dass das Stift Fraumünster in Zürich den Höfen der Gemeinde Rümlang die Waldung gegen Entrichtung eines jährlichen Grundzinses (in Mütten Kernen) überlassen hatte, daher wohl der Name; vgl. Z Rechtspfl. 2, 466 f. und die Anm. zu *Mutten III.*

Gäu- s. *Gäu-Malter* (Sp. 214).

Brugge*n*-: ‚doppelter Mütt der fixen Zollabgabe.'

B (vMülinen). — Vgl. *Brugg-Haber* (Bd II 934), *Brugg-(Summer-)Mäss* (Sp. 455), ferner B Tellbücher 1896, 169.

Mütter m. Die ‚M.' massen im Salzhaus den Fremden das Salz in Sestern zu. Bs XIV. 88. Der [früher bischöfliche, jetzt städtische] ‚Zoller' hatte die Aufsicht über die Masse und ‚M.' ebd. 59. — Vgl. Gr. WB. VI 2804.

müttig: 1. einen Mütt fassend. *En m-er Sack.* ein grosser Getreide- oder Mehlsack B; Z. ‚M., das ein mütt haltet, modialis.' Mal. — 2. auf Ackerland bezogen: so gross, dass ein Mütt Same zur Aussaat erforderlich ist. ‚Die hanfpünt ungever mütiger saatgross.' ZWthur Stadtb. ‚Ein müttige Hanfpünt.' 1696. Z NGlatt Urk. — Vgl. *sät-gröss* (Bd II 806), wo die Anm. in Bez. auf *Mütt* zu berichtigen ist.

zwei-: zwei Mütt fassend. ‚Der müliweg ob der mülin und under der mülin soll also weit sein, dass ein jeglicher mit einem zw-en sack wol durchaus mag faren.' ThWellh. Offn.

Mütech II, *-ich* AaEhr., F., Ke., Leer., Zof.; BO.: Gl; L; SchHa., Nnk.; S; ThTäg.; Z, *Ütich* SchSchl.. *Muttech, -ich* AaBb., Wohl., Zein., Z.; Bs (Seil.); B *(u¹)*; Sch; ThWagenh., *Muttig* Bs *(u¹)*; BBrisl., *Mudik* ZWl.. Wthur — m., in Bs (lt einer Angabe nur bei der jüngern Generation); BBrisl. f. — Pl. *Muteche*ⁿ S (Hofst.). *Mütech* BR.: 1. heimlicher Vorrat, Mauke, auch der Verwahrungsort. a) von Obst, bes. Äpfeln, Birnen, Mispeln, auch Nüssen, welche Kinder zum Behufe weitern Ausreifens oder Mürbewerdens gewöhnlich im Heu, in Aa; S auch etwa in einem in der Wiese gegrabenen Loche verstecken Aa; Bs; B; Gl; L; Sch; S. Syn. *Mundächer* (Sp. 322). *En M. mache*ⁿ, *a*ⁿ*lege*ⁿ. *Wie mengi schöni Channeⁿbire*ⁿ, *wie menge*ⁿ *fürzünröte*ⁿ *Santichlaus- und Chlefeliöpfel hesch-mer in mi*ⁿ*s Chuttli g'schoppet, wie mengisch han-i*ch *mini Mütech*e*numeⁿ mit dīneⁿ G'schenkeⁿ enzig chönneⁿ a*ⁿ*fülleⁿ!* JHofst. 1865. ‚Das meitli hett ein müttich uf dem heuw ghan mit biren oder öpfel.' 1540/73, UMey. ‚Der Mautich, Obstgehalter, pomarium, absconditus thesaurus.' Red. 1662. — b) an Geld, Gut, Erspartem übh. Aa; B; Gl; L; Sch; Th; Z; z. B. der ‚Sparhafen' im Kasten der Mutter, der den Töchtern nach deren Tode im Voraus zufällt Z. *Dēr hed e*ⁿ *rēchte*ⁿ *(stīfe*ⁿ*) M.* B; L; Syn. *ist heimli*ch *feiss. Wa der N. ist g'storben g'sīn, hein du* [da] *meinen-i*ch *sīner Erben e*ⁿ *tolle*ⁿ *M. Gēlt chönnen ūsnēn* BR. ‚Jetzt chneulet bald die ganze Bundesversammlung auf dem eidgenössischen Kriegsmuttech [Kriegsschatz] und will nicht mehr, dass mit der grossen Kelle daraus angerichtet werde.' B Dorfkal. 1894. ‚[Die Frauen fürchteten] Anken- und Eiergeld, die Quellen, welche in den geheimen Muttech der Weiber fliessen, möchten vertrocknen.' Gotth. ‚Mit allen Gütern, der Baarschaft, dem Muttich und Schatz des Klosters S. Gallen.' 1529, Absch. ‚Sehend nichts uf die so unbegründete Gassenreden, samb [als ob] unser Ehmann und Vatter ald wir an zytlichen Mittlen etwas hinderschlagen, ein Muttich gemacht oder derglychen verübt.' 1647, Z (Bittschrift der Familie eines Konkursiten). ‚Der Schatz, Mautich, thesaurus, fiscus, gaza.' Red. 1662. ‚Ein anderer machet einen Muttich zusammen, will eintweders ausreissen oder hat sonst nichts Guets im Sinn.' FWyss 1672. — 2. übh. Vorrat, Haufe, Menge, bes. von Speisen, Geld Aa; Sch; S; Th. *En (ganze*r*) M.*, eine Masse, sehr viel Sch; S; Th. *En M.* [sehr viel] *Gēld* Sch. *Du hest en rēchte*ⁿ *M.* [einen Haufen Speise] *uf d*em *Teller* AaSt. ‚Stäts by einanderen essen und an ein mutich ze huf geschütt syn.' HBull. 1531, vom Kommunismus der Wiedertäufer. — 3. unordentliche Anhäufung von allerlei Sachen, Durcheinander AaBb., Leer., Z.; BsStdt; Sch; S. *Du hesch e*ⁿ *M. in dīner Stube*ⁿ, *rūm doch e*ⁿ *Bitzeli uf!* Bs. *I*ch *bin im wäger nit z' g'ring g'sī*ⁿ, *d*ass *er cho*ⁿ *g'sī*ⁿ *isch in eusi Mutig* [gemeint ist ein ärmliches Zimmer]. Breitenst. *Ratten und Chrotten und G'möl und anderi grüsligi Tierer hei*ⁿ *ire*ⁿ *Muttig dō g'ha*ⁿ Bs (WSenn). *Er längt in e*ⁿ *Mütech voll Hornüsser ine*ⁿ. BWyss 1885. ‚Geniste von allerlei Unrat, Wust' Bs (Spreng); Kehrichthaufen AaLeer.; Gerümpel BsStdt; abgetragene Kleider, die man in eine Ecke zusammenwirft AaBb. Übertr. auf Menschen: viele eng zswohnende arme Leute AaBb.; vgl. *Miggis. E*ⁿ *grüliche*r *M. vo*ⁿ *Kindere*ⁿ Bs (Spreng). *Me*ⁿ *het wider e*ⁿ *verfluechte*ⁿ *M. üsg'no*ⁿ, die Stadtknechte haben wieder ein rechtes Nest von Dieben und Lumpengesindel ausgehoben. ebd.

Zur Etym. und Verbreitung des W. vgl. ‚Maute' (Gr. WB. VI 1835) und ‚Muttich' (ebd. 2830). Auch in unsern MAA. haben sich, so weit die Angaben ein sicheres Urteil gestatten, zwei Stämme mit urspr. *ü* und *ü* gemischt, von denen der letztere mit dem Stamm von *Mutt I* identisch sein könnte.

Öpfel-Mütig BsL., *-Muttech, -Muttig* S: = *Mütech 1 a.*

Mutti II: 1. = *Mütech 1 b.* ‚Ghört er [der Eigennützige] etwan von eim muti sagen, und sig vorhanden etwas in teil, da ist im seel und leben feil, wie er sin händ zum erst drin wäsch.' Salat. — 2. f. = *Mütech 2. Das ist die ganz M.*, Alles was erhältlich ist U. — 3. m., altes, abgetragenes Kleidungsstück Bs; vgl. *Mütech 3.*

muttig III: unordentlich Bs.

Mütis m.: = *Mütech 3* AaLeer. Zur Bildung vgl. *Müggis* (Sp. 135). *Minggis* (Sp. 332).

Muttöcheteⁿ f.: Durcheinander, z. B. in einer Schublade ThStettf.

muttel: feucht und weich Bs (Spreng). ‚Das Papier ist vom Wetter ganz m. worden. Das [frischgebackene] Brot ist noch ganz m.'

mutteleⁿ I: 1. feucht, dumpfig riechen, wie z. B. ein ungelüftetes Schulzimmer nach der Stunde, feuchte oder alte Wäsche Bs *(u¹)*; BoAa., Be. *'s Schilē isch alt worde*ⁿ, *es het a*ⁿ*fange*ⁿ *m.* Bs Volksfrd. Oft gepaart mit dem syn. *bruttelen: es bruttelet und muttelet* Bs. — 2. feucht auf einander legen, z. B. Wäsche zum Plätten Bs. *Das Papīr zum Druck ist no*ch *nit g'nueg g'mutlet.* Spreng. — 3. faul auf einander liegen. ‚Ein Knüppeli Kinder, die auf einander mutteln.' Spreng.

Auch hier scheinen sich zwei Stämme mit *ü* und *ü* gemischt zu haben; urspr. *ü* ist für Bs bezeugt, *ü* für BBe. Die Form mit *ü* könnte zu *Mutti I* gehören; jedenfalls hat tw. Anlehnung daran stattgefunden. Auch Zshang mit *Mott, Mutt I* wäre zu erwägen; vgl. bes. *motten I 3.* Der Stamm mit *u* ist viell. der selbe wie in *Mutech.*

iⁿ**-muttele**ⁿ Bs (Spreng), *-mutte*ⁿ BsStdt *(-u¹-)*: Wäsche einsprengen, Dinge feucht auf einander liegen lassen, bis Alles durchgeweicht ist. Syn. *in-beizen.*

Iⁿ**-muttere**ⁿ f.: Wäscherin, welche die Wäsche einsprengt BsStdt.

(i^{n}-)muttige^{n} II: = *i^{n}-muttele^{n}* Bs (Spreng).

muttlig: = *muttel* Bs.

Mütele^{n}: (Pl.) fingiertes Gericht. Auf die neugierige Frage des Kindes: *Was häm-mer z' Imbig?* antwortet die Mutter ausweichend oder abfertigend: *Jung M.!* ZZoll. Vgl. *jung Müs*, ferner *Chrēbs-Chuttlen.*

muttele^{n} II: mit einer Art Roulette um Geld spielen. In einem runden Gefäss von 3—4′ Durchmesser *(Mutten)*, in dessen Boden bis auf 500 numerierte Vertiefungen concentrisch angebracht sind, wird eine Kugel durch Wurf in Bewegung gesetzt; gewonnen hat der, dessen Kugel in die mittlere Vertiefung fällt; sonst gewinnt die nächst höchste Nummer Schw; Obw; Zg. Vgl. *Rolli.* ‚Die Ruhestunden des Sonntags werden mit M., Nigglen und Kugelndrölen ausgefüllt.' Stadlin 1819 (für ZgHün.).

ver-: durch *Muttelen* verlieren. aaOO.

Mutte^{n} III VO, *Muttle^{n}* GMels, Sa., oT., W., Wsst. — f., Dim. *Mutteli* Ap; GSa., oT., Wsst.; SchwMuo.; Uw, *Mütteli* Ap; Gl, *Muttli* BoHa.; aSchw; Obw: 1. = *Gepsen 1 a* (Bd II 393), ungefähr 15 Liter fassend VO; GMels, Sa., oT., W., Wsst. Vexiervers: ‚Satten sind Mutten, M. sind Gepsen, G. sind Satten, S. sind M.' und so in infinitum. Schweiz. Milchb. ‚Das Vieh war so wohl daran, dass man ihm auf den Rücken hätte M. stellen können.' Ndw Kal. 1884. *Iez muess-i^{ch} trotz allem Erwērbe^{n} bi M. voll Gold doch Hungers nu^{ch} stērbe^{n}* U (Schwzd.). ‚So hat vogt Apro geordnet uf sin hus und hofstatt zue Altorf den schueleren uf gemelten tag am morgen, wan das jarzyt gehalten wurd, zue geben zwo m. mit suppen und vier mass wyn.' 1555, Gfd. ‚Uf ein zyt [1529] namind vil dapferer gsellen uss den V orten ein grosse m. mit milch und stalltend s' uf die march in mitten, schruwend den Zürichern zue, sy habend da wol ein guete milchprochen, aber nüt darin ze prochen [usw.].' HBull. 1572 (Kappeler Milchsuppe). ‚Die Milch man in ein M. schitt und lât stân, bis es Nidlen git.' Com. Beati. Das Quantum Milch, das die M. fasst Schw. — 2. hölzerne Käseform; vgl. *Chās-Järb* (Bd III 68). ‚Der Senn fasset den Käse in die M., welche abhaldig auf das Muttenholz geleget wird, damit die überflüssige wässerichte Feuchtigkeit den Ablauf habe.' JJScheuchz. 1746. — 3. „Roulette Schw;" Uw; „Zg." *M.* (auch *Mutteli) tröle^{n}*, das unter *muttelen II* beschriebene Glücksspiel machen Uw. ‚1813 beschloss der Kirchenrat, dem Wirt anzuzeigen, dass er das Kugelitrölen oder Muttenspiel in seinem Hause nicht mehr gedulde.' AKüchler 1886. — 4. Dim., kleines Essgeschirr aus Holz SchwMuo. Napf, worin Milch oder Speise aufgetragen wird. ‚Die frische Ziegenmilch wird uns aus dem runden, hölzernen Napf der Sennen, dem Muttli, gerne gereicht.' HChrist 1869 (Obw). *Wo d' Mueter d' Öpfelchüechli im-ene^{n} Muttli i^{n} d' Stuben i^{n} dreid hed* aSchw. *Gang, lös-mer* [leere mir] *das M. üs* BHa. Holznapf, aus dem die Älpler essen Ap; Gl; GSa., oT., Wsst. ‚Ein vom Kübler gemachtes Mütteli oder eine Muttelen zur Schotten für den Senn.' Steinm. 1804 (für Ap). ‚Dem kupferschmid von einem nüwen fischkessi und nüwen kupfernen müttli.' 1596, Z Schneckenzunft. — Wohl Abl. von *Mutt II.*

Frëss-Mutteli BSchangn., Si., *-Mütteli* BHa. (in BEriz, G., Trub scherzh. auch *-Müeteli*); Gl; GG., Sa.; Uw: = *Ëss-Gepsen* (Bd II 394). S. auch *Frëss-Muelteli* (Sp. 216).

Bei Rochh., Gl. II 118 ist ein sonst nicht bezeugtes *Ëss-Mutteli* belegt: ‚Zuweilen sieht man in der Mitte des Tisches noch das E. oder Erdäpfelloch; in diese Grube werden die Kartoffeln aus dem Hafen heraus angerichtet und zugleich die Knochen und Schalen überm Essen geworfen.'

Halb-Muttli: halbgrosse, 7½ Liter haltende *Mutte^{n}*, bisweilen von Blech Schw; Uw.

Mël-Mutteli: Mehlfässchen in der Küche, in Form eines kleinen Kübels GlS.

Ei^{n}reif-Muttili: kleiner Napf, dessen Dauben nur von einem, die ganze Höhe des Gefässes einnehmenden Reif umspannt werden Ndw.

Süff-Mutte^{n} BMeir., *Süffi-* Uw: kleiner hölzerner Napf, aus dem man (Käsemilch) trinkt. Syn. *S.-Napf(li).* ‚Wasserkesseli und Sufimuttli.' Obw Ztg 1871. ‚Es gepürt denen priestern nüt, dass sy stets die suffmutten am mul haben', d. h. genötigt sind, *Süffi* zu trinken. 1594, Obw (Eingabe gegen Minderung des Pfrundeinkommens).

Sûw-: = *S.-Gelten* (Bd II 284) Ndw.

G'schirr-: = *G.-Gelten* (Bd II 284) Schw; Zg. Syn. *G.-Züber.*

Mutte^{n} IV (Dim. *Mutteli* GoT.), *Muttene^{n}* Gr, *Mutter^{n}* B; F; Gr; Vw, *Mutteri* Ap (auch *Motterig* H.); Gl; GrD.; SchwMa., *Mutterne^{n}* BSi.; GrL., Pr.; PPo.; GSa.; W, *Mueterne^{n}* Gr, *Muttrene^{n}* BHa., Si., *Muttnere^{n}* BBe., *Munterne^{n}* Gr (Durh.) — f. (für Gl n.): Pflanzenname. 1. Alpenbärenwurz, Meum mutell. (Phellandrium mut.), das geschätzteste und milchreichste Futterkraut der Alpenwiesen. aaOO. Syn. *Nidel-Brōt, Räm-Bluem. D' Mutterne^{n} und der Ritz sind usznēmendi Milchchrüter* Gr (Tsch.). ‚Da grünte ein noch besser Kraut als Mutternen und Ritz.' Jecklin 1876. Die Mutterne sagt: *I^{ch} wachse^{n} in der Ritzen und gibe^{n} den besten Bitzen* Gr (Serardi). ‚Um vil z'melken, brucht me^{n} Muttern und Nadelgras, um guet z' käsen, Wegerich und Löwenzahn.' Küenlin 1834 (für F). S. noch *Adel-Gras 2* (Bd II 798) und HAnderegg 1897, 55. Eine Alp, wo die herrlichen Milchkräuter *Cyprian, M.* und *Ritz* im Überfluss wuchsen und die Kühe deshalb drei Mal des Tages gemolken werden mussten, verwünschten drei der Molkenwirtschaft überdrüssige und mehr des Tanzens begierige Weiber mit den Worten: ‚Ritz, M. und Cyprian sollen ewig stille stân, dass wir können tanzen gân', oder nach andern Versionen: *‚Verfluocht sei Cyprian, M. und Ritz van z' underst bis zum höchste^{n} Spitz!' ‚Nëmm der Tüfel über Grēd und Spitz Cyprian, M. und Ritz!'* Der gottlose Wunsch wurde erfüllt und die Alp starb sofort ab. Doch soll ein Bettler (alter Mann) in der Nähe den Fluch in den wirksamen Wunsch verwandelt haben: Nur der Cyprian [Cetraria isl.] solle verflucht sein [daher rätorom. erva smaledida], weshalb denn der Ritz [Plantago alp.] und die M. noch grünen; nach anderer Angabe: *‚G'sëge^{n}-mer Gott M. und Ritz über all Grēd und Spitz!'* Vgl. Tsch. 408; Fient 1896, 204. ‚Mutten, Muttern oder Mutteri, Phellandr. mut., zählen die Schweizersennen unter die butterreichsten Alpenkräuter.' Alpina 1806. Vgl. auch Kasthofer 1822, 236 f.; Ulrich 1897, 27 und s. *Fideri* (Bd I 681). ‚Muttelina vulgo dicta, qua recoctam [den Ziger] condiunt, Muttri, est autem dauci aut cari montani genus.'

KGesner 1555 (Beschreibung des Pilatus). ‚Meum alpinum umbella purpurascente, Mutellina et Mutrina in alpibus, Ges[ner] Muttri.' Wagner 1680. ‚Sie [die Kühe] irren langsam um, wo Klee und Muttern blühen, und mähn das zarte Gras mit scharfer Zunge weg.' AvHaller (Alpen). — 2. *Muttere* (Durh.), „*Mueterne*", Sumpfdotterblume, Caltha pal. Gr. Syn. *Anken-Ballen, -Bluem.* — 3. ‚Muttern oder Mutena', moschusartige Schafgarbe, Achill. mosch. Gr (Sammler 1782).

Bed. 2 und 3 sind von 1 übertragen, wegen Ähnlichkeit der Gestalt oder der Eigenschaften. Für Bed. 1 scheint als Etymon *Mutten III* zu Grunde zu liegen; vgl. Rhiner 1866, S. 26: ‚Weil dieses nahrhafte Älplerkraut seine Blätter und Dolden flach ausbreitet, so rührt sein Name wohl vom weiten, niedern Sennengefäss Mutte her'; ferner den Pflanzennamen *Schtos-Gelte*. *Muttere*, *-erne* (durch Umstellung *-rene*) und *Muttnere* sind Weiterbildungen nach Analogie von Pflanzennamen wie *Germere*, *Chlëbere*, *Maltere*, *Sägere* u. a.; zu *Muttene* vgl. *Genzene*, *Chestene*, *Chüttene*. Der lat. Name *mutellina*, früher auch *mutrina*, ist aus dem Deutschen entlehnt und zwar zuerst bei KGesner (s. o.). ‚In den schweizerischen Gebirgen wächst ein Kraut, dem gemeinen Meo nicht ungleich. Die Einwohner nennen es Muttelinam und Mutri.' Matthioli ed. Camerarius. Auf romanischem Sprachgebiet entspricht tess. *motarina*, churw. *muclina*, waadtl. *manterèna*, F pat. *maoutérena*. Die auffällige Form *Mueterne* (vgl. auch das Syn. *Müeten-Wurz* in Bed. 1) scheint aus der Apothekersprache zu stammen, indem die deutschen Botaniker unser W. auf ‚Mutter' deuteten und der Pflanze Heilwirkung gegen Mutterbeschwerden zuschrieben: ‚Sie heilet alle Gebresten der [Gebär-]Mutter.' Matthioli.

„mutte" II: refl., = *motten II* B; L. Mutte dich nicht!" — Vgl. *m. I* neben *motten I.*

Müter *Muiter* n.: Gestalt am Weiberrock PSal. S. *Mueder* (Sp. 90).

G°-mutter S; ZLunn., *G'mütter* GSev.; Schw; Z — n.: 1. heimliches Gerede, Gemunkel Schw; S; Z. — 2. unzufriedenes Gemurmel, Murren GSev.

muttere Aa; Bs; BBrisl., R.; Gl; L; GSev., Wa., We.; Sch; Schw; S; Th; Uw; ZO., *müttere* Gl; L Semp.; G; Schw; ZS.: 1. (wiederholt) heimlich reden, munkeln Bs; Gl; SchwE.; S; Th. *Er hät scho lang devo g'mutteret, er well 's Hüs verchaufe* Th. Bes. unpers. *Es mutteret (mütteret),* es geht das Gerücht Gl; Schw. ‚Es muttere d'ra umme, wer den Stimmzeddel zu viel eingelegt habe.' ThFr. 1846 (Kriminalprozedur). *Es muttered wider Öppis im Volch, me hört dann und wann Öppis bruttle dervo* Bs (Seiler). — 2. (aus Unzufriedenheit) heimlich murren, brummen, in unverständlichen Lauten vor sich her reden, murmeln AaBb., F., Ke., St.; Bs; BBrisl., R.; L; GWe.; Sch; Schw; S; Uw; „Zg;" Z. *Er mutteret Öppis,* brummt Etwas in den Bart. *'s ist au gar immer es G'schlerg mit der Bassgige, hed der Direkter welle m.* L. *Nur wo si am Nussbaum verbi cho sind, hed-er* [der Hund] *neime Öppis z' m. g'ha.* RBrandst. 1884. *Hed der ganz Tag z' futtere und eister Öppis umme z' m.* Schw. *M. und tröusse* ZS. Vgl. noch *futteren* (Bd I 1135) und *chutteren* (Bd III 572). Auch: beinahe weinen, weinerlich tun G (Zahner); verdriesslich klagen, sich beschweren G; UwE., räsonnieren, keifen AaFri.; GSev., Wa. ‚Das Gemüt eines zornigen Menschen fanget an gegen seinen Nächsten zu m., d. i. ihne unfreundlich und mit rauhen Worten anzufahren.' Ulrich 1727. — 3. in der Ferne dumpf und anhaltend donnern AaBb.; L; Schw; S; vgl. nhd. ‚grollen.' *Es mutteret (afe),* es wird ein Gewitter geben L; Schw; S. *Me g'hört der Donner m.* Joach. 1885. ‚Eine solche mit schwarzen Stotzwolken überzogene Luft fanget bald an m. und endlich Donnerkläpfe zu schiessen.' Ulrich 1727. — 4. ungewiss sein ZMönch. — 5. *es mütteret-em,* ahnt ihm SchwE. *Nüd lätz au hät 's-re* [der Frau] *g'mütteret.* Vgl. *totteren.* — 6. meckern Bs.

Das W. könnte zs. mit der Nbf. **müdere* (s. *Müderli*), zu der es sich verhält wie *kottere : hodere, lättere : lädere, flattere : fladere*, dem lat. *mutire* wurzelverwdt sein; doch vgl. auch engl. *mutter.* Die Abl. *-ere* drückt bei den sinnlichen Bedd. die Wiederholung des selben Lautes, bei 4 das Auf- und Abwogen der Gedanken aus. Zu 6 vgl. *muttlen.*

ver-mutteret: mit unterdrückter Stimme, halblaut. *'s Büsi* [die Katze] *het* [den Fuchs] *g'merkt und ganz v. a g'fange vor Taibi z' rurre.* Aa Leseb. 1892.

Mutteri m.: Murrkopf L; ZO.

muttle: 1. heimlich murren GWe. — 2. eigentümlich abgebrochen meckern (von Ziegen) GWe.

2 lässt an Zshang mit *Mutte*, Ziege, und seiner Gruppe denken; doch ist die Berührung damit wahrsch. erst secundär, indem die urspr. allgemeinere Bed. des W. (viell. unter dem Einfluss jener Gruppe) auf das Gemecker der Ziege eingeschränkt wurde. Vgl. ahd. *mutilôn*, mhd. *muteln.*

müttele: leise meckern SchHa., Schl. Auch von leisem, dem Gemecker ähnlichem Lachen SchHa.

mütterle: 1. leise in den Bart brummen, murren SchwMuo. (Wiederholt) Laute des Unbehagens, der Unzufriedenheit von sich geben, z. B. von kleinen Kindern, die Etwas verlangen AaF.; ZAuss., O. — 2. vom Föhn, wenn er in vereinzelten Stössen zu blasen anfängt Schw. — 3. unpers., halblaut besprochen, ruchbar werden ZKn.

Müderli *ü* m.: Murrkopf AaSt.

Eig. Nom. ag. zu **müderle*, das seinerseits Dim.-Bildung zu *müdere* ist; s. Anm. zu *muttere*.

Muttin: Dirne. ‚Sye hab ihren nit Huor, wohl aber M. gsagt; was aber M. sye, das wüsse sye selbs nit; wan nun bekant, das dieses ein Huor sagen will, so ist erkent...' XVII., L Kundschaft.

Mutinierer m.: Meuterer. ‚Uf gestern sind etlich glückstöuber, widerwertiger und m. zuosamen getreten, haben on rat, wüssen und willen der houptlüten zuo einer ganzen gemeind geschlagen [getrommelt].' 1500, Urk. (F). ‚Die Meutinierer in Niderland.' FrHaffner 1666. — Von einem Vb. ‚mutinieren' aus frz. *mutiner*, meutern. Vgl. ‚meutonieren' bei Gr. WB. VI 2164.

„Mûte f.: Koppel Hunde B; L (Jägerspr.)." — Frz. *meute*, afrz. *mute.*

Mûterî f.: Meuterei. ‚Muteryen und heimlich anschleg.' 1530, Strickl. ‚Müteryen anstiften.' ebd. ‚Machet ein meüterei wider Cadmum.' Tierb. 1563.

mütis, Adv.: 1. vollständig, bis auf den letzten Tropfen, Rest (austrinken, aufessen) AaF.; L. *Der Nazi trinkt sis Most m. üs.* JRoos 1892. *Iez schenkid is, dass d' Gläser überlaufid, und trinkid m. üs!* Häfl. 1801. ‚Hierzwüschen habe der capplan ein glas wins in die hend genommen und iro denselbigen m., wie man spricht, ussgebracht.' 1588, RBrandst. 1891. — 2. „plötzlich." Mit den Worten: *m. üf! m. üs!* [auf der Stelle eingehalten, aufgehört!] gebietet z. B. der Wirt zwei Raufern Frieden. — Zur Bildung vgl. *stübis und rübis.* S. auch die Synn. *mux, mutz.*

Ore^{n}-Müttel: 1. = *Ören-Müggel 1* (Sp. 132) GG. ‚Scolopendra, ein langer orenmittel mit gar vil füessen.' Fris.; Mal. ‚Scolopendra secunda, Ohren-Muttel, Nesselwurm.' Cappeler 1767. — 2. = *Ören-Müggel 2* (s. d.). ‚Für den Ohrenmüttel.' ZElgg. Arzneib. um 1650. ‚O. vertryben.' ebd. — S. Anm. zu *Oren-Müggel*.

Muet I m.: 1. Gemüt, Gefühl, Stimmung. *Wĕr wett au^{ch} sī^{n}s Muets Herr blībe^{n}, wenn-me^{n} dē^{n} Muetwille^{n} sieht?* Sch (APletscher 1880). ‚Mundbett [Gebet mit den Lippen] ist oft wyt vom m.' UEckst. ‚Kein Ehrenstell verändere deinen M.' JWSimler 1652. ‚Nit nur an Lyb und Gut, sonder auch an Sel und M. verdorben.' Schimpfr. 1652. Mit Adj.: ‚Mit schwären m., mit trurigkeit.' OWerdm. 1552; dafür: ‚schwermut.' Herb. 1588. ‚Guter M.', fröhliche, zufriedene Stimmung, Fröhlichkeit: *Du seltest aber lostegs sī^{n} on^{d} guets Mued hā^{n}* PGr. (Luk. 15). ‚[Ludwig XII.] gab für, er wölt ein gueten m. mit inen [den Eidgenossen] haben', mit ihnen der Freundschaft, fröhlichen Zusammensein pflegen. Edlib. ‚So wir mit gottlosen leuten ein gueten m. haben wöllend.' LLav. 1582. ‚Der krank soll oft musicam hören und alle ding, die ein gueten m. bringen.' Zg Arzneib. 1588. Wie *Sēl* in Beteurungen: *Bi mīm M.!* Aa; Gl (auch *pots mīne M.*). — 2. wie nhd. ‚Sinn', doch vom Folgenden nicht scharf zu trennen. *'s ist Keine^{r} so guet, er hät zweierlei Muet.* Sulger. ‚Die eidgnossen namend in ir m.', fassten den Plan. 1468, Tobl., VL. ‚Hett ich min kind erschossen, so hatt ich das in minem m., ich wölt dich han erschossen.' um 1500, ebd.; Ruef 1538. ‚Der weisst, was des geists m. sei.' 1530, Röm. ‚Dann im nie zuo sinn noch m. kon were inen zuezureden.' Kessl. ‚Ich weis nit, was er hab im M., er gibt hinweg sein Hab und Guet.' Com. Beati. ‚Er warf synen M. uf die drü Rychslender.' Rüeger 1606. ‚Es ligt mir geng in meinem M.' Mycrius 1630. Besinnung? ‚Trink wenig wyn, das ist dir guet, von vil trinken verlürst din m.' Fris. 1562. Mit Adj.: ‚Wir künden offenlich mit disem brief, das wir mit wolbedachtem m., gesund libes und der sinnen [usw.].' 1414, Gl Urk. ‚Wir habend nach wolbedachtem m. uns einhelliglich erkennt.' 1418, ebd. ‚Welcher nicht aus Zorn, sondern mit bedachtem M. einem andern ehrverletzlich zuredt.' SMutach 1709. — 3. Lust, Absicht, Wille Bs; B. ‚Er sagte, er hätte M. zu einem Teller Suppe.' Gotth. ‚Nun hätte er grossen M. und sein Herz verlange sehr darnach.' ebd. *Der Ätti het g'fluechet und wüest tā^{n} un^{d} hätt M. g'ha^{n}, mit de^{n} Füste^{n} hinger-is* [uns]. B Hist. Kal. 1883. ‚Und sol dem rate sin meinung fürlegen, was er m. habe zu tuonne gegen sinem wibe.' Z Richtebr. ‚Und habent m. fürbas ze zwygenne sölich böme.' 1386, G Hdschr. ‚Si wistend wol, was sy hattend m. [was sie beabsichtigten].' Ap Reimchron. um 1400; ähnlich 1465, B Schreiben. ‚Da kam ein gemeine red, wie gemein eignossen m. hettend, sich für Zürich zu legen.' Edlib. ‚[Die Armagnaken] hettend m. hinuf gan Zürich.' ebd. ‚Den ufbruch betreffend, so Herzog Uolrich ze tuon m. haben soll.' 1525, Absch. ‚Quo hinc te agis? Wo hast du m. von hinnen?' Fris. Vgl. noch *Muet-Eining* (Bd I 282), *Güllen* (Bd II 222), *für-legen* (Bd III 1189). — 4. Dim. *(Müetli)*. a) übergrosses Selbstgefühl, anmassendes Wesen B. *Dĕr het es M.! Eim sī^{n}s M. chüele^{n}* (auch *kuriere^{n}*), den Hochmut austreiben B; sonst wie nhd. Bs; Z. — b) *‚Er macht si^{ch} e^{n} damasten M.*, er tut sich etwas zu gut' Bs (Anon. ad St.). — c) fröhliches Gelage. ‚So wellind wir ein müetlin han.' JMurer 1556.

Über-: wie nhd. Auch pers.: *Dĕr ist en Ü.!* Th; Z. ‚Nach vil übermüeten [übermütigen Handlungen], so unser widerpart gegen uns gebrucht hat.' 1475, Bs Chron. — über-müetig: lebensfroh SchwMorsch., mutwillig Bs; Z.

An-: 1. „dunkel gefühltes Verlangen nach Etwas B.“ Innerer Trieb, Lust, Zuneigung, Liebe. ‚Nach irem a. und lust faren und handlen [die Wiedertäufer].' 1527, Absch. ‚Si haben einen grossen a. zur vile des vichs.' Äg.Tschudi. ‚Ein wunderbaren a. söllend die hirzen haben gegen dem ort, da si erzogen sind.' Tierb. 1563. ‚Uss väterlicher trüw und a.' Z Mand. 1571; ähnlich Murer red. 1641. ‚Ob es [Magdalena] ouch etzwas liebe und a. zu dier hette.' ThPlatter, Br. ‚Natürlicher a. zum vatterland', Vaterlandsliebe. Wurstisen. ‚Damit er bezeuge synen grossen A. gegen allen denen, die Christum bekennen.' JJBreit. 1616. ‚R. Walter hatte sonderlichen A. zur Poeterei.' Bedenken 1624. ‚Der Hass der Religion tilget aus allen natürlichen A.' FWyss 1655. ‚Gegen mir zu erneuern den alten A. und Liebe.' ebd. 1672. ‚A., Lust zu etwas haben, desiderare, vehementius expetere aliquid.' Hospin. 1683. ‚Ein Seelsorger soll wol in Obacht nemmen, dass er dem Malefikanten seine Liebe und Wolmeinung bezeuge und also von demselben eine A. zu wegen bringe.' Meyer 1694. ‚Sollte die A. eines Vaters auf Erden übertreffen die Liebe des Vaters in den Himmeln?' JJUlr. 1727. ‚Biel, dessen Bürger mehr Schweizersinn, mehr A. gegen uns haben, als viele Helvetier.' Z Neuj. H. 1802. Natürliche Art, Charakter. ‚Von dises vogels natur und a.' Vogelb. 1557. ‚Von natürlicher a. dises tiers.' Tierb. 1563; stehende Kapitelüberschrift bei den Tierbeschreibungen. — 2. pers., sympathischer Mensch BsStdt. — ge-an-muetet: geartet. Syn. *ge-natürt*. ‚Derowegen es dero beider [des Pferdes und Esels] arten nachschlecht und jedes teils geamuetet ist', vom Maultier. Tierb. 1563.

a^{n}-müet *-miet* UwE., *-mietig* Ndw: sanft ansteigend. *Ne^{n} a-i Matte^{n}.* — Vgl. nhd. ‚sanfte Steigung, Anhöhe.'

a^{n}-müetig: 1. angenehm Bs; B. *Er isch en a-e^{r}* [sympathischer] *Mensch* Ba. ‚Das uns von ganzem herzen a. ist und fröid darab tragen.' 1527, Absch. ‚Uns fast a. und gefellig.' 1529, Strickl. ‚Ob es üch a. und nit beschwärlich sin wellte.' 1531, ebd. ‚So oft inen ire küng nit angnem und a. waren.' Ansh. ‚Wenn er denen von Bern a. und gefällig ist, so mag er...' 1548, Absch. ‚Gespire an mir, das alles gesang mir anmietig, lieb und angenem ist.' Ryff 1592. ‚Jemanden, welcher ihnen am bekanntisten und anmüetigisten seie, ernamsen.' Z Täuferber. 1639. ‚Die anmütige Einteilung der Capitlen.' Z Bib. 1667 (Vorrede). — 2. Erbarmen erregend Ndw. *Es hed-mi^{ch} a. a^{n}-g'luegt.* — 3. (subj.) geneigt, willig. ‚Das syen wir ze tuond mit geneigtem, unverdrossenem willen ganz anmuetig.' 1476, B Anz. — un-a^{n}-müetig, in Bs gew. *unn-mietig*: nicht anmutend, unangenehm, widrig, von Sachen für die Sinne, auch von Personen Bs; B. *Verwĕchsli^{n}ge^{n} sinn allewīlen u.* Schwzd. (Bs). ‚Er ist gar unnemütig, nicht liebenswürdig' BsStdt. ‚Wo aber üch sölichs unanm.' 1528, Absch. (S). ‚Die latinischen

wort, den Tütschen nit verständig und u.' Äg.Tschudi. ‚Friden ist inen u. und widrig.' ebd. — Anmüetigkeit: Affekt, Wohlgefallen; vgl. *Anmuet*. ‚Das concilia nit allweg durch den h. geist gehandlet, sunder nach menschlicher a. und guetgedunken.' Zwingli.

Un-muet: Mutlosigkeit, Traurigkeit L; Zo (St.b). Vgl. *ginnen* (Bd II 329). — un-muetig: mutlos, traurig L; Zo (St.b). ‚Do [bei der Nachricht vom Tode des Bruders] war ich ganz unmuet und was mir schier geschwundⁿ.' Stockar 1519.

Fransch-, Franst-Muet m., -Müeti f.: Übermut, Keckheit. ‚Dann unsern fygenden ir franschmüete wol halb vergangen.' 1531, Strickl. ‚Lass nit zue, dass unsers Frolocken von dynem Heil befleckt werde mit Franstmuet.' Z Lit. 1644. ‚Wollte Gott, dass wir aufhörten, Gottes Güte zur Sorglose und Sicherheit, zum Franstmut und Unmass missbrauchen!' JMüller 1665.

Vgl. mhd. *vrast-munt, -munde* f., Kühnheit, Mut, woraus unser W. (durch Anlehnung an ‚Muet' im zweiten T.) entstellt zu sein scheint. Das lautlich am nächsten stehende mhd. *frans-muot* ist nach Lexer III 489 aus *fram-spuot* verderbt, das in der Bed. von unserm W. weit absteht. S. noch Gr. WB. IV 1 a 64.

fransch-, franst-, franz-müet(ig): übermütig, frech. Die V Orte werden nur ‚franschmüetiger.' 1530, Absch. (Z). ‚Diewyl unser Eidgnossen von den V Orten so fräfel und franschmuot [‚franzmuot.' Var. bei HBull. 1572] gegen uns werind.' 1531, Strickl. (B). ‚Was üppigen und verruechten muetwillens dieselbigen hochprächtigen, franschmüeten lüt usstossend.' 1548, Absch. ‚Franschmüetigklich, generose.' Fris.; Mal. ‚Wie franschmuet unser widerwärtigen hierab wurden.' HBull. 1572. ‚Was ungebürlicher, franzmüetiger handlung etliche üwere burgere an N. N., an synem lyb und guete begangen.' 1582, Z Staatsarch. ‚Ninus war franschmüetig und jung.' Murer 1589. ‚Ohn Bescheidenheit, franstmüetiger [Var. franschm.], unruemlicher Wys.' JJBreit. 1638. ‚Nicht stolz, nicht frech und franstmüetig werden, sonder ganz demüetig vorbleiben.' JWirz 1650. ‚Wir werden bald hochtragen, franschmüetig, verwehnt.' FWyss 1650. ‚O wann deine demütige Voreltern ire franstmüetige Kinder ansehen solten!' JJUlr. 1733. — Fransch-, Franst-müetigkeit: 1. Übermut, Frechheit. ‚Franstm. und Frechheit.' JWirz 1650. — 2. Herzhaftigkeit, Mut. ‚Ir sond nit üwer aignen kraft und franstm. [Übers. von virtus] ze vil vertrüwen.' 1477, AvBonstetten. ‚Robur, starkmüetigkeit, franschm., alles unglück zue erleiden.' Fris.; Mal.

Wol-ge-muet m., in BGt. *Wol-gemüet* n.: Pflanzenname, Krausemünze, Mentha crispa „BO.;" G (auch *chrūsi W.*); Th; ZO.; in B; ZO. auch wilder Dosten, Origan. vulg. *Wolgimuet macht Alles (alli Suppe*n Th) *guet* ZO., wo man ihn dem Mangold(kuchen) beimischt. ‚Wilder wolgemuot, origanum, cunilago, Gruonsolen.' Mal. ‚Gäl har zuo ziechen. Nimm wuldemuotstengel oben mit den bluomen [usw.].' Zo Arzneib. 1588. ‚Menta herba, krause Münz, Wolgemut.' Denzl. 1677; 1716. S. auch *Chost I* (Bd III 546).

Guet-Muet m.: gutmütiger Mensch BsStdt. — guet-müet: gutmütig, wohlwollend GrSchiers. *E*n *sötter g-er Ma*nn *und trüwer Vatter.* Schwzd. — guetmüetig: gutwillig, freiwillig. ‚G-e Willfahr [Concession].' 1717, Absch.

Grôss-muet: 1. m., Hochmut, Stolz Sch. *Use*r *jung Volk hät efange*n *e*n *u*nmenschliche*n *Gr.* Schwzd. — 2. f., Standhaftigkeit. ‚Im Leiden war er geduldig und erzeigte mehr Gr., als man von einem Mann seines Standes erwarten konnte.' Z Nachr. 1756. ‚Der Schmerz ist nichts; man muss sich über denselbigen erheben und darmit seine Gr. beweisen.' ebd. — Grôss-müetigkeit f.: = *Grössmuet 2.* ‚Und hat er [Bullinger] die Schmerzen alle mit einer recht unvergleichlichen Gr. überwunden.' 1576, Misc. Tig. ‚Ir Gr. oder unverzagter Mut.' RCys.

Hôch-Muet m.: 1. Gewalt, Unbill. ‚Was hochmuets einem gardiknecht von Bologna zu Mailand mit Aufbrechung der Briefe, so er bei sich gehabt, beschehen sei.' 1557, Absch. — 2. Pflanzenn., azurblaue Sternblume, Aster amellus Aa. Syn. *Herbst-, Chilbi-Bluem.* Vgl. *Hoffert 2* (Bd I 1033). — hôch-muete*n*: 1. Hochmut hegen und zeigen. Dial. — 2. tr., Jmdn übermütig, gewalttätig behandeln. Knechte, welche den österreichischen Boten auf seiner Heimkehr vom Tag zu Zürich ‚gehochmuetet und gesmachet' haben. 1488, Absch. ‚Gehochmuetet und beleidiget.' Wurstisen 1580. — hôch-mueterlich: übermütig, gewalttätig. ‚N. hat des Fankhusers sel. habe und vich von dem rechten, darinn si gestanden sind, h. getriben und das an sin gewarsame gebracht.' 1462, B Schreiben. — „hôch-müetelen: sich (in seinem Äussern) etwas hochmütig betragen; auch zsgesetzt *üs-, ver-h.* I.." Abl. „*Höchmüetler.*" — hôch-müetigen: mit Übermut behandeln. ‚Sy woltend sich nit tratzen noch hochmüetigen lassen.' 1529, Strickl.

hirn-muets *hirmuets:* adv. Gen., zur Verstärkung dienend Schw. *Er ist h. e*n *grösse*r, sehr gross. *Es hät mi*ch *h. g'freut. Es h. wilds Wasser.* MLienert. *H. schöns Här.* ebd. — hirn-müetig: toll, wütend Ap; Bs; Z. Syn. *h.-wüetig. Tue*n *wie h.*, rasen, toben Z. *E*n *h-er* [wahnwitziger] *Kärli* Bs. *E*n *h-er Hond* Ap. ‚Da wäre ich ja ein verdammteres Geschöpf als ein h-er Hund.' G Wochenbl. 1798. Von Pferden und bes. vom Rindvieh als sog. Hauptmangel: ‚Rinder oder ross, so erbliche mängel an sich hette als s. v. faul, finnig, wassersüchtig, strenglig, kretzig, bauchstössig, hauptmürdig, krämpfig, h.' 1545, LHitzkirch. ‚So ein ross h. erfunden wurde, soll je einer dem andren sölich ouch abnēn in eim halben jare.' 1556, LKriens Amtsrecht. ‚Tauber ochs oder h., cerebrosus bos.' Mal., wechselnd mit ‚hirn-wüetig.' ‚Glich wie ein h-er stier.' 1540/73, UMey., Chr. S. noch *Fül-Vich* (Bd I 648), *fül* (ebd. 787).

Lîchter-Muet, nur als Dim. in pers. S.: ‚Leichtermüetle, der nüt sorget oder ein rüewigen, sicheren muot hat, dem nichts ze schaffen gibt, der ein ding ring gan lasst, animi securi homo.' Mal. — Sanft-. *E*n *Sanftmüetli*, eine sanfte Person Sch.

Duld-: Geduld, Langmut. ‚D. ist ein zeichen der weisheit, gächzornige aber erhebt die torheit.' 1560, Sprüche und öfter in der Z Bibel 1530/60. ‚Gott, der zuoletzt nach langer d. das bös nit ungestraft lasst.' Kessl. ‚Nach langer d., wann sich d' mass gfüllt.' Haberer 1562. ‚Mit höchster fründtligkeit und duldtmuot.' Z Mand. 1598. — duld-müetig: geduldig, langmütig. ‚Barmherzig und gnädig und d.' 1531/48, II. Mos.; dafür: ‚langsam zum Zorn.' 1667. ‚Barmherzig, gnädig, dultm. und grosser trüw.' OWerdm. 1552; dafür: ‚gedultig.' Herborn 1588. ‚Die Armen

vermanend zur Gedult und sind [seid] dultm. gegen inen.' JJBreit. 1628. ‚Wie sanft- und dultm. ist doch Gott!' JRHofmstr 1645. ‚Dultm. mit einem.' 1707, Sirach. — Duldmüetigkeit:= *Duld-Muet.* ‚Brüederliche lieb und d.' Kessl. ‚Das stund nun geistlicher dultm. und der liebe friedens wol zuo.' Vad.

Dien-Muet: Demut. ‚Er hat allen glöubigen die d. yngebildet und geleert die stölze hinlegen.' HBull. 1561 (mehrfach). — Umdeutung aus mhd. *diemuot.*

dienst-müetig: demütig. ‚Wäre ir dienstmüetigt pitten an uns.' Künzli, Wthurer Chr.

Wê-Muet: Name eines Blümchens mit krausem Kraut Z (Dän.). — Wahrsch. = *Wolgemuet.*

wê-müet: wehmütig. *Mid w-er Stimm d's Töte-lied singe* GrPr.

Wider-Muet: Unmut; Schwermut. ‚In eim w. [über einen widrigen Traum] ich entschlief.' Ruef 1540. ‚Us w. und massleidige flücht David zue den Philisteren.' OWerdm. 1552; dafür: ‚aus kleinmut und misstrawen.' Herborn 1588. ‚Als Abt N. von der apty verstossen ward, kam er in w. und erhankt sich selbs.' HBull. 1572. ‚Er seie in einen sölchen W. gefallen, dass er allerdingen verwirrt worden.' 1640, B Arch.; dafür an anderer Stelle: ‚Schwermuet.' — wider-müetig: unmutig; schwermütig. ‚Solch niderlag macht in so bekümmeret und w., das er in krankheit fiel und abstarb.' HBull. 1572. ‚Das erlöst gelt verspilt und dessen vast w. worden.' RCys.

muete^{n}: 1. Einem zumuten, von Einem wünschen, verlangen „B;" GrPr.; „Sch;" Uw. *Er mueted-mer vil* Ndw. *Eim Öppis nid m. (chönne^{n})* Obw. ‚Ouch sun die vier einunger, so ir zil usgat, dem rate kunden, das ir zil us si, und m. und vorderen, das si aber hier über einunger nemen.' 1304, Z Richtebr. ‚Der vogt sol von inen nüt vorderen noch m., denn von iedem wirt ein vasnachthuen.' XIV., LMalt. ‚Wenn das an sy gemuotet, gevordert und begert wird.' 1436, Urk. ‚Wo wittwen oder weisen vögten notturftig sind, die söllend sich für ein gericht verfüegen und allda einen vogt m.' 1530, Aa Weist. ‚Als man inen muetet, sich des entscheids zuo undergeben.' Wurstisen 1580. ‚Wenn man das an in muetet.' 1609, ZKlot. Offn. — 2. andeuten, zu verstehen geben GrPr. *D's Denzi hät bim Ässe^{n} g'muetet g'ha^{n}, d' Taglünerne^{n} chönntend noch vorm Hai^{n}gü^{n} im Stallhof die par Bläckteli zemme^{n}rupfe^{n}.* Schwzd. — 3. schmeichelnd (mit oder ohne Worte) betteln, auf verblümte. feine Weise zu verstehen geben, dass man Etwas wünscht, z. B. von Kindern, wenn es Etwas zu schmausen gibt BBe., Ha., Si.; GrL., Pr. Syn. *guenen 1* (Bd II 335). *Eim Heuschende^{n} würd mēr, a's zēhe^{n} Muotende^{n},* Einem, der wirklich bittet, wird mehr zu Teil, als Zehnen, die ihr Begehren nur verblümt anbringen, mit der Sprache nicht herausrücken GrD., Sch. *Mier wein ei^{n}s uber d' Alpi und denn eppumha^{n} ga^{n} Ziger und Milch m.* BHa. — 4. vermuten UwE. *I^{ch} muete^{n}, es gēb schlēchts Wētter.* ‚Dann es ist wol ze m., was zuoletst darus folgete.' 1530, Absch. — 5. *müete^{n}* (Ptc. *g'müet*), Einen an Etw., Jmdn gemahnen, erinnern GrPr. — 6. *mit enand m.,* sich mutwillig herumbalgen; von Menschen, auch von Hunden und Katzen GWidnau. Syn. *gōpen 1* (Bd II 388). — Zu 6 vgl. *muetig.*

ûf-: aufmuntern GAltst. *D' Lüt zur Tuge^{n}t u.* Alpenr. 1824.

a^{n}-: 1. zumuten BBe., Hk., Ha. *I^{ch} chennt-ech das nid a. Vergēlt 's Gott, Eisi, we^{nn} d' mit-mer chunnsch, i^{ch} hätt-der 's nit dörfe^{n} a.* B Hink. Bote 1886. ‚Muotet uns heftenklichen an, das alles wider zuo buwen.' 1340/1444, Z Chr. ‚Ir wolten uns nit begeren noch a. anderlich zuo tuond.' 1477, Bs Chr. ‚Myn gänzlich hoffnung und will wär, in [den Empfohlenen] by üwerer person zue halten, wo das nit zue vil geanmuetet wär.' 1519, U Schreiben. ‚Das magstu im wol a.' Zwingli. ‚Wellen also warten, wiewol uns die innern angemuotet, wir sollen abziechen.' 1531, Strickl. ‚Inen keinerlei dienst a.' RCys. — 2. = *mueten 3* W. — An-muetung f.: 1. Zumutung, Ansinnen, Begehren. ‚Dem andern teil sin a. har inn ze willen stan.' 1428, Gl Urk. ‚Es ist durch die stette am Ryn ein a. und begerung getan, sy allhie durchziehen zu lassen.' 1477, Bs Chr. ‚Nach verhören beider teilen anligen, beschwerden, klegten und anmuotungen.' 1525, Absch. ‚[Sind] alle die nit unglückhaftige, toube, unsinnige lyt, die sich diser früntlichen und heilsamen a. Gottes beschwärend und widerend?' RGualth. 1559. ‚Eerlicher antrag, a. oder geding, conditio luculenta.' Mal. ‚Es hat mich hoch bedurt, dass ich euch uf eüwere a. nit hab mögen antworten.' RCys. ‚Bei Anstellung von Gülten ist die A. [Skontierung] der drei vom Hundert unzulässig.' 1653, L. — 2. = *An-muet 1.* ‚Ein mächtig begird, a. und liebe tragend die pferdt gegen iren jungen.' Tierb. 1563. ‚Habitus, weis und bärd, a., gestalt.' Fris. ‚Da ist schon kein rechte a. mehr, den armen und dürftigen brüederen zue helfen.' SHochh. 1591. ‚Ein herzliche a. trage [die Mutter] gegen dem kinde.' JHaller 1597. ‚So man noch ein Zyt lang den [Paten-]Kinden umb mehrer A. und Gedechtnuss willen etwas verehren wölte.' Z Mand. 1627. ‚Es bestehet diso Erblichkeit in einer Sympathie oder A., wie der Magnet eine A. zum Eisen hat.' FZiegler 1647. ‚Zu dem Pflanzwesen guten Lust und A. haben.' Rhag. 1650. ‚Aus besonderer A. zu meinem hochwertesten Vatterland vergabe ich...' 1715, Z Fideicomm. ‚Er hat zu den Litteratis grosse A. getragen und vielen Umgang mit selbigen gepflogen.' Z Nachr. 1756.

er-müeten: gemahnen, erinnern GrD., Glaris, L., Pani, Schud., Tschiertsch.; sembrare PAl. Syn. *manen* (Sp. 293). *Er het mi^{ch} an Dēn ermüet.* Vgl. *er-mücken 2* (Sp. 143).

ver-mueten: vorhaben. ‚Sy zogend im mit irer Macht hinach biss in Italien des Vermuetens, nit abzelassen [usw.].' Rüeger 1606. — ver-muetli^{ch}. In Antworten i. S. v.: ganz gewiss, wie kann man nur fragen? GrD., Pr. Verst. *v. wol, ei v.!* — un-ver-muetlich: wider Vermuten. AKlingler 1691.

zue-: Einem (ungerechtfertigter Weise) Etwas zutrauen B. *Er het-mer zueg'muetet, i^{ch} heig Das g'seit.*

muetig: sehr munter, (allzu) lebhaft, spec. von Pferden Th; Z rS.; s. *freidig* (Bd I 1274). ‚Gaudia mutua nectere inter se, mit einanderen fröud haben oder frölich und m. sein.' Fris.

muetlig: mit Bedacht, Überlegung; vgl. *Muet 2.* ‚Das burgrächt hab er aber m. selps ufgän.' 1527, Strickl.

muetselig: betrübend BBe. (Dän.).

Muetung f.: Begehren, Forderung. ‚Ir m., die sy tatend an die stett.' Ap Reimchr. um 1400. ‚Also schluog der künig den Venediger[n] ab ir m.' Sicher 1531.

Ge-müet n.: 1. Gesinnung; Absicht, Wille. ‚Wir sind des ganzen g-s, üch niemer zu verlassen.' 1475, Bs Chr. ‚Dass ir uns wöllind berichten, was üwers g-s desshalb syg.' 1521, Absch. ‚Das ist ganz min g. und anschlag, zu kriegen und fechten.' NMan. ‚Ir hand gehört, uss was gm. dise sach anghept ist.' Zwingli. ‚Mit solichem gm. von mir ufnemen, in dem es von mir geschehen ist.' ebd. ‚Ist's euwer gem., so sol niemants entrünnen.' 1531, II. Kön.; dafür 1667: ‚Will.' ‚So wir uss herzen und fründlichem gmiet bescheen sin wissen.' 1531, Strickl. ‚Dann wir unverruckten gemüets und willens gesin zue belyben.' B Mand. 1547. — 2. Dim. ‚Der gerechte Gott will an dir sich ergetzen, sein Gemütlein erkühlen und sich rächen.' Klingler 1688.

Frauen-: Teil am Werke einer Turmuhr, Hemmung? ‚Als du das urlei (s. *Orlei*) wit richten und das nider gewe[ge] ufziehen oder ablan, so tue das frowengemuete von dem rade oder us dem rade, do es inne gat, und behab das kamprat sicher in der hant, oder das gewege verlieffe sich alsbalde.' 1385, L Burgerbuch. ‚Und so das fr. ze balde gat, so henke die bliklötzli vaste hinus an das redelin, und so es ze trege gat, so henke si hinin an das redelin.' ebd. — Vgl. *Un-rue*.

g^{e}-müetele^{n}: gemütlich plaudern, bei Besuchen B.

ge-müetet: gesinnt. ‚Ein pfarrer sol sein ein guoter man, recht gemüetet oder recht verstendig.' 1531, Tit. — Vgl. lat. *bene animatus*.

„g^{e}-müetlich: lüstern; g. sein, nach Etwas lüsten, es heimlich verlangen Sch."

ein-müetig: einsam. ‚Gott, der die e-en ze haus setzt.' 1531, Psalm; dafür 1667: ‚Einsamen', 1868: ‚Verlassenen.'

in-: innig, inbrünstig. ‚[Die Kranke] bewegte die umbstehnden Ehrenlüt mehr als einmal zum ynmüetigen Weinen.' XVII., Misc. Tig. ‚[Die sterbende Mutter] hat ihren Kindern ganz einm. gegnadet.' Imthurn, Memoriale. Sinnig: ‚Ein tugendhaft, lieblichs und einmütiges Kind.' ebd. — Vgl. das syn. *in-gründig* (Bd II 778).

frî-: freiwillig; freigebig. ‚Teile auch von dem Wenigen mit, wo nicht reichlich, doch freimütiglich.' Spleiss 1667. ‚50 Pfd Pfenning, mit welchen künftighin diese unsere Bürger uns jährlich zu dienen freimütig (liberaliter) verheissen haben.' BThun Handfeste 1779.

frô-: (von einer Wohnung, einem Zimmer) durch Licht und freie Aussicht angenehm, freundlich SchSt.; Th; Z. S. noch Gr. WB. IV 1 a 230. ‚Jucundus, fr., das fröud und lust bringt.' Fris.

Frëssmüetigkeit. ‚Frässmüetikeit [Habsucht, Ländergier] der grossmächtigen fürsten.' G Hdschr.

„gâch-müetig: jähzornig."

grund-: von Grund (des Herzens) aus. ‚Gr. wünschen.' L Stadtarch.

Hartmüetigkeit: Hartnäckigkeit. ‚Deren von Rotwyl h. und freche.' Ansh. ‚Ermessen, was vermessne h. im menschen vermög.' ebd.

hërz-müetig: herzhaft. ‚Fürsichtige wysheit betrachtet ehr und nutz, welche h-e stärke gewinnt und schirmt.' Ansh.

kalt-: kaltsinnig. Der König von Frankreich als ‚k-er' Freund und Bundesgenosse. 1611, Absch.

küen-: kühn. ‚N. N. ein dapferer und k-er eidsgenoss.' 1586, Lauffer, Beitr. S. noch Gr. WB. V 2580.

Küenmüetigkeit: Kühnheit. G Hdschr.

krank-müetig: gebrechlich, krank. ‚Aber noch vil ellender und erbendseliger und lydenhaftiger und krankmudiger wart dises volk.' 1528, Bs Chr. ‚Wann ein solche tochter oder wittfrow kr. were.' 1579, L Knutw. Amtsrecht. ‚Sobald einer, der unter ein Zeichen gestellt, gestorben, hinweggezogen oder sonst lahm und kr. geworden, musst ein Anderer an seine Stelle in die Kriegsrödel eingeschrieben werden.' XVII./XVIII., Obw. ‚1702 ist der Lateinschulmeister kr., wesshalb N. N. für ein Jahr zum Inspektor bestellt wird.' Müll., Lenzb. ‚Der Vogteien [Vormundschaftsstellen] werden überhept kr-e, schwache Personen.' SMutach 1709. Der ‚kr-en und elenden' Jeanne D. wird ein Sack Weizen gegeben. 1713, Absch. ‚Von zwei oder mehr Jahren her sehr kr.' 1725, Z Stiftsprot.

lind-müet(ig): 1. weich, zart, von Menschen BHk. ‚Ein wasserbad, uf dass der lyb lindmüetiger gemachet werde zum widerbringen der bärmueter an ir gebürliche statt.' Ruef 1554. — 2. feucht und weich, wasserreich, vom Erdboden BO.; „LE." Syn. *nassluem* (Bd III 1270). — Lindmüetigkeit: Weichheit. ‚So wurde sin lindmüetekeit bekeret.' G Hdschr. — Mhd. *lind-müetic*, weich, sanft.

lang-müetig: lang, weitläufig. Das alte französische Exerzitium, welches ziemlich ‚l.' sei, soll verkürzt werden. 1756, Absch. (Schw).

blug-: schüchtern, blöde. ‚Der verjagten plugmüetigen scheflin.' Zitglöcglein 1512.

ring-: leichtfertig. ‚Ie r-er einer nach vichescher ard sich stellet, ie flissiger er das [Fastnacht-]fest begangen hat.' Kessl. — Ringmüetigkeit. ‚Nach den tagen diser fleischlichen fryheit und r.' ebd.

schwîn-: schwindsüchtig, dahinsiechend. ‚Bilis atra, melancholei, schwarz geblüet, das den menschen schweinm. machet.' Fris.

schwer-: 1. wie nhd., melancholisch. allg. Von Gegenden: ‚Tiefenkasten, ein schw-er Ort.' Sererh. 1742. ‚Süss, ein Dorf, ringsum mit ganz nache anliegenden, gächen, rauchen Bergen umgeben. Darnachen ist dieser Ort um etwas schw.' ebd. — 2. schwierig, viel Körperkraft erfordernd BsL. *Das ist e^{n} schw-i Arbet.* — 3. vom Boden, von schwerer Beschaffenheit, lehmig. ebd. — 4. schwer von Gewicht, schwerfällig. *So ist mi^{n} Bantli en alte^{r} (feisse^{r}), schw-e^{r} Ma^{nn} g'si^{n} und het nimme^{n} wohl möge^{n} laufe^{n}, der alte Zumpel selig.* Gespräch 1700/12.

stolz-: stolz, hochmütig. ‚Sin hoch st. fürnemmen.' 1475, Bs Chron. — Stolzmüetigkeit. ‚So uns jemand st. oder unchristenlichen sinns schelten (wellt), soll derselb gedenken, dass es (als) hochmüetig möchte verdacht werden, so wir nit allweg zuo vorderist gewesen und aber uns erst jetz fürschieben wölltind.' 1529, Absch. (Z).

stark-müetig: tapfer. 1776, Bs (lt Andreä). ‚Dahero die Eidgnossen, obschon sie st. gewesen und in den Feind gesetzt, demselbigen eine grosse Anzahl erschlagen, waren sie doch an Volk zu schwach.' JGross 1624 (Bs).

dê-: 1. wie nhd. allg. — 2. still, eingezogen, bes. von Kindern, die nicht lebhaft sind, an den Spielen nicht gern teilnehmen. Solche Kinder sterben nach dem Volksglauben früh ZKn.

dêmüetige", -ere": demütig(er) werden. Dial. verdâcht-müetig: absichtlich. ‚[Die Herren von L sollen verzeihen] in ansächen miner kleinfüegen vernunft und nit v-s verdruss oder bosheit.' Salat.

Muet II m. *Der M. mit dem breite" Huet het mē" Gäst wēder de" Wald Tannäst,* Rätsel vom Sternenhimmel Aa (Rochh.). — *M.* für *Wuet*, d. i. Wuotan. Vgl. die Anm. zu *Wuetis-Her* (Bd II 1558).

Muetá' f.: Fluss in Schw. So im Schw LB. seit 1452; hingegen in der Zss. ‚Muotach': ‚Muotachtal.' 1378, Absch. ‚Muotochtal.' 1409/1544, Schw LB.

Zss. aus *Muet* und *Ach* (Bd I 63); *Muet* in urspr. Bed. = heftige Erregung (got. *mōdz*, Zorn). Der Fluss wäre also nach seinem reissenden Laufe benannt. Vgl. den syn. Flussnamen ‚Wuetach.'

Muetataler *Mueti-*, *Muete-*, in Zg *Mueter-* m.: 1. Bewohner des Muotatales. ‚Das fast vergessene Sprüchwort vom M.-Durst.' Erzähler 1855, 343. — 2. ein aus dem Muotatal stammender, dem *gäuerle"* (Bd II 41) nah verwandter Tanz, wobei ein Paar in verschiedenen Wendungen bald getrennt, bald vereinigt, zuweilen unter den aufgehobenen Armen sich durchschlingend, das Wechselspiel der Liebe darstellt Schw; Zg. Dazu *muetitalere"*, den *M.-Tanz* tanzen. — 3. Kartoffelsorte U; s. *Ërd-Epfel* (Bd I 381). — 4. *M.(-Chnüttel)*, Keule als Waffe; vgl. *Entlibuecher-Chnüttel* (Bd III 768). *Mer rasiere"d-ech die Zültel* [Kerle] *mit-eme" M.-Knüttel.* Schw Fastnachtsp. 1863.

Mueter f., Pl. *Müeter* GrD., Pr., *Muetri* BBr., *Muetreni* BHa., *Müeterne"* GrV., sonst *Müetere":* Mutter. allg. 1. a) im eig. S. Über die Verdrängung des W. durch *Mamme"* s. Sp. 225. *Die verlasse" M.*, Name einer kleinen Wallfahrtskapelle zw. Gurtnellen und Wassen in U zu Ehren der ihres hl. Gemahles und Sohnes beraubten Gottesmutter. RAA. *Was der M. a" 's Hërz gōd, gōd dem Vatter nur a" 's Chneu.* Ineichen. *E" M. cha""-me" verlüre", aber nie wider finde".* ebd. *Freini M., bösi Chind.* ebd. *Der M. a" der Schöss, Scheube", an Rock, Fürtech, Chittel hange",* von einem Muttersöhnchen Bs; B; Th; Z. *Gang (hei" und) säg's der M. (dem Müeti)* 1) höhnisch zu Einem, der sich weichlich gebärdet, jede kleinste Unbill sich zu Herzen nimmt B; L; Th; Z. — 2) Abweisung einer schwer glaublichen Behauptung. Ineichen. *Bist du von einer M. so g'schïd worde"?* Abfertigung eines Naseweisen Z. *Es ist ärger a's d' M. a"zänne",* allzu arg Ap. *I" ha" au" e" M. g'chä"* [gehabt] *wie ir,* ich wage es, neben euch zu stehen GlMoll. *Hei" go" d' M. luege", chëre",* scherzh. Entschuldigung des Fortgehens BE. S. noch *Chuchi-Frau* (Bd I 1250), *Chüechli* (Bd III 133) und *Fülli-Bein.* Über die Verbindung mit *Vater* s. Bd I 1126. ‚Welcher [Kriegsmann] heim begert, es syend dann ir vil ald ein, die all schick man zur m. hein, damit sy nit werdind entwendt und etwan an eim finger gschendt.' JMurer 1559. — Dim. *Mueterli* AaF., Ke., Leer.; B; Z, *Müeterli* Aa; Bs; L; Th; Uw; Z, *Mueti* BO., S.; W, *Müeti* Bs; BoAa., E., M.; S; Uw; „Zg; Z", „*Muetschi* BO., *Müetschi* LE.", Mütterchen, zunächst als Koseform im Munde der Kinder oder des Ehemanns. allg.; dann bäurisch für Mutter übh. (wie *Ätti* für Vater) B; S; „Zg; Z." *Müeterli* nannten in BsStdt im Anfang des XVIII. vornehme Kinder ihre Mütter (Spreng); ebenso *Frau Müeterli* in LStdt vom XVI./XVIII. (RBrandst. 1890, 53). *Ach, i" d's Heimet möcht-i" wider, möcht zum Ätti, möcht zum Müeti* B (Schwzd.). Kind: *Herr Predikant! D's Ätti und d's Müeti lān-ech z' tüsi"male" grüesse".* B Hist. Kal. 1805. ‚Er [der Sohn] wolle seinem Muetti keinen Verdruss mit einem Söhniswyb machen.' Gotth. *Dū* [da] *wirst du es bravs M.* [Hausfrau] *übercho" ha".* ebd. *Die int* [von zwei Schwestern] *grüsem e" rūhi, di ander hingegen vun de" g'ringlochtigsten i"s, wo 's nadist nummen o" Mueteni gi"t, het e"kes gotzigs Dingeli g'häben* BoSi. (Schwzd.). ‚Von meines Vaters und Müetterlis säligen tötlichen Abgang... Myn liebs Müetterli sälig Dorothea Haller.' um 1600, ZStdt (Misc. Tig.). S. noch *Chlaus* (Bd III 694). — b) bildl. *M.* nennt das Kind die zur Heimkehr mahnende Abendglocke: *d' M. ënnen am Bach* [jenseits des Talbaches] *rüeft!* BsL. *Alle" Witze" (d') M. si" welle",* superklug sein, sich für sehr gescheit halten Z. ‚Du bist gar z' grob, dass d' also mit allen Vieren deiner M. [der Mutter Erde] in d' Schoss fallst. (Zu dem, der ungferd niderfallt).' Schimpfr. 1651. S. noch *Esel* (Bd I 515). — 2. in weiterem S. a) von Personen weltlichen Standes: trauliche Benennung der Gattin im Munde des Mannes Bs; Z, so auch in der Sprache der *Wildmannli.* Mit *M.* wird in gemütlicher Sprache auch die Haus- und Gastwirtin von Fremden angeredet Schw; Z. Als Ehrenname Höherstehender (vgl. auch die Zss.): *Verzieht, M. Chörrichtere"!* B Hink. Bote 1867. *D' Dokter-M.*, von der Witwe eines Arztes B. Verstärkt durch vorgesetztes *Frau:* die Schwiegermutter BsStdt, die Stiefmutter im Munde des erwachsenen Sohnes ZStdt, die Waisenmutter im Munde der Zöglinge im Waisenhaus B; GStdt; ZStdt †. ‚Claus Narr: Ätte küng, du hast myn sinn, es ligt mir ouch kein schlaf nit inn. M. [‚Künigin'], bist fûl, so magst wol gan.' JMurer 1575. ‚Ich muosst in posten wys laufen zu der stadthebammen, m. Anna genannt.' JMaler 1593. ‚M. Dichtlin' wird eine bejahrte Frau angeredet. Stettler 1606. — b) in geistlichem S. ‚Geistliche M.', Frau, welche bei der Einkleidung einer Nonne oder bei der ersten Messe (Primiz) die Stelle einer Mutter vertritt AaBb.; S. *(Frau) M.*, die Äbtissin eines Klosters AaBb.; Schw; Zg. ‚Bei der Kilbe des Frauenklosters in Schwyz musste die Frau M. den Vortanz führen.' Tobl., Kl. Schr. 54. ‚1838 lebten in Baden unter ihrer würdigen M. 17 Klosterfrauen.' Aa Gem. ‚Im Kloster St Anna ward auf drei Jahr zu einer Frau-Mutter erwehlt Frau N. N.' Z Nachr. 1756. — 3. Gebärmutter (und deren Krankheit). *D' M. luege" lā",* die Gebärmutter zeigen, einen Gebärmuttervorfall haben, von Kühen GrObS.; vgl. *Līb 2 b* (Bd III 977). ‚Die m. und das krimmen im bauch.' Seb.Münster 1546; dafür 1628: ‚Bärmutter.' ‚Die husväteren sagend, sy habind die m. im houpt und im buch mit grossem herzenwee.' Ruef 1554 (spöttisch). ‚Hirzenhorn sol köstlich sein für die m. der weiber, das ist für das würgen, so die weiber meinend, sy müessind ersticken.' Tierb. 1563. ‚Weiber, denen die m. das hauptwee machet.' ebd. ‚Affici torminibus, das grimmen oder m. im bauch haben.' Fris. ‚Für die m.: grundreben und rogi brosmen, gersten, kütnen [usw.].' Zg Arzneib. 1588. Vgl. noch *Darm-Gicht* (Bd II 114) und Gr. WB. VI 2811/2. — 4. verschnittenes, junges weibliches Schwein, im Gegs. zu *Lōs 1* (Bd III 1425) GRh. (Steinm. 1804, 281). — 5. übertr. auf Sachen. a) Wurzelstock; vgl. *Hag-*

Mueter. ‚Man soll den [Reb-]Stöcken und ihrer Mutter [beim Hacken] so weit müglich verschonen.' Rhag. 1650. ‚Es soll ein jeder Rebstecken oben an seinem Stock eingeschlagen und alle Zeit der M. so weit müglich verschonet werden.' ebd. — b) *Muetere* Aa; Bs; B; Th; Z, Pl. *Muetere* (in BHa. *Müetri),* Schraubenmutter. allg. ‚Musquetenarbeit: ein Wischer, ein Zündloch zu verschrauben, ein Müeterlin, ein Hanenschrauben [usw.].' Bs Taxordn. 1646. ‚Weilen das Müeterli in der Öltrotten entzweit, die beiden Stüd im Boden angesteckt, wird Solches zu machen notwendig angeschen.' 1709, Z Staatsarch. ‚Für einen Trottbaum, Straube und Müetterlin Holz gekauft.' 1728, Aa Schloss Rued; vgl. *Trott-M.* ‚Da schiesst ihm N. N. das Müeterli vom Ladstecken durch das Ärmli.' 1753, Z OGlatt; vgl. ‚die Putzstockmutter' am Putzstock [Ladstock] des Vetterligewehres. Vetterli-Sang 1878. — c) *Mueter* Z, sonst *Muetere,* auch *Essech-M.,* Essigmutter Aa; Bs; Gl; Th; Z. Hefe. ‚Was si [die Böspfenniger] also sibensoumiger vassen und darüber schetzent, lige der selbe win noch uf der m., so söllent si den bis uff ein soum schetzen.' 1400, B Tellb. In trübe, gebrannte Wasser ‚musst du 6 oder 8 Tropfen Essig tröufen, so zeucht derselbig die trüb und unlauter Materi und Wolken oder Muter, so über sich schwimmt, zu Boden und wirt das Wasser klar.' JRLandenb. 1608.

Ein Gen. Sg. *'s Muetere* (nach *'s Vatere)* findet sich in L; Th; Z. Zu den Pl.-Formen vgl. die gleich gebildeten von *Tochter.* Der schw. Pl. ‚Müetern' ist in unserer Lit. vertreten bis Ende des XVIII. Zu Bed. 3 vgl. das umgekehrte Verhältniss bei *Grind* (Bd II 763), zu 5 b *Mann* 7 *e* β (Sp. 244). 5 c könnte aus der Tatsache erklärt werden, dass das Legen der Gallerte in Wein oder ‚Most' das allgemein übliche Verfahren der Hausfrauen ist, Essig zu erzeugen; doch vgl. Gr. WB. VI 2812. Der Weiterbildung *Muetere* vergleicht sich gr. μήτρα in Bed. 3 neben μήτηρ in Bed. 1; auch auf lat. *matrix* in Bed. 3 und 5 a kann verwiesen werden. Der Flurn. ‚Mueter-Acher' (1696, Z NGlatt Urk.) lässt sich als Leibgeding einer Mutter (Witwe) erklären.

Äli-Mueter: Mutter, die gegen ihre Kinder zu nachgiebig, schwach ist Sch. — Alp-: mythisches Wesen, das als altes, buckliges Weibchen, nachdem die Sennen die Alp verlassen, in den Alphütten haust. Ein Jäger erblickte es einmal am Herde stehend mit Kochen beschäftigt, von Kobolden in Gestalt kleiner Tiere umtanzt, zu deren einem es sprach: *Du, Hans-Chäsperli, chotz-mer Schmalz!* worauf derselbe Butter in Hülle und Fülle erbrach GrPr. S. KARutishauser 1880, 93; Vonbun 1862, 30. — Amm-: Nährmutter. S. *Amm-Vater* (Bd I 1127). In der Z Bib. noch 1707; dafür 1868: ‚Amme.' — Äni-: Urgrossmutter L; Ndw. — Êr-: Brautführerin. Der unkeuschen ‚Hochzeiterin' droht das Sittenmandat des Abtes von St Gallen 1657, anstatt der E. zum Altar eine Hebamme an die Seiten zu geben, wie ‚dem Hochzeiter den Weibel.' — Arme-: Frau des Vorstehers eines Armenhauses Ap. — Färli-Mueter GrD., *-Müeter.* Jäkl in 1878 (öfter): Mutterschwein.

Fraufaste-Müeterli: mythisches Wesen, das in der Fronfastenzeit an gewissen Orten (z. B. bei Schwyz und bei Brunnen) auf oder an Brücken fleissig seine Fäden spinnt. Was es spinnt, können nur Fronfastenkinder sehen Schw. Vgl. Lütolf, Sag. 77. Mit ihm schreckt man auch die Kinder: *'s Fr. chunnt* Schwlb. — Vgl. *Fron-Fasten* (Bd I 1114).

G'vatter-Mueter: 1. Patin, bes. wenn es eine ältere Person, wie z. B. die Grossmutter des Kindes ist Ndw. — 2. = *G'vatter-Meisterin 2* (Sp. 515) BsL. *D' Frau G. het-si's b'hüetet und b'sëgnet und zue dëne bëde Gotte g'seit, das* [Geschenkte] *sig vil s' vil.* Hausfrd 1886, 399. — Gege-: Benennung der beiden Mütter der Ehegatten gegen einander BBe.; vgl. *Gegen-Att* (Bd I 586). — Girize-: Frau des ‚G.-Vaters' (s. Bd I 1129) LH. ‚Vorn auf dem Wagensitze sassen in altertümlicher Tracht der Girizenvater und die G., die Beide aus der Burschenschaft erwählt waren.' N. Z Ztg 1896. — Grab-: Leichenbitterin. XVIII., LStdt. ‚Von der Gr. wurde Name und Stand des Verstorbenen, sowie Tag und Ort der Beerdigung durch die ganze Stadt mittelst Ausrufen bekannt gemacht.' Gfd 10, 243.

Grôss- *Grös-* Aa; Bs *(ö);* B; L; ThHw.; Ndw *(-Mieti);* Z (in O. auch *ü*): Grossmutter. 1. im eig. S. Syn. *Grössen* (Bd II 806). *D' Grosmüetere händ de Chinde* [Enkelkindern] *eisster Hand üf,* nehmen sie in Schutz Z. Wie *Mueter* in den RAA.: *Er meint, er sig alle Witze Gr.* S, *er will alle Witze Gr. si* L (Ineichen). *Säg das der Gr.,* Abweisung einer Übertreibung. Ineichen. Die Gr. als fleissige Spinnerin: *Wër e kei Gr. hed, sell e kei s Wërch pflanze.* JRoos 1892. *Tue wie-n-e Grusm.,* sich übertrieben ängstlich gebärden ZHörnli. *Er will d' Gr. lëre Hüener grüffe.* Ineichen; vgl. engl.: don't teach your grandmother to suck eggs. *Er denkt a d' Gr.,* heisst es, wenn Einem von heisser Suppe die Augen überlaufen. Din. *Der Gr. Wasser zuetrage,* rückwärts schreiten, mit dem Rücken dem Ziele zugewendet; meist zu Kindern ZStdt. Kindern *d' Gr. zeige,* sie an den Schläfen anfassen und emporheben, ein sehr gefährlicher Scherz Bs; B; S; vgl. *Halberli* (Bd II 1170) und *Tüfel.* — 2. alte Frau übh. Bs; Th; Z. — 3. Dim., Falte, die beim Plätten der Wäsche aus Mangel an Sorgfalt entsteht Th; ZWthur. — 4. Dim., Pflanzenn., Gamander-Ehrenpreis, Veron. cham. GNT. Syn. *Lisebëtli.* — 5. Dim., letzte Garbe, falls sie kleiner ausfällt als die übrigen ZBül. Syn. *Rätsch-Vogel* (Bd I 696). — 6. *die alt Gr.,* Benennung einer alten, dicken Tanne, der grössten einer Gruppe LEigental. — 7. *Gr.* der Alpen heisst seit undenklichen Zeiten bei den Sennen der oberste Staffel der Alp Grossimberg (zwischen BSchangnau und LMarbach), weil je näher die Weiden sich an die Fluh anlehnen, der Boden desto besser, die Weide desto fetter und milchreicher ist. Alpenw. V 10. — Die zwei letzten Belege unter 1 gehen wohl auf des Teufels Gr. Zu 5 vgl. Mannhardt, Korndäm. 21. 31.

gros-muetere: reden wie eine Grossmutter Aa.

Äni-Gr.: Urgrossmutter Bs *(-Müeterli);* BBe. — Ur-Äni-Gr.: 1. = dem Vor. BsStdt. — 2. Mutter der Urgrossmutter. ebd. — Ur-ur-Gr.: Mutter des Urgrossvaters oder der Urgrossmutter Ap; B; Th; Z. — Tûfels-Gr.: 1. grosser, schwarzer Mistkäfer, Geotrup. sterc. L; SchwE. — 2. braune Bärenraupe, Bärenspinner, Euprepia caja AaBb.; jede schwarze oder braune, haarige Raupe ZZoll. Syn. *Tûfels-Chatz.* — 3. Wasserlibelle, Libellula L; Zg; ZErl. Syn. *Tûfels-Nädlen.* Ihre Larven dienen als Fischköder ZErl. Vgl. Gr. Myth. [1] 577.

Hûbe-Müeterli: haubentragende Fee, die mit silberner Spindel spinnend am Kreuzweg im Walde

auf einem Steine sitzt und in Adventsnächten den Mädchen ihre Zukunft prophezeit S; vgl. Urs. Kal. 1891, 47. — Häftli-Mueter: Öse beim *Häftli* (s. Sp. 244 o.) GrD. Syn. *Wibli*. — Hag-, Pl. *-Muetere*: (alter) Wurzelstock in einem Grünhag, der meist zugleich die Bed. einer Grenzmarke hat L; Th; Z (auch *-Muetere*). Um Parzellen der Allmend zu Kulturland einzuzäunen, benutzten die Bewohner von AaWohlen 1627 aus dem Fronwalde ‚Dörne und dergleichen unnützes G'stüd.' Diese ersten Setzlinge werden in der betr. Urkunde ‚Hagmuettern' genannt mit dem Beifügen, dass sie von keinem Anstösser beschädigt oder entfernt werden dürfen. Vgl. *Hag-Rëcht*. Künstlich gezogener, knorriger Waldbaum, der im Wald als Grenzzeichen dient und Hunderte von Jahren stehen kann ZSth. — Hëlf-: 1. Hebamme. In ZgCham gab es zu Ende des XVIII. ‚3 Doktores, 3 Chirurgus, 1 H. usw.' Stadlin 1819. — 2. zweite Vorsteherin in einem Frauenkloster Uw. ‚Im Kloster St Anna im Bruch [L] ward auf drei Jahr zu einer Frau-Mutter erwehlt Frau Maria N. Hat im Orden Profess getan 1722, bisherige H.' Z Nachr. 1756. — Holz-: 1. Keller-Assel GlH. — 2. *H.-Müetere* BR., *-Mueterli* GrLüen, *-Müeterli* W, mythisches Wesen, Waldweiblein. Syn. *H.-Mützen*. a) Name eines Gespenstes, mit dem man die Kinder schreckt BR. Syn. *Nacht-Schniggelen*. — b) verächtlicher Name eines ‚Erdfräuleins.' Ein solches, welches die Ehe mit einem Walliser eingieng, bedingte sich aus, dass er sie nie mit diesem Schimpfnamen benennen dürfe W. Frau eines *Wildmannlis*, weiblicher *Fängg*. Ein H. wurde von einem Holzhacker im Walde gefangen, indem er mit List dessen Hände in einen zu spaltenden Klotz einklemmte Gr Lüen (Jecklin 1876, 127). — Hüener- B, *Hüender-* GoRh., *Hüenli-* Th: Bäurin, welche viele Hühner hält B (bei Gotth. auch die Magd, welche die Hühner zu besorgen hat); GoRh. In dem Spiel ‚Hüenlischwanzen' dasjenige Kind, welches an der Spitze der von dem Fuchs angegriffenen Reihe steht und sie zu schützen hat Th. — Hêre-: die älteste Confirmandin, die auf dem Gang zur Kirche und zum Taufstein vorangeht, auch in der letzten Unterrichtsstunde vor Neujahr im Namen Aller dem Pfarrer den Neujahrswunsch sammt einem Geschenk überbringt ScHSchl. Bei den Knaben entspricht der *Hëren-Vater*. — Hûre-: = *Hüren-Fähens* (Bd I 723) ZWetzikon. — Huere-: Bordellhalterin Z. — Hûs-: 1. *-Mueti*, Hausmutter, lobende Bezeichnung einer Bäurin aus dem niedern Mittelstand B; vgl. *Mannli* unter *Mann 7 c* (Sp. 243). — 2. *-Müeterli*, Apfelname, der sog. ‚Uster-Apfel' ZWeissl., der ‚Royal d'Angleterre', süsser Wirtschaftsapfel, der bis Januar bleibt ZHerrl. Auch eine Reinettenart Z.

Heu-Müeterli: meist mit Jüppe oder Unterrock bekleidete, an Beinen und Armen mit Heu und Stroh (auch Werg und Hanf) eingebundene, im Gesicht geschwärzte junge Bursche, die am ‚grossen und kleinen *Heumüeterlitag*' (d. i. am sog. schmutzigen Donnerstag und am Montag nach der Herrenfastnacht) mit wüstem Lärm und Gebrumme, auch wohl mit Stecken, Peitsche oder Besen bewaffnet, auf den Strassen und Plätzen namentlich im Mittelpunkt der Ortschaft scharenweise und einzeln herumlaufen. Schliesslich stürmen sie gegen eine höhere Stellung (die Kirchentreppe und den Vorhof) an, welche von kleinern Knaben und Mädchen besetzt ist, die, mit langen Peitschen versehen, durch heftiges Knallen die H. zurückzuwerfen suchen. Diese haben russige Hände, mit denen sie im Gesichte schwärzen, wen immer sie erwischen können AaWohl. udE. Im Jahr 1830 bildete sich in AaWohl. eine Fastnachtsgesellschaft unter dem Namen *Heumüeterli-Chammer*, welche durch komische Strassenproduktionen, später mehr durch theatralische Aufführungen das Publikum unterhielt, schliesslich aber mit vier jährlichen Ausflügen sich begnügte. — heu-müeterle: den oben beschriebenen Kampf ausführen AaWohl.

Eine der vielen Formen, in denen der Kampf des Frühlings mit dem Winter vom Volksbrauch dargestellt wird.

Chuchi-: Küchenvorsteherin, Name einer Angestellten im Spital Bs.

Chüechli-: 1. volkstümlicher Name einer Milch- und Kaffeewirtin, die zugleich Kuchen bäckt L, Bäurin, welche Kuchen bäckt B. *Wenn e Ch. Hungers stirbt, söll-me si under d' Fürblatte vergrabe*. Ineichen; vgl. *Chöchin* (Bd III 128). *Backe ha wie-n-e Ch.*, von einer dicken, rotwangigen Frau B. — 2. Hebamme ZO., S.†, W. *'s cha si, muest hüt no d' Ch. hole*. Stutz. In ZHöngg erwähnt um 1650. ‚Einige Jahrzehende lang (1610—1650?) gab es [in ZHorg.] eine K., die für ihre Dienste bei gewissen Gemeindefesten ein Jahrgehalt empfieng'; nach dem Zshang scheint es die Hebamme gewesen zu sein.

Zu 2. Da die Taufe früher der Geburt rasch zu folgen pflegte, half die Hebamme mit bei der Bereitung des Taufmahls, spec. beim ‚Kücheln'; vgl. *Chüechleten* (Bd III 145).

Chûder-: nur in dem Spiel *Ch. ha*; s. *haben* (Bd II 876) und vgl. TTobler 123 b. — Kafi-Müeti: 1. Kaffeeschwester, auch von Männern B. — 2. scherzh., Kaffeekanne B. — Kirche-Mueter: eine Art Hausmeisterin, spec. zur Besorgung der Spitalkirche Bs †.

Kalt-. ‚Die sog. K. wartete der armen, dürftigen Kinder Tag und Nacht und wurde von der Frau des Spitalmeisters unterstützt.' Bs XIV. — ‚Kalt' für ‚G'halt-' (s. Bd II 1218/9)?

Chummer-Müeti: Frau, die sich häufig und unnötig Kummer macht B. — Chinde-Mueter: 1. Pflegemutter, Kinderwärterin (in vorgerücktern Jahren) B. ‚Am gleichen Tage, wo du deine letzten Eier an ein kreuzerig Weggli tauschtest, aus welchem dir deine Kindermutter den letzten Milchbrocken machte.' Gotth. Kinderpflegerin in einer Anstalt B. Unter dem Personal des Spitals wird eine ‚Kind-M.' aufgeführt. Bs XIV. ‚A. 1690 ward Jac. St., Knöpfmacher, zum ersten Kindenvatter erwählt; zuvor warend es nur Kindenmütter.' Bossh.-Goldschm. — 2. *Chindli-M.*, Hebamme Aa; Z; 1696, B (Taschenb. 1879, 228). — Chorn-: weiblicher Korndämon, mit dem man die Kinder vom Betreten des Getreideackers abschreckt Aa; Z. Vgl. *Hard-Joggeli* (Bd III 27), *Gröss-M.* ‚Der Schnitter wirft die drei ersten Ähren in das Getreidefeld hinein, um die K. zu befriedigen und das Getreide ergiebiger zu machen.' HHerzog 1884. — Chnabe-: Aufseherin über die Knaben des Waisenhauses. 1771, Z. — Chranke-: Hausmutter eines Spitals BBe. — Lugi-: Erzlügnerin W. — Zand-Lücke-Mueterli: Jmd, dem Zähne ausgefallen sind LBerom.; Schw (auch von Kindern nach Verlust der ersten Zähne). — Maidlin-Mueter: Aufseherin über die Mädchen des Waisenhauses. 1771, Z (‚Mägdleinmutter'). —

Märkt-Mueterli: scherzh. Benennung der Frauen und Mädchen, welche Gemüse auf den Markt bringen L. — Mit-Mueter: ‚Gegenschwieger' GL; vgl. *Mit-Vater* (Bd I 1130). — Bachtale^{n} *Bachtele^{n}*-Mueterli: eine Art Wassernixe. Sie packt die Kinder, die dem Wasser zu nahe kommen. Doch belohnt sie auch die frommen Kinder mit guten Sachen L; vgl. *Häggen-Mann* (Sp. 259). *Du chunnst a's wie-n-es B.*, gekleidet wie eine Wetterhexe. — Bad-Mueter: Inhaberin eines öffentlichen Bades B (Gotth.).

Bär-: 1. Gebärmutter AaLeer. ‚Ist dem ingweid gsund, ouch der bärenmueter.' Zo Arzneibuch 1588. S. noch *Üs-Gang* (Bd II 345). — 2. Krankheitsname. a) Mutterkrankheit, malum hystericum AP; L. *Die üfstīge^{n}d B.*, Art Hysterie, wobei die Leidende im Halse eine Kugel fühlt, welche die B. sein soll AP. Bei wundertätigen Gnadenbildern sieht man unter den aufgehängten wächsenen Votivgliedern hie und da eine krebs- oder froschartige Figur, welche obige Krankheit vorstellen soll L (Ineichen). Ebenso Kröten aus Blech oder Holz in der Kapelle LSempach-Wartensee, wobei die Inschrift: *Mī^{n} B., das bös Tier, hed-mi^{ch} üfg'frësse^{n} schier.* LÜT., Sag. 351. — b) Kolik, Bauchweh (auch beim männlichen Geschlecht) GA., G.; „allg." ‚Sölt er [Dr Eck] gen Zürich, es wär im z' wit, denn b. in übel schuit.' UECKST. ‚Das grimmen, das man die b. nennet.' TIERB. 1563. Vgl. noch *Darm-Gicht* (Bd II 114). — c) Magenbeschwerden, krampfhaftes Aufstossen Uw; ZHombr. *Er hend d' B.*, zu Jmdm, der rülpst oder dem es sauer aufstösst NDW. Vgl.: ‚Für b. des haupts, das oft von colera oder flegma kumpt, uss dem magen in das haupt rücht.' Zo Arzneib. 1588. — 3. (auch *Bäre^{n}-M.*) Gartenkamille (als Heilmittel gegen die Krankheiten unter 2 a und b) ZNer., Stadel. — bär-muetere^{n}: sich über Leibschmerzen, Schmerzen übh. beklagen; jammern GG. — bär-müeterig: „mit der *Bärmueter* behaftet L." *Er sind b.-mieterig*, zu Jmdm, der rülpst NDW.

Bëttel-Mueti: alte Bettlerin B. — Sû^{w}- ZSth., *Sou-, Söu-*Mueter B: Pflegerin des Mutterschweins und seiner Jungen; Bäurin, die sich auf die Schweinezucht gut versteht. ‚Wie es Schweine mästen könne trotz einer Luzerner S.' GOTTH. ‚Eine S. ist sie, es mag ihr keine Luzernerin nach.' ebd. ‚Musste nicht dem einfältigsten Saumutterli einfallen, dass ...' B Kal. 1844. — Sêle^{n}-: Frau, die den Kirchhof von Unkraut reinigt; Frau des *Sēlen-Vaters* (Bd I 1130) UwE. Schwyz macht Anzug in Betreff einer Frau zu Küsnacht, Seelenm. genannt, welche seit einiger Zeit mit ‚unchristlichen Phantasien, fast der Hexerei ähnlich', umgehe, mancherlei über Tote und Lebendige gemeldet habe, wovon das Gegenteil eingetreten sei. 1573, ABSCH. — Sorge^{n}-Mueterli, -Mueti: stets besorgte Hausmutter, ‚die Alles auf dem Herzen trägt' B. — Schuel-Müeterli. *Der Schuelmeister het ^{d}em Sch. g'rüeft, wie 's in ieder Schuel zum Wüschen und Heizen öppen ei^{n}s g'ha^{n} het, bim Schlumpstuel oder bim Spinnrad d' Ching z' hüete^{n}.* SCHILD (S). — Schliss-Mueter B. So wird eine Bürgergemeinde genannt, die Nichts mehr leistet, nur geniesst; vgl. *Schlüss-Vater* (Bd I 1130). — Spûse^{n}-, gew. Pl. *Mueterne^{n}*: zwei (im Gegs. zu den jungfräulichen *Spüsen-Gäumernen* Bd II 305) verheiratete Frauen, welche die Braut auf dem Gang zur Trauung begleiteten; meist wurden dazu die verheirateten *Gotten* gewählt GRD., Pr.† — Stief- BsStdt, *Stüf-* AaBb., F.; LE.; GSa.; SCH; SCHW; TH; Uw; U; ZG; Z, *Steuf-* AaSt.; BE.; LG., *Steif-* AA (Rochh.); BBr.; S; UwGisw., *Stif-* SCH: Stiefmutter. 1. im eig. S. RAA. *Er ist sim Lib ke^{n} Steuf-M.*, hält sich nicht karg L (Ineichen). *D' Mueter gi^{b}d, d' St. frögt: wend-er?* ebd. *Me^{n} sait nüd umsunst: St. — Tüfelsmueter.* STUTZ. *D' St. 's Tüfels Underfueter* AA; GSa. — 2. *St.-Müeterli*, Pflanzenn. Dreifarbiges Veilchen, Viola tric., auch Ackerveilchen, Viola arv. AA (in Fisib. *Acker-St.*); Bs; B; VO; G; SCH; S; TH; Z; vgl. *Jesesli* (Bd III 73). Syn. *Schwigerli-Schwögerli; Jungfere^{n}-G'sichtli.* — 3. Apfelsorte, pomme ménagère TH; Syn. *Risen-Öpfel.*

Stock-. ‚Collabismus, St., ein Kinderspiel.' DENZL. 1677; 1716.

Der κολλαβισμός der Griechen bestand darin, dass Einer dem Andern die Augen zuhielt, ein Dritter ihm eine Ohrfeige gab und ihn raten liess, mit welcher Hand er geschlagen worden sei.

Tilli-: vexierend für *dini Mueter*, als Kinderscherz: *D' T. ist e^{n} Hex* (= die Spinne) AP. *D' T. ist en Chërne^{n}dieb* (= die Maus). SPRWW. 1869.

Tilli, Decke, Dachboden, wo sich Spinne und Maus mit Vorliebe aufhalten.

Trott-Muetere^{n}: Schraubenmutter an der Kelter, auf der Gabel des ‚Trottbaumes' liegender Holzklotz, in den die *Trottspille^{n}* eingeschraubt ist ZS. — Wald-Mueter: = *Holz-Mueter 2 b* GRPr. (Pl. *-Mueterne^{n}*). S. Vonbun 1862, 46. — Zucht-: Vorsteherin eines Waisenhauses ZWthur†. ‚Wir fandind auch an einem bestimpten ort [in Paris] ein grosse anzal der armen fündelin mit sampt den zugebnen pflegerin und zuchtmütter.' JMALER 1593. Vgl. *Zucht-Vater* (Bd I 1130).

muetere^{n}: 1. Mutter spielen, wobei ein Kind die Mutter vorstellt, die andern die Kinder AaLeer.; dafür *Mueteri^{n}s mache^{n}* Z. Vgl. *g'vätterlen* (Bd I 1131). — 2. vom Essig: *Mueter* (in Bed. 5 c) bilden Z. *Der Essech mueteret.*

muetereze^{n}, auch *Muetereze^{n} mache^{n}* = *mueteren 1* SCH. — Vgl. *Fangezen* unter *Fahen^{n}* (Bd I 723).

mueterig: 1. *muetrig*, der Mutter anhängend (z. B. von einem Kinde, das aufschreit, sobald die Mutter sich entfernt) BSi. — 2. kreissend? ‚Purpurschnäcken geröukt söllend den müeterigen weibern zuo hilf kommen und die nachburt bewegen.' FISCHB. 1563. — 3. *müetrig*, an Blähungen, Kolik leidend, von Frauen SCHW.

Mueterigi f.: Kolik, nur von Frauen BHk.

mueterin: von einem Mutterschwein stammend. ‚Dass man pinniges noch mueteris fleisch nüt sol under das bergin henken.' um 1300, ä. LRatsb. ‚Die mezzier sünt han vor B. Symons hus und dahin uswert das pfinnig fleisch und das muotri, das doch schön ist, ouch enhain muetrin flaisch niemer under die metzi bringen.' 1390, THDiess. Stadtr. — Solches Fleisch 'galt für schwerverdaulich und gesundheitsschädlich.

Müeteri^{n} f.: weibliches Schwein GR.

müeterle^{n}: 1. der Mutter nacharten, in Gesichtszügen oder Charakter der Mutter ähnlich sein AP; „GR; L;" SCHW; „ZG; Z." — 2. wie eine Mutter aussehen und handeln AP. „Sich so einfältig wie ein altes Mütterchen betragen AaF." — 3. = *mueteren 1* AaLeer.; dafür *Müeterli^{n}s mache^{n}* Z. *Me^{r} wend fraumüeterle^{n}*, sagten die Kinder, wenn sie mit den Puppen spielen wollten LStdt†.

Schmalz-**Müete**ⁿ f.: Butterbrot ThBerg.

Viell. st. *Miete*ⁿ zu *Miet 8* in übertragener Bed.; vgl. auch *Mieten 1*, sowie *Mietel* und das folg. W.

Müetneⁿ f. ‚Aus den Wurzeln von zwölf Pflanzen: Gentiana, Pimpinella, Imperatoria, Meum mutell., Carlina, Arnica u. A. ist die M. zusammengesetzt, die im Sommer vielfach an sorgsame Sennen zu 50 Rp. das Pfund verkauft wird, um dem Rindvieh bei kaltem, nassem Wetter zur Erwärmung unter dem Salze gegeben zu werden.' Alpenw. V 128. — Stimmt im Wesentlichen zu *Miet 8*. Vgl. *Mieti*.

Matsch — mutsch.

Vgl. auch die Gruppe *matz — mutz*.

matsch: 1. als Spielerausdruck wie nhd. Bs; B; G; Th; Z. *M. sīⁿ, wērdeⁿ; Ein'n m. macheⁿ*. Im Wortspiel mit 2: [Man] *schlout etsche d' Zīt mit-emᵉ Jass z' toud und würt hi und dou m.; aber im-eneⁿ Chursāl macht Eim sou eⁿ nüechters G'schādheitsg'schwätz vuⁿ nobleⁿ Strauchöpfeⁿ naᶜʰ vil mätscher*. G Kal. 1886 (GSa.). Verallgemeinert: *m. sīⁿ*, verloren, vernichtet ScHSt.; Z. — 2. matt, müde, ‚zerschlagen' Gr. Wortspielend mit 1: ‚Ob Pandur-, Schmaus- oder Kreuzjass gespielt wurde, kann Referent nicht mitteilen, da er selber ganz m. war.' N. Alpenp. 1878. — 3. üppig, fett, von Pflanzen, z. B. Gras Gr UVatz.

Zu Grunde liegt it. *marcio*, mürbe, das auch schon im S. von 1 gebraucht wird. Inwieweit, bes. bei dem folgenden Subst. und Vb, ein deutscher Stamm hereinspiele (vgl. Gr. WB. VI 1755/6), lässt sich nicht ausmachen; nötig, etwa aus begrifflichen Gründen, ist die Annahme einer Mischung zweier Stämme keineswegs. 3 wird von der Grundbed. ‚(saftig) weich' ausgehen. Vgl. auch *matz*.

Matsch m.: 1. als Spielerausdruck wie nhd. Aa; Bs; B; L; Th; Z. *En M. macheⁿ*. S. auch *ūf-legen* (Bd III 1178). Verallgemeinert: geschäftlicher Misserfolg, Schicksalsschlag AaL. Syn. *Watsch*. — 2. (in Gl auch *Mätsch*) breiartige, weiche Masse, „z. B. von Obstⁿ Gl; GrHe., Pr. Syn. *Tätsch*. *'s ist Alles eiⁿ M. g'sīⁿ*. Etw. *an eⁿ M. truckeⁿ, zue-meⁿ M. schlaⁿ*. *Eⁿ mächtegeʳ Staiⁿ* [hätte], *wenn si siᶜʰ nid grad z' bückeⁿ chuⁿ wērend, si ganz zu-meⁿ M. zerschmätteret*. Schwzd. (GrPr.). Vgl. noch *matsch-fūl* (Bd I 789).

matscheⁿ: 1. einen *Matsch* (i. S. v. 1) machen; auch tr. Bs; B; Th; Z. — 2. (auch *mätscheⁿ*) tr., zu einem *Matsch* (i. S. v. 2) zerdrücken, (zer)quetschen Gr. — 3. (unordentlich) in etwas Flüssigem, Weichem herumrühren S. — 4. *mätscheⁿ*, in Kot, Wasser herumwaten G; Th. — 5. (in der Rede) Alles durcheinander mengen Gl.

ver-, zer-*matscheⁿ* GW., *-mätscheⁿ* Gr; GRh.: verstärktes *matschen 2*. Syn. *ver-märtschen* (Sp. 428). *En Fuess, Finger v. Iᶜʰ möcht-neⁿ grad v.!* vor Zorn GrChur.

z'sämmeⁿ-: = dem Vor. Gr. *Ousser chunnd* [aus einem Sacke, der vorher auf dem Amboss bearbeitet worden ist] *en armeʳ, fast z'sämeⁿg'mätscheterʳ Töufel*. Schwzd. (GrPeist).

Matschleteⁿ f.: wirres, undeutliches Durcheinanderreden, z. B. von Kindern in einer Schule GSev. Vgl. *matschen 5*.

matschiereⁿ: marschieren B. [Die Soldaten auf dem Übungsplatz] *stān-ech g'rad wie d' Türlistöck uⁿᵈ glūsslen uⁿᵈ matschiereⁿ*. Schwzd.

Aus it. *marciare*. Der Schwund des *r* vergleicht sich dem in *matsch* aus *marcio, maschiereⁿ* für *marschiereⁿ* (Sp. 424).

mautscheⁿ: „heimlich naschen Gl; G; Vw"; zwischen den Mahlzeiten (in ungehöriger Weise) essen GG. (St.ᵇ). Syn. *mauschen 3* (Sp. 503).

mautschleⁿ: mit vollen Backen kauen G. Syn. *mauschen 1*. ‚Der Prozess ist nicht den Pfeffer wert, den sie morn z' Nacht an den Kuteln mauzscheln.' UBräggeR 1780. Abl. *Mautschler* m.

Mitscheⁿ f.: für eine Hochzeit oder ein anderes Familienfest bes. schmackhaft zubereitete *Ruejen* [flaches, rundliches Gebäck] WLö. Syn. *Muetsche(re)n*. — Wahrsch. eine Weiterbildung zu *Miggen* (Sp. 123).

„**Mitschi** n.: ein Stück Brot S."

— Viell. alte S Aussprache für *Mütschi*; s. *Mutsch 8 b* und vgl. *chinkerlen* (Bd III 364).

Motsch m.: 1. Brotlaibchen. ‚Gutjahrbrot: an Mötschen 98 Stuck.' XVIII., Sch Pfrundenb. Insbes. als Dim. *Mötschli*: kleines, kugelförmiges Brötchen Sch; Laibchen von Schwarzbrot, dgl. man früher im Spital zu ScuStdt buk (lt Kirchh.) oder im Kloster zu ZRheinau von Zeit zu Zeit unter die Armen austeilte. ‚Die Züricher hatten Brots gnueg und etwan Mötschlin mit inen im Buesen.' Rüeger 1606. Ein Soldat erhält als Tagesration ‚ein Mötschlin Brotes nebst einer Mass Wein.' 1638, Sch Ratsprot. — 2. (auch *Mötsch*) dicker Kopf; Person mit solchem Kopfe Bs. Starrkopf, Eigensinn. ebd. *Dēr het eⁿ M.! Dēm kaⁿⁿsch Nitt üsredeⁿ*. Vgl. *Motsch-Chopf* (Bd III 414). — 3. Dim. ‚Stüetle, mötschle, equula.' Mal. — Vgl. *Mutsch*.

mötscheⁿ: = *märtschen 1* (Sp. 428) Schw. *D' Buebeⁿ mötscheⁿd* in den Kirchstühlen. *Es Volchwērch hät der Find wie Steiⁿ, eiⁿ Fasel mötscht im andreⁿ nöᶜʰ*. — ver-: zerstossen, zerstampfen Schw. — Zu *(ver)mögge*ⁿ (Sp. 124); vgl. auch *mutschen*.

mutsch: 1. ungehörnt GrD., Rhw. — 2. stumpf Gl. *M. wērdeⁿ*. — 3. „grob und dick." — 4. mürbe Gl. Syn. *mütsch*. — Vgl. *mutt* und seine Gruppe (Sp. 570 ff.).

Mutsch m.: 1. (Pl. *Mutscheⁿ* U, *Mutschegeⁿ* BR. — Dim. *Mutschli* SchwE., Muo.) Tier ohne Hörner B; „Gl;" Gr; „Schw;" Uw; insbes. von Ziegen Ap; B; Gl (weiblichen, lt Steinm. 1802, 102); Gr ObS., V.; GA., G. (weissen), Rh., T.; SchwE., Muo.; Uw; U, von Schafen BO., auch von Kühen und Rindern, deren Hörner ganz oder zum Teil verloren, bzw. verstümmelt sind BO.; Gl; GrVal. *Mier hein zwō Geissen, eiⁿs ist en hornochti und d's ander ist en M.* BHa. *Lüter Mütsch, hät der N. g'seit, wo siⁿ Geiss 'pogget* [Junge geworfen] *hät* GlMollis. Männliches Schaf oder Ziege Gl. Vgl. noch Römer und Schinz 1809, 481. — 2. dicker Kopf LStdt; SchwE. (Pl. *Mütsch*). Kind mit vorstehender, eckiger Stirne BHa. *Das ist en rēchteʳ M.* Dickkopf; dicker, plumper Mensch, zumeist mit dem stark hervortretenden Nebensinn des Dummen, Störrischen „Aa;" Ap; „Bs;" BO.; Gl; L; G; Schw; S; „Zg; Z." *Erleⁿ-M.*, Spitzname eines dickkopfigen, in der *Erleⁿ* wohnenden Menschen SchwE. Vgl. noch *Mutschli* (Sp. 604). Derbgebaute, dicke Person AaZein.; BSi.; Z (Spillm.). Dummer Mensch, Tölpel BSi.; G. Unartiges, störrisches Kind G. Spott-,

Schimpfname AaF., Fri.; G; S; UwE. Familienname aSchw. Dim. *Mutsch(e)li*, kleines, dickes Geschöpf Aa; ZO. (auch von Tieren); Kosename für ein kleines Kind SchwE., auch für ein Kälbchen Aa (Rochh. 1857, 115). — S. übh. etwas Kleines, Rundliches (Aa Hl.), Gestutztes, Stumpfes SchwMuo. (Pl. *Mütsch*); UwE.; z. B. von Bäumen, Gesträuch, Geräten. *Dër Baum ist nur e^n M. Das Bïel ist e^n M.* Spec. a) seitlicher Felsvorsprung BHaslib. ‚Der M. [ein Felsen?] in der Oberalp.' U Gem. 120. — b) Pl. *Mütsch* Gl; GrMai., *Mutsche^n* BR.; Uw — Dim. *Mutschli* AaF., Leer., Menz.; BGadm., Hk., R., Sigrisw.; Gl; LG.; GG.; SchwMuo.; Uw; Zg; Z, *Mutscheli* AaBremg., K., Sins, Zof.; LNeud.; Uw *(-ili)*; U; Z, *Mutschi* SB., NA., *Mütschli* AaL., Zein.; Bs; BAarb., Br., Brisl., E., G., Si., Stdt; GrVal.; GStdt, W.; Schw; S; ZWl., *Mütscheli* BsL.; U, *Mütschi* Aa oF., Leer.; B oAa.; L; GSa.; S, Name eines Gebäckes. α) rundliches Laibchen aus gewöhnlichem Mehl, der 8. Teil eines 4—5pfündigen Laibes Bs; B; Gl; „S;" Vw (dim.); in Uw für einen noch kleinern Laib *Mutschili*. Syn. *Mügerli* (Sp. 114). Laibchen von ½ bis 2 Pfund, bes. wenn je zwei zusammen gebacken sind L; Zg (St.^b). Rundliches Laibchen, deren zwei ein 2½pfündiges *Halberli* (s. Bd II 1170) ausmachen Schw. Dicker, niedriger, nicht aufgegangener Brotlaib; *(Mutscheli)* niedrige Brötchen Z (Spillm.). *I^ch überchäm nur^ kei^n^s Mutschli Bröt mē Dings.* Gl Volksgespr. In SchwE. pflegen die *Johēe^n* (s. Bd III 32) am *Güdel-Mândig* oder an der jungen Fastnacht' *Mütschli* auszuwerfen, was man *'s M. rüere^n* nennt. Daher: *Die Becki sind zue de^n Pfeistere^n üs g'floge^n wie M. i^n der Fasnacht.* MLienert 1888. S. auch *Lëbchuechen-Mann* (Sp. 264). — β) dim., kleines, rundliches Brötchen, t. aus gewöhnlichem Mehl, t. aus Weissmehl, Semmel Aa; Bs; B (von länglicher Form; Syn. *längs Brötli*); L; GG. (Syn. *Bürli*), Sa.; S; UwE.; Zg; ‚globulus panis.' Id. B. In AaZein.; Bs; B; S werden *M.* aus dem im Backtrog zusammengescharrten Teigrest gebacken (Syn. *Muelt-Schërli*), t. für die Kinder, t. (so in AaZein.) für ärmere Leute, die dafür in der Kirche für die Seelen Abgeschiedener beten sollen; vgl. *Sëlen-Laibli* (Bd III 954). In Zg werden *M.* vom Bäcker an Brot holende Kinder verschenkt. In Aa Bremg. bekommt am SAgathentag jeder Einwohner in Folge einer alten Stiftung sein *M.* Man unterschied *batzigi* und *halbbatzigi M.* Aa; B; S; ‚erstere wurden aus zwei rundlichen Stücken zsgesetzt, oft auch die halbbatzigen, an deren Hälfte ein Schulbube genug hatte' B (Zyro). *E^n Chue* [mit] *Rollen am Lëb wie Halbbatze^nmütschli.* Schild 1866. ‚Aus den Händen des Becks geht der Teig verschieden hervor als Züpfli, als M., als Weggli, als Kuchli.' Gotth. S. noch Schwzd. VIII 1 ff. (für L), wo *M.* syn. mit *Weggli* gebraucht ist. Weck SB., NA.; grosser Weck für 20—30 Rappen SG. Semmel aus Butterteig ZWl. Eierbrötchen G; *(Mutsch*, auch *Mütschli)* Eierbrötchen von ovaler Form mit einem Längsschnitt Gr; Syn. *Murren* (Sp. 384). *Wart, i^ch kauf-der denn e^nmol e^n Mütschli*, sagt man zu einem Kinde, um es zu beruhigen oder zu Etwas aufzumuntern Gr. Backwerk, Biskottin GrHe. S. noch *Gueteli* (Bd II 554). — γ) *Mutsch(li)*, Anschnitt eines Brotes G; Syn. *Mündli* (Sp. 322). *Mutscheli*, Ende des Brotlaibs AaMenz. Syn. *Bröt-Chäppli*. In ä.Spr. wohl meist i. S. v. α als Spende. ‚Do hatt der kunig Zedekias empfolhen, das man im täglich ein mütschly brots gebe.' 1531, Jerem. = ‚Läib Brot.' 1667. ‚Ein mutschli old spendbrod.' 1562, LBerom. Wer Fische zum Verkauf nach LBerom. bringt, soll sie zuerst dem Probst anbieten und erst nachher andern Leuten. ‚Chauft er im fisch ab, so ist er im kein mutschlin zu gen schuldig; chauft er aber nit, sol er im ein mutschlin gen.' XVI., MEsterm. 1875. ‚So aus einem müt kernen 160 mütschli verbachen werden.' 1578, Z. ‚[Es] findt sich, dass domalen das verschinen jar 1237 mütschli und jetz uf dis heurig jar 853 mütschli ins almosen vermelten gemeinden wochentlich bestimmt und geordnet worden.' ebd.; s. *Almuesen-Tafelen*. ‚Miner herren werchlüten haben ein mütschli für das abendbrot und zwei für das nachtmal.' ebd. ‚Ordnung, wie die gesegneten Mutschli am Hohen Donnerstag sollen usgedeilt werden.' 1604, L; dafür 1611 von jüngerer Hand: ‚Kuechli' (s. Bd III 132). ‚Anstatt der Müschlinen [sollen] zum Kilchenbrod zwei Brod an einem Schilt, da Beide mit einandern am Gewicht 2 Pfd und 1 Vierling haltend, gebachen und fürderhin zwei dergleichen Brod für ein ganzes und ein Brod für ein halbes Vogezenbrod in die Kilchen ausgeteilt werden.' 1624, Z. ‚Decretum, ut parochi contra ambitus munera vulgo Mütschenen totis viribus fulminent.' 1625, Zg (Aufzeichnungen des Kaplans JALandtwing). N. N. vergabte in seinem Testament dem obern Spital in BStdt 30 Kronen, weil er oft [als armer Schüler] ‚das Mütschli davon empfangen.' XVII., B Taschenb. 1878. ‚[Der Landvogt soll geben] zu Nacht dem Tryber eines jeden Zugs [Gespanns] allein einen Mütschen Brot.' BSchw. Urbar. ‚Der Landvogt gibt von jedem geladenen Ross ein Mütschi Brot.' ebd. ‚Dem Pfarrer in AaGebenstorf kam im XVIII. das Recht zu, dem Hause Königsfelden ein tugliches Subjekt als Trottmeister vorzuschlagen. Derselbe empfieng bei An- und Austritt des Herbstes ein Berner Pfund und ausserdem alle Tage ein Brötchen (Mutschli) aus dem Kloster.' Alpenpost 1873. Vgl. *Chlöster-M.* ‚Der Sigrist in LGormund bezog um 1730 u. A. alle Wochen 8 Paar Mutscheli (Spendbrödli).' MEsterm. 1875. ‚[Es] sollen die Becker verbunden sein, alles auf den Verkauf gebackene Brot, aussert den kreuzerigen Mütschlenen, in Laiben zu ganzen Pfunden weis zu verbacken und zu verkaufen.' BBäckerordn. 1774. ‚Es soll ein Kreuzer wertes Mütschli wohl ausgebacken wägen 2—13½ Lod, je nachdem ein Mäs Kernen 40 Batzen oder nur 8 Batzen kostet.' ebd. S. noch Wthurer Landbote 1896, Nr 229. — c) Pl. *Mutsche^n* BR., oft als Dim. *Mutschli* = *Vättere^n-, Mutsch-Chäs* (Bd III 506. 508) BO. Syn. *Tommen*. ‚[Die *M.*] werden in gedrehten hölzernen Modeln (s. *Vätteren* Bd I 1132) in den Häusern und auf den Alpen fabriziert und kommen gegenwärtig nicht mehr in den Handel, sondern dienen nur zum Hausverbrauch. Den Preisen nach zu schliessen wechselt das Gewicht von 2—20 Pfd.' Alpenw. III 10. Sie sind rund und im Verhältnis zum Umfang sehr dick. — d) *Mutsch*, Dim. *Mütschli*, (bes. weibliche) Kopfbedeckung, deren Ausputz seitlich angebracht ist, so dass sie oben kahl erscheint, gleichs. ‚nur Ohren, keine Hörner hat' GA. Vgl. *Mutz*. Auch als spöttische Bezeichnung einer Person mit zusammengepresstem Kopfputz. ebd. — e) *Mutschli*, kurzes Wams B (Dän.). Vgl. *Muts*. — f) *Mütscheli*, Sauerkirsche, Prun. acida U. Syn. *Emmerli* (Bd I 214). — 4. (Pl. *Mütsch*, Dim. *Mutschli*

LG., *Mütschi* AaF.) Stoss, Puff AaF.; Ap; LG.; G; ScnSt. Syn. *Musch* (Sp. 506), *G'nutsch.* ‚Dumpf tönender Faustschlag auf fette und dralle Körper' Aa (Rochh.). *Eim Mütsch und Pütsch gē* ScnSt. *Es Mütschi, Mütsch übercho* AaF. Der eine Frau begehrende Adam wird gewarnt: *Sëlte hest e gueti Stund, für Brōd muest Mutschli ha* [Wortspiel mit 3 b]. Ineichen. *Durch d' Mütsch laufe (gā)* 1) Spiessruten laufen, ein Spiel: die Teilnehmer, von denen jeder in sein Taschentuch einen dicken Knoten gemacht hat, bilden eine Gasse, durch die Einer hindurchlaufen muss, wobei von links und rechts auf ihn losgeschlagen wird AaF. Bes. als Strafe im Kinderspiel; vgl. Rochh. 1857, 429. 439. 449. — 2) eine Wahl, Prüfung bestehen müssen AaF. *Er häd müesse durch d' Mütsch(i) laufe.* — 3) von bösen Zungen durchgehechelt werden AaFri. Vgl. *ge-chnupplet 2* (Bd III 746).

Mhd. *mutsche* m. f., Dim. *mütschelīn*, Namen von Gebäcken; vgl. auch Gr. WB. VI 2802/3. Die hier aufgestellte Vermutung, das W. sei aus frz. *miche* entlehnt, befriedigt weder nach der lautlichen, noch nach der begrifflichen Seite hin. Ohne Zweifel haben wir es mit einer Nbf. zu dem grösstenteils syn. *Mutz* zu tun (s. d.). Zur Bed.-Entwicklung ist insbes. *Mugel* (Sp. 113 ff.) zu vergleichen. 4 dürfte vom Vb *mutschen, mütschen* aus gebildet sein.

Öpfel-Mütsch(l)i: faustgrosses Brötchen aus gewöhnlichem Teig, in das ein Apfel eingebacken ist; für Kinder BoAa.; SL. Syn. *Öpfel-Weggen.* — Ore-Mutsch: ein Stück Rindvieh, dem die Ohren fehlen oder verstümmelt sind GrD. — Vëh-: Ziege, die mit den Kühen weidet. Syn. *Chue-Geissli* (Bd II 463). *Vergiss nüt* [bei der Alpfahrt], *der V. uss-em Chrumme use z' lüe.* Gl Volksgespr. — Fuer-Mutschli: Brötchen, das Demjenigen verabreicht wurde, der dem Kloster Königsfelden den Zehntwein zuführte. ‚[Vor Mitte XVIII.] wurden auch die Fuhrmutschlin vom Zehntwein aberkannt.' Alpenp. 1873. Vgl. *Chlöster-M.* — Guri-Mutsch: = *G.-Musch* (Sp. 507) ScnSt. ‚Einen G. von Obst zsstossen, um Most daraus zu machen.' Vgl. *zämmen-mōzen.* — Geiss-: 1. ungehörnte Ziege B; Gl (lt Steinm. 1802, 102 weibliche Ziege); „L;" SchwE. *(-Mutschli).* — 2. Ziegenkäse BHk. Vgl. *Mutsch 3 c.* — Horn *Höre-*: ein Stück Rindvieh, dem die Hörner fehlen oder verstümmelt sind GrD. — Hirte-Mütschi: halbgrosses Hausbrot, das man den Hirten spendete SL. *Iez sī noch d' H. z' mache; mir müesse feufi ha: eis für dē Chüehirt, eis für dē Geisshirt, eis für dē Schöfhirt, eis für dē Söuhirt und denn ērst noch eis für dē Genshirt.* Schild 1885. — Ihirt-Mutsch: ungehörnte Ziege, die im Stalle (statt auf der Alp) mit Gras gefüttert wird Gl.

„Hasli-: Hadlerin [l. Haslerin, d. i. Frau oder Mädchen aus dem Haslital] von kurzer, dicker Gestalt BO." — „So benannt wegen der stumpfen *Mutschen* (Mützen), die sie tragen." Vgl. aber *Mutsch 2.*

Häsi-Mutscheli: häufiger Ziegenname Schw; vgl. WSenn 1871, 87. — Chachle-Mutsch: scherzhafte Bezeichnung einer Kuh, die sich ein Horn abgestossen hat GrSeewis. — Kafi *Gaffi-:* Kaffeeschwester GrJenins. — Chås-Mutsch(li): kleiner Käse BBr.; vgl. *Mutsch 3 c.* ‚Ich will mir meine Kundsame mit euern Blasebälgen und Käsmutschen nicht verderben', sagt ein Käsehändler zum Käser. Gotth. — Chlöster-Mutschli: Brötchen, das der ‚Trottmeister' des Klosters Königsfelden für die Dauer seiner Anstellung täglich aus dem Kloster erhielt. Alpenp. 1873. Vgl. *Mutsch 3 b.* Es wurde vor Mitte XVIII. abgeschafft. — Chridi-Mutsch: ungehörnte weisse Ziege GG. — Leren-: Familienname. 1833, SGrench. — Bûre-: Bauerntölpel B. Syn. *B.-Totsch.* — (Armi-)Sêle-Mutsch(e)li: Brötchen, die früher am Allerseelentag von dem Stift im Hof den Armen ausgeteilt wurden, später (noch in den 40er Jahren) den Schülern der Stiftsschule; seither wurde diese Gabe in Geld umgewandelt LStdt. Vgl. *Allersēlen-Brōt.* — Lieb-S.: = *Sēlen-Laibli* (Bd III 954) L; vgl. Lüt., Sagen 555. S. *Mutsch 3 b.* — Sâne-Mutsch: ungehörnte Ziege, in BSa. gezüchtet und wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften berühmt. — Schër-Mütschli: Brötchen, das aus dem im Backtrog zusammengescharrten Teigrest gebacken wird BsL. — Spend-Mütschi. ‚Bis 1798 teilte das Gottshaus St Urban wöchentlich (jeden Montag) 300 Pfd Sp. unter die hiesigen Armen und alle hohe Donnerstag aus dem Amt Aarwangen und Bipp jedem, der es abholte, ein schönes Mütschi. Letztere Übung ist nun abgegangen, werden auch nur noch 15 Sp. zu 2 Pfd wöchentlich unter die hiesigen Armen verteilt.' Glur 1835, 246. S. noch *(Sp.-) Mütschen.* — Trotte-Mutschli: = *Chlöster-M.* ‚[Einer] brachte sein Tr. einmal so hoch, dass er an dem Bodenzins, den er in das Kloster zu liefern hatte, 10 Mütt dafür abrechnete.' Alpenp. 1873.

Mutschel: 1. = *Schër-Mütschli* Bs. — 2. Familienname. ‚Jakob M.' 1463, L.

mutschele: mit Schmeicheleien sich um Etw. bewerben SchwE. Vgl. *mutschen 4.*

Mutscheler: Sandfelchen (s. Bd I 801), der vereinzelt mit den Blaufelchen gefangen wird ThErm.

Mutschelle *Mutschälle* f.: 1. „Semmel oder Eierbrötchen für Kinder am Neujahrstage B; Z." ‚Eine besondre Art Eier- oder Milchbrot, das an einigen Orten den Kindern nach dem [Schul-]Examen zur Belohnung gegeben wird.' Schulze. Rundes Brötchen, ungefähr der 16. Teil eines fünfpfündigen Laibes Schw (Glossar zum LB.). Eierbrot in ziemlich grossen Laiben Zg. Kreuzweis aufgesprungenes oder eingeschnittenes, daher vierteiliges, mürbes Rundbrot Aa (Rochh. 1857, 93); Zg. Feines Gebäck aus Butterteig in Kreuzform mit vier schneckenförmigen Ansätzen ZO., auch bloss in S-Form ZHinw. *Wenn die Müllersglogge schälle, heischen alli Chind M.* Rochh. 1857, 83 (Kdld vom Storch). Im ZO. werden für den ‚Klaus' u. a. *M.* gekauft. *M., Chröpfe, Haselnuss und Eiertätsch im Überfluss.* 1784, Tobl., VL. ‚16 pfd 10 ß 2 d den jungen knaben umb obs und mütschellen, als sy dem nüwen panner entgegenzogen.' 1512, Bs; vgl. HHerzog 1884, 132. ‚1517 ward ein so kalter winter, dass der Bodensee überfror, und uf anmal wettet ainer umb ain mutschelen überhin zue gon. Do er wider umbher kam, sprang er von fröiden uf, sprach: Ich han die mutschela gewunna! Do brach das is und er ertrank.' XVI., HMiles. ‚Item so ein arm mensch für hochgericht gestellt wird, den 24 urteilsprechern jedem ein costenzer batzen, und sovil kind darzuo kommen, ieklichem ein pfennigwert brod oder mutschelen.' 1555, Absch. ‚Alle tag zum abendtrunk 1 mass win und 2 mutschelle oder aber ein guot stuck brot, so er mutschelle nit funden.' 1561, MEsterm. 1876. ‚Die mutschellen, crustulum.' Mal. ‚1587 bei der Ein-

weihung der neuen Schule erhielt jeder Schüler eine kreuzerwertige M.' Z Gem. ‚Im heimgon vom publicum examen wird jedes vom herren Procurator [zu ZWthur] mit einer nüwbachnen mutschällen begaabet.' JMal. 1593. ‚Die Oning mit den M-en und die Jünteler mit den Rosen [im Wappen].' JRüeger 1606. ‚Die [katholischen] Priester lockend die Kinder mit Geschänk, Mutschällen, Dirggelen, Bimenzelten und derglychen.' JJBreit. 1626. ‚M., eine Gattung Kinderbrots, collyra, crustulum.' Denzl. 1716. ‚Der Meister des Siechenhauses zu St Jakob [musste] den Feldknaben von Muttenz alle Pfingsttage 8 M-en Brods, 4 Käs und 4 ß zahlen; dagegen durfte er mit seinem grossen roten Vieh in den ganzen Muttenzer Bann zu Waid fahren.' Lutz 1805. S. noch *Lëb-Chuechen* (Bd III 138), ferner HWHarder, Beitr. III (1870) 158. — 2. (in Sch *Mutschelleli*) = *Hëre*ⁿ*-Chäppli* (Bd III 390), bzw. der betr. Strauch Sch; Z; s. auch Durh. 33. ‚*M.* nennt man bei uns (namentlich in der Gegend zw. Rhein und Thur) auch jetzt noch das sog. Pfaffenkäppliholz.' HMeyer 1849. — 3. *Mutschule,* Blätter und Kapsel von Colch. autumn. Hegetschw.

Viell. mit Acc.-Versetzung wie in *Forelle*ⁿ (s. Bd I 935) aus *Mutschele*ⁿ, viell. aber eine verdunkelte Zss. ähnlich wie *Mutschëre*ⁿ. Doch s. auch *Butschellen.* Die Isoliertheit des W. im Sprachbewusstsein beweisen Entstellungen wie *Mül-Schëllen* (s. d.), ‚Mund-Schellen' (Schm.-Fr. I 1622). 2 und 3 sind nach einer gewissen Ähnlichkeit der Form benannt. Zu 2 gehören wohl die Ortsn. ‚in der M-n' ZWollish., Name des Bergübergangs von AaRudolfstetten nach Bremgarten (nach anderer Angabe dafür ‚der Mutschäller'; s. auch Alpenpost 1873 II 39).

g'mutschelig Z, *mutschilig* ZRafz, *mutschlig* Bs; Schw: 1. vom Brot, nicht aufgegangen, feucht und schwer Bs; Z; unförmlich ZRafz. — 2. von Personen, unförmlich dick Z. Bausbäckig Schw.

Mutscheⁿ f.: 1. = *Mutsch 1,* doch wohl nur von weiblichen Tieren „B;" Gr; „L." — 2. „Weibsperson von kurzer, untersetzter Gestalt B; Gr; L"; vgl. *Mutsch 2.* — 3. das Weiche am Brot Aa; Gegs. *Ranft. Der Hansli het aber nût U*ⁿ*liebers g'ësse*ⁿ *als der Rouft und 's Bëtli nût U*ⁿ*liebers als d' M.* Schwzd.

Steiⁿ-: verwittertes, lockeres Gestein LV.

mutscheⁿ, mütscheⁿ: 1. *mutscheⁿ,* stumpf machen, stutzen, abrunden SchwMuo. (bes. zsges. *ab-, ver-);* Ndw. Spec. a) *mutsch* (i. S. v. 1) machen GrHe.; s. *hornen 2* (Bd II 1625). — b) „Einem die Haare hart am Kopfe wegschneiden BO." — 2. *mutscheⁿ* Th, sonst *mütscheⁿ,* stossen, puffen, mit der Faust, den Hörnern AaF., Fri., Hold., Ke., Leer.; Bs; „Gl;" L; G; SchSt.; Th; „Zg." Syn. *muschen. Chnütscheⁿ und m.* Ineichen. S. noch *Chog* (Bd III 184). — 3. *mutscheⁿ,* trotzig schweigen, schmollen BBr.; W. Brummen, murren BBe. Syn. *müggen 4* (Sp. 126). — 4. *mutscheⁿ,* „Geschenke, Bestechungen machen, um z. B. einen Rechtsstreit zu gewinnen L; Schw; Zg. Einen Beamten durch *M.* umhin-nëmen." *Auch mit deⁿ grösste*ⁿ *Mittleⁿ kauft ä keiner eusi Gunst, 's M-n ist bei eus umsunst.* Häfl. 1801. ‚[Die Obrigkeit soll den entsetzen dürfen] der auf dergleichen Empter m. wurde.' 1653, L. ‚Es stehet misslich, wo man nicht nach Tugend, Weisheit usw. Regenten erwehlet, sonder nach blinden Affecten, Mutschungen, Practicierung, Miet und Gaben.' Kiingl. 1688. — 5. *(mitscheⁿ)* Steine zu Haufen zslegen Ndw.

2 verhält sich zu *Mutsch* wie etwa *chnüsseⁿ* zu *Chnüs* (Bd III 761/2). Zu 3 vgl. *Mutsch 3 b,* zu dem unser W. im gleichen Verhältniss steht wie *molken* (Sp. 212) zu *Molchen.*

ab-: 1. *(ab-mutscheⁿ)* verstärktes *mutschen 1* GrL., Pr.; SchwMuo.; Ndw. Ein Gerät *a.* — 2. *(ab-mütscheⁿ)* durchprügeln Aa.

ummeⁿ-mütscheⁿ: herumstossen SchSt.

ver-: 1. *v.-mutscheⁿ,* durch *Mutschen* (i. S. v. 1) verderben, zu Grunde richten SchwMuo.; Ndw. — 2. *v.-mütscheⁿ,* durchprügeln BM.

g'mutschet: 1. abgestutzt, stumpf, z. B. von Geräten „Bs;" Gr; GO., oT.; „S;" Vw. *Eⁿ g'm-eⁿ Hegel,* Taschenmesser mit stumpfer Klinge aSchw. Auch von hornlosen Tieren UwE.; Syn. *g'muttlet.* ‚Vier weisskopfige, weissgemutschte Gitze mit einem Haarbick auf dem Kreuz.' Ztschr. f. schwz. R. (Ap). — 2. zu unförmlicher Gestalt zsgedrückt GA. *Eⁿ g'm-i Chappeⁿ;* vgl. *Mutsch 3 d. G'm. g'rüst't,* mit unordentlich zsgedrückten Kleidern angetan. — 3. = *mutsch 3* „Bs; Gr; S; Vw"; dick, vollbackig Gl; Zg.

Mutschi m.: 1. Dickkopf, dicker, plumper, dummer Mensch S. — 2. Schlägelkopf Ap.

mutschig: 1. = *g'mutschet 1* „Aa; Bs; B; VO; S; Z." Kahl BHa. — 2. = *g'mutschet 3;* vierschrötig, dumm Aa; „Bs; B; VO;" S; „*Z.*" *Eⁿ mutschigeⁿ Chopf.* ‚Motschige, dickköpfige Dinger.' Hofst. Vollbackig AaFri. *(g'm.);* ZgMenzingen. — 3. erzürnt BBe. Vgl. *mutschen 3.* — 4. morsch, mürbe Gl. Syn. *mäusch* (Sp. 503).

g'mutschlet: = *g'muglet 1* (Sp. 115) Schw. *Es g'm-s Manndli.*

Mutschli m.: 1. Dickkopf; dicker, plumper, geistig beschränkter Mensch Th. — 2. Familienname AaWohl. ‚M.' hiess der Schultheiss von AaBremg. zu Zwinglis Zeit. ‚Ulrich M.' 1528, AaWett. Klosterarch.

mutschocht(ig): 1. dickkopfig, vollbackig BHk., Si. — 2. schmollend, (aus Trotz, böser Laune) wenig redend BHk. Syn. *müggig* (Sp. 126). *Was bist so m.?*

mütsch, in Schw; Zg; Z auch *mötsch,* in L; Schw auch *„mütschig":* 1. a) weich, morsch, mürbe Gl; Schw; Z rS. Spec. α) = *mäusch 1 a* (Sp. 504) L; „Schw;" Z rS. — β) = *mäusch 1 c* Gl; L; Z. — b) mürbe, brüchig, von Backwerk Gl; Zg; zerbrechlich, spröde VO. Hart ZgÄgeri; Syn. *brütsch.* — 2. von Personen, schwach, gebrechlich L. Ermattet, zerschlagen, vor Müdigkeit. ebd. *Zwē grüsliᵉʰ mütschi und halb verfrorni Wältsch sind dō* [und begehren Obdach]. Zg Kal. 1872 (Elsener).

Mütsch f.: Kuh, welche die Hörner verloren hat. Arch. vet.

Stadt-. ‚Die St. geb mir nit es Hor [für die Gans]', verächtlich von einem Junker. HMahler 1620/45.

G'mütsch n.: Coll. zu *Mütschen 3* Ndw.

Mütschel m.: 1. Brötchen. ‚Einem jeden Knaben ist under dem Richthaus ein Pfenning und M. Brot zur Besoldung gegeben worden.' Gross 1624. — 2. = *Mutschli 1,* als starkes Scheltwort SchwMuo. *G'hi der M. uf die Mütscheⁿ!*

Mütscheⁿ f.: 1. kleiner Laib FSs. (Dim. *Mötschli*). Festbrötchen, dgl. der Jugend zu AaZof. am Othmarstage, angeblich zur Erinnerung an die Mordnacht, ausgeteilt wurden. Rochh., Sagen. *(Spend-)M.,* Doppelbrötchen, die als Armenspenden von Klöstern verabreicht wurden B (vMülinen). Länglich geschnittenes

Brot, gewöhnlich aus Weissmehl (doch ohne Zusatz von Butter oder Eiern), ein Mittelding zwischen dem *länge" Brōt* und dem *Laib,* in Thun ehemals bei gewissen Anlässen für die Bürger gebacken und (als *Spend-M.*) ausgeteilt B (Zyro). ‚Massa panis.' Id. B. ‚Die *M.* kann in B ein sehr grosses Brot sein.' Freudenberger. Die Kranken des Seilerin-Spitals in BStdt bekamen ‚an Brot jeder täglich zwei M., jede im Teig 14 Lot wägend (von denen man aus einem gemeinen Mütt 218 machen mag).' 1643, Messm. 1825. ‚Ein Kübel haltet 3 Mäss Mehl, daraus werdind gemeinlich gebachen 100 M.' B Bettlerordn. 1675. ‚M.' unter den Ausgaben für Waffenübungen erwähnt. 1742/3, B (vRodt). — 2. genus turdorum. Id. B. ¡— 3. (auch *Stei"M.* Uw) Haufe von unordentlich zsgeworfenen Steinen, z. B. auf Weiden; „auch von einer Brandstätte, einem verfallenen Gebäude" Schw; Uw; „U." S. noch *grienen 2* (Bd II 748). — 4. unordentlicher Haufe übh. Ndw. *E" M. Hërdöpfel im Chëller; e" M. G'wand.* — 5. „Hügel, mit Buschholz und Heidekraut bewachsen UUrs."; vgl. *Mutsch 3 a.*

Brôt-. ‚Die Spenden bestanden t. in Br., die an gewissen Tagen der Woche meist an dafür angeschriebene Dürftige aus der Umgegend verteilt wurden, t. in Getreide und Mehl an Arme und Wöchnerinnen. Für Frienisberg [Kloster in B] betrugen sie nach einem Bericht von 1832: 800 Br., 417 Mütt Getreide und 9 Mäss Mehl.' BFrieden 1872.

Spend- erwähnt Gotth. neben Sp.-Würsten als Geschenke der Eltern an den Lehrer. S. auch das einfache W.

Weibel-. ‚In Beziehung auf die W., welche nach der Murtnersatzung der Grossweibel und die beiden Kleinweibel von jeder Haushaltung in der Herrschaft Murten zu beziehen haben, wird verordnet, dass dieselben zwischen 5—6 Pfd schwer und von eben demselben Mehl gebacken werden sollen, von welchem für die Haushaltung gebacken wird.' 1761, Absch. ‚Den Anstand zwischen dem Grossweibel zu Murten und den vier Gemeinden [des untern Wistenlach] erledigt man dahin, dass kraft der Murtnersatzung die W. den Weibeln zu Murten gehören; dass aber, da diese Mütschen im Wistenlach niemals in natura bezahlt wurden, es hierbei verbleiben soll und statt derselben 2 Batzen für die Haushaltung zu bezahlen seien.' 1779, ebd.

mütschlig: so gross wie ein *Mütschli* (s. *Mutsch 3 b*) SchwE. *Gröss, schier m. Stei".* MLienert.

Mütschli"g m.: = *Mütschen 1* B (vMülinen).

Mutschi n.: Kuss ThHw. (Kdspr.). Syn. *Mutz(i).*

Muetsche", *-ere"* f.: = *Mütschen* WGoms. — Aus *Muelt-Schëre"* (s. d.).

---

matschge: schwerfällig und mit Geräusch kauen Bs. Syn. *schmatzgen.* — Vgl. *matschen 2.*

Mutschg (Pl. *Mütschg*) m.: ungehörnte Ziege Gl.

Maw, mew, miw, mow, muw.

mau": „so erschrocken, dass man sich nicht einmal rühren darf. allg."

Die Bed.-Angabe ist kaum zutreffend; sie scheint sich vielmehr auf eine RA. wie *nit m. mache"* zu beziehen, die zunächst ‚keinen Laut von sich geben' bedeutet hätte und dann auf den Zustand der Regungslosigkeit übertragen worden wäre. Vgl. insbes. *chrä* (Bd III 778).

Mau"eli n.: 1. (Fruchtstand vom) breitblättrigen Wollgras, Erioph. latif. GRh.; mTh. — 2. Fruchtstand des gemeinen Schilfes, Phragm. comm. mTh. Syn. *Chüngeli.* — Vgl. *Chatz 3 a α* (Bd III 589).

mâu(w)e" I Ap; Bs; B; GrRh.; L; GoT.; Sch; Th; Obw; U; ZO., *māwe"* (Ptc. *g'māut*) GrVal., *maiwe", maije"* (Dim. *-ele"*) Ndw: 1. miauen, von der Katze. aaOO. S. auch *räulen.* ‚Die katzen mauwend auf mancherlei weis, anderst so sy etwas höuschend, anders so sy liebkosend.' Tierb. 1563. ‚Felis etiam trans mare vectus vocem non mutat, man führe ein Katz über Meer, so wird sie ma(u)wen.' Denzl. 1677; 1716. — 2. die Katzenstimme nachahmen. Spec. a) = *mausen 2* (Sp. 447) Th (auch mit Dat. P.). — b) von armen Kindern, die verkleidet und mit einem Korbe versehen Nachts vor die Häuser gehn, in denen geschlachtet worden ist, und miauend um eine Gabe sich melden GSev.; Syn. *miauen* (Sp. 15). Betteln GrVal.; Syn. *räuwen.* — 3. („*mäwien, mewien* W") knurren, murren, brummen B; „W." *Räuwe" und m.* — 4. „(vor Schüchternheit, Trägheit) den Mund zum Reden kaum auftun, leise oder doch unverständlich sprechen L; G." — Mhd. *mäwen.*

„Mau(w)e" f.: Weibsperson, die *mauwet* [im S. von 4] LE.; G."

Gogge"-: Raupe Gr ObS. Vgl. *Kell-Mausen* (Sp. 447).

Mau(w)i n.: 1. „(Pl. *Mäuweni*) die Blüten der Weidenarten BO." ‚Der Landmann im BO. nennt sie [die Weidenblüten] *Maueni* und die Deutschen Kätzchen.' Kasth. 1828. — 2. *Eim 's M. (d's Mäji, -jeli* B) *singe"*, den Text lesen, den Meister zeigen B; S; ‚Jmdn durch Worte dem Spott und der Geringschätzung preisgeben, ihm in der allgemeinen Achtung den Garaus machen' B (vRütte). *Wart, du Täsche",* rief Düngi im höchsten Zorn, *ich will-der d's M. singe"!* MWalden 1884. *Chàm je e" Find i" d's Schwïzerland, mer weinim d's M. singe"!* JCOtt 1864. *Er isch noch früe g'nueg cho" für dëne" Hallungge" 's M. z' singe".* BWyss 1863. ‚Die Blättere" ist nicht einmal auf, döre" will ich z' Mayeli singen.' N. B Kal. 1843. Auch: *Eim Ei"s z' M. singe"* BR. *Gëll, gester hed-der der Att Ei"s z' M. g'sunge"!*

Wenn 2 in diesen Zshang gehört, muss die B Form als sekundäre Anlehnung an den gleichlautenden Personennamen (s. Sp. 355 o.) erklärt werden. Vielleicht aber ist sie die ursprüngliche und die RA. bedeutete eig.: ‚Einem (am Maitag) das Marieli-Lied singen' (vgl. *Maria 2 a* Sp. 356 o.). Oder wir haben von der Form *Eim z' Maie" singe"* auszugehen; vgl. bes. *Mai-Lied* (Bd III 1096), ferner *Mai* (Sp. 4/5). Im einen wie im andern Fall wäre die jetzige Bedeutung von häufiger iron. Anwendung der RA. ausgegangen.

Mäuleri", auch *Möleri"* f.: Kuh, die (in Folge einer Gebärmutterkrankheit) an Tobsuchtanfällen leidet, wobei sie ein dumpfes Gebrüll ausstösst ThHw.

Das syn. *Brummleri"* weist auf ein zu Grunde liegendes

Vb **mäule*ⁿ, brummen, das eine Weiterbildung von *mauwen 3* sein könnte.

Mau(w) Gr ObS.; ZW., *Mäu(w)* Gl; GrTschapp.; Z — m., in Z f.: 1. wiedergekäute Masse Gr ObS. *Es ist nur M.*, nur zum Kauen, nicht nahrhaft Gl. — 2. das Wiederkäuen GrTschapp.; ZW. Die Verdauung bei Wiederkäuern Z. *Kei*ⁿ *M. ha*ⁿ, an gestörter Verdauung leiden. ebd. — 3. Verdauungsstörung Gl. ‚Arnica wird gegen den M. der Kühe gebraucht.' — 4. *Möuj* n., die Eingeweide eines frisch geschlachteten Tieres ZStdt. Es soll heilende Wirkung haben; Kranke stecken leidende Glieder hinein.

mau(w)eⁿ II Gr ObS.; S, *mäue*ⁿ AaF., Fri.; Bs; Gl; GrRh., UVatz; GSa., Sev.; Schw; Z, *meue*ⁿ Gr (in Val. *mēwe*ⁿ, *mēwene*ⁿ); GA., *möuje*ⁿ, *möije*ⁿ AaHolderb., K., L., St., Wohl.; BsBirs.: 1. wiederkäuen. aaOO. Syn. *täuwen*. ‚Cibo pasto pasci, widerumb möuwen oder keüwen, wie die küe tuond.' Fris.; Mal. ‚Zu einer Zeit, da das Vieh nicht mäuet.' Z Sanitätsmand. 1751. ‚Wiederkaut oder mäuet nicht recht.' ebd. 1814. Scherzh. oder geringschätzig für kauen übh. AaF.; GrVal.; SchwE.; ZO. (bes. von zahnlosen alten Leuten). *Tuback m.* Die Speise im Munde herumwälzen, vor Verlegenheit, Übersättigung oder aus Feinschmeckerei Bs. — 2. sich grämen über eine Rede Z.

Aus den Schreibungen der Einsender lässt sich über die Ausspr. des W. keine Sicherheit gewinnen; der erste Vocal des Stammdiphthongs scheint ziemlich durchgehend lang zu sein und auf altem *ā*, bzw. dessen Uml. zu beruhen. Wo dies nicht der Fall, wird Einfluss des syn. *täuwen*, viell. auch von *chöuen* vorliegen. 2 ist wohl im selben S. zu verstehen wie *chöuwen 1 b* β (Bd III 581); vgl. auch *täuwen*.

ûf-. ‚Omnivorae boves, küeyen, die frässig sind, denen kein fuoter ze rauch ist, die alles auffrässend oder aufmöuwend.' Fris.; Mal. — ver-. ‚Ganze baches v., absorbere totas placentas.' Mal.

mäu(w)eleⁿ, in B auch *mäjele*ⁿ, in GrPr. *mäule*ⁿ: 1. = *mauwen 1* GrPr. — 2. die Speisen im Munde herumwälzen, langsam und ohne Lust essen B um Aarberg; „Z"; ‚praeparco cibo uti.' Id. B. In ganz kleinen Schlücken trinken BAarb. *Es muess dĕm Ching fäle*ⁿ, *gester u*ⁿᵈ *hüt mäuelet 's ume so* BS.

Mäu(w)er m.: Fresser. ‚Hab gemeint, ir seigind Häuwer [Heuer], so sind ihr Schlucker und M.', sagt ein Bauer zu lästigen Gästen. Schimpfr. 1651.

Brôt-. *Turgäuer, Br.* Spottreim.

Mäu(w)i, *Mäuji*, in Z (lt Spillm.) auch *Mäu*ⁿ*g* — f.: 1. = *Mau(w) 2* AaBb., Wohl.; Z. *Es fält-ere*ⁿ *i*ⁿ *der M.*, sagt man von einer Kuh, die an Verdauungsstörungen leidet, kein gutes Gebiss mehr hat AaWohl. *D' M. verlüre*ⁿ AaBb. *'s Vĕh hät ke*ⁿ *M. g'ha*ⁿ, keine Ruhe zum Wiederkäuen (wegen angestrengter Arbeit) Z. ‚Dum lente ruminat herbas, die er allgemach widerumb in die möuwe genommen hat.' Fris. — 2. (in „Aa; Gr *Mauwi*" n.) = *Mau(w) 1* „Aa;" Gr; Z. — 3. Maul AaWohl.

Mäu(w)i m.: Name der über 50 Jahre alten Angehörigen der *Götti-G'sellschaft* (s. *Götti 1* Bd II 527) AaWohl.

Der Einsender schreibt *Mäue*, das aber wohl als *Mäue*ⁱ = *Mäui* zu lesen ist. Das W. wäre demnach eig. spöttische Bezeichnung eines Menschen, der (nach Art zahnloser alter Leute) bloss noch *mäuwen*, nicht mehr recht kauen kann.

mauwecht(ig). S. *Zug-Äderen* (Bd I 88), ferner Gr. WB. VI 1781.

fleisch-. ‚Von den Schultern hangen herab die fleischmauichte Arm.' Spleiss 1667.

Mauweⁿ: Muskel. *Mau*, Stück Fleisch ohne Knochen. Ebel. ‚Feisste und dicke stuck wie mauwen im fleisch.' KdGessn. 1542. ‚Lacertosus, der dick und guot mauwen hat. Pulpa, in einem stotzen fleisch etlich mauwen und riemen.' Fris. ‚[Des Walfischs] mouwen sind an einanderen.' LLav. 1582. ‚Wegen unterschidlicher Bewegung der Glider [ist das Fleisch] zerteilt gleichsam in Seiler oder Würst, welche die Leibzerleger Fleischmäuslein (Mauen) nennen.' Spleiss 1667. ‚Pulpa, das Fleischechte am Leib ohne Bein, Mawen.' Denzl. 1716. S. noch *Dick-Fleisch* (Bd I 1223). — Fleisch-: = dem Vor. Denzl. 1677; 1716. S. noch Gr. WB. III 1761; V 1488.

Mhd. *mouwe* f., (weit herabhangender) Ärmel, und dann zunächst auf die Armmuskeln übertragen, vorerst in der Zss. *Fleisch-M.*

mauwig *māwig*. „*M. Fleisch*, zartes, baares Fleisch ohne Fett und Knochen GrChur."

Mü(w)el VO., *Möiel* AaF.; L, *Möel* AaZ. 1815, *Nöiel* LG. — m.: 1. hässlich verzogener Mund; verdriessliches, weinerliches, finsteres Gesicht. aaOO. Bes. in der RA. *de*ⁿ *M. hänke*ⁿ *(lā*ⁿ*)*, ein Hängemaul machen, verdriesslich, zornig, trübe dreinschauen AaZ. 1815; VO; auch: sich schämen L. *Wĕr numme*ⁿ *list und dänkt, nur stünt, sī*ⁿ *M. hänkt, wo bringt er 's hi*ⁿ*?* Ineichen 1859. S. noch Häfl. 1801, 42; Hengeler 1836, 177. 191. Im gleichen S.: „einen *(de*ⁿ. Ineichen) M. machen VO", ‚den M. haben' AaZ. 1815. — 2. „das Zeugungsglied des Hengstes AaF."

mû(w)eleⁿ *möijele*ⁿ, *möule*ⁿ: = *de*ⁿ *Müwel henke*ⁿ L.

Max, mex, mix, mox, mux.

S. auch die Gruppe *mats(g)* usw.

Maux m. Nur in der RA.: *Eim der M. mache*ⁿ, ihn körperlich überwältigen SchwE. (MLienert).

mauxleⁿ: = *marixlen 2* (Sp. 357).

mixeⁿ: 1. einem kleinen Kinde scherzend mit den Fingern auf den Leib stechen (wobei man *mix!* sagt) AaF.; ZO. Syn. *miggen* (Sp. 123), *bixen*. *Muess-di*ᶜʰ *m.?* — 2. Schweine schlachten AaF. (Kdspr.).

Mixi n.: Messer (zum Schweineschlachten) AaF.† *'s Messer hät* [früher] *M. g'heisse*ⁿ, *wil me*ⁿ *dō demit d' Säu g'mixtet* [l. *g'mixlet?*] *hät*. Joh.Meyer 1866.

per-**mixle**ⁿ: anregen, reizen GrD. (Bühl.).

Mixtür, in BsStdt; SchwE. auch *Mextur* — f.: Arznei (das kein volkstümliches W. ist) Aa; Sch; SchwE.; Th; Z (häufig Dim.).

Ross-: sehr starke, grosse Arznei Sch. Vgl.: *Das ist e*ⁿ *Mixtür, me*ⁿ *chönnt e*ⁿ *Ross mit töde*ⁿ, ferner ‚Ross-Kur.'

möxeⁿ: den Laut *môx* hervorbringen GA.

mux, bzw. *Mux* m. (Dim. *Müxli*), in Bs *Mūx (Mūxli)*: 1. Interj. und Subst., Bezeichnung eines kurzen, halbunterdrückten Lautes, Muck. *E*ⁿ *M. ūslā*ⁿ L (Ineichen). ‚Unsere Nachbarn könnten dir auf dem Kopf herumtrappen, ohne dass du den M. auslassen

würdest.' Marienkal. 1896. *Mach m. (es Müxli)!* rufen Kinder beim Versteckenspielen, wenn sie die Verborgenen nicht finden können AaF.; Bs; Z (MUsteri). ‚Er hätte nur einen M. machen dürfen, so wären ihm Zehne für Eine in die Arme geeilt.' Breitenst. *Machmer noch m.! Lueg denn, was 's gibt!* Th; Z. Auf die Drohung, *er sell numme noch einist e M. mache!* antwortet der unerschrockene Knabe: *M., ge* [gehe es] *wi 's gang!* AaLeer. Bes. häufig verneint: *nüd m., e kei M. (Müxli) mache (tue* AaLeer.). allg. *Er hät e kei M. mē g'macht (vo si g'gē),* z. B. von einem Gestorbenen Bs; Th; Z. ‚Wenn eine solche Schlägerei 20 bis 40 und mehr Kronen gekostet, er [der Vater] hätte nicht m. gemacht.' Gotth. ‚So erhielt auch ich am ersten Tag meine Schläge, ohne m. gemacht zu haben.' ebd. *Lass-mär kei M. mē!* Balz 1781. ‚Alles dulden, ohne m. zu machen.' UBräggER 1788. ‚Von dem er in seinem Dörflein noch nicht m. gehört.' ADenneler. — 2. adv., in den Verbindungen: *m. üs (trunke),* völlig, auf die Hefe aus(getrunken) LG. *M. üf,* auf der Stelle, plötzlich SchwNuol. Syn. *mütis, mutz.*

muxele: tr., plagen UwE.

muxe (in Bs *müxe*), Ptc. *g'muxet* Gr; ZDättl., *g'muxt* ZS.: 1. einen kurzen, halbunterdrückten Laut hören lassen; sich rühren, mucksen. a) intr. Bs; B; LG.; GG.; Th; Z. *Er hät nümme g'mux(e)t.* Einem, der gemalt werden soll, wird empfohlen, *nit z' m. und nit z' blinzle.* Schwzd. (Bs). Spec. vom Hunde, durch die Nase pfeifen SchSt. *De Hund muxet.* — b) refl. Bs; Gr; Th; Uw; Z. — 2. „Kleinigkeiten auf listige und heimliche Weise stehlen Gl." — Vgl. *muggen, mugglen* (Sp. 138/4).

ab-: 1. kurz, barsch abfertigen. ‚Er ärgerte sich, so abgemuxt worden zu sein.' L Nachr. 1865. — 2. umbringen BsStdt. — 3. betrügen Z (Spillm.).

ver-. Nur in der Verbindung: *sich nid v. = kei M. (Müxli) mache* SchSt.; Th; Z.

„be-: berücken L."

muxle: 1. = *muxen 2* BoSi.; Gl. — 2. „derb mitnehmen, prügeln L." — 3. = *mauxlen* BSi.; U.

er-: = *muxlen 3* aSchw (FDKyd). Syn. *metzlen.*

müxeli: Adv., in der Verbindung: *si m. still ha,* sich ganz ruhig verhalten S. Vgl. *müsli-still.*

Matz, metz, mitz, motz, mutz.

„**matz**: matt LE." Syn. *matsch 2.*

matze I: 1. mit den Zähnen zerdrücken; verächtlich für essen. ‚Ich gloub, dass iezt kum einer si, der bass ein tuben könn zerlegen, die würfel und karten bewegen, pasteten und kapunen m., des nachtes uf der luten kratzen.' NManuel. — 2. vernichten. ‚Also muoss man d' ketzer m. mit allen kreften.' HvRütte 1532.

Zu 1 vgl. *matschen 2,* mit dem unser W. viell. etymol. identisch ist, und *matschgen;* zur Bed.-Entwicklung *moschen* (Sp. 548). 2 erklärt sich daraus durch einfache Übertragung, wenn es nicht vielmehr mit *matzen II* zsgehört.

mätze: sich mit Etwas abmühen, angestrengt ziehen GSev.

Zur Entwicklung unserer Bed. aus der von (zs)drücken bieten sich zahlreiche Analogien; vgl. z. B. *chnorzen* (Bd III 760), *chnötschen* (ebd. 771).

Matz I: männl. Personenname. ‚Der Geist, der sonst belebt, nahm M. dem Saufgesell das Leben.' Hengeler 1836.

Koseform des Namens ‚Matthias.' Über die reiche appell. Verwendung des W. s. Gr. WB. VI 1768 ff.

Essig-. ‚Der hinterste Mittelkegel [im Kegelspiel] führt an einigen Orten den Namen E.' N. Einsiedler Kal. 1884.

Schiss-: feiger, erbärmlicher Tropf L; S; Zg. Syn. *Matz-Fud* (Bd I 682). — Vgl. Gr. WB. VIII 2471.

Matz II m., Dim. *Matzji:* Blumenstrauss PAl. — It. *mazzo.*

Matzär s. Bd I 373. Dazu: *'s Matzârli,* Spitzname ZStäfa.

Matzegge: isländisches Moos, Cetr. island. GrPr.

Matzelä Obw, *Matzelöne* GSa.: = *Chür-Lönen* (Bd III 1282) GSa.; selbstverfertigtes, starkes Tuch, zur einen Hälfte aus (Schaf-)Wolle, zur andern aus Lein oder Baumwolle Obw.

Aus rätorom. *mezza launa,* it. *mezzalana.* Vgl. auch *Matzelöne-Chrüt* (Bd III 903), *-Rock,* ferner *Mätze II.*

(Jude-)**Matzele** Aa tw.; Th, *(J.-)Matze* Aa; Bs; SchSt. (Sulger); Z — f.: ungesäuertes Osterbrot der Juden. Syn. *Schabes-Brōt.*

Matze I f.: geflochtene Decke, Matte SchSt. (Sulger). ‚M-en, daruf man ligt, seind us binzen gemacht oder wydlein.' 1460, Bs. ‚Ein m. von strow gemacht.' HsSchürpf 1497; dafür an anderer Stelle: ‚ein strowmatzen.' ‚[Die Turteltauben] habend hänffene mätzlin, das ist deckenen aus strauw, binzen oder dergleichen geflochten.' Vogelb. 1557. ‚Stibadium, ein sässel oder m-en. Storea, allerlei decke von binz gemacht, ein m-en.' Fris., darnach bei Denzl. 1677; 1716. S. noch Gr. WB. VI 1770. — 2. Stücke von Decken udgl., womit beim Verladen Gegenstände umwickelt werden, um sie zu schonen, Packtuch B; LE. Vgl. *Matzen-Stuck.* — Aus lat. *matta.* ‚Matz' als Übersetzung davon. XV., G Hdschr.

Matze II f.: 1. a) eine 1—1½′ lange, an einer 3—4′ langen, fingerdicken, biegsamen Gerte befestigte hölzerne Keule, mittels deren bei dem Spiel *M. schlage (laufe)* eine kleine Kugel von Buchsbaumholz (die nach anderer Angabe selbst *M.* heisst) in hohem Bogen durch die Luft dem Ziele zugeschlagen wird Gr. Vgl. über dieses, dem *Hornüssen* (Bd II 1629) nah verwandte Spiel Lehmann 1798, 288 f.; Rochh. 1857, 453. — b) grosse Holzkeule, deren man sich im XV./XVI. im W bediente, um das Volk zum Aufruhr gegen verhasste Adelige, sowie politische und religiöse Neuerungen aufzurufen. Sie trug die entstellten Züge eines Menschenantlitzes, das mit Dornen oder Reisig umwunden war; jeder, der an der Erhebung teilnehmen wollte, schlug einen Nagel hinein, und wenn die Zahl der Nägel gross genug war, wurde die *M.* dem zur Empörung schreitenden Volke vom ‚Matzenmeister' vorangetragen. Besonders bekannt und mit sagenhaften Zügen reich ausgeschmückt ist die Rolle, welche die *M.* im Jahr 1414 beim Aufstand der Walliser gegen den Freiherrn Witschard von Raron gespielt haben soll. Vgl. darüber Siml.-Leu 1722, 632 Anm.; Lauffer, Schweizergesch. V (1737), 20; Mahler der Sitten II

(1746), 249; Müller, Schweizergesch. ²III 121 ff.; Mém. et documents 38, 602/10 (B Anz. 1895, 199); SFurrer I (1850), 166. Das Unternehmen selbst nannte man ‚die M. aufrichten, gebrauchen, Einem die M. schicken, bringen.' ‚Im W hatte Jörg auf der Flüh, lange geächtet und in Rom gefangen, nun wieder heimgekehrt, wider den Kardinal von Sitten die M. aufgerichtet.' 1517, Müller, Schw.-Gesch. V 2, 442. Betreffend die Unruhen und Zwietrachten und auch einige M-en, die [im W] vorhanden sein sollen, geben sie [Bischof, Hauptmann und Landrat von W] zu, dass dergleichen ‚geschwebt' sei; sie haben jedoch Anstalt getroffen, dass die Sache gute Wege nehme und Friede und Ruhe erhalten werden. 1536, Absch. ‚Ein Gerwer, der aus dem W gekommen sei, habe angezeigt, wie die fünf obern Zehnten der Landschaft W in grosser Volkszahl mit einer M. aufgebrochen und das Haus des N. N. durchgelaufen und gegen Sitten vorgerückt seien.' 1550, ebd. [Untertanen des Grafen von Greyerz] haben beschliessen wollen, wider den Grafen die M. aufzurichten; das zeige an, dass man seine Person und ‚stat' unterdrücken wolle. 1551, ebd. Die Obern der [V] Orte wünschten, dass auch hierin [in Sachen des Glaubens im W] ‚durch Mittel Rechtens' gehandelt würde. Wenn aber die ‚Vorständer der Regierung' nicht nach Gebühr und Notdurft dazu täten und daher die gutherzigen gemeinen Landleute die M. zu gebrauchen veranlasst würden, so würden es die Obern der Orte in diesem Falle nicht hindern; denn wenn das Recht nicht helfen wolle oder möge, glauben sie, solle die Gewalt nicht gespart werden; in Betreff aller andern Sachen solle es bei der getanen Zusage, die M. nicht mehr zu gebrauchen, verbleiben. 1555, ebd. In den obern Zehnden [seien] schon etliche M-en aufgerichtet worden. 1560, ebd. Auf höhere Genehmigung hin wird beschlossen, dass, wenn die Altgläubigen im W mit der M. gegen die Neugläubigen aufbrechen und wenn B sich in die Sache mischen sollte, dann jedes der V Orte 200 Mann nach U schicken soll, um ins W zu ziehen.' 1562, ebd. — 2. grosser Steinhammer GrNuf. — It. *mazza*, Keule.

matzen II: tr., die ‚Matze' gegen Jmdn anwenden. ‚[Der Freiherr von Raron] sobald ihm gesagt wurde, man werde ihn m., eingedenk, was den von Gestelenburg begegnet, erschrak nicht wenig.' Müller, Schw.-Gesch.

Mäzis: Name eines Gewürzes B; S; ZZoll. ‚2 Lot Zimmet, ein Blättlein M., 4 Nägelein.' ZZoll. Kochb. 1820. ‚Von einem zentner m. ein guldin [Zoll].' 1415, AaB. ‚An gwürz: maziss 13 pfd.' 1571, Z Inv. — Frz. *macis*, Muskatblüte.

Matzīsli n.: Narzisse ZO., Wäd. Syn. *Marizīsli* (Sp. 358).

Mätz — Pl. *Mätze* — Dim. *Mätzli* — f.: 1. weiblicher Personenname. XIV./XV. ‚Metza.' 1406, GRappersw.; Ansh. ‚Metzi.' um 1330, AaKe. Zinsbuch; 1333, AaAar. Urk. (flekt. ‚Metzinen'); 1340/79, Z (flekt. ‚Metzen'); 1389, B; 1395, AaWett. Klosterarch. (flekt. ‚Metzinen') XIV., L Propsteirodel; XIV./XV., LWillis. Jahrzeitb.; 1486, S; RCys. (neben ‚Metz'). — 2. appell., Bezeichnung einer weibl. Person. a) Jungfrau, Mädchen; zunächst ohne üble Nebenbed. ‚Wann ein lediger gsell einer ledigen mätzen ein kind macht, derselbig soll irne die kindpetti abtragen und usrichten.' 1489, L. ‚Söllend sy nit finden und austeilen den raub, einem yetlichen man ein schöne mätzen oder zwo zur auspeut?' 1531/48, Richter; ‚Mägdlein.' 1667. ‚Wir koment hinder das buwen wie ain metze hinder das tanzen.' Sicher 1531. ‚Dann ye kann ein mensch ein creatur lieben als ein junger gsell ein metzen.' OWerdm. 1552; ‚mägdlein.' 1588. — b) „Metze, Marketenderin; zwar veraltet, doch in den schweiz. Chroniken häufig"; z. B. 1512, Gfo. I 236. 247. ‚Die M-en oder Marketenderinnen.' vRodt 1831. — c) liederliche Weibsperson, Dirne AaF., Ke., Zein.; Bs; L; S. ‚Etlich pfaffen kommen schier so gestreift und beschleckt daher wie die metzen.' LLav. 1587. ‚Von christenlichen Oberkeiten [sind] abgestellt worden die Mummereien, unsere Mätzen [in Weibsbilder Verkleidete] und Fastnachtbutzen.' Bedenken 1624. ‚Die gmeinen farenden Dirnen und offnen Mätzen.' Z Mandd. 1627/8. Spec. Konkubine, Zuhälterin, insbes. von Pfaffen. ‚Der pfaff von N. und sin mätzen, frow N. N., ein ledige.' 1524, Absch. ‚Der pfafheit ire källerin und mätzen.' ebd. ‚Die pfaffen bekleidend damit ire mätzen und kinder.' 1531/48, Bib.; ‚Metzen.' 1667. ‚[Die Frau des Landvogts] und all ihr Volk haben gesehen, wie der Vogt ein Mätzli in den Stall geführt.' 1539, Absch. ‚Da die Landstreicher mit ihren Metzen dem gemeinen Mann beschwerlich fallen.' 1600, ebd. Hieher auch: ‚Villicht mochts och die influenz oder die metz im tobel [vulva] machen.' Sicher 1531. S. noch Gr. WB. VI 2151. — 3. Bezeichnung eines weiblichen Tieres. a) Hündin AaLeer. (dim.), St., Zein.; „Ap;" Bs; B; LG. (oft dim.); „GRh.;" S (oft dim.); Z. Syn. *Fäutsch* (Bd I 1141). — b) weibl. Katze B; S. — c) weibl. Kaninchen BE.; Gegs. *Rüd*. — 4. Geschützname, und zwar Bezeichnung der grössten Art Kartaunen, die 210 Zentner wog und 100 Pfd Eisen schoss; vgl. über die ‚Metz' von Bern N. Z Ztg 1880, Nr 121. ‚Alte und schwerfällige, nunmehr aber durchgängig gegossene Steinbüchsen, die man mit dem allgemeinen Namen von Metzen belegte und ein- oder mehrzentrige Steinkugeln daraus schoss.' XV./XVI., vRodt 1831. ‚Der Struss tet mengen schalle, Metz und Keterlin, die Reimerin gar balde ging alls zen muren in.' 1475, Tobl. VL. ‚Die scharpfe Metz ist das gröste Stuck under allen, schiesset 100 Pfd Eisen, die halbscharpfe Metz 95 Pfd.' FrHaffner 1666. S. noch *Katarīna 3* (Bd III 561). — 5. Glockenname. ‚Die grosse Metze' nannten die Hexen die grosse Glocke von AaRheinf. Rochh. 1857, 59.

Eig. Koseform des Namens Machthild, Mechthild; vgl. Gr. WB. VI 2149 ff.; in einer G Hdschr. des XV. sicher auch einmal für Margaretha. Dem sekundären Uml. im 1. Teil entspricht unsere Ausspr. *ä;* die Schreibungen mit *e* bei St. (für Ap; GRh.; Z) und Ineichen dürften unter dem Einfluss des nhd. Schriftbildes stehen. Hieher wahrsch. auch der Familienname ‚Metziner.' 1531, Zg; vgl. *Grēter* (Bd II 826).

Hader-: streitsüchtiger Mensch. ‚Ich weiss wol, wie er [Dr Niessli, ein Gegner der Reformation] ein hadermetz ist.' Zwingli; ‚Hadermätze.' Füsslin, Beitr. S. noch *hold* (Bd II 1182). — Zur Übertragung des weibl. Namens auf männl. Personen vgl. *Grēt 2 α β* (Bd II 824).

Hell-: Name eines Belagerungswerkzeuges, einer Wurfmaschine. ‚Der von B werkmeister warend da [1303 vor Wimmis] mit einem werk hiess helmetza [Var.: holmetza].' Just. 1420. — Eig. ‚Höllen-M.'

Kuchi- s. Gr. WB. VI 2150.

Bader-: Badedienerin; s. *ūs-hippen* (Bd II 1480). — Vgl. ‚Badermagd' bei Luther.

Schläf-: Beischläferin. ‚Unter andern schlafmätzen und kepsweibern.' Vad.

Mätze^{n} I f.: 1. = *Mätz 3 b* S. — 2. = *Mätz 3 c* Bs.

Mätzle^{n} f.: = *Mätz 3 b* B. Syn. *Chätzlen* (Bd III 594).

Mätze^{n} II Gl, *Mätzi I* „Gl;" GrChur; GSa., W., We. — f.: = *Matzelän.* aaOO., in Gl (lt MSchuler 1836, 280) seit der 2. Hälfte des XVII. verfertigt. ‚Aus der Schafwolle wird eine Art Tuch, das man Metzi oder Metzen nennt, zubereitet. [Es wird] aus Leinwerch mit einem wollenen Einzug gemacht und zur Kleidung für Männer und Weiber benützt.' Steinm. 1804 (G oRh.). ‚Ein Teil [der Glarner] machen ein gewisses wullenes Tuch, genannt M., zu dortiger Kleidung.' Leu, Lex. *Vu^{n} finem Tuech es Chleid, und wär 's au^{ch} z' letzt nur M.; 's gi^{bt} M-en a's nüd leid.* Becker 1876. S. noch *Mätzi-Chleid* (Bd III 623), *Mätzen-Tuech.*

mätzi^{n}: aus *Mätze^{n}* verfertigt Gl; GrChur; G oRh. ‚Landammann N. von Gl (um 1650) trug auf der Tagsatzung ein einfaches mäzzenes Kleid.' Gl Jahrbuch. ‚Wollene und mäzzene Gewebe.' ebd.

„Mätzi II m.: abgenutzter Hut W."

Mätzli n.: ungleich grosse, zsgedrehte Strähne roh gezwirnter Seide, wie sie, in Ballen fest verpackt, in den Handel kommt Z. Syn. *Flotten I* (Bd I 1230). S. noch HDolder 1851, 3. — Ohne Zweifel zu it. *mazzo*, Bund, Büschel.

Mauz f., Dim. *Mauzi:* 1. Katzenname Schw. Dim., Katze L. — 2. Dim., verächtliche Bezeichnung einer kleinen, unreinlichen, sittlich anrüchigen Weibsperson LG., Stdt. — 3. Spottname S.

„mauze^{n} I: schreien wie eine Katze L."

Aus **mauwezen*, einer Weiterbildung von *mauwen* mit iterativer oder intensiver Bed. Vgl. Gr. WB. VI 1836.

ver-: = *ver-mauglen* (Sp. 105). oO. — Vgl. *(ab-)mausen* (Sp. 447).

mauze^{n} II: Einen rasch und völlig bewältigen, zu Falle bringen, hinraffen Ndw. Vgl. *Maux.*

mäuzle^{n}: prahlerisch zur Schau tragen Gr UVatz. Syn. *spienzlen.*

Stein-**Metzel** m.: Steinmetz. ‚N. N., der st.' 1470, Sch Ratsprot.

zer-metzen s. Gr. WB. VI 2154 (aus Wurstisen).

metzle^{n}: ermorden, umbringen Schw.

ûs-: ausschneiden. ‚Die Hand des Wundarzts, welche seine Eiterbeulen auftrucken, mäisslen und ausmetzlen will.' Ulrich 1727.

Metzler m.: Metzger, Schlächter. ‚Im ist grad wie ainer saw im stall, die fürcht, das sei [sie] der m. anfall.' Aal 1549.

Metzerle^{n}. Nur in der RA.: *Das ist wie 's Büebli vo^{n} M.*, klug, pfiffig SMariastein. — *M.*, Name eines benachbarten S Dorfes.

Gitzi-**Mitzi**: Kätzchen Bs.

Miez m.: Eber BSi.

Möz I m.: 1. verworrener Haufe SchSt. (Sulger). — 2. lästiges, verworrenes Geschäft, bei dem man sich nicht zurecht zu finden vermag. ebd. Übh. etwas Unangenehmes, Missliches. ebd. *Du häst dä en sübere^{n} M. a^{n}g'stellt!* etwas Schönes angerichtet. — 3. lautes, aufgeregtes, Andere belästigendes Tun und Treiben, Lärm Sch; ThHw.; ZSth. Syn. *Lëben-lang 2 a* (Bd III 1325). *En M. mache^{n}* Sch; ZSth. *Die händ en M., wä^{nn}-me^{n} zue-n-ene^{n} chunnt!* Sch; ThHw. *Häst du au^{ch} allewil en M.!* von unaufhörlichem, lästigem Bitten ThHw. *En M. ha^{n} mit Öppisem*, viel Aufhebens davon machen. ebd.

mözen: sich (mit unzureichenden Kräften und darum ohne rechten Erfolg) an einer Arbeit abmühen Sch. *An Eim umme^{n}-m.*, sich viel mit ihm zu schaffen machen, z. B. ihm mit Bitten anliegen (ohne Gehör zu finden) SchNnk. Spec. von einer Wäscherin, die sich allein mit der Wäsche plagen muss und daher Ungenügendes leistet SchSt. *Me^{n} hät-mi^{ch} halt de^{n} ganz Tag elei^{n} m. lo^{n}*, sagt sie zu ihrer Entschuldigung. Weisszeug (auch aus Flüchtigkeit) unordentlich auswaschen. ebd. (auch *ûs-m.*). Abl. *Mözeri^{n}.*

ver-: durch *Mözen* verderben SchSt.

z'sämme^{n}-: unordentlich zusammendrücken; Allerlei, was nicht zusammengehört, zu einem Mischmasch zusammenquetschen, z. B. unreifes Obst, Äpfel und Birnen, um Most daraus zu bereiten. ebd. Abl. *Mözer.*

Mözete^{n} f.: ungehöriges Zusammendrücken, -quetschen; unordentliches Waschen. ebd.

Vorstehende Gruppe berührt sich begrifflich nahe t. mit der Sippe *Murz* Sp. 433 (vgl. insbes. *murzen 3)*, t. mit *mötschen.* Mit letzterm steht sie jedenfalls auch in engem etym. Zshang, sie verhält sich dazu etwa wie *chnözen : chnötschen* (Bd III 771), die auch hinsichtlich der Bedeutungsentwicklung zu vergleichen sind.

Möz II m.: elendes, hässliches Geschöpf, von Menschen und auch von Tieren Bs (Anon. ad St.). Spöttisch sagt man: *Das ist e^{n} räre^{r} M.*

mözig: gering, wertlos, von Kleidern, Flitterkram Bs.

Möz, in B *Möze^{n}*, Dim. *Mözeli* — f.: unsittliche, auch unreinliche (L) Weibsperson AaLeer.; B; L. Verächtliche Bezeichnung einer Weibsperson BsStdt; ZZoll. (veraltend). Spottname S. Auch halb kosend zu Kindern: *Du chlïni M.!* ZWyla. — Vgl. *Maux.* Zshang mit der vorigen Gruppe ist nicht durchaus abzuweisen.

Mözel m.: (scherzh.) kleine Katze, Hund SchNnk. (Kdspr.).

Motz, Pl. *Mötz* BG., Dim. *Motzli* BSi. — m.: 1. verschnittenes männliches Schwein BoE., O.; F; L (lt Alp. 1827, 353). Syn. *Mutz. Motzeni*, männliche Ferkel BSi. — 2. unreinliche Weibsperson BSi.

„Mötz: 1. m., junges männliches Schwein LE. — 2. f., Metze. ebd."

mutz I: 1. Interj., bzw. Subst. = *mux 1.* Wie dieses in den Verbindungen *nit m. mache^{n}* (BSi.; U), *tue^{n}* (BR.; Uw; U; W), *(e^{n})kei^{n} M. mache^{n}* (Schw; UwE.), *tue^{n}* („L;" Ndw; „Z"), *lä^{n}* (UwE.). *Er hed nüd m. 'tän, wamm$_{\text{ɥ}}$* [als ihm] *der Dokter d's Bein umhi^{n}-g'reised hed* BR. *Mach-mer kei^{n} M.!* S. noch *Kaus* (Bd III 515). — 2. (in B; „L;" Ndw auch *mutzis*) Adv., in Verbindung mit andern Adv. a) ganz und gar, völlig. *M. ûs trinke^{n}* B. *Wei^{n} 's enandre^{n} lustig bringe^{n}; m. isch 's ûs! schenk wider ï^{n}!* Kuhn 1819. *Drum lëb en iedre^{r} brave^{r} Ma^{nn}! m. ûs, mer wei^{n} Nüt schöne^{n}.* ebd. *(Alls) m. üf ësse^{n}* Ndw. Auch in den übrigen Verbindungen, in denen das syn. *murz* (Sp. 433) erscheint B. — b) auf der Stelle, plötzlich. *M. üfhöre^{n}*

UwE. *„Hör m. üf z' brieggen!“* — 3. *m. tue*, sich ganz ruhig verhalten B (Zyro).

Nbf. zu *mux*, mit Ersetzung des gutturalen Verschlusses durch den dentalen. Zu 2 vgl. das syn. *mūtis*. 2 b berührt sich sehr nahe mit *mutz II 2 d* und könnte geradezu damit identisch sein; vgl. engl. *to stop short*, nhd. ‚kurz abbrechen.‘ Auch 2 a geht möglicherweise von temporaler Grundbed. aus; ‚auf einmal austrinken‘ konnte leicht in die Bed. ‚vollständig austrinken‘ umschlagen.

mutze I: tapfer trinken B (Zyro).

mutz II: 1. räumlich, abgestutzt, stumpf, kurz (und dick) AA; Bs; B; F; L; P; S; W. Gegs. ‚spitzig, lang.‘ a) von Körperteilen. *M-er Schwanz, Stil* B. ‚Eine dreifärbige Katze mit m-em Stiel.‘ B Hist. Kal. 1825. *M-er Hund*, H. ohne Schwanz PAl.; ebenso *m-es Huen* B. Vgl. *Mutz-Huen* (Bd II 1375), *-Schwanz*. Hieher auch: *e m-er Tüfel!* als derbe Abfertigung = Unsinn! auch als Ausdruck des Ärgers, der unangenehmen Überraschung, der Verwunderung B; vgl. *mutt* (Sp. 571). Dafür verhüllend: *m-er Tüsig. Ja, m. T., wie wett jɨz Hĕrd* [in den Fingerhut] *cho sĭ?* MWALDEN 1884. *Ja, m. T., das hesch-mer scho mengisch g'seit; aber mit dem blösse Versprĕche wird kei Chue feiss.* ebd. Als Verstärkung der Verneinung: *Ich dank-ech ekei m-e Tüfel derfür.* BÄRI 1885. S. noch Alpenh. 1871, 150. *M-i Geiss*, hornlose Ziege B; s. noch *Musch-Geiss* (Bd II 463). *M-i Houre* [Hörner], *Oure* PAl. *M-er Has hät m. Öre* FMu. Vgl. *M.-Ör* (Bd I 416). *M-es Hār*, kurz geschorenes Bs; B. *M-i Hār sĭ glĭch 'bürstet.* ebd. (Sprw.); vgl. *Hār* (Bd II 1502). *Du g'sēhsch auch m. ūs.* ebd. *E m-er Chopf*, mit kurz geschornem Haar, kahl B; S. S. noch *M.-Grind* (Bd II 767). — b) von Geräten und andern Gegenständen. *E m-i Nādle, Fĕdere; e m-er Nagel. Dü hest newwen en m-en Griffel; choist-nen nid ei s spitzen?* BHa. *M. Messer*, coltello senza punto PAl. *M-er Pflueg*, mit stumpfer Pflugschar Bs; L; S; s. Schild 1873, 10 und vgl. damit *Acher* (Bd I 66). *E m-er* [abgenutzter] *Bĕse* B; F; S; vgl. *M.-Bĕsen. M. Bürsten und m. Bĕse, dō isch es sūbers, heimligs Wĕse.* L Kal. 1887. ‚Er sah, wie die Magd Erdäpfel stunggete mit dem m-en Besen.‘ GOTTH. ‚[Sie] traf die Schweine beim Ausputzen ihres Troges mit dem m-en Besen auf ihre Rüssel.‘ ebd. ‚Die Andern sollte man [wenn sie ins Bad kommen] mit m-en Besen heimjagen.‘ ebd. *E m-er Turm*, T. ohne Helmdach B; vgl. *Chās-Bissen. M-ɣs Brōt*, Brötchen aus Weizenmehl mit Butterzusatz W (nach der Form benannt; vgl. *M.-Brōt*). — c) von Kleidungsstücken, (zu) kurz, knapp, auch: schmucklos, kahl Bs; B. *Es m-es Chleid.* ‚Als er statt dem fünfkläfterigen Schleppmantel die m-e Klosterkutte anzog.‘ ADENNLER. ‚Die Hausfrau, in einer m-en Haube, einem weiten Tschopen und Unterrock, sass am Spinnrade.‘ B Hist. Kal. 1844; vgl. *M.-Hüben* (Bd II 952), *-Chappen* (Bd III 392); ferner *M.-Strumpf.* — d) von Gewächsen udgl. *M-er Stock*, von der niedrigen Gerste im Gegs. zum Roggen. *Üf, üf, m. St.!* ruft der Roggen der Gerste zu, worauf diese antwortet: *Schwīg, längs Stögelbei, bin eine wēg noch vor-der hei!* ALEM. Kinderbuch; vgl. Schild 1863, 29 und *Gĕrsten* (Bd II 430). Auch von der gemähten Wiese. *Chrummi, Längi*, wo willst du hin? fragt die Wiese den an ihr vorbeifliessenden Bach (Fluss). *‚M-i, B'schorni*, ich sag es dir nicht.‘ *Chrummi, Längi*, warum nicht? *‚M., B'schorni*, darum nicht.‘ FWALTHER 1852 (für B); vgl. auch Rochh. 1857, 248. *M-es Heu* PPo.; TB. *M-es Fueter*, Häcksel B. S. noch *M.-Chorn* (Bd III 472). — 2. übertr. a) ausgehend von der Bed. ‚kurz‘ mit Bez. auf Körperlänge (s. *lang* Bd III 1322) übergehend in den Begriff: (zu irgend einem Zwecke) mit geringen körperlichen und geistigen Kräften ausgestattet. *‚M.*, viribus impar.‘ Id. B. *Z' m. sĭ*, mit Dat. P. oder S. (auch ‚für, zu Etw.‘), Einem, einer Sache nicht gewachsen sein AALeer.; B; S. *Dĕr ischmer z' m-er! Es Bürschli wie du ist z' m-es für son-e Alte.* GOTTH. ‚Wenn da nicht ein Andrer [dem Stehlen der Dienstboten] wehrt, so ist Joggeli z' m-er dazu.‘ ebd. ‚Er sei noch z' m-er, sie zu stumpe [bändigen, züchtigen].‘ ebd. *Z' m. cho*, zu kurz kommen, den Kürzern ziehen S. — b) in moral. S., gering BBr., R.; S. *Mit Dĕm z' zanggen, das wâr-mer z' m. Wee 's-mer nüd z' m. wâr g'sĭn, su hätt-ich zum N. chönnen ga tagwannen* [im Taglohn arbeiten]. ‚Der ist für unser Mädchen viel zu m.; da müsst schon ein Anderer kommen als bloss so Einer.‘ JOACH. 1892. ‚Wegen Denen ... nicht, die sind mir z' m. dazu.‘ POSTHEIRI 1867 (S). — c) karg, knapp B. ‚Da geht 's m. zu‘, gibt's spärlich zu essen BS. — d) zeitlich, kurz. *Ich ha mit m-e Worte Abschid g'no.* HOFST. Einem *m-e B'scheid gē*. SCHWZD. (B); auch: *Eim m. B'scheid gē*, kurz, barsch. ebd. ‚Etw. m. von der Hand weisen.‘ B Volkszeitg 1893. *Üsi Frau het-is m. abg'spise.* SCHWZD. *M. sĭ, tue (mit Eim)*, kurz angebunden, barsch, unfreundlich sein B. *Er isch aller m-er g'sĭ*. ‚Vreneli schien ihm puckt und m., gab ihm kurzen Bescheid.‘ GOTTH. ‚Es sei grob und m. mit ihm gewesen.‘ ebd. ‚Die Weiber taten m. mit Babi.‘ ebd.

Dass unser W. mit it. *mozzo*, gestutzt, Stück, etym. zsgehört, steht ausser Zweifel; dagegen ist nicht auszumachen, ob beide auf einem in lat. *mutilus* vorliegenden rom. Stamm *mut-* beruhen (vgl. *mutt* Sp. 571) oder vielmehr germ. Ursprungs sind. Letzteres ist angesichts der lautlichen und begrifflichen Entfaltung unserer Sippe (vgl. auch *Motsch : Mutsch*) wahrscheinlicher, wenn sich auch in den ältern germ. Dialekten nur spärliche und unsichere Anknüpfung bietet; vgl. Gr. WB. VI 2838 und Anm. zu *Mutz*.

Mutz I m.: 1. (Pl. *Mutze*) etw. Kurzes, Stumpfes, Abgenütztes, von Menschen, Tieren und Sachen, z. B. von Geräten NDW. — 2. spec. von Menschen. a) Kind mit kurz geschornem Haare B (Zyro); vgl. *Strubeli-M.* — b) kleiner, dicker Mensch L; NDW. — c) *e gueter M.*, gutmütiger Mensch, z. B. von einem Manne, der seiner Frau die Herrschaft überlässt AASt.; Bs; B, gutes Weibchen AALeer. [Mein Mann] *ist gar e gueter M.* N. B Kal. 1844. ‚Ich war ein guter M. und eben kein übler Bursche, aber nicht abgerieben, nicht schlau, sondern unbehülflich, schüchtern, fast verschämt, kurz, ich war just so, wie man einen am liebsten für einen Gauch hält, besonders die Mädchen.‘ GOTTH. — d) Familienn. ‚Ulr. Hugw. M. von THBischofsz., † 1571 als Prof. zu Basel.‘ — 3. von Tieren. a) von verschnittenen: Widder B; U *(Mutzli)*; W. Stier W. Sich gebärden *wie e M. am Türli* [an der verschlossenen Stalltür], durchaus nicht nachgeben wollen W. Schwein B; LG. — b) ungehörnte Ziege B; „W.“ *Tüfel, nimm die Geiss, 's ist nummen es Mutzi.* SPRWW. 1869. — c) Stumpfschwanz GL. Spec. α) Huhn ohne Schwanz B; S. — β) Hund mit gestutztem Schwanze AALeer., Wohl. Mittelgrosser, derb gebauter Hund mit grossem, kurzem Kopf und kurzem

Schwanze B. ‚Dann gieng er von Hause weg, hinter ihm drein sein roter M.' Gotth. *Mutsi*, Schmeichelname für ein Hündchen B. — γ) anglisiertes Pferd AaWohl. — d) auch dim. *Mutzli*, Bär Aa; Bs; B; Z. Insbes. Honig-, Lebkuchen (s. Bd III 136) mit dem Gepräge oder von der Form eines Bären, Festgebäck für die Kinder um Weihnachten und Neujahr Aa; B. *E⁼ Jedem het 's* [das Neujahrskindlein] *nes Chrömli g'leit, es henkt em 's an es Bäumli hi⁼: Lëbchueche⁼-M. und Bändeli und guldi⁼ Nuss und Zuckerbröd.* Minnich. Als Name des B Wappentieres beliebte Bezeichnung für den Staat Bern und seine einzelnen Angehörigen. *O M., o M.! o Bern, o Bern! Gott sëgni-di^ch mit Freude⁼!* GJKuhn. S. auch Hinderm. 1866, 105. Die kriegerische Jugend Berns wird mit jungen Bären verglichen. ‚O Bern, du magst wol frölich sin in dinem vaterlande: Gott hat den wenigen mötzli din gross gnad tan und bistande [mit Bez. auf das Gefecht der B Freiwilligen bei Nyon im Okt. 1536].' Tobl., Volksl. Der Bär [B] zum Nachbar Wolf [Z], um ihn für eine Jagd im Welschland zu gewinnen: ‚Ich han vil junger motzlin zuo minen beiden siten.' ebd. ‚Obschon mein Motzlin noch ist jung und eben in dem ersten Sprung.' HRReben. 1620. Vgl. auch die spasshafte Bezeichnung der Stadt Bern als *Mutzopolis*. — e) Katze L (Ineichen). Katzenname. *Chumm, M., nimm-si!* sprichw. in einer gewissen Gegend, seitdem eine Frau die erste Taschenuhr, die sie sah, der Katze darstreckte, weil sie glaubte, es bewege sich eine Maus darin. Z Kal. 1836. — 4. von Dingen. a) von Kleidungsstücken. α) bes. als Dim. *Mutzli*, „eine Art kleiner Kopfbedeckung für städtische Weiber VO; Z⁼; Haube, Kappe für Frauen und Kinder Ndw. ‚Die Haare [der Bürgersfrauen] sind nach hinten gekämmt, zu einem Knäuel verbunden und bedeckt mit einem steifen Käppchen, *Mutzli* genannt.' JStaffelbach 1882. Einen Streit um das Tragen der ‚Mutzli' (von Damen) im alten L erwähnt Liebenau 1881, 190. ‚Dem Frauenzimmer [wird erlaubt] das Käpplein-Bödelein und Mutzlein [zu tragen].' 1766, LStdt. — β) (in Aa vorw.; L *Mutze⁼ I*, Pl. *Mütz* Bs; BG., Dim. *Mutzli*) meist Dim., kurze Jacke, Wams ohne Schösse für Männer und Knaben, aus Wolle gestrickt oder aus Tuch gefertigt, t. als Oberkleid statt des Rockes, t. unter dem Rocke getragen, Ärmelweste Aa; Bs; B; FMu.; L; S; Ndw. Syn. *Kamisöl* (Bd III 256), *Büffel, Tschöpen*. Kittel, Jacke für beide Geschlechter AaKillw. Eine Art ländlichen Frackes mit gestutzten Schössen AaLeer.; BG. (Wollenes) Unterleibchen B. *Feuf Ell brücht 's bis a⁼ d' Chneu* [sagt der das Mass nehmende Schneider]. *Er nimmt das Tuech und bringt — es Mutzli!* B Hist. Kal. 1824. *Der Fitt het es churzis Mutzli a⁼g'ha⁼ und e⁼ Tschäppel uff; der Andrës e⁼ lange⁼ Zwilchrock und e⁼ Huet* Bs. *Es lëderigs Mutzli und es wisses Ungerlibli unde⁼ dra⁼* S. *Es röts Schile⁼ und en offne⁼ graue⁼ Mutze⁼* [veraltete männl. Tracht] LW. *Grüeni Mütz und älbi Hose⁼ g'seht-me⁼ jetze⁼ wenig më.* Hagröschen. ‚[Er] trug einen landesüblichen blauen Burgunder und einen warmen wollenen M. darunter, Halbleinhosen [usw.].' AHartm. 1879. ‚In seiner braunen Halbleinweste mit den Messingknöpfen, die er über dem gestrickten grauen Mutz trug.' ebd. *I^ch will sider mi⁼ M. a⁼lege⁼.* MWalden 1880; dafür an anderer Stelle ‚Weste.' [Die Mädchen] *händ-is* [den Burschen] *grössi Meijen a⁼ Mutzen äne⁼ 'büezt.* AaSchulm. 1887. *Me⁼ fröstelet und leit gërn wider de⁼ M. a⁼.* WSenn. ‚War 's kalt, so zog man von des Vaters Mutzen unter dem Hemd an.' Gotth. ‚Allweg sei es besser zu weit als zu eng [meinte ein Schneider]; wenn man im Winter zwei Mutzen über einander anlegen wolle, so habe man doch Platz.' ebd. ‚Der Muz, Muzen, kurzer Rock, brevior toga, thorax.' Red. 1662. ‚Wie oft steckt unter dem sammeten Mutzen eines Comödianten oder seidenen Kittel eines Quacksalbers nichts als Elend und Armut!' Klingl. 1688. ‚So vil Kappen, Kutten, Mutzen, Schleier, Gürtel [usw.].' Schob. 1699. S. noch *Tätsch-Chappen* (Bd III 397). — γ) Pl. *Mutze⁼*, Überstrümpfe UwE. — b) *Mutzli*, Unterlage der Haarnadel U. — 5. *Mutzji*, kleiner Zank W. *Wir hei⁼ so es M. mit enandre⁼ g'hebet.* — 6. leichter Rausch LRottal *(Mutze⁼)*; W. *Dër hät fï⁼ e⁼ M.*, ist ziemlich betrunken W.

Mhd. *mutze* m., kurzes Oberkleid, bes. des weibl. Geschlechts; aisl. *motr* m., weibl. Kopfbedeckung, Haube. Vgl. auch Schm.-Fr. I 1706; Schöpf 454. Zu 5 vgl. *mutschen*.

Über-: kurze, aus Wolle gestrickte Jacke, die zur Winterszeit bei Arbeiten ums Haus herum statt des Rockes getragen wird B (auf dem Lande). — Achsel-: kurzer, bauschiger Ärmel am Küherwams, unter den beim Melken und Käsen der Hemdärmel zurückgestreift wird, so dass auch der Oberarm fast bis zur Schulter entblösst ist B. ‚Sammetwams mit Achselmutzen.' HNvd. 1885. — Under-Mutz(e⁼): auf dem blossen Leib getragener *M.* aus Flanell oder Barchent AaF., Ke. Weste Aa (Rochh.). — Ermel-Mutz: kurze, aus Wolle gestrickte Jacke für Männer, Ärmelweste BM. In BSi. rot gerändert und zum Ausgehen getragen. S. noch B Album 1858, 67. — Gurrli-: Rahm LHa. *Der G. ist am Bode⁼*, sagte eine Frau, ihren Kaffeegast zum Einschenken ermunternd — da kam ein Kinderstrumpf zum Vorschein. Syn. *Turrli-M.*

Hurrli-: Nachtjacke, Morgenanzug, bequeme Haustracht Aa (Rochh.); Bs; SchSt. *No^ch im H. sï⁼. Ir sind also im Negligé zum Kaffi gangen und zum Thee? Bi uns hätt nie Kei⁼s derfe⁼ ko⁼ im H.* RKelterborn. (Ungeordneter, schmutziger) Arbeitsanzug Bs. *No^ch ganz im H. cho⁼.* Breitenst. Übertr. auf die Person, die im *H.* erscheint Bs.

Unklar ist die Bed. unseres W. in der Stelle: ‚Ju, H., das wirt 's angan! Was gält 's, mir wänd hüt Stockfisch fahn, stönd nun fyn wacker an den Stryt!' Joh.Mahler 1674.

Hûs-: 1. Kleid, das man gewöhnlich zu Hause trägt Aa; B. — 2. „Person, die gerne zu Hause bleibt Aa;" Bs; B. *D' Frau isch e⁼ H. g'sï⁼.* Schwzd. (Bs). — Chuchi-: 1. Küchenanzug Bs. *Die andri will der Ruem von-ere⁼ hüslige⁼, flïssige⁼ Frau ha⁼ und liess sich am liebsten im K., ebbe bim Darte⁼bachen abmöle⁼.* EHetzel 1885. — 2. Person, die alle schmutzige Arbeit in der Küche tun muss, Aschenbrödel Bs; B; Z oTö.; Syn. *Ch.-Schmutz*. Kleine, unansehnliche Köchin L. Spöttische oder verächtliche Bezeichnung der Köchin oder einer andern Person, die sich oft in der Küche aufhält B. ‚Den K. machen', den ganzen Tag in der Küche sein. Gotth. ‚Ein K. nach dem andern streckte mit zurückgehaltenem Kuchischurz seine schwarz angeloffene Nase in den Saal.' ebd. ‚Man denke sich doch so recht in des armen Mädis Herzenleid hinein und meine nicht etwa, so ein Mädi, ein 40jähriger K., sei nicht ebenso empfänglich für Liebesschmerz.' ebd. (Manns-)Person, die sich ohne Not

immer in der Küche herumtreibt AaLeer.; Bs; B; Syn. *Ch.-Schmecker.* — Chüejer-: auch dim., Jacke des Sennen B. ‚Er war ein schmucker Soldat, dem die Uniform ebenso gut stand als K. und Lederkäpplein.' HNyd. 1885. — Halb-Lī^{n}-. ‚Beide [Braut und Bräutigam] giengen halb g'sunntiget. Jakob gieng in seinem zweitbesten Halbleinmutzen einher.' Schweiz. Unterhaltungsbl. 1853. — Mēlch-: Wams, das der Senn beim Melken trägt BBe. — Belz-: Pelzwams? ‚Belzmutzen' in des ‚Herrn Statthalters Gemach' im Schlosse zu SchwPfäff. 1659, SchwE. Inv.

Bär(e^{n})-: 1. Bär, mit Bez. auf seinen stumpfen Schwanz Bs; B. ‚Ursulus, ein bärle, bärenmutzle.' Fris.; Mal. S. noch *chnüsten 1* (Bd III 764). — 2. feiner Lebkuchen mit einem Zuckerguss in Gestalt eines Bären B; vgl. *Mutz 3 d.* — bāre^{n}-mutzig: bärbeissig B.

Bërner-: = *Bären-M. 2* AaZof. — Surri-: 1. mürrischer Mensch, Brummbär Bs; Z. — 2. Brummkreisel Z; Syn. *Hurrli-Bueb.* — Schorli-: 1. Einer, der kurz geschorne Haare trägt S. Syn. *Schor(en)-Niggeli.* — 2. übertr. auf die frisch gemähte Wiese in dem Zwiegespräch zwischen der Aare und ‚Weite' (einer Wiesenfläche längs der Aare). ebd.; vgl. Schild 1863, 28 und *mutz II 1 d.* In L dafür *Schori-M.* — Strubeli-, *„Strübeli-": „Str., was han-der 'tā^{n}, dass mi^{ch} nüd wottsch ine^{n} lā^{n}?* Kilterlied."

Tummel-: Streit, Scharmützel. *Mit derselba* [seiner fünften Frau] *häd er in der Wocha nu^{r} einmal ein T. g'ha^{n}.* Kornhofer 1679. *I^{ch} denk wol, myn Bantle seig im selben T. au^{ch} erwürgt worden.* Gespräch 1712. *D' Bärner heigind zwo Arschhörner vo^{n} de^{n} Urner im T. überko^{n}.* ebd.

Viell. eine imper. Bildung; vgl. die RA.: ‚Dummel dich Mutz' bei Gr. WB. VI 2838.

Dunner-: Weibchen des Hirschkäfers Bs; vgl. *D.-Gueg* (Bd II 163). — Turrli-: Rahmdecke, die sich über erwärmter Milch oder Milchkaffee bildet L. Syn. *Gurrli-M.* — Winter-: = *Über-M.* B. Syn. *Ober-Lībli.* — Wise^{n}-: rothalmiges *Mutz-Chorn* (s. Bd III 472), bes. zur Wiesensaat geeignet S. ‚Zu haben: erste Qualität Samenkorn (W.).' S Zeitungsinserat.

mutze^{n} II, in Btw.; ZO. *mütze^{n} I:* 1. stutzen, verkürzen, zurückschneiden AaWohl.; Bs; B. *G'mutzet I = mutz II 1* „B; VO;" UwE.; „Z." Spec., die Haare ganz kurz schneiden Bs; B. — 2. den Dinkel *m.*, die von den Halmen abgeschlagenen Ähren nochmals sorgfältig dreschen, um die einzelnen Bestandteile derselben (s. *Fēsen 1 a* Bd I 1069) von einander zu trennen B; S. ‚Das Korn war schlecht gemutzet, es waren noch eine Menge halber Ähren.' Gotth. ‚Eine jede der 23 Rütinen zu Unter-Erlinsbach, so vom Kloster Königsfelden zu Lehen geht, hat in den Meierhof zu Erlinsbach an Rütizins zu liefern ein halb Viertel Korn in gutem, sauberem, währschaftem, wohlgeputztem und gemutztem Getreid.' AaBiberst. Schlossurbar. — 3. putzen, schmücken, schniegeln Bs. ‚Uf mützen ir [der Weiber] sinn und dank stat.' Ruef 1540. ‚Mangonizare, auf den kauf ausstreichen oder mützen, zieren.' Fris. ‚Butzen, mutzen, sübern, purgare.' RCys., Vok. ‚Ich [der Teufel] mütz die Laster also fyn, dass sei antuend der Tugend Schyn.' JMahler 1674. ‚Colere corpus, den Leib zieren, mutzen.' Denzl. 1716. Sonst meist refl. AaAarb.; Bs. *Druf holt 's die schönere^{n} Chleider und göt si^{ch} i^{n} 's Stübli go^{n} mutze^{n}.* WSenn. *Si mutzt-si^{ch} ẽbe^{n} gar nit gërn,* von einer Hausfrau. Hinderm. *Dō hei^{n}-si^{ch} alli die Manne^{n} g'mutzt und hei^{n}-si^{ch} in iri Muntüre^{n} g'steckt.* Breitenst. Bes. häufig im Ptc. *E^{n} g'mutzti Brüt* Bs. *Das [Ditti] isch aber e^{n}möle^{n} g'mutzt!* Schwzd. ‚Was ist los, Vetter Hansheiri, dass ihr heute gemutzt seid wie an einer Hochzeit; ist man heute zum Nachtmahl gegangen?' Breitenst. S. noch *Docketen-Chänsterli* (Bd III 366). ‚Das sind doch warlich wild fasnachtbutzen, die sich doch so gar seltzamlich mutzen!' B Fastnachtsp. 1522. ‚Und haben sich die edlen frowen und döchter gemutzt und köstlichen angeleit.' WZiely. ‚Dum moliuntur, dum comuntur, diewyl sy sich understond ze rüsten, ze tüchlen oder ze mützen. Cui intorti sunt capilli, mit krumben haarlocken geziert oder gemützt. Incomptus, ungeziert, unausgestrichen, ungemützt; impexus, ungeströlt, ungemützt.' Fris.; Mal. ‚Sie wissen nicht, wie sie sich gnug mützen und butzen wollen.' Müller 1665. ‚Aus Hoffart tust dich sauber butzen, den Jungfrauwen zu Gefallen mutzen.' Wahrsager 1675. ‚Drauf mutzte sich fein jüngferlich das holde Kleeblatt wieder.' Huber 1787. Spec., sich putzen, von der Katze ZO. ‚Ein rein tier ist die katz, mützet sich mit der reuche der zungen und vorderen tapen.' Tierb. 1563. S. noch *Chatz* (Bd III 588). — 4. Name eines Kartenspiels B †. ‚Wenn lauter die Rechten beisammen waren, so wurde geländelt, sonst aber g'mutzet und 'beetlet.' Gotth. ‚M., ein Wirtshausspiel, wie l'amour, à la muette', erwähnt bei Lehmann 1797/98 II 287 (für Gr). — 5. verspotten, abfällig beurteilen. [Ein junges, leichtsinniges Mädchen] *het numme^{n} g'gal-affet und Anderi g'mutzt und het vor-^{d}em Spiegel der Aff use^{n}'putzt.* Alpenhorn 1838, 138. Vgl. *schmützen.*

ab-: 1. verstärktes *mutzen 1* Aa; Bs; W. (Kleider, Werkzeuge) abnützen AaZein.; BR. *(-mützen);* W. Bes. häufig im Ptc. *Das Chind hät scharpf es ab-g'mutzots Rockji* W. *Abg'mutzt,* kahl Bs. — 2. Einen barsch abfertigen, abweisen S. Syn. *ab-butzen. Einen a., ^{d}ass es frei e^{n} Gatti^{n}g het.* Schild 1876.

ûf-, in BO.; ZO., um Wthur *-mütze^{n}:* 1. zurechtstutzen, z. B. einen Baum B (Zyro). — 2. verstärktes *mutzen 3,* insbes. mit stärker hervortretendem üblem Nebensinn Bs; B; SchSt.; Z. *Si isch alli ufg'mützti vo^{n} heim furt, z' Märit* BO. Häufig in der Lit. des XVI./XVIII. ‚Der von H. mit siner in siden und silber ufgemutzten buolschaft.' Ansh. ‚Ein hüerli, wol usgebutzt, mit siden, samet fri ufgemutzt.' NMan. Luthers ‚schmucken' gibt APetris Gloss. 1523 mit ‚aufmutzen, zieren' wieder. Wie die Katholiken ‚den globen mit prachtlichen ceremonien ufmutzend und schinbarlich zierend.' Kessl. ‚Mundus, rüstung, so die weiber brauchend, wenn sy sich aufmützend. Circumvestire dictis, mit worten blüemen und verdecken, der red ein farb anstreichen, ein handel schön aufmützen.' Fris.; Mal. ‚Muzen, aufmüzen, zieren, mundare, comere, redimire.' Red. 1662. ‚Ich möchte doch auch einmal von einem Hoffärtigen hören, zu was End hin er sich also aufmutze.' Müller 1673. *Demnach euser Bantle sälig, der tapfer Ma^{nn}, a'sa ischt ufg'must g'sy^{n}, als er vo^{n} heima^{n} 'zoga^{n} ischt.* Kornhofer 1679. ‚Mütze dich auf, o Welt, als eine geile Hur uns zu verstricken!' Klingler 1691. ‚Ein Jeder [hat] sich aller Stolz und Köstlichkeit in Kleideren und dergleichen Ausschmückens und Aufmützens zu enthalten.' B

Sittenmand. 1716. ‚Es solle auch Keiner Feisste ab anderem Fleisch nehmen und dieselbe an ander gering und unwährschaftig Fleisch tun, noch es damit aufmützen oder scheinbar machen.' Z Metzgerordn. 1770. S. noch *früe* (Bd I 1259). — 3. herausstreichen, aufbauschen, übertreiben. ‚Kleine ding kann man aufmützen, als ob es gross seie.' LLav. 1582. ‚Da ein Mensch, was er hat, weder zu hoch aufmutzt, noch auch zu vil vernichtiget.' FWyss 1650. ‚Wir haben nicht Lust, heiligen Leuten ihre Fehler aufzumutzen und auszustreichen, aber auch gebürt sich nicht, ihre offenbaren Fehler zu verdüschen und zu vernichtigen.' ebd. 1672. ‚Man muss dem listigen Aufmützen Derjenigen, so ausgesprengt, die Schiffe seien mit Soldaten beladen gewesen, nicht so leicht Glauben zumessen.' 1672, Absch. ‚Wie kann er doch ein Ding aufmützen, ut res suas exaggerat, ex musca elephantum facit.' Hosp. 1683; ähnlich Denzl. 1716. ‚Wann zu dergleichen Wasseren kommet eine kommliche Situation, eine nahe Schnabelweid, eine hochaufgemutzte Beschreibung, so lauft Jedermann zu.' JJScheuchzer 1708. — 4. Einem Etw. vorrücken, vorwerfen, verweisen Bs; Sch; Z. *Er mutzt-mer 's allewīl ūf.* ‚Noch dörfend iren vil darwider kempfen, fürwerfen und hoch aufmützen den gemeinen spruch.' OWerdm. 1552; = ‚aufmutzen.' Herborn 1588. *Das* [Vergehen] *hād-me de Bademere ēbe höch ūfg'mützt, a's wenn-s' der Ätti a'sännet hetti'd.* Gespräch 1712.

ûs-: 1. abnutzen; erschöpfen. ‚Von alter ausgemutzet oder verbraucht, longa senecta confectus. Ausgemutzet und ersogen acker, effoeti agri.' Mal. — 2. ausschmücken. ‚Min stolzer lyb ist wol gebutzt, min kleider gar fin ussgemutzt.' VBolz 1550.

‚ver-mutzen: kürzen, verkürzen, (de)curtare, mutilare.' Red. 1662.

vor-: vorsprechen. ‚N. N. erzehlet, dass sein ehmaliger Praeceptor ihm's aus der Syntaxi weiland sehr oft vorgemutzt: crine ruber [usw.].' GHeid. 1732.

Entstellung aus dem syn. *vor-munzen* (Sp. 347), wenn nicht geradezu dafür verschrieben.

ge-: = *mutzen 3.* ‚Ee sy [die Weiber] sich gmützend, gläckend, hofflich zierend, so ist die beste zyt verzert.' Aal 1549.

Mutze^{n} f.: 1. vulva Ap. ‚Dem weib [einer Affenart] hanget sein m-en stätigs für den leib aus.' Tierb. 1563. ‚Die m-en der [Walfisch-]weiblinen [sind] gleich einer frauwen m-en.' Fischb. 1563. — 2. *Mutz,* plumpe, einfältige Weibsperson AaFri. — Zu 1 s. noch Lexer I 2260 (mit einem Beleg aus Wittenweilers Ring).

Mutzer m.: 1. (in AaWürenl.; „L tw." *Mützer I*) Jacke, Wams für Männer, „auch ein kurz geschnittener Männerrock" AaWürenl.; L. Syn. *Mutz 4 a β.* — 2. „*Mützer,* kurzer Haarzopf L." — 3. „*Mutzer*", *Mützer,* leichter Rausch LE.; „W." Syn. *Mutz 6.*

Brût-Mutzeri^{n}: eine Frau, die um Lohn die Bräute zum Kirchgang schmückt Bs (Spreng).

ge-mutzet II. ‚Der stachelschnäck hat ein zweifacht g. loch, durch welche man pflägt disen schnäcken aufzeblasen.' Fischb. 1563.

Mutzete^{n} f.: die von den Halmen abgeschlagenen Ähren, die noch ‚gemutzet' werden müssen B.

mutzig, in L auch *g'm.*: 1. = *mutz 1* AaZein.; Bs; „B;" FMu.; „VO; Z." Spec. von (zu) kurzen Haaren, Kleidern AaZein.; Bs. *'s kund zwör Mänge grüsli^{ch} g'm.* [mit kahlem Kopf], *wil em 's Hör nid g'länge mag.* Häfl. 1801. „Ein g'm-es Röcklein." Von stumpfem, abgenutztem Werkzeug AaZein.; Bs. Übertr.: *I^{ch} bi^{n} z'm. g'si^{n} mit dem Gēld,* es hat nicht gereicht FMu. — 2. trotzig, muckerisch, übel gelaunt Bs (Spreng).

ûf-mütz(e)le^{n}: Dim. zu *ūf-mutzen 2* B. *Am Schuelexame^{n} muess-me^{n} d' Chind öppen e^{n} chli^{n} ūfm.* Vgl.: ‚Unterdessen pützele und mützele ich am Wälderbüblein [einer Dichtung].' Hebel.

mützerle^{n}: tr. und refl. = *ūf-mützele^{n}* Bs. Syn. *bützerlen. Si hei^{n} si^{ch} g'mützerlet.* Breitenst. *E^{n} g'mützerlet Kind.*

Mutz II m., Dim. *Mutzi* BsStdt, *Mützli* AaF., Ke.: Kuss (Kdspr.). Syn. *Schmutz.*

Chorn-**Müze^{n}** f.: schmaler, aus leichten Brettern gefügter Kasten, der unter der ‚Rendel' steht und das gereinigte Korn auffängt LG. — Der lange Vocal verbietet an Zshang mit *mutzen 2* zu denken.

müzle^{n} *muizle^{n}:* aus einem Teller, einer Schüssel Suppe trinken (statt sie mit dem Löffel zu essen) Obw. Syn. *an-stützen.*

ûs-: das Gefäss auf diese Weise leeren. ebd.

Ore^{n}-**Mützel** m.: = *Ören-Müggel 1* (Sp. 132). Spleiss 1667, 21.

Ore^{n}-Mützeler: = dem Vor. Sch.

Holz-**Mütze^{n}**: Wildweibchen Gr. Syn. *Holz-, Wald-Mueter.* ‚Die Weiber nennten sie [in Davos] die Waldfänken oder auch H., die sollen so lange Brüst gehabt haben, dass sie solche über die Achslen hinwerfen können.' Sererh. 1742.

Mütze^{n} f.: hoher Soldatenhut aus Filz, bes. der Knaben B (Zyro). S. noch vRodt 1834, 247. 257.

Pudel-. ‚Gegenwärtig werden ca 100 Bienenstöcke gehalten, alle in Strohkörben oder sog. P-en.' HDiem. 1863. — Polis(s)-: Polizeimütze AaF. *(-ō-),* Leer. Soldatenmütze Bs; B; Th; Z *(-ō-).* — Zitz-. ‚Evangelische Mädchen tragen eine Z. mit einem tellerförmigen, die [Haar-]Flechten verhüllenden Boden, ohne Spitzen.' Th Gem.

„**mütze^{n}** II, *mützere^{n} I:* wohlbehaglich trinken; *ūs-mützere^{n},* austrinken B." Vgl. *mutzen I.*

Mützer II AaF., Ke., Leer., St., Zof.; Bs; BG., O. (Pl. *-ere^{n}*); Gl; L; G tw.; S; Ndw; Z tw., *Mützert* AaBb., *Mützet* ZBül., Rafz, Rüml., *Mützger I* Ap; GA., G., Rh., T.; SchwE.; Th; ZO. — m., *Mützer(e^{n})* f. Obw: 1. a) Spitzmaus, und zwar meist die Hausspitzmaus, Sor. aran., auch die gem. oder Waldspitzmaus, Sor. vulg. Aa; Bs; BO.; VO; Gl; G; S; Z. Syn. *Schmützer.* Kleine Feldmaus LStdt. Kleine Maus übh. GRh. *Er hed e^{n} Büch (Ranze^{n}) wie ne^{n} (träge^{n}te^{r},* trächtiger) *M.,* scherzh. von einem Dickbauch, auch ironisch von einem Magern AaF., Ke.; S; ZO., S. *Er g'sehd firhe^{n} wie en g'stochne^{r} M.* BHa. Nach dem Volksglauben ist der M. giftig, weshalb ihn die Katzen nicht fressen; wenn er über einen von Menschen begangenen Weg laufe, soll er umfallen und zu Grunde gehen Gl. S. auch *Bluet-Süger.* ‚Mützer, mus araneus .. Galli muserain vel muzeraigne .. Helvetii a vicinis forte Gallis mutuati nominant m.' KGessner. ‚Mus araneus, m., spitzmaus.' Tierb. 1563; Denzl. 1677; 1716. ‚Sorex, ein maus oder ein ratz, m., spitzmaus.' Fris. S. noch *Hermeli* (Bd II 1608). — b) Maul-

wurf, Talpa europ. GRh.; S. — 2. (in G; Th auch *Mutzger*), kleiner Mensch, Knirps, spec. von Knaben Ap; B (Zyro); LG.; G; SchwMa.; Th; ZO. *Er ist nur en M., en Tūsigs M. Motzger*, Pl. *Mötzger*, etwas Kleines, Winziges übh. ThEgn. *'s hät hůr lüter edēre Mötzger g'gē*, von Äpfeln, Kartoffeln. — 3. Dieb im Kleinen BSa.; s. Schwzd. 12, 26/8, wo das W. mehrfach vorkommt. — 4. Familienn. ‚Herr M., der Geschlechten eins, so von Zürich nach Bern gezogen.' Myricäus 1630.

Spätmhd. *mützer, mutzer* in Bed. 1. Das W. beruht möglicherweise auf einer Weiterbildung von der Wurzel **muk* (s. Sp. 142/8) mittels *-z*, worauf auch die Form mit *g* hinweist; vgl. *gatzgen* (Bd II 585), *blitzgen* u. a. m. Doch vgl. ahd. *muzzen*, dolose agere. Das unumgelautete *Mutzger* gilt nach Tschudi, Tierl., auch in Bed. 1.

Stube-: scheltende Bezeichnung eines Stubenhockers L.

mützere, in Schw *mützgere*: 1. *Mützer* fangen Ndw. — 2. pfeifen wie ein *Mützer*, insbes. von den Nachtbuben Aa; BHk., Si.; GO.; SchwE.; Uw. Auch = *d' Red verchēre* (Bd III 439) BHa.; SchwE. — 3. leise lächeln, kichern, aus Spott, Schadenfreude, vor innerm Behagen Aa. Syn. *chitzeren 1* (Bd III 598). *Dē het g'mützeret, wo-n-er g'hört het, dass er erbe cha! De Korperal het e chli g'mützeret und het am Schnauz zwirblet. Die Ritter mützere: Dē isch ab de Schine!* UGysi 1883. — 4. anhaltend leise hadern, mit und ohne Ursache S NA. — 5. im Kleinen stehlen BSa. Syn. *müse 3* (Sp. 480). *I d's Bür gan m. und bunjen.* Schwzd. — 6. refl. = *müsen 6* AaZein. *Es wird-sich noch m., bis es göt.* — 7. unordentlich schneiden BHa. Syn. *rätzen. Ich lān ewch nid la d' Rēsti risten, ier tied nummen eso m.* — Zu 3 vgl. mhd. *smutzen*, schmunzeln.

a-: anlächeln, von einem Säugling gegenüber der Mutter BSi.

Mützerich: = *Mützer 1* SchSt. (Sulger).

Mützeri f.: kleines Mädchen GrV.

„(Rēb-)Müzi n.: Rebenmesser."

„Müzli n.: schlechte Dirne B." — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1102; VI 2888.

Matzg—mutzg.

Me'tzg f. Aa; Bs; B; Gr; G; Schw; S; Th; Ndw; Z, *Mex* SchSchl., Stdt; uTh (neben *Metzg*); ZDynhard, Flaach, *Metz* (Pl. *-ene*) ApK., *Metzi* ApH., I., M.; „G": 1. Fleischbank, Schlachthaus. allg. *Gond-er i (uf* GrHe.) *d' M.?* Grussfrage. *Us der M., wenn-er nid wend rōts Fleisch übercho!* Warnruf beim Schlittenfahren ZHagenb., Schneit. In der ä. Zeit war die M. durchaus eine obrigkeitliche Einrichtung. 1337 gestattet Herzog Albrecht II. von Österreich den Aarauern, Brotbänke und eine M. zu errichten. Ölhafen. ‚Das vleisch, das die Juden stechent, sol man verkoufen usserthalb der metie in eim sunder gadme, den die Juden cinsen sun.' Z Richtebr. ‚Das leckergässli an unser statt metzye.' 1420, Z Urk. ‚1476 wardt [in L] die metz an d' Ris gemacht, vor der sunnen vor man gemezet hatt.' B Anz. 1897. ‚Essend alles, das in der m. verkouft wirt, nit zwyflend von der conscienz wegen.' Zwingli. ‚Schmittinen, metzinen und pfisterigen.' 1530, Assch. (Th). ‚[Es] kam darzuo, dass man [den Dr Balthasar aus Waldshut, der als erster die Reform in St Gallen predigte] uf der metzi lesen liess von vile des volks.' Sicher 1531. ‚Da rust man ainen imbiss zuo uf der metze und schankt man iederman.' Vad. ‚N. N. verkauft sein Haus an mine Herren, welche eine Metzig darus bauen.' 1546, Aa Ratsm. (Ölhafen). Der Aavogt muss u. A. Sorge tragen, dass Niemand ‚unflätig ding us der metzg [in die Aa werfe].' um 1550, Obw. ‚Die vorderste Sul des ersten Bogens und Gewölbs des nüwen Buws der Metzig.' RCys. ‚Laniarium, Metzig, Schol, Schlachthaus. Carnarium, Fleischkammer, Fleischbank, M.' Denzl. 1716;=‚Metzg.' 1677. S. noch *Gaden* (Bd II 116/7); *Schind-Hūs* (ebd. 1728); *Schlag-Hūs* (ebd. 1729), *mēr 1* (Sp. 364); *mueterin* (Sp. 596); ferner Vög.-Nüsch. I 458/60; Meier 1881, 262 ff. — 2. a) das Schlachten im Hause, auch das damit verbundene Mahl (s. *Metzgi-Mâli* Sp. 161) B; GrHe.; Ndw. Syn. *Metzgeten. Machend-er e gueti M.*, liefert das Schlachten guten Ertrag? GrHe. ‚Hie und da gab's wohl grössern Verdienst, an einer M. z. B. oder sonst einem häuslichen Geschäft.' Gotth. ‚Im Kriechenloch hat man gemetzget. Am Tag nach der M...' B Dorfkal. 1873. ‚An der Fassnacht, Sicheltен, Flegelten und M. wurde Wein und Fleisch und Küchli aufgetischt.' Glur 1835. S. noch Gr. WB. VI 2156. — b) Niedermetzelung, Gemetzel. ‚Do ward ein guoti metz: ir wurdent vier erstochen.' Ap Reimchr. ‚Der Cristen mätze.' Ansh. ‚Hätte Gott unser sünd mit unsrer pyn und metzg wellen reinigen, so hätt er sinem sun das krüz nit lassen uf den ruggen wachsen.' Zwingli. — 3. Fleisch eines im Hause geschlachteten Tieres (bes. Schweines) B; GrHe.; Ndw. *D' M. mache*, das Fleisch zerlegen und verarbeiten (z. B. zu Würsten) GrMai. Spec. diejenigen Stücke, die verschenkt werden B; Syn. *Metzgeten.* ‚Der Pfarrer nimmt verfluxt gern z' M.' Gwunderchratten 1864. ‚Die M. ins Pfarrhaus trage ich auch, aber dort hat's 'böset. Die vorige Pfarrere hat 5 Batzen gegeben, wenn eine Hamme dabei gewesen ist; die gibt nur 3½ Batzen auf d's Vielst.' Gotth. ‚Gott grüss euch, Schulmeister, der Ätti und das Müetti lassen euch ein glückhaftiges neues Jahr wünschen und schicken euch da etwas von der M.' Alpenrosen 1872. ‚Die Taglöhner und Taglöhnerinnen erhalten noch etwas z' M. auf den Heimweg: Würste [usw.].' Bauernkal. 1883. — 4. ‚Die vorder und die hinder M.', Name von Alpweiden auf dem Stoss Schw. ‚M.', Wiese bei ZNassenw.

Mhd. *metzje, metzige* in Bed. 1. Zu *Mex* vgl. z. B. *hixen* (Bd II 1829). Aus der ä. Spr. mögen noch folgende Formen angeführt werden: ‚Mezzia.' 1265, Z. ‚Mecie, metzie.' 1256/7, Z; Z Richtebr. (auch ‚mezzeie'); 1385, Sch Stadtb. ‚Metzi.' 1359, G; 1360, Z; 1489/90, Zellw. Urk. ‚Metzig.' 1432, Z; 1475, Bs Chr.; 1540/78, UMey., Chr.; 1557, Bs Rq.; 1715, B. ‚Metzg.' 1672, SchSchl. ‚Metzgi.' 1359, GrChur; Kessl.

Fleisch-. ‚Under der brotlouben ze Schafusen gegen der flaischmezie.' 1309, Sch Urk. — Chuttel-. ‚Was in der K.- oder Vormetzg feil gehabt worden, soll man zu keinen Zeiten in der grossen Metzg, sondern in der K. feil haben.' Z Metzgerordn. 1770. — Dülp-. ‚Vallis haec non appellabitur porro ut hactenus dilatationis vel tympani vel amoenitatis, sed vallis occisionis: wirt nit me heissen lust- oder schön- oder trummental, sunder d. oder schlachttal.' HBull. 1558.

metzge, in Sch; uTh tw.; ZDynhard, Flaach *mexe*: 1. tr. oder abs. a) schlachten, vom Vieh Aa;

Ap; Bs; B; Sch; Th; Z. *E^n Sü, e^n Haupt Vēh m.* RA.: *Er hät e^n wüesti Sü g'metzget,* hat sich überall unbeliebt gemacht SchSt. (Sulger); s. *în-metzgen. I^n 's Hüs m.,* um Fleisch für den eigenen Bedarf zu erhalten B; Th, derb von Hagestolzen und alten Verwandten, die man beerben möchte und zu diesem Ende lebenslänglich an seinem Tische hält oder am Heiraten hindert Bs (Spreng). *Wenn-i^ch metzge^n, so muest au^ch e^n Brötwurst ha^n.* National-Kal. 1886. *B'langen uf Öppis, wie de^r Hund uf 's M.* Z um Wthur; vgl. Bd III 1334. *'s ist nid um Töde^n, bis-me^n metzget,* es ist nicht gefährlich, hat nichts auf sich ZEgg. *Es gilt nüd, bis me^n metzget, und dänn gät 's z' erst a^n d' Söu.* ‚In ApK. ist die Sitte, dass der Fleischer, welcher bei einem Bauer ein Schwein schlachtet, in die Oberlefze des abgeschnittenen Kopfes einen Schnitt macht, den Finger hineinsteckt, den Kopf so in die Höhe hebt, sich auf einen wohlgelegenen Platz begibt und aus voller Kehle ruft: *Wī^n hēr!* Der Bauer, welcher Wein besitzt, holt solchen und reicht ihn dem Fleischer.' Tobl. ‚Si suln es metzyen und in der metzy verkoufen.' 1360, Z. ‚Was fleischs gemetziget oder geschlagen wirt.' 1475, Bs Chr. ‚Der Luther metzget sym husgsind all jar ein suw und ein rind.' UEckst. ‚Süwisch leben ist hie kein schand; müesst man hie m. alle schwyn, die metzger wurdend gwüss tür syn.' Rueff 1540. ‚Vil Gemetzgets, Gesottens und 'Bratens.' FWyss 1673. *Gmexget und Wurschtchilby gha^n.* Zeitvertreiber 1700. ‚Es sollend die Metzger die Hodenstier gar drussen lassen und keinen m. by iren Liden.' AKünzli, ZWthur Chr.; Z Metzgerordn. 1770. Roh von Menschen. *Eine^n m.,* 1) erstechen Aa; Th. — 2) beerben, bes. von lachenden Erben ZZoll. Abs., Blut vergiessen, z. B. in einem Raufhandel AaLeer.; vgl. *Metzgeten 3.* Gelegentlich auf Dinge übertr. ‚Der kübel, darob wir der rychen und armen seckel gemetzget und das bluot empfangen habend.' Zwingli. Speisen, Getränke (bes. aufgesparte) aufzehren, bzw. austrinken Z. Syn. *töden. En Öpfel, e^n Fläsche^n (Wī^n) m.* — b) zum Opfer schlachten. ‚[Abraham] fasset das mässer, das er seinen sun metzgete.' 1531/48, Gen. ‚[Christus] wirt sin das osterlamb uf erden, das gmetzget für die sünd soll werden.' Aal 1549. Spec. vom Messopfer; vgl. *Gottes-Metzger.* ‚Dann es mir oft miner conscienz einen bsunderen schmerzen geborn hat das messen und das m.' bekennt ein Kaplan in der zweiten Z Disputation. Zwingli. ‚Ein grüwel ist das Gott m. und verkoufen.' ebd. — c) niedermetzeln, morden, töten übh. ‚So murmlet die gmeind: wenn das m. [die Hinrichtungen nach dem Waldmann-Auflauf] ein end hette? Es wäre zit ufzehören und ruow ze haben.' Ansh. ‚Über die verkündiger des göttlichen worts fallen und m.' Zwingli. ‚Der üch allein schindt und schabt und die sel darzuo metzget.' ebd. ‚M., töden, schlachen drin.' 1539, GScherer 1859. ‚[Es] sind vil unschuldiger mit den schuldigen jämerlich gemetzget worden.' Bossh.-Goldschm. ‚Der leppard ist ein grausam, grimm tier zuo m. und bluot vergiessen.' Tierb. 1563. ‚Kein Ding man gar nit schonen soll mit Bränen, M. ohne Gnad, dann das dem strängen Rächt anstad.' JMahl. 1674. S. noch *Hälsel* (Bd II 1211). — 2. abs., das Gewerbe eines Metzgers betreiben Ap; Th; Z. Syn. *metzgeren.* — 3. refl. a) in eig. S. von geschlachtetem Vieh. *Si^ch wīss oder gēl^w m.,* nach dem Schlachten weisses oder gelbliches Fleisch haben Ap. Ein Stück Vieh *metzget-si^ch guet,* wenn es geschlachtet guten Ertrag liefert Th; Z. ‚Die Kuh metzgete sich schlecht.' Z Prozessakten. — b) übertr. *Si^ch guet (schlēcht) m.* α) von Verstorbenen, viel (wenig) Vermögen hinterlassen L; Z. *Üsen Ätti hed-si^ch guet g'metzget, hed de^r sēlb Bueb g'seid, wo-n-em de^r Vatter schöni Mittel hinderlä^n hed.* Der Nachbar sel. *hed-si^ch nu^r blau g'metzget,* hat weniger hinterlassen, als man erwartet hatte. — β) übh. einen Ausgang nehmen; geraten, ausfallen AaF., Ke.; Bs; GTa.; Th; Z. *Mī^n Mueter metzget-si^ch schlēcht,* meinte Einer, dessen Mutter sich mit einem Vagabunden in ein Verhältniss eingelassen hatte GTa. *Er hät-si^ch guet g'metzget,* hat sich wacker gehalten, sich (in irgend einer Stellung) bewährt; dafür: *er het-sich g'metzget* BsStdt. Auch von Sachen, z. B. Geräten Th. *De^r Mai^n metzget-si^ch nüd guet* ZBäretschw. Unpers. Gl; Th; Z. *Es hät-si^ch guet g'metzget,* sagt ein Spieler nach einer Partie, in der die Karten für ihn unerwartet günstig fielen. — 4. quälen? ‚Ich will di^ch m., wo ich kann. Was gelt's, du wirst dann denken dran.' JMahl. 1674. — *G'mëtzget.* Gespräch 1712.

ī^n-: 1. in eig. S., für den eigenen Bedarf schlachten B; Gl; Gr; L; Th; Z. Jeder Bauer mästet sich, je nach Notdurft und Vermögen, ein oder mehrere Stücke Vieh, namentlich Schweine, um sie im Laufe des Winters *ī^n-z'm.* RA.: *E^n (wüesti) Sü bī Eim ī^n-m.,* sich bei ihm unbeliebt machen SchSt. (Sulger). *Übel ī^n-m.,* durch unverhohlene Meinungsäusserung Missfallen erregen Ap. ‚Umb zwei Metzgschwyn inzuometzgen zwei Sunnen-Kronen.' RCys. ‚Wann [der stössige Ochs im Stall] feisst genug ist einzumetzgen.' Vollenw. 1642. ‚Das Einmetzgen der Schweine wird abgestellt, doch so, dass, was danahen Ehren halber und bisheriger Übung gemäss mit Fleisch abgeherrschet worden, künftig auf eine ebenso anständige Art mit baarem Geld unter dem Titel eines Gutjahrs abgeherrschet und von einem Verwalter behörig verrechnet werden muss.' Z Waisenhausordn. 1771. — 2. einen Verwandten zu bleibendem Aufenthalt in der eigenen Familie nötigen, um ihn desto sicherer beerben zu können B. ‚Es wolle sich nicht einmetzgen lassen wie eine feisse Sau. Und es sei schlecht von den Eltern, dass sie meinten, es solle ein Kind einzig erben und das andere ohne Mann verrebeln, nur damit Alles auf einem Haufen bleibe.' Gotth. ‚Natürlich ist, dass ein Meitschi lieber heiraten will als eingemetzget werden.' ebd. — 3. kleinere Konkurrenzgeschäfte erwerben, von einem Buchdrucker Z. — Vgl. das syn. nhd. ‚einschlachten.'

ine^n-: 1. tr., Einen beluchsen, auf den Leim führen BsStdt. *Er kienzlet-em jetz nur esō, für en nōchen ine^n-z'm.* — 2. refl. *Er metzget-si^ch all no^ch wīter ini,* verstrickt sich in immer grössere Schulden GBerneck. — ûs-: = *metzgen 3 b* β B. *Es het scho^n menge^r Händler gröss 'tā^n, er het-si^ch doch am End schlēcht ūsg'metzget.* B Dorfkal. 1866. *Du hest di^ch guet ūsg'metzget,* hast dich wacker gehalten. — ver-: zum Schlachten verwenden Th; Z. ‚Ein Metzger vermetzgete einen milzkranken Ochsen.' Z Freitagszeitg 1883. ‚Alles das vihe, das si in der metzi vermetzigen wend.' 1368/76, Mohr. ‚Wöllt ein frow nit gern das ir mit dem mann verwirten, verbachen und v., die mag ein oberkeit anruefen, das iren der mann ir guet

setze, daran sy habent syge.' ZKn. Amtsr. ‚Von dem vihe, so vermetzget werde.' Wurstisen 1580. — winkel-metzge^{n} s. *kaflen* (Bd III 156).

Metzger m., in uTh tw.; ZFlaach, Sth., Wyl *Mexer*, in ScnSt. (lt Sulger) *Metzer:* 1. Fleischer, Schlächter. allg. Den Unterschied zwischen dem M. und Schinder kennzeichnet man mit den Worten: *der Eint frägt: wo stät 's? der Ander frägt: wo list 's?* AaLeer. *Es ist besser, me^{n} gëb 's ^{d}em M. ond ^{d}em Becke^{n} a's ^{d}em Tokter* Ap; Th; Z. *Min Schatz ist en M. ond en Chalblistëcher, i^{ch} wött-e^{n} vil lieber das* [als] *en Bese^{n}brëcher.* Ap Volksreim. *Es ist fertig bis a^{n} 's Wurste^{n}, und sëb tued de^{r} M.* Z. ‚Die M. sagen: es ist nicht mehr mit den Bauern zu machen, seitdem sie die Bibel lesen und die Kind selbst machen.' Spruww. 1824. ‚Den Schwyzer Samen us der Welt will ich usrüten wie 's mir gfelt, ich will der M. sein zur Kuo', sagt Herzog Karl von Burgund. JMahl. 1674. S. noch *m.-farb* (Bd I 989), *M.-Chnëcht* (Bd III 727), *-Chnopf* (ebd. 752), *-Messer* (Sp. 462), *mueterin.* Die Zünfte der M. spielen in den sagenhaft-geschichtlichen Überlieferungen mehrerer Schweizerstädte eine grosse Rolle. In Z und L schrieb man ihnen hervorragenden Anteil an dem glücklichen Ausgang der Mordnächte zu, die Berner M. sollen sich in der Laupenschlacht besonders ausgezeichnet haben. In Z war ihnen dafür vom Rate die Freiheit gegeben worden, ‚dass sie um Matthiä in der Stadt in ihren Ordnungen umziehen möchten und tragen der Stadt Zeichen oder Fähnli, dazu einen Leuen, neben dem die M. mit Schlachtbielen ziehen sollen, zur ewigen Gedächtnuss, dass sie mit ihren Schlachtbielen und Prügeln wie die streitenden und erzörnten Leuen in die Mörder gefallen und für die Stadt ritterlich gestritten haben.' vMoos, Kal. 1775 (nach einem Mscr.). Vgl. dazu *Isen-Grind* (Bd II 764 ff.), *M.-Brüt* und JMüll., Altert. XI 4 ff.; s. auch *Liecht-Bräten, Schäf-Donnerstag.* Über einen Umzug der M. in L s. Liebenau 1881, 228/9. Im alten B schlossen sich festliche Aufzüge der M. an die alle 10 Jahre zu Ostern stattfindende Regimentsergänzung. ‚Täglich ziehen einige M., einige Wochen hindurch, mit einem ungewöhnlich grossen, fetten Ochsen und Schaaf mit bekränzten Hörnern in der Stadt herum, märkten miteinander um dieses Vieh und ziehen nach erhaltenem Geschenk vor ein anderes Haus, um das Nemliche wieder anzufangen.' Beschreibung der Stadt und Republik Bern 1794. Statt dessen wurden auch glänzende Umzüge abgehalten, verbunden mit allerlei Lustbarkeiten; vgl. B Hist. Kal. 1796; 1823 (wo die Umzüge der Jahre 1795 und 1822 ausführlich beschrieben sind); EFFischer 1868, 25. S. auch *Rüebli-Mäl* (Sp. 162). In FStdt zogen die M. — angeblich zur Erinnerung an die Verdienste, die sie sich 1528 um die Rettung des alten Glaubens erworben — alljährlich am Tage des hl. Antonius [17. Jan.] paarweise, brennende weisse Wachskerzen in den Händen tragend, an ihrer Spitze eine Feldmusik, in die Stiftskirche zu St Nikolaus, wo sie einem Hochamt zu Ehren des hl. Antonius beiwohnten; bei der Rückkehr erwartete sie im Saale ihres Zunfthauses ein köstliches Mahl. Bis zur Revolution hatten auch die Metzgerknechte am gleichen Tag einen Umzug, wobei ein zierlich geschmückter Venner seine Kunst im Fahnenschwingen zeigte und eine mit Blumen behangene stattliche Kuh mitgeführt wurde; am Abend folgten Schmaus und Tanz. Schweizerbote 1812, 51 f. S. noch *Cherzen* (Bd III 493). Familienname Sch; XVI., AaB.; Ap; GRh.; Th; Zg; Z. — 2. = *Blau-Lutz* (Bd III 1569) S NA.

Von ältern Formen unseres W. seien angeführt: ‚Metzier.' 1300, Bs; Z Richtebr. (auch ‚mezzeier'); 1331, ThFr. Stadtr.; 1348/60, Z; 1385, Sch Stadtb. (neben ‚metzger'); um 1400, ThDiessenh. Stadtr. ‚Metziger.' 1285, Bs; 1458, Sch Urk. ‚Judente dicte mezegerin.' 1283, SchSt. ‚Meager.' 1289, Bs. ‚Mexger.' Vad. (‚wexger'); 1565, Ndw LB. ‚Mexer.' 1637, Hof Kriessern. Über die Rolle der M. in den Mordnachtsagen s. Lütolf, Sagen 434/5; LTobler, Kl. Schr. 93 f. 96 f.

Fleisch-Metzger. ‚N. N., der fleischmecier.' 1278, Sch Urk. — Gaggi-, Ginggeli-: M., der nur geringes, schlechtes Vieh schlachtet L. — Gottes-: beschimpfende Bezeichnung der katholischen Priester mit Bez. auf das Messopfer. Sie wurde u. A. den aus dem Ittinger Sturm bekannten Prädikanten Hans und Adrian Wirth zur Last gelegt. 1524, Absch. — Grôss-: M., der Grossvieh schlachtet. 1815, S; Gegs. ‚Klein-M.' S. auch Liebenau 1881, 232. — Hof-: Güterschlächter. allg.

Chalt-: M., der totes Vieh schlachtet, Schinder Z. S. auch B Hist. Kal. 1791. — Vgl. ‚Kalt-Schlächter' bei Gr. WB. V 92.

Chögli-: M., welcher allerlei Tiere, deren Fleisch nicht gegessen zu werden pflegt (z. B. zu junge Kälber, Pferde, Katzen) schlachtet, auch wohl das Fleisch von umgestandenem Vieh zum Verkauf ausbietet Th. — Commiss-: M., der das Fleisch für das Heer liefert. 1656, Z Rechnung über Kriegskosten. — Chatze^{n}-: verächtliche Bezeichnung Solcher, die Katzen stehlen und schlachten Bs; Z. — Chlê-: Schinder. ‚Der Keibenschinder oder Kl. soll keine Keiben innerhalb der vier Kreuze [des Stadtbannes] schinden.' 1472, ZWthur (Troll). — Nëbe^{n}t-: M., der ohne obrigkeitliche Bewilligung den Metzgerberuf ausübt. 1614, Z Ratsurteil. — Pûre^{n}-: M., der den Bauern im Winter das Vieh schlachtet, Hausschlächter Ap; B; Z. — Brâtens-. ‚Auf Beschwerden der Brotismezgern (Kleinmezgern) haben mine Herren ihnen das beste Kalbfleisch von Flössen- und Sennenkalberen zu 1 Btz. pr. Pfund gesetzt.' 1717, Ölh. — Sû^{w}li-, *Söuli-:* = *Püren-M.* Th; Z. — Winkel- s. *Metzger-Brief.* — ‚Wasen-: schinder, excoriator.' Mal.

metzgere^{n}: = *metzgen 2* Ap.

Metzget m. S, sonst *Metzgete^{n}* f.: 1. = *Metzg 2* Aa; Ap; Bs; B; S; Th; Z. Die *M.* war früher allerorten zu Stadt und Land ein eigentliches Familienfest, woran ausser den Hausgenossen Nachbarn, Freunde und Verwandte, wohl auch die Honoratioren des Ortes Teil nahmen und wobei es sehr heiter und lustig zuzugehen pflegte; auch für die Armen fiel etwas von der Freude ab; vgl. *Chrummbei^{n}-Lied* (Bd III 1096), *Wurst-Mäl* (Sp. 165). In BsL. wurden Freunde und Nachbarn mit ihren Frauen, Söhnen und Töchtern zur *M.* geladen; jeder Familienvater brachte unter dem Arme wenigstens eine Mass guten Weines mit; vgl. CSchneider 1868, 46 f. Eine sehr anschauliche und ausführliche Schilderung einer ländlichen *M.* s. Kinderfreund V (1884), 18/23; ferner Schweiz. Unterhaltungsbl. 1860, 35 f. Die *M.* erscheint neben Taufe, Fastnacht, Flegleten und Neujahreten unter den Familienfesten der Bauern. Gotth. ‚Die Lust an der Schule vergieng mir durchaus, besonders seit der

Schulmeister bei uns an der M. gewesen, wo man mich bei ihm tüchtig verklagt hatte.' ebd. *Sich uf Öppis freue*, *uf Öppis b'lange wie en Hund uf d' M.* Bs (Spreng); Th. ‚Wie Krähen bei einer M., flatterten von allen Seiten Leute herbei.' Gotth. S. noch *Wurst-Brief, -Zëdel.* — 2. = *Metzg 3;* Geschenk von Fleisch und Würsten, das man anlässlich des Schlachtens Nachbarn, Freunden und Verwandten, insbes. auch dem Pfarrer und Lehrer macht AA; AP; Bs; G; Th; Z. *Eim d' M. schicke*. *I d' M. träge* AAF., Ke. ‚Man metzgete [in den Bürgerhäusern der Stadt] einen Vorrat ins Haus und schickte dann guten Freunden eine M., namentlich auch in den Pfarrhof.' JCMörikofer. ‚Den 16. Christmonat Trinkgelt für M. 4 ß, den 22. 6 ß.' 1763, Z Haushaltungsb. ‚Die sog. M. wird nicht mehr in natura, sondern in baarem Geld ausgerichtet.' Z Waisenhausordn. 1823. ‚Das Waisenhaus gab dem jeweiligen Doktor und Chirurgen 1 Dukaten sub titulo M.' Spyri, Waisenh. — 3. blutige Rauferei AALeer.; Bs (Spreng). *Es het nächten e M. g'gë*.

Metzgi f.: = *Metzgeten 2* BBe.

mizge: = *mïnzgen* (Sp. 349). ‚Sich selbst meizgen, sibi tribuere, vendicare.' Sulger. ‚Die das anvertraute Gut an sich meitzgen, ihren Privatseckel daraus spicken.' AKlingler 1702.

Aus *mïnzgen* durch Schwund des *n*. Dass Sulgers Angabe nicht aus der lebenden MA. stammt, zeigt der Diphthong *ei* für *ï*. Auch in der unter *mïnzgen* ausgehobenen Stelle aus JJBreit. 1634 schreiben die Mem. Tig. III 461 ‚gemeitzget.'

ī-: mitlaufen lassen, mit einrechnen. Ein Sigrist z. B. übernimmt Arbeit im Taglohn; die durch seine Amtspflicht, z. B. das Läuten, verursachte Versäumniss *mïzget-er no ī* Z. — Wahrsch. zum Vor.; vgl. ‚mitlaufen lassen' i. S. v. sich (rechtswidrig) aneignen.

mizgle: umbringen, töten L. — Viell. aus **mïxle* unter dem Einfluss von *metzge*.

mutzge: heimlich brummen AAMerenschw.; L (St.[b]). — Vgl. *Mutz 5*.

Mützger II: eine Art ungeformten Käses, von den Bauern aus geronnener Milch bereitet, mit Salz und etwa Kümmel als Speise genossen, auch beim Kochen als Zusatz zu Mehlspeisen verwendet Th †.

N-.

S. auch die Gruppen *Gn-, Kn-*.

Na, ne, ni, no, nu.

Vgl. auch die Gruppen *Nach, nah, naj, nan, naw.*

na I: Interj. 1. der Aufforderung, Aufmunterung. ‚Na, kömid weidli, lönd-is dran, beim Frässen bin ich Erstliman.' JMahl. 1674. ‚Na, sena!' ebd. — 2. der Warnung. *Na, na, Lisi!* droht man einem Pferde L. Syn. *nu!*

na II *(ä* und *ā):* interjektionelles verwundertes Nein AP; GrD., L.; „LE.;" W. *Na, g'wüss nid! Na, es würd doch nid sin! Na, so sï 's-mer au*, wär's möglich! GrD.

na-a! *nă-ă* GrChur, L., Pr.; GRh.; Th, *nă-à* GStdt, W.; ScHStdt; ZSth., *nähă* AP; LE., *nahā(-na)* W, *nǽ-e* AAHl.; GrD.; Schw; Z, *nǽ-à* SchwE., *nǽ-ě* UwE.; Zg, *ne²hei* APl., M.: verstärktes Nein. *Er het g'meint, er chöng-mi erwütsche; aber n.!* G. *Aber n. du!* fehlgeschlagen! Schweizermund 1891 (Zg).

Urspr. verdoppeltes ‚nein'; auch das mhd. verstärkende *neinâ* kommt in Betracht. Der Voc. stimmt indess nicht durchweg mit dem von *nein*. Wahrsch. haben wir tw. wie bei zahlreichen andern Verneinungs- oder Bejahungspartikeln von der Artikulierung mit geschlossenem Munde *(n'n* oder *m'm)* auszugehen: da diese dem Bewegungsgefühl eine genaue Feststellung der Kons. und Voc. nicht zulässt, so treten bei der Übertragung auf die Aussprache mit offenem Munde die verschiedensten Laute zu Tage; vgl. *a-a* (Bd I 2), *ă-ă* (ebd. 4), *e-e* (ebd. 13), *ha-(h)a, hă-hă* (s. *hă IV* Bd II 847), *nagga, năgge, tna-a,* ferner das bejahende *ché* (Bd I 162) und das fragende *ha! III* (Bd II 847).

nä! *næ, nę:* Interj. des Unwillens, der Abwehr Bs Stdt; Th; ZS. *Nä, lö-mi in Rue! Nä (nę), wird 's bald!* Bs; Th. *Nä, wie oft no*! Bs. Häufig auch verdoppelt. Vgl. *nu 5.*

niaue *niawwę:* = *miauen* (Sp. 15) PAl.

nu *nū¹* BO.; GrL.; Vw, *nūw* Gr ObS., *nuew* PRimella, *nûw* T, sonst *nü²*, in ThHw. *nŏ²:* 1. rein temporal. a) jetzt. Nur noch in den Verbindungen *bis nu,* bis jetzt PAl. und *no nūw,* noch jetzt T. — b) kürzlich, unlängst BO.; GrA., ObS.; Vw. ‚Nun han ich's gwüsst.' Schimpfr. 1651. Gerne in den Verbindungen: *nu vergange*, vor kurzer Zeit BO., *da nu* Gr ObS., L., *ę nu* BSi. — c) in kurzer Zeit, bald „Obw." Namentlich aber in Verbindung mit *de(nn)* BöO.; PAl.; Vw; W. Vgl. *iez (denn)* (Bd I 630). *Denn nü han i si* [mich] *denn bald g'nieted* [ich werde nun bald überdrüssig] *länger z' warten* BHa. *Ir chönnet denn nu cho*, ihr könnt nun sofort kommen. ebd. Und mit Umstellung: *nu denn, nu denn denn,* in Kurzem, im Augenblick PAl. — 2. Partikel, mit welcher der Übergang zu einer neuen Gedankenreihe eingeleitet wird Th; Z. *Nu, so wït wär das Ding guet.* — 3. konzessionell. allg. *Nu, wenn 's halt absoluti mues sï, so sei 's.* Mit Vorliebe in den Verbindungen: *e² nu* B, *ä nu* U, *jä nu* Bs, *hĕ² nu* AA; Th, *hĕ² nu denn* Bs, *nu denn* Bs; Uw; Z, *bo* [pah] *so nu* W, *nŏ²-so, -sę* Th, *nussa, nossa* GrChur, Landq., S., Thusis, Val., *nuse* AA; LG.; GA., G.; Zg; Z, *sonüse* AA Wohl., *(so) nüsedē* AAWohl.; UwE., *he nüsode* BGr.; U, *he so nüso de* AAWohl.; Schw, je nun; meinetwegen. Vgl. *ä V* (Bd I 4). *Jä nu, Das losst sich jetz emöl nid ändere. Jä nu, i Gotts Name, es lït halt jeder Möntsch, wie-n-er-em bettet. He nu, es cha sich neume dert umenand Niemer grŏss verï²re. Darf-i ich? — Nuse!*

— 4. interj. beim Beginn von Ausrufen, wie nhd. nun Bs; Gr; Th; Z. Verdoppelt zum Ausdr. der mit Missbilligung gemischten Verwunderung, Überraschung Th; Z; Syn. *wol-wol. Nu, nu, Dĕr gi*b*t 's aber g'schwulle*n*! Nu, nu, Das hätt-i*ch* nie 'tenkt!* — 5. imper. zur Anspornung, Aufforderung, Abwehr. allg. *Nu, jungs Volchji, müasst-er-nis* [uns] *singe*n *as Liadji* PAl. *Nu, wird 's bald! Nu, chunnsch nanig* [noch nicht]? *Nu dä!* weg da! allg. *Nu, lä*n *mi*ch *iez çmäl sï*n, lass mich in Ruhe! *Nu so, sç!* Th; U; Zg. In der Verdopplung *nu, nu* hat es warnenden, mahnenden und beschwichtigenden Sinn. *Nu, nu, lueg, was dç saisch,* sieh zu, was du sagst! *Nu, nu, heb au*ch *Sorg,* vorsichtig, nur nicht so ungestüm! *Nu, nu, d' Sach stät no*ch *nid so schlimm, wie dç meinsch.*

Amhd. *nu,* nhd. ‚nu(n).' Die Doppelheit in der Quant. ist schon alt und beruht auf der verschiedenen Stellung unter dem Accent. Die Form mit *u* ist auf Bed. 1 beschränkt. Dass das interj. und imper. *nu* Kürze hat, ist um so begreiflicher, als auch sonst unter starker Emphase Vocalkürze sich erhält; vgl. AHeusler 1888, 19/20. Der voc. Vorschlag in *ç nu* muss einstweilen die Zahl der unter *e* 7 (Bd I 12) gesammelten Fälle vermehren. Bed. 1 b setzt viell. Verbindungen wie *nu vergange*n als das Ursprüngliche voraus.

nûnig B; „U", *nüwig* GrA., *nündig* VO; Gl; Gr tw.; G; S, *nündig* Gr tw., *nuntlig* GGrabs: neulich, kürzlich. *Er ist n. ërst dä g'si*n GlH. *Ich und der Mändl händ n. z'sämme*n *g'seid...* Obw. *Die, wo ne*n [ihn] *ërsch n. no*ch *üsg'soge*n *hei*n. Hofst. Ebenso *(d)enundig* Gr. *E. annen* [anno] *ölfi,* spöttische Abweisung für: niemals GrHe. *Lorenz het-mer d. lo*n *säge*n... Diebolds Bad. Kal. 1827.

Wohl Abl. vom Vor. mittels *-ig.* Zur Form mit eingeschobenem *n* vgl. *so-n-ig, wie-n-ig. Nundig* macht wegen seines *d* Schwierigkeiten, die von Weinhold, Alem. Gr. 293 nicht gehoben werden. Liegt etwa *nû den tag* zu Grunde? Doch vgl. auch *neimtig.*

Nab, neb, nib, nob, nub.

Năb AaWohl., *Năbe*n AaF.; ThHw.; ZZoll. — f., in ZZoll. m. (Pl. *Năbe*n): Nabe. *D' Reder sind* [in weichem Boden] *bis uf de*n *Nabe*n *i*n*g'hockt* ZZoll.

Nabel, in PAl. *Nobul* — m.: 1. (auch *Büch-*) wie nhd., umbilicus. S. noch *Büch-Schnabel.* Spec. Schweinsnabel zum Schmieren Th. — 2. = *Nab* GrVal.

Gerte*n*-Näbeli: = *Nabel-Gerten* (Bd II 442). ‚Die Hebammen sollen, so eine Frau genisst, das G. nicht abschniden, sie haben es dann zuvor gehefft.' Muralt 1697.

Nĕbel, in PAl. *-ul* (Dim. *Nĕbulti*), in Schw; U *Nĕfel* — m.: 1. wie nhd. *Trochni N.,* solche, die schönes Wetter bringen. Wetterregeln: *So vil N. im Merze*n, *so vil Wĕtter* [Gewitter] *im Summer* S; Z. *En N. im Summer muess i*n *drei Tage*n *wider abe*n Th; Z. Vgl. auch *Trüben-Choch* (Bd III 125). Hyperbolisch: *'s het en N., me*n *chient* [könnte] *d' Nase*n *drin abbrëche*n Sch, *d' Bei*n *drin brëche*n AaBb. *Der N. isch so dick, me*n *chönnt-en mit de*n *Löfflen abstëche*n S, *mit-em Messer verhaue*n B. S. noch *Chratten* (Bd III 870). — 2. ‚die weniger durchsichtigen Teile des einzelnen Kristalls oder der ganzen Kristallgarbe.' Altmann 1751. — 3. übertr. a) der N. als das Nichtige, das viel scheint, aber wenig ist: *Das ist N.,* es ist Nichts, Schwindel; dann auch abweisend = da wird Nichts draus. *Das sei dänn N., das ich im gönig gö*n *Bürg sï*n Th; Z. — b) als das Verschleiernde. α) *d' N. abe*n *lä*n, ein finsteres Gesicht machen, finster die Brauen senken LE. — β) leichter Rausch Ap; B; L. ‚Menschen, welche regelmässig des Abends mit einem kleinen N. zu Bette gehen.' Gotth. *'s hät N. am Bĕrg* [nämlich oben im Kopf] Z.

Under-: Nebel, der sich tiefer an den Bergen lagert, abgetrennt vom Hauptnebel Ndw. — under-nĕble*n*: von Nebeln, die aus der Tiefe aufsteigen und sich am Berge sammeln. 1. im eig. S. *Es hed undernĕflet.* Erzähler 1856. ‚Wenn es unterneblet ist.' Obw Volksfr. 1872. *Es underněblet sich* BHa., Si. — 2. übertr. a) verdriesslich drein sehen BHk., Ha. — b) sich ein Räuschchen antrinken BR.

Frôr-: leichter, dünner, kalter, über die Erde hinstreichender N. GT.

Hei- bzw. *Hä-* Sch; ThHw.; ZSth. (in ZRafz *Hä-*), *Häu-* LE.; Schw; S; Zg; ZS., W.: = *G'hei I 1* (Bd II 851). Syn. *Hei-Dampf.* ‚Solcher trockene Heunebel oder Höhenrauch erscheint nur im Sommer, nur bei trockenem Wetter und pflegt viele Länder zugleich zu bedecken.' Schweizerbote 1821. — hei-nĕble*n*. Unpers.: *'s hänĕblet* Sch; ThHw. — hei-nĕblig ThHw.; ZSth. *'s ist h.*

G'-hick-, Chick-: gefrorner N., der *G'-hick* (s. Bd II 1120) absetzt ZO. In der Form *G'h.* auch bei UBräggER 1781. — Höl-: Nebel, der sich halb über die Talsohle erhebt Schw. Vgl. *höl* (Bd II 1155 u.). — Hitz-: = *Hei-N.* ‚Der himmel was tunkel von itel h.' Salat. — Nacht-: Schwächung der Sehkraft bei eintretender Dunkelheit SchSchl. *Do lauft en alt Müeterli, wo de*n *N. g'ha*n *hät, uf de*n *Platz.* Schweiz 1858. Syn. *Nacht-Schatten.* — Bode*n*-: im Tale liegender N. Ndw. — Bis- BBe.; LG., auch *„Bise*n*-", Bïswind-* ZO., S.: „dichter, kalter N., den die *Bïse*n [Ost- oder Nordwind] herweht." Vom *Bïswind* bewirktes, den Himmel und die Höhen der Voralpen verhüllendes Wolkengebilde, oft Tage lang andauernd ZS. *'s gi*b*d kei*n *Rëge*n, *'s ist nur B.* Dazu das Verb *„bïsnëble*n*."* — Schön-: leichte Wölkchen um die Bergkuppen, Anzeichen schönen Wetters U. — Stock-: Haufenwolke GrPr. — Heuwëtter-. ‚Sind die Nebel zerteilt, dünn, weiss, leicht, so dass sie leicht in die Höhe fahren, so werden sie genennet H., weilen sie schönes Wetter anzeigen.' JScheuchz. 1706. ‚H. oder trockene Nebel nennen unsre Landleute die dünnen weissen Wolken, die im Sommer leicht auffahren und schönes Wetter anzeigen.' Spreng.

nëble*n*, in Schw *nĕf'le*n, in U *nĕf'le*n: 1. unpers., von nebligem Wetter. ‚Hatten fast bes weg und ain grossen nebel und neblet bis zur liechtmess.' 1527, Stockar. ‚Den 2. Nov., als sie das Feurwerk abspielen wollten, nebelte es ein wenig.' ZZoll. Herbstrodel 1793. — 2. pers., (Tabak) rauchen, qualmen AaF., Ke.; B; L; S; Ndw; U; Z. *Si hei*n [in der Stube] *g'nëblet, dass si enandere*n *nümme*n *g'seh hei*n B. *Er strïcht 's Zündholzli am-ene*n *Trämel a*n *und foht a*n *n.* Schwzd. (Zg).

er-: entschlummern W.

ver-: tr., mit Rauchen verbrauchen. *Er hed all Tag es Bündli Zigare*n *vernëblet.* Zg Kal. 1886.

Nëbli m.: der Nebel als dämonisches Wesen gedacht ZKn.

Vgl. das ‚Nebelfräulein' bei Rochh. 1862, 12 und die mannigfachen Nebelgestalten in der german. Mythologie.

g°-nëblig AAF., Ke., St.; S; TH; Z, *nëbelich* PAl.: neblig.

nëbeⁿ AA; AP; BS; B; L; S, *nëbunt* W, *nëbet* AA; GRChur, Pr.; TH; UwE.; Z, *nëbed* SCH; TH, *nëb* AASt.; L: 1. Präp., wie nhd. Spec.: ‚neben Etwas vorbei.' *N. Öppis cho*ⁿ, Etwas verpassen, versäumen B; TH; Z. *De bisch wider emäl z' spät, iez chunnsch halt n. d's Ässe*ⁿ B. *N. d' Schuel laufe*ⁿ, die Schule umgehen, schwänzen BsStdt. ‚Das Elendeste ist, dass ihr sammt eueren Kindern neben dem Himmel hingehen.' MEY. 1694. — 2. in Verbindung mit ‚schlagen' udgl., mit Acc., an die Seite von Etw. AASt. *Wenn d' nit schwigst, so hau-der Ei*ⁿˢ *nëb* ᵈᵉⁿ *Grind.* — 3. ausser, abgerechnet. *N.* ᵈᵉᵐ *Heiri bin i*ᶜʰ *mit alle*ⁿ *mīne*ⁿ *Chindere*ⁿ *z'fride*ⁿ Z. Vgl. *nëbst.*

‚Nëbent' auch 1475, Bs Chr.; Morgant 1530, ‚nëbet.' Ardüser 1605; Wyss 1650. Vgl. noch *nëben-ussen* (Bd I 561), *-inhin* (Bd II 1337), *-ushin* (ebd. 1342).

e-: 1. auf der (die) Seite B ōO.; GR. *E. tuon,* aus den Händen tun BR. — 2. *e. tuon* (mit Dat.), einem Umstand Rechnung tragen. *Es ist iez Eine*ⁿ *mē zum Tisch, wann ordinäri, und i*ᶜʰ *han Dëm nüd e. tän* BR.

Ohne Zweifel identisch mit dem Bd I 46 behandelten *en-ëbent;* vgl. auch *e 4* (Bd I 12).

dar- GR; W, sonst *de(r)-:* 1. wie nhd. daneben. Spec.: *D. cho*ⁿ, Etw. verfehlen. allg.; vgl. *nëben 1. Drī*ⁿ *und d. gāt vil* B SCH; TH; Z, oder *d. ist au*ᶜʰ *es Ort,* spöttische RA., wenn man ein Gefäss überfüllt oder das Ziel verfehlt hat. *D. sī*ⁿ, sich irren. *Da bist doch d.; d' Lüt sī*ⁿ *wäger besser, als du meinsch.* GOTTH. — 2. übrigens, nebenbei gesagt B. *D. geit 's mi*ᶜʰ *Nüt a*ⁿ, *mach, was d' witt.* ‚Vielleicht, dass es wiederkommt, wenn sie abgereiset ist, daneben weiss ich es nicht.' GOTTH. ‚Kenne dich nicht; d. red, wenn du was zu reden hast.' ebd. — 3. subst. *En Ornig wie-n-im ēbige*ⁿ [ewigen] *D.,* d. h. wie in dem Raum neben dem Himmel Z.

nëbst: 1. wie nhd., doch selten gebraucht; vgl. *mit-sammt.* — 2. ausser AP; GRh.; Z. *N. dem Hueste*ⁿ *ane*ⁿ [den H. abgerechnet] *göd 's guet. N. mir sind All g'gange*ⁿ. *Mer sind g'sund n. dem Chind, Das chlagt si*ᶜʰ *na*ᶜʰ *eisster. N. irem Bei*ⁿ *wär si g'sund.*

dar- *dęr-:* daneben, dabei ZTö. *Schaffe*ⁿ *müesse*ⁿ, *sëb sei wör; aber d. sei Örnig.* JEGLI 1895.

Nĭbel, in SCHStdt auch *Nifel* — m.: 1. umwölkte Miene, finsteres Gesicht, Hängemaul AP; GL; G; SCH; TH; ZO. (meist dim.). *En N. (an Eine*ⁿ *ane*ⁿ*) mache*ⁿ. ‚Das Mäulchen Liselis ward zu einem allerliebsten Nibeli.' JREITH. — 2. mürrische Laune ZO. *De*ⁿ *N. ha*ⁿ.

Das W. lässt sich nicht von ‚Nëbel' trennen; vgl. ‚Genibeltes angesicht, nebulosa facies.' Schm. I 1713. S. noch Uhland, Schr. I 160.

G°-: Gewölke, Nebelwetter GRPr.; W.

Sûr-: 1. = *Nibel 1* B. — 2. sauertöpfischer Mensch B; F. — 3. saurer Wein BBe.

sûr-nible^{n}: mürrisch drein sehen BBurgd. Syn. *sūr-mummlen.* — sûr-niblig: unfreundlich (vom Wetter) Bs. — sûr-niblisch: übelgelaunt B.

Auffallend ist die geographische Verbreitung der Zss. im Vergleiche mit dem einfachen W., beachtenswert ferner die Berührung mit *Sür-, Surr-Ribel,* und namentlich schwierig die Entscheidung, ob aus der häufig auftauchenden Schreibung *Suribel* eine (von Pupikofer ausdrücklich bezeugte), wohl durch Aphärese des *n* entstandene Nbf. *Ibel* heraus geschält werden dürfe, oder ob dieselbe bloss durch die in solcher Lage gewöhnliche Reduktion des Doppelcons. zu erklären sei. Vgl. auch *Surr-Mummlen,* Schmeissfliege, neben *sür-mummlen,* sauertöpfisch dreinsehen.

niblacht: neblig, trübe. ‚Nit ein heiterer tag, sonder ein n-er und regentag.' LLAV. 1582. ‚Nüblicht Wetter.' KRIEGSB. 1644.

nible^{n}: 1. a) unpers., neblig, dunkel werden. ‚Wem vor den Augen niblet.' XVII., B Arzneib. ‚Für niblete und finstere ougen.' ZG Arzneib. 1588. — b) pers., mit den Augen zwinkern, wie wenn man Nebel davor hätte Z. — 2. schmollen SCH. ‚Torvus, scheuzlich anzusehen, schälb, niblend, grausam, stolz und hön.' FRIS.; MAL.

ge-niblet: umnebelt. ‚Die sonn schein, die vormals dunkel und g. was.' 1531, II. MACC.

niblig: 1. neblig. ‚Ein wolketer, nibliger tag.' 1531/48, JOEL. ‚N-er himmel, voll nebels.' MAL. — — 2. finster dreinschauend SCH.

nebel, in Z auch *nōblęch, nōblig:* zumeist von dem äussern Gebahren und der Erscheinung, weniger volkstümlich auch vom Charakter. allg. *Dër gi*ᵇ*t 's n.,* von Jmdm, der den Grossen (spec. Freigebigen, Verschwenderischen) spielt. *Numme*ⁿ [nur] *n.! lieber kei*ⁿ *Rand am Huet,* RA. von Einem, der den Vornehmen spielt, ohne die Mittel zu haben BsStdt.

Schilt-**Nobel** m.: Name einer (wohl urspr. englischen) Münze. ‚Ein sch. für 5 pf.' 1504, ABSCH. — Vgl. ‚(Rosen-, Schiff-)Nobel' bei GR. WB.

nobis: 1. futsch, aus und fertig. *N. sī*ⁿ mit Etw., es aufgezehrt haben GRPr. ‚Es ist n. mit ihm', aus mit ihm AABb. ‚Wahrlich, ich sage euch, dico vobis — wenn ihr euch nicht bessert, seid ihr n.' POSTHEIRI 1867. Vgl. *N.-Hūs* (Bd II 1718). — 2. (burschikos) verstärktes Nein BStdt.

Nubel m.: üppiger Haarwuchs, Schopf BR. Syn. *Tschüp.*

nuble^{n}: tüchtig bei den Haaren zausen BR.

Nuble^{n} f.: kleine, unansehnliche Weibsperson BR. Syn. *Näggel.*

Zshang mit *Nubel* wird durch die Parallelen *Tschüp, Wüsch,* Haarschopf: *Tschüpeli, Wüschli,* schwächliches Geschöpfchen, gestützt.

Nach, nech, nich, noch, nuch.

näch: I. Adv. und Adj. = nhd. nahe. Positiv: *nāch* BM., Sa., Stdt; GL; P; Z, *nō²ch* AP; TH, *nō¹ch* AALeer., Schinzn., Zof.; BS; F; GR ObS., Pr., Val.; L; SCHWE.; S; NDW; U; ZO., *nā* BL., *nō²* PPo.; SCH, *nō¹* BBr., G.; GRV.; W, umgelautet: *nē²ch* AA uF.; ZÄugst, O., S., *nö²ch* API.; GR., *nö¹ch* GTa.; SOberd.; THArb., Comp.: *nęher* BsStdt †; BL.; G, *nē²cher* AA uF.; B; G; Z, *nē¹her* GR ObS., Val., *nē¹cher* BsStdt; NDW, *nö²-cher* AP; PPo.; GR.; TH; Z (Stdt, Wthur) †, *nö¹cher* AABosw. (Positiv *nē²ch*), Zof.; BsL.; L; SOlt.; ZO., *nöher* BG., Sup.: *nęchst* AP; BsStdt †; GRPr.; G,

næ̈ẹst (zeitlich) und *nĕ²ẹst* (räumlich) BsStdt, *nē²chst* G; Z, *nē²st* BL.; GrSchiers, *nōst* BHk., *nō²chst* Gr; Th; ZStdt †, *nō²chst* BsL.; L; SOlt., *nē²chst* W: 1. räumlich. a) Adv. α) wie nhd., in der, die Nähe. *Sind-er au^ch so n.?* scherzh. Frage an Leute, denen man unvermutet begegnet Th. *Vu^s wītem nāher wēder schōner* G, *vo^s wītem nēcher als vo^s schönem* ZW., scherzh. Verdrehung; Ähnl. s. bei *hōch* (Bd II 972). *Es ist-em n. g'stande^s*, es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er... allg. *Z'nâchst*, zuvörderst: *Du hesch d' Nasen immer z'n.* AaLeer.; Th. *Nôcher* [eher] *Zwei als Eine^r* GT. *Nō^ch 'gange^s sī 's dra* [ihr] *denn afa u^sverschamt*, es sei ihr beinahe ans Leben gegangen. W Sag. Übertr. *Ei^nem (z') n. cho^s*, sich Jmdm in bedrohlicher Weise nähern. allg. *Einer(e^s) z' n. cho^s*, in sinnlicher Absicht. allg. Ähnlich: ‚Der Baumwollenherr versuchte Privatgeschäfte bei Vreneli und liess sich wohl [zu] nahe zu ihm heran.' Gotth. *Eim z' n. rede^s (cho^s* ZS.), Jmdm zu nahe treten Z. Bei Vergleichen: *Es chunnt-em n.*, beinahe gleich B; Gl; Z. *Du bist au^ch i^s Ei^nem z' n. g'laufe^s*, Einem (Dämon oder Gespenst) zu nahe gekommen, von Einem mit geschwollenem Kopf LH.; vgl. EHMeyer, Mythol. S. 238. *Ei^nem z' n. ẽsse^s* (vgl. *z' heiss ẽsse^s* Bd I 523), Jmdn beleidigen, erzürnen G; Z. *Z'nâchst*, nahezu. ‚Wenn wir uns vorstellen einen Würzligraber, der die Schichten durchstöbert hat bis z'n. ungerus.' Gotth. — β) enge, knapp; vgl. *g^e-nauw. N. z'sämme^s gā^s*, sich enge zsdrängen lassen, in engem Raume Platz finden Th; Z. *'s gāt hür n. z'sämme^s*, die Ernte fällt mager aus. ‚Und han mich in alweg dester nöcher zogen [desto mehr eingeschränkt] an mynem lyb mit kleideren und andren dingen.' Stulz 1519. ‚Nach eingeschlossen.' JHHott. 1666. ‚Bei einer so nach zusammengezogenen [in engem Rahmen gehaltenen] Instruktion.' ebd. — b) Adj., wie nhd. ‚Ein Naher', Naheschuss, Treffer. ‚Wer den zirkel rüeren wirt, der gibt ein nahen.' 1465, S. ‚Und wem der zirkel den bolz brüert, der behalt einen nahen.' Z Schiessplan 1504. ‚Den nächsten' 1) auf dem nächsten, kürzesten Wege, mit stark hervortretendem zeitlichem Nbbegr. ‚Den n. gen Muntabunt zuo.' Morgant 1530. ‚Der herr füert sy in das verheissen land nit den n., sunder durch die wüeste.' Z Bib. 1531. ‚Iter ad praetorem intendere, den n. zum richter gon.' Fris. ‚Der soldan gehot den nechsten in der keiserin kammern.' Joh.Wetzel 1583. Dafür ‚zum nächsten': ‚Darumb füertent sy in zum n., denn durch die stat hinin wärent sy mit dem Herrn kommen zu Pilatus huss.' HsSchürpf 1497. Hieher wohl: *der nôchsten i^ne^*, obenhin, oberflächlich L; vgl. *Nâchi. G'wäsche^s wērdi^nd-si sēlten oder nie oder doch nur d. n. ie.* L Nachr. 1865. — 2) *de^s nâchste^s* Ap, *de^s nē²ste^s* GrPr., *de^s nôste^s* GrAv., nächstens, bald. *Es järet de^s n.*, es jährt sich nächstens GrPr. Dafür *bi Nâchstem* Z rS. *Vo^s, bi Nächẹm*, aus der Nähe, z. B. beschauen. allg. S. noch 4. — 2. verwandtschaftlich oder freundschaftlich nahe, wie nhd. *Die Nâchste^s*, die nächsten Verwandten Th; Z. In GT. hiess ehedem die erste Brautführerin *nächste Dechter* [Tochter, Jungfrau], was dann später scherzweise in *näsche* [närrische] *D.* umgeändert wurde. *Was gilt 's! es gi^bt am End no^ch e^n flotts Pärli; i^ch will denn näschi Dechter sī^n*. EFeurer. ‚Der zum dritten oder nächer ist', der im dritten Grade oder näher verwandt ist. 1650, GrD. LB. — 3. zeitlich. a) nahe vor einem Zeitpunkte. *Zēh^n Minüte^n n. Zwölfi*, 10 Minuten vor 12 Uhr Z. Sup. α) nächst vorausgehend in der Reihe, von bestimmten kalendaren Zeitabschnitten, Daten, Amtszeiten u. A. ‚Es wirt die kilchwichi desselben altars uf sunntag nechst [am letzten Sonntag] vor Sant Vitus tag gehalten.' 1494, LWillis. Jahrzeitb. ‚Am frytag nöchst vor mitter fasten.' 1424/1544, Schw LB. ‚Der nächste [zuletzt dagewesene] Landvogt.' 1524, Absch. ‚Uf nächsten tag vor dato diss briefs', d. i. gestern. 1526, ebd. ‚1610 wurde Einer im Rate gerechtfertiget [zur Rede gestellt], dass er nächster [letzte] Nacht auf 'm Münsterplatz gejauchzet.' Ochs. — β) kürzlich, letzthin. ‚Nü nest', kürzlich vergangen. 1457, Obw. ‚Üwer anbringen [Gesuch], nächst durch botschaft an uns getan.' 1521, Absch. ‚Sid wir üch am nächsten [das letzte Mal] geschriben habend, ist uns nüt sonders begegnet.' 1529, Z. Hieher auch die Verbindungen ‚nächst verschinen, verruckt, jährig' usw. — b) kurz nach einem Zeitpunkte. ‚Uf samstag nöch nach des helgen krüzes tag.' 1523/44, Schw LB. Sup. α) nächstfolgend in der Reihe, wie nhd. *I^ch will die Arbeit bis d's nôst* [auf das nächste Jahr] *spare^n* BHk. In der ä. Spr. auch nach bestimmten Daten. ‚Uff mittwoch nechst noch dem sonnentag.' 1477, Bs Chr. ‚Es soll von nun an die jarrechnung jedes jar auf den nächsten sonntag im Mai [Sonntag nach dem 1. Mai] gehalten werden.' 1521, Absch. — β) in sehr naher Zukunft, wie nhd. ‚Doch hat er's [Angelus, der den Beat vom Satan abwendig gemacht hat] nit vergebens [ungestraft] tan, will im noch z'nechst [bei der nächsten Gelegenheit] wol denken dran.' Com. Beatl. Besonderer Gebrauch: ‚84 Bäume, die schön am nächsten Nutzen stehen [die demnächst Nutzen bringen].' um 1820, ZHed. Brief. Vgl. auch die Verbindungen ‚nächst künftig, n. folgend.' — c) adverbieller Comp., in kürzerer Zeit. *Næher wan in vier Stunden* BL. ‚Neher dann in einer glockenstund.' 1478, Bs Chr. ‚Der himmel und erd geschaffen hat neher dann in einer wochen.' Gletting. ‚Es were ein geist, der in necher dann in dry tagen an Rontzefal tragen wett.' Morgant 1530. — 4. annähernd, beinahe. *N. de^n drei Wuche^n* Z. *Es ist n. z'wēg*, der Handel ist beinahe richtig Ndw. *N. z' Töd gērn* Ap. In der ä. Lit. ‚vil n.', ‚gar n.' und ‚bi n.' ‚Und verbrann die stat inrent der ringmure vilnahe allensament.' XIV., Bs Chr. ‚Sy frässend gar nach als vil als die adler.' Vogelb. 1557. ‚Ein Feur, welches gar nahe die Statt verzehrt.' JGross 1624. ‚Vil nah gar.' 1570, Äg.Tschudi. Hieraus entstellt (und nicht = ‚vil an gar') *vilẹgār;* s. Bd II 396. In der heutigen Spr. sonst nur in der präpos. Verbindung: *bi nāhem(s)* B, *-ch-* Z, *bi nōchem* Aa; L; S. *D' Mei wâr* [vor Lachen] *b. versprützt* [geplatzt]. Schwzd. (L). [Sie haben] *b. die ganzi Ürti müesse^n zale^n*. Joach. 1885. *De^r Tornister wird b. wüche^ntli^ch ründer.* Usteri. ‚Calcinieren, bis dass er b. zu einem Pulver wirt.' JJNüsch. 1608. ‚B., schier, fere, pene, prope modum.' Denzl. 1677; 1716. ‚Noch b. bei Manns Gedenken.' Sererh. 1742. — 5. ‚näherer Kauf' s. *Nächer-Kauf* (Bd III 166). ‚[Sie haben] die freiheit erlangt, dass sie zu den käuffen umb güter, so ihnen zinsbar und lächig, den nächeren kauf haben.' RCvs. — 6. billig. ‚So sol man es [das Stück Vieh] den erben des dritten teiles neher [um ein Drittel billiger] ze lösen geben, denn es geschetzet ist.' 1322, Aa Rq. ‚Wenn min herren fisch wend, so sond [sollen]

si [die Fischer am Hallwiler See] inen fisch geben des dritten pfennings necher denn einem fischkoifer.' 1419, AA Rq. ‚Schankt Elsesser us 1 oder 2 angster neher dann die winschenken.' SALAT. ‚Minoris vendere, näher oder wolfeiler verkauffen.' FRIS. ‚Dieses Werk wird samenthaft nächsten Preises um 300 fl. entlassen.' 1753, Z Auction. ‚Ettlich von räten habend mit im geässen und, wider bruch, geschenkt; doch alles bim nächsten blyben [beim Notwendigsten bewenden] lassen.' 1546, Z. — 7. formelhaft *höch* oder *tür* gegenübergestellt. *Wëder höch noch nöch*, Niemand, nirgends U; vgl. Bd II 973. ‚Was in die denn heissen höch oder na, vil oder wenig tuon, dem wolt er nach gan.' 1449, UwSa. ‚Item zuo Rotenfluo hab ich zuo gebieten und zuo verbieten hoch und n.', hohe und niedere Gerichtsbarkeit auszuüben. um 1500, Bs Rq. ‚Es soll ouch niemant kein spill tuon, den in eins offen wirtshus, weder tür nach [so!] nach [weder mit hohem noch mit niedrigem Einsatz].' um 1500, SCHW Rq. ‚Was sie aber verkaufen, davon sollen sie holzhaber geben wie ander lüt, weder zum nächsten noch zum höchsten.' 1524, B Rq. — II. Präp. und Adv. = nhd. nach. *Nāch, nāch* (nur als Präp.) BL.; GLMoll.; GR, *nā, nă* BBr., Ha., U.; GL; GRPr.; SCHW; S; NDW; Z, *nŏ²ch* (nur als Präp.) AAF., Ke.; BsStdt†; L; TH; ZF., *nō², nŏ²* als Adv. in AA; L; SOH; ZBül., als Präp. u. Adv. in AAZof.; AP; GR; PAl.; SCHHa.; SOlt.; TH; ZG, *nō¹, nŏ¹* BsStdt: 1. Präp., im Allg. wie nhd. a) Annäherung an ein (concretes oder abstraktes) Ziel. *I^ch mues no Liestel [fare^n* od. *lauffe^n]* BsStdt, sonst *uf* (Bd I 117), *gan* (Bd II 322). In BHa. mit Acc. *I^ch mües no^ch na^ch nes Brötli [gā^n]*, ich muss noch einen Laib Brot holen. *I^ch wollt na^ch ne^n Fläschen Wasser. Er ist gester na^ch d' Ewigkeit*, gestorben. *Ig wollt na^ch d's Wib*, ich will dem W. entgegen gehen. — b) entlang. allg. *Dem Bach, de^n Hüsere^n n.; dem Wëg n. laufe^n*. ‚Hat dem Wasser nach viel schöner Gebäw.' HEUT. 1658. Dafür auch *z' nā^ch* GRD. *De^n Züne^n (z') nā sötte me^n nid z' nā Bömm pflanze^n*. BÜHLER. — c) zeitlich. *Na^ch der Lengi*, auf die Dauer BTrub. S. noch *Hand* (Bd II 1390). — d) modal. *Nō^ch mier*, was mich betrifft, meinetwegen PAl. *Allem na^ch*, nach Allem, nach den Umständen zu schliessen, offenbar Bs; Z. Syn. *(an) Allem a^n* (Bd I 255). Vgl. nhd. ‚demnach.' — 2. Adv. a) *vo^n — n.*, von — her, von der Herkunft, Abstammung, Ursache AAF., Ke.; TH. *Er ist vo^n 's Hanse^n n.*, stammt von der Familie des Hans ab. — b) dann, darnach (in völliger Unbetontheit) Bs. *Er hed-mer e^n frëchi Antwort g'gë^n, no han-i^ch-em halt Eini 'butzt* [heruntergehauen]. ‚Item nach koment wir zuo dem hof.' 1497, SCHÜRPF. ‚Nach muss ich dran.' R. u. CMEY. 1650. — c) *nā^ch-un(d)-nā^ch* TH *(ō²)*; Z, *nōundnō* S, *nahednā* Z, *nō¿dnō¹* Bs (lt Hinderm.), *nōenō* SCHW, *nātnā* B; Z, *nōtnō* S; ZO., *nōtnāhe* ZLunn., *nōtnōhe* ZO., *nādinā* B; ZW., *nātinā* BoAa., *nōdɛnō* AA, *nōdinō* AAF., Ke. *(ō²)*; BsL.; L; ZLunn., *nōtinō* BsStdt, *nottinō* L, *nōdlinō* AA (lt Schulmeister 1887), *nōdisnō* AABremg., Holderb., Wohl., *nō²dischnō²* AALeer., *nōtisnō* S, *nādsnā* ZBauma, *nōdigsnō* AAF. *(ō²)*, Seet., *nādigs* ZWäd. Berg; ZGÅg.: nach und nach, mit der Zeit. Syn. *ādiā* Z. *De^r guldig Glast am Himmel ist n. verbliche^n*. N. Z Ztg 1895 (AA). *Was die Zitt nit vergöt und wie me^n doch n. alt wird!* HAGENBACH, Ged. (Bs).

Der Bedeutungsverschiedenheit zw. I und II geht eine Verschiedenheit der Form insofern parallel, als bei I die volle Form meist bewahrt, bei II der cons. Ausl. apokopiert oder dann der Voc. gekürzt ist. Von ä. Formen ohne Guttural seien erwähnt: ‚na.' 1714, L; ‚nästen, nesten.' 1292, Bs Urk.; 1344/1446, Z Chr.; 1347, BSigrisw.; ‚ze nest.' 1291, Bs Urk.; ‚das am steinacher nest ist.' 1467, Uw. Der umgelautete Positiv bei I hat seinen Uml. wohl aus den Steigerungsformen bezogen; vgl. *höch* (Bd II 972). Zu II 2 ist durchweg das syn. *nāch-hin* (Bd II 1351 ff.) zu vergleichen, das an vielen Orten (z. B. in Th) neben *n.* gebraucht wird. Bei *nāch-und-nāch* fällt die Verstümmelung des verbindenden ‚und' zu *dɛ, di* statt zu *ɛ(d)* auf; vgl. *ein-ɛd-achz'g, Stei^n-ɛ-Bei^n, angst-ɛ-bang*. Ebenso bei dem syn. *ädiā* aus *an-und-an* (Bd I 256). Von *nā-di-nā* geht die Weiterbildung *nādi(g)nā* aus; vgl. *gärigs* (Bd II 398), *nächigs*. S. auch *na^ch-bis*.

einander-nâch s. Bd I 304. Dazu noch: *nanner-* W, *(d)enand-* TH, *imändre^n-n.* PAl. *Mache^n d iez e^n chli^n d.* [schnell, hurtig]! TH.

ĕne^n-nâ: = *ĕ.-nächhin* (Bd II 1354) W.

hie-nâ: = *hie-nächhin* (Bd II 1354) W. Als Adj.: *In der ëndern* [jenseitigen] *Stuben schläft Dratt, in der hienächeren schläfen mier* BHa.

hi^n-nâch: = *nächhin 2 a* FJ. In ä. Zeit auch räumlich: ‚Schickte im die soldener und knecht hinnach.' 1476, Bs Chr.

hinde^n-, *hinne^n-:* = *h.-nächhin* (Bd II 1355) Bs; TH. — hinde^n-nâchele^n: meist unpers. *Es hinde^n-nâchelet*, es geht rückwärts, zur Neige, von materiellen Dingen, wie von geistigen Eigenschaften GL.

hinder-*nā^ch*: hinten W. *Er heigi-mu^n alzi h. annu^n Chorb g'chlopfut*. W Sagen.

her-: Adv. 1. örtlich. ‚Und schranzt ir trummeter gengklich [schmetterte unablässig] dran, dran, dran! und schruwent die vigent uf der brugg h.! h.!' 1445, AABb.; vgl. das syn. *nāch-hin* (Bd II 1351). ‚So du dich schlan wirst, biss das bluot h. gat.' BOSSH.-Goldschm. — 2. zeitlich. ‚Nu oder harna.' 1299, L. ‚Anno 1536 bin ich geboren, in welchem iar Erasmus im Julio verscheiden was, und ich hernoch in dem monat Octobris in diss liecht kam.' FPLATTER 1612. Vgl. auch *hernacher* (Bd II 1564).

Gang-mir-: Liebesgift, dessen Genuss bewirkt, dass man der Person, die es bereitet, ‚nachlaufen' muss Bs; LG. *Ha^n g'schnupft, i^ch g'spüre^n 's ieze^n no^ch, bi^n grad* [in die Geberin] *vernarret g'sï^n; 's isch glaub so dëre^n G. vo^n Kunderband derbï*. INEICHEN 1859. ‚*Si het em G. ï^n'gë^n*, hat ihn mit einem Zauberluder angelockt.' SPRENG. ‚Amatorium, g., ein aass oder trank, das holdschaft bringt.' FRIS.; MAL. Vgl. das Folg. und *Lieb-Gift* (Bd II 135).

Lauf-mir-, in PAl. *Lauf-er-mer-nō^ch* n.: 1. = *Gang-mir-n.* GRD.; PAl.; SCHWE.; Z. — 2. scherzh. Bezeichnung für wohlriechende Ingredienzien, die man seinem Schnupftabak, seinen Kleidungsstücken udgl. beimengt Z. — Zu 1 vgl. schwäb. ‚den Nachlauf [Liebeszauber] antun.'

be-: Adv.; nachher, unten (als Verweisung in einem Schriftstück). ‚Wie dann jeder besonder mit sinem eigenen namen b. geschriben.' 1522, TH.

sid *sitnā* BSi., *sitnɛ* BHk., *sitnet* U: Adv., seitdem, inzwischen. — Vgl. Bd II 1564.

die *diɛnó* BsL., mit deiktischem *dō : dödinō* AASt.: Adv., letzthin. — *Die-* analogisch übertr. von Ausdrücken wie *di(e)-mal* (Sp. 148); vgl. auch *die Tag* = dieser Tage u. Ä.

dëm-: 1. Adv., hierauf, nachher. ‚Diese spys ist bald dahin, d. müessend wir bettlen gan.' HABERER 1562.

‚D. [des fernern] weiss ich nit, ob ich dier geschriben han.' ThPlatt., Br. — 2. *dęmnā* (⌣́), Conj., je nachdem Gr ObS., Pr., Sch., V. *D. er grad d' Lüne*ⁿ *hed.*

dar *dęr-* (⌣́) AaLeer., St.; ApK., M.; Bs; B; Gr; L; PAl.; Sch (in Schl. auch *drō*); S; Th; Ndw; „Zg;" Z, *de-* Ap; Z: im Allg. wie nhd. 1. räumlich. *D. luege*ⁿ, *lange*ⁿ. Elliptisch: *er isch cho*ⁿ *gö*ⁿ *d.*, ist gekommen es zu holen Gr ObS. — 2. zeitlich, dann, hernach Bs; B; Gr; L; Sch; S; Zg; ZO. *D. ist-er i*ⁿ *'s Würtshūs 'gange*ⁿ, *d. hät-er a*ⁿ*fange*ⁿ *chärtle*ⁿ *und d. ist-er sitze*ⁿ *'blibe*ⁿ, *bis 's chādigi Nacht g'si*ⁿ *ist* Sch. *I*ᶜʰ *kumm d., wenn i*ᶜʰ *fertig bi*ⁿ Bs. Gehäuft: *I*ᶜʰ *will-der 's denn d. sägen* BHa. Auch verst. durch vorgesetztes *dō: dó-dęr-n.* Aa, *dă-* AaSt.; S. *Der* [ihr] *heit-mi*ᶜʰ *rēcht g'wunderig* [neugierig] *g'macht, wie 's dudernō cho*ⁿ *isch.* Joach. Spec. in der interj. Frage: und dann? was weiters? Bs. A: *Wenn 's numme*ⁿ [nur] *nit kunnt go*ⁿ *rēgne*ⁿ. B: *Und d.? Was wär das fir e*ⁿ *Schade*ⁿ*?* BsStdt. — 3. modal. a) Adv., (dem) entsprechend. allg. Zu einem Knaben, der sich über erlittene Züchtigung beklagt, sagt der Vater: *Bis still, du wirst d. 'tā*ⁿ *ha*ⁿ*! Wenn 's Wētter d. ist, blībe*ⁿ*d-mer dheim. Me*ⁿ *mos-es gad d. i*ⁿ *d' Händ nē*ⁿ, so wird der Erfolg nicht ausbleiben Ap. *Es lię*ᵗ *d.*, die Umstände bringen es mit sich L. *Er tuet nid d., das-men-e*ⁿ [ihn] *gērn ha*ⁿ *cha*ⁿⁿ. *Mier ist d.* [ich habe Lust] *z' trinke*ⁿ PAl. *E*ⁿ *Chlōstermönch, wo men i*ⁿ *Fälle d. z' Rōt 'zoge*ⁿ *het.* Schild. In attr. Stellung. A: *Er ist e*ⁿ *verwarlōste Kërli.* B: *Er ist au*ᶜʰ *bi d.* (auch *d. bi*) *Lüten ufg'wachse*ⁿ, hat auch eine entsprechende Erziehung genossen Aa; Th; Z. *Bi d. Wētter blībe*ⁿ*d-mer dheim.* ‚Acrior quam compositior pugna fuit, die ordnung was nit darnach wol gestelt, als aber der angriff hitzig.' Fris. ‚Wärdend die knecht fast krank, so stärbend doch nit darnach vil.' Salat. Spec. in Verbindung mit der Negation: nicht wie man erwarten sollte, nicht sonderlich Z. *De*ʳ *Barometer ist nüd e*ⁿ*māl d. abe*ⁿ *g'gange*ⁿ. A: *Das gi*ᵇ*d mir denn es tūrs Wirtshūs.* B: *Na* [noch] *nūd d.!* Wolf, Rel. Gespr. ‚Habend nit darnach vil nutz darmit geschafft.' HBull. 1572. Auch in Fragesätzen. *Was ist es denn au*ᶜʰ *d.*, was ist denn Besonderes dabei? Z. — b) *d. (dĕm), d. (dĕm) dass,* Conj., je nachdem. *D. dĕm (dass) 's gāt* Aa; Ap; Th; Z. *D. a's er en Meister findt, wird er bī-n-em blībe*ⁿ AaSt. Sprichwörtlich: *De*ʳ *Belz ist, d. men e*ⁿ *strīcht* = wie man sich bettet, so liegt man Z. *D. er si*ᶜʰ *schickt, so wird er grëch,* je nachdem er sich sputet, wird er fertig B. Correl.: *D. — d.,* wie — so. *D. Gēlt, d. Wār,* wie das G., so die W. Ap; LG.; Z; s. auch Sprww. 1824, 218. Elliptisch: *D., d.,* wie man in den Wald ruft, so ruft's zurück Aa; L, man handelt den Umständen angemessen Ap. ‚Die vier dorfmeyer und die zween brunnenmeister zu Hettlingen hat ein gmeind alda zu setzen und zu entsetzen, je darnach und sie guot bedunkt.' 1538, Z. ‚Leg auch daryn drū oder vier eier, darnach die pasteten gross ist.' Vogelb. 1557. ‚Er vergiltet dem Menschen, darnach er verdienet hat.' JMüller 1665. — 4. = *darāne* (s. Bd I 263) S. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *nümme*ⁿ *chönne*ⁿ *dernō si*ⁿ, ich konnte es nicht mehr entbehren. Schild 1885. ‚Sie könnten nicht mehr darnach [ohne Schnapsgenuss] sein.' Ursenkal. 1863.

Zu 4. Wahrsch. war die verkürzte Form *drō* (= darnach), die lautlich mit *drō* (= darāne) zusammenfiel, an dieser Umd. schuld; doch ist die Form aus S nicht belegt.

dur^{ch}-: Adv. = *dur*^{ch}*nāhe*ⁿ Z; s. Bd II 1355.

nâche^{n} *nāhę* W, *nāche*ⁿ B, *nōche*ⁿ AaHolderb.; GrMaienf.; L; Schw; Uw; Zg: intr. (mit haben), sich nähern. Syn. *nâchen. Wo-n-er dem (geg-em.* Dial. für Schw) *Hūs g'nächet het* BM.; Zg. *Im Brōchet, wo 's Beri gi*ᵇ*t in Wald und Fēld und wo der Chrieset nōchet.* Schwzd. (Gr). ‚Da nun sölche hilf von den Eidtgnossen den feyenden nachet.' Val.Tschudi 1533. ‚Zeigt im an, er wurde den nahenden freitag wider kommen.' LLav. 1569.

nachent *nahend* GrPr., *nach*ᵉ*t* U: 1. nahe. ‚Ich will geschwygen der anstösser nahend unsern landen gelegen.' Zwingli. ‚Etliche, die im nachend und gfründt warend.' Vad. ‚Dass ein volk, Zygantes gheissen, nahend wone bei den umschweiffenden völkern.' Tierb. 1563, neben ‚nahet.' ‚Gar nachend', beinahe. Vad. (so immer). ‚Welich beide gar n. die ganze teutsche nation inhieltend.' — 2. hernach Gr. *N. sī er afe*ⁿ *so erfrēchet.* Schwzd. Vgl. *nached-anhin* (Bd II 1334). — 3. nach U. — Vgl. ahd. *nâhun(t),* mhd. *nâhen(t).*

obe^{n}-: Präp. mit Dat., oberhalb Ndw. *O. ᵈem Gade*ⁿ.

ĕne^{n}-*nache*ᵉ*t* Ndw, *-noche*ᵉ*t* S: 1. = *ĕ.-nāch. Ë. wie hienochet und hienochet wie ĕ., wie 's Joggis Chueche*ⁿ, unterschiedslos; bezieht sich auf eine Anekdote von einem Kuchen, der auf der obern Seite gerade so wenig belegt war, wie auf der untern S. — 2. Präp. mit Dat. Ndw. *Ë. ᵈem Baim.*

inne^{n}-nâche^{n}t: Präp. mit Dat., innerhalb Ndw. *I. ᵈem Sē.*

hi-nache^{n}t Obw, *hie-noche*ᵉ*t* S, *hie-nache*ⁿ*dig* U: = *hie-nāch.*

der-*nō*ᵍ*che*ᵉ*t* BsStdt tw.; S, *-nō*ᵍ*d* BsStdt (individuell *-nō*ᵍ*ded*): = *d.-nāch.* Auch verst. durch vorgesetztes *dō: dó-dęr-n.* Aa.

nacher AaF., Fri.; Gl; L; GTa.; Ndw; ZO., S.†, *noher* SchRamsen: Präp., nach (Richtung). *N. Huis* [Haus], *n. heim, n. Stans* usw. Ndw; sonst ausschliesslich in der Wendung *n. Hūs* (auch *nacherūs*). ‚Wir ritten n. Basel.' FPlatter 1612. ‚In disem Jahr kam gemeldter Keiser n. Basel.' JGross 1624. ‚N. Venedig auf die Galleen.' Z Mand. 1661. ‚N. Haus laufen.' 1712, B Anz. ‚Sich n. Zürich zu verfügen.' Mem. 1742.

Nicht zu verwechseln mit *nacher* aus *nach-her* (Bd II 1563); wahrsch. Analogiebildung nach *after, usser, hinder* usw. Doch vgl. Grimm Gr. III 204, Anm. 2.

der-*nō*ᵍ*cher* L, *-nō*ᵍ*chert* BsStdt; S, *-nahert* B (lt Dorfkal. 1869): = *d.-nāch. Wenn-me*ⁿ *voräne*ⁿ [zuvor] *muess grase*ⁿ, *so chunnt-me*ⁿ *d. g'wönlich z' spät* L.

nâhigs *nāigs* Schw; Zg, *nōchigs* L: nach einiger Zeit, hernach. *N. sind die Inschinōr gägen Ābūke*ⁿ *zue.* Schwzd. (L). Auch in der Verbindung *n. ane*ⁿ Schw; Zg.

„nâchlige^{n} *-ō-:* (mit haben) nahen L^{n} (St.^{2}).

Ge-nähede f.: Nähe, Umgegend. ‚Unser kilchen, die in der genehede gelegen sint.' um 1330, Z Stiftsurb.

nâche^{n}: sich nähern AaF.; Z. *'s Wētter* [Gewitter] *nächet.* In ä. Spr. refl. ‚Ganget hin und prediget, sprechent: das rych Gottes nähet sich.' Zwingli. ‚So wird sich dein Glück gwisslich nechen.' GGotth. 1619. — ge-. ‚Ehe der herzog sich mit sinem huffen genehen möcht.' Kessl.

nâcheren: intr., näher kommen Th *(-ō*ᵍ*-);* ZO., S. ‚Mit 60 pferden, die im nach nechernt [nachfolgten].,

1476, Bs Chr. ‚Das gägen dissen Landen nehernde Wäter des frömden Kriegslasts.' Z Mand. 1632.

er-: näher machen. *Mer hei*ⁿ *'s ẽppes ernôcheret,* wir haben den Weg etwas abgekürzt PPo.

n**å**cherle^{n} *-ɛch-* GrChur, *-ô-* Gr, *-ôch-* G; Z: intr. (mit haben). 1. sich nähern Gr; G. *Wo denn aber der Schwôbe*ⁿ *krieg immer mẽ g'nôherlet het.* Schweizerbund (Gr). — 2. rechtswidrige Handlung beim Steinkugelspiel: heimlich näher treten GrChur; die obligate Handspanne übermässig gross nehmen Z. Syn. *nächberlen.*

N**å**herung: Annäherung. ‚Das der herzog ... in stäter nächrung ist.' 1476, Bs Chr.

N**å**chi *-ẽ*ˢ*ch-* Gl; Z, *-ô(h)-* Ap; B; GrAv., Chur, V., *-ôch-* Aa; BsL.; GrRh.; Schw; Th *(-ô*ˢ*-);* ZO., *-âh-* B, *-ẽh-* BBr.; Gr ObS., *-ẽ*ˡ*ch-* BsStdt — f.: Nähe. *Er ist wît ume*ⁿ *cho*ⁿ *i*ⁿ *der N.* Th; Z, *er ist wît i*ⁿ *der N. ume*ⁿ *bekannt* Aa, spöttisch von Einem, der nicht weit herumgekommen. *Der N. nächˢ gäⁿ,* den nächsten Weg einschlagen Th; Z. *Öppis der N. nächˢ nẽⁿ,* oberflächlich tun Th.

n**å**hig Bs (Spreng); BR., *-ch-* Gl: 1. nahe gelegen. ‚Dwyl üch üwer mitburger von Costanz nöchig.' 1528, B. ‚In etlichen seen nähig bei den Moscoviten.' Fischs. 1563. — 2. der Niederkunft nahe Bs (Spreng); B. Meist nur noch von Kühen. *N-i Rinder* B. *Mĩⁿ Hägg ist n.* Gl Volksgespr. 1836. ‚Zuletzt fand ich ein frowen, die was n., das sy bald gnäsen solt.' ThPlatt. 1572. ‚Venter gravis maturo pondere, ein schwangere frauen, die yetz n. ist oder bald genäsen wirt.' Fris. ‚Wann die Schwangern n. auf fünf Wochen.' JJBreit. 1629. ‚Wann eine n-e Frau grosse Blutstürzung bekommt.' Muralt 1697. ‚Seine Frau, die noch kindete, war eben jetzt n.' HPest. 1781.

tôd-n**å**hig: dem Tode nahe; s. *fällig 1* (Bd I 762).

n**å**chlicʰ, bzw. *-ô-:* Adv., vermutlich, möglicherweise GMs, Sa.; ZO. *Er chunnt n. nûd. Er chönnt n. nocʰ rẽcht haⁿ. Das dört ist n. 's Schloss.* B Hist. Kal. 1812.

n**å**chlicʰs: Adv., nahezu ZF. *Was si für Schueh verströli* [verbrauche], *nẽchlis iedes Jôr es Par.* JSenn 1864.

nôchlig: = *nâhig 2* BsL.

n**å**chlingeⁿ: Adv., in der Nähe BSi.

N**å**chsami, *-sẽmi* B, *Nôchsẽmi* L, *Nâcht-, Nôchtsẽmi* B — f.: Nähe, Nachbarschaft.

N**å**chschaft f.: 1. Recht des Näherkaufs. ‚Nechschaft.' 1444, WSitten. ‚Ich beuten euch oder dir Silber und Gold für ein Nechschaft.' GrKlost. LB. ‚Es soll Keiner kein faltschen, verdeckten Marcht tun einem Andern für sein Nechschaft.' Gr VDörf. 1692. — 2. Verwandtschaft GrPr.

n**ä**chstig: Adj., vorhergehend. ‚Sind s' ächt all, wie der n. was, der mit dym brueder z' morgen ass.' JBinder 1535.

noch Aa; BsStdt †; BSa.; Gl; GrA.; PAl., *nach* GSa., *nuch* BSi. (lt Gempeler); GlSchwanden; W, *noˢ* AaF., Ke.; B; FJ.; LG.; Th; Z (lt Usteri), *noˡ* BsStdt; ScnNnk.; ZO., *nu* GlNäf.; GTa.; Schw; Uw, *na* Gr Mai.; Z: I. Adv. 1. dennoch, trotzdem. ‚Der graf mit den reissigen und die von Iferdon hand das best geplündert hinweg gefüert, n. hand die von Iferdon gross guet hinder in gelassen.' 1476, Bs Chr. ‚Es frassen auch die Feldmäuse umb Basel die Früchte ab, dass kaum der dritte Teil zu Nutz kam. N. macht es Gott erschiesslich, dass kein Teurung entstanden.' JGross 1624. ‚Erhöhet den Herrn, als vil ihr mögt, n. wird er weit, weit übertreffen.' 1707, Sirach. — 2. in festen Verbindungen. a) *nóʰ so,* noch eins so (gross, viel) Ap; Z. *Hest rẽcht, ma*ⁿ *het gad nesä-n-e*ⁿ *Freud a*ⁿ *der Sach.* Rusch 1869. Häufiger in allgemeinerm S., zugleich einen Gegensatz ausdrückend. *Mach dú 's, 's ist-mer n. so lieb,* es ist mir sogar recht lieb, wenn du es machst Bs; Th; Z. Jmdn, der zögert, eine Gabe anzunehmen, ermuntert man mit den Worten: *Nimm 's doch, du wirst bald n. so frõ sĩⁿ drüber* B; Th; Z, du wirst es nicht nur nicht zu bereuen haben, sondern vielmehr sehr froh sein darüber. *'s ist-mer n. so glĩch* [eig. sogar lieber], *wenn Nût drũs wirt.* ebd. S. noch *mâr* (Sp. 358 f.). Wie nhd. in Concessivsätzen. *Wo ‚Bẽt und arbeit' 's Sprüchli ist, do muess es gõⁿ, wenn 's n. so ist,* wenn die Umstände noch so sehr dawider sind. KdMey. 1844. ‚Wer es gleich nach so scheuch und wild.' R. u. CMey. 1650. — b) *n. nid* B; PAl. *(-õ-);* Sch *(-õ-);* Th, *nanid* ZWint., *nõnig* Aa; BsStdt (tw.); PPo.; Schw; ZO. (auch -õ-), *nanig* Z, *noni* AaF., Ke.; BsStdt (tw.); LG.; S; ThStettf., *nani* ZKn., Limm., noch nicht. — c) *na noch* = dem Vor. PAl. — d) *(ja) auʰ n.!* Ausruf leicht zweifelnder Verwunderung, im S. v.: was du nicht sagst! allg. (vgl. Bd I 71). A: *Er het gestert der erst Prĩs g'holt.* B: *Jo auʰ n.! Gar n.* (GrPr.), *(ja) n. gar* (allg.) = *auʰ n.;* vgl. Bd II 397. — e) *schoⁿ n.,* wie nhd. Sprw.: *Der Schoⁿ-n. ist en fũler Maⁿⁿ g'sĩⁿ* ThWeinf. — f) *ẽrst n.* s. *ẽrst* (Bd I 471). — g) *iez n.,* verstärktes *iez* (s. Bd I 630) Th; Z. *Das ist iez n. eⁿ schöni G'schicht! Das ist iez n. wär!* — II. Conj. *N. — n.,* weder — noch L; PAl. *(-õ-);* Schw; U; W. *N. Einer, n. der Andrẽ* PAl. *Mer* [man] *hed-neⁿ n. 's Wẽbeⁿ, n. 's Lõndli vergõnnt* [missgönnt]. JBHäpl. 1813. *N. Gix, n. Gax (n. Giggis, n. Gaggis* W), ganz und gar Nichts L; vgl. Bd II 567. *Schi heint n. G., n. G. im Hũs g'hebet* W. *N. figg 's miʰ, n. lẽck 's miʰ* L. ‚Ich konnte n. hindersich, n. fürsich.' GKönig 1694. ‚In einem unterirdschen Gang, dohin n. Mensch, n. Sonne drang.' Ludw.Mey. 1767. *N. wẽder — n.,* weder — noch. *Mier hein nocʰ fin en Hũsẽr, n. wẽder 'bettets, n. g'wũschts* BR. *Keiⁿ — n.* GrAv.; s. *Linsen* (Bd III 1343/4). Vereinzelt ‚n.' im ersten Satzteil, dem eine blosse Neg. im zweiten folgt. ‚Darf sich der Galiot n. verrucken, vil minder widerstehen.' GKönig 1695.

Die Schreibung ‚nach' ist vom XV. bis Anf. XVIII. sehr häufig; bei JMahl. 1674 begegnet die Form ‚na.' Wo der ausl. Spirant geschwunden, tritt vor unbetontem Voc. tw. hiatustilgendes *n* ein, z. B. *no-n-emal* (dafür in S *nog-emol;* zum Übergang von *ch* zu *g* vgl. *auch, ich* Bd I 71. 74). Der Form *nonig* für *nonid* vergleicht sich *iezig* neben *iezeⁿt, Unschlig* neben *Unschlit* usw. S. auch *noch-denn.*

denn-: 1. damals noch. ‚Wan er was dennocht ain kind.' 1336/1446, Z Chr. — 2. wie nhd. — 3. denn doch. ‚Sie hettend gmeint, man wurd ihnen dännocht auch Einen schicken, der einen Bart hett.' Schimpfr. 1651. ‚Zum Geistlichen, der ihm zugsprochen [dem Dieb, der zum Tode verurteilt ist], sagt er uffm Richtplatz: Ihr sprächend mir dännocht trostlich zu, ich wills die Tag meines Lebens euch z' guotem nit vergessen.' ebd. ‚Es ist dännocht ein arbeitsälig Ding, das geistlich Brot austeilen.' ebd.

noch-denn-noch: 1. = *denn-noch 1.* ‚Ich was nochtenecht fast jung.' 1520, B (Gfd). — 2. *(notteno)* = *dennoch 2* GrPr. ‚Er lag in einem tiefen hol, man zog im zu, das wusst er wol, noch dennocht wolt er nit fliehen.' 1477, Volksl. ‚Und da sy gen Seckingen kamend, was es fast spat, nochtenocht wotend min heren unz gan Mumpf.' Edlib.

Nüchel *Nü²ch²el* **m.**: 1. verdriessliches, mürrisches Gesicht Gl. *Er macht e⁼ N.* — 2. von der entsprechenden Stimmung. ebd. *Er ist im N.* — 3. verdriesslicher Mensch. ebd. Syn. *(Sür-)Nibel.* — 4. flegelhafter Mensch, Schlingel. ebd. Syn. *Un-Adel, Pflegel, Un-Sôd, Zolggen.* — Bed. 1—3 meist nur auf Kinder angewandt.

Schwî⁼-: Schweinekerl Gl. Syn. *Sau-Michel, -Niggel.*

nüchle⁼ *nü²ch¹le⁼*: sich unartig, nachlässig und teilnahmlos gebärden, z. B. in einer Gesellschaft schläfrig, auch wohl schnarchend dasitzen Gl. Abl. *Nüchli* m.

Nacht — nucht.

Nacht f. — Pl. *Nächt:* wie nhd. 1. Tag und Nacht. *Tag und N. wärt ēbig,* Klage bei harter und langwieriger Arbeit Sch (Sulger); Z. *Suechst de⁼ Tag oder d' N.?* scherzh. Frage an einen eifrig Suchenden Z. *Zwüsche⁼t Tag und N.,* in der Abenddämmerung B; Z; auch 1531, Strickl. *Das ist wie Tag und N.,* himmelweit verschieden Th; Z. ‚Gar nicht übereinkommen, ja zusammen sehen wie Tag und N.' Pontisella 1602. S. noch *Tag.* — 2. in attrib. Verbindungen. *Halbe N.,* Mitternacht P. S. noch *alt I* (Bd I 203), *guldin* (Bd II 227), *heilig II* (Bd II 1149). ‚Zuo guoter n. gan', sich zur Ruhe begeben. Deutsche Volksb. *Guet (got, gęt, 't) N.!* 1) Abschiedsgruss vom Feierabend an; in AaZof. auch als Willkomm (Zof. Kal. 1852). Erweitert: *Guet N. gēb-i Gott!* s. Bd II 511. *Guet N. nē⁼, sāge⁼.* Subst. *Guetnacht* m., der Gutenachtgruss Th; Z. ‚Hase⁼-Guetnacht', Name einer einsamen Berghöhe ZgWalchw.; s. *Fuchs* (Bd I 657). — 2) meist in Verbindung mit *ja,* Formel der Ab-, Zurückweisung i. S. v.: weit gefehlt! Nichts davon, da wird Nichts draus! *Feuf Franke⁼ meinsch? Jo guet N.! sibe⁼ hät 's g'chost* B; Th; Z. ‚Ich dachte, nun werde er doch endlich das Suchen bleiben lassen — ja, grossen Dank *(jo guet N.)!*' Joh.Mey. 1866. Erweitert: *Jo guet N. und hindenabe⁼!* (das Bild von der untergehenden Sonne?) BsStdt. *Ja guet N. am vieri, sēchsi!* Th; Z. *(Jō) guet N.! (und) morn dernō⁼h wider!* oder: *(jō) guet N. und gueti Besseri⁼g!* BsStdt. *Guet N., Glaser! 's Gēlt lięt uf ᵈem Simse⁼* GRh. Mit der Nebenbed. „das Spiel ist verloren, es ist Alles aus": *Guet N. Schnëpf* (mit den Erweiterungen: *i⁼h hä⁼-der 's Füdli g'sē⁼, Gīger, mach üf* [spiele auf] Z, *i⁼h gō⁼ i⁼ 's Tirol* LG., *und zürnet nünt* Th) Gl; Z. Ebenso: *guet N., Elsi!* z. B.: *me⁼ ka⁼⁼ si⁼h u⁼b'sunne⁼ vermaledeit lęcht verschnäpfe⁼* [unwillkürlich ausplaudern] *und denn guet N., Elsi! für d's Wasser und d's Brōt brüchtist nümme⁼ z' sorge⁼* GrPr. (Schwzd.). — 3. in mehr oder weniger festen adv. Verbindungen. a) *d' N.,* Nachts BO.; GrPr.; P; W. *Ei⁼s an-em Alpsunntag si⁼-si d' N. o* [auch] *scho⁼ z' Wēg,* brachen sie Nachts schon auf BGr. — b) ‚der, einer N.' ‚Was im die gotlich stym geseit hatt der n., do das kind empfangen ward.' Deutsche Volksb. ‚Do er einer n. vor sim bet knüwet.' ebd. — c) *z' N.,* Nachts. allg.; dagegen *am Tag, under Tage⁼, u. Tags. Wenn-me⁼ z' N. no⁼h in Spiegel lueget, so siht Än der Tüfel a⁼.* KSteiger, Sprüche. *Z' N. schaffe⁼,* iron., das Diebshandwerk betreiben Ap. Anders: *z' N. gō⁼,* die Mädchen Nachts besuchen. Ebel; Syn. *z' Chilt gān.* ‚Da ze n. kam und ward, da sturmptend sy an die stat.' Deutsche Volksb. *Z' N. ēsse⁼,* die letzte Mahlzeit im Tag einnehmen. allg. Vgl.: ‚Dass im somer das essen ze imbis umb die nüni bereit syg und in dem winter umb die zechni, und ze somerzit zuo nacht umb die vieri und im winter um die sechsi.' 1495, G Küchenordn. *Wo kei⁼ Ordni⁼g ist, isst-me⁼ zwei Mol z' N.* GrHe. (Sprw.). *U⁼z'nachtg'ēsse⁼,* ohne das Abendessen eingenommen zu haben Gr; Z; s. noch *un-* (Bd I 297). *(Für) z' N.,* zum, als Abendessen. allg. *Was häm-mer hüt z' N.? Mer sind hüt Eine⁼ mē⁼ am Tisch, der Heiri chunnt z' N.* BsL. ‚Ein feissten Widder schlacht, uf dass wir Etwas haben z' N.' GGotth. 1619. Subst. *Z'nacht* α) in GlK.; GrPr.; GT.; Th **m.**, sonst n., Abendessen. allg. *D's Z'n. uf de⁼ Tisch tue⁼.* Schwzd. *Der Z'n. ist g'macht; i⁼ch schenken i⁼.* EFeurer. Dim. *Z'nächtli. Iez muess-i⁼ch hei⁼m, sus chumm-i⁼ch nēbe⁼d 's Z'n.* Proph. 1855 (GSa.). — β) **m.**, in der Verbindung: *arme⁼ Z'n.,* bemitleidenswerter Mensch, oft mit leisem Anflug von Ironie, meist gegenüber Kindern gebraucht Aa; Bs; B; Sch; Th; Z. *Du bist en arme⁼ Z'n.! En arme⁼ Z'n., wo die* [zur Frau] *nimmt!* Schwzd. Erweitert: *O du arme⁼ Z'n., wâr 's au⁼h Tag!* Z, *wârist au⁼h de⁼ Tag* [geboren] *worde⁼!* ZStall., *chunnst ērst am Morge⁼ (hei⁼m.* Rochh.). Sulger, *wër gi⁼t-der z' Morge⁼?* Z. — d) *über N.,* wie nhd. ‚Darum, dass sy über n. wüssti, wo sy herberg hetti.' 1540/73, UMey., Chr. *Über N. sī⁼, blībe⁼,* übernachten; *Eine⁼ über N. ha⁼,* Nachts beherbergen. allg. Subst.: ‚Sie baten um Übernacht.' Jäklin 1878. *Über N. bēte⁼,* das Abendgebet verrichten Z. ‚Aber da es mit seinen Geschwisterten über N. betete.' HPest. 1785. Dem Vieh *über N. gē⁼,* von der letzten Ration Heu, die man ihm Abends in die Futterraufe schiebt Th; s. noch *über* (Bd I 58). Übertr., in iron. S. [Der Bauer müsste] *sīni Hērdöpfel unterm Hüsdach pflanze⁼ und ērst no⁼h z' N. der Stutzer zur Hand nē⁼ und ᵈem Schelm, wenn er chām, über d' N. gē⁼.* S Revisionslied. — 4. in Fristbestimmungen. α) *all N.,* alle Nächte Aa; Th; Z. ‚Wer vogtstür geben soll, der soll si gen uf sant Martins tag oder darnach in acht tagen. Wer si dann nit gibt, den soll man pfenden bi der buoss, das sind dry schilling all nacht.' 1423, Aa Weist. — β) sieben Nächte. ‚In den siben nechten.' 1296, Bs Urk.; 1378, G Urk. ‚Wann ein urtal geben wirt, und einer domselbigen in siben nächten nit nachgat...' Ap LB. 1409. ‚Dieselben schulde in siben nechten ze bezalende.' 1411, Bs Rq. ‚Die varenden pfand sol man siben necht im gericht ligen lassen.' 1472, GBurgau Offn. ‚Der den schaden getan hat, sol die pfand in siben nächten lösen.' 1475, ZWetz. ‚Der abt hat auch das recht, dass er soll schenken zu den drei hochzeiten, zu wienachten, zu osteren und zu pfingsten den wein, siben nacht vorhin und siben nacht nachhin.' um 1515, ZRheinau. ‚Ist erkennt, dass deren jeder siben nächt und so vil tag für sin buoss im turn ligen sölle.' HBull. 1572. — γ) acht Nächte. *Hingęcht* (oder *gester) vor acht Nächte⁼* ZO. *Hüt acht Nächt,* heute vor acht Tagen

Aa. ‚Denn hinacht acht necht mussoten wir all wachen.' 1552, L Missiv. ‚Samstag acht Nächt.' Ochs. — δ) neun Nächte. ‚Innert acht Tägen und neun Nächten.' 1706, L Stadtrecht. — ε) vierzehn Nächte. *Si ist wider hei^m cho^n vor vierzēhe^n Nächte^n* ZMettm. ‚Innernthalb 14 nechten.' 1252, L. ‚Vierzehen neht.' 1298, Bs Urk. ‚Unde sprichet man in darnach in den vierzen nahten an.' Wack. DR. ‚Und wartet der fronde us vierzehen naht.' 1328, Bs Urk. ‚Sü son [das Brot] inrend vierzehen nehten ainest usgenomenlich von allen pfistern schowen.' 1331, Th Rq. S. noch Bluntschli, RG. I 35. — 5. in Vergleichen. *Leid, wüest wie d' N.* BsStdt; W. — 6. in Schwüren. ‚Dass dich Gotts N.!' JMahl. 1620. — Zu 4 vgl. Tac. Germ. 11: ‚[Germani] nec dierum numerum, ut nos, sed noctium computant'; ferner Gr. WB. VII 156.

Andreas-: Nacht des 30. Nov., in der namentlich Eheorakel befragt wurden. ‚Andere treiben an Mattheis- oder A. viel Gaukel- und Affenspiel mit Gürtlen, Schuen, Aschen, Besen, Messeren, Schabziegeren oder grüenen Käsen und anderen Dingen, hiedurch im Traum zu erfahren oder durch würkliche Erscheinung zu sehen, was sie für Heurat bekommen.' Anhorn 1674. Vgl. *Andrēs* (Bd I 313/4).

Underwald(n)er-: ausgelassene nächtliche Lustbarkeit der Unterwaldner. ‚Bekannt waren auch vormals in den benachbarten Kantonen die U.-Nächte, mit welchem Ausdrucke man die lustigen Abende bei Nydlen, Kastanien, Lebkuchen, Ofenkrapfen, Wein, Kirschwasser, Rosoli, bei Kartenspiel, besonders beim sog. Kaisern, und bei Tanz bezeichnete, die noch heutigentags keineswegs ganz abgekommen sind.' Uw Gem. ‚Von Lucern giengen wier gan Sarnen in Underwalden, kamen zu einem wirt und wirtin, die wurden bedi so voll, dass sy einander nit mer kanten. Man gad zu Underwalden oft nit nider, wenn man zum win kumpt; drum sagt man: wellend wier eine Underwalder nacht han?' ThPlatter 1572.

Feil-: Abend, an dem eine öffentliche Versteigerung stattfindet Z.

Fas- BsStdt; Th, sonst meist *-nęcht (-nicht* GrA., *-nęt* GrPr.; G oT., *-nach* Ap), *Fachnęs(t)* L; Z † (lt Stutz), *Fachmes* AaWohl., *Fachmers* AaWohl.; L — f.: Fastnacht. 1. Bed. und Wortgebrauch. *F.* im weitern Sinne bezeichnet die Carnevalszeit vom Dreikönigstag (6. Jan.) bis zum Dienstag vor Aschermittwoch. So werden im Kanton L Maskenbälle von Dreikönigen an abgehalten. Bei Staffelbach 1882 (LSursee) findet sich ein ‚Fassnachtslied' auf Pauli Bekehr (25. Jan.). In SchwMa. wird nach Dreikön. die F. durch eine Katzenmusik angezeigt (in SchwE. lt Lienert 1891, 230 am Montag vor Aschermittwoch durch Läuten mit Kuhglocken). Meist aber versteht man unter F. speciell die festlichen Tage, die dem Eintritt der Fastenzeit unmittelbar vorausgehen. Als Kalendertag ist die F. wie allgemein der Dienstag vor Aschermittwoch. Von einzelnen Fastnachtstagen kommen für uns in Betracht: a) Montag vor Estomihi: *Gůdel-Mântigs Brüeder* SchwMa., *Güggis-M.* AaWohl. — b) Dienstag vor Estomihi: *alter Märt* L (Feierab. 1843, 110). — c) Donnerstag vor Estomihi: *schmutziger Donstig* Aa; L; Schw; S; Uw; Zg, *feisster D.* WLeuk, *dritter feisser D.* (im Gegs. zum *erste^n* und *zweite^n*, d. i. dritten und zweiten Donnerstag vor Estomihi) AaLauf., *Schübel-D.* GR., *Bēt-D.* Schw, ‚unsiniger D.' XVI., G (lt Siml. 1576). — d) Sonntag Estom. (Quinquagesimae): *Herre^n-F.* allg., *Pfaffe^n-F.* Z †, *F.-Sunntig.* kath. Schweiz, *fetter* (T), *feisster* (Z †) *Sunntig.* — e) Montag vor Aschermittwoch: *F.-Mântig.* allg., *Gůdis-M.* Aa; L; Zg, *Gůdel-M.* Gl; Schw; Uw; U, *Gügel-M.* Ndw, *Güggis-M.* AaWohl., *Spreng-M.* Zg, *Zügeli-M.* SchwMa., *chlīner Heumüeterli-Tag* AaF. — f) Dienstag vor Aschermittwoch: *F.(-Zistig).* allg., *Hirsch-Zistig.* 1719, Bs, *Schübli^g-Z.* ZO., S., *schmutzige^r Z.* GR., *fette^r Z.* T, *jungi F.* allg. ‚Uff der herren, jungen und alten fassnachte.' 1545, S Wochenbl. — g) Aschermittwoch (s.d.); dafür: *B'schüri-Mittwuch(e^n)* oder *di b'schüre^n M.* Gr. — h) Donnerstag nach Aschermittwoch: *schmutzige^r D.* Aa; Bs; Gl; G; Sch; S, *Schāf-D.* Z (lt vMoos Kal. II 67), *Chluppere^n-D.* Ap, *schmutzige^r Zündel-D.* GR., *grösse^r Heumüeterli-Tag* AaWohl. — i) Freitag nach Aschermittwoch: *Chrüde^n-Fritig* Ap, *Brâm-Fr.* G oT., *Ziger-Fr.* Z, *ruessige^r Fr.* S, *schmutzige^r Fr.* ZZoll., Erl. † — k) Samstag vor Invocavit: *F.-Samstig.* ref. Kantt., *Chüechli-S.* Ap; ZZoll., Erl. — l) Sonntag Invocavit: *Örli-Sunntig* Ap; G, *Fōfe^n-S.* F, *(F.-) Funke^n-(Sunn-)Tag* Ap; GRh.; T; Th, *Chüechli-(Sunn-) Tag, Chüechli-F.* GT.; Z †, *Chrapflimē-S.* Zg, *Luggmilch-S.* Gr, *(Aller-)Manne^n-F.* G; Z; auch in der ä. Spr., *Büre^n-F.* allg., *grössi F.* Z †, *alti F.* allg. ‚Vor der altun vahstnacht.' 1299, Gfd. ‚Die alte fasenacht.' 1337, Seg. RG. S. noch *alt* (Bd I 203). — m) Montag nach Invoc.: *F.-Mântig* Bs; Th; ZO., *Hirs-M.* AaWohl.; BsL.; F; LE.; G; Zg; Z (im O. *Hirsch-), Bŏgge^n-M.* Z, *Bŏgge^n-Tag* ZWetz., *Bloch-M., Blöchli-Tag* Ap, *Prügel-M.* S; Z, *b'schissne^r M.* Z. — n) Dienstag nach Invoc.: *F.-(s)-Zistig* BsStdt; Th. — o) Mittwoch nach Invoc.: *F.-s-Mittwoch* BsStdt. — p) ‚die drí fasnachten', Herren-, junge und alte F. ‚Dass niemas darüber tanze, dann an offnen hochziten und zuo den dryen fasnachten.' Z Mand. 1521. ‚Dass gar niemans uf die dryg fasnachten das küechli reichen soll.' Z Mand. 1529; s. Bd III 139. — RAA. *Das passt s'sämme^n wie Chilbi, Eglisau und F.*, von etwas Ungereimtem Z (Dän.). *Cho^n, wenn d' F. für* [vorbei] *ist*, zu spät BRoggw. *Sīm Mūl e^n F. gönne^n*, gut essen und trinken L. *F. ha^n*, sich gütlich tun LG.; ZKn. ‚Bueb, du muesst uns me wyn har bringen, wir wend recht hüt die fassnacht han, die fasten hebt doch fast bald an.' Ruef 1540. ‚O möcht mir der küng werden z' teil, wie wöllt ich in bhalten bim seil und gwaltig mit im fasnacht han!' RSchmid 1579. *Wenn en Pfarrer Hōssig* [Hochzeit] *hät, so hät der Tūfel F.*, d. h. am Hochzeitstage des Pfarrers gibts keine kirchliche Aufsicht, da hat der T. einen Freudentag SchSt. (Sulger). *Eęzt häęt der Tūfel F.!* jetzt geht Alles drunter und drüber GBern. *Ke^n F. ōni Narre^n* LG. *Wenn e^n Chue nie stierig ist, sę wird si 's 's Jōrs e^nmōl, und wenn e^n rēchter Mensch 's ganz Jōr g'schīd duet, so macht er a^n der F. der Narr* AaZein. *Wenn Einen a^n der F. ken N. ist, se-n-ist er 's ganz Jār eine^r* AaKaiserst. *'s gōt in d' F.* oder *'s isch F.* als spöttische Entschuldigung für eine Torheit Bs. *Bisch an der F. gibore^n?* höhnische Frage an Einen, der närrisch tut oder spricht BsStdt. Ähnlich: ‚Ich wär wol zuo fassnacht gmacht [wäre wohl ein Narr], dass ich sölt arbeiten tag und nacht.' Salat 1537. Die Reformierten ‚sind wol in der F. geboren, soll sie das [die Niederlage am Gubel] nit verdriessen.' Lied v. d. Schlacht bei Kappel. *'s isch nonig F.* oder:

me⁼ wurd meine⁼, 's wâr F., wenn Jmd bunt oder sonst auffällig gekleidet ist Bs; Th; Z. *Alti F.: Hinde⁼ drī⁼ cho⁼ wie di alt(i) F.* Bs; B; Sch (auch ohne *alt*); S; Th; Z; s. *alt* (Bd I 204). Ähnlich: *(Er bringt 's z'rugg) mit der alte⁼ F.* F; GW. Pers.: *en alti F.*, ein Mensch, der immer zu spät kommt ZSth. *Jungi F.: Jungi Fachmerst* [Wortspiel mit *fach-mer's!*], *alti heb-mer's!* was man erhascht hat, soll man festhalten L. S. noch *Fasten* (Bd I 1113), *F.-Chüechli* (Bd III 138 ff.). — 2. Sitten und Gebräuche. Schon in alter Zeit gieng der langen Fastenperiode eine Zeit allgemeiner Ausgelassenheit voraus. ‚Die F. erneuerte sich mit allerlei Mutwillen und Kurzweil, mit unziemlicher Weise und Geberde, mit Üppigkeit und Völlerei, so dass der Rat sich veranlasst sah zu verkünden: Ir tribend die fröwd gar schalklich und wuostlich, dass wirdig herren und frowen uff ir stuben [Gesellschaftsstuben] nit getanzen mögent.' Bs XIV. ‚Bacchanalia, tag, dem prassen, schlemmen, demmen und voll und trunken werden geordnet, die fassnacht.' Fris. ‚So werdend in disen Tagen allenthalben fast üppige, hürische Tänz uf hohen Plätzen, Gassen und in Häusern zu Nacht und Tag angesehen. Will nicht sagen von unmässigen Gastmälern und seuwischen Zechen, die sich etwan bis um Mitnacht, ja gar bis in hellen Morgen hinein erstrecken.' Predigt 1601; s. auch Bd III 1247. 1333. Vgl. ferner die drastische Schilderung bei Stockar, Tageb. 164 f. Spec. a) Mummenschanz. Im Allg. lassen sich die Masken in einfach Vermummte und wirklich Kostümierte scheiden. Vgl. *Hirsutter* (Bd I 606), *Otschi* (Bd I 631), *Fudi 3* (Bd I 683), *Hëchel-Gaugglen* (Bd II 171), *F.-Gäuggel* (Bd II 173), *Hutz-Gür* (Bd II 411/2), *Grēt Schell* (Bd II 824; ferner Zg Kal. 1875; Osenbrüggen 1881, 407), *Hansli und Grētli* (ebd.), *Hudi* (Bd II 1001), *Hegel 6* (Bd II 1081), *Johē* (Bd III 32), *F.-Chlummer* (Bd III 647), *-Chlungel, -Chlungler* (Bd III 659), *B(r)ögg, Posterli, Butz, Ätti-Ruedi.* Die Vermummung besteht sehr oft nur aus einem über die Kleider angezogenen Hemde oder aus einem alten Weiberrock *(Hex* Schw, *Fade⁼-Hex* Ap). Die Gesichter sind meist maskiert, seltener geschwärzt (F; SchwMa.) oder mit Taschentüchern verhüllt (Ndw). Vorwiegend sind es Kinder, die in dieser Vermummung auf den Strassen umher laufen, sich mit einander oder mit Andern balgen oder die Vorübergehenden anbetteln. Die sie verfolgende Jugend ruft ihnen Spottverse nach; s. darüber *Hans 3 b* (Bd II 1470), *Narrō, Bögg, F.-Butz.* ‚Butzengwand in hämbdern, ebhöw, loub und derglich [an der F.] ist verbotten.' 1487, Z Ratsman.; ähnlich Z Mand. 1508. An der F. werden die Gesichter ‚verbutzt, die kleider verendert.' 1562, Hagenb. Sigr. ‚Du findst, dass Gott heiter verbotten, dass ein Wyb nit sölle Mannswehr tragen und ein Mann nit sölle Wyberkleidung anleggen. Das ist aber zur Zeit der Fassnacht so gmein, dass desselben nun Niemand achtet, dass es ein Sünd sein söllte.' Predigt 1601. 1633 klagt der Pfarrer in Ap Gais über die Vertauschung der Geschlechtertracht. Ap Jahrb. 1861. Neben den einfachen Verkleidungen kommen aber auch in vielen Gegenden (so in AaZ.; BsStdt; L; Sch; Z) eigentliche Kostüme und typische Masken vor. Zu Letztern gehört der Hanswurst, der meist mit hoher, kegelförmiger (s. *Infelen* Bd I 327) oder kapuzenartiger Mütze angetan und mit Schellen behangen ist. Zu seiner gewöhnlichen Ausrüstung gehören Schweinsblase (Aa; Bs; Schw; Zg; ZO., S.) und Bürste (Schw; ZO., S.), womit er die ihm Begegnenden neckt. In Ap; LG. reitet er auf einem Scheinpferd; in Ap bettelt er vor den Häusern und sagt einen Spruch her; s. Tobl. 177 a. In LG. erschienen ehedem als typische Masken neben dem Hanswurst der Teufel, der Engel und der Huttenmann. Vor Zeiten pflegten die Masken sich in die Häuser zu schleichen und dort Privatrache zu üben. Ein Verbot erfolgte schon 1401. In SchwMa., wo Montag und Donnerstag vor, sowie Montag und Dienstag nach Estomihi die Hauptmaskentage sind, unterscheidet man zwischen ‚(Lauf-)Narren' oder ‚Butzi' im *Lachner-* oder *Blätzli-Chleid* (s. Bd III 623 f. 1006), ‚Hexen' in Altweibertracht, ‚Heiden' in langen, schwarzen Gewändern, mit berussten Gesichtern und Händen, mit denen sie Vorübergehende zu schwärzen suchen, und ‚Masken' in verschiedenen Kostümen (über den ‚Corlisan' s. Der Feierabend 1860, 83 a). In BsStdt zeigen sich Montag, Dienstag und Mittwoch nach Invocavit Kinder meist in darstellenden Masken auf den Strassen, Erwachsene (Männer und Frauen) nur Montag und Mittwoch Morgens 4—7 Uhr und Nachmittags von 1 Uhr an. Typische Masken sind hier: *Büre⁼-Joggi, (Blätzli-)Bajass, dumme⁼ Peter, Waggis* [elsässischer Bauer], *Büchi-Wīber* [Waschfrauen], ‚Débardeurs'; daneben sieht man Soldaten, Nationaltrachten, Phantasiekostüme, persiflierende Masken u. A. Die Masken gehen teils zu Fuss, teils fahren sie gruppenweise auf Wagen, Sträusschen austeilend oder *Räppli* schleudernd. Oft treten sie in bekannte Häuser ein und ‚intrigieren' oder singen in den Kaffeehäusern eine satirische ‚Schnitzelbank' ab. In ZWetz. laufen am Dienstag nach Estomihi die ‚Langmannen' und die ‚Straumannen' im Dorf umher, erstere in einen langen Sack gehüllt, dessen oberes Ende sie über einen auf einer Stange getragenen Korb gespannt haben, letztere stecken in einem hohen, oben zugespitzten Stabgerüst, das mit Stroh umwickelt ist. So ziehen sie vor die Häuser, machen dort ihre Sprünge und werden dafür bewirtet. S. noch *Ledi 2* (Bd III 1076), *Heu-Müeterli* (Sp. 593/4), *Narr, Bajass.* — b) alt ist die Sitte, sich selbst oder Andere mit Russ usw. zu schwärzen. Ersteres kommt noch heute in F und Schw vor. ‚[Der Herzog Sigismund] luff mit den frowen beremet durch die stat am wuscheltag [Aschermittwoch!].' 1467, Bs Chr. Namentlich aber war es manchenorts noch in neuerer Zeit (bes. bei der Jugend) üblich, sich gegenseitig mit Kohle, Russ u. A. zu besudeln; so in Ap (am Freitag vor Invoc. auch mit Kreide, daher *Chrīde⁼-Frītig*), in BsStdt, wo am Aschermittwoch die Knaben die Mädchen beschmierten, ferner in G (am *Brâm-Frītig* oT., am Aschermittwoch Sev.) und Gr, wo Vorübergehende mit Asche (in GSa. lt Schweizerbote 1820 mit Russ, Harz und Kot) beworfen wurden; auch am ZS. im Anschluss an das F.-Feuer. Auf. des XIX. giengen in Gr die Schulknaben mit einem fettigen, geschwärzten Lappen in den Häusern herum und schwärzten den, der ihren Betteleien kein Gehör schenkte. Gr Sammler 1809, 139. In Sch berussten im XVIII. die am Aschermittwoch herumziehenden Narren die Vorübergehenden. Schweiz 1860. — c) Umzüge. In AaZ. fand an der F. der Umzug mit dem Backofen statt (s. Bd I 112), wobei die den Backofen führenden

‚Hegel' von der mitziehenden Jugend mit weissen Rüben *(Rübe°)* beworfen wurden, während jene die Buben wegzufangen und im Ofen zu schwärzen suchten. In ArH.; G oT. wird Montag nach Invocavit *(Bloch-Mäntig;* nach Ap Gem. 112 am Donatustag, 17. Febr.) das ‚Blockfest' gefeiert. Ein Baumstamm wird in feierlichem Zuge, dem ein Mann und eine Frau in alter Schweizertracht mit Glocken behangen voran schreiten, auf bekränztem Wagen durchs Dorf gezogen. Auch sammeln junge Leute Sägeblöcke und führen sie auf Schlitten in die Sägemühle; s. Tobl. 59 a. Einen nah verwandten Brauch in B s. unter *Tannen-Fuer* (Bd I 974). In BsSiss. wurde noch in der zweiten Hälfte des XIX. nach dem Abbrennen des F.-Feuers an Sonntag Invocavit ein Maskenumzug mit Fackeln gehalten. In BsStdt finden Montag und Mittwoch nach Invocavit Morgens 4—7 Uhr (‚Morgenstreich') und Nachmittags 1—7 Uhr von Vereinen oder Quartieren arrangierte Umzüge durch bestimmte Strassen statt. Fast alle persiflieren ein politisches Ereigniss. Den Zug eröffnen ‚Platzmacher' zu Ross oder zu Fuss, den Kern desselben bilden die Trommler (hie und da mit Pfeifern). Nicht selten gehören auch zum Zuge eine grosse, bemalte Transparentlaterne, deren Gestalt sich meist auf den persiflierten Gegenstand bezieht, und geschmückte, mit Masken besetzte Wagen. Laut einem Protokoll des kleinen Rats v. J. 1756 zogen früher auch die Wappenschildhalter (‚Ehrenzeichen') der Kleinbasler Gesellschaften: der Greif, der Löwe und der wilde Mann an der F. um. Bis in die erste Hälfte des XIX. (freilich mit langen Unterbrechungen) wurde in BsStdt vom Aschermittwoch bis folgenden Dienstag ein Küferumzug abgehalten. Die Küfergesellen zogen festlich geschmückt mit halbkreisförmigen Reifen versehen durch die Stadt; unter ihnen der Reifschwinger, der einen Fassreif mit drei darin stehenden gefüllten Gläsern trug. Vor den Häusern vornehmer Leute oder der Meister wurde ein Tanz mit mannigfachen Verschlingungen aufgeführt. Der Reifschwinger schwang unterdessen seinen Reif in kunstvoller Weise, ohne die Gläser auszuschütten, und trank schliesslich auf das Wohl des Gefeierten. Ein Hanswurst äffte seine Bewegungen nach. Dem Zug folgte ein Wagen mit drei neuen Fässern; auf den beiden kleinern sassen Küferknechte, auf dem grossen ein Bacchus; s. Z Nachr. 1754, 59. Über einen Umzug der Metzger in BStdt s. die Stelle aus Ansh. unter p. In GR. zogen ehemals am schmutzigen Donnerstag die Herren und Bürger mit Mantel und Degen um; s. HHerzog 1884. In L findet am selben Tag der ‚Fritschiumzug' statt (s. Bd I 1342, ferner Vaterl. 1894, Nr 20); über den bis 1713 am *Güdismäntig* abgehaltenen Landsknechtenumzug s. Bd III 725; Vaterl. 1894, Nr 21. In SchwMa. bilden Erwachsene und Kinder einen langen Zug *(Florz):* voran die Mitwirkenden beim Fastnachtspiele, dann verschiedene Masken, ferner die drei Marien aus dem goldenen Haus (s. Sp. 355), die Bergmännli, die Venediger (s. Bd I 833), der wilde Mann, Schäfer, Sennen, Jäger, Einsiedler, Jahreszeiten, am Schluss die ‚Butzi', ‚Heiden', ‚Hexen' nebst einer Katzenmusik. Fierabend 1860, 83 a. Da und dort geht im Zug eine Verjüngungsmühle für alte Weiber mit *(Wiber-Relle°).* Schwzd. 35, 87. In TFr. werden am F.-Dienstag Umzüge humoristisch-satirischen Charakters veranstaltet; auch hier erscheint die Altweibermühle. Ebenso in TTäg. beim Umzug des ‚Proppen-Königs' (Bd III 330). Über den Umzug des ‚Groppen-Königs' in TGottl. s. Bd III 329, über das ‚Narren-Fest' in TWeinf. Bd I 1116. In UwBuochs bestand die *Meitli-Rellete* bis Ende der 50er Jahre. S. noch *Girizen-Mos* (Sp. 471). In ZG hielt im XVIII. der Grosse Rat am schmutzigen Donnerstag einen feierlichen Aufzug mit nachherigem Gottesdienst, Festessen, Tanz und Maskenspiele; s. Gfd 14, 120. In ZElgg veranstalten die Knaben (angeblich zur Feier eines im Toggenburger Krieg errungenen Sieges) am Aschermittwoch militärische Umzüge, ebenso Montag, Dienstag und Mittwoch nach Invocavit im ZO.: die Teilnehmer ziehen in militärisch organisierten Gruppen von Haus zu Haus; vor jedem wird getrommelt, die Fahne geschwenkt, übh. ein kriegerisches Spiel aufgeführt, bis die erwünschte Gabe gespendet wird; ähnlich ZErl. In ZStdt gehören F.-Umzüge der Vergangenheit an; an ihre Stelle ist der Sechseläutenumzug (s. Bd III 1511) getreten. ‚Ao 1769 ward das [am Aschermittwoch] übliche Herumführen der Bärenhaut oder eines in eine Bärenhaut eingekleideten Menschen, wie auch die auf der Schmiedenzunft gewöhnliche Prozession mit dem Rollenkorb, welche am Hirsmontag vorzugehen pflegte, aus guten Gründen aberkennt.' vMoos, Kal. 1775. ‚Dass gar niemans [an der F.] mit trummen und pfyffen umbzüchen solle.' Z Mand. 1527 (Mscr.). Im J. 1533 wird das Umziehen mit Trottbaum, Pflug und Egge auf den Hirsmontag verboten. S. noch *Chrüden-Gladi* (Bd II 604), *Isen-Grind 3* (Bd II 764/5), ferner Baechtold, Lit.-Gesch. 248 f. — d) seit dem XV. sind die Fastnachtspiele bezeugt. Vgl. für die ältere Zeit Baechtold, Lit.-Gesch. 209 f. 252. 255 f. 258. 332 ff. 464 ff. u. Anmm. 57/66. 151. Noch heute finden allerorten zur Fastnachtzeit dramatische Aufführungen von Liebhabergesellschaften statt, oft unter freiem Himmel, wobei mit Vorliebe vaterländische Stücke gespielt werden; vgl. z. B. N. Alpenp. XIII 96 a. In der Regel fehlt jede satirische Bez. auf Zeit- oder Lokalgeschichte. Eine Ausnahme bilden die Fastnachtspiele in Schw; s. auch *Bartli-Spil.* In BoAa., E. fanden noch vor wenigen Dezennien am Hirsmontag Volksschauspiele (z. B. Tell, Schlacht bei Sempach usw.) auf offener Strasse statt, wobei die Spielenden auch in benachbarten Ortschaften auftraten. In G führen ärmere Kinder an der jungen F. in Wirtshäusern biblische oder schweizergeschichtliche Scenen auf. G u. Umg. 1859, 174. In LHildisr. wurde im J. 1823 ein Hirsmontagspiel abgehalten, das die Inquisition verspottete (Schweizerbote 1823, 69 f.); in SchwE. behandelte das Fastnachtspiel vom J. 1754 die Frage, ob der jungen oder der alten F. der Vorrang gebühre. S. noch *Mos-Fart* (Bd I 1035); *Girizen-Mos* (Sp. 471); Schw Gem. 238/9; Schweiz 1860, 83 a. — e) Fastnachtsliteratur. Sie besteht in Narrenzeitungen, satirischen Flugblättern udgl.; für L schon im XVI. bezeugt. In Bs werden in den Kaffeehäusern ‚Schnitzelbanken' abgesungen. S. noch *greifflen* (Bd II 708/9), *Hirsmäntig-Brief, bröggen.* — f) seit dem XV. sind die gegenseitigen Fastnachtsbesuche eidgenössischer Orte nachzuweisen. Sie fanden entweder auf Einladung hin oder aus eigenem Antrieb statt. Der besuchende Teil, der zuweilen kostümiert erscheint (Edlib. 238), wurde dabei von dem empfangenden auf Staatskosten

reich bewirtet; vgl. vMoos, Kal. 1775, 68; N. Alpenpost XIII 95 b; Vaterland 1894, Nr 18; Allg. Schwz. Ztg 1896, Nr 47. Auch die Bewohner einzelner Talschaften statteten sich F.-Besuche ab, so 1583, 1599 die Frutiger und Oberhasler, wobei sie Wettkämpfe im Schiessen, Springen, Laufen, Steinstossen usw. veranstalteten; vgl. Rochh., Eidg. Liederchron. 406/18. In Bez. zu dieser Sitte steht das ‚torechte Leben' vom Jahr 1477; s. darüber Dierauer, Gesch. d. schwz. Eidg. II 268/9. — g) kleinere Gastierungen fanden ehemals statt im Aa Kloster Muri am schmutzigen Donnerstag, am Sonntag Estomihi und am Montag darauf. Arg. 1861, 100. In UwE. wurden im XVIII. am schmutzigen Donnerstag das Gericht sammt den Weibeln, am Sonntag Estom. Ammann und Statthalter, am Montag nach Estom. Klosterschuhmacher und Barbier zu Mittag geladen. Gfd 33, 87. In L werden noch heute am Sonntag Invoc. die Schnitter, in F am Hirsmontag die aufs Land gehenden Stadtleute bewirtet. — h) offizielle Zunftmähler, wie sie schon im ausgehenden Mittelalter nachweisbar sind, finden sich noch in Bs (s. *Äsche-Mittwuche-Mäli* Sp. 164), in Sch und in L (Fritschi-Essen am schmutzigen Donnerstag; s. Vaterland 1894, Nr 20). In Z wurden ehedem am Aschermittwoch auf allen Zünften Nachtmahlzeiten gehalten, auf der Widderzunft auch am darauf folgenden Tag. vMoos, Kal. 1775. S. noch *Schäf-Donnerstag*. 1488 wird in Bs ein Verbot erlassen gegen den Zwang, am Aschermittwoch in den Zunfthäusern zu zehren. Ochs. — i) beliebte Festspeisen sind Kuchen, meist auf Invocavit (in Z XVI./XVIII. tw. auch auf Estomihi) gebacken; s. *Örli* (Bd I 413), *(F.-) Chüechli* (Bd III 138 ff.), *F.-Chüssi* (Bd III 530), *Chruchtele* (Bd III 786), *(F.-)Chräpfen* (Bd III 843). Ferner Eier, Butterschnitten, Honig Ap, Reisbrei F; Sch, Schlagsahne (s. *Lugg-Milch* Sp. 202, *Nidel-Nacht, Nidleten*) VO; Gr; GRh., oT., Stockfisch, Groppen (s. *Groppen-, Proppen-Chüng* Bd III 329 f.), Speck, Wurst L; ZO. (Dienstag vor Aschermittwoch), Schinken mit dürren Bohnen ZSth. Früher auch das Fastnachtshuhn (s. Bd II 1375) als Abgabe und als typisches Essen auf den Zunftstuben Aa; Bs; Z. — k) über die Verwendung der *F.-Chüechli* als Gabe s. Bd III 139/40. Noch heute wird ziemlich allg. von herumziehenden Maskierten oder Armen um *Chüechli* gebettelt, oft auch um Geld, seltener um andere Dinge, z. B. Wein GWall.†; S; T. Dabei wird meist ein Spruch hergesagt oder ein Lied gesungen Ap (Tobl. 177); BsLäuf. (Bus. 1865, 155); GT.; Sch (s. auch Schweiz 1860, 146); S (Hänggi 1893, 112); Z oGlatt (s. HDiener 1863, 368), Sth., Wl.; dafür auch der blosse Ruf: *(h)üseli, ū(te) bätz bätz (bätz)! hō bätz! hüte(li) hä (hä)!* Z; s. Bd I 24; Bd II 847. S. auch *Hutz-Gür* (Bd II 411/2), *Weibel-Wib*. Im Th wurde das Geld in einem Schuh eingesammelt, den man auf eine Stange gesteckt hatte. Im ZO. geben die Knaben ihren Dank durch Schiessen kund; die Zahl der Schüsse richtet sich nach der Höhe der Gabe. In der ältern Zeit begegnen mehrfach Verbote der Fastnachtsbettelei. ‚[Es wird geboten] sich des küechlin holens, darumben singens zu enthalten.' 1599, Bs Mand. ‚Das unehrbare Geläuf und Heuschen an der F. [wird abgeschafft].' 1693, Z Ges. ‚Demnach bei den Umbzügen der Knaben durch das Schiessen ausser der Ordnung nichts anderes als eine unanständige und ärgerliche Bättelei getrieben, als solle dieses Schiessen ausser der Ordnung bei den Umbzügen gänzlich underlassen werden.' 1773, Bs Mand. S. noch *Nüw-Jär* (Bd III 62). Eine Ausartung des Bettelns scheint der Brauch, Esswaren (Fleisch, Speck, Würste usw.) zu stehlen; noch jetzt üblich in Ap; Gl; Schw; WLeuk; ZO., ehedem auch in L (Lüt., Sag. 566). — l) zu den allgemein verbreiteten Fastnachtsbelustigungen gehört auch der Tanz. Dabei bewirtet manchenorts entgegen der Gewohnheit das Mädchen den Burschen BsEtt.; GrO.; GRh. In AaB. wird auf einem öffentlichen Platze ein grosser Tanzboden aufgeschlagen und das Mädchen vom Burschen nach bestimmten Formen eingeladen; s. HHerzog 1884, 230 f. In aSchw werden an Sonntag Invocavit vorschriftsgemäss nur drei *Rästli* [Serie von Tänzen] getanzt; das Mädchen wird hiezu dem Burschen durch den *Meitlivogt* (s. Bd I 707) geholt. Schindler u. Kyd. Eine bildliche Darstellung aus dem J. 1527 s. Z Anz. 1895, Taf. XXXVIII. Über Fastnachtstänze in GrO. und GR. vgl. HHerzog 1884, 228. 232. ‚Bei uns [sind] aufkommen der schläffer-, morisken-, reif-, schwärt- und nasentanz, so zuo fassnacht und anderen übel angelegter zeit gebraucht werden in unchristenlichen mummereien.' Tierb. 1563. Von Schwerttänzen zur Fastnachtzeit hören wir seit dem XVI. auch sonst; s. Baechtold, Lit.-Gesch. 248 f., Anm. 64 f. (wo noch Bs 1566. 1567 beizufügen ist). Ebenso werden Turniere erwähnt. 1376 war Herzog Leopold ‚mit vil grafen, herren, rittern und knechten um haltung einer fassnacht in diese seine pfandschaft [Klein-Basel] kommen, desshalben viel turnier und ritterspiel da geübt wurden.' Wurstisen. ‚An der vassnacht stach herzog Sigmund von Osterrich mit jungherr Walther von Hallwyl uff dem münsterplatz mit scharpfen glänen und zugen zu der Mucken [hohe Stube], do ward ein grosser tanz.' 1467, Bs Chr. — m) noch heute werden wie vor Alters manchenorts mit Vorliebe an F. Ehen geschlossen. ‚Uf die zyte vor der vasenacht, als man gewonlichen zuo der heiligen e griffet.' 1411, BsLie. Stadtr.; vgl. LTobl., Kl. Schr. 152. S. auch *Hasel-Nuss*. — n) Feuer. Zu der Bd I 947 gegebenen Darstellung möge hier Folgendes nachgetragen werden. Die Sitte der F.-Feuer ist bezeugt für Aa (in Zein. am Aschermittwoch; s. auch Rochh., Arbeitsentw. II 13); Ap; Bs; BSigr. (XVI.), Roggw. (XVII.); F; Gl; Gr; L; G; S; T (an verschiedenen Tagen); Th; Z (am Montag nach Invocavit ZS.), das Scheibenwerfen für BsPfeff.; BSigr. (XVI.); Gl; Gr; S. ‚F.-Bühel' hiess eine Anhöhe in ZWied., wo das F.-Feuer (zuerst 1516 erwähnt) angezündet zu werden pflegte; s. Vög.-Nüsch. II 688. Vgl. auch Misc. Tig. I 14. Der Gebrauch von Fackeln erscheint BsSiss.†, Stdt (XIV.); F †; GSev.; SSchwa.; Z oGlatt (s. HDiener 1863, 368), Stdt (XVI.). In ZÖtw. a/Limm. werden Kienbüschel in ausgehöhlten weissen Rüben angezündet und diese auf Stangen herumgetragen. Hie und da gehen dem Anzünden des Feuers religiöse Gebräuche voraus; es wird gebetet AaFri.; SSchwa.; ehedem auch in Z (Predigten 1601), oder es werden geistliche Lieder gesungen G (kathol.). In AaWittn. wird die Anzündefackel am obern Ende durchlöchert und so mit Kienspänen besteckt, dass diese den Namen ‚Jesus' bilden. Betr. den im F.-Feuer verbrannten (oder auch ins Wasser geworfenen) Popanz vgl. *alt* (Bd I 204), *Chriden-Gladi* (Bd II 604/5), *Grēt 3 b* (Bd II 824), *Hex 3* (Bd II 1827), *Bögg, Butz*. Ver-

bote gegen die Feuer begegnen seit dem XV./XVI., so in Bs 1484. 1488; Z 1530; BSigr. 1562; AaL. 1564; L 1586. 1589. — o) Lichterschwemmen; s. *Liecht* (Bd III 1051/2). — p) Wassertaufe. Der ‚Hegel' in AaZ. pflegt Verfolger, die ihm zu arg zusetzen, mit einer Tracht Schläge oder aber einem nassen Bade zu bestrafen. HHerzog 1884, 217. In Bs eifert der Rat 1442 gegen ‚vil unkristenlicher wisen und geberden [am Aschermittwoch], andere zuo berämen, umbziehen, den andern uffheben, in sin hus stigen und die lüt uss iren hüsern mit gewalt ze nemmen und in brunnen ze tragen.' Geering 1886, 89. 1480 wird in B abgestellt ‚das werfen der junkfrowen in die bäch, der mezger unsinnig umloufen und all tänz in der ganzen vasten.' Ansh. Vgl. das Ertränken der F.-Puppe unter n. — q) zumeist am Aschermittwoch, tw. auch am Dienstag oder Mittwoch nach Invocavit wird die F. in Gestalt einer Strohpuppe *(Bantli* AaZ., *Gideon Hose*ⁿ*stöss* ApHer., *der lingg Heiland* Bd II 1144) begraben AaLaufenb., Zein., Z. (s. HHerzog 1884, 218 f.); ApHer., H.; BsEtt., Stdt (Anf. XIX.); F (1592 verboten); Schw; Th; ZHombr., Richt. Das Begräbniss wird durch einen Leichenbitter vorher angesagt AaZ.; ApH. Den daran Teilnehmenden wirft man in ApH. aus den Fenstern ‚Leckerli' zu, in BsEtt. bekommen die Zuschauenden aus einem mitgeführten Krug zu trinken. Unter Klagegeheul (AaZein.; Th), oft auch von ohrenzerreissender Katzenmusik begleitet (AaZein.; ApH.), bewegt sich der Leichenzug nach dem Grabe, wo der ‚Pfarrer' eine karrikierte Leichenpredigt hält AaZein., Z.; ApHer. In ZRicht. wird der Strohmann erst verbrannt und dann seine Asche ‚verlocht.' — r) Verschiedenes. Im J. 1580 wird in F verboten ‚de baiser le fourneau, de parcourir la ville avec une charrue le mercredi des cendres, sous peine d'emprisonnement.' Küenlin 1832, 282. In Sch Stdt wird seit 1815 am Aschermittwoch von der Kaufleutenstube ein Jugendfest veranstaltet. Harder, Kaufl. 39 f. In Z oGlatt pflegten in der Nacht nach dem Funkensonntag erwachsene Mädchen auf die Gasse zu gehen und die Aufmerksamkeit der Bursche auf sich zu lenken. HDiener 1863, 368. Ähnlich in ZW., wo in der Fastnachtzeit die Mädchen statt der Bursche *s' Liecht* gehen. Nach JCSchäfer 1810, 35 schickte man sich in Ap an der F. anonym allerlei spasshafte Dinge mit satirischen Anspielungen zu. Vgl. noch *Kredit* (Bd III 786/7), *Chlupper-Dunstig, Prügel-Mäntig.* Über die ‚Bärenjagd' in B s. Bd III 23; der selbe Brauch wurde lt Schweizerbote 1809, 75 ff. auch in U geübt. S. ferner *Wild-Mann* (Sp. 284). — 3. Aberglauben. In G feiern noch hie und da die Familien an Aschermittwoch, damit das Korn vor Brand gesichert bleibe. GLHartmann 1817. *Was am schmutzige*ⁿ *Donstig und a*ⁿ *der junge*ⁿ *F. (was, bis d' F. überen isch* S) *g'schaffet wird, das frësse*ⁿ*d Alles d' Müs* L; S. Kinder, die in der F. geboren sind, sehen Gespenster B (Rothenbach). An der alten F. schaut der Gäuer, ob sein Körper im Schatten des Mondes auch einen Kopf habe; fehlt der Kopf, so stirbt der Mensch während des Jahres S (Schild). Zur Fastnachtzeit Hühnern und Tauben zu misten, ist schädlich B (Rothenbach). Weiteres s. N. Alpenp. XIII 95 a. — 4. Bauern- und Wetterregeln. Wenn es ins F.-Feuer schneit, so fällt darnach noch 22mal Schnee ZOttenb. *So wit uchi*ⁿ *dass* [am F.-Samstag] *grad gegen Abe*ⁿᵈ, *wenn d' Schiffli vo*ⁿ *Thun chöme*ⁿ, *der Wald e*ⁿ*tschlage*ⁿ *isch* [ausgeschlagen hat], *so wit soll denn am Maitag Chrüt un*ᵈ *Laub si*ⁿ BBe. Scheint an der F. die Sonne, so geraten gemeiniglich Korn und Weizen (Kirschen LG.) wohl ZO.; ebenso die Erbsen. Lindinners Z Kal. 1724. *Wenn 's a*ⁿ *de*ʳ *Büre*ⁿ*-F. de*ⁿ *Bëttlere*ⁿ *g'rötet* [d. h. bekommen sie von dem infolge günstiger Witterung gut gelaunten Bauern Etwas], *so g'rötet im Summer de*ⁿ *Büre*ⁿ *d' Ern* S (Schild). Wenn in der F. die Sterne hervorleuchten, so werden im Sommer die Schnitter rar ZTagelschw., so legen die Hühner viel S. So viel Sterne an der alten F., so viel Schnitter in der Ernte LE. Wenn an der jungen F. die Frucht aufschlägt, so schlägt sie das ganze Jahr auf L. ‚Am Zinstag der rechten [jungen] F. soll man pflanzen und seyen, so blybts allzyt grüen.' ZElgg Arzneib.

Mhd. *vastnaht, vas(e)naht.* Unsere ältesten Belege zeigen nur ausnahmsweise Formen mit *t:* ‚vahstnacht.' 1299, Aa Urk., ‚fastnacht.' 1574, Bs Chr.; sonst gilt die Form ohne *t:* ‚vasin.' 1283. 1285. 1293, Bs Urk., ‚fasen.' 1337, L Rq.; 1359, Gr Urk.; 1405, G Urk.; 1411, Bs Rq., ‚vasn.' 1286. 1298, Bs Urk.; 1456, Ndw Rq.; 1490, G Urk.; 1534, Z Grün., ‚fasnach.' Edlib., ‚fassn.' 1389, Gl; 1398, Th Urk.; 1419, Ap Urk.; seit dem XVI. vorherrschend. Ob *Fast-* oder *Fas-N.* das Urspr. sei, soll hier nicht ausgemacht werden. Am wahrscheinlichsten ist aus lautlichen und sachlichen Gründen noch immer das Erstere; zu dem Schwund von *t* bietet *Fast-Mues* (Sp. 491) ein Analogon; vgl. auch mhd. *vras-* neben *vrast-munt.* — Die oft wiederholten Anstrengungen der reformierten Kirche, die F. abzuschaffen, hatten keinen dauernden Erfolg, wenn es auch gelang, die ärgsten Auswüchse zu beseitigen. ‚Dieweil man aus Gottswort die vierzigtägigen Fasten abgestellt, so soll man auch künftigs keine Fassnacht noch Ascher Mittwoch mehr haben, und weder auf Zünften, Gesellschaften noch Knechtenstuben kochen lassen, noch zehren, auch ganz keine Fassnacht Butzen, Pfeifen, Trommeln brauchen. Doch falls gute Herren und Gesellen, ohne der Zünfte Kosten, bei einander essen wollen, in Zucht und Ehren, das ist Niemanden verboten.' 1546, Bs Verordn. (Ochs). ‚Matth. VII vom breiten Weg gehet besser auf die Papisten, als auf die Reformierten, weil nebet obigem Danzen, Spillen, Fassnachtwesen und vil anders zwar bei den Papisten, aber nicht bei den Reformierten erlaubt ist.' Fäsi 1696. Vgl. *Chilch-Wih.* Eine Änderung trat seit der Reformation auch insofern ein, als die Reformierten ihre F.-Feier zumeist erst nach dem Aschermittwoch begiengen. — F. auch Familienn. Z; 1607, Jahn 1857.

fasnachte^{n}: die Fastnacht begehen Ndw; „W." ‚Ich gebe dir da 5 Dublonen; da könnt ihr einmal f.' Ndw Kal. 1893. ‚Jetzt will ich aber singen und will gän zu verstahn, wie d' Hasler und die Frutiger vormals gfassnachtet han.' 1583, Fasnachtslied; s. *Fas-Nacht 2 f.* In der Fastnachtszeit grössere Gesellschaften abhalten, wobei Rahm, Schinken, Lebkuchen, Ofenkrapfen usw. aufgestellt werden Zg.

ver-: an der F. verzehren. ‚Etwas gelts uf die zünft und stuben geschenkt für guot jar und ze v.' 1521, Egli, Akt. ‚Die empter [die Festbesucher von der Landschaft] kouftend zwei ochsen, brachtends uf den kindlin tag [nach Luzern] und schanktends minen herren und darzuo 20 fl. den wibern in der stat zuo v.' Salat.

fasnächtle^{n}: = *fasnachte*^{n} BsStdt.

Fasnächtler: Jmd, der sich gerne den Fastnachtsfreuden hingibt BsStdt.

fasnächtlich. ‚Fasnächtliches Unwesen und Missbrüch.' Z Mand. 1650.

Vor-F.: Vergnügungen, die dem Eintritt der F. vorangehen. ‚In ansehung des leidigen empfangenen hagels, teuren zyt und fehljahren [werden] alle mummereien oder butzen, ringspringen, vorfassnacht, scheidweggen essen, küchli hollen, gutjahr singen [verboten].‘ 1580, ZWint. Mand. ‚Die Herren und Frauen zu Solothurn hielten ein Vorfassnacht.‘ FHaffner 1666. — Groppe^{n}-F.: Nachfeier der F. mit Musik und Tanz, wobei Groppen aufgetischt werden ThErm.; s. N. Z Ztg 1876, Nr 248. *G'lachet und g'jublet und g'jölet, da^{s}-me^{n} g'glaubt hett, mer wäri^{n}d mitten i^{n} der Gr.* ONägeli 1896.

Hêre^{n}-F. AaEhr.; L, sonst meist *Herre^{n}-:* Sonntag Estomihi. allg.

Eig. F. der Geistlichen *(Hêre^{n})*, deren Fasten schon mit Montag vor Aschermittwoch beginnt; darum in ä. Spr. auch ‚Pfaffen-F.‘ Die Form *Herre^{n}-F.* beruht auf jüngerer Umdeutung; s. *Pûre^{n}-F.*

Herbst-F.: Herbstkirchweihtage (Mitte September bis Ende Oktober) VwSee. — Jungfere^{n}-F.: Tag um die Mittfasten, an dem die Mädchen ihre Bursche, die sie an der F. zum Tanze aufgeführt hatten, zu Kaffee und Kuchen einluden und ihnen dabei das übliche Geschenk, eine geblümte Sammetweste, überreichten S †. Vgl. S Wochenbl. 1806, Nr 11 (S. 53/4). ‚Versparen bis zur J., wenn der Schnepfenstrich wieder anfängt.‘ Postheiri 1869; wohl in obsc. Sinn. — Chüechli-F.: Sonntag Invoc. Ostschweiz. S. *Fas-N. 2 i.* — Mann(en)-F.: Sonntag Invocavit. ‚Entzwüschen Sant Martis tag und der man vassnacht.‘ 1419, Zellw. Urk.

Allermannen-F.: = dem Vor.; ‚der sechste Sonntag vor Ostern, der Sonntag nach der Herrenfasnacht.‘ vMoos, Kal. ‚An S. Mathis abend, was aller man vasnacht.‘ Vad.; dafür: ‚der manen fasnacht.‘ 1490, G Urk. — So benannt im Gegs. zur *Hêre^{n}-F.*

Narre^{n}-F.: letzter Tag der F. Ndw.

Pûre^{n}-F.: Sonntag Invoc. allg. — Im Gegs. zur *Herre^{n}-F.* so benannt.

Wîber-F. ‚Am Montag nach dem 1. Sonntag nach Dreikönigen 1651 [d. h. am 18. Jan.] war der Weiber Fassnacht und ir Jarzyt.‘ Obw Volksfr. ‚Es soll die Weiber-Fasnacht bei 10 fl. Buss verboten werden.‘ 1628, ebd. — Vgl. *Wîber-Firtig.* In Köln wird der Donnerstag vor Estom. ‚W.‘ genannt.

Winter-F.: die eig. *F.* im Gegs. zur *Herbst-F.* VwSee. *Annemarîlis Houchsig* [Hochzeit], *wo uf d' W. üsg'macht g'sî^{n} isch.* Schwzd. (LW.); vgl. *Fas-N. 2 m.*

Frônfaste^{n}-Nacht: Nacht der Quatemberfasten; s. *Frôn-Fasten* (Bd I 1113). In den F.-Nächten fahren die Hexen durch die Rauchfänge auf den Blocksberg. ApHeid. Monatsbl. 1838. ‚Ich hatte von einem Kapuziner ein Weihbeselchen erhalten, womit ich die Kühe in jeder Fr. bestreichen musste, damit sie keine rote Milch gäben.‘ 1793, Th. In der F. soll man nicht zu Kilt gehen S.

Ise^{n}grind-: Nacht im Dezember, in welcher der *Îse^{n}-Grind* (s. Bd II 764) umgeht AaF.; ZHaus., Horg.

Hunds-: Nacht, in der zwischen den streitenden Parteien des Rats von L ein blutiger Strassenkampf stattgefunden haben soll, wobei 14—16 Ratsherren tot auf dem Platze blieben; vgl. Schweizerbote 1827, 268/9; Feierabend 1870, 6; Liebenau 1881, 188. ‚Gewalt gewinnt Oberhand über Recht; aber ich fürchte, wenn es so fortgehen muss, es werden zuletzt noch Hundsnächte entstehen und die Wut in Blut abgekühlt werden.‘ VMeyer 1762.

Das Faktum selbst ist ebenso unsicher, wie die Deutung des Namens. Im Schweizerboten wird vermutet, dass das Ereigniss in die Hundstage gefallen sei. S. auch Liebenau 1881, 189 Anm.

Haus-: Gelage der jungen Bursche, an welchem ein *Haus* (s. *Haus II 2 c* Bd II 1679) verzecht wird ZO.; vgl. *Brût-N. 2.*

Hûsli-. *H. ha^{n}*, den Sylvesterabend im Kreise der Familie, auch etwa unter Zuzug von Nachbarn und Freunden durch ein kleines Mahl begehen, wobei neben Fladen und Birnbrot Nüsse die Hauptrolle spielen GT. Am Sylvesterabend tranken in Bräggers Stube zwei junge Bursche und zwei Mädchen bis Mitternacht unter dem Titel der sog. Heusslinacht. UBräggER 1787.

Der Name angeblich mit Bez. auf die im Viereck gelegten Nüsse (s. *Hûs 5 l* Bd II 1704), die bei keiner *H.* fehlen dürfen.

Chîd-: = *chîdigi N.* (s. Bd III 150) BsL. *Wie mängist isch 's doch bis Chîdnacht uf-im Pflanzplätz 'blibe^{n}.* Breitenst.

Chilt-: Teil der N., den man bei Licht, arbeitend oder überhaupt wachend zubringt AaLeer.; BHk.; S; s. *Chilt 2* (Bd III 242). *I^{n} de^{n} Chiltnächte^{n} im Winter han-i^{ch} müesse^{n} Wêrch reite^{n}.* Joach. 1881. Der Bauer Jost von BBrechershäusern, der die Begebenheiten des Bürgerkrieges vom J. 1653 aufzeichnete, erklärt, dass er Dies ‚in langen Kiltnächten und nur der Kurzweil wegen‘ getan habe. Jahn 1857, 226.

Chlungeli- ZMönchalt., *Chlungere^{n}-* ZWäd., *Chrungele^{n}-* ZHittn., Hörnli, Wetz., *Chrungeli-* ZKn., O., Richt.: Nacht vor dem Christabend (23. Dez.) Z Mönch., Richt., Wäd., sonst die letzte Nacht vor dem Sylvester, in der Bursche in abenteuerlicher Vermummung (als *Chlungeli* usw.; s. Bd III 658. 833) von Haus zu Haus ziehn und sich bewirten lassen, auch wohl allerlei Unfug treiben, die Vorübergehenden belästigen, in die Häuser eindringen und in den ‚Lichtstubeten‘ den Spinnerinnen mit Bällen die Spindeln abschlagen oder mit russigen Spindeln die Anwesenden bewerfen. Hie und da bringen auch die Masken selbst Spinnstöcke mit und verwirren den Spinnenden den *Chüder* (s. Bd III 151) ZO. Eine gereimte Schilderung der *Chl.* mit Abbildung s. Müllers Jugendschr. XVI b (1895) 22.

Chläus(e)li-: der Montag Abend nach St Niklaus, wo Vermummungen, Besuche in ‚Lichtstubeten‘, Umzüge mit lärmenden Instrumenten usw. stattfanden ZO. S. auch *vor-chlausen* (Bd III 697).

Mitt- ThHw. (⌣); ZZoll., *Mitti-* AaF.; B (⌣́); P (dagegen *z' Mitter-N.*); W, sonst *Mitter-:* Mitternacht; in ThHw. nur von der Himmelsrichtung.

In der ä. Spr. meist ‚Mitt-N.‘; ‚uf, umb mitte-n.‘ 1477, Bs Chr.; LLav. 1569 (dafür ‚um Mitter-N.‘ 1670); ThPlatt. 1572, ‚z' Mitter-N.‘ Com. Beati.

mitt-nächtig ThHw.; ZZoll., *mitter-* ZSth.: nach Norden gelegen. ‚Mittnächtische Gestirn.‘ HsRRebmann 1620.

Nidel-N.: Abend, an dem gesellschaftliche Zusammenkünfte bei Schlagsahne stattfinden ZO.; s. *Nidel 2.*

Hâgge^{n}-nase^{n}-: Abend vor Sylvester, an dem die *Hâggen-Nasen* (s. d.) umgehen ZHausen a/Alb., Richt., Wäd. In Hausen laufen auch kleine Knaben mit Schellen, Peitschen, Schaufeln usw. herum.

Stüpf-nase^{n}-: Abend des letzten Freitags im alten Jahr, an dem die *Stüpfnasen* (s. d.) umgehen Z Bez. Affoltern.

Bochsel- Aa, *Boxel-* ThWeinf., *Buchsle^{n}-* ZS.: eine oder mehrere Nächte in der Adventszeit GrNuf., Abend der drei letzten Donnerstage vor Weihnachten AaKlingn., des letzten Donnerstags vor Weihnachten ThWeinf., zweiter Abend vor Weihnachten und Neujahr ZS., Vigilie vor Weihnachten Bs (ä. Zeit). Im Aa werden rasselnde Gegenstände, wie Salz, Erbsen, Traubenkerne usw. an die Fenster geworfen und Säcke mit Glasscherben an die Haustür geschlagen. Früher war der Unfug noch grösser und allgemeiner. ‚Die B., wo die Schüler und Erwachsenen, Männer und Frauen mit wildem Geschrei umherstürmten, die Einen ‚böckenweise' oder mit ‚Böckenantlittern', Andere mit Teufelshüten oder Jölershüten (‚gölersweise') angetan, an die Häuser posselten, ehrbare Leute in denselben überfielen, allerhand Mutwillen trieben, Fässer und Karren umwarfen usw.' Bs im XIV. ‚Es sol ouch niemand [in der B.] dem andern an siner tür klopfen.' 1420, Bs Rufb. ‚Als denn uf morn die bosselnacht ist, tuent ouch unser herren verbieten, dass niemand bosseln sol, wand den frömden herren [vom Konzil] solichs unkunt ist.' 1436, ebd.; ähnliche Verbote mehrfach bis 1592. ‚Als dann mengklich bishar vor dem heiligen hochzyt wiennechten in uebung gewesen, uf die necht, so man nempt die bochselnacht, nachts umbgangen, den lüten gelüt, geklopfet und in die venster geworfen haben.' 1520, ebd. ‚N. ist in fenknus komen, von wegen er uff ain bochselnacht spat uff der gassen gangen und ain wösch im wöschhus abgelassen.' 1553, Sch Ratsprot. Über die Feier der B. in ThWeinf. s. *B.-Abend* (Bd I 37); Th Volksz. 1880, Nr 1/3. In Gr; Z wird an der B. bis tief in die Nacht hinein gearbeitet, worauf man sich bei einem Gläschen Branntwein gütlich tut.

Bis-: Nachmittag ApK.; GF., Ta. (m.); ThWeinf. — Vgl. *Bis-Abend* (Bd I 38), *-Imbiss* (Bd I 238), *-Mittag.*

Poster-. Dazu „poster-nächte^{n} BO.; LE.", *-nächtle^{n}* „BO.;" GrPr.; LE.: a) Freudenfeuer veranstalten beim Wegzug von einer Alp „BO.;" GrPr. „Schon lange vorher sammeln die jungen Älpler Holz, das sie oft Stunden weit vorn an den Rand eines hohen Felsens tragen, der das ganze unten liegende Tal beherrscht, richten daselbst einen mächtigen Holzstoss auf, zünden denselben bei anbrechender Nacht an und endlich lassen sie die glühenden Klötze von der Höhe herunter rollen." — b) „sich mit seinen Nachbarn letzen, eine frohe Nacht in Saus und Braus mit ihnen durchschwelgen, ehe man vom Berge mit der Herde ins Tal zurückkehrt, oder ehe man im Tale eine andere Wohnung bezieht LE." — Vgl. *Posterli-Jagd* (Bd III 23), *Posterli.*

Pfûsi-: stürmische N. SchwE. [Ich] *wett, ich wär en armi Sēl, tät der't ufe^{n}* [zu Liebchens Fenster] *flüge^{n}; brüchti dä^{nn} kei^{n} Pf., keini Schüterbüge^{n}.* Lienert 1893.

Brût-: der Abend des Tages, an dem die Verlobung von der Kanzel verkündigt wurde; er wurde von den Angehörigen des Brautpaars mit einer Mahlzeit im Hause der Braut, von der Knabenschaft des Dorfes mit einer aus dem ‚Hausgeld' (s. Bd II 1680) veranstalteten Lustbarkeit gefeiert Z.

Quatember-: eine N. in den Quatemberwochen; vgl. *Frönfasten-N.* ‚Weil er in der Qu. geboren war, konnte er alle Zwerge, Kobolde, Polter- und Berggeister sehen.' Kuenlin 1834.

Zue-säg-: Abend, an dem die *Zuesäg-Gant* stattfindet Z; s. *zue-sägen.* — Vgl. *Feü-N.*

Scheid-: der letzte Abend, den man am Ende des Winters in der ‚Lichtstubeten' verbringt; er wird durch eine besondere Gasterei gefeiert ThStettf. † — Vgl. *Scheid-Weggen.*

(Ross-)Schelme^{n}-: N. vom 25./26. Dec. L.

Der Name soll daher rühren, dass die Leute, welche die vorhergehende Nacht wegen des Weihnachtsgottesdienstes zum grossen Teil durchwacht haben, an diesem Abend früh zu Bette gehen und dabei vor Schläfrigkeit wohl unterlassen, die (Stall-)Tür zu schliessen, so dass die Diebe leichtes Spiel haben.

Schleik-: Vorabend des St Niklaustages ZoÄg.; s. *Chlaus 3* (Bd III 689); Arch. f. Volksk. I 64.

Schmutzli-: = dem Vor. AaZuf.

Spinn-. Die ‚letzte Sp.' ist der zweitletzte Abend des Jahres; wer noch Werg an der Kunkel hat, dem wird es verbrannt ZAffoltern b/H.

Durchspinn-, in ZOttenb. *Urspinn-:* Nacht (spec. zweitletzte Nacht oder die Nacht des Freitags vor Weihnachten und Neujahr SchKl.; ZSth., W.), während deren, oft unter allerlei Lustbarkeit, bis zum Tagesanbruch gesponnen wird SchKl.; ZKn., O., Sth., W. — Vgl. *Durch-Sitz.*

Stüpfele^{n}-, *Stüpfer-:* letzte Nacht des Jahres, in welcher der u. *andrēslen 2* (Bd I 314) erwähnte Brauch geübt wurde Obw (Lüt., Sag. 104). Nach einer weitern Angabe soll in dieser Nacht eine böse Hexe herumlaufen und die unfolgsamen Kleinen ‚stüpfeln.' ebd. 126.

Sträggele^{n}- Aa oF.; L; ZAffoltern a/A., Hed., *Spräggele^{n}-* ZKn., Maschw., Obf., Ottenb.: Nacht im Advent, und zwar 1. Dec. AaF., Fronfastenmittwoch LRick., 14 Nächte vor Sylvester ZOttenb., 2 Nächte vor Weihnachten ZKn., 30. Dec. ZHed., Maschw., Obf. Nach älterer Überlieferung geht in dieser Nacht die *Sträggele^{n}*, ein weiblicher Dämon, um und bestraft faule Mädchen L. In ZKn. findet ein lärmender Umzug der Knabenschaft statt; s. *Schnabel-Geiss* (Bd II 463), *Sträggelen.* Man unterscheidet denselben als *grössi (alti* ZMaschw., Riffersw.) *Spräggele^{n}* von der *chlīne^{n} (junge^{n}* ZMaschw., *neue^{n}* ZRiffersw.), die 8 oder auch 14 Tage früher von den jüngern Knaben veranstaltet wurde.

Tag-und-: Pflanze, deren Blüte oder Frucht einen grellen Farbenkontrast darstellt. 1. Milchstern, Orn. umb. Aa; LReid.; G; ZZoll. — 2. Melisse, Mel. mel. Durh. — 3. eine scheckige Varietät der Bohne ZMönch. S. *T.-Bluem, -Bōn, Grien-Chrüt* (Bd III 894).

Tunkel-: = *tunkli Nacht* Z. *'s ist T. Bis z' T.*

Durch-: Nacht, die man bei der Arbeit, bes. aber in fröhlichem Kreise bei Spiel und Tanz durchwacht G; Z. Dazu *dürchnächtle^{n}.*

Twēr- s. *twēr.*

Wih(e^{n})- *Wienacht* BsStdt, *-nach* GlK., sonst *-nęcht* (in Ap *Wēnęcht), Wie-, Wīnächte^{n}* Sch; Th; ZAuss., Sth.: 1. wie nhd. *Z' W.* S; Ndw, *der Wienächte^{n}* Th. *Z' W. z' Nacht,* in der hl. Nacht S; Z. *Am W. helig Tag.* L Hausfrd. *Am W. heiligen Äbe^{n}d* GlK.; S (BWyss). ‚An dem heiligen abend ze w.' 1459, Z Rq. ‚In den dryen hochzyten, nämlich zu w., zu ostern und zu pfingsten.' 1493, B. RA. ‚Zu w. in der ernd',

niemals. Mal. S. noch *un-wërd*. Sitten und Gebräuche. W. mit ihren Tannenbäumen und Geschenken, d. h. als eigentliches Familienfest (im Gegs. zur kirchlichen Feier, die natürlich auch bei uns von jeher begangen wurde), reicht in unsern Gegenden kaum übers XIX. zurück; die betr. Gebräuche fielen entweder auf den Niklaustag (6. Dez.) oder auf die Jahreswende; s. *Chlaus-Grotzen* (Bd II 838), *Chlaus 3 e* (Bd III 690), *Chlaus-Baum*. Der Christbaum findet sich auch heute noch vorwiegend nur in protestantischen Gegenden, wenn er schon (z. B. in L; Schw) auch in katholische Familien einzudringen beginnt. In Th; ZO. werden an W. Kirschbaumzweige ins Wasser gestellt, deren Aufblühen am Neujahr als Fruchtbarkeitsorakel für das kommende Jahr gedeutet wird. Im kath. Aa (lt Rochholz); GrPuschl.; LG.; Z tritt an die Stelle des Kirschbaumzweiges die Jerichorose (s. *W.-Bluem, -Rōs*), die man am Weihnachtsabend in einem mit (Weih-)Wasser gefüllten Gefäss auf den Tisch stellt. Um diesen versammelt sich die Familie und das Gesinde zum Gebet, das bis Mitternacht fortgesetzt wird. Öffnet sich die Rose bis zum folgenden Morgen, so wird das als Zeichen eines gesegneten Jahres gedeutet; bleibt sie geschlossen, so befürchtet man Unglück oder Misswachs. Ineichen. Über einen Apfelbaum, der der Sage nach in der Christnacht Blüten und Früchte trug, s. Rochh. 1856 I 81. Wo Weihnachtsgeschenke (s. *Stür*) eingeführt sind, werden sie teils schon am heiligen Abend, teils am Weihnachtstage, teils erst nachher durch den *Chlaus* (s. Bd III 688) oder das *Christ-*, bzw. *W-s-Chind* (Bd III 346/7) gebracht. Dieses zündet die Lichter am Weihnachtsbaum an Bs; ThAffeltr. In L wurden an W. Arme mit Geschenken bedacht oder zum Essen geladen (Der frohe Schüler 1840), auch die Vögel besonders reichlich gefüttert, ebenso (lt Volksnovellist II 7) das Vieh. ‚Es sol ouch miner herren kelner dem banwart järlich geben an dem heiligen abend ze wiennacht 3 β 4 den. für schwinin fleisch und vierthalben stouff rotes wines.' 1459, Z Rq. Als spec. Weihnachtsspeisen werden genannt *Bire-wegge* oder *Hutzelbrōt* L; Sch, *Chüechli* (mit Honig) Ap; BoE. S. noch *Chräpfen 2* (Bd III 843); über Schlemmereien an Weihn. Kessl. I 106. Mehrfach bezeugt ist der Brauch des Weihnachtsingens. In L und UwE. ziehen auf dem Lande die ‚Weihnachtssänger' von Haus zu Haus und erhalten Gaben (vgl. Tobl. Volksl. II 223), ebenso in Zg, wo die Umziehenden t. die hl. Familie, t. die hl. drei Könige (s. *Legören-Lied* Bd III 1095) darstellen. In Z war es noch im Anfang der Dreissiger Jahre üblich, dass Knaben (selbst von vermöglichen Eltern) zwischen W. und Neujahr Abends gruppenweise vor den Häusern sangen, wofür man ihnen eine Geldgabe in brennendem Papier herunterwarf. S. auch *Drei-Chüng* (Bd III 331 ff.). An Stelle der Sänger tritt in L auch die Kirchenmusik (vgl. Schwzd. 31, 1 ff.); Manche glauben, *es gēb immer es guets Jōr, wenn d' Chile-musig z' W. umsingi*. In ApI. wurde 1747 ein Verbot erlassen: ‚An der W. darf Niemand weder spihlen noch singen, ausgenommen die Wächter.' Ap LB. 1585/1780. Über weitere Weihnachtsbräuche s. Bs XIV. 71, über den Umgang des Weihnachtsesels *Esel 2* (Bd I 515). Über Weihnachtsspiele s. Baechtold, Lit.-Gesch. 208, nmm.A 50. Volksglaube. a) W. als ‚Lostag', insbes. fürs kommende Jahr. α) Witterung, Fruchtbarkeit usw. betr. ‚Ist 's um W. feucht und nass, so gibt 's leere Speicher und Fass' LG.; Sch; S. *Vor W. grössi Wasser, nōch Sant Johannstag chlīni Brōt* S (Schild). Wenn's in der ‚ganzen' [d. h. feiertagslosen] Woche vor W. regnet, so gefrieren die Seen LG. ‚Ist die heilige Nacht hell und klar, so gibt 's ein segensreiches Jahr.' ebd. ‚Sind die W.-Feiertage kalt, so gibt 's keinen kalten Winter und baldigen Frühling.' ebd. *Finsteri W., heiteri Schüre* [leere Scheunen] Aa Augst. S. auch *Ōsteren* (Bd I 580). In S; ThHw.; ZO., S. stellt man am heiligen Abend aus entzweigeschnittenen Zwiebeln zwölf Schälchen her, füllt sie mit Salz, legt sie der Reihe nach auf den Tisch und bezeichnet sie mit den zwölf Monatsnamen. Am nächsten Morgen schliesst man aus der relativen Feuchtigkeit des Salzes auf die Witterung des betreffenden Monats; ähnlich Anhorn 1674, 136. An Weihnachtfronfasten (erster Mittwoch, Freitag und Samstag nach dem 13. Dez.) pflegte ehemals ein Mann Nachts 12 Uhr sich auf einem Hügel auf den Rücken zu legen, um die Beschaffenheit des künftigen Jahres zu erforschen ZS. ‚Andere pflegen auf die nächsten zwölf Tag noch W. Achtung zu geben, welche sie Loosstag heissen.' FWyss 1650. Dabei gelten folgende Beziehungen zwischen Loostag und zukünftigem Jahr: die 6 Stunden von Christabend 6 Uhr bis Mitternacht werden auf die ersten 8 Tage des Januar, die 18 Stunden von Mitternacht bis Abends 6 Uhr des Weihnachtstages auf die übrigen Tage dieses Monats, die 24 Stunden bis Abends 6 Uhr des folgenden Tages auf den Februar, die folgenden 24 Stunden auf den März usf. gedeutet. Am Weihnachtsvorabend (während des Läutens) oder Morgens früh werden die Bäume mit einem strohernen Garbenband umwunden (lt Volksnovellist gedüngt), was schönes und reichliches Obst bewirkt B; Z. An Weihnachten soll die Hausfrau vor Tagesanbruch mit den Hausgeschäften fertig, das Vieh gefüttert sein. Volksnovellist. Nach anderer Angabe soll man in den Weihnachtstagen das Vieh beim Betglockenläuten tränken, indem man es dadurch vor Krankheit schützt; am Weihnachtsmorgen als Erster bei der Tränke zu sein, verheisst schönes Vieh und gute Milch (‚das Wasser wird zu Rahm') Z. — β) menschliches Schicksal betr. Wer am Weihnachtsmorgen grünes Obst (spec. Äpfel) isst, bekommt Pusteln oder Geschwüre B; S. Wer beim Weihnachtseinläuten (am frühen Morgen des 25. Dez.) ein zu Häupten gelegtes Gesang- oder Gebetbuch aufschlägt, erkennt aus dem aufgeschlagenen Liede oder Spruch sein Schicksal im nächsten Jahre ZO., S. *Wenn-me z' W. z' Nacht zwüsche 12 und 1 Blei giesst, cha-men us de Figüre, wo 's gi't, g'sch, was-me dürch 's Jōr z' erlēbe het* S (Schild). Bes. beliebt sind Eheorakel. *Wenn Eini will wüsse, gäb si ne Ma überchunnt, sell si z' W. z' Nacht am Zwölfi vor ne Schöfstall gō, sell a-chlopfe. Plägge* [blöcken] *d' Schöf, so überchunnt si im nöchste Jōr e Ma* S. Zieht in der hl. Nacht ein Mädchen ein Scheit aus einem Holzstoss und hat das Scheit Rinde, so bekommt sie einen reichen Mann B (Rothenb.); ist das Scheit krumm, so ist es auch der Mann S. Wenn Mädchen an W. beim Mondschein in den Dorfweiher blicken, so sehen sie darin ihren Zukünftigen. B Hink. Bott 1821. Am ersten Weihnachtstage wird ein Becken mit Wasser vor das Fenster gestellt. Aus den Figuren,

welche die Eisdecke bildet, schliesst man auf das Gewerbe des zukünftigen Freiers ZSchott. *Wenn Eine will wüsse, was er für e Frau überchunnt, sell-er z' W. z' Nacht bim Z'sämmelüte zu nün Brunne gö und ab niederem Brunne drei Schlück Wasser trinke, de g'seht er sī Frau vor der Chilchtür stō* S (Schild). S. noch *Tschuepen-Laden* (Bd III 1070); Schild 1863, 121; Schwzd. 3, 32. — b) Verschiedenes. Ein Mittel, sich ‚gefroren' (s. Bd I 1314) zu machen: ‚An der h. Wyhenacht umb Mitnacht machen sie aus Jungfrawpergament vil kleine Zädelein, schreiben in ein jedes die vier Buchstaben I. N. R. I., überziehen dieselben mit aus Weizenmēl angemachtem Teig, formieren daraus runde Kügelein, legen sie heimlich under ein Altartuch, lassen zu bestimmten, aber underschidlichen Zeiten drei Mässen darüber läsen und verschlucken denn derselbigen eins an einem Morgen; und das alles tun sie mit gwüssen Worten und Zaubergebettlein.' Gwerb 1646. Ähnlich muss das *Spīs-Hölzli* (s. *Sprissen-Holz* Bd II 1261) in der Christnacht geschnitten werden, um wirksam zu sein. *Wenn-men a der heilige Nacht e schwarzi Chatz, wo kei wisses Hörli het, üschochet, iri Chnochen im Spiegel luegt und dē Chnoche, bi dēm-me-si ch im Spiegel nit g'seht, nō chhe treit, so cha -me-si ch u sichtber mache* S. Vgl. noch *Chunklen* (Bd III 365) und zum ganzen Abschnitt *heilig* (Bd II 1149). — 2. bildliche Darstellung der Geburt Christi L; GG.; s. *Chripfen 1* (Bd III 845). *Uf-em Chopf e Chröne, grad wie die heilige Dreikönige uf-ere so ne rēcht e schöne W. alle* [gewöhnlich] *abg'mölet sind.* Schwzd. (L).

Mhd. *diu wihe naht; (ze) wihe(n)nahten, wī(n)nahten.* Die diphth. Form *Wie-* erklärt sich wohl durch Ausfall des *h* aus *Wihe(n)-*, ähnlich wie *Biel* aus *Bihel*. Doch vgl. Zss. wie *Wie-Chessel* (Bd III 517), *-Wadel, -Wasser,* wo *ie* eher auf Diphthongierung von *i* vor *h (ch)* zu beruhen scheint, wie in *liecht* aus *licht, Tiechsel* aus *Tichsel*. So könnte *Wienecht* aus **wichnacht* entstanden sein. Von ä. Formen seien noch erwähnt: ‚ze winnaht.' 1286, Bs, ‚ze wiennacht.' 1292. 1297, Bs; 1375, B, ‚ze winnächt.' 1295, Bs, ‚ze wienecht.' 1493, B, ‚wienächt.' 1563, Z, ‚zu wienacht.' Mal., ‚Wiehnacht.' 1639. 1650. 1665, Z, ‚die heilige Wyhe-nacht.' 1673, Z. ‚Vom winechte tag.' 1475, Bs. ‚Zuo den wihnachten.' 1297, Bs, ‚nach, sit, zuo wihen, wichen nächten.' XIV., Z; 1387, L; 1521, Th, ‚vor winnahten.' 1314, Vw, ‚vor wienachten.' 1377, B, ‚nach wiennechten.' 1476, Bs, ‚auf Weynächten.' 1699, Z. *Wēnecht* (in Verbindung mit der Präp. *uf* auch *uf-Fēnecht),* Ortsn. Ap. — Über W. als Jahresanfang s. Grotefend, Zeitrechnung ³ 205 a; ATille, Gesch. d. deutschen W. 283. Vgl. auch Hagenbach, Weihnachtsgabe 1845, 53 Anm. Zu den um die Weihnachtszeit üblichen Volksgebräuchen vgl. noch *Gräufleten* (Bd II 708 f.), *Posterli-Jagd* (Bd III 23), *nüni-chlinglen* (Bd III 656), ferner mehrere der vorhergegangenen Zss. Zu 1 a: ‚Die alten Christen haben dafür gehalten, Gott habe zugleich mit seinem Sohn den Menschen noch viel Anderes geschenket, darunter sie auch die Erkenntniss des Gewitters [Witterung], der Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit der Erde, des Viches usw. gezählet haben.' vMoos, Kal.

hinacht *hinẹcht* Aa; Bs; B; GA., Sa., W.; Schw; S; Th; Uw; Z, *he²nẹcht* ZSth., *hinịcht* ZRafz, *henịcht* Gr tw., *hiẹcht* ZO., *hincht* GW., We.; ZWald, *hinkt* G oT., *henig* GrPr. tw., *hinet* BHk., R., Sa. *(-at);* Gr; Obw; U, *hint* BSa., *hinẹ* PAl., *hin(n)ẹ* BHk., Ha., Si.; FFang; P; W, *hienacht* BG., *hienächt* Gl; GrPr.; U (neben *-nẹt*): Adv., diese Nacht; zumeist von der kommenden (= heute Nacht). allg., aber auch von der soeben erst vergangenen AaF., Ke.; Bs; B; GStdt; Sch; Th; Z. Vgl. *nächt. H. wird's chalt;* aber auch: *h. isch-es chalt g'sī. H. han-i ch schlēcht g'schläfe,* klagt man am folgenden Morgen. ‚Wir [haben] den leger uff hinacht in einem dorf by Pudere [Boudry] genommen.' 1476, Bs Chr. ‚Haben uns hinnacht der zwölften stund geschriben.' ebd.

Mhd. *hinaht,* ahd. *hianaht.* Die Formen mit Diphthong sind viell. nicht urspr., sondern analogisch nach *hie* gebildet. *Hiẹcht* ist Kompromissform zwischen *hiẹcht* und *hinẹcht.* Zu *he²nẹcht* vgl. *Che²* unter *Chinni* (Bd III 120), *Sche²-Här* (Bd II 1509) u. ä.

hinachtig GrPr., *hinächtig* AaF.; B; Z, *hie-* L, *hinẹchtig* Th; Z, *hinichtig* Ndw: auf heut oder gestern Abend (Nacht) sich beziehend. Syn. *hinnig 2* (Bd II 1363). *H-i Milch. De ganz h. Öbig* L.

nachte: unpers., wie nhd. ‚Vesperascit, es spaatet, es facht an n.' Fris. *Wo 's taget, so nachtet 's,* Ausdr. der Sorglosigkeit gegenüber der Zukunft LG. Vom Abnehmen des Augenlichts: *'s nachtet stark bi mir.* Spreng. Bei Vad. einmal scherzh. als Gegs. zu ‚tagen' = Verhandlungen pflegen: ‚Was unser boten zuo Wyl tagetend, das nachtetend wir hie zuo S. Gallen.'

über-: 1. intr., wie nhd. allg. — 2. tr., Jmdn über Nacht beherbergen BsL.; Th; Z. ‚Jemanden zu behörbergen und zu ü.' Th Mand. 1789. — Übernächter Aa; Z tw., sonst *-nächtler:* 1. Übernachtender. allg.; spec. von Bettlern und Handwerksburschen, denen man ein Nachtquartier gewährt. ‚Einer der Ü. legte sich rechts neben den Ofen.' Jäklin 1878. Seit der Zeit der Helvetik: „Soldat, der nur eine Nacht durch im Quartier bleibt B; L;" Z. — 2. schleimiges Residuum im Hals beim Erwachen Z. Syn. *Schlurpen.*

ane-: Nacht, dunkel werden Gr ObS.

ī-: 1. unpers.: = dem Vor. Z. Völlig dunkel werden Ndw. — 2. pers., in die Nacht kommen, von der Nacht überrascht werden „B; L;" Ndw.

ine-: = *ane-n.* AaWohlen.

e t-: 1. unpers., allmählich Nacht werden „B; Vw; Zg." — 2. pers. a) = *ī-n. 2* B; S; „Vw; Zg." *Wā bist du e tnachtet?* BSi. *Am vieri welle si absolut furt, für nit z' e.* Hopst. — b) auswärts übernachten B.

er-: = *ī-n. 2.* ‚Da ich nach Hause pressierte, um nicht zu e.' Gotth.

ver-: 1. unpers. = *ī-n. 1* B. *Ich bin grad ancho e, wa 's vernachtet het* BSi. — 2. = *ī-n. 2.* Sich beeilen, *dass-me nit vernachtet* BsL. *Ich bin vernachtet* W. Auch refl. *I ch ha mi ch vernachtet* L. *Me vernachtet-si ch glī ch* BsL. Tr.: *'s Wētter häd mi ch vernachtet* L. ‚So die kränch vernachtet werdend, setzend sy sich in mitten auf einen bühel.' Vogelb. 1557.

b-: 1. unpers. = *ī-n. 1* GrPr. — 2. = *ī-n. 2* BO.; GlK.; PAl.; Ndw. ‚Und bynachtend [wir] uff dem Arlberg.' Stockar 1519. ‚Also einem menschen, der einkert, wo er benachtet.' 1530, Sir.; dafür: ‚wo ihn der Abend überfallet.' 1667. ‚Der ist bnachtet, der ander krank, der dritt gert z' liggen uf eim bank.' Ruef 1540. ‚Uff dem see, als sy bnachtet warend.' LLav. 1569. ‚Einer, der über feld zeucht und benachtet wird, singt etwan.' ebd. 1582. — 3. a) = *übernachten 1* PPo.; W. ‚Soll nicht b. noch weiden unter Karenbach.' XVIII., PPo. ‚Als si daselbs als fründ bi fründen meinten zu b.' 1475, B Urk. ‚Er benachtet unter heiterem himmel.' Salat. — b) = *über-nachten 2;*

nur in dem Sprw.: ‚Benachter Rat ist der best.' Schwzd. (Sch). Vgl. *über-nächtig.*

z°-: cenare PAl. *Nu° das-wer hain g'znachtud, welli-wer-nis gō° legge°.* Giord.

zue-: = *în-n. 1* Ap; Bs; Gr; L; G; Th; Ndw; Z. Vorwiegend in den Verbindungen: *am, bim, um 's Z.,* bei Einbruch der Nacht. ‚Uf hüt mentags, als es zuogenachtet was.' 1531, Strickl.

Nachter m.: ein Kübel, der, als Ersatz für den fehlenden Abort, im Hausgang aufgestellt wird Gr.

nächt AaF., Ke., Leer.; Ap; BsBubend.; Gl tw.; G; Th; Z, *nächti* AaLeer., St.; B; FS.; GrL.; LG.; Schw tw.; SB.; TB.; USil., *nachti* Gr ObS.; PAl., *nächtig 1* Gl tw.; GrHe.; LSemp.; P; GO.; Schw tw.; UwE.; U; Zg, *nächtę* Bs: Adv., gestern Abend, letzte Nacht. allg. Gegs. *hi-nacht. Anneli, wo bisch n. g'sī°?* Bs. Mit verdeutlichendem Zusatz: *n. z' Âbe°d.* allg., *n. z' Nacht* Bs; BSi. *'s ist schüzlich* [sehr] *spät ērst hēm cho°me° n. z' Nacht* BSi. Gelegentlich (einem *hinecht* i. S. v. letzte Nacht gegenübergestellt) auch = vorletzte Nacht Z. *Ich ha° hinecht mēr g'schläfe° als n.,* sagt eine Kranke.

Mhd. *nähte,* adv. Dat. von *Nacht* (ahd. *nahti).* Die einsilbige Form überwiegt auch in der ä. Lit.; daneben begegnet ‚nächte.' ThPlatter 1572; 1585, B; GGotth. 1619 (neben ‚nächt'); ‚nächti' (wohl nach Anal. von Adv. wie *vori* Bd I 1343) erscheint nur einmal bei Myricäus 1630 (‚im Wald hab ich ihn n. gsehn'). Häufiger ist wieder ‚nächten' (woraus unser *nächte°;* mhd. *nehten,* ahd. *nahtim,* Dat. Pl.), so 1423, Bs; Wagner 1579; ARyff; ‚nechtin.' 1530, Strickl. Daran reiht sich mit epithetischem *t:* ‚nechti°t.' 1468, Absch.; in ‚nächtest' (1528, B Disp.) liegt Analogiebildung nach andern Zeitadv. gleichen Ausgangs vor.

vor- AaF., Ke.; Ap; BsL.; GA.; Sch; Th; Z, *-nächti* W, *-nächtig* Gr (Tschump.); GA., G., Rh.: Adv., vorgestern Abend, vorletzte Nacht.

vorder-: = *vor-n.* AaRuedert.

nächtig II: 1. Adj.-Bildung zu *nächt* AaF., Ke., Leer.; Ap; B; Sch; Th; Z. *N-i Milch,* gestern Abend gemolkene. *De° n. Schrēcke° list-mer no° in allne° Glidere°.* ‚Die sach der nechtigen rumor.' 1475, Bs Chr. ‚N-s abents unt hüt.' 1529, Strickl. ‚Sie sind wider zusammenkommen, sich zu vergleichen, wie die n-e Urtel ins Werk zu setzen.' FWyss 1650. ‚Den gestrigen Tag und die nächtige Nachtwachten.' JJUlr. 1733/4. — 2. ‚nechtige albellin', = *Nacht-Fisch* (Bd I 1102). 1304, ä. L Ratsb. Syn. *Nächtling.*

über-: 1. was eine Nacht über dauert, worüber eine Nacht vergangen ist. a) von Speisen B. ‚Ü., de hesterna nocte asservatum.' Id. B. ‚Hesternus panis, ü-s brot, ein tag darvor gebachen.' Fris. ‚Nichts Ü-es behalten', keine Vorräte (für den folgenden Tag) sammeln, nicht für den folgenden Tag sorgen. ‚Bei diser Gelegenheit will ich den Zweifel erörtern, ob namlich die Capuziner nichts Ü-es behalten; da berichte ich einfältig, dass in der Schweizer Provinz, welche auch die feisste Provinz genennet wird, solches ganz und gar nicht mehr üblich, dann in derselbigen, absönderlich in den Weinländern, sind vil Keller voll Fässer mit Wein, die Speisskammer voll dürrer Fischen, Fleisch und Speck, ganze Kisten und Fässer voll allerhand Gemüss [usw.].' ClSchos. 1699. Vgl. SBrant, Narrensch. LXX 6. — b) *ü-i Gidanke°* B. *Ü-er Röt ist guet* Sch; vgl. *benachten 3 b.* ‚Ü-er rat wär golds wert.' 1525, Absch. ‚Ü-er Verdank [Bedenkzeit].' 1632, ebd. — 2. was nur eine Nacht dauert, über Nacht vergehen kann, vergänglich, hinfällig Aa; Ap; BsL.; B; GF.; Sch; Ndw; Z. *Mer wänd 's lieber schriftlich° mache°, mer sind (halt) ü.* ZDättl., S. *'s isch besser, ich° stell e° (Schuld-)Schin üs, me° cha°° ü. wērte°,* über Nacht sterben BsL. *Ich° wett nit z' lang warte° mit mīm Testament, vo° wēge° du bist efangen ü.* B. *Hēre°dienst ist ü.,* unzuverlässig Sch; Aal 1549; FWyss 1650; Denzl. 1677; 1716. ‚Wier sind ü. und erkennend nit, dass unsere tag sind wie der schat uf erden.' Ansh. ‚[Gott ist] nit wie wir ü., regiert in d' ewigkeit.' Gletting. ‚Dass du des künftigen Tags nit gesicheret, sonder u. seiest.' JRHoffmstr 1645. ‚Breve vitae spatium, unser Leben ist kurz, wir sind ü.' Denzl. 1677; 1716. ‚Schönheit ist ü. und wie das Aprellen Wetter.' JJUlr. 1727. — 3. wie nhd., vom Aussehen, Empfinden Aa; Bs; B; G; S; Th; Z. *Du g'siehsch e°mōl ü. drī°! — 's isch-mer au°h ü. z' Muet* BsStdt.

‚durch-: pernox, durch die ganz nacht wärende.' Fris.

über-nächtlich: = *ü.-nächtig 2* BE.

Nächtling m.: = *Nacht-Fisch* (Bd I 1102). RCys.

durch-**nechtig**: Adj., vollkommen, gediegen. ‚Ir heiliger wandel und d. leben.' Anf. XV., G Hdschr. ‚Sine sünd mit beschwerd der gewüssne d-lich erzellen.' HBull. 1557. — Mhd. *durnehtec.*

nüechtele° II: eine unangenehme Leere (Nüchternheit) im Magen empfinden ApI., M. Dazu das Adj. *nüechtelig.*

Wohl eig. identisch mit *nüechtelen I* (Sp. 71), aber an *nüechter* angelehnt und darnach in der Bed. modificiert. S. auch *nüechterlen.*

nüechter: 1. wie nhd. nüchtern. Verst. *katze°-n.* BsStdt, *stei°stock-n.* UwE., *troche°-n.* U. *A'se n.,* im Zustande der Nüchternheit; vgl. *also 2 c 2* (Bd I 200). *Öppis z' n.* (BSi.), *z' nüechtere°* (Gr), *z' niechtere°* (W), *für n.* (LG.), *für-ę-n.* (BsL.; Gl; Z), *für de° n.* (GG.) *nē°,* Etw. vor dem eig. Frühstück geniessen. Daraus subst. *Für(ę)nüechter (Ver-* und *Vornüechter* ApH., I.) „m.", n., das Erste, was man Morgens nach dem Aufstehen geniesst Ap; Gl. „Das F. essen Gl", *z' F. nē°;* vgl. *z' Nüni, z' Nacht, z' Imbiss nē°.* Sprichwörtlich: *En n-er Ma°° hät koę° Glück* GRh. Aberglaube: *Wēr am Morge° n. g'nüsst* [niest], *dēm chunnt was e° verdrüsst* Sch. *Wänn-me° zum ērste° Māl im Jōr de° Guggu g'hört und wänn-me° n. ist, se hungeret-me° 's ganz Jōr* ZF. — 2. früh am Morgen. *Es ist wol n.,* es ist allzufrüh am Tage AaLeer. ‚Der jung schwalm schreiet seer nüechter und bei der nacht.' Vogelb. 1557. — 3. *es ist-mer n. (dass ich° die Sach due° möcht),* es fällt mir nicht ein Aa uFri.; Bs (Ochs). — 4. nichtssagend, langweilig BG. — 5. mager, von Speisen. *E° n-i Suppe°* GT. (Dän.). — 6. geizig UwE. — Mhd. *nüehter(n).*

morge°-: Morgens in nüchternem Zustande Z. *Er hät m. Ziger g'ësse°.* — Wohl aus *am Morge°* [Morgens] *n.*

Nüechter m.: 1. (leibliche) Nüchternheit GrD. *De° N. brēche°,* einen Morgentrunk nehmen. S. auch *nüechter 1.* — 2. „Schmarotzer L." — Zu 2 vgl. ‚Hungerleider.'

Lang-: 1. Geizhals Ap; Sch; Z. *So en o°schübere° L. muess-der nöd drī° schwätze°, wenn 's redli°h gö° söll.* AHalder, Ch. U. ‚Ein L., ein Profitler.' Sch Pilg. ‚Der L. liesse sich für einen Kreuzer alle Zähne

ausreissen.' ebd. — 2. ein Siebenschläfer AaBremg. — 3. langweiliger Mensch AaWohl. — 4. magerer, hoch aufgeschossener Mensch AaF., Ke.; ScHStdt; Z (Spillm.).

Numme^{n}-: wer nicht mehr nüchtern ist, Betrunkener, Trunkenbold Sch (Pilger 1896, 67).

nüechtere^{n}: 1. frühmorgens Etw. zu sich nehmen GrPr. — 2. „schmarotzen, hungrig tun L."

e^{n}t-: abs. u. refl. 1. = *nüechteren 1* VO; Gr; PPo.; W. *Z' e. në^{n}*, dass. Gr; U; W. Subst. *z' E.* n., der erste Imbiss PPo.; W. Morgant 1530 übersetzt mit ‚sich e.' das frz. *desjeuner*. Tr.: ‚Herr, als wir in deinem Namen unser Netz ausgeworfen, etwas zu fahen, damit wir E. L. an disem Fasttag e. möchten.' FWyss 1672. — 2. *e^{n}tniechtered sī^{n}*, satt sein BHa.

er-: 1. a) intr., hungrig und dadurch erschöpft werden B (Gotth.). — b) tr., hungrig, erschöpft machen „B; L." Auch übertr.: ‚Alle waren auf einmal so geldnötig, so ganz ernüchtert.' Gotth. ‚Kisten und Kasten ernüchtert, dass der guten Mutter das Herz blutete.' ebd. — 2. = *ent-n. 1* LG. Subst. *Ernüechtere^{n}* n., das erste Frühstück Gr ObS.

ûs-: 1. tr., aushungern Gl; GrChur; L. ‚Mit ausgenüchtertem Magen.' Mey. 1694. — 2. intr., vom Rausche wieder völlig nüchtern werden „Vw; Zo. Der Vollzapf hat ausgenüchtert." — Us-nüechteri^{n}g f.: Ernüchterung GrPr.

Nüechtere^{n} f.: Flurname Aa; B. Wortspielend: *i^{ch} bi^{n} uf der N. (deheime^{n})*, auf dem Trockenen (mit dem Gelde) B. — Wohl zu *Uecht* (s. Bd I 84), aber mit sekundärer Anlehnung an unsere Sippe.

Nüechteri f.: nüchterner Zustand des Magens Bs.

nüechterle^{n}: nach einem leeren Magen riechen GrChur. — S. Anm. zu *nüechtelen*.

nüechterling(en): Adv., in nüchternem Zustand. ‚Honig n. genossen.' Tierb. 1563. ‚N. 6 lot einnemmen.' JJNüsch. 1608. ‚Rettich n. gessen bewart für Gift.' ZZoll. Arzneib. 1710.

G^{e}-**nüechti** f.: Fülle. ‚Wie sy aber aus genüechte und völle des lands muotwillig wurdend.' Z Bib. 1531.

Scheint eine Contamination aus den synn. mhd. *genuht* und *genüege*.

g^{e}-nüechtig. ‚Dieweil Gott dem Abrahamen verheisst sein geschlächt ze vilen und ze meeren und im ein g., guot land einzegeben.' Z Bib. 1531.

G^{e}-**nüechzeli** n.: weinerliches Kind S.

Nad, ned, nid, nod, nud.

„**nadem** *nadum:* Flickwörtchen, am Ende, halt usw. BO."

nâdisch BE., G., M., Schw., U.; F; „W", „*nadest*", *nādischt* BE., Id. B, O., Schw., Si., *nāisch* BG., *nāsch* BG., Schw., *nāscht* BG., Hk., Schw., Si., *nāschte^{n}* BK., oSi., *narisch* BSchw. *(ä);* F *(ä), nārischt* FHolzschrot, S., *nagisch* F (Eichh.): Adv. der Bekräftigung i. S. v. fürwahr, traun; denn doch, ‚equidem, alias' (Id. B); es gibt der Rede subjektive Färbung und ist eine Art Schiboleth der B Mundart. Vgl. *fīn* (Bd I 836) als Adv., wo den angeführten Synn. noch *für-sich, nūsti, notti* beizufügen wären. *Es ist n. grüseli^{ch}*, es ist doch schrecklich! *Das ist n. afe^{n} böss Wëtter! Mer wei^{n} de^{nn} n. no^{ch} luege^{n}, gäb das dë^{n} Wëg gä^{n} söll. La^{nn}-mi^{ch} n.* [doch einmal] *ruöhig!* ‚Nein n., sövli schlecht sind wir doch nicht.' Gotth. *Nē nādisch, ēge^{n}tlicher Mässen nit.* Wohltät. Jüngl. 1780 (B). Oft in Sätzen mit neg. S.: *Es ist-mer n. nid Ër^{n}st g'sī^{n}*, es war mir denn doch nicht Ernst BSchw.; FS. *Aber g'lërti und b'schueleti sī^{n} s' n. nit g'sīn — nīn er g'wüss!* Schwzd. (BLenk). *E^{n} söltige^{n} Burscht brücht de^{nn} n. nit emene^{n} Chorrichter ga^{n} Schlämperli^{n}ge^{n} a^{n}z'henke^{n}, bim Tilder!* Schwzd. (BM.). *I^{ch} ha^{n} gegugget, eb i^{ch} n.* [doch] *kī^{n}s Stüeli g'sehji* FS. *Wëss naisch nid, aber me^{n} cha^{nn} ja probiere^{n}.* Sonntagsp. 1869 (BG.). ‚Das brauche dann n. kein so grosses Haus.' Gotth. *Ga^{n} der Ofe^{n}wüsch* [Aschenbrödel] *sī^{n}, so zu wunderlige^{n} Lütlene^{n}, sëlb de^{nn} n. no^{ch} nit, für sëlb bin-i^{ch} de^{nn} n. no^{ch} listig g'nue^{g}.* ebd. In Verbindung mit *doch: Du bisch n. doch de^{nn} ne^{n} guete^{r}, dass de Dëm Das nid nā^{ch}treisch* BU. *Ir ertriblet mich doch n. och*, ihr quält mich doch auch, sagt die Mutter zu den sie beunruhigenden Kindern BSi. ‚So Hudelleute seien sie doch n. nicht.' Gotth. ‚Das hätte doch n. kei^{n} Gatti^{n}g.' ebd. Vgl. noch *meinen 1 a 2* (Sp. 310), *Mōr* (Sp. 377).

Ob die Stichform richtig angesetzt ist, lässt sich bei dem etym. ganz undurchsichtigen W. nicht entscheiden. Jedenfalls lassen sich aus *nadisch* die übrigen Formen ohne Schwierigkeit herleiten; zum Wechsel von inl. *d* mit *r* vgl. z. B. *Färli* (Bd I 921). Nur einmal bezeugt ist *nadig: Me^{n} muee^{s} d' Chind n. vergumpe^{n} lo^{n}.* Nationalkal. 1884. Zur Bed. vgl. *ja* (Bd III 1).

Nadle^{n}, bzw. *-ō^{ə}-, -ō^{i}-* (in GrAv., Rh.; GSa. *Nătle^{n}*) f. — Pl. unver. — Dim. *Nâdeli:* 1. Nähnadel. *Bôndli wie Nôdeli*, ganz junge Böhnchen, bald nach dem Verblühen Z. *D' Bôndli sind no^{ch} wie Nädle^{n}.* MUsteri. *E^{n} chlīni N. chann e^{n} Schnīder erhalte^{n}* L. *Wie uf N. stō^{n}* (G oT.), *sitze^{n}* (Th; Z), *sī^{n}* (BsStdt), in grösster Verlegenheit, Ungeduld; vgl. *Glufe^{n}* (Bd II 608). *Of d' Nōdle^{n} setze^{n}*, in die Enge treiben Ap. S. noch *Frau 2* (Bd I 1243). *Gimpesbē^{n} ond 'bröte^{n} Nōdle^{n} ond 'dege^{n} Bockfüess*, Scherzantwort auf die neugierige Frage: *Was händ-mer z' Imbiss?* Sprww. 1869 (Ap); vgl. *Frāg 1* (Bd I 1289), *Chrēbs-Chuttlen* (Bd III 575). Volksglaube: *Wenn-me^{n} bim Nâje^{n} vo^{n}-me^{n} neue^{n} Hâss vel Nōdle^{n} brecht, so werd-me^{n} dren e^{n} Brūd* Ap. Jmd eine Nadel schenken heisst die Freundschaft ‚verstechen' (wenn die N. dann verloren geht) Z. *N. fädme^{n}* als Spiel s. *fädemen* (Bd I 675). ‚Gaukelei ist gemein bei demjenigen Gesind, welches mit dem Gaukelsack, Taschenspiel, Kunzengejägd, Reifspringen, im Ring laufend Nadlen fädmen, Stirnstossen im Land herumb auf die Messen, Jahrmärkten und Kirchweihen ziehet, den wundergernen, fürwitzigen Leuten das Gelt abzuzwacken.' Anhorn 1674. — 2. (Dim., in BBr. *Nādi)* ganz kleines, erst kürzlich dem Ei entschlüpftes Fischchen BBr.; Z, spec. die Vorstufe zu *Hûrling II 1* (s. Bd II 1585) ZS. — 3. längliches Holzstück. a) an der Kelter. α) dünnes Rundholz, welches, durch das hintere Ende des ‚Trottbaumes' gehend, diesen zwischen den beiden ‚Hinterstüden' in der Lage erhält Z rS. — β) zwei hölzerne Stangen, welche durch die drei Balken des ‚Krebses' unter dem ‚Trottbette' durchgehen, um diese in der Lage zu erhalten ZWäd.

‚Nadlen und rigelholz z' füeren von Schwabending.' 1544, Horz, Urk. ‚32 ß zwei zimmermannen die nadlen z' machen.' ebd. ‚7 ß eim knecht, im wald nadlen und rigel z' howen.' ebd. ‚6 ß kosten 2 pfd schmer, hand die zimberlüt brucht, als sy die nadlen und spillen [an der Trotte] wider ing'schlagen hand.' 1558, ZGrün. Amtsrechn. — b) an einem Schiffe, die über die Bretter des Bodens eines Lastschiffes gelegten und dieselben zusammenhaltenden Querlatten VwSee; ZS. Vgl. *Gürben 1* (Bd II 415). ‚Es sond 9 nadlen darinn [in den ‚ledinawen'] sin und sol die fünft in der mitte ligen. Item der boden soll ouch eben ligen, dass 4 nadeln im ebenen boden ligen.' 1469, L Ratsverordn. S. noch *Joch 3 a α* (Bd III 7). — 4. Name einer Felsenbank am Tschingelgletscher BO. ‚Das Finsteraarhorn erscheint als der spitzeste Gipfel der Berner Hochalpen und hiess desshalb ehedem der Nadelberg oder die Nadel (schon bei Schöpf 1577).' Jahn 1857.

Zu der Form *Nätle* vgl. *Weitling* neben *Weidling*. Die Dim.-Form *Nädi* (Pl. *-eni*) mit Schwund des *l* wie *Gägi* von *Gaglen*, *Chrugi* von *Chruglen*.

Fass-Nâdle: etwa fingerlanges Holzblättchen, auf welches der *Geschirrfaden* (Bd I 675) gespult wird Z. — Gufe-Nôdeli: = *Nädlen 2* ZG.

Hâr-Nâdle: wie nhd. allg. Der silberne Pfeil, den die ledigen Mädchen durch das Haar stecken *(Maitli-H.)*, auch das zweiteilige Blech oder Schild der verheirateten Frauen *(Wiber-H.)* Uw. S. noch *Hüben* (Bd II 950). ‚Die gewöhnliche Haarnadel, die übrigens den Namen Nadel nicht verdient, denn sie ist eine etwa 2″ breite und 3″ lange, in der Mitte ausgeschweifte Silberplatte und nimmt gegen beide Enden hin eine breitere, ovale Blattform an, darf keiner Frau fehlen und ziert an Werktagen wie am Sonntag die Haare.' Ap Geschichten 63. — Rôse-H.: degenförmige Haarnadel, die am breitern Teile auf einer Goldplatte eine silberne Rosette trägt. Sie darf von keiner Frau, auch von keiner Gefallenen, sondern nur von Jungfrauen getragen werden und heisst darum auch scherzh. ‚Keuschheitswächter' Ap. — Tûfels-H.: Wasserjungfer, Libellula AaF., Ke.; „L." Syn. *T.-Grössmueter 3* (Sp. 592).

St. schreibt „Harrnadel", was auf eine Kürzung des Voc. im ersten Comp.-Glied ähnlich wie in *Här-Schnuer* u. a. deutet.

Hos-Nâdle: Stricknadel P (Schott). — Chris- B; Gl; GrD.; GT.; Th; Z, *Chris-* B; G, *Chrâs-* GStdt, *Chräss-* GWe.: meist Pl., Nadeln von Nadelhölzern, bes. Tannen. ‚Mit Staatsgeldern umgehen, als ob alle Tannen im Kanton Bern statt Krisnadeln Dublonen trügen.' Gotth. ‚Das Grissnadeln-Schaben und Gmiessen in Tannwäldern ist bei 5 fl. Busse verboten.' 1710, U Holzordn. ‚Die Streue, die sie [im Engadin] dem Viech understreuen, bestehet gemeinlich in Grissnadlen, die sie aus den Tann- und Lerchwäldern nemmen.' Sererh. 1742. ‚Das den Waldungen höchst schädliche Krissnadlensammeln ist gänzlich verboten.' 1824, Obw Rq. — Lüeder- Schw; Uw; Z, *Rueder-* L, *Rüeder-* Z: = *Lüeder-Gluf* (Bd II 608). Vgl. *luederen 2* (Bd III 1105). — Lismer- B; GSa.; Sch; Schw; Th; Uw; ZG; Z, *Lisme-* Aa; G; ZFehr.: Stricknadel. ‚Das Hausbrünnchen hatte in trocknen Jahren einen Wasserstrahl kaum wie eine L.' Gotth. ‚Bacillus, Lissmernadel.' Denzl. 1677; 1716. — Bris-: Schnürnadel, grosse (messingene) Nadel, mittelst deren Schnürleibchen, Schuhe eingeschnürt werden Aa; B. Vgl. *Glimpf 3* (Bd II 626). — Rêr-: = *Lüeder-N.* Th; ZWint. ‚Die Flinten, Bandeliere mitsammt dem Kapseltäschli und der R. dran.' ThErm. — Ross-: = *Tûfels-Härnädlen* AaLengn. Syn. *Ross-Chopf 2 b* (Bd III 415). — In-schnüer-: = *Brïs-N.* Bs. — Ver-stëch-: Stopfnadel Bs. — Stick-: lange, mit einem Hefte versehene Nadel, die in einer eigenen Auskerbung des Fingerhutes läuft und mit der man erhabene Figuren auf ein Gewebe näht (‚stickt') Ap (Tobl.). — Tûfels-: = *T.-Härnädlen* Aa; „B;" L; S; Z (HSchinz 1842). Syn. *Augen-Schiesser. Umme-schüsse wie ne T.* Rochh. Ihr Hin- und Herschiessen stellte man sich als ein Nähen vor L. Sie näht schwatzhaften Kindern das Maul zu. Rochh. — Wîer- „*Weier-:* = dem Vor." — Wulle-: Stopfnadel B; Th; Z.

nâdle GrD., *nädele* W, *nâdle*, *nëdle* GrGlar., Luz., Pani, Schud., Val.: = *fädelen 1* (Bd I 675).

în-nâdle GrNuf., *-nëdle* GrTschiertsch., *-nö²dle* GrHe.: einfädeln.

nâdele: 1. beim Stricken die Nadeln, die man vollstrickt, zählen, z. B. wenn zwei Mädchen im Stricken mit einander wetteifern ZUhw. — 2. übertrieben sparsam, karg sein BO. — 3. sehr unschlüssig sein BBe. — 4. „unpers., mit Acc. P., prickeln wie ein Nädelchen, sehr gelüsten. Es hat mich genädelt, z. B. vor Kauflust, oder wenn man Stichelreden aushalten muss, die man nicht erwidern kann BO."

Nâdlig, bzw. *-ô²-*, *-ô¹-* Aa; Ap (auch *-li*); Gl; GrD., Pr.; Sch *(-ing)*; S; Th; Z, *Nätlig* BsStdt; B; GlSchwand.; SchHa. *(-ing)*; Schw; Uw; W *(Nätjig)*, *Nëtlig* AaSt.; BsL.; GSa., *Nâlig* GrHe. — m.: so viel Faden, als man auf einmal in die Nadel nimmt, eingefädeltes Stück Zwirn. allg. *Füli Näjere nëmed lang N.* ‚Als endlich die Bettmacherin den Knopf an den letzten Nähtlig machte.' Gotth. *Doch will-der noch g'schwind 's End vo der G'schicht verzelle: amene Nëtlig Fade isch der Chnopf z' usserist immer d' Hauptsach.* BWyss 1863. ‚Nimm ein nadlen, daran ein nädling fäden sy.' XVI.. Schw Arzneib. Früher und auch jetzt noch werden *N.* gewonnen durch Entzweischneiden von Garnsträhnen, so dass der *N.* die Länge eines Haspelumgangs hat. Daher *N.* als Bezeichnung eines ungefähren Masses. *En N. spinne* Obw. *Säg, um wie vil N. het-di-ch 's Lëneli möge* [beim Wettspinnen]? S (Schild).

Betr. *t* für *d* vor *l* vgl. die Anm. zu *Nädlen*; zum Schwund des *d* (in *Nälig) wei(d)lich*, wenn nicht eher Abl. von *nâ(j)en* anzunehmen ist.

Fûl-Nâjere- Sch, *Fül-Nâri-* ZHinw.: zu langer *N.*, womit sich nur langsam arbeiten lässt.

Side-: aus Seide gezwirnter *N.* Z. Früher von den Hausfrauen selber auf dem Spulrade gezwirnt: *Mer händ morn d'Schnider; i-ch mues na-ch* [noch] *S. mache* ZZoll. Vgl. *Nâdling-Siden.*

nadúngge: ungefähr, vor Zahlww. ThBerl. †. — Aus *na-ch Dunke*, nach Bedünken, wie es (mir) scheint?

naudere: 1. schlummern, nicht recht schlafen SchwE. Syn. *müderen 1 c* (Sp. 88), *nauweren*. — 2. beim Erwachen sich strecken und dehnen GlNäf. Syn. *ranggen*. — Nbf. von *mauderen* (s. Sp. 83.)

Nauders, nur in der RA. *z' N. gä, sï* (s. *Äuders* Bd I 91) BE., M.

Nid m.: 1. Neid. Name eines Teufels. 1549, L; s. *Gït* (Bd II 506). — 2. Groll AaLeer. *(En) N. uf*

*Eine*ⁿ *ha*ⁿ, ihn hassen. ‚Und lagend [die beiden Parteien] einandren stäts im har und hattend grüssen n. zu beden syten zesammen.' Edlib. Oft gepaart mit *Hass;* s. *fründen* (Bd I 1306); *ergrifen* (Bd II 715). — 3. Empfindlichkeit, Reizbarkeit, Ungeduld BR. *Es chömen dēm Chind iez g'rad die ērsten Zänd u*ⁿᵈ *dā isch in-em N. inhi*ⁿ, *es ist fast nūd mēr bie-n-im z' sīn.* — Mhd. *nît(-des)* bes. in Bed. 2.

nîdele^{n} B, *nīdle*ⁿ *I* AaFri.: reizbar, ungeduldig sein (von kleinen Kindern) AaFri.; B; auch keifen, hadern AaFri. — Nîdli m.: mürrischer, misslauniger Mensch AaZein.

bi-nîde^{n} — Ptc. *bi-nīde*ⁿ selten st. *bi-nīdet:* beneiden Z.

nîdig: 1. neidisch Aa; L; Z. *Iᶜʰ bin-der 's nid n.,* beneide dich nicht darum L. *Das*ˢ*-ne*ⁿ [ihnen] *nid schlēcht g'gangen isch, hed-mer a*ⁿ *Dēm chönne*ⁿ *abnē*ⁿ, *das*ˢ*-ne*ⁿ *d' Lūt iri Sach n. g'sī*ⁿ *sind.* Schwzd. (L). Sonst: *n. sī*ⁿ *uf Eine*ⁿ Th; Z. — 2. begierig, erpicht Z. *Er ist n. uf 's Fleisch bim Ēsse*ⁿ. — 3. gehässig, voll Groll. ‚Nach vil nydigen, ungestalten worten.' Zwingli. ‚Wenn wir das [unsere Nichtigkeit] etwan bass bedächtind, wurdend wir nit so neidig und hässig sein.' LLav. 1582. S. *hässig* (Bd II 1672). — 4. ungeduldig, ärgerlich, ungehalten, übellaunig AaRued., Zein.; Bs; B (auch *g'n.*); „L; Z." Syn. *hässig. 's Warte*ⁿ *het-en scho*ⁿ *a*ⁿ*fange*ⁿ *n. z' mache*ⁿ. Schwzd. (Bs). *Iᶜʰ wirde*ⁿ *g'n. über das Meitschi,* es langweilt, verdriesst mich B (KWMüller 1850). *Was machsch wider fir e*ⁿ *n. G'sicht? Hän-er wider d' Bilanz, fālen-ich wider zwei Santim?* Bs. *Eim es schröckeli*ᶜʰ *n-s G'sicht ane*ⁿ *mache*ⁿ AaRued.

fueter-: 1. von Vieh, das sich das Futter in der Krippe oder in der Raufe zu entreissen sucht Z. — 2. von Menschen, brotneidisch Bs; ThHw.

frēss-: = dem Vor. 1 AaFri.

Nîdikus m.: neidischer Mensch S (Hofst.). Syn. *Nīdi-Butz.*

nîd: 1. Präp. mit Dat., unter(halb); Gegs. *ob* (Bd I 48). Erhalten in *nid-si*ᶜʰ (s. d.) und in Ortsnn.: ‚Nidwalden' = Unterwalden ‚nid dem (Kern-)Wald'; vgl. ‚unser länder ob dem kernwald und darnid.' 1366, Uw Urk. ‚Nid-Au, -Egg, -Fluh' B, ‚Nidfurn' Gl; Zg, ‚Nidberg' G, ‚Nidstalden' Gl. Das Kirchspiel Schwyz zerfiel einst in ‚den Nidwässer-' und ‚den Obwässer-Viertel.' ‚Heinrich nid wege von Geschinen.' 1346, W. ‚Den schachen zuo altenmatt n. der stockern weg.' 1484, Schw LB. — 2. Adv. ‚Dieselben Schiffleut von Laufenberg mögen Isen, Tugen, Bäum und anders, das von den vier Wassern [Rhein, Aare, Limmat, Reuss] uit [herunter] dar kommen ist, zu uns her gen Basel füeren.' 1438, Fischerordn.

Mhd. *nide.* Von einem Ortsn. ‚Nitfurt' abgeleitet ist der Familienn. ‚Nitfurter.' XV., Z.

nide^{n}: Adv., unten AaLeer. (selten); Bs; B; GA., Mels, T.; S. Syn. *unden* (Bd I 323). *Im Tal n.* Aa Leer.; *im Dorf, Cheller n.* BE.; SBalsth. *Z' Bērn n.,* sagt der BOberländer; *z' Soloturn n.* Schild. *Z' ungerist n., teufer nützt Nūt.* Gotth. *Bas n.,* weiter unten: ‚Heitere Augen, blondes Haar, bas n. eine schöne Nase und darunter weisse Zähne.' ebd. ‚Mancher weiss nicht, was er lieber wollte, seinen Gring [Kopf] oder was bas n. ist', von einem eingebildeten Dummkopf. ebd. ‚Die Freude brodelte und rumpelte in seinem Herzen noch viel ärger als bas n. eine Laxieri^{n}g zu brodeln und zu rumpeln pflegt.' ebd. In Verbindung mit andern Ortsadv.: *dā n.,* da unten Gl; GA.; Ndw. *Dört n.* Bs; B; S; Ndw *(dért n.). D' Sunne*ⁿ *will denk dört n. go*ⁿ *schlōfe*ⁿ Bs (WSenn). *Dert druber n.* BBe. ‚Ze dien ziten, so der wîn beginnet linden, so sol man oben und n. den weg [durch die Reben] verslan, unz man den wîn abnimet.' 1295, Z Urk. ‚Der bongarten, der n. dran stosset.' XIV., L Urk. S. noch *Chunst 2 b* (Bd III 368). Seltener zur Bezeichnung der Richtung, hin-, herunter B; GA.; Syn. *ab-hin* (Bd III 1319). *Gang an Sē n.!* B. *Es macht obe*ⁿ *n.,* es regnet BG.

uber-, *über-:* = *über-unden* (Bd I 324) B. ‚Einer ist über ein Stägen ab z' Tod gfallen. Von dem sagt Einer: der Tod ist ihm also uferlegt gsyn. Dem antwort ein Anderer: der Tod ist ihm nit uferlegt, sonder abhin glegt gsyn; überoben hat er nach glebt, erst ü. ist er gstorben.' Schimpfr. 1652.

hie-: = *hie-unden* (Bd I 324) BHa.

da- *dę-* BHa.; GA., Sa., Wildh.; S; Ndw, *di-* BBr.: drunten. Syn. *da-unden* (Bd I 324). *Im Dorf d. Er ist ganz d.,* ökonomisch heruntergekommen GA. S. auch *Fauz* (Bd I 1147). ‚Hat uf dem gwelb anfachen rumplen, das man es daniden hören mocht.' LLav. 1569. Als Familienn.: ‚Bertschi Dani den.' 1435, Zg Bürgerb.; vgl. ‚Dahinden' (Bd II 1412).

nidene^{n} *nidnę:* unten BSi. ‚Die hüser ligent nidnan an Johans huse von Hunwil.' 1337, LStdt Urk. ‚In den hölzern ob Manegg der burg nidnan und obnan allenthalben.' 1375, Z Urk. ‚Der acher, der nidnen daran stosset.' um 1380, Aa Weist. ‚Und noment sy [die h. Elisabeth von Ungern] geursteklich by den armen und nidnen by den fuessen.' G Hdschr. ‚Hagenbach, der do n. [in den Niederlanden] nit anders genennt werd denn Hackenmack.' 1475, Bs Chr. Als Familienn.: ‚Ulrich da nidenan.' 1294, ZBūl. — Mhd. *nidenan.* Vgl. die Anm. zu *obenen* (Bd I 51).

nider: 1. Adv. *Ūf und n.* s. Bd I 119. Als Flurname: ‚Ein Jucherten, auf und n. genannt.' 1653, Aa Wett. Klosterarch. Dasselbe wohl entstellt: *Hüffenider,* Name eines wellenförmigen Ackers Z Turb. Sonst meist nur noch in trennbarer Zss. mit Verben, doch seltener als die syn. *ab-hin, under(-hin). N. gā*ⁿ s. Bd II 32. Oft mit Weglassung des Verbums, bes. nach modalen Hilfsverben. *Iez sött-ich n.* Gotth. *Am Ābe*ⁿᵈ *nüt n. un*ᵈ *am Morge*ⁿ *nüt ūf, ist aller fūle*ⁿ *Lūte*ⁿ *Brūch* B. *Früe ūf, Guld drūf — zītig n., g'sundi Glider.* B Hist. Kal. 1875. S. noch *früe* (Bd I 1293). ‚Gienge der man ab, sol die frouw erben das bettgewand, daran sy zesamen n. solten.' 1427, Schw Pfäff. Offn. ‚Das sy [die Eheleute] mit ein andren n. wölltend.' SchwMa. LR. *Ich denke*ⁿ *grad dā, ich mecht e*ⁿ*kei*ⁿ *Ma*ⁿⁿ*; de*ⁿⁿ *denk-i*ᶜʰ *grad wider, meg nid elei*ⁿ *n.* Balz 1781. *N.-haben* (Bd II 916); *-g'hīje*ⁿ, niederfallen Aa; Ap; BSi.; *-chon* (Bd III 281); *-lassen* (Bd III 1411). *N.-bēte*ⁿ, beten beim Schlafengehen L. *Se bēti*ᵉ*d z'ērst n. und denki*ᵉ*d a*ⁿ *Gott; wer weis*ᵉ, *öb-er morn wider lēbig ūf-stōd.* Häfl. 1813. *N. sī*ⁿ, zu Bette sein B. ‚Wenn der Krämer schon n. war.' Gotth. Auch: untergegangen sein (von der Sonne). Morgant 1530. *N. denke*ⁿ, ans Schlafengehen denken L. *N.-singe*ⁿ, s. *singen.* ‚N. schaffen', ins Bett befördern: ‚Würt, schafft die Gäst n.' Kunkelst. 1655. ‚Die bäum,

so das wasser n. kummen sind.' 1544/73, UMey. Chr. ‚Zu n. [tief] schiessen ich dort oben.' JHGrob 1603. ‚Den Sprung n. bis zum Kaufhaus ziehen.' Grasser 1625. Sup. mit ‚zu', zu unterst. ‚De area ze nidrost' neben ‚de bono ze obrost.' XIV., L Propsteirod. ‚Burchart ze nidrost und Walther ze obrost.' 1336, Uw Kerns; vgl. das jetzige Ndw Geschlecht *Znidrist* neben dem Aa Geschl. *Zobrist*. ‚Zue niderst.' Fischb. 1563. — 2. Präp. mit Dat. ‚Mit den erbaren lüten ob und n. dem see.' 1437, Z Instrukt. In Flurnn. ‚Niderhofen', unterhalb der Höfe gelegene Wiesen ZZoll. — 3. Adj., wie nhd. (die adj. Weiterbildung ‚niedrig' ist der Volksspr. fremd). a) in Bez. auf Lage. Syn. *under;* Gegs. *ober*. Häufig in Ortsnn., z. B. ‚Nider-Bipp' neben ‚Ober-B.' B, ‚Nider-Glatt' neben ‚Ober-Gl.' Z, ‚N.-Baden', Baden im Aargau B, ‚N.-' und ‚Ober-Dorf', Stadtteile von Zürich (auf dem Lande gilt dafür jetzt gewöhnlich ‚Under-' und ‚Ober-Dorf'). ‚Gant in der n-n Wirtschaft in Beinwyl' S. ‚Der untere oder niedere Frittenbachgraben.' Jahn 1857. Die ‚nidere' Brücke in ZStdt (‚an nidrun brugge.' 1272, Urk., ‚ze Nidebrugge.' 1281/7), seit dem XVI. ‚undere' Br.; vgl. Vög.-Nüsch. I 168. Das ‚nidere hüttli' in ZStdt = die untere Fischhütte. XIV., Gerichtsordn. Das ‚n-e Amt' heissen 1302 Gaster und Wesen neben Glarus, dem ‚obern A.'; vgl. das S ‚Nideramt.' Der ‚nidre' und der ‚obre' Hirt. 1375, B Stdt (wohl von der Lage ihrer Wohnungen oder des Quartiers, das sie besorgen). ‚Nidere Orte' = Städte am Rhein unterhalb Basel. 1502, Absch.; sie bildeten die sog. ‚niedere Vereinigung', die mit den Eidgenossen zusammen Karl den Kühnen bekriegte. — b) im Gegs. zu *höch 1 a* (Bd II 972). allg. *'s Nider*, in Badanstalten die Abteilung mit niedrigem Wasserstand Z; Gegs. *'s Tüf*. ‚Laufen (als man spricht) wo am nidersten ist der zun', eine schwierige Sache an ihrer leichtesten Stelle angreifen. Salat 1537. ‚An wölchem ort der zun ist n., da stigt man drüber hin und wider.' HvRüte 1546. ‚Die tyrannen steigend anfangs die n-en zeun, sy trachtend, wie sy schlechter leuten hab und guet mit recht und unrecht in ir hand bringen mögind.' LLav. 1582. ‚Wenn es arm tropfen sind [die sich verfehlen], wurdind sy villicht gestraft werden, dann man sagt: n-e zeun sind guet zu steigen.' ebd. Vgl. die ebenfalls sprichw. RA.: ‚Man bstygt den boum am nidresten.' 1555, Sch Schreiben. — c) in Bez. auf den Rang; s. *höch* (Bd II 975). — d) in Bez. auf Töne, tief, leise; vgl. *höch* (Bd II 976). ‚So der ton ze vil n. und schwach oder ze vil hoch und stark ist.' Zwingli. ‚Der bass, die aller niderist stimm, die man haben mag. Remisse loquutus, mit n-er stimm und sittlich. Submissa oratione, linss und n. reden.' Fris.; Mal. ‚Ein trurig kläglich n. gsang.' 1597, L Ostersp. ‚Ein trurige, klägliche music von nidern instrumenten.' ebd. ‚Der Redner muss seine Stimme niemals bis auf die höchsten Töne erheben, noch auch bis auf die niedersten erniedern.' HKeller 1729. ‚So schwach und nieder zu reden, dass man ihn hören können.' ebd.

Mhd. *nider*, Adv. und Adj. In Ap lautet nach Tobler das Adj. *nider*, das Adv. *neder*. Soweit verbale Zss. mit *nider* und *abe*ⁿ neben einander vorkommen, bezeichnet *n.* zumeist (so in Aa; Ap) nur eine Veränderung der vertikalen Lage oder Ausdehnung ohne Veränderung des Standortes, die bei *abe*ⁿ wesentlich ist; vgl. Ap *neder-gō*ⁿ, zurückgehen (von einer Geschwulst), *abe*ⁿ*-gō*ⁿ, untergehen (von der Sonne).

für-nider: weiter abwärts. ‚Under Schwanden herab und f.' 1560, Ag. Tschudi. Vgl. *für-abhin* (Bd II 1322).

bërg-: bergab. ‚Schlösser undergraben, fellen, abhinstürzen, ins tal werfen, b. richten, subruere arcem.' Mal.

durch-: abwärts, hinab; vgl. *durch-ab* (B.l 1 32). *Der-dür-n. gāⁿ*, ins Tal gehen UwE. Die March geht ‚von dem letsten stein da d. bis in die kännel.' 1482, Obw. ‚Man fand sin huot in den fischerfachen, aber sin lib fand man nit und meint man, er wäre d. verrunnen.' 1534, Ag. Tschudi. ‚Wie ein pursman, der ein alten boum stücken oder erhauwen will, an den oberisten esten im tolder anfahet und in d. schneitlet, biss dass er den stammen uss der wurzen hinweg nimmet.' RGualth. 1584. ‚Den Rynstrom d. in Brabant.' JMal. 1593. ‚Das Rüsstal d.' RCys. ‚Dem Rhyn nach d. uf die vier Mil Wegs wyt.' Rüeger 1606. ‚Sie sollen verbunden sein, solchen [Bach] d. auf S. M. Abent järlich aufzutun.' 1644, LNebik.

nidereⁿ: 1. intr., niedrig(er) werden, abnehmen Ap (z. B. von Geschwulsten); Z. — 2. tr., niedrig(er) machen, erniedrigen. ‚Die Tiere stehen im Mist, welcher seit 14 Tagen nicht geniedert worden.' Stutz. ‚Item messer oder swert züchen, spiess oder ander waffen, es sye waz es will, nidret [senkt] oder ufhebt ze slahen.' 1427, Foffa. ‚Lueg, dass du alle stölze niderist.' 1560, Hiob. Refl., sich erniedrigen, demütigen. XVI.

Nideri f.: 1. Abstr. zu *nider;* tiefe Lage, Niederung Ap; ScnSt.; Th; Z. *I*ⁿ *der N. unne*ⁿ, im Tal unten ScnSt. ‚Dieser Erdbidem ist auf der Höhe mehr als in der Niedere gespürt worden.' 1755, Z. Auch Name einer Gegend in ApTrog.; vgl. den Ap Geschlechtsn. ‚Niderer.' — 2. in mor. S. ‚Vor der zerbrechung gat erhöhung und vor der êr nidere.' 1548, Sprüche; dafür 1560: ‚demut.'

Nidel AaF., Ke., L., St.; oBs; GrPr.; L; P; GSa., T., W.; Scn; Schw; SB.; Z, *Idel* Scn; ZNeer., Rafz, W. — **m.**, in GrPr.; L auch f., *Nidle*ⁿ AaLeer.; B (im Si. auch *Nidel* m.); F; Gl; Gr; L; PAl.; S; Uw; U; W; ZLunn. — **f.**: 1. Fettdecke, vorzugsweise auf ungesottener Milch, Sahne, Rahm. aaOO. Syn. *Raum*. *Die Chue gi*ᵇ*t vil (wenig) N.*, d. h. ihre Milch bildet viel (wenig) Rahm; vgl. *Güdel* (Bd II 125). *E*ⁿ *(ganzi) Nidle*ⁿ, aller Rahm von einer *Mutte*ⁿ (Sp. 577); *e*ⁿ *halbi N.*, die Hälfte davon Ndw. *Es Flömli N.*, ein Anflug von Rahm ZZoll.; Gegs. *en Belz*. Der zum Buttern bestimmte N. wird jeden Morgen und Abend von den Milchbecken ‚abgenommen' (gewöhnlich durch Abblasen) und in dem *Nidelhafen* (Bd II 1015) gesammelt Z. Anders bei den Sennen; vgl. *Nidel-Gön* (Bd II 332). Man unterscheidet *süesse*ⁿ und *süre*ⁿ [sauer gewordenen] *N. Jungi Nidle*ⁿ, dünne Rahmdecke auf der Oberfläche der Milch GrD.; ‚junger Nidel, Rahm, der nach 24 Stunden abgenommen wird' Gl (Steinm. 1802). ‚Die zweite [d. h. am Morgen gemolkene] Milch wird, nachdem sie gewogen ist, gleich ins Kessi gegossen, die Abendmilch wird bis auf die Nidle, welche man zum Vorbruchanken braucht, dazu gegossen, wenn man ganz fett käsen will.' Gotth. ‚Statt so viel Kleider wollte sie lieber eine frischmelchige Kuh mitnehmen von wegen der N.' ebd. *Der Ätti sell ᵈem Müeti säge*ⁿ, *es sell sī*ⁿ*s Chübeli*

*besser fëge*ⁿ, *susch tüeni-em d' Nidle*ⁿ *süre*ⁿ S (Schild). ‚Die gute Grossmutter wird mich wahrscheinlich schon von Anfang an mit lauter N. getränkt und diese mein Magen nicht vertragen haben.' Gotth. ‚Der Küher, der das ganze Jahr hindurch einer Haushaltung die Milch gegen Baar liefert, verehrt am Neujahr seinen Kunden einen Topf voll guter Nidle.' Alpenh. 1869. ‚Welchem die nydel nit anken geben welt.' 1500, L Hexenprozess. ‚N. oder gestanden milchroum.' JRueff 1554. ‚Der Ram, Neidel, Saane, Schment (Saan, Rom), cremor, flos lactis.' Red. 1662. ‚Cremor, Milchrahm, Nüdel.' Denzl. 1677. ‚Nidel, Milchraum.' ebd. 1716. ‚Der N. oder Raum, so oben auf schwimmet und die Materi abgibt zum Butter.' JJScheuchz. 1707. Vgl. *Vili* (Bd I 778). ‚Unsern Niedeln, unserm Anken, unsern Käsen ist keine Waare dieses Namens auf dem Erdboden vorzuziehen.' Sintem. 1759. ‚Nur klare Milch [zum Kaffee] macht gar zu öde um das Herz. Frische Niedeln müssen bei dem Kaffee sein und gebähete Schnitten von neugebackenem Milchbrote oder er fuhret nicht.' ebd. ‚Ist es so weit gekommen, dass eine mittelmässige Dienstmagd bei Dingung des Lohns sich den Kaffee mit Nydlen über den Lohn ausdingt.' AHöpfn. 1787/9. Bildl. *Eiⁿᵉm iⁿ Nidel iⁿᵉⁿ längeⁿ*, zu nahe treten, widersprechen AaWohl. *Meⁿ darf ᵈem Hër* [Pfarrer] *nid iⁿ N. iⁿᵉⁿ längeⁿ*. *Deⁿ N. obenab (d'rab* S) *nëⁿ*, das Beste vorweg nehmen B; S; W; Z. Wenn die Bezahlungen erfolgen werden, soll den evangelischen Städten das Beste und der ‚Nidel' davon vor andern gegeben werden. 1630, Absch. ‚Du hast den Neidel, Rahm, das Best für dich behalten.' Mey., Hort. 1692. ‚Der Geizige schenkt dem Golde das Edelste und so zu reden den Neidel seiner Liebe.' JJUlr. 1727. ‚Dem Schöpfer die abgenommene Milch vorstellen, nachdem die Welt und der Teufel den Neidel oben abgefressen.' ebd. 1733. ‚Diejenigen, die von ihrer zarten Jugend an Jesu den N. ihrer Liebe, den Blust ihres Alters, den edelsten Teil ihres Lebens geschenket.' ebd. — 2. *(g'schwungneʳ N.* B; GrPr.; GW.; Z, *g'stössni N.* B, *'blâeti, 'blâeterˢ N.* L; Schw; Uw; W; ZO., *üf'blâsni N.* BBe., *'tribeni N.* GrVal.) Schlagsahne, oft mit Zusatz von geröstetem Hafermehl, Brosamen genossen ZO., ein beliebter Leckerbissen. Vgl. *Lugg-Milch* (Sp. 202); *früsen* (Bd I 1331). *N. schwingeⁿ mit dem Bëseⁿ* B; ZZoll. (Volksl.). ‚Ich wollte [an Ostern] die Küchli zweimal backen und Nidleⁿ stosseⁿ, aber es musste nicht sein.' Gotth. *Der Portner wottmer Nidleⁿ blâjeⁿ, N. blâjeⁿ, neupacheⁿs Brōd drëⁿ drâjeⁿ, drëⁿ drâjeⁿ!* Parodie des Kloster-Mettegesanges L. Schlagsahne bildet in den Alpengegenden, zumal bei geselligen Zusammenkünften, z. B. *(Liecht-)Stubeten*, das Haupttraktament. Daher: *en N. haⁿ*, eine derartige Lustbarkeit abhalten ZO. ‚An Anken, Nidlen, Nascheid, Ziger war kein Mangel an der Alpenkilbi auf dem Gipfel der Berra.' Kuenlin 1834. Als Festspeise erscheint sie bei den Lustbarbeiten an Sylvester und Neujahr L; ZO., bes. aber an der Fastnacht (s. *Fas-Nacht 2 i*) Gl; L; GT. Hiebei wird nach altem Brauch am Schluss des Gelages der letzte (nach einigen Angaben in GT., W. der erste) Löffel voll Rahm an die Zimmerdecke geworfen, wo er hängen bleibt und der Fleck noch lange sichtbar ist. Als Ausartung dieser Sitte ist zu betrachten, wenn der Rest des Gerichtes in mutwilliger Weise durch gegenseitiges Bewerfen ins Gesicht usw. vergeudet wird Gl; GT.; ZO., Wäd. Berg. In Gl wird zuweilen absichtlich ein Löffel zu wenig auf den Tisch gebracht und wer dann ohne Löffel bleibt (meist ein Unkundiger), mit *N.* beworfen. In VO; ZO. ist es Sitte, um den aufgetischten *N.* zu spielen. Darauf beziehen sich folgende Bestimmungen: ‚Das nieman spilen soll türer dann um ein nidlen oder um nuss und um thein ander ding noch gelt.' 1518/44, Schw LB. ‚Diser artikel ist geendert, das man mög spilen um ein n. oder 5 schilling.' ebd. — 3. übertr., leichte Decke, Schicht auf andern Gegenständen, bes. Flüssigkeiten. Schimmeldecke auf dem Wein Z (Dim.), auf Sauerkraut ZNer. Häutchen auf dem Wasser eines Mineralbades (z. B. am Morgen, nachdem am Abend vorher das Bassin gefüllt wurde) AaB.; Z. Am Weihnachtsmorgen beeilte sich jeder Bauer, sein Vieh vor den Andern zum Brunnen zu führen, weil dann auf der Oberfläche des Wassers ein dünner N. *(es Flömli N.)* liegt, was auf die Güte der Milch im künftigen Jahr Einfluss haben soll ZZoll.† Zarte Schicht über dem Wasser, wenn es gefrieren will Z. *Es gi't blōs es Nideli Emd d'ruf-ueⁿ* [auf die Heustöcke]. Z Volksbl. vom Bachtel 1863. — 4. in Ortsn. ‚In der Nidlen', Hof in BSumisw. ‚Nidel-loch' 1) Hof in BErisw. 2) Höhle mit Stalaktiten am Weissenstein S; ‚Nidel-bach' nebst ‚N.-Tobel', Bach und Schlucht in ZBauma; ‚N.-Bad', Mineralbad in ZRüschl., angeblich so benannt nach dem mit einer rahmartigen Schicht bedeckten Wasser.

S. noch Gr. WB. VII 141/2. Das W. ist fast nur schweizerisch, wenn auch nicht durchgehend (vgl. *Raum*), im Amhd. unbelegt. Der Stammvoc. ist urspr. lang (noch jetzt in AaF., Ke., Leer., St.; oBs; B; Gr; L; Schw; S; Uw; W; ZDättl., Erl.); wo ĭ gilt (wie in GT.; WLeuk; ZO., Stdt, Wint., Zoll.), liegt secund. Kürzung vor. Ganz entsprechend sind die Verhältnisse bei *Chrideⁿ*, *Sideⁿ* u. a. Zu der Form *Idel* vgl. z. B. *Ateren* (Bd I 588). Wo m. und f. neben einander vorkommen, gilt Letzteres für Bed. 2.

Heiligen-Abeⁿᵈ-Nidleⁿ: Schlagsahne, die am Abend vor Weihnachten, oft mit gedörrten Birnen, gegessen wird BBe.

Halb-: Rahm von einer halben *Mutteⁿ* aSchw. Vgl. *Nidel 1.*

Chessi-Nidel. ‚Die Nidel der längere Zeit in küpfernen Kesseln gestandenen Milch heisset man K. und viele lieben ihren starken Geschmack; sie ist aber ungesund.' Wöch. Beitr. 1785.

Schueler-Nîdleⁿ f.: ein Kinderfest in GrD. Unterschnitt, wobei die Schulkinder paarweise (je ein *Nidleⁿ-Bueb* und ein *Nidleⁿ-Maitjąⁿ*) auf kleinen Schlitten hinter einander einen steilen Rain hinunterfahren und nachher gemeinsam eine *Nîdleⁿ* mit Weissbrot oder Kuchen essen, wobei die Buben die N. bezahlen, während die Mädchen das Brot beisteuern. Vgl. *Schueler-Schlitt-Fart* (Bd I 1036).

Schleg- *(-ĕⁱ-)*: = *Nidel 2* GrVal.

Stôss-: = dem Vor. B.

Nideler m.: (auch *der ebig N.*) Spitzname eines Milchmanns, der die Milch stark abrahmte ZStdt †.

nidleⁿ II: 1. Rahm ansetzen, bilden AaF., Ke.; GSa.; Z. *D' Milch hed schön g'nîdlet. D' Biemstmilch nidlet vil mĕr als die ander* ZZoll. Auch von beginnender Eisbildung auf einer Wasserfläche. *Es nidlet* ZS. — 2. abrahmen BSi.; F; Gr; PAl.; W. *Di Mülch ist zwore* [zweimal] *g'nidleti* F. *Es g'nidlots*

Chäsji, Käschen von abgerahmter Milch, Magerkäse W. S. noch *chäs-luppen* (Bd III 997).

ab-nidleⁿ: = *nidlen 2* Gl; Ndw; Z. — aⁿ-: anfangen Rahm zu bilden Ndw. — ûs-: 1. tr., völlig abrahmen ZS. — 2. *d' Milch laⁿ ü.*, allen Rahm ausscheiden lassen ZO.

Nidler m.: 1. Milchkammer, kaltes, über ‚Wetterlöchern' (s. Bd III 1041) errichtetes Hüttchen, worin Milch und Rahm frisch erhalten werden USchäch. Vgl. *Milch-Hüs* (Bd II 1717). — 2. a) hölzerne Kelle, mit welcher der Senn in einem einzigen Schwunge den Rahm einer ganzen *Gepsen* (Bd II 393) abschöpft GT. Syn. *Nidel-Gön* (Bd II 332), *-Chellen* (Bd III 201). — b) silberne oder goldene Nachbildung von a, die der Senn im Sonntagsstaat an einem Kettelchen und Schlangenring am rechten Ohre trägt. ebd.; s. die Abbildung in Alpenrosen 1867, 207.

Nidlereⁿ f.: = *Nidler 1* GrFlims; L (z. B. am Pilatus). S. auch AFeierabend 1873, 95.

Nidleteⁿ f.: 1. Gericht von geschwungenem Rahm ZMänn. — 2. die unter *Nidel 2* beschriebene Lustbarkeit B; G; Zg; ZO. *Eⁿ N. haⁿ.* In Zg ein Picknick, wobei jeder Teilnehmer Backwerk mitbringt, die *Nidleⁿ* aber von demjenigen gespendet wird, in dessen Hause die Zskunft stattfindet. Syn. *Zämmeⁿ-Trägeteⁿ*. ‚Junge Knaben und Mädchen trafen sich in Schneider N.'s Haus und hatten eine N., d. h. dieser und jener brachte Nidel mit; der wurde zusammen in ein Kessi geschüttet und geschwungen. Man trank Most und Schnaps dazu, sang, tanzte zur Mundharmonika und machte sich lustig.' 1875, ZSternenberg (Prozessakten).

Fraueⁿ-, Jumpfereⁿ-: alljährlich vor Fastnacht stattfindende Lustbarkeit gewisser Vereine (von Frauen oder Jungfrauen) ZgGuggit.

g'nidlig: sahnig Z. Übertr., ganz dünn bewölkt. *Es ist g. hinnen ineⁿ*, der Himmel ist gegen Nordwesten mit fetzenartigem, dünnem Gewölk bedeckt, ein Vorzeichen von Regen ZZoll. Syn. *aⁿg'striche*ⁿ.

Nied n.: Zicklein BoAa.

„**nied**: Adj. und Adv., angenehm B."

Eig. identisch mit dem ahd. Subst. *niot, niet* m., desiderium, und (wie z. B. nhd. ‚schade') wegen überwiegenden präd. Gebrauchs für das Sprachgefühl zum Adj. geworden. Vgl. Gr. WB. VII 741. *D* für *t* nach langem Voc. wie in *Ried* für *Riet* usw.; doch schreibt St.[b] *niet*.

niedli[ch]: angenehm, bes. von Speisen. „Der Vorbruch ist als eine überaus niedliche Speise bekannt." ‚Wo der Arme ein ungleich minder kostliches, noch gesünderes, eben so nahrhaftes, nur wenig minder niedliches Mues aus puren Erdäpfeln sich bereiten kann.' AHöpfn. ‚Mit vil köstlicheren Speisen und köstlichem starken Getränk den Bauch weidlich und n. anfüllen.' ClScHos. 1695.

„**g'nodeleⁿ**: wimmeln, fourmiller Bs."

Zu ahd. *knuttên*, mhd. *notten*, bair. *notteln, nötteln*, sich (rasch) hin und her bewegen, in welchen Zshang auch das folgende W. gehört. Zum Wechsel von *d : t* wäre z. B. *lodeln : lottele*ⁿ zu vergleichen. Doch ist das W. viell. von St. für *grodelen* (s. Bd II 706) verlesen.

nödereⁿ I, in ZO. *nödereⁿ*, in GrHe., Mal. *nottereⁿ*: 1. wühlen, stochern, stöbern, eig. und bildl. AaF., Ke.; Ap; VO; „Gl;" G; Sch; SB.; Th; ZAuss., O., S., Stdt. Synn. *nüderen, nüelen, näusen, noschen*. *D' Sü noderet im Trog. In (an) Öppis umeⁿ n. Si hönd z'ërst Nûts g'haⁿ ond jetz sönd s' dëreⁿ rîcheⁿ Pësti, si chönnd in deⁿ Taleren n. wie der Rötschölt.* Schwzd. (Apl.). *Liesser d' Sach nuⁿ göⁿ wie si göt und würd-er nüd alliwil welleⁿ drîⁿ redeⁿ; aber wenn er nüd chaⁿⁿ eisig eⁿ chlîⁿ n.* [alte Geschichten aufwühlen], *se isch-em nüd wol* ZO. ‚Dem Vater grübelte und nodderte es fort und fort im Herzen.' Stutz. Auch von Vögeln, mit dem Schnabel hacken L (Ineichen). ‚Die wilden enten habend einen breiten, ziemlich langen schnabel, damit im kaat ze n.' Vogelb. 1557. ‚Krazen, scharren, n., ruspari, fodicare.' Red. 1662. ‚Ich noderte nur so an den Wurzeln und der Baum steht deshalb noch 100 Jahre.' HPest. 1790. S. noch Gr. WB. VII 878. — 2. an Etw. herum rütteln, z. B. an einem Schloss, um zu öffnen GrHe., Mal., Pr. — 3. ‚einer Sache nachsuchen, aufspüren; korrigieren; widersprechen, mit einem Vorgange nicht zufrieden sein.' G Id. 1790 (Dr Wartm.). — 4. mit äusserster Anstrengung arbeiten, tüchtig drein schlagen, Alles bemeistern wollen GoT.

S. Anm. zum Vor. Zu der Form mit *t* vgl. *fladeren : flattern, fluderen : flutteren, lederen : letteren*.

ûf-: aufwühlen, eig. und bildl. Ap; Th; Z. *'s ist wider en alti G'schicht* [Streitsache] *ûfg'nöderet worde*ⁿ ZO. — er-: durchstöbern, erlesen ZO. — ver-: zerwühlen, z. B. von Mäusen AaZein.; Ap; Z. *'s Für v.*, darin herum stochern und es dadurch auslöschen Sch; S; Z.

Noderer GStdt; Z, *Noderi* S; Z, *Nöderi* ZO. — m.: Wühler, Grübler.

Noderete[n] Ap; Th; ZS., *Nöderete*ⁿ ZO., *Notterete*ⁿ GrHe. — f.: Abstr. 1. zu *noderen 1* Ap; Th; Z. — 2. zu *noderen 2* GrHe.

nöderleⁿ: Dim. zu *nodereⁿ*, (im Feuer oder in glühenden Kohlen) herumstochern AaHl.

„**nodereⁿ** II: 1. knarren, von Türen, Laden GrA. — 2. albern plaudern BG." — Vgl. *nudlen*.

Nudel m.: im Rückstand von ausgelassener Butter gebackene Mehlnudeln GrS., Splüg., Tschapp.

Nudleⁿ f. *ü* Ap; G; Sch; Th; Z, *Nüdleⁿ* AaF., Ke., Leer.; Bs; B — Dim. *Nüdeli* AaB. *(ü)*; GSa.; Z *(ü)*: 1. (gew. Pl.) wie nhd., Teignudeln Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Th; Z. ‚Gefüllte Nudeln: Nudelnteig fingerslang gewahlt, Fülle darauf getan und überlegt wie ein Bratwürstlein, alsdann in Butter gebacken wie ein Küchlein.' Bs Kochb. — 2. eine Art länglicher Kartoffeln Ap (lt Steinm. 1804). Vgl. *Nuttler*. — 3. kleiner Schwaden von halbdürrem Gras GWe. Syn. *Mädli* (s. *Mad II* Sp. 74). — 4. fette Person Ap. — 5. Dim., Fadennudel AaB. Syn. *Fidelett* (Bd I 681).

Schnëggeⁿ-: schneckenförmiges Hefengebäck mit Zuckerguss BsStdt; ZStdt. Vgl. *Schnëggen-Chüechli* (Bd III 142).

nûdeleⁿ Gl, *nüdleⁿ* AaWohl.; Bs; GWe., *nudleⁿ* GrChur; L; S, *nüdleⁿ* Ap; GoT., We.; Th, *nuttleⁿ* GSa., Dim. *nüdeleⁿ* GBern.: 1. (Gänse, Hühner) mit Nudeln füttern, stopfen GrChur. — 2. a) meist mit pers. Obj., ‚walgern', pressen, drücken AaWohl.; Ap; Bs; L; GSa.; Th; ZO. *„Ichʰ han-eⁿ g'nudlet*, habe ihn hin und her gestossen, gleichs. geknetet L." *Wart, ichʰ will-dichʰ n.!* zu einem Kinde AaWohl.; Th. ‚Die Ohrenläppchen freundlich n.' Henne 1867. — b) intr., masturbari BsStdt. — c) stuprare Bs; L. — d) prügeln, durchwalken AaWohl.; Bs; SL., Schw. — e) Einen

ausbeuten L. — f) Jmdn plagen, hernehmen übh. *Es hät-e^n g'nudlet* G oT., *g'nödelet* GBern., die Krankheit hat ihn hart mitgenommen. *Cha^nn nümme^n schön singe^n, bi^n g'chropfet im Hals, 's chunnt nümme^n schön use^n, es nudlet mi^ch Alls* L (Volksliedchen). — 3. auf der Geige spielen, fiedeln (verächtlich) L. *Willkumm, ir Nudler bi-n-enand, was hend-er für-n-es G'heie^n* [Lärm]? Anrede an Musikanten. Häfl. 1801. *Wĕr nur es Bitzli nudle^n cha^nn, kunnd mängist zu-me^n G'spässli, au^ch spinnt-si^ch wol e^n Liebi a^n durch 's Gige^n wie durch 's Bässli.* ebd. — 4. kleine Schwaden (s. *Nudlen 3*) zusammenrechen GWe. Syn. *mädlen* (Sp. 75). — 5. *nüdele^n lu^n = griese^n lu^n* Gl; s. Bd II 802. — Vgl. ‚nudeln' 1 und 2 bei Gr. WB. VII 976.

ab-: 1. durchprügeln LG. — 2. ablullen, absaugen, auspressen, abnutzen Bs (Sprong).

umme^n-: 1. intr., an Etwas herum hantieren. ‚Die Strickerin nudelte so eifrig an ihrer Socke herum, dass sie wirklich ein Par Gänge vollendete.' Sintem. 1759. — 2. tr., (im Scherze) herumdrücken Ap. *Eini* [auf unanständige Weise] *im Boden u.* ZWl.

er-: heftig drücken, traktieren „L;" GS.

ver-: 1. „zsdrücken, zerknittern, z. B. ein Kleid L." — 2. verst. *nudlen 2 a* Ap. — 3. = *nudlen 2 c* AaF. — 4. = *ab-n. 1* AaF., Ke.; LG.; SchwWägg.; ZO.

Drĕck-Nudi n.: schmutzige Person Bs.

Nüdeli ZWl. (auch *-ü-*), *Nüderli* PPo., *Nüderli* ZAuss. — n.: 1. = *Müderli* (Sp. 89) Z. — 2. Kopftuch der Frauen PPo.

Nudi: Taschentuch. Rochh.

Nase^n-Nüderli: Nastuch PPo.

nüderle^n: mit einem Nastüchlein sich verweilen, von kleinen Kindern ZAuss.

nudi: dahin, kaput Gl. *Das Halstuech ist n.*

Nudoch: alte Bezeichnung für die oberste Gallerie im Theater Bs. Syn. *Juhē 3* (Bd II 849).

G'nüder n.: = *G^nüder* (Sp. 90) AaBb.; ThHw.; ZB., Els., Dättl. Auch Abfälle von Fleisch Z.

nüdere^n I: = *noderen I* BU. (auch dim. *nüderle^n*); S; Z (Dr Fahrner). ‚Je mehr man im Licht nüdere, desto schlechter brenne es.' N. B Kal. 1840.

ver-: = *ver-noderen* AaF., Ke. *'s Für v.*

furt-: wegbugsieren B. — Wohl zunächst von im Kot wühlenden Schweinen.

nüdere^n II: undeutlich, leise reden. ‚Mussare, nüselen oder n., durch die zän reden wie ein stumm. Mussitare, nüselen, n., linss reden, schweigen; vernüselen, als wenn einer fürcht, man höre in reden.' Fris.; Mal. — Vgl. *noderen II.*

Naf, nef, nif, nof, nuf, bzw. naff usw.

Nĕf m.: Enkel. ‚Abdon hatt 40 sün und 30 näfen.' 1531/48, Richter; dafür: ‚Sohnssöhne.' 1667. ‚Dises mannes kinder und neffen beider geschlecht.' Ansh.

Mhd. *nĕve*, Neffe, Verwandter; ags. *nefa*, Neffe, Enkel; diese beiden Bedd. vereinigt auch frz. *neveu*. Heute nur noch im Geschlechtsn. ‚Näf' Ap; Gl; G; Z; vgl. ‚Vetter' als Geschlechtsn.

„**Neffel** m.", ‚Nefel.' Hartm. 1808, ‚Nefflen' (Pl.?). obd. 1827: Fischname, Hasel, „Döbel, Leuc. (cypr.) dobula, in seinem ersten Jahre." Bodensee. Syn. *Hasel-Schoss.*

Nĕvi n.: ‚Frau, die Kiferbskraut pflanzt und die Ihrigen damit bedient' Aa.

Die Def. will ohne Zweifel den Begriff ‚zänkisches Weib' umschreiben (vgl. *Chifel* Bd III 175/6); das W. ist identisch mit dem Bd I 108 erwähnten Schelt- und Spottnamen *Evi*, das anl. *n* stammt vom unbest. Art. her.

Nêvli: scherzhafte, gutmütige Schelte für ein kleines, noch unreifes Bürschchen ZO.

nĕffle^n: keifen AaL. Syn. *nifflen.*

Nĕffli m.: Kleinigkeitskrämer. ebd. — Zur Bed. vgl. *Chofer* (Bd III 177).

„**Nĕffle^n** f.: Mispel, Mosp. germ. Gr." — Vgl. das syn. frz. *nèfle.*

Niff m.: 1. Stoss, bes. mit den Hörnern Ap. — 2. Krankheitsanfall L. *E^n N. übercho^n*, plötzlich krank werden, aus unbekannter, unheimlicher Ursache; auch übh. von etwas Widrigem betroffen werden. *Dĕr hed au^ch de^n N.*, ist von schwerer Krankheit überfallen worden. Auch von Ansteckung, Vererbung in phys. und mor. S. *D's Chind hed der N. au^ch vo^n der Mueter*, den selben lasterhaften Hang. — Vgl. das zu 1 u. 2 syn. *Stich.*

niffe^n I: stechen, stossen, z. B. mit den Hörnern Ap; „LE.; Schw." Auch als Dim. *„niffele^n."*

Nifferi^n f.: stössige Kuh Ap.

Niffi, *Nĭffi I* n.: Schlappe, z. B. im Geschäftsleben L. *Er hed es N. übercho^n.*

niffig Ap, *„nifflig* LE.; Schw": stössig.

G^n-**niff** n.: 1. Nebel WV., Stalden. — 2. Rauhreif, durch Nebel angesetzter Duft an den Bäumen W.

G^n-**nifel** n., „m.": beissender Hautausschlag am Kopf oder Leibe BHk. — Zu *niffen II 1;* vgl. ‚Krätze.'

nifele^n ĭ AaSeet.; GA.; Z, *nifle^n I* AaF., Fri. *(ĭ²)*, Ke., Moosleer., Seet., St.; BoAa., Be., E., Hk., Ha., Si., Stdt; Gl; L; GoT.; Uw, *niffele^n* AaHl.; BM.; „Gl; L; Schw", *niffle^n* AaHolderb., Leer.; Bs; BAarb., Brisl., M., S.; „Gl;" L; S; „Zg": 1. (zwecklos) an, in Etwas herumklauben, -fingern, -kratzen, -zerren, wie z. B. beim Lösen eines Knotens, beim Ausklauben eines Kerns aus der Schale AaFri., Hold., Wohl.; Bs; BoAa., M., O.; „Gl;" L; „Schw;" S. Syn. *näggelen, nigg(e)len, nopperen, nüsteren, riflen. Er nif(f)let 's ganz Zīt i^n de^n Höre^n* Aa; B; S. *Was nifflisch da?* zu einem Kinde, das Einem im Scherz in die Haare oder ins Gesicht greift BAarb. *Am Buech n., statt Acht z' gē^n*, von unaufmerksamen, mit ihrem Buche spielenden Schulkindern B. *Am Brot n.*, herumklauben AaHolderb. *Der Ödi niflet a^n sim Stinkpfĭffli ume^n.* JRoos 1892. *Nummen Eine^r sitzt do und mag Nût mache^n und schwätze^n, nifflet am Stëcke^n und stünt vorabe^n.* Breitenst. Auch mit der Zunge in hohlen Zähnen herumstören Bs. — 2. kleinliche Arbeit mit Mühe und übertriebener Genauigkeit, ohne sichtlichen Zweck oder Erfolg verrichten BsL.; BAarb., E., M., S.; L; „Zg." *Was nifflisch du da? Du bringsch das nit z'wĕg mit dine^n Chlöpe^n und versümsch nume^n di^n Zīt* BAarb. Langsam arbeiten BE.; GlH. — 3. eng, fein und darum unleserlich schreiben Gl (St.^b); Z. Syn. *fiserlen* (Bd I 1077). — 4. kleinlich zanken, nörgeln AaF., Fri., Holderb., Ke., Leer., Seet., St.; BBrisl.; GA., oT.; S. Syn. *chiflen* (Bd III 177), *nigg(e)len, nirben. Me^n het wider mit-mer g'nifflet und g'chäret: d' Chüe sette^n mĕr Milch gē^n.* Schild. *Der Durs und der Jud niffle^n no^ch-n-es Zītli lang, z'letst gi^bt der Jud si^n*

*Wille*ⁿ *d'rï*ⁿ. ebd. — 5. schwatzen (von Schulkindern) AaMoosleer. — 6. „knausern B; Gl; L; Schw."

zer-nifleⁿ: durch Betasten und Fingern verderben BSi.

Niffeler AaSeet.; L, *Nifeler* GA.; ZKn., *Nifli* AaL. — m.: zänkischer Mensch AaSeet.; GA. Kleinigkeitskrämer; Knicker AaL.; GA.; ZKn. Syn. *Nisseler*. — Nifflereⁿ f.: zänkisches Weib, Keiferin S.

Nifeli n.: 1. etwas Winziges, Verkümmertes, bes. verkümmerte, klein gebliebene Frucht (z. B. Apfel, Bohne, Kohl) ZS., Stdt. ‚Res minuta.' Schulze. Auch = *Häpeli* (Bd II 1479) Gl; ZS., Stdt. *Si ist nuⁿ eso es N.*, eine schmächtige, kleine Person. *Es N.*, ein klein wenig GA.

(g')nifelig: 1. klein, winzig, verkümmert, z. B. von der Schrift, von einem kleinen Gesicht ZS., Stdt. Syn. *ver-niffen*. — 2. *niflig* Aa, *niffelig* B, fein, subtil, von einer Arbeit, die viel Geduld und geschickte Finger erfordert.

niffeⁿ II BBe., R.; „Gl; L;" GSev.; „Schw", *gniffe*ⁿ ZRafz, *nife*ⁿ B oSi.: 1. klauben, mit den Fingerspitzen fassen BBe., R. *Eⁿ Lüs aha-n.*, vom Kopf herunterklauben. Am Rücken, im Haare kratzen G Sev.; ZRafz. — 2. *„(niffen)* fingern; mit zu weit getriebener Pünktlichkeit arbeiten B; Gl; L; Schw." — 3. keifen, nörgeln B oSi.; ZRafz. *Weⁿᵉⁿ-meⁿ schoⁿ mïnt, meⁿ hïg-is richtigs mit im, so het-er doch hindennahe*ⁿ *ging Öppis z' n.* B oSi. Vgl. auch *gnirben* (Bd II 673). — 4. *„(niffen)* knausern B; Gl; L; Schw."

Vgl. bair. *niffen, niffeln*, reiben, wetzen, tirol. *neffen*, dass.; kleinlich und fruchtlos arbeiten. S. auch *gniffen* (Bd II 664).

Niffeⁿ f.: kleinlich arbeitende, knickerige Person B. ‚Es wollte mich bedünken, Mädeli sei nur so eine N.' Gotth.

Niffi AaLeer., *Gniffi* ZRafz — m.: 1. Einer, der im Haare kratzt ZRafz. — 2. kleinlicher Zänker, Nörgler AaLeer.; ZRafz.

niffig: 1. = *nifelig 2* BM., S., „überaus exakt B; Gl; L; Schw." — 2. keifsüchtig, zänkisch Bs. — 3. „filzig B; Gl; L; Schw."

gᵉnifig: klein, eng, undeutlich, schwer leslich Z (Dän.).

Niflingᵉ m.: kleines Geschöpf ZLunn.

nïffeⁿ, *„g'nïffeⁿ"* — Ptc. *g'nïffet:* 1. (unwillkürlich) die Gesichtsmuskeln zsziehen, das Gesicht verzerren, verziehen (vor Schmerz oder zum Weinen), einen Schmerz oder Zornausbruch verbeissen; auch: verächtlich die Nase rümpfen AaF., Hl., Ke., Leer., L., St.; „Gr;" L; „Schw; Zg; Z." Syn. *grannen* (Bd II 742). Schalkhaft lächeln Aa (Rochh.). *Dër het g'nïffet. wo-n-en der Dokter verbundeⁿ het!* AaL. *Dër hed schön g'nïffet, wo-n-er hätt selleⁿ die Rëchniⁿg zaleⁿ!* LG. *So lang er hed müeseⁿ loseⁿ* [den Verweis anhören], *hed-er g'nïffet*, den Zornausbruch unterdrückt LSemp. *Er nïffet (macht es Niffi* Zg) *wi-neⁿ hölziger Fuchs* AaF., Ke., Ku.; s. *hölzig* (Bd II 1267). — 2. jammern, winseln LG., Stdt. — 3. mit verzogenen Gesichtsmuskeln, halbzugekniffenen Augen nach Etwas hinsehen, ausspähen AaWohl.; L (z. B. beim ‚Zielen'). *Einist hed neimeⁿ auᶜʰ g'rad d' Bët zum Pfeister üs g'nïffet und g'müllegglet.* RBrandst. *Wër 's Mül nur brüchi zum Pfïffeⁿ und d' Augeⁿ nur zum N. und d' Zungeⁿ nur zum Schwëreⁿ, wird frïliᶜʰ nid vil lëreⁿ.* ebd. Die Ingenieure beim Abstecken der Eisenbahn *händ Schwirreⁿ iⁿg'schlageⁿ, Zaleⁿ d'rüf g'mölet, g'mëesseⁿ, g'sënklet, g'visidiert, g'nägget und* [beim Visieren] *g'nïffet.* Schwzd. (L). — 4. keifen, kleinlich zanken, widerreden oBs; BSa. — 5. in lästiger Weise anhaltend bitten BSa. *Es treit-der Nüt für z' n., du uberchunnst-es glïch nit.* — 6. intr. und tr., eine weibliche Handarbeit mühsam, ohne rechtes Verständniss und ohne rechtes Gelingen verrichten B. Abl. *G'nïff* n. — 7. „hinken L."

Das W. steht zur vorigen Gruppe im Abl.-Verhältniss. Es gehört etym. zu aisl. *hnïpa*, beklommen sein, nl. *nijpen*; vgl. auch engl. *nip*. Auf ein st. Vb **hnïpan* weist das aisl. st. Ptc. *hnipenn* und unser *ver-niffeⁿ*. Das von Stalder überlieferte *gniffen* ist sehr wahrsch. nicht als Zss. mit *ge-* aufzufassen, sondern verhält sich zu *niffen* und nhd. *kneifen* wie z. B. *gnagen : nagen : knagen* (Gr. WB. VI 1333). Zu Bed. 7 vgl. die Sippe von *näggen*.

aⁿ-: höhnisch anblicken, fixieren L. *Der Avikat nimmt siⁿ Brülleⁿ dopplet und nïffet deⁿ Fränz eso durᶜʰ-durᶜʰen aⁿ.* Schwzd.

er-nïfeⁿ: 1. in Zorn geraten WV. — 2. entschlafen W. Syn. *er-nepsen.* — Zu 2 vgl. *gnïpen 3* (Bd II 670).

ûs-nïffeⁿ: tr., mit Grimassen verhöhnen AaF., Ke. Syn. *ûs-grännen.*

ver-. Nur als Ptc.

ver-niffeⁿ Gl; GW.; ZDättl., S., Stdt, *ver-nifft* ZO. (neben *-niffeⁿ*), W.: 1. zsgeschrumpft, nicht ausgewachsen, verkümmert (von Baum- und Feldfrüchten) Gl; Z. Auch von der Schrift: zsgedrückt, eng Z. Von Menschen: verkümmert in Wuchs und Wachstum, klein, unansehnlich Z. *Eⁿ verniffeⁿs G'sicht*, kleines, mageres Gesicht. — 2. vom Charakter, verschlagen, tückisch GW.; ZO. *Eⁿ verniffeⁿs G'sicht*, scheuer Blick GW. *En verniffneⁿ Chopf*, voll Tücke ZF. *Das ist eⁿ verniffeⁿs Züg voⁿ dir*, ein tückisches Wesen. ebd. — Vgl. die Anm. zu *niffen*.

spa-nïfeⁿ SG., *spä-nïfleⁿ* B: die Ohren spitzen, aufmerken SG. Auf Etw. erpicht sein B. ‚Der kranke Mann in Konstantinopel denkt noch lange nicht ans Sterben, so Viele auch auf sein Erbli spanifeln.' B Volksztg 1897.

Nïffi m.: 1. Grimassenschneider AaF., Ke. Einer, in dessen Physiognomie etwas Gedrücktes um Mund und Nase ausgeprägt ist L (von Weibspersonen auch n.). — 2. lästiger Bittsteller, auch widerwärtiger, übellauniger Mensch BSa. Syn. *Gresti.*

Nïffi II n.: (zum Weinen) verzogenes Gesicht, Grimasse AaF., Ke.; L; Zg. Syn. *Grännen.* Der vom Lehrer gezauste Schüler macht *es N.* L. Vgl. auch *Nïfi-Här* (Bd II 1508); *Schnüfeli.*

„nïflig: 1. die Nase rümpfend Gr. — 2. hinkend L."

Niffeⁿ m. GrRh., *Nïfeⁿ* GrSpl.; W (f.): Schnupfen. *D' N. haⁿ.*

nïfig: mit dem Schnupfen behaftet W.

nïffleⁿ II Gl, *niffleⁿ* GSev.: 1. durch die Nase reden GSev. Syn. *nüselen.* — 2. unverständlich reden Gl. *Iᶜʰ niffleⁿ nüd, iᶜʰ sägeⁿ 's useⁿ.* — Bed. 1 auch bair.

nöff, nöff: Laut, womit man das Grunzen der Schweine nachahmt BStdt.

Nöff m.: 1. *Sant N.*, St Nepomuk? *Einer wie St N.*, ein einfältiger Kerl ZZoll. † *Da staⁿ wie Sant N.*, steif und einfältig dastehen. ebd.; Syn. *wie-n-en Öl-Götz* (Bd II 580). Vgl.: ‚Da stehen wie St Näff mit

dem steinigen Hoslatz' L (Ineichen). *Drī luege*ⁿ, *wie der heilig Nöf, wo sīner Mueter d' Püppli verfroreⁿ g'sīⁿ sīⁿ* BsL. — 2. Narr GO.

Vgl. ‚(Sankt) Neff' bei Schm.-Fr. I² 1730; Birl. 1864, 350. *Ö* aus *e* vor Labial wie in *Löffel, chlöpfe*ⁿ. Bei 1 wird an eine Bildsäule des h. Nepomuk, die früher auf vielen Brücken stand, zu denken sein.

G⁶-nöff: = *Ginöff* (Bd II 330) AaF., Ke.

Nöffel: Schach-, Damenspiel. 1471 (vMülinen).

Nöffi n.: scherzh. für Gesicht L. *Die wo miᶜʰ nid könniⁿd* [kennen], *g'sehnd deⁿⁿ* [aus der Photographie], *was eso-n-eⁿ Dorfpoet für nes N. macht.* JRoos 1892.

Viell. Nbf. zu *Möffi* = *Müffi* (s. Sp. 96). Vgl. auch *ginöfflen* (Bd II 330).

Nüfeler m.: kleinlicher Zänker; Kleinigkeitskrämer B. — Syn. *Nifeler*, wovon es Nbf. zu sein scheint; doch vgl. auch *schnüfelen*.

nuefer AA; „AP;“ Bs; BoAa., E.†; GL; L; G; ScHSt.; SchwE.; S; TH; ZG; Z, *nüefer* BO.; SchwMuo.; NDW; U; ZG: 1. munter, frisch, lebhaft, wohlauf, körperlich und geistig, bes. von Kindern (auch jungen Tieren), Genesenden (die wieder Esslust zeigen). aaOO. Syn. *chēch 1* (Bd III 120). *Es hät 'besseret mit-em, er ist wider ganz n.* Z. *Er het glaub-iᶜʰ eⁿ Sabel* [Rausch] *g'haⁿ, aber er isch sēlbeⁿ Öbeⁿᵈ wider n. wordeⁿ* Bs. *Es niefers Chind; es tued es* [als] *wie-n-es Gitzi* NDW. *Niefer firheⁿ g'sehn* BHa. *Eⁿ nieferi G'sicht.* ebd. *Eⁿ n. und knufflig Maitli von eppis mēr als tausig Wucheⁿ.* SCHWZD. (Bs). *Sust isch-er* [ein alter Herr] *noᶜʰ busper und alērt g'sīⁿ und het ganz nueferi Augeⁿ g'haⁿ* Bs (Wick). *Gar eⁿ n-s und chēchs und difigs Jüppeⁿwībli.* BREITENST. *Bisdar hät si üsg'ruebet und chaⁿⁿ nueferer B'scheid gēⁿ* Z (Corrodi). *Frōh und n. sīⁿ chaⁿⁿ-mer nuʳ bim Wīⁿ.* KONR.MEY. 1844. Auch von Pflanzen (Gegs. zu *welk*): *Das g'lampig Chrüt ist wider n.*, nach einem Gewitterregen. ebd. Bisweilen auch scherzh. von Frauen: amoris appetens LMalters. ‚Da er [der Kranke] erwachet, redte er ein Weil gar n., wie ein Gesunder.' 1619, Misc. Tig. ‚Muess ämol sehn, ob noch n. bist.' KUNKELSTUBEN 1655. — 2. stark, derb gebaut BHk.; SCHW. Syn. *chēch 3 a. Die nüefreⁿ Wīber fast wie Manneⁿ.* SCHWZD. (SCHW). — 3. nett, hübsch BKirchb. *Eⁿ nueferer Bursch.* — 4. tätig, emsig. FRIS.; MAL.; s. *fruetig* (Bd I 1340). — 5. Familienn. BHa.; ScHSt. (auch *Nüeferli*); THEsch.

S. Gr. WB. VII 977/8, wo auch über das weitere Vorkommen unseres W. auf deutschem Boden gehandelt ist. Dasselbe gehört zu aisl. *noefr*, klug, gewandt, ags. *nēfre*, tätig, fleissig, womit viell. griech. νήφω, νᾶφω, nüchtern sein, verglichen werden darf. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *fruetig, chēch*.

nuefereⁿ „AP; Bs;“ BoAa., U.; „VO; GL;“ Z, *nüfereⁿ* AaWohl.; BR.; SchwMuo.; UwE.: 1. munter, lebhaft werden; sich erholen, wieder zu Kräften kommen, zunehmen. aaOO. *Er nueferet stīf*, nimmt sichtlich an Kräften zu BU. *Es bessred iez toll, er hed vil g'nüefered sider dasˢ iᶜʰ-n-en d's lest Māl g'sēhn han* BR. — 2. sättigen AaWohl.

er-nuefereⁿ Bs; „B;“ ZDüb., rS., Wäd. (auch *-üe-*), *-nüfereⁿ* AaWohl.; BHk.; L; Z: 1. refl. a) sich ermuntern; aus Trägheit, Schläfrigkeit, Schwermut sich erwecken lassen Bs (Spreng). — b) sich erlaben, erlustigen, z. B. an Speise, durch einen Spaziergang. aaOO. [Der Wirt] *lād 's aⁿ gueter Spīs und Trank nüd feleⁿ: Meⁿ g'sēhd 's voⁿ Wītem niederem Chindli aⁿ, wie-n-es ingründig sich ernuefereⁿ chaⁿⁿ.* MÜLLER, Jugendschr. — 2. abs., den Hunger stillen, sich satt essen AaWohl.; L (Ineich.). *Eⁿ Brōtis zum E.* AaWohl.

ver-nuefereⁿ AaLeer. (auch *-üe-*); Bs, *-nüfereⁿ* AaF., Fri. (auch *-ue-*), Schinzn., UEntf.; SchwE.: refl., im Allg. = *sich er-n.* Sich erlaben, z. B. an Lieblingsspeisen oder -Getränken, an einer Arbeit usw. aaOO. *Er hed siᶜʰ chönneⁿ draⁿ v.* Iron.: *Do hesch noᶜʰ en Arbet, de chausch-diᶜʰ v., bis fertig bisch* AaZein. *V. chaⁿⁿ-miᶜʰ do mit* [Berg-]*Stīgeⁿ.* SCHWZD. (SCHW). Sich im Stillen amüsieren, in Gedanken freudig bei Etw. verweilen AaSchinzn. Auch von spielenden oder bei Fressen und Saufen sich erholenden Tieren AA; Bs.

Nüeferi f.: Munterkeit, Lebhaftigkeit UwE.; Z. ‚Die nuefferei, fleiss, navitas.' MAL.

Nueferkeit f.: = dem Vor. Z. *Stimmeᵈ aⁿ mit N.!* KONR.MEY. 1844.

---

nüfzgeⁿ: nach Verwesung riechen Bs.

Nbf. zu einem gleichbed. *müfzgeⁿ*, das mit dem Sp. 96 angeführten etym. identisch, also wie Dieses von *müffeⁿ* (Sp. 94) weitergebildet ist.

Nag, neg, nig, nog, nug.

S. auch die Gruppe *Nagg* usw.

„nag“, *nagą* W, *nägā* ZG, *nägą, nägä* SchwE.: verstärktes Nein. Syn. *na-a* (Sp. 629). *Aber Schmützli, n.! dēregi* [solche] *hät er keini verdient.* MLIENERT 1888. Vgl. *naggą*.

Nagel m., Pl. meist *-eⁱ-*, in BBr. *-ä-*, Dim. *-eⁱ-* (gegenüber *Nägeli*, Nelke): 1. Nagel an Finger oder Zehe. In zahlreichen festen Verbindungen und RAA. *'s Bluet under deⁿ Negleⁿ füreⁿ wērcheⁿ, schaffeⁿ* ZS., *schaffeⁿ, bis Eim 's Bluet under deⁿ Negleⁿ füreⁿ chunnt* Z, sich bis aufs Äusserste abmühen. *Eim 's Bluet under deⁿ Negleⁿ füreⁿ truckeⁿ*, ihn bis aufs Blut quälen, das Letzte von ihm erpressen AA; S; TH; Z. *Iᶜʰ chönnt so arm Lût nit g'seh hungeren und chönnt neⁿ nit noᶜʰ 's Hērzbluet unger deⁿ Negleⁿ füreⁿ drückeⁿ.* SCHILD. ‚Der Vogt droht: Ich bin jetzt Meister; ich will dir und deinem Vatter das Blut under den Näglen herfür trucken.' 1763, Z Staatsarch. *Es schwitzt-mer under deⁿ Negleⁿ füreⁿ*, vor Angst ZWl. *D' Negel dervor haⁿ*, kampfbereit sein B. *Meⁿ muess se 's nie läⁿ merkeⁿ und d' Negel geng halbers devorneⁿ haⁿ.* GOTTH. Vgl. *Chräuwel* (Bd III 921). *Uf deⁿ Negel haⁿ*, zur Verfügung, in Bereitschaft haben GRPr. *Der Hans, dër alti G'schichteⁿ und Sageⁿ uf deⁿ Negel hät.* SCHWZD. *Eim uf ᵈem Negeli chratzeⁿ*, schmeicheln Bs. *Am Negeli usseⁿ sīⁿ*, am Sterben, am Ruin AA; Z. *Bis uf 's Negeli useⁿ warteⁿ*, bis zum letzten Termin Z. *Es bis uf 's Negeli useⁿ laⁿ choⁿ, uf 's üsserst Negeli laⁿ aⁿchoⁿ*, es zum Äussersten kommen lassen Z. ‚Sie erhalten sich mit genauer Not noch zu äusserst auf dem Nagel.' STUTZ, Zeitschr. 1851. *(Bis) uf 's, zum Negeli (useⁿ)* AaLind.; SCHW; Z, *(bis) uf deⁿ N.* SCH, *uf ᵈem Negeli* Bs, ‚beim N.', vollkommen, bis aufs

Letzte; bis aufs Kleinste genau; vgl. lat. ad unguem. *Uf de^m N. üstrinke^n*, bis zum letzten Tropfen Sch. *Uf ^dem Negeli hërsage^n*, genau, fliessend Bs. *So hed-er ung'fûr 'prediget, doch weis^-i^ch nid Alls so schön of 's Negeli use^n, wie 's er hed chönne^n.* Erzähler 1856 (aSchw). ‚Was Gott versprochen hat, Das haltet er aufs Negeli usä.' Inderbitzi 1826. ‚Vollkommenlich, mit ganzem fleiss, auf dem nägele, wie man spricht.' Mal. ‚Kond doch den Donat uf dem nägelein usswendig.' ThPlatt. 1572. ‚Sie durchlieffen und durchnisterten alle örter beim n.' 1586, Lauff. Beitr. ‚Diese weissagung hat alle ding bei einem nägeli troffen.' LLav. 1587. ‚Die Kerz ist bis auf den N. verbrennt.' Mey., Hort. 1692. ‚Bis aufs Nägelein ausgesoffen.' GHeid. 1732. *Über 's Negeli use^n*, übers (gesetzlich) Zulässige hinaus ZLunn. *Über (^de^) N.*, plötzlich, über Kopf und Hals Gl; Gr. *Uber N. verreise^ müesse^n, Ettes a^schaffe^* GrD. *Di hübsch, zier, gremmig* [gut gebaute] *Hüdi ist-mer über N. druf kït* [drauf gegangen]. Schwzd. (GrPr.). *'s Schwarz uf ^dem N.*, das Kleinste, Geringste. *Eim nüd 's Schwarz ab ^dem (vom) N. gë^* Z, auch: *nid sovel, wie-men uf ^dem N. obe^ hät* Th. *Nit, was schwarz uff ^dem N. isch, het-er-mer g'gë^* S. *Nût Schwarzsch für ^dem N. ha^* GrPr. ‚Es ist zuo vil, dass ich dir lan das schwarz vor dynen neglen stan.' JBinder 1535. *Nüd ('s) Nagels* (Gr; ZO., S.), *kei^s(s) Nagels* (Aa; S; ZKn., O.) *gröss*, sehr wenig, gar Nichts. *I^ch ha^ kei^s N-s gröss Hût a^ mim Lîb g'ha^*. Wolf, Gespr. *Nût z' êsse^ ha^, g'wüss kei^s N-s gröss.* ‚Keines N-s breit.' ‚Dass ich den Wahrheits-Feinden, deren Alles voll ist, nicht eines N-s breit gewichen.' JJUlrich-Haug 1731. ‚Er sei ungeachtet der Drohungen keinen N-s breit gewichen.' VMey. 1762. Glaube und Brauch. Am Karfreitag soll man vor Sonnenaufgang übers Kreuz die Nägel an Händen und Füssen schneiden. Diese Nägel soll man in einen leinenen Lappen wickeln, mit einem Bohrer in einen weissrindigen Weidenstock ein Loch bohren und die abgeschnittenen Nägel hineinlegen, dann aus gleichem Holz einen Zapfen machen und in den drei höchsten Namen hineinschlagen; dann bekommt man kein Zahnweh mehr im gleichen Jahr BoE. ‚Am Freitag die Nägel an Händen und Füssen abschneiden, sei ein bewährt Mittel wider das Zahnwehe.' Anhorn 1674. S. noch *Frî-Tag*. ‚Da man eines Febricitanten abgeschnitten Nägel ab Händen und Füssen in einem Stückle Fleisch verborgen einem Hund zu frässen darleget für das Feber.' RGwerb 1646. — 2. Kralle. ‚Es ist kein Kätzlein so glatt, sie hat scharfe Nägel.' Mey., Hort. 1692. — 3. (künstlicher) Nagel aus Holz oder Metall. Vgl. auch *Niet*. Wortspiel mit 1: *Er hät in einer Hitz zwänzg Negel g'macht*, hat ein unehliches Kind erzeugt. Sprww. 1869. ‚Den N. spitzen.' ‚[Leute] so dienstbar und willig, dass si inen liessen einen n. uf dem kopf spitzen.' 1528, Strickl. *Er het e^ Gring, me^ chönnt druff Negel grede^*, von einem Starrkopf B. *N. im Loch* s. *lîden 1 d* (Bd III 1090). Spec. a) N. zum Befestigen. Als zu Beginn der Dreissiger Jahre ein Mitglied der L Regierung sich erkundigte, von wem die Gesetze im Entlebuch gehalten würden, erhielt er zur Antwort: Von den vier Nägeln, mit denen sie am Brett angenagelt sind. Jahrb. für schwz. Gesch. 1895. α) ‚Was Nuet und N. begreift', was im Hause festgemacht ist, im Gegs. zu den Mobilien. XVI./XVIII., Rspr. ‚Zuo einem verkauften hus gehört, was n. und n. begrift.' 1553, Z Gerichtsb. ‚Die Behausung samt was N. und N. begreift.' ZWthur Stadtb. ‚Dasselbe hus mit dem hofe und der hofestatt, mit grund mit grät, mit n. mit nuot, mit gros mit klein.' 1421, S Urk. ‚Allhier hat sich das vorder Gesimse einer halben Hand hoch aus Nutt und N. gehebt, wie wir zu sagen pflegen.' JJScheuchz. 1708. ‚Haus und Scheune mit dem, was im Hause Wand, Band, Mauer, Nied und N. hält.' Bürl 1795. Nägel dienen insbes. zur Befestigung der Dachlatten, früher auch der Dachschindeln. ‚[Man] sol das hus mit nageln tecken und nit mit stain [d. h. die Schindeln festnageln, das Dach nicht mit Steinen beschweren].' 1342, Sch Stadtb. Vgl. *Tach-N.*, ferner *N.-Schërm, -Tach. N. an (in) der Wand*, als Bezeichnung des kleinsten Teiles im Hause. *'s fâlt nit 's Negeli an der Wand*, nicht das Geringste Bs. ‚Es ist [der Mönchstand] ein rycher, rüewiger stand, da prist nit ein n. in einer wand.' NMan. ‚Das gottshus sollte die sust usbuwen bis uf den hindristen nagel.' 1550, Uw. — β) ‚N. und Isen', Alles was das Pferd betrifft; s. *Îsen 2 g* (Bd I 537). Ein vom Hufbeschlag hergenommenes Bild enthält wohl folgende Stelle: ‚[Die aufständischen Bauern] wendeten für, inen wurde der n. zuo hart geschlagen und zuo ser beschweret.' Wurstisen 1580. — γ) *e^ N. i^ d' Schueh schlä^n*, eine kleine Stärkung zu sich nehmen Schw. — δ) ‚[Die Schiffleute hatten] kian überig ruoder und kian n. und wyden und warend übel gerüst mit alem.' 1528, HsStockar. ‚Wie die ross hand wellen den baum us der Döss zûchen, do ist an der einen siten am trottbaum der n. oder sparren prochen im anzûchen, das der spar oder n. an das karrenross gangen.' 1572, UMey. Chr. — b) N. zum Dranhängen. Von einer Frauensperson, die am Leibe schmächtig sich durch Kleider stattlich zu machen sucht, heisst es etwa, wenn sie heiratet: *Da chunnd Alls an'n N. und Nûd i^ 's Bett* Z. α) ‚Pfand am N.', Pfand, das der Gläubiger in seiner Gewalt hat, Faustpfand. ‚Ich hatte das underpfand an mim n.' ThPlatt. 1572. ‚Diewyl die schuldforderer die pfand, so ihnen von ihren schuldneren vor dem uffahl genamset worden, nit zuo ihren handen genommen und also die pfand nit an ihrem n. (wie man spricht) habend, sondern in des schuldners gwalt gelassen, so könnend wir die schuldforderer by ihren pfanden nit schirmen.' 1586, Z Rq. ‚Wann einer umb sein laufende schuld die ihme versetzten frücht, vor und ehe einem zinsherrn die underpfand heimgefallen ald der uffall gat, mit gebührender ordnung zu seinen handen bringt, demselben sollen solche frücht, als der, wie man spricht, das pfand an seinen n. gebracht hat, ohne intrag an sein ansprach gehören.' 1592, Z Verordn. ‚Alsdann gaht der, so diss Pfand an sein N. und Gwalt bracht hat, dem Ersten vor und bleibt ihm das Pfand.' 1675, ZKyb. Herrschaftsr. ‚Wann auch sonsten Einer rechtmässiger Weise ein solches Pfand an N. bekäme.' Z Satzungen 1715. — β) *Alls a^ sîn N. zûche^*, zum eigenen Vorteil wenden Ar. *Öppis a^ sîn N. henke^*, sich aneignen ZWettschw. ‚Das sy ouch die pfarsamme anklagend, sy hänkind der gemeind guot an iren n.' 1560, AaWett. Klosterarch. ‚Ponere in lucro aliquid, seinen nutz schaffen, etwas an sein n. henken.' Fris. ‚So trachtend sy daruff, das sy disc Statt selbs an ihren N. henken möchten.' RCys. ‚Die Stett in Italien, so der Babst an synen N. ghenkt.' JRüeger 1606.

‚Alles an sein N. henken, omnia in rem suam convertere.' Hospin. 1683. ‚Man meinte, die Pfaffen wurdind sollich Gut an irn N. henken.' Bossh.-Goldschm. ‚Andere Dieben hängen ein guten Teil [der Vergabungen] an ihren N.' Lindinner 1733. — γ) *Alls an ein N. henke*ⁿ, Alles auf einen Treffer setzen; sein Vermögen nur an einem Orte deponieren Ap; B. ‚Hängt man sich an einen einzigen N. und der bricht, riskiert man, die Beine oder gar den Rückgrat zu brechen.' Gotth. — δ) *Von eim N. (Negeli) a*ⁿ *der ander (an en andere*ⁿ*) henke*ⁿ, eine schlimme Sache durch allerlei Versuche noch verschlimmern, insbes. neue Schulden machen, um alte zu decken Aa; Bs; B; Z. *Vo*ⁿ *eim N. an andere*ⁿ *henke*ⁿ, *bis d' Naglete*ⁿ *ūfhört*, d. h. die Katastrophe unabwendbar geworden ist AaLeer. ‚Es müsse beim Glücksschmied doch nicht Alles richtig sein, er fange an, seine Sache von einem Nägelein an das andere zu hängen.' Breitenst. — ε) ‚sich an einen andern N. hängen', sich einen andern Beistand wählen. ‚Wann einer frowen ihr ehelicher mann stirbt, der wyb und kind hinter ihm hat, so soll der kinden negsten vatermag das erst jar vogt sin der frowen und der kindern; danethin so mag sich die frow henken an ein andern n.' ThTannegg Offn. — ζ) *an'n N. henke*ⁿ, wie nhd. *Er hed 's G'wüsse*ⁿ *an'n N. g'henkt*, ist ein gewissenloser Mensch L. ‚Die Streitigkeit an ein N. aufgehenkt worden.' Heutelia 1662. S. noch *Hag* (Bd II 1066), *Chellen* (Bd III 200). Spec. *'s Mūl an'n N. henke*ⁿ 1) aufhören zu essen (scherzh. oder spöttisch); hungern, darben ApSchönengr.; GrHe.; Ndw; U. *Me*ⁿ *sölli d's Mūl an en N. henke*ⁿ, sagt ein Dienstbote, dem man die nötige Nahrung nicht gönnt. Vgl. Bd II 1456. — 2) aufhören zu sprechen. *Heich du d's Mūl an e*ⁿ *N. und schwīg* GrFid., Jenatz. — c) N. als Messzeichen. *De*ⁿ *N. trinke*ⁿ *lā*ⁿ, den Wein beim Messen bis an den Eichnagel hinaufgehen lassen Z. *De*ⁿ *N. mues 'teckt si*ⁿ, alte Vorschrift beim Zumessen jungen Weines Th; so sagen übh. Bauern, die darauf halten, gutes Mass zu geben ZErl., Zoll. — d) N. im Schiesswesen. α) Pflock, der in das durch den Schuss verursachte Loch gesteckt wird. ‚Welcher schüsset und schürft, das man den n. nit stecken mag, so ist es kein schuz.' 1466, Bs Schützenordn. ‚Item es soll ouch ein yeglicher schütz synen geschribnen n. han, das ein yeglicher möge seen, was der n. sye.' ebd. Vgl. auch *irren 2* (Bd I 409), *Ast 2* (Bd I 573). — β) Pflock im Centrum der Scheibe. Syn. *Zwēck*. ‚Welcher dem Centrum oder N. am nächsten ist, gewinnt einen Zürichtaler.' vMoos, Kal. — e) N. als Hemmungsmittel. *De*ⁿ *N. stecke*ⁿ, den Riegel vorschieben, stossen B; S. ‚Ich wusste, dass er Schulden machte und steckte den N. doch nicht.' Gotth. ‚Wenn du ein Vater wärest, wie es sich gehörte, stecktest du ihm den N.' ebd. *Vom Dubakchäue*ⁿ, *wie das i*ⁿ *der Pest der N. stecki*. BWyss 1863. Glaube und Brauch. *Eim en N. schlā*ⁿ, *stecke*ⁿ, durch Einschlagen eines verhexten Nagels in einen Baum oder auch anderes Besitztum eines Nebenmenschen Diesen verderben, bzw. schädigen Z; vgl. *ab-, ver-naglen*. *De*ⁿ *Rüerchübel mit Negle*ⁿ *verschlā*ⁿ, unter Zauberformeln Nägel in das Butterfass schlagen, um die Ausscheidung der Butter zu befördern und sich so die Arbeit abzukürzen. Dorfzauberer wandten früher dieses Mittel an, wenn die Frauen lang keine Butter gewinnen konnten und meinten, die Milch sei verhext ZO., um Wint. Um Gestohlenes wieder zu erhalten, soll man ‚in einem Ring ein Aug mit einer Kreiden anmahlen und einen dreieketen, ehernen oder kupfernen N., mit einem bezauberten Schlegel von Cypressenholz gemacht, und sonderbaren aus einem Psalmen Davids gesprochenen Worten, in das gemahlte Aug schlagen, warüber der Dieb ein Aug verlieren und also erkannt werden müsse.' Anhorn 1674. Wenn es, nachdem ein Haus gebaut ist, beim Einschlagen des letzten N-s im Dach Feuer gibt, so verbrennt das Haus über Kurz oder Lang ZZoll. — Spiel. *D's Negeli ziehe*ⁿ, Strafe z. B. beim Pfänderlösen, wobei der Betreffende einen irgendwo (ausgenommen in Holz oder Stein) eingeschlagenen Pflock mit den Zähnen herausziehen muss; s. Bühler I 335. — 4. übertr. auf andere Gegenstände, die einem N. ähnlich sind. a) Pl., kleine Äste in den Baumstämmen, die deren Wert als Bauholz vermindern GrPr.; Z. — b) Dim., kurze Sprossen an den *Knechten* (in Bed. 6; s. Bd III 722) bei den Weinreben Z. ‚An den Stefzgen sollen je nach Alter der Rebe 1—2 Negeli und je 2—3 Augen an jedem Teile stehen bleiben' ZWl. — c) penis AaF., Ke., Leer.; ThFr. — 5. Name von Krankheiten. a) am Auge, eiterige Entzündung der Bindehaut (Conjunctivitis purulenta), hauptsächlich bei Ziegen und Schafen B. ‚Der n. oder flecken im aug.' Vogelb. 1557. ‚Rechgallen zerstört die fläcken und n. im oug und alle andern prästen.' Tierb. 1563. ‚Allerlei gebrächen der augen: röte, fläcken, fäler, dünkle, nagel.' Fischb. 1563. ‚N. in ougen. Nim ympar [Ingwer], winstein, zimet; mach es rein zuo bulfer, blass den ross in die ougen, es nimpt den n.' Zg Arzneib. 1588. ‚Wie dem Aug können widerfahren underschidliche Zufähl als der Starr, Fläcken, Fähl, N., Röthe.' Gwerb 1646. ‚Nim ein Pfriend [Pfriemen] und stich im [dem Pferd] ein Loch durch das Or, an der Syten, da der N. im Aug ist, so wird das Aug genäsen.' ZZoll. Arzneib. 1710. — b) am Euter. ‚Der sog. N. entsteht weitaus in den meisten Fällen aus unbeachteten Schrunden, wie sie am Ausflusse des Milchganges so häufig vorkommen. Der Viertel und andere ähnliche Euterentzündungen beruhen auf ähnlichen Ursachen.' Obw Volksfr. ‚Die Küh verwarfen [beim Kalben] und gaben Dreck und jetzt haben zwei schon wider der N.' ebd. — c) Dim. ‚Entzündungsgeschwulst des Zungenbandes bei den Schweinen.' Arch. Vet.; Syn. *Nagen, Zäpfli*; vgl. *Nägg*. — 6. Dünkel, Hochmut. ‚Die Herren Wirte usw., ja alles, was sich durch aushängende Schilde dem Publikum zu gehorsamster Aufwartung anzubieten pflegt, hat doch wirklich einen tiefen Wurm oder N. im Kopfe. Kömmt ihnen etwa der Adelstolz bei der Taufe der Schilde aus der Einbildung her usw. Oder haben die Reisenden Nägel in den Köpfen, dass sie hohe Namen haben wollen. Da hatte ich den N., in den allerhöchsten einzutreten.' Unsichtb. 1793. — 7. *Negeli*, junge, weibliche Ziege „Ap;" Gl; „GRh."; vgl. *Nägeli 3*. — 8. *Negeli*, Alpenrose, Rhodod. Ap; LWill. (Dän.).

Die u. 1 aufgeführten RAA. könnten tw. auch zu 3 gehören (vgl. z. B. *Nōt-N. 3)*; die Anschauung, die ihnen zu Grunde liegt, ist oft nicht mehr sicher zu erkennen. Das Einschlagen des Nagels in einen Baum bringt diesen zum Absterben, was Siechtum und Tod auch für den Besitzer zur Folge hat. Zu Bed. 6 vgl. Gr. WB. VII 263.

Ebis-Nagel SDorn., Schwa., *Eppis-* ZKappel (Dän.), *Ebnis-* SThierst., *Ebli-, Sebli-* S, *Hebis-* Aa

(Rochh.); ZGStdt, *Heblis-* BhE., *Höflis-* SL.: 1. langer eiserner Nagel, der durch die *Ebni* (s. *Ebni 3* Bd I 46) und die Vorderachse hinabgeht. — 2. die der Mitte zunächst liegende Vertiefung in der unter *muttele*ⁿ *II* (Sp. 577) beschriebenen Roulette; wessen Kugel in sie hineinfällt, hat verloren ZGÄg.

Nach einer Angabe soll die betr. Vertiefung durch einen gemalten *Hebis-N.* gekennzeichnet gewesen sein.

Achs-: N., der den Wagen mit der Achse verbindet. allg. — Ofeⁿ-: = *O.-Chnopf* (Bd III 750) Z. *D' O.-Negel und sust alles Mösch fëge*ⁿ. — Egteⁿ-: Spitzpflock, Zahn an der Egge Gr. — Uⁿ-: prickelnder Frost an den Fingerspitzen G; Syn. *Hor-, Chue-N.*; vgl. *uniglen* (Bd I 151). — Finger-: 1. wie nhd. — 2. Art Geschwür; vgl. frz. clou. ‚Die spitzigen Bläterlein und harte Bülen, die man sonst Fingernegel und Furunkel nempt.' ZZoll. Arzneib. 1710. — Fuess- (meist Pl.): Zapfen am Zettelrahmen, an denen der *Fuess* (s. *Fuess 3 b* Bd I 1089) des Gewebes befestigt ist; vgl. *Rispi-N.* — Galgeⁿ-: 1. s. *Eich I* (Bd I 72). — 2. scherzh. oder verächtlich für die gelbe Rübe Bs; S; Th; Z (als Gericht in Stengel geschnitten). — Schnëggeⁿ-G.-: eig. Pflock, welcher am *Schnëggeⁿ-Galgeⁿ* [Vorrichtung am Halbschlitten zur Befestigung des Bindbaums] angebracht ist L. In der Zungenübung: *Schnëtzet aⁿ sïneⁿ Schnëggeⁿgalgeⁿneglen ummeⁿ*. L Hauskal. 1891. — Gips-: Nagel zum Befestigen der den Gipsbelag haltenden Lättchen. ‚Leist-, Latt-, Binden-, Boden-, Gips- und Däffelnägel.' 1779, Gfd. ‚G.-Nägel $1^1/_2$ Zoll 1000 Stück 3 Pfd 1 fl. 6 ß.' Z Ges. 1793. — Gît-: Geizhals B; Z. Syn. *G.-Näpper*. — Grindel-: oben hakenförmiger eiserner Pflock, der am alten Pflug in den Grendel eingesteckt wurde und in den der ‚Zaum' des Geschirrs eingehängt wurde ZZoll. Syn. *Zaum-Häggen*. — Grättel- ZFehralt., Zoll., *Grätte*ⁿ- SSchwa., *Grätti-* Aa (lt Rochh.); SBb., L.: N., der den *Grättel* (Bd II 823) und die Langwiede am Wagen zshält. — Hâggeⁿ-: N. am Sohlenrande der sog. ‚Pechschuhe', der nach oben umgeschlagen wird Z. — Hemm-: Holzpflock, der in das ‚Hemmloch' am obern Rande der Schiffswände gesteckt wird, und an dem die Segelseile befestigt werden Th Rom. — Haupt-: Migraine. ‚Hemecrania, Hauptweh auf einer Seiten, Hirnschalenwehe, H.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. Gr. WB. IV 2, 623. — Hor- ZUhw., *Hur-* ZAuss.: = *Un-N.* — Heiters-: = *Chër-N.* AaZein.

Chue- BBr.; Zg; Z, *Chu-* AaWohl.; ZPfäff.: = *Un-N.* Als Rätsel: ‚Die Erste suche im Revier, es ist ein starkgehörntes Tier. In manches Löchleins Mitte zwingt man die Zweit- und Dritte. Wenn kalt der Winter, schmerzet mich gar oft das Ganze fürchterlich.' HBrandenb. (Z). *Es ist so heiss g'siⁿ: wenn Einen eⁿ warms Glettïseⁿ aⁿg'rüert hätt, so hätt-er deⁿ Ch. übercho*ⁿ. Schwzd. (Z). — chue-nagleⁿ AaFri.; ZRüml., *chue-(gu-* BHk., R.; „G", *gur-* BBe., *bu-* „BO.", *pur-* BO.) *nägleⁿ* AaAar., Bb., F., St., Z.; LG.; SB.; Z, *chue-negleⁿ* VO; Gl; „Z", *chue-nigleⁿ* AaFri.; BSi.; L: = *un-iglen* (Bd I 151). *'s chuenäglet Eim früliᶜʰ se früe iⁿ der Schür*. JBHäfl. 1813.

Da das Gefühl sich vorzugsweise in den Nägeln bemerkbar macht, so lag Anlehnung an *Nagel* nahe. Zur Form *-nägleⁿ* vgl. *ägeleⁿ* (Bd I 129).

Chalber-: das durchbohrte längliche Stück Holz, durch welches das Kalb aus dem Kübel die Milch aufsaugt BSign. Vgl. *Ch.-Gunggen* (Bd II 369). — Chamm-: Pflock an einem Kammrad Z. ‚Hat etliche Hagenbüechli gehouwen und 450 Kammnegel darus gemachet.' 1647, Horz, Urk. — Chappeⁿ-: = *Häggen-N.* GrD.; GSa. — Chopf-: = *Müs-Chopf 2* (Bd III 414) GrChurw., Hald. — Chêr-: mit Griff versehener eiserner N., der in die ‚Kehrlöcher' des Pfluges (s. Bd III 1033) gesteckt wird Aa; BsL.; S; Th; Z. ‚Der Vorderpflug bestehet aus der Axe, den Rädern, dem Gezüng, dem Lagbrettlein, der Diechsel, dem K. und dem Zaum.' JRCramer 1774; vgl. *chëren 2 a α* (Bd III 435). — Ab-chêr-: = dem Vor. ZFehralt.; vgl. *abchëren 2* (Bd III 456). — Kett-: starker eiserner N., dgl. bei Wuhr- und Mühlwerken verwendet werden Z; vgl. *Chett* (Bd III 562). — Chrümm-: = *Chër-N.* Th (Pup.).

Chris-: Tannnadel GrPr. — chris-negleⁿ: Tannnadeln sammeln. ebd. — Vgl. *Agnen 3* (Bd I 128).

Lîb-Negeli: ‚das kleine Zäpfchen neben dem Spund am Fasse oder Drehbutterfasse' Ap (Tobl.). — Ober-Gademⁿ-Ladeⁿ-Nagel. *Schlach deⁿ O. abeⁿ*, Sprechscherz, als Nachahmung eines bestimmten Dreschtaktes B. — Wëb-Gatter-Ladeⁿ-. *Vater, lass deⁿ W. abeⁿ*, Sprechscherz ThFr. — (Wëber-)Ladeⁿ-: einer der beiden Nägel am Webstuhl, mittels deren die Weberlade erhöht und herabgelassen werden kann ZO., Zoll. — Lon-: = *Lunn 1* (Bd III 1296) LG. (Ineichen). — Lîreⁿ- AaFri.; Ap; ZO., *Lïri-* AaL.; B Sigr., Id. B: 1. = *Chër-N.* aaOO.; vgl. *L.-Chetteli* (Bd III 566). — 2. Schminkbohne, Phas. vulg. ApH. — 3. langsamer Mensch AaL.; BSigr., Id. B. — Leist-: N. zum Befestigen von (Zaun-)Latten, Dachsparren usw. Aa Leer.; Z. Man unterscheidet ‚ganze' und ‚halbe', d. h. längere und kürzere *L.-Nägel*. ‚Den Schwamendinger Wald zu vermachen, Stegen- und Leistnegel.' 1652, Horz, Urk. — Listeⁿ-: N. zum Befestigen von *Listen* (Bd III 1473). ‚Ganz Schloss- und Listennägel 1000 Stück 5 Pfd, 2 Zoll, 2 fl.' Z Ges. 1793. — Latt(eⁿ)-: = *Leist-N.* AaF., Ke.; S; Th; Z. ‚Latt- oder Band-N.' Bs Taxordn. 1646. — Nuschg-: N., mit dem die *Hieneⁿ* (Bd II 1363) am Eimer befestigt ist GrMastr.

Nôt-: 1. Einer, der in der Not zu helfen weiss Zg. — 2. ein von Armut und Not geplagter Mensch Zg; vgl. hiezu Vonbun 1862, 10. — 3. = *Nagel(s)-Nôt*, äusserste Not Z. *Er ist uf-em N. usseⁿ. Warteⁿ, z'rugghalteⁿ bis uf 's letst Nôt-Negeli useⁿ*. — Vgl. Gr. WB. VII 948, zu 3 die RAA. unter *Nagel 1*.

Bodeⁿ-: N. zum Befestigen der Fussbodenbretter Aa; Th; Z (seit 1646). Man unterscheidet ‚halbe' und ‚ganze' B.

Pâli-: N. in den Absätzen der Bergschuhe, der im Gegs. zum *Guspen* (s. Bd II 483) keilförmig in eine Kante ausläuft Gr. — Bolz-: eiserner N., der vor und hinter dem Joch in die Deichsel gesteckt wird SThierst. — Baum-: 1. N. zum Festhalten der *Tuech-Stëckli* (s. d.) am Weberbaum Z. — 2. N., der in eine Tuchwelle eingesteckt wird, um sie drehen zu können Z. — Band-. ‚Confibula, ein blat-n. oder b.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Latt- oder Band-N.' Bs Taxordn. 1646.

Bind- SchSchl.; ThHw.; Z tw., *Bi-* ZDübend., S., W.: Pflock, der zum Binden der Garben dient. *Wie der Chasper dert deⁿ B. gleitig chaⁿⁿ trâeⁿ*. KMey. 1844. *Finger, se dick wie B.-Negel* Z. — Im Th nach vereinzelter Angabe auch *Bi-N.*

bi-nagleⁿ, *binegleⁿ*: mulierem obstuprare Z.

Binde^{n}- s. *Gips-N.* — Blĕch-: aus dickem Blech fabrikmässig verfertigter Nagel, ein Mittelding zwischen *Schmid-N.* und Drahtstift Z. — Bloch-: Balkennagel. *Er ist mit Blochnegle^{n} vernietet,* ist sehr dumm Sch (Sulger). ‚Schliess- oder bl., damit man die grossen tröm an einanderen hefft, trabalis clavus.' Mal. — Blatt- s. *Band-N.* — „Broffe^{n}-: stumpfer hölzerner N., dergleichen auf den obern Leiterbäumen eines Heuwagens angebracht sind, um z. B. das Heu, Garben fester zu halten B." Syn. *Steck-Nagel.* — Propsch-: Kaulquappe PPo.; syn. *Ross-N.* — Rûch-: = *Guspen 2* (Bd II 483) GrL., Pani, Schud., Tschiertsch., V. — Rafe^{n}-: starker eiserner N. zum Befestigen der Dachsparren Th; Z. Syn. *Leist-N.* — Reif-: N. mit dickem Kopf zum Vernieten der Bindereifen am Fass Z. Syn. *Nieten.* — Rî^{n}- s. *R.-Egli* (Bd I 144). — Ross-: 1. N. am Hufeisen. allg. *I^{ch} möcht (vor Hunger) R.-Negel frësse^{n}* Bs; Z. *Das göt wie 's Rossnegilfrësse^{n},* bietet unüberwindliche Schwierigkeiten GBern. *Rossnegel verdaue^{n},* einen guten Magen haben Bs; B; GL; Z. Vgl. *Schueh-N.* — 2. Kaulquappe B; GL; GrD.; „L;" GSa., W.; Z. Syn. *Ross-Chopf* (Bd III 415). ‚So die eier [der Frösche] geschlöuft, werdend die r.-negel oder hauptbrüchel daraus.' Tierb. 1563. Spitzname der Schüler des untern Gymnasiums, während die des obern ‚Frösche' heissen Z. — Rispi-: Zapfen am Zettelrahmen, mit dem die Kreuzungsstelle der Zettelfäden *(Rispi)* fixiert wird Z. — Riester-: gekrümmter eiserner Stab am Streichbrett des Pfluges, der beim Einhängen desselben in die Stürze eingesteckt wird SWasseramt; Th. Syn. *R.-Stëcken.* — Selle^{n}-: = *Schwellen-N.* ZO. — Sûr-. Nur in dem Kinderreim: *Hans Peter S. stigt ûf und g'hät aher* GrD. (Bühler). — Absatz-: = *Chopf-N.* GrHaldenst. — Schue^{h}-: 1. wie nhd. allg. *Sch.-Negel frësse^{n} chönne^{n}* (Th), *verdaue^{n}* (ZLunn.) = *Ross-N. verdaue^{n}. Sch.-Negel uf sich spitze^{n} lō^{n},* Alles mit sich geschehen lassen S; vgl. *Nagel 3. 's gi^{bt} chalt (frürt-mi^{ch} a^{n} d' B) Sch.-Negel* Z. — 2. übertr. von scharfem Getränk: Krätzer ThErm. Branntwein AaLindenb. — 3. a) *-Negeli,* ganz kleine Holzbirne ZO. — b) ‚dünne, in Semmelmehl gewandte und in Butter gebackene Schnitze von grossen Winterbirnen.' Spreng.

Schin-: N. zur Befestigung von Radschienen Aa Leer.; S. — schin-negle^{n}: sich abmühen S. *Er heig sïni Chnëchten uf-em Fëld lo^{n} sch-n und schaffe^{n}.* Schild. — Auch Gaunerspr.

Schinder-. ‚Ungulatus, der grosse Sch.-Nägel hat.' Denzl. 1677; 1716. — Schliess- s. *Bloch-N.* — Schloss- s. *Lïsten-N.* — Schmid-: geschmiedeter N. (im Gegs. zum *Blëch-, Drät-N.*) Z. — Schnorre^{n}-: Nägel mit zwei breiten Widerhaken, die für grobe Schuhe als Besatz dienen GA.; vgl. *Chappen-N.* — Schwelle^{n}-: hölzerner N. zur Verbindung der Grundschwellen bei Holzhäusern SL.† *Wenn-me^{n} bïm Ufrichte^{n} vo^{n}-me^{n} Hûs der ërst Schw. schlōt und dër Nagel rûcht, so verbrönnt das Hûs gli^{ch}.* Schild; der N. wurde, unter Anrufung der drei höchsten Namen, vom Meistergesellen oder Meister selbst geschlagen. — Schwingen-: = *Schw.-Ïsen* (Bd I 545) Z. — Spicher-. ‚Umbe spichernagel 8 ß.' 1382, B Stadtrechn. ‚Dem Nagler zu Sch für 100 Sp.-Nägel mit breiten Köpfen 8 ß; aber für 100 Sp.-Nägel mit spitzigen Köpfen und 100 Nietli bezahlt 9 ß.' 1679, Tagebuch Zuber. ‚Umb 450 Sp.- und 30 Lattnägel.' 1689, ebd. — Spîge^{n}-: langer Spundzapfen am Waschzuber BBe. (Dän.). Syn. *Strümpfel.* — Spann-: = *Sp.-Holz* (Bd II 1261). Als Eigenname: ‚Ruedi Sp.' 1352, Aa Wett. Klosterarch. ‚Hans Sp.' XIV., L Probsteirodel. — Stëge^{n}-: langer N. zum Vernageln von Holztreppon Z †. ‚100 Stück St.-Nägel, 5¼ Pfd, 7 Zoll.' Z Ges. 1793; s. *Leist-N.* — Steck-: 1. (bes. *Stube^{n}-St.*) hölzerner N. als primitivster Verschluss (statt eines Schlosses) an Türen ZO. — 2. = *Baum-N. 2* ZO. — 3. = *Broffen-N.* ‚4 Stecknägel in Leiterbäume.' Bühl 1795. — Vorsteck-. ‚Der V., durch welchen der Hinterpflug an den Vorderpflug kann angehängt werden.' JKCramer 1774. Syn. *Stöss-N.* — Stange^{n}-. ‚40 st.-nägel, so man hinden in die schlitten braucht, namblich der grossen.' 1550, SchwE. Klosterarch. — Stink-: schlechte Zigarre B. — Stöss-: = *Grindel-N.* Aa. — Strîch-: einer der drei Nägel, die auf dem Kolben des Mühleisens (s. Bd I 542) aufsitzen und den ‚Streichstecken' bewegen Z †. — Streck-: N., mittels dessen der Zettel gestreckt wird Z. — Dubel-: hölzerner N., wie sie an den in Zwischenräumen über einander liegenden Balken angebracht werden, um das Krummwerden der Hölzer zu verhindern Zg. — Dach-: 1. N. zum Befestigen der Dachschindeln. ‚[Man musste nach einem Hagelwetter] gan Konstanz und gan Lindow und gan Bregetz um schindlen und ziegel und d.-negel schicken und die dür bezalen.' 1524, HsStockar, Tagcb. ‚Für Latt- und Tachnägel 1 fl. 3 btz.' Schloss Rued 1739. — 2. *zentnerigi D.-Negel,* flache Steine, mit denen man die Dachschindeln beschwert BO. — 3. eine Art langgestielter, kleiner, frühreifer Birnen ApK. — Tiechsel-: N. auf der Wagendeichsel zum Anhängen der Wage AaF., Ke. — Tafel-: N. zum Befestigen des Getäfels? ‚500 halbe T.-Nägel.' 1656, UwKerns (Küchler 1886). — Täfer-: 1. = dem Vor. Th. — 2. N. mit rundem (Messing-) Kopf, zur Zierde am Getäfel angebracht. ‚200 ganz t.-nägel.' 1524, Z. ‚Täffernagel oder trugnagel, bulla.' Mal. — Teil-: 2—3 Zoll dicker, fein polierter Arm am Teilstock (s. d.) Z. — Fuess-Tili-: = *Boden-N.* ‚Umb 125 f., sind zur sprürkammer prucht.' 1569, Z Grün. Amtsrechn. — Dämm-: 6—8 Zoll langer hölzerner oder eiserner N. oder Zapfen, mit welchem durch Hebelkraft der Tuchbaum umgedreht wird, um das Gewebe nachzuziehen Z. — Tenn-: 1. in Scheunen, ein hölzerner N. an den Balken, welche den Giebelbaum tragen, um an denselben hinaufzuklettern. Von der Porscheune an bis zum Dachgiebel gibt es, wenigstens in sehr alten Scheunen, mehrere solche Nägel Ap (Tobl.). — 2. N. zum Spannen des Wellbaums am Webstuhl Ap; ZZoll. Syn. *Streck-N.* — Tür-: (hölzerner) N., der, durch die Türe in den Seitenpfosten gesteckt, zum Verschliessen der Türe dient; noch heute in alten Häusern etwa zu finden ZO. Türklinke Ap. *De^{r} T. i^{n} d' Hand në^{h},* sich zum Aufbruch anschicken SchSt. (spec., im Zorn das Zimmer verlassen); ZO. ‚Der Winter bleibt gern im Sternenberg, und wenn man meint, jetzt nimmt er den T. in die Hand und wird verreisen, kehrt er nur wieder um.' Stutz 1847. ‚Worauf der Vogt, als der schon den Türennagel in die Hand genommen, ihn nochmals geforderet.' 1763, Z. *De^{r} T. fëge^{n},* sich durch Aufräumen und Scheuern auf einen Besuch vorbereiten (wobei sogar der *T.* nicht vergessen wird) Ap. In der ä. Rechtspr. als symbolische Bezeichnung

der Hausgrenze. ‚Das allenthalben in unserm landt einer den andern soll lassen trenken vom t. über und zu dem komlichosten nächsten stäten wasser; es syg über das sin oder eines andern.‘ 1500/44, Schw LB. ‚Es sol Einer drenken von dem Dürnagel zum nechsten Wasser, das er han mag, da er Lybes und Guotes sicher mag sin.‘ 1605, SchwG. LR.; s. Blumer, RG. I 448 Note 78. — Trug-Nagel s. *Täfer-N.* — Trēt- s. *Trēt-Îsen 1* (Bd I 546). — Wâg-: = *Tiechsel-N.* SBb.; Th; Z. ‚1 W. samt Schliessen.‘ Bühl 1795. — Wälle^{n}-: 1. = *Tenn-N. 2* Z. — 2. N., der in die ‚Wellen‘ am Brücken- oder Leiterwagen gesteckt wird, um dieselben drehen und dadurch die über die Last (Heu, Garben) gespannten Seile, bzw. den ‚Wisbaum‘ anziehen zu können Th. Syn. *W.-Bengel.* — Stotzwand-: starker N., womit man früher die Bretter an der Firstwand befestigte ZO. — Winde^{n}-. ‚Axiculus, der w., daran die wällen umblauft.‘ Fris. — Wer-: Hilfs-, Einnahmsquelle Ndw; syn. *Weri.* — Wētt-: N. zur Verbindung der Balken am Blockbau. ‚Ein kleines Eichli zu Wättneglen.‘ 1648, Horz, Urk. — Zug-: hölzerner Pflock vor und hinter der *Amläsen* (Bd I 219) GrChur, Malans. — Zaum- *Zon-* Stw., *Zorn-* SBb.: = *Grindel-N.* — Zimmer-: = *Bloch-N.* SchSt. (Sulger). — Zan^{d}-: N. am Pflug, der durch die Achse geht Aa (Rochh.). — Züri^{ch}-. Zu dem Ansuchen der Pfister um Vorrechte auf dem Kornmarkt und Taxation des Brotes nach den höchsten Käufen bemerkt der Aufzeichner: ‚hängt am langen Z.‘, d. h. ist auf die lange Bank geschoben, wie das in Zürich Gewohnheit ist. 1751, Hofmeister Weggenzunft. — Zirke^{n}-: (gewöhnlich mit einem Stifte bezeichneter) Mittelpunkt der Schiessscheibe Schw; Zg. Syn. *Nagel 3 d β.* — Zwing-: Jmd, der durch unaufhörliche Quengelei lästig fällt Schw; Syn. *Zwäng-Grind* (Bd II 769). — Zwänzger-: grosser, schwerer Schuhnagel B. ‚Lederschuhe, die nur mit Zw.-Nägeln beschlagen seien.‘ ABitter.

nagle^{n} I: 1. Nägel verfertigen B; Dial. Das beim N. entstehende Geräusch nachahmen, indem man mit Ellbogen und Fäusten abwechselnd auf den Tisch klopft, in lustigen Abendgesellschaften üblich BE. — 2. mit Nägeln befestigen, versehen. allg. *D' Schueh n.* — 3. mulierem comprimere Z (Spillm.).

Unklar ist der Ausdr. ‚genagelt‘ in der Stelle: ‚Es wird beschlossen, dass die gemeine Reichsmünze, die Blutzger und die genagelten Goldsorten ausser Circulation gesetzt werden sollen.‘ 1671, Absch. VI 1, 821.

ab-. *Eim 's Lēben a.,* Jmd durch Einschlagen eines verhexten Nagels in einen Baum ums Leben bringen G; vgl. *Nagel 3.* — ent-: von den bindenden Zapfen befreien. ‚Bericht, dass die Stadt Baden ihre Brücke entnagelt habe, ungewöhnliche Wachen ausstelle, die Zugänge in die aufgeworfenen Graben verwehre.‘ 1655, Absch.

ver-: 1. wie nhd. allg. Zum Schutze gegen Zauber pflegte man früher Türen an der Aussenseite zu v., indem man fünf Holzpflöcke in der Weise einschlug, dass sie die Form eines Kreuzes bildeten ZZoll. Übertr. *‚E^{n} Sach v.,* rem aliquam in tuto collocare.‘ Id. B. *Das ist (wie) vernaglet,* da ist Nichts mehr zu machen B; Z. *E^{n} vernaglete^{r} Chopf,* aus dem absolut Nichts herauszubringen ist B. *(Wie) vernaglet si^{n},* verstockt, stockdumm sein Bs; B; G; S; Th; Z. *I^{ch} bi^{n} wie vernaglet,* sagt man ärgerlich, wenn man sich z. B. auf ein Wort nicht besinnen kann. — 2. verbrauchen. ‚Dass er in einem Prozesse wegen einer Hotzdecke 2000 Pfund vernagelt habe.‘ W St Nikl. (Familienaufz.). — 3. beim Beschlagen der Hufe den Nagel zu tief einschlagen AaFri.; B; Z. ‚Ich wollte, dein Ross wäre heute vernagelt gewesen, damit du daheim geblieben wärest.‘ HPest. 1783. Nägel, mit denen man Zugtiere vernagelt hat, werfe man in den Abtritt Aa Fri., oder schlage sie ins Holz Z. ‚Die Sprüche braucht er zum Heilen der getruckten oder vernagleten Pferden.‘ Anhorn 1674. — 4. mit Acc. P., Jmdn durch Einschlagen eines Nagels in einen Baum an Leib und Leben schädigen Gl; GW.; Sch; Z; vgl. Sch Pilger 1897, 55. 56; Z Kal. 1808, C 3.

2 eig. durch V. einer Sache sich der Möglichkeit, darüber zu verfügen, berauben.

Nagler: wie nhd. Aa; B; ZO., S.; UBrägger 1788. Zuname einer Familie in AaJonen.

Schwarz-: Verfertiger von (schwarzen) eisernen Nägeln. Bs Taxordn. 1646 (im Gegs. zu dem ‚Weissnagelschmid‘). — Tach-: Dachdecker (soweit die Dächer noch mit Schindeln gedeckt werden) B. Auch 1375/81, B Stadtrechn. — Wiss-: Verfertiger von (weissen) Drahtstiften. 1679, Bs Schmiedenbuch.

„naglere^{n}: das Naglerhandwerk treiben VO.“

Naglete^{n} f.: 1. das Nageln; auch die dazu verwendeten Nägel Aa. *Geb wie d' Ammerei ^{e}em Schuehmacher die gröbst N. befole^{n} het.* MLenz. — 2. Aufhängevorrichtung, bestehend in einer Reihe von Holzpflöcken, spec. in Metzgereien zum Aufhängen von Fleischstücken Aa; BsL.; S. Syn. *Nagel-Holz 2* (Bd II 1255); *Rēchen.* ‚So sölten dieselben schâf dannethin ze Baden an der nagelten under der schal verkouft werden.‘ 1456, AaDätw. Offn. S. noch *Nagel 3 b δ.*

Nägeli n.: 1. a) Nelke, Dianthus mit seinen Varietäten, spec. D. caryophyllus. allg. *Drü N. und e^{n} Rosmeri^{n}, möcht au^{ch} gērn bim Holdi si^{n}* L. Von einem mit Blüten bedeckten (mit Früchten beladenen) Baume heisst es: *er ist voll wi-n-es N.* AaF., Ke. *Si blüeit (hed es Chöpfli) wi-n-es N.,* von einem schönen, gesunden Weibe Aa; Z. *Schmöcke^{n} wie-n-es N.,* auch iron. für stinken ZrS. Wer auf der Strasse ein N. aufhebt, wird räudig ZHorg. ‚Der Gilgen viler Gstalten, das Nägelin so weit vernambt, all umb die Cron anhalten.‘ JCWeissenb. 1678. Man unterscheidet *dicki* (B; ZHörnli, S.) oder *g'füllti* und *dünni N.* (B; GRh.; ZHörnli); *g'sprēgleti, g'sprēdleti* [gesprenkelte] *N.* (B; ZO., S.); solche sollen entstehen, wenn man während eines Regenbogens *N.* versetzt ZO., S. *Wildi N.* 1) Pracht-Federnelke, Dianth. sup. B; LW.; Schw Kü. — 2) wilde Nelke, Dianth. silv. LE.; SchwIb., Ma.; Ndw; U. — 3) Kuckuckslichtnelke, Lychn. flos cuc. G. — b) *blaui N.,* Frühlingsenzian, Gent. verna GrRh. — c) *gēl^{w}i N.,* Goldlack, Cheir. cheiri Aa (Mühlb.). Syn. *Viölen 2* (Bd I 634). ‚Straassburger nägelin, gäle nägelin, braun und weiss, leucoion.‘ Mal. ‚Gelbe Nägelein, gelbe Violen, Theri oder guldener Lack (Leucojum, Luteum), sind einfach und gefüllt.‘ JCSulz. 1772. — 2. Gewürznelke, Caryoph. arom. allg. Spec. *gueti N.* ZHörnli, Zoll., zum Unterschied vom Nelkenpfeffer (s. *N.-Chopf 2* Bd III 414). *Langi N.,* Gewürznelken mit den Stielen AaKöll. (Dän.). ‚Imber, malwasi, nägelein.‘ Zwingli. ‚Nägelin in apotheken, caryophyllon.‘ KpGessner 1542; vgl. auch *Caplēt*

(Bd III 401). ‚Nimm hin dis nägely in dyn mund, küws wol, dass es dich stärk.' HABERER 1562. ‚Dass sie [die Neuvermählte] dem Herren bring Kraft, wie ein guts Nägelein.' STETTLER 1606. ‚Caryophyllum, Nägelein, Nelke.' VESTIB. 1692. — 3. Kuhname AaF. (Kuh oder Ochse der braunen Schwyzerrasse); BO. (lt JRWyss 1817, 563 Kuh mit nelkenförmigem weissem Fleck auf der Stirn); S; in Aa lt Hürbin auch Pferdename. *Der Antoni het de⁸ Chüene⁸ g'chratzet, im* [dem] *N. und i⁸ der Brüne⁸.* BWyss 1863. — 4. Familienname B; Th; Z. ‚Cuono Negilli.' 1253, RÜEGER 1606.

Mhd. *negel(l)în*, Dim. zu *nagel*, wie das entsprechende md.-nd. *negelkîn*, woraus nhd. ‚Nelke.' Das W. hat sich von seinem Stammwort isoliert und darum auch den dem Dim. zukommenden sekundären Uml. *(ä)* bewahrt, während das Dim. in eig. Bed. seinen Voc. *(e¹)* demjenigen im Pl. des Stammwortes (vgl. ahd. Pl. *negili*) angeglichen hat. Zu 3 vgl. *Nayel 7* und *Näggel.*

Alp-, in GT. *Alpe⁸-*: Alpenrose, Rhod. ferr. GSa., W., We., Weisst. ‚Dort ist eine Alpenrose. Die Sennen der Berge nennen sie gewöhnlich A.' PSCHEITLIN 1837. — Imber-, in GLS. *-p-:* 1. Semen amomi Z (Vogel). — 2. Gewürznelke GLS.

Ruess-Erle⁸-: = *Alp-N.* SCHWMUO. — S. Bd I 451.

Êss-: 1. Gewürznelke GRChurw., D., L., Peist, Val.; mTh. — 2. spanischer Flieder, Syr. vulg. Ap; GRh., T. Syn. *Nägeli-Bluest.* — Fëld-: Pracht-Federnelke, Dianth. sup. DURH. — Felse⁸-: wilde Nelke, Dianth. caryoph. BO. — Fûr-: Karthäuser-Nelke, Dianth. Carth. Aa; Sch; Th. — Vexier-: Kranz-, Lichtnelke, Lychnis cor. GWe. (Wartm.). — Fotzel-: 1. Taglichtnelke, Lychn. diurn. Aa; S. — 2. Kuckuckslichtnelke, Lychn. flos cuc. AaDött., F., Klingn. — Flueh-, in BE. *Flüeh-:* 1. wilde Nelke, Dianth. silv. BE., Ha.; LE. — 2. Seidelbast, Daphne Bs (Seiler). — Fleisch-: 1. Bartnelke, Dianth. barb. Ap. — 2. = *Fotzel-N. 2* GG., Sa., oT.; ZO. Syn. *Herrgotten-Fleisch 2* (Bd I 1222), *Fleisch-Blüemli.* — Flatter-: = *Fëld-N.* GWe.

Fries-: 1. Pfingstnelke, Dianth. caes. Bs (Dän.). — 2. *Friese⁸-N.*, Federnelke, Dianth. plum. HEGETSCHW. — ‚Friesi-n.' Zg Arzneib. 1588.

Gige⁸-: 1. Person von weichlichem Charakter, zimpferlichem Getue L. *Die Jumpfere⁸ ist au⁸h gar es G. De⁸* [ihr] *müend nid meine⁸, i⁸h mög Nûd verlide⁸, i⁸h bi⁸ kes G.* Auch zierlich aufgeputztes Mädchen LSemp.; Syn. *Gëgli.* — 2. ‚Man hat ihnen [dem reichen Ehepaar] allerlei Gesätzlein und G. zu Solothurn anhänken wollen.' 1679, ST URSENKAL. 1891. — Gugger-: = *Fotzel-N. 2* L. — Geisse⁸-: Busch-Windröschen, Anem. nem. GuT. Syn. *Geiss-Gloggen 2 a* (Bd II 613). — Grab-: = *Fries-N. 2* GG., Sa. — Grabser-: = *Nägeli 1 b* GoRh.

Gras-: 1. ‚Nägelinbluomen, grassbluomen; die wilden nennt man friesenäuglin [l. -nägelin?] und grassnägelin: bettonicum vulgo flores tunici, aut caryophylli.' KDGESSN. 1542. a) = *Fries-N. 1* U; ZO. — b) = *Fries-N. 2* G; Z. — c) = *Fûr-N.* ZW. — 2. = *Fotzel-N. 2* AaRieth.; ZW. — 3. gem. Flockenblume, Cent. Jacea G. — 4. Strandnelke, Stat. elong. Sch; Syn. *spanische⁸ Wase⁸.* — ‚Grasnäglin.' JJNüsch. 1608.

Heu-: = *Fotzel-N. 1* und *2* GW. — Fridhof-: = *Fries-N. 2* GWe.; SCHW. — Chilchhof-: = dem Vor. AaEhrend.; SCHWMa. Bildl. von grauen Haaren als Vorboten des Todes SCHWMa. — Holz-: grosse Sterndolde, Astr. major GWe. — Hangi-: gefüllte Nelke, die zur Zierde vor den Fenstern in Kistchen gezogen wird; sie hat ihren Namen davon, dass die Stengel über das Fenstergesimse hinunterhängen BO. — Harz-: = *Alp-N.* Ap; GoT. — Chilbi-: Levkoje, Matth. inc. SchSt. — Chomme⁸-: Gewürznelken GSev. Vgl. *Chrâmer-N. 1.* — Chinêser-: = *Chinêserli* (Bd III 320) U; ZO. — Chapuzîner-: = *Fleisch-N. 1* GLM., Netst.; GG. — Chorn-: 1. Kornrade, Agrost. Gith. GoRh., Sa., We.; ZZoll. — 2. blaue Kornblume, Cent. cyan. Bs; Sch. — 3. Mutterkorn, Scler. vulg. ZZoll. — Kartûser-: = *Chapuzîner-N.* U. — Chlëb-: Pech-Lichtnelke, Lychn. visc. Ap; SchSt. (Sulger); ZHombr., O. — Chrâmer-: 1. (in GWe. auch *Chromme⁸-N.*) = *Ëss-N. 1* GRLuz., Trimm., UVatz; GWe. ‚Kramernägelein.' HAUPTWEH 1690. — 2. = *Ëss-N. 2* GRHe., Schiers. — Chropf-: = *Fotzel-N. 1* AaLeer. (Hunz.). — Chrût-: 1. = *Nägeli 1 c* Aa; BsL.; BoAa.; L; SNA.; Z. — 2. = *Pfingst-Veieli 2* (Bd I 635) AaBb. — Chrûz-: = *Fleisch-N. 1* GRorsch. — Laube⁸-: Nelke, die auf den Laubengängen der Häuser in Kistchen gezogen wird BBe. (Dän.). — Chorn-Liecht- = *Chorn-N. 1* B. — Maie⁸-: 1. = *Chrüt-N. 1* Aa; L; Sch; Th; Z. ‚Leucoion, Violen, gelbe Nägelein, Meyennägelein.' DENZL. 1677; 1716. — 2. *wissi, g'füllti M.* = *Chrüt-N. 2* Sch. — 3. wohlriechendes Veilchen, Viola od. Ap (Durh.). — Matte⁸-: 1. = *Fotzel-N. 1* ZgÅg. — 2. = *Fotzel-N. 2* AaVill. — ‚Mutter-Negelein': Mutternelken, Anthophylli. Bs Apothekertaxe 1701. — Nonne⁸-Nägeli: Schwarzkümmel, Nig. arv. und dam. ‚Nunne Nägelein, Zitwan, Galgan und Imber.' S Kal. 1749. ‚Schabab, Nonnen-Nägelein, Spinnmucken.' JCSULZER 1772. — Bërg-: = *Alp-N.* GT. — Bürste⁸-: Büschelnelke, Dianth. arm. ZZoll. — Basler-, in L; S auch *Basel-*, in AaWohlenschw. *Basmer-:* 1. = *Chilbi-N.* AaBb.; L; SchwE.; S; Zg. *Das het duftet wie-n-es B.* JOACH. 1885. ‚B. und Reseda, welche es vor seiner Abreise nach der Stadt gesät.' AHARTM. 1852. ‚Leucojen, Strassburger Nägelein, Basel-Nägelein.' JCSULZER 1772. — 2. = *Chrüt-N. 1* Aa oFri., Wohlenschw.; U. — Busch- BsL.; Gr; GRh.; Z, *Büsch-* AaBb., Widen, *Busche⁸-* GSa., We., *Buschle⁸-* Gr, *Büscheli-* B; ZO., *Butsch-* AaSchneis.; mTh; ZW.: = *Fleisch-N. 1.* — Pfaffe⁸-: = *Kapuzîner-N.* GLM. — Pfingst- Bs; B; S, *Pfeist-* Aa; Z: 1. = *Chrüt-N. 1* AaBb.; Bs. — 2. = *Chrüt-N. 2* AaBb.; B. — 3. = *Fleisch-N. 2* S. — 4. = *Fries-N. 1* B (Durh.); Sch; Z. Nach Wolf-Mannh. IV 176 (für Sch) gehört das *Pf.* zu den heiligen Blumen, welche man sich ziehen, aber nicht abpflücken und nicht beschädigen soll. — Pfister-: = *Nädel-Körfel* (Bd III 460) Aa (Mühlberg). — Platte⁸-: = *Flueh-N. 1* BO. — Brâch-: = *Fleisch-N. 1* AaKaiserst. — Rogge⁸-: 1. = *Chorn-N. 1* GoRh., Sa., We. — 2. = *Chorn-N. 3* Z. — Rhî⁸-: = *Rhîn-Egli* (Bd I 144) ZBül. ‚Der Täter, welcher immer rh.-gesund gewesen, wollte durch den kampflustigen Schneider geschlagen worden sein.' Z Dielsd. Wochenbl. Als Typus der Fülle: *De⁸ Baum ist so voll* [Blüten, Obst] *wi-n-es R.* (neben *R.-Negeli)* AaF., Ke. — Ross-: 1. = *Fotzel-N. 1* GRh., T., We.; ZZoll. — 2. = *Grabser-N.* GWe. — 3. bestäubte Schlüsselblume, Prim. far. GSev. — Riet-: 1. = *Ross-N. 3* GSa., We.; ZEbmat. — 2. = *Fëld-N.* GoT., We. — Saffert-: Narcisse, Narc. poet. GWe. — Sammet-: 1. Sammtblume, Tagetes pat. AaEhr.; G. —

2. = *Nägeli 1 a* Ap. — Schabe^{n}-: Schwarzständel, Nigr. ang. GWe.; Syn. *Schaben-Chrüt b* (Bd III 909). — Schibe^{n}-: grosse gefüllte Nelke Sch (Kirchh.). — Schlänz-: = *Basler-N. 1* SchSt.; ZBenken. — Schlitz-: = *Fotzel-N. 2* B.

Schränz-: reich gefüllte Nelke AaBb.; ZRüml. — So genannt, weil die Blütenblätter den Kelch zersprengen.

Stĕch-: 1. = *Fleisch-N. 1* GWe. — 2. = *Vexier-N.* ebd.

Stamme^{n}-: 1. = *Basler-N. 1* GWe., T.; mTh. — 2. = *Chrüt-N. 1* Ap (Tobl.); BsL. (Seiler); GG., T. — 3. Frühlings-Knotenblume, Leuc. vern. Ap (Durh.). — ‚Stamennägele.' UBrägg. 1782.

Stei^{n}-: 1. = *Flueh-N. 1* AaEhr. (Frei); BO.; Gr; LE.; GSa., We.; SchwE., Ib., Ma.; Uw; U. — 2. = *Für-N.* AaSchinzn., Tromsb.; ZO., W. — 3. = *Fleisch-N. 1* Aa Wett. (Frei), Widen. — 4. = *Fĕld-N.* LWegg.; Schw Küsn. — 5. schwarzrote Nelke, Dianth. atrorub. UUrs. — 6. = *Chrüt-N. 2* Aa; B; Z (Hürl.). — 7. stengelloser Enzian, Gent. ac. SchwE.; Syn. *St.-Gloggen 2* (Bd II 618). — 8. = *Grabser-N.* GlKengelb.; SchwE. (Lienert). — Strâssburger-: = *Basler-N. 1* Z (Dän.). S. noch *Nägeli 1 c.* — Fîrtag *Fîrtig-*: reich geputztes Mädchen AaWohl.; vgl. *Gigen-N. 1.* — Dolde^{n}-: 1. = *Chrüt-N. 2* Sch (Sulger). — 2. ‚*D.*, weisse Buschnägelein, auch Schneeballen genannt.' Sulger. — Dolder-: = dem Vor. 1. ‚Winterveyel, Nachtviolen (Viola Matronalis); die Landsleute nennen sie insgemein weisse D.-Nägelein.' JCSulz. 1772. — Donner-: = *Für-N.* AaFri. (Rochh.). — Tier-: = *Bürsten-N.* Durh. — Tôte^{n}-: = *Fries-N. 2* GWyl. — Trôs- Gr, *Drues-* SchwIb.: = *Alp-N.* — Tschugge^{n}-: = *Bürsten-N.* BL. — Tschupp- GSa., oT., We., *Tschuppe^{n}-* GoT., We., *Tschupper-* GWeisst., *Schuppe^{n}-* GSa.: = *Fleisch-N. 1.* — Wald-: = *Fotzel-N. 1* BO.; L. — ‚Wurz-Nägelin': Gewürznelke. JJNüsch. 1608. — Wise^{n}-Nägeli: 1. = *Fotzel-N. 1* GrHe. — 2. = *Fotzel-N. 2* AaDott. — Zimmet-: Gewürznelke. ‚Und gultend 6 zimetnägely blumen 6 ß.' Edlib. — Zapfe^{n}-: = *Chrüt-N. 2* AaBb.; ZNer., W. — Zotter-: 1. = *Fotzel-N. 1* SSchönenw. — 2. = *Saffert-N.* S NA. — Zotzel-: = *Fotzel-N. 1* AaLeer. (Hunz.).

Ge-negel. ‚Ir sond im heissen das g. ab henden und fuessen zeren.' Volksb.; dafür gleich nachher, wohl durch Schreibfehler, ‚genigel.'

negele^{n}: = *naglen 1* S. *G'negelet,* mit Nägeln versehen B.

ver-: bildl., unzugänglich machen, verschliessen. ‚Wir Melchtaler hatten vernommen, Herr Landammann W. habe uns die Älplerkilwi wollen v.' Obw Volksfr. 1890.

Negeler I m.: Nagler SchwE.

Schueh-Negler: = *Sch.-Nagel 3 a* ZKn.

ûf-nage^{n}: auffressen. ‚Nun wirt diser hauff aufn., was umb uns ist, wie ein ochs kraut auf dem fäld aufnaget.' 1531, IV. Mos.; = ‚abetzen.' 1548. ‚Würdet ihr nicht euer Herz und Fleisch verzehren und aufn.' AKlingl. 1688.

g^{e}-: 1. nagen im eig. S. Aa; Ap; B; VO; Gl; GrD.; G; Sch; Z. *(Nüt) z' bisse^{n} und z' g. ha^{n}* B; S; Th; Z. *Wĕr in Zämi will g., mues d's G'wild nüd jage^{n},* wer behaglich leben will, darf sich nicht abhetzen BR. ‚So nun si [das Eichhornweibchen] sicht, das er [das Männchen] si niena wil lassen beliben, so grept si unden uff gegen den nussen und loset, wenn er obnen genaget, daz si unden ouch genage, das er ir nit inne werde.' XIV., Obw. ‚[Bei Tische] schleck d' finger nit, gnag nit die bein.' Fris. 1562. ‚In einer hölzinen wand gnagend etwan die holzwürm.' LLav. 1569. S. noch *Nienerlis-Graben* (Bd II 682). — 2. übertr. a) ‚Was sy [die untreue Geliebte] yetzt ziert, mich ganz nüt irrt; nach andern will ich jagen, mit vilen mag ich nit nagen [gleichs. mich in die Beute teilen].' Liliencron (Z). — b) ‚Item er wölle sinen hinderredern antwurten, so in mit hundszenden gnagend.' Salat. — c) von Schmerzempfindungen. ‚Also law genützt ist [das Hühnerei] guot dem g. der blasen.' Vogelb. 1557. ‚Ein quartli eselmilch den kindern nüchtern gegeben, wenn sy am stuolgang des g-s befinden.' Tierb. 1563. Vgl. *näggelen.* — d) von geistigen Vorgängen SchwE.; Z. *Hätt-er nüd Anders z' biräte^{n}, als was er jetzt well mache^{n}, er hätt bis i^{n} d' Stadt ine^{n} z' gn.* MUsteri. ‚Damit macht er im gross unruew, gnagt im syn eigen herz darmit.' JBinder 1535. ‚Den gnage die gwüssne, welcher die oberkeit veracht.' HBull. 1561. ‚Iras in pectore volvere, in im selbs träffenlich gn. oder entrüst und erzürnt sein. Angere sese animi, sich selbs bekümmern, gn. und frässen.' Fris. Vgl. auch *iglen II* (Bd I 151). — e) langwierige Arbeit haben ZLunn.

Sehr wahrsch. ist *g-* nicht als Präf., sondern als Stammanl. aufzufassen; s. Gr. WB. IV 1 b, 3344.

abg^{e}-: abnagen. *Wĕr gërn d' Fleischbei^{n} abgnagt, ist hüsli^{ch} (gütig)* ZS. ‚A., derodere, abrodere.' Mal. ‚Wir [Teufel] wend sy [die Köpfe] in der hell a.' RSchmid 1579. ‚Käferlein, welche die jungen Schoss a.' Rhag. 1637. *E^{n} Wis, en Alp a.,* kahl abweiden Gl; Th; Z.

um-ge-. ‚Das ich yetz schon lange zeit u., muoss ich yedoch zuo letst gar fressen. Prov., ist als vil geredt: Ob ich schon lang darzuo schwyg, so muoss ich dennocht hinden nachhin sagen, woran es gelägen ist, dudum circumrodo quod devorandum est.' Mal.

umme^{n}-g^{e}-: mühsam auf magerer Wiese weiden, mähen GrS., Scuolms, Tschapp.

Nage^{n} m.: 1. nagendes Gefühl. ‚Dass solche Menschen einen N. im Gewüssen bekommen.' Zauberei 1704. — 2. = *Nagel 5 c.* Arch. Vet. 1827.

G^{e}-nage^{n} ZLimm., Mönch., Rüml., S., W., *Gnäge^{n}* ZAff. b. Höngg, Brütt., W. — m.: 1. (meist mit Fleisch bekleideter) Knochen. *Er hät-si^{ch} bis uf de^{n} Gn. i^{n} e^{n} g'haue^{n},* hat sich ins Fleisch geschnitten bis auf den Knochen ZDättl., S. *De^{r} Metzger hät-mer fast nüt als Gn. g'gë^{n}* ZDättl. Dim., Knochensplitter. *Es ist es Gnägli use^{n} cho^{n}, es ist-em es Gnägli im Hals stecke^{n} 'blibe^{n}* ZDättl. — 2. bis zum Skelett abgemagerter Mensch ZLimm.

Ettig-G^{e}nägeli: Schwertknorpel, dessen Geschwulst man die Krankheit *Ettig* (s. *Ettiken* Bd I 599) zuschreibt Ap.

„Nager: Scarab. hortic. Schw; Zg."

G^{e}nager m.: 1. ‚Der gn. für gewüssen, conscientia. Morderi conscientia, in seiner gewüssne gefrässen oder geengstiget werden, ein g. oder klopfer in der conscienz oder gewüssne haben.' Fris.; Mal. — 2. Geizhals ApH.; UwE.; vgl. *Ge-nägger.*

nagerhaft: zu Spässen und Witzen aufgelegt GrJenatz. — Vgl. *näggelen.*

G°nagete^{n} f.: 1. das Nagen. allg. Nagendes Geräusch. ‚Er wusste nicht, was für ein N. an dem Schloss der hinderen Kammertür gewesen immerfort.' 1695, Bossh.-Goldschm. — 2. Kargheit, Geiz UwE.

G°nagi B; Gl; W; Z, *Gnagis* BNid., *Gnägi* Ap; Gl; GRh.; Sch; Uw; U; ZWyl — n.: 1. Knochen zum Abnagen Ap; B (in BU. spec. vom Schwein); Gl; Sch; S; Ndw; U; W; Z. *Es abgnagts Gn.* Bäri 1885. *Mer händ Chalbsgn. z' Immis g'ha^{n}; 's ist no^{ch} vil Fleisch dra^{n} g'si^{n}* Sch. Knochen übh. Ap; BBr., Ha.; GRh.; Sch. *I^{ch} ha^{n}-si^{ch}* [mich] *bis uf d's Gn. g'hiwwen* [geschnitten] BHa. *Passe^{n}d üf, Chind, es sin^{d} Gnägelleni in der Suppen.* ebd. *G^{r}ad Hüt und Gn. ha^{n},* sehr mager sein Ap. *Er hät 's Gn. 'broche^{n}* GRh. — 2. äusserst magerer Mensch Ap; BBr., R.; Gl. — 3. harter Brocken, bes. vom Käse Uw. — *Gnagis* dürfte sein *s* von *Schwini^{n}s* u. ä. bezogen haben.

Achsle^{n}-: Schlüsselbein ApK.

Hamme^{n}-: Schinkenknochen BBe. (Dän.).

(g°)nagle^{n} II: 1. äusserst kurzes Gras mit Mühe abweiden BSi. (ImObersteg). — 2. mit Bitten anhalten GrL. *Er hed albig dran g'nagled, bis i^{ch} 'm es gën 'han.* — 3. mühsam eine Arbeit verrichten B um Burgd.

Nagli n.: haushälterischer Mensch, Geizhals W. Syn. *Schabi. Es scharpfs N.*

g°nägele^{n} S, *g°nägle^{n}* Aa; Z: Dim. zu *g°nage^{n}. ‚Gnägle^{n}*, ossa penitus carne denudare.' Id. B. *Chindli trägen ist nüd Hüendli g.* Z (Dän.). ‚Tüfel zum andern: [Ich will] dir guete küechle bachen, guet alt hexen im arsloch brägen, dass du sy adenlich magst gnägle.n' RSchmid 1579. Etwas Weniges essen S. [Gib] *dëne^{n} Frau^{e} dō Öppis z' g.* Joach. Mit Unlust essen AaHold., L.

G°näg(e)ler m.: 1. *(G°nägler)* wer gern nagt SchSt. (Sulger). — 2. = *G°nager 2* ApI.

Näger m.: = *G°nägeler 2* S.

nägerle^{n}: behaglich und in kleinen Bissen an Etwas herum nagen Bs.

Nagle°: = *Agnen 1* (Bd I 127) SchNnk.; ZRafz.

finster-*fister*-**nägele^{n}**: 1. blinde Kuh spielen Sch. Syn. *f.-müslen* (Sp. 482). ‚Das Verbergeten machen (blinde Kuh, f.).' Spleiss 1667. — 2. im Finstern herumtappen Sch. — 3. im Finstern vor sich hin träumen Sch.

Negeler II m.: kleiner, naseweiser Mensch SStarrk. — Dürfte wohl = *Nigeler* und eine Nbf. zu *Niggeler* (s. d.) sein.

Nëger m.: Schwarzer ThHw.; ZSth. Syn. *Mōr* (das aaOO. abgekommen ist). Spitzname eines Menschen, der durch dunkle Hautfarbe, auch durch Unreinlichkeit auffiel ZSth.

Negerli n.: tiefblaue Zwergbohne B; Z (Dän.).

Kaper-: Mönchsgrasmücke, Schwarzkopf, Silvia atricap. Gr (Jahresber. 8, 125).

Negi: = *Egi* (Bd I 143). *'s Gëld allei^{n} haltet kei^{n} Ë in Band und N.* Schweiz. Familienztg 1889. — Das *n-* stammt aus der Verbindung *in Egi.*

Neigeli Aa, *G°n-* B, *(G°-)Neiggili* Ndw, *(G°-)Nëgerli* Sch — n.: Verbeugung; Knix. *'s N. mache^{n}.* Gysi 1881.

neige^{n} *neigge^{n}:* refl., Knixe machen Ndw.

gg aus *gj* (vorahd. **neigjan*) mit Bewahrung des gedehnten Cons. auch nach dem Diphth. wie z. B. in *schweigge^{n}.*

g°-, in B (lt Zyro) auch *-gg-:* eine Verbeugung machen GMs, die Knie beugen B. Meist refl., sich verneigen AaB.; GT.; SchKl.; ZO. *We^{nn}-me^{n} majestëte^{n}* [als Taufzeuge auftreten] *muess, so g'nägel-me^{n} si^{ch}, wenn im Gibët der Name^{n} Jesus vorchunnt* SchKl. *Si g'neigt-si^{ch} geg^{nn}-em i^{n}e^{n}.* Stutz.

Nögerech m.: engherziger Mensch GO.

nögere^{n}: tadeln GO.

g°-**nueg**, in AaLeer., St., Z.; Bs; B; F; GrPr.; L; SchSt.; S; Uw; ZO. *g'nue,* in SchwUfn. *g'mue* — Comp. *g'nüeger,* bei Gotth. auch *g'nueger:* 1. genug; oft iron. auch als Bezeichnung des Übermasses. Verst.: *stei^{n}-(ërde^{n}-)g.* Z, *hüfe^{n}(s)-g.* Bs; SchwE.; Z, *hunds-g.* B, *stei^{n}-hert-g.* Schw, *bode^{n}-g.* GrPr. a) als unflect. Adj. bzw. subst. *G. ist g.,* was genug ist. ist genug, Abwehr gegenüber Masslosigkeit Th; Z. *Nei^{n}, iezt müesst-[i^{ch}] mer 's verbëtte^{n}, g. ist g.* MUsteri. S. noch *gügen* (Bd II 150). *Wo g. ist, chann e^{n} Sou hüse^{n}* Th; ZS., Wl. *G. ist nur im Röttyn; g. geit dy^{n} Bach, Rottyn ab,* fliesst den Bach, die Rhone abwärts W. *Bis g.,* bis zur Genüge, bzw. bis zum Übermass Bs; B; Gr; Th; Z. *Trinke^{n}, ëssc^{n}, wüest tue^{n} bis g. Es geit au^{ch} Alles bis g.* Schwzd. (B). *(Bis) ei^{n}s und g.,* vollauf genug, im Übermass Gl; GrHe.; GSa. *Se hin-mer ämmel z' ëssen ei^{n}s und g.* G Kal. 1886. *Chäs und Brout und Nuss hät-me^{n} umme^{n} suss derzue g'ha^{n} bis ei^{n}s und g.* GSa. (Prophet 1855). *Gotte^{n}g.* s. Bd II 520. *Für (und) g.,* übrig genug B; s. noch Bd I 959. [Diese Unterrichtszeit] *wär für d' Chind für g. und für ^e^{n} Schuellërer nit z' vil.* Bäri 1885. Im gleichen S.: *satt e* [und] *g.* BBe. ‚*Numme^{n} z' g.,* plus satis.' Id. B. *A's g. a's* s. Bd I 197. *Gëlt ha^{n} ȩs g. ȩs Wasser, Stei^{n},* Geld wie Heu Schw. *Es g., mē nützti Nüd; es g., es g'nüeger Nüd nützti,* mehr wäre Überfluss. ebd. [Der Pfarrer in Gr habe zur Sommerszeit] *Nüt g'nüeger a's Zit. Ie besser ie gnüeger,* je besser eine Speise, desto mehr sättigt sie Z (Spillm.). *Er hät so g. das Öppis,* vollauf g. B; Th; Z. ‚Gnug haben, bis dass die Stadt Bern bezahlt', d. h. auf lange hinaus. Sprww. 1824, 60. *G. ha^{n}* 1) betrunken sein Bs; B; L; S; Th; Z. — 2) verendet sein, von Tieren, roh auch von Menschen Z. ‚*Es het g.,* actum est, de animali exspirante dicitur.' Id. B. *G. übercho^{n}* 1) es satt bekommen B; Th; Z. — 2) hart gezüchtigt, mitgenommen werden. ebd. — 3) sterben müssen. ebd. *Es chunnt Alls (e^{n}mäl) g. über,* Jeder bekommt (einmal) das Schaffen und Raffen satt Z. *G. gë^{n};* s. Bd II 72. 74. ‚Sich g. tuen', genügen. ‚Diss [Tuch] tuot sich g., ich begër 's [doch] nit zuo zahlen.' Schimpfr. 1651. ‚[Der Müller] müesse seinen Sack nit an den Vortanz stellen, tüeg sich ihm g., söll ihn mit anderen hindennahen rollen lassen.' ebd. ‚Vor allen Dingen sollen sie zusehen, dass sie der Kirchen Gottes nicht auftringen untaugenliche Personen, dass es nicht etwan heisse: Dor tut sich Denen g.' RWirz 1680. *Es tuet-em-si^{ch} (guet* Ap) *g.,* es geschieht ihm recht, nach Verdienen, er hat es sich selbst eingebrockt Ap; Gl; L; Schw. So heisst es z. B. von Einem, der auf dem Markte ein gutes Angebot nach dem andern ablehnt und schliesslich seine Ware nicht verkaufen kann Ap. [Gottes] *Hand ist für ne^{n} Trämmel* [Faulpelz] *lär, und 's tued-em si^{ch} au^{ch} g.* Häfl. 1813. Mit abhängigem Gen.; nur noch in einigen bestimmten Verbindungen. *Dā ist Zügs g.* B; Th; Z. *Gëlts, Lüts, Sache^{n}s, Glesers g.* LBerom.

Mit irrtümlicher Schreibung: *'s ganz Jōr Brōd z' g. i^n 's Hūs.* Joach. 1883. *Mir hei^n jo Sache^n z' g.* ebd. ‚Die täufer wänd, es seig nit wassers g.' 1530, Z Lied. ‚Ich hett nicht tages gnueg, sollt ich erzehlen die allsant, die ich erschluog.' GGotth. 1599. *Hunds, Schminggels g. sī^n für Das z' mache^n* B. S. noch *Mann* (Sp. 241), *Bueb.* — b) Adv., vor Adj. und Adv. wie nhd. Noch im XVI. häufig dem bestimmten W. vorangestellt. ‚Dieweil er [der Fischotter] nit wider heraus kommen mag und die reuschen oder garn nit g. zeitlich zerbrechen.' Tierb. 1563. ‚Solcher sentenz bedunkte den rat g. grimm und grausam sein.' Joh. Wetzel 1583. — c) mit vorausgehendem Adj. zu einem Begriff verbunden in attr. Stellung und flect. Bs; Th; Z. *E^n hōch g-e^r Huet, e^n grōss g-i Schand, e^n lang g-s Seil.* — d) Subst. m. *Der G. überchō^n*, es satt bekommen SchwE.; ZO. — 2. gar, von Speisen Bs; Th; Z. — 3. übergehend (auch abgesehen von iron. Ausdrucksweise) in den Begriff viel, (zu) sehr, im Überfluss. [Wir] *mechten ūsi Fischli gērn um billigs Gēld verchaufe^n, de^n mārch^tet ir so g. mit ūs!* Schwzd. (Uw). *Wie het-er so g. ūsg'spōchtet, ōb 's Vrēneli niene^n um ^den Wēg sī^n möcht!* Breitenst. Dass die beiden Lager einander so nahe seien, ‚dass nu gnuog ze spat, witer on schlachen ze mittlen.' 1551, Absch. ‚Zyt was gnueg kurz, ein sölichs zleeren.' JMurer 1567. ‚[Die Braut war dem Bräutigam] gnuo nachend gfründt.' Vad. ‚Und als sich der König merken liess, dass er [der Abt] zu sölichem ampt gnuo jung wäre.' ebd. ‚Er schlug sie gnug.' Schimpfr. 1651. — 4. passend, angenehm; gern. Wenn Zwei weniger mitfahren, *gang es der Märe^n* [dem Pferde] *um so g'nüeger.* Gotth. *‚Er ist-mer gn.,* aptus, par ad negotium.' Id. B. ‚Wenn er zwo sêlen hätt, wellte er gnuog die eine an guot gsellen gewagt hon.' Ansh. ‚Vermeint iderman, min frow zuge mich wider uss dem land; man datt iren aber unrecht, dan sy weri gnueg im land bliben, aber die pfaffen mochten mich wol lassen faren.' ThPlatt. 1572. — 5. nahe. *Z' gn. sī^n*, seinem Ziele zu nahe sein, vom Schützen oder Jäger FJ. — 6. knapp, mühsam, mühselig B; L; Ndw; ‚difficulter.' Id. B. *O wie g. muess-me^n hütigs Tags sī^s Brōd verdiene^n!* Postheiri. [Wenn du sähest] *wie g. i^ch schrībe^n* B. *‚Er hūset g.,* angusta utitur fortuna, est ipsi res angusta domi.' Id. B. *Er ziehd g.,* hat ein schweres Dasein Ndw. *G. müesse^n ātne^n* B. *Mi^n soll doch öppe^n ne^n Stabēlle^n übercho^n und darstelle^n, so müess-me^n nit so g. borze^n, wenn me^n ufe^n well.* N. B Kal. 1842. *Wenn vil Staub uf de^n Strāsse^n, gēt-me^n g.* BSi. [Die Kuh] *chalbret g.,* mit Beschwerden BBe., Si. *„Ich glaube^n 's g.,* ich habe Mühe, es zu glauben B; L. Der Kranke ist g., in einem beschwerlichen, misslichen Zustande BO.“ S. noch *lēben* (Bd III 970). Namentlich in den Verbindungen: a) *g. tue^n* (auch *mache^n* BL.), knapp leben, schwere Arbeit haben, sich abrackern B; L; S. *‚Er tuet g.,* caret omnibus commodis.' Id. B. *De bist schuldig, ^dass mer 's ieze^n müend eso bös ha^n und so g. tue^n und frūren und schaffe^n wie d' Schēlle^nwērchler.* B Dorfkal. 1870. *Es guets Mandli, er tüot o geng grīselli g.* BHa. *Wēge^n dēm ēwige^n Chopfwē chann-i^ch wēneli verdiene^n u^nd muess e^n chlī^n g. tue^n mit dem Ēsse^n.* MWalden 1884. *G'schou, das Fuoder hein üseren Zwēn dür^ch dē^n Stutz uoh̨ g'schleppt; aber da hein-mer g. 'tān* BR., oSi. *Esō en arme^r Familienvater mid enem Tschupli* [Häuflein] *Chinden chann g. tuon für d's täglich Brōd.* ebd. *Euserein muess schaffen und pelzen und so g. tue^n bī Frost und Hitz* L. ‚A: Sie hat einen witen Weg gemacht? — B: *Der* [ihr] *hēt rēcht; g. han-i^ch de^n 'tā^n, u^nd müeds bin i^ch worden.'* Regimentsküher 1781. — b) *es geit g. (zue)* B. *Scho^n letste^n Winter isch 's g. g'gange^n, mir hei^n scho^n g'rad na^ch d^em Neujār kener Hērdöpfel mē g'ha^n.* B Hist. Kal. 1883. ‚Wenn es dem Reichern schon etwas g'nüger geht, er leidet doch nicht Pein an seinem Leibe.' Gotth. *Und es het o* [auch] *no^ch Brōd g'gē^n, umme^n isch 's nu^r öppis g'nueger g'gange^n.* ebd. ‚Das Arbeiten ging ihm [dem Marieli] oft so genug, er [Jakobli] sagte nie: *ma^st nit, lā 's doch sī^n.'* ebd. ‚Wer einmal mit dem Wasser gekämpft hat und ihm Land abringen wollte mit schwellen und dämmen, und erfahren hat, wie gnug das geht, der begreift...' ebd. ‚Sie hatten wohl etwas vorgespart, allein es gieng genug zu, es harzete.' ebd. *‚Es geit g. zue,* magnis difficultatibus res peragitur.' Id. B. *Die Ching hei^n g.* [haben Mühe], *lēre^n z' lēse^n* FMu. — 7. subst., Spielausdruck beim ‚Trentnen' (s. d.) Schw.

Zum Abfall des *g* vgl. den Imp. *lue(g),* ferner *ma(g);* s. auch AHeusl. 1888, 68. Belege dafür aus ä. Spr. bieten: Z Richtebr. 1304; 1338, HWeber 1869; Ap Krieg 1405; Vad. Zu 3 vgl. Gr. WB. IV 1, 2, 3493.

Früe-g^enueg m.: ein Langsamer, der überall noch ‚früh genug' zu kommen glaubt SchSt. (Sulger). *Der Hans Heiri Fr. und der Hans Heiri Guetg'nueg sind zwē Brüeder g'sī^n.* Sprww. 1869.

Guet- m.: 1. Jmd, dem Alles ‚gut genug' ist, der sich mit Allem gleich zufrieden gibt. *Der G. ist sī^n Lēbtig e^n Pfuscher g'sī^n.* Ineichen. — 2. a) Jmd, der zu Diensten gebraucht wird, bzw. sich gebrauchen lässt, zu denen sich kein Anderer hergibt Ap; GrChur; LG.; GA., W.; SchSt.; ThHw.; Z. *(Eim) der G. mache^n, sī^n* Gr; Th; Z. — b) dasjenige Stück am Frauenkleide, das von der Schürze bedeckt wird und darum aus geringerem Stoffe sein darf Z.

Nie- m.: Nimmersatt AaF., Ke.; Bs; B; S; UUrs.; Z.

g^e-nuege^n: 1. meist unpers., genug werden Aa; Th; Z. *G'nueget 's bald?* seid ihr bald satt? *Schenki^d i^n bis 's g. wott!* Schwzd. (L). *„Es g'nueget bī-n-em* L.“ *Es g'nueget-mer,* ich bekomme (nachgerade) genug, ich werde es satt, müde B; GrL., Mai.; L; Schw; Th; Ndw; Z. *Si sind schier dō g'sēsse^n a's wie g'füllti Nusssäck, 's hed ine^n halt au^ch afe^n g'nueged* L. *Es g'nueget-em doch e^nmāl,* er wird noch einmal genug, den verdienten Lohn bekommen Z (Spillm.). *„'s Gēld g'nueget-em,* er hat genug an seinem Gelde L.“ — 2. gar werden, von Speisen GrPr.; Th.

g^e-nuegsam: genug(sam) AaL.; ZO. *'s nimmt-mi^ch glīch Wunder, ob i^ch no^ch g.* [Erbsen] *heig.* FOschwald 1897. *Das ist-mer no^ch nūd g. bekannt.* Stutz. ‚Gnuosam.' Vad.

un-genuegsam. ‚Der kelner hat ze richten über pfister von des ungnuogsamen brotes wegen.' XV., LBerom. ‚Wo ich u. wäre gsyn, verzūch mirs, Herre myn!' Aal 1549. ‚Ein wyser rat [von B] hat diss miegsame arbeit mir ungnuogsamen vertrūwt.' Ansh.

G^enue(g)same f.: Genüge, Fülle. ‚Ich bin der Gott Schadai, das ist ein vollmächtiger, und ein überflüssige g. und völle alles guoten.' Z Bib. 1531/48; Haberer 1562. ‚Alle unsere geschicklichkeit und g. ist aus Gott.' ebd. ‚[Abt Konrad sei kein Kloster-

mann gewesen] dan so vil zu eroberung zeitlicher g-n dient.' VAD.

g°nüegele° AP; B; GL; GF.; TH; Z, *g'nuegele°* AaLeer.; GW.: Dim. zu *g'nuege°*. *Es g'nüegelet-mer*, ich fange an satt zu werden, es satt zu bekommen. *Wo 's efange° vil Wuche° g'gange° g'si° ist, sę hät 's-em doch au°h g'nüegelet.* JSENN 1864.

ver-nüege°: 1. a) zufriedenstellen ZO. [Ich] *bin au°h g'wüss mit Wenigem vernüegt.* STUTZ. ‚Er sol den murer, umb das er die trottmur gepuwen hatt, in achtagen v.' 1535, SCH Ratsprot. ‚Soll sich darnach versehen, dass er uns und unsere nachkommen und unsere gerechtigkeit auch vernüege.' 1550, AAZ. ‚Das will ich nun gern tuon, so wirdt din her für die zyt verniegt, so du by im bysshar [in Pension] bis gsin.' 1553, THPLATT., Br. ‚Diewyl Gott von sinem Sun ist unserthalben vernüegt worden.' GUALTH. 1559. ‚Sol er von irem anken nemmen, bis die unsern huslüt unclagbar und vernügt sind.' 1572, SCHWE. Waldstattbuch. ‚Die unvernügten und unverschampten bättler.' SHOCHH. 1591. ‚Der ist allein ein reicher Mann, der sein Gemüt v. kan.' CMEY. 1657. ‚Herr Ulrich werde gleiche vernügende Tröstungen empfinden.' JZIMMERMANN-Haug 1731. Vergelten. ‚Das guot mit bosem v.' RUEF 1538. — b) Ptc. *vernüegt*, vergnügt Bs. — 2. refl., sich begnügen GL. ‚Sich v. (lassen)', meist mit Gen. S. oder Präp. ‚an.' ä. Spr. — Ver-nüege°: Vergnügen Bs †. In ä. Spr. ‚ein V. han an', sich begnügen, zufrieden sein mit.

vernüegig. ‚V. sin', zufrieden sein, sich begnügen. ‚So wollen wir üch zuo gfallen mit Mümpelgart v. sin.' 1525, ABSCH. ‚Er ist v. mit der straaff des unreinen huorers.' 1548, II. COR. ‚Antwort, deren sie v. sein köndten.' WURSTISEN 1580.

Un-Vernüegige f. ‚Mach sy [die Kinder] mit rühe [Strenge] und u. nit verdrossen.' HBULL. 1540.

Vernüegigkeit f. ‚Suche das Gute, die V.; nicht das Böse, den Geiz.' FWYSS 1672.

vernüeglich: zufrieden, vergnügt Bs (Spreng); B (Zyro). *V. zämme° lëbe°.* ZYRO.

un-ver-. ‚Intuitus avarus, ein unersetliche, u-e begird.' FRIS.

ver-nüeglichen: refl., sich finanziell erholen. 1530, APL. Urk.

Vernüeglichkeit f.: Genügsamkeit. ‚Dass wir uns der V. befleissen.' JCNIGELI 1738.

ver-g°-nüege°: 1. = *ver-n. 1 a* (ä. Spr.). *Verg'nüegt si°*, zufriedengestellt, befriedigt sein BE. — 2. refl. = *ver-n. 2* GL; NDW. Sehr oft auch in der ä. Spr. — unverg'nüegt: ungenügsam Z; vergnügungssüchtig ZAff. a/A. *So en u-er Mensch, wo alle°wil i° 's Wirtshüs lauft, chann ja Nüt erhüse°; da bringt 's doch en verg'nüegsame° witer.*

b°-nüege°: refl., sich begnügen GL.

benüeglich. ‚B. sin', sich begnügen. 1521, ABSCH.

G°nüegi f.: Fülle B; GLK.; LG.; ZO., S., W. *Alli G. ha°*, von Etw. ZO., S. *D' G.* (B), *in der* (ZW.), *bi der G.* (LG.), zur Genüge. *Es Bürschli, wie ich, findet Meister d' G.* GOTTH. *Hërdöpfel hämmer bi der G.* INEICHEN. ‚[Die Teurung] wirt dermassen messen, dass man ganz und gar wirt vergessen aller gnüege, die man hat ghan.' RUEF 1540. ‚Holz wird durch den Bitherbach dargeflözt alle G.' GULER 1625. ‚[Ein Jahr] da für Leut und Viehe alle G. gewachsen.' FWYSS 1672.

g°nüegig: 1. genügsam UwE. — 2. ‚Übereinkommen, wie und was si für ainen [jenen] tisch woltend g. sin', mit welcher Summe sie sich wollten begnügen. SICHER 1531.

Verg°nüegi°g f. ‚Acceptilatio, ein quitanz, wenn einer bekennt, das er um ein verheissen ding zefriden sei, ein bekanntliche vergnüegung.' FRIS. ‚Vergnügung einer Schuld, acceptilatio.' FREULER, Jurid. Vocab. 1752.

g°nüeglich Z (Spillm.), *-lig* S: genugsam. *G. Gëld ha°.* SPILLM. *D' Mueter het derwile° 'bachet und g. Sache° ine° tö°.* SCHILD. *Wil er scho° g. Chüb und Täubi z' schlücke° het.* ebd.

ver-g°-: tauglich, den Ansprüchen genügend? ‚Sollen 100 wolvergn. mannen uszogen werden, die für ander lüt ohn verzug sollen dem für zue laufen.' 1501, JKTROLL 1843.

Verg°nüeglichkeit f.: Genügsamkeit, Zufriedenheit. ‚Die Tugend der V.' JCAMM. 1657. ‚V. verwandelt dem Armen seine Freisen und Nördlinger in Seiden und Sammet.' JULRICH 1727.

Miss-nüege°: Abneigung, Misstrauen. ‚Warum aller Abkehr von seinen [Gottes] Gebotten, alles M. in ihne?' KLINGLER 1688.

Nagg, negg, nigg, nogg, nugg.

nägg: nein WG.

nagga BsL. (Spreng), *näggę* Z †: verstärktes Nein, doch nur in gemütlich burlesker Rede. — Vgl. *naga* (Sp. 682).

näggebû Z, *-bürli* SCH; Z, *-büsle°* Z †: Erweiterungen des Vor. im gleichen Sinne. — Zum 2. Teil vgl. *bues* und *-Burrli*.

Näggę° *-ō'-* m.: Dummkopf ZO.

g°-nâggig *-ō'-*: einfältig ZO.

Nâggis m.: Tor, Närrchen S. — Zur Bildung ist viell. *Tüggis*, Teufel, zu vergleichen.

pumper-nâggisch, *b-*: 1. buntscheckig, närrisch, komisch, bes. vom Anzug ZGrün., Stdt. Syn. *p.-jäggisch* (Bd III 25). — 2. unbeholfen, ungeschickt ZA., Stdt, W. *Öppis p. i° d' Händ nę°, mache°.*

Nägg I m.: 1. Schnecke BS. — 2. langsames, altersschwaches Pferd. ebd. (gemütlich spottend). *Hü N.! muesch de°° Haber ha°.*

Nägg II m.: eine meist bei Ziegen vorkommende Krankheit, wobei sich Eiter und wilde Haut zwischen den Hufen bildet, was einen hinkenden Gang bewirkt SCHW. Syn. *Mäggi* (Sp. 120), *Niggel*.

Näggel m.: 1. (häufig dim.) Fruchtansatz, noch unentwickelte Frucht, bes. von Kirschen und Erdbeeren SCHWWoll.; Z; auch von Äpfeln und Birnen Z. — 2. verächtlich für Kopf Z. *Hau-em Ei°s uf de° N.! Er hät en härte° N.* Z. *Öppis im N. ha°*, es durchsetzen wollen. RBAUR. *Wenn Eine° weisst, das°-er e° g'rëchti Sach hed, so ist-er en Hund, wenn er nüd mit Freude° im läd de° N. nę°.* WOLF, Rel. Gespr. Dim., Kindsköpfchen ZGlattf. — 3. mageres, unscheinbares Geschöpfchen GoT. — 4. Saugzapfen B. — 5. Draht, in dem der Perpendikel hängt AABb. — Vgl. das durchweg syn. *Niggel II*.

Eppêri-Näggel: Fruchtansatz der Erdbeere Z. Syn. *Müller-Chnëcht 2* (Bd III 726).

Schueh-: = *Näggel 1* ZBül., O. — Umbildung des Folg.; vgl. *Schueh-Nagel 8 a.*

Schor(r)-Näggeli Th, *-g-* Ap; GF. *(Schuer-)*, Rh., T.: = *Näggel 1.*

Steck-Näggel: = *St.-Grind* (Bd II 768) Z.

G°näggel m.: 1. langsamer, wenig energischer Mensch L. Syn. *Niggeler.* — 2. Hinkender L.

näggele° I: 1. a) tändelnd, ohne bestimmten Zweck sich mit Etw. beschäftigen, an Etw. herumfingern, leicht rütteln (bes. an Türen, Schlössern), z. T. mit der Nebenvorstellung eines knisternden, leise klopfenden Geräusches Aa; GlH.; GWidnau; Sch; Th; ZF., S., Sth. Syn. *nifelen* (Sp. 678), *niggelen. An Öppis (umme°)n. Es näggelet Öppis a° der Tür.* ‚Es näggelet mit dem Schlüssel an dem Schloss ein Wyl, stosst endlichen den Schlüssel hinein.' 1664, Z Syn. Auch aufs Geistige übertr.: *Das Wörtli ist-mer tüf g'gange°, i°h ha° stunde°wis dra° umme°-z'n. g'ha°* Sch. Spec., mit langer Stange durch Rütteln an den Zweigen der Bäume vereinzelte Früchte zum Fallen bringen ZO. Syn. *aben-guslen* (Bd II 474), *-stupfen.* — b) in BsStdt *näggle°*, schnitzeln, meist ohne Zweck und stümperhaft AaZein., Z.; Ap; Bs. Syn. *gäggelen II, bäcken. Und wenn i°h kei°s [Schätzeli] weiss, so nimm i°h der Gertel* [Hippe] *und näggelen ei°s vom-ene° Schwarzdorn* Aa. — c) sich abmühen mit Etw. Ap. — 2. klappern a) vom Storch ScSt. *(nägele°;* lt Sulger); Z. ‚Rostro crepitare, mit dem schnabel n. als die storken.' Fris.; Mal. ‚Ciconia gloterat, der Stork klappert (nägkelt).' Nov. Vest. 1692. — b) von der Uhr, wenn der Perpendikel ausgehängt wird AaBb. — c) von der Mühle Z. — 3. kritteln Ap; ZO. *Dëm Alte° ist uf der ganze° Wëlt Nüt rëcht; an Allem, was bigegne° cha°°, weiss dër alt Griggi z' n. dra°.* Ap Kal. 1877. — 4. plagen, necken, schlagen Ap. — 5. unpers. mit Acc. P., heftig an die Fingerspitzen frieren UUrs.; syn. *neglen, uniglen.*

1 a auch bair.; zu 1 b vgl. Knothe, Nordböhm. WB. 1888, 416. Bed. 4 erscheint in dem altclev. ‚naggen.' Bed. 4 u. 5 vereinigt auch *kurniglen* (Bd I 151). Nhd. ‚necken' ist möglicher Weise nahe verwandt.

ver- (in BsStdt *-näggle°*): durch ungeschicktes, stümperhaftes Schneiden verunstalten, verderben Aa Fri.; Bs. *'s Brōt v.* Ein Fingernagel, auf dem viele Gänsfedern zugeschnitten worden sind, ist *vernägglet.*

g°-, in Bs; BO. *-näggle°:* 1. = *näggelen 1 a* Sch. — 2. = *n. 1 b* Bs; BO.; L; SRech. — 3. ticken, von der Uhr Aa. Vgl. *Näggel.*

ver-g°-, in Bs *-näggle°* : = *ver-n. Dër Baum ist-mer verg'näggelet worde°* BInt.

Näggeler m.: 1. Nom. ag. zu *näggelen 1 a.* — 2. an der Obstmühle der durch die Drehung eines der Mahlsteine in beständiger auf und zu klappender Bewegung gehaltene Verschluss am Mund des Trichters, durch den das Obst auf die Mahlsteine fällt Z Mönch., O., Zoll.

Näggeli m.: Nom. ag. zu *näggelen 1 b* AaZein.

nägge°: 1. an Etw. herumhantieren L. S. *niffen.* — 2. leicht hinken, beim Gehen etwas einknicken; spec. vom Vieh, infolge der unter *Nägg II* beschriebenen Krankheit Schw; Zg; Z. Syn. *niggen.*

g°nägge°: = *näggelen 1 b* B; ‚cultro lignum arrodere.' Id. B. — ab-: mühsam (mit schlechtem Messer) abschneiden B. — ver-: durch schlechtes Schneiden verderben B. *E° verg'näggete° Rock,* schlecht geschnittener Rock B; Syn. *verschnäflet.*

„näggene°: ein Kinderspiel, wobei ein Kind dem andern nachhüpft und ihm ein Schlägchen zu versetzen sucht Uw.°

Näggi B; SRech.; Ndw, *Näggis* B; L — n.: 1. („leichter") Schlag, Stoss und die dadurch bewirkte Verletzung B; LG.; Ndw. *Eim es N. versetze°.* Schweiz. Dorfkal. 1878 (B). ‚Chumm, hilf mir der Karrer aufstellen, der hat ein N-s erwütscht [er hatte mit einem Holzscheit einen wuchtigen Hieb erhalten].' Gotth. *N. mache°,* Haschens spielen NdwBeckenr.; vgl. *näggenen.* Bildl. *We°°-me° mues Lût um-si°h ume° ha°, wo-me° förchte° mues, der lieb Gott tüej es Zeiche° an-ne° u°d zeig-ne° sëlber, was Glaube° u°d U°glaube° isch, u°d mi° chönnt sëlber o* [auch] *es N-s dervo° übercho°.* Gotth. In mor. S., Schaden an der Ehre, Schimpf B; LG. — 2. a) die von einer Verletzung zurückbleibende Narbe BE. — b) bleibender Schaden, Nachteil; Rest einer Krankheit, fortwährend vexierende Krankheitserscheinung B; S. *Erst gege° d's Neujär überchömme° si Strümpf; es het scho° Menge° es N-s ufg'lëse° für si° Lëbe°lang.* N. B Kal. 1844. ‚Sie erzählte von den Gefahren des Kindbettens, wie hie und dort Eine für ihr Lebtag ein N-s davon getragen.' Gotth. Bildl.: ‚Gäll, wie leicht hat es etwas Ungeschicktes gegeben, wo man ein N-s hat für sein Lebtag.' ebd. — 3. vexierendes Hinderniss Ndw. *Es hed-em es N. dri° g'gë°.* — 4. neckende Interjektion in der Verbindung *Niggi N.* a) *N. N. mache°,* ein kleines Kind unversehens kitzeln AaLeer. — b) s. *Chlaus* (Bd III 692 u.). — Zu 1 u. 2 vgl. *Hipp* (Bd II 1480).

Haber-, in dem Neckspruch: *Ziggi-Zäggi, H.,* bei einem Fangspiel, wobei man einen gegenüberliegenden Baum zu gewinnen sucht, ehe man erhascht wird BsStdt. — Vgl. *Näggi machen* (unter *N. 1*).

(g°-)näggig: mit der Klauenkrankheit behaftet Schw.

Näggel *-ō²-* m.: wer schlecht malt, schmiert Sch.

någgle° *-ō²-:* schlecht malen, schmieren Sch. — Nbf. zu *mō²ggle°* (s. Sp. 120).

näggele° II: = *mäggelen 2* (Sp. 119) Th.

nägge°: = *gnäggen 1* (Bd II 665) BsStdt.

Hunde°-Nägger *-ō²-:* Spitzbube, Gaudieb ScSt. (Sulger).

naugge°: 1. „einnicken, sitzend oder stehend schlummern° B (auch *g°n.*); „U.° — 2. am Saugzapfen ziehn B. Syn. *nuggen.*

Nauggi n.: Weibsperson, die zum Klagen und Jammern geneigt ist L. — Nbf. zu *°Mauggi;* vgl. *mauggen* (Sp. 121) und seine Sippe.

nauggle°: einfältig tun L.

Näugg SchwE., *Näuggel* LE., *Näuggi* AaF., Ke., Tegerf.; LG. — m.: Einäugiger; wer mit einem Auge blickt. *Unter de° Blinde° ist der N. Chünig* LG.

Viell. so zu erklären, dass aus Zss. wie *Einäugg(i), Blienäuggi* (Bd I 139) ein zweiter Teil mit anl. n- abstrahiert wurde; doch liegen wahrsch. blosse Nbff. zu der Sippe *mäuggen* (Sp. 122) vor.

näuggeⁿ I: schielen; mit zsgekniffenen Augen blicken; mit einem Auge blicken, z. B. beim Zielen AaF., Ke., Tegerf.

näuggeⁿ II: naschen GW. Syn. *schnäuggen.*

„**Negga**, Neggo: Niklaus F.“

Nigg I: 1. *Nigg* GoT., *Niggi I* Bs; B; SBb., *Niggel I* B; SBb.; Z, *Niggeli I* B; L, *Niggli* GrLandq., Personenname, Niklaus. Die drei Formen *Niggi, Niggeli* und *Niggel* unterscheiden sich in B durch ihren Gefühlswert: die erste ist familiär, die zweite hat mitleidigen, die dritte verächtlichen Nbsinn; als vornehmste Bezeichnungen gelten *Chlaus* und bes. *Chläis. Der Säme*ⁿ*-Nigg,* Niklaus, Sohn des Samuel GoT. Auch mit Bez. auf den Heiligen N. *Sami-Niggel* = *Sami-Chlaus* AaFri. *Samichlaus Niggeli, schleik-mer au*ᵉʰ *nes Ditteli,* Bitte der Kinder an den St Niklaus. Lüt., Sagen. *De*ʳ *gröss* und *de*ʳ *chlī*ⁿ *Niggel,* Name zweier Untiefen im See bei ZWollish.; vgl. *Chlaus 3 m* γ (Bd III 694). — 2. *Niggel,* schmutziger, widerwärtiger (lt Sprww. 1869 auch unkeuscher) Kerl B. — 3. ‚Niggel‘, Name des Narren bei GGotth. 1619. ‚Ei du Nickel [Närrchen]!‘ UBräGG. 1780. Vgl. *Chlaus 2 a. c* (Bd III 687). — 4. *Nigg* = *Häggen-Mann 1* (Sp. 259) Gl. *'s ist-mer (so wuel) wie dem N. na*ᵉʰ *de*ⁿ *Zwölfe*ⁿ GlMoll. — 5. *Niggel(i),* Name eines Gespenstes bei einer Mühle in AaRuedert. Rochh. 1856, I 294. 362. — 6. *Niggi* L; SThierst., *Niggel* AaLeer.; ZO., Pferdename. S. auch Rochh. 1856, I 294. — Zu 1 wohl: ‚Nig von Brandis.‘ 1499, Tobl., Volksl. *Nigg,* Familienname GrHe.

Lûs-Niggi, *-Niggel:* Einer, der Läuse hat; Lausbube BsStdt.

Mode*ⁿ*-Niggel: von einer putzsüchtigen Hausfrau. Der lustige Schweizer 1789.

Höchmuets-Niggeli: Hochmutsnarr. ‚Auch betrübe man ihn jetzt minder mit dem Namen H., der ihm sonst von Alt und Jung zugerufen worden sei.‘ Reith. 1845.

Sû*ʷ*- *(Sou-, Sû-, Söu-)Niggel:* 1. Schweinekerl, in phys. und bes. mor. S., aber auch scherzhaft von schmutzigen Kindern Bs; B; G; S; Th; Z. Syn. *S.-Michel* (Sp. 61). — 2. (Dim.) junges Schwein Th; ZA. — 3. *wildi Sûniggeli,* Blüten von An. puls. Sch am Randen. — Zu 1 vgl. *Sa(n)igel* (Bd I 150).

Schmier-: Schmierfink B.

Dûme*ⁿ*-Niggel, *-Niggli:* kleiner Junge, Däumling Bs.

Drëck-Niggel: = *Sûw-N.* Bs; B. Syn. *Dr.-Michel* (Sp. 61).

Zorn *Zore*ⁿ*-:* zornmütiger, eigensinniger Mensch GrLandq. Syn. *Z.-Igel* (Bd I 151). Auch in dem Reim: *Z., Pumperniggel, hocket uf der Platte*ⁿ*, frisset alli Gratte*ⁿ Gr (Tsch.).

Niggel II m.: 1. kleiner, kurzer Holzklotz, Scheitchen AaF.; Syn. *Tötzli.* Spec. = *Gül* (Bd II 222) „AaF.;“ Gl; Sch (lt Sulger); Ndw; Zg †. Eine Beschreibung des betr. Spieles s. u. *hurn-iglen 4 a* (Bd I 151) und *gülen;* vgl. auch Lüt., Sagen 511. — 2. „Hohlkreisel LG.; Schw.“ Auch bei Mal. — 3. Riegel an der Tür SchwE. *Der N. stecke*ⁿ, den Riegel vorschieben, eig. und bildl. *Trā, N., trā, d' Frau schloht de*ⁿ *Ma*ⁿⁿ, Anfang eines Spottliedchens. Lüt., Sagen; vgl. *ā, Rigeli, ā* usw. (unter *ā* Bd I 1). — 4. der angebrannte Ring, den man an die Spindel steckt, um sich vor Alpdrücken zu schützen LG. — 5. (häufig dim.) = *Näggel 1,* spec. von Kirschen Aa; BE.; L; GG., Sa.; Schw; Th; Uw; U; Zg; Z, auch von Birnen L, von Obst übh. ThSteckb.; Z. — 6. = *Igel 5* (Bd I 149) UwE. — 7. derbe Bezeichnung für Kopf Z. *Was du nüd Alls im N. häst!* Schwzd. — 8. (Dim.) kleines, unscheinbares Kind Sch; S (mitleidig); ZO. — 9. Knauser, Knicker Gl; L. — 10. Kuh mit verstümmelten oder auch abwärts gekrümmten Hörnern SchwMuo. — 11. „Krankheit der Ziegen, wenn sie zwischen den Klauen Spreissen bekommen Gl.“ Syn. *Nägg II.* — 12. *e*ⁿ *N. wërde*ⁿ, in eine Unpässlichkeit fallen LG. (Ineichen). — 13. *Dër hed au*ᵉʰ *de*ⁿ *N.,* von einem Schwerkranken L. *'s ist mi*ᵉʰ *e*ⁿ *N. a*ⁿ*cho*ⁿ, sagte Einer, der plötzlich von Unwohlsein befallen worden war. ebd. — 14. Häklein, verdriessliches, neckendes Hinderniss, unerwartete Schwierigkeit Gl; „LG.;“ SchwE.; Uw; U. *D' Sach het en N.* Gl, *es ist e*ⁿ *N. debī* Gl, *derhinder* UwE.; U, „dazwischen LG.; U.“ *Es het-em e*ⁿ *N. drī*ⁿ *g'gē*ⁿ Uw. *Ähä! 's ist dō en andre*ʳ *N. drī*ⁿ Schw. — 15. das Wesentliche, die Hauptsache Schw; Z. *Das ist de*ʳ *N.* Z. ‚Auch diese [die Nonnen] haben ihre Regeln, die beschwerlich sind; und dabei keinen Mann; da steckt der N., nicht wahr?‘ Inderbitzi 1824.

Die offenbare Stammverwandtschaft mit der Sippe *nägg-* (vgl. insbes. *Nägg II, Näggel, Näggi*) verbietet, die Bedd. unseres W. ohne Weiteres aus appell. Verwendung des Personennamens *Niggel* zu erklären.

Ore*ⁿ*-: ApM.; Gr, *-Nigil* ApK., *-Niggeli* LG.; Uw, *-Niggeler* Th; ZB., O., S., *-Nüggel* ApH., I., *-Nüggeler* ThOttenb., *-Nigger* ThDozw.: 1. = *Ō.-Müggel 1* (Sp. 132) ApK.; GrD.; Th; Z. ‚Nimm sallamuniak us der aptek und zerlass es in frischem brunnenwasser und tu ein tröpflin in die ohren, hast du würm oder ein ohrennickel darin, er stirbt behend.‘ Gr Tagebuch 1599. — 2. = *Ō.-Müggel 2* Ap; LG.; Th; Uw; ZO., S. Syn. *Ören-Näpper.* ‚Bärenschmalz heilet das ornickele oder die gschwär hinder den oren.‘ Tierb. 1563.

Es lässt sich nicht ausmachen, wie weit unsere Formen blosse Spielformen zu *O.-Müggel* usw. unter Anlehnung an *nigg(e)le*ⁿ sind, wie weit Abl. von dem Stamm dieses Verbs vorliegt. An urspr. pers. Bed. des zweiten Teils (vgl. das analoge ‚Thomas im Ohre.‘ Fr., Ztschr. III 373) ist kaum zu denken.

For*ᵉʰ*-Niggeli: Zäpfchen der Kiefer Z. Vgl. *Forch-Igeli* (Bd I 150).

Gûl *Gû-:* = *Gül* (Bd II 222) Gl. *Gûniggel(s)wis,* Adv.: *g. flüge*ⁿ*; g. falle*ⁿ 1) kopfüber, z. B. von einem bergab rollenden Stein. — 2) hageldicht, z. B. von fallenden Äpfeln. — gûniggle*ⁿ*: = *gülen* (Bd II 222) Gl.

Grüen-Niggeli: kränkliches kleines Kind ZMaur. Vgl. *Niggel 8.*

Holz-: 1. *H.-Niggeli,* Fruchtzäpfchen der Tanne und Kiefer, Buchnüsschen Z. — 2. *H.-Nigeli,* die kleinsten Früchte am Birnbaum LHitzk.

Hor-Niggel, in Schw *Hur-:* 1. (auch *-Niggeli*) unentwickelte Kernobstfrucht AaWohl. — 2. = *Gül-Niggel* Schw; Ndw. — hor-, hur-niggle*ⁿ* s. Bd I 151 ff.

Chriesi-Niggeli: = *Niggel II 5* Aa oF.

Pumper-, *Bumper-:* 1. = *Gül-Niggel* Zg. Ein aus mehreren kleinen Hölzchen künstlich zusammengesetztes Spielzeug UwE. — 2. Dim. a) Pimpernüsschen BsStdt. — b) Fruchtknötchen der Linde BsStdt. —

3. winziges Persönchen GrLandq.; in AA; B nur in dem Kinderreim: *I^ch bin e^n chleiner P., i^ch bin e^n chleiner Bär, und wie mi^ch Gott erschaffe^n het, so waggle^n i^ch dȩrhër;* vgl. Rochh. 1857, 310. Lt Rochh. 1856, I 362 auch Zwergname. — 4. Hanswurst, Kobold (?). ‚Die Alten ziehn ins Schauspielhaus, sehn drin Hanswurst und Hurlibaus, Wetzwetz und P.' Kölner, Raur. Lieder 128. S. noch *Zorn-N.* — 5. *de^n P. singe^n (schlā^n* SchwE.). *Wo 's der Brūch (Mōde^) ist (leid-me^n d' Chue i^n 's Bett und) singt-me^n der P. i^n der Chil^ch^e^n* AaB., Wohl.; L; Sch; Uw; Zg. *Das ist o* [auch] *dihāme^n, wo me^n de^n P. i^n der Chil^ch^e^n singt,* eine dumme Person Th. *Sāg-mer au^ch, wo singt me^n de^n P.? Mīn Grōssätti und d' Grōssmueter händ ammig g'seid: Wo 's der Brūch ist und me^n nūd Anders cha^nn* ZWettschw. Von etwas Wertlosem: *I^ch wett(-der) nit de^n P. drum singe^n* Sch (Kirchh.); S; ZKn., gäbe dir Nichts darum. *Ei^nem der* (in BoAa. *e^n) P. singe^n,* heftig tadeln LSemp., den Meister zeigen, züchtigen BoAa.; S. — 6. Schläge Bs. Syn. *Bumpis.* — 7. Roggen-, Schwarzbrot Bs; Gl; ZKn. *(-Nigel).*

3 auch bair. Zu 5. In AaBb. wollen alte Leute noch Bruchstücke des P.-Liedes gekannt haben. Vgl. noch Schöpf 520. Zum ganzen W. Gr. WB. II 236. VII 2231; Wackern., Kl. Schr. III 171; Staub, Brot 119 ff. Vgl. auch *Peter-Mann.*

pumper-niggle^n: schlagen Bs; B. *Bumpernigglis gë^n* Bs. In dem Rätselspruch: *I^ch will-di^ch p., i^ch will-di^ch pumpernelle^n, bis ^dass-der de^r Būch tuet g'schwelle^n* (Spinnerin und Spuhle) B.

Schor(r)-Niggel(i) AA; BsL. (auch *-Nigeli*); BoAa., O.; Gl; GSa., Stdt, We.; SchSt.; Schw; S; Th; Ndw; U; Zg; Z, *Tschor-* GA., *Schore^n-* AaLeer., Z.; Bs; BoAa.; GrHe.; GO., Stdt, We.; Sch, *Schō^r-* ThHw., Steckb.; ZSth., *Schur(r)-* AaKu.; SchwMuo.; Th, *Schuer-* GF., *Schue-* ZW.: 1. kleiner, rundlicher Fruchtansatz BoAa.; GO.; Schw; SThierst.; Zg; spec. = *Niggel II 5* AA; BsL.; BoAa.; Gl; G; Sch; Schw; S; Th; U; Z. Sprichw.: *Si het g'meint, Sch. sīge^n Chirsi,* d. h. sie hat Wertlosem einen hohen Wert beigelegt. BWyss. Auch von verkümmerten Bohnenfrüchten Th. — 2. (scherzh.) Kind mit kurzgeschnittenen Haaren AaBb.; BsStdt; GrHe.; „L;" S. — 3. kleines, unscheinbares Kind SchwMa.

Langer Voc. ist bezeugt: *Schōr-* für AaF.; BsL.; S; Ndw, *Schōre^n-* BsStdt; GSa.; Sch, *Schōr-* für BsL.; Gl; ThTäg.

Niggele^n f.: 1. kurzes, zum Küchengebrauch hergerichtetes Holzstück AaF. — 2. = *Gül* (Bd II 222) Ap. *N. schlō^n,* das betr. Spiel. — 3. zugespitzter Pflock zum Festhalten von ‚Setzlatten' ZBenk. — 4. Weibsperson, die gerne stichelt und zänkelt AaHold.

nigg(e)le^n: 1. *niggele^n* AA; BsStdt; B (in O. auch *-g-);* FSs.; VO; SB., Rech.; Th; „Z", *niggle^n* AaWohl.; BM.; GrChur, V.; L (Ineichen); Schw, *nigle^n* AaMenz.; BE.; GlH.; GrD., L., = *näggelen 1 a.* Syn. *riglen. An Öppis ume^n n. Das ist nit g'wër^chet* [gearbeitet], *das ist numme^n g'niggelet* BG. *Wâr g'schīder, du giengist go^n schaffe^n, statt a^n dem nüntige^n Zūg ome^n z' n.* Th. *D' Fraue^nzimmer hend* [in der Kirche] *zum Schīn i^n-me^n Buech g'niggelet* LG. Die Kuh *nigglet* an einem Zaun Schw. ‚Sie kam zu meinem Habersack, nigelte an ihm.' Gotth. (Unbedeutende) Arbeiten mit ängstlicher Genauigkeit und Sorgfalt verrichten „AA; B; VO; S; Z", insbes. vom Mähen GrL. Spec. Früchte, z. B. Nüsse, zum Fallen bringen, indem man mit einer Stange an den Zweigen rüttelt AaMenz. — 2. *niggele^n,* knausern, feilschen Gl; „L;" GG., W.; ZHombr. — 3. a) *niggele^n* AaHold., Schinzn.; Ap; Bs; Gl; GG., Rh., T., We.; ZGrün. (neben *-g-*), Hombr., O., *niggle^n* Ap; Bs; Gl; GWidn., nörgeln, kritteln, zänkeln, sticheln, necken. *Sī^n Frau isch di reinsti Rätze^nbälle^n* [Schimpfmaul] *und meint, wenn si nit der ganz Dag Eppis z' n. und z' ziggle^n* [necken] *heig, so gieng Alles lätz.* Schwzd. (Bs). — b) *niggele^n,* nachgrübeln AaFri., Hl. — c) *niggele^n* AaLeer., St., Zein.; Bs; „L;" ZO., W., *niggle^n* Bs; S, *nigle^n* ZLunn., unpers. mit Acc. P. α) es ärgert, wurmt mich AaSt., Zein.; Bs; „L;" Z Lunn., O., W. *'s het-en doch e^n Bitzeli g'nigglet, dass men-en bī de^n letste^n Wale^n nit vorg'schlage^n het* Bs. — β) es juckt, reizt mich (Etw. zu tun) AaLeer.; S. *I^ch ha^-der jō nächti scho^n g'seit, was mi^ch nigglet der ūfz'säge^n.* Schild. — 4. *niggle^n,* von dem kribbelnden, prickelnden Gefühl (z. B. in den Fingern) bei Kälte, bei mangelnder Blutzirkulation GrHe. *(neggle^n);* GG.; „SchwTuggen." — 5. *„niggele^n", niggle^n* L; „GRh.;" SchwE.; „S", *nigle^n* LG.; Uw, tüchtig hernehmen, hart mitnehmen, plagen, prügeln; (scherzh.) den Garaus machen. *D' Wēspi hend-e^n g'nigled* Ndw. *Er hed-e^n wiest g'nigled,* im Ringen bezwungen. ebd. *Dich will-i^ch scho^n n., wie-se-si^ch kört!* MLienert. „Die Krankheit hat ihn geniggelt L;" auch unpers. Ndw. — 6. *niggele^n* a) (häufig) nicken BHa.; ZS., Wald. *Die mēste^n, so dunkt 's-mi^ch, niggeli^nd ‚ja' mit de^n Chöpfe^n.* Müller, Jugendschr. *Das Sārelli niggeled d's ganz Zīt mit dem Hoi^bt* BHa. — b) bedenklich, zweifelnd oder verneinend den Kopf schütteln Z. *Er gāt i^n der Stuben ufen und abe^n und niggelet g'waltig.* MUsteri. *D' Zuger, wie s' de^n Fride^n g'lēse^n händ, händ nur drob g'niggelet und de^n Grind drüber erschütt.* Gespräch 1712. „Mit dem Kopfe wackeln Z." — c) beim Haare schütteln BBr. — 7. *niggele^n* a) = *näggelen 2 a* AaAugst. Vgl. *Niggel-Schnabel.* — b) = *näggelen 2 b* AaBb. — 8. *niggele^n,* das Niggelspiel (s. *Niggel II 1*) machen Ap; G; SchwE.; Uw; Zg †. Syn. *tötzlen.* ‚Niggelen, stelzen und guggu machen [auf den Kirchhöfen]' ist den Knaben verboten. Z Mand. 1548. ‚Klucken, dopfen oder glotzen, niggelen, rebhölzlen, mit Nussen höcklen oder häuflen, krönlen, ballen [usw.].' Anhorn 1674. ‚Murice ludere, lusus puerilis, niggelen.' Denzl. 1716. — 9. *niggle^n,* Holz zu ‚Niggeln' (s. *Niggel II 1*) zerkleinern AaF., Ke. — g^eniggelet ThSteckb., *g'nigglet* GrChur, Landq., *g'niglet* GrD.: 1. wimmelnd, in der Verbindung *g. voll;* s. Bd I 782. Syn. *ge-riglet. Es Tschüppli Budertschistüdleni* [ein Büschel Preisselbeeren] *hed sch' erlickt mid g. volle^n Berri.* Schwzd. *Wie das hübschist Gärtli mid g. volle^n Blueme^n.* ebd. Nur in GrD. auch alleinstehend: *es ist grad g'niglet g'sīn,* es wimmelte (z. B. von Ungeziefer). — 2. *g'striglet und g.,* bis aufs Kleinste herausgeputzt, à quatre épingles LG. — Über die Berührungen mit der Sippe *iglen II* s. Bd I 152/3.

ab-niggle^n: durchprügeln GRh. (St.^b). — über-: bezwingen, überwinden SchwE. — a^n-niggele^n. *Es hät-mi^ch a^ng'niggelet,* es hat mich geärgert, innerlich fortwährend beschäftigt AaFri. — un-: = *un-iglen* (Bd I 151) BO., Si. — er-nigle^n: verstärktes *niggelen 5* UwE. *Der Wald ist erniglet,* zu stark gelichtet. — ûs-niggele^n: übertrieben auszieren, ausschnörkeln Ap. — ver-: 1. *(-niggele^n)* Etwas durch *niggele^n* (in Bed. 1) verderben B. — 2. *D' Finger sī^n-mer vernigled,* vor Frost BsL.; s. *niggelen 4.* —

3. *(-niggle)* = *niggelen 9* AaF., Ke. — g-niggle: = *niggelen 3 a* ApK.

„haber-: sich mit einer Weibsperson leichtfertig benehmen. Er hat mit dem Mädchen gehaberniggled. — er-: dass. verstärkt Schw."

Niggeler m.: 1. Einer, der langsam, tändelnd arbeitet Aa; Bs; B; F; G; Z. — 2. kleinlicher Krittler, Zänkler Aa; Ap; Bs; G. — 3. Knauser Ap; G; Schw. — 4. Verdruss Bs (Spreng). — 5. „das Prickeln des Frostes in den Fingerspitzen Gr; SchwTuggen." — 6. Familienname B; S †.

Nigglerin: ‚Kopfschüttlerin', Name einer Hexe. Reith. 1845, 33.

Niggeli II m.: = *Niggeler 1* AaSurbtal; BoE., M.

niggelig: 1. knauserig Ap; Gl; G. — 2. ärgerlich AaZein.

Nigge: nur im Pl., hinterlistige Launen ZStdt. *Wart, ich will- der d' N. scho ūstribe!* – Vgl. *Nück* bei Gr. WB. VII 973.

nigge: 1. „fingern Aa; B; VO; S; Z." — 2. = *niggelen 5* Gl (Schuler). — 3. = *näggen 2* aSchw. – Vgl. zu diesem und den folgenden WW. Bd II 665.

„Nigger m.: Knauser L."

„niggere: knausern L."

„niggerig: knauserig L."

„(g-)niggerle: tändeln, scherzen VO."

„ver-g.: verscherzen, unnütz verschwenden, z. B. Zeit, Reichtum VO."

„Niggi II m.: Knauser L."

Niggi III n.: = *Näggi 1* S. *Es N. erlänge.*

Schor(r)-: 1. = *Sch.-Niggel(i) 1* S. — 2. = *Sch.-Niggel(i) 2* BsStdt.

„niggig: knauserig L."

Niggis I m.: 1. = *Näggi(s) 1* LG. (Ineichen). — 2. (auch *Lūs-*) Kopfgrind, Läusekrankheit AaF., Fri. *N. und Bachis,* zsgebackenes Haar.

nigglig: 1. gereizt Bs. — 2. starr vor Frost GrPr.

Niggis II m.: Durcheinander AaF., Fri. — Nbf. zu *Miggis* (Sp. 123) oder identisch mit *Niggis I;* s. *Bachis.*

niegge: zanken G 1799. Abl. *Nieggi* m.

g-: schwankend, hinkend, den Oberkörper hin und her bewegend gehen Gl; GWe. Abl. *Gnieggi* m. GrChur. — Vgl. das Bd III 738 angeführte *knieken,* das ohne Zweifel mit unserm W. identisch ist.

Nŏgg: 1. *(Nogg* GT.†; ZKn., O., *Nögg* ZO., *Nöggel I* ZO., *Noggi I* ZRicht., *Nöggi I* ZBauma, *Nöggli* ZO.) Personenn., Jakob. *'s Peter Nöggels,* Beiname einer Familie ZO. — 2. beschränkter Mensch, Blödsinniger Gr. Syn. *Dubel.* — 3. wer langsam arbeitet Schw. — 4. Rausch aSchw. *E N. ha.*

Zu 1 viell.: ‚Nogge (de Endingen).' 1094, Sch Urk., ‚Nögg.' 1524, Z Urk., ‚Nög(g)i.' 1523/4, ebd. Zu 2 vgl. *Jogg 3* (Bd III 26).

Noggel AaHl.; BBr., E., R.; GlH.; Th; Vw; W, *Nöggel II* LBerom. — m., meist Dim. *Noggeli* B; Sch, *Nöggeli* (seltener), *Nöggi II* B: 1. gutmütiger, beschränkter Mensch AaHl.; Scn; Th; Vw. — 2. „Mensch, knotig an Gestalt (B) wie an Betragen (Schw; Obw)." Tölpelhafter Mensch W. — 3. a) kleiner, dicker Mensch BBr.; Ndw. — b) körperlich wenig entwickelte Weibsperson B; .femina parvae staturae.' Id. B. — c) drolliges, herziges Kind BAarb., E. *Was für Meitschi hei-mer? Ja, was das für stīffi* [hübsche] *Noggeli si!* Dr Bäri 1882. Kosend zu einem Pferde. Gotth. — 4. *Nöggel,* Saugzapfen SchKl. Syn. *Nüggel.*

Appetit-Noggeli, auch *-Nöggeli:* etwas zum Fressen Niedliches B. Zierpüppchen: ‚War etwa ein patziges Dämchen mit Schleier und Sonnenschirm bei der Wandergesellschaft, dann lachte der Eine oder der Andere [von den Dorfbuben] über den Gesichtslumpen des Appetitnoggeli.' Volkskal. Iron.: ekelhafter Kerl BBurgd. (lt Dän.).

Schüf'i-Nöggel: dummer Kerl. oO.

Nogge f.: *„(Nocke)* Frauenzimmer von einem tölpischen Äussern und einem schwachen Verstande B"; einfältige, blödsinnige Weibsperson Gr.

Blätz-: läppische, dumme Weibsperson GrMai.

nogge: 1. an Etwas herum zerren, rütteln, grübeln Aa. — 2. Etwas langsam ausführen Schw; U. *Grad frī g'schwinder söttist si und nid gar so grüsli n.* Eichh. 1885. — Zur Bed. vgl. *niggelen 1, Niggeler 1.*

Noggerli n.: = *Noggel 3 c* AaKöll. Syn. *Nuggerli.*

Noggi II n.: 1. (auch „*Nogi*") = *Noggen* „Vw." — 2. Kuh mit wedelndem Gange W (lt Tscheinen). — Zu 2 vgl. *nogglen.*

„G-: Krüppel W."

noggig, in BM. auch *nöggig:* 1. sehr beschränkt, blödsinnig GrChur. — 2. niedlich, zierlich, schmuck, von Menschen und Gegenständen BM.

noggisch AaKöll., *nöggisch* BBe., U.: = *noggig 2.* Syn. *nuggisch.*

Noggle I f.: 1. kleine, körperlich unentwickelte weibliche Person BR. — 2. gutmütiges, einfältiges Mädchen Th. Syn. *Tschautlen.*

Chue-: dummes Weib ThBerl.

noggle: 1. sich hin und her bewegen, wackeln Aa. Vgl. *jogglen 2 c* (Bd III 28). — 2. Kleiderrisse oberflächlich zsnähen Th.

nöggele: 1. langsam, ungeschickt an Etwas arbeiten LG. — 2. sich kleinlich gebahren (St.²). Syn. *nisselen.* — 3. liebeln BM.

Nöggeler: Zuname eines Mannes in ZHerrlib. (um 1830), dessen Vater Jakob geheissen hatte.

nöggelig: niedlich, reizend, zierlich AaAarb.; BBe., M. Syn. *nuggelig.*

nöggerle: = *nöggelen 1* AaBremg.

Nöggi II n.: 1. = *Noggel 3 c* B; Z. — 2. kleines Kind übh. *G'rad chunnt es N. zueche* [herzu] *g'sprunge.* Schwzd. (BStdt). — 3. kleine Ziege Ap.

Noggele, *„Noggle"* f.: 1. kurzes, dickes Holzstück SchSchl. *I d' N. gā,* im Walde solche Holzstücke zusammenlesen. — 2. Beule Sch. *Stille, stille, Bobele! d' Chatz het e N.,* sagt man zu Kindern, um sie zu beschwichtigen, wenn sie sich wo gestossen haben Sch. Syn. *Oggelen* (Bd I 160). — Vgl. *Nock,* kleiner Hügel; Kloss, bei Gr. WB. VII 877.

nŏ'gg(e)le: an Etw. saugen, lutschen Sch. Syn. *nugg(e)len.*

Noggli m.: Lutschbeutel Sch.

nöggen: = *noggen 1* AaWohl. — Nbf. zu *norggen* (s. d.).

nöggen: 1. wundernäsig tun GO. — 2. coitum exercere Z (Spillm.). *Mit Einere n.* — Zu 1 vgl. *näuggen.*

Nöggen m.: eine Zehntenart. ‚Wie man die zechenden empfacht. Da gi^{b}t man den n., das ist von acht stucken ein stuck.‘ 1562, Z Rechtspfl. ‚Was aber den buw der kilchen belange, da sye ein alter rodel verhanden gewesen, des inhalts, dass ein gotshuss Sanct Blässi von wegen der collatur den chor, sodenne das stift zum grossen münster Zürich von wegen des n-s den achtenden rafen und das übrig die gmeinen kilchgnossen ze buwen und machen ze lassen pflichtig syen.‘ 1599, ZStall. Urk. Vgl. *N.-Zehend.*

nöggen: den Nöggenzehnten leisten. ‚Und sind namlich das die flecken, so nöggend: Bonstetten, Wettischwyl [usw.].‘ 1562, Z Rechtspfl.

nugg *nugg nugg!* Lockruf für Schweine ThHw. Syn. *sugg sugg!*

Nuggeli n.: Schweinchen ThHw. (Kdspr.). Syn. *Suggeli.* — Wahrsch. mit der folgenden Gruppe zsgehörig.

Nuggedē'te^{n} pl.: niedliche Dinge, z. B. Kinderspielzeug BsStdt (selten).

nuggedētisch, *nuggi-:* herzig, wunderhübsch, allerliebst BsStdt. Syn. *nuggisch.*

Nuggel AaFri.; Gl; LBerom. *(-o-);* Sch; SchwE.; ThHw., Täg.; Zg, *Nuggeli* (Dim.) Bs; GStdt, *Nüggel* Aa; B; LG.; ScHStdt; S; ThUntersee; ZFlurl., O. — m.: 1. Saugzapfen, Lutschbeutel. aaOO. — 2. weibl. Brust LG. (Ineichen). — 3. *Nuggeli* n. = *Mues-Ueli* G (vereinzelte Angabe).

Pfēffer-Nüggeli: kleines Pfeffersäckchen, das zum Schutz gegen die Motten dient ZWetz.

nuggele^{n} Gl; G; ScHHa.; Th, *nuggle^{n}* Gr; GT., *nüggele^{n} I* AaF.; B; „GT.; Schw;“ Th; „Z“, *nüggle^{n}* AaSt.; LG.: lutschen (am Saugbeutel, an der Pfeife, an den Fingern, an Süssigkeiten usw.). aaOO. Auch: (ohne Saugbeutel) die Bewegung des Saugens machen AaF., Ke.; BBe. Scherzh., gern und oft trinken Th.

nuggelig: reizend, niedlich, allerliebst BsStdt.

nugge^{n} I B; Z, *nügge^{n} I* AaL.; B; „GT.; Schw;“ ZS.: = *nuggelen.* Zss. *ab-, ver-n.* Z.

Nugger m.: 1. = *Nuggel 1* S. — 2. *(Nuggerli)* = *Noggerli* S.

nuggerle^{n}: = *nuggelen* Bs (Seiler).

Nuggi BsStdt; B; GRh., Stdt, T., W., *Nüggi* Aa Schinzn.; Gr; LSemp., Stdt; Z — m.: 1. = *Nuggel 1* Aa; B; Gr; L; G; Z. *Bis frō, dass s'* [die Eltern] *dir ken N. gēnd und Nüd vo^{n} Schlēckwar wüsse^{n} wend.* HNäg. 1842. — 2. liebreizende Person BsStdt.

nuggisch: = *nuggelig* BsStdt. *Nie isch-si heim ko^{n} öni hērzigi Ditliblättli* [Puppentellerchen] *und n-i Milchhäfeli.* Schwzd. *E^{n} n., hērzig Kind.* ebd.

---

ne^{i}hei^{n}: verstärktes Nein ApI., M. (Tobler).

Naj, nej, nij, noj, nuj.

näje^{n} Aa; Ap; B; G; S; Th, *naje^{n}* BsStdt, *neije^{n}* BBe., *nē^{i}e^{n}* Z: nähen; doch im Allg. seltener als das syn. *büeze^{n}*, tw. ganz dadurch verdrängt. *Rēcht g'nât* Z, *dur^{ch} g'nâit* SThierst., von einem Schuh, dessen Oberleder auf die Brandsohle aufgenäht wird Z; vgl. *Pēch-Schueh. Dreig'nâit,* von einem mit starkem Draht genähten Schuh Aa (Rochh.). *Mit doppletem Fade^{n} n.* 1) doppelten Erwerb haben, z. B. wenn Mann und Frau einen Beruf betreiben B. — 2) doppelte Kosten haben AaB.; B. *Die Herre^{n} vu^{n} Bade^{n} n. mit doppletem Fade^{n}. Ig han no^{ch} Fade^{n}, wo nâit,* sagt man, wenn man noch gute Karten in Händen hat BSchangn. ‚Zwo genehete Tapeten.‘ Z Donnerstagsbl. 1787. — eng-g'nâit: eigensinnig, wunderlich G 1790.

Mhd. *næjen,* ahd. *nâjan.* ‚Neygen.‘ 1529, Bossh.-Goldschm., ‚geneydt.‘ 1550, SchwE.; Bs Mand. 1646, ‚näyen.‘ 1574, Misc. Tig., ‚gneigt.‘ XVII., L, ‚neien.‘ Stettler 1606.

ab-. *Abg'neiti Finger,* durch Nähen abgenutzte AaL.

über-: den geschnittenen oder gerissenen Rand des Zeuges durch flüchtiges Umnähen vor dem Ausfasern schützen Z.

under-: Etw. (z. B. eine Schlinge) in der Mitte zsnähen BBe.

ver-: zunähen Bs; B; S; Th. *Hätt-me^{n}-der 's Mül vernâit, so hättisch-es hingerüs 'blāse^{n}.* B Dorfkal.

dur^{ch}- s. *nâjen.*

Nâjer. ‚Dass Neyer und Kürssner [im Anf. des XIV.] einerlei waren, ist erwiesen. Die Ursache aber, warum die Kürssner ehender Näher genannt wurden, als die Schneider, ist unbekannt. Doch lassen die Streitigkeiten zwischen den Kaufleuten und den Kürssnern wegen dem Pelzhandel vermuten, dass die ersten Kürssner den Pelzhandel nicht trieben und nur das Pelzwerk näheten, so die Kunden sich selbst von den Kaufleuten anschafften.‘ Ochs. Vgl. auch Vög.-Nüsch. I 490. ‚Neher‘, Familienn. Sch.

Siden-. ‚N. N., der s.-näyer von Zürich.‘ 1502, Absch.

Nâjeri^{n} Th, *Nâjere^{n}* BE., *Najere^{n}* Bs, *Nejeri^{n}* AaL., *-ere^{n}* AaSt., *Nâ(e)ri* Schw; Z, *Nē^{i}re^{n}* AaF., Ke. — f., *Näjerli* (wohl scherzh.) GrV. — n.: Nähterin. *Wie mache^{n} 's denn die Näjerne^{n}? Nesō mache^{n} 's si: si näje^{n} mit ^{d}em grobe^{n} Fade^{n} und tüend der rein i^{n} 's Brusttuech abe^{n}, nesō mache^{n} 's si* AaZein. (Volksl.).

‚Neyeren‘ (Nom. Pl.). Ruef 1538, ‚näyeren‘ (Gen. Sg.). Sicher 1531, ‚neigeren‘ (Nom. Pl.). Kessl., ‚Nähern‘ (Dat. Sg.). 1658, Gr, ‚Näheren‘ (Nom. Pl.). Z Mand. 1703.

Huet-: Modistin ZO.

Schnîder-: Damenschneiderin AaL.; Gl; Th; Z.

Nâjete^{n} f.: Näharbeit BsStdt; B; ScHHa. „Nähzeug, sowohl der Apparat, als die Materialien dazu.“

nije^{n}: verstärktes, entschiedenes Nein *(nī^{i})* BHk.

nüeje^{n}: einschneiden, kerben. Nur in der Verbindung ‚ginüiter marchstein‘, Markstein mit Grenzkerbe. 1259, Z Urk. Dafür: ‚den gnöten markstein.‘ 1348, Aa Weist., ‚genötten m.‘ 1408, ebd., ‚am genö(te)ten M.‘ 1653/94, AaWett. Klosterarch. — Mhd. *nüejen.*

Nüejer. ‚Erni N. zu Alpnach.‘ 1498.

Nack, neck, nick, nock, nuck.

Nackber, Unackber m.: närrischer Mensch Aa Wohl.; ungeschliffener Mensch AaDott., Wohl. — Eig. das Adj. *unachtbar;* s. Bd I 81.

Nacke^{n} I: = *Ack* (Bd I 163). *Kei^{n} N.,* keine Spur; gar nicht U. *G'folget hesch kei^{n} Bitz, kei^{n} N.* Schwzd.

Nackeⁿ II PAl., *Nacket* GrPr. — m.: = *Äcken 1* (Bd I 164). *Falli z' Nacke*ⁿ, überraschen PAl.

nackeⁿ**t** AaF., Ke., Leer.; BsL.; B; GrPr.; Ndw; U; ZKn. *(-id), näcked* B (lt Bärentalpen), *g'näcket* G (vereinzelt), *nackedig* Bs; B; oTh, *nacktig* Ap; GRh., oT.; ZBauma, S., *näcktig* GT.; ScnSt.; uTh; Z, *g'näcktig* G; ThHw.; ZRafz, Sth., *nachtig* Gl; GA., *nächtig* ScnNnk., *nackig* GrMai.; GSa.; SchwE.; Z, *näckig* Scn (Kirchh.): nackt. *Nacketi Brädwürst*, geschmorter Bratwurstteig in Barrenform GrD. *Nächtig Düss* ScnNnk., *näcktig Chegili* ZRafz, *g'näcktige Butz* ThHw., Scherzname für ein nacktes Kind; s. auch *Düss*. ‚Mit dem nackigen Mann ins Bett gehen' sagt man, wenn eine Spinnerin eine Kunkel Abends leer gesponnen hat GrMai.

Mhd. *nacke(n)t*, ahd. *nackut*. ‚Nackwendig.' 1486, W Urk., ‚nackendig.' Ziely 1521; Vad.; JJRüeger 1606; 1610, Ardüser. Der Umlaut scheint durch das sekundär angetretene *-ig* bewirkt. Die Formen mit Spirans können ahd. *nahhut* fortsetzen.

Verstärkende Zss.: fade^{n}- Bs; Scn. ‚F. und biss auf die haut ausgezogen.' 1586, Lauffer, Beitr. Bildl.: ‚So f., wie es [mein Geschreibe] war, überliess ich es seiner Willkur.' UBräggER 1789. Noch mehr verstärkt: *mueter-f.* ScnSt., *blutts-f.* G, *splitter-f.* ScnSt. — blutt-fasel- SchwE. — herrgotte^{n}- ZZoll. — mueter- Scn. ‚Mutternackendig on ein niderkleid.' Jos.Mal. 1593. ‚Dass Alle ganz muternackend die faule Bruk gesprungen [ein Spiel].' Sererh. 1742. *Murz-mueter-n.* GrPr. — bar- U. — pluder- ZStdt, *blotter-* ThEgn. — blutt- Ndw; ZSth., Zoll., *blutts-* GlK. — bluet- Ap; GlH.; LG. (Ineichen); GSa., *bluets-* Ap; ThBodensee. *Jou wolle, schimend-i* [schämt euch] *i*ⁿ *'s bluotnaggig Hërz!* GSa. — mueter-sêle^{n}- Scn (Sulger), „-*sêlig-*", blutt-sêl- ZBauma, Zoll., *-sëls-* Scn (Kirchh.), *bluet-sële*ⁿ- ZO. — bluet-stërne^{n}- Ap; GoT.

Nackendi, Näckti — f.: Nacktheit. ‚Sin scham der nackende.' Zwingli. ‚Eure Näkte und Blösse.' Ringgli 1736.

näckeⁿ: wohl nur im Ablautspiel mit ‚nicken.' *Wädele*ⁿ *linggs und wädele*ⁿ *rëchts und nicke*ⁿ *und n.* Schwzd. (AaAar.).

neckeⁿ. *Es neckt-mi*^{ch}, ärgert mich BBe.

Neckerlin n.: kleine Trommel. Die Berner eilten (in der Schlacht am Dornbühl) den zurückweichenden Feinden nach ‚mit einem geschrei und mit bŏggen und neckerlinslachen.' Just. ‚N. N., der die negkerli slat.' 1383, B Stadtrechn. S. noch vRodt 1831, 71; 1834, 271 Anm.; Elgger, Kriegsw. 112; ferner *N.-Schlaher*. — Vgl. afrz. *nacaire*, it. *nacchera*, Perlmuschel, Pauke, aus dem kurdischen *nakara*, Perlmuschel.

G^{e}**nick** m.: = *Knicks* (Bd III 738) Scn. Syn. *Rëst. Eim de*ⁿ *G. gë*ⁿ. — Aus der Jägerspr.

nicke^{n}: eig. den Nickfang geben; den Garaus machen. ‚Man lauret auf sie und nicket sie [die Armagnaken], wo sie mochten ergriffen werden.' Wurstisen 1580. ‚Wurden die von der [protestantischen] Religion genicket und erwürget.' ebd. ‚Er habe mit seiner Hand einen Griff uf den teckten Tisch getan und darzu grett, wenn man Einen n. welle, so müsse man also mit ihme machen.' 1639, B Arch.

e^{nt}-: einnicken, entschlummern. Syn. *ent-nucken*. ‚Er kann nicht schlafen; und wann er ein wenig entnicket, so weckt ihn das Zocken und Klopfen in der Wunden.' FWürz 1634. ‚Vor Kummer bin ich wie entnickt; mir hat traumt...' GGotth. 1619.

g^{e}-: nicken Ndw.

g^{e}nickig: mit starkem Genick Ndw.

g^{e}**nick**: dick, sättigend, z. B. von der Suppe B † (MWalden).

Nickart s. *Katrin* (Bd III 562).

Nikedē: Nikodemus AaF., Ke. *'s Nikẹdēẹ*ⁿ, Familie des N.

Niklaus *Niḳlẹs* Bs. *Puder-Nikles*, Spitzname eines ehemaligen Coiffeurs Namens Nikolaus BsStdt.

Nock ApH., I., M., *Nöck* ApH.: Personenn., Jakob.

Nockeⁿ m.: = *Mocken* (Sp. 140) Ap.

Nuck ApH., I., M.; B; GlH.; GrHe.; „LE.;" PAl.; SL., *Nück* AaZof., *Nugg* BBr., E. — m., Pl. *Nück* Ap, häufig Dim. *Nückli* AaZof.; ApH.; BoAa.; G; Z, *Nuckji* PAl.: kurzes, leichtes Schläfchen, spec. Mittagsschläfchen. *En Nuck, es Nückli mache*ⁿ Z, *tue*ⁿ Ap; BBr.; Z, *ha*ⁿ SL., *në*ⁿ BoAa., E.; SL.

G^{e}-nückli: = *Nuck* BsL.; S. *Es G. ha*ⁿ, *në*ⁿ S (Schild).

Spinner-Nuck. *En Sp. tue*ⁿ, eig. am Spinnrad einnicken Z (Dän.).

nuck(e)le^{n} *nuckle*ⁿ BsStdt, *nüggele*ⁿ *II* BE., *nückle*ⁿ GrChur: einschlummern, bes. von kleinen Kindern. *Mach nit Lärme*ⁿ, *lue*^{v}, *'s Ching nüggelet!* B.

Das inl. *gg* ist hier und übh. in dieser Gruppe für B (und Aa) auffällig, da in den betr. MAA. germ. *kk* durch *kχ* vertreten wird. Wahrsch. ist Mischung mit *nüggele*ⁿ *I*, *nugge*ⁿ *I* anzunehmen, die sich aus der Rolle erklären würde, die der Lutschbeutel beim Einschlafen der Kinder spielt.

i^{n}-nuck(e)le^{n}: einnicken, -schlummern BsStdt.

nucke^{n} AaF., Ke.; Ap; Bs; G; ThTäg.; Z, *nücke*ⁿ AaLeer.; BsL.; B; Gl; L, *nugge*ⁿ *II* Aa (Rochh.); BE. *nügge*ⁿ *II* Aa (Rochh.): 1. (nickend) einschlummern. aaOO. — 2. nicken Bs; L. *Er lüpft 's Hüetli und nückt mit-*^{d}*im Chopf.* Breitenst. 1864. *D' Kie* [Kühe] *nugge*ⁿ *mit de*ⁿ *Kepfe*ⁿ. Hetzel 1885. — Mhd. *(ent-) nucken, -nücken*. Zur Etymologie vgl. Heusler 1888, S. 67.

i^{n}-nucke^{n} Bs; B; GW.; ThErm.; ZO., S., *-nücke*ⁿ AaZof.; GlH.: = *in-nuckelen. D' Mariann hoggt uf der Ofe*ⁿ*bangg und nuggt nōtinō i*ⁿ. Schwzd. (Bs).

e^{nt}-nucke^{n} Bs; GrKüblis; Z, *-nücke*ⁿ AaL., Zof.; GlH.; GrArosa, D.: = dem Vor. (vollendete Handlung). *Lig du chli*ⁿ *ab, villicht, dass d' dänn e. cha*^{nn}*st.* Stutz. ‚Sihe, der hüeter Israels schlaaffet noch entnucket nit.' 1531/1707, Psalm. ‚Ein wenig schlafen, ein wenig entnucken.' 1560/1707, Sprüche. ‚Redormitio, entschlafung, das wider e.' Fris.; Mal. ‚1669 wurde in der Badstube zu ZWthur ein Mann, der in einem Wynrüschlein entnuckt, so versotten, dass er noch selbigen Abend den Hinscheid aus der Welt ergriffen.' Troll.

er-^{en}t-nucke^{n} Ap; BsL.; GWe.; ZSth., *-nücke*ⁿ AaHolderb.; BsL.; S, ver-^{en}t-*nucke*ⁿ BsL.; „Schw;" Th (Pup.); Z: = *ent-n. 's Bäbi, wo ob* ^{d}*em Lëse*ⁿ *es Bitzeli ertnückt g'si*ⁿ *isch, fart üf und luegt-en a*ⁿ. BWyss 1863.

g^{e}-: = *ent-n.* Scn.

er-g^{e}-nucke^{n} GO., *-nücke*ⁿ AaHolderb.; S: = *ent-n.*

ver-g^{e}-nucke^{n}: = *ent-n.* G; ThFr.

Nucker m. ApK., Dim. *Nuckerli* ApI.; Bs (auch *-ü-*): = *Nuck. E⁸ N. mache⁸* Bs, *tue⁸* Ap. Scherzh.: *E⁸ Sibe⁸schläfers N.*, langer, fester Schlaf. Spreng.

G⁸-nücker m.: 1. Schlafsucht. *Gang i⁸ 's Bett, der hesch der Gn.* SL. — 2. kurzer, trockener Husten. ebd. — 2 wegen der das Husten begleitenden nickenden Bewegung des Kopfes.

Nal, nel, nil, nol, nul.

Nauli I: Koseform für Niklaus GrHe.

Nëll I, in BsStdt *Nell* — n. (lt einer Angabe auch m.): die Trumpfneune in dem Kartenspiel *Jass*, nach dem *Pür* [Trumpfbuben] der höchste Trumpf. allg. *De⁸ Pür sticht 's N., und 's N. sticht 's Ass, wo 's guet und schnëll hërgöt im Jass.*

Mit *Jass* (Bd III 69) aus dem ndl. *nel* f., Trumpfneune, entlehnt. Im Vlämischen, wo das W. auch als m. vorkommt, wird das *N.* in den Spielen *kruisjas* und *smousjas* (unserm *Chrüz-* und *Schmaus-Jass* entsprechend) verwendet; die Karte gilt wie bei uns 14 Punkte. Zu Grunde liegt sehr wahrsch. *manille* (Nbf. *manelle*), die zweithöchste Trumpfkarte im LHombre.

Nëll II m.: Dickkopf, Dummkopf U (lt Rochh.).

Wohl zu ahd. *knël* m., *nëlla* f., mhd. *nël(le)* m., Spitze, Scheitel, Kopf; im Ablautsverhältniss steht *Noll* (s. d.). Das W. begegnet, wahrsch. in der Bed. ‚rundliche Erhöhung', auch in Flurn.: ‚Nällmatt.' 1625, LHiltisr. ‚Ein Weid, genambt der Näll.' ebd. ‚Nëlle⁸' f., ansteigender Teil des Dorfes SHägend. Auch der Familienn. *Nëll* (U; Z †) dürfte hieher gehören.

Nëlle⁸ GrChur, L., Pr., *Nelle⁸* GSa., *Nille⁸* GW. — f.: einfältige, ungeschickte Weibsperson.

Das Voc.-Verhältniss ist unklar. Vgl. nordböhm. *Nellen* f., weiblicher Tunichtgut.

Nelli m.: blödsinniger Mensch GrHe. Syn. *Nölli.*

nelle⁸: durch Reibung abnutzen BSi. Die Ringe einer Kette z. B. *nelle⁸* einander.

ûs-. *Üsg'nellt*, von Kettenringen und andern metallenen Gegenständen, die durch Reibung abgenutzt und unbrauchbar geworden sind BSi.

Nëli: Koseform für Daniel Z. ‚N. der Kannengiesser', Titel einer Schrift von JHBremi 1822.

Nellus, Koseform *Nel(l)i*: Cornelius G.

Niele⁸ I Aa; Ap; Bs; B; Gl (tw.); Gr; G; S; Th; U; Z. *Iele⁸* BsL.; B; SStarrk.; ThHw., *Wiele⁸* Gl (tw.) — f.: 1. = *Lielen* (Bd III 1216). aaOO. Aus *N.* werden Körbe geflochten (*„Niel-Chorb, -Zeine⁸"*), Hecken verfertigt (vgl. das syn. *Hagseil-Rëb*), Holzbündel udgl. gebunden; im Th; Z bindet man damit reifendes Korn in die Höhe. Knaben bedienen sich der dürren Stengel zu ihren ersten Rauchversuchen. ‚Taubennäster aus n. oder gälen banden geflochten.' Vogelb. 1557. ‚Viburnum, n. oder faulbaum, wie etlich urteilend. Salicastrum, ein nielen art oder wildräben brennende.' Fris.; Mal. ‚Die Fladerwieden und die N.' Z Anl. 1773. — 2. Schlinggewächs jeder Art in Hecken und Wäldern, insbes. die Epheuranken an den Tannen Th.

Ahd. *liela*, mhd. *liele*, woraus durch Dissimilation *Niele⁸*; vgl. *nullen*. Auf *Niele⁸* beruht die voc. anl. Form, indem man das *n* zum (unbest.) Art. zog. Zu *Wiele⁸* vgl. *Wiel-Esch* neben *Niel-E.* (Bd I 568).

Galt-: = dem Vor. 1 GSa. — Angeblich so genannt, weil ihr Laub nicht ‚milchig' ist.

Niele⁸ II f.: Lehne ZAffolt. a/A. — Umstellung aus *Lienen III* (Bd III 1286).

nielige⁸: ein jeder Gr (Klotz). — Aus *en ielige⁸* (vgl. *iglęch* Bd II 598) wie *niedere⁸* aus *en iedere⁸*.

Nöll I m. (Pl. mit Uml.) ZFehr., *Nöl* ZAffolt. a/A., O.: = *Lunn 1* (Bd III 1296). — Umstellung aus *Lon(n)*.

Nöll II m. GO.; Ndw, *Nöl* Aa (Rochh.); BHa.; PAl. (Dim. *Nöltli*); SchwE.; Obw; W: dicker, plumper, verwachsener Mensch, mit dem Nbbegriff des Dummen, Tölpelhaften; einfältiger, blödsinniger Kerl, Narr. *Machy⁸ dęn N.*, sich dumm stellen PAl. *Die Nölen gërn mülen* W (Narrenspruch).

Ahd. *knol*, mhd. *nol*, (rundliche) Erhöhung, Gipfel, engl. *nol*, Kopf. Zur Bed.-Entwicklung vgl. ‚Döbel' bei Gr. WB. II 1198. Das W. begegnet auch als Flurn. ‚Den grossen jungen schachen ob des N. N. noll.' 1484, Schw LB. ‚Uff den blatten ob dem n.' 1524, ebd. Hieher wohl auch die Familiennamen: ‚Nöl.' um 1450, Schw. ‚Noll.' 1525/8, B; 1531, G. ‚Nol.' 1530 Z. Vgl. auch die Gruppe *Löl.*

G⁸-: rundliche Erhöhung BO. (Gatschet).

„Guet-Nôl: einfältiger, aber mit Gütern (d. i. Grundbesitz) gesegneter Mann W.⁸ Vgl. *G.-Dampen.*

Chropf-: verächtliche Benennung einer Person W.

Chropf- wird in W oft nur als Verstärkung verächtlicher Benennungen gebraucht; vgl. *Chropf-Gauch* (Bd II 106), *-Dampe⁸*.

Nolle⁸ I m.: 1. rundlicher Berggipfel, Fels, Bergvorsprung Aa (Rochh.); BO.; GrPr.; Uw; U; „W; Z.⁸ ‚Also wollt ich früh Morgens mich hinaufschleichen auf einen sichern Stand hinter einem Felsnollen, um den Tieren aufzupassen.' JRWyss 1822. Häufig als Bergname Aa; BHa.; LHerg., Horw; Th; Obw. *Vorder-* und *Hinder-N.*, Name zweier Alpen BHk. *Birgle⁸-, Hoiri-, Zwërgli-N.* BHa. ‚Ein Felsenstück, unter dem Namen des Reben-N.' JRWyss 1817. — 2. Dickkopf W (lt Rochh.).

Ahd. *knollo*, nächst vwdt mit *Chnolle⁸* (s. Bd III 740), wenn auch die Verschiedenheit des Anl. noch nicht erklärt ist. Das Id. B verzeichnet die Bed. ‚caverna', die viell. auf einem Irrtum beruht.

Hage⁸-: = *Muni-Hoden* (Bd II 994). Z Anl. 1775.

Nolle⁸ II f.: kropfige, verwachsene, blödsinnige Weibsperson GSa. Syn. *Nellen.* Mit *Noll* Bezeichnung der im Gebirge von GO. früher nicht seltenen, jetzt verschwindenden Cretins.

nolle⁸: 1. futuere. Tierb. 1563; s. Gr. WB. VII 879. — 2. mit gekrümmten, eingebogenen Knieen gehen SL. ‚Luog doch, wie sy [die Mönche] dort ynher trollen, schauw, wie s' einandren nach n.!' VBoltz 1550. — 3. ungeschickt zu Werke gehen, Etwas plump angreifen Bs (Spreng). Abl. *Noller.* — 4. *(umme⁸-)nöle⁸*, gaukeln, tändeln, sich närrisch, dumm gebärden Uw. Syn. *gölen* (Bd II 214), *ummennarren.*

er-: 1. „sich gütlich tun, sichs wohl schmecken lassen, sich mit Essen und Trinken anfüllen B.⁸ — 2. *„er-nöle⁸*, zu einem Tölpel, Gauch werden."

Nolli Bs †; BO.; SchwE.; Ndw, *Nöli* Uw, *Nölli I* GrHe.; Schw — m.: 1. kurzer, dicker Mensch BO.; SchwE.; Ndw. Grober, ungeschliffener Mensch, Tölpel Schw. Einfältiger Mensch, Tropf GrHe.; Uw. ‚Wie die Nöllenen [Novizen vom Kapuzinerorden] geweinet,

da sie zum Tor hinaus gejagt wurden.' SCHWEIZERBOTE 1798 (ZG). — 2. wer Etwas ungeschickt, plump angreift Bs (Spreng). — ‚Nölli', Familienname L (Liebenau 1881, 279).

Butze^{n}-Nôli: Schreckgespenst GO. *De^{n} B. hole^{n}*, als Drohung.

„Nolipang: blödsinniger Mensch W."

umme^{n}-nöllene^{n}: in roher Weise umherschwingen SCHW.

nölis: beinahe, nahezu BGadmen. *Es isch n. es Chläfter.* — Eig. **nächliches*, adv. Gen. Vgl. *nächliche* (Sp. 641).

Nöl m.: Nordwind THBodensee, Untersee.

Nulle^{n} TH; „VW", *Nolle^{n} II* BSL.; GRPR., SCH.; L; UW, *Noll II* AAF., KE.; ZO., S. — f., *Oli* B oHa. — n.: Null. allg. ‚Macht mit der Kriden darzu einen Nollen.' SCHIMPFR. 1652. ‚Wer under uns kan es gern leiden, wann man seinen so viel achtet, als einer Nollen?' MÜLLER 1665. ‚Ist nicht bei Vilen der Eid wegen seines vilfaltigen Gebrauchs gleichsam zu einer Nollen worden?' ebd. 1673. Spec.: „Niete, z. B. in einer Lotterie VW." — Die Form mit *-o-* ist auch rhätorom. ‚Nulla.' AKlingler 1688; Schob. 1699.

a^{n}-nulle^{n}: mit einer Null versehen TH.

nöllele^{n}: = dem Vor. L. *Nölleler*, Übername eines Betrügers in LKriens, der in einem Schuldschein aus einer 10 eine 100 machte.

er-**nulle^{n}**: 1. *‚er-nolle^{n}*, nancisci.' Id. B. *Dē^{r} het 's iez ernullet*, hat einen Treffer gemacht, Glück gehabt AARuedert. — 2. herausbringen, ermitteln. ebd. *Ob d' Mueter no^{ch} g'lēbt het, chann-i^{ch} nümmen e.* AGYSI 1883.

nulle^{n} „L;" SCHNnk.; „Z", *-ü-* SCH: lutschen, schnullen.

Über die Verbreitung des W. s. Gr. WB. VII 980. Diese macht die sonst nahe liegende Annahme, dass *n.* durch Dissimilation aus dem syn. *lulle^{n}* entstanden sei, unwahrscheinlich. Vielmehr wird *nollen* nahe stehen.

Nulli, Nülli, *Nolli*, *„Nölli"* II m.: 1. a) Lutschbeutel SCH. — b) lutschendes Kind SCH. *Nullizapfe^{n}, Gīgenapfe^{n}, gōt i^{n} 's Hēre^{n} Gärtli, holt e^{n} Hämpfeli Schwärtli, gi^{b}t ^{d}em N. au^{ch} dervo^{n}, haut-em mit der Ruete^{n} no^{ch}.* — 2. *Nülli*, Kopf, etwas weniger verächtlich als *Grind* B. *La g'sēh, häb di^{r} N. zuche^{n}, so cha^{nn}-di^{ch} strâle^{n}.*

Für 2 steht natürlich Bez. zur Gruppe *Noll II* ausser Zweifel. Vgl. auch den Bergnamen *Gugge^{n}-Nülli* B.

Nül, Nüli m.: einfältiger Mensch; spec. Einer, der mit dummen, unnützen Dingen seine Zeit vertrödelt B.

nüle^{n}: 1. mit dummen oder unnützen Dingen seine Zeit vertreiben oder sich durch solche Dinge an der Arbeit hindern lassen B. — 2. sanft schlummern, schläfrig sein LG. — Viell. identisch mit *nullen, nüllen*.

Nuele^{n} BS; GL, *Nüele^{n}* AALeer.; „GL; GR^{n} — f.: 1. muldenartige Vertiefung (im Boden, im Bette) Bs; Rinne, Furche AALeer.; Bs. *'s wērd bald g'friere^{n}, er säch 's gar wol an de^{r} N. im Rhi^{n}sand.* HAGENBACH. *Lauft und lauft und achtet 's nit, dass si in e^{n} N. tritt.* BREBER. — 2. „Pfütze Bs." — 3. unordentliche, unreinliche Weibsperson GL; „GR."

Zu 1 viell. der Ortsname *Nuolen* SCHWMA. Bed. 1 und 2 vereinigt auch *Lotschen* (Bd III 1537).

nuele^{n} AAFri.; L; GW., We.; SCHBargen, Ha., Nnk.; SL., Starrk., Thierst.; THBerl., Hw., *nüele^{n} I* AAF., Ke., L.; AP; Bs; B; GL; GR; G; SCH tw.; SCHW; TH; UW; UUrs.; ZG; Z: 1. wühlen, von Tieren (insbes. Schweinen) und Menschen. aaOO. *Die Mûs, wo so im G'hāme^{n} stupfe^{n}d und Alls vernage^{n}d und verzupfe^{n}d, dō nöderle^{n}d und dörte^{n} nüele^{n}d und alli Plätz und Wēg verwüele^{n}d* SCH (Neher). Vgl. *Nuel-Mûs* (Sp. 478). *N. wie-n-e^{n} Sou (in'n Eichle^{n}). Hest mit de^{r} Söune^{n} g'nüelet?* fragt man ein Kind, das beschmutzt nach Hause kommt AA. *Es ist im a^{n}'tō^{n} (a^{n}gebore^{n}) wie de^{r} Söue^{n} 's N.*, von übeln Gewohnheiten S; ZPfäff. *So lang e^{n} Sou lēbt, nuelet-si* S (Schild). *Wenn si^{ch} e^{n} Sou z' n. g'wunt ist, se muess si halt g'nüelet ha^{n}* AAB., *so isch 's-ere^{n} nit liecht abz'tue^{n}* S (Schild). *Wänn d' Schwī^{n} nüele^{n}d, so hei^{n}d-si immer nass, so nützt alls Streue^{n} Nüt* GL. *E^{n} Sou häd gli^{ch} vil g'nüelet* ZW. *Am Samstig händ alli Söu z' n.*, auch unordentliche Leute wollen am Samstag noch aufräumen Z. *Wenn-me^{n} im Drēck nielt, so stinkt-er*, wenn man unsaubere Geschichten aufrührt, so erregt Das Ärgerniss, Streit usw. UWE. *Gummel(i) n.*, mit den Händen in der Erde nach Kartoffeln suchen SCHW. ‚Und nüellest sam ein swin.' BONER. ‚Nuolen und schoren.' 1576, Z. ‚Den Schnee zum ersten durchzunüelen.' SCHIMPFR. 1651. ‚Wüelen, wuelteren, nüelen, volutare, suffodere.' RED. 1662. ‚Der Lew fieng an zu prüelen, das Schwein umbwerfend nüelen.' JCWEISSENB. 1678. ‚Nülen, rostro suffodicare cespites.' DENZL. 1716. Bildl., eine Sache nicht ruhen lassen, stets wieder in Erinnerung bringen UWE. — 2. *nüele^{n}*, wohllüstig, sinnlich sein AAZein. — 3. „trändeln, langsam arbeiten UURs."

Bair. *nüelen*, mit dem ‚Nueteisen' oder Fughobel aushöhlen; vgl. auch Lexer II 119. Unser W. scheint eine Weiterbildung von der in *nüejen* (s. d.) vorliegenden Wz.

ûf-: aufwühlen. allg. *De^{r} Hērd, Boden ū. 's chömme^{n} wildi Bäch von alle^{n} Sīten und Ende^{n}, nüele^{n} der Boden ūf und der Wēg.* SCHWZD. (BSL.). *‚E^{n} Rûti ū.*, ein wildes Feld aufbrechen.' SPRENG. ‚Meus, so im väld wonend, furinen [Furchen] aufnüelend und werfend.' TIERB. 1563. ‚Caespites excitare dicitur sus, die erdschollen aufnüelen.' FRIS.; MAL. ‚Wie ein Sau den Herd aufnüelen.' LIED 1712.

ver-: zerwühlen, durch Wühlen in Unordnung bringen. allg., spec. vom Bette Bs (Spreng); B; SCH; TH. ‚Wie bald wurden die Sectierer den Weinberg unserer Kirchen v.!' MÜLLER 1665.

dur^{ch}-: durchwühlen, unordentlich durchsuchen, durchstöbern AAZein. *(-ue-)*; Bs; B; GRPR.; G; TH; Z. *Schrifte^{n}, wo i^{ch} vor Jöre^{n} dick und vil dür^{ch}nüstere^{n} und d. ha^{n} müese^{n}.* SCHWZD. (GR). ‚Die äcker und gärten durchnüelen und durchgraben.' TIERB. 1563.

zer-: = *ver-n.* ‚Damit der wald nit allenthalben zernüelt wurde.' 1544, Z Urk. ‚Emotum solum, umbkeert, ausgegraben, zernüelt. Sues ruunt herbas, die seüw zernüelend die kreuter.' FRIS.; MAL. ‚Die Schwein, welche [im Walde] Alles zernüelet, umkert und verderbt den jungen Schutz.' 1635, AAWett. Klosterarchiv.

G^{e}-nüel n.: das Wühlen; die dadurch verursachte Unordnung, Durcheinander AA; B; GL; Z. ‚Devastatio.' Id. B.

Nüeler m.: 1. Wühler UWE. — 2. ein Käfer, der durch Wühlen Schaden anrichtet AP. Syn. *U^{n}pflueg.*

Nueli AaZein.; GlNäf.; SchwE., *Nüeli* UwE. — m.: 1. = *Nüeler 1* UwE. — 2. Tier, das aus dem ihm vorgesetzten Futter nur das Gute heraussucht; auch von Menschen GlNäf. — 3. unsittlicher Mensch AA Zein. — 4. unreinlicher Mensch SchwE.

4 wahrsch. = *Ueli* (s. Bd I 184) und an unsere Sippe angelehnt. Vgl. die folgenden Zss.

Geifer-: = *Geifer-Ueli* (Bd I 184) ThSteckb.

Schwi^{n}-: Schweinekerl GlNäf. — Wahrsch. *Schwin-Ueli* zu lesen.

Drëck-: = dem Vor. S.

„**nüele**^{n} II: = *muelen 2 a* (Sp. 191) UUrs."

Nald — nuld.

Noldi AaL., St.; Bs; B (wegwerfend); ZS., *Nöldi* Bs; ZS.: Arnold.

Nalf — nulf.

nülfe^{n}: unverständlich, unartikuliert reden GO.

Nalg — nulg, bzw. nalgg — nulgg.

Nolg B, *Nölg* SB., *Nölgg* AaSt., *Nolgi* B — m.: kurzer, dicker Mensch, Dickkopf Aa; B. Dummkopf AaSt.; SB. — Vgl. *gnolggen* (Bd II 666).

Nölggli, auch Nacht-N. Feuerkröte, Bombin. ign. ZRafz (auch *Gn-*). Kleine Kröte, Unke ThPfyn.

„nolge^{n}: stümpern, von Handarbeitern Sch."

„Nolgete^{n}, Nolggete^{n} — f.: etwas Übelgeratenes, verdorbene Arbeit, von Nähen, Flicken (Sch) oder von Teigwerk (Gr)."

Sûf-Nolgi m.: Säufer Sch.

Nölgger: eine kleine, leichte Kuhrasse SchwE. — Aus *en Elgger (Chue)*; die Rasse stammt von ZElgg.

ver-**nülgge**^{n}: (ein Gewand) verderben B (Dän.).

Nalp – nulp.

(g)**nolpig**: plump Z (Dän.). *N-i Händ.*

Vgl. *Chnolpen* (Bd III 742), zu dem sich unser Stamm verhält wie *Nollen* zu *Chnollen*.

nülpe^{n}: sich ungeschickt bewegen, Etwas ungeschickt angreifen; lange an einer Sache herum arbeiten, indem man seine Zeit auf Nebendinge verwendet BBurgd., M.; S. Syn. *gnirben 3* (Bd II 673).

„über-: überlisten, übervorteilen B."

Nülpe^{n} f., Nülpi m.: Nomen ag. zu *nülpen* B. „Läppischer, leicht zu betörender Gesell B."

„**nueltsche**^{n}: unnütz, albern plappern BG.".

Nölx: widriger, ungefälliger Mensch SchwE.

Nam, nem, nim, nom, num.

Näm f.: 1. Wegnahme, Raub. Vielfach in unserer ä. Lit. vom XIV. bis Anf. XVII., bes. in der Verbindung ‚N. und Brand.' — 2. Gabe, die man empfängt? ‚Man wirt schiessen in ein unverserte nüwe ribende zilstatt, in ein zirkel die wyte wie ir die ouch by end der geschrift gedruckt sehent und wer den zirkel rüeret, der behept ein nahm, und werdent zuo sölichem schiessen 36 schütz beschechen.' G Gesellenschiessen 1485.

Über-: Übervorteilung Schw; Zg; s. *über-nëmen*.

Uf- m.: Gedeihen, Emporblühen. ‚Was zu dero [Schützengesellschaft] Unterhaltung und fernerem Aufnahm möchte dienen.' 1718, Sch. ‚Auch dieses zweckete zum Aufnahm der Bürgerschaft.' BThun Handf. 1779.

An-: Aufnahme (in eine Gesellschaft). ‚Ausgegeben bei A. des Zeughauses', d. i. beim Eintritt ins Artilleriekollegium. 1788, Z; vgl. *An-nāms-Gēlt* (Bd II 256).

Us-: Adv. i. S. v. ausnehmend. *En U. gueter Wi*^{n} Th. *Ūsnāms tapfer ond hantli*^{ch} *dre*^{n} *haue*^{n}. Schweizermund 1891 (Ap). Vgl. *Ūs-Bund*.

Miet-: Annahme von Geschenken. Die Vorgesetzten sollen ‚schweren iren emptern gnueg ze tuen, niemand ze lieb noch ze leid, durch fründschaft noch durch fygendschaft, miet noch durch m. [usw.].' 1562, Esterm., Rickenb. Vgl. *Miet-Wan*.

vor-näm -*ä*- AaF., Ke.; BsStdt; B; Gl; Z, *für*-Bs; B; Gl; Gr; PAl.; S; Th; U; Z: 1. vornehm, auch stolz, hochmütig. *Bis nüd so v.!* Gl. *Was said iez euseri f. Gotte*^{n}*?* Müller, Jugendschr. *I*^{ch} *cha*^{nn} *'s denn au*^{ch} *na*^{ch} *f. gë*^{n}. ebd. *D' Luise*^{n} *cha*^{nn} *doch au*^{ch} *rëcht v. tue*^{n} ZO. *He, du muest nid so f-s tue*^{n}. B Hist. Kal. 1849. ‚Regenten, bei denen Niemand nichts giltet, als was hoch und f. ist.' FWyss 1673. — 2. stattlich, gediegen. ‚Nicht hoffärtig, aber solid und reinlich, so was man sagt., v. angezogen, d. h. wie man es in einem Hause pflegt, wo man das Währschafte vermag und den wohlfeilen Flitter verschmäht.' Gotth. — 3. vorzüglich, ausgezeichnet in seiner Art, von Personen und Sachen. *E*^{n} *f-e*^{r} *Dokter*, ein sehr geschickter Arzt BBe.; Z †. ‚Einen f-ern Posamenter gebe es nicht weit und breit.' Breitenst. *Du häst en f-e*^{n} *Meister* ZSth. *E*^{n} *f-i Chue* Th; ZS. *E*^{n} *schwere*^{n} *Tschuppe*^{n} *Vëh u*nd *de*^{nn} *vum f-sten, wo du choast g'sien.* Schwzd. (B oSi.). *Das firnembst Chleid* PAl. (Schott). *D' Renette*^{n} *sind en f-e*^{r} *Öpfel* B; Th; Z. *Das ist e*^{n} *f-s Ësse*^{n} S; Th; Z. *Da*^{s} *ist f. Wëtter* Th; ZSth. *Das ist ja f.*, so ist es ja ganz gut Gl. Eine ‚f-e' [ansehnliche] Gesandtschaft abordnen. 1522, Absch. ‚Synecdoche, die art der red, die allein den f-en teil nennet und den schlechteren nit.' Zwingli. ‚Wie der Schilling beschrybt, der ein f. ufsehen [vornehmliches Augenmerk] zur frankrychischen und österrychischen praktik hat gehebt.' Ansh. Die Münsterkirche [in GStdt] sei eine Hauptkirche, ‚f-e kilch.' 1529, Absch. ‚Das f., das von Gott in allen sacramenten angebotten wird und darauf alle gläubigen aller zeiten ein aufsehen habend, ist Christus unser Heiland selbs.' 1566/1644, Helv. Conf. ‚Der apt verliess Santgallen, rumpt uf die schätz, kleinot, barschaft, die brief und was f. [wertvoll] was.' HBull. 1572. ‚Wo ist die grosse miltigkeit, die also f. bei euch war? Ist sie dann jetzt erloschen gar?' GGotth. 1599. ‚Dass Lucern ein v-s

Ort gewesen.' RCys. ‚Des Abgelybeten f-ste Fahrhab verpütschieren.' B Gerichtssatz. 1615. Zu Baden sei das ‚v-ste' Siechenhaus, es unterstütze Arme von beiden Religionen. 1728, Absch. ‚Kein Metzger hat seine drei v-ste Finger [die Schwörfinger] so manchmal als er zugewogen.' Sintem. 1759. ‚Da man in dieses Talgelände eine v-e Aussicht hat.' FXSchnider 1782. — 4. adv. *F. b'reicht,* gut getroffen U. *Er het em 's f. g'seit,* hat es ihm trefflich gesagt, erklärt Gl. *F'. guet söll 's sī für Friesel, Büsle und für d's Schmirze.* Schwzd. (GrPr.).

Mhd. *vür-, vornaeme.* In unsern MAA. scheint der Stammvocal fast durchweg kurz, was aber doch wohl auf sek. Kürzung, nicht auf urspr. Stammverschiedenheit beruht. Die Form *vor-n.,* die hauptsächlich nur für Bed. 1 gilt, ist wohl aus der Schriftspr. eingedrungen; dafür spricht auch, dass tw. (z. B. in Gl; Z) die Form *für-n.* in Bed. 8 daneben vorkommt.

Für-nämi *-ă-* f.: Vornehmheit; hervorragender Stand, Würde Ap; Z. ‚Priester soll man absetzen, wenn sy ir fürneme missbruchend.' Zwingli. ‚Zu sölicher f. [zur Papstwürde] kommen.' ebd.

Vor-nämitê't *-ă-* f.: Vornehmheit (spöttisch) B; Z (selten).

für-nämlich: vornehmlich, hauptsächlich. ‚Doch han ich firnämlich dich dorumb do gelassen, domit ich säch...' ThPlatt. Briefe. S. noch *Land-Friden 2* (Bd I 1282).

ge-nåm: genehm. 1. von Geld, Münzen, kursfähig. XIV./XVII. ‚200 pfund pfenning gueter genemer und unverrüefter Züricher werschaft.' 1487, Z Kaufbr. S. *gdb* (Bd II 63), *gäng* (ebd. 355). — 2. angenehm. ‚Sechent, nu ist diu genäme zît hie.' 1344/1446, Z Jahrb.

a^{n}-g^{e}-, in AaB., F., Ke. *-g'năm:* angenehm. allg. Wenn Einer etwas ‚angnems' hereingebracht habe, so haben das Mehrere gekauft. 1543, Absch.

un-ge-: ungenehm. ‚Der jetzig landammann ist dem landvolk ganz widerig und ungnäm.' 1530, Absch.

g^{e}-nåmen: genehm finden, genehmigen. ‚Dass er [das Grundstück] einem semlichen mann ze koufen gebe, den die herron genement und dem sy geruhent ze lichen.' 1457, AaWett. Weist. ‚An iren wüssen, willen, gnemen und erlouben.' Edlib. — Mhd. *genaemen,* genehm machen.

G^{e}-**nam** m., in der Anrede *G'namu:* wer den gleichen Taufnamen hat, Namensbruder BHk. (Anon.), Si., „O."; Syn. *G'namt. Der G'nam soll gā! Chumm, G'namu!* Auch bei DGemp. 1884.

Ahd. *ginamno, ginammo, ginanno,* mhd. *genanne, gnanne,* auch *gename,* Namensbruder; vgl. auch ‚Knan' bei Gr. WB. V 1337. Zu dem angefügten vocat. *-u* vgl. Bd I 22/3.

Name^{n} *-ă-,* in Bs *Namme^{n}* — Pl. mit Uml. — m.: im Allg. wie nhd. 1. Benennung. a) von Personen gewöhnlich der Taufname, im Gegs. zum Familienn. *(G'schlächt). Es ist-mer nur, das^{s} i^{ch} dīn N. nūd vergēssi,* als scherzh. Entschuldigung zu Einem, den man aus blosser Neckerei bei seinem Namen gerufen hat Th; Z. Ähnlich: *Dass d' dīn N. nid vergēssist,* scherzh. zu einem in gedankenloses Staunen Versunkenen, den man bei seinem Namen ruft B; SchSt.; Z. ‚Seinen N. verschenken', an seinem Namenstage einen Abendtrunk geben. 1771, L Schreiner-Ordn. Aberglaube: Hört Jemand, der sich allein in einem Zimmer aufhält, von aussen dreimal seinen Namen rufen, so denkt in dem Augenblick ein Sterbender an ihn Sch. In weiterem S. auch Familien-, Kose-, Scheltname, Titel usw. S. noch *gēben* (Bd II 73). *I^{ch} bin wōt usse^{n} g'sī^{n}, i^{ch} ha^{n} g'mīnt, i^{ch} müess der N. a^{n}gē^{n},* ich war schwer krank, ich meinte, es müsse gestorben sein BhE., eig. dem himmlischen Richter Rede stehen. *Liebe^{n} Chinde^{n} gi^{b}t-me^{n} vil Näme^{n},* Kose-, Schmeichelnamen SchSt. *Eim wüesti Näme^{n} sāge^{n},* Schimpfnamen zurufen AaLeer. *Si häm-mi^{ch} üszänslet und häm-mer Näme^{n} a^{n}g'henkt und Sache^{n} g'seit.* Schwzd. (Z). — b) von Sachen. ‚Alles, die geringste Sache, sogar die Schuhlöffel, der Ellstecken, kurz was N. hat, wird aufgezeichnet [bei einer Inventarisation].' Stutz. *Das chann ig uch dem N. nā^{ch} angēn* BGr. *I^{ch} chann-em ke^{n} N. gē^{n},* ich weiss es (ihn) nicht zu benennen Aa; B; Th; Z. *Es het e^{n}kei^{n} N.,* es ist unsäglich AaLeer.; BsStdt; ZO.; vgl. ‚namenlos.' ‚Was aber sy ime [dem Ehemann] an hab und guet zuegebracht, ouch so iren ein morgengab versprochen were, welliches by lebzyten des mannes schon synen gwüssen nammen gehept hatt [in rechtskräftiger Form festgesetzt worden ist], soll iren desglychen das eerecht unverabzuget gefolgen.' 1579, Z; vgl.: So soll er ihm Pfänder ‚mit dem Nammen' [benannte Pf.] nehmen. 1569, ZEglis. — c) in einigen weitern formelhaften Verbindungen. α) *de^{n} N. ha^{n},* im Rufe stehen, dafür gelten Bs; B; Gl; S; Obw; Z. ‚Villeicht, dass sie gerne den N. haben, sie treiben noch Übersatz auf die Melchviehalpen.' Obw Volksfr. 1890. *Es ist nur, dass 's au^{ch} der N. het,* Abwehr des Dankes für ein Geschenk Gl. ‚München und pfaffen, die allwäg den n. gehebt, dass sy gytig seiend.' LLav. 1569; = ‚immerdar einen bösen Leumden gehabt.' 1670. ‚Das Wirtshaus hatte denselbigen N., als ob man des Gespänsts halber zu Nacht darinn nicht sicher wäre.' S Kal. 1709. Bes. *nüd de^{n} N. ha^{n} welle^{n},* nicht dafür angesehen sein wollen B; Gr; SchSt.; Z. Syn. *nüd a^{n} der Red ha^{n} welle^{n}. Das Chind mues g'nueg ha^{n}; i^{ch} wett nüd de^{n} N. ha^{n}, das^{s} i^{ch} 's lies hungere^{n}* Z. ‚Beide dachten das Gleiche und Keins wollte den N. haben.' Gotth. ‚Bei diesem Glauben blieben Alle, gäb wie Jakobli widerredete. Das sei eben schön an ihm, dass er nicht einmal den N. haben wolle.' ebd. ‚Tiberius wolt dess nit n. haben, dass er in das gheissen.' Vad. ‚Es will Keiner den N. haben, dass es an ihm fehle.' FWyss 1672. — β) *Das hät en N.,* will Etwas heissen, hat Etwas auf sich AaLeer.; Th; Z. *So vil Chind ha^{n}, das hät en N.* Z. *Dass 's en N. hät,* Ausdruck der Steigerung: dass es eine Art hat, nach Noten, tüchtig, nachdrücklich, gewaltig (z. B. regnen, schneien, Einen züchtigen, prügeln) SchSt.; Th; Z. *Der Napolion ist anno 70i g'chlopfet worde^{n}, dass 's en N. g'ha^{n} häd. Er het-si^{ch} g'halte^{n}, dass 's en N. het,* sehr wacker SchSt. — γ) ‚mit N.', namentlich, besonders, ausdrücklich. XIV./XVII.; vgl. Gr. WB. VII 337, 10. — 2. Absicht. In der Verbindung: *i^{n} dēm N.,* in der Absicht BHk., Ha.; GrChur, D., Pr. *I^{ch} bi^{n} i^{n} dem N. dā, dört g'sīn* BHk.; GrChur, D. *Si hei^{n}-ne^{n} imene^{n} schöne^{n} N.* [unter schmeichelhaftem Vorgeben] *la^{n} i^{n} d's Schloss cho^{n}* B. *I^{n} dēm N. bin-i^{ch} nid chon,* sagt der Gast, dem gleich beim Kommen Essen und Trinken angeboten wird GrD. *Wenn ētte^{n} en Purst in e^{n} fröndi G'meind in-g'schmeckt hed, im N. z' Hengert z' gān, se heind-sch'-en mit Schīter e^{n}wēg g'speukt und g'seid: Unsch Meidje^{n} sind ünsche^{n}.* GFient. *Chommend es par Nāchbūre^{n}*

in d' Hütte^n im N. va^n Hengere^n. Schwzd. (GrPr.). *In Wërhe^nsch N.* [um zu arbeiten] *kei^n Finger üs-strecke^n*. ebd. *Im N. dessen,* in dieser Absicht, zu diesem Zweck BHa. *Im N. dessen si^n s' inhi^n an Engstlen, fir dem Vëli* [Vieh] *Eppes anz'grächen, we^nn 's sellti schnïen.* ‚Si hand bisshar das mertail im gotts-huss verwalten, als in n., dass si wellend zue siner zit rechenschaft ton.' Sicher 1531. ‚Zogend die von Schwyz mit irem panner gen Pfäffikon in n., über see zu ziehen.' Val.Tschudi 1533. ‚Der ander züg zog inen nach im n., mit inen zue schlagen.' ebd. ‚Vil wort ietz z' tryben hat nit n.', hat keinen Zweck, sagt Belsazar in seiner Angst zu Daniel. JMurer 1559. ‚Ich bin nüd im Namen ko^n, mi^ns Madleni, mit dir zu disputieren.' Göldi 1712. — 4. Wort, Buchstabe Th; Ndw; Z. Vgl. *Namen-Büechli, -Blätz. D' Näme^n sin^d-mer z' chli^n, i^ch cha^nn nüd lëse^n öni en Spiegel* [Brille], sagt ein Weitsichtiger ZS. *Er chann no^ch kein N. lëse^n*, von einem Abc-Schützen Z. *Er bëtet 's ganz Jär ken N.* [im Gebetbuch]. ebd. *Ich darf* [sagt eine vom Arzt zum Stillschweigen verurteilte Kranke] *nüd rede^n weder starch no^ch schwach, kei^n N. bëten us-em Bët, Nût dischgerieren us der G'schrift.* Stutz. 1799 berichtet Prof. Durrer in Kerns: ‚Ich schreibe abc oder Nämen, d. i. Wörter, vor und die Kinder malen selbe nach.' Obw Volksfr. 1883.

Die Schreibung ‚nammen' noch in Z Kirchenordn. 1628; Müller 1673, ‚vier Nämmen.' Goliath 1741.

A-Name^n: Spitz-, Spottname BBe., Hk., R.; FJ. Zwingli habe die Kirchenlehrer ‚vernütet und verspottet und inen selzen annamen gegeben.' 1521, Egli, Akt. — (ver-)â-name^n: mit einem *Á.* belegen, beschimpfen BHk.

Mhd. *â-name;* weitere Beispiele von Zss. mit dem selben Präf. s. unter *â II* (Bd I 1/2). Die Schreibung ‚anname' erklärt sich viell. aus Umd. auf ‚an-n.'; vgl. *A-Laster* (Bd III 1466).

Über-: Spott-, Neck-, Zuname Aa; Ap; Bs; PAl. *(Übernomẏ);* G; Sch; S; Th; Ndw; Z. *Eim Übernämen a^nhenke^n* G; Th; Z. Die Bundesgenossen vom grauen Bund haben sich beklagt, ‚wie man sy veracht und etlich übernamen geb.' 1507, Absch. ‚Ein Bartli von Zug, dessen Übername nicht bekannt sei.' 1546, ebd. ‚Herrn Schultheiss Tullikers Ü. habe er von N. N. gehört.' 1651, L Verhör.

Eig. Name, der über den eigentlichen Namen hinaus gegeben wird; vgl. it. *sopranome,* frz. *surnom.* Vom Schimpfnamen (wie Lügner, Schelm u. ä.) unterscheidet sich der Ü. dadurch, dass er, von Körper- oder Charaktereigenschaften, von fehlerhaften oder lächerlichen Handlungen, vom Beruf, vom Aufenthaltsort usw. hergenommen, an dem betr. Individuum und meist seiner Familie und Nachkommenschaft haften bleibt, also die Natur des Eigennamens annimmt. Auch die Bewohner fast aller Land-, Ort- und Dorfschaften haben oder hatten im Munde ihrer Nachbarn ihre besondern Ü.; s. z. B. Seiler 79/81. Ü. heissen auch die zum Behufe der Unterscheidung geschaffenen Beinamen einzelner Zweige gleichnamiger Familien in ein und der selben Ortschaft, wozu auch der häufige Fall gerechnet werden muss, dass statt des Familiennamens der Taufname des Vaters oder Ahnen gebraucht wird. Hier tritt dann in der Umgangssprache des betr. Ortes der Ü. durchaus an die Stelle des Familiennamens. In dem seit alter Zeit in ZZoll. durch seine Zahl dominierenden Geschlechte ‚Bleuler' sind beispielsweise folgende Ü. bezeugt: Blutt-Or; Fässler; Fridli; Gögel; Gugger; Göllí; Gipser; Gross; Chüe-Hirt; Harzer; Hötti; in der Hütten; Heiz; Chûder; Chüpli; Chlaus; Locher; Lenz; Schueh-Macher; Mölelin; Müller; Mëri; Mûser; Metzger; Bölli; Beni; Berner; Basler; Profös; Pfifer; Rämi; Schüber; Schörrli; Schlämmer; Schnider; Neu-Schnider; Schriber; Trüeb; Weber; Zëlger. S. auch Tobl. 328 ff.; CSchneider 1886, 50. Die Sitte war früher allgemein, heute kommt sie, aus verschiedenen Gründen, mehr und mehr ab. Aus Ü. sind ein grosser Teil der jetzigen Familiennamen entstanden. Hiezu mag verglichen werden der Gebrauch der cognomina bei den Römern, welche das nomen gentile näher bestimmen, wie Crassus, Niger, Naso, Scipio usw.

über-namen: mit einem ‚Übernamen' belegen, beschimpfen. ‚Es söllend die elteren den kinden weeren, das sy einanderen nit übernamind, welches under inen gmein ist.' LLav. 1584. ‚Ist es recht gsyn, das ein dingeter knecht synen herren übernammet, in ein mann Belial, ein tüfelskopf nennt?' ebd. ‚Dass sy [die Wiedertäufer] unsere Lehr verwerfend, übernamend und scheltend.' Z Mand. 1639. ‚Die Knaben, die den alten Mann Eliseum übernammet: Kahlkopf, Kahlkopf!' FWyss 1672. ‚Da gibt es deren [Schüler], welche sich nicht scheuen, den Lehrmeister offentlich zu ü. und ihme den Hegel zu boren.' DTomann 1708. ‚Von Menschen schimpflich tractiert, übernamet und an Ehren angegriffen.' JJUlr. 1727.

Un-Name^n: übler Name, Schimpfname. ‚[Die Eidgenossenschaft] von ihren liebsten pensionierherren mit groben u. ist befleckt und in unachtung verfüert worden.' Ansh. — un-name^n. ‚[Die Wiedertäufer klagen] dass unser etlich sy offentlich geunnammet und uf der kanzel ussgerieft als säktenvolk und verfierisch.' 1525, Bs.

Hûs-: Zuname, cognome PAl.

Nâch-: 1. *Nō-N.,* Familienname im Gegs. zum Vor-, Taufnamen BsStdt. ‚Der soll sich mit sinem eignen touf- und n. benemen und ufschriben lassen.' 1526, Absch. ‚Hab ich den Nachnammen dem Tauffnammen in disem Register vorgesetzt.' JGross 1624. — 2. Bei-, Spottname. ‚Cuonrat und sin bruoder, den man sprichet ze nanamen die Giler.' 1283, Bs Urk. ‚Maximianus, der zuo nâchnamen hiess Hercules.' 1344/1446, Z Jahrb. — 3. Nachruhm. ‚Das wirt üch ein ewigen guoten n. geberen und unserm bluotstammen ein grosser rum und eer sin.' 1565, Äg.Tschudi.

Bar-: nur in der Beteurungsformel *i^n 's Tüfels B.!* L *(-ä-);* S *(-ä-).* — Wahrsch. Umstellung aus: *i^n 's bare^n Tüfels N.*

Sunntig- Z, *Sunntigs-* Bs: iron. für Schimpfname. *Eim d' Sunntigsnämme^n sage^n* Bs. Als Einer einen Andern *Chalb* titulierte, meinte Dieser: *Das hät Nüd z' säge^n, dänn seist du mir nur dïn S.* Z.

Dorf-: 1. Zuname von Personen, der statt des Familiennamens im Dorfverkehr gebraucht wird Bs. — 2. Spottname, den die Bewohner verschiedener Dörfer einander geben. ebd.

Zue-: Familienname TB.

name^ntli^ch: 1. Adv., wie nhd., besonders Bs; Th; Z. ‚Unser boten beklagten sich, und das nantlich von des spitals wegen.' Vad. — 2. Adj. a) ausdrücklich. ‚Kein nantliche noch lutere meldung tuen.' Vad. — b) namhaft, bedeutend. ‚Welicher platz der namentlichen mengi volks, so zue der predig kompt, vil zue eng sin wil.' 1528, Absch. (G). ‚In gewaltigem und nantlichem ansechen.' Vad. — Zu der contrahierten Form *nantlich* vgl. *benanntlich* unter *benemmen.*

namigen: nennen BG.

namlich Z †, *namblich* F, *nämli(ch), -lig* Bs; Th; Z: 1. Adv. a) wie nhd., nämlich. allg. — b) namentlich, besonders; vgl. ‚mit Namen.' ‚Die stöck und unnützen böum und ouch namlich die kriesböum abhouwen.' 1429, Hotz, Urk. ‚Der rector hat die zue handen genommen und namlichen Gilgen als den rechten täter gefenklich behalten.' 1476, Bs Chr. ‚Ir söllent üch alles guots und nemlich des versechen, dass wir üch das best tuon werdint.' 1530, Absch. — c) ‚Es sei zu stetten, in klöstern, in kilchen, in schlössern, in dörfern und namlich [um es mit einem Wort zu sagen] allenthalben.' 1510, Z Urk. — 2. Adj. a) mit best. Art., wie nhd. Bs; Z. *'s isch der nämlig Vatter,* er sieht seinem Vater ganz gleich Bs; Z. — b) namhaft, bedeutend. ‚Es sind etlich namlich houptlüt und edler tod bliben.' 1476, Bs Chr. ‚Nemmlich personen der Burgundischen.' ebd. ‚Hat ein namliche pension sin leben lang ze geben verordnet.' Ansh. — c) ausdrücklich, bestimmt. ‚Uf einen namlichen tag beschicken.' 1476, Bs Chr. ‚Uf nemlich zil', auf einen bestimmten Termin. ebd. ‚Die namlichen zins, die sy gäben söllend.' 1563, Hotz, Urk. ‚Mit namlichen worten und heiterem geding.' 1596, Z Urk. — Mhd. *name-, nemelich(en).*

un-nämlich: unnennbar. ‚Mit vil unnehmlichen lasteren und schmachworten verspottet.' Ansh. — Mhd. *un-namelich.*

be-: namentlich, ausdrücklich. ‚Dass benamlich harin wol zuo betrachten, dass...' 1529, Absch. (öfter); vgl. ‚bi Namen.'

namne^{n}: Namen (in Holz) einschneiden BHa.

nëme^{n} *-mm-* Bs, *nën* BBr.; GrChur, *nē^{n}* Aa; Bs; B; GrL.; LStdt; GTa.; Sch (aber *z'nëme^{n}d*); Th; Uw; Z, *nē^{z}* Gl; GWe., Präs. Ind. Sg. 1. *nim* Bs; ThSulg., *nime^{n}* Aa; Ap; B; Gl; Th; Z, *nüme^{n}* GrPr., 2. *nimst* Aa; Bs; B; Th; Z, *ninst* Gl; oTh; ZO.†, *nünst* GrPr., *nī^{s}st* Schw, *nëst* Ap (auch *nënst*), 3. *nimt* Aa; Bs; B; uTh; Z, *nümt* GW., *nünt* GrChur, Pr., *nint* Gl; G; oTh; Z Maschw., O., *nënt* Ap (auch *nëd*), *neäd* GMarb., *nī^{s}t* Schw, Pl. *nëme^{n}d* uTh; ZDättl., S., *nëme^{n}* Bs *(nëme^{n}* oBs); GrD., *nënd* AaF., Ke. (auch *nëmi^{n}d*), L.; Ap; Gl; L; GG.; aSchw; Ndw; Zg; ZO., *nënd* Ap, *në^{n}* B, 2. Pers. *nëmed* BsL., *nëmet* BSi.; GrD., *nët* B, *nait* LE., Conj. Präs. *nëm* usw., Conj. Prät. *nām* Aa; Ap; Bs (auch *nāmt*); B (Si. *nieme*); GrPr.; Th; Z, *nāmti* (selten) Bs; B; Z, *nimti* PPo., *nu^{s}m* BHa.; S; Uw, *nuem* Ap (auch *niem*), Ptc. *g'nu^{m}ę^{n}* FJ., *g'no^{m}ę^{n}* BSi., *g'nun* Gr vPr., *g'nū^{z}n* Gl; GrChur, Pr.; G; Sch; Uw; W, *g'nō^{n}* Ap; Bs; B; GBern., Stdt; SchwE.; ZO., *g'nā^{n}* ZDättl., S., Stdt, *g'nō^{z}n* ThHw.: im Allg. wie nhd. 1. mit Vorwiegen des Begriffes ‚in Besitz, auf Seite des Subjektes bringen.' a) sich aneignen, woher nehmen, in Empfang nehmen; oft im Gegs. zu *gëben* (s. Bd II 72). *Wo me^{n} will n.* [ernten], *muess-me^{n} gē^{n}* [nämlich Dünger] ZZoll. Bauernregel. *Die Arme^{n} gënd und die Rīche^{n} nënd.* Dietschi 1844. *Wo n. und nüd stële^{n}?* sagt Einer, von dem verlangt wird, was er nicht hat B; Th; Z (Sprw.). *Nimm 's, wenn d's hesch!* BsL.; Th. *N. wa ist un^{d} tuo^{n} wa brist* [nötig ist] GrL. (Sprw.). *Me^{n} nimmt, wo me^{n} 's findt,* Maxime der Demokraten für die Steuererhebung. 1868, Z. *Nimm 's g'schwind, de muesch-es denn ha^{n},* iron. zur Bezeichnung der Aussichtslosigkeit L. — b) mit Dat. P. und Acc. S., für einen Andern in Empfang nehmen Bs; B; Th; Z. *Nim-mer au^{ch} d' Milch; i^{ch} cha^{nn} nüd warte^{n}, bis de^{r} Milchma^{nn} chunnt,* sagt eine Hausfrau zur andern. ‚Der Meister sagte: Uli, du musst noch einen Heimatschein holen beim Pfarrer; gehe morgen, damit man Zeit hat, ihn ausfertigen zu lassen. Meister, das ist mir z'wider, sagte Uli. Du könntest mir ihn nehmen, Meister; du kommst wohl öppe zum Pfarrer.' Gotth. ‚Ich hatt mit dem hofschnyder gredt, ob er dir ein kleid nemmen wett. Er sprach ja und hat 's usgnommen, das wirt hütt also gemachet kommen.' Ruef 1540. — c) für kaufen Bs; Sch; Th; Z; vgl. lat. emere. *Wend-er 's n. um dē^{n} Brīs?* Frage des Verkäufers, um loszuschlagen Th; Z. *Sē, nëme^{n}d das Tuech!* rief ein Krämer auf dem Jahrmarkt einem Vorübergehenden zu, worauf Dieser, ein Spassvogel, es ohne Bezahlung wegnahm Z. *Es ist z' gē^{n} und z' në^{n},* der angemessene Preis Z. *Er cha^{nn} nüd nī^{n} und nüd gī^{n},* ist zähe bei Kauf und Verkauf G. ‚Wann das ganze Fass, das 14 Saum hält, zusammen genommen würde, so wird der Wein noch um etwas wohlfeiler erlassen.' Z Nachr. 1787. S. noch *gëben* (Bd II 72). — d) für wählen. ‚Swanne man ein rat n. sol, das menlich da sin sol.' Z Richtebr. 1304. ‚Swenne der rat genommen wird und er gesworen.' ebd. ‚Wenn Malefizgricht ghalten würt, so nümt man aus allen vier Gmeinden Grichtschirmer.' Gr VDörf. 1692. — e) (einen Weg) einschlagen Bs; B; vgl. frz. *prendre. Nēt der chlī^{n} Fuesswēg, wenn-der im e^{n}tgege^{n} ganget; er nimmt o^{ch} gäng dē^{n}.* — f) zum Mann, zur Frau nehmen Bs; B; Th; Z. *I^{ch} glaube^{n} nit, das^{s}-er si nimmt. Wänd ir das Mensch nē^{n}?* Bs (Spreng). *'s ist e^{n} g'fōrligi Zīt* [die Fastnacht]; *d' Lüt nënd enand* L; Wortspiel mit 3 a. ‚Sterbe die Mutter, so nehme der Vater eine andere; so lange Gott nehme, so nehme er auch.' Gotth. ‚Anna Reinhartin hat weder sydengwand noch ring nimmermê getragen, für das [seit] sy mich genommen hat.' Zwingli. ‚Sy wurden ze rat, dass Rossmund den fürst Ballant n. müesste.' Morgant 1530. ‚Wenn zwei einandern nemmend, so soll das meitlin über 14 und der knab über 16 jar alt syn.' Z Mand. 1539. — g) zu sich nehmen, von Essen, Trinken, Mahlzeiten; auch vom Vieh. wohl allg. *D' Ross nëme^{n}d de^{r} Haber gërn. D' Geisse^{n} händ de^{r} alt Chlē nüd welle^{n} n. Öppis (zue-n-em) n.,* essen, trinken Bs; B; L; Th; Z. *Weit-er Öppis n.?* Id. B. *Z' Äbig, z' Morge^{n}, z' Nüni n.,* die betr. Mahlzeiten einnehmen Bs; B; Th; Z; s. auch *fünf 2 b 4* (Bd I 852). *Von alle^{n} Dusse^{n}wërche^{n} ist mir 's z' Nüninë^{n} d's liebste* BKirchb. (scherzh.). *Ëi^{n}s* (Bs; B; Th; Z), *Eine^{n}* (B) *n.,* einen Trunk nehmen. *E^{n} Stötzli, en Schoppe^{n} n.,* einen Trunk im Wirtshaus G; Th; Z. *Der Gaffē, 's Gaffēli n.,* den Kaffee trinken B; vgl. frz. *prendre le café. Er chönnt devor sī^{n}, wenn-er e^{n} weni^{g} minger nām* [tränke]. Gotth.; vgl. *für* (Bd I 955). *Nänd e^{n} Mümpfeli Brōd, ir Ērwürde^{n}!* Göldi 1712. Auch von Arzneien: *Die Chue häd das Trank nüd g'no^{n}* Bs; Th; Z. *Obsi^{ch}, nidsi^{ch} n.,* Brech-, Abführmittel brauchen Z. Ebf. mit verschwiegenem Obj.: Milch, Nahrung zu sich nehmen, von jungen (saugenden) Tieren. *Er redt vo^{n} sīne^{n} Rosse^{n}, Chüene^{n} oder Stiere^{n}, oder wel^{ch}es Chalb d^{as} schön näm.* Joach. 1881. *Wī^{n}chauf muess doch* [beim Kaufen junger Schweine] *sī^{n}, sust tāte^{n} d' Säu nit guet, si nume^{n} gar nit schön.* ebd. 1883. — h) abholen, eine Person unterwegs B; vgl. frz. *prendre qlqn.* — i) annehmen. *Gēlt n.,* sich bestechen lassen; s. *Gëlt* (Bd II 239) und *Lōn* (Bd III 1286). Auch abs.: ‚*Er nimmt,* se cor-

rumpi patitur.' Id. B. — k) *Nẽnd-er guet?* nehmt ihr günstige Karten auf? Grussfrage an Kartenspieler aSchw. — l) bekommen. *Iᶜʰ han en Döreⁿ, en Schineⁿ g'nun,* es ist mir ein Dorn, Splitter ins Fleisch gedrungen Gr vPr.; vgl. frz. *prendre un rhume.* — 2. mit Vorwiegen des Begriffes ‚wegnehmen', mit Bez. auf ein (z. T. bloss gedachtes) Dat.-Obj. im S. des Beraubens, Entziehens, Befreiens. a) wegnehmen (zumeist widerrechtlich, mit Gewalt). α) mit persönlichem oder pers. gedachtem Subj. allg. *(Eim) 's Wasser n.,* unbefugter Weise das Wasser aus den Wässerungsgräben auf das eigene Land leiten Aa; S. *Er nimmt deⁿ Lüteⁿ Nût, er nimmt 's im* [für sich] Z, Wortspiel mit Bed. 1. S. auch *Augst* (Bd I 154), *März* (Sp. 432). ‚Von Alp n. [Titel]. Welher alp n. wil oder einem abzien, der unser landman nüt ist, der sol es tuon vor der fart zue Neffels.' um 1470, Gl Rq.; vgl. *Alp 2* (Bd I 194) und *legen* (Bd III 1175 o.). S. noch *Imb* (Bd I 234). *Dervoⁿ n.,* entwenden Bs. *Si* [die Feinde] *nänd-is, was mir händ; schlöⁿd-is z' Tod.* Bantle 1712. Geradezu: stehlen Bs; Th; W; Z. *D's Mannli sẽ uⁿverschamt iⁿ Reuwuⁿ* [Reue] *g'fallu*ⁿ, *dass 's die Epfjuⁿ* [Äpfel] *g'nuⁿ hei* WStalden. *Hed g'logeⁿ und bitrogeⁿ, hed 'bẽttlet und hed g'naⁿ.* RBaur. Übertr., *sich 's* [eine Überzeugung] *nüd laⁿ n.,* wie nhd. Bs; B; Gr; Th; Z. — β) mit sächl. Subj., wegnehmen i. S. v. benehmen, entziehen, Abbruch tun Bs; B; Gl; Th; Z. *'s Hẽrdöpfelchrüt nimmt deⁿ Chüeneⁿ d' Milch. 's Nägeliôl hädmer 's Zaⁿwẽ uf der Stell g'näⁿ. Was es bringt, muess-es nẽⁿ,* was ein Übel verursacht, muss zugleich Heilmittel dagegen sein; so wenn man gegen die Schneeblindheit und das Hautschälen im Gebirge das Gesicht mit Schnee reibt Gl. *Es ist der Sach nuch Nût g'nuⁿ,* Nichts geschadet. ebd.; vgl. noch *anken* (Bd I 344). ‚Die 4 malter zenden sol weder regen noch wind nẽn [zu geben verhindern].' 1420, L Urk. ‚Ich begert mynen irrsals bericht zu werden und das recht darum zu erlyden, was das gäbe ald näme.' WSteiner 1530. ‚Du muest im turn erfulen dinnen, das wirt dir bald dyn schwetzen nen.' Aal 1549. ‚Übrigens aber dass disere Weggeldsverordnung der obrigkeitlichen Zollgerechtsame weder was geben noch nehmen solle.' G Zoll der Gotteshausl. 1833. S. noch *gẽben* (Bd II 74). — b) in Anspruch nehmen, brauchen; vgl. frz. *prendre* und lat. *absumere* in gleicher Bed. *Es het 's grad g'noⁿ,* es ist genau aufgebraucht worden BHk. ‚Es nemme lange wyl, zu erzellen die schädlichen missbräuch.' B Disp. 1528. ‚Carmina operosa, die vil arbeit genommen habend.' Fris. — 3. a) anfassen, packen. α) mit einfachem Acc. P. *Eineⁿ n.,* angreifen, packen (um ihn durchzuprügeln) Ap; B; G; Th; Z. *Mer wend-eⁿ gad n.! Enand n.,* handgemein werden, sich raufen B; Th; Z. *Nimm-eⁿ!* Hetzruf zum Hunde: pack an! Bs; B; G; Th; Z. *Nimm-si macheⁿ,* ein Fangspiel Bs (Breitenst.). ‚Ich hab gmeint, ich hän dir gnug gẽn, so dörft ich dich noch einst zu n. (nimmt sie beim Kopf).' Myricäus 1630. Bildl. *Eineⁿ n. (für Öppis),* rechtlich belangen, z. B. für eine Beschimpfung „VO;" Th; Z. — β) durch lokale Bestimmungen erweitert. *Eineⁿ bi den Öreⁿ, bim Frack, Gauder, Chrips* usw. *nẽⁿ;* s. Bd I 412. 1294; II 122; III 850. ‚*N. bi Öppis,* vincere aliquem qua parte facile flectitur.' Id. B. *Einen oben-īⁿ n.,* umhalsen B. *Es nimmt der Papa und d' Mamma obeⁿ īneⁿ und chüschelet: Iᶜʰ danken-ech hẽrzlich.* Bäri 1886. *Einen unden-ūs n.;* s. *unden* (Bd I 323). — γ) (eine Arbeit) in Angriff nehmen, anpacken. *Mer wend 's (wider) n.,* sagen Solche, die sich nach einer Ruhepause, nach dem Essen wieder an die Arbeit begeben Th; Z. *Weit-der 's (auᶜʰ) n.?* Grussfrage im Heuet, in der Ernte BsL.; Z; doch s. 4. — b) (ergreifen und) mit sich nehmen, wegtragen. allg. *Flüg oder iᶜʰ nimm-diᶜʰ!* GrPr. (Kuoni). *Gang eⁿwẽgg oder iᶜʰ nimm-diᶜʰ!* AaLeer. Kinder schreckt man mit den Worten: *'s Nachtfräuli, der Bölimaⁿⁿ* usw. *nimmt-diᶜʰ!* ‚Alle hatten vernommen, der Vetter nehme alle Tage ab und es werde ihm gehen, wie es im Sprichwort heisse: Was der März nicht will, das nimmt der April.' Gotth. In Beteurungen; s. *Gugger* (Bd II 186), *Gott* (Bd II 512), *Tüfel. Soll-miᶜʰ auᶜʰ der Chueni n.!* AaZof. Kal. 1852. — c) mit unbestimmtem Obj., von schneidenden Werkzeugen. *Die Sageⁿ, Sẽgisseⁿ nimmt 's (wie Gift),* schneidet sehr gut Bs; B; Th; Z. — 4. (Früchte) einheimsen. *D' Frucht ist rīf, mer wend-si n.* B; Th; Z. *Mer nẽmeⁿd s'* [die Trauben], *so lang 's noᶜʰ schön Wëtter ist.* ebd. — 5. arg mitnehmen, überwältigen, hinraffen, verderben Aa; Bs; B; Gr; G; Th; Z. Syn. *butzen.* a) mit Acc. P. *Er het-en g'nuⁿ,* beim Ringen besiegt GG. *Der Dokter hät-em eⁿ scharfi Guttereⁿ 'gëⁿ, si hät-eⁿ underschi und überschi g'nöⁿ,* nach unten und oben purgiert GBern. In geistigem S.: *Eineⁿ n.,* überlisten GTa. — b) mit Acc. S. *D' Schërhûfeⁿ nẽmeⁿd d' Sẽgisseⁿ* [Sensen] *heillös. 's Gift nimmt d' Mûs. Der gâch Reiⁿ nimmt Eim d' Beiⁿ. Stickelspitz ūflëseⁿ und dërigs Wërch, wo-n-Eim deⁿ Ruggeⁿ nimmt.* EScHönenb. 1894. Schlechtes Pflaster *nimmt d' Schueh. 's blâstig Wëtter nimmt d' Milch,* macht sie gerinnen. — c) bes. häufig unpers. 1) mit Acc. P. *Es het-eⁿ g'noⁿ,* auf den Boden hingestreckt B; Th; Z, aufs Krankenbett geworfen GStdt; Z, hingerafft (roh) Aa; Bs; B; G; Th; Z. *Es nimmt-en schier,* er ärgert sich fast zu Tode GW.; Th; ZF. *'s wär guet, es worᵈ-diᶜʰ n. und châmtist nümmeⁿ heiᵐ.* Stutz. ‚Dort regiere ein grusam Fieber; die wo nit chech sygeⁿ, die näm 's wie d' Fleugeⁿ. Der Vater, der hätte es nit mögeⁿ erlydeⁿ; nit mängeⁿ Tag syg 's 'gangeⁿ, su heig 's-neⁿ g'noⁿ.' Gotth. *Es wird-diᶜʰ nüd nẽⁿ,* du brauchst dich nicht zu fürchten (derb) GG.; Th; Z. Von Brechen oder Diarrhöe: *obsiᶜʰ, nidsiᶜʰ n.* G; Z. *Es hät-eⁿ zwei, drû Mäl g'noⁿ.* Von Betrunkenheit Z. *Wenn si voⁿ dẽm Wīⁿ en Schoppeⁿ trunk, so näm 's-e-si.* Stutz. Von Gefühlen übermannt werden GrChur; *dẹ-mitts* [mitten] *n.,* verdriessen GWe. Von ökonomischen Verlusten arg mitgenommen werden Z, fallit werden Gr; L; Th; Z. *Es ist halt gar, wie 's eus nimmt uf all Sīteⁿ bald zwei Jör.* Stutz. ‚Es hat da und dort einen Senn genommen, er konnte nicht bezahlen.' Herzog 1863. — 2) mit Acc. S. *Es nimmt d' Milch,* sie gerinnt GrHe.; Th; Z, *deⁿ Sẽ,* er gefriert Th; ZS., *d' Rëbeⁿ,* sie erfrieren. ebd. *Wenn 's dört brennt, chönnt 's 's ganz Dorf n.* Bs; B; Th; Z. *Es het-em d' Füess unneⁿ-ūs g'nuᵐeⁿ,* er ist (im Schnee) ausgeglitten FJ. — 6. in geistigem S. a) auffassen, eig. anfassen. *‚Iᶜʰ mag 's n., welᶜʰeⁿ Wẽg iᶜʰ will,* quacunque parte rem considero, aggredior.' Id. B; Bs; Th; Z. — b) entnehmen, schliessen Ap. *Ab Näbes n.,* aus Etwas entnehmen. *Iᶜʰ haⁿ d'rab g'nöⁿ, dass...* ‚Wir müessend darob n., dass etwas an dem, des sy geschuldiget werdend, sye.' 1530, Absch. — c) annehmen, glauben. ‚Mag sich des einer entschlachen zu den heiligen [sich mit einem

Eide reinigen], so sol man es von im n.' 1464, ZRhein. Offn. — d) denken, bedenken. *Nimm, wie lang es geit!* Id. B. *Nimm, wie müesst 's-der wërte*^{n}*!* Hebel. *Nënd au*^{ch}*!* prägn.: denkt euch doch! hört [das Erstaunliche]! Gl; SchwE. — e) mit folg. Inf.: unternehmen. ‚Lueg, lueg, wie [der Jagdspiess] so rostig ist. Nimmst darmit z' stechen einen Bären, du möchst dich kaum einer Maus erwehren.' Myricäus 1630. — f) meist unpers. mit Acc. P., bedünken. *Es nemt-mi*^{ch} *sëlze*^{n}, es kommt mir wunderlich vor, ich zweifle daran GRh. ‚Es (das) nimmt mich unbillich.' 1437, Lauff., Beitr.; 1459, S Schreib.; 1496, Ndw Urk.; Edlib., ‚frömd und unbillich.' 1530, Ndw; 1531, Absch. ‚Das si solich clegt unzitlich nem.' 1441, ZGrün. Schiedspr. Vgl. ‚es nimmt mich wunder' und s. noch *fremd* (Bd I 1299). — 7. in mehr oder weniger abgeblasster Bed. in zahlreichen formelhaften Verbindungen. a) mit einfachem Acc., z. T. als blosse Umschreibung eines Verbalbegriffs. *Acht n.*, Acht geben, achten. *'s Seppeli hät kei*^{n} *Acht druf g'no*^{n}. Lienert 1888. *Adie n.*, Abschied nehmen BBe. *(d's A.)*; Gl. ‚Als Konrad bei dem von Isenringen b'hüet-di^{ch} Gott genommen, machte ihm Dieser das Kreuz und sagte: Geh, Konrad, in Gottes Namen!' Ndw Kal. 1884. *Guet Nacht në*^{n} Ap; Gl; GG.; SchwE. ‚Einen Eid n.', abnehmen. ‚Lognet aber der, der da beklagt wirt, und sprichet er unschuldig, so soll der kleger n. sinen eit, alder er welle in lieber bewerren [durch Zeugen überführen].' 1339, Schw LB.; s. auch *ge-* (Bd II 49). ‚Access n.', in den Rat der neugewählten Rats- oder Schrankenherren aufnehmen, wobei der oberste oder älteste das Wort führt für sich und die übrigen Gl. ‚Den atem wider n.', Atem schöpfen. Haimonsk. 1531. ‚Einen Fall n.', fallen. ‚Er hätte den todfal uf dem felsen, der haldecht ist, genommen.' 1535, Äg.Tschudi. *En Gump n.*, einen Sprung nehmen, tun Bs; B; Th; Z. ‚Den louf n.', den Anlauf nehmen. Morgant 1530. ‚[Bayard] nam sin louf so stark, das es tuocht, das ertrich zittrete under im.' Haimonsk. 1531. ‚Verlust n.', verlieren. Volksb.; vgl. ‚Schaden n.' ‚Müe und arbeit n.' Morgant 1530. *Grössi Made*^{n} *n.*, breit mähen B; Z. ‚Recht n. (von Einem)', zur Rechenschaft ziehen. ‚Wäre, dass dekeiner den andern von geltschuld wegen anzesprechende hette, der sol ein recht von im n. vor dem richter an den stetten, da [usw.].' 1350, Absch. ‚Were aber, das er den weg nit machte, als er sollte, so soll man von im recht n.' 1525, Schw LB. ‚Bericht n.', Bericht empfangen. Zwingli. *No*^{ch} *en Rung n.*, bei einer Arbeit noch ein Stück in Angriff nehmen und bewältigen ZWald. *De*^{n} *Rank në*^{n}, abschwenken, eine Kurve beschreiben B; Th; Z, eig. und bildlich. ‚Bescheid n.' ‚Frauen, die zänkist sein und b'schnateren Alls, die stand vil under der Tür, nend Bscheid von Allen, die gan für [vorbei], stets ir Maul mit den Leuten wetzen.' Stettler 1606. *En Schutz n. üf*, sich losstürzen auf Z. ‚Einen Schrecken n.', erschrecken. ‚Hie nament wir aber einen Schrecken und meinten, es welt uns ubel gan.' HsSchüpf 1497. *Gröss, chlï*^{n} *Stich n.*, machen (beim Nähen) AaF., Ke. *Starz n.*, sich im Widerstand bestärken lassen B; WLeuk. ‚Einen streich n.' Morgant 1530; Haimonsk. 1531. *Tag n.*, einen (Rechts-) Tag ansetzen Z. Einen Tanz *n.*, tanzen. *Der ander Tanz hät-er g'no*^{n}. Lienert 1888. *Söli* [solche Musikstücke] *hätte-me*^{n} *asie* [ehemals] *g'nu*^{n}, um darnach zu tanzen. GFient 1886. ‚Wollust n. (ab Etwas).' Haimonsk. 1531. ‚Uszug n.', eine Einwendung machen. Zwingli. — b) mit präpositionalen oder adverbialen Bestimmungen. *Obenab n.*; s. *oben-ab* (Bd I 31). Dazu: *(d' Rëbe*^{n}*, Rëbschoss) o. n.*, abbrechen, verkürzen Sch; ThHw. (meist mit weggelassenem Obj.); Z; Syn. *oben-ab-butzen.* S. auch *Nidel* (Sp. 673). *Vorab n.*, (sorgfältig) abheben, wie beim Auspacken; bes. bildl.: *D' Bërner tüe*^{n} *Alles (bedächtli*^{ch}*) v. n.*, z. B. von Neuerungen B. *Es ist doch es Bitzli z' grob 'gange*^{n}*; es ist wär, wir wï*^{n} *'s nit eso mache*^{n}*, mer wï*^{n} *'s eppe*^{n} *hübscheli v. n.* F. *Hindenab n.*; s. *hinden-ab* (Bd I 31). ‚So schlecht seien die Leute doch noch nicht, dass ein Bauer gegen einen Knecht hintenab nehmen sollte.' Gotth. ‚Daneben konnte es es nicht verwerchen, dass es hintenab n. müsse, nach der Andern Gring es gehen solle.' ebd. *Er müess hingerab n. gege*^{n} *die Angere*^{n}. MWalden 1884. *Ab Satz n.*, den Meister zeigen, heimschicken ZStdt. *Dë*^{n} *häd-er aber ab S. g'na*^{n}*!* ‚Über sich n.', übernehmen. ‚Der künig liess XX tussend man samlen, die nam Lutziana über sich.' Morgant 1530. ‚Er soll die Vogty ein Jar lang uber sich nemmen.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Uf sich n.', auf sich nehmen, eig. und bildl. *Das will-i*^{ch} *uf-mi*^{ch} *n.*, das will ich verantworten Bs; B; Th; Z. ‚Sid wir sölich spenn, zwöytracht und zuspruch uf uns [zur Entscheidung] haben genommen.' 1425, Gl Urk. ‚Darumb namen die Kirchgenossen uf sich, den Carfrytag ewig zu fyren.' RCys. ‚Soll ich die Worte auf mich n.', auf mich beziehen? Sintem. 1759. ‚Ich nimm's uf myn letstes end [nehme es gleichs. beim Sterben auf mein Gewissen], dass ich myn gmüet nie zue im wendt.' HBull. 1533. ‚Da nam er uf sin letst end, er wär unschuldig.' Salat. *A*^{n} *(üf) d' Chrïde*^{n} *n.*; s. *Chrïden* (Bd III 787). *I*^{n} *'s Aug n.*, sich genau merken B. *Nim-mer de*^{nn} *nit öppe*^{n} *dervo*^{n}, hiess es, *i*^{ch} *ha*^{n} *de*^{nn} *guet i*^{n} *'s Aug g'no*^{n}*, wie vil der g'gë*^{n} *ha*^{n}. MWalden 1879. ‚In Empfang n.', mieten, pachten. Henne 1867. ‚In frid n.', zwei Streitenden Frieden auflegen. Edlib. ‚In Sinn n.', sich einfallen lassen. ‚Sölichs z' understan, das er suss nie hett in sinn gnan.' Ruef 1540. *Us-enandere*^{n} *n.*, zum Wachstum, Gedeihen bringen GrPr. *Me*^{n} *mues de*^{n} *Chüe*^{n} *Büch mache*^{n}*, d' Chüe us-enandere*^{n} *n. D' Chüe va*^{n} *Milch n.*, den Milchertrag schmälern GrPr. *Alls Hauends und Stëchends, was vom Ise*^{n} *sï*^{n}*, furi de*^{n} *Chüe in d' Üter und nëmme-sche va*^{n} *Milch, hend die Alte*^{n} *b'hauptet.* Schwzd. Anders: ‚Disjungere agnos a mamma, von der milch nemmen, entwennen.' Fris.; vgl. *ab-nëmen. Vor-si*^{ch} (Ap), *für-schi*^{ch} (GrD., Pr.) *n.*, sich vornehmen. *We*^{nn}*-me*^{n} *aswas fürschi*^{ch} *nünt, so sött-me*^{n} *'s fertig mache*^{n} GrPr. ‚Der sig ist nit des, der in für sich nimmt, sunder des, dem in Gott gibt.' Zwingli. ‚So wett ich nüt alles daz tuon, so ich für mich genommen hab.' Morgant 1530. Auch = betrachten. ‚Ir wellent diser loiffen sach wislichen für üch nemmen und betrachten.' 1443, B Schreib. ‚Zu sich n.', auf seine Rechnung nehmen. ‚Der leman sol das hus in guetem tach und gmach halten, die venster und die isenwerk sol Michel zue im n.' 1556, Esterm., Rickenb. *Z' Bode*^{n} *n.*, zu Boden strecken. *Es hät-e*^{n} *z' B. g'no*^{n} Th; Z. ‚Zu Recht n.', rechtlich belangen. ‚Im J. 1620 wurden die Juden T. und M. wegen Wucherzinsen zu R. genommen.' Aa Gem. ‚Zu Wort n.', vorwenden. ‚Der Zins ist ze antwurten, ze richten und ze wären uf S. Martinstag für alles [ohne alles] ze wort nemen brünst, stür,

brüch, krieg, abgang. infäl, irrung, inträg. mängel und gebresten.' 1580, Z Kaufbr. — 8. refl., sich begeben. ‚Wie abt Franciscus sich uf sin schloss zue Rorschach genommen.' Kessler.

Die Formen *nẽn, nẽnd, nint* lassen sich in unserer ä. Lit. bis in die mhd. Zeit zurückverfolgen; vgl. dazu die entsprechenden Verhältnisse bei *kommen* (Bd III 262), das auch zum Übertritt in andere Ablauts-, bzw. Flexionsklassen (Conj. Prät. *nuem, nim, nämti)* genaue Analogien bietet. Ptc. ‚gnan.' HSalat; Haberer 1562; ‚gnu.' XV., Schw Rq.

ab-nẽme^{n}: I. tr. A) mit ausgedrücktem oder bloss gelegentlich verschwiegenem Obj. 1. mit Acc. S. a) wegnehmen, entfernen, abheben, bes. in gewissen stehenden Verbindungen. *D' Wösch a.*, die Wäsche vom Seil nehmen Aa; Bs; B; Th; Z. *Er müend a., es chunnd en Schutz* [Regenschauer]. *D' Chappe^{n}, de^{n} Huet a.*, zum Grüssen G; Th; Z. *De^{n} Schlüssel a.*, aus dem Schlosse ziehen, nachdem man geschlossen hat B; Th; Z; hingegen: *'s Schloss a.*, von der Türe losmachen, abschrauben. *Obs (Biren, Öpfel) a.*, pflücken B; Gl. *Es Bei^{n}, en Arm a.*, amputieren Bs; B; G; Th; Z. *(D' Pfanne^{n}) a.*, die Pfanne, bzw. die gekochten, gesottenen Speisen vom Feuerherde heben G; S; Syn. *ab-lupfen.* Das Junge von der Mutter *a.*, entwöhnen. ‚Depulsi agni a matribus, entwennt oder abgenommen.' Fris. In ä. Spr.: wegnehmen, rauben. ‚Alles unrecht, frevel, totschleg, alles a., alle angriffe, beschwernusse an guet und an personen, roub und ieglich ander schaden.' 1426, Absch. ‚Kein herr, wie mächtig joch er wäre, möcht uns die hilf a.', abschneiden. 1529, ebd. Mit Verschiebung des Objektes; Obj. ist der Gegenstand, von welchem weggenommen wird. α) *D' Milch a.*, abrahmen Aa; Bs; B; VO; Sch; Th; Z. *Abg'no^{m}^{e}ni*, bzw. *-g'nāni, -g'nūni* (in Bs; B auch *-gnōnigi*, in L; ZLunn. *-g'nôni) M.* allg. ‚Er schenkte ihm manche Flasche Milch, die aber immer halb abgenommen war.' Gotth. ‚Saure Milch, abgenommene Schottenmilch oder Schotten.' JBOtt 1736. *'s ist Nūd über abg'nōni Milch*, iron. RA. — β) *(de^{n} Tisch) a.*, die Speisen abtragen Z. — γ) kürzer machen, verkürzen Bs; B; Th; Z; auch mit hinzugefügtem Acc. des Masses Th; Z. *De^{r} Bëse^{n}stil ist z' lang; de muest-en (zwẽ Zoll) a. (D' Rëbschoss, d' Rëbe^{n}) a.*, oben abbrechen AaBb.; Sch; Z. ‚Dass jedermann dem andren sin heg sol a. am dritten jar; duot er das nit, der den hag gesetzt hat, so mag einer den hag a., dem er schaden tuot.' 1427, SchwPfäff. Offn. ‚Mine Herren haben 12 Gewehre aus dem Zeughaus für junge Knaben a. und zurecht machen lassen.' 1789, Aarauer Ratsprot. — δ) vermindern, schwinden machen, schwächen. ‚Wachen verzert oder merglet den leib aus, nimmt den leib ab.' Mal. — b) beim Stricken: (so und so viel *Maschen) a.*, ihre Zahl vermindern, dadurch dass man je zwei zu einer zsfasst Aa; Bs; B; Gr; G; Th; Z; sehr häufig mit verschwiegenem Obj. Auch mit Verschiebung des Obj.: *de^{n} Strumpf a.* B; Th; Z. — c) etwas Angebotenes, etwas Geschuldetes in Empfang nehmen, annehmen, nicht zurückweisen Bs; B; Gl; G; Th; Z. *De^{r} Chrâmer häd-mer dë^{n} Franke^{n} nüd abg'na^{n}, er seig falsch. Wer häd 's Gëld abg'na^{n} a^{n} der Kasse? G'hörst, de nimmst-mer denn Nūd* [kein Trinkgeld] *ab, wenn s' der öppen Öppis wend gë^{n}*, sagt die Mutter zum Kinde, das Jmdm ein Geschenk überbringen soll. *Bim-e^{n} Fäljär häd-er* [der humane Zinsherr] *nu^{r} de^{n} halb Zeis abg'na^{n}. Er häd den Arme^{n} nie Nūd* [kein Honorar] *abg'no^{n}*, von einem Arzte Bs; Th; Z. ‚Dem Ungehorsamen soll man ein Pfund Busse a.' 1548, Aa Gem. ‚Von den houbtfälen und erschätz haben wir us genaden lang nie nüt gehöuschet noch abgenommen.' 1562, Hotz, Urk. Spec. 1) *e^{n} Rëchni^{n}g a.*, den Rechnungssteller entlasten Th; Z. — 2) *(Eim) 's Zīt a.*, den Gruss erwiedern Aa; Ap; Bs; G; Sch; Schw; S; Th; Z. *Er hät-mer nit e^{n}mol 's Zīt abg'no^{n}*, demonstratives Zeichen des Grolles, der Feindschaft. *Si mönd Eim blöss so lisli^{ch} 's Z. a.*, grüssen kaum. Stutz. *(De^{n}) guete^{n} Tag a.*, den Morgengruss erwiedern Ap; Gr. *'s Leid a.*, die Beileidsbezeugung entgegennehmen; s. *Leid* (Bd III 1082). — d) abkaufen Bs; B; Gl; Th; Z. *Nëme^{n}d-mer Öppis ab!* bittet ein Krämer. — e) meist mit Dat. P., Einem eine Last, etwas Unangenehmes abnehmen, ihn davon befreien. allg. *Du cha^{nn}st-em de^{n} Chorb a., wenn-er müed ist. Nimm-em au^{ch} de^{n} Hund ab*, befreie ihn von dem ihn anbellenden Hunde! Z. *Der Under mues^{s} dem Obere^{n} 's Wasser a.* ZZoll. (Rechtsgrundsatz). *Enand* (Dat.) *a.*, beim Tragen, Rudern usw. abwechseln, einander ablösen Th; Z. *Der Mueter d' Hūs-Chër* (Bd III 434) *a.* SchSt.; Th. ‚Diewil und die von Humbrechtikon im den kilchherr von Dürten nit abnamint und im gegen in hilflich sygen.' 1500, ZGrün. ‚Grobe, wüeste oder pürsche wysen im reden, stan, gan und alle gebärd sollend die fürgesetzten der schuel flyssig achten und den knaben uf das flyssigest a.' 1532, Egli, Akt. — f) entnehmen, ermessen, schliessen, folgern; „Kanzleistil L; Z." *De cha^{nn}sch-es us Dëm a., das^{s}*... B; G; Th; Z; *i^{ch} cha^{nn} 's a^{n} mir a.* SchSt.; Th; Z. ‚Was meiner wartete, nahm ich aus dem ab, was ich früher erlebt.' Gotth. ‚In welchen worten ewer lieb a. mag, dass [usw.].' Zwingli. ‚So wöllends by üch selbs a.' Aal 1549. ‚Darby magst a. unser müy.' JMurer 1565. ‚In diser Nacht und umb die Stund, wie die Nachburen bi sinem Liecht abgenommen.' JRüeger 1606. ‚Dass disem also seye, magst du klärlich a. bei dem Pfeffer.' JRLandenb. 1608. ‚Der Bach kommt ab Gold, wie aus dem Sand, so er führt, mag abgenommen werden.' Guler 1625. ‚Conjecturam de se domi facere, bei sich selbs a.' Denzl. 1677; 1716. ‚So vil ich aus deinen Schriften abnehme, bist du...' Sintem. 1759. — 2. mit Acc. S. oder P. a) ein Bild von Jmdm oder Etwas machen, photographieren B; Th; Z. *Er hed si^{n}s Hūs la^{n} a. I^{ch} ha^{n}-mi^{ch} la^{n} a.* — b) kleinere Tiere (z. B. Kaninchen) abtun, töten. AaZ. 1815. ‚Swele metziger eins ve todet, ald swie manges er abnimet, diu sol er ouch sament in die schale tragen.' um 1300, ä.L Ratsb. ‚Er hiess einen wider a. und ein mal zuerüsten.' 1530, Tob.; dafür 1667: ‚schlachten.' ‚Liess auch a. zwo feisster küy.' ebd. ‚Ich sölt guet kappunen abnën, ouch ein guet kalb gestochen han.' Rueff 1540. Auch von Menschen: ‚Ertödt ich wird und abgenun von iedem, es sei wyb und mann', sagt Kain. ebd. — 3. mit Acc. P. a) zu Boden werfen, namentlich beim Ringkampfe Ap; GRh. *Dër hed-mi^{ch} abg'no^{n}. Mer hand enand abg'no^{n}*, auch bloss: wir haben mit einander gerungen oder gerauft. — b) Jmdn von Etwas abbringen, abhalten, z. B. von allzu eifrigem Arbeiten Z. *Nimm-en au^{ch} vo^{n} dëm Gidanken ab* ZSth. ‚Du bist allein, der mich abnimmt von allem dem, das sich nit zimmt.' JBinder 1535. ‚Einen ab einer lätzen meinung a.' Mal. ‚Mit solchen vermanungen hat sie die jungfrauw von ihrem erschröckenlichen fürnemmen

abgenommen und widerumb ein wenig getröst.' Joh. Wetzel 1583. ‚A., abhalten von der arbeit, ab opere revocare.' Denzl. 1677; 1716. ‚Welche Bodmern vom Zanke abnehmen wollten.' JCMörikofer. Mit einfachem Acc. spec., einen Aufgebrachten (von einem Racheakt) abhalten, ihn besänftigen, beschwichtigen Ap; Sch; Z; Syn. *abstellen. De*r *N. hät-si*ch *ganz in e*n *Jast i*n*he*n *g'iferet, so da*nn *i*ch *en ha*n *müesse*n *a.* Schwzd. (Sch). Doch auch in allgemeinerm S. *I*ch *ha*n *Minn ganz chönne*n *a.*, ich konnte meinen Mann ganz von seiner Meinung abbringen Ap. ‚Si hattend gnueg an mir zu drüsten [bei der Nachricht vom Tode meines Bruders] und nomend mich heftig drab.' Stockar 1519. ‚Daruf hette er in [den aufbegehrenden Bauern] abgenommen und gesprochen, si sölltind minen herren gehorsam sin.' 1523, Egli, Akt. ‚Da half weder stöuben, a. noch frid begeren.' 1524, Strickl. ‚Söllte es nit guet sin, so ich arm bin, dass der rich sin gab mir geb, oder so ich ein sünder bin, dass mich der gelert abneme [vom Bösen]?' Zwingli. ‚Coercere, zämmen, einen hindersich halten, abnemmen. Ein verwirrten oder tauben a. und underston zerecht z'bringen, componere mentem. Cum placo et deterreo, wenn ich in schon will a. und versüenen.' Fris.; Mal. ‚Du hörst auch nit, dass in die sinen abgenommen oder das best darzuo gredt habind.' LLav. 1584. ‚Wie ein Unsinniger Den, der ihm [so!] in seinem Toben und Wüten abnimmt, anfeindet.' JWirz 1650. ‚A. einen, hinderhalten, coercere, reprimere.' Denzl. 1677; 1716. — c) weg- und gefangen nehmen? ‚Si [die Bündner] wurden bericht, wie die Spanier der Püntneren schiff verhöft [beschlagnahmt], die irigen abgnommen.' 1585, Ardüser. — B) mit regelmässig weggelassenem Obj. 1. den Zettel von der Rahme abnehmen und zu einem Knäuel *(Wërpf)* zswinden Z. — 2. ein Spiel: einen Bindfaden, den ein Kind über die ausgespreizten Finger beider Hände gespannt vor sich hin hält, auf die eigenen nehmen, wobei mit dem Faden allerlei stereotype Figuren *(Galge*n*, Gitter, Spiegel, Wiege*n*)* gebildet werden Bs; Z. — 3. das Zugvieh von Wagen, Pflug, Egge spannen und heimführen AaBb.; B. *Nimm doch rëcht ab, i*ch *möcht i*n *d' Stube*n. Gotth. — 4. aufpacken und heimgehen, von Handwerkern B. ‚Am Abend müsse der Zimmermann Geld haben, und rücke Bartli nicht aus, nehme er ab und B. sehe ihn einstweilen nicht wieder.' Gotth. ‚Stüdi nahm mitten im halben Tag von der Stör ab und gieng heim.' ebd. Auch von Jägern: die Jagd für den betreffenden Tag aufgeben und nach Hause gehen B. ‚Abends nehmen wir früh ab, gehen über die Säublume heim.' Gotth. — 5. die Entfernung des Kugelloches vom Zentrum der Scheibe abmessen Gl. Syn. *ab-senden, -stëchen.* — C) erweitert durch ein Dat.-Obj.; das Acc.-Obj. ist häufig weggelassen. 1. wegnehmen, abziehen, vermindern (materiell und numerisch); vgl. I A 1 a. *De*r *Böse*n*stil ist z' lang, de muest-em (zwë Zoll) a.* Z. ‚By den alten Christen ward dheiner priester, bis dass er über 30 jar kam. Demnach aber hat man dem alter abgenommen und 24 jar gemacht.' Zwingli. ‚Dass man den Stössen [Zahl der Weidetiere] a. und einer nit mehr dann 10 oder 8 Stöss uftreiben sollte.' 1655, GKappel, Beschwerde. Vgl.: Wie frühere Taxationen der Alpweiden zu hoch befunden wurden, zeigt die im Urbar 1547 häufig vorkommende Bemerkung, es sei $^1/_4$ oder $^1/_8$ der Stösse ‚abgenommen' worden. Blumer, RG. II 371 (für Gl). — 2. Abbruch tun, schaden. *Das nimmt dir Nüt ab,* schadet dir Nichts Bs. ‚Niemants flickt ein alt kleid mit einem fleck vom rauwen tuech; dann der fleck [‚Blätz.' 1667] nimt dem kleid ab und wirt das loch böser.' 1530/1667, Matth. — 3. erwiedern, Bescheid tun. a) beim Trinken. ‚Wenn sich gefuogti, dass dieselben, so denn einandren frid gegeben hand, mit einandren verricht werdent oder mit einandren frid abtrinchkent und den wyn einandren abnemant und einandren in früntschaft bittend den friden abzetrinchken.' 1484, Schw Rq. ‚Nolit forte sumere, villicht nit gern welle dir abnemmen oder dir nachtrinken.' Fris. — b) den Zuruf eines Andern (vernehmen und) erwiedern, z. B. von Hüterbuben ZSth. *De*r *Melk heig de*n *Fränz a*n*'brüelet: du röte*r *Cheib! und Dë*r *heig-em abg'nö*n*: du schwarze*r *Hund!* Schwzd. (L). — c) responsorisch beim Beten des Rosenkranzes oder der Litanei. *'s göt schier zue wie bi der Vesper oder Letenei, wo me*n *'nangeren abnimmt.* JSchild 1889. *Der Vogelmarti het d' Pelzchappen abzoge*n *und der Rose*n*chranz a*n*g'fange*n*, die bëde*n *Chilter hein-im g'hulfe*n *und 's Bäbi und Dursli, der Verdingbueb, hei*n*e*n *flissig abg'no*n. BWyss 1863. *I*ch *säge*n *zum Chlausi: Nimm au*ch *du für-mi*ch *ab; i*ch *muess e*n *chli*n *nëbetsi*ch L. — II. abs., wie nhd. allg. Syn. *schwïnen. 's Wasser nimmt ab,* fällt, z. B. bei einer Überschwemmung. *I*ch *ha*n *schröckeli abg'nö*n*; 's hätt Niem g'glaubt, dass i*ch *'s prästierti.* Schwzd. (BsL.). ‚Ich nahm, wie man zu sagen pflegt, ab wie ein Licht.' Stutz. *Er nimmt ab wie de*r *Mö*n *im letste*n *Viertel* oder *wie de*r *Tag um Martini* ScHSt. (Sulger). ‚Er [der Kranke] namm ab an der red allgmach.' XVI., Z. ‚Woferr einer mutwilliger Weise zu Verderben und in Abnemmen geraten und bei 400 fl. oder darüber nicht bezahlen kann.' 1637, Bs Rq. ‚Der Wein nimmt von Älte ab', verliert Geschmack und Kraft. Hospin. 1683. Refl.: ‚Unserm land und den unsern usserthalb daraus grosser nachteil erwachst und sich davon die landschaften und dero güter abnemen.' 1519/44, Schw LB. — Ab-nē*n* GrS., Tschapp., *Ab-nëmend(e)* GrPr., Scuolms, Tschapp. — n.: Schwindsucht. Syn. *Üs-zerend(e)* n. *Dür*ch *das Bad ist-er vom Abnëmmende*n *kuriert worde*n GrSchiers (Kuoni 1886). ‚Das abnemmen oder der ettiken.' Ruef 1554.

Ab-nëmer m.: Nachfolger. ‚Ein a. küng Alexander[s].' 1479, Bs Chr. — Übersetzung von *diadochus; zu ab-nëmen I A 1 e.*

ab-nëmerisch: gut zur Hand liegend U.

über-nëme*n*: 1. tr. a) wie nhd. allg. *En Arbet, en Üfgäb ü.* — b) = *ab-nëmen I A 1 c 1.* ‚Weilen unsere gn. Herren erkannt, dass die Vogtrechnung allwegen auf eine gewisse Zeit des Jahrs übernommen werden sollo, als hat es dabei sein Verbleibens. Wafern aber Einer die gemeine Übernemmung der Waisenrechnungen nicht erwarten könnte, sondern etwan wegen getroffenen Heurats oder anderer Ursachen umb absonderliche Übernemmung seiner Vogteirechnung bei dem obristen Waisenrichter Bewilligung ausgebracht, mag der Stattschreiber deme willfahren.' 1683, Bs Rq. — c) überfordern, übervorteilen; überlisten, betrügen Aa; Ap; B; G; Sch; Schw; Th; Uw; Zg; Z. *Er hät-mi*ch *wüest überno*n *mit sïner Rëchni*n*g* Th. *Er het so schön chönne*n *rede*n*, i*ch *ha*n*-mi*ch *ämel du la*n *ü.* B. ‚Weiln von [über] den allhiesigen Apotekern allerhand Klegten geführt werden wöllen, wie sie die

Leut fast ü.' Bs Taxordn. 1646. ‚Ü. und vervorteilen.' Z Mand. 1650. ‚Der, der bisher die Leut mit Wucher getruckt, übernommen, beschissen und betrogen.' FWyss 1670. ‚Damit der arm Mann nicht übernommen, sonder ihme das billich Gebührende aus der Mülli abgefolget werde.' Z Mand. 1700. ‚Diejenigen, so ihre Nebenmenschen im Kaufen und Verkaufen und allerlei Handtierungen betrieglicher und gefährlicher Weise ü.' B Polizeiordn. 1715. ‚Die Oberkeit soll verschaffen, dass die Durchreisenden nicht durch eigennützige Wirt übernommen werden.' Lindinner 1733. ‚Dass die Fuhrleute über den bestimmten Tax auf allerlei Weise übernommen werden.' Bs Mand. 1779. — d) überreden, verleiten AaF., Ke.; B; Z. *Si hend-en chönne ü. (mit-ene z' gö).* — e) überfallen, angreifen Z. — f) überraschen, verwirren, aus der Fassung bringen B; Gr; „L." *Es hät-mi eso übernü, dass i nümme g'wüsst ha, was i tue* GrChur. — g) überwältigen. α) bes. unpers., übermannen, von Gemütsbewegungen, Ohnmacht usw., auch vom Schlaf Aa; Bs; B; Gr; G; Uw; Z. *D' Schwechi überninnt-ne* GrChur. *D' Täubi überninnt-mi* Z. *Es überninnt-mi*, ich muss den Tränen, dem Zorn udgl. freien Lauf lassen Z. ‚Die Mutter übernahm es auch, es traten ihr die Tränen in die Augen.' Meyer-Mer. ‚Der Geruch Manchen fast übernimmt.' Stutz. ‚Der Mann liess sich die Ungeduld nach einem Erben dermassen übernehmen, dass er sich gegen seiner Frauen allmählich ganz widrig bezeigte.' Sintem. 1759. ‚Du gute Frau! es übernimmt dich auch gar, ich hätte dir's nicht so einsmals fürbringen sollen.' HPest. 1782. — β) *Es (d' Hitz) het 's Gras, 's Bröt* [im Ofen] *überno*, welk, bzw. hart gemacht GSev. *Übernu*, frühreif in Folge übermässiger Hitze GW. — h) überwuchern GrPr.; ScnSt. *'s Gras het dō Alles übernumme.* Sulger. *Dass-mer die Tüggere* [gemeint sind *Gërmere*] *nid das ander Gras übernëmmend.* Schwzd. (GrPr.). ‚Unkraut häufig tut fürkommen, übernimbt den Garten ganz.' JCWeissenb. 1701. ‚Das Unkraut übernimmt die Blumenbetter.' JCSulz. 1772. ‚Die schnell wachsende Holzart wird bald die langsam wachsende so sehr ü., dass diese verderben muss.' Kasth. 1829. Bildl.: ‚Eine Art hochmütigen Trotzes übernahm das Gefühl reiner Jugendliebe.' HsNyd. 1885. — 2. refl., es übertreiben in Etw., sich zu viel zumuten. a) in Bez. auf Arbeiten, Lasten BR.; GrD.; Ndw; Z. Junker: *Hilf-mer ufstä; i ha vil z' tue.* Diener: *Übernëme-d-i nid, Junker! Jetzt wär 's lëtz, wenn ir würdi-d stërbe.* CBiederm. 1889. ‚So in die ze schwere burde nidertruckt, spricht er nit: ich hab zu vil uf mich genommen, sunder ich bin geschlipft oder ich hab sy nit recht uf mich genommen oder nit recht zemmen gebunden, und ist doch die schuld niemans dann des, der sich übernommen hat.' Zwingli. — b) in Bez. auf Essen und Trinken Aa; Bs; B; Z. ‚So hat der Zehend sich übernommen mit zu vil Weins.' JHGros 1603. ‚Diejenigen, welche mit unmässigem Essen und Trinken sich solcher Gestalten ü., dass sie zu Geschäften ganz untugenlich sind.' JJMüller 1666. ‚Sich mit Speiss und Trank ü.' B Chorger.-Satz. 1667. ‚Welcher sich übernemme mit überflüssigem Essen und Trinken, dermassen, dass er wieder von ihm müsste lohn mit reverenter kotzen.' GrKlost. LB. — c) (in Übermut, Mutwillen) sich überheben. ‚Also tuest du nüt on mich, was übernimmst du dann dich?' UEckst. ‚Wie sich Pipin seines glücks übernam und in schlemmerei und schalatzen begab.' Vad. ‚Doch werden sich die Chaldeer ü. und zevil muetwills brauchen.' 1560, Z Bib. Vorr. — 3. ohne Obj. ‚Dadurch möcht ursach geben sin, dass zu beiden syten übernommen [zu weit gegangen] wäre.' HBull. 1572.

ûf-nëme: I. tr., auch mit weggelassenem Obj. 1. a) aufnehmen, aufheben. allg. *En Stei u.*, um ihn zu werfen Z. ‚Nimmt ein stein uf und trōuwt im.' Haberer 1562. *E Burdi u.*, eine Bürde auf die Schultern, den Kopf heben B; Th; Z. *Wër z' vil ufnimmt, mag 's nid g'lupfe.* Sulger. Bildl., auf sich nehmen, übernehmen. ‚Im selben Dorf han ich ein Fändli ufgnommen zue malen.' 1602, Ardüser. Spec. α) meist abs., von den auf dem Spieltisch liegen gelassenen, nicht ausgeteilten Karten oder Dominosteinen einzelne nach den Regeln des Spieles abheben und an sich nehmen Bs; Th; Z. *('s Spil) u.*, die ausgeteilten Karten zum Spielen in die Hand nehmen B; Th; Z. — β) meist abs., abgeschnittenes Getreide, Heu, Hanf vom Boden aufnehmen und einheimsen, als letzter Akt der Ernte Bs; B; G; Sch; Th; Z; in ThHw.; ZS. nur vom Getreide. *Mer hät nur müese schnide und* [aus Eile] *grad wider u., 's häd nūd emōl chönne trochne* Z. *Wërch u.*, den vor dem Brechen auf dem Felde ausgebreiteten Hanf (Flachs) wegnehmen B. ‚10 pfd [Busse] gab N. N. für das er am sunntag vor und nach der predig bonen ufgnommen, ufgebunden und ingefüert.' 1570, ZGrün. ‚Das Aufnemen von Heu und Emd bei drohendem Unwetter [wird an Sonntagen gestattet].' 1756, Absch. ‚Auslagen für Flachsanpflanzung, Taglöhne für Aufnehmen, Reiben, Risten, Sonnen.' Alp. 1821. — γ) auch abs., beim Stricken: mehr Maschen auf die Nadel nehmen, um die Strickerei zu erweitern Bs; Th; Z. Gegs. *ab-nëmen. De muest zwō Maschen ü.* — δ) kleine Kinder (bes. bei Nacht) aus dem Bette heben Bs; B; Sch; Th; Z; vgl. *kommen* (Bd III 264). *Mine* [mein Mann] *nimmt z' Nacht d' Chind üf.* — ε) beim Schwingen den Gegner vom Boden in die Höhe heben; ‚ein Kraftstück von ganz eigener Art und von gewaltiger Wirkung für den Zuschauer' BO. — b) mit Verschiebung des Obj. *De Bode (füecht) u.*, den Zimmerboden (mit feuchten Lappen) vom Staube, Unrat reinigen B; Z. *De Tisch u.*, die Speisen abtragen ScnSt.; vgl. ‚die Tafel aufheben.' ‚In begonde belangen, wenne man den tisch uf neme.' Schachzabelb. ‚Heiss sy [die Kinder] tisch richten und den tisch u.' HBull. 1540. ‚Mensam removere, auferre, convivium sustollere, tisch aufnemmen oder aufheben.' Fris.; Mal. Ähnlich Denzl. 1677; 1716. — 2. erhöhen, auf ein höheres Niveau bringen, z. B. einen Weg, sumpfiges Land (durch Aufschüttung von Schutt, Erde), ein Gebäude B; Th; Z. *Mer händ de Stube bode en halbe Schueh üfg'na* ZS. *Es Hüs ü.*, um ein Stockwerk höher machen. ebd. — 3. (Geld) einziehen SG. Scherzh., *Gëlt ü. mit Eim*, ihn (z. B. wegen ausgesuchter Hässlichkeit) als Merkwürdigkeit ausstellen und dafür Geld einsammeln. ebd. ‚Als der brügsumer ze samnende und ufzenemende hat gekostet.' 1380, B Stadtrechn. ‚Collectam a convivis exigere, die ürten forderen und aufnemmen.' Fris.; Mal. ‚Der Abendteürer lasst ausrufen, es seie ein wunderlich Tier angelanget; nam Gelt uf.' Schimpfr. 1651. Geld (auf Unterpfand) entlehnen, wie nhd. allg. *Er häd bi der Kantonalbank 1000 Fr. uf-ene Wise*

ūfg'naⁿ. ‚Von egemechten [Eheleuten] wegen, die von mengerlei lüten hand ufgenommen und geborget, dass da ein wibe nach eins mans tode solich uferstandene schulden schuldig sin sol helfen zue bezalen.' 1457, Bs Rq. — 4. wegnehmen. ‚Wa einer dem andern ichtes ze koffene git, das von dem gottshus lehen ist, das soll der abt von dem einen u. und soll es dem andern lihen.' 1385, ScHSt. ‚Dass er den lehenherren bieten söllte, dass er denselben zehenden ufnemi und in lihe den obgenempten.' 1391, Zellw., Urk. ‚Als die Berner us Frankrych heimwert zugent, habent inen die Guisischen vorzüchen und den pass u. wellen.' 1587, Ardüser. ‚Si wurden bericht, wie die Spanier den pass ufgenommen.' ebd. — 5. aufheben, gefangen nehmen. ‚Da lag ein wacht, die selb man bald ufnam.' Salat. ‚Schicktend die V Ort ein vorhuet uf den Horger berg, den zuesatz [die zürcherische Besatzung] ufzenemen.' WSteiner 1532. ‚So doch uns vil warnung fürkomm, das die nüwglöubigen uns nachts wellind u.' 1560, Gfd. — 6. annehmen. ‚Wir hant üch ernstlich gebetten, dass ir den fridbrief ufnement und sigelent.' 1394, Gl Urk. ‚Was unsers herren von Tokkenburg meinung sy, disen ingang ufzenemen oder usszeschlahen.' 1419, ebd. ‚Wie der fürst dise richtung [Vertrag] mit den eignossen u. [eingehen] soll.' Edlib. Einen ‚zuo künig u.' Morgant 1530. ‚Thuring het vil ee den tod ufgenommen [esleu], dann das er sinem horen ein untrüw erzeigt het.' ebd. ‚Welcher etwan wollte vor anderen Herren und Nachbauren insitzen und Ämter aufnehmen.' GrKlost. LB. ‚[Es] ist unser lants recht, das ein eny oder an ir eny wol mag nemen uff für ein erb und an kinds, vatters oder suns statt.' SchwMa. LB. Verstärkend mit ‚annemen' verbunden: *Öppis ūf- und a.*, Etwas beschliessen, mit allen Konsequenzen auf sich nehmen AaLeer.; ZO. In der ä. Rechtsspr., zum Beschluss erheben. ‚Es ist damalen [1409] auf- und angenommen gsyn, dass ...' 1512, Ap LB. ‚Deswegen haben wir einhellig uf- und angenommen ...' 1590, Ap Edikt. — 7. anwerben, ausheben; vgl. frz. lever. ‚Kriegsknecht u. und bezalen.' 1529, Absch. — 8. (gastfreundlich) aufnehmen. Auch: als Familienglied annehmen Z; in B in letzterem S.: *Eineⁿ ūf- und aⁿ-n.* — 9. auffassen, deuten, wie nhd. *Öppis übel, bös u.* Bs; B; L; Th; Z. — 10. formelhaft mit abstr. Obj. für gewisse Vorgänge des Rechtslebens. ‚Frid u.' s. *Frid* (Bd I 1278). ‚Gehorsami u.': ‚Dass ein ieklicher, so rat und meister ist, einen jeden burger, so einen andern burger oder frömden liblos täte, in gehorsame [Sicherstellung] nemmen möge und dass sust niemand anders solich gehorsami von jemanden u. noch solich u. jemanden fryen solle in kein wege.' 1489, Bs Rq. *Chundscheft ū.*, bei einem Vorfalle Anwesende als künftige Zeugen vor Gericht anrufen und behaften Z. *'s Mēr ū.*, abstimmen lassen; s. *Mēr 4* (Sp. 370). ‚Täding u.', Verhandlung anknüpfen: ‚Kein ort soll teding [mit dem König] u. ane der andern wüssen.' 1442, Absch. — 11. mit unbest. Obj.: *es mit Eim ū.*, wie nhd. allg. *Iᶜʰ wett 's noᶜʰ mit-der u. im Häggleⁿ, Steiⁿstösseⁿ, Rēchneⁿ* usw. — II. abs. 1. trächtig werden Aa; Bs; B; Gl; Gr; Sch; Th; U; Z. *Die Chue nimmt* [vor Alter] *nümmen ūf.* — 2. nach der Kinderlehre in der Kirche beim Taufstein das auf nächsten Sonntag zu lernende Pensum (Lied, Katechismusfrage, Bibelsprüche) vom Geistlichen entgegennehmen GRh.; ScHSt.; ZS., Stdt. Syn. *für-n.* Vgl.: ‚Welche Kinder [der Pfarrer] auf den künftigen Sonntag offentlich will verhören, dieselben soll er jederweilen am nächsten Sonntag darvor dessen offentlich vor Beschluss der Nachpredig berichten, damit sie dasjenige, was ihnen zu der Zeit, da man sie zuvor das letztere Mal verhört, zu lernen befohlen worden, desto besser lernen mögen.' Z Kirchenordn. 1721. — 3. zunehmen, wachsen B; Schw; S (vom Monde). *Der Goggelüscheⁿ* [Keuchhusten] *nimmt vier Wuchen ūf, blībt vier Wucheⁿ glīch und nimmt vier Wuchen ab* B. *Dass das* [Heim-] *Wēseⁿ ēnder ūfnēm aⁱs abgöng* SchwBrunnen. ‚Eidgenössisches Contrafeit der auf- und abnehmenden Jungfrau Helvetia.' Titel eines Dramas von JCWeissenbach (Zug 1673). ‚Der Kinderlehren Ordnung und Aufnemmen [Florieren].' Müller 1673. ‚Das Land in gutes Aufnemmen bringen.' Carolina 1734. — Ufnēmer m.: „Verwalter des Kirchengutes in LWill. Deswegen, weil er in der Kirche das sog. Betgeld, d. i. die freiwillige Beisteuer zum Besten der Kirche aufnehmen muss." ‚N. N. hat gesetzt 1 ß dem sigristen und 1 ß dem u.' um 1420, LWill. Jahrzeitb. ‚[Bei der Prozession] sond syn von jetlichem hus im kilchspel ein verwarter und vernünftiger mönsch, der die ämter und krüzgang helf zum end verbringen. Wer das übersäch, ist verfallen ein pfd wachs, das soll ein u. ynzüchen zue unsers gottshus handen.' um 1510, ebd. ‚N. N., der zyt u. des gottshus Willisau im 1585. jar.' ebd. ‚Dass die Schuel zu Zeiten von den Herrn Leutpriestern, Helfer und Herrn U-n solle visitiert werden.' 1696, LWill. Schulordn. — Silber-ūf-nēmer: amtlicher Stempler von Silber- und Goldwaren. ‚Soll jeder Gold- und Silberarbeiter auf hiesiger Landschaft verpflichtet sein, alle seine verfertigten Waaren dem Zeichenmeister und Silberaufnehmer des Ortes, in dessen Handwerksgesellschaft er einverleibt ist, zur Probe und Stempelung einzusenden.' Z Regierungsverordn. 1812.

um-: umwehen Bs; Sch; Th; Z. *Der Wind hät nächt vil Bäum umg'noⁿ. Es windet, es nimmt schier 's Hüs um.*

umeⁿ-: 1. Etwas zurücknehmen B; Th; Uw; Z. *'s Buech häd eⁿ Mäs, der Buechhändler nimmt 's nümmen umeⁿ. Wenn iᶜʰ 's* [Geschehenes] *nur wider chönnt u.*, wenn ich es nur ungeschehen machen könnte. Auch: (Worte, Aussagen) widerrufen. — 2. umbiegen, bes. einen Rand Aa; Th; Z, in B *vorumeⁿ-n.* Syn. *ummen-litzen* (Bd III 1566). *Die Sēgisseⁿ, Achs ist z' weich, es nimmt-si umeⁿ* Z. Den Saum eines Kleides umbiegen (und annähen) Aa; Th; Z. — 3. Jmdn von seiner Ansicht, Überzeugung abbringen und für die eigene gewinnen Aa; Th; Uw; Z, in B *vorumeⁿ-n. Iᶜʰ han-eⁿ chönnen u.*

aⁿ-: 1. tr., im Allg. wie nhd., doch im Einzelnen mannigfach abweichend. a) von Sachen, mit Acc. S. *D' Erdeⁿ nimmt 's Wasser nit aⁿ*, saugt es nicht auf Bs; GrChur; Z. *Dēr Stoff nimmt d' Farb nit aⁿ* Bs; B; Th; Z. *'s Bapīr nimmt Alls aⁿ*, ist geduldig Bs; B; Gl; Th; Z. *Wasser und Öl, Wīⁿ und Most nimmt (nēmeⁿd) enand nūd aⁿ* Ap; Bs; Z. — b) von Sachen, seltener Personen, mit Acc. P., anziehen, anmuten, zusagen, gefallen, munden, bekommen Bs; Gl; „L;" ScHSt.; Schw; Th; Obw; Z; vgl. *an II 3* (Bd I 255). *Dēr Wīⁿ will-miᶜʰ nit a.*, mir nicht schmecken Bs (Spreng). *'s nimmt-miᶜʰ Nünt meⁿ aⁿ*, es schmecken

mir keine Speisen mehr Th. *Die Spīs nimmt-mi^{ch} nid a^{n}*, bekommt mir nicht wohl. *'s Lēre^{n} nimmt-en nid a^{n}* 1) das Lernen geht ihm nicht von statten. — 2) es bekommt ihm übel. Sulger. *Da^{s} Hūs nimmt-en nid a^{n}*, er gewöhnt sich schwer daran. *Dĕr Ma^{nn} nimmt-mi^{ch} gār nid a^{n}*, ist mir gar nicht sympathisch ThHw. *Enand a.*, sich gut vertragen, an einander gewöhnen Ap; Bs; ScnSt.; von Tieren auch: sich begatten. ebd. *I^{ch} will-ne^{n}* [den Kleinen] *trage^{n}. G'sehsch, er het-mi^{ch} scho^{n} a^{n}g'no^{n}*. B Hist. Kal. 1866. Oft unpers.: „Es nimmt ihn gut an, es geht ihm wohl; es nimmt ihn übel an, z. B. der neue Dienst gefällt ihm nicht.“ *Es nīt-mi^{ch} wol a^{n}*, ich fühle mich (an einem gewissen Orte) wohl, behaglich, es gefällt mir da Schw. *Es het-mi^{ch} übel a^{n}g'no^{n}*, mutete mich übel an Obw. *Es nimmt-mi^{ch} diheime^{n} nümmen a^{n}*, die Heimat ist mir fremd geworden Z. ‚Wie es dich anneme', wie es dir in der Fremde gefalle. 1810, Z Brief. *Es nâm-mi^{ch} liecht a^{n}, i^{ch} gāb-der Ei^{n}s*, ich hätte beinahe Lust, dir Eins zu versetzen ZO. ‚Wie wil es dich a., ut se dant initia? ut tibi placet, quod ingressus es?' Hospin. 1683. — c) von Personen. α) mit Acc. S. *En Rāt a.*, sich raten lassen Bs; B; Z. *E^{n} Partei a.*, sie ergreifen B; S (Joach. 1883). *Öppis a.*, sich belehren lassen Th; Z, fassen, begreifen GrPr. *Nūt a.*, sich Nichts sagen lassen Bs; B; GrChur; Th; Z. *A^{n}g'no^{n}s Zūg*, üble Angewöhnung, affektierte Geberden, Manieren Bs; Th; Z. ‚Eine angenommene und gezwungene Red, affectata oratio.' Hospin. 1683. ‚Eine angenommene Weise, asciti mores, assumptus modus.' ebd.; auch bei Sulger. ‚Was an sei z' nen oder ze lon.' JMurer 1559. *Alles a.*, sich Alles gefallen lassen B; L. *Er nimmt Alls a^{n} wie en Wäschlumpe^{n}* L. Wenn man die Acht [von Seite des Kaisers] ‚anneme', werde er bald auch wegen anderer Sachen und Personen also mit der Acht kommen. 1548, Absch. Mit fehlendem Obj. *Er nimmt a^{n} wie Holland*, hat nie genug AaLeer. *Wĕr* [anzügliche Witze] *ūsgi^{b}t, muess oich a.* [einstecken] WV. A zum Abreisenden: *Mit Glück!* B: *Guet! A^{n}nē^{n}!* Z. Spec. 1) *es Band a.*, ein Strohband zurechtlegen, beim Garbenbinden AaLeer.; in BE. vom Garbenbinder, das entfernt von ihm liegende Ende des Garbenbandes aus den Händen einer ‚Anträgerin' empfangen. — 2) *'s Örtli a.*; s. Bd I 482 u. — 3) ‚das winterläger a.', beziehen. 1521, Absch. — 4) übernehmen. ‚Die Regierung angenommen.' RCys. Käuflich übernehmen B; Z. ‚[In Frankreich] angenommen, kostet die Flasche geringsten [Champagner] zwei Gulden.' Gotth. — β) mit Acc. S. oder P. und adv. Bestimmung mit ‚ze.' *Öppis z' Leid a.*; s. Bd III 1082. Etwas ‚zue wenig kummer a.', es sich nicht sehr zu Herzen gehen lassen. Kessl. *Eine^{n} z' Lāb und Guet a.*; s. *Lāb* (Bd III 979). *Eine^{n} z' Hass a.*, ihm feind werden, Feindschaft schwören Ap; GTa.; ScnSt.; Th; ZO. *Etschwĕr z' Leid a.* = dem Vor. GW. — γ) mit Acc. P. 1) aufnehmen (in einen Verband). ‚Civem facere.' Id. B. *Er ist a^{n}g'no^{n} worde^{n}*, bei der Rekrutierung als tauglich erklärt Bs; B; Th; Z. *En Schüeler a.*, durch eine Aufnahmsprüfung in die Schule aufnehmen Z. *Ang'non*, in den Konfirmationsunterricht aufgenommen; formelhaft als Altersbestimmung BL. — 2) in Dienst nehmen Th; Z. (Söldner) anwerben. 1521, Absch.; Salat. ‚Spillüt [Musikanten] a.' 1546, Aarau. — 3) ‚Einen (fänklich, ge-f.) a.', gerichtlich verhaften, bzw. belangen. XV./XVII., Chronik- und Rechtsspr.; noch Z Mand. 1650. ‚Umb eine buoss a.' 1368, ThFr. Stadtr.; 1545, Ndw LB. ‚Job sagt, wenn seine dienst etwas an in zu sprechen gehept und in mit recht angenommen, seie er inen nit darwider gewesen.' LLav. 1582. — δ) sich vorstellen, denken, bedenken, bes. in adhort. oder imper. Sätzen Aa; B; G; Sch; Schw; S; Th; Z. *Nĕmet e^{n}mal die Hôchi a^{n}! Nimm au^{ch} (e^{n}mal) a^{n}!* denke dir einmal, z. B. was das für Folgen hätte B; Sch; Th; Z. *Nänd au^{ch} a^{n}!* bedenkt doch! AaL. *Wenn-men a^{n}nimmt, wie 's hett chönne^{n} gā^{n}, so schüderet 's Eim iez no^{ch}* G; Th; Z. *Mer müessen a^{n}fō^{h} — nām-mer a^{n}, so mänggi Platte^{n} voll Schnitte^{n} z' mache^{n}!* Joach. 1881. *I^{ch} cha^{nn} 's mängist no^{ch} fast nit a.* (dass meine Schwester gestorben sei). MWalden 1880. *Es a^{n} sich, a^{n} sine^{n} Biren a.*, von seinen eigenen Fehlern darauf schliessen, dass Andere sie haben Z. — 2. abs., das Recht der ersten Wahl haben, wählen können B; Uw; Z; vgl. *an* (Bd I 256 Anm.). So bei der Teilung eines väterlichen Erbes Uw; Z. *De^{r} Jünger dörf a.* ZZoll. (Rechtssprichw.). *Du cha^{nn}st a.*, du darfst wählen B. *Wĕr a. cha^{nn}, nimmt nie d's Schlĕchtiste* B. *Üse^{r} Herrgott het d' G'walt und brücht-se, und wĕr a. cha^{nn}, nimmt nie d's Schlĕchtiste.* Gotth. (mit Bez. auf einen Todesfall). Spec. von den beiden Spielführern beim Knabenspiel, die Angehörigen der eigenen Partei als Erster auswählen GrHe.; Z. — 3. refl. a) mit Gen., Dat., auch Acc. oder Präp. *(um* S; Th), sich einer Sache annehmen, sich darauf einlassen, damit befassen, darum kümmern. *I^{ch} nimm-mi^{ch} desse^{n} (dĕm) Nūd a^{n}* B; Th; Z. ‚Was dich nicht geht an, das nimm dich nicht an.' Sprww. 1824. In der ä. Spr. in weiterer Anwendung: ‚Swer sich des hoves ald des graben, der darzuo höret, annimmt ald underwindet [sie für seinen Privatgebrauch in Anspruch zu nehmen wagt], der git ze buosse 5 pfd.' 1304, Z Richtebr. ‚So haben wir uns angenomen und vereint diser hienach genampten ding.' 1480, Absch. ‚So nement ir üch desselben zue unwillen an', nehmt es übel auf. 1521, ebd. ‚Unser sel. Zwinglius, wann er etwann ernstlich predigte, pflegte hinzuzutun dise Wort: Frommer Mann, nimm dich nichts an.' Misc. Tig. 1722, mit dem Zusatz: ‚So mag es bei allen diesen Synodalsermonen heissen: Frommer Mit-Brueder, nimm dich's nicht an; dieses, so dich stossen möchte, ist gemeinet nicht auf dich.' ‚Und do sy [sich] das volk eines leids und schmerzens annam.' 1548, III. Mos.; dafür 1561: ‚sich ungedultig machet.' ‚Die, so sich trölens, merktens, kaufens und vertuonigen lebens annemend, aber nit zu zalen hand, sond gestraft werden.' L Ansehenb. ‚Ein alter Mann sich in diser Gegne herumb enthalten und sich des Goldwäschens uss der Emmen angenommen.' RCys. ‚Stauffacher nam sich eines Kummers an, solches sin Frouw an ime gespürt.' um 1633, Stockmann. ‚Sich nicht nur nicht frŏwen, sonder sich des noch zu Müh und Verdruss annemen.' JWirz 1650. ‚Ae, nimm dich grad eis Kibes an; weist nit, dass ich gvexiert muoss han.' JMahl. 1674. ‚Sich eines Kummers a., dedere se totum aegritudini, dolori se permittere.' Hospin. 1683. Mit abhängigem Inf., sich unterstehen, wagen, sich einfallen lassen. ‚Was sache vor gericht ze clegde und zue antwurte kommet umbe friden und frevel, do sol niemand sich a. die sache ze berichtende, bitze dass vom gericht bekennt wird.' 1411, Bs Rq. ‚Was nemmend aber wir kleinfuogen uns an, ein sölich weit und tief meer ze überschiffen?' Z Bibel 1531. ‚Ein wyser und dapfer mann

nimpt sich nit zuo verdriessen an, wenn er glych von einem kind geschmächt wirt.' LLav. 1584. — b) dergleichen tun, sich stellen, simulieren. ‚Er hätte sich einer krankheit angenommen.' Zwingli. ‚Er hat sich angenommen, als ob ...' 1529, Absch. ‚Amnon hatt angst und kumber, also das er sich einer krankheit annam umb Thamar seiner schwester willen.' 1531; 1667, II. Sam. ‚Sich eines namens a.', einen falschen Namen annehmen. Vad. ‚Er nam sich an, er sähe die seelen zu im kommen.' Bossh.-Goldschm. ‚Er sitzt drein [in einen Sessel], nimmt sich Schlafens an.' Mykicius 1630. — c) sich anlassen. *Er ninnt si*^{ch} *guet a*^{n}, lässt sich gut an, passt für seine Stelle GG. — d) unpers. *Es het-si*^{ch} *wider a*^{n}*g'no*^{n} *zwüsche*^{n} *zwō Parteie*^{n}, zwei Parteien, die lange durch Feindschaft getrennt waren, haben sich einander wieder zu friedlichem Verkehr genähert S (Schild).

Die Grussformel unter 1 c viell. im S. des lat. accipio omen; doch kann auch an eine Ellipse für *i*^{ch} *will 's a.* (glauben) gedacht werden.

ī^{n}-nēme^{n}: 1. mit Acc. S. a) in Besitz, Beschlag nehmen. α) Unbewegliches. Die Verkäufer eines Hofes verzichten auf ‚alle gerechtikeit, fordrung und ansprach, och besitzung, innämung [Besitzergreifung] und gewer, so sy an dem hof ie gehept habent.' 1487, Z Urk. ‚Wann ein solcher herr ingnimpt das land.' Salat. ‚Do wollten sy herberg i.' 1521, Strickl. ‚Ein schloss zuo sinen handen i.' Morgant 1530. — β) Bewegliches. *Gēlt* ī., wie nhd. allg. ‚Und so si die buosse ingenement, so sun si si teilen.' Z Ratsprot. ‚Der pfleger des S. Johans altars soll ierlich die genanten drü malter i., haben, nutzen und niessen rüewenklich.' 1425, Gfd. Bildl. von Spott, Widerspruch; vgl. *ushin-gēben* (Bd II 86). — b) Kenntniss nehmen. ‚Und als ouch unser vrowe dū küniginn [Agnes] darnach innam und verhörte gonzlich mit brieven und mit rede ietweder schidlüten spruch und erkanntnuss.' 1351, Absch. — c) entgegennehmen, abnehmen. ‚Eine Rechnung i.' Die Boten der VIII Orte sollen die Rechnung des Abtes von Wettingen ‚einn.' 1524, Absch. ‚Rechnung einn., rationes accipere.' Hospin. 1683. Der jeweilige Landvogt soll alle zwei Jahre die Rechnung dortiger Verwaltung ‚einn.' 1720, Absch. ‚Einen Eid i.' 1381, B Stadtrechn.; 1524, Strickl. ‚Die Huldigung einn., clientem sacramento solenni adigere.' Hospin. 1683; 1712, Hess, Badenf. Bei geheimer Abstimmung die Stimmen sammeln: Nach der Wahl des Schultheissen sollen 2—4 Mann aus dem kleinen und grossen Rat ‚die run einn.' 1530, Absch. ‚Mit dem heimlichen gerün, das der vogt und ein ratsman innimpt.' 1585, Z Elgg. Herrschaftsr. — d) ‚den Augenschein einnemmen', in Augenschein nehmen. Sererh. 1742. — e) empfangen, erleiden. ‚Einen Schrecken einn.', erschrecken SchSt. (Sulger). *Er hät en ringe*^{n} *Tōd ī*^{n}*g'nu*^{n}, er ist leicht gestorben. ebd. ‚Was schadens sy beidenthalb von enander ingenomen und enphangen hand.' 1402, Gl Urk. ‚Wie wir dann in der ersten Wochen underschidenliche Feurschrecken einn. müssen, es seien wahre Feursnoten oder aber nur schreckende Gassengschrei gewesen.' JMüller 1665. ‚Jonas hat gleichsam drei Tōd einn. müssen.' FWyss 1672. — f) meist abs., Arznei nehmen Aa; Bs; B; Gl; „Gr; L; Sch;" Schw; Th; „Zg;" Z. S. *gautschlen* (Bd II 560) und vgl. *īn-gēben* (Bd II 82). *Wo d' Schwyzer und d' Zürcher e*^{n} *I*^{n}*fall i*^{n} *d's Glarnerländli g'machet heid, da het der Walther Stadion, wo z' Näfels uf der Burg als Vogt deheimet g'si*^{n} *ist, e*^{n} *trüregi Galle*^{n} *müese*^{n} ī. Gl (Schweizermund 1891). ‚Arznei einn., medico vel medicamentis uti.' Hospin. 1683. — g) annehmen. ‚Wiser lüt rat mit fliss pflegen, suochen und i.' 1475, Bs Chr. — h) einbegreifen. ‚Syne erbland, darein eingnon die stadt Zürich und den schirm oder die landvogty Burgun zu lehen behalten.' Ansh. — i) Ptc. ī^{n}*g'no*^{n} 1) eingeschlossen und darum verdorben, von der Luft in einem Zimmer B (Dän.). — 2) benommen. *En ī*^{n}*g'none*^{r} *Chopf* Bs; Th; Z. — 2. mit Acc. P. a) in sein Interesse ziehen, mit Worten gewinnen, bestimmen. *I*^{ch} *han g'meint, ir hebet-e*^{n} [meinen Sohn] ī^{n}*g'no*^{n}, zur Heirat mit eurer Tochter angelockt. Schwzd. (Th); Syn. *īn-ziehen. Er het-si*^{ch} *vo*^{n} *Hans lā*^{n} ī^{n}*nē*^{n}, *um e*^{n} *Schuldschīn z' unterschrībe*^{n}, *u*nd *so si*^{n} *mir is drinne*^{n} BE. (Alpenhorn 1871). ‚Einen einn., auf seine Seite bringen, blando sermone delinire, expugnare, vincere alqm.' Hospin. 1683. ‚Da holet si [die Frau] mich aus, da nimmt si mich ein, da ligt si mir an mit Fragen.' Sintem. 1759. — b) von Einem Besitz nehmen. ‚Man hat Exempel, dass diejenigen, welche verordnet waren, in einer Comödie zu presentieren ein oder andere lasterhafte Person, hernach grad eben von disen Lasteren eingenommen.' Bedenken 1624. — c) aufnehmen (in einen Dorfverband). ‚Die yngenommen [Ansässigen] ze Aadorf sönd gegen ein anderen allweg ze 14 tagen gricht haben.' 1469, Th Rq. — Schneller-īn-nēmer m. ‚Die Fabrikanten hiessen damals Schnellereinnehmer.' Stutz 1852.

under-: 1. zähen Speichel, Schleim auswerfen W. 2. verhindern, verwehren. ‚So soll mir diser ruem in den ländern Achaja nit undernommen werden.' 1531/48, II. Cor.; dafür 1667: ‚verstopft'; 1868: ‚gewehrt.' ‚Damit unrueb, zerwürfnuss, uflöuf undernomen wurdend.' Vad. ‚Welcher anschlag undernomen ward.' ebd. — 3. refl., meist mit Gen. S., sich einer Sache annehmen, damit abgeben; sich unterfangen, unterstehen. ‚Darum ich mich hie nit undernim, von allen sinen velschungen Gottes worts ze reden.' Zwingli. Die Städte, die sich ‚des Evangelions unternommen.' 1532, Absch. ‚Zauberer, die sich segnens u.' 1534, Z Synodalakt. ‚Als Eva sich hoffart undernam, do die schlang zue ir kam.' Salat. ‚Die histori von keiser Constantino biss auf keiser Fridrichen den andern bezeugt, dass kein papst sich seiner gwaltsamen nien hat frevenlich u. gdören, sonder der verwilgung eines keisers darin erwarten muosst.' Vad. ‚Die keiserlich kron was Heinrichen übersendt worden, damit er sich des keisertuembs underneme.' ebd. ‚Si undernomend sich der richtung', beschäftigten sich mit der Vermittlung. ebd. ‚Hatte sich derselbigen [Leute und Güter] undernommen.' Wurstisen 1580. ‚Denen, die sich söllichen Winkelwirtens u. täten.' Z Mand. 1650.

ent-: weg-, benehmen. ‚Alle hoffnung e.' 1586, Absch. ‚Dio gehorsamen Undertanen mit Entnemung des Obses, Truben und anderm ungeschedigt lassen.' 1646, Z Mscr. ‚Ich will dem Evangelium nichts e.'. es nicht schmälern. AKlingl. 1691.

ûs-: 1. (aus einem Versteck, Verwahrungsort) heraus- und zu sich nehmen. a) Eier, Junge aus einem Neste. allg. *Ir müend kei*^{n} *chlīni Vögeli ü.*, sagt man den Knaben. *'s Hërz het-mer g'chlopfet wie-mene*^{n} *junge*^{n} *Rinde*^{r}*staler* [Star], *wo no*^{ch} *nit g'fēderet isch, bim Üsnē*^{n}. Joach. 1885. *Si häd en Hals wie-n-en*

üsg'nani Chrâ ZHombr. ‚Von ussgenommenen wölfen wegen.' 1500, B Ausgabeposten. Übertr. 1) auf Personen. ‚1785 am Lieztaler Herbstmarkte wurden 25 junge Burschen im Rössli zu Bubendorf ausgenommen.' Bs Ztg 1875; vgl. *Mütech II 3* (Sp. 576). ‚Wenn ich [als Kilter] im Gaden war, stellten sie [die jungen Bursche] sich als Feinde, die mich ausnehmen wollten.' Gotth. An der Fastnacht gehen in ZTö. die Mädchen mit Laternen, um ‚Knaben', welche da und dort zur Kilt sind, ‚auszunehmen'; diese müssen dann die Mädchen zum Weine führen. ‚Und soll sy [die in die Freistatt Geflohenen] nieman dort ausnemmen als mit sicherem gleit.' 1479, AaWett. Klosterarch. ‚König Ferdinand wurde ziehen uf Zürich, das [= damit] man allenthalben die kätzer ussnäme.' HBull. 1572. ‚Herzog Lüpolt war für Sempach zogen, vorhabens die Eidgnossen, so daselbst in besatzung lagen, auszunemmen.' Wurstisen 1580. ‚Ich hab ihn ausgenommen, deprehendi vulpem vestigiis suis, erui eum ex latebris.' Hospin. 1683. *De⁼ Samichlaus ('s Christchindli) ü.*, sich beschenken lassen, die Schüssel, in welche die Geschenke von den Eltern gelegt worden sind, leeren U. — 2) auf Sachen, z. B. von einem Erbe, das man erheben kann. *Denk, drissigtüse⁼d Franke⁼ het ire⁼ Neveu chönne⁼ ü.* [erben]! MWalden 1884; s. noch *Mütech II 1 b* (Sp. 575). *Do han-i^ch 's aber denn einist schön üsg'no⁼*, einen schönen Fang gemacht (iron.). Breitenst. Mit Verschiebung des Obj. *Es Nëst ü.*, wie nhd.; übertr.: an einem verdächtigen Orte Leute bei ihrem Treiben überraschen und aufgreifen. allg. *Eine⁼ ü.*, ausplündern. *Die* [Diebe] *müesse⁼ nit glaube⁼, dass si mi^ch so hurti⁼ üsnëmi⁼d; i⁼ de⁼ Säcke⁼ hei⁼-si-mer umme⁼ 1 Franke⁼, 3 Batze⁼, 2 Rappe⁼ g'funde⁼.* B Dorfkal. 1863. Unpers.: ‚Es hat mich mit den Bienen ausgenommen', ich bin um alle meine Bienen gekommen BHk. — b) den Bienen den Honig wegnehmen; auch abs. B; GrPr.; W; Z. *Hung ü.* — c) (Kartoffeln) ausgraben Ap; Gl. — d) *Rdbe⁼, Rüebli ü.*, aus der Wintergrube für den momentanen Gebrauch entheben ZS.; ähnlich: *Sür-Chrüt ü.*, aus der Bütte entheben. ebd. ‚Fleisch, das die soldner usnament, do si vor der vesti lagent.' 1407, Wegelin 1844. — 2. (ein geschlachtetes Tier) ausweiden Bs; B; „VO (vom Geflügel);" Th; Z. ‚Ein stork ausgenommen und gerupft soll gekochet werden.' Vogelb. 1557. ‚Exenterare, ausnemmen.' Fris. ‚Das schwein fein geschaben und ausgenommen.' GGotth. 1599. ‚Geschunden und ausgenommen Schlangen.' JRLandenb. 1608. ‚Weiden, ausweiden, ausnemen, eviscerare, exenterare.' Red. 1662. ‚Fisch ausn., exossare pisces.' Denzl. 1677; 1716. ‚Man kann sie [kleine Forellen] essen ohne Ausn.; denn dazu sind sie zu klein.' Sererh. 1742. — 3. Jmdn ausholen, ausforschen Aa; Ap; G; Sch; Th; Uw; Z. *Er hät-mi^ch nu^r welle⁼ ü., aber i^ch ha⁼ 's wol g'merkt.* ‚Ich hab ihn ausgenommen, ejus artes detexi.' Hospin. 1683. — 4. Einem Etwas ausreden, rauben im geist. S. ‚Hierzwüschend will ich auch offenbaren, was ich zu glauben gezwungen wird, mir auch dasselbige Niemands wird ausn.' JJBreit. 1623. ‚Man soll die in Sünden entschlafene Welt nicht erst noch wiegen und ihnen allen Schrecken des Cometen ausn.' JMüller 1665. Auch bei Hospin. 1683. — 5. (zu einem bestimmten Zwecke) auswählen, ausheben. a) mit Acc. P. α) zu einer besondern Verrichtung, einem Amt. Syn. *üsziehen.* ‚Das sy dorum söllent leiden durch alles land dien zweien klegern, die man ouch dorum ussgenommen hat.' 1357/1544, Schw LB. ‚Und also sint wir von den obgenanten unsern stetten und lendern usgenomen, gewist und gesent mit vollem gewalt gen Beggenriet uf den tag.' 1404, Gl Urk. ‚Das wir [die Landleute] ussgenommen haben unsern landammann und die alten sechzig und die nüwen sechzig.' 1409, Schw LB. ‚Wenn ein rat in der statt sachen botten usnimpt ienathin ze schicken.' 1421, L Ratsb. ‚Man hat H. Verren und P. Fankhuser usgenomen, die söllen in alle ämpter riten [usw.]' 1491, ebd. ‚Dass man botten usneme zuo den vordrigen ze schicken.' 1529, Absch. ‚Nun hattend sy [die Belagerten zu Greifensee] das tor so wol vermacht, das die eignossen nüt dadurch inkommen möchtend, noch sy im schloss heruss, und müestend die eignossen lüt u., die an einer leitren hinuf zu einer beigen hinin zu in stigend, die denn sy fiengend und bundent.' Edlib. — β) Truppen ausheben, aufbieten. ‚Dis soldner sint usgenon ...' 1440, L Reisrodel. ‚Wenn wir lüt ussnemend in die reis zu ziechen, welcher man denn in ietlicher kilchöri ussnimpt, der sol die reis tuen und gan.' um 1500, Obw. ‚Weliches ort den vogt zu Engelberg hat und krieg infallt, das lat die tallüt u. und züchend under dem ort.' 1524, Schw LB. ‚Deshalb gebietend wir üch allen, ir wellind üch angents rüsten mit schuech, harnesch und geweer, ir syend ussgenommen oder nit.' Z Mand. 1529. 1507 erhielt zu Uri nur Sold, ‚wer usgnan was, aber sust warend wol 1500 man da friger knechten, die muossten alle wider hein.' Edlib. ‚Die eidgnossen wurdent rätig, zu iren pannern uszenemen, und nam die stadt Zürich 3000 man uss.' HBull. 1572. ‚Conquisitores, commissarii oder ausnemmer, die die kriegesleüt allenthalben ausnemmend.' Fris. ‚Dass jeder, so zu einer Musqueten ussgenommen, nun fürbass järlich ufs wenigst sechs Schiesstag erfülle.' Z Mand. 1638. ‚Diejenigen Personen, sy sygen glych under die Hauptlüt yngeschriben und ussgenommen oder nit.' ebd. ‚Jeder, der auf das Geschütz ausgenommen, soll mit seiner eigenen Rustig schiessen.' 1696, Obw Volksfr. *Si hend bin üss schö⁼ më Soldaten üsg'nö⁼, ich mein der Gorris müess auw gö⁼.* JCWeissenb. 1702. ‚Hette einer mehr dann ein Harnast und Gewöhr, darzu er nit ausgenommen', mit welchen er nicht militärpflichtig. L Stadtr. 1706/65. Auch abs.: ‚Also warend die eidgnossen des uflaufs nüt zufriden, nammend us, wolltend sy [die ausgezogenen Freischaren] mit gewalt reichen.' XVI., Zg Neujahrsbl. Darum begehre Zürich, dass man überall ‚usneme' und sich rüste. 1547, Absch. — b) mit Acc. S. α) (Tuchwaren) auswählen, um zu kaufen. ‚Als ein Burger mit einem andern Burger zue einem Kramladen kommen, demselben geholfen Waaren ussnemen und darumb merkten.' 1604, Z Ratsverordn. ‚Da etlich Schnyder einem [ihrer Kunden] von Waatlüten Tuech ussnemmend und das Gelt von denen, die das Tuech zue nemen bevolhen, empfahen und aber dasselb den Waatlüten nit über[ant]wurten.' ebd. 1620. ‚Der Junker sagt: ich beger das Tuch dem Tuchherren nit zu zalen. Der Schnyder spricht druf: Herr, wann's also gmeint ist, so nemmend mir grad auch zu einem Kleid uss.' Schimpfr. 1651. ‚Tuch ausnehmen, pannum conducere, emere ab institore.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *Wät-Mann* (Sp. 287). — β) (einen Rechtstag) bestimmen, festsetzen. ‚Item wurde ouch iemand

vor gericht an kuntschaft ziehen [Zeugen beibringen wollen] und darumb sin rechtlich tag ussnemen, der sol zue ieglichem zile derselben rechtlichen tagen offentlich vor gericht erschinen.' 1475, Bs Rq. — 6. refl., sich auszeichnen. ‚Albisrieden nimmt sich durch einen reichen Obswachs in seinen Kornfeldern aus.' AHöpfn. 1787/9. ‚Usgenommen', ausgezeichnet, ausserordentlich. ‚Grosse ussgenomni liebi.' XlV., Osw Predigt. — ûs-nẽme(n)d: 1. Adj., vortrefflich B; Gr. *Üsnẽmendi Milchchrûter* Gr. *En üsnẽmᵉdi Frau* BBe. ‚Ein ausnemender Grad der Herrlichkeit.' Sintem. 1759. — 2. Adv. B; Z. *En ü. gueter Herr* BBe. *En ü. gueterᵉ Wīⁿ* Z. — 3. als Subst. n., Extrem. ‚Er ist ein unaufhörliches Widerspiel seiner selbsten und fällt von einem Ausnehmenden auf das andere.' Sintem. 1759.

use^{n}- s. *us-hin* (Bd II 1339).

herûs-nẽmig. ‚Sobald sechs wuchen und dry tag verschinen, so sye er harusnämig [herauszunehmen] und werde ân gnad mit dem swert gericht.' 1489, Waldm. Aufl.

ver-nẽmeⁿ: 1. wie nhd. allg. Mit Acc. st. *von* Etwas: *Wo d' Metzger Öppis Feisses vernönd, hend g'wüss irer zẽcheⁿ d' Nasen im Stall inneⁿ.* Zg Kal. 1882. — 2. Jmdn einvernehmen, verhören AaBb.; Th; Z. — 3. durch Erfahrung kennen lernen. ‚Und wärend s' [die Feinde] zue uns uf d' wite kan, si hettind wol ungschaffen menschen [grobe Leute an uns] vernan!' 1468, Kriegslied. — 4. merken, verstehen. *Aber d' Herruⁿ heigiⁿ oich vernõⁿ, was dum Stubuⁿofuⁿ sī uisgitädrot, vorgiplugetschot und zuogebischmot worduⁿ.* W Sagen 268. ‚Din schalkheit ich gar nit vernam, als ich erstmals hie zue dir kam', sagt der verlorene Sohn zum Wirt. Salat. ‚Glych, wie ich nit konnt v. [begreifen] die antwurt, die d' mim knecht hast gẽn, glychs ich mag sagen ouch hieby: Ich kann noch nit gnuegsam verston, wie myn brueder werd uferston.' Funkelin 1552. — 5. vom Jagdhunde, die Fährte aufsuchen; tr., dem Jagdtiere nachspüren Z (Jägerspr.). — 6. übervorteilen. Syn. *über-nẽmen.* ‚Die Wirt sollen die Gest der Urtinen und Pfennwerten halben nit v., sonders sich gegen denselben aller Bescheidenheit halten.' B Mand. 1628.

vor-: seinen Teil (an einem Erbe) vorausnehmen, vor der eigentlichen Teilung. Id. B.

für-: 1. mit Acc. S. oder abh. Satz. a) vornehmen, an die Hand nehmen, anfangen B. *Meⁿ muess d' Sach* [z. B. das Kneten des Teiges] *vil exakter f.* B. *Wie nẽⁿ-si* [die Bienen] *'s denn oᵉʰ für, wenn si usi und inhiⁿ* [durch die Fluglöcher] *gān?* CWälti 1848 (für BGr.). ‚Das ir üwer volmächtig bottschaft zu Luzern haben uf S. Bartholomey tag, mit uns und andern anzuslachen und fürzunemend, wie zu tuend sy.' 1474, Geschfo. Ges. 1847. ‚Mit verwarung statt und schloss so tag so nacht das best fürzenemmen.' 1475, Bs Chr. ‚Alls mit wol erwegnem rat f. und handlen.' 1531, Strickl. — b) anfangen, sich zur Gewohnheit machen B; S. *Er het fürg'noⁿ z' tubackeⁿ, z' spileⁿ. Iᵉʰ haⁿ 's auᵉʰ fürg'noⁿ, mit deⁿ Nachtbuebeⁿ uf der Gass umeⁿ z' strīcheⁿ.* BWyss 1863. — 2. mit Acc. P., (für, zu Etwas) in Aussicht nehmen, bereit machen, vorschlagen, bestimmen. ‚500 knecht wider die fynd f. [aufs Piket stellen], dass der küng damit möcht verstan, an dem friden, so er villicht meint betädingt werd, unser allenthalb nützit syn.' 1476, Ochsenb. ‚Nach abt Uolrichs tod ward einer mit gar grossem span zuo abt fürgenomen.' Vad. — 3. anzeigen. ‚Jesus spricht: die gsunden dörfend des arzets nit, sunder die kranken, fürnemende, dass die barmherzigkeit Gottes bereit sye, die sünder zue allen zyten begnaden.' Zwingli. — 4. gerichtlich belangen, meist mit Zusatz: ‚mit recht' (1490, LRotenb. Amtsbuch; 1567, Z Urk.; Fris.; Mal.), ‚mit dem rechten' (1444, Absch.), ‚mit geischlichen, ordenlichen rechten' (Edlib.; L Stadtrecht 1706/65), ‚am rechten f.' (1539, B Rq.). ‚Wäre dass die von Zürich die von Swyz nüt wöltind klegt überheben, mögend si die von Swiz f. an den enden, da das billig ist.' Edlib. ‚Solche vorzunemmen, zu Red zu stellen.' Bs Polizeiordn. 1715. Auch mit Acc. S. Dass der Abt seinen Amtsleuten einschärfe, dass sie ‚den friden [Bruch des Landfriedens] und andere laster tapfer f.' und jeden nach Verdienen bestrafen lassen. 1541, Absch. — 5. angreifen. ‚Das der Burgunsch Herzog ganz willen und furgenomen hab, uf zinstag schierst komend herus von Losan für Fryburg oder Murten ze rucken und da fürzenemen.' 1476, Ochsenb. — 6. abs., = *üf-nẽmen II 2* ThSteckb.; ZHirzel, Kn., Mönchalt., O. *Häst du am Sunntig iⁿ der Chilleⁿ für-g'noⁿ?* Vgl. noch *für-gẽben* (Bd II 89).

Dem schriftd. ‚sich vornehmen' entspricht in der Mundart ebenfalls: *sich vor-nẽⁿ.* allg.

Für-nẽmen n.: Vornehmen, Vorhaben, Vorsatz, Absicht. ä. Lit. (bis ins XVIII.).

füreⁿ-: hervornehmen, -holen. allg. *Eim sīni Buebeⁿstückli* [Jugendstreiche] *f.* Ndw. S. noch *hinden-für-hin* (Bd II 1346).

har- Schw; Uw; Zg, *behér-* Ap; GT., sonst *hẽr-*, in BsStdt *hẽreⁿ-:* her-, mitnehmen (z. B. von Arzneien, Krankheiten); züchtigen. S. noch *gichlen* (Bd II 108). Auch: Jmdn in Misskredit bringen GT.

nâch(hin)-: refl., sich nachmachen, anstrengen. *Er muess-sicʰ eⁿ chlīⁿ nacheⁿnẽⁿ* Z (Spillm.). Im Übrigen s. *nāch-hin* (Bd II 1352).

z'sämmeⁿ-: 1. zusammennehmen, sammeln. allg. — 2. in prägn. S., schätzen, hochhalten Th; Z. Syn. *z.-schlëcken. Im Winter wurdiⁿd-er s' z.,* sagt man etwa zu Kindern, die im Herbste die Trauben vergeuden. Bes. auch wenn man etwas Besseres mit etwas Schlimmerem vertauscht hat: *Die Tütscheⁿ wurdiⁿd iez deⁿ Bismark wider z.*

2 geht von der durch die Nebenvorstellung des Achtsamen, Sorgsamen bereicherten Bed. 1 aus.

z'wẽg-: 1. Etwas zur Bearbeitung zur Hand nehmen Bs; Uw; ‚aggredi opus.' Id. B. *Wenn-mer-se* [die Verfassung] *dernõᵉʰ in nün Jöreⁿ noᵉʰ einisch eⁿ chlīⁿ z'wẽgnẽmeⁿ, so giᵇt 's eso nödinõᵉʰ eⁿ Stuck drüs* Bs (Seiler). — 2. hernehmen, hart mitnehmen, plagen, phys. und geistig Bs; B; L; G; Sch; Schw; Th; Uw; Zg; Z. ‚Defatigare, de morbis.' Id. B. *‚Derfür z'w., ad satisfaciendum cogere.'* ebd. *Die nimm-iᵉʰ z'wẽg, das Lumpeⁿpack! Der Schätztag ist uf morn aⁿg'seit.* EFeurer. *'s hed Mängeⁿ z'wẽgg'nuⁿ, ob er 's Mülidärstoirg'setz sött aⁿnẽⁿ oder nid* UwE.

zue-: 1. intr., wie nhd. allg. Spec., körperlich gedeihen Th; Uw; Z. ‚Das kleine Kind nimmt brav zu.' 1810, Z Brief. — 2. tr., hinzunehmen. ‚Mit so vil fichs, als sy gewintret habent, und mit keinem zuogenomnen.' 1394, GrJen. Archiv. — 3. *zuecheⁿ-n.,* das junge Rind zum Stier führen Schw; Syn. *zue-lassen.*

zer-: aus einander nehmen, zerlegen, zerstören; vgl. *zer-gänzen* (Bd II 387). ‚Dieselben kirchen [haben]

die mönch widerum zernommen und getrennt und demnach die heuser samt der kirchen zergon lassen.' VAD. ‚Die crüz und monstranzen und zierden [haben sie] zernommen.' KESSL. Schlichten: ‚Und hattend die von Basel 1000 mannen im harnasch, ob sich iendert zerwürfnuss erhueb, dass man die z. mocht.' VAD.

dank-nēmig: dankbar. ‚Also dass wir der Überlieferung [des Vermächtnisses] halber d. und sonders wohl vergnügt sein.' 1667, SCH. ‚Disen Vergleich haben bemelte Parteien d. angenommen.' 1725, ZWang. Urk. — Dank-nēmigi f.: Dankbarkeit. ‚Er empfahet kleider mit dancnēmigi.' 1314/21, KLOSTERREGEL.

Vgl. mhd. *dancnaeme*, mit Dank angenommen; dankbar, *dancnaemecheit*, Dankbarkeit.

Nēmi^{n}ge^{n} Bs, *Nēmischdorf* Bs, *Nimike^{n}* Z, *Nâmis* GrChur; GW.; UwE.: fingierter Ortsn.; s. *Gēbigs* (Bd II 96).

Nâmis wohl als ‚nähme ich es' zu deuten; betr. den Ausgang vgl. die Gr Ortsnamen Igis, Mâdris, Thusis, Disentis. S. auch *Nâmsi^{n}ge^{n}*.

nemme^{n}, Ptc. *g'nemmd, g'nammte^{r}* PAl. (nach Schott 1842, 322 *nemben, g'nembd),* in GrPr. nur im Ptc. *g'namt:* nennen. In unserer ä. Lit. sehr häufig, so Z Richtebr. 1304; 1338, Z Urk.; 1372, PUPIK.; 1412, Z Urk.; HAIMONSK. 1531; bei ZWINGLI; NMAN.; ANSH.; RUEF; RGUALTH. 1553; TIERB. 1563; MAL.; LLAV. 1584; COM. BEATI (Ptc. ‚gnembt' und ‚gnambt'). ‚Nemmen' und ‚nennen' neben einander: ‚Dass sy das bild Christi nemmend Gott und das bild Marie nennend unsere l. frow.' ZWINGLI. ‚Den sonntag nennend wir in griechischer sprach des herren tag, aber in tütsch nemmen wir in den heiden nach.' GYRENRUPFEN 1523. — g^{e}namt, ‚ge-nannt': festgesetzt, bestimmt. a) adj. B. ‚An ein g'namtes [verabredetes] Ort kommen.' GOTTH. ‚Der kuster git dem sigristen in dem hove jerlich zuo lone ein genand guot an phenningen.' 1311, L Urk. ‚Dem kuster ist ouch güseit, das ein genandes wingelt sülle in die kustrie von guetern, dü zu Elsasse ligent, ân den opherwin, der er git in dem gotshuse zu Lucerron zu allen messen.' 1312, ebd. ‚Järlich ein genant gelt geben.' 1426, THDiess. Stadtr. ‚Sy versächen mit eim genanten gelt.' 1525, BOSSH.-Goldschm. ‚Die Rhinfischenzen verlihend si um ein gnambt järlich Gelt den Fischeren.' JRÜEGER 1606. — b) subst. *Es G'namts,* festgesetzte, bestimmte (bes. periodische) Leistung, Summe, Zahl B. Syn. *G^{e}nams. Er het-ere^{n}* [seiner Schwiegermutter zu ihrem Lebensunterhalt] *müessen es G. gē^{n}.* ‚Hühner sollten wir keine haben im Stock; Eier wollte es [die Sohnsfrau] uns schon geben, so viel wir nötig hätten. Wegen den Hühnern habe ich Nichts gesagt, aber wegen den Eiern habe ich gemeint, es sollte ein G'namts sein.' GOTTH. ‚Wenn die Arbeiter ein Genanntes vom Verdienste einlegen müssen, so sollte auch der Herr monatlich ein Genanntes vom Profit einlegen.' ebd. ‚Darzue half im der pfleger und nam ein gnampts vom gottshus darfür.' SICHER 1531. ‚Dann vor versehn han ich min ampt, dass ich darvon han ghan ein gnampts.' 1539, GSCHERER 1859. Die von Zürich haben ihrem Amtmann befohlen, ‚ein gnampts wins darzuo gäben.' 1540/73, MEY., Wthur. Chr. ‚Und soll man am Tag ihres Jahrzits jährlich dem Convent ein Genambts Fisch über Tisch geben.' RCYS. ‚Auch dem Schreiber ein Genampts verehren.' ebd. ‚An besondern Grebten wird ihnen [den Chorschülern] zu Zeiten ein Genants.' um 1620, Ü Schulordn. ‚Der Proviantmeister gibt auf ein jegliche Person sein Genannts.' KRIEGSB. 1644. ‚Sein Genannts trinken, bibere ad numerum.' DENZL. 1677; 1716. — un-ge-nannt: was man nicht (gern) mit Namen nennt. a) adj. ‚Etliche ungenannte sünd mit einem knaben.' EDLIB. — b) subst. *U(n)gnamt* Bs; GR, *U(n)g'nannt* AP; BBe., Hk.; L; GWe.; SCHWE.; UwE.; U; W; „ZG; Z" — m. L; SCHWE.; NDW; U, n. AP; B; GWe.; W: α) Krankheitsname. 1) = *Um-lauf 2 f* (Bd III 1115) APl.; Bs; B; GR; SCHWE.; NDW; U; W; „ZG; Z." ‚Weil der Knecht das Ung'nannte an der Hand hätte.' GOTTH. ‚Paronychia, vulgo vermis vel morbus sine nomine sive innominatus, Germanis quoque der wurm oder ungnampt.' RUEF 1556. ‚Für den wurm oder ungnampt.' TIERB. 1563. ‚Der ungenannt, ein bös wee an den fingeren, phagodaena.' MAL. ‚Glychs beschicht vil an den fingeren mit dem wurm, den man von wägen sines unsaglichen schmerzens, desse ursach nieman grundtlich erduren kan, den ungenampten nennet.' RGUALTH. 1584. ‚Für ungnampten. Spalt ein roten schnäg, salbe in mit honig, leg's über, es zücht den wurm uss.' ZG Arzneib. 1588. ‚Er hat an der einen hand gar grosse not vom ungenanten erlitten.' MAL. 1593. ‚Und ist auch wol der Ungenambte; dann man nennet ihn ja nit, was er ist, sonder man gibt ihm den Namen, das er nit ist, darumb ist es gewisslich ein ungenampter, ja unbekannter Schade, so niemand weisst, was es ist. So gib du ihm den recht warhaftigen Namen und sprich: Diser Schaden an einem Finger oder das Nagelgeschwär ist nicht Anders dann ein Klackbruch.' WÜRZ 1634. ‚Von einem Nagelgeschwär, so vom Pöffel der schlafende Wurm oder Ungenannte geheissen wird.' ebd. S. auch *Grippelen 2* (Bd II 788). ‚Für den Ungenampten. Nimm vinedisch Glas, mach es zu kleinem Bulfer, kernis Mel, ein Seugal und Knoblich, bind das darüber.' ZZoll. Arzneib. 1710. ‚Wenn du einem Menschen den Ungenampten vertryben willt, so leg Spangrüeni daruff.' ebd. ‚Vor den Ungnamten. Ein Krotten in ein Trückli getan und in ein Bündelin gemacht, gefangen vor Sonnenaufgang, angehänkt und am 9. Tag wider abgetan.' ebd. um 1750. — 2) Krebsgeschwür (bes. im Gesicht) L; „eine Art Scharbock, der zuweilen krebsartig wird L." ‚Ob er gleich an seinem Leib weder den Ungenannten noch andere offene Schäden, Eiter- und Pestbeulen hat.' JJULR. 1727. — 3) Epilepsie AP (selten). — 4) eine Viehkrankheit GWe. ‚Ein ross, so den wurm oder ungnampten hat.' 1595, AA Rq. ‚Wann die Pferd Geschwär, welche man das Ungenannt nennet, haben.' GUFER 1673. Vgl. auch *Gatting* (Bd II 501). — β) Name des Teufels L (selten).

Ahd. *nemnen*, mhd. *nemnen, nemmen* und *nennen*. *Nemmen* gilt als spec. alem. Form. Zu den Ptc. vgl. Schm.-Fr. I 1747.

er-: 1. mit Acc. P., wie nhd. ‚Kundschaften und zeugen ernennen', bezeichnen. 1533, Bs Rq. — 2. nennen, erwähnen. ‚Ob die person ernennte güeter des gemüets habe.' HBULL. 1540. ‚Umb ernembte waar.' 1585/1828, AP LB. ‚In das ernemte land.' ebd. ‚Mehr wolernannt unser gnedig Herren.' Z Umgeldsordn. 1643. — 3. namentlich, ausdrücklich festsetzen, bestimmen. ‚Eine disputation an eine gelegene walstatt ernemen.' 1525, ABSCH. ‚Dass an jedem ort die bäch usteilt und einem jeden dorf sin sonderer zirk ernempt werde.' 1525, ebd. ‚Einen tag ernennen.' 1529, ebd.; auch bei

Kessl. ‚Ein ilenden tag allen orten gem. eidgnoschaft ernemen und beschriben.' 1538, Zg Schreiben. ‚Die hinderlegten oder ernanten [angebotenen, im Besitz des Schuldners bleibenden] pfänder.' 1590/1637, Bs Rq.

ver-: 1. namentlich anführen. 1698, Z Weggenz. Urbar (Ptc. ‚vernammt'). — 2. Ptc. ‚vernamt', namhaft, rühmlich bekannt, berühmt. ‚Die vorgenanten unser eidgnossen von Schwyz sind von jewelten vernampt erlich biderb lüt gewesen.' 1404, Absch. ‚Vernempt lüt.' 1531, ebd. ‚Der küng, by welchem meh vernämpter [namhafte Leute] zuo hof waren.' Ansh. ‚Hiltprecht, der weit vernant und beschruwen ist.' Vad. ‚Augustudunum ist ein alt vernant statt in Gallien.' ebd. ‚Enitere, verrüempt, hochgeachtet und vernannt sein.' Fris.; Mal. ‚Ein huefschmid, der hiess Appelles, seie in Egypten vernampt gsyn.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚berühmt.' ‚Job, der so mächtig und vernampt gewesen, sitzt ietz im kat.' LLav. 1582. ‚Beschreibung etlicher herrlicher und hochvernampter personen in alter fryer Rhetia. Durch Joh. Ardüser 1598.' ‚Vast brimpt und vernampt.' R Cys. ‚Was grossen und vernambten Gebirgs der Schwarzwald syge.' JRüeger 1606. ‚M. ist vernambt worden wegen des Feldstreits, so sich [in der Nähe] zugetragen hat.' Guler 1625. ‚N. N. hinterliess 6 Söhne, von welchen die 84 vernambter Seelen herkommen.' Grasser 1625. ‚Herren der vernampten adelichen Schlösseren Heideck und Baldeck.' LCys. 1661. ‚Splügen ist das Haubtort im Rheinwald, eine vernamt ziemlich grosse Gemeind, eine berühmte Niderlag viler tausend vorbei Reisenden.' NSererh. 1742. — 3. refl. *ver-nemme*, sich versprechen, sich in der Benennung irren Ap; GrPr.

Zu 2. Bei Vad. auch die Form ‚vernantlich': ‚Die grafen von Montfort seien am Bodensee herum v. und bei fürsten und herren ansechlich gewesen.'

be-: 1. nennen, erwähnen. ‚Niemand, so hievor benampt sind, bekümberen noch bekrenken.' 1404, Absch. ‚Der êbenempt herr von Toggenburg.' 1428, Gl Urk. ‚Vor benempt', vorher genannt. 1412, Z Urk. ‚Uf vor benemten St Johannstag.' 1544, Absch. — 2. ernennen. ‚Dry von den fürsten sind benennt und verrednet [verordnet] worden.' Kessl. ‚Zu einem Ehrenamt benennet.' SchwE. Chr. 1752. — 3. Ptc. ‚benannt', festgesetzt, normiert. ‚Ich wil dir järlich zehen silberling und benante kleider geben.' 1531/48, Richter; dafür 1667: ‚bestimte.' ‚Der künig in Egypten gab im ein haus und benante speis.' 1531/48, I. Kön. — **be-nanntlich**: Adv., mit Namen, namentlich. ‚Die aus dem Pfand verschleppten Gegenstände, b. zwei aufgerüstete Betten [usw.].' 1875, AaRheinf. ‚Benamptlich einandern by der religion und glouben schützen und schirmen.' 1532, Absch. ‚[Nirgendswohin] b. weder gen Altstetten, Höngg, Hirslanden [usw.].' 1627, Z Ratserk. ‚Uns unser Pflicht erinneren, b. diser Pflicht, dass...' JWirz 1650. ‚Benantlichen.' Sch Mand. 1686. ‚Zu dieser Zunft gehören Apotheker, Krämer und benanntlichen Sekler [usw.].' vMoos 1775.

ûs-be-: festsetzen, bezeichnen, ausstecken. ‚Wurde guot getriben roublich oder dieblich über die zil, als si uns usbenemmet sint.' 1318, Absch.

be-neimen: 1. bestimmen, verordnen. ‚Die zwo marc silbers, die wir bineimet han wuchelich ze gebenne unsirm herren bischof.' 1272, Bs Urk. ‚Ich habe min guot beneimet mit miner erben willen und wüssende.' 1287, L Urk. ‚Die pheninge ze gebenne an die stette, da er si hin beneimet.' 1290, Bs Urk. ‚Ich han beneimet und geben nach minem tode dem N. N. ein wingarten.' 1290, L Urk. — 2. refl., sich widmen. ‚Do sich R. selig beneinde dem gotshus am Ötenbach, do lopt er ein hus ze buwen uf ir hofstatt, da er inne sollte wesen, die wile er lebte.' 1310, Z Urk.

Neimiken *Neimike*: fingierter Ortsn.; Ort, dessen Namen man nicht angeben will oder kann Z. — Von *neime* (s. *neisewa*) abgeleitet.

G°nommen m.: Genosse, Gesellschafter, Freund BSi. — Wohl zu ahd. *-nomo*, captor, also *gi-nomo*, Mitnehmer, Mitanteilhaber; vgl. ahd. *erbi-nomo*.

nümöde AaFri.; LG.; aSchw, Muo., *„numede, -ig* VO; Z", *numedi* AaLupfig, *numedig* AaBeinw., Birrw., Dottik., Leer. (auch *nomedig*), Rein., Ruppersw., St.; LG.; SchwBrunn.; ZDättl., *ȩmedig* SchwE., *ȩmedigs* aSchw, *„ȩmede* Schw; Zg", *medi(g)* U, *mede* LG., *„meden* ZF.": 1. nur. a) einschränkend. *'s sind numede drü Chind dert* L. *'s ist n. mi°h*, RA. beim Kommen. ebd. *Numedig wenig Verstand zeige°* AaRupp. *Vögel, die asa lange Müler händ, ma° sait-ene° numede Riedschnepfe°.* Kornhofer 1679. *Es Ding wie-n-e° Badgelte°; es nennt-si°h medi e° Drumme°kübel.* Gespräch 1712. *Me° häd-em medi g'seit de° Drammbuch* [Tambour]. ebd. — b) hervorhebend. α) vor *zu* mit Adj. *Die händ nummedig z' warm.* Häfl. 1813. — β) mit Negationen: *Nid emedig* SchwE., *numedig nit* Schw, nicht einmal. *Er cha°° nid emedigs lëse°* aSchw. *Dë° g'chenne°d-mer numedig nid* SchwBrunn. *Verheit so Mänge° schier sï° Chopf, verstünet, denkt und list, weis mede nid, was 's Höchst am Chnopf an eusem Stiftsturn ist.* Ineichen 1859. *Er wär mede nid emol zue-n-is cho°* L. *Er hed vor Chlupf numede nümme°* [nicht einmal mehr] *chönne° rede°* SchwMuo. *Er mag numedig nümme° lache°.* Erzähler 1856. — γ) beim Verbum. 1) in Frage-, Ausrufsätzen. *Was wend-er numedi säge°?* Gespräch 1712. — 2) in Befehls-, Wunsch-, auch Bedingungssätzen; „doch; endlich einmal Schw; Zg." *Machet numedig (weidli°h)!* sputet euch doch! Aa. *Chömme°d n. i° d' Stube° i°e°!* ZDättl. *Chumm numedig, i°h gib-der Ei°s!* L. *Wart numedig!* drohend oder beschwichtigend AaRupp. *Ëisset n., 's ist no°h e° Blatte° voll dusse°!* ebd. *Du muesst n. nüd glaube°, dass...* ebd. *Bring numedi s' trinke° mit-der ufa!* Gespräch 1712. *Wenn sy nummedi bald kämind!* ebd. *He, das wäre eba° grad ei° gueta° Wunsch, wenn er numeda bald angiengte, das wäri 's.* Göldi 1712. *D' Zürrer hette°d-em fei nüd e° Leidli 'ta°, wenn er numedi vor-ene° uf d' Knü niderg'falle° wär.* Gespräch 1712. S. noch *lëtz* (Bd III 1554). — 2. sogar Schw. *Numede die Rîche° müend die tür Zît e°tgëlte°* Schw Muo. *N. de° Tschöpen ist vom Schwitze° trüffe°t nasser g'sï°.* ebd. *Numeden i° der Stuben inne° ist d's Wasser überschosse°* [leicht überfroren]. ebd. *Du magst numede° sauft g'cho°*, du kannst sogar ohne Eile dein Ziel erreichen aSchw. — 3. nunmehr AaDott., Leer., Lupfig; „ZF."; bereits U. — 4. scheinbar bloss expletives Adv. *Mer händ scho° no°h Zît numedig*, wir haben jetzt schon noch Zeit AaBeinw., Rein. *Mer wend no°h-n-es Fläschli në° n.*, wir wollen schnell noch eine Flasche nehmen. ebd.

So weit über die Betonung ausdrückliche Angaben vorliegen (für AaBeinw., Fri., Rein.; LG.; Schw; ZDättl.), ruht der Hauptton auf dem mittlern *e*; nur für AaLeer. sind die

Betonungen ˘˘˘ und ˘˘˘ bezeugt. Ohne Zweifel liegt die formelhafte Verbindung *niht (nit, niut) mē denne*, nicht(s) mehr als, nur noch (s. Sp. 365) zu Grunde. Zum Schwund des *t* vor *m* vgl. *Nü(m) mē* (Sp. 365). Der Voc. der ersten Silbe verrät den Einfluss des syn. *numē I*; tw. ist dieselbe, weil unbetont, zu *ę* geschwächt oder ganz geschwunden. *Numedig* stellt eine der sehr häufigen adv. Weiterbildungen auf *-ig* dar; vgl. *amig, bisig* usw. S. noch das folg. W.

numend Sch; ZA., Thalh., Oberwthur, *numends* SchSt.; ZDättl., *nomend* ZBenk., Sth., Wl., *noment* Sch, „*nomends* Sch“, *nupmend* ZRafz, *nupment* SchKl., Stdt; ZWyl (alt *nupmedig*), *nupments* SchStdt, *no²pmend* SchBuch, Rams.; ThHw.; ZMarth., Oss., Sth., Wiesend., *no²pment* SchNnk., *nopmedem* ZTrüll., *„nidmends, nudmends* Sch“: nur so, einfach, mir nichts dir nichts, ohne weiteres, kurzweg, „geschwind“; auch: plötzlich, auf einmal. aaOO. *Mo⁼ mir* [müssen wir] *ûs noment drī⁼ ergē⁼ wie d' Sū in'n Sack?* APletscher 1880 (Sch). *Er hät-en numends g'nu⁼ und ane⁼g'heit. Er ist nopmend* [einfach] *furt'gange⁼, abg'sässe⁼. 's ist ame⁼ Fr'ītig am Morge⁼ früe g'sī⁼, do chunnt dē Heiri zue-mer i⁼ d' Schür und seit numänd zue-mer:...* CBiederm. 1888. [Das Übel] *ist nopmend* [wie von selbst] *cho⁼. Hä nutmend au^ch!* man weiss eben den Grund nicht, beschwichtigend zu Einem, der nach der Ursache fragt ZRafz. *Wo-n-i^ch z' Öbi⁼d heim chu⁼ bi⁼, isch-mer numend ase⁼ u⁼wol worde⁼ und ha⁼ amel grad müese⁼ i⁼ 's Bett.* Joh.Mey. 1866. *Er hät-mer nupment* [ohne Ursache] *Ei⁼s g'haue⁼. Es isch n.* [ohne Vorzeichen] *chu⁼ rēgne⁼. Tue 's n. i⁼ 's Chästli i⁼e⁼!* es ist gleichgültig wohin. Mancher Wirt *cha⁼⁼ 's Würtshūs notment b'schlüsse⁼.* Rheinschn. 1885. *I^ch ha⁼ dā numānd* [eben, halt] *Ei⁼s* [einen Trunk] *g'no⁼* ZA. *Rüeft 's und ist noment* [auf einmal] *verschwunde⁼* Sch (Altes und Neues 1880). *Si ist nodmend* [ohne Weiteres, plötzlich] *umg'heit. 's ist-mer nopmend* [auf einmal] *z' Sinn cho⁼* ZSth., Trüll. *(nopmedem).* Verstärkend vor *z' Māl,* auf einmal Sch. *'s ganz Schiff voll hät numend z' möl ūsg'lârt.* Joh.Mey. 1866. *Der Kaiser Nero hät d' Stadt Rom numend z' möl a⁼zünde⁼ lu⁼.* ebd.

Der Hauptton liegt t. auf der zweiten, t. auf der ersten Silbe, während die erste, bzw. zweite einen starken Nebenton trägt; erstere Betonung ist ausdrücklich bezeugt für ZSth., ebenso für SchBuch, wo sie wenigstens in der Pause herrschend ist. Seinem Ursprung nach ist das W. identisch mit dem Vorhergehenden. Das inlautende *t* ist t. wie dort geschwunden, t. setzt es sich in dem (von uns mit *p* bezeichneten) labiofaucalen Verschlusslaut fort. Auch hier hat sich der Voc. der ersten Silbe an den des nebenher gehenden syn. *numē I, nu(n)* angelehnt. Im zweiten T. ist zunächst Schwund des intervocalischen *d* eingetreten (vgl. *ze den* zu *zen* u. ä.), worauf *d, t* an das auslautende *n* antrat (vgl. ‚Nieman-d'); daran schloss sich tw. eine Weiterbildung mittels adv. *-s*. Möglicherweise ist auch Anlehnung an *End* oder an die Adv. auf *-ment(s)* mit im Spiele.

Nummele⁼, *Nummere⁼ I* f.: = *Lammelen 1* (Bd III 1266) SchwE.

nume(n) I AaF., Ke. (selten), Leer., St., Zein.; Bs *(-mm-);* B; FJ.; LG.; P; Sch; S; Obw; UR.; W; Zg; „Z“, *ume⁼* AaZein.; Bs; BE.; LE.; S, *nome⁼* AaSchafish.; PGr.: Adv., im Allg. dem nhd. ‚nur' entsprechend. 1. einschränkend AaLeer., St.; Bs; B; FJ.; LE.; S; Obw; U; W; „Z.“ Syn. *nun. D' Ricke⁼bacher hei⁼ ume⁼ ei⁼ hübschi Frau.* BWyss 1863. *Gang (n)umme⁼ drum umme⁼, brenn-di^ch aber (n)it!* RA., befasse dich damit, aber hüte dich vor ökon. oder moralischem Schaden AaZein. *Numme⁼ hie und dā es Hämpfeli am-ene⁼ Port.* Gotth. *Nimm es Schlückli, aber ume⁼ es klī⁼s.* ebd. ‚Wenn es sich nicht schäme, ume⁼ so mit einem Knecht zu trinken.' ebd. *Mach-mi^ch nummu⁼ wie einu⁼ van dīna⁼ Tagwanerun* WRar. (nach Luc. 15, 19). *Doch isch-er nit ummen im Lade⁼ z' brüche⁼ g'sī⁼; nei⁼ wârlig, er het au^ch d' Büecher meisterlig g'füert.* Breitenst. *Er isch z' Mitts uf-em Wēg still g'stande⁼, het ume⁼* [nichts als] *sī⁼ gröss Chittelchnopf ūs'tō⁼.* BWyss 1863. *I^ch will-mi^ch still hā⁼, ume⁼ ⁼ass 's d' Lût nit merke⁼* S. ‚Kunt ouch numen ein huon uss dem selben hus.' 1413, Gfd. ‚Nummend [‚nummen.' 1443] ein dritteil.' 1435, Obw Rq. ‚Hette mir der rat nummen ein wort zuegsprochen.' 1439, Bs Schreiben. ‚Nument einist.' Zielv 1521. ‚Er ist nomen selb vierd da.' ebd. ‚Es ist nummet umb 3 oder 4 schritt ze ton.' 1529, Bs Chr. ‚Nit numen einmal' = vielmal. 1529, Strickl. ‚Nit nummen ein, sunder zue vil malen.' 1531, Absch. ‚Vil sind von iren sinnen kummen von frowen liebe wegen nummen [einzig von...].' Aal 1549. ‚Mich fröwt nit mer besunder, in disem zyt ze leben nummen [auch nur].' Ruef 1550 [: ‚kummen']. ‚Jeder in unserem land sol num ein gweer tragen.' 1550, Gl Rq. ‚Ich wollt dir numen z' trinken gān.' Com. Beati. ‚Nit nummen gmeine Leut, sondern auch vil vom Adel.' Myric. 1630. — 2. hervorhebend. a) vor Nom. *I^ch bi⁼ nume⁼ gottsfrō, dass...* B. *'s isch (n)ume⁼ wār,* nur allzuwahr Bs. *Es ist nummu⁼ chalt,* sehr kalt WZerm. Auch mit ‚zu': *Doch üsi Freud isch numme⁼ z' gröss.* Schwzd. (S). *Er het u.* [eig. halt nur] *Rēcht* LE. *Es nimmt-mi^ch nume⁼ Wunger, wie-n-er 's mache⁼* [sein Leben fristen] *chönn* B. — b) mit Adv. *Gäng ume⁼,* immer nur, stetsfort B. *Es nimmt-mi^ch Wunger, was Dē geng bim Pfarrer will, er ist geng ume⁼ bi-n-im.* Gotth. *‚Bist flissig?* fragte Jakobli. *Es wär si^ch nötig, we⁼⁼ geng ume⁼ Alles verheit ist,* antwortete das Mannli.' ebd. *Nid im Ärnst! Du seisch Das albe⁼ nume⁼ so.* OvGreyerz 1897. ‚Er wöll uns nēn die beste Kueh, die wir heigen in unserm Stâl, damit er uns num wol [nur recht] bezal.' Myric. 1630. — c) mit einer Neg. *N. Nût,* rein Nichts Bs; B; S. *Er cha⁼⁼ hût n. Nût. Han-ich um d' Tochter a⁼g'holte⁼, der Meister het n. Nût derwider g'ha⁼* S (Joachim). *Er ist a⁼-mer verbī u⁼d het nume⁼ Nût derglîche⁼ 'tā⁼* [dass er mich bemerke] B. *Er wird all Tag wie leider, und 's weiss ume⁼ Niemer, wo 's-em eige⁼tlig au^ch felt, nit e⁼mol der Dokter!* ebd. ‚So vil eren und guets uns allen hand bewisen, dass wir es numan nie verdienen könnend.' 1531, Strickl. ‚Ein grosser Krieg syg für der Tür, da könne numme niemands für.' Myricius 1630. *‚Nume⁼ nit,* nicht einmal.' Id. B. ‚Der keiser lasst die gemeinen ständ nit numen ein wort vernemen.' 1530, Absch. ‚Was wott ich tuen, könnt numme da [in der Stadt Bern] nit han ein Huen.' Myricius 1630. — d) beim Verbum. *We⁼⁼ 's ume⁼ nit das Büebli b'reichti, de⁼ angere⁼ möcht 's-es ume⁼ gönne⁼.* Gotth. ‚Wend 's unsrem Völkli sagen nummen, was sy diewyl verrichten söllen.' GGotth. 1619. Spec. 1) in Frage- und Ausrufssätzen. ‚Wer hat ihn gnon [zur Ehe], wer hat ihn n. überkon?' Stettler 1606. ‚Wehe, wehe, wie ist mir gschechen nummen!' GGotth. 1619. ‚Wo kommen sie doch nummen har?' ebd. 1630. ‚Wie gand sie n. mit uns umb, es ist ein Schand, sag ich kurzumb.' ebd. — 2) bes. in Befehls- und Wunsch-

(auch Bedingungs-)Sätzen, mit oder ohne Neg. *Gang numē!* geh nur Bs; B; Sch. *Chumm n.!* (neben *chumm nör!)* AaF., Ke.; Bs; B. *Nommē chimm!* so komm doch PGr. *Nummen inē!* herein, entrez Bs. *Lüpf-dich n.!* erhebe dich B. *Gället numē, wie d' Chinder hütztag meisterlös wërdē!* OvGreyerz 1897. ‚Wart u., Dem will ich sagen!' Gotth. *Bis u. rüejig!* ebd. *Denk u. ouch!* ebd. *‚Blīb u. dā!* ne verearis, mane.' Id. B. *Bi im sëlber het-er 'denkt: b'richt du n., Wïbervolch!* Hofst. *Gang-mer n. wëgg!* ebd. *(N)u. nit so bös!* Bs; B; LE.; S. *He u. nit g'rad so prüssisch!* Gotth. *N. nit z' flissig!* Zuruf an Arbeitende Bs; B. *Nummē nid g'sprengt!* nur sachte, eile mit Weile, Maxime des Berners; als entlehnte sprw. RA. auch in Bs; S; Th; Z gebräuchlich. *'s Dötschli wär guet, wenn nommē 's Pfännli grösser g'sī wär.* B Dorfkal. 1887. *‚Wenn-er n. dā wär,* utinam adesset.' Id. B. ‚Meinend, wärend numen ir mit üwer paner by innen, sy wärend mit der hilf Gotts mächtig dem herzigen gnueg.' 1476, Ochsenb. ‚Der burgermeister enbot mir, ich sott nummen haim gon.' Stockar 1519. ‚Wenn wir nummen selber wettend, so sind wir herren der ganzen welt.' NMan. 1522. ‚Nun schwyg nummen, hab kein unmuet, bis gueter dingen!' Aal 1549. ‚Ei, lad mir 's [das Holz] n. redlich uf!' Haberer 1562. ‚O dass ich könnte sterben nummen!' Holzwart 1571. ‚Sitz nummen nider, bsinn dich wol!' Com. Beati. ‚Wär das Geld nummen zelt!' Stettler 1606. ‚Mach n. du [Geiger], was dich gelust, den Hoppentanz old etwas sust.' ebd. ‚Tue ihm anzeigen nommen [:kommen], dass...' GGotth. 1619. ‚Kennt ich 's umb euch verdienen nommen.' ebd. ‚Fund ich ihn nur daheimen nommen.' ebd. ‚Möchten das nummen wir vermeiden.' Myricäus 1630. ‚Glaub mir numme gar.' ebd. ‚Wött Gott, dass es n. wahr wär.' ebd. ‚Ä, tue num gmach!' ebd. ‚He, wären wir nummen daheimen!' 1703, Volksl. — 3. adversativ. *Aber nummē* [doch] *isch 's wär!* Zg Kal. 1882.

Mhd. *niwan, niuwan, nuwen(t),* auch schon *numen(t).* Formen mit inl. *w* begegnen in unserer ä. Lit. bis ins XIV. und XV.: ‚niwan.' 1280, Bs Urk.; 1344/1446, Z Chr., ‚nüwen.' KvAmmenh., ‚nuwen.' 1478, UwE. Hdschr., ‚nuwant.' 1290, Bs Urk., ‚nuwent.' Nicl. v. Basel. Zur Aphärese des *n* vgl. *(n)it, (N)idel* u. a. In L soll *umē* als Charakteristikum der Entlibucher Sprache gelten. S. noch *nun.*

nümē II Ap; GSev., Ta., „T.," We.; ScheStdt; Th (in Egn. *-o²-*), *nümē,* bzw. *nimē* AaAar., Brugg, F., Fri., Ke.; Bs (auch *nimmi*); B; GrChur, Pr., ObS.; L; PAl.; GA., T.; ScheHa.; Schw; S; Th; Uw; W; Z, *ümē* ZLimm., *nüm,* bzw. *nim* AaRued.; Bs; B; S: nicht mehr (zeitlich). *Sitdēm dër Töd üfchō ist, ist n. z' lëbē* Z (Volkswitz). *Es ist-mer leid (defür), ich will 's n. tuē,* allg. Formel, womit Kinder Abbitte leisten. ‚Nun ist 's dir leid, wilt 's nümmen tuen.' JBinder 1535. *Nümē tuē ist die best Buess* L; Sch; Z. ‚Jag in [den verlornen Sohn] nit mit hunden us; nümmen tuen ist ein herte buess.' JBinder 1535. *Iez wird 's-mer (bald) nümm(ē) besser!* Bs; Th; Z, Ausdruck des höchsten Erstaunens. *Er ist so arm, 's F'ür ged* [gibt] *nō nommē* [nicht einmal mehr] *warm,* so arm, dass ihm kaum mehr zu helfen ist Ap. *Das ist nümmē Nüt (Das ist Öppis)!* halb ironisch i. S. v. Das lässt sich sehen; z. B. von einer über ihren Stand gekleideten Person Bs; Th. *Das ist nümmē schö(n)!* Das ist denn doch zu arg B; Th; Z. *Es häd g'rëgnet, er häd g'fluechet, dass 's nümmē schön g'sī ist* Bs; B; Th; Z. *Ich wett, ich chönnt nümm vom Platz, wenn 's nid wör isch!* Betourung Aa. *Iez bin-ich glücklich g'sī und nümmē* [bin es nicht mehr]! Joh.Mey. 1866. *Vō dër Stund a hät-mē si g'sëhē und nummē.* Schwzd. (Sch). *Bonapart ist nommē stolz, er handlet mit Schwëbelholz,* Spottvers auf Napoleon I. Ap †; ähnlich B; Z; vgl. *Schwëbel-Holz* (Bd II 1260). *Zue-der bin-ich g'gangē, zue-der het 's mich g'freut, zue-der gön-ich nommē, der Wëg isch-mer z' weit* Ap Volksl. *Wider es Liedli g'sungē, wider en Batzē g'wunnē; sing-ich vil, so han-ich vil, vergëbē sing-ich nummē.* Volksl. (Dän.). ‚Von deshin soll man si [die Allmend] numen [spätere Var. ‚nümen'] etzen.' 1339/1544, Schw LB. ‚Er soll die selb vogtei genzlich noch ein teil keinem menschen numer verleihen.' 1394/1420, Foffa. ‚Die Zürcher zue den herren rennen, eidgnossen numme kennen.' 1443, Lied. ‚Wir nummen in das land!' Ausruf bei der Rückkehr aus einer Gegend, in der man kein Glück hatte. 1527, Stockar. ‚So bald die sonn nit lüchtet, so ist der tag nümmen.' B Disp. 1528. ‚Dass sy nümen asen übel gestraft wurden als beschehen.' 1529, Strickl. ‚Den alten lüten sag darvon, die nimmen mögen nahen kon.' VBolz 1550. ‚Es ist nümmen lang vor Tag.' 1605, Ardüser. ‚Ob einer von Alter nümen möchte werken.' AaWett. Klosterarch. Pleonastisch verstärkt durch angehängtes *mē. Nummē-mēr* Ar; „GT.; Sch; Th", *nümmē-mēr* AaLeer.; Bs; B; L; ScheHa.; Th (in Hw. *n.-mĕ);* ZO. *Sëlb's Blüemli g'sehn-ich nümmē-mēr.* GJKuhn. *Ich mag 's nümmē-mēr üsg'stō.* Stutz. *Ich miech 's iez nümmē-mēr esō.* L Nachr. 1865. ‚Mir numen mer', Das widerfahre mir nie mehr! (formelhaft). ‚Mir nummen mer, das ich also badin!' nach einem zu heissen Bade. HsStockar 1521/9. ‚Mir numen me ein [ein so teurer Arbeiter].' ebd. ‚Numer mer kein ansprach noch nachlangen mer haben.' 1529, Senn, Urk. ‚Nu gwinnt 's kein narr nümmerme guet.' Gengenb. ‚Herr bhüet, das sind mir selzne mer, das hett ich gsinnet nümmermer.' JBinder 1535. ‚Darnach lüt man numen mehr biss zu osteren.' 1588, Schw. ‚Er soll recht tuen und nomen mehr spillin.' 1598, Ap.

Mhd. *nie mē(r),* mit den Nbff. *nimme, numme, nümme* usw. Doch ist auch Herleitung aus der Verbindung *nit-, nid-, nüd-mē* in Betracht zu ziehen; vgl. *Nüm(m)ē* aus *Nüt-mē* (Sp. 365). Geminierte Ausspr. des *m* ist bezeugt für Bs; B; Sch (zum Unterschied von *numē I);* Schw. Die Formen mit *i* gehören im Allg. MAA. an, die *ü* zu *i* entrundet haben; doch gilt *nimmē* auch in BM., S. (gegenüber *nümmē* BE.). Bei Gotth. begegnet abwechselnd *nimmē* und *nümmē,* ebenso bei GJKuhn 1806 und 1819. BWyss 1863 hat *nümmē, nümm* und *nimmē,* Breitenst. *nimmē* und *nimm.* Ähnliches Schwanken ist in der ä. Lit. zu belegen: ‚nummen' neben ‚nümmen.' 1380, L Urk.; ‚nummen, nümmen, nimme.' Zwingli. Zu *ümē* vgl. Anm. zu *numē I.* Die einsilbigen Formen erklären sich durch Wegfall der unbetonten Silbe in schneller Rede (bes. vor folgendem Voc.); vgl. *wëg(ē), Niem(er), gest(er)* usw. Aus der ä. Lit. seien noch folgende Formen angeführt: ‚nümer.' Edlib.; Ruef 1540; Tierb. 1563; Rüeger 1606, ‚nümert.' 1567, Schw, ‚nüm(m)en.' 1502, Z Anz.; 1530, Jerem.; Kessl.; Aal 1549; Ruef 1550; Haberer 1562; 1597, L Osterspiel; 1601, Ardüser, ‚nüman.' 1535, ZGrün. Amtsrechn., ‚nümme.' Gengenb., nimmen.' GGotth. 1619, ‚nimme.' 1523, Bs Schreiben; Ansh.; Myricäus 1630, ‚nim.' Gengenb.; Bolz 1550, ‚num(m)en.' Stockar 1519; Vad.; Ruef 1550; Funkelin 1552. Über Mischung mit *niemer* (Sp. 369) s. d. Zu der dort angeführten Form ‚niemerg, -arg' vgl. ‚nümmerg.' ThPlatt. 1572. Die pleonastische Erweiterung *n.-mē* wie in nhd. ‚nimmermehr' und in *Nüt-mē-mē* (Sp. 365).

Nummere^{n} II f.: Nummer. 1. wie nhd., z. B. Loosnummer. *Mer müend go*^{n} *N. zieh*^{n} AaF., Ke. Beim Teilen des abgeschlagenen Holzes im Walde *machtme*^{n} *N. uf Holzspä*^{n} *und tuet s' in en Huet ine*^{n} *zum Zieh*^{n} ZZoll. — 2. übertr. *('s) Nummeren Ei*^{n}*s*, das Erste, Ausgezeichnetste unter Sachen und Personen, auch das Erste, was zu tun ist, das wichtigste Geschäft Bs; B; Th; ZS. *Châs N. Ei*^{n}*s* B; Z. *Da*^{s} [die Kostenfrage] *ist würklich au*^{ch} *no*^{ch} *e*^{n} *N. für en Ma*^{nn}, *wo 5—6 Chind hät und alle*^{n} *neui G'sangbüecher chaufe*^{n} *mo* [muss]. Gespr. 1838 (Sch).

Auch in der (lat. oder it.) Form *Num(m)ero;* so in Bs; B (ausschliesslich) und zwar n.: *Christeli, lue*^{g} *doch dis Nummero a*^{n}*!* B. *Er ist in Numero Sicher.* ‚Nun aber heisst es Numero lustig.' Z Kal. 1837.

Fûr-: Hausnummer AaBrugg.

Eig. Assekuranznummer; die Häuser wurden im Anfang dieses Jahrh. zuerst für die Brandversicherung nummeriert.

---

ver-**niemperet:** verzogen, verschroben, unleserlich (von der Schrift) ZDietl. — Vgl. *chniempen* (Bd III 742).

numpe^{n}: schlummernd mit dem Kopfe nicken Ap.

G'-**nams** n. (Dim. *G'nämsli* ZBenk., Flurl.): zugemessener, bestimmter Anteil, Ration, gewohnte (knappe) Portion AaF., Fri., Ke., Leugg.; Bs; BBrisl.; „VO;" LSemp.; SchSt.; S; ZWthur, Rafz. Syn. *Ordinâri 2 c* (Bd I 442). *Si hend eister nur 's G.* L. *I*^{ch} *ha*^{n} *all Tag mī*^{n}*s G.* AaWohl. *Er trinkt sī*^{n} *G.* SchSt. Ein Milchkunde nimmt nicht mehr als *'s G.*, immer gleich viel LSemp. *Er het 's G. g'nu*^{n}, mit Bez. auf Speise und Trank ZRafz. *Er het sī*^{n}*s G. übercho*^{n}, den ihm gebührenden Anteil S. *Das isch sī*^{n}*s G., sust het-er Nût z' heusche*^{n}, z. B. von vorher bestimmtem Lohne Bs. *Em Ross sī*^{n}*s G. Heu lo*^{n} *gë*^{n}. Schild 1885. *Nit g'nau wüsse*^{n}, *was 's G. ist für Winterproviant bi de*^{n} *junge*^{n} *Schwärme*^{n} [Bienen]. BWtss 1885. ‚Uf die zyt machtend min herren us den münchen korherren und gabend inen ein gnams und jetlichem sin ding besunder, wie es denn geordnet ward, von korn und win und gelt ein guetin summ imer.' 1525, Stockar. ‚Keiner sol für den andern len-küe nen, das er im ein genams darvon gäb.' um 1530, UUrs. Rq. Auch als Adj. i. S. v. abgemessen, genau AaF.; LSemp. *Dás Mëss ist nur g.*, wenn kein Tropfen Zumass gegeben wird LSemp. *I*^{ch} *cha*^{nn} *nur es g'namses Mës gë*^{n} oder: *Gib 's Mës g'nams!* sagt die Bäurin, wenn ihr Milchvorrat nur gering ist AaBremg.

Wahrsch. aus *G'-namts* (s. u. *nemmen),* viell. unter Anlehnung an ‚namsen.' Die vereinzelte Angabe *G'nämli* aus ZHuml. *(es ist-mer am wölste*^{n}*, wenn-i*^{ch} *mi*^{n}*s G. hä*^{n}*)* ist ohne Zweifel Schreibfehler für *G'nämsli.*

namse^{n} Ap; B; Gr; G; Sch; Th; U; Zg; Z, *nämse*^{n} Ndw: 1. a) (mit Namen) nennen, erwähnen. aaOO. *I*^{ch} *chann-ne*^{n} *net n.* BSi. *Sogar im-ene*^{n} *Buech* [von Goethe] *ist Dër g'namset worde*^{n}. Schwzd. (SchStdt). *Worum Cheste*^{n}*baum z' Horb hinde*^{n} *sö g'namset wird.* Zg Kal. 1872 (Els.). So könnte ein Bote von Luzern in den Orten anderer Religion bei dem Schwören auch die Heiligen ‚dazu n.' 1543, Absch. ‚Wir wellend niemand n., damit niemand antastet werde.' Vad. ‚Welches [das Lehen] St Urban dem h. Pabst als einem Patronen zugeeignet und nachgenamset worden.' RCys. ‚Sich Gnad Herr nit n. lan.' HRRebm. 1620. ‚Wüsste die h. Schrift eine grössere Pein als Feuerspein, sie namsete dieselbe und bildete die Pein der Höllen damit an.' FWyss 1672. ‚Solchen genamseten [obgenannten] Vogt in das Gelübt nehmen.' 1722, Bs Vogtsordn. ‚Pargell oder auch Prejulien, wie es einige n. wollen.' Seberh. 1742. S. noch *Franzōs* (Bd I 1312). — b) refl., heissen BE.; ZO.† Der Ort *namset-si*^{ch} N. ‚Gältgyt, das nams ich Sparigkeit, Hass namset sich die Grechtigkeit.' Joh. Mahl. 1674. — 2. (zu einem Amt) vorschlagen bei einer Wahl Ap; Th; Z †; „allg." ‚Wen Gott euch in euren Herzen namset, den erwehlet.' FWyss 1673. ‚Nach Ausruf des Landschreibers, ob und wer andere n. wollte, wird der Landammann durch das Mehr erwehlt.' Leu, Lex. 1763. — 3. ausdrücklich bestimmen, festsetzen G (Zahner). ‚Er möge fordern und n. [als Entschädigungssumme nennen] was N. N. [der Schädiger] gen sölle und müessi.' 1549, ZWthur. ‚Gelegenheit und geschickte zyt n.' 1581, FPlatt. Ptc. ‚genamset'; vgl. *ge-namt* (unter *nemmen*). ‚Derhalben man ein genamset gält darauf ausbeutet, wer der tier eins mit der büchsen scheusst.' Tierb. 1563. ‚Die ansprachen, so von väterlichem erb und guet harreichend und darumb keine genampseten underpfand sind.' 1578, Z Rq. ‚Ein genamset Heuratgut.' — 4. mit Acc. S., rügen, tadelnd vermerken, hervorheben ZBauma.

ûber-: verkehrt benennen. Von einem Mann, der den Familiennamen ‚Gut' führte, aber von bösartigem Charakter war, wurde gesagt, er sei *übernamset* Z.

be-über-: mit einem Übernamen belegen. WHuber 1787.

er-: 1. mit Acc. P., ernennen Bs (Spreng). ‚Der Kaiser hat aus dem Rat zum erstenmal dise adenliche Herren zu Schultheissen ernambset und gesetzt.' Fr Haffner 1666. ‚Es solle ein tauglicher Obmann ernambset werden.' 1685, Obw Rq. ‚Der von Gott selber ernamsete Cronerbe Sauls.' JJUlr. 1727. ‚Zu dem Haubtmann der zwoten Compagnie ward Herr O. W. ernambst.' Bs Chr. 1779. — 2. mit Acc. S., nennen, angeben, bestimmen. ‚Alsdann in der kornhusordnung ein stund gesetzt und ernampset.' 1586, Z Ratserk. ‚Wo ein Pfarrer besorgete, dass ein Husvatter die Synen uf den ernamseten Sonntag nit schicken werde.' Z Kirchenordn. 1628. ‚Ich liess sy ersuchen, mir die Stund zu e., wann ich konnte zu ihr kommen.' 1662, Z. ‚Einen Ort [zur Versammlung] ernambsen.' 1668, Absch. ‚Handschriften, welche einsen Hab und Gut in genere zu Unterpfand e.' 1670, Z Rq.

ûs-: deutlich mit Namen nennen. *Er hät frili*^{ch} *üsen Kanton nit so dütsch üsnamset, hät 's e*^{n} *wengili verwelschet* Sch (APletscher).

ver-: 1. mit Namen nennen, namentlich anführen, bezeichnen. a) mit Acc. P. B. *I*^{ch} *chann-ne*^{n} *net v.* BSi. ‚Es wunderten sich Alle darüber, dass der Nägelibodenbauer keinen [Schmäh-]Brief bekommen, da er und seine Leute in andern Briefen so stark vernamset waren.' Gotth. — b) mit Acc. S. ‚Für den Fall, dass er sterben sollte, solle er es irgendwo v. [anzeigen], wem das [hinterlassene] Geld gehöre.' Gotth. ‚Mit dem Weibel zu des Schuldners Haus gan und die Pfänder vernambsen.' 1670, BSi. Rq. ‚Obvernamsete Gemeinden.' 1680, B Schiedspr. ‚Diese letzt vernamseten fünf Ort.' B Postentar. 1749/61. ‚Von denen

ausländischen Scheidmünzen die hiernach vernamsete in ihrem bisharigen Gang lassen.' B Münzmand. 1756. — 2. ernennen. ‚Zwen durch den Castlanen vernambsete Obmänner.' 1670, BSi. Rq. Den Schultheiss und den Stadtpfarrer ‚v.' 1781, Absch. — 3. refl., heissen. *Er vernamset sich N.* BSi.

be-: 1. mit Acc. P. oder S., (be)nennen Ap; Gl. ‚Der hebräer sprach art ist, oft die kind nit b., sunder under den elteren vergryfen.' Zwingli. ‚Wider syn eigen wort tuen, wirt nit für ein macht benamset, sonder für ein onmacht.' B Disp. 1528. ‚Die Ort söllen sich mit irem namen benampsen und underschriben.' 1529, Absch. Herold vor dem 1. Akt: ‚Die kurz histori will ich bnamsen [die Fabel des Stücks angeben].' Aal 1549. ‚Du sollt gheissen, bnamset syn ein hund.' Ruef 1550. ‚[Die Anwesenden] mit nammen benamsen.' LLav. 1569; dafür: ‚nennen.' 1670. ‚Anziehen' (d. h.: in einer Rede namentlich anführen) Bs (Spreng). — 2. (durch Nennung des Namens) zu Etwas bezeichnen, bestimmen. ‚Ein frömde man oder wip, der gen Brattelen zühet, mag einen [Leib-]herren nemen, welen si wellent, und sol noch mag dannanthin deheinen andern benompzen noch dienen.' Bs Rq. ‚Die kundschaft b.', Zeugen mit Namen bezeichnen und vorführen. 1529, Absch. ‚B., bestimmen, pronuntiare, nominare.' Mal. ‚Wäre Sach, dass unter Ehelüten kein Morgengab benamset [stipuliert] wäre.' 1617, Th Rq. ‚Die Contractus werden underscheiden in wahre und benambsete Contractus und in unbenambsete.' SMutach 1709. — 3. ernennen, ‚designare' Bs (Spreng). ‚Dass er uns fyn grüst [zum Kriege] find, drumb bnamsend einen, ders versëch.' JMurer 1559. ‚Die Haubtlüt in den gemeinen Vogteien sind den Landvögten zuo b. überlassen.' 1673, Absch. — 4. ‚ausstimmen', wahrsch. durch Abstimmung auslesen, erwählen Bs (Spreng).

In Bed. 3 auch ‚benamsamen': ‚Dass die pfarrer durch die gemeinden benamsamet und erwelt werden.' 1530, Absch. ‚Zue einem diacon fürgestellt und benamsamet.' 1533, Egli, Akt. ‚Zue predicanten benamsamet und erwält.' ebd.

B°namsing f.: Benennung, Erwähnung ZAnd. ‚Einige bei dem Gartenbau vorkommende Benamsungen.' JCSulzer 1772.

„**Nëmsi°ge°**: fingierter Ortsn. in der RA. *vo° N. si°*, lieber nehmen als geben, eigennützig sein L." Syn. *Nëmi°ge°*.

Nimms n.: eine Glücksgabe, z. B. eine Erbschaft, Heiratsgelegenheit Uw; Z. *Das ist (wâr) es N. für in!* Auch von Missgeschick: *Die Uberschwemmi°g ist es herts N. für die arme° Loit* UwE. — Eig. imperativisch: ‚nimm es!'

G°nimms n. In der RA.: *'s G. i° bëd Händ*, ein delikates Nehmen SchwE.

Hinder-Nimms. Nur in der RA.: *am, im H. si°*, im Nachteil sein Gl. *Mit eme° Verfassi°gsrät nä°h der Volkszal wäre°d mir chli° Kantu° am H.* Gl Volksgespr. 1834.

nimse°: stibitzen SBib. ‚Die [Geistlichen] so die pfruenden verlichind und die nutzungen nimsetend.' Vad. — Bei Vad. ist viell. ‚minsetend' (s. Sp. 335) zu lesen.

„Nimsi: = *Nëmsi°ge°* Z."

G°**namt** Gl; GrL., Pr. (flect.: *mîn G'namti, Nō°h-G'namte°), G'nannte°* GrSpl., *B'nannt* Gl — m.: = *G'nam*, meist in der Verbindung: *mîn G.* In Gl bes. der gleichnamige Taufpate.

G°nämti f.: Frauensperson mit gleichem Taufnamen Gl.

Eig. doch wohl identisch mit dem syn. *G'nam* mit angetretenem participialem *t*, bzw. Anlehnung an das Ptc. von *nemmen*. Vgl. *gefründ* (Bd I 1305/6).

Nemtig, in der Verbindung *die N.:* vor einigen Tagen, letzthin. Syn. *die Tag. 's chönnt d' Faktörene° si°, si isch die N. go° Basel.* Hebel. *Ussers Joglis Schwigeri° ist ä nembdig an-ämä° Öpfel-Küechli erstickt.* JCWeissenb. 1702; dafür 1701: *ist nembdig. Es häd-mer die nembdig Eine° erzellt.* Gespräch 1712. *Wie die Wi°länder die nämdig da dur°hä° 'zoge° uf Wyl zue.* ebd.

Entstellung aus *neim(e°) die Tag* (s. *neienean*) mit Reduktion des *ei* zu *e* vor der Doppelconsonanz und Abschwächung des zweiten Teils (vgl. *Sunntig* usw.)?

---

g e-**namzen**: gutheissen, anerkennen. ‚Die [beide Parteien] sich vor uns des schiedes erchanden und in genemzoton.' 1277, Z Urk. ‚Und genamzete si der vorgenante Werner von ime also ze nemende.' 1292, Bs Urk. Die zwei streitenden Parteien werden gefragt, ob sie den Entscheid des Gerichtes sich wollen gefallen lassen ‚ze schaden und ze verwinnen; dez verjahen und genamzeten beide teil offenbar.' 1307, Z Urk. Für den Verzicht auf ein gewisses Recht habe der Berechtigte ‚willeklich genâmzet und empfangen 14 pfd.' 1331, ebd.

S. noch Ben.-Müller II 1, 370 a. Die Bed. macht Zugehörigkeit zu *ge-nâm* wahrsch., so dass eine Grundform *genämezen, genaemezen* anzusetzen wäre.

Nan, nen, nin, non, nun, bzw. naun usw.

Näni I n.: Grossmutter GrPr. — Dim. zu *Nane°* (s. *Ane°* Bd I 247).

Näni II, Dim. *Näneli* Bs: 1. Worte, mit denen man Kinder in den Schlaf singt Bs (Spreng). — 2. n., Bettchen Bs, Wiege GrVal.; G. *In's Näneli*, ins Bettchen Bs (BMeyer). *Söli, söli, Popa, roli, dass di°h der Üserherrgott holi, uf-eme° goldene° Schlittli, Vatter, Mueter mit-ni°, Nini Nani obe° drüf, se chunnt das Plunder us-em Hüs* G.

Vgl. churw. *nanna*, Wiege, *ir a nanna*, zu Bette gehen, *fer (la) nanna*, (beim Wiegen) einschlummern, schlafen. S. noch *Nina II*.

Nänne° f. AaKu., L., Schinzn.; Bs (auch *Nänn*); BBrisl.; F; L; S, Dim. *Nänni* AaF.; Bs; L; SchwE.; S: 1. a) Mutter (Kdspr.). aaOO. A: *I°h muess-es z'ërsch dcheime° mînen Eltere° säge°.* B: *Jä was, dîm Dädi und dîr Nenne° säge°!* Schild 1885. *‚Nenni, gi°b-mer Öppis z' ësse°*, rief der ältere Bub und blickte mit hungrigen Augen an die Mutter hinauf.' AHartm. 1852. — b) Grossmutter (Kdspr.) SchwE.; SL. — 2. *en alti Nänne°*, altes Pferd (derb) L; S. Sprw.: *En alti*

Nenne⁼ hilft hüse⁼ S (Schild). — 3. Familienn. Ap. ‚Joh. Nänni, Pfarrherr zum Spycher.' 1652, Rohner.

Für Bed. 2 könnte wegen des Pferdenamens *Lisi* auch an *Nänne⁼* = Anna (s. Bd I 260) gedacht werden, doch wird Letzteres für S zurückgewiesen. Zur Etymologie dieses Lallwortes vgl. Gr. WB. V 1338.

Näni: Lena PAl.

Nauni n.: 1. einfältige Weibsperson AaHold., Leer., Schinzn., St. (auch *Näuni*); „Kind, Mädchen, das mit possierlichen Gebärden, zumal nachlässig wankend und Einfalt verratend, sich bewegt, geht. *Du bist es N.* oder: *du machst wie-n-es N.* Aa." Syn. *Nauweri.* — 2. dummes Gesicht. *Es N. mache⁼*, den Mund verziehen AaLeer. — Wahrsch. ist bair. *nauneln*, (unter Tags) halb schlummern, *Naunler*, schläfriger Mensch, zu vergleichen.

ne²nne⁼: unten Ap. *Dō, dei, de² n.*, dort unten. *Z' onderst n.*, ganz zu unterst.

nei(n), bzw. *nā⁼, nâ⁼, nī²⁼*: im Allg. wie nhd., wobei das zu *ja* (Bd III 1) Bemerkte ebf. gilt. 1. Ausdr. der Verneinung. a) alleinstehend. *Es ist Ei⁼s e⁼ke⁼ Ma⁼⁼, wenn er nid n. säge⁼ cha⁼⁼.* Ineichen. *Es ist nit N.* Bs; B; Gr; L; S, *es soll (de⁼⁼) nid N. sī⁼, heisse⁼* Gr, es wird eine Bitte nicht abgeschlagen (werden). *Wo-n-ech cha⁼⁼ es G'falle⁼ tue⁼, soll 's nit Nei⁼ sī⁼.* L Nachr. 1865. *Er het-mer chönne⁼ heusche⁼, was-er welle⁼ het, es ist nie n. g'sī⁼* B. ‚Wenn es mir Etwas zu Gefallen tun kann, so ist es nie N.' Gotth. ‚Wenn du was mangelst, so sprich zu, es soll nicht Nein sein, wenn wirs einmal haben.' ebd. ‚Ze klagen, wie man uns schinde, ist nit nein.' UEckst. — b) verst. α) durch Verdoppelung, Wiederholung. allg. *Nein o nein!* BHa. Meist mit Verkürzung des schwächer betonten ersten *nein* zu *nä, nę, nę* Aa; Ap; Bs; B; Th; W; Z. Auch: *nä-nä-nei⁼!* oder *na-na-na nai⁼!* Bs; vgl. *wo(l)-wól.* — β) durch Zusätze. *Nein-e* GrKübl., *nei⁼-ā* GRh. = mhd. *neinā* (vgl. *ā III* Bd I 2). *N. nid* Gr; *n. g'wüss nid* B; Th; Z; *n. au^ch* Th; Z; *n. wâger (nei⁼)* Th; Z; *n. wârli^ch* AaF., Ke.; *n. b'hüet-is (nei⁼)* Bs; B; Gr; Th; Z; *n. biwar-is (nei⁼)* Gr, *nä biwar* Bs; Th; ZO., S. (vgl. *Gott* Bd II 514; *frïlich 4* Bd I 1269); *e nei⁼*, abwehrend, ablehnend B; *iere⁼-nei⁼* B, *jēre⁼-nei⁼.* Gotth.; *o wē-na* Sch (Kirchh.); *ha-a n.* Gr (s. *ha IV* Bd II 847). — γ) nach mhd. Art durch Setzung eines auf die Frage oder Bitte sich beziehenden Pronomens nach ‚nein': ‚Gedacht min hiut ieman? nein es!' Boner. ‚Tuond uns die Glarner in Oeiloch [einer Weide] dekein leid oder etzent sy da? do spreche er: neines.' 1421, Gl Urk. ‚Wie oft [hand] ir mich betten, dass ich üch gelt lich! Üch ward zuo antwort: nein ich.' UEckst. ‚Bedarf er [der Geizige] ouch so vil zu siner narung und ufenthaltung? Antw.: Nein er frylich.' RGualth. 1552. ‚Wurdest du es ouch lyden mögen, dass er dich der lugen dörfte beschuldigen? Nein du frylich.' ebd. 1553. ‚Ist er so ergytig? Neiner frylich.' JWolf 1561. Hieher wohl als versteinerte Reste: *nei⁼ du!* bündige Abweisung oder Verneinung GT.; Th; ZO., Stdt, Zoll. *Neini* (aus *nein-ich?*) in den Verbindungen: *nâni wârli^ch* Ap, *neini wâger.* Ebel. *nīni g'wüss* BSi.; *nīner g'wüss* BSi.; *nīnis g'wüss* BGt. *Neinis g'wüss, ich ma⁼ nit wībe⁼*, Anfang eines Liedes von GJKuhn. S. jedoch Bd I 198. — c) in Verbindung mit *ja;* s. Bd III 1. — 2. in freier, interj. Anwendung als Ausdruck der Überraschung, Verwunderung, des Staunens, auch des Unwillens und Zweifels, je nach der Situation, nach Art und Stärke des Gefühls in Betonung und Ausspr. mannigfach wechselnd. allg. a) alleinstehend oder verdoppelt. *Deich au^ch! jez müesse⁼-schi noch in ir alte⁼ Tage⁼ va⁼ Hüs und Heimat fort!* Antw. *Nei⁼!* Gr. A. *'s Nächbers Büebli sei g'rad im Gülle⁼loch vertrunke⁼!* B. *Nei⁼! N., was du nid seist!* oder: *N., (e)s wird nid sī⁼!* bei einer überraschenden Nachricht Aa; Bs; B; Gr; Th; Z. Ähnlich: *N., se sī 's-mer!* Gr. *N., dir dūre⁼d-mi^ch au^ch!* wirklich, ihr dauert mich Bs (Breitenst.). *N., n.! wel^ch en schöne⁼ Summervogel!* ruft das Kind, wenn es einen Schmetterling entdeckt Z. *N., wie ist das Gras g'wachse⁼ sit der letste⁼ Wuche⁼!* Ap; B; G; Th; Z. *Nā⁼, du bisch-es! Das freut-mi^ch!* ThTäg. Bei Ausrufen, Beteurungen: *N., der, bim Tüsig! n. bim Sapperlot!* Gr; Z. *Nä-nei⁼*, einen möglichen Zweifel zurückweisend und als Einleitung dienend = ganz gewiss, sicherlich ZO. *Ne nei⁼, de⁼ Ma⁼⁼ ist brāv und rēcht.* Stutz. *Ne nei⁼, es wird-der nüd Ernst sī⁼.* ebd. *Nä näi, i^ch känne⁼ 's G'setz besser weder nu⁼ äso.* JSenn 1864. *Nenei⁼, dara⁼ chenn-er-schich ei⁼mäl gar nid gēn.* W Sagen. — b) mit Zusätzen. *E nei⁼!* Interj. des Erstaunens AaLeer.; Bs (auch *e n. au^ch*). *Aber n.!* Aa; Bs; B; Gr; Z; *aber n. au^ch!* AaLeer.; Gr; *n. aber au^ch!* Bs; Th; Z; *eh aber nī⁼!* BE. *E aber nī⁼, aber nī⁼, tüsige schiess, Türk abenangere⁼ wie schön!* Gotth. *Nei⁼ au^ch, „nei⁼-auig"* Aa; Ap; Th; Uw; Z. *N. sī!* Interj. der Verwunderung, Entrüstung, Ungeduld Gr; alleinstehend bzw. vor Sätzen: *N. sī, wa han-i^ch au^ch der Grind g'ha⁼?* Schwzd. (GrPr.). *Nei sī, was beitet dir für dī⁼s Ummergallangere⁼? g'wüsser nid vil Guetsch.* MKuoni 1886. *N. sī, ist er doch Eine⁼; ma⁼ sött-ene⁼ mid-eme⁼ Schwī⁼eimer erschüsse⁼!* GrHe. *Neisi-bott* (Zyro), *„neiss-pott"*, Beteurungsformel B.

Vgl., bes. auch hinsichtlich der verschiedenen Zusätze, das ant. *ja* (Bd III 1). Zu *nei⁼ es* (unter 2 b) vgl. *ju es* (unter *Chrunne⁼* Bd III 831). Für ‚nicht' scheint ‚n.' zu stehen in der Stelle: ‚Dass die zwei höf inen solch strass helfen machen und besseren solten; dass sich aber die zwei höf gesperrt und gehoft haben, das nein.' 1517, Zellw. Urk.

Ver-nein: Verneinung, Leugnung. ‚Wie wol nun oberzehlte Freiheiten und Gewonheiten niemalen in kein Disputen oder V. gezogen worden waren.' Gr Handlungen 1632.

Nīna I Aa; GrLandq., Luz., Mai.; L; GSa.; Z, *Nine* GrHe.; GSev. — Dim. *Nīneli, Nīni:* Frauenname. 1. Katharina Aa; GrHe., Landq., Luz., Mai.; L; GSa., Sev.; Z. Vgl. Schwzd. 19, 32. — 2. Wilhelmina GrHe. — 3. Christina GrHe. — Churw. *Nina* in Bed. 1.

Nīnā II, Dim. *Nīneli:* 1. = *Nāni II 1* Bs (Ammen- und Kinderspr.). *N. mache⁼*, schlafen Bs; Z. *N. gō⁼*, schlafen gehen. ebd. Häufig in Wiegenliedern: *Nīneli nâneli Wägeli Strō! 's Büsi ist g'storbe⁼, 's Müsli ist frō!* HHerz. 1885. *Nīnā Wiegeli! uf-em Dach sind Ziegeli.* ebd. *Nīnā Wiegelistöss! iber 's Jōr isch 's Maiteli grōss!* Bs; ähnlich B, *Nīna, Büebeli schlōf, uf der Matte⁼ weide⁼ d' Schōf, in der Schüre⁼ d' Lämmeli, schlōf, mī⁼ lieb lieb Engeli!* ebd. *Nīnā, nunneli nā, fart e⁼ Schiffli der Rī⁼ ab; was isch wol in dēm Schiffeli? grōss und kleini Fischeli; nīnā* [usw.] BsStdt; s. *nunni, Nunni.* Vgl.: ‚Zue der mette sing ich: drute ninne [Herzchen schlaf]! ist 's Gotts will, dass ich kind gewinne.' NMan. — 2. n., auch Dim. *Nīnāneli = Nāni II 2* Bs; Z. *In 's N. gō⁼.* — Vgl. churw.

ninna-nanna, Singformel beim Einwiegen der Kinder; *ninna*, Wiege; *niner*, it. *ninnare*, singend einwiegen. S. auch Gr. WB. VII 851; Lexer II 85.

Ninivē: 1. die aus der Bibel bekannte gottlose Stadt. Daher scherzh. Bezeichnung eines Dorfteiles. der durch Vergnügungssucht sich hervortat ZZoll. (um 1860). Im Ausruf: *Herrgott (vo*ⁿ*) N.!* Bs; B; L; Schw; Th. *H. N. und vierzig!* BsStdt. *Nei*ⁿ*, H. N.! was isch dō für-nen Ändri*ⁿ*g g'scheh!* Schwzd. (L). — 2. m., Name eines Vogels, der ‚N.' ruft und dadurch Regen ankündigt ZTagolsw.; wahrsch. der Regenpfeifer.

Zu 1 vgl. das Syn. *Babel*, zu der RA. aus BsStdt die Stelle Jonas 3, 4: ‚N. wird in vierzig Tagen umgekehrt werden!'

Nieneli n.: = *Hätteli-gërn* (s. Bd II 427). *Es goldigs N.* Rochh. — Das Bd I 20 (unter *Ieneli*) angeführte Syn. scheint von unserm W. etym. verschieden zu sein.

niener (nur noch in Verbindung mit folgenden Adv. und Präp.; s. 4), *nienert* Z (Schauberg), *niendert* B †; Ostschweiz † (Lindinner), *nienet* ZNer., Rüml., *nieneⁿd* Z (KMeyer), *nieneⁿ* Aa; Ap; Bs; B; „VO;" Gr; G; SchStdt; Schw; Th; Ndw; U; W; ZDättl.. S.. *nāneⁿ* ApK.; Sch (Land), *nēⁱneⁿ* ThEgn.: Adv., Neg. zu *ieneⁿ* (Bd I 296). 1. örtlich, nirgends. aaOO. *Wër siᵉʰ all* [immer] *förcht, ist n. sicher* Ap (Sprw.). ‚Wiewol man möcht sprechen: wer ihm fircht, ist nienen sicher.' Stockm. 1606. *D' Sach ist n., als wo-meⁿ si z'sämmeⁿ hät,* nur Sparsamkeit führt zu Wohlhabenheit ZGutensw. *Nieneⁿ mē siᵉʰ* 1) gestorben sein Schw Nuol. — 2) ausser sich vor Schmerz sein UI. *N. draⁿ siᵉʰ*, sich nicht wohl fühlen GrPr. Auf die neugierige Frage, wohin man gehe, antwortet man abweisend: *ōppeⁿ-hiⁿ gaⁿ n. siᵉʰ* BE. *Häst-mer-eⁿ n. g'seh!* in die Rede eingeschobener scherzh. Ausruf, etwa = schnell wie der Blitz, z. B. beim plötzlichen Verschwinden von Jmd, Etw. Gr; Z; syn. *was giᵉʰst, was häst. Und — häsch-mer-eⁿ n. g'seh! — sind s'* [die spielenden Kätzchen] *wider ireⁿ Schwänzleneⁿ nāᵉʰeⁿpfurret.* Jugendschatz. *'s Besser chunnd nienet z'letst (wëder iⁿ der Zigersuppeⁿ)* ZRüml. (Sprw.). *Es fâlt nieneⁿ aⁱs an allen Orteⁿ, allethalbeⁿ* Ap; Th; Z. ‚Gesetzt, es fehle Iliacos intra muros et extra, das ist nienen als allethalben.' 1638, JJBreit. Verbunden mit folgenden Ortsadverbien: *Nienen umeⁿ siᵉʰ*, s. Bd II 1327; verst. *n. ummeⁿ und anneⁿ siᵉʰ* Ap; Z. *N. aneⁿ, ineⁿ, useⁿ* Bs; Th; Z. *Iᵉʰ weisᵉ-es nienerⁿ ïn z' tueⁿ* Bs (Spreng). *Iᵉʰ kaⁿⁿ nienerⁿ üs schliefeⁿ*. ebd. *‚Nieneⁿ durᵉʰeⁿ*, per nullum locum.' Id. B; Z. *‚Nieneⁿ zueᵉʰeⁿ*, nullibi prope.' Id. B. S. noch *n. an* (Bd I 258). *n. hin* (Bd II 1355), *n. hër* (Bd II 1564), *n. bï*. ‚Niena, denn in siner herberg.' XIV.. ThDiess. Stadtr. ‚Nienaz anderschwarhin.' 1347, Z Birm. Offn. ‚Nienat lassen belyben.' um 1381, L. ‚Sy sachend irn brueder nienna [Var.: nienant].' Volksb. ‚Mit sinem vich nienen denn uf dem sinen varen.' 1463, AaKlingn. Urk. ‚Geschossen durch ein bein, dass er nienand mag kommen.' 1475, Bs Chr. ‚Der schützenhoubtman swert, mit den schützen niendrent zu ziechen noch die iendert zu ordnen, dann als verr die venner das heissen.' 1490, B Kriegsordn. ‚Dass man in allen orten der eidgnosschaft in krieg ze loufen niendert und niemand ussgenommen by er und eid gestatten solle.' Ansh. ‚Ein prophet gilt nienen weniger dann daheim.' 1530, Matth. ‚Man spürt den fründ niendert dann in der not.' 1531, Strickl. ‚Nienen fröuli [Lustdirnen], wo n. guet [Geld].' Salat 1537. ‚Vermeint, der fyend sye vorhanden, da er aber nienen im land gsyn ist.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚nirgend.' ‚Han arbeit gsuecht und nienen nüt funden.' 1572/1614, Ardüser. ‚Mit unwilligen Hünden kommt man im Gjägt gar nienen dar.' Myricäus 1630. ‚Die Geringern müssten alle zugefügte Unbild gedultig übertragen, weilen sie es niendert zu klagen wüssten.' FrHaffner 1666. S. noch *all* (Bd I 169). — 2. zeitlich, nie. ‚Gedenken, das sich trüw nienan verligt und untrüw allwäg iren eignen herren trifft.' HBull. 1540. ‚David: nienen ich so hurtig bin, als wenn ich [vom Panzer] frei und ledig wär.' VBolz 1554. ‚Er wendt sein gsicht nienen von im ab = er hat seine augen stäts auf im.' Mal. — 3. verst. Neg., durchaus, gar nicht Ap; B; Gr; Schw; Th; Ndw (selten). „Petersburg ist n. so alt als Rom." *Daᵉ isch nēneⁿ wōr* Th Egn. *Es ist nienen eso bēs* Ndw. *Es ist nieneⁿ so bōs, wie meⁿ tued,* es steht durchaus nicht so schlimm, wie man sagt Ap. *Hüt kunnt 's nieneⁿ gaⁿ rēgneⁿ* GrPr. *Es ist mir n. halb so ërⁿst* B. [Das Häuschen] *isch es chlïⁿs Wēseli und n. wie im Pfarrhūs.* MWalden 1880. *‚Noᶜʰ n.*, nondum; *n. dahiⁿ*, non eo usque; *n. sövel,* multo minori copia; *n. z'wëgs,* supra modum.' Id. B. Verst.: *wīt n.* „Ap; VO;" Schw; Ndw. *Ä b'hüetis, wīt n.!* SchwMuo. ‚Und redtend die boten, si wolltent nienan nüt mit den von Schwyz und von Glarus ziehen.' HFründ 1446. ‚Ich schätz das gottswort und messlesen niena glich.' 1524, Strickl. ‚Das dienet gar nienar harzue.' Zwingli. ‚Dann sein [des Maultiers] art niendorts dem menschen so getreüw und gfölgig als des pferds.' Tierb. 1563. ‚De jurgio siletur, man schweigt, man denkt syⁿ nienen. Immobilis et extentus fidem mortis implevit, er hat sich dermassen gestreckt und n. gerodet, das [usw.].' Fris. ‚Ist auch ein guter Wyn, doch dem anderen niendert gemäss.' RCys. ‚Wie sie so n. darnach lebind.' JJBreit. 1613. ‚Als es [der Vortrag] nach n. am End war.' Schimpf. 1651. ‚Er ist n. die Einfalt, die er scheint.' B Sylloge 1676. ‚Es seie noch n. Alles ausgestudiert.' JCNägeli 1738. — 4. in gewissen Verbindungen, bes. mit angehängter Präp. = Nichts. *Niener-ab*, über, von Nichts Bs; B. *Niener-ap erschrëckeⁿ. Er hett niener-ap Nüt g'noⁿ*, von keinem Dinge Etwas. *Niener-üf*, auf Nichts Bs; B. *Niener-üf ligeⁿ.* Spreng. ‚So verlassent wir uns niendert uf. dann uf uns selbs.' 1512, Schreiben. ‚Das aug des glaubens soll nienaruf sehen, dann auf himmlische ding.' Z Bib. 1531 (Vorr.). ‚Wir tringend nienaruf dann uf Gottes eer.' HBull. 1572. *Nienerum* s. Bd I 229. *Niener-an*, an Nichts Bs; BBr.; s. Bd I 258. *Niener-in*, in Nichts Z (Spillm.). *Iᵉʰ hāⁿ niener-in g'fâlt.* ‚Diejenigen, die sich nienar in mangelhaft sein achtend.' Vad. *Niener-üs* Bs (Spreng). ‚Solichs erlernt man nieneruss, dann uss der kunst des redens.' HBull. 1531. *Niener-von* Bs (Spreng). ‚Die anderen wüsstend nienervon nüt.' Val.Tschudi 1533. ‚Tätend derglychen, ob sy nienervon nichts wüsstend.' LLav. 1569. *Niene(r)-für* s. Bd I 966. *Niener-mit* s. Sp. 560. ‚Nienermit anders', mit nichts Anderm. HBull. 1572. *Nieneⁿ-* (BSi.), *niener-* (Bs Spreng; „L;" W; „Zg") *zue. Er isch niener-zue nutz* Bs, „*n. guet* L; Zg." ‚Wo nun das salz sein rässi verleurt, es ist nienent zue mer nütz.' 1530, Matth. ‚Ir frucht ist unnütz und saur zu essen, ja nienert zue guet.' 1531/48, Weish.; dafür: ‚nirgend zu.' 1667. ‚Das die götzen

nur holz und stein syend und sunst niendart zue guet.' Kessl. ‚Wäre mir niener zu nütz gewesen.' 1560, Z Bibel.

Mhd. *niener, niender.* Den im Text bereits angeführten Formen seien aus unserer ä. Lit. noch folgende hinzugefügt: ‚nienert.' 1526, Z Ratserk., ‚niendar.' Kessl., ‚niendert.' 1513, G Urk.; B Disp. 1528; 1531/48, Makk.; 1585, Z: Vad.; 1607, U, ‚niendart.' 1575, Bs Chr., ‚niendret.' 1436, Z NHasli, ‚niendet.' 1568, Äg.Tschudi, ‚nienten.' 1537, Sch Ratsprot.; RCys., ‚niena.' 1440, Bs; 1476, Bs Chr.; 1530/1, Z Bib.; Ansh.; RGualth. 1559, ‚nienen.' XVI./XVII. sehr häufig, ‚nienan.' B Disp. 1528; 1531, Z Bib.; 1567, Z, ‚nienant.' 1430, L. In den Volksb. steht ‚niener' neben ‚niendert', am häufigsten ‚niena(n)', bei Morgant 1530 ‚nienert' neben ‚nienen', ThPlatter hat ‚nienert' neben ‚niene.' Eine Form ‚nieret' scheint vorzuliegen in: ‚Sin silbergschir, das er [der Eigentümer] umb keinen zins nieret lihet, und sinen harnasch [soll er nicht versteuern].' 1384, AaB. Stadtr. Die Bedd. lassen sich in den ä. Belegen nicht immer sicher aus einander halten; fraglich erscheint, ob die Ansetzung von 2 übh. berechtigt war. Zu 3 vgl. das ähnlich verwendete frz. *jamais,* sowie nhd. ‚nie' i. S. eines verst. ‚nicht.'

Nienerli m.: fingierter Personenn., gleichs. ein Nirgendsmann, der nirgends ist L; Ndw. *I^{ch} gib-es dem N.* Ndw. Vgl. *Nieman* (Sp. 289 u.), auch *Nienerlis-Tag.* ‚Manchmal hörten sie 's [das vom Kinderräuber *Schmutzli* geraubte Kind] noch im nächsten Walde, der dem N. gehörte, schreien: Im Nienerlisgraben... [s. Bd II 682].' Lüt., Sagen 39. — Das W. gehört wohl nur der Kinderspr. an.

Niene^{n}: = *Hienen 1* (Bd II 1363) AaHold.

Nön GrD. (B.), sonst *Nō^{n}* f.: 1. Zeit zum Melken der Kühe GrA., Pr., Sch. *Z' N. fare^{n},* das Weidevieh Abends zwischen 3—4 Uhr mit Hoien und Pfeifen zum Melken nach dem *Stafel* treiben GrA. *Z' N. chon,* von den Kühen, Abends 4 Uhr zum Melken kommen GrSch. *D' N. brëche^{n},* bei kürzer gewordenen Tagen das Melken verschieben bis zur Dämmerung und das Vieh gleich im Stalle behalten GrPr. — 2. Nachtweide GrD. (B.). *Z' N. trībe^{n},* die Herde Abends nach dem Melken auf den *Säss* treiben GrPr. (B.). — 3. Zusammenkunft junger Leute unter freiem Himmel zur Belustigung Ap. Syn. *Ummen-Rīteten. Of d' N. gō^{n},* dieser Zskunft beiwohnen; vgl. *Nōn-Platz.*

Mhd. *nône,* eig. die neunte Stunde von 6 Uhr Morgens an gerechnet, also Nachmittags 3 Uhr; vgl. das Syn. *Ottava* (Bd I 604) nebst Anm.; auch *Vēsper* (Bd I 1109). ‚Wenne si [die Meierin] dien schnittern ze essenne bringet, es si ze morgen, ze dem imbiss oder ze none.' ZLuf. Offn. S. noch Schm.-Fr. I 1748; Gr. WB. VII 880. Bed. 3 wird sich auf *Nōn* als die Zeit des Feierabends beziehen.

Nonhabuisten: solche Mitglieder des Grossen Rates, die noch kein ‚äusseres Amt' bekleidet haben. 1748, B (vMülinen). — Abl. vom lat. *non habui,* ich habe nicht gehabt [ein Amt].

„**Noni** m.: Grossvater GSa." — Vgl. it. *nonno;* kärnth. *nona,* Grossmutter.

nōne^{n}: wiegen W.

Nôni n.: Wiege W.

nôno: Laute zum Einschläfern der Kinder W; Z. *Wem-mer go^{n} n. mache^{n},* schlafen gehen? Z. *N., n., Puppili, schläfu^{n}! in der Mattu^{n} bi de^{n} Schäfu^{n}, die schwarzu^{n} und wissu^{n} wellunt d's Puppili bissu^{n},* Schlummerliedchen W.

Nôno n.: Bettchen Z. *Wem-mer i^{n} 's N.?* — Vgl. *aller nono,* schlafen gehen F, ferner *nunneln.*

nun BG.; GlK. (nur vor Voc.); GrA., Chur *(nün),* Pr., *nu* BHk.; Gl; GrVal.; Schw; Z, *nua* PAl., *no* Ap; Sch; ThHw. *(nŏ²);* ZUhw., *nur* AaF.; L; Uw; U (vor Voc.): im Allg. = *numen I.* 1. einschränkend. a) wie nhd. nur. aaOO. *Es Fatzelēdli, das nün g'rad um de^{n} Hals um g'längt* GrChurw. *Es isch nün um 's z' säge^{n}* GrChur. *Ja, me^{n} seit (lachet, bifilt) denn n.* (als ob's damit getan wäre)! Th; Z. *Es git allerhand für Lût, nun e^{n}ke^{n} rund* GlK. Nicht selten iron. A: *De^{r} Heiri heb nächt im Wirtshüs ken Tropfe^{n} trunke^{n}.* B: *Nei^{n}, er ist nu^{n}* [im Rausch] *ab-em Stuel abe^{n} g'heit* Th; Z. ‚Nun dis jar und nit fūro.' um 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Hans S. het gerechnot 8 tag gen Lindow, so ist es nu 7 tag.' 1405, Wegelin 1844. ‚Du bist doch nun ein erdklotz.' UEckst. ‚Nit mit wasser gesotten, sunder nun beim feur gebraten.' 1531/48, H. Mos.; dafür: ‚nur.' 1667. ‚Der triel benimmt die gelsucht, wenn er nun vom kranken gesehen wirt.' Vogelb. 1557. ‚Es ist nun éin Gott.' Gletting um 1560. ‚Kind, so nun von der einen syten da sind, söllend nun ein halben teil erben.' 1565, G Peterz. Landr. ‚Monopodium, tisch oder stuel nun mit einem bein.' Fris. ‚Wenn es nun Gut antrifft.' GrKlost. LB. ‚Wenn es schon nur Gut antrifft.' ebd. ‚Es soll ein Bischof nun éins Wybs Mann syn.' B Syn. 1728; dafür: ‚nur.' ebd. 1775. ‚Nit nun — sonder auch.' XVI. (Zwingli) bis M. XVII. S. noch *heischen 2* (Bd II 1755). — b) = *numend* Th; Z. *Er ist nu^{n} cho^{n} und wider g'gange^{n}, nu^{n} wider furt. Si* [undankbare Gäste] *händ nu^{n} 's Mūl g'wüscht und sind g'gange^{n}.* — 2. hervorhebend, verstärkend. a) mit Adj. oder Subst. *Es ist (halt) nu^{n} wār, en Pracht* G; Th; Z. *Er ist nur* [eben, halt nur] *e^{n} b'sëssne^{r} Süwgleggler* U. *Isere^{r} Kaplan well scho^{n} wider fort; er isch nur e^{n} Figgi.* ebd. ‚Es ist nur zum Verwundern.' Sch Pilger 1883. ‚Der trachten sind nun z' vil von fisch und fleisch.' HvRüte 1546. ‚Was weisheit und kunst sy in irem näst ze machen brauchind, ist nun ein wunder zu sagen.' Vogelb. 1557. ‚Wenn man uns ze vil nachlasst, so werdend wir nun dester böser.' Fris. — b) mit Adverbien. *Gar n.;* s. *gar 4* (Bd II 397) nebst Anm. *Doch nu^{n},* ja doch Th; Z. *Euserein ist doch n. Nüt.* Stutz. *N. au^{ch},* doch nur Sch; Th. *He, wa^{s} ist non au^{ch} Da^{s}? Halt n.* Sch; Th; Z. *Er bringt 's halt no^{n} z'wëg, sëlb ist g'wüss.* APletscher. *Nu^{n} so gërn,* überaus gern ZS.; vgl. *noch so* (Sp. 642). *I^{ch} hett-em n. se gërn g'hulfe^{n}, wenn er nu^{n} Öppis g'seid hett* ZZoll. *Er ist halt ungër^{n} g'gange^{n}; wo-n-er aber e^{n}mäl debi g'sī^{n} ist und d' Mundür a^{n}g'ha^{n} häd, ist er nu^{n} se gërn g'gange^{n}* ZHombr. — c) mit Neg., meist in der Bed.: auch (gar) nicht, nicht einmal. *Me^{n} cha^{nn} 's nu^{n} nūd glaube^{n}* G; Th; Z. *Er chām nu^{n} nie zue-n-is* Th; Z. *'s wott 's nu^{n} Niemer g'seh ha^{n}. N. Nūd* Z, *n. kein* Ap; Th; U; Z; s. noch *Chūder 1* (Bd III 152). *N. numme^{n} (nümme^{n}).* ebd. *Und vor-em Wind und vor-em Schnē chann-er si^{n} Chunde^{n} nu^{n} nūd g'seh^{n}.* KMeyer 1844. ‚Von dem gelt han ich keins hällerli nun nit verstolen.' Ruef 1540. ‚Berge, da nun kein steüdlin wachsen mag.' Vogelb. 1557. ‚Nemo unus, n. nit einer. Sacrosanctus, den niemant darf n. nit anrüeren.' Fris. ‚Wie wurden wir von Sünden abstehen, so wir selbige nur nicht erkennen wollten?' JMüller 1665. ‚Er mag den Käs nur nicht schmecken.' Mey., Hort. 1692. ‚Meine Gedanken habe niemal eröffnet, auch nur nit merken lassen.' Anf. XVIII., Tageb. Escher. ‚Die Pa-

radiesvögel, welche in die höchste Luft hinauf fliegen und die Erden nur niemals berühren.' Heid. 1732. ‚Wie andre nur nicht schwatzen können und auch dein Zwitschern dir missgönnen.' LMey. 1767. ‚Er konnte die Hand nur nicht zur Kappe hinaufbringen, sie abzuziehen.' HPest. 1787. ‚Es glückt uns nicht, sein Grabmal zu entdecken; in dieser Kapelle ist nur kein Grabstein zu sehen.' Helv. Kal. 1795. — d) mit Verben. ‚Gund heim, ir sûmen uns nun; wir hand anders zu schaffen, den non mit ûch umb zu gon.' XVI., G Mscr. Spec. in Befehls-, Wunsch-, Bedingungssätzen: *chumm n.!* drohend Th; Z. *Es soll-mer n. Eine cho!* herausfordernd oder abwehrend Schw; Th; Z. *Beit nun!* warte nur! beschwichtigend Gr. *Nu ine!* herein! wenn an der Türe geklopft wird Th; Z; dem nachgebildet im Scherze: *n. dusse!* ebd. ‚Hett ich nun allzyt vollen hals, die fläschen voll.' HBull. 1538. ‚Lueg nun!' JBinder 1535. ‚Der nûwerung nun nit machend z' vil.' Ruef 1538. ‚Heb nun Gott trûwlich für ougen!' ThPlatt., Briefe. ‚O Mensch! du laufst dem Schatten zu, bedenk es nu!' JJUlr. 1734. Als Verstärkung des Fragewortes *gëlt* (Bd II 276): *g. n.?* nicht wahr Ap; Zo; ZStdt. *Du blibst doch bis z' Öbed, gëlt no?* Ap Kal. 1846. — e) verallgemeinernd, wie nhd. nur. *So guet me si no denke cha* Ap (Merz 1836). *Er häd g'chauft, was-en nu g'lust häd* Z. *E Schelm nur wo-ne d' Hût arüert* L. ‚Der darf in unsern hûsern tryben, was in nun glust.' JAal 1549. ‚Was nun ich sinn, das will ich tuen on sorg.' Ruef 1550. ‚Du best nur, was d' willt auf der Welt.' Com. Beati. ‚Findens, wie mirs nun haben wend.' GGotth. 1619. ‚Wie mans non wünschen kann.' 1651, ApHeid. — f) *wenn n.*, obschon Ap. *Wenn no das Ding sō ist* [obschon sich die Sache so verhält], *sō... Es ist-mer eigelich Nûts dra g'lëge, wenn d' mich du no nomme witt; kannst-mer ko am Türli fëge, wenn-der en Andere lieber ist.* Ap Volksl. — 3. wie nhd. ja (doch) ZO., S., Wl. A: *Kennst du Dë?* B: *Ja allwëg, er ist nu mîn Nächber*, oder: *mer tûze-d enand nu. Du törfst-em scho en Schoppe zale, er ist nu dîn Brüeder.* — 4. zeitlich, eben, erst BHk.

Mhd. nûn aus *ni(u)wan;* unser W. ist also mit *numen I* etym. identisch. Die fast durchgehende Verkürzung des Voc. erklärt sich aus der Unbetontheit der Partikel im Satze. ‚Nu' auch 1474, UwE.; HBull. 1572. Andern Ursprungs ist nur, das wohl kaum für Entlehnung aus dem Schriftdeutschen zu halten ist; es beruht auf mhd. *niwer, newer, nuwer,* ahd. *niwâri,* wäre es nicht. Bed. 3 geht wahrsch. auf iron. Verwendung von 1 zurück.

Nunn Bs; ScHNnk.; ZS., *Nunne* AaF., Fri.; ScHSt.; Th; ZWl., *Nonn* AaZein.; BsBirs. — f., Dim. *Nünnli* Bs; ScHSt., *Nündli* ThHw.: 1. Nonne. *Ane plappere wie d' Nunne de Psalter* ScHSt. ‚Sacerdotissa, pfäffin oder nun, klosterfrauw.' Fris.; Mal. — 2. verschnittenes weibliches Schwein, bes. Ferkel, dann meist dim. AaZein.; Bs; ScHNnk., St.; ThHw.; ZWl.; vgl. *Nunnen-Macher* (Sp. 52). ‚Ein junges weibliches Schweinchen heisst in Schaffhausen die Nonne.' Alpina 1827. ‚Sus foemina castrata, ein nun oder etlichen galznûnle.' Tierb. 1563. ‚Nunn, ein verschnittne loss.' Mal. S. noch *Gälze* (Bd II 296) und vgl. *Münch 2 b* (Sp. 318). — 3. Vogelname. ‚Nonneli, Eisentli, Rheinentli, Seegänslein (Bodensee). Der weisse Säger, weisse Tauchente, weisse Nonne, mergus albellus.' Meisner und Schinz 1815. ‚Etliche teutschen nennend das rheinentle ein merch, die anderen ein nunnen von wegen der teilten farb, fürauss weiss und schwarz.' Vogelb. 1557.

„Halb-Nonne: weibliches Schwein, dem beim Verschneiden nur der eine Eierstock genommen wurde Ap; Gl; Z."

nunne: ein Schwein verschneiden GSa.; vgl. *münchen* (Sp. 319). ‚Es sol niemand thein ungenunots schwin an die alp tuen, er solls vor lassen n.' um 1500, Obw Rq. ‚Wenn die ferli 10 wuchen alt werdent, so sol mans n., die losen aber, wenns 4 wuchen gesougt had, sol mans n. oder dannen tuën oder inhan.' ebd. ‚Schwy, die genunnet oder geringet sind.' 1607, U Rq. ‚Ob einer ungenunnete Schwyn kaufte, die soll er inbehalten, bis er sy genunnen kann.' ebd.

Schwî-Nunner: = *Nunnen-Macher* (Sp. 52) GSa.

nunnele Bs; „LG.;" ScH (Kirchh.); „S;" Z (Dän.), *nonnele* G 1790, *nünnele I* Bs; L (auch „*nünnerle*"): 1. mit dem Schlummertüchlein *(Nunneli)* spielen, von kleinen Kindern (bes. vor dem Einschlafen) ZMünch. (Dän.). Syn. *nüselen.* — 2. ein wenig an Etwas saugen, lutschen, von Kindern Bs; L (Ineichen); ScH (Kirchh.). — 3. leicht schlummern „LG.;" G 1799; „S." — Bed. 2 eig. eine Specialisierung von 1.

nunnelig, nunnig: herzig BsStdt. Syn. *nuggelig* (Sp. 711).

nunni Aa; B, Dim. *nunneli* BsStdt; B, *nünneli* BUnterseen: = *nōno. Nuni, nuni, soli, dass dich der lieb Gott hole! uf-dem goldige Schlitte wem-mer z' Himmel rîte; sitzt es Mueterli vorne zue, sitzt es Vatterli hinten ue; bringt es liebe Mueterli, fare-mer im Schlitteli, fare-mer in Reihe, butti, butti, heie!* Aa (Schlummerlied). *N. mache*, schlafen gehen, schlafen, von kleinen Kindern BM., Unterseen. *Wotsch go n. mache? N. mache* mit einem Kinde, es auf den Armen schaukeln BSi.

Nunni AaLeer.; Bs; B; G *(-o-);* ScH; „S;" Z, *Nünni* Bs; L — in AaLeer.; Bs; BSi. n., in Bs (Bed. 6); ScH m., in Z m. und n., Dim. *Nunneli* AaSchinzn.; Bs; B; G 1790 *(-o-);* Z, *Nünneli* L, „*Nünnerli* LG.": 1. Schlummertüchlein kleiner Kinder Aa; Bs; BM.; G 1790; Z. Syn. *Hudi II 1* (Bd II 1001). — 2. Lutschbeutel AaLeer.; Bs (Becker); L; ScH (Kirchh.). — 3. Kuss, von kleinen Kindern Bs (Ochs). *E Nunneli mache.* — 4. „leichter, kurzer Schlummer, bes. von Kindern LG." — 5. Bettchen, Wiege B. — 6. herziges Geschöpf BsStdt. Syn. *Nuggi* (Sp. 711).

‚nunu: vox quae infantibus dormiturientibus acclamatur.' Id. B.

nû'ne BO.; „Gr;" ZBül., W., *nunne* Ap; G 1790; ScHSt., *nû'ne* AaZein., Dim. *nünnele II* AaSeeth.: 1. mit geschlossenem Munde, durch die Zähne singen AaSeeth. (auch reden); Ap; BO.; „Gr;" G 1790; ScH St.; ZBül., W. *Mänge nunnet lîs en Psalm* ScHKl. (Pletscher). [Der katholische Knecht] *het im Fuetergang g'nunet, oll 's Bëtti trüllet, oll g'lëse* BO. (Alpenr. 1827). — 2. halblaut muhen, vom Rindvieh, bes. wenn die Fütterungszeit nahe ist AaZein.; vgl. *möggen, müggen* (Sp. 125). — 3. den Kopf hängen lassen, „sauertöpfisch sein BO.," Si. — Lautnachahmend wie die syn. *mumm(el)e* (Sp. 228/9), *möne* (Sp. 316).

„Nûneli n.: Sauertöpfchen BO."

Nû'ne (Pl.) ZRüml., W., *Nunni* (Pl.) B um Aarb.: gem. Schilfrohr, Phragm. comm. Syn. *Nünen-Gras*

(Bd II 795), *-Stengel.* — Von dem Geräusch im Röhricht, wenn der Wind es bewegt; vgl. das syn. gr. δόναξ von δονέω und den Mythus von der Erfindung der Hirtenflöte durch Pan.

nün, in Ap; GrMai., ObS., V.; GStdt; ThHw.; Z Benken *nüᵉ:* neun. 1. adj., bei einem Subst., formelhaft die Fülle ausdrückend, bisweilen, wie *sibeᵉ*, symbolisch. ‚N. Handwerk, n. Bettler', viel Handwerk, viel Unglück B (Sprw.). *Er g'sehd jedum Chrůzer durᶜʰ n. Müren nächᵉ*, von einem Geizhals W. *Der Alt g'seht dürᶜʰ n. Zůn dürᶜʰeᵉ* B (Wohltät. Jüngl. 1780). *En jungeᵉ Maᵉᵉ chaᵉᵉ n. Möl z' Grund göᵉ und doch wider z'wëg chuᵉ* SchSt. (Sulger). ‚Wenn man in der heil. Nacht zwischen 11 und 12 Uhr von neun Brunnen, die alle besondere Quellen haben, Wasser trinkt, so kommt beim letzten Wein.' Rothenbach; s. auch Sp. 661 o. In SG. macht man die *Palmen* für die Kirche am Palmsonntag aus folgenden neun Arten von Zweigen: Weisstanne, Rottanne, Eibe, Fichte, Wachholder, Sefen, Stechpalme, Buchs und Haselstrauch. ‚Im zweiten Gang wurde das Gebäcke aufgetragen, welches mit neunerlei Gewürzen präpariert war.' Bs XIV. ‚Der eigen ald erb nüsset ein rüewig gewerd unberueft, unbeschruwen mit dem rechten n. lobrisen oder mor.' 1456, Ndw Landr. ‚Die wyngarten söllend als guoten friden han, als man spricht n. etter.' 1472, Z OWthur. Offn. ‚Mit Stillschweigen heimliche Zauberei treiben: nemlich die, welche ungeredt und unbeschryen aus dreien Häusern Salz nemmen, für neun Häuseren mit blossen Geberden, ohne Reden Pfenning bettlen.' Anhorn 1674. S. noch *Ross-Äglen* (Bd I 131), *Hafen* (Bd II 1008), *Nůn-Hemdler* (ebd. 1300), *Glücks-Hämpfeli* (ebd. 1303). — 2. alleinstehend. a) in der Form des Neutr. Pl. *Nüni.* So viel zu tun haben *wie eᵉ Müs, die N.* [nämlich Junge] *hädᵈ* W; s. *Müs. D's Nüni zieh,* das *Nůni-Mäl* (Sp. 151) spielen B. ‚Mir vier wend spillen, zamen hocken, [es] sei kromme neune oder bocken.' GGotth. 1619. Von der Tageszeit: *(am) Nüni,* (um) 9 Uhr; *vor, nächᵏ deᵉ Nüneᵉ.* 1) am Abend: *Nüni, iᵉ 's Bett schlůni(g)!* Mahnung für Erwachsene B; Z; vgl. *acht* (Bd I 81). In ä. Zeit die Polizeistunde: ‚Dass sich niemand der heimischen nachts nach den nünen im wirtshus noch uf den stuben mer finden lassen sölle.' XVI., Z Mand. ‚5 pfd gab N. N., als er nach den nünen gewirtet.' 1570, ZGrün. — 2) am Vormittag. *Morgeᵉrëgeᵉ und Wiberwë isch am N. nieneᵉ më* Bs; Z. *Z' N. nëᵉ, ësseᵉ,* das zweite Frühstück auf dem Lande, gewöhnlich bestehend aus Brot mit Wein, Most (oder Schnaps B; S; Ndw), bei strengern Arbeiten unter Zugabe von Käse, Speck u. ä. allg.; vgl. frz. *prendre les neuf heures.* In Th; ZElgg, Limm., Uhwies. ohne Rücksicht auf die Tageszeit übh. s. v. a. Wein und Brot geniessen, zumal als letzte Mahlzeit des Tages, in ZW. von dem Imbiss am Schluss der ‚Lichtstubeten.' *Z' N. bringeᵉ, trägeᵉ,* das genannte Frühstück den Arbeitern auf das Feld hinaus tragen B; Th; Z; vgl. *Z'nůni-Chorb, -Chratteᵉ, -Säckli.* Auch subst. *'s* (in Ap; Th; Z auch *deᵉ) Z' Nůni,* das betr. Frühstück selbst. aaOO. ‚Um 9 Uhr wird gebranntes Wasser mit Brod gegeben, was man z' Nüni nennt.' S Gem. *Er hät z' vil z' N. g'haᵉ,* von Einem, der sich schon vormittags in angeheitertem Zustand befindet Th; Z. *Wem-mer 's Z'nůni überstandeᵉ händ, überlëbeᵉd-mer deᵉ Vormittag* ZWangen (Volkswitz). Manche Leute behaupten, *eᵉ rëchts Z'nůni* sei ihnen am liebsten, sie essen dann um so weniger zu Mittag Z. Daher auch iron.: *'s Z'nůni ist-mer 's liebst, wenn-iᶜʰ z' Mittag und z' Äbig haᵉ.* Dän. Als Jahrzahl in der RA. *'s göd wie anno N.* [d. h. 1809] = man lebt herrlich und in Freuden AaWohl. (1809 stand daselbst die Strohflechterei in besonderer Blüte, in Folge dessen Wohlleben und Üppigkeit einriss). Als Zahlzeichen: *Churzi Nüni macheᵉ,* d. i. rasch handeln Z (im XVII. und später noch wurden die Schwänze an den 6 und 9 besonders lang gemacht). *Es Sëchsi für nes N. aᵉluegeᵉ,* Wucherzinsen nehmen B. — b) ‚Die N.', die Mitglieder eines sog. Neunergerichts; s. *Nüner.* In L seit 1421 (Seg., RG. II 207), in Gl im XVI. ‚Die Stelle des Rats vertrat in minder bedeutenden Sachen das Gericht der Neune, in welchem gewöhnlich die gewesenen Landammänner, Landvögte und andere in den Geschäften wohlbewanderte Männer sassen.' Gl Gemälde 484; vgl. Blumer, RG. II 1, 185 und 198. Auch in Schw: ‚Das Gericht aber solle von neun der Räten bestehen.' 1756, Schw Rq.

Über neun als heilige Zahl s. Gr. Myth. ¹ 236. 459. 633. 817. 848. 864; Vonbun 1862, 126; Mannhardt, Baumkult. 637, a; Germania XVII 314; Am Urquell V 1 ff.

Hoseᵉ-Nůni n.: 1. Sitzfläche der Beinkleider; Hinterer selbst AaWohl. — 2. plumper, einfältiger Kerl. ebd. Vgl. *Büren-Fünfi* (Bd I 853).

Ross-Nůni n.: Maulwurfsgrille GWe.; vgl. *Ross-Äglen* (Bd I 131).

z'nůneleᵉ: das *Z'nůni* zu sich nehmen Z (scherzhaft). *Jä neiᵉ, Das ist iez z' dick! er solliᵉd-mer z' vil z'nünelet haᵉ.* Schwzd. 14, 36.

Nůner m.: 1. die Neun im frz. Kartenspiel Bs; B. — 2. der König im Kegelspiel L. — 3. Wurf im Kegelspiel, bei dem alle neun fallen Bs. — 4. Name einer Münze. ‚Weder behemsch, gross blaphart, schillinge, n., fünfer noch die alten kleinen münz soll man smelzen.' 1417, Absch. ‚Man sol nemen ein crüzer für nün stebler pfenning, einen alten n. für nün stebler pfenning.' 1425, Gl Urk. — 5. Mitglied einer aus neun Männern bestehenden Behörde. a) des Neunergerichts; s. *nůn 2 b.* ‚Der auch des Chor- und Neunergerichts in Glarus war.' JHTschudi 1745. ‚Vor dem Stab der Neuner erscheinen.' ebd. — b) Vorstand einer Schützengesellschaft. ‚Zum Zil ich schiessen wollt geschwind: drei mal gabs Fewr, wollt doch nit lassen, gar bald die N. darbei wassen, heissen mich geschwind gehn aus dem Stand.' HHGrob 1602. ‚Der erste Schutz, der war vollendt, die N. waren da behendt.' ebd. 1603.

Nůnig n.: der Neuner beim Würfel- oder Kartenspiel LW. Vgl. *Drůnig, Zweiig.*

„Nůnist n.: das Mühlenspiel." Syn. *Nůni-Stein.*

nůnlen: das Mühlenspiel machen BHa. *Weiᵉ-mer eiᵉs nünlen?*

Nůnliᵉg m.: Haufe von neun Garben (fünf unten und vier darauf), neben welchen die Zehntengarbe gelegt wurde Bs †.

Nand — nund.

Nandi Aa; W, *Nanti* AaL.; Bs; BM.: Ferdinand.

g'**nändig:** gesund, lebhaft, munter Ap. — Mhd. *genendec,* mutig, eifrig.

nund: nur USch. *Nund eso*, nur, doch so. — Aus *nun* mit angeschossenem *d*.

núndedie AA; Bs; GA.; ZS., *sacker-n.* Bs; B; TH; ZS., *núndedies* BS.; GA.: Fluchformel; Ausruf der Verwunderung, des Unwillens: *Potz n.!* Auch attr.: *E* nundedies Bursch*, ein Tausendsassa GA. *E* N.* 1) ein Teufelskerl AA; Bs; S. — 2) ein Sundgauer Bs.

Frz. *au (sacré) nom de Dieu*; vgl. die Anm. zu *Krid* (Bd III 787). 2 wohl daher, weil die Sundgauer dieses W. im Munde zu führen pflegen. Vgl. auch *sacker-die*.

nunderdi-fuderdi, auch mit vorgesetztem *potz* oder *sackerdi*: Fluchformel wie das vorige W. ZO. — Frz. *nom de Dieu, foudre de Dieu*.

nundē'le*: am Daumen saugen ZStäfa (Dän.). — Vgl. *nunneln*.

Nanft — nunft.

Ver-**nunft** *-numft*, in AP; BsL.; ZO. † *Ver-nouft* — f.: wie nhd. allg. ‚Vernuf(f)t.' VOLKSB.; 1529, Bs Chr.; ‚vernüfft.' XVI., Bs Brief. S. noch *Ätem* (Bd I 587).

Un- *Um-* BsStdt, *U*-, O*-vernumft* TH; Z, *U*-vernouft* BsL.; ZO.: 1. wie nhd. *Das ist en U.*, das zeugt von U. Bs; B; TH; Z. Unvernünftige Handlung: ‚Um etlichen u., so er begangen', wird Einer im Zunftrecht eingestellt. XVI., Bs (Geering). — 2. pers., unvernünftiger Mensch Bs. *Er isch en U.*

ver-nünftig *-nümftig* Bs; GR; L; TH; Z, *vernúftig* SCHSchl.: 1. wie nhd. allg. *Me* cha** kei* v-s Wort mit-em rede** Bs; B; TH; Z. *Kei* v-i Suppe**, keine ordentliche, schmackhafte Suppe Bs. — 2. das Neutr. subst., der Mensch als vernünftiges Wesen gegenüber dem Tiere GRPr. *Wie es aspi*s Laub hed d's Vernünftege und d's Unvernünftege g'schlotteret.* SCHWZD. — 3. in Antworten als Ausdruck der Zustimmung: *Ja, ja, v., richtig!* L (Ineichen).

u*-*vernümftig* Bs; B; L; TH; Z, *-núftig* LE., *-nöuftig* BaL.: 1. wie nhd. allg. *Tue* wie-n-es u-s Tier* Bs; TH; Z. Von Sachen: übertrieben gross, schwer. *E* u-i Bäre** [Schubkarren] *voll Gras* ZS. *E* u-i Blatte* g'schwungni Nidle** L. — 2. von der Todesart, gewaltsam, ungewöhnlich B † (Zyro). Vgl. ‚er starb vernünftiglich', bei vollem Bewusstsein. 1540/73, ZWthur. Chr. — 3. als Subst. n., das Tier, Vieh im Gegs. zum Menschen B. *Tue* wie wes U-s, wie 's U-i.* ‚Es ist unser Lebtag nicht erhört worden, dass man Einen so da liegen lässt, wie ein Unvernünftiges.' GOTTH. ‚Sie liegen under einanderen, wie das Unvernünftige; es mues einer des anderen Haubtküsse sein.' GKÖNIG 1695. — 4. als Steigerungsadv., überaus, zu sehr. *Er ist u. g'lërt* L (Ineichen). *En u. schöni Predig* LE. Auch wortspielend: *u. g'schid* = überstudiert L.

---

nangg — nungg.

Nanggäng m.: Nanking, ein feiner, gelber Baumwollstoff für Männerkleider ZStdt †. ‚Gelbe, angengige Beinkleider ab der Waschstange gestohlen.' S Wochenblatt 1806. — Die Ausspr. nach dem frz. *nanquin*. Zu der Form ‚angengig' vgl. *(N)idel* (Sp. 672).

Nänggeli n.: 1. = *Änggeli 1* (Bd I 340) ZStdt. — 2. = *Änggeli 3* ZBül. *Müllerblüemli, Nengeli, Tuëpane*, Nägeli, chömme*d* [im Frühling] *alliwile*d mē.* KMEYER 1844.

nengge*: mit Bitten anliegen BoSi. Syn. *gresten*. Wohl mit *eng(g)en 1 b* (Bd I 331) etym. identisch, das anl. *n* wäre also prothetisch. Doch vgl. auch *nägge** (Sp. 704).

Niengg m.: ein undeutlich Sprechender U.

niengge*: undeutlich sprechen, zu keinem Resultate kommen U. — Nbf. zu *mienggen* (Sp. 332) oder **gnienggen* (s. Bd II 666); vgl. auch *nieggen* (Sp. 709).

Nant — nunt.

nünt, in THHw. *nünt I:* neunt. *Wenn 's Wasser über de* n. Stei* g'loffen ist, so isch-es süber* ZPfäff. *Am n-e* Tag tüend-si*h d' Chranketen e*tscheide** Z. ‚Wann der Patient den 5., 7. oder neunden Tag überstreite und erlebe, so komme er mit dem Leben davon.' FWÜRZ 1634. *Cha**st au*h e*mol erbe*? — Jo, es trifft-mer öppen einisch-o*h vo* der nünte* Suppen es Tünkli* AAF., Ke.; vgl. *sibent*. ‚Das n-e Gericht'; vgl. *nün 2 b*. ‚Ein n. geschwornes Landgericht.' 1756, SCHW Rq. ‚Zu einem Richter des neunten Gerichts.' ebd.

Nanz — nunz.

„**Nänzi**: Venantius U."

nunzig: häufig als Eingangswort der Rede, etwa i. S. v. nun denn ZoBaar. *N., wo sind-er g'si*? N., i*h gän iez.* — Von anderer Seite bestritten.

Nanzg — nunzg.

nün-e-nünzg: 99 als geheimnisvolle Zahl. Vom ‚Tschingelweg' [Weg des ‚Totenvolks'] glaubt man, er führe durch 99 Alpstafel. W Sagen. ‚Ein zurückgebliebener Toter kann erst auf dem 99sten Friedhof die Vorausgegangenen wieder einholen.' ebd. ‚Eine in ein Pferd verwandelte Tochter wird nur frei, wenn sie über 99 Friedhöfe setzen kann.' ebd. Ein Scharfrichter durfte mit einem Schwerte nur 99 Verurteilte richten, der Hundertste war frei und das Schwert wurde aufgehoben Z †.

Nün-e-nünzger: Kartoffelsorte mit kleinen, länglichen Knollen, deren ungewöhnlich viele an einer Staude hangen S.

acht-e-nünzgerle*: nach der Revolution von 1798 riechen, radikale Gesinnung verraten. *I* dën G'richt sitzt en Schärer, dë* achtenünzgerlet g'waltig.* MUSTERI.

Nap, nep, nip, nop, nup, bzw. napp usw.

Näpel: Neapel SCHW; S. *Ga* N. ine* z' Chrieg dënge**. POSTHEITER 1864.

Napolitäner Z, *Näpelidäner* B — m.: Einer, der in neapolitanischen Diensten gestanden hat. ‚Ein alter Neapolitaner besorgte das [Schulhalten in der alten Zeit] eben so gut [wie ein Studierter].' SCHWEIZERBAUER-KAL. 1898.

Napŏ'liŏn B; Th; Z, *Napōliō(n)* AaF., Ke., St., *Napǫlión* B; FMu., *Napeliŏn* AaF., Ke.; U *(Náp-), Napoliung.* B Volksztg 1897, *Napeliung.* B Hink. Bote 1869, Dim. *Napeliŏndli* AaF., Ke., *Napiliünli* GSa. (Proph. 1855) — m.: 1. (in U f.) Napoleon d'or, Zwanzigfrankenstück. allg. — 2. *Napoleon,* Name einer Turnübung am Reck, Absprung aus dem Kniehang in den Stand Bs.

Näppel L; Zg, *Näppeler* B (scherzh.), *Näppli* AaF., Kc.: meist Pl., = *Napoleon 1. Seck voll Näppel hed-er g'ha*ⁿ. L Vaterland 1892.

Näppi: 1. verächtl. für Napoleon I. oder III. Bs; B; S; Z. *Mängs Stückli weis-er no*ᶜʰ *vo*ⁿ *Näppis Zite*ⁿ. JCOtt 1864. — 2. = *Napolion 1* S. — 3. Dreispalter, Dreispitz Z (Jucker). — 4. = *Napolion 2* Z; in Bs auch *der klei*ⁿ *N.* im Gegs. zum *grösse*ⁿ *N.*, dem Knieabsprung direkt aus der sitzenden Stellung auf dem Reck. — Zu 3 vgl. aber auch *Drt-Näpper.*

Näpper *(æ* bzw. *eᵉ)* Aa; Ap; BE. (neben *Gnäpper*), Ha., S.; Gl; GrHe.; L; GO., oT.; ScHa.; Schw; S; Th; Uw; Z, *Nēber* BSa.; FJ., *Nēᵉber* BSi., *Nēwer* FS., *Näbmer* GO., *Nabmar* Gr ObS., *Nägmer* BBe.; Gr Arosa, Churw., Luz., Nuf.; PAl.; GSev., W., *Nägwer* Gr überw.; „W", *Nagwer* „BO.;" GrD. (neben *Näg-*), *Näggwer* GrV., *Neuer* BG.. „*Näu(w)er* B; LE.", *Naier* BE.; S, *Näjer* BE., S., U.; FMu.; SSchwa. — m.: 1. Bohrer, in ThHw. nur noch: kleiner Nagelbohrer, wofür sonst allerwärts die dim. Formen gebräuchlich sind. In BE. ist die Bezeichnung *(G)näpper* auf den grossen Bohrer mit flacher, halbmondförmiger Schneide beschränkt, während für Bohrer übh. *Näjer* gilt. Von Steinarbeit: ‚[Der Steinsprenger] schlägt ein tiefes Loch mit einem dicken Meissel oder Neper in die Fluh.' JRWyss 1814. S. *Stein-N.* Bildl. in Scherz und Ernst: *Iᶜʰ säg Dank (dank-der) für 's Näpperli ('s Löchli ist g'macht* ZStall.) = ich lasse mich nicht anführen! GBern.; ZStall. ‚Ysne nepper.' G Hdschr. ‚Negber.' ZEmbr. Offn. ‚1 nepper.' 1469, Z Inv. ‚2 näpperli.' 1562, F Inv. ‚Nepper' oder ‚Borer.' Kriegsb. 1644. ‚Ein Näper, ist grösser als ein Achsnagel-Näper.' 1650/1700, ZGlattf. Inv. ‚Der Neper, Nefiger, Borer, terebra.' Red. 1662. ‚Tercbra, Borrer, Nepper; terebellum, Nepperlein.' Denzl. 1677; 1716. ‚Spitzung der Nepper.' 1770, Absch. ‚Einem ehrlichen Mann ward mit einem grossen Näpper oder Borer in sein Speicher geboret und ihme durch solches Mittel vil Getraid entragen.' S Kal. 1708. S. noch *Zieh-Messer* (Sp. 464). — 2. „Frauenzimmer, das in Allem die äusserste Genauigkeit fordert G"; vgl. *Gīt-N. Negmer,* langsamer Mensch GW.; vgl. *näpperen.* — 3. penis BS.; Z. — 4. Name eines Hauses BsStdt; ZStdt. — 5. *Näpper,* Familienname. 1525, ZHinw.

Ahd. *naba-, nabu-gēr,* mhd. *nabe-, nabi-, nebi-, nebeger,* umgestellt *nage-, negeber, negber, neper:* urspr. spitzes Werkzeug *(Gēr)* zum Bohren von Naben; vgl. Lexer II 1/2; Gr. WB. VII 8.

Öri-: Bohrer, mit dem der Küfer ein Öhr (s. Bd I 418) macht Z; auch 1659, SchwE. Klosterarch. — Geiss-: Flurn. in ZEmbr. — Git- AaHl.; Id. B, *Gīz-* Aa; Bs; „B; VO; S; Z": = *G.-Gnäpper* (Bd II 668). — Hol-: Hohlbohrer, Bohrer ohne eigentliches Gewinde, mit flacher Kehle ZO. ‚Ein Hohlnäber.' 1590, ZBär. Inv.

Holz-. ‚Item etliche grosse und kleine H.' um 1600, Z Inv. — *H.* im Gegs. zum Steinbohrer.

Hand-: gewöhnlicher Bohrer, ohne Winde (wie beim Windelbohrer) Z. — Chäber-, Chäbs- AaBb., Chäf- Z: = *Hol-N.* Vgl. *Chäfen 2* (Bd III 160). — Chås-: Bohrer, womit der Käse angestochen wird, um Proben davon zu nehmen, ihn zu kosten, eine Art Messer mit Hohlkehle B; L; Zg; Z. — Rauchloch-: fiktives Werkzeug. Einen schicken, den R. zu holen (Aprilscherz) AaVilm., Wohl. — Latteⁿ-: kleinerer Bohrer, mit dem man Löcher in Latten macht ZO.

Nabeⁿ- ZZoll., *Rad-Nabeⁿ-* AaF.: grosser Bohrer, mit dem die Wagner das Loch für die Wagenachse in die Naben bohren. Syn. *Achs-Borer.*

Eig. tautol. Zss., die natürlich erst möglich wurde, als die urspr. Bed. von *Näpper* vergessen war. Vgl. *Bīli-Bücher.*

Nagel-Näpperli: Nagelbohrer Aa; Gl; Th; Z. Achs-nagel-Näpper: = *Naben-N.* AaBb. — Bund-Nepper. 1659, SchwE. Klosterarch. — Pflanz-: fiktives Werkzeug ZS. Die im Frühling junge Tännchen setzenden Bauern schicken etwa, zumal am 1. April, einen unerfahrenen jungen Burschen ins Dorf, den Pfl. zu holen. Vgl. *Schaub-Schär.* — Rören-Neber: Teuchelbohrer. 1500, B Staatsarch. — Sûʷ *Sou-, Söu-*Näpper: Pfropfen, den man in die Stichwunde des geschlachteten Schweines steckt, um das Ausrinnen des Blutes zu verhindern ZO. Fiktives Werkzeug, in scherzh. Drohungen gegenüber Kindern: *Muess-diᶜʰ zum eⁿ Söuli macheⁿ? Iᶜʰ haⁿ deⁿ S. bei-mer. Hol-mer deⁿ S., iᶜʰ will-diᶜʰ* usw. — Schind-: Geizhals L. — Gᵉ-schirr-: der Bohrer, mit dem die Geschirrflicker durch Quirlen Löcher in gebranntes Geschirr, machen L; Z. — Holz-schlegel-: grosser Bohrer womit man in die Holzschlägel das Loch für den Stiel bohrt ZS. — Spĕck-: scherzh. Benennung für schlimmes Bürschchen Z (Schulthess). — Spitz-: gewöhnlicher, (im Gegs. zum *Chäber-N.*) in eine Spitze auslaufender Bohrer AaBb. — An-stĕch-Nepper. ‚A. zu den kleinen Fassen', unter den Werkzeugen eines Küfers. 1659, SchwE. Klosterarch. — Steiⁿ-: Steinbohrer; Werkzeug, womit man beim Steinsprengen die Schusslöcher in den Stein bohrt S; Uw; Z. — Stell-stangeⁿ-Näpperli: Bohrer, womit man die Stangen des Schlittengestells durchbohrt Ndw. — Strow-Näpper. ‚Hense Str.', Bauernname. UEckst. Rychst. — „Tû-Näuer: Lochbohrer BG." — Tubel-Näpper: Bohrer für Löcher in einer Wand, in welche ein *Tubel* [Pflock, Zapfen] eingefügt werden soll BSi., U.; GWeisst.; SchwE.; Ndw; ZO. ‚Dubelnepper.' 1659, SchwE. Klosterarch. Dim., kleiner Bohrer, womit man die Löcher für die *Tübel* in die Fassdauben macht ZO. — Tûᵘchel- Ap; Gr; Ndw; ZO., *Tûᵘl-* ZO., S., *Tünkel-* AaBb.: Teuchelbohrer. ‚Tüchelnepper.' 1492/1508, Z Inv. ‚Als sy battend, dass man inen erlaubte, holz zu verkaufen, damit sy ein eigenen t. haben mögind; ist inen erlaubt worden.' 1558, Horz, Urk. ‚Ein tüchelnäber.' 1590, ZBär. ‚Matthis soll das wasser durch einen dünkel, der mit dem grössten dünkelneper zu Münster gebohrt ist, dem rechten russ [Runs] nach in den weier leiten.' 1596, MEsterm., Rickenb. ‚In den Rechnungen von 1733/41 kommen Ausgaben vor für Tüchelnepper.' Studer 1870. — Türli-Nepper: Bohrer, womit Löcher in die ‚Fasstürli' gebohrt werden. 1659, SchwE. Klosterarch. (unter den Werkzeugen eines Küfers). — Dorf-Näpper: 1. ein zu allg. Gebrauch des Dorfes bestimmter *Tüchel-N.* ZZoll. —

2. bildl., grobes Bauernmädchen. ‚Wann [weil] ich schlecht [einfach] glaube, dass also wenig für mich seie ein Gretli und d., ein päurin, also wenig seie für dich ein rauher handwerksmann oder paur.' 1527, HBull., Werbungsschr. — Dri-: 1. ein zur Ausrüstung des Soldaten gehörendes Werkzeug mit drei Schenkeln, von denen der eine aus einem Kaminschlüssel, die zwei andern aus Schraubenziehern bestehen Z †. — 2. dreieckiger Hut UwE.; Zg. Syn. *Drīrôren-Huet* (Bd II 1790). — 3. Bezeichnung gewisser Örtlichkeiten (z. B. einer solchen in ZHorgen), wo drei Strassen aus einander laufen, und wo es nicht geheuer sein sollte. Eine Wiese ‚im Dr.' ZMänn.; dreieckige Wiese in ZZoll.; vgl. auch *Akt-Wis* (Bd I 66 Anm.). — Trüll-: Windelbohrer Ap; Gl; Gr; Schw; Ndw; ZO. ‚Tröllnepper.' 1659, SchwE. Klosterarch. — Wagen-Näer: wohl = *Naben-N.* FMu.

näppere^{n} Aa; Gl; GrHe.; Schw; Th, *gnäppere^{n}* Bs; B, *nī^{s}bere^{n}* BoSi., *nābmere^{n}* GO., *nägwere^{n}* GrNuf., Spl., *näggwere^{n}* GrHe.: 1. mit dem *Näpper* hantieren, bohren AaWohl.; GrHe. *(näggw-);* GO.; ThHw., lt St.^{b} auch in Ap; Gl; GRh., T.; Z. [Das Saatkörnchen unter der Erde] *chauft en Nepper bim Chrâmer und bort e^{n} Loch dur^{ch} de^{n} Bode^{n}; nepperet Tag und Nacht und gli^{ch} gli^{ch} güxlet 's denn use^{n}.* KMey. 1844. Bildl.: *Der Wi^{n} nepperet-mer scho^{n} im Chopf.* Stutz. — 2. an Etwas herumstochern (z. B. an einem Türschloss mit dem Schlüssel, um es zu öffnen); erfolglos mit mehr oder weniger Geräusch an Etwas arbeiten, sich mit Etwas zu schaffen machen Aa; B; Gl; GrChur, He. *(näpp-),* Nuf.; GO.; Schw; ThHw.; Z. *An Öppis ume^{n} n. Er het geng Öppis z' gn.* „Was näpperst mit den Fingern? allg." Stümperhaft Holz hacken, schneiden AaZein. Bildl., einer Sache nachgrübeln GrSpl.; SchwE. — 3. sich hinzu und hinein drängen BoSi. — 4. knausern, filzig sein „Aa;" Bs; „B; VO; S; Z."

(g)näpperig Aa; „B; VO; S; Z": knauserig, geizig.

schind-näpperig: erzknauserig L. ‚Sch. und raxig.' Zg Kal. 1872.

näpperle^{n} AaF., Ke.; Bs; GrChur; S; Z, *gnäpperle^{n} II* AaWohl.; Z (vgl. Bd II 669), *nägmerle^{n}* GW.: Dim. zu *näpperen.* 1. = *näpperen 1* GW. — 2. = *näpperen 2.* (Geräuschvoll) stochern AaF., Ke.; S; Z. *Du näpperlist a^{n} dēren Ür ume^{n}, bis si nüme^{n} gāt.* Mit einer Arbeit spielen, tändeln AaWohl.

Nepōt GrAv., D., Val.; aSchw; WG., V., *Nipōt* PAg., Po.; TB.: 1. m., Neffe. aaOO. Auch Enkel PAg. — 2. f., Nichte PPo.; TB. — It. *nipote,* Neffe, Enkel.

Nepōtin GrLandq., *Nepōti^{n}* GrD., *Nipōte* PAg. — f.: Nichte. Auch Enkelin PAg.

Nipperi m.: Geizhals S. — Vgl. *gnippen I* (Bd II 670).

Noppele^{n} f.: einfältige Weibsperson ThUntersee. — Vgl. *Noggle^{n}* (Sp. 710).

Bēt-Nopple^{n}: Betschwester SchSt.

Noppeli AaHold.; ZPfäff. †, *Noppi* AaLeer.; Bs, *Nöppi.* HPest. 1781, *Nöppel* AaLeer.; ZBül. †: 1. Jakob, t. dim., t. pejor. aaOO. *Hüt ist mi^{n}s Noppelis Hērz so schwer.* Schwzd. (Z). *De^{r} Noppi, si^{n} Bueb.* Wolf, Gespr. — 2. *(Noppeli)* Johann Jakob AaHold. — 3. *(Noppi)* Gottlieb Bs. — Vgl. das syn. *Nogg* (Sp. 709), zu dem Wechsel im Ausl. *Hanogg, -nopp* (Bd II 1311).

Gülle^{n}-Nöppi m.: Schelte auf einen schmutzigen Burschen Bs.

noppe^{n}: 1. an Etwas zupfen, rupfen, zerren, z. B. an der Angelschnur, von Fischen GRh. *An Öppis ume^{n} n.,* z. B. an einem Rocke, ihn mühsam zuknöpfen Z. *Nopp nūd all* [immer] *a^{n}-mer ume^{n}!* zu einem Kinde. — 2. unbeholfen, stümperhaft arbeiten ZMünch.; spec., schlecht und knotig nähen Ap. — 3. coire Ap.

Vgl. *noggen, nogglen* (Sp. 710). S. auch Anm. zu *mopsen* (Sp. 352).

ver-: tr., schlecht, stümperhaft nähen Ap.

noppere^{n} I: 1. a) wesentlich = *näpperen 2* ZKn., Tö.; an Etwas zupfen, rupfen; sich mit kleinen Dingen, unbedeutender Arbeit umständlich zu schaffen machen, an Etwas langsam herumarbeiten (mit dem Nbbegriff des Ungeschickten, Unbeholfenen) AaLeer.; Bs; B; L; S; Zg. Syn. *noschen.* „Ein Schloss ohne Schlüssel zu öffnen suchen B." ‚Haerere in solvendo nodo.' Id. B. *A^{n} der Türe^{n} n.,* wiederholt die Klinke drücken ZTurb.; vgl. *nopperen II.* ‚Der verlegene Freier noppert an seinem Hute.' Zg Kal. 1889 (Els.). *Er nopperet lang am Zwick, me^{n} cha^{nn} 's nit erlēbe^{n}, bis er fertig isch* Bs (Breitenst.). Spec., zwecklos, ungeschickt nähen, Kleider flicken BsStdt. *Blätzen und n. D' Frau N. isch am Naidischli g'sēsse^{n} und het g'nopperet.* Hetzel 1885. — b) bildl. ‚Wenn ein braver und allgemein geschätzter Mann gestorben ist, so braucht der Schulmeister [der die Leichenrede hält] nicht mühselig an den Herzen [der die Leiche Begleitenden] zu n.; die rinnen von selbst.' Gotth. Einer unbedeutenden Sache lange nachgrübeln LG. — 2. unpers., hapern Bs (Spreng). *Es nopperet mit der Hūrōt,* wenn z. B. die Braut Schwierigkeiten macht. ‚Es n. mit dem Kaufmann', er steht ökonomisch schlecht. — 3. einen unangenehmen Beigeschmack haben, vom Kaffee Bs.

ver-: verpfuschen, verderben Bs (Spreng); stümperhaft zunähen Bs (Seiler); „vernähen, verwickeln, dass mans kaum aus einander lösen kann B; S; Z."

nopperig: von üblem Beigeschmack, vom Kaffee Bs.

nöpperle^{n}: 1. = *möpperlen* (Sp. 350) Bs. Das Spielklötzchen heisst entsprechend auch *Nöpperli.* Vgl. auch *Läffi-Att* (Bd I 586). — 2. coire Aa.

Nöpere^{n} f.: = *Operen* (Bd I 366) ZO.

noppere^{n} II: pochen LStdt. Syn. *bopperen.* — Viell. identisch mit *nopperen I 1 a.*

„**tschopper-nopplen**: gängeln, gleichsam an der Nase herum führen S."

„**Nöpeli** m.: Tor-, Turmwächter AaZof." — Viell. auf appell. Anwendung des Personennamens Jakob beruhend.

Nūpe^{n} Pl.: spasshafte Einfälle, Possen „Aa uF.," Z. 1815. — Vgl. ‚Naupe' bei Gr. WB. VII 474.

nuppere^{n}: stochern, z. B. in den Zähnen; übh. mit Stechen oder Drücken Etwas zurecht zu machen suchen Gl. — Vgl. *nopperen I 1 a.*

Napf—nupf.

Napf m. — Pl. *Näpf* — Dim. *Napfli, Näpfli:* 1. Name eines Gefässes. a) rundes Gefäss für Flüssigkeiten, meist Milch; „kleine hölzerne Schüssel B; L; Schw;

Zg; Z.“ α) aus Holz gedrechselte, ziemlich tiefe Milchschüssel, hauptsächlich auf den Alpen gebräuchlich GrPr., Val.; LE. (wenigstens eine Mass fassend); GA.; Ndw (bis 2 Mass fassend). *D' Chatz het ab vier der grôste Näpf de Nidel 'butzt* GEbn. — β) irdenes Milchgefäss in Form eines umgekehrten stumpfen Kegels GTa.; Th. Syn. *Milch-Becki.* — γ) kleine Gelte ohne Handhaben BSa. — δ) Kübel mit hoher Daube BBe., R.; PAg. *Näpfli,* auch vom grössten Milchkübel BBe. (Dän.). — b) Gefäss für Butter. ‚6 nepphe mit anken.' Habsb. Urb. — c) „Käseform mit durchlöchertem Boden B.“ — d) = *Gön a* (Bd II 331) mit hakenförmigem Griff Schw; U; Zg, ohne Griff BHa. *(Napfli).* — e) rundes hölzernes Trinkgeschirr ohne Handhabe Uw. — f) Gefäss für Mehl. *'s ist Alls dïn, 's Näpfli und 's Mël,* sagte der ‚Gaber' (s. *gäben I 1* Bd II 55) zu der Braut, welche ihm das Gefäss wieder zurückgeben wollte ThBerg (sprw.). — g) auch metallenes, grösseres oder kleineres rundes Gefäss übh. ‚Polt Stutzers husfrow hat uns ein silbrin nepflin gen.' 1440, UwE. Jahrzeitb. ‚5 kupferi näpf.' 1599, Z Inv. ‚Von dem N. zu verzinnen und ein küpfere Schlänggli daran 5 β.' 1689, Zubers Tageb. ‚Gar zu grosse Näpfe mit Muess.' 1689, Spyri, Waisenh. ‚Die Messpfaffen und Mönchen pflegen ordinari under Mess mit der Paten oder Stol oder Näpfli das Opfergelt einzuziehen.' ClSchob. 1699. — 2. als Massbestimmung a) für Milch, 2 Mass BSigr., „2 Mass oder 10 Pfd BSa.“, 3 vierpfündige Mass BSi. Dieser Käsekessel *het 30, 40, 100 Näpf* [100 × 3 Mass]. — b) „Buttermass, von achthalb Pfd an Gewicht, doch nur beim Pfrundeinkommen gebräuchlich LE.“ ‚Das stat by einem n. anken ze buoss an das gotshus.' 1488, Urk. ‚Ein halber n. anken.' 1584, LRomoos. Auch Käsemass; s. *Mëss II 1 c* (Sp. 452). — c) „Fruchtmass, das den 16. Teil eines Viertels ausmacht. allg.“ Vgl. *Bëcher.* ‚Ein nepfli kernen, drü nepfli habern an den kelnhof Zurzach.' 1376, AaLeugg. Arch. — 3. in Beteurungen. ‚Botz N., ergib dich nit so gschwind!' JMahl. 1674. ‚Ich mag, getz N., bald nümmen me.' ebd. — 4. Hausname ZStdt. — 5. Bergname BE. (von der kuppigen Form; vgl. den ‚Piz Padella' im Oberengadin). — 6. *Näpfli,* Familienname Ndw. — Mhd. *napf,* Becher, Schale.

Anken-Napf: fingierter Name eines Bauern. B Fastnachtsp. 1522. — Öri-: mit einem Öhr versehener Topf ThHw. — Gîgen-. ‚Botz spillenkorb und g.! da wirt mir [dem Teufel] aber ein vollen zapf.' RSchmid 1579. Vgl. den Kinderreim unter *Nulli* (Sp. 717). — Hâggen- s. *Gön* (Bd II 331). — Herrschaft-Napfli: Ziegenname BGr. — Küechel-Napf. ‚Kneu wie Küchelnäpf.' B Nachtspruch. — Lülli-: grosses Kind, das immer noch den *Lülli* im Munde hat und doch schon aus dem Napf isst SchSt. (Sulger). — Milch-: 1. = *Napf 1 d* Schw; Zg. — 2. Kübel PAg. — Mëss-: Milchnapf mit Messzeichen BO. — Mues-: Hafermehlschüssel ThSteckborn. — Miet-: Kästchen für das Kleienfutter Ap. Syn. *Miet-Trucken.* — Brôt-: hölzerne Schüssel, worin das angeschnittene Brot aufgetischt und aufbewahrt wird Ap; GRh. — Sûf-Napf BHk., *-Napfli* BBe.: = *Sûf-Mutten* (Sp. 578). — Si¹g- ThHw., Steckb., *Si²g-* ZW., *Si²g-* ZNeer., *Sī'h-* ThSteckb., Täg., *Sī-* ThFr.: Milchseiher, meist kupfernes Gefäss mit eingesetztem Zeuglappen statt des Bodens. Syn. *Sīgen.* — Schweid-: = *Napf 1 d* Ndw. ‚Der Vorbruch, ein schaumichtes oben auf schwimmendes, sehr niedliches Wesen, welches der Senn mit dem Schw. weg nimmet.' JJScheuchz. 1706. — Stupf-: 1. der Napf, aus welchem man die Kälber säugt BSa., Si. Syn. *Gelten 2 a* (Bd II 282). — 2. Gelte, Wasserzuber BSa. — Tritt-in-: Tölpel, Tolpatsch. ‚Du [Satan] bist ein armer Tr., erschrickst grad ab eim Dunderklapf.' Com. Beati. Vgl. *Talpine-Mues* (Sp. 494). — Wasser-: Kübel PAg.

Napfer m.: Verfertiger von Näpfen; erhalten als Familienn. XV., ZZoll. Urk. Vgl. *Schëssler.*

näpfig, mit vorgesetzter Zahl: so und so viele *Napf* (Bed. 2 a) haltend BSi. *En 30-, 40-näpfige Chessel.*

napfeⁿ: 1. „sich auf und nieder bewegen; schlummern LE.“ — 2. in Holzschuhen gehen B um Burgd. — 3. (aus grosser Pfeife) Tabak schmauchen, paffen B um Aarb. *(näpfle),* Burgd.; „LE.“

Zu 1 vgl. *gnepfen 4* (Bd II 672), zu 2 *gnepfen 2, gnepflen.* Bei 3 denkt das Volk an die napfförmige Pfeife, doch ist das wohl sekundäre Anlehnung, und geht die Bezeichnung urspr. auf die mit dem Rauchen verbundenen Bewegungen des Mundes und Kopfes. Auch die Bed.-Angabe bei 2 verrät Anlehnung an ‚Napf': die Holzschuhe werden mit einem Napfe verglichen.

näpfeⁿ: übervorteilen AaZein. Syn. *über-lupfen.*

er-ᵉⁿt-, auch ver-ᵉⁿt-: refl., sich im Aussehen verändern, ein übles Aussehen bekommen Ap. *Er hed-siᶜʰ ertnäpft,* sein Aussehen hat sich auf einmal verschlimmert. *Si hät-siᶜʰ vernäpft,* von einem Mädchen, sie hat abgeblüht, sieht aus wie verheiratet Ap (lt Pup.). — Vgl. *gnepfen,* dem unser W. ohne Zweifel sehr nahe steht; die Bedd. vermittelt nhd. ‚umschlagen.'

nipfeⁿ: einnicken ThHw. Syn. *gnipfen* (Bd II 673).

Nüpfi n.: kurzes Schläfchen BBe.

„napfzeⁿ: einschlummern, schläfrig tun LE.“ — Mhd. *nafzen,* ahd. *naffizen,* schlummern.

Näps m. GrNuf., Dim. *Nepsji* W: Schläfchen.

näpse ⁿ: sitzend einnicken GrD., ObS., schlummern GrHeinz., Nuf. Syn. *gnäpsen* (Bd II 673).

er-: (auf Augenblicke) einschlummern W. Ptc. *er-nepst.*

Näpser m.: = *Näps* Gr. *Eⁿ N. nëⁿ,* ein wenig schlafen.

Neps m. — Pl. *Nepseⁿ:* Mops Ndw. — Vgl. *Nopper* (unter *Mopper* Sp. 350).

Neptissin f.: Nichte; Enkelin WG., V. Vgl. *Nepōt.*

Nar, ner, nir, nor, nur.

nar: Adv., gegen Abend W; z. B. *hinneⁿ* [s. *hinacht* Sp. 661] *n.*

Narr (meist mit jüngerer Dehnung *Nār*) m., Pl. *Narreⁿ, Nāreⁿ,* Dim. *Narrli* B um Aarb.; L, *Nārli*

AAF., Ke. (auch *-eli*); B, sonst meist *Närrli, Nârli:* 1. geistig gestörte Person, Irr-, Blödsinniger NDW; TH; Z; vgl. *Narren-Hüs* (Bd II 1719). Syn. *Tören-Bueb.* ‚Man soll nieman bevogten wan kind und narren.' um 1500, Uw Rq. ‚2 pfd [Busse] gab ein frömder kessler, hatt ein narren gehouwen.' 1546, Z Grün. Amtsrechn. ‚Item dorecht, nennt man s' schon narren oder tüppel, irer vernunft beraubet.' Zg Arzneib. 1588. ‚Man fluchet: dass ich zum Narren werd! Allhie verstehe man nicht die schalkhaftigen Narren an Fürstenhöfen, sondern Leut, die in dem Hirn verruckt sind.' GALBRECHT 1679. ‚Sie ist so vil als ein völliger N.' 1782, Z Brief. Von dieser Bed. scheinen auch folgende RAA. auszugehen: *Me⁼ chönnt schier e⁼ N. gë⁼, 's möcht Eine⁼ e⁼ N. wërde⁼, 's ist zum N. wërde⁼,* Ausruf des Ärgers, Unwillens, z. B. wenn die Lösung einer Aufgabe trotz aller Mühe nicht glücken, ein Wirrwarr sich nicht entwirren lassen will Bs; B; TH. ‚Die täten, als ob sie z' Narren g'raten wollten.' GOTTH. *I⁼ bi⁼ scho⁼ am halbi Nüni z' Bërn g'sï⁼, aber i⁼ ha⁼-mi⁼ fast zu-me⁼ N. müesse⁼ warte⁼.* B Dorfkal. 1868. *Si⁼ schier z' Narre⁼ lose⁼ (luege⁼)* B; GR; L; Z. — 2. einfältige, törichte (männliche oder weibliche) Person; übh. ein Mensch, dessen Reden und Handeln gegen den gesunden Menschenverstand verstösst. allg. Syn. *Tören-Bueb.* Oft verst., z. B. *en Chetzers-, Schinders-, Tüfels-, Hagels-, Tunders-N.; en Hexe⁼-N.,* zornige Schelte z. B. auf ein trotziges Kind NDW. ‚Herrgotts N.' JOH.MAHL. 1674. ‚Tonders Hagels N.' ebd. ‚Der Donders Herrgotts Himmels N.' ebd. Hieher zahlreiche RAA. *Wenn e⁼ N. z' Märt göd, so chonnd wider e⁼ N. hei⁼* AA; vgl. *Gans* (Bd II 371). *Ein N. macht der ander a⁼* G; TH, *macht vil Narre⁼* G; Z. *'s traumt de⁼ Narre⁼ nüd G'schïds.* SPRWW. 1869, *nie öppis Witzigs* S. *D' Narre⁼ säge⁼, wie s' es welle⁼ ha⁼, aber nid, wie s' es welle⁼ mache⁼.* INEICHEN. *'s ist mit Narre⁼ kei⁼ Chind z' taufe⁼.* SPRWW. 1869. *Eme⁼ N. muess-me⁼ mit der Wanne⁼ winke⁼. Nä⁼h der Tät gond d' Narre⁼ z' Rät, händ d' Narre⁼ Rät* G; Z. *D' Narre⁼ meine⁼d* Bs; B; SCH; TH; Z; s. noch Sp. 309. *Es ist jedem N. e⁼ Früg erlaubt* AP; SCH. *'s ist e⁼ herti Buess, we⁼⁼-me⁼ de⁼ Narre⁼ singe⁼ muess* AAFri. *D' Narre⁼ boue⁼ d' Hüser und die G'schïde⁼ luege⁼ zum Pfeister üs.* INEICHEN; *d' Narre⁼ boue⁼, die G'schïde⁼ choufe⁼* B. *Zwë⁼ Narre⁼ mache⁼ Gottswill* LG., *chönni⁼d au⁼h G. mache⁼* AAF. *Uf der Wëlt göt 's wunderli⁼h zue, und mir sind d' Narre⁼ und hëlfe⁼d derzue* ZO. ‚Wo die Narren kein Brod essen, wird der Roggen wohlfeil zu haben sein.' S Bauernkal. *Lache⁼ wie-n-e⁼ N.* AA; TH; Z; Syn. *wie nüd g'schïd. I⁼h ha⁼ müesse⁼ luege⁼ (lose⁼) wie-n-en N.* B; TH; Z. *Er ist g'schïd vom Mül, aber en N. im Chopf,* ein dummer Prahlhans AA; Z. *Er het 's Nars N. der halb Esel abg'chauft,* ist stockdumm S (Schild). *I⁼h will en N. sï⁼, wenn...,* Beteurung TH; Z. *Zur rëchte⁼ Zit N. sï⁼ ist au⁼h e⁼ Chunst.* INEICHEN; dagegen: *E⁼ g'schïder Ma⁼⁼ sett ke⁼ N. sï⁼.* ebd. *En N. i⁼ sïn Sack sï⁼,* sich verspotten und misshandeln lassen, ohne sich zu wehren TH (Pup.). *Wenn d' mer 's ume⁼ gi⁼bst* [den Schlag bei gewissen Spielen, beim Abendabschied auf der Gasse], *so bist en N. für 's ganz Jär* Z. *De⁼ Tüfel ist en N. gege⁼ dir (dich),* kann es nicht mit dir aufnehmen B; Z. *Doch ist de⁼ Tüfel nu⁼ e⁼ N., wenn 's Wïbervolch a⁼föhd.* INEICHEN. *Eine⁼ für e⁼ (ver* S), *f. de⁼* (G), *z'* (BO.) *Narre⁼ ha⁼,* zum Besten halten, übertölpeln. allg. *En ticke⁼, ticke⁼ Bere⁼stil; i⁼h cha⁼⁼-di⁼h für e⁼ Narre⁼ ha⁼, wie i⁼h will* AP; vgl. *Aprillen-N.* ‚Für ein Narren halten', verspotten. 1656, SCHLACHTLIED. ‚Man hed ihn nur für ein N.' JMAHL. 1674. ‚Du hest mich nur für ein Narren.' JCWEISSENB. 1701. *Men isch nu⁼ 's Gëlds N.,* das Geld narrt Einen nur ZZoll. *Der Esel treid 's ond weiss 's nëd, er ist e⁼ N. ond seid 's nëd,* rufen Kinder, wenn sie beim Spielen unbemerkt einem Mitspielenden einen Gegenstand haben anhängen können AAF., Ke. *I⁼h bi⁼ gërn en N., aber nüd ('s) Nars N.,* von einem Narren lasse ich mich nicht zum Besten halten AP; L; G; S; Z. Auch sonst in zahlreichen Formeln der Abfertigung. *Meinsch, i⁼h well dïn N. sï⁼?* Z. *Wenn d' e⁼ N. ha⁼ witt, su bis-en sëlber,* mute mir nicht eine solche Torheit zu. GOTTH. *Wenn d' en N. witt, so mach (häb, chauf, suech)-der eine⁼,* oft mit dem Zusatz *en isene⁼* (s. Bd I 547), *hölzene⁼, bleiene⁼* B; S; TH; Z. ‚Stell einen hölzernen an, wenn du einen Narren haben willst.' GOTTH. *Das cha⁼⁼st du eme⁼ N. a⁼gë⁼ (und mira⁼ g'schïd blïbe⁼)* AA; TH. *Ja, i⁼h wett en N. sï⁼* [ich sollte so dumm sein] *und Das glaube⁼!* AA; B; TH; Z. *Du bist kein N.!* oder: *es gäb no⁼h vil dëre⁼ Narre⁼,* Zurückweisung eines naiven Gesuches oder Wunsches TH; Z. Ähnlich: *Dëre⁼ Narre⁼ gäb 's no⁼h më bis gi Choste⁼z abi und dört gäng 's ë⁼rst a⁼* GBern. *Es gi⁼bt no⁼h mänge⁼ N. bis go⁼ Basel abe⁼* [ausser dir], verhüllend für: du bist ein Narr TH. *De⁼ Narre⁼ seit-me⁼ 's zwei Mäl (und in-ere⁼ Müli drü Mäl* ZZoll.), Abfertigung eines Fragers, der Etw. nicht verstanden hat B; TH; Z; s. noch *Müller, Müli* (Sp. 186. 187). *Das seit-me⁼ nüd (i⁼) jedem N.,* zu einem neugierigen Frager SCHST.; TH; Z. *(Ja) du N.!* wie kannst du nur so reden, fragen AA; TH; Z. *Warum bist nid cho⁼? Du N., i⁼h bi⁼ no⁼h im Bett g'läge⁼. Hettdocht en Narre⁼!* warum nicht gar, tolles Zeug! AP. *He z' gad Narre⁼!* wie einfältig! ebd. *Ei a⁼ Narra⁼ (ist er verfület)!* ei bewahre! GÖLDI 1712. *Öppis Narrs,* etwas Einfältiges, Dummes, Närrisches B; Z. *Öppis Narrs eso!* dummes Zeug das. GOTTH. *Was häst denn au⁼h Närs g'sëh, dass d' eso redst?* STUTZ. *Wenn d' nu⁼ nüd Närs a⁼stellst!* keinen dummen Streich machst ZZoll. ‚Im Glarnerland wird ein Wyb gfragt, ob nit ihr Mann ein Ratsherr seig. Sie antwort: Ja, er sollt etwas Narren syn.' SCHIMPFR. 1652. *N.* als Personifikation der Narrheit. *Er hed Narre⁼ g'fange⁼, siben an einer Stange⁼,* von einem Dummen AA (Rochh.). *De⁼ N. ha⁼,* gleichs. von einem Narren besessen sein, sich närrisch, toll gebärden. *Wenn d' Chatze⁼ de⁼ N. händ, so wird 's chalt oder gi⁼d Sturm* SCHWMA. ‚Ich mein, du syest völler narren dann der summer [voll] mugken!' NMAN. ‚Do ich iez vil naren seyen, wil ich fyr ein diggen [Dickpfennig] meyen', Legende zu dem Bilde eines Narren, der wie ein Säemann aus einem umgehängten Leintuche Närrchen in die Furchen sät OBWSarnen (Salzherrenhaus). ‚Ir hand gfressen ein narren rouw.' HABERER 1562. *De⁼ Narr(e⁼) g'frësse⁼ ha⁼ an Eim;* s. Bd I 1321; dafür auch: *en N. sï⁼ a⁼ Eim* G; ZO.; z. B. *dër Vatter ist en N. a⁼ sïne⁼ Chinde⁼.* Bes. in der Anrede oft nur Ausdruck gelinden Tadels, auch des Mitleidens AA; GRPr.; TH; Z. *Luegend eso, i⁼h arme⁼ N., vergeschgüsiert* [entschuldigt] *schi⁼h Dietege⁼.* SCHWZD. (GR Pr.). Als Dim., häufig von entsprechenden Adjj. begleitet, kosend oder scherzend zu kleinen Kindern, auch von Sachen AA; B; SCH; TH; Z. *En ordli⁼h's,*

arms, hērzigs, chlises, nētts Narrli (Närrli)! Syn. *Dingli*. *Narli* nennt der Bursche liebkosend sein Mädchen AaLeer. Auch als 1. Teil von Zss., z. B. *Närli-Zûg;* Syn. *Gänggeli-Zûg*. S. noch *Ei* (Bd I 14), *als* (Bd I 198), *frēssen* (Bd I 1321), *ab-guggen* (Bd II 183), *Guggu* (Bd II 188), *Hirs* (Bd II 1633), *Chuglen* (Bd III 188). *Wittling;* ferner *machen I 4* (Sp. 21). wo aber viell. eher an übertr. Verwendung von 7 zu denken ist. — 3. Schalksnarr, verkleideter Narr, berufsmässiger Possenreisser. Der *N.* bildete ehedem (namentlich im XV./XVIII.) eine typische Figur des Volkslebens; er besass eigne Tracht und besondre Abzeichen; vgl. *Cholben 2* (Bd III 225), *(Narren-)Chappen* (ebd. 384. 392), *Schēllen;* ferner CMeyer 1650, No 51; NMan., Totentanz. Eine Erinnerung daran bewahrt viell. die RA.: *D' Narre^n mūend 'zeichnet sī^n* B; L; G; S; Th; Z. Ähnlich: *En N. muess es Zeichen tuen; tued-er 's nūd vor Mittag, su tued-er 's nā^ch Mittag* BR. Der *N.* durfte bei keiner Volksbelustigung fehlen, bes. bedeutsam war seine Rolle in den Schauspielen des Mittelalters; er wurde auch von Städten (vgl. Bs XIV. 119) und vornehmen Familien förmlich in Dienst genommen; vgl. Staffelb. 1882, 15, ferner: ‚Fürsten. Äbt und andere grosse Herren erhaltend die Schalksnarren, damit sie ihnen den Weg zur Höllen kurzwylig machind.' Schimpfr. 1651. *Er ist e^n N. um 's Gēld.* Ineichen. ‚Hansen, dem narren, um füetry und macherlon zum rock.' 1500, B Ausgabeposten; vgl. B Taschenb. 1871, 222 ff. ‚Zweien narren um tuech zu röcken.' 1522, ebd. ‚2 pfd dem naren von Zug.' 1549. Absch. (aus einer Rechnung des Landvogts zu AaB., wo die Tagsatzung sich oft versammelte). ‚[Der Hauptmann Zopyrus schor sich] zue ring wie ein narren.' Tierb. 1563. ‚Die trummeter blasend uf vor des kaisers zelt und der narr [spielt] mit sinem gigli.' Wagner 1581 (Bühnenanweisung; vgl. die RA. bei *gigen* Bd II 150). Der Narr galt geradezu als ein Emblem der Vornehmen, so in BStdt (vgl. B Taschenb. 1866, 175); GR. Vom berufsmässigen Narren unterscheidet sich der N., der nur gelegentlich, mehr zum eigenen Vergnügen als zu dem Anderer, das Narrenkleid anzieht. Hieher gehört insbes. der *Fasnacht(s)-N.*, Maskierter an der Fastnacht Aa; Bs; Sch; Th; Zg, verkleideter Knabe am Aschermittwoch Z; vgl. Sp. 647/8. *Ūsg'seh we-n-en Fasnachts-N.* Sch. Syn. *Leg-Ôr* (Bd I 415). *Lôli* (Bd III 1260), *Butzi-Mummel* (Sp. 227), *Bögg, Butz*. 1608 liess der Stadtrat von Aarau den Umzug der Schulkinder vor den Neckereien der sog. Narren durch Wächter, Weibel und Stadtboten beschützen. Aa Gem. ‚1713 wird in Aarau in Betrachtung der trübseligen Zeiten alles Masquieren und Vermummen der sog. Narrengesellschaft verboten. Jedem Bürger soll 15 Pfd zur Rekompens werden, der einen Narren fangt und einliefert. Ein solcher soll 100 Pfd Buess verfallen sein.' Ölhafen. Auch anderswoher hören wir von eig. Narrengesellschaften, Gesellschaften oder Bruderschaften ‚zum Narren', und der Name gieng tw. auch auf die Versammlungshäuser über. In einem Kaufbriefe von 1479 wird ‚der l. Frauen Bruderschaft zum Narren' gedacht, in einem Vergabungsbriefe von 1486 des ‚Narrenknabengartens', in einer Vergabung von 1480 der ‚Narrengesellschaft.' AaZof. (Chronik Frickhardts). ‚Den halben garten hend die brüederschaft zum narren.' 1499, AaZof. (Jahrzeitb.). ‚Gesellschaft der Herren zum Narren und Distelzwang.' 1439, B Mand. ‚Ein jeder stubengesell soll an den buw zum narren geben ein guldin.' 1475, ebd. ‚Zum narren um zerung, als fremden lüten daselbs geschenkt und ufgeschlagen ist worden.' 1500, B Ausgabeposten. ‚Zu Bern habe man die Zürcher Gesandten sehr gut empfangen; man habe sie auch zum N. geführt und dort ehrlich beschenkt.' 1530. Absch. *Zum Nāre^n*, Hausname BsStdt. S. noch *Narren-Fēst* (Bd I 1116). *-Gemeind* (Sp. 306). *-Gericht, -Rāt. De(r) N. (Narre^n* Ap; Th) *mache^n*, spassen, scherzen Ap; G; S; Th; Z. *Es ist-em nid Ernst, er macht nu^r de^n Narre^n. Handkērum machet-er wider 's Narrli, wenn me^n* [doch] *so vil z' schaffe^n het.* Joach. *Mach-mer nūd de^n Narre^n!* Th. *Mit Eim de^n N. mache^n, trībe^n*, ihn zum Besten halten Bs; B; Th. ‚Vor dem tisch was ein heid, der treib den narren (faisoit du fol).' Morgart 1530. *Eim de^n N. mache^n*, ihm in Allem seinen Willen tun, umsonst Dienste leisten Aa; Bs; Th; Z. *De^n N. ahlā^n*, sich närrisch, toll gebärden; vgl. Bd III 1400. ferner *abchommen* (Bd III 270). S. noch *Gauch* (Bd II 104), *er-gäuchen* (ebd. 107), *Gauggler* (ebd. 171/2). *Gül* (ebd. 219), *Gulli* (ebd. 221), *Lappen 3* (Bd III 1349). — 4. Spitzname der Bewohner von ZZell-Langenhard. Auch Familienn. Z. — 5. = *Cholder 3* (s. Bd III 237). Steinm. 1804. — 6. starrkrampfähnlicher Zustand in den Gliedern (z. B. im Arm, im Handgelenke, in den Fingern) infolge Übermüdung, auch nach langer Ruhe Ap; BHa.; L; GRh.; Th; W. *De^n Narr(e^n) ha^n, überche^n. Mir chunnt der N. am Finger* W. — 7. missratenes pflanzliches Gebilde, bes. Feld- oder Baumfrucht. a) Gemüsepflanze, die bloss ins Kraut schiesst, hohe, harte, sich verästelnde Stengel treibt (und hierdurch ihre Kraft erschöpft), z. B. von Rüben (deren Spindelwurzel sich verholzt und verästelt), Kohl (Kopfkohl, der keinen ‚Kopf', Blumenkohl, der keine ‚Blume' bildet), Spinat, Salat, Lauch, Zwiebeln, Rettigen Aa; Ap; Bs; „Gl;" Gr; L; GRh.; „Sch;" Schw; S; Th; Zg; Z. Wortspielend mit 2: *D' Nāre^n wachse^nd, me^n brücht s' nūd z' b'schütte^n* L; Z. *Bi de^n Chabischöpfe^n zērt-me^n d' Nāren ūs, bi de^n Rätsherre^n lät-me^n si (la^n) stā^n (tuet mer si drī^n)* Aa. *Es isch niene^n kei^n sūfers G'richt a^s i^me^n Chabisplätz: We^nn-me^n g'seht, ^dass Narre^n drinn sī^n, zieht-me^n se-n-ūs und g'heit-se wēg* S (Schild). Kohlpflänzlinge, die nicht bald nach St Verenatag einen Ansatz zu einem Kohlkopf haben, bleiben *Nāre^n* L; vgl. *Haupt* (Bd II 1497). ‚Ich glaube, dass statt Rüben lauter Narren wachsen, wenn man den Samen im Obsigend sāet.' Zg Kal. 1867. ‚Dann so bleiben sie [die Zwiebeln] gern, gibt auch nicht gern Narren.' JCSulzer 1772. ‚Bastarde von Kohlarten nennt man bei uns Narren.' Schinz 1842 (für Z). — b) = *Fimmel 1* (s. Bd I 826) „Aa;" L; Zg. — c) missbildete, unfruchtbare Blüte Gr. — d) = *Narren-Ast 2* (s. Bd I 574) GWe. (n.). Verkrüppelter Baumast Th. — e) „gestutzter Weidenstamm BSis." — f) durch einen Pilz (Exoascus pruni) missgestaltete, blasenartig aufgedunsene Zwetschge ohne Stein, die vor der Reife gelb oder blau wird und abfällt, anderwärts ‚Tasche, Schlauch' genannt Aa; Ap; „Gl;" Sch; S; Th; Ndw; Z. *D' Nāre^n wachse^nd am g'schwindste^n, sait-me^n vo^n dēne^n Zwētschge^näggle^n, wo z' glī^ch blō wēr^de^nd und abe^ng'heie^nd.* JSenn. Kleine Frucht, bes. von Zwetschgen BBr. — g) Nuss ohne Kern Z. — 8. Mehlknollen im Äpfelmus aSchw. *Er stāt wie en N. im Öpfelmues,* befindet sich immer dort, wo er

nicht hingehört. ‚Der N. im Öpfelmues sein', den Narren spielen. Schw Fastnachtspiel 1863. — 9. die untern Balken an einem Wohnhause GrPr.; Syn. *Under-Firstli.* Vgl. *Narren-Chopf 2* (Bd III 414) und CSchröter 1895, 165. — 10. *Narli,* ein zsgedrückter, mit einer Schnur umwickelter Papierwisch, ein Spielzeug für Katzen B; Syn. *Chatzen-Rolli.* — 11. *Närrli,* Bläschen im Bier ThStettf. — 12. Tag-Lichtnelke, Lychnis diurna AaBergöschingen.

Mhd. *narre.* Der Sing. wird gewöhnlich stark flektiert; nur in einigen formelhaften Verbindungen hat sich der zweisilbige sw. Acc. erhalten, so in *de*n *Narre*n *mache*n, *g'frëwe*n *ha*n *an Eim,* ziemlich allg. auch in *für e*n *Narre*n *ha*n. Hier ist das Bewusstsein für die urspr. Form so erloschen, dass sie auch auf einen Pl. bezogen wird: *Händ-is* [uns] *nüd für e*n *Narre*n*!* Das W. bezeichnet in übertr. Bed. das Abnorme, Wunderliche auch im physischen Zustande; vgl. 6 u. 7, zu 6 spec. *er-gauchen* (Bd II 187), zu 7 das syn. *Löli 4* (Bd III 1260), ferner *Zwërg, blind;* es ist somit nicht nötig (z. B. mit Stalder) zwei WW. anzunehmen. Zu 7 vgl. auch *Roggen-Nar,* die brandigen harten Körner des Roggens (badische Grenzdörfer gegen die Schweiz), zu 7 f niederösterr. ‚Narenzwetschge.' Das W. ist auch in die tessinische MA. übergegangen, wo es einen Cretin bezeichnet. Vgl. auch das ablautende syn. *Nurr* (Fem.).

Appels-Narr: am Berchtoldstag herumgehender Vermummter Th; vgl. *Appelen II* (Bd I 361/2). — Aprille*n*-, *Ab(e)relle*n*-:* Aprilsnarr Aa; G; Th; Ndw; Z. Man ruft demselben zu: *A. — 's ganz Jär (en N.)!* auch mit dem Zusatz: *Abrelle*n*chue — 's ganz Jär e*n *Chue* Z, oder: *Aprille*n*närrli, Löffelstil, i*ch *ha*n*-di*ch *für e*n *Narre*n*, wenn-i*ch *will* GrDoml. *A. — 's ist doch wär,* ruft man Demjenigen zu, der aus überkluger Vorsicht am 1. April sogar wahre Behauptungen nicht glauben will Z. — ‚Opfer-: ein ringsinniger Mensch, der den Altaren nachschleicht und nach verrichteten Opferen das Volk belustiget mit lächerlichen Gebärden, bomologus.' Denzl. 1716.

Fade*n*-Närri n.: auf Füssen stehender Rahmen, worin eine oder mehrere Spulen befestigt sind, eine Vorrichtung zum Zwirnen des Garns (bes. der Schuster) GrL., Pr.; Syn. *Garn-Stüeli.*

Ähnliche Namen für Werkzeuge auch sonst; vgl. *Esel 5 e* (Bd I 518), ferner *Garn-Narri, Zwiri-Närri.*

Hochfârts *Hofferts*-Narr: = *H.-Güggel* (Bd II 194) B (Zyro); ScnSt.; UwE.; Z. — Fridlin-: spöttisch für Einen, der auf das Friedenstiften versessen ist. ‚Der Fr. gehört nit zum Stryt, weist woll, dass er kein Bluot kann gseen.' Joh.Mahl. 1674, mit Bez. auf Bruder Klaus, der ebd. auch ‚Claus Fridlinmacher' genannt wird (s. Sp. 50). — Frëss-: Schelte auf einen Feinschmecker Sch; Z. — Gôfe*n*-: Kindernarr Ap; vgl. *G.-Nurr.* — Garn-Narri n.: = *Spuelen-Heber* (Bd II 939) Gr; vgl. *Faden-Närri.* — Haber-Narr: Hanswurst, Lustigmacher B. — Hof-: 1. wie nhd. Auf den H. des ehemaligen Fürstabts von AaMuri bezieht sich die RA.: *Es göd halt bi Allem, so lang ass mag, hed de*r *H. vo*n *Muri g'seit.* Klosterkräpflein 1841. — 2. verächtliche Bezeichnung eines Landmanns, der noch in den engherzigen Ansichten eines Hofbauern (vgl. *Hof 2* Bd II 1021) befangen ist Z eA., Illnau.

Hans-: närrischer Mensch Aa; L; Th. *De*r *H. hăd wölle*n *e*n *Form ha*n, sogar der Narr hat gewisse Grenzen des Anstands beobachtet wissen wollen Th (Pup.). ‚Dass ich nicht euer Hansnarr sei.' B Hist. Kal. 1810. Vgl. *Hans-Dampf, -Wurst.* — ver-hans-nâre*n*: sich närrisch, dumm gebärden, z. B. von Verliebten L.

Hirs-: am ‚Hirsmontag' herumziehender Vermummter L; vgl. Lüt., Sagen 381.

Hûts-: vollkommener Narr GrPr. *Dëre*n *H.-Narre*n *gëbi 's no*ch *mē va*n *dā bis ga*n *Basel.* Schwzd. — Zu der RA.: *Er ist en Narr, wo-ne*n *d' Hût a*n*rüert* (s. Bd II 1774).

Chinde*n*-: Kindernarr GrD., Pr.; GT.; Th; W; Z. Vgl. *Ch.-Esel* (Bd I 519). ‚Babeli war von Jugend auf immer ein grosser Kleinkindernarr gewesen' GT. (Ill. Kal.). Abl. *chinder-närrsch* W. — Chlause*n*-: mit einem *Blätzli-Chleid* (s. Bd III 624) angetaner Narr, der den ganzen Tag auf dem Niklausmarkt herumgieng, um die Kinder nach Hause zu scheuchen, weil sie nicht sehen sollten, wie die Eltern den *Chlaus* einkauften; dafür bekam er von den Krämern eine kleine Entschädigung (1 ß), oft auch von den Marktbesuchern; Mittags bewirtete man ihn im Kapuzinerkloster, wofür er den Vätern seine Spässe vormachte Schw (bis um 1820); Syn. *Chl.-Rölli.* — Lach-: = *Gichler* (Bd II 108). Denzl. 1677; 1716. — „Lauf-: Fastnachtsnarr mit einer Maske SchwMa." — Mëss-. ‚Claus M.' nennt der Teufel den Bruder Klaus. JMahl. 1674. — Maitli-: wer allen Mädchen nachläuft (in harmlosem S.) BsStdt. — Buebe*n*-: = *Gägi-Maidli* (Sp. 79) B; Ndw; Z. — Platz-: = *Brütschen-Meister* (Sp. 523). Z Pfrundenb. 1757. ‚O Pl., o Pl., du gäbest ihm Prügel, wärst du mit der Schelle und Pritsche noch da.' Z Neuj. M. 1794, mit der Anm.: ‚Mit dem letztverstorbenen Pl-en ist, zum Troste der Fehlschiessenden, das Amt aufgehoben worden.'

Brügi-: Hanswurst, Spassmacher Ap. „Marktschreier, Quacksalber G; Hanswurst, der den Marktschreier begleitet VO; Z"; Sulger. *Tue*n *wie-n-en Br.,* sich sehr ungebunden, närrisch lustig gebärden ZZoll.

Eig. der in den Volksschauspielen auf der Bühne *(Brügi)* auftretende Hanswurst; vgl. *Br.-Spil.*

Rolle*n*-: mit Schellen behangener Fastnachtsnarr LSemp.; Syn. *Rölleli-Bögg.* — Schueler-: verächtlich, Schuljunge. JMahl. 1620; s. *Kuchi-Hans* (Bd II 1472). — Schoppen-: Name eines, den ‚Schoppenbischof' bei einer Mummerei begleitenden Narren. 1474, Z RRB. — Stock-: 1. Hofnarr (mit einem Narrenstock). ‚Die Abschilderung [Abbild] von einem St-en aus den mittleren Zeiten.' Bs Chr. 1779. — 2. Erznarr Th (Pup.); Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716, S. *Öl-Götz* (Bd II 581), *Lappen* (Bd III 1349). — Toppel-. ‚Die buren sind gross toppelnarren [Var.: ‚düppel und narren'].' B Fastnachtsp. 1522. — Trîb-: Schelte auf einen Menschen, der Alles mit Gewalt erzwingen will Sch. — Wîber-: Weiberfreund Z; allzuzärtlicher Ehegatte GTa. — Zwölf-: zwölffacher Narr. ‚Ein voller zw. du ouch bist.' HsRMan. — Zwiri- (in GrConters *Zwürre*n-)Närri n.: 1. Fadenhaspel GrHe. (Amst.); ein dem *Faden-Närri* ähnliches Gerät zum Zwirnen des Garnes GrConters. Syn. *Spuel-Rämli, Zwürner-Stüeli.* — 2. Fadenseele GrD.

Narragung: Narragonien, Narrenland. ‚Pur: Fragt ihr, wo ich daheimen bin? Zuo N., söndt ihr vernän. Narcissus: Jetz hest ein rechte Antwort gän, dass dises sig din Vatterland; us deiner Red ichs wol verstand.' Com. Beati. — Vgl. frz. *Aragon.*

narrëcht(ig), *när-* AaFri.; Bs; B; S; Th; Z, *-ocht(ig)* AaSt.; B; L; Th; UwE.; Zg; Z †, *närchtig*

Schw; ZStdt, *nächtig* AaF., Seeth., St.; Ap; LG.; Zg Äg.; Z: 1. a) Adj. und Adv., närrisch, albern. aaOO.; in AaZein. im Gegs. zu *nüt-rëchtsig* bes. von weiblichen Personen. *E^n narochter Mensch* UwE.; *ne^n narëchtig Maitli* AaZein. *Das ist mir au^ch e^n narochtigs Tō* [Tun]! Th. *Bis (tue) doch au^ch nüd so n.! Wie nachtig stond s' ane^n, d' Stadtjonker ond d' Hëre^n!* Ap Kal. 1860. ‚Alter schützt vor Torheit nicht und die Ältesten tun am narechtigsten.' Gotth. ‚Wie die alternden Leute sich nachträppeleten, wie zwei norrochtige Eheleute am Tage nach der Hochzeit.' ebd. ‚Ungattlichs und Narrochtigs.' ebd. *Der Meister het si^ch fast hintersinnet, isch fast narrächtig worde^n.* Joach. S. noch *Ginggel* (Bd II 365). ‚Bis nicht so narrecht und unbesinnt.' HBull. 1527; daneben ‚ein narracht fürnemmen.' ‚Narrichte lugen.' Kessl. ‚Lascive loqui, muetwillig und narrachtig reden. Vix pueris dignae ambages, narrächtig geschwätz.' Fris.; Mal. S. noch *gëlw* (Bd II 292). — b) Subst., *Narrchtig, Nār-* Aa; SchSt.; UwE., *Nächtig* AaF.; LG.; Z, euphem. oder scherzh. für Narr. *He jo, du N.!* Antwort auf eine einfältige Frage Aa; Z. — 2. *narrocht(ig)*, Steigerungsadv. zu guten und schlimmen Begriffen Uw.

Mhd. *narrëht*, bes. aus obd. Quellen. Der Voc. ist kurz geblieben in B tw.; Th; ZWl. Aus der ä. Lit. seien noch erwähnt: ‚Narracht', ‚narrechter.' Zwingli, ‚narrachtig, -echtig.' Morgant 1530, ‚narrechtig.' NMan., ‚narrecht.' HBull. 1572; Schimpfr. 1651. Die Formen *nöchtig* (Schwz. Unterhaltungsblatt; für Aa), *norrochtig* (Gotth.) sind viell. Druckfehler; doch vgl. *Nurr.*

Narrachtigi, *-ochtigi, -ëchtigi* — f.: närrisches Wesen, Treiben, närrischer Übermut B. ‚Es seien Viele, die nicht wüssten, wie sie gehen oder stehen sollten vor Narrochtigi; die würden sich gibeligelbe Röcke und rote Hosen machen lassen.' Gotth. ‚Für die Narrechtige sei kein Kraut gut als einmal der Tod.' ebd. ‚Vreneli sah mit Bedauren der Verwandten Narrochtigi und Meisterlosigkeit.' ebd.

verna(r)chte^n: närrisch werden Ap.

Na(r)chtli^ng m.: Närrchen, bes. als gelinde Schelte in der Anrede Z.

narre^n, *nāre^n*: 1. intr., sich närrisch benehmen. allg. Die Bischöfe usw. ‚narren [treiben die Narrheit] etwann so wyt, das sy andern lüten ouch damit helfen wellen, nemen darumb gelt, als da sind ablass verkoufen [usw.].' 1522, Siml., Urk. *(Mit Eim) n.*, spielen, scherzen, tändeln, bes. von Kindern, jungen Leuten, Verliebten, „liebeln" Aa; Ap; Bs; B; „Gl; L;" Schw; Z. *Me^n nāret nüd alliwīl!* Zuruf an närrisch sich gebärdende oder redende, mutwillige Kinder ZS. In GrPr. *sich närre^n: Der Chünig mag g'wüsst han, dass schi^ch der Purst mit schē^r Töchter, mit der Prinzessi^n, ättes närrt und verstolener Wisch d' Holdschaft midere^n hed.* GFient. Insbes. auch von jungen Tieren, nam. Hunden und Katzen BSi.; „Gl;" GrChur; „L;" Th; Z. Syn. *gaugglen 1 b* (Bd II 170/1), *galpen* (Bd II 234). Von leblosen Dingen: *Doch kūm sind-si* [Tell mit Gessler] *e^n Streckli g'fare^n, fangt 's Wasser mit-em Schiff a^n n.* Hinderm. (Bs). Zsges. mit Ortsadv., z. B. *ume(r)-n.*, töricht, zwecklos herumlaufen Gr; Ndw. Vgl. auch *z' Chilchen n.* (Bd III 230). Spec., an der ‚Narrengemeinde' Teil nehmen Ap: ‚Aujourdhui c'est Narreng'meind. Je m'en vais naren comme les autres, en buvant en bonne compagnie un verre de vin dans quelque cabaret.' 1738, Brief von LZellweger. S. noch *heilig* (Bd II 1149). — 2. tr., Jmdn zum Narren halten, mit leeren Hoffnungen täuschen Aa; Bs; B; „L;" Scn; W; „Z", heute in Z gegenüber *für e^n Narre^n ha^n* veraltet. *Mich narret 's Grētli numme^n.* Schwzd. (Scn). In der ä. Lit. (ausgenommen bei Zwingli) mit Uml.

a^n-: Jmdn zum Narren, Besten halten Ndw. — i^n e-: Jmdn in ein Haus hineinlocken S. — ūs-: mit Acc. P., Jmdn ausspotten, verhöhnen „AaF.;" B; „VO; Z." ‚Ausnarren lasse man sich nicht.' Gotth. — ver-: 1. zum völligen Narren werden G; Scn. *Si will mir nöd 's Rauche^n verlaube^n und ton i^ch 's verstoli^ns* [verstohlen], *so will-si v.* Sch (B Dorfkal. 1893). — 2. refl. a) wie nhd. Aa; Ap; Bs; G; Scn; Th; Z. *Vernarret si^n a^n Ein* Ap, sonst meist *i^n Ein (ine^n).* — b) die Zeit mit Narreteien hinbringen (und sich darüber vergessen) Aa; L; PPo.; Z. Vgl. *ver-tārlen. Worum häst-di^ch sette^n lang vernarrā? Es sind scho^n drī und halbs* PAl. (Giord.).

g'narret: 1. närrisch, einfältig, abgeschmackt Ap; GTa.; SchSt. *Si händ-der en Lärme^n ond e^n G'schrā a's wie g.* AHalder. *G. tue^n*, sich wie toll gebärden GTa. — 2. von Gliedern, steif (z. B. vor Kälte) und daher untüchtig zur Arbeit BBe., S.; s. *Narr 6.* — 3. arg, übertrieben, sehr gross GTa.; Th. *Es ist g., wie scho^n die chlīne^n Buebe^n fluechen^d* ThFr. *Es ist doch au^ch g. mit dëne^n Müse^n! E^n g-s Glück.* — 4. Steigerungsadv. Ap; GTa.; ThWag. *G. vil* (z. B. *Obst), schö^n, lustig.*

Narretî, *-ei*, in AaBb., F., Fri.; Bs; GF., G.; Schw *Narredī, -ei* — f.: Narrheit, närrisches, dummes Zeug, Possen Aa; Bs; B; G; Schw; Th; Z. *Das ist kei^n N.*, keine Kleinigkeit, kein Spass. *So Lüt mit Bärt und Schnäuze^n — das ist kei^n N.* Hinderm. *Es ist kei^n N., Luzërner Pürli z' si^n.* Volkslied. Auch als Abfertigung; vgl. Heng. 1836, 164.

Narrheit: = dem Vor. *Narrheite^n, Herr Hauptme^n!* Formel der Abfertigung ThHw.

Narrî f.: = dem Vor. ‚Deren wyssheit sol geschendt und zur wüesten n. werden.' HBull. 1561. ‚Intemperies amici, die töube und narrei eines fründs. Stultitia, deliratio, fatuitas, narrei, torheit.' Fris.; Mal. ‚Ein won und narry.' LLav. 1569; dafür: ‚ein torachte Einbildung.' 1670. — Vgl. Gr. WB. VII 365.

narriere^n: 1. = *narren 1. G'schīd Lüt narriere^nd au^ch.* Sprww. 1869. — 2. = *narren 2* B.

narrig: närrisch B. *Si tüen-ech All so n. Täne und Sprüng wie üser Choli.* Schwzd.

Narrkel m.: leichte Schelte, Närrchen Ndw (Matth.).

Narrket *Nār-* f.: 1. Narrheit UwE. — 2. auch m., leichte Schelte, euphem. für *Narr.* ebd. — Zur Bildung vgl. Anm. zu *Fulkeit* (Bd I 791).

narrle^n, *nār-* B; FMu., *narrele^n* SchSt., sonst *närr(e)le^n, nār-*: 1. Dim. von *narren 1*, bes. von Verliebten, dann auch von jungen Hunden und Katzen Ap; Bs; B; FMu.; „Gl;" Gr; „L;" GF.; SchSt.; Z. ‚Wie könnt ihr mich artig finden und warum närrlet ihr so mit mir?' Sintem. 1759. Spielend, tändelnd arbeiten ZS. — 2. „viel Geld für Kleinigkeiten ausgeben G." — 3. Dim. von *narren 2* Gr; vgl. Tsch. 224.

ver-: 1. Dim. zu *ver-narren 2* Scn; Z. *Sich a^n* oder *mit Öppis v.* SchSt. *Er cha^n si^ch g'rad amenen iedere^n Bitzeli v.* Z. *Wie me^n si^ch doch cha^n v. ame^n so e^n Pfīfli dō!* Stutz. — 2. durch närrisches Tun, auf törichte Weise verderben, vergeuden Gr; SchSt. (Sulg.).

Närrlete^{n} f.: allerlei Kleinkram Z; Syn. *Närrli-Züg.*

Narrô: 1. *(Narrô', Narri, Narró* ThFr., *Narrè* Zg) Ruf, mit dem die Gassenjugend die Fastnachtsnarren verfolgt AaF.; L; ThFr.; Zg; vgl. ô (Bd I 23). Der Ruf wird in allerlei Reimformeln gekleidet: *(H)ēgô, Nārô, wiss und röt, jô!* AaBremg. *Narrô, chrïde^{n}-wiss, het die Chappe^{n} voller Lûs* AaLaufenb. *Narrô, Narrô, Gige^{n}boge^{n}! Was du saist, ist Alls erloge^{n}* ThFr. S. noch *Grēt 3 b* (Bd II 824). — 2. *Narrō! d' Chue schadō!* ruft der Viehhüter, wenn eine Kuh die Grenze der Weide überschreitet Ap. — 3. *Narrô,* typische Maske, die sich in der Zeit vom Berchtoldstag bis zur Fasten, während deren es wöchentlich an drei Tagen gestattet ist, maskiert herumzulaufen, auf der Gasse zeigt; sie trägt eine Karbatsche, dagegen keine Schellen ThFr. *Narrē,* am Tag herumlaufende Fastnachtsmaske Zg.

narrôle^{n}: = *narrlen 1* ScHSt.; uTh; ZSth. *Narrôli^{n}s mache^{n},* von närrischem Treiben ThBodensee.

ver-: = *ver-narrlen* ScHSt.

Narrôli, meist *-óli* — m.: närrischer Mensch, Spassmacher, Possenreisser ScHSt.; ThBodensee, Hw. *De^{n} N. mache^{n}.* Scu Kal. 1884.

narrôlig: närrisch ScHSt. (Sulger).

närrisch AaLeer., *närrsch, nârsch* Bs; VO; Gr; Scu; Th; Ndw; Z, *nâsch* GoT.; ZO.: 1. a) wie nhd. aaOO. *Bis doch aw^{ch} nûd so n. und glaub Das! Dass d' Lût doch au^{ch} so nâsch chönnd si^{n} und b'haupte^{n}* [usw.]. EFeurer. *We^{nn}-men afe^{n} alt und n. ist, vergisst-me^{n}-schi^{ch}.* Schwzd. (GrPr.). *Scho^{n} so alt wie du un^{d} wo^{ch} so nârst derbō!* Allem. 1843 (Bs). *(Wie) n. tue^{n}* Bs; Th; Z. *Es freut-mi^{ch} n.* Th. — b) subst., *(du) Närrsch,* gelindeste, fast kosende Abfertigung oder auch Schelte, bes. wenn man Jmdn auf einen Irrtum aufmerksam machen will, Närrchen „AaF.;" Bs; VO; Scu; Th; Z; Syn. *(Narren-)Baschi, Narchtig. Hä, N.! 's ist sō sit uralte^{n} Zite^{n}.* Pfister-Kirchh. 1833. *N.! i^{ch} ha^{n}-der Nût mē!* zu einem Kinde, das z. B. nach mehr Süssigkeiten verlangt. *Du N., lis sëlber, dā stât 's ja.* Usteri. — 2. winzig klein, gering an Wert Z. *N-es Zûg.* — 3. überlegen (an List und Stärke) Ndw. *Stand-em mit Vegili* (s. Bd I 691), *er wâr-der z' närrsche^{n}!*

Zur Synkope des Suffixvoc. vgl. *hündsch* (Bd II 1436). Die synk. Form begegnet mehrfach auch in der ä. Lit.: ‚Von einem närschen richter schnelle urteil.' Morgant (neben: ‚dass er üch uss diser närrischen yrtumb tet'). ‚Ist närrsch zu ergründen und nachzefragen.' Vogelb. 1557. ‚Dann so fährts Gott nicht desto minder aus, und wäre es so närrsch und unmüglich anzusehen.' FWyss 1672.

chalber- L; G; ThHw.; UwE.; U; W; ZO., *chälber-*ApK.; „B; L; Schw; Zg", *chälbli-närrsch* Z: Steigerung des Vor. in Bed. 1 a; bes. in gehäufter Verbindung mit *hunds-jung* (s. Bd II 1428) ApK.; L; G; W; Z, *chüe-dumm* UwE.; *jung und tumm und ch.* ThHw. „Äusserst drollig und mutwillig B; L; Schw; Zg"; Z.

närrschele^{n}: närrisch sein, kindisch tändeln, bes. von Verliebten AaFri.; Scu.

Narr^{i}ng f.: 1. wie nhd. allg. *Ab der N. cho^{n},* infolge eines Leidens die Ernährungsfähigkeit verlieren und langsam absterben; bes. auch von der Leibesfrucht bei Menschen und Vieh B; Th; Z. *En ieders Tierli gât sī^{n}-re^{n} N. nahe^{n},* übertr. auf Menschen als Entschuldigung für die Befriedigung unerlaubter Triebe Z. — 2. *kei^{n} N.,* nicht das Geringste Grd., He., Pr. *Kei^{n} N. tue^{n}, g'seh.* Verst.: *Uf das channer-schi^{ch} kei^{n}s einzigs Gottsnäregli verlä^{n}.* Schwzd. (GrPr.). S. noch *âssig* (Bd I 500).

näre^{n} *nē^{i}re^{n}* Aa; Th; Z: wie nhd. Abs. *Die Spïs nērt,* ist nahrhaft Th; Z. *D' Râbe^{n} nēre^{n}d nûd.* Im XVI./XVII. auch noch = heilen, retten (so bei UEckst.; Vogelb. 1557; Fris.; Mal.; RGwerb 1646), durchgängig in der Form ‚neeren, nehren.' ‚Marti, dem sighaften herren, der 's römisch rych allzyt ist neeren.' Mauritiana 1581.

er-: heilen, erretten. XVI./XVII. ‚Der tod ist der ernerer [Erlöser] der armen.' Morgant 1530.

g^{e}-*nē^{i}re^{n}* GrV., *g'nē^{i}rn* GrA., Luz., *g'nē^{i}re^{n}* Grd.: 1. tr., heilen Grd. ‚Gott genert inn all siner wunden.' Morgant 1530. ‚Ein arzat wil den bischoff generen an dem bodengran.' XVI., Bs (ARechburgerin). ‚Sein mist gneert die beissend raud. Mit gleichen arzneien gneeren und heilen.' Vogelb. 1557. ‚Emendare, heilen, geneeren, gsund machen. Medicabilis, das zu gneeren ist, dem ze helfen ist. Sanabilis, leicht ze heilen oder ze gneren. Deplorata vulnera, die nit ze gneeren oder ze heilen sind.' Fris.; Mal. — 2. intr. a) „anfangen zu heilen Gr." Ohne Eiterung rasch und leicht heilen GrA., Luz., V.; Gegs. *vergüeten* (Bd II 556). — b) genesen Grd. (B.).

nerhaft: 1. als Nahrung dienend. ‚Das Kraut ist eintweders nehrhaft oder dienet zur Arznei.' Spleiss 1667. — 2. Nahrung suchend, auf Erwerb ausgehend. [Die Bürger] seind auch nehrhaft, wiewolen darunder etliche junge Schnauzhanen mehr zum Schlenzen und Müssiggang dann zur Haus- oder Standsarbeit geneigt sich erzeigen.' Frhaffner 1666.

g'ne^{i}rig, *-ē-* Grd., Val.: 1. leicht heilbar, von Wunden Grd., V., Val. — 2. leicht von Wunden genesend, von Personen Grd., Pr., Val. *I^{ch} han e^{n} Schinne^{n}* [Splitter] *im Tumme^{n}; Matēri hed 's afe^{n} g'machet; daschi* [dass es sich] *aber nid verbëscheri, trū-i^{ch} notte^{n}, i^{ch} bi^{n} suss e^{n} G'neregi.* Schwzd. Vgl. *g'nirig.*

‚g'neerlich: das zue gneeren ist oder wol ze arznen, dem ze helfen ist, medicabilis.' Fris.; Mal.

g'nirig: = *g'nerig 1* und *2* Grd. — Wird promiscue mit dem syn. *g'nislig* gebraucht. Vgl. auch *g'nëtig.*

Niere^{n} I f., in GStdt; ZStdt (lt MUsteri) m.: 1. wie nhd. *Es Nierli,* geschnitzelte und gebratene Schweinsniere. S. noch *Lūs* (Bd III 1450). — 2. *e^{n} dummi N.,* Schelte auf einen einfältigen Menschen, bes. auf Weibspersonen Bs. *Lami N.* = *Lam-Loch* (Bd III 1034) Bs (Spreng). — Das Masc. ist urspr.; es findet sich auch noch XVIII., Z Kochb.

nüren I: wühlen, von Schweinen BBr. Syn. *nuelen.* ‚So bist du in dem hüfen dîn und norest [Var. ‚nüerest'] reht alsam ein swîn.' Boner.

Nurr, bzw. *Norr* Ap; G; Th, *Nurre^{n}* GRorsch. — f. — Dim. *Nürrli,* bzw. *Nörrli:* 1. Fem. zu *Narr.* Syn. *Appelen II 2* (Bd I 361/2). a) geisteskranke Frauensperson GTa. — b) einfältige Frauensperson, Närrin Ap; G; oTh. Von einem Ehepaar sagt man: *Er ist en Narr und si e^{n} Norr* Ap; G. *D' Norren ond d' Narre^{n} sönd z' tür, wie me^{n} s' chauft,* mit Narren ist Nichts anzufangen Ap. *En Esel grōbet* [wird grau]

im Mueterlīb, e⁼ N. ond en Narr gär nüd. ebd. Häufig als leichte, gutmütige Schelte auch auf närrisch lustige oder kokette Frauenspersonen G; Th. *Du Tonders N.!* Th. ‚Du Nörli!' UBrägger 1780 (zu einem Mädchen). *Du alti N.!* zu einer Katze, die in ihren alten Tagen noch zu spielen anfängt Th. — 2. *Norre⁼*, verkümmertes Pflänzchen BSa. (selten). Vgl. *Narr 7 a.* — Familienn. ‚Frau Ida Nurrin.' 1395, ZElgg.

Eier-Nurr, in der RA.: *Dethēr cho⁼ wie-n-e⁼ E.*, sich sehr bunt und grell kleiden Ap. — Gōfe⁼-: Fem. zu *G.-Narr* Ap. — Manne⁼-: Männernärrin Ap. — Buebe⁼-: Fem. zu *B.-Narr* Ap; Th.

„nur(r)ele⁼ Ap⁼, *nürrele⁼, nürrle⁼*, bzw. *nörrele⁼, nörrle⁼* Ap; G: sich kindisch, einfältig benehmen, von Frauenspersonen; ‚Kindereien machen.' G 1799. *Über Lūti n.*, eine ausgemachte Närrin sein Ap.

g'nörrelet: eitel, putzsüchtig, kokett GTa.

Nürri n., Pl. *-ini*: Narr, blödsinniger Mensch W.

g'nürrisch g'nörrsch: närrisch, von Frauenspersonen Ap.

Nüere⁼ „*Niere⁼ II* f.: Mistpfütze, Sumpf UUrs." Einer der zahlreichen Fälle mit anl. *n* statt *m*; unser W. ist etym. identisch mit *Müere⁼* (Sp. 387), einer Weiterbildung von *Muer*.

Nüere⁼bērger m.: 1. Verkürzung für Nürnberger Trichter Bs. *Es Ei⁼⁼m mit-im N. i⁼schütte⁼.* — 2. Dim., älterer Name der Basler Leckerli Bs (lt Becker).

nüere⁼ s. *nören*.

Nüeri⁼g f.: das Wühlen, Treiben ApM.

Narb — nurb.

Narbe⁼ f. (in B **m.**), in ZStdt, Wäd. *Närb*, in Z auch *Närbe⁼* **m.**: unebene, gleichsam mit Narben bedeckte Oberfläche eines Dinges. a) Haarseite des Leders (Gegs. *Ass 5*; s. Bd I 498) „B; LE.;" Z. — b) Oberhaut (Epidermis) des Menschen an der Hand BSi. — c) äusserste Kruste am Käse „B; LE.", in BSi. nur so lange sie noch nicht hart geworden ist (vgl. *Ranft, Schwarten*). — d) Kruste am Brot B; „LE." — e) „Oberfläche des Rasens oder Erdreichs", Grasnarbe B; „LE." Syn. *Würzen*.

(g')**närbe⁼** II: = *arben* (Bd I 421) Th.

nirbe⁼, *nirpe⁼* s. Bd II 673.

Nurbe⁼ f., in der RA.: *under der N. sī⁼*, ‚unter der Kritik' Bs.

Sehr wahrsch. = *Urben* (Bd I 432) mit vorgesetztem *n*, und zwar i. S. v.: amtliche, verbindliche Aufzeichnung, ‚Norm.'

Nard — nurd.

Nord. *'s N.*, die bewaldete, schattige Südseite der Berggegend von GFreienbach; das *Links-, Vorder-N.* ebd. *Nord* Ap; G; Th; Z, *Nördli* Ap; GRh., Flurname. *N.-Holz, Hinder-N.* ZWald. ‚Ebni im Norden' ApBühl.

‚Nord(en)' als Bezeichnung der Himmelsgegend ist nicht (mehr) volkstümlich, dafür *Mittnacht* (Sp. 656); s. auch *bisen-, schatten-halb* (Bd II 1169).

nördig: schattig GFreienb.

Nördli⁼ger AaF., Hold., *Ördlinger* AaEhr., *Nödli⁼ger* Aa oF.; L, *Nörli⁼ger* L; GRh.; Uw *(Nërlçger)*; U; ZS., *Örlinger* BsL. *(Ërlçger)*; Th; ZBenk., NA., O., *Öli⁼ger* Z NA., Illn., Rüml. — m.: grober Wollenstoff von verschiedener, vorherrschend weisser Farbe, eine Art Lodentuch, zu Strümpfen, Gamaschen, Hausschuhen (‚Finken'), auch zu Männer- und Weiberkleidern (so in ZO.) oder als Futter für die Zwilchröcke der Bauern verwendet. aaOO. *Röter Wī⁼ göt über Ö.*, sagte ein Knecht, welcher Geld, aus dem er *N.* kaufen sollte, zum Ankauf von Wein verwendete ZNer. *E⁼ Farb wi di Nödli⁼ger Strümpf.* Schwzd. (L). ‚Strümpfe aus Nörliger.' 1511, Müller, AaL. (Hausbuch eines Schneiders). ‚Dingskauf des Nörlingers und anderen schlechten Tücheren.' B Wuchermand. 1613/28. ‚Der Nörlinger, wessen sich allein der gemeine und arme Mann gebruchen tuet.' Z Zollordn. 1640/1725. ‚Es wird verordnet, keinen ungenässten und ungeschorenen Nördlinger verkaufen zu lassen, weil dies dem gemeinen Bauersmann nachteilig sei.' 1666, Absch. ‚Ein wullen Tuch, wie der sogenannte Nördlinger ist.' JJScheuchz. 1707/46. ‚Nörlinger, grobes Tuch, damit man die Armeleut kleidet, de la bure.' DeLacour 1736. ‚1½ Ell Loden oder so genannt Nördlinger.' Z Gemeinnütz. Ges. 1787. ‚N.' erscheint oft als Armenspende, als Teil der Naturalbesoldung Beamter; so erhielten die Winterthurer Tagwächter jährlich u. A. 10 Ellen ‚N.' für Rock und Hosen (1522, Troll); im Kloster zu AaMuri gab man den zwei ‚Kuchiknaben' jährlich 14 Ellen N. (Arg. 1861, 78). ‚Den 19. Nov. 1691 im Almosen Closter Winterkleider empfangen; 10 Par Schuh, 5 Par Schüeli, 11 Ell Nörlinger, 4 Par Strümpf, 1 Testament, 1 Psalmbuch, 4 Lermeister.' ZZoll. Pfarrbuch. In einer Stiftung für Hausarme verlangte der Geber, dass das Geld u. A. auch verwendet werde, um für den kalten Winter von gemeinem Tuch, sonderlich von Nördliger, Materie an den Leib zu kaufen. 1713, Obw. ‚Den Armen [zu GSax] wird der Nördlinger, der sich ohngefehr auf 300 Ell belauft, ausgeteilt.' 1741, CTommann. S. noch Schuster, Hombr. 14. Tw. als Adj. verstanden und wie ein Adj. auf *-ig* flectiert Th (lt Pup.). *Es nëtts Wibli i⁼ sī⁼⁼m nerlige⁼ Chleidli.* Obw Wildmannsspruch 1840.

Der Name nach dem Herstellungsort Nördlingen (‚Nörlingen' bei Kessl. 1525) im heutigen Bayern. Doch wurde der Stoff später auch bei uns selbst verfertigt; vgl. Z Neuj. W. 1819, 7.

Narf — nurf.

Nërv Z tw. (im O. *Nëv*), sonst *Nërve⁼* — f. (in BE., Si.; GA.; ZO. **m.**): 1. Gefühlsnerv Ap; GrVal.; U; Z. *Us de⁼ Nërve⁼ zan(d)e⁼*, langsam, unter vielen Schmerzen zahnen Ap; Gr (Serardi); Z; vgl. *N.-Zand, -Zandwē*. S. noch *gëben* (Bd II 74), *schwīnen*. — 2. „Spannader⁼", Sehne, Flechse, Muskel, doch nur im menschlichen Körper Aa; Bs; B; G; U; Z. Vgl. *Schnuer*. Die ‚Nerven' gelten als Sitz der Kraft: *Dër ist starch, Dër hät Nërve⁼! Z. E⁼ Nërve⁼ erstrecke⁼, üf-sprenggen, entsetzen, -stremmen*, lähmen B. *Er het sich e⁼ N. verstreckt* Aa; Bs. ‚Daher essent die kinder Israels kein nerfen auf dem gleich der huft, darum das der nerf an dem gleich der huft Jacob gerüeret ward.' 1531/48, I. Moses; dafür ‚Spannader.' seit 1667. ‚Man spannet auch [beim Vogelfang] die lengsten nerven von ochsen.' Vogelb. 1557. ‚Die Nerven sind ihme abgehauen, vires

ejus sunt eversae.' MEY., Hort. 1692. S. noch *Geäder* (Bd I 88). — 3. Blutader. ‚Es ist um ein einiges letz bestelltes Tröpflein Bluts, um die Verstopfung einer Nerven zu tun, so ist die Weisheit dahin.' JULRICH 1733. — 4. wesentlichstes Erforderniss, nervus rerum. ‚Geld, als welches die rechten Nerfen des Kriegs ist.' Z Mand. 1628.

g'nërvet: nervig, sehnig, muskulös GRPr., Val. *Dass i^ch sötti Chraft g'ha^n ha^n, nümmt-mi^ch eig^etli^ch gär nid Wunder; we^nn-me^n guet g'nërvet ist, cha^nn-me^n 's schö^n zeme^n Hërögschi bringe^n.* SCHWZD. (GRPr.).

nervös: kräftig, gehaltvoll. ‚Die n-en, ökonomischen oder moralischen Sprüche gelten dem Landmann als Hauptbeweise.' KIRCHH. ‚Aus der 1. Cor. probiert [beweist, stützt] Gassert das Fegfeur sehr nervos.' CLSCHOB. 1699.

Nirf^eli n.: Schelte auf eine zank- und streitsüchtige Person AASuhrenthal. — Wahrsch. = *Niffeli* (s. Sp. 679) mit eingeschobenem *r*.

Narg — nurg.

nergle^n Bs; L, *nörgle^n* AP; L; TH; Z: 1. *Öppis füre^n n.*, hervorklauben L. — 2. kleinlich handeln, kritteln, nergeln AA; Bs; L; TH; Z; hadern AP (St.^b). *An Eim n.* Bs. *Wie si räkkelet an dem arme^n Kind und an-em n. duet.* RKELTERBORN.

Nargg — nurgg.

Nerggel: = *Erggel* (Bd I 448/9) B. ‚*Nörggel*, gedrehte Hausfassade' BAlchenflüh (lt Hunz.).

nerggele^n, in AALeer. *-ë'-:* sich mit Kleinigkeiten, Nebensachen abgeben AALeer. Nergeln AAF., Ke. — Vgl. *nörggelen*.

G'**nirgg** n.: langsames, undeutliches Reden SCHWMa.

nirgge^n: 1. (in „VO.;" U auch *nirggele^n*, lt St.^b in L; ZG *nirggle^n*) = *niffen II 2* AAZein.; „VO;" L; ZG. Gleichs. spielend, ohne rechten Eifer arbeiten U. „Trendeln, bei einem Geschäfte unschlüssig sein VO." — 2. den Oberkörper winden und drehen, die Achseln zucken, insbes. dadurch, auch durch Murren, halblautes Reden seine Unzufriedenheit ausdrücken AAFri.; SCHWE.; NDW. — 3. = *niffen II 4* NDW.

Das W. auch, ohne Bedeutungsangabe, im G Id. Abl. *Nirggi*. Hieher viell.: ‚in der Nirggen', Name eines Hofes BGr.

Nörgg: 1. langsam, ungeschickt arbeitender, körperlich und geistig zurückgebliebener Mensch BGerz. — 2. in seiner Entwicklung zurückgebliebenes, verkümmertes Tier BBelpberg.

Norggel m.: 1. *Nörggel*, kleiner, verwachsener Mensch (auch mit mangelhafter Aussprache) L. Dim. *Norgelti*, im Wachstum zurückgebliebenes, verkümmertes Geschöpf W. „*Norggeli*, ein kleines Ding, doch gewöhnlich mit dem Beisatze *artig, lustig. Das isch notti es lustigs N.*, ein allerliebstes Kindchen, Kätzchen B." *Nörggel, Nörgg(e)li*, junges Schweinchen L. — 2. *Nörggel, Nörggli*, unordentlicher Mensch L.

norgge^n AAF., Fri., Ke., Leer.; Bs; B um Burgd., Gerz., Rohrb., Seft.; VO.; GLH. (in K. *nögge^n*); GO., W.; S, *norge^n* GRSpl., „*nörgge^n* L", *nurgge^n* AAFri.; SCHW; U; ZG, *nürgge^n* BRohrb.: 1. „herumfühlen, -greifen Bs; B; Vw"; unordentlich in Etwas herumwühlen, -stochern AAF., Ke.; GW. *Hör einist n. dët im Für!* AAF., Ke. Spec. im Teige, z. B. bei der Bereitung von Teigwaren AAFri. Syn. *tärggen*. Auch tr. gewendet: ‚*I^ch will Eppis vo^n Teig n.*, Nudeln, Knödel, Kuchen oder Etw. dgl. machen' Bs (Spreng). — 2. a) in SCHLand *g'nörgge^n*, undeutlich reden, sei es infolge eines organischen Fehlers oder schlechter Angewöhnung (z. B. wenn man das r nicht recht articuliert), sei es weil man mit der Sprache nicht heraus will Bs; GW.; SCH; SCHW; UWE.; U; „stottern SCHW; U." Ein ungeschickter, befangener Redner ‚norket und worget' Bs (Spreng). ‚Wenn Ärzte den Patienten verhandeln, nurggen sie nur so' SCHW. — b) = *nirggen 2* NDW. — 3. zwecklos und (auch infolge von Ungeschick, Trägheit, Nachlässigkeit oder allzu grosser Genauigkeit oder Umständlichkeit) ohne Erfolg arbeiten; sich (z. B. mit einer schweren Last) erfolglos abmühen AA; Bs; B; GL; GRSpl.; L; GO.; U; „Vw;" ZG; ‚rebus exilibus inhaerere.' Id. B. *(An Öppis) ume^n-n.* (in GRSpl. *umfe^n-n.*). *Dir* [ihr] *norgget, nirgget und mänggelet am Esse^n umme^n, der wüsset nit, öb der weit oder g'ha^n heit* AAZein. — 4. nergeln, kleinlich kritisieren AAF., Ke. *Hest allewil Öppis z' n.!* — 5. frieren U (bestritten).

Kürze des Voc. ist nur für AAF., Ke. angegeben. Zum stammausl. Gutt. vgl. das zu *Murgg* (Sp. 406) Bemerkte; ausdrücklich bezeugt ist die Lenis für GrSpl., geschrieben wird sie auch von unsern Einsendern aus AAFri.; BSWensl.; BBrisl., Rohrb. Neben unserm W. her gehen Synn. ohne *r* (s. Sp. 710) oder mit anl. *m* (s. Sp. 406). Vgl. auch *g'nürxen, norxen*.

„ver-: zerwühlen, in Unordnung bringen Bs; B; VO."

Norggete^n, in Bs *Norgede^n* — f.: 1. langsames, träges, nachlässiges, stümperhaftes Arbeiten, auch die daraus hervorgegangene Arbeit; spec. von Näh- und Strickarbeiten Bs. — 2. undeutliches, unbestimmtes Reden UWE.

Norggi, in L auch *Nörggi* — m.: = *Norgg 1* B Gerz.; langsamer, träger, ungeschickter Arbeiter AA Fri.; Bs; B; L; GO. Halb blödsinniger Mensch AA Oberflachs.

Norggis m.: verknotete Stelle in einer Näh- oder Strickarbeit Bs.

G'nörggel n.: allerlei Krimskrams AA.

nörggele^n AAF., Ke.; Bs; GW.; SL., Starrk., Zuchw.; ZG, *nörggle^n* AAF., Leer. *(ö);* L; ZG: 1. = *norggen 3* AA; L; GW.; S; ZG. *Wër isch de^nn der Schriber — me^n seit-em numme^n der Nörggeler? He, ne dumme^r Düppel, ne Mensch, der schlëcht cha^nn rede^n, schlëcht schrïbt* usw. HOFST. S. noch *Nörggel-Wërch*. — 2. undeutlich reden GW. Auch: zwecklos über Etwas hin und her reden. ebd. — 3. = *nerggelen* AAF., Leer.; Bs. *An Ei^nm ume^n n.*, ihn in schlechter Laune grundlos, kleinlich tadeln. Kleinlich handeln L.

„**nirle^n**: = *nirggen 1* Vw." — Vgl. *Zirli-Mirli* (Sp. 418).

Narsch — nursch.

Närsch n.: verhüllend für *Ars* (Bd I 466) SCHWE. *Blös-mer i^n 's N.!*

nürrsch: sparsam, knickerig. ‚Yetzund sind ir gägen den trüwen dienern des Evangelii so n.‘ HBull. 1531. — Vgl. *nürsen*.

Nartsch — nurtsch.

„**ver-närrtscht**: contract, von zsgezogenen Gliedern, fürab wegen schlechtgeheilter Beinbrüche oder Quetschungen BGr.; GRh.“ — St. denkt an Zshang mit *Narr* (s. d. in Bed. 6). Doch vgl. auch *märtschen* (Sp. 428).

„**nörtsche**“, Dim. *nörtschele*“: saugen; *nörtschle*“, wiederholt saugen LG.“

Vgl. das syn. *lurtschen 3* (Bd III 1388). Möglicherweise ist *nörtschle*“ durch Dissimilation aus *lürtschle*“ entstanden.

Narx — nurx.

nirxe“: = *gnirben 3* (Bd II 673) B um Aarb.

g“**-nurxe**“: zaudern, zaudernd sich an eine Arbeit machen B. ‚*Dā wei-mer nit lang g'nürgse*“, sagte Uli, lüpfte die Türfalle [usw.].‘ B Dorfkal. 1863. Vgl. *nürggen, nürzen*.

Narz — nurz.

Narzisi ZHorgen, *-zīsli* ZO.: 1. Narzisse und zwar die gem. Narzisse, Narc. pseudo-narc. Z, lt Hegetschw. und Schinz 1842 auch die rotrandige N., Narc. poet. Syn. *Marizīsli* (Sp. 358). — 2. *Narzisse*“, orientalische Hyacinthe, Hyac. or. Schw. — ‚Narzisli‘, Z Familienn. 1522, Absch.

nerze“: = *norggen 3* Bs (Ochs).

nürze“: an Allem Etw. auszusetzen haben, kleinlich zanken AaFri.; BBrisl.; S. Abl. *G'nürz*, Gezänk S. Vgl. *gnürzen* (Bd II 674), *chnürzen* (Bd III 760).

Nürzi m.: mürrischer, unzufriedener Mensch, Nergler AaFri.; S.

Nas, nes, nis, nos, nus, bzw. nass usw.

nass (in UwE. *nās*) — Comp. *ne*ı*sser:* 1. im Allg. wie nhd. *Wēder Troche*“*s no*“ *Nasses*, weder Speise noch Trank BR. Ein Bettler klagt: *I*“ *han hüt no*“ *wēder Troche*“*s no*“ *Nasses im Mūl g'häben. N. hinder den Öre*“; s. *gruen* (Bd II 751); Syn. auch *fücht*. ‚[Die Magd ist] under der nas frat und n.‘ Haberer 1562. *N. ha*“ Th; Z, *n. si*“, *im Nasse*“ *lige*“ Bs; B, von Wickelkindern. *'s macht n.*, das Wetter ist regnerisch, die Wege sind kotig Aa; Th; Z. *Wenn 's lang rēgnet, wērde*“*d z'letst All n.*, auch bildl. i. S. v.: verläumderische Zungen geben zuletzt Jedem sein Teil Z. ‚Zwei N-e können einander nicht trocknen.‘ Schweiz 1858 (Sprw.). *Morge*“*rōt, n-es Z'nünibrōt* Aa; vgl. *Ābend-Chāt* (Bd III 559). S. noch *Aprillen* (Bd I 364), *Jār-Gang* (Bd II 347). RA.: ‚Es regnet gemeinlich gern, wo es vorhin n. ist.‘ Mey., Hort. 1692. ‚Es hat bald zum N-en geregnet, malus malum reperit.‘ Sulger. ‚So ist ein alt gesprochen wort: N-em ist bald geregnat.‘ Fründ (mit Bez. auf Schwyz und Zürich, im S. v.: wo schon Feindschaft vorhanden ist, genügt ein geringfügiger Anlass, um sie zum Ausbruch zu bringen). ‚Lern dich vor gottlosen worten hüeten, auch vor denen, die sömlich reden treibend. Es hat, sagt man, bald zuo n-em geregnet.‘ LLav. 1582. ‚Zuo n-em, sagt man, ist bald geregnet; wenn einer sonst ein diebische art hat und der anlass darzuo kommt, so schafft der bös fyend vil.‘ ebd. ‚Der goldschmid bedorfte der vermanung seines weibs nicht, denn man spricht, zu n-em hab es bald geregnet, er was ohne das willens [das ihm Angeratene zu tun].‘ Joh. Wetzel 1583. ‚Wann ein Mensch im Zweifel stehen und hangen soll, ob Gott ihm gnädig seie oder nicht, ob er werde heil und selig werden — wie bald hat es zu N-em geregnet! Wie bald ist vorhanden die Verzweiflung!‘ JWirz 1650. *Eim zum N-e*“ *rēgne*“, übel ausschlagen, bes. mit Bez. auf gewagte Unternehmungen Sch; Th; Z. *Nimm-di*“ *in Acht, es chönnt-der (liecht) zum N-e*“ *rēgne*“*!* ‚A: Helfet mir! B: Es könnte mir selbst zum N-en regnen, mag das nicht!‘ Unsichtb. 1793. *N.* in ausdrücklichem Gegensatz zu ‚trocken.‘ ‚Die Lungensucht teilet man ein in die dürre oder trockene und in die weisse oder n-e; bei der letzteren ist die Lunge mit einem zähen Schleime umgeben.‘ Alpina 1806, 143. ‚Nasser Zehnten‘, Weinzehnten, im Gegs. zum ‚trockenen‘, Getreidezehnten Th; Z; s. auch KHauser 1895, 692/3. Lt Arg. 1861, 217; 1876, 12 hätte Ersterer vielmehr, der Unterscheidung ‚nasser und trockener Früchte‘ entsprechend, Obst, Gartengewächse usw. umfasst, wäre also syn. mit dem sog. ‚kleinen Zehnten‘ gewesen; s. auch Absch. IV 2, 1602. ‚Nasse Pfänder‘; s. Z Rechtspfl. III 303 (Offn. ZBassersd.). ‚Nasser Streich.‘ Das Stift St Blasien hatte (lt Verkommniss von 1617) an einigen Orten der Grafschaft Baden das Recht, den ‚trocknen und n-en Fuststreich‘ abzustrafen. 1686 klagt der Landvogt, der Vertrag werde umgangen; früher habe man unter n-em Fauststreich einen solchen verstander, bei dem Blut geflossen, jetzt wollen die Beamten von St Blasien auch darunter verstehen, ‚was nit mit Instrumenten und gewehrter Hand bluotruns gemachet werde.‘ vLiebenau. ‚Sy sind erschlagen und erstochen, wir hand inen gschoren n. und trochen.‘ Mauritiana 1581. — 2. (leicht) betrunken Bs; Z. S. noch *laufen* (Bd III 1122). ‚Nasser Bruder‘, Trunkenbold, liederlicher Mensch. JMey. 1694. — 3. ‚nasser Knabe‘, geriebener Bursche. ‚Er ist gar ein n-er knab, mit spilen gwünnt im keiner nüt ab.‘ JBinder 1535. ‚N. N., ein n-er, leichtfertiger und verwegener vogel‘, von einem Diebe. 1586, Lauff., Beitr. S. auch VBolz 1550, Vers 778.

Zu 2 vgl. auch *(wīn-)fücht* (Bd I 669), ferner frz. *mouillé*, lat. *udus;* zu 3 Gr. WB. VII 422/3. Das W. mehrfach auch in Flur- und Ortsnamen. ‚Ze nassen Ackeren‘, AaVill. ‚Ze linden ze dem tor uss und uf an den nassen stig.‘ 1538, Z Rq. ‚Nass-Rüti‘ GGosau, ‚-Wies.‘ ebd. ‚Nassenberg‘ Ap Her.; B, ‚-Wil‘ Z (‚Nassenwile.‘ 1836, Z Urk.). ‚Nasslen‘ ZMaur. S. noch *Matt II* (Sp. 549). *Rēge*“*-n.*, Familienname BsL.

Verstärkende Zss.:

fläder- B; Z, *flätter-, fletter-* AaSt., Wohlen; BE., M., „O.“, *pflätter-, pfletter-* Bs; Sch; Th; s. Bd I 1170. 1228/9. ‚War fletter-n., dachte schon ans Ertrinken.‘ Gotth. — **flätsch-, fletsch-** Aa; Ap; B; Gl; Gr; LG.; Sch; Uw; W; Z, *g'flätsch-* GrS., Scuolms, Spl., *pflätsch-, pfletsch-* AaBb., Z.; Ap tw.; Bs; GrChur; Sch; Th, *pflätschet-* AaZ.; s. Bd I 1233/4. — **flotsch-** B; L; „S;“ Uw, *flotschet-* LSemp., *pflotsch-* S; s. Bd I

1237. Noch mehr verst. *bach-flotsch-n.* Osw. — mûs- AaBb., F.; Th; Z; s. Sp. 475. Noch mehr verst. *fläder-* Schw; Zg, *(drëck-)flatter-* GaL., *fletsch-* AaZein., *pflätsch-* SchSchl., *drëck-* AaLeer.; Ap; G; Th, *tropf-mûs-(ërde-)* GTa., *mûs-liche-n.* Aa (s. *Lîchnam* Bd III 1015). — bach- Bs; B; Sch; Z *(bächi-* ZZoll.); s. *Bach.* ‚Der Sturm war so gross, dass man auf dem Schiff b. wurde.' 1606, Osw Volksfr. ‚Permadere, durchaus, b. sein.' Denzl. 1677; 1716. Auch bei Fris.; Mal.; ThPlatt. 1572; s. auch *inhin* (Bd II 1338). Noch mehr verst. *tropf-budel-bach-n.* Bs. — „bade-: so nass, wie wenn man aus einem Bade käme." — badel- Bs. Noch mehr verst. *drëck-, wätsch-b.-n.* Bs. — pflätterbusel- Bs. — patsch- GrChur, *pätsch-, bätsch-* Ap; Bs; G 1799; Th. — pfütz- Bs. ‚Mein Auge ist pf.' Sprüz (aus einer Travestie). — pläder- Aa (lt Dän.), *bläder-* ZO., *blätter-* AaFri. — plätsch-, *blätsch-* Gl; GRh.; Sch; mTh, *pletsch-* SchSt., *plätschet-* AaF., Ke. — seich-, bzw. *sächi-* SchSt.; Th; ZO., Sth., *seik-* B. — sêcht- ThHw. — sig(e-)- GrHe., Pr. Noch mehr verst. *trauf-drëck-sige-n.* GrHe., *sig- und trauf-(drëck-)n.* GrKüblis. — tropfet-selig- AaZein. — „spëck-: schmutzignass." — trauf- GrChur, D., He., *trüf-* Gl, *trüfe-d-, trüfe-t-* Z, *trüfig-* SchSt. Subst., Einfaltspinsel, Dummkopf ZW. Verst. *flätsch-* Z, *bach-* Z, *(plätsch-)tropf-tr.-n.* Sch; Z. — drëck- Ap; B; „VO;" Gl; Gr; GA.; Sch; S; Th; Uw; Z. Noch mehr verst. *sige-* GrMastrils, *bach-* Gl, *trauf-* GrPr., *tropf-dr.-n.* Th. — tropf- Bs; Th; Z, *tropfe-d-, tropfe-t-* AaF., Ke.; SchwE. *Wie d' flederist! wirdist jo tr.!* Liebert 1891. Verst. *flätsch-, bach-* Z, *blätter-* AaF., *drëck-tropfe-t-n.* B. — „trisch- (St.[2]), *trischet-, trischig-* (St.[1]) Gl; L", *trischet-* SchHa. — „träut- L"; s. *träsen.* — wäsch[2]- SchNnk., St.; ZO., *watsch-* GrHe.; W, *wätsch-, wetsch-* Bs; Gr; „L;" GW.; SchSt.; S; Th; Uw, „*wätschg-* L."

nasse-: (nach und nach) nass werden Aa; B; Z. *Es nasset,* der Boden, die Witterung wird feucht.

er-: Verstärkung des Vor. BO.; Gl; GrChur; PAl.; U; infolge von Nässe sich erkälten B. *I- junge- Järe- s' vil miesse- e. und erfriere-.* Schwyzermund (U). *Wo si g'sie hîn, -as-er alle- ernasset- und erbluttet- chunnt.* Schwzd. (BLenk). ‚Als aber ein grosser ryff gefallen und das gras in den matten lang was, ernasset das volk unden uf.' HBull. 1572. — ver-: auf einmal nass werden BHa. — be-: bestärken? ‚Die Beham [Hussiten], wie sie aller handlung und der freflen taten des concili aigenlich bericht, wurdend erst benasset in irem verstand [Glaubensansicht].' Vad. I 532.

nasshaft: feucht, vom Erdboden GrA. ‚Diese Pflanze, die einen fetten und n-en Boden liebt.' CSchröter 1895.

nasslacht ZZoll., *-lächt* Ap; B, *-locht(ig)* B: etwas nass, feucht; Syn. *nass-lüem* (Bd III 1270).

„nässele-", *nessele-*: nach Nässe riechen B; „VO; Z"; sich nass anfühlen BSi. Als man einem Handwerksburschen, der sein Hemd in Jauche gewaschen hatte, entgegenhielt, dass es so nicht sauber werde, meinte er: *'s macht Nüt, wenn 's nur e- chlî- frisch nässelet* ZWang.

nässe- *nesse-.* *'s Chorn nesst,* wird (durch Gärung) nass AaLeer. — Vgl. *netzen.*

Nässi *Nessi* (in PAl. *Nassi*) — f.: 1. Nässe, Feuchtigkeit Aa; Bs; Th; Z. Nässeperiode in der Witterung Th; Z. *E- Tröchni häd-me- lieber als e- N.,* Bauernregel. ‚So es schon hett angesetzt ze rägnen, das man gmeint hett, es wett ein nessi kummen, so ist dannocht mangel an wasser gwäsen.' 1548, UMey., Chr. Nasse Stelle, z. B. auf dem Fussboden Th. Flurname G; Z. ‚Acker in der N.' ZHettl. — 2. bes. als Dim. *Nässeli = Fûchti 1 b* (Bd I 670) UUrs. *Er hät mir kei- Nässi 'gë-,* gab mir keinen Tropfen zu trinken.

Bangadu-Nassi: brodo di minestra PAl.

Nassauer m.: 1. Spitzname, mit dem in den 40er Jahren Ochsenbein als Führer der Conservativen die radikale Partei belegte mit Bez. darauf, dass der Rechtslehrer Snell aus Nassau darin eine massgebende Rolle spielte B. — 2. scherzh. Bezeichnung des Wassers, bes. im Munde eines Weintrinkers ZZoll. Syn. *Lüterbacher.* — 3. Regenschauer BsStdt. *I-ch glaub, mer bikemme- bald e- N.*

Nase- f., Pl. anver., Dim. *Näsli, Näseli,* in der Kdspr. auch *Nasi* Z, *Näsi* AaF., Ke.; B; Z: 1. im gew. S. a) Form, Grösse, Länge, Aussehen. Leute mit spitziger N. gelten als bösartig oder geizig Bs; Z. *E- N. wie-n-e- Pfôl* Bs. *Er hed e- N., es gönd im Land chlîneri Chind go- bättle-,* von einem Menschen mit sehr grosser Nase Aa (Rochh.). Spöttische Bezeichnungen der Nase s. u. *Erggel* (Bd I 449), *Lösch-Horn* (Bd II 1622), *Chämin* (Bd III 259). *Schueh-Leist* (ebd. 1469), *Zolggen, Zinggen. Der N. lang,* eig.: eine Nasenlänge, d. h. sehr wenig weit; zeitlich gewendet: eine ganz kurze Zeit B. ‚*Nit wîters gä-, als si-e-r N. läng,* improvidum esse, id solum videre, quod ante pedes est.' Id. B. ‚So weit dachte ich damals nicht, sondern wie ein junger Schulmeister nur der N. lang.' Gotth. ‚Die jetzt nicht einmal mehr z' Nases läng gehen könnten.' Amer. Schwz.-Kal. 1888. *I-ch muess — drum chomm-i-ch mit vora- — all Nase- läng ja leue-* [alle Augenblicke ausruhen] BE., lt Ap Kal. 1873. *Eim e- langi N. mache-,* Gebärde des Spottes Bs; B; Z. ‚*E- längi N. dervo- trage-,* cum pudore discedere, derisui fieri omnibus.' Id. B; vgl. nhd. ‚mit langer Nase abziehen (müssen).' S. auch *Aprillen* (Bd I 364). *Eim d' N.* (L; SchwMa.), *e- N. trâje-,* sein Spiel verderben, ihn überlisten Bs; B; L; SchwMa.; Z, auch: zum Besten halten Bs. ‚Muoss allweg alls syn erlogen, als hat man dir d' nasen bogen.' Haberer 1562. Vgl. Gr. WB. I 1814. *'s Vaters Wase-* [Grundbesitz, Besitz übh.] *macht de- Chinde- e- schöni N.* GrHe.; GRh. ‚Eine bleiche N. bekommen, vor Furcht blass werden.' Sulger. ‚Die Schiffleut förchten ihnen nicht leichtlich; wann es aber bei ihnen anfacht bleiche N. geben, da ist gewüss Gefahr!' FWyss 1672. S. noch *Chnopf* (Bd III 747), *Zopf.* — b) Lage im Gesicht. *Er het oich d' N. mittsch im Chopf wie Anderi,* ist ein Mensch wie andere W. A: *Wie g'seht ä de- Kaiser ûs?* B: *Er hät d' N. z'mitzt im G'sicht wie du und ich* Z. *Muesi-ch-der d' N. (z'mitzt) in 's G'sicht îne- setze-?* scherzh. Drohung Bs. *Es g'fallt-im en Iederi, wenn si nume- d' N-n ob-em Mül het,* er vergafft sich in jedes auch nur halbwegs hübsche Gesicht B. *I-ch bi- doch öppen Eine-, wo d' N-n o-ch ob-em Mül het,* kein übler Mensch. ebd. *Ganz under der N.;* s. Bd II 385. ‚Man müsse ja auch seine Freude haben und sei nicht ganz unter der N.' Meyer-Mer. *Verschwer-di-ch d' N-n abz'bisse-!* auch das scheinbar Unmögliche kann Wirklichkeit

werden AaBb.; vgl. dazu *ver-flüechen* (Bd I 1164), ferner Jos.Mal. 1593, 12. Vor Erstaunen *Mūl und N. ūfsperre*ⁿ Bs (Breitenst.); L; Z (nur scherzh.; vgl. *Aug* Bd I 134). — c) die N. spec. als der am meisten hervortretende, auffälligste, sich gleichs. vordrängende, daher auch zurückgewiesene, gefährdete Teil des Gesichtes, oft geradezu für Gesicht selbst. *D' N. (all) z' vorder(i)st haⁿ*, der Erste sein wollen, um seine Neugier zu befriedigen, die erste Rolle spielen wollen, vorlaut, vorwitzig sein Aa; Ap; Bs; B; Sch; S; Th; Z, ‚os suum populo ostendere, curiosum percontatorem ubique esse.' Id. B; vgl. *Finger* (Bd I 681). *D' N. in Allem haⁿ, in Alles steckeⁿ (stössenⁿ* B), *in Allem abbrëcheⁿ wölleⁿ* Ap, sich in fremde Angelegenheiten. bes. Geheimnisse, mischen. allg. *Muesch denn dīⁿ N. in Alles steckeⁿ! ‚Du hest dīⁿ N. nüt drīⁿ z' stössen*, sapientius facies, si te huic negotio non immisceas.' Id. B. *Er söll doch d' N. nit iⁿ angeri Hūshaltiⁿgeⁿ stössen*. MWalden. *D' N. gäng (alliwīl) iⁿ deⁿ Büechereⁿ haⁿ* Bs; B; Th; Z. ‚*D' N. iⁿ d' Büecher stössen*, libros consultare, evolvere.' Id. B. *Du chust d' N. iez drīⁿ steckeⁿ*, kannst jetzt sehen, was du angerichtet hast GlMoll. *('s ist) Mittwucheⁿ, steck (stöss) d' N. iⁿ d' Tischtruckeⁿ*, Volksreim B; Gl; Th; Z; s. auch Rochh. 1857, 47. ‚*D' N. uf deⁿ Tisch stössen*, lautis conviviis gratiam alicujus venari.' Id. B. *Wart die Täscheⁿ* [Scheltw. auf eine Frauensperson] *numeⁿ, bis Steffeⁿs Alter d' N. ungereⁿ het!* eig. die Nase unter den Rasen steckt, d. h. gestorben ist. Gotth. *D' N. an Alls anihebeⁿ*, Alles durchstöbern Ap. *Mīni* [Frau] *sött auch so neⁿ Trâf* [treffende Bemerkung, Abfertigung] *übercho*ⁿ, *es gäb-ereⁿ deⁿⁿ d' N. z'rugg*, würde sie zahm machen. Gwunderchratten 1864. ‚Wenn man aber für Alles selbst sorgen müsse und noch Kinder habe, so tue Einem das die N. hintereⁿ [müsse man sich einschränken].' Gotth. ‚*Eiⁿᵉm d' N. hindereⁿ haⁿ*, loco pellere, deturbare.' *D' N. hindereⁿ haⁿ*, subtrahere, subducere se.' Id. B. ‚Hiermit wurd gholfen dem gmeinen Mann und möcht man d' Nasen hinderhan denen, die also Gwalt tuend treiben.' Myricäus 1630. *Eiⁿᵉm d' N. drūs haⁿ*, ihn zwingen, von Etw. abzustehen BR.; L; S. *Üser Eiⁿᵉm hed 's d' N. drūs, sevel tūri Sachen z' chaufen* BR. *Er hed g'meind, er mögmer 's g'han, aber Dëm hed 's d' N. drūsg'hāben.* ebd. *Wenn 's überall ūsg'sāch wie vor mängem Büreⁿhūs und Schüreⁿ, es würd-eneⁿ schoⁿ d' N. drūs haⁿ, iri Röck so uf-ᵈem Bodeⁿ nöchz'schleipfeⁿ* L. *Iez het 's-der d' N. drūs, dëⁿ halbzëntrig Steiⁿ vom Bodeⁿ z' lüpfeⁿ!* Hänggi 1892. ‚*D' N. useⁿ tueⁿ*, antecedere, superare alqm, praevalere. *Mīⁿs Hūs tuet dīⁿᵉm d' N. useⁿ*, aedes meae commoditate et elegantia tuas longe superant.' Id. B. *D' N. derbī haⁿ (velleⁿ)*, dabei sein (wollen) Bs; Th. *Muest du denn d' N. alleⁿthalbeⁿ debī haⁿ? Ich kaⁿⁿ d' N. nit überal haⁿ*, als Abwehr gegen den Vorwurf, dass man Etwas nicht gemerkt habe Bs. ‚*Das ist nit für diⁿ N.*, noli tibi hoc arrogare.' Id. B. *Eⁿ chleiⁿ für d' N. useⁿ g'seh*, etwas weiter blicken als bloss auf das Allernächste S; *nid über sīⁿ N. üseⁿ g'seh* Bs. *Vor (aⁿ* B) *der N. lig(g)eⁿ, sīⁿ.* allg. ‚*Eiⁿᵉm aⁿ d' N. legeⁿ*, oculis alicujus subjicere.' Id. B. *Ab der N. tueⁿ*, aus den Augen tun, nam. Kindern B. ‚*Eiⁿᵉm aⁿ d' N. lacheⁿ*, albis dentibus deridere alqm.' Id. B. *Was du schöner bisch als ich, henk aⁿ d' N. — es zert dichⁿ nit vorabeⁿ* Aa (Rochh.). *Eiⁿᵉm Öppis aⁿ (uf) d' N. bindeⁿ* Bs; B; S; Th; Z, *aⁿ d' N. schrībeⁿ* U; ZO. *Was brücheⁿd-mer 's dem Hëreⁿ auch uf d' N. z' bindeⁿ!* MUsteri. *Das bind-der nid uf d' N.*, verrate ich dir nicht. *Du brüchst-mer 's nūd uf d' N. z' bindeⁿ*, brauchst mich nicht erst darauf aufmerksam zu machen Z. *Mer wend-ereⁿ nit goⁿ uf d' N. bindeⁿ, wohër mer sind, was mer trībeⁿ.* Breitenst. ‚*Er wird-im 's nit uf d' N. bindeⁿ*, consiliorum expertem habebit.' Id. B. ‚Ein Haderer oder Zanker, deme die Galle an die N. gebunden.' JRWaldkirch 1710. *Mit der N. aⁿrenneⁿ (-stössenⁿ), d' N. aⁿrenneⁿ*, sich irren, übel ankommen. Misserfolg haben Bs; Sch; Th. *Er ist mit der N. aⁿg'schossenⁿ.* Glur 1835 (sprw.). *Sich d' N. verstössenⁿ*, auf unerwartete Hindernisse stossen, schroff abgewiesen werden SchwMa. *Eineⁿ vor d' N. stössenⁿ*, ‚vor den Kopf stossen' Gl; Z. *Eiⁿᵉm iⁿ d' N. hangeⁿ*, ihm widersprechen UwE. *Eiⁿᵉm (Eiⁿᵉs) über* (Id. B; GrChur, Pr.), *uf d' N. gëⁿ, längeⁿ*, ihn derb in die Schranken zurück weisen, abtrumpfen, bemeistern Aa; Bs; B (‚imponere alicui, os sublinere alicui.' Id. B); Gr; G; Z. Spec. von Speisen, rasch sättigen GrChur; GW. *Fenz und Rummues ginn* [geben] *Eiⁿᵉm uf d' N. (Eiⁿᵉs) uf d' N. übercho*ⁿ, derb zurück gewiesen, abgefertigt werden, doch auch nur: einen derben Verweis erhalten Aa; B; Z. *Es g'hört-em uf d' N., g'scheht-em uf d' N. (ufeⁿ) rëcht*, geschieht ihm ganz nach Verdienen Bs; B; GrChur; Th; Z. *Es g'hört-em uf d' N., dass 's-em schlëcht gād, warum loset-er nūd.* ‚Es geschieht dir auf die N. recht, musste er sich selber vorwerfen.' Breitenst. ‚*Es ist-im uf d' N. worden*, merito poenas dedit.' Id. B. ‚Unser eidgnossen von Bern sind als frisch: wurde inen eins uf (die) nasen, inen geschäch recht.' 1521, Egli, Akt. ‚Diser dichter hat ouch sich selbs übel an die nasen troffen, indem er gewänt...' 1541, Äg.Tschudi. *En Drëck uf d' N. übercho*ⁿ, eine wohlverdiente Züchtigung, derbe Abfertigung, bes. für Unbesonnenheit, unberufenes Dreinreden, ein Missgeschick erfahren Aa; B; L; G; W; Z. *Dëm g'hört en Drëck uf d' N., worum hätter-sich drīⁿ g'mischt! Wenn Eim en Drëck uf d' N. g'hört, (se) fallt (g'heit)-er Eiⁿᵉm nūd uf d' Schueh abeⁿ* L. *uf ᵈeⁿ Rugge*ⁿ *(uf 's Füdlech)* GW. ‚Wenn eine Dirne kommt mit grossem Bauch und mir sagt: Wenn Einem ein Dreck auf die N. fallen sollo, so falle er Einem nicht auf die Füsse.' Gotth. *Wenn d' witt prendre, so prendre, suⁿst chunnt en Emmeⁿtaler paysan und büt en Davantage, denn hest en Drëck uf d' Nas* BJura. *Mir en Biss und dir en Biss und dir en Drëck (Spëck) uf d' N.*, sagt ein Kind mit dem Finger deutend zu seinen Gespielen, mit denen es eine Frucht, z. B. einen Apfel teilt B; Z. *Es hāt-em auch en Wüsch uf d' N. g'hört.* Stutz (von Anspielungen in einer Predigt). ‚Narr: Das glück uf myner syten wirt syn, an syn [des Königs] statt ich wird künig syn. Gelt, küng, es wäre wol angleit, als der [wie wenn Einer] ein dreck uf d' nasen kleibt.' RSchmid 1579. *Eiⁿᵉm uf d' N. schïsseⁿ*, ihn verächtlich behandeln, sich Alles mit ihm erlauben L; Th; Z; am häufigsten in der Formel: *sich nūd uf d' N. schïsseⁿ lāⁿ*, sich nicht Alles gefallen lassen Bs; B; Th; Z. *G'wüss kenn ich Öppis, ich lāⁿ-mer nūd so g'schwind uf d' N. schïsseⁿ*, Etwas weis machen. Wolf, Gespr. *Er hāt deⁿ Narreⁿ an-em g'frëssen, ich glaub, er chönnt-em uf d' N. schïsseⁿ, es wär noch rëcht* G; Th. *Er meint, im selle kei Fleige uf d' N. schïssuⁿ* W. *Eim uf der N. umeⁿ tanzeⁿ*, sich Alles mit ihm erlauben Bs; B; Th

Syn. *uf Eim ume⁼ gumpe⁼. Er hät-im en Spō⁼ i⁼ d' N. sprütze⁼ lō⁼*, hat ihm Eins werden lassen. Sulger. *Er wur⁴-im* [sich] *für en Chrūzer d' N. (lā⁼) abschnīde⁼* (ebd.), *er liess-si⁽ch⁾ um-ene⁼ Batze⁼ dur⁽ch⁾ d' N. dur⁽ch⁾e⁼ lō⁼ stēche⁼* (L), von einem Geizhals. *Ein⁼⁼ a⁼ der N. ume⁼füere⁼*, ihn zum Besten halten, ihm Etw. weis machen Bs; B; L; Th; Z. *Nimm di⁽ch⁾ sëlber bi der N., du cha⁼⁼st-di⁽ch⁾ sëlber bi der N. nē⁼* Aa; Ap; Bs; B; Gl; Th; Z, *häst sëlber e⁼ N.* (um dich daran zu fassen) B, das Gesagte gilt dir selbst, der von dir Andern gemachte Vorwurf, die Schuld trifft dich selbst; vgl. Gr. RA. 143. *‚Si⁽ch⁾ sëlber bi'r N. nē⁼*, propriam culpam agnoscere.' Id. B. ‚Wie mancher ist, der dieses hört, wird, mit dem Mund ganz krumb gezehrt, mich nemmen bei der Nasen, wird lachen wol.' JCWeissenb. 1678. Wer sich mit der Frage: *Wo gōt 's dure⁼, ane⁼?* nach dem Wege erkundigt, erhält etwa die unhöfliche oder scherzh. Antwort: *Der N. nā(he⁼)* Aa; Bs; B; Scnw; Th; Z, oder derber: *Laufi⁼d nur der N. nō⁽ch⁾, dass 's Födle⁽ch⁾ nid verī²ret* AaF., Ke. *De cha⁼⁼st nur (alls) der N. nā⁽ch⁾ gā⁼*, der Weg ist leicht zu finden Th; Z. *Du weist de⁼ Wēg jo wol, 's gōt Alls der N. nohe⁼*. Stutz. *Wil 's due nu keni Landcharte⁼ hend g'ha⁼, sind s' halt 'gange⁼ der N. nā⁽ch⁾*. Scnw Fastnacht 1883. Auf die zudringliche Frage: *Wo gond-er hi⁼?* lautet die Abfertigung: *Der N. nō⁽ch⁾* (Bern. Vgl. *hott* (Bd II 1772). Anders: *‚Der N. nā⁽ch⁾ gā⁼*, id solum videre, quod ante pedes est.' Id. B. *Ei⁼⁼m Öppis vor der N. e⁼wēg(g) nē⁼*, vorweg nehmen Aa; Bs; B; Th; Z, *under der N. verrisse⁼*, vor den Augen Bs. *G'hei-em 's vor d' N., wenn-er-der 's doch allewīl vorhaltet*, wirf ihm sein Geschenk wieder vor die Füsse Aa; B; Z. *Uf d' N. falle⁼, g'hīe⁼, (use⁼)flūge⁼*, aufs Gesicht. *‚Uf d' N. falle⁼*, exitii sui autorem esse. *Er ist uf d' N. g'falle⁼*, prolapsae sunt res ejus.' Id. B. *Er ist nid uf d' N. g'falle⁼*, nicht ‚auf den Kopf gefallen' B. *Uf der N. lig(g)e⁼*, krank darnieder liegen Th. Scherzw. sagt man von Jmdm, der Pate sein muss: *Er ist uf der N. g'lēge⁼* AaBb. *Das isch bi der N. verbī*, das hat man nicht erlangt S. *Si söll doch umme⁼ d' N. ūfha⁼* [erheben], *we⁼⁼ si dörf, und das Chind a⁼luege⁼*. Gotth. *D' N. hōch trāge⁼*, wie nhd. Bs; Th; Z. *Wenn ig im 's scho⁼ säge⁼, su g'heit 's-es nume⁼ über d' N.*, achtet nicht darauf, hält sich für klüger BS. Die sich vordrängende Nase gilt als Sitz der Neugier; vgl. die Zss. *Der G'wunder bisst-ere⁼ fast d' N. ab* BBe. S. auch g. Dim., „*Näsi*“, naseweises, vorlautes Ding „B.“ — d) die Nase als notwendiger, charakteristischer Teil des Gesichtes. *D' N. zum G'sicht ūs, us-em G. gë⁼ (verchaufe⁼, verschaggere⁼)*, sogar das Nötigste weggeben, verschachern AaSt.; S. *‚Das het e⁼ N.*, praeclare est ad aspectum. *Das gi⁽b⁾t der Sach e⁼ N.*, id rei venustatem adjungit, rem optime exornat.' Id. B. *Mer wei⁼ luege⁼, dass d' Sach e⁼ N. überchunnt*. Gotth. *Das Ding hät iez halt ganz en anderi N. übercho⁼*, sieht sich jetzt ganz anders an B; Z. — e) Reinigung der Nase. *Wisch-der sëlbst d' N.!* kehre vor deiner Tür W. *Dër sell z'ërst d' N. butze⁼*, Abfertigung eines vorlauten Jungen B; L; Th. *Nonig troche⁼ sī⁼ under der N.* Z; vgl. *Ör* (Bd I 413). *Wüsch d' N. und halt 's Mūl!* Ap (JMerz). *Du bisch au⁽ch⁾ vo⁼ dēm Adel, wo d' N. am Ermel abwüscht* Aa (Rochh.). *Mit der N. uf-⁴em Ermel*, vorlaut, vorwitzig Gl (Schindler). *Wenn d' Zītigsschrīber vu⁼ ūs Öppis dernā⁽ch⁾ wüssi⁼d, so sind-si mit der N. g'schwind uf-⁴em Ermel*, bringen es schnell unter die Leute. Gl Kantonsbl. 1821. Ein Käufer sagt wohl, bevor er einen Kauf abschliesst. halb scherzh.: *I⁽ch⁾ will z'ërst d' N. schnüze⁼, das⁴-i⁽ch⁾ rëcht g'sehne⁼* Z; vgl. Sprww. 1824, 327. *Schnūz d' N., dass d' besser g'sehst!* AaL. *Wenn-me⁼ d' N. z' starch schnūzt, so blüetet-si* L (Ineichen). ‚Man spricht: Wer z' fast will d' nasen butzen, der macht, dass 's bluet hernacher gat.' Funkelin 1552. ‚Wer die N. gar zu hart schnüzt, der ziehet Blut hernach.' Lindinner 1733. *Dem Herr Pfarrer d' N. butze⁼*, das Kerzenlicht schneuzen Z. *Ei⁼⁼m d' N. wüsche⁼, butze⁼*, ihn derb abfertigen B. *Wol, Dēm han-i⁽ch⁾ du d' N. g'wüscht; er ist frō g'sī⁼ z' schwīge⁼*. Gotth. ‚Sie hätten wohl gemerkt, was er ihnen damit habe sagen wollen; aber wohl, sie hätten ihm die N. geputzt!' ebd. ‚[Die Katholiken] mögen zuerst ihre eigene Nasen recht schnüzen, ehe sie die unsern angreifen wollen.' Klosterguggu 1687. ‚Da könnte man nicht übel *d' N. abbutze⁼*', nämlich beim Straucheln und Fallen Z; vgl. *Huen* (Bd II 1371). *Se lang a's i⁽ch⁾ noch e⁼ wisse⁼ Zand mache⁼ mag* [nur noch eine Spur von Kraft 'besitze], *hed Jogg d' N. 'putzet*, hat er keine Aussichten. Schwzd. (GrPr.). — f) *Eppem d' Würm us der N. ziehn*, sich ihm gegenüber auffallend freundlich und dienstfertig benehmen BR., sonst wie nhd. Bs; B. ‚Exagitare, einen umtreiben und kestigen, unrüewig machen, vexieren, fatzen, eim das würmle in die nasen bringen, entsetzen, -rüsten, -richten.' Fris.; Mal. ‚Illi bilis sedet in naribus, das Würmlein kriecht ihm bald in die N.' Denzl. 1677; 1716. — g) die Nase als empfindliches Glied, spec. als Organ des Geruches, im eig. und übertr. S., wie nhd. *D' N. bīsst-mi⁽ch⁾, i⁽ch⁾ schmöcken e⁼ Brūt* [es muss eine Braut in der Nähe sein] ZStdt, *mīn Schatz denkt a⁼ mi⁽ch⁾* Z, *i⁽ch⁾ chumme⁼ nēben es guets Māl (um e⁼ guets Mâli)* B, *es chunnt en Jud uf d' Wēlt* Z, *es stirbt Näber* Ap, *i⁽ch⁾ g'hôre⁼ hüt no⁽ch⁾ öppis Widrigs* Z. *‚Eine⁼ i⁼ d' N. stēche⁼*, offendi, male urere alqm.' Id. B. *Das, es het-en i⁼ d' N. 'bisse⁼ (g'stoche⁼)*, es wurmte ihn Bs; B; Th. *'s het-en aber doch wētterlig i⁼ d' N. 'bisse⁼, dass en 's Meili eso mir Nit dir Nit het lo⁼ abfare⁼*. Schwzd. (Bs). *E⁼ N. voll në⁼*, scherzh., riechend gleichs. einen vollen Zug tun Bs; Th; Z. *Dā cha⁼⁼st iez e⁼ N. voll nē⁼*, eine gefallene anzügliche Bemerkung einstecken B; Z. *Eim guet i⁼ d' N. rûche⁼*, angenehm duften, bes. von Speisen Z. ‚Welicher trutz dem könig in die nasen roch', ihn reizte, beleidigte. Vad. *Eim Öppis um d' N. ume⁼* (B; Th; Z), *a⁼ der N. ume⁼* (Z), *vor der N. ume⁼* (G; Z), *under d' N.* (Bs) *rībe⁼*, mit heimlicher Freude und Genugtuung Einem etwas Unliebsames vorhalten, ihm einen scharfen Verweis geben; ‚opprobrare alicujua beneficia, objicere facinus.' Id. B. Syn. *Eim Öppis z' schmöcke⁼ gë⁼*. *Eim sī⁼, wie wenn-men-em Für under d' N. hätt*, höchst unbehaglich, verdriesslich zu Mute sein B; S. ‚[Nachdenken zu sollen] war ihm, als ob man ihm Feuer unter die N. hielte.' Gotth. ‚So die apostel wider den tüfel oder andere böse menschen geredt, hand sy gemeinlich inen die geschrift, als ein richterin aller widerspänigen rede, under die n. gestossen und darmit überwunden.' Zwingli. ‚Ich sollt ouch allen denen, die din buech etwa für [vor sich] habend, die nasen über die schlussreden ziehen, dass sy doch sähind, ob din buech darwider vermöcht oder nit.' ebd. ‚Den flyss hat Gott zue diser zyt so wol angezündt, dass auch alle päpstler mit der n. über die

gschrift zogen sind.' ebd. ‚Die Abgeordneten sollen ihren Herren anzeigen, sie mögen die N. bas über die Sprüche und Verträge halten, um sie richtiger zu verstehen.' 1545, Absch. ‚Opponebant illi nomen Africani, sy stiessend im in die n., dargegen wandtend sy im für. Epistolam alicui impingere, ein brief in die n. stossen und verweisen.' Fris.; Mal. ‚Er strich ihnen ihre ganz ungewöhnliche Wehr, die mörderischen Prügel in die N.', hielt sie den Aufständischen vor. 1646, Hilty. Geradezu i. S. v. Geruch: *Kei⁼ N. ha⁼* Bs. *E⁼ fini, g'schidi N. ha⁼*, einen feinen Spürsinn besitzen, Kommendes (spec. Unheil) vorauszusehen vermögen, bei der Ausführung eines Vorhabens gleichsam unbewusst den richtigen, am raschesten zum Ziel führenden Weg einschlagen Aa; Ap; Bs; B; Gr; Sch; Th; Z. *‚Er hät e⁼ gueti N. g'ha⁼, dass er Das 'tä⁼ het*, ita se gerens naso non caruit.' Id. B. ‚Wer ein wenig in der N. hat, was Trumpf ist [worum siehs handelt].' Gotth. Im S. v. nhd. Geschmack: *Es sind der N. zwō; was eini nit will, ist die ander frō*, jedes Ding findet Absatz L. — I h) die Nase als Atemweg. *Er hät der Äte⁼ i⁼ der N.*, der Tod ist ihm nahe, er ist auf dem Äussersten Z. *En Iedere⁼ hät der Äte⁼ i⁼ der N.*, wir Alle sind sterblich Z. — 2. *E⁼ N. übercho⁼*, einen Verweis bekommen Th. *Las⁼-der Das e⁼ N. sī⁼*, zur Warnung dienen Th. — 3. *Das hät e⁼ N.*, hat einen Haken, ist mit besondern Schwierigkeiten verbunden, will Etwas heissen Aa; Bs; B; Gl; GrPr.; L; G; Schw; S; Th; Z. *Es het e⁼ N., das dure⁼z'setze⁼* GA. *In eim Jōr um zwō Chüe z' cho⁼, hät mī⁼ Sēl e⁼ N.* Stutz. *Ja, ja, en G'meindsvorsteher s' sī⁼ hät hütigs Tags bim Hackement e⁼ N.* ebd. *'s hed ne⁼ N., drūs Anke⁼ z' chaufe⁼*. L Nachr. ‚Wenn man es einmal fort hätte, so hätte es eine N., bis man es wieder bekäme.' Gotth. ‚Fortlaufen könne man wohl, aber das Heimkommen habe eine N., denn der Mann, der seine Frau wieder hole, die bloss wegen einer Kleinigkeit fortgelaufen, der werde sein Lebtag nie viel sein.' ebd. ‚Da erzählte er, für was ihn der Amtsschreiber halte und wie er ihn dahin schicke, *wo d' Sach e⁼ N. heig, wo nit e Niedere⁼ drüber chōm.* ebd. *Dēren U⁼g'felleni* [im Stall] *lōnd-schi⁼h noch ätten aswie verschmērze⁼, aber* [Unglück] *im Hūs, dā hed 's en anderi N.*, das ist ein Anderlei. Schwzd. (GrPr.). — 4. Name verschiedener nasen- oder hakenförmiger Ansätze, namentlich an Geräten. a) an Dachziegeln Aa; Th; Z. *Wo sind 's am mērste⁼ Nase⁼ bi-n-enand?* Aa (Rätselfrage, mit der Antw.: am Ziegeldach). — b) derjenige Teil des Pfluges, an dem die Pflugschar befestigt ist AaLeer.; Bs. *De⁼ Pflueg lauft (gät) uf der N.*, wenn er sich infolge unrichtiger Stellung der Pflugschar zu tief in die Erde einbohrt AaLeer.; Bs; ZZoll. — c) Griff am Hobel Aa; Th. — d) eiserner Pflock vorn auf der Deichsel Aa. — e) Ausgussschnabel an einem Gefäss Z. — f) Spitze des Schuhes B; L. *Us dēne⁼ Buebe⁼, wo-n-immer ganz Schuenase⁼ hend, gi⁼d 's sēlte⁼ öppis Rēchts.* — g) die beiden Spitzen an dem einen Doppelkeil vorstellenden Brotlaib L. — h) die beiden stählernen Spitzen am Weberschiffchen Aa. — i) als Dim., Brustfalte an einem Frauenkleide ZUhw. — k) = *Chappen 5 c* (Bd III 378) BO. — l) Kimme an einem Fasse. Syn. *Chopf*. ‚Das Fass ligt auf der N., ist leer.' Mey., Hort. 1692. S. noch *hinken* (Bd II 1467). — m) an einer Axt. ‚Houwet sich der mann in einer axt, so verbindt er ir die n.' BGleyting (Lied vom Versegnen). — 5. a) Name von scharf vorspringenden Berg- oder Felsgräten, Landzungen usw.; vgl. *Horn* (Bd II 1618/9). ‚Die obere und die untere N.', die Ausläufer des Rigiberges und des Bürgen in den Vierwaldstättersee. ‚Von nas unz an den kilchweg an Bürgenstad.' 1460, Uw Rq. ‚Von der Frutt dannen bis an die Naass.' SchwG. LB. ‚A. 1695 ist der Luzerner See bis über die untere Nas zugefroren.' Grd. Name eines Felsgrates zwischen zwei Gletschern im Lystale P. ‚Die lange N.', Bergname S. ‚Nase⁼', Flurname Ap; B; ZWald (bei der ‚Scheidegg'). ‚N.', eine in den Thunersee vorspringende Halbinsel; ‚Buonas' (aus ‚Buech-nas'), eine solche im Zugersee. — b) das unterste, äusserste Ende eines Gletschers BGr. *Der Gletscher het d' N. im Bode⁼*, er ist im Vorrücken begriffen, wobei sein Ende den Boden auffurcht und den vor ihm liegenden Schuttwall berührt oder durchbricht; dagegen heisst es: *Der Gl. het d' N. i⁼ der Luft*, wenn er zurückweicht und sich somit zwischen seinem Ende und dem Geröllwall eine mehr oder weniger ausgedehnte Luftsäule befindet; vgl. JRWyss 1817, 649/50. — 6. ein Fisch, die Nase, Chondrostoma (Cypr., Leuc.) nasus Aa; Bs; B; Gl; S; Vw; Z. *D' Rī⁼-N. chömi⁼d*, heisst es im Frühjahr, wenn die Nasen aus dem Rhein in die Reuss kommen, um zu laichen AaJonen. *Wenn d' Schwarztörn blüei⁼d, so chömi⁼d d' Rī⁼-N.* ebd. Wenn die Nasen (um den Rudolfstag, 17. April) in die Birs heraufkommen, werden von dem Wirt zu St Jakob die ‚Rudolfe' und andere Gäste zu einem Nasenessen eingeladen (unter ‚Nasenfest' Bd I 1117 mit dem St Jakobsfest verwechselt). *Grōme⁼ Nas!* Marktruf der Verkäufer Bs (Gedicht von 1823). ‚Von den nasen in der Ergelzen 2½ pfd.' 1429/30, Bs Einnahmeposten. ‚Die nasen sind bekannte fisch bei uns. In seinem bauch hat er ein seer schwarzes fäl, von dannen das sprüchwort kommt: Ein nasen ist ein schreiber.' Fisch⁼. 1563; vgl. JLCys. 1661, 22. — 7. Name zweier Öffnungen am Helm des Kirchturms unterhalb des Knaufes ZZoll.

In einem Z Ratserk. aus dem XIV. wird die N. unter denjenigen Leibesteilen Christi aufgezählt, bei denen nicht geschworen werden darf. Zu 6. Der Fisch (auch ‚Nasenfisch', woher sich wohl das Mase. bei JLCys. 1661, 22. 87 erklärt) hat seinen Namen von dem vorstehenden Oberkiefer. Vgl. noch Steinm. 1802, 227; Alp. 1827, 345; GLHartmann 1827, 212; HsEEscher 1692, 129.

Härd-öpfel-Nase⁼: knollig aufgedunsene Nase Bs. — **Is-**: Nase, die im Winter gefangen worden ist (wo die N. weit besser schmeckt als in der Laichzeit) Bs, lt GLHartm. 1827, 216. — **Fratt-**: Trief-, Rotznase; junger Laffe Bs (Spreng). — **Gummi-**: scherzh. für Gymnasiast ZStdt. — **Gätsch-, *Getsch-*** „Aa;⁼ L; GStdt, *Gäx-, Gex-* Bs; B *(-ä-)*; Gl; Gr; L; ScHa.; Schw; S; Th *(-ä-)*; Zo; Z *(-ä-), Gäx-* AaF.; ZO., *Gix-* GStdt; Sch; U *(-i-)*; Z tw., *Gxtz-* ZO. (in Aa; BE.; L; Schw; Z auch verk. *-Näs)* — Dim. *G.-Näsi* AaF.; B; S: 1. Schelte auf ein naseweises, vorlautes Mädchen (oder Weibsbild übh. B). Syn. *Witz-Chrinnen. Halt dī⁼s Mül, du G.! es gōt-di⁼h Nūt a⁼!* ‚Und dann heiratet er, bevor er noch ein Rasiermesser braucht, so ein Gecknäslein von einem Weibchen.' Bräitinger. ‚Will allenfalls ein leichtsinniger Rotzbube und eine dumme junge Gexnase [heiraten].' LKInderbitzi 1824. ‚Mutter, sagte am Morgen die kleine G. und schnellte seitwärts das Maul in die Höhe.' Gotth. — 2. *Gix-N.!*

schadenfrohe Abfertigung eines Neugierigen U. Vgl. *gix* 4 (Bd II 569). — Gränni-Näsi: mürrisch verzogenes Gesicht BBurgd. — Grŏss-Nas m.: Mensch mit grosser Nase NDw.

Hägg-, *Högg-* VO; ScnHa., sonst *Hägge*ⁿ-, *Höggeⁿ*-Naseⁿ: 1. Haken-, Habichtsnase Bs; VO; Gl; G; Scн; S; Th; Z. ‚Nasenkönig, ein Vagant aus Österreich, hat ein lange Hagnasen.' Z Mand. 1698. — 2. in der ‚Haggennasen-Nacht' (Sp. 656) umgehende vermummte Gestalt mit langer Nase oder einem Vogelschnabel ähnlicher Maske ZHausen, Richt., Wäd. In ZRicht. führen die ‚H-en' auch einen Haken bei sich, mit dem sie unartige Kinder packen und fortschleppen.

Zu 2. Die Gestalt erinnert an ‚Frau Berchten mit der langen Nas'; s. Th Beitr. 23, 38; Vonbun 1862, 26. Vgl. noch *Schnabel-Geiss* (Bd II 468/4), *Häggerin* (ebd. 1096), *Häggelen* (ebd. 1097), *Chlungerin* (Bd III 659).

Hoger-: Nase mit höckerartiger Erhöhung Z. ‚Mit einer H.' 1768, Z Kanzlei.

Chalber-: Pflanzenname, Alpen-Leinkraut, Lin. (Ant.) alp. Gr. — Benannt nach der Form des Spornes; vgl. *Chalbs-Mül* (Sp. 180).

„Bog-", *Boge*ⁿ-: Habichtsnase Z. — Büggeli-: = *Hoger-N.* ZBenk. — Bolleⁿ-: rundlich-dicke Nase BsStdt. — Dumm-Peter-: Mensch mit aufgeworfener Nase, wie sie der ‚Dumm-Peter', eine typische Fastnachtfigur, hat BsStdt. — Pfluntsch-: dicke, unförmliche Nase Bs. — Blätz-: Nase mit wunden Stellen AaoF. — Bränz-: rote Nase des Branntweintrinkers AaF., Ke.; B; Z. — Rufeⁿ-: mit Schorf bedeckte Nase ThHw. — Rotz-: Schimpfn. auf vorlaute Mädchen Bs. — Schâf(s)-, in B auch *Schafeⁿ-Näsi:* eine Sorte spitzer Äpfel (s. Bd I 373) B; Th; Z; dafür *Schaf-Naser* AaWohl. — Schuel-: Entstellung aus *Sch.-Aser* (Bd I 507) SchwIberg. — Schum *Schumm-:* Name einer Ziege mit weisser Nase Ap. — Schorr-, nur in der Reimverbindung: *D' Frau Bas mit der Schorrnas,* lt Sulger Bezeichnung einer vornehm tuenden Frau. Auf die vorwitzige Frage: Wer ist bei euch? folgt die Antwort: *D' Frau B. mit der Sch.* Sprww. 1824. — Schîss-Näsi: Schelte auf eine vorwitzige, nichtsnutzige Frauensperson B. ‚Da ist doch nichts als billig, wenn er Eine nehmen will, er nehme mich und nicht so ein meisterlosigos Sch., wo d' Goscheⁿ iⁿ Allem het, d' Naseⁿ über Alles rümpft.' Gotth. — Schlegel-Naseⁿ: = *Hërdöpfel-N.* NDw. — Schlëck-: Schelte auf ein leckerhaftes Mädchen BsL. — Schmöck-: Schelte auf einen Menschen, der seine Nase in Alles stecken will B. — Schnuder- (in AaF.; GT.; SchwMuo.; Z tw. *-Nas*): Rotznase. allg. *Weⁿⁿ 's heisst: Achtung! da muesᵉ-meⁿ still stüⁿ wie neⁿ Stock, uⁿᵈ weⁿⁿ-men eⁿ Schn. hätt bis aⁿ Niesen übereⁿ* BThun (Kasernenhofblüte). *Butz z'ërst dïⁿ Schn., vor d' drïⁿ redst!* zu einem Naseweisen Th. Schelte auf eine naseweise, vorlaute jugendliche Person Aa; Ap; Bs; GT.; Scн; Schw; S; Th; U; Zg; Z. *Isch die Schn. auᶜʰ schoⁿ neⁿ Brüt?* Spreng. *Eⁿ Schn. voⁿ 18 Jör ist schuⁿ so en verliebte Tör.* EFeurer. — Schnäugg-: Spürnase Bs.

Schnupf-Nas(eⁿ): Nase, die vom langen Schnupfen unsauber und hässlich geworden ist B; NDw; Z. Schelte auf den Träger einer ‚Schnupfnase' NDw; Z.

In Ndw gilt in eig. Bed. *Schn.-Naseⁿ* f., in übertr. *Schn.-Nas* m., in ZO., S. für beide *Schn.-Nas.*

Schnaps-Naseⁿ: = *Bränz-N.* Bs; Th; Z. — Stump(eⁿ)-: Stumpfnase NDw; Z. — Stumpf-: 1. wie nhd. AaF., Ke. — 2. = *Chlunglerin* (Bd III 660). LLav. 1670. — Stupf-: 1. Stumpfnase BsStdt. — 2. *(Stüpf-N.)* in der ‚Stüpfnasen-Nacht' umgehender Vermummter mit langer Nase oder einem Schnabel, womit er Vorübergehende *stüpft* ZAff., Hed.; vgl. *Hägg-N.* — Stutz-: Stumpfnase, aufgestülpte Nase Gl. — Strupf *Stropf-:* Dim., ‚Stumpfnäschen' Th (Pup.); Stulpnase Ap. — Túback- Aa; Z, *Tubäck-* Th; Z, *Back-* GStdt: = *Schnupf-N.,* eig. und übertr. — ‚Teller-: kumpf- oder flachnass, simus.' Fris.; Mal. — „Datsch- ScnSt.ⁿ, *Tätsch-, D-* Aa; Bs; ScnHa., St.; Th; Z, *Tatschi-* NDw: 1. Flach-, Plattnase Aa; Bs; Scн; Th; NDw; Z. ‚Breite Tetschnasen.' Zg Signalement 1771. — 2. Schwätzer(in) ScnSt.

Wunder- Bs; BBe.; NDw; Z, *G'wunder-* Bs; B; S; Th, *G'wünder-* GlH.; GT., *G'wünner-* GBuchs, We.: 1. neugierige Nase Bs; B. ‚Ausser wenn etwa das Bäbi seine Wundernase zum Läuferli hinausstreckte.' Breitenst. *Sïⁿ G. fuetereⁿ,* seine Neugier befriedigen B. S. noch *Gefräss* (Bd I 1318). Neugier B. ‚Müssen doch an vielen Orten Knechte ohne Licht ins Bett, und jetzt gab ihnen Johannes eins nur so für die G. [nämlich um im Kalender Nachts lesen zu können].' Gotth. ‚Dass mich die G. in den Saal getrieben.' ebd. — 2. = *Wunder-Fitz* (Bd I 1191) Bs; B; Gl; G; NDw *(Wunder-Nas* m.); Z; ‚nasutulus, qui omnia arcana scire vult.' Id. B. ‚Wenn du auch nur den geringsten Mut dazu gehabt hättest, so hättest du dabei sein müssen, *eⁿ G. wie du.*' B landw. Wochenbl. 1847. — 3. Attrape B. Mit Zuckerbackwerk gefüllte Düte, cornet B. — g'wunder-nasig: neugierig Bs. ‚Ein g-es Bet.' Breitenst.

Wïss-Nas(eⁿ) f. Ap, -Nasi n. W: Name von Kühen mit weisser Nase. — Witz-Naseⁿ: naseweise, vorwitzige Person Ap; Gr. — Zappîn-: = *Hägg-N. 1* BBr. — Zwetschgeⁿ-: rotblaue Nase eines Säufers ZS.

„naseⁿ: mit der Nase spürend herumschnuppern Ap." — ver-: refl., die Nase anstossen, sich verrechnen ScnwE.

Nasli m.: Mensch mit grosser Nase Gl; ScnwE. — Vgl. *Chropfli, Büchli.*

Schnuder-: Rotznasiger Ap.

Gᵉ-näs n.: Nase, in der Reimformel: *Eⁿ spitz G., eⁿ bös G'frâs.* Sprww. 1869.

näseleⁿ: durch die Nase sprechen AaBremg.; Bs; ScnSt.; UwE.

Näserich m.: naseweiser Mensch GStdt.

Näsi m.: = *Nasli* Gr.

dick-näsig: aufgeblasen, anmassend, dicktuerisch Bs. *'s Käterli het eⁿ Bitzeli d. drïⁿg'luegt.* Schwzd.

näsleⁿ: 1. die Nasen an einander reiben, ein Kinderspiel U. — 2. die Nase in Alles stecken, vorwitzig, neugierig schnüffeln, schnuppern Ap; BBurgd. Syn. *nislen.* „Gleichs. das Näschen aufwerfen, vorwitzig, affektiert tun."

er- (in B auch *-näseleⁿ*): ausschnüffeln, herausspüren, -difteln B; GlU. *Dër hät 's ernäslet!* hat es getroffen. *Es nimmt-miᶜʰ Wunger, ob iᶜʰ nit ernäseleⁿ, wër der grösst Schelm isch uⁿᵈ wo der meist B'schiss!* Gotth. ‚Meinst, es sehe dich Niemand; aber wart, Das ernäsele ich doch.' ebd. Etwas Unangenehmes erfahren BLaup.

Näsler m.: 1. *Der N. gät unde dure*, sagt man, wenn einem Kinde Rotz aus der Nase fliesst GL. — 2. vorwitziger Schnüffler AP.

Spitz-: Apfelsorte SThierst.; vgl. *Schäf-Nasen.*

Nause f.: verächtliche Bezeichnung eines (verzogenen, widerlichen) Gesichts, Fratze LSemp.; Syn. *Gefräss* (Bd I 1318). *E wüesti N.*

nause I AALeer.; BBrisl.; S; NDW, *naus'e* GR; GMels, *näuse, neuse* AA; BS; B; F *(-ei-)*; G; SCH; SCHW; TH; ZG; Z, *neus'e* GRV.; GSev., *näusle, neusle* AP; GR., T.; THEgn.: 1. unbefugter Weise (sei es aus Neugier, aus Naschhaftigkeit oder in diebischer Absicht, sich das Beste anzueignen) in Etw. herumschnüffeln, -wühlen, auch mit dem Nbbegriff des Oberflächlichen; „mit dem Geruche untersuchen, stänkern" AA; AP; BS; B; GR; G; SCH; SCHWMUO.; S; TH; ZG; Z. Syn. *nüsteren. In Öppis umme-n. Was häst i dëm Chaste allewil z' n.!* sagt eine Mutter zu ihrem Kinde. Verbunden mit dem syn. *nosche* ZS. Name eines Gesellschaftsspiels: ein Spiel Karten wird verdeckt aufgelegt und eine Karte als verlierende bestimmt; jeder Teilnehmer zieht der Reihe nach eine Karte, wobei er natürlich, um nicht die verlierende zu erwischen, in dem Spiele zögernd herumsucht ZO. ‚Was hat der bär dir geton, als er dir also um den kopf nöusen gangen?' wird in der Fabel vom Bären und den zwei Wanderern derjenige gefragt, der sich tot gestellt hatte und von dem Tiere von allen Seiten beschnüffelt worden war. TIERB. 1563. Spec., unbefugter, verstohlener Weise nach Esswaren suchen; wählerisch von Etwas naschen, von Monschen und Tieren AA; „AP;" BS; „GL;" GR; G; SCH; TH; Z; Syn. *näuseren. Die Chue ist nid g'frâss, si näuset nur eso im Fueter ume. So jungi Maitli vom Land sind schnäderfrësig wie d' Gaisse, si naise gërn* BS (EKron). Ein niesendes (Sprww. 1824) oder glucksendes (Z) Kind wird gefragt: *Häst g'neuset?* ‚Naschen, neüsen, möselen, obligurire, delibare furtim.' RED. 1662. ‚Sie habe die Sau, weil sie allezeit um ihr Haus geneusset, mit einem Rüetli weggefitzt.' 1701, ZWast. Prozess. Mit hervortretendem Nbbegr. des Entwendens BS; TH; Z. *N. und stële.* SCHWZD. — 2. zögern GSev.

Betr. die weitere Verbreitung des W. vgl. Gr. WB. IV 1 b 3391/92. VII 687. Beziehung zu mhd. *niusen, niesen*, versuchen, liegt sehr nahe, doch bleibt das Voc.-Verhältniss unklar: abl. *au* kann nicht vorliegen, da dieses vor *s* zu *ö* hätte werden müssen. Vgl. auch *näuggen II, nöggen* (Sp. 705. 710), wozu unser W. sich verhält wie die synn. *schnausen, schnäusen* zu *schnäuggen, schnöggen.* 2 erklärt sich aus der Verwandtschaft der Begriffe ‚wählerisch' und ‚unentschlossen, zögernd.'

under-: unter-, durchsuchen, z. B. den Inhalt einer Tasche TH; Z. Syn. *u.-lësen.*

er-: verstärktes, perfectives *nause*, (vollständig) durchsuchen, -wühlen TH; VW; Z. *Der Schelm hed all Chäste ernäused. Dëm wemmer 's Plünderli e chli e.*

Hieher wohl: ‚Praedico tibi, nisi diligenter caves, so wirt er [dein Kamerad in der Burse] alles erneissten, was du hast.' THPlatter, Brief an seinen Sohn. Denn es ist wahrsch. ‚erneisslen' zu lesen.

ûs-: = *er-n.;* durch Naschen plündern BS; TH; Z. *Er het-mer alli bëd Seck ûsg'neus(e)t. Iedes Drückli und Häfeli ü.*

ver-: 1. suchend durchwühlen (und dadurch in Unordnung bringen) BBrisl.; S; TH; Syn. *verhurschen* (Bd II 1637). *Vo Orni-g weisch auch nit vil, und wenn [d'] Öppis vernauset hesch vo dïne Sibe-sache und G'vätterlizüg, so sett 's Euserein 'tö ha.* JOACH. — 2. für Leckereien verschwenden SCH. *'s ist e-ka Wunder, wenn die Lüt zu Nünt chömme-t, si verneuse-t Alles* SCH.

durch- (untrennb.), *durch'e-* (trennb.): durchstöbern, stöbernd durch einander werfen BS; TH; Z. *Alle Chog ist-me durchneuslet worde* TH. *Neusist-mer wider alli mïni Sache durch'e?* SCH. *Büecher durchneuse* [nach Bildern, interessanten Stellen]. USTERI. ‚Wan die theologen die ding durchgründen und by eim nadelspitz durchneusent.' KARSTHANS.

Nauser, *Näuser, Näusler:* Nom. ag. zu *nause*; Näscher, Leckermaul AP; TH; Z. *Die Chue ist nur so e Näuseri*, wählerisch beim Fressen TH; Z. ‚Komm, Erdengast und -Last und frömder Speise Neuscher, du wolgebättleter und ausgeübter Heuscher: Komm her, ich führe dich zum grossen Brudermuss [zum gemeinsamen Essen].' R. u. CMEY. 1650. ‚Die N. N. sei eine Neusserin gewesen, darum habe sy ihr ein Küechli gegeben.' 1701, ZWast. Prozess.

Nausi, Näusi m.: = *Nauser* AA; SCHWMUO.; Z. *Neusene*, Näscherinnen AAZein.

G'näus n.: 1. das Durchstöbern, Naschen. — 2. Naschwerk AAZein., auch *G.-Züg.* — 3. Durcheinander, altes Gerümpel. ebd.

„näusere": wählerisch sein (im Essen) B; SCHW.

näusig (in TH; ZDättl., O., S. *g'n.*): 1. schnüffelnd, neugierig SCH; Z. *D' Schnëgge ziehnd uf dem Holzwëg g'n. und g'wunderig iri g'schlïmrige Schlïchwëg.* SCHWZD. (Z). *Und so n. bin-ich nit, dass-n-ich 's Neu g'rad Alls well kenne.* SCH Gespräch 1838. Sich mit Frauenspersonen gern zu schaffen machend Z. — 2. wählerisch, leckerhaft im Essen, von Menschen und Tieren AAZein.; F; SCH; TH; Z. Syn. *gräub-ässig* (Bd I 501). *D' Geisse sind e n. Volk* SCH. *N-i Chind cheme* [werden] *nid alti* F.

hof-näuschig *-nû²sig:* = dem Vor. 2 BG. *Ich wöllti dich ömel nit a d' Chost, du bist-mer dann noch z' h-er.* — Ein anderer Einsender schreibt *hof-nösig.*

nause II: durch die Nase reden, näseln GoT.

g'**nause**: abnagen BHa. (lt Zyro). — Vgl. ‚knauen' bei Gr. WB. V 1365.

Nausi n.: dumme, einfältige Weibsperson AAF., Ke.; Schelte auf eine Weibsperson AALeer. — Zur Bed. vgl. etwa *Mumm(el)i* Sp. 229.

nes: Füllw., allora PRl. (Schott). *N. hed 's* [der verlorne Sohn] *g'seid. Mach-wer n. es Imbiss. N. ist g'chommod der Atto.* Vgl. *nos.*

Nësa GRD., Pr., Sch. (auch 1513, Arch. Jenatz), *Nëse* GRHe.; „SCH", *Nësi* AA; B; GL; GR; L; SCHW, *Nësli* BS (Spreng); „GR": 1. Personenname, Agnes BS; GR; L; „SCH;" SCHW. Den Namen *N.* legt sich der Teufel als Bräutigam an der Hochzeit bei; vgl. Jäklin 1878, 205. — 2. *Nësi,* verächtliche Bezeichnung von Frauenspersonen, bes. von schwachmütigen, furchtsamen oder einfältigen, viel klagenden AAWohlen; L, von zanksüchtigen, eigenwilligen, sich unartig gebärdenden L, von vorlauten, schnippischen Jüngferchen B; Wildfang. ZSCHOKKE 1797. *Tue (schreie* usw.) *a's wie-n-es N. Me sott meine, das N. wär Wunder was!* AA. Auch etwa von männlichen Personen L (Feierabend).

Zur Form vgl. *Rēs(li)* aus *Andrēs*. Aus der ä. Lit. sei noch angeführt: ‚Nese Mattmanin.' 1379, Seg., RG. ‚Johans, Peter und Nese, geswisterge.' 1390, L. ‚Frow Nes.' 1395, Z Urk. (von einer Frau ‚Agnes Pfister'); ‚Nessen und Veroniken von Landenberg.' 1452, Urk.; ‚Nesa sunhalderi.' LWill. Jahrzeitb. Dazu die metronymischen Familienn.: ‚Nesen' (‚Ruodi N., vogt zu Vilmeringen.' 1402, Aa Urk.) und ‚Neser' Z (‚Der Neser von Ottenbach.' 1532, Absch.); vgl. ‚Metzlner' (Sp. 612). S. noch *Agnes* (Bd I 128).

Mutte^{n}-Nēsli. Zu Einem, der sich über Unwohlsein beklagt, sagt man (wenn man nicht recht an den Ernst desselben glaubt): *Du häsch-es wie 's M.* [das sagte]: *I^{ch} mein, i^{ch} wērd chrank, i^{ch} mein^{e}, g'ad iez!* ZZoll. †

nēscle^{n}: „sich einfältig, unartig benehmen B; LG." Winselnd klagen (und dadurch Etwas erzwingen wollen) LG.

nēse^{n}: sich wie ein *Nēsi* (in Bed. 2) benehmen L (Brandst.).

g^{e}-nēse^{n} *-ă-*, 3. Pers. *g'nist* Gr: 1. intr., gesund, heil werden Gr. *Es g'nist.* — 2. tr., heilen. AKlingl. 1691.

g'nēsig: = *g'nērig 1* und *2* (Sp. 786) Gr ObS.

g'nēslich. ‚Gnässlich, heilsam, leicht zu heilen, sanabilis. Gnässliche wunden, vulnus sanabile.' Mal. Syn. *genislich.*

un-: unheilbar. ‚Und sei des Landvolks Genius zu Boltigen arg-bös und der zu Vechigen grob-bös, so sei nun der zu Koppigen stolz-bös, alle zusammen aber mehrenteils unverbesserlich und u. bös.' 1736, DMüslin (B Taschenb. 1857).

Nēser, in der Zss. ‚N.-Gewerb': Fabrikation von Bologneser Floren, die sich im XVIII. in Z einbürgerte; vgl. GFinslor 1884, 250.

Nessle^{n} (*Nessje^{n}* PAl.; W), in BsBirs.; GSa.; ThTäg. *Essle^{n}* — f.: 1. Pflanzenname. a) Brennessel, Urtica, sowohl die grosse, Urt. dioica (Bs; U; Z), als auch die kleine, Urt. urens (B; U; Z). Gekocht oder abgebrüht wird sie als Schweine- oder Hühnerfutter verwendet Gr; G; in Zeiten der Teurung musste sie auch zur Nahrung der Menschen dienen, so in dem Hungerjahr 1817, auch 1771 (lt UBrägger). ‚Hungersnot treib sy [arme Leute], dass sy kreuter suochtend, dass sy nit hunger sturbind. Etlich verstond nesslen, etlich malvan [usw.].' LLav. 1582. Der Absud der N. heilt den Schorf auf dem Kopfe, derjenige der Wurzeln oder Samen befördert den Haarwuchs (Gr; G) und hilft gegen Urinnot (B). Mit Nesseln werden Gegenstände aus Metall oder Glas gereinigt B; G; Z. Nesselwurzeln, die an Maria Himmelfahrt, im Mai, am ersten Tage des Krebses vor Sonnenaufgang unter der Dachtraufe ausgegraben werden, liefern, mit Schneckenschalenmehl und zerstossenen Stücken von Menschenschädeln gemischt, ein sicher wirkendes Mittel gegen Hitze und Brand bei Menschen und Vieh GT., ähnlich ZO. † RAA. *Me^{n} sett-ere^{n} 's Füdle^{ch} mit N. ribe^{n}*, von einem geilen Weibe SchwE.; ZO. *(Wüest) i^{n} d' N. lange^{n}*, übel anlaufen AaBb.; Bs. *Sīni Eier i^{n} d' N. legge^{n}*, einen dummen Streich begehen AaWohlen; vgl. dazu Bd II 1372, wozu die Ergänzung: *es het e^{n} g'schidi Gans (es g'schids Huen) i^{n} d' N. g'leit* S. Auch mit verschwiegenem Obj.: *(wüest) i^{n} d' N. legge^{n}* Aa; B. *Er ist i^{n} d' N. cho^{n}*, gestorben AaFri. ‚Die dochter hat villicht in die n. brünzlet', einen Fehltritt begangen. ThPlatt. 1572. Einer, der allerlei Schmähreden ausgestossen, musste zur Strafe im Hirschengraben vom St Lorenzentor bis zum Stadtbach alle N. ausreuten und in Sumpf tragen. 1618, Aarau (Ölhafen). — b) mit Zusätzen, Name von nesselähnlichen Pflanzen. ‚Labeo, vulgo urtica mortua, archangelica quibusdam, taube nesslen, tod nessel. Sind in vil underscheiden: etlich heisst man unser frawen schüelin, etlich mit gelen bluomen, etlich weiss. Braunwurz ist auch ein gschlecht davon.' KdGesn. 1542, wo jedenfalls Lamium und Galeobdolon gemeint sind; vgl. *Töten-N.* 1) *gēl(b)i N.*, gelbe Goldnessel, Gal. lut. BsL.; U. — 2) *röti N.*, roter Bienensaug, Lam. purp. U. — 3) *taubi N.*, weisser Bienensaug, Lam. alb. Sch. — 4) *töti N.*, Sumpf- und Alpen-Ziest, Stachys pal. und Stachys alp. BO. — 5) *wildi N.*, gem. Hohlzahn, Gal. tetr. AaVogelsang (bei Lengnau). — 6) *wissi N.* = *taubi N.* Sch. ‚Wissnesslen-Wasser', als Bestandteil eines Heilmittels. XVIII., Z Kochb. — 7) *zami N.* α) Bienensaug, Lam., und zwar weisser Bienensaug, Lam. alb. AaBraunw., Winterschw.; GG., W., roter B., Lam. purp. Aa, gefleckter B., Lam. mac. AaLeer.; LSurs., Will.; GG., We.; Syn. *Nesslen-Bluem.* — β) = *gēli N.* LSurs., Will. — 2. Taugenichts, liederlicher Mensch Gl. *E^{n} N. abgē^{n}*, der Liederlichkeit verfallen; vgl. Gl Volksgespräche 36.

Der Pflanzenname auch in Ortsnamen, z. B. ‚Nessleren' B; F, ‚Nesslau' GT. (‚Nesselauw.' Wagner 1680), ‚Nessel-Graben' B, ‚-Halden' G, ‚Nesslen-Bach' Aa.

Gruen-. ‚Dises vogels näst hab ich einmal am härd in den gruennesslen gesehen.' Vogelb. 1557. — Grôss-: zweihäusige Nessel, Urt. dioica B (Durh.). — Haber-. ‚Urtica, gross nesslen und klein, die auch habernesslen genennt sind.' KdGesn. 1542 und darnach Fris.; Mal. — Acker-Hanf-: Acker-Hohlzahn, Gal. lad. B (Durh.). — Blüe-Nesseli: 1. gefleckter Bienensaug, Lam. mac. SchwIb. — 2. = *Nesslen 1 b 1.* ebd. — Brue-Nessle^{n}: = *Gröss-N.* Aa (Mühlb.). Vgl. *Nesslen 1.* — Brenn- (in Aa tw.; B *Brönn-): 1.* mit den Zusätzen *grössi und chlīni,* = *Nesslen 1 a* Aa; B; Th; Z. *D' Br. brenne^{n}d dē^{n} Monet nüd* (wohl aber den, der sie berührt), Vexierrede Bs; B; Th; Z. -- 2. a) = *Nesslen 1 b 2* AaHettenschw. — b) *gēli Br.* = *Nesslen 1 b 1* ZZoll. — c) *zami Br.* = *Nesslen 1 b 7* G; Th; Z. — Brûn-: = *Nesslen 1 b 5* Aa (Mühlb.). — Sûg-Essle^{n}: weisser Bienensaug, Lam. album Sch. Syn. *Hummel-Chrüt* (Bd III 895), *Sügeren.*

Söu^{w}-Nessle^{n}: grosse Brennessel, Urt. dioica LSurs., Will. — Als Schweinefutter gebraucht; vgl. *Söu-Distlen.*

Stēch-: 1. = dem Vor. LReiden. — 2. = *Nesslen 1 b 5* GT.

Taub- ZO., *Tau-* GG., oRh. (in Marb. *Tō-*), We., oT.; SchwG.: 1. Bienensaug, Lam., bes. der gefleckte, Lam. mac., und der rote, Lam. purp. G; SchwG.; ZO., doch wohl auch der weisse B., Lam. album GT., We.; vgl.: ‚Lamium, weiss nesslen oder taub n.' Fris. — 2. = *Acker-Hanf-Nesslen* GMarb. — 3. = *Nesslen 1 b 5* GoT. — 4. Wald-Ziest, Stachys silv. GoRh.; vgl. *Nesslen 1 b 4.* — *Tau-N.* wohl Anlehnung an *Tau;* vgl. das syn. *Taueren.*

Dorn-: = *Stēch-N. 2* GoRh.

Tôte^{n}-: 1. Bienensaug, Lamium, und zwar der weisse B., Lam. alb. AaLeer., der gefleckte und der

rote B., Lam. mac. und Lam. purp. B; S. — 2. *gĕli T.* = *Nesslen 1 b 1* B. — Wahrsch. Umd. aus *töti N.*

nessle^{n} *(nessje^{n}* W): (sich) mit Nesseln brennen GRD.; GRh.; W. *I^{ch} hä^{n}-mi^{ch} g'nessjot* W. *Er ist g'loffe^{n} wie g'nesslet* GSev.

b'nessju: = dem Vor. PAl.

neiss-: I. in verallgemeinernder Bed. fragenden Pron. und Adv. vorgesetzt. A. pronominale Verbindungen. 1. ‚neiss-wēder', irgend einer von Zweien. ‚Do jäch tapfervogt oder switzer Hans nässweder.' 1500, ABSCH. — 2. ‚neiss-wel^{ch}' *nei-wel* GOT.; ZO., Seen, *nä-* AP; GJonen, *na-* GStdt; TH, irgend welch. a) adj. *Nāwele^{n} Wēg*, auf irgend eine Art AP; Syn. *netwēdere^{n} Wēg. N. W. mos-es si^{n}. A^{n} n.* [einigen] *Orte^{n} tüend s' heue^{n}* ZF. ‚Die unzucht, (so) den waalfertern bi neisswelichem unserm tor von zweigen der unsern begegnet.' 1533, STRICKL., Akten. — b) subst. α) Neutr. Sg. *Neweles*, Etwelches, Einiges AP; TH (Pup.); ZO. ‚Ob yeman der vorgemelten stucken neisswelichs nit hielt.' SCHW LB. — β) Pl. *N-weli* AP; G Jonen, Stdt; TH, *N-wel* AP; GT.; ZO. (auch *en-*), Einige, Etliche. *N.* — *N.*, Einige — Andere. *N. sönd furt ond N. sönd 'blebe^{n}* AP. — c) adv. *N.* — *n.*, einmal — ein andermal, bald — bald ZTö. *Me^{n} chauft 's Pfund n. um 70 und n. um 65 Rappe^{n}. N. chunnt-er e^{n}mol und n. chunnt-er nūd.* — 3. ‚neiss-wēr' *neiswēr* GWe., *neiwer* (Gen. *neiwirsis*, Dat. *neiwerem*) NDW; U, *niewer* BO., *ɕnauwer* BG., *nōuwer* BG. (neben *neuer*), *nōwer* FSs., *ni^{n}w(w)er* BHa., *newert* GRVal., *neuer* AA; B (Dat. *neuerem*); GLK.; GR ObS. (*nauer* lt Bühl.), S., Scuolms, Tschapp., V.; L; SCHWMuo. (Gen., jedoch selten, *neuersis*, Dat. *neuerem*), *nōijer* AALeer.; Bs; L, *eneuer* BSi., *neuert* GRS., Scuolms, Spl., Tschapp., *näber* G; TH (Krapf), *nabert* „AP;" GStdt, *näber(t)* AP (auch *näbet*), *neimer*, bzw. *nämer* L; uTH; U; Z, *neimert*, bzw. *nämert* „GL; GR;" G; SCHBuch, Nnk., Stdt; TH (auch *-d*); ZSth. (auch *-d*), *neimet* GR (lt Klotz), *nämęd* THEgn., *noɕmęd* GRh., *neumer* AA; BSchw.; GLH.; L *(nöimer*, lt Brandst. gebräuchlicher als *nöijer, neimer);* SCHST., *niemer* BHk., *neumert* „GL;" GRRhw., *nämer* GSa., Ta., Weisst., *nämer(t)* SCH, *nämwer* (Dat. *nämwem)* GSa., (irgend) Jemand; zunächst durch die grössere Unbestimmtheit (= lat. aliquis) unterschieden von *Etwĕr*, quisquam (Bd I 594/95), dann aber mit Diesem vermischt und heute manchenorts mehr oder weniger (so TH; Z) davon verdrängt. *I^{ch} bi^{n} a^{n} N. (Öpper) Anderem g'si^{n}*, glaubte, es handle sich um Jmd Anders B; TH; Z. *N. Alter, Fröndер* AA; B. *Si hät mit Neberte^{n} 'brächt* [geplaudert] AP. *Ist nienet N. umme^{n}? Isch nid N. cho^{n}?* Die Bewohner von LWohlhausen, am Eingang des Entlibuchs, werden geneckt: *D' Wolhüser sind nid Entlibuecher und nid Gäuer, wëder süst Neuer.* ‚Wenn 's Neuere gut mit dir meint.' GOTTH. ‚Wo aber sach wär, das naiswerm die sach zc schwär wär.' AP LB. 1409. ‚Ich was aber nit, wie es hat nasswar gsagt.' SICHER 1531. ‚Sollt neissmar mer gfunden werden.' FUNKELIN 1552. ‚Ecquis, neisswär.' FRIS. ‚Wollte er dann neisswarn berächten.' HBULL. 1572. Im XVI. überwiegt die Form ‚neisswer' (Dat. ‚neisswerem' auch SCHW LB.); ‚neisswar' (vgl. ‚etwar' Bd I 595) findet sich noch bei ZWINGLI; 1527, AA Weist.; 1530, ABSCH.; MORGANT 1530. ‚Neusswer, -war.' 1529/32, STRICKL.; 1530, ABSCH. ‚Näswer.' ZELLW., Urk.; 1500, ABSCH. ‚Neiwer.' XVI., ZWäd.; 1524, ABSCH.; 1525, EGLI, Akten (neben ‚näwer, newer'); VAD. (‚naiwer' neben ‚naiswer'); 1549, UMEY., Chr. (‚neiwar'). ‚Neuwer.' XVI., Z. — 4. ‚neiss-was' *neiswas* GW., *neiwes* W, *neiwis* (Dat. *i^{n} n.*) UW; U, *neuwes* GPfäff., *newes, -wis* GRVal., *nieves, -wis* BO., *neues* BG.; GRS., Scuolms, Spl., *neuis* AA tw.; BsL.; B; FJ.; GLK.; L; SCHWMuo.; SBb., *eneuis* BSi., *neujis* AA (Dat. *neujisem* oder *neujem* AALeer.); L *(nōijis*, lt Brandst.); UWE. *(naijis), „näibis* U", *niebis* BHk., *näbes* GStdt †, *nabis* G (Prophet 1855); TH (Krapf), *näbes (näbis)* AP; GT., *naimɕs* GRChur, *neimis*, bzw. *nämis* GL; L; SCHBuch, Ha., Stdt; SCHWE., K.; oTH; U; Z, *niemes* BHk., *nämɕs* GRMai., *nämis* GStdt, *namisch* GRPr., *nōumis* AALeer., St.; Bs (Spreng); B (Freudenb.); GLH.; L (gebräuchlicher als *neimis, nōijis*); SCHWNuolen; UWE., *nämes (nämis)* GG., O., Sa., Ta., T., *nämwas* GSa., *naisis* GSa., W., *näsis* G„Rh.", T., (irgend) etwas; von dem Verhältniss zu *Etwas (Öppis)* gilt das über *Neisswĕr (: Etwĕr)* Bemerkte. *Ist 's Eneuis*, hat es irgend einen Wert? BSi. *Gë't-mer Niebis, sëg 's, was 's well.* VOLKSKAL. 1851. *N. z'sämme^{n} ha^{n}*, entzweit sein B; Syn. *Öppis mitenand ha^{n}. Hest all N.*, du hast immer Etwas zu klagen usw. AP. *Nōijem a^{n}*, nach Etwas zu urteilen AALeer. *Allerlei N. händ-s' üspackt.* MLIENERT. ‚Er hatte nicht bloss gesagt: N. auf einem Teller, sondern gesagt, sie wollten z' Mittag essen, wie üblich und bräuchlich.' GOTTH. *Me^{n} hät nūd N. und hät nūd Nüt*, heisst es, wenn man von Etwas nicht befriedigt ist APSchönengr. *Of ^{d}em Wasser ist der Herrgott Meister, aber of ^{d}em Land han-i^{ch} au^{ch} no^{ch} N. de^{r}zue z' säge^{n}*, sagt der Appenzeller. *Choch N. vo^{n} N., wenn d' N. nūd hest* AP (Sprech- und Vexiervers). ‚Gelt, ich weiss auch Näsiss.' UBRÄGGER 1788. ‚Do griffent die vigent zu der von Bern paner und zerzarten sy ganz, doch beleib neuwas am schaft.' MRUSS. ‚Sind aber unsere opfer neisswas, so muess sins [Christi] unvollkommen syn.' ZWINGLI. ‚Neuwes' (aber ‚neisswa'). UMEY., Chr. ‚Neisswas, ein wenig, quidpiam.' FRIS. *I^{ch} han au^{ch} neubis darvo^{n} g'hört.* GESPRÄCH 1712. Mit partitivem Gen. (bzw. Apposition). *N. Frinds* NDW; *n. frömde^{n} Kerlis, junge^{n} Meitschis* B. *Es ist (sind) n. Fremde^{r} dā; n. Chindere^{n}* NDW. Vor Stoffnamen: *N. Wassers, Anke^{n}s, Milchs* NDW. *Hed au^{ch} n. Hüsröts g'ha^{n}.* L Nachr. 1865. *Er het-em* [einem Verletzten] *neuwiss Tropfe^{n} oder Geists i^{n}g'gë^{n}.* DER BEK. UNBARMHERZIGE 1813. *N. Wüests, Röts* AALeer. ‚Neiwes [sonst ‚neisswas'] guets, grechts oder waars.' ZWINGLI. ‚Het üch neisswer neisswas unzimlichs zuegefüegt?' 1529, STRICKL.; HBULL. ‚Neiswas anders.' HBULL. 1530. ‚Uss naiwas besunderen grimens.' KESSL. ‚Nescio quod ingens malum, neisswas grosses übels. Fuit quaedam anus, es ist neisswas alten weibs hie gewesen. As, neisswas münz, gilt zwen kostanzer pfenning ungefarlich.' FRIS. Knabe zum Arzt: ‚Ich empfinden wol in mir, dass es sind niessmas würm ald tier.' MURER 1565. ‚Neisswas gelds.' 1581, Z Archiv. ‚Neisswas seltsams.' THPLATTER, Briefe. ‚Die wyber han küechlet und neuwes fest ghan.' UMEY., Chr. Adverbialer Bed. sich nähernd. *Chumm, los n.!* hör einmal. GOTTH. *D' Lüt hend e^{n} chli^{n} n. a^{n}fah^{n} lëbe^{n}.* MLIENERT 1891. Oft wie *neime^{n}* (s. B 1 c β) als Ausdr. der Unbestimmtheit, irgend, etwa. *Het-er eppe vil a^{n} schlëchte^{n} Lüte^{n} verlore^{n} oder söss näbes dëre^{n} O^{n}g'feller g'ha^{n}?* AP Kal. 1848. *'s muess nabis an Jurist g'si^{n} si^{n}.* G Prophet 1855. [Es] *ist-ene^{n} es Bëttelwëbli*

bigegnet, e^n Zigïneri^n n., die häd es Almuese^n g'heusche^n. MUsteri. *Er het n. lang g'wartet* S. *'s ist-mer n. nüd wol* Z. ‚Die Zyt ist mir nemes grüsele lang. Der Win will mir n. ze tür syn.' Kunkelst. 1655. Vor Zahlangaben, so ungefähr. A: *Wie vil sind au^ch ire^n g'sy?* B: *Neumis* [Var. *neuwis*] *um vier oder feuf hundert ummen.* Gespräch 1712. Selbst in die loc. Bed. von *neime^n* hinüber greifend: *n. ane^n gā^n, n. g'sī^n sī^n* GT.; Z. Von ä. Formen neben dem überwiegenden ‚neiss-, neis-was' (wofür ‚nasswas.' 1408, Wegelin, ‚neusswas.' 1529, Absch., ‚nässwas.' 1500, Ap) seien noch angeführt: ‚neiwas.' 1527, Meier, Wetz.; AaZof. Jahrzeitb.; 1543, GRüti Arch., ‚neuwas.' MStettler 1606, ‚neiwes.' Z Bibel, ‚neuwis.' JCWeissenb. 1701/2, ‚nöwes.' Salat, ‚newes.' RSchmid 1579. — B. in adverbialen Verbindungen. 1. neiss-wâ, -wann, -wie *neiwe^n* BHaslib.; Obw, *neuwe^n, newwe^n* GrV.; Sch (vereinzelte Angabe); Uw; U; WG. *(neuwe^n), näwe^n, newe^n* BGr., Ha. *(-ā-);* FSs.; GrVal.; USchäch., *niewe^n* BO., *nöwa^n* GrS., *nauwe^n* BG. (neben *noue^n, nöue^n*), Si. *(enauwe^n);* Gr ObS., *neue^n* Aa; BsL.; BU.; GLK.; L; SchHa.; SchwMuo.; S, *neuene^n* F, *noue^n* Aa (lt Schwz. Unterhaltungsbl.); B oM., *neuje^n* AaLeer.; BsL.; L (*nöije^n*, lt Brandst.); UwE. *(naije^n), neibe^n* (Postheiri), *näbe^n* GRh.; Th tw., *näbe^n* Ap; GStdt, T., *neime^n*, bzw. *näme^n* AaJonen; Gl; GrChur; L; G aL.; Sch; uTh; Z, *neime^t* Th; Z (auch *-e^n d*), *näme^n* GrHe., uVatz, *näme^n* GG., Rh., *näme^n* GA., T., *neume^n* AaBb., F., Ke., Seet.; BsStdt; B oAa., Brisl., E., Schw.; FMu.; Gl; GrRh.; L *(nöime^n*, lt Brandst. die gebräuchlichste Form); Schw; S; Uw; U; Zg, *neume^t* Aa tw., *neise^n* Ap *(näse^n*, lt St.^b); GrRh., uVatz; GO., Sa., T., W., We., *näse^n, nese^n* ApI., M.; GRh., *näsi* GT. (lt UBrägger), *näi* ApK.: a) lokal (in GSa. *nämwō*), irgendwo. allg. (ohne W). *I^ch bi^n n. g'sī^n, i^ch sägen aber nüd wō. Es mues doch n. sī^n, ligge^n*, sagt man beim Suchen nach etwas Verlornem. *Es hei n. 'brennt. Dē^n Ma^nn mues-i^ch scho^n n. g'sēh ha^n. 's ist n. Öppis lōs, ume^n. Häst n. Nämis g'nu^n* [gestohlen]? Sch. *Me^n seit ame^n, we^nn-men an Esel sinni, so streck-er n. sīni Öre^n füre^n* Aa. *Der Atte^n isch n. 'blibe^n, g'gange^n* F. Mit einschränkender Bestimmung. *Das Ort lit n. im Turgi. Er wont n. i^n de^n Bērge^n hin^de^n. Er ist n. i^n der Fröndi, n. furt.* Vor andern Ortsadverbien. *N. abe^n, ufe^n, ane^n* usw. *Es muess n. ane^n starch g'macht ha^n*, irgendwo stark geregnet haben BsL. *N. hi^n gā^n;* s. *hin* (Bd II 1316). *D' Motte^n* [Ziege] *isch n. hi^n*, hat sich verlaufen F. *Du muesch-es doch n. hēr ha^n*, von irgendwem gehört haben. *Neww umha^n*, irgendwo BHa. S. noch *flarzen* (Bd I 1208). Mit hinzugefügtem (eig. pleonastischem) *wō* wie in nhd. ‚irgendwo' Z. *N.-wō*, fingierter Ortsname ZO.; vgl. JSenn 1864, 53. *N. wanne^n*, irgend woher Ap. *Es lit n. w.* ‚Ob sy neimen keinen zuo entlehnen wisse.' XVI., Bs (Amerbach). ‚Ienen, etwo, näumen, alicubi.' Red. 1662. Sonst in der ä. Spr. gew. ‚neiss-wa, -wo.' ‚Er hofft, man solt im och nässwo holz laussen.' 1492, GAltst. Archiv. ‚[Der Canon] stat neisswo im buech, ich weiss nit an welichem ort.' Zwingli. ‚Neisswa daniden umb Strassburg.' 1529, Absch. ‚Sind meine füess neisswo zu trug gelaufen?' 1531/60, Z Bibel. ‚Zuo besechen, ob doch neisswa der fygent vorhanden wäre.' 1531, Strickl. ‚Wend sich die neisswa gegen uns inhar lassen.' ebd. ‚N. N. trueg neiswahin brief.' 1532, ZGrün. Amtsrechn. ‚Ich gloub nit, dass neisswo einōugig menschen geboren werdind.' Vogelb. 1557. ‚Et si qua sunt, neisswo; und ob ander n. sind. Du muost es n. angreifen, aliquo pacto efficiendum tibi.' Fris. Mit Verblassung der localen Bed.: irgend, etwa; vgl. c β. ‚[Der Kaiser] will der artiklen von verwerfung der mess und sunst noch neisswa eins stucks nun glatt nüt hören denken.' 1530, Absch. ‚Hab ich mich neisswo widergstellt dym willen, das ist mir leid.' JBinder 1535. ‚Hast du vor ouch neisswa mer by einem sölchen wirt ynkert?' ebd. ‚Alsdann sind, so den stummen bilderen nachloufend, welche neisswa söllend geredt haben.' RGualth. 1553. ‚Tres aliqui aut quatuor, neisswo drei oder vier. Ad unum aliquem, n. zuo einem.' Fris. ‚Ist dann neisswo ein volk, das nit sine gött raats frage?' LLav. 1569. ‚Es seig neisswa ein Sach gsein under ihnen, darum er sy gestraft.' 1621, B Arch. — b) temporal (in GW. *neiswenn*), zu irgend einer Zeit, irgend einmal Aa; Ap; B; L; G; Schw; Z. *Er chunnt denn n. Es werd-der scho^n nebe^n wider z' Si^nn cho^n* Ap. *Hest n. g'hört, dass d' Flēdermūs im Dunkle^n nümme^n wüssi, wo dur^ch^e^n?* Hengeler. *Bist afig n. bi-n-em g'sī^n? Er sei n. zor Spīni* [Zskunft Liebender] *g'gange^n* Ap. *Er wört wol n. z' Spīni cho^n.* ebd. (Schwzd.). In der ä. Spr. gewöhnlich ‚neiss-wann, -wenn.' ‚Ob bescheche, dass neisswan arm lüt kämint.' 1529, Absch. ‚Find ich in neisswann, so will ich mich an im rächen.' Morgant 1530. ‚Wo [wenn] es neiwen zuo eim stand söllte komen, so müesstend unser amptlüt abzüchen mit schanden.' 1531, Strickl. ‚Man meret im 1533. jar nöwen im herbst und hieltend ein gmeind in der cappel.' Salat. ‚Soll dann diss n. kommen?' Funkelin 1552. ‚Hast du n. befunden, das mein güete an dir geendet habe, nuncubi meam benignitatem sensisti in te claudier?' Fris.; Mal. ‚Also betriegt uns oft der won und seind neisswan [zuweilen] also verblendet, das...' Wurstisen 1580. Mit Verblassung der temporalen Bed.: irgend, etwa; vgl. c β. ‚Dass der brest neiwann von einer krankheit harkummen muess.' Zwingli. Das Wort soll nicht so verstanden werden, ‚dass der mensch neiwan möchte gnueg wirdig syn zue den allerkleinsten gaben Gottes.' B Disp. 1528. ‚Nit weiss ich, ob er dises oder neisswan ein anders meint.' Vogelb. 1557. ‚Der waar alt gloub [dass der Himmel ein bestimmt umgrenzter Ort sei], von dem sich rechtglōubige lüt nit abfüeren lassend neisswan zu einem allenthalbigen himmel.' HBull. 1571. Bei Advv.: ‚Er wollt in hinwegk füeren; und da er neischwan fer kom...' Volksb. ‚Dies compluſculos, etliche zeit (tag), neisswen lang. Neisswan lang warend sy wol eins, bene conveniebat sane inter eas.' Fris.; Mal. ‚Bilde dir auch nicht ein, dass du mit deinem Leiden neisswan viel ablegest.' FWyss 1672 a. ‚N. einer', ein gewisser. ‚Neisswan einer, den ich wol weiss und wol kenn, etwan einer, neisswar, quispiam, quidam, unus aliquis. N. ein besunderer mensch, aliquis certus homo.' Fris.; Mal. ‚Von neisswan einem parissischen doctor Brunone von Cöln bürtig.' HBull. 1572. Übergehend in locale Bed.; vgl. a. ‚Do hab's N. N. naisswenn funden in aim rodel.' 1501, Hof Kriegs. ‚Findt man neisswen ander.' Vogelb. 1557. ‚Wir kommend nit inn himmel, sonder neisswan, weiss ich wo hin.' HBull. 1561. ‚Alicubi, neisswan. Hic alicubi, neisswen hie.' Fris.; Mal. ‚Mein Gspan und Gfert ist newen bei den Knechten dört.' GGotth. 1619. — c) modal. α) in GSa. *nämwie*, irgendwie AaLeer.; B;

FMu.; GA., Sa.; Sch; aSchw; Th; U; Z. *Wenn i*ch *n. cha*nn, wenn es mir irgendwie möglich ist. *Wenn 's-es n. tuet, so chum-i*ch, wenn es sich irgendwie machen lässt. Mit hinzugefügtem (eig. pleonastischem) *wie: n.-we* ZFlaach. S. noch *gefründ* (Bd I 1305). — β) als Ausdr. der Unbestimmtheit übh., irgend, etwa Aa; Ap; B; L; G; Sch; S; Th; U. ‚Syg ein Mann im Land, der Vit neuen b'stand [es irgend mit ihm aufnehmen wolle], so komm er her: da stâd der Mann.' JMahl. 1674/1761. Mit scherzh. Häufung: *Het n. Neu(m)er Neu(m)is g'seid?* B; L. Eine Zsstellung der entsprechenden Verbindungen in verschiedenen MAA. bietet die Stelle: *Hät-ni etschen Etschwēr Etschwas tue*n*?* B: *Öb-mer öppen Öpper Öppis tue*n *heig? O nei*n. A: *Sus hen-i*ch *schier gär g'meint, es heig-i nämme*n *Nämmer Nämmes tue*n. C: (aus GWe.). *Dem Loufen ä*n *hett-i*ch *sẽlber ou*ch *fäst 'globt, es heb-i neise*n *Neiser Neises tue*n. G Prophet 1855. Vor Zahlangaben: etwa, (so) ungefähr, fast Aa; Ap; B; U; Z. *Es ist n. um e* (oder *di) Zwölfi ume*n *g'sī*n Aa; Th; Z. *Näbe*n *vor zwä Jöre*n. A: *Ist au*ch *Öper von euwe*n *Lüte*n *umko*n*?* B: *Neube*n *eine*r *oder zẽhe*n. Gespräch 1712. *Näbe*n *(näse*n*, näi) mänge*r, unbestimmt viele, etliche Ap. *Au*ch *neube*n *menge schöne Glock.* Gespräch 1712. *I*ch *ha*n *dick nabe*n [ziemlich oft] *de*n *Herr Pfarrer d'röber g'frōget, wo-n-i*ch *im Pfarrhūs g'spettet ha*n. Schwzd. (Th). *N. e*n*mal,* irgend einmal Ap; Th; Z; s. unten. *Er hät (hei) n. e*n*mal e*n *Frau g'ha*n. *Er wird iez dänn doch au*ch *n. e*n*mal cho*n*!* *Wenn-er onderwēgs en Schoppe*n *g'no*n *het, het 's hönder-em Hüs g'wartet, ond wenn-er-si*ch *n. e*n*mol g'chērt hät, het-se-si*ch *wâdli*ch *'bückt.* N. Ar Kal. 1880. *Es sött iez dänn n. (e*n*mol) vorwärts gā*n ApK.; Th; Z. *Sō, chunnst n. e*n*mal!* endlich einmal ApK. Vor Subst. *I*ch *ha*n *n. en Stäfner 'troffe*n (der Name tut Nichts zur Sache) Z. *I*ch *weiss nit, wēr 's erzellt hät, n. e*n *Glarner* GSa. *Neube*n *e*n *Cupestiner* [Kapuziner] *oder was er g'si*n *ist.* Gespräch 1712. Vor Pronomina. *N. Öpper = Neisswēr* Aa; L; G. *N. Öppis (Etschis) = Neisswas* Aa; GrHe.; G. *Wenn-er n. Öppis g'seit hät, isch-me*n *'m über 's Mül g'fare*n Th. Übh. steht *n.* häufig und allg. bei unsicherer oder zögernder Aussage, als Einschränkung, Abschwächung, Milderung einer Behauptung, zum Ausdruck eines Vorbehalts, unter dem man seine eigne oder eine fremde Ansicht wiedergibt, etwa i. S. v. ‚meines Bedünkens, wie mir scheint, wie ich glaube, wie man hört, sieht' usw., oft nhd. ‚so' entsprechend in Verbindungen wie ‚so ziemlich, nicht so ganz, recht' udgl. *'s ist n.* [wie mich dünkt] *Zwölfi* Th. *'s sind n. vil Lüt cho*n Th; Z; *'s sönd n. ērber Mänge*r *dō g'si*n Ap; s. noch *ērbar 4* (Bd I 395). *'s ist (wār) n. g'nueg* Th; Z. *De*r *Chratte*n *ist n. volle*r, *'s gāt n. nümme*n *mē drī*n Ap; Th; Z. *Hüt isch-es n. heiss, chalt,* ich habe so die Empfindung B; Th; Z. ‚Wenn man so lauf, so werde man n. hungrig.' Gotth. *Hür soll 's n. en heisse*n *Summer gē*n B. *'s ist n. schnēll g'gange*n Th; Z. *'s söll iez dänn n. fürsi*ch *gā*n. ebd. *Er sell n. furt g'reist sī*n, es geht das unbestimmte Gerücht Z. *Er heig n. Chopfwē* B; Schw; Th; Z. *Es hīgi enauwe*n *schröcklich g'macht,* bei einem Ungewitter BSi. *Es gange im en. guet.* ebd. *Er welli en. in-nem Manet cho*n. ebd. *Er wott n. ērst morge*n *cho*n, aus seinen nicht ganz bestimmten Äusserungen zu schliessen Schw; Th; Z. *I*ch *sött n.* [sagen sie] *der Götti sī*n *vo*n *dēm Ching.* MWalden. ‚Der Karrer wäre n. Sinns wieder zu kommen.' Gotth. ‚Der Melcher sig n. an Allem schuld.' ebd. A: ‚Wisst ihr, dass N. schwermütig ist?' B: ‚Ich weiss es n.', habe so Etwas gehört. ebd. *Er ist n. au*ch *scho*n *im Chrieg g'sī*n, ich glaube es gehört zu haben Z. *'s ist n. eisster glīch* [mit dem Kranken] Z. *Es ist-mer n.,* meist mit abhängigem Satz = es kommt mir so vor, will mich bedünken Bs; B; Th; Z. *Er ist-mer n. nu*r *wol früntli*ch Z. *Du chunnst n. spāt hei*m B; Th; Z. *Er hät n. doch rēcht,* zögerndes Eingeständniss B; Th; Z. *Er hät 's n. esō g'macht,* ungefähr, so weit ich mich erinnere Gl; Th; Z. ‚Es konnte kein Wort sagen, und das Wasser ist ihm n. so kurios in die Augen geschossen, es hat selbst nicht gewusst wie.' Ndw Kal. 1884. ‚Das [Käthi] hat mir n. so zueche*n g'redt, dass es scheint, als hiesse es dort nicht nein, wenn ich es begehrte.' Gotth. *I*ch *ha*n *Das jitz scho*n *lang geng wölle*n *u*nd *ha*n *'s doch n. geng la*n *gā*n BG. (Lied). ‚Was ist Das für es Tier? Er gwachsset neimä ässwie d' Frösche*n.' Helv. in pace 1694. *I*ch *weiss nūd, si were*n*d-si*ch *neube schlēchtli*ch. Gespräch 1712. ‚Sanditen, es deutet sich naue*n zum nit weiss i*ch*.' ebd. *Er hät n. Öppis dervo*n *g'seit, aber i*ch *weiss nit rēcht was. Es mues n. Öppis g'gange*n *sī*n, Ausdruck unbestimmten Verdachtes. Bes. häufig in negierten Sätzen. *Er hät n. nid welle*n, wollte nicht so recht Bs; B; Th; Z. *'s hät n. Niemer Nūt welle*n *devo*n *wüsse*n, es wollte Niemand so recht darauf eintreten, es Wort haben Bs; B; Th; Z. ‚Er sollte sagen, wer und woher er sei, aber damit pressierte es ihm n. nüt.' Jenzer 1869. *I*ch *weiss n. Nūt vo*n *Dēm* Aa; Th; Z. *I*ch *weiss n. nūd (rēcht), was i*ch *sell sāge*n, *mache*n, *wie-n-er heisst* usw. Bs; B; Gl; Th; Z. *Weiss n. nid, aber i*ch *meine*n, *Das gēb kei*n *guets G'schäft.* Obw Volksfr. ‚Jä, ich weiss es n. nit mit der Stube, sagte Uli, ob's denn Allen recht ist, wenn ich da drinnen hocke; ich habe es n. einist welle*n probiere*n, und da hat es mich gedünkt, als wäre ich allen Leuten im Wege.' Gotth. *Me*n *hät n. nid vil devo*n *g'hört* Th; Z. ‚Er halte n. nicht viel auf dem Zeug.' Schweiz. Unterhaltungsbl. *Dō g'seht-me*n *n. ase*n *nūd wīt ume*n. Stutz. *Er ist n. nid ganz z'fride*n *g'sī*n. *Das dunkt-mi*ch *n. nūd rēcht,* scheint mir nicht so ganz billig Ap; B; G; Th; Z. *I*ch *cha*nn*-der 's n. nid rēcht sāge*n, ich kann es dir nicht so ganz bestimmt, deutlich sagen Bs; B; Th; Z; *i*ch *cha*nn *'s n. nümme*n *sāge*n, weiss es nicht mehr so recht G; Th; Z. *'s mag 's n. nūd rēcht g'gē*n, die Mittel reichen anscheinend nicht aus Ap; Th; Z. ‚Das hat sich mir n. nit welle*n schicke*n.' Gotth. *Es will n. nid rēcht, nümme*n *gā*n Bs; Gr; Th; Z. *'s ist n. nid Alls richtig, nid urche*n Bs; Th; Z. *'s Wētter wott n. nid rēcht,* will sich dem Anschein nach nicht bessern Bs; Th; Z. *Er sei n. nid rēcht z'wēg,* es verlautet so Etwas Bs; B; F; Th; Z. *'s ist-mer n. nūd rēcht wol, niene*r *rēcht,* ich habe ein unbestimmtes Gefühl des Unbehagens, Unwohlseins Bs; Th; Z. In ähnlichem S.: *Es ist-mer n. und n. nūd* GA. *'s ist-mer n. nūd (Nūt) drum* Bs; B; Th; Z. *Du g'fallst-mer n. nümme*n *rēcht* Bs; B; S; Th; Z. *D' Lüt sind n. nümme*n *wie früener.* ebd. *Es sött iez n. nümme*n *lang gā*n. *Us-em Schaffe*n *wird 's n. nümme*n *vil gē*n. ebd. *'s ist n. nümme*n *vi, Nūt mē mit-em,* seine Leistungsfähigkeit ist nicht mehr so ganz auf der Höhe. ebd. *Er hät n. kei*n *Freud mē dra*n Bs; G; Th; Z. *'s ist n. kein grösser Underschid g'si*n *zwüsche*n *der olte*n *und neue*n *Meisterschaft.* BWyss. In Fragesätzen B. *Es*

heig die neu Chrankheit g'ha^{n} — wie säge^{n}-si-nere^{n} doch n.? MWalden. *Wo bin-i^{ch} n. 'blibe^{n}* [in der Erzählung stehen geblieben] *im leste^{n} Äbendsitz?* Alpenrosen. *Was ist-er n.* [doch nur]? — γ) als Ausdruck der Bekräftigung, wohl, doch. *'s ist, was-i^{ch} näsi g'sät ha^{n}: mir sind au^{ch} Lüt und näsi nit die mindste^{n}.* UBräggER 1788. *Mi^{n} Vater selig het 's näsi mengs hundert Mäl g'sät.* ebd. *Ist näsi woll so!* ebd. Verstärkend beim Imp., doch. ‚[Mutter:] Der Vatter will hinwäg, mys Kind. [Kind:] Ä Vatter, neime bin is sind, der Böliman ist uf em Wäg.' JMahl. 1674. — 2. ‚neisswar' *neu(m)er*, eig. irgendwohin, nur noch in den Zss. *n.-ab, -ob, -über, -üf, -um, -a^{n}, -i^{n}, -üs, -mit, -zue* AaLeer.; Bs (einzig noch *n.-um, -a^{n}*, in den übrigen, bei Spreng angeführten Verbindungen mit *üf-, -ine^{n}, -üs* gilt jetzt *neume^{n}*); B. *‚Neuer-ob*, in re quadam, *-üf*, in rem quamdam, *-a^{n}*, certam quamdam ad rem, *-i^{n}*, in certam aliquam rem, *-mit*, certa quadam re, *-zue*, in quendam usum.' Id. B. *I^{ch} ha^{n} 's neumer-a^{n} g'merkt* Bs. *Worum? Neumer-um.* ebd. (Abfertigung). *Chann-i^{ch} echt das Bröd n.-i^{n} tue^{n}* [einpacken], *i^{ch} darf 's wäger sō nit hei^{m}träge^{n}* B. ‚Man muess es neisswormit anfahen.' Zwingli. — II. ‚neisslich.' a) irgend einer. ‚Wellind aber neisliche nit an die gmeind komen.' 1528, Strickl., Akten. ‚Mir ist nie vorgeworfen worden, dass ich vor neisslichem geflochen sig.' Morgant 1530. Dieselben Boten sollen nach Verdienen Strafen erkennen, wenn Jemand (‚neislicher') gefehlt hätte. 1547, Absch. — b) irgendwie. ‚Dass er aber sust neisslich mer, dann wie vorstat, bekennt, das hab er nit.' 1529, Strickl., Akten.

Mhd. *neiß-*wëder, *-welich, -wër, -waß, -wā, -wan, -wie* aus *(ich) ne* oder *enweiß wëder* usw. = ich weiss nicht welcher von beiden usw. Vgl. Lexer WB. II 44; Gr. Gr. III 73; Weinh., al. Gr. 301; Schm.-Fr. I 1742/3; Fr., Ztschr. III 217; IV 329; VI 256. 409; Kehrein, Gr. § 252. Die Verschiedenheit der mundartlichen Formen beruht zunächst auf der verschiedenen Behandlung der inl. Verbindung *-s(s)w-*; das *s* schwand fast überall, *w* (so weit es sich nicht erhielt) verflüchtigte sich zum blossen Gleitlaut oder gieng in *b* und *m* über. Wo (wie in einem Teil des östlichen Gebietes) das *s* blieb, wurde zumeist das folgende *w* preisgegeben. Der Diphthong *ei* wandelte sich tw. lautgesetzlich zu *ä*, *a* (woraus mit Kürzung *ă*, *ă*), tw. erfuhr er (unter dem Einfluss von *w*, *b*, *m*) Labialisierung zu *eu*. Zu der Gestaltung des 2. T. vgl. die entsprechenden Fälle bei der Gruppe *et-* (Bd I 590 ff.). In *näm-wër, -was* usw. (‚neibwer.' Ruef 1538) liegen neue Zss. mit den Pron. bzw. Adv. vor, wobei *näm-* (ähnlich wie *et-*) die Rolle einer verallgemeinernden Part. zufällt; vgl. auch ‚neisslich' : ‚etlich.' Die ApK. Form *nāi* dürfte zunächst auf *näsi* beruhen. *Eneuer* dankt viell. seine erste Silbe dem Einfluss von *en iederer* usw.; an ein Überbleibsel des Pron. *ich* (mhd. *i(ch)ne weiß*) ist kaum zu denken. — Wie die Etym. zeigt, sind unsere WW. urspr. satzförmige Einschaltungen in die Rede zum Ausdruck der Unbestimmtheit, in gleicher Weise wie das genau entsprechende jüngere *i^{ch} weiss nüd (wër, wo* usw.); vgl. die Häufung: *'s ist-mer neime^{n} i^{ch} weiss nüd wie uă.* Von der Reihe *etwër* usw. unterschieden sie sich anfänglich dadurch, dass sie (wie mhd. *ieman, iht, iergen, ie)* irgend eine beliebige Person, Sache, Örtlichkeit usw. bezeichnen. Bei den mit Adv. zsgesetzten Formen ist schon frühzeitig durch Abschwächung des 2. Teils tw. lautlicher Zufall eingetreten, ebenso begrifflicher insofern, als nach dem Schwinden des örtlichen, zeitlichen, modalen Sinnes bei allen in gleicher Weise nur die Vorstellung der Unbestimmtheit zurückblieb. Dass die lautliche Verschmelzung schon alt ist, geht aus der früh bezeugten Vermengung von *neißwā, -wann* usw. hervor; vgl. unter B 1 a und b.

Neisele^{n}: = *Eiselen* (Bd I 532) L; GA., T.; Schw; ZF. ‚Gen Neisidellen zuo dem kloster.' 1352, Gl Urk. ‚Von Neisidlen gan Zürich.' 1528, Strickl. ‚Vom Neiselen zun', als Grenze. 1532, Schw Rq. ‚Wallfahrten gan Neiselen zuo der unbefleckten jungkfrau.' 1554, Zg. ‚Zue Neiselen im helgen Ort.' JMahler 1674. — Das anl. *n* aus der Verbindung *ze den (zen) Einsidelen.*

Neis(e)ler: 1. Bewohner von Einsiedeln Schw. — 2. Wallfahrer nach Einsiedeln GT.

Hieher auch der Familienname: ‚Joh. Neisideler, Custos der Chorherrenstift in Zürich.' um 1404.

nis: = *ūns* (Bd I 346/7) GrChur; PAl.

„G'niss m. AaF.", *G'nisst* B; S, *„G'nist* B; Gr; Z" — f.: Niederkunft. *„Im G.*, im Moment des Gebärens AaF." ‚Das Geniss bestollen' = das ‚Genissverfahren' oder ‚-Verhör' (s. Bd I 899. II 1572) vornehmen; ‚die Aussage der Person im Geniss gilt alsdann.' Zschokke 1797 (für B); vgl. ‚Genistzeugsame' bei Strickl., Horgen 170. ‚[Eine Weibsperson] ist einer heimlichen Genisst beklagt.' 1824, B Steckbrief. ‚Eine schamlose Hure, die wegen verheimlichter Genisst scharfe Ahndung verdient hätte.' Schweizerb. 1825 (für S).

Mhd. *geniet, genie*, Genesung, Entbindung. Das Masc. bei St. scheint lediglich aus der Verbindung *im G.* abstrahiert; wahrscheinlicher aber liegt hier das Neutr. vor. Das W. ist in der ä. B Kanzleispr. mehrfach bezeugt in der Form ‚Genis(s)t' (XVI.; 1667; 1763; 1767); in einem Mand. v. 1712 kommen neben einander ‚Genist, Geniss' (in anderm Abdruck ‚Geniss, Geniess') vor. ‚Geniesst.' Rhagor. 1639. Vgl. Gr. WB. IV 1 b 3450.

g'nis-lich: 1. *g'nislig* a) = *g'nirig* (Sp. 786) GrD. — b) heilkräftig. ebd. *'s ist e^{n} rëcht g. Salb.* — 2. *„g'nisslich, g'nistlich*, leidentlich, erträglich"; gelinde, mit Nachsicht B. *Es isch no^{ch} g'nisslich ab-g'gange^{n}* BStdt. *Fröndi Händel — mir rede^{n} nit d'rü^{n} — drum gā^{n}-si für ûs no^{ch} g'niesli^{ch} verbi.* B Dorfkal. 1882. ‚Ein andermal könnte es vielleicht weniger g'nislich für dich ablaufen.' Hausfrd. — 3. auf das ‚Genissverhör' sich beziehend. ‚Ein genisstliches Zeugniss', das von den ‚Genisstmännern' nach der Befragung der Wöchnerin ausgefertigte Protokoll BHk. ‚Dass die N. N. auf ihrer genisslich bestätigten Klage unabänderlich beharret.' 1829, Urteil des Z Ehegerichts.

Niss, in BBr. *Nis* (Pl. *Niss*), in BR. *Nis* — f. (in „AaF.;" GrD. m.) — Pl. *Nisse^{n}* GoT.; Z, sonst meist unver. — *Nisse^{n}* f. GT., *Nissi* n. AaWohl. (Plur.); GLK.; GSa.: 1. Ei der Kopflaus. allg. *Wo N. sind, het 's Lüs* ThTäg. (Sprw.). *Das butzt Lüs und N.*, zerstört Alles, z. B. von den Ausschweifungen eines Menschen ThBerl. *Eim d' N. töde^{n}*, die Grillen vertreiben S. *Ei^{n}^{e}m d' Nissen abe^{n} tue^{n}*, derb die Wahrheit sagen Z; vgl. die synn. RAA. mit *Lüs. Ei^{n}^{e}m uf d' Niss(e^{n}) gë^{n}*, ihn auf den Kopf schlagen Aa; Bs; B; F; GrD.; L; G; S; Th; Z; ihn (mit verblümten Redensarten) tüchtig abfertigen B; Th, ihn mit triftigen Gründen zum Schweigen bringen GrPr. *Gib Acht, süst gi^{b}t 's uf d' Niss!* Bs; S; Th. *Das gi^{b}t Ei^{n}^{e}m uf d' Niss*, versetzt Einem einen empfindlichen Schlag, bemeistert, demütigt Einen ThBerl., Hw. (Syn. *Das haut Eim üf*), liegt Einem schwer im Magen (von einer Speise) GrSpl. *I^{ch} hau-der scho^{n} uf d' N.*, sagt ein Jäger im Begriff loszudrücken. Obw Volksfr. 1880. *De chunnst*

iez denn uf d' N. über AaF.; S; Th. *Ei·m uf de· Nisse· si·*, ihn scharf beaufsichtigen, streng zur Arbeit anhalten Bs (Spreng). ‚Also hat ir anschlag gfelt, man hat in d' nüss unsuber abgstrelt.' Salat; ähnlich bei HsRMan. (Gr. WB. VII 860). ‚Ein houpt mit lüs eins fingers dick, dass einer gsech nünzg im augenblick: von niss sich 's haar gen himmel strackt.' Haberer 1562. ‚Ein guote salb für lüss und niss uff dem haupt.' Zg Arzneib. 1588. ‚Dises Wasser tödet die Niss des Haupts.' JRLandenb. 1608; ‚die Läus und Nisse.' JJNüsch. 1608. ‚Die Laus, Gebärerin der Nissen.' Spleiss 1667. ‚Lens, Niss.' Cappeler 1767. S. noch *Unflät* (Bd I 1226). Auch Flohei BSi., Ei von Ungeziefer übh. Gl. Kleine junge Laus Aa; L; Th. Auch übertr. auf den Haarstaub, aus dem Läuse entstehen sollen AaF.; Th; Z; vgl. *Lûs-Sämen*. *N.* als Typus der Kleinheit. *Es ist so chli·s wie-n-en Nîs u·nd chund uf aller Herre· Tisch* BR. (Rätsel vom Salz). *Er will all Niss fönde·*, alle Kleinigkeiten herausfinden Ap. Im gleichen Sinne: *Er will alle· Nisse· d' Niere· nî·* Gl. *Kei· N.* (G), *kes (enzigs) N.* (LBerom.; GA.), *nid es N.* (L), *nüd ere· N.* (ZS.) *gröss*, gar Nichts. — 2. winziges Ding AaWohlen. *Ei· N. Brôd*, ganz kleines Stück GlS. — 3. schwarzes Knötchen im (rohen) Baumwollgarn und -Gewebe Z. — Amhd. *(h)niß* f. in Bed. 1. Die Form *Nissi* ist natürlich eig. Dim.

nissele· (in Ap *nissle·*): sich kleinlich benehmen; insbes. in kleinlicher Weise seinen Vorteil wahrnehmen, knausern, necken, kritteln AaBb.; Ap; Gl; L; G; SchwE.; Th; UwE.; Z; „VO"; Syn. *niffen* (Sp. 679).

Niss(e)ler m.: Nom. ag. zum Vor. aaOO. Syn. *Nissi-Spalter, Niffeler, Hälsig-Schaber, Vörteler*. ‚Sordidus, karg, Nisseler.' Denzl. 1677; 1716.

g'nisselet Gl; G, *nisselig* AaBb.; G, *g'nisselig* L; Z: 1. kleinlich, bes. kleinlich eigennützig, knauserig, filzig. aaOO. Syn. *näch-süechig, g'schmürzelig*. *De· Nöchber isch ëbe· so g. und ëbe· so schindig*. Hausfrd (L). — 2. *g'nisselig*, durch Knötchen (s. *Niss 3*) verunreinigt, von Garn oder Tuch Z.

nisse·: 1. die Nisse herunterkämmen BSi.; „VO; Gl;" W. ‚Gott geb wie inen der Türk sträl oder nisse.' NMan. ‚Wir wettend im grad mit dem strel n.' ebd. — 2. = *Eim uf d' Niss gë·* BSi.; „GrA.; L; Zg." *Iez könnet-er denke·, wie-n-um* [einem halb tot Geschlagenen] *der Kerli g'nisset hett*. Der bek. Unbarmh. 1813. „Jmdm derbe Vorwürfe machen L; Zg." — 3. = *nisselen;* kleinliche Bedenken haben UwE., übertrieben eigennützig, knauserig sein Ndw, „an allen, auch den geringsten, niedrigkleinlichsten, ekelhaftesten Dingen Vorteil suchen VO; Gl; Z."

umme·-: seiner Unzufriedenheit durch halblauten Widerspruch gegenüber Andern Ausdruck geben, ‚immer heimlich schimpfen' SchwMuo.

er-: eig. von Nissen reinigen. ‚Mich lust als wol, dir den grind ze e.' Salat 1537. Vgl. *erlüsen* (Bd III 1454).

Nisser m.: 1. „Nisskamm BO.; L; Zg." — 2. Käselaib mit vielen kleinen Löchern (s. *Niss-Loch* Bd III 1035); solche Laibe kommen, als Ausschussware, nicht in den Handel B; F. Gegs. *Geldssler* (Bd III 1416). — 3. „Mensch, der sich keines noch so verächtlichen Gewinns schämt VO; Gl; Z;" UwE. (auch *G'nisser*).

„nissere·: = *nisselen* VO; Gl; Z" (lt St.²).

Nisserich, *-ech* m.: 1. Knicker, Filz G; Th. Syn. *Schaber*. ‚Homo sordidus, nissiger mensch, nisserich.' Mal. — 2. „Murrkopf", sauertöpfischer, widerwärtiger Mensch Sch.

nisserig: mürrisch, unfreundlich Sch (Kirchh.).

Nissi m.: = *Nisseler*. Insbes. Knicker AaF.; Bs (Spreng); Schw; S; UwE.; = *„Nisser 3* VO; Gl; Z", Mensch, der kleinlich auf seinen Vorteil bedacht ist Ndw, der in Allem kleinliche Bedenken hat, Kleinigkeitskrämer UwE.; U. Mensch, dem man Nichts recht machen kann, Krittler SchwMuo. *E· hûn·sche· N.*

nissig (in AaF.; Z auch *g'nissig*): 1. = *g'nisselet 1* AaF.; „VO; Gl;" Uw; U; „Z." ‚Wenn er muess [Geld] gen, kratzt er im haar, so n. ist er über gelt, als ob er dise ganze welt wöllt überginen mit siner hab.' Ruef 1540. ‚Cupido sordidus, der unflätig oder n. geit. Sordidus homo, schnöd, n., karg, ein grosser schmürzeler, der allen unflat tuot, allein das im gält werde.' Fris.; Mal. — 2. *g'nissig* = *g'nisselet 2* Z.

Nisslete· f.: ‚Grübelei, Kritzelei, daher bisweilen auch Kujonade, insofern das Grübeln nach kleinlichen Dingen Andere behelliget' ApH., K., M. (Tobl.).

Nisi: Personenname, Dionysius LH.; GT.; Schw; S *(V)*; „U"; auch Klosterguggu 1687. — ‚Nisius Wirt in Stammheim.' 1532, Strickl.

nisle·: 1. a) näseln BsL.; G; Sch; ThTäg. — b) leise reden, flüstern, mit dem Nbbegr. der Heimlichkeit G; Th. *Si hand Allerlei z'semme· g'nislet* GRh. — 2. *„niesle·*, vorwitzig sein, schnuppern, ohne ernstlich zu suchen Th." — Vgl. *nüslen, nüslen*.

g'**nislig**: = *g'nësig* GrD. Vgl. *g'nirig*.

G'**nisse·** m.: eine Kleinigkeit, ein wenig (von einer Speise) Ndw. *Gib-mer ai e· G. Chds!* Bes. mit Verneinung. *Er isst e·kei· G., e·kei·s Gnïesili*.

Sehr wahrsch. eine Nbf. von *Glüsse·*, d. i. *Glüsse·* (s. *Glumse·* Bd II 629), also eig. nicht hieher gehörig.

Ge-**niess** m.: Einkommen, Ertrag, Nutzen, Vorteil (wie mhd.); oft in den Formeln ‚Genuss (oder ‚Nutz') und G.' XIV./XVIII. (häufig). ‚Umb eines geringen schnöden Geniessleins willen.' Z Mand. 1641.

Nutz-niess m.?: Nutzniessung. ‚An dem Gemeindguot N. und Anteil haben.' 1787, JAHofm. 1854.

niess(e)le·: oft und viel, „bis zur Niederträchtigkeit" geniessen „Z." Abl. *Niesseler* ZAff. a/A.

niesse·: sich's schmecken, wohl sein lassen PAl. *Du hes-mer nie g'gën es Gaissi, dass-i·ch-mer's tâti n. mid mïni Kammeradu·* (Übersetzung von Lucas XV 29). Sehr häufig in der ä. Lit. bis ins XVIII. in der mhd. Bed. ‚geniessen, Nutzen, Vorteil haben, benutzen.' Oft in der Verbindung ‚nutzen und n.'; so noch in L (lt Ineichen). ‚Niessender Dienst', besoldeter. Bs Polizeiordn. 1715.

Von ä. Formen mögen bemerkt werden: Inf. ‚nüssen.' 1387, Hagenb., Sigr., 1. Präs. Ind. ‚nüssen.' 1531. 1560, 1. Cor. (dafür ‚niessen.' 1548, ‚niesse.' 1667), ‚nüss.' Zwingli, 3. ‚nüsst.' Zwingli, ‚neusst.' Z Bibel 1560 (wofür ‚geneusst.' 1667); Tierb. 1563, Imp. ‚nüss.' GGotth. 1619, Prät. Sg. ‚noss.' Ansh., Pl. ‚nussent.' Edlib., Conj. ‚nussind.' 1587, Jerem.

ab-: durch ‚Niessen' abnutzen, entwerten, verringern, aufbrauchen. Ein Gut wird versetzt ‚zu pfand âne a.' 1343, ZRhein. Urk.; ähnlich ‚ein rechtes (werndes) pfand âne alles a. und abschlahen.' 1373, JVetter 1864; 1365/7, Gfd. 1368 gab N. N. ‚den lüten ze

Wetgis' auf 12 Jahre um 130 fl. die Vogtsteuer und andere Gülten und Zinse, die er da als Vogt und aus grundherrlichem Titel besass, zu kaufen. Nach Verfluss der 12 Jahre sollen die 130 fl. ‚abgenossen' sein und Alles in den ehevorigen Stand zurückkehren. Sez., RG. I 377. — S. noch Lexer II 81.

über-: 1. Einen auf unrechtmässige Weise (z. B. durch übermässige Steuerforderung) benachteiligen, ausbeuten, übervorteilen. ‚Wo zwei güeter an ein andren stossent, enpfindet sich da, dass dewäderer teil den andren [durch Übergriffe in des Andern Eigentum beim Einheimsen des sog. ‚Jahresnutzens'] übernossen hat.' 1427, Schw. Vgl. ‚Übernutz' und *überfaren* (Bd I 893). ‚[Niemand] soll in sinem todbett me enweg gen dan 5 pfd on siner erben wüssen, es wäre dan daz einer den andern übernossen hätti und er sich des bekanti, der mag im wol bekerung tuon.' 1470, Ndw; s. auch Bs XIV. 343. ‚Dass christenlich kilch söllte ein herren han, der sy beschwere, überniesse, tyrannischen gwalt bruche.' B Disp. 1528. ‚Wer betrogen und übernossen hatt, der betriege und überniesse nit mer.' 1531, Ephes. ‚Er übernoss und beschwart des gottshus undertanen grösslich mit stüren und anschlegen.' Vad. ‚Sin guot, mit wellichem er den andern übernossen, getruckt und zue schaden gebracht hatte.' Z Mand. 1580.

er- I: genesen BSi.

ver-, nur im Ptc. *vernosse*, von schwächlichem, ungesundem Aussehen ZHombr., „cachektisch, als bezeichnend ein gänzliches ungesundes Aussehen, herrührend von innerer Verdorbenheit, meistens von Kindern gebräuchlich, die weder wachsen noch gedeihen Schw; Zg." Abl. *Vernössling*. — Vgl. ‚vernossen', abgenutzt, bei Schm.-Fr. I 1762.

ge- *g'nüsse* I, in GW. *g'nüse*: wie nhd., doch wenig volkstümlich. In der ä. Spr. vom XV./XVIII. meist mit Gen. (seltener Acc.) S., auch abs. = Genuss, Vorteil von Etw. haben; den Lohn für Etw. ernten; vgl. *ent-gëlten* (Bd II 279).

(g°)niesslich: 1. geniessbar. Bärenfleisch sieden, ‚bis es nüsslich.' Tierb. 1563. — 2. einen Ertrag abwerfend, mit einem Einkommen verbunden. Gesandtschaftsritte, ‚sy syent gniesslich old nit.' 1370/1626, Schw LB. Prägn., einträglich. ‚Gniessliche künst.' Mal. Nach der Höhe der Competenz unterschied man die vom Stande Zürich zu vergebenden Pfarrstellen in ‚geniessliche' und ‚vertriessliche' (lt JHKambli 1740).

niese° GrVal, *niesse°* Bs, *nüsse°* AaF., Ke., Leer.; Th; ZS., Stdt, *g'nüse° II* Ap; G (in W. *g'nüse°*); Sch; Th; ZO., *nüze°* GStdt (auch G ld. 1799) — Ptc. *g'nosse°*: niesen. allg. (nur in B tw. dafür *pfipfe°*). *Er nüsst si°h* AaLeer. Die Sitte verlangt, dass man dem Niesenden zurufe: *(Zur) G'sundheit! zum Wolsi°!* oder *hëlf der Gott!* (vgl. Bd II 512), worauf die Antwort: *Dank-i Gott!* Wenn dem Niesenden Niemand Gesundheit wünscht, sagt er: *G'sundheit mi°°m Mül! die Andre° sind doch z' fül* Z. Der Wunsch soll nach dem Volksglauben aus der Pestzeit stammen, wo das N. als Vorbote der Erkrankung gegolten habe; s. auch *geinen* (Bd II 327). Der Niesende macht auch etwa das Zeichen des Kreuzes L (Ineichen). ‚Eine Person war verwünscht, dem Teufel zu gehören, es wäre denn, dass ihr Jmd beim dreimaligen N. jedesmal *hëlf Gott!* sage; das geschah aber nicht und der Böse nahm sie' LHerg. (Lüt.). Muss man mehrmals nach einander *n.*, ist's ein Zeichen, dass in der Familie bald etwas Ausserordentliches geschehen werde L (ebd.); dreimaliges N. beim Erwachen und Aufstehen (nach Andern vor dem Frühstück) bedeutet Neuigkeiten (B), etwas Gutes (z. B. ein Geschenk) für den Tag G; S; Th; Z. *Es wird-mer (no°h) welle° hüt, welle° wol gä°*, sagt der Niesende Z. Dagegen heisst es: *Wër am Morge° nüechter g'nüsst, Dëm chunnt, was-en vertrüsst* Sch (Sulger); Z (in O. nur, wenn es nicht drei Mal geschieht). ‚Abergläubische Leut halten für ein gross Glück, wann sie Montag morgens dreimal nach einanderen niessen.' Anhorn 1674; nach Zauberei 1704, 102 bedeutet das Selbe Unglück. Das N. stört den Zauber; vgl. Becker, Hebel 263.

Mhd. *niesen*. Der auf einem grossen Teil unsres Gebietes eingetretene Zsfall mit *geniessen* bekundet sich ausser im wurzelausl. Cons. auch im Präf. *ge-*.

e°t-nûse°: refl., niesen GSa. *I°h ha°-mi°h e°t-nosse°*.

er-niesse° II Bs; BHa., Si., Stdt; F; Gr; S; Ndw; W, sonst *-nüsse°* (in AaFri. auch *-neusse°*): meist refl., verstärktes *niesen*. allg. *Der Jung sell nid rede°, oder me° tüe°-si°h e., de°° sell-er säge°: Hëlf Gott!* L (Ineichen). *Wenn me° si°h am Morge° nüechter drü Möl muess e., so het me° der Tag über Freud, erniesst me° si°h aber numme° zweu Möl, so het me° Leid* S (Schild).

ver-, auch *ver-e°t-*: refl., = dem Vor. SchwE. *Er hät-si°h vernosse°: hätschi, hätschi!* MLienert.

Nöss I BO.; Gr tw.; L; GO., sonst *Nös* — n., Pl. *Nösser, Nöser* (in Gr auch *Nöser*), Dim. *Nösji* WG., *Nössi* GrVal., *Nösji* Gr, sonst *Nössli, Nösli:* 1. Stück Vieh BO.; Syn. *Haupt* (Bd II 1496). ‚Wer sach, dass [der Hirt] eim ein noss verluri.' 1460, L Rq. ‚Wer sach, dass ein noss under der herd weri, das brüchig [= ‚zaunbrüchig'], bresthaftig oder schädlich weri.' ebd. ‚Was vech oder ross gesümmert wirt uf der almend, darvon soll man geben järlich von einem nos 4 angster und von einem ross 6 angster.' 1530, Aa Rq. ‚Eins fuls oder finnigs noss.' um 1550, Obw Rq. ‚[Der betrunkene Noah] lyt da unverschamt, gar bloss, glych wie ein nidergeschlagens noss.' HvRüte 1546. ‚Weder Leut, Noss, Ross auf die Weid lassen.' 1619, Obw Rq. ‚In die Emtwaid soll Niemand schlachen vor 8 Tag im Herpst, es seie Ross, Nöser oder ander Vych.' GrAv. Landr. 1622. In der lebenden MA. (und z. T. auch in der ä. Lit.) sonst nur in eingeschränkter Bed. a) junges, noch nicht ausgewachsenes (hübsches) Rind BBe., Ha., Si. *Mier hein jitz dä no°h es galants Nössli nahe° 'zogen* BHa. *Nösli*, Kalb BHaslib., „O." Stück Rindvieh, das keine Milch gibt BSi.; Syn. *Gusti* (Bd II 494). *Nösli*, geringes Stück Vieh BSi. ‚Du hast deine nose nit mir zue brandopfren aufgeopfret.' 1531, Jes., mit der Randbem.: ‚Nose ist ein reins, jungs fechly, das man essen und niessen mag'; dafür 1882: ‚Schafe.' ‚Rindlein, Zeitkalb, Nössgen, bubulcus, juvencus.' Red. 1662. — b) kastrierter Ochse WG. — c) ein Stück Schmalvieh, d. h. Schaf oder Ziege, häufig als Pl. im coll. S. Gl; GrChurw., D., Pr., uVatz; W (auch Kalb). *Nöser*, Schafe und Ziegen, die man auf den Alpen ohne Aufsicht weiden lässt, bis sie fett genug sind, um geschlachtet zu werden GSev. ‚Ein jüngeres oder älteres weibliches Schaf oder Ziege heisst im Glarnerland auch ein Nos oder ein Nösli.'

Steinm. 1802. ‚Keinerlei Nöser, weder Schaaf, Geis noch Gitzi.' 1800, GrD. LB. Spec. 1) oft Dim., einbis zweijährige Ziege, bevor sie trächtig ist oder geworfen hat, das Mittelding zwischen *Gitzi* und *Geiss* GrD., He., L., Pr., Rh., S., Schud., Val.; GMels; WG. Syn. mit *Zīt-Geiss* (Bd II 464) Gl; GrChur, L., Pr., Val.; GO.; U; WG. Ziege übh. Gr ObS.; tückische Ziege GrV. ‚Kein Talmann soll mehr dann 31 Geiss oder Nösser kaufen oder von jedem Geissnoss verfallen sein 1 fl. ze Buoss.' um 1600, UUrs. Rq. — 2) weibliches Schaf Gl, Schaf übh. GW. ‚Von dem schlahen oder metzgen des nösslis, lamms oder böcklins.' Zwingli. — 2. übertr. auf Menschen. a) auch *dumms N.*, dummer, unverschämter Kerl BG., Ha., Sa.; ScnSt. (Sulger); Syn. *Chalb.* S. noch *gleichig* (Bd II 592). — b) Schelte auf Weibspersonen GrV.; vgl. *Geiss 2 a* (Bd II 459). — c) „Ehemann, Ehefrau BSa. (pöbelhaft). *Mi*ⁿ*s N.*" — Mhd. *nōȥ* n., (Nutz-) Vieh; wohl zu *genießen.*

Geiss-Nôss: = *Nōss 1 c 1* Gr. ‚Geissnöser, ein Coll.-Name, der alle Altersstufen und beide Geschlechter der Ziegen umfasst.' CSchröter 1895 (GrA.). ‚20 geissnösser mag einer kouffen, nit me, by der buoss von ietlichem nos 5 gl.' 1490/1525, UUrs. Rq.

Chilbi-: Stück Vieh, das auf die Kirchweih geschlachtet wird Gl.

Zit-: = *Zīt-Geiss* (Bd II 464) GrL., Val.

Nôseⁿ: weibl. Schaf Gl (HsAnderegg 1897, 146).

Nôseⁿ f.: junge weibliche Ziege GrHe.

„Nôsserⁿ, *Nôser* m.: verschnittener Schafbock Gr.

nôssereⁿ (in GrL., Pr. *nösereⁿ*): unpers., reizen, jucken, gelüsten GrD. (von Menschen roh), L., Pr. *Chumm nun, wenn 's diᶜʰ nôseret!* Fient 1886. *Es hed-neⁿ bi Gott g'rad g'nôsseret z' lacheⁿ* GrD.

„Nös II n.: Aas Obw."

nos: dann PAl. *N. häst siⁿ um lang*, allora ne hai per lungo tempo. Giordani 1891, 102. — Vgl. *nes* (Sp. 804).

Gᵉ-nöss (in UwE. *G'nös*) m.: 1. = *Ürtner* (Bd I 495) Uw. *Er ist iⁿ Stans G.*, hat an dem Stanser Corporationsbesitz Anteil Ndw. In der ä. Spr. i. S. v. Hofgenosse (s. *Hof 2* Bd II 1021), übh. Teilhaber an den Rechten einer Gemeinschaft. ‚Alle die, so in der vogty sitzent: ein fryer buesset 6 ß und ein gnosser 3 ß.' 1414, ZKn. Offn. ‚Wollte auch iemand vogtbare güeter verkaufen, die soll er des ersten feil bieten den geteileten; wöllten die es nit kaufen, so soll man das den gnossen bieten; wöllten die das nit, so soll man es in [die] wytreite bieten.' 1423, AaSins Offn.; ähnlich in andern Offnungen. ‚Von der Gnossamme, wer Gnoss sye. Gnoss seind Diejenigen, welche Gottshusgüeter besitzen, sy seint dann ererbt oder erkauft.' 1600, L Rq. ‚Wer Ungnoss seie. Ungnoss sind alle die, welche nit Gottshusgüeter hand; solche Personen alle sind des Erbs oder Kaufs nit fähig, bis sie sich Gnoss machen. Wer Urgenoss ist, der solle sich Gnoss machen, d. i., er gebe dem Herren, in dessen Hand die Güeter stand, den 10. Teil dessen, so er geerbt hat derselben Güeteren.' ebd. ‚Das sich Stryt erhobt in der Gmeind entzwüschend daselbst Gnossen eins-, andersteils der irigen By- oder Hindersässen.' 1641, Stadlin I 254 ff.; vgl. ebd. 143. 186. 263 f. Die Entlebucher weigerten sich, diese Beisassen als Landleute und ‚Genossen in Holz und Feld' anzunehmen. 1653, L. S. noch Gfd 33, 143 ff.; *vorhin* (Bd II 1343). — 2. in weiterer Bed. a) ‚G. sin ze', (mit) berechtigt zu Etw. ‚Sy hand das recht, das eins ietlichen burgers wib und kind, wannen er gewibet hat, g. ist ze erben, als ob sy unser werind.' 1483, ZBül. Stadtr. ‚Knaben, so zu dem Verschiessen UHHn Gabe g. sind.' 1756, Z Ges. — b) ‚G. sin', mit Gen. S., Teilhaber, teilhaft sein. ‚Da zog sie hochbeseligt ein, des Himmelreichs genoss zu sein.' JRWyss, Id. ‚Verglycht sy hiemit den hunden, die der heilsamen gnad Gottes nit g. noch fähig sygind.' RGualth. 1559. ‚Da ein Mensch sich stellet und vermeinet, er werde der Gnade Gottes durch den Glauben genoss sein.' Meyer 1694. ‚Wenn ein Knab 14 und ein Tochter 12 Jahr Alters erfüllt hat, mögen sie aller Rechten, so ihr Geschlecht berührend, genooss sein.' B Ger.-Satz. 1721. ‚Sich g. machen.' ‚Wie sy sich irer leeren, winkelpredigen und heimlichen versammlungen gnoss und teilbar machind.' Z Mand. 1530. ‚G. werden', teilhaft werden, in den Besitz von Etwas gelangen. *‚G. wērdeⁿ*, frui.' Id. B. ‚Wauffen, harnasch und anders wurden sy g.' 1500, Gfd. ‚Auf sölche art und list mögend dise tier sölcher speis genoss werden.' Fischb. 1563. ‚Ob er des Hauptguts vollkommenlich gnoss worden.' B Wuchermand. 1613/28. ‚Die, welche ihrer eignen Früchten genoss werden wollen, müssen selbige vor der Zeit einsammeln.' 1629, Z Mand. (gegen Felddiebstahl). ‚Man kann des Fleischs nicht genoss werden, man schlachte dasselbe zuvor.' Rhag. 1639. ‚Damit wir synes Segens noch wyters rüehigklich genoss und teilhaft werden mögind.' Z Mand. 1650. ‚Männlichen Mutes genoss.' JRWyss, Id. Kundig: ‚Capito, besunders hebraischer sprach genoss.' Kessl. ‚Einer kunst [Wissenschaft] g. oder bericht.' Fris.; Mal. — c) ‚G. sin', mit Gen. P., ebenbürtig sein. XV./XVI.

Mhd. *genōȥ(e).* Zum Übergang ins Adj. vgl. Gr. WB. IV 1 b 3474. Eigentümlich ist folgende Stelle: ‚Dass alle dero Burger und Angehörige, so sich inskünftig an römisch-katholische Weiber verheuraten wurden, ihr Burger- und Landrecht, zusammt allem daran hangenden Genoss in und aussert Lands verwürkt haben.' B Sittenmand. 1716. Es ist wohl ‚Genuss' zu lesen.

Über-G.: Mann von höherm Stande, wie mhd. XV. und XVI., Offnungen.

Eid-, auch (so in Bs) *Eids-Genöss* m.: 1. durch Eid Verbündeter; spec. (schon seit dem Bundesbrief von 1315) als ehrende Bezeichnung für die Angehörigen der schweiz. Eidgenossenschaft. *Die drei E-eⁿ*, von irgend einem Consortium dreier Personen (meist mit scherzh. oder iron. Nebensinn) Bs; Th; Z; selbst von Dingen: *Nimm-si noᶜʰ, die drei E-eⁿ!* heisst es etwa beim Kegeln, wenn nach einem Wurfe noch drei Kegel stehen geblieben sind Bs. ‚Die Hügin stelle sich wie ein Eidgenoss', trete entschieden auf. HPest. 1785. ‚Zwang wärt nicht lang, hat mir bei seinem Eid ein alter Eidgnoss gseit.' Sylloge B 1676. ‚Alter Eidgnoss, homo antiqua fide et virtute.' Denzl. 1677; 1716. Auch adj.: ‚Uf disen eid ist gefolgt dis wiser und frommer eidgnossen eidsgenosse ordnung.' Ansh. ‚Müllhusen ward eidgnoss.' Bossh.-Goldschm. S. noch *kaiserisch* (Bd III 515). — 2. Bezeichnung eines der Eidgenossenschaft gehörigen Militärpferdes Th. — 3. Geschützname. ‚Unter dem als unnütz bezeichneten Geschütz 1697 werden zwei

Feuermörser angeführt, die Eidgenossen genannt, 200 Pf. Eisen und 95 Pf. Stein werfend.' vRodt 1834.

S. auch Gr. WB. IV 1 b 3477. In der ä. Spr. auch die Schreibung ‚Eignoss' (so bei Edlib.), dem gesprochenen *Eignoes* entsprechend. Ein Wortspiel mit einem nach mundartlicher Ausspr. gleich lautenden ‚Eingenoss' liegt vor in dem Sprw.: ‚Eidgenoss bant's, Zweitgenoss zerstört's.' Rochh.; vgl. Sprww. 1824, 73, wo geradezu ‚Eingenoss' geschrieben ist.

Eidgenossenschaft: spec. die schweiz. Eidgenossenschaft. In der ä. Spr. überwiegend in der Form ‚Ei(d)gnoschaft' (noch bei JMüller 1665). ‚Man sagte von den Vätern: Wenn Einer an einem Stecken Gold durch ein Eidgnoschaft tragt, so geschehe im nüt.' Pred. 1601.

Eidgenossi f.: eidliche Verbündung. ‚Wir sullen die eidgenössi und die gebündenische volzien und volfüeren.' 1323, Absch. (nach Äg.Tschudi). ‚Weder burgrecht noch eitgenossi' eingehen. 1349, Geschfo. Ges. — eidgenössisch s. *Gruess* (Bd II 812) und Tobl. 165 a.

Egg-Genoss: Teilhaber an dem Ertrage des Allmendlandes ‚auf der Egg' ZHorgen; vgl. Strickl. 216 f. — Alp-: Teilhaber an einer ‚Genossenschafts- oder Kapitalisten-Alp' Uw; vgl. Uw Gem. 54. Früher: Teilhaber an einer Alp als Teil der Allmende. ‚Alpgnossen der besagten alpen.' 1503, Zellw., Urk.

In-: Einbürger, Einheimischer (im Gegs. zum Ausbürger oder Fremden; s. *Gast 2* Bd II 484). ‚Der wirt soll ouch sinen ignosten beiten, unz dass er das fas usgeschenket.' ZDiet. Offn. ‚Wir sond och einen knecht haben zc D., der stetiklich da gricht hab den gesten und den ignosten, so si sin notturftig sind.' ebd. — *t* wie oft an *s* angetreten; doch wäre auch eine participiale Bildung (mhd. **ingenœßet*) möglich.

Un-: meist adj. 1. einer andern Hofgenossenschaft oder einem andern Herrn (als Leibeigener) angehörig; vgl. Seg., RG. I 162; Esterm., Neud. 240. ‚Es werden zwei Klassen von Ungenossen unterschieden: u-e Erben und u-e Käufer.' 1574/1607, Szg., RG. Häufig in den Offn. des XIII./XVI. Selbst adv. ‚Es soll enthain gottshusman ungenoss wiben.' um 1464, ZRhein. Offn. Dazu ein Adj. ‚ungenossen.' ‚Wenn ein man ein ungenossen wib hat.' 1464, ZRhein. Offn. Mit Bez. auf die Alpgenossenschaft. ‚Ob einer mit ungenoss(e)nem guet in die alp füere.' 1464, Schw Rq. — 2. nicht teilhaftig. ‚Das überus grosse Geschlecht der Fulbelzen und Fullenzen, die dann nit vom Adel und darum adenlichen Titels u. sind.' JJRüeger 1606. — ‚Ungenossen' Abschwächung aus ‚ungenossam' (s. d.)?

Holz-: Teilhaber an der Waldkorporation ZZoll. — Hûs-: 1. dem gleichen Gotteshaus gehöriger Leibeigener. ‚Die husgenossen ze Rieden.' 1332, ZRieden (ä. Urbar des Grossmünsterstifts). Betr. die ‚H-en von Stadelhofen', die an die Abtei gehörten, vgl. Vög.-Nüsch. I 248. 251, ferner Ztschr. f. schwz. R. IV 73 ff. — 2. wer in das gleiche freie Gericht gehört. ‚Die h-en [der Dingstatt zu Binzikon] mögent [zur gerichtlichen Verhandlung] einen freien darsetzen ze richten, oder sie mögent einen vogt lassen richten.' 1435, Z Rq. Dafür in der (der Offn. ZBinz. nachgebildeten) Offn. des ‚Hofs Dürnten': ‚Hofgenossen.' — 3. die Zunft der ‚H-en', eine der vier Basler Herrenzünfte, urspr. die Münzer, Wechsler, Goldschmiede usw. umfassend; vgl. Bs. XIV. 86; Ochs II a 128. V 537; Heusler, Verf.-Gesch. 83 ff.; Goering 1886, 7 ff.

Kolbens-: Teilnehmer an dem Beutezug, der im J. 1477 nach Genf unternommen wurde (das sog. ‚tolle Leben'); vgl. Leu, Lex. XI 177. — Dem Zuge wurde ein ‚Kolben-Panner' (s. d.) vorangetragen.

Chilch-: Mitglied einer Kirch- oder Pfarrgemeinde Schw *(Chille-G.)*; so auch in der ä. Spr. ‚Die kilchgenossen zuo Hitzkilch.' Gfd (Jahrzeitb.). ‚Gemeine Kilchgnossen zuo Gerschouw.' 1605, SchwG. LB.; 1751, SchwG. Artikelb. S. noch Seg., RG. I 363. Lt Tobl. 103 a in der Ap Kanzlei- und Urkundenspr. auf den Ortsbürger eingeschränkt. *Getreui, liebi Kirche-* und *G'mândsg'nosse-*, Anrede der Vorgesetzten an die Gemeindeversammlung ApSchwellbrunn. — chilech-*(chille-, chierch-)* g*nössig Ap; Th; Z, *„kirch-genössisch.* allg.": kirchgenössig. — Kirchgenössigi f.: zu einer Pfarrei gehöriges Pfrundeinkommen. ‚Die Frucht dem Herrn Pfarrer als seine Kirchgenössige zuführen.' 1709, Z.

G'meinds-: Gemeinde-Einwohner, spec. -Bürger Ap; vgl. Tobl. 103 a. — Mass-: Speise-, Tischgenosse. 1531/48, Sir. — Porte-: Pl., diejenigen Dörfer an dem alten Verkehrsweg nach Italien, die das Recht besassen, die Kaufmannsgüter von einer Station zur andern zu befördern Gr; sie bildeten zusammen die ‚P.-Genossenschaft.' — Rods-: Gemeindebürger Ap. *Getreui, liebi Rods- und G'mândsg'nosse-*, Anrede der Vorgesetzten an die Gemeinde Ap. S. noch *be-grüessen* (Bd II 813). — Schuel-: Mitglied einer Schulgemeinde Z. Dazu *Sch.-G'nosse-schaft, sch.-g'nössig.* — Stafel-: Teilhaber an einer Alp GRh. (s. Steinm. 1804, 383). ‚Die Alp- oder Stafelgenossen.' 1672, U Rq.

Teil-: Miteigentümer an sog. ‚zusammengeteiltem' Gut. ‚Als N. N. mit etlichen andern sinen t-en ein erb angevallen ist zuo Baden in der statt.' 1409, AaL. Urk. — teilgenössig. ‚Wo Güter t. sind, es sei mit Zins oder sonst, und einer die wollt verkaufen, so hat allwegen der T-e den nächsten Kauf [das Zugrecht].' 1509, ZEgl. Stadtr.

Trēt-: wer das Mitbenutzungsrecht an Weiden (‚Trib und Trat oder Trēt') hat. ‚Die dörfer [Reiden, Uffikon usw.] sind unser tr. daselbs.' 1346, LDagmers. Herrschaftsr. — Trott-: Teilhaber an einer Genossenschaftskelter. ‚Es muess um Alles den Tr-en Rechnung geben werden.' 1709, Sch Rebbüchli. — Twings-: Angehöriger eines grundherrlichen Gerichtsbezirks. ‚Der Twingherr verkauft seinen Tw-en oder einer gebursami, gesessen ze Rickenbach, dise nachgeschribne stücke.' 1424, MEsterm., Rick.

Weid- s. Lexer III 739. — weid-g*nössig. ‚In den zelgen von L., dahin die meier w. gewesen.' 1549, AaB. Urk.

un-genossen: refl., sich mit einer Person verheiraten, die nicht seinem Stande oder seiner Genossenschaft angehört, eine Ungenossenehe eingehen. ‚Wo ein gotzhusman sinen ungenossen nimt ân eins probsts willen, es si man oder frouwe, den oder die, so sich ungenôsset hat, mag ein probst wol straffen umb das unrecht.' 1420, MEsterm., Neud.

ent-g.: = dem Vor. ‚Streit wegen etlichen gotteshuslüten, die sich entgenossent haben.' 1486, MEsterm., Neud. — Im gleichen S. auch ‚sich ent-, ver-ungenossen' (wie mhd.).

genoss-sam: 1. inländisch Bs (Spreng). — 2. subst. m., „Anteilhaber an einer *Genôssame* Gl; Z, Einwohner einer *Genôssame* Schw; U."

un-genôssam: = *ungenöss.* ‚Nimmt [die Frau] ein mann usserthalb, der u. ist, er sig fry, eigen oder wer er ist.' ZWald Offn.; s. Bluntschli, RG. I² 195 ff. ‚Die Verlassenschaft Desjenigen, der eine u-e Ehe ohne Erlaubniss eingegangen hatte, erbte der Probst.' 1414, MEsterm., Neud. ‚Alle die, so in der herschaft u. wibeten.' 1525, Absch. ‚Falls eine solche Lehentochter u., wie man hier Lands zu reden pflegt, d. i. [wenn z. B.] eine landvögtliche Lehentochter [eine blosse Untertanin des Landvogts von GSa.] einen dem Gotteshaus Pfäfers mit der Fallsgerechtigkeit zugehörigen eigenen Mann, heiratet.' 1750, Absch. S. noch KHauser 1895, 392. 408. Ausländisch Bs (Spreng). ‚Welcher Mann weibet und eine u-e oder ausländische Weibspersohn nimmt, und welche Wittib oder Tochter mannet und einen u-en oder ausländischen Mann nimmt.' Bs Landesordn. 1757.

ent-ungenôssamen: = *sich ungenössen.* ‚Entungenossamete lüte.' 1313, Z. ‚Das des genanten huses eigen lüte sich nicht entungnossen noch ungnossam machen söllen, und ob sich einer oder mer mit wiben ze nemen entungnossametin...' 1482, ZBub. Hausr. ‚Ob Milderung des Lasses erlangt werden möchte für die, die sich entungnossamend.' 1508, Z Ratsmanual. Abl. ‚Entungenossami.' 1313, Z Staatsarch.

Zu dem Beleg von 1482 vgl. die jüngere Stelle vom Jahr 1579 unter *Lass 4* (Bd III 1389), wo aber die eingeklammerte Erklärung zu berichtigen ist.

ver-: = dem Vor. 1347, ZBirmensd. Offn.

G•nôssami f.: 1. Genossenschaft im rechtlichen Sinn, Gesammtheit der in rechtlicher Gemeinschaft (in Bezug auf Ehe, Erbrecht, Güterkauf, Gerichtshörigkeit, Allmendgenuss oder -Besitz) stehenden Personen. ‚Wer ân liperben stirbt, dass wir den erben sullen und sun die g. lieplich mit uns lassen tegdingen.' UwE. Hofrodel. ‚Welle ouch in die g. gehörend, die soll kein herr fallen noch erben.' ZKloten Offn. ‚G., heute noch in Uri üblich; umfasst die eigentlichen Landleute gegenüber den Ansässigen, früherhin gegenüber den dortigen Wettinger Stiftsleuten oder anderen Unfreien.' Kopp. ‚Es wird [in einem Libell von 1574/1607] eine zweifache G. unterschieden, G. des Gotteshauses und G. in den nutzbaren Rechten jedes einzelnen Hofes oder Amtes. Die letztere schliesst das Libell in der Behandlung des Gegenstandes aus, indem es einfach sagt, diese Hof- oder Amts-G. werde nach den Amtsrechten durch den Einzug erlangt und die Erwerbung der G. des Gotteshauses schliesse jenen nicht in sich.' Seg., RG. I 161. Spec. a) Gemeindebezirk, Kirchspiel Schw; U; die Gesammtheit der Bürger [im Gegs. zu den Niedergelassenen] einer Gemeinde oder der Bezirke einer Gemeinde UwE.; Korporation Ndw. Der Kanton Uri zerfiel in 10 ‚Genossamenen', deren jede das Recht hatte, 10 Landräte zu wählen; einzelne solcher Bezirke waren jedoch selbst wieder geteilt und es gab halbe, drittels und sechstels G.; vgl. Blumer, RG. II a 177; Simler-Leu 1722, 546; Leu, Lex. XVIII 707; Ztschr. f. schwz. R. XI 96. ‚Die genossamy in Silenon.' 1308, Kopp, Urk. ‚Da die Landschaft March ursprünglich kein geschlossenes Gemeinwesen war, welches eine allen Einwohnern gehörende Allmend besass, sondern aus verschiedenen Gemarkungen in eine zusammenfloss, so gestalteten sich nach und nach 13 verschiedene Körperschaften, Genossammen genannt.' Steinauer 1861, I 47. — b) Gesammtheit oder Gebiet im Cartell stehender Gotteshäuser (Grossmünster usw.). ‚Es ist ouch ze wissen, das wir genossen sind, unsere kind ze geben und ze nemen zuo disen nachgeschribenen siben gotzhüsern. Und ist das ein frow in die g. hinus kunt, dero lib noch guot hat ein her ze Grüeningen nit füro nach ze fragen.' 1435, ZBinz. Offn. — c) Genossenschaft in mehr privatrechtlichem S., „eine gewisse Anzahl Häuser, die im Genusse gemeinschaftlicher Dinge, z. B. Brunnen, Weiden usw., mit einander verbunden sind GL; Z." — 2. genossenschaftlicher Besitz; ‚gemeinsame Grundstücke, Wälder, Äcker usw., z. B. die G. der Tuggenen.' St.ᵇ. ‚Wenn ein Örtner die G. nicht recht nutzet und lange Finger hat im Wald.' Ndw Kal. 1870. ‚Um billig zu verfahren, verlangte die Obrigkeit Auskunft über die G. (Nutzungen) der Dorfleute.' 1687, Strickl., Horgen 187. — 3. Recht der Nutzniessung an Genossenschaftsgut, ‚das Recht des Besitzers oder vielmehr Niessbrauch GR; L; ZG' (St.ᵇ); UwE. ‚Unser Geschlecht gehört zu dem Stipendigut... mit der G. des Stipendii hat es seine Richtigkeit.' UBrägger. ‚Die G. be-, erwisen.' 1655, Rechte von GKappel (mehrfach). Früher bes. mit Beziehung auf das Ehe- und Erbrecht der Hörigen. ‚Diss sind die gottshüser, mit den unser gottshus [Fraumünster in Z] und si mit dem unsern g. hand.' 1340, Z Rq.; vgl. Bluntschli, RG. I 194/5; Pest., Statute I 170. II 180. ‚Im 1363. jar vereinbaret sich das kloster W. der g. halb mit den klösteren Richenow, Sant Gallen [usw.], dass namlich das wib dem mann nachhengen soll [das Weib soll Eigentum desjenigen Gotteshauses werden, dem der Mann angehört] und wo der mann ist, da soll die g. hinfallen.' JJRüeger 1606. — 4. Nutzungsanteil Ndw. ‚Der Vater habe eine sehr gute Profession und eine gute G.' Ndw Kal. 1869. ‚Damit diess Gesetz fleissig beobachtet werde, sollen die Gnossen- old Örtevögt ernstliches Einsechen tuon und Denenjenigen, so hieran ermangeln, die Gnossambe einbehalten.' 1739, GFd.

In der Stelle: ‚Die 16 haben der vyend 5 zuo ross und 7 zuo fuoss erschlagen und [sind] mit genossamy ungeletzt von inen kommen' (Bs Chr. III 327) scheint ‚mit g.' für das sonst mehrfach bezeugte ‚mit genossem, genossenem' (vgl. Deutsche Volksb. 61, 35; Scherz-Oberlin I 524 f.) verschrieben oder verlesen oder daraus entstellt zu sein.

Un-: 1. ‚Was die U. seie. U. ist nüt anders dann ein Mangel der Gerechtigkeit Güter beide zu erben und zu kaufen.' RCys. Abgabe, die Ungenossen zu entrichten hatten, um die Rechte von Genossen zu erwerben. ‚Die Ungenossaminen und Ehrschätz.' RCys.; vgl. Seg., RG. I 161/2. — 2. mit Bez. auf die Ungenossenehe. ‚Wir verbieten ouch, dass ieman sine tochter ald sine schwöster in die u. gebe.' 1300, Tu Rq. ‚Gefuegte sich, das ein gottshusman in die u. wybti.' SchwE. Hofr. ‚Der u. halb, d. i. wann ein eigner mensch wybet oder mannet usserhalb syns halsherrn eignen lüten, so understat der halsherr in darum ze strafen.' 1525, GFd. ‚Von der Ungenossamme oder von der Verehelichung mit ausländischen Persohnen.' Bs Landesordn. 1757. Vgl. noch Blumer, RG. I 54/5; Bluntschli, RG. I 51/2. 190. 383; Seg., RG. I 48; Seil. 298/9; Arg. III 172. 201; IV 294. Busse für Eingehung einer Ungenossenehe. ‚Dass niemen iren herren und obren, so sy wider sy wibent oder mannent, kein strafgelt und u. schuldig zue geben sin söltent.' um

1520, Edlis. ‚Wer eine fremde Weibspersohn heuratet, bezahlt die Ungenossamme.‘ Bs Landesordn. 1757. ‚Endlich wollen wir, dass das alte Wort U. und der damit verknüpft gewesene Sinn desselben hinkünftig tod und ab sein soll, doch aber weil, wenn ein Landskind eine fremde Weibsperson heuratet, das Landrecht für dieselbe von Wert ist, so finden wir der Billichkeit gemäs, dass die gleiche Summe von solch fremden Weibspersonen als Gebühr fürs Landrecht abgeführt werde, wo ehdem für U. bezahlt worden.‘ Bs Rev. 1798, 10.

Weid-: Mitbenutzungsrecht an einer Weide. ‚Die husgenossen und die usschidlinge [Niedergelassenen], so w. unter den hirten ze Fluntren zesammen hand.‘ XV., Z Rq.

G°nössamschaft. ‚Welher aber der vorbegriffen unsers closters lüt zuo der ee grifen usswend ire gnosamschaft.‘ GPfäf. Urb.

Weid-G°nössi f.: = *Weid-G'nössami*. ‚Das der hof zu H. in iren hölzern und felden nie weidgnösy gehept hab.‘ 1473, Diener, OGlatt.

zugs-genössig: berechtigt zur Ausübung des ‚Zugs.‘ ‚Wenn ein landskind von einem frömden im land guet kauft, so sol um denselbigen kouf niemants z. syn.‘ 1598, BSa. Rq.

punds-g°nössisch. ‚Nach freund-, eid- und p-em Begrüssen.‘ Anhorn 1607.

Nessel: Ohrenwurm. Ebel. — Vgl. *Aselen* (Bd I 508).

Nösse°, „*Nose°*“ m. (lt einer Angabe in USil. auch f.) — Pl. unver. U, mit Uml. SchwMuo. — Dim. *Nöss(e)li*: Felszacke, -Vorsprung, -Kopf SchwE.; U; niedrige Felswand (kleiner als *Flueh*, s. Bd I 1184) SchwMuo. Felsen, grösser als *G'nöss* USil. Zinke, Gipfel („z. B. eines Felsens, Baumes“) GSa.; „Schw.“ *Über é° N. appe° g'hïe°. Wie-n-e° Chätzel am N. nache° chlëttre°.* Mlienert. ‚Von diesen Meeren umflossen leben auf einem N. die getreuen l. Eidgenossen.‘ Schw Fastnacht 1863. ‚Die selb bachrunsen uf unz an nossen und von nossen an berg.‘ 1521, Schw LB. ‚Ein Felsen oder Nösslin.‘ 1700, Gl Urk. S. noch *Kum* (Bd III 290). Als Name felsiger Orte, z. B. *Rotte°-, Schwarz-Nössli* U.

Wenn als Grundbed. ‚rundliche Hervorragung‘ anzunehmen ist, lässt sich nach Analogie etwa von *Chnolle° : chnülle°* Bd III 740/1 (vgl. auch die Gruppe *Chnüse* Bd III 761/2) an Zugehörigkeit zu ahd. *nioßan*, ags. *hneótan*, stossen, schlagen (vgl. auch ags. *hnoesjan*, tundere, *gehnyssan*, conterere), denken. S. noch *Nuse 7, er-nussen, Nüsi*.

G'nöss, *G'nes(s)*, nach einer Angabe mit Dehnung — n.: Coll. des Vor., felsiges Gehänge, wo Felsköpfe aus Wald oder Gras hervorragen; Felsbank U; „mit Strauchwerk überwachsenes Land Schw.“ *G'hewschi G'nesse°*, abscheuliche Felsenhänge UGurtn. *G'nöss*, Name der Gegend um Lowerz Schw.

g'nösset: voll Felsköpfe Schw.

nösere°: wühlen AaBremg. Syn. *nüseren*.

Ver-nössli°g m.: kränklicher, verkrüppelter Mensch ZKn. — Abl. von dem Ptc. *vernossen* (s. *verniessen*).

Nuss, in P *Nusso* — f., Pl. wie Sg. AaF., Ke., Surbt.; Bs; B; Gl; L; Sch; S; Th; Ndw, *Nüss* BsStdt; GrD.; Th, in LBerom. *-u-* und *-ü-*, sonst *Nusse°*: 1. Baumnuss. a) mit Bez. auf Gedeihen, Reife, Ernte. *Wenn 's vil Nusse° gi°t, wird de° Winter chalt* ZO., Wl.; s. auch *Hasel-N.* ‚Wenn die nuss reif wird und ginet, so fällt si.‘ LLav. 1587 (Sprw.). *D' N. abe°-chlöckle°, -bengle°, -prügle°, -bretsche°, -rigle°, -schlage°, -schwinge°*, sie mit Stange oder *Bengel* (s. d.) vom Baum herunterschlagen. ‚Es soll nieman kein n. ab den nussbäumen uf der statt graben ab benglen oder schütten, sonder sol man die ston lassen zu der Heiligen handen.‘ 1504, Z Verordn.; s. auch *Anfall* (Bd I 738). Mit Eines *Chnoche°* (ScuSt.), *Krache°* (Bs) *no°h N. abe°bengle°, -schlage°*, Einen (z. B. einen Erblustigen) überleben (derb) Bs; ScuSt. ‚Er schwatzt ein n. gwüss ab dem boum‘, von einem lästigen Schwätzer. Ruef 1540. *Eim a° d' N. gö°*, Nüsse vom Baume stehlen L; Th; Z, übh. sich an dessen Eigentum vergreifen, auch mit Bez. auf die Werbung zweier Burschen um ein Mädchen L. Beim Plündern der Nussbäume durch junge Bursche werden die Mützen mit Nüssen gefüllt: ‚Wann er aber noch einmal sich gelusten liesse, sein Aufschneidmesser mit Prallen und Grosssprechen zu brauchen, so werde ich ihm die Nussen aus der Kappen schüttlen, wie er sie mit seinem groben Bengel ab dem Baum haben will.‘ Chlostergugu 1687. *I°h mei°, eusser Purscht heige°-dem nüd e° Dingeli g'schenkt g'loh; i°h mei°, si heige°-dem d' N. uss der Kappe° use° g'schütt.* Gespräch 1712. ‚Lasst nicht nach, bis ihm einer die Nussen recht aus der Kappe schüttelt und ihn abwischt wie er's verdient.‘ Museum 1793. — b) die N. als Abgabe. ‚In USchaddorf zinsten 9 Güter 14 Viertel Nüsse.‘ XIV., WÖchsli 1891. S. noch *Kilch-Meier* (Sp. 13). — c) der Kern wird gewonnen durch *(üf-) dütsche°* (L), *töde°* (Th; Z) der Nüsse mit einem Hammer, eine Arbeit am Familientisch im Herbst, namentlich da, wo die Nüsse zur Ölbereitung dienen. *N. dütsche° und chërne°*. Huw. Bad. Kal. 1852. S. auch *chnütschen, Nuss-Chnütschet* (Bd III 772. 773). *Tröst Gott die liebe° Sële°* [der Verstorbenen], *wenn i°h N. hätt, so wett-i°h öle°* L. Die N. als Speise. *Nussen öni Bröd ësse°, gi°t Lüs.* Dän.; vgl. *Chäs* (Bd III 502). Mit Nüssen werden die Gäste bewirtet G (GLHartm. 1817). ‚Secundae mensae, nachtisch, speisen, die man darstellt, wenn das recht mal überhin ist, als käs, nuss, ops usw.‘ Fris.; s. noch *Tag-Ürten* (Bd I 495). ‚Und aber, so solle zu dem Trunk [in Wirtshäusern] anders Nichts aufgestellt werden als Brot, Käss, Ziger, Schmalz, Nuss und andere Obsfrücht, und sonst keinerlei andre gekochte, gesotne, gepratne noch gepachne Speisen.‘ G Mand. 1611. Ob hieher die RA.: *zur dritte° Noss cho°*, zu spät kommen Ap? *Nussen im Mül ha°*, mit der Wahrheit nicht herausrücken Z (Dän.). Bes. beliebt ist die N. als Festspeise am Niklaustag (s. Bd III 689 ff.), an Weihnachten, Neujahr und am Berchtoldstag; vgl. *berchtelen* und *Oflate 2* (Bd I 115). ‚N. N. hat geben 6 Plappart ewiger Gült: darum soll man kaufen ein Viertel Nussen und die an der Auffahrt Christi herabschütten.‘ 1605, SchwSattel Jahrzeitb. — d) die N. zum Spielen; s. *höcklen 3* (Bd II 1126), *nüsslen, bocken*. — e) die N. im Rätsel. *Es sind vier Brüedere° in eim Hüs und keine° cha°° zum andere° üs* AaLeer. *Es ist chlin wie-n-e° Müs u°nd gröss wie-n-es Hüs u°nd bitter wie Galle° u°nd süess wie Hung*, Nuss und Nussbaum B. — f) die N. im Volksglauben; s. *Hërz 4* (Bd II 1659). Vgl. auch *Glücks-N.* — g) die einzelne Nuss in bildl. Anwendung. α) mit Bez. auf ihre Härte, Festigkeit. *Das isch e° herti N.*, wie nhd.

Eim e^{n} herti N. ūfz'bīsse^{n} gē^{n}. ‚Was werden deine Eltern dazu sagen, Vreneli, wenn ich um dich anhalte! Das wird noch eine harte N. absetzen.' Breitenst. *E^{n} bösi N.*, grosse Schwierigkeit. Er hat *e^{n} bösi N. z' bissen g'hebet*, eine schwere Krankheit durchgemacht W. *Er ist e^{n}kei^{n} festi N.*, hat keine feste Gesundheit Z (Dän.). ‚Biss mir das nüssli uf und sag mir den underscheid.' Vad. — β) den festen Verschluss. *Verha^{n} wie-n-e^{n} N.*, hermetisch, wasserdicht sein, von Fässern Z; *b'schlüsse^{n} wie-n-e^{n} N.*, von Türen, Schränken, *passe^{n} wie-n-e^{n} N.*, genau auf einander passen, bes. von Tischler- und Zimmermannsarbeiten Ap; Z. *So troche^{n} wie-n-e^{n} N.*, von einem Gemache Z. S. *behab 1* (Bd II 870), *nuss-trochen*. — γ) den geringen Wert. Mit den Worten: *D' Mäss Wī^{n} um e^{n} N., (und) wër keini het, chunnt (chömm) suss!* wurde in einem sehr ergiebigen Weinjahr (1729, ScnSt.; 1811, Sch; Ende XVIII., Z) der Wein vom Weinrufer feilgeboten. ‚Nit ein n. geb ich dir, schütt ich all tag ein boum.' Salat. Die wurmstichige, hohle N. *E^{n} N. mit-eme^{n} Löchli*, eine Sache ohne Wert, leeres Geschwätz L. ‚Ich wollte nicht eine löcherte N. drum geben.' Mey., Hort. 1692. *‚Es ist nit us-ere^{n} hole^{n} N.*, nicht aus dem Leeren.' Id. B. — δ) als ungefähre Massbestimmung. *Ere^{n} N. grōss*, z. B. von Butter, einem Stein u. ä. B; Z. *I^{ch} ha^{n} hüt g'wüss nüd ere^{n} N. grōss g'ësse^{n}*, sagt ein Kranker. ‚Einer halben N. gross [Arznei] geben.' JHLav. 1668. ‚Einer N. gros Hebel [zu Anisbrot].' XVIII., Z Kochb. — 2. „runder Stein in der Nagelfluh und andern Steinarten Schw; Zo." — 3. Spielzeug, bestehend aus mehreren Hölzchen, die schwer in einander zu fügen sind Ap. — 4. rundliche Vorrichtung. a) Bügel mit Scharnier an der Armbrust zum Festhalten der gespannten Sehne Z, ‚crena arcus, worin die Sehne gespannt und der Bolz gelegt wird' ScnSt. (Sulger). ‚Aptare nervo sagittas, auf die n. legen, auflegen ze schiessen.' Fris. — b) rundliches Stück am Flintenschloss, welches den gespannten Hahn hält Z. — c) rundliche Verdickung aus Hartholz am Pfosten der Drehbank, in welche die *Spille^{n}* eingeschlitzt ist Aa. — 5. vulva Th. — 6. scherzh. für Kopf BsStdt. *'s isch kalt, 's friert-mi^{ch} an d' N. Wottst Ei^{n}s uf d' N.?* Drohung. Sprww. 1869. — 7. Pl., Kopfnüsse Z (Schulth.). „Prügel, Schläge." — 8. *Nüssli*, Geschlechtsn. Z. ‚Hansemann N. von Nussberg.' 1531, HBull.

Mhd. *nuß*, Pl. *nüßße*, daneben *nuß* und *nußßen* (so auch XVI., Z). Zu dem unver. Pl. vgl. *Erbis* (Bd I 429). 6 ist viell. scherzh. Entstellung aus *Niss* f. (Sp. 814), wobei noch zu erinnern, dass der Pl. unsers W. in BsStdt mit Diesem gleich lautet. 7 ist viell. ein anderes W. und gehört in den unter *Nossen* erörterten Zshang. Für die alte Kultur der Walnuss sprechen die Ortsn. ‚Nusshof' Bs, ‚N.-Büel' Gl, ‚N.-Baum' B, ‚N.-Baumen' Aa; Th; Z, ‚N.-Berg' Z.

Augste^{n}-Nuss: frühe Haselnuss mTh. Vgl.: ‚ein äckerli bi dem ougstnussbaum.' 1399, ZWipk. — Erd-: Pflanzenn. 1. ‚Ornithogalum, Tag- und Nachthlümlein.' JCSulzer 1772. — 2. ‚Chamaebalanus, ein Kraut.' Denzl. 1677; 1716. — Vogel-Nüssli: kleine Baumnuss mit drei Nähten; der unversehrte Kern hat die Form eines Täubchens Z. — Vögeli-Nuss: eine Art Baumnuss mit sehr weicher Schale (so dass kleine Vögel sie aufpicken können) ZStadel. — Glück(s)-, meist Dim.: vollkommen entwickelte, aber ganz klein gebliebene Nuss ScnSt.; Z. Dreikantige, statt nur zweikantige Nuss GrVal., L.; ZF. Eine Gl., in der Tasche getragen, soll Glück bringen Z; vgl. auch *Glücks-Epfel* (Bd I 382). — Grübel-: = *Grüblen I* (Bd II 692) Aa; Bs; B; „L;" GA.; Sch; „S;" Zo; ZO. Vgl. Hinderm. II 28. ‚Die Lehre von der Gnadenwahl hielt sie für eine Grübelnusse, welche aufzubeissen sie keinen Zahn dran wagen wollte.' Z Merkw. XVIII. — Hag(e^{n})-: Haselnuss Z. — Helgen-: Nuss, deren Öl kirchlichen Zwecken dient. ‚Wann die nussbäum uff der ämändt nuss trägend, so söndts, die helgennuss sind, samlen und lassen ölen und das öl in die kilchen tun.' Osw Rq. S. noch *Nuss 1 a*.

Häsel-, in Gr tw.; GA.; mTh *Hase^{n}-*: 1. wie nhd. allg. *Wältschi H.*, die in Gärten gepflanzte grössere Sorte B; Z. ‚Geraten die Haselnüsse, so wird der kommende Winter schneereich' Bs; Z; s. noch *Johannes* (Bd III 30). Die Haselnüsse in Busch und Wald, an den Hecken waren von jeher Gemeingut; sie gemeinsam zu pflücken *(i^{n} d' H. gā^{n})* bildete ein jährliches Hauptvergnügen für die jungen Leute. Zum Ringelreihen singen die Kinder: *Ringe, ringe Reie^{n}, d' Meitli (Chinde^{n}) gönd i^{n} d' Meie^{n}, d' Buebe^{n} gönd i^{n} d' H., mache^{n}d Alli husch, husch, husch!* Aa; B; Z; ähnlich Th. In einem andern Kinderlied heisst es: *Anneli mit der röte^{n} Brust, chumm, mer wend i^{n} d' H.* [usw.] Z. *Wenn 's vil H. gi^{b}t, so gi^{b}t 's a^{n} der Fasnecht vil Höchsig* AaB. Aber auch: *wenn d' Haselnüss g'röti^{n}d, so g'röti^{n}d d' Huere^{n}* L (Ineichen). ‚Am 8. Sept., als am Bettage, giengs [in F] tüchtig drauf los. Ganze Säcke voll [Haselnüsse] trug man heim, vor und nach der Vesper. Und da alle Tavernen und Pintenschenken geschlossen waren, so musste doch die Zeit vertrieben sein. Man sagt, das Haselnusspflücken sei sonst in gewisser Hinsicht sehr gefährlich.' Schweizerbote 1819. ‚Unter 5 Fr. Busse wurde 1757 in Freiburg verboten, vor dem 8. Herbstm. Haselnüsse zu essen, weil sie vor diesem Zeitpunkt ungesund sein sollen.' ebd. Die H. als Sinnbild geringen Wertes: ‚Dry h. wert.' NMan. Zumal die wurmstichige oder hohle H.: ‚Dyn erb, ein usgehölte h.' Haberer 1562. ‚Sie [die Gottlosen] tauschen nicht [bloss] ein Ross an eine Pfeife, sondern ganze Millionen an eine gelöcherte H.' JUlrich 1727. ‚Weniger wert als eine gelöchlete H.' Goliath 1741. ‚Ein Löchlein in einer H. suchen', Etwas auszusetzen haben. ‚Denn wenn die Berner unser ratschläg vernemind, werde inen die sach niena recht liggen, und wäre wäger, man liesse es fry zuo tagen komen, darmit sy nit aber ein löchlin in einer h. understüendint ze suochen.' 1530, Absch. Als ungefähre Massbestimmung: *e(re)^{n} H. grōss* B; Th; Z. ‚Dise latwergen geben einer h. gross.' Rueff 1554. ‚Einer welschen H. gross.' JHLav. 1668. — 2. Familienn.: ‚Nicli H.' 1377, BStdt. — hase^{n}-nussne^{n}: Haselnüsse suchen GA. — Zu 1 vgl. Wuttke, Volksabergl. 78 f. 105. 193.

Muschget- Aa; Bs; GoT., We.; S; Th; Z, *Mutschget-* AaF., Ke.; B; Z (selten), *Muschkard-* Gr, *Muschgert-* Ap; GW.; ZO., *Nuschget-* GlH., *Urschget-* GoT.: Muskatnuss; s. *Muschget* (Sp. 508), ferner *Chue* (Bd III 86. 88). Auch als ungefähre Massbestimmung Z. Die *M.* wurde früher auch in Silber gefasst: ‚2 mit silber gefasste muscatnuss mit silberin fuoss, als vergult, dienet auf einander, innerhalb vergult.' 1550, SchwE. Klosterarch. (Inv.); s. noch *Muskat* (Sp. 508). Viell. auch Name eines Trinkgeschirrs; vgl. Liebenau 1881, S. 130. S. noch *Pater-Noster*. — Biber-Nüssli:

Pimpernüsschen, Frucht des Pimpernussstrauches, Staph. pinn.; von den Kindern t. zum Spielen benutzt, t. gegessen B; L; Th; ZDättl. *B. paripa, rät wie vili das' i^ch ha^n!* sagt ein Kind, eine Anzahl solcher Nüsschen in der geschlossenen Hand einem andern zum Raten hinhaltend ZDättl. Vgl. auch *Biberli.* — Buech-Nüssli: Buchecker Bs; B; Zg; Z. *I^n d' B. gō^n* Zg. ‚Die Befugniss der Gemeinde Au, in ihrem Buchwalde Buchnüssli zu schütteln.' 1759, Absch. — Boll-Nuss: Nuss zum Werfen beim *Höcklen* (s. Bd II 1126) Th.

Pöller-: grosse Walnuss GrSchiers. — Viell. mit dem Vor. identisch.

Pimper-Nüssli B; L, *Pumper-* Bs; VO; Sch: 1. = *Biber-N.* ‚Pimpernüsslin, nux vesicaria.' Mal. S. auch Lüt., Sagen 367. — 2. Frucht des Lindenbaums Bs. — Vgl. *Pumper-Niggel* 2 (Sp. 706), *-Schlegeli.*

Spick-Nuss: = *Boll-N.* Th (Pup.). — Spitz-: Name eines Hofes ZWetz. — Stachel-: Stechapfel, Dat. stram. Hegetschweiler.

Stock-: Hirschtrüffel, Elaphomyces granul. Ap; GGoss., Stdt, Ta.

Sie hat durchschnittlich die Grösse einer Walnuss und findet sich am ‚Stock' von Waldbäumen, bes. Tannen.

Döl(i)-: = *Boll-N.* SL. Syn. *Döli.* — Tann-. ‚Conus, Tannzapf oder tannuss, tannkern.' Fris. — Bauele^n-Nüssli: Cocon des Baumwollstrauches Z Üt. a/A. — Walder-Nuss: grosse, welsche Baumnuss ZNer.

‚Wasser-Nüssle: ein kraut in dem wasser, tregt schwarze nussen mit spitzen wie fuosseisen, tribulus.' Mal. — Es ist der Tribulus aquaticus der Alten, jetzt Trapa natans. Vgl. Z Neuj. N. 1883.

Zucker-Nüssli: ein zu Nüsslein geformtes Gebäck. B Kochbuch 1756, Nr. 256; 1796, Nr. 263. — Zier- GrPr., *Zierm-* GrD. (B.): Zirbelnuss, Frucht von Pin. cembra. ‚Ihres [der Oberengadiner] Partikularobstes ist auch nicht zu vergessen, dessen sie kein anderes haben als die Ziernüsslein, welche sie im Herbst von den Arbenbäumen sammeln und die sehr kleinen Nüsslein aus den harzichten Zäpfen ausklauben, solche auch an andre Ort verkaufen, im Land aber warten sie damit den Fremdlingen auf als mit einer Rarität wie an andern Orten mit Mandeln.' Sererh. 1742. S. auch Gr Gem. 330. ‚Zirlinnuss von dem baum in Wallis teutsch genannt arben, nucleus pineus, noix de pin.' KdGessn. 1542. ‚Zirlinnuss, zirlinbaum, aus dem geschlecht der forhen, strobilus, une pomme ou noix de pin.' ebd. ‚Zirlinbaum und zirlinnuss, zirnenbaum, strobilus.' Mal. — Zwirbel-Nuss: 1. ein Spielzeug, bestehend aus einer durchbohrten Nuss, durch die ein Hölzchen gesteckt ist; mit den Fingern gedreht, ‚zwirbelt' sie auf dem Tische herum B; vgl. *Trüllen.* Bildl., lebhafter, rühriger Mensch. ebd. — 2. = dem Vor. ‚Zwirbelnüsslin, das sein die süssen Körnlin, so der Zirnenbaum, pinus genannt, in Zapfen tregt.' JJNüsch. 1608. ‚Trüben Wyn kannstu widerum zurecht bringen mit Zwirbelnussen oder Pfersichkernen.' 1710, ZZoll. Arzneib.

nusse^n: 1. Baum- oder Haselnüsse sammeln, pflücken B; F; GrPr. *(-s-);* S; Uw. *Chomm, mer wi* [wollen] *gä^n n., i^ch wī^s^e es ganzes Stüdeli volls* F. ‚Man müsse d' G'lege^nheit profitiere^n und n., wenn Nuss syge^n.' Gotth. — 2. Nüsse auskernen und die Kerne essen L (Ineichen).

„er-: wacker durchprügeln." — Vgl. Anm. zu *Nuss* 7; ferner Gr. WB. VII 1010.

ver-. Nur in der Verbindung: *Dō hed's vernusset,* da ist jeder Schritt zur Aussöhnung vergeblich Ap.

nâ^ch-: Nüsse nachlesen Ndw.

nüssle^n: 1. mit Nüssen oder um Nüsse spielen Ap; Bs; B; ZO. ‚Jung und Alt freute sich auf den Berchtoldstag schon wegen dem Nüsseln und Wegge^nabe^nbisse^n.' B Hist. Kal. 1894. In Ap = *hüflen 1, 2* (Bd II 1051). Im ZO. um Neujahr und Fastnacht ein beliebtes Gesellschaftsspiel. Jeder Teilnehmer legt vor sich auf den Tisch 4 Nüsse zur linken und 5 zur rechten Hand oder auch links 1, rechts 3 und mitten 2. Das ist sein (An-)Satz. Nun teilt Jeder der Reihe nach das eine seiner Häufchen nach rechts hin aus, indem er, so weit er damit reicht, zu jedem Häufchen eine Nuss hinzulegt. Entsteht mit dem letzten Stück ein Häufchen von 2 oder 4 Nüssen, so sackt er dieselben als Gewinn ein und dazu alle anstossenden Häufchen, sofern sie ein *Pärli* (zwei Nüsse) oder einen *Hock* (vier Nüsse) bilden. — 2. als Maske herumgehen und Nüsse, Mandeln, Konfekt auswerfen, so an der Fastnacht, am St Antonitag, ‚schmutzigen' Donnerstag und *Güdelmändig* Schw. ‚Auf den Tanzböden herrschte [an der Fastnacht] zwar ein ziemlich reges Leben, aber das sonst beliebte Nüsseln wollte nicht in Fluss kommen.' Botz der Urschweiz 1883. — 3. *Nüssle^n* (s. u.) ausstechen B.

ûs-: tr., Einem Alles abgewinnen SchwE.

Nüssle^n BO. (Durh.), *Nüssler* m. BBe., Merligen, U., *Nüssli* BU.: 1. = *Nüssli-Chrüt* (Bd III 903) B (auch Be.). — 2. Endivie, Cich. end. BBe. Syn. *Sunnen-Wirbel.*

Über-Nuss m.: Wucher. ‚Der unverschampt git und ü., so von etlichen gebrucht.' 1529, Egli, Akt. Sonst *Über-Nutz.*

G^e-I, Dim. *G'nüssi* B, *G'nüssli* Z: kleiner Nutzen.

Bürger-G.: = *Bürger-Chērnen* (Bd III 467). ‚Ein kleinerer Teil des Stadtvermögens von Luzern diente vor 1798 dazu, um unter die einzelnen Bürger jährlich ein gewisses Quantum Getreide zu verteilen, was den sog. B. ausmachte.' Z Rechtspfl.

g^enuss-sam: ‚Genuss', Nutzen bringend, einträglich. ‚Gute Pfrüenden, gnussame Ämpter und Dienst.' JMüller 1665. ‚Stellen, wegen ihrem genussamen Einkommen mit höchster Begird gesucht.' ebd. 1673.

G^enuss-sami f.: „Recht des Genusses, Nutzniessung B; Gr; L." ‚Darbi ein gmeind zu Jenatz mit frömden lüten fast übersetzt, mit rüten und in welden und ouch in allmeinen, dass vil gnussami geben möcht.' 1586, GrJenatz Arch. ‚Wann einer sich dapfer im Krieg gehalten, ein Panner oder Fahnen errettet, den hat man belohnet eintweders mit einer Gnussame oder mit dem Burgerrecht oder mit einem adelichen Wapen.' FWyss 1673. ‚Stalla und Avers formieren in gemeinen Genussamen oder Ausgaben des Hochgerichts drei Teil.' Sererh. 1742. Vgl. auch *Genōssami.*

G^e-nüssler m.: genussüchtiger Mensch SchSt. (Sulger).

G'nuss II m.: das Niesen. Nur in den RAA. *Nüechtere^r G'nuss vil Vertruss* ZWl. *Morge^n g'nuss, z' Ābig Vertruss* ZHorg., *früe en Vertruss* Z (Dän.),

ein M. [einmaliges Niesen am Morgen] *bringt vil V.* ZBub. — Die Bildung ist ein weiterer Beleg für den Zufall von *niesen* und *(ge-)niessen*.

nüseleⁿ: = *nunnelen 1* (Sp. 766) Z (Dän.).

Nûsi Z (m.), *Nüsi* GuT., Dim. *Nüseli* ScHSt. (auch *-û-*); Tн; Z (Dän.), *Nüseli* GTa.: 1. = *Nunni 1* ScHSt.; Tн; Z. — 2. = *Nunni 2* GTa., uT.

Nu-Nusi: = *Nüsi 1* Scн.

Vgl. dazu andere redupl. Bildungen in der Kinderspr., wie *gü-güx, Be-bē, Bo-bouss*. Den Accent trägt jedesmal die erste Silbe.

nüsig: = *nunnig* G. *Eⁿ n-s Chindli.*

Nüseli n.: Nbf. zu *Museli* (s. *Musel* Sp. 483) ZStdt.

nüsleⁿ ApH.; LStdt; GG., O., oT., W., *nüsle*ⁿ AaF., Ke., Leer., Zein.; Bs; L; SB., Thierst.; ZDättl., Rafz, S., Stdt, *nüsele*ⁿ AaBremg.; LG.; ScHw; SStarrk.; Ndw; ZO., Wettschw., Zoll., *nüsere*ⁿ GrV.; L; ScHwE.; Uw (auch *g'nüsere*ⁿ): 1. a) näseln, undeutlich reden Aa; Ap; Bs; L; G; ScHwE.; S; Uw; Z. Syn. *chnüslen* (Bd III 763); *pfnüslen. Säg denn auch rēcht ūf iⁿ der Chilcheⁿ, tue nüd eso n.!* L. *Red rēcht, nüsli nüd nu eso!* ZS. *Er het eⁿ Bitzeli g'nüslet und gar lang und breit siⁿ Red verzogen und g'räret nochⁿ der Basler Art.* Breitenst. *Schlafōl, Sēibi! hed-er g'nüseret iⁿ Bart ineⁿ.* MLienert 1892. ‚So nüselet er etwas Unverständliches durch die Nasen daher.' DTomann 1708. S. noch *güggen* (Bd II 196). — b) leise (und darum unverständlich) reden, flüstern LSemp.; Scнw; Ndw. Syn. *lüselen* (Bd III 1457), *müseren* (Sp. 487). *Er hed-em Öppis iⁿ 's Ör ineⁿ g'nüselet* Scнw. *Er* [ihr] *hend doch eister Öppis mit enand z' nüseleⁿ* ScHwMuo. ‚Mutire, heimlich oder leiss reden, nüselen, mit ihm selbs reden.' Denzl. 1677; 1716. — 2. etwas Kleines, Schwieriges arbeiten Z (Dän.). Eine Arbeit langsam verrichten Z (Stutz). Syn. *füselen* (Bd I 1084).

Das W. steht zu *nüslen* im Ablautsverhältniss. Über seine weitere Verbreitung s. Gr. WB. VII 1010. Vgl. auch die Gruppe *nusch-*.

‚ver-nüselen: als wenn einer förcht, man höre in reden, mussitare.' Mal.

Nüseler ZZoll., *Nüsler* Bs, *Nüseri* Scнw; UwE., *Nüsi* „LG.;" Z — m.: Einer, der unverständlich (durch die Nase) redet; „Mensch mit einer Hasenscharte."

„nüseⁿ, *nüsse*ⁿ LG.", *nüse*ⁿ Z (vereinzelte Angabe): durch die Nase reden, „wie Einer, der eine Hasenscharte hat."

Nüss: Dionysius. ‚Für je 10 Kuhschweren, die man in die Wälder und Weiden der Schwändi trieb, musste man zwischen Nüssen und St Johann einen Tag swänten.' XVII., ObwSarnen.

nüsseleⁿ I: lauern AaWohl.

ab-: auf listige Art Einem Etwas ablocken, abschwatzen AaL., Wohl. *Er häd 's im chönneⁿ a.*

Nûsseler m.: wer Andern Etwas abzulocken, abzuschwatzen sucht oder versteht AaWohl. — Wahrsch. blosse Nbf. zu *(ab-)lûseler* (s. Bd III 1455).

nüsseleⁿ II: an etwas Geringfügigem herumdifteln AaLeer.

Das syn. *chnüsseⁿ* (Bd III 762) legt Zshang mit dem Folg. nahe. Hieher auch die vereinzelte Angabe Spillmanns für Z: *‚nusseleⁿ*, an Etwas herumstudieren'?

Nüssi n.: 1. „Nasenstüber." — 2. leichte Wunde, Beule, verursacht durch Schlag, Fall usw. AaBb., Hl., Leer., St. — 3. Hautausschlag, Pustel, bes. an den Lippen „VO;" L; Uw. Das Übel wird nach dem Volksglauben oft von einem bösen Geiste verursacht AaoF.; L; Uw; vgl. Lüt., Sag. 128. 168. — 4. leichter Krankheitsanfall, der von Einem zum Andern im Hause übergeht Scнw. — 5. bildl. a) „verstecktes Hinderniss. *Es ist es N. derhinder* L." — b) Nachteil, Schlappe AaHl.; ZLunn. — c) Verweis ZLunn. *Es N. überchoⁿ*, eine Rüge (z. B. von einer Behörde) bekommen ZLandik.

Wohl zu dem unter *Nossen* erwähnten ahd. *niozan*. Vgl. das Syn. *Chnüssi* (unter *Chnüss* Bd III 761), ferner *Näggi* (Sp. 704). S. auch *Müssi* (Sp. 487).

ver-nuesleⁿ: verschmieren Gl. — Wohl Nbf. zu *vermueslen* (Sp. 495); vgl. auch das syn. *ver-muslen* (Sp. 484).

nüeseⁿ: suchend in Etwas herumwühlen Tн. Vgl. *nueschen.*

Nasch — nusch.

nascheⁿ: oft das Nämliche sagen, lästig wiederholen GrL. Syn. *natschen. Er nasched albig von Dēm.*

naschleⁿ: eilig essen TnTäg. Vgl. *chnaschlen* (Bd III 762), ferner *nätschen.*

„Gᵉ-näsch n.: kleine Erdäpfel, die man den Schweinen gibt BSa." Vgl. *Gᵉ-nätsch.*

näschen: naschen; s. *Fändel* (Bd I 845).

er-: durchstöbern, aussuchen. ‚Die fryen knecht und harst schweifen wyt um und also alle ungehorsame darus folget, zue dem dass sy alles vor dannen ernäschen, ufrumen und plündern und vorab die spys.' 1530, B Schreiben.

naischeⁿ: zernagen, mit den Zähnen zerquetschen GR ObS.

„Näuscheⁿ m.: Schnupfen BSa." — Vgl. *Nüschen.*

Nē'schᵘeⁿ, auch *Ēscheⁿ* f.: 1. Dim. *Nēschli* BsL., *Nâschli* BsStdt, Spitze, als Kleiderbesatz. Vgl.: ‚Des Gehäubs und der Kopftracht halber mögen die Weiber sich der Coiffette bedienen, sofehr sie mit Spitzen, Neges usw. ausgezieret.' B Luxusmand. 1715. — 2. wollenes Tuch um den Hals, Bajadere, Cachenez S. *Die doppleti N. leist-mer aⁿ und machsch d' Kapusen aⁿ Burnuss.* BWyss 1863. — Frz. *neiges*, geringe Spitzen.

G'nisch n.: 1. kurzes, dichtes, in einander verschlungenes Gras, „welches hie und da zumal in Bergwiesen und höhern Triften wächst BO.", Hk. — 2. dichtes, in einander verschlungenes, struppiges, verworrenes Kopfhaar. ebd. *Iᶜʰ mag das G. nid verzerreⁿ* BHk.

„Nischeⁿ m. (in ¹ f.): Schopf, verworrenes Haar auf dem Kopfe Obw."

nischeⁿ: kämmen UwAlpn.

g'nischig: filzig, dicht verwachsen, vom Gras BHk., „O."

Nischel m.: Schaar, Haufen AaBremg. *Er het eⁿ ganzeⁿ N. Chind.* — Viell. zu dem syn. frz. *nichée.*

niescheⁿ: zögern, zaudern, nie fertig werden U. Syn. *noschen. Nieschi* m.: langsamer, nie fertig werdender Mensch. ebd. — Wahrsch. U Ausspr. für *nüesche*ⁿ; vgl. *nuesche*ⁿ, *nüese*ⁿ. Die Bedd. vermittelt z. B. *nosche*ⁿ.

Niesch'eⁿ f.: das aufgesperrte Maul AaZein. *Er macht eⁿ schöni N.* Vgl. *Nüschel.*

G^{e}-**nŏsch**^{ə} n.: 1. das Herumwühlen in Etwas ZS. — 2. langsames, umständliches, ungeschicktes Arbeiten ZStdt. *Gi^{b}-mer dē^{n} Huet, i^{ch} will-e^{n} sĕlber garniere^{n}; i^{ch} cha^{nn} dĭm G. nüme^{n} zueluege^{n}.*

nŏsch^{ə}e^{n}: 1. suchend in Etwas herumwühlen, -stöbern, -kramen (und es dadurch in Unordnung bringen) Sch; ZO., S., Stdt. *I^{ch} ha^{n} lang müese^{n} n., bis i^{ch} mī^{n} Strümpf im Chaste^{n} g'funde^{n} ha^{n}* ZS. *Hör üf n.* (in Wäsche, Papieren, Geräten)! ZS., Stdt. Gelegentlich auch tr., durch *N.* verlegen. *Wo häst de^{n} Schlüssel hi^{n} g'noschet?* ZKn., Limm. — 2. langsam und ungeschickt an Etw. herumfingern, herumarbeiten, sich mit kleinlicher Arbeit umständlich und ohne Erfolg zu schaffen machen AaBb.; ZMünch., Stdt. *Er macht en Charsthalm, noschet aber so lang d'ra^{n} ume^{n}, das^{s} er nüd fertig wird* AaBb. *Du noschist au^{ch} lang a^{n} der Högglete^{n} ume^{n}: chunnst nümme^{n} drüs?* ZStdt. *'s Büseli hät am Vogel sĭm Glashüsli ume^{n} g'noschet, bis der Vogel ei^{n}fach use^{n}pürzlet ist.* Jugendschatz. Fasern am Gewande abklauben Aa (Rochh.). — Vgl. *nuschen I.*

ver-: durch *Nosche^{n}* einen Gegenstand verlegen AaKulm, L., St.; ZS., W. Syn. *ver-schuggelen. I^{ch} ha^{n} mi^{n}s Halstuech lang nüd chönne^{n} finde^{n}, es ist-mer vernoschet worde^{n}.*

dur^{ch}-: suchend durchwühlen. *I^{ch} ha^{n} die ganz Trucke^{n} dur^{ch}noschet und doch Nûd g'funde^{n}* ZS.

Noscherei Z, *Noschete^{n}* Sch; Z — f.: = *G'nosch 1*, auch die dadurch bewirkte Unordnung.

Noschi m.: 1. Einer, der unordentlich in Etwas herumwühlt AaHold.; ZS. — 2. langweiliger Arbeiter AaHold. — 3. n., gedankenlose, vergessliche, nachlässige Person AaL.

„noschig: verwirrt, unordentlich Sch.“

nŏ^{ü}sch^{ə}le^{n} Ap; GrSpl.; Th, *nŏ^{ü}schle^{n}* Ap, *nöschele^{n}* GTa., *nöschele^{n}* AaF.: 1. = *noschen 1* GTa.; Th. *Wa^{s} noscheled-er dei ine^{n}* [in der Truhe]? — 2. = *noschen 2* AaF.; Ap; GTa. *Der Alt noschelet no^{ch} so ume^{n}*, verrichtet noch allerlei kleine Arbeit GTa. — 3. einfädeln GrSpl.

Dim. zu *noschen*. 3 scheint eine (viell. sogar bloss gelegentliche) Spezialisierung von 2. Vgl. noch ‚Noschler‘, Geschlechtsn. ‚Burkart N.‘ G Klosterarch.

Nŏsch^{ə} GO., Rh., W., We. *(Dnösch);* SchSt. (Sulger); ThBoden- u. Untersee, *Nösch^{ə}e^{n}* ApK.; ThEgn. — m.: = *Hösch* (Bd II 1759). S. noch *Hätsch* (Bd II 1800). — Vgl. das Syn. *Nüschen.*

nösche^{n}: = *höschen* (ebd.) BSi.

Nusch I m.: Einer, der die Tiere kastriert LE. (St.^{b}).

Nŭsch^{ə} II **m.** GF., Ta.; Sch; ZO., **f.** ZKüsn.: 1. derber Stoss (bes. mit den Hörnern) G; ZO. Syn. *Musch* (Sp. 506), *Mutsch* (Sp. 600). *'s hät* [beim Bauen eines Hauses] *mänge^{n} Stöss g'gē^{n}, mänge^{n} Lupf und mänge^{n} N. und mänge^{n} Stupf.* Stutz. *Heb Sorg! sust chunnst* [von der bösen Kuh] *g'wüss no^{ch} en N. über* ZO. — 2. Schlag, Streich Sch; Z. ‚Ich bekam [mit der Mistgabel] einen N. auf den Kopf.‘ ZWildb. (Prozessakten 1875). *Dur^{ch} d' Nüsch laufe^{n} = dur^{ch} d' Mütsch laufe^{n}* (Sp. 601) SchwE. — 3. Beule ZKüsn. Syn. *În-Tumpf.*

nŭsch^{ə}e^{n} I Uw, *nüsch^{ə}e^{n} I* ZO.: 1. (mit den Hörnern) stossen, puffen ZO. *D' Stiere^{n} nüsche^{n}d denand. Wenn Ei^{n}s no^{ch}möl 's Ander nüscht, so stell-i^{ch} 's für d' Tür use^{n}.* — 2. (stossend) wühlen ZO. *D' Sou nüschet im Frĕssen ume^{n}* ZHittn. *Was häst au^{ch} eso im Gĕld ume^{n} z' n.?* — 3. intr. und tr., schlagen, bes. mit der Faust ins Gesicht, Ohrfeigen geben Uw. — 4. tr., Einen beim Schopfe, bei den Haaren nehmen Obw. — Vgl. *nütschen*, zu 2 spec. *noschen*. S. auch *nüschen.*

er-: verstärktes *nüschen 3* UwE.

nüsch^{ə}le^{n}: = *noschen 1* GTa. Vgl. *nüschen 2.*

g'nüsch^{ə}et: gefleckt. Nur vom Kopfe des Schafes. *E^{n} g'nüschets Schäf*, mit schwärzlichen Flecken im Gesicht, wenn es sonst weiss ist, mit weissen oder grauen, wenn es schwarz ist GLS.

Eine merkwürdige Analogie zu *g^{e}-chüllet* (Bd III 213), welches sich zu *chüllen* verhält wie unser W. zu *nüsch^{ə}en.*

nüschle^{n}: 1. prügeln S. — 2. übh. scharf her-, hart mitnehmen, z. B. beim Spiel verlieren machen. ebd.

erg'nüschle^{n}: Einen recht herumstossen UwE.

Nusche(li) n.: Agnes Gr. Vgl. auch *Ursele 1* (Bd I 468).

nusche^{n} II AaFri. *(-ĭ^{ə}-*, nach anderer Angabe *-i^{ə}-);* SStarrk.; U; „W“, *nüsch^{ə}e^{n}* B (auch *nüsch^{ə}le^{n}*): 1. näseln, undeutlich, leise reden BU., derber als *nüschelen.* — 2. = *noschen 1*, mit der Nebenvorstellung eines raschelnden Geräusches AaFri.; B; U. ‚Er nuschete wie wütend in den Hudlen umher, so dass der Staub hoch aufwirbelte.‘ B Dorfkal. 1863. ‚Der Präsident nuschete in einigen Papieren.‘ ebd. 1865. *I^{n} der Münz nuschet* (wühlt) *-me^{n} all Tag, aber über d' Duble^{n} und über d^{e} Sparhafe^{n} geit-me^{n} z' Järs nit mängist, we^{nn}-me^{n} emel witzig ist.* Gotth. Auch tr. gewendet. *Wo hest iez die Blätzli hi^{n}g'nuschet?* Etwas *umenangere^{n} n.* B. — 3. = *noschen 2* AaF.; SStarrk.; U; „über Verrichtung kleinlicher Dinge die Hauptgeschäfte versäumen U.“ — 4. „sich im Geheimen nach Etwas umsehen, auf Etwas lauern W.“

Nbf. von **nüsc^{n}*; vgl. *nuslen.* Die Sippe mit der begrifflich tw. nahe stehenden von *nusch^{ə}e^{n} 1* in Zshang zu bringen, verbietet der ausl. Cons., der hier überall *i^{ə}* zu sein scheint.

ver-: = *ver-noschen* B; „U.“ Syn. *ver-muschen* (Sp. 506).

„nuschere^{n} LE.“, *nüsch'ere^{n}* L: 1. = *nuschen II 1* L. *I^{ch} han-e^{n} nid rĕcht verstande^{n}, er hed nur eso g'nüscheret.* — 2. = *nuschen II 2* L. „In Papier nuschern oder nüschern.“ „Schnüffeln LE.“ — 3. „unrechtliche Handgriffe im Verborgenen tun, heimlich Etwas in die Tasche stecken LE.“ — 4. ganz kleinliche Arbeit verrichten L. *Er hed nid au^{ch} g'schaffet, nur eso Öppis g'nüscheret.*

Nusch'i m.: 1. = *Noschi 1* AaF.; BoAa. — 2. = *Noschi 2* AaFri.; B. — 3. **n.** *Verborge^{n}s N.*, heimlicher Mensch, Schleicher W.

Nüschel m. *Nü^{ə}sch'el*, in BSi. *-ü-:* Schnupfen BBr., G., Schw., Si.; „F.“ Syn. *Chnüsel* (Bd III 762).

G'nüsch'el n.: undeutliches Reden (durch die Nase) B. *I^{ch} cha^{nn} doch das G. nit lĭde^{n}!*

nüsch'ele^{n} LSemp., *nü^{ə}sch'ele^{n}* B (in Sis. *-ü^{ə}-*); W, *nüschle^{n}* BSi.; F; GrChurw., Pr.: 1. a) = *nuschen II 1* B. *I^{ch} glaube^{n}, dĕr nüschelet nume^{n} g'rad exprĕss für mi^{ch} daub z' mache^{n}.* „Den Schnupfen haben F.“ — b) = *nuslen 1 b* BRohrb.; W. — 2. = *nuschen II 2* GrChurw., Pr. *Um d' Pälggen ummer n.* GFient 1898. — 3. nachgrübeln, zu genau nach-, untersuchen LSemp.

In GrChurw., Pr. wird das W. mit *i^{ə}* und *i^{ə}* gesprochen, Letzteres würde auf Zugehörigkeit zu *nuschen I 2* weisen.

Nüscheler, Nüscheli m.: Einer, der durch die Nase, undeutlich redet B; L.

Nüscheⁿ *Nïsche*ⁿ f.: Schnupfen FJ., Ss.

Nŭsch¹**er** m.: 1. auch *Nüscheri, = Nuschi 1* u. *2* L. — 2. Knirps L (Ineichen). Syn. *Müscher* (Sp. 508).

nü²**sch**¹**ig**: mit dem Schnupfen behaftet BG., „Längenb.“, Schw., oSi.

nŭsch²**e**ⁿ III BSa. (seltener), *nŭ*²*sch*²*e*ⁿ *II* BSa., Si.; F, *nü*²*sche*ⁿ, bzw. *-ï*²- BGadm.; FJ.; „Z“: (Schuhe, Halstuch, Rock, Hosen) binden, knüpfen, zuknöpfen. — Mhd. *nüschen*, mit einer Spange heften.

Nuschleⁿ f.: Masche, Schleife S (Schild). *E*ⁿ *N. uf* ᵈ*em Chopf hä*ⁿ, geistig begabt, reich, stolz sein. — Vgl. frz. *toupet*.

Nŭ²**sch**²**el I** (bzw. *-ü*²-) m. — Pl. *Nüschle*ⁿ: (lederner) Schuhnestel BG., Schw., Si.; F. *Albo hei*ⁿ *d' Lüt silberig Ringge*ⁿ *uf de*ⁿ *Schuohno g'häbe*ⁿ, *jetz hei*ⁿ-*si numo no*ᶜʰ *lëdrig Nüschle*ⁿ FJ. — Amhd. *nusche*, mhd. *nüschel*, ahd. *nuskil*, mlt. *nuscula*, Spange, Schnalle.

Prïs-: Schnur zum Befestigen der Schürze BG. *Brïs-Nüstel*, ‚langer, dicker Bendel zum Zuschnüren‘ B (Freudenb.); Hosennestel BR.

Schueh-:=*Nüschel I* BAdelb.; FJ. (auch-*Nüschen*).

Nŭsch²**el II**, in Bs *Nï*²*sel, Nï*²*igel* — m.: 1. Maul, Schnauze (roh, auch wenn vom Vieh gebraucht) Sch; ThTäg. (bes. Tiermaul); vgl. *Schnorren*. Auch: verzogener Mund, Hängemaul Sch (Kirchh.); ThBerl., Täg. — 2. Schopf, Kopf (roh) Aa; Bs; SchSt.; ThHw., Untersee; Z. *En härte*ⁿ *N. ha*ⁿ Bs; SchSt.; Th; Z. ‚Liese hat auch einen gehörigen N.‘, einen harten, eigenwilligen Kopf. Sch Pilger 1892. *Eim Ei*ⁿ*s uf de*ⁿ *N. gë*ⁿ, eine derbe Maulschelle, Ohrfeige geben Aa; Bs; Th; Z. ‚Der Büreaukratenzopf ist der dickste und längste; der sollte zu oberst am eidgenössischen und kantonalen N. abgeschnitten werden.‘ Z Stadtbote 1897. *Er het-ere*ⁿ [der Kuh] *ne*ⁿ *bär uf der Nischel 'gë*ⁿ. Schwzd. (Bs). *Wenn 'trunkni Hanterchsburscht enand d' N. verhuschet und d' Gosche*ⁿ *verteschet händ.* Schwzd. (SchStdt). ‚Wie man einem Maleficanten die Haare in dem Kerker abschneidet, welches aber Thomas Morus nicht gestatten wollen, da er doch leiden können, dass man ihm den N. abgeschnitten.‘ GHeidegger 1732.

Vgl. Gr. WB. VII 856. 1009. Wenn das W. eig. ‚Schnauze, Maul‘ bedeutet, liegt nahe, es zu *nosche*ⁿ, *nusche*ⁿ, (stossend) wühlen, zu ziehen; vgl. ‚Rüssel‘ zu ahd. *ruoßen*, wühlen. Das syn. *Lütsch* (Bd III 1530) lässt auch an Zshang mit *Nuschlen* und seiner Sippe denken. Bed. 1 und 2 können nicht immer streng aus einander gehalten werden.

nüsch²**e**ⁿ: Jmdn empfindlich schütteln BO. *Jitz folg, sust will-di*ᶜʰ *denn ei*ⁿ*s nïsche*ⁿ BHa., *sust di*ᶜʰ *chumen-i*ᶜʰ *denn ei*ⁿ*s gan n.* BR. (Drohung). Bes. unpers.: *es nüschet-mi*ᶜʰ, es schüttelt mich (vor Frost, Fieber, Ekel, Schreck, Schauder uä.) BBe., Hk., R., Si. *Das ist miserabel schlëchti Dokterrusti*ⁿ*g, es hed-mi*ᶜʰ *fï*ⁿ *vellig g'nisched* BHa. Auch intr. BR. *N. wie-n-es aspigs Laub.*

Wenn die Angabe, dass der Vocal *ü*² sei, richtig ist, also secundäre Dehnung vorliegt, kann das W. an *nuschen I* angeknüpft werden; vgl. bes. Bed. 4.

nŭsch²**e**ⁿ II: 1. = *nöschen* G. — 2. rülpsen. ebd.

Nüsch²**e**ⁿ ApWalz.; GStdt (auch *-ü-*), *Nüscher I* „Ap;“ G: 1. = *Nösch* ApWalz.; GStdt. — 2. „Rülpsen Ap.“ — Auffällig nach Laut und Bed. ist die vereinzelte Angabe *Nüschen* m., Katarrh GStdt. Gegen Zshang mit der Gruppe *nuschen II* spricht der Ort.

nuesch²**e**ⁿ: = *noschen 1* SchHall.

Auch bair. Hieher viell. der Geschlechtsn. *Nuesch*, *Nüesch* GuRb. ‚Hans Nuosch.‘ 1532, GKriessern.

Nüesch² m.: Rinne, Kännel, in dem man in den Alpen den Schafen das Salz gibt U; W. Vgl. *Nïesch-Plänggli*, Flurn. SchwIb.

Ahd. *nuosk*, mhd. *nuosch*, Tränkrinne; vgl. auch Schm.-Fr. I 1766. Betr. die Zugehörigkeit zum vor. W. s. Anm. zu *nuolen* (Sp. 718). Für frühere weitere Verbreitung des W. spricht auch die Stelle: ‚Dannenhin zwüschen dem nuesch nider hinder der zügmatten.‘ XIV., AaZufik. Offn.

Nussgeⁿ: = *Hienen 1* (am Eimer) Bd II 1363 Gr UVatz.

Nasp — nusp.

G'nisp n.: Gemenge S. Vgl. *G'nist 2.*

nispereⁿ: herumsuchen L. — Nbf. zu *nisteren*.

nispleⁿ: in der RA. *d' Charte*ⁿ *n.*, die Spielkarten mischen ApI. — Wohl Entstellung aus *mischgle* (s. *mischle* Sp. 504); doch vgl. auch *risple*.

g'nispleⁿ: flüstern, auch heimlich tun, mit den Händen Zeichen geben LReid. — Vgl. ‚nispeln‘, lispeln, bei Gr. WB. VII 856.

nospereⁿ: halblaut, murmelnd beten S (St.ᵇ). — Nbf. zu *nosteren*.

nuspereⁿ, in Gl auch *-ü-*: knistern, rascheln GlH.; S. Syn. *fisperen*. ‚Nusperte mit einem Papier, so er in seiner Täsche trug.‘ Postheiri 1869. Auch vom Geräusch beim Zerbeissen harter Esswaren Gl. — Vgl. *chnosperen* (Bd III 764).

ver-nuspereⁿ: = *ver-noschen* Aa. — Nbf. zu *ver-nusteren*.

nüsperleⁿ: flüstern GStdt. Horchen und das Erhorchte Andern zuraunen. ebd.

Nbf. zu **nüsterlen* (s. *nüsteren*). Zur Bed. vgl. *fisperen* (Bd I 1225), *lüsteren* (Bd III 1480/1).

Nast — nust.

naustereⁿ, *-erle*ⁿ: jammernd Etwas suchen LReid. Vgl. *nusteren*.

Nëst, in uTh; Z eA. *Ne*ᶦ*st*, Pl. *Nëster*, in B auch wie Sg., in BL. *Nësti*, Dim. *Nëstli*, in AaF., Ke. *Nëssti* — n.: wie nhd. 1. im eig. S., Vogelnest, doch auch Lagerstätte anderer Tiere. allg. Formelhaft mit *Hurst* verbunden; s. Bd II 1640, dazu: *Hursch e* [und] *Näsch verchaufe*ⁿ AaLeer.; SStarrk. *(Hurst e N.)*. S. auch *Fuchs* (Bd I 657). ‚Vogel und näst [formelh.] hinwäg rumen.‘ UEckst. S. noch *er-häschen* (Bd II 1754). ‚Habend ir den underscheid der botten und der evangelisten nit gewusst, so sind ir ze früe us dem n. geflogen und hat üwer geist noch nit narung gnueg in den aaser geleit.‘ Zwingli. ‚Revolvi in eandem vitam, wider in sein alt näst kommen, seinen alten belz widerumb anlegen.‘ Fris. ‚Wie wir dann dismolen auch den alten (wie man spricht) im n. [eig. den alten Vogel bei den Jungen, bildl. unerwarteten

Widerstand, Schwierigkeit] funden haben.' 1591, ARyff; vgl. *alt 2* (Bd I 205). Auch von Dingen. ‚Der Alte im N.', der Mittelkegel. SchwE. Kal. 1884. ‚Rudi wälzte einen sehr grossen Stein mit dem Hebeisen aus seinem N.' HPest. 1781. *Nëstеli grabe*ⁿ, im Kote spielen AaWett. *Häst N. g'grabeⁿ?* fragt die Mutter ihr Kind. — 2. von Menschen. a) (scherzh. oder derb) Lagerstätte, (schlechtes, unordentliches) Bett Aa; Bs; B; Gr; G; Th; Uw; Z. Unwillig sagt man von Einem: *Er lit, hocket noch im N. Marsch! iⁿ 's N.!* zu Kindern Aa; Bs; Th; Z. *'s N. macheⁿ*, betten B; Th; Z. *Zwei sind es Bett voll und drü es N. voll*, d. i. zu viel, dann ist es nicht mehr angenehm zu liegen Z. — b) oft Dim., Heimstätte, Wohnsitz, gew. mit dem Nbbegr. des Behaglichen. allg. ‚[Die Frau soll dem Manne nicht ein Übermass von Arbeit zumuten] entweder wird er krank oder er schlägt dir von Arbeit und N. [verlässt Arbeit und Häuslichkeit], dann hast's.' Gotth. ‚Das kömmt nicht gut. Wenn du so wunderlich tun willst, so schlägt dir Uli vom N.' ebd. ‚Die vordern der twingherren hand uns disers n. [die Stadt Bern, wo wir glchs. warm sitzen] gemacht.' ThFrickart 1470. ‚So bald die Underwaldner sich entbören, man inen alsbald ins näst ze ziehen gerüstet sin wöllte.' 1529, Strickl. ‚Helfend uns doch nur des mans [eines unbequemen Predigers] ab, so wend wir wol ze n. kon [Ruhe finden].' Vad. ‚Die Zuger haben jeder Zyt ir N. und Hussitz bewahrt und erhalten.' RCys. ‚Nachdem die Helvetier von diesem Feldherrn [Cäsar] überwunden, werden zweifelsfrei die Bademer auch in ihr altes N., gleich wie die Tigurini in Zürich, eingerucket sein.' JJScheuchz. 1732. — c) verächtlich, altes, geringes Gebäude, Ortschaft. allg. 1609 wurde beschlossen, ‚dise alten bösen Nester und hölzene Hüser' wegen Feuersgefahr allmählich zu beseitigen. Liebenau 1881. ‚Das N. [ein Dorf im Engadin] wäre in allweg gut, wenn eben etwas zähmere Vögel [Bewohner] darinnen nisteten.' Sererh. 1742. — d) Schlupfwinkel, Sammelort von Gesindel Bs; B; GG.; Th; Uw; Z. *Es N. ünsⁿ* s. Sp. 743. *‚Eⁿ wüest(s) N.*, officina nequitiae, stabulum flagitiorum.' Id. B. — 3. Ort, wo bestimmte Früchte reichlich gedeihen; z. B. *Ürdorf ist es Zwëtschgeⁿnëst* Z. — 4. etwas Nestähnliches. a) verworrenes Gebüsch Ndw; vgl. *Hexen-Nëst*. — b) weibliche Kopfbedeckung GG.; vgl. *Vogel-Nëst*. — c) schadhafte Stelle im Käse, Schinken uä. Z. — d) Fehler im Gewebe Aa; Bs; B; G; Z; s. *Inlegg-, Wëber-N.* Auch in einer Strickarbeit B; Z. ‚Er mass die Breite der Bänder und untersuchte, ob sie gut geschafft, ob keine Nester und Flecken darin seien.' Breitenst. *'s giᵇt-im Schnürpf und Näster iⁿ d' Bändel, ᵈass-er eⁿ halbeⁿ Tag mit-im fineⁿ Scherli chaⁿⁿ chratzeⁿ, bis-er 's z'rëcht g'macht het.* ebd. *Es b'hanget und haftet, es giᵇt nochˢ eⁿ N.* NBösch 1892. ‚Es entstehen angesteckte Schüsse, kleine Löcher und Nester, krause Stellen, schlechte Ende (uam.).' HDolder 1851. Auch = *Gitzi 6* (Bd II 578) AaWohl. — 5. Bauch, gleichs. als N. der Eingeweide. ‚Jy, dass dich Stral und Pestilenz die Kuttlen bald im Näst zerschränz!' Joh.Mahl. 1674. ‚Y, dass dir d' Stral das N. zerschränz!' ebd. S. noch *Boch*. — 6. Busen, Herz L (Ineichen). — 7. pudenda mul. ZO. — 8. (scherzh.) Hinterer Aa; B; L; ZS. *Gënd der Brüeleriⁿ* [dem Schreihals] *Eiⁿs uf 's N.!* AaF., Ke. *Chaⁿⁿst diⁿs N. nieneⁿ still häⁿ?* zu einem unruhigen Kinde, das nirgends sitzen bleiben will ZS. *Es nämt 's doch deⁿⁿ notti Wunger, ob si d's N. lüpfeⁿ* [das Bett verlassen] *chönnte oder nit.* Gotth. ‚Wenn ich ihn wäre, ich kehrte dir das N. und sagte dir: blase mir, wo ich schön bin!' ebd. *Mit dem N. am Zün siⁿ*, an die Wand gedrückt sein (bildl.) B. *Er ist mit dem N. am Zün: sobald im die Chue ochˢ nochˢ drüf geit, denn het-er üsg'chüejeret.* — 9. a) unruhiger Mensch, bes. von Kindern, die nie ruhig sitzen können Bs; Sch; Th. *Bist du en uⁿrueᵂigs N.! Si isch eⁿ N., si fuslet der ganz Tag im Hüs ummeⁿ.* Vgl. *Fëg-Nëst*. — b) gelinde Schelte auf unordentliche Kinder oder Frauen GG., Ta.; ZO. *Eⁿ füls N.*, faule Weibsperson ZHombr. — 10. Ortsn. ‚Vorder- und Hinder-N.' BSchlosswyl. ‚Waldung im Dorfnest.' ZKlot.

Zu der Ausspr. mit *eⁱ* vgl. Wilmanns, Deutsche Gramm. I² 256. Analogien zur Bedeutungsentwicklung bieten z. T. *Loch* (Bd III 1016), *Bett*.

Ägersteⁿ-: Elsternnest Z. ‚Wenn sy [die Tyrannen] vermeinen zu oberist in Tolder zum Ä. gestiegen sein, dass sy denn Gott plötzlich auf die Erden hinunderstürze.' Wurstisen. — Arun-: Adlernest. Name einer Sonnhütte WEgiental.

Uwleⁿ-: Eulennest. Als Ortsn.: ‚Aulenäst (Huwlenäst, Aulennest), zwei Höfe [auf dem BKurzenberg].' Jahn 1857. ‚Cuonz von Uwlonnest.' 1389, B Tellenbuch. — Vgl. das syn. gr. Βυζάντιον.

Fëg-: 1. = *Nëst 9 a* Ap; Bs; B (modern auch m.); Gl; G; Th; U; Z; vgl. *Fieggi* (Bd I 716). Syn. *Uⁿ-Rueᵂ*. *Du bist es F.!* die Mutter zum Kinde (bald unwillig, bald zärtlich). *Bim-eneⁿ so eⁿ G'hütti dëreⁿ Fëgnëster brücht 's auch vil Schmäleⁿs* SchwMuo. — 2. Person, die überall Ordnung machen will, übertrieben reinlich ist BsStdt. *Denn reinlig isch-er* [der Samstag], *z'vil nur fast, eⁿ F., oni Rue und Rast.* Hinderm. — fëgnësteⁿ: sich wie ein *Fëgnëst* benehmen Bs; B; Gl; Z; spec. im Bett herumkollern, von kleinen Kindern BSi. Abl. „*Fëgnëster* m., *-eriⁿ* f."

Vogel-: 1. im eig. S. *Öppis, Alles teil und g'mein häⁿ wie d' Buebeⁿ d' V-er* Z. *Si händ 's mit enand wie d' Buebeⁿ d' V-er*, halten zusammen AaF., Ke. *‚Zämeⁿhaⁿ wie Buebeⁿ d' V-er*, compacto rem gerere ut fures in nundinis.' Id. B. — 2. übertr. auf verschiedene, einem Vogelnest ähnliche Dinge. a) kleine Bürde Leseholz, Reisig, die Einer aus dem Walde trägt (spöttisch) ZZoll. *(Nuᵂ) es V.* Vgl. *Chrdjen-N.* — b) weibliche Haartracht; die Flechten wurden in Form eines Kranzes oder Nestes auf dem Hinterkopf befestigt. um 1840, Z. *V.-Nëstli*, nestartig zusammengeringelte Zöpfe B (spöttisch); ZMünch. — c) wilde Möhre, Dauc. Car. GG.; Z (lt Schinz 1842). ‚Wilde Rübli, V., Sauwurzen, Dauc. Car.' Z Anl. 1775. — d) Dim., Zuckerbackwerk, mit Vögelchen von Tragant verziert Bs. — 3. Name eines Hofes SchwWoll. ‚Den Zehenden zu Wolraw, den man nämbt im V.' 1369, SchwE. Klosterarch. — 2 c von der Form der Fruchtdolde. Syn. ist *Chörbli*.

Fisper-: = *Fëg-N. 1* GW.

Gugger-: Kuckucksnest. a) *Das ist es G.*, Nichts L. — b) Nest, das die Kinder aus den ersten Frühlingsblumen machen, damit der Kuckuck seine Eier (in Wirklichkeit die Mutter die bunten Ostereier) für sie hinein lege B; L. Vgl. *Gugger-Ei* (Bd I 17), *Gugger* (Bd II 185). — Zu a. Der Kuckuck baut kein Nest für Eier und Junge; vgl. Tschudi, Tierl.⁵ 65 ff.

Göl-Nēst: Mädchen, das immer zum Scherzen aufgelegt ist GTa.

Gitzi-: abgelegener, rauher Ort, wo nur Ziegen weiden B. ‚Sie hättens schon für eine Ehre nehmen sollen, dass es uns nur der Wert g'siⁿ ist, gaⁿ z' luegeⁿ da in ihr G. hinauf.' Gotth. — Vgl. *Gitzi-Graben* (Bd II 681) und die Anm. zu *Gäch* (ebd. 102).

Humbel-: Hummelnest Z. *Wem-meⁿ bim Mâeⁿ es H. findt, chaⁿⁿ-meⁿ Hung drüs süge*ⁿ ZS. — Hornüsseⁿ-: Hornissennest. *In es H. stupfe*ⁿ, bildl., ‚in ein Wespennest greifen' B; Sch; Schw; Z. ‚In ein hurnussennäst stächen, d. i. ein unrüewigen menschen reizen.' Mal. ‚Darzue dann auch das scharfe schreiben der 7 katholischen orte vil helfen möchte, mit dem sie ins hornaussennest gestochen.' 1599, ApA. ‚Ich mag in kein Hornussennest hineingreifen.' HPest. 1790.

Hurscheⁿ-: Unordnung S. — Eig. = *Hurst und N.* (s. *Nēst 1)*, doch mit Anlehnung an *hurschen* (Bd II 1637).

Haseⁿ-: Ortsn. BRohrb., Waltersw.; Flurn. ZBirm. — Hexeⁿ-: Mistel, Visc. alb. AaHolderb. Vgl. *Hexen-Bēsen.* — Chüngeli-: Kaninchennest. Ortsn. Gr. — Chetzer-. ‚[Zürich] das schantlich, ful k.', schimpft ein Luzerner. 1531, Absch. -- Chluppereⁿ-: Waldameisenhaufen GTa. — Chrå(j)eⁿ-: Krähennest. Übertr. 1. a) struppiger Schopf AaSuhr. *Er schüttlet 's Chr.* Vgl.: *Es Hār wie-n-es Chr.*, struppiges, verworrenes Kopfhaar Ap; B; Z. — b) = *Vogel-N. 2 a* AaLeer.; ZZoll. Zu Dem, der das Bündel trägt, sagt man neckisch: *Los, wie der Chrâj brüelet!* (weil du ihm das Nest genommen) AaLeer. Vgl. *gwägg* (Bd II 843). — 2. Name eines Hofes. ‚Jak. Schryber im kräyennäst.' XV., SchwTugg. — Iⁿ-legg-: Art Webernest, das entsteht, wenn vor dem ‚Geschirr' Etwas sich einlegt, ohne dass man es beim Weben gleich merkt, so dass sich ein ganzes Nest von grossen ‚Über- oder Unterschüssen' bildet Z. — Mageⁿ-: was vom *Lab* (Bd III 952) im Kessel sich niedersetzt und herausgenommen wird, bevor man den *Schluck* zerkleinert GrS., Scnolms, Tschapp. — Spinn *(Spill-* ZWl., *Spilleⁿ-* Th, *Spim-* Ap; GRh.; ZO., S.)-muggeⁿ-: Spinngewebe. ‚Wann Spinnwäbennester auf der Weite sich erzeigen, das siehet man ungern.' 1787, Z NGlatt Tageb. — Marʷeⁿ- GRh., *Marʷi-* Gr, *Marʷeⁿ-* G Buchs, *Murbi-* GSa.: = *Murweten* (Sp. 430). *Mir Buebeⁿ hind die g'fundneⁿ Öpfel z'ērst in eⁿ Murbinëst esō armstūf in eⁿ Heustogg iⁿhiⁿ g'schoppet und s' heimlichⁿ ka* [gehabt] GSa. (Albrecht). — Narreⁿ-: Raupennest an Bäumen GSa.; ZO. — Böggen-: Behausung von Schreckgespenstern. ‚Das Burgstal Scheideck ist bei Nacht sehr ungeheur. Zunechst dabei prasslet es oft heiters Tags im Gestrüpp, als wann etliche Kürisser daher ritten. Welche dieses bewohnet oder wie es zu einem Bögkennest worden, ist unbekannt.' Wurstisen. — Bummel-: Hummelnest GrChurw., Glaris, Schud. — Rappen-: Rabennest. Bildl., Raubnest. ‚[Die Burgen des Adels] sind worden mit der zyt raubhüser und r-er.' HBull., Tig. ‚Uss den vestinen ward den eidgnossen grosser schad zuegefüegt, desshalben sy verursachet wurdend, dise r-er hinabzulupfen und zu zerstören.' ebd. Als Ortsn. BTrub. — Ratzeⁿ-: Rattennest. Name eines Hauses ZStdt.

Säu-: Flurname LE. ‚Der Weier im S. am Weissguber.' FXSchnyder 1781. — Vgl. das syn. *Schwin-Grueb* (Bd II 695).

Schnēpfeⁿ-: Name eines abgelegenen Hauses BLützelfl. — Schwalbeⁿ-, *Schwalmeⁿ-:* Schwalbennest. allg. Schwalbennester unter dem Dach oder in den Kammern bewahren das Haus vor Blitz und Brand Aa; B; Th; ZO., S., sind ein Zeichen des Hausfriedens S; daher sagt man den Kindern, es sei Sünde, sie zu zerstören. Ein Schw. in Milch gesotten wird als Heilmittel auf Geschwülste gelegt ZS. — Schwätz-: Schwätzerin Sch.

Stor(ch)eⁿ-, in BsStdt *Storḳeⁿ-:* Storchennest. 1. im eig. S. *D' Stadt Luzern hed jo nur 's hōlzig Storeⁿ-Nēstli g'heisseⁿ, wil d' Hüser alli voⁿ Holz g'siⁿ sind und wil so uⁿflātig vil Störch uf deⁿ Dächereⁿ g'loschiert hend.* Schweizermund 1891 (L). ‚Botz Storkennest!' Schwur. GGotth. 1619. — 2. bildl., verwirrtes Haar SchSt. (Sulger); vgl. *Chrâjen-N.* Sonderbarer Kopfputz. ebd. — Der Flurn. ‚im Storreⁿ-Nēst' ZFäll. gehört viell. zu ‚Staar.'

Trämpeli-: Vexierwort Gr UVatz. Um einen arglosen Knaben zu foppen, führen ihn mutwillige Kameraden unter einen Baum und fordern ihn mit den Worten: *Iᶜʰ weiss eⁿ Tr. Witt 's-mer Bock stān?* auf, sich gebückt, mit auf die Knie gestemmten Armen hinzustellen, worauf ein Anderer auf seinen Rücken steigt und darauf ‚herumtrampet', bis der Gefoppte erkennt, dass es keine Vögel gibt, die *Trämpeli* heissen, und die Last abwirft. — Wēber-: = *Nēst 4 d*, „Werftbruch" Ap; Bs; BE., Si.; Sch; S; Uw; Z; ‚Knäuel von Fäden im Zettel' Bs (Spreng). ‚Wenn der Vater W-er sah und Faden zerrissen an der Zetti, dann gieng Donner und Prügelwetter erst an.' Gotth. — Wänteleⁿ-: Wanzennest AaF., Ke. — Wurm-: Wurm-, Raupennest. ‚W-er an Bäumen.' Bs Gescheidsordn. 1770. In ä. Spr. oft bildl. ‚Uf die zit bran ins Uolin Kellers hus und bhüet uns Gott wol, wan es im rechten w. [dicht bevölkerten Quartier] was, wär es nacht gesin.' 1526, HsStockar. ‚Brutus: Wir wend schlechts hie kein w. [von Verschwörern] han.' HBull. 1533. ‚Frewe dich, Basel, dass die Pfützen und Wurmnäst, da Alles Bös aus entstanden ist, in dir soll zerstrewet werden.' JGross 1624 (nach einer Quelle von 1400). — Wēspi- Aa; Bs; B; Sch; S; Z, *Wēspeleⁿ-* ThHw.: Wespennest. Syn. *Wēsperen. Wenn 's vil W-er häd, giᵇt 's gueteⁿ Most und Wiⁿ* Th; ZS. *Driⁿ fareⁿ wie-neⁿ Fliegeⁿ in eⁿ W.*, unbesonnen Bs (Breitenst.). ‚Ein Baum, darin ein Wespenest, welches er mit einem Fewrbrand wollen erstecken.' 1578, SchwE. Klosterarch. Bildl.: *In es W. (ineⁿ) langeⁿ, stupfeⁿ* Bs; Sch; S; Th; Z; vgl. *Hornüssen-N. Er hāt in es schöns W. g'langet.* ‚Da hatte aber der Vater nun erst im rechten W. geguselt.' AHartmann 1852.

nēsteⁿ, in uTh; Z eA. *-e'-:* 1. nisten, zumeist von Vögeln Aa; B; L; S; Th; Uw; Z. *D' Hüener händ g'nēstet*, ein Nest zum Eierlegen gemacht. Bildl. ‚Damit die Schwaben und böswilligen nit möchtind in unser land n.' Bossh.-Goldschm. — 2. scherzh., betten Uw; Z. — 3. im Bette liegen Aa (PStaub). *Iᶜʰ haⁿ zwō Stund g'nēstet.* — 4. sich unruhig auf dem Lager herumwälzen, beständig die Lage wechseln Ndw; Z. Übh. (bes. in der Zss. *umeⁿ-n.*) unruhig hin und her rutschen, keine Ruhe finden AaF., Ke.; Bs; Th; Z; vgl. *Fēg-Nēst. Was händ-er auᶜʰ allewīl z' n.?* Mutter zu Kindern, die nicht stille sitzen können, alle Augenblicke die Plätze wechseln Aa; Z. Refl., hin und her rutschen.

um sich in bequeme, behagliche Lage zu bringen. ‚Man sah die Bäurin sich hinter dem Spritzleder ihres Schesleins zurecht nesten, so breit sie war.' B Hist. Kal. 1864. — 5. herumstöbern (beim Aufräumen) BsStdt.

i⁰-: refl., sich einnisten S; Z; vgl. *Mittel 3 c* (Sp. 563).

Nēstero⁰ BBr., Ha., „*Nēsteri* W", *Nēsterne⁰* W (Tscheinen) — f.: geringes, primitives Bett, Lager, bes. Heulager in der Alphütte. Syn. *Dasteren.*

Nēstete⁰ f.: 1. Nom. actionis zu *nēsten* 4 Bs; Th; Z. — 2. Nest voll junger Tiere oder Eier BE., O.

nēstig Bs, *g'nēstig* Z: unruhig.

i⁰-nēstle⁰: refl., sich einschmeicheln ScuSt.(Sulg.).

Blutt-Nēstli⁰g m.: 1. noch nackter Vogel im Nest Zg. Syn. *Nēst-Blüttling.* — 2. jüngster und zugleich schwächster Vogel im Nest, Nesthocker AaF., Seeth.; L; Zg, auch auf andere Tiere übertr. Zg. — 3. jüngstes Kind in einer Familie AaSt.; L. Syn. *Nēst-Hocker* (Bd II 1125). — 4. nacktes oder bloss mit dem Hemdchen bekleidetes Kind AaWohl.; Zg.

Nē'stel m.: wie nhd., Schnür-, Knüpfband oder -riemen Aa; Ap; P; Sch; Th. Syn. *Bändel.* Breite gewobene Schnur ZLunn. 1. Schnürband übh. ‚10 dotzet n.' gehören zur Ausrüstung eines Pilgers nach Jerusalem. HsStockar 1519. ‚Und muost einer [ein Pilger] ein roten n. gēn um ein trunk.' Stulz 1519. ‚N. und brisriemen.' 1537, ZWint. Inv. ‚Es wird berichtet, dass wieder einige Brenner [Brandstifter] vorhanden seien, die man daran erkenne, dass sie zsgewickelte Nesteln unter den Uechsen an den Ärmeln tragen.' 1545, Absch. ‚Wyss n. 2 brief.' 1571, ZInv. ‚Rote N.' zum Unterbinden bei ‚Blutstellungen.' XVII., B Arzneib. ‚Etlich, die nit wol mit Panzer versorget, habind damals Bengel gerüst und uf die Arm für Armschinen mit Nestlen gebunden.' JJRüeger 1606. ‚Das Fähl zu Nutz er [der Nestler] schneiden kann, macht N. draus und Glimpf daran.' Anf. XVIII., Z Ofeninschr.; vgl. *N.-Glimpf* (Bd II 627). RAA. ‚Es hat ihn beim N.', er ist berauscht. Z Kal. 1804; Syn. *bim Bändel.* ‚Manus convictas dare, einem gewunnis geben, einem an n. greiffen. Herbam porrigere, an n. greiffen, bekennen überwunden sein.' Fris. S. noch ZObf. 1897, 90. Oft typisch für etwas Geringwertiges, wobei zumeist der ‚Schuhnestel' gemeint sein wird. ‚Ich dörfte mit dir umb ein dutzet nestlen wetten, wo er [Zwingli] das sin lebtag je gedacht hette.' Gyrenruppen 1523 (iron.). ‚Ein münch, der in ein closter gat, tuet glych als wenn einer einen n. hinweg wurfe und griffe aber nach einem ganzen dotzet.' RGualth. 1546. ‚Vor Gott sind sy keins n-s wert.' VBoltz 1550. ‚Wott umb dich nit ein n. geben.' ebd. ‚Ich glaub, dass er sich ehe selb henkt, ehe er uns einen n. schenkt.' Holzwart 1571. ‚Dracht nach der fromkeit, sunst wolt ich dir nit ein n. umb dine studia gen.' ThPlatt., Br. — 2. spec. a) (lederner) Riemen oder Schnur zum Binden der Schuhe F; Gr UVatz, Pr.; Uw; ZS. (mit *Glimpf* am Ende zum Unterschied von *Schueh-Bändel*). Syn. *(Schueh-)Nüschel. Nesteli,* schmales, schwarzes Band zum Einfassen der Schuhe SThierst. — b) zum Binden der Kniehosen. Syn. *Hosen-Nestel;* vgl. *Hosen-Bändel.* In ä. Zeit wurde damit oft Luxus getrieben. ‚Alt und junge Mannspersonen sollen des unanständigen Nestelgehenks und -plampens sowol an den Wamist als sonderlich unden an den Hosen sich gänzlichen abtun.' B Mand. 1628. ‚Insonderheit tuend wir verbieten das Tragen so gar langer Haren, so gar viler Nestlen unden an den Hosen, deren Niemand mehr als sechs ehrbar N. haben soll.' XVII., Z Mand. Vgl. noch Gr. WB. VII 627. Hosenträger GrKüblis. — c) zum Schnüren des Mieders, Leibchens AaF.; Bs; vgl. *Brīs-, Brust-N. Blō Jüppe⁰, sēlber g'wobe⁰ sidi⁰ N. au⁰h derzue,* von der Kleidung einer reichen Bauerntochter. Stutz. ‚Das Brusttuch mit Banden fein wohl geziert, doch fast zu klein und mit dem N. ausgeziert.' Lied von Kleiderpracht. — d) Seidenband, Zierband (der Frauentracht) AaBb., Holderb. *Was ledigi sī⁰* [unter den Markgräflerinnen], *hei⁰ tūri sidigi N. i⁰ de⁰ prächtige⁰ Zupfe⁰, si flieg⁰-ne⁰ bis uf der Bode⁰* Bs (Breitenst.). *Nestel-a* (Haarschnur), *Sammet-a* (Sammetgoller), *Schinnischatte⁰* (Schattenhut), *Platte⁰* (Kopfscheitel), *Enne⁰wēg* (jenseitiger Abscheitel), *ūs* (Zopfende); gleichzeitig bezupft man das Mädchen von der einen der zwei Haarflechten über den Nacken hinauf bis zum Ende der andern herunter. Rochh. 1857, 111. In ä. Zeit auch als Luxus gerügt: ‚Wann man uns aus dem Evangelio die Hoffart erleidet und wir nicht das mindeste Nästelein neben sich legen.' JMüller 1665. ‚Spitze, Schnüre, Bändel, N., Silber- und Goldgeschmeiss [als Kleiderluxus].' ebd. 1673. ‚[Sich enthalten] der halb seidern- und Wienernen Fürgürtlinen, der Nästlen an den Halskrägen.' 1680/1703, Z Mand. — e) *Nästeljene⁰,* Halsperlen auf Schnüre gereiht P (Schott). — 3. eine Art Eingeweidewürmer bei Fischen und Krebsen. ‚Summers zeits wachsend n. in inen [den Lagenen, Laugelen], das sind weisse, lange, dünne, zusammengewickelte würmlin, wie in Haslen.' Mangolt 1521. ‚In den kräbsen werdend zue zeiten weisse riemle gefunden, unsere nennend es n., werdend alsdann in der speis verworfen.' Fischb. 1563; ähnlich bei JLCysat 1661 und bei Spreng. ‚N. wie man sie in den Hasslen findet.' JLCys. 1661. S. noch Gr. WB. VII 628. — 4. Hautverletzung, die Kühe einander beim Kämpfen mit den Hörnern beibringen GrLuz.

Mhd. *nestel.* In den ersten RAA. unter 1 ist wohl an den Hosennestel zu denken. 4 von der länglichen, riemenartigen Anschwellung. Über Nestel in Rechtsaltertümern, als Preise usw. s. KHauser 1895, 496; Birl., Volkstüml. II (1862) 186. 282.

Genfer-. ‚100 stuck G.' 1571, Z Inv. — Hof-. ‚Ein gattung einer tracht [Speise] wird von den teutschen edelleuten bereitet, h. genannt. Sy siedend die haut [des Rehes] und enthärend die selbig und schnidend sy zu kleinen riemen und machend denn sölche an mit einer sulzbrüejen.' Tierb. 1563. — Hār-: Haarband AaTegerf. — Hose⁰-: wie nhd. BHk. *De⁰ H. wār ja z' schwach und 's Lēder chostet au⁰h sī⁰ Sach.* Z Kal. 1811. ‚Dass der dem richter geben sol ein par swarzer hentschuoch und ein totzent wysser hossnöstlen.' 1438, B. S. auch *zue-nestlen.* — Lēder-: dünne lederne Schnur Ndw.

Brīs-: 1. = *Nestel 2 c* AaF., Ke., Zein.; Ap; B (Freudenb., neben *Br.-Nüschtel*); Sch; S; Z eA., Rüml.; vgl. *Brīsnestel-Mueder* (Sp. 90). *Der Vorblätz und der Br. ī⁰tue⁰* S (Schild). *Die Chellerhals-Meiteli hei⁰ rōti Brīsnesteli, schwarzi Bandöffeli und Chrälleli am Hals* AaZein. (Volksreim). ‚Ein krämer, der brysnestel am hals hat.' UEckst. ‚Ich verehrte ihro [der Geliebten]

ein Kistli samt einem Prysnestel.' 1662, Z. ‚Dieweil junge Leute mit Zubringen eines Trunks, mit einem Rechenpfennig, Preissn. und dergl. nichtigen Sachen, vilmal auch gar ohne einiges Ehepfand einander die Ehe versprechen.' Z Mand. 1668. ‚Und solle man sich enthalten der seidenen Pryssnästlen.' ebd. 1680/92. ‚Und solle man sich enthalten der gulden, silbern- und vergülten Kettenlein anstatt der Preisnästlen, Kinischnüren und Fürgürtli-Bändlen.' ebd. 1699/1703. — 2. Schuhband mit *Glimpf* AaTegerf.; ThBerl. *(Brīs-Nestli).* — 3. Name eines im Riegelbau aufgeführten Hauses im Hof Luzern. — 3 nach der Ähnlichkeit des Fachwerkes mit 1.

Brust-Nestel: = *Brīs-N. 1* AaTegerf.; Ndw. ‚Brustnesteli, mit welchen im Zickzack Latz und Mieder eingeschnürt werden.' Zschokke 1797. — Schueh-: = *Brīs-N. 2* Ap; Ndw. — Zöpfe^{n}-: Zopfschnur, womit das geflochtene Haar eingebunden wird Aa (Rochh.).

nestle^{n}: 1. (zusammen)schnüren, binden BBrisl. *(-ele^{n});* „VO; Gl;" G; Z. *Ne^{n} g'nestlete^{n} Meien am Brusttuech.* Minnich 1836. — 2. übertr. a) plagen, hart mitnehmen BBrisl.; „VO; Gl;" G; Th; Z. Bes. unpers. *Das nestlet-mi^{ch};* Syn. *trüllen. Es hät-mi^{ch} g'nestlet,* sagt Einer, der im Kartenspiel verloren hat „VO; Gl; G;" Th; „Z"; Syn. *butzen. Das heisst Eine^{n} g'nestlet,* wenn man z. B. Jmdn bei strenger Arbeit Hunger und Durst leiden lässt ZKn. ‚All tausig List und Allenfanz müend n. disen Firlifanz', mögen den Bruder Klaus ermüden, mürbe machen, sagen die Teufel. Joh.Mahl. 1674. — b) aufreiben, töten L. *Es hed-e^{n} g'nestlet.* Syn. *butzen.* — c) durchprügeln Bs. — d) stuprare BsL. — Zu 2 c vgl. *(n)e'stilen* (Bd I 577).

ûf-: 1. (den Nestel) auflösen „VO;" Ndw. ‚Bernhardus in der heilsamen predig, in welcher er alles das aufnestelt [ans Tageslicht zieht], desse sich der unmässig geit der gleichsnern zu behelfen undernommen hat.' Vad. ‚Der Predikant muss den Knopf noch selber aufnesteln.' Fäsi 1696. — 2. mit Etwas fertig werden, Etwas bewältigen. a) aufessen Ndw. *Er hed das Brod alls ūfg'nestled.* Syn. *ūf-butzen.* — b) aufreiben. *Er nestled sīni Chind no^{ch} ganz ūf* [durch strenge Behandlung] Ndw. „Die Krankheit hat ihn aufgenestelt, er ist daran gestorben VO." — c) spec., im Kriege Feinde (bes. Nachzügler) niedermachen. ‚Do sind von stund an hinnen an ine gsin die Franzosen mit irem reisigen zūg, hand sy all ufgenestlet, das kum einer darvon ist komen.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Carpere agmen, die sich von dem haufen verschiessend aufreiben, aufnestlen oder umbbringen. Carpitur agmen, wenn die feind etliche von dem haufen, die sich verschliefend und dahinden saumend, aufnestlend, fahend und umbbringend.' Fris.; Mal. ‚Vom Bernischen haufen wurden bei 20 mann, die aus begird des raubs mit dem paner nicht hinweg gezogen, aufgenestelt.' Wurstisen 1580. — 3. Ptc. ‚Er ist bald aufgenestlet, zornmütig.' Mey., Hort. 1692. — î^{n}-, in GrS., Tschapp. *-ö-:* einschnüren AaF., Ke.; GrS., Scuolms, Tschapp. ‚Zusammenbreisen und ziehen, einbreisen, einnestlen.' Fris.; Mal. — be-. ‚Benestlete und ohnbenestlete Hosen.' JCWeissenb. 1701. — zue-: zubinden, -schnüren. *I^{ch} han-ene^{n}* [den Hosennestel] *'treit, jetzt träg-ne^{n} du und nestle dich gege^{n} d' Here^{n} zue!* gürte dich zum Kampf gegen die Herren, sagt der zur Richtstätte geführte Friedli Bucher von L zu seinem jüngsten Sohne, ihn zur Rache aufmunternd. Aa Taschenb. 1861/2, 105/6.

Nestler m.: Verfertiger von Nesteln. ‚Kein Säckler oder N. soll Krämerei feil haben.' 1491, Bs (Ochs). ‚Jakob Sattler, der n., burger von Zürich.' 1520, Z Urk. In ZStdt gab es 1637 einen, 1671 zwei, 1836 vier N. S. noch Leu, Lex. 20, 395; GSchönberg 1879, 299; TGeering 1886, 646 (Nr 17). Als Familienn. ‚Jakob N.' 1523, ZStdt.

„Neiste^{n} m.: = *Gneisten 1* (Bd II 674) Aa; LG."

neiste^{n}: = *gneisten 1* (Bd II 675) Aa; „LG."

Nist n.: 1. Nest. ‚Hurst und N.', der ganze Besitz Bs (Spreng). Vgl. *Nëst 1.* — 2. = *Nësteren* U. ‚Morgens vier Uhr gewöhnlich erheben sich die Älpler aus dem flöhevollen N.' U Gem. 1834.

G^{e}-nist n.: 1. (schlechte) Lagerstätte, Bett UwE. Bildl. a) ‚Die Eigenliebe hat bei den Scheinheiligen sonderbare Herberig und Genist.' JWirz 1650. ‚Wo diser [böse] Geist herrschet und sein G. hat, da stehet es übel.' ebd. — b) Ruhe. *Kei^{n} G. mē hā^{n},* keine Ruhe mehr haben Z (Dän.). *Weder G. no^{ch} G'nast hā^{n}.* ebd. *Niene^{n} ke^{n} G. hā^{n},* bei keinem Geschäft ausdauernd sein ZWl. ‚Er hat kein Gniesst, quiescere nescit, inquietus plane est.' Mey., Hort. 1692. — c) Gunst, urspr. wohl Unterkunft, ruhiges Bleiben. *Er häd G. im Hūs,* hat Gunst, ist begünstigt AaWohl. *Er häd e^{n}ke^{n} G. mē^{r},* steht nicht mehr in Gunst. ebd. *Bi Eim kei^{n} G. mē^{r} ha^{n}* ZBauma. ‚Er hat kein Gniest bei mir, in meorum numero non est.' Mey., Hort. 1692. — 2. enger Raum Bs; ‚Zimmer, in dem Alles ohne Ordnung dick unter einander verstellt ist' Bs (An. ad St.). Syn. *Chripf, Chripfeten* (Bd III 846/7). — 3. auch *„Nist"* a) wirres Durcheinander von allerlei Gegenständen (z. B. Abfällen), Unordnung, „unordentlich verschobene Sachen" AaFri., Leer.; Bs; B; „VO;" Gr UVatz; L; GF., G.; SL. ‚Das G. [zerrissene Körbe], wo du gebracht, nimm mit.' Gotth. ‚Der Garten gefiel ihm nicht, der Buchs war nicht geschoren, ein G. darin [im Garten].' ebd. *Nût als G. und G'hüder in allen Egge^{n}.* MWalden. Vgl. *Mütech II* (Sp. 576). — b) „Unrat, auch von Menschen B; VO." — c) „melierte Gesellschaft B; VO." — 4. ‚unruhiger Mensch, der nie still sitzen oder sein kann oder mit Kleinigkeiten zu tun hat' Bs (An. ad St.). *Du bisch en Erz-g'nist!* — Mhd. *geniste,* Nest.

niste^{n}, in BG.; Ndw *g'niste^{n}:* 1. wie nhd., ein Nest bauen B; G; Ndw. *D' Vögel niste^{n}d schu^{n}* GG. In ä. Spr. auch übertr. von Menschen, sich einnisten, oft mit adv. Acc. (wohin). ‚Es hett dem papst nit geschmöckt, wenn im ein keiser wider in Italiam gnistet hette.' RGualth. 1546. ‚Welche klosterfrauen dahin [in ein Klösterlein] genistet.' Wurstisen 1580. ‚Der Römeren Legerstotten ennet Rhins, darin genistet der Dütschen Dörfer Martalheim, Uewiesen, Dachsheim.' JJRüeger 1606. ‚Die Einsidler Augustiner Ordens haben von Mülhausen gen Basel genistet.' JGross 1624. — 2. Ruhe gewinnen. ‚Die von Raperswyl staltent und zugent die schiff einest hin, einest her und kondent damit nienan genisten by ir statt.' HFründ; vgl. *G^{e}-nist 1 b.* — 3. a) in Etwas suchend wühlen, herumkramen AaLeer., Zein.; Bs; B; SRech.; Ndw; W; ‚perquirere alqd in confusa copia rerum.' Id. B. „Wühlen, stänkern in Etwas, selbst im Unrat

B; VO.“ ‚Sie [die Frauen] wären nicht fertig geworden mit N. und Z'weglegen, Hin- und Herrennen.‘ Gotth. ‚Nach dem Talmud sollen bei 7000 Weiber in Egypten zurückgeblieben sein, bloss wegen N. und Zögern.‘ ebd. *Unterenand n.* S. „Umhin n., unordentlich durchsuchen, nachsuchen, wobei viele Sachen aufzuräumen sind.“ *Füre n.*, beim *N.* zu Tage fördern Bs. *'s hei für e Jör d' Muntüre und d' Waffe gueti Ruei im Chaste g'ha, wenn Niem se per Zuefal füre g'nistet het.* Breitenst. Allerlei kleine Geschäfte verrichten, wie z. B. die Hausfrau im Hause BBüren; SRechersw.; Ndw. — b) „den Unrat wegschaffen B; L; Schw.“

i-: abs., sich einnisten. *Wenn das Ding i g'nistet hed, hed 's der Tûfel g'seh.* Wolf, Gespr.

ver-: verlegen, verschieben, so dass man einen Gegenstand am gewohnten Orte nicht gleich findet AaFri.; Bs; B; „VO;“ S. Syn. *ver-schuggelen. Jetz ha-n-i mi's Fürzûg vernistet und weiss nit, wo 's isch.* Schild 1885. *Wenn si Eim d' Heimatschine v. uf der Polizei.* Gotth. ‚Die Andere hatte einen ihrer Sonntagstrümpfe vernistet und als sie den endlich fand zwischen dem Strohsack und der Bettstatt...‘ ebd. ‚Es musste jeder Schüler mit einem Schreibtruckli versehen sein; dies gewährte den Vorteil, dass viele Gegenstände, wenn nicht gerade verloren, so doch nicht vernistet wurden.‘ Zbinden 1862 (B).

z'sämme-: zusammen in ein Bett legen. *Üs* [Mägde] *nistet-mer geng noh z'säme und mängist sogar mit-emene Kinde meitschi, pfy tüsig!* Gotth.

Nistere Schw, *Nistri g* Zg — f.: = *Nësteren;* übh. der Raum unter dem Dach (der Sennhütte). Vgl. *Trül. Alls ist still g'si, au dass* [nur dass] *s' g'charchlet hend uf der N.* MLienert. *Es Leiterli ist uf d' N. ufe g'gange.* ebd.

nistere: ausstöbern, wühlend suchen, Kästen und Truhen durchsuchen BSi.; ThTäg. ‚N. N. tet wüester mit n. und suochen denn kein anderer.‘ Sicher 1531. S. noch *Nagel 1* (Sp. 683).

Nistete f.: = *Nësteren* LVitzn.

Nisti m.: wer seine Siebensachen in Kisten und Kasten zerstreut, in steter Unordnung hat S.

G-nisti f.: = *G'nist 1 b.* „Nur in der RA.: *er hed neue kei G.*, kann sich nirgends ruhig erhalten, von herumfechtenden Personen Z.“

g-nistig: wühlerisch, unruhig; s. *Nëst-Höck* (Bd II 1125).

Nistel m.: = *Nestel 2 a* ApK.

nistle: = *nestlen 2* ZRüml.

Noster BSa.; F; GTa., *Nuster* Aa; Ap *(-o-);* Bs; BSa., Si.; „VO;“ GW.; ThHw.; ZO.. *Nüster* SB. — n., in Bs auch m. — Pl. *Nüsterer* Ap *(-ö-),* Dim. *Nösterli* Aa; Bs; G, *Nusterli* AaFri., *Nüsterli* Aa; S; ThMamm.; Z: 1. oft Dim., Rosenkranz, Paternoster AaBb., Fri.; Ap; Bs; F; „VO;“ GTa.; S; ThHw., Mamm. Syn. *Bëtti. 's hölzig Nüsterli.* BWyss 1863. *E silberigs Nuster* G (Zahner). *E lustige Kapiziner hät 's Nuster üfg'henkt, hät 's Bëtte vergësse und ist de Meitlene nöch g'rennt* AaZein. — 2. = *Chrallen II 3* (Bd III 807) Ap; BSa., Si.; G„Rh.,“ W.; ZBül. In BSa., Si. zur weiblichen Tracht gehörend. *Nüsterli,* kleine Glasperlen zu Halsketten, Stickereien, weiblichen Arbeiten ZNer., Tagelsw., Rafz, W. — 3. Pflanzenname. a) = *Chralle-, Bëtt(l)i-Gras* (Bd II 795) Aa. — b) = *Châsli-Chrüt 1 δ* (Bd III 898). Durh.

Verk. aus ‚Paternóster.‘ *Nüster* scheint eig. Pl.-Form. 3 a zunächst von den Wurzelknöllchen, b von den Früchten der betr. Pflanzen.

Hals-: = *Noster 2* Ap; GTa. Ein Schmuckstück der Ap Tracht; ein H. von Silber kostet 40—70 Fr.

Pater- *Potą-* ApH., *Bode-* ZO., *Portą-* ApK., *Pontą-N.* ApM. — in Ap m., sonst n.: 1. Vaterunser. ‚Wenn einem Ross das Glidwasser god oder einem Menschen, so nimm Epperichrud und Gottsgnaden, legs uf die Wunden in Gottes Namen und bät drei Paternuster, so gestat es in drei Stunden.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. ‚Es sind auch die Soldaten gottsförchtig, dann sie beten schier täglich das welsche P. mit den grossen Corallen.‘ S Kal. 1713. — 2. Rosenkranz als Betschnur Ap. ‚Paternoster mit den roten korallen.‘ 1380, B Inv.; s. auch *krallin* (Bd III 809). ‚1 corallen p., 1 arksteinis p., 1 muskert und negelly p., 1 sunst noch negelly p., 4 p. mit guldinen knöpfen, 3 p. korallin und 1 carniolin.‘ 1469, Z Inv.; s. *Hanen--Fëder* (Bd I 678). — 3. Korallenhalsband. ‚Um die Mitte des XVII. erhielt eine Tochter aus einem angesehenen Hause zur Aussteuer u. a. ein rotes P.‘ Z Gem. — 4. Familienn. ‚Ueli P.‘ 1389, B (Tellenbuch).

nostere I L; Schw; S; Uw, *nustere I* SchwE.: 1. den Rosenkranz beten Schw; Ndw. — 2. verallgemeinert a) beten übh., und zwar gemeinschaftlich und laut UwE., halblaut, murmelnd L; Schw; S; Ndw; Zg. Auch beständig beten, wie eine Betschwester L. ‚'s Marei nosterte ganz geschwind: Ehre sei Gott usw.‘ AaZof. Kal. 1852. — b) Dim., *nüsterle, nösterle,* leises Geräusch machen, ähnlich dem, wenn Viele leise beten Ap. — c) ‚lateinisch oder halblaut lesen‘ L (Ineichen). Halblaut, undeutlich reden, wispern L; SchwE. *'s Maitli nusteret mid zittriger Stimm: Gält nu, Wändel* [usw.]. MLienert. *Mira? nustret auch der Bäni.* ebd. — 3. Etwas genau zählen, durchgehen, wie es beim Rosenkranzbeten mit den Kugeln der Betschnur geschieht SchwE.

Das Vb hat in Bed. 1 und 2 a verächtliche Färbung. 3 wohl eig. zu *nusteren II* mit Anlehnung an unsere Sippe.

abe-. *Ei's a.,* ein Paternoster herunter sagen L (verächtlich).

Nosterete f.: lautes, wechselseitiges Beten UwE.

nüstere I: = *nosteren 2 c* L (Ineichen).

Auch hier mischt sich die Gruppe mit der folgenden; vgl. Gr. WB. VII 1011.

(ume-)**nestle**: in Etwas herumsuchen, -stöbern GStdt; ThBerl. — Viell. blosse Nbf. zu *noeschlen;* doch vgl. das Folg.

nustere II BSa. (neben -ü-); Gr (in Churw., Pr. -ü-); GW., *nostere II* AaWohl.; GStdt, sonst *nüstere II:* 1. stöbern, wühlend suchen AaLeer., St., Wohl.; Ap; BR., Sa., Stdt; GrChurw., Pr.; „L;“ GStdt, W.; Sch; ZO.; „mit den Nüstern, d. h. mit der Nase, mit dem Geruche untersuchen, schnüffeln Ap; B; Gl; Gr; GT.; Sch; Schw.“ Syn. *noschen.* Oft in der Zss. *ume(r)-, umenand-n. Si chrömet und nüsteret in Chäste und Schublade umenand* Sch (ANeher 1893). *Was häst dört all z' nüsterid?* sagt die Mutter zum Kinde GWidn. *Er heigi numme z' vil u z' fest i den alte Strüdelbüechre g'rümet u g'nusteret.* Schwzd. (BSa.). *Si* [die Elstern] *nüschtere in Allem, i jedem G'hüder-*

*chratte*ⁿ. RMey. 1833. ‚Eisi nüsterte in allen Ecken herum.' Gotth. ‚Hans nüsterte aus einem Versteck der Wand ein Weinglas hervor.' Dorfkal. 1878. — 2. a) an Etwas zupfen, herumtasten, sich mit Etwas zu schaffen machen, in tadelndem S. BSa.; Sch; Z Lunn., S. ‚Als der Abt immer näher kam, nüsterte sie sorgsam an ihrem Fazenetli.' Ill. Kal. 1851. *Iez ist-er z' oberst obe*ⁿ *fast und nüsteret ame*ⁿ *grössen Ast.* Müller, Jugendschr. *Du häst all Öppis z' n.* JMeyer 1866. — b) sich mit Kleinigkeiten abgeben, unbedeutende Arbeiten machen SchSchl. — Weiterbildung zu der in den Gruppen *nus-, nusch-* vorliegenden Wurzel.

er-nüstere*ⁿ*: gänzlich durchstöbern. ‚Als man die pfallenz rumt, do lufend die unsern zue und ernüstertend all winkel.' Vad.

ûs-: = dem Vor. *Alles ũ.* BSi.

dur^{ch}-: durchsuchen GrPr.; Sch; Z. *'s Hüs d. vom Esterich bis in Chërr abe*ⁿ. Schwzd. (SchBargen). ‚Pogius von Florenz durnüstert die liberi und nam hinweg, was im gefiel.' Vad.

Nusteri m.: wer neugierig herumwühlt, stets herum fingert. *Du bist doch e*ⁿ *rëchter N.* BSa.

G^{e}-nüster n.: Gewühl, Unordnung, z. B. in der Wäsche B. Vgl. *Ge-nist.*

nüsterle*ⁿ*, Dim.: 1. grübeln AaHl. Unruhig herumsuchen, herumfahren GFlaw., einer Sache auf die Spur zu kommen suchen, heimlich ausforschen GT.; ZO. — 2. a) = *nusteren II 2 a* AaHl.; SchSchl.; ZO. *An Öppis umme*ⁿ *n., bis 's z'wëg g'macht oder ganz verheit ist* ZWyla. — b) = *nusteren II 2 b* SchSchl.

nüste*ⁿ*: schlagen, klopfen (von Menschen gegen Menschen) BHk. — Vgl. *chnüsten* (Bd III 764).

nüsteⁿ BHk. (neben *nûsti*), Ha.; F, sonst *nûsti*, Adv.: 1. dennoch, gleichwohl B. Syn. *notti. I*^{ch} *bi*ⁿ *n. g'gange*ⁿ, *wenn-er 's scho*ⁿ *verbotte*ⁿ *g'ha*ⁿ *het* B. *Wenn-er scho*ⁿ *ungattlig tuet, er isch-mer n. no*^{ch} *lieb* B. *Gëll, es düecht-di*^{ch} *n. guet, we*ⁿⁿ *d' scho*ⁿ *nit i*ⁿ *ganze*ⁿ *Windle*ⁿ *bisch?* sagt eine Mutter zum Säugling. Gotth. *So mager gëlb Gränne*ⁿ *u*ⁿᵈ *de*ⁿⁿ *n. hoffärtig, dass me*ⁿ *fast nit luege*ⁿ *dörf.* ebd. *Drâi* [zögere beim Handel] *grûsli*^{ch}, *aber chauf n.!* ebd. *U*ⁿᵈ *hei*ⁿ *si 's nit, he nu, su bin-i*^{ch} *nüsti z'fride*ⁿ, *i*^{ch} *brüchen öppe*ⁿ *nit mē vil uf diser Welt.* MWalden. *Tulipan, Stërne*ⁿ*bluem gi*^{b}*t e*ⁿ *schöne*ⁿ *Meie*ⁿ, *'s Müllers Tochter bin-i*^{ch} *nit, sibeni Jüppe*ⁿ *han-i*^{ch} *nit, cha*ⁿⁿ*-mi*^{ch} *n. meine*ⁿ B oAa. (Volksreim). ‚Wiewol sy nit wol auf was, nüsten sy uber d' Kunklen sass.' GGotth. 1619. ‚Tobias kam in Armut, ward blind hierneben, führt nüsten stets ein heiligs Leben.' ebd. ‚Ist er fort und nit mehr do, komm nünsten, sag uns wie und wo.' ebd. ‚Jung Tobias: Ach, wär ich bliben doch bei dir. Alt Tobias: 's wär nüsten widerfahren mir.' ebd. — 2. in abgeschwächter Bed., (denn) doch, immerhin B; F; L; S. Syn. *einen-wëg. Wenn du Nût dergege*ⁿ *hest u*ⁿᵈ *da-n-ich ja nüsti es Mal mues a*ⁿ*fäh, su will ich jetzen derhinder.* DGemp. 1884. *De*ⁿ *Kerli het de*ⁿⁿ *nüsti gar o*ⁿ*gattli*^{ch} *tā*ⁿ LE. *Mer hei*ⁿ *n. gäng no*^{ch} *z' vil* L (JBEgli 1871). *Es ist n. grûselich chalt* B. *I*^{ch} *han e*ⁿ *Bitz Brōd g'no*ⁿ, *jetz isch-mer d's Tau n. ab-em Mage*ⁿ. MWalden. ‚Aber fluchen werden sie n. doch dürfen.' Gotth. *Dë*ⁿ *het doch de*ⁿⁿ *n. e*ⁿ *Zug vo*ⁿ *sëchs Rosse*ⁿ BE. (Postheiri 1866). *Mer wei*ⁿ *n. Ei*ⁿ*s nē*ⁿ, *Chasper, tue B'scheid!* S (Joach. 1881). *Deich n.!* denke doch! denke nur! Schweiz.-Lied.

Das W. trägt in Bed. 1 gew. den Satzaccent, in Bed. 2 nicht. Sein Verhältniss zu dem syn. *notti* wird illustriert durch die Tatsache, dass in Übeschi bei Thun im obern Teile des Dorfes *nüsti*, im untern Dorfteil *notti* gesagt wird, so dass noch vor c. 30 Jahren die Schulknaben des Dorfes sich als *Nüsti-* und *Nottibuebe*ⁿ hänselten (vRütte).

Nü^{l}ster m., in SchSchl. n.: = *Nüni-Mül* (Sp. 151) SchSchl.; ZBenk., Sth. *N. zieche*ⁿ. — nû^{l}stere*ⁿ*: 1. obiges Spiel machen. ebd. — 2. nachdenklich, mit sinnendem Eifer über einer Arbeit sitzen SchSchl.

Zunächst auf *Nüste*ⁿ (aus *Nü*ⁿ*-Stei*ⁿ) beruhend und daraus durch *r*-Suff. erweitert.

nuesteⁿ: jäten; auch: beim Arbeiten hastig und unordentlich zu Werke gehen SB. — Vgl. *nuesche*ⁿ.

Nat, net, nit, not, nut.

Nät, bzw. *-ō*^{ë}*-, -ō*^{i}*-* f., Pl. mit Uml., Dim. *Nätli* usw.: 1. wie nhd. allg. *E*ⁿ *z'sämme*ⁿ*g'stössni N.* entsteht, wenn beide Enden der Tuchstücke ‚zusammengestossen' und (im Gegs. zur *Überwindlings-N.*) flach zsgenäht werden Z. *Ei, was han-i*^{ch} *för Hempli a*ⁿ*! Ei, was han-i*^{ch} *för Nôtli dra*ⁿ*!* G (Lied). ‚Eine Weiberhauben, mit vielen Näten durchlöchert, als die ist, so man nennet ein englische Naht.' JJNüsch. 1608; s. noch Bd I 336. RAA. *In eng Nät cho*ⁿ, in Verlegenheit, Not geraten BHk. (Dial. 281). *In enge*ⁿ *Näte*ⁿ *sī*ⁿ, in Bedrängniss B; vgl. Bd I 331. *Eim uf d' Nöt gō*ⁿ, rücksichtslos genau bei ihm nachsehen Ap; Syn. *Eim uf d' Îse*ⁿ *gā*ⁿ. *Eim d' Nât üschlopfe*ⁿ, ihn derb prügeln SchSt.; Syn. *Eim de*ⁿ *Schnïder üschlopfe*ⁿ. *Eine*ⁿ *bi de*ⁿ *Nôte*ⁿ *nē*ⁿ, hernehmen, in die Enge treiben SchSt. (Sulger); im gleichen S.: *Eine*ⁿ *i*ⁿ *d' Nât nē*ⁿ SchSt.; Th. *Eim d' Nât ï*ⁿ*tue*ⁿ, ihn knapper, strenger halten B; Sch; Th; Z; ‚vitae dissolutae terminum ponere, coercere alqm, frenum injicere, temeritatem alcjs compescere.' Id. B. Syn. *Eim d' Îsen abbrëche*ⁿ. ‚Einem die Nät eintun, Angst machen.' Mey., Hort. 1692. ‚Wenn den Weibern einmal die Nähte eingetan worden, werden auch ihre Männer nicht vornemer sein wollen.' Sintem. 1759. ‚Ich wird üch d' nät dermass bestrichen, dass üwer keiner sol mir berichen [Meister werden], bezwingen mich in keinen sachen.' Ruef 1545, V. 299; vgl. auch V. 374. ‚Ir lollharten land den esel blyben, man würt üch sonst die nät beryben.' 1545, RBrandst. ‚Wend ihnen [den unbotmässigen Bauern] d' Nät noch strecken, dass keinen mehr soll glüsten das.' Myricius 1630. *Nâtli springe*ⁿ, ein Kinderspiel BL. — 2. Dim., am Strickstrumpf B; Th; Z; s. *Gang* (Bd II 339). — 3. Falz, z. B. an Metallgeräten SchSt.; Z.

Die RAA. unter 1 beziehen sich viell. z. T. auf die Naht als Zusammenschnürungsstelle der (nach älterm Brauch knopflosen) Kleider. *Einen i*ⁿ *d' Nât nē*ⁿ gebildet nach *Einen i*ⁿ *d' Finger nē*ⁿ uä.

Chër-Nâtli: veraltet für ‚englische Naht' Z. — Chitt-Nât: aus Maschen (ähnlich wie beim Stricken) bestehende Naht Ndw. — Lasst-: Naht, bei der ein Teil des Stoffes über den andern genäht ist Z. — Bueben-. ‚Vestis acu ornata, vulgariter buobennat.' Ebinger 1438. ‚Ein gutschetuech mit buebennat.' XV., L Vogtkinderrechn. — Barîser-: = *englischi Nât* Z (Dän.). — Basler-Nâtli: 1. eine mit dem

Stickli-Stich hergestellte Naht Z. — 2. vierteiliges (oben durch Kreuzschnitte geteiltes) Brötchen Z. Syn. *Teili-Brötli.* — Rügeli-Nât: sogen. Wallnaht; wulstige Naht, die entsteht, indem man die vorstehenden, zorfasernden Ränder der zsgenähten Stücke zsrollt und einnäht Z; Syn. *Troll-, Wilch-N.* — Saum-Nâtli: Naht, die beim Einsäumen durch Anwendung des Saumstichs entsteht ZNer. — Stich-Nât: gewöhnliche Naht Ndw. — Troll- „VO; Z“, *Trôl-* B, *Trüll-* B: = *Rügeli-N.*; „eine rundliche, grobe Naht VO; Z.“ — Wilch-: = *Rügeli-N.* Z. — Überwindli^{n}gs-: Überhandnaht, im Gegs. zur Flachnaht hergestellt durch Übernähen der Fügestelle GW.; Z.

Nâter m.: Schneider, Kürschner. ‚Der rat und die burger sint überein kommen, dass enkein n., der mit nüwem werke umbe gat, niendert anderst ze markte stan sol damite, wan in dem kürsenhuse.‘ 1335, Lauff., Beitr. ‚N. N., dem n., burger Zürich.‘ 1343, Z Urk. Vgl. auch Vögelin, aZürich ^{1} 267. Hieher wohl der Familienname *Nä^{a}ter* ThFr., sonst auch geschrieben ‚Natter‘ (so im W).

Nôtecher m.: Apfelsorte, ‚Nahtapfel‘ S; vgl. hd. ‚Kantapfel‘, ferner *Acher I* (Bd I 65).

ver-nâtet: von Nähten durchzogen und dadurch entstellt; in übertr. S. z. B. von einem pockennarbigen Gesicht Bs (Spreng). Vgl. *g'schnurpft.*

g^{e}-nâtet: = dem Vor. B (Zyro); ‚consutus, de facie variolis deperdita dicitur.‘ Id. B.

g'nâtlet. *G'nâtled Strimpf*, die viele Nähte haben Ndw.

Nâtere^{n} *-ö^{ä}-* f.: = *Ätteren* (Bd I 588/9) AaF., Ke. ‚Ir sind ein böse notter zucht.‘ VBolz 1550. ‚Von Noteren und vergiften Schlangen.‘ GGotth. 1619. — Wasser-: Wassernatter AaF., Ke.

Nâtisser, *-ischer* m.: Bewohner von WNaters. *N. Stückli*, drollig-einfältiger Schildbürgerstreich oder roher Nachtbubenstreich W.

Natûr f.: im Allg. wie nhd. 1. die den Dingen innewohnende natürliche Eigenschaft, das Wesen. ‚Nach [seiner] N. würkt diss Für gross Tröchno z' Luft und z' Erdrich.‘ JMahl. 1674. Insbes. vom Menschen, (körperliche und geistige) Naturanlage, Naturtrieb, Naturell. allg. *E^{n} starchi N. ha^{n}*, eine starke Constitution haben, spec. für Abführmittel nicht leicht empfänglich sein Ap; Bs; B; Z; vgl. *lugg* (Bd III 1234). *D' N. ist Meister.* Ineichen. *D' N. lōd-si^{ch} nid zwinge^{n}* ScheSt., *lōd-si^{ch} biege^{n}, aber nid brēche^{n}.* Ineichen. *N. zieht stärcher als sibe^{n} Stiere^{n}* Bs; L. *Me^{n} cha^{nn} d' N. nid mit Strau hüete^{n}.* Sprww. 1869. *Mu sīt* [sagt] *nit vergēbe^{n}, mu^{n} chenni si^{n} N. nit ēsse^{n} und drum lässi d' Chatz nit vo^{n} Mūsen und der Hund nit vo^{n} Schnūfe^{n}.* Schwzd. (B); vgl. Sprww. 1869, 143. ‚Die n. lag dem risen im geblüet, das er siner brüedern tod rächen wott.‘ Morgant 1530. ‚Die n. fordert mich darzuo, semlichs ze tuon.‘ ebd. ‚Vergift ist all syn bluot, d' n., syn art mit sünd umgeben.‘ Ruef 1550. Mit Beziehung auf die vier Temperamente: ‚Was kalter n. ist, das muoss lenger zuogan, denn die hitziger n. sind.‘ Ze Arzneib. 1588. — 2. a) Geschlechtstrieb, Zeugungskraft Aa; B; „VO; S;“ Th; W; „Z.“ Als eine Frau, die ein uneheliches Kind geboren hatte, vom Pfarrer deswegen zur Rede gestellt wurde, entschuldigte sie sich mit den Worten: *Herr Pfarrer, i^{ch} ha^{n} halt e^{n} z' grōssi N.!* Th. ‚Ein abprobiertes Stuck, so ein[em] Mann syn N. genommen.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. — b) Katamenien BHa. — c) männlicher (auch weiblicher B) Zeugungsstoff Ap; Bs; B; Z. *D' N. chunnt-em*, er hat Pollutionen. *Si^{ch} sēlber d' N. abtrībe^{n}*, Onanie treiben Ap. — d) männliche und weibliche Geschlechtsteile Aa; „B; VO;“ L; „S;“ Z. ‚Die Knäblein seien [bei der Beschneidung] an derjenigen N. beschnitten worden, an der sie haben können beschnitten werden.‘ Ringgli 1736. — 3. „Geschmack, besonders von Käsen und Getränken AaF.; L. Der Käs, Wein hat eine gute N.“

Vich- *Vē-*: unverwüstliche Gesundheit Aa; Z. *E^{n} V. ha^{n}.* — Ross-: = dem Vor. Aa; Bs; B; Th; Z.

„natûrâl, *natral*“, *naterâl* L (Incichen), *nätural* GMels, *nät(e)ral* BBrisl.; „Gl;“ GrPr. *(netṣral)*; „L;“ S; „Uw; Z“: Adj. und Adv., natürlich, naturgetreu, genau, ganz ähnlich, gleich BBrisl.; „Gl;“ L; GMels; S; „Uw; Z.“ „*Natrals Zûg*, ganz der selbe Zeug.“ *Es isch n. so! Gotts ûf und ēbe^{n} und n. so is 's!* MKuoni. *Alls n., wie 's im Buech stōt.* Joach.

g'natûrt W, *g'natûret* B (Zyro), sonst *g'natürt* (in Bs *g'nadīrt*): von Natur beanlagt, geartet Aa; Ap; Bs; B; G; Sch; S; W; Z. *Es ist e^{n} guet g'natûrti Sēl* AaWohlen. *Hitzig g'natûrt si^{n}*, ein hitziges Temperament, einen starken Geschlechtstrieb haben Ap; ZO. *[Er ist] langsem g-e^{r} und ôd* [einsilbig]. Alpenr. 1827. *Für Öppis g. si^{n}* G; Z. *I^{ch} bi^{n} nit g. zum Mause^{n} wie du. Andersch g. a's ĕr isch scho^{n} si^{n} buschberi Frau g'si^{n}.* Breitenst. *I^{ch} bi^{n} nit g., dass i^{ch} z' Nacht am Zwölfi in de^{n} Hërdöpfle^{n} umme'grupped bi^{n}!* Bs (Anspielung auf Jmdn, den man unter verdächtigen Umständen in einem Kartoffelfeld betroffen hatte). ‚Wem es nicht so gienge, der müsste wirklich sehr leichtfertig, neumodisch genaturt sein.‘ Gotth. ‚Und als sy für und für zu schalkheit und argem genatürt sind.‘ 1531/48, III. Macc. ‚Ich sich, dass kein hund den andren lat, in not und angst trüwlich bystat, von art also sind genatürt.‘ Ruef 1540. ‚Ob sy zuo handwerken wöllind genatürt syn.‘ HBull. 1540. ‚Darzue verordnet, genatürt und geneigt.‘ Ruef 1554. ‚Die hirzen sind mer genatürt zue der eben dann zue dem gebirg.‘ Tierb. 1563. ‚Krank, voll krankheit, zue krankheit genatürt.‘ Mal. ‚Zum Kriegen, zue dem die Eidgnossen für andere Nationen und Völker uss geneigt und gnatürt sind.‘ JJRüeger 1606. ‚Dass Gott zur Guttätigkeit genatürter sei als zur Straf.‘ FWyss 1655. ‚O Heiland, wie bist du wol weit anderst genatürt, als wir arme sündliche Menschen!‘ AKlingl. 1702.

Natûrler m.: Name der Anhänger Zwinglis im Munde der Lutheraner mit Bez. darauf, dass Jene ‚nach dem Lauf der Natur redeten.‘ Zwingli 1527, F 2.

natûrli^{ch}: wie nhd. Als Ausdr. der Zustimmung, Bejahung usw., oft (namentlich wenn scherzh. oder iron. gemeint) mit allerlei erweiternden, z. T. reimenden Zusätzen: *N. — seit (schïsst) de^{r} (das) Bürli!* Z. *N. hämmer au^{ch} Rēbe^{n}, sibe^{n} Jurte^{n} an eim Stuck, und d' Mueter trinkt de^{n} Wī^{n}* Z; so antwortet z. B. ein Hausierer auf die Frage, ob er eine bestimmte Ware zu verkaufen habe. Entstellt (wohl zunächst um des Reimes willen): *Natüterli^{ch} — hät d'* (oder *üse) Chue es Üterli!* Bs; L; Schw; Th; Z. In eigentümlicher Anwendung: *Jetz schaff-mer'sch guet, mīn liebe^{r} Ma^{nn}, ond bis au^{ch} chlī^{n} n. dra^{n}*, d. h. sei fleissig, doch ohne

dich übermässig anzustrengen. LENGGENH. ‚Wie man n. spricht: Glych zue glych gesellet sich gern.' OWERDM. 1552; dafür 1588: ‚Wie man im sprüchwort saget...' — Zu der Form *natüterlich* vgl. *Latättere* (Bd III 1484).

näute *nöute* BE., *(g')neute* BO.; W, *nüte* BG., Si. — Ptc. *-et, näitele* UwE. (ältere Generation *naitele), neutele* BBe.: den Kopf schütteln, als Zeichen der Verneinung BE.; UwE. Mit dem Kopfe nicken, um ein Zeichen zu geben, bes. aber unwillkürlich, wenn man stehend oder sitzend einschlummert BO.; W. *Er hed g'neited mid dem Hoit, a's ob er Newwes wellti säge* BHa. (Stehend oder sitzend) einnicken, leicht schlummern BO.; W; Syn. *schlünen.*

Vgl. die Synn. *gnauten* (Bd II 676), *nauggen* (Sp. 704), *nauw(e)len, nauw(e)ren, nütten.*

er-neite: auf Augenblicke einschlummern W.

nëtt, in AA; Bs; B; S -ä-, in Z -e-: 1. wie nhd., hübsch, schmuck, zunächst vom Äussern. allg. Verst. *hërzig-, cheibe-, choge-, chrotte-* (THslikon; Syn. *chrottenartig), tunners-, tüsigs-, wëtters-n.* Mit Bez. auf Umgangsform, Benehmen: *En n-er Ma* AP; SCH; TH; Z. *Es nëtt(e) ha,* in behaglichen (ökonomischen) Verhältnissen leben AP; TH; Z. Sehr oft iron.; vgl. *süber. En n-er Hösi, Bümmi, Brueder; e n-i G'schicht. Es Eim n. mache,* schlecht an ihm handeln SCH; TH; Z. *Eim n. cho,* ihn derb anfahren TH; Z. *De chunnstmer iez n., wie-n-em Bür der Hagel i d' Hälm,* sehr ungelegen ScnSt.; TH. — 2. „akkurat, exakt L;" W. „Man muss nicht so n. sein L." Genau passend, von Kleidern „L;" W. — 3. bestimmt und unzweideutig, genau. ‚*N. abschla,* rundweg, rein.' Id. B. *Dër wïsse-es grad n.* (iron.) SCHWZD. (BLenk). — 4. in der Verbindung *üf und n.,* genau, ganz (wie) GSa., W.; vgl. Bd I 119. — Das Id. B gibt für das Wort noch die Bed. purus, nitidus an.

Nette AP; Z, oft Dim. *Netti, Nettli:* 1. Personenname. a) Annette, Anna AP; B; GL; Z. — b) Antoinette Bs. — 2. *Netti* m., Hundename Bs; B; L; ZG. — S. noch *Anna* (Bd I 260). 2 verk. aus *Finetti* (Bd I 837).

Niet II, in B; L; GBuchs, We.; TH; ZZoll. *Niete* — f.: im Allg. wie nhd. ‚Was Niet und Nagel hält' = ‚was Nuet und Nagel begreift' (s. Sp. 683/4) TH; vgl. ‚niet- und nagelfest' (Bd I 1119), *Hüs* (Bd II 1702). Spec. a) umgebogene oder abgezwickte Spitze des Hufnagels AABb.; L; SRech. Kleiner Nagel, dgl. einem neu zu beschlagenden Pferde aus den Hufen gezogen werden B. — b) Dim., eiserner Nagel mit umgebogenem (nicht breitem) Kopfe GA. Dachnagel ohne Kopf (weil der obere Teil abgezwickt wird) GR; L; ZG, Schindelnägelchen „VO; GL;" Z. *(Trōt-N.* GA.) Drahtstift GA.; SCHW. — c) ganz kleiner Schuhnagel BHk. (auch *Parïser-N.).* — Vgl. auch das syn. *Nuet.*

Dach-: Schindelnagel GRHe.; Z. ‚Tach-Nietli.' 1782/8, Z Ges.

niete II: 1. ‚Nieten' einschlagen Z. Durch Einlöten eines Nagels befestigen ZHombr. — 2. die Spitzen der Hufnägel umbiegen oder abzwicken L (St.b). — 3. ‚etwas umwärts zusammennähen' SCH (Kirchh.).

um- GRHe., sonst *ume-:* hervorstehende Spitzen von Nieten und Nägeln umbiegen und zurückschlagen AA; GR; Z; Syn. *umen-schlahen.* — e t-: 1. mit Gewalt aus einander, aus den Fugen reissen BHa. — 2. mit Acc. P., zur Ordnung, ins rechte Geleise bringen BHa. *Dën han-ich dūe ei s e tnieted, bis-er-mer z'leschd hed miesse rëcht gën.*

ver- I: 1. durch Nieten verbinden. allg. Durch Umbiegen eingeschlagener Nägel festmachen „SCHW MUO.;" Z. S. noch *zerludleien* (Bd III 1103), *Bloch-Nagel* (Sp. 689). — 2. = *nieten 3* SCH (Kirchh.). — 3. übertr. a) *vernietet und vernaglet sï,* festsitzen (in einer Falle). B Dorfkal. 1864, 61. — b) festmachen, bestätigen. ‚Dabei hat er vorgesehen, dass es möchte der Leuten geben, denen nit zu viel sein wurde, sein Weissagung in Zweifel zu zeuhen. Deshalb vernietet ers in abgelesenen Worten, tut Versicherung, dass dem Allem also sein werde.' FWYSS 1655. — c) mit Dat. P. und Acc. S., Jmdn an Etwas verhindern GW. — d) ‚oppessulare heredium.' Id. B; Syn. *ver-naglen, -bännigen.* — 3 c und d eig. ‚Einem den Zutritt zu Etwas versperren'; vgl. mhd. *verslahen.*

wider- I: 1. = *um-nieten* GRHe. — 2. übertr., widerlegen. ‚Wiewol andre sölch sin gschrift ze w. schon vollendet habend.' ZWINGLI.

g -niet: 1. kräftig, nahrhaft BE. *Fleisch isch g'nieter als Brōd.* Herb BO.; s. *käbnen* (Bd III 160). — 2. erfahren, geübt. ä. Spr., so bei NIC.SCHRADIN 1500; 1531, EGLI, Akten.

Ob das ἅπαξ λεγόμενον *g'nick* (Sp. 714) nicht für unser W. verschrieben ist? — 2 auch mhd.

un-: unerfahren, ungeübt (wie mhd.); so bei Salat (mit Gen. S.). ‚Setz den Reichtum und die u-e Jugend an, wo und wie du wilt, so ist und bleibt si ein Närrin, die weder reiten, reden, gaxen, noch Eier legen kann.' DTOMANN 1708. ‚Die vollen, feigen, u-en, wollüstigen Reichen.' ebd. ‚Was sollen die wüssen oder wie solten sie ohne alle Disziplin, ungeübt und u. weis sein?' ebd.

(g -)niete III: 1. mit Gen. S., streben nach, sich mühen um Etw., sich eifrig mit Etw. abgeben. 1488, G Hdschr.; ZWINGLI. ‚Also werdend dir die sein, deren du dich von jugend auf genietet und beworben hast.' 1531/48, JES.; dafür ‚um welche ... bemühet.' 1667. ‚Genietet sïn', geübt, bewandert, kundig sein; s. *ge-niet 2.* ‚Er ist nit so vil in der gschrift genietet noch in griechischer sprach.' ZWINGLI. ‚Sy söllent rat han dero, so der brunnen genietet sind, nit der irrig gelerten by den forscheren und zanggeren, sunder dero, so des rechten evangelischen brunnens bericht sind.' ebd. S. auch *chlapperen 3* (Bd III 663). — 2. a) refl., sich an Etwas sättigen, erlaben, es geniessen PAl.; „W. *Er hed-sich guet g'nietet,* hat sichs bei Essen und Trinken wohl sein lassen." *Wier hainnis g'nietud* [saziato] *z' tanzu* PAl. ‚Damit sy sich gueter fisch n.' LENZ 1499. Iron.: ‚Unser kilbe sönd sy sich g., keiner kommt inen wider heim, wir wend inn schenken us einem fass...' ebd. Vom Liebesgenuss. ZIELY 1521; ZWINGLI. — b) refl. (in „BO.;" Z mit Gen. S.), mit der Nbvorstellung des Übermasses: Etwas satt bekommen, es überdrüssig werden BE., O.; S; OBW; ZLunn. *Ich ha-mich g'nieded süe z' lose* OBW. *Ich han-mich iez denn glīch g'nieted, lenger dran z' wäschen* BR. Jemand pflegte zu sagen: *Wenn-ich-mich alben g'nieted han z' arbeiten, su faren-ich denn noch geng e Rast* [eine Weile] *furt* BR. ‚Do man zalte 1308 jar, warent die von Bern und von Friburg aber in fride sament gesetzet, wond [sy] sich kriegs fast genietet hatten.' JUSTINGER 1420. ‚Die alten habend

sich dis lebens gnietet, sind wol mit Gott zuofriden gewesen, wenn er sy von hinnen hat wöllen holen.' LLav. 1582. ‚Doch so fiel unser Schiff von den Grundwellen uf und nider, des mier uns gar wol genietet haten.' Stockmann 1606. S. auch *anfähends* (Bd I 720). Intr., „satt werden GrA." *Hesch si⁸ g'nieted?* BHa. *Jiz han-i^ch si⁸ denn nü g'nieted lenger z' beiten.* ebd. Unpers. BE., Ha. *Es g'nietet si⁸* BHa. *Es chönnt iez a⁸fange⁸ g.* BE. — c) intr., „mit Reden, Bitten usw. lästig fallen B; LE." *Er g'nietet-mer,* wird mir langweilig BE. — d) tr., sättigen „GrA.;" PAl.; „W." Übertr., „Jmdn durch eine treffende Antwort zum Schweigen bringen W." Syn. *Eim g'nueg gē⁸.* — 3. refl., erdulden. ‚Es sei nicht auszusprechen, was ellends sich einer g. müsse.' Wurstisen 1580. — 4. „zaudern, insofern es aus Unentschlossenheit herrührt LE."

Mhd. *sich nieten,* zu ahd. *niot* m., lebhaftes Verlangen, eifriges Streben; s. *nied* (Sp. 675). Vgl. noch Gr. WB. VII 842 ff.

ab-. *Abg'nietet:* müde, erschöpft, gelangweilt W.

er-: 1. = *nieten 2 b.* ‚Der glöubig betracht oft sin end, ernietet sich der irdischen dingen und frömt sich in den himmelischen.' HBull. 1544. ‚Sicubi eum satietas hominum ceperat, wenn er ungern bei'n leuten was, wenn er sich der leuten ernietet, wenn er der leuten voll worden was. E., seinen glust büessen und ersettiget werden, satiari.' Fris.; Mal. — 2. refl., sich abquälen. Saul zu David: ‚Was wottst dich zychen und e., dass du allweg wottst der schaf hüeten?' VBolz 1554. — Ptc. Perf. = *g'nietet.* ‚So derselb unser burger sölicher buwen und werken (als er sich berüemt) ernietet und brucht ist.' 1503, Z.

„er-g⁸-: ermüden (phys. und mor.), z. B. durch viel unnützes Gerede, durch Beschwerlichkeit einer Reise usw. B; LE."

ver-g⁸-nietet: abgearbeitet BBe. (Dän.).

nietig B (seltener); Gr (ohne V.); GW.; S; Ndw, sonst *g'nietig* (in SchwBrunn. *g'nüetig*): 1. ‚*G.,* tractabilis; *g. wērde⁸,* docilem fieri.' Id. B. — 2. „sättigend, als von einer Speise, von der man bald satt ist Gr." — 3. a) gesättigt, befriedigt BBe. (Dän.). — b) müde, z. B. von einer lästigen, erfolglosen Arbeit; einer Sache überdrüssig; verdrossen, launenhaft B; GrA., D., V.; S. *We⁸⁸-mu⁸ schon nummen es liechts Bürdeli ūfnimmt, d's mu⁸ meind, es sellt Eine⁸ nūd irren, su würd-mu⁸ z'lest no^ch g'n., we⁸⁸-mu⁸ wōt soll* BR. *I^ch wirden a⁸fange⁸ g'n., so lang z' warte⁸* B. *Mer hei⁸-ne⁸ n⁹ g'macht, er isch n. worde⁸,* man hat es ihm verleidet SL. *I^ch ha⁸-mer grüsam Müej g'gē⁸; liecht en Angere⁸ wār g'n. worde⁸.* MWalden 1880. Ungeduldig, z. B. von einem Patienten B. *En N-e⁸,* ein kurioser Kauz GrChurw. *En grüsam N-e⁸,* ein entsetzlicher Sonderling, ein äusserst gereizter oder brutaler Mensch GrD. (B.). — c) genau, pünktlich. oO. (LTobl.). — 4. a) von Personen, ermüdend, lästig fallend, Verdruss erregend, z. B. durch Wiederholungen im Erzählen, unablässiges, zudringliches Bitten, anspruchsvolles Wesen, so von Kindern, die schwer zu befriedigen sind B; GrA., D., L.; SchwBrunn.; Uw; U. *En g'n-e⁸ Bättler, Grännі* (s. Sprww. 1869, 77). Kind: *Mueter, Mueter, gē⁸⁸-mer jez en Anke⁸brüt! gē⁸⁸-mer jez ine⁸, Mueter!* Mutter: *De-n-überchüst denn ine⁸, aber de muest nit so g'n-e⁸ sī⁸* SchwBr. *'s Pēggi* [Peterchen] *ist es erschröckeli^ch es n-s, mer cha⁸⁸ 's fast nid han* GrD. ‚Das waren die [Gäste], die manchmal so g'n. wurden nach Mitternacht, stürmten usw.' Gotth. *Du würst bin-der sēlber sinne⁸, G'nammu, i^ch sīgi em Bitz e⁸ g'n-e⁸ B'richti, gēll ja?* DGemp. *Nadisch e⁸ G'n-e⁸ ist-er, der Ätti, mi sött gäng uf in luege⁸, wie uf-enes Chind.* Gotth. — b) von Sachen, mühsam, beschwerlich, widerwärtig, unangenehm AaSt.; B; Gr; L; GW.; S; Uw. *Es n-s Gän,* ein mühsames Gehn, ein schlimmer Weg GrD. *Es göt (g')n.,* will nicht rücken B; L; Uw. ‚Noch vor 17 Jahren wäre Vieles glatt gegangen, was jetzt genietig geht.' B landw. Wochenbl. 1847. *De⁸ Ma⁸⁸ gād, arbeited g'n.* Uw. *An de⁸ n-ste⁸ Orte⁸ de⁸ Tiere⁸ z' Schutz gän,* auf der Gemsjagd die unwegsamsten Orte aufsuchen, um zum Schuss zu kommen. Schwzd. (GrD.). *E⁸ (g')n-i Sach, G'schicht,* etwas ärgerlich Dummes B; Gr. *Mir is 's n. fürchon,* [als Chronist] *di verschinene⁸ Täten z' b'schriben* GrD. (B., Chrest.). ‚Es ist gar es g'n-s Dabeisein, wenn sie so lange warten müssen.' Gotth. *Es g'n-s Tamp,* langweiliges Geschwätz BSchw. *E⁸ n-i Chalberi⁸g* (Bd III 224) Gr. S. noch *Gudel* (Tsch. 666). — 5. *mir ist n.,* ich habe Angst, Besorgniss GrA.

3 b und 4 a lassen sich oft schwer auseinander halten. Zur Bed. vgl. noch *müed* (Sp. 91) und die Gruppe *genueg* (Sp. 698).

G⁸-nietigi f.: geistige Ermüdung, Überdruss B. *Vor G. han-i^ch bald nümme⁸ g'wüsst, was a⁸fäh⁸.*

Nōt f., Pl. *Nōt(e⁸):* 1. Subst. a) Nötigung, Zwang, Notwendigkeit, Dringlichkeit. α) *es hät kei⁸ N.* 1) eilt nicht Z. — 2) ist kaum zu befürchten, unwahrscheinlich GrChur, D., Valz. A: *Sīd nid z' flüssig!* B: *Ja, es hed kei⁸ N.* GrValz.; vgl. Bühl. I 100. — 3) es ist keine Frage GrMai., Pr. — β) *van Nōte⁸ sī⁸,* notwendig sein PMac.; *han van Nōten,* Mangel leiden PRima (vgl. Schott 1842, 147. 323). ‚Darumb uns von grossen nöten ze sin bedunkt, dass...' 1531, Strickl. ‚So bald man die bible liess ligen, muosst von nöten [notwendigerweise] die finsternuss einwachsen.' Z Bibel 1531. ‚So müesst von nöten schaf und hirt des tüfels lyplich eigen syn.' UEckst. Hieher das auch in unserer Lit. des XVII. (so bei JJRüeger 1606; 1635, Gfd; Schimpfr. 1651; AKlingl. 1688) belegte ‚unvonnöten.' — γ) ‚von Nöten wegen', notgedrungen. ‚Ob wol söliche Red am höchsten ufbringet unsere Fyend, die wir also von N. w. müssen anregen; dann hie ist die Not.' B Syn. 1728. Dafür ‚dur not.' 1282, Bs Urk.; ‚us not': ‚Sittenmal so nun klärlich gehört ist von dem bann, muess us n. folgen ein gewalt.' B Disp. Vgl. auch das syn. ‚nothalb.' JJRüeger 1606, 26. — δ) Einen ‚ân N.' *(an N.* W, *ę, ę N.* AaLeer.; Id. B; LG.; GT.; Z, *ę, į N.* AaWohlen, *ęnōd* W, *ęnōd* AaF.; BR.; L; SchwMuo.; UwE.; ZZoll., *innōd* BBr., *enōrd* Z) *lā⁸,* unbehelligt, ungeschoren lassen. aaOO.; ‚missum facere.' Id. B. Syn. *mit Frid lān,* ‚ungenôt l.' Bes. im Imp., z. B.: *Lach-mi^ch einist enōt!* AaWohlen. *Er lōt-mi^ch nie ōni N.* Gr Kal. 1872. ‚Nun gond dennen, ir wiber, und lond mich an not!' NMan. Samuel: ‚Lass mich on not!' VBolz 1554. Aus Missverständniss (indem *ę* als unbest. Art. gefasst wurde) die gegensätzliche Formel: *Eim kei⁸ N. lā⁸,* keine Ruhe lassen, mit Bitten anliegen Aa; Z tw. — ε) in der Rspr. ‚Swer darzue loufet [bei Streitigkeiten], als der rat gesetzt hat, und den [der Streit anfängt] heben wil durch gerihtes not, tuot der denn ainen schaden, der

ist niht der stat schuldig mit der buose, sid ers tuot durch gerihtes not.' 1359, GScherer 1859. ‚Eehafte n. [s. Bd I 7], herren nôt, gottsgewalt.' 1519/44, Schw LB. Gewöhnlich formelhaft ‚Herren- oder Lybs N.', zwingende Pflicht gegenüber dem Herrn oder Krankheit. 1406/1562, Arg. IV 314; B Wiedertäufermand. 1597; Bs Landesordn. 1757. Mit Bez. auf die Folter: ‚Ein gfangner, der diebstals zigen, der aber an der n. bharret, nüt schuldig were.' 1551, ZGrün. — b) Drang zur Befriedigung natürlicher Bedürfnisse, bes. Stuhldrang Bs; B; GrChur; Th; Z. *Ich ha N. (uff den Abtritt)* Bs; B; Z. *Lērer, tarf-i-ch usse, i-ch ha für-chtig N.* GrChur. Hieher wohl: ‚Er verschwindet [so schnell], als ob ihn eine N. anstiesse.' Sintemal 1759. — c) dringendes Bedürfniss übh. *'s tuet 's für d' N., zur N.*, reicht für das dringendste Bedürfniss aus Th; Z. S. noch *fëchten* (Bd I 664). Abraham nach dem Mahle zu den Gästen: ‚Ich bitt, ir wöllind verguet han an disem gringen abentbrot, es hat üch kum verstossen d' n.' Haberer 1562; vgl. ebd.: ‚Verstossend üwer hungers n. am überblibnem abendbrot.' — d) Notdurft, Mangel. allg. ‚Ich habe müssen N. leiden am Kaffee, d. h. bin daran zu kurz gekommen' Schw. ‚Und werdent den landlüten 10 β an iro not [d. h. zur Bestreitung der Landeskosten].' 1384/1544, Schw LB. — e) drangvolle Lage, Bedrängniss. *Eine i d' Nöte bringe* AaLeer. *Es ist N. am Ma* Aa; Th; Z. *Es ist en armi N. mit-em* Gr. *Schwer(i) N.!* Fluchformel AaLeer.; verst. *Tüfels-Schwer-N.* L. ‚Ist dass er wirt geslagen tot, so hat er [der Herzog] dorumb dhein n.; denn welicher verlürt sin leben, dem darf er nit me sold geben [braucht er keinen Sold mehr zu geben].' 1474, Bs Chr. ‚Wohar sollt mir kon diser fund? was giong mich nôt an, so's nit wär?' JMurer 1560. ‚Was gehen dich, o Mensch, für Nöt an, einen so freundlichen, guttätigen Gott zu beleidigen?' FWyss 1670. S. auch *friden* (Bd I 1284). Spec. von der Kampfesnot. ‚[Die Soldaten schwören, nicht zu plündern] bis das feld behept und die n. erobert wirt.' Ap LB. 1409. ‚Die grossen hansen hab er also ghört bochen, und [als] wettent s' alls erschlachen; do es aber zuo nöten kam, fluchend sy.' 1529, Strickl. ‚Die hohen Nöten', die an das hohe Gericht fallenden Vergehen, wie Mord, Brand, Raub, Notzwang; vgl. Ztschr. f. schwz. R. II 109. — f) ‚Leibesnot'; Krankheit, heftige Schmerzen Z. *N. in'n Beine, Hërz-, Chopf-N. ha* (in diesen und ähnlichen Zss. nach Analogie von *Wē* auch Neutr.). *Die (g')scharrig N.* 1) = *Schwillen-Fieber* (Bd I 637); vgl. *Scharr-Rôti.* — 2) *die (g')sch. N. ha, übercho*, vor Neugier, Ungeduld sich nicht mehr stille halten können SchSt.; Th; Z. *N. am Wasser ha*, Urinbeschwerden, von Menschen und Tieren Th; Z; vgl. *Wasser-N.* ‚In sterbenden nöten.' 1524, Seg., RG. ‚Wie soll die hebamm der frowen ab der n. helfen?' Ruef 1554. ‚Der nüt harnen mag und ist im der harn widerstanden und fast n. hat.' Zg Arzneib. 1588. ‚Die grösst N. hat ich zün Gmächten, im Buch und an heimlichen Orten.' 1604, Ardüser. ‚Wann solche Gichter lange währen, so werden alle Geister in Harnisch gebracht und brechen dann die Kindenwehe oder schwere N. aus.' Muralt 1697. — g) Schwierigkeit, Mühe Aa; B; Th; Z. *Es het N.*, geht schwer AaLeer. *'s wird N. ha*, schwer halten AaF., Ke. *Er wirt N. ha*, es wird ihm schwer werden. Bes. in präpositionalen Verbindungen. *Z' N.*, mit, zur Not B. ‚Es sprengo sie aus der Haut, oder 's heig d' Hut noch z' N.' Gotth. *Z' N. heig es-es noch chönne zwänge, dass si Öppis g'ësse heige.* ebd. ‚Der Handel sei so verdreht und verwickelt worden, dass man z' N. hätte merken mögen, warum es sich eigentlich handele.' ebd. ‚Z' N. konnte ich einen Kreuzer abmärten.' ebd. *Mit N.* Aa; Gr; Th; Z. *Er ist mit N. wider us-dem Wasser cho.* Bes. vor Mass- und Zahlangaben, kaum, knapp Th; Z. *'s ist mit N. en Vierlig.* ‚Dieser Ort ist so wenig bekannt, dass ich ihn mit Angst und N. [nur mühsam] entdecken konnte.' JRWyss, Skizze; vgl. Bd I 337. ‚Ich mocht weder lesen noch schryben, doch die schuol versach ich [als Lehrer] mit grosser n.' 1572/1614, Ardüser. ‚[Sie] wurden meistenteils wehrlos überfallen und ohne N. geflüchtiget [mit Leichtigkeit in die Flucht geschlagen].' HsEEscher 1692. S. noch *ver-fällen* (Bd I 760). — h) Flurname Gl; ZBub.; an letzterem Orte eine Stelle in der Nähe des ehemaligen Galgens, wo die Delinquenten geschoren wurden und beichteten; vgl. übrigens *Angst 2* (Bd I 337). — 2. als Adj., Comp. *nöter*, Sup. *nôtest, nôtist.* a) in den Verbindungen *n. si, tue.* α) entsprechend 1 a, notwendig, dringlich sein AaLeer.; Ap; B; G; Sch; Th; W; Z. ‚Es wär noch vil nöter, alle Patente abzuschaffen.' B Hist. Kal. 1844. ‚Hilf hie, das tut jetz nöter.' Gotth. *Der Pfarrer hät râssi Rede g'halte; 's ist n. g'si z' Mostli-ge.* Ap Kal. 1888. ‚So ist nöter weder vormals, das...' Zwingli. ‚Je da zum ersten retten, da es zum nötisten tuot.' 1531, Strickl. ‚Das psalmenbuech hat die göttliche weisheit, die alle kunst, so vil n., anrüert.' Z Bibel 1560. S. noch *abgān* (Bd II 10). ‚Nit n. zo melden', formelhaft in der Lit. des XVI./XVII., um längere Ausführungen, Anführung von bereits Bekanntem abzuschneiden. ‚Wie Gott seine Strafen geschickt habe, zeugen die Historischreiber hin und wider, nicht n.; dasselbe hieher zu setzen.' Ziegler 1647. S. noch *gegnen* (Bd II 145). Mit pers. Subj.: ‚Da Anne Bäbi daran gelegen war, Jakobli so bald als möglich auf den Beinen zu haben, so tat es sehr nötlich und machte die Sache recht gross; je nöter es tue [je wichtiger und dringlicher es die Sache darstelle], desto stärchere Züg gebe der Doktor, und je stärchere Züg er gebe, desto eher sei der Bub wieder z'weg.' Gotth. Mit Dat. P., auch i. S. v.: es eilig haben. *E Tropf Wi tät-ere* [der Mutter] *nöter als dem Schnuderbueb dā.* Gotth. *Wēm z' n. ist, dër würt nit fertig* SchSt. (Sulger). *'s ist-mer nid n.*, ich habe keine Lust. ebd. *Ich e-mol gieng nit ganz i-hi, um kei Gëlt nit, das tät-mer n.!* iron. Schwzd. (GrMai.). *Jo, jo, tuet nöd n., ich mag waul g'warte.* AHalder. ‚Wie sie von einandren ritten und giengend und inen nun n. umb guot was und jetlicher gern vil gewunnen hetti.' 1388, Gl Urk. ‚Sy sollend in nit so n. lassen syn oder so schnell ylen.' 1478, Gfd. ‚Dann sobald [die Franzosen] des geschützes inne wurden, was inen nüts nöters, dann hinter sich ze wichen.' 1511, Müller, SchwG. ‚Üch ist so nott in das Basel gewesen [nach B. zu gehen].' 1515, Bs Brief. ‚Ob etwa einer frowen n. würd, etwas in einem kessel zu ersieden und weschen, das mag sy woll tuen.' 1519/44, Schw LB. ‚Daran ist schuldig der bapst und der kaser und der küng von Frankrich; den was so n. über ainanderen [herzufallen], das sy arm lüt machtend.' 1523, HsStockar. ‚Uns täte klagen nöter weder sust ieman.' 1524, Absch. ‚Etlich sagtend, er schliefe, so

n. was im zu dem kampf [iron.].' ZWINGLI. ‚Die ursach möcht ich wol vernēn, wo mir nit wär so not gen hellen [sagt ein Teufel].' JMURER 1559. ‚Ein post us israelitischem heer ist har kon; es hat gwüss lang nie so n. ton.' RSCHMID 1579. ‚Eerbare lüt habend nit vil uff denen wiberen, die inen so n. lassend sin, andere mannen zuo nämmen, das sy kum warten mögend, bis ire abgestorbenen mann, also z' reden, recht vergraben.' LLAV. 1584. ‚Der französischen Ritterschaft war so n. zu fliehen, dass ihrer keiner sein Lanzen mit sich getragen.' JLCYS. 1661. ‚Ihm n. sein lassen, eilen.' HOSP. 1683. ‚Es ist uns nōter reich, dann selig zu werden.' JÜLR. 1727. Mit pers. Subj., Einem (mit Worten oder Taten) zusetzen. ‚Herzog Liutpolt tet im [künig Ludwigen] als nôt und als wê mit krieg, dass...' 1334/1446, Z Chr. ‚Vor mitternacht ted man her Hansen Waldman so not, dass er uf liess blasen und zog us zu Bern vor mitternacht.' EDLIB. Auch mit Dat. S., spec. auf Speisen tapfer einhauen AABb.; GRD. *D' Vögel händ de^n Trübe^bērene^n. tō^n* AABb. *Dem Chäs n. tue^n* GRD. Einem *s' nōd tue^n*, ihn zu scharf züchtigen, hernehmen GRPr. *Z' nōd tue^n brüchst de^n Henne^n* [die in den Garten eingebrochen sind] *notte^n nid.* SCHWZD. *Si^ch nid z' n. tue^n*, sich nicht überanstrengen GRPr.; s. Schwzd. 29, 114. — β) entsprechend 1 b. *Es tuet-mer n.*, vom Drang zur Stuhl- oder Harnentleerung AALeer.; AP; B; L; W; Z. ‚Alvus eum cogit, urget, es tut ihm n. Cacaturio, mir ist n.' DENZL. 1677; 1716. — b) „*nôt*, ärmlich, dürftig." — 3. in der Verbindung *n. und gar*, beinahe, auf ein Haar L. *Er hed-e^n n. und gar troffe^n. Er wär n. und gar ertrunke^n.* ‚Als ihn dieser Zwischenfall n. und gar um ihre Gunst gebracht hätte.' LÜT., Sagen.

Auf Vermengung von *āne nôt* und *unnôt* beruht die Form ‚onnot.' Z Bibel 1560 (‚Ist uns o. hoch ze rüemen'). Der in präd. Stellung erfolgte Übertritt ins Adj. ist schon mhd.; vgl. Gr. WB. VII 918/9. 2 b könnte den Uml. aus den Steigerungsformen (*nōter* bezeugt St. für AA; B; VO; Gl; Sch) bezogen haben. St. lässt es übrigens unentschieden, ob Adj. oder Adv. anzunehmen ist; im letztern Fall könnte ein adv. Casus von *Nôt* vorliegen (mhd. adv. *nôte, noete)* wie bei 3, wenn Dieses nicht aus *g'nôt* (s. d.) entstellt ist.

Un-Nôt: 1. Subst. *En U^n nôt*, etwas Unnötiges SOH (Kirchh.). Vgl. *es ist, wär kei^n U.*, nicht überflüssig AA jens. Kaiserst. ‚Von unnöten [unnötig] ze melden, erzellen', formelhaft. ‚Mit merern worten hie v. u. ze melden.' 1529, ABSCH. ‚Wie ir von üch selbs merken und üch dess zu erinnern habend, dass es v. u. ist, üch söllichs wytlöufiger zu erzellen.' 1544, ebd. Vgl. auch das syn. ‚unvonnöten' unter *Nôt 1 a* β. — 2. präd. Adj. ‚Martha, du bkümmerest dich um gar vil ding, die ytel sind, u. und ring [geringwertig].' FUNKELIN 1552. ‚[Die Eltern] klagend sich etwan, sy habind bei iren kinden wenig ansehens, und tuot inen nit u. [sie tun es nicht ohne Grund].' LLAV. 1582. ‚Es ist ihm nicht u., necessitate urgetur.' DENZL. 1716. ‚U. ze melden, hievon ze reden.' XVI./XVII.

Eine Contamination der Verbindungen ‚ennôt' (d. i. *āne nōt;* s. *Nôt 1 a* δ) und ‚von Unnôt' liegt vor in der Stelle: ‚Von ennot [unnötigerweise] in unruow sitzen.' HBull. 1572, III 336. Vgl. noch *Unot* (Bd I 299) und dazu als Nachtrag: ‚[Beim Bau der kostspieligen Schanzen] ist von etlichen spöttlich gesagt worden: sie habind gemeint, die Schaffhauser habind nur einen Unnot, aber sie gsechind, dass d' Züricher einen kostlicheren U. haben wöllind.' Schimpfr. 1651. Nach Troll hiess in ZWthur ein Baumagazin U., weil die Bürger klagten, man habe genug Vorratshäuser und dessen Bau wäre entbehrlich gewesen.

Êren-. ‚Wer an der Generalmusterung, E. vorbehalten, nicht erscheint.' 1778, GFD (NDW). Vgl. ‚Herren Not' (unter *Nôt 1 a* ε), *Êr 1* (Bd I 390). — Nagel-, in Bs *'s Nagels-:* äusserste, höchste Not, allerletzter Augenblick; vgl. *Nôt-Chnopf* (Bd III 752). *Es bis uf d' N. use^n cho^n lā^n* TH. *Alle^wīl warte^n bis uf 's Nagels Nôt* Bs. *Me^n muess (sōtt) Nünt uf d' N. a^chu^n lō^n.* SULGER; SPRWW. 1869. ‚Aber es war so immerhin deine Manier, Manches auf die N. ankommen zu lassen.' 1554, HBULL. (Brief). *Mit N.*, mit knapper Not TH. *Er ist no^ch mit N. rēcht* [rechtzeitig] *cho^n.* — Brands-. ‚Als im Jahr 1268 die Statt von Krieg und Br.-Nöten ganz unbehusot war.' RCYS. — Schwer- *Schwē^r-:* 1. interj., wie nhd. B; Z. *Pots Schw.!* — 2. m., Pl. *Schw.-nôt*, leichtsinniger oder boshafter Mensch ZO. (Brunner). — Tôd(e)s-. ‚Da nun Ruoland also lag in todsnöten.' VOLKSB. ‚1519 waren grosse Todesnöten (Sterbet) im Lande Uri.' GFD. ‚Wann der mann durch todsnot vor syner frauwen abgat.' 1521, AA Rq. S. noch Gr. WB. XI 568 (meist aus schweiz. Quellen). — Tât-uns- *Tēt-is-Nōd* m.: Schelte auf einen lahmen Arbeiter und Nichtsnutz GRPr.; s. Schwzd. 29, 12. Dim., kleines, schwaches Kind, armes Ding GRHe. — Wasser-: Harnverhaltung AP; „GL; GRh.;" ZO. — Za^n-: heftiger Zahnschmerz ZO. (auch n.). ‚Für Z. nimm gelb Gilgenwurzen [usw.].' KÜNZLI, Wthur. Chr.

g'nôt AAF., Fri., Leer.; AP; Bs; B; GL; GR UVatz; GT., W. (auch Id. 1799); SCH; S; ZG; Z, *g'nōd* GL; GRChur, L.; GO., Sa.; Z tw., *g'nôt* BO., *g'nōd* SRech. — Comp. durchweg mit Uml.: 1. *Eim g. tuen*, zu nahe treten, wehe tun, ihn belästigen oder leicht beschädigen GRD. — 2. angelegentlich, eifrig Bs (Spreng). *Eim Öppis g. a^chünde^n, a^dinge^n*, eindringlich ZNer., Zoll. ‚Uns dahin bewegen lassen, dass wir desto gnöter in allen unseren Nöten dem l. Herren Christo zutringend.' PONTISELLA 1602. ‚Ein fürsichtiger Fürst, der sich ouch die Armen gnoot liess angelegen sin.' JJRÜEGER 1606. ‚Du hast meinen Sabbat gebrochen, den ich dir so gnot eingeknüpft hab.' FWYSS 1672. — 3. eilfertig, rasch AP; GRChur, Pr.; GRh.; THTÄG. *G. lauf zum Dokter!* AP; GRh. *Trinkend ūs nu g. und g'schwind!* GR. *Er gäng koan Schritt g'nöter, wenn 's Hagstëcke^n rēngeti* GBern. *Dër sei e^ chlī^n waul g. ufg'jockt zueme^n sōttige^n elende^n Bä^n.* AHALDER. *Cha^n-me^n d' Äre^n numme^n zelle^n, isch 's Chorn i^n sibe^n Wuche^n i^n de^n Relle^n; göt 's aber g., so hät-me^n i^n sëchse^n Brōt* THTÄG. ‚D' eidgnossen kommend jetz gar g.' SEMPACHERLIED. Seltener adj. AP; GRh. *En g-er Gang, Schritt. De^n g-e^n Wēg*, schnell, ungesäumt AP; GR; OTH. *B'sonders mues-i^ch an-ere^n rüeme^n, dass si nūd omme^n stōd und schwätzt, dass si allemol de^n g-e^n Wēg wider i^n 's Hūs ie z'rogg chonnt.* SCHLÄPFER. *(Gang) de^n g-e^n Wēg!* packe dich auf der Stelle! *Wenn-er wend met fare^n, so gönd de^n g-e^n Wēg ond holid Büllēte^n* [Billets]. AP Kal. 1879. *Das göd de^n g-e^n Wēg*, schnellen Schrittes. TOBL. *De^n g-e^n go^n lo^n*, sich eilig davon machen. ebd. *So (se) g.*, so rasch, bald (als) AP; GRPr., UVatz; GSa., T. *Iez pack-di^ch furt, so g. 's cha^n sī^n.* EFEURER. *Gang iez, so g. a^'s d' Zīt häst*, auf der Stelle. G Kal. *Es chunnt ge^n rēgne^n, se g'nōud-me^n dēre^n* [Regenblumen] *abrupft.*

G Prophet 1855. *Se g'nōud die* [geweihte Glocke] *a^n fōut lütte^n, müend alli Wētter z'rugg* GSa. S. noch *Āteren* (Bd I 588), *Lēder* (Bd III 1072). — 4. in kurzen Zwischenräumen auf einander folgend, oft Ap; G (auch Id. 1799). *Z' g. ufenand kon,* von sich drängenden Ereignissen, z. B. von rascher Vermehrung einer Familie Gr. *Du chonnst-mer z' g.,* kommst zu oft in mein Haus. *Er gōd nūd g. i^n d' Chileche^n. So g.,* so oft. *So g. i^ch 's säg, er folget* [gehorcht] *doch nūd* GTa. Von einem eingezogen lebenden Beamten sagte Einer: ‚Er ist wie eine gute Mauskatze, immer daheim, *so g. men-e^n nōtig hät'* Ap. *Se g'nōud er d' Charte^n z' gi^n chu^n ist, sind-em Būr und Nēll nie e^ntgange^n* GSa. — 5. völlig, gänzlich PAl. *Der Apfil ist g'notte^r fūle^r. Alli g.,* alle zusammen. Mit adv. *s: G'nōds über Dank,* gerade(zu) erzwungen Gr. ‚Vürslüege [verzäunte] ieman die gemeinmerki als genote, das es nicht offener lücken hette, der muesste es besseren.‘ 1339, Gfd. ‚Ist dass ein herr den dritten pfenning genot von einem ungenossen nimmt und schenket im daran nutzit.‘ 1412, ZBors. Offn. ‚Was aber nit betrifft die leer, sonder usserlich und hierinn nit vergriffen ist, sol sich Synodus gnodt entschlahen und nützit beladen.‘ XVI./XVII., Z Mand. ‚Wo han ich iez mein Wein und Brot? Am Bättelstab bin ich iez g.‘ JMahler 1674. ‚Wir hand Niclausen heiter gsähen in seiner Gstalt, als läbt er gnoot [leibhaftig] und wer erstanden von dem Todt.‘ ebd. Ganz, sehr. ‚Dass ire macht gegen ūwer g. klein und nūt ze schetzen was.‘ Salat. ‚G. nūt‘, gar, durchaus nicht(s). ‚Darby blybent s' und anders wellent sy uns g. nūt raten.‘ 1424, Absch. ‚Darumb du g. nūt schaffist mit dinem unrüewigen, bitteren und erdichtem schriben.‘ Salat. ‚Man bedarf dines färwens g. nūt.‘ ebd. ‚Der bapst gebot Ferdinando, das er sich g. nūt sölte annemen der kron Siciliae.‘ HBull., Tig. ‚G. und gar‘ 1) ganz und gar. ‚Man wurde si als die ungehorsamen rotter je nach gstalt der sach an lyb und guot strafen oder g. und gar verschicken.‘ 1532, Egli, Akten. ‚Er hat wellen sprechen wie ein andrer frigheitsbueb, der sich g. und gar verschempt hat.‘ Salat. ‚So oft uns der fyend erzürnt, im g. und gar verzyhen, wie wir begerend, dass Gott uns verzyhe.‘ OWerdm. 1552; dafür ‚ganz und gar.‘ Herborn 1588. ‚Sy hettind kein fleisch mer, sonder wärind g. und gar zum geist worden.‘ HBull. 1561. ‚Der vicari sprach, das gefiele im doch gar und g. nūt.‘ ebd.; s. noch *läpperisch* (Bd III 1351). — 2) beinahe „Aa;“ B; VO; „S; Z;“ in SchwBrunn. *çs g. çs gar (sç).* Hierher wohl auch: *us g. us g.,* beim Haar BE. *Us g. us g. wār-er unger d^e^n Wage^n cho^n.* — 6. genau, peinlich. ‚Allein hat man des wol zu gewahren, dass man g. gedenke [bedenke], mit wem man zu schaffen habe.‘ FWyss 1673. *Es g. nē^n* AaZof.; Sch; Z. *Me^n nimmt 's dā nüd so g. Z. En Avikat nimmt 's nid se g., verschluckt e^n Ross vor d^em Morge^n-brōt.* Schwzd. (Sch). *Uf d^em Schlīssmärkt gi^bt 's vil z' g'schaue^n, und si nēme^nd 's zimli^ch g.* JSenn. *Men isch dō nüd se g.,* wählerisch in der Ausdrucksweise. ebd. ‚In dem treibe es der Meister dieser Tage noch gnöter als vorher, ihm alle Handgriffli und Vörteli vorzufigürlen.‘ ebd. *G. luege^n,* angestrengt, scharf, unverwandt auf Etwas blicken Aa; Bs; Gl; GF., T.; Zg; Z. Von einem Gegenstand, auch Menschen, der bei genauerer Betrachtung nicht verliert, sagt man: *'s G.-Luege^n tuet Dēm nüd wē* Z. *Je g'nōter ass-me^n luegt, je rōter ass-es wird* Aa (Rätsel von der Erdbeere). *Er het g. müesse^n luege^n, er hätt in* [den Weg bei Nacht] *sust nit g'sēh.* Breitenst. *Dem Exame^n gar g.* [aufmerksam, gespannt] *zueluege^n.* ebd. ‚Er packte die Bänder aus, welche ein älterer Herr auf die Wage legte und gar g. durch seine Brille luegte, ob das Gewicht richtig sei.‘ ebd. *Lang und g. die Helge^n g'schaue^n, bis-is d' Augen überlaufe^nd* Z (Aus allen Gauen). ‚So gebūt uns ouch der wys mann, dass wir die töchteren und jungkfrouwen nit g. beschouwen söllind.‘ RGualth. 1559; vgl. Sprüche IX. ‚Contemplari intentis oculis, ein ding g. beschauen, steif und stäts anluegen. Visus dirigere ad alqm, einen fast g. ansähen.‘ Fris.; Mal. ‚Stephanus sach g. hinuf in himmel.‘ HBull. 1571. ‚Besach mich gar gnoot.‘ Jos.Maler 1593. ‚Es sol ein Vorstehnder g. für sich sehen, dass er Niemand ärgere.‘ FWyss 1670. ‚Wir losen zwar genoht, wann ein Mandat gelesen wird, aber wir lugen vil genöhter auf die, so es gemachet.‘ ebd. 1672. Mit dem Nbbegr. des Gierigen, Hungrigen: *g. („drī^n“) luege^n* Aa; „B; VO; S; Z.“ — 7. durch ängstliches Betragen lästig fallend UUrs. — 8. geizig BHa. — 9. Not, Mangel leidend; kümmerlich, knapp Aa; Bs; B; „VO; S; Z.“ *En g-e^r Mönsch,* der am Nötigsten Mangel leidet. *Es g-s Jār,* Hungerjahr; *g-i Zīt,* Notzeit. *G. wērde^n,* knapp werden B8i. *D's Chrūt wird g.,* es gibt wenig Gras. *Es ist e^n grōssi Tūrung in d's Land choe^n, und er ist schröcklich g-e^r worden* BSi. (Übersetzung von Lucas XV 14). *Er ist e^n rīche^r Ma^nn, aber doch e^n g-e^r Ma^nn,* befindet sich vorübergehend in Geldnöten. *„Er muess g. lēbe^n,* sich kümmerlich durchschlagen. *Das Jār gōt 's g.,* fällt die Ernte nur spärlich aus ThTäg. — 10. zur Not, kaum genügend (z. B. von Massen, Gewichten), knapp AaF., Fri., Leer.; Bs; B; Gl; GrD.; GMels; Sch; S; Z. *E^n g-s Mēss. 's isch g., g-i Zīt,* hohe Zeit B. *'s mag 's no^ch çso g. gē^n; 's ist g. g'gange^n. Eso g. āne^n,* mit genauer Not AaLeer. *Mer sind g. dure^ cho^n. Er ist g'rad g. noch der Laui z' entgān chon* GrD. *Es ist-em g. dra^ dure^ g'gange^n,* er ist mit knapper Not der Gefahr entgangen Gl; Z. „Ich kann das Kleid g. einknüpfen.“

Mhd. *genoete,* Adj.; *genōte,* Adv.; *einem g. tuon,* ihn bedrängen. Vgl. auch Gr. WB. IV 1, 2, 3484/5, zur Bedeutungsentwicklung *chüm* (Bd III 288/9), *genauw.* Die Verbindung am Schluss von 5 scheint aus *çs g. çs g. (çs* aus *als)* entstellt.

ie-g'not: jetzt, eben, gerade. ‚Alles guet, so sū iegenote hant, ald an ir tot bringent.‘ 1305, Z Urk. (Vermächtniss). ‚Swer das uf den selben tag nit getan hat oder ie gnot tuet.‘ 1331, ThFr. Stadtordn. ‚Da man in henken solde und man's ie gnôt tuon wolte.‘ KvAmmenhusen. ‚Als ir ghört hant und ist iegnôt gedâht.‘ ebd. Als Übers. des lat. jam. 1425, G Hdschr.

i^n-: verstärktes *g'nōt 6* G *(ī^ng.);* ZO. *Er luegetmi^ch i. a^n. Er stōt bim Bach zue still und lueget i^ngnōd drinn abe^n.* Stutz. — Vgl. *in-grüen* (Bd II 752).

gēld-g'nôt. *G-i Zīt,* Zeit, in der das Geld knapp ist BHk.

nôthaft. ‚Man muotet niemand zuo, das in sinem vermögen nit ist oder mit n-en zuofällen [d. s. Fälle höherer Gewalt] mag verhindert werden.‘ Vad.

nôtig Schw (Tryner); Uw; ZO., S.†, sonst *nōtig:* 1. dringend, angelegentlich B; Gl; L. ‚Ein blindes Ungefähr gewöhnlich entscheide, wen sie heirateten; wer

am nötigsten tue, kriege sie gewöhnlich.' Gotth. — 2. viel beschäftigt, emsig, eilig GrD., He., Nuf., Pr., Sch., Spl. (lt Tsch.). *N. arbeite*^{n} GrNuf. *Es n.* (in GrPr., Spl. *n-s) ha*^{n}, es eilig haben Gr; Th; vgl. Tsch. 695/6. *I*^{ch} *würti gēre*^{n} *verzühe*^{n}, *aber es gaid nid, i*^{ch} *ha*^{n} *'s erschröckeli*^{ch} *nötigs, Arbet z' bēde*^{n} *Sīte*^{n}, *va*^{n} *hinne*^{n} *und vorne*^{n}. Schwzd. Verst.: *Er het 's bode*^{n}*nötigs* GrSpl. Auch von Geräten: *Der Angge*^{n}*hafe*^{n} *hät 's n.*, wird viel in Anspruch genommen GrHe. S. noch *Mūs* (Sp. 474) und Bühl. I 264. — 3. notwendig, nötig Aa Leer.; Bs; B; GrChur; PAl.; Th; Z. *Im hed ang'fange*^{n} *fälje*^{n} *das Nētige* PAl. (Übersetzung von Lucas XV 14). *Was mir dert eso nētigs vorchon ist, das sin*^{d}... Alpenrosen 1872 (BGr.). ‚Dass ein Gott lebt, ist n. und muess also syn und kann nit anders syn.' OWerdm. 1552; dafür ‚notwendig.' Herborn 1588. S. noch *Chēr* (Bd III 432). *N. si*^{n}, mit urspr. Gen. (aber als Acc. bzw. Refl. verstanden), bedürfen AaLeer.; B; Schw; S; Th. *Er isch-es n.* AaLeer. *‚Bist flissig?* fragte Jakobli. *Es wār-si n., we*^{nn} *geng ume*^{n} *Alles verheit ist,* antwortete das Mannli.' Gotth. *Es schīnt, du wārsch-mi n. g'si*^{n}. Schild. *Dir sid Öpper n., wo-n-euch ältere Frau a*^{n} *d' Hang göt.* ebd. *Wenn-der öppe*^{n} *Gēld n. sid.* Joach. ‚Das Vater-Unser schliesst Alles in sich, was wir n. sind.' LKinderbitzi 1826. ‚Er gieng in einen nahen Wald und fällte, bei Nacht, was er n. war.' B Hist. Kal. 1804. ‚Zur zit, do man des notig was.' 1499, Schlachtlied. *N. ha*^{n}. *Er hät 's n.*, kanns (z. B. Geld) gut brauchen Aa; Bs; G; Th; Z. Verstärkt *bluet-n. Er ist e*^{n} *Hūsleni* [von einer Sparsamkeit], *me*^{n} *meinti, wie bl. er 's hett* GSa. *'s hätt 's öppe*^{n} *n.*, Erwiderung auf einen Glückwunsch, z. B. zur Genesung von langwieriger Krankheit B. *Mē hät si nūd n.* Z. *'s hät si n.*, iron., das fehlte noch! Th; Z; dafür *das wār-mer (au*^{ch}*) no*^{ch} *n.* GrChur; Th; Z. *Or*^{d}*ni*^{n}*g schaffe*^{n}, *wo-se-si n. hed* SchwBrunn. — 4. = *genōt 9* Aa; Bs; B; Gl; GrD.; L; Sch; Schw; S; Obw, wie dieses (tw. im Gegs. zu *g'nōtig, arm*) bes. von vorübergehender pekuniärer Bedrängniss Bs; B oE.; UwE.; Z. *En n-e*^{r} *Pūr,* der viele Schulden hat; *en n-e*^{r} *Hamperchsburst,* der ‚fechten' muss ZZoll. ‚Dass er reich und der andere ein arm, n. Lehenmannli sei.' B Dorfkal. 1863. *Dē*^{r} *n. Ma*^{nn} *het halt ne*^{n} *starki Hūshalti*^{n}*g g'ha*^{n}. Joach. *De*^{r} *N. und de*^{r} *Gīzig sind gli*^{ch} *ei*^{n}*s,* weil sich der Bedrängte vom geizigen Wucherer alle Bedingungen gefallen lassen muss ZO.; anders: *De*^{r} *Gītig und de*^{r} *N. sind nid bald handelsei*^{n}*s.* Sulger, neben: *De*^{r} *Gītig und de*^{r} *N. g'hōre*^{n}*d z'sämme*^{n}, *hät de*^{r} *Wuecherer g'seit.* ebd. *E*^{n} *nötigs Wēse*^{n}, ein armseliges AaLeer. ‚In fruchtbaren und unfruchtbaren Jahren, in n-en oder heitern Tagen.' Gotth. *Er isch geng n., mi*^{n} *ma*^{n}*-n-im hēlfe*^{n}, *wie-me*^{n} *will* B. *I*^{ch} *bi*^{n} *nūd n-e*^{r}, habe Nichts nötig, keinen Hunger BHk., Ha. ‚Auch sind die meisten schon recht n. und arm.' Stutz. *N. si*^{n} *an Öppis,* daran Mangel leiden B; Z. *N. wērde*^{n}, in Not geraten. ‚Dem geht es nicht vorwärts, der Mann wird n.' Gotth. ‚Je nötiger einer wird, desto weniger wird ihm; der ärmste Bauer, welcher das Geld am nötigsten hätte, hat zumeist den magersten Hof, der Nichts abträgt.' ebd. ‚Der Fötzel, der bald sieben Jahre studiert, der hat meinen Bruder so n. gemacht, dass ihm für d's Bure^{n} d's Geld fehlt.' ebd. *Si tūend n.*, stellen sich bedürftig AaLeer. *Wie-n-i*^{ch} *n. lēbe*^{n} *muess.* Tryner 1840. ‚Dass er notig und arm worden was.' 1344/1446, Z Chr. ‚Wer aber ieman als notig, dass er die buosse nicht geben vermöchte.' 1387, Gl Urk. ‚Wer och, das etwer also notig wär, das er der märkten nicht möcht gebeiten von siner not wegen.' XV., Schw Rq. ‚Derselb pfleger was allweg nötig an gelt und die frowen wurdent gar kum von im bezalt' 1525, Bossh., Chr. ‚Der K. sige fast notig und nit so wolhabig, das er vil künni gen.' 1549, UMey., Chr. ‚Dem betrüebten und nötigen die hand darreichen, afflicto et jacenti dextram porrigere.' Mal. ‚Wenn einer einem reichen das sein nimmt, ist es ouch unrecht, aber noch unrechter, wenn einer leut, die sonst notig sind, beraubet.' LLav. 1582. ‚Derglychen nötigen Hausvätteren zu bewilligen, von ihrer Ehewyberen Gut so vil, als er tunlich syn erachtete, anzegryfen.' B Gerichtssatz. 1615. ‚So einer usserst notig.' 1653, AaWett. Klosterarch. S. noch *ver-gēlten* (Bd II 280). — 5. = *g'nōt 10* SchwE. — 6. *nōtigs-gar* = *ęs g'nōt ęs gar* (unter *g'nōt 5*), beinahe SchwE.

Mhd. *nōtec, nœtec* in Bed. 4, auch 1—3. 3 und 4 sind z. T. (so in ZO.) lautlich geschieden, indem in Bed. 3 die Form mit Uml., in Bed. 4 die ohne Uml. gilt. S. noch Gr. WB. VII 940/1.

u^{n}-: 1. wie nhd. *U-i War ist um en Heller z' tür.* Sulger. Mit spec. Anwendung auf lästige Schwätzer und deren Geschwätz Z. *Es u-s Mūl ha*^{n}. — 2. nicht bedürftig. ‚Missbrauch in Austeilung der Almosenbrötlenen an Ohnnotige.' 1750, Z Staatsarch.

g'nötig Schw; UwE.; Zg; Z, sonst *g'nötig:* 1. *Er ist g'nötig,* von einem Gläubiger, der seinen Schuldner zur Zahlung drängt Z. — 2. arm, armselig Schw; UwE.; Zg; ZO.; es bezeichnet (so in UwE.) zum Unterschied von *nötig 4* den dauernden Zustand. *Es g-s Mandli,* das nie aus der Bedrängniss herauskommt. *„E*^{n} *g-i Zīt,* Zeit der Geldknappheit, der Bedrängniss Aa; B; VO; S; Z." — 3. mit knapper Not, kaum B (St.^{b}); Schw. ‚Er hat g. entkommen können.'

nötige^{n} *nōd-* BHa., sonst *nötige*^{n}: 1. (mit Heeresmacht) bedrängen. XV./XVI. — 2. (er-)zwingen. ‚Auf das dein guetes nit wäre genötiget, sunder selbswillig.' 1531/48, Philemon; dafür ‚gezwungen.' 1667. — 3. notzüchtigen. ‚Vil klösterliche Wybspersohnen in Klösteren yngespörrt, von den Kriegslüten genötiget und geschendt.' RCys. — 4. (dringend) gemahnen FGalmitz. *Du nötigest-mi*^{ch} *a*^{n} *de*^{n} *Vater.* — 5. an Etwas *umhe*^{n} *n.*, eine Arbeit langsam, mit Unwillen und unter Seufzen verrichten BHa. *Jitz, Elseli, mach g'schwind d' Üfgāb, tüon nid esō dran umhe*^{n} *n., sust wurst ekeinist fertig.*

ungenötiget: unvermischt, rein. ‚Weiss u. wachs.' Tierb. 1563, Übersetzung von: ‚Cera candida novi examinis.' KGesner 1551, 789. Auch in Bs Hexenprozessen von 1407, bei Buxt.-Falk. I 4. ‚Ungenötigets oder Jungfrauen-Honig.' Würz 1634. ‚Ungenöttiget Honig.' XVII., B Arzneib. — Vgl.: ‚den Wein nötten', mischen. Lexer II 109.

über-nötigen: überanstrengen. ‚Conterere boves, die ochsen gar abmännen, mit arbeit übereilen, ü., ze fast brauchen.' Fris.; Mal. Refl. ‚Das ist gut denen, die sich mit den Wyberen übernötiget haben; die sterkt es.' ZElgg. Arzneib. 1650.

er-: drängen Schw; Zg.

be-: 1. = *nötigen 1.* ‚Indem solich statt und schloss mit geschutz und sust strengklichen benottiget worden sind.' XV., Nic.Rüsch. ‚Ob aber die stett angriffen, benötiget, bekrieget oder bekümbert wurdint.' 1529,

Absch. ‚Saladinus hat die armen Christen mit grosser tyrannei benötiget.' Wurstisen 1580. Ängstigen: ‚Deshalb der brüeder, [durch eine Geistererscheinung] seer benetiget, zu im sprach.' um 1510, Siml., Urk. — 2. Ptc., dürftig. ‚Du sollt nit innhalten den lon des benötigeten und armen under deinen brüederen.' 1531/48, V. Mosis.

Nôtigi f.: Dürftigkeit. ‚Er darf des amts nit notige halb, dann er hablich und huslich ist.' 1568, Äg. Tschudi.

nôtiglich: eifrig. ‚Wir haben die Äpfel in diesem Jahr und z' danken brauchst nicht so n.; ich bin froh, wenn ich die frühen los werde und Platz kriege für die spätern.' Gotth.

nôtle^{n}: in Not sein GT. *'s ganz Jär plöget si^{n} und n.*

nôtli^{ch}, *-lęch* GrChur; GF., Stdt, Ta., W.; Th; Z, *nötlig, nödlig* (als Adj. auch *nödlig*) Ap; GRh., sonst *nötlich*: 1. = *nötig 1* u. *2* Ap; B; GrChur, Nuf.; G; Uw; Z; „dringlich L; W." *En n-er Ma^{nn}*, ein drängender, hastender, pünktlicher Mann G. *N. arbeite^{n}, schribe^{n}*, emsig GrNuf.; Ndw. *Eim n.* [angelegentlich] *a^{n}dinge^{n}* Th. *Eim n.* [eindringlich] *zuerede^{n}*, z. B. bei Tisch zuzugreifen ZO. *N. riefe^{n}* Ndw. ‚Wenn ich das gewusst hätte, ich hätte ihm nötlicher gedankt.' Gotth. ‚Der Mann mochte husten und berzen [ächzen], so n. er wollte, sie zeigte ihm kein Mitleiden.' ebd. ‚Scopas habe ein gastung gehalten; in allem essen habind iren zwen Simonidem notlich hinaus berueft; indem wie er gangen, sye das haus eingefallen.' LLav. 1582. ‚Si fluhend so notlich, dass totne Cörpel von rossen zertreten funden wurdend.' JJRüeger 1606. *(Es) n. ha^{n}* (in Ap auch *de^{n} Nödlige^{n} ha^{n}*), vielgeschäftig sein, es eilig haben, sich wichtigtuerisch benehmen Ap; GrChur; G; Th; Z. *I^{ch} ha^{n} 's g'rad iez n. (z' schaffe^{n}). Hand-er ('s) n.?* Ap; G. Ein Appenzeller erzählte, er habe nie notlicher gehabt als in der Hochzeitswoche: am Sonntag die Verkündung und Brautspine, am Montag den Brautwagen gebracht, am Dienstag Hochzeit, am Mittwoch taufen, am Donnerstag beerdigen, am Freitag die Kleider ausbürsten, am Samstag mit den Geissen in die Stadt; vgl. JMerz 1836, 8. S. noch *Brüt. N.* (auch *nötelich* B) *tue^{n}* 1) = *es n. ha^{n}* GrChur. — 2) durch Worte und Gebärden ein Anliegen dringlich vorbringen, dringend bitten, sich eifrig um Etwas bemühen B. „Der Nachbar tut so n., ich solle ihn einmal bezahlen L; W." ‚Geschehen tut es auch, dass, wer am nötlichsten tut, ganz hintenab kömmt.' Gotth. ‚Was frag ich einem Knecht nach und wär er noch einmal so hübsch! Du kannst ihn jetzt haben, du hast doch schon lange um ihn n. getan.' ebd. ‚Gar zu n. darf man dem Mädchen doch auch nicht tun; es fasst sonst Verdacht und meint, es sei was Besonderes dahinter.' ebd. ‚Die Vornehmsten [heiratsfähigen Bauerntöchter], gerade die tun manchmal am nötlichsten, dass man sich fast für sie schämen möchte. ebd. — 3) seine Not klagen, jammern, heftigen Schmerz äussern, etwas lebhaft bedauern, mit dem Nbbegriff des Übertriebenen B. *Es hed mi^{ch} siner 'türed, er hed sevel n. 'tän* BR. ‚Gebe es auf Kredit, so sei es nicht recht; gebe es nicht, so sage man ihm, das sei Nichts und nötlig getan wegen ein paar lumpiger Fränkli.' Alpenhorn (BE.). ‚Tu nicht so n.; sövli bös wird es dir nicht gehen.' Gotth. ‚Aber es ärgerte mich doch, dass die Leute nicht nötlicher taten, dass ich fortgehe, dass sie mir nicht dringender anhielten, wieder zu kommen im Herbst.' ebd. ‚Du hast doch recht, tust [beim Tode des Kindes] nicht so wüst und n. wie menge^{r} Göl.' ebd. ‚Und wie man [bei Erkrankungen eines Familienangehörigen] vor den Leuten n. tut und noch zu einem andern Doktor schickt.' ebd. ‚Es seien die meisten Landvögte gar gute Leute; wenn man recht n. tun könne, so liessen sie einen nicht nur wieder gehen, sondern sie schenkten einem noch das Nachtquartier.' ebd. Heftig, arg: ‚Wenn der Teufel mit seinen schwarzen Engeln die 50 bis 60 Männer dieser Weiber sichtbarlich durch die Lüfte davon geführt, es hätte sicherlich nicht so n. getoset.' Gotth. Durch aufdringliches Bitten, übertriebene Höflichkeit lästig fallend Bs (Spreng); UwE. — 2. = *nötig 3. En n-er Chër*, dringend notwendiges Geschäft Ap; GRh.; s. Bd III 432. ‚Ich bin von der herberig gangen und hab notlichs vergessen.' HBull. 1531. — 3. rasch nach einander Ndw. *Si chemi^{n}d n.* Vgl. *g'nöt 4.* — 4. was ‚Not' verursacht. ‚Das mächtig und nötlich geschütz hat den eidgnossen grossen schaden geton.' um 1520, Gfo. — 5. mühsam. ‚Zu zeiten mag [der Ochs] nicht fressen, ziecht den atem nötlich.' Tierb. 1563. — 6. = *nötig 4* „Aa;" Ap; Bs (Spreng); B; „VO;" Gl; GoT.; „Sch;" S. ‚Ein n-er Schmaljunker; n. leben; es ist n. zug'gangen' Bs (Spreng). ‚Bravi Lüt, antwortete der Wirt, aber n-i.' BWyss. *Wol gi^{t}-er-mer so nötli^{ch} z' ësse^{n}* B (Schläpfer). — 7. (in „B; L *nötlige^{nn}*) = *nötig 5* „B;" GrChur; L; Sch. *I^{ch} mag 's n. tue^{n}* Sch (Kirchb.). *I^{ch} nicke^{n} drob so hübschli^{ch} ü^{n}, verwache^{n} wider au^{ch} so nötli^{ch}.* Schwzd. (L).

g'nôtli^{ch} GrChur; SchSt. (Sulg.); Th; ZRafz, sonst mit Uml.: 1. = *genöt 6* SchSt. (Sulger); Z. Etwas *g. a^{n}luege^{n}, undersueche^{n}. Dä mume^{n}* [muss man] *g. luege^{n}*, z. B. wenn man eine kleine Schrift lesen will Z. — 2. sachte, behutsam Th; Syn. *hofelich 2* (Bd II 1037). *Si hät e^{n} grüslechs Fieber und cha^{nn} kein Lärme^{n} verträge^{n}: bitti, gönd au^{ch} g. zum Gaden üs.* Th Zeitung. — 3. bedrängt, hungrig, notleidend AaF.; GrChur; L. *G.* (Dim. *g'nötelig* AaF., Ke.; L) *tue^{n}*, den Notleidenden, Bedürftigen spielen. *Sövel g'nötilig het 's aber ei^{n}tue^{n} bim Ätti nit üsg'seh, aber Dër ist gar e^{n} grüsliger Batze^{n}chlemmer g'si^{n}.* JRoos. — 4. („*g'nötlige^{n}* B; L^{n}) = *nötlich 7* L; W. Sich *g.* bücken W. *Ks längt, gi^{t}'s so g.* L. „Er kann's g. machen."

Nôtlichi f. ‚Ich hab uss notliche des ilenden schribens gefält.' 1570, Äg. Tschudi.

ver-nôt: eilig GrD.

Ver-nôti f.: Eile, Übereilung; dadurch verursachte Verwirrung, Verlegenheit GrMastr., Pr. *Was tuet und denkt-me^{n} in-ere^{n} söttege^{n} grüsege^{n} V.!* Schwzd. *Vor lüter V.* MKuoni.

nôte^{n} I (in BM. auch *nû^{n}te^{n}*): 1. tr. a) in Not bringen, bedrängen. Beim *Hirt-Geissen* (s. Bd II 460) kommt es darauf an, den Hirten durch Umstossen der ‚Geiss' möglichst zu *n.* Eine Festung, Stadt ‚n.' [durch Belagerung usw.] 1407, Wegelin; Edlib.; 1521, Strickl. ‚Ein Spinnennetz, das grosser Fliegen keine nöt, der kleinen Mücklin vil ertödt.' Murer-Rord. — b) notzüchtigen. ‚Wo si die nunnen nit ungnöt liessid.' Ansh. — c) auch abs., nötigen, drängen, dringend auffordern (spec. zum Essen), anhaltend bitten Aa; Ap; B; „VO; Gl;" Gr; SchSt.; Th; Uw; Z. *Lass-di^{ch}*

nit n. GrChur, *lēt-ni nit n.!* GrPr., formelhaft beim Essen. *An Eim umᵉ n.* Th; Z. *Du häst auᶜʰ es N.! iᶜʰ wirdᵉ wol choᵐ* Th; Z. *Dō nötᵉd eusri Chind: Mir wend voruseᵉ, meᵉ sett doch auᶜʰ eᵉ chlīᵉ verpfnüseᵉ* [verschnaufen]. Müll., Jugendschr. *Hend-er doch schoᵐ so mängmōl g'frogt und g'nötet und g'wundret.* Schwzd. (AaKu.). ‚Geldnot nötete sie, sich nicht lange zu bedenken.' Gotth. Unpers. *Es nötet-miᶜʰ geng z' schläfeᵉ, wenn ûseᵉ Dēcheᵉ umeᵉ d's Chanzelstēgli üf schlüft.* MWalden. *'s nötet-miᶜʰ nût* [ich fühle keine Lust], *iᵉ deᵉ Bērgeᵉ umeᵉ z' laufeᵉ* BG. ‚Wenn ich ald min erben verkoufen wöltin die müli, so sol ich ald min erben den dagwan ze Ennenda [der ein Vorkaufsrecht hat] gemeinlich n. [sein Recht geltend zu machen].' 1417, Gl Urk. ‚Wie keiser Friderich und ander fürsten ein punt im land zuo Schwoben zusamen genot und triben hand.' 1500, NSchradin. ‚Das man üch für kein frömd gericht n. noch laden soll.' 1528, Absch. Ein Pferd ‚n.', zur Eile antreiben. Morgant 1530. ‚Der habich, so man in zu vil nötet, vergisst des jagens.' Vogels. 1557. ‚Es were dann, dass die unverschammte und ungestüme der secteren note, dise ding aus dem wort Gottes zu erklären.' II. Helv. Conf. 1566/1644. ‚Wie viel muss man in die Predigen zwingen und n.!' JMüller 1665. ‚Man hat die zu Ninive nicht müssen in die Säck n. und schinden; sie selbs haben s' angezogen.' FWyss 1672. Ptc. *ung'nötet. Si sölleᵉ neueᵉ enangereᵉ d' Sach schoᵐ mängisch u. g'seit haᵉ.* Gotth. ‚Dass sy ungezwungen und ungenöt sich harzuo verbunden hattend.' 1526, Absch. ‚Wil er sich aber guots willens ungenötet mit iren vereelichen.' Z Mand. 1539. ‚Ach Gott, es ist umb myntwill bschechen, dass ir hand gseit ungnōt und fry, dass noch ein bruoder by mir sy.' Ruef 1540. ‚Das man sy daby ongenot bliben lassen soll.' HBull. 1572. S. noch *fründlich* (Bd I 1307). — d) eine Schuld einfordern, eintreiben. ‚Der rat sol darumb [um die Busse] n., ob er mag; und ob er nit genöten mag, so sol man im [dem Schuldigen] die stat verbieten, unzint er der stat die buosse gerichtet.' 1359, G Stadtb. ‚Und mugend darumb unser und unser erben aller oder yeklichs besunder guot angriffen mit pfenden, mit verbieten, mit verheften, mit n. und uftriben.' 1406, Gl Urk. Der Abt erwidert, er rede nichts dawider, dass ein Freund dem andern auf Ziel leihe oder um Zins, ‚on nötung des houptguots'; zudem gebe es Leute, die um Zins ausleihen, aber ‚uf ein zil um zins und houptguot widerum haben ze n.', was ein eigentlicher Wucher soi. 1525, Absch.; vgl. ebd. IV 1 d 348. — e) gerichtlich belangen. ‚Das der pfaffe den burger, der im frevel hat getan, den der rat nit getwingen mag, beklagen mag, swa er in genöten mag. Wer ouch, das deheinem burger umb unfuoge, die er einem pfaffen hete getan, dū stat wurde verbotten und in der rat nit getwingen mohte, den sol der pfaffe noten, swa er in genoten mag.' 1304, Z RBr. — f) = *nötigen 4* B. *Du nötist-miᶜʰ üf und nider aᵉ diᵉ Vater selig.* S. noch *chünftig* (Bd III 361). Auch mit Sach-Obj. BSi. *Jo, du nötest-miᶜʰ dran. Nöt-miᶜʰ denn dran!* — 2. intr., drängen, eilen Ap; ZO.; Syn. *strütten.* — 3. mit Mühe und Not zu kämpfen haben, sich (mit Etw.) abmühen, plagen, kargen müssen Gr Chur; Uw. *Wenn si 's ganz Jār g'schundeᵉ und g'nötet hend.* Ndw Kal. ‚[Der überschuldete Bauer] hat geschunden und genötet und muss am Ende mit Weib und Kind von Haus und Heim.' Obw Volksfr. *Er nēted im Underhalt* Ndw, *nēted mid deᵉ Sīnegeᵉ, dasᵉ-er nid hinderschlaji.* ebd. Spec., sich aus Ungeschick mit einer Arbeit abquälen BM., R.; Syn. *zäggen. Das Lēsen hed-mer nüd g'fallen, si* [die Schüler] *hein nummen g'nöted* BR.

ab-: refl., sich durch strenge Arbeit, kargen Unterhalt schwächen Ndw. — über-: 1. über Gebühr bedrängen. ‚Ob sach were, das einer den andern übernötte oder mit fleiss uf in satzte, der sol in der bues sin.' 1529, UwE. Rq. — 2. notzüchtigen. ‚Ire weiber werdend übernötet.' 1531/48, Jes.; dafür ‚geschendet.' 1667. Vgl. *über-nötigen.* — „ûf-: refl., sich ungebeten aufdrängen, zudringlich sein LE." — er-. ‚Ob einer guet verkaufty, das von eim anderen teilt wery, so mag ein teil den anderen hin zūchen; ist er sin vor nūt ernöt, so mag er ens woll zu sinen handen zūchen [also vom Zugrecht auch unaufgefordert Gebrauch machen].' 1536, Schw Rq. Vgl. *nôten 1 c.* — g'nôteᵉ: = *nôten 1 c* ZWthur. ‚Der der lender dekeins mit gewalt angrifen oder unrechter dingen g. wolde.' 1315, Gfd. — be-: = *nôten 1 a.* ‚Wer den andern in sinem hus b. will.' 1315, AaLauf. Stadtr. S. noch WÖchsli 1891, 387.

Nôter m.: 1. (in ZWthur *G'nôter*) wer unablässig einem Andern mit Bitten anliegt Th; Z; vgl. Stutz V 87. — 2. ökonomisch bedrängter Mensch; übh. von Einem, dem es am Nötigen mangelt, z. B. von einem Bauern, dem die nötigen Gerätschaften, Vieh usw. fehlen „Aa; B; VO; Gl; Sch; S."

Schwer- (in B; Z *Schwēᵉr-*): Schwerenöter, verfluchter Kerl, Nichtsnutz Aa; B; G; Th; Z.

Die Kürzung des Voc. in der ersten Silbe erklärt sich wie in *Grōs-Mueter, Schō̆-Lērer* udgl.

g'nôtereᵉ: ‚öfter, eiliger werden' Ap.

Nôti m.: 1. (in ZWthur *G'nôti*) = *Nôter 1* Z. — 2. langsamer Arbeiter B.

G'nôti f.: 1. (finanzielle) Bedrängniss „Aa;" Ap; B; „VO;" Sch; „S;" Z. *Iᵉ der G. siᵉ.* — 2. Schnelligkeit Ap. — 3. ‚Oftmaligkeit.' ebd.

nō'tebēni: 1. Adv. zur nachdrücklichen Hervorhebung einer Behauptung, oft nhd. ‚denn' entsprechend Bs; Th; Z. *Das ist n. keiᵉs Pfund! Sēb ist denn n. nid wār!* — 2. subst. *Es ist es N. derbī,* ein Häkchen Aa; Bs; Th; Z. Syn. *appropō* (Bd I 365).

Notel m.: rechtsverbindlicher Aufsatz zu einem Vertrage, als Grundlage der eigentlichen Vertragsurkunde. Zürich nimmt den Bischof von Chur in sein Burgrecht auf, ‚nach wisung des nottels, der darum uf hütt verlesen und geeinbert ist.' 1419, Absch. ‚Des walds halb, dass es by der ordnung blyben soll, wie abt G. mit denen von B. überkommen hat, darum bermente rödel und notel ufgricht und jedem teil einer geben ist.' 1525, ebd. ‚Ee wir die notel des fridens gehaben mögind.' 1531, Strickl. Auch in Zss. ‚Es ist derselb brief und enottel zwüschen ira und irem gemachel zu Basel beschehen 1489.' Brandst. ‚Vermög ihres heuratnottels.' Wurstisen 1580. ‚Man list darbei in der librarei einen alten urkuntsnottel, der in ein gross bibelbuech gestelt ist.' Vad.

Mhd. *notel,* aus mlat. *notula.* Das Geschlecht schwankt wie das des syn. ‚Urkund', oft in der selben Quelle; vgl. z. B. Absch. II 148/4.

ver-notelt: (durch einen ‚Notel') verbrieft. ‚Nottel von K., die ich, vorgenanter schriber, mit schrift ver-

notelt.' 1440, Absch. ‚Was da geschehe, das solte von baiden tailen gehalten, verbrieft und vernotlet werden.' Vad. Auch bei Tschachtlan; s. Müller, SchwG. III 652, Note 285.

Notteler m.: Kind, das sich (lutschend?) hinter der Mutter verbirgt B. — Vgl. *nöttelen*.

Nötᵉ f.: 1. Musiknote. Das Totenofficium ‚nach N.' abzusingen [st. auswendig] war eine erhöhte Ehre. 1486, W (Monatsschr. 1863, 141). *Nach (deᵉ) N.*, gehörig, tüchtig Aa; Bs; B; Th; Z. *Einᵉ nach (deᵉ) N. durᵉhᵉhaueᵉ, erwamseᵉ; Eim nach N. deᵉ Tëxt lëseᵉ.* ‚Das ist die rechte Art, nach N. zurückzuhausen.' Breitenst. *Er isch in der Schuel nie nöcheᵉ koᵉ; meᵉ het-em zwör Hüslërer aᵉg'stellt noᵉh deᵉ N., aber 's het Alles nit 'battet* Bs. *Naᵉh deᵉ N. rëgneᵉ* ZWl. ‚Die Eggbäuerin erklärte Fritz zum Götti nach Noten.' EWartenstein 1866. *Si macheᵉ doch Faxeᵉ uf N.!* Allem. 1843. ‚Über die N. heulen', übermässig, sehr laut ZO. (JSenn). *D' N. am Bodeᵉ üflëseᵉ*, sich erbrechen BStdt. — 2. oft Dim., Rechnung. allg. *Eᵉ Nötli zaleᵉ. Eim 's Nötli macheᵉ*, mit ihm abrechnen B.

Farb-: ‚das jeder Farbsendung mitzugebende Verzeichnis sämmtlicher einzelner Posten' Z (techn. Ausdruck in der Weberei). — Chosteᵉs-: Rechnung S; s. Hofst. 1865, 55.

nôteᵉ: mit Noten versehen B. *Es g'nötets Psalmeᵉbuech. Nit (der-)dürᵉhuseᵉ g'nötet* 1) im eig. S. von den Liedern im alten Gesangbuch, bei denen nur der ersten Strophe die Noten beigedruckt waren B. — 2) von Personen, etwas beschränkt, nicht sehr brauchbar B.

un-g'nôtet: eig. wer sich an keine Noten kehrt. ‚Sogenannte gebildete Mütter kriegen akurat gleiche u-e Schreihälse wie das gröbste Fischweib.' Gotth. Adv., von der Leber weg, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, derb (reden, seine Meinung sagen) BE.

Nôtum n.: Notizbuch. *Siᵉh iᵉ d's N. nëᵉ, iᵉ d's N. fasseᵉ*, sich merken, notieren BHk.

„**nöttelᵉ**: (am Saugbeutel) saugen, ein wenig lutschen L." — Vgl. *nuttelen*.

„Nötteli n.: Saugbeutelchen L (Kdspr.)."

nötᵉ II *nëᵉtᵉ*, Ptc. *gᵉhöt, g'nëᵉt: = nieten 1* PAl. (Giord.).

„**Nötter** m.: grosser, dicker Wanst, bes. schwangerer Frauen LE."

Wahrsch. zu mhd. *notten*, sich hin und her bewegen; s. Anm. zu *noderen I* (Sp. 676), ‚notteln' bei Gr. WB. VII 965. Vgl. noch *nütten*, zur Bed. *lodelen 2* (Bd III 1100).

Gᵉ-**nötschaft** *G'nödschaft* BO., *Gᵉ-nöschaft* BG., „O., Schw.;" F, *Gᵉ-nöchschaft* BSa. — f.: Genossenschaft, Verwandtschaft BG., O. *Der alt Joseph Jaggi steit noch in G. mit Lüten, wa-n-öch Allen wol bikannt sin.* Schwzd. (BSa.). Gesellschaft BO., Schw.; F. *Weᵉᵉmyᵉ di schlëchte G. nit mödet, so göt-myᵉ s' Grund* F. „*Heit-er G.*, Besuch? BO., Schw." — Vgl. zu dem rätselhaften Worte Gr. WB. IV 1, 2, 3482.

Nutt: Personenname, Otto GrSchams, Zillis. ‚Nut Bedron.' 1510, GrJen. Arch. ‚Unsers bruoders nutlis eeliche tochter.' 1531, ebd. *Nuet*, Familienname Gr. ‚Johann Nuttli.' 1553, Gr. — Rätorom. *Nutt, Nuot*.

nutt(e)leⁿ: = *nöttelen* AaZein. Syn. *nugg(e)len* (Sp. 711). — ûs-: (aus dem Lutschbeutel) saugen, aussaugen AaZein.

Nütteli m.: = *Nötteli* AaZein.

Nuttler m.: eine Sorte länglicher Kartoffeln GSa. *Die wisseᵉ, g'mëleteᵉ N.* Vgl. *Nudlen 2* (Sp. 676).

nût Aa; BsL.; B; FMu.; Gl; GrChur; G oBür., G., O., Rh. (bis hinunter nach Gams), Seebez., Stdt; Sch Stdt; S; ThAad., Fr., Landschl., Neunf., Nussb., Rhein (bis hinauf nach Eschenz), Üssl., Wängi, Wittenw.; Z (auch Sth.), *nït* AaRheinf. (jüngere Generation *nût*); Bs *(ï)*; BHa.; U (in Isent. *neuit*); W, *nût* GT. (Bütschw., Gantersw., Kappel, Lichtenst., Nesslau), *nûd* AaF., Ke., Z.; L; GWall.; UwE. *(noid)*; ZDättl., Schönenb., S., Stdt, *nïd* BHa.; P; Uw, *ûd* Z rLimm., *nünt* ArHer., K., Schönengr., Schwellbr. (auch sonst neben dem als weniger gewählt geltenden *nüts*); GBütschw., Flaw., F., Kirchb., aL., Rh. (von Sennwald abwärts), Stdt, Ta., Uzw., Wyl; SchRamsen, Stdt, St.; ThBodensee, Hw., Matz., Schönholzersw., Seerücken, Stettf., Thurtal (bis Müllheim), Untersee (bis Mammern), Wängi, Wittenw., *nünd* „Ar; G; Sch; Th", *nûts* GlNäf., *nüts* Ar; GGrub, Rorsch., *nunts* BsL. (Spreng), *nütset* ArM., *nütsig*. Str.ᵇ (o. O.): 1. im Wesentlichen wie nhd. nichts. a) alleinstehend. α) *N. ist n.* Sch; Th; Z. ‚In summa, nût ist nût.' JMurer 1560. *Wo n. ist, b'hüet Gott n.* Z. *'s ist n.*, ersonnen, wertlos Bs; G; Th; Z. *N. (isch)!* daraus wird nichts Bs; Th; ZO., Wl. *Neiᵉ, n., n. dermit!* mit nichten Ar; vgl. auch Bergmann 1865, 82. *Sëb sei (denn) n.!* keine Rede davon Th; Z. Zum Besucher, der sich zum Ofen setzen will: *Sëb sei n. Zum Tisch, zum Tisch!* Stutz. *'s wär n. g'siᵉ* [nicht recht gewesen], *wenn d' Das nüd 'täᵉ hettist* Th; Z. *Das ist n. von-em*, er hat unehrenhaft, nichtswürdig gehandelt Th; Z. *'s ist n. (më) mit-em, er ist n. (më)*, er taugt nichts (mehr), meist in phys. S. Aa; Bs; B; L; G; Th; Z; s. noch *Sach. Wer n. schînt und n. ist, ist doch auᵉh gar n.* FMu. *N. siᵉ und n. schîneᵉ ist gar (fitz) n.* Ar; GBern.; vgl. *meinen* (Sp. 311). Auf die Frage nach dem Berufe eines aus seinen Zinsen lebenden Mannes antwortete Einer: *N. ist er, en Herr ist er* Ar; G. *Eim n. siᵉ möge*, ihm nicht gewogen sein Gl. ‚Ire taten zuo beschirmen, sind sy gleert und tapfer, aber die eer Gottes ze meeren, sind sy nût.' Zwingli. Beel zu dem in Höllenqualen sich windenden Belsazar: ‚Ei, schwyg! Das ist nach nût, du muosst bas dran!' JMurer 1559. S. noch *ëssen* (Bd I 523). *Einᵉ möge wie n.* [wie wenn er nichts wäre], ihm weit überlegen sein Bs; Gl; G; Th; Z. *Öppis chönneᵉ, möge wie n.* ebd. *'s ist g'gangeᵉ wie n.*, ohne irgend welche Schwierigkeit B; Th; Z. ‚Sein Pflug, mit dem er vom Morgen bis am Abend sein Land wie n. umlegte.' HPest. 1785. *Wër n. hed, chaᵉᵉ n. gëᵉ. Giᵇst n., se häst n.*, spec. mit Bez. auf die Abhängigkeit des Bodenertrags von der Düngung ZO.; als abstr. Formel Bd II 72. *Meᵉ weisᵉ nid, was-meᵉ hed, wenn-meᵉ nûd hed* [gesund ist]. *N. tueᵉ lërt übel tueᵉ. Es ist g'rad so, a's wenn Einᵉ châm und n. brusng. N. g'seit ist ja g'seit. N. ist auᵉh en Antwurt. (Lëbᵉd wol und) zürneᵉd n.!* Formel beim Abschied B; Th; Z. ‚Mein Herr, zürn nût!' Z Bib. 1531/48; ‚neut.' 1560. S. noch *gëben* (Bd II 71), *(ver-)mögen* (Sp. 110. 112). — β) mit dem Gegs. ‚etwas' zsgestellt. *Das ist öppis und n.*, etwas Halbes Bs; B; Th; Z. *Nüd nüts und nüd nebes siᵉ* Ar. *Lieber n. a's schlëcht nebes.* ebd. ‚Weler wenet, das er ütz sig, so er nützt ist, der betrüget sich.' 1430, G Stiftsarch. ‚Lieber nützid dann ützid geben.'

HBull. 1572. — γ) neben der Neg. ‚nicht.' *Das ist nüd nût (aber Öppis)*, ist keine Kleinigkeit, will etwas heissen, meist als Ausdr. iron. Bewunderung Bs; B; L; Th; Z; s. noch e. *Dër meint auch nit n.*, spöttisch von einem eingebildeten Menschen GrChur, Pr.; GRh.; Th; Z. ‚Dass aber diss usser Burgun vil burgen hab und nid nût oder ōd land sye.' Ansh. ‚Nec nihil, est aliquid, es ist nit nût, es ist nit ze verachten.' Fris.; Mal. ‚Das ist nicht nichts, nicht Narrenwerk.' Mey., Hort. 1692. ‚Wann es je Wunder sein müssten, so ist wahrhaftig das Werk der Reformation nicht nichts, sondern wundersam genug.' Fisi 1696. — δ) neben andern neg. Ausdrücken = etwas. *'s hät-der ja Niemert n. 'tā*; *er hät nie n. 'tā*; *'s ist niener n. g'sī* Bs; Th; Z. ‚[Gott und die Heiligen] habent niemant nünz zue helfen.' um 1500, Z. ‚Dann ich mines handwerks halb nichts nie versumt.' Kessl. ‚Es wird nit hineingon nütztid unreins.' 1560, Apokalypse; ‚ütztid u.' 1531. ‚Es sige nie nützits geklagt worden.' 1634, Absch. ‚Dass Niemand bei diesem Bau Nichts geschehen.' FWyss 1670. S. noch Gr. WB. VII 723/4. — b) verstärkt. α) durch Adv.; s. *ganz* (Bd II 386), *hëll* (ebd. 1140), *süber*. *Kei gar n.* Schw; vgl. Bd II 397. *Se heb-er kei's Spissli Holz bi-n-em g'ha und kei gar n.* MLienert. — β) durch Wiederholung: *N. und aber (wider) n. (sī, chönne)* Ap; Th; Z. *Für n. und aber (wider) n.* Aa; Bs; B; Z. — γ) durch andere (genet.) Zusätze. *Nütes-nût*, gar nichts, weniger als nichts ThHw.; Z oGlatttal, Tō. *Allerlei, allerhand n.*, rein nichts Th; Z. *Das ist allerhand n.* Th. — c) mit andern Bestimmungen. *'s ist n. eso* [nichts so heikel, schwierig usw.] *wie...* Th; Z. *Das nût eso*, wie es nichts Ähnliches gibt B; ähnlich Z. *Das ist e g'sungi Tochter, das n. eso* B. S. noch *ander* (Bd I 304), *mēr* (Sp. 365). *N. als (a's*, in Gl *is)*, nichts als; an einem fort. *Er het n. als g'lachet, Dummheite 'tribe* Bs; Th; Z. *Er tuet nûtis chlage* Gl. *Er häd nûtis öppis welle*. ebd. S. noch *als 3 e* (Bd I 199). ‚Das punct nichtzit anderst ist dann ein tüpflin.' JKolross 1530. ‚Nüt dann!' formelhaft = nichts weiter. JMurer 1559; s. *kurz* (Bd III 497) und vgl. *mēr* (Sp. 365). — d) bestimmend vor Adj., wie nhd. *Er ist n. wērt*; dafür auch *nütes wērt* Z. Auch vor andern Adj.: *nütes schön*, nicht sehr schön Z. Bes. vor Comp. zur Bezeichnung eines Grad- oder Massunterschiedes. *Er ist nût z' guet derzue*, dessen wohl fähig Aa; Bs; Th; Z. *'s ist n.* [um nichts] *schnëller g'gange* Th; Z. *Nüddess* (Sch; ZO.), *-diss* (PAl.) *minder*, nichtsdestoweniger. ‚Nütiss minder.' HBull. 1562; 1572. S. noch *mēr* (Sp. 365), ferner *dest.* — e) in präp. Verbindungen, z. T. flektiert (Dat. *nütem*). α) ‚um.' *Um n.*, umsonst PAl. *Um n. gi't-me n.* Z. *Um n. (z' nûts* GlNäf.) *spile*, nicht auf Gewinn. *Enandre um (fer) n. plāge*, sich um Kleinigkeiten streiten W. *Es ist nid um n., das-mu ist jungs*, non è per nulla PAl. — β) ‚für.' *En Fürsprëch chosti für n.*, lasse sich für jede Kleinigkeit bezahlen SchwE.; Z. *Da säge-si-mer, ich sölli zue der Schuelkommission; aber b'hüet-is, das ist für n. g'sī* [nützte nichts]. Helv. 1886 (B). *Es ist nid für nût, dass...* Bs; B. S. noch *gān* (Bd II 4). — γ) *über* (B; S), *uf* (L) *n. cho, uf n. use cho* (AaLeer.), *z' nit* (W), *z' nûts* (Ap), *z' nûte* (AaLeer.; L), *z' nūti* (Ndw) *cho*, ‚Herr über nichts werden', an den Bettelstab kommen, bankerott werden. *So ist mit aller schöner Sach er hurtig einist z' nûte cho* L. *Es ist e Hoffart-Näri*; *es gieng nit lang, so wär-i ich mit Eisin über n.* B Hist. Kal. 1804. Hieher die Anekdote von einem leichtsinnigen Gaiser, der auf die Frage: Ist es wahr, dass du abgefallen bist? mit dem Wortspiel antwortete: *Das cha nüd sē, i bi no of nûts g'sē* Ap (TTobl.). *Z' nût*, bzw. *nit* (BSi.; GrChur; PAl.; W), *z' nûts* (Ap), *z' nûte*, bzw. *nünte* (AaF., Ke.; B; L; Sch; S; Th; Z), *z' nūti* (Uw) *gā*, *z' nûte ūf gā* (AaLeer.; s. Bd II 14), *z' nût (nûtem* BHk.) *wērde* 1) = *über n. cho* AaLeer.; W. — 2) zu Grunde gehen, verderben, bes. von Früchten, Speisen. aaOO. *D' Sach la z' nûte gā*. *Heb-mer doch rëcht Sorg, das jā nûd z' nûte gād!* Aa; Z. *Alli Bitzli z'sämme ha, dass doch nût z' nûte göt.* Stutz. — 3) zu nichte werden, fehlschlagen, scheitern AaBremg.; Th; Z. *D' Verlobig ist z' nûte g'gange*, gelöst worden. — 4) vergehen, vor Elend, Schrecken, Ohnmacht Bs (Spreng). ‚Dadurch die alp zu nüty werde.' 1494, GKappel. ‚Alle ding im hus und sust lassen zergan und zuo nüti werden.' 1520, Egli, Akten. ‚Es wirt ouch ein jeder ze nüt, der sich an den felsen Christum stosst.' Zwingli. ‚So zergadt ee himmel und die erd, eb 's herren wort zu nüti werd.' Ruef 1538. ‚Der merteil [Truppen] ab der landschaft warend müed, erlagend am berg und die schon herüber geilten warend ze nüti [kraftlos] worden.' Salat. ‚Wie Heinrich, küng zuo Engeland und Frankrich, [im Kerker] zue nüt ward.' Ansh. ‚In irritum ceciderunt omnia, alle ding werdend ze nüte.' Fris. ‚Die frau würde [vor Kummer] zu nüte und gienge dahar wie der schatten an der wand.' 1585, B Arch. ‚Dass korn, heu und ämt von dem wind möchte hingeworfen werden, z' nünten gienge.' 1585/1828, Ap LB. ‚Vergessenheit ist weit darvon, wo z' nüten got Reputation.' JCWeissenb. 1701/2. Einen *über n. bringe*, an den Bettelstab S (vgl. Schild 1866, 9); *z' nûte*, bzw. *nünte* (in Ndw *nūti) mache* (in ZO. auch *richte*), zu Grunde richten Sch; Ndw; Z. ‚Er hette understanden, einen so treffenlichen rat [Beschluss] z' nüte zue machen.' ThFrickart 1470. ‚Alle irrungen werdend mit disem wort umgestossen und zu nüt gemacht.' Zwingli. ‚Wo sy ein Eidgnoschaft mit dem und anderem zuo nüti machen, ouch zu schand, schmach und abgang bringen möchtind.' 1526, Absch. ‚Die guote nachburschaft mit luginen schwächern, vertilgen und zuo nüti machen.' 1528, ebd. ‚Es wäre mir lieber, ich sturbe, dann das mir yemant meinen ruom söllte zuo nüte machen.' 1530/60, I. Cor.; dafür ‚zu nichte machen.' 1667. Teufel: ‚Ich will Gottes ratschlag, all syn sachen yetz hindren helfen, z' nüte machen.' Ruef 1550. ‚Darumb hoff nit uf sölich sachen, du wurdist dich selb z' nüte machen.' JMurer 1559. ‚Jura obterere, underdrucken, ze nüte machen. Penitus perimere alqd, ganz und gar abtuen, ze nüte machen. Durchtilgken, durchtuen, zue nüti machen, vernütigen, hinnemmen, das nur kein gschmack nit darvon überig bleibt.' Fris.; Mal.; s. noch *zer-gängen* (Bd II 358). ‚Die Lutherani machtend sich hiemit ze nüti.' 1574, Misc. Tig. ‚Der Welt Pracht über Nacht der Tod zuo nüti macht.' 1600, Ardüser. ‚In disem Landskrieg sind vil Schlösser und Stättli in Grund zerstört und z' nüte gmachet worden.' JRüeger 1606. ‚Als dardurch den Wynen die natürliche Kraft enzogen, ja dieselben etwann gar zu nüti gericht werden.' Z Mand. 1650. — δ) ‚mit n.'; vgl. nhd. ‚mit nichten.' ‚Sy wolt sy mit nüty erlon, sy muest ir sagen...' Anf. XV., G Hdschr. ‚Der vogt sol mit nüte

zu dem hof kommen, es sei denn, das...' XV., BsBub. Offn. ‚Von wegen der dicke irer haut, so mit nichtem durchstochen mag werden.' Fischb. 1563. — s) *van nīd z' nīd*, nach und nach PAl. — 2. als verst. ‚nicht.' *Ich ha hinacht nūt g'schläfe* B. *Du hättist nūt brüche ga z' säge, ich heig...* B. *Mir wein denn eppen nīd lang nīd gän*, nicht mehr lange bleiben BHa. *Me g'secht-ne nūt*, selten oder nie B. ‚Es gruset mir nūt darab, gar nūt.' Zwingli. ‚Ich will hierine nutzit parteisch sin, sonder die ganze warheit anzeigen.' AHaffner 1577. ‚Sy hatten die ganze nacht ein sölich hauren und schryn, dass ich nützit schlafen konnt.' 1585, B Arch. ‚By uns ist grosser Mangel an Chirurgis. sind schier all Kind, nütz gwandlet.' FPlatt. 1612. ‚Du hast dein Nasen nichts darein zu stossen, in alieno choro pedem ponis.' Hospin. 1683. S. noch *fürchten 2* (Bd I 994). — 3. als Subst. mit Art. a) *wēg-eme N. Stunde lang strīte, us-enand cho* B; Th; Z. *'s hätt es N. 'brücht, su wär d's Für im Dach g'si*. *In es N.*, im Nu PAl.; Syn. *in e Streich*. ‚Da die Landvögte die Löber alle beziehen, so glauben sie nicht, dass darunter ein guldiges Nūt verstanden sei.' 1715, Absch. Als Flurname: ‚Ab anderthalben Vierlig Reben im Nüdt.' 1653, AaWett. Klosterarch. S. noch *Nût II.* — b) Dim. *Nûteli*, bzw. *Nünteli*, in SchwE. *Nüdeli* 1) in Z auch *Nütsi*, Nichtschen. allg. Als Geschenk (bes. vom Markte) stellt man zumal Kindern in Aussicht: *am Niemerlistag es guldi(g)s N. und es schöns langs Beiteli dra (es N. am e lange Beiteli) und es hēlfe-beinigs Niene-wägeli* L (auch: *es goldigs Beiteli und es silberigs N. dra); e guldi(g)s N. und e silberi-s Beit-e-wīli* GrD., *und e silberi-s Wart-e-wīli dra* Sch, *und e lange Beit-mer-drūf* AaWohl., *und es längs Warteli* B, *und e lange, lange Denk-dra* AaZein.; Bs; S, *und e (silberigs) Niene-wägeli* Schw; Zg; ZO., *und e silberi-s Hettgērnli* ZHombr., *es Niene-wägeli (und es guldi-s und es silberi-s Nixeli* ZS.) *und es silberi-s Dra-hei-gängeli* Z; *e silberi-s N. und e guldi-s Niene-wägeli* GSa.; *e Niene-wägeli (Hette-, Hetteli-gērneli* GRh.) *und e (guldigs) N. druff (dra)* Aa; G (mit dem Zusatz: *und e silberigs Nixli* GW., *und e Wart-e-wīleli* GBern.); *e (guldi-s) Niene-wägeli (ond e Hetteligērn ond e Wärtelilang* Ap) *und (e schö-s) N. druff* Ap; oTh; *es Nūteli, es Tūteli und es Lârhei-gängeli*. Sprww. 1869. *Chumm-ich-nûd-überli, Niene-wägeli und Garnûdeli müend-er ha bis g'nueg.* MLienert. *Vo Settige* [Solchen] *hät-me nût Anders z' erwarte a's ne goldig, goldig N. und e lange, lange Denkdra* AaZein. *Das* [die Zeche] *kostet nit a's e guldig N. und e lange Denkdra*. Breitenst. Spielzeug UwE. (Kdspr.). „Firlefanz Ap; G; Sch." — 2) *Chind, häst nu nûd z' Abe d kä? Nu ganz nüdeli*, so viel wie nichts GA.

Zu Grunde liegt ahd. *niwiht, neowiht*, mhd. *niht, niuwet, niuwet, niut*, wozu unsere vorherrschende Form *nût* die direkte Fortsetzung bildet; dazu *nût* mit Kürzung des Voc., *nüd* mit Lenis nach langem Voc.; *nīt, nīd* da, wo gesetzmässig *ü* zu *i* entrundet ist. *Nünt* beruht auf *niuwet* mit eingeschobenem Nasal (**niuwent)*; vor der Doppelconsonanz ist der Voc. gekürzt. *Nüts* ist wie nhd. ‚nichts' urspr. Gen. zum Vor., dem z. T. aus der verstärkenden Verbindung *nihtesniht, niutesniut* abstrahiert, z. T. infolge syntaktischer Verschiebungen, auch für den Nom.-Acc. *niht* usw. eingetreten ist. Aus der eben angeführten Gen.-Verbindung sind *nütset, nütsig* entwickelt. Vgl. die analogen Verhältnisse bei *icht* (Bd I 83 f.), *üt* (Bd I 607). Mit Diesem kann unser *ûd* identisch sein, insofern in der alten Spr. unter gewissen Umständen dem positiven *icht* negative Bed. zukam; doch kann auch Schwund des anl. *n* auf Grund missverständlicher Worttrennung vorliegen. Zu den Formen der ä. Lit. möge noch bemerkt werden: 1) ‚Nüt' herrscht vor (‚niut.' 1336 bis 1446, Z Chr.); dafür mit Diphthongierung ‚neut.' 1521, Schade, Pasqu.; 1530/1, Z Bibel; GrKlost. LB. — 2) ‚Nünt' erscheint z. T. in den selben Gegenden wie heutzutage, so im Sch Stdtb.; 1384, AaB. Stdtb.; um 1520, L Hexenproc.; 1524, UHarder (‚nuynt.' HsStockar); 1527, Aa Rq.; 1529, Strickl. (für L); 1530, Absch. (für L, einmal neben ‚nüt'); Kessl. (auch ‚nunt'); Vad. — 3) Die Verbindung *nihtesniht* begegnet als: ‚niutsniut.' Boner, ‚niuhtesnihtˌ 1336/1446, Z Chr. (neben ‚nichtesnicht, niutesniut'), ‚nichtsnit.' GGotth. 1599. ‚Nichtzit.' 1392, Senn, Urk.; 1445, AaB.; 1477, Bs Chr.; 1524, Absch.; 1531/2, Strickl.; 1545, AaLaufenb. Stdtr.; Gulden Bund 1586/1658, ‚nichzig.' 1682, Schw LB. ‚Nützit.' XIV./XVII. (sehr oft), ‚nutzit.' XV./XVI., Bs Chr. (neben ‚nützit, nitzit'; ‚nützt.' 1476), ‚nützid.' 1560, Z Bibel; Fris.; Z Kirchenordn. 1628, ‚nützet.' 1572, Schw Rq., ‚nützed.' 1728, LRusw., ‚nützits.' 1634, Absch., ‚nützig.' 1476, Bs Chr. (‚nutzigs arges zuefügen'); 1526/8, Absch.; 1531, Strickl.; 1540/73, UMey., Chr.; Fris.; RCys.; XVII., AaMuri. ‚Nutschat' lässt Kessler I 243 einen Appenzeller sagen. — 4) ‚niutes.' 1336/1446, Z Chr. (‚sich n. keren an.'), ‚nütes.' 1369, Bs (‚n. können denne'; im gleichen Satze daneben: ‚anders nützit.'), ‚nüts, nütz.' XV./XVI. (häufig in allen Quellen), ‚nühtz.' 1467, Zellw., Urk., ‚nyiz.' Etterlin, ‚nutz.' XV., Bs Chr.; 1535, Sch, ‚nüts' (: ‚krüz'). Mauritiana 1581, ‚neuts.' Z Bibel 1530. — 5) ‚nünts, nünz.' 1449, Aa; 1532. 1535. 1544, Sch; Vad., ‚nunts, nuntz.' Kessl.; Vad.; 1542, Absch., ‚nünzit.' 1457/78, Bs. — 6) ‚nicht, nichts' vereinzelt bei Kessl.; Tierb. 1563; Fris.; 1568, Äg.Tschudi; KGesners ‚nütz' (1555) wird 1610 durch ‚nichts' ersetzt. In den selben Drucken gehen meist verschiedene Formen neben einander her; so hat Kessl. ‚nunt, nunts, nichts', Fris. neben fast durchgängigem ‚nüt' auch ‚nützid, nichts', ganz selten ‚nütz', die Z Bibel ‚nützid, nüt, neut.' ‚Weder Miet noch Gaaben, noch sonsten ützit anderst nichts.' GrKlost. LB. ‚Nüt wissen ist kein Schand, sondern nichts lernen wollen.' B Sylloge 1676. So weit das W. flectiert wird, erhält es pronom. Endungen (Dat. *nûtem*); nur in den formelhaften Verbindungen unter 1 e finden sich Reste nomin. Flexion, die Form *nûti* scheint den alten Instr. *nihtiu* fortzusetzen. *Nûtes* unter 1 b γ und 1 d würde sich am einfachsten als Fortsetzung des Gen. *nihtes* erklären (vgl. mhd. *nihtesniht, nihtes wērt*), doch macht die Zweisilbigkeit Schwierigkeiten. — Der Begriff ‚nichts' wird übrigens in der MA. sehr häufig umschrieben; vgl. *Förmeli* (Bd I 1015), *Flauchen* (Bd I 1160), *Haller* (Bd II 1130), *Chabis* (Bd III 99), *Chleben* (Bd III 611), *Chrûzer* (Bd III 944), *Buttlen, Batzen, Bitzen, Blutzger, Brosmen, Rappen, Biren-Stil*. S. auch noch *nix*.

Gib-is-nût s. Bd II 96.

G-hei-mich-: gleichgültiger Mensch Z; s. noch Bd II 1106.

Kann-nit(er) m.: Kannichts, Dummkopf Bs; auch untüchtiger Ehemann Bs (Spreng).

Schäm-dich- (auch *Schäm-sich-* Z) nût — Pl. -e: schamloser Mensch, Unverschämter AaF., Ke.; Z. *E so en Chetzers Sch.!*

nûtele: nach nichts, fade riechen oder schmecken AaLeer. *Dā nûtelet's fürchtig*, von herabgekommener, armseliger Wirtschaft Th.

ver-: verkleinern, durch kleinliche Kritik heruntersetzen Sch (Kirchh.).

Gar-nûteler: ganz unbedeutender Mensch Z (Dän.).

(g')nûtelig: nach Nichts aussehend, schmeckend oder riechend, nichtig, unbedeutend Aa; B; Th; Z.

ver-nûte (*-nünte* Ap; GF.; Th, *-nütse* Ap tw.;

Z tw., *-nügse*ⁿ ZWäd., *-nütsge*ⁿ ZKn., „*-nüntsge*ⁿ.“ oO.), *zer-nitte*ⁿ GrVal.: a) vernichten, zu Grunde richten GrPr., Val.; GSa.; Z. ‚Dass der Mehrteil [die Mehrheit] den Brief hin totent und vernutetent.‘ 1398, Absch. ‚Das [die Kirchengebräuche] ward alles vernüten und abtan.‘ 1524, Anhang zu Edlib. ‚Dann menklich gebüren will, die eer Gottes ze fürdern und was solicher widrig, ze zernüten und abzestellen.‘ 1528, Strickl. ‚In dem die püntnuss vernütet ward.‘ HBull. 1572. ‚Die Strässler [Strassenarbeiter] vernütend das Holz.‘ 1643, Hotz, Urk. ‚Ein Schwebtuch zu den vernüten [kraftlos gewordenen] und schwyneten Glideren.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. — b) als nichtig, unbedeutend, wertlos hinstellen (auch mit Bez. auf etwas Schlechtes, es beschönigen Ap), herabwürdigen, geringschätzen Aa; Bs; L; G; Th; UwE.; Z. Wenn ein Stuhlsässe übel beleumdet ist oder in dem Rufe eines Unfreien steht, ‚so mag ein jegklicher hofjünger einen solichen wol melden und den heissen ufstan und vernichten [unfähig erklären, auf dem Richterstuhl Platz zu nehmen], so lang und als vil, bis das sich ein solicher besetzt, dass er fryg sige.‘ ZNoss. Offn. ‚Also tuend sy v. den künig hochgeborn.‘ um 1440, Lieb. ‚Sich understan, die heilig mess Gottes zuo verachten, zuo verspotten, zuo v.‘ 1524, Strickl. ‚Christus wil sie hie selbs v. und spricht: Was hoch ist bi der welt, min vater das für ein grüwel hält.‘ NMan. ‚Zue schmähung der junkfrowen Marie, ouch zue vernüntung aller heiligen.‘ 1526, Schw. ‚Ich wölte lieber sterben, weder das yeman minen ruem v. sölte.‘ Zwingli (nach I. Cor.). ‚Paulus vernüte den glouben on die liebe.‘ B Disp. 1528. ‚Adillant ward fast zornig ab Rengnolden red, der inn so gar vernütet.‘ Morgant. ‚Die lasterlichen mit den lastren beschmähen und v.‘ Ansh. ‚Das wöll mir Gott der herr verbüten, das ich sein bevelch wott v.‘ VBolz 1554. ‚Abjicere se, sich selbs v., nüt auf im selbs haben.‘ Fris.; Mal. ‚Verlachts, vernichtets, schetzt es ring.‘ Schertweg 1579. ‚Wir sollen die fäler nit wöllen vernichten, sonder die bekennen.‘ LLav. 1584. ‚Dieweil wir mit Pharao ein Teil der Wunderzeichen Gottes vernichten, für keine besonderbare Bedeutungen halten.‘ JMüller 1665. Jmdes Ansicht als unhaltbar hinstellen, bestreiten, verneinen Bs; Z (Syn. *durch-tuen*); = *verhijen* (Bd II 1102) GrVal. *Sëlb vernüten-i*ᶜʰ, *so seit druf wider der Bauma.* Breitenst.

St.³ belegt für Bed. b aus Schw und Uw eine Form *vernüʒen*, die aber sehr wahrsch. auf einem Versehen (für *vernühsen*) beruht.

Lang-Nûter m.: Hungerleider. Sprww. 1869. — Viell. Fehler für *L.-Nüechter* (Sp. 664).

(g')nûtig „GrA.;“ Th; Z, *nüdig* GrD., *(g')nüntig* G; Th, *nütsig* Ap: 1. schmächtig, unansehnlich, schwach; unbedeutend, wertlos, nichtig (von Personen und Sachen); nichtswürdig, kleinlich (vom menschlichen Charakter) Ap; Gr; G; Th; Uw; Z. Syn. *bering, räggelig.* *E*ⁿ *n-s Männli, n-s Tuech. Nebes Nütsigs* Ap. *Es n-s, n-s Anke*ⁿ*bälleli.* Stutz. ‚Dass sie *nüts ist, süber nüts,* ein nichtsiges Mädli.‘ Henne 1867. *I*ᶜʰ *bin eso n.,* kraftlos, schwach; *es ist mir eso n.,* schwach, leer, elend (im Magen) Z. *E*ⁿ *n-s* [sehr leichtes] *Lüftli.* Ap Kal. 1868. *E*ⁿ *n-s Hebe*ⁿ, das Halten von etwas Winzigem, z. B. von dünnen Nadeln Z. — 2. *nüdigs,* Adv. der Verneinung, es wird nichts daraus SchwE. — 2 viell. Entstellung aus dem syn. *nüt ist 's!*

nichtigen: ungültig erklären. ‚Söllich mandat wellent wir gänzlich widerrüeft und genichtiget haben.‘ 1531, Strickl.

ver-nûtigeⁿ: = *vernüten b* Bs; B; S. *Er het-mer Alls vernûtiget, was-i*ᶜʰ *g'seit ha*ⁿ B. ‚[Der Arzt] zeigte viel Teilnahme, bedauerte es sehr, vernütigte keine seiner Klagen, bestätigte sie alle.‘ Gotth. ‚Als der Teufel es bei der Eva anfieng, Gottes Gebot ihr vernütigte, ihr weiss machte...‘ ebd. ‚Er werde Einer von denen sein, welche gross seien mit Gschaueⁿ, aber nicht mit Kaufen, darum die Sache vernütigten, um wohlfeil dazu zu kommen.‘ ebd. ‚Statt dessen war ich vernütiget und ausgelächelt worden.‘ ebd. ‚Kurios ist es, wie der Mensch selbst Dinge, die er weiss, sich ausreden oder besser gesagt, ganz v. kann.‘ ebd. ‚Imminuere maiestatem, ein oberkeit schmähen und verletzen oder vernütigen. Affligere rem vituperando, ein ding v. und nüt daraus lassen gon, gar verachten.‘ Fris.; Mal. ‚Weil mir alle meine Entschuldigungen ausgeredt und vernichtiget worden.‘ Stettler 1642.

Daneben vom XV./XVIII. in der (auch mhd.) Bed. von *vernüten 1,* in den Formen ‚ver- (‚zer-.‘ JUlr. 1738) -nütigen, -nichtigen.‘

Nûtiⁿgeⁿ: fingierter Ortsname. ‚Der Baumwollenhändler spielt den Herren vortrefflich, regiert und befiehlt, dass die Mutter ganz erstaunt sagt, dem sehe man es an, dass er nicht z' Nütigeⁿ daheim sei.‘ Gotth.

Nütsler, *Nütsli*ⁿ*g* m.: Taugenichts Ap; Syn. *Nüts-Kerli, -Mann.*

nütslich. *E*ⁿ *nitsliche*ʳ *Bueb,* Taugenichts WBrig, G., V.

nût *nüd, nü²d, nö¹d* AaWett.; Ap; Gl; GrRh.; GRh., T.; ThAad., Amrisw. (neben *öd*), Bichelsee, Birwinken, Bischofsz., Braunau, Bussn., Mattw., Matz., Rickenb., Scherz., Thund.; Z, *üd, ü²d, ö¹d* GTa., T.; ThBodensee (bis nach Altnau hinunter), Egn., Lantersw., Toos; Z Bez. Dielsd., Höri, rLimm., *nït, nï²t, nĕ¹t* AaFri., Holderb.; Bs; BO. (in der Emphase auch sonst); F; GrLandq., Pr. (auch *ni*); L (im Affekt); PPo.; GSa.; Sch (Kirchh.); S; U; W, *ït, ï²t, ĕ¹t* Aa uFri., Gansingent., Ki., Leibstadt; Bs, *nïd, nï²d, nĕ¹d* Aa (vorherrschend); B; GrD.; L; P (Schott); Sch; Schw; uTh, Egelsh., Kurzrick., mSeerücken, Thurt. (von Weinfelden abwärts), Untersee; Uw; W; nZ, *ï²d* Aa mFri. (Pause *ï²t*) — unbetont auch *ni* PAl. — in der Pause mit gedehntem Voc. Aa (soweit anl. *n-*); Ap; B (in Bc., R. *nüt*); GlK. (vgl. Wint. 222); L; GT.; Sch; ThAad., Amrisw., Bichelsee, Bischofsz., Bodensee (bis nach Altnau hinunter), Braunau, Bussn., Egelsh., Egn., Lantersw., Rickenb., Salenst. *(nïd),* mSeerücken, mThurt., Toos, Todtnacht *(nĕd);* Z (in Sternenb. *öd*): Verneinung, nicht. allg. *Es ist ja n., dass...,* nicht dass Bs; Th; Z. *'s ist ja n., dass i*ᶜʰ *n. well* od. *dass-mer vil dra*ⁿ *liggi.* Um zwei mögliche Auffassungen, Möglichkeiten übh. als gleichberechtigt neben einander zu stellen, heisst es: *'s Fleisch ist g'nueg* [gar] *und n.,* je nachdem man es nimmt Bs; Th; Z. *'s cha*ⁿⁿ *si*ⁿ *und* (oder *wie) n.* ebd. *'s hett chönne*ⁿ *fâle*ⁿ *wie n.* ebd. *Nid!* abwehrend = lass doch! Bs; Th. In ähnlichem S. *nit nit!* = nicht doch, tu doch das nicht! Aa; Bs; L; S. *Nei*ⁿ *n.,* mit nichten Ap. ‚Nit, nit, dann dran, mit ihm bald ab!‘ Myricäus 1630. ‚Mir nit!‘ Formel der Abweisung = mir komm nicht damit, mache mir nichts weis.‘ JMurer 1559. S. auch *ē* (Bd I 11), *ganz* (Bd II 386), *e*ⁿ*mal* (Sp. 146), *noch* (Sp. 642). Auch in andern

ellipt. Wendungen. 1) *n. öb (gëb)-i^ch will* (oder *well*), es hängt nicht von meinem Willen ab, ich mag wollen oder nicht B; Z. *Der Fridli muess-mer gö^n, n. öb er will.* Stutz. *Wenn ich eu^ch so g'höre^n* [Äpfel] *chnelle^n, se mues^n-i^ch, nüd eb i^ch well* [d. h. unwillkürlich], *a^n die Chinde^n denke^n, wo kei^ns Öpfeli z' bisse^n händ.* Jugendschatz (Z). — 2) *n. wösse^n, so wor^d-i^ch a^n-luege^n...*, ohne zu behaupten, dass ich es gerade wüsste, möchte ich dafür halten... Ap. — 3) = *nit drum* (Bd I 231) Bs; Th; Z. *Si reut mi^ch: nit, es göt ire^n guet, wenn si stërbe^n cha^nn.* Breitenst. *Er verstät 's Rëbwërch: n., er chunnt us-^dem Wi^nland. N., i^ch säge^n nüt devo^n, dass...* Ähnlich *au^ch n.* GSa. [Die Wetterglocke] *hät minge^n Dunder* [manches Donnerwetter] *gen Azmäs duri g'füert: au^ch nit, mich nünt 's nit Wunder, si sind döt refermiert.* Lied. *I^ch will mache^n, se chumm-i^ch vorwärts: au^ch nit, es ruckt-em zwöur.* Prophet 1855. — 4) *se(ne) nid!* lass sehen, ob nicht; sicherlich SchwE. *Gi^bt 's-es hüt nid, se gi^bt 's-es more^n, se nid!* MLienert. *I^ch mein, si lauft-der wie-n-es Geissli nache^n, se n.!* ebd. *'s wird-em wol nu anderst cho^n, am Alte^n, sene n.!* ebd. Oft pleonastisch. 1) in Ausrufen. *Los au^ch du nid — die cha^nn wältsch!* MLienert. *Was du n. seist!* Bs; B; Th; Z. *Was hüt n. für Lüt da dure^n sind!* ebd. Übertr. in einen abhängigen Satz: *Es ist e^n wäri Pracht, wie Ein di^ns Chleidli nüd a^n-lacht.* KMeyer 1844. — 2) neben einer andern Neg. *Es hät-e^n Nieme^n n. g'chennt.* Allem. 1843 (Bs). — 3) *bis n.* Gr. *Bis-er-mer das Schuldji nid bezalt, heb ich im an dem Posten.* VBühler. ‚Das ganz Lanser Ampt ward verbrent bis an vier Derfer nit.' XVI., Bs.

Des selben Ursprungs wie *nût*, infolge der vorherrschenden Unbetontheit im Satz mit frühzeitiger Kürzung des Voc. Dafür spricht dessen Qualität in den heutigen MAA., die auf etym. Kürze weist. Die zunächst zu Grunde liegende Form ist *nût;* daraus erst *nït* usw., indem unbetontes ü in i übergeht, auch wo die Entrundung sonst nicht lautgesetzlich ist; vgl. das enklitische *-is* neben betontem *üs*, uns, ferner die pronominale Endung *-i* aus ä. *-iu*. Die Formen mit langem Voc. sind überall sekundär, in der Pause entwickelt. Auffällig ist *t'* in Sch und ZWl. Über die Form mit voc. Anl. s. Anm. zu *nût*. Auch in der ä. Lit. sind ‚nichts' und ‚nicht' formell geschieden, indem die weitaus überwiegende Form für Letzteres bis ins XVII. ‚nit' ist, gegenüber den mannigfaltigen Formen für ‚nichts.' Vereinzelt erscheint ‚nüt', z. B. 1285/90, Bs (‚nut' neben ‚niet.' 1290); 1367, Gl; Edlib.; ‚üd.' Ruef 1540 (‚Weisst üd, wo myne brüeder sind?'). Seit dem XVII. dringt die nhd. Form ‚nicht' ein; vgl. dazu: ‚Wir verehren nicht die Engel, nit die Erzengel, nicht die Cherubim, nit die Seraphim, wir betten nicht an einigen Nammen weder der gegenwertigen noch der zukünftigen Welt.' ClSchob. 1699. Zum Aufkommen der Neg. ‚nüt', zunächst als Verstärkung der ä. Neg. *ne, en*, vgl. noch folgende Belege: ‚Wenn er enist, so sol das selb guot ledig sin', neben ‚Wenn er nüt ist, so sol ich...' 1343, Gfd. ‚Swenne düselbe swester nüt enwere. Ob si zerganglichen guotes nüt enhabe.' 1340, Gl Urk. ‚Wenn si nit enist.' 1353, ebd. Zu *se(ne)nüd* vgl. *se(ne)wie.*

Vergiss-mĭ- (in WV. *-mi^n-)nüd, -nit* Bs; Schw; S; WV., sonst *Vergissmei(n)nicht:* 1. Pflanzenname. a) = *Chatzen-Äugli 2 e* (Bd I 137), spec. Sumpf-Mäuseohr, Myos. pal. Aa; Bs; G; Sch; mTh; W; Z. *Wilds V.*, Acker-Mäuseohr, Myos. annua et arv. B (Durh.) = steifstengliges M., Myos. stricta (Leunis). — b) in AaKilchsp.; G *wilds V.*, Gamander-Ehrenpreis, Ver. cham. AaBirm., Etzgen, Gipping, Sigl., Spreit., Wett.; GG., Rh., uT.; ZBachs. Syn. *Chatzen-Äugli 2 a.* — c) in Aa; G *wälsches V.*, Frühlings-Gedenkmein, Omph. verna (Cynogl. omph. et off., lt Durh.) Aa; S; mTh; Ostschweiz (lt Hegetschw.). — 2. blauer Fleck im Gesicht (von einem Schlag herrührend), ‚Denkzeichen' Th. *Langer V.;* s. *lang* (Bd III 1322).

Das W. ist, wie auch seine Lautform zeigt, nicht recht volkstümlich, namentlich nicht in Bed. 1 a. Vgl. dazu Gr. Myth. ³ 923 Anm. 1 b ähnelt 1 a, bes. in den Blüten.

·Blîb-nit. ‚Jakob Blipnit, Zunftmeister [zu] Zürich.' 1456, Urk.

Nüt II: weisses Nichts, ein Augenheilmittel. *Wisse^r, grauer N.*, vitriol. alb., ung. zinci Z (Vogel). Name eines Augenwassers B. Meist nur in dem Wortspiel mit *nüt I: Nüt (Nix* GlK.; SchSt.) *ist guet für d' Auge^n* Aa; Ap; Bs; „B; S;" Th; Z, auch mit den Zusätzen: *aber nüd für-^de^n Mage^n* L (Ineichen), *aber nüd für-^de^n Hunger* Gl, *aber bös im Mül* SchSt., ‚aber nicht für den Mund.' Mey., Hort. 1692, oder mit Umschreibung: *Was er verschenkt, ist guet für d' Auge^n.* Ineichen; Sulger. ‚Nüt oder Nichts, sagt man im Sprüchwort, ist gut für die Augen.' JUlr. 1727. Mit den Worten: *N. ist* [immerhin] *g. für d' A.*, tröstet sich Einer, dem eine Bitte abgeschlagen worden ist B. ‚Ein Lot N., wyss Galmeyflug genannt.' XVII., B Arzneib. ‚Pompholyx sive Nihil album, Nützpulver.' Bs Apotekertax.

Auge^n-Nût ZStdt, *-Nüd* ZS., *-Nichts* FJ. — n.: = dem Vor.

Nüttel m.: penis? Narr: ‚Ich han ein langen n.' Ruef 1538.

Wenn die vermutete Bed. richtig ist, wohl zu *notten*, sich hin und her bewegen; vgl. *Ginggel I* (Bd II 365). Doch s. auch Gr. WB. VII 976 o.

Ore^n-Nüttel m.: 1. = *Ören-Müttel 1* (Sp. 581) GG. — 2. = *Ören-M. 2* Gr. *O., loss mi^ch (lommi) sü^n, i^ch rimpe^n* [reibe] *mi^ch do wie e^n Schwi^n* GrL.

nütte^n: nicken, z. B. als Zeichen der Verneinung GrD., Mal., Pr. *Eim n.*, zunicken GrD., Pr. *Sa-n-is 's rëcht, nütt-ere^n der Ätti.* Schwzd. — Vgl. Anm. zu *Nötter.*

er-: den Kopf schütteln, z. B. schluchzend, nach starkem Weinen, beim Niesen GrChur, D. Auch tr. *Eim de^n Chopf e.* SchSt. (Sulger). — zue-: zunicken GrPr.

nüttere^n: halblaut, unverständlich sprechen aSchw. Syn. *mütteren* (Sp. 579).

Nuet f., Pl. *Nüet:* 1. a) = *Fals 1* (Bd I 823), bes. Getäfelfuge (in die der Kamm eingreift; vgl. *chamben 4* Bd III 298), doch auch Fuge, Rinne übh. Aa; Bs; B; Gl; Gr; Th; Ndw; Z. ‚Das Bedecken der Dächer über die Nüete [Zwischenfugen] der Ziegel, das noch hier und da bei flachen Abdachungen besteht, ist untersagt.' 1836, Z Rechtspfl.; vgl. ebd.: ‚Das Dach, auf welchem, entgegen der obigen Verordnung, Schindeln über die Nüete der Ziegel angebracht worden seien.' ‚Fueg oder n., haft oder gewät, zesamenfüegung, commissura, compago, conglutinatio, junctura, catenatio, colligatio, conjugatio, connexio, nexus.' Fris.; Mal. ‚An, zu, mit: bedütet ein Fueg oder N.' Red. 1656. Rinne an einem Gewehr. ‚Der Verschluss trägt zwei Nuten, eine angebracht, den Auszieher wohl einzupassen, die andere, um durchzulassen vom Kniehebel den kurzen Arm.' Vetterli-Sang. — b) Pl., Tenne, die (im Gegs. zum *Cafernäl* Bd III

159) so gebaut ist, dass die Rinne in der ‚Tennlade', der ‚Kamm' dagegen in der Wand angebracht ist GR; vgl. Tsch. 163. — 2. = *Niet II 1* ZO. Grosser Eisennagel NDW. *Nüetli*, Dachnagel aus Schmiedeeisen F. Anderwärts nur in der Verbindung: *nuet- und nagelfest* (s. Bd I 1119); *was N. und Nagel begrift (fasst)* GL; L; G; NDW; ZO.; s. *Hüs* (Bd II 1702). ‚Im Teilisgsbrief stâd: Den Weg und Steg oder Alles, was N. und Nagel hat, sollid ir gemein haben.' WOLF, Bauerngespr. ‚Ruta caesa, was nit n. und nagel begreift, farender hausrat, wie wir sagend, stüel und benk [usw.].' FRIS.; MAL. S. noch *Begriff* (Bd II 712).

In der Formel unter 2 stand *N.* wohl urspr. in Bed. 1, erst nachträglich wurde die Verbindung (wie *Niet und Nagel*) als tautologische gefasst und demgemäss für *N.* Bed. 2 abstrahiert.

Chütt-: Fuge am Fensterrahmen, in welche die Scheiben eingekittet werden Uw.

nuete^{n}: 1. in BSi.; SRech., Thierst. *nüete^{n}*, mit dem *Nuet-Hobel* oder *Muni* (Sp. 317) Fugen machen AA; B; GL; GRD., Pr.; L; S; NDW; ZG; Z. ‚In Fugen bringen' BSi. — 2. in G *nüete^{n}*, = *nieten II 1* G; NDW; ZO.

a^{n}-: anheften. EBEL. — ver-: durch Nuten (und Kämme) verbinden. VAD.; s. *haben* (Bd II 885).

ver-nüet(e)le^{n}: = *vernieten 3 c*, Einem Etwas verwehren, unmöglich machen F. *Der Att vernüetletmer d's Chiltgä^{n}.*

Natsch—nutsch.

Nätsch: Personenname, Leonhard GRTenna.

Nätsch I, in GRNuf.; SCHW; U *Nâtsch* — m.: 1. steifes Borstengras, Nardus stricta B; GR; LW.; aSCHW, G., Küsn.; NDW; U; ZG; vgl. die Synn. *Anni* (Bd I 264), *Fachs 1* (Bd I 655), *Isen-Gras* (Bd II 793), *Hunds-Här 2* (Bd II 1507), ferner Alpina III 2; Alpenw. V 133. *Es streng* [mühsam] *sî^{n} eswe N. mâje^{n}* SCHWMuo. Dichter Graspelz UwE. Abl. *g'nätschet* UwE. — 2. trockener, harter Boden (auf dem nur *N.* gedeiht) GRNuf. ‚Am N.', Flurname am Pilatus. — 3. staubartige Heuabfälle, die sich an die Kleider hängen U.

Betr. die Etymologie vgl. Grassmann 1870, Nr 736. Zu 3 ist zu bemerken, dass gerade das kurze Borstengras oft in den Heuabfällen zurückbleibt.

nâtschig: hart, schlecht zu mähen GRNuf.

„**nätsch**: fertig, zu Ende, in der RA.: Es ist mit ihm n.! UUrs."

Nätsch II: 1. m., leichter Schlag (den man Jmdm scherzw. gibt) B; „SCHW"; Syn. *Tätsch.* — 2. m. bzw. f., Schwätzer(in) VO. *E^{n} liebi N.*, von einer Elster SCHWNuolen (Firmenich). *Nätsch(li)*, witziges, plauderhaftes kleines Mädchen SCHWMa.

G'nätsch n.: 1. Geplauder, Gerede BHa.; L; ZLunn. *Was heid ir aber ei^{n}s z'sämmen s' nätschen? Tied nid no^{ch} es Dorfg'nätsch a^{n}reisen* BHa. — 2. das Naschen Bs. Unaufhörliches Essen von Obst Bs.

nätsch(e)le^{n}: 1. „tätscheln B; streicheln; ein Spiel, bei dem ein Kind dem andern einen leichten Schlag versetzen muss B; SCHW." — 2. plaudern, bes. von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder L; SCHWE.; NDW. Syn. *pläuderlen.* ‚Mit dem nätschle er am Abend noch bisweilen ein klein wenig.' NDW Kal. Dumm schwatzen, plappern LG. Abl. *Nätscheler.* — 3. naschen APK.

Nätsche^{n} f.: Plaudertasche BHa.; S.

nätsche^{n}, in AASeetal; GLK., Mühlehorn; NDW (seltener) *natsche^{n}*: 1. = *chnatschen 1 b* (Bd III 770), hörbar kauen, schmatzend essen AA; Bs; B; „L;" S. *I^{ch} cha^{nn}-di^{ch} nit g'höre^{n} n. bî-mer zue.* Nagen, von Mäusen Bs. — 2. = *nätschelen 3* Bs. — 3. saugen, von kleinen Kindern AASeetal. Syn. *latschen* (Bd III 1529), *notschen.* — 4. a) = *chnatschen 2*, plaudern, plappern, auch von den ersten Sprechversuchen kleiner Kinder B; GL; L; SCHW; S; UW; U; ZG; ZLunn., S. *Chemmid-er einist bim Hittli verbî, se chemmid oi^{ch} zioche^{n}* [zu uns herein] *und nätschid e^{n} chlî^{n}* UW. *Der Lieni soll e^{n} kli^{n} dore^{n} ko^{n} mit-me^{r} Eppis ko^{n} n., mer wollet ei^{n}s tubäkle^{n}.* DER UNBARMHERZIGE. Ausplaudern BO.; LG.; SCHW; S; UW; U; ZLunn., S. *Hest Alles müesse^{n} ge^{n} n.!* — b) Jmdm Übles nachreden Bs; BHa. — 5. an Jmdm seine üble Laune auslassen, ihm widerreden, mit ihm zanken, brummen AAFri., Hold.; BBr., M., Sigr.

Zu *chnatsche^{n}*, *chnätsche^{n}* mit Anlautwechsel (germ. *kn-* : *kn-*) wie *nütsche^{n}* : *chnütsche^{n}* u. v. a. Zur Bed. vgl. noch *rätsche^{n}*, *tätsche^{n}*. S. auch Gr. WB. VII 426.

„ûs-: ausplaudern."

ver-: 1. zernagen, von Mäusen Bs. — 2. Jmdn anschwärzen, verklatschen BHa.; ZS.

Nätscheri^{n} f.: Plaudertasche UwE.; ZS.

Nätschi I m.: 1. Schwätzer UwE. Langweiliger Zänker AAZof. *Er ist e^{n} Donners N.* Böse Zunge Bs. — 2. naschhafter Mensch Bs.

g'nätschig: schwatzhaft, plaudersüchtig U. *'s dunk-mi^{ch}, nit nur d's Wibervolch, d's Mannavolch sig au^{ch} g.* DER UNBARMHERZIGE.

Nätschi II: Personenname, Ignaz W.

„**notsch(l)e^{n}**, *nutsch(l)e^{n}*: saugen, bes. an etwas Saftigem LE." — Vgl. das syn. *nöttelen*, ferner ‚nutsche(l)n' bei Gr. WB. VII 1020.

G^{e}-**nutsch** m.: Stoss, Puff THW. Syn. *Mutsch 4* (Sp. 600/1).

nütsche^{n}, bzw. *nitsche^{n}*: (zer-)stossen, -schlagen, -klopfen, -quetschen BHa.; GR; U; W; z. B. Steine zur Beschotterung, Mistklumpen auf der Wiese, Leder, Garnsträhnen. Nüsse *(üf-)n.*, aufklopfen BGr.; U. *Was nitschist eso mid dem Hammer? Schi heind mit F'üstu^{n} uf anandre^{n} g'nitschot* W. Einen *n.*, prügeln U; W. — S. Anm. zu *nätschen.* Doch vgl. auch *mütschen* (Sp. 603).

ab-: 1. abschlagen. *An-enem Geisbergerstein* [Granit] *mag-men no^{ch} Eppes a., aber an dir nid* BHa. — 2. „abprügeln U; W." — in-: einbläuen. *Me^{n} muesse ne 's rëcht i.*, beim Unterricht W. — „er-: aus-, durchklopfen U; W." — g^{e}-: Stösse, Püffe geben THW. — zer-: zerquetschen, zermalmen W.

Nütscher m.: 1. Holzhammer GRNuf. — 2. verächtlich, (dicker) Kopf GRRh. — 3. meist mit dem Zusatz *chëch*, strammer Bursche GR ObS.

Tuffstein-: wer (gewerbsmässig) Tuffsteine zu Pulver zerschlägt BHa.

„G^{e}-**nütsch** m.: mageres, höckriges, steiniges Land UUrs." — Wahrsch. zur vorigen Gruppe; vgl. *Mütschen* (Sp. 605).

Naw, new, niw, now, nuw.

g u r-, b u r-**nauw**, *-näuw:* Nachahmung des Katzengeschreis B.

Gur-, Bur-Nauweli, *-Näuweli:* Bezeichnung der Katze BE., Schw. (Kdspr.).

g°-**nau**(w), bzw. *g'nai,* in Z † *g'nā* — Comp. und Sup. mit Uml. B tw., *g'nēwer, g'nēwst* neben *g'naijer, -jist* und *g'naiwer, -wist* NDw, sonst ohne Uml.: 1. nahe. JLenz 1500 (Gr. WB. IV 1, 2, 3350). Spec., dem Ende nahe. *Der Drätti* [Vater] *ist übel z'wēg, sīs Lēben isch g. g'sī.* JJSchweizer 1830 (BE.). Von Dingen: ‚Das Heu wird noch genauer aufgehen [der Vorrat wird noch mehr erschöpft werden], als die Leute meinen.' Obw Volksfr. — 2. knapp. ‚Nun zoch sich der abt anfangs so gnauw er mocht [schränkte sich nach Vermögen ein] und lag ain guote zyt in der burg, die man Martinstobel nannt, damit er dester minder bruchte.' Vad. ‚Das Closter hat ein zimlich schlecht und genauw Ynkommen.' RCys. ‚Wann den Armen tatest geben, vermeint, dest gnäuer müest ich leben.' GGotth. 1619. ‚Also dass Mengklicher die Ladung [zu den Taufen] uff genäwist, als Fründtschaft halber immer syn kann, ynzühen [auf das knappste Mass beschränken] solle.' Z Mand. 1650. ‚Ein harber Winter, ein gnauer Frühling und magerer Sommer.' JKHofmeister 1744. ‚[Die Kirchweihen haben ihren Fortgang] es möchten noch so bedenkliche Zeiten oder noch so genaue, elende und arme Tag sein.' ebd. Vor Zahlangaben, kaum. *G'nai drī Schoppe* NDw. — 3. sorgfältig, exakt, pünktlich. allg. *Es g. nē.* ‚Ad vivum resecare, das faul bis auf das frisch dannen schneiden oder auf das gnöwist und beim grund dannen hauwen.' Fris. Oft mit der Nebenvorstellung des Übertriebenen, spec. in Bez. auf Geldsachen: karg, geizig Bs; Th. ‚Genau, karg, sordide, avarus, tenax.' Fris. Empfindlich im Ehrenpunkt Th. *Nimm-dich in Acht, wa d' zo Dëm seist: er ist en G-er.*

Mhd. *genou(we).* In unsern MAA. scheint, so weit es sich feststellen liess, im Voc. Übereinstimmung mit *grāw, blāw* hergestellt; vgl. insbes. die Form *g'nā* (auch Schimpfr. 1652).

f a d e°-: verstärktes ‚genau' G.

nauwele° *nouwele*° BBe., *nou(w)le*° BU., *nōule*° L, *nōle*°, *nōle*° GO.: 1. schlaftrunken mit dem Kopfe nicken, leicht schlummern, „ein Zwischenschläfchen nehmen" BU.; L; GO. Syn. *nauggen 1* (Sp. 704). *Dër naulet, schläft u° het nit g'sëhn, wie Satan d' Fëdre° fürhi° zieht.* B Dorfkal. 1870. — 2. den Kopf schütteln BE., M. *Er het aber mit °em Chopf nummen e° chli° g'noulet, öni es Wort z' säge°.* Alpenr. 1869. „Mit dem Kopfe wanken wie ein Blödsinniger B." *(Desume°) n.,* wiegend gehen, watscheln (verächtlich) B. Sich dumm gebärden B. Weinerlich tun LSemp. — 3. (den Kopf unruhig hin und her bewegend) mit den Lippen nach Etwas suchen, (spielend) an Etwas herum lutschen, z. B. an Speisen, ohne sie zu essen, bes. von Kindern, jungen Tieren B. *'s Ching noulet am-ene° Öpfel. Es noulet numen eso demit, dran ume°.* „Gierig nach Etwas schnappen, schmarotzen B." — 4. mit zahnlosem Munde sprechen B. — 5. bei der Arbeit schläfrig tun, ohne Lust arbeiten B um Thun.

ī°-n ö u l e°: einschlummern L. — v e r-e n t- *vert-nöuele°:* einnicken, einschlummern GTa.

N o u(w)e l i BBe., *Nouli* B — m.: 1. „Einer, der gierig nach Etwas schnappt, schmarotzt B." — 2. „Mensch von wenig Geist B." Unbeholfener, träger Mensch BThunersee. Flatterhafter, unzuverlässiger Mensch B.

N ö u w e l m.: Narr, Idiot WG.

n a u(w)e r e°, *naure°* SchW; UwE.; Zg, *näuerle°* GTa., *nöre° II* ThEschenz, Hw. *(g'nöre°), nöre°, nörle°* Ap; G; ScHSt. *(g'nöre°);* ThMüllh.: 1. = *nauwelen 1,* bes. in den Zss. ī°- SchwMuo.; ThHw., *e°t-* SchW; UwE., *er°°t-* SchW; Zg, *ver°°t-* Ap; GF., G., Rh.; ScHSt.; Th, einnicken, einschlummern. *Er hed die ganz Bredig ūs g'nouret* SchwMuo. *Ich bi° blöss e°tnauret g'sī°, se hed 's a° d' Türe° g'chlopfet.* ebd. — 2. „mit dem Dim. *naurele°,* sich kindisch, einfältig benehmen, kindisch tändeln, liebeln" L; „SchW; Zg."

v e r-n a u r e°: 1. in leichten Schlummer verfallen U. — 2. „durch kindisch einfältiges Tun Zeit und Geld vertändeln L; SchW; Zg; *sich vernaurele°,* sich verlieben." ebd.

N a u r i, in S auch *Näuri* — n.: Schelte auf ein närrisches, einfältiges, ungeschicktes, zimpferliches, auch zänkisches, unordentliches oder unüberlegt dreinfahrendes Frauenzimmer L; S. *Du bist es rëchts N.! Du N., du Mülaff, du Kosli!* Balz 1781. Dim. *Naureli* L; S; „verliebtes Närrchen, kindlich und zugleich kindisch einfältiges Ding L; SchW; Zg."

W i n t e r-N ä u w e r m.: Faulpelz (der den Winter über schläft)? ‚Faule Tröpf, W.' Stettler 1606.

Nauwe° *Naiwe°* NDw, *Naue°* Aa (Rochh.); LStdt; ZStdt, *Noue°* AaFri., *Nōe°* SchwE. (MLien.), *Näwe°* SchW; Zg, *Nāe°* ZS. — m.: grösseres Lastschiff mit breitem Boden. *Z' Brunne° he°-mer übernachtet und am Morge° drüf 's Vē verlade° i° Noe° und sind a'se über d'e° Vierwaldstettersē uf Uri ine° g'fare°.* MLiebert. ‚Und sol och der meyger an Sant Martins tag einen nawen senden.' 1291, L Rq. ‚Ein ferr [Fährmann] soll haben ein weidling, der 16 man müg getragen; er sol och han ein nawen, aber sol er han ein tannen.' SchwWangen Offn. ‚Wer einen Nauen machet, der soll den Nauen henken in die Stadt ans Vach oder an die Schwirren.' 1323, Z Ratsbeschl. ‚Stalen sich vil knechten in ein näwen uff den see.' 1386, LSurs. ‚Im Pallatz Arscinal sachent wier ob 100 galleen und kielen oder nauen.' Stulz 1519. ‚Drei schiff, ain grosen naven und zwug [zwei] galleyam.' Stockar 1519. ‚Und leitent in die knecht also gebunden in einen nauwen oder schifflin uf das hinder gepiet.' Etterlin. ‚Darnach ist der Türk gen Rodis in den canel komen mit 200 schiffen als nauen und galleen.' Kessl. ‚Ain groser naw.' ebd. ‚Actuariae naves, gross nawen, galeen.' Fris.; Mal. ‚Die gwelb so hoch, dass auch gar grosse n., wil geschwygen gemeine kiel- und hagschiff [l. jag-?] mögind hindurch gefüert werden.' Mal. 1593. Anno 1607 bestimmt ein Pachtbrief von ZgBuonas, dass die grössern N. 62′ lang, 10′ breit und 4′ hoch sein sollten, die kleinen 55 : 9 : 4, die Jassen 33 : 7 : 3. Gfd 33, 163. ‚Viel Holz wird mit grossen Nawen bis gen Wallenstadt geführt.' Escher 1692. ‚Ein Nahen auf dem Zürichsee tragt eine unbewusste [unbestimmte] Last.' JHSchinz 1765. ‚Sowohl in den heimischen, als auch fremden Nauen.' 1766, Absch. ‚Grosse Barken, in der gemeinen Sprache Nau (d. h. nave, Schiff) von

10—12,000 Pfunden Last.' T Gem. S. noch *Jassen* (Bd III 70/1), *menschig* (Sp. 339).

Lehnwort aus lat. *navis*. In BsStdt vormals Name eines (Wirts-)Hauses: ‚zem Nowen.' 1417, Bs Chr.; 1433, Bs XIV., S. 60; daher noch heute die ‚Nauenstrasse.' ‚Jackli Nawen.' 1380, USeelisb. Einigemal begegnet in der ä. Lit. die Schreibung ‚naf(f)en': ‚Und funden allda zwei gross naffen, die waren der Venedier, und dieselbe hatten da vor am donnerstag einen raub-naffen uf die Jenneser nider geworfen.' 1460, Gfo. ‚So sachent wir ein schöni grossi naffen gegen uns faren.' HSchürpf 1497. ‚Indem seind wir bald worden gwar unsäglich vil schiff oder nafen.' GGotth. 1599. Das scheint eine jüngere Entlehnung aus dem Rom.; vgl. frz. *nef*.

Uri-: das grosse Standesschiff der Urner, das vor dem Betrieb der Dampfschiffahrt wöchentlich einmal zwischen Flüelen und Luzern neben dem Gütertransport auch den Personenverkehr, nachher aber nur noch den erstern vermittelte, bis es vor etwa 20 Jahren ganz ausser Dienst gestellt wurde; s. Z Neuj. Künstl. 1882 (mit Abbildung) und HHerz. 1884, 4.

Vèh-: N. zum Viehtransport NDw.

Halb- Vw; Z †. Nach Z Gem. 1^3 360 55—60′ lang, 6—6½′ breit; Tragfähigkeit 250—300 Zentner. Vgl. *H.-Ledi* (Bd III 1076).

Chnëchte^n-: grösster Nauen, der einer festen Bemannung von geschulten Schiffsgesellen, Ruderknechten (s. *Schiff-Knëcht* Bd III 729) bedarf. XVI. bis XVIII., L. ‚Haltet in der Länge 65 Schuoh, ist breit beim hindern Joch 11 Sch. 8 Zohl, in der Mitte 10 Sch. 11 Zohl, beim vordern Joch 7 Schueh, die Wandhöche in der Mitte ist 4 Schueh 1 Zohl, hat Gürben 30 und Nadlen 14 und in der vierten Nadlen der Segelbank.' L Schiffherrn-Libell 1745. Syn. *Knëchten-Schiff*.

Ledi-: Lastschiff Vw. Die L. dürfen nach einer L Verordnung von 1469 nicht das selbe Mass haben, wie die sog. grossen Nauen; ‚der boden soll han an der lenge 6 klafter und dry schuo.' Dagegen lt L Schiffherrn-Libell von 1745: ‚Haltet in der Länge 46 Schueh, hinten in der Breite 6 Schueh 9 Zohl, in der Mitte 6 Schueh 6 Zohl, vornen 4 Schueh 6 Zohl. Die Wendhöche ist 3 Sch. 9 Z., hat Gürben 20, Nadlen 9, in der dritten Nadlen den Segelbank.' Syn. *Ledi(-Schiff)*.

Märkt-: Marktschiff. ‚Die schiffgsellen im merchtnawen ze Ure.' 1532, STRICKL. (für L).

Mëtten-: Nauen mittlerer Grösse. Anf. XVI., L Schiffmeisterbuch. — Zum ersten Teil der Zss. vgl. *mëtt* (Sp. 555).

Pfister-: Nauen, der das Luzernerbrot nach den am VwSee gelegenen Ortschaften brachte. XVI., Vw. ‚Glycher gstalt syent die schiffgsellen im pf. von Lucern zuo Ure ouch gehalten.' 1532, STRICKL. IV 534. Die Schiffgesellen dieses Nauens waren in der Pfistern- und Müllerzunft zu Luzern zünftig. L Gem. I 190.

Rhi^n-: für die Rheinfahrt bestimmter Nauen L. ‚Es soll nieman enhein rinnawen an die Egge [Schifflände in LStdt] stellen, wan an dem zistage nach vesper zyt hin, so er ouch mornende dannen varn soll.' ä. L Ratsb.

Spitz-: Lastschiff mit spitz zulaufendem Vorderteile. XVI., Vw; vgl. *Gransen* (Bd II 782).

Stein-: N. zum Steintransport Vw †. ‚St. haltet in der Länge 57′, in der Breite hinten 9′ 4″, in der Mitte 8′ 8″, vornen 5′ 7″, die Wandhöche 4′ 1″, hat Gürben 26, Nadlen 12, bei der vierten den Segelbank.' L Schiffherrn-Libell 1745.

Wîn-. ‚Der Verkauf des von den Weinbauern auf der Achse oder auf dem Rheine auf den Weinnauen in die Stadt gebrachten Weines.' Bs XIV. ‚Von einem W. 4 β Pfenn. Zoll; von einem andern Nauwen 2 Kreuzer.' OCHS.

Nauwer: Schiffbauer; s. *Nauwen*. Syn. *Nauwen-Macher*. Auch Geschlechtsn. ZHinw.

Nĕ'lwŏ Z, *Niwô* BsStdt, *Nôwô* BsL.; BStdt, *Nuwo* P (Schott): 1. Neffe Bs; B. *G'schwisterti, Unklen und Tanten und Güsäng, Niessli und N.* BREITENST. — 2. Enkel P.

nüw, *nüww* BBr., Ha., R.; GRPr.; PAl., *nüw* FJ.; GR ObS., *nû* APH., K.; BSi.; GL; UwE. *(noi), nöü* bzw. *nei* AA; APl., M.; Bs; BBe.; GRHe.; TH; Z: 1. wesentlich wie nhd. neu. *N-er Ufbroch*, Neubruch AP; vgl. *Nü-Ägerten* Bd I 130. *N-er Anke*^{n} s. Bd I 341. *N-s Fleisch*, im Gegs. zum gedörrten GL; U. S. noch *lind* (Bd III 1316). Ungebraucht: *Si hend alle*^{n} *g'seid vor Zite*^{n}, *wenn-me*^{n} *nûd N-s* [kein neues Kleid] *a*^{n}*heig amene*^{n} [an einem] *helge*^{n} *Tag, so furz-men i*^{n} *d' Chille*^{n} LH. Neugewählt: ‚Das freie Stadt- und Vogtgericht soll bestehen von 12 Richtern, als 6 stäten, 3 Mittel- und 3 neu oder jungen Richtern; es solle auch Keiner zu einem neu oder jungen Richter genohmen werden, er habe dann das 25. Jahr seines Alters angetreten.' Z Mand. 1715. Im bes. Gegs. zu ‚alt'; s. Bd I 203. *N-i Hërdöpfel. N-i Wegge*^{n}, Wecken von neuem Korn Z (KMeyer). *N-i Schuld*, erst kürzlich verfallene, während *en alti Schuld* die schon vor einem Jahre verfallene Schuld bezeichnet NDw; vgl. *laufen* (Bd III 1125). Wortspielend sagt man: Am 3. Tag Neumond soll man die alten Kleider vors Fenster hängen, so werden sie neu Z. ‚Neu und alt Rät.' AP LB. 1747 = ‚zweifacher Landrat', die oberste Vollziehungsbehörde von ApA. Subst. *de*^{r} *N.* 1) neuer Wein Bs; B; TH; Z. — 2) ein neumodischer Tanz, spec. Mazurka GLH.; TH. — 2. Neuerungen (in politischen Dingen) zugetan AP. *En neue*^{r} *Chopf*, Jmd, der zu Reformen geneigt ist. Spec. so mit Bez. auf die Frage einer Revision des Landbuches zu Anfang der Dreissiger Jahre; s. Tobl. 332 a. — 3. in der Fortsetzung oder Wiederholung neu. *Der neu Märt*, der Jahrmarkt zu Unterseen als der erste der Herbstjahrmärkte. *Der n. Sontig*, der erste Sonntag des neuen Jahres AP.

Verstärkende Zss.:

nagel-funkel- AP, fûr-spô^n-nagel-funkel- SchStdt. — funkel-nagel- AA; Bs; TH; Z. — „fûrnagel-." — nigel-nagel- AA; AP; B; GL; TH; Z. *E*^{n} *n-s Hüsli, e*^{n} *n-s Dach, e*^{n} *n-s Schätzeli, wie freut-mi*^ch *doch Das!* L. S. noch Reinle 1894, 73. — spälle^n-nagel- ZB. — funkel-spälle^n- ZPfäff. — spô^n-SchStdt.

fërn-: neu vom letzten Jahr her, z. B. von Wein B.

Nû(w), *Nöü* n.: meist indeclinabel, Neumond. allg. ‚Das newe, interlunium.' DASYP. Dem N. wird grosser Einfluss auf das Wetter zugeschrieben. Wenn es am dritten Tag nach N. *(de*^{n} *dritt Tag N.)* aufheitert, so bleibt das Wetter anhaltend schön Z. *Wenn 's Wëtter im N. nit änderet, so blïbt 's vier Wuche*^{n} *sö.* SCHILD. ‚Wie der Wind am dritten, besonders aber am vierten und fünften Tag nach dem Neue weht, so den ganzen Monat' LG. (Ineichen); ähnlich Z.

Wenn 's im Mai im N. schneit, so schneit 's de⁼ Sommer allemol im N. Ap. S. noch *în-, inhin-gân* (Bd II 22). Aberglaube. ‚Die Waschen, im Neuen gehalten, erzeugen Ungeziefer ins Gewand.' Ineichen; ähnlich in Z vom Sonnen der Betten. *Tue Chabis und Râben im Neuen üs, se füle⁼d-si* LG. (Ineichen). *Wä⁼⁼-me⁼ 's Brennholz im Neue⁼ schlât, se brennt 's nüd guet* ZO. ‚Wenn Santihansdag des Düffers uff ain nüw kunnt, soll ain gut jar chon.' 1520/9, Stockar. ‚[Gott] wirt dich noch nit verlan... bschow weder nüw noch wädel [Vollmond], sonder bitte Gott umb bystand.' Lied gedruckt 1576 in Bs. ‚Wer wölle gut Reben züchten, der soll den Samen im Nüwen ussäjen.' Z Elgg Arzneib. RAA. *All N. und Wädel,* häufig UwE. *Nût wüsse⁼ vo⁼ N. u. Wädel,* gar nichts wissen BSi. ‚Vom N. bis zum Wedel', sehr lange. Gotth. *Im zêhende⁼ N., alle zêhe⁼ N.* BR., *all sibe⁼ N. einisch* [einmal] L, selten. S. noch *an-stëchen.*

Im Th gilt für unser W. *Nû,* fürs Adj. *neu.* Die Verschiedenheit beruht darauf, dass die Diphthongierung lautgesetzlich an den Hiatus gebunden war und beim Subst. die Auslautsform, beim Adj. der Voc. der flectierten Formen zur Herrschaft gelangte. Vgl. dazu *nû-bache⁼* Th; Z, *Nû-Mär^kt* Z neben *neu,* ferner *drissg* neben *drei, früli^ch* neben *frei* usw.

Maien-Nûw: Neumond im Mai. ‚Nun kumpt das m., dem monschein nach.' Tierb. 1563.

Mittwochen-Môns-: auf einen Mittwoch fallender Neumond. ‚Ein M. sei so gefährlich zu achten, dass besser wäre, ein kleines Ländlein gieng unter.' Anhorn 1674.

Muni-: scherzh. verächtlich für *Stieren-N.* ‚Der Küfer sagt, ich gehe auf kein Zeichen, auf kein M. und Wedel: ich ziehe den Wein ab, wenn ich will.' Zo Kal. 1883.

Stier(e⁼)-: derjenige Neumond, welcher eintritt, während die Sonne im Zeichen des Stiers steht (Ende April oder Anfangs Mai), eine Constellation, welche meteorologisch namentlich dann für gefährlich gilt, wenn der neue Mond mit dem Beginn des Zeichens zusammentrifft B; L; Schw; SB.; Th; Z. Man befürchtet infolge dieses Zusammentreffens schädliche Kälte oder starke Gewitter; s. Emmentaler Joggeli 1887, Nr. 42. *We⁼⁼ St. icha gï²t, so mues 's gäng e⁼ chli⁼ strûb 'tä⁼ sï⁼,* wenn das Stierzeichen bei zunehmendem Monde eintritt, so muss es im Wetter immer etwas wild hergehen BoE. Den Glauben an Einfluss des *St.* auf Gemüts- und Geisteszustand verraten die RAA.: *Es ist St.,* es herrscht üble Laune. *Im St. gibore⁼ sï⁼,* dumm sein.

Maie⁼-Stiere⁼-: ‚Stierneu', das in den Mai fällt BBe. *We⁼⁼ 's am M. schneit, su schneit 's der ganz Summer alli Neu.*

nûwele⁼ *niwwilu⁼* W, *nûçlç⁼* BG., *neuçlç⁼* B; L: den Geschmack und Geruch von etwas Neuem an sich haben, so von der Milch einer Kuh, die erst gekalbt hat L; W, auch von Wein, von Speisen, die in neuen Holzgefässen aufbewahrt worden sind, von Stoffen, die noch nach der Fabrik riechen B. Vgl. *lârelen.*

nûwen BöO., *nöüa⁼* Ap, *noije⁼* UwE.: neu werden, spec. vom Mond. *'s nûwet,* der Mond erneuert sich. *Wenn 's in glanzne⁼ Himmel ine⁼ neuet, so gi^bt 's glï^ch Rëge⁼* ZS.

nûwe⁼t *nûçt* Ap, *neuçt* Z, *neuçd* Sch; Th; ZO.: in der Verbindung mit ‚von', im Anfang, anfänglich Ap. *'s Alt hebet au^ch nüd alliwîl, ond chost 's vo⁼ n. no^ch so vil.* Merz. Flektiert: *vo⁼ neuedem* Sch. *Vo⁼ n. ûf,* von Anfang an Th; Z. *Das ist vo⁼ n. ûf scho⁼ schlëcht g'machet g'sï⁼. Vo⁼ n. ûf isch-es nüd so g'sï⁼. — Vo⁼ n. ûf* Analogiebildung nach *vo⁼ Juge⁼d ûf.*

nûwere⁼ *nöüçrç⁼:* 1. erneuern. ‚Den eid n.' 1396, Seg., RG. — 2. ins Gedächtniss rufen ThWeinf. *Es het-mi^ch g'neueret,* ich erinnerte mich.

er- *nûwrç⁼* BSi., *-niwwru⁼* PAl., *-nûçrçn* GrL.: 1. wieder neu machen PAl. — 2. = *nûweren 2* GrL. *Er het mer 's ernûçrçt,* er hat mich daran erinnert. *Das tuet mir e.* — 3. refl. a) von Kühen, die nach dem Kalben wieder anfangen Milch zu geben BSi. — b) das Kalben selbst „BSa." ‚Wann Einer dem Anderen ein Kuh verkauft und sich die später erneuwert, dann der Verkäufer dem Käufer vorgeben.' 1660, BSa.

ver-: erneuern. Der Maler soll ‚die zwei bilde v. und mit frischer ölyfarbe fassen.' 1500, Bs. ‚Die mur v. lassen.' Kessl.

Nûwi *Nöüi* — f.: 1. der Zustand der Neuheit. ‚In wellem grossem fliss und andacht die schwestren warent in der nûwi des ordens.' Anf. XV., G Hdschr. ‚Es mag ouch ein arzat die wunden lassen beschouwen, diewil die in der nüwe sint.' 1432, Zo Stadt- u. Amtsb. — 2. Euterverhärtung der Kühe nach dem Kalben, wo sie *Neumëlche⁼* heissen Ap. Syn. *Viertel-Luft.*

Zu 2 vgl. nd. *nû(e)ren,* vom Schwellen des Euters; s. Woeste 187 b, Schamb. 146 b und vgl. unser *er-nûweren.*

Nûwlere⁼ f.: Bruche, Acker, den man zur Wiese macht BSi.

Zur Bildung vgl. *Erbeeren* (Bd I 431), *Farneren* (ebd. 1019), *Hagleren* (Bd II 1077), *Stüleren;* zur Bed. lat. novale, gr. νέος.

nûwlich: neuerdings; s. *under-faren* (Bd I 895).

Nûwling m.: 1. = *Nûwleren* „B." ‚Neuligen', Name eines Landstrichs im untern Wyssachengraben B (Jahn 1857). — 2. *Neuli⁼g,* das erste Gras auf frühem Acker AaLeer.

Nûwlis *Neulis* n.: a) = *Nûwleren* BoE. S. auch Anderegg 1897, 115. — b) Wiese, die in Ackerland umgewandelt wird BHa., U. *Im N. gi^bt 's die schönste⁼ Hërdöpfel.*

nûwst: neulich, jüngst L. *Doch bin-i^ch mit de⁼ Wältsche⁼ n. i⁼ d' Schwîz ie cho⁼.* JBEgli 1871. — Adv. Sup. oder aber Gen. (mhd. *niuwes*) mit angetretenem *t.*

Nüwel: 1. *Neuçl* = *Üwel* (Bd I 613) Th. — 2. = *Müwel* (Sp. 608). *Er ist en Nühel,* Sauertopf. Sprww. 1869, 77.

Nax, nex, nix, nox, nux.

G'naxer m.: Geizhals. ‚In einem wohlhabenden Dorfe wohnte ein reicher G.' Dorfkal. 1860.

Nëx f. — Dim. *Nëxeli:* zum Kritteln geneigte, kleinliche Weibsperson; lästige Drängerin L.

Weiterbildung zum Stamm *nëgg-;* s. *gnäggen* (Bd II 665); vgl. auch *gnëxlen* (Bd II 676).

Nëxlere⁼: = dem Vor. L.

nix: scherzh. verstärkend für nichts Ap; GlK.; GrVal.; Th; W; Z. Meist in RAA. *N. barix* ThHw.; Z, oft mit dem Zusatz *und Râbe⁼- (Bône⁼-, Bölle⁼-)*

Schnitz (und gëli Rüebli drunder) Z. ‚Soll ich mich fangen lassen? Nixparix! Da klettere ich lieber auf diese Tanne.' Reith. 1845. *Nix Tabak* Ap; Z, *Nix Tabaks und Habersacks* Bs. S. auch *fix* (Bd I 1143), *nüt 3* (Sp. 871), *Nût II* (Sp. 876).

Das W. ist fremden Ursprungs und wird vom Volk auch als fremd empfunden.

Gibi-: Augentrost, Euphr. off. Z; s. Bd II 96. Syn. *Augen-, Hunger-Blüemli.*

Hamme^{n}- m.: scherzh. Entstellung für *Hamme^{n}-Schnitz* ZZoll. *Jä, de muest ha^{n} — H. und Fleisch derzue!* spöttische Abfertigung ZGlattf. S. noch *Fĕnster* (Bd I 872).

Naz, nez, niz, noz, nuz.

Näz „W", *Näzel* GrMalix; Schw, „*Näzeli.* allg.", *Näzi* Aa; Bs; GrMalix, Pr.; LG., Stdt; Schw; S; Th; UwE.; U, *Nâzel* („grob") LG.; Schw; UwE.; „Zg", „*Nâzeli*" LStdt; UwE., *Näzi* LStdt; SchwE.: 1. Personenname = *Gnäzi* (Bd II 676). aaOO. ‚1786 wurde dem Rotzer Nazi vom Gemeinderat verboten, bei Nebentänzen zu gygen.' Aküchler 1886. ‚Gebrüder Ming, Melknazis.' 1887, Obw Volksfr. *Näzi-Toni,* Ignaz Anton UwE. — 2. appell. a) *Näzi,* Toller ZLunn. — b) *Näzi* n., wunderliche Person BHa. *Isers Lĕris Meisterfrow ist o nid en garegi, si tüod 's nid, wa^{n} d's ganz Zit küjonieren und frâgd doch der Sach nid z' grĕchtem dernä^{ch}; e^{n} selis sin Näzeni.* — c) ‚Nätzel' s. *Mattäus* (Sp. 551). — 3. *Näzi,* (scherzh.) Bezeichnung des Liters als Mass. N. L Hauskal. 1896.

Zapfe^{n}-Nazi n.: beschränkter Mensch BHa.

Nazial: Nation Sch (Kirchh.).

Naziôn: verächtlich für Volk, Bande, Gesindel AaF., Ke.; BsL.; B; Th; Z. Syn. *Cor* (Bd III 446). *Der Guggi und Gaggi möcht no^{ch} Dokter sĭ^{n} bĭ dĕr N.!* Breitenst. *Dĕr ist von-ere^{n} schöne^{n} N. hĕr. Das ist e^{n} N. Lût!* Aa; ZS.

Natzli *Natzji* n.: = *Nässeli* (s. *Nässi 2* Sp. 794), doch immer iron. gebraucht GrPr. Vgl. Fient 1898, 23.

Netz n.: 1. in ZHorg. f., in ZErl. *Netze^{n}* f., Pl. *Netze^{n}* ThErm.; ZHorg., (Fischer-)Netz. allg. Über den Unterschied zw. *N.* und *Garn* vgl. *Garn 2 a* (Bd II 420). In ThErm. gilt der Pl. als Bezeichnung eines grössern Netzes, ein kleineres heisst *Netzli* (ONägeli). ‚Mit einer netzen ungevarlich der zyt' fischen. 1461/1642, L (Bericht über den VwS.). ‚Man möge die netzen widerum setzen.' 1570, Gl Rq. ‚Von der netzinen wegen, die man bisshar in der Lint gsetzt.' ebd. ‚Er habe ein netze oder garn für ein tischtuoch gespannen.' LLav. 1582. ‚Er wöllt 100 guldin gen, das diser handel nie angfangen were, von der statt nutz wegen. Er gsehe, das man der statt mit einem guldinen netze wölle fischen [mit kostspieligen Mitteln etwas wenig Vorteilhaftes erstreben].' ThFrickart. — 2. *Netzi I* n. AaLeer.; B; GlK.; Ndw; ZO., *Netze^{n}* f. GrD.; PAl., Netzhaut um die Eingeweide. ‚Das netze.' Tierb. 1563. ‚Wann Einer uss dem Bad gaht und noch ussgschlagen ist, der nem ein Netzi von einem Gitzi und ryb die Schlechte darmit, es geht gar bald hin yn.' ZElgg. Arzneib. 1650.

Zur Form *Netzi* vgl. *Hirni* (Bd II 1614); sie findet sich in der ä. Spr. auch für Bed. 1, so auch 1531/48, Jerem.; 1561, SchwE. Klosterarch. Das Fem. *Netz* erklärt sich als missverstandener Pl.; dazu als neuer Pl. *Netze^{n}*, der seinerseits wieder als Sg. f. gefasst wurde.

Forelle^{n}-: eine Art *Grund-N.* (s. d.) ZErl. — Fischer-. ‚Also helfen sie [die Patres] auch wacker darzu, dass diejenigen, so ihnen spendieren oder sonst das Fischernetz flicken [aushelfen], in aller Unreinigkeit dahinleben können.' Goliath 1741. — Gupfel-: ein dem *Hasel-N.* ähnliches Netz Bodensee; s. GLHartm. 1808, 80. — Gert-: aus Gerten geflochtenes Netz? ‚Es soll ouch niemand mit federschnüeren fischen, gerdnetzen ziehen noch nachtangel setzen.' 1411, Bs Rq. — Grund-, in ZErl. *Grun(d)-Netze^{n}* f.: für die Seetiefe verwendetes Netz ZS. ‚Und sollen die Gr. oder Schwähten-Neze, so bald der Blauling im Leich und Bann, aus dem See getan werden.' Z Fischerordn. 1710/1856. — Gressling-. 1710/76, Z Fischerordn. Vgl. *Kressling* (Bd III 852). — Hasel-. ‚Hasel- oder Lupf- oder Gupfelnetz, mit grössern oder kleinern Maschen, je nach ihrer Bestimmung gegen einzelne Fische.' Th Gem. (für den Bodensee). ‚Von dieser Art Netz [Boden- oder Treibnetz] haben die Fischer mehrere Abstufungen, weitere und engere, feinere und gröbere, für grössere und kleinere Fische; z. E. ein Laugelennetz, ein H.' N. Alpina 1827 (für den Walensee). ‚Diss ist der vischzûg: acht lange haselnetzi und ein haselnetzi, wie mans in die thüne [seichte Stelle] steckt.' Z Fischenzbr. 1566. — Krüschli-: ganz kleines Netz, mit dem man die *Krüschli* [kleine, zu den Barben gehörige Fische] fängt L. — Laugeli- ZS., *Laugele^{n}*-Walensee: Netz zum Fang der *Laugele^{n}* (s. Bd III 1172); auch 1710/1856, Z Fischerordn. S. noch *Hasel-N.* — Lupf- s. *Hasel-N.* — ‚Nase^{n}-.' Z Fischerordn. 1856. Vgl. *Nasen* (Sp. 800). — Bode^{n}-: langes, schweres Netz, das im Gegs. zum ‚Schwebe-N.' am Grunde liegt VwSee; Walensee. ‚Ein Boden- oder Treibnetz. Es besteht aus Faden; je feiner, je besser; aber auch schneller der Fäulniss unterworfen. (Der Höhe nach befinden sich 40 Maschen daran.) Es hat viel mehr Blei als das Spannetz, damit es mehr abwärts gezogen wird (10—15 Pfd).' N. Alpina 1827. — Barbe^{n}-: Netz zum Barbenfang. GLHartm. 1808, 80. — Blauling- *Blăli^{n}g-:* Netz für den Fang des ‚Bläulings' ZS.; auch Z Fischerordn. 1856; 1659, SchwE. Klosterarch. (‚Bläuling-N.'). — Blüemli-. ‚Der Schreiber des Gotteshauses [Wettingen] habe auf einen Mann, der mit verbotenen Bl-en in der Limmat zu fischen sich unterfieng, geschossen.' 1650, Absch. Vgl. *Bl.-Garn* (Bd II 423). — Rôteli-: Netz für den Fang des ‚Röteli.' 1710/1856, Z Fischerordn. — Sack-: = *Sack-Garn* (Bd II 423) ZS. — Schlag- s. *Klinger* (Bd III 658). — Schwëb- „LG.;" ZS., *Schwëbi-* L: „eine Art Fischerreuse, von Garn gestrickt"; s. *Boden-N.* Syn. *War-Lef* (Bd III 1149). Nach Hartm. 1808, 80 zum Felchenfang gebraucht. ‚Es ist auch aller Schwebet verboten, wann mit Schwebnetzen und den grossen Trachten.' 1512, Fischer-Einung für den ZS. ‚Zwick-dörn' unter die ‚Schwebe-netze' zu setzen, ist verboten. 1537, BTh. Fischerordn. (Türler 1895). Auch bei Escher 1692, 109; Z Fischerordn. 1710/76. S. noch *Schwëb-Garn* (Bd II 424). — Schweib-: = dem Vor.? B (Zyro). Vgl. Fr., Ztschr. VII 113. — Schwächte^{n}-: eine Art *Grund-N.* (s. d.) ZS. —

Spiegel-: doppelwandiges Netz, das vorn und hinten grosse rautenförmige Maschen (‚Spiegel'), auf beiden Seiten des Mittelnetzes enge Maschen hat LReuss; VwS.; ZrS. — Spann-. ‚Ein Sp., das 3 Pfd Flachs erfordert, aus 15—1600 Maschen besteht, 14—15 Klafter misst.' N. Alpina 1827. S. auch *Boden-N.* — Spîs-, in ZErl. *-Netze*ⁿ f.: kleineres Netz, das dazu dient, Köder *(Spîs)* zu fangen ZrS. — Streif-: engmaschiges Netz zum Groppenfang ThErm.; s. ONägeli 1898, 47. — Trîb-: = *Boden-N.* Walensee; ZrS. — Tribeneⁿ-: = *Tribinen-Garn* (Bd II 425) ZErl. ‚An Tribnernetzen.' 1659, SchwE. Klosterarch. — Wolf-: Flurn. ‚Ein güetli, gen. das W., anderthalb mannsmad.' 1486, GKriess. — ‚Zuger-.' 1537, BTh. Fischerordn. (Türler 1895, 8). — Zwirn-: = *Barben-N.* GLHartm. 1808, 80.

Netzer m.: 1. Netzfischer. ‚Beschwerden, dass die N. zur Zeit des Gangfischlaichs ihre engen Netze zu weit an oder in den Rhein hineinsetzen.' 1774, Th Fischerordn. — 2. Name eines Fisches ThErm.; s. ONägeli 1898, 43.

netzeⁿ: wie nhd. allg. *Deⁿ Finger, Fadeⁿ n.,* beim Spinnen, Weben, Einfädeln Th; Z; oft abs. Spec. a) von Kindern; s. *underen-machen* (Sp. 44). Refl. *'s Chindli hed-sichʰ schoⁿ wider g'netzt* ZS. In der ä. Spr. auch abs. ‚Sein notturft tuon mit n. oder beschmeissen.' Tierb. 1563. ‚Dass er alle stund netzet.' ebd. — b) unpers. *'s netzt,* von feinem, nebelartigem Regen AaBb.; Th; Z (auch Dim.: *es netzelet* ZDielsd.). — ungᵉnetzt. ‚U. schëren', hart mitnehmen, rauh behandeln. NMan. 411. ‚Ich bsorg, uns werd gschorn ongnetzt.' UEckst., Rychst. Syn. *trochen schëren.*

ab-netzeⁿ: das zum Sticken bestimmte Garn in Seifenwasser legen, damit es geschmeidiger werde G; vgl. *Abnetz-Tisch.*

aⁿ-: wie nhd. allg. *Deⁿ Faden a.* B; Th; Z. Refl., *sich a.,* beim Baden, ehe man ins Wasser taucht, aus Vorsicht sich Stirn und Brust benetzen ZS. Unpers., vom Regen Ap; Th; Z. *Es hät (nurʳ eⁿ chlīⁿ, chüm) aⁿg'netzt.*

în-: ‚immergere' PAl. (Giord.).

ver-: durch Nässe verderben Bs; Th; Z. *Iez isch derʳ Blumeⁿstaub vernetzt* [nach einem Gewitter]. Schwzd. *Vernetzti Frucht,* Getreide, das nass geworden, nachdem es schon geschnitten war Bs; Th; Z. Übertr. ‚Tuet man aber, wie ir tuend, da bschüsst nüt, hett schon yeder ein pfruend: also vertrinkend ir das üwer, sack und seil, kern und sprüwer, und so irs alls in wyn vernetzend, denn ir hus und hof versetzend.' UEckst., Rychst. Verderben, zu Grunde richten. ‚Die pundbrief sind vernetzt.' 1443, Lieb. ‚So wurd der schimpf ins end vernetzt [der Spass zuletzt verdorben].' 1474, Lieb. ‚Ee etwas verschetzen, dann den ganzen handel v.' 1531, Strickl. (B). ‚Er hat ihm noch kein spil vernetzt.' 1558, Tobl. VL. ‚Söllte man noch ein spil v., wurde sömlichs dienen zu verderbung statt und landts.' HBull. 1572.

Netzeteⁿ f.: vorübergehender Regenschauer Z Bül., W. *'s isch-mer, es chömm eⁿ tüchtigi N.* KMey. 1860.

Netzi II f. ‚Humor linguae deficit, die zung ist im dürr oder hat kein netze mer.' Fris.

netzleⁿ: = *etzlen* (Bd I 629) Bs.

gᵉ**nitz**: wassersüchtig, von Schafen ZB.

Niezeⁿ *Niaza* f.: Nichte PAl. — In BsStdt; Z *Niezeⁿ.*

Niezling *Niazjing* m.: Neffe PAl.

nutz (gesteigert *nützer, nützest* B): nütze. a) attr. ‚Guote, nütze [leistungsfähige] mitgülten und gisel.' 1395, Gl Urk. ‚Recht nütz und getrüw geweren.' 1452, G Stiftsarch. — b) präd. *'s ist-der nützer!* du tust wohl daran (wenn du das tust) BE. ‚Es sei viel nützer für mich, wenn ich mir dieser Sachen enthalte.' Gotth. — c) adv. ‚[Der Schulmeister] werde selbst b'hören [die Aufgaben abhören] müssen, wenn's neuis n. gah söll.' Gotth. ‚Wie aber merteils beschicht, dass man in der hitz vil redt, das nützer erspart.' LLav. 1582. — d) subst. ‚Das Nützest sei, man mache...' Gotth.

un-, in SchSt.; Th; Z *-nütz:* 1. unnütz, unbrauchbar, untauglich. *'s ist en u-eʳ Vogel, wo-n-uf den Ierᵉ hocket und s' nid üsbruetet* SchSt. (Sulger). *U-i Balitēt,* Entstellung aus Municipalität, zur Zeit der Helvetik. CBiederm. 1893; vgl. Gl Volksgespr. 76. ‚Und wenn ein angülte abgat, so sol man ein andern umgemant in vierzechen tagen an des unnützen statt geben.' 1390, Gl Urk. ‚U. sîn.' ‚Es were an eim gefechte oder andern angriffen, oder was ime beschehe, daz er unnütz were, sich selber zu weren.' 1393, Gl Urk. ‚U. werden.' ‚Und welcher dannethin je abgat oder u. wurde...' 1372, Gl Urk. ‚Das pherit, das in der burger dienst u. wart.' 1380, B Stadtrechn. ‚Wann ein Kählhofer unnütz wurde oder stürbe.' 1665, Hotz, Urk. ‚U. machen.' ‚[Gott] unnütz machet unsern radt.' Ruef 1550. ‚Alle Verschanzungen unnütz machen', schleifen. 1656, DHess 1818. ‚36 Mühlwerker [-werke] wurden unnütz gemacht.' JJScheuchz. 1746. ‚Der Ort, wo dieser Wunderbrunnen eigentlich gestanden, ist nicht mehr bekannt, weil derselbe 1556 aus oberkeitlichem Befehl verschlossen und unnütz gemacht worden.' JMüll., Altert. — 2. pflichtvergessen, liederlich, verschwenderisch. ‚Der unnütz probst von Eichen, den man den roten probst nannt.' Vad. ‚Begäb sich, dass ein man in sinem guot und hushaltung so u. würde, dass ein uffall beschäche und die gälten uf die güeter tringen.' 1545, Absch. ‚Wann aber von wegen seines unerbaren leichtfertigen oder vertuonlichen wesens und unordenlicher haushaltung er, der vatter, abgesetzt und vögt geordnet worden, sollen diss faals die vögt sollichem üppigen unnützen vatter von der kinder hab ganz und gar nichts folgen lassen.' 1590, Bs Rq. ‚Unnützer haushalter und verschwender.' ebd. ‚Ob ein Fraw dermasen liederlich, vertrunken und unnütz were.' GrAv. LR. 1622. ‚Wann Einer unnütz oder verschwendig sein möchte.' 1666, Aa Weist. ‚Sölliche unnütze Personen, die irer Jungen minder Rechnung hand, dan unvernünftige Tier der iren.' AKünzli, Wint. Chr. — 3. übermütig, trotzig, frech, frevelhaft. ‚Der von Yvonand, so eines bilds halb by sant Jacobs capell unnütze wort gebrucht.' 1538, Strickl. (F). ‚Ist Einer in Buss erkannt worden, weil er seinem Stiefvater unnützen Bscheid geben.' 1681, Glor 1835. ‚Baden hat sich sehr unnütz verhalten mit Trotzen und bösen Worten wider Zürich.' Toggenb. Krieg 1712. *Sichʰ u. macheⁿ,* sich ausgelassen, ungehörig benehmen Z. *Mach-dichʰ nüd u.!* sagt der Lehrer zu einem Schüler. ‚Ein Reimschmied hat in elenden und säuischen Reimen sich über diesen Hirsbrei und die Schweizerknaben u. gemacht.' JMüll., Altert. — 4. Familienname. ‚Hugo Unnuz.' 1248, Bs Urk. ‚Cuonrat Unnüzze;

Uoli U. ze nidren Berkon.' 1348, AA Weist. — **unnützlich**: verschwenderisch. ‚Dass sy das ir u. verzeerend.' Z Mand. 1580. ‚Diejenigen, so u. Huss gehalten.' B Sittenmand. 1628. ‚U-es Vertun.' 1600, Bs Chr.

kei^{n}-: 1. = *unnutz 1.* ‚Spricht der leim ouch zum hafner: dyn werk ist kein nutz?' OWerdm. 1552. ‚Arnolf ist der erst tütsche Kaiser, so von den Stonden erwelt worden, nachdem Carle kein nütz mer gewesen.' JJRüeger 1606. Nichtsnutzig. ‚O Satan, du keinnitzer Buob, dir selbs host gmacht ein tiefe Gruob.' Com. Beati. — 2. *en Kei^{n}nutz,* Taugenichts GSa. — **keinnützend**: = *un-nuts 2.* ‚Haushaltungen, deren elende und k-e Hausvätter diser Schwälgerei ergeben sind.' 1611, G Mand.

nût-, nüts-, nünt-nutz AA; AP; Bs; B; Sch; Th; W; Z: 1. adj. *N. si^{n}* a) zu nichts taugen AP; GR; Th; Z. *Wer Nieme^{n}d nüd traut, ist sëlber nûd nutz* GrMai. — b) sich übermütig, ausgelassen benehmen AP. — 2. subst. *E(n) N.-nutz,* Taugenichts AA; AP; Bs; B; Sch; Th; Z. S. auch *ver-jäuken* (Bd III 35). Oft als kosende Schelte auf ausgelassene Kinder. *Du bist en chlīne^{r} Nûtnutz! „Nütnutzji* n., kleines Schaf, das nicht gedeihen will W." — 3. adv. *'s ist-mer ase^{n} nût nutz,* ich fühle mich nicht recht wohl ZO. *I^{ch} heig die letzt Nacht nût nutz g'schläfe^{n}.* Gotth. — **nût-, nüts-, nünt-nutzig**: nichtsnutzig Bs; B; Th; Z. Zu Schelmenstreichen aufgelegt, ausgelassen AP; Sch; Th; Z.

Nutz AAWohl.; GrD., sonst *Nutze^{n},* Dim. *Nutzli* Uw, *Nützeli* ZO., Zoll. — m.: 1. (jährlicher) Ertrag a) an land- oder alpwirtschaftlichen Produkten AP; B; GL; GrD.; Th; Uw *(Nutzli);* ZO., S.; unterschieden als *Gras-, Heu-, Obs-N.* usw. *De^{n} N. ab-em Land nē^{n}* Z. *E^{n} grösse^{r} Schutz* [Frühjahrstrieb], *e^{n} chlīne^{r} N.,* von Obstbäumen und Weinreben AAWohl.; ZS. *Er hed e^{n} Guet* [bewirtschaftet es] *um de^{n} N.* GrD.; ZO. Eine *mit samt dem N-e^{n} hûröte^{n}, nē^{n},* eine von einem Andern Geschwängerte AP. ‚Und sol man den ze Aadorf zuo den zweien n-en zuo Käseren [einem ‚beschlossnen' Hof] weg lassen.' 1469, ThAad. Offn. ‚Unz es aber grass gibt und mit namen zwen nütz.' 1472, GBurgau Offn. ‚Welcher in den drigen zelgen rüthölzer hat, der mag die rüten und dann die zwen nütz inn haben sonder vesen und haberen.' 1493, G Krin. Offn. ‚Soll der selbige solliche rüte zwen nutz uf ein anderen bruchen und buwen.' 1536, ZTöss Offn. S. auch *ferggen 11* (Bd I 1007), *Lëchen-Hand* (Bd II 1394). ‚Wan noch nutzen oder früchten vorhanden.' ApI. LB. 1585/1828. Formelhaft: *N-en und Schaden.* In Pachtverträgen wird der Tag festgesetzt, an dem *N. und Sch.* beginnen sollen B. *Am Zīstig wellten-mer N-en und Schaden lān angān* BBr. Insbes. vom Milchertrag der Kühe *(Milch-, Vëch-N.);* vgl. *Nutzen-Vich* (Bd I 651), *-Chue* (Bd III 95). Eine Kuh *gi^{bt} no^{ch} kei^{n} N., kei^{n} N. mē* Th; Z. ‚Diejenigen Kühe, die, wie sie sagen, den ganzen N-en geben, d. h. tragend auf die Alp kommen.' Steinm. 1802; vgl. auch ‚zu N. laufen' (Bd III 1123). *An'n N. cho^{n}* Th; Z. ‚Du bist wie ein Kalb, welches, wenn es selbst an N. kommen sollte, dann erst noch in Graben kalberet.' Inderbitzi 1826. ‚Wenn Einer dem Andern ein tragendes Haupt Vich gibt und dasselbe auf angegebene Zeit nicht an N. geht.' GL LB. 1835. *Nutzli,* Ertrag an Milchprodukten, bes. Käse Uw. ‚Die Bauern hören gern von guten alten Zeiten reden, wie da Alles so geraten sei und das Nutzli schön gegolten habe.' Obw Bauernbl. 1893. Ertrag an Butter und Käse, den eine Kuhherde während des Sommers liefert GrD. *Hüt heind-sch' de^{n} N-e^{n} g'ferget* [zu Tal befördert]. — b) *„Nutzli,* Zins BG." ‚Die selben guldin alle hat ouch der selb N. N. nach des obgenanten X. verjicht im und sinen brüedern jetz gar und genzlich usgericht und bezalt und sind in guoten n. kommen.' 1418, GL Urk. Gefälle, Einkünfte übh. ‚Der herzoge hete wol eteswaz rechtung und nutz und zins in ir lande.' XIV., Z Jahrbb. ‚Das die pünd stæt sölten beliben ir herren an allen rechten, hêrlikait, nützen und diensten ân gefærde.' ebd. ‚All ir n., zins und gült.' 1475, Bs Chr. ‚Mit allen nützen, renten, gülten und zuogehörungen.' ebd. ‚Nütz mit erbtitel', erbliche Nutzniessung. ebd. S. auch *Gült* (Bd II 286). ‚In n. und (in) gewer'; vgl. Gr. WB. VII 1029. ‚Wer dem andren sini kind zuo der ê beriet und verendert ân sin vatters und muoter willen, der soll dem herren zehen pfund verfallen sin und sol im denn sini kind wider in n. und in g. setzen, als vorhin.' SchwWangen Hofrecht. ‚Und darauf han ich egenannten ampt und lehen bischof Fridrichen zu seinem und seinen gotzhauses handen in n. und g. geantwurt.' 1374, GrMünst. (Foffa). — 2. Gewinn, Vorteil, wie nhd. allg. *Es Nützeli,* kleiner Gewinn, Genuss Z. ‚Er lait den minsten tail an sîn selbes nuz.' 1336/1446, Z Jahrb. ‚Wol mögend wir mit grossen nützen in der statt das unser besitzen.' Ruef 1550. ‚Um ein kleine widerwärtigkeit, da inen ein klein nützli abgat, fallend sy gar hin.' ebd. ‚Von seinem Dienst noch etwan ein Nüzlein in seinem Leben haben.' JUlr. 1727. ‚Zuo nutz brauchen'; s. *Zein-Gold* (Bd II 226). *Z' Nutz,* vorteilhaft. *Was-mer an eim Ort verdienet hed, hed-mer am en andere^{n} Ort wider üsgē^{n}, mängisch z' N. und mängisch au^{ch} z' Unnutz.* L Nachr. 1865. — 3. ‚im Nutz', Flurn. ZBaltersw.

Ab-Nutz Btw., sonst *-Nutze^{n}:* Niessbrauch, bzw. Ertrag eines Gutes, Kapitals „AA;" B; L; S; „ZG; Z." *Keine^{r} von üse^{n} Büre^{n} het hûr dē^{n} A. zoge^{n}, wo-n-i^{ch}.* Schild. ‚Sie heiratete anders [zum zweiten Mal] und hat jetzt einen schönen A., so lange sie lebt; sie hat ihn kaum ganz gebraucht.' Gotth. ‚Wenn Jemand seine Frau haben wolle um den Abnutz ihres Vermögens, so könne er sie haben.' ebd. ‚Dass seine Hinterlassenschaft seinem Adoptivsohne zufallen und seine Frau bis zu ihrem Tode den A. davon haben solle.' Amer. Schweizerkal. 1890.

Über-: 1. überschüssiger Ertrag. a) „Nebenertrag eines Landgutes", spec. Obstertrag LG.; SchwMa.; ZG; Z. *D' Bäum, 's Obs sind, ist en Ü.,* über den eig. Nutzen an Gras oder Getreide hinaus Z. ‚Mit Recht nennt man den Obstnutzen Ü.; fehlt das Obst, so hat man dabei nur wenig Mühe verloren; gerät es, so gewährt es grosse Vorteile.' HSchinz 1842. *Das Heime^{n} hät en grösse^{n} Ü.,* grossen Obstertrag Z. ‚Das Balzenhäbli samnt Garten, Boden und Ü. in Lachen.' 1868, SchwWangen. ‚In Betrachtung, dass jeder Gemeindsgenoss sowohl in Gemeinde-Obstgewächs, als auch in Holz und anderm Ü. in gleicher Weise nutzte und genutzet hatte.' 1805, MEsterm., Rickenb. ‚Dass der Ü. von den Achran in des Gottshuses Hölzeren zu Root dem Gottshus heimdienen [zufallen] sölle.' RCys. — b) Ertrag, den ein Vermögensstück über die darauf haftenden Lasten hinaus abwirft. Ein Privater

verzichtet auf einen von ihm als Leibding angesprochenen Grundzins; dagegen erklärt seine Gegenpartei, keinerlei Ansprüche gegen ihn zu erheben ‚umb keinen ü-en noch schaden.' 1374, Z Urk. N. verkauft ein Gut und ‚den ü. der vogtberen güeter, was die besser sind, denn die zweinzig pfund pfennig, so das gotshus zu Rüti darin hat.' 1415, Z Urk. Er habe von der Metzgerzunft ‚den ü. und die rechtung, so sy gehept hand an dem hus, um ein summ gelts kouft.' 1423, Z Urk. ‚Vil höf ze erblächen um ein ringen zins verlihen, dero ü. jetz vil giltet.' XV., Horz, Urk. ‚Die Suter ab Valzeinen gend ein rinschen guldi für 10 käs; bringt eim vogt ü. 6 batzen.' 1531, Strickl. (GSa.). ‚Nach Abzug der uf diserm Hus stahnden 180 fl. [hat der Käufer] mich um den Ü. des Kaufschillings zu bezalen versprochen.' 1606, Z Kaufbr. — 2. mit dem Nbbegriff des Übermässigen, wucherischer Zins. Bischof Ulrich V. von Chur verschreibt 1341 der Familie Planta für ein Darleihen von 200 Mark einen Jahreszins von 20 Mark und verpflichtet sich, ‚die übernütz, die sie von den 200 mark innemmend, nümen anzusprechen, noch als Wucher wieder zu fordern an kein Gericht.' Ztschr. f. schwz. R. ‚Wuocher und ü.' 1513, Absch. (S). ‚Der reichtag mit wuocher und ü. zusammen legt.' Z Bib. 1548/1707. ‚Vyl gschwindigkeit bruchstu im gelt, das dir der ü. zuofellt.' 1551, Schauspp. ‚Foenus, wuocher, ü., gewün.' Fris. ‚Unzimlichen ü. auf die armen.' 1572, Absch. (B); s. auch *grob* (Bd II 690). ‚Umb die Verforteilung und wuocherischen U.' 1628, B. ‚Weilen dardurch viel U. und Vorteil getrieben werden kann.' B Weinmand. 1789. — „über-nutzig: wucherig L; Zg; Z."

Eige^{n}-Nutz: eigennütziger Mensch Bs. — Eige^{n}-Nützer: = dem Vor. JMahl. 1674; JCWeissenb. 1681.

Allmend-Nutze^{n}: jährlicher Ertrag der Allmende ZZoll.

Alp-: (jährliches) Erträgniss einer Alp an Milchprodukten B; Gr; vgl. Bühler S. 6.

Un-Nutz: Nachteil, Schaden. ‚Es wurd merklicher u. daraus erwachsen.' ZWthur Stadtb. ‚Mit köstlichen Kleidungen, die folgends mehrenteils umb ein ring Gelt auf die Gant geschlagen oder sonst mit U. und Nachzug verkauft werden.' B Chorgerichtssatz. 1667. Heute nur noch in der Verbindung *z' U.*, nutzlos, zwecklos, unnötig Aa; B; Gr; Ndw; Zg. *Z' U.* (in BE. *z' unnutzem) verbrüche^{n}, vertue^{n}, üsgë^{n}, e^{n}wëggë^{n}*, verschwenden, vergeuden Aa; B; Ndw. *D' Lût vertüen iez vil mē z' U., wa^{n} früeher alben* BR. *Wenn-me^{n} Ching het, su muess-me^{n} geng z' ërst a^{n} die sinne^{n}, gäb-me^{n} Neuis z' U. üsgit.* Gotth. ‚Die Kühe geben nicht Milch, wie sie sollten... Diesen Weg füttere man fast ganz z' U.' ebd. ‚Sich z' U. plagen, z' U. klagen.' ebd. ‚N. soll darzu sehen, das meister Vith das holz nit zu u. bruche.' 1551, Sch Ratsprot. ‚Das Holz, so er in die Kuchi braucht, [soll er] suber zuosammen haben und dasselb nit zue u. verbrennen.' XVII., AaMuri. ‚Zu U. gan', verloren, zu Grunde gehen. ‚Dormit nit hufen holz ze u. gang und verfule.' 1556, LKriens Amtsrechn. ‚Es sei schad, dass er nit vermöge etwas einzumetzgen und im Rauch zu deeren: sein Haus sei immerdar voll Rauch, der gange eben z' Grund und zu U.' Schimpfr. 1651. ‚Die Schneggen zersprengen sie [die Fässer] und gehen zu U.' HEEscher 1692. ‚'s möcht uns sust etwas z' U. gan.' Com. Beati. ‚Zuo u. kommen.' 1565, Landw. Chr. *Z' U. si^{n}*, nutzlos, überflüssig sein GrPr.; Ndw. *Das ist Alls z' U.* — ver-un-nutzen: nutzlos machen, zu Grunde richten. ‚Ich meint, ich sollt der kuchi warten, das mir die unflät nüt umbkarten oder sunst anders verunnutzt.' JBinder 1535. ‚Sin wort drü mal ee verunnutzet wird, ee es uf den rechten boden grat.' Kessl.

Summer-Nutz(e^{n}): = *Alp-N.* B; Gr.

Wërchtig-Nutz. ‚Nydhart: Du Wärchtigteufel, tuost du nüt? — Werchtigteufel: Und gwünend ihr nur d' Fyrtigbüt, so ist doch mein der W.' JMahl. 1674.

nutze^{n} I: 1. (den) Nutzen aus Etw. ziehen, nutzen Aa; Bs; B; Gl; L; S; ZS. ‚Von dem Vermögen, das er Jahre lang in Händen gehabt und genutzet hatte, gab er keine Rechnung.' Gotth. ‚Der Spital nutzet den besten Teil diser Pfarr.' JJRüeger 1606. *En Acher n.*, ihn bebauen und den Ertrag für sich verwenden Aa; BsL.; ZS. Abs. *Wër nutzt, dër putzt* LG., Rsprw.: wer die Nutzung hat, hat auch die Besorgung. *Wër will nutze^{n}, dë^{r} sell putze^{n}.* Schild. Spec. vom Milchertrag der Kühe. *Wir nutze^{n} vil, wenig,* unsere Kühe geben viel, wenig Milch BSi. ‚Die alpgenossen, so in Suriner alp nutzent.' 1513, Tauschbrief zw. U und UwE. — 2. geniessen, spec. als Arznei einnehmen. ‚Der von einem wüetenden hund gebissen ist, soll junger hüeneren brüeyen n.' Voegelb. 1557. ‚Dass man darzwüschend keinen wein nutze.' ebd. ‚Melissen nüchteren genützet, erwärmet den kalten Magen.' S Kal. 1726. ‚Knoblauch gesotten im Wasser und gemischet mit Zucker und Honig und das genutzt, benimt die Heisere.' ebd.

ab-: wie nhd. allg. Durch Abweiden ausnutzen. ‚Nachgehnds hat man angefangen, die Wälder ausstocken, die Alpen von dem Vieh abnutzen.' JJScheuchz. 1708; dafür 1746: ‚die Alpen vor das Vieh zu gebrauchen.' — Ab-Nutzung. ‚Von der A. in den Alpen soll, was nit zu Erbesserung derselben verwandt wird, den Bergsässen wie den Teileren zukommen, und soll unter dem Wort A. nichts anders als Heuw und Streue gemeint sein.' 1791, Obw Rq.

über-nutze^{n}: durch Verschiebung der Grenze zweier Grundstücke den Nachbar schädigen Z. Einen mit Wucher übergreifen oder mit Pflügen und Zäunen seinem Nachbar etliche Furchen oder Fussbreit Land abzwacken Bs (Spreng); übervorteilen, ausbeuten. Jeder der beiden Teile hat ‚vermeint, das der ander in uberfüere und übernutzote.' 1502, Z Urb. ‚Das alles hand pfaffen erdacht, die puren umb das ir gebracht und übernutzt den gmeinen mann.' UEckst. ‚Wer alhie mit sinen anstössenden nachpuren in gelegnen güetern spänig ist und vermeinte, sin anstösser übernutzete in, der...' 1535, ZElgg Herrschaftsr. ‚Und wurden hiemit von den tagnouwern und anderen gmeinen hölzeren merklich übernutzet.' 1556, Z. ‚Die Armen hielten darfür, als werden sie von den Richen in der Allmendnutzung wider Recht und Billigkeit übernutzet.' 1651, Obw Rq. ‚Der Rechtstag gegen die Landvögte, die zu strenge Bussen ausgesprochen, und über Diejenigen, die andere übernutzt.' 1653, L. ‚Wer den Anderen auf dem Feld um drei Furren oder mehr übernutzet.' Bs Landesordn. 1757. ‚Die Alpen werden [durch zu viel Weidvieh] beschwert und ihre Mitkilchgenossen vernachteiliget und übernutzet.' 1791, Obw

Rq. — Über-Nutzi^{n}g I f. ‚Sich der ü-ungen an zins und zechenden wideren.‘ Kessl.

ûf-nutze^{n}: = *nutzen 1.* ‚Als solle ein Creditor seine Pfandrecht auf Denjenigen, so die Atzung oder das Heuw aufnutzet, ausüeben.‘ 1756, Schw Rq.

„er-: durch Gebrauch ab- oder auszehren, z. B. eine Wiese B; VO; Gl.“

ûs-: wie nhd. Bs; B; Th; Z; „Etwas so lange gebrauchen, bis es nichts mehr taugt, z. B. von einem Kleid B; VO; Gl.“ — „Us-Nutzerli n.: Lichtknecht Z.“ Syn. *Profiterli.*

Nutzi^{n}g f.: wie nhd. Spec.: ‚Darnach nützung stat von dem ackher und zu der brachung.‘ 1522, Th Urk. ‚Wann es den Kinderen nutzlicher were, solche [Fahrhabe] zu verkaufen, aus dem Erlösten die Schulden bezahlen, wo aber keine [Schulden] wären, solches an die Nutzung stellen.‘ SMutach 1709.

‚Über- II: Geniess, usura, fœnus, was das Grundstück über den gebührenden Geldzins noch abwirft.‘ Sulger.

Jârs-: Jahresertrag BSi.

nutzli^{ch}: 1. nützlich, nutzbringend Bs; Z. *'s isch e^{n} verdriessligi Sach, wenn e^{n} Möntsch nie rëcht zue-n-im sëlber vor G'schäfte^{n} chunnt, und doch isch 's Mängem au^{ch} n.* Breitenst. Die Tagleistungen der VOrte haben die von Obwalden zwei Mal nacheinander und die von Nidwalden jeweilen das dritte Mal zu besuchen, ‚sy syent dann nutzlich old schedlich.‘ 1548, Absch. Spec. a) ‚n-e Gewer‘ = ‚Nutz und Gewer.‘ ‚Denselben hof er lang und vil zites in n-er gewer gehebt.‘ 1387, G Klosterarch. ‚Und setzend mit disem brief in all guot, rüwig, nützlich gewer und lipliche besitzung des obgeschribenen koufs.‘ 1456, Gr Urk. — b) ‚Die Gesandten sollen nicht schuldig sein, über die sog. zehen nützlichen Tage zu Bellenz auf ihre Kosten zu bleiben, sondern diejenigen, welche ihrer weiter begehren, sind verbunden, sie auf eigene Kosten zu erhalten.‘ 1644, Absch. Vgl. die ‚nützliche Frist‘ (tempus utile) der heutigen Rspr. — 2. dauerhaft, solid, von Kleiderstoffen Bs. *Het g'wüsst z' sägen, welch^{es} e^{n} bessere^{r} Stoff und welch^{es} e^{n} n-er Tuech sïg.* Breitenst.

nütze^{n}, in Bs *nutze^{n} II:* 1. wie nhd. Oft mit Acc. P., bes. bei unpers. Gebrauch Bs; Gl; GrD.; Th; Z. *Was nutzt 's mi^{ch}?* Bs. *Es muess-di^{ch} nûd n.!* das wird dich teuer zu stehen kommen (Drohung) ZZoll. *So stell di^{ch} uf d^{e} Grind, du dumme^{r} Choge^{n}! Ja inne^{n} muest, das nützt-di^{ch} nu^{n} nût.* Alpenp. 1871 (Gl). *Was nützt-mi^{ch} das Dängle^{n}?* Bühler, Chrest. ‚Ein ryssle aus des vogels näst under den pfulwen gelegt, nützt die weetagen des haupts.‘ Vogelb. 1557. ‚Den bapst möcht ich sunst gar nüt nützen.‘ B Fasnachtspiel 1558. ‚[Der Prädikant] nützt grad Die, so nicht lesen können: er nützt sie, wann sie krank sind, mit bätten, trösten.‘ Fäsi 1696. ‚Was nutzt die Anverwandtschaft den Studiosum?‘ Goliath 1741. Häufig neg. in Verbindung mit einem Comparativ, um den höchsten Grad auszudrücken: *(besser, schöner, wüester* usw.) *nützti, nützt nût* (Satzaccent auf *nützt(i)*) Bs; B; S; Th; U; Z. *De^{r} Wi^{n} ist guet, besser nützt nûd. En alt Wib, wüester nützt nût. 's G'schäft lauft, schöner nützt nût. Der Mänz und 's Griteli hei^{n} enangere^{n} gërn g'ha^{n} wie rëcht, besser nützt nût.* Schild. *Schöner nützt nût, a's der Friden unger Chnëchten und Meisterlüte^{n}.* ebd. ‚Das hätte sich treffen müssen, dass beide da zusammen gekommen, schöner nützte nichts.‘ Gotth. — 2. *(Öppis, nût) n.,* leisten, „arbeiten, lernen, bes. von Kindern Aa;“ B. „Du hast heut nichts genützt.“ *I^{ch} will derwïlen Öppis gä^{n} n.* Kosmopolit 1782.

Nütz i f.: = *Nutz.* ‚Mit aller ehafti, rechte und nütze, so darzuo höret.‘ 1337, L Urk. — Abstr.-Bildung zum Adj. *nutz* (ahd. *nuzzi*).

Natzg — nutzg.

nätzge^{n}: 1. „sich mit Mühe an Etwas zerarbeiten, fürab mit Holzarbeiten ungeschickt umgehen“, ungeschickt schneiden ApK.; GWidn. Syn. *chaflen 3* (Bd III 156), *rätz(g)en.* — 2. mit Geräusch nagen, essen ApK., M. Syn. *chaflen 1, nätschen.* — 3. „laut weinen GSax.“

g^{e}neizge^{n}: zanken, mit Worten streiten W.

Vgl. mhd. *neizen,* bedrängen, plagen, beschädigen, got. *ganaitjan,* schmähen, lästern.

nutzge^{n}: = *nutzen I 1.* ‚Keiner soll gezwungen werden, von einicher anderen Mur Schatzung ze geben, dann allein von einer sömlichen, die under synem Tach ist und die er nutzget.‘ B Gerichtssatz. 1615. ‚Was ein Jede [Klosterfrau] mit ihr in das Closter brocht, hat sei noch ihrem Gefallen genutzget oder wider verschenkt.‘ XVII., LRathh. (Hauschron.). ‚Der Verkäufer wird die Bäum zu n. haben.‘ 1768, F Kaufbr.

er-: = *er-nutzen* „B; VO; Gl.“

ver-un-: = *ver-un-nutzen.* ‚Das Obs werde verunnutzget und der Most mit Unmass getrunken.‘ 1695, Z Synod.

ûs-: = *ûs-nutzen* BStdt; ‚exhaurire fundum.‘ Id. B.

B-, P-.

Ba, be, bi, bo, bu.

Bā, Pâ m.: Lallwort für ‚Papa' Ap; Ndw; geziert st. Vater GrChur (nach einer Angabe nur bei der Bevölkerung romanischen Ursprungs).

ba: 1. (emphatisch *pa*, auch wiederholt) Interj. der Abweisung, oft von abwehrender Gebärde, Kopfschütteln begleitet AaLeer.; B; Gr; LG. Auch der Geringschätzung, Gleichgültigkeit Gr; Ndw. *Ba, mag nūd devo g'hôre* LG. ‚Bat, ein stimm, wenn wir einen straaffend oder heissend schweigen, ey, pa.' Fris.; Mal. — 2. *p'hă* a) auch *p'hā*, als leichte, auch geringschätzige Ablehnung einer Frage oder Behauptung, oft mit Achselzucken verbunden Th; Z. Syn. *p'hŏ*. Auf die Frage: wie geht's? erhält man z. B. die Antwort: *p'ha, so sō (ich chönnt 's nid g'rad rüeme)*. A: *Er hät sī Sach guet g'macht*. B: *P'ha, 's macht si ch! P'ha jă!* was fällt dir ein, das fehlte noch! Z. Auch zum Ausdr. der Enttäuschung. *P'ha, ich ha g'meint, was d' wellist säge!* Z. — b) *p'ha, p'ha!* sachte, sachte! ZZoll. — Zur Aspiration bei 2 vgl. *potz*.

`ă-bă' AaLeer.; Ap *(-bā)*; Bs; B (auch ā-); GrChur, ObS., UVatz *(-bā)*, Val.; Th; W; ZIrch., Läg., Stdt (auch *-bā)*, *ābá* Gr, *ăppá* AaLeer., Zein.; Ap *(-ā)*; Bs; B; GrChurw.; Th, *āpā* BSi., *`ă-bă* Ap; W; Zg; Z (auch verst. *ăbăbă*), *-bā* GrGlar., L., Luz., Trimm.; Ndw; U; Z, *`ăppá* AaZein.; Bs; UwE.; Z, *ăppá* GrGlar., *ăppáss* Bs; Z, *ăbáss, ăppáss* Z: 1. wesentlich = *ba 1;* Interj. der Abweisung, der Ungläubigkeit, des Unwillens, im S. v.: ach was! lass, geh, schweig doch! unmöglich! aaO0. *A., ich mag nût mē g'hôre (säge, mit Dëm z' tue ha)*. *A., gang-mer e wëg mit dëm G'schwätz!* Auch etwa als Ausdr. der Entschuldigung (eig. des Unwillens gegen sich selbst, weil man einem Andern weh getan hat) Z. — 2. Interj. des Erstaunens, der Verwunderung i. S. v. ei was! ist's möglich? Ap; Bs; GrVal.; U; W; Z.

Vgl. *a I* (Bd I 2), *ă I 2* (Bd I 3. 4), *ă V* (Bd I 4). Unsere Formen erklären sich als verstärkende Verbindungen dieser Interjektionen mit *ba (pa)*. Doch kommt z. T. auch lautliche Entwicklung aus der gleichbedeutenden Verbindung *ă-(ă-)wa(s)* in Frage, indem intervoc. *w* sehr oft in den Verschlusslaut übergeht. Vgl. insbes. die Formen mit auslautendem *s*, die freilich auch auf blosser Verquickung beruhen können. S. noch AHeusler 1888, 57.

bă I: 1. Interj., Nachahmung der Stimme des Schafes Aa; Bs; B; Z. ‚Wenn ein Schaf vorüber lief, so machte er bă.' Gotth. — 2. subst., Dim. *Bâli*, Name des Schafes (Kdspr.) Bs; B.

Hăli-Bâ: = *Bâ 2* AaSchinzn.

bă II: Ausruf des Spottes, von entsprechender Gebärde begleitet B. — Viell. identisch mit dem Vor.

bă III: nur in dem Ausruf *schône bă bă!* womit man Kinder auf etwas Glänzendes aufmerksam macht GTa.

Baier *P-* m.: 1. Volksname. allg. ‚Gott ist kein peier nit [lässt nicht mit sich spotten]: er kummt mit straf zu siner zit.' Lenz 1499. ‚Bayer, Schweizer, Schaffhauser einfache Örtlin 11 ß.' L Münzordn. 1774. S. noch *Hand* (Bd II 1380). — 2. (verst. *Sau-B.*) Schelte auf einen schmutzigen Menschen GW. — 3. mageres, ausgewachsenes, zum Mästen taugliches Schwein Bs (Becker). Rotweisses Schwein, angeblich bair. Zucht. Rochh. 1857, I 118. S. noch *Baier-Sŭw.*

Hieher wohl der Sch und Z Familienname ‚Peyer' (‚Jagle Schneider, genannt Peyer.' 1653, AaWett. Klosterarch.), viell. auch der Ortsname ‚Baierschen' ZHittnau. ‚Der acker zum Paygerscher bei der Schrennen.' 1346, ZElgg.

bau: 1. gew. wiederholt *bau-bau!* Interj., womit man Kinder schreckt, z. B. wenn man ihnen vermummt entgegen tritt Ap; Gl; Gr; Ndw *(bai-bai)*. *Bau-bau mache*, Jmdm Furcht einjagen Gl. — 2. in der RA.: *Es ist nu bau-bau*, von Kindern gebraucht, um eine vom Verkäufer angepriesene Ware herabzusetzen, eine Behauptung als unwahr, eine Drohung als nichtig hinzustellen Gr. — 3. subst. *Bau* Gr; Ndw *(Bai*, Pl. unver. oder *Baije)*, *Bau-bau* Gl; GrChurw., D., Glar., Luz., Schud.; GSchännis; SchwReich.; Obw; U, *Bā-bau* GSa.; Schw — m., Schreckmännchen, „Poltergeist." Syn. *Böli-Mann* (Sp. 271). *De B. chunnt! Der B. mache*. Mlienert. *Lö d-mer nūd der B. ine, 's Büebeli ist jo wider frine* Schw (Wiegenlied).

Vgl. die syn. Gruppe *wau*. Wack., Voces 36 führt ‚Baubau' neben ‚Wauwau' als Bezeichnung des Hundes in der Kdspr. an.

Butzi- m.: 1. = *Bau-bau* Gl; Gr (selten als Interj.). Syn. *Bau-Butz(i). Vom wilde Geissler würd das Gedô cho sī, der d' Nacht düre der B. machet und bi Tag in de Löcher stëchet.* Schwzd. (GrPr.). ‚Schweig, sagen die Eltern, Kinderwärterinnen usw. zu den schreienden Kindern, oder der Bettler nimmt dich, der B. frisst dich.' Gr Sammler 1782. — 2. vermummte Gestalt in der Fastnacht GrChur; s. Vonbun 1862, 68. — 3. euphem., der Teufel GrRh.

Bauel m.: 1. Hund BBe. (Kdspr.). — 2. *Bŏwwel, P-*, Schreckgespenst BR.

Baui (Pl. *Bauene*, seltener unver.) m. GA., *„Bau(w)i* Vw", *Baiwi* Ndw, *„Bo(w)i* Vw — n.", in Ndw m. und n.: Schreckgespenst, Popanz, Vogelscheuche.

Länder-. „Zur Revolutionszeit wurde das bewaffnete helvetische Regierungsschiff auf dem VwSee spottweise das Länderbauwi oder -bowi genannt."

Bauwôzi *Boww-:* = *Baui* BR.

Baue I f.: Name eines über einem Rundholz röhrenartig geformten Gebäcks; s. B Kochb. 1830, 230. Mit Mandelzusatz: ‚Mandel-B.' ebd.

(Ziger-)**Bäuer** m., lt einer Angabe in GlS. *P-* n.: aus Tannenrinde verfertigter Behälter, worin der Zieger (zur Gärung) auf den Alpen aufbewahrt wird Gl; vgl. N. Alpenp. II 11 a. ‚Das Rindenschälen zu Bäuern und Burdenen ist den Sentenbauern gänzlich verboten.' 1820, Gl Ges. ‚Käse- od. Zigermagazin' GlS.

Aus dem syn. *Bŭr* n. (Nbf. von *Bŭr)*, bzw. aus einem daraus entwickelten **Bŭ-ęr* mit Hiatusdiphthongierung, die freilich Gl sonst nicht kennt. Ein ganz analoger Fall liegt

aber vor in dem Sp. 375 unerklärt gebliebenen Pl. *Meuren* zu einem Sg. **Mäuer* aus **Mû-çr*, mhd. *miur(e)*, Nbf. von *mûr(e)*. Das Schwz. Milchbuch 113 schreibt ‚Baier.'

Bê s. *Jos II* (Bd III 75).

bē, meist *bēbē:* 1. Interj. des Schmerzes in der Kdspr. B; L; G; Th; NDw; Z. *Es macht (tuet)-mer b.! Las' das* [z. B. ein schneidendes Werkzeug] *sī', es macht-der b.!* warnender Zuruf. — 2. *Bē(li)* Ap; G; Th; ZO., gew. *Bēbē* (Dim. *Bēbēli, Bēbēcheli*), Schmerzempfindung; leichte Wunde, Verletzung AaF.; Ap; B; L; G; Sch; SchwE.; Th; NDw; Z. *(Es) B. ha'.*

Aus dem syn. *(wē)wē.* Der Acc. ruht in der reduplicierten Form in der Regel auf der 1. Silbe, nur für ZO. ist *bēbé* bezeugt. Vgl. noch *Bī-bi II, Bō-bō.*

hêli-bē: Schlittenruf GRag. Vgl. *hēlen* (Bd II 1142).

be- *p'-* bzw. *bi-, be'-:* Präf. vor Verben, dann auch vor Nom., in echt mundartlichen WW. verhältnissmässig selten. Es zeigt im Allg. die selben Bedd. wie in der Schriftspr.; von Besonderheiten mögen etwa folgende angeführt werden: 1. *be-* steht zuweilen ohne besondere Bed., so dass die Zss. keinen andern Sinn hat als das einfache W. So in: *bevogten* (Bd I 710), *sich befinden* (ebd. 849), *sich befreuen* (ebd. 1255), *bekennen* (Bd III 314), *bekränken* (ebd. 835), *bescheiden, sich beschämen, beschläferen, beschliessen, sich beschwächen* (Kessl.), *bedürfen, bezüchtigen* ua. — 2. *be-* steht i. S. v. andern Präf., so in *befélchen* (Bd I 799), *(sich) begēben* (Bd II 91/2), *beheften* (ebd. 1063), *beholen* (ebd. 1154), *behören* (ebd. 1576), *beligen* (Bd III 1214), *bereichen,* erreichen, *beschlipfen,* ausglitschen, *besengen,* versengen, *betätschen* = *ertätschen, sich betragen,* sich vertragen, *bewenden,* ab-, verwenden ua. — 3. *be-* wechselt ziemlich häufig mit *ge-;* s. darüber Bd II 50, wozu noch: *bekomen* (Bd III 282), *sich belēben* (ebd. 972), *(üf-, în-)beleiten* (ebd. 1493), *beragen, beschänden; behüf(t)ig* (Bd II 1051), *behörig* (ebd. 1579), *bechām* (Bd III 257), *berüerig; Behick* (Bd II 1120), *Behüsmann* (Sp. 263). — 4. mit *ge-* berührt sich *be-* auch darin, dass es wie jenes (s. Bd II 47) vor Verben das Eintreten oder Andauern eines Zustandes bezeichnen kann; vgl. *behocken* (Bd II 1124), *behangen* (Bd II 1443), *bekalen* (Bd III 193), *beklēben* (ebd. 612), *bestēcken, bestān.* — 5. *be-* steht in Verbindung mit andern Präf., insbes. mit *ent-* und *er-;* vgl. *ent-, er-behütst* (Bd I 403), *er-befinden* (ebd. 849), *ent-behangen* (Bd II 1444), *er-bejäten* (Bd III 84), *ent-, er-bekīmen* (ebd. 262), *ent-, er-bekomen* (ebd. 282). — 6. manche Zss. mit *be-* sind der Schriftspr. fremd; z. T. gilt dies allerdings schon vom einfachen W. So z. B.: *beëlenden* (Bd I 177), *bevilen* (ebd. 777), *beglimpfen* (Bd II 628), *behaben, -heben* (ebd. 916), *behōhen* (ebd. 977), *behofen* (ebd. 1039), *behuckt* (ebd. 1128), *beheimen* (ebd. 1285), *behüsen* (ebd. 1743), *bejagen* (Bd III 18), *bejäten* (ebd. 84), *bekīden* (ebd. 149), *bekīmen* (ebd. 262), *benachten* (Sp. 662), *bereichen, berīchen, berēchten, beräuken, besachen, besalzen, beschieben, beschulden, beschelken, beschätzen, bestōssen.* — 7. ebenso gross ist die Zahl der Zss., die die Volksspr. mit der Schriftspr. gemein hat, aber in verschiedener Bed., welche z. T. eine mehrfache ist. Man vgl.: *befrāt* (Bd I 1265; in Gl lautet die offizielle Anrede an die Landsgemeindebürger: ‚Befreite, liebe Herren und Landlüt'), ferner *begān* (Bd II 32), *begēben* (ebd. 91), *begegnen* (ebd. 146), *begrīfen* (ebd. 717), *begrüessen* (ebd. 813), *behaften* (ebd. 1058), *behalten* (ebd. 1237), *behaupten* (ebd. 1500), *beherz(ig)en* (ebd. 1662), *bekomen* (Bd III 281). *bekümberen* (ebd. 302), *bekantlich* (ebd. 372), *belēcken* (ebd. 1246), *belangen* (ebd. 1334), *be-geleiten* (ebd. 1492), *berechtigen, berichten, bereden, bereiten, besüfen, Besatzung, besetzen, besitzen, beschüssen, beschiessen, beschrīben, bestellen, bestān, bestüren, bedenklich, betrüeben, betragen, beziehen.*

Soweit die Zss. mit *be-* echt volkstümlich sind, erscheint das Präf. in apokopierter Gestalt als *p-*, doch nur vor Dauerlauten: allg. vor Vocalen, dann vor *r, l, s, sch, h,* tw. auch vor *n,* vor *ch* (so in AaLeer.; B; GlK.), vor *f* (so in B, in GlK. nur in *pfogte'*; vgl. auch *bevilen* Bd I 777) und vor *z* (wobei die Verbindung *pz-* zu *ps-* erleichtert wird: *pealeⁿ, peichⁿ*); *b-* statt *p-* tritt ein, wenn das Bewusstsein für das Präf. erloschen ist, so in *blibe'.* allg., *brāuke'* (gegenüber *p'rāuke'* Sch). Vor andern Lauten erscheint das Präf. mit erhaltenem Vocal als *bi-* (worin man nicht etwa eine direkte Fortsetzung der ahd. Präfixform, sondern eine secundäre Erhöhung aus *be-* zu sehen hat); in Sch; uTh als *bē'-.* Diese Form *bi-* bzw. *be-* hat das Präf. auch (gleichviel was für ein Laut folge) in den zahlreichen jüngern Entlehnungen aus der Schriftspr.

Bēām: Personenn., Benjamin LHerg., Stdt.

Beiel *Beijel* m.: Fortsetzung des schmalen Tennbodens ungefähr ein 1 m weit über die Wand hinaus BInnertkirchen.

Nach einer (nicht bestätigten) Angabe bezeichnet das W. auch eine über den Fenstern der Wohnstube angebrachte Laube BHa.

Beⁱeⁿ I, *Baie',* auch *P-* BG.; Z — **m.** BG.; ZLimm., sonst **f.**: 1. kleine Lichtöffnung in Holzwänden, Mauern (z. B. an Schuppen, Scheunen, im Dachraum der Häuser), Fensterluke „Gl;" G; „Sch;" Z; vgl. *Liecht 4* (Bd III 1052), *Heiter-Loch* (Bd III 1032). Guckloch im Strohdach AaBözb. (Rochh.). ‚Der Weg [des Festzuges] gieng um die ganze Stadt; man sah aus allen Peien zu.' Scheitlin 1837. In BG. noch in der RA.: *Zum Peie' üs ōni z' zale',* beim Weggehen das Zahlen vergessen. ‚Swer usser ainem hus tages beschüttet ze baien ald ze laden oder ze fenstern us, git buesse.' 1381, Sch Stadtb. ‚Unser burger luffen uf den turn und in die hüser in die beigen und uf die täcber und wurfen und schussen.' 1445, AaB. (Mscr.). ‚Wer nahtes ze dehainem bayen an der ringmur us ald in gad.' G Stadtb. (Mscr.). ‚Das huss innemen und die botten zuo den beyen uss werfen.' 1530, Assch. ‚[Der Gefangene] knüpft leinlachen und tischlachen und understuend sich zum peien aus ab dem schloss ze lassen.' Vad. ‚15 ß und 5 laden sind zun beien ufem Landenberg verbrucht.' 1539, ZGrün. Amtsrechn. ‚Es sollen die, so kaine ferggel haben und bishar das wasser zu den bayen herusgeschütt, dasselbig nit mer zu den b. herusschütten, sondern in die gassen tragen.' 1547, Sch Ratsprot. ‚Als sy zu irer peyen uss glueget und im garten etlich truben gsah.' XVI., Z Gerichtsakten. ‚Alle beyen am koufhus [wurden] vermuret und liess man allein oben in den beyen kleine fensterlöchli.' Äg.Tschudi. ‚Etlich wenn sy unghür sähend, zuckend sy ire schwerter und wöllend an sy hin oder understond sy zue einer beyen uss zue sprengen.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚Und wollen sie ausjagen oder von den Fenstern herab stürzen.' ‚Er hat etliche siner geladnen büchsen [zur Verteidigung] hin und har in sinem huss under die beyen oder fenster gelegt.' HBull. 1572. ‚Die zwei alten beyen oder fenster in

der kapellen nebent der kruft schlissen.' 1588, AaMuri Archiv. 1603 wird zu St Gallen Einer vom Rate gebüsst, weil er einen ‚Payen' in der Stadtmauer angebracht hatte. G Ratsprot. ‚Er gieng zue der Beien oder Fenster, durch das in die Magt herufgezogen hatt.' JJRüeger 1606. ‚Wir hand [den gefangenen Luchs] zu der Beyen uss ghenkt an ein Stang.' 1607, Sch Bericht. ‚Beye, Fenster, fenestra.' Denzl. 1677; 1716. ‚Es war ein oberster Stadtknecht, den wollten etlich Eidgenossen auf dem Rathaus an dem Fischmarkt zu den Beien hinausgeworfen haben.' Rahn, Z Chr. (nach Äg.Tschudi II 518, wo ‚Fenster-B.'). ‚Dass auf denen untren Böden [des Hauses] keine mehrere Liechter nach Peyen aushin zu brechen nach zu setzen bewilliget sein solle.' 1728, Z Prozess. ‚Dass die Beyen ohnvergitteret im jetzigen Wesen verbleiben.' ebd. ‚Grosse Lauben mit Peyen.' 1757, Avisblättlein (für G). S. noch *Affen-Chrâzen* (Bd III 926), *üs-nëmen* (Sp. 744). Spec. (durch Jalousien verschliessbares) Schallloch im Glockenturm Gl; Syn. *Beier-Loch* (Bd III 1036). ‚[Es] hattend ettliche jung gesellen ein ofenwüsch uf den kilchturn zu einer beigen hinuss gestossen, und wandend die eignossen nüt anderst denn das es ein fenly wer.' Edlib. ‚Wie [der Maler] sich von den oberen bayen [des Turms] uff das gerüst herabgelassen.' Kessl. ‚Bei uns lasst man etwan einen an einem seil zuo einer grossen beyen an einem turn hinab, dass er die tulen ausnemme.' Vogelb. 1557. — 2. Laden als Verschluss der unter 1 beschriebenen Öffnung, spec. Fensterladen im Dachraum AaBb., Brugg *(Schütti-B.)*, F., Ke., Z.; ZÄsch, Limmattal. ‚Die Kammern haben statt der Glasfenster nur Holzladen (Beien).' Rochh., GB. ‚Von etlichen beygen brun anzuestrychen.' 1568, ZGrün. Amtsrechn. Fensterladen übh. (Syn. *Beien-Laden* Bd III 1068) AaBb., Bosw.; spec. = *Fall-Laden 1* (Bd III 1066) AaLeugg. (lt Rochh.), in ZDielsd., W. dagegen von dem in Angeln hängenden Laden. *Beieli*, Fensterladen, Jalousie GlS. Vgl. *Balchen, G'räms.* — 3. Fensterbank (Syn. *Beien-Stein*) Z (lt Schulthess, Usteri). Nischenartiger Sitz am Fenster Z. ‚Ich stieg auf die Beig [vor dem Fenster], wollt das Glas auf die Beyen stellen, aber ich war zu kurz.' Usteri. — 4. *Beijo* m., Diele, Dachraum über dem Stall einer Alphütte, wo der Älpler sein Lager hat WRaron. — 5. ‚roti Bayen', Name eines sonst auch ‚rot Hus' genannten Hauses. XIV./XVII., ZStdt; vgl. Vög.-Nüsch. I 351/2. ‚Der alten Göldlinen hus, so man nemmt zur roten beigen under zünen.' 1571, Z Kaufbr.

Mhd. *beie*, (vorspringendes) Fenster; aus dem Rom. (vgl. frz. *baie*). Das W. scheint spec. alem.-schwäb.; vgl. Kuhn, Ztschr. XII 200; Birl. 1890, 84; Al. XII 205; s. auch Gr. WB. I 1080. 1367. Das Masc. gilt jedenfalls zunächst in Bed. 2 und ist aus dem Einfluss von Syn. wie *Laden, Balchen* zu erklären. 4 ist, wenn es hieher gehört, als pars pro toto zu verstehen; vgl. *Beien II 2.*

Fënster *Fe'ister*-Beie: 1. = *Beien 1* Z. ‚Sie haben ihn under ein F.-Bäyen, da es auf ihn geschneiet und geregnet, gesetzt.' Misc. Tig. 1723. — 2. = *Beien 3.* ‚Gestern sass er [ein Geisteskranker] auf die F.-Bayen, die Füsse in die Strasse herunterhängend, so dass die ganze Nachbarschaft zusammenlief und Sorge tragen musste, dass er nicht zum Fenster hinausspringe.' 1784, Absch. — Krûz-: Fenster mit Kreuzstöcken; s. Vög.-Nüsch. I 180. ‚Er kam under die krüzbeyen.' Jos.Mal. 1598. — Liecht-. ‚In der Studierstube neue Brettli auf die L.' 1753, Z. Vgl. *Liecht 5* (Bd III 1052). — Nëbend-. ‚Bauwstreit betreffend ein N., so Herr N. N. auf dem oberen Boden in seiner Behausung setzen lassen.' 1728, Z. — Brugg-: Lichtöffnung im Oberbau einer ‚gedeckten Brücke' ZWeiach. — Turn-Peyer. ‚Zwei Fenster und T. hauen lassen.' 1651, ArHeiden Monatsbl.

Beie II m.: 1. „ein hölzernes Band, vorzüglich eine hölzerne Stange, die man vor die Fenster befestiget, um das Eindringen der Diebe zu verwehren Gl; SchwMa." Dem selben Zwecke dienendes, etwa einen Fuss weit nach der Strasse hin vorspringendes dünneres Eisengitter an ältern Häusern GStdt. Jedes Fenster in der Stadtmauer musste mit einem Payen versehen sein; an Sonntagen, so lange man nach den Mandaten nicht spazieren gehen durfte, setzte man sich auf ein mit einem Kissen bedecktes Brett in diese P. hinein G (Wegelin). — 2. „Gemach, vor dessen Fenstern solche Gitter angebracht sind."

Ohne Zweifel eig. identisch mit dem Vor.; vgl. insbes. die Angabe Wegelins.

„Beie III f.: Zapfen an wilden Bäumen, Waldbäumen, z. B. Tannen W." Syn. *Bâli.*

Beie IV *Baie*, bei der ältern Generation *Boie* — f.: ein Büschel Hanf, wie es zum Zweck des Röstens, Brechens und Schwingens zsgebunden wird (s. Bd II 1438) GWidnau. Syn. *Bössen.* — Mhd. *boie, beie*, Band, Fessel?

beiere I, *p-:* 1. wie nhd., bes. vom Anschlagen der Feuerglocke ZO. ‚Jetzt beiert im Dorf die Abendglocke.' Helv. Alm. 1803 (für Z). — 2. *z' b. ha an Öppis*, damit (z. B. mit einer Arbeit, einer Wunde, einem Leiden) lange zu schaffen haben Z. *I ha 14 Tag z' p. g'ha mit dëre Vercheltig.* ‚Ich musste an meinem kranken Fuss noch Jahre lang beiern.' UBrägger.

2 scheint ausgegangen von dem Begriff des Langsamen, Langweiligen, der in 1 insofern liegt, als die Glockenschläge in verhältnissmässig langen Zwischenräumen auf einander folgen. Vgl. auch das syn. *chlänken II* (Bd III 660/1) in Bed. 5.

ûs-: ausschlafen ZW.

Der allmähliche Übergang vom Schlaf zu völligem Erwachen ist mit dem langsamen Austönen der Glocke verglichen.

Beies G, Dim. *Beieli* (verächtlich) ArK.: Personenname, Tobias. — Aus **Btas;* vgl. *Mtas* (Sp. 15).

bī: I. Adj., nur in der adv. Verbindung *bïer Mälen*, kürzlich BL. Vgl. das Syn. ‚näher Malen' (Sp. 147), ferner ‚oftermalen' bei Gr. WB. VII 1195. — II. Adv. 1. *bie(n)* BBr., *bij* BR., diphth. *bei* Gr oHe., Jen., Sch., sonst *bī;* Comp. *bijer* W, sonst *bïer, beier*; Sup. *bist, bīst, beijist:* a) nahe, eig. und bildl. BO.; GrD., oHe., Pr., Sch.; W. *We-mu vom Bär redt, su ist-er ei-wëders wit ol bī* BR. *Das ist-mer wëder wit noch bī das z' mache*, fällt mir gar nicht ein. ebd. *Wëder bī noch nöch*, weder nah noch fern W. *Kei Menschu-zëll noch nöch noch bī.* Aus allen Gauen. *Die* [Turmuhr] *seit-ne* [den Leuten]: *Chommet noch nöch noch bī und heit-che fī still, de tuen-i nur schlah, wie der Sigerst will* W. ‚Die Fächer byer oder nächer dann 40 Klftr weit von einandern machen.' GrD. LB. ‚Nit nächer oder byer als 40 Klftr.' ebd. *Dā hed-er-mer wider z' bei g'mēit*, hat er beim Mähen die Grenze verletzt Gr oHe. *D' Schāf nëmend 's bī*, fressen das

Gras knapp vom Boden weg GRPr. *Z' bīst,* am nächsten GRGlar. *Am Biste gät 's hier,* dies ist der kürzeste Weg BL. *Ein triwwer Arbeiter ist bijst Gott* PAl. (Giord.); vgl. *Chilchen* (Bd III 230). *Er ist bī a-mer,* mir nahe GRD. *Er ist mir z' bī,* zu nahe verwandt. ebd. *I-ch bi-me* [ihm] *bī g'sī-* GRLuz. *Es ist-em bī g'gange,* er wäre beinahe getroffen, verletzt worden, ums Leben gekommen GRD., Igis. *Bei g'gange ist 's dem Gīr* GRJen. *Es geit-mu sūfer bī,* es ist höchst wahrscheinlich BHk.; Syn. *es isch-mu sūfer zuchin;* vgl. Bd II 1361. *Die ne-* [ihnen] *e-lenger-i bier chommend.* SCHWZD. (GRPr.). *Dass der Pfīfholder, wenn-er dem Liecht z' bī chunnt, d' Fēckte- verbrennt.* ebd. *Er ist-mer mit dem Bēsme-stil z' bī cho-,* hat mich damit leicht verletzt GRD. *Er muess-re z' bī cho- sin, wie d' Lūt säge-,* sie soll von ihm schwanger gehen. ebd. *Hūt hend-sch' dem Landamme- afe- bī g'redt,* fast an seine Ehre gerührt GRSch. ‚Nun ess ich die Suppe [durch die ich verhext werden soll] nicht; die Hexe *muess mir nit bī möge-* [nicht über mich Gewalt bekommen] GRJen. In Verbindung mit der Präp. *bi: Na-h etlich Tage- grabe- s' scho- dem Grētli bī bi'r Chilche- es Grab* BHa. — b) *bi länger(s), längers i mē, bas* usw., je länger je mehr, besser usw. B; L. *Iez wird-er bi längers i lūter.* L Hauskal. *'s ist-mer geng bi länger i bas* B. S. noch *lang* (Bd III 1323). — 2. als 1. Teil in Zss. a) in Subst., meist in lokaler Bed. oder an diese unmittelbar anknüpfend; vgl. z. B. *Bī-Handel* (Bd II 1399), *-Gehūs* (ebd. 1747), *-Kunten* (Bd III 377), *-Lig(er)* (ebd. 1204/14), *-Müli* (Sp. 190), *-Messer* (Sp. 462), *-Bot, -Rodel, -Tag, -Täschen, -Urtel, -Wagen.* Sehr häufig verbindet sich damit eine ungünstige Nebenbed.: die Zss. bezeichnet etwas Überflüssiges, Schädliches, Falsches; vgl. z. B. *Bī-Aug* (Bd I 137), *-Ast* (ebd. 575), *-Gert* (Bd II 442), *-Hūrling* (ebd. 1586), *-Chömer* (Bd III 262), *-Gemeind* (Sp. 306), *-Schoss, -Schlag, -Strich, -Zand.* — b) selten in Verben; vgl. *bī-fallen* (Bd I 757), *-fangen* (ebd. 857), *-behalten* (Bd II 1240), *-laufen* (Bd III 1139), *-wonen.* — c) in Adverbien = beinahe; vgl. *bī-anhin* (Bd II 1334), *-hin* (ebd. 1356), *-zuehin* (ebd. 1363). — III. Präp. In betonter Stellung (vor enklitischen Pron.) *bie(n)* BBr., L.; GRV.; Uw, *bei(n)* GRChur (auch *beij-*), Mai.; GMels, W.; ZO., *bē-(n)* SCHNnk., *bī-(n)* GT., sonst *bī(n)* — schwach- oder nebentonig *bei* GRChur, Mai., *bē-* GMels; SCHNnk.; THHw. (vereinzelt), sonst *bī(n):* im Allg. wie nhd. ‚bei.' 1. räumlich. a) zur Bezeichnung der (unmittelbaren) Nähe. *Er ist bī-n-em,* mit ihm im Gespräche AALeer. *Er ist nit bī-n-em sēlber* 1) arbeitet auf Taglohn GW. — 2) ist nicht bei Sinnen. allg. ‚Wann der Patient nicht recht bei ihm selbs ist.' FWÜRZ 1634. *Er het es Chind bī-n-em,* in sein Haus aufgenommen AA; BS; B; Z. *Eine- bī-n-em ha-,* euphem., einen Rausch haben GR; Z. *Er het nūt bī-n-im g'ha-,* war nüchtern B. Etw. *bī-n-em sēlber säge-, tenke-* B; TH; Z. Verbunden mit Ortsadv.: *bī-n-em obe-, unde-, usse-, zue.* Vor Hausnamen zur Bezeichnung der Wohnstätte: ‚Dr Lavater beim Waldris.' 1751, Z Nachr. Auffällig als Richtungsbezeichnung: *bī der Sarch* [f.!] *gā-,* nahe zum Sarge heran W. ‚Pfeffinkon bi Zurichse.' 1352, ASSCH. ‚Offenlich by end der geschrift in den brief gedruckt.' G Klosterarch. ‚Das kind, das ich by [unter] minem herzen trag.' XV., VOLKSB. ‚Er wil by der kunigin ligen by miner angesicht.' ebd. ‚Einest gsach mich ein bäsin, die gieng zu Vischp by mym hus [vorbei].' THPLATT. ‚Als ich by N. N.'s hus kommen, bekommen mir N. N. usw.' 1585, B Arch. ‚Ob die Obervögt nit by der Stell [auf dem Platze] wären.' Z Mand. 1650; vgl.: ‚Ein wortzeichen us desselben hus by stell bringen.' 1413, ARG. ‚Er hat bei einem Fensterloch hinein in Tempel mögen sehen.' GGOTTH. 1619, wofür an anderer Stelle ‚zu.' ‚Dass solche Ansprecher nit bei Land [landesanwesend] gewesen weren.' GR VDörfer LB. 1692. ‚Baden hiess in frühern Zeiten: Das Bad der drei Küngen in Ober-Schwaben bei Schweiz.' DHESS 1818. — b) Berührung; s. *nēmen 3 a β* (Sp. 727), auch *Fūd-Loch* (Bd III 1024). *Schöner chönn-si 's jiz nimmē mache-, u-d wenn-me--se bi de- Beine- tāt ūfhenke-.* MWALDEN. ‚Danu ein wolf hat glych die art: will geiss nit gon, er füert s' bym bart.' UECKST. ‚Jetz erwütscht sy in bim rock.' RUEF 1540. ‚[Die jungen Bursche] zeeren d' Meitlin bei den Geeren.' PRED. 1601. Viell. von hier ausgegangen: *Eine- bim Name- rüefe-.* allg. — 2. mit Verblassung der räumlichen Bed. a) in präd. Zustandsbezeichnungen. *Bi Gēlt, Mittle-, Vermöge- sī-; bi Trōst, bim Verstand sī-. Bi Tage- sī-,* betagt sein; s. auch *Jār* (Bd III 57). ‚Do si ein jar by der e waren gesin.' 1474, VOLKSB. ‚Dass er uns by leben bhalt.' HVRÜTE 1546. ‚Mein Sohn villichter ist nit mehr bei Leben.' GGOTTH. 1619. ‚Nächst an der Kirchhofmaur stehet noch die alte Kirch bei Tach [in Dach und Fach], wiewohl nun über ein Seculum ungebraucht.' SERERH. 1742. ‚Weineck ist noch in seinem Wesen bei Tach und bewohnlich, ein lustiges Schlösslein.' ebd. S. noch *Ūter* (Bd I 606). — b) in adv. Bestimmungen, zum Ausdr. eines (begleitenden) Umstandes, oft in Zeitbestimmungen übergehend. allg. *Bi Tag, bi Nacht und Nēbel, bi dēm Wētter, bi dēne- Zīte-. Bi Sonnu-,* al sole PAl. (Giord.). *Bi dēm Lō- cha-n-me- (nūd) existiere-. Bim Heue-, Holze-* usw. [ist Das und Das geschehen]. ‚Sy danzend weder by trummen noch luten.' UECKST. ‚Also lutet das usser wort Gottes [gemeint ist der Befehl zur Opferung Isaaks]; sölte nun by dem ussern wort das geschehen, das es bedütet, so wär der sun Abrahams uffgeopfert.' B Disp. 1528. ‚Von Abraham ingefüert, sagt der text Gen. am 22. cap., er sölle nemmen sinen sun [usw.]. By welchem Abraham den bevelch hat wellen erstatten.' ebd. Doch vgl. auch 5 d und 7. Rein zeitbestimmend. *Bi junge- Jāre-* L. ‚Dass uns by disen zyten nützit angenemers mög begegnen.' 1510, ASSCH. ‚Zuo Leventina wurden by disem Früeling vil Hexen hingericht.' 1601, ARDÜSER. ‚Gott hat mich mynes Leits [wegen Todesfalls] wider ergetzt, dann ich noch bi disem Jar Fröud und guot Leben kan [gehabt].' 1603, ebd. *(No-h) hūt bi Tag,* noch heutiges Tages, heutzutage SCH; Z. ‚Da sy noch hütt by tag lit.' XV., G Hdschr., neben ‚hüt by tagen.' ‚Hüt bin tag.' EDLIB. Oft im XVI./XVII.; daneben ‚(noch) bi Tag' (z. B. Gulden Bund 1585/1653). ‚By wylen', zuweilen. ‚Vermeinend, die seelen der guoten und bösen erzeigend sich by wylen den menschen.' LLAV. 1569; dafür ‚bisweilen.' 1670. *Bi Zīte-,* wie nhd. ‚Bei zeiten, zuo rechter stund, tempestive.' MAL. ‚Bi êrst', zuerst. ‚Das silber, des er in bierst weret.' 1294, Z Urk. — 3. vor Zahlangaben i. S. v. annähernd, beinahe, ungefähr AA; BS; B; SCH; TH; Z. *'s isch blōss so bi de- halbe- Nūne- ume- g'sī-.* MWALDEN. *Er ist bi-n-ere- Stund lang bī-mer g'sī-* B; SCH; TH; Z

Ig ha" bi sibe" Jōre" der Sabel [das Seitengewehr des Nachtwächters] *'treit.* BWyss 1863. *Er zelt s' bi 100 Möle"* ZO. *Bi 20 Schritt, bi 200 Franke";* auch so, dass die Zahlgrenze nach oben überschritten scheint: über AaLeer. ‚Der kung hat by acht wochen vergangen [vor ungefähr acht Wochen] dem Turken ein gross statt abgewonnen.' 1476, Bs Chr. ‚So wir iez by einem jar ein versammlung gehebt.' Zwingli. ‚By zwölfen nachts.' 1532, Strickl. ‚Mir hand hie brief von Venedig, das der Türk bin 60 gal. uf Rodes gesant.' 1532, GScherer. ‚Er ist by zwölf jaren alt gewäsen, annos duos addiderat ad duo lustra.' Mal. ‚Bin im ougsten gen Cleven yn gwandlet und [habe als Maler] bi 12 fl gwunnen.' 1572/1614, Ardüser. ‚[Es] habind gedachte von Oberglatt ungefar by einem jar zwen plätz yngehaget.' 1573, Diener 1863. ‚Obwolen allerleig Ordnungen gemachet, sonderlichen aber bey zweyen Jahren nechstverschinen [vor etwa 2 J.] ein Ratschlag gefasset [worden].' Z Bettelordn. 1630. ‚Bey einer Stund Wegs unter Zürich.' Mem. Tig. 1742. ‚Von Massans kommt man bei der halben Meil fürbashin gegen Malans in das Hochgericht Zizers.' Sererh. 1742. — 4. ohne den Begriff der Annäherung a) zur Bezeichnung eines Zeitumfangs, i. S. v. binnen, während, in, seit. *Mer wurdi"d bi-n-ere" Stund nüd fertig* Z. *D' Rēbe" händ schröckli"h g'wachse" bi acht Tage".* Wolf, Gespr. *Si heb bi Nächte" bi-n-ere" g'wachet.* Ustери. *Es gāt bi Wuchen ine",* dauert Wochen lang Z. *Er ist g'storbe" bi* [innerhalb] *wenige" Wuche"* ZBauma. *Bi Zīt vomene"* (oder einfach *eme") Jār* Th; Z. *I"h han-e" bi Jāre" nie 'troffe"* Sch; Z. ‚Bei vielen Jahren ist keine Tröckne also gewesen.' 1777, Z Tageb. *Bi Manns Tenke",* seit Menschengedenken Z. ‚Es ist by mentschen gedechtnuss davon nie nüt gefordert worden.' 1567, Z Zollb. *Bi Längem* s. Bd III 1324. — b) zur Bezeichnung des (zeitlichen oder auch räumlichen) Abstandes, der Differenz. *Bi-n-ere" Stund oder swöne"* [vor Ablauf von einer oder zwei Stunden] *chunnt-er allwēg nüd hei"* AaL. (MLenz). ‚Rachel, die by langem [nach langer Zeit] fruchtbar ward.' Zwingli. ‚Welliche schon by langer wyl [lange vor dem Beginn des Gottesdienstes] zum gottswort kommind, [aber] hie ussen under den türen und uf den kilchhöfen stan.' Z Mand. 1530. *Bi 20 Schritten ūf und ab (nider)* Aa; Z. *Bi 200 Franke" hette"d-mer da" Ross vome" Händler nid eso übercho",* wir hätten über 200 Franken mehr bezahlen müssen ThHw. *Bi Wītem,* wie nhd. *Bi wīt e fēr (nid)* Aa; B; S; s. *fērr* (Bd I 912). *Bi-me(ne)" Hār* s. Bd II 1506. S. auch noch *nāch* (Sp. 635/6), ferner *Bīlichi.* — 5. in modalen Bestimmungen. a) *(Alls) bi (bim, bi-me") Fētze"* Gr; Z, *Bitz(e")* BHa.; Gr; Schw; Z, *Brōsme", Tropfe"* Gr; Z, gehäuft: *bi Bitz und bi Fētz(e") (Brōsme", Sprāt)* Gr, Alles sammt und sonders, völlig, ganz und gar; s. auch Bd I 1148. ‚Schlecket den wyn [aus dem Kelche] by eim tropfen.' UEckst. *Er cha"" 's bār Gēlt ha" bim Rappe".* Stutz. *Bi Heller und Pfenni"g. Er het-mer 's bim Batse" nache" g'rēchnet* B. ‚So welle syn heiligkeit die by einem pfennig usrichten.' 1510, Absch. ‚Derselb hat beim Tag gewüsst, wann Ninive untergehen werde.' FWyss 1672; ähnlich noch heute. *(All) bi Eim,* Alle bis auf den Letzten B (‚ne unico quidem excepto.' Id. B); Z. *Verbrenn die U"flōt, all bi eim!* Stutz. Das Glockengeläute von ZÜt. deutet der Volkswitz boshaft: *Sind die Schelmen alli dā? Sind die Schelme" alli dā?* Antwort: *Bi eim! bi eim!* ‚Man hankte alle bin eim.' Edlib. ‚All mann der Sichemiter sich by eim bschnyden liessend.' UEckst. ‚Dass sie die Knechte ohne Ausnahme (alle by eim) wieder abgemahnt haben.' 1531, Absch. ‚Sy sind all im glouben grecht und guet, by eim erborn von mynem bluet.' HvRüte 1546. ‚All bei einem, nit einer ausgenommen, all mit einanderen.' Mal. ‚Die Comödien sind bei einer alle durchaus gestellt allein von ungläubigen Heiden.' Bedenken 1624. ‚Ein wenig Zerung, jedoch nit by allem [nicht ganz ausreichend].' 1633, Gfd. — b) vor Superlativen. *Er hät zwei Hotels bi de" grēste",* die zu den grössten gehören W. ‚Drei häfen by den besten.' 1476, Gfd. ‚Win, nit bym besten noch bym pösten.' G Hdschr. ‚Die houptlüt des kardinals sind nit all bim geschicktisten.' 1521, Strickl. ‚Dass er söllte kaufen yn bim besten, so das möcht gesyn.' JBinder 1535. ‚So sind gsin vor diser jetzigen zit (so dann bin bösten) ob den 20 schweren scismen und zweiungen.' Salat. ‚Die dry küng sond kleit syn bim kostlichsten.' 1545/83, L Bühnenrodel. ‚Was unnütz ist [vom Getreide] und nit bim besten, will ich opferen, wenn ich tröschen.' Ruef 1550. ‚Nun habend wir einen pfarrherr gehept, der nit bei den glertesten gsyn ist.' 1556, Stadlin. ‚Infirmitas virium, so einer nit beim sterkisten ist. Male est Catullo, Catullus ist nit beim gesündesten.' Fris. ‚Was wuochs, war alles bim besten und gnueg.' 1599, Ardüser. ‚Er vermeint, die Sach beim besten usgericht han.' RCys. ‚Er kehret sich beim Mindsten dran.' JMahl. 1620/45. ‚Der Würt stellt Essen und Trinken dar bim besten.' Schimpfr. 1651. ‚Der soll beim stärkesten und schärfsten ohne Gnad gestraft werden.' GrKlosters LB. ‚Ich zweifle bei dem wenigesten nicht.' JHotz 1673. ‚Beim geringsten nichts achten.' AKlingl. 1691. ‚[Die Advokaten sollen] sich wol darvor hüten, dass sie ihrer angenommenen Partei Recht der Gegenpart bim wenigsten nicht kundbahr machen oder verraten tügind.' B Verordn. 1711. — c) in Quantitätsbestimmungen, oft übersetzbar durch ein Adv. auf ‚-weise.' *Bi der Schwēri,* massenhaft, in Menge GrPr.; vgl. Schwzd. 29, 110. *Bi der G'nüegi;* s. Sp. 701. *Si händ bi Mässen-ine" trunke"* Z Zoll. *Heu bi Fuederen-ine" e"wēg füere".* ebd. *Bin Hunderten sind inner* [in die Festhütte] *getrampet* GrPr. (GFient 1898). ‚Si tragend herzuo by der schwäre.' B Fastnachtspiel 1522. ‚Fleisch by der ville [a grant plante].' Haimonsk. 1531. ‚Brot bim hufen und by der schwäry.' JBinder 1535. ‚Das ir denen in ämtern fürohin nüzid me bimm überschwank, das sy verkoufen möchtend, sunder allein die blos notturft reichen lassen wöllind.' HBull. 1572. ‚Sitenmal ir dann den armen undertruckend und korn bei den burdinen von im nemmend.' SHochh. 1591. ‚Frücht, so zue Wasser hinweggefüert werdend und das bi grosser Vile.' JJRüeger 1606. ‚Schuhflicker, deren es im Engadin sehr viel gibt, die im Herbst bei ganzen Truppen sich in Venezianer Land begeben.' Sererh. 1742. ‚Bei Tausenden wegzuwerfen haben.' Sintem. 1759. S. noch *Gans* (Bd II 371). — d) in Verbindungen, die Mass(stab), Norm, Richtschnur bezeichnen. *Öppis (ver-)chaufe" bim G'wicht (Zēntner* usw.), *Mēss.* allg. S. auch *Ell* (Bd I 175). ‚Dass die tallüt fünder [s. *Pfund*] ze Ure genommen hetten und by denen die ziger machten.' 1469, Gfd. ‚Gottes wort soll unser schnuor syn, by dero hin wir richtind.' Zwingli. ‚Dass

im Gott den geist by gheiner maas, sunder nach aller völle gegeben habe.' ebd. ‚Bim Aug', nach blossem Augenmass. ‚Bym Oug beschouwen und probieren.' Z Mand. 1601. ‚Die Sauglämmer mögen beim Aug und viertelweiss, wie von Alters hero, aber doch in billichem Preiss verkauft werden.' Bs Metzgerordn. S. noch Bd I 133. Hieher auch: ‚Harumb ich din edle bitt, sy welle nit das werkle, so geben wirt, oder des wenige oder syn unseltzne by [gemessen an, verglichen mit] denen, so der welt ermessung beschriben hand, sunder den schnellen willen des gebers erwegen.' CTürst 1489 (Widmungsschreiben an RvErlach). — 6. zur Bezeichnung eines Verwandtschaftsverhältnisses. ‚By demselbigen mann bin ich schwager.' Zwingli. — 7. zur Bezeichnung des Mittels, der bewirkenden Ursache. a) ‚Es sol nieman bi dem gewäge wägen, ê das es ie gevächtet wirt.' 1385, Sch Stadtb. ‚Dass man bî enhainem sölichem geschirre schenken soll, es sie denn vor also gevächtet.' ebd. ‚Zinsen mit den pfennigen und by der münze, die man in dem land schlat.' 1400, Arg. — b) *Schi häd en Bueb g'ha*^{n} *bim ërste*^{n} *Ma*^{nn} GrA. ‚Er machet einen sun by ir.' XV., Volksb. ‚Der sun, den si bi im hat bracht.' ebd. ‚Wenn ein unelicher ein elich wib näme und bi derselbigen eliche kind uberkäme.' 1501, Absch. ‚Das war ein huor und macht ein kind by einem mann.' B Fastnachtspiel 1522. ‚Sy habend kinder by basen gemacht.' Zwingli. Ein Priester sagt aus: ‚Wie er uneliche kinder hab by syner jungkfrowen und mögent inn ouch wol mer werden.' 1537, Zo Ratsprot. ‚Dornach hett [er] ein frouwen ghept, die ist gross schwanger mit einem kind by im gangen.' 1544/73, UMev., Chr. ‚Lamech hat zwei wyber gnun, by denen beiden hat er kinder.' Ruef 1550. ‚Sy seie sein weib oder sein buel, so tregt sy bei im, sive ista uxor, sive amica est, gravida e Pamphilo est.' Mal. — c) *I*^{ch} *mues*^{e} *bim Fredjer* [Bd I 1339] *b'schicke*^{n} GrPr. allg. vom XV./XVII. ‚Ir sönd in by uns lassen wüssen.' XV., Volksb. ‚Üwer schriben, uns bi Marti zuogesant.' 1487, Geschfo. Ges. ‚Und schickt den [Brief] bin einem botten gan Zürich.' Edlib. ‚Ir wöllend uns üwers willens by disem bringer verständigen.' 1529, Absch. ‚Wir haben by N., zeigern diss briefs, vernomen.' 1531, Strickl. ‚Das gift, das ich gschickt han bym botten, der disen brief treit.' Ruef 1540. ‚Bitt üch, mich bi disen marktlüten ze berichten, uf weders zit ir erschinen wellind.' 1568, Äg.Tschudi. ‚Nach dem er solchs bei dem könig erhalten.' Joh. Wetzel 1583. ‚Ich schick üch hie ein guet jor bi dem Friderich.' XVI., Bs Brief. ‚Ich schickte [der Geliebten] by unser Magd einen schönen Zwyfelstrick.' 1662, Z Taschenb., neben: ‚Sy hat mir durch ihre Schwester erboten.' S. noch *gäng* (Bd II 355). — d) ‚Das ich behalt und behalten hab by minem lyblichen geschwornen eid.' 1523, Absch. ‚By den genaden des allmächtigen ist der gemein man lustig, dem fyend zue begegnen.' 1526, ebd. ‚Das gemein volk täglich spricht: Die arbeit by den jungen kind nüt anders denn halb gschlafen sind.' JBinder 1535. ‚Die pestilenz, die sich by unserer vernunft lasst ansehen, als ob sy ungwüsser wyss hin und här schiesse.' RGualth. 1584. ‚Bei ander Leuten Schaden sol man witzig werden.' JMüller 1665. — 8. zur Bezeichnung des logischen Subj. ‚Büecher, silbergeschirr, so diser zyt verhanden und by der abgestorbnen frowen Regula Zwinglinen seligen gemachet [vermacht] worden.' 1566, Misc. Tig. — 9. zur Bezeichnung des Erkenntnissgrundes, nach den Vben des Erkennens usw. (= engl. *by)* B; U; ZO. (selten). *I*^{ch} *nimme*^{n} *'s bi Dëm ab.* B Hist. Kal. 1815, *bi mïne*^{n} *Biren ab* U (der bek. Unbarmh.). Häufig vom XV./XVII. ‚Hie wirt allein by dem klar.' UEckst. ‚Ein yetlich gschirr kennt man am klang, den vogel bym gfider und bym gsang.' Aal 1549. ‚Die guoten sind bim kernen verstanden [unter der Spreu die Schlechten].' ebd. Adam zur Henne: ‚Byn eiern wirt man dich erkennen.' Ruef 1550. ‚By dem, dass Gott himmel und erden erschaffen, lernend wir...' OWerdm. 1552; dafür Herborn 1588 ‚aus.' ‚Conjecturam de odore facere, beim geschmack abnemmen. Vestigiis odorari, bei den tritten schmöcken oder gespüren. Fient in illum exempla, das ander bei im ein beispil nemmind.' Fris.; Mal. ‚Da nemmen sy das mäss bei ihnen selber; wie sy den büecheren und schriften der unseren tuen, also tuen wir den ihrigen.' Evang. Gegenber. 1588/1658. ‚Ich heiss und bin der alt Nestor; das sichst du bei meim grauen haar.' GGotth. 1599. ‚Bei diser Figur z' merken ist der Oberkeit oft gübter List.' Emblemata 1622. ‚Recht Practik-Teufel seind wir bed, welchs man bei unsern Werken gseht.' Myricäus 1630. ‚Bei denen Kleidern kann man sehen, dass ich reich bin.' JMüller 1673. ‚Man kennt Einen bei seiner Gesellschaft, noscitur ex socio.' Hospin. 1683. ‚Bei den Gesellen kennet man die Gesellen.' Mey., Hort. 1692. S. noch *ab-nëmen* (Sp. 732). — 10. zur Bezeichnung anderer causaler Verhältnisse. ‚N. N. gab 1 pfd den. by flaisch.' 1407, Wegelin. ‚Man sol N. N. 3 pfd den. by dem sold und by allen dingen.' ebd. N. N. bekennt, dass er schuldig geworden sei 28 Pfd Den. ‚by dem hus, hofstatt und den zwein jucharten ackers, so er von im kouft habe.' 1438, Z Urk. ‚Wenn ein ort würd in nöten ston, bi dem wurden wir 's leben lon.' VBolz 1551. — 11. in Schwüren, Beteuerungen. *Bi Gott* (s. Bd II 519), *bim Sakerment! Bi Ër!* L. ‚Er solle es nicht annehmen, bi Leben und Sterben nit.' Gotth. ‚Also beswuer si in, das er nut seite by Gott, was si im seite.' XV., Volksb. ‚Das wundert mich by der warheit.' Ruef 1540. ‚Bei glauben sagen, warlich und gwüsslich bestätten.' Mal.; s. noch *Glauben* (Bd II 587). Hieher wohl auch (doch s. 7): ‚Er gelobt im das by der hand.' 1475, Volksb. ‚Bei der Hand angelobt und mit Mund versprochen.' Z Mand. 1602. — 12. in Strafandrohungen. *Bi Buess, bi Sträf.* allg. ‚Ein her hat alle, die in dem hof gesessen sind, ze zwingen zuo dem gericht bin dry schilligen.' 1427, Schw Rq. ‚Straffen bin eim lib.' 1488, L Schneiderordn. ‚Bei haupt abhauwen, bei verlurst leibs und läbens.' Mal.

Mhd. *bî*, Adv. und Präp. Zu der Formel *no*^{ch} *nöch no*^{ch} *bî* unter II vgl. mhd. *nâhen ode bî* (in Hartmanns Iwein), ‚bei und nah' (bei Stilling) als Bezeichnung der engern und weitern Nachbarschaft. *Bi länger i më* usw. statt *i l. i më* (unter II 1 b) lehnt sich an die Verbindung *bi längem* (unter III 4) an. Unter den nominalen Zss. mit *bî* nimmt *Bi-fang* (s. Bd I 856) insofern eine bes. Stellung ein, als das Präf. darin z. T. seine urspr. Kürze (ahd. *bifang)* bewahrt hat. Zu III. Die betonten und unbetonten Formen unterscheiden sich im Allg. durch die Quant. des Voc.; betontes *bî, bê*^{2} ist Übertragung aus der unbetonten Stellung. *Bei* erklärt sich durch Hiatusdiphthongierung in Verbindungen mit voc. anl. Enklitiken; daraus in unbetonter Stellung *bë*^{2}. *Bie* (so schon durchgängig Schimpfr. 1651/2) ist aus den selben Verbin-

dungen abstrahiert: *bie-m* aus *bi-çm;* zum Lautlichen vgl. *Biel* aus *Bi-çl.* Das hiatusfüllende *n* (statt dessen *j* GrChur) erscheint zunächst, wenn die Präp. betont ist; z. T. ist es auf diese Fälle beschränkt, so (abgesehen von der Verbindung mit dem unbest. Art.) in Bs; Th; z. T. tritt es fakultativ auch an die unbetonte Präp., so in B (aber meist *bi euch, bi ine*n*);* Z. In BHa., L., M., Si.; GlK.; GrD., Pani, Pr., Tschapp. wird das *n* auch auf die Stellung vor Cons. übertragen, vorzugsweise in *bin-dçr*, bei dir, bei der. Auch in Zss.; s. *Bin-Aug* (Bd I 137). Im Besondern seien noch folgende Verbindungen angeführt: a) mit enklitischem Pron.: *biem(e)* BHk.; GrV.; *biere* GrV., *birre* BHk.; *biene* BHk.; GrV., *bine* S, *binne* GlK. — b) mit dem best. Art.: *bim.* allg.; *bir* B; S (im Kanzleistil ‚beier'); *bin* neben *bi de*n. — c) mit dem unbest. Art.: *bimene, bime,* in Bs; SchNųk.; Z auch *bineme; binere,* in B auch *bire.* Aus der ä. Lit.: ‚bin einanderen.' 1475, Volksb., ‚bin uns.' 1525, HsStockar; 1527, Strickl.; 1544, B Anz., ‚bin im.' 1529, GScherer, ‚bin üch.' JMurer 1565, nicht selten auch vor Cons.: ‚bin den eiden.' Edlib. Vgl. die tw. analogen Verhältnisse bei *zue.* III 3 und 4 sind bes. für die ä. Zeit schwer zu scheiden, da nicht immer auszumachen ist, wo *bi* den Begriff der Annäherung ausdrückt und wo nicht. Auch die übrigen Bedd. greifen mehrfach in einander über. Zu *All bi Eim* vgl. lat. ad unum omnes.

an-bî, in Ap *-bei:* 1. beinahe, ungefähr BO. — 2. daneben, zugleich, ebenfalls ApK., M.; B (Zyro); ZZoll.† *Anbî mues*e*-i*ch *bimerke*n*, dass...* Zyro. ‚Anbei ist verdeutet worden, ob...' 1716, Ap LB. ‚Da sie anbei wüssen, dass sie sterben müssen.' JUlr. 1727. ‚Untersuchet a. eure Herzen.' ebd. ‚Versahe a. auch die Pfarr Weyach mit Predigen.' vMoos, Tur. — 3. indess, jedoch ApK., M.

Zu 3. St.[1] gibt „*ammey*, dennoch", was aber höchst wahrsch. für *ammeg* verdruckt ist; s. *all-wëg.*

vil-: nahezu. Syn. *vil-nâch* (Sp. 636). Bei wem ein geringeres Mass gefunden wird, ‚der ist dar na v. als ein diep [Übers. von: tanquam fur].' XIV., B Thun Handfeste. S. auch Bs Chron. III 562.

vor-, für- *vçr-bî,* in BsL.; BO. (lt Rothenb.); S (lt Joach.); ZO. *-bei:* 1. vorbei, loc. und temp. *Das gât (spaziert) vor der Waret verbî* Z (schonend für: ‚ist erlogen'). *Bi Eim v. gâ*n, im Vorbeigehen vorsprechen Bs; B; Th; Z. ‚Wiln mit denen Hoffiereten grosse Missbrüch vorbei gegangen [vorgekommen].' GrD. LB.; s. noch Bd II 33. *Er ist v.,* verloren, gestorben GA., sonst wie nhd.: *'s ist v. mit-em* Bs; B; Th; Z. Verst. *ûs und v.* Bs; B; Schw; Th; Z; s. Bd I 552. — 2. aus-, abgemacht Aa (Minnich); B; Sch; Z. *'s ist v., i*ch *chumm zu nût.* 1851, Stutz. *'s isch v., i*ch *wott nût mê mit-im z' tûe*n *ha*n, mein Entschluss ist unabänderlich B (Zyro). *Muess ich euch doch, es ist v., es lustigs G'sätzli singe*n. Ap Kal. 1878 (Sch). Auch hier verst. *ûs und v.* Schw; Th.

gar-: beinahe, ungefähr. ‚Der buochstaben i, so er den andren stimmbuochstaben fürgsetzt, gar by zuo einem g würt.' JKolross 1530. ‚Gar bei in einer halben acker lenge.' 1531, I. Sam.; ‚gar nach.' 1548.

hër-: in der Verbindung mit *gân,* zugehen Schw. *I*n *der Hütte*n *inne*n *isch ['s] unterdesse*n *e*n *chli*n *lëbiger hërbî'gange*n. MLienert. *So gôt 's dô z' Münche*n *hërbî bis spôt i*n *d' Nacht ine*n SchwE.

niene*n*-: bei weitem nicht, in keiner Weise BO. *Es ist n. so wît, a's ich g'mî*n*t han* BSi. *Es grösses Oberländer Meitschi — i*ch *mechti dëre*n *n. under d' Uex g'recken.* Alpenr. 1872 (BGr.). *I*ch *ha*n *n. möge*n *g'cho*n, mein Geld, meine Kraft reichte bei weitem nicht hin BO.

da- (*dą-* ApI.; GrVal., *dę-* Ap; GT.; Sch; Th; Z, *dçr-* AaLeer.; BsStdt; B; GrPr., S., Scuolms, Spl.; LSemp.; Z) -bî, in GrS., Scuolms, Spl., Val. (neben *-bie) -bię,* in ApI.; GrPr.; ZO. (neben *-bî) -bei:* Adv., dabei. 1. entsprechend *bî III 1.* allg. *Derbî und dermit sî*n, mitmachen LSemp. ‚Er ist dabei gewesen', euphem. = hat einen Rausch. Z Kal. 1804. Eigentümlich in B: *derbî sî*n, es aushalten, existieren können bei Etwas. *We*n*-me*n*-ne*n *der Gring lât, su cha*n*-me*n *no*ch *sauft derbî sî*n. Gotth. ‚Wenn er nur recht gesund könnte werden, aber nicht wegem Werchen, das mangle er nicht, sondern wegem Derbisî*n*; es sei gar grusam lăngwilig, wenn man nicht gesund sein könnte.' ebd. S. noch *nietig* (Sp. 854). — 2. entsprechend *bî III 3.* ‚Wol eime vierteil eines jares odor da by.' 1407, Bs Archiv. ‚Einen Frieden von 14 Tagen oder da bi.' 1415, Absch. ‚N. N., 80 jar alt oder daby.' 1488, OswSachseln Kirchenb. ‚Und beleib daselbs einlif manot oder darby.' 1520, Absch. S. noch *Karreten* (Bd III 427). — 3. entsprechend *bî III 9.* ‚Daby wirt uns zue verston gegeben.' Zwingli. ‚Ich mein, man künd daby abnën, was gloubens man im sölle gën.' Funkelin 1552. ‚Das weiss ich doby, das...' ThPlatt. 1572.

‚Darbin (: in).' 1468, Tobl., Volksl. II 46; 1532, GScherer, ‚darbeyn (: sein).' Bigandus 1579, ‚dorbie.' Schimpfr. 1651.

bî(j)e*n* BO.; GrD., L., Luz., Pr., *beie*n GrCast., Mal., *beijon* PRima (Schott) — Ptc. *(ge)biet, (ge)beiet:* intr., sich nähern. *Der Winter biet* GrD. Meist mit Dat. *D' Sunne*n *biet de*n *Bërge*n. *Wie d' Franzôse*n *dem Dorf gebiet sind. Der Tôd hed-ere*n *gebiet. We*n*-me*n *de*n *Sibezgi biet, se hed-me*n *in Allem vil Chünti.* MKuoni. *Wel*ch*i Hirti hem-mer? i*ch *gloub, es bîi den Sibnen* BO. (Alpenr.). *Wie-n-er afe*n *dem Hûs biet* BHk., *wi-er is bbaied dem Hûs* PRima, *wi-er ist g'bîjed dem Hûs* PAl., Übersetzung von Lucas XV 25. *Es biet dem End, biet-me*n, geht dem Ende entgegen, z. B. von einer Arbeit, von einem Sterbenden Gr. Refl. *Er hed-schi*ch *so stëtli*ch *der Hütte*n *gebiet.* AWyss (Gr). Auch tr. BR. (lt LTobl.).

g*e*-*bîji:* = dem Vor. PAl. (Giord.).

z'bie*n*: erreichen GlS. (lt Gl Gem. 353).

bî(j)ere*n* *bejeron:* = *bî(j)en* Plss. *Chouwi* [als] *er is bejerud dem Hûs,* Übersetzung von Lucas XV 25.

Bî(j)i BHk.; GrA., Churw., D., Glar., L., Pr., *Beiji* GrCast., He., Mal. — f.: Nähe. *Uf d' Wîti und uf d' B.* GrA. *Uf di B. cho*n GrGlar. *Uf en B. von ëtte 5 Schritt* GrD. *In (uf) kein B., nid uf di B.,* nicht annähernd, bei weitem nicht Gr. *Si hend im mid Mêje*n [im Mähen] *in kei*n *B. zue möge*n GrIgis. *Der Jung hed dem Alte*n *in de*n *Renk und Witz uf kein B. 'gliche*n GrTrimmis.

Schutz-: Schussnähe GrPr. *Schi sind-ne*n *nid uf Sch. zuchi*n *chon.*

bîli*ch*: 1. „beinahe L. *'s isch b. sövel.*" — 2. *bîlige*n (auch *bei-*), unlängst BLenk.

Bîlichi, *-lihi* BSi., *-lçchi* Gl; „Gr;" L (lt St.[b]), *-ligi* B — f.: = *Bî(j)i,* nur in adv. Verbindungen. a) „*in der B.,* in der Nähe BO.; Gr." *Numme*n *so in der B.,* nur annähernd, ungefähr BHk. — b) *Du bist bi der B.,* du sagst ungefähr das Richtige BE. *Es wird-si*ch *scho*n *zeige*n *bi der B.,* man wird der Sache nahezu auf die Spur kommen. ebd. *I*ch *weiss bir B. sî*n*s Hûs,* kenne so ungefähr dessen Lage BLenk. — c) *Es ist uf-ene*n *B.* [ungefähr] *2 Monet sitter* Gl.

Bischaft: (gutes) Beispiel, Vorbild, Muster. XIV./XV.

Bi: 1. *Bī* f. U, *Bĭji* n. BSi., Bienenschwarm. Syn. *Imb 1* (Bd I 234). *Es het-mer e^n Bī g'gē^n*, ein Stock ist ausgeschwärmt U. *E^n Bī rēspe^n*. ebd. — 2. nur Dim. *Bī(j)i* (Pl. *Bĭjeni, -ini* oder unver.) BO.; GL; GRObS.; PAl.; S (Hänggi); NDW; U; W, *Bei(j)i* (Pl. meist unver., seltener *Beijeni*) AALeer.; BE., M.; L; GSa.; S, *Bĭli* AP; GT.; SCHW; NDW; ZG; ZO., *Beili* AAF., Ke.; L (St.^b); UwE.; ZGBaar; ZKn., Zoll. — *Bī(j)eli* GL; SCHWE.; S; NDW *(-ili)*; U, *Bei(j)eli* AA Leer.; B; L; S a) = *Imb 2* (Bd I 234/5). aaOO. Einem gleichen *wie-n-es B. dem andere^n*, zum Verwechseln ähnlich sein BHk., Ha. *An-enand hange^n wie zwei Bĭli*, von enger Freundschaft GT. *Ume^surre^n, flüge^n g'rad wie-n-es B.* GT.; Z. *Chlīni B. stēchen au^ch* B; S. *Vollne^r wie-n-es B.*, berauscht U; vgl. *bī-voll* (Bd I 782). *Wenn d' B. a^n d' Chirsi gō^n, wërde^n d' Imme^n nit feiss* SThierst. *Feissi Wēspi — mageri B.* Z. ‚Gertrud, Joseph — brave Leut, sie machen uns die Bienen frei', d. h. nach Mitte März beginnen die Bienen wieder auszufliegen ZBass. Nutzen. ‚Ein einiges Bienlein ist besser als ein Schwarm Fliegen.' SPRWW. 1824. ‚Wenn die Herde dir gedeiht, Friede hält mit dir dein Weib; wenn dir deine Bienen schwärmen, brauchst du nimmer dich zu härmen.' MENZEL. ‚Bienen, Schafe und Fische im Teich machen dich sicher bald arm und bald reich.' ebd. *Den Bĭjinu^n üsnē^n*, zeideln W. *De^n Bĭlene^n rēspe^n*. Weitere technische Ausdrücke s. Bd I 236; vgl. auch noch *hecken* (Bd II 1116), *chotzen 2* (Bd III 599). ‚Der Beinen halber ist Rechtens, dass solche, von dem sie ausgeflogen, mögen verfolget werden; ein unverfolgter Impen aber gehört in den Statt- und Landgrichten der Statt Bern, wie das Maulgut, einem regierenden Ehrenhaupt.' SMUTACH 1709; vgl. Gr., RA. 596 ff. Glaube und Brauch. Die Bienen werden mit einer gewissen Ehrerbietung behandelt wie kein anderes Tier. Manche entblössen das Haupt, wenn sie beobachtend vor dem Bienenstock stehen; selbst rohe Bauern bedienen sich, wenn sie mit Bienen umgehen, keiner rohen Ausdrücke ZElgg, O., S.; auf sie wendet man nur edle Bezeichnungen an, die sonst nicht einmal mit Bez. auf Menschen durchgängig gebraucht werden, so *ëssen, spĭsen, trinkën, stërben*. Wer solche Rücksichten nicht nimmt, bei dem bleiben die Bienen nicht Z; vgl. darüber noch Lüt., Sagen 358; KSteiger 1839, 15. Um einen Bienenstock oder -Stand soll man nicht prozessieren, noch beim Kauf eines Stockes markten B; vgl. Alpenp. 1874, 167 f. Die Pflege der Bienen liegt dem Hausvater ob, daher sein Ehrenname *Bĭli-Vater;* vgl. Bd I 1127. 1130. Dessen Tod muss einer der nächsten Anverwandten den Bienen in aller Form anzeigen, sonst suchen sie sich eine andere Heimat GR † (Vonbun 1862, 114). Anderwärts geschieht diese Anzeige durch Rütteln an den Stöcken, durch *Läpfen* (L; Uw; Z) oder Versetzen derselben; unterbleibt dies, so folgen die Bienen ihrem Pfleger in den Tod B; L; S; Z; vgl. *Meister-B.;* Lüt., Sagen 358; Alpenp. 1874, 167 f. Stirbt der Hausvater, so sterben (während des Trauerjahres) alle seine Bienenvölker ZG; Z. Nach altem Brauch wird die Ankunft eines neuen Schwarms dem Bienenhalter von dem, der denselben zuerst bemerkt hat, angezeigt, wofür er eine Gebühr (von 10 ß) erhält, die ihm unter Umständen aufgedrungen werden soll SCH; TH; Z. Den Korb, in den der Schwarm gefasst worden ist, schmückt man mit einem (wenn möglich von der Tochter des Hauses gewundenen) Kränzchen oder Strauss aus den schönsten Blumen Z; s. noch Lüt., Sagen 358. Während man einen bevölkerten Bienenstock über die Strasse trägt, soll man weder sich umsehen, noch ein Wort sprechen, noch einen Gruss erwidern, sonst fliegen die Bienen fort Z. In legendenhafter Weise wird erklärt, warum sich die Bienen nie auf roten Klee setzen: Als Gott einst die Bienen fragte, ob sie lieber den Sonntag feiern oder den roten Klee meiden wollten, antworteten sie: *Lieber den beste^n Hungblueme^n mïde^n, wëder den hübsche^n Sunntig nid fire^n* BO. Die Seele nimmt Bienengestalt an; s. Kohlrusch, Sagenb. 245. Wenn sich die Bienen verfolgen und tot beissen, so deutet Das auf Krieg; wenn es im Stocke viele tote Bienen gibt, so folgt darauf ein Sterben unter den Leuten; auf unvorhergesehene Ereignisse deutet es, wenn sich ein Bienenschwarm an einem aussergewöhnlichen Orte (z. B. auf einem Schwerte) niederlässt; vgl. Rochh., Arbeitsentw. I 123 und Lüt., Sagen 358. Starke Brut zeigt ein fruchtbares Jahr an L. Sind die Waben in der Mitte nicht verbunden, so erfolgt ein Todesfall im Hause des Meisters L. Spruch, Bienen zu bannen: ‚Die Tierli halten ihre Ängeli, wie die Mutter umarmt' AA (lt Rochh.). — b) übertr. auf Menschen, z. B. eine geschäftige Frau S. *Em Mänz sī^n Frau, das chlī^n, g'schwätzig Beieli.* SCHILD. Ein lebhafter, junger Mensch wird *e^n rëchts Beiji* genannt S. Weib mit spitzer Zunge BE.

Mhd. *bīe* stn., Bienenschwarm, *bīe* swf., Biene. Das Verhältniss unseres W. zu dem syn. *Imb* erhellt aus einer Vergleichung mit den Bd I 233 f. gemachten Angaben. Als Bezeichnung der einzelnen Biene scheinen beide WW. auf dem grössten Teil unseres Gebietes durcheinander vorzukommen, abgesehen vom Nordosten und Osten (so Sch; Th; GRh.), wo in dieser Bed. nur *Imb* gilt; aus Ap; GSa. wird ausdrücklich angegeben, dass *Bĭli*, bzw. *Beĭji* seltener als *Immli*, bzw. *Imme^n* sei. Zu den diphthongierten Formen vgl. das unter *Nā^n* (Sp. 882) Bemerkte. Die zweisilbigen Formen unter 2 sind ausnahmslos Dim., doch nicht mehr als solche empfunden (vgl. die analogen Verhältnisse bei *Ameise* Bd I 217, *Imb, Hummel* Bd II 1295/6, *Wëspi);* dazu stellen die dreisilbigen Formen neue Dim.-Bildungen dar. Aus der ä. Spr. seien angeführt: ‚Die, den byen.' Hs vRütte 1546; Tierb. 1563 (neben: ‚die beyen'; einmal die Schreibung ‚byhe'). ‚Ein Schwarm Bygen.' RCys. Dazu die Dim.-Formen (offenbar schon ohne Dim.-Bed.): ‚Das bige.' XVI., B Lied (dem heutigen *Bĭji* entsprechend). ‚Den bylenen oder imben.' KdGessn. 1542. ‚Beile oder imben.' Tierb. 1563. ‚Den bylinen.' Fris.; Mal. (neben ‚das bynle, des bynlins, den bynen'). ‚Die Beylin.' Jos.Mal. 1616 (neben ‚die Binlin'). ‚Das Peülli.' GGotth. 1619. ‚Nimm Imlin oder Bylli.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Das Beilin.' JCWeissenb. 1678. Weitere *n*-Formen: ‚Des byns und ambeisses müy und arbeit.' Vogelb. 1557. ‚Die Bynlin.' JJBreit. 1629. ‚Bynen (Pl.).' Ziegler 1647. ‚Die kleinen Beinlein.' Hott. 1666. ‚Die Binle.' FWyss 1673. ‚Eine Bine.' DTomann 1708. ‚Beinen- oder Spinnenart.' Misc. Tig. 1722/4 (ThPlatter). ‚Die Beinen oder Immen.' Leu 1727/46. Hieher die Flurnamen ‚Beienberg' Aa (s. Bäbler 1889, 51), ‚Biji-Satz' B, viell. auch der Familienname ‚Beili' AaWohlen. Zum Sachlichen vgl. noch Z Neuj. N. 1865; Fr., Ztschr. VI 45 f.

Gülle^n-Bĭli: zähe Schlammfliege, Erist. ten. ZO. Das Tierchen gleicht ganz einer Biene und hält sich gern auf Misthaufen und in Ställen (s. *Stall-B.)* auf. S. noch *G.-Wurm.*

Haupt-Biji f.: Bienenkönigin W (neben *Chünigi^n*).

Hûs-Beiji: im Hause emsig tätige Person S. Syn.

H.-Mummelen (Sp. 228). *So g'schlacht wie so-n-es H. bin-i^ch de^n no^ch gäng.* Joach. 1881.

Meister-Beiji: = *Haupt-B.* B; S. *Wenn der Hüsmeister stirbt, so sell-me^n go^n d' Imbi rücke^n, süsch stirbt 's M. drüs.* Schild.

Bruet-Bili: Drohne Z. — Die Drohnen sollen das Brutgeschäft durch Erzeugung höherer Wärme fördern.

Surr-Beiji. ‚Und wenn die Wirtstochter auch sonst der Gastig gerne das Wort gönnte — heute fuhr sie herum wie ein S. und gab links und rechts mutzen B'scheid.' B Hist. Kal. 1872. Vgl. *surr-mummlen* (Sp. 228).

Stall- *Stäl-Bili:* = *Güllen-B.* ZO.

Dräi- ‚Dreh-Bili': Drohne. Menzel.

bijele^n GLK., *bei(j)ele^n* Bs; B; GL; L; Sch (lt Joh. Mey. 1866 *bējele^n*); Th; Z, *beierle^n* GRChur, He., *bâjele^n* AaLeer. (Hunz.), *„bäuele^n“ I:* leicht (in dünnen, kleinen Flocken) schneien Bs; GL; ThHw.; Z; ‚gelinde regnen' AaLeer. (Hunz.); Bs (Seiler). *Schneit's dusse^n?* Antwort: *Nit rëcht, 's beijelet nummen e^n Bitzli* Bs. Sonst (abgesehen von Bs; Z) nur im Kinderreim: *Es schnījelet (schneielet,* in GRChur, He. *schneierlet;* in Aa Leer.; Bs auch *rēgelet), es bī(j)elet (beielet, beierlet), es gōt (wät* B) *en chüele^r Wind, es früre^n d alli Vögeli (Stüdeli) und alli arme^n Chind,* oder: *es schlöfe^n d alli Lütli und alli Burgerschind* L, oder: *d' Chinde^n (Maitli) legge^n d' Händschen a^n und d' Buebe^n laufe^n d g'schwind* GRHe.; ZO., S. Vgl. noch Rochh. 1857, 121. 191; Sonntagsbl. der Th Ztg 1897, 325. *Es schneielet, es beielet dur^ch e^n holi Tanne^n, wenn der Büre^n b'schïsser malt, was der Bür het g'wanne^n* Aa (Rätsel vom tanzenden Mehlstaub in der Mühle); vgl. Rochh. 1857, 262.

Die tanzenden Schneeflocken werden mit schwärmenden Bienen verglichen. Wo das W. nur noch im Kinderlied lebt, ist seine Bed. im Sprachbewusstsein verdunkelt; es haben volksetymologische Umdeutungen stattgefunden, die, zumal wo (wie in AaLeer.; Bs) der Reim kein Hinderniss bildete, auch seine Lautgestalt beeinflussten. So erklärt sich einerseits die Bed.-Angabe ‚gelinde regnen', ferner ‚wehen' bei Rochh. und Joh.Mey. 1866, anderseits die Ausweichung in *bâjele^n*, indem das W. (wie auch Hunz. und Seil. angeben) als Dim. zu *bâje^n* gefasst wurde.

Bei(j)eler m.: Bienenzüchter; nach einer Angabe im Gegs. zum *Beiji-Vater* Derjenige, der nur die eigenen Bienen (nicht auch fremde) besorgt B; S. Familienname B.

g^e-bi(e)let: in der Zss. mit *-voll;* s. Bd I 782.

Bije^n S; Ndw, *Bei(j)e^n* „AaF.;“ B; UwE. — **m.** „AaF.;“ Uw, **f.** S: Bienenstock sammt seiner Bevölkerung, ein „Bienenschwarm AaF.;“ B (lt Menzel); S; Uw. Gelegentlich übertragen auf die menschliche Behausung S. *Bricht i^n der Nächberschaft Für ūs, so strôme^n de^n d' Ödiswiler chriseldick zu der B. ūs zum Sattlerhüttli, wil-me^n vo^n dört ūs am beste^n g'sēh cha^n, i^n welc^her Gegni as es brönni.* Hofst.

bi: 1. meist mehrfach wiederholt, Lockruf für Hühner Aa; Ap; Bs (auch *bippeli-bi*); B; Gr; GRh., Sa.; S; Th; Ndw; W; Z, auch für Tauben Z, für das Federvieh Gr; W, für Vögel übh. Sch (Joh. Meyer 1866). Syn. *bili, di(di).* — 2. *Bi* n., Huhn, Küchlein Ap; SThierst.; Ndw. *Bippeli-bi,* Name des Huhns im Kinderlied vom Haushalt.

Bi-bi I n. AaAar. *(-ī'-),* Bb., Holderb. (lt einer Angabe *Bibi*), Ku., Leer. *(Bībī* und *Bibī),* L., Zein. *(-ī'-);* Bs; B *(-ī'-);* Gr *(Bībi* und *Bibi);* Sch; S; Th; Ndw; U *(Bibī);* Z *(Bibī),* Dim. *Bibeli* AaHold. *(Bībeli),* Leer.; ApK.; BsL.; B; Gr *(Bibeli* und *Bibeli);* GW., Widn.; Sch; S; Th; Z (auch *Bibili*), *Bippi,* Dim. *Bippeli* AaFri. (nach einer Angabe *Bipeli*); Bs; BBrisl.: 1. Huhn (Kdspr.). aaOO. [Der Fuchs] *het fërn 's Ruedis Frau so schröckli^ch g'husäret mit ire^n Bibene^n.* Aa Leseb. 1892. ‚Wir sollten essen wie sie und nicht [so wenig] wie die Bippeli.' Breitenst.; Syn. *wie-n-es Vögeli.* Auch von den Tauben Z, von Federvieh übh. Th; Z. — 2. scherzh. von andern kleinen Tieren, spec. Läusen Gr; Z (auch von Flöhen, Käfern). *B. sueche^n, töte^n* Gr. *Häst B.?* zu einem Kinde, das sich den Kopf kratzt Z. Schmetterling Gr ObS. — 3. übertr. auf Menschen, schwächliche, verweichlichte Person, insbes. verhätscheltes Kind Bs. *De bisch e^n rëchts Bippi!* Frau von weichlicher, empfindlicher Gemütsart B. — 4. von Sachen, kleiner, niedlicher, glänzender Gegenstand, womit kleine Kinder spielen oder ihre Aufmerksamkeit gefesselt wird B (städtisch). *Briegg nid, lue^r dā das schön B!* zu einem weinenden Kinde. — 5. *Bibeli,* Pflanzenname, Lerchensporn, Coryd. cava Gr UVatz. Syn. *Guli 4 a* (Bd II 221).

Lautnachahmende Bildung; vgl. ‚piep, Piepchen, -lein, piepen, Pieper' usw. bei Gr. WB. VII 1842/4, denen unsere Formen mit inl. *p* direkt anzuschliessen sind. Zu 3 vgl. els. *Pippel,* 1) Huhn, 2) kleines Mädchen. S. noch *Bid(el)i, Did(el)i.*

bibele^n: 1. im Ablautspiel mit *bâbele^n* (s. d.) Osw. — 2. *bippele^n,* langsam essen Bs.

ún-bĭ, *üss-bĭ:* Ruf der Kinder beim Fangspiel, wenn sie sich für einen Augenblick Freiheit ausbedingen, z. B. um sich die Schuhe zu binden ZStdt.

BI, nur als Dim. *Bīli* AaZ., sonst *Bī-bī II* n.: = *Bĕ-bē* AaAar., Ku., L., Schinzn., Wohlen; VO (Kdspr.). Vgl. *wĭ-wĭ.*

Pī: Personenn., Pius LNeuenk.; SIfent. *Sant Pī.* Ineichen 1859.

Biel *Biel* **n.** AaF., Leer.; B; GLK.; GrD.; GSa.; Ndw; Z, *Beiel* **m.** AaDeg., Fri.; Bs; Sch; SSchwa.; ThHw., Untersee; ZBenk., Sth. — Pl. *Bieler* Ndw; Z: 1. Beil; über das Verhältniss zur *Ax* s. Bd I 617 f. Hohlbeil AaDeg. ‚Ist es jetzt am Beyel, so muss noch eine Axt daraus werden.' Sprww. 1824. Das B. ist das Abzeichen des Försters; daher: *um 's B. cho^n,* das Försteramt verlieren ZZoll. ‚Denen Amtspflegeren, Holzbahnwarten und allen, so den Beyel führen.' Bs Waldordn. 1781. ‚Jedem Unterbeamten, deme der Beyel anvertrauet ist.' ebd. *De^r Forster hät-em* [dem Holzfrevler] *de^n B. g'nu^n* SchSt. (Sulger); übertr. *Ei^n^m de^n B. nē^n,* die Gewalt nehmen. ebd.; s. Bd I 618. *Taub wie-n-es B.,* sehr zornig B. ‚Superlatio, überschwank der red, da einer (wie man spricht) das biel ze weit wirft.' Fris. ‚Ein axt oder scharpf bygel.' RGualth. 1584. ‚Es ist verbotten zu tragen alle wurfbeyl und andere beyhel, auch kreuzbeuhel.' 1592, Forra. ‚N. N. fieng an, durch sein Vestungsbaw den Türken ein Beil auf die Nasen zu setzen und dero Ausstreifen in der Christen Land abzuwehren.' Haffner 1666. ‚Die Sieb-, Zang-, Axt- oder Beil-Zauberei ist under den Christen viel gemeiner als gut ist, verborgener Dingen, Diebstälen und dessen, was verloren worden, Offenbahrung zu suchen; da man ein Zang in zween Finger nimmt oder ein Axt oder Biel in einen runden Pfal schlegt.' Anhorn 1674, 519. S. noch *Gertel I* (Bd II 443),

hölzin (ebd. 1266). — 2. *Bieli*, Schulausdruck für die beiden Elementarstriche der deutschen Handschrift, Aufstrich und schief daran angeschlossener Ab- oder Grundstrich; auch etwa übertr. auf ähnlich gestaltete Verzierungslinien Z †. Syn. *Zickli*. — 3. *(Pfluegs-B.* SSchwa.) = *Chlüpfel d* (s. Bd III 684) AaZein.; SSchwa. — 4. ‚Beiel' (früher Bygel), Familienname Z.

Aus mhd. *bî(h)el* n.; vgl. *Fiel-en* (Bd I 779); Wint. 128. Ältere Formen: ‚Byel, biel.' 1469, Z Inv.; Zwingli; 1531/48, Baruch; HBull. 1533 (neben ‚Byhel'); Fischb. 1563; Denzl. 1677/1716 (neben ‚Beihel.' 1677, ‚Beyel.' 1716); AKlingl. 1691; 1764, Z. ‚Beyel.' Kriegsb. 1644; AKlingl. 1702; Bs Mand. 1782. Der Pl. auf *-er* auch schon XV., Gl Rq. (‚messer, axen, bieler und anderlei waffen'). Das auf die Form *Beiel* beschränkte Masc. erklärt sich aus dem Einfluss der zahlreichen andern Werkzeugnamen auf *-el*. 2 nach einer gewissen Ähnlichkeit der Form. Vgl. dazu die von Ochs II 98 angeführte alte Inschrift am Bs Kaufhaus, auf der in römischen Ziffern die Jahrzahl 1356 und die erläuternden Verse standen: ‚Ein Rink mit seinem Dorn, drei Hufeisen auserkorn, ein Beihel, der sechs Krügen Zal, da verfiel Basel überal' (wobei ‚Beihel' auf die Ziffer L sich bezog); vgl. noch KRHagenbach 1863, 374. Zu 4 vgl. das syn. *Blüwel*.

Amts-: Beil als Abzeichen eines Amtes. Bs Waldordn. 1781, 5; s. *Biel 1*.

Griess-, Pl. *-Bieler*: 1. lange Holzstange mit eisernem, aus einem Haken und einer gerade auslaufenden Spitze bestehenden Ende, beim Flössen verwendet Schw Muo. Haken zur Verbindung der Flossbalken Schw (LTobl.). — 2. Gletscherbeil. Die Alpenwelt 1889, 211.

Heide^{n}-: Name, den das Volk den in Pfahlbauten gefundenen Steinbeilen gibt ThBerg (ltZ Anz. 1870, 168).

Hand-: Handbeil Aa; B; Th; Z. Mit einer Hand (statt wie die Schlagaxt mit beiden Händen) geführtes Fleischerbeil „LE." ‚Man soll dafür besorgt sein, dass die Halbartierer und Spiessknechte mit guten Gertlen und Handbüelen versehen sind.' 1696, Obw.

Hund-: eines der Strafwerkzeuge des ‚grossen Rates' in Zug (s. *Isen-grind* Bd II 764): Zg Els. Kal. 1868, 3. ‚[Der Nachtwächter sagt aus:] es begegnetint im vier gesellen, deren jetlicher ein hundbiel under der achslen trüege, und als er si begrüesste, gebint si im kein antwurt und hettint die antlitt verbutzt.' 1532, Egli, Akten 788.

Hau^{w}-: 1. = *Stüden-Gertel* (Bd II 443), doch ohne hakenförmig gekrümmte Spitze Aa (Anon. Habk.); „kleines Handbeil mit einer langen Schneide, um Reiser usw. zu zerhacken BO." — 2. von dem Richtbeil der römischen Lictoren. ‚Man pflegte den Consulibus vorzutragen ein Hawbiel mit einer Buschlen Rueten.' FWyss 1650. ‚Ein Büschelein Ruten mit einem in mitten steckenden Hawbeyel.' JMüller 1665. — 3. Schelte auf einen groben Menschen Gl.

Lenk-: ein der Hellebarde ähnliches Werkzeug der Küfer zum Behauen der grossen Dauben Z† (Küferspr.).

Mord-. ‚Der ryss schluog inn uf sin hälm mit einem mortpiell ein ungemessen streich.' Morgant 1530. Vgl. ‚Mordaxt' (Bd I 620).

Baum- *Böm-Bieli*: Beil, das zum Ausästen von Bäumen verwendet wird ThArb.

Breit-: = *Br.-Ax* (Bd I 620) B; Ndw; Z. ‚Der [Zimmer-]Meister gibt dem Lehrjungen eine Waldachs und einen Breitbeyel.' Bs Taxordn. 1646.

Schnëpfe^{n}-: Beil des Wagners oder Küfers Aa; Syn. *Schnëpf*. *Es buechigs Stöckli Holz mit ^{d}em Schn. z'wëghouwe^{n} wi d' Wagner*. Aa Schulmeister.

Spalt-: = *Sp.-Ax 2* (Bd I 620) AaF.

Tûgen-: als Waffe. XV., Z Gem. II 139. — Eig. Beil des Küfers zum Behauen der Fassdauben.

Wide^{n}-: beim Roden verwendete Hacke mit Beil, das zum Abhauen der ‚Widen' dient Z.

Wald-. ‚Das noch gegenwärtig im Gebrauch stehende alte W. ist ein gewöhnliches Beil, auf dessen Öhr sich aber ein erhabenes Kreuz befindet und welches dazu dient, Frevelstöcke und etwa auch Holz, das der Entwendung ausgesetzt ist, mit dem Kreuz zu bezeichnen.' 1856, Hotz, Urk.

Wise^{n}-: = *Grab-Ax* (Bd I 619) ThKreuzl. Syn. *Wis-Ax*.

biele^{n}: 1. mit einem Beil hantieren L (Incichen). Spec. einen Baum schälen, wenn kein Saft mehr darin ist (im Gegs. zum *maien*) B; L. — 2. tr., prügeln BLangnau.

abe^{n}-: tr., (mit dem Beil) zu Boden schlagen GoT.; ZO.

bō, *pō:* Interj. a) auch in den Verbindungen *â bō, o bō*, als Ausruf der Abweisung = das ist nicht wahr! unmöglich! W. — b) in Ausrufen der Verwunderung, des Schreckens W. *Bo mīn Gott! Er sī erchlipft, dass er üsg'ruefu^{n} hei: Bo Jesus Maria!*

po: Interj. i. S. v. wohlan, nun doch! ScHSt. (Sulger); Hegner, Strassburger Wörter.

phŏ AaF., Ke.; Th (auch gedehnt); ZB., O. (in der Emphase *phō*), *po* ZHed., *pō* Ap; Sch: Interj., wesentlich = *pha. Phŏ jō! phŏ nei^{n}!* ZO. *Nu phŏ sō!* so so! Th. *Pō, wenn 's gad Das ist* [so hat es nichts zu sagen]! Ap. Vater zum Sohne: *Josep, Josep, stand au^{ch} üf! d' Chappele^{n} brünnt!* worauf dieser gelassen antwortet: *pho!* AaWohlen.

Bŏ-bō I n. Aa; B (in R. *Popō*), Dim. *Bobōli*, in BSi. *Bobi:* = *Bĕ-bē* (Kdspr.). *Hesch B., hesch-der B. g'macht?* Auch als Beschwichtigungswort zu einem kleinen Kinde, das sich verletzt hat BSi. — Vgl. frz. *bobo*.

„**bo-bō**", in B auch *bŏ-bŏ:* Ruf, mit dem man im Versteckspiel Kindern Furcht einjagt. Syn. *bau-bau*.

Bo-bô II m.: Popanz für Kinder ZoÄg.; „allg." *Der B. chunnt!*

Boi m.: scherzh., Bursche B (Zyro). Syn. *Bojer*.

pū! 1. („in BBr. *bubu*") Zuruf in die Ferne Ap; BBr. Abl. *bubuen* BBr. — 2. Ruf beim Versteckspiel Ap. Syn. *pūp*. — 3. Interj. zum Ausdr. verächtlicher Abweisung. *Puh! Ganget-mer e^{n}wëg damit!* N. B Kal. — 4. Nachahmung des Knalls beim Schiessen B; Z. *Hansi, schiess! es gilt dem Fride^{n}! Puuh! Dem Fride^{n} gilt dër* [Schuss] *dā!* GJKuhn. Auch *pūdū: P.! G'hörste, wie-n-es chrachet obe^{n} i^{n} der gëlbe^{n} Flueh!* ebd.

bûteli-bū! Laute, mit denen man ein Kind einlullt B; „L; S"; vgl. *būt(el)i-hē* (Bd II 849). *Būti, būti, būteli-bū! Lāseli, tue dīner Äugleni zue!* Schwzd. (B).

būi! *Bui, bui!* sagt man im Scherze, indem man Kindern auf die Stelle bläst, wo es ihnen weh tut GrRh. *Das macht bui!* das tut weh! Zuruf, um kleine Kinder vor etwas zu warnen, mit dem sie sich verletzen könnten Gr; Syn. *bëbē!*

bû: 1. *bû-bû!* Zuruf an Federvieh, bes. Hühner L (Ineichen). Vgl. *bi-bi*. — 2. *ä bû bû!* neckischer Zuruf an ein kleines Kind, das man im Hemdchen trifft GlNäf.

— 3. *bü!* Schlusswort eines Abzählspruches (s. *biggibäggi)* Th; ZO.

jü-büi! Ausruf der Freude SchwE. (MLienert).

Bab, beb, bib, bob, bub.

Vgl. auch die Gruppe *bap(p)* usw.

Bäb: I. *Bäb* Aa; B (derb); Z, *Bâb* Aa (derb); ZLunn., *Bâbe* Aa; Ap; F; GrMai.; L; Sch; Z, *Bâbe* Aa; Sch; Th; Z. — Dim. *Bäbi* AaF., Ke.; ApH.; Bs; B (veraltet); VO; SBb.; Z, *Bâbi* Aa; Bs; B (Dat. *Bâbin);* Gl; S; Vw; Z, *Bäbeli* Aa; Ap; GrVal.; L; Sch; Schw; Th; UwE.; Z, *Bâbeli* Aa; ApM.; Bs; B; Sch; S; Th; Vw; Z — derb: *Bäbel* m. LNeuenkirch; ZO. (Stutz), *Bâbel* m. SchwE.; Z — *Babsche* GrRh., *Babschi* GlH., *Bätsch* ZWyla, weiblicher Taufname, Barbara; zumeist nur noch auf dem Lande, und auch dort mehr und mehr durch das modernere *Babette* verdrängt. *Dō si-si cho, die Liseli, die Anneli und Röseli, die Käteli und Mädeli, die Vrēneli und Bâbeli* (auf den B *Meitschi-Märit).* Schwz. Dekl. *I ch heisse Bäbeli wie die freine* ZO. ‚Sie sprach von dem Babeli mit Achtung und ohne irgend eine Misstimmung.' Herzog 1863. ‚Bäbe' nennen Goethe und Lavater in ihrem Briefwechsel ihre Freundin Barbara Schulthess; s. Z Neuj. St. 1888, 9 ff. ‚Von dem Babi Leutin.' um 1700, BE. Zsgesetzt mit Familiennamen, Bezeichnungen des Wohnortes udgl.: *Escher-Bäbi* L (Herzog 1863), *Schlosser-Bâbeli,* Ehefrau des *Schlosser-Haness* (vAlmen 1897), *Husare-Bâbi,* Tochter eines Mannes, der als Husar in fremden Kriegsdiensten gewesen war BHa., *Bäsi-Bäbeli* Z, *Flüeh-Bäbi* (Anderegg 1891), *Brandsite-Bâbi* BE., *Teufer-Bäbeli* aus ApTeufen (Schläpf. 1839), *Häfeli-Bâbi* (Breitenst.), ‚Schopf baba.' 1293, Gpd. Halb appell. als Vertreter eines beliebigen (weiblichen) Namens Aa; *(Bäbi)* erwachsene Frauensperson übh., ohne ungünstigen Nbbegriff L. *‚Annabäb, Käterbäb,* jegliche Tochter und Frau, ohne dass ihr Vorname etwa Anna oder Katharina wäre. *Bâbeli, der Pelz brünnt!* Achtung, mein Kind, es ist nicht Alles richtig. *G'sunket, Bâbeli!* ei, da hat man ja die Bescherung!' Rochh. 1857. *Bäbi, de Vogel!* rufen Zotenreisser und Nachtbuben mit verstellter Stimme, wenn sie sich gewissen Frauenzimmern nähern AaF., Ke. *Hü, Bâbi, de Boum üf!* RA., womit man einen Zögernden aufmuntert i. S. v. vorwärts doch! AaLeer. Oft wortspielend mit den appell. Verwendungen des W. *I ch will Bäbi heisse, wenn...* MWalden. *Du heissisch Bäbi und bist es Bäbi* AaF., Ke. ‚Klug genug war die Speisewirtin, obgleich sie Bäbi hiess.' Gotth. ‚Man kann ja aus jedem Lumpen ein Babi machen; so wollte ich nicht heissen' ZNer. *Bâbi* hiess eine frevelhaft nach kirchlichem Ritus getaufte Kuh auf der Blümlisalp. Lüt., Sag. — II. appell. 1. *Bäbe* f. ApI.; Bs; GrChur, S.; G; Sch; Th, *Bäbi* n. Aa; Bs; B; F; L; Schw; S; Uw; U; Zg; Z, Dim. *Bäbeli* Ap; B; Th; Z, *Bâbeli* „L;" U, von Personen, ausschliesslich oder doch zunächst von Weibspersonen. Vgl. *Grēt.* ‚Babe', Schimpfname für eine Weibsperson. um 1400, L. ‚Swig, babe!' Aa Pass.-Spiel 1498. Als verächtliche Bezeichnung einer Weibsperson übh. erscheint das W. auch in dem Ap Volksreim: *I ch wett, i ch wär im Bäbe bett, ond d' Bäbe tüsig Taler hett, ond üsere Herrgott d' Bäbe wett, ond i ch die tüsig Taler hett.* Insbes. a) kindische, einfältige, ungeschickte Person. aaOO.; weichliches, furchtsames, energieloses Geschöpf Bs; „B;" VO; „Sch"; dumme Schwätzerin Aa; B; F; S; Vw. Auch von männlichen Personen Aa; Ap; B; F; VO; „Sch;" S; „Th;" Z; spec. Betrunkenen Schw; Ndw. *Tue wie-n-es Bäbi. I ch bi nid so-n-es Bäbi und tue das!* ‚Sie war nicht Babi genug, die Sache ins Werk zu setzen.' Gotth. ‚Du bist doch immer das schrecklichste Babeli auf dem ganzen Erdboden, sagte sie, ein Kind so einzumachen.' ebd. ‚Wenn mir Einer sagt, immer den Dümmsten, das grösste Babi, mache man zum Ammann, so sage ich ihm: du hast recht!' ebd. ‚Da konnte man sehen, wie der Mensch ein gebornes Babi ist; Babeni glauben bekanntlich Alles, was ihnen wohl tut.' ebd. ‚Hintendrein könne dies jedes Babi sagen.' ebd. *Was hesch denn au ch z' lache, du Bäbe?* G Kal. 1890. *Drü Bäbi machi d (mit eim Rede) e Chue stierig* AaF., Ke. (sprw.). S. noch *möggen I* (Sp. 124). Weibischer Mensch: ‚Ich wird euch kinder zu fürsten geben und baaben werdend euch beherrschen.' 1531/48, Jes., wozu die Randbemerkung: ‚baaben sind weibische, närrische jüngling.' — b) altes Weib Ap; GrV. *Tschädere a's wie en alti Bäbe* GrV. Ärmlich gekleidete ältere Person GrVal. — c) träge, plumpe (Bs; Th), unförmlich dicke, übergrosse (Gr lt Tschump.), unordentliche (GrChur, He.; ThHw.; Z) Weibsperson, in ThHw. bes. von Kindern. ‚Geschwächte Person' GrV. (Bühl.). — d) närrisch, phantastisch gekleidetes Weibsbild Aa Zein. *Bäbi!* rufen an mehreren Orten im SG. die Kinder den Masken nach. — 2. a) *Bäbi,* Vogelscheuche in Mohn- oder Getreidefeldern AaZein. *„Bebi,* Popanz BHk. *Bebeni machen,* Popanze aufstellen." — b) *Bäbe* f. Ap; Sch; Th; Z, *Bäbi* n. AaF., Schinzn.; Bs; B; Z (seltener), *Bâbi* n. B; Z, *Bäbeli* B; GrChurw.; ZSth., *Bâbeli* B; Th; Z, Spielpuppe. Syn. *Titti. Santichlaus, i ch bitt-di ch, stür-mer au ch e Ditti, aber ei s, wo Bâbeli heisst, sust will-i ch gar e kei s* Bs. *Bueti, Bäbe bōfe,* Mutter, die Puppe schläft Ap. *Wenn d' Chend e Bäbe ond e tōtne Vogel vergrabi d, so sterbt nebert* Ap; ähnlich B; Z. ‚Knollfink zieht an einer Schnur, das Babi tanzt und Knollfink singt: Schwarzbraun sind d' Haselnuss [usw.].' HPest. 1782. Übertr. auf Mädchen, Zierpuppe B. *Bist halt es Bâbeli!* — c) *Bäbe,* hölzernes Spielzeug der Knaben GrPr. (vereinzelt). — 3. *Bäbi,* von Tieren. a) Kröte Bs. — b) Name eines Fisches, Barbe S. — 4. *Bäbeli,* Spielausdruck. a) die Trumpfsieben im Kaiserspiel L; Syn. *Sibillen.* — b) alle Neune im Kegelspiel Th; Z. *'s B. mache* Th. *Zwē Chränz han-i ch g'rüert und es B.* LSteiner 1883. — 5. *Bäbi,* Name eines Gerichtes aus dünn geschnittenen Äpfeln mit Brotschnitten und Zucker in Butter gebacken B (Zyro). Syn. *Öpfel-Tschū.* Vgl. *Ofen-B.* — 6. *Bäbeli,* Apfelsorte; s. Bd I 373. — 7. *Bäbi,* Rausch Schw. *Es B. ha.* — 8. *Bäbi,* als leichtest sprechbares Wort. *Nit mē chönne B. säge,* völlig betrunken sein B. ‚Er trank, bis er kaum noch B. sagen, geschweige Geld zählen konnte.' Gotth. — 9. *d's dreiefüfzg Bäbis Name,* Beteurung L.

Aus *Barbe(li), Bärbe(li),* Barbara, durch Vorklingen des r hinter dem zuvor gedehnten Voc. Doch ist zweifelhaft, ob alle unsere appell. Bedd. auf den Eigennamen zurückgehen;

wahrsch. spielt (viell. auch in die Formen des Eigennamens) das alte weitverbreitete Lallwort *bab* herein, zu dem mengl. *babe*, engl. *baby*, der häufige altd. Personenname *Babo, Baba* (Förstemann I 194 f.), ferner mhd. *bâbe*, altes Weib, gehören. Immerhin bleibt zu bedenken, dass das durchgehende *a* unseres W. nicht für alle MAA. als lautgesetzliche Entwickelung weder aus altem *ă* noch *ā* erklärt werden kann: jenes hätte z. T. der Dehnung widerstreben (vgl. *Chnăb, Chnăbe*ⁿ), dieses z. T. zu *ō*², bzw. *ō*¹ werden müssen. Bed. 2 b auch schwäb. (Bayerns MAA. I 198); zu 5 vgl. Schm.-Fr. I 190. — Der Personenname *Babo* erscheint auch in schwz. Ortsn.: ‚Babinchova.' 744, Urk., ‚Bebinkon.' 1220, Urk. (jetzt ‚Benken' am obern Zürichsee), ‚Babental.' um 1450, SchwTuggen, ‚Babenwag' Z (HMey. 1849, 28). S. noch Leuthy 1846, 87.

Ofeⁿ-Bâbi: ein im Winter zubereitetes Gericht aus zerstossenen Kartoffeln und dünn geschnittenen Äpfeln, mit Butter im Ofen gebacken Schw. Kartoffelkuchen Uw. — Anne-Bâb Z, *-Bābi* Aa, *-Bâbi* B; FSs.; S, *-Bābeli* Aa; Ap; Bs; ScнSt.; Th; Zg; Z, *-Bâbeli* Aa; B: 1. weibl. Vorname, Anna Barbara. aaOO. Halb appell. in zahlreichen Scherzreden und -reimen als Bezeichnung für irgend eine weibliche Person, oft mit dem Nbbegriff des Gutmütigen, Beschränkten. *Hand-er 's Truttiker Annebābeli niene*ⁿ *g'sēh*ⁿ *mit der lame*ⁿ *Hand* (entsprechende Bewegung, die nachgeahmt wird) *und mit der andere*ⁿ *au*ᶜʰ *no*ᶜʰ *und mit* ᵈᵉᵐ *Chopf so zittere*ⁿ *und mit* ᵈᵉᵐ *Füdle*ᶜʰ *so gnappe*ⁿ*?* Scherzspiel in lustiger Gesellschaft. Sonntagsbl. d. Th Ztg 1897. *Annebābeli, Doggeldēne, Sīde*ⁿ*fade*ⁿ *nummele mēle; i*ᶜʰ *ha*ⁿ *ka*ⁿ *Brōt, sieh die Nōt; bimpf, bampf, bumpf!* Anzählreim. ebd. *Annebābeli Gumpistbire*ⁿ*, schēr-di*ᶜʰ *hinder* ᵈᵉᵐ *Ofe*ⁿ *fūre*ⁿ*! Hinder* ᵈᵉᵐ *Ofe*ⁿ *ist e*ⁿ *Chatz, i*ⁿ *der Wiege*ⁿ *līt min Schatz (hinder* ᵈᵉᵐ *Ofe*ⁿ *ist kei*ⁿ *Platz, hinder* ᵈᵉᵐ *Schūrli stōt din Schatz.* Sulger). *I*ⁿ *der Chileche*ⁿ *ist en Tritt, wo-me*ⁿ *d' Liebi zäme*ⁿ *gi*ᵇᵗ. ebd. *Anne Bâbeli bi-bi-bi, wo bist hüt aber wider g'sī*ⁿ*? hinder* ᵈᵉᵐ *Hūs im Gärtli!* AaLeer. *Annebâbeli, lūpf der Fuess, wenn-i*ᶜʰ *mit-der tanze*ⁿ *muess (mit-der tanze*ⁿ *chann-i*ᶜʰ *nit, wenn der Fuess nit lūpfe*ⁿ *witt* S, *tanze*ⁿ *möcht-i*ᶜʰ *nid elei*ⁿ*, lupftist du nid au*ᶜʰ *e*ⁿ *Bei*ⁿ. Sulger). *Tanze*ⁿ *maɜ-n-i*ᶜʰ *nid mit dir, lieber mit* ᵈᵉᵐ *Bēse*ⁿ*stil!* B, *i*ᶜʰ *tanze*ⁿ *aber nöd mit dir, i*ᶜʰ *tanze*ⁿ *mit* ᵈᵉᵐ *Grētli; und wenn-i*ᶜʰ *drūmol ume*ⁿ *bi*ⁿ*, so git 's-mer 's Fazenētli* oTh. S. noch *lupfen.* Einfältige Person AaLeer. — 2. *A.-Bâbeli,* Marienkäferchen, Cocc. sept. BBiel. — Fitzeⁿ-Bâbi: Angestellte im Bs Zuchthaus, welche die weiblichen Sträflinge *fitze*ⁿ [mit Ruten streichen] musste, später eine Art Schreckgespenst: *Wart, i*ᶜʰ *sag 's im F.!* Drohung. Vgl. Bs Nachr. 1883, Nr 212. — Grabeⁿ-Bâbi. ‚Er war so abergläubisch wie das dümmste Gr.' Gotth. Vgl. *Graben I 1* (Bd II 678). — Hudi-Bâbi: Landstreicherin, Dirne, stärker als *Hudi* (Bd II 1001) Aa Zein. — Hudleⁿ-Bâbi: Spielpuppe, welche Kinder in der Eile aus Lumpen verfertigen B. — Hammels. *Hammel 2* (Bd II 1269). — Hoscheⁿ-Bâbi: Spielpuppe. oO. — Hutscheⁿ-Bâbeⁿ: verwahrloste, zerlumpte Weibsperson GrChur, Landq., Pr. Abgefeimtes Weibsbild GrPr. — Hotzleⁿ-: = *Hotzlen 2* (Bd II 1837) Gr. *En grūsigi H.* — Chue- Ap, *-Bābi* Z: erzdumme Person (auch vom männlichen Geschlecht); in Ap ‚unschuldiges Schimpfw.' *Bist e*ⁿ *strōligi Ch., Koneräd!* Ap. — Kaffê-*Gaffi-Bābe*ⁿ: Kaffeeschwester Gr. — Kaffer-Bâbeli: dumme Person Z (ACorrodi). — Chelleⁿ-Bâbeⁿ: erzdumme Person GTa., T. Vgl. *Chellen 6 a* (Bd III 200). — Chrageⁿ-Bâbi: stockdummer Mensch B. In verst. Zss.: *chrageⁿbābi-dumm,* erzdumm; *-voll,* sinnlos betrunken. *Es heig 's schoⁿ mängist 'duecht, es möcht-neⁿ einist oᶜʰ so rēcht krageⁿbābivolleⁿ g'sēhⁿ.* Gotth. — Chrotteⁿ-Bâbeⁿ ZSth., *-Bābi* Bs: Kröte. — Zandluckeⁿ (AaLeer.), *-lückeⁿ* (B) -Bâbi: Schelte auf ein zahnloses Weib Aa. Scherzhafte Bezeichnung eines Kindes, das sich im Zahnwechsel befindet B. — Lumpeⁿ-: unordentliche Person Z. — Mari-Bâb AaF., Ke., *-Bâb* S, *-Bābeⁿ* Ap, *-Bābeli.* 1764, ZZoll.: Taufn., Maria Barbara. ‚Mari-Bâb', Name einer gutmütig-einfältigen Person. 1743, L Spiel; vgl. Ztschr. f. d. Phil. 18, 461/4. — Nidel-Bâbi: Spitzname einer Barbara, die sich an fremdem *Nidel* vergriffen hatte AaJonen. — Nockeⁿ-Bâbeⁿ: beschränkte Weibsperson Gr. — Bûreⁿ-Bâbi: einfältige Person B. *Si ist en rēchts Būreⁿbābi.* Sprww. 1869. — „Bûtehê-Bâbeli: lebensfrohes Mädchen, das immer springt und tanzt B; L; S." — Blāder-Bâbeⁿ Gr, *Ploder-Bābi* AaWohl.: Plaudertasche, Schwatzbase. — Brieggi-Bâbi: Puppe mit mechanischer Vorrichtung zur Erzeugung eines quiekenden Tons B. — Sû-Bâbeⁿ Th, *Sōu-Bābi* Z: unreinliches Mädchen. — Schmutz- Th; Z, *-Bābi* B; Z: unreinlicher Mensch. Syn. *Schmutz-Ursel.* ‚Es ist Pflicht, dass du reinlich und in deinen Kleidern ordentlich seiest; Schmutzbaben und Schmutzhansen sind nicht beliebt.' Stutz. — Schnabel-Bâbi: Schwätzerin Bs. — Schrei-Bâbi: = *Brieggi-B.* Z. — Schwätz-Bâbeⁿ: = *Bläder-B.* Gr; Sch; Th. — Storᶜʰ-Bâbi: Störchin ZKn. Vgl. *Stor-Heini* (Bd II 1314). — Dēgeⁿ-: böses Mädchen Gl (Schuler).

Tockeⁿ-, Toggeⁿ-Bâbeⁿ Ap; G; oTh; ZO., S., *-Bābi* Aa, *-Bâbi* AaF., Ke.; „Ap;" Bs; „Sch;" Z, *-Bābeli* „Ap; Sch;" Ü; Z, *-Bābeli* Gr; GW.; ZO., S.: 1. Spielpuppe Aa; Ap; Bs; GT.; Sch; oTh; Ü; Z. — 2. Zuckerbackwerk in Form eines Wickelkindes, beliebtes Neujahrsgeschenk ZF. — 3. von Menschen. a) niedlich herausgeputzte weibl. Person „Ap;" GrChur; „Sch;" Z. Vgl.: *Si ist g'chleidt wie-n-eⁿ Tockeⁿbābeⁿ* ZS. — b) in tadelndem S.: eitles, geputztes, auch albernes Ding AaLeer.; Ü; Z; „eine Person von leichtsinnigem, flatterhaftem, kindischem Gemüt Ap; Sch; Z." Zimpferliche Frauensperson GT. — tockeⁿ-, toggeⁿ-bâbeleⁿ: mit der Puppe spielen GrChur, He.; Z. Syn. *töcklen.*

Tolggeⁿ-Bâbi: dumme Person Aa; BM. Syn. *Tolgg.* — Tâschᵃeⁿ, *-ōᵉ-* (GStdt; Th; ZWl.), *Tō*ᵉ*tscheⁿ* (Th; ZWein.) -Bâbeⁿ, auch *-Bābeli:* 1. Kröte; Syn. *Täsch-Chrott 1* (Bd III 881). Auch Eidechse ZWein. — 2. Schelte auf einen plumpen, überaus langsamen Menschen ThHw.; ZSth. — Titti- (in SchwE. *Titte-*) Bâbi Aa; Bs; Schw; UwE.; Zg, *-Bâbi* Bs; B, *-Bâbeli* B: 1. Spielpuppe Aa; Bs; B; SchwE.; Zg. *Sīⁿs* [des kleinen Mädchens] *T., es Stēckli mit-emeⁿ Gummel draⁿ und emeⁿ alteⁿ Fazenētli drum umeⁿ.* MLienert. — 2. übertr., in seine Puppe vernarrtes Mädchen Aa; Bs. Kindisches, zimpferliches, einfältiges Ding Bs; B; UwE.; auch von männlichen Personen. „Person von wenig Geist und Körperstärke." — 3. Wolfsmilchschwärmer, Sphinx euph. Bs (Seil.). Syn. *Ditti-Maler* (Sp. 169). — Drēck-Bâbi: schmutzige Person Bs. — Tschauteⁿ-Bâbeⁿ: närrisches, einfältiges Ding Sch. — Biwŏ'gi-: Gliederpuppe ZWthur. — Zaugeⁿ-: unordentlich gekleidete Person GrMai.

Zürᶜʰ-Bâbi. *Er hed es Z. heiᵐ 'brōcht,* hat einen Rausch LSemp. — Als Geschenk vom Z Markt?

bâbele^{n}: 1. *bābele^{n}* „L (auch *bāble^{n}*);“ Sch; Th Täg.; Zg, *bâbele^{n}* B; Gl; SchwMa.; Th; Z, mit der Puppe spielen. „Kindisches Spielwerk treiben L.“ ‚Babeln, tändeln‘ Aa (Rochh.). — 2. *bābele^{n}* AaLeugg.; F; L; Ndw; U, *bâbele^{n}* L; Uw, sich kindisch, einfältig benehmen AaLeugg.; L *(bâbele^{n}* von Kindern, *bābele^{n}* von Erwachsenen); insbes. wie ein *Bābi*, d. h. einfältig oder auch undeutlich, lallend schwatzen, plappern. aaOO. „Geschwind und viel nach einander schwatzen L; Zss. *ūs-, ver-b.*“ — 3. *bâbele^{n}*, „kindisch schmeicheln, hätscheln, bes. reden und tun, was Jedem, bes. einem Kinde, angenehm ist, meist von Kindern, die man zu weichlich hält, so dass sie weder eine rauhe Luft ertragen noch eine harte Speise verdauen können VO.“ Bes. in der Verbindung *Ein bibele^{n} und bâbele^{n}* Obw.

„bâbe^{n}: kindisches Spielwerk treiben L.“

ver-: 1. „vertändeln L.“ — 2. das kindische Wesen ablegen Aa (Rochh.); „L. *Er tuet v.*“ — 3. refl., „sich kindisch vergaffen, sich vernarren L.“

„bâb(e)lig L“, *bābig* AaLeer.; „L, *bābisch* L“: „kindisch, tändelig“, einfältig AaLeer.; „L.“ ‚Ir wybisch und babisch gemüet (effœminatæ mentis aut teneræ).‘ Zwingli 1526.

Bâbidúnggel n. (nach einer Angabe m.): 1. zärtliche Benennung eines Kindes BsStdt. — 2. einfältige Person, dummer Frager BsStdt. *B., Epfelkind, bist giboren im Rēge^{n}wind.*

„ver-bâbele^{n}“: 1. in B (lt vRütte) *-bâpele^{n}*, „verzärteln, verhätscheln, gleichsam zu einer Puppe machen. allg.“ Syn. *ver-täggelen.* — 2. *ver-bâpele^{n}*, spielend versäumen B.

bi-bäbele^{n} AaFri., Kais., Leugg., Wohl.; BGr., Si.; L; Schw; SL.; W; Zg; Z, *bipäbele^{n}* W, *-erle^{n}* BSi., *bibapele^{n}* W, *bibäpele^{n}* AaLeer.; BsBubendorf; BStdt; FMu., *-erle^{n}* AaFri.; BO.; W, *bipäpele^{n}* AaSt.; Bs; B; L; S (auch *chi-*); Z (auch *di-*), *-erle^{n}* BBe., R., Si.; F; W: „Verstärkung von *bâbelen*“; s. *bābelen c.* 1. meist mit Dat. P. (auch S.) oder *mit*, schön tun, schmeicheln, mit übertriebener Schonung und Ängstlichkeit behandeln, allzu viel Umstände machen; spec. von Eltern gegenüber den Kindern: sie verhätscheln, verzärteln Aa; Bs; B; F; L; Schw; S; W; Zg; Z (lt Dän. auch tr.). *Schi heint-re^{n} gipipäperlot* W. *Dēne^{n} mues^{e}-me^{n} dër Auge^{n}blick no^{ch} b., mer brüche^{n}-se no^{ch} gäng.* AaZof. Kal. 1851. *Öni dass du-n-im lang brüchst z' b. un^{d} uf den Esten umhe^{r} z' tanze^{n}.* Schwzd. (BSi.). *Mit dir bibäbel-i^{ch} nid lang*, mache ich nicht viel Federlesens Zg. ‚Barbeli Rieder erschinen [vor dem Chorgericht], weil sie ihren Buben zu vast bibäbelet und Glimpf gibt.‘ 1668, BGr. S. noch *chüderlen 5* (Bd III 153). — 2. abs., aus Zimpferlichkeit oder Schwäche zaudern, spielend, mit übergrosser Umständlichkeit arbeiten, tändeln, über Nebendingen die Hauptsache vergessen Bs; B; LG. *Wenn-mu^{n} mid ener Sach an es End will, su cham-mu^{n} nüd numme^{n} p.* BR.

Die Betonung scheint nicht überall die selbe; der Hauptton ruht zwar vorherrschend auf der ersten Silbe, auf der zweiten ein starker Nebenton; für AaLeer.; BSi. wird aber auch die Accentfolge ´⏑⏑ angegeben. Langes *i* der ersten Silbe ist ausdrücklich bezeugt für AaWohl.; Bs; B; L; W; Zg; Z, kurzes für AaLeer., St.; FMu. Der Voc. der zweiten Silbe ist wohl überall lang, nur für FMu. liegt eine gegenteilige Angabe vor, wobei wahrsch. Anlehnung an *Bappe^{n}* im Spiele ist; vgl. auch das syn. els. *pipáppelen*, ferner nhd. ‚päppeln.‘ Zur Bildung vgl. Anm. zu *gigampfen* (Bd II 319), ferner *bi-bappen.*

ab-bibäbele^{n} AaFri. (moderner *-bibäperle^{n}*); L (auch *-bipäppele^{n}*): mit Dat. P. a) mit übertriebener Sorgfalt pflegen, verweichlichen, verhätscheln. aaOO. *Me^{n} sett de^{n} Chinde^{n} nit so a., si möge^{n} sust nüt verlide^{n} und gënd irer Lëbtig nüt* AaFri. *Der Nōchber cha^{nn} wol schön Vē ha^{n}, er duet-em a., besser a's sine^{n} eigne^{n} Lüte^{n}.* ebd. Auch tr. ‚Wer hat dich abbipäppelet?‘ d. h. wer sind deine Eltern? L. — b) Einem Etwas abschmeicheln AaFri.

In dem L Beispiel liegt ohne Zweifel wieder Anlehnung an *Bappe^{n}*, Brei, vor; s. auch das Folg.

ûf-: aufpäppeln. *'s isch en entsetzligs Tschippeli g'si^{n}, me^{n} het 's miese^{n} mit Schlīm und Eiwīss u.* BsStdt.

ver-: 1. verst. *ver-bâbelen 1* Aa; Bs; B; FMu.; L; Schw; W. *Si^{n} Mueter het 's wërt g'halte^{n}, verhätschelet, verdeuselet und verbibäbelet* L. *Mi^{ch} dunkt aber geng, mir sīge^{n} zu mī^{ne}r Buebe^{n}zīt vil lëbiger g'si^{n}, nid so verbipäpelet.* DrBäri. ‚Die sind nicht verbybbäpelet, dass sie beim ersten sauren Luft am Rücken liegen.‘ Gotth. — 2. verst. *ver-bâbelen 2* B.

Bipâpeler S, *Pipâpel* B — m.: Weichling B; unentschlossener, weibischer Mann S. Syn. *Blāterli.* Dim. *Bipâbeli, -pâpeli*, verzärtelte Person B, spec. Kind BsStdt.

„bâbelig: geschwätzig, zunächst vom Frauenzimmer L.“

bäbele^{n} L; Uw; Zg, „babelen, babbelen. allg.“, *bäbele^{n} I* GG.; SchwMa., *bappele^{n} I* AaZein., Z.; Ap; Bs; Sch; Th; Z, *bapple^{n}* AaLeer.; BsStdt; S; W: plappern, zunächst von kleinen Kindern, „die kaum ba ba lallen können“, dann auch von Erwachsenen: kindisch, gedankenlos, unverständlich schwatzen. Bildl.: *Wie d' Lüftli bäbelnd uf de^{n} Bäume^{n} und eindersmolle^{n} dā^{nn} wider schwīge^{n}d!* Schw Ma. (Der Feierabend 1860). Stottern Aa (Rochh.). — Ein wahrsch. von unserm W. verschiedenes *bapp(e)len* s. unter *Bappe^{n}*, Brei.

er-bappele^{n}: herausstottern Z (Dän.).

ûs-babele^{n} Aa (Rochh.); „allg.“, *-bappele^{n}* Bs; Th; Z, *-bapple^{n}* BsStdt: ausplaudern.

ver- Aa (Rochh.); „allg.“, *-bappele^{n}* AaZ., *-bapple^{n}* AaLeer.: 1. verplappern AaZ. Refl., sich verschwatzen AaLeer. „(Einen Vorteil usw.) durch Plappern verscherzen. allg.“ — 2. verklagen, verdächtigen Aa (Rochh.). — 3. *„verbappele^{n}*, aufhören, kindisch zu plappern. Der Junge hat verbappelet.“

„Babeler“, *Bappeler* Bs; Sch; Th, *Bappeli* Aa Zein.; Bs; S; Th; Z, *„Babli“, Bappli* Aa; S — m., *Bappele^{n}* Z, *Bapple^{n}* B — f.: Schwätzer(in).

„bab(b)elig: plapperhaft; z. B. *ein babeligs Mūl.* allg.“

Bäbeler, Bäbeli m.: 1. kleinlicher Schwätzer GG. — 2. *Bäbeler*, ein Neidischer mit verbitterter Urteilsweise Aa (Rochh.).

Bäbis: Spielausdruck; s. *Hans 3 g* (Bd II 1470).

Bábiliō^{n} GrSeew., *Bábilō(n)* BBe.; ThHw.; Z (n.): Pavillon GrSeew.; Z. Name einer Wirtschaft BBe., eines Hauses, bei dem vor Zeiten ein Pavillon stand ThHw.

Pabutzle^{n}: Bocksbart, Tragop. prat. FAuviertel.

Bēbe: Taufn., Johann Josef SchwE.

bëbeleⁿ: 1. *bäbele*ⁿ *II* NDw, *bë'bele*ⁿ SCHw; U (selten), vor Frost, Furcht, Zorn (mit den Lippen) zittern. *B. wie-n-es espi*ⁿ*s Laub. B. und zittere*ⁿ. SCHWZ. ERZÄHLER 1856 (Kyd). — 2. *bäbele*ⁿ, den Schnabel auf- und zumachen, von hungernden jungen Neststörchen, ehe sie klappern können AA (Rochh.).

er-bebeleⁿ: (vor Kälte) erschauern SCHw. Unpers.: *es het-mi*ᶜʰ *frï erbebelet.*

bëbeⁿ I: 1. *(bäbe*ⁿ*) = bëbelen 1* NDw. — 2. von der Fortbewegung gewisser Tiere. ‚Etliche Tierlein rucken allein fort mit beben oder kriechen oder schleichen.' SPLEISS 1667. ‚Der Muskelfisch bewegt sich allgemach (under dem Wasser) mit geringem b.' ebd.

Ërd-Be'beⁿ Bs; B; SCHw; TH; Z, *-Bebme*ⁿ GR ObS. — n.: Erdbeben. Syn. *Ërd-Biben.* ‚Ein kleiner Erdbeben.' 1787, Z NGlatt. — ërd-be'beⁿ GRRh., Tschapp., *-bebne*ⁿ AA; Bs; B; GRHe.; Z, *-bebme*ⁿ GRAv., Rh.: nur in der Verbindung *es ërdbebnet.* ‚Uli hätte nicht verblüfftet drein schauen können, wenn es geerdbebnet hätte.' VALMEN 1897.

Bëber: (Zähne-)Klappern. ‚Mit den zänen hat er [Saul] ein beber und kürrt damit, dass es eim got durch das ganz hirn und den ruckgrot.' HOLZWART 1571. — Vgl. *Bipper.*

bëbereⁿ: vor Frost mit den Zähnen klappern THBerl.; ZRafz. Vgl. *bëpperen.*

bëbeⁿ II, Ptc. *'bobe*ⁿ: sterben AP (Kdspr.).

Bëben: Pfebe. ‚Pepo, bebena.' EBINGER 1438. ‚Die peben.' 1531/48, IV. Mos.; = ‚Pfeben.' 1667. ‚Bäbenen, pfäben, pepon, pompon.' KDGESSN. 1542. — Mhd. *bëben*, ahd. *bëbano.*

bëbereⁿ: 1. wehklagen Z (Spillm.). Syn. *wëberen.* — 2. ängstlich zaudern GKappel.

Bëbi: Taufn., Cleophea ZStdt †.

„beibeⁿ: kauen, wiederkäuen UUrs."

„Beiber m.: das Wiederkäuen des Rindviehs UUrs."

Bibel I f.: Wadenbein. ‚[Es] stiess mich der präst an in mim hus ob der b. am linggen bein.' SALAT.

Lat. *fibula*, im anatomischen Neulatein die Bezeichnung für Wadenbein.

Bibel II f. Bs; BU., *Bibele*ⁿ ZHed. (Dän.), *Bibli* BBr., E., Ha.; GL; GR; L, *Bübli* L, sonst meist *Bible*ⁿ: 1. die hl. Schrift. Die (Folio-)B. hat in der Stube ihren Ehrenplatz, entweder auf einem besondern Brette oder im sog. *B.-Chästli*, welches in der Wand oberhalb der Stelle angebracht war, die der Hausvater am Tische einnahm ZMeil.; s. auch *B.-Hüsli* (Bd II 1719). Die Autorität der B. beim protestantischen Volke kennzeichnen gelegentliche Wendungen wie: *'s stät (ja) i*ⁿ *der B.*, ist unumstössliche Wahrheit. *I*ᶜʰ *wott nüt dervo*ⁿ*, das isch gege*ⁿ *d' B. Muesch-mer das us der B. biwïse*ⁿ B. Pfarrer auf der Kanzel: ‚O ihr Schelmen, ihr Lügner, ihr Ehebrecher! Galater am achten!' Worauf die Zuhörer: *Es sï guet, dass-erne*ⁿ *'s us-der B. hei beweise*ⁿ *chönne*ⁿ*, sus hättend sch'-me de*ⁿ*e d' Meini*ⁿ*g g'seit* GR (Tsch.). Betr. den Gebrauch der B. zur Wahrsagung s. Anhorn 1674, 484. — 2. eingeschränkt auf das alte Testament. ‚Die gschriften der bibly und nüwen testamentes.' ZWINGLI.

Mhd. *biblie* (wozu unser *Bibli*), *bibel.* ‚Bibly' auch bei Salat; RGualth. 1553 (neben ‚bible'), ‚bible.' Ruef 1550. Pl. ‚Biblene.' Breit. 1642.

Herreⁿ-: B., deren sich der Pfarrer bedient AP.

Berliburger-: von 1726—39 auf dem Grafensitze Sahr-Witgenstein-Berleburg (in Westfalen) von unbekannten, wegen Heterodoxie vertriebenen Geistlichen bearbeitete Bibelübersetzung. Sie steht da und dort noch heute beim Volke in Ansehen; mit einer gewissen Ehrfurcht sagte man, um z. B. Weissagungen, eschatologischen Fragen Autorität zu verleihen: *Es stät i*ⁿ *der B.* Z. S. noch AP Monatsbl. 1825, 241 ff.; Schläpfer 1839, 94; Arch. f. Volksk. I 256.

Tüfels-: Name einer 1666 gedruckten, 1714 neu aufgelegten, angeblich vom Teufel an seine Anhänger erlassenen Schrift, ‚darin er ihnen sein Geheimniss der Bosheit, secreta und vornehmste Kunststücke, womit er bisher die Welt verführt, entdeckt und zugleich unterrichtet, wie sie es ihm nachmachen und ihr Amt führen sollen, damit sie ihm die ganze Welt gewinnen und zuführen mögen.' Über ihre Rolle in den sectiererischen Bewegungen in APA. im Anf. des XVIII. s. AP Monatsbl. 1825, 239/40.

Züriᶜʰ-: Name der verschiedenen in Z entstandenen Bibelausgaben.

Bïbel III f. AALeugg., *Bibele*ⁿ f. AALengn., Studenl., *Bippeli* AAZein. (auch *Bïpeli*); BsL.: Fruchtzapfen der Tanne, Föhre, Erle; unterschieden als *Forᶜʰ(eⁿ)-B., Tann(eⁿ)-B.*

Das syn. *(Erleⁿ-, Forch-, Tann-) Güggel* (Bd II 193/5) lässt an Zugehörigkeit zu dem lautlich dazu stimmenden *Bibeli*, Hühnchen (s. *Bi-bi I*) denken.

bibeleⁿ *-ei-:* oft, doch nur in kleinen Zügen, trinken UwE. Syn. *mämmelen* (Sp. 226). Zss. *ver-b.* Abl. *Bibeler(in).* — Scherzh. Klosterwort, zu lat. *bibere, bibulus.*

Ërd-Bibeⁿ, *-Bibme*ⁿ: Erdbeben NDw. ‚1621 ist ein Erdbiben zu Stanz gsyn, welcher 6 ganze Stund gewehrt hat.' GFD.

bibeneⁿ *„bibine*ⁿ: ein erschütterndes Getöse machen W." — Wohl identisch mit mhd. *bibenen*, beben.

Bibenunge f.: das Beben. ‚Dienet dem Herren in forchten und fröiwent üch ime mit b.' XV., S Stiftsbibl. (Übers. des 2. Psalms).

bibereⁿ I: 1. beben AP. Vgl. *bëberen, bipperen.* — 2. „geläufig und viel nach einander schwatzen, plappern AAF.", Leer. Zss. *„üs-, ver-b."*

Biber I m.: ungeschorenes, dickes Wollentuch, ‚eine Art Kalmuck' AP; TH; NDw; Z.

B. als Name des Tieres lebt nur noch in zahlreichen Eigennamen fort, so in dem Fluss- bzw. Ortsnamen ‚Biberen' B (nach Jahn 1857, 193 früher ‚Biberach'); LE. (Schnider 1782, 54: vgl. auch 76); Sch (‚Biberaha.' 1090); S; ferner in ‚B.-Acker' ZDürnten, ‚-Egg' SchwRothenthurm, ‚-Holz' G, ‚-Brugg' Schw, ‚-See' Zg, ‚-Stein' Aa. ‚Biber, Biberli', Familienname Z.

Biber II: 1. *Biberli*, Same verschiedener Pflanzen, bzw. diese selbst. a) gem. Pimpernuss, Staph. pinn. GG. Syn. *Biber-Nüssli* (Sp. 828/9). — b) Arve, Pinus cembra GG., S. — c) Mauerpfeffer, Sedum, unterschieden als *wïssi B.*, Sedum album, und *gël*ʷ*i B.*, Sedum acre GWe. — d) Säulchen-Knabenkraut, Herm. Mon. GuT. — e) kleine Erbse GA. — 2. *Biber* m. GRSchiers, Schuders, *Bïberi* f. GRHe. (Pl. *-erne*ⁿ, Dim. *-erli*), *Biberne*ⁿ f. GRCont., D., Glar., Küblis, Luz., Pani, Tschiertsch., kleine Eiterpustel, Gerstenkorn am Augenlid. Syn. *Grïtli* (Bd II 826), *Wërren.* — 3. *Biber* m., Dim. *Biberli*, „Butte, d. i. ein kleines Ding, Mensch

oder Tier BO.“ *Bipperli,* winziges, zwergartiges Geschöpf ThTäg. — 4. *Biber* m. Ap; G; oTh, *Bīber* G; „Th“, *Bi²be“* SchwMa., Lebkuchen, Honig-, Pfefferkuchen. Syn. *B.-Fladen* (Bd I 1168), *-Zělten;* s. auch *B.-Frau* (Bd I 1252), *-Chrâpfli* (Bd III 844), *-Mann* (Sp. 270). Lebkuchen mit Fülle SchwMa.; vgl. Hengeler 161. Insbes. als Dim. *Biberli* Ap; G; mTh, *Bībeli* GA., T.; Th; ZElgg, kleiner (den *Lĕckerli* ähnlicher, doch dünnerer) Lebkuchen, der Form nach ein längliches Viereck etwa von der Grösse einer Spielkarte, mit ausgezähntem Rande. Auch für Zuckerbackwerk übh. oTh. Man unterschied *brūni* und *wissi Biberli;* sie wurden ehedem in jedem Hause von der Hausfrau selbst (z. T. in ‚Modeln‘) bereitet, was immer eine Art von Familienfest bildete G. Tw. tauchte man sie zuerst in Honig, dann in Pfannkuchenteig und backte sie in Butter. In Ap; G spielten sie eine Hauptrolle als Weihnachts- und Neujahrsgebäck. Vgl. noch TTobl. 1830, 149. *Biberli* im Spiel. *B. frēsse“, ēsse“;* s. *B.-Gärtli* (Bd II 436). Beim *B. omlegge“* nimmt Jmd so viel kleine Pfefferkuchen, als er mit einer Hand zu fassen vermag, und teilt sie der Reihe nach unter die Mitspielenden aus; wer den letzten Kuchen erhält, hat verloren; denn er muss die ganze Hand voll Pfefferkuchen bezahlen ApH. In GRh. werden die *B.* gegen eine Wand geworfen; dieses *B. wērfe“* wird auch am Bruderlochfest in ThHag. (s. Sp. 3) als Lustbarkeit geübt.

1 ist viell. blosse Verkürzung aus *Biber-Nüseli,* Bed. a also die urspr.; 1 b—e, ebenso 2 und 3 wären daraus durch Übertragung zu erklären. Für 2 bleibt indessen auch das Verhältniss zu *Bibi III* zu erwägen. Ähnlich könnte 4 aus *B.-Fladen, -Zělten* verkürzt sein. Dabei ist zu erinnern, dass die Pimpernüsschen wegen ihres Wohlgeschmacks nicht nur von Kindern gegessen, sondern auch zur Würze von allerlei Zuckerbackwerk verwendet werden (vgl. dazu Haushaltungslex. 1744, II 267). Zur Form *Bibe“* vgl. *Biben-Zělten,* das sich möglicherweise aus *Bime“(t)-Z.* entwickelt hat. Das *Biberli wĕrfen* unter 4 erinnert an das Werfen der ‚Pimpernüssel‘ in Schlesien (Weinh. 1855, 69).

„biberen II: eilig trippeln wie die jungen Kinder. *D'vo“ b.* BO.“

biberle“: 1. mit *Biberli* (i. S. v. *Biber 1 a*) spielen GG. — 2. *Biberli* (i. S. v. 4) backen G.

Ĕrd-**Biberli,** *-Bibberli:* Name der Erdmännchen in AaFri.; s. Rochh. Aa Sagen I 274, Naturmythen 109 ff.

Bibernĕll AaBözb.; Gl; GrPr.; GSa., We.; ZO., W. *(Bibernĕll* m.), *-nĕlle“* Aa; B; Gr; GWe.; Vw, *Bibinĕll* B, *Bimmenĕll, Bimbernĕll* BSa., *Bimpernĕll.* Durh., *Pimpernĕlle“* B — f.: Pflanzenname. 1. Pimpinella, und zwar sowohl P. magna als P. saxifr. Gl; Gr; Vw; ZO., W.; z. T. (so in ZO.) auch als *grōssi* und *chlīni B.* unterschieden, ‚Bipinella, Bibernell.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Tragoselinum, Bockspeterlein, B.‘ ebd. Die Pflanze spielte wegen ihrer als Stomachicum geschätzten Wurzel eine grosse Rolle in der Volksmedizin; vgl. Rhiner 1866, 31; Birkmeier 1885, 26. ‚Wermuothkraut, schosskraut, b. in wein gesotten mit der wurzen, am morgen nüechter getrunken, wert dem hauptwee.‘ Zo Arzneib. 1588. ‚Nimm Haselwurzen und Bibernelenwurzen in der Appendeck, heisst sigila Sallammonis, und therra sigilata.‘ ZElgg Arzneib. um 1650. Insbes. galt sie als Heilmittel gegen den schwarzen Tod. ‚Nimm Meisterwurzen, Balderian, Naterwurzen, Bibernellen, Thormetil, Enzian, Diptam [gegen die Pest].‘ ZElgg Arzneib. um 1650. Ihre Heilkraft wird durch höhere Mächte (Stimmen von oben, Wildleute, Erdmännchen) den ratlosen Menschen in höchster Not geoffenbart; vgl. darüber Alpenp. 1872, 50/1; Lüt., Sag. 127. 487; DGemp. 1884, 89; AUlrich 1896, 30 f.; GFient 1896, 205. — 2. auf andere Pflanzen übertr. a) Strenzel, Astrantia maj. GSa., We. — b) gem. Becherblume, Pot. sanguis. (die Pimpinella der Alten) Aa (Mühlberg). ‚Sperberkraut, Blutkraut, Bluttröpfchen, Pimpinell, Bibernell, Wiesenknöpf, Sanguisorba offic.‘ Z Anl. 1775. — c) gem. Wundklee, Anthrisc. vuln. AaBötst. — Mhd. *bibe(r)nëlle, pimpenëlle.*

bibernëlle“: Bibernelle sammeln Ndw.

Bibi III (Pl. *Bībeni*) F; L; S; W, Dim. *Bībeli* Aa; Bs; B; VO; S; W; Z, *Bībeli* B *(-ī²-);* FMu.; SRech.; Th; ZStdt (neben *Bībeli*), *Bü²beli* BG., *Bippi* AaZein., *Bi²ppeli* AaFri. (auch *Bīpeli*); Bs — n., *Bi²bel* m. BSi.: 1. beissender Hautausschlag, kleine Eiterpustel (im Gesicht); Hitzblätterchen. Syn. *Eiter-, Hitz-Gügeli* (Bd II 157), *Sûren. Gīb de“ Buebe“ Rindfleisch, der Speck macht-ne“ Bībeli.* DrBīri 1883. Wärzchen Aa Fri. Scherzh. für Kropf B; F (St.ᵇ); L; Zo (St.ᵇ); s. auch Postheiri 1865, 50. — 2. *Bībi = Bī-Bī II* AaZ.; L. — Vgl. Gr. WB. I 1806.

Gift-: kleine Eiterpustel S. — Hitz-: Hitzblätterchen AaSt.; Bs; B. — Chratz-: beissender Hautausschlag BR. — Sûff-: Pustel im Gesicht, die reichlichem Biergenuss zugeschrieben wird BsStdt. — Schweiss-: = *Hitz-B.* Aa; B.

ver-bibelet Bs; B; Z, g“-b. BR.: mit kleinen Pusteln bedeckt, vom Gesicht.

bōb. ‚Er ist b.‘, dumm. Spraww. 1869. — Wohl nichts Anderes als präp. verwendetes *Bŏb = Bueb.*

bōbele“: bechern, zechen ZWthur (FStaub). — Vgl. *buebizen.*

Bŏbeli n.: Kuh oder Kalb in der Kinderspr. Ap. *Lueg, 's B.! Bobeli-Mobeli,* jedes jüngste Stalltier Aa (Rochh. 1857, 11); s. Sp. 15. — Kindische Ausspr. für *Löbeli* (s. Bd III 996); doch vgl. auch *Bueb 9 a.*

bŏba. *B. mache“,* mit den Hörnern stossen wollen, von Ziegen ZW.

Pöbel, in W *Bībil* — m.: das Volk, der grosse Haufe. allg.

Die W Form ist auffallend durch ihr (sonst nirgends bezeugtes) *i* = ü. ‚Popel.‘ 1521, Strickl. (n.); HBull. 1572, ‚pöppel.‘ 1588, Ap Jahrb. S. noch *Büfel.*

Ge-pöbel: Coll. zum Vor. (ohne verächtliche Nbbed.) GrPr. *D' Herre“ und d's allg'mein Gepöbel.* GFient 1898.

pŏble“: lärmen, Unfug treiben (Studentenspr.).

bŏbele“: 1. eigentümlich blöken, gewisse Töne hören lassen, von Ziegen- und Schafböcken (auch Hasen) in der Brunstzeit, wenn sie dem weiblichen Tier nachspringen Schw; UwE. — 2. stottern Uw (Dän.). Syn. *boppelen.* — 3. unnützes Zeug schwatzen, plappern Osw; UwE. (auch *p-*). *Er bŏbelet vil.* — Vgl. *begelen.*

Böbeler *Bebeler, Bebeli* m.: Schwätzer Osw.

Geiss- USil., *-Bebiner* W — m.: Nachtvogel mit wüstem Geschrei, Uhu. Syn. *Geiss-Bŭebi, -Begener.* Nach dem Volksglauben ein geisterhafter weisser Hase, der mit den Pfoten ein Geräusch macht W.

Bub, bes. Dim. *Bübeli:* Kuss ApI. (Kdspr.).

bübeleⁿ I: durch *bu-bu*-rufen seine Gegenwart kund tun BR. Syn. *bu-büen.*

bübeleⁿ II AA; „LE.;“ S, *bü'bele*ⁿ B; FMu.: 1. mit Feuer spielen, „unvorsichtig mit Licht und Feuer umgehen.“ Syn. *fürlen, zünslen.* Spec. von Knaben, die Schiesspulver anzünden; Syn. *für-tüflen.* Auch: irgend ein Feuer machen, mit dem Nbbegriff des Unnützen, Spielerischen B. *Dⁱˢ schiessig B. im Kamin.* MWalden 1884. *Ir Herre*ⁿ*! ist das b'bübelet oder b'buebelet?* rief ein Professor einigen mutwilligen Studenten zu, welche ihn mit *Für-Tüflen* belästigten B (Zyro). Auch unpers., aufpuffen. *Das hed rëcht b'bübelet* BR. — 2. (meist *üf-b.)* von Zorn entbrennen, aufbrausen B.

Bûbelete ⁿ f.: Brand B. *Das hätt eⁿ rëchti B. chönneⁿ gëⁿ, weⁿˢ-meⁿ nid noᶜʰ zur rëchteⁿ Zït derzue choⁿ wär.*

Bûbeli, Bûbi, bzw. *-ü'-*, n.: 1. Licht (Kdspr.) AaLeer.; B; L; S. *D's B. entbrönnen,* das Licht anstecken BR. — 2. Feuer (Kdspr.) B.

Himmel-Bûbeli (Pl. *-Bübeleni*): Stern (Kdspr.) BO. — Mân-: der Mond (Kdspr.) B oHa.

bûbelig: 1. *bublig,* brennend, feurig? *Z' Lauseⁿ ist eⁿ grösses Hüs, 's chunnt eⁿ bubligi Hex drus üs* BsL. (Kinderspruch). — 2. „auffahrend, zum Zorn geneigt, Feuer fangend B.“

Büber m., in ApWalz. *Boᵘberli:* Kreisel ApK. Syn. *Tröler.*

publík: offenkundig Bs; Th; Z.

Bueb, in ScnSt. (lt Joh.Meyer 1866); WSimp. *Bue,* in der Kdspr. *Böb* Aa; Bs; Th; Z, *Bõb* ZWyla — Gen. *Buebs, Buebst* neben *Buebeⁿ* GrVal. — m., Dim.-, bzw. Koseformen: *Büebli* Aa (m.); Ap; Bs; GrChur, D., He., Pr., Sch., Tschapp.; Schw (m.); Th; Z (auch m.), *Büebji* GrD., Pr., Sch.; WL., *Buebli* Ap; B; GrRh.; Th; Z, *Buebji* GrD., Pr., Sch.; W StNikl., Turtm., *Buebi* Bs; GrAv.; Zg; Z, *Büebeli* Bs; B; Schw (m.), *Buebeli* B; Th, *Büeberli* B, *Bueberli* Ap; G, *Büebel* m. B; F; SchwE.; Ndw; ZO., in der Kdspr.: *Böbi* Aa; ZZoll.†, *Böbeli* GW.; Sch; Th; Z (auch *Böberli*), *Böᵘbi* BsStdt, *Böbeli* Th, *Böbi, Böbeli* ZWyla: 1. Knabe, gewöhnlich bis zur Konfirmation. allg.; Syn. *Chnab 1* (Bd III 709). Nach einem Neugebornen wird gefragt: *Isch es en Bueb oder es Chind (Maitli, Maitschi)?* Von einem schwer Betrunkenen sagt man, er wisse nicht, ob er *Maitschi oder B.* sei L; vgl. *Huen* (Bd II 1371). *Us deⁿ Tschüpeⁿ* [Tännchen] *giᵗ's Tanneⁿ, us deⁿ B-eⁿ giᵗ 's Manneⁿ* Gl. *Er ist ja noᶜʰ en Bueb (gad eⁿ Büebli* Ap), verächtl. von einem unbärtigen jungen Manne Ap; Th; Z. *Ruebeⁿ macht (ged* Ap) *guet Buebeⁿ,* Ruhe macht die Knaben stark, sammelt die Kräfte Ap (Tobl.); Gr (Tsch.). *Chrüt, Chrüt füllt deⁿ Buebeⁿ d' Hüt* Bs; B; vgl. damit Sonntagsbl. der Th Ztg 1897, Nr 40. S. noch *Haber-March* (Sp. 393), *Rüebli. Haudiᶜʰ nüd, stich diᶜʰ nüd, d' Messer sind scharf; d' Buebeⁿ sind liederliᶜʰ, d' Maitli sind brāv* Th (Reim der Mädchen, der von den Knaben durch einen entsprechenden Spottreim erwidert wird). Volksglaube und -brauch. Beim Taufen haben die *B-eⁿ* den Vorrang vor den *Chindeⁿ* Z. In GRorsch. wurde bis 1879 nur zur Taufe von Knaben geläutet. Von BAbländtschen, das nur eine Kirchenglocke hat, geht der Volkswitz: Wenn (vor dem Sonntagsgottesdienst) ein B. zu taufen sei, läute man mit allen, wenn ein Mädchen zu taufen sei, nur mit einer Glocke. *Bi Buebeⁿ giᵗ 's zwë Göttene, nit umeⁿ eineⁿ* [wie bei Mädchen]. Gotth. ‚Buben bedeuten für die Patin Glück im Heiraten, *numeⁿ so es Meitschi het nit vil z' bedüteⁿ.*‘ ebd. Bei Beerdigungen von Mädchen wurde das Grabgeläute zweimal unterbrochen, bei Knaben dagegen dreimal ThAmr., ähnlich ZO. Morgens früh beim Heraustreten aus der Haustüre einem *B.* zu begegnen, gilt für ein gutes Omen ZSth. *Giᵗ 's am unschuldigeⁿ Chindlitag en Öbigröt, dann stërbeⁿd d' Maidli und händ d' B-eⁿ es guets Jör* AaBb. Über ‚Prämien für Knabenzwillingsgeburten‘ in Gl s. Alpenp. 1873, 89. Vgl. *eigenlich* (Bd I 147), *grüen 1* (Bd II 750), *Chind* (Bd III 340), *Chät* (ebd. 557), *Freud-Maien* (Sp. 8), *Maid* (Sp. 77). ‚O mein volk, buoben begwaltigend dich.‘ 1530, Jes.; dafür 1882: ‚seine Treiber sind Kinder.‘ ‚Es sollend keine buoben an die huoten gestellt werden, sondern die buoben an die hetzi.‘ GrD. LB. — 2. = *Chnab 2 a* (Bd III 709) AaLeer.; Ap; B; Gl; GrAv., D.; L; GWe.; SchwE.; S; Ndw. Oft mit dem Zusatz *ledig.* Vgl. auch *Kerli* (Bd III 462), *Mann 3* (Sp. 242), *stïf. Deⁿ B-eⁿ nāᶜʰlaufeⁿ,* von jungen Mädchen B, in Th; Z von halbwüchsigen. *Alli Vögeli singiⁿd schöⁿ bis am Mittwoch Öbeⁿd; alli B-eⁿ hend-miᶜʰ gërn, o wie bin-iᶜʰ plögetl* Ap, auch von kleinen Mädchen gesungen; ähnlich Th; Z. *Hest du dïm B. schon geblätzet?* hast du deinem Burschen, der dich zur Schlittenpartie einlud, das übliche Geschenk *(Blätz)* schon gemacht? fragt etwa ein Mädchen das andere GrD. *Wend ir, dass B-eⁿ chömmiⁿd zue, so müend-er ordliᶜʰ ränggeleⁿ tueⁿ,* sagt der Girizenmoosvater zu den alten Jungfern. XVIII., L Spiel. Vgl. noch Tobler 85; Tsch. 150. *Eⁿ lustigeʳ B. brücht mängs Pär Schue; eⁿ trürigeʳ Nār hed lang ameⁿ Pär* L (Ineichen). *D' Manneⁿ im Dorf heiⁿ abg'redt, si welleⁿ deⁿ B-eⁿ z' Tratz hür auᶜʰ en Fassnacht haⁿ und d' Wiber mit-neⁿ nëⁿ.* BWyss 1863. Die *B-en* bilden wie anderwärts die *Chnaben* eine besondere Genossenschaft Gr; GO. *Deⁿ Bueb* (auch *deⁿ Kerli) dromm sïⁿ,* zum Worte stehen, das Manneswort geben, als Beteurung junger Bursche Ap. *Buebs g'nueg!* Ruf, womit junge Bursche sich herausfordern SchwE. *Chumm nuʳ,* [ich bin] *Buebs g'nueg!* nehme es mit dir auf. *Die Büreⁿbueheⁿ mit ireⁿ Schätzeⁿ iⁿ schnëwïsseⁿ Hämplisermleⁿ und mit Maieⁿ uf deⁿ Hüeteⁿ und ireⁿ churzeⁿ Hoseⁿ ... Müler hend all g'macht aswie Chüngeⁿ, so höchmüetigi Buebs g'nueg!* MLienert 1891. In wohlwollend vertraulicher Anrede wie nhd. ‚Jungens.‘ Der Nauenmeister zu seinen Ruderern: *Hellüf, ir B-eⁿ, jetz gilt 's!* AFeierabend 1872 (L). *Chömmed, B-eⁿ, mer wend 's nëⁿ!* Th. — 3. Sohn (auch wenn er schon bejahrt oder verheiratet ist, und zwar oft über den Tod des Vaters hinaus) AaLeer.; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Th; Z; doch durch das modernere *Sun* tw. verdrängt. Vgl. *Chind* (Bd III 340/1). In GrD., Pr. der erwachsene, unverheiratete Sohn des Hauses; vgl. *Chnëcht* (Bd III 720). *Miⁿs Buebs Frau* ZDättl. *'s B-eⁿ Wïb,* die Sohnsfrau Ap. *Deʳ gröss B.,* der älteste Sohn Z. *'s Her(r)eⁿ B.,* des Pfarrers Sohn Ap; ZDättl. *Wo 's Högerlis B. aⁿ sïm Hüs eⁿ neui Stotzwand hät loⁿ macheⁿ.* JSenn 1864. *Der Grëteⁿ B. erschlöt sïⁿ Frau.* Stutz. *D's Ezli Ammanns Buebli* starb 90 Jahre alt, verheiratet G oT. *Gallmeⁿ-Büebli,* ein 75jähriger Viehhändler ZÄugst. *Lindeⁿ-Bueb,*

70jähriger Mann, wohnhaft in der Linde ZMettm. *D' Loch-* ZBauma, *Tolle^{n}-Buebe^{n}* ZZoll., die Söhne, die Gebrüder im Hofe ‚Loch', ‚Tollen.' *'s Buebe^{n} Büebels Bueb* ZBauma (Scherzformel). In ApI. Zunamen wie: ‚Paradislerbuebe^{n}frau, Gnazisjoke^{n}buebes, Milpiskonerade^{n}buebes, Nispliskonerade^{n}buebe^{n}frau, Göbsiziskabueb.' ‚Ire Buben [Söhne].' 1606, ApA. Ratsprot.; ‚sin Bübli.' 1607, ebd. Spec., *Böbi* m., jüngster Sohn als Liebling der Familie ZZoll. †, *Böbi,* jüngstes Kind. Rochh. *Der Böbi oben im Dorf = Hans oben im D.* ZrS. — 4. Bursche in dienender Stellung. *Herr, schenk ī^{n}, B., süf ūs!* Anzählworte AaLeer. ‚Er sye gewesen ein b. oder payen [Page] eines, der sich nempt Hans von Stäffis, Gubernator in der Vault [Waadt].' 1530, Absch. Spec. a) Dienstknabe, Güterbube auf den Bauernhöfen B; L; Th; gewöhnlich ein armer Verdingknabe, unter den Knechten stehend und daher leicht harter Behandlung ausgesetzt B. Unterknecht ZHombr. ‚Nur eines ärgerte mich, dass man mir nie den Taufnamen gab, sondern nur der B. hiess. Später merkte ich, dass ein auf ein Gut verdingtes Kind jeglichen Namen verliert, um B. oder Güterbub zu heissen, d. h. um ein Mensch zu werden, der Niemandem mehr auf der ganzen Welt angehört als dem Gut, auf welchem er verpflegt wird.' Gotth. *Der Tüfel het Alles welle^{n} sī^{n}, nume^{n} nid B.; wil 's alliwīl heisst: gang B., lauf B., der B. het 's g'macht.* Sprww. 1869 (L). *B. bēt!* Aufforderung zum Tischgebet BE. — b) Handbube des Sennen GrD.; GSev., W.; Ndw. Er hat während der *Stafelzīt* [während gemolken wird] die Kühe zu halten GrD. Auf einer grössern Alp mit einem Sennen, zwei Zusennen, zwei Buben, einem Hirten und einem Schweiner sind die Buben [erwachsene Bursche] den Zusennen untergeordnet GWe. — c) Handlanger bei Handwerkern Th; Ndw; Z. ‚1507 wurden dem Mstr Jörien den Ölberg zu Kerns zu malen 40 Gl. und 1 Dickpfennig dem Buebli als Trinkgeld bezalt.' AKüchler 1887. — 5. Kriegsknecht, -gesell; dann insbes. mit üblem Nbsinn: Reisläufer, Landstreicher. Syn. *Frīheits-Chnab* (Bd III 711); s. auch *Fr.-Bueb.* ‚Buoben, die weder messer noch tegen, ouch kein hosen tragent, mögent kein unzucht gegen einander beschulden, so si einander mit füsten und truckenen streichen slahent, ob si joch scheidmesser trüegent und die nit usszügent.' 1360, Bs Rq. ‚Frömd lüt, es syen bilgri, bettler, buoben, tagwaner oder ander.' 1445, B. ‚Etlich buoben des burgunschen heers sind herusgeloffen und gon Betterlingen komen.' 1476, Bs Chr. ‚Also kam der herr von Rama haruss mit vil bueben zu ross und ze fuess.' HsSchürpf 1497. ‚Wälsche und deutsche Bettler und starke Buben, die wohl arbeiten könnten.' 1540, Absch. ‚Solche Bettler und Buben an den Grenzen abweisen.' ebd. ‚Man sol die frommen deren buoben, die im land umbhin louffend, nit lassen entgälten.' LLav. 1584. Vgl.: ‚Das ist das Volk der Buben, das früh dem Haus entfloh, nur Schlachtenhandwerk lernte, nur kampf- und beutefroh.' AEFröhlich 1840. Verdeutlicht: ‚böse B-en.' ‚Flagriones, bös buoben, keiben und lotter, die man redlich streichen soll.' Fris. ‚Am Bauernaufstand 1653 beteiligten sich von Frutigen nur einige böse B-en, wie sich eine Frutiger Chronik ausdrückt.' Jahn 1857. S. auch *Chessler* (Bd III 523). *Bös B-e^{n},* Zuchthaussträflinge L †. — 6. charakterloser, erbärmlicher Mensch. allg. als Schimpfname. Gegs. *Mann 2* (Sp. 241). Sprechübung: *Wenn dīn B. mīm B. nō^{ch}mal seit B., so chunnt mīn B. und haut dīn B., dass dīn B. mīm B. nüme^{n} seit B.* G; Th; Z, *so nimm-i^{ch} dī^{n} B. und hau dī^{n} B., bis dī^{n} B. mīm B. nimemē B. seit* BsL. *'s het ein B. der ander g'funde^{n}.* Sulger. ‚Es soll in Zukunft nirgends mehr gestattet werden, dass Einer des Andern Pfründe anfalle, und wenn solche römische Buben kämen, sollen sie bestraft werden.' 1525, Mandat vom Glauben. Ein ‚lutherischer b.' wird ein vorlauter ‚laischer' Prädikant gescholten. 1525, Absch. ‚N. N. [ein Wiedertäufer] hat zuo sinem pfarrer geredt, er und all prädicanten syen b-en.' 1528, Egli, Akt. Wer die Freundlichkeit seines Herrn nicht durch guten Dienst vergölte, ‚der wär gwüss ein b. ob allen.' Haberer 1562. ‚Adducere ad nequitiam, verfüeren, zuo einem buoben machen, verderben. Nebulo certior nullus illo, es ist kein gewüsserer lotter oder b. dann er.' Fris. — 7. = *Hueren-B.* B †; sonst nur in der Verbindung *Huere^{n} und B-e^{n}. Hueren und B-e^{n} verstönd enand bald (wērde^{n}d bald ei^{n}s).* Sulger. ‚Trummeten, pusaunen, trummen, pfyffen, kartonen, schlangen, huoren und buoben und was zum krieg gehört.' 1522, B Fasnachtsp. ‚Dann es sind gar nach ungeforlich 300 huoren in Luzern, da denk, ob buoben och da mügend sin.' 1529, Strickl. N. N. habe geredet, es gehen nur leichtfertige Leute (‚h-en und b-en') zur Messe. 1532, Absch. (GSa.). ‚Es ist kundbar, dass etwan h-en und b-en under solchem schyn [von Gespenstern] ir läben getriben.' LLav. 1569. ‚Ao 1489 halten gemeine Eidgnossen beim Bapste an, dass man geistlich genannte H-en und B-en mit dem Schwert möchte hinrichten.' Grasser 1625. S. noch *Lēcker* (Bd III 1247) und vgl. *B.-Lēben* (Bd III 969). — 8. das Dim. in der RA. ‚guet Buebli machen, sīn', sich gütlich tun. ‚Acolast, ein Geschenk machend: Kumm her, du kannst guet büebly machen!' JBinder 1535. ‚Ich will dich füeren zue dem wyn, da wend wir gueto buebli syn.' Wagner 1581. Vgl. *guet* (Bd II 535/6), *Mann* (Sp. 240). — 9. ‚Einem den Buben butzen', Einen übel empfangen. ‚Goliath, welcher sie stets trutzt und in den buoben dapfer butzt.' Holzwart 1571. ‚St Fridolin habe Landulfen solcher untrew halb den b-en gebutzet.' Wurstisen 1580. ‚Mein Fraw wirt mir den B-en butzen.' JHGros 1603. ‚Sollt der Bär uns dismal entrinnen und es der Herzog wurde innen, so brächt es uns gar kleinen Nutz, er dörft uns wohl den B-en butzen.' Myricäus 1630. ‚Einem den B-en butzen, male accipere alqm.' Mey., Hort. 1692. — 10. als Eigenn. ‚Buob Schwengeler.' 1521, ZDynh. ‚Büebli Geiser.' 1523, GGaiserwald. ‚Einer genannt Hans oder Buob Kofel.' 1533, Z OGlatt. ‚Buebli' als Taufn. 1525/1600, ZHinw.; 1576, ApHer. *Hanse^{n}-B.* BSafn. ‚Hansenbueb Schaltegger.' 1571, Th. ‚Bueb', Familienn. 1527, Th; 1588, LGettn. ‚Casp. Mundtweiler, gen. Bueb.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Jagle Hollenweger, gen. Jagle Bueb.' ebd. ‚Jagle Zender, gen. Michele Bueb.' ebd. ‚Marti Zender, der Büebel.' 1651, ebd. — 11. gelegentlich auf Tiere übertragen, als Zuruf des Fuhrmanns an seine Pferde: *Hü, B-e^{n}!* Bs; B; Th; Z; auch etwa scherzh. zum Rindergespann, selbst wenn es aus Kühen besteht Z. *Gönd ir Fülenzer, gönd ir B-e^{n}! er tuend se lam* Z Wettschw. Vgl. 2 (am Schluss). — 12. von Pflanzen. α) *blutti B-e^{n},* die weissen Blumen von Crocus vern.

Ndw. Vgl. *blutti Jumpferen* und *Jungfrau 6* (Bd I 1248). — b) *Chindli und Büebli;* s. *Chind* (Bd III 342). — 13. (scherzh.) *Buebeli,* Bettwärmer B (Dän.). Vgl. *Chriesi-Mann* (Sp. 266). — 14. = *First-Joggeli* (s. *Jogg 4* Bd III 26) BBüetig. — 15. Dim., Räuschchen Bs. ‚Du bringst wieder ein schönes Büblein heim; wo bist du wieder gehockt?' Breitenst. — 16. im Kartenspiel, wie nhd. Unterschieden als *Eichle-, Egg-, Hërz-, Chrüz-B.* usw.; s. noch die Zssen. Spec. a) einer der drei Hauptstecher im *Troggen* (Tarokspiel) UwE.† — b) *hübschi Buebe,* eine Combination im *Trentnen* SchwE., Muo. Syn. *Büsler. Der Profässer leit sï Charte use: G'spa! und der Wirt jüchset: Flüss und Schälle! Die hübsche Buebe! brüelet der Hauptme, mer hend 's! Nüd, rüeft der Rassierer, Flüsstanzträntne hät üsereine! und der Vogt gigelet giftig und leit sïni Charte use und nüseret: Flüsstanz-Träntne-Schäll und G'nueg!* MLienert 1888. — c) *der bös B.,* der Schellenbube der sog. deutschen Karten in dem bes. von Kindern und Dienstboten auf dem Lande geübten Gesellschaftsspiel *bös B-e sueche* oder *bösbuebe,* sonst *schnauz-* oder *schwarzpëter(l)e* genannt: Nachdem die Karten ausgeteilt sind, entnimmt jeder Teilnehmer der Reihe nach dem verdeckt hingehaltenen Spiele des Nachbars eine Karte. Zwei sich dabei ergebende gleiche Karten werden entfernt, nur der Schellenbube nicht, auch wenn man noch einen zweiten Buben hat; wem dieser zuletzt in der Hand zurückbleibt, hat verloren und heisst selbst *bös B.* Vw. Vgl. *Schällen-B.* Ein ähnliches Spiel heisst in B *der schwarz B.* (valet de pique) *jage.*

Mhd. *buobe,* Knabe, Diener, Trossknecht; zuchtloser Mensch. Zu 10 noch (wenn nicht vielmehr volkstümliche Entstellungen des Namens ‚Jakob' darin zu sehen sind; vgl. *Boppi, Böppli*): ‚JDürsteler, Bobeli.' 1832, ZBär. ‚HWipf, gen. Böblis.' ZSeuz. Für das Alter des W. spricht sein häufiges Vorkommen in Orts- und Flurnamen: ‚Bueben-Au' ZKn., ‚Boubin-ouwe.' 1194, Bs, ‚Bueben-Auw.' 1653, Aa Wett. Klosterarch., ‚-Holz.' 1549, ZOpfik., ‚-Berg' (frz. ‚Montbovon') FGr. (vgl. ‚Joh. von Buobenberg, ritter.' 1336, Urk.); GFlums, ‚-Ried' BsHöllst., ‚-Rüti' ApTeufen, ‚-Seelein' B (‚im sog. Studenten- oder Bubenseelein.' Jahn 1857), ‚-Stig' ApSchwellbr., ‚-Tal' GDegersh.; ZRieden; 1502, ZWied., ‚-Dorf' Bs; B (frz. Boncourt), ‚-Wëg' ZWiesend., ‚Bue-Wil' ZElgg (‚Puobinwilare.' 845, ‚Buowile.' 1270), ‚Bueben-Wis' ZSchönenb. (vgl. ‚Prés-Garçon' im BJura), ‚Buebes-Egg' G Nessl., ‚Buebikon' Z (‚Puapinchova.' 810), ‚Büeblikon' AaB. (‚Bublinchon' 1260), *ï der Büebere* BWahl., *Buebere* Ap. Das W. ist auch ins Churw. eingedrungen: *buob,* Knabe, ebenso als *boube* ins Patois des BJura. Zu den Zssetzungen vgl. die mit *-Chnab.*

A-bê-cê-Bueb: Abeceschütze Ndw; Z (Dän.). Syn. *Häfeli-Bueb.* — Obenabe-Buebe s. *oben-abhin* (Bd II 1321). — Ober-, Under-Bueb: Ober und Unter in den beim Kaiserspiel verwendeten Karten Ndw; U. ‚Am nüwen jarstag 1533 hat N. N., ein pfaff zu Tal bi Rinegg, sinen schäflinen ein kartenspil zum gueten jar uf der canzel geben und das ussglegt also: der küng der bedüte Gott, den obristen; der o. unser frowen, der u. die 12 boten [usw.].' Vad. ‚Sämmtliches leichteres Geschütz machte den Benennungen nach ein Kartenspiel aus mit einem König, O. und U., den Eins, Zwei, Drei usw. von Eichlen, Schellen, Schilten und Herzen. Eine nicht unwitzige Anspielung auf das ernste Spiel des Krieges.' um 1570, B (vRodt 1831). ‚O. und U. von Eichlen, von Schällen' je mit drei Pferden bespannt. 1566, B Art.-Etat. — Acher-: Bursche, der beim Pflügen das Zugvieh treibt AaZein., Z.; B; ZO. Syn. *Menn-B.* ‚Der Meister hatte Uli Pflug halten lassen, während er den Ackerbub machte.' Gotth. — Äki-: in lästiger Weise mit Bitten anliegender Knabe B. *Schwïg einisch doch, du Ä., süst giben-ich dir d' Hand ï d's Mül,* sagt eine Mutter. B Hist. Kal. 1844. — Alter-: Altarknabe, d. h. der dem Priester bei seinen Verrichtungen am Altar zudienende Knabe, Ministrant L. Dafür ‚Altardienerbub.' XHerzog 1863. — Under-s. *Ober-B.* — Ente-. Als Familienname: ‚Hans Entenbüebli von Ruswyl.' Glückshafenrodel 1504. — St Urse-Buebe: = *St Ursus-Chnaben* (Bd III 711) S. *Wil d'r* [ihr Gränchener] *treu bim* [alten] *Glaube 'blïbe sïd, so seitmer-ech d' S.* Schild. — Eseli-Bueb: Eseltreiber. ‚Er war als E. in die Stadt gekommen, d. h. hatte säugende Eselinnen für Milchkuren aus dem Guggisberg in die Stadt gebracht alle Sommer.' Gotth. — Vogel- s. *Vogel 14* (Bd I 693). — Fang-: Bursche, der beim Spiel des Eierlesens die geworfenen Eier in einem Netze auffängt GT. Vgl. Bd III 1126 u.; Senn, Charakterbilder I 201 f. — Far-: = *Um-fari* (Bd I 902). Beschwerde gegen die Mühlen der Zuger Seite, die durch ‚Fahrbuben' von Haus zu Haus Früchte zum Mahlen fordern liessen. um 1680, ZHorgen. — Füsi-: gewehrtragender Soldat, Infanterist (verächtlich). ‚So ein schmucker Dragoner könne besser heuraten als ein blosser F.' — Fötzel-: = *Fötzel 5* (Bd I 1155) Bs; B; Z. *Du F., du lüsige!* Schwzd. (Bs). ‚Stini warf mit ungschämten Mönschern um sich und Fotzelbuben usw.' Gotth.

Friheits-, Friharts-: = *Früheits-Chnab* (Bd III 711). ‚Der unverschamt kopplier und friheitsbuob, der schandlich verlogen schwebbogen' wurde Frühmesser zu LSemp. 1523, Gfd. ‚Sprechen wie ein frigheits- [Var. frygharts-] buob, der sich gnot und gar verschämpt hat.' HBull. 1532. ‚Item so ist ein grosser überlouf mit lichtfertigen lüten, si sigend pfaffen, mönch, frihatsbuoben, lichfertig frouwen und toub lüt.' Vad. ‚Fryertsbuob, lotter, gaukler, scurra, ventilator. Einem freyetsbuoben [‚freiheitsbuoben.' Fris.] gleich tuon, gleich sehen, scurrantis speciem præbere.' Mal. ‚Man soll auch kein Freighardsbuben im Zug leiden, sondern sie umbbringen.' Grasser 1625. ‚Freyhartzbuob.' Z Laz. 1663. S. noch *Grunds-B.,* auch *ge-nöt* (Sp. 859). — Vgl. *Früheit 5* (Bd I 1267/8), *Fri-Harst* (Bd II 1639).

Fratz-: Wicht, Schuft W. Vgl. *Fratzen-Meitli* (Sp. 79). — Gaggi-: unreinlicher Knabe Gr. *Du bist e G.,* sagt eine Mutter scherzend oder strafend.

Galiote-: als unbestimmte Schelte Sch †. — Wohl eig. = Galeerensträfling; s. Bd II 206.

Galge-: Scheltwort Ndw; Z. — Gäns-: Junge als Gänsehüter. ‚Jahrlohn für den Gensbueb: Kleider und täglich ein Brot.' XVII., AaMuri. — Heimgart *Hengert-* GrSchud., *Hengertsch-* GrD., Glaris: = *Chilter b* (Bd III 245). — Gasse-: 1. Gassenjunge Bs; B; GrHe.; Th; Z. — 2. konfirmierter Bursche, insofern er als solcher das Recht hat, sich Nachts auf der Gasse herumzutreiben Gl; GrHe.

Geiss-: 1. Ziegen hütender Junge. Bergkantone. *O nüt-dis-minger juzen-ich, wenn-ich scho nid e Chüejer bi und nume G. heisse: Im Täschli han-ich Chäs und Bröt, mis Här isch chrüs und d' Backe röt und 's Hërz voll Lust und Freude* B. Ein klassischer Typus

des W Geissbuben ist ThPlatter in seiner Selbstbiographie. Vgl. noch FJHugi 1830, 196; ABitter 1865, Bd I 459 ff.; Sch Pilger 1865, 36; AFeierabend 1873, 119/27; Tschudi, Tierl. ^{11} 555 ff. — 2. *Geisse^{n}-B.*, der Hüter im Spiele *hirt-geissen* (s. das folg. W.) ZZoll. — geiss-buebe^{n}. *Geisse^{n}buebi^{n}s mache^{n}*: = *hirt-geissen 3 d* (Bd II 460) ZZoll. — Geiss-Büebi: ein dem Uhu ähnlicher gespenstischer Vogel, der angeblich auf einer einzigen Alp im Muotatal des Nachts sein dem Meckern einer Ziege ähnliches Geschrei hören lässt Schw. Syn. *Geiss-Böbeler*.

Gosch-Bueb: Herzensjunge GStdt (Dän.). — Gatter-: Knabe, der Reisenden mit Fuhrwerken gegen ein Trinkgeld die Gittertüre in Zäunen öffnet. Schild 1885, 15. — Götti-: = *Götti 3* (Bd II 531) Bs. — Güeter-: = *Bueb 4 a* BE., U.; vgl. *Güeter-, Hof-Chind* (Bd III 345). *Es unëligs Grõss-ching vom alte^{n} Charrer als arme^{r} G. bim-ne^{n} wüeste^{n} Bür.* Schwzd. (MWalden). ‚Ich vernahm es [dass meine Grossmutter gestorben] nicht einmal, denn einen G-en heisst man nicht z' Gräbt kommen.' Gotth. Vgl. ‚Der G., eine Erzählung aus dem Berner Volksleben' im N. Schweiz. Unterhaltungsbl. 1860, 73 f.; ferner: ‚Resli, der G. Geschichte eines Bernerjungen', von FSchlachter 1893 (2. Aufl.). — Gitzi-Bueb, *-Buebji*: = *Gitzi-Hösler* (Bd II 1694) GrD., Pr., Valz. — Grunds-. ‚Ich schwig der machthansen, der grundtsbuoben, die nichts redend, es muoss das bluot Christi, die wunden Christi [usw.] daran hangen; vor ziten teten das allein die krieger, suffer, friheitsbuoben, jetzt tuonds burger, hantwerker [usw.] und die kinder, die erst uss der schalen schlüffend.' XVI., G Handschr. — Grõss-: Enkel ZF. — Hudel-: Lumpenkerl B; S; ZWettschw. *Z' Zite^{n} bin-i^{ch} liederlig und z' Zite^{n} bin-i^{ch} guet; i^{ch} han es böses Müeterli, es seit-mer H.* S (Volksreim). ‚Der Mann begehrte auf, dass ein jeder H. lernen sollte, was ein Bauernsohn.' Gotth. ‚Dass im ganzen Land kein schlechterer Schulmeister und kein ärgerer H. sei als ich.' ebd. — Häfeli-: = *Abēcē-B.* Th; Z. — „Hegel-: unbeleibter, hagerer Junge UUrs." — Hugli-: Mensch, der sich nicht gewaschen hat B. — Hell-: Name eines abgefeimten Verbrechers, der im Alter von 34 Jahren hingerichtet wurde. Ap Jahrb. 1862, 177. — Holz-. ‚Bemeltes Tags hat man mit den H-en abgehandlet, da danne Hans N. one Erloubtnus Holz gehouwen.' 1608, Hotz, Urk. — Hand-: = *Hand-Chnab* (Bd III 712). 1. Handlanger, Untergebener übh.; ‚Creatur eines Andern' Ap. Den Boten von Glarus habe er [der Landvogt] bloss als einen ‚H-en' taxiert. 1530, Absch. ‚Werchtigteufel: Muoss tragen, lüpfen, krãzen, laufen, jagen, zeeren, joüken, raupfen, dann zletst hofiert man noch auf mich, kein solcher Nothbeül ist wie ich, bin 's Teufels H. in der Qual, sein Hüslinfãger überall, syns Kuchinbuoben Dieners Knächt.' JMahl. 1674. ‚Ich [Eitelkeit] und mein H. Eigennutz.' ebd. — 2. spec., Gehülfe des Sennen, ‚dessen Hauptgeschäft das Melken, die Hut, das Abschroten und Aufrütteln des Heues, übh. die Besorgung des Viehs ist. Beim Zuge treibt er die Schellenkühe und trägt eine lederne Mütze, keinen Hut, wie der Senn' Ap; GoT.; Uw. *'s Handbuebe^{n} Fräuli*, die Frau des Unterhirten Ap. ‚Le landammann n'a pas plus de voix décisive qu'un garçon vacher (H.), pourvu que celui-ci ait atteint l'âge de 16 ans.' 1737, LZellweger. S. auch Ap Monatsbl. 1825, 193. Auch scherzh. von einem Mädchen, das die Geschäfte eines H-en besorgt Ap. *Si ist emmel för en H-e^{n} g'gange^{n}.*

Hunds-: Hundejunge; Jägerlehrling, der die Hunde führen muss. Myricius 1630. Er steht auf der untersten Stufe, seine Stellung gilt als gemein und verächtlich. ‚Ich wöllt gern üwer h. syn [wenn ihr mich leben lasset].' RSchmid 1579. ‚Lieber wollt ich H. sein!' Breiger 1780. Vgl. *Hunds-Fauker* (Bd I 726). — S. Gr. WB. IV 2, 1933.

Henkers-: Henkersknecht. ‚Durch die H-en Maximiani, des Verwüsters der Kirchen Gottes.' JGuler 1616.

Hüpen-: Junge, der auf der Gasse *Hüpen* (Bd II 1488) zum Verkaufe ausruft. ‚Es war zu diesen Zeiten [1596] üblich, viele Esswaaren in der Stadt herumzutragen und solche auszurufen; da aber das Geschrei der Pasteten- und Hippenbuben allzustark überhand nahm, ward ihnen Einhalt getan.' Bs Chr. 1765. Häufig als Schimpfname = Schurke, Halunke. ‚Wölltend ir uns also hie wie hüppenbueben gar vernüten und nit zimlich êr enbüten.' UEckst. Der Tanngrotz [ein Schmähgedicht Salats] sei so parteiisch, unzüchtig und unehrbar, ‚dass es einem nassen [s. Sp. 792] hüppenbueben zue vil.' Stumpf. ‚Diser unverschampt hüppenbueb und lichtfertiger scurra und verzwyfleter brueder Rusch der Murnar.' HBull. 1572. Eine Hebamme habe vom Landvogt in Regensberg gesagt, er sei ein rechter ‚Hüpisbueb.' Sie soll getrüllt und vor den öffentlichen Stillstand gestellt werden. 1744, ZW.

Vgl. Gr. WB. IV 2, 1553; auch die Anm. zu Hüpen (Bd II 1489), ferner *Becken-B.*

Herre^{n}-, *Hēre^{n}-*: häufig dim. in spöttischem oder verächtlichem Sinne: Herrenknabe, Knabe reicher Leute, bes. im Munde des Landvolks von den Stadtknaben Bs; B; Th; Z. Gegs. *Büren-B. Hēre^{n}-Biebli, H., rïten uf de^{r} gël^{w}e^{n} Riebli*, auch nur: *H. — Gëlle^{n}-Riebli* Bs (Spottreim). Sohn eines Pfarrers Ap. Daher *‚es Herre^{n}buebe^{n}-Lëbe^{n}*, ein angenehmes, bequemes Leben, weil die Söhne eines Pfarrers gewöhnlich nicht zu strengerer Arbeit angehalten werden.' — Be-hôr-: Konfirmand Z. — Hurrli-: 1. Brummkreisel, meist nur aus einem beinernen Hosenknopf mit durchgestecktem Hölzchen bestehend Aa; Ap; BE.; Gl; L; GSev., Ta., W.; Schw; Th; Uw; U; Zg; Z; in SchwE. auch beim Roulette-Spiel zum Umwerfen der Spielkegelchen verwendet. N. Einsiedl. Kal. 1884. Syn. *Hurrli 2 a* (Bd II 1584). Synn. *Haber-Geiss, Schnarch-Hans, Schnurren-Heirch, Hurrli-Püs, Pfurren, Rurri, Surri, Torggen, Trodel, (Trips-) Trüllen.* ‚Wahrlich, der kann tanzen wie ein H.' DHilty-Kunz 1877. *I^{ch} mag 's we* [wie] *Bux, we H.*, das macht mir nicht die geringste Mühe Schw. — 2. s. *hurrlen 3* (Bd II 1584). — 3. lebhafter, unruhiger Bursche, Wildfang AaWohl.; „LE.;" U. *Der H., der H., er hocket uf der Tanne^{n}; er list die gëlbe^{n} Birli ab und lät die grüene^{n} hange^{n}* BU. (Kinderreim). Vgl. *Lïri-Bueb.* — hurrli-buebe^{n}: mit dem Brummkreisel spielen Z.

Huere^{n}-: Hurer Ap; Bs; Gr; Th; Z. Auch allg. als derbes Schimpfw. Th. — Hirt- L, *Hirti-* GA.: Junge, der das Vieh auf der Weide und im Stall besorgt L. Der kleinere Gehilfe des Hirten GA. — Harz-: = *Harzer 1 a* (Bd II 1656). ‚A. 1537 erschlagen zwei Harzbuben ob Appenzell in einem Walde einen Wolf.' G Wochenbl. 1798. — Hose^{n}- Bs; B; Z. *Hosi-* BHk., *Hosler-* W: Knabe, der die ersten Hosen

trägt. — Hüet-Ap, *Hüeter-* B; L; Th; Z: 1. Knabe, der das Vieh hütet Ap; B; L; Th; Z. Der hohe Herr schimpfe gewaltig über Elgg, nenne die Vorsteher ‚Hüetbuben' usw. 1738, ZElgg. ‚Im Sommer war ich Menn- oder Hüterbub.' 1770, Th. Vgl. Helv. Kal. 1782, 144. — 2. Untergebener des Aufsehers über ein Senntum BHk. — Jagd-: Viehhüter auf den Alpen Gl. ‚Die Bewirtschaftung der Alpen wird in jedem Senten in der Regel von vier Männern, einem Senn, Zusenn, Junger und J. betrieben. Der J. (Rinderer, Kühbub) hat das Vieh auf die Weide zu treiben und zu hüten.' Gl Gem. Vgl. auch Anderegg 1897, 491. — Chüe-: 1. = dem Vor. BO.; Gl; Ndw. *Bi-mene grösse Sennte an-ere Alp im Summer, dā ist au Eine Zuesenn, en Andere Ch.* Gl Volksgespr. 1834. ‚[Auf einem Senntum] ein Kühbub oder zwei zum Treiben des Viehs.' JRWyss 1817. Vgl. noch *Gaumer 3* (Bd II 303), *Chüe-Gaumer* (ebd. 305), *Weid-Chnëcht* (Bd III 732). — 2. verächtliche Benennung der Schweizer. ‚Dass die Küebuoben überall den Adel schlagend wie der Stral.' JMahl. 1674. ‚Jetz gönd d' K-en, pfui der Schand, und bawend im [dem Bruder Klaus] ein Haus im Land.' ebd. Vgl. *Chüe-Mëlcher* (Sp. 197). — Choch-. ‚Lixa, Sudel-, K. im Krieg.' Denzl. 1716.

Chuchi-: 1. Küchenjunge Bs (Spreng); B; ObwSa. ‚Kuchenbuoben, discipuli coquorum.' Mal. ‚Culinarius, Kuchebub. Focarius, Koch im Schiff, Kuchebub.' Denzl. 1677; 1716. — 2. Besen, mit dem die Asche zusammengekehrt wird L; Obw. *O Jēre-Marīe, der Ch. brünnt, o J., wër hed-en a-zündt? O J., er ist sëlber a-cho, o J., gand lösched-e g'schwind!* Volksreim. — Chuchi-Buebecher: süsse Apfelsorte SThierst.

Chegel-, *Cheigel-:* Kegeljunge Bs; B; Th; Z. — Chelle-: Bewohner des *Chellen-Landes* (Bd III 1302) SchSt. (Sulger). *Räbe-buebe, Chelle-buebe!* höhnten im J. 1799 die Glarner die gegen sie aufgebotenen Z Truppen. — Chilt-: = *Hengert-B.* B. Die *Ch-e* schwärmen des Nachts gew. rottenweise herum, ‚mit eigenem Recht und Brauch, der oft komisch und humoristisch, oft despotisch und terroristisch ist.' Vgl. B Album 1858, 54.

Köpplis-, *Köpflis-*. ‚Wê üch, ir köpplisbueben!' UEckst. ‚Barabas und Boos crüzgent die zwei schacher; sond kleit syn als köpplisbuoben.' 1545/88, L Bühnenrodel. ‚Köpplisbueben, kupler, riffian.' Aal 1549. ‚Du Köpflisbueb!' JMahl. 1620.

Vgl. ‚Köppelsknabe' bei Gr. WB. V 1789. Dazu noch: ‚Ich weiss, ich käm auch in den Rat und wurd ein Herr gnembt frie und spat, man zug den Huot auch vor mier ab, wan ich schon wer ein Köhliss [l. Köpliss] Knab.' Com. Beati.

Charr- *Chār-:* = *Far-B.* BsL. — Chåri-: = *Äki-B.* BU. — Kerli-: als gutmütige Schelte SchwE.; ZO. *Schäm-di i Grundsbode ine, du g'fälte K.!* MLienert. Vgl. *K.-Pursch, -Poss.* — Churrli- mTh, *Korli-* GT.: = *Hurrli-B.* Im mTh früher aus einer Walnuss verfertigt. — Chås-, jetzt gew. *Chäserei-* BE.: Knabe, der Morgens und bes. Abends die Milch in die Käserei trägt oder fährt B. Auf dem Heimweg treiben die *Ch-e* oft allerlei Übermut, zanken und raufen sich; daher: ‚Wenn nur Ruhe und Ordnung im Lande ist, wofür man die Obrigkeit hat, und nicht um alle Tage deren Tüfels Händel anzufangen, wie es die Käsbuben machen.' Gotth. Vgl. *Milch-B.* — Chåser-. ‚Der Viehhüter oder K. muss bei grosser Hitze wie bei stürmischem Unwetter die Sennten zusammenhalten und Acht geben, dass keine Kuh an eine gefährliche Stelle sich wage.' Pilat. u. U. Vgl. *Hüet-B. 2.* — Chnebel-: draller Knabe GrPr.; ZZoll. — Chriegs-: = *Bueb 5.* ‚Kr-en, pettler und frömde kessler.' 1520, Absch. ‚Pompejus ward von unachtbaren kr-en erstochen.' Vad. ‚Frömbd kr-en, betler, kessler, landfarer und zegeiner.' ebd. ‚Alexander Severus ist durch aufrührische Kr-en erschlagen.' JGuler 1616. — Chriesi-: 1. Knabe, der sich aufs Kirschenpflücken versteht (ohne Furcht auf die höchsten Bäume und die schwankendsten Äste sich wagt) Schw. ‚Durch das Steigenlernen habe ich so begehrte Kr-en, dass ich die meinigen [Kirschen] mit den Mädchen gewinnen muss, weil ich die Buben um den Taglohn verstellt [in Dienst gegeben] habe.' Inderbitzi 1826. — 2. Name eines berühmten, durch mancherlei sagenhafte Anekdoten z. T. noch jetzt im Volksmunde lebenden Räubers etwa aus dem Ende des XVIII., des ‚Schinderhannes' der Nordostschweiz Th; Z. In Z eingefangen und verurteilt, schrieb der *Chr.* am Morgen, ehe er gehängt werden sollte, an die Wand des Gefängnisses: *D' Züri-herre sind witzig, der Welle-bërg* [Turm, worin das Kriminalgefängniss sich befand] *ist spitzig; und wenn d' Züri-herre hetti-d Auge wie Rappe, so chönnti-d s' de Chr. nüd ertappe!* und brach aus. Auf der Strasse vor der Stadt fragte er die zu seiner Hinrichtung zuströmenden Landleute, wohin sie wollten. Auf die Antwort, der *Chr.* werde ja gehängt, meinte er, das könne nicht sein, er müsste ja auch dabei sein ZZoll. Aus dem Wellenberg ausgebrochen, soll er nach weitern Raubtaten vierspännig im Kloster Ittingen vorgefahren und glänzend bewirtet worden sein; dann habe er sich mit den Worten empfohlen: *Ies händ-er de Chr. no-n-emol g'sëh* ThHw.† S. noch Th Ztg 1888, 277. — Mist-kratten-: abschätzige Benennung des Bauern. ‚Auf ein Dutzend Bauern mehr oder weniger komme es nicht an, so an halbleinenen Kutten sei wenig gelegen, [es] seien ja nur M-en!' Gotth. ‚Seine Liebe vor allen Leuten sonnen oder jedem M. davon erzählen.' ebd. — Chrût-Buebe: Neckname der Jungmannschaft in ThMettl. — Chrûz-Bueb: der Kreuzbube im frz. Kartenspiel Aa; Bs; B; S. Syn. *der gröss Baum. Chr. umschlah*, Name eines Kartenspiels S Thierst. — ‚Leichnams-: nequam.' Mal. — Liechter-: = *Liechter 2* (Bd III 1056) GRorsch. — Lauf-: Laufbursche Bs. Syn. *Post-B.* — Löckers-: mutwilliger, nichtsnutziger Junge, Schlingel, auch als scherzhafte Schelte Ap *(Löckersch-);* Bs; B; Th; Z. Syn. *Löcker* (Bd III 1246). In ä. Spr. als starkes Scheltwort für Erwachsene: ‚Derselbe pfaff oder bas zue reden l.' 1524, Absch. ‚Der Murner, der l.' 1526, Strickler (ein Berner an Zwingli). ‚L-en', welche Altäre und Bilder zerschlagen. 1537, Absch. Simeon über Joseph: ‚Es wär ein schand, sollt man verträgen dem l. syn übermuet.' Ruef 1540. ‚Wie wir einen gottlosen, schantlichen mörder, kindsverderber und lästerlichen, nimmermehr gehörten seelenmörder und l-en in unsere freiheit aufgenommen.' 1590, SchwE. Klosterarch. ‚Der l. Paris.' GGotth. 1599. ‚Elsbeth Schnablery bezügt aller dingen wie obgedachte, dann allein das sy das wörtlin leckersbüebli nitt gehört.' XVI., L Zeugenverhör. ‚Schwig, du Läker-Buob!' 1692, Ndw Rq.

Lîm-Bueb. Nur in der RA.: *flueche^n wie en L.* BoAa. — Entstellung aus *Rin-B.* (s. d.).

Lämpi-: = *Lämpi* (Bd III 1277) L. *D' Abwarner, eso L-e^n* [müssen] *d' Marke^n im Schütze^nhüs vo^n de^n Bänke^n üfchnüble^n* LHa. *L.*, Spitzname eines Mannes von Malters. L Ktsbl. 1845. — Lappi-: 1. = *Lappi II* (Bd III 1350) BsStdt *(Lappis-)*; L. *Fast üsg'wachsnig L-e^n.* RBrandst. 1888. — 2. Schelte auf einen nichtsnutzigen, groben Menschen BsL., Stdt. — Lêr-: 1. Lehrjunge, Lehrling Ap; Bs; B; Gr; S; Th; Z, wohl allg. *Alls lieber si^n a's e^n L., hed der Tüfel g'seid* L. Ähnlich bei Ineichen und Sulger (SchSt.). ‚Nemo nascitur artifex, kein Meister ist so guet, er ist vorher ein L.' Denzl. 1677; 1716. — 2. bildl., Mehlknollen im Teige oder Brote, der auf lässige Arbeit des Bäckers (‚Lehrbubenarbeit') deutet S.

Lîri-. Nur im Kinderreim: *Der L., der L., er hocket uf der Tanne^n; er list die grüene^n Birli ab und lät die gël^we^n hange^n,* Spott auf ein verkehrtes Beginnen B. Vgl. *Hurrli-Bueb.* — Wohl eig. Syn. mit *Lîri I* (Bd III 1372).

Lûs-, in Z auch *Lûs-:* Lausbube. allg. — Laster-. ‚Was für ein Spott wäre das für eine christliche Stadt, wenn sie solch einen L-en duldete!' 1523, Zwingli (Mörik.). S. noch Gr. WB. VI 255. — Lust-: ‚unbesonnener, mutwilliger Bursche, étourdi, débauché, von höherem Stande' Bs (Spreng). — ‚Latêrnen-: ein laternentrager, laternarius.' Fris.

Lotter(s)-: = *Lotter* (Bd III 1503). ‚Du l.!' HBull. 1533. ‚Landstreicher, lotterbuoben.' Tierb. 1563. ‚Planus, ein l., speivogel, betrieger.' Fris.; ähnlich Denzl. 1716. Von Daniel heisst es auf der Inschrift eines Glasgemäldes, er sei wegen seiner Frömmigkeit von den ‚lotersbuben' gehasst worden. XVI.

Die Form ‚Lotters-B.' auch bei RCys.; ClSchob. 1699; s. noch Gr. WB. VI 1212.

Mai-: Knabe, der beim Fällen und Aufpflanzen der Maitanne (s. Sp. 3) mithilft Sch (Kirchh.). — Mülli-: = *Far-B.* AaEhr. ‚J. Äpli, Heinrichs, genannt Mühlebuben.' 1771, ZMaur Schuldbrief. — Milch-: Einer, der Milch zu den Kunden oder in die Käserei trägt B; Ndw. Syn. *Châs-B.* — Malte^n-: Bursche, der den Maurern Mörtel zuträgt Gr. Syn. *Pflaster-B.* — Ma^nn-: spöttische Bezeichnung eines Mannes, namentlich Ehemannes, von knabenhaftem Aussehen oder auch Benehmen AaF., Ke.; Bs; SchSt.; „Schw;" ThHw.; „Uw;" ZO., S., Sth. ‚So roden nicht alle Männer, aber viele, bes. die verzärtelten sog. Mabuebe, welche in ihrem Leben nichts so gern taten als befehlen.' Stutz. — Menn- AaZein.; Ap (im H. *Meng-*); GrPr.; Th; Z, *Menni-* AaEhr.; „G": = *Menner II* (Sp. 298). *M. bin-i^ch wâger g'si^n i^n de^n Juge^ndjäre^n, bin im frische^n Morge^nschi^n lustig z' Acher g'fare^n.* KdMeyer. *Me^n muess z'ërst M. si^n, eb-me^n cha^nn Pflueg hä^n (Pfluegheber si^n)* Z; auch bildl., z. B. von einem jungen Pfarrer. *Rëgnet 's a^n Vrëne^ntag, se soll-me^n dem M. 's Brôd i^n d' Händ gë^n,* d. h. es wird ein trockener September folgen, wo man so rasch die Saat bestellen soll, dass man dem *M.* nicht einmal Zeit lässt, sein *Z'nünibröd* sitzend zu essen ZZoll. ‚Agitator, Treiber, Rosstreiber, Karrer, M.' Denzl. 1677; 1716. — Mûrer-: Handlanger des Maurers. Guler 1616. — Mues^n- s. *Mues^n-Chind* (Bd III 347). — Muster-: Kadett, Knabe von 10—16 Jahren, der sich in den Waffen übt ZWald. — Mutti-: Name eines Hausierers mit *Harnisch-Blätzen* aus BsMuttenz, der vorher 30 Jahre im Zuchthaus gesessen hatte BsL.† *Bis still, sust nimmt-di^ch der M.!* zu weinenden Kindern.

Nacht-: = *Nacht-Chnab* (Bd III 712) Aa; Bs; B; GrHe., Pr.; GT.; Schw; Th; Uw; W; Zg; Z. Das Treiben der Nachtbuben besteht zumeist in gemeinsamem Wirtshausbesuch, wobei mit Karten gespielt wird; nachdem der Wirt Feierabend geboten, geht man auf allerlei (oft bis zum frühen Morgen dauernden) Unfug aus, vom blossen Schabernack bis zu Taten, die ins strafrechtliche Gebiet fallen, Angriffe auf Personen und blutige Raufereien. Vgl. bes. Stutz 1850, 45; WSenn 1875, 47; Schwz. Hausfrd 1881/2 I, 413; Aa Gem. II 70; sodann *hui-um* (Bd I 228); *Gass* (Bd II 450); *Haus 2* (ebd. 1679); *Jager* (Bd III 18); *ledig* (ebd. 1077); *Nachtbueben-Stückli, -Zûg. Da 'sch e^n Briele^s und Lärme^s, d' N-e^n mache^n nit en erger G'schrei.* Binz 1888. ‚Weil der Friedli als ein leichter N. im Dorfe bekannt war, der am Sonntagabend am allermeisten brüllte auf der Strasse herum.' Breitenst. *A^n d' N-e^n hed 's 'denkt, die i^n der letste^n Zît um 's Hüs ume^n 'pögget* [geschrien] *heigi^nd, wenn es* [das Mädchen] *öppe^n gege^n Einen e^n chli^n öd 'tö^n heig.* Schwzd. (Zg). *Wenn öppe^n d' N-en es neus Liedli bringe^nd, hät es* [das Mädchen] *kei^n Rue, bis 's-es cha^nn.* Stutz. ‚Vor N-en ist Niemand sicher, nicht einmal Gespenster.' Gotth. ‚Was treibt den N. aus dem Hause als Reiz zum andern Geschlecht und Mutwille?' Inderbitzi 1826. Kirche und Obrigkeiten suchten dem Unwesen, das früher auch in Städten herrschte, immer und immer wieder zu steuern. ‚Das grosse Unwesen, so man oft zu Nacht auf den Gassen hören muss: da nicht allein durch ein wildes Geschrei, Wüten und Toben, Pochsslen und auf die Kästen schlagen die Nachtruhe verstöret und viel Leut, sonderlich Krankne heftig erschreckt; sondern auch gar durch Niederreissen der Bänken und Kästen, oder auch durch Hinunderwerfen schwärer Steinen, Fässern, Weinleiteren ab der Kilchmauren auf die Häuser an der Matten, viel Leut beschädiget werden, welches zu bedauren in einer wolpolicierten Statt, da stille Ruhe und sanftes Wesen wohnen soll.' B Ordn. 1686. ‚Mit dem Exempel der N-en zu Sodom.' Klingl. 1693. ‚Unsere Nachtschwärmer oder wie sie gern heissen mögen unsere N-en, das ist die Kinder der Finsterniss, sollten bei jedem Vorübergehen [an der Kirche] vom Schrecken Gottes gefasst werden.' 1759, ZHombr. (Predigt). 1779 beschliesst der ‚Stillstand' in Z OGlatt, in eigner Person ‚an den Sonntagnächten Ronde im Dorf zu machen, um wenigstens alles lärmende Gewühl und alle nächtlichen Unfugen auf der Gasse zu verhüten und die jungen Leute mit Ernst anzuhalten, dass sie zu rechter Zeit nach Hause gehen und nicht halbe Nächte herumschwärmen.' Aber 1781 wird wieder geklagt, ‚dass die jungen, ledigen Bursche an den Sonntagsnächten allzulange auf der Gasse bleiben und öfters allerlei Unfug treiben.' Diener 1863. ‚Die N-en trieben schandbare Bosheiten und richteten Schaden an, wo sie hinkamen. Sie zerstreuten das geschnittene Korn [usw.].' HPest. 1783. ‚Buben machen beim Zunachten auf der Gasse einen grässlichen Lärm, um auf diese Weise einen ehrlichen Bürger zu beschimpfen. Da heissts denn: Es ist so ein alter Brauch. Ja, die Obrigkeit hats verboten, aber den Bürgern kams vor, sie beschnitte ihnen ein altes Recht. Die Magd verlässt den Herd

oder ihre Kammer, der Knecht den Stall, um die Prozession [des Gassenlärms] entweder zu vergrössern oder Zeuge davon zu sein. Wenn Jemand aus dem Fenster guckt, wird er mit Steinen beworfen.' GR Sammler 1784. ‚Die Nachtbuben spielen, tanzen, saufen, schwätzen ungebührlich in den Häusern. Auf den Gassen verkehren sie die Rede, verstöhren die Leute im Schlafe, ärgern Fremde und fangen Händel an.' NACHTLICHT 1790. ‚Es laufen schon der 15-, 16-, 17jährigen Buben bei der Nacht auf den Gassen und zu den gefährlichen Lichtstubenden in die Häuser.' ebd. ‚Da das Herumschweifen der jungen Knaben an Sonntag- und Samstagnächten immer mehr überhand nehmen will und dabei dann öfters nebst einem ärgerlichen, empörenden Gewühl und Lärm die boshaftesten und dümmsten Bubenstreiche ausgeübt werden, so warne ich die jungen Leute [usw.].' 1808, SCHREIBEN des Statthalteramtes ZRegensb. ‚Die Nachtbuberei [in AASuhr] veranlasst manchen scherzhaften Spuck, hat aber auch bedenkliche Folgen.' AA Gem. 1844. — Fasnecht-: = *F.-Chnab* (Bd III 712) S. — Nîdle^{n}-s. *Schueler-Nîdlen* (Sp. 674). Vgl. *Nîdlen-Maidli* (Sp. 80). — Püffertli-: mit Sackpuffer schiessender Knabe THBisch. *Am Gërste^{n}tag* [jährliches Jugendfest mit Schiessen am Montag nach Jakobi] *hät-me^{n}-sich uf-em Obertorplatz versammlet ond ist i^{n}g'stande^{n}; z'vorderst d' G'werlibuebe^{n} ond hen^{d}edra^{n} d' Pöffertlibuebe^{n}, Alles mit Stëchlaub uf de^{n} Chappe^{n}. D' G'werlibuebe^{n} hand alli blaui Fueterhempli a^{n}g'ha^{n}, e^{n} Patrõntäsche^{n} öber d' Achsle^{n} ond Châsbesse^{n}, da^{s} heisst Polismötze^{n} uf-em Chopf. D' P-e^{n} send onder-em Kommando vom Bëttelvogt g'stande^{n}... Denn ist die ganz G'sellscheft d' Stadt ab ma^{r}schiert i^{n} d' Türau abe^{n}. Dört hand d' G'werlibuebe^{n} im Für ëxiziert ond no^{ch}hër miteme^{n} Stotzer i^{n} d' Schïbe^{n} g'schosse^{n}. Bald send denn o* [auch] *d' Vätter dörthër cho^{n}, jede^{r} mit-eme^{n} Bolverhörnli im Sack ond hand erne^{n} Sönlene^{n}, de^{n} P-e^{n}, d' Bistole^{n} g'lade^{n} ond s' g'lërt abdrogge^{n}. Die chlïnere^{n} Buebe^{n} händ denn mit der Armbrost in e^{n} Schïbe^{n} g'schosse^{n}.* SCHWZD.

Becken-: 1. = *Becken-Chnëcht* (Bd III 727). ‚Der brothüetern oder beckenbuoben ordnung. Hieneben das sy under einandern und für sich selber sich aller unruowen, muotwillens und unzüchten, es seie mit schlahen, roufen, kolenklepfen, mit schlahen der wüschen an den benken, pfyfen, gygen, danzen, wüeten und schreien, sonderlichen aller üppigen liedern und thäding mit gemeinen wybern genzlich muessigen bei peen fünf schillingen... Were es aber sach, das ein brothüeter und beckenbuob iemanden, der brot an der louben zuo koufen begerte oder sonst dafür wandlete, es seie frömbd oder heimsch, mann, wyber, töchtern, megdt, jung oder alt, beleidigte mit worten oder mit werken oder andere unzüchten an inen begienge, es seie mit greifen, kleider uffheben oder in andere dergleichen weg sich vergienge, der soll ein pfundt pfennig verfallen sein. Item schlacht ein brothüeter oder b. iemanden mit der fust, der soll mit fünf schillingen, schlacht er aber mit dem wüsch, derselbig soll mit einem pfundt pfennig gebüesst werden. Es möchte sich aber ein brothüeter oder b. mit schweren und gottslesteren, ouch mit unzucht und muotwillen so grob übersehen und misshandlen, das sein verschuldigung gegen vorgeschribnen buossen nit zuo verkiesen, oder so sich einer mit üppigen weibern unverschampter weiss vermischen, der würdet mit gefangenschaft, verweisung gestroft werden.' 1573, Bs Rq. S. auch Buxt.-Falkeisen 1868 III 1. — 2. = *Becken-Männli* (Sp. 271) Bs (Spreng). — Zu 1 vgl. Gr. WB. I 1216, zu 2 *Lër-B. 2.*

Bûle^{n}-: Neckname eines mit Beulen behafteten, missgestalteten Knaben GA. — Bolz-. ‚Zur Bedienung hatte die [Z] Bogenschützengesellschaft den Bogner, den Zeiger und den B.' ERINN. 1878, 14. — Bumbel-Buebe^{n}: verächtliche Bezeichnung des fremden Volkes, bes. der Franzosen zur Zeit der Invasion von 1799 ZZoll.† — Bône^{n}-Bueb: 1. *B-e^{n}* heissen die 12 vierjährigen Knäblein, denen zum Andenken an die Fusswaschung des Heilands am grünen Donnerstag in der Kirche vom Abte die Füsse gewaschen werden und die dann neben Brot, Geld und andern Geschenken auch ein Quantum Bohnen erhalten UwE. — 2. Spitzname eines Burschen, dessen Mutter (weil sie sehr klein war) die *Bõn* hiess SKappel. — Bengel-: 1. = *Chnebel-B.* GR. — 2. Benennung von Vaganten. Im J. 1490 befahl der B Rat, die ‚strycher, bettler, lotter, b-en' zu verfolgen. — Pûre^{n}-: 1. Bauernjunge. allg. *Wenn-me^{n} d' B-e^{n} zu Hauptlûte^{n} macht, isch der Chrieg nümme^{n} wït* S (Schild). — 2. *B-e^{n} und -Maitli*, gekochte Birnenschnitze und *Knöpfli* AP. — Bäsi-Biebli: Knäblein einer Base oder Verwandten NDW. — Besi-Bueb: Entstellung aus Belzebub ZWyla. — Pastête^{n}- s. *Hûpen-B.* — Post-: Knabe zum ‚Posten', Laufbursche TH; Z. Vgl. *Post-Chind* (Bd III 347), *Spreng-Bueb.*

Bëttel- AP; Bs; B; GRChur; L; SCH; TH; UUrs.; W; Z, *Bëttler-* GR; GA.; SG.: 1. Bettelknabe, Bettler. allg. *'s ist wie wenn-men en B. i^{n} d' Hell g'heiji*, es verschlägt nichts SCHSt. ‚Was soll man ausrichten? Wenn auch alle 50 Pensionärs [eines Trinkerasyls] geheilt werden, so ist das doch [gegenüber den Trinkern des ganzen Kantons L] was ein B. in d' Höll.' XHERZOG 1863. *Ich hä^{n} es Mül, wie wenn-i^{ch} B-e^{n} dri^{n} übernacht kä^{n} hett*, einen pappigen Mund mit schlechtem Geschmack (am Morgen) [GA. — 2. Pl., grosse Schneeflocken, wie sie bes. etwa im April fallen GR; GA.; vgl.: ‚Schneeflocken so gross wie B-en' W. *Es wirft gad* [geradezu] *B-en abe^{n}* GA. Vgl. *Schmid-Chnëcht* (Bd III 730). — 3. Name eines Gerichtes a) aus kleinen ganzen Äpfeln mit Schale und Stiel und Kartoffelschnitzen, oft ungeschmalzen, in Wasser gesotten, eine fade Speise der Armen SG. *Einisch im Herbst gi^{b}t s'-mer denn au^{ch} es Chörbli voll Üflësöpfel; i^{ch} sell-se der Mueter bringe^{n} für B-e^{n} drüs s' mache^{n}.* BWYSS 1863. *De chausch denn uf 's Jör wider all Wuchen 21 Möl B-e^{n} g'nuge^{n} und i^{n} 's Herre^{n} Wöschhüsli go^{n} Sparsuppen und Arme^{n}sële^{n}-Weggen ësse^{n}.* ebd. *Im Himmel wartet-me^{n} den Armen üf mit Stierenauge^{n} und Gugelhüpfe^{n}; die Rïchen aber müesse^{n} verlieb në^{n} mit g'schwellte^{n} Hërdöpfle^{n} und B-e^{n}.* ebd. S. noch Joach. 1883, 112. — b) grosse Weissbrotschnitte in Butter gebacken. Bs Kochb.

Zu 3 a vgl. die Anm. zu *Chor-Herr* (Bd II 1534), zu 3 b *armer Mann* (Bd I 455), *Bëttel-, Brueder-Mann* (Sp. 273/5).

Böter-: = *B'hör-B.* AP; ZF. — Bau^{w}ele^{n}-: Arbeiter in einer Baumwollspinnerei. ‚Wenn es Krieg gibt, so können die Bauelebube [in AA und G] an den leeren Stühlen sitzen und Rübli schaben.' N. B Kal. 1841. — Pfüderi-: verächtliche Bezeichnung eines noch kleinen Knaben BStdt. Syn. *Pfuder.* — Pfann-:

der Lustigmacher beim Eierlesen, der nachher die Eier zu kochen hat GT. Vgl. *Fang-Bueb* und Senn I 201 f. — „Pfurrli-Bueb: = *Hurrli-B. 1* Obw." — Pflîᵉrggi-: sehr fetter Knabe ZElgg (Dän.). — Pflaster-: Junge (oder auch Erwachsener), der den Mörtel bereitet und den Maurern zuträgt B; Gr; Th; Z. Vgl. *Pflaster-Chnëcht* (Bd III 728). — Plåri-: Knabe, der bei jedem, auch dem geringfügigsten Anlass weint, Schreihals B. Vgl. *Plări-Maidschi* (Sp. 81). — Blåterli-: Taugenichts GLM. — Blätzli-: Hanswurst, Maskierter, dessen Kleid aus kleinen, bunten Lappen zsgestückt ist Bs; vgl. *Bl.-Chleid* (Bd III 624). Syn. *Blätzli-Bögg.* ‚Sein Bett, das aus Lappen zusammengefügt ist, als ob der Pl. sein Gewand dafür hergegeben hätte.' Breitenst. — Blutzger-: Knirps SchwE. (MLienert). — Brueder-: Bettler Z. Vgl. *Br.-Mann* (Sp. 274). *Möckeⁿ wie Br-eⁿ*, grosse Brocken (in Kaffee, Milch usw.) ZZoll. — Brülleⁿ-: brillentragender Müssiggänger ZS. Spöttische Benennung der bebrillten Studenten, Seminaristen, jungen Lehrer udgl. von Seite des Landvolks. Vgl. *Stëckli-B., -Springer.* — Brügel-: = *Bengel-B.* Gr. — Armbrust-: junger Armbrustschütze Schw (Schwzd. 35, 88). — Råbeⁿ-: Rübenesser, als Spitzname; s. *Chellen-B.* — Räuber-. ‚Ihr Schelm, ihr Dieb, ihr R-en!' JMahl. 1674. — Rûbeli-: wegwerfende Bezeichnung eines Fabrikanten von *Rûbeli-Zûg;* s. *Mansester* (Sp. 335). *So neⁿ Bauleᵉhändler bi Aarbërg nideⁿ oder gar so neⁿ R. us der Morgeteⁿ* [BMurgental]. B Kal. 1841. — Galg-e-Rads-: derbes Scheltw. B (Zyro). — Ruedi-, „*Rüedi-:* Wildfang", unbändiger Knabe LG. Syn. *Ruedi.* Gegs. „*Rüedi-Maitschi.*" — Hans-Ruedeli-. In dem Scherzreim zu einem Knaben Namens Rudolf: *Hans Ruedeli-B., Hans Ruedeli-B., wo weidist (weideᵉd* ZW.) *dïni Schâfli? Z' Hediᵉgen ëneⁿ, z' H. ëneⁿ (z' Wettigen ën, z' W. ën* ZW.) *uf-em grüeneⁿ Bërgli (Brächli)* ZS., W., Wein.; ähnlich B. *H., H., mach mir und dir es Tänzli, und wenn deʳ Summer wider chunnd (im Summer, wenn deʳ Tag lang ist* ZW.), *se streckeᵉd d' Chälbli d' Schwänzli* ZStall., W. — Röckli-: 1. kleiner Knabe, der noch ein Röcklein, noch keine Hosen trägt B; S. ‚Ich hätte greinen mögen vor lauter Elend und Heimweh wie ein R.' AHartm. 1852. *Röcklibuebli seit-men Eim, der noᶜʰ briegget.* GJKuhn 1819. — 2. bei kirchlichen Umzügen ein Knabe in weissem, rotem oder goldfarbigem Hemde oder Mantel. Der weiss bekleidete mit weissem Fähnlein bedeutet den freudenreichen Rosenkranz, der mit rotem Gewand und Fähnlein den schmerzhaften und der mit goldfarbigem Gewand und Fähnlein den glorreichen Rosenkranz Schw. — Relli-*Rölli-:* Bursche, der in der Mühle das ‚Renneln' besorgt S (Joachim 1881). — Rolli-: unbändiger Knabe G; Sch. Syn. *Rolli.*

Rî(n)-: nur in der RA. *flueche, schwereⁿ, sûfeⁿ wie-n-en R., wie d' R-eⁿ* B; „LE.;" S. ‚Es war nie bessern Mutes, als wenn es einen recht guten Vorwand hatte, wie ein Rheinbube zu fluchen und zu zanken.' AHartm. 1852. *Dir* [ihr] *all z'säme b'schïsset* [im Kartenspiel] *wie d' R-eⁿ.* B Dorfkal. 1875.

Bezieht sich wohl eig. auf die Schiffer, Flösser auf dem Rhein; die Schiffleute stehen wie die Fuhrleute im Ruf von Fluchern und Trinkern; vgl. *fluechen* (Bd I 1163).

Rurri-: = *Hurrli-B. 1* S. *In allen Eggen umeᵉspringeⁿ wie-n-eⁿ R. Wie-n-eⁿ R. d' Stuben ûf und ab schiesseⁿ.* Schild 1876. — Ross-: Pferdejunge, -knecht Ap; Sch. *Ir händ jo so en schlëchteⁿ Wïᵉ, dass deʳ R-eⁿ tuet d'rab grüseⁿ* Sch. Uneig. als scheltende Bezeichnung eines rohen, ungeschliffenen Menschen Ap; SchSt. ‚Die jungen r-en [ungezogenen Jungen] sind schantlicherer worten wan die alten.' 1529, Egli, Akt. (Klage eines Z Dorfpfarrers). ‚Kuppler, r-en, esel und curtisanen [zu Priestern] anstellen.' HBull. 1531. Die Basler Gerber sprächen Recht wie die ‚r-en', schimpft 1571 ein Basler Gerbergeselle im Ärger über die Parteilichkeit des Zunftgerichts. Geering 1886, 128; vgl. *Rossbueben-Gericht.* Wenn Jemand an der Gemeindeversammlung etwas frage, so heisse es: Man ist nicht schuldig, jedem R-en alle Heimlichkeiten mitzuteilen. 1711, ZElgg.

Chieⁿ-ruess-, nur in der RA.: *Eim glïch g'sëhⁿ wie der Apostel Paulus dem Cheʳruess-B.* Sprww. 1824, *em Tinteᵉbueb.* Sprww. 1869, das ist: gar keine Ähnlichkeit haben. — Es gab wohl früher Hausierer mit Kienruss.

Ritzi-: Personifikation des von Ritzinen her stürmenden Hagelwetters W (W Monatsschr. 1862, 48). — Rotz-: junger Laffe; frecher Bursche Gr; L; S; U. Vgl. *Schnuder-B.* — Sê-: derbe Benennung der Anwohner des Boden- und Untersees, sowie des ZSees (zumal im Munde der Stadtzürcher). Ihre Art gilt als rauh und ungeschliffen. Vgl. *Sē-Gungelen 1* (Bd II 368), *-Püz,* ferner *Gäuggel 2 b* (Bd II 173). — Seich-: Schimpfname im gleichen S. wie *Rotz-B.* Aa; S; Th. — Sudel-: Bursche, dem die niedrigsten Verrichtungen, bes. in der Küche, obliegen; vgl. *Sudel.* ‚Mediastinus, Stall-, Sudelb.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *Choch-B.* — Sûffi-: Junge, der *Süffi* [Käsemilch] aus der Sennhütte holt Ndw. — Sâl-Buebeⁿ: Zöglinge der Armenerziehungsanstalt ‚Sâl' bei BSumisw. B Hist. Kal. 1840. — Sammel-Bueb: Knabe, der auf der Alp das Vieh sammelt und zum Melken zstreibt BHa. Syn. *Fäser* (Bd I 1058), *Statter-B.* — Senn- U. *Senneⁿ-* Ap: 1. Sohn eines Herdenbesitzers (Sennen) Ap. — 2. = *Hand-B. 2* U. S. *ūs-gän* (Bd II 26). Hirtenknabe Ap. — Sand-: mit Scheuersand hausierender Knabe Bs; S. Vgl. *Sand-Chind* (Bd III 348). — Surrli-: = *Hurrli-B. 1* und *3* ZO. — Obersåss-: 13—15jähriger Knabe, der (gew. mit einem zweiten zusammen) Butter und Käse von der obern Hütte *(Obersäss)* in die untere zu tragen hat. Er erhält ausser der Nahrung noch Ziger zum Lohn GaHe. — Sûʷ-, *Sūʷ-, Sou-, Söu-:* Schelte auf einen schmutzigen Th, auf einen ungezogenen Jungen, Schlingel Bs; B; Z. *Säu-B., Mordiö-B.! Unter-eⁿ Bodeⁿ bringt Eineⁿ Dër.* B Dorfkal. 1864. *Wenn-iᶜʰ numeⁿ wüsst, was das für neⁿ S. wär, wo miᶜʰ so in Aberelleⁿ g'sprengt het.* ebd. 1868. *Die grüeneⁿ S-eⁿ!* werden die ‚grünen Buben' (s. *grüen 1* Bd II 750) für ihre losen Streiche gescholten BStdt (Schwzd. I 13). — Aᵃ-setz-: Knabe, der in einer Baumwollspinnerei den Faden an den aufgesteckten Spulen befestigt Z. Syn. *Ansetzer.* Vgl. *Ûfsteck-B.* — Schuechter-: Schusterlehrling Gr oHe., Valz. — Schâf-: Schafhirte Ap. — Schiff-: Matrose. ‚Ein Schiffrock, als die Gallioten, die Sch-en [in Venedig] tragen.' 1460, Bs. — Schifer-: Schiefer-, Dachdeckergeselle. ‚Aus diesen Gemeinden [Veltlins] zeucht jährlich ein grosse Anzal Maurer- und Schiferbuben ins Deutschland heraus.' JGuler 1616.

Schëlleⁿ-: 1. Knabe, dessen Amt ist (bei der

Messe) zu läuten U. — 2. Zuchthaussträfling (der am ‚Schellenwerk' arbeitet) L †. — 3. der Schellenunter im deutschen, Carreaubube im französischen Kartenspiel. Syn. *Sch.-Gaggel* (Bd II 166). *Sch. sueche*ⁿ, Name eines ältern Kartenspiels L. — Zu 2 und 3 vgl. *böse Bueb* unter *Bueb 5* und *16 c.*

Schuel- B; Gl; Ndw, *Schueler-* Aa; Ap; Bs; Gr; Th; Ndw; Z: Schulknabe. Vgl. *Schueler-Chind* (Bd III 348). *Wie g'schwind günd au*ᵃᵏ *die Jär verbi! Mer sind au*ᵃᵏ *blöss Sch-e*ⁿ *g'si*ⁿ *und händ für Schelme-streich zum Lü*ⁿ*, du weist ja, Täpen überchu*ⁿ. Schwzd. (Gl). *Sin*ᵈ *Schnurrante*ⁿ [herumziehende Musikanten] *z' Luzern, oll Seilitänzer, su-n-isch-er d' Gassen üf und ab nen na*ᵃᵏ*hi*ⁿ *g'lüffen wie-n Sch.* BO. (Alpenr. 1827). ‚Jeder Sch. möge ihn [sei ihm überlegen].' Gotth. ‚Er butze ine wie Schuelbueben ab.' MÜsteri. ‚Cunr. Bischofberger, genampt schuelerbueb.' 1597, ApA. Ratsprot. Uneig., Schelte auf einen unreifen Menschen, Fant Ap; Th. — schuel-buebeⁿ, *-buebele*ⁿ: 1. sich wie ein Schulknabe, kindisch, charakterlos benehmen B. — 2. tr., Einen wie einen Schulknaben behandeln B.

Schilt-Bueb: Schildknappe. ‚Küng Albwin ward von einem seiner sch-en und einem edling erstochen.' Vad. — Schorr-, in Ap auch *Schorri-:* Junge, der den Stall auszukehren, den Dünger wegzuscharren (aus der *Schorr-Gruebe*ⁿ des Kuhstalles in die Jauche zu stossen B) hat Ap; GRh.; Th. Handlanger des Melkers B. Übh. Einer, der die niedrigsten Arbeiten und Dienste verrichten muss Ap. *Em gad der Sch. sē*ⁿ *möse*ⁿ. — Schiss-: (oft halb scherzh.) Schelte auf einen ungezogenen, mutwilligen Jungen B; Th; Z. Syn. *Schisser.* — Schützli*n*g-: schnell aufgeschossener Jüngling Bs. Syn. *Schützling.* — Schlotter-: erbärmlicher Wicht B (Zyro). — Schnuder-: derbes Scheltw., = *Rotz-B.* Ap; Bs; B; Gl; Gr; G; Th; U; Z. *So-n-en Schn. sött 's Mül halte*ⁿ. ‚Der Schn. will schon ein Mann sein.' Gotth. ‚Die Leute in Frevligen sind grenzenlos einbildisch. Sie sprechen über himmlische und irdische Dinge ab, als ob die 7 Weisen Sch-en gegen sie wären.' ebd. *Gëll, du dolders Schnuderbuebli, dir han-i*ᶜʰ *'s zeigt.* ebd. *Ge*ⁿ *z' tanze*ⁿ*, wenn Eine*ʳ *no*ᵃᵏ *gar d' Schueh vertlēne*ⁿ *muess, eso ne*ⁿ *chätzers Schämdi*ᶜʰ*nût, eso ne*ⁿ *Schn.!* Stutz. — Schnurre*n*-Z (Spillm.), *Schnurri-* Schw, *Schnurrli-* ZHombr.: = *Hurrli-B. 1* SchwE.; Z. — Schnaus-: Näscher, naschhafter Junge S. *Jede*ʳ *Schn. längt dran* [an den Obstbaum] *üfe*ⁿ *und rïsst e*ⁿ *pār Schoss ab.* BWyss 1863. *D' Schn-e*ⁿ *si*ⁿ *derhinger cho*ⁿ *g'si*ⁿ *und hei*ⁿ *g'ärnet, wo er g'säit g'ha*ⁿ *het.* ebd. 1885.

Schwarz-: 1. böser Berggeist, der in den Walliser Sagen eine Rolle spielt. W Monatsschr. 1862, 48. — 2. *der Schw. im Herrgöttli*, scherzh. Bezeichnung des Branntweins BsL. (Tierarzt Meier). — 3. ‚Schw-en' oder ‚schwarze Bueben' hiessen in Bs um 1650 gefährliche Bettler, Landstreicher und Einbrecher. Vgl.: ‚Herr N. N. hat angebracht, wie dass durch mutwillige Gesellen, die schwarzen Buben genannt, bei wenig Wochen in 27 Gehält seige eingebrochen worden.' 1641, Bs Rq. — 4. Name der Bewohner des nördlichen, gebirgigen Teils des Kts S (Bezirk Dorneck-Thierstein) Bs; S. ‚Die Schw-en unterschieden sich durch ihre schwarz oder braun gefärbten Kittel; auch die Soldaten dieser Vogteien hatten eine dunkle Kleidung, was ihnen den Namen gab.' S Gem. 74; s. auch BWyss 1863, 211.

Zu 4 vgl. den ‚schwarzen Bund' in Gr (Tsch. 78), ferner die Graubündner (Grigioni, Grisons) ‚von der gewohnlichen in dem Land getragenen Kleidung von tuchgrauer Farb.' Leu, Lex. IX 117.

Spil-: Gewohnheitsspieler. ‚Wie gemein ist nicht das Fluchen bei unsern Spillbuben, Fress- und Saufgesellen!' AKlingler 1702. — Spann-: Hüterbube, der das weidende Vieh beaufsichtigen und nötigenfalls *spannen* [am einen Vorderfuss fesseln] muss B. ‚So ein Sp. hat es noch schlimmer als ein gespanntes Schaf. Dieses kann doch noch selber fressen, so viel es findet, dem Sp-en teilt man aber seine Portion aus.' Gotth. — Spån- *Spō-:* armer Knabe, der (bes. auf den Zimmerplätzen) Späne sammelt ZStdt. — Spîni- Ap; GRh., *Spinni-* GT.; ThRoggw.: = *Hengert-B. En Spinibuebe*ⁿ *ha*ⁿ, einen Freier haben, von ihm Besuche erhalten Ap. Wissen die ‚Knaben' des Dorfes den aus einem andern Dorfe kommenden Gesellen bei seinem Mädchen, postieren sie sich in der Nähe des Hauses und verraten durch Rufe mit verstellter Stimme ihre Anwesenheit. Der Verlobte hat durch direkte Bewirtung oder eine Gabe an Baar sich mit ihnen abzufinden, worauf er fortan in seinem neuen Rechte nicht nur nicht mehr angefochten, sondern nötigenfalls sogar geschützt wird. Versagt er aber den Tribut, so muss er allerlei Schabernacks gewärtig sein, wie z. B. die Haustüre mit der Scheiterbeige versperrt zu finden GT. Den Sp-en, die angetrunken zu ihren Geliebten gehen, fährt das ‚Thurtier' in die Beine und grunzt sie an. ebd. *I*ᵉʰ *ha*ⁿ *mi*ⁿ *Freud bim Tag no*ᵃᵏ *g'ha*ⁿ*, der Sp. ist öbler dra*ⁿ*; er brecht de*ⁿ *Schlōf, ond chonnt der Tag, so streckt-er-sche* [sich] *was 's lide*ⁿ *mag.* JGLenggenhager 1830. Vgl. noch *Ris-Tag.*

Sperr-: Träger, schiefe Stütze (im Balkenwerk) U. — Entstellt aus *Sperr-Bueg.*

Spiess-: spiesstragender Soldat; s. *Bastēten-Chnëcht* (Bd III 727); *Spiess-Chnëcht* (ebd. 730). Als Scheltwort: ‚Sp-en, Hollediho, Lumpen, Bürstendick.' MLienert 1891. — Vgl. ‚Spiessgeselle.'

Spŭsi-: spöttische Bezeichnung eines Burschen, der gerne mit Mädchen Scherz und Neckereien treibt ZWl.

Spitâl-: Zögling des Waisenhauses. 1822, Sch. — Spott-: 1. unverschämter Bursche Th. — 2. Spötter Gl (Gl Volksgespr. 1835). — Spitz-: wie nhd. *Wer mit Sp-e*ⁿ *z' Acher fart, mues*ᵉ *mit Sp-en egge*ⁿ ZW. *Laufe*ⁿ*, fare*ⁿ *wie-n-en* [sich aus dem Staube machender] *Sp.*, rücksichtslos schnell; dann auch: *lade*ⁿ [aufladen] *wie-n-en Sp.*, rücksichtslos schwer Bs; B; Th; Z. *De*ⁿ *Sp. machen an Eim. Rüef nit z' lüt in Wald ie, der Sp. chonnt omme*ⁿ*!* JJRahm 1883. S. noch *gëben* (Bd II 76). Die ‚Sp-en' scheinen urspr. eine Spezies des fahrenden Volkes gewesen zu sein: ‚Zu den gauggleren, klotzpfeifferen, seilgängeren, feürsprützeren, cuenzenjageren, sp-en und leirenfrauwen und anderem unnützen gesind habend sy gelts gnug.' SHochh. 1591/1693. — Spreng-: = *Post-B.* Schw. ‚Das Schreiben und Lesen ist dem armen Jungen notwendig, damit er nach der Schule, bis er grösser ist, z. B. bei einem Herrn als Spr. mit den Briefen laut der Adresse springen kann.' Inderbitzi 1826. — Sprütz-: Bursche, dem es obliegt, den Tanzboden mit Wasser zu bespritzen. ‚Vergass der Spr. einmal nach einem Tanze den Boden

mit Wasser zu begiessen, so entstand beim nächsten ein Staub.' VONALMEN 1897. — Sprützli^{a}g-Bueb: = *Schützling-B.*, mit dem Nbbegr. des Unreifen, Schwachen S. — Staub-: Bursche, der in der Mühle den Staub absiebt, Lehrjunge S. ‚Weil selbst der St. in der Mühle damals so gelehrt war.' DENNLER 1817. — Stubeti-: = *Hengert-B.* GSa. *Dur^{ch} d' Stattergass, wou in alte^{n} Zite^{n} d' Statter und d' Melser Stubetibuebe^{n} z' Nacht enand abdreschägget* [geprügelt] *hind.* ALBRECHT 1888. — Stûde^{n}-: (scherzh.) Bewohner der zerstreuten, auf Anhöhen liegenden Weiler Gulachen, Grod, Hennenbühl, Lischmatt und Kreiental S† (S Gem. 213). — Ufsteck-: Knabe, der in einer Baumwollspinnerei die Spulen aufsteckt Z; vgl. *Ansetz-B.* — Stöckli-: 1. (spöttisch) Knabe, junger Mensch mit Spazierstock Z. *Am schnëllste^{n} göt 's* [mit dem Avancement] *bi der Sanität. Dō ka^{nn} hit Eine^{r} no^{ch} St. si^{n} und in e^{n} pār Wuchen isch-er scho^{n} Oberlieutenant.* LWELDE 1897. Insbes. wie *Brüllen-B.* Neckname der Seminaristen, jungen Schullehrer ZS.; vgl. auch *St.-Mann* (Sp. 280). ‚N. N. entschloss sich, Lehrer zu werden. Ein reicher, hochmütiger Bauer, erzählte er, habe ihn da angeschnauzt: *Sō, du wottst au^{ch} so en St. wërde^{n}, so en Tagdieb!*' EVANG. WOCHENBL. 1897. — 2. mit einem Stock Bewaffneter, Landsturmmann; vgl. *Bündel- und Stëckli-Chrieg* (Bd III 796). ‚Des Pfarrers Vater war auch einer von den sog. St-en gewesen und A. 1802 unter dem Oberst Schmitter nach Bern gezogen.' NDW Kal. 1891. ‚Die Altgesinnten, die Rotstrümpfe und St-en, wie er [der Liberale] sie gewöhnlich nannte.' ebd. ‚Ich will meine Rotte holen, die Steckenbuben werden euch schon den Meister zeigen', droht 1771 der Führer der Bauernpartei dem Rate zu SCHWGers. — Stöckli-Buebi: Stubenhocker B. *E^{n} Schnëballe^{n} tuet nitwē, das^{s} me^{n} d'rab müesst gränne^{n}; St. seit-men eim, wenn er briegget; blīb daheim, we^{nn} de grad witt pflänne^{n}.* JKUHN 1819. — Stall-Bueb: Stallknecht. Als Schelte: ‚Ich gehe nicht vor Gericht. Diese St-en [die Richter] müssen mir nicht in die Kraft [s. Bd III 788] nein gucken.' BRÄGGER 1780. Vgl. *Ross-B.*

Fûr-stei^{n}-: Rekrut S. — Vom Feuersteinschloss der frühern Flinten.

Wetz-stei^{n}-: Hausierer mit Wetzsteinen AP. ‚Jetzt [zu Anfang Sommers] kommen Rechenflicker, Gabelnkrämer, Glasträger, Käsmannen ins Dorf und vor die Bauernhöfe; sie verkündigen das Heuerntefest wie die Schwalben den Frühling und selbst die schmutzigen, verlumpeten W-en sind jetzt willkommene Personen.' AP Volksbl. 1831.

Statt-: 1. Stadtknabe. allg. Gegs. *Land-, Büren-B.* — 2. kleine Bremsenart, die zum Unterschied von der grossen Bremse arg sticht S. Syn. *Schwâbli.* — 2 angeblich so genannt nach der schmächtigen Gestalt.

Statter-: = *Sammel-B.* BG., Si. Syn. *Statter.* Der *St.* wird bes. vom Weidknecht tyrannisiert, der seine Obliegenheiten (worunter auch das Melken des Viehs) auf ihn abzuwälzen sucht. Er ist der Untertan Aller und findet etwa nur am Käser, wenns gut geht auch am Zusenn, eine Stütze. *D's chlīn Lunseli, d's Statterbübi, hät g'rad d' Chüeleni wider uf d's Läger usi g'stattret g'hebe^{n}* BSa. ‚Zwei Küherknechte schlossen mit dem nachtreibenden St-en den prunkenden und lärmenden Zug [der Alpfahrt].' NYDEGGER 1890. ‚Die Sennen waren mit Melken fertig, und der St. mochte fast nicht kommen mit Abtragen. Immer und immer waren die Abtragmelchtern, in welche die Milch aus den Melkeimern zuerst gegossen wird, bevor sie ins Gaden und durch die Folle geseiht in die Gebsen kommt, zum Überlaufen voll. Er war aber ein flinker Junge, der Seppli, und ein vorsichtiger dazu; keinen Tropfen Milch verschüttete er bei seinem Geschäft, trotzdem es fast immer im Galopp gieng.' ebd. 281. — Strich-: Knabe, der in Kattundruckereien die Farbe aufstreicht Z. — Verding-: = *V.-Chnab* (Bd III 712) S; Z. — Tinte^{n}-: 1. Kaufmannslehrling (verächtlich) SCH. Vgl. *Tinten-Schlëcker.* — 2. wohl = hausierender Tintenverkäufer in dem Sprichwort unter *Chienruess-B.*

Tôre^{n}-, in AP auch *Törli-:* Tor, Narr AP; TH; Z, stärker als *Tören-Joggel. I^{ch} bi^{n} doch en T. g'si^{n}, das i^{ch}* [die und die Dummheit begangen habe]. ‚Apostel und Prophet macht er [DStrauss] zu T-en.' AEFRÖLICH 1850. Vgl. *Lëtz-Chopf* (Bd III 413). Auch Irr-, Blödsinniger. ebd. In Z im XVIII. amtliche Benennung der Idioten. Syn. *Spitäler.* — tôre^{n}-buebe^{n}: aus Mutwillen sich närrisch gebärden ZZoll. — Tôre^{n}-bueberei f.: Narrheit. ebd.

Tisch-: Junge, der den Tisch deckt. ‚Der t., der koch, der keller, der fürtrager' richten die Mahlzeit an. JRUEF 1539. — Ditti-: verzärtelter, furchtsamer Junge L. Die Spiegelmeise singt: *D., D.! hed 's-di^{ch} g'gë^{n}, hed 's-di^{ch} g'gë^{n}!* — Tätsch-: beim Armbrustschiessen der Junge, welcher den *Tätsch* [Lehmscheibe] anfeuchtet und die Schusslöcher verstreicht SCHST. — Trîb-: = *Menn-B.* AABb. (auch von Mädchen und Frauen); Z. ‚Als er zu Acker fahren wollen, seie der Treibbueb geschwollen worden.' 1701, ZWasterk. Proz. — Trîber-: Treiber bei der Gemsjagd BSa. *D' Nacht feuzt-nen* [den Tag beim Zunachten] *uber Grind und Grät, wie Tr-en d' Gemschi trîben.* JROMANG 1870. — Ietrag-: ein Gehülfe des Glasmachers STHierst. — Drëck-: = *Süw-B.* B. — Trämel-: bettelnder Landstreicher, der sich ex voto mit einem Block oder Balkenkreuz schleppt (Sonntagsp. 1869, 789). Syn. *Trämel.* ‚Wegen der tr-en, lolhartbettleren und anderen phlyglüten und brüeder, die den lüten allenthalben vil kummers und überbracht zuefügegen.' 1470, B. ‚Die Tr-en und Schölmen, die mit ihren Huren umherziehen', soll man aus der ganzen Eidgenossenschaft vertreiben. 1474, ABSCH. ‚Allenthalben in der Eidgenossenschaft soll man die Tr-en, Stirnenstössel und andre argwöhnige Leute austreiben.' 1475, ebd.; ähnlich 1478, ebd. ‚Befehl, alle fremde Bettler, auch die Tr-en, die sich mit gefährlicher Bosheit auf die unsrigen legen, für und für zu weisen.' 1490, B. Vgl. *Bengel-B. 2.* — Tross-: Schelte für einen ungeschlachten, schlimmen Knaben NDW. — (Trûbel-) Trëtter-: Junge, der in der Weinlese in einem Zuber die Trauben tritt BsL. *D' Tr-e^{n}, das isch doch e^{n} deuhenkers Völchli. Wenn si abe^{n}trampt hei^{n} und abe^{n}g'schart in der Bockte^{n}, springe^{n} si üfen in Wald und holen-ech Bengel und Rïs dört, machen e^{n} Fürli dervo^{n} und rauche^{n} die chöstlige^{n} Niele^{n}. Z' sorge^{n} hei^{n}-si jo nût; denn Trübeli chönne^{n}-si ësse^{n} grad eso vil e^{n}s si wei^{n}. Und hei^{n}-si en ortlige^{n} Meister, bringt-er am Ölfi und Drü ne^{n} Wampe^{n} Bröt, villicht Chäs no^{ch}, au^{ch} ne^{n} Chrüegli voll Wi^{n}. Das isch e^{n} Freud und e^{n} G'schicht! Si jüchzge^{n}, me^{n} g'hört-se vo^{n} wëtem.* WSENN. — Wîber-: Laufbursche im Mägdehaus des

Klosters Muri Aa. ‚W. soll Teller und anders Gschir vom Hof ins Weiberhaus und widerumb hinauf tragen.' AaMuri Gesindeordn. ‚Des Weiberbuoben Jahrlohn: Kleider und täglich 1 Brot.' ebd. — Wichsi- *Wixi-*: öffentlicher Schuhwichser LStdt. — Weid-: Hüterbube B. Über das Treiben der W-en vgl. Gotth., Schulm. II 241 f. — Weggli-: Bäckerjunge, der Semmelbrötchen (und anderes Kleinbrot Bs) austrägt, bzw. feil bietet BsStdt; Th; ZStdt (angeblich 1830/40 aufgekommen, 1850/60 wieder verschwunden). *Es Mül ha*ⁿ *wie-n-en W.*, ein unverschämtes Maul haben Z Stdt †. — Chilch-wîh- *Chilbi-*: 1. aufgeputzter Bursche, der an der Kirchweih mit seinem Mädchen zum Tanze geht L. *Jüzge*ⁿ *wie-n-e*ⁿ *Ch.* S. auch *Ch.-Maien* (Sp. 10). — 2. Einer, der an der Kirchweih beim Kegelspiel ein Schaf gewonnen hat L. — 3. Bursche, der an der Kirchweih den Tanz der jungen Leute ordnet L. ‚Zwei bis vier Ch-en verdingten den Chilbitanz auf ihren Risiko. Sie trugen rote, seidene Halstücher und Blumen, Stricke [Rosetten aus Seidenbändern] ringsum.' L (Mscr.). — G'werli-: Schiessgewehr tragender Knabe; s. *Püffertli-B. I*ch *ha*ⁿ *mengsmol de*ⁿ *Gërste*ⁿ*tag mitg'fïret, wo-n-i*ch *no*ch *en G'w. g'sï*ⁿ *bi*ⁿ. Schwzd. (ThBisch.). — Underwîsⁱngs-: = *B'hôr-B.* B; Z (selten). Syn. *Underwîsⁱnger.*

Zue-: jugendlicher Gehilfe des Sennen auf der Alp Gr tw.; Ndw. Syn. *Guggsch.* „Der geringste und letzte Knecht auf einer Alpweide ohne eigene feste Bestimmung, jedem andern Knechte zu Diensten stehend UUrs." Vgl. *Hand-B.* — Zur Bildung vgl. *Zue-Senn.*

Zers-: Schimpfname, Schelte. ‚Wer sellichs redte, der lüge als ein z.' 1567, Z Urk. — Zöttel-. ‚Arme Zöttelbuben.' W Lied 1844. — Zwëck-: Knabe, der in der Bleiche die Tücher am Pflocke *(Zwëck)* zum Trocknen befestigt Ap.

Ge-bueb, *-büeb* n.: verächtliche Bezeichnung einer Gesamtheit, Schar von Knaben, ledigen Burschen GrA., Pr. *Das ist e*ⁿ *rëchts Gebüeb.*

buebele^{n} BsStdt; B; GrhPr., Valz., sonst *büebele*^{n}: 1. „sich jugendlich, d. i. leichtsinnig, flatterhaft betragen, mutwillige Streiche spielen. allg." Sich wie ein Knabe benehmen oder aussehen, das knabenhafte Wesen noch nicht abgelegt haben, von erwachsenen Mannspersonen Ap; Bs; B; Gl; Gr; GA.; Sch; Th; Z, auch von Mädchen Ap. Vgl. *Bueben-Schueh.* ‚Buben müssen eben einmal bubeln.' Sch Pilger 1884. *Er büebelet no*ch. *Der Chreste*ⁿ [Christian], *wo gestere*ⁿ *Höstig ka*ⁿ *hed, büebelet no*ch *râss* Ap. *'s Bebbeli büebelet öberlüte,* Betchen spielt ganz den Knaben. ebd.; vgl. noch *über-lüt* (Bd III 1505). Sehr oft unpers.: *es büebelet no*ch *bi-n-em,* er beträgt sich noch wie ein Knabe Bs; Th; Z. *Es büebelet uf alli Wïti* Gr. *Dä büebelet 's no*ch *g'hörig.* Abl. *Büebelete*ⁿ f., knabenhaftes Benehmen, bes. von ältern Mannspersonen Ap. — 2. den ‚Buben' nachhangen, mannsüchtig sein B. ‚Los, Röseli, wenn du mit dem Buebelen anfangen willst, so mag ich dich nicht mehr; geh, wo du willst; du findest schon einen Platz, wo du aus-chiltern kannst nach Herzenslust, sagte der Vetter.' vAlmen 1897.

buebelig B, *büebelig* Ap; Bs; Z, g*-büebelig *p-* Th; ZZoll.: 1. knabenhaft, „noch jugendlich flatterhaft" Ap; Bs; Th; Z. — 2. (von Mädchen) den ‚Buben', ledigen Mannspersonen nachlaufend BE.

buebe^{n}: 1. intr. a) den Dienst eines *Bueben* (im S. v. 4 b) versehen GSev.; vgl. *chnëchten.* — b) „= *buebelen*"; sich wie ein *Bueb* (bes. i. S. v. 6) benehmen, „unredlich, schlecht handeln AaF.;" Z. *Me*ⁿ *buebet dä nüd,* man treibt da (bei einer ernsten Sache) keinen Spass ZS. *Das ist (heisst) 'buebet,* z. B. von einem Wortbruch. ebd. In ä. Spr. spec. i. S. v. *Bueb 7:* Unzucht treiben. ‚Den zenden mit huoren und buoben unzimlich verbruchen.' 1526, Egli, Akt. ‚Diewil die jung magt buobens offenlich verargwonet ist, soll er [der Pfarrer] si von im tuon.' 1528, ebd. ‚Wo man nicht mörde, hure, 'bube, stehle und es allzu grob mache.' JUlr. 1727. ‚Sie suffen, hurten und bubten.' ebd. ‚Da eine sorglose Mutter ihrem ungeratenen Sohn alles nachgelassen, ihne lassen keglen, fressen, saufen, spillen, danzen, s. v. huren, buben, aus der Killen verschlagen.' Herzbrech. Pred. 1759. — 2. tr. a) Jmdn als *Bueben,* schnöde behandeln AaZ. 1815; ZKn., O. *Er wird doch nüd meine*ⁿ, *das i*ch *mi*ch *lös b.* — b) Jmdn einen *Bueben* schelten ThBisch. *Ime*ⁿ *Soff hät-er de*ⁿ *Röt ond 's G'richt g'schelmet ond b'buebet.* Schwzd. ‚Ir müessend mich frum finden, wiewol etlich sind, die mich im rat buobend.' 1523, Strickl. Er habe den Prädicanten weder ‚gebuobet, geschelmet oder geketzeret', noch Zürich gescholten. 1535, Absch. ‚Und soll sich die fraw tugentlich mit irem man halten und [ihn] nit schelmen und b., wie bisher geschehen ist.' 1535, Sch Ratsprot. ‚Der den anderen ketzeret, geschelmet und buobet hat, soll 2 pfund [Busse] ussrichten.' Kessl. S. noch *üs-giessen 2* (Bd II 469).

ver-: durch unzüchtiges Leben verschwenden. ‚Ich hab verspilt, verzert, verbuobt mer dann min pfluog erert.' Freiburger Daniel. ‚Ob Sach wäre, dass ein Mann das Seinige verspilte, verbürgte, verschlüege, verkneipte oder mit Huerei und Ehebruch verbuebte.' 1692, Gr VDörfer.

„Buebentum n.: Knabenalter B; L."

Bueberî *Bueberei* Ap; Bs; Th, *Büeberei* Z — f.: 1. bubenhaftes Handeln, schändliches, boshaftes Treiben, Bubenstück Th; Z. ‚Und was der buoberîe mit roub, mord und andrem so vil.' 1336/1446, Z Chr. ‚Mit irer sprach, die man nempt rot, hand si [die Vaganten] die menschen geblendet, uf das man nit söll werden gwar ir büebery, die si duend triben.' Gengenb. ‚Schelmenwerk, büeberei und wuest.' RGualth. 1546. ‚Alle büebery und bosheit.' ebd. ‚Minder occasion zuo miessiggang, zuo biebery.' ThPlatt., Briefe. Die Nachtbuben [von AaReinach 1680] verfolgten den Schulmeister mit so viel ‚üppigen Bübereien', dass er seinen Schuldienst aufgab. Aa Gem. S. noch *Glüchsnerî* (Bd II 604). — 2. ausgelassenes, üppiges Leben, spec. Hurerei, Unzucht. ‚Die Kochwirte durften Niemanden beherbergen ausser die herkommenden üppigen Weiber, doch nur eine Nacht und so, dass sie ihre Büberei nicht treiben durften.' 1501, BsStdt (Ochs). ‚Und an dem [Zurzacher-]markt han ich vil wunder gesechen und grossi bueberyg und ein schantlich lasterlich ding mit den frowen, der unküschheit und der man offelichen dags da kein scham [hatte] und mit fülleryg mit essen und drinken [usw.].' 1527, Hs Stockar. ‚Das ein jüngling ein dochter, die im zur buebery kein anreizung gegeben, verfüerischer wyse hindergangen.' 1533, Bs Rq. ‚Wer einem eman oder ewyb etwar zuefüeren, zue den uneren helfen oder

underschlouf geben oder in ander wys und weg zue sölcher buobery helfen wurd, der soll umb 5 pfund pfenning zue buess verfallen syn.' 1552, ThWagenh. Offn. ‚Hat sich diser schandlich pfaff für Saturnum ussgeben, dass er under disem schyn sin grosse b. mit eerenwyberen vollbringen möchte.' LLav. 1569. Päderastie Ap.

bueberig: (von Mädchen) „bubensüchtig", heiratslustig, buhlerisch „VO;" S. *Mit ᵈem Bētli, wo jung und b. isch, chaⁿˢ 's auᶜʰ en Änderiᵉg gēᵉ.* Schild 1876. ‚Der übermütige, b-e Blick [des Mädchens].' Joach. 1892.

buebig: 1. burschikos im Benehmen (von einem Mädchen) BsStdt. — 2. = *bueberig.* ‚Kaum aus dem Ei, sind sie [die Mädchen] b.' Gotth. ‚Es nehme ihns nur Wunder, dass der liebe Gott nicht gleich die Eva abgeschafft, als er gesehen, wie sie geraten, und eine andere gemacht. Aber nicht aus Mannefleisch, da sei es kein Wunder, wenn sie b. würden.' ebd.

Buebikon: Dorf in Z, *Büeblikon,* Dorf in Aa. Dazu mit Anspielung auf *Bueb* die RA. *voⁿ Buebikeⁿ sīⁿ, z' Büeblikeⁿ dīheim sīⁿ,* ein Grobian sein. Sprww. 1869 (Z). *Die Herreⁿ voⁿ B.,* die Gymnasiasten ZStdt (Dän.).

Bobôli m.: Einer, der kindisch tut ThSteckb. — Zur Bildung vgl. *Narrōli* (Sp. 785).

Büebin f.: 1. Dirne. ‚Über buoben und büebinen stat kein gericht.' 1297, GrChur Urk. ‚B., adultera.' Mal. — 2. *D' Büebeni,* die Frau eines Bauern, den man *'s Högerlis Bueb* (s. *Bueb 3*) nannte ZBauma.

büebisch. An der Armenstiftung durften nur solche Bürger Anteil nehmen, die nicht durch Spiel, Üppigkeit oder ‚bübische Zehrung' [Ausschweifung] um Hab und Gut gekommen. 1483, LStdt.

büebschis: auf bübische Weise. ‚Er hat das salz gstolen und b. heimgfüert.' Brandst. 1890, 68.

Wohl als **büeb(i)schen(n)eⁿ* zu fassen, d. h. als adv. Gen. des Gerundiums von **büeb(i)schen,* ‚sich wie ein *Bueb* benehmen.' Es läge eine ähnliche Abl. von einem Adj. auf *-isch* vor wie in nhd. ‚neidschen, deutschen, welschen.' Zum Ausgang vgl. die Anm. zu *Fähens* (Bd I 723).

---

bēbschleⁿ: Fangsteinspiel der Mädchen. Neun Steinchen werden in der hohlen Hand geschüttelt, in die Höhe geworfen und mit der umgekehrten rechten Hand aufzufangen gesucht. Die auf dem Handrücken liegen bleibenden werden durch eine schnellende Bewegung in die Hand hinein befördert. Eines davon wird neuerdings in die Höhe geworfen; die Kunst besteht nun darin, dieses wieder aufzufangen, zuvor aber ein vorher zu Boden geworfenes Steinchen rasch aufzuheben. Das Spiel wird fortgesetzt, bis alle Steinchen aufgehoben sind BSi. Syn. *barrīflen, bärbstelen.*

Bach, bech, bich, boch, buch.

Bächᵉ I m. — Pl. *Bäch,* in LE. *Be'ch:* 1. wie nhd. Vgl. *Graben I* (Bd II 678). *An'n B. gōⁿ,* im Auftrag der Gemeinde am Dorfbache arbeiten, wie baggern, die Ufer sichern uä. mTh. Eine gewisse zarte Scheu hält davon ab, das klare Wasser des Baches zu verunreinigen; daher der Glaube: *Weⁿⁿ-meⁿ in en B. iⁿeⁿ seicht, muesᵉ-mer iⁿ 's Bett brünzleⁿ* ZO. Vgl. auch Schw LB. S. 46. Die unter *Liecht 1 b* (Bd III 1051/2) geschilderten Gebräuche heissen auch ‚den B. putzen' oder ‚anzünden.' *Fürīō, deʳ Bach brennt! D' Gächlinger hend-eⁿ aⁿzündt; d' Chefiker tond-eⁿ wider löscheⁿ mit Chrotten und Frösche,* singen die Knaben von Th Isl. am *Liechtli-Sunntig.* Sonntagsbl. der Th Ztg 1897, Nr 42. Das Aufwärtsfliessen des Baches als Bild des Unmöglichen, niemals Geschehenden: *Wenn händ ēcht mīni Liden en End? Wenn alli Bächli deⁿ Bērg üf wend!* ZS. Der ‚Hans am (im) B.' im Kinderlied im S. v. *Hans 1* (Bd II 1468 u.) gew. um einen Träger des Namens ‚Hans' zu necken; eig. aber den am fisch- und krebsreichen B. wohnenden Burschen bezeichnend (s. unten ‚am, im B.' als Familienn.): *Hansel (Hansli* ZW., Zoll., *Hans Joggeli* B; Zg) *am Bach (im B.* B; Zg) *hät lüter guet Sach* (s. *guet B 3* Bd II 537), *hät g'fischet und g'chrēbset und amig nünt z' Nacht* ThHw., *het Fischeli z' Morgen und Chrēbseli z' Nacht* B, *hät Fischli g'fangeⁿ und Chrēbseli heiᵐ 'brächt* AaZein., *häd welleⁿ goⁿ fischeⁿ, häd d' Hoseⁿ voll g'schisseⁿ ('pfiffeⁿ)* ZW., Zoll., *hät g'chrēbset und g'fischet und d' Hoseⁿ verschisseⁿ* ZSth., *häd Chrōpfli* (oder *der Mueter en Chrāᵐ) heiᵐ 'brächt* ZW.; s. noch *groppen* (Bd II 789) und *Grundel* (ebd. 776). RAA.: *Iᶜʰ hätt mögeⁿ deⁿ B. (Brunnen) üstrinkeⁿ,* ich hatte sehr grossen Durst mTh. *Iᶜʰ mag g'wüss nûd mēʳ* [essen], *und wenn 's auᶜʰ grad der B. ferggeti* [auch wenn es gleichs. der Bach im Überfluss herzuschwemmte], sagt man abwehrend bei Tische GrPr. *'s Gēld in'n B. useⁿ rüereⁿ, g'heieⁿ,* unnütz ausgeben Th; ZLunn.; vgl. *Sēw. 's isch in'n B. g'heit,* ‚ins Wasser gefallen' BsStdt. *Für neⁿ Anᵈereⁿ deⁿ F'uess in'n B. hebeⁿ,* einstehen, bes. mit Geld GrFläsch. *Iᶜʰ haⁿ g'meint, es sei noᶜʰ eᵉkeiⁿ Steiᵉli iⁿ daʳ Bächli g'falleⁿ,* noch Nichts habe diesen Lebenslauf getrübt Th (Dän.). *Wurst in B.;* s. *Bachen. D' Chatz, deⁿ Hund durᶜʰ deⁿ B. schleipfeⁿ, schleikeⁿ, zieh (müesseⁿ);* s. *Hund* (Bd II 1425), *Chatz* (Bd III 589). *(Deⁿ) B. ab,* fort, verloren, zunichte geworden. allg. ‚Das Vermögen des Hofbauern gehe bald bachab.' Anderegg 1891. *'s ist deⁿ B. ab (g'gangeⁿ),* es ist nichts daraus geworden Bs; B; Th; Z. *Mit Dēm geit 's (deⁿ) B. ab,* abwärts B. *Deⁿ B. ab schwümmeⁿ,* verloren gehen, prendre le chemin de la rivière. Aberglaube: *'s ērst Risli* [beim Spielen] *g'gunneⁿ, alli deⁿ B. ab g'schwummeⁿ* Z. *(Deⁿ) B. ab schickeⁿ* 1) durchbringen, verschwenden. *Er schickt, was er verdienet, deⁿ B. ab* ZWettschw. — 2) abweisen, verwerfen (ein Projekt, eine Gesetzesvorlage) Bs; B; Schw; Th; Z; vgl. Geflügelte Worte 1896, 41. *B. ab mit der nûeⁿ Verfassiᵉg!* SchwE. Anz. 1898. *Über deⁿ B. (übereⁿ) sīⁿ,* in Sicherheit sein, eine Gefahr, Krisis überstanden haben L; Th; Zg; Z; vgl. *Graben, Bērg. Freudiᶜʰ nid z' früe, de bist noᶜʰ nid über deⁿ B. 's het schoⁿ Mängeᵉ g'ment, er sig über ᵈeⁿ B. übereⁿ, er isch deⁿⁿ noᶜʰ drin iⁿeⁿ 'pletscht* LH. Der B. als Grenze der (engern) Heimat in der Verbindung ‚ēnet dem B.' (vgl. das Comp. *Marᶜʰ-bach*): ‚Bitt, Herr Landtaman, zürnend nüt, sind änert dem B. auch noch Lüt; man soll verachten keinen Find, dann anderstwo auch Kriegslüt sind.' Joh.Mahl. 1674. Als ‚die ēnnert dem B.' bezeichnet 1763 der Z Ratsherr Leu die katholischen Stände oder Frankreich. In scherzhafter Über-

tragung braucht man B. auch für Strom, ja für Meer, insofern man dieselben zu passieren hat: *Wem-mer über der B.?* d. i. den Rhein BsStdt. *De(r) (grōss) B.*, der atlantische Ocean Bs; B; Th; Z; Syn. *die grössi Glunte*. *Er ist über de(n) (grōss) B. Er het verzellt vo(n) der neue(n) Wēlt ēnen am grōsse(n) B.* Bs. Der B. als Sinnbild gleichs. reichlich strömender Fülle, zunächst von Getränken, in der Formel *wie B.* Aa; B; Gl; Gr; S; Z. *Most, Milch hät 's g'gē(n) wie B.* aaOO. *Die Chue gi(b)d Milch wie B.* S; ZS. *Er süft de(r) Wī(n) wie B.* Z. *Er hed z' süfen b'salt wie B.* GFient 1898 (GrPr.). *Das* [irgend ein Getränk] *gät abe(n) wie B.* Z. *Er häd das* [z. B. Kirschwasser] *nüd wie B.*, nicht in grossem Quantum, Vorrat. ebd. ‚Der 34er floss wie B.' B Dorfztg; vgl. nhd. ‚in Strömen.' Dann auch von andern Flüssigkeiten: *Wil sch' mid dem Schösszipfel die Trēnen abbutzet, die wie B. chommend.* Schwzd. (GrPr.). Vgl.: ‚Weinen, das es ein B. gibt, häftig weinen, lachrymas profundere.' Mal.; s. auch *Lach* (Bd III 1002). *'s ist grūsam tüppig g'sī(n), de(r) Schweiss ist g'laufe(n) wie B.* JSenn 1864. Endlich übh.: in Menge, reichlich. *Gēlt ha(n) wie B.* AaSuhrent.; Gl. ‚Heute gibts Tiere [Gemsen] wie B., dachte ich.' WSenn (Gl). *Jumpfere(n) wie B.* Gl. *I(ch) chumme(n) Platz über wie B.* ebd. ‚Benz spielt den Generösen, zahlt wie B.' Alpenrosen 1868 (B). — 2. übertr. a) Pl., aus der Ferne wie Bäche aussehende, langgezogene, hellfarbige Streifen auf der dunkeln Oberfläche des Sees, wie sie sich bes. vor Gewitter oder Regen bilden Vw-, Walen-, ZSee. *De(r) Sē häd Bäch, 's gid ander Wētter* ZS. Vgl. *ge-bächet.* — b) dim., (bei schwülem Wetter sich bildender) kleiner Tümpel flüssig gewordener Butter im Buttertopf; er gilt als Vorbote eines Gewitters Z. *Es häd es Bächli im Anke(n) (-Hafe(n)), 's Wētter halt(e)t nümme(n) lang* ZZoll. — c) meist dim., nur in der Verbindung: *en B., es Bäch(e)li mache(n)*, pissen (Kdspr.) AaLeer.; Bs; B; GrChur, He.; „S." Syn. *Brunnen. Muest, wettist (e(n)) B. mache(n)?* Gr. Vgl. *bächelen I.*

Das W. findet sich in zahllosen Eigennamen. a) zunächst als einfaches W. als Familienn. z. B. in BSa.; Th, dann (meist mit Präp.) in Orts- und Flurnamen; in Bs; G je einmal mit Dehnung *Bāch*. ‚Am B.' Aa; B; Gr; L; G; Z (‚Joh. der Schübel am B.' 1372, Gl, wechselnd mit ‚Schüblenbach.' 1385, ‚Schüblibach.' 1421). ‚Über B.' GrPr. ‚Enent B.' B; Zg (‚Chuonr. enunt baches.' 1284, U; ‚Ennetbachs', Familienn. UErstf.). ‚Im B.' B; L (auch Familienn.; ‚Burkart im B.' 1382, LE.). ‚Hans vom B.' 1386, Schw; ‚die [Frau] vom B.' 1389, B. ‚Vor im B.' B. ‚Hinder dem B.' B; GT. ‚Bim B.' B (‚Heinr. bi dem bache.' um 1300, Z; ‚Jenni bim B.' 1386, Obw). ‚Zum B.' B (das Bs Geschlecht ‚zer B.' schon 1193 bezeugt; ‚Jenni zem B.' 1394, Aa; ‚Jenni ze B.' 1388, Schw; ‚zuom B.' Familienn. um 1400, ZHombr.; ‚Arnold zum B.' 1778, Obw). ‚Bächli' B; G; Z, ‚im Bächli' B. ‚Bäch' Gr; L (‚ze Bech bi Sempach.' 1387); Schw; Z. ‚Bächen' Bs. ‚Bachs' Z (gebildet wie ‚Kriens, Kerns' uä.). — b) in Zss. α) als erster Bestandteil 1) von Personennamen, den Anwohner eines Baches bezeichnend. ‚Bach-Hannesli' s. Bd II 1311. ‚Bach-Meier' G (‚Conr. B. zu Uznach.' 1361). ‚Bach-Mann' *(Bach'me(n) Z)*, Familienn. Aa; B; Gl; L; Sch; Schw; Th; Zg; Z (‚der B. von Zumingen.' um 1320, Z; ‚Altheini B. von Wollerau.' 1484, Schw; ‚Wilh. B. uss Feldi.' 1524, Th); damit syn. ‚Bacher' (‚Konr. B.', wechselnd mit ‚Zumbach.' 1333, U; ‚Uelin B. zu Mannenbach.' 1539, Th) und ‚Bächer' (‚Hans B. aus Schwyz.' 1386; ‚W. B.' 1529, S); vgl. *Mann 1 d* β (Sp. 240). ‚Bach-Schmid' Z. — 2) von Orts- und Flurnamen, eine Örtlichkeit bezeichnend, an der vorbei oder durch die ein Bach fliesst. ‚Bach-Ei' B, ‚-Acher' B, ‚-Egg' B, ‚-Alp' BGr., ‚-Gaden' Z, ‚-Graben' B, ‚-Grät' B, ‚-Hūs' B, ‚-Laui' GQuart., ‚-Mülli' B; G; Sch, ‚Bächen-Mos' Z, ‚Bach-Matt' B; S, ‚Bächli-Matt' B, ‚Bächlis-Matt' B, ‚Bachs-Bort' B, ‚Bach-Brügg' B, ‚-Schlatt' ZHott. (jetzt *Baschlig*), ‚-Schwanden' B, ‚-Stad' (‚Chuonr. an bachstade.' 1284, U), ‚-Stalden' B, ‚-Stēg' Z, ‚-Tobel' Th; Z, ‚-Tal' *Bachtel* (s. *Tal*), ‚-Weid' B, ‚-Wald' B, ‚-Wīl.' 1277, B (jetzt *Bagg-*), ‚-Wasen' ZSth., ‚-Wis' G; Z, ‚Bachen-Zelg' ZHöngg, ‚Bach-Zimmer' GKappel. — β) als zweiter Bestandteil; vgl. auch die Zss. mit *Graben* (Bd II 679) und mit *Brunnen*. 1) der 1. Teil ist Name, Bezeichnung einer Person, der Bach wäre nach einem frühern Anwohner benannt: ‚Ebers-' Th, ‚Ueli-' ZO., ‚Iren-.' 1538, GStdt (jetzt *Liren-*), ‚Ursen-' B; Gl (‚Ursin-.' 1196), ‚Ursi-.' um 1400, LWillis., ‚Essen-.' 1360, ZHirsl. (‚Nessi-.' 1420, jetzt *Essig-*), ‚Isen-' ZDynh., Kn., ‚Atten-' Z, ‚Otten-' Z, ‚Öten-.' 1368, SchwStein.; Z (‚Otin-.' 1238), ‚Uetelen-.' 1346, ZMeil., ‚Etzli-' U, ‚Otzen-' B, ‚Füglis-' L, ‚Filz-' (ä. ‚Vilents-') Gl, ‚Virnen-.' 1460, ZFlunt. (‚Virno', Familienn. Z †), ‚Fislis-' (ä. ‚Vissilins-') Aa, ‚Fridli-' Z, ‚Fritzen-' B, ‚Gumpolz-.' 1364, Uw, ‚Gonzen-' G, ‚Grīfen-' BO., ‚Habersāten-' ZSihltal, ‚Hirten-' B, ‚Herzogen-' Th; ZOberstr., ‚Hitschis-' Obw, ‚Jaggis-' B (‚Jakobs-.' 1279), ‚Jās-' (ä. ‚Jans-') B, ‚Jösen-' GT., ‚Chēller-' ZRüml., ‚Chesslers-' Th, ‚Katharina-' S, ‚Littis-' B (‚Littens-.' 1459), ‚Lütens-' G, ‚Lozen-' ZWl., ‚Michels-.' 1300, Gl, ‚Müeds-' Z (‚Müeters-' [d. i. ‚Muotheris-']. 1467, ‚Müedisbacher', Familienn.), ‚Mannen-' Th, ‚Manessen-.' 1424, ZWied., ‚Manzen-' Aa; ZFlunt., ‚Moris-.' um 1420, SchwTugg. (‚Morunges-.' um 1200), ‚Martis-' GRh., ‚Narren-' BO., ‚Nazlis-' GG., ‚Beaten-' BBe., ‚Buoben-.' 1577 (jetzt *Buem-* B; L), ‚Böggen-' GGommisw., ‚Baldis-.' 1533, ZUnterstr., ‚Bernhards-' Ap; SchwKü.; ZHorg., ‚Buosen-.' um 1210, ZWied., ‚Briten-.' 1337, ZElgg, ‚Richen-' B; Schw, ‚Rüedis-' B, ‚Rüegger-' ZO., ‚Rüegs-' B, ‚Remis-' BSi., ‚Rümelin-' BsStdt, ‚Rümlig-' L, ‚Räters-' Obw, ‚Ritzen-' B, ‚Ruezen-' ZO., ‚Samiel-.' um 1450, SchwTugg., ‚Schaffli-.' 1344, ZOberstr. (‚Schaffli', Familienn. Z †), ‚Schwā-' ZMeil. (‚Swāben-.' 1316), ‚Stoffel-' ZDiet., ‚Starken-' G bei Burg Starkenstein, ‚Diebolds-' B, ‚Tönis-' B, ‚Wiedlis-' B (‚Wiechtlis-.' 1348, ‚Wietlis-.' 1385), ‚Walters-.' 1364, Z, ‚Wangens-.' 1294, ZKüsn. (jetzt *Wampiech-*), ‚Winzen-' Zg, ‚Wurms-' G (‚Wurmheres-.' 870, ‚Wormes-.' 1304). — 2) nach dem Namen einer Örtlichkeit, durch die oder an der vorbei, auch von der aus ein B. fliesst. ‚Au-' GSchännis; Ap (auch ‚Auer-'), ‚Ei-' B; S, ‚Obis-' ZO., ‚Egg-' ZO., ‚Alp-' B; Gl; LE.; U, ‚Eltisen-' ZMaur, ‚Oltschi-' BO., ‚Ammerten-' BSi., ‚Orlen-' ZO., ‚Ergeten-' Ap, ‚Arni-' Ndw, ‚Erspel-' ZFehralt., ‚Art-' Schw, ‚Itel-' [Eibental-] AaBözb.; ZLuf., ‚Faletschen-' G, ‚Fēld-' Th, ‚Filderich-' BSi. (vgl. *Feldrich* Bd I 808), ‚Furren-' BO., ‚Furun-.' 1191, L, ‚Forst-' Ap, ‚Flueh-, Flüeh-' B; L, ‚Flüeli-' Ndw, ‚Fluech-' ZKn., ‚Gibel-' B, ‚Gubel-' ZWald, ‚Gadmen-' B, ‚Galgen-' GrAv., ‚Galteren-' F (le Gotteron), ‚Gummen-' BO., ‚Gentel- [Gen-tal-]' BHa., ‚Graben-' Th, ‚Grueb-' G, ‚Grampen-' Uw, ‚Grindel-' Aa; BO., ‚Grund-' B; ZO., ‚Hō-' Obw (vgl. *Hōh-Graben* Bd II 679), ‚Hof-' SchwMuo., ‚Hegi-' Th; Z, ‚Hell-' B; Gl; Z, ‚Höli-' ZObf., ‚Haldi-' Ndw, ‚Häldeli-' ZFlunt., ‚Nordholz-' Z, ‚Himmel-' SchwMuo.; Z OGlatt, ‚Humligen-' Uw, ‚Hangel-' Z, ‚Har-' ZSeen, ‚Hor-' B; Th, ‚Horberen-' ZOtelf., ‚Horgen-' Th, ‚Horn-' B; L; Z, ‚Hür(n)li-' GT., ‚Hütt-' *(Hüppach)* B, ‚Juch-' ZKn., ‚Jaun-' FJ., ‚Chellen-.' 1315, L; Schw, ‚Chēlen-' Schw; ZTurb., ‚Chimli-' ZSchwerzenb., ‚Chalchen-' Ndw, ‚Chalcheri-.' 1196, Uw, ‚Chilchen-' G, ‚Chamm-' ZHegn., ‚Chammen-' G Terzen, ‚Chämmi-' ZTurb., ‚Kommlen-.' 1379, L, ‚Chārstelen-' U, ‚Chapf-' ZHirsl., ‚Chlōs-' Z (aus der *Chlūs* kommend), ‚Klūsen-' BSi., ‚Chripf-' ZO., ‚Chrüz-' ZOberstr., ‚Chrüzen-' S, ‚Lē-' B, ‚Lō-' ZKn., ‚Breitlō-' ZAlbisr., ‚Laui-' BO.; Obw (‚Löuwi-, Lawen-.' XVI., UwE.), ‚Laueli-' Gl, ‚Lauenen-' BSa., ‚Loch-' B; Gl; G; ZO., ‚Land-' ZWyl, ‚Lōren-' L; Z, ‚Lütsch-' G, ‚Letzi-' G; Z, ‚Mürren-' BO., ‚Mos-' Ap; B; S; Z (‚Mas-.' 1560, ZDielst.), ‚Gē-mis-' ZPfäff., ‚Mösen-' SchwHöfe, ‚Müsli-' *(-ū-)* ZHerrl., ‚Müsli-' GT., ‚Matt-' Ap; Gl; ZO., ‚Matten-' Ap; Z, ‚Mätteli-' BO., ‚Mettlen-' ZBerg, ‚Nord-' Ap, ‚Nässi-' G, ‚Bächi-' Gl, ‚Bächleren-' SchwMuo., ‚Bächlis-' BO. (am ‚Bächli-Gletscher'), ‚Boden-' ZSihltal, ‚Bäugen-' ZMeil., ‚Boll-' G,

‚Büel-' B; G; Z, ‚Bün-' ZKn., ‚Berg-' B; Z, ‚Bergli-' Gl, ‚Burg-' B, ‚Bütz-' ZÜrd., ‚Blatt-' *(Blappech)* B; LE., ‚Blatten-' Ndw; Z, ‚Brüel-' Ap; Z, ‚Brand-' Ap; Z, ‚Brüstel-.' 1385, ZLeimb. (jetzt *Rütschli-)*, Wäd. (um 1490), ‚Ried-' B; Gr; G; U; ZBül., ‚Rieden-' ZNiederwen., ‚Riedis-.' X. Jh., Z (jetzt *Ries-)*, ‚Riedli-' ZPfung., ‚Rietli-' GA., ‚Ricken-' Aa; Ap; Bs; B; L; Schw; S; Th; Uw; Z, ‚Rengg-' LMalt. (‚Reing-.' um 1350), ‚Rauti-' Gl, ‚Reit-' ZBub., ‚Reiten-' ZFehralt., ‚Rötel-' G, ‚Röti-' Gl, ‚Rüt-' Th, ‚Rüti-' B; Schw; Obw; Th; ZO., ‚Brandrüti-' ZKyb., ‚Sé-' B; G; S; USil.; Th; Z, ‚Söd-' F, ‚Sack-' ZO., ‚Sulgen-' B, ‚Saum-' ZWied., ‚Sumpf-' B, ‚Schübel-' Schw (ä. ‚Schübli-'); ZEssl. (‚Schübeln-.' um 1200), ‚Buechschachen-' Ap, ‚Schächen-' U, ‚Schür-' L; Z, ‚Schluh-' ZBauma, ‚Schlatt-' B, ‚Schneit-' Z, ‚Schwandel-' Z, ‚Schwanden-' ZBirm., ‚Schwendi-' Ap; Z, ‚Schwendlen-' LE., ‚Stafel-' Gl, ‚Staffel-' Aa, ‚Staufen-' B, ‚Stoffel-' GT., ‚Steig-' Ap; Z, ‚Stigel-' BO., ‚Stocken-' ZKn., ‚Stöcken-' ZHirsl., ‚Stalden-' BO.; Schw; ZO., ‚G'stalden-' Ap, ‚Stett-' ZDüb., Zoll., ‚Tablat-' Ap, ‚Tobel-.' allg., (‚Eich-, Eschen-, Bach-) Tobel-' ZSihltal, ‚Mülltobel-' G, ‚Tall-' Aa; L; G; S, ‚Tällen-, Tellen-' Ap; B; Gl; LE.; U, ‚Telli-' ZSün., ‚Tüelen-' L; Z, ‚Tungel-' BO., ‚Tungli-.' um 1370, Obw (‚Tüngli-.' 1467), ‚Tor-.' 1454, L, ‚Türli-' ZLeimb., Stall., ‚Kleindörfler-.' 1543, ZZoll., ‚Tracht-' BBr., ‚Trift-' BO., ‚Tschingel-' Gl, ‚Chalberweid-' ZKn., ‚Nachtweid-' ZOberstr., ‚Rossweid-' ZZoll., ‚Wägen-' Sch, ‚Wile-.' 1254, Aa, ‚Wald-' GT., ‚Waldi-' Gl, ‚Wannen-' Ap; B, ‚Wengi-' G, ‚Winkel-' B; L; GTa., ‚Werd-' Th, ‚Wis-' Z, ‚Wisen-' Ap; L; Ndw, ‚Watt-' Ap, ‚G'watt-' BO., ‚Zügnuss-' ZStall., ‚Zelg-' B; ZO., ‚Zapfen-' ZO., ‚Zäzi-' B (bei ‚Zäziwyl'). — 3) Himmelsgegend oder Lage und Richtung des Laufes im Verhältniss zum Standpunkt des namengebenden Subjektes oder zu einem benachbarten Orte. ‚Ober-, Under-' Ap; B; F; G; Zg; Z, ‚Under-Bäch(en)' Aa; B; L (‚an Underbeche.' um 1660, LHorw); W, ‚Oster-Bach' Ap, ‚Fêren-' (‚verren-.' 1396, ZKn., ‚ferren-.' 1450, SchwTugg., ‚Jörg Verren-.' 1414, Sch), ‚Vorder-, Hinder-' B; Th, ‚Mettel-' SchwMuo., ‚Metten-' B, ‚Mitten-' BSa., ‚Mitti-' Aa, ‚Nider-' B (schon 1389), ‚Sonder-' Ap, ‚Sund-' BO., ‚Stti-' BO., ‚Twêren-' B, ‚Wyten-' B (‚Ben. Wyttembach von Biel.' 1504); L; G, ‚Zwêren-' Sch, ‚Zwischen-' B (vgl. *Zwispachen* AaBremg.), ‚Zwischen-Bäch' B; Schw; Z, ‚Zwischen-Bächen' B. — 4) Form, Gestalt, Ausdehnung des Bachlaufes oder -Bettes. ‚Gäbel-' B, ‚Gröss(en)-' B; SchwG.; Z, ‚Holl-' ZBirm., ‚Holen-' ZRegensd., ‚Churzen-' LE., ‚Chlein-, Chlin-' B; Z, ‚Chnie-' B, ‚Chrumm(en)-' Ap; B; L; Th; Z, ‚Langen-' Aa; ZEglis., Hirsl., O., ‚Läng(en)-' B, ‚Lützel-' Aa; GRh.; Schw (‚lüzelun-.' 1310), ‚im Mêren-.' um 1380, LE., ‚Breiten-' B; S, ‚Spreiten-' Aa; BO.; G; Schw, ‚Tüf-' SchwMuo., ‚Tüfen-, Tiefen-' Ap; B; SchwG.; Z, ‚Teger-' Aa (vgl. *Teger-Mos* Sp. 470). Auf den tw. verborgenen Lauf beziehen sich: ‚der verloren B.' BSi., ‚Blinden-' B. — 5) Bewegung oder Ruhe des Wassers. ‚Fül(en)-' BHa., Si.; F; L (‚Jenni Fulbach.' 1387); S; Z (Syn. *Fül-Ach* Sch), ‚Fall-' Ap *(Fäl-)*; B, ‚Fallen-' B; G; Schw; Ndw, ‚Wasserfallen-' LE. (vgl. auch Bd I 749), ‚Fell(en)-' B; Ndw, ‚Felli-' U, ‚Flöder-' B, ‚Sei-' Ap, ‚Schön-' LE., ‚Schiess-' B, ‚Schutz-' Ap, ‚Schnerzen-' B; 1522, Th (‚Schnerza-'), ‚Schrâ(w)-' Gr Pr.; GVilters (mhd. *schraejen*, spritzen), ‚Schreien-' Gl (vgl. *Schreien-Graben* Bd II 679), ‚Schreiten-' BFrut., ‚Staub-' BO.; LE. (vgl. ‚Rued. der Stoupbacher von Schwyz.' 1309, Urk.), ‚Stäubi-' Ndw; U, ‚g'stübt B.' SchwMuo., ‚Stillen-' B, ‚Wägen-' L (‚Jos. W.' 1443, GR.), ‚Wall-' Aa; B; Z, ‚Wallen-' (oder = ‚Walchen-B.'?) B; LE.; Z, ‚Walli-' W, ‚Wellen-' B. — 6) zeitliche Verhältnisse, Wasserstand. ‚Alt(en)-' BSi.; GRh., T.; Schw; Z, ‚Voll-' B, ‚Füllen-' B, ‚Mai(en)-' B; U (vgl. *Mai-Brunnen)*, ‚Sélten-' B; LE.; SchNnk.; ZEgl. (vgl. *Sélten-Gast* und s. Bluntschli, Mem. Tig. S. 218), Schwini-' LEschenb., ‚Stäten-' L, ‚Dünnen-' AaF. (vgl. ‚Uol. Tunibach.' 1399, Schw, ‚Welti Tünbacher.' 1459, GStdt), ‚Dürr(en)-' B; LE.; Schw; 1196, Uw (‚Turrin-'); Zg; Z, ‚Wasser-' B. — 7) Wirkung des Laufes. ‚Übel-' Gl (‚über den üblen b.' 1471/1807, Gl LB.), ‚Leiden-' W, ‚Bösen-' B, der ‚St Bösbach' S, ‚bös Bächi' GlL., ‚Ribi-' U, ‚Rufi-' GWe.; Schw; Zg, ‚Risi-' SchwG., ‚Ri^1sch^2-' [aus Riss-] ZKüsn., ‚Schüb-, Schüppach' (vom Geschiebe?) B (fünfmal); ZAndelf., ‚Wild-' B; Z, ‚Wilden-' (auch *Willen-)* B, ‚Wüesten-' BSi., ‚Wildwüesten-' Gl. — 8) Aussehen des Baches im Allgemeinen, Beschaffenheit des Gewässers in Bez. auf Färbung, Temperatur, Geschmack, Reinheit usw. ‚Finster-' Z, ‚Gump-Bächli.' 1315, L, ‚Gonten-Bach' B; ZSihltal (mit vielen Tümpeln), ‚Gunten-' Aa; ZSchwerzenb., ‚Grüen-' BO.; G, ‚Heiter-' Z, ‚Chüel-' B, ‚Chalt(en)-' B; L (‚Kalpach.' 1276); G; Schw; S; Th; Z, ‚Lüter-' Aa; B; GT.; S; Ndw, ‚Mélch-' B; Obw *(Mél-; vgl.* die *Mélch-Aa)*, ‚Milch-' B *(Mil-)*; U, ‚Mues-' B (vgl. ‚Martin Muospach.' 1463, Bs), ‚Nébel-' Aa; ZZoll. (‚Näppel-.' 1438 u. 1516), ‚Nidel-' Z, ‚Blauen-.' XIV., Schw Tugg., ‚Röt(en)-' Ap; B; LE. (auch ‚Röti-'); G, ‚Röten-' B; Schw; Z, ‚Südel-' LE., ‚Süllen-' [aus Sülchen-] B; Z, ‚Sülli-' ZO., ‚Sulg-' BO., ‚Sär-' SchwLach.; Zg, ‚Sären-' ZStall., ‚Sör-' B, ‚Sür(en)-' Aa; B; Z, ‚Süess-' AaBrugg, ‚Schön-' SchwE., ‚Schönen-' G, ‚Schöni-' L, ‚Schwarz(en)-' B; L; G; Obw; Z, ‚Schwerzen-' Z, ‚Dunkel-' Z, ‚Trueb-' B, ‚Trüeb-' SchwTugg. (‚by dem trüeben b.' XIV.); Z, ‚Trüeben-' B; G. ‚Warm-' AaSchinzn., ‚Wiss(en)-' Aa; Ap; B; F; LE.; Zg; Z. — 9) Wirkung aufs Gehör. ‚Färz-' B, ‚Görbs-' GVättis, ‚Gringlen-' ZEgg, ‚Klingen-' SchwMuo., ‚Chringel-' ZO., ‚Pletsch-' BO., ‚Rolli-' UIsent., ‚Rumpel-' AaF., ‚Rüschen-' Sch (‚Ulr. Rüssen-.' 1531, Sch), ‚Rüsch-' BSa., ‚Tümel-.' 1417, ZElgg, ‚Diess-' B; Gl, ‚Düss-.' 1309, UwE., ‚Dosen-.' 1350, SchwE., ‚Tätsch-' UwE., ‚Trümmel-' (auch ‚Trommel-'), ‚Trümmleten-' BO., ‚Tschätten-' BE. (hieher wohl auch der ‚Tschäppach' B, ‚Tscheppach' S, aus ‚Tschätt-B.'). — 10) Mineralien, Gestein, Erdarten uä., durch welche der Bach fliesst oder die er führt. ‚Öl-' B; vgl. *Unschlit-Brunnen*, ‚Fels-' Z, ‚Felsen-' Gr, ‚Gold-' Aa; Ap †; B; ZKüsn. *(Golpech)*, ‚Gand-' B; U, ‚Rotgand-' Gl, ‚Gries-' B; Sch, ‚Härd-' B, ‚Chis-' Z Wald, ‚Krien-' L, ‚Kries-' ZVolkenschw., ‚Leim-' Aa; Ap *(Leuen-)*; B *(Leu-)*; Th; Z (‚Lein-.' um 1330), ‚Leimi-' Ndw, ‚Létten-' ZO., ‚Mueren-' F, ‚Sulz-' Aa; Ap; Gl; GT.; Uw; Z, ‚Sand-' Aa; Ap; Gl; L; Uw; Z, ‚Schlier-' B; L; Schw; Th, ‚Schlieren-' Obw; Z, ‚Stein-' B; F; L; G; SchwE.; S; Th; U; Z, ‚Steinen-' B; Z, ‚Steini-' B; Gl; L; Ndw; Zg, ‚Tuf-' BGr. — 11) Pflanzenwelt. ‚I^w-' Aa; B; GT.; Schw; S; Z, ‚Eich-' ZB. (‚Peter Eich-.' 1530, SchwKüsn.), ‚Eichen-' Aa, ‚Eichel-' Ap (‚Eichi-.' 890), ‚Eichli-' Th, ‚Emd-.' 1502, Z (bei Emdwiesen), ‚Erlen-, Erli-' Ap; B; L; Zg; Z, ‚Asch-', auch ‚Aspach' d. i. ‚Asp-' ZMaur, ‚Esch(en)-, Eschi-', auch ‚Äsch-, Ösch(en)-' Aa; B; L; G; Schw; S; Zg, hiezu auch ‚Mösch-' (aus ‚im Ö.') S, doch fällt hier z. T. auch *Esch II* (Bd I 569) in Betracht, ‚Feld-' Z (‚Velebach.' 873; zu mhd. *velewe*, Weide), ‚Fären-' ZElgg, ‚For-' (ä. ‚Foren-') ZZoll. *(Farpêch)*, ‚Gërsten-' BO., ‚Gretzen-' S, ‚Heu-' B; Z, ‚Hagen-' Bs (Geschlechtsname BsStdt, schon 1528), ‚Holder-' Z, ‚Holz-' B, ‚Buochholz-' Ndw, ‚Hasel-' L; ZKn., ‚Haslen-' B; Z, ‚Hesli-' (ä. ‚Hesilin-') Z, ‚Kien-' BO., ‚Laub-' B; G (vgl. ‚Loppach.' um 1450 L), ‚Lieli-' Uw, ‚Lielis-' B, ‚Lind-' *(Limpech)* B; L; S, ‚Linden-' Uw; XIV., ZWipk., ‚Linsi-' *(Lisi-)* L (vgl. ‚Jos. Leisibach.' L Amtabl.), ‚Lies-' B (zu mhd. *liesche*, Sumpfgras), ‚Latt-' SchwE., ‚Latten-' G, ‚Nessel-' B (Urk.), jetzt *Nesselbank*, ‚Nessleren-' F, ‚Nuss-' Aa, ‚Buech-' Aa; Z, ‚Buechen-' Ap, ‚Baum-' *(Bom-, Bum-)* B; Zg; Z, ‚Bumbelen-' Z Obf., ‚Binz-' ZÖrlik., ‚Bir-' B, ‚Birli-' Ap, ‚Birm(en)s-' ZElgg (vgl. *Birmensdorf* aus ‚Biribomesdorf'), ‚Böschen-' GMogelsb., ‚Blackerli-' SchwMuo., ‚Grindsblacken-' ebd., ‚Bräm-' B, ‚Brum-' Gl, ‚Roggen-' (‚Hans R.' 1528, S; vgl. ‚Wernh. von Rochen-.' 1177, Z Urk.), ‚Ror-' B; F; L; U; Z, ‚Roren-', Familienn. 1531, Zg, ‚Sali-.' um 1550, LNeud., ‚Sallen-' Z (Personenn. ‚Jörg S.' 1647, Z), ‚Sempach' BSchangn.; L, ‚Sembach' AaF. (mhd. *semde*, Binse), ‚Schanielen-' [Hopfen-] Gr (Tsch. 36), ‚Scherlen-' B, ‚Scherli-' B; Th, ‚Scherlig-' L, ‚Haselstüd-' ZWetz., ‚Tann-' L *(Tampach)*; Z, ‚Tannen-' Z, ‚Tänuli-' L, ‚Widen-' B; G; Sch; Z, ‚Würzen-' L (vgl. das *Würzbrunnenbächli* ZKüsn.), ‚Wasen-' Z. — 12) Tierwelt. ‚Ägersten-' Th (‚agelsturen-.' 1417), ‚Enten-' G; SchwE., ‚Ur-' BHa. (s. Bd I 419), ‚Otter-' Bs; B, ‚Fuchs-' ZF., W., ‚Vogel-' BG., ‚Finken-' G, ‚Förren-' ZWthur, ‚Fisch-' Aa; B; L; G (vgl. ‚Andres Fischbacher.' 1531, GT.); Th; Z,

‚Guggers-' BG., ‚Gans-' B, ‚Gas-' GQuint., ‚Geiss-' Aa; B, ‚Geissli-' Th, ‚Gropp-' B, ‚Han-.' um 1450, SchwTugg., ‚Hüener-' B; Z, ‚Hirschen-' ZKn., ‚Hasen-' BO.; LE.; G, ‚Chüe-' G; Z, ‚Chatz(en)-' Bs; B; Z, ‚Chrä-' Z, ‚Chrëbs-' Z (öfter), ‚Chrotten-' B; SchwG.; Z, ‚Laich-' B, ‚Lämmer-,' ‚Lamer-.' 1607, U, ‚Leutschen-' ZÖrlik. (s. Bd III 1535), ‚Marder-' B, ‚Meison-.' 1368, LE., ‚Biberen-' (alt ‚Biberach') B; L, ‚Bär-' BO.; L, ‚Bären-' Ap; BG.; UwE.; Z, ‚Reh-' B, ‚Rinder-' B, ‚Ross-' B *(Rosch-)*; SchwMa. *(Ros-)*, um 1400, SchwTugg. (auch *Ros-ach)*; 1467, Uw; ZHerrl. *(Röschpech*, urk. ‚rospach'), z. T. bleibt auch *(Hanf-, Teuchel-) Röss* zu erwägen; ‚Sou-' GO., ‚Schäfli-' ZUrd., ‚Schär-Bächli' ZHorg., ‚Schwin-' B (vgl. *Schwin-Grueb* Bd II 695), ‚Stieren-' UwE., ‚Wolf-' Aa; Z. — 13) menschliche Kultur und Tätigkeit. ‚Er-' G; 1467, Z (zu *eren* Bd I 404), ‚Farb-' G, ‚Furt-' (durch den eine Furt geht) Aa; Gl; ZW., Zoll. (schon 1330), ‚Gelten-' BO. (‚Gelten-Bächli.' 1533, ZHott.), ‚Gerben-' Th, ‚Gerwer-' SchStdt (‚der Tanner- oder G., so durch unser Stadt flüsst, by den Alten aber Durach.' Rüeger), ‚Gerwi-' Ndw, ‚Gätzi-' SchwLach., ‚Chol-' (im ‚Chollertobel') Ndw, ‚Choller-' ZO., ‚Chalch-' SchwE., ‚Chennel-.' 1380, GR.; 1520, GT., ‚Chäs-' Th, ‚Chäseren-' ZDürnt., ‚Chessi-' Schw Höfe, ‚Chessel-' GAltst., ‚Lotter-' Schw; Z (s. Bd III 1503), ‚Mäl-' Th, ‚Mülli-.' allg., ‚Mür-.' 1510, Sch, ‚Bildli-' GrD. (wo früher ein ‚Bild'), ‚Böttler-' Ndw (Lagerstelle von Vaganten), ‚Bleichen-', jetzt *Bleien-* B, ‚Bleiken-.' 1380, L (Var. ‚Bleichi-'); G, ‚Brueder-' Ap (vgl. *Bättler-)*, ‚Brugg-' Aa; GTa., T.; ZHerrl. *(Bruppech)*; daher Familienn. ‚Bruppacher', früher ‚Bruggbach(er)', ‚Brügg-' *(Brüppach)* B, ‚Brüggi-' Obw, ‚Brüggel-, Brügglen-' B (Bäche mit Brücken im Mittelalter nicht eben häufig), ‚Brunn(en)-' Aa; B; Z, ‚Neubrunnen-' Z, ‚Nünbrunnen-' ZSün. (entsprechend dem Ἐννεάκρουνος zu Athen), ‚Brunni-' U, ‚Brünn-' B, ‚Brünni-' Z (Bäche als Brunnen dienend oder Brunnen speisend), ‚Röz-' ZSün. (wo Hanf *gerözt* wird), ‚Siechen-' B; S †; Zg (an dem einst ‚Feldsieche' wohnten), ‚Sächt-' ZBül., ‚Sagen-, Sagi-' Ap; B; Ndw; U; Z, ‚Senn-' ZHütt., ‚Schlifen-' Z, ‚Schlifi-' GRh., ‚Schmid-' G, ‚Schmitten-' Aa; B; Z, ‚Schwelli-' F, ‚Spüel-' B, ‚Steinstägen-' ZSchlein., ‚Stamp-, Stampf-' Aa; B, ‚Stampfen-' Aa; Z (‚Stamffe-.' 946, ‚Stampfi-.' 1283; vgl. *Ofenhüs* Bd II 1705), ‚Stampfi-' Aa, ‚Stempf-' Ndw, ‚Stempfel-' Aa, ‚Tanner-' Sch Stdt, ‚Tränki-' B; ZGrün., ‚Weier-' B; Z, ‚Weren-' B; Z (‚Werren-.' 1347), ‚Weri-.' 1315, ‚Wüeren-, Wüeri-' Z (B. mit Uferdämmen), ‚Wäsch-' B, ‚Wösch-' Th, ‚Zuber-' ZDorf, ‚Ziegel-' Aa. — 14) Beziehung auf Rechtsverhältnisse. ‚End-' AaVill., ‚Ort-' BO., ‚Fri-' B; 1300, L; G (keinem Grundherrn gehörend), ‚Frien-' Ap; G; Schw, ‚Frō^{n}-' Z (dessen Fischertrag einem Grundherrn angehörte), ‚Herren-' BO., ‚Mar^{ch}-' BO. (scheidet Adelb. und Frut.); LE.; GRh. (‚Marah-.' 831, ‚Marh-pach.' 886, ‚bis an den b., den man Markbach heisst, zwüschet Wartensee und Stad.' Vad.); SchwKüsn.; Z zw. Rüschl. und Talw. (vgl. auch *Metten-, Mitti-B.* unter 8 und *Mettel-Graben* Bd II 679), ‚Pfaffen-' B, ‚Scheid-' B; L (zw. Greppen und SchwKüsn.); Th; ZSihltal, ‚Zil-' B; G. — 15) (Aber-)Glaube, Sagenhaftes. ‚Alarünen-' Gr (Tsch. 16), ‚Heiden-' ZGrün., ‚Heilen-' SchwKüsn. (‚Heilebächli.' 1561); ZHorg. (‚Heili-.' 1343; vgl. ‚Heilbrunn'), ‚Jung-' W; vgl. *Jungbrunnen*, ‚Chindli-' SchwMuo., ‚Erdmännli-' ZElgg, ‚Tötenbächli' (auf dem Kirchhof von St Stephan) B oSi. (Sage darüber bei Jahn 1857, 647). — 16) keltisches Sprachgut. ‚Ar-' BO. (Quelle der Aare); Zg; ZKn., Meil., ‚Arren-' S, ‚Ill-' S, ‚Tün-' Th (bei Thundorf), ‚Tür-' B; um 1400, Schw Tugg.; Zg. — Mehrfach ist B. als 2. Bestandteil pleonastisch hinzugefügt: ‚A-' L; G; Zg; Z (öfter), ‚Altachen-' B, ‚Geretach-' F, ‚Kempt(-Bach)' Z, ‚Rön(-Bach)' L. In andern Fällen ist B. an Stelle von älterem *Ach* (Bd I 63) getreten, so in ‚Röti' (d. i. ‚Rotach') Ap; L neben ‚Rotbach'; vgl. auch die Schreibungen ‚Vispach' und ‚Visp bach' W. Wenn HBull. 1572 ‚Ibach' mehrfach als f. braucht, so mag der Grund hiefür ebenfalls in ‚Ach' (Iw-ach) zu suchen sein; denn für das sonst auf deutschem Boden gut belegte weibliche Geschlecht fehlen bei uns sichere Belege; vgl. noch den Familienn. ‚zer Bach' Bs. Auf affektierter Nachahmung beruht wohl: ‚Ich folge dem sanften Strom einer klaren Bache, die ihr Wasser um die Wiesen herumzingelt.' Discourse 1712.

È-Bach: Dorfbach. ‚Item si hant ein langwatt in dem e., da mügent si vischen, wie und wenn si wend.' 1393, ZOberhausen Offn. Vgl. ‚Betreffende den Eegraben, so man die Langwatt nembt.' 1623, ebd. (Lehenbrief). — **Fontâne^{n}-**: Bach, in dem reines Quellwasser fliesst LE. (St.^{b}). — **Giess-** s. *Giessen 1* (Bd II 470). Noch als Bachname BO.

Hunger-: Name von Bächen, die nur zu gewissen Zeiten (in nassen Jahrgängen) fliessen, was dann als Vorzeichen einer Teurung gilt ZHausen, Wangen, Zoll. Syn. *Sëlten-Bach, Hunger-Brunnen.*

S. Mem. Tig. 1742, 218 und vgl. den Ἀναπαυόμενος bei Dodona, dessen intermittierendes Fliessen zu Orakeln diente.

Luge^{n}- BSumisw., *Lugi-* BGr., Zimmerw.: B., der ‚nicht nur im Winter gar nicht fliesst, sondern auch im Sommer zuweilen absteht und gleichsam zu lügen scheint, da er doch Wasser verspricht.' JRWyss 1817. ‚Nicht weit von dem untern Gletscher war noch vor wenigen Jahren ein zu Zeiten laufender Brunn, der Lügibach (d. i. Lügenbach) genannt, welcher oft plötzlich mit grosser Gewalt hervorsprang und sich auch gleich wieder setzte.' JJScheuchz. 1746. — Vgl. das Syn. ‚Narenbach' bei Schöpf, tir. Id. 24.

Nëben-: Seitenbach; vgl. *Tröl-Bach*. ‚Denen Landwasseren oder Nebendächen.' B Schwellenordn. 1766.

Bann-: einem Grundherrn gehöriger, den Andern für den Fischfang verbotener Bach. ‚Im Sennwald hat es etliche Bäch, darinnen öfters schöne Forellen gefangen werden. Dieses sind Bannbäch und gehören in das Schloss.' 1741, BTomann. ‚Das banbechli.' 1460, LSemp. — **Rëge^{n}-**: nur bei Regengüssen fliessender Bach. ‚Der Zilibach nebst andern Regenbächen.' Uw Gem.

Sär- LW.; Ndw; ZO. (neben *-ä-*), in SchwKüsn.; Zg auch *Ar-*, sonst *Sär-Bach* AaSt., Wohl.; Bs; LW.; S; Ndw; U; ZO., S., *-Bäch* SchwGers., Küsn.; U, *-Bache^{n}* AaBb., F., Ke.; VO, in AaWohl. auch *Säre^{n}-Bache^{n}* — m. Ndw, sonst f.: 1. Sumpfbach, Bach mit Geschiebe. Vgl. *Sar-Graben* (Bd II 682). ‚Walt. ze dem Sarbach.' XIV., L Propsteirod. ‚An den langen acker zuo dem sarbach.' 1363, Aa Urk. ‚Im Sarbach.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚1/2 Mannwerch Wisen im Saarbächli.' 1696, ZNiederwen. — 2. Schwarzpappel, Pop. nigra. aaOO. Syn. *Alber* (Bd I 186), *Sar-Bollen, -Baum, Saren, Bach-Soren, Särlen.* Auch: Pop. pyr. (ital.) Aa; SG.; ZO. ‚Zum Verkauf: Nussbaumladen, Birnbaumladen, Sarbachladen.' 1863, AaFri. Zeitungsins. ‚Chuonradus ze den sarbachon.' 1260, ZKn. Urk. ‚Da er [der Vogt] ze Tottikon under dem s. ze gericht sass.' 1421, Aa Urk. ‚Tannen, Sarbach, Ahorn.' 1531; 1707, Jesaj.; = ‚Cypressen, Platanen und Buchsbäume.' 1882. ‚[Eine Stange] aus massholteren oder sarbachen gemacht.' Vogelb. 1557. ‚Populus candida, ein s. geschlächt.' Fris. ‚Ein bogen und behalt mit zweien dicken türen von sarpachenem holz.' 1588, SchwE. Klosterarch. ‚Die Papel, Pele, S., populus alba.' Red. 1662. ‚Stöck und S-en us dem Furt hinweg zu rumen.' 1671, AaWett. Klosterarch. ‚Auf Riedern und Mösern sollen Wydstöcke und Sarbach gesetzt werden für Brennholz.' 1717/1757, Z Ges. ‚Diese Seite wird durch Pflanzung der Saarbachen (Alberen) befestiget.' Gr Sammler 1779. ‚Von den Weidenholzarten, bes. der

S-en, an einigen Orten auch Schwarzpapeln oder Albern genannt.' Z Forstordn. 1807. — 3. Familienn. ‚Enzo S.' 1389, BStdt.

Zu 2. Mhd. *earbach(boum)*. Als analoge Fälle, wo der Standort zum Namen der Pflanze wurde, vgl. *Riet-Acher* (Bd I 67), *Stein-Acher* (ebd. 68), *Bachtelen*, sowie auch *Binz* und *Riet*.

Schleif-Bach: Bach, wie er sich bei Regenwetter in ‚Schleifen' [Glitschbahnen für Holz] bildet BO. — Tommeli-: euphem. für Donner. *Potz T.!* ApBühl. Syn. *Tommeli*. — Dumm-: fingierter Ortsn. *Er ist nid vo⁼ D.*, kein Dummkopf. Sprww. 1869. — Durnagel-: Bach im Durnachtal Gl. ‚Der Durnagelbach, ein ungestümmes Wasser, dessen unrichtiger Lauf denen Anwohneren vil zu schaffen gibt, dass sie bald hier bald dort die von disem Waldwasser umgekehrte Bruken oder Stege widerum müssen aufrichten. Disem unbeständigen, nicht innert seinem Runs bleibenden Bach vergleichen die Einwohnere diejenigen Menschen, welche in ihren Verrichtungen unstät, von einem Ast auf den anderen springen, bald das, bald diss vornemmen; von disen pflegen sie im Sprüchwort zu sagen: sie seien wankelbar wie der D.' JJScheuchz. 1708. — ‚Diess-: torrens.' Mal. Noch als Bachname in B; Gl. Auch Familienn. BStdt. — Trôl-: „Bach, der Steine udgl. mit sich wälzt B." ‚Tröl- und Nebenbäche.' B Hist. Kal. 1765. — Wäsch-. ‚Und dacktend zue alle brunnen und wäschbäch mitten im land.' 1531/89, II. Chron.

Lûter-bacher Bs; B; Z, *-bächler* Z: scherzh. für Brunnenwasser (im Gegs. zum Wein). ‚Dem Wein ein wenig L. zufliessen lassen, um ihm die überflüssige Hitze zu nehmen.' Breitenst.

Bachle⁼ f.: bachreiche Gegend, als Lokalname ZMaur. — Zur Bildung vgl. *Gründlen* (Bd II 779), *Bërglen*, *Bettlen*.

Bäch f.: Örtlichkeit, wo mehrere Bäche fliessen, Name der Allmend bei Schwyz.

bächele⁼ I: 1. stark rinnen, von Platzregen, Quellen, Blut aus einer Wunde LHa.; Ndw; ZO. *Bi⁼ zum Brünneli, und bis 's Chesseli voll 'bächelet g'sĕ⁼ ist, han-i^ch g'stünet.* JRoos. Vgl. frz. *ruisseler*. — 2. Bächlein bilden (als Kinderspiel) B; GRh. *(bächle⁼)*; Ndw. — 3. pissen (Kdspr.) LG.; „S;" UUrs. Syn. *brünnelen*.

g⁼bächet: von Bächen (i. S. v. *Bach 2 a*) durchzogen Vw-, Walen-, ZSee. *Der Sē ist 'bächet(e⁼), 's Wëtter änderet bald* GlObst.; SchwMorsch.; ZZoll.

Bächi: = *Bäch*. Häufiger Flur- und Ortsn. B (s. auch Jahn 1857, 91); Gl (‚der bechiruns, die bechiwand.' 1560); G; Schw Höfe (‚für B. bi dem sew.' Fründ; ‚zu B.' 1527, jetzt *Bäch*), Morsch. (‚Beche ob Morsach.' 1312; ‚Andres Z'bächi uf morsach.' 1505; ‚Jarzyt der Bächeren genannt Z'bächy.' Jahrzeitb.), Stein. (f.); Th; ZBauma *(i⁼ der B.)*, Feuertal., Trutt. *(Rëben im B.)*. Auch Familienn. Z; vgl. ‚dicta de Beche.' 1293, ZFlunt. ‚Hans Bächi von Kimenhof.' 1527, Egli, Akt.

bächig I: triefend nass Gl; GSa. Syn. *bach-nass*. *I^ch bi⁼ b. worde⁼* [vom Regen]. *B. Hose⁼*.

Bächle⁼ f.: häufiger Flur- und Ortsn., = *Bachlen* Ap; B; G; Z. ‚Ein acker an bechlon.' um 1320, Z Schwam. ‚Inner- und Ausser-Bächlen (urk. Bechlinen 1397, Bechlen 1577, ersteres ehedem auch innert dem Goldbach).' Jahn 1857.

Vgl. *Bächel-Rüti*, von einem Bache begrenzte Waldwiese ZTurb. (dagegen *Bächels-Rüti* ZGrün., mit genet. Personenn. als erstem Teil), *Bächel-Acher* ZEgg, Wetz. (‚bechel-acker.' 1483). Über *Bächel : Bächlen* vgl. die Anm. zu *Grendel* (Bd II 759).

Gold- f.: längliche Birnensorte, die nach langem Liegen zitronengelbe Farbe annimmt Ap; nach Steinm. 1804 auch in GRh., W. (‚-bäcklen'). *Gold-Bächler* m., Name des Baumes Ap. — Zur Bildung vgl. *Hänggelen* (Bd II 1453), *Längler* (Bd III 1337).

Bächler m.: 1. Ort, wo ein Bach durch- oder vorbeifliesst. Flurn. in ZKilchb. (urk. ‚bechler'), Lunn., Sth. ‚Ein acker, den man nemmet bechler.' um 1320, ZHöngg. — 2. Apfelsorte Th; s. Bd I 373. — 3. Familienn. ‚Mansus dicti bechler.' 1293, ZMeil. ‚Lü. bechler.' ebd. ‚Jenni becheler.' 1389, LRotenburg. ‚Hans Bechler gnempt Guotwin.' 1443, GRappersw. — Hieher auch die Weiterbildung: *Bächlaren* f. Aa Mandach; BWohl.

Fisch- s. Bd I 1106. — Zu dem nicht seltenen Bachnamen ‚Fischbach.'

Hûs-. Nur in der RA.: *Strässenlächler, H.* Z Kal. 1874, von Einem, der vor der Öffentlichkeit freundlich, zu Hause das Gegenteil ist und Tränen verursacht. Vgl. *Gassen-Engel* (Bd I 333), *-Lächler* (Bd III 1004), in Bs *Strössenengel — Hüsdeifel*. — Sûr-: Name eines ziemlich grossen, grünlichen und säuerlich schmeckenden Apfels ZTurb.

Tûfe⁼-: Name einer durch ihre Grösse sich auszeichnenden Kirschensorte ZZoll.† — ‚Tiefenbach', Ortsn. ZKn., O.

„Bächlete⁼ f.: Wiese, durch welche ein Bach sich schlängelt LG." ‚In der B.', Ortsn. LRoggliswyl.

Bach² II, in BE. *Bächi*: 1. m., so viel Mehl, als auf ein Mal verbacken wird, auch das daraus gebackene Brot, 10—12 Laibe BE.; ZZoll. *Über de⁼ Wümmet hä⁼d-mer en B. Bröd 'brücht* ZZoll. Um in hyperbolischer Weise den grossen Reichtum eines Bauern anschaulich zu machen, sagte man, er brauche am Mai- oder Martinstag einen B. Brot für die Bewirtung seiner Zinsleute. Vgl. *Mülli 2* (Sp. 188). — 2. f., die Arbeit des Backens GrPeist. — Mhd. *bac*, ~~-ches~~ m. in Bed. 1. Zur Bildung vgl. *Choch II* (Bd III 125).

Ofe⁼- m.: = dem Vor. 1 AaEhr., Leugg.; ZGlattf., O., W. *En O. i⁼ d' Mülli träge⁼* ZDielst. *De⁼ Müllerchnëcht hät-is allimäl d' Ofe⁼bäch 'brächt* ZGlattf. ‚Der Herr Pfarrer drückte mir [dem Müllerburschen] einen Bock als Trinkgeld in die Hand, weil ich ihm den letzten O. so gut gemahlen habe.' Stutz. ‚Welher pfister das übersehen tete, der git von jedem o-e 5 schill.' 1345, Z Ratserk. ‚Wer aber jemands ein o. zu schniden, damit er der ern erwarten möcht, gar notwendig, der sol umb erlouptnus zum vogt gan.' 1535, ZElgg Herrschaftsr. — Miss-: Backen, bei dem schlechtes Gebäck herauskommt. ‚Wann ein begk, der sy wysser oder schwarzer pfister, ein m. tuet, so söllend die anderen meister all sölchs anzeigen.' 1535, Sch Zunftbrief.

bach²e⁼ — 3. Ind. Präs. *bachet* Th; Z — Ptc. Perf. *pachet* B tw.; L; S; Ndw (neben *-e⁼*); W *(gibachot* neben *gibachu⁼)*; ZO. tw., sonst *pache⁼*: 1. backen. a) im eig. S. α) vom Brote (im Ofen). Das wenigstens im

Flachlande früher allgemeine, je ungefähr alle 8—14 Tage wiederkehrende Backen des Brotes für den Hausbedarf, seit Beschränkung des Ackerbaus durch den Wiesenbau z. T. nur noch im Winter geübt, spielte von jeher eine bedeutende Rolle im häuslichen Leben und war, weil durchweg verbunden mit dem Bereiten der beliebten Kuchen (s. Bd III 131), bes. für die Kinder jedesmal ein frohes Ereigniss. *Hüt tüe⁼mer b., i^ch chummen en Öpfelweggen über!* oder *mer mache⁼d Bölle⁼-, Zwētschge⁼wäje⁼* usw., rufen etwa Kinder auf der Gasse einander zu Z. Mindestens einmal im Jahr, am Silvester, will auch der Arme *b.*; vgl. darüber Stutz, E. u. h. B. IV 11/16. *Si händ, wi das allig no^ch de⁼r Brüch g'sī⁼ ist, sēlber 'bachet.* JRoos 1892. Das B. am Sonntag gilt auch jetzt noch als Entweihung dieses Tages. ‚2 Pfd 10 ß [Busse] wegen Backens am Sonntag.' 1558, ZObf.; ähnlich 1675, ebd. ‚Am Sabbath den Gottesdienst underlassen, Charten spielen, Tanzen, B., den Judenspiess brauchen, sind Sünden wider das 4. Gebott.' RGwerb 1646. ‚Das Mandat wegen des Mehlführens, wie auch des Hausbrot- und Multenbachens an Sonntagen, des Beckens und Weissbrotbackens halber verbleibt in seinem völligen Vigor.' B Mand. 1728 (für ThArb.). Auffallend ist die Bestimmung: ‚Es sol nieman an dem mäntag bachen, es wäre denne so verre dass die gebieter gebuttint.' um 1380, ThDiessenh. Stadtr. Das B. geht gewöhnlich auch grossen ‚Wērchen' wie dem Heuet, der Ernte, der Weinlese voraus, auch der Hochzeit. Ein Erdmännchen jubelt: ‚Heute wasche ich, morgen backe ich und übermorgen führ ich die Braut heim!' Lütr., Sag. 476. Über das Backgeschäft übh. vgl. Volksbibliothek VIII 38 (Bern 1843). Die einzelnen Verrichtungen beim Backen sind der Reihe nach *heblen, anteigen, chnēten, ūsbrōten, inschiessen,* endlich *usen-nēn;* s. noch FStaub, das Brot 22 ff. Das B. gilt als Kraft- und Geduldprobe: *Wer guet hacket, au^ch guet bachet* L (Ineich.). Es fällt gew. den Frauen zur Last. *Wenn d' Wīber wösche⁼ oder b., so müesse⁼ sich d' Manne⁼ zum Hüs ūs mache⁼* Aa. ‚Die Weiber sind gemeiniglich selzen und böse, wann sie waschen und backen.' Jährl. Hausrat 1779. Der beim Backen zu Tage tretende Segen und Vorrat regt zur Freigebigkeit an. Kinder, Nachbarn, Bettler usw. empfangen ihren Anteil, bes. von den Kuchen Z. *Wenn i^ch b., muest es Weggeli ha⁼,* sagt das Kind zu dem auf der Hand gehaltenen Marienkäferchen Aa. ‚An vielen Orten wird, so oft gebacken wird, ein Brödlein für die Armen extra bereitet. Zudem wird auf erinnerungsreiche Tage wie Namenstag des Hausvaters oder der Hausmutter, am Jahrestag der ehelichen Einsegnung, vor oder nach der Kindbette, wenn Jemand im Hause krank oder gestorben oder wieder gesund geworden, an Jahrzeittagen der Voreltern, in der Heu- und Kornernte, bei Sichel- und Flegellösi, an den Quatembertagen, an der alten Fassnacht, in der Fasten usw. für die Armen gebacken oder etwas Besonderes für sie gegeben' L (Ineichen). Vgl. auch *Mutsch* (Sp. 599). Allgemeinern S. haben die RAA.: *Verlass-di^ch nu⁼r und bach nūd! lueg denn, ob* (oder *wie lang dass) d' Brōd heigist!* Mahnung zur Vorsorge Z. *Er het die best I⁼richti⁼g, nu⁼r kei⁼ Mēl zum B.,* die Hauptsache fehlt ihm ScnSt. Wohl urspr. auf die Zeit vor dem Herumgehen des St Niklaus bezieht sich die mythologische RA.: *de⁼r Samichlaus tuet b.,* wenn der Abendhimmel hellrot gefärbt ist Aa; S. S. noch *Ofen* (Bd I 110), *chochen* (Bd III 126), *chnēten* (ebd. 765), *malen* (Sp. 168). Dem Backen im eigenen Hause steht für gewisse Gegenden die Einrichtung gegenüber, das Brot der Kehrordnung nach in einem gemeinsamen Backofen (s. *Ofen-, Bach-Hüs* Bd II 1705. 1719) zu backen, so in BU. für ärmere Leute. Daher die RA.: *'s gāt um wie 's B.,* von etwas, das die Runde macht, regelmässig wiederkehrt ScnSt.; ZO., Wl. S. *überhupfen* (Bd II 1493). Noch verbreiteter ist das Backenlassen beim Bäcker; s. darüber *Hüs-Fürer* (Bd I 950), *Chauf* (Bd III 164), *Beck;* HBull. 1572 II 242. ‚Wann ein burger in synem hus nit bachen oder dem voggetzer nit inschütten wellte, dass er es wol umb einen zimlichen lon in des pfisters hus ze bachen geben, der pfister es im auch b. mag, unverhindert siner meisteren der pfisteren.' 1530, Z Weggenzunft. Intr.: *das Brōt bachet guet,* se cuit bien B. — β) von andern Gebäcken, Kuchen (s. *Chuechen 2 a* Bd III 131 ff.) u. ä., meist in der Pfanne. ‚Ich kenne Einen der dich liebt wie ein Narr und der sich für dich im Anken bachen und mit Gabeln fressen liesse.' MLienert. *Mī⁼ Mueter ist e⁼ Chüechlifrau, und wenn si bacht, so gi^bt-s'-mer au^ch* B; Th; Z (Kinderreim). *Was wei⁼-mer mache⁼? Chatze⁼ b., Hüener brōte⁼,* Scherzfrage und -Antwort, wenn Kinder zusammen kommen Bs; B. Auch als Abfertigung: *Was wost go⁼ mache⁼? Chatze⁼ b.* ‚Basteten, fladen, wie man sy bacht.' Ruef 1540. ‚Seind die Fisch gesotten besser, 'bachen oder 'broten?' JCWeissenb. 1681. ‚Gebacknes Brod. Weissbrodschnitten usw. backe schön gelb im Anken.' B Kochbüchl. 1756. S. noch *Ei* (Bd I 13). Etwas ‚an die Pfanne b. lassen' 1) im eig. S. W. — 2) übertr. mit Neg., eine Sache, einen Handel zur Ruhe kommen, einschlafen lassen, auf die lange Bank schieben BE.; GT. ‚Michel liess den Handel nicht an die Pfanne backen; er hatte keine Ruhe.' Gotth. ‚Nichts an die Pfanne backen zu lassen' riet JGotth. einem jüngern Kollegen, der sich über seine Amtslast beklagte. Sonntagsbl. des Bund 1896, 172. *Gēlt, d' Ann seit-der chlār, wo Bartle de⁼ Most holt, lōt Nūt a⁼ d' Pf. b.* EFeurer. ‚Unser boten habend im [dem Abt] vast wenig an die pfannen b. lassen', ihm das Unrecht schonungslos aufgedeckt. Vad. ‚Die [belagerten] Züricher griffend [1352] stets mit scharmützen uf die fyend und liessend dem frechen adel nūt an die pf. b., stuendend im dapfer zum zil.' HBull., Tig. — γ) von Töpferwaren, Backsteinen. Von einem schlecht gebauten Hause heisst es, es bestehe nur *us 'bachenem Drēck* BsStdt; auch von einem Menschen: er sehe aus *wie ne⁼ 'bachene⁼ Drēck.* ebd. ‚Uss bachnen oder gebrennten mursteinen erbuwen.' Jos.Mal. 1593. ‚Alles mit gebachen Steinen und Ziegelarbeit verrichten müssen.' RCys. ‚Solche Häfelein werden von den Hafnern gebacken.' Kriegsb. 1644. ‚Irdine Krüeg, so darüber gebachen.' ebd. ‚Sammt den bachenen Steinen.' Bs Taxordn. 1646. — b) in übertr. S. α) mit Bez. auf Charakterbildung oder geistige Reife eines Menschen. *Si wird ire⁼ Ma⁼⁼ denn scho⁼ anders b.,* ihm schon andere Manieren beibringen B. *‚Me⁼ wird-ne⁼ scho⁼ anders b.,* cogetur mutare mores.' Id. B. ‚Noch einest b. tät dir wol; der Teufen Narr bist; dein Batzen kaum zwen Rappen gilt.' JMahl. 1620. ‚Dem Müller sagt mans oftermōl [s. Sp. 186], darum man dich mehr b. soll. Hasts nit gehört?' ebd. Vgl. noch *Bach-Ofen*

(Bd I 112). In phys. S.: ‚Nun ja, du warst ein derbes Bürschchen, so wohl gebacken, rund und frisch.' Dössekel. — β) *Eim Eini b.*, einen Schlag versetzen Bs. — 2. ankleben, verkrusten, von einer Wunde, einem Verbande NDw. Vgl. *Bachis.* ‚Sy zugend [Jesu] syn Rock ab, der was im aber in syne Wunden gebacken.' 1619, Gr. Gebet. Von Einem, der allzu ängstlich die Zeichen im Kalender befragt, heisst es, er sei ‚an den Kalender gebachen.' Zg Kal. 1763.

Das Schwanken zwischen starken und schwachen Formen ist schon alt: ‚buech kuechen.' 1531/60, I.Sam.; dafür ‚backete.' 1667. ‚Der beck hat bachen.' UEckst. ‚Die Kiechlin sind frisch gebacht.' GGotth. 1619. ‚Welches wir inen jederzyt bachtend.' 1663, Z Weggenzunft. ‚Ein gebachens Brot.' JHott. 1666. ‚Gebachet.' EEscher 1692; ‚bachet' (3. Sg.). ebd.

alt-bache^{n}: 1. altbacken, bes. vom Brot Bs; B; L (im E. *-et*); Th; Z. *Wenn 's Brōd mues^{e} b'schüsse^{n}, mues^{s}-es e^{n} chli^{n} a. sī^{n}. 's wott Mänge^{r} vom altbachne^{n} Brōd rīch wērde^{n}.* JRoos 1892. ‚Denn so söllent si ouch von disshin dristend [dreimal] in der wuchen bachen und bestellen, dass man taglichs nüw bachen und alt bachen brot neben einandren vind.' 1406, B. ‚Wir haben unsere Land- und Obervögt erinnert, die überflüssige Brotbecken abzuschaffen und nur die ohnentbehrlich erforderende von solch ehrlich bemittleten Leuten zu bestellen, welche dem armen Mann auch altbachen Brot zu desto erklecklicher Nahrung borgen und verkaufen können.' Z Müller- und Beckenordn. 1700. — 2. übertr. auf andere Dinge. ‚Von Fleisch, das nicht mehr frisch ist, riecht' Bs (Spreng). ‚A. Wasser zum Thee nehmen.' ebd. Auch von einer Erzählung, einem Witzwort: abgenutzt, des Reizes der Neuheit entbehrend Bs; Z. *En a-e^{r} Gruez.* ebd. ‚Lasset, Geliebte, den Hass bei euch nit a. werden!' FWyss 1650. ‚Nicht aus altbachenem Zorn werden lassen einen Hass.' ebd. 1673. Von Personen: ‚Die Langenbrucker Sommergesellschaft gilt für a., d. h. man sieht keine frische Leute, alles bekannte Gesichter' Bs (Spreng). *En Altbachne^{r}*, ein Anhänger des Alten ZLunn.

ver-altbachet: veraltet GT. *Du bist no^{ch} nüd v.*, zu einem jungen Burschen. EFeurer.

un-ge-bache^{n} *umpache^{n}:* ungebacken. 1. im eig. S. vom Brot: nicht ausgebacken, mangelhaft gebacken Bs; Z. In Vergleichungen: ‚Welcher nit gewandlet ist, ist grad wie ein unbachens brot.' 1548, ThZwinger. ‚Ungewandlet leut sind, wie man gmeinlich sagt, wie ein ungebachen brot.' LLav. 1582. ‚Ein Mensch ohne Creuz ist vor Gott wie ein u. Brot, wie ein ungesalzne Speiss.' FWyss 1672. ‚Jetzt bist du noch wie ein ungebacknes Brötlin', sagt der Vater zu seinem in die Fremde ziehenden Sohne. UBräggER 1789. — 2. übertr. a) von bleicher Gesichtsfarbe, unreifem Aussehen BsStdt. *U. ūsg'sēh^{n}. We^{nn}-mer dē^{r} miserāblig Schnuderibueb no^{ch}-n-e^{n}mōl eso kunnt, so butz-i^{ch}-em Ei^{n}s in sī^{n} u. Kāsg'sicht īne^{n}.* — b) „ungeschliffen, roh im Betragen L." ‚Bereits der halbe Teil dieser unwilligen und unbachenen Tropfen [ungeübten Rekruten] sollen wider nach Haus geschickt werden.' 1637, Bs (Heusl. 1854). ‚Ein Rekrut goriet mit einem versuchten Soldaten, so des jungen, ungebachenen Landsknechts spottete, in Zank.' S Kal. 1712. ‚Man siehet allmal in Frankreich dem Ungebachnen alsogleich den sog. Deutschmichel an.' HSulzer 1830. — 3. in akt. S. Fanden die Brotschätzer die Brote zu klein und nicht ‚währschaft', so zahlte der Pfister 3 Schill. und musste ‚ein monat unbaken' bleiben, um 1550, LNeudorf. — Mhd. *ungebachen*, in Bed. 2 b und 3.

hûs-: wer fürs Haus passt AaBb.

lîs-: 1. schwach gebacken Bs. — 2. übertr., empfindlich, verzärtelt. ‚L. nennen die Landleute einen Zärtling.' Spreng. ‚Ach, es were ein schönes evangelium, so man nieman hierinn erzurnte. Wie sind ir gots junkheren all so lyss bachen!' Gyrenruppen 1523. ‚So ein linsbachen, maisterlos und unlidig, unvertraglich glichsnerî ist es um disen gotlosen vasel [die Mönche] gsin.' Vad. ‚Luxui dicatus, delicatus, linsbachen, zärtling, wollüstig, schläckerhaftig, verwent, meisterlos.' Fris.; Mal. ‚Vile, die so gar leiss gebachen sind, dass sie nicht die minste Anklag oder Lesterung mit gebürender Freundlichkeit verantworten können.' JWirz 1650.

nûw- (in BsStdt *nei-)bache^{n}* GlK.; GoT.; ThHw., *-pache^{n}* Bs; Z: 1. frisch gebacken, bes. vom Brot aaOO. *'s n-e^{n} Brōd ist g'ässig und b'schüsst kes Bitzeli* Z. ‚Der pfister soll allweg mit dem keller anschlachen, das das prot nit zue nüwbachen syge.' XV., G Küchenordn. ‚An einem Sambstag ist gut nach den Baurenhöfen zu wandern, dann gewönlich findt man an selbigen Tagen neugebachen Küchlein.' S Kal. 1709. — 2. übertr. vom Schweinefleisch, wenn es noch nicht lange geräuchert und daher am schmackhaftesten ist ZZoll. Von Nachrichten, Neuigkeiten: *Eim Öppis n. säge^{n}* Z; Syn. *chüe-warm.* Von Menschen: ‚Ein neubachener Kerl, ein Neuling, der noch nichts von der Welt kennt.' Spreng. Mit der Bezeichnung *e^{n} Neibachene^{r}, e^{n} neibachene^{r} Gipfel* begrüssen die Schuljungen einen neu in die Schule Eintretenden BsStdt. — Zu *nüw-* vgl. Anm. zu *Nüw* (Sp. 888), zum präfixlosen Ptc. Bd II 41/2.

a^{n}-: anbacken, ankleben Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; S; Th; W; Z. *D' Ebbire^{n} old der Tatsch bachend ētte i^{n}-re^{n} Pfanne^{n} a^{n}* GrGrüsch. *Der Papp ist-em am Brusttuech a^{n}'bache^{n}* GrHc. *D' Auge^{n}deckel (Oigu^{n}* W) *sim-mer ganz a^{n}'bache^{n}. „'s Hömmli isch-em a^{n}'bache^{n}* Aa; B; L; Z.^{n} *'s Hērz sei schier a^{n}'bachet, der Wunderdokter g'seht 's scho^{n} im* [dem] *Wasser a^{n}* L (Huw. Bad. Kal. 1868). RAA. *Er steit wie a^{n}'bachet*, unbeweglich B; S; ähnlich Ap. *Er hockt wie a^{n}pache^{n}* ZO.; Syn. *angehärzt. Er isch am Ofe^{n} wie a^{n}'bachet*, vom warmen Ofen nicht wegzubringen B. S. noch *Spiss.* Bildl. *Die zwē Fründ sind an enander a^{n}'bache^{n}*, halten fest zusammen AaZ.; „allg." ‚Leget hin die Lugen, die euch anerboren und angebachen sind.' FWyss 1673. ‚Du bist in unserem Herzen angebachen, fixus apud nos est animus tuus.' Denzl. 1677; 1716.

i^{n}-: einbacken, einkleben, z. B. gezupfte Leinwand in Wunden NDw. ‚In îngebachten Dornen.' Zitglöcklein 1512.

ver-: 1. intr., sich verkleben, hart werden, verharschen Ap; Z. *D' Wonden ist verbachet.* ‚Lema, augenwasser oder augenziger, die weiss, dick feuchtigkeit, die sich in augen samlet, darvon die augen verbachend.' Fris.; Mal. und ähnlich Denzl. 1677; 1716. ‚Im [dem Blatterkranken] warend ouch die augen uf etlich tag verbachen.' Jos.Mal. 1593. — 2. tr., backend verbrauchen B; Th; Z. — 3. refl., auf ungeschickte Weise backen, durch zu vieles Backen sich Schaden zuziehen. ‚Vermeinind, wann sy sich uff die jars- oder ander tag verbachind und nit verkoufen mogind, das

dann der obman des allmuossens inen söllich brot abnemmen sölle.' 1547, Z Weggenzunft.

miss-: Brot von geringerer Qualität, als vorgeschrieben ist, backen. Bussen ‚um das m.' begegnen häufig in ä. Pfisterordn. neben denen für ungenügendes Gewicht. ‚Wer da brot misbachet, der sol geben dem schultheiss 3 ß und dem raut [Rat] 2 ß.' um 1330, L.

z°sämme°-: intr., zusammenkleben (insbes. von den Augenlidern, -Wimpern bei Entzündungen) Ap; Bs; B; Gr; Th; Z; auch bei Denzl. 1677; 1716. Von zwei Gespielen heisst es, sie seien *wie s'sämme°'bache(t)* Bs (Hinderm.); B. Bildl.: *Rägge°* [Weinen] *und Lache° ist z'sämme°gebache°* GrD., He. (Sprw.). ‚Andere sagen, dass vor zeiten sie [die Brücke] in mitten von einander gespalten seie, und weil sie [die Bögen] von ihnen selbs widerumb zesammen gebachen, hat man gesagt, der heilig geist habe es zewegen bracht.' Th Platter 1595.

zue-: intr., zukleben. ‚[Einem Blatterkranken] die augen ufwirken mit milch, [so dass] im fürter die augen nit mer z.' Jos.Mal. 1593. ‚Es bekommen die Kinder so böse Augen, dass sie erschweren und zubacken.' FWürz 1634.

Feil-Bacher: = *Feiler* (Bd I 774). ‚Von der v. wegen habent wir uns erkennt, dass man zwen burger und einen pfister darzuo geben solle, die zuo den heiligen schweren, das veilbrot uf allen laden zuo jeklicher wuchen zwürend oder zuo dem mindsten einest ze schowen.' 1417, Z Pfisterordn.

Flade°-: unzuverlässiger Mann ApI., M. — Vgl. *Häpen-* und *Becken-Bueb.*

Chrâpfli-Bacherin. ‚Esther Däniker, Kr.' 1800, ZStdt.

Simlen-Bacher: Semmelbäcker. Syn. *Simler.* ‚Ludw. Hueber der s. hat vil bauwen an dem hus, das ist der gstift pfisterei.' 1570, ZStdt.

bacheren: (ein Kind) sorgsam wärmen und pflegen. ‚Wo uf einer der hofstetten [in ZThalw.] ein kint wirt, es si frömd oder heimsch, dem sol des gottshus amtman holz geben, das die selb frow das selb kind erlich ze baden und gebachren mug die nacht.' um 1400, Z Rq. — Holl. *bakeren,* fovere infantem ad ignem. Vgl. auch die syn. *bächelen, er-bäckeren.*

Bachete° f.: 1. = *Bach II 1* Aa; Ap; Bs; GrPr. (auch *Bacheti*); Sch; Th; Z. *E° B. Mël, Brōt. Wenn 's Chore° es Tau überchumnt, so gi°t 's g'rad e° B. mĕ Mël* GrPr. *E° Bachetli Brōt gōt in der Rupfeti,* ist bald aufgebraucht GrZiz. ‚Er [der Müller] habe vom Beck die ganze B. widrum zuruckgeforderet.' 1786, ZMeil. — 2. = *Bach II 2* L; Z; s. *Hebel* (Bd II 942).

Ofe°-: = *Bacheten 1* Z.

Bachi f.: 1. = *Bach II 1* GrGlar., L., Luz., Rh., Splüg.; W. — 2. (in GrHe., Klost., Luz., Tschapp., Valz. *Bachig*) = *Bach II 2* GrSchiers. *Mer heid hüt B.* Z Burgermeister Waser 1665. ‚An einem andern Ort heisst mans Gebachens.' S Kal. 1709. — 2. etwas Zsgeklebtes, Zsgebackenes, wie z. B. geronnenes Blut einer Wunde, Augenschleim, zerquetschte Kirschen in einer Tasche AaFri.; Bs, Klebriges am Munde, an den Fingern Ndw. Spec. Ausschlag am Kopf, wobei die Haare zskleben, bes. bei Kindern AaFri.; Bs; Ndw. Syn. *Brätis.* Vgl. auch *grodlen* (Bd II 706). Auch für *B.-Chopf* (s. Bd III 414): *Wie darf der B. schon e° Ma°° nĕ°?* wie darf der (fast noch grindige) Kindskopf schon ans Heiraten denken? Bs (Spreng). — 3. Durcheinander übh. AaFri.

Über die Entstehung aus *(Ge)bache(n)s* s. *ge-* (Bd II 41). Das m. Geschl. wohl durch Einfluss von Synonymen; vgl. auch *Brätis.*

Öpfel-: Apfelkuchen, -pudding G *(-Pachis);* Z. ‚Apfelbachis: saure Äpfel verkocht mit Semmelmehl, Zucker, Zimmet, Rosindli, Eier, im Ofen gebacken.' 1820, ZZoll. Kochb. Vgl. ‚Gebaches von öpfelküechli ald sunst.' G Küchenordn. 1495.

Sunne°-: Gebäck, das zu schwach (nur wie von der Sonne) gebacken ist BsStdt.

Wi°-. ‚Weinbachesli: ¼ Pfund Mehl, 4 Eigelb, 4 Löffel Zucker, so viel Wein, ¼ Anken, ein Teig gemacht [usw.], im Ofen langsam gebacken.' 1820, ZZoll. Kochb.

Anke°-bachnigs n.: Buttergebäck Aa. *Es het i° beide° B'hüsi°ge° inne° gar herrli°h no* [nach] *Anke°-bachnigem g'schmöckt.*

Ge-bäch n.: Gebäck. ‚Welches pfisters brot sie zu ring oder am g. nit recht finden.' XVI., ZWthur Stadtb. ‚Das G. für das Zuchthaus lieferte die Pfisterei des Waisenhauses.' XVIII., Spyri, Wais. S. noch *frommen 3* (Bd I 1296).

Safran-. ‚Dass das S., d. i. dasjenige Brotgebäch, welches eine l. Zunft zur Safran vor dasige Zünftere verfertigen lasset, unter samtlicher Meisterschaft besagt E. Handtwerk der Pfisteren ohne Ausnahm wechselweis umgehen möchte.' 1749, Z Weggenzunft.

bächele° II: Dim. zu *bachen.* 1. sachte, behutsam, mit Behagen backen (auch kochen) Gl; Th. *D' Mueter bächelet-em immer,* bäckt oder kocht ihm etwas Angenehmes Gl. *Das ist g'gange° mit B. und Brüsele°,* mit Backen und Braten, z. B. auf ein Festmahl hin. ebd. — 2. intr. a) sich sachte ausbacken Th (von Gebäcken). — b) wachend noch einige Zeit behaglich im Bette liegen GTa. Syn. *müderlen.* — 3. ein schwächliches Kind mit aller erdenklichen Sorgfalt pflegen „G;" Z (auch *bächlen*).

Mhd. in Bed. 3 (auch schwäb.); refl.: sich wärmen, sonnen; ahd. *pachilōn,* refocilare. S. auch *bacheren.* Zur Bildung vgl. *chüch(e)len* (Bd III 127), *brätlen.*

„ûf-: = *bächelen 3* G."

er-: einen schwächlichen, kränklichen Menschen, bes. ein kleines Kind durch *bächelen* (i. S. v. 3) am Leben erhalten, davon bringen Z. Syn. *er-bâjen.*

ver-: durch überflüssiges, zum Wohlleben dienendes Backen verbrauchen Th, übh. liederlich durchbringen, auch durch Trinken Ap. Vgl. *ver-chüechlen* (Bd III 144).

bächig II: gut backend, von einem Ofen ScHSt. (Sulger).

Pächni f.: eine Art Kuchen, feineres Gebäck Gr UVatz.

Bachant m.: fahrender Schüler. Oft als Typus der Zuchtlosigkeit und Rohheit. ‚Wenn einer gedenkt, wie dise bachanten [fanatischen Lutheraner] sich jetz haltend gegen erlichen lüten und ganzen kirchen.' LLav. 1576. ‚Bist ouch ein bach old student gsin.' Com. Beati. ‚Der schlimme Bachand!' vEuw 1708. ‚Dieser alte, verlogne Barchant.' ebd.

Über das Leben der Bachanten im XVI. s. vor Allem die Autobiographie ThPlatters.

Bach³eli m.: 1. wohlbeleibter, von Gesundheit strotzender, dabei jovialer, gutmütiger Mensch Ap; GRh., dickes, rundliches Kind ThHorn. — 2. gutmütiger Tölpel GTa., auch halbzärtliches Scheltwort. ebd. — Auch schwäb. Das W. ist wohl Dim. zum Folg.; vgl. *Spëck-Mocken* (Sp. 142).

Bach³e ApI., K., M.; BO.; „Sch", *Bagge I* ApH. — in Ap; BSi. tw. m., sonst f.: eine Seite des geschlachteten Schweines BO., (geräucherte) Speckseite BSi.; „Sch (auch Schinken)"; ‚tergum suis.' Id. B; viereckiges, grosses Stück (Speck) Ap. *En B. Spëck* Ap. Syn. *Spachen*. In der ä. Spr. auch als Bezeichnung des (lebenden) Mastschweins. ‚Ein halben b. ze höwot [als Abgabe].' Habsb. Urb. ‚Kein Bürger soll einen gesalzenen B. anders als mit den Kinnbacken zerhauen.' 1264/1779, BThun Handfeste. ‚Und als die vorgenampten zinser ir fisch in den kelnhof bringent, so soll man inen ein wirtschaft geben, ein roten [d. i. gedörrten] bach, und bonen vom bällibonn und brot, so es schönste werden mag an dem bütel; und wie man inen die wirtschaft nit git, so süllen si ir fisch wider heim tragen.' um 1300/1561, SchwKüsn.; vgl. *bächin* und *Barg*. ‚Umbe einen b., so dien von Peterlingen genomen wart und man inen einen andern koufte 18 ß.' 1383, B Stadtrechn. ‚Er hatt in sinem hus inen gehalten mengen b. [zum Schmause].' um 1405, Ap Chr. ‚Wenn hochzyte kamen, so muost man im [dem Vogt zu Sarnen] schenken, einer ein kalb, einer ein b. [usw.].' 1468, Weisses Buch. ‚Von vier schwinen die b.' G Stiftsarch. ‚Ob jemand klein guet [d. i. Schweine], so er in sein haus metzget, in b. wider verkaufen wurde [der soll Abgabe zahlen].' 1541, B Rq.; s. auch *Holz-Haber* (Bd II 933). ‚Der küng schickt uns ein halbs bachen schwynis fleisch.' 1557, Z Gesandtschaftsber. Auch Seite eines grossen Fisches: ‚So sol er [der Fischer] 6 die ersten lächs, die er vahet, einem keller gen Louffen antwurten und sol denn der keller die ingeäder nemen und sol die b. salzen.' ZLaufen Offn. Sprw.: ‚Die Wurst an Bachen werfen.' Sprww. 1824, *e⁸ Wurst an e⁸ Bake⁸ wërfe⁸*. Id. B, *mit der Wurst den Bachen ahe⁸schlah⁸* BLenk, *mit-ere⁸ Hamme⁸ e⁸ B. abe⁸schlah⁸* BSi., die Wurst nach der Speckseite werfen; entstellt: ‚Ich werfe eine Wurst in Bach, dass ich kann einen Hammen herausziehen.' Sprww. 1824. ‚Warfen, als man sagt, eine wurst in einen bach.' ThFrickart 1470. ‚Der, wie man zu sagen pflegt, eine Wurst nach dem B. wirft, zu versuchen, obs herunderfallen will.' Heut. 1658. S. noch *Hammen* (Bd II 1269/70), ferner Gr. WB. I 1061.

Mhd. *bache*, ahd. *bacho* m. Die Isolierung des W. im Sprachgefühl bekundet sich im Schwanken des Geschlechts und in der tw. Anlehnung an *Bach I* und an *Baggen;* mit Letzterm berührt es sich indessen auch begrifflich. Der Beleg aus SchwKüsn. zeigt Übergang in die starke Flexion, von einem Nom. *Bach* aus mit apok. *e*.

Schwîn(s)-. ‚Und [soll] sin frow bringen ein vierten teil eines schwynsbachen.' 1543, ZMaur Offn. ‚Bsengt [geräuchert] wie d' schwynbachen.' UEckst.

Bäch f.: Mutterschwein Gl.

bächin: von einem (gedörrten) Schweinsrücken. ‚Bächins fleisch.' 1371, Z Ratserk. ‚Wer in den hof schulterenzins git, der sol an St Steffanstag mit der schulteren selbander kommen in den hof, und sel man denen geben bächin fleisch, wäre aber dass inen das bächin fleisch gepreste, so sollent sy die schulteren mit der wid und allem in den kessel werfen und da sieden und sollen dann die schulteren essen, als vil sy mögent.' 1424, AaHolderb. Offn.

ume⁸-bache⁸, Ptc. *-et:* herumschelten, mit unterdrückter Stimme Gr ObS. (Bühler).

Baches m.: fetter, dicker Kerl SchwE.

Aus ‚Bacchus'; vgl. *Malchus* (Sp. 194). Bildliche Darstellungen dieses Gottes, in Gestalt eines übermässig dicken, meist auf einem Fasse reitenden Knaben, kamen dem Volke bes. bei Umzügen (z. B. bei der Moosfahrt in SchwMuo.) von jeher zu Gesichte; vgl. Bächtold, NMan., Einl. 217.

Bächˢle⁸ f.: kupferne Viehschelle ZW. Syn. *Trinklen*. — Viell. mit *a* = *ö* und zu *bochlen* (s. d.) gehörig.

Pauche⁸ m.: Boje, Zeichenholz, Ankerzeichen Bodensee.

Ahd. *bouhhan*, mhd. *bouchen* n., Zeichen. Der Gewährsmann (TTobl.) schreibt, wohl ungenau, *Bh-;* vgl. *Böchen*.

pauche⁸: gierig essen Gr UVatz. Syn. *bauken*.

bäuchere⁸: refl., sich aufblähen GA. *Er bäucheret-si⁸ wie ne⁸ Chreisamme⁸*, er wird wohlbeleibt.

Zu *Bauch* (s. *Chreis-Ammann* Sp. 248), mit eigentümlicher Diphthongierung, sofern nicht alte Ablautbildung vorliegt. Vgl. auch *bäugeren*.

Pëch³ Ap; GoT.; Th; Ndw; U, *Bëch²* Aa; Bs; B; F; GrD.; S; UwE.; W; Z — n. (in Ndw auch m.): 1. a) wie nhd., schwarzes oder Schusterpech. allg. Es wird auch zu Heilzwecken *(Bëch-Pflaster)* verwendet, doch seltener als Harz. ‚Wachs, schwarz bäch, colaphano, stierunschlit, loröl, 1 lod cächsilber, mache ein salb.' Zg Arzneib. 1588. ‚Griechisch bech, pix arida vel spissa, vulgo Graeca, Colophonia et Hispana.' KdGesn. 1542. ‚Heinrich Meier, gen. Pechheiri, Schusters Heinrichen Sohn.' Amtsbl. 1883 (ZHüntw.). — b) Harz von Rot- und Weisstannen GS. Vgl. *Pëch-Harz* (Bd II 1655). — c) Gummiausschwitzung eines Steinobstbaumes, häufig von Kindern, aber auch Erwachsenen gesammelt und gekaut, angeblich zum Reinigen der Zähne dienend GrD. *B. chüwe⁸*. Vgl. *Kau-Harz* und *Chläb-Harz* (Bd II 1654). — d) der Phosphor an den Zündhölzchen ZNer., W. — 2. in RAA. a) *im B. sï⁸*, wie nhd. Bs; B; Th; U; Z. *B. ha⁸* Bs; B; Th; Z (modern). *Einen i⁸ 's B. füre⁸*, in Verlegenheit bringen B; S. S. noch *Harz* (Bd II 1654). — b) *('s) B. gë⁸* Ap; Bs; B; F; L; Th; Uw; W; Z, *chaufe⁸* AaHl.; Bs; S, *në⁸* Aa, Reissaus nehmen, davon rennen. Syn. *d' Finke⁸ chlopfe⁸, sich zäpfe⁸, sich drausse⁸*. — Amhd. *bëch, p-;* vgl. betr. den Anl. *Bäpst*.

Auge⁸-: Schleim, der sich in den Augenwinkeln sammelt W. Syn. *Ziger*.

Juden-. ‚Ein paar kerzenstöck mit j. und abbrechen.' XVI., L Inv. — Für bitumen judaicum (eine Art Asphalt) auch sonst bekannt. In unserm Fall mochte es zum Befestigen der Kerzen dienen.

Menschen-: euphem. für Menschenkot. Einem Burger wurde Nachts die Haustüre ‚mit m. beunsuberet.' 1494, Z.

Mueter-: Kindspech. ‚Gebt dem Kind sogleich nach der Geburt ein Reinigungsmittel ein, damit es von dem sogen. Mutterpech wohl gesäubert werde. Lasst euch ein paar Schillinge nicht reuen, es aus einer guten Apothek anzuschaffen. Es baut vielem Ungemach vor.' Hirtenbriefe 1777.

Tran-. ‚Pinea resina, tranbech in Wallis.' KdGesn. 1542. Vgl.: ‚Das harz, so von den weissen tannen tropft, wird tr. im land [Wallis] genannt.' Seb.Münster, Cosm. 1546/1628. — Ahd. *trahen, trān*, Thräne; vgl. nhd. ‚Zahr' (Zähre) = Baumharz.

Bächele^{n} f.: = *Harzelen* (Bd II 1655) GrD.

bächen: 1. mit Pech bestreichen. ‚Carina uncta, wolgebächt.' Fris. — 2. = *harzen 1 b* (Bd II 1656) GrSplüg. Spec. als Schreiner schlecht arbeiten GrL., Splüg. S. noch *chlëben* (Bd III 612 o.). — 3. (auch *dervo^{n} b.*) = *Bëch gë^{n}* (s. *Bëch 2 b*) Bs; BE.; L. *Mer sind (dervo^{n}) 'bëchet.*

ûs-: = *bëchen 3* Bs. — ver-: verpichen AaF., Ke.; ZS. — z'sämme^{n}-: zusammenkleben B. *Z'sämme^{n}-pëchet*, von Augen, Wunden.

Bächer I: schlechter Arbeiter GrL., Splüg. Vgl. *Harzer 1 b* und *3* (Bd II 1657).

bächiere^{n}, *p-:* = *bëchen 3* B; Z (auch *furt-*).

bächig: wie Pech, pechschwarz. ‚Die sachent einen rappen von varwe bächig [Übers. von ‚avis nigra']' KSailer 1460.

Bächi^{n}g f.: Pfuscharbeit GrL., Spl.

Becher II m.: 1. wie nhd. allg. Gegenüber dem täglich gebrauchten *Glas* jetzt mehr nur auf feierliche Anlässe beschränkt. In BsStdt ist ein silbernes Becherchen ein beliebtes, fast herkömmliches Patengeschenk; die Kinder brauchen es dann als Trinkgefäss bei den täglichen Mahlzeiten bis etwa ins zehnte Jahr. Gäng und gäbe sind Stiftungen von Bechern als Ehrengeschenke, insbes. als Preise bei Schützenfesten *(Schütze^{n}-B.)*, Turnfesten, auch Pferderennen *(Renn-B.* Bs). ‚Kaum vergeht ein Jahr, da nicht obrigkeitlichen Personen Schalen, B., Kannen oder andere Kostbarkeiten geschenkt werden.' ZObf. 1897, 91. Vgl. auch Lüt., Sag. 174. Über die Stiftung silberner B. von Seite neugewählter Zunftbeamter s. Geering 1886, 105/6. 1549 besass die Schlüsselzunft Bs 82 silberne Becher, 1568 deren 107. ebd. ‚Ist angesehen, das fürhin jeder, so an kleinen rat gesetzt wirt, ein silbrinen b. ufs rathus geben sölle, 12 lot schwär, mit sinem wappen bezeichnet.' 1572, L Ratsbuch. ‚1591 liess der Rat [von ZElgg] 12 silberne B. auf das Rathaus machen, welche 66 fl. kosteten. Wer sich in der Folge beliebt machen wollte, schenkte auf die Ratsstube einen silbernen B.' KHauser 1895. S. noch die folgenden Zssen und *Bëcher-Gëlt* (Bd II 256), sowie *ver-schwellen*. B. als Abgabe: ‚Die drei Höfe in UwSa. hatten im XIII. und XIV. dem Chorherrenstift LBeromünster u. a. 18 (hölzerne) B. zu zinsen.' Wöchsli 1891. RA.: ‚Den B. schwenken' spöttisch vom ‚altfränkischen Gang vornehmer Töchter und Weiber, denen man, was sie sich einbildeten, hinten ansehen musste, wenn sie ihre Scheiben wie die Schwingsenkel an den Uhren bei jedem Schritt hin und wider gehen liessen' Bs (Spreng). Syn. *schwänzlen*. — 2. kleineres Hohlmass AaLeer., spec. für Getreide = 1/16 Viertel L (s. auch Helv. Alman. 1804, 148), 1/6 Viertel Uw (Gem. 68); auch für Kastanien, Nüsse, ungefähr = 1 Immi LV. ‚Vier Lucernerviertel machten einen Mütt, vier Mütt ein Malter. Abwärts zerfiel das Viertel in zwei Halbviertel; auf ein Halbviertel giengen zwei Vierling oder fünf Immi oder acht Becher. Auf offenem Kornmarkt wurde beim Viertel und Halbviertel gemessen; für kleinern Verkauf, welcher bei Bechern, Vierlingen und halben Vierlingen gemessen werden wollte, war ein eigenes Lokal angewiesen.' Seg. RG. II 249. ‚Das Mass für trockene Körper ist der B. von 26 c'' Inhalt und das Viertel, welches, nach dem die Waare fein oder grob ist, 13 bis 16 B. fasst.' U Gem. 1834. ‚Eine Bündten zu 8 B. Hanfsamen.' 1807, BsWald. *En B. Bülihung* Z (Dän.). ‚Der dem gottshus zigerzins soll [schuldet], der soll in rinden stossen 16 pfunt zigern, der nüt sur ist, und zwei alt b. salz und soll der ziger damit nüt versalzen syn.' vor 1400, UwBuochs Hofrecht. ‚Und sölti 16 fund ziger in einer rinden sin und zwei alt b. salzes, da wäre ein hant vol salzes ein b.' 1469, UwE. Urk. ‚Der grempler zunftbrief binde die metzger, dass si schmalz und unschlit nit sölltind wider verkoufen bi stötzlinen, die drü pfund und darob schwer wärint, dessglich das schmalz nit under einem halben b.' 1519, Z. ‚Das selb geschier, das ob 6 b. schmalz ist, sol man bezalen und nit wider geben.' SchwE. Hofrodel. ‚Ein b. anken [als Abgabe].' 1596, SchwE. Klosterarch. S. noch *Chäfer* (Bd III 161), *Chopf* (ebd. 411), *Chüpfli* (ebd. 420), *lüteren* (ebd. 1516). — 3. *Bëcherli*, Hüllkelch der Haselnuss GW., der Eichel B; ZO. — 4. becherförmige Aushöhlung im Fels neben dem obersten Wasserfall des vereinigten Gernerenund Dürntenbaches im Kiental BO.

Amts-: Becher, den ein (abtretender) Beamter zu stiften hatte und der auf eine bestimmte Anzahl Lote Silbers (beim Landammann z. B. 37 1/2 Lot) geschätzt war. Später trat an dessen Stelle eine entsprechende Geldleistung Gl (Blumer, RG. II, 1, 294). Auch für L bezeugt; s. MEsterm. 1878, 45. — Ver-ër-: = dem Vor. ‚1629 wird [in AaL.] verfügt, es soll ein Grossrat einen 18lötigen, ein Kleinrat einen 12lötigen, ein Schultheiss einen 15lötigen Becher schenken. 1703 wird verordnet, es solle der Neugewählte statt des V-s Geld zahlen.' Müller, Lenzb. — Um-gëlt-. ‚Ein grosser, verdeckter Umgeltb.' XVI., L Inv.

Jûz-, *Jûz-:* Nachttopf (scherzh.) B. *E^{n} Stimm ha^{n} wie ne^{n} g'spaltne' J.* — Zu *jû(ch)zen* (Bd III 10); vgl. *Chlepf-Gelten* (Bd II 283).

Kelch-. Aufgeführt in alten Rechnungen der ⅞ Schneggenzunft. — Kanal-: cannelierter B. ‚Ein vergulten C. 16 Lot.' 1658, L Inv. — Chlungele^{n}- AaSt.; B, *Knüle^{n}*- BaStdt: hölzerner Becher als Behälter für den Garnknäuel. — Chrûs-. ‚1 Krussbecherlin.' um 1580, L St Urban Inv. — G^{e}meinds-: der Gemeinde gehöriger silberner B. ZZoll.† Die G. wurden in der ‚Sigeten' [Gemeindearchiv im Kirchturm] aufbewahrt und nur bei feierlichen Anlässen gebraucht; in der Revolutionszeit (1799) kamen sie abhanden. — Merze^{n}-: = *M.-Chübel* (Bd III 114) GWe. — Bire^{n}-: wohl birnförmiger Becher. ‚3 vergolte b.' XVI., L Inv. — Richter-. ‚Credenzbecher, beschlagene Löffel, Mutlibauch, R. [usw.].' 1659, SchwE. Klosterarch. — ‚Rüttel-Bächerle: darinn man die würfel rüttlet,

ê man sy in die brennten oder in das brättspil wirft, pyrgus.' Mal. — Sëchser-Bëcher: silberner Becher, den jeder der sechs Beisitzer einer Zunft bei seiner Wahl zu stiften hatte BsStdt †. Die Safranzunft führte den S. 1481 ein und zwar so, dass der neue Sechser 3 fl. erlegte, dafür liess dann die Zunft ‚ein schalen oder becher' herstellen. Geering 1886. ‚Betreffend die S. wollen unsere Gn. Herren derenhalb menniglichen zu gebührender Moderation und dass keiner sich selbs über Vermögen angreifen, weniger von Seiten der Zünften Jomandem etwas dergleichen zugemutet werden solle, erinnert haben.' Bs Mand. 1658. — Sûser-: Becher, der bei der Herbstmahlzeit zum Trinken des ‚Sausers' diente. ‚1 pfd um 6 s.' Z Schneggenzunft Rechnung. — Sû^{w}-: der grösste, 127 Lot wiegende B. der ehemaligen Knabenzunft in GR. Osenbr., W. V 248. Vgl. *Süw-Gericht*, auch *Süw-Panner*. — Insatz-. ‚An silbergschir ist [in LSurs.] vorhanden 7 march 12 lot an einem dotzet oder i.' 1596, AaMuri Inv. — Schoggoladen-. ‚752 Schoguladenbächer.' 1800, ZBendlik. (Inv. einer Porzellanfabrik). — Spitz-. ‚Kleine Stäufli oder Sp.' unter dem vergoldeten Silbergeschirr aufgeführt. 1745, Z Saffran Inv. — Sprütz-: = *Sprütz-Hafen* (Bd II 1017) Bs. — Stumpe^{n}-: Schale oder auch Körbchen für Fadenabfälle, Fetzen BsStdt. — Stauf-: Kelchbecher. ‚1681 beschenkte Oberst Hirzel vor seinem Abzug Elgg mit einem prachtvollen, ganz vergoldeten, silbernen St.' KHauser 1895. — Stotz-. ‚2 grosse und 4 kleinere st.' unter dem Silbergeschirr der Gerwerzunft. 1592, L Inv. — Strâssburger-. ‚4 Str.' 1592, L Inv. — Tigel-. ‚Die 4 hochen d.' XVI., L Inv. ‚6 glatt D.' 1612, L Stiftsurb. ‚Ein geschüepten Tisch- oder D. wigt 7 Lot 3 Quintli.' ebd. ‚T.' auch 1698 im Inventar der Z Weggenzunft. — Doppel-. ‚Ein D.' Z Schneggenzunft Rechnung. — Tisch-. ‚20 silberin t.' 1576; 1599, Z Inv. ‚1592 besassen die Wirte und Gerwer in LStdt zusammen 45 silberne T.' AWapf 1895. ‚1 grossen T. inwendig vergült.' um 1600, ZHöngg Inv. ‚Für 2 Tischbecherli 12 fl.' 1683, Zubers Tageb. ‚[Nimm] 2 T. voll Honig.' XVIII., Z Kochb. — Trûben-: Becher, der (oder dessen Deckel) eine Traube vorstellt. ‚Dry vergült verdeckt tr., hand gewägen 113 lot.' 1598/9, L Inv. Der Chorherr N. N. und der Stiftsnotar vergaben den Bürgern 1604 den sog. ‚Trübelbecher.' LBerom. (MEsterm. 1876, 203). — Trag-: Becher als Entgelt für den Dienst der ‚Tragerei.' ‚Die Entrichtung des Bodenzinses für die gesammte Tragerei soll von dem Träger geleistet werden. Jeder Träger soll da, wo vormals der sog. Tr. oder sonst etwas Bestimmtes in Getreide oder Geld üblich gewesen, dasselbe noch fernerhin zu geniessen haben.' 1801, B (Helvet. Loskaufgesetz). — Weibel-: ein der Gemeinde gehörender Becher, aus dem bei öffentlichen Gelagen der Weibel trank. ‚Der W. der Gemeinde ZWied. hatte die Form eines rohen hölzernen Büttenmännleins.' Z Anz. 1883.

Bëcherer m.: Verfertiger von (hölzernen oder zinnernen) Bechern. Schon um 1200 unter den Amthandwerken (officia) des alten Basel genannt. Der untere Teil der freien Strasse hiess im XIII. ‚unter den b-n.' A. 1271 vereinigt sich mit den Bauleuten die ‚Trehsilzunft', d. h. die ‚Becherer' von 1200. Geering 1886, 9. 28; vgl. auch Bs XIV., 40. ‚Breste und missehelle was zwischent Niclause dem giesser und Fiviane dem becherer umb den weg, so zer priveten gat.' 1300, Bs Urk. ‚Peter B-s hus.' 1299, Sch Urk.

bëcherig: einen ‚Becher' fassend Ndw. *Es bëchirigs Becki; e^{n} bëchirigi Chappe^{n}.*

bëcherle^{n}: mit ‚Bechern' messen (beim Kleinhandel) Ndw.

bë^{i}chere^{n}: sterben (scherzh.) Z (Spillm.). *Er muess b.* — Vgl. das syn. *beckern, begern* der Gaunerspr.

Tschê^{s}ch^{i}i-Bë^{s}chi sagen die Kinder zu einander, wenn sie lachen ZBub.

Pich f.: Pein S. ‚Ich lig hier, wein bitterlich; wenn ich dich quittieren müsste, wärs für mi die grösste Pych.' S Volksl.

pichen, *b-*: wie nhd. ‚Moab ist nie von einem fass in das ander gelassen [worden]. Aber ich wirt iren küefer schicken, die sy bichen und ire fass zuerüstind und ablassind.' 1531, Jerem. ‚Picare, p., mit päch übergipsen. Patella, ein gebicht gschirr. Imbuere sapore, ein geschirr bichen und wolgeschmackt machen.' Fris.; Mal. ‚Bichen, bünen, imbuere vas.' Denzl. 1677; 1716. S. auch *bicken*.

ver-: wie nhd. Th; Z. Auch bei Mal.; s. Gr. WB. XII 958. Einmal ‚verbichten': ‚Wie hart der Mensch in der Dienstbarkeit der Sünden verpflichtet und verbichtet seie.' JJBreit. 1628.

ver-picht: erpicht Sch; ZZoll. ‚Tief in die Sünd v.' JWirz 1650. ‚Du bist v. auf...' Klingl. 1688. ‚Auf das Irdische allzu verpichet.' JJUlr. 1727. ‚Das römische Jubeljahr ist ein Fund der geltverpichten Päbsten.' ebd. 1733.

Bicher AaWohl.; GT.; Sch; Th; ZKn., Wäd., *Be^{i}cher* AaF., Leer., St., Z.; ZB., Linm., O., rS., *Bë^{i}cher* Ap, *Bichter* Sch, „*Bechter* GRh.", *Binker* GWidn.; Tn, *Binkert* „B;" Sch, *Binkter* SchSt.; ZMarth. (neben *Binker*), Sth., *Binkte* ThHw. — in ZFehralt., Kn., rS., Wäd. n., sonst m.: 1. Bienenkorb. aaOO. Syn. *Sumber*. In den ‚jungen B.', d. i. einen solchen, in den eben ein junger Schwarm eingetan worden, wird oben ein Maien zum Schmucke gesteckt; vgl. *Maien* (Sp. 6), *Bi* (Sp. 909). *E^{n} Nase^{n} wie-n-e^{n} B.*, eine dicke, grosse Nase ZB. ‚Binchar.' 1438, Ebinger. ‚An dem Tag zuvor, ehe a. 1618 der Flecken Plurs undergegangen, sind alle Bienen aus ihren Bincheren oder Bienenkörben weggeflogen.' Anhorn 1665. — 2. übertr. a) aus Stroh, Weiden oder Wurzeln nach Art und in der Form eines Bienenkorbs geflochtener Korb ohne Handhabe oder Bogen AaLeer., St. — b) Strohkorb, worin den Pferden Hafer oder Kurzfutter gereicht wird Aa Wohl.; „Z." — c) Brustkorb, Thorax, bes. beim geschlachteten Vieh GT. — d) „Trinkgeschirr für Vögel, bes. für Tauben GRh." — 3. ‚im Beicher', Ortsn. ZF.

Die Formen ohne *n* entsprechen gleichbed. ahd. *bi-char*, mhd. *bi-kar*, die mit *n* ahd. *bini-char*, mhd. *bine-kar*, *bin-kar*; zum zweiten Teil vgl. *Char* (Bd III 420). Der Diphthong in *Be^{i}icher* ist wahrsch. von *Be^{i}ijï* usw. her (s. *Bï*) übertragen, zu einer Zeit, da das Ganze noch als Zss. mit *Bï* empfunden wurde. Doch weist die Ap Form *Bëcher* eher auf Entstehung aus *Bincher* durch Vocalisierung des *n* (vgl. *Zës* aus *Zins*), eine Annahme, die auch für die übrigen Formen ohne *n* nicht von vorneherein abzuweisen ist. In *Binker* ist für die nach der Synkope des Mittelvocals entstandene, den betr. MAA. fremde Verbindung *nch* durch Lautsubstitution *nk* eingetreten; möglicherweise aber ist der Übergang von *ch* zu *k* gleich zu beurteilen wie der von *g* zu *gg* in *enggo*

(aus *einago*), von *ech* zu *tech* in *Mentsch* (aus *menniseo*), *Hültschen* (aus *hulisa*) und andere analoge Fälle, wo die Verstärkung eines Konsonanten gleichsam als Ersatz für einen geschwundenen Vocal eingetreten scheint. Die Abschwächung des 2. Teils zu *-cher*, *-ker* hatte den Anschluss an die vielen Masc. auf *-er* (vgl. insbes. die Gefässnamen *Becher*, *Eimer*, *Zuber*) und die tw. Verdrängung des ursprünglichen sächl. Geschlechts zur Folge. *Binkert* zeigt (auch sonst belegten) Antritt eines *t* an *-er*; daraus entstand *Binkter* durch Metathesis des *t* und daraus endlich *Binkte* durch Schwund des ausl. *-r*, wobei Wörter wie *Bükte* eingewirkt haben mögen. Zu 3. Der betr. Ort liegt in einem geschlossenen Talkessel.

Imb- AaWohl.; ZS. (auch *Imbe*-, in Sch; Th; Z Marth., Sth. *Imme*-, in Ap *Îme*-) Bicher, *-Beicher*, in ZMarth., Sth. *-Binkter*, in ThHw. *-Binkte* — m., in Ap auch n.: = *Bicher 1.* ‚Es waren bi 30 Immenbinkert vor des N. N. Hus.' 1610, Ardüser. Auch spöttische Bezeichnung für einen grossen Hut, für den Klumpen Tabak, der sich etwa beim Schnupfen unter der Nase bildet SchNnk., auch für eine grosse Nase Th.

Gʻlẽck-Beicherli: = *Bicher 2 b* AaZ.

Bîli-Bicher: = *Bicher 1* GoT.; ZO. — S. Anm. zu *Naben-Näpper* (Sp. 772).

Wabe-. ‚Wer in der Schwärmzeit einen offenen Wabenbecher (einen Bienenkorb, in dem noch Waben befindlich sind) auf einem Bienengestell stehen lässt, der wird um 4—10 Franken gebüsst.' Ap Ges. 1854.

boch: Interj., womit man die Tätigkeit des Klopfens, Schlagens begleitet. ‚Pritschenmeister: Der sich welte weren, dem wurd ich das nest ufkeren, darzuo singen b. über b. und [d'] pritschen schlachen fürs arsloch.' Badenfahrt.

Boch m.: Übermut; Prahlerei. ‚Ich will den trutz und poch in diser welt tragen frölich.' Zwingli. ‚Da der frevleren aufrüerischer b. gestillet wird.' 1531; 1560, Z Bibel. ‚Demuet ist in ein p. verkert.' Val. Tschudi 1533. ‚In unserm land muetwill und b.' Ruef 1538. ‚'s gschrei, der b. schlacht niemat z' tot.' ebd. ‚Der tirannisch Tarquinius, den man von sines bochs wegen nit mer dulden wolt.' Vad. ‚Vil bochs und muetwillens mit armen lüten triben.' ebd. ‚Dise gesellen hand mit söllichem trotz und b. gehandlet, das amma und rät inen entsitzen muestend.' Kessl. ‚Absolom: So ir under myns vatters joch hand glitten mit vil trutz und b.' JMurer 1565.

Pochel *Pochil*, *Pöchil* m.: Türklopfer P (Schott). — Zur Bildung vgl. *Schlägel*, *Stössel*.

boch'e- AaEhr.; Ap; GT.; SchwMuo., *poche-* B; Schw; Uw; Z: 1. a) poltern, sich lärmend, stürmisch, wütend gebärden, aufbegehren GT.; Ndw. *[Ich] hett möge- wüele- wie-n-e- Tier und rëcht ung'hûrig b.* G Ebnat. *In es pär Woche- ist Chilwi und Tanz, de- mochti-d s'* [die Sennen] *scho- p. bi Wi-, Most und Branz, denn kriegt der Sant Wendel* [20. Okt.] *nu* [noch] *mängist gar g'schwind es Bitzeli Händel und Wätschli zum Grind.* Schwzd. (Uw). Henoch zu Kains Stamm: ‚Lond von üwerm b., touben.' Ruef 1550. ‚Ein anzal trunkner, wüester puren, die mit irem suffen und wuelen und b. fürfuerend.' HBull. 1572. ‚Nachdem sie uns vom Morgen bis Nachmittag sowol mit langsamen Deliberationen als Boldern und P. aufgehalten.' 1656, Absch. ‚Die trotzigen Soldaten wollten was Bessers [zu essen] haben und fiengen an zu p.' Serbeh. 1742. S. noch *Strau-Halm* (Bd II 1202), *heillos* (Bd III 1429). — b) bes. *mit Eim b.*, mit Einem poltern, ihn ungestüm anfahren, schelten Schw; Ndw; ‚B; F; L; Sch; Zg' (St.[b]). Syn. *bolderen. Wart nur, der Vatter bochet de- mit-der!* Drohung zu einem Kinde SchwMuo. Mutter zum Kind: ‚Wir wöllen hein, dim vater z' nacht kochen, er wurde sunst mit uns beiden b.!' NMan. ‚Man hat guet mit frowen b. und machen, dann si hand nid manns herz.' 1528, G. ‚Er kam im land in eine statt, darin er mer verzechet hat, dann im sein seckel geben mochte: kam der wirt und mit im bochte.' Schertweg 1579. Matthäus, der Zöllner: ‚Du aber würdst erfaren, wie es dir soll erschiessen, dass du mit mir bochet hast [bei der Weigerung, den Zoll zu bezahlen].' 1616, L Spiel. S. noch *gëben* (Bd II 72 o.). — c) prahlerisch, keck herausfordernd sich benehmen, bes. reden; sich brüsten, abs. und mit Präp. Aa; Ap; B; „F; VO;" GT.; „S;" Z. Syn. *bolderen; prächten. Er hät 'pochet, er mög zwë Zëntner träge-, iez mag-er blöss anderhalbe- Z. Poch nu- nüd, 's cha--der au- no- so gä-* Aa; Z, Mahnung zur Bescheidenheit bei Missgeschick Anderer. *Umme- b.*, freche Antwort geben, aufbegehren AaEhr. *Alls döri b.*, durch Aufbegehren seinen Willen durchsetzen Ap. ‚Mit b., schwören, blärren wend ir [Landsknechte] all welt erschlan.' NMan. Die Genfer sollen auf die von Bern nicht ‚p.', weil man ihnen jetzt nicht Hülfe leisten könne. 1534, Absch. ‚[Die Thurgauer] sind die ersten im harnisch, ob sie gleich bei weilen die letzten in der besoldung sind. An söllichem guoten willen, den sie zuom krieg habend, ist das sprüchwort erwachsen: boch, Turgöuw, boch; schaff ich nünt, so zeer ich doch.' Vad. ‚Drumb wider Gott soll niemand b., er lasst kein sünd nit ungerochen.' Aal 1549. ‚Etliche darwider bocheten.' Wurstisen 1580. ‚Treibend auch vil Bochens und Tröwens.' RCys. Karl von Burgund zu den Eidgenossen: ‚Gwüss ich will üch lehren b., an Galgen üch all zamen jochen.' JMahl. 1674. S. noch *Gauch* (Bd II 104); *hërin-hër* (ebd. 1561), *lorggen* (Bd III 1382). Das Ptc. Perf. in starker Form und aktiver Bed. als Adj.: prahlerisch, eingebildet, stolz BBr., Ha. *Er ist pochne-* BBr. *Potz, Dër chunt p. derhar* BHa. Vgl. das Syn. *gebissen.* — d) tr., trotzen, übermütig, höhnisch behandeln. *Wenter, i- lö--mi- vo- der nüd b., i- cha-- mi- Soppen im Ofe-loch choche-*, sagt der Sommer zum Winter. Ap Lied. ‚Ir [die VOrte] hand die unsren by üch gebocht, tratzt, umbstellt, gereizt.' 1529, Absch. ‚Verachte und boche sy [die Dienstboten] nit, tränge sy nit.' HBull. 1540. ‚Sprich der welt fründtlich zue, schnauw nit, boch die lüt nit, fluech nit, das doch einem ambtman insonders nit zuestat.' ebd. 1558. ‚Die mit unmenschlichem tratz und grusamer gottslesterung das wort Gottes, den Herren Christum, den waaren glouben und gottsdienst, ja ouch Gott selber b. und schmähen dörffend, sobald sy vermeinend, sy habind den wurff in ire händ gebracht.' RGualth. 1559. ‚Er will alle welt fressen und b., in omnes desævit.' Mal. ‚Der Zürcher undertonen des glaubens halb gerechtfertiget, gebochet und verletzet wurden.' Wurstisen 1580. ‚Attila, welcher den himmel zu b. vermeinet.' ebd. ‚Ich will mich nit mer b. lan wie vor und so vil leidens han.' Com. Beati. ‚Gott, der sich nit trutzen lost noch b.' GGotth. 1619. ‚Den, der einfalt ist, bringen durch List zum Fall, den, der schwach ist, b.' AStettler 1642 (Übers. von ‚braver le faible'). ‚Appenzell lasst sich nicht p., ob es glich das letste Ort.' 1685, ZBül

Ofeninschr. ‚Helvetia, die Alles wollt b., die ligt jetzt krank.' JCWeissenb. 1701. — 2. eine Art Kartenspiel machen (s. *Bocher*) „Gr; Sch; Th;" ZWäd. Vgl. ‚Poch-Spiel' bei Gr. WB. VII 1963. — Mhd. *bochen, puchen*, pochen; prahlen.

ab-boche^{n}: abtrotzen. ‚Denkend, der Gott lebt noch, dem man mit ebruch nüt abboch.' UEckst.

über-: durch Trotz und Gewalt einschüchtern, überwinden. Die Herren von B wollen sich nicht von den Ihren [widerspenstigen Untertanen] ‚ü.' lassen. 1528, Absch. ‚Dann einr uss der tryfaltigkeit soll kon on sünd uf dise erden, der wirt den tüfel ü., im nemmen allen synen gwalt.' Ruef 1550. ‚Stett und schlösser hand wir brochen und alle welt tuon ü.' ebd. ‚Die, so niemat zwingen mocht [die alten Schweizer], der eigennutz hat überbocht.' ebd. ‚Es soll niemant meinen, dass er Gott ü. werde.' LLav. 1582.

ûf-: aufbegehren, prahlen. ‚Die pfaffen und ander böbstler vil ufbochten und fast trõuweten, wie sy die evangelischen wurten durchechten.' 1528, Bs Chr. — er-: durch *Bochen* (i. S. v. 1 a oder c) erzwingen Ap. — ûs-: ausschelten AaEhr. *Du brüchst-mi^{ch} nüd allewil üsz'b.* — ver-: durch Trotz, Widersetzlichkeit verlieren, einbüssen. ‚So wir uns also wider Gott stellend, sosetzt uns Gott in söllich gfar, das wir verbochend hut und har.' UEckst. — ge-: = *bochen 1 c.* ‚Als die sach in ernstwys ist usgebrochen, ist minder worden irs g.' NSchradin 1499.

Bocher m.: 1. Lärmer, Krakeeler, Maulheld, Prahler. ‚Ein ketzer hat mich ein jeder b. bald gescholten.' Zwingli. ‚Sölich b. und trõwer [gegen Z] sind von inen von Schwyz ungestraft bliben.' 1529, Absch. ‚Die ungestüemisten b. und ufrüerer [unter den Bauern 1525].' HBull. 1572. ‚Declamator, der eine Oration haltet, P.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ein händelsüchtiger P.' UBräggER 1788. Als Spitzname: ‚Fel. Hottinger, gen. Böcherli.' 1590, ZZoll. — 2. Kuhname = *Poch-Grind 1* (Bd II 767) Ap. — 3. das beim Pochspiel (s. *bochen 2*) gebrauchte Brett. Es ist in sechs Furchen oder Rinnen eingeteilt, die mit gewissen Kartenfiguren bezeichnet sind; darein werden so lange Geld oder Zahlpfennige gelegt, bis Jmd die mit dem Furchenzeichen übereinstimmende Karte ausspielt, worauf er den betr. Einsatz bezieht Bs (Spreng); Z.

Loch-: ein dem unter *Bocher 3* beschriebenen ähnliches Brettspiel BsStdt.

pochere^{n}: = *bochen 2* Z.

Bochete^{n} f.: Hammerwerk, wo Eisen ‚gepocht' wird SÄdermannsd.

Bochi m.: Aufbegehrer, Unzufriedener, Griesgram SchwMuo.

bochig, *böchig:* zum *Bochen* (i. S. v. 1 a und c) geneigt, aufbegehrisch, trotzig AaBb. *'s ist en b-e^{r} Kerli.* ‚Man ist unwillig, bochig und trutzlich.' HBull. 1531. ‚N. N. sye der grobist an der gmein gsin, der ruchist und bochigist.' ebd. 1572. ‚Da ist manchem böchigen Gemüet der Hochmut vergangen.' Lind., Wthurer Chron.

höch-böchig: Verstärkung des Vor. ‚Siner h-en berüemung statt und nachkummung ze tuon.' Zwingli. Grosse Anschläge von den trotzigen Grossprechern (‚h-en') als Herr Sittich, Rischach [usw.]. 1530, Absch.

bochle^{n}: 1. poltern, klopfen, lärmen Bs; L; S. *Wo euse^{r} Husi uf sine^{n} massive^{n} Pëchschuehne^{n} in Sal ihe^{n} pochlet.* BWyss 1863. — 2. prahlen Gl. — 3. = *bochen 2* Bs.

Bochli m.: Maulheld Gl. Als Familienname: ‚Thomas Bochlin.' 1525, S (Strickler).

Ge-böch n.: Gepolter in bildl. S.; lärmendes, anmassendes, prahlerisches, trotziges Reden, Auftreten. ‚[Dr Ecks] unbescheidner gschrift hätte ich kein antwurt gegeben um ir groben pöchs und unvernunft wegen.' Zwingli. ‚Ein vogt, der sich mit hochmüetigen g. merken lassen unsern glouben ze durchächten.' 1529, Absch. Dabei werden viel grausame Drohungen ausgesprochen, wie denn der Abt von Muri zu Lucern sei und ‚vil gepöchs tribt.' 1529, Strickl. ‚Wiewol wir es [die Kriegsdrohung und -Rüstung der VOrte] für ein gepöch und prögery haltend und nüt daruf setzend.' 1530, Z Schreiben. ‚Du demüetigest das g. der gottlosen.' 1531, Jes.; dafür 1667: ‚die Ungestüme'; 1882: ‚das Toben.' ‚Ir ding ist nüt dann gböch und gbrecht.' HBull. 1533. ‚Ein zwang mit g., mit trõuwung grusamer dingen.' ebd. 1561.

pöchele^{n}: herausfordernd, anzüglich reden, sticheln B; SRech. *Nume^{n} nid eso 'pöchelet, han-i^{ch} sëlber 'denkt, aber g'seit han-i^{ch} nüt und ha^{n} das Züg abe^{n}g'wörgt.* B Dorfkal. 1883. Auch: den Empfindlichen spielen, leicht auffahren SZuchw.

pöchisch, in Z auch *pöchersch:* = *bochig* B; „VO;" Gl; Z. *Er het-mer pöchische^{n}* [trotzigen, hinterhältigen] *B'scheid g'gë^{n}* B. *Nu^{r} nüd so p.!* Abwehr gegenüber Arroganz Z. *Wer nüd chann u^{n}verschant und p. sï^{n}, chunnt das Möl eidli^{ch} niene^{n} hi^{n}.* Stutz. ‚Solche langsame und küele [mattes und flaues Handhaben der Sittengesetze] macht die lasterhaften frevler p., trotzig.' 1534, Z Synodalakt. ‚Ganz bochische hochmuot triben.' 1547, Absch. ‚Es heisst nit: je höher du bist, je böchischer erzeige dich, sondern demütige dich.' FWyss 1650. ‚Das pöchische, schier tyrannische Verfaren etlicher Landvögten.' 1653, L. ‚Trotzige, böchische, schnöde Antwort geben.' AKlingl. 1702. ‚Bissige, spitzige, trutzige, bochische, gähschützige Reden führen.' um 1740, Osw. ‚Die Zuchtmutter erzeigte sich ganz p., wurde jedoch bald kleinlaut.' ZWthur Neujahrsbl. S. noch *nider-lässen 3* (Bd III 1411).

Böche^{n} (auch *P-*) n. ThSteckb., *Böchel* m. ThErm.: 1. Boje, schwimmendes Holz am Ende eines in den See gesenkten Netzes oder einer ‚Setzschnur' mit eingekerbtem oder eingebranntem Eigentumszeichen Th Untersee (Fischerspr.). — 2. Merkzeichen übh. Th. *Wenn d' Tübe^{n} im Brunne^{n}bett bade^{n}d, isch e^{n} Rëge^{n}pöche^{n}.* — Betr. die Herkunft vgl. die Anm. zu *Puuchen.* Die Contraktion von *au* zu *ö* entspricht den Lautgesetzen der betr. Mundarten.

bôche^{n}: die Fischreusen im See durch Angel aufsuchen, wobei der Fischer nur an gewissen Merkzeichen am Ufer sich orientieren kann, wo er vorher die zsgebundenen Reusen ins Wasser gesenkt hat ThSteckb.

Büch I m., Pl. *-ü-*, Dim. *Büchli*, Kdspr. *Bücheli:* Bauch. 1. im eig. S. a) als äusserer Körperteil bei Menschen und Tieren. allg. *B. ha^{n}*, beleibt sein Ap; Th; Z. *E^{n} schöns Rindli sott e^{n} chli^{n} B. ha^{n}* ZS. *Uf de^{n} B., ab ^{d}em B. fuetere^{n}*, auf Zu- oder Abnahme des Leibes füttern, je nachdem man das Vieh verkaufen will oder nicht GrD. *E^{n} B. ha^{n} wie Chrott*, einen aufgedunsenen Bauch haben GrHe. S. noch *Räthüs-*

Ammann (Sp. 248), *Chreis-Ammann* (ebd.), *Mützer* (Sp. 622), *Wäntelen. Nünt mĕr dǫ̈ǫt ha*ⁿ, *wo der B. sött si*ⁿ, spindeldürr sein GBern. Von Frauen: *e*ⁿ *grösse*ⁿ *B. hä*ⁿ GrTschapp., *de*ⁿ *B. voll ha*ⁿ Ap, gravidam esse. ‚Wo soll ich us, ich armes wyb, mit mynem grossen buch und lyb?' Haberer 1562. *Müese*ⁿ *de*ⁿ *B. i*ⁿ *d' Händ nĕ*ⁿ *vor Lache*ⁿ Z. *Muess-der 's Bücheli nĕ*ⁿ*?* scherzh. Drohung gegenüber kleinen Kindern, von entsprechender Gebärde mit den ausgestreckten Fingern begleitet Z. ‚Wo ihnen [den unzufriedenen Bauern] nit gwillfaret wurde, wurdind sy wöllen mit dem bauch druf fallen [mit aller Macht es zu erzwingen suchen].' 1646, Z Staatsarch. In Verbindung oder Gegenüberstellung mit dem Rücken: *De*ⁿ *B. höcher träge*ⁿ *als de*ⁿ *Rugge*ⁿ, hochmütig sein Z. ‚[Dem Feind] die büch und nit die rücken keren.' 1499, Z Missiv. ‚Luegend, wie mir der b. am rugken klebt. An mir ist nüt dann hut und bein.' JBinder 1535. ‚Der b. mir gar am ruggen klebt [so schwach bin ich].' Ruef 1540. ‚Hab übel in der gfängnuss glebt, myn büchly mir am ruggen klebt.' JMurer 1575. *Mit Rugg(en) und B.*, aus Leibeskräften, mit aller Macht; um jeden Preis Bs; L; Sch; Th; Z. *Er hät si*ᶜʰ *mit Ruggen und B. g'spert (g'wert) dergege*ⁿ Bs; Th; Z. ‚Sy hand daran gewagt rugg und b.' NMan. ‚Ich setz zue im mein bauch und rücken.' Holzwart 1571. ‚Ich will die Götter helfen rächen und söllte rugg und b. zerbrechen!' Mauritiana 1581. ‚Der gottlos setzt rugg und b. doran, wie wir sagend, dass er die kirchen Gottes ausreute.' LLav. 1582. ‚Gut sein und durchtringen [von Quacksalbereien] und würken, oder Ruck und B. gelten [kosten], wie es dann leider gar oft beschicht.' RCys. ‚Zue Sempach gienge es ruch, am Morengart kosts Rugg und B.' JMahl. 1674. Auch in der Verbindung ‚Ripp und B.' Das könne nicht erlitten werden, ‚sonder müeste es ripp und b. brechen.' 1529, Absch. — b) der Bauch als empfindliche Stelle des Leibes, Sitz von Krankheiten. Vgl. *Büch-Wē. En Chelli*ⁿ*g in B.* gilt als roheste, lebensgefährliche Tätlichkeit ZS. ‚N. N. gestraft, dass er minen herren das vallent übel in b. gefluechet hat.' XV., L Ratsb. ‚So ist nit not, dass man sy [die Beichte] halt, obschon dem bapst der b. spalt.' UEckst. Dem Rat wurde gedroht, ‚man well inen der tagen eins über die büch loufen und an die köpf schlachen.' Absh. Im Bunde des Papstes mit dem Kaiser sei deutlich genug gesagt, dass er ihnen [den Eidgenossen] ‚den spiess an den bauch setzen' wolle. 1546, Absch. ‚Es ist gmein, das die welt sich frǫwt, wenn iren fyenden ein rad über den bauch gat.' LLav. 1582. ‚Wenn wir krank sind, wenn uns ein Rad über den Bauch gegangen, wenn wir in dem oder disem Creuz stecken.' JJBreit. 1628. ‚Weil den Gottlosen nie kein Rad über den Bauch gangen, so sind sie in irem gottlosen Tuen verbliben.' JWirz 1650. — c) der Bauch als Behälter der Speisen, Magen, Sitz der Verdauung. allg. *En volle*ⁿ*, ldre*ⁿ *B. ha*ⁿ. *E*ⁿ *g'lismete*ʳ *B.*, scherzh., ein dehnbarer, vielfassender Magen L; s. auch *lismen* (Bd III 1424). *Es chunnt in ein B.* [sc. ob die Frau oder der Mann Etwas esse] Z. *Über 's Büchs Wille*ⁿ *Biren ässe*ⁿ *müesse*ⁿ Bs. ‚Mit lerem ‚b ist nit guet singen.' Aal 1549. ‚Der Bauch hat keine Ohren.' Denzl. 1677; 1716. ‚Den hungerigen Bauch mit Milch und Suffy füllen.' JJScheuchz. 1708. Auch von Tieren: *Me*ⁿ *muess den Chüenen B. machen, den B. öffnen*, tüchtig zu fressen geben, damit ihre Verdauungsorgane sich betätigen. *D' Chüe machend B. und sind nümme*ⁿ *verzwängt* GrPr. *D' Färli hent kei*ⁿ *B., wenn sch' nit süffe*ⁿ GrAv. ‚Alvum et ventrem astringere, den bauch oder stuolgang stellen oder den durchlauf gestellen.' Fris. RA. *Uber Eppis en böse*ⁿ *B. han*, kein Vertrauen dazu haben BR.; vgl. *Magen I* (Sp. 99/100). — d) ausgeweideter Bauch, unedlere Eingeweide von Schlachtvieh. *En Chüe-, Söü-, Schäf-B.* ZZoll. Vgl. *Chuttlen-B.* ‚Es sol nieman deheinen ganzen b. wegen anderswa denne ze der fronwag, er sol ouch den b. noch ander fleisch darumb nicht zerhowen.' um 1400, ThDiess. Stadtr. S. noch *Un-Flät* (Bd I 1226). — 2. übertr. a) auf den ganzen Menschen; s. *fül* (Bd I 787 u.), ferner die Zssen. — b) Ausbauchung an Gegenständen, bes. Gefässen. allg. *En B. mache*ⁿ; z. B. vom Segel, wenn es vom Winde geschwellt wird Ndw. *Die Heizi-, Schiterbig häd en B., si chalberet bald* [wird bald platzen] ZS. — 3. Ortsn. *Blutt B.*, kahler Hügel ZHirsl.

Söu-anke*ⁿ*-: Schmerbauch. Als Schelte ZO. — Hĕrd-öpfel-: Bezeichnung von Kindern, die vorzugsweise mit Kartoffeln genährt werden und davon Hängebäuche haben B. *H.-Büch*, Neckname der Bewohner von AaF., auch von ZO. — Füll-: 1. grosser, voller Bauch, Wanst. ‚Etliche puren gedorstend reden: sy wöltind nu hinfür ouch ryten und müesstend die herren zue fuess gan. Ja sy müesstind denen in der stadt die grossen füllbüch usslassen.' HBull. 1572. — 2. übertr., Fettwanst, Schlemmer. ‚Ir gend den zenden in die gottshüser den füllbüchen, die in unnützlich verbruchend.' 1526, Egli, Akt. ‚Die Kreter sind allweg lugner gwesen, böse vich und füllbüch.' 1531, Tit.; dafür 1548: ‚faul beüch.' — Frĕss-: eine der vier Abteilungen des Rindviehmagens, wahrsch. der Pansen GMels. — Geiss-. Narr zum Beel: ‚Dass dich der tropf [la goutte] in g. schütt! Frissest so vil und wirst nit feisst.' JMurer 1559. — Grŏss-: Kuhname B (JRWyss 1826). — Grüsch-: Kleienbauch. Spöttische Bezeichnung eines Menschen ‚mit grossem Bauch ohne Gedeihen' Bs (Spreng). — Hang-*Ham-*: dicker Mensch G. — Hunger-, in Gl *Hungri-*: Hungerleider, Nimmersatt Gl; „L; G." — Rätsherre*ⁿ*-: Schmerbauch Ap; Z.

Chüe-: 1. Kuhbauch. Name eines schreckhaften Ungetüms in Gestalt eines mit glühenden Augen vollbesetzten Kuhbauches; es lagert sich zu gewissen Zeiten bei Nacht am untern Rand einsamer über Abhänge führender Wege und gerät ins Kollern, wenn man dran vorbeigeht GrPr., S. An letzterm Orte soll es zur Nachtzeit auch auf den Alpweiden herumkugeln. — 2. Kuhmagen sammt Gedärmen ZZoll.

Zu der gespenstischen Erscheinung unter 1 vgl. *Täller-Hund* (Bd II 1434), ferner *Wuetis-Her* (ebd. 1556/7).

Kaffi-: nur mit Kaffee genährter und darum schwächlicher Mensch GSa. — Chås-: Neckname der (Milchwirtschaft treibenden) Bewohner der innern Kantone. ‚Wie man bi inen [in Z] die länder käsbüch schelte und derglich.' 1528, Absch. ‚Die Käsbäuch [die Luzerner].' Gespr. 1712.

Chât-: mit (Menschen-) Kot gefülltes Fell? ‚Mit dem mist und kaat will ich euwere angesicht bewerfen, ja mit dem kaat euwerer hochzeiten, den wirdt man mit den kaatbüchen in euch werfen.' 1531, Malach.

Es war mittelalterlicher Kriegsbrauch, mit Menschenko

angefüllte Fässer oder Häute in belagerte Plätze hinein zu schleudern; vgl. z. B. vRodt 1831, 75.

Chuttle^{n}-Bûch: sämmtliche Kaldaunen, inbegriffen den Magen, Röhre usw. Gl.; Th. Syn. *(Chuttlen-) Stich.* — Chrotte^{n}-: als Schimpfn. ‚Ihr tausig Teufels Krotenbüch, y schlach die Donders Stralen üch!' JMahl. 1674. — Chrût-Bûch: Neckname der Sarganser im Munde der Melser G (Albr. 1888, 15). — Mues-Bûch: verächtliche Bezeichnung eines nur mit ‚Mues' genährten Menschen; s. Gr. WB. VII 2730. ‚Der gross beel ist von hinnen, syn muessbüch sind ouch darvon.' BGletting. — Most-: vom Trinken von Obstwein aufgedunsener Bauch; auch der Träger eines solchen U; Z. — Muttli- s. *Richter-Bêcher.* — Bölle^{n}-Bûch: Neckname der Melser im Munde der Sarganser G. — Mël-beri-Bûch: Neckname der Bewohner von GlEnneda. — Quëtsch-Bûch. ‚Der biber mit grossem quätschbauch.' Tierb. 1563. Vgl. ebd.: ‚Der biber hat ein langen leib, der doch vast allein der bauch und sunst wenig an im ist, darumb in etlich das bauchtier nennen.' — Suppe^{n}- s. *Knoll-Fink* (Bd I 868). — Schâf-: 1. grosse Blutwurst, bestehend aus einem mit Blut gefüllten Schafmagen GrHe. Vgl. *Magen 2 a* (Sp. 100). — 2. s. *Büch 1 d.* ‚Ich [Baalspriester] friss und trink, dass ich glych wie ein sch. stink.' JMurer 1559. — Schotte^{n}-: Einer, der viel *Schotte*^{n} [Molken] trinkt Ap. Neckname der Bewohner von Gais Ap, der Appenzeller GO., der Toggenburger GG. *D' Appizëller Schotte^{n}büch tanzi^{n}d bis der Bode^{n} stübt.* Volksreim (L). *Die hübsche^{n} Herre^{n} Schotte^{n}büch vo^{n} Schwyz.* Gesper. 1712. — Schmër^{w}-: wie nhd. Th; Zg; Z. — Träsch-: Dickbauch ZDüb., S. — Wîss-: 1. Kuhname Ap. — 2. unreife Erdbeere Z. Syn. *Müller-Chnëcht.*

ge-bûch GrGlaris, *g'büche*^{n} PAl.: dickbauchig, wohlbeleibt.

bûchëchtig. ‚Der, die bauchechtig, ventricosus.' Mal.

bûche^{n} I: 1. einen ‚Bauch' bekommen. a) dick, fett werden, von Menschen „L;" Ndw. — b) sich ausbauchen, von einer Scheiterbeige, Mauer, einem Wuhr udgl. GrChur; SchwE.; Th. Sich blähen, von Segeln, Kleiderstoffen Th; Z. *Der Sëgel büchet am Mast.* ONägeli 1898. — 2. a) einen ‚Bauch' machen. *Gue^{t} g'nueg* [ist der neue Most], *wimn 's nu^{r} rüschet* [Rausch macht] *und büchet, hät de^{r} sëb Wîsstanner g'seit.* Prophet 1855 (GSa.). — b) die Fassdauben durch Feuer und Benetzen wölben Z. — 3. stark atmen, so dass eine sichtbare Bewegung des Bauches entsteht Th.

ent-. Ptc. „*ent-büchet,* das Gegenteil von bauchig." ‚Der mit entbauchten Rippen und hageren Gesichte nach uns greift.' JJBodmer 1754. ‚Allein die Ziegen waren auch solche, die sich von den gewürzten Kräutern der Alpen nähreten und nicht von den entbauchten in den Städten, wo sie selbst nötig hätten, die Cur von Ziegenmilch zu machen.' Helv. Kal. 1780. — In anderm S. bei AvHaller; s. Gr. WB. III 492.

hipp- UwE., *chipp-* BO.; W, *chitt-* W: = *hippme*^{n} (Bd II 1480), *chitte*^{n} (Bd III 567/8), z. B. von einem Hunde BSi. *Eso s' chipühe^{n} wie-n-e^{n} tü^{n}bi Chrott!* tadelnd zu Einem, der durch einen Schluck Branntwein ausser Atem gekommen. Schwzd.

Vgl. die syn. *schlag-bäuchen* (Alem. V 150), bair. *schle^{g}-bauchen,* nd. *slagbüken* und *bük-slagen.* S. auch *schlag-bûchig.*

ge-bûchet, *-bühet* GrPr., *-bouhet* GrMalad., Castiel, *'bûchet* „B; VO;" GrChur, He. (auch *'bühet*); G Mels, *ge-bücht* GrPr.: (dick-) bauchig, von Gefässen, auch von Menschen und Tieren. *En 'Büchete^{r},* Dickbauch Gr ObS.; GMels. ‚Wann ein haus voll Rissen ist, gebauchet und haldachtig ist.' FWyss 1673. ‚Die Blumengeschirre sollen nicht gebauchet sein.' JCSulz. 1772. S. noch *Glas* (Bd II 643).

gross-bûchet, *-bühet:* grossbäuchig, von Krügen, Säcken udgl. GrChur, He.

Bûchets GrV., *-etsch* GrScuolms, *Büchets* GrSpl., *-etsch* GrD., Glaris, Luz., Schud. — m.: 1. Dickbauch, Wanst. aaOO. — 2. Dim. *Büchotschji,* Kälblein oder Schäflein, das nicht gedeihen will W.

Mit roman. Suff.; vgl. das syn. churw. *butatsch;* it. *bottaccio,* bauchige Flasche. Das Nichtgedeihen bei jungen Kälbern ist oft mit gedunsenem Unterleib verbunden.

Rôte-bûhets m.: Wassermolch (Rotbauch) Gr Rh. (Tsch.).

Bûchi m.: beleibter Mensch B. *Er isch gar eso ne^{n} fisse^{r} B. g'sï^{n}.* CWälti 1848.

bûchle^{n}: einen grossen Bauch haben, den Bauch hervor drängen Ndw.

Büchli m.: dickbauchiger, wohlbeleibter Mann GrHe., UVatz, Tschapp.; L; GA., Sa., T., W.; Schw; „S;" Th; Uw; Z. *E^{n} feisse^{r} B.* GT. *De^{r} Pfarer B. und sin Sigrist Mül trïbi^{n}t und lëri^{n}t d' Lût fast Alles, was s' tüend, redi^{n}t und chönnd* ZWettschw. S. noch *Grind* (Bd II 760). Selten von fetten Ochsen GrHe., Tschapp. — Zur Bildung vgl. *Grindli* (Bd II 770), *Chopfli* (Bd III 418).

büchli^{n}g BIseltw., *büchli^{n}ge^{n}* BBr., *büchli^{n}ge^{n}* B; „VO;" L, *büchlege^{n}* BG.: 1. bäuchlings. aaOO. ‚Beüchlingen, auf dem bauch gelegen, pronus in ventrem.' Mal. — 2. den Bauch vorstreckend, sich brüstend. *Büchli^{n}ge^{n} obe^{n}-ïche^{n} cho^{n},* gross tun BoE.; s. *lëse^{n}* (Bd III 1419 o.).

Büchli^{n}g *Bühli^{n}g* Gr ObS., *Büchli^{n}g* GrSav., Scuolms, Vals — m.: = *Büchli.*

Büchele^{n} f.: 1. weites Gefäss, Weinlägel, c. 30 bis 45 Mass haltend GrPr. — 2. (in GrSchud. *Büchle^{n},* in GrLuz. *Büchje^{n}*) dicke Kuh GrGlaris, Luz., Schud.

bûchig: grossbäuchig, von Menschen und Tieren GrSpl.; S.

grôss-. ‚Die Heuschrecken sind hässliche, ungestalte und gr-e Tier.' Schobinger 1699.

schlag-: engbrüstig, dämpfig, als Währschaftsmangel des Viehs. Chur^{e}r Schreibkal. 1712. Syn. *büch-schlächtig, -schlägig, -stössig.*

bûchle^{n}: 1. den Bauch vorstrecken, bewegen B (Zyro). — 2. auf dem Bauche liegen. ebd.

Wîss-Bûchler m., meist Pl.: hellfarbige Kirschenart AaF., Ke., Leer.; S.

Büch II n., in W auch f.: das Waschen in Lauge, Wäsche BSa.; W. *Es B. mache^{n}, ha^{n}* BSa. *D's B. üfsetzu^{n}, üfschlah^{n},* Anstalten zur Wäsche treffen W. *D's B. üswäschu^{n},* die ausgelaugte Leinwand in kaltem Wasser auswinden W. ‚Ze b. legen.' G Hdschr. ‚Mosen werden [an der Leinwand] von faister eschen, von ross- und kuedreck, von dem kat unden in den bütinen, wan man nach dem b. dieselben nit suber rumpt, von wygenschwenzen [Löwenzahn] uf der blaichi.' Vad. ‚Ich hab 31½ Pfund Garn dem Bucher für zu B. geben.' 1756, S Aufzeichn. Vgl. auch *Büg.*

G'bûch n.: = dem Vor. PAl. *‚Bist ainigu s' wasche dos gans G.?* sei sola a lavar tutto quel bucato?' GIORDANI.

Bûche f.: die in Lauge eingeweichte Wäsche AA (Rochh.).

bûche II AAFri.; Bs; B; F; GL; GRChur, D., He., L., ObS., Pr., V.; P; GStdt, W.; S; TH (auch *-ü-*); W; ZG, *bühe* BsStdt (ältere Generation); BBe., E.; GR tw., *bouhe* GRCastiel, *bü'he* AALeer.; L: bauchen, d. h. Wäsche (auch frisch gesponnenes Garn) in heisser Aschenlauge (s. *Ascher* Bd I 566) einweichen, als Vorbereitung des eigentlichen Waschens. Syn. *sēchten*. Vgl. *Büch-Ofen* (Bd I 112), *-Hūs* (Bd II 1719), *Büchi-Chessel* (Bd III 517), *-Loch* (ebd. 1036). In weiterm S. übh. (Haus-)Wäsche halten. aaOO. Syn. *wöschen*. ‚Es gibt Zeuge, welche man nicht waschen darf im heissen Wasser, andere nicht im kalten, andere soll man nicht bauchen, andere wollen keine Seife.' GOTTH. ‚Der Mann habe selbst eine Wäsche angestellt und selbst bauchen müssen, während seine Frau im Nest gelegen.' ebd. ‚Alle Strangen Garn, gebauchetes und ungebauchetes.' ebd. ‚Einen durchs Wasser ziehen wie gebauchtes Garn.' ebd. *'s will 's emōl e Hūsfrau wöge, will ir grössi Büchi ha; si losst z'ērst ir Büchere frōge, s' wisse, wenn si b. ka*. HINDERM. ‚Es soll nieman in synem hus garn sieden, b. noch weschen by buess 5 ß d.' 1491, GR Rq. ‚Etliche von Schwamendingen trybend gefar mit dem holzbrennen, buchend und wäschend von Rieden und Dietlikon nachhin.' 1571, HOTZ, Urk. ‚Wirt [das Hemd] das man es weschen mues, so löns uch suffern [reinigen], man sol es nit b.' XVI., Bs Brief. ‚Bauchen, wöschen, seechten, decoquere, lavare.' RED. 1662. S. noch *fēlden* (Bd I 808), *Ofen-Hūs* (Bd II 1705). Übertr. Haarschneider, nach getaner Arbeit: *Sō, mi's Männli, jes chönnd-er denn de Chopf e Wil z' wälchen tuen und dernāch ordelich b. und mit Sand abrīben*. GFIENT 1898 (GRPr.). *Gebüchet*, durchnässt, von Regen, Schweiss BHk. — Mhd. *büchen*. Vgl. auch *bügen*.

er-: 1. recht gründlich bauchen BR. — 2. übertr. a) (durch Abführ- oder Brechmittel) den Körper innerlich gründlich reinigen. ebd. — b) durch Vorwürfe beschämen. ebd.

ûs-: 1. a) zu Ende bauchen B (Zyro). — b) = *erbüchen 1* BR. — 2. übertr. a) gründlich ausspülen S. Syn. *ūs-sēchten*. *D' Gaffēlauge het Eim sēlbi Zīt de Mage noch nit ūsbüchet*. BWYSS 1863. *En ūsbüchete Mage*, von dem Magen eines Säufers SL. — b) aufhören heftig zu regnen. *Gester hed 's e Reiss* [eine Zeit lang] *g'schune, es chönnti g'nueg g'sudlet und entlich ūsbühet ha*. SCHWZD. (GRPr.). — c) = *er-büchen 2 a* BR. — d) = *er-büchen 2 b*. ebd. Syn. *ūs-budlen*.

ver-: 1. zu stark bauchen B (Zyro). — 2. intr., zu Ende bauchen. *Mir hei verbüchet*. ebd.

(Garn-)Bûcher m.: Garnwäscher, Inhaber einer *(Garn-)Büchi* B; S. ‚Der Baucher reiste in die Kehr und erteilte dem grauen Garn die erste Bleiche.' B Volksztg 1889. ‚Der Baucher habe schon manchmal gesagt, er treffe in keinem Hause so vieles und so schönes Garn an.' GOTTH. ‚Wir halten uns zum Spinnen, du glaubst es nicht; wir hätten längs Stück einen B. für uns alleine nötig.' ebd. ‚Ein Garnbaucher war mit seinem Wägelchen vorgefahren und redete: man solle ihn klagen lassen, er müsse seine Bauchi teuer verzinsen und bringe fast kein Garn zusammen, und doch habe er sich über den langen Winter gefreut in der Meinung, die Weiber würden das Stroh ab dem Dache spinnen.' ebd. ‚Die Garnbaucher würden das zum Bauchen nötige Holz nicht mehr finden, welches zum grossen Nachteil des Leinwandhandels ausschlagen könnte.' 1764, B Arch.

Bûchere Bs; B, sonst *Bücheri* — f.: = *Büchi-Chnötscherin* (Bd III 772); Wäscherin, Waschfrau Bs; B; GR; LStdt; G. ‚Die Frau des neuen Schulmeisters möge nicht einmal selber eine Wäsche halten. Sie habe ihr Zeug den Bäuerinnen zu waschen gesandt und als keine mehr ihre Baucherin sein wollen, es eingepackt, um dasselbe in Bern waschen zu lassen.' GOTTH. S. noch *Gerümpel-Gemach* (Sp. 19).

Bûchi Bs; B; GRChur, Nuf., Pr.; S, *Bühi* BsStdt †; BE.; GR (auch *Bouhi*), *Bü'hi* AALeer.; L, *Büji* AAFri. — f.: 1. Handlung des Bauchens, (Haus-)Wäsche. aaOO. *Mer händ morn d' B.* Bs; S. *Garn i d' B. gē* B; L. *Si hän deheim so-n-e verflixti Büchi, wo me 's Lēbe's nit sicher isch derwēge, und do ka natürlig d' Magd nit go im Hēr e Kummission mache*. SCHWZD. (Bs). ‚Ich hatt ein sunder Neigung zu der Music, sunderlich zu den Instrumenten, dorumb ich dann, als ich noch gar jung, anfieng Seiten uf Schindlen und Dugen, die man zu den Buchenen steckt, zien, ein Steg dorunder machen und doruf mit den Händen und Herigbogen retzgen.' FPLATT. 1612. ‚An den Tagen [der Anwesenheit des Erzherzogs] keine Hochzeit noch Bauchenen an den Brünnen zu halten.' WURSTISEN 1765. Auch in concr. S. aaOO. *Kei Wunder macht unseri Kue Plunder: si het der Mueter d' B. g'frēsse* Bs; s. auch *machen* (Sp. 25 u.). ‚Nondum abluta sunt linea, die wösch oder bauche ist noch nit ausgewäschen.' FRIS.; MAL. ‚Niemand soll weder Buchenen noch anderen Blunder ob den Brunnen wäschen.' Bs Mand. 1667. ‚Nicht weniger soll während der Dienstags-Busspredigten mit dem Karren und Fahren vor den Kirchen über, wie auch mit dem Bauchin wäschen ob den Brunnen inngehalten werden.' Bs Polizeiordn. 1715. Übertr. a) *So heind-sch' nūd Anderist g'wüsst, a's mūm-me zum ērste beste Brunnen z' gān und en abz'schwemmen wie es Ross. Jetz grad wil-sch'-nen dā in der B. heind g'han, so chommend zwei Nachtwächter*. GFIENT 1898 (GRPr.). — b) von sehr nassem Wetter GRLuz. Vgl. *Wösch*. — 2. Raum, Anstalt, wo gebaucht wird B. Syn. *Büch-Hūs* (Bd II 1719). *Züg, Garn i d' B. gē*. Auch als Ortsn.: *bi der B.* B (mehrfach).

Garn-. ‚Aarwangen umfasst ausser dem Pfarrdorf... mehrere Höfe mit einer vielbeschäftigten Garnbauche.' JAHN 1857. ‚Langenegg, Hof und G.' ebd.

Bûchi'g f.: = *Büchi 1* GRD., Splüg.

Büchel I, auch *Hūs-B.* m.: = *Hūs-Gitsch* (Bd II 562) WV.

buchle *buchje*: = *gitschen 2*. ebd.

Buch'el II „VO;" Uw (auch *P-*), „*Büchel I* VO", *Püchel* AAF., Ke.; L — m.: 1. a) kurzer, überaus dicker, verwachsener, daher auch unbeholfener Mensch. aaOO. — b) *Bucheli, Bücheli*, bzw. *P-*, „kleines, schmuckes Ding (von Kindern) VO;" Uw. — 2. verschnittener Zuchtstier L. — 3. *Buch'eli, P-* a) kleine, wilde Taucherente VwSee. Blässhuhn, Ful. atra L. Syn. *Mör III* (Sp. 379). ‚Der jüngste Ratsherr führte

[im alten Luzern] u. A. die Obsorge über die Wasservögel: Schwanen und Bucheli.' Liebenau 1881. — b) Möwe, Podic. min. L (Ineichen). — 4. „Dim., Familienn. L." — Vgl. das durchweg syn. *Tüchel(i)*.

püchle^{n} I: einen Zuchtstier verschneiden L. Syn. *tublen, tüchlen*.

Buch^{s}el III, *P-* Ndw (Pl. mit und ohne Uml.), *Büchel II* Gr; GG. (auch *Büechel*) — **m.**, *Buchle^{n}* GlH. (auch *Buechle^{n}*); GA. — **f.**: 1. hohler Stengel von Doldenpflanzen Gl; GA.; Ndw, und übertr. auf Diese selbst. Spec. a) Bärenklau, Heracl. sphond. GlH. *D's Heu ist voll Buchle^{n}*. — b) Waldangelika, Angel. silv. Gl; Gr; GA. — 2. Saugheber, Schlauch, der zum Abziehen des Weines dient GG. Syn. *Zügel*.

Zu 1 vgl. das Syn. *Buggelen*, ferner *Bungelen*, zu 1 b spec. *Gügen 2* (Bd II 156/7). 2 wohl eher zu *Büchel III*.

Emd-Buchle^{n}: = *Buchel III 1 a* GG.

Heu-Buchle^{n}: Waldkerbel, Anthr. silv. GG. Syn. *Buechholteren* (s. Bd II 1187).

Die Pflanze wird bisweilen mit Heracl. sphond. (s. *Buchel III 1 a*) verwechselt; vgl. *Rose-Chümmel 1* u. *2* (Bd III 295).

Streu-Buchle^{n}: = *Buchel III 1 b* GG.

Buch^{s}ele^{n} f.: = *Fachlen* (Bd I 642) BR. † — Mhd. *buchel* f., Fackel. S. auch Schm.-Fr. I 196.

puche^{n}. ‚Durch die sog. Waschwerke wird in den Bergwerken die leichtere steinichte oder lettichte Materi des gepuchten oder in Pulver zerstossenen Erzes abgeschwemmt.' JJScheuchz. 1707. — Nbf. zu *bochen*.

buchle^{n}. *Ummer-buchje^{n}*, herumpoltern, lärmen, an die Türen klopfen, von den Nachtbuben GrD. *Wër buchjet dussen ummer?*

Büch^{s}el III Gl; GrCast., Conters, Churw., D., L., Luz., hPr., Rh.; L; GA., G.; Schw; UwSachs. *(P-)*; U; ZgÄg., Stdt, *Bürchel* GrHe., Schud., Valz., Sammler 1782; ZO.†, *Birchel* Gr, *Brüch^{i}el* GSa. — Pl. unver., in Gr auch *Bü(r)chle^{n}* — m. (in L nach vereinzelter Angabe auch n.): im wesentlichen = *Alp-Horn* (Bd II 1620), doch gew. nicht so lang wie Dieses. aaOO. Vgl. zur Ergänzung Bühler II 16; Tsch. 155. *Dër cha^{nn} B. blöse^{n}* Zg. ‚[In SchwMa.] kommen am Silvesterabend beim Zunachten 2—3 junge Leute zusammen, um das Zuschellen anzublasen. Sie haben dazu ein Blasinstrument von schrillem Tone, ein Hörnchen, einen B., d. i. ein uraltes, schalmeienartiges Instrument, das auf dem See geblasen wird.' OSchade 1855. „Grosses Kühhorn Gr." Bockshorn, womit der Ziegenhirt Signale gibt Gr hPr. Jägerhorn Gl; GA.; Schw; Uw; U; ZO. † Eine Art Sprachrohr Gr (Serardi).

Ahd. **bukkil* (vgl. *puchila:* sambucas? Diutisca II 330), möglicherweise entlehnt aus lat. *būcina*, Kuhhorn, Hirtenhorn; zur Umbildung des Suffixes wäre ‚Kümmel' (aus *cumînum*), ‚Kessel' (aus *catînus*) zu vergleichen, das Geschl. hätte sich nach den übrigen Gerätenamen auf *-el* gerichtet. Übrigens ist für *bucina* einmal auch die Form *buccula* belegt. Es liegt nahe, anzunehmen, dass auch *Buchel III* in diesen Zshang gehöre (vgl. bes. *Gügen 2* Bd II 156), und dass die Bed. ‚hohler Pflanzenstengel' sekundär aus der obigen Bed. entwickelt sei. Zur Form *Bürchel* mit eingeschobenem *r* vgl. die Anm. zu *Mäg* (Sp. 97).

Alp-: Alphorn. *Der Küer hät sö^{n} der gröss Alpbürhel an d's Mül g'hebt und lang gege^{n} Maje^{n}fëld a^{b}hi^{n} plöse^{n}*. Schwzd. (GrPr.).

Hirti-: Horn des Ziegenhirten, womit er Morgens und Abends seine Annäherung im Dorfe kund gibt GA.

Stock-: eine Art Alphorn Schw; U (lt N. Alpenp. X 206).

büch^{s}le^{n} II Gl (in K. *ch^{i}*); GrCast., Churw., D., L., hPr.; L; GA., G.; Schw; Uw (auch *p-*); Zg, *büchele^{n}* GrD.; L, *bürchle^{n}* GrHe., Valz.; ZO.†: 1. den *Büchel* blasen. aaOO. Syn. *gügen* (Bd II 157). ‚Abends nach dem Füttern, wenn der Knecht des Nachbarn bürchelte und jodelte, um die Zeit sich zu vertreiben.' Jäklin 1878 (GrJenins). ‚Wir [Unterwaldner] haben mit einander geredet, dass wir allen Zofingern jauchzen wollen und pichlen, wenn sie einmal über die Alpen kommen, und Suiſi müssen sie haben bis genug.' Obw Volksfr. 1888. *De't obe^{n} bim Sēli, wo der Dwēribērg stōt, dō jüchset 's und büchlet 's, bis d' Wēlt untergōt; und ischi* [ist sie] *verbrösmet, verbrunne^{n} wie Strō, se büchlet 's und jüchset 's im Himmel nu nö^{ch}: Ëbe^{n} eso!* MLienert 1888. In einem Beschluss der Ndw Älplergesellschaft 1870 werden als Spiele, welche an der Kilwi gepflegt werden sollen, genannt: Jodeln, Bücheln, Alphornblasen, Klettern, Sackgumpen, Zännen. Vgl. noch Osenbr. 1864, 31. An verschiedene Alpen in Gr knüpfen sich Sagen, dass Hirten in ältern Zeiten, um ihre Leute gegen eindringende Feinde zu Hülfe zu rufen, *schi^{ch} z' Töd bü(r)chleten* (Tschump. 156). *Bürchletist du* [ein um Hülfe rufender Senne], *bis d's Rör voller g'stockets Blued wär, es g'hörti di^{ch} Niemat!* Gr Schiers. *Der Küer hät* [bei einem Einfall der Montafuner] *'bürchlet, bis-em d's Hërz versprunge^{n} ist* Gr Maienf. ‚Vor ihrem Abzuge liessen die Montavoner dem Küher zur Strafe Diesem die Wahl, in die heisse Milch zu springen, oder zu Tode sich zu bürchlen, bis er zerspringe.' Jäklin 1878. — 2. heftig, rasch trinken Gr. — Zu 2 vgl. *güg(e)len* (Bd II 159).

zue-: mit dem *Büchel* Jmdm zublasen, ein Signal geben GrPr. Vgl. Bühler I 398.

Büch^{s}ler I, bzw. *Bürchler* m.: (Alp-)Hornbläser Gr; GA.; Schw; ZgÄg. In GA. der Geisshirt, der am Morgen die Abfahrt, am Abend die Rückkehr durch Hornsignale ankündigt; vgl. *Hürner 2* (Bd II 1632). S. noch Hausfrd 14, 126 und Schwzd. 35, 20.

Buech I L (auch *Bue*); Z, *Buech^{e}* Aa; Bs; B; Gr; GSa.; Th, *Buche^{n}* Aa tw.; BHk.; Gr — f., Dim. *Buechli* Bs; B; Gl; GSa.; Z, *Büech(e)li* BsStdt; Gr; Th: Buche, Fagus silv. allg. *Chasper, hōh üfg'schossne^{r} wie ne^{n} Buche^{n}*. Deklam. 1898 (BHk.). *Ich will-ech zale^{n}, wenn alls Laub ab de^{n} junge^{n} Buechlene^{n} ist*, d. i. niemals Gl. *D' B. spalte^{n}*, ein Spiel: zwischen zwei Schulter an Schulter knieende Knaben wird ein dritter, der gebückt hinter ihnen steht, als Keil getrieben, wobei ein weiterer Knabe von zwei andern als Schlägel gehandhabt wird BFrut.; ZO.; Syn. *Holz, Stöck spalten*. Das (Bd I 72) über die Bed. der Eiche in Glaube und Brauch des Volkes Gesagte gilt durchweg auch von der Buche, die ebenfalls ein ‚bërender' Baum ist; vgl. auch *Linden* (Bd III 1319). Wenn die Buchen im Frühjahr zuerst am Wipfel Laub treiben (also die Laubentwicklung abwärts steigt), wird das Brot in jenem Jahre abschlagen, im umgekehrten Falle dagegen wird der Preis steigen ZAff. b/H.; vgl. dagegen *Laub* (Bd III 954). S. auch *Mai* (Sp. 1). Bei Gewittern unter Buchen Schutz zu suchen (was Maria auf ihrer Reise zur Elisabeth getan haben soll) sichert vor Blitzschlag AaF.; LH.; vgl. übrigens N. Alpenp. V 185. Über sog. ‚heilige Buchen', gewöhnlich Standort

eines Heiligenbildes, Bildstockes (z. B. in LAdligenschwyl, Meggen), vgl. Lüt., Sagen 362, ferner *Heim-Gart* (Bd II 435), *heilig* (ebd. 1151). Für das Rechtsleben kommt die B. in Betracht 1) als Grenzbaum; s. *Chrûz-, Lâch-, March-B.* — 2) als Gerichtsbaum. ‚Ze Willisow uf dem frien lantgericht z' buechen an offener frier strasse' wird Gericht gehalten. 1382, Urk. ‚Die fryen lüt, so da gehörent under die buech gen Brünggen.' 1433, Z Rq. ‚Ze meien und ze herpst zue dem gericht gebieten under die b. gen Brünggen.' ebd. ‚Zue Bünzen under der b. in den gedingen vor des gottshus amtmann und den genossen.' 1586, AaBünz. Offn. Solche Buchen dienten endlich, gleich den Dorflinden, auch der öffentlichen Geselligkeit: ‚Das Singen geistlicher Gesängen beim Wein und Most, bei der Buech, denen Toren und anderen Spielplätzen, ist hiemit abgestellt.' B Mand. 1728 (für ThArbon).

Lehrreich für die Verbreitung der Buche, die Natur ihres Standortes u. ä. ist ihr Vorkommen in den Orts- und Flurnamen; vgl. hierüber auch *Buech II.* a) als einfaches W. α) im Sg., wohl zumeist eine B. bezeichnend, die durch Grösse, Alter oder Form bes. auffiel. ‚In der B-en', Weiler ZSchönenb. ‚Jeni in der B-en.' 1386, AaFahrwang. ‚Under, bi, zu der B-en', Hofn. B. ‚Zur B-en', Ortsn. GrJenatz; Uw StAnton. ‚N. N. von der b-en, sesshaft zur b-en.' GrJenatz Arch. ‚Zurbuchen', Familienn. B. Oft erwähnt als Sammelpunkt der Zürcher im alten Zürich- und im Kappelerkrieg ist die Örtlichkeit ‚zur B-en' auf dem Albis. ‚Zugend uf das Albis zur b-en.' 1443, Edlib. ‚Zwingli und das paner kamend uf das Albis zur b-en.' HBull. 1572. ‚Man schickt ab der b-en in die statt.' ebd. ‚Uf dem Albis, uf b-en genampt, um das wirtshus.' ebd. Die ‚krumb b.' 1346, L Dagmers. *Bi der dunkle*n *(dühle*n*) Buche*n, Ortsn. GrBardisla. ‚Dick-B.' *(Ticke*n*-B.)*, Höhe bei ZElgg (‚dichipohc.' 805). — β) im Pl. ‚Buechen' häufiger Ortsn. in Ap; G, auch in B; S; Th. Hieher auch: ‚Buochs' Uw (‚buochis.' um 1200). — b) als 1. Teil in Zssen. ‚Buech-Acher' Aa; B, ‚-Acheren' Th, ‚-Ägerten' B, ‚-Egg' S *(Buechi)*; Th (‚de buochegge.' 1241, Urk.), ‚Buechen-Egg' *(Buenégg)* ZStall. (‚Buochuneka.' 1232, ‚Peter Buechenegger.' 1489, ZStdt), ‚Buech-Gass' B, ‚Buechen-Graben' B, ‚-Grindel' Aa, ‚-Grund' Aa, ‚Buech-Hubel' Aa; B, ‚-Hof' B; S; Th; Z, ‚-Halden' Aa; ZGlattf., Uster (‚curtim buochhaldun.' 1282), Stäfa, ‚-Holz' B; F; Gl; L *(Buc-)*; G; S; Th; U; Z (‚Buochholz(er)', Familienname. 1485/92, LSemp., ‚Eucharius Buocholz.' 1518, Bs, ‚Heinr. Walder, Buchhölzer.' 1756, ZHombr.), ‚-Heim.' 1090, Sch, ‚Buechen-Horn' GMosn. (‚Johans Buochorn.' um 1300, ZStdt), ‚Buech(en)-Löh' B; ZWyl, ‚Buech(en)-Müli' B; G, ‚Buech-Matt' Aa; B; S, ‚Buechen-Nas.' um 1600, Zg (jetzt *Buenas*), ‚Buech(en)-Bach' Aa; Ap; ZElgg, ‚Buech(en)-Bürg' Ap; G; Sch; SchwMa.; S, ‚Buech(en)-Rain' Aa; B; L *(Buere*n† *Bueri,* schon 1182: ‚Buorren'); S; Z, ‚Buech-Rüti' B; G; Th, ‚-Schachen' Ap (‚buochschach.' um 1319); B, ‚-Schoren' Ap; Th, ‚-Schwändi' Ap, ‚-Stüd(en)' Ap; ZMeil., Zoll., ‚Buechen-Stëg' BDiessb., ‚Buech-Steig' GRh., ‚-Stock' ZMettm., ‚Buechen-Stein' GRh. (frühere Burg), ‚-Stutz' B, ‚Buech-Tobel' ZWyt., ‚Buechen-Tal' G, ‚Buech-Talen' Sch, ‚-Weid' B; G; Z, ‚-Wëg' Aa, ‚Buech-Wil' Th, ‚Buech-Wald' Ap; G; ZSternenb., ‚-Wisen' ZRorb., Wipk. — c) Abl. ‚Buecheren' f. ZElgg (schon 1278). ‚Buechlen' ZRichtersw. ‚Das guet ze buechlen.' um 1400, AaZufik. ‚Buochleren' ZAltstett. Vgl. auch die Familienn. ‚Buechler' (1526, ZKlot.), ‚Büecheler' (1531, ebd.; 1539, Ap). Dazu die Ortsn.: ‚im obern Buechler' ZElgg. ‚1 juch. acker an dem büechler.' 1460, LSemp.

Fe'll-: Buche, die eben gefällt wird ZO. — Hag- (L; aSchw, Ma.), *Hagel-* (SchwGalg.; S), *Hage*n- (Aa; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; U; Z), *Hagi-* (LBerom.) *Buech* Bs; LBerom.; U; Z, sonst *-Bueche*n (Pl. auch *-Bühe*n AaLeer.): Hainbuche, Carpin. bet. ‚Holzbuessen: N. N. hat ein grüenes hagenbüechli abgehowen.' 1597, Horz, Urk. ‚Ornus, ein Hagbuch, Hainbuch, Hagenbuch.' Denzl. 1677; 1716.

Chrûz-: Name einer alten Buche bei GMels, auch der ‚heiligen' Buche bei LMegg. ‚Von dem grawen stein uf an die krützbuech, von der kr-en uf gan scharmos.' 1416, LMalt. (Markungsbrief). Vgl.: ‚Die buoch mit dem crütze' als Grenzzeichen. 1423, LHa.

Das Kreuz ist entweder ein am oder im Stamm der Buche angebrachtes Crucifix (wie bei der *Chr.* zu LMegg.), häufiger ein eingeschnittenes Kreuz als Grenzzeichen; s. *Chrûz* (Bd III 941), *Lâch* (998), *lächen* (ebd. 1001).

Rôt-laub-: Blutbuche, Fagus silvat. var. purpurea s. sanguinea ZWl. Nach der Volkssage entsprosste die einzig zu ZBuch a/I. vorkommende R., auch nur ‚rote Buche' genannt, aus dem Blute dreier Brüder, die zur Zeit einer schrecklichen Hungersnot im Streit um eine Feldmaus einander erschlugen. Schon Wagner 1680, 266 erwähnt drei Blutbuchen zu ZBuch a/I. als Merkwürdigkeit: ‚Fagetum Buchense ad Irchelium montem, der Stammberg vulgo dictum, fagos tres foliis rubris praeditas habet, quibus similes nullibi alias reperiuntur.' JJScheuchzer 1706 widmet ihnen einen eigenen Artikel: ‚Von denen roten Buchen zu Buch. Bei Buch auf dem sog. Stammberg stehen drei Buchen, welche um das h. Pfingstfest ein verwunderlich schöne Röte dem Gesicht vorstellen, so dass die rund in die zwei Stund umher wohnende Bauren dannzumal häufig sich herbei sammlen, um von diesen blutroten Bäumen Blätter und Ästlein abzubrechen und auf den Hüten nacher Haus zu tragen [später und noch jetzt findet der Besuch am Himmelfahrtstage statt].' Er erwähnt auch die Sage, spricht aber von fünf (oder vier) Brüdern und von einer entsprechenden Zahl Blutbuchen. S. noch Alpenrosen 1815, 39; Schweiz 1859, 45; Z Gem. II 422; Botan. Centralblatt 1892, Nr 22.

Die R. scheint in alter Zeit am Irchel weiter verbreitet gewesen zu sein; dafür spricht der Name ‚im Rotlaub', den ein Waldteil auf der andern Seite des Berges führt. Nach JJScheuchz. 1746 führt das Dorf Buch eine R. im Wappen.

Lâch-: Buche als Grenzbaum ThTäg. ‚Die sog. Lachbuchen und Lachtannen von riesiger Grossartigkeit, die noch vor wenigen Jahrzehnten unsre Waldgrenzen überall so schön geziert haben.' JJMüller 1867. S. auch *Lâch* (Bd III 999). — Maien-: Buche, die als *Maien* (in Bed. 4, s. Sp. 5) verwendet wurde. ‚Es soll den Bremgarteren nit gestattet werden, die M-en in Abwesen des Werchmeisters ze hauwen; sonders der Werchmeister söll ihnen sölliche zeichnen.' B Gerichtssatz. 1615. — March-: = *Lâch-B.* ‚Vom schrak an die m-en den grat uf.' 1416, L (Marchbrief). S. Lüt., Sagen 353. — Wîh-nachts-. ‚Ein Richter, der kein eigenes Holz hätte, kann sich, mit Mass, aus dem Herrschaftswald beholzen, nämlich in den Vorhölzern zu hauen und auch eine sog. Weihnachtsbuche aus dem Kirchbergwald.' 1551, ZoBuon. (Hofrodel). — Stei*n*-: Hainbuche, Carpin. bet. (Durh.). — Trûr-Bueche*n*: Blutbuche GrMaienf. (Dän.). — Wîss-: = *Stein-B.* Sch; ZO.

Buech II n.: Buchengehölz, -Hain. Jetzt meist zum Orts- oder Flurnamen geworden, so in Aa; Ap; B; L; G; Sch; S; Th; Z. Vgl. *Eich II* (Bd I 72). ‚Waldung im hintern B.' ZWeiach; ‚Acker im Hinterbuech.' 1805, ZHettl. ‚Im bueche.' 1273, ZBuch a/I. ‚Unz in das b.' 1433, SchRüdl. ‚Und das b. ist ein

hof.' XV., ZKn. ‚Bi den müllinen das b. uf gen St Georgen.' um 1530, Kessler und schon 1405: ‚uf das b.' Wegelin 1844. ‚Ein Jucherten stosst an das B.' 1653, AaWett. Klosterarch. Als Dim.: ‚Im Buechli' B; Zo (‚buochili.' 1200), ‚Buechli-Holz' B, ‚Büechli' B (Jahn 1857, 677); ZBrütt. (‚im büechlin.' 1406), ‚Büechli-Berg' GS. ‚Bis zum stein, der uf dem buocheli stat.' 1543, Bs Rq.

Mhd. *buoch* n. Das W. als zweiter T. von Zssen: ‚Äli-B.' SHolderb., ‚Alt-' Th, ‚Andres-' B, ‚Entli-' L, ‚Arm-' ThHw. *(Arm-Büech)*, ‚Hagen-' ZBachs (‚im Hagenb.'), Elgg (in der Nähe ‚Hagen-Berg' und ‚H.-Stall'. Familienn. ‚H.-Buech' Z, ‚-Büechler' Th. ‚Im Hagenbüechler', Flurn. 1653, AaWett.), ‚Langen-' ZMeil. (‚im L.'), ‚Neu-' Th, ‚Blitzi-' AaBremg. (‚Blitzembuoch.' 1184), ‚Ragen-' ZF., ‚an das Reiti-.' 1602, L, Schwanten-' B, ‚Wallen-' F, ‚Wildispuch' Z (‚Willigisespuoh.' 858, ‚Wilgispuch.' XIV.), ‚Zitten-' ZgÄg. — *Buech*, Familienn. (viell. auch zu *Buech I)* Ap; Sch †; S. ‚Fro Judenta Buchin.' um 1330, Z. ‚Buech-Erni.' 1370, ZElgg, ‚-Hans.' 1525. GNiederbür., ‚-Mann' L (schon 1386); G; Th Bischofsz. (‚Theodor Bibliander', Zwinglis Freund und Gehülfe); Zg; ZHombr. (um 1570), Kn. (um 1530), Stdt (um 1500). ‚Buechli.' 1388, Gl; 1536, G; 1566/86, ZHombr.; 1593, GrS. ‚Büochli.' 1337, ZElgg; 1528, ebd. (dafür in anderer Quelle ‚Büechi'); 1530, GFlums. Hieher auch (wenn nicht eher zum Ortsn. ‚Buechen') ‚Buecher', Familienn. Aa; B; L; Sch; Uw; Zg; Z; seit dem XIV. bezeugt. ‚Der Buecherli aus Schwyz.' um 1400, Gl. Auch Flurn.: ‚im Buecher' AaBözb.

Gätti-: Name zweier Höfe AaSchinzn. Dazu der Volksreim: *I^ch han mīn Schatz im G., hinger-m Ofen im Äschituech* Aa.

Buech III f.: Bezeichnung eines ideellen Waldanteils, einer ‚Gerechtigkeit', bei der Holzkorporation ZThalw. Die B. zerfällt wieder in Unterabteilungen; es kann Einer ½, ¼, ⅛ B. haben.

Offenbar ein uralter Ausdruck der Waldwirtschaft; ursprünglich wohl Bezeichnung eines Stabes aus Buchenholz, des Kerbholzes, auf dem zu einer Zeit, als noch kein Bauer schreiben konnte, die Hausmarken der Genossenschafter eingeschnitten waren. Die Entwicklung der Bed. aus *Buech I* verlief sonach derjenigen von *Buech V* eine Strecke weit analog. Zur Sache vgl. noch *Gartel* (Bd II 432), *Beilen, Tesslen*, sowie auch *Rünen, Gerän*, zur Bedeutungsentwicklung *Chrinnen* (Bd III 827), ferner *Schnitz*.

Buech IV n.: 1. coll., Bucheckern Aa; B; FMu.; S. *Go^n B. üflēse^n, i^n d's B. gā^n*, in den Wald gehen, um Buchnüsse zu sammeln, die teils zur Schweinemast, teils zur Ölbereitung dienen, auch von Kindern gegessen werden. *Wenn 's vil Eichlen und B. gi^bt, so gi^bt 's e^n strenge^n Winter* S. *Vil B., vil Fluech*, viele Buchnüsse, viele Mäuse BBe. *Vil B. isch der Fluech*, geraten die Bucheckern, so folgt ein unfruchtbares Jahr S. Vgl. *Acheren* (Bd I 70). ‚Wenn Eicheln oder Buoch sein sollten, dann mag man die Schweine früher darein treiben.' XVI., Obw. ‚Ein Grundbesitzer darf auf die Almend treiben zwei geringete Schweine mit zwei Jungen und zur Zeit des Acherums, wenn das B. und die Eicheln geraten sind, noch zwei Schweine.' 1650, BSigrisw. S. noch *Acheret* (Bd I 71). — 2. Dim. *Buechli* L, *Büechli* AaF., die einzelne Buchnuss. *I^n d' B. gō^n* L. *Im Wäldli de't, wo d' Wiggle^n wissi^nd und d' Eiker iri B. bissi^nd.* Schwzd. (L). ‚Glans fagea, büechle.' Fris.; Mal.

Buechele^n „L;" SchStdt; ZSth., *Büechele^n* SchSt.; ThSteckb., Täg., *Büechel, Büechle^n* Bs (Spreng) — f.: Buchnuss. aaOO. ‚Die Weld machend mit iren Früchten, Eichelen und Büechelen der Burgeren Schwin feiss.' JJRüeger 1606. ‚Ab dem Buechbaum wirst du nemmen Buechelen.' Spleiss 1667. ‚Büchele, Buchnuss, glans fagea.' Denzl. 1677; ‚Büchle.' 1716. — Mhd. *büechel* n., Buchnuss.

Entli-buecher: Bewohner des Entlibuchs L. *Es gi^bt dēre^n Nare^n, si höre^nd üf, wenn si g'nueg hend, aber mir nēnd, so lang dā ist, seid der E. 's ist e^kei^n E. so guet, er hed e^n Schelm underm Huet* L. S. noch *E.-Stückli*, ferner *-Chnüttel* (Bd III 768).

Buechi n.: Buchengehölz. Als Ortsn.: ‚im B.' BSi. Aus **buochach;* vgl. *Eichi* (Bd I 72). Viell. identisch damit ‚im Büechi' ZWeiach. ‚Büechi', Familienn. B; Th; ZElgg (schon um 1420).

buechig B; L; Schw, *buechi^n* GSa.; Th; Zo; Z: buchen. 1. eig. *'s b-ig Holz trachtet Eim nach d^em Lēbe^n, bis es verbrönnt ist*, es zu fällen und zu spalten ist gefährlich B. *I^ch fürchteti der Winter nid, wenn i^ch chönnt buechegi Schiter schisse^n und Öl brünzle^n* L; vgl. *gans* (Bd II 385). *Manne^n wie buechig Trämmel*, stämmige Männer. Schwzd. (Schw). *Was die Püre^n Chöpf händ! Chönnti^nd Buechi^n's* [Holz] *verschīte^n d'ruff obe^n, si g'spürti^nd 's nid.* Schwzd. (Z). Scherzweise werden für einen kleinen Wildfang buchene Hosen empfohlen Z. — 2. übertr., hart Zo; Z; grob, rücksichtslos, derb; zornig, aufs höchste aufgebracht B. Syn. *buchsig*. Vgl. *härthölzin* (Bd II 1268). ‚In den Zo Allmendstreiten hiessen die zum Austeilen der Gemeindegüter Geneigten die Tannenen, die zum Erhalten derselben Entschlossenen die Buechenen.' Arch. f. Volksk. I 126. *Er ist düe büechige^r worden und hed a^ng'fangen drī^n z' schlān* BHa. ‚In Wildegg kämpfte in der Sonntagsnacht ein angesauerter Bürger mit einem Saarbaum. Von den verabreichten Streichen prallten die Äste jedes Mal in das Gesicht des Helden zurück und machten ihn je länger je buchiger.' Schweizerbote 1870. ‚Der Vater antwortete b. und barsch: *Jitz halt 's Mul, Mädi!*' B Bauernkal. 1889. *Los, Meitschi, jitz hest-mi^ch ērst buechige^n, jitz ērst gi^bt 's nūt drūs!* ebd.

hage^n- (in S auch *hagel-)buechig* AaF., Ke., Leer. (auch *-bühig*); Bs; B; S, *-büechig* Ap, *-buechi^n* Gl; SchSt.; Th; Z, *-büechi^n* Gl: Adj. zu *Hagen-Buech*. 1. eig. *En hage^nbuechene^r Stock* Gl; Th; Z. [Ich, der Schulmeistor, träumte] *i^ch heb es Dotze^n hagelbuechigi Tütschi* [Klötze] *um mi^ch ume^n und die müess i^ch lēre^n lēsen und schrībe^n*, von stöckischen Schülern. Joach. 1885. *Härt wie-n-en hage^nbüechene^r Holzschlegel* ZZoll. ‚[Die March geht] an den grossen hagenbüechenen Stock.' AaWett. Klosterarch. S. noch *Voll-Mān* (Sp. 235), ferner *Rumpf*. — 2. übertr. a) hart, zäh, dauerhaft Aa; Bs; Sch; Z. ‚Sag dem Vatter, das Ann-Gertrudli hab ir hagebiechen Buggel von im selber g'erbt, ehr täts hungern und bettlen lauffen als um pardon anhalten.' Verg. Tagr. ‚Wem wollen wir disen groben bauren vergleichen? Taloni, von welchem die fabulæ sagen, dass er habe aenea intestina gehabt, einen hagenbuchenen magen, geschickt, alles zu dāuen und zu überwinden.' 1586, Lauffer, Beitr.; vgl.: ‚Meinst, e^n Bür g'spür 's nit o, wenn im Einer [ein Tagelöhner] frisst wie angerhalbe^r Metzgerhung?' Meinst du, wir seien h-ig g'fütteret?' Gotth. *Er ist en Hage^nbuechene^r*, von eiserner Gesundheit Aa; Z. — b) hartköpfig, gefühllos, roh Ap; Bs; Sch; Th; Z. *E^n*

*Hage*ᵉ*buechige*ʳ, *hage*ᵉ*buechige*ʳ *Chopf*, harter, unbändiger Trotzkopf Bs. *En hage*ᵉ*buechene*ʳ *Bengel*, grober, gefühlloser Mensch SoHSt.

Buech V — Pl. *Büecher* — n.: Buch. 1. gedrucktes Buch übh. allg. *Rede*ᵉ *wie es B.*, gewandt und gut Bs; B; GrD., Pr.; Th; Z. ‚Er wusste nichts zu sagen, geschweige an einem fort zu reden wie B.' Meyer-Mer. *Tue-mer d's B. zue*, ich will nichts mehr davon hören GW. *Iez tuen-i*ᶜʰ *'s Büechli zue*, es wird mir zu bunt, ich will nicht mehr von der Sache reden. ebd. S. noch *fremd 2* (Bd I 1298). Vgl. auch *büechli-laufen* (Bd III 1139). In spec. Anwendung a) von der Bibel. *De*ʳ *Pfarrer redt, we 's 's B. bringt*, hält sich genau an den Wortlaut der Bibel ThHw. — b) vom Kirchengesangbuch. *Mi*ᵉ *Gotte*ʳ *häd-mer uf 's B'hören es B. g'helset* ZZoll. — c) Dim. α) fliegende Blätter mit Volksliedern. XVI./XVIII. S. Anz. f. Schwz. Gesch. 1873, 276 f. — β) die neue helvetische Constitution von 1798 im Munde des Volkes. Abgedruckt Absch. VIII 299; vgl. auch Aa Gem. I 87. — 2. geschriebenes Buch; Protokoll, Rechen-, Zinsbuch u. ä. *E*ᵇ *Gidächtniss ha*ᵇ *wie e*ᵇ *B.* Grlgis. *'s fallt Nüt dur*ᶜʰ *'s B. ab*, was notiert ist, wird nicht vergessen, bes. von Steuern, Zinsen, Gebühren übh. ZS. *I*ᵇ *'s B. zise*ᵇ, der Gemeinde zinspflichtig sein GrPr. ‚Uf unsern buochen stat verschriben, dass nieman enkein hus Zürich machen sol wan uf den ehofstetten.' XIV., Z. ‚Auch sollen die Sieben [vom ‚Siebner-Amt'] verhüten der Stadt Bücher, Tabellen, Panzer, Armbrüste und allen Gezüg, so der Stadt zugehört.' Mitte XIV., Bs (Ochs). S. noch *Gersau* (Bd II 429). *Das wiss B.*, im Archiv zu ObwSa., in weisses Leder gebundener Band alter Abschriften von Dokumenten des XIV./XVII. Das *silberi*ᵇ *B.* heisst das Ap Landbuch von 1585, aus dem bei der Landsgemeinde der Eid vorgelesen wird; seine Ecken sind mit Silber eingefasst. Das ‚guldi*n* B.': ‚Des gotzhus [Pfäfers] g. b.' vermöge, dass Streitigkeiten über dessen Lehen und Güter nur vor seinem Maigericht zu Ragatz berechtigt werden dürfen. 1541, Absch.; vgl. *guldin 1* (Bd II 227). Über das ‚rote, weisse, schwarze und blaue B.' in Bs vgl. Ochs I, S. XVI f., über ein ‚Weiss-, Rot- und Schwarz-B.' des Stiftes LBerom. s. MEsterm. 1875, S. IV. Spec. Schuldbuch. ‚Er ist mir im B., mihi in aere est.' Mey., Hort. 1692. S. auch *Müli* (Sp. 187). Bes. als Dim. *Alle*ᵇ *Wirten im Büechli stä*ᵇ, bei allen Wirten angekreidet, ein Trinker sein Aa. *Uf 's Büechli nē*ᵇ, (beim Krämer) auf Borg nehmen B; Z. Jmdn oder Etwas *im Büechli ha*ᵇ, ‚aufgeschrieben' haben, sich wohl gemerkt haben B; S. *(Bi) Eim im Büechli sī*ᵇ, von ihm ‚aufgeschrieben' sein B; im prägn. S., bei ihm gut angeschrieben sein B; GW.; S (auch *stō*ᵇ); Uw. ‚Namentlich bei etlichen Frauen war sie [die alte Martha] im B., da ihnen Martha die Kinder hütete.' Sonntagsbl. des Bund 1897. ‚Er wusste, dass er dem Vater nicht im B. war, von Kindsbeinen an war er dagegen der Liebling seiner Mutter gewesen.' NDw Kal. 1892. ‚Er ist mir nicht im Büechlein, ipsi non faveo.' Mey., Hort. 1692. Dafür: *wol im B. sī*ᵇ S. *Nit guet im B. stō*ᵇ, nicht gut angeschrieben sein Ap; GW. — 3. als techn. Ausdr. im Papierhandel, wie nhd. *Es Büechli Postpapīr* Bs; B; Th; Z. — 4. Blättermagen des Rindviehs; vgl. *Büechli-Chuttlen* (Bd III 576). ‚Der dritte oder Blättermagen (welchen man sonst auch den Mannigfalt, das B. oder den Psalter nennt).' Z Anl. 1814. — 5. Dim., von Blättchen edlen Metalles. ‚Ein Büechlein Messerschmidsilber.' Bs Mand. 1646.

1 c β wegen des kleinen Formates, in welchem die Constitution gedruckt herumgeboten wurde. Zu 4 viell. der Familienn. ‚Magenbuoch.' 1389, B. Zu den folgenden Zssen vgl. auch diejenigen mit *Brief*, *Rodel*.

A-bê-cê- (Bs; B; Th; Z), *Apezē-* (Ap; NDw) *Büechli:* Fibel. — Acht-Buech: Buch, worin die in die Acht Erklärten eingeschrieben werden. ‚Welcher usser acht kunt, den sol man us dem a. schriben. Das selb a. ist empfolhen zwen den richtern.' 1383, Z Ratserk. ‚Wann jemand in die Acht erkannt und hernach über ihn ein Achtbrief gemacht wird, soll derselbe nicht gleich ins A., sondern nur sonst in einen Rodel verzeichnet und erst hernach in das A. geschrieben werden, wann er in der Acht verlosen ist.' 1626, Absch. (für Th). S. noch *Acht-Schilling*. — Eid-Büechli: Pflichtenheft. In Betreff der Ordnung des Landvogts bleibt es bei der im ‚E.' des Schlosses Baden enthaltenen Bestimmungen der Schlossreben und Mäntel der Untervögte halber. 1713, Absch. — Uedel-Buech s. *Uedel* (Bd I 98). — Öffni*n*gs-Büecher: (vom XV. bis 1533 geführte) Verzeichnisse der vom Rat behandelten Geschäfte Bs (Ochs). — Frî- und Eigen-Buech. ‚In dem Schloss [Forsteck] ligt ein sogenanntes Fr., in welches von Zeit zu Zeit von einem H. Landvogt die Ehen aufgeschrieben werden und angezeichnet, in was Stand die Ehegenossen seien, ob frei oder eigen.' CTomann 1741. — Alchemî-. ‚Ein alchamibüechli.' 1562, F Inv. (von Hs Salat). — Alp-: 1. (meist Dim.) Büchlein mit den die Benutzung der Alpen betreffenden Satzungen, die alljährlich vor der Alpfahrt den Sennen vorgelesen werden Ap; B; Gl; Gr; NDw. Syn. *Alp-Sei-*, *Weid-B.* Den Inhalt eines solchen s. bei Steinm. 1804, 16 f. Vgl. auch Blumer II 372 f. — 2. Buch, worin der Senn den auf jedes Mitglied der Alpgenossenschaft fallenden Ertrag verzeichnet, und das die Grundlage der vom Alpmeister angefertigten Alprechnung bildet GMels. Syn. *Milch-B.* — Stadt-und-Amt-*Stärę-dönt-*. Es stammt aus dem Jahr 1432, wurde revidiert 1566 und enthält die dem Lande Zug gemeinen Rechtsgewohnheiten. Renaud 1847, 45. Im XVII. schrieb Jmd darauf: ‚Das Staredantbuoch hett e wächserne Nase.' — Amts-: Buch, in welchem die alten Rechte eines Amtsbezirkes aufgeschrieben sind. ‚Die Bauern vom L Amte Rotenburg beschweren sich, man habe ihnen ihr A. ohne Siegel zurückgeschickt.' 1570, Absch. — Ämter-: geschriebenes Verzeichniss sämmtlicher weltlichen Ämter einer Stadt oder eines Landes mit chronologischer Aufführung der Personen, die sie bekleidet haben Z †. Früher oft von Freunden der heimatlichen Geschichte abgeschrieben. Bisweilen auch gedruckt: ‚Tobinium politicum oder weltliches Ä. der Stadt Zofingen. Umfassend die Jahre 1207 bis 1798.' Aa Gem. Vgl. *Pfruenden-*, *Regiments-B.* — Einings. *Land-Buech*. — Urbar-: = *Urbar 1* (Bd I 432). ‚Die herrschaft Baden, die von alter har und in den urberbüechern genempt ist die grafschaft Habspurg.' 1442, Absch. — Ordning-. ‚Es sollend fürhin alle bevogteten Personen in allen Kilchen im Landt verkündt werden und durch die Landtschriber umb ein gebürende Belonung ins Ordnungbüechli ingeschriben werden.' 1629, Gl. — Arkelei-. *Vogels A.* Z †, d. i.

‚JHVogel, Kurze Anleitung zu der Artillerie-Wüssenschaft. Zür. 1714' (mehrfach aufgelegt).

Erni-Buech: (bis 1498 reichende) Urkundensammlung des Stiftes LBerom. (MEsterm. 1878). — So genannt nach dem Schreiber.

Artikel-: Gesetzbuch NDw (seit dem XV.). Syn. *Land-Buech.* — Zu *Artikel 1* (Bd I 479).

Emp-fâhen-: Verzeichniss der Einnahmen. 1644 bis 1653, Bs (AHeusler 1854, 43. 45). — Uf-falls-: vom Schreiber des Stadtgerichts geführtes Buch, worin Aktiven und Passiven und die Namen der Creditoren eingetragen wurden. XVI./XVIII., ZStdt. — Fâler-Büechli: Büchlein, in welches die von den Schülern falsch geschriebenen Wörter zum mehrmaligen Copieren eingeschrieben werden ZWied. † — Fëld-Buech. ‚Ein f. der wundarzny.' 1562, F Inv. (von HsSalat).

Famos-: Schmähschrift. Zu Genf sei ein ‚Famos- oder Lasterbuch' gegen die katholischen Orte erschienen. 1634, Absch. Schwyz spricht gegen Luzern den Dank aus für das gegen das ‚schandtliche Famosbüechlin' eingeschlagene Verfahren. 1659, ebd. Vgl. auch ebd. VI 1, 457. — Vgl. it. *libello famoso.*

Fundament-. ‚Zwei fundamentbüechli von der ortography, wie man ordenlich soll leren schriben.' 1562, F Inv. (von HsSalat). — Vierer-Büechli: Verzeichniss der Vorschriften über die unter Aufsicht der ‚Vierer' stehende Bewirtschaftung und Benutzung der sog. ‚Stadtfelder.' XVII./XVIII., BStdt. — Visier-Buech: Protokoll über die durch Sachverständige vorgenommene Prüfung neu gegossener Kanonen. XVII./XVIII., B (vRodt 1834, 92). — Alt-vätter-. ‚Uf die legenden- und exempelbüecher, item uf das a., darinnen vil von erschynungen der geisten gläsen wirt, kann man nit vil setzen.' LLav. 1569. — Frevel-. ‚Der veldgerichtschryber soll [beim Heere] uf all frävel und buessen flyssig ufsechen haben, dieselben one ansehen der person in das fr. schryben und verschaffen, durch die gerichtsweibel ingezogen werden.' 1589, B. — Frâg- GrS., *Fräge*- Ap; B; GrPr., Ziz.: oft Dim., Katechismus. aaOO. † In B spec. der Heidelberger, in ApK. das Ulrichsche ‚Fragstücklein.' Vgl. *Lër-Meister 2* (Sp. 518). ‚Die Meitschi einzig führen sich ordentlich sittsam auf und lernen fleissig in dem Fragenbuch.' Schwz. Bauernkal. 1898. ‚Ich bekam ein versudeltes Fragenbuch vom Johannesli, dem dafür ein gar schönes mit goldenen Tieren gekauft wurde.' Gotth. ‚Mancher neumodische Lehrer, der sich der Bibel schämt, und der übers Fragebuch numme zäpflet [spöttelt].' ebd. ‚In den Psalmen und in dem Frägibuch, wie ihr den Katechismus nennt, steht nichts davon.' Kasth. 1829. ‚Die h. 10 Gebott sollen, wie es in dem Fragenbüchlein und Catechismo stehet, abgesprochen werden.' ApTrog. (alte Schulordn.). — Frâgen-büechler: Schüler der Abteilung, die im *Frägenbüechli* zu lernen hat, im Gegs. zu den ABCschützen B †. Vgl. *Lër-meistler* (Sp. 518).

Vergicht-Buech: Verhörprotokoll in Kriminalsachen; s. *Klag- und Antwort-B.* — Gegen-. ‚Wir besitzen Seckelamtsrechnungsbücher [Staatsrechnungen] bis zum Jahr 1437 zurück; erst seit 1506 sind jedoch auch die sog. Gegenbücher, worin das Detail enthalten, noch vorhanden, daneben specielle Einnahme- und Ausgabe-Bücher.' Seg., RG. III 2, 98. — Galle^{n}-Büechli: Benennung des Vocabularius S. Galli (Voc. 913) in der G Stiftsbibliothek. TTobl. — Gäumler-: Verzeichniss, in welches die *Gäumler* (Bd II 306) ihre Rechnungen einschrieben, worauf dieselben nach St Gallen eingesandt werden mussten GRh. — Gast-. ‚Der Vogt zu Bürgeln soll ein Gastbüechlein führen und darin alle Personen, welche von der Herrschaft Geschäften wegen oder so etwan ein Burger [von GStdt] käme und die Gelegenheit des Schlosses oder der Herrschaft gern sehen wollte, aufschreiben und wie lang sie geblieben, wie viel sie verzehrt, angeben.' G Neujahrsbl. 1884. — Hagel-Buech. Nur in der RA.: *Eim es Kapitel ûfzelle*^{n} *us-em H.,* Einem tüchtig den Text lesen S (Joachim). — Ge-hugde-: Gedenkbuch, Chronik. ‚Das hies der künig schriben an sin gehugtebuch.' 1474, Volksb. (nach Esther II 23).

Nôt- und Hülfs-Büechli. In der RA.: *Du bist e*^{n} *rëchts N.,* zu einer allezeit dienstfertigen, zu Rat und Tat bereiten Person Z.

Sehr verbreitet war am Ende des XVIII. das 1788 und öfter in Gotha erschienene ‚Not- und Hülfsbüchlein für Bauersleute' von RZBecker. Ein ‚N. für vorsichtig liberale Esser und Trinker' erschien 1844 in Zürich und Winterthur.

Helge^{n}-Buech: Bilderbuch Bs; B; Th; Z. — Hand-: 1. irgend ein Gebetbuch zum täglichen Gebrauche Z (JKMeyer 1844). — 2. Notizbuch. ‚Der Amtmann soll, wie viel ihm des Brots angezeigt worden, in sein H. verzeichnen.' 1624, Z Staatsarch. — Haupt-. ‚Es soll ouch ein ieder punt [Bund] sinen schriber haben mit einem hoptbuoch, der uf gehalten landstag all händel anzeichne und flissig beschrib.' 1524, Absch. (für Gr).

Hâr-: zwischen 1300 und 1350 auf Pergament geschriebene Urkundensammlung des Stifts LBerom. MEsterm. 1878, 74 f. — So genannt nach dem aus behaartem Fell bestehenden Einband.

Hard-. ‚Das Hardbüechli oder Ordnung in Absicht auf den Weidgang im Hard.' AHöpfn. 1789. ‚Alle auf das Hard bezüglichen Akten sind in das sog. Hardbüchlein zusammengetragen worden, welches sowohl dem Hirten, als auch insbesondere dem Hardmeyer [s. Sp. 12] zur Pflichtordnung diente.' 1801, ZStdt. — Hûs-: Haushaltungsbuch B. S. auch *Sudel-B.* — Neu-jâr-Büechli: kleine illustrierte Jugendschrift, welche zu Neujahr die Lehrer den ihnen Geschenke bringenden Schulkindern als Gegengabe reichten ZO., Zoll.† Syn. *Silvester-Büechli.* — Cheiben-Buech. ‚Wer zum andren redt: du stast im schelmen- older keibenbuech, wie sy dan dasselb scheltend, der soll zue buess verfallen sin 3 pfd 5 ß.' 1556, Ap LB. Vgl. *Schelmen-B.* — Chûch-Büechli: Spottn. der Fibel BE. Auch bei Gotth. — Chuchi-Buech: Küchenbuch einer Zunft, enthaltend Kochrecepte, Berichte über Gastmähler, Rechnungen u. a. XV./XVIII., BsStdt. — Chëller-Büechli: Controllbuch der obrigkeitlichen Aufseher über die Schenkweine. ‚Aus den von den Weinstichern der Stadt einzugebenden Kellerbüchlein, welche alle nach einem vorgeschriebenen Formular geführt werden sollen, ist die Ohmgeldsrechnung quartaliter zu verfertigen.' Bs Ohmgeldsordn. 1826. ‚Jeder Wirt soll ein eigenes K. haben und in dasselbe die Rechnung von den Weinstichern eingeschrieben werden.' ebd. — Chil^{ch}e^{n}-Buech: Kirchengesangbuch Z. Dim., Gebetbuch G Mels. — Kundschaft- s. *Klag-und-Antwort-B.* —

Kunst-Büechli: Büchlein, das eine geheime Kunst lehrt, Zauberbüchlein. 1562, F Inv. (von HsSalat). — Schwarzkunst-Buech: = dem Vor. ‚Da nam er sine schwarzkunstbüecher und studiert in siner kunst, ze vernemmen, wo sin vetter wäre.' Morgant 1530. — Er-kanntniss-: Protokoll für Ratserkenntnisse. Die Commissarien von Echallens wollen den Städten B und F ihre ‚Erkanntnissbücher' übergeben. 1571, Absch. S. auch *Spruch-B.* — Kapitel-: Synodalprotokoll. ‚Wo einer mehr als fünf Gefatterte nemmen wollte, ist ein Pfarherr nit schuldig, das Kindt zu taufen, nach Ausweisung des K-s.' GrD. LB. Vgl. *Kapitel 2* (Bd III 399). — Chetzer-: von einem Ketzer geschriebenes Buch. *Lüge*ⁿ *chönne*ⁿ *wie-n-es Ch.* SchwE. (MLienert). — Chlag-: Buch, in das gerichtliche Klagen eingeschrieben werden. ‚Ein ieklicher kleger sol alle die, so er für lantgericht geladet hett, zwei lantgericht in das kl. schriben und ieklichs gerichts, die wil sich der ansprächig mit dem cleger nit gericht hât, geben 4 haller von ieklicher person in das clagbuech ze schribent, und das man dem kleger ze dem dritten lantgericht einen ussclagbrief schriben sol über alle die, gen den er gewartot und si vormals zwen lantag in das kl. geschriben hât.' 1406, Th Landgerichtsordn.

Kläre-Büechli: Erklärungsbüchlein. ‚Den Schulmeistern liegt ob, die Kinder zuerst in dem kleinen Fragstücklein, fehrner dann in dem Klärebüechlein und dann in dem grossen Catechismo zu üben.' ApTrogen (alte Schulordn.). — Vgl. das syn. *Zügnuss.*

Klasseⁿ-: Protokoll, das der Lehrer über jede Schulstunde führt, worein er u. A. auch Bemerkungen über das Betragen der Schüler schreibt BsStdt. — Strâf-klasseⁿ-(od. Strofitzgeⁿ-)Büechli: Büchlein, in dem die Nachmittagsarrestanten notiert werden BsStdt. — Chlütter-Buech: Klockbuch BsStdt *(Glitter-);* „B." ‚Adversaria, klütterbuech, papyr oder täfele, darin man etwas on ordnung aufzeichnet und klütteret, darnach mit fleiss abzeschryben, klütterpapyr.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1716. ‚[Die Frau] mag das Klitterbuch wie du das Haubtbuch über das Hauswesen sein.' Sintem. 1759. — Chräuel-Büechli: Zusammenstellung der Verordnungen betr. den Weidgang im ‚Chräuel' bei Zürich †. S. AHöpfn. III (1788) 112. — Lîch-Büechli: Verzeichniss der Lehengüter. ‚Wie rödel und lichbüecher wisent.' 1469, AaMuri Arch. — Lieder-Büechli: Kirchengesangbuch BsStdt. — Lâg(en)-Buech: Grenzzeichenbuch einer Gemeinde, worin verzeichnet steht, wo (auf welchem Baum, Stein) und wie weit auseinander die einzelnen Zeichen *(Lächen* Bd III 998) eingehauen sind Gl. — Lugeneⁿ-, *Lugi-:* Lügenbuch GrD., Pr., Fabelbuch GrValz. Vgl. Tsch. 153.

Land-: Gesetzbuch eines ‚Landes', „Inbegriff der Polizei- und Civilgesetze"; so in Ap; Gl; GrD., Pr.; GSa.; SchwG., Ma.; Uw; U. ‚Das alte L. auf Pergament im Kantonsarchiv.' Gl Urk. ‚Die 15 und die Siben söllend uf das L. richten by iren Eiden.' 1607, U Rq. ‚Einung- oder L. des löblichen Lands Underwalden ob dem Kernwald' (Titel). 1685, Uw Rq.

Das älteste L. ist dasjenige von Ap vom Jahre 1409; vgl. JBKusch 1869.

Chindeⁿ-lêr-Büechli: Katechismus S; UwE. — Laster-Buech s. *Famos-B.*

Leistiⁿgs-: Strafprotokoll (bis 1473 geführt) BsStdt.

‚Dieser Name ist ihm im 18. Jahrhundert gegeben worden, weil die Leistungsstrafe beinahe auf jeder Seite darin vorkömmt.' Ochs.

Ver-lust-: ‚Buch, in welches die durch Zahlungssäumniss verlorenen oder verwirkten Bussen eingetragen wurden.' XIII./XVII., Z. S. *ver-lieren* (Bd III 1373 u.). — Ge-mächt-: Protokoll, dessen Hauptinhalt ‚Gemächte' (Sp. 69), Käufe und Gülten bilden. XIV./XV., Z. — Nacht-mâl-Büechli: Büchlein mit einer Anleitung zur Vorbereitung auf das h. Abendmahl Bs; Z. In Bs auch der Katechismus der Konfirmanden; so bei Sintemal 1759 der Heidelberger Katechismus. — Mâler-Buech: Skizzenbuch der Künstlergesellschaft ZStdt, in das jedes Mitglied von Zeit zu Zeit eine (selbst oder von befreundeter Künstlerhand gefertigte) Zeichnung zu liefern hatte. Vgl. Reithard 1851, XVI. — Mâli- B, *G'mâli-* GrChur, L., ObS.: Bilderbuch (Kdspr.). — Milch-: = *Alp-B. 2* GMels. — Mandaten-: Sammlung obrigkeitlicher Mandate. XVII./XVIII., Aa; B. — G'meind(s)-: 1. Buch, in das die Gemeinderechnungen eingetragen werden GrHe., Pr. — 2. ‚Gemeinbuoch', Sammlung der Dorfstatuten. XVI./XVIII., Gr UVatz; s. Gr Monatsbl. 1897, 249. Aufzeichnungen verschiedener Art enthielt das ‚Gemeinbuch' von LSemp.; vgl. Gfd 15, 2, Anm.

Mentiris-Büechli: Lügenbuch. ‚Dass der Lützenburger da über das M. gegangen seie [gelogen habe], kannst du selbs leicht erachten.' Chlosterguggu. — *Mentiris,* lat. = du lügst.

March-Buech. ‚M., darin der Plan und Grundriss der hohen Landmarchen der mächtigen Republik und Stand von Bern (vom Jahr 1701).' JJScheuchz. 1746. — Metti-: 1. Messbuch. um 1600, Cys. — 2. Blättermagen S. — Mueter-Büechli: ‚matricula ecclesiae', die Stiftsstatuten von LBerom. (seit dem XVI.). — Nâdleⁿ-: einem Büchlein ähnlicher Behälter für Nadeln Bs; Z.

Nameⁿ-: 1. das erste Abc- und Lesebüchlein in der ältern Volksschule (oft mit Bildern) Ar; B; Gr; L; S; Uw; Z. ‚Das Wenige, was ich konnte, hatte ich grösstenteils noch bei der Grossmutter gelernt; sie hatte eine gar grosse Meinung von meiner Gelehrsamkeit gehabt, als sie mich zum Buchstabieren aus dem Namenbuch ins Fragenbuch brachte.' Gotth. *D' Schuelmeisterneⁿ isch am Spinnrad g'hocket, und wenn dō oder dört Ein ab em N. g'luegt het, so het-si nummeⁿ aⁿ Chunkleⁿstēckeⁿ g'längt.* BWyss 1863. *Dō* [Ende des XVIII.] *het-meⁿ 's N. und 's Chingeⁿlērbüechli hingersiᶜʰ und fürsiᶜʰ uswendig g'lērt.* Schild 1866. RAA. *Er ist im N.,* ein Anfänger GrPr. *Er macht eⁿ G'sicht wie d' Chatz im N.,* ein saures Gesicht SchSt. (Sulger). *Mager wie-n-eⁿ Nameⁿbüechli* Ap. *Die Kue ist dünn wie-n-eⁿ N.* GrChur. *Er ist so dünn wie-n-eⁿ N.* Sprww. 1824; Sulger. *Er het Lendeⁿ wie-neⁿ N.* Sprww. 1869. ‚Ein n.' 1562, F Inv. (von HsSalat). ‚In der understen stube zu St Peter am Nüwmarkt lerne man das abc lesen. Darzue werden kleine täfelin getruckt, item nammenbüechli, daruss die ersten buchstaben, silben und stimmen, auch nammen ze lesen und ze lernen sind.' 1586, ZStdt (Archiv). ‚Ein Schulmeister soll die Schüler lehren buchstabieren nach Anleitung der gedruckten Nammenbüchlein;

man überlast es zwar dem Schulmeister, die Kinder in den gedruckten oder geschriebenen Nammenbüchlein anzuführen, doch sollen alle geschriebne Nammenbüchlein just von denen gedruckten abgeschrieben werden' ApTrog. (alte Schulordn.). — 2. *'s Tüfels N.*, der Blättermagen (angeblich wegen der vielen Mühe, die seine Reinigung dem Metzger bereitet) ZW. — Name^{n}-büechler: Elementarschüler Z †. ‚Das Schulexamen [vor 1830] begann mit den Erstnamenbüechlern [Abcschützen]. Nachher kamen die zweiten N. an die Reihe, mit denen der Schulmeister lautierte und einzelne Wörter las. Die Drittn. lasen einfache Sätze. Auf sie folgten als 4. Klasse die Lehrmeistler' ZPfäff.

Nûner-Büecher: Protokoll des ‚Neunergerichtes' L (Brandst. 1891, 10). — Narren-Buech. *Us-em Nāre^{n}buech schwätze^{n}*, unbesonnen reden Z. ‚Man muss ihn ins N. von Stockach schreiben, von einem Menschen, der eine alberne oder unbesonnene Sache beginnt, auch von einer Sache, die ins N. passe.' Spaww. 1824. — Nativitet-Büechli: Büchlein, das Anleitung gibt, die Nativität zu stellen. 1562, F Inv. (von HsSalat). — Erd-bebe^{n}-Buech: volkstümliche Benennung des 1856 in Bs zur Erinnerung an das grosse Erdbeben von 1356 herausgegebenen Buches ‚Basel im XIV. Jahrhundert' Bs.

Beile^{n}-Büechli: Büchlein, worin Bäcker, Metzger usw. den Kunden die einzelnen auf Kredit gegebenen Lieferungen einschreiben Z †. Vgl. Schaub., Schweiz. Rq. I 290; Zeitschr. f. zürch. Rechtspfl. 1856, 463; Ullmer, Z Civilproz. 203, 20. — Das Büchlein ist an die Stelle des frühern Kerbholzes *(Beilen)* getreten.

Burger-Buech: amtliches Bürgerverzeichniss. ‚Alle die, so sich in unser B. inschriben lassend und dannethin der Ussburgeren Recht erfüllend, söllend für Burger geachtet werden.' B Gerichtssatz. 1615. ‚Das älteste vorhandene B. von Luzern geht zurück bis 1357, ruft aber einem noch ältern, das verloren ist.' Segess., RG. — Porträt- *Bod(e)rettli-*: Photographiealbum ZW. — Ge-burt-Büechli: wahrsch.= *Nativitet-B.* 1562, F Inv. (von HsSalat). — Buesse^{n}-Buech: Buch, enthaltend Bestimmungen und Rechnungen in Betreff gerichtlicher Bussen GrD., Pr. (Tsch.). — Bischofzëller-Büechli hiess im ZWl. das von Pfarrer Fel. Waser in Bischofszell verfasste ‚Schul- und Hausbüchlein, enthaltend Gebeter, geistl. Lieder, Psalmen, schöne Sprüche. 1769, StGallen.' Syn. *Waser-Büechli.* — Bët-Buech: 1. Gebetbuch. allg. *Tue^{n} wie-n-es B.*, sich fromm gebärden Z. Bisweilen dem Aberglauben dienend: *I^{ch} ha^{n} im Hast no^{ch} es B. g'no^{n}* [nämlich in den Stall, um dort einen Zauber zu vertreiben]. MWalden 1880. S. noch *Hër 1 c* (Bd II 1523). Spec. *Gi-bët-Büechli*, die besonders gedruckten Gebete für den ‚Bettag' Bs. — 2. übertr. a) oft dim., frivole Bezeichnung des Kartenspiels B; Th; Z; verdeutlicht: *'s sëchsedrissgblettrig B.* Vgl. *Haber-Männli* (Sp. 258). — b) *'s Tüfels B.* = *'s Tüfels Name^{n}-B.* ZW. — Ver-bot-: Verzeichniss rechtlich in Beschlag genommener Gegenstände, Pfänder. ‚Die amptlüt sollen ouch solliche verbott ze stund dem schriber angeben, das in das v. zue verzeichen, damit der schultheis wissen mog, das verbott ze rechtfertigen.' um 1520, Bs Rq. — Boti-: Buch des Betreibungsbeamten L. *Rich bin-i^{ch} zwör nid, im B. aber bin-i^{ch} notte^{n} no^{ch} nie g'stande^{n}.* B Dorfkal. 1870. — Pfatten-: Servitutenbuch einer Gemeinde, worin die an einer Gruppe von Grundstücken haftenden Verpflichtungen betr. den Unterhalt von Strassen und Gräben eingetragen sind GWidn. — Pflëg-. ‚[Die Zünfte] sollen den hinderlassenen Kinderen einen Vogt aus ihren Zunft- und Gesellschaftsbrüderen bestimmen und in ein sonderbar darzu haltendes Pflegbuch alles innerthalb Monatsfrist einschreiben.' Bs Mand. 1715. — Pfruenden-: Verzeichniss der Pfarrpfründen und ihres Einkommens mit vorangehendem chronologischem Verzeichniss der Pfarrer seit der Reformation; handschriftlich in 4° vom XVII. bis Anfang XIX. vielfach verbreitet Z, auch gedruckt in 8°: ‚Neues geistliches Pfrundenbüchli der Stadt und Landschaft Zürich, mit Kupfern.' o. J. Vgl. auch (für Th) JNater 1898, 480. Übertr. auf ein Verzeichniss der weltlichen Ämter: ‚Neues, weltliches Pfr. der Stadt und Landschaft Zürich. Mit Kupfern und Karte.' o. J. Vgl. *Ämter-Buech.* — Planeten-. ‚Ein pl.' und ‚ein planetenbüechli.' 1562, F Inv. (von HsSalat).

Brûch-: Sammlung der Gewohnheitsrechte einer Herrschaft, Statutenbuch. ‚Das Brauchbuch oder Freiheiten, Recht und Gerechtigkeiten des Fleckens Kadelburg.' 1671, Argov. — Vgl. das frz. *coutumier*.

Prësten-Büechli. ‚Ich [Barth. Bischofberger] hab ein Pr. zusammengeschriben.' um 1690, ArHeid. — Brût-Buech: Psalmbuch, das der Neuverlobte seiner Braut zur Bestätigung des Eheversprechens gab Ap. — Psalme^{n}-: 1. Sammlung gereimter Psalmen und anderer Kirchenlieder als Kirchengesangbuch B; Z †. ‚Aus dem Almosenamt empfangen [für die Armen der Gemeinde] 2 Lehrmeister, 2 Zeugnussen, 2 Psalter, 2 Psalmenbücher.' 1705, ZZoll. Pfarrprot. ‚Den 27. Nov. 1704 empfangen 5 Lehrmeister, 2 Zeugnussen, 2 Psalter, 2 Testament, 1 Psalmenbuech.' ebd. — 2. (Dim.) Blättermagen beim Rindvieh, Psalter Bs. — Rëb-Büechli: Titel eines Büchleins, worin alljährlich der Ertrag der Weinreben, die Betriebskosten (Arbeiterlöhne usw.) eingetragen wurden ScnStdt (XVII./XVIII.). — Rëche^{n}-Buech: Buch für Soll und Haben, Schuldbuch. ‚Ein schuldner ins r. stellen.' Mal. S. noch Gr. WB. VIII 342. — Wîn-rëchning-: Verzeichniss der jährlichen Weinpreise. ‚Dises Weinrechnungbüchli hab ich N. N., Schulmeister, angefangen zu schreiben, als man gezelt 1701.' ZElgg. — Under-richt-: Buch, worin amtliche Berichte, Instruktionen eingetragen werden. ‚Es sollend unsere Amptlüt alle gemeine Mandaten in das Mandat- und U. ordenlich inschriben.' B Mand. 1628. — Ver-richt-: Buch, welches sowohl die den ‚Verrichtherren' [Abgeordneten des Rates nach der Herrschaft Bürglen] mitgegebenen Instruktionen, als auch die nachher vom Rate zur endgiltigen ‚Verrichtung' der verhandelten Fälle gefassten Beschlüsse enthielt. XVII., GStdt (G Neuj. 1884, 11). — Ge-richts-. ‚Es soll ein jeder Gerichtswürt sein eigen G. haben, und was von Gerichtskostung aufgat, vom geschwornen Gerichtsschreiber verschrieben werden, auch mit Vermeldung des Tags und Jahrs.' GrKlost. LB. — Us-richter-. ‚Ob jemants begerte ein usrichtung [Ausrichtung der Gläubiger im Konkurs] uszeschriben, demselben söllent [die Gantmeister] uf sinen kosten einen schriber bi der usrichtung haben, der die ufschribt in das u., das sy darumb insonder haben sollent.' XV., Z Gantordn. — Râts-richter-Büechli. ‚Ein jeweiliger Ratsrichter

soll bei einer jedweden Ratsversammlung das sog. R. auf das Pult legen, nach demselben die gewöhnliche Umfrage halten und keinem gestatten, dass er den andern, so lange er redet, unterbreche.' 1770, L Ratsverordn. ‚Diese Artikel sollen sowohl dem sog. Ratsrichter- als Schultheissenbüchlein einverleibt und alle Halbjahre vor Rät und Hundert abgelesen werden.' ebd. — Reformation-: Reformationsmandat [‚wider allerhand Wucher'] in Form eines 76 Seiten starken Quartheftes. ‚Es soll sich auch ein jeder geschworner Bott, wann er beeidet wird, mit disem R., darin ihre Ordnung und Eidsform zu finden, verfasst machen.' G Mand. 1628. — ‚Rüef-Büecher: Sammlungen von kleineren Verordnungen, die der Rat für eine kurze Zeit in Polizeisachen ergehen liess. Man nannte sie so, weil diese Verordnungen bei Marktstagen von der Stiege oder von den Fenstern des Rathauses herab gerufen oder geschrieen wurden.' Ochs (Bs). — Regiments-Buech: 1. (auch Dim.) gedrucktes Verzeichniss sämmtlicher Behörden eines Landes, einer Stadt; so früher in Ap; Bs; B; GR.; Sch; Z. ‚R. oder Klein und Grosse Räte Eidgenössischer Stadt Rapperschwyl. 1787.' ‚Schweizerisches R., nach der Vermittlungsakte usw.; nebst einem Etat der vornehmsten Geistlichen in der Schweiz. Bern 1803.' ‚R. der 22 Kantone auf das Jahr 1827. Schaffh. 1827.' S. noch *Glid* (Bd II 606). — 2. (Dim.) Büchlein mit diätetischen Vorschriften für Kranke. ‚Zwei regimentbüechli für pestilenz.' 1562, F Inv. (von HsSalat). — Randing- s. *Randing*. — Reis-: Buch, worin Aufzeichnungen über eine Reise gemacht werden. ‚Schauw dir umb ein r. und zeichne das usserlesneste uf.' HBull. 1553 (Reiseinstruktion an seinen Sohn). ‚Uss etlichen Reisbüechlinen, so namhafte, glaubwürdige Personen beschriben von ihren Pilgerfahrten über Mör gen Hierusalem.' RCys. — Rûti-. ‚1573 wurde in UwKerns das älteste R. begonnen. Es ist darin aufgezeichnet, wenn von einer Allmend ein Stück an einen Privaten verkauft oder Platz zu einem Gaden oder Haus gegeben wurde, ebenso wenn die Kirchgenossen ein Stück zum Rüten gegeben.' AKüchler 1887, 110.

(Alp-)Sei-: Grundbuch, das die Rechte und Lasten der grossen Alpen und den Anteil jedes Berechtigten feststellt BO. ‚Mit dem Zins, den die Seibücher ertragen [ergeben].' 1627, BSi. Rq. ‚Seibuch der Stadt Thun 1778' (Titel).

Die Seibücher gehen bis ins XV. zurück und sind tw. noch auf Pergament geschrieben; vgl. Ztschr. f. schwz. R. IV c, 51 f.; JRWyss 1817, 621; Anderegg 1897, 49. 184. Vgl. auch *Sei-Rodel*.

An-sëchen-: Protokoll der Ratsverordnungen. ‚In dem uralten bergamentinen Burger- und Ansechenbuch des 1357ten Jahrs, so mit Spangen beschlagen, wüsses [weisses] Inbunds.' RCys. Unzufriedene Bürger verlangten Einsicht in die Bücher, in denen die Beschlüsse über die Bürger enthalten sein müssen, und in die ‚Ansehenbücher.' 1653, L. Vgl. *An-sëhen*. — Sudel-: Brouillon. ‚Haus- und S.' Sintem. 1759. — Sëgneri-: Buch, das Wundsegen, Besprechungen enthält. ‚Die Segnereibücher söllend durch die Chorrichter heruss geforderet und uns übergeben werden.' B Mand. 1628. Vgl. auch Lüt., Sag. 234. — Seckel-: Kassenbuch. ‚Das im 16. Jahrh. errichtete sog. S.' Z Memor. 1801. — Sël-: Buch, in das fromme Stiftungen (legata pro remedio animae) eingetragen werden. XVI., Lied (Schade 1863 I 10). — Silvëster-Büechli: = *Neujär-B.* Z. ‚Die altherkömmliche, gegenseitige Beschenkung von Lehrern und Schülern mit S. und Geldgaben soll von nun an unterbleiben.' 1883, ZHirsl. (Beschluss der Schulpflege). — Sinn-: ‚öffentliches Buch, in welches, der finanziellen Bestimmungen über den Weinhandel und Weinverbrauch wegen, alle Käufe um Wein angemeldet werden mussten, und welches dann aber auch für alle solche Käufe unter gewissen Bedingungen Beweiskraft hatte.' Seg., RG. II 510. ‚Wie man uf das s. richten soll. Wann ein kouf umb win beschicht, so soll der sinner das nit inschriben, der köufer und verköufer syen dann under ougen.' L Stadtrecht. — Suen-. ‚Placuit chartam pacationis ex utraque parte allevari, quod Tiutisce suonbuoch nominamus.' 850, Urk. (bei Vad. I 161). — Satzung-. ‚Dass die Emmentaler die satzung der unsern zu Hutwyl samt iren alten landsbräuchen und rechten für sich nemen und daruss ein s. oder landsrecht setzen, stellen und schriben süllend.' 1559, B Rq. — Abscheid-: (von jedem einzelnen Ort geführtes) Protokoll der in den Abschied genommenen Verhandlungen. ‚Stät erlütert im a.' 1534, B. — Schelmen-: Verzeichniss der Übertreter des Reislaufverbotes. um 1485, L. ‚Die sog. Schelmenbücher wurden angelegt. Alle die ohne Erlaubniss der Obrigkeit in fremde Kriege giengen, wurden ehrlos erklärt oder mit 10 Wochen Gefängniss belegt.' Seg. 1860, 55. ‚Die Reiser meinten, diejenigen, welche Pensionen bezögen, gehörten ebensowohl in die Schelmenbücher als sie.' ebd. Vgl. *Cheiben-Buech*.

Schilt-: Büchlein mit allerlei Gebeten und Sprüchen zum Schutz gegen Kugeln; ein solches brauchte im Sonderbundskrieg 1847 ein reformierter Soldat. Thellung 1867. — Über ein Zauberbuch gen. der ‚geistliche Schild' s. Lüt., Sagen 547. Vgl. noch *Chuglen-Abwist*g*.

Schilte^{n}-Büechli: Bilderbüchlein ZSchlatt. — Haupt-schîn-Buech. ‚Keinem [Ausländer] soll das Heuraten allhier verstattet werden, er habe denn die Permission, wie auch ein Heimatrecht und die Naturalisation erworben, damit solche in das gewohnte Hauptscheinbuch möchte einverleibet werden.' B Mand. 1711. — Schirm- s. *Schirm-Vogt* (Bd I 709). — Schlâf-Büecher: „Tauf-, Kommunion-, Ehe- und Totenregister B"; vgl. JRWyss 1817, 821. ‚1684 wird in Bern die Verfertigung zweier grosser Schlaf- und Stammbücher angeordnet. In eines werden die regimentsfähigen Burger, deren Eltern schon früher solche oder vor 1600 zünftig gewesen, ins andere die ewigen Einwohner geschlechterweise in alphabetischer Ordnung eingetragen.' B Taschenb. 1862, 78. Vgl. *Schläf-Urbar* (Bd I 432). — Schlag-: für den Organisten eingerichtetes Choralbuch, in welchem entweder nur die Noten des Basses, oder nur die des Basses und der ersten Stimme ausgeschrieben, die der übrigen Stimmen aber durch Zahlen und Striche dargestellt sind Gr (Tsch.). — Rât-schlag-: Buch, in welches die Ratschläge oder Verhandlungen eines ‚Gerichtes' eingetragen werden. GrD. LB. — Schloss-: auf dem Schloss zu Murten liegendes Buch, worein amtliche Verordnungen eingetragen wurden. ‚Das Verbot, im Galmgute Wein auszuschenken, soll in das Schl. eingeschrieben werden.' 1739, Absch. — Schmâch-Büechli: Schmähschrift. ‚Es gond schantliche schm-n im truck uss, da man uns [die Reformierten] ketzer,

abgötterer [usw.] nempt.' 1585, Absch. — Schwör-Buech: Buch, das die Eidesformeln enthält. G Neuj. 1893, 24.

Schwarz-: 1. Buch, in dem die dubiosen Schuldner aufgeführt werden ZWthur (Kaufmannsspr.). ‚Guthaben im sog. Schw. neben solchen im Hauptbuch.' Z Amtsbl. 1872 (für ZWthur). — 2. in moralischem S.: ‚Im Schwarzbüchlein der B Schuhmacherzunft wurden diejenigen notiert, welche unredliche Stücke begiengen und Strafe verdienten.' B Taschenb. 1878. — Zu 2 vgl. das syn. engl. *black-book*.

Spënd-: für die *Spënd* (das Armenwesen) bestimmtes Rechnungsbuch GrhPr. — Spruch-Büechli. ‚Spruchbüchlein und Erkanntnüssbuch, Protokolle von Kommissionen, die über gewisse Geschäfte sind niedergesetzt worden.' Ochs I, S. XVIII. — Stuck-Buech: der Heidelberger Katechismus B. — Stall-Büechli: Ordnung für die Fuhrleute und Lohnkutscher (s. *Spettrüter)*, in den Wirtschaften aufgehängt. XVI./XVIII., ZStdt (Taschenb. 1885, 64 f.). — Stamme^{n}-Buech: amtliches Geschlechter- und Bürgerregister des Korporationskreises Uri zur Feststellung der Nutzungsberechtigten am aPro'schen Fideikommiss. ‚Die Stammenbücher, die Chronikbücher.' Schobinger 1695. — Stûr-Büechli: Büchlein, worein milde Beisteuern eingetragen werden. ‚Was ein Ort solchen Leuten [brandbeschädigten, bettelnden Burgundern und Lothringern] als Unterstützung verabreicht, soll stäts durch den Stadt- oder Landschreiber in ihr St. eingeschrieben werden.' 1583, Absch. — Wald-statt-Buech: Gesetzbuch der Waldstatt Einsiedeln Schw. Erneuert 1572. S. Schw Rq. 163 f. und vgl. Steinauer 1861, 1 65. — Strît- nennt UEckst. das 2. Buch der Makkabäer, an anderer Stelle ‚das buoch der stryter.' — Tôd-: Verzeichniss der bürgerlich Toten. ‚Als Meineidige gestrafte Personen sollen von allen Ehren und Würdigkeiten verschalten, sie sollen in das T., das darum insonderheit zu ewiger Gedächtnuss derselben gemacht ist, eingeschrieben werden.' XV., Bs (Ochs). — Tokter-: altes, geschriebenes Arzneibuch, das aber oft nicht bloss medizinische, sondern auch auf Sympathie und Zauber beruhende Mittel gegen Krankheiten von Menschen und Vieh enthält Ap; B; Gr; Th; Ndw; Z. — Tal-: Gesetzbuch einer Talschaft, so dasjenige von UwE.; UUrs. Vgl. Ztschr. f. schwz. R. VIII b 4. — Tëll-: Steuerbuch B. ‚Umbe papir in die telle von dien stüren und zuo dien telbüechern 1 pfd 15 ß.' 1381, B Stadtrechn. ‚Kosten, do man die tellbüecher segete [untersuchte], 3 pfd.' ebd. ‚T. uf dem land in allen kilchspilen, und auch von ussburgern, die nit in kilchspilen sitzen.' 1395, B Staatsarch. (Titel). — Teil-: amtliches Schriftstück als Grundlage für Teilung eines Erbes. ‚Ein T., Kaufbrief, Gantrodul oder Verweisung, darinnen Erbs- oder Schatzungsgelder, Kaufschilling, Gant- und Verweisungsgelder in gewissen Terminen zu bezahlen verschrieben [als Pfänder für einen Gläubiger].' 1757, Bs Rq. — Ur-teil-*Urtel-*: 1. Protokoll für gerichtliche Urteile. 1642, ZStdt. — 2. = *Rätschlag-B.* GrKlost. LB. — Denk-: Gedenkbuch, Chronik. ‚In den alten Denkbücheren der Statt, sowohl in Pergament als Papir.' RCvs. Dim., Notizbuch. ‚1211 pfd, so das kloster Rüti schuldig was, bi bar gelichnem und fronfastengelt, lut des denkbüechlis.' 1533, Egli, Akt. (Z).

Tier-: 1. Buch mit Tierbeschreibungen. RA. *Das g'hört i^{n}'s T., Das ist (Öppis) us-em T., zum T. üs,* grausam, unerhört, fabelhaft Aa; Bs; B; Z, unvernünftig, Blödsinn AaWohl.; BsStdt; Sch (Kirchh.); Z. *Das gi^{b}t-me^{n} mir nüd a^{n}, das wär ja us-em T.!* Lsteiner 1883. ‚Alle Schlaghändel gehören, wie das Volk sich treffend ausdrückt, ins T. Wo Dinge vorfallen, deren Anblick dir den Gedanken: Das gehört ins T., auf die Zunge legt, da ziehe dich zurück.' HPest. (Vaterlehren). — 2. (scherzh.) der Bürgeretat GStdt; ZStdt.

Das ‚Tierbuch' Conr. Gessners, übersetzt von CForer, erschien von 1555—1670 in mehreren Auflagen. Mit seinen zahlreichen Abbildungen und vielen z. T. fabelhaften Anekdoten aus dem Leben der Tiere eroberte es sich einen Platz in Phantasie und Sprache des Volkes.

Titel-: Schreibbuch mit Rubriken für Einnahmen und Ausgaben. ‚Besser wäre es, wenn jeder Vogt jährlich ein T., aus dem er Rechnung gibt, übergeben würde, damit noch gründlicher ersehen werden könnte, wie und warum Kleines und Grosses eingenommen und ausgegeben werde.' 1547, Absch. — Wuche^{n}-: Haushaltungsbuch. ‚Am Sonntag kam die Haushälterin mit dem Wochenbüchle, las Punkt für Punkt alle Ausgaben dem Pfarrer vor.' XHerzog 1863. — Weid-: (auch Dim.) Statuten, Ordnung über die Benutzungsart von Genossenschafts- und Gemeinweiden; Weidrechnungs- und Kassenbüchlein GrD., hPr. Vgl. *Alp-B.*

Walder-Büechli: Name eines beliebten Gesangbuchs mit Chorälen und Figuralgesängen ZWetzik.

Benannt nach dem Componisten JJWalder von Unterwetzikon (1750—1817).

Wîn-Buech: Buch, worin der ohmgeldpflichtige Wein notiert wurde. ‚Obwol die Zyt haro ein Bauherr das W. by seinen Handen gehabt und Herbstzyt in den Kellern umbhingangen, so soll fürohin das Buech dem Umgelteinzähler überliefert werden.' 1695, ZWthur Verordn. — Wandel-Büechli: Reisebeschreibung, Itinerarium. ‚Der statt Chur gedenkt Antonius in sinem w.' 1538, Äg.Tschudi. ‚In Arabia findt man ganze scharen [wilder Esel] bei einanderen, wie in wandelbüechlinen deren, die zue St Catharinaberg gerciset, zue sehen ist.' LLav. 1582. ‚Darvon etwas wytläufiges in minem latinischen w.' Jos.Mal. 1593. — G^{e}-wer-Buech: Buch, in das aller Grundbesitz einer Gemeinde eingetragen war, Kataster. ‚Dass man die güeter, so man die verkouft hat oder [sie] erbsweis in andere hend kommend, in mass und gestalt, wie man in etlichen stetten gweerbüecher hat. einschreibt und verzeichnet.' Vad. — G^{e}-wërbs-: Titel eines handschriftlichen Buches über Landwirtschaft, enthaltend allerlei Wetterregeln, Anleitungen für Obst- und Weinbau, Recepte für Menschen und Vieh. 1725, ZZoll. — G^{e}mein-wërch-: in der Regel vom *G'meinds-Vogt* geführtes Rechnungsbuch, in welchem verzeichnet ist, wie viel jeder Bürger und Niedergelassene zur Ausführung der öffentlichen Arbeiten einer Gemeinde beizutragen schuldig ist und beigetragen hat B; GrPr. — Klag-und-Antwort-. ‚Dem Landschreiber von GSa. wird aufgetragen, die gehörigen Protokolle, nämlich Klag- und Antwortbuch, Urteilsprotokoll, Kundschaft-, Vergicht-, Malefiz- und Urfehdebuch, Gant- und Auffallsbuch und Concipierbuch anzuschaffen und dieselben in Ordnung zu halten.' 1724, Absch. — Waser-Büechli: = *Bischofzëller-B.* ZS., Stdt; vgl. Z Neuj. Waisenh. 1884, 5. — A-wasser-Biechli: amtliches Verzeichniss der Wuhrpflichtigen

am Aawasser NDw. — Wëtter-Büechli: Büchlein mit Wetterregeln oder -prognosen. 1562, F Inv. (von HsSalat). — ‚Zucht-Büechle: libellus de morum civilitate.' MAL. — Zëdel-Büechli: Heft mit Schreibvorlagen. ‚Der Schulmeister soll einem jeden Kind, das schreibt, seinen besondern Zedel und Z. machen und alle Monat neue Zedel fürschreiben.' 1719, Z Landschulordn. — Zûgnussen-: der grössere Zürcher Katechismus mit den beweisenden Schriftstellen APK. ‚Mit den Fähigeren oder freiwillig Bleibenden kann der Lehrer aus dem Zeugnissbuch die Hauptstellen aus dem neuen Testament mit kurzer Anwendung, sowie biblische Erzählungen durchnehmen.' 1772, TH Schulordn. — Zal-: Büchlein mit Reduktionstabellen. ‚Z. oder Ausrechnung gerichtet auf der Stadt Zürich Münz, Gewicht und Mass.' 1677/1797.

Zît-Buech: 1. Chronik, Geschichtsbuch. ‚[Vor] 900 jaren, bin ich recht yndenk. Hab nit wyl, über die zytbüecher ze loufen; aber es felt wenig.' ZWINGLI. — 2. Taschenkalender? ‚Ein zytbüechlin mit sinem secklin', als Vermächtniss. 1475, Bs Chr. — 3. kirchliches Messbuch zum Lesen der ‚Jahrzeiten.' Die Burgunder haben ‚den priestern [im Sundgau], so sy ab alter [Altar] gangen sint, ire zitbüecher uss den armen genommen.' 1474, Bs Chr.

Mhd. in Bed. 1. Nach dem Jahrzeitbuch von LGrossdietwyl wurde im XV. der Kirche oft ein ‚Zitbuech' vergabt. Ob dabei an Kalender zu denken ist?

Jâr-zît-: 1. = *Zît-Buech 1.* ‚Chronik, jarzeitbuech, ein buech, daryn man historien oder geschicht verzeichnet von einem jar zum anderen, annales, chronica.' MAL. ‚Hypomnema, J.' DENZL. 1677; 1716. — 2. Buch, worein die kirchlichen Feste, Feiern, Vergabungen, bes. auch die zum Gedächtniss der Verstorbenen zu lesenden Seelenmessen (Jahrzeiten) nach der Reihenfolge des Kalenders eingetragen sind. ‚Und das ein priester nüt sol schriben in ein j., wann mit der kilchhöri wüssent.' 1414, GL Urk. ‚Dise recht des gotzhus ze Emrach sind in dem alten j. verschriben.' XVI., ZBerg Offn. ‚Die Landsfyrtag, so unser Vorderen habend ufgenommen ze fyren nach Inhalt der Jarzytbüecher.' um 1630, U Rq. — Zwick-Büechli: Skizzenbüchlein eines Malers. Z Neuj. Künstl. 1867, 2. — Zwang-Buech: Zauberbuch, wohl das selbe was Höllenzwang; doch s. Lüt., Sag. 547.

lôs-buechen: wahrsagen, z. B. aus den Linien der Hand, „durch Karten legen" AP. Häufig ist auch folgendes Verfahren: ein Schlüssel wird mit dem Barte auf einen Bibelvers gelegt, das Buch zugebunden und am Schlüsselring aufgehoben. Aus dem Drehen des Schlüssels schliesst man dann auf das Loos (Pupik.), oder man zählt von 1 an bis zum Fallen des Gebindes und bekommt so die Zahl der Jahre, die man noch zu leben hat ZZoll.† ‚Item was allen pfarrern eingebonden, dass si iren befolhnen undertonen den heideschen aberglouben weren soltend, namlich das lossen oder walsen, das ettlich Franken und Almenner anfangs einer jeden handlung im brauch hattend, das man bei unsern zeiten noch das lossbuochen oder buochlossen heisst.' VAD. ‚Klag, dass das Tüfelbschwören, Segnerei, Losbuchen aus den Planetenbücheren, Wahrsagerei hin und wider getrieben.' 1607, AP Synodalprot.

Abl. von ‚Lôs-Buech', also eig. sich eines Losbuches (‚L., liber sortilegio inserviens.' Scherz) bedienen.

Lôs-buecherin f.: Wahrsagerin AP.

Büecherei f.: Büchersammlung, Bibliothek. ‚Freudiges Angedenken der vor 100 Jahren rühmlich gestifteten Burger-B. [Z Stadtbibliothek].' JMFÜSSLIN 1719 (Titel). Öfter in J. v. Müllers Schweizergesch.

buechen: in die Ähren schiessen. ‚Frumenta spicari dicuntur, ähern gewünnen oder überkommen, in die äre gon, b. oder spillen.' FRIS.; MAL.

Viell. Abl. von *Buech IV* und auf die Bildung der gleichfalls stachligen Ähren übertragen. S. auch Gr. WB. II 471.

Bachs — buchs.

(Hol-)Bëchsel, in SSchwa. *Bichsel* — m.: Hohlbeil, Werkzeug der Zimmerleute, Wagner, Küfer zum Aushöhlen hölzerner Rinnen, Felgen AALeer., Leugg.; Bs; „B; VO;" L; S.

Nbf. zu dem syn. *Tëchsel* mit Anlautwechsel (germ. *th : f*, woraus *bf*) wie in *Buchel II : Tuchel*. Doch wäre auch Vwdtschaft mit *bëcken* zu erwägen. St.[3] bietet für F die Form *Bochsel*, „krumm gebogenes Eisen", Abl. *bochslen;* sehr wahrscheinlich ein Irrtum.

bëchslen: 1. „mit dem *Bëchsel* arbeiten, aushöhlen B; VO;" L. — 2. Holz (be)hauen, mit dem Nbbegriff des Langsamen, Mühsamen SHimmelried. *Ich ha 's Tüfels Lengi müesse b.* — Zu 2 vgl. *bëcken.*

Ge-bochsel n.: Gepolter. ‚Hatt bestellet by tusend karren und wägen, die liess er ledig rollen, damit an [ein] gross ungstüem bochsel wurd.' KESSL.

bochsen: stark pochen AADött.

bochslen: 1. poltern, rumpeln AAB.; „B;" L; NDw; z. B. von herunterrollenden Baumstämmen, Steinen, Lawinen, vom Getöse eines Unwetters, in AAB. auch vom Klopfen (statt Läuten) in der Passionszeit. [Der Engbrüstige] *hed fürchtig müesse hipme, und mängisch hed 's rëcht 'bochslet und g'soderet in-em ine.* SCHWZD. (L). ‚Als er harnasch und werinen durch einander hort b., erschrak er vast übel.' DSCHILLING, Chr. ‚Dann bochslent tüfel in der hell.' L Spiel (vom jüngsten Gericht). ‚Sy hortend ein gross grummel und gross tonnerkläpf; nachdem und das b. hinweg was [usw.].' MORGANT 1530. ‚By der Arenbrugg ist es mer rüewiger vom b. dann oben in der stat.' um 1540, AABrugg. ‚Von den geistern, so zue nacht in den hüsern gepoldert und gebochslet habend.' KESSL. ‚[Die gallischen Kriegswagen] fahren mit ungestümmem geräusch und b. den feinden in ire ordnung.' TSCHUDI, Gallia. ‚Blybt er [der Teufel] schon und bölderet und bochslet, so mag er doch dir nit schaden.' HBULL. 1552. ‚Die füess oder klawen [der Kuh] söllend nit breit sein, damit sy nit bochsle oder zucsamen klaffe, so sy herein [einher] tritt.' TIERB. 1563. ‚Die wallfisch werdend erschreckt mit trummeten, trummen, schryen, klopfen, b. und schlahen.' FISCHB. 1563. ‚Displodere, ein gross getöss und klepfen machen, b., klopfen.' FRIS.; MAL. ‚Gspänst und unghür, so sich in den hüseren mit b., werfen, schlahen hören lassend, dass vil übel darab erschräckend.' LLAV. 1569; 1670. ‚Poldern, bölen, b., asseribus strepere, tumultuari.' RED. 1662; ähnlich DENZL. 1677; 1716. ‚In währender Predig soll die Handarbeit underlassen, weniger einiches Klopfen, B., Hämmeren getrieben werden.' B Mand. 1661/1716. ‚[Beschwerde über den

nächtlichen Unfug] als wildes Geschrei, Wüeten und Toben, Pochsslen und auf die Kästen schlagen.' B Ordn. 1686. S. noch *Reis-Karren* (Bd III 424), *chesslen* (ebd. 521). Spec. (in AaRheinf. *boxle*ⁿ, in GrNuf.; Z tw. *buchsle*ⁿ), die *Bochsel-Nacht* feiern; s. Sp. 657. ‚N. N., umb das er über miner herren verbot bochslet, umb 3 ß gestraft.' 1540, Sch Ratsprot.; vgl. ebd. 1546: ‚Es soll verkundt werden, das niemand an den hüsern bochsle und meniglich uf der gassen still sige und kein ufruer anfahe.' ‚Wie hanget unserem Volk in Stadt und Land an das B., die Fastnacht, die Kilben [usw.].' JJBreit. 1617. ‚Wie das nit allein die Zyt har die jungen Knaben Nachts under dem Liecht an den Hüseren anlütind und bochslind und diejenigen Personen, so inen Sölliches abzewehren under die Türen kommind, mit Tusseggen [Holzdegen] oder Stecken schlachind und beschedigind und dann darvon laufind und flüchind, sonders das auch die erwachsne junge Burger und Burst die Handtwerchsgsellen und andere Personen uff der Gassen angryfind, stossind und misshandlind, so [usw.].' Z Ratserk. 1623. — 2. *(umme*ⁿ*-)boxle*ⁿ, tr., ‚hin und wider schupfen und stossen, aus einem Winkel in den andern schmeissen, z. B. Zinn- und Silbergeschirr, so dass es Beulen bekommt. Auch vom jungen Dienstgesinde: hart und streng halten, unter Stössen und Ohrfeigen herumjagen' Bs (Spreng). ‚Ein hafner wirft seine geschirr nit hin und wider, dann er verstat, dass sy nit vil bochslens und bölens erleiden mögend.' LLav. 1582.

Intensivum zu *bochen*. Vgl. auch noch *brochslen* und *boss(e)len*, sowie *Bochsel-Arbeit* (Bd I 423). ‚In der Bochslen', Ortsn. ZHombr.

Bochsler m.: 1. Nom. ag. zum Vor. Nur als Zuname: ‚Chuonradus dictus Bohseler.' 1282, L Urk. ‚Casp. Peyer, gen. B.' 1653, AaKindhausen. ‚M. Studer, Joh. des Bochslers gen. sel. Sohn.' 1813, STrimbach. Familienn. Zg (seit 1400 bezeugt). — 2. ‚eine bei nassem Wetter sich zeigende Quelle, welche in einer Wiese nicht selten eine Stelle aufbläht und vernässt' ApH. (Tobl.). — Auch als Flurn.: ‚Joh. Wägelin in Kriessern zum B.' 1520, GKriess.

Bochslete^{n} f.: Geklopfe, lautes Getöse AaDött.; „B; L." ‚B., tumultuatio.' Mal.

Buchs Aa; Bs; B; Gl; L; GW.; Schw; S; Th; Zg; Z, *Bux* Ap; B oSi.; GrPr., Val.; Sch; U; W — m.: 1. Buchs, Buxus semp. allg.; spec. der zur Einfassung von Gartenbeeten verwendete Zwergbuchs. *Alli ander Jär sott-me*ⁿ *de*ⁿ *B. schëre*ⁿ ZS.; vgl. *Buchs-Schär. D' Meitje*ⁿ *heind de*ⁿ *Chranz drüf* [auf den Sarg] *g'leid, wa sch' me* [einem ledig Verstorbenen] *us B., Mies und Blume*ⁿ *g'machet heind g'han.* GFient 1898. Geweihte Palm-, B.- oder Sevizweige in jeder Stallecke schützen das Vieh vor Krankheit und Zauber Aa. *Wie Buchs* B tw.; Gl; GW.; Z tw., *wie Bux* Ap; BHa.; GrPr.; ScnSt.; Th; W; Z tw., mit der grössten Leichtigkeit und Schnelligkeit, bes. in den Verbindungen: *Ein* oder *Öppis möge*ⁿ *wie B., es gät wie B.* ‚Ich webe [im Tag] 10 Halstüchlein wie Bux.' Ap Kal. 1836. *Es hed-me der Hüot g'nun wie B.* BHa. Das Holz des Buchsbaums gilt als das härteste; daher: *härt wie B.* B; Z. Übertr. a) das oft von Küfern zu Fassreifen verwendete zähere Tannenholz mit starken Fasern und von rötlicher Färbung BSi.; Gr Pr., Val.; Schw; Zg; ZO., S. „Das Harte eines Baumes, bes. einer Tanne, an der Nordseite B;" L (lt Ineich. n.); vgl. *Chitt I* (Bd III 567). — b) *wilde*ⁿ *B.* α) buchsbaumblättrige Kreuzblume, Polygala chamæb. LE.; ZO., S. — β) Preisselbeere, Vaccin. vit. Id. LHellbüel. — γ) gebräuchliche Bärentraube, Arctostaph. offic. BO. — 2. Büchse. ‚Redichwürz, höle die uss ales [als] ein buchs, darin due win, salz [usw.].' Zg Arzneib. 1588. Spec. a) Pl. *Büchs* ThHw., Hülse, eiserne Büchse, worin eine Achse oder Spindel sich dreht, bes. in der Wagennabe Bs; B; S; Th; auch in einem Uhrwerk ZW. (Schulthess). — b) hölzerner Zapfen oder Ring, den man in steinerne Gegenstände, Brunnenstöcke u. ä. schlägt, um dann einen eisernen Stab hineinzutreiben oder zu schrauben ZFehralt. ‚Die Stange bewegt sich in einem in dem Bodensteine [der Mühle] befestigten Stück Holz, welches Buchs genennt wird.' Z Techn. 1806. ‚Och wirt das isin [Var. ‚isny'] b. schelle [lottrig], da der stein uf umbe gat; ob es der müller slottren lat, so riset derdur das korn.' Schachzabelb. — 3. Kuhname B (lt Alpina I 138). — 4. Familienname B oSi.

Zu 1. Name und Sache von den Römern entlehnt. Für Alter und Verbreitung der Pflanze zeugen die Orts- und Flurnamen: 1) ‚Buchs' (in mhd. Zeit meist in der Form *Buchse, -e*) Aa; L; Z, (‚München-' und ‚Herzogen-)Buchsee' *(Buchsi)*, das erstere mit Buchsblättern im Wappen B (‚Buchsa.' 1261), ‚Buchsi' BKöniz (‚Buchsa.' 1275), dazu ‚Buchsi-Stalden' BLaupersw. Auf welschem Gebiet entspricht *Buix* B Pruntr. (in deutschem Munde *Buchs*). Vgl. den Familienn. ‚Buchser' B. — 2) ‚Buchs-Acher.' 1653, AaWett. Klosterarch.; BKirchlind., ‚B.-Gau' S (von dem vielen B. an den Wänden des Jura), ‚B.-Halden' BTierach., ‚B.-Büel' BStSteph. — 3) ‚Buchseren' BBipp, ‚Buchsiten' *(Buchsęte*ⁿ*)* S (buxetum); vgl. auch den Familienn. ‚Buchsinger.' 1386, AaB. ‚Puhsela.' 870, Z (jetzt ‚Buchs'). Vgl. den Familienn. ‚Buchseler.' um 1400, Ap. Die RA. *wie B.* scheint von der flinken, schnellenden Bewegung beim Buchsscheeren hergenommen. Vgl. *Back*. Übrigens wird die Zugehörigkeit derselben zu unserm W. nicht mehr allg. empfunden, wie aus der teilweisen Differenzierung der Form hervorgeht.

„Flueh-, Bërg-: Preisselbeere, Vaccin. vit. Id. B; L." — Wage^{n}-: = *Buchs 2 a* Bs.

buchsig Bs; B; L; Ndw, *buxig* BSi.; GrD., Pr., Rh., *buchsi*ⁿ Bs; SchwMuo.; Th; Z: 1. von Buchsholz. *Es buchsi*ⁿ*s Pfiffli.* ‚1 totzet buchsi löffel.' 1559, Schw Inv. — 2. übertr. a) hart, zähe, von Holz, bes. Tannenholz, „das sich leicht zieht und dem Hobel widersteht", übh. schwer zu bearbeiten ist „Aa;" B; „VO;" Gr; „S;" Ndw; Z; windschief (Ant. *flösch* Bd I 1225) BSi.; L; ZS. *Eso buchsi*ⁿ*s Tanne*ⁿ*holz zieht-si*ᶜʰ *hündscher wëder anders* SchwMuo. — b) hart gefroren, von Wegen, Schnee B. — c) hart, herzlos, von Menschen B.

Büchs (in ApK.; Bs; GrAv., Chur, He.; ThBerl.; U *Büx*, in GrD., Pr. *Bügsch), Büchse*ⁿ Bs *(Bixe*ⁿ*)*; B; F, *Bügsche*ⁿ GrNuf., ObS.; W — f. — Dim. *Büxji* GrD., *Bügschi* GrD., Pr., *Bügschli* GrSav., Tschapp., sonst *Büchsli (Büxli)*: 1. (z. T. auch jetzt noch aus Buchsbaumholz gedrechselte) Büchse als Behälter a) für Gewürze, Medikamente u. ä. im Haushalt allg. Schachtel GrNuf. *Bügschi*, kleine Tabaksdose GrPr. *Mer kennen enander scho*ⁿ *sit anno Tubak und d' B. häm-mer sëlber g'macht* Aa (Rochh.). — b) für Geld, spec. Steuerbüchse B; Z. *Mit der B. ume*ⁿ*gä*ⁿ, von Haus zu Haus eine Liebessteuer einsammeln Z. ‚Wellent sy [die Schiffleute] ir büchsen zesamen schütten und ein gesellschaft sin, das mugent si wol tuon.' 1431, Z Stadtbuch. ‚Buess der Zunft in ir büchsen.'

1463, Z Ratserk. ‚Hinfür [sollen] beide Herren Schultheiss und Vogt in allen Strofen und Frävlen, so man die Büchsen teilt, gleich sowol Teil haben als übrige Herren.' 1605, Bs Rq. ‚Rheinzoll, so in der B-en bleibt.' XVIII., Bs Zollordn. S. noch Absch. IV 1 a, 213. — c) für Briefschaften; vgl. *Läufer-Büchs.* ‚Dass ein meiländischer bott, doch mit keiner bichsen, angefallen [worden sei].' 1522, Bs Schreiben. ‚Den von Jenf ist nachgelassen ein botten ze nemen hinin, aber den stattrüter ân die farb und b-en.' 1526, Absch. ‚Die Eidgenossen haben [anno 1515] von keiner sach mehr hören wollen, sonder dem botten [des Königs von Frankreich] eilends mit verdeckung seines herrn büchs das land zu raumen geboten.' Wurstisen 1580. ‚Als nun die von Zug ihren Läufer mit der B. [in den Aargau, um zu reklamieren] hinabschickten, namen etlich Mutwiller die B., wurfen die in das Kat.' XVII., Zg Staatsarch. — d) das Dim. in formelhafter Verwendung. α) einem Andern ‚übers Büchslein kommen, geraten', ein Plagiat an ihm begehen, von ihm entlehnen. ‚Pater N. N. ist den Wallenburgischen Brüederen über das Büchslein kommen und pflüget mit ihrem Kalb.' Chlosterguegu 1687. ‚Josephus ist dem Apostel Paulus oft über das B. geraten.' JBOtt 1736. — β) ‚ins B. blasen' 1) sich schminken. ‚Jezabeel wollt betriegen Jehu, da sy ins büchslin blies.' Aal 1549; vgl. II. Kön. 9, 30. ‚Ficta, cerussata mulier, die sich gefärbt oder angestrichen hat, die ins büchsle geblasen hat. Mentiri colorem fuco, ein erdichte oder falsche farb haben, als wenn man ins b. blaast.' Fris. ‚Er hat ins Büchslein blasen, est cerussatus.' Denzl. 1677; 1716. — 2) ein Opfer bringen, gebüsst werden ScuSt. *Dër het müessen i^n 's Bücheli blöse^n*, hat tüchtig zahlen, auch: für einen Andern herhalten müssen, z. B. in Matrimonialsachen. ‚Du must ihm ins Büchslein blasen, pecunia ipsum placabis, oppugnabis.' Mey., Hort. 1692. — 2. = *Buchs 2 a* Aa; Z. — 3. Flinte, Stutzen Aa; B; Uw; W; auch Geschütz. ä. Spr. ‚Die von Bern hand die büchsen, die vor Elckort ward gewonnen, mit inen [vor Grandson]; aber unser b. tuot vil grössern schaden.' 1475, Bs Chr. ‚Ein büchsen, so selb für schlecht, im lidrin sack.' 1513, L Inv. ‚Ein ledersack zur büchse.' ebd. ‚Dass dieselben [welche Zwingli erschiessen wollten] werden kommen mit büchslinen in ermlen und in bettlers wys.' 1523, Strickl. *I^ch ha^n under dem Junker Zuckerhuet fünf Jär Büxe^n 'butzet* [rühmt ein Bauer]. Helv. in pace 1694. — 4. ein Folterwerkzeug. ‚Mit dem Dumeisen, dannethin auch mit der Folter und angehängter Büchsen nit bekanntlich sein wollen.' Aa Chr. (zum J. 1583). — 5. Hinterer des Menschen (derb) BU.; After, Scheide von Tieren BsL. *Heb der Chatz der Stil* [Schwanz] *üf und blös-ere^n i^n d' Büchse^n!* Abfertigung. Vulva Ap. — 6. abschätzig-derbe Bezeichnung einer Weibsperson. Syn. *Flinten. Die Hexe^n Büx, Tonders B.* GrHe. *Das Meidji ist grad fi^n e^n Bigsche^n*, ein schlaues Weibsbild W; *e^n nit richtigi B.*, ein boshaftes Weib. ebd. Auch von einer sittlich anrüchigen Weibsperson, Dirne B (bes. wenn sie dick und gross ist); W. — Zu der RA. unter 1 d β vgl. Gr. WB. II 477, ferner *Blas-B.*

Offlete^n-: Blechbüchse für *Oflaten 2 a* (Bd I 115) Z Wthur. Auch 1815, Z Inv. Vgl. *Hüpen-Trucken.* — Neu-amt(s)-: Kasse des Verwaltungsbezirkes ‚Neu-Amt' (Bd I 243) Z †. ‚200 fl. Haubtgut der N. zu Niederglatt.' 1696, Z Urk. — Ise^n-. ‚3 I-en' aufgeführt neben ‚29 Hand-, 15 Kammer- und 5 Hakenbüchsen.' 1471, L Zeughausinv. Vgl.: ‚Die gross isin büchsen auf das breitfeld mit 10 rossen zu füeren 3 pfd.' 1508, B Staatsrechn. — Für-: Feuergewehr, Flinte. Ein Zeuge erzählt: ‚HSchönbrunner füerte ein f. an dem sattelbogen, näme die f. ab dem sattel und stützte si uf sin knüw [um zu schiessen].' 1528, Strickl. ‚Junker N. N. im Th hab einem biderman ein f-en an den buch gesetzt und in durchschossen.' 1529, Absch. ‚So lieblich aussehen, wie ein gspannete Feurbüchs: von einem, der mächtig saur ausgluget.' Schimpfr. 1651. S. noch *Füstling* (Bd I 1125), *handlen 1* (Bd II 1401).

Fisi-. ‚Fünf Schartenbüchsen mit schrägem Zug, zwei Tyroler oder Radbüchsen, Schnapper-, Roll- und Fisibüchsen', unter ältern Waffen aufgezählt. Osw Volksfr. 1882. — Wohl = *Füsi-B.*; vgl. Bd I 1085.

Fischenzen-: Kasse für den Erlös verkaufter Fische. ‚Sollent die wagknecht uf allen lehen, welche hüeten oder schapfen, die verordnete fischenzenbüchsen offentlichen antragen und das erlöst handgelt gleich von stund an darein stossen und fallen lassen.' 1523, JVetter 1864. — Vëxier-: Attrappe ThFr., Hw. — Gufe^n-Büchsli: Stecknadelbüchschen Bs; B; Z. — Gisel-Büchs: Kasse für *Giselschaft* (Bd II 467). ‚Jacob Kallenberg [dem Maler] g-en ze malen 1 pfd 14 schill.' 1536, B Staatsrechn. Vgl. *Pfänder-Büchs.* — Griffel-: blecherne Büchse für die Schiefergriffel der Elementarschüler, Federrohr G; Z.

Huffindis-: eine Art Geschütz, Haubitze. ‚12 gross houbtbüchsen, 30 fierteilbüchsen, 107 h-en, 200 tarrassb-en, 3000 hackenb-en, 2000 handb-en.' 1475, Bs Chr. (Bericht über die Rüstungen des Königs von Ungarn gegen die Türken).

‚Huffindis-' entstellt aus ‚Haufnitz', in welcher Form das aus dem tschechischen *haufnice* entlehnte W. zuerst auf deutschem Boden erscheint; vgl. Schm.-Fr. I 1056.

Hagel-: eine Art Mitrailleuse. ‚Der Büchsenmeister von Basel stiesse die h-e an, welche neun ror auf einer achs hat, schoss under die feind, erlegt ein fehnrich selbs fünft.' Wurstisen 1580 (zum Jahr 1445). — Eine ‚haigelbüchs' erscheint in einer GHdschr. um 1504.

Hâggen-: = *Häggen 8* (Bd II 1090). ‚Mit tarrassb-en, h-en und armbresten schiessen.' 1444, B. ‚Die eignossen gewunnend [bei Nancy] bin 65 slangenb-en und dryg gross houptb-en und ob 100 hagenb-en.' Edlib. Vgl. noch vRodt 1831 I, 90 f. II, 60 und Bs XIV. S. 122 u. — Holdere^n-: Knallbüchse der Knaben aus Holunderholz mit Wergpfropfen B; L; vgl. *Rueb-Chlepfer* (Bd III 679).

Himmel-. ‚Allerlei schwär und arbeitsam geschütz, als karthonen und notschlangen, himmelb-en, daraus in die weite stein, kuglen, feüwr und kettinen ze schiessen, tormentum.' Mal.

Es ist daran zu erinnern, dass auf alten Zeichnungen schwere Geschütze auf dem Hinterteil mit einem Schutzdach (Himmel) überspannt erscheinen.

Hand-: Handfeuerwaffe. ‚Hacken- und hantb-en.' 1475, Absch. ‚8 h-en.' 1489, Z (Waldm. Inv.). S. noch *Isen-, Huffindis-Büchs.* — Hinder-. ‚N. N. 12 β, fuort 1 raiswagen mit h-en.' 1407, G Rechn. — Haupt-: Geschütz schweren Kalibers. ‚Er [Herzog Karl] hat drei h-en und drissig ander büchsen, die man nempt curtan.' 1476, Bs Chr. Zürich, Bern, Luzern, Frei-

burg und Solothurn sollen unsere ‚strit- und hoptb-en' in Stand setzen, damit sie selbe mitführen können, wenn man mit dem Panner zu Feld zieht. 1497, Absch. S. noch *Huffindis-, Häggen-B.*, ferner vRodt 1831 I, 90, wonach die H. Eisenkugeln von 25—85 Pfd schoss. — Chûder-: = *Holder-B.* B. ‚Nach dem Stöcklen, Marmelen, Spangelen kamen die K-en und kleinen Armbrüste an die Reihe.' B Dorfkal. 1896. *E⁸ englischi Ch-e⁸ mit-eme⁸ sturzige⁸ Töri* [d. i. eine Klystierspritze] braucht der Wunderdoktor. ebd. 1859. S. noch *Schlēh-B.* — Chammer- s. *Isen-B.* — Charre⁸-: fahrbares Geschütz, Feldgeschütz. ‚Den Zürchern zug man [1531] zu mit 400 mannen und mit vil hacken- und k-en.' Bs Chr. *Mä⁸ hät jetz* [als Waffen] *lange Schmöckschyter und grüsseli grosse K-en.* Helv. in pace 1694. *Si händ mit grössen Charenbüchsen inen g'schossen.* Gespr. 1712. *K-e⁸, klei⁸ und gröss Schüsspastēte⁸ und aller Gatti⁸g Riestermente⁸* [Instrumente]. ebd. S. noch vRodt 1831 I, 90. — Chlepf-: = *Holder-B.* GW.; ZO. *(Chlöpf-).* — Chlütter-: = *Chlütteren 1* (Bd III 705) L. — Chlotz-: Büchse, welche, im Gegs. zur *Stein-Büchs*, ‚Bleiklötze' (Bd III 708) schleudert. Vgl. Bs XIV. 123. ‚N. N. ist [vor Gryfensee] mit einer kl-en erschossen.' 1444, B Schreib. — Chnall-, *Chne'll-:* = *Holder-B.* mTh. — Chride⁸-: 1. Dim., an der Wand neben dem Familientisch befestigte kleine, halbrunde, offene Kapsel als Behälter der Kreide (zum Aufkreiden) ZZoll.† — 2. *Chr.-Büchs* ZBachtel (m.), *-Büchsli, -Büchsler* ZHinw., Pfäff., 1oS., Stäfa, Apfelsorte; s. Bd I 373. — Christier-: Klystierspritze BU.; FO.

Lēder-. Nur noch in der euphem. RA.: *Mit der L. schiesse⁸*, farzen LG. — Vgl. Anm. zu *lēderig* (Bd III 1074).

Läufer-: = *Büchs 1 c.* Sie hatte als Standeszeichen beinahe das Ansehen eines Panners. ‚Hans Switzer dem maler von den l-en zu malen 16 schill.' 1507, B Staatsrechn. ‚Jakob dem maler von einem totzet holziner l-en zu malen 32 ß.' ebd. Zürich zeigt an, es habe zu Kappel zwei L-en verloren, und bittet, für deren Rückerstattung besorgt zu sein, indem es ein Gegengeschenk dafür machen wolle. 1531, Absch. ‚Zwei l-en zu vergülden 3 pfd.' 1536, B Staatsrechn. ‚Denen von Schw und F wurden [1512] zwen bottenläuffer von etlichen Franzosen bei Lauis aufgefangen und frevenlich ertrenkt. Der dritt bott, von Bern, reiss aus, liesse sein rock und läuffersbüchs dahinden, mit deren sie viel spotts und ruems trieben, als ob sie den eidgnossen ihre zeichen abgewunnen.' Wurstisen 1580. Vgl. auch *Botten-, Rüter-B.* — ‚Löffel-.' Erwähnt in einer L Vogtkinderrechnung um 1420. — Lôs-: Stimmurne. ‚[Bei einer Ratssitzung] wollte der Ratsrichter schon die Pfenninge hervorsuchen und der Grossweibel die L-en zur Hand bringen [zu einer Abstimmung].' VMeyer 1762. — Latwergen-: Büchse für Eingemachtes. ‚In der kammer ob der stuben 11 l-en.' 1571, Z Inv. S. noch Z Taschenb. 1879, 70. — Ge-leits-: 1. Büchse, Kasse für das ‚Geleitsgeld', Zollkasse. S. *ver-ge-leiten 2* (Bd III 1492). ‚Der vogt und gleitslüte von Baden sollend im jar nit mē uber die gl-en gon noch nützit darus nemen, bis die jarrechnung kompt.' 1490, AaB. Urb. Aus der Geleitsbüchse zu Zurzach 2 Pfd 8 ß, aus der G. zu Baden 26 Kronen. 1524, Absch. (Jahrrechn.). S. noch ebd. II 957. IV 1 b, 1063. IV 1 d, 38. VI 1, 1732. — 2. = *Läufer-B.* ‚Die Franzosen ertrenkten deren von Schwyz boten und verkauften sein gleitsb., deren von Schwyz schilt, auf der gant.' Simmler, Reg. ‚Mstr Jacob Tanner, meiner Gn. Herren Reuter, mit der Geleitsbüchs [auf der Reise nach Dordrecht 1619].' Mem. Tig. 1723. — Spil-lût-: Büchse, ähnlich der *Läufer-Büchs*, mit Standeswappen und -Farben, als Abzeichen eines militärischen Musikkorps. ‚Herr Lux Löuwensprung von zweien nüwen und vergülten silberin sp-en nach abzug zweier alten, so ime dann worden, 35 pfd 8 ß.' 1537, B Staatsrechn. ‚Umb allerlei arbeit an läufer- und sp-büchsen 11 pfd 9 ß.' ebd. — Muster-: „Flinte für die Musterung [s. Sp. 546], zum Unterschiede einer Jagdflinte⁸, Infanteriegewehr B†. ‚Der Haberpeter brauchte ihm nicht aufzupassen mit seiner M-e.' Nydegger 1885. ‚Männer mit der M-e, vorne dran das Bajonnet.' B Hist. Kal. 1843. Dafür auch *Mustri⁸g-B.*: ‚Sobald wir gefrühstückt hatten, griff der Vater nach seiner M-en und wir machten uns auf den Weg.' Schweizer Bauer 1898 (‚Eine Musterung im Emmental vor 1798'). — Nêger-Büchsli: Geldbüchse mit der Figur eines Negers für Sammlungen zu Missionszwecken Bs; Z. Syn. *Nēgerli. E⁸ Nēgerbichsli, wo-n-e⁸ halbblutte⁸ Nēger drüf isch mit-eme⁸ Sparhäfeli uf der Site⁸.* Bs Volksfr. — Boller-Büchs: Böller, Mörser. ‚Man fienge an schüssen mit der von Zürich und der von Bern grossen büchsen, die zwen gar gross stein schussend, man warf ouch [mit?] der b-en an underlass hinin.' Edlib. — ‚Bulver-: specerei darin zue behalten, arcula aromatica loculata.' Mal. — Balsam-Büchsli: Riechbüchschen, darin ein in Lavendelgeist getränktes Schwämmchen Z†. — Birs-Büchs: Jagdgewehr. Erst im J. 1567 bewilligte der Rat [von Scs], dass auf dem Schiesset zu Neunkirch, wo sich auch Scs Schützen einfanden, ‚mit den pirsb-en umb des obervogts ehrengab' geschossen werden dürfe. FAStocker 1888. — Bûschli- *Büstli-:* Armbrust, mit der *Büstli* [d. s. mit einem Borstenbüschel versehene Bolzen] geschossen werden AaLeer. — Boten-: = *Läufer-B.* ‚Heliseus dem maler umb zwōi vennli, auch ein bottenbüchsen zu malen 3 pfd.' 1522, B Staatsrechn. — Bētzger-: mit Papierpfropfen *(Bētzger)* geladene Knallbüchse, ein Spielzeug der Knaben Ar. — Pfēffer-: wie nhd., früher zumeist aus Holz gedrechselt ZO., S. — Pfil-: eine Art Armbrust S. *Es* [das Mädchen] *het sogar mit der Pf. probiere⁸ z' schiesse⁸.* BWyss 1885. — Pfänder-: wohl = *Gisel-B.* ‚Dem Friessen von der pf-en zu malen 5 ß 8 d.' 1516, B Staatsrechnung. — Blâs-: Schminkbüchse. ‚Von weibren lehren noch ein kunst: 's blasbüchslein brauchen zu den sachen, das angsicht klar und lauter z' machen.' GGotth. 1599. — Brief-: Briefkapsel; vgl. *Büchs 1 c.* ‚An dem gürtel sin [des Dieners des Landvogts] sol hangen ein briefbühselin; wan die lantvögte müessen dike han sölch knapen, die in briefe tragen.' Schachzabelb. — Râb-: = *Rueb-Chlepfer* (Bd III 679) Aa. — Gerichts-: ‚[Die Richter] schwerent, teglichs an das gricht ze gond von osteren unzit sant Michelstag im herpst, am morgen, so es sybene und von sant Michelstag bis osteren, so es achte schlacht, by der peen eins plapharts, so von denen, so an der stund fälent, gezogen und in die g-en gleit sol werden.' 1539, B Stadtsatz. ‚Zu Behaltung der Buossen (bis auf ein Teilung) sollen die Chorrichter auf dem Land ihre Grichtsbüchsen oder Sparhafen haben, die verfallenen Buossen,

Kundschaftgelt und dergleichen Gefell darein zu sammlen, und den Predicanten oder dem Obmann des Chorgrichts zu behalten übergeben, oder sonst wohl verwahrt in einem Gehalt der Kirchen verhüeten, ohnaufgetan, anderst dann in Beisein der Amptleuten.' B Chorgerichtssatz. 1667. — Rad-: Flinte mit Radschloss. ‚Der Priester zu Luggarus wird angeklagt, R-en und Fünstlinge [Bd I 1125] getragen zu haben.' 1621, Absch. S. noch *Fisi-B.* und vRodt 1831, II 62. — Roll-: = *Roll-Flinten* (Bd I 1204) Obw †. ‚In den Roll- oder Trolbüchsen oder Büchsen mit rollendem Stein wurde die Kugel durch das Rohr hinunter gerollt oder getrolt.' Obw Volksfr. 1893. S. noch *Fisi-B.* — Renn-: leichteres Feldgeschütz, ungefähr was *Karren-Büchs.* ‚In der Schweizergeschichte werden die leichteren oder Feldstücke auch Renn- oder Streitbüchsen genannt, deren die Basler schon 1445 hatten.' vRodt 1831. ‚Die von Basel hatten bei ihnen vier R-en.' JGross 1624. — Rôr- s. *Schnëggen-B.* — Reis-: 1. Kriegskasse; s. *Reis-Gëlt* (Bd II 261). ‚Waldmann legte in der Stadt und ihren Herrschaften die sog. R-en an, in welche die steuerpflichtigen Bewohner derselben jährlich einen Beitrag abgeben und mancherlei Bussen und andere Gebühren fallen sollten.' Bluntschli, RG. I, 361. — 2. Kriegsgewehr, im Gegs. zum Scheiben-, Zielgewehr. ‚Bei gemeinen schiessen ist zugelassen, jedem seine r. mit zügen [im Laufe] nach gefallen uf das scherpfist zu rüsten und damit um gaben mit andern gleich gerüsteten zu schiessen.' 1563, B Schiessvorschr. ‚Vorlangest ist an die Untertanen das ansinnen ergangen, sich mit r-en zu versehen.' 1588, B Verordn. Die krummen Züge wurden, als für den Ernstfall unnütz, bei den R-en wieder aberkannt. 1592, Z Verordn. ‚Ein Jeder soll nebent der Zilbüchs sin eigen R. ouch haben.' Z Mand. 1601; vgl. Strickl., Horgen 143. ‚So ein Vatter in einer Hushaltung zwen, drei oder mehr Söhn und aber nur ein Musketen hette, [so sollen] sy nebent diser irer gmeinen Musketen ire uferlegten R-en, Harnist oder ander Gwehr auch haben.' ebd. 1619. — Rûter-: = *Büchs 1 c,* im Gegs. zu *Läufer-B.* für reitende Boten. ‚Dem goldschmid geben von etlichen schilten und läuferouch r-büchsen ze besseren, widerumb ze vergulden.' 1555, B Staatsrechn. — Sûfzer-: = *Jämer-Grēt* (Bd II 825). ‚Es sei schade, dass er eine so dumme Seufzerbüchse zur Frau habe.' Gotth. — Sigel-Büchsli: Siegelkapsel. ‚3 pfd sigelgelt und umb s.' 1568, Z Grün. Rechn. — Salz-: Salzbüchse Bs; B; Gr; Th; Z. 1536 gehörten in die Ratsstube ZElgg: 4 grosse Kanten, 1 Handbecki, 1 Giessfass, 1 Spüelkessel, 5 möschi Kerzenstöck, 7 zinnene S. KHauser 1895. ‚1 bar zinner salzbüchsli.' 1557, Z Inv. *(Auge wie) S. ha, mache,* stark hervortretende, grosse Augen Bs; Th. *Si händ-ene 'gë, dass [s'] Küllauge übercho händ wie S.* Gesp. 1712. — Sand-Büchs: Streusandbüchse. ‚Um ein Sandbüchs 4 ß.' 1669, Zubers Tageb. — Sënf-. ‚Zwei salz- und ein senfbüchsli.' 1576, Z Inv. — Schübel-: Knallbüchse mit Papierpfropfen *(Schübel)* GUzn. — Scharten- s. *Fisi-B.* — Schiess-: Handfeuerwaffe; vgl. Bs XIV. 123. ‚Die vigent liessent [nach abgeschlagenem Sturme] hinder inen zwo sch-en, einen swarzen huot [usw.].' 1445, AaB. (Mscr.). — Scheite-Bügsche: aus Schindelholz verfertigte Schachtel Gr ObS.

Schlêh-Büchs: = *Holderen-B.* Bs; Sch; TbBerl.; ZWyl *(Schlĕ-).* ‚Der woll s' [die Feinde] mit schleebüchsen erschiessen.' HvRüte 1540. S. noch *holderin* (Bd II 1190).

Die Ladung besteht jetzt aus Wergpfropfen, früher aber wohl aus Schlehen; vgl.: ‚Braucht man Schlehenbeeren, kleine Ballen von Kuder (und Papier), dann heisst das Rohr Schlehen-, Kuderbüchse B" (St.²).

Schlangen-: Feldschlange. ‚Wir haben mit den schl-en in die fünd geschossen.' 1475, B Schreiben. ‚Die eignossen gewunnend [bei Nancy] bin 65 sl-en.' Edlib.

Schlüssel-: 1. auf einem Holzklötzchen befestigter alter hohler Schlüssel, aus dem die Knaben (z. B. an der Fastnacht) schiessen B; Th; Ndw; Z. ‚Mädi glich einer lebendigen Schl-e, pfupfte [brannte auf] den ganzen Tag.' Gotth. Ein der Brandstiftung verdächtiger Bettelbub sagt, er habe Pulver und Lunten nur ‚zu einer Schl.' gehabt, das er dem N. N. aus der ‚Bandelirig' genommen. 1653, LNeudorf. ‚Krache, dass es wiederhall läuter als der Glocke Schall, Schl. und Stücke.' Z Neuj. M. 1787. S. noch *chlepfen* (Bd III 673). — 2. = *Holderen-B.* BsStdt.

Zu 1 vgl.: ‚Als dann die jungen knaben diser zit us schlüssel, ouch winhanen, büchsli machent, darus schiessent, dardurch inen und andern lüten schaden erwachsen und zuestan möchte.' Z Verbot 1503, erneuert 1525.

G'schmack- Ndw, *Schmeck-* Ap; Gr; U; Z *(Schmöck-):* meist Dim., gew. herzförmiges silbernes (auch goldenes) Riechbüchschen. — Schmalz-: = *Horn 3 c* GrPr. — Schmelz-. ‚Da zuweilen unkenntliche oder ungangbare und verrufene Sorten unter den Allmosengeldern sich befinden, so sind solche bisanhin bei Zählung ausgeschossen und in eine Büchs, die Schm. genannt, geworfen und am Ende eines Jahres sammthaft dem Münzmeister zum Schmelzen gegeben worden, der dann den Wert vergütet hat.' 1784, Z Amtsordn. für das Almosenamt. — G'schnäder-: geschwätziger Mensch GrVals. ‚Welch gerechte Richter haben wir an den Zungen dieser Schnäterbüxen!' von Weibern. UBrägger 1780. — Schnëggen-: Büchse mit spiralförmig gezogenem Lauf. ‚Mine Herren habend den büchsenschützen vergunnen, dass sy allen denen, so schwere, gezogene rorbüchsen oder schnäckenb-en uf die zilstatt tragen, das schiessen hinderstellig machen mögen.' 1561, S Verordn. Antrag, dass man allenthalben die ‚gestrubet' Büchsen (Schneggbüchsen), mit denen einige Schützen nicht mehr schiessen wollen, abschaffen möchte, damit die [Schützen-]Gesellschaften nicht zertrennt würden. 1562, Absch.

Schne'll-: Peitsche im Rätsel; s. *Zottel-Männli* (Sp. 288). — Eig. Knallbüchse.

Schnapper- s. *Fisi-B.* Statt dessen auch: ‚Büchse mit Schnapper.' Obw Volksfr. 1893. — Schnupf-Büchsli: Schnupftabaksdose ZO. — Spetzi-Büchs: Gewürz-, spec. Pfefferbüchse. ‚[Auf dem Herrentisch im Gasthof steht ein] Salz- und Spetzebüchsli.' Stutz 1839. — Stifel-Büchsli: scherzh. für Pistole. *['s Müllers Bueb] häd si's Ätis der gröss Hängst g'no und häd-em asa zwën chline St. füre a 's Halsband g'hänkt; es sind asa zwei chline Schüssbastëtli g'si und händ 'klöpft wie der heiter Dunder.* Gesp. 1712. *Wie-me 's Müllers Bueb si's Ättis Hengst und d' St. g'na häd.* ebd. — Stuck-Büchs: schweres Geschütz. ‚Ein getöss und klepfen, als ob man etliche

stuchbüchsen wytnuss abschüsse.' LLav. 1578; dafür 1670: ‚von fehrnen grosse Stucke abschiesse.' ‚Jeder Büchsenmeister soll stets bei seiner St-e bleiben.' um 1600, B Verordn. — Stein-Büchs: Geschütz, womit grosse Steinkugeln geschleudert werden. ‚Mit zweien guoten st-en, mit acht tarrasbüchsen, mit vil handbüchsen [war 1443 das Schloss Grüningen bewehrt].' Vad. ‚Wir ligen by dem selnow und schüsst man mit st-en in die stadt.' 1444, B Schreiben. ‚Wir habend den fyenden [bei Héricourt] zwei fenlin, zwei st-en und etwo vil büchsenbulvers und spiswegen abgebrochen [weggenommen].' 1474, Bs Chr. — Streu-: Büchse für gestossenen Zucker, Zuckerstreuer. 1815, Z Inv. — Strâf-: Bussenkasse. ‚Die fallenden Strafen [sollen] in gewisse zu diesem Zweck haltende Str-en getan werden.' Bs Mand. 1727. — Streif-: Handfeuerwaffe. ‚Das fuessvolk [der Zürcher] solte [vor der Schlacht bei St Jakob an der Sihl] enend dem wasser ligen mit str-en und mit anderer rüstung.' Vad. ‚Als die von Schwiz [1443] woltend heim ziehen von Zürch, do koment die von Rapperschwil an si und erschussent iro wol tusent zue tod mit eitel str-en.' Sicher. — Strit- s. *Renn-B.* — Tabak- *Dubak-* Aa Fri., *Back-* oTh: Tabaksdose. ‚Tabackbüxli.' Schimpf. 1651. ‚Eine silberne T-e.' 1712, ZObf. ‚Eine Tabackbüx von Agat mit einem silbernen Deckel, nit gar gross, um 7 fl. 40 Kr.' 1755, G Avisbl. — Teller-: aufgezählt 1698 im Inventar der Z Weggenzunft. — Vier-teil- s. *Huffindis-B.* — Ge-duld-. *Jetz ischmer 's Geduldbüchsli versprunge*n. BWyss 1863.

Tarrass-: Geschütz auf Rädern, das hinter einem Walle aufgestellt wurde und aus dem man, im Gegs. zur Steinbüchse, eiserne ‚Klötze' schoss; Positionsgeschütz. ‚T. heisst bei unsern alten Schriftstellern ein Mauerbrecher oder eine Kartaune, womit man eine Sturmlücke schiesst.' Spreng. ‚4 gross tarrisbüchsen' im Schlosse ZGrüningen. 1443, Äg.Tschudi; s. auch *Stein-B.* ‚N. N. ist ubel geschossen under dem knü mit einer tarrasb-en.' 1475, Bs Chr. ‚Die in der vestung schossen mit t-en herab.' Wurstisen 1580. ‚Zwo Tartasb-en [sic] sampt den Wägen [usw.].' Frhaffn. 1666. S. noch vRodt 1831 I 86. — *Tarras*, Bastei, Wall; vgl. frz. *terrasse*.

Tier-: einfache, gezogene Flinte der Gemsjäger, mit sehr leichtem Schafte und dünnem Kolben Gl (Alpina II 132). — Trol-: = *Roll-B.* Obw †. — Wisheits-: superkluge, naseweise Weibsperson AaSt.; BsStdt. — Abzugs-: Geldbüchse für freiwillige Abzüge (6—15 Kreuzer), die sich beim Verkauf von jedem Stück Tuch oder Baumwolle entweder der Verkäufer allein auferlegte oder in die er sich mit dem Käufer teilte. Der Ertrag wurde zum gemeinen Besten verwendet. um 1680, Ap; GStdt. S. JCSchäfer 1813, 87. — Zil-: Büchse, deren man sich zum Schiessen nach der Scheibe, auf der Zielstatt bedient. Gegs. *Reis-B.* Vgl. *Stand-* und *Fêld-Stutzer*. ‚Wellicher umb myner herren gaben schiessen will, soll inen gespannen stan mit syner eignen z. zue schimpf und ernst.' 1553, Z Schützenordn. Der Landvogt von ZWädensweil berichtet, es gebe zweierlei Schützen: wohlhabende oder berechnende, die kostbare lange Rohre kauften, welche zum Feinschiessen dienten (‚zilbüchsen'), und ärmere oder sparsame, die sich mit der üblichen Feldwaffe (‚reisbüchse') begnügten. um 1560, Strickl., Horgen 143. ‚Die schützen der z-en zuo Stain a/Rh. an die von Wintertur 1576.' ZWthur Schützenfestblatt 1877, 27. ‚Es wird erkannt, dass in Zukunft auch mit der Muskete um die Ehrengaben geschossen werden dürfe, während die Z-en ausgeschlossen seien.' 1608, Scu (FAStocker 1888, 116). — Zoll-: Zollkasse. ‚Jakob dem maler, umb etlich bären an die z-en zue malen 13 ß.' 1512, B Staatsrechn. ‚Wer Z-en haben und den Zoll einziehen soll. Es sollen alle Bürger und Einwohner allhier, welche mit Kram und Kaufmannschaft umgehen, verschlossene Büchsen haben und bei ihrem hierum geschwornen Eid von allen Waaren, Kram und Gütern den gebührlichen Pfundzoll, nemlich von jedem Pfund 2 hlr, das ist von jedem Gulden Wert 4 hlr erfordern und einnehmen.' 1757, Z Gesetze. — Zundel-: Büchse für Zündschwamm? *I*ch *hätte mi*ch *jetza villa gär bi miner alta*n *Z. verschwora*n, *Lunga*n *wäre g'rad kei*n *Fleisch g'si*n. Gesph. 1712. ‚Mich soll der Teufel in seine schwarze Zunderbüchse holen!' Jak. Schweizer 1802. — Hôch-zit-: Ordonnanzgewehr oder Stutzen, den Jeder, der sich verehlicht oder die bürgerlichen Nutzungen beansprucht, besitzen und jährlich vorweisen muss B † (lt Eidg. Ztg vom 15. Jan. 1860).

„Büchseler: Büchsenschmid L.n

büchsen: 1. mit einer *Büchs* (in Bed. 2) versehen, ausfüttern, z. B. eine Wagennabe, den ‚Krebs' am Spinnrad, den Lauf eines Schiessgewehrs Aa; B; L; Z. *Dẽr Stutzer ist üsg'schossen, er muesn neu 'büchset si*n ZZoll. — 2. *abe*n-*b.*, mit der Büchse herunterschiessen Bs (Spreng). — 3. viel trinken, saufen ZNGlatt. *Jetz händ-mer wider en*mäl *'büchst.* Zss. *ver-b.*, versaufen. ebd. — 3 auch nürnb. (Schm.-Fr. I 200). Nach Lüt. ist *Buchs* in der Gaunerspr. = Most.

Büchser: Büchsenschmid Aa; Th; Z. Auch Familienname BsLie.

Büchsle n: vortreffliche, mittelfrühe Birnsorte GW., We.; vgl. *Chrüden-Büchs(ler).*

(umenand-)büchsle n: mit einer Flinte herumziehen Zg.

ver-: eine Röhre mit Buchsholz oder Metall füttern B (Zyro).

buchsen Zg uÄgeri, *buxe*n UUrs.: = *guxen 1* (Bd II 571). — Viell. vwdt mit *bochsen*.

Ell-Buechs, *-Büechs.* oO. (LTobl.), *-Büchs* ZStdt † — f.: Ellbogen. *Si setzt-em d' Ellbüchs i*n *d' Site*n. MUsteri. — Verquickung aus ‚Ellbogen' und *Uechs* (Bd I 77); *-Büchs* Anlehnung an die vorige Gruppe.

Bacht—bucht.

Bächt GrChurwalden, ObS. (auch *Bâcht, Pâcht*), Tschapp.; W, *Bâcht* GrChur (auch *Pêcht*), Landqu. *(Pâcht)*, Maienf., Nuf., Rh., Scuolms *(Pâcht)*, V., UVatz (auch *Bêcht*); W, *„Bärcht* W, *Bächt, Bêcht* BSa.n, *Bẽ'cht* GSa., Wallenst., *Biecht I* BSa.; S — n., in GrUVatz; GSa.; „Wn auch m.: 1. „Pfütze, Pfuhln. Kot W. ‚Die natürliche minne zerget unze dass si zuo bohte würt und under die erde kommet.' NvBasel. ‚Darnach so walgerent si [die Epilepsie simulieren] sich in dem bachte, glich also werent si von des siechtagen wegen also gefallen.' 1430/40, Bs Chr. — 2. Stubenkot, Kehricht BSa.; Gr; G; S; W. *Schi heind B. drüf gitã*n, *dass es nit ärger stiche,* sie haben

Staub, Asche auf den Unrat gestreut, damit es nicht stinke, auch bildl. von der Bemäntelung einer unangenehmen Geschichte W.

Mhd. *bâht*. *Biecht* scheint Anlehnung an *Biecht II.* „*Bächt, Becht*" findet sich bei St.[2] nicht mehr. Die Formen mit anl. *p* sind möglicherweise aus *Geb-* zu erklären.

Ge-bâcht GRCalfr., D., L., Pani, Pr., Sch., Schud., Tschiertsch., *Ge-bächt* GR oHe., Sch. — n.: 1. = *Bächt 2* GRCalfr., D., oHe., L., Pr., Sch. — 2. unbedeutende Sachen, Vieh von kleinem Schlag GRD., L., Pani, Schud., Tschiertsch. — Vgl. das syn. *Güsel* (Bd II 476/7).

Bächte[n] f.: Kehrichtgefäss GRV.

An-**Bächt** m.: 1. Anlass, Ursache zum Streite, zu Händeln GRFurna, Grüsch, Jenaz, Klost. Syn. *An-Balg*. *Er hätti Händel g'suecht, wenn-e-me A. 'gën hätti* GRFurna. — 2. bildl., durch schwierige, mühsame Arbeit gegebener Anlass zur Anstrengung. aaOO. *Me[n] seid: mer heind in dëm Acher A., we[nn] 's Eim bi der Arbet guet entgege[n] hebt* GRFurna.

bächte[n]: zanken, hadern GRD., oHe., Pr., Sch. *Mid Eim b. Die han-i[ch] grimmig uf der Mugg, wa d's Land üs püstend und pächtend* [anhaltend übler Laune sind], *me[n] weiss nid für was*. SCHWZD. (GRPr.).

Bächtete[n] f.: Zänkerei GR oHe., Peist, Pr. — Weiterbildung zu mhd. *bägen*, streiten, zanken.

Bächtele[n] B oAa., E., *Bächtele[n]* AALeer.; B; S — f., Dim. *Bächteli* B: gelbe Narzisse, Narc. pseudonarc. ‚Gegen Ende des Merzes wurde es milde, Merzenglöcklein blühten, die Bachteln wuchsen wunderschnell empor. Bald kam Ostern, da hoffte ich auf Eier, hoffte sie schön zu sieden mit Brasilienholz, Bachtelnkraut und Zwiebelhülsen darum.' GOTTH.

Mit Schwächung des zweiten T. aus *Bach-Tälen* (s. *Bach*), das zunächst den Standort der Pflanze bezeichnete und weiterhin auf diese selbst übertr. wurde. Vgl. die Anm. zu *Sar-Bach*.

Ge-**bächt** n.: das Backen; Gebäck. ‚Erkantnusse wie sich feiler und vochenzer mit irem gewerbe und gebechte gen einandern halten söllent.' 1463, Z Weggenzunft. ‚Ein Gepächt [Backwerk].' G Mand. 1611. ‚Zwei Sprützen zum Pächt.' 1627, THBürglen (Inv. eines Bäckers); s. noch *Fisch-Mödelin* (Sp. 86). ‚Meine Meisteren erkennten sich anno 1627, dass ein jeder Meister nebent seinem anderen Bächt wol hausfeuren möge.' 1631, Z Weggenzunft. ‚Pecht und Hippen, Kräpfli, Mandeloffleten.' 1651, G (Musikmahl).

Vogenzer-: Backen, Gebäck eines *Vochenzers* (Bd I 654). ‚Ein Mütt des mittelmässigen kernens, so uf voggetzerbächt gemalen worden, hat geben sechs viertel anderhalb vierling mel.' Z Mand. 1593.

Sprützen-: Name eines Backwerkes. ‚Spanisch Brot, Sprüzenpecht, Schlaftrunkzeug.' 1657, G (Musikmahl).

Bächtele[n] f.: zusammengewehter Schnee ZLunn.

Nbf. zu *Wächtelen*; Übergang von anl. *w* in *b* findet sich auch sonst.

Lüsel-Bicht f.: verächtlich für Ohrenbeichte. ‚Päpstlich gsatz: gebot der glübden, der l., der opfren [usw.].' ZWINGLI. ‚Das falsch vertrawen in die l.' ebd. — Zum ersten T. vgl. *lüselen* (Bd III 1457).

Nüsel-: = dem Vor. ‚Und empfiengend vil lüten das h. sakriment ungebichtet und sprachend etliche predicanten, es were nun ein n. und ein ieclich mensch sölte Gott mit ganzer rüw und leid sin sünd bichten und bedörfte keiner andren bicht nütz.' EDLIB. — Eig. ‚Murmelbeichte'; vgl. *nüscheln* (Sp. 831).

bichte[n]: 1. beichten, im kirchl. S. allg. *Zum B. chann-me[n] mi[ch] zwinge[n], aber nid zum wie* aSCHW. *Es wird u[n]glïch 'bïchtet und u[n]glïch Milch g'mëssen*. ebd. *B. ist u[n]glïch und Mëlchen ist u[n]glïch*, nicht Jedem gerät es gleich gut. ebd. Bekennen, eingestehen übh., dann scherzh. oder verächtlich für das Auskramen von Geheimnissen Bs; B; G; TH; Z. *I[ch] wird-der nüd müese[n] b.!* Abweisung eines zudringlichen Fragers ZS. ‚Familienangelegenheiten auskramen, falsch sein, geheim tun' BE. — 2. tr., die Beichte abnehmen, beichten lassen. ‚Wo ist nun der pfaffe, der uns b. sol?' 1386, SEMPACHERLIED. ‚Dass dich derselbe pfaffe bichte dester bass.' ebd. — 3. *Eim b.*, Einem Etwas einprägen, einschärfen Bs (Seiler).

Bichter m.: 1. Beichtvater P (Schott). Messe halten ‚in aller der masse als ein b. ie do har in dem zite, so er bi inen was, gewonlich getan het.' 1404, L Urk. — 2. Bekenner, Übers. des lat. confessor. ‚Von St Gallen aubent [Abend] des heiligen bichters.' 1412, GT. Urk.

Bichti m.: Schmeichler BBelpberg. *Das ist e[n] rëchte[r] B.!*

bichtige[n]: beichten. ‚Wenig lüt hand bichtiget.' 1545/50, G Hdschr.

Bichtiger m.: = *Bichter 2*. ‚Uf St Fridlis tag des heiligen b-s.' 1521, AA.

Bicht AAF., Ke., Leer.; LG., V.; S; „ZG;" ZKn., *Picht* AAB.; SCHWE.; ZKn., *Bircht* L (Ineichen), *Biecht II* B (allg.); FMu.; L (auch *Piecht*); S; ZG — **m.** AALeer.; B (KWMüller); L; S; ZKn., **n.** B; FMu.; L: Rauhreif. *'s ist Winter worde[n]; drum ist Alls voll Schnē und Picht.* MLIENERT 1893. *Nëbel, Rïf und Biecht* L (JBEgli 1871). *D' Bäum glïxsi[n]d und d' Stüden, a's glueti[n]d s' vo[n] Piecht, de[r] Nëbel macht dusse[n] se feister und füecht.* HÄPFL. 1813. ‚Sobald die Wärme entwich und die Kälte eindrang, setzte sich an den Wänden [des neuen Hauses] Biecht an.' GOTTH. ‚Schlafstätten, in welchen oft im Winter B. an das Dackbett sich ansetzt.' ebd. Volksglaube: *Wenn 's im Advent vil B. gi[b]t, so gi[b]t 's im nöchste[n] Jör vil Obs* B; S. *B. vor Wienecht* [bedeutet] *Bröd, nö[ch] Wienecht Töd* L (Ineichen). ‚Das Duft, Bicht, Reif, pruina.' RED. 1662. — Merze[n]-. In der Bauernregel: *M. und Maie[n]schnē* L (Ineichen). Vgl. *Ge-hick* (Bd II 1120). — Vgl. die Anm. zu *Gicht IV* (Bd II 112), *Be-hick* (Bd II 1120) und *Jäch* (Bd III 5).

bichte[n] „AA; B;" L (auch *birchte[n]*); „S; ZG; Z", *biechte[n]* „AA;" B; FMu.; L; S; „ZG; Z": = *jächen* (Bd III 5). *'s hät 'bichtet* L. *Wenn 's vor der Wienecht nid biechtet, gi[b]t 's kei[n] Obs* FMu.; ähnlich S. S. noch *März* (Sp. 432). — a[n]-: Rauhreif ansetzen L.

bichtig, *biechtig:* = *ge-jächig* (Bd III 5) AA; „B; L;" S; „ZG; Z." *So Holz isch Winterszīt nass und biechtig* S (Schild).

Böchte[n] BSa., Si.; FJ.; GRNuf., Spl., V.; W, *Bächte[n]* „BSa.;" GRAV. — f., Dim. *Bochtli* BSa.; GR, *Böchti* F, *Bochtyti* W: Bottich. aaOO. Grosser hölzerner Behälter für Wasser BSa., auch für Wein GRV. Waschzuber B„Sa.", Si.; GRAV., Nuf., Spl.; W. In die Erde eingegrabene Bütte BSi. — Durch Metathesis aus mhd. *boteche* m. f., ahd. *botacha* f. Vgl. auch das Syn. *Bokten*.

Buchter m.: kurzer und dicker Mensch, Knirps. Sprww. 1869. Dim. *Buchterli* von einem Knaben. G Id. 1799. Syn. *Buder*. Als Personenn.: ‚Buchterli von Lotstetten.' 1519, Egli, Akt. ‚Rud. Buchterli, der schneider.' 1523, ebd. (ZStdt). ‚Heinr. Buchter, pfarrer.' 1528, ZKilchb. ‚Des sog. B-li Antoni Kälins sel.' 1749, SchwE.

Büchte^{n} f. Th, *Büchti* (Dim. *Büchteli*) n. BG., Schw., Si.: Bütte. Spec. a) = *Chürbs 2 b β* (Bd III 456) Th. ‚Am 15. Okt. fangt man an zu wümmen. Etliche Leut machen in einem Vierling ein Büchten voll, etliche 2—3.' 1740, ZElgg. — b) (kleine) Jauchebütte B. — c) übertr., sehr grosses Weib BG. (f.). *Es ist e^{n} grüselchi B.* — B'schütt-, Stöss-: Bütte mit Gestell und Rad zum Ausführen der Jauche in Feld und Garten BSchw. — Vgl. die Synn. *Bükten, Bücki. Büchti* ist formell Dim. Zu c vgl. das syn. *Standen*.

Bad, bed, bid, bod, bud.

S. auch die Gruppe *Bat* usw.

Bad n. — Pl. *Bẽ'der* — Dim. *Bẽ'dli:* wie nhd. allg. Spec., meist Dim., Schwitzstübchen oberhalb des Backofens ZLangenhard, Zell; lt Alpenpost 1871, 386 bis vor wenigen Jahrzehnten auch in Ap; GLanggasse; ThBaltersw., Tannegg, Wiez.; ZElgg. *D' Sunne^{n} schint, 's Vögeli grint, 's höcklet under ^{d}em Lädli, d' Mueter gät i^{n} 's Bädli,* Kinderreim ZZell. Eine Abbildung eines solchen Schwitzstübchens s. Z Ant. Mitt. XV 240. Das B. spielte übh. in der ä. Zeit eine grössere Rolle als heutzutage. ‚In jedem Orte befand sich [1524] mindestens eine Badstube, für welche die Einwohnerschaft grosse Vorliebe zeigte, und die sie gerne mit gemeinen Mitteln unterstützte.' KHauser 1895. ‚Öffentliche Bäder standen unter obrigkeitlicher Aufsicht und wurden zum Teil aus den Staatseinkünften unterhalten. So hatte Solothurn zwei Bäder inner den Ringmauern und eines gleich ausser derselben; sehr viele befanden sich auf dem Lande.' JvMüller 1816. Vgl. auch JvArx 1811, II 632. Armen ermöglichte man Gratisbäder; s. *Bad-Insatz*. Durch Ruf oder Hornstoss wurde den Badelustigen kund getan, dass der Ofen für das Bad geheizt sei. Einen solchen Ruf s. Bd II 457; dazu die Variante: *Giri giri Geiss, 's Bad ist heiss; wër will schräpfen und z' Öder lō^{n}, sell zuem runde^{n} Ture^{n}* [Turm] *i^{n} 's Badhüs cho^{n}* SchwE. S. auch *gügen II 1* (Bd II 157). ‚Wir wöllend auch das unnötige Badrüeffen am h. Wienacht Abend verbotten haben.' Z Mand. 1636; ähnlich 1650. ‚[Ich] vermag kum, dass ich gang ins b.' UEckst. 1526; vgl. *Bad-Gëlt* (Bd II 257). ‚Du hast kein haller in ein b.', hast gar nichts. JBinder 1535. Wenn man für geleistete Dienste Jmdm ein freiwilliges Geschenk machen wollte, so gab man ihm ‚Geld in das B.', wie man ihm heutzutage ein Trinkgeld gibt. Bs XIV. ‚Einem in das B. schenken, verehren', eine *Baden-Schenki* (s. d.) machen. Die Schlüsselzunft [in Basel] hat im XIV. ihrem neugewählten Meister und Ratsherrn ‚ins Bad geschenkt.' Geering 1886. ‚[Die Herzogin von Württemberg] badet da [in AaB.] wol bin sechs ganzer wuchen und schanktend ir min heren von Zürich erlichen in daz b.' Edlib. ‚[Die Regierung verbot] durch eine Ratserkanntnuss vom J. 1595 bei 10 Pfd Busse allen Zunftgenossen, ihren Zunftmeistern silberne Becher ins B. zu schenken.' DHess 1818. ‚1546: eine krone und drei gitzi der frau Beatrix von Hinwil ins b. geschenkt.' KHauser 1895. ‚1548: dem junker Felix ein kalb ins b. geschenkt.' ebd. ‚Den 15. May haben m. hg. Herren dem Schulthess von Bern, der gegenwärtig zu Baden badende, ins B. verehrt einen indianischen Hahn, ein schwarzes und ein weisses Lamm.' 1604, Oelhafen. S. noch *Bader-Maien* (Sp. 10). Für die grosse Bed. des Bades im Volksleben der ä. Zeit spricht auch die Verwendung des W. in zahlreichen iron. RAA. *Eim 's B. übertue^{n}*, etwas Schlimmes zubereiten AaF., Ke.; ZO., Rätersch., Zoll.; vgl. auch Sprww. 1824, 54. ‚Das bad sige im [dem Delinquenten] dermass übergeton, kome er im [dem Landvogt] in die hend, so müesse er im rouch zuo himmel.' 1530, Strickl. (Z). ‚O eidgnoschaft, denk dran, 's bad ist dir übertan.' HRMan. 1557. ‚Niemat weisst, wo es usshin will oder wem das bad sige über tan.' 1544/73, UMeyer, Chr. ‚Periculum alicui comparare, eim ein gfar zuorüsten oder ein bad übertuon.' Fris.; Mal. ‚Das Bad war den Juden übergetan, das Strafgericht über sie angeschlagen.' JMüller 1666. ‚Einem ein Bad übertun, ins Bad klopfen, miscere, moliri alicui malum.' Denzl. 1677; 1716. In dem selben S.: *Eim es B. ob ha^{n}* GlH., ‚ein B. anrichten' (s. *Schwarten-Hals* Bd II 1209), *'s B. heize^{n}* S. Würden sich die Luzerner und Schwyzer auf die Verteidigung ihres eigenen Gebietes beschränken, so wäre ‚das bad über sie [die übrigen katholischen Orte] geheizt', da sie gegen Zürich und Bern zu schwach wären. 1531, Absch.; vgl. auch *Bad-Stuben*. ‚Einem das B. zu heiss machen': ‚Der Feind, der schlicht heimlich us dem Land, dann sei [sie] gar mächtig gförchtet hand, ihr machid ihnen 's B. zuo heiss.' Joh.Mahl. 1674; vgl. ‚zu heiss baden.' ‚Einem das B. gesegnen'; s. Sprww. 1824, 54; Gr. WB. IV I 2, 4018. ‚Einen ins B. schicken', töten. ‚Es ist noch iedem einer [für jeden Delinquenten ein Henker] grad: so schicken wir sy dann ins b., nem im [sich] ein ieder einen für.' Wagn. 1581. ‚Einen ins B. setzen', in die Tinte bringen. ‚Darum er [Herzog Friedr. v. Toggenburg] dann Schwyz angehezt, auch Glaris mit ins Baad gesetzt.' Joh.Mahl. 1674. ‚Im B. sitzen': ‚Wir sitzen nun im B., es gehe, wie es wolle, wir schwitzen oder frieren, jam jacta est alea; lupum auribus tenemus.' Mey., Hort. 1692. ‚Im B. stecken', von ökonomischer Bedrängniss. ‚Du steckest warlich tief im b.' HRMan. 1548. ‚Einen aus dem B-e ziehen', aus dem Unglück helfen, retten; s. Sprww. 1824, 54. ‚Sich trocken aus dem B-e ziehen', sich heil aus einem Handel ziehen. JSenn (Schweiz. Unterhaltungsbl. 1854, 160). *(Eim) 's B. üsträge^{n} (müesse^{n}),* (für Einen) büssen müssen B. ‚Ich will einen bhan us der zal, die andern gon lan mit dem gding, dass ir sicherlich üwren brüeder stellind für mich; dann wo irs liessind underwegen, so müesst der gfangen 's b. usträgen.' Ruef 1540. ‚Johannis jünger flühend. Gwardiknecht [zu Johannes]: Wolan, so muestu 's b. usträgen.' Aal 1549. ‚Ach myn Amnon, du hast allein das b. ustragen.' JMurer 1565. ‚Der vogt ist über sy [die Christen] ser grätz [ungehalten]; ich förcht, sy müessind 's b. ustragen.' Wagn. 1581. ‚Gott weisst es [dass ich unschuldig bin], obschon ich jetzt muss das Badt ussdrägen.' 1646, ZWäd. ‚Ich

muss jetzt das B. austr., es gehet über mich aus, in me malum recidit; mihi exedendum, quod non intriveram.' MEY., Hort. 1692. Im gleichen Sinne: *'s B. (eleiⁿ) üsfrëssenⁿ (müessenⁿ)* B; S; Syn. *d' Suppenⁿ üsfr.* Mit anderer Wendung: ‚Schetz woll, zletzt werd ich müessen dran, das B. werd alls ob mir ussgan.' JOH. MAHL. 1674. ‚Einen im B. ausschütten', ihn wegwerfend behandeln, verstossen. ‚Die Zöllner und andere Sünder waren von den Pharisäern verschetzt und, wie man sagt, im B. ausgeschütt worden.' JWIRZ 1650. ‚Hiemit hat ihn Gott um seiner Ungehorsame willen nicht im B. ausgeschüttet, ihn nicht verstossen.' FWYSS 1672. ‚Einen im B. ausschütten, rejicere, repudiare.' DENZL. 1716. B. in Wetterregeln, mit Bez. auf das ‚Regenbad': Scherzh. heisst es von der Krähe, wenn sie heftig schreit, sie rufe zum Bade, d. h. sie verkünde Regenwetter Z. *Dᵉr Nëbel gät iⁿ 's B.*, wenn er sich eine Zeit lang von den Anhöhen herunter auf den See legt, woraus man auf Regen schliesst Z. *Wänn am Morgeⁿ d' Nëbel deᵉrdurᶜʰiⁿ gönd, so chömmeᵘd s' s' Öbig nass us ᵈem B.* AABb. B. im Rätsel vom *Chüechli: 's göt Öppis wiss iⁿ 's B. und chunnt brüⁿ useⁿ* ZO.; s. Bd III 133.

Zum Sachlichen vgl. noch DHess 1818; Ill. Schweiz 1873, 333 ff.; vLiebenau 1891, 287 ff.; Mem. Tig. 1742, 31 ff. 1780, 28 ff. 1845, 40 ff., ferner *Brüt.* B. als Ortsname in Ap; G; Obw; Z; s. auch *Baden.*

Edel-: Bad von edlen Eigenschaften. GULER 1616 (Tsch.). — Alet-: Alaunbad; s. *Alet II* (Bd I 173). — Enten-: Flurn. ZDietik. — Fässli-: Schwitzbad in einem Salzfass, dessen Luft durch ein mit Wachholder- oder Rebholz unterhaltenes Feuer oder durch heisse Kiesel (bes. ‚Ädersteine') erhitzt worden ist. Zuweilen werden die erhitzten Steine auch in einen eisernen Topf mit einem Absud von Wachholder- und Föhrenzweigen gelegt und über diesem das F. genommen Z. ‚Bei uns im Kanton Zürich sollen an einigen Orten die Fässlibäder (in Salzfässern) jetzt noch üblich sein.' ILL. SCHWEIZ 1873. S. *Schweiss-Bad* und *Fässli-Schwitzen.* — Fuess-: wie nhd. allg. Scherzh. von der Flüssigkeit (Kaffee, Milch), die aus einer übervollen Tasse in die Untertasse geflossen ist Bs; B; Z; vgl. frz. *bain de pied.* Name einer Quelle in WLeuk-Bad; s. JJLeuthy 1846, 40ᵇ. — Frei-: Bad in AAB., in dem die Armen unentgeltlich baden konnten. Weiteres darüber bei DHess 1818, 38 ff. — Frëss-Bedli: Bad, das mehr des guten Essens wegen, als zum Kurgebrauch besucht wird BsStdt; B; G; Z. — Gûggi-Bad s. *Güggi 3* (Bd II 181).

Gäns-: spöttisch für das Taufbad der Wiedertäufer, Wiedertaufe. ZWINGLI (2 a 367); HBULL. 1531. Vgl. *Gans 1* (Bd II 370). — gäns-baden. ‚Üwer tauffen, ja g.' HBULL. 1531.

Haber-: Schwitzbad über einem Backofen, wobei statt des Brotteiges Hafer in den Backofen kommt; s. Alpenp. 1871, 386. Vgl. auch *Brōt-Bad.* — Herren-: Badeeinrichtung in AAB. (s. DHess 1818, 154); WLeuk (s. JJLeuthy 1846, 40). — Herbst-: Besoldungsposten höherer Beamter in SCH. ‚Besoldung eines Herrn Diakoni im Münster. H. aus dem Kloster 36 Kreuzer, H. aus dem Spital 36 Kreuzer.' XVIII., SCH Ämterb. Vgl.: ‚Dem Antistes Herbstbaadgelt 36 Kreuzer.' ebd. — Hirzeⁿ-: Name eines kleinen Sees GR Pr. (Schwzd. 29, 55). — Junkereⁿ-: Name eines Baderaumes in WLeuk-Bad † (JJLeuthy 1846, 40). — Kessel-: Name derjenigen Bäder, die unmittelbar mit dem ‚Kessel', d. i. mit dem die Quellen (‚Kessel-Quellen') zuführenden Schachte verbunden waren AAB. (bis vor etwa 40 Jahren). S. DHess 1818, 51. — Chuttleⁿ-. ‚K., auch Hudelbädlein, Haus und ärmliches Bad (es liegt in einer Kluft am Abhang des Vorder-Arnibergs, und wird von Bauersleuten, selbst aus dem Oberaargau, besucht; man badet hier in einem gemeinschaftlichen Schopfe).' JAHN 1857. — Krût-: mit Heilkräutern bereitetes Bad; jetzt *Chrüter-B.* ‚Das die rete [von AARheinfelden] Kuchiman ein clein kr-e gegönnet hetten ze machende durch kranker luten willen.' 1430, AAOlsb. Arch.; vgl. *Chrütbad-Stuben.* — Maieⁿ-: 1. ‚Meyenbedlin', Name eines Bades in AAB. (DHess 1818, 162); vgl. Gr. WB. VI 1476. — 2. *M.-Bedli,* Regen im Mai SCHST. — Mager-: Schwefelquelle mit einem kleinen Badehaus, am nördlichen Abhang des untern Scheidwalds [BG.]. JAHN 1857.

Marien-. ‚Nimm die Balsamöpfel in ein Gschir, schütte alt Baumöl dorüber, stell es an die Sonnen oder in ein M.' ZZoll. Arzneib. 1710. Vgl. ebd.: ‚Stelle das Pfändli in balneum Marie, das ist in heiss siedend Wasser.' — Vgl. Gr. WB. VI 1626 und frz. *bain-marie.*

Burger-. ‚Das freie bad, so auch das b. genennet.' PANTALEON 1578 (für AAB.). — Brôt-: Schwitzbad über dem Backofen ZElgg; vgl. *Haber-B.* S. Alpenp. 1871, 386; Ill. Schweiz 1873, 2, 429. — Sûʷ *Söu-:* 1. Ortsn. ZSchönenb. — 2. Schlemmerei. ‚Leider ist das Auffahrtsfest zu einem S. gemacht worden, indem man diesen Tag mit Fressen und Saufen, Spielen und Tanzen und Unfugen zubringt.' ZWI. (Mscr. Anf. XIX.). — Schëlleⁿ-. ‚Der h. drei könig bad oder das schellenbedlin.' PANTALEON 1578 (für AAB.). — Schräpf-: Bad, mit Schröpfen verbunden. ‚[Der Hofscherer] soll die Schweiss- und Schräpfbäder ordentlicher Zeit halten.' XVII., AAMuri.

Schweiss-: wie nhd.; s. *Schräpf-B.* Dim., spec. = *Fässli-B.* Z. Uneig., Widerwärtigkeit, Unannehmlichkeit. ‚Also dass er nit weiss, ob ehrliche oder unehrliche Leut, seine Freund oder Feind ihme ein solch Schw. zugerichtet.' INFORM. 1713. — schweissbadeⁿ: ein Schweissbad nehmen, dann übh. stark schwitzen GRChur, He. ‚Acten, ruten, gesotten mit wyden, getrunken, und ab den krüteren geschweissbadet.' ZG Arzneib. 1588. ‚Wann du das Trank ausgetrunken hast, so schweissbade dann.' XVII./XVIII., ARZNEIB.

Tropf-. ‚Eine Douche oder Tr.' 1791/3, ABSCH. (für AAB.). — Wîber-: Bad für Frauenkrankheiten; scherzh. Bezeichnung des Bades zu SCHWSeew., früher auch zu AAB. (DHess 1818, 82). — Wallis-: wohl das W Bad Leuk. In dem Sprw.: *Raiⁿ üf gäⁿ und Tanzeⁿ vergeit öni 's W.*, d. h. Bergaufgehen und Tanzen sind Krankheiten, zu deren Heilung keine Bäder nötig sind BGümmenen.

Wasser-. Dazu wasser-badeⁿ: Wasserbäder nehmen. ‚Uff dye zitt hain ich 33 dag wasser badet in mim hus und schluog heffdig us.' 1528, HSSTOCKAR. ‚Sie [die Frau] soll w. in einem Züber, wie man pflegt.' XVII./XVIII., ARZNEIB.

Baden: Ortsn., Baden im AA. ‚Und darumb wölt ich Faberum in trüwen geradten haben, nach gemeinem sprüchwort, was zuo B. beschehen wäre, er hette es zuo B. lassen blyben.' ZWINGLI; vgl. Wander

I 220. Auch in dem Kinderlied von den ‚drei Mareien'; s. Tobler VL. II 239.

Urspr. Dat. Pl. von *Bad;* vgl. ‚zuo dien B.' 1382, B Stadtrechnung. Das betr. Bad galt ehedem als Vergnügungsbad κατ' ἐξοχήν; s. *Baden-Fart* (Bd I 1035). B. hiess früher auch das Bad zu WLeuk.

b a d e^{n} — Ptc. *'bade^{n}* LE.: 1. eine Badeeinrichtung halten LE. — 2. wie nhd. ‚Mir wänd den Haubtman drüber laden [zum Verschmausen einer Gemse], er git darzuo die Lällen z' b. [zu trinken].' Joh.Mahl. 1674. — 3. uneig. ‚Ein jeder muoss syn last selbs tragen, nach dem er gsündet, selber b. [dafür büssen].' RSchmid 1579. ‚Zu heiss b.' s. *heiss 1* (Bd II 1686).

ûs-: 1. zu Ende baden, die Badekur vollenden. ‚Diser hat ussgebadet und ist schon ussgeschlagen.' HBull. 1540. ‚Zuo letst, so man ussbadet, soll man ein schweisbad machen.' Zg Arzneib. 1588. — 2. Etwas büssen, die Folgen von Etwas tragen, etwas Widerwärtiges durchmachen müssen AaLeer.; B; Gl; L. *Das muess-er sëlber ü.* L. ‚Er vermag sich der ganzen Sache nichts und muss doch Alles ausbaden.' Gotth.

ver-: Geld für Badekuren ausgeben. ‚Hand wir so vil verbadet, so land uns recht den kosten [einer vorgeschlagenen weitern Kur] ouch dran wagen.' NMan. 1528.

use^{n}-. *En Üsschlag u.,* so lange baden, bis ein Ausschlag zum Vorschein kommt Ap; Bs; Z.

B a d e r m.: 1. Badeknecht, der das Bad zubereitet und die Badegäste bedient; auch der Inhaber einer Badstube. Gewöhnlich verbindet er damit das Gewerbe des Barbiers und Chirurgen; vgl. Ochs II 1, 161; JNater 1898, 501. Nicht selten greift er auch in das Gebiet der niedern Medicin hinüber. *Löchli-B.* hiess um die Mitte des XIX. ein Quacksalber aus B Trubschachen. S. noch *Schërer. Bischof oder B.,* sprw. einander gegenüber gestellt i. S. v. Alles oder Nichts, entweder — oder. Meist in der Verbindung ‚Bischof oder B. werden (mit Einem).' ‚Wa sy [die Miteidgenossen im feindlichen Heere] nit wärend, wärend wir schon bischof oder b. worden.' 1521, Absch. ‚Wir wend denen von Zürich under die nasen stan und eintweders bischof oder b. werden.' 1530, Strickl. ‚Wir wend noch einmal eintweders bischof oder b. mit inen [den Zürchern] werden.' ebd. Sie [die Schwyzer] wollen jenen [den St Gallern] mit Leib und Gut zuziehen, ihnen treulich Hilfe leisten und ein Mal ‚bischof oder b. werden.' 1543, Absch. ‚Ire in dubiam servitii imperiique aleam, herr oder knecht, b. oder bischof.' Fris. ‚Sich wagen oder in gfaar geben, herr oder knecht ze werden, b. oder bischof.' Mal. ‚Wir können nicht alle Bischof werden, es müssen auch B. sein, non cuivis licet adire Corinthum. Entweder Bischof oder B., aut cucurbitæ florem, aut cucurbitam.' JMey., Hort. 1692. *D' Herre^{n} vo^{n} Bade^{n} heige^{n}d dem Abt vo^{n} Sant Galle^{n} i^{n} d' Hand i^{n}he^{n} verheisse^{n}, ei^{n}ffart mit-em Bischof oder B. z' wërde^{n}.* Gespr. 1712. S. noch *Bocks-Horn 1* (Bd II 1622). Einmal für ‚Teufel'? ‚Der tausig B. walti 's bald, jetzt gad vor allem Rächt all Gwalt.' Joh.Mahl. 1674. Auch als Zuname: ‚Jakob Farner, gen. B.' 1579, ZSth. Familienname Z. — 2. Badender, Badegast ZO. Der Badewirt freue sich, *wenn er bald 's ganz Hüs voll B. hei.* Stutz. ‚Erzehlt ihm [dem Konr. Baumgarten], was sie vor einen b. hätt [nämlich den im Bade sitzenden Vogt].' Text zu Chr Murers Darstellung der Schweizergesch. 1580. Spec. Bezeichnung der jungen Bursche, die Abends mit einander in einem Wagen an die Lorze fahren, um zu baden, und meist auf dem Heimweg im Wirtshaus einkehren ZKn. — 3. *Baderli,* Pflanzenn. a) in AaZein. *chlini B.,* Gänseblümchen, Bell. perenn. Aa (Mühlberg); Bs; ZgAllenw., Baar; ZKüsn., Weissl. — b) *grössi B.,* gem. Wucherblume, Chrysanth. leucanth. AaZein. Blütenblätter und Kelchblüten werden von Kindern zu allerlei Orakeln benutzt.

N a r r e n-: Schimpfwort, eig. wer die Narren badet und pflegt. Bigandus 1579; s. *Filz 4* (Bd I 823).

Vgl. ‚Narren-Bad' bei Gr. WB. VII 369. Unsicher ist, ob in der Stelle: 2 Pfd [Lohn dem] ‚Naren Bader' (Absch. IV 1 e, 520) unsere Zss. vorliegt.

B a d ê^{i}r Bs (Becker); GStdt; ZStdt, *Badëre^{n}* AaB., Leer., Z.; „B; L;" SchStdt; SchwE.; ZZell, Zoll., *Badiere^{n}* Ap — f.: 1. Badehemd, Badetuch, bes. weiblicher Personen. aaOO. (ohne AaLeer.); in ä. Zeit Badeschürze. ‚Die B-en beider Geschlechter waren mit Spitzen besetzt und wurden nach dem Bade, um zu trocknen, auf den Stangen vor den Zimmerfenstern hoffärtig zur Schau ausgebreitet.' DHess 1818. ‚In ihre B-e (ein langes Hemd von feiner Wolle) gekleidet, lässt sie [die junge Frau] sich zum Verenaloch [in AaB.] führen.' Aa Gem. ‚Ein bad eer.' UEckst., Dial. ‚Castula, ein bad ehr oder fürtuoch der weiber. B., badtuoch, perizonium.' Dasyp. 1537. ‚Die b., castula, perizonium.' Mal. ‚Castula, B., Badschurz.' Denzl. 1677; 1716. ‚Perizonium, Fürschurz, B. der Weiberen im Bad.' ebd. ‚Die zur Aufsicht über das Armenbad an der Spannweid Verordneten sollen in Austeilung der B-en und Bruchen alle mögliche Sparsamkeit gebrauchen.' Z Ges. 1757. — 2. Cache-nez AaLeer.

Die Betonung des W. schwankt: nach unsern Angaben trägt in GStdt; ZStdt, Zoll. die erste Silbe, in AaLeer.: Ap; Sch; ZZell die zweite Silbe den Acc. Gr. WB. III 55 deutet das W. als Zusammensetzung aus *Bad-Êr,* gestützt auf eine Stelle bei Kaisersberg, wornach ‚Ehr' auch Benennung eines Kleidungsstückes gewesen zu sein scheint, mit dem man gewisse Teile des Leibes schamhaft verhüllte; vgl. auch *Êr 5* (Bd I 392) und die Angabe St.'s (II 492) aus dem WB. des HDecimator v. J. 1582, dass ‚Ehr' Schürze bedeutet habe. Allerdings ist die Möglichkeit zuzugeben, dass in diesen Verwendungen und Angaben sekundäre Abstractionen aus *Badër* vorliegen, nachdem der zweite Teil des W. auf ‚Ehre' umgedeutet worden war. Doch spricht für Grimms Erklärung die Erwägung, dass ‚Ehr' in der alten Spr. auch verhüllende Bezeichnung der Schamteile war (s. Gr. WB. aaO.), und dass Kleidungsstücke häufig nach dem Körperteil benannt werden, den sie bedecken; vgl. z. B. *Lib 7* (Bd III 979), ‚Mieder' u. a. Ernstliche formelle Bedenken sind nicht vorhanden: die dreisilbige Form lässt sich als urspr. Pl. verstehen, und die tw. Verschiebung des Acc. hat ein Analogon an *Guggëre^{n},* das z. T. ebf. (was Bd II 401 nachzutragen) auf der 2. Silbe betont wird; vgl. auch ‚Forélle' uä. Jedenfalls stehen der Herleitung des W. von frz. *baderne,* span.-it. *baderna,* Geflecht, womit Schiffsgeräte zum Schutz vor Reibung und auch Tiere zum Schutz vor dem Schaukeln des Schiffes überzogen werden — der zuliebe das W. nicht unter die Zssen mit *Êr* aufgenommen wurde — grössere lautliche und begriffliche Schwierigkeiten im Wege, lautliche insofern, als wir *Badê^{i}re^{n}* erwarten würden; vgl. *Tafê^{i}re^{n}* aus *taberna.* Zu 2 vgl. das syn. *Bajndëre^{n}.*

b ä d (e) l e^{n}: 1. *bädle^{n},* sichs im Bade wohl sein lassen Sch. — 2. ‚Fovere vulnus aqua et oleo, mit warmem wasser oder öl bädlen; seuberen, b., raatsamen.' Fris. — 3. *bädele^{n},* auch *p-* (mit Dat. P.),

Einem schön tun, in allerlei kleinen Angelegenheiten sorglich zuvorkommen B. Etwas mit übertriebener, kleinlicher Sorgfalt und Umständlichkeit angreifen, verrichten, zurechtlegen BU. *An Öppis ume b., Öppis z'wēg b. So p. chann-i^ch nit, i^ch mache^n mi^n Sach abwēg.* MWalden 1880.

Bädele^n f., *Bädeler* m.: Nom. ag. zum Vor. B.

Anne-**Badadi**, *-Badadeli:* = *Adelbatadel* (Bd I 85) Aa; s. Rochh. 1857, 245 und Hunz. 68.

Badautle^n f.: dumme Person Sch (Kirchh.). Syn. *Tschautlen.*

Badi I: einfältiger Mensch GRh.

Badídi-Badä'di m.: einfältiger Schwätzer GA.

Badôlich m.: dummer Kerl GStdt.

Baduntle^n f.: plumpe, fette Weibsperson AaLeer.; auch bei St.

Badûte^n f.: = *Baduntlen* L.

Zur ganzen Gruppe vgl. frz. *badaud,* Maulaffe, it.-rätorom. *baderla,* einfältiges Ding, Schwätzerin, rätorom. *baderlunza,* Plaudertasche; it. *badalona,* plumpes, einfältiges Weib.

Badi II: Hundename S; Z.

Badígeli n.: ‚ein kleines, auf der Seite zusammengedrücktes Fässchen, worin die Packpferdetreiber für sich Getränke mitnehmen' ApK. (Tobl.). — Zu it. *bottiglia.* Vgl. auch das syn. *Batilti.*

ver-**badischiere^n**: zerteilen, zerreissen, aufessen AaFri. — Zu frz. *partager.*

padle^n: laut durch einander schwatzen BoSi. — Wohl onomatopoetische Bildung. Vgl. *bäderen.*

Badösch BBelpb., Schw., S., Stdt; GStdt, *Padösch* B, *Batösch* SGr., *Battosch.* Id. B, *Badôs* G, *Badüsch.* G 1799: Schläge, Prügel. *Itz, Bueb, we^nn-te nit folgist, su gi^bt 's B.* BBelpb.

Der Ton liegt vorwiegend auf der 2. Silbe, Betonung der ersten wird für BBelpb., Stdt angegeben. Das W. ist ohne Zweifel rom. Ursprungs, eine Abl. zu *battere,* schlagen. Zum Suff. vgl. etwa rätorom. *battüz,* das gleichzeitige Dengeln mehrerer Sensen. Der Übergang von *t* zu *d* in vortoniger Silbe ist dem in *Badént, Bidíst* u. a. analog; s. auch Anm. zu *Katarina* (Bd III 561).

Bädere^n: die Stelle, wo das Wasser über das Mühlrad hinunter fällt GRh.

bädere^n: 1. platschen, klatschen, von starkem Regen ApH., Schönengr.; GoT. *Das bäderet au^ch!* Syn. *bläderen.* — 2. klatschen, schwatzen GO. *E^n strölege^r Bädericheib,* eine verfluchte Klatschbase. — 3. ein gewisses Kartenspiel machen ApI. (Tobler).

Zu 1. Onomatopoetische Bildung; vgl. etwa das syn. engl. *to patter.* Zu 3 vgl. das syn. *bätlen.*

ûs-: 1. ‚sauber aufessen, bis auf den letzten Tropfen' GO. — 2. Einen verklatschen GVilters, W., We. Syn. *üs-richten.*

1 wohl spec. vom Essen der Suppe mit Bez. auf das durch gieriges Schlürfen verursachte Geräusch.

„**baude^n**: sich in Worten und Handlungen einfältig benehmen Bs^a (St.^3). — Vgl. zu dieser ganzen Gruppe die Sippe *Mauden* (Sp. 83 f.).

baudene^n. Unpers., *es baudenet,* macht Unwetter GlK. (Wint.). — Vgl. *budlen I.*

Bauder m.: 1. Kater SStarrk. — 2. Familienn. B.

„baudere^n: = *bauden* in verst. S. Bs.^a

Zizi-Baudere^n f.: cunnus Z (Spillm.). Syn. *Büsi.*

zizi-baudere^n: coitum exercere. ebd.

Baudi m.: 1. Kosename der Katze Ap. Kater S. — 2. a) Spitz- oder Scheltname eines rohen, wilden Menschen SchwE. — b) ‚ungeschickter, abgeschmackter Kerl' (Spreng); närrischer Mensch, „Einfaltspinsel", Tölpel Ap; Bs. — c) vertrauliche Bezeichnung einer dicken, unbehilflichen Person Ap. *E^n füler B.* Bs (Wackern.). — d) bauschige Figur, von Personen und Sachen GTa. — 3. Bauch, Magen Bs. Syn. *Budel II. Der B. fülle^n,* sich voll essen. — 4. (auch *Baudeli*) Taufn., Pantaleon BsSeltisb. (It Becker). — Vgl. *Bantli.*

Chås-: wer gern Käse isst G (Götzinger).

raudi-**baudi**: 1. durchweg Z (Dän.). — 2. *r. gä^n,* Bankrott machen Z (Spillm.).

Lautlich am nächsten steht bair. *raudi-maudi,* Alles bunt durch einander (s. Schm.-Fr. II 53). Zu 2 vgl. auch *budi.*

Êrd-Be'dem n.: Erdbeben ZZoll. Syn. *Êrd-Bidem.*

er-bedmen: erbeben. ‚Erbedmet, donnert und erzittert das ganze Tal.' Tschudi, Gallia. — Scheint Kompromissbildung zwischen *er-bidmen* und *er-beben.*

Bedi: weibl. Taufn., Elisabeth SoBuchsiten.

Bédiak m.: ziemlich kurze Frauenjacke; „der obere Teil einer weiblichen Kleidung, z. B. Ärmel und Kleider ohne den Rock" Sch; Syn. *G'stalt.*

W(n)-**Bedli**: Rauschbeere, Empetr. nigr. GrA.

Ohne Zweifel aus *W(n)-Berli,* der in Gr sonst allg. Bezeichnung der Rosine; die Übertragung auf die Rauschbeere erklärt sich aus der auffallenden Ähnlichkeit. Zum Übergang von *r* in *d* vor *l* fehlt es uns aus GrA. allerdings an weitern Belegen; als lautgesetzlich erscheint er in Tiroler MAA.; vgl. JSchatz, MA. von Imst, S. 94.

beid(i). Masc. *-ē-* AaLeer., Zein. *(-ō-);* BsL., Stdt †; B (neben *-ei-*); GrD., He., Pr., Rh., Sch., Tschapp.; P Al.; GEbn.; ThFr.; UwE.; Z, sonst *-ei-* (bzw. *-ā-, -â-*), Fem. *-ō-* BsL., Stdt †; GRh.; ThFr., *-ē-* AaLeer.; B (neben *-ei-*); PAl.; ThFr.; Z, sonst *-ei-,* Neutr. *-ē-* AaLeer.; B (neben *-ei-*); GrPr.; PAl.; Z, sonst *-ei-.* — Starke Endungen: Masc. *-i* AaZein.; Bs; SchBuch, Stdt, endungslos AaLeer.; BsL.; B (Zyro); Gr; PAl.; G; Th; UwE.; Z, Fem. *-u* PAl., *-i* BsStdt, endungslos AaLeer.; Bs; G; Th; Z, Neutr. *-i* AaLeer.; Ap; BsStdt; B (Zyro); PAl.; GSa., Stdt; Th; Z, endungslos GA., Ebn., Dat. *beidne^n,* bzw. *bēdne^n* B (häufiger als *beide^n, bēde^n*); GrPr.: beide. a) attr. *B. Wēg,* adv., so oder so Bs Stdt; B; G; Th; Z. *'s cha^nn b. Wēg gä^n,* z. B. von einem Kranken: er kann genesen oder sterben. aaOO. *Ob er jetz Gëlt vertlënt oder göt go^n bëttle^n, er g'heit beidi Wëg der Bach ab* Bs. S. noch *gëben 4 b* (Bd II 75). *B-er Gatti^g,* beiderlei B; Gr; Th; Z. ‚B-er Natur': ‚Ein baum beider natur, der weinreben und des ölbaums.' KGessn. 1542. Auch sonst vor dem Sing.: ‚Als von beidem teil gestritten ward.' 1524, JJHottinger 1842. S. noch *Guet I 4* (Bd II 547), *Chorn 2* (Bd III 469). In der Stellung vor dem deiktischen Pron., in der ä. Spr. allg. ‚Nach beiden disen teilen.' Llav. 1571. — b) subst. *Bēdi,* Mann und Frau ZZoll. *All Drei Bēd,* scherzh. für alle Beide Z. *Es sind all Drei B. glïch, i^ch wett nüd d' Hand umchëre^n. Onder Beide^n,* bald so, bald anders Ap. *Es o. B. ha^n,* bald besser, bald schlimmer sich befinden. Der Pl. n. wie mhd. als Zsfassung zweier oder auch mehrerer coordinierter Begriffe. ‚Bede durch die universitet und uns.' 1476, Bs Chr. ‚Bede zuo Zürich, Louffenberg und an andern

enden.' 1476, ebd. ‚Und er heilet in also, das der blind und stumm beide redt und sach.' 1530, Z Bib. ‚Bedy Christen und Juden und Heiden.' Volksb. Auch im Sing. ‚Beides, mit öffentlichen Gebeten und Opfern.' Sintem. 1759.

Mhd. *beide* m. f., *beidiu* n.; auf Ersterem beruht unser *beid*, auf Letzterem *beidi*. Die Doppelheit *-ei-* und *-ē-* zieht sich auch durch unsere ä. Lit. hindurch und ist schon im Ahd. belegt. Die Dreiheit *ē, ō, ei* entspricht der in *zwē, zwō, zwei;* über ihre mundartliche Verbreitung s. Gr. WB. I 1361. Die Fem.-Form ‚bode' findet sich mehrfach bei Bruckn., Merkw.

Bidele^{n} f.: 1. Huhn GMarb. — 2. übertr., kleine Person, auch Sache GMarb.

Bideli Ap; GMarb., *Bidli* GStdt — n.: 1. Huhn, spec. Küchlein in der Kdspr. ApH., K., M.; G; „Zuruf an das Federvieh." Syn. *Bibeli* (Sp. 911/2), *Dideli*. — 2. kleines, schwächliches Kind GMarb. Auch kleinlicher Mensch. ebd.

Statt-Bideli: Dämchen, Jüngferchen ApH.; G. Syn. *Statt-Häneli*.

Ërd-**Bidem** ApK.; BsStdt (Hagenbach); B (Zyro); GrD., He. †, Rh.; „L" (St.^{b}); SchwE.; „Zg" (St.^{b}), *-Bide*^{n} WV., in Ap; Bs; B n., sonst m.: Erdbeben. Syn. *Ërd-Biben* (Sp. 922).

Mhd. *ërtbidem* m. n. In der ä. Spr., wo das W. vom XIV./XVIII. häufig belegt ist, gilt das Masc. mit einer Ausnahme (‚Kam diu gross e.' Z Jahrb.). Plur. ‚Erdbidem.' Kessl., ‚erdbid(e)men.' Bossh.-Goldschm.; Müller 1661; 1665.

ërd-bidme^{n} GrD.; „L; Zg" (St.^{b}), *-bübme*^{n} GrA., Churw., He., Valzeina: unpers., erbeben, von der Erde. aaOO. *Der Gaden hed gezitteret, als ob 's ërdbübmi.* GFient 1898.

Der zweifachen Schreibung der Gr Formen liegt kaum verschiedene Ausspr. zu Grunde, da *d* und *b* vor *m* in den meisten MAA. gleicherweise als labiofaucaler Verschlusslaut gesprochen wird.

bidme^{n}: 1. intr., beben, zittern BSi., spec. von der Erde GrD. ‚Do fieng die erde an zuo b. und zuo zittern.' 1596, Psalm. ‚B., bewegt werden, moveri, commoveri.' Denzl. 1677; 1716. Übertr. auf psychische Erregung. ‚Mein Herz gross Zorn und B. tragt an das knollfinkisch grobe Gsind.' Joh.Mahl. 1674. — 2. tr., „in schwingende Bewegung setzen, zittern machen Uw; Zg" (St.^{a}). — Mhd. *bidemen*.

er- Bs (schon von Spreng als veraltet bezeichnet), *-bübme*^{n} GrPr.: 1. intr., erzittern Bs, spec. = *ërdbidme*^{n} GrPr. ‚Die erd hat sich bewegt und ist erbidmet.' 1531/48, II. Sam. ‚Das maultier erstaune und erbidme ab yeder ungewonen sach.' Tierb. 1563. ‚E., erzitteren, also dass sich der boden rodt, commoveri.' Mal.; ähnlich Denzl. 1677; 1716. ‚Die Erden erbidmet vor Freuden, hupfet gleichsam.' FWyss 1650. — 2. tr., erbeben, erzittern machen. ‚Musst das Glied nicht e.' Würz 1634. S. noch *er-grämmen* (Bd II 732). — Erbidmung f. ‚Die entzündung [des Pulvers] zersprenget ihn [den Turm] augenblicklich, mit e. der ganzen statt.' Wurstisen 1580.

Bidere^{n}: hintere breite Holzwand am Einbaum L. Syn. *Bieten*. — Nicht bestätigt.

Bidi I m.: genitalia Ap (Tobl.), „namentlich membr. vir." (St.^{a}). — Bidi-beidi: genitalia utriusque sexus Ap. *B. ha*^{n}, hermaphroditum esse. „Zwitter, Hermaphrodit Ap" (St.^{a}). Übertr.: *De*^{n} *Bidibeidi mache*^{n}, auf beiden Schultern tragen Z (Dän.).

Das einfache *Bidi* dürfte aus der Zss. abstrahiert sein, die ihrerseits eine Verstärkung von *Beidi* durch Reduplikation darstellen kann; vgl. etwa *biri-bitseli*. St.^{1} schreibt irrtümlich *Bidibiedi*.

Bidi II m.: Kosen. für Gottfried Z.

Bidist Bs; GStdt, *Bedist* Bs, *Depist*, *Diebist* BsL. — m.: Pietist, Frömmler, in Bs auch Beschränkter. Schuel-: scheinheiliger Schüler Bs (Sieber).

Bidung *Büdung* n.: Blechkanne FSs. — Frz. *bidon*.

Podagra *Bódegrā* Z, *Podigramm* GrPr., *Bodegrän* AaLeer. — n.: Podagra.

Ä. Formen: ‚Podagram.' JGross 1624, ‚podagran.' Fris.; RGualth. 1584, ‚podegran.' RCys., ‚potegran.' NMan., ‚bodengramm.' XVI., ARechburgerin (Bs), ‚podengran.' ThPlatter, ‚bodengran.' JMurer 1565.

podegränisch Ndw, *bodegränig* AaLeer. *(-nn-)*; SchKl.; ZBenken: mit Podagra behaftet.

‚Podagrämisch.' Schimpfr. 1651, ‚-gränisch.' Lind., Wthur Chr., ‚podengränisch.' LLav. 1582; HRRebmann 1620.

Bódängsse^{n} f.: Runkelrübe, Beta vulg. B wM.; ōF.

Morel-Fatio verzeichnet in seinem hdschriftl. Wörterbuch der MAA. der frz. Schweiz: *abondanse* = bette champêtre, racine de disette. Zu Grunde liegt frz. *l'abondance*, das als *la bondance* aufgefasst wurde.

Bodel I m.: ‚ein Weibsbild, das durch allen Kot läuft' Bs (Spreng). — Vgl. *Budel I, budlen*.

Bodel II m.: Rindsblutwurst Bs (Spreng).

Mhd. *bodeler* m., Mastdarm, amhd. *budeming*, Bauch(höhle). Eingeweide, mlat. *botellus, budellus*, Bauch, Darm, Wurst, it. *budello*, Darm. Vgl. auch *Budel II*.

Bodler m.: grosser Darm des Schlachtochsen; Wurst, die aus den Gedärmen und dem Blute von Ochsen, Rindern oder Schafen bereitet wird BsStdt.

Bodmer I „BO.;" GrCastiel (Pl. mit Uml.), *Bödmer* GMels — m.: 1. „Blinddarm, intestinum rectum BO." ‚Darm, den man mit zerhackten Därmen, Fleisch, Gewürz füllt, Einfassung der Darmwurst' GrCastiel (Tsch.). Syn. *Boden-Darm*. Kurze, dicke Blutwurst GMels. — 2. übertr., kurzer, dicker Mensch GMels.

Bodem m. Gr (lt Tsch. seit den 60er Jahren veraltet), sonst *Bode*^{m} (in P; W *Bodu*) — Pl. *Boudma*^{n} PAl., *Bödme*^{n}, *Büdme*^{n} GrD., Pr., Sch., *Bödem* GrNuf., Spl., *Bodne*^{n}, *Bödne*^{n} BO. (Zyro), sonst *Böde*^{n} — Dim. *Bödemli* GrD., Pr., Sch.†, *Bödemji* PGr.; W, *Büdemli* (s. d.), *Bēdli* WG., V. (Pl. *Bēdlini*), sonst *Bödeli:* im Wesentlichen wie nhd. Boden. 1. der natürliche Boden. Vgl. die synn. *Grund* (Bd II 770), *Hërd II* (ebd. 1597), ferner *Land* (Bd III 1297). a) im Allg., eig. und bildl. *Du bist nid wërt, dass-dich der B. treit!* G; Th; Z. ‚Pfuch, schämend üch, ir eselsoren! Schad ists, dass üch der b. treit.' JMurer 1559. ‚Bsehnd die sterke diser statt, wie sy so hoch muren hat, dergleich der b. keine treit.' ebd. *B. ha*^{n} 1) im eig. S., festen Boden unter den Füssen haben AaLeer., bes. in Gewässern Bs; B (Zyro); Th. — 2) übertr., wohl begründet sein, von Ansichten, Anträgen udgl. Th. *Die Sach hät B. Kei*^{n} *B. ha*^{n} *amen Ort*, dort nicht Wurzel fassen, heimisch werden können G; Th; Z. *B. finde*^{n}, auf festen Grund kommen, bes. in Gewässern Th. *Laufe*^{n}, *wa*^{s} (oder *so vil, so wit) me*^{n} *B. findt*, was das Zeug hält Th. *Es würzt und g'rätet Alls, was B. finde*^{n} *cha*^{nn}. Els. Zg Kal. 1872 (für L). ‚Einer Last den B. nehmen', sie aufheben. *Due si-sch'* [sie,

nämlich die Last] *-mu sō schwâri cho*ⁿ, *dass er ra kei*ⁿ *Bodu*ⁿ *hei mögu*ⁿ *g'nẽ*ⁿ. W Sagen. *B. verlüre*ⁿ, an Einfluss und Ansehen einbüssen B. *B. gẽ*ⁿ *mües'e*ⁿ, weichen, nachgeben müssen, unterliegen Z. *Er mues' einisch wie andersch* [auf jeden Fall] *B. gẽ*ⁿ. *Dem B. nid trouwe*ⁿ *törfe*ⁿ, vorsichtig auftreten B (Zyro). *Flueche*ⁿ, *dass de' B. zitteret* B; ZZoll. *Chumm numme*ⁿ, *du Tonner, i*ᶜʰ *will di*ᶜʰ *nider g'heie*ⁿ, *dass der B. chrachet* B. ‚Ettlich geschütz, darzu von Franzossen reissig, den eidgenossen zu hilff, dass der b. solti krachen.' NSchradin 1499. ‚Dienen, dass der b. kracht.' B Fastnachtsspiel 1522. *Eine*ⁿ *ung'spitzt (stötzli*ⁿ*ge*ⁿ B) *i*ⁿ (oder *durᶜʰ*) *de*ⁿ *B. (ine*ⁿ oder *ab) schlah*ⁿ Aa; Bs; B; GrD.; L; GSa.; S; Th; Z, *in B. g'heie*ⁿ Bs, als Drohung gegenüber Einem, dem man sich weit überlegen fühlt; s. noch Bd II 771. Von einer grossen Last, auch von einem schweren Kummer, sagt man: *Das truckt Ein ja in B. ine*ⁿ Z. *Was mir dā mit enand redi*ⁿ*d, schlüft in B.*, muss verschwiegen bleiben. Wolf, Bauerngespr. *In B. (ine*ⁿ*) schlüfe*ⁿ, *sich im B.* oder *in B. ine*ⁿ *verschlüfe*ⁿ, vor Scham (Bs; B; Th; Z), vor Verdruss (B lt Zyro), vor Trauer (GW.). *'s gōd im B. zue*, dem Grabe zu AaF.; B. *Iᶜʰ alte*ⁿ *neue*ⁿ *afe*ⁿ *u*ⁿᵈ *maᵛ nimmeᵛ laufe*ⁿ; *es ist-mer neue*ⁿ *uf-em Hẽrz, dass es miᶜʰ zite*ⁿ*wīs duecht, es well mitmer durᶜʰ ᵈe*ⁿ *B. ab.* Gotth. *Denand so g'hass si*ⁿ, *dass mer* [man] *denand in B. i*ⁿ*e*ⁿ *wöüschti* ZO. *Ein in B. i(n)e*ⁿ oder *under ᵈe*ⁿ *B. bringe*ⁿ, zu Tode plagen, ärgern Bs; B; G; Th; Z; wohl allg. *Die* [Frau] *brächt-miᶜʰ ganz und gar in B. i*ⁿ*e*ⁿ. Stutz. *Ein under ᵈe*ⁿ *B. tue*ⁿ, beerdigen B. *Under ᵈem B. si*ⁿ, gestorben sein Bs; B; G; Th; Z. *Under ᵈem B. (noᶜʰ) fallit wërde*ⁿ oder *F. gẽ*ⁿ, noch nach dem Tode Bankrott machen Z. *Üsg'sëh*ⁿ, *wie under ᵈem B. füre*ⁿ, totenblass aussehen B; GoT.; ZO. *Sich im B. inne*ⁿ *umchëre*ⁿ, sich im Grabe umdrehen Th; ZO. ‚Den B. küssen', als Rechtsbrauch; s. Bd III 529 o. *Heb-diᶜʰ am B.!* scherzh. zu einem Fallenden Bs; LWillis.; Z. ‚Du must nit gar niderfallen, must dich am B. heben.' Schimpfr. 1651. *Iᶜʰ wett nüd an B. abe*ⁿ *lange*ⁿ, Ausdruck der Gleichgültigkeit Th; Z. *Nüd den B. a*ⁿ*rüere*ⁿ, *a*ⁿ*grïffe*ⁿ, ganz ausser Frage sein BR. *Üsi Partï hed 's an der lesten Wali*ⁿ*g g'wunnen, das hed nadist nüd den B. a*ⁿ*g'rüerd. D' Bei*ⁿ *wachse*ⁿ (oder *gönd) bis an B.*, scherzh., die Beine sind zum Gehen da Z. A: *Es tuet-mer g'wüss leid, dass-Ene*ⁿ *d' Schäse*ⁿ [Chaise] *nüd chann offeriere*ⁿ *zum Hei*ᵐ*fare*ⁿ. B: *Jä b'hüet-is! 's ist äᵘᶜʰ nüd nötig, mïni Bei*ⁿ *sind gottlob bis an B. g'wachse*ⁿ Z. *D' Bei*ⁿ *sind Eim früener bis an B. g'gange*ⁿ, d. h. früher gieng man zu Fuss, während man jetzt mit der Eisenbahn fährt ZStall. Auch: *Dẽm wachsi*ⁿ*d d' Füess (d' Bei*ⁿ*) auᶜʰ na* [noch] *uf de*ⁿ *B.*, prophezeit man Einem, der reitet oder fährt trotz ungenügenden Geldmitteln B; S; ZStall. Auf die Frage *wie stōd 's?* erhält man etwa zur Antwort: *Im* [dem] *B. nōᶜʰ*, so leidlich LRottal. *Am B. ine*ⁿ, *ẽbe*ⁿ*s B-s wone*ⁿ, zu ebener Erde Ndw. *Am B. si*ⁿ, überwunden, mit seinen Kräften zu Ende sein G; Z, ökonomisch ruiniert sein GrD. Von einem Händler: *Wenn iᶜʰ Ëttes erhüset g'han han, hed 's-miᶜʰ albig naᶜʰ Grösserem g'lüst, bis iᶜʰ widrum am B. g'sin bin.* Schwzd. (GrD.). *Z' Bode*ⁿ α) in tr. Fügungen. *Ein z' B. schlah*ⁿ, *wërfe*ⁿ. *E*ⁿ *Höp Vëh zum z' B. schloh*ⁿ [schlachten] *verchaufe*ⁿ GMels. *(Es Stuck Wald) z' B. haue*ⁿ, roden Gr (Tsch.). *Es* [z. B. der Wind] *hät-en z' B. g'no*ⁿ Ap; Th; Z. *Z' B. büeze*ⁿ, beim Zsnähen zweier Stoffteile den vorstehenden Rand des einen über die Naht legen und festnähen GrLandqu.; Syn. *büdmen.* ‚Zu B. bringen.' 1686 klagt der Landvogt von AaB., die Gerichtsherren im Aa suchen den Begriff ‚Herdfall' (s. Bd I 741) zu ändern: ‚wenn Zwei einander in einem Schlaghandel zu B. bringen, mit einander fallen, blutruns oder sonsten geschädigt werden, dass Solches kein rechter Herdfall sei.' Liebenau. *Z' B. rïte*ⁿ, zu Schanden reiten; (durch Missbrauch der Leistungsfähigkeit, dann übh.) zu Grunde richten, ruinieren B; GrPr.; G; Th; Zg; entsprechend *z' B. charre*ⁿ B; Th. ‚Hoffart reitet manche Haushaltung zu B.' FWyss 1673. S. noch *Hinderling* (Bd II 1420). Auch: mit roher Gewalt niederwerfen ZO. ‚Und wenn Salomeiggel [Salome] dir wieder etwas Leides tut, so reit sie z' B.' Stutz. ‚Zu B. richten', zu Grunde r. ‚Warlich ist es das verzeerend für, das alle kluogheit der weltkluogen zuo b. richtet.' Zwingli. ‚Sind gwüss, dass der Herr kommen wirt und üch ze boden r., zerschmätteren und üweren lon geben mit den unglöubigen.' B Disp. 1528. ‚Burgund ist auf, der stolze Fürst, der will uns z' B. r.' JCWeissenb. 1701. *Z' B. mache*ⁿ, niederlegen, -werfen, überwältigen; übertr., zu Grunde richten, vernichten Aa oEnd.; BsL.; B; Ndw; W; s. *machen I B 4* (Sp. 29). ‚In den Ebenen müssen die Rebstöcke über den Winter, wie es hiezuland heisst, z' Boden gemacht werden.' Jkettiger 1857. *Dë*ⁿ [meinen Gegner] *will-iᶜʰ noᶜʰ ring z' B. m.* ‚Wenn der Ludi so Etwas vorpredigen wolle, so möcht er ihn denn doch z' B. m., dass er ihm nicht so geschwind wieder aufstünd.' Ndw Kal. 1868. ‚Uli macht eine gewagte Sache. Ein einziges Fehljahr macht ihn zu B.' Gotth. ‚Mitleid mit den armen Schuldenbäuerleins, welche so ein Hausbau fast z' B. macht.' ebd. Auch: (ein Vermögen) durchbringen. *Der Benz macht in es halb Totse*ⁿᵈ *Jāre*ⁿ *Alles* [das ganze Erbe] *z' B.* B Hist. Kal. 1863. In ähnlichem Sinne *z' B. hudle*ⁿ B. ‚Tage, wo so recht vaterländisch (s. Bd III 1301) z' B. gehudelt wurde.' Gotth. ‚Zu B. legen', zu Grunde richten, vernichten. ‚Die arm, verlassen rott, die du hast usgerüt und z' b. gleit.' JMurer 1559. *Siᶜʰ z' B. legge*ⁿ, wirtschaftlich ruiniert sein Ndw. *Z' B. schetze*ⁿ, das gesammte Vermögen Jmdes amtlich taxieren und mit Beschlag belegen Ndw. ‚Der merteil burger wart gefangen und über alle ir hab ze b. geschetzt.' 1445, AaB. *Z' B. hebe*ⁿ, niederhalten (bildl.). Die Witwe vermag ihre Buben nicht *z' B. z' hebe*ⁿ GMels. Dafür ‚im B. halten' (im eig. S.): ‚Als der Eine den Andern [beim Handgemenge] im B. hielt.' Schimpfr. 1651. *Siᶜʰ z' B. lā*ⁿ, auf den Grund gehen, von Fischen; sich auf die Erde niederlassen, von Menschen, Nebeln usw. Gl; Z; übertr., sich ducken B. *Red nume*ⁿ *chëch mit im, er wird-siᶜʰ de*ⁿ*ⁿ scho*ⁿ *z' B. lā*ⁿ. Einem Etwas *z' B. lā*ⁿ, zu Recht anerkennen, gewonnenes Spiel lassen BHk. *Er het-mer 's nit welle*ⁿ *z' B. lā*ⁿ. — β) in intr. Fügungen; z. T. übergehend in modale Bed.: bis auf den Grund, gründlich, völlig. *Z' B. gā*ⁿ, unpers., zur Neige, abwärts gehen, von Flüssigkeiten, Vorräten, bes. aber von Personen in gesundheitlicher oder ökonomischer Bez. B. ‚Da war es auch nicht bloss z' B. gange*ⁿ, sondern noch einige Klafter bas abe*ⁿ.' Gotth. *Niemere*ⁿ *ha*ⁿ *u*ⁿᵈ *doch geng grōss tue*ⁿ, *so muess-es z'letst z' B. gā*ⁿ. ebd. *Er chönn vo*ⁿ *dẽm Süffe*ⁿ *nimmeᵛ lā*ⁿ

und es gang z' B. mit-im. B Hink. Bote 1886. Pers., zu Grunde gehen B; PAl. *(gōⁿ z' B.). Es wird Alls z' B. müesseⁿ* B. ‚Wo recht ufhört, so muoss nothalben jedes regiment in die harr z' boden gan.' Th Frickart 1470. ‚Das uff denselben morgen ein statt und regiment von Bern zuo boden gan würde.' ebd. ‚Dass die wisheit siner kluogen zuo grund faren und der verstand siner verständigen zuo boden gon wirt.' B Disp. 1528. ‚Bis das schifflein letstlich gar zu grund und zu boden geht.' Joh. Wetzel 1583. ‚Dass alle grosse stedt und länder zuo grundt und boden gangen sindt.' 1586/1626, Schw LB. Dafür: *in den B. gān* BSi. ‚[Dem N. N.] war der Schimmel in den B. gegangen.' EWartenst. 1866. *Z' B. hockeⁿ*, untergehen, von einem Schiffe B. *Z' B. choⁿ* 1) umgestossen werden, fallen GSev. — 2) nachlassen, sich legen, von Gemütswallungen. ebd. — 3) ökonomisch zu Grunde gehen B; Ndw. ‚Vergebens ist din spaaren, wenn du an b. kummst.' HBull. 1540. ‚Ich hab hüpsche gülten und güeter, umb das wirden ich z' b. kon und darzuo ouch myn leben lan.' RSchmid 1579. S. noch unter 4 a. *Z' B. siⁿ*, von Personen, (ökonomisch) ruiniert sein, von Sachen, völlig aufgezehrt, erschöpft sein Ndw. *Wo siⁿ Sach alli z' B. ist, chunnd eⁿ grüsseⁿ Hunger iⁿ 's Land.* Dial. *Z' B. brenneⁿ*, bis auf den Grund niederbrennen B; S. *Z' B. tunneren*, dröhnendes Donnern, wobei der Boden erzittert, ein Vorzeichen von Regenwetter ZS. *Z' B. stelleⁿ*, energisch auftreten; *(mit Eim)* Einem den Standpunkt klar machen, scharf und energisch mit ihm sprechen B; FMu. Syn. *ūschēren* (Bd III 439). *Iᶜʰ haⁿ fast* [energisch] *müesseⁿ z' B. stelleⁿ, dass...* FMu. ‚Aber was machen? Z' B. stellen, dass man einmal weiss, wer Meister ist.' Gotth. *Gib nit lugg, stell z' B. uⁿᵈ tue, weⁿⁿ d' chaⁿⁿst, wie wennse Alli frēsseⁿ wettisch.* ebd. ‚So stellte das Meitschi z' B., dass Anne Bäbi grossen Respekt kriegte.' ebd. ‚Es war mir manchmal, als müsse ich zu dir kommen und mit dir auskehren und z' B. stellen, bis du wieder anders werdest.' ebd. *Mē und mē het-er die G'wonheit übercho, ganzi Tageⁿ so umeⁿz'höckleⁿ, und endlicheⁿ het-neⁿ der Tūfel chönneⁿ aⁿdräjeⁿ, dass er het aⁿfāⁿ trinkeⁿ. Aⁿfangs het ës* [seine Frau] *noᶜʰ welleⁿ z' B. stelleⁿ mit-im, aber es het bald ufg'hört.* MWalden 1884. *Z' B. stelleⁿ uf Öppis*, an Etwas festhalten, auf Etwas beharren B. *Uf Das stell-iᶜʰ z' B., dass du hürōtist.* Schwz. Volksztg 1889. *(Fest) z' B. stāⁿ*, Energie zeigen, bestimmt auftreten GT. *Jo, ameⁿ andreⁿ Mōl stand denn nuʳ fester z' B.!* EFeurer. *Z' B. haⁿ*, eig. (kräftig) auf den Boden zu halten, z. B. beim Dreschen bis auf den Grund schlagen, bei Reinigungsarbeiten Besen oder Wischlappen fest andrücken usw.; übh. bei einer Arbeit auf den Grund gehen, sie gründlich verrichten B; Z; s. *haben B 2 e* (Bd II 888). ‚Es tauchte mir beim Nachdenken so viel aus meiner Kindheit auf im Gedächtniss, das ich niederschrieb, weil Wehrdi gesagt hatte, ich sollte z' B. haⁿ [Alles gründlich aufschreiben].' Gotth. Mit spec. Verben: *z' B. trösche*ⁿ B; *z' B. ūfrūmeⁿ* BSi.; *z' B. rēcheⁿ, mäjeⁿ* B; Gl; ZS.; *z' B. mēlcheⁿ*, das Euter gründlich ausmelken U; *z' B. ësseⁿ*, völlig aufessen S; *z' B. grīffeⁿ*, gründlich züchtigen BHa. *Z' B. rēchneⁿ (mit Eim)*, gründlich aus-, abrechnen AaZ.; B; L. *Iᶜʰ haⁿ endlich chönneⁿ z' B. rēchneⁿ mit im.* ‚Er erlaubte keinem Wirt etc., irgend ein Anfoderung an Jemand über 14 Tage in seinem Buch [zu] haben, ohne mit dem Schuldner zu B. zu rechnen.' HPest. 1787. *(Voⁿ Öppis*, auch *Öppis) z' B. redeⁿ*, Etwas gründlich und endgültig erörtern AaL.; Bs; B; FMu.; LG.; Th; Z. *Du muesch eⁿmāl mit-em z' B. r.* Z. *Einisch müesseⁿmer aber doch z' B. r. voⁿ dēr Sach.* B Landw. Wochenbl. 1847. *Z' B. (dänneⁿ* BBe.) *macheⁿ (mit Eim)*, „ein Geschäft vollenden", gründlich verhandeln, abmachen, einen Handel abschliessen Bs; B; FMu.; Ndw. ‚So kann man noch darüber reden und d' Sach z' B. machen, dass man weiss, woran man ist.' Gotth. *Er het 's mit-ereⁿ z' B. g'macht*, hat ihr die Ehe versprochen, ist mit ihr im Reinen Bs (scherzh.); B. ‚Uf den B.', bis auf den Grund, völlig. ‚Da die schlösser, so dess von Misy sind, uff den b. zerbrochen und zerschossen werden.' 1531, Bs Chr. ‚Im 1515. jar ward die schuol uf den b. nidergeschlissen.' 1533, AaBrugg. ‚Domos solo æquare, niderbrächen, auf den grund-b. schleizen.' Fris.; Mal. ‚Die Festung uf den B. schlyssen.' 1603, Ardüser. ‚Die Costanzer habent das Closter uff den B. verbrennt.' 1633, Zo. *Voⁿ B. ūf*, von Grund aus. *Vom B. ūf lügeⁿ* BHk. *Dänn will ich üch erzelleⁿ ganz wārheitstrū voⁿ B. ūf...* Zo Neuj. 1894. Im gleichen Sinne: *vaⁿ B. dänneⁿ* GrPr. S. auch *Her* (Bd II 1826). *En Schelm os ᵈem B. useⁿ*, ein abgefeimter Schurke Ap. ‚Dieses Wasser heilet aus dem Grund-Boden gewaltigklich die bösen Fistlen.' JRLandenberg 1608. *In B. (ineⁿ* oder *acheⁿ)*, ‚im B.' Über die Verbindung bzw. Zss. mit *Grund* s. Bd II 771. *Siᶜʰ (bis) i(n) B. ineⁿ* oder *acheⁿ schämeⁿ* Bs; B; G; Th; Z. *Pfitūsig, schämst-diᶜʰ nit iⁿ dīⁿs bluetig Hērz īcheⁿ und teuf iⁿ B. acheⁿ?* Gotth. ‚Von den Hunischen gar und ganz in b. zerstört.' 1533, AaBrugg. ‚Morn stürzt es in [das Glück den Menschen] mit grosser gfor und rütet in im b. us.' Holzwart 1571. ‚Rütend sy in b. us.' RSchmid 1579. Vor der Neg. ‚Man sicht, dass es im b. gar nüt sol.' NMan. 1525. ‚Das gfallt mir gar in b. nüt.' ebd. 1530. ‚Ich soll gar im b. nüt.' JMurer 1559. ‚Drum, das er im b. innen nüt soll.' ThPlatter, Br. ‚Das sol in b. nüt.' 1582, Volksl. Vor Adv. und Adj. *Iᶜʰ wünschen im grad nüt Bösⁿs, aber 's g'schāch-im iⁿ B. acheⁿ rēcht, weⁿⁿ 's noᶜʰ einisch aⁿ Schatteⁿ chām.* MWalden 1879. *'s isch-mer iⁿ B. schlēcht*, steinübel B. Daran schliesst sich *B.* als verstärkender erster Teil in Zss. mit Adv. und Adj.; in Gr jedoch nur i. S. v. ziemlich. So *b.-angst* (Bd I 338), *-vil* (ebd. 776), *-fast* (ebd. 1119), *-gērn* GrD., *-grōss.* ebd., *-hübsch* (Bd II 964), *-heiss* W, *-chalt.* ebd., *-chlein* GrD., *-lēbhaft.* ebd., *-lang.* ebd., *-lustig* (Bd III 1478; in Btw. *z' B.-l.*), *-lützel* AaDött.; Ap; Gr, *-bōs* (in Btw. *z' B.-b.*), *-rīch, -spāt, -tūf, -tick, -wol, -wolūf, -wüest, -zimlich. Iᶜʰ bin früejer auᶜʰ noᶜʰ bodenättes d' Nacht ummerg'narret und ham-miᶜʰ denn ätte mid Dēreⁿ old Dischereⁿ g'närrt.* GFient 1898. ‚Ich fand, dass Bodeneinfältige näher bei Gott sind.' LKinderbitzi 1826. ‚Der sachen sind wir bodenvoll.' Aal 1549. ‚Das Schaf ist gut, ist bodenfeisst.' Stettler 1606. Auch als alleinstehendes Adv.: *Das isch B. es schöns Schnüzblätzli* GrV. *B. en Hüfun Lüt*, eine gewaltige Menge W. *B.* in Beteurungs- und Fluchformeln: *Uf der ganzeⁿ Himmels-B.-Wēlt.* Propst 1855. *Potz B. (Welleⁿ)!* Aa; Z. ‚Hei, das dich joch botz b. schend!' HBull. 1533. S. noch *Loch 1 u* (Bd III 1021). — b) in Hinsicht auf Beschaffenheit und Fruchtbarkeit Bs; B; L; G; Th; Z. *Steinigeʳ, nasseʳ, feiss(t)eʳ, magereʳ, gueteʳ B.* ‚Dass die Buren das Land wider

anderst gearen und gesäyt, fürnemlich wo es in nassen Bödnen gsin.' RCys. Hieher auch die Zssen: *Chis-, G'rädel-* (S), *Lichs-* (Bd III 1046), *Turbe-; Acker-, Wis-, Was-* (GrHe.), *Holz-, Sevi-, Burst-, Riet-, Streu(i)-B.* usw. — c) in Hinsicht auf die politische Zugehörigkeit. allg. *Uf Schwïzer, Zürcher B.* ‚Nun sind wir doch nun die üweren, üwers geblüets und bodens.' Zwingli. — d) als Eigentum, Grundbesitz B; Gr; G. *Er hät vil B.* GMels. *Mer händ B. in Grüsch* GrSeew. ‚Johannes hatte die Hälfte Haus mit etwas B. übernommen.' Hausfrd 1881/2. ‚Sämmtliche Güter, bis an eine kleine Hauswiese und einen Plätz B. zu Gartenland.' Ill. Kal. 1851. Grundstück G. ‚Und kaufte einen B. um 100 Thaler.' UBrägger 1789. ‚Verpachtung von Gemeindsböden.' G Zeitungsins. 1865. ‚B., ein gelägen guot ausserhalb einer statt oder flächen; man nempt auch gemeinlich alle güeter auf ebnen väld ein b., fundus.' Mal. — 2. a) im Gegs. zu Berg, Anhöhe das tiefer gelegene, ebene Land, Talgrund, Niederung Ap; B; Gl; Gr; GA.; Schw; Uw; U; W. Vgl. *Boden-Güeter* (Bd II 550), *-Rät. Z' B. nide*, im Tal unten. GStuder 1859. *Im B. lid der Nëbel* UwE. [Von der Alp aus] *z' B. g'sëh* UGösch. *Mer wend i B. ga wone* Ndw. ‚Eines schönen Morgens sind wir Älpler einmal zu Boden gegangen.' Obw Volksfr. 1893. *En grössi Pletsche Liggends* [s. Bd III 1207] *hem-mer, und zeglich am B. auch d' Ägerte.* Schwzd. (GrSchiers). *Was gi't 's Nüws im B.?* Erzähler 1856. *Z' B. schnie*, zu Tal schneien BHa.; Gl; GA.; Syn. *abhin-schnïen.* ‚Die schwaben kamen den berg nider ins tal; die eidgenossen, so im b. waren...' Lenz 1499. ‚[Die trenki] soll angan im b. am herbst zu aller hellgen tag.' Schw LB. ‚Es soll ouch ein ietlicher, so holz von wälden uss den bergen vertigen will, faren uf den nächsten und gelegnosten holzzug und nit darüber noch daruss mennen, sunder strags dem selben zug nach zu b. farn.' ebd. ‚Es schnyt unz gar in b.' Salat. ‚Sich herab zuo uns in b. z' lan.' ebd. ‚Die Rauber wohnen mehrteils auf hohen, ungepflanzten, unfruchtbaren Giblen der Gebürgen, da sie von wegen der Gelegenheit und auch von der Räuche und Wilde wegen des Erdreichs desto sicherer seind, dieweil sie aber allda an Nahrung mangelbar, verschonen sie zu Zeiten denen, so in Bödmen wohnen.' Tschudi, Gallia. ‚[Ein starker Reif] der in den böden den winräben grossen schaden tan.' 1544/73, UMey., Chr. ‚Gott hat es geordnet, dass die ungestüemsten flüss, die im alpgebirg entspringend, ê sy in die ebnen land kommend, vorhin in grosse sê fallend, dorinnen zam werdend, dass sy den fruchtbaren bödmen und talgeländen nit unversechlingen schaden zuofüegind.' LLav. 1582. ‚Im B. unden nebend dem Garsperg.' JJRüeger 1606. ‚Damit wir uns aber ab dem Berg wider in B. herunter lassen.' Guler 1616. ‚Ein B. ist den Reben nimmer also dienstlich wie aber ein Rein, obschon die Böden zun Zeiten mehr abtragen.' Rhag. 1639. ‚Die ander ist Furklen, allda im B. unden ligt die Kirchen St Gregori.' FSprecher 1672. ‚Der Find hat sich in B. glan, ist z' Huffen ab dem Etzel kon.' Joh.Mahl. 1674. ‚Die Hintersässen sollen in der Wilde 14 Tag nach den Landleuten, im B. aber gar nicht heuen dürfen.' 1678, U. ‚1685 den 5. Brachmonat hat es zu B. geschneit.' XVII., L. ‚Von dannen passierten wir einen zweistündigen B. des Obern Bunds.' NSererh. 1742. In ausdrücklichem Gegs. zu ‚Berg'; vgl. ‚Grund und Grat' (Bd II 773). *I B. und Bërg* Uw. Die Schamser erscheinen 1470 als die Freien am Berg, im Gegs. zu den Leuten im B. Planta 1881. ‚In berg und b.' 1578, L Wildmannsspruch. ‚Zum Teil im B., zum Teil uff einem Berg gelegen.' RCys. ‚In dem Berg als dem B.' TB. Statut 1747. S. noch *chnellen* (Bd III 739). — b) kleinere Ebene zwischen, an oder auf Abhängen; Wiesengrund, Bergterrasse, baumfreie, kleine Ebene in Bergwäldern, kleinere Hochfläche B; Gr; GMels, T.; SL.; Ndw; W; ZO. *Pardenn ist en B., Guffjun ist en Chogen* [usw.]. GFient 1896, 30. Hieher auch die scherzh. RA.: *Uf Saaser B. könnt en Köttihammer erfalle* [so steil ist er] GrPr. ‚Diser Sässhöfen, Alpen und Sentinen hat es auch gar vil in aller Höche der Bergen, da es dann fruchtbare Böden und lustige Täler hat.' RCys. ‚An der andern Seiten der Adden im Berg, auf einem B., lässt sich das Dorf Ogen sehen.' Guler 1625. ‚Wann man auf dessen [des Berges] Gipfel kommt, findet man ein ziemlich weites Bödelein.' NSererh. 1742. ‚Dass er [der Bär] von diesem Streich ein Stücklein hinab getrohlet auf ein unden ligendes Bödelein.' ebd. ‚Die äussere Gestalt der Alpen ist unendlich verschieden, kleine Ebenen, sogenannte Böden, Hügel, Tälchen etc.' Gr Sammler 1784. Vgl. auch Alpenp. 1874, 258. — c) Dim., ‚jede kleine, rundliche Einsenkung oder Ebene des Erdbodens' AaLeer. (Hunz.). — 3. künstlicher Boden in Gebäuden. allg., doch gilt tw. *Tili* als der volkstümlichere Ausdr. *Uf dem* (auch *im*) *ërste, zweite B. wone*, im ersten, zweiten Stock B; Th; Z. Spec. Dachboden, Dachraum BsL.; Ndw. ‚Bäbi fiel fast durch den Boden ab [vor Schreck].' Gotth. *Durch all* (oder *sibe, hundert*) *Böde* (*dure*, auch *abe* SchSt.) Sch; Th; Z, *über all* (oder *sibe*) *Böde* (*ine*) Z, hartnäckig, durchaus, aufs Äusserste (behaupten, leugnen). *Er b'hauptet über sibe Böde, es sei e Verlümdig.* Ustери. *Durch sibe Böde dure verfluecht-er-sich* [schwört er], *da er de ëbig Jeger scho g'sëhe heig.* Schwzd. (SchBargen). *De Chüe-Uechel hät Rëcht, und das bim Eid durch sibe Böde durch.* Stutz. *Ein rüeme durch (über) all Böde dure*, unbedingt, über alle Grenzen hinaus Th; Z. *Er heten durch sibe Böden abe tüzet* SchSt. (Sulger). *E Rëchnig durch all Böde dure*; s. *Boden-Rëchning.* ‚Einen neuen B. legen einem Ding, de integro repetere, instaurare.' Denzl. 1677; 1716. *B. mache* (Bs; B; S), *e* oder *de B. leg(g)e*, durch feste Nahrung im Magen einen Grund legen, um ohne Schaden darauf zu trinken AaLeer.; Bs; S; Th; durch eine einfache Speise (Brot, Suppe udgl.) den Grund legen für nachfolgende feinere oder schwerere Gerichte Z. *Er macht z' ërst B., gëb-er trinkt.* Schild. Auch: mit Speise auf längere Zeit hinaus (z. B. für eine Fusstour) sich stärken B; Z. *Mi Mueter gi'd-mer auch en halbe Wegge und said: Du muest uf d' Reis de B. legge.* Müller, Jugendschr. *Ësse'd, se mönd-er* [mögt ihr] *auch brav g'laufe, lege'd de B. rëcht!* Stutz. *Si händ tänkt, si chëmme'd vil wölfner* [wohlfeiler] *a, wänn s' mit Chüechlene vo Heime de B. legge'd, wëder wänn s' i d' Wirtshüser i e gö wor'e'd.* JSenn 1864. — 4. Grund-, Standfläche von Gegenständen. a) von Gefässen uä. *Z' B. rüere*, bis auf den Grund umrühren B. *Muest z' B. rüere* [z. B. bei der Bereitung von Milchbrei]. *süst brenntet 's a.* ‚Dann wurde z' B. gerührt, der Brecher [Quirl zum Umrühren der Käse-

masse] heraus gezogen.' NYDEGGER 1890. *Z' B. zigere*, durch Eingiessen kühler Sirte in die nach dem Herausheben des Käses im Kessel zurückbleibende Käsemilch bewirken, dass sich der Zieger zu Boden schlägt Z. *De B. luege lö*, ein Glas bis auf den Grund austrinken, auch übertr., die Wahrheit heraussagen, Jmdm die Meinung sagen G oT. *Gërn uf de B. luege*, ins Gläschen gucken Z. *Ich weiss scho, wie 's üsg'sëhd am B-n une*, was das Ende vom Liede Z (Dän.). *Me g'sëht der Sach afe z'* (oder *uf de*) *B.*, sieht ein Ende ab, es lichtet B. ‚So man noch der sach [den schlechten Zeiten] kein b. sicht.' SALAT. Einer Sache *z' B. cho* 1) Etw. aufzehren, erschöpfen, damit fertig werden Z. *Sïm Gëlt, Vermöge z' B. cho*. ‚Wo genug sei, könne eine Sau hausen; aber am Ende komme man Allem z' B.' STUTZ. ‚Der verlorne Sohn ist mit seinem Dominieren und Schwelgen seinem Guet an B. kommen.' JWIRZ 1650. ‚Seinem Gut an B. kommen, opes proluere, eluere.' DENZL. 1677. Im gleichen Sinne: *Emene Vermöge z' B. möge* B (Gotth.). Auch ohne Dat.: *So wirt-er wol z' B. möge*, mit seinem Vermögen fertig werden ZO. *Für einist z' B. z' cho*, um die Sache einmal zum Abschluss zu bringen B. — 2) einer Sache auf den Grund kommen AP; B (auch *uf de B. cho*); „L;" NDW. S. noch *Chnoden 2* (Bd III 735). *Dem Fass de B. üsschlah* Bs; B; G; TH; Z, *üsstösse* B (Zyro), *ï-, üstrucke* GL; ZO. (Stutz); s. Bd I 1048. *Das hät dem Fass de B. üsg'schlage*. BSTELL 1888. *Das truggt dem Fass der B. nüd ï*, das wird wohl noch auszuhalten sein GL. *Die neu Lër truckt dem Vaterland de B-n üs*. STUTZ. ‚Da wolltend [sie] dem schimpf den b. ussmachen.' SICHER 1531. Die Gegner dürften durch ihr rücksichtsloses Vorgehen ‚leichtlich dem Schimpf den B. austrucken.' 1637, S Wochenbl. ‚Ein Sünd, welche allein dem Schifflein eines Lands den B. austrucken kann.' MÜLLER 1665. ‚Der Meineid werde unserem Schifflein noch den B. austrucken.' ebd. 1666. ‚Dem Schiff den B. ausstossen, navem profundo haurire, demergere.' DENZL. 1716. Ähnlich: ‚Der B. geht aus, ist aus.' ‚Da gieng dem Kratten der B. aus.' GOTTH. ‚[Simeon, zürnend über Rubens Parteinahme:] Du bist eben als guot als er. Nun bring uns nit vil diser mär, dem schimpf gieng suss der b. us.' RUEF 1540. ‚Wenn ich nit grössre sorg tät tragen zue unsrer hab, dem schimpf wär längst der b. us.' FUNKELIN 1552. ‚Ein wyl hand sy gelebt im sus, yetz ist dem schimpf der b. us.' HABERER 1562. ‚Concidit bellum, dem krieg ist der b. aus, ist überhin.' FRIS.; MAL. ‚Nun ist dem frid der b. aus.' GGOTTH. 1599. *Der B-n üs ha = kei Gattig ha* (s. Bd II 500) GRHe. (Tsch.). *Kei B. ï ha* GRPr., sonst *kei B. ha*, unersättlich sein B; GRPr.; U; Z. *Hüt hed 's kei B. ï und lütschel fält, dass-ich angste muess, es chönnti der Ettig* [s. Bd I 599] *ha*. SCHWZD. (GRPr.). *Dër isst, als hätt-er wëder B. nu* [noch] *Teckel* U. ‚Er hat keinen B., es mag ihm nicht genug werden, inexplebile dolium.' MEY., Hort. 1692. *Ich wett* [wollte] *ï Dëm lieber vil gë wëder g'nueg: er hed ke B.*, er vermag nichts zusammen zu halten AA oF.; B. Auch unpers.: *Es hed (Alles) kei B. bï-n-im* B. Bes. in der RA.: *(Der* oder *en) Pfaffesack het (e)kei B.*, die Kirche ist unersättlich AALeer.; AP; B; GL; S; W; Z. Meist in Vergleichungen, von Gefässen udgl., dann auch von Menschen: *en B. ha* oder *kei B. ha, öni B. ï wie-n-e* (oder *de*) *Pf.*, nicht zu füllen, unersättlich sein. ‚Avaritia non habet fundum, Pfaffensack hat kein Boden.' DENZL. 1677; 1716. *Wie das Sprüchwort seit: Pfaffasack häd kei B.* GÖLDI 1712. S. auch *Gït* (Bd II 505). ‚Dem pütel [Beutel] am b. kratzen', mit den Geldmitteln am Ende sein. NMAN. S. 400; s. *fatzen 5* (Bd I 1147). ‚Swas wines verkouffet wirt ze Basil in hiusern oder in kelren, das zwene bodeme hat [in Fässern ist, d. h. fremder Wein?], das git dem bischove ein halp fierteil wins. Abir swas tuomherren, pfaffen, gotshus dienestman unde burgern uf ir eigene wasset, davon git man niht.' XIII., Bs Bischofs- und Dienstmannenrecht; vgl. Bs im XIV. 43. Übertr., Waren-, Salzfass? ‚Von einem b. zwen pfennig [Abgabe].' 1490, AAB. Urb. Vgl. Schm.-Fr. I 211. — b) vom Backofen. *Z' B. heize*, den Backofen so heizen, dass auch der Boden, nicht nur die Wölbung erhitzt wird AAFri.; BsL.; Z. — c) untere Fläche eines Brotlaibes, Kuchens Bs; GL; G; TH; Z. ‚Mach ein deiglin, dann würks woll, dann wal ein b. druss wie zu eim eierkuchen.' 1592, Bs Recept. — d) Schuhsohle B; L. ‚Schuhe mit währschaften Böden.' GOTTH. *Marschiered im Sturmschritt über Stock und Stei, dass 's füret under de Böde*. SCHWZD. (L). Vgl. *Holz-Boden*. — e) unterste Karte eines gedeckten Spielkartentalons Z. — 5. a) flache Hinterwand an der sog. *B.-Chappen* (Bd III 392) B; TH; Z. *Ich hän e mõl so e Chappe g'ha, en grüene B., denn so Blüemli druff, gël, röt und wïss*. STUTZ. — b) obere Fläche einer Mütze; s. *Loch r* (Bd III 1020). — 6. Dim., kleine Glatze Z. Vgl. *Tanz-Bödeli*. — 7. Dim., kleiner Eindruck in weichen Gegenständen SL. — 8. Dim., Anschnitt des (länglichen) Brotlaibes B; GL; GMels; ZGrün. Kropfartiger Auswuchs am Brotlaib APWalzenh.; GA. — 9. in der Weberei, Grund, Zettel eines Gewebes mit Bez. auf die Dichtigkeit und Beschaffenheit der Fäden AALeer.; AP; Bs; B; LG.; NDW; Z. ‚Mit dem B. bezeichnet man eine bestimmte Anzahl Stahlzähne, die sich in der Länge eines französischen Zolles in dem Weberblatte (dem Kamme) befinden.' HDOLDER 1851. ‚Der Stich des Blattes (Zahl der Zähne auf einen Zoll) war sowohl für den Boden als für die Enden des Wuppes genau vorgeschrieben.' ABÜRKLI 1877. *En starche, schöne B.; en dicke, dünne B.*, wobei zu unterscheiden, ob von dickem, dünnem Boden in Bez. auf das ‚Blatt' allein oder auf den Zettel die Rede ist; im erstern Falle ist die Anzahl der ‚Rohre', im letztern die Anzahl der Fäden per Zoll massgebend AP; B; LG.; NDW; Z. ‚Es gibt Böden, sagt man, wenn durch mangelhafte Anrüstung der Zettel vor dem Geschirr nicht gleichmässig sich öffnet, so dass das Schlussloch ungleich weit ist oder je die obere und untere Zettellage verteilt erscheinen' Z.

Ahd. *bodam*, mhd. *bodem*. Zur Behandlung des Auslauts vgl. die analogen Verhältnisse bei *Fadem* (Bd I 672), *Gadem* (Bd II 114). Die Pl.-Form *Bodme, Bodne* usw. kommt eig. nur dem Dat. zu; aus dem bes. häufigen Vorkommen dieses Casus erklärt sich die Ausdehnung der Form auf den ganzen Pl. In GrNuf., Splüg. gilt der Pl. *Böden* nur in Bed. 2 b, sonst *Böde*. Von ä. Formen seien noch angeführt: Dat. Pl. ‚bödmen.' Z Bib. 1531/48. Dim. ‚Bödemlein.' 1669, AaWett., ‚Bödemli.' XVIII., Z Kochb. Die oben durchgeführte Verteilung der bildl. RAA. auf die verschiedenen Bedd. hat insofern etwas Missliches, als die zu Grunde liegende concrete Anschauung oft nicht mehr sicher zu erkennen ist; auch hat sie den Nachteil, dass nun mehrfach die selben Wendungen an verschiedenen Orten wiederkehren. — Das

W. findet sich überaus häufig in Orts- und Flurnamen, wohl immer in Bed. 2 a oder b; welches von beiden im einzelnen Falle zutrifft, liesse sich nur auf Grund genauer Kenntniss der topographischen Verhältnisse entscheiden; im Allg. wird in präp. Verbindungen die Präp. ‚in' auf Bed. 2 a, ‚uf' dagegen auf 2 b hindeuten. 1) als einfaches W. mit oder ohne Präp. *Bode*ⁿ Ap; B; Gr; G; Sch; Th; Zg; Z. *Im B.* B; Gr; GMels; W; Z; 1380, ZElgg; 1694, AaWett. ‚Das kleine, von der Aar durchströmte Tal im Grund, auch Hasle im Grund oder Hasle im B. genannt.' Jahn 1857. ‚Die von Schwitz und Glariss lagend zu Hottingen im B.' Edlib. *Uf ᵈᵉᵐ B.* Gr. ‚Ein pletzli genannt hinden am b.' 1553, ZHinw. *Bödeli*, Talgrund um BInterl. *Uf ᵈᵉᵐ Bödeli* GrValz.; Schw Muo. *(Bödemli). Böde*ⁿ GSa., oT. *Uf deⁿ schöneⁿ Böde*ⁿ, Teil einer Alp GMels. *Bodme*ⁿ Ap; B; GMosn.; W (auch ‚in den, dem B.'); Z (‚in der, im B.'). ‚Von der langen wis, stosst an die bodmen.' XV., SchwTuggen. ‚Ein matten in enen bodmen.' 1437, UwSa. ‚Genamt das guot ze bodmen.' 1488, LRusw. ‚Walthram von bodmen.' Vad. *Bödme*ⁿ GrA., Partn. *(iⁿ deⁿ B.)*; Obw; ZWeiach *(im B.)*. — 2) als erster Teil von Zssen: ‚Boden-Acker' Bs; B; G; Z, ‚-Gaden' Ap, ‚-Holz' B; G; Z, ‚-Matt' B; ZHorg., ‚-Berg' Gl; L, ‚-Rüti' Aa, ‚-See' G; Th, ‚-Weid' Z. — 3) als zweiter Teil: ‚Eber-Boden' GWildhaus, ‚Ober-' UAndermatt *(der ober B.* GrGrüsch), ‚Ochsen-' Gr, ‚Adel-' B; L; Schw, ‚Edel-' P, ‚Egglis-' G, ‚Albis-' G, ‚Elster-' Aa, ‚Ampfern-' Ap, ‚Unteraar-' B, ‚Argen-' Gl, ‚Erlen-' Gr, ‚Urner-' U, ‚Äschen-' Gl, ‚Au-' G, ‚Vogel-' Gr, ‚Felder-' Schw, ‚Finster-' S, ‚Feissten-' B (‚Quoddam nemus mixtum pratis, Feisstenboden nominatum.' 1253, Urk.), ‚Frisal-' B, ‚Gold-' UwE. (schon 1472; 1513; ‚goldener B.' GWyl), ‚Galgen-' Gr, ‚Gerst-' Gl, ‚Geiss-' Gr; Zg, ‚Grüsel-' Schw, ‚Hohl-' Z, ‚Hürlis-' F, ‚Hirz-' Bs; B, ‚Heu-' Gl, ‚Hexen-' Gr (Tsch. 102. 199. 730), *Jüz-Bödeli* Gr, ‚Küh-Boden' Gl; Gr, *Kafig-Bödeli* Gr, ‚Kellen-Boden.' AaWett. Urk., *Chol-* Z, ‚Kalten-' Z, ‚Kennel-' Gl, ‚Küenis-' Gr, ‚Köpfler-' Gr, ‚Ketzer-' SchwE. (Lüt., Sagen 232), ‚Krotten-.' 1537, ZElgg, ‚Luegin-' B, ‚Limmern-' B, ‚Lind(en)-' GT., ‚Lang-' Z, ‚Lenzen-' Gr, ‚Maien-' Gl, ‚Meiers-' Gr; Z, ‚Muchets-' ZoHasli, ‚Mülli-' G (‚im M.' GMels), ‚Meissen-' B; Gl, ‚Meisi-' B, ‚Mutternen-' Gr, ‚Nessligen-' B, ‚Nasten-' S, ‚Nestel-' S, ‚Büggen-' Aa, ‚Bären-' B; Gl; ZZell, ‚Baarer-' Zg, ‚Büren-' [eine Terrasse] ZO., ‚Pfaffen-' B, ‚Pfingst-' GoT., ‚Brenn-' GrA., ‚Ruob-' Gr, ‚Ross-', alter Waffenplatz bei GrChur (28 Fähnchen sammelten sich ‚uf Curer R.' 1607, Ardüser); UAnderm., ‚Rischi-' L, ‚Sunni-' Gl, ‚Säten-, Sätli-' Gl, ‚Siti-' Schw, ‚Süters-' Gr, ‚Sewelen-' BSi., ‚Saxers-' Gr, ‚Schün(en)-' F; GT.; Schw, ‚Schindel-' Gr, ‚Scher-' GrLugnez, ‚Scheiten-' Gr, ‚Schützer-Bödeli' Gr, ‚Schlacht-Boden' G, ‚in deⁿ Schwamm-Böde*ⁿ*' GMels, ‚Schwin-Boden' Gr, ‚Gschwend-' Z, ‚in deⁿ Stöcker-Böde*ⁿ*' GMels, ‚Stein-Boden' B; Gl, ‚Sturnen-' Gr, ‚Tüchel-' L, ‚Tiefen-' Gl, ‚Tellen-' Aa, ‚Döltschi-' Z, ‚Toten-' L (‚der tod B.' GrValz.), ‚Wilden-' Gr, ‚Wannen-' Aa; Z, ‚Wasser-' Gr, ‚Wiss-' U, ‚Wisigen-' Gr, ‚Wetter-' Gr. Vgl. URietmann 1818, 41 f.; Die Ortsch. des eidg. Freistaates Bern 1838, 32 ff.; HMeyer 1849, 14; OHenne-Am Rhyn 1868, 34 f.; Alpenp. 1874, 258; Anderegg 1897, 125. — Als Familienname erscheint *Boden* BDiemt., sehr oft *Imboden* BGt.; U; W; ‚Bodenmüller' SchwE., ‚Bodenmann' Ap Urnäsch (seit 1513).

Ore*ⁿ*-Bode*ⁿ*: hinteres Ende eines Langbrotes, das im Ofen nicht wie gewöhnlich an einen andern Laib angeschossen wurde und daher eine durchweg ausgebackene Rinde zeigt GL. S. *Bodem 8.* — Ërd-, auch *Érds-* Sch; ZO.: Verstärkung von *Bodem 1. De stierist jo, wie wenn d' wöttst Löcher boreⁿ mit den Augen in Ë. iⁿeⁿ.* Stutz. ‚Jeden 10 Klafter tief in den E. hinein donnern.' ebd. *Eim alli Ë.-Schand sageⁿ* BsStdt. Noch mehr verstärkt: *In Grund-Ë. verderbt* Sch. Namentlich auch in der Verbindung: *uf Gottes Ë.* Bs; B; Th; Z. *Du bist doch deⁿ trürigst Kerli, wo uf Gottes Ë. umeⁿlauft!* — Estrich-: = *Estrich 3* (Bd I 579) ZBauma, Mönchalt. — Fäld-: (ebenes) Feld. ‚Lag Kaiser Constantius mit dem Volk in den obgemelten grawen Fäldbödmen, welches nirgend anderstwo sein kan, dann in der Gelägenheit, da jetzund Chur die Statt liegt.' Guler 1616. ‚Im Fäldboden zwüschen der Aar und Reuss bei der Statt Windisch.' ebd. ‚Denn jhenseit derselbigen [Donau] habe man keinen Fäldb. austeilen können.' ebd. — Vis-. ‚Verbrennt [beim Rorschacher Klostersturm] ain stainhütten mit sampt dem visboden daruff; ist costlich gewesen und mengerlai zierd, so die maister bruchen, daruff gelegen ist.' 1489/90, Zellw., Urk. II, 2, 81. — Fuess-: Fusssohle ApI. — Flôh-: spöttische Bezeichnung des Dachbodens der alten Kaserne in ZStdt im Munde der Soldaten. *Mer händ müesen im Fl-n oben übernachteⁿ.* — Flôr-Bödeli: der mit schwarzem Flor besetzte Boden der Kappe alter Frauen GrD., Pr. ‚[Sie setzten der Puppe] auf den Kopf ein Fl. mit Chrüseli.' Jäklin 1878. — „Flösch-Bodeⁿ: Boden mit einer Unterlage von Lehm, der bei regnerischer Witterung, von den Klauen des Viehs durchstochen, schlüpfrig wird, so dass das Vieh oft nicht ohne Gefahr des Herunterstürzens weiden kann BSi.ⁿ — Griess-. ‚Hier grasichte (mit Gras bewachsene) Wasen (Böschen), dort dürre Griessflecken (Griessböden, Ägerten, dürre Heiden).' Spleiss 1667. — Hübeⁿ-: gestickte Hinterwand der *Züg-Hüben* (Bd II 954) GL (Schuler). — Holz-: Pl. (Dat. *-Bödneⁿ* BHk.), Lederschuhe mit Holzsohlen, Holzschuhe AA Leer., L., Zof.; Bs; B; S. ‚Der Schuhmacher hätte seine Sonntagsschuhe; in den Holzböden könne es nicht wohl zum Pfarrer gehen, das Hochzeit anzugeben.' Gotth. ‚Zu Kilt läuft man nicht in den Holzböden.' ebd. ‚Die nur am Sonntag Lederschuhe tragen, an andern Tagen Holzböden.' ebd. *Es pär warmi Holzbödeli für es arms Chind.* Dr Bäri 1886. *Wenn der Mist dämpft und Eim dürchˢ d' Holzböde dürchˢen aⁿ d' Füess 'brönnt het.* Schild. — holz-bodneⁿ, -bödeleⁿ: Holzschuhe verfertigen B. — Holz-Bödeler: Verfertiger von Holzschuhen B.

Hunds-: 1. schlechter Rietboden Z. — 2. Umbildung von *Hunds-Hoden* (Bd II 994) ZTö. — Hängli-: nach unten sich ziehender, sackartiger Teil einer Alp Obw; Syn. *Schwand.* — Hepf-: dünne Schicht sehr zäher Erde zwischen den Steinschichten ApK. (im Munde der Steinbrecher). — Hörd-: Ackerboden. ‚Mit reben, h., hüsern' usw. 1500, Bs Urk. ‚Sunderlich aber h., besitzungen und ander güetere.' ebd. — Hasel-: trockenes, unfruchtbares (GTa.), mit kleinen Kieselsteinen (‚rotem Eisenocker.' Rochh.) durchsetztes Erdreich AaLeer. — Heuʷ-: Boden der Heubühne, bzw. die Heubühne selbst B; SchwArth. Syn. *H.-Tili. Meⁿ muess der H. blätzeⁿ, er het afeⁿ Löcher.* — Kübel-. ‚Lützenburger will für einen sehr spitzfündigen Mann (ja wie ein K.) gehalten werden.' Chlostereuggu 1687. ‚Er ist spitzfündig wie ein K., homo plumbeus.' Mey., Hort. 1692. Vgl. Gr. WB. V 2489. — Chappeⁿ-: 1. = *Bodem 5 b* ZS. Von einer kleinen Fläche sagt man etwa, man könne sie mit einem *Ch.* decken. — 2. = *Bodem 5 a.* ‚Kappenböden, mit Gold und Silber gestickt [werden verboten].' Zg Mand. 1723. ‚Alles Silber und Gold soll verboten sein, ausgenommen dem Frauenzimmer von leichtem Gold- oder Silber-Brocard das Käpplein-Bödelein und Muzlein.' 1766, LStdt. — Chêr-: Treppenabsatz (wo

die Treppe *chērt*) SchwE., Rothenthurm. — Chlēb-Bodᵉⁿ: ans Deckengebälk eines Gemaches festgenagelte Bretterdiele UwStans; Z. Syn. *Chlēb-Tili.* — Mist-: Boden des Düngerwagens SThierstein. — Blöcker-: aus aneinander gereihten rohen Balken bestehender Boden (namentlich der Heubühne in primitiven Ställen) GMels. — Blind-: unmittelbar auf den Balken ruhender Zwischenboden unter dem eig. Fussboden Bs; B; G; SL.; Z. — Blättli-: mit gebrannten Thonfliesen belegter Boden AaLeer., Schöftl.; Bs; B; Th *(Bleˈttli-)*; Z. Vgl. *Bl.-Chammer* (Bd III 252). — Brügi-: Bretterboden, bes. im Stall BBr. — Nâᶜʰ-brētt-: oberster Dachboden, unmittelbar unter der Dachfirst AaAllischwil. Vgl. *Nāch-Brētten.* — Rēcheⁿ-: = dem Vor. AaFri.; BsL.; SchwE., Rothenthurm; S; ZBauma, Rafz, Niederurd., Zumik. — Richs-: öffentlicher Grund Z. ‚[N. N. zahlen] 7 Pfd Busse, weil sie ihre neue Scheune zu einem geringen Teil auf R. setzten.' 1665, ZObf. 1740 trat die Gemeinde AaAbtwil ein Stück R. einem dortigen Hausbesitzer ab, jedoch nur unter den Pflichten, wie ihn die Gemeinde bisanhin besessen habe, ‚dass dieser Boden nicht angepflanzt, auf ihm Nichts abgelagert und auch kein Gebäude errichtet werden dürfe, damit er zu jeder Zeit zur Verfügung stehe.' Z Anz. 1886. Land, welches ausser den Privatmarken an die Landstrassen stosse (sei als R. qualifiziert). 1784, Absch. VIII 444. *Uf ᵈem R. laufeⁿ*, in schadhaften Schuhen gehen ZB.

Rôn-: Waldstelle, auf der Holz verfault FSs. — Vgl. *Rōn-Holz* (Bd II 1258).

Riss-: Entwurf, Riss. ‚Wann Einer begert, Meister ze werden, was dann ein ganz Handtwerch ime für ein Meisterstuck ufgibt, sölle er zum ersten alle Ryssböden machen und dieselbigen vor einem ganzen Handtwerch zeigen. Wover dann dieselbigen recht gerissen, sölle ime vergundt syn, mit dem Meisterstuck fortzefaren.' Z Ratserk. 1605. — Ruess-: Dachboden in Häusern, die keinen Schornstein besitzen. 1849, L Kantonsbl. (für Rotenb.). Syn. *Ruess-Gadem* (Bd II 119). — Reiti-: = *Rēchen-B.* B; S. Syn. *Reiti-Tili.* — Rût-: Rodung Ap; B. — Sêch-: sumpfiger Boden, Rietboden, sumpfige Stelle in Wiesen GrHe. — Sal-. ‚Auf dem Sahlboden einen 2-schuwigen Ergel, auf den übrigen zweien Böden 3 Schuw breite Ergel zu bauwen.' Z Vergleich 1728. — Selleⁿ-: auf den Grundschwellen liegender Boden Z. — Sar-: Moorboden mit stagnierendem Wasser Z. Vgl. *Sar-Bach* (Sp. 954). — Schieb-: = *Blind-B.* B; L; SL. — Schütt- AaLeer., *Schütti-* ZWelzikon: = *Rēchen-B.* ‚Der ober Schüttiboden im Spycher bei der Mülli.' 1696, Z NGlatt Urk. — Schlîm-: mit Sand und Thon gemischtes Erdreich AaBb. ‚Ob es Lättengrund, Grienboden, leichter Schleinboden, guter schwarzer Grund.' Kurze Instruction 1769. Vgl. *Schlî-Sand.* — Schräg-: = *Blind-B.* Aa (Rochh.); Th *(Schrēˈg-)*; Z. Syn. *Schräg-Tili.* — Teil-: Gesamtheit der Grundstücke, die Einem einzeln bei einer Erbteilung zufallen GaPr. — Tili-: 1. Boden eines Zimmers, Stockwerkes, meist aber Zimmerdecke GrD., He., Pr., Sch. (Tsch. 101). — 2. Heuboden BBr. — Tanz-: 1. wie nhd. allg. Spöttische Bezeichnung einer Räumlichkeit im Bs Rathaus (lt Volksbotenkal. 1894). *Eⁿ Stubeⁿ wie-n-en T.*, eine sehr geräumige Stube Z. *Eⁿ Naseⁿ haⁿ wie-n-eⁿ T.*, eine grosse Nase Bs. *Ebeⁿ wie-n-en T.*, von Grundstücken B; Th; Z. Flurname BGt. Name einer Anhöhe, auf der alljährlich eine *Senneⁿ-Chilbi* abgehalten wird GT., einer Örtlichkeit oberhalb Gr Mastrils, wo die Hexen ihre jährliche Zskunft abhalten sollen. — 2. Dim., Glatze Z. — Trâm-: 1. = *Blind-B.* Z. — 2. Balkendiele in Wohnhäusern, spec. Dachboden AaFri.; L; S; UwHerg. ‚Oberer Tr.', Raum über der Scheune zur Aufbewahrung der Getreidegarben AaFri. (Rochh.). — Rēcheⁿ-trâm-: oberster Boden eines Hauses, der die Basis des Firstdreikants bildet Z. — Tschuep-: = *Trâm-B. 1* B (Rothenbach). — Weid-: Weidegrund. ‚Vil schöner Matten und mechtig grosse und weite Weidböden ligen in disem Land.' Guler 1625. — Won-: Stockwerk als Wohnraum Z. — Zins *Zis-*: Zinsgut GrD., He., Pr., Sch.

bodeⁿ: durch Ziehen an einer Schnur eine mechanische Vorrichtung in Bewegung setzen, vermittelst deren gewisse Flügel des Webergeschirrs zeitweilig ausser Tätigkeit oder wieder in Tätigkeit gesetzt werden Z.

Bodeⁿheimer(li): Kartoffelbranntwein BM.; S. Eig. der Name des Begründers der ersten staatlichen Branntweinbrennerei im Kt. Bern.

bodigeⁿ, in BBe. (lt Dän.) auch *-ö-*: zu Boden werfen, überwältigen; dann übh. bemeistern, mit etwas fertig werden, zu Grunde richten Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; G; S; Th; Uw; Z; in AaRuedert. in der Formel *übertueⁿ und b.*, übertreffen, hinter sich lassen. ‚Stark und gewaltig, wie er war, zeigte er dem Hansheiri, dass er auch noch einen Müller b. könne.' Breitenst. ‚Die Erdöpfelkofer hielten den Brönzwylern vor, wie oft sie dieselben gejagt, gescheitert, gebodiget hätten.' Gotth. *Die seit nie, wie mengeⁿ Schoppeⁿ, wie mengs Würstli oder wie mengi Portiōn Brātis iᶜʰ 'bodiget haⁿ.* B Dorfkal. 1868. S. auch *hērd-fällig* (Bd I 764) und *Hār 2* (Bd II 1505).

bodmēcht: eben gelegen. ‚[Strabo sagt] das die Rhetier bloss an den Bodensee angestossen, ouch nun die obersten höhinen der Alpen bewonet, und die b-en land in den bergen und bim Bodensee der Helvetiern und Vindeliciern gewesen.' Tschudi 1538. ‚Die Helvetii und Vindelici wohnen vast in denen b-en landen der gebürgen.' Tschudi, Gallia.

bodmeⁿ *bodneⁿ* BE., S.; GrHe., *bödmeⁿ* „B;" Gl; Gr ObS., S., V.; „LE.;" Schw; Uw; „Zg", *bödneⁿ* BG.: 1. einen Boden legen, anbringen, in Hausräumen, Gefässen usw. Gl; Gr; „LE.;" Uw; „Zg." *Deⁿ Mistplatz b.*, den Boden für den Düngerstock legen Osw. ‚[Die Häuser der Gallier] haben innwendig viele bünninen oder gebodmeter estrichen.' Tschudi, Gallia. ‚Viel leut konnten nit gnuog fässer bekommen, muossten standen bödmen.' 1552, HWeber 1869. ‚Die Trommen, so ins Zeughaus gehören, zu bödmen.' 1668, Ndw. Beim Laden von Heu usw. die unterste Schicht legen, durch die der Aufbau des Fuders bestimmt wird GrHe. Im Magen einen Grund legen. ebd.; s. *Bodem 3.* Übertr., den Grund legen zu Etwas, den Anfang machen UwE. — 2. = *bodigeⁿ* BE., G., S.; SchwMuo.

ver-. ‚Tabulare, vertäfeln, mit laden verbödmen.' Fris. ‚Ja, man musste aus Mangel der Fässeren viel Trottstanden und Züber verbodmen.' JEEscher 1692.

Bodmer II: 1. (Pl. *Bödmer* UwE.) Bewohner eines ‚Bodens' (i. S. v. *Bodem 2 a*) BHa.; Uw. Gegs. *Bērg(l)er.*

D' B. hein dŭo d' Bërger verjeikt BHa. *D' Bödmer hend hütt Chilbi* UwE. — 2. Familienn. in B; Z (vgl. Egli, Z Wappenb.); früher auch in AaB.; Ap; GR.; Sch; Schw. ‚Domus diss Bodimers.' 1253, Sch (JJRüeg. 1606). — 3. *im B.*, Name eines Schlosses in GrMalans. ‚Nächst ob Malans ligt der B., eines edlen Herrn von Salis Wohnung.' NSererh. 1742. ‚Ein garten zuo [Th]Arben heisst der B.' 1378, Z.

Bodmi f.: Name einer Alp am Fusse des Augstmatthorns BHk. Vgl. *Büdmi.*

bödele^{n}: 1. tr., Jmd zu Boden werfen GrFläsch; „LE.;" GW. — 2. nach landesüblichem Brauch beim Tanzen mit den Schuhen im Takte auf den Boden trommeln; tanzen übh. Gl; Schw; Zg; ZO. *Und bödelet und gäuerlet ei^{s}, dass 's Hüsli zitteret.* MLienert. *Er cha^{n} nie rüebig stö^{n}; er bödlet und g'wirbt, cha^{n} 's Keine^{r} esŏ.* ebd. — 3. „gerne zechen, d. h. die vollen Weingläser bis auf den Boden leeren LE.;" SchSt. (Sulger).

use^{n}-: tr., zu Boden strecken SchwE. *Eine^{n} um d^{e} Andre^{n} hät-er use^{n}bödelet.* MLienert.

Bödeler BO., *Bödler* Rigi; GT.: = *Bodmer II 1.* ‚Mitten auf dem von einem Kranze von Sennen und Bödlern umgrenzten Platze beginnen jetzt die Spiele.' Mäder 1871. Im BO. spec. die Bewohner des *Bödeli* um Interlaken.

g^{e}-bödelet *p-:* von einem Gefässe, dessen Inhalt gerade den Boden deckt AaLeer.; ApK.; G; „Schw;" Th; „Zg;" Z. *De^{r} Chratte^{n} ist (blŏss) 'b. I^{ch} ha^{n} (ërst) 'b.,* sagt z. B. ein Erdbeersuchender.

über-, in GoT. *über-bödmelet:* = dem Vor. Ap; Gl; GoT., W.; Z. *De^{r} Täller ist chüm au^{ch} überbödelet g'si^{n}. Gib-mer nüd voll, nu^{r} eso überbödelet.* Auch mit Bez. auf den Erdboden: *Das sind vil Chriesi g'lëge^{n}* [unterm Baum], *Alles überbödelet!*

ver-: = dem Vor. AaLeer., St.; GMels, Rh.; S; Z. A: *Wie vil häst (im Chratten ine^{n})?* B: *Verbödelet* ZO. S. auch *manggen I* (Sp. 330).

bödig, nur in der Verbindung: *I^{ch} bi^{n} b.,* nehme das Spiel oder den Kampf auf (eig. fühle festen Boden unter mir) Gl.

Bödmere^{n}: 1. (Pl.) Ort mit mehreren Grasflächen zwischen Hügeln UwE. ‚Und von dannen richtig durch biss anfangs des bands under den krützbödmeren.' 1513, Tauschbrief zw. U und UwE. — 2. (f.) Name einer grasreichen Alp SchwMuo.

Bodĕsch *Bŏdäsch* n.: Mauernische beim Feuerherd, worin die Plätteisensteine erhitzt werden S.

Wohl = nhd. ‚Podest', Treppenabstufung. In diesem S. einmal ‚Bodess' f. XIX., ZMönchalt.

Podestat *Budistät:* Titel der von den rätischen Bünden von 1512/1795 für die Veltliner mandamenti eingesetzten Ammänner Gr †.

Bŏ'd`user m.: kleiner und dicker Mann oder Knabe ThBerlingen.

Budel I, *Pudel (-ū^{1}-,* bzw. *-ui-, -ōū-* AaFri.; BsStdt; Gl; Schw; Uw, sonst *-ū-* und zwar *-ŭ^{1}-,* soweit zw. *ŭ^{1}* und *ŭ^{2}* unterschieden wird) m. — Pl. *Büdel* Ap; GMels, *Budle^{n}* BBe., Si.; S; Ndw tw. — Dim. *Budeli:* 1. = *Pudel-Hund* (Bd II 1432). allg. *Si^{ch} schäme^{n} wie-n-e^{n} (nasse^{r}) B.* Bs; B; Z. *B. schëre^{n},* häufig Schnaps trinken (Wortspiel mit *Budel II 1*) GrRh. — 2. übertr. a) Kalb, das mit struppigen, langen Haaren vom ersten Aufenthalt auf der Alp heimkehrt GMels. — b) Mensch mit langen, krausen Haaren Ndw. *Dui bist es rëchts Puidili!* — c) Staubwischer mit langen Fäden B Langent. — d) aus lang hervorstehenden Tuchenden zsgesetztes Fusskissen. ebd. — 3. langes, wolliges Haar GG. *Er hät e^{n} B.* Langes, ungekämmtes Haar Aa. Spec., *Pudeli,* crines genitalium feminæ, pubes Ap. — 4. Pelz, Pelzware LG. (Ineichen). Vgl. *Pudel-Kappen* (Bd III 392), *-Mützen* (Sp. 622). — 5. (in Bs auch *Budeli)* untergeordnete, die niedrigsten, schmutzigsten Dienste verrichtende Person Bs; G; Th; Zg; Z. Vgl. *P.-Magd* (Sp. 117). Gew. in der RA.: *De^{r} P. si^{n}, (Eim) de^{n} P. mache^{n},* für jeden Dienst gut genug sein, sich zu Allem hergeben. ‚Das habe es jetzt dafür, dass es immer den P. gemacht und Alles gelitten habe.' Breitenst. — 6. Mensch von niedrigem Charakter, Schmarotzer, Schamloser AaHl., Leer., Z.; „G;" Th; UwE.; W. ‚Mettler habe den M. einen Buddel geheissen.' 1784, Z OGlatt. Liederlicher Mensch, Lump AaRotrist; S; s. *Hudel* (Bd II 995). Liederliches Weibsbild, Dirne BsStdt (Anon. ad St.). — 7. burschikose Bezeichnung des Pedellen. Studentenspr. — 8. Fehlschuss beim Kegelschieben GStdt. *En B. mache^{n}.* — 9. ein mit Speck gespickter Kalbsbraten G. — 10. erster Mörtelbewurf Ap.

Äsche^{n}-: = *Äschen-Gredel* (Bd II 704) Bs (Seiler). — Chuchi-: Person in niedrigster Stellung Z. S. auch *Huper-Chleid* (Bd III 623). — Rampar-: liederliche Dirne, die auf den Bollwerken (frz. *remparts*) herumstreicht, Soldatenhure BsStdt †. Vgl. *Hag-Laster* (Bd III 1466). — Sû^{w} *Sou-:* Einer, der unflätig redet AaZ.

pudelig: zottig, von der Ziege Obw.

Budi I Aa *(Pü'di);* „Gl; L; Sch^{n}, *Büdi* Sch (Kirchh.): 1. m., kosende Bezeichnung a) eines (kleinen, dicken) Hundes. aaOO. — b) eines kleinen, dicken Knaben Aa. Syn. *Pfudi.* — 2. (auch *B-*) n., Gesäss der Kinder AaF., Ke. Syn. *Fudi.*

Das W. berührt sich begrifflich mit der unter *Budel III* behandelten Sippe; doch sprechen die Vocalverhältnisse gegen etym. Zsgehörigkeit.

budle^{n} I, *pudle^{n}* (in BsStdt; Schw; Uw *-ū^{1}-,* bzw. *-ui-, -ōū-,* sonst *-ŭ^{1}-*): 1. intr. *Eim p.,* wie ein Pudel dienen, sich von ihm zu den niedrigsten Diensten gebrauchen lassen B (Zyro). — 2. (in GW., We. *buttle^{n},* in GrScuolms *puttle^{n}*) tr. (bes. in der Verbindung *ume^{n}-b.*), Einen wie einen Pudel, d. h. grob oder geringschätzig behandeln, unsanft mit Einem oder Etwas umgehen, tüchtig hernehmen (auch mit Worten) AaBb., Z.; Bs; B; LG.; G; Sch; Schw; Th; UwE.; Z, herumjagen, -zerren G, schütteln, zausen AaBb., Z.; Obw, drücken, knutschen (von Kindern) Ap; G. *Er losst si^{ch} b.,* er lässt auf sich herum treten BsL. ‚So ein armer Teufel, ein Waschlumpen der ganzen Welt, den Alles budelte, pudelte.' Gotth. *Ume^{n}püdlet wërde^{n},* vom Schicksal herumgeworfen werden Schw. — 3. unpers. = *hudlen II 9* (Bd II 1003) Ap; GT.; ZO. Syn. *rublen. ‚Es budlet unguet,* es schneit gar krause.' TTobl. ‚Es muss im Hornung noch pudeln, sagen die alten Leute.' Z Post 1892. — 4. (in den Verbindungen *ume^{n}-, devo^{n}-b.)* durch Schnee und Regen laufen GF.; ZWyla. *G'sëhst de^{n} së'b Ma^{nn} de't, wie-n-er devo^{n} budlet?*

ab-: tüchtig ausschelten AaLeer.; B (Zyro).

er-budle^{n}: 1. herumzerren (z. B. Mädchen) AaZ. Tüchtig hernehmen, schlagen Z. — 2. nach viel Mühe und Umtrieben Etwas erreichen B (Zyro).

ûs-: = *pudlen 2*, spec. mit Worten AaBb., F., Ke., Z.; Bs; B; LG.; UwE.; Z. Syn. *ûs-hudlen*. *Das U. söll-si de^{nn} für-a^{n}* [fürderhin] *ungerwëge^{n} lä^{n}, süsch bin-i^{ch} de^{nn} di längsti Zit i^{n} dëm Hüs g'si^{n}; mi^{ch} de^{nn} wëgeneren iedere^{n} Lumperei lä^{n} ü., das isch de^{nn} nit mi^{n} Meini^{n}g* B (vRütte).

ver-: tr., Einen herumdrücken, -zerren, so dass Haare und Kleider in Unordnung geraten Ap; GWe. *Du hest-mi^{ch} ganz verbudlet. Du siehst ganz verbudlet ûs.*

dure^{n}-: = *ûs-b.* AaF., Ke.

g^{e}-budlet *p-:* mit zottigem, wolligem Haar Ap; GF., Mels; Z. Man sieht es gern, wenn Kälber von ihrer ersten Alpfahrt *p.* heimkehren GMels. *P. ûsg'sëh^{n}* G. *Pudlets Här* G; Z.

Budel II, *Pudel* m.: 1. *Budel* GrPr. (nach einer Angabe *Pudel* n.), UVatz, *Bŭdel* GSa., T., *Bûdel* Gl; GWe.; SchwE., sonst meist Dim. *Budeli* Ap; Bs; GrD., Mai., Pr., UVatz; Zg, *Bŭ^{i}deli* AaBrugg, F., St.; B; GMels, Stdt. T.; Th; Z, *Bûdeli* Gl; GWe.; Schw; S; UwE., *Bideli* USil., *Butteli* BsL., *Pudelti* Gr ObS., kleines Mass, meist $^{1}/_{4}$, seltener $^{1}/_{2}$ Schoppen, Fläschchen, Gläschen Branntwein (auch *Schnaps-B.*). ‚Die Einheit der Hohlmasse für Flüssigkeiten war die Mass, eingeteilt in Halbmass, Schoppen, Halbschoppen, Budeli.' GMeyer 1895 (Ap). ‚Wenn du mir einen Budel Schnaps zahlst, sag ich dirs!' MLienert. ‚Seine Stimmung ist durch 2—3 Budeli Trester bereits eine weinerliche geworden.' Gr Kal. 1855. Selten für Wein: *Es Budeli Wîn, das ist für mi^{ch} z' lütschel, mier sötted-er en Quart ferggen.* GFient 1898. — 2. *Budel, P-* BO., *Bidel, P-* U (nach einer Angabe -ĭ-); W, Bauch an Gefässen BO., derbe Bezeichnung für (namentlich einen dicken, mit Speise vollgestopften) Bauch, Wanst, von Tieren und Menschen. Sich den *B.* füllen. *Wie hesch du-n-e^{n} P.! hesch brâv ŭ^{n}packt? (I^{ch}) ha^{n} g'gëssen, 's würt-mer schiergar g'schmuecht, und han en Pudel wien-es Würze^{n}fessli.* Schwzd. (BSi.). *'s isch-mer arig im B.*, ich habe Bauchgrimmen. S. noch *Gefrâss* (Bd I 1318). Magen BO. Hieher wohl die Stelle: ‚Der b. des affen sei zum teil wie im menschen, zum teil wie im hund gelegen.' Tierb. 1563. — 3. *Budel*, grosse, dicke Wurst, bes. Blutwurst Sch. Syn. *Bodel II.*

1 auch schwäb. und tir.; churw. *pudel*, Branntweinglas. Zu 2 und 3 vgl. die Anm. zu *Bodel II.* Vgl. auch die Gruppe *Butt-*.

Milch-: Milchtrinker (derb) BHk.

Most-Bidel: Mostbauch. So nennt der Urner spöttisch die Bewohner der äusseren Kantone, angeblich um sich für die Bezeichnung *Stieren-Urner* zu rächen.

„budelocht" (St.^{2}), *budlocht* (Zyro): bauchig, von einer Flasche BO.

budere^{n} I: refl., „sich mit Speisen voll anfüllen W."

„Buderich, -ech", *Bûderich, -ech*, bzw. *P-* AaSt.; BG., M. — m.: 1. scherzh. Bezeichnung eines (dicken) Bauches AaSt.; BM. — 2. kleiner, dicker Mensch, Knirps BG., M. — 3. unechter Bärenklau, Heracl. sphond. BG. Syn. *Iberich* (Bd I 48). *Mannen, ûf! mer wî^{r}* [wollen] *ga^{n} mëje^{n}: lueget, wie der P. g'hât!* Volkerkenn. 1884.

Budi II, *P-* m.: 1. „grossbäuchiger Krug, Flasche LG.;" UwE.† *Är sell ihrä B., das ischt d' Fraufostä-Fläschä, mit guetäm dytschä Wey fillä, är haltet fifzächä Maas.* Balz 1781. — 2. *(Bŭ^{i}di)* Wanst ZZoll. *De^{n} B. fülle^{n}, voll frësse^{n}.*

budle^{n} II, auch *p-* BO.: 1. gierig und unmässig trinken, saufen, von Tieren und (derb) von Menschen BO.; „F;" GrD.; Obw; W *(budje^{n}). Mülch, Nidle^{n} p.* BHa., Si. — 2. ‚das Wasser lösen' BBe. (Dän.).

înhi^{n}-: gierig hineintrinken BHa. *Wasser i. wie en Chüo.*

er- *(ir-* BBr.): ertrinken BO.

ûs-: austrinken BSa.

Budel III: 1. kleiner, rundlicher Mensch B (Zyro). — 2. Pl. *Bü^{i}dle^{n}*, wildes Kindervolk, Rangen BO. S. auch *Hudel* (Bd II 995).

Der Sippo scheint die Bed. ‚kurz und dick, unentwickelt' zu Grunde zu liegen, wodurch Zugehörigkeit zu *büden*, schlagen, stossen (s. *Büder*) nahe gelegt wird; zur Bed.-Entwicklung vgl. *Chnolle^{n}, Chnülli : chnülle^{n}* (Bd III 740/1), *Chnüs : chnüsse^{n}* (ebd. 761/2) ua. Betr. die weitere Vwdtsch. vgl. *butt-*, ferner Schm.-Fr. I 310. 312; Gr. WB. II 578/9.

Büder m.: 1. *Bü^{i}der, P-* Aa; B; Gl; Gr (Pl. *-ern, -ere^{n})*; LG.; SchwE.; Uw; W; Zg, *Büder* AaFri. *(-ü^{i}-)*; BoAa.; GrHe., *Püder* BG., bei Gotth. einmal *Büder*; SG.; W, Dim. *Bŭderli, P-*, auch *Büderli*, kleines und dickes oder im Wachstum zurückgebliebenes, unansehnliches Geschöpf, von Menschen und Tieren, auch Pflanzen, t. in spöttisch verächtlichem Sinne, t. (bes. dim.) als Kosewort. Syn. *Chnopf 12 a* (Bd III 750), *Bummer, Pfuder. Er hed scho^{n} fîn es Alterli, aber er ist nummen e^{n} P.* BR. *Das Gôfji* oder *Chalbji* oder *Tanni ist nün en B.* oder *es B-li* Gr. *Bi^{n} nur es chlî^{n}s, chlî^{n}s B-li; bi^{n} doch scho^{n} sibe^{n} Jôr alt*, Nachahmung des Finkengesangs L. *Du P., du Ôs!* verächtliche Schelte W. *Bim Locherli, dëm Büder.* Gotth. — 2. *Puder*, Kuhname WG. (AmHerd 1879). *Der Fuchs und der B., der Luchs und der Huder gënd nümme^{n} vil* [Milch]. Kühreihen. — 3. von Pflanzen a) *Buder*, die kürzesten Stengel beim Hanf BBelpb. *Heit-er der B. o^{ch} g'spreitet?* — b) *Buder*, Pl. *-ere^{n}* α) Preiselbeere, Vaccin. vitis idæa GrLuz. — β) Rauschbeere, Vaccin. ulig. GrJenaz. — 4. *(Bërner, Bërn-) Püderli*, in BStdt gebackenes rundliches Semmelbrötchen (zu 5 Rappen) BLandschaft.

budere^{n} II: 1. „klein und unansehnlich bleiben Aa; B; VO; Gr; S." — 2. *(budre^{n})* ein Tier durch nachlässige Behandlung verkommen lassen Gr ObS.

ûf-: künstlich, ohne Muttermilch aufziehen Ga Pani, Schuders, Tschiertschen. *Zwei Tschüttli* [Lämmchen] *ü.* MKuoni.

er-bud(e)re^{n}: 1. (intr.) nicht gedeihen, unansehnlich bleiben, verkümmern (von Pflanzen, Tieren und Menschen) Gr. *Nä^{ch} der Säuggi* [Entwöhnen] *erbuderend die Arme^{n}lüte^{n}-Chelbli gëre^{n}* GrIgis. *D's Chorn ist van Tröchni und d's Heu* [Gras] *van Chelti wëgen erbuderet* Gr Klosters. Syn. *verzwërggen*. — 2. (tr.) = *buderen 2* GrD., ObS., Pani, Schuders, Tschiertschen, V., Valz. Bes. im Ptc. *erbuderet*, schlecht genährt, abgemagert, verkümmert. *D's Chalbji ist erbuderets.*

ver-: = *er-buderen 1*, bes. im Ptc. „Aa;" B; „VO;" Gr; „S." *Dër hed alls esô verbudereti Chind* BHa.; Syn. *versërbet.*

Buderi: 1. m. a) kurzer, dicker Mensch AA (Dän.). — b) unansehnlicher, in der körperlichen und geistigen Entwicklung zurück gebliebener Mensch B (vRütte). *Dër isch-der vo" kei"er Hülf, das isch numme" so ne" B.* — 2. ***Bud(e)ri*** a) Heidelbeere, Vaccin. myrtillus „UUrs." — b) = *Buder 3 b β*. ebd. (lt Rhiner).

pud(e)rig: von kurzem, gedrungenem Körperbau WMörel.

Budertschi n.: 1. = *Buder 1* GrKlosters. — 2. a) = *Buder 3 b α* GrPr., Sch. — b) in GrSchiers *Budätschli*, = *Buder 3 b β* GrD., Pr., Sch. Vgl. *Bludertschi*.

Hudeli-Budi n.: armes Geschöpflein BsL.; s. *gläubig 1* (Bd II 589). Syn. *Hudeli II* (Bd II 998).

Budle" f., Pl. unver.: = *Buder 3 b β* GrKlosters.

Ross-: Exkremente des Pferdes AaF., Ke. Syn. *Ross-Bollen, -Buslen*.

Budler, *Butler* m., Pl. unver.: = *Buder 3 b β* GrA., D., Furna, Luz., Schud. Vgl. *B.-Grïflen* (Bd II 722).

Spreng-: blaue Heckenkirsche, Lonic. cær. GrD., Pr.

Büde" f.: wie nhd. Lt einer Angabe ist in BsStdt die *B.* (auch *Mëss-B.*) ganz verschliessbar im Gegs. zum vorn offenen *Hüsli* und zum rings offenen *Stand*. — Doch wohl modernes Lehnwort.

bŭde": ins Horn stossen ZKn. Syn. *puten*. Vgl. *Budi-Horn* (Bd II 1622).

Möglicherweise identisch mit dem, wie es scheint, gleichbedeutenden mhd. *buden* im Renner 5914: ‚Urleuge wil toben und schrien, b., schwegeln und schalmien.'

Büder m.: 1. *(P-)* heftiger Stoss ZDättl. *Die Chante" hät e" Büle", si wirt halt en P. übercho" ha"*. ‚Das jucken soll dir syn vergangen, so mängen pauder hast empfangen.' Wagn. 1581. — 2. *(Büder,* bzw. *-ŭ'-*, Pl. unver. GT., mit Uml. Ap, Dim. *Büderli* Ap) Butterfass Ap; GrMai.; GO., Rh., T.; unterschieden als *Rüer-* (GRh., T.) oder *Trüll-B.* (Ap) und *Stöss-B.* (Ap; GrMai.; GRh., T.), je nachdem es mit einer Kurbel oder mit einem Stössel versehen ist. Syn. *Anken-Büttel*. ‚Ein B. und zwar nach der gewöhnlichen Art, rund, 4 Schuh hoch, überall etwas mehr als einen halben Schuh weit, mit Reifen gebunden und mit einem Stösser versehen, der zu unterst in eine runde Scheibe eingezäpft ist.' Steinm. 1804 (Ap). ‚Nur in Innerrhoden bedient man sich an einigen Orten eines cylindrischen Butterfasses, das man ein Trüll-B. nennt.' ebd. ‚Der Senn wascht seinen B. aus, damit die zurückbleibende Milch nicht sauer werde.' Tobler 1830. ‚Ein B. in der Pfisterei.' 1627, GBürglen Invent. *Bë"" wie Büder ha"*, sehr angeschwollene Beine haben Ap; vgl. *Rüer-Chübel* (Bd III 115), *Büder-Sül*.

Schwäb. *Bauder*, Schlag, Stoss, Beule, zu mhd. *büden*, schlagen, stossen. Vgl. Schm.-Fr. I 209; Gr. WB. I 1169/70.

bûdere" II Ap, *bŭ'dere"* Ap; GT., Dim. *bûderle"* ApI.: 1. (mit dem *Büder*) Butter bereiten. aaOO. *F'ässt châsen ond bûderle"*. Firmenich. — 2. ‚einen Körper in oder um einen andern hinauf- oder herunterbewegen, bes. pumpen' Ap (Tobl.). — 3. ‚beim Atmen einen ähnlichen Laut von sich geben, der beim Pumpen des Rahms gehört wird, schnarchen, röcheln.' Ap (Tobl.). *Es büderet i" der Brost inne"*.

bûderig ApH., M.; „GT.", *bûderig* ApH., K.: von der Milch, leicht zu buttern, „Butter gebend." Gegs. *un-b.* Ap.

Bölle"-Büder, *P-* ZAltikon, Embr., Erl. *(-ŭ'-)*, O., Tö., Zoll. *(-ŭ'-)*, *-Büdel*, *P-* ZEmbr., Kn., O.: zerschnittene, in Butter geröstete Zwiebeln, z. T. mit Zusatz von Brotschnitten, auch etwa gehacktem Fleisch. Syn. *Böllen-Tünkli*. — Die Nbf. *-Büdel* beruht jedenfalls auf junger volksetym. Umdeutung.

Püder m.: bildl., Rauhreif. ‚Grauer Nebel macht Alles pauderweiss.' UBräggER 1788. ‚Die Sonnenstrahlen vermögen nicht, den Pauder von den Bäumen zu stäuben.' ebd.

pudriere": pudern BStdt. ‚Wir wollen, dass alle und jede Knaben und Mannspersonen sich aller unanständigen langen Haaren und Poudrierens derselbigen enthalten sollen.' Z Mand. 1680/1703.

püdere" Z (Spillm.), *pü'dere"* ZO.: refl., sich schütteln, aufplustern, von Hühnern.

Nürnberg. ‚auf-butteln' im gleichen Sinne. Vgl. damit *buttern, butteln*, rütteln, bei Schm.-Fr. I 311.

budere" III, *p-:* coire Bs (Becker). — Vgl. das syn. österr. *budeln* (Castelli 98).

budi: kaput Gl. — Viell. Kontamination von *fudi* (s. *futü* Bd I 1136) und *kaput*.

budig: verschämt, schüchtern W. *E" budigs Püre"meiteli*. — It. *pudico* (?).

ab-budigeggle": abkonterfeien Th. Syn. *ab-fudigëgglen*.

„Budris", *Büderis* (Zyro) n.: „aufgewärmte Reste von Fleisch (von einer gebratenen Gans. Zyro) an einer Brühe" B.

Büdemli BHa.; GrNuf., ObS., *Büdemji* GrD., Luzein, Pr. †, Sch. †, Valz.; PAl.; W, *Büdeli* GrAv., D., Pr., Rh., S., V.: = *Bodem 2 b*.

büdme": 1. = *bodmen 1* BHa., Si.; GrD., Pr., Sch. *E" Chammere", e" Stal b.* — 2. *en Anzug b.*, den untern Teil des Überzuges von einem Bette, einem Kissen an den obern nähen Gr (Tsch.).

Büdmi f.: 1. „Fussboden in einem Stalle BSa.;" F; vgl. *B.-Laden* (Bd III 1068). — 2. = *Büdemli* BHa. Flurn. BGadm.

Äderi-Büderi m.: penis Z (Spillm.).

Vgl. *Büdi I* und *Zizi-Bauderen*. Anklingende Formen, doch mit anderer Bed., s. bei *Adelbutadel* (Bd I 85).

Büdi, bzw. *-ŭ'-*, Dim. *Büdeli* — n.: Kosew. für Huhn BE.

Baf, bef, bif, bof, buf, bzw. baff—buff.

Baf *Bö'f²* n., Dim. *Böfi, Böfli:* Name des Schafes in der Kdspr. ZO. — *B* der leichtest sprechbare Cons.

Hälle"-Bôf²li: = dem Vor. GT.; ZO. † Vgl. *Hälli* (Bd II 1135).

baff! *paff:* 1. Interj. wie nhd. wohl allg. *Paff! er gi'd-em Ei"s* [einen Schlag] Ndw. *Paff! g'hïd-er appe"*. ebd. *P. um P.*, Schuss auf Schuss, Schlag auf Schlag BSi. *Si hi"n p. um p. g'schosse"; er ist p. um p. umtrôlet. Wottisch P.?* Drohfrage an kleine Kinder BStdt. In Ablautformeln: 1) *Piff* (oder *puff*)*-paff!* von rasch auf einander folgenden Schlägen,

er-budle^{n}: 1. herumzerren (z. B. Mädchen) AaZ. Tüchtig hernehmen, schlagen Z. — 2. nach viel Mühe und Umtrieben Etwas erreichen B (Zyro).

ûs-: = *pudlen 2*, spec. mit Worten AaBb., F., Ke., Z.; Bs; B; LG.; UwE.; Z. Syn. *ûs-hudlen. Das U. söll-si de^{nn} für-a^{n}* [fürderhin] *ungerwëge^{n} lā^{n}, süsch bin-i^{ch} de^{nn} di längsti Zit i^{n} dëm Hûs g'sī^{n}; mi^{ch} de^{nn} wëgeneren iedere^{n} Lumperei lā^{n} ū., das isch de^{nn} nit mī^{n} Meini^{n}g* B (vRütte).

ver-: tr., Einen herumdrücken, -zerren, so dass Haare und Kleider in Unordnung geraten Ap; GWe. *Du hest-mi^{ch} ganz verbudlet. Du siehst ganz verbudlet ûs.*

dure^{n}-: = *ûs-b.* AaF., Ke.

g^{e}-budlet *p-:* mit zottigem, wolligem Haar Ap; GF., Mels; Z. Man sieht es gern, wenn Kälber von ihrer ersten Alpfahrt *p.* heimkehren GMels. *P. ûsg'sëh^{n}* G. *Pudlets Hār* G; Z.

Budel II, *Pudel* m.: 1. *Budel* GrPr. (nach einer Angabe *Pudel* n.), UVatz, *Bŭdel* GSa., T., *Būdel* Gl; GWe.; SchwE., sonst meist Dim. *Budeli* Ap; Bs; GrD., Mai., Pr., UVatz; Zg, *Bŭ^{i}deli* AaBrugg, F., St.; B; GMels, Stdt. T.; Tn; Z, *Būdeli* Gl; GWe.; Schw; S; UwE., *Bīdeli* USil., *Butteli* BsL., *Pudelti* Gr ObS., kleines Mass, meist $^1/_4$, seltener $^1/_2$ Schoppen, Fläschchen, Gläschen Branntwein (auch *Schnaps-B.*). ‚Die Einheit der Hohlmasse für Flüssigkeiten war die Mass, eingeteilt in Halbmass, Schoppen, Halbschoppen, Budeli.' GMeyer 1895 (Ap). ‚Wenn du mir einen Budel Schnaps zahlst, sag ich dirs!' Mlienert. ‚Seine Stimmung ist durch 2—3 Budeli Trester bereits eine weinerliche geworden.' Gr Kal. 1855. Selten für Wein: *Es Budeli Wīn, das ist für mi^{ch} z' lütschel, mier sötted-er en Quart ferggen.* GFient 1898. — 2. *Budel, P-* BO., *Bidel, P-* U (nach einer Angabe -ī-); W, Bauch an Gefässen BO., derbe Bezeichnung für (namentlich einen dicken, mit Speise vollgestopften) Bauch, Wanst, von Tieren und Menschen. Sich den *B.* füllen. *Wie hesch du-n-e^{n} P.! hesch brāv ī^{n}packt? (I^{ch}) ha^{n} g'gëssen, 's würt-mer schiergar g'schmuecht, und han en Pudel wien-es Würze^{n}fessli.* Schwzd. (BSi.). *'s isch-mer arig im B.*, ich habe Bauchgrimmen. S. noch *Gefrâss* (Bd I 1318). Magen BO. Hieher wohl die Stelle: ‚Der b. des affen sei zum teil wie im menschen, zum teil wie im hund gelegen.' Tierb. 1563. — 3. *Budel,* grosse, dicke Wurst, bes. Blutwurst Sch. Syn. *Bodel II.*

1 auch schwäb. und tir.; churw. *pudel,* Branntweinglas. Zu 2 und 3 vgl. die Anm. zu *Bodel II.* Vgl. auch die Gruppe *Butt-.*

Milch-: Milchtrinker (derb) BHk.

Most-Bidel: Mostbauch. So nennt der Urner spöttisch die Bewohner der äusseren Kantone, angeblich um sich für die Bezeichnung *Stieren-Urner* zu rächen.

„budelocht" (St.^{2}), *budlocht* (Zyro): bauchig, von einer Flasche BO.

budere^{n} I: refl., „sich mit Speisen voll anfüllen W."

„Buderich, -ech", *Büderich, -ech,* bzw. *P-* AaSt.; BG., M. — m.: 1. scherzh. Bezeichnung eines (dicken) Bauches AaSt.; BM. — 2. kleiner, dicker Mensch, Knirps BG., M. — 3. unechter Bärenklau, Heracl. sphond. BG. Syn. *Iberich* (Bd I 48). *Mannen, ūf! mer wī^{r}* [wollen] *ga^{n} mēje^{n}: lueget, wie der P. g'hāt!* Udürrenm. 1884.

Budi II, *P-* m.: 1. „grossbäuchiger Krug, Flasche LG.;" UwE.† *Är sell ihrä B., das ischt d' Fraufastä-Fläschä, mit guetäm dytschä Wey fillä, är haltet fiffzächä Maas.* Balz 1781. — 2. *(Bŭ^{i}di)* Wanst ZZoll. *De^{n} B. fülle^{n}, voll frësse^{n}.*

budle^{n} II, auch *p-* BO.: 1. gierig und unmässig trinken, saufen, von Tieren und (derb) von Menschen BO.; „F;" GrD.; Osw; W *(budje^{n}). Mülch, Nidle^{n} p.* BHa., Si. — 2. ‚das Wasser lösen' BBe. (Dän.).

înhi^{n}-: gierig hineintrinken BHa. *Wasser i. wie en Chüo.*

er- *(ir-* BBr.): ertrinken BO.

ûs-: austrinken BSa.

Budel III: 1. kleiner, rundlicher Mensch B (Zyro). — 2. Pl. *Bŭ^{i}dle^{n},* wildes Kindervolk, Rangen BO. S. auch *Hudel* (Bd II 995).

Der Sippe scheint die Bed. ‚kurz und dick, unentwickelt' zu Grunde zu liegen, wodurch Zugehörigkeit zu *büden,* schlagen, stossen (s. *Büder)* nahe gelegt wird; zur Bed.-Entwicklung vgl. *Chnolle^{n}, Chnülli : chnülle^{n}* (Bd III 740/1), *Chnüs : chnüsse^{n}* (ebd. 761/2) ua. Betr. die weitere Vwdtsch. vgl. *butt-,* ferner Schm.-Fr. I 310. 312; Gr. WB. II 578/9.

Bŭder m.: 1. *Bŭ^{i}der, P-* Aa; B; Gl; Gr (Pl. *-ern, -ere^{n});* LG.; SchwE.; Uw; W; Zg, *Būder* AaFri. *(-ū^{i}-);* BoAa.; GrHe., *Pùder* BG., bei Gotth. einmal *Büder;* SG.; W, Dim. *Büderli, P-,* auch *Büderli,* kleines und dickes oder im Wachstum zurückgebliebenes, unansehnliches Geschöpf, von Menschen und Tieren, auch Pflanzen, t. in spöttisch verächtlichem Sinne, t. (bes. dim.) als Kosewort. Syn. *Chnopf 12 a* (Bd III 750). *Bummer, Pfuder. Er hed scho^{n} fīn es Alterli, aber er ist nummen e^{n} P.* BR. *Das Gõfji* oder *Chalbji* oder *Tanni ist nün en B.* oder *es B-li* Gr. *Bi^{n} nur es chli^{n}s, chli^{n}s B-li; bi^{n} doch scho^{n} sibe^{n} Jõr alt,* Nachahmung des Finkengesangs L. *Du P., du Öz!* verächtliche Schelte W. *Bim Locherli, dëm Büder.* Gotth. — 2. *Puder,* Kuhname WG. (AmHerd 1879). *Der Fuchs und der B., der Luchs und der Huder gënd nümme^{n} vil* [Milch]. Kühreihen. — 3. von Pflanzen a) *Buder,* die kürzesten Stengel beim Hanf BBelpb. *Heit-er der B. o^{ch} g'spreitet?* — b) *Buder,* Pl. *-ere* α) Preiselbeere, Vaccin. vitis idæa GrLuz. — β) Rauschbeere, Vaccin. ulig. GrJenaz. — 4. *(Bërner, Bërn-) Püderli,* in BStdt gebackenes rundliches Semmelbrötchen (zu 5 Rappen) BLandschaft.

budere^{n} II: 1. „klein und unansehnlich bleiben Aa; B; VO; Gr; S." — 2. *(budre^{n})* ein Tier durch nachlässige Behandlung verkommen lassen Gr ObS.

ûf-: künstlich, ohne Muttermilch aufziehen Gr Pani, Schuders, Tschiertschen. *Zwei Tschüttli* [Lämmchen] *ū.* MKuoni.

er-bud(e)re^{n}: 1. (intr.) nicht gedeihen, unansehnlich bleiben, verkümmern (von Pflanzen, Tieren und Menschen) Gr. *Nä^{ch} der Säuggi* [Entwöhnen] *erbuderend die Arme^{n}lüte^{n}-Chelbli gëre^{n}* GrIgis. *D's Chorn ist van Tröchni und d's Heu* [Gras] *van Chelti wëgen erbuderet* Gr Klosters. Syn. *verzwërggen.* — 2. (tr.) = *buderen 2* GrD., ObS., Pani, Schuders, Tschiertschen, V., Valz. Bes. im Ptc. *erbuderet,* schlecht genährt, abgemagert, verkümmert. *D's Chalbji ist erbuderets.*

ver-: = *er-buderen 1,* bes. im Ptc. „Aa;" B; „VO;" Gr; „S." *Dër hed alls esō verbudereti Chind* BHa.; Syn. *versërbet.*

Buderi: 1. m. a) kurzer, dicker Mensch AA (Dän.). — b) unansehnlicher, in der körperlichen und geistigen Entwicklung zurück gebliebener Mensch B (vRütte). *Dër isch-der vo⁼ kei⁼⁼r Hülf, das isch numme⁼ so ne⁼ B.* — 2. *Bud(e)ri* a) Heidelbeere, Vaccin. myrtillus „UUrs.“ — b) = *Buder 3 b* β. ebd. (lt Rhiner).

pud(e)rig: von kurzem, gedrungenem Körperbau WMörel.

Budertschi n.: 1. = *Buder 1* GR Klosters. — 2. a) = *Buder 3 b* α GRPr., Sch. — b) in GRSchiers *Budätschli*, = *Buder 3 b* β GRD., Pr., Sch. Vgl. *Bludertschi*.

Hudeli-Budi n.: armes Geschöpflein BsL.; s. *gläubig 1* (Bd II 589). Syn. *Hudeli II* (Bd II 998).

Budle⁼ f., Pl. unver.: = *Buder 3 b* β GRKlosters.

Ross-: Exkremente des Pferdes AAF., Ke. Syn. *Ross-Bollen, -Buslen*.

Budler, *Butler* m., Pl. unver.: = *Buder 3 b* β GRA., D., Furna, Luz., Schud. Vgl. *B.-Grüflen* (Bd II 722).

Spreng-: blaue Heckenkirsche, Lonic. cær. GR D., Pr.

Büde⁼ f.: wie nhd. Lt einer Angabe ist in BsStdt die *B.* (auch *Mëss-B.*) ganz verschliessbar im Gegs. zum vorn offenen *Hüsli* und zum rings offenen *Stand*. — Doch wohl modernes Lehnwort.

büde⁼: ins Horn stossen ZKn. Syn. *puten*. Vgl. *Budi-Horn* (Bd II 1622).

Möglicherweise identisch mit dem, wie es scheint, gleichbedeutenden mhd. *büden* im Renner 5914: ‚Urleuge wil toben und schrien, b., schwegeln und schalmien.‘

Buder m.: 1. *(P-)* heftiger Stoss ZDättl. *Die Chante⁼ hät e⁼ Büle⁼, si wirt halt en P. übercho⁼ ha⁼*. ‚Das jucken soll dir syn vergangen, so mängen pauder hast empfangen.‘ WAGN. 1581. — 2. *(Büder*, bzw. *-ü'-*, Pl. unver. GT., mit Uml. AP, Dim. *Büderli* AP) Butterfass AP; GRMai.; GO., Rh., T.; unterschieden als *Rüer-* (GRh., T.) oder *Trüll-B.* (AP) und *Stöss-B.* (AP; GRMai.; GRh., T.), je nachdem es mit einer Kurbel oder mit einem Stössel versehen ist. Syn. *Anken-Büttel*. ‚Ein B. und zwar nach der gewöhnlichen Art, rund, 4 Schuh hoch, überall etwas mehr als einen halben Schuh weit, mit Reifen gebunden und mit einem Stösser versehen, der zu unterst in eine runde Scheibe eingezäpft ist.‘ STEINM. 1804 (AP). ‚Nur in Innerrhoden bedient man sich an einigen Orten eines cylindrischen Butterfasses, das man ein Trüll-B. nennt.‘ ebd. ‚Der Senn wascht seinen B. aus, damit die zurückbleibende Milch nicht sauer werde.‘ TOBLER 1830. ‚Ein B. in der Pfisterei.‘ 1627, GBürglen Invent. *Bē²⁼ wie Büder ha⁼*, sehr angeschwollene Beine haben AP; vgl. *Rüer-Chübel* (Bd III 115), *Büder-Sül*.

Schwäb. *Bauder*, Schlag, Stoss, Beule, zu mhd. *büden*, schlagen, stossen. Vgl. Schm.-Fr. I 209; Gr. WB. I 1169/70.

bûdere⁼ II AR, *bü'dere⁼* AP; GT., Dim. *bûderle⁼* APl.: 1. (mit dem *Büder*) Butter bereiten. aaOO. *F'ässt châsen ond bûderle⁼*. FIRMENICH. — 2. ‚einen Körper in oder um einen andern hinauf- oder herunterbewegen, bes. pumpen‘ AP (Tobl.). — 3. ‚beim Atmen einen ähnlichen Laut von sich geben, der beim Pumpen des Rahms gehört wird, schnarchen, röcheln.‘ AP (Tobl.). *Es büderet i⁼ der Brost inne⁼*.

bûderig APH., M.; „GT.“, *büderig* APH., K.: von der Milch, leicht zu buttern, „Butter gebend.“ Gegs. *un-b.* AP.

Bölle⁼-Büder, *P-* ZAltikon, Embr., Erl. *(-ü'-)*, O., Tö., Zoll. *(-ü'-)*, *-Büdel*, *P-* ZEmbr., Kn., O.: zerschnittene, in Butter geröstete Zwiebeln, z. T. mit Zusatz von Brotschnitten, auch etwa gehacktem Fleisch. Syn. *Böllen-Tünkli*. — Die Nbf. *-Büdel* beruht jedenfalls auf junger volksetym. Umdeutung.

Püder m.: bildl., Rauhreif. ‚Grauer Nebel macht Alles pauderweiss.‘ UBRÄGGER 1788. ‚Die Sonnenstrahlen vermögen nicht, den Pauder von den Bäumen zu stäuben.‘ ebd.

pudriere⁼: pudern BStdt. ‚Wir wollen, dass alle und jede Knaben und Mannspersonen sich aller unanständigen langen Haaren und Poudrierens derselbigen enthalten sollen.‘ Z Mand. 1680/1703.

püdere⁼ Z (Spillm.), *pü'dere⁼* ZO.: refl., sich schütteln, aufplustern, von Hühnern.

Nürnberg. ‚auf-butteln‘ im gleichen Sinne. Vgl. damit *buttern, butteln*, rütteln, bei Schm.-Fr. I 311.

budere⁼ III, *p-:* coire Bs (Becker). — Vgl. das syn. österr. *budeln* (Castelli 98).

budi: kaputt GL. — Viell. Kontamination von *fudi* (s. *futü* Bd I 1136) und *kaput*.

budig: verschämt, schüchtern W. *E⁼ budigs Püre⁼meiteli*. — It. *pudico* (?).

ab-budigeggle⁼: abkonterfeien Tu. Syn. *ab-fudigëgglen*.

„Budris“, *Büderis* (Zyro) n.: „aufgewärmte Reste von Fleisch (von einer gebratenen Gans. Zyro) an einer Brühe“ B.

Büdemli BHa.; GRNuf., ObS., *Büdemji* GRD., Luzein, Pr. †, Sch. †, Valz.; PAl.; W, *Büdeli* GRAv., D., Pr., Rh., S., V.: = *Bodem 2 b*.

büdme⁼: 1. = *bodmen 1* BHa., Si.; GRD., Pr., Sch. *E⁼ Chammere⁼, e⁼ Stal b.* — 2. *en Anzug b.*, den untern Teil des Überzuges von einem Bette, einem Kissen an den obern nähen GR (Tsch.).

Büdmi f.: 1. „Fussboden in einem Stalle BSa.;“ F; vgl. *B.-Laden* (Bd III 1068). — 2. = *Büdemli* BHa. Flurn. BGadm.

Äderi-Büderi m.: penis Z (Spillm.).

Vgl. *Büdi I* und *Zizi-Bauderen*. Anklingende Formen, doch mit anderer Bed., s. bei *Adelbatadel* (Bd I 85).

Büdi, bzw. *-ü'-*, Dim. *Büdeli* — n.: Kosew. für Huhn BE.

Baf, bef, bif, bof, buf, bzw. baff—buff.

Baf *Bō'f²* n., Dim. *Böfi, Böfli:* Name des Schafes in der Kdspr. ZO. — *B* der leichtest sprechbare Cons.

Hälle⁼-Bôf²li: = dem Vor. GT.; ZO. † Vgl. *Hälli* (Bd II 1135).

baff! *paff:* 1. Interj. wie nhd. wohl allg. *P'aff! er gi⁼d-em Ei⁼s* [einen Schlag] NDW. *Paff! g'hid-er appe⁼*. ebd. *P. um P.*, Schuss auf Schuss, Schlag auf Schlag BSi. *Si hi²n p. um p. g'schosse⁼; er ist p. um p. umtrölet. Wottisch P.?* Drohfrage an kleine Kinder BStdt. In Ablautformeln: 1) *Piff* (oder *puff*)*-paff!* von rasch auf einander folgenden Schlägen,

Schüssen („plänkern") AA; B. *Jitzt piff-paff drüf!* rasch zugegriffen BSi. Einem *puff-paff gē*, links und rechts Ohrfeigen versetzen AAZ. ‚Geschossen ward ganz grusam, biff, baff.' NSCHRADIN 1499. — 2) *Piff-paff-puff!* im gleichen Sinne. allg. Name eines beliebten Kartenspiels, wobei je drei auf einander folgende Karten mit dem Rufe *piff! paff! puff!* ausgespielt werden TH. — 2. Adj. und Adv., ausser Fassung, bestürzt Bs; B; Z. *Ich bi emel im Augeblick ganz p. g'sī*. — Vgl. die synn. *bauf! puff!*

baffe, *p-:* 1. (auf einander) stossen. ‚Die Schiffe hatten einander zerschlagen und also an einander gebaffet, und hat sie der Wind an das Land geworfen.' 1460, HVEPTING. — 2. wie nhd., von Tabakrauchern GR.

Baffle f.: Ohrfeige AP. Syn. *Wafflen.*

bäffere: 1. knallen Bs. *Mei, das (Biffertli) bäfferet!* — 2. schiessen Bs.

Bäf'el I m.: Schwätzer AALeer.

G-bafel *Pafel* n.: Geschwätz AALeer.; B. *Es P. astelle, arichte.*

„baffe: tr. und intr., ungereimtes Zeug schwatzen LE." — Mhd. *baffen,* schelten, zanken, bellen.

baf(f)le *baffle* AP; BBüren, Ha., Si. *(p-);* L„E.", G. (Ineichen); SL., *bafle* AA; BM., O. (auch *p-*); L (Schürmann): 1. plappern (z. B. von kleinen Kindern), unverständlich, sinnlos, unnütz oder zur Unzeit (z. B. von Ohrenträgern BBüren) schwatzen; Syn. *wafflen. Si bafle und hubēte so vil vom Vaterland.* AD.FREY (AA). *Off höchdütsch Näbes b. — chas 's nüd verstō, off Ér.* DEKL. (AP). Abl. *Baf(f)ler, Baf(f)li* m. — 2. unbefugt drein reden BSi. *Du häst nüt drē s' p.*

Die Angaben mit f^1 und f^2 kreuzen sich dermassen, dass eine reinliche Scheidung unmöglich ist; vgl. die ähnlichen Verhältnisse in den Gruppen *chlaff-* (Bd III 625/32), *niff-* (Sp. 678/9), ferner *bēffelen.* In wie weit die Verschiedenheit des ausl. Cons. auf urspr. etym. Verschiedenheit oder auf sekundärer lautlicher Entwicklung beruht, vermögen wir nicht zu beurteilen. Der Stamm *baff-* (wahrsch. identisch mit dem Schallw. *baff)* steht im Ablautsverhältniss zu *bēff-;* in *baflen* könnte mit bekanntem Lautwechsel eine Nbf. zu *babelen* (Sp. 920) stecken oder aber eine Abl. von *Bäfel II 1 d* vorliegen.

„ûs-: 1. aufhören zu ‚baffeln.' — 2. ausplaudern LE." — ver-: 1. „= *ūs-b. 1* LE." — 2. = *ūs-b. 2* „LE.;" SL. — 3. durch *Bafflen* verlieren, verscherzen BSi.; „LE."

„bafflig: dumm plauderhaft LE."

Bäf'el II (in B *P-*) m.: 1. coll., „Auswürfling. Bettel, von Personen und Sachen SCH; Z." a) gemeines Volk, Gesindel, Pack Bs (Spreng); GRChur; G; SCH; ZWthur. ‚[Diese Leute] behandeln sie als Pavel.' SCH Pilger 1884; vgl. ebd.: ‚Die Andern sind Spreu und Güsel.' — b) altes, verlegenes, wertloses Zeug, bes. von Waren; Ausschuss, Schund AAZ. 1815; Bs; GL; G; SCH; TH; ZWthur. *Iezt hät-er uf der Gant für schö Gēld nünt als so alte B. g'chauft* SCH. ‚Wurd eingeladen an die Tafel; hier gab es aber keinen B.: es gab Rostbeeff und auch Poudin.' HCH SULZER 1830. Von schadhaftem, geringem Obst ZBenk. — c) wirre Menge, Haufe, Gedränge von Menschen, Tieren und Sachen BU. *Dā chunnt e ganzer P. dahēr. Ich ha Müei g'ha dürch de P. dürche z' cho. Er het-ere der ganz P.* [Plunder] *vor d' Füess g'heit.* Mischmasch, Durcheinander Z. — d) Unsinn, dummes Zeug AA; TH. *B. schwätze.* — 2. sitzen gebliebene alte Jungfer Bs (Spreng).

Das W. berührt sich begrifflich aufs engste mit *Bofel II.* Im Schwäb. (Schmid 37) stehen in Bed. 1 b *Bafel* und *Pofel* neben einander, das Bair.-östr. (Schm.-Fr. I 384) kennt nur *Pofel, Bofel* für unser *Bafel* und *Bofel.* Gegen die Herleitung aus *Bofel,* Pöbel (s. Gr. WB. VII 1952) lässt sich von Seiten der Bed. nicht viel einwenden, aber der Voc. *a* bleibt dabei unerklärt. Es scheinen doch zwei urspr. verschiedene WW. vorzuliegen. Merkwürdig ist, dass auch im Judendeutschen in Bed. 1 b *Babel* und *Bofel* neben einander her gehen. 2 knüpft wohl an 1 b an; zum Übergang in die individuelle Bed. vgl. etwa *Manne-, Wiber-Volch.*

bäfel: präd. Adj. und Adv., unansehnlich, verunstaltet, verderbt. ‚[Es] mag einem menschen, wenn er gleich von leib und gestalt schön und stark ist, leichtlich begegnen, dass er sich nit nun erfalt, bafel wirt und den schein verleurt, sonder von stund an dahin stirbt.' LLAV. 1582. ‚Die silberne kron wirt vom dampf der liechteren und ampelen, so tag und nacht brünnend, dermassen bafel und schwarz, dass man sie nit für silber ansehen kann.' JOS.MALER 1593. Armselig SCHST. ‚Es sieht b. bei ihm aus.' SULZER. — Vgl. ‚Bofel' Gr. WB. II 218.

ver-baflen: herabbringen, verderben. ‚Dem papst ist furgetragen, wie sin gewerb [der Ablasshandel] in tutschen landen anhebo nidergelegt und verbaflet werden.' KESSL.

bäf'e, bzw. *-ö-,* Dim. *bäf'ele:* schlafen GL; SCH; Z (Kdspr.).

‚Pafeunen f.: ein glotz oder dotz, so nit beschlagen, trochus.' MAL.

Päf'i BG., Schw. (Pl. *Päf'ene*); F, *Pafig* F — **m.** BG., Schw., **f.** BG., Schw.; F, **n.** BSchw. (Zyro); FSs.: gepflasterter Platz auf dem Hofe vor Haus oder Scheune. aaOO. „Gepflasterte Strasse BSchw." S. auch *Mūt* (Sp. 570). — Frz. *pavé* m.

Paffier m.: Pflästerer. Dem P., der den Schlosshof von Murten ‚besetzt' [gepflastert] hat, wird ein Stück Tuch geschenkt. 1541, ABSCH. — Frz. *paveur.*

Páviole: = *Fasölen* (Bd I 1063) FS. — Vgl. zunächst das syn. *Pfaffiölen.*

Päf'er m.: klebrige Kruste, wie sie sich z. B. beim Schälen gesottener Kartoffeln an den Fingern, beim Essen derselben um den Mund ansetzt *(Hërdöpfel-P.)* BSi. Syn. *Rümen.*

päfere: pers. oder unpers., ankleben BSi. Dem Kartoffeln Schälenden *päferen si* (oder *päferet es*) an den Fingern. — Viell. zu *Pafi;* vgl. *Pflaster.*

bauf! *pauf:* Interj. = *baff!* B; S. *B., b.! Das het doch tüflisch g'chracht.* SCHILD (Wildsaujagd). *Pauf! mit-dem Hammer druff* [draufgeschlagen]. BWYSS.

bäuf'ele: für *läufele* (Bd III 1144) in der Kdspr. „S;" Z. *Es chas scho b.,* macht die ersten Gehversuche.

bäufe: gerne trinken, dem Trunk ergeben sein ZEmbr.

bĕ̈ff(e)le, *bĕf(e)le* *(bäffele* BS. *(-ä-);* SL., *bäffle* GRChur, D., He., Pr., UVatz; GSa., Sev., T., W., We., *bäfele* BHa., U., *bäfle* AP; GRD., 7 Gerichte, He.; GO., Rh., oT.): 1. plappern, schwatzen B; GRValz.; GT.: SL. (von geschwätzigen Weibern und alten Leuten).

Leise reden Gr. — 2. = *baffle̊n 2;* maulen, widerbellen, zänkeln, giftig reden Ap; B; Gr; G. *Drī̊ⁿ b.* B; GMels. *Si hed 'bäfellet und g'chäfellet, dass 's en Grüs ist g'sīn* BHa. *So chlīni Büzeⁿ seu nit hinteⁿdrīⁿ b., weⁿⁿmeⁿ-neⁿ Öppis seit* BS. *Chunnt aber ĕr zur Sēlteⁿheit eⁿmol nūd heiⁿ, wie er het g'seit, so gi̊t 's eⁿ Bredig hinⁿeⁿdrīⁿ. Du Trōst* [du meine Güte]! *wie rätscht und bĕfflet-si!* EFeurer. ‚So gottlos sollte man die Kinder nicht befeln und widerbefeln, d. i. belfern und widerbelfern lassen.' TTobl. 1830. — Abl. *Bĕf(f)ler, Bĕf(f)li* m. — Bair. *beffen, beffeln* in Bed. 2. Vgl. die Anm. zu *baffle̊n,* ferner *bifele̊n, bifflen.*

aⁿ-: tr., anbelfern, von zänkischen Personen Ap; Gr. — wider-: widerbellen, widersprechen Ap; Gr. *Z'ērst würd-sch'-mer wol w. und anstatt des ja, des neiⁿ sägeⁿ.* Schwzd. (GrPr.). *Es brücht nūd all Weder-bĕfliⁿs,* man soll nicht immer widersprechen Ap.

Bĕfeleⁿ f.: verächtlich für Mund BBe. *D's Zandwō tuet Ēim d' B. zue.*

bĕffeⁿ: 1. „schwach bellen, kläffen, von kleinen Hunden." ‚Nictere, bäffen, bällen oder schnupfen, als wenn ein hund auf dem gespor des gwilds innen wirt.' Fris.; Mal. — 2. von Menschen. *Drī̊ⁿ b.,* unbefugt drein reden TtHw. Zänkeln, stets das letzte Wort haben wollen TtTäg. — umeⁿ-: widerbellen, maulen TtEschenz.

bĕfereⁿ: = *bĕffelen 2* AaLeer.

Bĕfleteⁿ f.: 1. gedankenloses Geschwätz GrValz. — 2. das Widerbellen, Widersprechen Ap; GrHe., Klost.

bēfer: vorzugsweise von Kindern und weibl. Personen. a) anschlägig, angriffig, flink; lebhaft, munter BHa., „O."; Obw. *B. derhar choⁿ,* unerschrocken auftreten Obw. — b) artig, hübsch BHa., „O."

Zur Bed. vgl. *nuefer* (Sp. 681). Unser W. dürfte mit dem syn. *bifer* etym. identisch sein und weiterhin auch zu *biff* und seiner Gruppe in nächster Bez. stehen (wegen der Verschiedenheit des Ausl. vgl. *bĕffelen).* Doch ist das Vocalverhältniss insofern nicht ganz klar, als wir nicht wissen, ob *ē* fürs ganze in Betracht kommende Gebiet (wie für L z. B.) als Dehnung aus urspr. *ĭ* aufgefasst werden kann. Ein analoges Verhältniss besteht zwischen *nifelen* und *Nēvi* (Sp. 678), wodurch die Etym. des letztern W. in andere Beleuchtung tritt.

Bêfer m.: tüchtiger Rausch L.

bêfereⁿ I: 1. tüchtig drauf los schlagen, prügeln, schiessen usw. SchwE. Spec., tüchtig drauf los trinken, zechen LG.; SchwE.; „U." *„Er hed brāv 'bēferet."* — 2. „meistern, bezähmen LG.; U." — 3. belfern, zanken, streiten L.

ver-: recipr., einander tüchtig hernehmen. *Chönnd, mer wend enand v.* [mit Schneebällen] *und luegeⁿ, wĕr 's am besteⁿ b'reich* SchwE.

bēfereⁿ II: wehe rufen, seufzen Z (Dän.). — Syn. *wēferen.*

biff! *piff:* Losungszeichen („zu einem Bubenstück") AaKais.; „Z."

Biff, *P-* m.: in der RA. „Der versteht den P., weiss, wie mans anstellen muss, Jmdn zu betriegen Z." Syn. *Pfiff.* — Vgl. frz. *biffe?*

biffeliᵉʰ. *B. druff siⁿ,* schnell bei der Hand (um Etwas zu erhaschen) ZO.

Biffel I, *P-* (im Tt nach einer Angabe auch *Pifel),* Dim. *Biffeli* — m.: Schelte auf eine zanksüchtige, eigensinnige, widerwärtige Person, spec. vom weiblichen Geschlecht und Kindern Sch; Tt, hämische, streitsüchtige Tadlerin Sch. *Du bist en rēchter B.! Waˢ, du wottst dēⁿ B. hīröteⁿ?* — Bair. *Beffel, Biffel* m., zsgedrückte, vorstehende Lippen, verächtlich für Mund.

bifᵗeleⁿ: gedankenlos schwatzen B um Thun.

Betr. das lautl. und begriffl. Verhältniss zum folgenden W. vgl. *bĕffelen.* Vgl. auch das syn. *biberen I 2* (Sp. 922).

biffleⁿ: zänkeln, keifen Sch. *Si hend rēcht 'pifflet mit-enand. Die Chind händ en ēwigi Biffleteⁿ under enand.* ‚Seine Frau war eine Übelhauserin und eine Bifflerin dazu.' Sch Pilger 1884. — Nbf. zu *bĕffle̊n.*

pifflig: zänkisch, giftig Sch. *Nuʳ nid so p.!*

Biffel II m., Dim. *Biffeli:* 1. a) in ZSth. *P-,* Ärmelweste, Kamisol, Wams, für Männer und Knaben SchSt.; Th; ZSth. — b) kurze Frauenjacke TtBerl. — 2. „ein durch Kunst erhöhter weiblicher Busen Th." — Vgl. *Büffel III.*

Bifᵗer, *P-* (in BSi. *-ᵗ-*) m., in BInt., R. n.: 1. dünne, rahmartige Decke, die sich beim zweiten Kochen der Käsemilch *(Sirteⁿ)* oder auch dann bildet, wenn die Milch von selbst sauer zu werden beginnt BG., „O." Si.; F. Syn. *Gugger III* (Bd II 189); vgl. *Bīfer-Änken* (Bd I 343). ‚Nach der neuen Mode müssten wir jetzt noch 2–3 Schüefe voll Echis beimengen, um den Vorbruch oder B. heraufzujagen.' HsNydegger 1890. Geronnene Milch BO. — 2. ein gewisser Wind, der nach dem Volksglauben die Blähung der jungen Käse verursacht BO. Vgl. *Bīfer-Mannli* (Sp. 270); Anderegg 1897, 479. — 3. dünne Schneedecke B„O.", R. Syn. *Geifer, Gīfer* (Bd II 129. 130). *Es B. Schnē. Es hed es Bīfer(li)* [ein wenig] *g'schnīt* BO.

bif(e)reⁿ, *p-:* 1. *pifren* a) beim ‚Blattenschiessen', wenn der erste Schuss nicht geglückt ist, gegen Entrichtung einer bestimmten Gebühr weitere Schüsse tun, um in einen günstigern Rang zu kommen BR. — b) beim Knabenspiel *Stöcklen* zum zweiten Mal werfen, um näher zum Ziel zu kommen BBr. — 2. a) *Bīfer 1* machen BG. ‚Wo gebyfert wird, muss nun vorher [vor dem ‚Ziegern'] noch der Vorbruch abgeschöpft werden.' HsNydegger 1890. — b) sauer werden, von der Milch zur Sommerszeit; infolge dessen geht bei der Käse- und Ziegerbereitung die ‚Scheidung' [Gerinnung] nicht recht von Statten BG. — c) „act., schlechte Käse machen BO." — d) „vom Käsekochen, wenn sich die Käse blähen BO." — e) „von Rahm, wenn er beim Buttern spritzt BO." — 3. *pifreⁿ,* kränkeln BSi.

Viell. zu rom. *bifari* (Pallioppi 106), lat. *bifarius,* zwiefach, doppelt, also eine der sehr zahlreichen aus dem Lat. stammenden alpwirtschaftlichen Bezeichnungen. Sie gienge zunächst auf das zweite Kochen der Käsemilch, wäre dann aber auch von andern zum zweiten Mal ausgeführten Tätigkeiten gebraucht worden; vgl. Bed. 1. *Bifer* ist wohl vom Vb aus gebildet, zunächst in Bed. 1. In 2 ist das W. als Nom. ag. gefasst, gleichsam Personifikation dessen, der das *Biferen* (2 b) mit seinen weitern Folgen (Blähung des Käses) verursacht. *Bifer 3* ist von 1 übertr. *Biferen 3* steht *biferet* am nächsten, das sich seinerseits an den in *Bifer 1* und *3* entwickelten Begriff des Dünnen anschliesst; vgl. insbes. *Biferli,* ein wenig (Schnee) und das syn. *Bitzeli.* Das Verhältniss zu *Gifer* (Bd II 130) ist unklar; betr. den Wechsel von anl. *b* und *g* vgl. die Anm. zu *Büfel.*

nahiⁿ-: nachbieten, bei einem Kaufe BR.

biferet: schlank, schmächtig und dabei schwächlich, von Kindern B.

biferleⁿ: unpers., ein wenig, dünn schneien, bes. bei kaltem Winde BO. Syn. *fiser(l)en* (Bd I 1077).

bifer *p-:* munter, lebhaft BBr. — S. *befer.*

Bofel I (in GRGlar., oHe., L., Mai.; GSa., W. -ō-), Pl. *Bōfel,* Dim. *Bōfeli* — m. (in GRL. nach einer Angabe n.): 1. a) Weide. ‚[Die von N.] sont irū ross han an dem boval unz an den dritten tag, ob sis bedurfent.' 1368/76, MOHR, Urk. ‚Der metziger ze Cur recht ist, daz alles daz vihe, daz si in der metzi vermetzigen wend, das sol in dem bovel ze Cur gan, aber fürstdes [ehe] daz es in den b. kunt, so sol man wissen, daz...' ebd. ‚Die von Ragaz dürfen mit Vieh nicht weiters als für den Fallgatter und den Boval hinaus fahren.' 1481, EGGER. ‚Ain banwart ensol kain frömbde noch haimschen personen ir vech türer pfenden in böfeln dann ain ross by der nacht 18 ß.' 1491, GRThusis Rq. ‚Dem artikel von der pofel wegen unschedlich.' ebd. Die von Ragaz anerbieten für das Bofel, worin der Landvogt vier Ochsen halten darf, 100 fl. 1541, ASCH. Berggut GW. Name gewisser an Ochsenweiden angrenzender Güter mit Ställen GR Igis, Ziz. (Tsch.), „des grossen Ochsenfeldes des Klosters Pfäfers unter Ragaz." Flurname GMels. ‚Bofelgass' GRMai. — b) Baumgarten „GR;" GW. — 2. der dritte Graswuchs im Jahre GRD., Glar., L. Syn. *Herbst-Gras, B.-Weid. ‚Es ist g'rad noch en ordeliche B. g'sīn,* nach dem Ämten ist noch ordentlich Gras nachgewachsen' GRD. (Bühl.).

Vgl. rom. *Bovel, Boval,* Name von Viehweiden; *buel, bual,* Herbstatzung, *bualer,* weiden, ätzen. Bed. 2 auch tirol.

bö̆fle^{n}: ‚das Vieh der einzelnen Particularen, zu einer Gesamtherde vereinigt, im Spätherbst [zur Zeit der *Bofel-Weid*] auf den Privatwiesen als gemeinsamer Weide weiden lassen', ein Überrest der alten Allmendwirtschaft GRChurw.

Bö̆fel II, *P-,* „*Boffel*" m. (auch n.): 1. = *Bafel II 1 c* B. *Mier wein afen grad d's gröst P. voruberlän* BR. Spec. a) Vorrat B. *Mer hei^{n} e^{n} grüslege^{n} P.,* z. B. beim Umziehen aus einer Wohnung in die andere. *Wo-n-i^{ch} hei^{m} cho^{n} bi^{n}, han-i^{ch} ne^{n} grüsliche^{n} B. a^{n}-'troffe^{n},* fand ich Alles drunter und drüber. — b) grosse Herde Vieh B; „LE."; Senntum BHk. *Es rëchts B.,* viel Vieh aller Arten durch einander BHk. — c) das Gesinde auf einem Bauernhofe nach seinem derben, ungeschlachten Auftreten und Gebahren BSi. — 2. (allzu) weitschichtiger landwirtschaftlicher Betrieb, zu dem viel Vieh und Gesinde gehört BO. ‚Curæ prolixæ circa agrorum cultum ob eorum copiam.' Id. B. Auch von einem grossen Hauswesen mit Bez. auf die Menge von (nam. groben) Arbeiten, die seine Besorgung mit sich bringt B. So sagt man von einer Bäurin: *Si ma^{g} niene^{n} g'cho^{n}, si het gar e^{n} grösse^{n} B. Si chunnt der ganz Tag nie us-em P. use^{n}.* Übh. geschäftiges, aufgeregtes, lärmendes Treiben (wenn man alle Hände voll zu tun hat, vor der Menge von Arbeiten, Wirtschaftssorgen nicht weiss, wo Einem der Kopf steht). *E^{n} Lärm und es P.* [bei Bauten]. B Hist. Umzüge 1882. *Was machisch doch fer ne^{n} B.? Si isch i^{n} ne^{n} grösse^{n} B. cho^{n}, wo 's nit het welle^{n} rücke^{n} mit der Wösch. Si isch ämel o imene^{n} B. g'sī^{n},* war wahrlich in grosser Aufregung.

S. Anm. zu *Bafel II.* Das Neutr. *Pofel* kann auch als *G^{e}bofel,* d. h. als Abl. von *böflen* gefasst werden.

Herbst-: die sich drängenden landwirtschaftlichen Arbeiten im Spätjahr B. — Land-: 1. concr., was zum landwirtschaftlichen Betrieb gehört, das Gesinde, die Feldgerätschaften usw. B. — 2. die Feldarbeit, die Besorgung des Viehs, des Fuhrwesens usw. B.

bö̆fle^{n}, *p-,* „*boffle^{n}*": 1. „eine (zu) weit ausgedehnte Haus- oder Landwirtschaft führen (ohne dieselbe gehörig besorgen zu können)" B; „LE. *Er bofflet,* treibt Landbau im Grossen, hält viel Vieh B; LE." *Dā pofiet 's rëcht,* da wirds im Grossen betrieben, von Bauernhöfen, wo es zugleich etwas ungeschlacht zugeht BSi. *Es pofiet,* wo auf einem Bauerngut die vielen ungeschlachten Dienstboten in ihren schweren Schuhen aus- und eingehen. ebd. Schwerfällig, mit Gepolter gehen BLenk. Im Hause herumrumoren, -hantieren, von der Hausfrau B. *D' Mamma het de^{m} scho^{n} lang vorhër im Hüs ume^{n} 'pofiet, Dienste^{n} üfg'jagt.* DR BÄRI. *Mier hei^{n} sust schon um vieri furt wellen, hein du aber ërst um füfi g'wüsst z'wëg z' p.,* d. h. all die Arbeit im Hause hastig zu erledigen, so dass wir uns auf den Weg machen konnten BR. Mit Eifer die Hausgeschäfte besorgen B; F. *'s Dächets Jungfrau* [die Magd des Dekans] *pofiet guet.* Auch tr. gewendet: Etwas (in der Wirtschaft) zurüsten B. *D' Mamma ist i^{n} d' Chuchi use^{n} Öppis ga^{n} p.* — 2. verallgemeinert, sich mit viel und mühseliger Arbeit plagen (ohne sich darin zurechtzufinden, damit zu Stande zu kommen) B. *I^{ch} muess wäger absitze^{n}, i^{ch} ha^{n} der gans Tag 'bofiet. Si pofiet der gans Tag und 's isch doch am Äbend, wie we^{nn} si nüt verrichtet hätt.* Auch mit dem Nbbegriff: sparsam, geizig leben BSigr. ‚Sie hatte ob ihrem Hausen und Boflen und Fegen und Putzen den armen Mann vor der Zeit unter den Boden gebracht.' B Hist. Kal. 1857. Abgeblasst: sich mit Etwas (ohne Erfolg) zu schaffen machen B. *Der Vëhtokter het afe^{n} so lang a^{n} mī^{ne}r Chue ume^{n} 'pitschgeret und 'pofiet und bringt-se doch nid z'wëg.*

Bofel III, Pofel (1531, STRICKL.; KESSL.), sonst fast durchweg ‚Böfel, P-' (XVI./XVIII.): = *Pöbel* (Sp. 924). Vereinzelt als ‚Bufel': ‚Wie des untrüwen pufels ard ist.' VAD. ‚Wiber und mannspersonen, bufel und hablichs volk.' Ende XVI., GFD.

Die Schreibungen mit *B-* und *P-* gehen regellos durch einander. Das W. ist vorwiegend m.; n. 1546, Absch.; HBull. 1572; Lind., Wthurer Chr., Schwanken herrscht bei Kessl.; Wurstisen 1580/1765. In der Stelle bei Vad. I 533: ‚In einem so verwierten bäfel [wie das Concil von Constanz], in welchem vom houpt biss uf den minsten jederman prestaft und gotlos ist' muss wohl ‚bufel' gelesen werden.

Ge-pöfel s. *meister-lichtlich* (Bd III 1050).

Boffele^{n} f.: unfreundliches, hässliches Gesicht Bs. Syn. *B.-Gefrâss* (Bd I 1319). *E^{n} B. mache^{n}.* — Vgl. die Gruppe *Moff* (Sp. 93/4).

boffe^{n}, *p-* GR; W, „*boffe^{n}, bofe^{n}, bōfe^{n}* SCH; W^{n}: 1. sich zum Hörnerkampf rüsten, vom Rindvieh, das dabei den Kopf senkt, finster von unten herauf schaut und durch die Nase bläst GRAv. — 2. schmollen, aus Zorn oder böser Laune nicht reden GR ObS. (bes. von bestraften Kindern); W; „maulen W." Syn. *mutschen* (Sp. 603). — 3. meist unpers., vom Wetter. Miene machen umzuschlagen W; Syn. *stössen.* — 4. „schlafen, oder vielmehr im Schlafe schnarchen SCH."

Vgl. it. *buffare,* blasen, schnauben, zu 1 spec. das syn. räto-rom. *boffar.* Sollte St.'s Angabe mit ö sich auf 4 beziehen, so läge nahe, Identität mit *bafen* anzunehmen.

Boffeli. Das Siegel habe in einem Kästchen neben einem silbernen B. gelegen. 1599, ASCH. V 1 b 1905. — Für *Buffeli, Bufferli* (s. *Buffer I 2*)?

böfer: armselig, vom Aussehen Bs. — Frz. *pauvre.*

böferet: zum Zerspringen voll GT. *Er häd 'trunke*n*, bis er b. voll g'sī*n* isch.*

Böff m.: = *Möff* (s. *Moff* Sp. 93) B. ‚Palmerston, der englische Fuchs, der zuweilen ein halber B. und ein halber Jude scheint.' Gotth. — Identisch mit (oder angelehnt an) frz. *boeuf?*

buff, *p-*: Interj., wie nhd. ‚Laufend, schüssend, machend buff-buff, hand heldenmuot.' RSchmid 1579. S. auch *paff.*

Buff, *P-*, Pl. *Büff*, Dim. *Büfli* (in BBr. *Piffi*) — m.: 1. kräftiger Stoss, besonders mit der Faust Aa; Bs; B; Gl; L; G; Th; UwE.; W; Z. Syn. *Bungg, Putsch.* ‚Doch ist [beim Rennen im Turnier] Niemants Sunderlichs widerfaren, denn Allen guete Büff, wie etlich nachfolgender Tagen klagten.' FPlatt. 1612. *P. uf P.*, Schlag auf Schlag, schnell nach einander, zunächst von Schüssen AaZ.; Bs; L. ‚Plötzlich krachte es hinter den Häusern P. auf P., dass die Mädchen und Frauen ein Mal über das andere zusammenfuhren.' Breitenst. Auch bildl.: ‚Wäre es ein Wunder, weil der Liebe Gottes ein Buff über den andern wird, Gott nemme sie wieder ganz?' FWyss 1672. *P. u*nd bār*, verstärktes *bār* BoE. *P. u*nd b. zal*n*.* — 2. heftiger Windstoss PAl. — 3. Pasch im Würfelspiel „VO;" L; G; „Z." *(E*n*) B. wërfe*n*, ha*n*.* Vgl. *Alle* (Bd I 169). ‚Der lange P.', Name eines Spiels; s. Sp. 145. — 4. scherzh., (leichter) Rausch VO; SchSt.; „Th; Z"; Syn. *Hieb* (Bd II 945). *'s möcht heisse*n* sust, i*ch* hätt e*n* P. und Öl am Hüetli g'ha*n*.* Ineichen 1859. — 5. Borg, Kredit AaZ.; Ap; Bs; „F;" Gl; Gr; GW.; Sch; Th; W; Z. *Uf B. gē*n*, mache*n*, nē*n*, trinke*n*.* Syn. *uf Beit, guet Bitt, Dings.* Von einer Person sagt man, sie sei immer *uf-em B.* oder *am B.*, lebe vom Borgen, sei immer in Geldnöten Gr. — 6. concr., etwas Bauschiges, Wulstiges. a) Bausch an Ärmeln Bs; Z, „leichter Bausch VO; Th; Z"; vgl. *Puff-Ärmel* (Bd I 459). — b) „durch Kunst erhöhter weiblicher Busen LG."; Syn. *Biffel.* — c) Wams Gr Mai.; „Leibchen, Weste Bs; Gl." — 7. *P. mache*n*,* Staat machen B; Z. ‚Sie hatte mit dem Kind P. machen wollen, und je mehr sie das wollte, desto weniger wollte das Kind.' Gotth. — 8. Name in einem Gesellschaftsspiel. In der um den Tisch versammelten Gesellschaft erhebt sich Jmd, ergreift das Glas, tut einen Schluck und spricht darnach: Ich bin des Herrn General P.! Darauf stellt er das Glas mit einmaligem Klopfen auf den Tisch, wischt sich mit der Hand einen Mundwinkel nach dem andern, setzt sich und klopft mit jedem Fuss einmal auf den Boden. Darauf erhebt er sich zum 2. Male, tut 2 Schlücke, spricht: Ich bin des Herrn General P. P., und klopft 2 Mal mit jedem Fusse; das 3. Mal endlich wird jede Handlung in der selben Reihenfolge 3 Mal ausgeführt. Nun ist die Reihe am Nachbar. Wer einen Fehler macht, muss ein Pfand geben Th.

Vgl. Gr. WB. II 490/1, zu 2 spec. das syn. rätorom. *buff, boff*, it. *buffa*, zu 5 Schm.-Fr. I 213; Kluge 1895, 116. S. auch *Pfuff.*

Puffe*n* f.: Bausch, bes. an Frauenkleidern Th; Z.

buffe*n*, *p-* Bs; SchwNuol.; UwE., sonst *büffe*n*, *p-*: 1. (mit den Fäusten oder Ellbogen) stossen Bs; F; Gl; L; G; UwE.; Zg; Z; Syn. *bunggen.* ‚Bis der Türk mit schiffen wirt dermass mit üch [Fürsten] büffen.' UEckst. ‚Puffen, püffen, schlagen, pavire, ferire.' Red. 1662. — 2. Einem mit Stichelworten zusetzen SchwNuol. *Si puffi*n*d enander brāv.* — 3. ‚das Haar büffen', gleichs. bauschen, kräuseln, frisieren; vgl. Gr. WB. II 492/3. Ansh. (II² 390) tadelt die zu seiner Zeit herrschende Mode des ‚harbiffens und glatscherens.' ‚Comere crinem, das haar zieren, mützen, büffen. Crinalis cultus, das zieren, pflanzen und b. des haars. Capillos medicare, das haar b., das haar färben. Torto nexilis orbe sinus, gepüfft oder krauss haar. Calamistratus, gebüfft oder krauss gemacht.' Fris.; Mal. ‚Das haar zu puffen und zu krümmen.' Tschudi, Gallia. — 4. betrügen. ‚Ich kond s' fin salben und inmassen puffen, dass den puren die ougen recht überluffen', sagt ein Ablasskrämer. NMan. — 5. *(büffe*n*)* eine Öffnung an einer Maschine (worin eine Walze sich dreht) mit Horn, Metall usw. ausfüttern Ap; ZO. — 6. *(büffe*n*)* intr., knallen, puffen Ap. *Es hed unguet 'böfft,* sehr laut geknallt. ‚Der Bär hieb darnider, dass es bufft.' Lied 1712. — 7. *(puffe*n*)* das Brettspiel *Allimāl* machen Ap; s. *Buff 3.* — 4 ist bildl. Anwendung von 3. Zu 5 vgl. *Büff.*

um-: umstossen, -werfen GSev.; Z.

an-: anklopfen. ‚Wer ist do, der so hart anbufft?' Holzwart 1571.

Buffer I, *P-* m.: 1. *Puffer*, Stoss UwE. ‚B., sclopus.' Denzl. 1677; 1716. — 2. *Buffer, P-* F; Gr (Dim. *Büfferli);* L; S; Zg, *Bufer* (Dim. *Buferli)* AaZein., *Püffer* SchwE., *Buffert I, P-* Aa; Ap (Pl. *Büffert);* Bs; BHk.; SchSt.; Th; ZDättl., Elgg, Mönchalt., O., *Pufert* ZUhw., *Buffet I, P-* GaL.; Sch; Th; Z, *Pufet* Z, Dim. *Buffertli* Sch; Z tw., *Büffertli, P-* AaBb.; Ap; Bs; SchSt.; Th; ZSth., *Püfertli* Z, *Pürfetli* ZO., S., *Püfetli* ZKn., S. — m., in Bs tw.; ZUhw. n.: (auch *Sack-B.* Aa; SchNnk.; S; Z) Terzerol, Sackpistole, bes. von Knaben zu Neujahr, an der Fastnacht, Weinlese, an Hochzeiten usw. verwendet. Oft auch ein blosser, zum Schiessen eingerichteter Hohlschlüssel (vgl. *Schlüssel-Büchs*) Ap; SchwE., oder ein alter Gewehrlauf, den man auch beim Sprengen von Holzstrünken braucht SchwE. ‚Wer [in Bs] kein Biffertli zur Verfügung hatte, seis beim St Jakobsfest, seis zur Herbstzeit, der fabrizierte Zettemli, Schlüsselbüchsen und Katzenköpfe.' Bs Nachr. 1898. *Wo der Exame*n* übere*n* g'sī*n ist, so het-me*n* dörfe*n* schüsse*n*; i*ch* han ou*ch* e*n* B. g'ha*n*.* Aa Schulmstr. *Schäggeli, stand uf der Stei*n* und lō dī*n* Büffertli chlöpfe*n*!* WSenn. ‚Feuerrohr, Pistollen, Puffer.' 1670, Absch. ‚Sie gab ihrem Manne und seinen wachthabenden Freunden Bufferte und türkische Säbel.' 1691, Ochs. ‚Pistolets, Puffert.' B Mand. 1723. ‚Büfertli.' 1761, ZWetz. Einer wird bestraft, weil er mit einem Sackbuffet umhingegangen.' XVIII., Diener 1863. — 3. *Buffer, P-*, Dim. *Bufferli* AaLindenb., sonst *Büfferli, P-: = Buff 4* Aa Lindenb.; F; VO. — 4. ‚Püffertlein', Name eines Gebäcks. ‚[Man nimmt] ½ Pfd Mehl, 2 Eier, ⅛ Mass Nidlen [usw.], lasst ein Stück Anken in Turtelettenmödelchen heiss werden, tut den Teig darein, backt die P. schnell, bestreut sie mit Zucker.' ZZoll. Kochb. 1820; vgl. B Kochb. 1830, 229.

Das W. hat sich in Bed. 2 mit dem ältern Lehnwort *Buffet II* vermischt, mit dem es an vielen Orten Form und Geschlecht teilt. Zu 4 vgl. *Pfütz-af* (Bd I 121), ferner Gr. WB. VII 2210/1.

buffereⁿ, *p-* AAZ.; „VO⁺, *büffere*, *p-* AAZ.; Bs; SCHWE.: dumpf knallen, wiederholt und ungeregelt schiessen.

Puff(e)reteⁿ, *-erte*ⁿ f.: Nasenstüber B Ha.

gᵉ**-buffet***p-*, **g**ᵉ**-büfflet***p-*: gebauscht Z. *Puffeti Ermel.* — Abl. von *Buff, Büffi.*

Buffi I m.: 1. Hanswurst; Vortänzer. ‚Den bufinen, bengeleren und spillüten.' 1534, Z Seckelamtsrechn. ‚1536 verzerten die bufinen zum Schneggen an der kilbe nach altem bruch...' ebd. ‚[Kain und sein Geschlecht] wänend, welcher gang embor und stand der sünd am meisten vor, der sei ein bufe und der grösst [der führe den Reigen].' RUEF 1550. ‚Orbem saltatorium versare, ein vortänzer, der den hoftanz füert, bei uns bufe genannt, hofierer.' FRIS.; MAL. Wohl auch hieher als fingierter Name (des Narren): ‚Doch ich han gsächen iez post baccalaureatum, das er meint, er weri iez kuenz puffi.' 1555, THPLATT., Br. — 2. *„Buffi, P-*, Tölpel LG." — 3. *Bufi*, Kerl BSi. *Dä ist der Tüfel denn en andre*ⁿ *B.* SCHWZD. — Zu 1 vgl. it. *buffo, buffone*, Possenreisser.

Büff f.: 1. Auskleidung, Ausfütterung einer Röhre, z. B. Brunnenröhre ZBauma; vgl. *buffen 5.* — 2. in der RA. *Püff tröle*ⁿ, stark, grob schwören, fluchen BR. (iron.). — Eig. Pl., bei 1 als Fem. Sg. aufgefasst. Die bei 2 zu Grunde liegende Bed. ist nicht mehr zu erkennen.

Büffel I m.: 1. Bauschärmel AA (Rochh.). — 2. *Biffel*, unartiger Mensch NDW. — 2 viell. eher zu *Büffel II.*

büffleⁿ, *p-* (in W auch *pfifje*ⁿ): derbe Püffe geben, schlagen, prügeln AAZ.; F; VO; SCHST. (Sulger), W. **umme**ⁿ**-biffle**ⁿ: unartig herumfahren NDW.

Büfereⁿ f.: Verlegenheit W. *Er ist in e*ⁿ *scharpfi B. cho*ⁿ. — Wohl = it. *bufera*, Schneesturm, mit deutscher Betonung und charakteristischer Verallgemeinerung der Bed.

Büffet II, *P-* AAF.; BG. *(-ü²-)*, Sa., Si.; F; GL; GRD., Jenins, ObS., Sch., Schiers, UVatz; LMeggen; GaI., Sa.; SCH; Uw; U; Z, *Pufet* F *(-ü-)*; ZKn., *Boffet, P-* LBerom.; PP.; SCHW; TB. (auch *Goffet*); ZG, *Bofet* ZG, *Buffert II, P-* AABb., F., Kästal, Leer., Z.; 1635, ÖLHAFEN; AP; Bs; B; F; GR (St.ᵇ); L; GaL., T. (Dim. *Biffertli* Batzenh.), W., We.; SCH; S; THHW., Untersee; ZG (St.ᵇ); ZDättl., Mönchalt., Sth., *Bufert, P-* ZStdt, *Boffert* ZG, *Büffert* AAFri.; Bs, *Burffet* Z, *Burfet, P-* ZO., *Buffer II* S — n., in AP; Bs; BSa.; G; SCH; TH; ZSth. m.: Buffet. ‚Im refental [Refectorium] stuend ein bufet, was zechen staffeln hoch und zwenzig spannen breit, und stuenden bis oben an das gewelbe die hienach genempten stücke.' DIEB.SCHILLING (folgt eine Aufzählung von allerlei Prunkgeschirr); dafür bei Königshofen: ‚Dorin stuend ein credenztafel', und in den Gesta Trev.: ‚Erat ibi trisarium decem scabellorum per modum graduum.' ‚Die puffett warend alle gerust mit guldinem und silbrinem gschir.' MORGANT 1530. ‚Das credenz, credenzbank, puffet oder anrichte mit silbrinen oder guldinen geschirren, vasarium, abacus, repositorium.' FRIS.; MAL.; DENZL. (‚Bufet'). ‚Das B., Trisur, Tritsoor, Stubenschank.' RED. 1662. ‚Was ist auf dem Schenktisch (Buffet)? Das Weinglas, der Becher, der Stauff, die Kante, die Schale, wobei der Schenk stehet.' ebd. a) das B. als ein Prunkstück der ältern häuslichen Einrichtung, in seiner ausgebildetsten Form aus drei Teilen bestehend, einem untern, ungefähr bis in Brusthöhe reichenden, einer Kommode ähnlichen, mit Schubladen oder auch Kästchen, einem mittlern, ganz oder doch zum grössten Teil offenen, der zum Auf- und Ausstellen des Tafelgeschirrs (Gläser, Tassen, Teller, Kannen usw.) dient, sehr oft auch ein *Handgiessi* (Bd II 471) mit dem zugehörigen *Handbecki* enthält, und einem dritten, meist bis zur Zimmerdecke reichenden, wiederum mit allerlei verschliessbaren Behältern. aaOO. Vgl. *Gänter 4 c* (Bd II 381), *Guss 2* (ebd. 472), *Chopf-, B.-Hüsli* (ebd. 1715. 1719), *Chänsterli* (Bd III 366), ferner die Synn. *Kantrum* (ebd. 375), *B.-Chasten* (ebd. 538), *Schaft;* weiterhin Bühl. I 107; Eidg. Monatsschr. 1845, 112. Das B. gehörte gew. zum festen Bestand des Hauses, gleichs. zu den Immobilien und wurde beim Umzug nicht mitgenommen; s. *Zit-Hüs* (Bd II 1738). In AAZein. deckte es die Wand zwischen Küche und Stube, und es befand sich in der Mittelnische eine durch einen Schieber verschliessbare Öffnung, durch welche die Speisen aus der Küche hereinbefördert wurden. ‚Ein grosses P. mit vier Kastenabteilungen, sämmtlich verschliessbar, und offener Gestellnische; sehr dienlich in eine Wirtschaft.' ZEITUNGSANZEIGE. ‚Ein schönes, grosses P. mit Ober-, Unter- und Seitenkästli, nebst drei grossen Schubladen.' ebenso. ‚Der Buffert sei ein alter Behälter mit vier Türchen, jedes mit einem Schloss versehen; in dem obern Teile rechts habe das Geld gelegen.' Z Rechtspfl. 1833. ‚Das Buffet mit der Schaustellung zinnerner Teller, Schüsseln und Kannen, des Glas- und Fayence-Geschirres, um bei Tauf- und Leichenmahlen die zahlreichen Gäste aus den eigenen Geschirren zu bewirten. In den Kommodefächern des B. zeigte die Hausfrau mit berechtigtem Stolze auf den Reichtum an selbstgesponnenem Linnen und Wollengarne.' VSPRECHER (für GR). ‚Zum glänzenden Schrank aus Kirschbaumholz, B. genannt, gieng sie, wo hinter Glasfenstern des Hauses Zierden prangten.' GOTTH. ‚Gläser und Flaschen sah man auf dem B.' ebd. ‚Bücher auf dem B.' ebd. ‚Am braunen B., wo die geblümten Kaffeechacheli stehen neben der hl. Familie.' MLIENERT. *Aber uf ᵈem B. het-si denn eister e*ⁿ *stattligi Hüsapotëgg g'ha*ⁿ. BWYSS. ‚Ein buffet mit 18 trucken.' 1571, Z Inv. ‚Das Buffert mit sechs Türli und fünf Schlössli [kostet] 7 fl. 12 ß.' 1612, GRD. Einfachheit in ‚Tisch- und Bufettüchern.' Z Mand. 1703. ‚Ab dem nussbäumernen Pufert erlöst 12 fl. 20 ß.' 1789, Z Haushaltungsb. ‚Ein nussbäumis Burffet.' ZZoll. Pfandb. 1793. ‚Burffert.' 1808, ebd. — b) kleiner Schrank Bs (Anon. ad St.); BG., Hk. (zur Aufbewahrung von Geld und andern Wertsachen), Sa.; F; NDW. Syn. mit *Gänterli 4 c* (Bd II 381) PP.; ZO. Wandschränkchen GSa.; vgl. *Chäspli* (Bd III 533/4). ‚Ein extra sauber und nach der neuen Mode gemachtes Kästlein oder Büffetlein, mit zwei Türen und mit verborgenen Schubladen von schönem eingelegten nussbäumenem Maser und mit sauberem Beschläg versehen.' Bs Avisbl. 1732. ‚Ein wohl conditioniertes nussbäumenes Büffet, so klein, als es sein kann, mit zwei oder einem Kensterlein, aber nicht hoch.' ebd. — c) liegender Schrank in der Küche, dessen obere Fläche zum Ab- und Aufstellen von Tisch- und Küchengeräten dient SCHNNK. Speiseschrank in der Küche, Küchenschrank GL; GWe.; SCHW; ZG, auch als *Chuchi-B.* von a unterschieden. Syn. *Gänter 4 b* (Bd II 381). ‚Das Boffert in der Küche kostet 70 Frkn.' 1854, SCHW. Oberer Teil des Küchenschranks BE.

Frz. *buffet*, it. *buffetto*. Über formelle Vermischung mit

Buffer I s. Anm. zu Diesem. Zur Form *Goffet* vgl. Anm. zu *Büfel*.

Trossel-: B. als Bestandteil der Aussteuer F. *Sea het es zwôfalts Tr. g'häbe*ⁿ.

Buffi: Name eines Stoffs. ‚Für einen Sommermantel von B., oben und vornen aben gefütert.' Bs Taxordn. 1646. — Wohl das frz. *bouffu*, bauschiger, steifer Stoff.

Buvinadig: dornige Hauhechel, On. spin. GrPr.

Buvineleⁿ f.: Ackersenf, Sin. (raph.) arv. GrPr.

Büfel, *P-* (lt St. und vRütte *Büffel*), in BSi. auch *Püfer* — m., Pl. *Püfle*ⁿ, *Püfre*ⁿ: rauher, steiniger Hügel von kleinerem Umfang („von konischer Form, oben abgerundet Bᵘ"), auf flachem Grund sich erhebender (Schutt-)Kegel BO.; Syn. *Grind 2 c* (Bd II 763), *Chnubel 2* (Bd III 717). Berggipfel von grösserer Massigkeit und etwas unförmlicher Gestalt B ōO. „Jede grössere, unebene, holprige Steinmasse BO." — „Flue-", *Flüe-:* abgerundeter Felskopf B.

Es liegt nahe, Zsgehörigkeit mit den Synn. *Güfel, Güfer* (Bd II 133. 132) anzunehmen, um so mehr, als ein Wechsel von anl. *b : g* auch sonst mehrfach begegnet; vgl. z. B. *Bifer : Gifer, Boffet : Goffet*. Doch lässt sich auch an eine Nbf. zu *Bühel* denken, wobei für das Nebeneinander von *f : h* auf Fälle wie ahd. *zwifo : zwëho* ua. zu verweisen wäre. Die Schreibung mit *ff* soll wohl nur die Kürze des vorangehenden Vocals bezeichnen.

püfelocht, *„büffelocht:* steinig BO."; Syn. *grindocht, schopfig*.

Büffel II m.: 1. junger Stier W. — 2. Büffel, Bos bub. ‚Wo einer sich unbillicher, nachgültiger, schädlicher sachen bereden und leichtlich in seinem fürnemmen abwenden lasst, spricht man: Er lasst sich bei der nasen füeren wie ein b.' Tierb. 1563. Als Typus der Trägheit, Schwerfälligkeit, Dummheit. Scheltw., dummer Kerl Bs. ‚Ein grosser B., gross und faul, ist zweifacher Schad.' Mey., Hort. 1692. ‚Er ist ein ganzer B., non plus sensus habet quam surdi lapides.' ebd. — 3. entstellt für boeuf (à la mode). *Was willt mit-dem ing'machta Fleisch macha, mis Madleni* [die Wirtin]? *Ei B. alla moda.* Gespr. 1712.

Hieher wohl auch die Stelle: ‚[Sie] hand so vil verstands, als ein pyfel uf der luten.' Salat 1537.

Drî-fuess-Biffel: Scheltwort, Dummkopf W; Sprww. 1869. — Tautologische Zss.; vgl. Bd I 1094.

Regiments-. ‚Von den Herren selbst hatten wir [in den französischen Diensten] direkt wenig zu leiden; die meisten bekümmerten sich nicht um uns, einige sogenannte R. (man nannte sie so, weil die meisten derselben kurze Hälse hatten) ausgenommen.' Gotth.

Büffel III, *P-* (so in den meisten Angaben aus Gl; Z), *„Böffel* Sch" — m., Dim. *„Büffeli, P-"*: 1. = *Biffel II 1 a*, vorzugsweise auf dem Lande getragen Aa; BsL.; Gl; „Sch;" SchwE.; Z; Syn. *Mutz*. Oft aus Wolle gestrickt Gl (mit dem Zusatz *g'lismet*); ZO.; Syn. *Lismer* (Bd III 1425). *Im-ene*ⁿ *alte*ⁿ *B., wie me*ⁿ *vor 40—50 Järe*ⁿ *ka*ⁿ *hät.* Gl Volksgespr. (um 1835). *Der Ma*ⁿⁿ *im grübe*ⁿ *B.* [wohl der Gemeindeweibel]. ebd. ‚Ich witterte, dass mein abgetragener blauer Glarnerkittel neben den hübschen elben B-n der männlichen Dorfjugend von Oberwyl Anstoss erwecken werde.' Jugendkal. 1843. ‚Er fand, dass er ein ganz anderer Kerli sei im Sonntags-B. und dem neuen Freischaarenhütlein.' Breitenst. — 2. *Büffeli*, Räuschchen Th (Anon.).

Wahrsch. mit *Büffel II* identisch. Im Museum zu F befindet sich ein aus der 2. Hälfte des XVI. stammender B., eine Militärweste aus Leder, ohne Ärmel; noch 1814 bot ein Aarauer Weissgerber im Schweizerboten weisse Büffelhäute zu Kriegsarmaturen an. Zu 2 vgl. *Buffer 8*.

Büffel IV — m.: 1. ‚Den Widder oder Sturmbock der Alten nannten die Schweizer B.' Wurstisen; vgl. vRodt 1831, I 76. — 2. Böller, aus dem man bei Hochzeiten und andern Anlässen zu schiessen pflegt B. ‚Ein Landmann, der bemerkt zu haben glaubte, dass ihm Korn gestohlen werde, hatte einen B. oder scharfgeladenen Böller aufgestellt.' Schweizerb. 1824. ‚Ein P. schiesset 55 lb [Kugelgewicht].' Frhaffner 1666. — 3. in der Erde verborgene Falle zum Fangen von Mardern, Iltissen, Füchsen usw. BBleienb. Syn. *Büffel-Fallen*.

1 ist wohl mit *Büffel II* identisch (vgl. lat. *aries*) und 2 davon übertragen; vgl. *Bock*. Doch ist auch Abl. von *buffen* möglich.

Büffetung: Maisbrot PPo.

It. *buffettone*, das wir allerdings nur in der Bed. ‚Schlag (mit der flachen Hand)' kennen; vgl. aber *buffetto* 1) leichter Schlag. 2) Zwieback.

Böfzeⁿ f.: Lippe, Lefze Sch.

böfzeⁿ AaFri.; BsL.; Sch; „UwE.", *böfzge*ⁿ Aa; Bs; „Bᵘ *(pëfzge*ⁿ Si.); Grhe., Pr.; LG.; GF., Rh., Sa., Stdt, W.; SchSt.; ThEgn., Fr., Täg.; UwE.; „W;" Z: 1. Intensivum von *böffen*. a) entsprechend *böffen 1*, kläffen AaFri.; Bs; BSi.; GrHe., Pr.; GSa.; ThEgn.; UwE.; Z; Syn. *galsteren 2* (Bd II 234). ‚Bis endlich der Bote stille hielt und sein Spitzer gewaltig zu befzgen begann.' Breitenst. ‚Gannire, bäffzen oder bäytzen wie ein fuchs.' Fris.; Denzl. 1677; 1716 (mit dem Zusatz: ‚befzen, bellen, latrare'); dafür bei Mal.: ‚bäffen.' ‚Vulpes gannit, der Fuchs belfert (befzet).' Vestib. 1692. S. noch *gëllen* (Bd II 208). Mit scherzh. Übertragung auf Kinder: *Küm bin-i*ch *letst über d' Schwelle*ⁿ *haim zum brävе*ⁿ *Wibli ko*ⁿ, *bäfzge*ⁿ *unsre Frätzli scho*ⁿ: *Just häm-mer di*ch *bëtte*ⁿ *welle*ⁿ, *dass de-n-eppis mechtsch erzelle*ⁿ. *Vatter, gëll, de tuesch-es no*ch? BsStdt. — b) niesen UwE. — c) (heftig) weinen BsStdt; Syn. *pflännen, plärren*. — d) entsprechend *böffen 2*, unbefugt drein reden, in Einem fort zanken, schelten, maulen, widerbellen, bes. von Weibern, Kindern Aa; Bs; B; GF., Rh., Stdt, W.; Sch; ThEgn., Fr., Täg.; UwE.; W („mit vielem Wortaufwand keifen"); Z. *Er häd au*ch *no*ch *müesse*ⁿ *(drî*ⁿ*) b.* *„D' Mueter hed de*ⁿ *ganz üsendig Dag mit de*ⁿ *Gôfe*ⁿ *b'bäfzget."* ‚Latrare, ad homines translatum, über einen laut schreien und bäfftzen.' Fris.; Mal. — 2. (be)werfen, schlagen LG.; SchSt. (Sulger). *„Er hed-mi*ch *mit Steine*ⁿ *'bäfzget* LG. *Z' güde*ⁿ *und z' b. ha*ⁿ, Geld, Spoise usw. vollauf (gleichsam wegzuwerfen) haben Z." Vgl. *bëtzgen*.

2 schliesst sich näher an das Schallw. *baff* und geht wohl eig. auf das Aufschlagen beim Wurf.

ume*ⁿ*-: = *umen-mülen* (Sp. 182/3) Z. Vgl.: ‚Mittere vocem contra alqm, wider umbhin bäfftzen. Remurmurare, widerumb brumlen und bäfftzen.' Fris.

ver-: beim Essen verderben; missachten. ‚Sind auch in diserer ansehenlichen grossen Gemeind vil mutwillige Verächter des Worts Gottes, die damit umgehen, wie die meisterlose Kinder, so das Brod

verbefzen.' JMüller 1673. ‚Aber hütet euch, dass ihr dise grosse Guttat Christi nicht durch Undank und Ungehorsamme missbrauchen und dises Brot der Englen gleich meisterlosen Kinderen nicht verbefzen.' AKlingl. 1688.

wider-: widerbellen Bs; Z. *Das ēbig W. cha*ⁿ *mi*ᶜʰ *doch vertäube*ⁿ ZDättl. UBrägger ermahnt seine Geschwister zu Hause, ‚sie sollen ja nie Vater und Mutter w.' ‚Wo aber etlich daby sich so gar ungebürlich halten wurdind mit w. one grund des gottworts.' Zwingli. ‚Wie oft habend sy im widerbäffzet, wie dick habend sy in erzürn(e)t!' 1531/60, Psalm. ‚Die liebe ist nit widerbäfftzend.' 1531/60, I. Cor.; wofür 1667: ‚treibet nicht Mutwillen.' ‚Faber legt sich allenthalben in das widerspil, eben als wann er geschworen hätte, er wollte allen getreuen arbeitern widerbäffzen.' 1532, HBull. Eins leidet der Vater nicht von dem Sohne, ‚dass er mir widerpäffzte üdt.' JBinder 1535. In den Satzungen der Spielgesellschaft in Luzern war eine Busse gesetzt auf Ungehorsam und ‚Widerbefzen.' XVI. (Brandst.). ‚Dise widerbäfzend dem liecht.' Z Bib. 1560; dafür ‚widerstreben.' 1667. ‚Maledicta, böse wort, oder widerbäffzg nit.' Jo.Fris. 1562. ‚Obloqui, murmurare, widersprächen, brummlen, murren, widerbäffzen. Ad mea verba remugis, du lüyst widerumb oder widerbäffzest.' Fris.; Mal. S. noch *gett-lōs* (Bd III 1428/9). ‚Widerspenstig sein und widerbäfzigen.' Lind., Wthurer Chr. ‚Der alt Mensch kann sich in Gottes Willen keumerlich schicken, murret, brumlet, widerbeffzet.' FWyss 1650. ‚Der Knechten Pflicht ist, das anbefohlne Werk treulich ausrichten und mit den Nebendknechten einträchtig leben und nicht unverschamt widerbäfzen.' Spleiss 1667. ‚Ein böser Weg ist, wann Dienst, Knecht und Mägd ihren Herren widerspänig sind, sich lassen heissen eines Heissens und sie auf ihrem Kopf hinaus fahren, widerbefzen, kein Wort schweigen.' FWyss 1672. ‚Oggannire, widerbefzen.' Vestib. 1692. ‚Die Widerbäffzung manglet keine weitere Antwort.' Fäsi 1696. ‚Wenn Einer (dem moscowitischen Keiser) nur einreden oder widerbefzen will, so nimmt er [ihn] alsobald beim Kopf.' Z Kal. 1724 (Lind.). ‚Wer sein die Aufrührer, die also widerbefzen dörfen?' Sintem. 1759. S. noch Alem. XIII 56. — Abl. ‚Uurüewige lüt und ungehorsame widerbäffzger rüewig und gehorsam machen.' HBull. 1561.

Bẽfzger m.: 1. oft Dim., Kläffer, (wachsames) Hündchen AaZein.; Bs; GrHe., Pr.; GF., Sa., Ta.; Th; UwE.; ZO. Syn. *Bauzer.* — 2. Keifer, Belferer, immer widersprechender Mensch Bs; Th; Z. *En nütiger B.* ThEgn. Weibischer Mann (der nur verhaltenen und darum erfolglosen Widerspruch zu leisten vermag) GrHe.

bẽfzere^{n}: = *bẽfzen 1 d* AaKu., L. *Schwīg, du hest nüt drī*^{n} *z' b.!*

bẽfzgerle^{n}: = *bẽfzen 1 a* GrRh.

bifzge^{n}: = *bẽfzen 1 a.* ‚B. und bellen', von einem Weibe. UBrägger 1780.

Zum Voc. vgl. *Biffel I, bifflen.* Doch kann blosser Schreibfehler für *bẽfzgen* vorliegen.

Bag, beg, big, bog, bug, bzw. pag usw.

Vgl. auch die Gruppen *Bayg, Back* usw.

Bagabausch'i n.: Scheltw., alte Hexe LWiggert. Vgl. *Bagauschi.*

Bagaire^{n}, *P-* f.: blatternartiger Ausschlag, Schorf um den Mund (bes. der Ziegen) GrPr.

bagäschele^{n}, *(ba)gäschene*^{n}: = *mariäschen* (Sp. 358) Ndw.

Bagâ'schi *(-āi*^{ᶜʰ}*i* Th; Z tw., in AaZein. *Bagâschi)* f. Bs; Gr; Th; UwE.; Z, m. AaLeer., Zein.; Ap; Bs; GrHe.; Ndw; UwE.; Z: 1. coll. a) Bagage (beim Heere), Gepäck Bs; B; UwE.; Z. ‚Für B. zu führen.' 1795, Obw Rechnungsposten. Meist in verächtlichem Sinne: allerlei Gerümpel, Plunder AaZein.; Bs. Von Gegenständen, die übermässig viel Raum beanspruchen Ap; ZO. — b) Pack, Gesindel AaLeer.; Bs; Gr; ScnSt.; Th; UwE.; W; verst. *Lumpe*^{n}*-B.* Auch etwa in scherzhaft-gutmütigem S., z. B. von einer lärmenden Kinderschar Bs; Gr. *'s ganz B.,* der ganze Schwarm AaLeer. *Herrjēgerli Gott au*^{ᶜʰ}*! sim-mier nid en armi P.!* jammert Einer, der sich mit seiner Liebsten im Gebirge verstiegen hat. Schwzd. (GrPr.). — 2. auch *Gāschi,* Ober und König zusammen in dem u. *Mariäsch 1 b* (Sp. 357) beschriebenen Kartenspiel Ndw. Dieses Spiel selbst. ebd.

Frz. *bagage,* in Bed. 1. Zum Ausgang vgl. *Gurāschi* (Bd II 409), *Blamāschi.* 2 zunächst scherzh. Übertragung von 1 b.

Bagä't m., Pl. *Bagât* Ndw: Name der ersten Karte im Tarokspiel W, des kleinsten Trumpfs im Kartenspiel *g'stärten* Ndw. Kind tröstend zur Mutter: *Mī*^{n} *liebi Mueter, der Vater ist böscher; heit doch Gidult! dara*^{n} *ist numu*^{n} *der Tīfol und der B.* [d. s. die Karten, durch die er im Spiel verloren hat] *di Schuld* W.

pagä'te^{n}: bezahlen BHa. — Verbale Weiterbildung aus dem Ptc. *pagato* zu it. *pagare.*

Bagäuggel, *P-* („*Pagäugel* Z") m.: 1. Hanswurst, Possenreisser, närrisch-mutwilliger Mensch, bes. von Kindern, doch auch von Erwachsenen (Männern und Frauen) Bs; G; Z; „Geck Z". *Du bist en rēchter B. De*^{n} *B. mache*^{n}. *Wo er na eso en junger B. g'sī*^{n} ist. LSteiner. *Losed doch nüd uf dē*^{n} *B.!* ebd. Grosssprecher, Aufschneider Z (Jucker). — 2. Vogelscheuche SchwG.

Vgl. die als Zss. behandelte Nbf. *Bägäuggel* (Bd II 174) und das Adj. *bargäuggisch* (ebd.), ferner die Synn. *Fagäuggel* (Bd I 685/6), *Badautlen, Basduggel.*

Bagaüre^{n}, *Bagü're*^{n} f.: flüchtig gebautes Hüttchen auf hohen Berggütern zur vorläufigen Bergung des Heus, Heustadel Gr. — Vgl. die Synn. *Barjaus, Barjäus,* ferner *Garaunen* (Bd II 398).

bagausi, *bargausi* s. *hausi* (Bd II 1681).

Bagauschi f.: Schelte auf eine nachlässige, dumme, nichtsnutzige Person L.

„Pagätzle^{n} Gr^{n}, *-(e)le*^{n}. Durh., *Bagätzeli* GrMal., lt einer Angabe häufiger *Bar-, Bär-gätzeli: = Gätzi-Epfel* (Bd I 382), *Gätzeli* (Bd II 573) Gr.

Die Lautform erinnert an mhd. *pogaz* (aus dem slav. *pogáca),* eine Art Kuchen. Die Knollen der Pflanze sind kuchenförmig und werden da und dort auch bei uns in geröstetem Zustande gegessen.

păgeⁿ I: spielend im Kote herumwühlen W. — Viell. zur selben Wz. wie *Bächt* (Sp. 1008).

Pagete^{n} f.: Kotteig (zum Spielen) W.

pageⁿ II: bezahlen W. — It. *pagare.*

băgeⁿ III, *p-:* straff gespannt sein, von der Haut eines Stückes Vieh, das sich vollgefressen hat, übh. eines Wohlgenährten, Fettleibigen GTa.; oTh. *Die Chue păget, so hät-si g'frësse*ⁿ. *Dĕr tuet g'ad b.*, strotzt förmlich (vor Fettigkeit) GTa. *'Băget voll.*

Băger m.: wohlgenährter, sehr fetter Mensch GA. — Vgl. das syn. rätorom. *bagaire.*

băgereⁿ: in der Verbindung *z' b. cho*ⁿ, sich langsam erholen, mühsam vorwärts, obenauf kommen, sich mit Not durchschlagen AaWohl. *Er hed möge*ⁿ *z' b. cho*ⁿ, hat sich durchzuschlagen vermocht, ist mit Etw. zu Stande gekommen, Meister geworden.

Bagereⁿ: Reimwort im Volksrätsel vom Kunkelstecken. *Er mues*ⁿ *schier gar vergagere*ⁿ (s. Bd II 138), *hed Hör a*ⁿ *sine*ⁿ *Bagere*ⁿ usw. L.

Băgē't, *P-* n.: 1. Paket L; S; Th; Z. *E*ⁿ *Charre*ⁿ *voll Drucke*ⁿ, *Pagēter, chlīni und grössi Seckli und Päckli.* BWyss. — 2. oft Dim., Papierdüte AaHold., Z.; Bs; B; „VO;" UwE. Syn. *Papīr-Hûsli* (Bd II 1721), *-Seckel. Es Bagētli voll Schnupftubak* UwE.

Bagetĕ'll Th; Z, *-dĕll* AaSarm., Z *(P-);* LBerom., *Baggetĕll* AaLeer., *-dĕll* AaF.; Bs; GlK.; GrPr., *Bagitĕll* AaDietw., *-dĕll* AaWohlen (auch *Bargi-*); B, *Baggitĕll* Schw; Th; UwE.; Z, *-dĕll* AaLeer., St., Wohl. — meist **n.**, in AaSt. Gr; LBerom.; ZS. **m.**, in AaLeer.; B **f.**: Kleinigkeit. *'s ist numen es B.* Etwas *um-enen B. verchaufe*ⁿ. — Frz. *bagatelle* f. Nach einer Angabe wird in AaWohlen auch die erste Silbe betont.

Bagĕ'tteⁿ f., Dim. *Bagettli:* Rute, Gerte AaWohlen. — Frz. *baguette.*

Pagēter m.: Parkettbodenleger ZStdt.

Dem frz. *parqueteur* entsprechend, aber als Abl. von *Pa(r)gēt(-Boden)* behandelt.

Wĕrk-Bagi m.: unter den Chargen bei einem Heere, neben ‚Commissarii und Schreiber' aufgezählt. Kriegsb. 1644, 115.

bagiⁿ. ‚Für eine tuchene oder bagene Kutten [Frauenkleid].' Bs Taxordn. 1646. — Vgl. *bajin.*

Pagodeⁿ I, „*Pagodde*ⁿ f.": Fastnachtsmaske Gr Mal., Pr. *P. gä*ⁿ, maskiert herumgehen.

„**Pagode**ⁿ II **f.**: wilde Pflaume, die Frucht der Kriechenpflaume, Prun. insit. B;" Syn. *Palogen.*

Pagodeⁿ III GrHe. (Bühler), sonst *Bagude*ⁿ, *P-*, in GSa. auch *Pagudle*ⁿ, in Gr auch „*Paguge*ⁿ" — f.: Pflanzenname, halb generelle Bezeichnung grosser Doldengewächse; spec. a) grosser Klettenkerbel, Anthr. silv. Gr; GSa.; Syn. *B.-Bengel.* Das erste Schoss der Pflanze Gr UVatz. — b) gem. Bärenklau, Her. sphond. Gr (Durh.); GSa. — c) rauhhaariger Kälberkropf, Chær. hirs. GSa. — d) grosse Bibernell, Pimp. magna GrHe. (lt B. II 88. 299). — Vgl. die mehrfach syn. *(Rose-) Chümmel* (Bd III 295), *Buggelen, Bangen.*

băgereⁿ: 1. roh für sterben Bs (An. ad St.). — 2. meist in der Verbindung *ume*ⁿ *b.*, faul herumliegen Z (Spillm.). Syn. *plegeren.* — Aus dem Judendeutschen, bzw. der Gannerspr. S. auch *beigeren.*

lind-băug *limpäug:* 1. in eig. S., leicht zu biegen, biegsam BO. *Das ist neww en l-e*ʳ *Stĕcke*ⁿ, *dā lach-di*ᶜʰ *nid z' fast drüf* BHa. — 2. bildl., von Personen, schwächlich BO., ohne Ausdauer beim Tragen von Lasten BR. Weichherzig, weibisch, von Männern BHa. Syn. *lugg* (Bd III 1234).

bäugereⁿ (auch *p-*), in AaFri.; Bs; UwE.; ZBauma, Langn. *bäuggere*ⁿ: 1. intr. (in L; Schw; „Z" refl.), sich bäumend und hinten ausschlagend, wie toll herumlaufen, plötzlich davon rennen, von mutwilligem oder erschrecktem Vieh, bes. auf der Weide AaBb.; L; Schw; Z; vgl. *bīsen. D's Ross hed-si*ᶜʰ *päugeret* Schw Muo. *Wenn d' Hüener chreie*ⁿ*d, wenn d' Vögel bade*ⁿ*d, wenn's Vĕh (ume*ⁿ*)bäugeret, se gi*ᵇ*t's ander Wĕtter* AaBb.; SchwE.; ZO. ‚Die böügerer, d. i. die muetwilligen, frächen und wilden ufrüerer. Dann die Teutschen sagend von dem vächt, wann es wild herumbspringt und muetwillig wüetet, es böugere.' HBull., Tig. ‚[Die Kinder der Gottlosen] springind dahar von fröuden und beugerind wie das vych.' LLav. 1582. Auch von Menschen, herumtollen, herumspringen AaBrugg; ZO. *Mit enand b.*, sich herumstossen Z. Rennen, jagen BsStdt. *Lueg, wie si* [die Courtiers und Agenten] *b. dur*ᶜʰ *d' Strōss und dō und dert in d' Hüser laufe*ⁿ*! Üsbäuggeret ha*ⁿ, phys. oder ökonomisch am Ende sein AaFri.; Bs. — 2. refl., „sich (er-)heben, z. B. im Bette B; L." Von der Arbeit aufstehen; mit spec. Bez. auf einen alten Brauch der Handwerker (Schneider, Schuster usw.), die zur Winterszeit, wenn sie im ‚Kundenhaus' arbeiteten, vor dem Lichteranzünden etwa eine halbe Stunde Rast machten und in ein Nachbarhaus oder nach Hause giengen AaBb., Dog. — 3. refl. a) sich (z. B. gegen einen Befehl) auflehnen, sträuben, sperren; widersprechen L; SchwMuo.; Zg. *De muest-di*ᶜʰ *nid gegen Alls, wo me*ⁿ *di*ᶜʰ *heisst, eister eso b.* SchwMuo. *Die Luenz hed-si*ᶜʰ *no*ᶜʰ *törfe*ⁿ *p. weis*ᵉ *wie* Zg. *Er het si*ᶜʰ *e*ⁿ *Bitz 'bäuggeret geg-dem Andere*ⁿ, z. B. als wollte er es mit ihm aufnehmen UwE.; Syn. *sich gegen Eim stellen.* — b) „gross, stolz, spröde tun gegen Jmdn VO; Gl; Z." — 4. refl., von Sachen, sich sperrig ausdehnen, erheben, auftragen, z. B. von Tuch, und infolgedessen einen grossen Raum einnehmen AaLeer.; B; L. Syn. *sich böggen. Grobs Strau bäugeret-si*ᶜʰ AaLeer. — Wahrsch. Freq. zu mhd. *bougen* (s. *bäuggen).*

er-: sich auflehnen Z (Jucker). — ûs-: am Abend vor dem Zubettegehen ausruhen AaEhr.

bäugerig: ‚gedunsen', sperrig, sich sträubend AaLeer.; Rochh. *(beigerig).*

Bäugi n.: plötzliche Anwandlung von Mutwillen, Raserei beim Rindvieh, wobei es wie toll herumläuft (s. *bäugeren 1*) ZO. *D' Chüe händ 's B. (übercho*ⁿ*).* — Vgl. *Güegi* (Bd II 161), *Hälli* (ebd. 1135).

bäugleⁿ, bzw. *baigle*ⁿ: 1. refl., „sich träge, faul drehen W"; sich winden, krümmen und drehen, sich in einem fort herum bewegen, von Tieren (z. B. Schlangen, Würmern, Insekten) und Menschen, bes. unruhigen, zappeligen Kindern GrPr.; W (auch intr.). ‚Man mahnte mich an die grosse Ehrwürdigkeit des Gewalthabersteines erst dann, als ich mich darauf zur Genüge herumgebeugelt und zufällig die Steinplatte wieder verlassen hatte.' W Sagen. *Lā d's Chind e*ⁿ *Bitz geige*ⁿ *und beiglu*ⁿ, binde es in der Wiege nicht allzu fest, damit es sich frei bewegen kann W. — 2. *Eine*ⁿ, *enandre*ⁿ *(ummer-) b.*, (sich) im Ringkampfe herum-

zerren, sich herumbalgen GRPr. „Herumrupfen GR.“ — Vgl. *bïglen*.

zer-bäugle^{n}: refl., sich winden und drehen, z. B. vor Schmerz GRPr.; vgl. Schwzd. 29, 5. Von Wassertieren: *Mächtig grössi Wasserchalber tüend dri^{n} ummerschlengle^{n} und schi^{ch} ummerzerbäugle^{n}.* SCHWZD. (GRPr.)

Begel m.: 1. menschliches Excrement SCHWE.; „ZG.“ — 2. „Person von schwacher Gesundheit oder leichtem Körperbau LE.“ — Vgl. das in beiden Bedd. syn. *Gegel* unter *Gagel* (Bd II 139).

Begele^{n} I f.: 1. „*Beggelen* (Pl.), Kotknollen am Rindvieh W.“ — 2. kotiger Saum am Frauenkleide GRChurw. *Die hed e^{n} rĕchti B.* — 3. foramen i. e. vaginæ pars GRPr. (lt Bühl.). — Tsch. stellt 2 zu *Begele^{n}*, Ziege. — ‚Begelen‘, Fluru. ZZoll. 1680.

begele^{n} I: nach menschlichen Excrementen riechen SCHWE.

Begeler I: Spitzname eines kleinen, schmächtigen Menschen SCHWE. †

„Begi n.: hageres Geschöpfchen, Tierchen W.“

begele^{n} II BBr.; GRChurw., Pr., Sch.; L; NDW, „*bĕgele^{n}* L; SCHW, *bägele^{n}* L;“ ZG (St.^{b}): meckern, auch blöken.

Der Voc. ist als kurz bezeichnet für GrChurw., Jen., L., Luz., Sch., Schud.; RBrandst. gibt für L *-ĕ²-* an. Vgl. das syn. *mägelen* (Sp. 105), ferner *bägg(el)en*, dem unsere Form mit *-ä-* am nächsten steht.

ver-: verenden, zu Grunde gehen, zunächst von Tieren, namentlich Ziegen und Schafen, bildl. auch von Menschen, die vor Ungeduld beinahe vergehen L. *Der ist fast verbegelet, bis er g'wüsst hed, wora^{n} er ist.* — Vgl. das syn. *ver-gitslen* (Bd II 579) und die dort angeführten Synn.

Bĕgele^{n} II f.: 1. Ziege GRChurw., Peist. — 2. zänkisches Weib GRPeist.

Bĕgeler II m.: 1. Bock GRChurw., L. — 2. übermütiges Bürschchen GRChurw. — 3. Nachtkauz, Strix al. GRChurw., L. Syn. *Geissler* (Bd II 465).

„Bĕgeli n.: Ziege L (Kdspr.).“

begene^{n} GRA., Fid., Klost., V.; SCHWMuo.; UW, *-ĕ-* GRD., Nuf., Pr., S.; „SCHW“, „*bägene^{n}* SCHW“: 1. meckern GR; SCHW; UW; in GR tw. vom kläglichen Schreien der Ziege im Gegs. zum gewöhnlichen Meckern. — 2. verächtlich für (aus-)schwatzen OBW. *Er muess Alles b.*

Bĕgener, in GRV. *Geiss-B.* — m.: = *Bĕgeler 3* GRA., Fid., Klost., V. Syn. *Geiss-Bŏbeler* (Sp. 924), *-Bleger*.

begere^{n} GRHc. *(-ĕ-)*, Pr., Scuolms, Tschapp.; LV., *bägere^{n}* GRValz.: 1. meckern. aaOO. Schreien, vom Vieh, bes. Kälbern GRValz. — 2. erzwungen lachen GRPr.

Begine^{n} f.: 1. Laienschwester. ‚In Tiefenkasten gibt es noch Beguinen, meines Wissens die einzigen im Lande. Sie wohnen in einem besondern Hause, tragen schwarze Kleidung von besonderm Schnitte, beobachten gewisse Regeln in ihrem Gottesdienste und ihrer Diät und beschäftigen sich mit Abwartung der Kranken.‘ HLLEHMANN 1797. Im Anf. XV. wurden die B-en aus Bs verwiesen (‚vielleicht das der b. wesen damals sehr getauzet und in etlichen stetten als ein Gott missfelliger stat abgetan worden.‘ WURSTISEN 1580); doch gab es daselbst nach Ausweis des Steuerrodels noch 1446 dreizehn steuerpflichtige B. ‚Baginen oder Schwösteren St Franziscen Ordens (von der dritten Regel St Franciscen).‘ RCYS. ‚Lass Pfaffen und Beginen, hilf du den Dinen.‘ SPRWW. 1824. Vgl. noch Gr. WB. I 1295; Müller, SchwG. II, Cap. 7; Gfd XVI 293 ff.; betr. die B. in Bs JGross 1624, 38; Bs XIV. passim; Lutz, Denkw. I 58. — 2. (in BsL. auch *Bä-*, *Bigine*, in SCH auch *Beggine^{n}*, oft dim. *Beginli)* das Hinterhaupt bedeckendes, eng anliegendes, steifes (in oBs schwarzes, in uBs weisses) Häubchen, früher von ältern Frauen aus dem Mittelstande getragen AAFri.; Bs. ‚Ein mit farbigen kleinen Glasperlen, Silber- und Goldräpplein gesticktes Tschäppeli, Begine genannt, welches durch breite seidene, unter dem Kinn zu einem Knoten geschlungene Bänder festgehalten wurde; diese B-en mussten auch dazu dienen, um den kurzen, etwa 2″ langen Haarstummel zu decken; denn die Baselbieter Mädchen mussten sich an ihrem Hochzeittage ihre schönen Haare ganz kurz abschneiden lassen.‘ CSCHNEIDER 1886, 33. ‚Stolz thronte auf ihrem Haupte die schwarzseidene B., ein Sinnbild ihrer häuslichen Machtherrlichkeit, indess die seidenen Bänder aufgelöst um ihre blühenden Wangen flatterten.‘ BREITENST. S. auch Schwzd. 23, 37. Schwarze Spitzenkappe der Bauernweiber; weisse Nachthaube AA (Rochh.). Die sog. *Band-Chappen* (s. Bd III 392/3) SCH. — 3. scherzh. übertr. auf den Kopf, in der RA.: *Eim Ei^{n}s uf d' B. gĕ^{n}* Bs.

2 wohl verk. aus *Beginen-Hüben* (s. Bd II 953); vgl. auch frz. *béguin*, Beghinen-, Nonnen-, Kinderhäubchen. In Bs schwankt der Wortacc., für Sch ist nur Betonung der ersten Silbe angegeben. Vgl. auch *Menascheren* (Sp. 295/6).

beginlich: wie eine Beghine. ‚Sy kummt [gekleidet] zimmlich, doch nit begynlich.‘ ZWINGLI (Brief).

beigere^{n}, *p-:* 1. serbeln, hinsiechen, absterben, von Tieren, roh auch von Menschen AAFri.; THHw. *Der Nöchber cha^{nn} si^{n} Ross wĕg due^{n}, wenn er will, 's beigeret scho^{n} lang. Dĕr mös b.* — 2. plagen THSteckb.

Eig. identisch mit *bägeren;* vgl. litterar-jüdisch *peger*, vulgär-jüdisch *peiger*, Kadaver, *peigeren*, krepieren.

beiglig, bzw. *-ĭ²-*, „auch *beilig*“: flink, gelenk, leichtfüssig F. *Zum Tanze^{n} bin-i^{ch} nümme^{n} b.*

Begrifflich läge Zugehörigkeit zu *bäuglen* nahe, doch sind die Lautverhältnisse nicht klar.

Big (Pl. *Bige^{n}*) AAF., Ke.; AP; G; SCH; TH; ZO., S., *Bige^{n}* (Pl. in BR. *Bigi*, sonst unver.) B; GR (in Cast., Maladers *Beige^{n});* L; SCHW; SB.; UWE. *(Beige^{n});* U; ZG, *Bigi* (Pl. *Bigene^{n}*) AA; Bs; BoAa.; GL; L; S; ZRüml., W. — f.: Beige, Stoss, regelmässig aufgeschichteter Haufe von Gegenständen gleicher Art und Beschaffenheit. aaOO. Syn. *Tischen*. ‚Schicht, Beig, Ordnung, classis, series, ordo.‘ RED. 1662. *E^{n} B. Heft, Büecher, Täller, Fünfliber, Chüechli, Garbe^{n}* usw. *Er legt dehaime^{n} uf der Disch e^{n} ganzi B. Schrifte^{n}.* JMÄHLY. *E^{n} Strauwĕlle^{n}-B. am Hüsegge^{n}.* BWYSS. An steilen Abhängen aufgeschichteter Heuhaufe, grösser als der *Schoche^{n}* BR. Insbes. von Holzscheiten; s. auch *Holz-, Schĭter-B.* Die Bewohner von GRMaladers, die früher oft mit Holz und andern Produkten nach Chur fuhren, wurden geneckt: *D' Maladerser Glogge^{n} lönt: Mit Holz ge^{n} Chur, mit Holz ge^{n} Chur und d' Seckli uf der B.* ‚Dem N. N., von der statt bygen [in den Stadtwaldungen] ze machen.‘ 1500, B Arch.; vgl. *Burger-Holz, Herren-B.* ‚[Es ward] mir vil holz gestolen an schitar ab den bygen.‘ 1527, STOCKAR. ‚Als der

nachrichter [die Delinquenten] uf gemachte biglin, zwen und zwen, rüglingen hat gesetzt, wolt das für nit über sich brinnen.' Ansh. ‚Eine B. zu machen 30 ß.' XVI., AaAarau (Taxordn. des Scharfrichters). ‚Ein bẽigen holz haben sie breit, ein krönten könig darauf gleit, das holz mit feur gleich angezündt.' GGotth. 1599. ‚6 Klftr Buochis an zwo Bygen hinder einanderen und zwei Tannis an einer Byg aufgesetzt.' 1649, Hotz, Urk. ‚Wann er ein Bygen [Späne] bysammen hat.' 1695, Troll. ‚Solches Holz muss auf Beigen gelegt werden, welche 6 Schuh hoch sein müssen.' G Flösserordn. 1839. *B.* als Mass. *E⁸ B. Holz*, etwas weniger als 1½ Klftr L (Landbote 1878). ‚Niemants sol mer holz us dem forst füeren, dann er zu sins huses bruch notturftig ist und namlich nit über zwo bigen eins jars.' 1539, B Rq. ‚Eine Rute, d. h. ein ausgewachsenes Holz, gibt 7—10 Bigen [Schindeln], je nachdem das Holz spaltet. Muss ein Dach alle 30 Jahre neu gemacht werden, so erfordert dies jährlich [für ein Dorf] über 500 Bigen oder Fuder Schindeln.' Gr Samml. 1805. Vgl. *Chrûz* (Bd III 942).

Mhd. *bige*, ahd. *biga*, *bigo*. *Bigi* ist Abstr.-Bildung zum Vb *bigen* und hat zunächst coll. Bed. gegenüber dem einfachen Concr. *Bigen*; vgl. HWissler 1891, 19. — *Uf de⁸ Bigene⁸*, Flurname AaEhr.

Holz-: Holzstoss; insbes. Stoss von klein gespaltenem Brennholz, mit besonderer Sorgfalt und Regelmässigkeit zum Trocknen aufgeschichtet, meist längs der Südwand des Hauses (unter den Fenstern und um dieselben), oft auch als eiförmiger Aufbau freistehend im Hofraum, gleichs. als ein Wahrzeichen für den Ordnungssinn und Wohlstand der Hausbewohner AaF., Fri.; B; Gr; S; UwE.; Z. ‚Das Strohdach, welches weit hervorragend die Fensterreihen mit den darunter zierlich aufgeschichteten H-en überschirmt.' Wanderer. ‚Die Holzbeigen, die sich vor den Häusern befinden, sollen hinter oder in dieselben versorgt werden.' 1549, ZElgg Feuerordn. Scheiterhaufen. ‚Demnach und sy [die zum Feuertod Verurteilte] zuo der h. kam.' Kessl. II 142. ‚Auf die h-en geleget.' HBull. 1597. ‚Als sie dann mit ihme bis auf die Richtstatt und zu der gemachten Holzbeigen gangen.' 1608, Misc. Tig. S. noch *Schiter-B.* — Herre⁸-: (2 Klftr messender) Holzstoss, wie ihn die Herren vom Grossen und Kleinen Rate und vom Stadtgericht früher aus der Stadtwaldung von Amts wegen (als Ehrengabe) bezogen ZWthur (Troll III 186). Durch Verordnung von 1749 wurde bestimmt, dass solche H-en fortan nicht mehr ‚aufgemacht' werden sollen. — Chüefer-: in der Form eines meist nach oben sich verjüngenden Turmes zum Trocknen aufgeschichtete Fassdauben Z. — Chrûz-: kreuzweise aufgeschichteter Holzstoss GrAv., 7 Ger., Rh., Tschapp. (lt Tsch.); Z. — Bûre⁸- s. *innen-ligen* (Bd III 1211).

Schiter-: 1. wesentlich = *Holz-B.* Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; Th; UwE.; Z. ‚Das klein verspaltene Holz wird hier [in Ap] vor den Häusern mit vieler Kunst an runde Scheiterbeigen aufgetürmt, die sehr hoch, unten weit und bauchig und nach oben völlig zugespitzt sind, und welche der Wind zu allen Seiten durchstreichen und austrocknen kann. Eine solche Beige enthält öfters 15—20 Klftr und nimmt einen sehr kleinen Raum ein.' Steinm. 1804. ‚Uli hatte die Sch-en so zierlich gemacht, dass die Bäurin grosse Freude dran hatte.' Gotth. ‚Zwei Bauernhäuser, umgürtet mit sorgfältig geschichteten Sch-en.' ebd. *Me⁸ g'sẽht 's der Sch. a⁸, wenn 's im Hüs haperet* ZW. *Drû Möl om d' Sch., drû Möl om 's Hüsli: drû brüni Nägeli gẽnd au^ch e⁸ Strüssli* Ap. Die *Sch.* spielt beim Kiltgang (als Liebesleiter) und daher auch im volkstümlichen Liebeslied eine grosse Rolle; vgl. z. B. Kuhn 1819, 119 ff.; ABitter 1858, 33; Schwz. Deklamator (1868) II 16. ‚Schitterbigen vor den hüsern.' ThPlatt. 1572, 37. ‚Es soll Niemand den Platz [vor dem Rathaus] bekümern weder mit Sch-en, Holz [usw.].' GrD. LB. ‚Es soll durch den Erdbidem eine erst aufgesetzte Sch. umgeworfen worden sein.' Z Bericht 1728. Scheiterhaufen. ‚Wee der bluotdürstigen statt, deren ich ein grosse scheiterbygen machen wil.' 1530/48, Ezech.; dafür 1667: ‚einen grossen Holzhaufen.' ‚Strues, pyra, ein schyterbyg oder holzbyg. ¿Rogus, ein scheiterbig, die toten darauf zu verbrennen.' Fris.; Mal. ‚Auf eine Scheiterbeig geworfen und lebendig verbrennt werden.' FWyss 1655. ‚Super rogum, auf der Scheiterbeig.' Vestib. 1692. ‚Zu Wormbs gehört Fumarogo, als spreche man rüchende Scheiterbeigen.' Sprecher 1772. S. noch *Un-hold* (Bd II 1182); Gr. WB. VIII 2481. Typisch für Masse, Menge: *Schulde⁸ ha⁸ wien-e⁸ Sch., wie Sch-e⁸* GrMai.; Z. — 2. scherzh. übertr. auf den weiblichen Busen Th; Z. *E⁸ schöni (brävi, wackeri) Sch. vor ^dem Hüs (vor de⁸ Feistere⁸) ha⁸.* — 3. Name eines schichtweise aufgesetzten Gebäcks. ‚Scheiterbeige. Eine Legeten Weissbrod in die Pfanne getan, löffelweis voll von den Eiern darüber geschüttet ... man kann so viel Legeten machen als man will.' Bs Kochb. — Stafel-Sch.: Stoss aus groben Scheiten, meist im Walde aufgeschichtet. ‚Es wär ein verfluchter Gespass und das würd doch hellenmässig rumplen, wenn man die St-en würd über den Felsen aben ketzeren.' Stutz 1852.

Spälten-: Holzstoss aus ‚Spälten.' ‚Dem buwherr umb ein sp. 7 kronen.' 1594, B (Gfo.). — Sonntags-: meist am Sonnabend zugerüsteter Vorrat an Scheitholz für den Sonntag Gr (ChrWalkmeister). ‚Gestern hat er mir den ganzen Vormittag Äst geschnitten, eine S., an der ich die halbe Woche habe.' Hausfd. — Witwen-: 2 Klftr messender Holzstoss, wie solche früher alle zwei Jahre aus der Stadtwaldung an Witwen verabfolgt wurden ZWthur; vgl. Troll III 186 f. 204.

bîge⁸ Aa; Ap; Bs; B; Gr tw.; G; Sch; S; Th; Uw; U; Z, *bigne⁸* Gl; GrChur, D., He., Landq., Pr., Sch. Schw — Ptc. *'big(n)et* AaF., Fri.; BO.; Gr; Schw; UwE.; ZO., *'bigt* BsStdt, *'bige⁸* AaZein.; Bs; Th; Ndw; ZS.: tr., eine *Big* machen, aufschichten. allg. Syn. *ẽbnen* (Bd I 46), *tischen*. *Wẽr Holz b. cha⁸⁸, chann au^ch müre⁸*, d. h. das *B.* ist eine Kunst Th. *Deis isch e⁸ schlẽchter Mürer: er bïget d' Stei⁸ ume⁸ uf enander* AaZein. *E⁸ ganze⁸ Tag Schiter z' b. chunnt Eim i⁸ Rügge⁸* B (Zyro). *D' Hẽrdöpfel, d' Bire⁸ i⁸-re⁸ Kartäne⁸ b.* Gr. *Si^ch guet (schlẽcht) b.*, beim Aufschichten (nicht) ergiebig sein Ap; B; ZO., S. Im Rätsel von den Augenlidern: *Gnipp gnapp Hämmerli, d' Stẽgen üf i⁸ 's Chämmerli, im Chämmerli inne⁸ Chorzwïl trïbe⁸, zwa hörige Ding of enand ue b.* Ap. Mehrfach in scherzh. RAA., die eine unausführbare oder schlecht lohnende Arbeit bezeichnen. *Wasser b.* B. *Er ist uf 's Dach go⁸ Eier b.*, antwortet man auf die Frage nach Jmds Aufenthalt ThHw. *Um ^de⁸ Lön röt Hünd b.* AaSuhrent. S. noch *Chümmel* (Bd III 294). Übertr.:

*Nebes guet ane*ⁿ (oder *hĕre*ⁿ) *b.*, in wohlgesetzter Rede vorbringen Ap (Tobl.). ‚2000 feldstuck, auf einandern gebiget.' 1519, LTschudi. ‚Vadian hat, wie Paulus spricht, fürende köl uf ire hopter gebiget.' Kessl. ‚Einer [der Türken] hat funf kinder uf anandren gelegt und gebiget, mit einem sebel durchhacket.' ebd. ‚Silvas erigere, ein byg holz aufsetzen oder bygen.' Fris.; Mal. ‚Sie macheten drei grueben, darein sie ein grosse anzal [der bei St Jakob Gefallenen] zuesamen beigeten.' Wurstisen 1580. ‚Jedes Klafter mehr nicht als zwei Mahl unterlegt und ohne Vorteil gebeiget aufsetzen.' B Burgerholzordn. ‚Wann ein Holzscheiter dem Messer beholfen sein wurde, das Holz in das Mäss zu beigen.' B Holzordn. 1733. ‚Der Zürcherhund [ein Geschütz] hatte seine besondern Kugeln, welche auf dęm Boden gebäget seind.' 1762/74. Ndw Zeughausinv. ‚Das Brennholz soll in Trämel versägt, ins Mäss gebigen und vom Ürtenvogt eingemessen werden.' 1851, Ndw. Die zwei Männer, welche zur Pestzeit im Wallis die Toten begruben, ‚erhielten für jede tote Person ein Leintuch; sie beigeten die Leintücher auf einander, und jedem der zwei Gräbler fiel ein klafterhoher Haufe zu.' Alpenp.

ab-bigeⁿ: eine ‚Beige' abtragen BO. (Zyro); Z. — über-: beim Holzschichten die senkrechte Richtung überschreiten. Id. B. Eine ‚Beige' zu hoch machen, so dass sie stürzt B (Zyro). — ûf-: aufschichten Ap; Bs; B; Gl; GrPr.; GSa.; Th; U; Z. ‚Die aufgebeigten grossen Tuchwellen.' Anderegg 1891. ‚Dann kam Rindfleisch, Speck, Schnitze, Chüechleni von drei Arten, alles hoch aufgebiget.' Gotth. ‚Congerere aram, ein bygen machen, aufbygen. Construere, aufhaufen, zuosamenhaufen, ordnen, auffüeren und aufbygen.' Fris. ‚Was alsdann an Schindlen überbleibt, soll der Lehenmann aufbeigen.' 1617, SchwE. Klosterarch. — aⁿ-: eine ‚Beige' anfangen BO.; Z. *Iᶜʰ han aⁿ'bĭget, du channsch jiz sō furtfareⁿ.* — inⁿ-: ins Klaftermass einschichten. ‚Es sollen mehr nicht als zwei Schiffleut Freiheit haben, Holz einzubeigen, der Holzmesser und der Käufer aber mögen selbiges wol zurechtlegen.' Z Mand. 1726/36. — ver-: 1. Etw. (z. B. ein Fenster) durch eine Beige verdecken B; Z. — 2. schlecht beigen, so dass der Haufe schief wird B (Zyro); Z.

Schuldeⁿ-Biger m.: wer Schulden auf Schulden häuft Ap.

Big(n)eteⁿ f.: = *Big* AaLeer.; B; Gl; Gr 7 Ger., He. *Eⁿ B. Schĭter, eⁿ Schĭter-B.* Eine *B. Täller.* MWalden. *Si heiⁿ eⁿ ganzi B. Chüechli ûfg'stellt* B (Zyro). ‚Dann kam eine ganze B. Fleisch und man konnte nehmen, so viel man nur mochte.' Gotth. ‚Lebkuchen, ganze B.' ebd.

„bigleⁿ: in kleinen Schichten über einander legen."

Bigel m.: verkümmerte Frucht GlK.

Biger m.: 1. Knirps Gl. — 2. Dim., Bisschen, Krümchen. ebd. *Es Bigerli Brōt.*

bigerleⁿ: Etw. nur in kleinen Mengen langsam geniessen Gl; Syn. *bitzelen.* — Vgl. *Migel* (Sp. 106), ferner *Bigger.*

Bigeli I n.: Lockruf für die Hühner ZO. (lt Stutz I 105). — Die gewöhnliche Form ist *Bibeli*; s. auch *Digeli.*

Bigeli II n.: kleine Ziege FJ. — Wahrsch. durch Umstellung aus *Gibeli* (s. *Gĭben* Bd II 97/8).

Pigē't n.: Truppenabteilung Gl. *Im Ganzeⁿ hätmen acht Pigēter, en ieders zu 400 Maⁿⁿ, b'waffnet.* Gl Volksgespr.

bigleⁿ: schnitzeln BLenk. — Nicht bestätigt, dafür *bĕgglen* (s. *bĕcken*).

Bigū'di, *P-* n.: Haarwickel (aus Wolle oder Leder, mit einem Draht in der Mitte) L; S; Z. — Zu frz. *picot*, Spitzkeil; Nadel zur Befestigung des Frauenhutes.

Biegeⁿ f., in BR. m.: 1. Lehrbogen Aa; Z. Syn. *Lĕr 2 b* (Bd III 1366), *Bueg.* — 2. eisernes Band zum Zusammenhalten der Achse und des Achsenstockes Z (Spillm.); Syn. *Band.* — 3. ein unter einem ‚Schutz' [Brüstung] angebrachtes und von da schief abwärts zur Wand gehendes, an beiden Seiten eingezapftes und zur Unterstützung des Schutzes dienendes Stück Holz BR. — 4. Bug am tierischen Leibe. ‚[Der Maulesel] sol zwüschen den vordren piegen weit, an der brust mauwächtig und wolgesetzt sein.' Tierb. 1563.

Ast- (in BHk. *-Biegi* n.): Aus-, bzw. Einbuchtung der Spaltfläche des (Tannen-)Holzes, herrührend von der durch eine Astwurzel verursachten Verkrümmung der Fasern BO. — ast-biegig: mit einer ‚Astbiege' versehen BO. Eine *astbiegigi Schindleⁿ.*

Chĕller-: Lehrbogen für ein Kellergewölbe Z Rüml. — Brügge-ⁿ: Lehrbogen für Brücken- und Kellergewölbe S; vgl. Joach. 1895, 193.

biegeⁿ AaF., Ke., Leer.; Bs; B; Ndw, *bügeⁿ* Ap; G; Th; Z, Conj. Prät. *büg* AaLeer.; Bs (neben *biegti*), Ptc. *'bogeⁿ*: wesentlich wie nhd., eig. und bildl. allg. *Was biegt, bricht nid* AaLeer. ‚Gegen dem wirdigen sakrament nit biegen [sich verbeugen].' XV., G Hdschr. ‚Mit einem nidsich gebogenem Angesicht.' FWyss 1672. ‚Weilen die alte Zeit am Stecken ganz gebogen [gebeugt] einhergeht.' JCWeissenb. 1681. *Siᶜʰ b. lōⁿ*, übertr., sich bewegen, überreden lassen Bs. ‚Dass das gottswort gefelscht oder bogen [verdreht] werd.' 1524, Absch. ‚Er [Petrus] spricht nit: Kilch, die stat uf mir, als aber ir kilchen habend uf in bogen.' UEckst. ‚Gott hat die Schrift gebogen, dass sy dienet auch den Unmündigen und Säuglingen.' JJBreit. 1642. ‚In ledigen Erbfählen [soll] der Oberkeit die Hand nicht so gar gebogen sein', sie soll im einzelnen Fall nach ihrem Ermessen zu entscheiden befugt sein. 1707, ZEglis. S. auch *bucken.*

vor-: vorbeugen Th; Z; doch nicht recht volkstümlich. ‚Dass allem Betruge in dessen Abführung vorgebogen werde.' Bs Mand. 1774. Auch sonst im XVII./XVIII.

Biegi *Bügi* f.: Nacken ApM.

Chnû-, *Chneu-Biegi* Bs; SThierst., *-Bügi* Ap; GA.; Z — f., in GA. n.: 1. Kniekehle. Syn. *Ch.-Äcken* (Bd I 165). — 2. abschüssiger Weg BsStdt.

bogacht(ig), *bogecht:* (leicht) gekrümmt. Der Schnabel der Greifen sei ‚bogecht.' Vogelb. 1557. ‚Bogachtiger baum, auf ein seiten gebogen, arbor incurva.' Mal.

Bogeⁿ m., Pl. mit Uml., Dim. *Bogji* GrKlost., L., sonst *Bögli*, in GrTschapp. *Bögeli:* im Allg. wie nhd. 1. abstr., Biegung, gebogene Linie. allg. *D' Strāss macht en B. Bogeⁿswis*, im Bogen B; Gl; S. *Eineⁿ der B. schiesseⁿ* Ndw, *bogeⁿswis umschiesseⁿ* GlMoll. Einen (unversehens) im Schwung über den Haufen werfen; vgl. *Bock.* Wendung, in RAA. Einer Sache

en andere⁸ B. gē⁸ Bs. ‚Dem Ding will ich jetzt einen andern B. geben.' Breitenst. *De⁸ B.* (auch *'s Bögli* AaLeer.; Z) *gē⁸* a) eig., (‚im Bogen') auf den Rücken werfen, zu Fall bringen Th. — b) übertr., die entscheidende Wendung, den Ausschlag zum Guten oder Schlimmen, daher 1) die Vollendung, den letzten Schliff, den rechten Schwung geben. 2) meist mit Dat. P., den Rest geben Aa; Bs; B; Schw; S; Th; Z. Synn. s. u. *Gampf* (Bd II 818), *Gupf* (ebd. 391), *Tupf*. *De⁸ Schnaps hät-em no⁸ᵏʰ de⁸ B. g'gē⁸*, hat den bereits Angetrunkenen völlig trunken gemacht, oder auch: hat seine Gesundheit, seine ökonomischen Verhältnisse vollends zerrüttet. *Das gi⁸t der Sach de⁸ B.* ‚Er strich seinen Zeigefinger über die Adlernase hin, um seinen Worten den B. [gehörigen Nachdruck] zu geben, wie er sich ausdrückte.' Breitenst. Von der Gewandtheit, Geschicklichkeit im sprachlichen Ausdruck Z. *Er weiss-em guet de⁸ B. z' gē⁸*. — 2. concr., etwas Gebogenes. a) in der Baukunst. α) Brückenbogen. allg. Halb als Eigenname verwendet BO. ‚Das Bögelein, eine steinerne, einfach geschweifte Brücke, die des Baches abschüssige Ufer verbindet.' JRWyss 1817. ‚Das kleine Bögelein, eine steinerne Brücke, die 15 bis 16 Schritte lang mit einem einzigen kühnen Satze den Aarestrom überhüpft.' ebd. ‚Das Spitalbögelein [benannt nach dem Grimsel-Hospital], ein steinerner Schwibbogen von 15 Schritten über den Aarestrom.' ebd.; vgl. Jahn 1857, 2. 409. — β) Fensterbogen. ‚Die eignossen wolltend den statknächt zu dem rathus zun dem höchsten b. hinuss an fischmärk geworfen han.' Edlib. — γ) Gewölbe-, Schwibbogen an bedeckten Gängen; offenes Gewölbe, Bogengang, Halle B; Gl (Schuler); „L;" GMels, W.; Sch; Schw; Ndw; W; Z. Syn. *Lauben* (Bd III 963). *Under de⁸ Böge⁸*, Name einer Strasse ZStdt. ‚Die wächter söllent ouch stets umbgan und durch alle bögen, gesslin [usw.] flyssig gan.' XVI., L (RBrandst.). Offene, gewölbte Laube am Rathaus zu Davos-Platz, von welcher aus der Landammann seine Antrittsrede hielt, von wo aus übh. Bekanntmachungen (s. *Ruef*) und Ansprachen an das auf dem Platz zur Landsgemeinde versammelte Volk gerichtet wurden; vgl. Osenbr. 1863, 167; GrD. LB. 13. 56; Bühler I 245. Die gedeckte, früher hölzerne Halle mit Bänken längs der Terrasse vor der Kirche am Platze im Flecken Schwyz, von der es im Volke heisst: *Underm B. wird vil g'loge⁸*. Im Übrigen haben unter den Bögen fast überall Verkaufsläden, Magazine usw. Platz gefunden. *Under ᵈem B.* (B), *under de⁸ Böge⁸* (B; Z) *feil ha⁸*. Kaufladen, Magazin übh. (auch wenn nicht gewölbt) Gl (Dim. *Bögeli*); GA., W. Krambude „Gl"; Laden ebener Erde GSa. *En Īse⁸-, Mēl⁸-, Brōt-, Schueh-B. Me⁸ het g'lütet* [geklingelt], *günd i⁸ B.!* ‚Ein Glarner Kaufmann, der in Bern einen B. (Magazin) besass.' Reith., Jugendkal. S. noch *Chritz* (Bd III 935). — b) Bogenallee. ‚6 Burden Scheyen für die Bögen.' 1786, Z Haushaltungsb. Hieher wohl: ‚Dem Rebmann, den B. zu heften.' 1787, ebd. S. auch *Ge-häld* (Bd II 1177). — c) Ehren-, Triumphbogen SchwE. (auch *Chris-B.*; s. MLienert 1891, 301); ZO. — d) das im Frühjahr gekrümmte Schoss an der Weinrebe GA., Sa; Sch; Th; Z. S. *hälden 2* (Bd II 1179), *üs-hauwen 1 e* (ebd. 1809), *Chnëcht 6* (Bd III 722). *Ein B., zwē Böge⁸ schnīde⁸* (an einer Rebe). *Böge⁸, es chönnt e⁸ Chue dedur⁸ʰ schlüfe⁸* ZZoll. — e) als Gerät oder Teil von Geräten. α) als Waffe. Knabenspielzeug, im Gegs. zur kunstvollern Armbrust nur aus einer zähen Gerte mit starker Schnur bestehend ZO., S. *Bögli*, Armbrust, im Gegs. zur *Īwe⁸* (Bd I 612) mit stählernem Bogen ScuSt. Die *Bögli-Chnabe⁸* üben sich auf dem selbst *Bögli* genannten Schiessplatz, die mit *Īwen* bewehrten Knaben im *Riet* (wornach sie selbst *Riet-Buebe⁸* heissen). *Er göt uf 's Bögli, het uf-ᵈem B. g⁸unne⁸*. Wer über die zum Spannen des Bogens bestimmte Bank schritt, verfiel in Strafe. Sulger. ‚Von einer burde yben bögen 1 β [Fuhrlohn].' 1401, JVetter. S. noch *begān* (Bd II 33). — β) ein Teil der Vorrichtung zum Fang von Feldmäusen und Maulwürfen, bestehend aus einer Gerte, deren eines Ende im Boden steckt, während das andere von der in der Erde verborgenen Schlinge darnieder gehalten wird ZO., S. — γ) fast nur Dim., gebogenes Weidenrütchen, Schlinge („von Weiden und Pferdehaaren") zum Vogelfang AaDeg., Lengn.; B; L; Ndw; Zg; „allg." *Mid Beglene⁸ de⁸ Vegle⁸ richte⁸* Ndw. Man soll nicht nach den Beeren haschen, *wo im Bögli hange⁸d* AaBb. (sprw.). S. auch *bögli-laufen* (Bd III 1139). ‚Tendicula, strick, bögle, die man den vöglen steckt. Columba innexa pedem vinculis, im strick oder in böglinen am fuess behanget.' Fris.; Mal. ‚Einer macht Strick us Rossharen zu Vogelböglenen.' Schimpfr. 1651. ‚Die Döne, Böglein, Vogelstrick, tendicula, pedica.' Red. 1662. ‚Gegen Abstatung des gewonlichen Forstbatzens ist Jedem erlaubt, Vögel auszuenemen, in Räben dreihärige Böglein zue stecken.' 1671, AaKadelb. Brauchb. ‚Tendicula, Hären, Schlingen, Böglein.' Vestib. 1692; vgl. Bd II 1518. ‚Die Lerchen wurdend in Böglinen gefangen.' Bossh.-Goldschm. ‚Mit Böglenen jagen.' 1785, AaB. Mand. S. noch *Rëckholder-Buck*. RAA. Jmdm *Bögli legge⁸*, eine Falle stellen UwE. *I⁸ Boge⁸, i⁸ 's Bögli gō⁸, laufe⁸*, in die Falle gehen L. *Dē⁸ han-iᶜʰ i⁸ 's B. übercho⁸*, erwischt UwE. Einen *im Bögli ha⁸*. Birrer 1850. Daraus (unter Anlehnung an RAA. wie *Eine⁸ am Bändel, Bei⁸ ha⁸): Es het-e⁸ am Bögli*, er ist verloren, liegt im Sterben L. Etw. *im Bögli ha⁸*, seinen Zweck erreicht haben Uw. — δ) Dim., lose, quer über zwei Stützen gelegte Rute, über welche die Kinder im Wettsprung hinwegsetzen, welche aber beim geringsten Anstoss zu Boden fällt Th. *B. springe⁸*. — ε) Dim., Rütchen, das umgebogen und so unter Benutzung seiner Schnellkraft zum Scherz als Geschoss verwendet wird B; Ndw; ZO. In RAA. Einem *es B. a⁸ d' Nase⁸ sprengge⁸*, eine Unannehmlichkeit bereiten Ndw. ‚Napoleon weiss, dass ihm die Franzosen auch ein B. in die Nase sprengen könnten, wenn er wieder gegen den Papst zu Feld ziehen wollte.' Ndw Volksbl. 1869. — ζ) Dim., Rute, mit der das ‚Ufholz' [Holz, das quer über die Flossbäume gelegt wird] und die Flossbäume verbunden werden Aa (Rochh.). — η) Dim., grünes Tannästchen, dessen umgebogene Enden in zwei Bohrlöcher in der Wand gesteckt werden, und das (wie die *Riglen)* in Alphütten zum Aufhängen von Löffeln, Schöpfkellen usw. dient BSi. — ϑ) biegsame Gerten zu verschiedenen Zwecken, z. B. zu Handgriffen an Stalltüren, zur Befestigung von Gattern an Zäunen, von Latten an den Schlitten GrPr., wie man sie beim Kranzwinden braucht Ndw; Z. — ι) Tragbogen, z. B. an einem Handkorb, Kessel GrD.; Th; Z. *Die Öpfelchörb sind au⁸ᶜʰ famös; die Böge⁸ lönd si⁸ Lëbe⁸ nüd lös.* Schönenb. Für den *B.-Chorb* (Bd III 453), *B.-Chratte⁸*

(ebd. 1875) selbst Ap; G; Th. *En B. (voll) Öpfel.* Auch als Mass Ap (etwa 25 Pfd); oTh. — x) Netz, das an zwei halbkreisförmigen Stäben befestigt ist, die, wenn das Netz gefüllt ist, zsgeklappt werden; es dient zum Transport von Gras, Heu uä. (daher auch *Fueter-, Gras-, Heu-, Laub-B.)* und wird entweder auf dem Nacken getragen oder von Fuhrleuten für das Zugvieh mitgeführt Bs; B; S; ZS. Syn. auch *Beren.* ‚Er hatte auf die Reise brav Hafer in einen Sack getan und einen B. oder zwei mit Heu vollgestopft.' Gotth. ‚Sorgfältig wurden die Bogen mit dem Heu wieder zugebunden, nachdem man jeden verzettelten Halm zusammengelesen und versorgt hatte.' ebd. ‚Wie weh es mir tat, wenn er alle Jahr die Wiese bis an meine Türe eingrasete und mir auch nicht einen B. voll davon gab!' HPest. 1790. ‚Keinem ist erlaubt, das Laub aus den Gemeinwäldern mit Karren und Wagen wegzuführen; es darf nur mit Bögen herausgetragen werden.' 1729, AaRüstensw. Dorfr. — λ) die bogenförmig geschweifte, über das Rad hinaus gehende Gestellwand am *Gätterli-Charren* (s. Bd III 424) oder an der *Gras-Bären* AaBb.; ZS. — μ) derjenige Teil am neuern Pflug, der über die *Stüdli* [Pfosten] geht Aa (Rochh.). — ν) ein Musikinstrument oder Teil eines solchen. ‚In unser orgellen macht man bögen.' XVI., Bs, genannt neben ‚zinggen, brassun.' Viell. zu lesen ‚böuggen'; s. *Pauken.* — f) Dim., der Bindungsbogen in der Notenschrift, bzw. die damit verbundenen Noten B; Z. — g) *„es Bögli Leder,* fussbreiter Riemen Leder, der von der ganzen Breite einer Sohlhaut abgeschnitten wird; ein halbes *Bögli,* fussbreiter Riemen, der, dem Rücken nach entzwei geschnitten, nur einen halben Teil von der halben Breite der Sohlhaut ausmacht VO." ‚Ein Bogen Leder.' XVIII., Bs Zollordn. — h) von Papier, wie nhd. allg. *Ein Bige Boge (Post-) Papīr,* Sprechübung Bs; B; Z. — 3. in weitern RAA. a) *über 's Bögli use,* über das (erlaubte) Mass hinaus Z. *Über 's Bögli springe* (VO; S), *trampe* (Sprww. 1869), *trēte* (Sprww. 1824; Sulger), einen Fehltritt begehen, z. B. von einem Burschen, der ein Mädchen schwängert VO; S; unklug schwatzen. Sprww. 1824. *Dass-men über 's Bögli schrīt, macht G'lēgeheit und Zit.* Sulger. ‚So sy [die Tochter] zum mann kummt, das sy nit übers bögli träte oder unfruchtbar bleibe.' 1531/48, Sirach; dafür ‚sich vergehe.' 1667. ‚Wann aber die Kinder wollten über das Böglein tretten, das Ziel der Zucht und des Gehorsams übertretten.' BStölzlin 1760. ‚Captare aliquem, underston, einen ze betriegen oder ze überlisten, einen über das böglin ze werfen.' Fris.; Mal. (vgl. auch Gr. WB. II 222); ähnlich Denzl. 1677; 1716. — b) *Bögli und Hâggli mache* L; s. Bd II 1091. — c) *Bögli mache,* von einem betrügerischen Kniff im Spiel; s. *abheben* (Bd II 891/2). ‚N. N. habe gesagt, wie man neisswa in den räten bögli mache, glych einem spiler, der gern keins verlüre. Es will keiner kein böglimacher sin und sie verlangen, dass N. N. sage, wer soliche bögli gemacht habe.' 1532, Egli, Akt. — d) *'s Bögli g'mein ha,* sich in schlechten, betrügerischen Sachen helfen, gleich schlecht sein. ‚Die Grossen in der Schweiz und die Grossen ausser der Schweiz seien alle Schelmen, sie haben 's Bögli gemein.' Stutz. — e) *Eim 's Bögli hebe;* s. Bd II 880. — 4. chemals Name eines Beamten des Grossmächtigen Rates zu Zg, wohl wie die übrigen nach dem Abzeichen, nach dem Gegenstand, den er trug, benannt; vgl. *Leiterli* (Bd III 1498). — 5. *Bögli,* Familienname B. — 6. in Orts- und Flurnamen. ‚Im B.', an einer Strassenbiegung gelegene Ortschaft ZStern. ‚Harnisch-B.', Name einer Zelg SchSchl. ‚Sattel-B.', Ort an einer Einsattelung des Bodens ZRicht. ‚Nidel-B.' (aus älterm ‚Uedel-Boden'), Hofname LLittau. ‚2 Vierling Acher uf dem Adel-B.' 1696, ZNGlatt. *Bogete* L; s. *Gügi* (Bd II 157/8).

Mhd. *boge.* Ein Nom. ‚bog' begegnet bei UEckst. (im Reim auf ‚trog') und Fris.; Mal. (neben ‚bogen'). Dat. Pl. ‚bogmen.' HsStockar 1519. Zu 2 a. Auf eine gewölbte Wasserleitung geht wohl die Stelle: ‚Das vierte bad [in AaB.] ist nicht also heiss wie der kessel, weil es durch den b. laufet und in dem uberschlagen etwas kelter wirt.' 1578, HPantal. In den RAA. unter 3 a meint *Bögli* wahrsch. die Steckrute, die zur Bezeichnung der Grenze von Grundstücken (z. B. längs einem Fussweg; s. *Mūs-B. 2),* zur Einfassung von Gartenbeeten verwendet wird. ‚Bögken' einmal bei Mal.

A-Bögli: ein Musikinstrument. Es wurde neben andern von Zwingli gespielt; s. Füssli, Beitr. IV 35.

Ell-Boge, in Bs; SchSt.; uTh *Elle-* m. (in B; LG.; ZStdt auch f.), Pl. mit Uml. Bs: 1. a) wie nhd. allg. *En E. mache,* den Arm stark biegen BsStdt; ThHw.; Z, die Ellbogen aufstützen Th; Z. *Mach au nūd eso E.!* Übertr. auf den ‚Bogen' an der Weinrebe. *Denn macht-me Ellebögli vu ierem stürrige Holz.* SWinz (SchSt.). *D' E. brüche,* sich rücksichtslos Bahn brechen (eig. und bildl.) Bs. Von einem Trinker heisst es: *Er tuet s' vil der E. lüpfe* FCordast. *D' Hand am E. ha,* auf seiner Hut sein SchwNuolen. *Schmalz hinderm E. ha,* stark sein GSa.; vgl. *E.-Schmalz. Dass-mer durch die nū Verfassung a der Freiheit b'schröte oder öppe hinderm E. g'fasset* [d. h. in unserer freien Bewegung gehindert] *wērde d.* Gl Volksgespr. 1836. ‚Ach, die [vexierenden Geister] haben unsern Pastor auch wüst hinder den Ellenbogen erwischt.' UBräggker 1782. Dagegen: *Einen am E. erwütsche,* auf einer grossen Lüge ertappen. Sulger. *Öppis hinder de E. nē,* hinter sich stossen, unbeachtet lassen GrMai. ‚Warum sollten wir noch ungedultig sein? War doch das Ziel unsers Leidens schon hinter unserer Ellnbogen.' JJUsteri, Pred. Von einem einfältigen Menschen scherzt man: *Es fält-em nid am E., aber...* (und deutet auf die Stirne) L (Ineichen). Mit den Worten: *I ha keini Augen am E.,* antwortet man auf den Vorwurf, Jmdn gestossen zu haben. Sulger. *I g'hōre nūt am linggen E.,* Abfertigung Z. *D' Ören am linggen E. ha,* unfolgsam sein. Sulger. Mit dem *linggen E. warte,* auf den andern (beim Essen) nicht warten. ebd. S. noch *lingg* (Bd III 1340). ‚Er kann hineingreifen bis an die Ellenbögen, hat, was er will.' Mey., Hort. 1677. *Refermierten E. hät de Tüfel i d' Höll abezoge,* Neckreim katholischer Kinder gegen reformierte Z †. In der ä. Spr. auch vom Bären: ‚Swer einen bern fahet, der sol dem meiger geben die rechten hant an dem bern unz an die elnbogen.' 1303/11, Gl Urk. — b) *'s chlī Ellbögli,* die empfindliche Stelle am Ellbogenknochen GrFanas; Z. Syn. *Mūs 2 a* λ (Sp. 476). *'s chlī E. (am chleine E.) abestösse.* — 2. Elle als Mass. ‚Der [Riese] was wol 7 elnbogen [brassees] lang.' Morgant 1530. ‚Cubitum nullum processit, er ist nit einer ellenbogen weit gangen.' Fris.; Mal. ‚360 ellenbogen hoch.' Holzwart 1571. ‚Procopius schreibt, dass zu seinen zeiten ein ungeheurer walfisch [gefangen wurde], der 30 ellenbogen lang und 10 breit

gewesen.' LLav. 1582. ‚Der Fisch wird anderhalb Ellenbogen, auch bisweilen zwei Ellen lang.' JLCys. 1661. — 3. etwas Ellbogenähnliches. a) Gelenk an den Gestellstangen einer Brille ZBuch a/I. — b) in der Weberei. ‚Wenn sich im Einschlag Ellenböglein zeigen', wenn das Garn des Einschlags sich rollt Ap Wolfh. (ATobler). — ell-bögle^{n}, in Ap *elle^{n}-b.:* 1. abs. und tr., mit den Ellbogen (wiederholt) stossen, z. B. um sich Platz zu verschaffen Ap; VO, um einem Andern einen Wink zu geben SchwE. Jmdm mit dem Ellbogen einen Rippenstoss versetzen Obw; U. „Mit den Ellbogen viele Bewegungen machen VO"; damit auf Tischen und Bänken reiben GrPani, Tschiertschen. So gehen oder stehen, dass die Ellbogen stark nach auswärts gekehrt sind, wie behäbige, wichtigtuende Leute zu tun pflegen Ap. Den Kopf auf die Ellbogen stützen Gr. — 2. *es ellbögelet,* es sieht nach einem Ellbogen aus, ist nicht gerade; auch bildl., das gute Einvernehmen ist in die Brüche gegangen Z.

Das Fem. auch sonst bei Mal.; es erklärt sich wohl als missverstandener Pl. ‚Die Ellbogen-Kappelen', Ortsname U (oberhalb der Klus).

Vor-: der vor dem zweiten Rebpfahl befindliche Teil des sog. ‚Steckbogens.' Sch Weinbau 1880, 25. — First-Bögli: über die First des Strohdaches gebogene, zu beiden Seiten derselben in den ‚Firstschaub' eingesteckte Tanngerte AaBb., Z. Syn. *Dach-Bögli.* Die *F.* bilden in ihrer Gesammtheit eine Art Dachwulst. — Fisel-Boge^{n}: Fiedelbogen AaFri.; BsL.; „B; VO;" S; UwE. — Fueter-: = *Bogen 2 e* ϰ Aa (Rochh.). — Flitsch-B; Sch, *Flitz-* BO. (lt Zyro): Bogen, aus einer dünnen Haselgerte bestehend, an deren einem Ende eine etwa ellenlange Schnur befestigt ist, mit einem starken Knoten, der in die Kerbe des *Flitsch-Pfils* eingreift B. Bogen mit einer von Hand gespannten Sehne, um hölzerne Pfeile zu schiessen Sch (Kirchh.). ‚1500 hungerischer rüter mit flitschbögen.' HBull., Tig. ‚Wenn ein starker mann mit einem flitschbogen scheusst (wie es fürnemlich die Engellender und Polecken noch im brauch habend).' LLav. 1582. ‚Ein eiserne Sturmhaub, mit einem darin steckenden Pfeil durchschossen, zur Gedächtnuss der Flitzbogenschutzstärke.' Ammann 1618/78. Flitschbogen brauchte man früher auch beim Vogelschiessen; vgl. Absch. VIII 724. In BStdt bestand einst eine ‚Flitzbogenschützengesellschaft'; vgl. B Taschenb. VII 94, ferner *Twing-Hof* (Bd II 1035). S. noch *Iwen* (Bd I 612). — Frön-: Chorbogen, zwischen Schiff und Chor der Kirche. ‚[Der Baumeister soll die Kirchenbaute] in gueter werschaft vollbringen, nemlich die fron- und schidbögen und sollich werk also machen, inmassen, dass es das tachgerüst und welb ertragen mög.' 1496, Bs (Z Anz.). ‚Herr Plebanus teckt an dem oberen Tach zuo beiden Syten von dem Frohnboggen an.' 1650, L Stiftsprot. — Gige^{n}-: Geigenbogen. allg.; s. *Narrō* (Sp. 785). — Garn-Böglein: wahrsch. ein an kreisförmiger Rahme ringsum befestigtes kleines Netz zum Auffangen des Spielballs; s. *üf-gēben* (Bd II 79). — Gras-Boge^{n}: 1. = *Bogen 2 e* ϰ AaLeer., Zein.; B; L; S. *Ganz Grasböge^{n} voll.* L Nachr. 1865. Mit einem *Gr.* versieht man Den, den man ausschickt, *Dilldappen* zu fangen AaZein. — 2. = *Grasbogen-Huet* (Bd II 1789) B (ehemals von den höhern Offizieren getragen); Z †. *Der Tambürmajor hät en Zweispitz, Gr. hät-me^{n}-ne^{n} g'seit, detwēris uf-^{e}em Chopf. D' Borte^{n} vom Gr. händ 'glitzeret wie 's lüter Gold und oben usen ist en Fēdere^{n}busch g'stande^{n}, wol en Ell lang.* CBiedermann (E^{n} Musteri^{n}g i. J. 1834). S. noch Postheiri 1871, 226. — Holder-: Bogen aus Holunderholz GrD.; vgl. den Spruch unter *Mittwuchen-Mānet* (Sp. 238). — Hand-: ‚arcus.' Mal. Auch bei HsSchürpf 1497; HsStockar 1519. — Herig-: als Streichbogen zu einem primitiven Saiteninstrument verwendet; s. FPlatter 124. — Hor-: Kuh (Gaunersprache, lt Lütolf). Wahrsch. eig. ‚Horn-B.' — Abhôr-: Fragebogen; ein solcher wurde lt Reglement von 1837 bei der Aufnahme eines neuen Zöglings ins Z Waisenhaus ausgefüllt; vgl. Spyri 1871, 36. — Heu^{w}-: = *Bogen 2 e* ϰ BU.; L. — Charre^{n}-: = *Geiss 3 b* (Bd II 460) Th. — Chås-Bögli: Stahlbogen, mittelst dessen bei der Käsebereitung ein Tuch unter den Quark im Kessel geschoben wird, um ihn herauszuheben. Anderegg 1897/8, 473. — Chessi-Boge^{n}: 1. Tragbogen am *Chessi* Gr 7 Gerichte, He. S. *Anna* (Bd I 260) und Tsch. S. 68. — 2. ‚Kesselbog', Flurname Z. — Chrûz-Böge^{n}: Masswerk (in Kirchenfenstern) Gl. — Laub-Boge^{n}: = *Bogen 2 e* ϰ zum Transport von Laub Schw. — Lismer-: Karte mit Strickmustern? ‚Lismerbogen, das Blatt 4 Kr.' Z Kunstkatalog 1790. — Mantel-. ‚1 m. mit einer stud uf der louben.' 1571, Z Inv. — Mûs- (in ZO. *Mûs-):* 1. = *Bogen 2 e* β Ap; ZO. *Der M. spickt ūf,* schnellt in die Höhe Ap. *De^{r} Schnīder Hänsi ist vo^{n} Chindsbeinen a^{n} so verchrümmt g'si^{n} wie-n-en M.* JSenn. — 2. „eine gebogene, mit beiden Enden in die Erde gesteckte Rute, dergleichen zur Seite der Fussteige hingepflanzt werden, um die Fussgänger innert des Weges zu beschränken Schw; Zg." — Mittel-. ‚Von einer guten Haut die zwen besten M.-Bögen soll das Pfund verkauft werden umb 15 ß.' Bs Taxordn. 1646. Vgl. *Bogen 2 g.* —. Benne^{n}-: gekrümmtes Querholz, mittelst dessen die Seitenbretter einer Wagenbenne festgehalten werden Z. — Umme^{n}-bind- *Ommi-bind:* kreisförmig nach unten umgebogenes Rebschoss, das in der Mitte durch ein Strohband *(Trudel)* am Rebpfahl und am freien Ende durch ein zweites Strohband am Stock befestigt ist, die gewöhnliche Art des ‚Bogens' Sch. — Barni-Böge^{n}: die einzelnen Abteilungen des Barrens und des Viehstandes BSa. (Hunz.). — Bast-Boge^{n}: Hauszeichen von der Form eines Tragsattels W; eine Abbildung s. Schweiz 1897, 48. — Bett-: zwei gebogene, unter sich verbundene Querstäbe, die über die Füsse eines Kranken gelegt werden, damit die Bettdecke nicht auf ihm laste B; Z. — Pfil-: = *Bogen 2 e* α AaAar.; Bs; B. Armbrust; s. Buxtorf-Falkeisen XVI. b 63/4. — Rēb-: = *Bogen 2 b,* aus Weinreben gezogen. ‚Ein krautgarten mit etlichen räbbögen.' ZWthur Stdtb. ‚Ferner hat der Pfarrer [zu seiner Pfründe] etliche Rebbögen, die zu gmeinen Jaren 4 Eimer Wein geben mögend.' 1638, ZHöngg. ‚Subdiales, compluviales (Räbbögen).' Önol. 1707. — Rēche^{n}-Bögli: 1. (in S nur *Bögli*), Name der zähen Ruten, die das eine Ende des Rechenstiels nach beiden Seiten hin mit dem ‚Rechen-Haupt' (Bd II 1497) verbinden und zur Stütze des Letztern dienen B; SNA.; Z. — 2. Name von Pflanzen, die bes. Holz zu *Rēchen-Bögli* liefern. a) gem. Hartriegel, Lig. vulg. LE.; Uw. — b) wolliger Schneeball, Vib. lant. BBe. *(R.-Bögeli);* Ndw. Vgl. Bd II 1256.

Rēge^{n}-Boge^{n}: 1. wie nhd. Volksglaube: Engel halten ihn an den Enden; vor dem Nahenden flieht er Z. Wem es glückt, sich mitten unter einen R. zu stellen, findet eine Wanne voll Gold (Geld) AaB.; L; ZWyla. *Nei^{n} au^{ch}, en R.! Hanseli, lauf-em au^{ch} nō^{ch}; 's hät drunder e^{n} Wanne^{n} voll Taler.* KdMey. 1844, 53. Stellt man ein Kesselchen darunter, so füllt es sich mit Gold ZNerach. Wo er die Erde berührt, finden sich die Regenbogenschüsselchen L; Z; Sonntags- und Fronfastenkinder finden sie leichter als andere L (Lüt.). *Wā der R. abstät, ist Gēld bis g'nueg* GA. S. noch *Glöggli 3* (Bd II 611). *E^{n} R. glänzt, wo bis uf d' Ērde^{n} gōt: Dēm wird e^{n} Wunsch erfüllt, wo g'schwind de^{n} Schueh abzieht und drüber schloht.* Ad. Frey (Aa). Wirft man einen Schuh über einen R., so ist er voll Dublonen, wenn man ihn jenseits aufhebt B (Rothenb.). Dagegen soll man schwer krank oder von einem andern Unglück betroffen werden, wenn man gerade auf die Stelle tritt, wo ein R. die Erde berührt L (Lüt.). Ein R. am Morgen deutet auf nochmaligen Regen am gleichen Tage, ein R. am Abend dagegen bedeutet für den folgenden Tag schönes Wetter Z. *R. über de^{n} Rande^{n}: morn rēgnet 's i^{n} alle^{n} Lande^{n}; R. über de^{n} Ri^{n}: morn würt 's guet Wētter si^{n}* ScnSchl. Steht der R. über einem Gewässer, wird es drei Tage regnen, steht er über dem festen Lande, so wird es drei Tage schön sein. Sulger. ‚Wann der R. des Morgens leuchtet, förchtet man mehr Regen, des Abends aber hoffet man, der Regen werde nachlassen. Andere urteilen, wann der R. seine Füsse ins Truckene auf zwen Hügel oder Berg setze, bringt er gute, truckene Witterung mit sich, wann er aber dieselben ins Meer, in See oder Wasserström setze, so folge nass Wetter, nach dem alten Sprichwort: der Bogen trinkt Wasser.' Anhorn 1665. Versetzt man gewisse Blumen, während ein R. am Himmel steht, so erhalten sie schöne Farben ZO., Zoll. ‚Die ir bests getan, aber nüt mer geschaffet hand, denn hättend sie diewil zum r. geworfen.' NMan. Vgl. noch das syn. *Himmel-Ring.* — 2. Name einer gewissen Örtlichkeit beim Stift Einsiedeln. ‚Die brüeder sollen nicht weiter aufen sitzen zu bettlen, dann bis an R.' 1550, SchwE. Klosterarch. — Mânschin-R.: Mondregenbogen. Wer bei einem solchen auf dem Wege ist, hat das ganze Jahr hindurch Glück L.

Rānk-: dünner Sparren, der, unter der ‚Landwid' durchgehend, die Enden der Deichselarme mit einander verbindet und beim Wenden des Wagens eine Rolle spielt Z; Syn. *Rānk-Schīt.* — Schid-: Gewölbebogen als Scheide zwischen dem Chor und dem Schiff der Kirche; s. *Frōn-B.* — Schēll-: den Ziegen um den Hals gelegtes Band aus Holz oder Metall, an dem die Schelle hängt; es vertritt den *Schēll-Riemen* GR 7Ger., He. — Schlâf-. ‚Von schlafbognen, die neben in muren stant, sond angfangen und g'mäsen wärten uff den anfängen.' 1545, Zo (Kirchenbau). — Schlitte^{n}-Bögli *-Beggli:* gekrümmtes Eisen, womit die Latten an einem Fuhrschlitten befestigt werden GrVal. — Schlitz-:= *Flitsch-B.* BO. (Zyro). — Schnîder-. ‚Zu Zürich, im sark der l. heiligen Felix, Regula und Exuperantij hat man ein ziegelstein, schn. und nusschalen funden.' Evang. Gegenber. 1588/1658, 39. — Schnell-: Personenn. ‚Gompt [hütet] des Schn-en, do er gevangen was.' 1406, Wegelin 1844. — Schwēb-: Personenn. ‚Der schandlich verlogen Schw-en.' 1523, LSemp.

Schwī- Uw, *Schwī-* AaZein.; Bs; UwSachs.; Z, *Schwīb-* B; Schw; USil.: steinerner Bogen über Gewässern Uw; U, Tor-, Fensterbogen AaZein.; Bs; Schw, = *Bogen 2 a* γ BStdt. ‚Fenestra seu arcus, vulgo dictus swiboge.' 1304, Bs Urk. ‚Ein schwybogen und zwen gevierte stein darin.' 1460, Bs; daneben ‚schwibbogen.' ‚Der balast stat unden ganz uff schwibogen, sind fast hoch und stark; und uff denselben schw. aber fast stark schw. ze ring umb und daruff aber gross und stark und hoch schw., so das es dryer gmachen hoch ist von schw.' 1497, HsSchürpf. ‚Demnach kament wir zu einem schw., glich wie [ze] Luzern am rossmerkt einer ist, den hatt Sant Helena uber die gassen gewelbt.' ebd. ‚Arcus, fornix, fornicatio, ein gewelb oder bogen eins gewelbs, ein schwybogen.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716 (mit den Formen: ‚Schwy-, Schwie-, Schwieb-, Schwib-B.'). ‚Under dem Rathus [zu Scn] ist der Schwibogen, darunder feil zu halten.' JJRüeger 1606. ‚Fornix, testudo, Voute, Gewelb, Schwibbogen.' Red. 1662. ‚Die vordere Teil der Häusern durchgängig sind [versehen] mit vorgebauten Lauben (Schwibbögen), damit man bei dem Regenwetter trocken könne durchgehen.' Spleiss 1667. S. noch Z Neuj. W. 1889, 44; BThun Handfeste 1779, 158; Bs Rq. I 30 Note. Name der ältern Tore der innern Stadt, während die äussern ‚Tore' heissen Bs. Name eines Stadttores. um 1300, ä. L Ratsb.; s. auch Gfd I 205. VII 180. Hausname ZStdt (im amtlichen Verzeichniss ‚Schwib-', früher ‚Schwein-'; urkundlich ‚Schwib-.' 1366/7, Z Archiv, ‚Schwind-.' 1467; vgl. Vög.-Nüsch. I 257). ‚1280 ist vom Wolfbach bis an den Schwein-B. alles fast verbrunnen.' Hott. 1666 und ähnlich AKlingl. 1688 (‚Schwyn-B.'); HsEEscher 1692 (‚Schwein-B.'). ‚Schwibbogen', Gut mit zwei Häusern BTrub.

Ahd. *swibogo*, schon mhd. mannigfach entstellt (Lexer II 1370). Von ä. Schreibungen in unsern Quellen mögen noch erwähnt werden: ‚Swi-b.' 1337, Gfd; ‚schwitt-b.' Kessl.; ‚Schwill-B.' JJ Nüsch. 1608 (‚Ein Gewelb oder Schw.'); ‚Schwei-B., krumm Gewelb.' Denzl. 1677; ‚Schweinbögen.' GKönig 1695; ‚Schwyh-B.' Z Nachr. 1753 (für AaBremg.).

Schwell-: in gerader Richtung oder in einem Winkel quer über die Strasse gehende, oft mit hölzernen Schwellen eingefasste Abzugsrinne für das Regenwasser Z. Vgl. *Schw.-Baum.* — Steck-: einjähriges Fruchtschoss der Rebe, das nicht zum Stock zurückgebogen, sondern gestreckt und mit dem freien Ende in die Erde gesteckt wird, eine Methode, neue Weinstöcke zu ziehen Scn; Z; vgl. Scn Weinbau 1880, 25. Eine Rebe mit *St.* braucht zwei Pfähle, einen am Stock, den andern zur Befestigung des gestreckten Schosses; vgl. *Vor-Bogen.* — Versteck-: Rute, wie sie zu beiden Seiten von Wegen zum Schutze des anstossenden Kulturgeländes gebogen in den Boden gesteckt wird. ‚Verbotten, in gemeinen Waldungen Tannkriess und V.-Bögen hauen.' 1806, AaB., L. (Forstordn.). — Streck-: Fruchtschoss der Rebe, das bis zu dem in entsprechender Entfernung vom Stock eingeschlagenen Rebpfahl gestreckt und an Letztern fest gebunden wird ZB. ‚Circulos [vitium sc.] in longum exporrectos (Streckbögen dictos).' Önol. 1707. — Stracks-:= dem Vorigen ScnHa.; Z (Spillm.). — Tach-Bögli: = *First-Bögli* AaBb. — Tor-Boge^{n}: wie nhd. GrChur, He., hPr. Hie und da noch an einfachen ältern Bauernhäusern am Eingang in den Hof GrHe. — Wiege^{n}-: Spriegel über der Kinder-

wiege Ap; ZO. ‚Ein Wiegenbogen 1 fl. 32 ß.' 1764, Z Haushaltungsb.

Wull-: ein bei den Luzerner Osterspielen im XVI. gebrauchtes Musikinstrument; vgl. Gfd XL 148. — Mhd. *wolle(n)boge*, Instrument des Wollenschlägers (Lexer III 971).

boge" Ndw; Z, *bogne"* Gl; GMels; Z: 1. einen Verkaufsladen halten, Handel treiben (auch im Grossen) Gl; vgl. *Bogen 2 a γ*. — 2. = *bogen-hälden* (Bd II 1179) GMels; Z. — 3. a) refl., sich (nach oben) krümmen, z. B. von Schlangen, Würmern, auch von Menschen Ndw. *Er bogid-si^ch im Bett* [vor Schmerzen]. — b) tr., krümmen, biegen. ‚Vor han ich dinen vatter ein metzger verdacht sin, jetz befind ich inn ein schmid gesin sin, hat dich glert, ein ysen hüt fürsich bogen, morn hindersich biegen.' Gyrenruppen 1523. — c) intr., sich bücken. ‚Stat im der seckel lär, so muess er under einen bueben b.' Ap Reimchronik 1405. — d) ‚bogend', einen Gewölbebogen bildend. ‚Aber 194 schue von den bogenden muren in der kilchen.' 1544, Baurechnung. — Mhd. *bogen*.

Bog(e)ner m.: 1. Bogen-, Armbrustmacher Z †. Der letzte B. der Z Bogenschützengesellschaft lebte noch 1840 (‚B. und Tischler Waser'); er hatte seinen Beruf auf Kosten der Gesellschaft bei einem auswärtigen B. gelernt. S. noch Erinnerungen an die Bogenschützen S. 16. ‚Ao 1340 schribet man allen reten, dass die bögener, so [ze] Zürich wonhaft sind, mit den zimberlüten und mit ir zunfte nicht ze schaffende han.' Z Ratserk. Neben ‚Zimberlüten' aufgeführt. 1475, Bs Chr. — 2. Bogen-, Armbrustschütze. XV./XVI. (mit und ohne Uml.). — ‚Bognere".' XV. (jetzt *Boglere"*), Häusergruppe ZKüsn.

g"-boget: Adj. und Adv., bogenförmig gekrümmt Z. ‚Augustus was aines fründsamen angsichts, mit einer scharpfen gsicht, luteren ougen und bogeten nasen.' Vad. ‚Canis getulus, hat einen kurzen, satten leib, geboget oder krumm.' Tierb. 1563. ‚Die bewegnuss der äglen ist, dass sy allein mit dem kopf und schwanz anhaftet, nit mit dem anderen leib, also geboget sich nachhär schwingt.' Fischb. 1563. ‚Die Kronen der Königinnen sollen geböget [mit Bügel versehen?] sein.' XVI., L Osterspiel (RBrandst.).

Bogete" f.: einen ‚Bogen' (i. S. v. 2 ϱ ×) voll B. *E" B. Heu*.

bogig AaLeer., *bögig* Z: 1. biegsam, elastisch. aaOO. *En b-er Huet*, ein weicher Filz. — 2. den Fensterbogen füllend, bes. von Glasgemälden; vgl. Alte Kunst 1883, 38. ‚Dem meister, als er mir zwei halbbögigi waben [Wappen] bracht, gen 4 pfd.' 1567, LBerom. ‚Dem glasmoler N. gen um ein bögiges wappen 5 pfd.' 1572, ebd. ‚Von einem Dozend ganz bögiger Schilt zu 4 fl. und einem Dozend halb bögiger Schilt zu 2 fl. 10 ß.' 1603, ebd. ‚In der Studierstube fehlt ein halbbögiges Waldglas.' 1648, ThAad. — 3. vom Format und Umfang des Schreib- und Druckpapiers. ‚Dieweil wir vormals die ganz biblien erstlich gross, nämlich bögiger form [in Folio], andermals aber mit ganz kleinem format habend getruckt.' Z Bibel 1580 (Vorrede). ‚4 Contrafait Kupfertruck bögig, 3 gemalt Köpf halbbögig.' 1674, Tageb. Zuber. ‚Diser in seinem Manuscripto bögige Aufsatz.' Misc. Tig. 1723. ‚Bögige Brief schreiben.' Schweiz. Museum 1794.

un-: unlenksam. ‚Aus einem sun, den man muetwillig erzeucht, wirt ein frävler und unbögiger.' 1531/48, Sirach.

Bög(e)ler: Inhaber eines Verkaufsladens, „Kleinhändler" Gl.

bögle": 1. a) mit Acc. S., ‚arcuare.' Id. B, biegen, krümmen, z. B. einen Meerrohrstock B (Zyro); „winden, wickeln." Spec. α) = *bogen 2* „F; L; Obw;" Z tw. ‚Darauf wird gebögelt, Bögen gemacht und zwar nidsich.' Churer Beitr. 1792. — β) *d' Rëbe" b.*, sie im Herbst auf den Boden legen, wobei sie durch eine an beiden Enden in die Erde gestockte Gerte festgehalten werden Bs. — γ) *en Rëche" b.*, mit den *Rëche"-Bögli* versehen BSi.; ZO. — δ) (den Rand eines Taschentuchs usw.) mit bogenförmigen Verzierungen versehen, festonnieren Z. — ε) Ptc. Perf., umgebogen, gekrümmt, von reifenden Kornähren, Halmen AaLeer.; „reif, von Kornähren L; Zg." *Wenn d' Halme" falb und 'böglet sind.* Häffl. 1802. — b) refl. α) sich krümmen, winden, von Personen, Tieren und Sachen B; „L;" S. Ein Mensch *böglet si^ch* vor Schmerz, aber auch vor Selbstgefälligkeit, Hochmut (vgl. Sprww. 1869, 68), ein kleines Kind *böglet si^ch* beim heftigen Schreien, ein Fisch auf dem Trockenen, eine hölzerne Tafel vor Hitze usw. *Die Bäum hei"-si^ch* [beim Sturmwind] *g'chrümmt und 'böglet.* BWyss. ‚Ihr Mänteli war brodiert und bögelte sich einer Brieftasche ähnlich in die Höhe bis fast zum Kinn [blähte sich steif auf].' Gotth. S. noch *machen* (Sp. 26). Auch intr. ‚Mehrere, von kräftiger Küherfaust geführte Schläge donnerten gegen die morsche Tür, welche unter der ungewohnten Behandlung ächzte und bögelte.' Alpenhorn 1871 (BE.). — β) sich auflehnen B. ‚In Luzern möchte die Regierung sich durch ein Pressgesetz in etwas sichern. Die radikalen Zeitungen bögeln sich dagegen vom Teufel [wehren sich aufs äusserste].' N. B Kal. 1845. — c) intr., ‚arcuatim incedere.' Id. B. — 2. mit Acc. P., = *Eim de" B. gë"* im eig. S. (s. *Bogen 1)* Th; Jmdn niederwerfen und ihn über alle Gelenke mit in die Erde gesteckten Zweigen einspannen AaLeer. Jmdn unter den Daumen nehmen, „wacker abprügeln" Obw. „*I^ch han-e" 'böglet, dass-er lang dra" denkt.*" — 3. (auch *bögele"*) einen Kramladen halten, „einen Handel im Kleinen führen" Gl; vgl. *bogen 1. Si händ g'wirtet und 'bögelet.* — 4. „den Vögeln Schlingen legen. allg."; vgl. *Bogen 2 e γ*. — 5. „plätten, z. B. Wäsche; bes. aber vermittelst eines Werkzeuges in krause Falten legen oder biegen VO; Sch." Bügeln, spec. Nähte niederbügeln, vom Schneider (also verschieden von *glätten* Bd II 654) Ap; Bs; B; Gr; G; Th; Z. Doch auch für plätten übh. AaBb., Z.; Bs (‚weisses Zeug sauber glätten.' Spreng); G (schon 1799); Sch; Th; Z (moderner).

ûs-: 1. = *böglen 1 a δ*; auch von Sattlern Z. — 2. (aus-)plätten Z. A. *Lueg au^ch, eb mä"s G'stalt und der Umlauf dihinne" kei" Rümpf heige"d vom Hocke" no^che".* B. *Gar nüt, de bisch wie üs'böglet.* JSenn 1864.

ver-: die Blätter, womit man ein volles Beerenkörbchen gedeckt hat, durch gebogene Sperrstäbchen fest halten, die in die Lücken des Geflechts gestossen werden ZO.

chnû"-, *chnöu-*: mit gebogenen Knieen gehen, in die Kniee sinken Aa (lt Rochh.). Knixe machen AaLeer.

schnell-: mittels eines gespannten Bogens auf-, fortschnellen SchSt.; Z. Spec. von einem grausamen Knabenvergnügen, eine Kröte oder ein kaum flügges Vögelchen auf das eine Ende einer Schnellschaukel zu legen und durch einen wuchtigen Schlag auf das

andere Ende hoch in die Luft zu schnellen GWidn.; Z. Bildl.: *Es hät-en g'schnellböglet,* er ist gestorben ZWl.

Böglere^{n}, *Bögleri*^{n} f.: = *Glätteren* (Bd II 654) Ap; „VO;" G; Sch.

„**bögene**^{n}, *-ane*^{n}: = *begenen* Obw."

Bug m., Pl. *Büg* GTa.: Quantum siedenden Wassers, oft aus einem Absud von Wachholderzweigen, Obsttrestern usw. bestehend, wie man es in leere, leck oder schimmlig gewordene Fässer giesst, um sie zur Aufnahme neuen Getränkes geeignet zu machen GTa., Widn.; ScnSt.; Th; ZBenken, Dättl.; Syn. *Bick. En B. mache*^{n}, *en B. i*^{n} *'s Fass tue*^{n}.

bûge^{n}: 1. *(e*^{n} *Fass) b.,* auf die angegebene Weise behandeln. aaOO. Syn. *bicken, bünen.* Vgl. *Röck-Holder* (Bd II 1188). — 2. cacare GTa.

Zu 1. Entlehnung aus dem Rom.; vgl. rätorom. **bugar,* waschen *(bugada,* Wäsche), it. *bucare,* frz. *buer.* Diese Formen stammen ihrerseits aus einem germ. **bûkôn* her, das in unserem *bûchen II* (Sp. 977) fortlebt.

Bûgete^{n} f.: faeces GTa.

Büge^{n} f.: Kosewort für Ziege BSi. Syn. *Zibügen.*

Büger, in B *Bü*^{i}*ger,* in Gl *Bü*^{i}*ger* — m.: 1. schlechter Kerl, Schuft B, nicht immer als ernsthafte Schelte, oft sogar in wohlwollendem Sinne gebraucht Gl; L; Ndw. *Das ist bigopp e*^{n} *B.!* ein braver Mann. Das Dim. als Kosewort: *es liebs Bugerli,* von einem Kinde Gl. — 2. interj. als Fluch Schw. *Bugerrr!* Schw Fastnacht 1883. ‚Potz Bugger!' Gotth. — Aus dem gleichbed. frz. *bougre. C'est un bon b.!* ein prächtiger Kerl.

bûgere^{n}, in B *-ü*^{i}*-:* schwören, fluchen, schimpfen AaSt.; B; GW.; SchwE. *Dẽ*^{r} *het ei*^{n} *(mit-im) 'bugeret!* aufbegehrt B. — Vgl. *futteren.*

Büger m., Dim. *Bügerli:* Person von kleiner Gestalt ZUhw. — Viell. zum Vor.; doch vgl. *Muger(li)* Sp. 114.

pugetsche^{n}: verhalten weinen W. *Deichet* [denket], *wie het d's Chind esie b'langet* [sich gesehnt] *und wie wurd's derbẽ gipugetschot und ersiffinot ha*^{n}*!* W Sagen. — Aus it. *boccheggiare,* nach Luft schnappen.

puginiere^{n}: mit Acc. P., treiben, plagen, belästigen SchwE.

Wahrsch. das it. *pungere, pugnere; pungere i buoi,* die Ochsen (mit dem Stachel) treiben. Die Entlehnung erklärt sich aus dem lebhaften Viehhandel der innern Schweiz mit Italien. Vgl. auch das syn. *piggenieren.*

Bügel I m.: 1. wie nhd., doch nicht recht volkstümlich. Spec., bügelförmige hölzerne Handhabe zum Öffnen einer Türe AaHel., Weg. — 2. Dim., eine Verzierung an Gewändern; s. *Laub 4* (Bd III 955).

Bügel II m.: Flügelhorn. *Öppe*^{n} *de*^{nn} *einist hed der Heiri mit sim B. es lustigs G'sätzli i*^{n} *Wald ie 'blöse*^{n} L. — Frz. *bugle.*

Bügel III m.: Hügel GA. Syn. *Bühel.* Als Flurname. *Holzli-B.,* Name eines Bauernhofes GA. *Santihannis-B.,* Hügel mit einer Kapelle des St Johannes SchwMa. *Fuchs-B.,* Flurn. GBuchs.

Bügeli. Nur in dem Reim auf *Chrügeli* (s. Bd III 800).

Bueg m., Pl. *Büeg:* 1. (in ZO. f., Pl. *Buege*^{n}) in der Holzarchitektur, schräg stehende Stütze, Strebe zwischen zwei Balken, grösser als das *(Winkel-)Band* AaF., Ke.; Bs; B; S; Uw; WMünster; Z. Das Dim. auch etwa syn. mit *Winkel-Band* Z. Schrägbalken im Riegelwerk ThMüllh.; Z; Syn. *Rigel-Balken.* ‚An [d. i. einen] bug in seiner maur setzen und inmuren lassen.' 1595, G Reversbr. — 2. Lehrbogen ZW. — 3. (in AaLeer. f.) ein gewisses Schulterstück des Schlachtviehs, hinter dem Oberschenkel des Rindes, links unterhalb der *Laffen* (s. Bd III 1107) AaLeer.; Bs; S; Z; in BsStdt gew. dim. *Biegli* und nur von kleinern Schlachttieren, Rehen, Schafen, Ziegen usw. gebraucht. ‚Ich gseen nit wol, doch will ich luogen, ob ichs [das Wild] künd treffen zwüschen d' buogen.' Ruef 1550. — 4. *Büegli,* Holzpflock mit Kerbe, der zum Anziehen und Festmachen der Heuseile und Fuhrstricke dient GrPr.; Syn. *Spölen, Trüeglen.*

Für-: Brustriemen des Pferdes. ‚Ain f. an ain pfärit.' XV., G Hdschr. ‚F. an ein gereit von leder.' 1476, Beuterodel von Grandson. ‚Für ein Fürbieg.' Bs Taxordn. 1646 (der Sattler). — Mhd. *vürbüege.*

Jag-: ‚Bueg' mit Zapfen (‚Jagdzapfen', statt der gewöhnlichen Bindung in Schwalbenschwanzform), die in die knapp angepassten Zapfenlöcher der zu verbindenden Hölzer getrieben (‚gejagt') werden, bes. beim Dachstuhl als Verbindung eines Schrägbalkens mit dem Bundbalken, oder beim sog. liegenden Dachstuhl (s. Bd III 1206) als Verbindung zwischen der ‚liegenden Stud' und dem ‚Brustriegel.' Zimmermannssprache. ‚Die Bretten [an einer Emporkirche], welche bereits durch Jagd- und Sperrbugen gehörig unterstützt sein müssen.' JRWaser 1829. — Chopf-: Strebe zwischen einem Ständer und dem darauf ruhenden wagrechten Balken Z. — Chrûz-: zwei sich kreuzende Schrägbalken im Riegelwerk Z. — Bund-: = *Jag-B.* AaLeer.; S; Z. — Sperr- *Spẽr-:* wesentlich = *Bueg 1,* bes. als Strebe zwischen Ständern und Tragebalken AaScherz; Z. ‚Holz zu Rigel, Sperbugen und Trem.' 1784/5, Hotz, Urk.; vgl. ebd.: ‚Holz zu Rafen, Sperholz, Unterzügen [usw.].' — Spreng-: ‚Bueg' an einem Sprengwerk AaLeer.; SL., W.; Z. — Tach-: zwischen je zwei liegenden Pfosten, der ‚Selle' und der Dachpfette, kreuzweis angebrachte Sperrhölzer ZWäd. — Tach-wand-: ‚Bueg' im liegenden Dachstuhl, die Verbindung eines liegenden Pfostens mit einer Dachpfette Aa; SL., W.

ver-büege^{n}: Balkenwerk durch ‚Büege' verbinden Z.

büege^{n}: mit ‚Büegen' versehen Z. ‚Dass er inen ein [Brücken-]joch schlachen, gebunden und gebüeget geben sol.' 1406, Aa Staatsarch.

Bagg, begg, bigg, bogg, bugg.

Vgl. auch die Gruppe *Back* usw.

Bäggel, *P- I* m.: 1. in der Reimformel *Haggel und B.;* s. Bd II 1089. — 2. schlechtes, abgenutztes Schneidewerkzeug (Messer, Beil), schlechtes Gerät übh. B. — 3. *Baggeli,* kleines, schlecht gebautes Haus BE. — 4. schlechtes, abgearbeitetes Pferd BE., M., O. — 5. einfältig-gutmütiger, dummer Mensch BR., Si.

Ge-bäggel *P-* n.: 1. schlechte, nachlässig gemachte Arbeit eines Handwerkers, Stümperei B. — 2. verwirrtes Haar, Garn, verwickelte Schnur BE.

baggereⁿ: an Etwas mühsam, stümperhaft, ohne Erfolg herumbasteln, -schnitzeln BBe., Büren.

baggleⁿ, *p-:* ohne genügende Sachkenntniss und Fertigkeit, mit ungenügenden Werkzeugen, auch ohne rechten Eifer, daher unter grossem Zeitaufwand und ohne gehörigen Erfolg eine Handarbeit verrichten, stümpern B; spec., mit einem schlechten Beil oder Messer an Etwas herumschneiden; mühsam an Etwas herumhämmern, -klopfen (z. B. an einem Stein, um ihn zu behauen) BE., O.; an Etwas herumflicken BoAa., M., S.; schlecht nähen BSi. *Öppis b., an Öppis umᵉ b.* ‚Ich finde überhaupt in gar vielen Dingen nicht umsichtigen Plan, nicht durchgreifende Ordnung; daraus entsteht dann ein Baggelwesen.' Gotth. ‚Das Nützest sei, man mache [bei der Arbeit] eine rechte Stör hinter einander, etwa sechs Wochen oder was; so komme man weiter, als wenn man immer an Allem baggle.' ebd. ‚Er solle probieren, ob er das Kind von ihr [einer Gebärenden] nehmen könne. Zuerst tat er dergliche, er hätte nichts gemerkt, und baggelte an der Sache.' ebd. Übertr.: ‚Mancher ist nach Jahrhunderten nicht vergessen, der nicht daran dachte, als der Tod ihn nahm, während so mancher an Berühmtheit und Unvergesslichkeit baggelte sein Leben lang.' ebd. *Iᶜʰ haⁿ dā Öppis 'bagglet* [zu einem Aufsatz zusammengestellt], *aber iᶜʰ weiss nid, gäb* [ob] *'s rëcht ist* BM. An sich oder Andern herumdoktern BoAa. *Mit, an Ëim b.,* ihn drängen, mit Mühe zu Etw. zu bringen suchen BE., O.; FMu. *Meⁿ muess gäng mit der b.,* hat immer Etw. an dir auszusetzen, dich zu mahnen. Eine Forderung durch öfteres Mahnen nach und nach in kleinen Summen eintreiben BE., O.

ab-: mit Mühe und ohne grossen Erfolg von Stein oder Holz Etwas abzuschlagen suchen BM., O. Mit Mühe Jmdm Etwas abbetteln BM. *Iᶜʰ haⁿ 's müesseⁿ a.* — **ver-:** 1. verpfuschen B. — 2. verwirren BE. — **zᵉsämmeⁿ-:** einen Gegenstand zusammenstoppeln, -flicken B. ‚Zudem waren die Besen gut, ganz anders als die, welche das Mannsvolk mit Unlust zusammengebaggelt, die aus einander fuhren oder stumpf waren.' Gotth. Übertr., in einer Rede sich widersprechende oder unzusammenhängende Gedanken notdürftig zu einem Ganzen verbinden B. — **zᵉwëg-:** durch *Bagglen* zu Stande bringen, spec. notdürftig ausbessern, wiederherstellen B.

Baggler m.: Stümper, Pfuscher, bes. vom Holzhacker BE., O. ‚Die Kerzenbaggler wollten sein Unschlitt haben.' Gotth. ‚Ich muss hier beim ersten besten Holzbodenbaggler schustern lassen.' ebd. Hieher viell. als Spottname: ‚Jagle Schmidt, genannt Baggeler.' 1653, AaWett. Klosterarch.

Baggleteⁿ f.: 1. Pfuscharbeit B. — 2. mit nicht ganz lautern Mitteln zu Stande gebrachte Vereinbarung, z. B. von Kuppelei B.

Bäggel II, *P-* m. BR., sonst nur als Dim. *Baggeli:* kleines Mass = ¼ Schoppen, ¹/₁₆ Mass, (bauchiges) Fläschchen, Gläschen Branntwein (lt Zyro seit dem Feldzug nach Frankreich i. J. 1814 bekannt) B; F; SG. Syn. *Budel II* (Sp. 1035). *Züsi, noᶜʰ-n-es B. Druseⁿ!* B Dorfkal. 1875. *Iᶜʰ will noᶜʰ-n-es B. nëⁿ.* ‚Ein par Santine für Dubak und ein B.' Postheiri 1865. ‚Er pflanzte sich hinter ein batziges Bein [vgl. *G'nagi* Sp. 697] und ein batziges B.' Gotth. Ein Baselbieter erzählt: *Iᶜʰ biⁿ* [im SG.] *in 's Wirtshüs, haⁿ eⁿ Stämpfeli Nusswasser b'stellt; d' Wirtin seit: Dō ob-em Bërg het-meⁿ keini Stämpfeli, meⁿ het B.; mir sīⁿ Gottlob keini Schwarzbueben.*

Vgl. mlat. *bacale,* Becken, Schüssel; doch auch frz. *baquet,* Kübel, Handeimer, aus dem zunächst *Baggi* sich entwickelt hätte.

paggeleⁿ: öfter, aber in kleinen Quantitäten, Branntwein trinken B.

ver-: vertrinken BHk.

Baggi, *P-* n.: = *Baggeli* BO.

Schäle-Bäggeleⁿ ThTäg., *Schëᵉre-Bëᵉggeli* GStdt, T.: nur in der RA. *Sch. laufeⁿ, gōⁿ* 1) sich in seinen schönsten Kleidern zur Schau stellen, paradieren, z. B. in einem Festzuge, vor Jmds Fenstern GStdt, T. — 2) im Munde der Leute sein, nur in ungünstigem Sinne ThTäg.

Schëᵉre-Bëᵉgg m.: als Herold Gekleideter, der am Schutzpatronsfest der kirchlichen Prozession voran zu gehen pflegte GF. (FStaub).

schäle- (GTa.), *schëᵉle-* (ThAmlikon), *schëᵉre-* (GStdt; ThAmrisw., Hemmersw., Mühleb.) **-bëᵉggeleⁿ,** in Th auch *-bëᵉggerleⁿ:* 1. = *Schëre-Bëggeli laufeⁿ 1* (s. *Schäle-Bäggeleⁿ*) GStdt, Ta. *Iᶜʰ wott nūd sch.* — 2. (auch *Schëᵉle-, Schëᵉre-Bëᵉgge(r)liⁿs macheⁿ, laufeⁿ*) = *durᶜʰ d' Mütsch laufeⁿ 1* (Sp. 601 o.) Th.

Schëlleⁿ-Bëᵉggeleⁿ f. *Iⁿ d' Sch. choⁿ,* ins Zuchthaus Th (Dän.).

Das mit *schäle-bëggeleⁿ* und in gewissem Sinne auch mit *Schäle-Bäggeleⁿ laufeⁿ* syn. *Spitsrueteⁿ laufeⁿ* legt in Verbindung mit der unter *Schëlleⁿ-Bëggeleⁿ* mitgeteilten Wendung (wo jedenfalls ‚Zuchthaus' an die Stelle eines ältern, abgekommenen Strafmittels getreten ist), die Vermutung nahe, es handle sich bei unsern WW. und RAA. urspr. um die Bezeichnung einer dem Spiessrutenlaufen ähnlichen Strafart für Verbrecher. Hinsichtlich der Gestalt und Etymologie des den vorliegenden Entstellungen zu Grunde liegenden W. scheint nur so viel sicher, dass die urspr. Form des ersten Teils *Schëlleⁿ-, Schalleⁿ-* und mit dem ersten Teil von *Schëllen-, Schallen-Wërch* identisch ist. Hieher wohl auch, obwohl der Zshang mit unsern WW. nicht mehr erkennbar ist, der Flurname *Schäle-Baggeli,* Bezeichnung einer kleinern Waldfläche in der Nähe von ThTäg.

Bäggeⁿ (selten *P-*), in BsL.; B (ausgenommen die Gegend zw. Ligerz und Biel, wo *Baggeⁿ* gilt); Gr tw.; S *Bakχeⁿ* — m. AaLeer.; Ap; BsStdt; B tw.; GA.; Th; Z, f. Aa; Bs; B tw.; Gr; L; S; Uw — Dim. *Backli* GrAv., *Bäckji* GrKlost., L., *Backi* GrKlost., sonst *Bäggli, Bäckli:* 1. Wange des Menschen. allg. (das hd. W. ist unsern MAA. fremd). *Er häd rōt B., aber inwendig,* von einem Bleichen Z. *Brāv z' B. schlahⁿ,* beim Essen wacker zugreifen B; Syn. *īn-packen. D' Baggen ab luegeⁿ,* sich täuschen, das Nachsehen haben G, sich umsonst sehnen AaBb.; eig. die Augen niederschlagen. *Ja, de chaⁿⁿst denn d' Baggen ab luegeⁿ!* G. ‚Da nun kann man sich leicht einbilden, dass Nehemias durch dise Reformation vil Hass werde auf sich geladen haben. O wie vil schillende Brüder, so die Backen werden ab geluget haben, wird es gegeben haben!' JKHofmstr 1744. *D' B. ab luegeⁿ wie die tür Zīt,* wohl = eingefallene Wangen haben AaRuedert. ‚Man spricht, man sölle den andern baggen ouch dar han.' 1529, Absch. ‚Mit dryen fingern gryff d' spyss an, bed bagken solt du nit voll han.' Fris. 1562. ‚Ich hab N. N. gesechen, das Armbrust zum Schiessen gerüst, an Baggen schlachen und abschiessen.' FPlatter 1612. S. noch *Bëttler, Bëttler-Füdloch*

(Bd III 1028). — 2. übertr. a) Hinterbacke B; Th; UwE.; Z; vgl. *Arsch-, Fūdli-B.* — b) Dim., Fleisch vom Hinterschenkel des Schlachtviehs ApK.; Bs; L; S; Z. Man unterscheidet das *vorder, mittler* und *hinter Bäckli* Bs. ‚Bäcklein mit Merettig.' Hochzeit 1748. — c) Dim., die beiden Fleischstückchen links und rechts am Kopf der Forellen BsStdt. — d) an Obst, bes. Äpfeln Bs; B; Gr; Th; Z. ‚Schmutzapfel mit roten Baggen.' 1780, ZWipk. ‚Die Bira und Öpfel zu ferben nihm Zinober und Florentinerlakt, die roti Beglin darmit zu machen.' XVII./XVIII., Arzneib. S. noch Schwzd. I 58. — e) Anschlag am Schiessgewehr L. — f) Dim., kleines Stück Holz, vom Schreiner als An- oder Untersatz verwendet L. — g) die Seitenflächen des Hammers Z. Ungehörige rundliche Erhöhung an den Schneideflächen von Beilen, Äxten usw. ZZoll. — 3. *Bäggli,* Familienname Uw Beggenried.

Mhd. *backe* swm. ‚Bagken.' XV., Volksb.; ‚baggen.' Morgant 1530; Vad.; ThPlatter 1572; JCWeissenb. 1681. Das Masc. noch bei Morgant 1530; Vad., das Fem. bei GKönig 1693. Letzteres erklärt sich als Neubildung von dem überwiegend häufigen Pl. aus. Nicht sicher zu deuten ist unser W. in der Verbindung: ‚in die tunnen backen', die Geering 1886, 89 als verpönte RA. auf Bs Zunftstuben des ausgehenden Mittelalters anführt. S. noch Anm. zu *Backen* (Sp. 963).

Agsch-Bagge^{n}: Seitenfläche der Axt GrD. — Arsch-: 1. = *Baggen 2 a* Bs; B; Gr; Th; Z. — 2. (gew. in älterer Form *Ars-* ZStdt) das zwischen dem Nierenstück, dem Schwanzstück und dem ‚Underteil' liegende Stück des geschlachteten Rindes (frz. *tranche-grasse*) GStdt; Z. — Feissa-Baggo: Geschlechtsname. um 1310, habsb.-östr. Urbar. ≻Hirn-Bagge^{n}: Hirnhälfte. ‚Glutia, nates (Anat.), Hirnbäcklein.' Denzl. 1677; 1716. — Kîf-: Kinnlade. ‚[Das Krokodil] bewegt den oberen kiffbagken, nit den underen.' Tierb. 1563 (neben ‚Kiffbaggen'). ‚Kyffbaggen.' Fischb. ‚Der under Kiffbaggen der Förnen.' JLCys. 1661. — Chĕl-: Name zweier, dem Halse des Zugtieres zu beiden Seiten anliegender, mit Haften versehener Holzpflöckchen, als Verbindung zw. Joch und *Chĕlen* (s. Bd III 198) UwE.; Zg; Z. — Chinn- B; S, *Chinni-* Ndw, *Chind-* AaZ.; ZW., *Chĭ-* Th; Z, *Chĕ^{s}-* uTh: 1. oft Dim., Kinnbacken, bes. des Schlachtschweins AaZ.; S; Th; Z. Kinnlade. ‚Wann hab ich Dobrun die zen uss geschlagen, so will ich Sallincorny die kinbaggen uss ryssen.' Morgant 1530. — 2. Fleischwulst unter dem Kinn Ndw. — Chriesi-Bäggli: kirschrote Wange AaWohl.; ZO.; vgl. *Chirsen* (Bd III 478). — Mŏtschi-Bagge^{n}: dicke Wange B. Vgl. Sp. 598.

Bûs- *Baus-* und *Bausch-* UwE., *Pūsi-* B (nach vereinzelten Angaben), *Pfūs-* Aa; Ap; Bs; G; Th; Z, *Pfūsi-* AaF., Ke. (neben *Pfūs-*); B; L; Schw; SG., Starrk.; Ndw; Zg: 1. Bausbacke. aaOO. *B-e^{n} mache^{n},* die Wangen aufblähen. *Pfūsbagge^{n}-Bēt,* spöttische Bezeichnung einer bausbackigen Weibsperson ThFr. ‚Homo bucculentus, der gross bussbacken hat. Der pfussback, bucco.' Fris.; Mal. ‚Pfausbacken, bucca.' Denzl. 1677; 1716. — 2. ‚*Pfūsbäckli,* Hohlräpplein, deren zwei einen Rappen ausmachen und die man für Zoll oder Almosen ausgibt' Bs (Spreng). — bûs-, pfûs-baggig: bausbackig. aaOO. — Pfûs-Baggli m.: Bausbackiger Ap; Z; Syn. *Pfūsli.* — Pfûs-Bäggeler m.: bausbackiges Kind AaKöll.

„Pfûf-: Bausbacke Gr." — Pfnûs- „G;" ZO. (selten), *Pfnūsi-* SchwE.: = *Būs-B.* ‚Ein Dorfherr will aber [zur Frau] nicht bloss zwei Pfnusibacken und ein lebendiges Gestell, das überall rundum ist wie eine Heubürde.' MLienert. — Blŏder-: Hängewange ZO. — Absĕh-: = *Baggen 2 e.* Vetterli-Sang 1878. — Sunne^{n}-: Sonnenhalde, z. B. das Gut Sonnenbach, Gemeinde Filzbach Gl (FStaub). — Schwî(n)-: untere Kinnlade eines geschlachteten Schweins Gr Cast., He., Pr. (Tsch. 37). — Diechsel-: = *Hŏn-Arm* (Bd I 453) SB.

rôt-g^{e}bagget, bzw. *-backet* GrChur, He., Peist, Pr.; Th, *-baggnet* GSa., *-baggig,* bzw. *-backig* B; Th; Z, *-bägglet* Schw: rotwangig, von Menschen GSa.; Z, bes. aber von Äpfeln (und Birnen).

„schmal-backig: hager, bes. nach einer Krankheit Gl; L."

bäggle^{n}, bzw. *bäckle^{n}:* anfangen sich zu röten, von Kirschen, Pflaumen, Trauben GrHe.; GO.; SG.; Syn. *tschägglen.*

Baggenauggis: Weissdorn, Crat. ox. GrPr. — Vgl. tess. *bagaja,* dasselbe.

Paggiere^{n} f.: Tabaksdose W. — Entstellt aus it. *tabacchiera.*

Bägg, *P-* m.: einzelner, unartikulierter Angst- oder Schmerzensschrei von gewissen Tieren (zunächst Schafen) und Menschen, bes. kleinen Kindern B; „VO;" GrIgis; „Z." *E^{n} wüeste^{n} B. üslā^{n}.* Schweiz. Dorfkal. 1861. *D's Lattüechli* [Eidechse] *hed e^{n} B. tue^{n}* Gr Igis. ‚Ein fürchterlicher B. erschreckte sie, ein Schrei der Angst, der sich mühsam aus dem verhaltenen Mund Bahn brach.' B Dorfkal. 1863. ‚Ertönt nur der kleinste Bäg, ja nur ein ganz gewöhnlich Gruchsen [des kleinen Kindes].' Gotth.

Weiterbildung von dem Naturlaut *bâ* (Sp. 895). Zum Ausgang vgl. *Gägg, Mägg, Mägg* ua.

hăli-bâgg: Lockruf für Schafe BAarb. Syn. *häli-bâ* (s. Sp. 895).

G^{e}-bâgg *P-* n.: das *Bäggen;* „das ächzende Weinen." Vom Schreien der Kühe SchwE.; UwE. *Es Bägg ist a^{n}g'gange^{n}* [bei der Auffahrt auf die Alp], *dass der Melk fuchstûfelswild worde^{n} ist.* MLienert.

Bäggel m. B (nach einer Angabe *Bäggel* BHerz.): Schaf. Bes. als Dim. *Bäggeli, P-:* 1. a) Schäfchen, Lämmchen (Kdspr.) B; L. — b) Kälbchen Gr UVatz. — 2. ein bis zwei Jahre altes Kind L. — 3. ganz kleiner Lebkuchen, ein Lämmchen (oder auch ein anderes Tier) vorstellend B. Syn. *Hälli 4* (Bd II 1135), *Lämmschi* (Bd III 1271); vgl. auch *Schibeli.* ‚Türk bekommt zu Haus wohl nicht immer so viel B.-Brosamen von seines Herrn Tisch, als sein ehrlicher Hundemagen vertragen möchte.' B Hist. Kal. 1811. — 4. Blüten- (oder Frucht-)kätzchen verschiedener Bäume und Sträucher (z. B. der Silberpappel, Weide, Erle, des Haselstrauchs usw.) BE., M. Syn. *Lämeli* (Bd III 1267), *Büseli.*

Hăle^{n}-Bâggeli: = *Bäggel 1 a* Aa (lt Gysi 1881, 108). Vgl. das syn. *Hälle^{n}-Mägg* (Sp. 120).

Pfiffe^{n}-Bâggeli: = *Bäggeli 3,* mit der Besonderheit, dass unter den Schwanz des Tieres ein Pfeifchen aus roter Erde eingebohrt ist, das einen schrillen Ton von sich gibt B. ‚Er gieng auf keinen Märit, dass er mir nicht Etwas kramte, einen Lebkuchen, einen Weggen oder ein Pfeiffen-B.' Gotth.

bâggeleⁿ I: 1. schreien, von den Ziegen Zg. *Bâggleⁿ*, dumpf blöken, von den Gemsen Gl. — 2. *pâggeleⁿ*, mit dem Rufe *pâgg* die Kälber locken GR UVatz.

Bâggeler m.: Spitzname a) der Soldaten der B Stadtwache zu Anfang XIX. — b) des Drillmeisters B † (KWMüller 1848, 2).

Zu a. Der Name wird dadurch erklärt, dass die Soldaten eine Uniform von branner Schafwolle trugen; vgl. *Bâggeli-Farb* (Bd I 988), *-Zâg*. b übertr. von a oder zu *Bakel?*

bâggeⁿ I, in BE., O.; F; GR UVatz *p-:* „bezeichnet ein eintöniges, abgestossenes und wieder in den nämlichen Ton einfallendes Geschrei." 1. von Tieren. a) schreien, von Schafen und Ziegen, zumeist als Ausdruck einer Schmerzempfindung B; F; Uw; W; schreien wie junge Schafe, Ziegen AA. ‚Balare, proprie ovium.' Id. B; blöken L; W; „allg."; meckern GO., Rh., We. ‚Die Kuhe und Ochs mugen, das Schaf beecket.' FRHAFFNER 1666. ‚Die Geiss grüsste ihn mit Beegken.' 1690, ALEM. — b) plärren, brüllen, vor Aufregung, Schmerz oder Unbehagen, vom Rindvieh, „bes. von Kälbern, wenn sie hungern" B; VO; „GR;" W. Schreien, von ganz jungen Kälbern AALeer.; B; GR UVatz; UwE.; W; unterschieden von *môggen* (Sp. 124), das vom Schreien älterer Kälber gebraucht wird B (vRütte). — c) Schmerzenslaute hören lassen, von andern Tieren, z. B. Eidechsen GRIgis. Von der Stimme des Hasen AALeer., vom Katzengeschrei SCHWMa. — 2. von Menschen. a) schreien, (widerlich, laut) weinen, heulen, bes. von Kindern AALeer., Muri; APH., K., M.; B; FJ.; GRIgis; L; GA., Mels; SCHW; S; Uw; Z. In GMels der gewöhnliche Ausdruck für weinen, sonst hat das W. meist verächtlichen Nebensinn und gilt für roher als z. B. das syn. *brieggen*. *Das Chind hed die ganz g'schlageⁿ Nacht 'bâgget. Das ist-mer eister es B.! Bim wisseⁿ Chrûz hât eⁿ Bueb 'bâgget, dass-er nûd z' Chrieg chönn mit ᵈem Tädi.* MLIENERT. ‚In meinen vier Hauswänden habe ich [nach der Abreise der Geliebten] tagelang gebägget wie ein Stier, habe die ganze Erde verwünscht und bitterlich geweint.' ebd. ‚Noch Vormittag hörte ich auf einmal ein gewaltig B.' GOTTH. Weinen, wimmern GRIgis. Heftig stöhnen, von Betrunkenen UwE. Von lächerlichen Schmerzensäusserungen der Frauen B (St.ᵇ). — b) vom Geschrei der Nachtbuben SCHWE. *Vor-em Hüsli usseⁿ fôht 's aⁿfohⁿ maueⁿ, aⁿfohⁿ b. und hüneⁿ und murreⁿ.* MLIENERT. *'s hât hie keiⁿ Nachtbuebeⁿ, wo bi deⁿ Meitleneⁿ vor deⁿ Pfeisteren usseⁿ brôggeⁿt und bâggeⁿt, bis s'-eneⁿ 's Türli ûf tûend* SCHWE. Mit verstellter Stimme dumpf und widerlich brüllen B oAa. — c) „einen Singsang brummen", schlecht singen L. — d) keifen L. — e) = *âken 1* (Bd I 164) B; FMu.

Eichhorn belegt für FSs. die Form *pâggen*, die mit dem einmal bezeugten *Bâggel* (unter *Bâggel*) zstrifft. Das von einem Einsender von GO., Sev. angegebene *bêggeⁿ* beruht wohl auf ungenauer Schreibung; doch s. auch *bêggen*. Zu Form und Bed. vgl. noch die Synn. *mâggen* (Sp. 122), *bôggen II.*

pâggeneⁿ: schreien, von der Ziege GRRh.

Bâgger, Bâggi I m.: Nom. ag. zu *bâggen* L; GA.; SCHWMuo.

„**Bâggeteⁿ** f.: das ächzende Weinen."

Bâggi II n.: 1. (auch *Hälli-B.*) Lamm, Schaf in der Kdspr. B; S. Vgl. Wack., Voces 41. — 2. schreiendes kleines Kind L. — 3. süsses Gebäck mit einer kopfähnlichen Erhöhung B.

Bäggel (nach vereinzelten Angaben auch *Baggel*) m.: Knäuel durch Unrat zsgebackener Haare, an Menschen, an den Hinterbeinen des Schafes B. „Fester" Klumpen B.

bäggeleⁿ II: 1. vom Fleisch, übel schmecken (bes. wenn es in Fäulniss übergeht) APK. (Tobl.), widerlich fett oder ranzig schmecken, „z. B. von Wachteln" AAKais.; „LG." *Es bäggelet-miᶜʰ*, ich empfinde einen widerlichen Geschmack L (Ineichen). — 2. stark nach Fusschweiss riechen AAWohlen.

Vgl. das syn. *mäggelen* (unter *maggelen* Sp. 119), zu dem unser W. eine blosse Nbf. sein kann mit Anlautswechsel *m : b*, der auch durch die Gruppe von *Bägg* durchgeht, übh. häufig ist. Doch vgl. auch bair. *päckeln*, verlegen, faul riechen.

bäggelig: 1. widerlich (fett) schmeckend L. — 2. unwohl, zum Erbrechen übel, blöde im Magen L. *'s ist-mer b.* Synn. s. bei *gänggelig* (Bd II 364/5).

ver-päggeleⁿ: abstehen, geschmacklos werden, verschmoren, von zu lange gekochten und stehen gelassenen Speisen GRD.

bâggeⁿ II, *p-:* 1. tr., schlecht oder zu lange braten, mager kochen GRChur, oHe., Klost., Mai., Peist, Valz. — 2. intr., = *verpâggelen* GRChur, oHe., Klost., Kübl., Mai., Peist, Valz., UVatz. *D' Hërᵈbiereⁿ bâggend in der Pfanneⁿ*, fangen an anzubrennen.

ummeⁿ-: gekochtes Essen zu lang in der Wärme stehen haben GRChur. — **ver-**: 1. tr. (seltener), zu stark braten, zu lange über dem Feuer lassen GRHe., Mai., Pr. — 2. intr., zsschmoren, vor Hitze zsschrumpfen. ebd. *Verbâggets Brôt*, das zu lange im Ofen geblieben ist GRHe. *D's Heu, d's Chrût im Garteⁿ ist bi dër Hitz ganz verbâgget*, verwelkt. — **z'sämmeⁿ-**: zsschrumpfen GRLuz.; Syn. *z'sämmen-schmurren*.

bĭggi-bäggi: 1. im Abzählvers: *Eiⁿs, zwei, drû, B.-b.-bû, der Müller gôt iⁿ 's Chämmerli, er het eⁿ staubigs Hüetli uff, 's stôt sibeⁿzëᵇni druff* TH; ZO. Auch als Spiel, wobei es darauf ankommt, diese Verse scandierend 17 Striche zu notieren TH. — 2. *Bĭggi-Bäggi*, Pflanzenn., Pfaffenhütlein, Evon. eur. ZO.†

Baugg, *P-*, in GRKlost., L. (lt Tsch.) *Baug* — m., Pl. mit Uml., Dim. *Bäuggli, -ji:* Biegung, ein- oder ausgebogene Stelle GR; Syn. *Chrumb* (Bd III 822), *Buck*. Insbes.: Krümmung an einem Stocke GRGlar. L., Luz., Schud., Spl.; Syn. *Bogen*. Beule in Blech (z. B. an einem Kessel) GRTschapp. Alte, nicht wieder glättbare Falte in Papier, Kleiderstoffen udgl. GRGlar., Luz., S., Schud., Scuolms, Tschapp.; Syn. *Rumpf*.

bäuggeⁿ I (in GRA.; SCHWE.; OBW *bäugeⁿ*) — Ptc. *'bäugt:* beugen, biegen, krümmen GRA., Churw., D., L., ObS., Pr., Rh., S., Spl., Tschapp., Val.; PPo.; OBW. *D' Horeⁿ* [Hörner] *sind am Spitz z'ruggbaigt* GR ObS. *Es muess b. oder brëcheⁿ* GRRh. *Was schiᶜʰ nid laⁿ b. lâd, muess brëcheⁿ* GR Churw. *Dernäᶜʰ heind-sch' z' essen und z' trîchen z'sämmen gerammisiert und überhopt Alls z'sämmen gepackt, was schiᶜʰ lan b. hed.* GFIENT 1898. *Der Tell hed-schiᶜʰ vor d's Landvogts schîm Huet nid b. oder tücke welleⁿ* GRD. Auch moralisch beugen, zum Nachgeben zwingen GR ObS. Von Holz, sich krumm spalten. ebd.; Syn. *sich ziehen, entwërfen*.

Mhd. *bougen* aus **baugjan;* Caus. zu *biegen*, wie *flûg(g)en* (Bd I 1176/7) zu *fliegen*. Hieher wohl auch das bei Schott 1842, 270 aus PRima beigebrachte *bêggan*, biegen (Präs. Sg.

bèggen, bèggest, bècht; Pl. *bèggen, bèggad, bèggend,* Ptc. Prät. *bbècht);* doch ist der Voc. rätselhaft.

um-bäugge^{n}: umbiegen GR. — ummer-. *Enander u.,* sich herum balgen GRCast., L.; Syn. *ummerbäuglen* (Sp. 1054/5). — ver-: verbiegen GRA.

„baugge^{n} I: schielen, schief sehen Bs.“

Schili-Bäugg, *P-:* Spottname eines Schielenden SCH. Syn. *Sch.-Mäugg* (Sp. 122), *-Bögg.*

Bauggi n.: Popanz, Schreckgespenst für Kinder L (Lüt., Sagen). — Vgl. das syn. *Bau(w)i* (Sp. 896), ferner *Bögg I.*

Päugge^{n} m., Dim. *Päuggli:* kleines, unbedeutendes Gebäude, ein Anstoss an einem Hause, ein Schuppen, ein Vordach über einer Haustüre usw. APWalz. (Tobl.).

Viell. zu *Bögg I* gehörig, das auch den Begriff des abnorm Kleinen, Verkümmerten entwickelt zeigt. Der Voc. *äu* stimmt zu der dort für MAA. von Ap udE. belegten Form.

Bäuggü n.: Gläschen Branntwein AASt. (Friedrich). *Es B. ha^{n}.* Syn. *Büggi III.*

Pëgg, Dim. *Pëggi:* Personenname, Peter(chen) GRD. — Vgl. *Pek, Pètsch.*

Hatschi-Pëggi: Schelte auf ein unsauberes, unreinliches Kind, Schmutzfink GRPr.

Wasser-: Wassermolch, Triton GRRh.

Bëggele^{n} f.: runde Kappe ohne Schirm, für Knaben und Männer ZNer., W. Hutkuppe ZWyl; Syn. *Gupfen* (Bd II 390).

Nacht-: Nachtkappe ZNer. Syn. *N.-Goggelen* (Bd II 177).

bëgge^{n}: in langgezogenen Tönen weinen, von übellaunigen Kindern AABrugg. Vgl. *bäggen.*

ver-**bëgge^{n}**: = *ver-bäggen 2* GL; GWe. Eine Speise *v. lu^{n}.*

ver-bëggle^{n}: verkümmern, zsschrumpfen, verwelken, von Früchten, Pflanzen usw. GL. *Das Bireli ist verbëgglet,* vor der Zeit verdorrt. — Vgl. *Bigel.*

biggele^{n}: wesentlich = *hurn-iglen 4 a* (Bd I 151/2) ZBär. Syn. *niggelen* (Sp. 708).

Biggeli I n.: der beim *Biggele^{n}* verwendete Pflock ZBär.

Biggeli II, verst. *Bire^{n}-B.* — n.: Bisschen ZA., Wei. (weniger als *Bitzeli*).

Biggeli III, *P-* n.: kleine Flöte GRL. ‚Namentlich in frühern Zeiten war es Sitte, durch Musik die Feierlichkeit der *B'satzi^{n}g* oder Landsgemeinde zu heben. Da liess sich denn nebst der Trommel und andern Instrumenten auch das Bickeli hören‘ GR (Tsch.). — Aus it. *piccolo.*

Biggeli IV m.: verk. aus *B.-Wîn* LHa. S. auch *Chalber-Bluet.*

Bigge^{n}, *P-* f. AAFri.; AP; Bs; B; GR; LSemp.; SCH; SCHwHö., Muo.; S; TH; Uw; W; Ztw., m. AAF., Ke., Leer., Z.; GL; GW.; SCHwE., Muo.; NDw tw.; W; ZA., Lunn., O., S.: 1. moralischer Fleck, Fehler APK. *Er hed no^{ch} en alti P.,* eine alte wunde Stelle in seinem Charakter. — 2. geheimer Groll. aaOO. *E(n) B. uf Ein (Eim* S) *ha^{n} (Eim der P. ha^{n}* SCHwE.), einen Zahn auf ihn haben, ihm Etwas nachtragen. *D' Einsidler hend eister eso e^{n} B. uf 's Chlöster g'ha^{n} für nüd und wider nüd.* VOLKSBL. des Bez. Höfe. ‚O wie viel sind, die die Piquen und den Hass nachtragen bis in den Tod!‘ AKLINGL. 1702. Etwas *us P. tue^{n},* aus Feindschaft GR; W. Einem Etwas *s' P. tue^{n},* zu Leide, um ihn zu ärgern. ebd.

It. *picca,* frz. *pique,* Pike; Groll. Der Anl. wechselt ziemlich regellos zw. *B-* und *P-.* Zu 2 vgl. die rätorom. RA. *avair üna picca sün qualchün.*

bigge^{n}, *p-:* 1. (Ziegen- oder Schafböcke) kastrieren W. — 2. stechen, als Ausdr. der Kdspr. SCH; UTH; Z. Mit den Worten: *es bigget! d' Nädle^{n} bigget!* uä. warnt man kleine Kinder vor stechenden Werkzeugen Z. Als scherzh. Drohung gegenüber Kindern (von der entsprechenden Fingerbewegung begleitet): *Muess (mo)-di^{ch} b.!* TH; Z; vgl. *gîx* (Bd II 569), *müggen* (Sp. 123). S. auch *Bär.* — 3. übertr. a) sticheln, necken W. — b) ärgern Z. *Das hät-mi^{ch} am meiste^{n} 'pigget.* ACORRODI.

piggeniere^{n}, seltener *b-* AASt.; Bs; BBurgd.; TH; ZO., Stdt, W., *bigginiere^{n}* B (neben *p-*); W, *pigginiere^{n}, b-* Uw, *piginiere^{n}* AAKais.; SCHwE. *(p^{h}-):* 1. necken, foppen W. *Brüchst-mi^{ch} nit z' b.!* — 2. meist unpers., pikieren, unangenehm berühren, ärgern, verdriessen. aaOO. Syn. *pingenieren. Es piggeniert-mi^{ch}.* ‚[Der Stolz des neuen Lehrers] biggenierte die Bürger nicht wenig.‘ JSENN. *Der Übername^{n} het-ne^{n} mängist grüsam piggeniert* B.

Weiterbildung aus *piggieren* mit Anlehnung an begriffsverwandte WW. wie *schiggenieren, kujenieren* (Bd III 191).

Bigger I m.: 1. = *Büggen 2* AAZ.; L; SNA. *En B. uf Ein ha^{n}.* — 2. Räuschchen L. — 3. kleines, gutes Taschenmesser AABrugg. — Zum Ausgang bei 1 vgl. Anm. zu *Mager* (Sp. 102).

Rolli-: schlechtes Messer Bs.

Biggi I, *P-* f.: = *Büggen 2* W. *Das g'schëht us lüter P.*

Biggi II n.: kleine Hautverletzung, Schürfung AAHunzenschw. Syn. *Wiggi.*

pig(g)iere^{n}, *b-:* 1. fein nähen, bei der Schusterarbeit S *(bigiere^{n});* Z. — 2. *pig(g)iere^{n},* ganz junge Pflänzchen, die zu dicht stehen, mit zwei Fingern aus der Erde heben, um sie ev. anderswohin zu pflanzen B (Gärtnerspr.). — 3. *piggiere^{n}* a) = *piggenieren 1* W. — b) in B auch *pigiere^{n},* = *piggenieren 2* Bs; B; TH. *Es piggiert-mi^{ch}. Er ist piggiert g'sî^{n}.* — FRZ. *piquer.*

biggisch, *p-:* zum Necken, Foppen, Sticheln aufgelegt W. *E^{n} b-e^{r} Narr.*

Bigger II, *P-* (bzw. *Bi'gger, P-*) AA; Bs; B; L; S; U; Zg; Z, *Bigger* GR; GStdt; TH; W — m., Pl. *Piggre^{n}* BSi.: 1. verächtl. oder scherzh. für ein kleines Pferd (vornehmlich Reitpferd), Rösslein GR; TH. *Da^{r} ist ka^{n} Ross, no^{r} so-e^{n} Biggerli* TH. Mit Nebensinn: a) kleines, mageres, altes, ausgedientes Pferd, Schindmähre, Klepper AA; Bs; B; „VO;“ L; SCHNnk.; S; Z. ‚Durch Fleiss und Sparsamkeit war es ihm gelungen, ein Botenwägelein und einen B. daran sich anzuschaffen.‘ BREITENST. — b) als Ausdr. der Kdspr. und als Kosew., namentlich dim. und mit entsprechenden Attributen, hübsches, lebendiges, mutiges, schnelles, auch gutartiges Pferdchen AA; Bs; B; „VO;“ GR; L; GStdt; SNA.; U; ZO. *E^{n} nëtte^{r}, schöne^{r} B. E^{n} guets Biggerli.* ‚Sie hatten das gleitige Biggerli nicht mehr.‘ GOTTH. ‚Mannulus, ein jung oder klein rössle oder füle, ein bickertle (bükertle).‘ FRIS.; MAL. — c) in der Verbindung mit *holla,* als nachdrückliche und zugleich

scherzh. Unterbrechung oder Zurückweisung einer Behauptung, Forderung, Ansicht Bs; Z. Vgl. *ōha 2* (Bd II 846). *Jetz meinsch g'wiss, d' G'schicht sig ūs. Aber holla B., d' Hauptsach kumnt ērst.* Schwzd. (Bs). — 2. übertr. auf andere kleine Wesen. a) kleines Stück Vieh, kleines Tier ūbh. Aa tw.; U; Z. *De chlī B.* [von einer Biene]. KdMeyer. — b) von Menschen. Kleiner, unansehnlicher, im Wachstum zurückgebliebener (W), magerer, schwächlicher (BO.) Monsch, kleiner Knabe USil. Das Dim. bes. von Kindern, Knirps ZO. — 3. oft dim., penis AaBrugg; B.

Els. *Picker*, abgemagertes Pferd. Es scheinen zwei durch die Quant. des Voc. verschiedene Stämme vorzuliegen, ähnlich wie z. B. bei der Gruppe *Migge* (Sp. 123). Lautlich und begrifflich nahe stehen *Bīger, Biggeli II*, ferner mit infigiertem Nasal *Bingger;* vgl. auch die parallele Gruppe mit anl. *m-* (Sp. 122 ff.). Die Form ‚Bickertle' bei Fris.; Mal., von der als der ältesten und vollsten eig. auszugehen ist, lässt aber auch an Herleitung von frz. *Picard* denken, wobei zu erinnern, dass die vlämischen Pferde ehedem berühmt, aber freilich von grossem Schlage waren. Frz. *bique*, Ziege, Mähre, ist wohl fern zu halten. *B.* von der Biene (unter 2 a) lehnt sich jedenfalls an *biggen*, stechen, an. Das von St.[2] in Bed. 2 b angegebene W *Piggen* ist sicher Schreibfehler.

Allo-Pigger: Spitzname eines grossprecherischen Knechtes ZZoll. (um 1850).

Wohl eig. ein von dem betr. Knechte bes. häufig verwendeter Treibruf; vgl. *allō* (Bd I 173).

Hü-: Pferdchen Bs (Kdspr.); Syn. *Hü-Ross.* — Hêre[n]-, *Herre[n]-:* 1. Herrenbübchen, im Munde der Schuljugend gegenüber Kindern vornehmer Familien als Schimpfw. gebraucht Bs. — 2. Schimpfw. auf Jmdn, der höher Gestellten nachläuft, Herrendiener Bs (Socin). — Märit-: eig. Marktrösslein, dann übertragen auf solche Leute (namentlich Weiber), die jede Kleinigkeit zu Markte tragen, glauben, keinen Markt versäumen zu dürfen B. ‚Die Mädchen um die Stadt Bern herum seien Dienstagsschleipfe[n] und Märitpyggern.' Gotth. — Bētlihēms-: Esel, bes. als euphem. Schelte auf einen Menschen S (Schild). — Schindle[n]-: mageres, elend aussehendes Pferd Bs.

Stündeli-: regelmässiger Teilnehmer an religiösen Conventikeln, Mucker Bs; B; Syn. *Stünd(e)ler.* ‚Holt sofort aus dem Stall die St.-Bigger all und spannt sie an den Wagen — nur keine Bundesbahn!' Bund 1898. — Ober-St.: Leiter von religiösen Conventikeln, Winkelprediger. B Dorfkal. 1871, wo für die selbe Person nachher der Ausdr. *Stündeli-Marschall* vorkommt.

biggere[n], *p-:* 1. auf einem *Bigger* reiten S. — 2. coire BLf. Vgl. das syn. *rīten.*

ûs-. *Si händ ūspiggeret*, sagt man von Leuten, die nach mancherlei Versuchen, ohne ernstliche Arbeit durchzukommen, schliesslich zum Betrieb irgend eines Kleinhandels einen *Bigger* und ein Wägelchen sich gekauft haben und nun auch Diese verlieren Aa.

biggerle[n]: 1. „in launiger Sprache = reiten. *Der Hans biggerlet gērn.*" — 2. ein Spiel der Knaben, wobei der eine den Fuhrmann, die andern die *Bigger* vorstellen BoAa.

„ver-. Sein Geld v., es mit Reiten durchbringen."

Biggi III n.: ein Gläschen Schnaps AaWohlen.

Henne[n]-Piggi m.: = *Maluns* (Sp. 170) GrRh.

Viell. zu *bicken*, essen, so dass die Speise als Hühnerfutter bezeichnet wäre.

Piggiduner m.: eine Weinsorte, Piccardon Z (Spillm.).

piggidunere[n]: (Wein) mit Piccardon versetzen Z.

Biäggelle: Feld-Ahorn, Acer camp. UWassen (Rhyner).

bögge[n] (in BBr., Ha. *p-*): 1. „mit den Hörnern stechen oder zu stechen drohen, von Stammochsen [s. Bd I 76] und selbst von Kühen B"; sich mit den Hörnern stossen, von Kühen BBe. — 2. im Anschlag stehen, von Kiltbuben, die auf Andere einen Angriff machen wollen und dabei einen der Ihrigen gegen die Gegner ausschicken, der, diesen nahe gekommen, sich vorbeugt, mit der Linken das Gesicht verdeckt, mit der Rechten zum Schlage sich bereit hält B. — 3. (auch *ūf-b.*) refl., = *bäugeren 4* (Sp. 1054), von getrockneter Wäsche (Hemden usw.), die man in einen Korb einschichtet BE., M. — 4. schmollen BO.; Syn. *cholben* (Bd III 228), *dublen.* — 5. „schwarken, sich mit dicken, schwarzen Donnerwolken beziehen B. Schau, wie es dort bögget!" Drohen, z. B. von schwarzem Gewölk BBrienz. Das Wetter *bögget*, wenn es nicht aufheitern will BBe.; Syn. *dublen.*

Vgl. bes. *böggen I.* In einzelnen B MAA. kommen beide Formen mit leichter Bed.-Differenzierung neben einander vor.

Böggi: nur in dem Reimspruch *Joggi, B., Haberstrau* S; s. Schild 1863, 30.

Böggis(s): nur in der Reimverbindung *Höggiss (und) B.;* s. Bd II 1099. 1. a) subst. n., Mischmasch, Wirrwarr „Aa;" B. *Es H.-B. H. u[nd] B.*, Alles sammt und sonders FMu. — b) adv. *Es ist Alls h. und b.*, durch einander AaLeer. *All(e)s h.-b. dür[ch]enandere[n], Alles h.-b. wie Chrūt und Rüebe[n] underenander und dür[ch]enander* B. ‚Dass Alles h.-b. übereinander purzelt.' Gotth. ‚Nachdem man das Übrige [vom Hausrat, beim Wohnungswechsel] h.-b. über einander versorgt hatte.' ebd. *Alles geit h. und b. drüber und drunder.* Schweiz. Familienztg 1889. — 2. adj., aufgebracht, empfindlich, von Personen BHk. *Er ist h.-b.*

Bögg I: 1. a) *Bögg* m. B (neben *P-*); L †; GA.; S (neben *P-*); oTh, Fr.; ZFehralt., Kn., O., S., Stdt, *Bög* BBrisl., *Bögge[n]* AaKais. (f.), Zein.; Bs (Krapf); GA. (Pl. *Böggene[n]*), Sa. (m.); SchwE. (f.), vermummte Person, dgl. sich bes. an der Fastnacht, am Sechseläuten usw. bettelnd, die Jugend schreckend und allerlei andern Unfug verübend auf den Strassen herumtreiben. Synn. s. bei *Narr* (Sp. 779); vgl. auch *Fas-Nacht* (Sp. 647), ferner WSenn 1871, 151. *Fasnecht im Dorf. Herrschaft ine[n]! Was Bögge[n] faren i[n] ūsem Dorf ume[n] hüt! Könnsch du Dē[n], wo dō im Beijasse[n]chleid derhēr chunnt mit der Glögglichappen uff und der Brätsche[n] i[n] der Hand?* EHingg 1893. Den Fastnachtsmasken ruft man zu: *B., B., Täller-schlēcker! bisch en dumme[r] Maitlischmöcker!* S. Eine besondere Verkleidung der *Sēchsilüte[n]-Bögge[n]* bestand in einem über und über mit Schneckenhäuschen besetzten Gewand ZStdt; vgl. HHerzog 1884, 165. Im Jahr 1417 verbot der Rat zu Luzern, ‚in des tūfels wiss oder in böggen wiss fassnacht zu laufen.' Lüt., Sagen; vgl. Liebenau 1881, 243. ‚So ist ouch ein nüwe gewonheit hie ufferstanden, das man im atvent anfaht in bōken wise ze gonde und erber lüte zu überfallende in iren hūsern.' 1417, Bs; vgl. Bs XIV. 97. ‚Es syent böggen uf der gerwerstuben zum tanz

kommen (junkherren zuo dem sneggen), die hette N. N. angegriffen.' 1462, Z RRB. ‚Si giengend in bŏggen wis; ir habit was wiss, schwarz, etlich blaw [usw.].' Salat 1532: ‚Fassnachtböck, fassnachtbutz, der ein schönbart oder böckenantlit an hat und verkleidet ist, larvatus.' Fris.; Mal. ‚Angesechen an der canzel zu rufen, das fürohin kein person, hochs oder niedern stands, wyb oder mann, jung oder alt, in böŏggen oder butzen wys gan, oder sin christlich angesicht anderst, dann wie einer zu kilchen und strassen gan soll, verbutzen oder verändern, sondern billig diess verdammlichen wäsens sich müssigen sölle, by straf gfängknuss und 10 gl. an geld on gnad.' 1579, L Sittenmand. ‚Larve, Bök, Kwik, Gespenst, Mumme, larva, spectrum, lemures.' Red. 1662. ‚Keine Mummereien, keine Böŏggen sieht man mehr.' Z Neuj. d. Sch. 1786 (‚Hirsmontagslied'). S. noch Arch. f. Volksk. I 50; *Bŏggen-Antlit* (Bd III 350), *-Wërch.* — b) *Bŏgg* α) Popanz, Strohpuppe, die am Sechseläuten herumgeführt und verbrannt wird ZStdt; s. Bd III 1512. ‚Bist kein Böögg, ein Denkmal bist tapfrer Väter Taten', so wird im Z Neuj. d. Sch. 1785 der Löwenkopf (s. *Isen-Grind 3* Bd II 764/5) angeredet. — β) Vogelscheuche, z. B. auf Hanfäckern (Syn. *Hanf-Löli* Bd III 1261) BAdelboden; Z, auf Getreideäckern (unterschieden als *Gërste-B., Chorn-B.*) Z. — γ) Schreckgespenst, Trugbild Z. *De B. mache. Überhupf Dë, das ist en B.,* sagten Lehrer der alten Schule zu den Kindern, wenn sie beim Lesen auf einen unbekannten Buchstaben stiessen Z. ‚Man muoss dem gemeinen man ein bögken fürstellen und die warheit des worts Gottes mit dem namen der kätzery verhasst machen.' RGualth. 1546. ‚Damit sy dem gemeinen mann ein bögken machtind und sömliche grusame gottslesterung etlicher mass verquantetind, habend sy herzue gesetzt [usw.].' ebd. ‚Der Papst, als er zue seinem gwalt hat gryffen wöllen, hat die sach der welt nit fürgeben, wie sy an iren selb ist, sonder mit vilen anderen bögken verdeckt und geschönet.' ebd. — c) *Bŏgg,* spöttische Bezeichnung einer auffällig, geschmacklos gekleideten Person S; Z; vgl.: *dërthër cho wie-n-en B.* Hässliche Person, missgestaltetes Geschöpf AaLeer.; „BO.; L;" S; Z; karikierte Figur AaLeer. *Und wenn s' re* [der Tochter] *g'wüss e Chrön ufsetze wörd, se wär-si halt en B.* Stutz. [Einer der franz. Soldaten] *isch so-n-e chlïne B. g'si mit eme breite Mül und ïdrückter Nase.* BWyss. *So-n-en olte B.* ebd. ‚Dein Rind ist nur ein B. gegen das meinige' Z. Scherzh. Bezeichnung eines Burschen, der sich gegen Mädchen einen derben Spass erlaubt: *Bisch e wüeste B., weisch!* S. Gelinde Schelte auf Kinder, bes. mutwillige AaBb., Deg.; GO.; ZS. *Eusers Chind ist nu eso e Dunners Bŏgge und weiss doch scho Alls* AaDeg. Ausdruck des Unwillens über Jmdn: *D' Metzger i der Stadt, die Bŏgge, hejid oh kani Hame.* B Dorfkal. 1887 (Th). Dummer, unbeholfener Mensch Sch. — d) einfältig stolzer, aufgeblasener Mensch B. *E'n höchmüetige B.* Gezierter Mensch (im Ausdruck) BsStdt (Socin). — 2. *Bŏgg* AaBb.; B; S; Zg; Z, *Bŏgge* AaLeer., Wohl., Z.; ApI., M.; Bs; BM., O.; Gl; GStdt, T.; Sch; Schw; Th; U; ZFehr. (auch *Bŏgg*), Ner. (in ApI., M.; Bs; B; GStdt; Sch; Th; Z m., in Aa; Gl; Schw f.), *Pŏggän* m. BBr., *Bäugge* ApH. (f.); GRh., Ta. (f., nach einer Angabe m.); ThTäg., *Böngge* m. ApI., K., M., *Bŏggi I* n. L; GSa. *(P-);* Uw: auch *Nase-B.,* Klümpchen vertrockneten Nasenschleims. *Du häst der ganz Tag Bŏggi usse z' mache; schim-dich* [schäme dich]! GSa. *Si tuet Bŏggen use në, si chunnt Gasti'g über.* Dig. *Hest der Schnüder uf der Stör, dass du Füeteri suechesch?* fragt man Einen, der in der Nase nach *Bŏggen* sucht B. Beim Kartenspiel wird das Abstechen auch etwa bekräftigt mit: *G'stoche, Schnuder und Bŏgge* Gl; Z. *Dër meint au nüd blöss Schnuder, no Bŏgge* Z, *Dër bildt im nid Schn. i, aber B-e* ScnSt. (Sulger), von einem eingebildeten, anspruchsvollen Menschen. Bei Anlass der Verlobung einer Kellnerin mit einem Millionär wurde gesagt: *Jä, das isch iez nümme Schnuder, aber B-e wie Füst* BKoppigen. — 3. *Bŏgg* m. AaBb.; L (Ineichen), *Bŏgge* AaDeg.; Gl; GT.; ZNer., Sth., W. — f. Gl; GT., sonst m., *Bäugge* GTa. a) Butzen am Kernobst. aaOO. Lt Rochh. (für Aa) und St. (für GT.) wohl irrtümlich: Kerngehäuse. — b) Butzen am dickern Ende der Bohnenhülse, der beim ‚Abmachen' samt dem *Spitz* entfernt wird ZNer. Syn. *Hëbli.* — c) Auge an Kartoffeln AaBb. — 4. Dudelsack BO. † (Zyro).

Über das Verhältniss zu dem durchweg syn. *Brŏgg* s. unter diesem W. Synn. zu 1 und 2 s. u. *Gŏgel* (Bd II 154), *Gŏggel* (ebd. 178), *Golggen* (ebd. 233), *Butzen-Mŏggel* (Sp. 125), *Belggen.* Vgl. auch *Buts,* ferner ‚Popel, Pöpel' bei Gr. WB. VII 2000. Die urspr. Bed. unsers W. scheint Popanz, Schreckgestalt; vgl. das gleichbed. engl. *bŏg(g)le* (Müller, et. WB. der engl. Spr. ² 107). 2 und 3 wären daraus abgeleitet, insofern das Schreckhafte, Monströse auch das Abnorme, Eklige, Missgestaltete, Verkümmerte ist. Das Fem., das nur für die zweisilbige Form gilt, erklärt sich als missverstandener Pl. des Masc.; bei 2, wo der Gebrauch des Pl. bei weitem überwiegt, ist daher auch das Fem. am weitesten verbreitet. *Bŏggi* ist coll. Neutr.

Höll-Bŏgg: Teufel. ‚Dem Teufel und seiner Mutter sammt allen Hölböken.' UBräggER 1780. — Hempli-: Maskierter an der Fastnacht, dessen Vermummung ausser der Gesichtsmaske und einer *Bŏgge-Chappe* in einem über die Kleider angezogenen Hemde besteht ZHombr., O. — Lachner- *Lachemer-* ZMönchalt., *Lachmer-* ZZoll.: = *Lachner* (Bd III 1006). *Du bist wie en L.,* zu einem auffallend bunt Gekleideten. — Ledi-: = dem Vor. ZKn. S. *Ledi II* (Bd III 1076). — Läll-: Schimpfw. ‚Du schmutziger, ruessiger lällbög!' RSchmid 1580. Vgl. *Lällen-Künig* (Bd III 330). — Mägi-: Popanz im Mohnacker Z. — Bŭne-: Vogelscheuche S. Syn. *B.-G'schüch.* — Bûre-. ‚[Sie] sprungen und tanzeten und machten den purentanz und brüeleten als die purenböggen.' 1491, Z Richtbücher. — Blätzli-: Vermummter im *Blätzli-Chleid* (Bd III 624) Z. Syn. *Lachner-B.* — Råbe-: Vogelscheuche im ‚Räbenacker' ZMönchalt., O. *Es G'sicht mache wie-n-en R.,* ein ausdrucksloses, blödes. — — Rëb-: Vogelscheuche im Weinberg Z. *Dër R. mit de Schindle.* — Rölleli-: Fastnachtsmaske im Schellengewand ZO. — Hauf-sâme-: = *Hanf-Löli* (Bd III 1261) ZWangen. *Das ist en rëchte H.,* von einer auffallend geschmacklos gekleideten Person. ebd. — Sammet-: = *S.-Chindli* (Bd III 348) Z. Syn. auch *Affen-Brŏgg.* — Schili-: Spottname eines Schielenden, Doppelsichtigen Z. Vgl. *Sch.-Mŏggi* (Sp. 125), *-Bäugg.* ‚Strabo, schiler, schilenbögg.' Fris.; Mal. — Schnuder-: Schelte auf einen unreinlichen Knaben S. — Schnell-: Nasenstüber, eig. und bildl. ZO. *Er hät en Schn. übercho,* einen Nachteil erlitten, z. B. bei einem Geschäfte. — Strau-: Puppe in Mannesgestalt.

die beim Ausdreschen von Dem, der die letzten Halme geschnitten hatte, aus dem letzten Gebund Stroh verfertigt wurde; vgl. *Muchel 4* (Sp. 64). Man stellte sie in den Hof, trieb allerlei Spass mit ihr und verbrannte sie zuletzt in Gegenwart sämmtlicher Arbeiter ZO.† Vgl. WSenn 1870, 116. — Trübe⁼-: = *Rëb-B.* Z.

Bŏggel m.: 1. a) = *Bŏgg 1 a* LG. Mit dem Rufe *der B. chunnt!* sucht man an der Fastnacht die Kinder zu schrecken. — b) Schreckgespenst; s. Lüt., Sagen 125. Um OBwLung. muss der *Nacht-B.* die Kinder heimjagen. Weibliches Schreckgespenst für die Kinder, mit Eisenzähnen, gemeiniglich die lederne Frau genannt Aa (Rochh.). — 2. *(Nase⁼-B.* L) = *Bŏgg 2* L; TBUntersee.

Bŏggeler m.: Strohmann, den man einem Feind oder auch einem gefallenen Mädchen zum Spott aufs Dach setzt Aa (lt Hunz.).

Bŏgge⁼ f. *E⁼ Basler Bëgge⁼*, spöttische Bezeichnung einer Baslerin mit Bez. auf ihr altmodisches, gespreiztes Wesen BsStdt (Socin).

bŏgge⁼ I: 1. sich vermummen, vermummt herumlaufen, bes. an der Fastnacht SchwMa.; Z. *Wü⁼t go⁼ b.?* fragt man scherzh. Jmdn, der in einem ungewohnten Aufzuge erscheint. *'s B. verbüte⁼*, mit besonderer Bez. auf die damit verbundene Bettelei. Verallgemeinert: Narrenwerk, Scherz treiben. *Me⁼ bŏgget iez nüd*, jetzt ist nicht die Zeit zum Scherzen, jetzt gilts Ernst ZO. — 2. tr., Jmdn schrecken Z (Spillm.). — 3. *bö⁼gge⁼*, von der Herausforderung eines fremden Kilters durch die einheimischen Nachtbuben, wobei sie sich, um unkenntlich zu bleiben, vermummen SchwMa. — 4. vom zornigen Stier, wenn er zum Angriff bereit mit den Vorderfüssen die Erde scharrt und mit den Hörnern den Boden aufwühlt BM., Si.; LE. — 5. refl., sich widersetzen, auflehnen, z. B. von Kindern gegen über den Eltern LG. *Er hed-si⁼ welle⁼ b.* — 6. a) „intr." (jetzt refl.) „sich übermütig erheben, mit äusserem Gepränge, ohne Ursache stolz tun", sich spreizen B. ‚Nun sich ich, wie dass der tüfel bögget sich.' 1568, B Esther. ‚Unsere widersächer wöllend denselben [den Redlichen] unsere büecher nit lassen zuokommen: böggend sich vor dem gemeinen mann, als ob man ir disputieren und schryben übel entsitze.' 1576, LLav. ‚Die gottlosen gond gechlingen ze grund; diss söllend wir zuo unserm trost brauchen, wenn sich die gottlosen böggend.' ebd. 1582. — b) hochmütig und verächtlich über Alles die Nase rümpfen, stolz auf Geringere herunterblicken Bs, ‚faire la bégueule, la dédaigneuse' (Ochs), protzen, murren, das Maul hängen, nur von Weibern (Spreng). Mürrisch sein, sich zanken S. *Ne⁼ ganzen Öbe⁼d isch 's so fridlig zueg'gange⁼, jetzt müesst-dir no⁼ b.!* Joach. 1881. — 7. (in Ap *bäugge⁼ II)* gaffen Bs, stieren, zornig blicken GRh., ‚scharf oder starr ansehen, einfältig schauen, Jmdm ungeboten nachsehen' Ap (Tobl.). — 8. a) unpers., vom Himmel, sich langsam mit weissen Wolken überziehen, ein Anzeichen des Wetterumschlags S. *Das Wëtter böset; g'sëhsch dört obe⁼, wie 's bŏgget a⁼ der Geissfluch obe⁼!* Joach. Drohen umzuschlagen, vom Wetter SRech. Von aufsteigenden Wetterwolken am politischen Himmel? [Die von F] wollen ihren vielfältigen Zusagen genugtun, wie sie das früher, als sich etwas ‚bögget' habe, mit der Tat erzeigt haben. 1550, Absch. — b) sich verschlimmern, von einer Wunde SRech. — 9. in der Nase nach *Bŏggen* suchen Z.

Über das Verhältniss zu *bröggen* s. d. Lautlich und begrifflich am nächsten steht *böggen*, weiterhin *bäugeren* (Sp. 1054).

ûf-: refl. 1. sich phantastisch aufputzen. ‚Ir müetern, wann ir euch so närrisch wie ein fassnachtbutz auf böggend und auf das allerkostlichest mit krösslinen, lümplin, fätzen [usw.] dahar schweifend...' SHochh. 1591. — 2. a) von Personen, = *bŏggen 6 a* B. — b) von Dingen, = *bŏggen 3* B. Die *verhabne⁼ Chüechli* sind am Rande *ûfpŏgget*, aufgebogen B.

a⁼-: angaffen, -stieren Bs. *Jo, bëgge⁼, bëgge⁼-mi⁼ch a⁼ us eierer Kutsche⁼!* EKron.

er-: als *Bŏgg* durch Betteln erwerben ZO., S.; vgl. *erchlausen. Öppe⁼ mänge⁼ Franken e.*

ver-: vermummen. ‚Der tüfel hat ein fabel vom endchristen erdacht, dardurch er uns ein falschen endchristen yngebildet und den rechten verbögket und vermummet, dass wir in nit bekennt habend.' RGualth. 1546. ‚Personatus, ein bögk, der ein butzenantlit tregt oder der verbutzet und verbögget ist.' Fris.; Mal. ‚Darumb wirt sich niemant bald v. oder sunst für ein geist ussgäben.' LLav. 1569/78; dafür: ‚vermummet oder verhüllet sich.' 1670.

Bŏgger m.: Scheltw., wüster Kerl Bs (Hinderm.).

Bŏggeri⁼ *Bëggere⁼* f.: hochmütige Weibsperson, die über Alles und Jedes die Nase rümpft und ohne Anlass immer zu tadeln und zu klagen hat Bs.

Bŏggi II m.: Spottname. 1. unreinlicher Mensch L, „Rotzlöffel L." — 2. *Bäuggi*, Einer, dessen Blick keinen Ausdruck noch Geist hat Ap (Tobl.).

Bŏggi III f.: trüber Himmel; in den Wetterregeln: *Morge⁼rŏti, Ábe⁼d-B.; Ábe⁼drŏti, Morge⁼-B.* BBe.

bŏggig: auffällig, phantastisch gekleidet ZO., S. *B. de⁼thër cho⁼.* Vgl. *g'chlausig.*

Bŏggis m.: vertrockneter Rotz in der Nase Bs Stdt. Verallgemeinert: etw. Unsauberes Bs (Becker). *Miggis und Bëggis.* Vgl. das Syn. *öppis Butzis.* — Zur Bildung vgl. *Bachis* (Sp. 961/2).

Bŏgg II m.: Schrei GA.; Schw. *En B. ab-, üslä⁼.*

bŏgge⁼ II: 1. (stöhnend, markdurchdringend) brüllen, vom Rindvieh B; Gl; Gr; LV., W.; GA., Mels; Schw; Zg, bes. vom Stiere Gl; LG.; SchwMuo., vom Kalbe GrNuf., Tschapp.; Schw. Schreien, von Ziegen oder Schafen B; F; Gl; PAl.; U; W. *Er bëgot wie en Geis* WV. *B. wie-n-es Schäf.* N. B Kal. — 2. übertr. auf Menschen. a) brüllen, schreien, lärmen LW.; GA.; Schw; S; spec. = *gautschen* (Bd II 561), von den Nachtschwärmern GA.; Schw; Zg; vgl. *Nacht-Bueb* (Sp. 936), ferner *lamenten* (Bd III 1267). ‚Verbot des rutzens, pfeifens, böckens und tanzens nach betglocke.' 1484, ZWthur Ratsbücher. — b) schreien, heulen, laut weinen, von Kindern Gl; GG., Wall.; Zg. *Er hät lüt 'bŏgget wie es Chind.* — c) verächtlich für reden L. *Z'êrst hed-er näumis vo⁼ kunstlivuzionälle⁼ Bedänke⁼ und vo⁼ Fueteralismus 'bŏgget; i⁼ch ha⁼ Das nid verstande⁼.* L Tagbl. — 3. heftig rülpsen, bei Brechreiz, mit Bez. auf den ächzenden, schluchzenden Ton, der damit verbunden ist Uw. Sich erbrechen Uw; UUrs. *Er hät zweimöl 'bŏgget* UUrs. Syn. *jüchzen* (Bd III 10), *jölen.* — Vom Naturlaut *bö;* vgl. *mŏggen* (Sp. 124/5).

Bŏggi IV m.: 1. Schreier GL; GG. *Du bist en rĕchter B.!* ‚Als Neutr., Kind, das laut und hässlich weint GL.‘ — 2. zaghafter Mensch GLNäf.

Buggarīe, *-ereie* m. GRTschapp., *„Bugarīe, -arejе* f. GR‘: Maikäfer. — Rätorom. *buccaria.*

Buggel I, *Bugel* m.: ein Mass für Wein, 2 Schoppen (= 1/2 Mass) haltend UUrs. ‚Sy gabent uns alltag ein buggel win und ein brötle.‘ STULZ 1519. ‚Dass man einem [mailändischen Söldner] des tags nit mer hab wöllen geben dann vier kleine brötli und ein buggal win.‘ 1522, ABSCH. ‚Es giltet üch ein guot pugal.‘ HABERER 1562. — Aus it. *boccale,* Pokal; auch Weinmass.

Buggel II, in AABrugg, F., Ke., Leer.; B (neben *B-*); GRPr.; S; NDW; ZBauma, Dättl., S. *Puggel* — m.: 1. (Pl. *Puggle* BSi., *Büggel* AP; BS; TH; Z, Dim. *Büggeli* AAFri.; AP; BS; TH) rundliche Anschwellung, Erhöhung AA; AP; B; G; TH; Z. *Dĕr Stei, die Mür hät en B.* ‚Fig. 77 zeiget sich ein runzlichte, bucklichte, mit erhabenen kleinen Bückelein versehene, steinerne Muschel.‘ JJSCHEUCHZ. 1706. ‚Zuweilen fangen dise Striche von einem Bückelein [an einem Stein] an, öffnen sich von dannen gleich einer Gabel und kommen in einem andern Bückelein widerum zusammen.‘ ebd. Spec. a) (Dim. *Büggeli* B) des Bodens, kleiner Hügel AAF., Fri., Z.; BS; B; TH; Z; Erdrücken TH. Ganz kleine Erhöhung im kultivierten Blachfeld B. — b) (Dim. *Büggeli* B) auf der Haut von Menschen oder Tieren, rundliche, umschriebene Geschwulst (besonders wenn sie noch hart ist), knotige Anschwellung, Beule AP; B; TH. *Büggeli,* kleine Geschwulst, Erhöhung am Zahnfleisch, die dem Hervorbrechen der Zähne vorangeht B (Zyro). ‚Die Geschwulste von Lähme, so keine Maasen noch Bückel hat.‘ WÜRZ 1634. ‚Weil die Nahrungssäfte verderbt werden, kommen sie [die kleinen Kinder] an der Haut Büggelein über, welche zu Eiter werden.‘ MURALT 1697. ‚Bückeli, tuberculum.‘ DENZL. 1716. S. noch *Hoger 3.* — c) (Dim. *Buggeli* B; „GL;“ L; SCH; „TH;“ ZG) = *Hoger 1* (Bd II 1085), doch von rundlicherer Form und weniger hervortretend AAFri., Z.; BS; B; „GL;“ GR; L; G (Zahner); SCH; S; TH; W; ZG; Z. Ein Mädchen zu seinem Liebhaber: ‚Du möchtest ein einfältiges Schääfgen, dem du einen Buckel aufschwätzen [das du zum Besten halten] könntest.‘ UBRÄGGER. ‚Der Bukel, Hoker, Hoger, Hofer, Bült, gibbus, tuber.‘ RED. 1662. — 2. (zeitweilig) gekrümmter Rücken a) der zornigen Katze, in der RA.: *Das macht der Chatz kein B.;* s. Bd III 583. — b) des Menschen. *Ame B. gā,* gebückt gehen GRHe. *En B.* (in AAF., Ke.; B; GRValz.; SCHWNuol.; Z auch dim. *es Puggeli) mache,* eine gebückte Haltung einnehmen, beim Gehen, Sitzen usw. AA; BS; B; GR Valz.; TH; Z. *E B. macht-er wie ne Chatz und zabled mit de Beine.* NDW Volksbl. *Dürch de Tritt üf und ab muess-me d's Buggeli mache,* sich bücken GRValz. ‚Meine Geschäfte machten mir eben keinen B. [ich trug nicht schwer an ihnen].‘ UBRÄGGER. — 3. mehr oder weniger verächtlich, derb oder familiär für Rücken übh. AA; BS; B; L; S; TH; UwE.; W; ZG; Z. ‚Stellt euch! den B. nach Frankreich!‘ ZEgg (travestiertes Kommando). *Er meint, er chönn mit dem üfrĕchte (g'rade) B. ume gā* Z, *durch d' Wĕlt cho* TH, von einem Arbeitsscheuen. ‚Erst iez empfinds mein B. woll, was müessig Schlumpen bringen soll.‘ JOH.MAHL. 1674. ‚Vom Land können sie nichts haben, als was sie selbsten auf dem B. hinauftragen.‘ SERBER. 1742. Eine Last *uf de B. nē. Ich wott Das* [eine solche Verantwortlichkeit] *nid uf mi B. nē* B. *Es treit-sich uf-dem B. nahe* B, *Das verstöt-sich uf-dem B.* AALeer., versteht sich von selbst. *Es wär mir z'wider, so Alls uf-em B. z' träge.* FMARTI. ‚Jetzt trägst du Kummer und Sorgen, dass dir der B. kracht.‘ XVII., SCHILD. *De B. voll(e) Schulde ha* BS; B; Z. *Sini Jörli, sini Sĕchzgi, füfzg Jār uf-em B. ha* BS; B; GR; TH; Z. *En breite B. ha,* Schweres leicht tragen, sich aus Lästerungen usw. nichts machen AA; BS; B; Z. *Der B. dar ha* B, *ane ha, ane hebe (müesse)* AA; BS; TH; Z, für Andere herhalten (müssen). *Das geit einisch über dī B. ūs,* du wirst die Verantwortung dafür haben B. *Sich sĕlber d' Rute uf der B. binde.* BRITNER. *Eim de B. voll gē* AA; TH; Z. *‚Eim der B. fēge, über de B. i gē,* lumbos alicujus fuste dolare.‘ Id. B. *Soll de die ganz Tennete uf mim B. 'tröschet sī?* GOTTH. *Het-dich der B. 'bisse?* hat dich die Haut gejuckt? BS. ‚Dass dir der Pfeffer über den B. wächst, du Erzbengel du!‘ sagt eine erzürnte Frau zu ihrem Mann. AP Kal. 1836. *Ich wott 's bim Eid ha; ich will-der de Tüfel scho in B. jage.* WOLF, Gespr. S. auch *Chatz* (Bd III 586). *Chasch-mer de B. üf stige!* Abfertigung BS; Z; Syn. *chasch-mer hindenume cho. Ke Dank mē het-me vo dēm G'sindel; mit als Spott und Widerwort; Reverenz i 's Aug und der Esel uf de B.!* BWYSS 1885. *(Sich) de B. voll lache,* bes. vor Schadenfreude, oder wenn man selbst einem Schaden entronnen ist BS; B; S; TH; Z. Einen *nummen über'n B. abluege* [l. *a'l.*], verächtlich über die Schultern ansehen. SCHWEIZ. FAMILIENZTG (BE.). ‚Ich will nit davon sage, dass [die jungen, hochmütigen Aristokraten] die grauesten Männer auf den B. hinaus [rücksichtslos?] duze und mit uns rede, als wenn wir ihre gekaufte Knecht wäre.‘ 1759, Bs Brief. — 4. (in AP; BS; B lt Id. B; GR; S auch Dim. *Buggeli*) höckriger, buckliger Mensch AP; BS; B; GR; G; S. Syn. *Buggeli-Mann* (Sp. 270). ‚N. N. wurde wegen einer Unebenheit, die sich auf seinem Rücken zeigte, von den Feinden des Erziehungswesens nur der Constitutionsbuckel geheissen.‘ AP Jahrb. 1862. ‚Der buggel [gemeint ist Pipin, einer der unehlichen Söhne Karls des Grossen] ouch in ein kloster verstossen ward.‘ VAD.; s. *ge-bugglet 2.* Auch vom Vieh: *'s Buggeli,* kleine, bucklige Kuh GRoHe. Sonst nur in RAA. *Sich z' Buggel(s) lache,* sich ‚krumm‘ lachen AA (Rochh. 1857, 340); B; GG. ‚Einer, so seinen Rucken mit einem Hoger usgfüteret hatte, sprach: Ich hab mich überal z' B. glachet.‘ SCHIMPFR. 1652. *Sich z' Chrippels und z' Buggels wörche* BBr. — 5. ‚Büggeli‘, wesentlich = *B.-Angster* (Bd I 340). Während urspr. ein Büggeli = zwei Haller war (oder auf ein Quintli $2^{8}/_{17}$ B. giengen), wurde 1451 ein B. auf einen Haller heruntergesetzt; vgl. Absch. II 250/1.

Mhd. *buckel.* Zu 1 vgl. das syn. *Büggel;* soweit Dieses neben *Buggel* gilt, kann die Dim.-Form *Büggeli* natürlich auch zu ihm gehören.

Hoger-: Rücken mit Höcker AAZ. Syn. *Hoger-, Puggeli-Ruggen.* — Hexe-: ‚Dass sie ihr ehrrührig zugeredt und sie genannt habe Hexenbuggel, Donnersbuggel [usw.].‘ 1689, ZSth.

Chatze-: 1. Katzenbuckel. Breiter, zu beiden Seiten nach vorn gekrümmter Rücken BS. *En Ch.* (in SCHWNuol. *es Ch.-Buggeli) mache* a) = *en Buggel*

*mache*ⁿ (s. *Buggel 2 b)* Bs; B; L; S; Th; Z. — b) wie nhd., von kriechenden Schmeichlern B; L; Schw; UwE.; Z. *Dër versteit-siᶜʰ drüf, der Ch. z' mache*ⁿ, *um Öppis z' ubercho*ⁿ B. — 2. Pflanzenname, gem. Baldrian, Val. off. B; L. Syn. *Chatzen-Stil, -Wurz.* — chatzeⁿ-buggeleⁿ: katzbuckeln, von Kriechern UwE. — Zu 2. Katzen, die der Pflanze nahe kommen, gehen mit gekrümmtem Rücken um sie herum.

Chrideⁿ-: Fluch SBib. — Vgl. *Krid(en) I* (Bd III 887).

Nundeⁿ-: leichter Schwur, Fluch Bs; S. *Botz N.!* — Vgl. *Nundedie* = nom de Dieu; *Buggel* wohl euph. für *bougre.*

Schnitz-: = *Chatzen-B. 1* Bs. ‚Mit untertänigstem Schn.' B Hink. Bot 1860. Spottname auf einen Menschen mit einem *Schn.* BsStdt. — Zwētschgeⁿ-: Spitzname eines höckerigen Menschen SchwE. †

buggelēcht: mit Buckeln versehen. ‚Die buggelechten Angster.' 1451, Absch.; vgl. *Buggel 5.* ‚Ein grosse bugellachtige schalen.' 1566, L Inv.

Bugg(e)leⁿ I f.: 1. Metallbuckel. ‚Ein verdeckter bächer mit bugellen (buggelen).' 1566/71, L Inv. ‚An die grossen Bücher schlagt er auch Bukelen (Beschlechte).' Spleiss 1667. ‚Spangen oder Buck(e)len an einem Buch.' Denzl. 1677; 1716. — 2. ‚Halb runde schilte, die man bucklen nennet.' Tschudi, Gallia.

buggeleⁿ, *p- (buggleⁿ, p-* B; Gr; LG., Horw; GT.; Ndw; ZS.): 1. tr. (eine Last) auf den Rücken nehmen, (auch *umeⁿ*) auf dem Rücken (herum) tragen Ap; BSi.; GT., Widn.; Th; ZO., Uhw., Wäd. Syn. *(umeⁿ-)chrâzen. Es Chind b.* Auch ohne Obj., schwere Lasten tragen, übh. schwere Arbeit verrichten B. *Er isch g'schängteʳ* [hat einen Leistenbruch]; *das chunnt vom B.* B. — 2. (in AaDött., Leugg.; „VO.; Gr; Schᵃ lt St.¹ *büggeleⁿ)* refl. „VO;" Gr; „Sch;" Z tw., intr. Aa; Bs; BM.; LG., Horw; S; Th; Ndw; Z a) sich stark biegen, sich (anhaltend) bücken, gebückt gehen oder stehen. aaOO. *Bim* (oder *mit) Jēteⁿ, Blackteⁿ strupfeⁿ, Obs üflēseⁿ muesᵉ-meⁿ (siᶜʰ) b. Das früliᶜʰ isch keiⁿ Chilbi g'sēiⁿ, so am Boden umeⁿ z' b.* S (Joach.). ‚Chleffe machte sich fröhlich auf die Beine und buggelete den Berg hinan.' Stutz. *Iᶜʰ häⁿ-miᶜʰ lang müesseⁿ b., dass er-miᶜʰ nūd g'sēhⁿ hät.* „Bes. von Nachtschwärmern, die die Gewohnheit haben, sich bei der Begegnung zu bücken, um von einander nicht erkannt zu werden Zo." Sich nach vorn beugen und dabei die Arme auf die Knie stützen, so dass Jmd auf den Rücken steigen kann BM. *Er het 'buggelet.* Von schweren, reifenden Ähren: *Und sāit-meⁿ 's Chorn im rēchteⁿ Zeicheⁿ, so bugglet 's under eigner Last* LHorw. — b) „refl. oder neutr., Bücklinge machen LG." — c) bucklig werden Ndw. *Di alt Mueter puggled afig.* — 3. *buggleⁿ*, Erdschollen (s. *Buggel 1 a*) zerklopfen, eine Arbeit, die bes. bei lehmigem Boden hinter dem Pfluge her vorgenommen werden muss B (vRütte).

ver-: 1. in der RA. *fast v. vor Lacheⁿ*, sich krümmen vor Lachen G. — 2. verkrümmen BsStdt. — ver-bugglet: bucklig B (Zyro); S. Doch quält *men enangereⁿ so grüsliᶜʰ uf dër v-eⁿ Wēlt ummeⁿ.* Schild.

chrâzeⁿ- (in GTa.; mTh *chränzeⁿ-)buggeleⁿ*, im Th lt einer Angabe auch *chrâs-buggleⁿ:* eine Last, (spec. ein Kind zum Scherz) auf dem Rücken herumtragen G; SchMer.; Tw. *Chränzeⁿbuggelis macheⁿ*, ein Kinderspiel GTa.

Buggeler B, sonst Buggeli (in Th auch *Büggeli*) m.: buckliger Mensch AaB., Leer. *(Puggli);* Ap; Bs; B; Gl; L; SchwE.; Th.

gᵉ-buggelet *p-* AaF., Ke.; G; Sch; Th, sonst *pugglet:* 1. uneben, holprig Ap; U; Z. *En p-eʳ Wēg, eⁿ p-i Wis. 's het 's Niemer so schlēcht uf dër buggleteⁿ Wēlt a's g'rad so neⁿ Bür öni Gülteⁿ und Gēlt.* Schwzd. (U). ‚Von der krummen, buggleten Erde, auf die wir tagtäglich losschlagen müssen, dass Einem fast der Ruggen bricht.' Ursenkal. ‚Weil der Boden, so von Eichenbrettern belegt, so uneben und gebuckelt ist, dass einer kaum darauf gehen konnte.' XVII., Volksnovellist. ‚Von dem buggelten Feld.' 1712, Pündtners Beschreibung der Vilmerger Schlacht. Mit Metallbuckeln versehen: ‚Seiner Schwöster Helena aber soll ein buggletes Geschirlin 16 Loot geben werden.' 1658, Gfd. — 2. bucklig, höckerig, von Menschen, selten von Tieren Ap; Gr; L; G; Th. *Er ist g'chropfet und 'bogglet ond söss nūd g'schīd* Ap. *Hest g'mēnt, du seiest höbsch, ist aber nūd wör: bist g'chropfet und 'bogglet ond hest eⁿ röts Hör* Ap. *Siᶜʰ z' pugglet lacheⁿ*, sich krumm lachen Gr. ‚Wann man s' aus Herren zu Knechten wurd machen, wurde sich Mancher halb bugglet drob lachen.' Kalthius 1714. ‚Man hiess in den buggleten Pipin.' Vad. ‚Küng Carli von Frankreich, den man den puggleten schuochster nant.' ebd. — 3. gebückt Gr; L; G; Sch; Th; Z. *B. gāⁿ. D' Wiber und d' Chind* [usw.] *sind choⁿ 'buggelet vor ᵉm* [Tellen-] *Huet vorbī.* Schweiz 1858 (Sch).

buggelig, *p-* AaF., Fri.; L; S; Th; UwE.; Z, *bugglig, p-* Aa; Schw; ZO., S.: 1. = *gᵉbuggelet 1* Schw; Z. *Das ist eⁿ p-i Wēlt!* Ausruf beim Anblick eines unebenen Geländes ZO. *Eso gād 's, esie besser und esie schlimmer, uf üser b-eⁿ Wēlt.* Schw Bote. — 2. = *gᵉbuggelet 2* und *3* AaF., Fri., Leer.; L; UwE.; ZDättl., O., S. *B. stāⁿ, sitzeⁿ. Er gāt afeⁿ p. devoⁿ* Z.

stiereⁿ-bugglig: stiernackig. *Eⁿ st-eʳ Ris.* MLienert.

Büggel (in B; Z tw. *P-*), Dim. *Büggeli* — m.: 1. wesentlich = *Buggel 1,* nur in der Regel kleiner. a) = *Buggel 1 a* ZO., S. — b) Höcker, z. B. auf einer Garnspule (Syn. *Hubel 5* Bd II 949) ZO., S. *Du spuelist nūd schön, du machst Büggel (Büggeli).* Auch von scharf hervortretenden Erhöhungen auf andern Gegenständen, z. B. auf Stein ZO. — c) = *Buggel 1 b* B; Gl; G; „Schw;" Z. Syn. *Chnüttel, Chnütter* (Bd III 767/8). — 2. *(Holz-)Büggeli,* sehr kleine Holzbirne Z. Syn. *Holz-Müggli.*

Eig. identisch mit *Buggel;* der Uml. stammt aus dem Pl. oder Dim. Zu 2 vgl. *Büggli-Epfel* (Bd I 378).

Muggeⁿ-: von einem Mückenstich herrührende Pustel ZHombr., O.; Syn. *Schnatteren.* — Matéri-: Eiterpustel GlH.; ZO. (selten). — Wērreⁿ-: Dasselbeule auf der Haut des Rindviehs ZO.; Syn. *Wērren.* — Würm- *Würreⁿ-:* = dem Vor. GlH. — Zwulcheⁿ-: eine Art Hautausschlag, Friesel mit Geschwulst Gl; Syn. *Wulchen.*

ver-nuss-büggeleⁿ: mit Geräte so umgehen, dass es voll Beulen wird Bs (Spreng). Auch bildl.: *Vernussbigglet drīⁿ luegeⁿ*, sehr gedrückt aussehen Bs Stdt. *Du luegsch jo eso himmeldrürig und v. drīⁿ, dass-der eⁿ Glesli in allwēg guet dueⁿ wird.* LSieber.

Buggeleⁿ II f.: Pflanzenname. 1. (in G auch *Buggleⁿ)* Name aller grossen Doldengewächse GRh., We. Spec. a) grosser Klettenkerbel, Anthr. silv. GRh., We.; ThBerl. — b) gem. Bärenklau, Her. sphond. G Rh., We. — c) gem. Kälberkropf, Chaer. hirs. ebd.

— d) Wasserfenchel, Oen. phell. oTh. — 2. a) Wegwarte, Cich. und zwar α) die gem. W., Cich. int., wildwachsend oder kultiviert Th; Z Bezirke Andelf. und Wthur. *B.-Kafi, -Brüe,* Cichorienabsud. — β) Endivie, Cich. end. B (Durh.). — b) gem. Löwenzahn, Leont. tar. Th; ZWthur. — 3. a) „*röti B.*", kriechender Günsel, Aj. reptans B (nach Durh. einfach *B.*). — b) ‚weisse B.', Brunelle und zwar gem. Br., Prun. vulg., und grossblumige Br., Prun. grand. B (Durh.). — 4. gem. Beifuss, Art. vulg., unterschieden (wie schon von den alten Kräutlern) nach der Farbe der Stengel in *wissi* und *röti B.* B (Durh.). ‚Buckelen, beifuoss; hat ein underscheid in der farb, rot oder weiss.' KpGessn. 1542. ‚Wie buggelen ein guet ding ist in einem gaden. Wän eine schwanger wurd, wo buggelen ze einem gaden, das kind wird glückhaftig zu guet und eer und gwünt kein gebresten an sinem lib.' XV., Schw Arzneib. ‚Wyss buggelen oder Sanct Johannskrut' gegen weissen Fluss empfohlen. B Arzneib. 1584/1640. ‚Pugelen gebülferet, das in die wunden geleit, das heilet sy wunenclich, und gib auch dem verwundten bugelenkrutsaft zuo trinken.' Zo Arzneib. 1588. ‚Wer ein kropf hat, der stoss Bugellen mit Wein und trink das im Undergänden, wans Wädel ist.' BSi. Arzneib. S. noch HZahler 1898, 64/5, ferner die Synn. *Bi-Fuess* (Bd I 1093), *Sankt-Johanns-Gürtel* (Bd II 446), *-Chrüt* (Bd III 896), ferner *Röt-B.* — 5. *Puggle*ⁿ, Schwarzpappel, Pop. nigra W.

Die grosse Verschiedenheit der mit unserm W. bezeichneten Pflanzen macht es wahrscheinlich, dass in demselben WW. verschiedener Herkunft zsgeflossen sind. Die ältesten Formen liegen vor für Bed. 4: ‚Buck oder Beifuss.' Vogelb. 1557; JJNüsch. 1608, ‚Bucken.' Mal., ‚Bucten.' Tierb.; vgl. damit Gr. WB. II 484/5. Pritzel-Jessen führt neben ‚Buck(en)' aus der mhd. Zeit noch die Formen ‚Bugga, Buggila, Buggel' an. Zu 1 vgl. das offenbar damit verwandte *Buchel III* (Sp. 979). Zu 2. Die medizinische Wirkung der Cichorienwurzeln stimmt mit der der Löwenzahnwurzel überein. Ebenso sind nahe vwdt 3 a und 3 b; die Bezeichnung *B.* muss in diesen Bedd. ziemlich alt sein, wofür die in der Z Anl. 1776 und bei Bauhin vorkommende Latinisierung Ajuga bugula spricht; vgl. Grassmann No 557. Zugehörigkeit zu *Buggel II* wäre nicht unmöglich, da der Stengel beider Pflanzen stark gekrümmt ist. 5 wird aus dem Rom. stammen; vgl. it. *popolo, pioppo,* Pappel.

Ämt-Bugg(e)leⁿ: = *Buggelen 1 b* ApK.; GMarb. Syn. *Ä.-Cherbel* (Bd III 460). — Heu- (in GMarb. *Hö-*): = *H.-Buchlen* (Sp. 979) ApK.; GMarb. — Rör-Buggleⁿ: = *Buchel III 1 b* (Sp. 979) GMarb. — Ross-: 1. wildwachsende Möhre, Daucus car. GMarb. Vgl. *Mören-, Ross-Chümmel* (Bd III 295). — 2. *R.-Büggeli,* gem. Natterkopf, Ech. vulg. Z.

Röt-: 1. grüner Fuchsschwanz, Amar. Blitum B (Durh.); ZS. Syn. *röter Wuest.* — 2. stumpfblättriger Ampfer, Rum. obt. AaBb. Die Schnitterin, welche auf eine solche Pflanze stösst, schneidet säuberlich das Getreide ringsum weg, lässt aber das Unkraut stehen; die Nachfolgenden ermangeln nicht, der Wurzel der Pflanze nachzugraben; denn von der Richtung her, die dieselbe angibt, soll der Finderin, wie sie ihr neckend ausbringen, der Schatz kommen AaBb. — 3. gemeiner Portulak, Port. ol. B (Durh.). — 4. die rote Abart von Art. vulg. ä. Litt. (z. T. noch nicht als Zss.). ‚Welche frauw das wyss hossig hat, die bade uff roten buggelen.' Bs Arzneib. 1584/1640. ‚Rot Buckelen' wurden lt L Turmbüchern als Räuchermittel gegen Hexen gebraucht; s. Lüt., Sagen 377.

Für 1—3 gilt das zu *Buggelen 3* Gesagte. Wird die rote Wurzel des stumpfblättrigen Ampfers als Unkraut ausgerauft, aber auf dem Boden liegen gelassen, so krümmt sie sich nach unten, um wieder frisch zu wurzeln. 4 erscheint in unzähligen Recepten: ‚Rotbuckelen.' Ruef 1554; ‚rot bugalan.' Zg Arzneib. 1588; ‚Beifuss oder rot Buckensamen.' JRLandenb. 1608; ‚Rotbugelen.' ZElgg Arzneib. um 1650; ‚Artemisiæ, Rotbuckhen.' Bs Apothekertax 1701; ‚Rotbuggel(n).' a. Z Arzneib.; ‚Rotbuggelen.' S Kal. 1708; ‚nimm rote Bucken.' ebd. 1726; ‚rote Buggelein.' ebd. 1749; ‚rote Bucken.' Gr Sammler 1782.

Bugg(e)leⁿ III f.: 1. *Buggle*ⁿ, Tanse für Jauche ZWthur. — 2. *Buggle*ⁿ, auf dem Rücken getragenes Milchgefäss Uw; Syn. *Milch-Bränten.* — 3. *Buggli* n., Kasten des Hausierers AaKirchlecrau. Syn. *Chrâzen* (Bd III 924). — Wohl zu *Buggel II, bugg(e)len,* oder doch daran angelehnt.

büggeⁿ: 1. = *güggen 1* (Bd II 181) „BGr."; vgl. *Büggi-Horn* (Bd II 1622). — 2. *pügge*ⁿ, (aus-)trinken Osw.

Buggenschin m.: Name eines Tuchstoffs. ‚Es mugend ouch kramer gefarwt linin tuoch, gestrift tuoch, kölsch tuoch, gesprengt zwechellen, b. und schürlitz tuoch feil haben und das schniden und verkouffen.' 1431, Z Stadtb. ‚Ein mässgewand von wyssem b.' vor 1491, Gfd. 1494 wird der Pfarrer von Sachseln verklagt, er habe Bruder Klaus selig ‚1 gulden und b.' hinterhalten. Auch 1431, Z Stadtb.; 1567, Z Staatsarchiv. — Vgl. engl. *buckskin,* frz. *boucassin,* Futterbarchent.

Buggeran: steifes, aus Ziegen- oder Bockshaaren gewebtes Zeug. ‚Ein kulter von boumwollun alder von b.' 1314/21, Gfd. — Mhd. *buckeram, buggeram.*

Buggleⁿ f., Dim. *Bü'ggeli I* B: Haarlocke B; Scu; Z; städt. Umgangsspr. *D' Bomäde*ⁿ *mit de*ⁿ *Büggeli.* RMeyer 1833. — Aus frz. *boucle.*

ge-bugglet: gelockt. ‚Die Haare [eines gewissen Vaganten] sind schwarz und etwas gebugglet.' Z Mand. 1698.

Büggeli II n.: kleines Bouquet; spec. von den Blumensträusschen, die die Kinder bei dem jährlich am 22. Juni gefeierten Jugendfest tragen FMu.

bueggeⁿ: von Kühen, die, im Begriff zum Hörnerkampf überzugehen, einander wild ansehen BSigr. — Nbf. zu *böggen.*

Bagscha: Personenname, Agathe GrRh.

Bah, beh, bih, boh, buh.

Bëheim: 1. Böhmen. ‚Das Behem, Bohemia, ein künigreich.' Mal. ‚In Böheimb.' JWirz 1650. — 2. Böhme. ‚Er sî Tütsch, Welsch, Behem oder Hunger.' NMan. ‚Die Behaim hand sich gewilgot 30 mann zu geben.' 1532, G Hdschr. ‚Die Sclaven, die wir Pehem und Poläken nennend.' Vad. Auch als Familienname: ‚Rudolf, gen. der wilde Behain von Birchach.' 1294, GKriess. ‚Wälti Bechen', sonst auch ‚Beheim.' 1550, SchwWoller. Die Behem von GBerneck und die B. von GGossau waren Dienstleute von St Gallen. — 3. Dim., Vogelname. a) Seidenschwanz, Pestvogel, Bomb. garr. ‚Von dem behemle, zinzerelle oder seidenschwanz, garrulus bohemicus.' Vogels. 1557; vgl. ebd.:

‚Ein vogel, welcher umb Nüerenberg behemle oder beemerle genannt wurde. Es komme auf ir zuekunft gwonlich ein pestilenz.' ‚A. 1618 im Frühling kamend zu uns huffachtig die wyssen und schwarzen, gar zamen Vögelin, die man schon domahlen geheissen die Behmen.' JJBreit. 1620. ‚Der Zeit werden im ganzen Land gefangen und zu Markt gebracht die frömbden Vögel, Bohembli genannt. Si seind auch anno 1488, dessgleichen 1519 im Zürichgebiet vil gesehen worden.' CWirz 1662. ‚Ungewohnte Vögel, so man Bohembli und Steineul nennet, von welchen man sagen will, dass sie an fruchtbaren Bäumen die Bollen abetzen.' JMüller 1666. ‚Wie wir in grosser Gefahr, dass uns frömde Vögel und Gäste ins Land kommen möchten, hat Gott uns auch dieses Jahr warnen wöllen durch die frömden Vögel, Bohembli genennet, welche auch Anno 1570, 1618, 1652, 1662 mit Schrecken in disen Landen gesehen worden.' ebd. 1673. ‚Im Jahr 1618 sind dise frömde Gäste mit grossem Schwarm sehr zahm im Land geflogen, als Furriere schädlicher Wassergüssenen, zorniger Stralwetteren usw., der Bündtnerischen Trublen, der böheimischen Verfolgungen und der Teutschen Kriegen.' ebd. — b) ‚Böhmli, Winze, Rotdrossel, Weindrossel, Turdus iliacus. Wird im Herbst ziemlich häufig in Wäldern und Weinbergen angetroffen.' Meisner & Schinz 1815. ‚Das Böhmlin, Turdus minor.' Bruckner, Merkw. — Zu 3 vgl. Fr. Ztschr. VII 95.

Bêheimer, Dim. *Bömerli*: = *Bêheim 3 a* G. 1570 kamen die gefürchteten ‚Böhmer Vögelein', welche man jedesmal als Unglücksboten ansah. JNater 1898. S. noch *Kriegs-Vogel* (Bd I 694). ‚Zun Zeiten giebet es auch ganz frömde Vögelein, die scharenweise durch unser Land fliegen, als: Böhmerlein, Böhmische Hätzlen oder Roller, Todtenvögelein, Thütscherlein u. a. m., sind aber gemeinlich keine gute Vorbotten, dann meistenteils schwere Krankheiten oder sonsten grosses Ungemach darauf erfolget.' HEEscher 1692.

Behemsch m.: Münzname, böhmischer Groschen. ‚1335 galt 1 Behmsch (in jetzigem Z Gelde) 11 ß 9,9 Hlr.' Z Gem. ‚Einen behemschen sol man nemen für 18 stebler pfenning.' 1425, Absch. ‚Ein kelch, kost 12 rinsch guldin und 6 behemsch.' 1477, LSemp. ‚Es sol ein jeder [Schütze] von der gwinung, so er gwint, von jedem guldin einen behambsch herusgeben.' 1504, Z Schiessen. ‚Ein malter haber, eilf bemsch und ein fassnachthuon [als Abgabe].' 1522, ThMamm. ‚Darnach gab man zuo Zürch im winter des besten wins ain aimer um 12 behemsch.' Sicher 1531. Die von Wallenstadt bitten um die Erlaubniss, von jeder ‚legi' statt eines ‚behemsch' einen Batzen zu nehmen. 1538, Absch. ‚Den usslendigen sundersiechen irem jeden an [= ein] b. uss dem gmainen almuessen geben.' Kessl. ‚[Die Lehenleute] haben ir gelt, namlich 1 schill., 9 den. dargezelt; hat der lehenvogt 2 schill. haben wellen. Do hat ein ersamer rat embotten: welle man die 2 b. nit nemmen, sollen sy wider dannen keren und nit mer geben.' ebd. (für 1533). ‚Ain bohamsch.' 1540, Sch Ratsprot. Wer Geld ausleiht, der mag von jedem Gulden zum Jahr einen ‚bemsch' Zins nehmen. 1544, Absch. ‚B. ein münz, gilt 3 kreuzer.' Mal. ‚Sambt den nüwen Behmschen, Vierern und Rapen und anderen bösen Münzen.' Münzmand. 1622. ‚Von jedem Gulden einen Böhmisch oder drei gute Crützer.' 1635, Th Schuldbr. ‚Im J. 1651 stellte Conr. Bollmann zu Bottikofen eine Schul an und begnügte sich, um Schüler an sich zu ziehen, mit einem Böhmsch.' Th Tageb. 1651. S. noch *Fürsprëchen-Gëlt* (Bd II 268), *Gross* (ebd. 802) und vgl. *Unger* (Bd I 337). — Zur Substantivierung des Adj. vgl. *chöltech* (Bd III 246).

Bü'hō: die wilde Jagd ZEmbr. — Eig. den Lärm der wilden Jagd ausdrückend.

Bühel AaLeer.; Ap (in K. *Bühil*); Bs (Spreng; Anon. ad St.); GrHe., Igis, hPr., Ziz.; GBern. *(Bühil)*, Mels, W.; Sch; Th; W (AmHerd), *Büchel IV* Aa (Minnich); ApK.; BsLie. (auch bei Spreng); Gl *(-ch'-)*; GrAv., Landq., Pr., Rh., UVatz; GG., oT. *(-ch'-)*; Uw (in Ndw *Pich'el*); WLö.; ZKilchb., Zoll. *(-ch'-)*, *Büel* Aa; ApM. *(Böel)*; B; GlK.; GrAv. (Dim. *Büeli, Büeltschi*), Churw., Glar., L., ObS., Pr., Rh., S., Scuolms, Tschapp.; P; GMels, T.; S; Th; Vw; W (Dim. *Bielti*); ZO., S., W., Wl., *Biel* AaBözb.; SSchönenw., *Buel* W (AmHerd), *Bü'l* (meist nur in Zss.) Gr; ThHw.; ZBenk., Horgen, Stäfa, (neben *Büel*), Wäd. (neben *Büel*), Wald, *Bü'l* ZGrün., O. (neben *Büel*), Zumik., *Bül* (in Zss.) ZMarth., *Bęl* (in Zss. bei einsilbigem 1. T.) L; Z — m. (auch n. B lt Zyro; Zg; „m. und n. Vw; Z"): 1. (kleine) Erhöhung übh. Aa (Minnich); Gr. *Zmittst im Bett, in der Dili ist e" B.* GrHe. Spec. a) Erhöhung, Beule am Leibe; Syn. *Buggel.* Einem *Böhel of de" Chopf schwätze"*, Einem Bären aufbinden Ap. ‚Gross büchel [an Knien und Ellbogen].' Anf. XV., G Hdschr. ‚Die emeritzen habend einen schnabel, in welchem du ein büchelin an statt eines zans finden wirst.' Vogelb. 1557. ‚Für allerlei bühel oder gschwulsten am leib.' ebd. ‚Stierfeisste minderet die bühel der geschwulsten.' Tierb. 1563. ‚Der kameltieren zwei geschlächt: das ein hat auf seinem ruggen zwen bühel, das ander aber nur einen gehaareten bühel.' ebd. ‚Dise muschel hat ruche strich, vil roter büchlen.' Fischb. 1563. ‚Der igelschnäg ist voller büchlen und spitzen.' ebd. ‚Talaria, die geschwulst oder bühele am knoden. Bühel, rein, tuber, als von geschwulsten. Ad planum reducere cicatrices, wol zuheilen, glatt und eben machen, dass es kein bühele gäbe. Ein bühel auswerfen, als da tuen die geschwär und ruden, extuberare.' Fris.; Mal. — b) ganz kleine Erderhöhung Gr ObS. (Bleibender) Erdhaufe Ap; Obw. *Böheli*, kleiner Ameisenhaufe auf Wiesen und Weiden Ap. — 2. Hügel, Anhöhe, „etwas länglicher und fast horizontal fortlaufender Hügel" AaLeer.; Ap; BsLie.; Gl; Gr; GG., Mels, T., W.; Sch; Th; Uw; W; ZO., Richt. Länglicher, oben abgeflachter Hügel W. Synn. s. bei *Hubel* (Bd II 949). *Elseligras waxt ëtte" uf trochne" Büele"* GrValz. *Uf es Büeli hed-sche-schi* [sie sich] *g'höckt, die Bei" hendsche hofeli" mër 'träge"*. Schwzd. (GrSchiers). *Wie guggend d' Türn de't hinderm Büchel ue!* JJRütl. 1823 (GT.). In der ä. Lit. sehr häufig bis ins XVIII. ‚Donantes an blagachre an dim buole.' 1198, UwBuochs. ‚Ein büchel in dem sew.' 1334/1446, Z Chr. Luthers ‚Hügel' wird erklärt durch ‚bühel.' 1523, Bs Bibelglossar. ‚Bühel müessend sich bucken.' 1530, Habak. ‚Auf den büchlen.' 1530, Josua. ‚Auf des bühels spitzen ston.' 1531, II. Mos.; dafür 1548 ‚beuhel', 1667 ‚Hügel.' ‚Auf den büchel Quirinalem.' Äg.Tschudi. ‚Bis an den umbkreis der büchlen der wält.' 1548, I. Mos. ‚Ee die bühel warend.' OWerdm. 1552; dafür Herborn 1588: ‚vor den hügeln.' ‚In den wälden und an den büchlen.' Tierb. 1563 (daneben ‚bühel'). ‚Clivus,

ein rein oder bühel, ein berkhalden. Clivulus, büheli. Lingula, ein bühel und langlächt bergle.' FRIS.; MAL.; ähnlich DENZL. 1677; 1716: ‚Lingula, ein fürgehender Bühel im Meer.' ‚Collis, ein bühel, rein oder berglin. Tuber, bühel oder rein.' FRIS.; MAL. ‚Rom die sibenbühelig statt, die nämlich auf siben bühel gebauwet ist.' LLAV. 1587. ‚Auf eine Höhe oder einen Büel.' 1590, OBW. ‚An einem Bihel oder kleinen Berglin.' ARYFF 1600. ‚Abnobæ montes, sind liebliche Bühel.' JJRÜEGER 1606. ‚Auf dem Spitz eines hohen Bühels.' GULER 1625. ‚Ein Schloss, so auf einem schön erhebten Beyhel gestanden.' ebd. ‚Einen Büchel oder Rey uf.' SCHIMPFR. 1652. ‚Einen rauchen Büchel [zum Obstbau] erwählen.' RHAG. 1676. S. auch *Egg* (Bd I 157), *Gand* (Bd II 336), *Gutsch III* (ebd. 563). Oft verbunden mit dem Gegs. *Tolle*ⁿ, *Tobel: Besser e*ⁿ *Büel verbrennt, es* [als] *en Tolle*ⁿ *ersäuft* oder: *besser es par Büele*ⁿ *verbrennt, es d's Land überschwemmt*, für den Landmann ist im Sommer anhaltende Hitze besser als anhaltender Regen GRVALZ. *Schweri Püsche*ⁿ [junge Tannen] *dürᵉʰ Büchlen und Tolle*ⁿ *schleipfe*ⁿ. SCHWZD. (GRPR.). ‚[Die Stadt St Gallen] ist mit räuchen töblern und püchlen umfangen.' VAD. Bes. aber neben und im Gegs. zu *Bërg: Uber Bichel und Bërg ûs gā*ⁿ NDW. *Schnëgg, Schnëgg, streck d' Ören ûs, oder iᶜʰ wörf-diᶜʰ öber all Böhel ond Bërg ûs* APK., Stein (Kinderspruch). ‚Ufhin bis an den büchel des bergs und den berg hinus.' 1456, KIND, Urk. ‚Arabia, ein land mit vilen bergen, büchlen und weiden.' LLAV. 1582. ‚Auf den Bergen und Büchlen.' PRED. 1601. ‚Von Bergen, Büchlen und von Flüen nemmend d' Menschen Fuetter iren Küen.' HRREBM. 1620. ‚Berg und Büchel zitteren.' FWYSS 1672.

Ahd. *buhil*, mhd. *bühel*, wahrsch. vwdt mit *biegen*. Die lautliche Entwicklung bewegte sich, soweit *Bühel* nicht erhalten blieb, in zwei Richtungen: Entweder schwand das *h*, und es trat Contraction ein zu *Büel* (vgl. etwa *Biel* aus *Bihel*) oder zu *Bül*, Letzteres fast nur unter dem Nebenton in dreisilbigen Zss.; bei völliger Unbetontheit in zweisilbigen Formen ergab sich Schwächung zu *-bül, -bęl*. Oder das *h* wandelte sich zur Spirans, zunächst wohl gesetzmässig nur da, wo es in den Silbenauslaut zu stehen kam, beim Antritt von Flexionsendungen (Dat. Pl. *Büch-len;* vgl. *wichlen* aus *wihelen, stächlen* zu *Stahel*), und von hier aus wurde das *ch* auch in die übrigen Formen übertragen. *Büchᵉl* erklärt sich als Anlehnung an *Büchel III* (Sp. 979); doch vgl. AHeusler 1888, 71. Neben *buhil* bestand schon ahd. ein gleichbedeutendes *buol*, das wohl ganz andern Ursprungs ist, sich aber im Laufe der Entwicklung, wie die weiter unten folgenden Belege zeigen, mit *Büel* (aus *Bühel*) vermischt hat und dadurch verdrängt worden ist; einen letzten Ausläufer haben wir in dem W *Buel* zu sehen. Von ä. Formen mögen an dieser Stelle noch angeführt werden: ‚Bühel.' Holzwart 1571; Wurstisen 1580; Kriegsb. 1644; JMüller 1665. ‚Büchel.' HsSchürpf 1497; Kessl.; 1558, B Ratsurk.; RCys.; JJRüeger 1606 (bes. in der Form ‚Büchlen'; daneben ‚Bühel'); GGotth. 1619; FWyss 1650; Sererh. 1742 (‚Büchlen' neben ‚Bühel'). ‚Uf dem büwel.' Etterlin. ‚Das büelti.' 1370/1460, LSemp. — Bemerkenswert erscheint, dass sich das W. mehrfach formell differenziert hat, je nachdem es in appell. Bed. oder als Eigenname gebraucht ist. So kommt z. B. die Form *Büel* in AaLeer.; Gl; GMels, T. nur als Eigenname vor, in appell. Bed. dagegen gilt *Bühel* (bzw. *Büchel);* so schon bei HBull. 1572. Als Appell. ist das W. freilich vielfach im Schwinden begriffen, wenn nicht bereits verdrängt (wie z. B. in ThHw. durch *Buck;* vgl. auch *Hubel* Bd II 949), während es als Eigenname sich durch die ganze deutsche Schweiz gemein häufig findet, i, das einfache W., mit oder ohne Präp. a) als Lokalname. α) im Sg. in den Formen *Bühel, Büchel* Ap; G; Sch; Th, *Büel* Aa; B; F; Gl; Gr; L; G; Schw; Th; Obw; W; Z (auch *Bül), Buel* GDegersh. ‚Auf dem Hügel, der Bühl genannt.' Gotth. ‚Buol.' 1260, B Urk. (jetzt *Büel* BWalpersw.). ‚Ein guot ze Wolon an dem buole.' 1290, Aa Urk. ‚Zuo dem verworffenen büel', heidnischer Grabhügel. 1368, AaBirm. ‚Das guot, so man nempt den büchel, und gehört der b. gan Gereschwil.' 1530, Aa Weist. Dim. *Böheli* Ap, *Bücheli* GlEnnenda; GS., *Büchęli* BaLie., *Büeli* Ap, *Büelti* BSeft., *Büeltli* ZgMenz. (Leu, Lex.). — β) im Dat. Pl. *Büeleⁿ* ApHeid.; GrD.; WBrieg. ‚An, uf (den) B.' BO. ‚Einige Häuser [in BAdelb.], an deren Ende, zu B., drei ein Dreieck bildende Erdhügel liegen, welche die Natur nicht gemacht hat.' Jahn 1857. *In, uf deⁿ Bieleⁿ* P. ‚Bis zu StNiklaus in den Büelen.' Gl Urk. ‚An dem moss by b.' 1473, LRickenb. Als Fem. Sg.: ‚uf, an, zu der B.' BO. ‚In der B.' ZS., Uster. Als Masc.: *uf-em B.* ZWäd. ‚Am sog. B. beginnt das Ansteigen in das eigentliche Adelbodental.' Jahn 1857. — b) als Familienname. ‚Petrus dictus Buchel.' 1277, Bs. ‚Büchel.' 1522/55, GKriess.; 1579, Bs. *Buol* GrD.; ‚Frow Buolin, klosterfrow.' 1530, Sch. *Büel* SchSt.; Z; 1532, AaK. ‚Büeli.' 1531, Sch. ‚Heinr. ab dem Buole.' 1284, U Urk. ‚Ab dem Büel.' 1413, UwE.; 1415, Gl (auch ‚am B.'); 1450, SchwTugg. (‚ab dem Bühel' neben ‚ab dem Bül.' ebd. Jahrzeitb.). *Abbüel* BGt.; 1420, BBr.; 1437, UwStans (neben ‚am Büel'). *Ambüel* Grl).; GT.; Uw; 1388. Gl; XV./XVI., Uw; 1522, Z (‚Ambüchel'); 1589, W (‚am Biel'). ‚An dem Buele.' 1373, Obw. ‚Von Büel.' 1384, Z; 1521, G Stdt. ‚Hans von Vonbüel.' 1486, GStdt; Vad. ‚Zem Buol.' 1386, LE. ‚Zum Büel.' 1523, Ndw; 1584, LSemp.; 1616/22, Ndw. ‚Büchlen.' um 1500, Gr. ‚Uelrich von Büelen.' 1372, Gl Urk. ‚An den Büelen.' 1589, W. — 2. Zss. a) in Lokalnamen. α) als erster Teil. *Büel-Acher* Ap; B; Z, *-Fęld* B, *-Gass* B, *-Guet* B, *-Hubel* S (s. Bd II 949), *-Hof* B; G; Th; Z, *-Höfstettli* B, *-Haldeⁿ* Ap; B *(-Halten);* UAnderm., *-Holz* B; G, *-Hüs* GT., *-Chellen* B, *Büeli-Moos* ZKn., *Büel-Matt* B, *-Bach* B; G, *Büelen-Bach* GGrabs, *Büel-Boden* B; S, *-Bërg* B; G, *Büchel-Sêᵉ* GR., *Büel-Schür* B, *-Schwendi* B, *-Stock* Gl (Bergname), *-Stutz* B, *-Weid* B; Z, *-Wiseⁿ* Z, *-Zün* B. — β) als zweiter Teil. Aus der unübersehbaren Menge hier eine charakteristische Auswahl. Vgl. nebenher die Zss. mit *Hubel* (Bd II 949) und *Buck*, auch *Bërg*. ‚Eier-Büel' ZUst., ‚Oben-' BHa., ‚Eich-' Ap; L *(-bęl);* GT.; Th; Z, ‚Eichi-, *Ächi-* BTh., ‚Ochsen-Bühel' Ap, ‚Adlen-Büel' BSi., ‚Egg-' ZLimm., ‚Eggets-' Th, ‚Egglis-' B, ‚Öggens-' *Öges-* Z, ‚Äugsten-' B, ‚Akten-', auch ‚Aggten-', später ‚Aggen-Büchel.' AaWett. Arch. (vgl. *Akt III* Bd I 165), ‚Albers-' LSemp., ‚Älber-' ZSth., ‚Els-Buel.' 1309, UwE., ‚Alts-Büel' Z, ‚Ameis-' GrLuz.; LSemp. (‚Ambeiss-'), ‚Omis-Bühel' (trockener Hügel, auf dem nur Spätheu gewonnen wird) SchSt., ‚Imber-[Himbeer-?]', entstellt ‚Imbis-Büel' ZHöngg, ‚Ennet-' Gl; GT.; ZElgg, ‚Ang(l)is-' B, ‚Engelholz-Böhel.' 1309, L (‚Engolz-buhel.' 1313), ‚Engis-Büel' GTa., ‚Enzen-' BHomb.; GT.; ZRiesb. (auch *Enti-Püchᵉl* ZZoll., ‚Enzis-Büel.' 1546/1650, alemannischer Grabhügel; vgl. *Enzi II* Bd I 358, *Endi.* ebd. 317 Anm., sowie Vög.-Nüsch. II 472), ‚Éret-' ZFehralt., ‚Ort-' B, ‚Isen-' Aa; Ap; B; ThHw.; ZGlattf. *(Isi-),* Otelf., Thalw., Zoll., ‚Uss-' Gl, ‚Äschlis-' B, ‚Esch-' L, ‚Aspach-' ZMaur, ‚Atten-' ZHinw., ‚Äten-' B, ‚Etten-' ZElgg, ‚Ettis-' L, ‚Iten-Buol.' 1323, ZHett., ‚Etzlis-Büel.' um 1330, ZSchwam., ‚Fuchs-' LMalt.; ThTäg.; ZBub., Sth., Wäd. *(Fuchseⁿ-),* Zoll., ‚Vogel-' ZSth., ‚Feld-Büchel' GSennw., ‚Fünf-' *Fünf-Büel* (Waldhöhe mit fünf keltischen Grabhügeln) ZZoll., ‚Funken-' G, ‚Far-' BBelp, ‚Farен-' BHk., ‚Farn-' Ap; L (‚Farnbüeler', Familienn. Ap; LGettn.†), ‚Foren-' ThTäg., ‚Frä-' B, ‚Freien-' ZSth., ‚Frö-' ZBül., Wald *(-Bül),* ‚Frön-' ZÖtw., ‚Franken-' ZFehralt., ‚Guggen-' Aa; Ap; G; Th; Z (Familienn. Th; Z; 1531, HBull.), ‚Gauli-' B, ‚Gold-' ZWetz., ‚Galgen-' Gr; ZZoll., ‚Gumpen-' ZStäfa, ‚Gumpis-' B, ‚Gans-Bühel.' 1571, ZSth. (jetzt *Gäs-Büel*), ‚Gäns-Büel.' 1531, ZElgg, ‚Geiss-' Ap (‚-Bühel'); B; Z, ‚Gisen-' B, ‚Gotts-.' um 1450, LWillis., ‚Gitzi-' GrTam., ‚Glisen-' Aa, ‚Gräfen-' B, ‚Gräfens-' Z, ‚Gridel-' B, ‚Grien-' L *(Griębęl),* ‚Grüen-Büchel' GW., ‚Grüenen-Büel' BSa., Si., ‚Grind-.' 1460,

LSemp., ‚Griess-' L *(Grüspęl)*, ‚Ha-' ZHerrl., ‚Hauen-' B, ‚Heu-' B *(Höpęl)*, ‚Hô(ch)-' Aa; Ap; B (auch n.); LStdt; ZElgg, *Hommęl* L (a. ‚Hombel'), ‚Heid-' B; Gr, ‚Heidel-' GT., ‚Heiden-' SchwE.; ZElgg, ‚Heidis-' SchSchl. (auch 1749), ‚Hags-' B, ‚Hugo-' GGrabs, ‚Hüglis-' ZMänn., ‚Hell-' Ap, ‚Hölis-' B, ‚Ham-' B, ‚Häm-' B (‚Henne-' 1425), ‚Hemlis-' B, ‚Hummel-' GNessl. (viell. tautol. Zss.), ‚Hanen-' BSi., ‚Hanni-' B, ‚Hun-' G (Vad.), ‚Hüener-' B; ZHorg.; 1460, Aa, ‚Hund-' BÄschi, ‚Hanged-' Aa Maud., ‚Hunger-' AaWohl.; 1460, LSemp.; Th (‚Hungerbüeler', Familienn.); ZGrün., ‚Hengst-Bühel' ApI., ‚-Büel' ZSth. (‚Hengstenbühl.' 1494), ‚Hänse-' S, ‚Hentsche^{n}-' Aa, ‚Hoppeli-' ThHw., ‚Hirden-.' 1460, LSemp., ‚Herzens-.' ebd., ‚Hürlis-.' 1658, AaWett. Klosterarch., ‚Hermanns-Bühel' ZDynh., ‚Hermets-Büel' S; ZTurb., ‚Hirnen-.' 1460, LSemp., ‚Horn-.' 1389, B, ‚Harz-' GTa., ‚Hasen-' Ap; B; G; Zg (n.), ‚Hütt-' B, ‚Hütten-' GT., ‚Hüttens-' GKapp., ‚Hitz-' AaEhr. (Hügelzug mit Kalk), ‚Jonen-' Ap, ‚Jungfer-.' AaWohl. Urk., ‚Challen-' B, ‚Chälen-' Aa, ‚Chels-' *Chelspęl.* ebd., ‚Chalch-' ZRicht., ‚-Buhel.' 1494, ZSth., ‚Chilch-Büel' Aa; B; LSemp. *(Chilpel,* so schon 1590; ‚kilchbüel.' 1460, ‚-buhil.' 1290, ‚-buehel.' 1288), um 1450, Willis. (‚kirbel'); GAndw., Gommisw. *(Chilpel);* UwStans; Zg Cham; ZObf., Schlier., Stäfa, ‚Chilt-' BE., ‚Channen-' Aa, ‚Chäne-' BSi., ‚Chorn-' (‚Kornbüeler.' Familienn. um 1480, ZWthur). ‚Charsten-' ZAltst., ‚Kurzen-.' 1456, LHergisw. (jetzt *Churzhübel), Chessi-Bą̈l* (heidnischer Grabhügel) ZStäfa, ‚Kis-.' 1423, LGisik., ‚Kastel-.' XIV., B, ‚Kasten-' WGoms, ‚Chatzen-Bühel' Ap, ‚-Büel' B, ‚Chetzer-' ZEls., ‚Chli^{n}-' ZObf., ‚Klingen-.' AaWürnl. Offn.; SNA., ‚Chlausen-' Ap, ‚Chnü-' B (‚Kneubüeler', Familienn. B; LZell), ‚Chrieg-' GrA., ‚Chräj(en)-' B; Z, ‚Kryen-.' 1523, L (‚Kreien-', Familienn. L), ‚Chron-' *Chrobęl* (Wachholderhügel) Ap, ‚Kras-.' um 1680, S (Name eines Klosters), ‚Chries-' B, ‚Chrotten-' ZDietik., ‚Chrüz-' BSi.; G (‚-Büchel'); ZMaur, Stdt, ‚Liecht-' W (ThPlatter), ‚Lug-Buel.' 1392, ZWäd., ‚Lugi-Büel.' 1389, B, ‚Leim-' Ap *(Läbęl);* B, ‚Linden-' Ap; G (‚-Büchel'); ThTäg. (‚-Bühel'); Z, ‚Langen-' GT.; Uw; Z, ‚Längen-' B; L, ‚Linsen-Büchel, -Bühel.' 1604, Aa, *Ltsi-Büel* GStdt (‚das Linsybüel.' 1490; ‚Linsi-Büchel.' Kessl.), *Le^{i}isi-* ZHombr., Kapp., *Lts-Bich^{2}el* BsStdt, ‚Lopfers-.' um 1450, LWillis., ‚Lerchen-' ZHöngg, ‚Lûs-Büchel' L, ‚Lüs-Büel' BWiedlisb., ‚Lust-' (‚ob Romishorn ligt ein fleck mit einer lustigen vischenz, den nennt man den lustbühel.' Vad.), ‚Lutz-' GA., ‚Muggen-' ZBül., Wollish., ‚Male-' GrFelsb., ‚Mülli-' Ap; B; Z, ‚Melchen-' B; 1565, ZSth. (jetzt *Mälecher-),* ‚Milch-Büchel' GRh., ‚Molster-Büel' Ap, ‚Münch-' ZKapp., ‚Mies-' LWillis. (‚Anna Mieschbüeleri.' um 1450), ‚Mos-' B, ‚Mistel-' B (schon 1389), ‚Metten-' B, ‚Fasnacht-Bühel.' 1653, Aa, ‚Nigel-' ApI., ‚Näppen-.' 1530, Aa, ‚Nuss-Büel' Gl, ‚Nest-.' um 1450, LWillis., ‚Nistel-' Ap, ‚Netten-' G, ‚Nitten-' ZDorf, ‚Netsch-' B, ‚Buchs-' BSi., ‚Ballen-' B, ‚Balzen-' ZHinw., ‚Bildes-Buhel.' um 1210, Z Wied., ‚Bänder-Büel' ZStäfa, ‚Baren-.' 1379, ZHinw., ‚Bären-' BHa., ‚Birch-' B; XV., ZSchlier., ‚Berchten-.' 1338, L, ‚Berken-.' um 1450, LWillisau, ‚Rot-berg-' Aa, ‚Burg-' B; Z Oberglatt *(Burbęl),* ‚Burst-Bühel' G, ‚Batten-' Ap, ‚Bëten-' Zg oÄg. (wo früher eine Kapelle), ‚Böttler-' GrIgis (Sammelort von Vagabunden), ‚Bätzi-' ZMeil., ‚Butzen-' ZUnterstr. (‚Bunzispuol.' 1247), ‚Bluemen-' SchwMuo., ‚Bluot-Bühel, -Büchel.' 1521/1650, ZSth. (jetzt *-Buck*), ‚Brach-Büel.' um 1450, L Willis., ‚Brëch-' LSemp., ‚Bruch-' B, ‚Brueder-' ZMaur, ‚Brunn-' ZDürnt., ‚Breiten-' AaKulm, ‚Rech-' ApA., I. (‚-Bühel'), ‚Rechen-.' um 1450, SchwTugg., ‚Richen-.' um 1450, LWillis., ‚Ruchen-' BBe., ‚Rüedgers-.' 1339, ZGoss., ‚Ravens-' ZPfäff. (schon 1364, ‚Ratspüel.' 1467), ‚Roggen-' GA.; Th; ZHöngg, ‚Roggens-' ZGrün., ‚Ruggen-' ThAad. (JNater 1898, 130), ‚Rom-' SchwE., ‚Rapperschen-' Aa, ‚Ruprechts-' ThTäg., ‚Rör-' Z, ‚Rüerers-' Ap, ‚Ross-' GrChur (‚-Büchel'; früher ‚tumbas dals cavals'; vgl. Sererh. 1742, 3); G, ‚Rosen-.' XV., ZGreifensee, ‚Rüss-' L, ‚Rischen-, Rüschen-' Aa, ‚Rost-' B, ‚Roten-' B; GT., ‚Ratzen-Bühel.' 1653, AaWett. Klosterarch., ‚Rotz-.' ebd., ‚Sé-Büel' BThun, ‚Sêlis-' B, ‚Sou-Bühel' Ap, ‚Sal-Büel.' 1389, B; um 1450, LWillis., ‚Selli-' B, ‚Sol-.' 1433, SchRüdl., ‚Silber-' BSi., ‚Salz-' Gl, ‚Samen-' Ap, ‚Sunnen-' Th; Z, ‚Sand-' B; Gr; G (‚-Büchel' Rh., ‚-Bühel' Rorsch., Ta.); ThHw. (‚-Bühel'); Z, ‚Sûren-' AaWohl., ‚Schiben-' ApWaldst. (Standort der Schützenscheiben); GrPr. (Anhöhe, von der herab die Knaben an der Fastnacht Scheiben schlagen), *Schübe^{n}-* ZSth. (‚Schüben-.' 1663), ‚Schachen-Bühel' GTa., ‚Schüfel-Büel' B, ‚Schin-' Ap, ‚Schinen-.' 1632, AaWett. Klosterarch., ‚Schön-' Aa; B; Gl; G; ZKüsn. *(Schübęl),* Meil. *(Schumbel),* ‚Schönen-' Aa; Ap; B; G; Z (‚-Büchel.' 1579, ZWetz.), ‚Schür-' B, ‚Schurten-' B, ‚Schlê-' ZDürnt., ‚Schlotter-' ZGoss., ‚Schmids-' ZSth., ‚Schmitten-Bühel' Ap, ‚Schneggen-' GrCastiel; ZEmbr. (‚Sneggenbuel.' 1406, Z Wollishofen), ‚Schwendi-.' 1449, SchwMa., ‚Schwenten-' Z Oberglatt, ‚Schwarz-' GRagatz, ‚Schwarzen-.' um 1450, L Willisau, ‚Spitz-' Ap, ‚Spitzen-' BSi.; 1460, LSemp., ‚Sprensen-' ZHott. (‚Spenzenbuel.' 1320/41), ‚Staufen-' B, ‚Steig-' ZSth., ‚Stigen-' ZKn., ‚Stein-' Z, ‚Steini-' AaEnd., ‚Stanglis-' UwStans, ‚Stor-' ZStäfa, ‚Strit-' ZObf. *(Stripel),* ‚Dächen-' BSi., ‚Dachs-' ZSth., ‚Toggen-' B (‚Anna Tuggen-.' 1679, ZZoll.), ‚Tann-' ZDürnt. *(Tammęl),* Herrl. *(Tambęl),* ‚Tannen-' BBlum., Si., ‚Donner-' BStdt, ‚Dinkel-' BGurz., ‚Dürren-' B, ‚Durs-.' 1503, ZHütt., ‚Detten-' B, ‚Willen-' ZWetz., ‚Wolf-' ZSchönenb., ‚Wolfens-' ZHirz.; 1309, LEschenb., ‚Waldis-.' 1389, L, ‚Walkers-.' um 1450, LWillis., ‚Wannen-Büchel.' XV., ZWetz., ‚Win-Büel' ZZoll. *(Wibel),* ‚Wangen-' ZSth., ‚Wintel-Buel.' um 1320, ZFlunt., ‚Winters-Büel.' um 1450, SchwTuggen, ‚Werd-' ThRüti, ‚Würten-' BSi., ‚Wasen-' Z Dänik., ‚uf den Wasserbüelen' Blnterl., ‚Wissen-Büel.' um 1450, LWillis.; UwHerg.; ZGoss., Sth., ‚Wüschet-Büelen' ZHinw., ‚Westers-', auch *Wespers-Büel* ZAndelf. (‚Westersbuol.' 1257, ‚Westirspuol.' 1306), ‚Watten-' ZOberrieden, ‚Wëtter-' Ap, ‚Witen-' BHerbl., ‚Zuber-' (‚Zuberbüeler', Familienname Ap seit dem XV.), ‚Zelters-Buel.' 1279, ZStdt, ‚Zisli-Büchel' GWittenb. — b) in Familiennamen. ‚Büelmann' B; LStdt†; Obw†; ZStdt†; 1462, GT.; 1500/78, LSemp.; 1526, AaB.; 1530, ZF.; 1531, ZStdt; 1532, SchwPfäff.; 1689, ApHer.; 1702, LSchötz. ‚Büchelmann.' 1532, Sch. — 3. Abl. a) *Büch(e)ler, Büeler* α) als Familienn. *Bücheler* Aa; ApI. (schon 1530), *Büchler* Aa; Ap; Bs *(Bü^{2}chler);* B (‚Gangolf Büchler.' 1548, BNidau); XVIII., Schw; ZDietik. (auch *Bürchler). Büeler* AaB. (schon 1372), Bromg. (1348); Ap (1428); Bs (1344); B; Gl (‚Niklaus der B.' 1330); Gr; LE. (1382), Semp. (XV.); GGrabs, R. (1530), T.; Schw (schon 1282 ‚Buolere'), Muo. (‚Büoler.' 1443, Fründ); S; ThDiess. (1530); U (1440); Obw; WZerm. (‚Buoler, Bieler.' 1476); Z (seit dem XIV.; ‚Hans Lehmann gen. B.' 1424, Rüschl.; ‚Hans Kerez gen. B.' 1597, Zoll.). Oft in Flurn.: ‚Das guet Büelers-Egg.' um 1480, GStdt, ‚Büeler-Berg' ZEgg, ‚-Reben' ZÜetik., ‚-Weid' ZWald. — β) zum Lokalnamen geworden. ‚Büeler', Dorf ApA., Hof SchwWoller. ‚Acker im B.' ZRegenst. — b) *Büelere^{n}* f., hügeliges Gelände. ‚Eine Quelle im Grundstücke gen. Bühlern.' ZRiffersw. (Amtsbl.). Vgl. *Fülderen* (Bd I 808). Über das nahe Verhältniss unsres W. zum Syn. *Boll III (Böl, Böl)* vgl.: ‚Wiesen im Büchel oder Böhl.' ZKilchb.

Vor-Bühel: Bergvorsprung. ‚Freienstein, ein stark hus an einem v. am Irchel.' HBull. 1572. ‚Uf einem V. des Hasenbergs.' JJRüeger 1606. ‚Friesenberg vornen am Egg des Bergs auf einem V.' HBluntschli 1742. — Merze(n)-Büeli n. (Dim.): *d's M. han,* in Folge der rauhen Frühlingsluft Risse in der Haut an den Händen haben GrGrüsch, Klost. Syn. *Schrunden.* — Pfaffen-Bühel: Spottname für den Vatikan. ‚Den Pf. daselbst [in Rom], Vaticanum genannt.' Guler 1616. — Sturm-. ‚Pecten, der st. ob der scham, da das har wachst.' Fris.; Mal. Auch Denzl. 1677; 1716.

büchelächt: hügelig, höckerig, uneben. ‚Der schnabel ist obenfür dick und rauch büchelecht.' Vogels. 1557. ‚Dise muschlen sind innerthalb glatt, aussen rauch und büchlächt.' Fischs. 1563. ‚Büchelachtig, clivosus. Tumulosus, stotzig, roinachtig, büchel-

ächtig, voll büchlen. Büchlächtig, in mitten erhebt und ausbogen, extumidus.' Fris.; Mal.

Büchelēchti f. ‚Uber denselben tobel ist ein grosse wilde von berg und holz, do was ein vast grosse wyte buchellechte, als zwischen Basel und Mülhusen.' 1476, Bs Chr.

Chalch-Büchler ZWäd., *-Büeler* ZEgg, Zoll.: 1. Apfelsorte ZWäd. — 2. Birnsorte ZEgg, Zoll. — Von *Chalch-Bühel* als Herkunftsort.

Zan-: Zahnfleisch (mit Bez. auf dessen Erhöhungen)? ‚Es heilet alle Mengel des Munds und der Zanbuchlern.' JJNüscheler 1608; an späterer Stelle ‚Zanbüchler.'

g°-büchlet Gl; Gr, *g(e)-büelet* Gr: = *g°-hublet* (Bd II 950). *Eben ist nüd püchlet* Gl (Sprw.). ‚Der berg was hoch und büchlat [Var. ‚büchlacht, -ocht'].' XV., Volksb. ‚Das übrig [Holz] aber, das nienar zue nütz ist (dann es ist krumm und büchlet).' 1531, Weish.; dafür 1667: ‚foll Äste.' ‚Basan ist ein bühe-leter berg. Warum springend ir gebühleten berg?' 1548, Psalm; dafür 1667: ‚hügelecht.' ‚Gang ein ort aus, das nit zue eben, auch nit zue büchlet seie.' Vogelb. 1557. ‚Seine horn sind gebüchlet und gekrümbt wie die bockshorn.' Tierb. 1563. ‚Wem die hut uneben und büchlet wirt, der neme senf, hunig, mach ein salb, strychs uf die büchel.' 1588, Zo Arzneib.

büchlig GrHe., Rh., *büelig* GrValz.: hügelig, uneben. *E° büchligi Wis. E° büelegi Gegend, Mägeri.*

Vier-Büeli°g: Wasser-, Erdmolch GRh.

Wahrsch. so benannt von vier Drüsenwülsten auf dem Rücken.

Baj, bej, bij, boj, buj.

Bajadere° *Bájędē²re°* ThFr.; ZGrün., Sth., *-dē¹re°* Aa, *Bájędē²re°* ZO., Stdt, W., *-tē²re°* GTa.; ZZoll. — f.: lange, wollene, meist buntfarbige Schleife, die um den Hals geschlungen wird. Vgl. *Fischü* (Bd I 1109).

Doch wohl das frz. *bayadère;* zur Bed.-Übertragung vgl. *Menascheren* (Sp. 295).

Bajaff m. s. Bd I 101. — Churw. *bajaffa,* Schwätzer; also keine Zss. mit *Aff.*

Bájass *Ba(i)jass* Ap; BsStdt; Th, *P-* B; Tg; W, *Pajaz* GrLandqu., *Be²(i)jass* AaZein.; GA.; SchwE.; S; Zo, *P-* Bs; ThBerl.; Z — m.: 1. der Hanswurst im Bauernspiel W. — 2. Hanswurst, Possenreisser; übh. Einer, der sich närrisch gebärdet. aaOO. *Tue° wie-n-en B., de° B. mache°. Iez chummen ich, seit der B.,* jetzt ist die Reihe an mir (scherzh.) GA. Vgl. noch *Fas-Nacht* (Sp. 648) und HHerzog 1884, 222, auch Arch. f. Volksk. I 271. — 3. Hampelmann als Spielzeug der Kinder Bs; BU.; Th; Z. — ✗. verächtliche Bezeichnung für Pferd AaZein. — Frz. *paillasse* in Bed. 2, churw. *pajass,* it. *bajazzo.*

Blätzli-: typische Fastnachtfigur in einem aus lauter kleinen, buntfarbigen Tuchläppchen (hie und da auch Spielkarten) bestehenden Gewande und mit hoher, kegelförmiger Mütze BsStdt. Vgl. *Bl.-Bögg.*

pe°ijasse°: sich wie ein Hanswurst gebärden ZZoll.

Beijässel m.: = *Bajass 2* SchwE. *Fäxe° mache° wie ne° rēchte° B.* MLienert.

bäje°: unverständlich reden, kauderwelschen, plappern W.

Bäjini, Pl.: 1. Kauderwelscher W. — 2. Spitzname der Bewohner von Einfisch, Siders und andern französisch redenden Orten W.

Churw. *bajer,* schwatzen, foppen; *baja* m., Schwätzer; *baja* f., Geschwätz, Plauderei; it. Spass, Kinderei. Zu 2 vgl. die Bed.-Entwicklung von gr. βάρβαρος.

Pajen m.: Page. ‚Er sye gewäsen ein buob oder payen eines, der sich nampt Hans von Stäffis.' 1530, Absch.

bajin. ‚Bayen Tuch, pannus pinguis.' Denzl. 1677; 1716. ‚1 englisch burätis Kleid, 1 rot cronrassen Rock, 2 bayen Röcke.' 1766, ZErl. Inv. ‚1 weiss bayenes Unterröckchen.' Z Verzeichn. (um 1800). — Vgl.: ‚Boi, Baie, de la revêche, de la frise.' De Lacour 1736.

Bajonet *Be²(i)jenét* AaSt.; B; S; Th; ZO., *Pe°inét* ZZoll., *Bagenette°* BHk. — n.: wie nhd. *Potz Chrüz-B.!* Ausdr. der Verwunderung AaSt. ‚In drei Zeiten abzücht die Pajonet, insteckt die P.!' Ar Exerz.-Reglement 1770.

Hüpe°-: Hülsenbajonett, im Gegs. zum Einsteckbajonett Z †. ‚Jeder Soldat soll mit seiner eignen zweilötigen, nach heutiger Manier geschifften Flintenschloss und H. versehenen Flinten und guten Füsisteinen sich einstellen.' Z Mand. 1713. ‚Geschiffte, mit einer Hüpenbajoneten und gutem, währschaften Füsilschloss versehene Rohr.' Z Schiessordn. 1714; ähnlich Z Ratserk. 1726. S. noch Z Neuj. Feuerw. 1855, S. 190.

bäjelig: halbgewärmt, lauwarm und infolge dessen mit einem widerlichen Beigeschmack behaftet, von Speisen und Getränken BE., S. Syn. *brüetelig. Gäb i°h doch so b-e° Gaffē wett!*

bâje° I AaFri., Leer., Zof.; BsL.; B; Gl; GrAv., Chur, Mai., Rh., Tschapp., V.; G; Sch; ThBerl., Hw.; ZSth., *bâe°* GrHe.; GF. (neben *bâje°*); ZDättl. (neben *bâje°*), O., S., *bē(i)je°, bē(j)e°* GrD., oHe., Pr., Sch., UVatz *(p-), bāije°* ThTäg., *bäie°* BsStdt, *beie°* AaB., Holderb., *bē²e°* AaB., F. — Ptc. *'bâit* B; G; Sch; Th, *'bâjet* ThBerl., *'bâet* GrHe.; Z: bähen. 1. a) tr., Etwas durch Einwirkung von Wärme (Sonne, Feuer, warmem Wasser) langsam erweichen, halb schmoren, rösten. allg. *I°h ha° d' Brötwürst gērn guet 'bröte°, nid nur so 'bâit* Sch. *'s Heu ist no° eso 'bâet,* schlaff, halbdürr ZO. ‚Bäyen, halb bachen, torrere.' Mal. ‚Fomentare, bähen, wärmen.' Denzl. 1677; 1716. Spec. α) von Speisen. *Châs b.,* Käse an einem Stäbchen übers Feuer halten und erweichen BO.; GrRh. *Hērdöpfel b.,* Kartoffeln ohne genügendes Fett in der Pfanne rösten, etwas anbrennen GlH.; GrKlost., Peist. *Hērdöpfel, Öpfel b.,* schmoren, wie die Hüterbuben im Herbste auf der Weide zu tun pflegen B. *Bröt b.,* Brotschnitten auf einem Roste oder auf glühenden Kohlen rösten AaFri.; Bs; B; Gl; Gr; „L;" SchSt.; Th; „Zg;" Z. *'bâitnigs Bröt* AaLeer. *Bâits Bröt isch guet in e° Mejel Lantwi°: 's nimmt-im d' Sūri* B. ‚Bibinella und gebahts Brod ist gut gegen den gähen Tod' W (Spruch gegen den schwarzen Tod). Mit leichter Übertragung: *'bâit Wasser,* mit gebähtem Brot gemildertes Wasser, das man Kranken zu trinken gab SchSt. *Für die Chranke° ist bâit Brödwasser früener ganz Mode° g'si°* SchStdt. ‚Er hies im gebeet

brot in win stossen.' Ziely 1521. ‚Man weichet gebäyet Schnittenbrot darin [im Enzianlebenswasser].' JRLandenb. 1608. ‚Escharites panis, gebähet Brot auf der Herdblatten.' Denzl. 1677; 1716. ‚Auf einer mit gutem Wein angefeuchteten gebäheten Schnitten Brods.' JJScheuchz. 1708/46. — β) *Wide*ⁿ *b.*, Weidenruten im Ofen wärmen, um sie biegsamer zu machen AaFri., dünne, grüne Tannäste im Feuer biegsamer machen, um sie beim Zäunen als Bänder zu benützen GrTschapp. ‚In Bannwälden durch Holzfellen, Schwenten, Schweifelbähen, Hagstecken schneiten udgl. die Wäld beschädigen.' 1821, Obw Rq. — γ) *Stëcke*ⁿ *b.*, von grünen Stöcken einen Teil der Rinde in spiralförmigen Streifen abschälen und dieselben so lange übers Feuer halten, bis die entrindeten Streifen stark gebräunt sind, worauf die übrig gebliebene Rinde entfernt wird, so dass der Stock dunkel- und hellbraun gestreift erscheint; ein Zeitvertreib hauptsächlich der Hirten und Knaben GrHe., Pr., UVatz. *Alpe*ⁿ*stëcke*ⁿ *b.*, in die Rinde von Alpenstöcken auf die beschriebene Weise gebräunte Figuren einbrennen Glh. — δ) „Leinbüschel, nachdem sie geroset haben, etliche Tage lang auf trockenem Grunde an die Sonne hinstellen G." — ε) Pflanzenblätter, indem man sie über einem Feuer hin und her schwingt, weich *(läm)* machen, um sie nachher auf Wunden zu legen AaBb. *Chrûter b.* ZDättl. ‚Nimb Lillienwürzen, bäihe sie ob einer Glut, binde sie auf den Schaden [des Tieres].' BSi. Arzneib. — ζ) zu Heilzwecken mit warmen, erweichenden Umschlägen behandeln G; Z. *'s Aug mit Milch b.* Z. ‚Die frouw soll mit schwummen, daryn tunkt, hinden und vornen warm übergelegt, gebäyt werden.' Ruef 1554. ‚Ab dem einen krut sölle sy trinken, ob dem anderen sich bäyen oder bedämpfen.' ebd. ‚Bäy im [dem Habicht] seine fäderen mit warmem wasser.' Voegelb. 1557. ‚Bäy im den buch und brust mit einem schwumm, in heissem wasser genetzet, und also gebäyet gib im heiss brot zue essen.' Zg Arzneib. 1588. ‚So mogent sy [kranke Frauen] ouch ruten verpena sieden in win und den trinken und darüber sich bäyen unden uf.' ebd. ‚Die Kinder, wenn sie zur Welt geboren, mit Camillen- oder Regenwurmelöl, Wein mit Butter fein warm, fleissig und öfters behen und schmieren.' Muralt 1697. S. noch *gëben* (Bd II 72). — b) refl., in der Sonne sitzen oder liegen B, sich (beim Ofen) verweichlichen AaBb.; L, ‚molliter se curare.' Id. B. — c) abs., feucht über Etwas sich ausbreiten, brüten. ‚Alles war grau, selbst der Schnee, da ein schmutziger Nebel über demselben bähte.' Senn, Biogr. — 2. mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen haben. ‚Er muss recht bayen', er muss eine schwere Leidensprobe aushalten Bs (Anon. ad St.). — Mhd. *bâ(j)en*, ahd. *bâen*. 2 viell. eher zu *peijen*.

ab-: durch Wärme schwinden machen. Syn. *e*ⁿ*wëgbeize*ⁿ. *Es* [die Sonne] *het der Schnē abbâit, i*ch *ha*ⁿ *nid g'wüsst wie* BoE. — über-: Wärmepflaster auflegen AaBb. — ûf-: aufwärmen GF.; warme Kataplasmen auflegen Z. — umme(r)-. *D' Hëbbire*ⁿ [Kartoffeln], *en Tatsch in der Pfanne*ⁿ *ume(r)bëje*ⁿ, zu lange rösten, überm Feuer lassen Gr UVatz, Pr. Auch von Vieh, es zu lange an der Sonne stehen lassen. ebd. *E*ⁿ *Wösch umme*ⁿ*bâe*ⁿ, langsam, mit vielem Umherschleppen trocknen Z. — er-: = *er-bächelen* (Sp. 962) ZZoll. *Si händ-e*ⁿ [ihn, den Kränklichen] *wider chönnen erbâe*ⁿ, sie haben ihn durch äusserst sorgfältige Pflege am Leben erhalten können. — ver-: 1. zu stark bähen B. „Ein verbäiter Mensch, Einer, der keine Kälte ertragen mag, Ofenbrüter." *„Sich v.*, sich zu warm halten." — 2. welk machen ZO. *'s Böl* [die Blütenknospen der Obstbäume] *ist verbâet*, z. B. durch Nachtfrost und darauf folgenden Sonnenschein.

Wide*n*-Bâjet m.: die Arbeit des ‚Bähens' von Tannzweigen zum Behufe des Zäunens an einem (gewöhnlich am St Jakobstage) auf dem Felde angezündeten Feuer, wobei vom Bauern geladene Verwandte und Bekannte mithalfen und woran sich Abends ein kleines Festchen mit frugalem Schmaus und Tanz zur Harmonika schloss BE. †

bâjeⁿ II *bêe*ⁿ: hauen, schlagen GrSchiers. *Er hed der Chue e*ⁿ *Rëchts 'bêet.*

aher-: mit Gewalt herunter schleudern. ebd. *Wie die Ledege*ⁿ *mächtig grössi fûregi Schübe*ⁿ *gege*ⁿ*t d's Dorf aherpëet hejind* [an der Fastnacht]. Schwzd. (GrPr.).

Wohl identisch mit *bâjen I* und urspr. die schwingende Bewegung beim *Stëcken bâjen* über dem Feuer bezeichnend; vgl. it. *scagliare* 1) abschuppen, 2) schleudern.

Bâjeⁿ *Bâjo* m.: Fruchtzapfen der Tanne, Lärche WVisperterm. Syn. *Bâli.*

Bejoggel: Scheidemünze, Kleingeld BE.; S (scherzhaft). — It. *bajocco*, röm. Kupfermünze.

pe'i(j)eⁿ AaBrugg, Ku., Sarm., Zof., Z.; B; W; Z Lunn., *be'i(j)e*ⁿ AaBb., Fri. *(-ē-)*, St.; Bs; B, *pâi(j)e*ⁿ Aa oF., *bâi(j)e*ⁿ *III* TgEschenz, Mamm., Müllh.: bezahlen (scherzh.). Syn. *blëchen. Er hät müesse*ⁿ *p.* — Frz. *payer.*

beujel: Laut, der den Ton der Maultrommel nachahmt AaLeer.

Bojagg „*Bojak* m.: 1. Hurer Bs; Th. — 2. (spottweise) Nichtbürger, Ansässe Th." Syn. *Scham-Mauch* (Sp. 58).

bojagge*n* „*bojake*ⁿ: Unzucht treiben Bs."

Bojåggel m.: 1. Bursche (scherzh. und verächtlich) B (Zyro). — 2. Bezeichnung des Teufels Uw. — Zu 2 vgl. das syn. *Jaggi* (Bd III 24).

bojå'ggle*n*: = *bojaggen* AaLeer.; „BO."

Bójê m.: = *Bojagg 1* Bs. — Vgl. *Bo-hē* (Bd II 849).

Bojer m.: = *Boi* (Sp. 914) B (Zyro).

bōjeⁿ: beugen, krümmen, „bes. nachlässig und unordentlich zsdrücken, z. B. Papier" W.

nider-: niederdrücken, niederwerfen, zu Boden stossen W. *Der frisch Schnē hät di Bäum nidergibōjot.*

Bōji f.: starker Druck, Stoss, Quetschung W. *Er hät e*ⁿ *B. bercho*ⁿ. Auch bildl.: *Er hät e*ⁿ *dichtigi B. miesse*ⁿ *ūshaltu*ⁿ, er hat eine schwere Krankheit durchgemacht.

Bak, bek, bik, bok, buk.

Pᵇack I, bzw. *Pᵇagg*, Pl. *Pᵇäcker* B (neben *Pᵇack*), *Pᵇägg(er)* BsStdt, sonst wie Sg., Dim. *Pᵇäcktli* Gr Churw., Glar., Luz., Pr.; Uw, sonst *Pᵇäckli*, bzw. *Pᵇäggli* — n.: 1. (in SchSt.; uTh; Z tw. m.) wie nhd., Paket, Bündel. allg. *Mit mīne*ⁿ *Pägger unterm Arm.* Schwzd. (Bs). *E*ⁿ *Stëckli und e*ⁿ *Päckli*, als Abzeichen

des Lehrerstandes Z; vgl. *Stëckli-Bueb. Um Sack und P. chō*ⁿ, Alles verlieren GF., G.; Th. *Es Päckli F'eufläber, Zwänzgfrankeⁿstuck, Zwänzger,* in Papier gewickelte Rolle Geldes B; L; Z. Als genauere Quantitätsbestimmung: *En P. Garn* = 10 engl. Pfund Z. *Es Päck(t)li Zündhölzli* B; Gr (= 12 kleinere Büschel); Th; Z. *Es Päckli Tuback* B; Th; Z. *Es Päckli Kafi, Zikōri,* auch *es Kafi-, Zikōri-P.,* trichter- oder walzenförmige Papierdüte, mit Kaffeesurrogat gefüllt. ‚Wenn schon dem Alten seine Cichorienpäcklein über Nacht zu Goldrollen geraten wären, die Lise könnte nicht stolzer tun.' Joach. 1898. *Päckli* spec. = *Päckli-Kaffē* (Bd III 155) Aa; Bs; B; Gr; L; G; Th; Ndw; Z. *Tue nūd z' vil P. drīⁿ* [in den Kaffee] Th; Z. *Der Kafi ist eⁿ weng blôd, iᶜʰ glaub, si hät d' Böneⁿ g'späret ond derför mēr Päggli g'noⁿ.* Schwzd. (mTh). *Was si dā für-enes G'süff statt Kafi gëbiⁿd, es seigi dëreⁿ Päckliwär, wo Niemert wüssi, was d'rinn sei.* MUsteri; mit der Anm.: ‚Zur Zeit der napoleonischen Continentalsperre wurden allerlei Kaffeesurrogate in Päckchen verkauft.' — 2. Name eines Gerichtes, = *Choler-Mues 2* (Sp. 492) SchwE. *Chumm iⁿ d' Hütteⁿ mid-mer, derᵗ giᵇt 's Châs und Ankeⁿ, Sirteⁿ, Schotteⁿ, P. und Nidleⁿ.* MLienert. — 3. Haufe, Schar von Menschen. *So-n-es P. Volch,* so viele Leute UwE. *Es heisst, es sīgend einst emōl en P. voⁿ Norde cho*ⁿ. Alpenbote 1827. Auch vom Vieh: ‚Sechs bis acht Milchkühe [die auf den Markt getrieben werden] heissen [in BSa.] ein Päckli.' Alpina 1827. — 4. (in SchSt. m.) wie nhd., Gesindel Aa; Bs; B; Gl; Gr; G; Sch; Schw; Th; Z. Verst. oder näher bestimmt: *Lumpeⁿ-, Bëttler-, Schelmeⁿ-P.;* s. auch *ūs-machen* (Sp. 46). *Es ist (halt) P. Das ist en sūbereʳ P.* SchSt., *es P. Lüt* Z (Dän.). *Ja, 's ist ein P., du und derʳ Maⁿⁿ.* G Kal. 1891.

Der aspirierte Anl. erweist das W. als jüngere Entlehnung aus dem Schriftdeutschen. ‚Michel Pak', Familienname. 1530, ZElgg.

Fötzel-Pʰack: verstärktes *Pʰack 4. Useⁿ mit dēm F.!* Joach. 1881. — Hudel-: Lumpengesindel Bs; B; S (auch *Hudereⁿ-*); Z. — Jauner-: Gaunergesindel. *A's wenn mir eⁿ Lumpeⁿvolch, eⁿ J. wäreⁿd.* Stutz. — Chessel- Bs, *Chessler-* Ap; B; Sch: 1. = *Chessel-Volch 2* (Bd I 804) Ap; Bs; Sch. — 2. = *Chessel-Volch 3* Bs; B. — Bagâschi-: gemeines Gesindel Z (Spillm.). — Schwarteⁿ-Pʰäckli: würfel- oder backsteinförmige Gebilde aus Abfällen von Schweinefleisch (Ohren, Füssen, Speckschwarten) mit Gallerte, die von Metzgern und Bratwurstern, das Stück zu 10 Rp., verkauft werden ZStdt.

Pʰack II, in der Zss. *Tūbeⁿ-Pʰack* m.: Hühnerhabicht, Taubenstoss, Falco palumb., übh. Stossvogel, kleiner Raubvogel GRh. — Vom Vb *pʰacken.* Zur Bed. vgl. *Habich* (Bd II 936).

Pʰack-aⁿ m.: der Teufel, spec. die als solcher verkleidete Gestalt, die mit dem ‚Engel' am St Niklausabend den St Niklaus begleitet, um ihm die Ruten für die bösen Kinder nachzutragen oder Letztere mitzunehmen AaFri.

pʰackeⁿ, Conj. Prät. *pʰücki* GrPr.: wie nhd. allg. Spec., stehlen BO. *Miⁿs Holz ist mir 'packt worden.*

Die Stelle bei HRMan. 1546: ‚Nun bhackend üch flux!' ist bemerkenswert als altes Zeugniss für die Aspiration des Anlauts.

ûf-: 1. wie nhd. a) aufladen, von Waren B; Z. — b) intr., aufbrechen, das Bündel schnüren Bs; B; Th; Z. — 2. auspacken. ‚Waren, so einer umb Ratsamens und Trücknens willen u. und wider ynschlahen und verschicken täte.' Z Mand. 1639. ‚Verkaufen von ufgepackter War: solch ufgetane War sol geschetzt und verpfundzollet werden.' ebd.

aⁿ-: wie nhd. Spec., Jmd in feindseliger Absicht an-, überfallen Aa; Bs; B; Gr; Th; Z. *Er ist uf dⁿem Wēg aⁿpackt worde*ⁿ.

înⁿ-: 1. im eig. S., einpacken. allg. *Packed iⁿ!* sagt der Lehrer zu den Schülern nach Schluss des Unterrichts Aa; Z. S. noch *haben* (Bd II 874), *Chrâmer* (Bd III 814). — 2. übertr. a) sich reisefertig machen, sich fortmachen Aa; Bs; B; Th; Z. *Wenn 's allewil mē Temperenzler giᵇd, chönnd d' Wiⁿhändler i.* ‚Wenn er nur nicht einpackt', d. h. in die weite Welt geht. UBräg. 1789. — b) derb, das Zeitliche segnen Aa; B; Th; Z. Syn. *ab-reisen. Dēr* [Schwindsüchtige] *wird müesen i., wenn 's Laub rist* Z. ‚Der Kranke gab dem Pfarrer, da er ihn fragte, wie es auch gehe? zur Antwort, es sei am Einpacken, wenn er mit wolle.' HPest. 1785. — c) scherzh., tüchtig zugreifen beim Essen Aa; Bs; B; Th; Z. Syn. *inen-schoppen. Packed brāv iⁿ, so möged-er 's verlideⁿ! Die händ iⁿpackt! Z' Mittag g'schlampeteⁿ Lattlech und Blatteⁿring: du* [da] *han-iᶜʰ rëcht iⁿpackt.* Dr Bäri 1883.

ûs-: auspacken. 1. im eig. S. allg. — 2. übertr. a) mit der Sprache herausrücken, sein Herz ausschütten, Geheimnisse, Neuigkeiten auskramen Aa; Bs; B; L; Th; Z. *La g'sēhⁿ! pack ūs, wie isch-es g'gangeⁿ?* B. — b) seinem Ärger, Unwillen in derben Worten Luft machen B; Th; Z. ‚Klagen, aufbegehren, auspacken, wüst tun.' Gotth. Mit Dat. P. B; LSemp. *Wol, Dēm han-iᶜʰ ūspackt! Dēr wird-siᶜʰ füreⁿ* [fürderhin] *b'sinneⁿ, gēb er wider so Öppis aⁿstellt* B. ‚Dem Vreneli packte das Elisi grässlich aus, hielt ihm Anlässigkeit vor, dass es ihm den Bräutigam verführen wolle.' Gotth.

hindereⁿ-: unterschlagen, stehlen B.

z'sämmeⁿ-: zusammenpacken. 1. wie nhd. allg. — 2. = *în-packen 2 b* BhE. — 3. glätten, aufputzen. ‚Dise falken stond so aufrecht und fein zuesamengepackt, dass si nun lustig sind anzusehen.' Vogelb. 1557. — Zu 3 vgl. lat. *cōmere,* putzen, aus *co-emere,* sowie *büschelen.*

Pʰackli m.: = *Tüben-Pack* ZWäd. (Dän.).

pʰäckeleⁿ *-gg-:* nach *Päckli-Kaffē* (s. *Pack 1*) schmecken Gl.

Päcketli. ‚Sarcinula, ein bürdele, päcketle, buschöletle.' Fris. — Dim. zu ‚Packet'; s. Gr. WB. VII 1408.

pʰäckleⁿ: Dim. zu *pʰacken.* 1. kleine Pakete machen, einpacken B (bes. Geld in Rollen verpacken); GrChur; Z. ‚Sonntags Vormittags zählt er sein Geld und päckelt bis zum letzten Zeichen.' Alpenhorn 1871 (BE.). — 2. ergreifen, packen (mit humoristischer Färbung). a) mit Acc. P., festnehmen, verhaften Aa; Bs; B; S; Th; Zg; Z. *Der Landjeger häd-eⁿ päcklet. Iᶜʰ lön der Dävi g'rad p. und aⁿ Schatteⁿ due*ⁿ S (Hofstätter). Auch bildl., Einen umgarnen, ins Netz bekommen B; Z (z. B. beim Jassen: verlieren machen); Syn. *über-chon, er-wütschen.* ‚Die [Betrüger] haben Einen gepäckelt viel leichter als Spinnen die Fliegen.' Gotth. — b) mit Acc. S., mit raschem Griff sich aneignen, (diebisch) einsacken, als gute Beute behandeln Bs; B; Schw; Th; Z. *So Öppis tuet-mer schoⁿ p.,* nimmt man gerne in Empfang ZO.

ver-: in kleine Pakete einmachen B. *I^ch ha^n d' Münz alli verpäcklet.*

Pack III m.: Pakt. ‚Mit im wird ich mynen p., ja ewigen pund ufrichten.' HABERER 1562. ‚P., Anschlag machen, intendere consilium.' HOSPIN. 1683. — Vgl. *Tak* für *Takt.*

Pack IV n.: Back, Farbwanne der Seidenfärber BsStdt (Becker). — Aus dem frz. *bac.*

Back, bzw. *Bagg* m.: 1. (Rauch- oder Schnupf-) Tabak AP; L (Kdspr.); G„Rh.", Ta., T.; ZO. *B. schnëtzle^n,* den Tabak klein zerschneiden AP. *Gōn-i^ch öber Wëg ond Stëg, so nemm-i^ch B. ond Fürzûg mit, ond 's Pfîfli, nä! vergess-i^ch nüd.* MERZ. *Früeh am Morge^n denken-ich a^n 's Pfîfeli: Hän-i^ch B., so stōn-i^ch drüf sicher zëh^nmöl lieber üf.* STUTZ. *Wie B. = wie Buchs* (Sp. 999) AP; ZO. Syn. *wie Schnupf. Es göt (g^rad) wie B. I^ch mag das träge^n wie B. I^ch mag im-ene^n Tag mīni zwâ Chlöfter Schitter g'spalte^n wie B.* AP (Schläpfer). — 2. Schläge, Züchtigung SchSt.

Wohl aus der Kdspr. Aphärese der ersten Silbe kommt sonst bes. bei Personennamen vor.

Fass-: geringe, in Fässchen in den Handel gebrachte Sorte Rauchtabak (im Gegs. zum Rollen- oder Strassburgertabak) AP.

backe^n: Tabak rauchen AP (Kdspr.); GT. *Und wird 's-em au^ch trümmlig, so füllt-er glïch allpott ï^n mit-^dem Dümli^ng und sügt und backet und lüllet und zieht.* NBöSCH 1892.

Backere^n f.: Tabakspfeife AP; G. *Jetz will-i^ch mï^n B. fölle^n ond e^n chli^n Back trinke^n.* AHALDER 1839 (AP). — Zur Bildung vgl. *Chlöpferen, Sügeren.*

Backi f.: = dem Vor. AaLeer. (Kdspr.). Syn. *Tubacki.*

bäckele^n: nach Tabak riechen oder schmecken AP. Syn. *tubäckelen.*

bäckle^n: Tabak rauchen AaLeer. (auch *bäckele^n*); AP; GaL., „Rh.", T.; SCHW; U; ZMönchalt., O. Syn. *tubäcklen.* Zwischen Füttern und Melken, Nachmittags 2—7 Uhr, treffen im Winter die jungen Bursche und Mädchen in einem bestimmten Stubetenhaus zusammen. Die Mädchen spinnen, die Buben aber ‚bäcklen.' ILL. KAL. 1851 (GoT.). *[I^ch] glaub doch nüd, dass 's sündli^ch sei, wem-me^n Freud am B. hei.* STUTZ.

Bäckler m.: Tabakraucher AP; „GRh." *Er ist en böse^r B.,* leidenschaftlicher Raucher AP.

Bäcklete^n f. *Er hend ēnest au^ch e^n B.,* was ihr doch für eine Raucherei habt! AP.

Bakel *Bäggel* m.: Spazierstock B.

Bakele^n f.: a) *P^haggele^n* (nach einer Angabe *B-*), Haselstecken, Zuchtstock des Schulmeisters Bs†. *Beid Lërer hend ir Packle^n g'füert.* HINDERM. 1861. — b) *Baggele^n,* langer Stecken, womit der Lehrer während des Gottesdienstes, ohne aufstehen zu müssen, unruhige Kinder zurechtweist ThSteckb. Syn. *Gart II 2* (Bd II 432), *Stüpfer.*

er-**bäcke^n**, -bäckere^n: = *er-bächelen* (Sp. 962) SchSt. *Me^n het da^s Chind schüli^ch müessen erbäckere^n.*

Zu *er-bäckeren* vgl. *bacheren* (Sp. 961). Die Affrikata erklärt sich als westgerm. Gemination durch *r,* das Nebeneinander von *ch* und *ck* wie in *Acher : Acker.* Zur Sache vgl.: ‚Backren ist so vil, als da man einem ding, das da weich ist, nit ganz zeitig und unhandelbar ist, ienenmit zehilf kommet, das es wirt, als es sein soll. Ein kind, das zuo frue vor seiner rechten zeit geboren wirt, das hat etwan noch kein negel an seinen vingerlin und zehlin. Dasselb bindet man in tüechlin und leit es ienen in einen ziegel zuo dem ofen, und von der hitz des feures würt es folzeitig. Tät man das nit, das kind verdürb und käme nit zuo kreften.' Geiler von Keisersberg (aus Schaffhausen gebürtig).

Schili-**Bauk** m.: verächtliche Bezeichnung eines Schielenden, weiterhin eines Menschen übh. GRPr. *Eso e^n Sch. mid-eme^n Zwicker uf der Nase^n.* GFIENT 1898. Syn. *Schili-Bäugg, -Bock.*

P^hauke^n f., in NDW *Paigge^n:* wie uhd. allg. ‚Mit einer pfyfen und mit einer bouggen.' 1446, GFD. (F). ‚Mit grossen böicken.' DSCHILLING. ‚Och soll nyemand mit der böggen an den firtagen umb die statt gan, biss man zu den Barfüessen geprediget hat.' 1492, SCH Ratsprot. ‚Die haut [des Maultiers] ist zur trummen oder pauggen dienlich.' TIERB. 1563. ‚Mit beüggen oder trummen.' ebd. ‚Die bögen schlahen.' ebd. ‚Terga taurea, trummen, böuken oder bauken.' FRIS.; MAL.

P^hauke^n ist junges Lehnwort aus dem Schriftdeutschen, während *Paigge^n,* wie auch die ä. Belege zeigen, die alteinheimische Form darstellt; s. noch *p^hauken 1.* Bemerkenswert ist auch der durch mehrere alte Quellen bezeugte Uml. Vgl. noch: ‚Böggenslachen; pfiffer und böggenslacher.' Just. 1420 (wofür bei vRodt 1831 I 71: ‚Böken, Boiken').

Her-. ‚Mit bosonen und herbocken.' SICHER 1531. ‚Mit herbougen, trometen und busonen.' VAD. ‚Tympano turico, ein kleine heerböuggen.' 1575, Z (Geschfo. Ges.). ‚Ein Mor kloft mit zwei kupferen Decklen zesamen wie Herbucken.' FPLATT. 1612. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 759.

Kar-: Pauke S†. *Sï^ns Hërzli chlopfet wie-n-e^n Karpauke^n.* SCHILD. — Zum ersten T. des W. vgl. etwa *Kar-Jämer* (Bd III 41).

p^hauke^n I: 1. a) *„bäugge^n",* trommeln, jetzt aber nur die Schandtrommel schlagen SCH." — b) *baugge^n,* klopfen, „prügeln" Bs. — 2. rednern L; SCHW; in der Studentenspr. auch *p^häuke^n.*

ï^n-, in AaF., Ke. *-p^häuke^n:* einpauken. — er-. ‚Was würde man zu einem Musikanten sagen, welcher mit den gleichen Schlägeln eine Guitarre erpaukt, mit welchen er eine Pauke bearbeitet?' GOTTH. — „ûsbäugge^n: Jmdn zur Stadt hinaustrommeln SCH."

Pauker m.: Paukenschläger bei den Soldaten; vgl. vRodt II 271. ‚Die bögger und pfiffer sind uf das hürig jar wider zu spillüten angenommen.' 1562, GFD. Als Familienn.: ‚Böugger, Barbierer.' 1695, ZSth.

Arsch-, Fidle^ch-Baugger: Spottn. der Schulmeister BsStdt (Anon. ad St.). — Her-: Paukenschläger beim Heere. ‚Ihr Spillüt, blosent dapfer uf! schlag du, Heerpaugger, auch frei druff!' GGOTTH. 1619.

P^häuk(i) f., auch *P^hauk* m.: Rede. STUDENTENSPR.

Bauk, Bauker m.: Bonvivant, Fresser, Schmarotzer; (iron.) Hungerleider AaWohlen.

bauke^n, in L (nach einer Angabe); SCHW; SBib. *p^hauke^n II:* 1. mit vollem Munde, gierig, mit Behagen essen, bes. von Kindern AaF., Fri.; L; SCHW; ZO. (Stutz). Syn. *manschen* (Sp. 336), *tärchen. Si hend z'säme^n Nuss 'baukt zum Z'föifi.* HAUSFRD (L). — 2. stehlen SchwE.; SBib. — 3. schmauchen, Tabak rauchen AaF., Fri. (Kdspr.).

Zu 1 vgl. *pauchen* (Sp. 964), zu 1 und 2 *mauken* (Sp. 139), 3 ist viell. blosse Übertragung von 1, wenn nicht eher kindliche Ausspr. für *rauken* unter Anlehnung an unser W.

Bauki f.: Tabakspfeife AaF., Fri. (Kdspr.). Syn. *Rauki.*

Pauki(n)g f.: nur in der Verbindung *P. gē*ⁿ, ein Zeichen, eine Losung, Nachricht geben ScHSt. (Sulger). — Vgl. *Pauchen* (Sp. 964), *Böchen* (Sp. 972).

Pēk I: Personenname, familiär oder abschätzig für Peter BE., Gerzensee, O.; GrMalix *(Pecki)*, Pr. (auch *Pʰēk*). Vgl. *Pēgg.*

Pʰē'k II f. (in AaLeer. n.), Pl. *Pʰēkeⁿ:* 1. Dirne Aa; „BO." (‚scortum.' Id. B); ScHSt.; ZStdt. ‚Kom her, mein Joseph, du bist der Tugend wert, du hast wol nit getan, was jene Peck begert.' Wahrs. 1675. S. auch *Flanderen* (Bd I 1201) und Schwzd. X 20. — 2. Schimpf- oder Scheltname einer Weibsperson Aa; B; Z, spec. einer widerwärtigen, überall Unfrieden stiftenden B, einer ungeschickten, trägen Z. *Deis Wibervolch het eisder voleurs! voleurs! g'schraueⁿ; die Chätzers Pēk hätt-mer g'wüss müessen üfhöreⁿ brüeleⁿ.* AGysi 1878. *D' Meitli sind füli Pēkeⁿ.* Posthörnchen 1838. ‚Brueder, wie gfallt dir unser bas, die alte peck?' HvRüte 1546. ‚Du alti p.!' HRMan. 1548. ‚Als er [der fliehende Gefangene] schon zu ross gsin, hat in ein alte p. ersehen und kennt und mit lutem schryen gemeldet.' Jos.Mal. 1593. — 3. scherzhafte Schelte auf ein schalkhaftes, verschmitztes Mädchen oder Weib Aa; B; Z. *Du schlimmi, du tüsigs P.! Die tüsigs Züriᶜʰ-P.!* FOschwald 1897. *Du wüesti P.!* gemütlich tadelnd Z. Oft geradezu als Kosewort Z. *Du armi P.! Du liebi P.!* zu Kindern.

Der aspirierte Anlaut verrät das W. als Lehnwort: nd. ‚Pecke', Dirne; vgl. Ben.-Müll. II 470; Gr. WB. VII 1521.

Be'ck f.: 1. = *Bach II 1* (Sp. 956) BBe., oE., „O." „Eine B. Mēl BO." ‚Swel pfister ze klain gebachen habe, der git von ieklicher becke an die stat drige schillinge phenningen, er swerre denne, das er an der b. nit mer gewinne danne vier phenninge und sin grüsch.' 1331, ThFr. Stadtordn. ‚Dass [es] so vil brotes in pfenningen [d. i. pfennigwerte Brote] von einer beckin soll tuen, als das korn zu derselben beckin uf dem markte kauft ist und nit me.' Bs XIV.; vgl. auch Ochs II 1, 389. ‚Der beck ist aber nit gebunden, die pfand [für Brotschulden] lenger ze behalten, denn unz die beck vertriben wirt, und mag dann die pfand versetzen.' um 1400/1649, ZKloten Offn. ‚Funden si iemant, der zwurent nach einandren ze clein büech, da sollent si die bek in unsren spital fürderlichen schiken.' 1406, B Stadtsatz. Die Brotschauer sollen von vorschriftswidrigem Brote nur eine Anzahl Laibe, nicht ‚die ganzen beck' zerschneiden. 1491/1508, Z Ratsman. ‚Ein mäss hab zu einer bäck.' 1497, ZWthur Ratsverordn. ‚Wann einer auf gfar hin zwo beck eines tages tuen und erst morgens nach nünen warm brod, ring ald weggen in die brodlauben tragen lassen wurde, dass ein sollicher gemeiner zunft 10 ß zu buess erleggen soll.' 1599, Z Ratsverordn. ‚So er zwo Beck gebachen hette.' 1611, Z Weggenzunft. ‚Ein B. Wyssbrot.' 1617, Z Pfisterzunft. ‚Eins Tags hat man [1440 bei Anlass des Konzils zu Bs] 2000 Brot und ein ganze B. geessen.' JGross 1624. — 2. Bäckerei. Nur als Hausname: Haus und Hofstatt, ‚das man nemmet in der beck.' 1382/1416, ZStdt.

Mhd. *becke* f., Bäckerei, Recht zu backen (Habsb. Urb.). Abl. von *bachen*, backen, zu dem sich unser W. verhält wie *Wösch : wäschen* (mhd. *wesche : waschen*). Die ahd. Form wäre **becch(e)a* (Stammform **bakjō*); ‚beckin' (‚becky.' 1371, Bs) weist auf eine Nbf. ahd. **becchi(n)*.

Hûs-: was der *Hûs-Fürer* für Andere in seinem Hause bäckt. ‚Die Hausbecken sollend sich der Hausbecken sättigen lassen und nebent derselben für sich dhein Brod auf den Verkauf geben.' 1623, Z Ratserk.

Be'ck (Pl. *Be'ckeⁿ*) m.: Bäcker Aa; Ap; Bs; B; Gr; S; Th; Z. Wenn das Brot grosse Löcher hat, heisst es: *Der B. ist derdurᶜʰ g'schloffeⁿ* Z. Wortspielend sagt man: *Dër B. ist kan Grössmacher* Th Eschenz. *D' Müller und d' Beck göⁿ über d' Seck,* eignen sich fremdes Gut an S. S. auch *Muelt* (Sp. 216). *B., hest wëder Mël noᵉʰ Seck, wëder Ross noᵉʰ Fölli, göst mit deⁿ Chatzeⁿ z' Mölli,* Neckreim Ap; ähnlich Sprww. 1824. *Wenn der B. keiⁿ Brōt mē hed, se chunnt der Vetter Ueli, holt-mer eⁿ neus Pār Schuehli* Grlgis (Kinderreim). *Lëck Béck!* pöbelhafte Abfertigung ZS. Da in älterer Zeit nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten jede Haushaltung ihr Brot selber buk (s. *bachen* Sp. 957), so ist natürlich, dass das Gewerbe der ‚Becken' erst nach und nach aufkam, zuerst in den grössern Städten, wo es zunftmässig betrieben wurde, dann auch auf dem Lande; vgl. *Vochenzer* (Bd I 654), *Hûs-Fürer* (ebd. 950), *Pfister.* Damit hängt z. B. zusammen, dass auch der Familienn. *Beck* im Ganzen lange nicht so häufig ist wie z. B. ‚Müller.' Auf der Landschaft Zürich wurde das Handwerk nur selten für sich allein betrieben, sondern hauptsächlich von Baumwollen-, Wollen- und Seidengewerbern, die dann ihren Arbeitern Brot an Zahlungsstatt gaben. Einige verkauften nur, wann sie für ihren eigenen Bedarf buken, etwa an ärmere Dorfgenossen auf deren Anhalten. ‚Wir haben zu unserm Missfallen vernehmen müssen, dass von unsern Vögten da und dort in den Gemeinden allzu vielen Becken Brot auf den Kauf zu bachen bewilliget, dardurch nicht allein das Pfisterrecht verstümpelt, sondern aus Antrieb der Becken Gewinnsucht das Brot zu merklichem Nachteil unserer Angehörigen ausser unsere Botmässigkeit in ziemlicher Quantität verkauft worden; als haben wir unsere Land- und Obervögte hiemit erinnert, die überflüssige Brotbecken fürderlich abzuschaffen und nach jeden Dorfs Beschaffenheit nur die unentbehrlich erfordernde von solch ehrlichen Leuten zu bestellen, welche dem armen Mann auch altbachen Brot zu desto erklecklicher Nahrung borgen und vorkaufen können, die auch keine Wullen- noch Seidenträger sein mögen, sich der wochentlichen Schatzung unterwerfen und auch fünf und ein halb Pfund an einem doppelten Brot Gewichts geben [usw.].' Z Mand. 1693/1757; vgl. *Becken-Brief.* Aus der Herrschaft Eglisau wird 1698 einberichtet: ‚Der Dorfschaft Becken meister Vertrieb ist gegen den Wirten, Kindbetteren, Gmeinden, Hochzeiten oder dergleichen Anlässen.' ‚Demnach künftig kein Schlosser oder andere die Märkt gebrauchende Handwerkleut ohne Permission Brot auf Mehrschatz bachen, sondern sich nur eines Hantwerchs bedienen sollen.' ebd. ‚Alle neuwe Landbecken sollen sich bei hiessiger ehrsamen Meisterschaft vermittelst 16 ß bezahlenden Einschreibgelts einzuverleiben schuldig sein.' Z Ratserlass 1698. Auch sonst standen die Bäcker von jeher unter strenger polizeilicher Aufsicht; vgl. Osenbrüggen, Al. Strafrecht 347 f. ‚Winkelwirten abgestellt: allen und jeden Pfisteren, Becken, Schmid, Pastetenmacheren,

item den Torwarteren und Ablässeren soll gänzlich verbotten syn, in ihren Hüsren zum Zechen Statt und Platz zu geben.' B Mand. 1628. ‚Nach welcher obgesetzten Gewichttax und Ordnung die Becken sich hinfüro sowohl in Mach- und Backung der kreuzerwertigen, als mehrwertigen Broten regulieren und dero nach geleben sollen, bei Confiscation der ganzen Beck, so wider oberleuterte Gewicht in Minderung derselben gemacht worden wäre.' B Müllerordn. 1689. ‚Und sollen an die Brodschau alle Herren der Räte kommen können, als die Herren Becken nicht.' Bs Mand. 1780. ‚Die Winterthurer Bäckerordnung von 1795 bestimmte dreierlei Gebäcke, von welchen jeder Meister jeweilen nur eine Gattung anfertigen durfte. Der Hausbäcker allein durfte dem Bürger um Lohn backen. Sein Gebäck, das Hausbrod, kostete 8 ß und sollte, wenn der Mütt Korn 8 fl. galt, 2 Pfd 26 L. wiegen. Der Vogenzerbäcker lieferte um 8 ß ein 2 Pfd 18 L. schweres Brot. Ein drittes Gebäck lieferte der Rauchbäcker.' Troll. ‚Den 27. März 1805 verordnet die Z Regierung, dass die Bäcker in Zürich und Winterthur wieder in zwei Klassen wie vor der Revolution geteilt sein sollen. Demzufolge ist es daselbst einem Bäcker nicht mehr erlaubt, zweierlei Brot zu backen; er muss wählen, ob er rauhes oder weisses Brot backen wolle.' ebd. Auch die Bäcker spielen, wie die *Metzger* (s. Sp. 627), eine sagenhafte Rolle bei dem glücklichen Ausgang der Mordnächte und zwar meist so, dass ein Bäckerjunge die Verschwörer belauscht und verrät; so in AaZof.; L; ScnSt.; Z. Vgl. LTobler, Kl. Schr. 79 ff. In dem (‚von zwei Schweizerbauern' verfassten) Liede von der ‚göttlichen Mühle' aus dem Jahr 1521 (Schade I 24) wird Gott angerufen: ‚O himlischer b. und unser Gott, wie weit hat uns dise rott [die römischen Pfaffen] verfüert von deiner göttlichen mülen!' Als Zu- oder Familienname: ‚Fel. Lips, gen. B.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Ad. Frei, Jakoben Sohn, Becklis.' ZWatt. ‚Jak. Langhard, Becken Michels.' 1761/1841, ZSth. ‚Hans Beck, von Ap bürtig.' 1474, Vad. ‚Peter Beckli, zugen. Walch.' 1531, ZTöss. Früher und z. T. jetzt noch Familienn. in BsStdt; BStdt, Thun; LSurs.; GStdt; ScnStdt. In Ortsnamen: ‚Das Gut Beckenhalden', zum Spital GStdt gehörig. ‚Becke^{n}-Mattli', früher Matte eines Bäckers ZWäd.

Mhd. *becke*, ahd. *beccho*, Nom. ag. zu *bachen*. Die Flexion ist in der ä. Spr. fast durchweg schwach (nur einmal ‚dem Bäck.' XVIII., Eschers Tageb.); heute gilt *Becke*^{n} nur noch im Gen., im Dat. und Acc. *Beck*.

Feil-: = *Feiler* (Bd I 774). XIV./XV., Bs. S. auch *Hüs-Fürer* (Bd I 950) und vgl. Ochs II 1, 142. — Hüpe^{n}-: Bäcker von *Hüpen* (s. Bd II 1488) ZStdt. — Hüs-: = *Hüs-Fürer* (s. Bd I 950). ‚Hausbecken und andere dergleichen, die allein ihre Arbeit und keine Materi darzu gebent.' L Stadtrecht 1706/65. — Kommiss- s. *Frucht* (Bd I 1272). — Chli^{n}-: Bäcker von kleinen Brötchen, Semmeln, Wecken uä. ZStdt. Syn. *Chlein-Brötler*. ‚Dort bildet der Kleinbeck gefällige Dinger, bald Männchen und Vögel, bald Hase und Schwein, und modelt und drückt mit dem Schnupftabakfinger die schärferen Formen und Augen hinein.' MUsteri (Hdschr.). — Murre^{n}-: Bäcker von *Murren* (s. Sp. 384). Bildl., Murrkopf. N. Eins. Kal. 1888. — Murggeli-: Bäcker, der verschrumpftes Brot bäckt ScnSt. Als Spitzn. TnHw. — Brôt-: Bäcker, der nur Brot, keine feinere Bäckerware liefert BsStdt †. ‚N. N. der bropecke.' 1278, Scn Urk. ‚Der protpekken sint [in AaVilm.] zwene, jeglicher sol geben 1 pfd pfephers der herschaft.' Hasse. Urb. ‚Ruod. von W., der brotbegke.' 1357, Bs Urk. ‚Vineæ Johannis dicti Brotbeck.' 1359, Th (Pupik.). ‚Cläui Ueli, br. von Niderbüren.' 1459, G Urk. ‚Das die müller den wyssfeurern nit sollen beutlen mit dem beutel, so in der mülli an das wasser gericht ist, sonder sollen die selben br-en ir mel alles von hand lassen beutlen bei peen 5 pfd.' 1513, Bs Ratserk. ‚Dass zue uns har der br. kem und mit im nem den eierkuech.' JMurer 1559. ‚Fr. Zollinger, Burger und Br. zu Bern.' um 1730, vRodt 1834. S. noch *Mäss-Gélt* (Bd II 255). Familienname BsL. (schon 1453). — Sunne^{n}-: (scherzh.) schlechter Bäcker, dessen Brot nicht besser ist, als wenn es an der Sonne gebacken würde Aa. Vgl. *Sunnen-Bachis* (Sp. 962). — Sûr-: Bäcker, der saures, grobes Brot bäckt. ‚Item die s-en söllend sich des lons, der inen von ires bachens wegen verordnet ist, vernugen lassen und nit underston, den lüten ire multen uss zu scheeren und denselben scheertag ze behalten.' XVI., G Marktordn. ‚Die Weiss- und Saur-Becken, Haberdörrere [usw.].' G Mand. 1752. Noch als Spitzname ThBisch. Familienn. Aa; B. ‚Hans S.' um 1530, ScnHall. — Süess-: Zuckerbäcker AaLeer. ‚N. N., der S.' 1779, BsStdt. — Schlĕck-. ‚Pistor dulciarius, küechlebacher, schläckbeck, als die läbkuechen machend.' Fris.; Mal. — Spital-: Spitalbäcker als städtischer Angestellter. 1782/94, AaZof. ‚Besoldung eines Spitalbecken: Wein 3 Saum. Bachwein wochentlich 2 Mass.' XVIII., Scn Pfrundenb. — Stümpel-. ‚Supplikationsschrift eines gesammten Handtwerks alhier umb Abschaffung des zunehmenden Landtgebächs und der vielen Stümpelbecken.' 1691, Z Ratserk. — Tirggeli-: eig. Bäcker von *Tirggeli* [einer Art kleiner Zuckerfladen], als Spitzname ThHw. — Weggli-: = *Chlĭn-Beck* Bs; Z. — Wiss-: = *Wïss-Fürer* (Bd I 951) Bs. ‚Jeder Husfürer durfte vier Mastschweine halten und sie in dem Unrat der Gassen wühlen lassen, jeder W. die doppelte Zahl.' Bs XIV. — Zucker-: Zuckerbäcker. allg. *Zume^{n} rëchte^{n} Püre^{n}höchsig hät-me^{n} früener e^{n} pär Tag en Z. b'schickt us der Stadt* Z rS. Am Ofen der Z Saffranzunft mit gemalten Figuren aus dem Anf. XVIII. steht beim ‚Zuckerbäck' eine grosse Schachtel mit der Aufschrift ‚Bleuni', ein Sack mit der Aufschrift ‚Präsilien.' — Zwang- s. *Zwang-Ofen* (Bd I 112).

be^{i}cke^{n}: das Bäckerhandwerk treiben Z. *Si händ g'wirtet, 'bäcket, g'chrömeret.* Stutz. ‚In Horgen ist eine Frau, die schon über die 40 Jahr, eine andre, so in die 30 Jahr becket.' um 1700, Z Weggenzunft Urbar.

Bëck m.: 1. Hieb, Streich mit einem schneidenden Werkzeug. Vgl. *Hick* (Bd II 1118), *Hack* (ebd. 1112). ‚Kein Baum fallt ab eim Streich, man muess gar manchen Bäck dran tuen.' Com. Beati. — 2. das Quantum Trauben oder Obst, das auf einmal aufs Kelterbett geschüttet und gekeltert wird BErlach. Syn. *Truck*. — Zu 2 vgl. *uf-hacken* (Bd II 1112), *uf-bëcken*.

An- (*Am-* SchwE., Mud.; UwE.; U, *Ä-* AaZ.; Gl; GG., O. (auch *Ä*); SchwE.; ThPfyn, *Ö^{i}-* oTh, *Ö-* GNT., „*Em-* LW.", *Ä-* GlH., K.; GA., oT., *Äy-*, *Äç-* G oT.) *-Bëck*, bzw. *-Bëgg*, in GA. *-Bëg*, in GO. *-Wëgg* — m.: = *An-Hauw 2* (Bd II 1802). aaOO. *Bin aber auch*

*kei*ⁿ *A.*, lasse nicht auf mir Holz scheiten. MLienert. *Bi dir möcht-i*ᶜʰ *nüd Äbäg sī*ⁿ, neckisch zu einem ungeschickten Holzspalter, der öfter den Block als das Scheit trifft GA. Auch querlaufendes Stück Holz als Unterlage zum Spalten von Langholz Uw; U. — Zu Form und Bed. vgl. noch *An-Böss*, lat. *incu[d]s*.

Bûl-Bĕck, bzw. *-Bĕgg* Ap *(Bil-)*; GS., T. *(Pül-* oT.), Wyl; Th; ZO. (auch *Bū-* F.), *Blū-* GG. — m. GoT., n. Ap; Th; ZO.: = *Bûl-Harz* (Bd II 1655). aaOO. *Bûli-* oder auch *Bili-B.* (ZBauma), *Bôli-B.* (ZWyla), *zünd (schön) a*ⁿ*!* rufen die Kinder, wenn sie das unter *Himmel* (Bd II 1290) beschriebene Spiel machen.

Das Harz wird durch Aufhacken *(ûf-bĕcken)* der Harzbeulen gewonnen. Das sächl. Geschl. nach Synn. wie *Harz*, *Bĕch*. Zur concr. Bed. vgl. ‚Hammerschlag.'

Baum- *Bomm-:* Grünspecht, Picus vir. Ap (Schläpfer 1829).

Während in den vorangegangenen WW. *Bĕck* urspr. Bezeichnung der Tätigkeit ist (mhd. **bĕc)*, liegt hier ein Nom. ag. vor (mhd. **bĕcke)*.

bĕcke^{n} *(bĕgge*ⁿ Bs; BHa. tw., Si.; Gl; GA., O., Sev., Stdt, oT., W., We.; m. und oTh; W), in BSi.; GWe.; W tw. *p-:* 1. picken, mit dem Schnabel W. ‚Ein Vögelein hätte beim B. eines Tannzapfens ein Samenkörnlein auf die Erde fallen lassen.' W Sagen. ‚Bäcken wirt genannt, so allein die vögel mit dem schnabel üebend.' Äg.Tschudi 1538. — 2. mit spitzem oder schneidendem Werkzeug arbeiten, hacken, hauen. ‚Ductim potius quam cæsim, mer mit schneiden, dann mit hauwen und bäcken.' Fris. a) mit Beil, Axt, Messer, zunächst von Holz Gr; G; Th; Uw; W; Zg; ZO.; bes. Werkholz aus dem Rohen zuhauen G; ZO. *Iⁿ 's Holz ine*ⁿ *bĕcke*ⁿ. *Er hät-si*ᶜʰ *(mit der Ax) in Finger 'bĕcket* Th. ‚Nie sah man ihn müssig, immer hatte er etwas zu zimmern, zu bäcken, hämmern, mit der Axt zu hauen.' Rudeli 1825 (GT.). ‚Dergleichen Kappenbrüder meinen, wir Predikanten seien nur ihre Haubänk, sie dörfen auf uns bäcken und Holz scheiten, wann und wie sie wollen.' Chlostergugu. Gewöhnlich mit Nbbegriff: mit stumpfem Werkzeug, mühsam, ungeschickt, stümperhaft an Etwas herum hacken, schneiden Ap; BSi.; Gr; G; Sch; Th; Uw; Z. Syn. *bëtschgen, schnëflen. Bĕckist no*ᶜʰ *lang a*ⁿ *dem Bleistiftli umme*ⁿ*?* Sch. Kleine Schnitte in das Fleisch machen, damit es besser brate Bs; Syn. *bicken.* — b) mit einer Hacke (Haue, Karst, Pickel). *'s Īs vome*ⁿ *Brunnen e*ⁿ*wëg b.* Gr; Sch; Th; Zg; Z. Bes. aber als term. techn. der Landwirtschaft: die Erde leicht aufhacken, um das Unkraut zu entfernen oder durch Auflockern des Bodens das Wachstum der Pflanzen zu befördern Bs; BO.; Gr; Sch; SchwMuo.; Th; Zg; Z; vgl. *hacken 1* (Bd II 1112). *Bĕcked-er ëbe*ⁿ *no*ᶜʰ *flissig?* Grussfrage an Landleute, die mit der Hacke arbeiten Sch. ‚Auf dem Feld arbeiten und bäcken.' 1645, Sch. ‚13. Apr.: Garten gebutzt, in Reben gebeckt.' 1780, ZWipk. (Tageb.). Mit Obj.: *Hërdöpfel, Rüebli b.* Bs; BBr., Ha.; Th; Z. *Rëbe*ⁿ *b.* Th; Z. Syn. *schorpen. Me*ⁿ *muess d' Hërdöpfel z'ërst b., eb-me*ⁿ *s' cha*ⁿⁿ *b'schütten oder hüffele*ⁿ ZZoll. ‚12. Mai: Reben erbrochen, Bonen gebeckt.' 1781, ZWipk. (Tageb.). Auch etwa scherzh.: *Dër Bueb wott gar nüd wachse*ⁿ*; iᶜʰ meine*ⁿ*, me*ⁿ *mües*ᵉ*-en e*ⁿ *chlī*ⁿ *b. und b'schütte*ⁿ ZZoll. — 3. übertr. a) schlagen, prügeln ApK. *Er hed-miᶜʰ 'bĕcket.* — b) ein dem bei 2 entstehenden ähnliches Geräusch (auch entsprechende Bewegungen) machen Ndw. Mit der Peitsche stümperhaft knallen ZRüml., W. *Er chaⁿⁿ nüd rĕcht chlöpfe*ⁿ*, er tuet nuʳ b.* ‚Nicht auf einen Knall schiessen.' G 1790. Von eintönigem Dreschen: *Jetz dröschet d' Schuelmeistri*ⁿ *scho*ⁿ *öppe*ⁿ *drei Tag ganz älleiⁿ; das chätzlis B. macht-miᶜʰ bald hö*ⁿ. Stutz. — c) stossweise, trocken husten Aa; BBr.; GO., W.; Schw; Th; Uw; U; W; Zg; Z. *Iᶜʰ haⁿ die ganz Nacht müese*ⁿ *b. Wenn Einᵉʳ der ganz nuschländig Tag eso bĕcket, so chaⁿⁿ-me*ⁿ *tenke*ⁿ*, er g'hôri der Gugger nümme*ⁿ *mängs Māl* SchwMuo. — d) drein reden, widerreden, belfern, keifen Ap; „VO;" G; W; Z. *Drī b.* ZS. *Er hed all nebes z' müeden ond z' b.*, auszusetzen ApH. *Si chërt-siᶜʰ zur Linggen und bäckt noᶜʰ: Meⁿ hätt dörfeⁿ erwarteⁿ* usw. MUsteri. Auch: sticheln, necken Ap; W. *Er tuet uf nām Wīb allzīt umheⁿ pëckuⁿ*, sie necken W. — e) *om Nebes omme*ⁿ *b.*, sich um Etwas mehr oder minder (fruchtlos) bemühen, sich in Worten oder Gedanken damit beschäftigen ApH., K., M. *Mīn Bueb hett gërn eⁿ Hämet* [Heimwesen]; *er hed scho*ⁿ *lang drom omme*ⁿ *'bĕcket.* — 4. Ptc. Perf. *‚'bĕck(e)t*, pockennarbig BO."

Vgl. das mehrfach syn. *bicken*, dem unser W. auch etym. ganz nahe steht. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *hicken 5* (Bd II 1119), *chnütschen* (Bd III 772).

ab-: abhacken (mit Hacke, Pickel, Beil, Messer usw.). *Grieⁿ, Chis a.*, in einer Kiesgrube Th; Z. *Churzeⁿ Mist a.* BO. *En Hoger* (ZS.), *es Hubelti* (BHa.) *a.*, eine Erderhöhung durch Hacken beseitigen. *Iᶜʰ han den Hagstellenen nāᶜʰ eⁿ chlīn d's G'stūd abbĕcket* BHa. ‚Der Stein ob der Türen [mit fünf eingedrückten Fingern] ist mit einem küpfernen Blech überzogen, damit er nicht als ein sonderbares Heiligtum von den Bilgeren wurde abgeckt und in die Agnus Dei eingeschlossen.' Scheuchz. 1695. — ûf-: 1. aufpicken BHa. *G'sih, wie d' Hennelleni die Chireni* [Körner] *ûfbĕcken!* — 2. (harte Erde, Eis udgl.) aufhacken BHa.; Sch; Schw; Th; Zg; Z. *Deⁿ Stock ū.*, die gepresste Trauben- oder Obstmasse auf dem Kelterbett aufhacken, um sie noch einmal zu pressen ZZoll.; vgl. *Bĕck 2.* — umme^{n}-: 1. Acker-, Gartenboden umhacken Th; Z. — 2. ungebührlich widerreden ZO. — a^{n}-: durch Hacken beschädigen, z. B. Kartoffeln beim Aushacken Th; ZZoll. Vgl. *an-charsten* (Bd III 486). — i^{n}-: = *in-hauwen 1* (Bd II 1808) Aa; BBr., Ha.; Z. — under-Gr, *undereⁿ-* Th; ZO., Zoll.: = dem Vor. — er-: bläuen, durchhauen. Mutter zum Kind: ‚Ich muss dir den ars erbäcken (: stëcken).' Haberer 1562. — ûs-: 1. aushacken Th; Z. *Jät, Wuest ū. Rëben ū.*, die Wurzelstöcke der Reben ausroden Z Dägerl. Syn. *ūs-stocken.* — 2. ‚Excalpare, exculpere, holz aushölen, ausbäcken.' Fris.; Mal. — use^{n}-: heraushacken BHa.; SchSt.; Th; Z. *Eⁿ Mūs, en Schër ū.*, das betr. Tier, wenn es ‚stösst', geschwind durch Hacken mit der Haue ans Tageslicht befördern ZZoll. — ver-: 1. mit der Hacke zerkleinern Th; ZZoll. *Weⁿⁿ-meⁿ deⁿ Zuestich* [am Ackerrand abgestochenen Rasen] *nüd verbĕcket, giᵇt 's Wuest in Acher. D' Furᶜʰeⁿ v.*, eine Arbeit vor dem Eggen. — 2. zerhacken, zerschnitzeln, bes. Holz Ap; SchwMuo.; Th. — nohe^{n}-: ‚kleinlich nachsuchen' Ap (Tobler). — zue(h)i^{n}-, zuni-: ‚mit Worten Jmd antasten, ohne gerade seine Ehre zu verletzen' Ap (Tobler).

Bĕcke^{n} f., Dim. *Bĕckeli:* (leichte) Hacke Th; Z (Kdspr.).

Bẽcker, in B Ha.; W *Bẽgger* m.: 1. „Stümper in Holzarbeit. allg.", auch Einer, der Schaufeln udgl. verfertigt Ap; s. *Bẽck-Chammer* (Bd III 252). — 2. „Einer, der stark hustet. allg." — 3. (in Ap; W auch dim.) trockener, hartnäckiger Husten Ap; BO.; Th; W. *Er hed en langwilige B.* Ap.

Holz-: Specht, Picus mart. Gr ObS.

Baum- *Bomm-:* Grünspecht, Picus vir. ApK.

bẽckere *-gg-:* stossweise schwach husten BHa.

Bẽckete f.: 1. mit der Hacke aufgebrochenes Land. ‚Uly Zwifel sol der kilchen 2 ß gelts von siner bäcketen, stosst an die allmend.' XV., SchwTugg. — 2. Abgänge vom Schneiden oder Hauen, Schrot Ap (Tobler).

Bẽcki m.: 1. = *Bẽcker 2* „VO;" GW.; UwE.; Z. — 2. = *Bẽcker 3* „VO;" L; GW.; UwE.; Z; vgl. *Chausi. Dẽr Chätzers B. plăget-mich de ganz Winter.* — 3. „Einer, der viel keift VO."

bẽckle, *„bẽgg(e)le":* Freq. zu *bẽcken 2.* ‚Distringere crustam panis, den ranft ab dem brot bäcklen und abschlahen, das brot umbreifflen, beschneiden.' Fris.; Mal.

a-: Dim. zu *an-bẽcken. En Fore, en Tanne a.*, mit der Axt in eine Föhre, Tanne hacken, damit Harz herausfliesse GrCastiel.

Bekä'ñ(s) *mache*, seinen Fehler eingestehen, Abbitte tun BS. — Aus *(pater) peccavi.*

be'ckele: ein Becken zerbrechen (scherzh.) G. Vgl. *glasen* (Bd II 646). *chachlen 2* (Bd III 120).

Be'cki *(Pechi* Gr ObS.) n., Dim. *Beckeli,* in AaF., Ke., Leer. tw.; B tw.; L; aSchw; U tw. *Beckli,* in Aa Reitnau *Böckli:* 1. a) (irdenes) Becken. wohl allg. Grosse, ziemlich flache Schüssel ohne Glasur, zumeist für Milch ZO. Becken aus Weissblech Gr ObS. RAA. *Das gi'd Chraft, wie dem B. der Haft* L (Ineichen). ‚Hast du das Becken gebrochen, brich den Hafen nicht auch noch, sonst musst du zwei bezahlen.' Inderbitzi 1826. *Mĩni Auge(-Teckeli) sind wie schwări Beckeli,* sagt ein Schlaftrunkener Z. *De Schilli'g und 's Beckeli welle; s.* Bd II 239. *Me g'sẽht 's dem Schẽrbli a, was 's Beckli g'si isch.* Rochh. Viele Kinder zu haben, *gi't en Arbet, denk-mer dra; dō heisst es: 's Beckeli ebe ha* Bs (Aus allen Gauen). ‚1 möschi b.' 1489/1571, Z Inv. ‚1 kupferin b.' 1492/1502, ebd. ‚Das becke, pelvis, sunderlich zuo fuosswasser dienstlich.' Mal. Zu Summeri habe Einer im Zorn nach seiner eigenen Mutter mit einem ‚Becki' geworfen. 1630, Absch. ‚Einem Beckitrager um 5 Blättli und 2 B. zalt 8 ß.' 1688, Zubers Tageb. — b) Dim., Kaffeeschale, Tasse AaF., Ke., Leer.; BE. (auch *Becki*); L; G; Th; U; Z; Syn. *Chacheli* (Bd III 118/9). *Si* [die Frauen] *sind öppe z'säme'g'höckelet, händ es B. Kaffe 'trunke.* Schwzd. (L). — 2. Wagschale. ‚Dass die wagen [der Metzger] gelich syend und nit ein beki swerer denn das ander.' 1420, Z Metzgerordn. — 3. Dim., Backwerk mit Fülle, das die Form eines kleinen Beckens hat Z. Vgl. *Nidel-Beckeli.* — 4. Flurname SchwWoller. Vgl. *Muelten, Schüsslen.*

Mhd. *becke(n),* ahd. *becchi(n)* n. Unsere ä. Quellen schreiben vorherrschend ‚becki'; ‚beckin.' Holzw. 1571; JRLandenb. 1608; ‚becke.' Fris.; LLav. 1569/1670; GGotth. 1619.

Eichele- (ScnSt.; Th), *Eich(l)e-* (Z) Beckeli: Fruchtbecher der Eicheln. — Under-: Schale unter Blumentöpfen Z. ‚Unterbeckeli 10 ß.' 1800, Z Haushaltungsb. — Frösche-: die Malermuschel, Unio pictorum ZGreif., Mönch. — Giess-Becki: zinnernes oder kupfernes Becken, in welches das Wasser aus dem *Giess-Fass* (s. Bd I 1050) fliesst Zo. — Gluet-. ‚2 gluetbecki.' 1599, Z Inv. — Hebel-: irdenes oder zinnernes Becken, worin der Bauer von einem ‚Backen' aufs andere Sauerteig aufbewahrt oder auch beim Bäcker holt ZZoll. — Hand-: 1. = *Giess-B.* AaB.; Ap; Gl; L; Schw; S; Th; Uw; Z. ‚Statt in den Weihwasserkessel ins H. greifen', einen Fehlgriff tun, sich verrechnen SchwNuol. *Er het i 's H. 'tupft.* Sprww. 1869. Im H. wird kranken Kühen auch *'s Trank* [Kräuterabsud] gereicht ZZoll. *Mues-i-ch 's H. hole?* interrogatio ad vomiturum Th; Z. ‚Ein herdy hantbecky.' 1559, Schw Inv. ‚Ein h. under das giessfass.' 1561, ZGrün. ‚Die gefangenen Widertöufer habend mit Unwarheit fürgeben dörfen, dass die Suppen und Müeser ihnen dargestellt [worden seien] in Handbeckenen.' Z Mand. 1639. ‚Dem Kupferschmid für 1 H. 3 fl. 9 ß.' 1670, Zubers Tageb. ‚10 Ringelblatten, ein gross Wäschkessi, ein Spüelkessel, ein H. und Handgiessli, ein Trachter, 16 Schabelle, an [d. i. ein] Richtstuel.' 1721, ScnSchl. (Inv. des Gemeindehauses). ‚Den Schützen verkaufte man [1798] das Giessfass und das H. um 8 fl. 37 ß.' KHauser 1895. S. noch *Giess-Fass* (Bd I 1050), *Salz-Büchs* (Sp. 1005). — 2. rotglasiertes, mit weissen Zeichnungen geschmücktes Becken zum Händewaschen, aber auch zu andern Zwecken in der Küche verwendet Z (Dän.). — 3. (Dim.) zum Weinen verzogener Mund BsStdt. Syn. *Pfännli, Sẽsseli. E Hampeckeli mache.* — 4. Flurname. ‚Im H.', Waldrevier ZHirsl. — Kafi-: (meist Dim.) = *Becki 1 b* Aa; Th; Z. — Chatze-Beckeli: kleine hölzerne Schüssel, aus der die Katze frisst Z. Syn. *Chatzen-Schüsslen.* ‚Er hat kein Katzenbeckelein voll mehr zu verlieren.' Sprww. 1824. — Chrẽbs-: = *Fröschen-B.* Z. — Credenz-Beckin. ‚1 möschin cr.' 1551, AaB. (Schlossinv.). — Chrotte-Beckeli: = *Fröschen-B.* Th.

Chrûzer-: geringes kleines Becken, das bloss einen Kreuzer kostet; vgl. *Halbbatzen-B. Chr. feil ha,* spöttisch von Leuten, die den Kopf auf die Ellbogen stützen SchSt. (Sulger). — Die RA. wohl eig. mit Bez. auf die am Markte sitzenden Verkäuferinnen.

Löcher-Becki: irdenes Becken mit zahlreichen kleinen Löchern BU. Syn. *Salät-Sienen.* — Mil(c)h-: Becken, worin die Milch zum *Nidlen* aufgestellt wird AaF., Ke.; Th; Z. ‚Für Milchbeken 24 ß.' 1785, ZStdt (Haushaltungsb.). *Er hät wider e mõl tũf i 's M. ine g'langet,* er hat übertrieben, zu viel gesagt Th; ZO. *'s Här mit-eme M. abhaue,* es längs dem Rande eines über den Kopf gestürzten M-s abschneiden, eine ländliche Art der Frisur Z. *Si lüte d mit Milchbeckene,* sagt man bei einem misstönigen Geläute (bes. mit kleinen Glocken) Z; vgl. *schẽrbelen. D' M.,* Übername der Bewohner von AaSeon (vom Ton ihrer Glocken). — Mues-: Breischüssel L; ZUhw. *Dō chunnd das allmächtig M. voll herrlichi g'schwungni Nidlen ũfg'spaziert und Bere-wegge dezue und Büre-lẽbchueche.* JRoos 1892. — Nidel-Beckeli: mit Rahm gefülltes Törtchen Z. Syn. *Nidel-Türtli.* — Bad-Becki: Rasierbecken AaLeer. Syn. *Schẽr-Blatten.* — Pûrli-Beggeli: ordinäres Tonschüsselchen, im Gegs. zu feinerer Ware GlK. — Halbbatze-Becki: auch dim., kleines Milchbecken, das früher ½ Batzen

kostete ZO. — Pfēffer-: = *Löcher-B.* Aa; BU. — ‚Brunz-Becke: seichkübel, trulla.' Fris.; Mal. — Brünzel-Becki. ‚1 zinnines br. in der kammer, darin si ligen.' 1571, Z Inv. S. auch *Brunz-Chachlen* (Bd III 119). — ‚Seich-Becke: seichkachel, matula.' Mal. — Sēcht-Becki: Seiher Bs. Auch übertr. auf die halbkugelförmigen Drahtnetze, die man etwa über Fleisch, Obst usw. stülpt, um die Fliegen abzuhalten Bs. *Wo die Hēre a g'ruckt sī, hei si g'schwind 's S. über die Bīgi Strübli 'deckt.* Breitenst. *Kepf wie Sēchtbeggi,* von Schülern mit schlechtem Gedächtniss. Schwzd. (Bs). — Salât-. ‚1 Salatbeckin.' 1627, Th Bürgl. Inv. ‚S.' unter dem Kupfergeschirr. Bs Taxordn. 1646. — Schiffli-Beckeli: kupfernes Schöpfgefäss mit Stiel am Wasserschiff in der Küche BsStdt. Syn. *Gätzi.* — Schēlle-: Milch- und Ess-schüsselchen aus Weissblech mit Blechringen an den beiden Henkeln, für Kinder statt irdenen Geschirres gebraucht Th; Z. *Mīni* [des Schlaftrunkenen] *Auge teckeli sind wie Sch.* ZStdt, Wetz. ‚Der Krämer trägt ein Räf am Rücken, beladen mit Holz- und Sturzwaren, Kellen, Körbchen, Mausfallen, Ampeln, Sch. udgl.' Stutz. — Schēr-Becki: Rasierbecken Z; vgl. *Bad-B.* ‚Ein barfüesser münk brucht [bei der Belagerung von Rhodus 1523] so vil künst mit vier- [Feuer-] gewerf in scherbeckmann [l. -beckinen], das sy nienen beliben mochtend.' HsStockar 1529. Auch Flurn. ‚Wiesen im Schärbecki.' ZVolketsw. — Schwenk-: Spülnapf B. Knecht zur Magd: ‚Das Schw. wäsch! sy werden sich bald setzen z' Tisch, so manglets dann an Wasser frisch, dann sind die Trinkgschür noch nit gschwenkt.' GGotth. 1619. — Speu-Beckeli: Spucknapf Bs. — Spüel-Becki: = *Schwenk-B.* ‚1 küpfrin spuelbecki.' 1551, AaB. (Schlossinv.). — ‚Streich-Beckelin', unter dem kupfernen Geschirr erwähnt. Bs Taxordn. 1646. — Tasse-Beckeli: Obertasse Ap. — Tropf-Becki: Becken, das man unter einen tropfenden Fasshahnen stellt L. — Wasser-: auch dim., Trinkschale, -becher für Wasser, z. B. an öffentlichen Brunnen B. — „Zolgge-, *Zougge-:* Schnauztopf, -töpfchen B; Uw."

Bick I, bzw. *Bigg,* in Ap tw.; B; G tw. *Pick* — Pl. *Picke* BR., sonst unver. — m.: 1. a) Schnabelhieb eines Vogels B; Gr; L; Th; Ndw; Z. *'s Huen häd-em en B. 'gē.* ‚Wenn ein neues Huhn in einen Hühnerhof kömmt, so kriegt es hier einen P., dort wieder einen.' Gotth. Auch von Bissen (bes. kleiner Tiere) Ap; Gl; Th; Ndw; Z; vgl. *Flöh-Bick. Er hed e B. i Epfel 'tā,* hat in den Apfel gebissen Ndw. *Dër Öpfel ist ganz voll B. g'sī.* ‚Setze aglen [Blutegel] under den knüwen und lege [nachher] uf die b. wegrich.' Zg Arzneib. 1588. — b) leichter Stich, kleiner Einschnitt, Kerbe „Aa;" Ap; Bs; BO.; „VO;" Gl; Gr; GW.; „Sch;" Th; Ndw; Z. Vgl. *Hick* (Bd II 1118). ‚Der Stich, B., punctio, ictus.' Red. 1662. Der Zimmermann macht ins Holz einen *B.* als Merkzeichen. *I nimme d' Schär und mach der B. drī* [in den Bart] *chrûz und quër.* EFeurer. Einschnitt ins Ohr einer Ziege, eines Schafes als Eigentumsmarke Gl; GA.; Syn. *Fëder-Māl* (Sp. 150), *Schlitz.* Leichte, mit spitzigem Werkzeug beigebrachte Wunde Ap; Bs; BO.; Gr; Th; Z. *Er hed sch' im sëlb mit-eme Messer in-e Hand es Biggji g'macht* GrFurna. Spec., der Stich mit dem Schnepper beim Aderlass Ap; Th; Z. *Der B. ist ūfg'sprunge,* hat sich geöffnet Ap. *I weusch der Glück in B. und Habermēl i 's Löchli!* scherzh. zum *Lässer* ZWyla. *Si* [die Frau, der zu Ader gelassen worden ist] *suecht de B. uf-em lätzen Arm.* MÜsteri. ‚Item so ist der lon von aim b. 2 denier ald von zwaien ain crüzer.' G Stiftsarch. ‚Das Bäuschlein wird nach dem Aderlassen auf dem P. behalten.' Muralt 1691. ‚1760 wurde in Ap für eine Aderlässe 1 Kr. für den B. bezahlt.' Schläpfer 1839. — 2. a) kleiner Taleinschnitt, Rinne BSi. *Üsersch Tal ist numme so en P., das d's Wasser rünne cha.* Schwzd. — b) Strafnote Z; Syn. *Strich.* — c) Hieb (mit Worten); Stichelwort, bissiger Wink Ap; Gl; L; SchwE. *Ein en B. gë.* ‚Nit dass wir ein so linde schwarten [Haut] habind, die sölch b. [von Seiten der theologischen Gegner] nit erliden mög.' Zwingli. — d) Makel Ap. *Das ist-em en böse B.,* das ist ein grosser Makel an seinem Rufe. — e) der entscheidende Punkt, Das, worauf es ankommt BO. *I chönnt o* [auch] *b'salen, wenn-i Gēlt hätt; ëben das ist der P., das-mu* [man] *Gēlt heig* BR. „Den P. verstehen, sich vortrefflich auf seinen Vorteil verstehen BO." — 3. a) Person, die gerne über Dinge, die sie nichts angehen, ihre giftigen Bemerkungen macht Z; Syn. *Bicker.* — b) *e stolze, e schöfle B.* BsStdt (Schülerspr.). — 4. (auch *Bickli*) verschnittenes (junges) männliches Schwein AaFri., Leugg.; Bs. — 5. a) abgeschnittenes Stück. ‚Den widder solt du zerbicken [διχοτομήσεις] nach seinen bicken [κατὰ μέλη] und sein yngweid und schänkel wäschen und solt es uf seine b. [διχοτομήματα] und haupt legen.' 1548, II. Mos.; dafür 1531: ‚zerlegen in stucke ... seine stuck.' — b) dim., ein Stück, Stücklein (Hausrat, Gerät, Kleidung, Holz, Vieh) Ap; GF., Rh., Ta., T.; ThEgn. *(P-). Me tuet hald harb, wemme Piggli för Piggli mue chaufe* ThEgn. *„Er chonnt nöd e mōl zu-mene Bickli Hâs,* bringt es zu keinem Kleidungsstück GRh." *E schô's B. Hâss* Ap. *Dā hett-i no e schô's Bickli* [z. B. zu verkaufen] Th Egn. *E freis Bickli,* ein bequemes Hausgerät Ap. *Es g'freuts B.,* ein Stück (Kleidung, Geräte), woran man seine Freude haben kann GTa.; Gegs. *es ung'freuts B. Das ist en artigs Bickli,* von irgend einem hübschen Gegenstand GStdt. Iron.: *e g'freuts (schô's* G oT.) *B.* 1) eine schlimme Geschichte Ap; G oT. — 2) ein ungeratener Bube oder Mädchen GTa. *E böses Wīb ist en o chommligs B.* Ap. — 6. heisses Wasser mit Ingredienzien (Alaun, Soda, Nussbaum-, Pfirsichlaub uä.), womit man verdorbene, schimmlige Fässer reinigt, leck gewordene verschwellt Z (auch m.). Syn. *Büg* (Sp. 1071), *Büni. Me mues dēm Fass es B. gē, es grônelet* ZZoll. ‚Er dichte uss im selbs etliche reglen, wie man die apostolisch geschrift verstan sölle, und ziehe dann die zügnussen der apostlen, also mit sinem bick gebünt, zu bevestigung siner leer.' HBull. 1563.

Mhd. *bic, pic* in Bed. 1. 6 ist eine Art Beize. Ätzmittel. ‚Bick' als Flurname: ‚im B.' ZUrd.; 1653, AaWett. Klosterarch. ‚[Die Mark geht] zwüschend Brugkers Holz und myner Herren von Wettingen Bick unz an die Landstrass.' AaWüreni. Offn. Als Familienname ApWaldst.; vgl.: ‚Herm. von Hohenlandenberg, gen. Bick.' 1400, GR. ‚Der böse Bick von Landenberg.' 1405/40, ZElgg. ‚Jak. Döring, mit dem Zunamen Bick.' 1565, Ap. ‚Hickenpick', Familienn. 1584, LSemp.

Alû'n-: (Fass-)Beize vermittelst Alauns ZZoll. — Ver-: Einwendung, Beanstandung? ‚Das [Urteil] nun

ouch die acht [Verurteilten] also annamend, doch mit etwas verbicks.' HsSalat 1536 (Arch. für die schwz. Ref.-Gesch. I 365). — Flôh- Bs; B; Gl; Gr; Th; Z Sth., Zoll. (Pl. *Flôh-*), *Flöh-* AaSt., Z.; Bs; G; ZO., Stdt: a) Flohstich. aaOO. Auch schwarze Punkte in der Wäsche, Spuren von Flöhen B. — b) hyperbolisch für unbedeutende Wunde: *Das ist ja nu*r *en Fl.!* ‚Zu ihren Zeiten [sagen zwei alte Raufbolde] hätte man sich wegen solchen Flöhbicken [gemeint sind Wunden durch Schlägerei] nicht umgesehen.' Gotth. ‚Jene Leiden sind Flöhbicke, diese aber Scorpionsstiche.' JJUlr. 1727. ‚Die härtesten Schmerzen kaum für einen Flohbick und Muckenstich rechnen.' ebd. 1733.

Bolle^{n}-: Kernbeisser, Cocc. vulg. ‚Coccothraustes, zu teutsch ein steinbysser, klepper, kernbeiss, kirsfink, kirseschneller und b., darumb dass er der bollen von bäumen gelebt.' Vogelb. 1557. — S. Anm. zu *Baum-Bëck.*

Mël-birli-: Beeren des Schwarz- und Weissdorns SchwE.

Weil von Vögeln und Kindern ‚gepickt.' Die Benennung *Mëlbirli* passt eig. nur für die Früchte des Weissdorns.

Schnögge^{n}-: Schnakenstich BsStdt.

Bickel I, bzw. *Biggel,* in B; Gr auch *Pickel* — Pl. *Pickle*^{n} BG., sonst meist unver. — m.: 1. wie nhd., Spitzhacke, meist gebraucht zum Aufbrechen von steinigem Boden, Strassenpflaster, gefrorner Erde uä. allg. Vgl. *Hauwen* (Bd II 1812). *Die jungi Kraft muess 's Bispil gë*n*, die muess in d' Hand der B. në*n. Hinderm. *E*n *Nase*n *wie-n-e*n *B.*, eine weit vorspringende Nase AaLeer. Im Volksrätsel der Schnabel des Huhnes ZLunn. ‚Mit bicklen und schuflen ein grab machen.' LLav. 1569. ‚Vom Pioniercorps sollten 27 mit Gertlen, 36 mit Achsen, 154 mit Schaufeln, 89 mit Bickeln und 15 mit Reuthauen versehen sein.' um 1570, B (vRodt 1831). ‚Allerlei Schanzzüg, Biel, Axen, Hauwen, B., Stechschuflen, Schuflen.' 1656, Z Kriegsrechn. In bildl. Wendungen: ‚Du wirst nit abtuen ein artikel, hettist schon ein stächlinen b.' UEckst. ‚Das wir sy [die Sprachen] nit missbruchend, sunder als die rechten b. in d' hand nemmend und mit inen zu der warheit grabend.' Zwingli. ‚Mit dem b. des göttlichen worts umgraben.' ebd. S. noch *Karst* (Bd III 485), *Bickel-Hütten* (Bd II 1782), *B.-Meister* (Sp. 519). — 2. Zweispitz der Steinhauer BG. ‚Negelin dem smid umb bigkel ze spitzen dien murern, als si dien burgern stein gehouwen heint 30 ß.' 1377, B Stadtrechn. — 3. übertr. auf Menschen. a) abgehärteter, tüchtiger Bursche, ein ganzer Kerl B; L; Uw. Eisenharter Mann UwE. *Das ist e*n *rëchter B.! er verstäd 's* Ndw. ‚In der Schule war des Meinrads Bueb nie ein B. [Meister] gewesen.' Ndw Kal. 1895. *Das mangleti en angere*n *P.*, dazu brauchte es einen andern Kerl. MWalden. ‚Das muss Einer sein, der das Buch geschrieben hat, e^{n} ganze^{r} Kerli, e^{n} verfluechte^{r} P.!' Gotth. ‚Du musst ein ganzer B. [tüchtiger Soldat] werden, du gefällst mir, gerade so einer war ich auch.' ebd. *Ja wol! i*ch *mangle*n *ganzi Bickle*n*, die im* [dem] *Kulturfründ zë*^{3}*ge*n *cheu, wie-n-i*ch *jitz schaffen Alles neu.* F Schullied 1850. S. noch *hautig* (Bd II 1768). — b) gefühlloser (B), ungeschlachter (BSi.) Mensch; Grobian B (Zyro); wilder, ausgelassener Junge BBr. — c) schlauer Mensch BHk.

Mhd. *bickel* m. in Bed. 1. Die Schreibung mit *B-* reicht (neben seltenerm *P-*) bis ins XVIII. Zu 3 vgl. etwa *Rüblein* (Bd I 543). Als Familienn. Z; 1686, ZHerrl.; 1700, ZVolketsw. ‚Im B.', Flurname ZOberrieden. ‚Im Bickelbrunnen' ZOttenb.

Hauli-Bickli n.: Gartenhacke UwE.

Chrûz-Bickel: = *Bickel-Hauwen* (Bd II 1813) Ap; Th.

„Bërg-: eisernes Werkzeug mit scharfer Spitze vorn und hinten, um in das Eis oder in den Felsen Löcher zu hauen, von den Gemsjägern gebraucht BO.“

bickele^{n} *-gg-:* zänkeln Gl. Syn. *chiflen.* — Dim. zu *bicken.*

bicke^{n} I *(-gg-* Bs; FMu.; G tw.; Th tw.; W), in B (vorherrschend); FMu.; Gr tw.; U; W tw. *p-:* 1. picken mit dem Schnabel Ap; Bs; B; L; PAl.; G; Th; Z. *Bick, bick, Vögeli, sibe*n*zëche*n *Negeli; kei*n*s më*r *und kei*n*s minder a's sibe*n*zëche*n *Negeli,* Schnellsprechvers, wobei während des Sprechens mit einer Kreide 17 Striche gemacht werden sollen L; vgl. *biggi-bäggi. 's isch zuem Giggel b.,* zum Davonlaufen BsStdt; vgl. *Güggel* (Bd II 193). ‚Die Hüenlein haben gebickt, pulli ova percuderunt.' Denzl. 1677; 1716. Bildl. ‚Die teutschen Völker haben der Römer Land oftermals angefallen, auch so lang doran gebicket, bis inen endlich gelungen.' Wurstisen 1580. S. noch *Chlân* (Bd III 650). — 2. (pickend) essen. a) von Vögeln. *D' Hüener bicke*n*d lieber Weissen als Rogge*n Z. *Eine*n *lëre*n *Haber b.,* ihm den Weg weisen, den Meister zeigen Ap. — b) scherzh. von Menschen Bs; Gr; Th; U; W (nach einer Angabe *pïggu*n); Z. *Was g'sihn-i*ch *dert? Wër bickt* [nascht]*-mer vo*n *de*n *Mandle*n*?* Bs. Das *Berlibicke*n [‚Rupfen' der Beeren] ist bei den Weinbauern mehr verpönt als das Stehlen ganzer Trauben Th Steckb. *Bi de*n *Santjohannstrüblene*n *zue hëlfe*n*d-mer de*n *Chindlene*n *b.* KMey. 1844. *Die mögend wacker b.,* die haben guten Appetit GrHe. *Schi heint nit vil z' biggu*n*,* wenig zu essen W. *Wër si*ch *nüd cha*nn *schicke*n*, dër häd au*ch *nüd zum* (oder *z') b.,* der kriegt auch nichts zu essen, geht leer aus AaF., Ke.; Th; ZStall. — c) als techn. Ausdr. im Mühlenspiel: *i*ch *bick-der e*n*wëg die Chue* Th; Z; s. *Chue 2 a* (Bd III 91). — 3. beissen, von Flöhen Bs, von Hunden, Katzen W. *La' de*n *Hund, d's Chatzi mit Frid (un Nöt), sust tuet-er (tuet-'s) di*ch *biggu*n W (zu Kindern); ähnlich: *Der Botzo chunnt-dich ga*n *b.!* Einschüchterung. — 4. Einschnitte machen. *'s Bröd b.,* in ein Stück Brot Einschnitte machen, um es besser beissen zu können Z. *'s Fleisch mit dem Haumesser b.,* damit es leichter gar werde ScheSt.; Z. *Tüend-mer da' Bei*n [diesen Knochen] *no*ch *b.,* sagt die Hausfrau zum Metzger Th. *Chestene*n*, Marre*n *b.,* vor dem Braten BSi.; Gr. *Mid der Heuschröte*n *hed-er afan uf di Palanggen ab 'bickt* [ein Zeichen, dass es mit dem Heustock zu Ende gieng]. Schwzd. (GrPr.). ‚Setz schräpfköpf oder ventosen one ufhouwen oder b. der hut.' Ruef 1554. ‚Garn, so an gebickte rüetlin aussgespannen sind.' Vogelb. 1557. ‚So sy [die Rinder] von giftigen tieren gebissen wärind, so sol der biss gebickt werden mit einem lasseisen.' Tierb. 1563. ‚Mit Schrepfen, ja tiefem B., um dem Gift [in den Pestbeulen] Luft zu machen.' JHLav. 1668. — 5. das Bd I 16 beschriebene Spiel mit Ostereiern machen FMu. — 6. übertr. a) stossweise, trocken husten „VO;“ L. Syn. *bëcken. Er het nur so-n-es B.* — b) sticheln mit Worten, keifen, rechthaberisch und unberufen drein reden, widerbellen AaLeer., Wohl.; GrPr.; G; Z; „allg.“ *Er het uf-mi*ch *gebickt* GrPr. *Der hed lang gebickt, um e*n [Streit-] *Handel z' stifte*n

GrPeist. *Er mues⁸ doch in Alles 'bickt ha⁸ Z. Frĕchi Chind tüend den Eltere⁸ z'ruggbicke⁸* Z. — 7. mit einem *Bick* (in Bed. 6) behandeln ZS., Stdt. *Dás Fass rünnt, ist grā; me⁸ mues⁸-es b. Iez streckt de⁸ Chüefer au^ch sī⁸ Hand* [erhebt Forderungen] *für Bicke⁸, Binde⁸, Reif und Band.* Lied vom Bauernstand. ‚Wie man ein geschirr zum ersten bickt, also behaltet es ouch hernach denselben gschmack.' HBull. 1540. ‚Imbuere, eintunken, erstlich befeuchten, beunen, b., beizen, etwas ringer farb geben.' Fris.; Mal. ‚Beulen, b., bälen, imbuere.' Red. 1662. ‚Vor ein 6 Eimer haltendes Fass samt Bicken 30 fl.' 1810, Z Haushaltungsb.

Mhd. *bicken* in Bed. 1 – 4, ahd. *bicchen*. Das W. verhält sich zu *bĕcken* wie *biffen* zu *bĕffen*. Zur Bed. vgl. *hicken* (Bd II 1119).

ab-bicke⁸: 1. wegpicken. allg. *Dĕ⁸ Trūben ist nümme⁸ ganz; d' Spatze⁸ händ mängs Beri 'dervo⁸ ab-'bickt.* — 2. mit spitzem Werkzeug weghacken. ‚1524 fieng man [in Z] an, das [Wand-]Gemäl, so mit Ölfarben gemacht war, abzubicken mit Steinaxen und wieder zu verdünchen.' Füssli 1749. — abe⁸-: 1. herunterpicken. allg. *Me⁸ sott die Chriesi günne⁸, sust bicke⁸d d' Chrâe⁸ no^ch alli abe⁸. Es ligge⁸d e⁸ Massen abe⁸pickt Nuss(en) under-⁸em Baum.* — 2. herunterhacken. ‚Si bicktend in [den Wappenschild an der Mauer] herab mit gwalt.' 1478, Lied. — ûf-: 1. aufpicken, pickend aufessen Bs; B; Th; Z. ‚Ein Samen, der im Säen auf den Weg fallt, wird von den Vöglen aufgepickt oder von den Leuten zertrampet.' FWyss 1670. — 2. durch Picken öffnen, z. B. Nüsse Bs; B; „F; Gr; L;" Th; „Zg;" Z. *Das Chätzers Hüendli häd es Ei ūfpickt* ZZoll. — ume⁸-: = *ume⁸-bĕcken 2* ZO., Wyla. — a⁸-: 1. durch Picken beschädigen Bs; B; Th; Z. *Die Zwetschge⁸ sind all von Spatzen a⁸pickt, me⁸ cha⁸⁸ s' nümme⁸ verchaufe⁸* ZZoll. *Hĕrdöpfel a.*, mit dem Karste Th; Z. — 2. hadern, zanken. ‚Also ward dis ufruor gestillt, doch mit vil anbickens und unruow für und für.' 1536, Salat. — î⁸-: 1. drein reden, sticheln, zänkeln ZO. — 2. ‚Inbiket, infixus.' Red. 1656. — under-: 1. unberufen dazwischen reden Z (Spillm.). *I^ch wott das U. nüd ha⁸!* — 2. (mit Pickel oder Hacke) untergraben. ‚Eine Mauer durch Unterbicken fällen.' JRWaser 1829. — ûs-: auspicken, -hacken Bs; B; Th; Z. *Es bickt kei⁸ Chrâ der andere⁸ d' Augen ūs* ZZoll. — ver-: durch Picken verletzen, verderben Bs; Th; Z. *De⁸ Güggel häd dem Chindli welle⁸ 's G'sicht v.* — z'sämme⁸-: gierig auffressen, eig. von Vögeln, dann auch von Menschen Bs; B; Th; Z. — durch- (trennb.): mit dem Schnabel durchhacken, durchlöchern B; ZS. ‚Nussen, welche sy [die Meisen] mit irem schnabel durchbickend.' Vogelb. 1557.

Bicker m.: 1. „Einer, der Etwas aufknackt." — 2. Zacke der *Bicker-Hauwen* (Bd II 1813) ZO. — 3. Einer, der gerne unberufener Weise seine hämischen Bemerkungen über fremde Händel macht, der sticheln „Aa; VO; Sch;" Z. Wortklauber Z (Jucker). — 4. trockener Husten L (RBrandst.). — *Bicker*, Familienname GGrabs.

Fore⁸-: Schwarzspecht, Pic. mart. Z (Spillm.). Syn. *Tannen-B.* — Gĕrste⁸-: Goldammer, Emberiza citr. ZO. — Mugge⁸-: 1. Hecken-Braunelle, Acc. („Mot.") modul B. — 2. „*Muggenbickerli*, gem. Baumläufer, Certhia fam. B." — Nuss-: 1. = *Chlân 1 a*; s. Bd III 650. — 2. Nussknacker „Aa; VO; Sch; Z." *Wältschnuss mit feuf N-e⁸ uf der Blotte⁸.* Balz 1781. — Boll- ZO., „*Böl-* Ap; G; Th", *Bolle⁸-* AaZ.; VO; Gl; ZO., S., *Polle⁸-, Poli-* Ndw, *Bŏle⁸-* USil.: 1. a) = *Chlân 1 a* (Bd III 650) AaZ.; „Ap;" Gl; „G; Th;" Vw; Z. ‚Sitta europæa, der Bohlpiker.' G Wochenblatt 1798. — b) ‚Spechtmeise, Bollenpicker, Sitta. Die blaugraue Spechtmeise, B., Sitta cæsia.' HSchinz 1842. — c) ‚Agerstspecht, Bollenbicker, grosser Buntspecht, Rotspecht, Schildspecht, Picus major.' Meisner & Schinz 1815. — d) = *Bollen-Bick.* ‚Von einer Ägersten 1 Krüzer, von einem Bollenbicker 1 Schilling [Schussgeld].' 1607, U Rq. — 2. = *Gůgger 2* (Bd II 196) Gl; Ndw; USil. Syn. *Bollen-Bisser.* — 3. = *Chlân 1 b* (Bd III 650) ZKn. (lt Schweizerb. 1828). — Baum- (in Gr; G *Bŏm-*, in GrIgis *Bŭm-*): 1. a) = *Boll-B. 1 a* Gr (meist dim.); ZW. — b) Baumläufer, Certhia fam. AaB.; ScnSt. ‚Baumpikerli.' G Wochenbl. 1798. — c) Grünspecht, Picus vir. GStdt. ‚B., Picus arborarius.' Denzl. 1677; 1716. — 2. Heidelerche. Anthus arb. S. — Stein-: 1. Steinmetz? ‚2 pfd [Busse] gab der jung st. für ein frevel und ein schlüfhochzid.' 1562. ZGrün. — 2. Wasserstaar. ‚St., cinclus, welchen sy zuo Strassburg ein lysklicker nennend.' Vogelb. 1557. ‚St., steinbeisser, ein vogel, cindus [l. cinclus].' Mal. — „Dicken-: Spottname für einen Priester, der sich ohne weitere Beschäftigung nur von Messtipendien nährt, deren Wert eine ‚Dicke' (20 Sols) ausmacht VO."

Tann- „Ap; Gl;" GA., Buchs; „Z⁸Rüml., *Tanne⁸-* Ap; Gr (neben *Tann-*); W: Name einer Spechtart, meist des Schwarzspechtes, Picus mart. Aberglaube. Wenn der T. Junge hat, soll man in den Eingang des (in einem hohlen Baum befindlichen) Nestes einen Zapfen treiben. Der T. wird ein Kraut (das Sprengkraut) aufsuchen und es mit dem Schnabel an den Zapfen halten, der alsobald lossprengt. Das Kraut lässt der Vogel fallen, das man nur auflesen und auch an die festesten Schlösser halten darf, um sie flugs zu öffnen Ap (Tobler).

St.² gibt für Ap; Gl; Z (abweichend von St.¹) die Bed. Nusshäher, Corvus carrycoccotr. [d. i. Kernbeisser, Cocc. vulg.] an.

Tüpfli-: kleinlicher, pedantischer Mensch. ‚Ob das Spiel den Tüpflipickern [gemeint sind Lehrer der Musik] passe oder nicht, kommt nicht drauf an.' MLienert. — Tôte⁸-: = *Tōten-Ůr* (Bd I 420) Gr; L. *Wenn d's Tötenbickerli a⁸-re⁸ Wand vam e⁸ Hüs bickt, muess Ei⁸s drüss stĕrben* GrKlost. — Widen-. ‚Laubvögelchen, Weidenpickerli, grosser Weidenzeisig, Sylvia fitis.' Meisner & Schinz 1815. — Zinsli- *Zisli-, Ze'isli-*: spöttische Bezeichnung eines kleinen Rentiers, der seine Zinsen sorgsam zshalten muss, um daraus leben zu können; auch Zinswucherer „Aa;" Bs; Gl; Z. *E⁸ Zinslipicker ērster Art, dĕr 's Gĕld filzig z'sämme⁸spart.* Hinderm. ‚Das elendeste Handwerk haben die Z., die abgesetzten Pfarrer, die sonst nichts als predigen können, und die, die stets auf dem obrigkeitlichen Schimmel herum zu reiten sich genötigt sehen.' JHWaser († 1780). Vgl. auch das Stück ‚der Z.' von HSulzer 1830.

Bickete⁸ f.: 1. beccata PAl. — 2. unberufenes, hämisches Dreinreden Z. *Er hät allwīl eso e⁸ B.*

Bicki m.: 1. = *Bicker 4* „VO;" L. *Er hed so ne⁸ wüeste⁸ B. übercho⁸, so eine⁸, wo d' Lůt sägi⁸d: Me⁸ mues⁸ Hĕrd drüf tue⁸.* Schwzd. (L). — 2. „Einer, der mit trockenem Husten behaftet ist VO."

Bicki I n.: 1. kleine Wunde L. — 2. Worthieb, unliebsame Andeutung, bissige Bemerkung AA oF.; LG. *Eim es B. gē*.

bickle^{n} I: 1. a) mit dem *Bickel* (in Bed. 1) arbeiten AA; Bs; B; GR; G; TH; Z; „allg.“ — b) mit dem *Hauli-Bickli* im Garten arbeiten UW; auch spec.: Kartoffeln ausgraben UwE. — 2. a) mit stumpfem Beil am Holze herumhacken NDW. — b) (in Brot, Fleisch usw.) kleine Einschnitte machen Z. Syn. *hicklen* (Bd II 1120). *De*^{n} *Chinde*^{n} *'s Brōt b.*, damit sie es besser essen können ZStdt. *Bicklet* man das *Läffli* eines geschlachteten Schweines, nachdem man es bei Tische abgenagt hat, so wachsen den Schweinen des nächsten Jahres ebensolche ‚Bicke‘ ZFehralt., Zoll. — 1 Abl. von *Bickel*, 2 Dim. zu *bicken*.

ûf-: mit dem Pickel aufhacken Bs; GR; TH; Z. — **z'sāme**^{n}**-**: übertr., zusammensparen Bs. — **durch-** s. *knüblen* (Bd III 719).

Bickler *Biggler* m.: vor Kälte aufgesprungene Haut an den Händen Bs. Syn. *Hickeler* (Bd II 1119).

Bick II: nur in der Verbindung *es ist g'frore*^{n} *wie B.* Z, *wie en B.* W, *wie Bicke*^{n} GRAv., hart gefroren.

Bickel II: 1. Knöchel. ‚B. oder beinlein, talus, taxillus.‘ MAL.; DENZL. 1677; 1716. ‚Spondyli, bückle oder beinle an gleichen der tieren. Astragalus, ein würfelspil, item ein bückle oder gleichbein, wirten.‘ FRIS.; MAL. — 2. typisch für etwas sehr Hartes. *Es ist hert wie-n-e*^{n} *Pickel*, hart gefroren BSi. *G'frore*^{n} *wie-n-en B.* ZKn., S., W. „*Z' B. g'frore*^{n}, hart wie Stein gefroren. allg.“ *Z' ere*^{n} *Zīt, wa Alls s' herte*^{n} *B. g'frûrt* GRPr. ‚Wyl sy all fest wie B. sind gefroren‘, d. h. kugelfest sind. 1656, LIED. Vgl. noch *bickel-fest* (Bd I 1119), *-gefroren* (ebd. 1314), *-härt* (Bd II 1645).

2 wird jetzt vom Sprachbewusstsein jedenfalls zu *Bickel I* gezogen, viell. nicht mit Unrecht; die RAA. *wie-n-en B.*, *s' B. g'frore*^{n} würden dann eig. bedeuten: so hart gefroren, dass der Boden nur mit einem B. geöffnet werden kann. Doch vgl. Gr. WB. I 1809; ferner die Anm. zu *bickel-fest*.

bicke^{n} II: mit kleinen, runden Steinen pflastern W. *E*^{n} *gibickoti Ross-strāss*, eine also gepflasterte Saumstrasse.

Bicki II n., nach anderer Angabe f.: 1. Steinpflaster WGrächen, Visp. — 2. mit kleinen, runden Steinen gepflasterte Strasse W. ‚Man findet auf dem Weg über den Mont Moro noch halbe Stunden lange gepflasterte Strecken (Bückinen). W Hauskal. 1843. Syn. *Bock-Stall*.

bickinu^{n}: = *bicken II* W.

bicklen II: (mit Würfeln) spielen. ‚Der tūfel wird mit dir b. als die katz mit der mus.‘ XV., VOLKSBB.

Bick III *Pigg* m.: = *Bicht* (Sp. 1010) GStdt. ‚Die Nadelhölzer in ihrem Pick-Kleide.‘ CHRON. HELV. 1893. S. noch *Be-hick* (Bd II 1120).

pickele^{n}: = *bichten*. *So wīt aben es im Merze*^{n} *pickelet, so wīt abe*^{n} *schneit 's im Maie*^{n}. ALPINA 1857.

picke^{n} s. *hicken II*.

bikart. ‚N. N. hat bracht ein closspies und ein clein b. röckli und ein behemsch [aus der Beute von Grandson].‘ 1476, B. — Zu frz. *picard?*

Bickle^{n} f.: Fruchtzapfen der Coniferen, unterschieden als *For-*, *Tann-B.* AADött. — Wohl eig. missverstandener Pl. (zu *Bickel II?*).

Bock, bzw. *Bogg* m., Pl. *Böck*, Dim. *Böckli*: 1. a) Ziegenbock. allg. S. *Meier 1* (Sp. 11). Im Gegs. zu *Geiss*; s. Bd II 459. ‚Hab's die G. gemacht oder der B.‘, es gilt gleich viel. B Hist. Kal. 1830. ‚Niemand kein Ofenbrueter suecht, er sei dann dorten gsessen; die gstinkend Geiss, was an ihr weiss, tuet sie den Bocken schelten.‘ JCWEISSENB. 1678. Im Leben des Volkes spielte zwar der B. von jeher eine viel geringere Rolle als die Ziege, immerhin haben seine körperlichen und Charaktereigenschaften Anlass zu verschiedenen Redensarten gegeben. *Stinke*^{n} *wie-n-e*^{n} *B.* Bs; B; Z. *Ke*^{n} *B. ōni Bart, ke*^{n} *Spēck ōni Schwart* L (Ineichen). ‚Es ist eins bocks natürlich art, so man im usrauft den bart, mag er nit bas, schrygt doch mä!‘ UECKST. *Je elter der B., desto härter (fester) 's Horn*, d. i. mit den Jahren wächst der Starrsinn B; S; ZW. *Es macht keim B. kei*^{n}*s Horn ab*, ist ohne schlimme Folgen S. ‚Es wird ihn auch einmal ein B. stossen, fortunae etiam fulmina experietur.‘ MEY., Hort. 1692. *Si grīnt, dass-es der B. stōsst*, vom stossweisen Schluchzen einer Weinenden. HETZEL 1885. Im Ratespiel fragt ein Kind ein anderes, indem es im Verborgenen beliebig viele Finger aufstreckt: *Wie vil Hörner streckt (häd) de*^{r} *B.?* AA; Bs; Z. Vgl. dazu *Horn* (Bd II 1617), *chlipfen* (Bd III 680), *Chnolpis* (ebd. 742), *Chnīpis-Chnōpis* (ebd. 744), *rumpedi-bumpedi*, *Tippis-Tappis*, ferner Rochh. 1857, 442; Arch. für Volksk. I 124. Seine steifen Beine und Stellung machen den B. zum Typus der Starrheit, Widerspenstigkeit, auch des Stolzes. *Stif sī*^{n} *wie-n-e*^{n} *B.*, vor Müdigkeit steife Glieder haben Bs. *Dā stā*^{n} *wie-n-en B.*, steif, unbeweglich dastehen TH; Z. *Stell-di*^{ch}, *B., se cha*^{nn}*-mer di*^{ch} *mēl*^{ch}*e*^{n}, scherzh. Aufforderung, still zu halten ZO. Einem *der B. i*^{n} *Stall tue*^{n} (wobei es gilt Widerstand zu brechen), den Meister zeigen BG. *De*^{n} *B. mache*^{n}, sich starrköpfisch benehmen L. *D's Böckli hebe*^{n}, Widerstand leisten, Stand halten GR. ‚Er tritt dört her glych wie ein b. und ist stolz uber d' massen.‘ BGLETTING. *Er ist der B. uf-*^{d}*em Bērg*, er fühlt sich. SPRWW. 1869. *All Mängel ha*^{n} *wie 's Bumbels B.*, sehr viele Fehler haben ZZell. *De*^{n} *B. mēl*^{ch}*e*^{n}, Verkehrtes unternehmen L (Ineichen); Syn. *de*^{n} *Muni mēlchen*. Auf die Sinnlichkeit des B. spielen an die RAA.: *Er isch unschuldig wie-n-e*^{n} *B., wo mit sibe*^{n} *Geissen us-*^{d}*em Wald chunnt* S. *Die Jungfre ist so rein und unschuldig, wie 's Hanse*^{n} *B., wo bi 40 Geisse*^{n} *g'sī*^{n} *ist* U. ‚Er macht das Böcklein und streicht den Meitschene^{n} nach.‘ GOTTH. Auch die Art, wie er geschlachtet wird und verendet, spiegelt sich in RAA. ab: ‚Er steht da wie der B. vor dem Metzger.‘ SPRWW. 1824. *Eine*^{r} *wie en g'stochne*^{r} *B.*, ein Mann, der sich nicht zu rühren weiss, kein Leben zeigt B; GRD. *Auge*^{n} *mache*^{n}, *drī*^{n} *luege*^{n} *wie-n-en g'stochne*^{r} *B.*, das Weisse im Auge zeigen, stier, verblüfft drein sehen B; TH; Z. *Dō luege*^{n}*-si enander a*^{n} *wie g'stocheni Begg und wisse*^{n} *nit, was si denke*^{n} *solle*^{n} BsStdt. ‚Er sihet darein wie ein gestochener B., dass ein Milch davon möchte saur werden.‘ MEY., Hort. 1692. ‚Die Barbel kehrte das Weiss in den Augen um, wie ein B., wenn man ihn metzget, und sah gen Himmel.‘ HPEST. 1785. *(De*^{n}*) B. schinde*^{n}, eig. einem geschlachteten, an den Hinterbeinen aufgehängten B. die Haut abziehen, dann 1) sich mit den Kniegelenken an eine Stange, einen Baumast u. ä. hängen und kopfüber in der Luft schwebend sich schaukeln, ein Kunststück, das von wag-

halsigen Hirtenbuben oft über Abgründen ausgeführt wird Ap; Gr; L; GSa.; Schw. *I^ch schund doch nid eister eso der B., de chönntist einist appe^ g'hie^* Schw Muo. ‚Ein Schneider soll am Aste eines Baumes, der über den Rand der viele hundert Fuss hohen *Hëlwand* beim Felsenbach (in Gr) hinaus ragte, *den B. geschunten* haben.' Tsch. *Er well drümoul an-ere^ Lischme^* [s. Bd III 1460], *die über e^ Felse^wand g'rad ussi^ g'waxe^ g'si^ ist, der Bogg schinde^*. Alsr. 1888. Vgl. *d' Geiss schinten* (Bd II 458) und s. Schweiz. Nat.-Kal. 1869, 57; eine bildliche Darstellung im Prophet 1856. Bildl. *Er hed den B. g'schunten* [lange angehalten], *bis i^ch jā g'seid han* GrKlost. — 2) (auch *schindle^*) Purzelbäume schlagen, ein Spiel der Knaben, namentlich im Frühling AaWohl. — 3) ‚Und wann er [Tamerlan] ufs Ross wolt sitzen, muesst im Baiazet einen B. schinden und sin Fuess-schemel sin.' JJRüeger 1606; vgl. 5 a 3. Wie bei der Ziege (s. *Geiss* Bd II 458 f.) schimmert auch beim B. noch mythologische Bez. durch. Im Mattseiten [Gl] spukt der gespenstische ‚Mattseitelibock.' Gl Gem. 316. *G'hörst nüt, wie 's tösset und bälet in der Gangeneschtfluch? Der alt B. ist g'wüss dā umhe^*. Schwzd. (B). In Gr erscheint lt Tsch. der B. mitunter als Teufelsgestalt in wüsten Einöden in der Geisterstunde meckernd und Feuer *lallend* [schnaubend]. Vgl. auch Lüt., Sagen 336 f. ‚Wann er schnell reisen wott, [will ich, die Hexe] in gschwind füeren uf einem b. oder einer alten ofengabel.' Holzwart 1571. Über den B. als Gestalt des Teufels oder Blitzes s. BFreuler 1888, 46; 1889, 30 und *Geiss-Bock*. Der Gen. *Bocks* häufig in Schwurformeln verhüllend für ‚Gotts'; vgl. *potz*. ‚So helfe mir bogs grind!' um 1400, L Ratsprot. ‚Nu mues box fünf wunden erbarmen!' ebd. ‚Das dich box (fünf) wunden' (oder ‚box bluet) schend!' ebd. ‚So mer box wunden!' ebd. ‚Sweler dehainen ungewonlichen swuor tuot by box gners [l. zeers] oder box fut, der sol geben 1 pfd und 8 tag uss sweren.' 1413, Sch Stadtb. ‚So helf im box fūdloch, box lūs!' um 1440, ThDiess. Stadtr. ‚Pochend nit: sam mir bocks! dis und das!' Zwingli. ‚Dass dich bocks tausent marter schend!' Aal 1549. S. noch *Marter II* (Sp. 425). — b) Männchen anderer Tiere: Schafbock Sch; Th; Z. Mit dem Spitznamen *Böck* belegen die Bewohner von Z OSth. die von Z USth. und umgekehrt, während sie selber die *Schö^fli* sein wollen. Männliches Kaninchen B; Th; Z. ‚Er müsse dem Johannesli einen hasengrauen B. geben, ein Fotzelkūngeli.' Gotth. S. noch die Zssen. — 2. a) Kuh oder Ziege, die wenig oder keine Milch gibt BO.; Gr (verst. *Erz-B.*); U. [Eine Kuh] *die frī e^ zēji Mēlchi g'ha^ hed, die e^ halbe^ B. und sus eini g'sīn ist hofeli^ch zem Paschge^*. Schwzd. (GrSchiers). — b) Wiese, die keinen Ertrag liefert, in der Verbindung *B. lān, han* = *fadusch lān, han* (Bd I 676) GrD., Glar. Vgl. *Farr-B. 4.* — c) unreife, noch harte Beerenfrucht, spec. von Erdbeeren *(Ēpţre^-B.)* Th. Von Trauben, mit deren Reife es nicht vom Flecke will, heisst es: *si sind no^ch wie Böck.* ebd. Vgl. *bockhärt* (Bd II 1645). — 3. von Personen. a) beim Spiele ‚Wolfsjagen' das an der Spitze der ‚Schafe' stehende Kind, welches den ‚Wolf' abzuwehren sucht S. — b) ‚Böcke', Freischaren, bes. Name einer Elitetruppe auf Seite der Zürcher im alten Zürichkriege, die, gleichs. als Vorfechter der Herde, Wunder der Kühnheit und Tapferkeit verrichteten. Vgl. MJähns 1880, 935; Vög.-Nüsch. I 193 f., *Frei-Knëcht* (Bd III 723) ‚Etlich sagend, es sygend etlich kriegsgsellen zue den ziten [1403] im land Abbenzell gsin, die sigend aigens gwalts gen Breganz gloffen, habend die böck ghaissen und habend ein fändli ufgeworfen.' Kessler. ‚Weil die banditen wider begnadet, warend ettlich ander überig, welche man die böckh nennet, so wohl zu Zürich, zu Wyl, als anderstwo (namblich gsellen nach meiner einbildung, so man für verworffne kind achtet und ieziger zeit schnaphanen nemnent, so niemandt schonen und ouch ihnen von niemandt geschonet wirdt).' Tagesuch des Franz Bischof von Wyl über den alten Zürichkrieg. Vgl. auch JNater 1898, 179. — c) geiler Mensch, von männlichen (Aa; Bs; B; Th) und weiblichen (USil.) Personen. Liederliches Weibsbild W. — d) meist als Schelte 1) auf ein derbes, mutwilliges, sich wild gebärdendes Kind, bes. Mädchen Aa; Gr; Sch; Z. *De bist en rēchte^ B.!* AaB.; Z. *En ung'wänte^ B.* ZO., S. *Da^ Chind ist doch en fürchtige^ B.; gestert hät 's-mer mi^ Marili bime^ Hör d' Stēgen ab g'stösse^* Sch. *Hans Joggeli B. vom* (oder *und) Pfanne^stil cha^^ lachen und zänne^, wenn er will,* Neckreim auf ein Kind, das bald lacht, bald weint ZZoll.; ähnlich ZO. — 2) auf einen eigensinnigen, störrigen Menschen, bes. Kind AaB., Leer.; Ap; Bs; B; GG., Stdt; Th; Z. ‚Bis mir nicht ein so unfolgsamer B.!' TTobl. 1830. Dazu: *de^ B. ha^ (mit Eim),* schmollen, zürnen, bes. von Mädchen gegen einander GRorsch., Stdt; Th. — 3) auf einen verstockten, dummen, plumpen (Bs; B; Th; W), auch hartherzigen (W) Menschen. *Das ist numu^ en B.,* ein Egoist W. *Katholische^ B., hock uf de^ Stock, hock uf de^ Stumpe^, so cha^^st mit dem Tüfel i^ d' Hell abe^ rumple^!* so neckten um 1810/20 in ThSitterd. reformierte Schulkinder katholische. — e) Spottname der Schneider B (Zyro). — 4. Bezeichnung von Geräten. a) Schlitten α) (auch dim.) Kinderschlitten mit hörnerartig aufgebogenen Kufen BsStdt; ThAff. Vgl. *Geiss 3 a* (Bd II 460), ferner *Bock-Schlitten.* — β) Halbschlitten mit zwei Jochen, zur Beförderung von Langhölzern BHk. Syn. *Sattel-Schlitten.* — b) = *Geiss 3 g* (Bd II 460) GrMai. — c) = *Geiss 3 d* SL. *B. schlah^;* vgl. *Bocks-Mäggeler* (Sp. 119/20). — d) Gabelstange über dem Strohdach AaReuent. — e) nach vorn aufwärts gebogenes Gitter am *Gätterli-Charren* (Bd III 424) AaFri. — f) Kutschersitz am Wagen, wie nhd. allg. — g) = *Esel 5 e γ* (Bd I 518) Aa. — h) Träger des *Bock-Holzes* (Bd II 1256) Zg; Z; vgl. auch Arch. für Volksk. I 58. — i) vierbeiniges, hölzernes Gestell als Unterlage, z. B. zum Holzsägen *(Sag-Bock),* Holzhauen *(Zimber-B.),* für Maurer, Steinhauer *(Mürer-, Stei^hauer-B.),* für Gerüstbretter, beim Bau von Schiffbrücken udgl., wohl allg. — k) (auch dim.) = *Geiss 3 c* AaBrugg; GrHe., Pr.; ZKn. ‚Die Frauen spannen Hanf und Flachs an Rädern mit aufragender Kunkel, die Wolle am niedern B.' ZObf. 1897. [Es bliebe nichts als] *mi^s Böckli zerlëchere^ z' lā^ in der Chemmete^ old uf der Dilli.* Schwzd. (GrSchiers). — l) Vorrichtung am ältern Webstuhl, mit angehängten Bleistäbchen, mit den ‚Fusstreten' durch Schnüre verbunden Aa; Z. Syn. *Bock-Trēten.* ‚Drei Weberstüel angerüst mit B. und Blei.' 1791, ZZoll. Pfandbuch. ‚Ein Weberstuel sambt B. und Blei.' ebd. — m) Holzbock mit zwei Füssen, der zum Schutz des Ufers ins Wasser gestellt wird GrHe., Pr.; vgl. Schwzd. 19, 46. Syn. *Wuer-B.* —

n) auf Rollen sich bewegende Vorrichtung im Käsemagazin, mittelst deren man zu den obersten Fächern des Käsegestells gelangt BBurgd. — o) zur Hinrichtung dienendes Gerüst, Schaffot. ‚Die Brechen, don B. aufzurichten, von einer Beige zu machen hat der Scharfrichter [je] 30 ß.‘ um 1540, AAarau. — p) Vorrichtung, um darauf Auszupeitschende fest zu binden Z †. ‚Ungehorsam [der Sträflinge im Zuchthaus] wird mit drei Streichen auf der Stelle, im Wiederholungsfalle mit zwölf im B. gestraft.‘ Unsichts. 1793. Der ‚spanische B.‘, ein Folterinstrument. 1750, Gl; s. Gl Jahrb. 3, 42 und *Bocks-Fueter* (Bd I 1137). Hiezu viell. die RA.: Einen *über de B. haue*, zum Besten halten, betrügen G oT.† ‚Seine Lust haben, uns zu vexieren und übern B. zu hauen.‘ UBräggER 1782. — q) schwerer, harter Klotz zum Holzspalten B (Zyro). — r) Sturmbock bei Belagerungen. ‚D' muren nit zu stürmen sind mit keim bockstoss noch andern dingen.‘ JMurer 1559. ‚Ein Tor an einer Stadt muss gesprengt werden mit Gewerf, Böcken, Geschoss und Pulver.‘ JJBreit. 1628. ‚Grosse Böck von Holz und Erz muesten laufen maurenwerts.‘ Z Neuj. Const. 1708. — s) Art Mörser, Mauerbrecher; vgl. *Chatzen-Chopf 5* (Bd III 413). ‚Meister Füesslin von Zürich sol machen acht böck, jeden ungefar uf zwen zentner, uf den louf und stein, wie ime die form geben worden.‘ 1537, S Ratsprot. — t) Lastschiff mit breitem Vorderteil zum Führen von Steinen, Heu ua. BS., grosses Marktschiff zum Transport von Vieh und Kaufmannswaren, mit flachem, vorn sich zuspitzendem, hinten breit endendem Boden BThun. Vgl. Ill. Schweiz 1873, 24. — u) „Heubucht Uw“, d. i. Verschlag in einem Stall, wo Heu verwahrt wird. — 5. von den vorangegangenen Bedd. (wohl zumeist von 4 i) gehen einige RAA. aus, in denen *B.* t. präd., t. als adv. Acc. erscheint. a) *B. stā* 1) still, unbeweglich stehen GrD. (vom Wilde als Ziel des Jägers); SchwE. *Stand B.* [halt inne], *wott e kei Händel i mim Hüsli.* Lienert 1891; vgl. *bock-still.* — 2) sich sperren, Widerstand leisten Ap; ZO. — 3) sich auf Hände und Füsse stützen, um mit dem Rücken einem Andern als Stützpunkt, Unterlage zu dienen; auch bildl., für Einen herhalten Ap; „VO;“ Gl; Gr; GG.; Zo (auch *s' B.*); Z. *E Leitre brücht-me nid; du klēttrist wie-n-es Kätzli. Kumm, stā-mer B.!* Schwzd. (GrMai.). *Er muess-em all B. stū*, den Diener machen, für ihn die schwere Arbeit verrichten GW. Vgl. noch *Trämpeli-Nēst* (Sp. 840). ‚Bajazet, von Tamerlan gefangen, ist in einem Keffich herumgeführt worden und hat dem Tamerlan B. stehen müssen, wann er auf das Pferd gestigen.‘ Müller 1666. ‚Mögen wir nicht diejenigen werden, welche zwaren hier [in der Kirche] für sie [die verfolgten Hugenotten] bätten, dort aber [im Rate] B. stehen denjenigen, die sie schwerlich verfolgen.‘ ebd. *Böckli stū* GrPr., *Bock gumpe* Bs (s. Bd II 313), *Bock, Böckli springe* Aa; B; GrHe.; Z, ein Spiel, wobei ein Knabe um den andern über den Rücken des in gebückter Stellung mit auf die Knie gestemmten Armen jedesmal vor ihm stehenden Genossen hinweg setzt, um sogleich selbst wieder B. zu stehen. Eine Abbildung s. bei CMeyer 1657 und RMüller, Für Kinderherzen, Heft 7. — b) *de B.*, kopfüber, das Unterste zu oberst, verkehrt, eig. und bildl. Z. Syn. *s' underobsich. Alls de B. mache, g'heie, rüere*, Alles umwerfen, umstürzen. *En Wage de B. g'heie. D' Milch ist de B. (g'heit)*, hat umgeschlagen, ist sauer geworden. *Er hät-ne de B. g'schosse*, über den Haufen geworfen. *Es Glas, e Tause* [Tragbütte] *de B. stelle*, umstürzen. *Eine de B. stelle*, zum Konkursiten machen. *I ch bi* [vor Erstaunen] *fast de B.* [auf den Kopf] *g'stande, wo-n-i ch 's g'hört ha. Es gāt Alles de B.*, verkehrt. *De B. si*, verrückt sein ZDüb., Neer., Rüml.; Syn. *über-rüert.* — 6. Name von Speisen. a) Butterbrot BHk. Syn. *Anken-B.* — b) ein mit Sardellen gespickter Kalbsbraten G. — c) *Conterser (Gonterscher, Gunterscher) B.* = *Bündner Chuglen* (Bd III 188) Gr. — d) *(Einsidler) B.*, lebkuchenartiges Gebäck, das ein liegendes Schaf oder Bock vorstellt Schw; Z; vgl. *Häli-, Rigi-B.* — 7. Name einer frühern Silbermünze, im Werte von 4 Batzen oder 10 Schillingen, ¼ Zürichgulden Gl; G; Z; „allg.“ Syn. *Örtli* (Bd I 485), *Vier-Bätzner.* ‚Dass er um einen Galler Bock einem Esel nur kein gut Wort geben mag.‘ UBräggER. — 8. Spielausdruck. a) ein Brettspiel, bei dem das in eine Spitze auslaufende Brett kreuzweise mit Linien durchzogen ist; auf den Kreuzungspunkten des breiten Endes stehen 20 Spielmarken (Bohnen), welche eine grössere (den B.) in die Spitze hinauszutreiben suchen. Eine ungedeckte Bohne darf der B. überspringen und wegnehmen ZW. — b) „ein Kartenspiel, eine Art Pharao, bei welchem derjenige, der den B. hat, d. h. die Bank gibt, auf jede Karte so viel setzen muss, als diejenigen, welche gegen ihn spielen; ein Spiel der Jungen um unbedeutende Münzen, Nüsse udgl. S.“ Vgl. *bocken 14 c.* Ulr. Brägger spielt mit sechs andern ‚B.‘ UBräggER 1783. — c) im Jasspiel die Karte, welche im gegebenen Augenblick die höchste noch im Spiel befindliche ihrer Farbe ist und daher nur mit Trumpf gestochen werden kann Aa; Ap; Bs; B; L; S; Th; Uw; Z. Gegs. *Geiss* (Bd II 459), *Lammeren. (Das ist) B.!* ruft man beim Ausspielen einer solchen Karte; in BsStdt etwa mit dem wortspielenden Zusatz: *er göt über Alles. Trumpf ūs, g'stoche de B.!* Aa; B; Z. *G'stoche de B., warum göd-er i 's Chrūd!* ebd. Auch beim Kaiserspiel. ‚Es wird gekaisert: auf Hanspeters Seite figuriert bereits ein siegesstolzer B., er hat die Nidlen gewonnen.‘ Osw Volksfr. 1882. ‚Lass dirs vergan, du mit dem b., lass luegen, was uf den karten hock, und heb ab! der minst sol 's böckli keren.‘ Salat 1537. — d) beim Dominospiel der Stein mit 2 mal 6 Punkten *(Sēchsi-B.)* ZZoll., auch die Steine mit 2 mal 5, 4, 3, 2, 1 Punkt *(Feufi-, Vieri-Bock* usw.) Z. — 9. „Sprung Sch.“ — 10. „ein eigentümlicher [scharfer] Beigeschmack des Weines, der auf Feuerstein gewachsen ist oder grossenteils aus faulen Beeren gepresst wurde“, Erdgeschmack Bs; BE. *Dēr Wi het e Böckli, en meineidige B.* Bs. Auch Beigeschmack des Käses B, des Kaffees BE. *Das Kaffi het der B.* BE. Ebenso heisst es von säuerlich riechenden Milchgefässen: *si hei der B.* B. Vgl. *böckelen.* — 11. in der RA. *en B. schiesse* a) fehlen, beim Schiessen B. — b) häufiger *en B. mache*, übh. einen Fehler, eine Dummheit begehen Bs; B; „VO;“ PAl.; G; Sch; „S;“ Th; Z. — c) leicht lügen, einen Bären aufbinden BHa. — 12. Stoss, Streit. ‚Wie oft hat ein frecher Gesell von Leder gezuckt, wann ein Anderer den Vortanz haben wollen? Da dann der B. angangen und übel ausgeschlagen.‘ JWirz 1650. — 13. übergehend in adj. Funktion in der Verbindung: *Das ist B.*, auch *Das*

*macht-si*ᵉᵇ *B.*, ganz famos, ausgezeichnet. STUDENTENSPR. und von da aus weiter verbreitet. — 14. als Familienname Z; 1523/1669, ZMeil. Bes. dim. *Böckli* BsStdt (‚Böcklin'); ZGunt.; 1300/1400, LSemp.; 1486, GKriess.; 1537, ZElgg. ‚Böckle.' 1565, SCHW. ‚Bockeli(n).' 1296, LStdt. ‚Bockli.' 1304, ZStdt; 1330/82, LStdt; 1421, SCHW. — 15. als Orts- und Flurn. GKappel; S (Wiese); ZSth. ‚Reben im hintern Böckli' ZDättl. ‚Bockᵉⁿ-Hûsli' THTobel, ‚Bockᵉⁿ-Mos' ZSth., ‚Bockᵉⁿ-Rain' SCH Schl., ‚Bocks-Löh' GBromsh., ‚Bocks-Berg.' 1530, GuT., ‚Bock-Stein' S, ‚Bock-Wisli' ZSteinm.

Manche Bedd. von 4 hat auch das frz. *chèvre*. Zu dem adv. Acc. unter 5 b vgl. *deⁿ Bogeⁿ* (Sp. 1060), *deⁿ Bërg* uä. 13 könnte von 8 c ausgegangen sein; weiter ab liegt die Annahme, dass mit *B.* eig. das bekannte starke Bier gemeint sei. Zum Sachlichen vgl. auch noch Medikus, Tierreich 1880, 45 f.

Al-Bock: Blaufelchen, Salmo Wartm. BBrienzer- und Thunersee, oft mit Salmo marœna verwechselt; vgl. *Albek* (Bd I 185), *Fâret* (ebd. 903). Syn. *Edel-, Brät-Fisch.* Zu BUnterseen war der gewöhnlich reichliche Fang des *A.* bis ins XVIII. hinein mit Festlichkeiten verbunden. ‚De curte Mediolano [ZMeilen] 60 pisces alboken et centum ova abbati servitium.' XII./XIII., SCHWE. Urbar. ‚60 und zwen halb gewachsen alpöchen [als Zehnten].' 1302, GL Urk. (Kopie aus dem XVI.). ‚An halb gewachsen alpböck (blowling) 60.' ebd. ‚40 albchen, der je 10 einen β gelten sulen.' um 1310, ZStäfa (Habsb. Urb.). ‚500 albochi salsi et fumigati [als Abgabe].' 1472, BInterl. ‚Am 24. Juli 1531 wurden im Thunersee in zwei Zügen 4457 Aalböcke gefangen.' TÜRLER 1895. ‚Dene dryen gsellen von Interlachen, so in dreien hutten alböck und ouch ein gemschen bracht, jedem für sin zerung zalt 10 batzen.' 1594, B Vogtrechn. ‚Der Albock, so mit dem Ordinarigarn gefangen wird, soll verkauft werden um 1 Cr., der so in Schwebnetzen um 1 Schill. Die Spitz- oder Buchalböck sollen gar nicht gefangen, sonders widerum in den See geworfen werden.' 1672, B Fischerordn. für den Thunersee. ‚Albula cærulea, germ. Bratfisch, Alböck.' WAGNER 1680. ‚Merkwürdig ist der Fang der blauen Albelen [im Thunersee], welche sie Alböcke nennen und bis nach Bern führen. Mich dünkt aber, es seien fera lacus lemani lavareto persimilis.' JJSCHEUCHZ. 1746. S. noch GLHartm. 1827, 155. 160, sowie Gr. WB. I 1439.

Die ahd. Form wäre wohl **albuh* oder **alboko* (vgl. die ältesten Belege mit schwacher Flexion), also eine Bildung ähnlich den Vogelnamen *habuh, chranuh*. Später trat Anlehnung an *Bock* ein.

Aleⁿ-: 1. Möve, Larus, in ihren verschiedenen Spezies, bes. die Lachmöve, Lar. ridib. APK.; GWidn.; SCHST.; THMamm., Steckb. Seeschwalbe, Sterna hir. THErm. Syn. *Röt-Gans* (Bd II 374), *Giriz 1* (ebd. 407); vgl. *Brôt-Holi* (ebd. 1155). *Sëched-er* [ihr] *d' Alleⁿböck grad Scharen uf 's Land useⁿflûgeⁿ? 's best Zeicheⁿ, dass 's morn anneⁿ rëgnet.* ONäG. 1898. *Aleⁿböck im Land, Unwëtter ob Hand* SCHST. (Sulger). *A., stupf deⁿ Chopf in Së und deⁿ Schwanz iⁿ d' Höh!* rufen die Kinder in THErmat. den tauchenden Seemöven zu. *A., A., tütsch in Së, bring en Scheffel volleⁿ Schnë!* G (Götzinger). ‚Mew, circa Acronium lacum alenbock.' KGESN. ‚Von den meben in süssen wassern. Die Teutschen gebend disem vogel vilfaltig namen, als meb, mew, miess, holbrot, holbrueder und bei dem Costenzersee alenbock. Der gmein meb oder holbrot bei uns.' VOGELB. 1557. ‚Der alenbock, larus cinereus vel gavia cinerea.' MAL. ‚Larus tridactylus, der Allenbock.' G Wochenblatt 1798. — 2. weisse Taube mit schwarzem Kopf und Schwanz AP.

Unser W. könnte mit dem vorigen identisch sein (das mittlere e Secundärvoc.?), für beide Tiere ist die weissliche Färbung charakteristisch. Vgl. ‚Belche', Bezeichnung sowohl eines Fisches als eines Wasservogels (Gr. WB. I 1439), ‚Weissling', Fisch- und Vogelname.

Ankeⁿ- *(Ank-* BR., *Aucheⁿ-* BO., *Oichen-* BHa.): 1. Butterbrot, -schnitte AAL., Leer.; BE., Ha., Hk., M., R.; L; ZG (St.ᵇ). Syn. *A.-Brût.* Der Knabe, welcher gebuttert, kriegt einen A. AALeer. *G'hörst, Müeti, iᵉᵇ wott A.!* B Hist. Kal. 1844. ‚Ich will anken lassen. Ich kann dann den Schneidern morgen im halben Tag [zwischen den Mahlzeiten] einen A. geben., GOTTH. In BM. Festspeise an Auffahrt. ‚Sie hatten A. und Hung an der Auffahrt.' N. B Kal. 1844. — 2. Butterballen, -stock L; Uw; vgl. *Lamb* (Bd III 1271). *Der Birgeⁿ- und die ondreⁿ Steck, die gänd uis Milch- und Onkeⁿbeck.* INEICHEN 1859 (für Uw). *Zwë g'wichtig Ankeⁿböck, we schöni Zuckerstöck.* L Polit. Ged. 1845. *Welᵉᵇis isch der grösst Bock? Der A.,* Kinderrätsel. ROCHH. 1857. *Setz-diᵉᵇ, Ankeⁿböckli (morn musteret-meⁿ diᵉᵇ),* sagt man scherzend, wenn ein Kind sich unfreiwillig auf den Boden setzt, oder wenn man einen Gegenstand abstellt L. — Ärmel-Böckli: kleines Brett, das an den Tisch geschraubt wird, um Ärmel darauf zu plätten ZStdt. Vgl. *Gletti-B.* — Esel-Bock: = *Bock 4 i.* ‚Wagen zu den Schiffbrucken, Eselböcken und Ersätzbäumen.' KRIEGSBÜCHL. 1644. — Facht-: in der Weberei, kleines Gestell für die Einschusszäpfchen, von denen vermittelst des Spulrades der Einschuss (Trame) auf die Weberspülchen abgespult wird Z. — Fëld-: 1. eine Art Tauben. ‚Die gmeinen und schlechten tauben von farb werdend bei uns väldböck genennt.' VOGELS. 1557. ‚V., väldrecken, tauben, so ins väld fliegend und nit daheim gespeist werdend, columbi campestres.' MAL. — 2. eine Art Reben. ‚Miscellæ vites, väldböck, räben, die allenthalben gern wachsend, zue allen orten geschickt und fuegklich.' FRIS.; MAL. — Feᵘlz-: langer, hölzerner Bock mit Pflöcken an den beiden Enden, zwischen welche die Bretter zum Hobeln der Schmalseiten *(füegen, felzen)* oder zum Kämmen *(chämben)* gezwängt werden Z (Zimmermannsspr.). Syn. *Füeg-Bock, Chämb-Stuel.* — Farr- *Fär-*, in GRD., Lux., Pr. *Pfar(r)-:* 1. Ziegenbock zum Züchten GRD., Pr. Vgl. *Farr* (Bd I 903). — 2. Person, die sich gerne herumtummelt, -balgt, bes. von jungen Mädchen GRS., Spl., V.; vgl. *Bock 3 d.* — 3. kurzer Schlitten mit emporstehenden Kufen GRTschiertsch.; vgl. *Bock 4 a.* — — 4. das Gras einer erst im 3. Jahre gemähten Wiese GRLuz.; vgl. *Bock 2 b.*

Färli- SCHWE., Vrêneⁿ- ZRüml.: volksetym. Umdeutung aus Fernambuk(holz). — In ZTagelsw. *Färlibuck.*

Frî-: der als Sündopfer in die Wüste getriebene Bock, ‚Sündenbock.' 1531/1667, III. Mos. — Vgl. gr. χίμαρος ἀποπομπαῖος, lat. *caper emissarius*, frz. *bouc émissaire.*

Gülleⁿ-: dreibeiniges Gestell zum Aufstellen der Jauchebütte ZHombr., O. Syn. *Güllen-Stuel. Was ist Das? Es hät eᵉkeiⁿ Verstand, nüd' gōⁿ chaⁿⁿ 's und hät doch Beiᵉ.* Antw.: *En G.* STUTZ (Volksrätsel). — Geiss-: 1. Ziegenbock. allg. Sprw.: *En G. chann*

nur stinke. SULGER (wohl i. S. v.: Art lässt nicht von Art). *Giri, giri, G., wärist du diheim g'hockt!* höhnt man Einen, der sich die Finger verbrannt, sich blamiert hat ZO., S. ‚Herein, es wird doch kein G. sein', zu Einem, der nur zum Scherze an der Türe pocht GA.; TH; Z. ‚Söllt ich eim lassen mantel und rock. torechter wär ich denn ein g.' UECKST. Aberglaube: Um einen Schatz zu heben, führte ein Schatzgräber in der Abenddämmerung einen schwarzen G. zur Stelle im Walde ZZoll. (um 1820). Um das Vieh vor Behexung zu bewahren, jage man einen weissen G. durch den Stall AA; s. Ztschr. f. d. Altert. III 35. ‚Mein Viehstand belief sich gewöhnlich auf eine Kuh, ein paar Rinder und einen G., weil Letzterer, wie mir der Nachrichter versicherte, das Vieh vor Hexereien, Zaubereien und Lungensucht bewahre.' 1793, TH. S. noch HZahler 1898, 40. — 2. Schimpfn. für Männer SB. Vgl. *Kerli c* (Bd III 462). *De G. mälche*, scherzh., pissen, von männl. Personen ZWald. — Gitzi-: (meist Dim.) junger Ziegenbock GL; GR; GRh.; „allg." — Glar-: 1. Mensch mit grossen, glotzenden Augen AAFri. — 2. Sieb mit zollgrossen Löchern AAFri.; S. — 3. *Glar-* (in AA lt Mühlberg auch *Glär-) Böckli*, dreifarbiges Veilchen, Viola tric. AA; Bs. — Gletti-: = *Gletti-Mann* (Sp. 258) Z. — Heu-: = *Heinsen 1* (Bd II 1477) ZWäd. — Hoffart-: hoffärtiges Mädchen SCHW. *G'schauid au das Horfertböckli, wie 's halb blutt dahër stolziert.* TRYNER 1840. — Häli- (auch *Häle*-SCHW; TH): 1. Widder AAF., Ke.; „B"; L; G; TH; ZG; ZWl. Vgl. *Hälli I* und *II* (Bd II 1135). — 2. „Wohllüstling B; L." — 3. oft dim., kleiner runder Lebkuchen in Form eines oder auch zweier ruhender Lämmer (von der Grösse eines Zweirappenstückes bis zu der eines Talers und darüber) AAB., F.; L; SCHW; Uw; ZG. Syn. *Holen-Bens. Es Häliböckli muest ha! sagt* die Mutter beschwichtigend zu den Kindern, die sie um einen Marktkram bestürmen AAB. *Bring-mer au es Häliböckli!* so ruft man scherzh. denen nach, die zu Markte gehen. ebd. *Chlingnauer H.* wurden ehemals auf allen Märkten im AA feilgeboten; mit diesem Gebäck wurden auch die Bewohner von Klingnau gehänselt. Bes. berühmt sind die *Häliböck* von SCHWE., oft mit einer Füllung wie die *Chlöster-Chräpfli*; vgl. *Bock 6 d.* Besucher dieses Ortes pflegen den Kindern *Häliböck* als Reisekram nach Hause zu bringen AAF.; ZG (vgl. Arch. für Volksk. I 216). Im SCHW Fastnachtspiel vom J. 1863 verehren die von Einsiedeln dem Kaiser, *dass die chline Kaiserli blibet nüefer und g'sund, e Häle-bock us Turbe-grund.* In L und Uw ehedem auf St Niklausennacht gebacken: *Der Samichlaus bringt de Chindere Häliböck und Bire-wegge, Fürtigröck, i de böse Chinde Ross-chugle, Ruete und Räbe-rinde* L. Vgl. noch Nat.-Kal. 1866, 61, ferner Lüt., Sagen 100.

Heil-: 1. verschnittener Ziegenbock GRAV.; LE. (St.b). ‚H., ein bock, dem verschnitten ist, caper.' FRIS.; MAL. ‚Unschlitt von einem H.' JJNÜSCH. 1608. ‚Von den besten Heilböcken. Ringe und magere Heilböck.' Bs Metzgerordn. 1650. ‚Der rauhharichte Bock wird durch die Verschneidung ein H.' SPLEISS 1667. ‚Von einem feisten H. das Netzi.' XVII., B Arzneib. In der L Fleischschatzung von 1745 wird für Heilbockfleisch ein höherer Preis angesetzt als für Bockfleisch. — 2. *Heili-B.*, der letzte Überrest eines Bratkäses (s. Bd III 508), der auf beiden Seiten gebraten wird BHasleberg. *I han an der Alp en Oichenbock und en H. g'ässen.* — heil-böckin: Adj. zum Vor. ‚Heilböckis und wideris fleisch 1 pfd umb 6 pfenn., böckis, stieris, küejis, alt schäfis und kälberis 1 pfd umb 5 pfenn.' B Fleischschatzung 1474 (Ansh.). ‚Heilböckis fleisch gilt 7—5 haller.' 1519, ZElgg. ‚Dass Keiner zwei- oder mehrerlei Bratisfleisch under einander henke, sondern eintweders nur allein schäfens, heilböckens, geissens oder reitböckens feil habe.' Bs Metzgerordn. 1650.

Höli- GRVALZ.; Z, *Höli-* GRHALDENST.: 1. Mensch ohne allen äusserlichen Anstand, der gleich mit der Tür ins Haus will Z (Jucker). — 2. Wildfang, derber Springinsfeld GRHALDENST., VALZ. Syn. *Holli* (Bd II 1159). *H. springe*, sich herumtummeln GRVALZ. Syn. *ummen-bocken.* — Holderi-: wildes, derbes Mädchen oder Weib Z. Synn. bei *Hoppass* (Bd II 1483). *H. hät Flöh im Rock* (Neckreim). *Holderi-, Holderi-, Holderibock, wie mänge Finger streckt de Bock?* s. *Bock 1 a.*

Holz-: 1. a) = *Bock 4 i* Bs; B; GR; G; S; TH; Z. *Stä, sitze wie en H.*, steif Z. — b) Handschlitten mit schmalen Kufen und Sitzen für mehrere Personen BsStdt. ‚Knaben zogen ihre Schlitten und Holzböcke.' Bs Hink. Bote 1829. — 2. steifer, ungelenker, störrischer, ungeschlachter Mensch, bes. von Kindern Bs; B; G; SCH; Z; gefühlloser, dummer Mensch, Tölpel Bs. Freche, ungeschliffene Person, bes. von Frauen und Mädchen GR. *En grüsige H.* Dreister, ausgelassener Mensch ZHörnli. ‚Ach du wilder h., wann wilt dich lassen zemmen?' GYRENRUPPEN 1523. ‚Welche aber ganz und gar yngeton, nimmer under die lüt kumpt, nimmer nüt redt, ouch seltzamlich etwas sicht und hört under der wält, die wirdt lütschüch und ganz ein h., das ist ein unzytig, unryf wyb.' HBULL. 1540. ‚Timon, ein weltscheuher Mensch, ein scheuher H.' DENZL. 1677; 1716. — 3. Name spinnen- oder käferartiger Waldtierchen. a) gem. Zecke, Ixodes ricinus AA; TH; Z. Syn. *Rank-Lüs* (Bd III 1453). ‚Die holzböck [an den Hunden] vertreibend die bitteren mandelkernen.' TIERB. 1563. ‚Redivius, ein zäch, hundszäch oder h.' FRIS.; MAL. ‚Hundslaus, Zäk, H., ricinus.' RED. 1662; DENZL. 1677; 1716. — b) grosser Holzkäfer, Cerambyx heros Bs (Spreng); B. ‚Scarabæus capric., H.' CAPPELER 1767. — c) Alpenbock, Ceramb. alp. „BO." — 4. Gespenst im Walde SCH (Kirchh.). — (ge-)holz-bockig Z (Spillm.), holz-böckisch B: steif, ungelenk, grob, ungeschlacht im Benehmen. ‚Zum Flattieren waren sie zu h.' GOTTH. ‚[Frau] die zänkisch und holzböckisch war.' HRR EBM. 1620.

Hunds-: = *Hols-B. 3 a.* ‚Redivius, H., ein Würmlein, das den Tieren an der Haut klebt und das Blut aussauget, bis es von Völle stirbt.' DENZL. 1677; 1716.

Hinkedi-: spöttische Benennung eines Hinkenden Bs. — Wahrsch. entstellt aus dem gleichbedeutenden *Hinkedi-Bŏt.*

Huere-: Hurer Bs. — Horn-: gehörnter Ziegenbock im Gegs. zum *Mutlen-B.* GR. *Schnippi, schnappi, Höre-bock, wie vil Fingere streckt der Bock?* Ratespiel; vgl. *Bock 1 a.* — Horni-: = *Horni 2* (Bd II 1627) Bs. ‚Es wisse wohl, dass es schon lange der H. habe heissen müssen im Hause und dass sie es alle mit einander hätten gegen ihns.' BREITENST. — Chüel-Böckli: Bock mit kurzen Beinen, worauf beim Branntweinbrennen das Kühlfass steht B. — Cholderi-Bock: = *Cholderi 4 a* (Bd III 238) Bs.

Syn. *Cholderi-Chopf.* — Chün(g)eli-Bock: 1. männliches Kaninchen Bs; GR; Z. *Er isch rammlig wie-n-e⁰ K.* BsStdt. — 2. übertr., Wüstling BsL. — Karde⁰-*Charte⁰*- Z; s. *Kartätschen II* (Bd III 490). Syn. *Zieh-Stuel.* — Chätzi- B, *Chätzli-* Z: Schelte, Beteurung st. *Chätzer. Losit, ir Lüt, dä isch-es chuel wie-ne⁰ Ch.* BHerz. *Potz Ch.!* Z. — Chris-: vierbeiniges Gestell mit vier Pflöcken, zwischen denen vermittelst einer Kette, die durch einen Hebel oder eine Rolle angezogen wird, Reisigwellen zsgetrieben und nachher mit Weidenbändern gebunden werden Z. — Lêr-: dreibeiniger Bock, auf den die *Tül-Lêr* (s. *Lêr 2 g* Bd III 1366) zu ruhen kommt L; Z. — „Leit-: Gemsbock, welcher dem Rudel voranzuschreiten und denselben zu führen pflegt BO.“ Vgl. *Vor-Geiss* (Bd II 462). — Märkt-Böckli: vierbeiniger Stuhl oder Gestell, worauf die Marktweiber ihre Gemüsekörbe stellen ZStdt.

Miesere⁰-Bock: hochgewachsene, korpulente Frauensperson SchwMuo.

Eig. Bezeichnung eines gewaltigen Gemsbockes, der auf der Alp *Miesere⁰* sein Wesen trieb und nach vielen Misserfolgen schliesslich erlegt werden konnte.

Musik-: Musikpult ZHombr. — Muttle⁰- GR, *Mütti-* S, *Motsch-* TH: Ziegenbock ohne Hörner. — Nûti-: Dominostein ohne Punkte Z. Vgl. *Bock 8 d.* — Belzi-: für Beelzebub. ‚Ich will dem Astarot und dem bälzibock das hirny zerbrechen.‘ MORGANT 1530. Auch in den Z Hexenprozessakten v. J. 1539 und bei JMurer 1559. — „Bärli-: = *Färli-B.* SCHW; ZG.“ — Bŏr-: Gestell der Wagner, das beim Bohren der Speichenlöcher in die Nabe verwendet wird Z. — Puschle⁰-: = *Chris-B.* THStettf. — Bütti-: (Dim.) Balkenkreuz mit Füsschen, worauf die Waschzuber gestellt werden BKirchb. — ‚Rêch-: capreа.‘ FRIS.; MAL. ‚Zum Rechböckli‘, Hausname in ZStdt. — Rigi-: süsses Gebäck, ein liegendes Schaf vorstellend. DÄN.

Röl- BHk.; GRMai., sonst *Röli-:* 1. Kater GRD. — 2. „Person wohllüstiger Art B; L“; Bursche und bes. Mädchen, die auf Liebesabenteuer aus sind B Trachselw.; NDW. Kokette GRD. — 3. Mensch, der Alles unsanft angreift, polternd verrichtet BHk.; „L“, unruhiger, sich herumtreibender Mensch SCH, Schulknabe, der lieber schlendert als lernt L. Bes. als gelinde Schelte auf ein Mädchen in den Flegeljahren, wildes, ungebärdiges Mädchen, Wildfang GRHe., Mai., ObS.; GW.; SCHW; Uw; Z. Mannweib GRD. — 4. Name eines gespenstischen Bockes, der aus dem Aletschtale durch die Wälder Eggen und Rischinen, Alles verheerend, mit schrecklichem Getöse herunterkommen soll, wobei er mit seinen Hörnern Tannen zersplittert und Felsen vor sich hinrollt. Wer sich nicht in Gotteshäuser flüchten kann, wird zu Staub vernichtet W Naters. — röl-bocke⁰: sich wild herumtummeln (von Knaben) GRPr.

Rammel-: 1. Person (bes. weibliche), die dem andern Geschlechte gegenüber sich allzufrei benimmt GR. — 2. Wildfang, Lärmer. ebd. — Renne⁰-: von zwei auf dem Rande der ‚Rennstande‘ aufliegenden Stäben getragener Korb, durch den man beim Keltern den Most zum Behufe einer ersten Reinigung von Trestерbestandteilen fliessen lässt THUntersee. Syn. *Renn-Zeinen.* — Randen-. ‚Die Randenböck (also namsend die Eidgnossen die Schaffhuser von irer redlichen Kriegstugenden wegen).‘ JJRÜEGER 1606. — Rüst-: hölzerner Bock, auf den das zu behauende Holz gelegt wird SCHW. Syn. *Zimber-B.* — Rit-: 1. = *Farr-B. 1?* Zu erschliessen aus dem Adj. ‚reitböckin.‘ Bs Metzgerordnung 1650; s. *heil-böckin.* — 2. geile Weibsperson GRHe., Pr.; W. — 3. = *Farr-B. 2* GRGlar., He., Pani, Pr., Schud. — Ume⁰-rit-: Wildfang GT. — Sêcht-: = *Bütti-B.* TH; in AAB. ein Stuhl mit drei Füssen. — Side⁰-: Spinnrad zum Seidenspinnen Ze. — Säg- AAF., Ke.; Z, *Säg-* B; GRTschapp., *Säg-* Bs; GWe.; TH: Sägebock. Syn. *Sag-Stuel. Dä stä⁰ wie-n-en S.,* steif, ungelenk dastehen Z. — Sünde⁰-: wie nhd. allg. — Sattel-: Mohn, Papav. somnif. GoT. Syn. *Stink-B.* — Schï- GA., *Tschï-* GL: 1. = *Schan-Lüs* (Bd III 1453) GA. — 2. hervorragender Grasschopf im Sumpfland, mit Gras bewachsener Ameisenhaufen GL. *Es ist schlëcht s' mâje⁰ g'sï⁰, es het Nüt a's Tschibögg g'ha⁰* GLH. — Schâch-: Schelte auf einen verdrossen, hämisch Dreinschauenden ZW. — G'schad-: Ziegenbock, der nicht zum Züchten taugt? ‚Ross und Schaf, gross Ochsen, Stierochsen und Stieren, die ziehen könnend, auch Gschadböck, die älter dann jährig sind, mag einer Gwald han uf unser Alp zu lassen.‘ XVII., NDW Rq. — Schâf-: 1. wie nhd., Widder. allg. — 2. (oft dim.) = *Häli-B. 3* SCHWE. ‚Auf bevorstehende Wallfahrt empfiehlt als Spezialität Einsiedler Schafböcke N. N., Lebkuchen-Bäckerei zum goldenen Apfel, Einsiedeln.‘ ZEITGSANZ. *Chrām-mer au⁰ en Sch.!* sagt man zu den nach Einsiedeln Gehenden SCHW. — 3. (Dim.) mit Butter bestrichenes Brotklösschen aus rauhem Mehl SCHWWoller. — Schiff-: hölzerner Bock zum Auflegen von Balken beim Bau von Schiffbrücken. ‚Verfertigung von 58 Bruckhölzern, 160 Bruckladen, 7 Schiffböcken.‘ 1798, B (vRodt). — Schili-: ein Schielender Ba. — Schîn- BO., *„Schinn-* BLängenb., *Schim-* F“: verschnittener Ziegenbock B „Längenb.“, O.; „F.“ Syn. *Schîner.* S. auch Anderegg 1898, 556.

Schind- SCHSt. *(Schimpock), Schinder-* ZBenk., Uhw.: Purzelbaum; s. *den Bock schinden* u. *Bock 1 a.* — schind-bocke⁰ SCHSt., *schind-böckle⁰* THHw.: Purzelbäume schlagen.

Schär- AP; Z, *Schär-* B, *Schär-* AA; UwE.; Z: Skorbut. ‚Der Schorbock.‘ ÖKOL. 1702. — Schiess-: Gestell, auf welches bei den Zielübungen der Rekruten das Gewehr aufgelegt wird B. — Schmier-: hebelartiges Gestell, mit dem die Wagenachse gehoben wird zum Schmieren der Räder TH; Z. — B'schnîd-: Bank mit Vorrichtung zum Festhalten des mit dem *Zug-Messer* (Sp. 464) zu beschneidenden Holzes Ze. Syn. *B'schnîd-Esel, -Stuel.* — Schnorre⁰-: = *Schar-B.* APK. (selten). — Schwinge⁰-Böckli: kleines Gestell, das die Schwingen [Hebel] des Webstuhls festhält Z. — Schwanz-: Balken, dessen eines Ende auf zwei Füssen steht, während das andere (der *Schwanz)* zum Unterschied von den gewöhnlichen ‚Böcken‘ auf der Erde aufliegt U (Zimmermannsspr.). — Spinn-: = *Bock 4 k* GRLuz.; ZKn.† ‚Die leichten Spinnböcke und die flockige Baumwolle liessen sich [bei Lichtstubeten] bequem hin und heim tragen.‘ um 1840, ZObf. 1897. — Sperr-: Stützen aus divergierenden Stangen. ‚Die Fürleiteren widerumb sollend verbesseret und Sperrböck darunder gemacht werden.‘ 1668, ZWthur Ratsprot. — Brât-spiss-: Bratbock. ‚1 Bratspissböcklin.‘ 1627, THBürgl. Inv. — Stëg-: Gestell mit Beinen als Untersatz unter den ‚Steg‘ NDW.

Stei^{a}-Böckli: 1. Felsenbirne, Amelanchier vulg. ZAlbis, Wettschw. — 2. die Beeren von Vaccin. ulig. ZKn. — Vgl. ‚Steinböcklein' bei Hier. Bock für mespillus germ.

Stink-Bock: 1. Mensch, der stinkt BsStdt. — 2. = *Sattel-B.* GoT. — Stirgili-: 1. Ziegenböcklein NDw. — 2. ausgelassener Mensch. ebd. — Stôs-: einsiedlerisch lebende Gemse, meist ein alter Bock, so genannt, weil er sich am liebsten in den Alperlenstauden *(Stôs)* aufhält GR (Höpfner 1788 II 118). — Strûb-: hölzerner Rahmen mit vier Schrauben, beim Aufleimen der Fournierblätter verwendet. oO. — Turbe^{a}-Böckli: je zwei und zwei kreuzweise über einander aufgeschichtete Torfstücke AAF.; Z. Vgl. *böcklen.* — Dütschi-Bock: Ziegenbock. G Id. 1799. — Trēte^{a}-: aus zwei Holzklötzchen bestehendes Gestell unter dem Webstuhl, das vermittelst eines durchgesteckten eisernen Nagels die ‚Treten' festhält Z. — Wedele^{a}-: = *Chris-B.* B. — Chil^{ch}-wih- *Chilbi-Böckli:* Schafböcklein, das am Kirchweihfest verschmaust wird GL. ‚In der Kilbiwoche zieht der Vater auf die Alp und holt da ein Kilbiböckli oder ein Kilbischäfli, von dem ein gut Teil über die Kilbi aufgezehrt wird.' GL Gem. — Wēlle^{a}-, in GL *Wēll-:* 1. pyramidenförmiges, aus konvergierenden Stangen gebildetes Gestell mit Walze *(Wēlle^{a}),* vermittelst deren bei Bauten Steine und andere Lasten aufgewunden werden B; GL; TH; Z und wohl allg. ‚Man verbindet den Flaschenzug mit einer andern Maschinen, wie z. E. mit dem W.' 1782, Z Techn. Schule. — 2. (auch Dim.) in der Weberei das oben quer über dem Webstuhl liegende, 4—6 Wellen (Rollen) enthaltende Gestell, woran das Webergeschirr an Schnüren hängt Z. — Baum-wulle^{a}- *Baule^{a}-:* 1. dreibeiniges Spinnrad für Baumwolle ZG†; ZKn.† ‚Wenn man [in ZO.] einen jähen Berg bestiegen, siehet man sich oft mit einmal bei Häusern, vor welchen 10 bis 20 Baumwollenböcke in voller Bewegung sind und von einem mutwilligen Völkgen behandelt werden.' AHÖPFN. 1788. — 2. *B.-Böck,* Neckname der Bewohner von ZGSteinhausen. — G'wer-: Gewehrpyramide Z; vgl. Z Taschenb. 1879, 106. — Wuer-: = *Bock 4 m* GR. — Ziger-: neben *Anke^{a}, Hung, Brōt, Süffi, Nidle^{a}* und *Milch* als Festspeise an der Kirchweih genannt Z†. — Zug-. ‚Hebstangen, Zugböck, Geissfüss, Trämmel [usw.]' unter den Geräten des Trosses. KRIEGSBÜCHL. 1644. ‚Geissfüss, Z., Schiffbrucken.' ebd. — Zimber-, *Zimmer-:* vierfüssiger, hölzerner Bock, auf den die Zimmerleute die zu behauenden Balken legen TH; Z. — Züri^{ch}-: = *Bock 7* Bs; B. ‚Die Züri^{ch}böcke werden alle umgeschlagen [in neues Geld verwandelt]; die Böcke von Zürich sind längst zu Grabe getragen; doch ob man die Einen umschlage, die Andern erschlug — es gibt der Böcke in Zürich noch heutzutage genug.' FRÜHLINGS-BLÄTTER 1852. S. auch B Hist. Kal. 1898, 88. — Zīt-: Ziegenbock zwischen dem 1. und 2. Altersjahr FJ. Vgl. *Zīt-Ochs* (Bd I 77).

ho-bockele^{a}: mit dem Bockschlitten den Berg hinunterfahren GT. Syn. *böckleren.* — *Ho* als Schlittenruf zu fassen; s. Bd II 857.

bocke^{a}: 1. von Ziegen. a) nach dem Bocke verlangen, brünstig sein BU.; L. — b) trächtig werden BSi. — c) Junge werfen GL; „L;" GG. Syn. *gitslen. Üsri Geiss hät 'bogget.* — 2. coire BsStdt. — 3. (mit dem Kopfe) stossen, wie ein Ziegenbock L. Beim Schlittenfahren zsstossen GRPr., Valz. — 4. a) hüpfen, springen, wilde Sprünge machen, wie ein Bock Bs; B; „L;" SCH; Z. *Wenn denn 's Gitzli z' b. chunnt, zieht 's Chind sin grüene^{n} Strüss im vor der Nase^{n} g'schwind e^{n}wēg und lachet 's Geissli üs* Z (Schwz. Dekl. II^{1} 69). *Muest über all Stä^{n} b.; chast nit o^{ch} orde^{n}li^{ch} gü^{n},* tadelnd zu einem Kinde SCH. ‚Das Rech bockt über Seit.' JCWEISSENB. 1678. Spec. = *Bock springen* (s. *Bock 5 a)* GRHe. — b) sich wild und unanständig gebärden, herumtollen, bes. von jungen Mädchen „L;" SCH; Uw; Z. *Wie bockist au^{ch}!* zu einem Wildfang ZDättl. — c) tanzen und zwar Männer mit Männern GRSch. Syn. *pföstligen, skadalen. Schi tüend nün b.,* die Bursche tanzen mit einander statt mit Mädchen. — 5. a) hinfallen, purzeln AAFri.; Bs; SCH; TH; Z. *Wo-n-er* [im Rausche] *uss-^{d}em Adler bis zue 's Lērers Hüstür e^{n} pār Möl 'bocket isch* AAFri. *Die Chind sind über enand ine^{n} 'bocket.* — b) tr., kopfüber umwerfen GRValz.; s. *mit* (Sp. 559). — 6. von der Milch, umschlagen; Syn. *umgehljen.* ‚Die Seebergchüejer si^{n} sehr erschrocke^{n}, un^{d} ihre Milch fieng g'rad an b.' BSi. — 7. = *Bock stän 3* (s. *Bock 5 a*) B. ‚Dorsum ascendenti præbere.' Id. B, auch bildl.: ‚suo damno alterius commodis inservire.' ebd. — 8. störrisch, eigensinnig sein, schmollen Bs; B (Zyro); „L;" G; S; „Z." — 9. von Stoffen, sich sperren, sich aufbäumen Z. Syn. *bäugeren* (Sp. 1054). — 10. einen Fehler machen, eine Dummheit begehen AALeer.; BM.; GRValz.; SCH St.; Uw; W; ZRüml., Wthur. *I^{ch} ha^{n} 'bocket* UwE. *Er hät leid gibockot,* sehr gefehlt W. — 11. den ‚Bockschlitten' ziehen, mit demselben Holz führen GRD., Pr., Valz. *Hüt hei^{n}-mer Tütschi gebocket.* — 12. am Bock(rad) spinnen GRD., He., Pr. *D' Wulle^{n} b. Ob i^{ch} für ^{d}em Hüs bocke^{n}, old in der Stube^{n}, ist ja ei^{n} Tue^{n}.* SCHWZD. (GRSchiers). — 13. *Turbe^{n} b.,* Torfstücke aufschichten THw.; Z. Syn. *hüslen 2* (Bd II 1749). Vgl. *Turben-Böckli.* — 14. Bezeichnung gewisser Spiele. a) = *gülen* (Bd II 222) GL. — b) das Brettspiel *Bock 8 a* machen ZW. — c) das Kartenspiel *Bock 8 b* machen S; ZO.†; = *bochen 2* (Sp. 971) THTäg. ‚Die Karten werden in so viele Häuflein geteilt, als Spieler sind. Jeder Spieler legt einen beliebigen Einsatz auf sein Häuflein, den der Bockinhaber pariert. Das übrig gebliebene Häuflein ist der Bock, d. h. die Karte, welche spielt. Hat der Bock die beste Karte, so gewinnt er Alles; bleibt ihm die schlechteste, so verliert er sammt dem Einsatz auch den Bock, der dann auf den übergeht, der die beste Karte hat' THTäg. Vgl. auch *bruggen.* ‚B. ist ein gewisses Spiel mit den Karten unter gemeinen Leuten, ungefähr was die Bassête unter den Grossen' Bs (Spreng). Würfelspiel oder andere ‚grobe ufsetzige spil mit karten, b., drinschlachen, usgescheiden im brett und suss schlechtlich karten' wurden Ende des XIV. in Bs wiederholt verboten. Bs XIV. ‚Hensli Götz und ander gesellen habint uf ein nacht zu dem rüden mit einander gebocket.' 1482, Z Ratsbuch. Mit den Würfeln kein ‚lustlisspil, schanzen', mit den Karten nicht ‚bocken noch schanzen', denn in Gegenwart des ‚frauenwirts oder stubstatthalters', die den ‚schelder' [l. scholder?] davon nehmen. 1486, ZWthur Ratsbücher. ‚Es habe sich begeben, dass Hensli Götz und ein münch zu den Augustinern mit einandern bockotind, und als der münch ein schanz gschlagen und Götz die halb

gewunnen hette, griff münch uf die schanz, welte die an ein hüfli zamentuen, und als Götz vilicht meinte, er welte die zu im züchen, schlüege er mit der hand uf die schanz und ergriffe aber dem münchen mer gelts dann die schanz wäre, zuge das wider uf den tisch gen im.' 1489, Z Ratsb. ‚Allenthalben, es seie auf den Zünften, Wirtshäusern, ausgenommen auf der Herrenstuben usw. soll man kein Spiel treiben, es sei Würfelspiel oder mit Karten b.' 1495, Bs (Ochs V 179). ‚An der Kirchweih in ZElgg 1518 hatten sich mehrere Gesellen in des Frygen Scheune zusammengetan, um zu spielen (bocken).' KHauser 1895. ‚Derlei spil als da ist b., rümplen, füssen, in die vile passen, quenzlen, fünfen und derglich [wird gebüsst].' 1533, Egli, Akt. (Z). ‚Mir vier wend spüllen, zamenhocken, sei kromme Neune oder b.' GGotth. 1617. ‚Keins [Spiel] ich lieber machen will als B. oder Slagespiel.' 1662, L. ‚Die Jeux d'hazard als Bassette, Pharaon, Landsknecht, Oberlanden, B. und dergleichen [sind verboten].' B Mand. 1725. ‚Landsknecht, B., Würfel, Trischaken, Oberlanden und alle ander teure Spil [sind verboten].' L Mand. 1732; vgl. auch Liebenau 1881, 260 Note. ‚Das Flüsslen, B., Oberlanden und alle bietende Spiel sind bei Gl. 100 Straf verboten.' U Landb. 1823. — d) ein gewisses Spiel mit Karten und Nüssen machen Z; = dem Vor.? — 15. beim Roulettespiel vom stossweisen Hüpfen der Kugel? *Es hocket, es bocket, es Hör e Bastēte!* ruft der Spielhalter beim *Trâje* AaLeer. Hiezu: *Rockedis Bockedis, Här a der Bastēte, frisch g'wägt ist halb g'wunne, d' Stēg abg'hit ist au e trunne!* Worte, mit denen an Jahrmärkten die Roulettebesitzer zum Spielen einladen L. Vgl. auch: ‚Auf dem Schlachtfelde [an der Sempacherfeier] werden auch wieder die Rocktus Bocktus, selbst während des Gottesdienstes, aufgeführt werden!' L Nachr. 1865. — ‚Rocktus Bocktus' an ‚Hokus-Pokus' angelehnt.

abe-bocke: herunterpurzeln Bs; Th; Z.

über- (untrennbar): 1. kopfüber stürzen, überkippen, bes. von kantigen, eckigen Gegenständen Aa; Ap; Bs; Gl; GTa.; Sch; Th; Z. *Fur zue, far zue, und überbock!* zu einem schnellfahrenden Gefährt. Stutz. ‚Da überbockten ihrer drei [Spinnerinnen] sammt ihren Spinnrädern so entsetzlich [über eine gespannte Schnur] in die Stube hinein, dass es krachte.' ebd. ‚Nein, so kann 's nicht immer gehn, die Welt wird ü.' Hagröschen. Auch tr. AaLeer.; Bs; Th; Z. *I ha die Chiste nüd möge träge, i ha si müesen ü.*, umwälzend fortbewegen ZZoll. — 2. einen Handel, eine Übereinkunft in Bausch und Bogen abschliessen SchSt. *Si händ überbocket*, z. B. bei einer Erbschaft.

um-: stürzen, umpurzeln, derb oder familiär für *umfalle* Aa; Bs; Th; Z.

ume-: eig. herumspringen wie ein Ziegenbock, dann: sich wild und unbändig herumtreiben, -tummeln (bes. von Kindern) GrD., He., Pr., Sch.; GT.; „Schw;" Th; U; „Zg;" Z. *Und au d' Geiss, die ēbig Uerue, mues na* [noch] *e chli u.* ESchönenberger. *De wirst wider rēcht ume'bocket si*, sagt etwa die Mutter zu einem Kinde, das mit zerrissenen Kleidern nach Hause kommt Z. *D's Nanzis Chind sind vom Ässen e wegg für d's Hüs üs g'sprunge gen umhe bocke.* MKuoni. *E ganzi Nacht u. wie nüd g'schid, müedi Bei mache.* EFeurer. ‚Es sei ein gottloser Russ, hocke und bocke in Allem herum und über Alles herein, habe den Kleidern nicht zum mindesten Sorg.' Stutz 1847.

er-: von Kühen, nicht mehr leicht trächtig werden, immer weniger Milch geben GrD., He., Pr., Sch. *Di Stērre ist ganz erbocket.*

ver-: 1. von Ziegen, verwerfen, fehlgebären Gl; GA. Bildl. *D' Chilbi hät verbogget*, ist missraten, z. B. in Folge schlechten Wetters Gl. *Der Winter hät verbogget*, für einen strengen Winter ist es bereits zu lange mild gewesen Gl. Vgl. *ver-schütten, entwērfen.* — 2. durch dumme Streiche, Unachtsamkeit, Eigensinn verderben, verlieren „L;" Sch; „Z." — 3. widerwärtig, starrsinnig, unempfindlich werden Ap; GoT. — 4. (von Pflanzen) das Wachstum verlieren Ap. Früchte (z. B. Obst) *verbocked* oder *sind verbock(e)t*, wenn sie (z. B. in Folge von Dürre) hart und saftlos bleiben, nicht reif werden wollen GTa.; Th. Gemüse (z. B. weisse Rüben) *verbocket*, wenn es beim Kochen nicht den gehörigen Grad von Weichheit erlangt Th. *Verbocket*, verhärtet GW. Vgl. *Bock 2 c.*

gei-: herumspringen und dabei die Hinterbeine emporwerfen, von Kühen auf der Weide Ndw. Gilt als Vorzeichen von schlechtem Wetter, Schneefall. ‚Die Kühe wollten nicht recht anbeissen und geibocketen nur.' Ndw Kal. 1884. — Für *geil-bocken?*

„chetzer-: unpers., durcheinander regnen und schneien, ganz ungestümes, schlechtes Wetter sein LW." Vgl. *chetzeren 2 b* (Bd III 597).

Bocker m.: 1. = *Bock 4 a* β (JrKübl., Luz. — 2. aus saurer Milch bereiteter Magerkäse von widerlichem Geruch und bitterm Geschmack B; F. Syn. *Bīfer-Chäs.* — 3. Pflanzenname, Alpen-Windröschen, Anem. alp. GrTrimm. Syn. *Bock-Bart.* — 4. Dim. *Bockerli.* a) eine Art grosser Pflaumen AaSt. — b) grosse, vorstehende Augen. ebd.

Bockerei f.: störriges Wesen Bs.

bockerle. *Bockerli s mache: = hurrlen 3* (Bd II 1584); s. *Hurrlen.*

bockermēnt, *p-* GT. (UBrägger 1782), We.; Th; Z (auch *-mēntlig, -mēnge), bockermēnt* Ap (auch *-mēntlig, -mēl, -most);* GT. (UBrägger 1780), W.; SchwE.; Z: = *hackermēnt* (Bd II 1114). *Nei, bockermēnt nā!* nein, bei Leibe nicht Ap. *Bockermost ine!* ei der Tausend. ebd. *Pockermēnge wille!* ZHinw. Subst. *de Bockermēntlig*, beim Sapperment! Ap. *Der Bockermēnt*, der Teufelskerl Ap.

Synkopiert aus: ‚potz Sakerment!' mit Anlehnung an *Bock* (s. Sp. 1123); vgl. die Anm. zu *hackerment.*

g-bocket: 1. wild (wie ein Bock). ‚Das zamme Vich, die bockte wilde Scharen [fanden sich im Paradiese].' JCWeissenb. 1678. — 2. steif (wie ein Bock), „ungeschmeidig, von Papier, Tuch udgl." Ap; „VO;" Gl; Z. *E 'bockets Hemp*, z. B. wenn es gefroren ist Ap. *D' Turpe* [Torfstücke] *'bocket verchaufe*, nicht ordentlich geschichtet, sondern so, dass sie die Enden emporstrecken, wodurch Zwischenräume entstehen Z. *G'hüfet und 'bocket voll* ZBül.

bockig, in Z auch *p-:* 1. brünstig, von Ziegen B; F; GrD., Pr. Auch mannsüchtig, von Mädchen W. — 2. störrisch, widerstrebend, von Menschen Bs; B; L. Auch übertr.: *e b-er Bank*, der nicht fest stehen will SOlt. *E b-i Fēdere*, die sich zum Schreiben nicht fügen will. ebd. — 3. hart, saftlos, von Früchten, z. B. Trauben Th; vgl. *ver-bocken.* — 4. steif, sich

bäumend, z. B. von Zeugen, von trockener oder gefrorner Wäsche Bs; GSa.; Z.

bockle^{n}: umpurzeln Sch; ZDättl. *Da^{s} Chind ist über und über 'bocklet.*

abe^{n}-: herunterpurzeln Sch; ZUhw.

über-: überpurzeln Sch.

Bockli m.: Einer, der immer hüpft und springt Sch.

Böckel m.: 1. Ziegenbock, meist halberwachsener, eine Zwischenstufe zwischen *Bock* und *Böckli*, auch Männchen anderer Tierarten AaL., St.; L; Schwe.; S; Ndw; Z. *Der Geissbueb ist vorüsg'sprunge^{n}, hinterem dri^{n} der B. wie-n-e^{n} Fürtüfel.* MLienert 1891. *Dem B. g'fränt si^{n}*, der Wollust fröhnen AaKe.; L. *Mi^{n}s Gans ist halt im B. g'fründt und hütigs Tags e^{n} Mode^{n}sünd.* Häffl. 1813 (Charade über das Wort *Ébruch*). — 2. Wollüstling, geiler junger Mann L; Z. — 3. Schelte auf einen wilden Knaben AaB.; Ndw.

Das W. hat z. T. burleske Färbung; seine Bildung vergleicht sich der von männlichen Personenn. wie: *Uechel, Fékel, Heichel, Joggel, Chüechel* [Konrad], *Rüedel.*

Nacht-: gespenstischer Bock, mit dem man die Kinder schreckt Uw.

böckele^{n}, in B tw.; F; Gr tw.; W *bockele^{n}*: 1. Geilheit verraten B; GA.; W. *Dër böggelet überlüt*, der kann seine Geilheit nicht verbergen GA. ‚Das Mädchen selbst merkt, dass es gar zu hässlich böckelet um ihns herum, und dass aus den langen Fingern lange Krallen wachsen, und aus den Augen mit und ohne Brillen sieben böse Geister steigen hungrig und geil.' Gotth. S. noch *Gauchhafti* (Bd II 108). — 2. *bockele^{n}*, ein wenig störrisch, widerspenstig sein B (Zyro). — 3. nach dem Ziegenbocke riechen, stinken Ap (auch *geiss-b.*); Bs; BE., Si. (stärker als *mäggele^{n}*); Gl; Gr; GA., Sa.; Th; Z; „allg." *D' Chämme^{n} vam Bock heä geböckelet* Gr. — 4. übh. übel riechen oder schmecken (Syn. *mäggelen I 2* Sp. 119); von abgestandenem Fleisch AaZ.; B; UwE., von Kaffee B, von Wein AaZ.; B; „L" (vgl. *Bock 10*), von gewissen Pflanzen. *Die Bibernälle^{n} böckelend* GrChurw. Unangenehm säuerlich riechen, von Milchgefässen B; F; Syn. *biferlen.* ‚Stinkender, böcklender kuss, hircosum osculum.' Mal. ‚Uochsengestank, wenn es böckelet oder müffelet.' ebd. ‚Virus, böckelender Geruch under den Uechsen.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *mufflen 5* (Sp. 95).

böckelig: 1. „nach dem Bocke verlangend B; L." — 2. „geil wie ein Bock, ausgeschämt wollüstig. ebd." — 3. nach dem Bocke riechend oder schmeckend AaB.; B (bes. von fauligem Fleisch); GrHe., Pr. (selten); „L;" Th. Syn. *mäggelig.*

böckig: 1. brünstig (von der Ziege) AaB.; Bs; BHk.; G; S; Sch; Th; Z. — 2. eigensinnig, störrisch AaB., Z.; Bs; L (Ineichen); GF. ‚Flattiert man ihr, so wird sie immer böckiger und halsstarriger, und räsonniert man mit ihr, so pflännet sie wie ein Kind.' Breitenst.

böckin: vom Ziegenbocke stammend. *Böcki^{n}s* [sc. Fleisch], ehedem beliebte Fleischsorte GStdt. ‚Bückis', Bockfleisch. 1410, AaAar. Stadtr. ‚Bückis sond si [die Metzger] geben 2 pfd umb 5 haller.' um 1420, Sch Stadtb. ‚Si sond geben 1 pfd böcki und gaissflaisch umb 3 h.' 1458, ebd. ‚1 pfd geheilts böckis fleisch [galt] 6 häller.' 1470, LStdt. ‚2 pfd guots bukkins und gaissins umb 5 h.' 1486, Sch Stadtb. S. noch *Grien* (Bd II 748), *heilen II* (ebd. 1146).

böckle^{n}: 1. intr. a) wie ein Bock (mit den Hörnern) stossen AaLeer.; ZLunn. — b) schmollen Th Ermat. *Stöss mit-mer a^{n}! Wa^{s}, du wottst nid? wa^{s} tenkst o^{ä}! wer wett i^{n} dim Alter no^{ä} b.* ONägeli 1898. — c) purzeln „Sch;" Z (in Dättl. neben *bockle^{n}*). *Drüber ie b.* Z. — d) mit einem Bockschlitten fahren GT. — e) = *bocken 14 c* Ap. — f) in der Vorbindung mit *gitzle^{n}* (s. Bd II 578). *Me^{n} möcht chitzle^{n} und b.*, man möchte sich zu Tode ärgern Ap. — 2. tr. a) = *hüslen 2* (Bd II 1749) im Gegs. zum *kanönlen* (Bd III 309) SchwE.; ZGlatt, Kn., S. — b) Büschel von Ackerbohnen schief an einander stellen, damit die Schoten dürr werden Z. ‚14. Aug. Feldbonen geschnitten und geböcklet.' 1780, ZWipk. (Tageb.).

abe^{n}-: herunterpurzeln ZDättl., O., S. — über-: überpurzeln AaZ.; Sch; Z. Volksglaube: ‚An der Auffahrt sieht man vom Pfannenstiel [Berg ob ZMeilen] aus die Sonne beim Aufgehen sich dreimal ü.' Z (LTobler). — um-: umpurzeln, bes. von Kindern AaZ.; Z. *Heb Sorg, dass d' nüd umböcklist!*

Böckler m.: kurzer, starker Schlitten, vorn mit zwei hoch ragenden Hörnern, zwischen denen der Leiter des Schlittens sitzt. Der *B.* wird verwendet, um Baumstämme vom Berge herunter zu befördern; dabei liegen dieselben nur mit ihrem vordern Ende auf dem Schlitten auf, der übrige Teil schleift auf der Erde GoT. Syn. *Bock-Schlitten.*

böcklere^{n}: Holz auf dem *Böckler* zu Tal befördern GoT.

ver-böcklet: vertrocknet, verwelkt Gl. Vgl. *ver-bocken 4.*

bockeliere^{n}: gern und viel reden ZBauma.

Wohl identisch mit ‚pokulieren', aber irrtümlich bezogen auf die Tätigkeit der vom Wein gelösten Zunge. Doch kann auch Entstellung aus dem syn. *prokerieren*, unter Anlehnung an ‚pokulieren', vorliegen.

Bocke^{n} AaAar., Brugg, Fri., *Bockte^{n}* Aa; Bs; Gr; S — **m.** Aa; Bs, **f.** Gr; S: 1. grosse, runde, meist eichene, tw. mit Deckel *(Bocke^{n}-Lid)* versehene Kufe zu verschiedenen Zwecken. Syn. *Standen.* ‚Umb bocken in dien mülinen ze bindenne.' 1380, B Stadtrechn.; vgl. *Mülli-B.* ‚Für zwei neue bokten 2 pfd.' 1470, Bs (Ochs). ‚Die eichenen und mit eisernen Reifen versehenen Bockten, zween in dem Spital, zween in dem Karrenhof, auf Schleifen legen und gleich den Leitfassen der Brunst zuführen lassen.' Bs Feuerordn. 1681/1753. ‚Der geschworne Melmesser soll das Mel entweders aussem Sack in Sester oder ein Pockten oder auf ein Tuch schütten.' Bs Mand. 1698/1712. ‚Von Leitfassen und Böckten. Die Leitfasse sollen auf Kärren gelegt, zu den Böckten an jedes Ort ein Schlitten oder Schleiffe getan und Kärren, Schlitten oder Schleiffen zum Deichselgeschirr eingerichtet werden.' Bs Feuerordn. 1777. a) Kufe zur Aufnahme der frisch gelesenen Trauben und des neuen Weines in der Kelter Aa; Bs. *Dö müese^{n}-si* [die Winzer] *ortelig Acht gë^{n}, ^{s}as keini Brösmeli Brōt in Bockte^{n} chömme^{n}; 's wurd Alles Rübis und Stübis drum sür, so b'hend a's der Wi^{n} a^{n}fieng jëse^{n}.* WSenn (Bs); vgl. WSenn 1884, 211. Grosse Kufe für Wein usw. Gr ObS. — b) Bottich der Bierbrauer zum Rühren des Malzes

Bs (Spreng). — c) Jauchebottich Aa. — d) Waschzuber Gr ObS., Thus. — 2. Dim. a) *Bocktli,* Wasserkufe SStdt; Jauchekarren SG. — b) *Böggtli,* Krüglein für Thee udgl. Gl (Leuz.). — 3. Flurname. ‚Im Bockten' ZMarth.

Mhd. *boteche* mf., ahd. *botahha* f., Bottich. Zum Wandel von *-tch-* zu *-k-, -kt-* vgl. die Anm. zu *Fëcken* (Bd I 728). S. auch *Bockten* (Sp. 1010), *Bucken, Bücken.*

Mülli-Bocke^{n}: wahrsch. bottichartige hölzerne Einfassung des Mühlsteins oder dann grosse Kufe zum Einschütten und Mengen des Getreides, Mehles. ‚Umb ein gros mülibocken zuo der burgermüli 17 ß.' 1380, B Stadtrechn. — Stein-: = dem Vor. ‚Umb die steinbocken ze bessrenne an der Matten 15 d.' 1377, B Stadtrechn. ‚Umb zwo steinbocken und umb andern bocken ze bindenne 2 pfd.' 1380, ebd. ‚Henslin Binden umb ein steinbodken und ander steinbodken ze binden in die müline 1 pfd.' 1384, ebd. — Wī^{n}-: grosser Traubenbottich BsL. ‚Im Gemeindeschuppen lagen wohlverwahrt das ganze Jahr die Weinbockten der Rebenbesitzer, mit dem grossväterlichen Brenneisen gezeichnet.' WSenn 1884, 210.

Bocki, seltener *Bockli,* Dim. *Bockeli* — n.: hoher, kreisrunder Zuber, meist zum Tragen oder Fahren von Jauche BU. Syn. *Bücki,* mit dem es im Gebrauche wechselt. ‚Chrigel fuhr z' Märit, um eine Waschbütte und ein Bockli zu kaufen.' Schwz. Unterhaltungsbl. 1860. ‚Die [Bett-]Federn seien in einem Bocki im Spycher, sagte die Bäuerin.' Gotth. *Er ist im B., i^{n} 's B. g'heit,* in sehr schlimmer Lage.

Sûr-chabis-: Bütte für Sauerkraut BU. *Es Sürkabisbocki für-n-e^{n} G'richtsäss a^{n}luege^{n}.* Gotth. Meist verkürzt: *Sür-B.* ‚Mit der neuen Waschbütti und dem Surbockli.' Schwz. Unterhaltungsbl. 1860. — Sû^{w}-*Sōu-:* Bottich, worin das für die Schweine bestimmte Futter gesammelt wird B. — B'schütt(i)-: kleiner Jauchebottich, zum Tragen oder Fahren eingerichtet BU. ‚Der Sigrist schöpfte kaltblütig aus dem Sudeltrögli in sein B'schüttbocki.' B Hink. Bote 1886. — Stöss-: Jauchebottich in Form eines einrädrigen Schubkarrens BU. *We^{nn}-me^{n}-mer es St. voll Kaffē g'macht hätt, i^{ch} hätt-n-e^{n} ūs'trauche^{n}.* Gotth. — Trag-: an zwei Stangen getragener Jauchebottich BE.

poku^{n}: pescar nell' acqua sporca PAl. (Giordani).

Wahrsch. als *pägge^{n}* oder *pägge^{n}* zu lesen; vgl. *pagen I* (Sp. 1053).

Hockis-Bockis: = *Hoggis-Boggis* Z. *Es lüt Alles h.-b. überenand,* z. B. in einem Zimmer. ‚So hockus pockus davon stürmen.' Stutz.

Buck, bzw. *Bugg* (auch Schwe.), in Gr; GStdt; Th; ZS., Stdt, Wl. *Puck* — Pl. mit Uml. — m.: 1. Verbeugung, Bückling Ap; Gr; GStdt (Dim.). *Tuen au^{ch} e^{n} B. z' Bode^{n},* bücke dich! Gr oHe. *Mach e^{n} Böckli!* (zu einem Kinde) Ap. — 2. Biegung, Krümmung (z. B. einer Latte, Strasse) AaWohl.; Ap; B; Gr; L; PAl.; Z. *Der Wēg hed e^{n} B.* Gr. *Gaissauer B.,* Kurve des Rheins bei G St Marg. ‚Man soll die strichhölzer [zum Salzmessen] besechen, dass die schlecht und nit mit bücken old krummen sigend.' 1491, L Ratsb. ‚Dass der see denselben b. oder bogen etwas verloren und sich greder gemacht habe.' Vad. Der angesprochene ‚winkel und b.' habe zu ihrer Alp gehört. 1541, G Kriess. Der Marchbrief fordert eine gerade Richtung (‚gredi'), während die Kundschaft ‚uf ein b. und ungredi sagt.' 1548, Absch. ‚Der fledermaus flügel sind von einem heutlin gemachet, also dass sy im b. der selbigen einen scharpfen nagel oder krāwel hat.' Voegele. 1557. ‚Curvatio, b., krümbe. Flexus, b., abwendung, rank. Inflexio, einflächtung oder b., umbwendung.' Fris.; Mal. ‚Destilliergefässe, so man von wegen ihrer vielfaltigen Krümmen und Bücken halb Serpentina nennet.' JRLandenb. 1608. Jeder Teil mag das Seinige [am Flussufer] schirmen, doch ohne ‚Schüpf und Bück.' 1619, Absch. (Vergleich zw. Gl und Schw betr. die Linth). ‚Buck, bug, flexus, curvatura.' Denzl. 1677; 1716. Am sog. Erlenwuhr [GRh.] sollen die ‚Schüpf und Bück' abgebrochen und 20 Klftr in gerader Linie angelegt werden. 1738, Absch.; vgl. *Schupf-Wuer.* ‚Alle Buck-, Schupf- oder Stosswuhrungen [am Rhein GRh.] sollen gänzlich verboten sein.' 1791, ebd. Siehe noch Gr. WB. II 484. — 3. Umbiegung, Falte (z. B. im Papier, Gewand) BSi.; „VO;" Gl; Gr; GStdt, W.; Th; W; Z. — 4. durch Druck, Schlag entstandene Vertiefung, Einbiegung (z. B. an einem Metallgefäss, Hute, Brette uä.) Aa; Ap; Bs; B; Gr; Schwe.; Th; U; W; Z; „allg." *Die Hübe^{n} hed en wüeste^{n} B.* ‚Das Kupfer und das Zinn hat viel Bück von dem Stolpossen' Bs (Spreng). ‚Pandatio, ein b. nid sich.' Fris.; Mal. ‚Wo du etwan Bucke, Duelen und Bogen gespürest.' FWürz 1634. — 5. (kleine) Erhöhung, Wölbung, Beule Aa; „Sch;" W; Z. Syn. *Büggel.* ‚Repandus, aushin gebuckt, das der b. aushin gat. Ventrem facit paries, gwünnt spält und bück.' Fris. Der Schulmeister soll den Kindern ‚keine Bück und Beulen ufschlagen.' 1645, Sch. Spec. a) Wölbung an der *Gradnachhin-Hüben;* s. Bd II 952. — b) rundliche Anschwellung auf der Haut, harte Geschwulst, Eiterbeule AaB., Z.; Sch; ZDättl. — 6. rundliche Bodenerhebung, Hügel AaB., F.; Sch; uTh; Z. Syn. *Bühel, Boll. Chumm uf das Bückli ue^{n}.* Stutz.

Zu 6. Über das Verhältniss zum syn. *Bühel* s. d. Die hieher gehörigen Flurnamen sind zwar zahlreich, aber auf ein ziemlich enges Gebiet beschränkt; übh. scheint das W., wie auch das gänzliche Fehlen a. Belege zeigt, unsere Bed. erst in neuerer Zeit entwickelt zu haben. ‚Buckli' ZSth. ‚Eiche^{n}-' ZSth., ‚Ulme^{n}-' SchHall., ‚Ambixi-' ebd., ‚Anne^{n}-' SchMerish., ‚Ise^{n}-' ZMarth., ‚Esch-' ZSth., ‚Aspi-' SchWilch., ‚Atere^{n}-' ZSteinm., ‚Ettlis-' SchHall., ‚Fels-' SchBuchth., ‚For^{ch}e^{n}-' ZAdlik., Zoll., ‚Fitzen-' ZWildensb., ‚Gige^{n}-' SchBegg., Nnk.; ZDättl., ‚Galge^{n}-' SchHall.; ZWildensb., ‚Gelte^{n}-' ZDättl., ‚Geiss-' ZSünik., ‚Glestig-' ZSth., ‚Ha-' [Hoch-] SchBuch, ‚Höggen-' SchWilch., ‚Holen-' SchBegg., ‚Sē-halden-' ZSth., ‚Hunger-' SchBegg., Nnk., Schl., ‚Henker-' ZBül., ‚Här-' SchRüdl., ‚Horn-' SchMerish., ‚Horner-' SchBib., ‚Hase^{n}-' ZSth., ‚Hasli-' AaEhr., ‚Hatle^{n}-' ZTrüll., ‚Heiter-Bückli' SchRanden, ‚Chüe-Buck' SchBegg., ‚Chüefer-' ZSth., Wthur, ‚Choler-' SchGüntm., ‚Chilche^{n}-' ZSth., ‚Chindscher-.' ebd., ‚Chlē-' SchSchl., ‚Chrājen-' ZTrüll., ‚Chrotte^{n}-' SchRüdl., ‚Löli-' (Dim. zu *Lōk*) SchRüdl.; ZSth., ‚Loch-' ZOGlatt, ‚Leim-' (*Lā-*) ZSth., ‚Linde^{n}-' ZNer., ‚Lingg-' ZDorf, ‚Lüs-' SchWilch., ‚Molle^{n}-' SchMerish., ‚Milch-' ZUnterstr., ‚Bā-' SchHall., ‚Böl-' SchSchl., ‚Bolle^{n}-' ZNiederwen., ‚Bild-' ZBül., ‚Bluet-' ZSth. (‚Bluet-Bühel.' 1521, ‚Bl.-Büchel.' 1650), ‚Röre^{n}-' ZDynh., ‚Risi-' ZRudolf., ‚Ratte^{n}-' SchBuch, ‚Rätech-' Z am Irchel, ‚Rue^{w}-' AaEhr., ‚Simmle^{n} [‚Sinwëlle^{n}-'] Bückli' ZBül., ‚Sand-Buck' ZSth., ‚Schloss-' SchSchl.; ThHw., ‚Schlosser-' ZSth., ‚Schnegge^{n}-' SchBegg., ‚Stocke^{n}-.' ebd., Stei^{n}-' AaEhr., ‚Tänn-d(e)li-' ZBauma, ‚Tengi-' SchNnk., ‚Weier-.' ebd., ‚Wolf-Sch, ‚Wis-' SchHall., Nnk., ‚Zelgli-' SchBib.; ZSth. ‚Buck' auch Familienname AaF.; L.

Ume^{n}-: Umbiegung, bes. des Saumes beim Nähen Z. ‚Circumflexus, ein umbbuck.' Fris.; Mal. — I^{n}-:

Einbiegung Z. Spec. eingebogener oder eingeschlagener Saum beim Nähen Bs (Spreng); Z. ‚Der einbuck, kluft, recessus.' Mal. — Us-: Ausbiegung, Wölbung. ‚Ein Altar mit einer Kapellen in der Mürdick beschlossen, mit einem Böglin oben, mit einem runden Ausbuck, dass der Altar in der Müren stand.' 1514/1669, WSitten (Bauvertrag betr. eine Kirche). — Heide^{n}-: Grabhügel aus vorhistorischer Zeit; vgl. Z Ant. Mitt. III 4, 23; EStauber 1894, 6. — Röckholder-: mit Wachholder bewachsener Hügel. ‚Das Schiessen unter die Rebhüener, das Fangen in den Schnee- und Nachtgarnen, Bögli auf Rekholderbüken, in Reben, auf dem Samen und im Frühling in den Wässerungen ist gänzlich verbotten.' Z Ges. 1714/57. Flurn. ZWthur. — Knie^{w}-, *Knei-:* Kniebiege, -kehle' Bs (Spreng). ‚Die kniebück und dicke der beinen werdend mit weissen federen geziert.' Vogelb. 1557. ‚Poples, kniebuck, knieschyb.' Fris.; Mal. ‚Suffrago, die hindersich gebuckten kneuwbuck an hinderen beinen der tieren, widerbuck.' Fris. — Krumm-: Krümmung. ‚Ein hölzinen Känel oder Rören, welche undersich gegen der Erden gekrümpt ist. Darnach stellen sie auf ein Dreifuss ein ander Geschirr mit einem langen Hals, in welchen der Kr. des Känels eingehen soll.' JJNüsch. 1608. — Me^{i}ttle^{n}-: Anschwellung unter der Haut des Viehs, in der ein Wurm *(Mettel)* verborgen ist ZRafz. — Wider-: Rückbiegung. ‚Die tier, so ein lebendigs tier gebärend, biegen ire knie vor inen anhin und die widerbück der glenken hindersich.' Tierb. 1563. S. noch *Knie^{w}-B.*

bucke^{n} Ap; Bs; Gl; L; G; Sch; Schw; ZO., *pucke^{n}* Aa; Gr; Th; Z, *bücke^{n}* AaWohl.; Ap; B; L; PAl. (Ptc. *g'bickt* und *g'bucht*); GT., W., *pücke^{n}* GrChurw., He., Pr.; GRh.: 1. biegen, beugen. a) im eig. S. *Eim der Arm pücke^{n}* GRh. *Böck 's Ise^{n}, wenn d' chast!* Ap. *En Ast, e^{n} Blëch b.* Gr. *Ob der Arbet 'bückt si^{n}* L. ‚Er kam zue einem kleinen boum, den selbigen er buck und brach enzwei.' Zielt 1521. ‚Wir hand uns warlich lang gschmuckt, man hat uns wie die reif buckt.' UEckst. ‚Mir werdend sich bucken alle knüw.' Zwingli. ‚Mit huet abziehen, neigen, knüw bucken.' ebd. ‚Die äst buckend sich von schwere, rami nutant pondere. In orbem inflectere, in ringsweis bucken oder in ein ring biegen. Pandare, bucken, trucken, dass sich ein ding buckt. Onerare votis æthera, verheissen, dass sich der himmel möchte bucken. Aes ductile, bügig, das sich gern hin und her bucken lasst.' Fris.; Mal. ‚Die böum sind so voll bärbollen, das sy sich schon ietz schier buckend.' ThPlatter, Br. ‚Si bucktend [die Pfeile] in Mitt entzwei.' Stettler 1606. ‚Gefäss, welche von wegen ihres Halses, so auf ein Seiten gebuckt ist, Retortengläser heissen.' JRLandenb. 1608. ‚Dardurch schön Bäum verderbt und buckt, unzalbar vil ganz nidertruckt.' Denzl. 1631. ‚Bucke oder strecke ihm sein Bein.' Würz 1634. ‚Krümmen, biegen, bucken, curvare, pandare.' Red. 1662. Spec. ‚einen Hag b.', eine Hecke durch Aushauen und Umbiegen der Zweige niedriger machen; vgl. *in-bucken 1 b.* ‚Hag gebuckt Febr. 1781.' ZWipk. (Tageb.). — b) in übertr. S. α) bewältigen, bemeistern Ar; G. *Én pocke^{n} möge^{n}* Ap. *Mënst, du mögest-e^{n} böcke^{n}?* ebd. *Der Bueb mos no^{ch} 'böckt wërde^{n},* diesem Knaben muss noch der Meister gezeigt werden. ebd. [Sie] *hönd aber dō nommen Alls ellā* [allein] *möge^{n} pocke^{n}.* Merz 1836. — β) entstellen, umdeuten, fälschen; Syn. *biegen* (Sp. 1060). Ein Prädikant soll das Gotteswort nicht nach seinem Verstand ‚bucken.' 1525, Assch. ‚Etliche vermeinend, sy wellinds uf ir part bucken.' Zwingli. ‚Obglych die bäpstler Gottes wort, so oft es inen gevallt, buckend, brechend und velschend.' ebd. ‚So man den Paulum uf das hinderst pünktli buckt und tringt, so wird nit anderst erfundon, dann...' B Disp. 1528. ‚Er [ein Wiedertäufer] buckt die gschrift, darumb was er nit von Gott gesandt.' HBull. 1530. ‚Den landsfriden dahin b. und glossieren, dass...' 1531, Assch. Der Helfer von Appenzell habe die göttliche Schrift ‚gebuckt und gebogen' wie einen Mörder auf dem Rad. 1532, ebd. ‚Das gschlecht, das ye und ye hat gbuckt das recht.' HBull. 1533. ‚Ich [Lucretia] will mit myner eignen hand an mynem lyb selbs rechen d' schand, damit kein wyb ir elich trüw by mir verschetzen, bucken ler.' ebd. ‚Contortor legum, der mit subtiler und gschwinder auslegung das gesatz buckt und zücht, wohin er will. Depravare, krümben, nebend sich b.' Fris. Vgl. auch *Chrumb* (Bd III 822). — 2. falten, knittern Gl; PAl. — 3. refl., sich bücken, wie nhd. Aa; Bs; L; Schw; Th; Z. *Er hed-si^{ch} 'bückt bis i^{n} Boden abe^{n} vor-em. Bim Wuest üstue^{n} mues^{s}-me^{n} si^{ch} p., nūd hüre^{n}* ZZoll. *Schmucke^{n} und b.* L (Ineichen). ‚Dich buck und lass vorübergan! Das Wetter will sin Willen han.' Gr (goldenes ABC). *Der 'buckte^{n} Wëg,* in gebückter Stellung SchwE. *Er chunnt der 'buckte^{n} Wëg hinder's ane^{n}.* MLienert. ‚Do stuend Abraham auf und buckt sich dem volk des lands.' 1548, I. Mos.; dafür ‚buckete sich vor.' 1667. ‚Ein fuls bein stecket mir im rucken, vor dem ich mich nit wol mag bucken.' Funkelin 1552. ‚Ocquiniscere, sich neigen oder bucken.' Fris. ‚Do buck ich mich, brach ein krütlin ab.' ThPlatter 1572. ‚Der Bauch der klebt mir an dem Ruggen, vor Läre mag ich mich nit bucken.' Stettler 1606.

über-*bocke^{n}, -böcke^{n}:* überbiegen, aufkrämpen, -stülpen Ap. *E^{n} so en öberböckts* [vor Alter gebücktes] *Mannli.* AHalder 1839. — ufi^{n}-pücke^{n}: aufwärts biegen, umstülpen GrHe. — um- Bs, umme^{n}-bucke^{n} Bs; Th; Z: umbiegen, z. B. den Saum einer Naht. ‚Der antichrist wird mit falsch das wort umbucken.' Ruef 1538. ‚Da der Mensch einen Tag sich selbs kestiget und seinen Kopf wie ein Binz herumbucket.' JMüller 1665. — în- *(im-* GrChurw., vPr., *in-* GrhPr., i^{n}- Bs; GrChur, He.; Th; Z): 1. einbiegen, umbiegen. a) den Saum eines Stückes Zeug einschlagen (und übernähen) Bs; Gr; Th; Z. *Me^{n} muess de^{n} Saum i., sunst fotzlet-er ūs.* Spreng. *De^{n} Som am Tuech, e^{n} Blatt im e^{n} Buech i^{n}pücke^{n}* GrChur, He. — b) die Zweige eines Grünhages. ‚Wenn man den Haselhag neu einbuckt, welches ohngefehr zu sechs Jahren um geschehen muss, so gibt es viel Abholz, das zum Brennen dienet.' Z Anl. 1764. ‚Da sich der Haselhag (trotz dem jährlichen Beschneiden) stark vermehret, so muss er zu sechs Jahren um grossenteils ausgehauen werden, alsdann buckt man ihn neu ein und verbindet die Äste mit Weiden.' ebd. — 2. (einen Hut, ein Blechgefäss) eindrücken GrChurw. — ver-: 1. refl., sich verbeugen, die Reverenz machen B (Zyro). — 2. a) (Blech, Papier, einen Hut uä.) ungehörig biegen, einen *Buck* (i. S. v. 3—5) machen Ap; Bs; BO.; Gr; GW.; Th; Z. *E^{n} sturzi^{n}s Chesseli v.* Gr. ‚Über dessen Haare ein verwetterter, verbuckter Hut tief in das Gesicht hinabgedrückt war.' Breitenst. S. auch

Jodel (Bd III 11). — b) die Falten ausebnen B (Zyro). — 3. durch vorgebogene Zweige wieder schliessen. ‚Si helfend dir die lucken [die in den Zaun gerissenen Lücken] stätenklich [dauerhaft] verbucken.' 1474, VOLKSL.

Buckerli n.: Bückling THSteckb. *Buckerli(s) mache*, demütig bitten.

g*-bucket *po'cket:* mit einem *Buck* (i. S. v. 5) versehen AAF., Ke.

Bucki*s. *B. mache*, sich verbeugen, Bücklinge machen Z. Auch als Subst. m.: *Mit-eme tüfe B.* MÜSTERI. *Gät ire mit höflichem B. e*tgege*. ebd. — Gen. des Ger. von *bucken*. Vgl. *Scharris*.

ver-buckle*: = *ver-bucken 2 a* BsStdt. *E* verbucklete* [zerknitterter] *Huet*.

„Stüche*-Bucklerin f.: Person, die Andern die *Stüche* [weisse Kopfhülle] aufsetzt SCH."

Bückete*, *P-:* wellenartige Hebungen und Senkungen des morsch gewordenen See-eises in der Nähe des Ufers THBerl. *B. mache*, von Knaben, die diese Hebungen und Senkungen dadurch hervorbringen, dass sie sich auf dem Eise herumtummeln. Vgl. *mer-ländlen* (Bd III 1312).

bückli*ge*: Adv., in gebückter Stellung B.

„**Buckele*** f.: viereckiges, grosses hölzernes Gefäss zur Aufbewahrung von Gemüse udgl. SCHW."

„i*-buckle*": einmachen, z. B. Kohl SCHW."

Buckler m.: das unter *Buckler-Fass* (Bd I 1052) bezeichnete Gemüse aSCHW, E., Muo. *I*h mag nüd Fleisch, wenn 's mäggelet, oder B., wenn er brüntelet.* ERZÄHLER 1856. — Wohl zur folg. Gruppe; vgl. bes. *Bucki* 3. Nhd. ‚pökeln' ist jedenfalls fern zu halten.

(Gülle*-)**Bucke*** f.: Jauchebehälter, -trog SCHW; U. ‚Obschon ich viel Dummes gemacht, so habe ich doch ein Kluges gemacht. Ich stosste einst die Güllen aus der B., bevor ich darein gefallen bin.' INDERBITZI 1826. — Nbf. zu *Bocke*. Die Jauchebehälter bestehen oft aus einem viereckigen, hölzernen Kasten, der in die Erde versenkt wird.

Bucki aSCHW, *Bücki* AAB., F., Leer., L., Zof., Z.; Bs; B (neben *Bocki*); L; GT.; SCH; S; Uw; W; Z Dättl., Fr., Rafz, Wl., *Bückti* AAFri.; Bs; SZuchw.; TH; ZWl. tw. — n., Dim. *Bicktschi* TB., sonst *Bück(t)li*: 1. = *Bocki* (kleiner als das *Bütti*) B; OBW. Syn. *Ständli*. ‚Hansli und Jakobli b'schütteten mit einander; der erstere stiess das Bücki (Jauchefass), der letztere trug den Gohn nach.' GOTTH. Bei den alten Dorfgerichten wurde während der Gerichtsverhandlung der Delinquent zum Gaudium des umstehenden Publikums unter ein B. gesetzt; daher die RA.: *Ein under 's Bückti stelle*, in Anklagezustand versetzen, *under-dem B. sï*, sich im Anklagezustand befinden BsLäufelf., Wysen †. *Im B. sï*, in arger Verlegenheit AASuhr. ‚Die Müller sollen das Mehl aus dem Sack in ein Büttlein, Bücklein oder ander hierzu dienstlich Geschirr schütten.' B Müllerordn. 1689. ‚Vom Büttireif bis auf 15 oder 20 Schuh ein Batzen, an kleine Büttenen oder Bückli ein Schilling, an Züber und Gön ein Kreuzer.' B Küferordn. 1691/1733. — 2. Waschzuber SCHWE.; NDW (kleiner als das *Standli*); W (tonnenförmig). *'s Maitli hät es Fazenëtli zuem Bückli üsg'no und fest üsg'wunde*. MLIENERT. — 3. (fassartige) Kufe für Wein oder Wasser BBelpb.; W, zum Sammeln (auch Stossen) der Trauben S; W, zum Tränken des Viehs LV., zum Einmachen von Wirsing, unten durchlöchert aSCHW. *Bring Eini* [eine Flasche] *us-dem hingere Bücki!* d. h. vom besten Wein. JSCHILD 1889. — 4. hoher Kübel mit Deckel TB. *(Mël-, Rïs-Bicktschi)*. — 5. = *Hutten 1 b* (Bd II 1778) mit ovalem Durchschnitt, nach unten sich verengernd, 25—40 Mass (zu 1½ Liter) haltend, zum Tragen von Trauben, Wein, Wasser, Jauche, Mist usw. AAB., Fri., Leer., L., Zof., Z.; Bs; L (Ineichen); GT.; SCH; SNA.; TH; ZDättl., Fr., Rafz, Wl. Syn. *Brenten*. *Die neue Bücki händ* [bei der Weinlese] *durch de Bërg üf 'zündt* [geglänzt] AAB. *Wenn der Michëli 's Bückti a*henkt*, so ist Hoffnung auf eine gute Qualität Wein. JKETTIGER 1857 (BsL.). *So räm* [schmächtig] *wie ne Bücki* GSpreitenb. (Dän.). *Schier zume B. wërde vor Lache* Z. ‚Die weil die fuor mit den eglinbücken ufgeschlagen. Das nun hinfüro einer zu einem ross nit mehr denn acht bückin, und wo er zwei ross, sechtzehen bückin uffaden soll.' 1401, JVETTER 1864. ‚Von jedem egli- oder albelebickin zwen pfennig.' ebd. ‚Es mogen ouch unser houptmann, lütener, venner und miträt [im Felde] ein trossross mit zweien bügktinen haben, darinn si ire kleider füerent.' 1515, Bs Instrukt. ‚Die Butte, Bütte, Büke, Tausen, Logel, trimodium, pytina.' RED. 1662. ‚Die Trauben trägt man zusamen mit Bückenen (Dausen) in die Trotten und schüttet s' in die Trättgelten.' SPLEISS 1667. ‚Für 2 Bücki 1 fl. 2 ß.' ZUBERS Tageb. 1679. ‚Das under Stuck [Reben] gab 15, das ober 14 Bückin mit Trauben.' 1697, SCH Rebbüechli. ‚Jederman soll gewarnet werden, aus den Almentbrünnen mit Fässeren, Bügtenen oder sonsten in grosser Quantität zu schöpfen.' Bs Mand. 1725. ‚Sämmtliche Einwohner sind gehalten, schleunig dem Feuer zuzueilen und sich mit einem Feuerkübel oder, was noch besser, mit einem Bückin zu versehen, um mit letzterem gleich unmittelbar die Spritzen mit Wasser zu unterhalten.' SCH Feuerordn. 1806. S. auch *Mamma* (Sp. 225).

Das W. ist formell Dim. zu *Bock(t)e* (Grundform **butihhtn); vgl. *Tüpfi*, Dim. zu *Topf*. ‚Bücki' als Gerät schon in einer L Vogtkinderrechn. von 1422. Zu dem Beleg aus Schild unter 3 ist zu erinnern, dass bessere Traubensorten oft in einer besondern Kufe in den Hintergrund gestellt werden.

Vor-Bücki: Kufe, die vor die Ausflussöffnung des Kelterbettes gestellt wird, um den ausfliessenden Most aufzunehmen. Syn. *Renn-Standen*. ‚Lacus, ein moststanden, vorbücke, rennzuber, darein der most ab dem trottbett lauft. Quali vindemiatorii, körb, so man auf die vorbücken stellt, zeinen, so man im herbst braucht.' FRIS.; MAL. — Fisch-Bücki: Fischbehälter. Ungelt von ‚vischbütkinen.' 1400, BBiel. — Gülle*-Bücki AAB., Z., *-Bückti* Bs: Bütte zum Tragen von Jauche. — Chüefer-: Küferbottich. ‚1583 wird [für eine dramatische Aufführung in L] vorgeschrieben, der Teich Siloe solle sein ein Küefferbücki, so in den Boden eingegraben, dass er nicht über die Bsetzi hinausreiche.' RBRANDST. 1884. — Sû*-, *Sõu-:* = *Sûw-Bocki* B; aSCHW. *D' Dugele* [Dauben], *wo-mer für-n-es Sûbucki z' mache* g'schnätzet händ.* KYD. — B'schütt-: (auch *-Bückli*) = *B'schütt(i)-Bocki* B. — Stõss-: = *Stõss-Bocki* B (auch *„Üs-stõss-Bückli*"); S. Us-träg-: = *Güllen-B.* AAB. — Wî*-: Bütte zum Tragen von Wein AAB.; L. ‚Nachdem das Feuer gedämmt, liefen ganze sog. Weinbücke durch die Reihen, und die Arbeiter löschten ihren Durst.' HERZOG 1863.

Bückte* m. Bs, f. GL; uTH, Steckb.; ZSth.: 1. (auch

Dim. *Büggli*) runder oder ovaler hölzerner Zuber (grösser als *Gelten*, kleiner als *Standen*), gewöhnlich zum Waschen GL. Bildl., dicke Weibsperson. ebd.; Syn. *Standen*. — 2. = *Bücki 5* Bs; TH (in Steckb. für Wasser, im Gegs. zur *Butten*, Traubentanse); ZSth. *Dem Alter g'hört d' Ër: Vatter, träg du d' B.!* THHw. ‚Eimer, Züber, Bückten.' Bs Feuerordn. 1681/1718. ‚Von einem Bückte Hürling.' XVIII., Bs Zollordn. ‚Die Küfersknecht sollen von ihren Meisteren mit Bückten zum Brand gesandt werden.' Bs Feuerordn. 1763/1817. ‚Am 15. Okt. fangt man [in ZElgg] an zu wümmen. Etliche Leut machen in einem Vierling ein Bückten voll, etliche eine halbe, etliche zwei bis drei.' KHAUSER 1895 (zum Jahr 1740).

Mhd. *but(e)che*, ahd. **butikka*, Nbf. zu *botahha* (s. *Bocke*ⁿ). In der Pl.-Form *butichu(n)*, meist abgekürzt *but*. mehrfach in einem G Abgabenverzeichniss vom Jahr 1279 (bei Wartm. III 752/4); z. B. ‚Hec curia [in ZElgg] dat 57 mald. tritici et 33 but. [Trauben?] et 38 mald. avene et 8 porcos.' ‚Curia in Turbatun [ZTurb.] dat 24 mald. tritici et 3 but.'

Bal, bel, bil, bol, bul.

Bäl I: 1. „m., Narr APⁿ; auch 1788, AP Id. — 2. f., ‚ungereimte Frauensperson' AP (TTobler).

balâleⁿ VO (*p-* NDW), palâreⁿ AASuhrent.: „dumm und einfältig sich benehmen, bes. unverständlich lallen" VO. Viel und dumm schwatzen, aufschneiden AASuhrent.

Das W. verhält sich zu dem syn. *lälen* (Bd III 1257) etwa wie *Baduntleⁿ* (Sp. 1017) zu *Tuntleⁿ*, *Bagäuggel* (Sp. 1052) zu *Gäuggel*; s. noch die folg. WW. Vgl. auch wetterauisch *balätschen*, kauderwelschen.

umeⁿ-balâleⁿ: = *umeⁿ-lälen* (s. *lälen 2*) ZG.

Balâli L; SCHW (auch *P-*); UW (auch *P-*); U; ZG, Balâri AALeer.; AP; GMels, T.; TH; U, *Palâri* AA Aar., Suhrent.; GRh., Stdt, T.; TH — m.: (grosser) Laffe, Einfaltspinsel, Tölpel. aaOO.; z. T. als halb gutmütige Schelte. Syn. *Läli 2*, *Lări* (Bd III 1257. 1362). Auch Maulaffe, Schwätzer AA. *Ä, bist auch doch en Strôls Balări! Für so dumm han-iᵉʰ-diᵉʰ glîch nöd g'haⁿ.* HAUSFRD (TH). *Dă bist eⁿ rëchter P. g'siⁿ*, da hast du eine rechte Dummheit gemacht SCHWNUOL.

Der Wortacc. schwankt, ruht aber wohl meist auf der zweiten Silbe, wie für AALeer.; G; Th ausdrücklich bezeugt ist; nur für UWE. wird die Betonung ˘˘˘ angegeben.

Zwëtschgeⁿ-Palâri: erzdummer Mensch GStdt.

Balăutschi m.: = *Läutschi 4* (Bd III 1536) APK.

Bâli AALeer., *Bäli* SCHWE. — m.: Tölpel, Narr.

Balöffel s. *Ball-Löffel* (Bd III 1155).

Balôggi m.: dummer Mensch L.

Balôli L; SCHW, *Palôri* G — m.: = *Lôli 1*, *Lôri 2* (Bd III 1260. 1375).

balôrig: tölpelhaft. *Er ist b.* SPRWW. 1869.

Ball *Bäl II* AA; Bs; B; Z — Pl. *Bâl* — m.: wie nhd., Tanzfest. ‚Übrige Bals und Tänze.' Bs Mand. 1758. Auch: Gesellschaftsessen (ohne Tanz), unterschieden als *Gangfisch-*, *Belcheⁿ-B.* THERm. Über ‚Stockfischbälle' in GStdt s. *Nächberen-B.*

Fëder-. *Uf-dᵉⁿ Fëderbăl gäⁿ*, scherzh. = zu Bette gehen B (Dän.). — Fritschi-: Ball anlässlich des Fritschi-Zuges in LStdt; s. *Fritschi* (Bd I 1342). — Götti- s. *Girizen-Mos* (Sp. 471).

Hätzleⁿ-: scherzhafte Bezeichnung des Balles am Fastnachtmontag AAB.

Angeblich so benannt mit Bez. auf die bunt zsgewürfelte Gesellschaft, die an dem Balle teilnimmt, indem man dieselbe mit dem bunten Gefieder des Hähers vergleicht.

Kinder-: spec. Bezeichnung des kostümierten Balles für Kinder am Fastnachtdienstag BsStdt. — Nâchberenⁿ-: (meist in die Fastnachtszeit fallende) gesellige Zskunft von Nachbarn, Anwohnern einer Strasse in dem Hause eines an der selben Strasse wohnenden Wirtes, wobei geschmaust, gesungen und andere Kurzweil getrieben, aber meist nicht getanzt wird GStdt, etwa seit 1820. Mit Rücksicht darauf, dass der Stockfisch die Hauptspeise bei diesen Zusammenkünften bildet, werden Diese auch als Stockfischbälle angekündigt. Vgl. St Gallen und seine Umgebung 1859, 173. — G'rümpel-: Piknik Bs (Becker).

Wider-Păl m.: Widerhall, Echo BSi.

pâleⁿ (auch *b-*): (wider-)hallen, dröhnen BSa., Si. Ein Flintenschuss *pălet* an den Felsen. *G'hörst nût, wie 's tösset uⁿᵈ bălet in der Gägenestflueh?* DGEMP. 1884. *Rüch ist d's G'sang* [des Sennen] *uⁿᵈ rüch siᵉs Jôleⁿ, unᵈ uᵉg'schlacht bălet 's van der Flueh.* JJROMANG 1870. S. noch *Bock 1 a.* — Vgl. *bellen 8* und *er-bellen*.

wider-: widerhallen BSi.

bala: Interj. des Staunens. Bauer, der sich plötzlich in einen Herrn verwandelt sieht: ‚Balà, balà, kan das Ding sy oder ist es ein Trug darby? Es traumbt mir nur, ich sig ein Herr.' COM. BEATI.

Pală'jeⁿ, *-ajeⁿ* f.: Geschwulst des Euters nach dem ersten Kalben, die nach einiger Zeit wieder vergeht GRSCUOLMS.

Wahrsch. identisch mit dem syn. *Blăjeⁿ*; das *a* der ersten Silbe wäre also eine Art Secundärvoc.; vgl. etwa *Ferăter* für *Frater* (Bd I 1337). Zur Bed. vgl. noch *Fluss 8* (Bd I 1215).

Balander, *P-* m.: Mensch, der sich müssig herumtreibt, wie z. B. ein Schwätzer, Säufer GRAV., ObS. — Churw. *palander*.

balandereⁿ: (meist *umheⁿ-b.*) sich müssig herumtreiben, flanieren GRAV. *Er tuet nur umheⁿ-b.*

Ohne Zweifel nächst vwdt mit dem syn. *flanderen* (Bd I 1200) mit bemerkenswertem Anlautwechsel. Der Voc. der ersten Silbe erklärt sich wie in *Palăjen*.

Balangseⁿ AAZ.; ZZoll. (˘˘˘), *Balanzeⁿ* W — f.: 1. (Krämer-) Wage W. — 2. bildl., Wage, Gleichgewicht AAZ.; ZZoll. *Es ist iⁿ der B.*, es ist auf der Wage, in der Entscheidung AAZ. — Frz. *balance*.

balangseⁿ: unpers., *es balangset*, die Wage steht im Gleichgewicht AAZ.

Palanggeⁿ f.: 1. dickes Brett, Planke GR. — 2. meist unbehauener Balken, starkes Rundholz, dgl. neben einander gelegt die Decke des Stalles und somit den Boden der Heubühne bilden GRD., Pr. — Churw., it. *palanca*, lat. *palanga*, Stange, Rundholz.

Palăreⁿ f.: Schleuse in einem Bewässerungsgraben, bestehend aus einem quadratischen Rahmen mit einem in den Fugen der Seitenbalken laufenden Schiebebrett GRCHUR. ‚Wer dem andern ain palära oder ain brett nimpt, buess 1 pfd den.' 1368/76, GRCHUR URK.

Churw. *palèra*, Steckenzaun, mit Stauden durchzogen (Carisch); wohl zu *pal*, Pfahl.

Balas m.: eine Art Edelstein. ‚Scharneia [ein Kriegsmantel] ornata auro et lapidibus preciosis,

palasz, robino et aliis lapidibus gemmarum.' 1473, Bs Chr. ‚Berilli, palasii, robini, safiri et diamantes.' ebd. ‚Ein guldin tafel, sind darin acht orgentisch berlin, drei safir, drei balass.' 1476, Assch. (Burgunderbeute). ‚Bärlin, saffir und drei palest.' G Hdschr. ‚Ein guldin kron mit saphir, balas und ander edelgstein geschmuckt.' Kessl. — Mhd. *balas*, eine Art Rubin, frz. *balais*, mlat. *balasius*.

Palatīneⁿ *Báladīne*ⁿ ZWein., *Bálḷdine*ⁿ GaL., Ta.; ScHSt.; uTh, Berl.; Z (Dän.) — f.: 1. Pelzstreifen, von Frauen um den Hals getragen ScHSt.; Z (Dän.). ‚Die diesere Zeit hero aufgekommene, unanständige Riemen und P-en um den Hals sollen die Weibspersonen sich zu tragen müssigen.' Z Mand. 1735. ‚Es bleibet vergünstiget, von Pelzwerk Kappen, Schlüpf und auch Palatines zu tragen.' B Mand. 1747. ‚Oder kostet es nur einen Brief voll Mücken, ein Maul voll Gufen, ein Par Ellen Bändel, ein Palatinlein, ein seiden Bletzlein mehr oder weniger, um artig zu werden?' Sintem. 1759. ‚Alles ausländische und kostbare Pelzwerk ist verboten, nur allein Schläufe und P-en für Weibspersonen und Schläufe für Männer ausgenommen.' Z Mand. 1763/79. ‚Alles ausländische Pelzwerk soll verboten sein, nur allein Pelzstöss und P-en oder Halskräglein für Weibspersonen und Pelzstöss für Mannspersonen erster Classe ausgenommen.' L Mand. 1766. ‚Eine äschfarbene Belz-Balladeinen.' 1804, Inv. — 2. = *Bajadēren* (Sp. 1099) GaL., Ta.; Th; ZWein.

Frz. *palatine*, Pelzkragen, benannt nach der Pfalzgräfin Charlotte, der Schwägerin Ludwigs XIV. Zur Übertragung vgl. *Bajadēren*.

Palauseⁿ f.: Raupe, bes. des Kohlweisslings GrD., Landqu., L., Mal., Pr., Valz., UVatz. ‚Halte das Ungeziefer, die Raupen oder Balausen, vom Kabis ab.' Gr Sammler 1783. S. *Palūsen*.

Palē'der m.: verächtliche oder auch zutrauliche Bezeichnung eines alten oder schlechten Pferdes GrD. — Churw. *puléder*, it. *polédro*, Füllen.

Palĕ'gi f.: in der RA. *uf der P. hā*ⁿ, vorrätig, in Bereitschaft, in petto haben Gl. — Wahrsch. nur = *Bᵉlegi* (Bd III 1199) i. S. v. *Legi 7* (ebd. 1197).

Pāleⁿ f.: 1. Schaufel, mit bes. Bez. auf den breiten, flachen Teil derselben Gr. Spec. a) Brotschaufel, womit der Teig in den Ofen geschoben wird GrChur, L. Syn. *Schüssel*. — b) kleine hölzerne Schaufel, womit der Ball geschlagen wird GrPr. — c) Schaufel am Wasserrad GrChur, L. — d) Ruder(blatt) GrPr. *Mier hei*ⁿ*-me*ⁿ [dem Fährmann] *albig säge*ⁿ *müessen, wie er die P. schwinge*ⁿ *söll*. GFient 1898. — 2. Schneidezahn des Rindviehs GrConters. Syn. *Schüflen*. — Rätorom., it. *pala*.

Ofeⁿ-: = *Pālen 1 a* GrChurw., D., Luz., Pr. *Der Tüfel mit der O.* GrD.; vgl. *Ofen-Gablen* (Bd II 58). — Brôt-: = dem Vor. GrPr., S., Scuolms, Tschapp. — Tatsch-: (meist Dim. *-Pāli*) kleine Eisenschaufel, beim Backen von *Tatsch* [einer Art Omeletten] verwendet GrPr. *Di Bazoggelchelleⁿ und d's Datschpāli hetti eⁿ Fēgi nôtig*. Schwzd.

Palétteⁿ I f.: = *Pālen 1 b* GrD. — It. *paletta*, Dim. zu *pala*.

paléttenⁿ GrD., *paléttne*ⁿ GrSchiers: das Ballspiel machen.

Balleⁿ I (in ZW. *Bäl III*), Dim. *Balli* GrKlost., *Balljі* W, *Bälli* B; S, sonst *Bälleli* — f.: 1. Spielball Aa; Bs; B; Gr; Th; Z. *B. schicke*ⁿ oder *Balle*ⁿ*-schickerli*ⁿ*s mache*ⁿ, das gewöhnliche Ballspiel BsStdt. *B. schübe*ⁿ (BFrut.), *schoppe*ⁿ (AaB., Fri., Leer.), Ball verstecken, ein Kinderspiel; s. Rochh. 1857, 393 und *schoppen-ballen*. *Heb 's Bälleli wol, wol; wēr 's B. hät, söll ūfstō*ⁿ *und mi*ᵈ *ine*ⁿ *lō*ⁿ, sagt das Ball suchende Kind Th. Betr. die Ballspiele überh. s. Rochh. 1857, 383 f. *Es wirft-mu*ⁿ *d' Ballen*, es geht ihm übel, er kommt rückwärts BL. ‚Aversis pedibus pilas volutare, die b. hindersich stossen. Datatim ludere, wenn man mit der b. spilt, wird sy ietz dem, denn eim anderen geworfen.' Fris. ‚Viel [junge Bursche] kurzweilen [um 1436 in BsStdt] mit der b., zwar nicht auf italiänische gattung, sonder stecken an einem ort ein eisinen ring auf und sehen, welcher sein b. dardurch werfen könnte. Die ball nemmen sie an ein holz, nicht in die hand.' Wurstisen 1580. ‚Da fliegt die Ball hin, hic evolat pila.' Red. 1662. ‚Als ein Manns- und Leibsübung lassen wir zu das Kuglenwerfen, Ballen- und Kuglenschlahen, auch Blattenschiessen.' B Mand. 1667. ‚Das Schifflein wurde von den tobenden Wellen ganz ungestüm getriben, als wollte Neptunus mit demselben wie mit einer B. spielen.' S Kal. 1737. ‚Dass Handel und Gewinn sich gleichen leichten Ballen, scheint nur von ungefähr, und alles kommet doch von Gottes Wohlgefallen.' Z Neuj. Mus. 1743. S. noch *hoschen II* (Bd II 1758). — 2. nach Form und Grösse einem Spielball ähnlicher Klumpen. ‚Nim ein Dreifuss und tu ihn ob das Feuer und würf die B. [einen Klumpen Harz mit eingewickelten Haaren] darein.' BSi. Arzneib. Spec. a) von Schnee Bs; G; Th; Ndw; Z; s. *Schnē*ᵂ*-B*. ‚Welzet die wachsende Balle, türmt sie zur Kugel heran!' Z Neuj. d. Sch. 1798. — b) von Erde, wie er in den Wiesen vor das Loch des aufgedeckten Mäuseganges und vor den Draht der Falle gelegt wird, um das Tageslicht abzuhalten Z. — c) von Lehm, zum Kaminbau verwendet. ‚Kamine, die mit Ruten oder Ballen, auch mit aufgestellten Kaminsteinen schlecht verfertigt sind, sollen abgeschätzt sein.' S Ratsverordn. 1821. — 3. Fruchtknolle der Kartoffelstaude Z. Syn. *Chugeli* (Bd III 189). — 4. Geschützkugel, für Flinte oder Kanone W. Vgl. W Sagen 120. — 5. Teil des menschlichen Körpers. a) geballte Faust S; s. BWyss 1863, 40. — b) Handballen Bs (m.); Z. ‚Si legt ire hand an die kunkel und träyet mit irem balen die spindel.' 1531/60, Sprüche Sal. ‚Bind es auf die Sollen der Füssen und Baal oder Höle der Händen.' JJBreit. 1629. — c) in Bs m., Fussballen Bs; B; Th; Z. „Ferse." — d) Hode. ‚Dem männlichen Geschlecht wird [bei den Hottentotten] in irer Jugend die rechte B. ausgeschnitten.' AHerport 1669. — 6. Butterballen. *Eⁿ B. (Bälleli) Anke*ⁿ, *Schmalz*, rundliches, walzen- oder auch würfelförmiges Stück Butter Ap; Bs; B; Gr; GW.; S; Z; vgl. *Anken-Ballen*. ‚Der Vater mit einem Korbe mit einem Bälli Anken am Arm.' Gotth. — 7. Warenballen, Gebinde Bs; Gr; Ndw. Spec., mit einem Strick zsgebundene Bürde Heu GrAv. *Er ist vollnᵉ wie-n-eⁿ B.*, völlig betrunken U. ‚Von einer b. stachels.' um 1400, AaAar. Stadtr. ‚Zu Nurnborg galt 1532 ain belli gmainer linwat 110 fl.' Vad. Die Taxe für den Saum (zu zwei ‚Ballen') von Osogna bis Bellenz. 1567, Arsch., und so noch in der T Fuhrordn. 1821: ‚Unter B. versteht

sich eine halbe Ladung oder ungefähr 9 neue Rubbi.' ‚Sie machen einen runden Klumpen wie eine Kegelkugel, verreitlen diese B. fest mit Schnüren.' Sererh. 1742. ‚Von einer B. oder Kisten [Kaufmannsgüter] den Zoll bezahlen.' Z Ges. 1757. Vgl. noch *Ball(en)-Füerer* (Bd I 984), *-Hof* (Bd II 1030), *-Hüs* (ebd. 1719). — 8. ein vom Baumstamm abgesägtes, kurzes (walzenförmiges) Stück Ap Stein. Syn. *Rugel.* — 9. übertr. a) auf ein rundes, fettes Kind, eine dicke Frau G; ZO. *Das ist e⁸ B.!* Vgl. *ballen-feiss* (Bd I 1073). — b) Dim. *Ballji*, scherzh. von einem jungen Murmeltier W; vgl. *Chrugel 2 b* (Bd III 800). — 10. Blätter von Rumex obtus. mTh.

Denzler hat 1677: ‚die B. schlagen', 1716: ‚den B. schl.' 10 verk. aus den syn. *Ballen-Chrüt, -Blacken.*

Anke⁸-: 1. Butterballen Aa; Bs; B; L; S; Th; UwE.; W; Z. Syn. *Bereten, Anken-Totz, Schmalz-Zollen.* ‚Wenn er eine schöne A. herausnehmen, sie zusammenkneten und in den Keller hinabtragen konnte, dann jubelten alle Fasern seiner Seele.' Herzog 1863. *En A., si ist allwēg sēchs Pfund schwār.* Stutz. ‚Alles, was die Grosseltern taten, war, dass sie ihrer Sohnsfrau in die Kindbette jedesmal ein Ankenbälli sandten.' Gotth. *Hōch wie-n-es Hūs, nider wie-n-e⁸ Mūs, hārt wie-n-es Bei⁸, chli⁸ wie-n-e⁸ Stei⁸, bitter wie Galle⁸, sūess wie-n-e⁸ A., und 's ēsse⁸d 's doch Alli* Aa (Rätsel von der Walnuss). *Was mues⁸-i^ch mache⁸ (tue⁸)* oder: *Was wem-mer a⁸fange⁸ (tue⁸), das⁸-i^ch 's Halb (d' Helfti) d'ra⁸ ha⁸ (das⁸-mer 's Halb d'ra⁸ händ)?* Antw.: *(En) Anke⁸balle⁸ b'schnide⁸ (und rēcht dick Rinde⁸ mache⁸)* AaF., Ko.; ZB., W. *Wenn-men en A. um ⁸e⁸ Tisch ume⁸ lōt gō⁸, blībt an iedere⁸ Hang Öppis chlēbe⁸,* von einer Verwaltung, bei der Jeder sein Interesse sucht S (Schild). *Me⁸ hād amig g'seid: es vergād nūd, es ist kei⁸ A.,* von etwas, das schliesslich doch an den Tag kommen muss, bes. einer verheimlichten Schwangerschaft ZZoll. *I^ch ha⁸ gar b'sungerbar es liebs Hērz, d's Mūeti het albez geng g'seit: Pēterli, nimm-di^ch in Acht, du hesch es Hērz wie-n-e⁸ A.!* MWalden 1880. S. noch *Hanf* (Bd II 1437). ‚Jeglicher undertan sol einem kilchherren järlich geben, der eine ein a., der ander ein hüenli, der dritt ein ziger oder käs.' 1456, LRussw. Es werden bisweilen auf ihrem [der Zürcher] Markte A. verkauft, welche inwendig Heuanken enthalten, auswendig mit Grasanken überzogen seien, was biderben Leuten ein Nachteil sei. Mai 1509, Absch. ‚Sag, dass du inen ein ankenbally bringen wettist.' HvRüte 1532. ‚Eine A. soll 6 oder 7 Pfd schwer sein.' 1637, LZell Sigristenurbar. A. werden mehrfach als Geschenke dem Landvogt Grebel ins Schloss geliefert. 1760, Z Staatsarch. — 2. übertr. a) auf Menschen. ‚Anke⁸bälleli nennen wir ein milchweisses, wohl ausgefülltes Kind' Bs (Spreng). Vgl. dazu: *en Bueb wie-n-es Anke⁸bälleli,* ein fetter, runder Knabe AaKöllik. — b) auf Pflanzen, deren Blüten oder Früchte nach Farbe oder Gestalt Butterballen ähnlich sind. α) *A.-Bälli,* Frauenschuh, Cypr. calc. BO. ‚Calceolus Mariæ, Ankenballen, Frauenschüehli.' Wagner 1680. — β) in AaB.; B; S vorherrschend dim., Trollblume, Trollius europ. AaB.; B; GlU.; Schw; S; U; Z. — γ) Sumpfdotterblume, Caltha pal. BO. (Durh.); Syn. *A.-Bluemen.* — δ) in ZZoll. dim., verschiedene Hahnenfussarten, bes. der scharfe und der knollige, Ran. acris und bulb. ZStdt, Zoll. — ε) dim., süsse Apfelsorte Bs; SThierst. — ζ) dim., die Früchte des Weissdorns, Cratæg. ox. GS.; Syn. *Schmalz-Öpfeli.* — c) Steine zum Beschweren der Schindeldächer. ‚In den Berggegenden waren die Häuser mit Schindeln oder Dielen bedeckt und gewöhnlich mit Steinen belastet, die man später spottweise A. nannte.' S Gem. — 3. Flurn. Kleiner Bergrücken mit Senne S. Name einer Fluh bei BsLangenbr. ‚Rundliche, glattbeschneite Kuppe, die den Hirtennamen des Ankenbällis trägt' BO. (JRWyss 1816). Vgl. *Anken-Chübel 5* (Bd III 113). — anke⁸-bällele⁸: ein auf den Armen ausgestreckt liegendes Kind empor schnellen und wieder auffangen, mit dem Rufe: *a.! a.!* B.

Hērd-öpfel-: = *Ballen 3* GrV.

Oster-: Spielball der Kinder Z.

Das Ballspiel wird von den Kindern im Frühling (um Ostern) am eifrigsten betrieben.

Fūl-, in Grd. meist *Für-:* Spielball der Kinder aus Wolle, Leder udgl. GrChur, D., He., Mai., Pani, Pr., Sch., Tschiertsch., UVatz. Vgl. *fūl 4* (Bd I 787); *Lēben 1 b* (Bd III 968). — fūl-balle⁸ Gr (aaOO.); ZRafz, *-ballne⁸* GSa., *-bällele⁸* GrFanas: = *eggen-ballen.*

Flasch- ZO., *Fläsch-* ZZoll., *Fläsche⁸-* Z (Dän.): (massiver) Gummiball. — Gems-: = *G.-Chuglen* (Bd III 189). ‚Die G. bestehen aus zsgeballten, würzigen Alpenkräutern, wodurch sie sich unterscheiden von denen sog. Haarballen, welche man findet in denen Kalber-, Ochsen- und Pferdemägen.' JJScheuchz. 1706. ‚Viele Gamstiere haben im Eingeweid Gämsballen (agagrophilæ [l. ægagropilæ]), welche von den Tirolern absonderlich begierig gesucht werden. Eine gilt ein Ducaten, etliche nur ein Taler. Im Tirol braucht man sie zu magischen Künsten, anderstwo in den Apotheken als ein Medizin für ein bezoardium, sonderheitlich die Geburt zu fördern und zu erleichtern, wie solches in unserm Land manchmal probat erfunden worden.' Sererh. 1742. Vgl. noch JRWyss 1816/7, 426. — Gutsche⁸-: = *Fūl-B.* GrVals. — Gnïggele⁸-: primitives, aus Weidenruten oder riemenförmig geschnittener Baumrinde zu einem Würfel geflochtenes Spielzeug, welches als Spielball dient ZBreite, Bül. — Hand-: wie nhd. Bs (m.); Z. ‚Der künig Baltazar ersach die h., die da schreib.' JMurer 1559.

Hār-: 1. wie nhd., bisweilen im Magen der Wiederkäuer gefunden, vom Belecken anderer herrührend B. Auch bei Wagner 1680; Scheuchzer 1706. Vgl. noch *Gems-B.* — 2. Pflanzenn., grosse Klette, Arctium lappa B (Durh.). — 2 mit Bez. auf die haarigen Früchte; vgl. das syn. *Chleb-Lus* (Bd III 1452).

Hērd-: = *Ballen 2 b* ZZoll. Auch Klumpen Erde um die Wurzeln von Bäumen, die versetzt werden sollen. ebd. ‚Grosse Bäume mit dem Erdballen ausheben.' Schweizerd.-Kal. 1806.

Hösch⁸e⁸- Gr; ZO., rS., *Hosche⁸-* G; ThMüllh., Untersee, *„Höschi-, Hoschi-⁸, Hötsche⁸-* Z, *Hotscheli-* GWe., *Hüsch⁸e⁸-* GT.; ThHw.; ZO., lS., Stdt, *Hütsche⁸-* Ap; ThPfyn, *Hutsche⁸-* GRh., Ta.: 1. a) Spiel-, Fangball der Kinder, früher zumeist aus Wollgarn (auch „Pferdehaar⁸"), mit einem Netzchen umflochten. aaOO. Mittels H. an Schnüren wurden von den *Chlungeren* (Bd III 658) den Spinnern die Rocken *(Spillen)* herabgeschlagen ZO. † S. noch *Hanf* (Bd II 1438). — b) = *Gniggelen-B.,* von Knaben und Hirten zum Zeitvertreib verfertigt GrIg., Ziz. — 2. Pflanzenname, Wegerich, Plantago major und media GT., We.; vgl. *Ballen 10.* Syn. *Ballen-Tätsch.* — hosche⁸-,

husche^{n}-balle^{n} Th; ZO., *-bällele* GrSchud.: mit der *Höschen-Ballen* spielen. *Lueg, de^{r} sëb Herr und die Jumpfer dert! si husche^{n}balle^{n}d ase^{n} mit-enand.* Stutz.

Chûder-Balle^{n}: 1. (laib- oder walzenförmiges) Gebinde Werg GTa.; Th. — 2. zärtliches Scheltwort für eine kurze, dicke Person, ein fettes Kind GTa. *E^{n} rëchti Ch.* — Chüng-: der beim Spiel *chüngen* (Bd III 334) verwendete Ball Aa. — Chås-: der Quarkklumpen im Käsekessel Gr. — Chlê-: aus dem zähen Bast der Stengel von überständigem Klee gebildeter Ballen im Magen der Pferde Aa. — Chrût-: 1. eine Art Klösse, aus jungem Mangold und Teig bereitet ZHombr., O.† ‚Dass Gott in dir lyblich sy wie ein krutball, das ist fantisy.' UEckst. ‚Dass uns nit underwegen hungers halb möge not zucfallen, so rüst uns zue zwo krutballen, die salz fast wol.' Ruef 1540. — 2. Übername der Bewohner von ZElgg und Fehralt. — Lëtt-: Kugel aus Letten, die aufbewahrt und zum Anstreichen von Holzwänden, sowie zum Fegen gebraucht wird AaLeer. — Messer-: schräggeschliffene Fläche an einer Messerschneide. ‚All vier nagzän [des Bibers] sind vornen etwas holecht ausgeschliffen und wie ein m. gescherpft.' Tierb. 1563. — Büchsen-: Kanonenkugel. 1732 waren die Hagelsteine [in WUlr.] so gross wie ‚Bixenballen' und schlugen in den Matten derart ein, dass es ‚Tollen' gab. Amherd 1879. — Bê^{r}rli-: Fangball der Kinder, der mit einem gestrickten Netze *(Bê^{r}rli)* eingefasst ist Z (Dän.); vgl. *Schnüerli-B.* — Blî-: Flintenkugel WLötsch. — Rätsche^{n}-: = *Höschen-B. 2* GSa. — Sû^{w}-: unreinliche Person Ap; GT. — Schmutz-: = dem Vor. Ap; GTa. — Schnüerli-: Spielball, der mit einem eng anschliessenden Geflecht von meist farbigen Schnüren oder Wollgarn eingefasst ist ZZoll. Syn. *Bê^{r}rli-B.*

Schnê^{w}-: 1. a) Schneeball, wie nhd. allg. *Schn. rüere^{n}* (ZS.), *trîbe^{n}* (B; GrAv.), werfen. *De^{r} Bursch het mit-ere^{n} Schn. e^{n} Schîbe^{n} îche^{n}g'schlage^{n}, und mî^{n}s Liseli het-im no^{ch} g'seit, er söll nit Schn. trîbe^{n}.* MWalden 1880. *G'schnetzlet Schadhüet ond 'tege^{n} Bockfüess ond tüer Schn.!* Antwort an Kinder, die nach dem Bestand der bevorstehenden Mahlzeit fragen Ap; vgl. *Chrëbs-Chuttlen* (Bd III 575). ‚Keine Schn. für etwas geben.' JSenn. ‚Alles schiessen [gegen die Mauern des Schlosses Greifensee] was nüt anders, denn hett man mit einer schn. daran geworfen.' Edlib. ‚Eine Schn., die under der Hand verschmilzet.' JJUlr. 1734. — b) Lawine. ‚Zu Zeiten schiesset die Schn. ohne Berühren über die Reisende her.' 1772, L. — 2. (kugelförmiges) Gebäck. Aus Eiern, Zucker, Butter und Mehl bereitetes Backwerk als Nachtisch oder zum Thee oder Kaffee GrChur. Eine Gattung runder, krauser und dünner Küchlein, schön weiss, leicht und trocken Bs (Spreng). ‚Schn. oder gewalte Küchlein.' Bs Kochb.; auch 1820, ZZoll. Kochb. ‚Schn. und Böndli', auf dem Speisezettel der öffentlichen Martinimahlzeit. XVII., GR. — 3. Name von Pflanzen, meist mit weissen Blüten- (auch Beeren-) Dolden. a) Schneeballstrauch, Vib. op. und lant.; spec. der in Gärten gepflanzte, veredelte Ziersträuch Aa; Bs; B; Sch; Th; Z. — b) spanischer Flieder, Syringa vulg. AaLeer.; B (auch *röti Schn.*). *Wenn bi-n-ûs d' Schn. blüeje^{n}, so gî^{t}-mu^{n} mit de^{n} Chüene^{n} z' Alp* BBe. — c) in Aa dim., Schneebeere, Symph. racem. Aa; GT. Syn. *Eili.* — d) Dim., Bertram, Achill. ptarm. AaB. — e) Dim., Mutterkrautkamille, Chrys. parth. AaEhr. — schnê^{w}-balle^{n} AaB.; Ap; BE., Stdt, Thun; GrChur, Rh., Tschapp.; „L;" GT.; Sch; Th; W; „Ze^{n}, *-bällele^{n}* Bs; GA.: mit Schneebällen (be)werfen. ‚Das Mädchen wäre nicht zufrieden gewesen, hätte er es nicht geschneeballet.' vonAlmen 1897. ‚Das Schn. und Steinwerfen, bes. an Sonn- und Markttagen, wird bei Busse von 30 Kr. Jedermann verboten.' GrD. LB.

Spil-. ‚Diser stein was in der grösse gleich einer wältschen sp., ganz rund.' Vogelb. 1557. — Spring-: Spielball, dessen Oberfläche in verschiedenfarbige Felder eingeteilt ist. ‚Es ist kein Bletzlein [an der Frau N.], das nicht lache. Ein jedes hat seine eigene Farbe, wie an einer Spr.' Sintem. 1759. — Strûsse^{n}-: Ballen Rohseide zum Kämmen U. — Ziger- B; Gr Furna, Klost. (auch *-Balli*); ZF., *-Bälleli* Gr oHe., Pr.: Ziegerballen B. Quark, der in einem Tuch zum Abtropfen aufgehängt und nach einem Tage süss und frisch genossen wird ZF. Mit Schabziegerkraut gewürzter, zu einem etwa faustgrossen Ball geformter Kräuterkäse Gr.

Zopf- Gr, *Zupfeli-, Zupfeti-* GWe., *Supfti-* GSa.: Wegerich, Plant. maj. und med. ‚Zopfballe, breiter Wegerich, Pl. maj.' Gr Sammler 1784.

Zupfeti-B. eig. gezopfte B. Kinder pflegen etwa die entfleischten Blattrippen von Pl. maj. zusammenzuflechten.

Zwilch-. Das Verzollen der ‚zw.', welche den ZSee hinauf nach Wallenstadt geführt werden. 1578, Absch.

Zwisel-, *Zwisle^{n}-*: = *Hand-Ballen* Ap.

balle^{n}: 1. mit dem Fangball spielen Bs; Th; Z. *Im Früeli^{n}g tüend d' Chind b. und d' Buebe^{n} chüre^{n}* ZS. Das mit einem aus Weiden geflochtenen Ball (s. *Gniggele^{n}-Balle^{n}*) geübte Spiel wurde vor etwa 40 Jahren in ZKn., wo ganze Gemeinden als Parteien gegen einander spielten, noch lebhaft betrieben. ‚Die husgenossen mögend auch in derselben wiss b. und andern schimpf triben.' ThLangenerching. Offn. ‚Pilâ ludere, die Ballen schlagen, b.' Denzl. 1677; 1716. Von einem starken Burschen sagt man: *Er hăd mit-eme^{n}* (oder *er hăd en) zëntnerige^{n} Sack nur eso 'ballet* ZZoll. ‚Mit dir habend wir unsere feind gleich als mit den hornen ballet.' 1548, Psalm 44, wofür 1530: ‚durch dich wöllend wir unsere feind umbstossen', = τοὺς ἐχθροὺς ἡμῶν κερατιοῦμεν. — 2. zu einem Ball formen Bs; B; Th; Z. *De^{r} Schnê lät-si^{ch}* (oder *ist*) *nüd guet b., er ist z' troche^{n}.* — 3. refl., wie nhd. Feuchtes Mehl *ballet-si^{ch}. De^{r} Schnê ballet-si^{ch}*, wenn er sich leicht zu Schneebällen bilden lässt Bs; B; Th; Z. *Wo d' Wîber no^{ch} Fränzelischuch treit händ, het-si^{ch} das Züg* [der Strassenkot] *'ballet an dëne^{n} Fränzele^{n}* BsL.

egge^{n}-: ein Ballspiel machen, wobei die eine Partei an den Endpunkten eines Vierecks, die andere innerhalb desselben sich aufstellt; fehlt eine Partei den Gegner, so werden die Plätze gewechselt; bei Knaben bes. im ersten Frühling sehr beliebt B; ZW. Vgl. *vier-eggen* (Bd I 159), *Eggen-Fülzi* (Bd I 824). — umme^{n}-: (wie einen Ball) hin und her werfen Bs; Sch; Th; Z. *Öppis in Händen u. So ballet-me^{n} 's* [ein zugeworfenes Blatt Papier] *umen und ane^{n}, z'ërst mit de^{n} Hände^{n} und denn mit de^{n} Füesse^{n}, bis 's z'letsten i^{n} 's Chöt fallt.* MUsteri. *Da^{s} Chind löt-si^{ch}* u. wie

me[n] will ScHSt. ‚Dass man nit also scherz, umballe wie ein katz die mus.' UEckst. ‚Mache einen Teig, dass er fein trocken seie und nicht lang in der Hand umbher geballet, wird sust je länger je nässer.' XVII./XVIII., Arzneib.

t[s]-. ‚Convasare, zuesammenrasplen und ein butscholeten machen, einb., einschlahen, einpacken.' Fris.; Mal. — Vgl. it. *imballare*, frz. *emballer*.

ûs-: zu einem Klumpen, Ball ausgestalten, auspressen. *Es hăd na* [noch] *Milch i[n] dĕm Anke[n], de muest-e[n] besser ū.* ZZoll. ‚Nimm gundelrebbletter, sied sy zue muess, ball es aus.' Vogelb. 1557. — fipp-: mit kleinen Bällen werfen, ein Spiel der Jugend LE. (St.[b]). Vgl. *fippen* (Bd I 878). — chrâze[n]-: auf dem Rücken tragen G. — löchli-: das unter *Ballen-Grüeblis* (Bd II 697) beschriebene Spiel machen Aa. Vgl. *Löchli-Fülzi* (Bd I 824). — rössli-: ein Ballspiel machen, wobei auf den Schultern Anderer *[Rössli]* reitende und einen Kreis bildende Knaben einander den Ball zuwerfen Aa; vgl. Rochh. 1857, 398/9; *Rössli-Fülzi* (Bd I 824). — schoppe[n]-: = *Ballen schoppen* (s. *Ballen 1*); der Finder darf den Ball jedem Mitspielenden anwerfen, der nicht gleich das ‚Ziel' findet Aa; SchwMa. Vgl. Rochh. 1857, 394. — schlag-GrHe., *schlā-* GSev.: ein Ballspiel machen, wobei a) ein Kind dem andern den Ball zuwirft, dieses ihn durch einen Schlag mit der Hand von sich abzuwehren sucht GSev. b) der Ball mittels eines Stockes der Gegenpartei zugeschleudert wird; gelingt es dem Werfer, den Standort der Gegner zu erreichen, bevor sie den Ball aufheben, so hat er gewonnen GrHe. Vgl. auch *Schlegel-Fülzi* (Bd I 824). — zil-: = *eggen-b.* GrRh. (auch *-bällele[n]*); GSev.

Bállet m.: Ort in der Nähe der Dörfer (gew. eine frischgemähte Wiese oder Weide), wo an Sonntagabenden die Jünglinge und Jungfrauen eines Dorfes sich zum Ballspiel und andern Spielen zusammenzufinden pflegten. Der aus Weiden geflochtene Ball enthielt einige kleinere Kieselsteine ZKn. (bis um 1840). *Chömed, mer wend uf de[n] B. gā[n]!* Auch als Flurname ZKn.

„Häfeli-: Ball oder Gastmahl, wozu das Essen von den verschiedenen Gästen zsgetragen wird; auch scherzh. eine Versammlung, bei der jeder Anwesende seine Portion von Tagesneuigkeiten auftischet L." Syn. *Häfeli-Ābend* (Bd I 37), *H.-Trägeten.*

ballig „Aa;" B; Gl; „S", g[e]ballig *pallig* ThHw.; ZO., Zoll., *bällig* Ap; ThEgn.: was sich leicht ballen lässt, meist vom Schnee. Syn. *drückerig.*

ballne[n]: = *ballen 1* und *2* Gr oHe.; GSa.

bällele[n]: Dim. zu *ballen.* 1. einen kleinen Ball wiederholt aufwerfen und fangen GrHe., Landq., Rh., Tschapp.; Z. — 2. spec. eine Art Ballspiel machen: jeder Mitspielende macht ein Loch (s. *Löri* Bd III 1376) in den Boden, dann wird ein Ball nach diesen Löchern gerollt *(getröllt);* der, in dessen Loch der Ball fährt, stürzt darauf los und sucht Einen der Übrigen damit zu treffen. Der Getroffene muss mit dem Ball ins ‚Ris' laufen und ebenfalls nach den Fliehenden werfen. Wer fehlt, bekommt einen *Chritz* auf den Schuh, und wer sieben solche zählt, muss durch den *g'ohnüppleten Wald* (s. Bd III 746) laufen Schw. Vgl. *löchli-ballen.*

ent-bälle[n] *-bē'lle[n]*: 1. durch Erschütterung aus der festen Lage bringen, verrücken BG., Si. ‚Diesen Stein habe ich in dem Alter, wie du jetzt bist, entbellt und auf einer Seite gelüpft.' Nydegger 1890. *Der Üstag lāt-si[ch] allwēg z' Trutz vo[n] Dĕm no[ch] nit e[n]tpelle[n].* Bärentalpen 1882. *Hi[en]-mer der Süesse[n]* [Zieger] *g'häbe[n], su ma-n-is* [vermag uns] *der Süre[n]* [= *Bifer-Mann* Sp. 270] *nit e[n]tbelle[n],* sagen die Sennen BSi. — 2. *entbēlt,* aus dem Gleichgewicht gebracht, von allgemeinem Unbehagen ergriffen GlNäf. *Er ist ganz entbēlt* [müde, gelähmt], *er g'hīt fast abenand.*

er-bē'lle[n]: 1. tr., (ein Glied) schwellen machen; durch starke Erschütterung, Stoss, Quetschung, übermässige Anstrengung bewirken, dass die Knochenhaut, bes. der Hand, des Fusses, anschwillt Gl; GrD., L., Pr., UVatz. *Ich han den Arm, d' Hand, den Finger mit Holzschiten erbellt* Gl; GrKlost. *Es hät-mer Alles erbellt,* erschüttert Gl. *Erbellt,* erschüttert durch Stoss, Fall; auch geschwollen, z. B. vom Zahnfleisch, den Lippen Gl. Refl., sich auf die angegebene Weise beschädigen GrD., L., Luz., Pani, Schud., Tschiertsch. — 2. = *vergüeten* (Bd II 556). *De[n] Finger, d' Hant, d' Wunde[n] e.,* z. B. durch Aufenthalt in einem Stalle GrScuolms, Splüg., V. *Ich sĕlber ham-mi[ch] e[n]mäl erbellt g'han, dass i[ch] dahinne[n] an der Achselhöle[n] en G'schwulst g'han han, wie en Öpfel* GrValz. *Er het 's erbellt* oder refl. *er het-schi[ch] erbellt* GrL., Luz., S., Scuolms, Splüg., V. Auch unpers.: *es het-schi[ch] wider erbellt,* die Wunde ist schlimmer geworden GrV. — 3. *d' Händ, d' Füess e.,* die Hände, Füsse solcher Kälte aussetzen, dass das auf die Erstarrung folgende schmerzliche Gefühl der Entzündung eintritt GrAv. — 4. das Ptc. mit ‚Rückumlaut' in adjektivischer Bed. a) robust GrPr., „dick und fest GrA." — b) abgehärtet, von Menschen und Vieh. *Es erballts Schwī[n],* ein Schwein, das rauhe Witterung und rauhe Nahrung erträgt GrPr.; Syn. *abg'rūcht. Es erballts Buebji, Gōfji,* ein frisches, nicht verweichlichtes GrA., He., Valz. — c) tapfer, resolut GrD., Pr.

Mhd. *er-, ver-bellen* in Bed. 1; vgl. auch Schm.-Fr. I 228/9. Zu Bed. 4 vgl. *chëch* (Bd III 120), zur Form des isolierten Ptc. nhd. ‚(wohl)bestallt' zu ‚bestellen' uä.

Ars-Belle[n] f. Als Flurname: ‚In das bachtal, das man nempt in der arsbele.' 1456, ZAltregensb. Offn.

Mhd. *ars-belle* f., Hinterbacken. Namen von Körperteilen sind öfter als Flurnamen verwendet; vgl. *Blutt-Buch, Nase[n]* ua.

„**Arsch-Böller** m.: Schlag auf den Hintern Bs."

Da die MA. von BsStdt *ö* gesetzmässig zu *e* entrundet hat, kann für unser W. nur die Ausspr. *A.-Beller* gelten, und die Schreibung mit *ö* erweist sich als irrtümliche Rekonstruktion.

Teil-Balle(n). ‚Da [in UUrs.] ist ouch ein recht, heisset teilballe, da git man von 10 pfd pfeffers järlich.' Hasse.-östr. Urb. ‚Advocatia in valle Liventine cum omnibus juribus, redditibus et specialiter susten et teilballen vulgariter nuncupatis.' 1317/53, Urk. ‚Die t. und susten in dem tall ze Liventin von oben hin nider und von nider ufwert dem selben tall.' 1329/47, Urk. — Vgl. Quellen zur Schweizergesch. XIV 286 Anm. Doch s. auch *Teil.*

Palétte[n] II GrPr., *Pälette[n]* GrPani — f.: 1. amtlicher Zettel, Gesundheitsschein GrPani, Pr. — 2. Zettel, worauf der Name des Mädchens für einen Burschen geschrieben wird. Die z. B. an einem Singabend vereinigte Jungmannschaft verabredet, ‚P. zu laufen.' Die eine Hälfte der Burschen erhält *P-en* und macht sich damit auf den Weg zu den Häusern der auf den

Zetteln bezeichneten Mädchen; kurze Zeit darauf folgen die Andern. Nun ist es ein Hauptspass, wenn einer der Letztern seinen Kameraden zuvorkommen kann und vor denselben ins Haus wischt. Immerhin überlässt er nach einiger Zeit dem rechtmässigen Liebhaber das Feld allein. Nähert sich der Inhaber eines Zettels dem betr. Hause, so ruft er schon von weitem P.! um das Mädchen zum Öffnen der Tür, bzw. zum Aufstehen zu veranlassen GrPr.

Etym. identisch mit *Bolette* (s. d.). Zum Voc. der ersten Silbe vgl. *Palettli, Palente* ua.

pälette^{n}: das unter dem vor. W. beschriebene Spiel machen GrPani.

Palĕttli *-ättli, B-* n.: Hühnchen GO., Sa., W. — Frz. *poulette.*

Balfrieser m.: Mensch von rohen Manieren, Grobian GW. — ‚Balfries', Alp in GSa.

Balli′ f.: Ballei, Amtsbezirk. ‚Der landcommentur teutsches ordens der bäyllie Elsass und Burgund.' 1478, Bs Chr. ‚N. N. landcommentur der baly ze Elsass und Burgund.' 1497, Sch Urk. — Frz. *baillie,* mlat. *ballia.*

Bälli m.: 1. Landvogt. ‚Er nimmt 's an wie der B. d' Knecht', d. i. ohne strenge Auswahl. Sprww. 1824. ‚Dem botten zem belin 12 ß.' 1380, B Stadtrechn. ‚Der tütsch belis', Übersetzung von ‚bailly d'Allemagne [Deutsch-Lothringen].' 1476, Bs Chr. ‚Der küng hat den belis verhört.' ebd. ‚Wir sind mit dem bälli von Tision [Dijon] in red und handlung komen.' 1503, Assch. ‚Bertschi: Ich förcht numen, er [der Bettler] werds [das Almosen] nit nẽn. Bettler: Ich nims an, wie der belli die knecht.' NMan. — 2. a) *(Schëlle^{n}-) Bälli,* in B n.: = *Gaggel II* (Bd II 166) Ap; B. — b) *Be'lli,* Carreausieben, als höchster Trumpf beim Ramsen BsStdt.

Frz. *baïlli(f).* Die sprichwörtliche RA. unter 1 bezieht sich auf den Baillif von Dijon, Anton von Bassey, der zu Ende des XV. als Werber von Reisläufern für die Krone Frankreichs eine grosse Rolle spielte; vgl. dazu Jahrb. für schwz. Gesch. XXI 112. 157. 184. Zu 2 a. Wie der Bailli Stabträger (bajulus) und Stellvertreter des Königs war, so kommt beim Ramsen der *Bälli* unmittelbar nach dem höchsten Trumpf, dem Ass. In B wird das W. als Dim. an *Balle^{n}* angeschlossen, daher das Neutr.

Palier Ap, *Balier* AaB.; Bs; „L", *Polier* AaLeer.; B; Gl; Th, *Bolier* Bs; ZS., W. — m.: Meistergeselle, Vorarbeiter und zugleich Aufseher bei Maurern, Steinhauern, Zimmerleuten. Auch etwa spöttisch-ironisch von Gesellen oder Lehrlingen, die, ohne viel zu verstehen, die Arbeit regieren wollen AaBb. ‚Ich kenne Niemanden ohne Sie, den ich an der Spitze der Direktion der Arbeit [eines herauszugebenden Lexikons] wissen möchte. Dann würde ich als Polier auftreten.' 1823, Z (Brief Lindinners an Sal. Vögeli). ‚Meister Hans von Gretz und Hans Wirich, sin barlier.' 1496, Bs Urk. ‚Meister N. N., der stift Basel palir oder werkmeister.' ebd. ‚Hans von Zürich, des meisters parlier.' 1510, F Urk. ‚Der bolierer sol ouch by dem [Kirchen-]buw beliben.' 1514, Z Anz. ‚Maurerbalier Jos. N. aus dem Tirol, welcher [beim Kirchenbau] 22 Maurer und Handlanger unter seiner Aufsicht gehabt.' 1763, GBrunnad. Urk. ‚Zimmerbalier Mstr Jak. N. von Sulgen, welcher 12 Zimmermänner unter seiner Aufsicht gehabt.' ebd. ‚Bollier' auch Familienname Z.

Der Ton ruht durchweg auf der zweiten Silbe. Mhd. *parlier(er),* zu *parlieren,* sprechen; also eig. der Sprecher der Gesellen gegenüber der Meisterschaft oder auch Derjenige, der beim Baue Anweisungen erteilt, Bescheid weiss und gibt; vgl. die frz. Synn. *parleur-maçon, p.-charpentier.* Zum Schwund des *r* in der vortonigen Silbe vgl. *maschieren, badischieren* ua.; *o* erklärt sich aus Vermischung mit *polieren.* Zur Sache vgl. insbes. Janner, Die Bauhütten des deutschen Mittelalters, S. 119/23.

Palier n.: nur in der RA. *es P. mache^{n},* durch Haltung und Gesichtsausdruck imponieren wollen Gl.

Eig. *Ge-palier* zu einem Vb **palieren,* das entw. direkt an *parlieren,* sprechen (d. h. viel Wesens machen mit Worten, dann auch mit Gebärden), angeknüpft oder dann als Abl. vom vorigen W. betrachtet werden kann i. S. v. *Palier* sein, den *P.* spielen. Der Umstand, dass in Gl für das Subst. die Form *Polier* gilt, schliesst die letztere Annahme nicht aus.

paliere^{n}: gehorchen Schw. *Er paliert schön,* er ist gefügig. — Durch Dissimilation aus *parieren.*

balisa: par hazard B.

‚Eins der vielen verdrehten französischen Wörter, die bes. seit 1798 unsere Landessprache verderben.' GJKuhn 1806.

Palisä'de^{n}, *-äte^{n}* f., Dim. *-ädli:* der Länge nach in zwei Hälften gesägtes, oben zugespitztes Stück vom Stämmchen einer jungen Tanne, das zu Gartenzäunen verwendet wird B. Syn. *Schïjen.*

Palō'ge^{n} GrChur, He., Pr., Splüg. — f., *Palō'gli* Gr Pr., Sch. (nach einer Angabe auch *Palōgle^{n}*): Krieche, Haberschlehe, Prunus insit. — Churw. *pal(l)oga;* wohl zu *palla,* Kugel.

Ballō'ne^{n} f. Z lS., *Bállung* Schw (f.); U: 1. Spielball Schw; U. *B. schlah^{n}* 1) den Ball schlagen, als Kinderspiel U. — 2) bildl., Jmdn hin und her schieben, stossen, narren U. — 2. grosse, etwa 40 Mass haltende Kugelflasche, für Branntwein und Chemikalien Z lS. — It. *ballone,* frz. *ballon.* Das Fem. nach Synn. wie *Ballen; Flüschen, Gutteren.*

ballō'ne^{n} (auch *p-*) Gr oHe., Landqu., *bállunge^{n}* Schw: mit dem Ball spielen.

Ballót: 1. n., Warenballen ZStdt. *Es B. Side^{n}.* — 2. f., Kügelchen, dgl. bei den Regimentswahlen verwendet wurden, indem man sie aus einem Sacke zog B †. ‚Der commandierende General, sowie der obere Generalstab überhaupt soll nur in Kriegsfällen von MGnHHn mit einfärbigen Ballotten [im Gegs. zu zweifarbigen, d. h. goldenen und silbernen, bei andern Wahlen] erwählt werden.' 1782, B Dekret. — Frz. *ballot* in Bed. 1, *ballotte* in Bed. 2.

ballottiere^{n}: durch Einlegen von Kugeln wählen B †. ‚Des ungewonlichen Balotierens wysser und schwarzer Kügelinen halb in diesem [Criminal-]Handel.' 1610, Assch. (für F). — Frz. *ballotter.*

Palueg m.: Einschnitt an dem auf das Querholz eines Schlittens gebundenen Holzblock, dazu bestimmt, diesen beim Fahren am Rutschen zu hindern GrPr. — Churw. *paluoch,* Pflock, Grenzholz.

Palüse^{n} GrChur (auch *-üze^{n}*), He. *(-üsse^{n}),* Landqu., Rh., Splüg. — f.: = *Palausen.* — Churw. *palüsa* zu *palüs, pelüs,* lat. *pilosus,* haarig.

Balâster m.: gemeiner Granatapfelbaum, Punica gran.; als Zierstrauch in Töpfen gezogen Scs; Z. ‚Die Buche schlägt aus, Baluster bekommen Knospen.' Helv. Kal. 1780. ‚Balluster-Baum', Hausn. ZWint. — Zu gr.-lat. *balaustium,* Blüte des wilden Granatbaumes.

Balüster, *Palünster:* durchbrochene Lehneinfassung an Treppen, Altanen uä. SchwE. ‚Fürst Thomas hat

ringsherum Balüster setzen lassen.' SchwE. Chr. 1752. ‚Vier Beichtstüel, Kommuniongätter mit Ballüstern [in der Kirche zu SchwWoller.].' 1779, Gfd. ‚Das Vorzeichen samt der Stiegen wurde fertig gemacht und mit steinernen Palünstern gezieret.' ebd. [Von dem hölzernen Gitterwerk] eignete er sich bei 18 ‚Baloustre' zu. 1805, BsStdt. — Frz. *balustre*, Geländersäule.

pälauggleⁿ: streiten, zanken GrPani.

Bäli GrTschapp. (n.), *Päli* GrSchiers: 1. mit Kätzchen behangene Zweige der Sahlweide, die am Palmsonntage gebrochen werden GrSchiers. Syn. *Palmen*. — 2. Tannzapfen GrTschapp.

Wahrsch. identisch mit *Bäli* (unter *bä I 2* Sp. 895), also eig. Schäfchen; zur Bed.-Entwicklung vgl. *Bäggel* (Sp. 1076).

Bälinen m.: Fischname, Wels. ‚Silurus, ein Wälinen, B.' Wagner 1680. ‚Die Welsfische werden sonst auch Wälinen, B., deutsche Wallfische, Wels, Saluten genannt.' JJScheuchz. 1746. — Vgl. lat. *balaena*.

Fisch-Baulen: Gefäss für Fische. ‚Kupfer an V., Wasserzübern, Bauchkesseln, Kunsthäfen usw.' Bs Taxordn. 1646.

bauleⁿ BBe., „Gr.," S.; SGrench., *böule*ⁿ Gr ObS.: bellen, kläffen. Bildl.: ‚Da könne er ihr vorpaulen [vorschwatzen, zureden], was er wolle.' JGProbst 1889 (BS.). — Abl. von der Interj. *bau* (s. Sp. 896), wie das syn. *waulen* von *wau*. Zu *böulen* vgl. *bülwen*.

Paul(us): 1. Name des Apostels, bzw. des ihm geweihten Kalendertages. S. *Kienruess-Bueb* (Sp. 940). ‚St Paulus klar bringt gutes Jahr; so er bringt Wind, kommt Regen gschwind; auf Nebel stark füllt Tod den Sarg' SchSt. (Sulger). ‚St Paulus schön und Sonnenschein bringt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein' S. ‚Schynt die Sohn an Pauly Bekerung, so wirt ein gut Jahr; wehet es, so gibts Krieg; regnet es oder schneit es, so gibts Miteln; sind aber vil Nebel, so bedüts Sterben.' ZElgg Arzneib. um 1650. Pauli Bekehrung (25. Jan.) ist der *Wiberfirtig:* die Frauen feiern und tun sich gütlich L (Ineichen); s. auch Baumgarten, volkstüml. Naturk. 43. Der Gedenktag ‚Peter und Paul' (29. Juni): *Pēter und Paul (Paulistag* S) *bisst (bricht, truckt) dem Chorn d' Wurzen ab; dänn rīfet's Nacht und Tag* Aa; S; Z. *Pēter und Paul schlönd enand uf 's Maul; Pēter will 's nid lideⁿ und git im* [dem] *andereⁿ auᵏʰ en Örfigeⁿ* L (Volksreim). *Chumnst in Himmel, so grüez-mer deⁿ Petrus; zum Paulus, dem Glatzchopf, sag nix.* Sulger (mit dem erklärenden Zusatz: Paulus als Bekämpfer der Werkheiligkeit ist bei der kathol. Kirche nicht besonders beliebt). Peter und Pauls Tag eignet sich für Zauber S (Schild 1863, 128); er ist ein Unglückstag, an dem z. B. öfter verheerende Hochgewitter entstehen; s. Lüt., Sagen 112. *Bis Pēter Paul* [= spät oder nie] *fertig wērdeⁿ* Z. — 2. *(Pʰaul* Bs; B; GrMal.; L; Sch; Schw; S; Th; Ndw; U; W; Z, *Pōl* GrD. (auch *Pāl*), *Pʰauli* Bs; BE.; F; Gl; GrMalix, Pr.; L; GBuchs; SchwE., W.; Th; Ndw; ZZoll.†, *Bōli* Ap, *Pʰäuli* BS.; LGettn.; G; S; Z, *Pōles* GStdt, *Böler* GGrabs, *Pautsch, -eli* GlLintht.) männl. Personenname, im Allg. ziemlich selten. — 3. Name eines Geschützes der Luzerner 1712: ‚Zwei Stuck, das einte heisst Philipp, das ander Pauli.' Gespräch 1712.

Die ä. Sprache zeigt für den Personennamen z. T. abweichende Formen: ‚Paulus von Bürren (1437 schulthes von Luzern).' Edlib. ‚Palus.' 1482, Th. ‚Päli.' 1486, GKriess.; 1499, G. ‚Palle.' 1489, Z. ‚Pally.' 1504, Z. ‚Päly.' 1506, Th. ‚Ballus.' 1525/1600, ZHinw. ‚Bälly under der Halten von Schwyz.' 1528, Ap Schreiben. Seltener für den Heiligennamen: ‚Uf suntag vor sant Johans und Phall.' Edlib. Als Zuname: ‚Paulus Haller, Pali genannt.' 1531, ZStdt. ‚Ain burger, Palis Hans genannt.' 1536, GStdt. ‚Des Pauls Gütli.' 1537, ZElgg. Als Familienn. ‚Paul' B; Zg, ‚Pauli' B; vor 1550, ZHinw. Ein Lehen gebaut von ‚Jaggli und Marx den Palinen.' 1623, ebd. ‚Jagli und Marx Bolli.' ebd. Hieher viell. auch ‚Ballis', Zuname in ZWei., ferner die Ortsn.: ‚Balis-Hof' G St Margr., ‚Balis-Berg' ZgWalchw., ‚Balis-Hütteⁿ', Name einer Sennhütte. ebd. Doch vgl. auch *Balthasar*.

Pauler: Name einer Münze. ‚Die p. mit dem leuwen umb dry batzen.' 1549, Gr. — It. *paolo*, toskan. Münze, ungefähr 2 Kr. wert.

Pauline, Kosef. *Pʰäuli* Ap; B; L; Sch; Z, derb *Pauggi* BsStdt, *Pʰäuggi, Pʰäuki* Z, *Päuk* Aa; Bs; Z. — Der Name ist modern.

Bē'l, *P-:* 1. m., plumper, dummer Kerl BE. *Du grösser P.!* — 2. n., ‚hässliches Bild', als Schelte bes. auf Frauenspersonen AaLeer. (Hunz.). *Das ist es wüests B.*, eine Weibsperson ohne Anstand BBür. Einfältige Weibsperson B. *Es lötigs B.* ‚Seine Frau sei eine wüste, so recht es hochmüetigs B.' Gotth.

Doch wohl vom Bilde des biblischen ‚Beel zu Babel' hergenommen.

Bëll m.: einzelner Laut beim Bellen Ap; Gr; SchwE. *Dër Hund tuet kein B.* Gr; Schw. *Das ist en böscher Hund; wenn er bisseⁿ will, tued-er nün so en B.* GrKlost. ‚Die Hünd sind nach und nach ab dem Schiessen so erschrocken, dass sie kein Bäll mehr getan.' 1710, Tageb. Schümi (GT.). — Mhd. *bël*.

bëlleⁿ — Präs. 3. Sg. *billt* (tw. veraltet und durch *bëllet* ersetzt) Aa; Bs; B; P; Th; Z — Conj. Prät. *bull* AaLeer.; ZZoll. †, *bulli* BSi., *bölli* Gr (selten), *bëllti, billti* Gr, *bëlleti* ZZoll. — Ptc. Prät. *gebollen*, bzw. *'bolleⁿ* Ap; Bs; Gr; Sch; Th, *'buleⁿ* Aa; Bs; B; Z, *gebollet* Gr (Serardi), *'bëllet* Ndw; Z, *'bëllt* Bs; Gr ObS.: 1. bellen, von Hunden, auch Füchsen. allg. *'s häd nächt en Fuchs 'bulleⁿ, 's wird naᵒʰ* [noch] *chalt* ZO., S.; s. auch Bd I 656. *Weⁿⁿ-maⁿ dēneⁿ leideⁿ Gōfeⁿ Eppes seit, tüen-sch', a's ob eⁿ Hunt bëllti,* achten nicht darauf GrAv. *Wër 's vermag, hed en Hund, wër 's nit vermag, chaⁿⁿ sëlber b.* L; Z; vgl. *Hund 1* (Bd II 1421). *Dᵉr letst Hond het noᵒʰ öd* [nicht] *'bolleⁿ* ThEgn. (Sprw.); s. noch *Hund 1 c* (Bd II 1422). Verbunden mit ‚stehlen' bezeichnet *b.* das Laute (den öffentlichen Raub) im Gegs. zum Stillen, Heimlichen des Stehlens: ‚Ungerechtes Gut, es seie captum oder raptum, gstohlen oder bohlen oder funden oder kauft.' JJUlrich 1727. ‚Gstohlen, bollen, funden, kauft, ist gleich viel.' ebd. — 2. von Menschen. [Wir] *wend d' Lüt loⁿ b., 's ist keⁿ Sach, und d' Hünd deⁿⁿ redeⁿ lōⁿ.* Ineichen 1859. a) gellend reden Ndw, schimpfen Bs. ‚Die Argument, die U. Zwingli hinder dem Ofen fürher gebollen hat.' ThMurner. ‚Du tuest von sachen ynher b. [Var.: ‚von der sach tuest hoch ynher b.'], als ob d' allein sölltst urteil fellen.' Wagner 1581. ‚Belle und rumsele er [der Kapuziner], als lang er immer wölle.' 1589, Zellw., Urk. — b) (laut) weinen ApWalz.; GRh. Syn. *hünen*. — c) heftig, trocken husten AaBremg.; Bs; Th; Z. *De hesch wider di ganzi Nacht 'bëllt* Bs. — 3. von gellendem Geläute. *Los! 's lütet voⁿ dᵉr Chappeleⁿ hër! Das ist es ēbigs B.* L (Lüt. u. Häller 1845). — S. auch *billen*.

a^{n}-bëlle^{n}: 1. anbellen, von Hunden. allg. ‚Latrari, angebullen werden.' Fris.; Mal. — 2. uneig., hart anfahren, zur Rede stellen Bs; L. ‚Er aber zornig, taub und wild den heilgen Bischof räss anbillt.' JMahl. 1620. ‚Vom bösen Gewissen angebollen und geplaget werden.' Mey. 1694. — er-: widerhallen. *Hät en Pfiff lān·gān, dass 's in Bërg und Tal erbëllt hät* W; vgl. W Sagen 89. ‚Lachen, dass Berg und Wald davon erbillt.' ebd.

wider-: laut, rechthaberisch und ungebührlich widersprechen Gr; SchwMa. ‚Mit Zanken und mit W. nichts ausrichten.' Hengeler 1836. ‚Es dorft üch [den Geistlichen] vor niemant w., die katz hangt jetz ganz voller schellen.' NMan. ‚Alle die, so die predicanten verlachend und mit widerbellung in ire predig fallend.' 1530, Absch. ‚Alle die widerspännigen, die der oberkeit widerbällend.' HBull. 1531. ‚Nach wyber art so widerbillts.' Aal 1549. — Widerbëllerin f.: zänkisches Weib. Hengeler 1836, 7. — Vgl. lat. *oblatrare.*

Bëlle^{n}, in Z auch *Bëlli I* — f.: Stimme (des bellenden Hundes) Zg; Z. *Dër Hund hăd e^{n} gueti B.* Übertr. auf die Stimme des Menschen B. *Dër het e^{n} B., mi^{n} chann-e^{n} e^{n} halb Stund wīt g'hōre^{n}.* — Zur Bildung vgl. *Gëllen* (Bd II 208), *Lüten* (Bd III 1506), *Brallen.*

Rätsche^{n}-, *„Ratze^{n}-", Rätze^{n}-Bëlle^{n}* f., Dim. *-Bëlleli:* Weibsperson, die stets widerspricht, Widerbelferin Bs. ‚Lieber im Spittel wohnen als bei solchen Rätzebellen.' Breitenst. Übh. eine Weibsperson, welcher der Mund nie stille steht; auch von Kindern Bs. *Gagle^{n} und d' Rätze^{n}bëlle^{n} der lieb lang Dag mache^{n}.* EKron. ‚Was in der lustigen Kindheit eine R. ist, wird im spätern Alter zum Räf, Ribisen und Zankisen.' RKelterborn 1898.

Mist-Bëllerli n.: Murmeltier W (lt Tschudi, Tierl.). ‚Murmeltier, ficto nomine mistbellerle, propter acutam et tinnulam vocem, qua caniculas etiam sic proprie dictas superat.' KGesn. 1551; darnach Tierb. 1563. — Übertr. vom Bauernhündchen, das auf dem Misthaufen vor der Haustüre bellt.

Bëllete^{n} f.: Gebell Gr.

Bëlli II m.: 1. a) Hund, der stets zum Bellen geneigt ist Bs; B; Gr; Z. *Das ist nūn en B.,* nur ein Kläffer, der nicht beisst GrChurw. — b) Hund übh. GrHe., Rh. Name für grössere Hunde L. — c) allezeit zum Schimpfen geneigter Mensch Bs; B. — 2. trockener, hell tönender Husten AaBremg., Z.; Bs; S; Z. Gegs. *Chrosli.*

Zu 1 c viell.: ‚Hans Rütimann, genannt Belli.' 1660/73, ZSth. Der selbe Zuname auch XVII./XVIII., ZZoll.

Bëla: weibl. Taufn. 1. *Bël$_{ę}$* S, Dim. *Bëli* L; S; Zg, Jakobea. *Üsers Behli sött manne^{n}.* JCWeissenb. 1702. — 2. Barbara. ‚Beli oder Barbara von Liebenberg.' 1525, Bossh., Chr. ‚Beli Plettin von Winterthur.' ebd. — 3. Bertha. ‚Beli' (Dat. ‚Belinun' und ‚Belinen') wechselnd mit ‚Berchta' für die selbe Person. 1322/43, L Urk.

Der Name begegnet, namentlich im ausgehenden Mittelalter, auch sonst nicht selten, vermutlich zumeist als Kurzform für ‚Bertha.' ‚Bela.' 1271, LSemp. Urk. ‚Jo. et C. Ber. dicti Wininger, Bela soror eorum [zu Albisrieden].' 1293, Z Urk. ‚Berchta Wininger 2 mod., item Bela soror 1 mod. trit.' ebd. ‚Anna filia Bele de Witelliuchon.' ebd. ‚Bela ab dorf und irü kint.' um 1320, Z Urbar. ‚Bela Jacobin und ir gemeinder [zu Meilen].' ebd. ‚Bela von Eggerswil und ir mann Erni.' um 1350, L. ‚Bela und Richi ir tochter.' 1379, Z Urk. ‚Bela Dormann.' um 1450, LSemp. ‚Beli, syn ewirtin.' um 1480, LWillis. Jahrzeitb. ‚Bely.' 1491, UwE. Jahrzeitb. ‚Beli, Hemme und Menge, wirtinen des Walter Suser.' UUrs. Jahrzeitb. *'s Bëlis,* Familienzuname AaWohl.

Pelagius *Polei* ApSpeich.; LE., *Poli, B-* ApH.; U, *Plei, B-* ApA.; Ndw: männlicher Taufn. *'s Bleie^{n} Meigi,* Remigius, Sohn des Pelagius Ndw. ‚Bolley.' 1517/28, ZStdt. ‚Polcy.' 1582, ZSth.; 1652, Ap; 1694, Ndw. ‚CZellweger, Bolis Sohn.' 1655, Ap. Name des Heiligen. ‚Sankt Polayen.' 1472, ThSulgen Offn. Über die ‚Sankt Polayen Gottshuslüt' zu Sulgen, Rüti und Mülibach im Th vgl. Th Beitr. 1861, 27.

Wahrsch. auf die h. Pelagia (8. Oktober) geht die Wetterregel: *St Pelei füert Donner und Hagel hei^{m}* L (Ineichen). Ebenso: ‚Sant Pelaientag.' 1352, Ap Urk. ‚Donstags vor Pelay.' Salat. Dagegen bezieht sich die Stelle ‚an Sant Poleien abend' in einer Zg Urkunde vom 8. Febr. 1344, wie das Datum zeigt, auf die hl. Apollonia (9. Febr.). Die Form *Polei* erklärt sich als Anlehnung an den gleichlaut. Pflanzenn.

„Bëlle^{n}, gröber *Bëlli,* Dim. *Bëlleli:* Isabella L.^{n}

Bellen f.: Pappel, Pop. alba. ‚Mit sarbauminer rinden (diser ist sunst b. oder pappelbaum geheissen).' Tierb. 1563. ‚Populus, ein sarbachbaum, alberbaum, pappelbaum, b., belzbaum.' Fris.; Mal. — Mhd. *belle, bellen* (lt Pritzel-Jessen).

Pelle^{n} B; „F;" Gr, *B-* GrV.; GSev., W. (nach einer Angabe *Bülle^{n}*), We., *Pe'lli, B-* BSi. — f.: 1. grüne Hülse der Baumnuss B; „F^{n}, der Haselnuss BSi. — 2. Spreu; Getreidegrannen, Abfälle beim Wannen, Dreschen GrL., ObS., Pr., Tschapp., Val., V.; G; unterschieden als *Gërste^{n}-, Rogge^{n}-P.* Gr ObS. — 3. Hülle des Hanfsamens GrHe.

Rom. Lehnw., wahrsch. verschiedenen Ursprungs. Zu 1 vgl. it. *pelle,* frz. *peau* (a. *pel*). Fruchthülse. 2 und 3 gehören wohl eher mit lat. *palea,* it., churw. *paglia,* frz. *paille,* Spreu, Stroh, zusammen; vgl. *Tällen* aus frz. *taille,* it. *taglia.*

pelle^{n}: 1. enthülsen, „schelfen B; F^{n}, bes. Nüsse BSi. *En unpelleti Nuss.* Syn. *plüschen, tanggen.* — 2. von Spreu und Grannen befreien Gr ObS. Syn. *wannen.* — Zu 1 vgl. ‚ab-pellen' bei Gr. WB. I 82.

ûs-: aushülsen BSi.

bele^{n}: sich zieren, spröde tun Bs (Ochs). — Vgl. frz. *faire la belle.*

Pë'lerine^{n}, *B-* f.: grosser, bis auf die Hüften reichender (Pelz-)Kragen der Frauen Aa; Bs; B; G; Z.

Belli III m.: penis? Bursche: ‚Min b. stat.' Dirne: ‚Dich wol berat.' um 1400, ZStdt (Ofenkachelinschr. mit lasciver bildlicher Darstellung); s. Z Anz. 1893, 279.

Pellikan. ‚Forfex, ein zänzang der zanbrecheren oder balbiereren, ein überwurf oder p.' Fris. Vgl. *Storch-Schnabel.*

bëllitschiere^{n}: lärmend prahlen oder zanken; aufbegehren BsStdt. *B. und schimpfe^{n}. Si schwätzt und bällitschiert e^{n} g'schlageni Stund.* RKelterb. *Das^{e} er, wenn si pälitschiert, nur pfift und singt dersue.* ANüsseler 1893. *Alles B. het nit g'nutzt; i^{ch} ha^{n}-mi^{ch} miese^{n} gidulde^{n}.* Volksfrd. ‚Da wird beim ärgsten Regenwetter das Haus geputzt, nur damit man den andern Tag wieder recht b. kann: *Putze^{t} d' Schuch, 's isch g'fëgt!' Die gueti Alti bälletschiert scho^{n} lang nimmen im Hüs umme^{n}.* Hetzel 1885.

Auch els., schon bei Fischart; s. Gr. WB. I 1453. Zu Grunde liegt it. *bella ciera,* frz. *belle chère,* deutsch ‚Belletschier,

Bellischier.' Das W. bedeutete wohl zunächst: viel Wesens machen (beim Empfang von Gästen), dann übh. sich laut und aufgeregt gebärden, lärmen.

Bē'llō m.: Hundename Bs; B; Gr; Th *(-e°-)*; Z. It. *bello*, schön. Vgl. *Scholi, Finettli* und ähnliche Hundenamen.

Beile° AaKais. (Dim. *Beieli*), Z.; BO.; Gl; L; Sch; S; Th; Uw; Zg; Z, *Beigle°* „F;" GSa., *Beinle°* S – f.: 1. Kerbholz, eig. und übertr. ‚Das die seckelmeister sollent die werklüte all samstag bezalen und die buwherren dehein beiglen mer machen, und sollend ouch die winterbeiglen angends abrechnen und abbezalen.' 1506, S. ‚Item aber hat er sie [der Glaser die Scheiben] gewerchet uf die beilen 50 tawen, die bringent ietlicher tawen 5½ ß.' 1513, L (Klosterbau zu StUrban). ‚Welcher zu Tietwyl im zwing wirtet, der soll das umbgelt geben 5 plaphart von eim soum win und soll rechnung geben einem ammann an ein b.' 1530, Aa Weist. ‚Die Holzflösser haben mitunter den Zollern zu Dornach 1000 Klafter Scheiterholz auf die B. zu verzollen angegeben, während dem sie dann 2000 Klafter oder mehr geflösst haben.' 1554, Absch. (hier wahrsch. ein Verzeichniss auf Papier). ‚Talea, ein b. oder kerbholz. Crena, ein krinn oder ein b. oder kerb.' Fris.; Mal.; ähnlich Denzl. 1677; 1716; Klingl. 1693. ‚Alle die cörpel [der bei Kappel Gefallenen], so sy vergruobend, schluogend sy an b., die sy hierzuo gemacht, und erfundend sich an der zal 383.' HBull. 1572; vgl. *Chërb-Holz* (Bd II 1253). Der Säumer soll sein Zeichen dem Sustmeister zeigen ‚und heissen an die B. schlagen.' 1618, Absch. Spec. a) meist viereckiges, bis 2' langes, in zwei Hälften gespaltenes oder, wenn in den Händen des Schuldners bleibend, einfaches Stäbchen, worauf der Verkäufer Zahl oder Menge der auf Borg verabfolgten Waren (der Bäcker z. B. die Zahl der Laibe, der Milch- oder Weinverkäufer jede Mass, der Schlächter jedes Pfund Fleisch) durch Einschneiden von einfachen Strichen oder auch (bes. bei den Fünfer- und Zehnerstellen) von römischen Ziffern bezeichnete; die eine Hälfte der B. in der Hand des Verkäufers, verglichen mit der andern in der Hand des Käufers *(Gege°-B.)*, bildete ein rechtskräftiges Beweismittel der Schuld. früher allg., jetzt veraltet und durch das *(Beilen-)Büechli* (s. Sp. 985. 991) verdrängt; in Gl jetzt noch etwa in übertr. S. für die Kreiderechnung in Wirtshäusern verwendet. ‚Linea, cui inscribuntur notæ accepti vel expensi.' Id. B. *D' B. zale°*, das auf der B. verzeichnete Quantum Milch bezahlen AaZ. † Diente die B. als Urkunde für Geldschulden, so wurde, wie man erzählt, auf den Doppelstab des Gläubigers und Schuldners gleichmässig z. B. für je 100 Kronen ein Querstrich, für 50 Kr. ein Längsstrich eingeschnitten; bei Abschlagszahlungen wurde dann die der entrichteten Summe entsprechende Zahl Striche entfernt BR. Daher: *ab der B. schnëtze°*, die Schuld tilgen BHa. Zufolge vorgewiesener zwei ‚beielschriften', die von einer Hand geschrieben ‚und us einander in beielwyse gesnitten und darzue mit eines notarien handzeichen gezeichnet' waren. 1451, B Urk.; vgl. *Spän-Zëdel* und: ‚Wir [Luzerner] und die von Sempach habent zwöy gelich zedel ab einander gesnitten, die wysent umb die gericht und kreiss vor Sempach [usw.].' 1425, L Brief. Betr. Priorität in Konkursfällen wird entschieden: ‚Dass je der erst an sollichen rechten zue vorderst syn sölle und daruf die b., darnach lidlon.' 1484, Z Ratsman. ‚Koffi eier und anders, was not sig, mit wissen her Hansen, und daz im ouch her Hans gelt darzuo geb und peilen ordenlich hab gegen den metzgern, und daz alle fronfasten in büwesen her Hansen mit den metzgern abgerechnet werde.' G Küchenordn. 1495. ‚Ein kleini hölzinen beiglen, etwa eins fingers lang; die wäri alls voll krinnen geschnitten an allen orten.' um 1531, L. ‚Welicher burger nit eignen kernen hat, sonders den durch den pfister koufen lasst..., so mag derselbig pfistor synem kunden ufs höchst an einem jeden mütt 1 oder 2 batzen minder, dann der gmein lauf gat des frytags in der wuchen, so der pfister dem kunden den kernen uf die b. schlacht, nachlassen und abnemmen, doch dass der kund dem pfister umb allen den kernen, so er inschütt und der pfister im uf die b. schlacht, mit barem gelt bezale.' 1553, ZStdt Gerichtsbuch. ‚Der frauwen gehört [nach des Mannes Ableben] etwas kernen uf der beilen, item etwas wyns aus dem trinkfass.' 1558, Z Ratserk. ‚So man Korn ustreit, soll der Schaffner darbei sein und anschlagen und die B. bei seinen Handen behalten.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚So Wyber bei unseren Hüseren Brot uf B. reichen [holen].' 1602, Z Weggenzunft. ‚Das an den Spital, das Almuesenamt und Spannweid gelieferte Brod, so er [der Pfister] jedesmals an seinen B. wärt [nachweist].' ebd. ‚Der Müller soll das Mehl dem Becken vormessen und dessen, so er demselben überantwortet, ein flissige Rechnung haben und auf ein B. verzeichnen.' 1624, Z Staatsarch. ‚Es sölle der Obmann ald die Becken am Almosen ein besondere B. haben und daruf verzeichnen, was und wie viel an Brot sy dem Knecht an der Spanweid jedesmals überantwortind.' 1625, Z Bericht. ‚Der mit der Wacht bruchende Wein soll us des Weinschenken Keller an ein B. genommen werden.' 1640, B. ‚Item den Becken von 21 B. Bacherlohn, Kosten und Trinkgeld 18 fl. 27 Schill.' 1656, L Rechnung der Bruderschaft St Hieronymi. ‚Um Brot [bei einer Badekur in AaB.] lant B. bezahlt 1 fl. 24 ß.' Zurlaubs Tageb. 1687. ‚Fast jetweder Burger ist Zeug, dass wir diser Zeiten mit den sog. B. nicht nur nichts gewünnen, sondern sogar auch unser eigen Gelt derbei aufopferen.' 1713, Z (Supplikation der Pfister). ‚Dass auch zahlbare Leut 4, 5 bis mehr Beilen, die bei 100 und mehr fl. auswerfen, Jahr und Tag unbezahlt stehen lassen.' 1751, ebd. Lebendig ist das W. noch heute in einigen bildl. RAA., wo es die allg. Bed. von Schuldverzeichniss, Rechnung angenommen hat. *E° längi B. ha°*, viel schuldig sein. Id. B. *Es het nadisch fin e° grüssi B. g'gën*, eine grosse Rechnung, Summe BHk. *Vil uf der B. ha°*, viel auf dem Gewissen, viel zu verantworten, Strafe zu gewärtigen haben Gl; Sch; Th; Z. ‚Es wird neue Krinnen auf unsere Beilen geben und ein grausame Straf Gottes folgen.' FWyss 1673. ‚Wann unser Periodus zum Ende gelaufen und unsere Beilen überkritzet ist, so wird unsere Vertilkung bald geschehen sein.' AKlingl. 1704. *Einen uf der B. ha°*, im Schuldbuch stehen haben AaZ., auch: einen Zahn auf Jmdn haben SchSt.; vgl. *Strich. Uf d' B. schlah°*, aufschreiben, ins Schuldbuch setzen BHa. *Uf d' B.* [Borg] *gë°* Th. *Uf d' B. në°* 1) auf Borg, Kredit nehmen, anschreiben lassen Zg. Vgl.: ‚Und lagent da [die Bauern] vor der stadt und trunken und assen, und das alles an b.' 1489, Z (Waldmannscher

Auflauf). — 2) Etwas auf seine Verantwortung, sein Gewissen nehmen, riskieren ScHSt.; Z. *Das will-i^ch uf mī^n B. nē^n* ZZoll. † ‚Sie nemmen nichts auf die B. ihrer Verdiensten, sie begären nur Gnad.' FWyss 1672. ‚Etwas auf die B. nemmen, tentare discrimen sui, accedere ad periculum, contrahere pœnam.' Denzl. 1716. S. auch *Wider-Fŭts* (Bd I 1150). *'s gāt Jedem uf sī^n B.*, Jeder ist selbst verantwortlich ScH; Z. ‚Es gehet Jedem auf sein B., agitur cuiusvis res, periculum.' Denzl. 1716. ‚Aber Das gehet auf ihre B.' JJUlr. 1727. ‚Kann Vrē [eine Winkelpredigerin] in ihrem Gewüssen finden, dass sie in ihren Winkelpredigen soll fortfahren, wirt es ihro auf ihre B. heimgestellt.' Bossh.-Goldschm. ‚Oft tat man mit der Straf nicht eilen und schrieb die Sünde auf die B.' HSulzer 1830. Die vollgekritzte B. als Bild der Menge: *I^ch wett e^n B. voll kriege^n*, es würde mir nicht schwer fallen, [von irgend etwas Gewünschtem] eine Menge zu finden GlMoll. *Alli B. voll* [z. B. zu tun haben] ZLimm. — b) längliches Hölzchen, Schindel, Brettchen, worauf in den Alpen (in GSa. auch mit Rötel) der Milchertrag verzeichnet wird BBe., Gr.; GSa.; auch schriftlicher Ausweis über die Lohnansprüche, die ein Alpknecht während des Sommers sich erworben hat GMels. Vgl.: ‚Man war eben mit dem Messen der Milch von jeder zu dem Senntume gehörigen Kuh beschäftigt. Die Anteilhaber waren alle den Abend vorher aus dem Tale herauf gestiegen. Jeder derselben schnitt auf zwei hölzerne Stäbe das Mass des Ertrages seiner Kühe mit ganz besondern dazu bestimmten Zeichen ein. Den einen dieser Stäbe nahm der Eigentümer mit nach Hause, der andere blieb bis zu der allgemeinen Abrechnung und Austeilung des Gewinnstes in der Verwahrung des Sennen.' AHöpfner 1787. — c) auch *Samichlaus-B.* = *Samichlaus-Hölzli* (Bd II 1259) AaKais. *(Beieli)*; L; S; Uw; „kath. Schweiz." Die B. musste am St Niklausabend (neben dem Paternoster) auf dem Tische bei oder in dem Gefässe liegen, welches für die erwarteten Geschenke bereit stand S. In AaKais. brachten die Kinder die B. am Niklausabend dem Götti, der dann seine Geschenke darnach bemass. *Jetz nöchet der St Niklaustag. Die Chinder hei^n ei^n Röse^chranz um der ander zum Himmel g'sendet und mit-eme^n Hick uf der Beinle^n a^nzeichnet.* BWyss 1863. Vgl. auch Lüt., Sagen 98. — 2. Visierstab eines Beamten. ‚Es soll och ein keller und ein weibel ein beiglen nemen, wa man win schenket; ist er uber das halb dan uss, so...' XIV., TuErm. Offn. ‚Es soll nieman kein vass wider füllen oder verstossen ald näher geben, es siie denn unser sinner ald zoller dabi und stossint ein paiiclen, dass den burgern und den zollern ir ungelt werde.' 1380, Sch Stadtbuch. — 3. Erkennungs-, Eigentumsmarke. a) hölzernes Täfelchen mit eingebranntem Zeichen, das man Pferden, Ziegen, bes. aber Schafen *(Schāf-B.)* im Frühling bei der Bergfahrt an den Hals hängt, um sie später (die Schafe z. B. am Tage des ‚Schafscheids') wieder zu erkennen BO. — b) längliches oder rundes Zeichen aus Holz oder Metall, 1—1½" lang, welches Färber, Bleicher, Müller, auch etwa Uhrmacher bei der Annahme von Waren den Kunden übergeben, damit diese es später beim Abholen der Ware vorweisen; an den Waren selbst wird ein gleiches Zeichen befestigt B. Daher: „eine B. an Etwas haben, Anspruch, ein Recht." ‚Wär, dass einer einem gerwer etwas ze gerben brächte, söllent sy gegen einanderen beilen leggen, damit ein jeder syn leder erkenne.' 1589, BThun Stadtsatzg. — 4. ungefähr spannenlange, dünne Stengel aus Süssholzsaft mit Anismischung, ein Naschwerk für Kinder ZStdt. Syn. *Anis-Stengel*. — 5. abstr., ideelle Abteilung einer Korporation. a) einer Waldkorporation ZZoll.; s. *Gerter III* (Bd II 444) und vgl. *Buech III* (Sp. 983), *Beilen-Meister* (Sp. 520). — b) einer Alpweide. ‚Wer im Land Sanen an gemeinen Bergen [Alpen] sein Ross oder Veich an Berg schickt, soll schuldig und verbunden sein, ein Zedel darmit dahin zu schicken, darin verschriben seie, auf welche Beilen er sein Veich treibe und besetze und selbige den Bergvögten einhändigen.' 1654, BSa. Rq.

Zur Geschichte des W. vgl. Lexer I 159, Nachtr. 54; Gr. WB. I 1372/3. 1377. 1379 und bes. VII 1524. Zu Grunde liegt wahrsch. mlat. *pagella*, Messstab, woraus zunächst **pagil(a)*, *b-* (s. ZfdA. 41, 241), das t. *Peil(e^n)*, *B-*, t. *Pegel*, *B-* (von St.^2 in der Bed. Wasserstandmesser auch für B und Z angegeben) ergab. Doch bedarf die Form mit bewahrtem *g* hinter *ei* noch der Erklärung. Zur Sache vgl. nam. *Chērb-Hols* (Bd II 1253), *Chnebel* (Bd III 713), *Bengel*, *Tesseren*, auch frz. *taille*.

Fogenzer-Beile^n: Kerbholz eines *Fochenzers* (Bd I 654). ‚Daruf [auf die durch Pfänder gedeckten Schulden beim Konkurs] folgen die vogenzerbeilen.' 1518, Z Rq. Im Konkurs folgen ‚demnach f., doch soll die beilen gezeigt werden und das brot nit zuo gelt gerechnet syn; dann wo das geschechen wäre, soll der pfister by gemeinen schuldnern stan und sich nach marchzal syner schuld und ansprach bezalen lassen.' um 1550, Z Auffallsordn. ‚Die v., so allein brot uf die beilen geben und das nit zuo gelt angeschlagen; welche aber das brot zuo gelt uf die beilen geschlagen, söllend bi anderen gmeinen schuldnern stan.' um 1560, Z Rq. — Gegen-: Kontrollkerbholz ZO. ‚Won ainer win uftuet, der nit ain winschenkin hat, da sond ir [die Sinner] ain gegenbaigel nemen.' um 1440, Sch Stadtb. Vgl. das syn. frz. *contre-taille*. — Chauf-: schriftlicher Kaufvertrag, Schuldverschreibung, die der Gläubiger als Pfand so lange in Händen behält, bis die Schuld bezahlt ist B (Kanzleisprache). ‚Die Kaufbeilen und Zahlungsbriefe betreffend, welche bisher mit barem Gelde zu bezahlen angelegt worden, soll es dabei bleiben.' 1653, L Artikel; vgl. Helvetia 1830, 218. ‚N. N. zu Münsigen zinset laut Erbauskaufbeile vom 21. Jenner 1796 von 1440 fl. Capital à 4 %.' B Mscr. — Körnen- s. *Beilen 1 a*. ‚Dass wir bishar in den Uffählen umb unsere auf den Beilen gehabte rechtmässige Ansprachen umb wyters nit dann ein halbjährige K-en nebent andern Handwerchslüten mögen bezahlt werden, sonder sind umb allen andern Fürsatz [Dargeliehenes] uf den elteren und auch den Schillingbeilen zu gemeinen Gülten verwyst und daher vilmalen umb unser gütlich Aushingeben und Borgen verlürstig worden, da aber wir allwegen verhofft, da mit den Schillingbeilen (als daruf jeder Zyt mehr nit, dann was ein Brot in dem Tag geholet giltet, geschlagen wirt) ebenso wenig als mit den K-en Vorteils gebrucht werden kann, dass wir in Auffählen nebent den Tuchleuten, Gerweren u. a. umb allen unsern Fürsatz, der syge uf Schillingald Kernenbeilen, zu glycher Zahlung erkennt werden.' 1602, Supplikation der Z Pfister. ‚Dass sy [die Bäcker]

bisher in den Auffälen umb ire auf den Beilen gehepte Ansprachen umb wyters nit, dann ein halbjährige K. bezahlt mögen werden, und sygend umb allen anderen Fürsatz auf den elteren und auch den Schillingbeilen zu gemeinen Geltern verwiesen.' 1604, Z Ratserk. — Milch-: Kerbholz, vermittelst dessen der Milchbauer seine Rechnung mit dem Empfänger, z. B. dem Wirte, führt B †; U †. Vgl. Homeyer 1870, 214 f. — Brôt-: etwa fingerdicker, 1½' langer Zweig, der Länge nach bis auf 3—4" gespalten. Der längere, mit Nase versehene Teil blieb in der Hand des Bäckers, der die sämmtlichen Stäbe nach den Namen der Kunden alphabetisch geordnet in einer Reihe neben einander auf einem Brette in Rinnen liegen hatte Z † (Erinnerung von Prof. Locher-Balber); nach KDäniker gab es auch Br., die aus Stäben mit Köpfen bestanden und vom Bäcker in einem durchlöcherten Gestell aufbewahrt wurden. Auch B † (Zyro). ‚Tessera, beilen, br., kerbholz.' Fris. — Schäf- s. *Beilen 3 a.* — Schilling-: Kerbholz, auf dem nur je ein oder mehrere Schillinge verzeichnet wurden; s. *Kërnen-Beilen.* — Schützen-: „Marke, die man auf dem Schiessplatz für einen getanen Schuss bekommt" B.

beile": 1. mit dem Visierstab amtlich messen, bes. den von einem Wirte eingekellerten Wein behufs Bestimmung des Ohmgeldes „Aa"Kais. *(beiele"); „*B; VO; S; Z." ‚Wer wîn schenken will, dem sollen die sinner den wîn bailen, vor soll er den wîn nit uftuen.' 1440, Sch Stadtb. ‚Die sinner söllent in ir rodel schriben, uf wöllichen tag sy einem wîn, den er schenken will, baigelent.' ebd. ‚Den ungelter zu dem vas füeren, das er im ain baylen stossi. Wer das vas selber bayloti ald ungebaylot liesse [usw.].' G Stadtb. ‚Pegelen, peilen, eichen, fechten, metiri, pensum proponere.' Red. 1662. — 2. intr., die ‚Beile' füllen, sich auf eine grosse Summe belaufen BR. *So vil Gëld verdienen, dass 's beilet.*

ab-: = *beilen 1.* ‚Denselben wein sticht der geschworen ichter an, damit er das vass besechen und, wann es ausgeschenkt ist, abpeilen und was das umgelt betreffe, verrechnen und der statt umgelter angeben könne.' Vad. ‚Der sinnern und abbeileren eid. Wann inen von den wynrüefern gesagt wird, das ein fass mit wyn usgangen syge, dann söllend sy fürderlich dahin gon und das selbig fass a. und ynschryben.' 1569, Z Weinumgeltsordn. ‚Die wirt söllent, so bald ein fass uss ist, dasselbig a. und nit zusammen wachsen lassen, ouch darvor nit us dem keller tuen, desglychen den abbeileren, so sy kommen und a. wellten, den keller nit verhalten.' ebd. ‚Wo etwan ein Fass ab der Landschaft in die Stadt kommen, aus welchem Most ausgeschenkt wurde, derselben Halt soll alsobald durch das A. oder durch glaubwürdige Kaufzedel verifiziert werden.' 1755/79, Z Ges.

an-: = dem Vor. ‚Es soll kein wirt einich fass mit wyn anstechen, es sye zuvor angebeilet und verumgeltet, by 20 fl. buess.' XVI., L Ansehenb. ‚Wann einer ein fass mit wîn inleit, so soll er den ammann beschicken, dass ers anbeili, und ghört disers umbgelt unsern herrn zu Luzern.' 1530, Aa KlDietwyl Offn. ‚Die Weinsinner werdend denselben Wein a.' 1608, Sch Wirtsordn. ‚Sölichen angebeilt und geschätzten Wein.' ebd. ‚Soliches angebeilt Fass.' ebd. ‚Der Wirt hat Anzeige und Rechnung vorzuweisen, wie viel Wein er im Jahr ausgeschenkt habe, und denselben gehörig anzeichnen und anbeilen zu lassen.' 1732, ZgBuonas Hofrodel. ‚Dem Herrn sind von jedem Fass, so über 30 Mass haltet, 2 ß Anbeilgebühr zu entrichten.' ebd. ‚Bevor derselbe Wein in die Stadt zum A. gebracht wird.' 1752, S Mand.

er-: sondieren, ausforschen. ‚Er hab den apt [von Rheinau] nochmals erbailt, was er doch [als Entschädigung] nemen [welte], doch dass er die büecher herus welte gen.' 1531, Strickl., Akt.

Beiler m.: „der Beamte, der zum ‚Beilen' gesetzt ist Aa; B; VO; S; Z." ‚Bayler', Geschlechtsname in G (schon 1470). Hiezu: ‚Albr. Beigler', österreich. Untervogt in Gl 1363.

Ab-: ‚dessen Pflicht ist, so in der Stadt Wein ausgerüeft wird, den Wein zu versiglen, damit kein Betrug mit dem Umgelt geschehe. Wann der Wein beschlossen, soll er das Sigel abtün und ordenlich abbeilen, damit das Umgelt richtig erstattet werde.' Mem. Tig. 1742. ‚Nachdem sy [die Wirte] die meigen hinweg tuend und die a. den wyn abbeilend.' 1569, Z Weinumgeltsordn. ‚Der A. muss allen verkaufenden Wein abbeilen und die Fass versiglen.' HsEEscher 1692. ‚Und damit man den Halt der Fassen ordentlich wissen und der Abbeiler in seinem Dienst genauer und richtiger verfahren könne, befehlen wir allen den Unseren, welche Wein ausschenken, fürohin keine andere als gesinnete Schenkfass zu haben, mithin diejenigen, so noch nicht gesinnet sind, ordentlich sinnen zu lassen.' Z Ges. 1755/7. ‚Der Abbeiler solle die Obliegenheit haben, wann er in den Keller kommt, die Fass ordentlich abzumessen.' ebd. ‚Weinohmgeltsconto: dem Schreiber und A. 2 Pfd, dem Weinrüefer 5 Pfd.' 1794, ZStdt. Den ‚Abbeilern' lag auch die amtliche Messung des Schützenweins ob und es wurde ihnen dafür ein Mahl ausgerichtet, an dem auch der Ohmgeldschreiber und die ‚Amtsleute' der Schützengesellschaft teilnahmen. An dessen Stelle trat seit dem Anf. XVIII. ein blosser Abendtrunk, an dem nur die Obmänner und Siebner teilnehmen durften; vgl. FMarti 1898, 63.

An- *Am-beiler* B; S (neben *Ā-*), *Am-beiner* Aa Hold.: „örtlicher Aufseher über die Polizei im Weinhandel, Einzieher obrigkeitlicher Weingefälle"; Weinschätzer, Ohmgeldbezüger †, nur in S in wichtigern Grenzorten noch heute. *Wie der Ambeiler mit-ēm Stab und Wīndieb chunnt, a"stabt und zum Wī"versuechen e" chlīne" Hafe" bringt.* Schild 1885. — Zur Form des Präf. vgl. etwa *An-bëck.*

Beilete" f.: eine ‚Beile' voll BO.; bildl., eine Menge, sehr viel. *Er het-mer e" B. g'seit; i" ha" emmel d's Halbe vergësse"* BBelp.

bill: greif zu! drauf los! Zuruf bei der Dressur des Stellhundes. Jägersprache. Gegs. *tubo!* — Aus frz. *pille!* Vgl. *guech I* (Bd II 481).

Bill I: Billigkeit. ‚So mag der rych mit keinem b. genötet werden, das er dir das houptguet nachlasse.' HBull. 1531. ‚Wie es b. und grechtigkeit erlyden mag.' ebd. ‚Wir hand kein schirm, wir hand kein gricht, all recht und b. man an uns bricht.' ebd. 1533. ‚Doch ist ein gmeine sag, das kein recht iemands unverhört das syn mit b. ie hab verspeert.' ebd. ‚Allein die bloss gerechtigkeit ist gwüss die gröst unbilligkeit; drumb muess mit b. und zyten 's recht, das by

ihm krumm gmacht, werden schlecht.' ebd. — Das Geschl. ist, wie das folg. W. zeigt, wahrsch. m.

Un-bill m.: wie nhd. ‚Die herren von Bern habend des unbilles sich erklagt.' 1528, Strickl. ‚Nit beleidigen oder einich umbild zuefügen.' 1529, Egli, Akt. ‚Umb keinen u. wird erzürnet über deinen nächsten.' 1530, Sir. ‚Aller u. ist sünd.' 1531/48, I. Joh.; dafür: ‚Ungerechtigkeit.' 1667. ‚Sy habend einen grossen u. getriben.' Z Mand. 1568. ‚Die schuldigen ihres unbills [‚ihrer Unbillen.' 1693] strafen.' SHoch. 1591. ‚Umb dass er uns lange Zeit unsere Zins vorgehalten, gieng er in sich, gab uns des Unbills Brief und Sigel.' RCys. ‚Des Unbilds ward der von Stein underwyst.' ebd. ‚Sömlicher U. und Vorteil.' Z Kirchenordn. 1628. ‚Der Unbill tuet am minsten krenken, des man am minsten tuet gedenken.' B Sylloge 1676. ‚Dem gemeinen Wesen einen grossen U. zustatten.' Mey. 1694. —, Schweiz. Wort; vgl. Kluge, et. WB. ^{5} 386.

Un-bille f. ‚Der Stammen wird von aussen her mit einer veston Rinden wider die Unbille des Lufts beschützet.' JMuralt 1715. — Viell. auch bloss Pl. des Vor.

un-billen: tr., Unbill zufügen. ‚[Die aufständischen Berneroberländer] haben all predicanten verjagt und je lenger je mer geunbillet.' 1528, Strickl. ‚Alle, die begwaltiget und geunbillet werdend.' 1531/48, Psalm. ‚Des getrengten und geunbilleten gebätt erhört er.' 1531/48, Sir. ‚Uns eidgnossen ligt lützel daran, wer den andern unbille.' HBull. 1572.

ver-unbillen: = dem Vor. ‚So den hennen ein fäderen ausgezogen oder sy auf ein ander weis geplaget und verunbillet worden.' Vogelb. 1557.

billich, *-lęch* Aa †; GoT.; SchSt., *billi^{ch}* B (selten); Gl; ZO., S., *billig* Aa; Bs; B; Th — Comp. *billęcher* Gl; ZO.†, *billiger* Th; ZS.: billig. 1. in ethischem S. *'s isch Nût als b. (und rëcht)*, die einfache Billigkeit erheischt es Bs; B; Th; Z. *Wie billi^{ch}*, als Einschaltung in die Rede, auch iron. ZS. ‚Uss billichen, ja fast notwendigen ursachen.' Ansh. ‚Dazu brachte sie die billiche Not.' Z Bibel 1530/1707; dafür: ‚das verdiente Verhängniss.' 1882; gr. ἡ ἀξία. ‚Die Kaminfäger sollen sich eines billichen Lohns begnügen.' Bs Mand. 1779. Das Neutr. subst. i. S. v. Recht, Billigkeit. ‚Ir wurdent do vom adel trengt und wider billichs überlengt.' um 1526, Badenf. ‚Non æquum facis, du tuest wider billichs und rächt. Ratio non erat, es war kein ursach noch kein billichs, es hatt weder fueg noch gstalt.' Fris. ‚Mehr sehen auf Geschenk und Gaben weder aufs Billig und Recht.' JJBreit. — 2. wohlfeil. allg. *Nëmed-mer Öppis ab, i^{ch} gibe^{n} 's b.*, sagt der Hausierer Bs; B; Th; Z; ähnlich: *i^{ch} will b. mit-ech handle^{n}* B. *So sünde^{n} billi^{ch} han-i^{ch} de^{n} Tag und mines Lëbe^{n}s Nûd verchauft.* ESchönenb. 1894. *B. e^{n}wëg, dervo^{n} cho^{n}*, leichten Kaufs (ohne schwere Strafe, Verlust) davon kommen Bs; Th; Z. *B. zu G'wand cho^{n}*, ohne grosse Opfer an Mühe, Geld usw. einen Gewinn machen ZZoll. (scherzhaft). — Die Form *billi(ch)* wird von der schriftd. ‚billig' mehr und mehr verdrängt.

un-: 1. wie nhd. unbillig. allg. ‚Es ufrecht und guet meinen, nützit unbillich suechen.' 1609, L Brief. ‚Da er ohnbüllech angeklagt wurd.' Bs Chr. 1779. S. noch *fremd* (Bd I 1299). — 2. erstaunlich, furchtbar. ‚Kerzen, die, das u. ze reden ist, 30 tag brünnent.' G Hdschr. ‚Heissend mich an das end füeren, da das u. ross ist.' Morgant 1530; Übers. von *terrible*. — 3. als verstärkendes Adv., auch neben etwas Gutem L (St.^{b}). *U. schöns Wëtter*. ‚Das die ross u. vil gessen, dass ers nit globt hätte.' um 1531, L Hexenprozess. ‚U. heiss; u. vil müs.' Salat. ‚Ein Frawen hatte ir Krankheit so u. fast und lang, das iro Niemand gehelfen könnt.' JLCys. 1659. Vgl. Synn. wie *grüselich, schüchlich, unverschamt* uä. — un-billichen: 1. unbillig behandeln. ‚Errett den, der unbill leidet, aus der hand des, der in unbilliget.' 1531/48, Sir.; dafür: ‚der in unbillet.' 1530. ‚Niemands unbilliche seinen bruoder.' 1548/60, L Cor. — 2. unbillig finden. ‚Getruwe auch nit, dass ein stadt Zürich das unbillichen sölle.' Ansh. — 3. unpers., unbillig dünken. ‚Und so der landvogt sölichs unbürlicher wys hat gehandlet, unbillichet uns sölichs hoch.' 1525, Absch.; statt des gewöhnlichen ‚nimmt uns unbillich.'

rëchts-. ‚Dero sich ein oberkeit nit wyter wollte annemen, dann rechtsbillige handlung erfordret.' Ansh.

wider-: unbillig. ‚Er [der Abt] hat ein misstruwen in uns gesetzt, als ob wir widerpillichs gegen im fürnemen wöllten.' 1526, Egli, Akt.

Billigkeit f. ‚Steg und wäg der b. nach [wie sichs gebührt] erhalten.' 1590/1626, Schw LB. ‚So die Gsandten mit Güete die B. [ein billiges Einvernehmen] nit zuwegen bringen möchten.' 1607, Absch. S. noch *kostbarlich* (Bd III 548).

billichen: billigen; s. *gëb* (Bd II 68). Spec., eine Rechnung genehmigen. ‚Die Zwölfer hatten das Recht und die Pflicht, die Verwaltungsrechnungen des Rates zu untersuchen und zu billigen.' Aa Gem. II 80.

Billigi f.: Billigkeit, Wohlfeilheit B; Th; Z. *Der B. nahe^{n}gä^{n}*, beim Kaufen sich durch billigen Preis bestimmen lassen Th; Z.

Bill II m., auch n.?: Werkzeug zum Schärfen des Mühlsteins, Steinhaue. ‚Umb billen zue den mülinen.' 1380, B Stadtrechn. ‚Wann die ober müli gemachet wird, so sol der nider müller den herren die obren müli mit billen und mit richten reisen und damit der obren müli gnuog getan han.' 1390, SchwE. Klosterarch. ‚Ritren, hebysen, wannen, zwen biller, item ein bill.' 1433, LWillis. Inv. über ‚müligeschirr.' ‚Der müller sol han ein handbiel und ein howmesser und zum minsten zwen guet b-en oder hämmer.' 1460, L Rq. — Mhd. *bîl*, nach den WBB. n.

Pilappen: Lappland? ‚Man wird sy finden, wärend sy joch in P. hinden.' Mauritiana 1581.

Bilappi: der Holzklöppel, den am Karfreitag der Messministrant trägt und schlägt. Roch.

Pilâtus: 1. der Landpfleger P. *Vo(m) Pontius (Pontis* AaBb., *Ponsi, Punsi* GrPr.; ZLunn., Zoll., *Ponz* BsL.) *zum* oder *z(e) Pilâtus (Pilâtis* AaBb.; BsL., *Pilâti* ZLunn., Zoll., *Pęlâti* GrPr.) *laufe^{n}, schicke^{n}*, ohne Erfolg vom Einen zum Andern; ähnl.: *vum Pilâtus zum Herôdes schicke^{n}*. Sulger. *Me^{n} muess d^{e}m P. mit dem Kaiser dräue^{n}*, von einer wirksamen Drohung. Sprww. 1869. *‚Aha! der Pilâti rüert-si^{ch}!* sagen etwa noch alte Weiber, wenn um die Passionszeit stürmische Witterung eintrifft.' B Hink. Bote 1831. — 2. *Pilôtis*, der Pilatusberg L. Über die Sagen, die sich an diesen Berg knüpfen, s. Kohlrusch 162; Lütolf, Sagen 3 f.; vgl. auch: ‚Wenn vom Pilatusberg Klage kommt, dass Jemand dahin gegangen ist mit Trommeln und anderm

Getön, so dass in Folge dessen Schaden geschehen, hat die Landsgemeinde verordnet, dass derjenige, der so Etwas getan in der Absicht, einem Andern zu schaden, nach Sarnen geführt und in den Turm gelegt werde.' OBw Volksfr. 1882 (nach einem ä. LB.).

billeⁿ BBelpb., Sigr.; FMu.; GR UVatz; GSa., *pillen* BSi., *pil(l)en* BO. (Zyro); FJ., *biljan* P — Ptc. *'billet* BO. (neben *'bullen*); F, *'biljad* P, *'pillt* BSi. (neben *'pullen*): bellen. *Der Hund het hinacht gäng 'pilet.*

Nbf. zu *bëllen* (s. d.) mit Ausgleichung des Wechsels *ë : i* im Präs. zu Gunsten des *i* (wie im nhd. ‚verwirren' gegenüber mhd. *wërren*) oder *j*-Abl. von *Bëll.*

ûf-: ein Gebell aufschlagen B (Zyro). — **a**ⁿ**-**: anbellen. ebd. *Wo-n-iᵈʰ zum Hüs zueche*ⁿ *chumme*ⁿ, *hetmiᵈʰ der Hund grad a*ⁿ*'pilet.*

Billi m.: Hund, welcher häufig bellt B (Zyro).

Pilleⁿ AAF., Ke.; BsStdt, *Bülle*ⁿ AA uFri.; oBsL.; ZS., Stdt — f., *Bülli* AALeer., St.; B (auch *P-*) — n.: vorwiegend in der Dim.-Form *Pülleli* B, *Bülleli* G; Z, *Billeli* Bs, Pille. Auch bildl. *Er het-em Pülleni g'gëⁿ*, scharfe Winke B. *Das isch-mer es bitters Pülli.* ebd. ‚Die pillulin.' FUNKELIN 1552. ‚Arznyen, püllulen.' FROSCHAUER Kal. 1552. ‚Die büllele, kügele, wie sy die arzet eingäbend, pilulæ. Pillule, trochisci, catapotia, pilulæ.' MAL. ‚So Einer funden wurde, der die Fisch auftribe mit Püllelen, der soll von dem, der es sicht, angeben werden.' 1601, SCHWE. Klosterarch. ‚Die Confekte, die Pilulen, Kügelein und die rund Zeltlin und die gevierte Täfelein.' SPLEISS 1667.

Bülli ist der Form nach ebf. Dim., wird aber nicht mehr als solches empfunden. ‚Püllule [Pl.].' Tierb. 1563.

bileneⁿ: die Hühner locken NDW.

bili: 1. meist mehrfach wiederholt, Lockruf für die Hühner AAF.; B; UwE. Syn. *bibi* (Sp. 911), *buli.* — 2. subst. n., Hühnchen AAF.; B; USil. (Dim. *Bileli*).

„Biler, *Bilern* (manche Kantone)", ‚Biller oder Böller' Bs (Spreng), *Billereⁿ* Bs; B, *„Bilder* GL; GR; U; Wᵛ, *Bilderᵉ* APWalz.; B; GL (auch *Bilderi*); GR Chur, He., Landq., Pr., UVatz; GRh., Sa., W.; aSCHW; Uw; U, *Bilderneⁿ* BSi. (Pl. auch *Bilderneni*); GRChurw., D., Glaris, L., Luz., Pr., ObS., Rh., Sch., Tschapp., V.; PAl.; W, *Bildnerren* BBr., *Bilger* AABald., Würenl., Zein., Z., *Bilgereⁿ* AA; AP; Bs; BBiel, Si.; L; GRh., Ta., T.; SCH; S; TH; UwE.; U; „ZG"; ZO., S., *Bilgeri* ZG (auch *-ig*); ZS., W. — f.: 1. meist im Pl., Zahnfleisch. allg., in aSCHW auch für den (harten) Gaumen. *Iᵈʰ wäss nid, waˢ daˢ ist; alli mini Zäⁿ g'waggleᵐd in Bilgereⁿ* SCH. *Deⁿ Mundspitz* [der Pfeife] *mit deⁿ Pilgereⁿ s'sämmeᵐchluppeⁿ.* NBösch 1892. ‚Die bilderen der zanenden kinden mit schmalz erweicken.' VOGELB. 1557. ‚[Mittel] zu den zänen und geschwulnen bilderen.' FISCHB. 1563. ‚Gingiva, bildern oder zanfleisch.' FRIS.; MAL.; so auch DENZL. 1677; 1716, neben ‚Bilgeren.' ‚Für geschwullne zänbilder.' ZG Arzneib. 1588. ‚Zanfleisch und Bilder.' JRLANDENB. 1608; ‚Biller.' JJNÜSCH. 1608. ‚Rossfleisch, linder als die Krospelen, dem Zahnfleisch an Bilderen ähnlich.' WÜRZ 1634. ‚Es seind auch die Bilder und das Zünglein [des kranken Kindes] weiss.' ebd. ‚So vom wachsenden, spitzigen Zahn die Bilderen durchstochen werden.' MURALT 1697. ‚Dass ein Kind ohne Schmerzen zane, nimm Daubenhirn und Hasenhirne, zerlass es ob einer Glut und bestreich ihm das Pilgerli damit.' XVII./XVIII., ARZNEIB. — 2. *(Pilgeri)* übertr., das zwischen zwei Furchen hervorragende Ackerbeet Z, der zwischen zwei Gräben feststehende Grund beim ‚Gruben' der Reben ZKüsn.

Ahd. *bilarn* (Pl. *bilarna), pilari,* mhd. *biler(n).* Zu den Formen mit *d* und *g* vgl. *Bulderen, Bulgeren* neben *Bulleren, bolderen* neben *bolleren.*

Bĭlē't I n. (Pl. unver.) B; TH; NDW; Z, *Bilëteⁿ* f. AP; L: Billet, bes. Eisenbahnfahrkarte. aaOO. Quartierzettel AP.

Neuerdings auch, bes. in den westlichen Kantonen allg. gebräuchlich, in der dem Frz. näher stehenden Form *Bĭljeᵗ.* Vgl. auch *Bolëten.*

Bĭlē't II n.: Predigtkappe eines Geistlichen ZG.

Entstellung aus *Barett* mit Anlehnung ans vor. W.; vgl. *Stilët* für ‚Skelett.'

Bĭ'lētsch, *P-*, *„Bülletsch"* m., *„Billetscheⁿ* f.ᵛ: grüne Hülse der Nuss W. — Wohl zu it. *pellicia,* Pelz; vgl. *Belz.*

bili. In der Verbindung *b. b. bomp, der Kaiser ist en Lomp!* Kinderreim. G um 1795. — Nachahmung des Trommelschlags; vgl. die syn. *biri biri bump, bidibäm* uä.

Bilion, *-an:* mit Kupfer vermischte Silbermünze. ‚Und ist die diebstal nit me denn sechs bylyon und 10 ß bylyon und was darob, den sol man henken.' 1297, GRChur Urk. ‚Zehen pfund bylyen.' ebd. ‚Die lüt, die in der vogtei [Urseren] gesessen sint, gebont ze stüre 10 pfd bilian.' HABSB. Urb. ‚32 mark, 4 pfd bilian für ieglich mark geraitet [gerechnet].' 1322, GR Urk. ‚76 mark in 4 pfd bylian phenninge für ein mark ze reitenden.' 1325, ebd. Ein jährlicher Zins von ‚4 pfd bilian.' 1346, GPfäf. Urk. ‚2½ Curwelsch mark in 4 pfd billige für ein mark ze raiten.' 1371, GRMai. Urk. — Mlat. *billio,* frz. *billon.* Vgl. FPfeiffer, Habsb. Urb. 348.

Pilusen. ‚So die rinder pilusen oder schrunden an den füessen habend, so sol man inen bluet lassen.' TIERB. 1563.

Boll I n.: feines Mehl Bs. S. *Boll-Mëlw* (Sp. 221).

Boll II (Pl. *Böll*) m.: einzelner Laut beim Bellen GRD., Pr. Syn. *Bëll. Der Hund hed en B. abg'län.* Auch von herzhaftem Gelächter: *Böll ablāⁿ* GRPr. Vgl. *Bull.*

Boll III *Böl* SCH, *Bŏl* (Pl. unver.) ZO., S. — m., „in SCH f.", Dim. *Böli* APGais: rundlicher, kuppenförmiger Hügel, „Höhe, Anhöhe." *Meⁿ sett es Hüs eⁿ chlīⁿ uf-enen Böl ufeⁿ boueⁿ wëg der Üssicht* ZZoll. *Der Schloss-, Burg-Böl* ZF. *Z' oberst an Wiseᵐböl u-e.* STUTZ.

Etym. identisch mit *Boll(en),* und hier nur aus äusseren Gründen davon getrennt. Der Abfall des voc. Ausgangs im Nom. Sg. hatte Übertritt in die starke Flexion zur Folge; doch s. Anm. zu *Boll(en).* Zur Dehnung und Umlautung des Stammvoc. vgl. Anm. zu *Goll* (Bd II 214). Das W. ist, abgesehen von den oben angeführten Orten, fast nur noch als Flurname gebraucht, immerhin so, dass die appell. Bed. im Sprachbewusstsein überall noch fortlebt; das einigemal belegte neutr. Geschl. erklärt sich aus dem Einfluss von Wörtern wie ‚Holz, Feld' uä. a) als einfaches W. *Boll* AaAar. (Wald gegen Entfelden und Suhr; n., schon 1503 ‚das boll'), Mönth.; SchSt. (kleiner Rebenhügel; n.), *Böl* AaSiglist. (f.); BE., Hk.; L (n.; ‚das pal.' 1585); GT.; Sch; S NA. *(P-);* Zg (n.). *Bŏl* AaMuri, Staffelb. ‚3 Juch. Holz, das Boll genannt.' 1653, AaWett. Klosterarch. *Böli* m., Name einer Anhöhe bei SchwE. *Uf Böl* ZBerg s/I. ‚Im hof Tätnow uf pol.' 1536, ZTöss Offn. ‚Ein juchart [Weinreben] uf pol.'

ebd. ‚Auf dem Boll' Aa; ZSeen. ‚Ab der Böl' ZFlurl. ‚Im Boll' AaFieliab., Vill. *Im Böl* ZStall. *Im Bal obe* ZMeil. *Im Bölli* ZRüml. *Im Böli* ZMönch. ‚Duæ areæ dictæ in demo Boele, juxta pedem montis Glarneschen.' 1274, Gl Urk. ‚In der stadt [St Gallen] am bol an der statt ringmur.' Kessl. — b) in Zss. α) als erster Teil. *Boll-Acher* L, *Böl-Egg* BHk., *Boll-Bach* GRorsch., *Böl-Rain* BNiederbipp, ‚Boll-Rüti.' 1545, ZFäll. — β) als zweiter Teil, oft wechselnd mit dem syn. *Büel* (s. *Bühel*). ‚Das Eich-Bol bei StFiden.' Vad., *Ingen-Böl* Schw., *Üren-Böl* ThWeinf., *Etten-Böl* ZDürnt., ‚Otzens-Böl.' 1522, Th, *Hessis-Böl* Schw, *Cheiben-Böl* ZHittn., *Le-Böl.* ebd., ‚Pontis-Bol.' 1149, ZUnterstr. (jetzt *Butzen-Büel*), ‚Beru-Bol.' 1295, ZRüml. (jetzt *Büren-Bal*), ‚Pfaffen-Bol.' um 1340, ZMeil., *Rüti-Böl* SchwWoller. (‚Rütiboller', Familienname), ‚das holz gen. Schynen-Bol.' 1399, Sch, ‚ein acher üf Schönen-Bol.' 1291, ebd., *Schwendi-Böl* ZF., *im Spotten-Böl* (Abhang) ZTurb., *Täfen-Böl,* Hof in einer Niederung am Bachtel, *Tänd(e)li-Böl* ZBauma, *Dätte-Böl* ZSth. (‚Tätenbol.' 1485, ‚Tettenbüel.' 1547, ‚Dättenboll.' 1653). — c) Abl. *Bollere* ZNSteinmaur, *Böllere* ZSth., Flurn. ‚In der Poleren', Ortschaft am Fusse des Stockhorns B. Hieher wahrsch. der Familienn. ‚Bohl' GT. (vgl. *Büel*), ‚Bollmann, Boller.'

Boll IV *Böl* m. GoT.; Th; ZO., m. „Ap; G;" Th; „Z": coll., die Blütenknospen der Obstbäume; unterschieden als *Öpfel-, Bire-B. Hür chann 's wider emal Obs gē, d' Böm sind ag'schlage voll B.* ThHw. ‚Viles Bol ab den Bäumen wurde geschlagen.' JKHofmeister 1744. S. auch *Boll-Bicker* (Sp. 1120).

bollacht, *-ächt(ig):* 1. kugelig, knollig. ‚Asphodelus, goldwurz; die apoteker nennend die bollacht wurz affodillus.' Fris.; Mal.; bei KGesn. 1542 ‚böllacht.' ‚Mangolt (Rohnen), welches rot ist, aber bollechte Wurzlen gibt.' Spleiss 1667. — 2. *„bollachtig, -ächt(ig),* holperig, rauh, uneben LG." — Bei 2 denkt man an Strassen, die mit Kugelsteinen gepflastert sind.

Boll(e), in BR.; Gr; Ndw; W *Polle(n)* — m. Ap; Bs; B; Gr (selten); GMels, Rh.; Th (Pl. *Bölle*), sonst f. — Dim. *Bölleli, Bölli:* runder, kugeliger Gegenstand. 1. aus unbelebtem Stoff, runder Knollen jeder Art BsStdt; GRh., We.; Th; Ndw, kleiner als *Balle* und von mehr oder minder zylindrischer Form Ap (Tobl.). *Bölleli,* jeder kleinere Körper, nur nicht von Metall, Stein, Glas oder Holz. ebd. Kügelchen Bs; B; Th. ‚Wunderliche Bölli und Bändel' nennt eine Magd die Siegelkapseln und -bänder an Pergamenturkunden BStdt. *En B. Chöd* [Erde] Ap. Kotknollen, wie er sich an den Schenkeln des Rindviehs, am Saum von Kleidern ansetzt ZO.; Syn. *Rollen.* Spez. a) rundliches Exkrement, bes. von Pferden und (als Dim.) von Ziegen oder Schafen AaFri.; Bs; „G;" Th; ZO. Syn. *Chuglen, Bumbelen.* — b) meist Dim., Kügelchen, wie sie etwa Kinder aus weichem Brot, genässtem Papier drehen Bs; B; Th. — c) *„Mël-Bolle, -Bölleli,* kleine Knoten, welche im Mehl entstehen, wenn es feucht ist B; L;" Z. — d) Pl. *Pölle* GrPr., meist Dim. *Bölli* B tw.; F *(P-);* GrLuz. *(P-);* S, sonst *Bölleli,* Arzneipille Ap; B (geläufiger als *Bülli, Bülleli*); F; Gl; Gr; L; GSa., W.; S; Th; Ndw; ZO. *Hätt-mi[ch]* [doch] *nüd so lang plöge lö mit Hippokrat, Rhabarbara ond Bolle vil ezätera!* Merz. — e) grober Schrot zum Schiessen „B;" L; Uw. — f) Kugeln von Perlen oder edlem Gestein, Metall. *E silbregi Chötti mit grössen Pollen* BR. ‚Halsband mit Granaten und Bollen.' HPest. 1787. ‚Ein goldener Gürtel mit 16 Bohlen.' 1790, L Kirchenschatz. — g) Spielball, in dem Anzählvers: *Risholo, rosholo und dër und dër wirft de Bolle!* G. — h) (in ZZoll. veraltend *Boll* neben *Bolle*) ziemlich grosser, runder (Kiesel-)Stein (wie sie bes. im Geschiebe der Flüsse sich finden) AaBb., Zein.; GrChur, He., Pr.; GMels; Th (auch *Chisel-B.*); ZO., Zoll. *Nüd en iedere Mürer cha mit Bolle müre* ZZoll. Spez. von den kugeligen Steinen, die in die obern Schichten (s. *Bölis, Bluest*) der Jurasteinbrüche eingebettet sind Aa; Syn. *Chalb 2 c* (Bd III 217). — i) als Geschoss. ‚Weil die Vestungen den Kuglen oder Bollen müssen widerstehen, vermeinen ich, das Wort Bollwerk sei daher entsprungen.' Kriegss. 1644. — k) kugelförmiges Schöpfgefäss; s. *Gön* (Bd II 330), *Gatzen* (Bd II 572). — l) *Pollen* m., Quaste, Troddel an einer Mütze W. — m) Schlummerrolle B. — n) wulstige Erhöhung, z. B. an Kleidern Th. — 2. als Teil von Pflanzen. a) *Boll* ZZoll. (Pl. *Bolle*), *Böl* ZO. — f., *Böl* m. Ap, Knospe. ‚Die hofüt gebend 170 eln huobtuochs dem von Hinwil; das selb huobtuoch sölli so swach sin, wenn man das spreitt uf ein wasen, das gens gras und bollen durch das tuoch mugint essen.' 1439, ZMönchalt. Offn. Spez. α) an Obstbäumen Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; Uw; W; Ze; Z. *Guet Bolle,* Blütenknospen, im Gegs. zu den *Laub-Bolle* ZZoll. *D' Bolle chömme d, lönd-si füre,* die Knospen fangen an zu schwellen Aa; Z. *Wenn-er nur d' Bolle nanig wend moste,* sagt ein alter, erfahrener Bauer zu jungen, die von der Fülle der Knospen schon auf eine reiche Ernte hoffen ZZoll. ‚Der feigbaum truckt seine b-en herfür.' Z Bib. 1531. ‚Gemmas agere dicitur vitis aut arbor, b-en stossen und herfür trucken.' Fris. ‚Sobald die bäum des frölichen glenzen empfindend, truckend die b-en heruss.' RGualth. 1586. ‚Und achtet man, sy [die Früchte] wären in den B-en erfroren; was doch fürkam, das kam vil später.' RCys. ‚Alle Saft des geistlichen Lebens ist aus ihm, zu den Früchten des geistlichen Lebens ist weder Bluest noch B-en vorhanden.' FWyss 1650. ‚Knospe, Bolle, Aug, die Boll, gemma, cyma, oculus surculi, germen.' Red. 1662. ‚Alle Stauden und Bäume eröffnen nach und nach ihre B-en und Äugelin, um ihres Bluest sehen zu lassen.' S Kal. 1727. S. noch *Aug* (Bd I 132), *Bēheim 3* (Sp. 1093). — β) an Weinreben AaB.; GrHe.; GSa.; Syn. *Aug. Wenn die Rëb erfriert i der Woll, trinkt-mer de Wi us der Boll,* d. h. es treiben neue Knospen AaBb. *Erfrürt der ërst Wi i der Bolle, se sell-mer die alte Fass füre hole* AaEhrend., so gibts viel Wein. — b) auch *Hërdöpfel-B.,* Samenknolle der Kartoffelstaude Bs; B; GrChur; LE.; GW.; Th; Uw; U; W; Syn. *Rollen.* — c) *(Flachs-B.)* Samenkapsel des Flachses Ap; „B; L;" GoT.; SThierst. (Dim.); Th. ‚Bei dem Reffen [des Flachses] wurden als Samen oder Bollen, Blätter usw. abgestreift 120 Pfd.' Alp. 1827. Hieher wohl: ‚Hat am Sonntag B-en ussgleit.' 1601, ApA. Ratsprot. (Busse). — d) dichter, knollenartiger Büschel von Samen oder Früchten, wie z. B. von Brombeeren B (Zyro). *Bölli,* runder Samenbüschel der Skabiosen, als Vogelfutter verwendet, daher auch *Vogel-Bölli* B. *Bölleli,* Büschel von runden Samen AaLeugg. — e) Wurzelknolle von Ran. fic. ‚Das Kraut, welches bei der Wurzel B-en von verschiedener Figur, mehr oder minder lang oder rund, bekommt, wird Feigwarzenkraut genennet.' 1746, Z. — 3. Pflanzenn. α) Trollblume, Trollius europ. UwLung. — β) Klatschmohn, Pap. rhœ. GSa. — γ) Teichbinse, Scirp. lac. LE.; doch s. Anm. zu *Fass-B.* — 4. (in B auch *Bölli*) rundliche, dicke Person Ap; Bs; B; Th.

Fin e[a] Pollen, von einer gedrungenen Weibsperson BR. — b) ausgelassenes Kind TsHw.

Mhd. *bolle,* ahd. *bolla,* etwas Kugeliges; kugelförmiges Gefäss, Knospe; vgl. auch Gr. WB. II 231/2. Über die einsilbige Form *Boll, Böl* vgl. Anm. zu *Boll III.* Das Geschl. des W. ist infolge überwiegenden Gebrauchs des Pl. im Sprachbewusstsein vielfach verdunkelt. Wohl i. S. v. *Boll III* (mit bewahrter schwacher Flexion) erscheint das W. in Flurnn.: ‚auf der Bollen' ZAndelf. ‚In einer rietwis zu bollen gelegen, stosst an des bollers mos.' um 1450, SchwTugg. ‚Das Bollen', eines der Quartiere des alten Glarus. Zu 4 b vgl. *bölen 1 c.* Die Form verdankt ihren Ausgang (für *Böli?*) wohl erst secundärer Anlehnung an unser W.; s. Anm. zu *bölen.*

Acher-Bolle[n]: grosser, runder Kiesel, wie sie bisweilen in Äckern mit Kiesgrund begegnen ZZoll. — Alp-: = *Bollen 3 α* UwKerns. — Emme[n]-: grosse Kugelsteine, wie sie die kleine Emme als Geschiebe führt und die in den Mauern der ältesten Häuser noch vielfach zu sehen sind LStdt. — Fuchs-: grosser Schrot zum Schiessen von Füchsen, Hasen usw. UwE.

Fass-: Teichbinse, Scirp. lac. LE.

Wie der erste T. zeigt, offenbar eine Verwechslung mit Typha; vgl. *Chnoep* (Bd III 763).

Frost-: Frostblätterchen, Gänsehaut GT. (Pup.). — Gift-: Giftpille. *Er het e[a] G. im Hals,* ist ein giftiger Streithahn. Sprww. 1869. — Gams-. ‚Man bedient sich bei der Gemsjagd [in GG.] glatter Flinten, in die man 3—4 kleine Kugeln, welche man Gamsbollen nennt, ladet.' Alp. 1807. — Geiss-: 1. (in Bs tw.; Th; ZO. tw. *Geisse[n]-B.*) auch dim., Ziegenkot Ap; Bs; Gl; GrChur; GRh.; Th. Syn. *G.-Bolderen, -Bönen.* — 2. Pflanzenn., = *Geiss-Chnopf* (Bd III 751) Obw. — Heide[n]-Polle[n]: wildwachsender Hopfen Ndw. Syn. *H.-Rollen.* — Hase[n]-Bolle[n]-: 1. Exkrement des Hasen Th. — 2. Schrot, womit man Hasen schiesst. ebd.

Chås-: zu kugelförmigen Klumpen geballte Käsemasse im Käsekessel SchwE.; s. *chäsen* (Bd III 511).

Vgl. das syn. *(Chäs-)Bullen,* wobei zu bemerken, dass ö und ü schwer auseinander zu halten sind.

Chlöpf-: Samenkapsel des Ackerhahnenfusses, Ran. arv. ZO. — Laub-: Laubknospe (im Gegs. zur Blütenknospe) ZFehralt., Zoll. — Linsi-: Samenkapsel der Linse. ‚Ach was ist [1530] hungers erlitten, also das man sagt, etliche haben linsibollen under dem haber gemalen, bachen und geessen.' Kessl. — Laxier-Bölleli L (Ineichen), *-Bölli, P-* B: Purgierpille. — Mos-Bolle[n]: = *Alp-B.* LE. — Mûs-: Mäusekot mTh. Syn. *M.-Chegel.* — Mist-: Pferdekot ZBauma. — Nase[n]-Böllin.: Nasenkuppe B. — Bach-Bolle[n]: ziemlich grosser, runder Stein in Bachbetten Z. — Bapîr-: meist Dim., aus Papier gedrehtes Kügelchen Bs; B; L. — Bër-: Fruchtknospe, im Gegs. zu *Laub-B.* Sch; uTh; ZDättl., Wyl. ‚Die subtilisten Spiritus aber gehen in die Bollen, welche allezeit, schon in dem vorhergehenden Jahr, so scheinbar vorhanden sind, dass ein verständiger Baursmann schon ermerken kann, ob vil der Beerbollen werden auf das künftig Jahr.' Zieglbr 1647. ‚Beerbollen, gemma.' Denzl. 1677; 1716. — Bërg-. ‚Wir fanden rund zugedrückte und cylindrische Schwefelkiese, unser Wegweiser nennte sie Bergbollen.' JJScheuchz. 1746, II 5. — Bluest-: = *Bër-B.* Bs *(-Bölleli.* Spreng); B; S; Z. ‚Utriculus, das erst bluestknöpfle noch nit fürhin geschloffen, bluestböllele.' Fris.; Mal. — Blatt-: = *Laub-B.* SNA. — Boss-: Pferdekot Aa Bs; B; GrChur, He., Rh.; S; Th; Z (Schulthess). — Ratte[n]-: Fruchtkapsel der Kornrade, Agr. Gith. KGrsn. — Sâme[n]-: Samenkügelchen. ‚Weilen aber aus einem S. (der Runkelrübe) 3—4 Pflanzen hervorkommen.' Z Bericht von den Futterkräutern 1764. — Sand-: = *Bollen 1 h* GrHe. (Tsch.).

Sar- B; LE., G.; Uw; „Vw", *Sărbele* f. LG.; SG.: 1. Fruchtknospe („Frucht") der Schwarzpappel, Pop. nigra. aaOO., der Balsampappel, Pop. balsamif. Dsen. Aus derselben wird eine butterähnliche, sehr heilsame Salbe gekocht für Wunden und Pusteln (Zyro). — 2. der Baum selbst, Pop. nigra oder balsamifera LE., G.; SG.; Uw. Syn. *Sar-Bach.* — Vgl. auch *Bolle,* Pappel, bei Gr. WB. II 232.

Schâf-: Schafkot Th. — Schungge[n]-: Kosewort G. *Du bist en Sch.!*

Schnê[w]-: grosse Graupeln, Schneekörner (grösser als *Risel*) GA.; Th; ZO. ‚20. Merz. Regen und Sonnenschein, bald Schneeboll und grosse Wolken.' UBräggen 1780 (‚Schneebolen.' 1775). — schnê-bolle[n]: graupeln GA.; Th; ZO. Abl. *Schnê-bollete[n]* f. GA.

Schwîzer-: ‚beim Bereiten fetter Käse die glänzend weissen, leicht auflöslichen, etwas knirrenden rundlichen Käseteile. Sie entstehen, indem die geronnene Milchmasse mit den Fingern langsam zerdrückt wird. Man setzt auch in seltenern Fällen *Schw.* zur *Röm-Süffe,* und das ist eine gar zu köstliche Bergsuppe' Ap Hirtenspr. (Tobl.). Vgl. *Chäs-B.* — Stöch-: stachliger Blütenkopf der gemeinen Eberwurz, Carl. vulg., auch die Pflanze selbst LE. — Stei[n]-: grosser Kugelstein GrPr.; Th; ZO. — Trûbli-: Wurzelzwiebeln der Trauben-Bisamhyacinthe, Muscari racem. ‚4. Juni für 2½ Tag Träublibollen zu sammeln der Rebfrau 35 ß.' 1785, Z Haushaltungsb. — Winter-: Herling F. Syn. *Winter-Tröler.*

Zi-: 1. meist Pl., kleine Hagelkörner, Graupeln GrPr.; GA., Rh., Ta.; Th (Pup.); ZSth. *Es gë[t] Z.,* es graupelt. ‚D' Zibollen bringen den Winter und den Sommer.' G Id. 1790 (Sprw.). ‚April: Donner und Ziboll.' UBräggen 1782. — 2. Ziegenkot Th (Pup.). — zi-bolle[n] Ap; GRh., Stdt; ZBauma, dim. *zi-böllele[n]* Ap; GA., Stdt: unpers., graupeln.

Mhd. *sibolle* (neben *swibolle*) m., Zwiebel; woraus durch den selben Prozess wie *Sarbelen* aus *Sar-Bollen* unser *Zibele[n]* (s. d.). Bemerkenswert ist, dass der erhaltenen vollen Form die urspr. Bed. gänzlich abhanden gekommen ist.

bolle[n]: 1. „neutr., ausschlagen, Knospen treiben. allg." — 2. unpers., hageln, graupeln GT.; Th. *Wie rislet 's! Glaub, es bolli fast!* Schwzd. (G). — Mhd. *bollen* in Bed. 1.

g[e]-bollet: 1. kugelig Ap. — 2. uneben. ebd.

Bollete[n] I f.: Gebausche Z (Dän.).

bollig, in Th; Z *g[e]-b.:* 1. knollig ZO. ‚Rieb sich mit seiner b-en Linken das Gesicht.' JSenn. — 2. wulstig, bauschig, von Kleidern, Zeugen Bs; Th; Z. — 3. „steif, ungeschmeidig L"; grob zum Betasten oder Ansehen, z. B. von Tuch Bs; L (St.[b]).

böllelëcht: kugelig. ‚Do lag etwas in der wüeste, dünn und klein, b. wie der ryff auf dem land ist.' 1548, II. Mos.; dafür ‚rundlecht.' 1667.

böllele[n]: 1. unpers., graupeln GT.; Schw. — 2. Kot fallen lassen, von Ziegen, Schafen Bs. — 3. nach Zwiebeln riechen oder schmecken Ap; Sch; Z.

— 1 und 2 Abl. von *Bölleli,* 3 von *Böllen.*

gitzi-böllele^{n}: = *böllelen 1* ApI. (Heim). — Viell. verhört für *zi-böllelen.*

Bölle^{n} m. AaF.; Gr; LV.; G tw.; Sch; Schw; Th; Uw; U; Zg; Z, f. Gl; GrD. *(P-)*, L., ObS., S., Scuolms, Tschapp., UVatz., Val. *(P-)*, V., Valz.; GSa., *Bülle^{n}* m. G tw.; oTh, Berl., f. Ap (Tobl.): 1. Zwiebel, und zwar übh. von jedem Zwiebelgewächs (s. die Zss.). aaOO. Insbes. aber a) die gemeine Küchenzwiebel, Allium cepa. aaOO. Syn. *Zibelen. De^{n} B. ab der Chost lëse^{n}*, im Essen heikel sein ZZoll. *Er list de^{n} B. ab der Chost, aber an Brädwürste^{n} chann-er-en ässe^{n}*, Spott über einen Wählerischen. ebd. *Heil dir, Helvetia! Brädwürst und B. dra^{n}!* Parodie Z. ‚Wenn der Böllen aufschlägt, so schlägt auch der Wein auf.' Sch Pilger 1875 (Bauernregel). *Was hesch wölle^{n}, Hërdöpfel oder B.?* Scherzfrage. Sprww. 1869. *Hä^{n}d-er oder we^{n}d-er Bülle^{n}?* Gassenruf oTh. S. auch *janx* (Bd III 51). *Eim der B. stecke^{n}*, ihn durchprügeln. Ndw Kal. 1895. *Eim zum B. haue^{n}*, arge Verweise geben G. *(De^{n}) B. drüber brenne^{n}*, (unberufen) seine kritischen Bemerkungen über Etw. machen LV.; Ndw; vgl. ‚seinen Senf zu Etwas geben.' Über Losen mit Zwiebeln vgl. *Wïh-Nacht* (Sp. 660); Wartmann, Volksbot. 9. Berühmt durch seine Zwiebelzucht ist seit alter Zeit der Kt. Schaffhausen. ‚Und sind die Früchte rings verbrannt, sieht 's aus wie in der Höllen: im glücklichen Schaffhauserland gerieten doch die B.' Lied zum eidg. Schützenfest in Schaffhausen 1865 (Postheiri). Die Schaffhauser selbst galten von jeher als besondere Liebhaber der Frucht. Daher die spöttische Anrede: *Ir mänäde^{n} Bölle^{n}; s. mein-eid* (Bd I 93). Schon 1503 beim Zuge nach Bellenz vergessen die Schaffhauser nicht, unter anderem Proviant auch ‚Böllen' ins Feld zu nehmen; s. *Legelen* (Bd III 1168). *B. drüber abe^{n}, B. drüber aben us der undere^{n} Trucke^{n}, B. drüber aben us der obere^{n} Trucke^{n}, B. drüber abe^{n}* (‚Schaffhausermarsch') Z. *Amliger B.*, Neckname der Bewohner von ThAmlikon. Vgl. noch *Böllen-Chrueg* (Bd III 803), *-Märkt* (Sp. 414), *-Büder, -Schweizi, -Dünnen, -Weggen, -Wâjen.* ‚Sägent sy [die Gärten] mit früegem krut und püllen und knobloch.' 1490, G Stdt. ‚In einem büllen brüely.' G Hdschr. ‚In diser inselen wachst grosen bellen, brât [breit] wie die deller.' HsStockar 1519. ‚Die kinder Israels wunschtend sich widrum in Egypten zu den verlassnen spysen, als knobloch, böllen, louch [usw.].' Zwingli. ‚Wir gedenkend der kürbsen, peben, lauch, b. und knobloch.' 1531, IV. Mos.; ‚zibelen.' 1548; ‚Zwibelen.' 1667. ‚Der büll gieng in den beten uf, sam es im maien wäre.' Vad. ‚Der knobloch ist gar übel graten, der b. will nit dick gnueg sin.' NMan. ‚Wer dem anderen in dem krutgarten an bluemen, b., knoblauch, an krut und anderm schaden tuet.' 1552, ThWagenh. Offn. ‚Honig in einem ausgehölten b. gewärmbt und in die oren getröuft, soll auch einen tummen gehörend machen.' Tierb. 1563. ‚Unio, ein zwibelen oder b.' Fris.; Mal. ‚[Abgabe] von fassmuoss und anderm, es sye bonen, erbs, hirss, fänch, linsen, böllen oder zibelen.' 1584, LSchüpfen Kirchenr. Loskauf des kleinen Zehntens in ZStäfa um 1620, wozu ‚Heu, Hanf, Flachs, Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirse, Fench, Obst, Kraut und B.' gehörten. Bodmer 1894. ‚Wer B. gern isset, der mag es am Morgen nüchter tuen, ist ein gute Arznei für den Prästen [die Pest].' JJBreit. 1629. ‚Der Bölle, Zwibel, bulbus, cepa.' Red. 1662. ‚B., cepa.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ein Viertel Büllen kosteten anno 1771 in Ap 7 fl.' Schläpfer 1839. — b) eine Art Knoblauch Gr (Serardi); SchwE. *Wilde^{r} B.*, Alpenlauch, Allium sibiricum Schw; Obw; U. — 2. (meist scherzh.) übertr. a) auf eine (plumpe, altväterische) Taschenuhr, Spindeluhr Th; Zg; Z. Syn. *Zibelen.* — b) Huppe, Pompon auf den Tschakos ZO. — c) Pl., grosse Augen G. Syn. *Boll-Augen.* — d) dicke Nase Th. — e) Hoden, scrotum Z. *D' Säu heit^{n}d g'schraue^{n} und g'weiset, prezïs wie wenn-ene^{n} der Aushauer de^{n} B. nimd.* Wolf, Gespräche.

Eig. identisch mit *Boll(en).* Das Verhältniss zu Diesem dürfte ähnlich zu erklären sein wie das von *Buggel : Büggel* (Sp. 1090). It. *cipolla*, spätlat. *cepulla*, Dim. von *cepa*, ist wahrsch. fern zu halten; daraus vielmehr *Zi-Bollen* (s. d.) mit Anlehnung an unsere Sippe. Allerdings wird die Kultur der Zwiebel so gut wie die anderer Gartengewächse (vgl. *Chabis, Münzen, Peterli, Wirz* ua.) von Süden zu uns gekommen, spec. durch die Klöster vermittelt sein, weshalb die Annahme einer Entlehnung der lat. Bezeichnung nahe läge.

Gold-: 1. Rad. asphodelia Z (Apoth. Vogel). — 2. Zwiebel des Türkenbunds, Lil. Mart. GWe. — Gilgen-: Wurzelzwiebel der Lilie. JJBreit. 1629. — Glesli-: Hyacinthenzwiebel Th; Z. ‚6 rote Gl. 1 fl. 8 ß.' 1797, Z Haushaltungsb.

Heil-: gem. Meerzwiebel, Scilla marit. Z.

Die Pflanze wird in Töpfen vor den Fenstern gehalten und ihr Stengel bei Verwundungen, nam. Schnittwunden, angewendet.

Lëckers-: scherzh. für *Lëckers-Bueb* (Sp. 934) Z. *Du L.!* — Mer-: = *Heil-Böllen* Th; Z (Dän.). — Side^{n}-: Flachsseide, Cusc. epith. LE. — Sâme^{n}-: grosse Küchenzwiebel, die als zweijährig gesetzt wird, um daraus Samen zu erzielen ZO., Zoll. ‚Für S. und Knoblauch 7 ß.' 1799, Z Haushaltungsb. — Setz-: kleine, einjährige Zwiebel, die im Frühling gesetzt oder ‚gesteckt' wird, um grosse Zwiebeln daraus zu ziehen Th; ZO., Zoll. ‚2 Mässli S. 28 ß.' 1793, Z Haushaltungsb. — Steck-: = dem Vor. ZZoll. ‚1 Mässli St. 5 ß.' 1790, Z Haushaltungsb. — Tulipâne^{n}-: Tulpenzwiebel Th; Z. ‚Ein einiger T. ist etwann für 3000 fl. verkaufet worden.' JJUlr. 1727. ‚20 gelb gefüllte Tulpenböllen.' 1820, Z Haushaltungsb. — Zingge^{n}-: (Zwiebel der) Hyacinthe Aa.

Böller m.: Knäuel grüner Nüsse, bes. Haselnüsse, die an einem Zweige beisammen sitzen AaFri.

Geiss-Böllerli: = *G.-Bollen* Bs.

Bölli GrHe., Tschapp., Valz.; GSa., W., *Pölli* Gr Jenins, Landq., Pr.; GSev. — m.: 1. grosser Knollen GSa. *Das ist e^{n} rëchte^{r} B.*, von einer grossen Kartoffel. Derb und scherzh. für (einen grossen, dicken) Kopf Gr; GSa., Sev. *Der B. anschlahn* Gr. *Das willmer nid in de^{n} P.* MKuoni 1886. — 2. unerwachsener Mensch, Knirps GW.

Bol V *Böl* „VO; G; Sch;" Th; ZB., O., Sth., *Bäl* ZW., *Böl* SchwE.; ThBerl. (Pl. *Böle^{n}*), Steckb. — f., lt St. „m.": „was gekugelt wird G." 1. Baumnuss, auch Haselnuss, mit der beim Nüssespiel (s. *äuglen 3* Bd I 141, *höcklen 3 a* Bd II 1126) geworfen wird. aaOO.; sie ist in der Regel grösser als die übrigen im Spiel verwendeten Nüsse. Syn. *Bol(d)eren, Boli.* „Eine solche Nuss wird etwa geöffnet, statt des Kerns mit Schrot angefüllt, zusammengeleimt, mit Flachs umwunden, endlich mit Wachs oder Harz gefestnet." ‚Nimm so viel Taig, als ein welsche Boll mag sein,

und mach ein lang Stritzeln [usw.].' XVII./XVIII., Arneib.; vgl. *Böleren 1.* — 2. = *Boll-Ei* (Bd I 17) Th; „allg."

Boll VI m.: 1. Name des Teufels. XVI., L Hexenprozessakten. — 2. *Böl*, einfältiger Mensch. Sprww. 1869. Syn. *Böli.* — 1 wahrsch. zu *bölen 1 a.*

Bol VII *Boul* m.: Donner PAl.

Ge-poll n.: Lärm, Gepolter W.

bölen AaK.; B (gew. *p-*); „L;" GRh., T.; Sch; Th; „Obw;" U, *bölen* AaF., Fri.; Ap; Bs; „B"Sa.; GrHe. *(p-);* „L;" GO., W., We.; S; Th; Uw (auch *p-*); U; W (Ptc. *gipolot*); Z, *boulen* PAl.: 1. intr. a) dumpf tönen, poltern, rumpeln, lärmen B; „L;" Uw; U; W. Heftig (z. B. an eine Tür) pochen Uw; U. ‚Strepere super ligneo tabulatu seu dolio.' Id. B. *'s bolet,* wenn z. B. ein harter Körper gegen eine hölzerne Wand geworfen oder gestossen wird, Kartoffeln, Äpfel uä. auf einen Bretterboden ausgeschüttet werden B. *Er hed der Chopf a'g'schlagen, dass 's rëcht poled hed* UwE. *Hein iez en wunderbaren Tön, en Wis vam Geisterrïch vernon. Bald bölet 's teuf, bald zittret 's fin.* Romang 1870. Von Schüssen BHa.; Uw; U. *So polt 's puff paff! und mūs-steintöd isch d's Tier dā vor-em g'lägen.* U Wochenbl. 1877. Vom Getöse eines Gewitters, spec. vom Dröhnen des Donners PAl.; UUrs. *Los, wie 's bölet!* ‚Rumplen, bolen oder klopfen.' XVII., L Ansehenb. — b) „schlemmen, in Saus und Braus leben, bes. von jungen Burschen in einer Schenke L; Obw; U." — c) sich (lärmend, wild, ausgelassen) herumwälzen, -werfen, -treiben Z. *Im Heu (umen) b.* — 2. tr. a) (etwas Rundes) werfen, schleudern Aa Fri.; Ap; Bs; GrHe.; GRh., T., We.; ScHNnk.; Th; ZSth. *'s ist 'bolen, was g'wurfen,* eins was das andere, kein Unterschied ScHSt. (Sulger); auch Sprww. 1824. Im gleichen Sinne: *Das ist g'rollet wie 'bollet* Th. ‚Bollen, werfen, rüeren, schiessen, verberare, jacere, mittere.' Red. 1662. α) mit dem geworfenen Gegenstand als Obj., z. B. Kugeln Ap; GRh., T., Schneebälle Ap; GO., W.; Th, Steine Bs; GrHe.; GO., We.; Th, Nüsse Ap, spec. von der Werfnuss im Nüssespiel ZSth. *D' Chegelchugle b. Schnē b. Wart, ich will-der Stān bollen!* Drohung gegen mutwilliges Steinwerfen Th. Auch intr.: *Ich han mit Stein noch-n-em* [dem Stiere] *'bölt.* Schwzd. (Bs). — β) mit dem Ziel als Obj. Bs; GrHe.; Th. *Mer wend-en gon mit Steinli bölen.* Hinderm. 1866. Jmdn *hei'mpolen,* dem Weggehenden Steine nachwerfen, wie Knaben zuweilen tun, um einem Kameraden ihr Missfallen zu bezeugen GrHe. — b) „einen Vogel schiessen, treffen BO." — 3. glotzen AaF., Fri. (Hürbin); Bs; vgl. *Boll-Aug* (Bd I 137). *'s polen-im d' Augen wie Pfluegsrädli im Chopf.* Breitenst.

Ahd. *bolōn,* mhd. *boln,* rollen, werfen, schleudern; mhd. *bollen,* poltern. Von der vorigen Gruppe (mit etym. *ll*) ist unsere Sippe zunächst lautlich durch ihr etym. einfaches *l* geschieden. Doch ist dieser Unterschied in den meisten MAA. infolge sec. Entwicklung verwischt (doch hält B z. B. *l* und *ll* noch deutlich aus einander). Um so mehr mussten bei den von Anfang gegebenen starken begrifflichen Berührungen beide Gruppen sich gegenseitig beeinflussen und im Sprachbewusstsein verschmelzen. Wenn wir also trotzdem, gestützt auf die noch vorhandenen Kriterien, eine Scheidung versucht haben, so konnte dieser Versuch von vorneherein nur unvollkommen gelingen.

abe-: herunterwerfen Th. *Nuss a.* — ume-: tr., herumwerfen, wenig sorgfältig mit Etwas (bes. mit einer Obstfrucht, einem Metallgefäss) umgehen und es dadurch beschädigen ThEschenz, Müllh. — an-*bölen* AaK.; Th, sonst *-bölen:* 1. anwerfen Bs; Th. *Eim Steinen a.* — 2. anglotzen, anstieren AaHerzn., K., Künten; Bs; S. — ver-: 1. bewerfen Bs. *Lueg, wie d' Buebe dussen sich mit Schnē verbolen!* Mähly. — 2. durch Werfen (auch durch Schlag, Stoss) verderben BsStdt; B *(-polen);* GWe.; Th. *Verbölet,* voll Beulen (von metallenen Geschirren) ThBoltsh. Bildl. *De hest Nūt mēr s' verbölen,* keine Zeit mehr zu verlieren GWe.

Böler m.: 1. a) = *Chatzen-Grind 1* (Bd II 766) L; W (neben *Böler*). In ä. Zeit Wurfgeschütz. Vgl. *B.-Büchs* (Sp. 1004). ‚Vor Erfindung des Schiesspulvers kommt unter den Namen von Gewerfe, Blyde oder von Antwerk, Boler, Tummler die Katapulte vor.' vRodt 1831. ‚Boler und Tummler' werden 1308 verwendet bei der Belagerung von Wimmis. vMülinen. ‚N. N. füert phil gen Rinegg und sand in [sandte ihnen] den boler.' 1405, Wegelin. Arbeiten jeder ‚dri tag an den bolern.' ebd. Ob man gen Eschental ziehen wolle und Kosten haben mit Büchsen, Bollern und andern Sachen. 1410, Absch. Ein ‚bölerlein' erwähnt 1468 bei der Belagerung von Waldshut. vRodt. ‚Mit blyden, bolern und gewerfen.' Etterlin. ‚Man schoss kuglen uss grossen bolern 3 centner schwer.' Vad. ‚Und fuer man mit katzen, leitern, bolern und bliden an die tor.' ebd. ‚Also lichend im die von Costenz ir grosse bolern oder wurfbüchs, die si den heher oder grossen schupfer namptend, der warf ein stein 10 centner schwer.' Äg.Tschudi. ‚Balista, ein kriegsrüstung ein maur ze fellen, maurbrecher, ein boler.' Fris.; Mal. ‚Hatten ein bölerlin in der burg, item deren von Basel gross stuck.' Wurstisen 1580. ‚Bi dem Schloss Ufhusen fand man bi unsren Zyten ungefahr 1570 einen Boler von ysenen Tugen zusammengefügt, wie ich dann diser alten Boleren in andern Züghüsern mehr gesehen.' RCysat. ‚Ein ysin Stuckbüchsen oder Boler gar alter Manier.' ebd. ‚Zwei Poler, der eine zu 57, der ander zu 89 Pfund [die Kugel].' 1613, BStdt. — b) kurzes, dickes Schiessgewehr „AaF.;" L; W; „Z." — 2. in BStdt *Böler,* Dim. *Bölerli* BO.; S, *Bölerli* LG. a) bauchiges, ovales (Wein-)Fässchen, 20—100 Mass und darüber haltend B; „VO;" L; S. *Büren, wo nit z' gūtig sīn, gäng nes Bolerli Win im Chëller z' han, von dëm d' Diensten albe z' Nüni und z' Zimmis überchömmen.* JHofst. 1865. *G'sëht uf dënen grössen Fässeren oben so nes chlins Bolerli liggen und seit: Dorin muess g'wüss nes guets Tröpfli sīn.* BWyss 1863. ‚So mögend die Wirten bis zwei oder drei Pohler roten Wein einkaufen.' B Weinmand. 1718. ‚2 Boler halten ungefähr 6 Säume.' 1719, S. ‚Den 4. Febr. zwei Boler gekauft 5 fl. 7 Btz.' Aa Schloss Rued 1738. ‚Kleine Landfässer, Bohler.' S Wochenbl. 1807. — b) Fass zum Einbeizen von Äpfeln, Birnen uä. S NA., Thierst. — 3. dicker, fetter Mensch, spec. von Weibspersonen LG.; W. — 4. Haspel L. — 5. „Nussknacker AaF." — 6. = *Bol V 2.* ‚Mein Kipper (Boller) ligt wol, globus meus bene cecidit.' Red. 1662.

Zu 1 vgl. noch das syn. *Böler.* Die umgelautete Verkleinerungsform könnte natürlich auch zu diesem gehören. ‚Ein wyngarten, heisst das Bolerli.' 1541, AaWett. Klosterarchiv; viell. zu 2 a.

Für-: Feuermörser. ‚Vier zu Nürnberg gegossene feuerpoler, womit auf dem Breitfeld der schützenmeister

Casp. Brunner von Nürnberg zur probe brönnende fürkuglen abschoss, wunderbarlich zu sechen.' 1528, B Stdt Missiv.

Bölere^{n} f.: 1. in Gr *Bölere^{n}, = Bol V 1* AaZ.; Gl; Syn. *Bolderen.* Grosse, sog. welsche Nuss Gr. — 2. = *Bol V 2* Gl. *B. wërfe^{n}.* Syn. *spicken.* — 3. Kartoffelfrucht GlH. Syn. *Rollen.*

Harz-Bölere^{n}: aus schwarzem Harz gemachte Kugel, mit der man nach aufgestellten Nüssen wirft Gl (Schuler). — Rosel-: mit Wachs abgerundete Nuss zum Kugeln AaZ. — Spick-: Nuss zum ‚Spicken' AaZ.

bölere^{n}: „poltern; knallen von Feuergewehren L." ‚Ab der Kanzel herunter zu bolleren.' 1633, Kluserhandel. — Mhd. *bollern.* S. auch Gr. WB. II 283.

„Bollete^{n} f.: Gepolter L; Osw; U."

Böli, Böli I m.: 1. von Menschen. a) *Pöli,* Einer, der immer klopft, Polterer, Lärmmacher AaKlingn.; BBr. — b) *Pöli,* als Schelte gegenüber kleinen Mädchen. *De bist en P.,* mit dir ist doch Nichts anzufangen, schilt eine Mutter AaMönth. — c) *Pöli,* Schmoller, verdriesslicher Mensch BsRickenb. — d) *Böli,* alberner, dummer Kerl Ap; Sch; TbSteckb. — e) *Böli,* ein Glotzender Bs. — 2. *Böli,* Popanz, Schreckgespenst für Kinder Uw. *Los, der B. chunnt und nimmt-di^{ch}! Der B. chlopfet!* — 3. *Böli = Bol V 1* B. — 4. *Pöli,* derb oder scherzh., (grosser, dicker, harter) Kopf B. — 5. *Bolli* Bs, „*Böli* B^{s} = *Fall-Chappen* (Bd III 389). Syn. *Büli.* ‚Denen Kinderen auf ihren Kindenhäublinen und Bollin.' Ba Mand. 1769. ‚Einen sammetnen Bolly mit silbernen points d'Espagne besetzt.' Ende XVIII., Bs. ‚JKreters Frau rekommandiert sich, aller Sorten Dockenden, Bolly und Hauben zu machen.' Bs Wöch. Nachr. 1790.

Hieher wahrsch. der Familienn. *Böli* Z. ‚Ursula Farneri, alias Bolli.' 1554, ZSth. ‚Heinrich Bolli, der Wasserbrenner.' 1692, ebd. Doch vgl. auch die Anm. zu *Paul(us).* Zu 5 vgl. die Anm. zu *Bülen-Chappen* (Bd III 392).

„Kirchen-Böli: Person, die mit rauschender Geschäftigkeit minder wichtigen Kirchenceremonien nachläuft LG."

holi-boli: präd. Adj. und Adv., munter, aufgeräumt, guter Dinge GrPr. *Villicht meined-er* [sagt ein Freier], *i^{ch} si-n-i s' alte; aber i^{ch} bin noch so h. wie e^{n} Junge^{r}.* GFient 1898. *D' Schwester Grēte^{n} hed* [für die Reise] *de^{n} Spïssack fürher g'nun und mer en tolli, wackeri Spïs und es Gütterli voll Öbsler ïngepackt, und i^{ch} h. dür^{ch} d's Brättigen üs und g'sungen: Holdriō, fidiritumdē!* ebd. — Vgl. *Holli* (Bd II 1159).

bölig: dumm Sch.

bölisch: sonderbar, kurios, von Personen L; Th Müllh.

egg-: dumm, querköpfig ZWollish. *Ist dänn das Chind eso e.?*

Ge-böl n.: Lärm, Gepolter. ‚Da der abt das g. [der Bilderstürmer] erhört, kam er under die kortür ze sehen, was es wär.' 1528, Zwingli.

pölele^{n}: klingeln, von dürrem Obst B (Dän.).

Böle^{n} f.: Rollnuss beim Höcklerspiel ThTäg. *Zum Hocker g'hört e^{n} B., und bim Spil ist allemāl e^{n} Sü.* Sprw.

böle^{n}, *p-* BU., sonst meist *böle^{n}* (in AaWürenlingen, Z.; B vorherrschend; GrPr.; Ndw *p-*): wesentlich = *bölen.* 1. intr., dumpf tönen, rumpeln, rasseln, beim Fallen, Schlagen AaBb., F., Klingn. *Es bölet,* z. B. wenn der Regen auf das Dach niederprasselt Aa Klingn. — 2. schlagen, klopfen, mit spec. Bez. auf das dadurch verursachte Geräusch Ndw. ‚Klopfen, b., polderen, boperen, pulsare, tundere, ferire, obtundere.' Red. 1662. — 3. Etwas (unsanft) umherwerfen oder -rollen; dadurch oder auch durch Schlagen, Stossen Etwas beschädigen, nam. von Obst, Metallgefässen udgl. AaZ.; B; G; Ndw; Z; ‚allidere.' Id. B. *Pölets Obs,* auch solches, das beim Fallen Beulen bekommen hat B. (Durch Klopfen, Schlagen) die Rinde von Etwas lösen, z. B. die grüne Schale von einer Nuss BS. *Nusse^{n} b.* — 4. mit Kugeln spielen. a) s. *chluckeren* (Bd III 643). — b) Kegel schieben. ‚Dann es ist alls mit b. und briefen verdriben', mit Kegel- und Kartenspiel durchgebracht. Gengenb. — 5. glotzen AaF., Fri.

ume^{n}-böle^{n}: 1. tr. = *bölen 3* Schw; Z; in Aa Würenlingen mit der Nebenvorstellung des Rumpelns, Polterns. *Iezed gät 's denn an es Trölen uf-em grösse^{n} Muelte^{n}brëtt, an es Trucke^{n}, U.* [beim Kuchenbacken]. Z Jugendschatz 1893. *Vor* [Dreikönigen] *dörfet-er üsi Sūm* [ungesäumt] *was chlöpft und chesslet, u.* Schwzd. (Schw). — 2. *ummer-pöle^{n},* sich mit kindlichem Spiel die Zeit vertreiben GrPr. *Mi^{n} ma^{r} nünimäle^{n} eld au^{ch} sues ättes u.* Schwzd.

a^{n}-böle^{n}: 1. anklopfen, z. B. an einer Tür Aa Dött. — 2. = *an-bolen 2* AaFri.

ver-böle^{n} AaLupfig, *-pöle^{n}* BU., sonst *-böle^{n}* (in BSi. *p-*): tr., durch Umherwerfen, -rollen, -atossen einen Gegenstand beschädigen, so dass er Eindrücke, Beulen bekommt AaAar., Klingn., Lupfig; B; Gl; SL.; Th; Z. Syn. *ver-bülen, -pülligen. Verböl(e)t Öpfel; en verböleten alte^{r} Huet. Wër hät die Kafitieren eso verbölet?* Z. *Was brüelet das Ching esō un^{d} isch ganz verbölet?* Antw. *O, es isch-mer a^{n} Bode^{n} 'dätscht* B. ‚Des bachofens halb, so ich nüw machen lassen und in Nüwylers hus gat, da soll mir daran niemer nützid zerbölet nach geschändt werden.' 1592, Z Kaufbr.

Böler, in ApK. *Be^{r}ller* (Tobl.) — m.: 1. s. *Böl-Chnëcht* (Bd III 727). — 2. a) *Böler* Sch; Th = *Böler 1 a* Sch; Th; W; Z. ‚Feurmörsel oder Böler.' Kriegsb. 1644; Z Neuj. Const. 1709. ‚Mit einem kurzen Fürrohr, glych einem Böler, sygen sy gen birsen.' 1646, Z Staatsarch. ‚Böhler, Maurbrecher, balista.' Denzl. 1677; 1716. — b) = *Böler 1 b* ApH., K., M. ‚Der erste Schiesset wird gehalten in dem Frühling, und exerziert man sich mit Böllern.' 1742, ZStdt. ‚[Der Zeiger] ward von einer Bölerkuglen auf der Allmend erschossen.' um 1780, ZZoll. Prot. — 2. *Böler,* kleiner Bursche, Knirps GT. — 3. *Böler,* scherzh., einziger Bruder unter vielen Schwestern Bs (Spreng). — 4. *Böler = Bol V 1* Ap; Bs (Spreng); G. Nach Spreng mit Wachs oder Pech überzogen, um sie schwerer und zum Werfen geeigneter zu machen. — 5. *Böler = Bol V 2* ThFr. — 6. *Böler,* Papierpfropfen, den die Kinder durch das Blaserohr schiessen ApM. — 7. *Böler,* spöttische Bezeichnung eines grossen Hutes Sch.

Spreng gibt weibl. Geschl. an, das, wenn richtig, von ‚Nuss' übertr. sein wird. 3 ist bildl. Anwendung von 4. ‚Zum Böhler', Hausn. BsStdt, wohl zu 1; vgl. *Mürsel 4* (Sp. 422).

bölere^{n}: = *höckelen 3 a* (Bd II 1126) ThMüllh.

ver-: = *ver-bölen* ScheSt.

Böli AaF., sonst *Böli* m.: 1. „Mensch, der Alles rauh angreift, polternd macht, unsanft absetzt BO." — 2. a) = *Böli 2* AaF., Holderb.; BHk.; SchwReich.; Uw. *Folg redli^{ch} oder i^{ch} rüefe^{n} im B.* UwE. Figur

mit tief ins Gesicht gedrücktem Hut AaLeer. — b) Vogelscheuche AaBb., Ku., St.; NdW. Syn. *Bömäuggel.* — c) Fastnachtsnarr. *Mer macht uf-en schmutzig Donstig der Narr oder B. und spätzlet-ech am-enen Möli.* Hiffl. 1801. — 3. drollig mutwilliger Knabe aSchw. — 4. = *Böli 1 e* AaF. — 5. *Pöli* = *Böli 4* B. — 6. hochgeschichteter Holzstoss auf einer Berghöhe, der beim Nahen eines Feindes als Feuerzeichen dient B †. *D' Glogge stürme, d' Böli brönne: Alli üf, wo drü schlah chömme!* GStrasser, Landsturmlied. Mit Übertragung auf den Standort als Lokalname. Der *Hëlige-land-Pö'li*, Bergkuppe zw. BBurgd. und Affolt. (s. Bd II 1151), ‚so genannt, weil, wie auf vielen andern weithin sichtbaren Punkten, in früheren Zeiten auch dort oben ein mit Brennmaterial angefüllter Holzscherm stand, der beim Einbruch fremder Truppen oder auch bei Aufruhr im eigenen Lande von einem eigens dazu gewählten und instruierten Bölima[nn] als Signal für das Ausrücken des Landsturms in Brand gesteckt wurde.' B Volksztg 1898. — 7. Wurfkugel beim Spiel *Ris-marmelen* BKirchb. Syn. *Bol V 2.*

Vgl. die Anm. zu dem in Bed. 2 a syn. *Böli-Mann* (Sp. 272). Bed. 6 kann Übertragung von 2 sein.

Land-Bôli: 1. Vogelscheuche auf angebauten Äckern AaTeufenth. RA.: *Er lauft g'rad use wi 's Lampöli,* ohne nach den Seiten zu sehen. — 2. Landstreicher, Lump, Taugenichts AaKlingn.

Bünte-: 1. Vogelscheuche auf (Hanf-)Äckern L. — 2. schlecht gekleideter Mensch. ebd.

Winter-: zottige Figur, die den Winter vorstellt. *Die alte Tanne mit dëne länge Zottle mani-d Eim a dë W., wo i der Ei-sidler Prattig abzeichnet ist.* JRoos (LHabsb.).

Pöl m.: nur in der RA. *am P. an* BHa. *I bin am P. an,* ich weiss keinen Rat mehr. *Es ist am P. an,* die höchste Zeit, etwas zu tun. — Identisch mit *Boll,* Hügel? Vgl. ähnliche RAA. mit *Berg.*

Polä'gg m.: Polake, fremd aussehender Mensch AaLeer.; Th (auch *B-*); Z. Vgl. *Schlo-, Schlawagg.*

polägg'isch: polnisch. Zwingli.

Poland: Polen. HBull.

Poländer: Pole. ‚Und komend die Bolender mit bären, sy hatten aber kein bärendanz nit.' 1521, Hs Stockar. Auch bei Lindinner, Wthurer Chr.

polärggi: potz tausend! Gl †.

Polei m.: Pflanzenname, Polei-Minze, Pulegium vulg., Mentha pul.' Durh. ‚Wolgeschmackte kreuter, als kleiner costen, fenkel, boleyen, münz, peterle.' Fischb. 1563. ‚Wann ein mensch zuo fast schleferig wird, der nem polei in den mund, und alwegen wider früsch, so vergad im der schlaf.' Ze Arzneib. 1588. ‚Todeswunden, für welche kein Boley nach Wundkraut wird gefunden.' 1691, ZStdt. Spec.: ‚Wilder poley, teuthrion. Wildpoley, ein kraut, serpyllus. Mentastrum, wilde münz oder wilder poley. Zopyron, herba quae et Clinopodium dicitur, ein gattung des wilden poleyen.' Fris.; Mal. S. auch *Hüener-Chöl* (Bd III 212).

‚Hërz-: ein kraut, pulegium.' Fris.; Mal. — Wirksam gegen Brust- und Magenleiden.

Bolë'user, *Ba-:* 1. m., kleinste Bremsenart U. — 2. *Polënseri,* unreinliche Frau UUrs. — 2 mit Anspielung auf die Schweine, die aus dem Polensertal in Gr herkommen. Zu 1 vgl. das Syn. *Schwäbli.*

Polë'nte *(Pal-* GrPr.; U) f., in U auch m.: 1. die Körner von Zea Mais LE.; Schw; Uw; U. *G'mal(i)ti P.* Schw; U. — 2. das daraus bereitete Mehl Vw, auch *P.-Mël* SchwMa.; Obw. — 3. Gericht, Brei aus Maismehl, Polenta BO.; Z.

Bolet, Bolt: Personenn., Hippolyt. 1525, SchwMa.

Bólete GlEhn, *„Polete* GrChur": Hippolyta.

Bolë'te, in Sch auch *Bulëte* — f.: schriftliche Anweisung, Schein, Zettel Aa; Ap; ZLandsch. ‚Durch beglaubte Polleten und Schein erweisen.' Bs Mand. 1667. ‚Jeder Partei wird bei Zukennung des Almosens eine numerierte Bollete gegeben, worauf ihr Name und die Summe des Monatgeltes geschrieben steht.' 1784, Z Almosenordn. Spez. a) Einquartierungsbillet Ap; „VO;" G; Sch. ‚Ein Burger, do man ihm ein Bolete Inquartierung geschickt, hat ers nit annemen wollen.' 1653, L. — b) Passierschein. ‚Dass der Landvogt zu Luggaris für das Korn auf dem Langensee ‚poleten' gebe. 1528, Absch. Niemand wurde aus der Stadt gelassen, ‚er hette dann ein bolleten von dem burgermeister.' Vad. Massregel von Uri, dass Einheimische und Fremde, welche gegen den Gotthard reisen, ‚gewisse Boleten' in allen Städten und Orten aufnehmen sollen. 1627, Absch. ‚Es soll kein Soldat weder Tags noch Nachts ohne Erlaubnuss, auch nicht ohne P., so von dem Obersten underzeichnet und besiglet sein soll, sich aussert der Besatzung finden lassen.' Kriegsb. 1644. — c) Gesundheitszeugniss in Pestzeiten. ‚Jedem, der mit B. aus gesunden Orten kommt, wird der freie Pass nach Luis gestattet.' 1630, Absch. ‚Gleich den Boleten durch das Feuer ziehen lassen [desinfizieren].' JHLavater 1668. — d) hölzerne Tafel, zu Aufzeichnungen bestimmt? ‚Mstr Lorenz Billing macht mir ein Poleten und soll mir zwei Poleten glatt hoblen und noch ein neue machen. Er hat mir für ½ fl. zwölf tannene Täfeli gemacht mit Pergament überzogen und obige zwei alte Poleten an Pfingsten zugestellt.' Zurkens Tagebuch 1666. — e) scherzh. für Eisenbahnbillet Bs; Th *(Bulët* n.).

Mlat. *bolleta,* it. *bolletta, bulletta,* frz. *billet,* Zettel, eig. besiegeltes Blatt, von *bulla,* Siegel; it. *bollettino,* frz. *bulletin,* Berichtzettel. Vgl. auch *Paletten II* (Sp. 1154).

Gesundheits-: Gesundheitsschein. ‚Die Landschreiber sollen in Ausfertigung der G. vorsichtig sein.' 1637, Absch.

bolë'te AaLeuggern, Wohlen, Z.; Bs; B; L; S, *p-* AaLeer., Wohl.; BBr., E., Si.; S, *balëte* ZoStdt: 1. lärmend reden, das grosse Wort führen, laut prahlen AaWohl., Z.; BBr., Kirchb.; L; S. Syn. *prolëten, prelaggen. Alls oder Nüd! Hör üs! so bolëtet der Effiger* [beim Kartenspiel]. JRoos 1892. Viel und dumm schwatzen AaLeugg.; L; Zo. ‚Während die Honolulesen [in Verfassungsstreitigkeiten] polëteten, haben die Zukunftsstädtler doch Etwas zu Stande gebracht.' Postheiri 1869 (S). — 2. lärmen (im Zorne), poltern, toben, aufbegehren BBe., E.; S. *Wüete und b.; choldere und b.* Hopst. 1865. *Dër het a der G'mein gege die Arme 'bolëtet.* ebd. *Er het ei-s mit-im 'bolëtet,* ihn scharf ausgezankt B. ‚Stürme ich, so boletet der Chef, stürme ich nicht, so boleten die Mitburger.' Postheiri (S). — 3. lärmen, ausgelassen lustig sein,

nam. im Wirtshaus, bei Tanz, beim Zechen AaLeer.; Bs; BSi.; „schlemmen, in Saus und Braus leben B; L; S.“ ‚Wir [die jungen Bursche] giengen und tranken und polêteten unserer Väter würdig.‘ Gotth. — 4. schlagen S (schwach bezeugt).

Weiterbildung von *bölen* (Sp. 1177) mittels des Suffixes *-ēte*, wie es in *trumpēte*, *hubēte* (Bd II 955) ua. vorliegt.

er-bolê'te: durch vieles Schwatzen erzwecken, gewinnen. ‚Schwätzen immer über Handel und Industrie, haben aber noch nicht viel erpolêtet.‘ Postheiri 1869 (S). — ûs-: 1. ausposaunen, an die grosse Glocke hängen AaWohl. — 2. mit lärmenden Worten und Gebärden seiner (zornigen) Erregung Luft machen, toben B. *Mit Eim ū.* BHk. — 3. ausgelassen lustig sein, bei Wein und Tanz BO. — 4. „aufhören zu *bolēten* B; L; S.“ *Dĕr het jitz ûs'bolētet*, von Einem, der durch Krankheit oder Tod niedergeworfen worden ist B. — „ver-: verschlemmen, in Saus und Braus durchbringen B; L; S.“

Bolêtete f.: 1. Gelärm B; „L; S.“ — 2. „Geschlemm B; L; S.“

Bolêti m.: Grosssprecher AaZof.; S. *Mängs Dotze vo dēne Höseler und Polētene*. Hofst. 1865.

Poletsch: Suppenkraut, der wilden Petersilie ähnlich Gr (lt Z Post 1889). — It. *poleggio*, Polei.

Böli II m.: grosser, breiter Rechen, Schlepper, bei der Ernte auf Getreideäckern gebraucht TuHw. Syn. *Schleipf-Rĕchen*.

Pŏli I ApAppenz., *Bŏli III*, *Böli*, *Bŏleli* SchwE.: Hippolyt.

Poli II: Apollinar. ‚Poli Iten, Ratsherr von Zug.‘ 1596, Absch. ‚Polli Graff.‘ XVI., ZWthur.

Rĕge-Bolli BSi., *-Bŏli* FJ. — n.: Regenmolch. Syn. *Rĕgen-Molli* (s. Sp. 172). *Häb numme nit bang: langsam chunnt z'lest o wĭt, het d's Rĕgenboli g'sĭ't.* DGemp. 1884.

Poliater s. *Archiater* (Bd I 434).

poliere, in SchwE. *paliere*, in Ndw *baliere*: 1. polieren. ‚Narren, die für edelgestein umb gross gelt boliert glas kaufen.‘ LLav. 1587. ‚In eim palierten spiegel.‘ ebd. ‚Einen gepallierten Christallstein, welcher also row und ungepalliert 1100 Kronen soll gekostet haben.‘ RCys. ‚Gwardiknecht: Hab daruf gleich mein Schwert scharpf schlifen und ballieren lan.‘ GGotth. 1619. — 2. bildl., glatt tun, beschönigen? ARyff, der als Beauftragter der Regierung mit ungehorsamen Bauern unterhandelt, empfängt von diesen eine Zuschrift dilatorischen Inhalts. Er antwortet mit Ansetzung einer Frist und bemerkt dazu: ‚Dieweil nun den Bauern auf ihr vielfältiges Bollieren nicht zu trauen, und wir nicht wissen mögen, worauf diser Stylus gericht, derohalben haben wir...‘ Rappenkrieg 1594. — Zu der Form mit *-a-* vgl. Gr. WB. I 1088. VII 1977.

ûs-, in GA.; Ndw *-baliere*: 1. auspolieren, -putzen Ndw; Z. ‚D' kilch darf, dass sy werd uspoliert.‘ UEckst. ‚Das schwert ist geschliffen und auspaliert, dass es glitze.‘ 1531/48, Ezech. ‚Von Varrone schreibt Columella, dass er den Feldbaw ausgepaliert habe.‘ Rhag. 1639. — 2. aufbegehren, den Text lesen GA.; Ndw. — ushin *ussi-paliere*: hinausfegen, -befördern G. *Si him-mi vor Altem au ussipalliert.*

Polierer m.: wie nhd. ‚Parlierer, besetzer, goltschlager, sporer‘, Gewerbe. 1451, Bs. ‚Balierer-Tax: ein Schloss und Federen und Fallenschlösslein.‘ Bs Taxordn. 1646.

Polieri f.: 1. Schleife (bes. für Harnische). ‚Bolieri oder Schleiffi uf dem undern Müllisteg.‘ um 1560, ZStdt; dafür 1570 ‚Poliermülli‘ (Vög.-Nüsch. I 465). ‚Wofer die von Biel Schlyffinen, Balierinen oder etwas dergleichen erbuwen wollten.‘ 1610, Urk. — 2. Büchsenschmiede. Ostschwz (N. Z Ztg 1892, Nr 49).

„**Polling** m.: welsches Huhn UUrs.“ — It. *pollino*.

Bölis AaBrugg, Linn; S (auch *P-*) — m.: gew. in der Verbindung *rōte B.*, eine Erdart, wie sie als oberste Schicht in einigen Tälern des Jura vorkommt, für den Anbau wenig ergiebig, z. T. zur Herstellung feuerfester Backsteine verwendet. — Nhd. ‚Bolus.‘

Bölis(s) Bs; Th, *P-* BBr.; Gr; Th; ZElgg, *Bölis(s)* Aa (auch *P-*); LG.; Schw (auch *P-*); Obw; U; Zg — m. Aa; Bs; Schw; Th; Zg, n. Aa; Bs; Schw, f. LG. (lt RBrandst.): 1. Polizei Aa. *Er cha es flueche wi 's B.*, sehr geläufig AaAttelw., Ku., Mönth., Rinik., Rotrist, Würenlingen. — 2. Polizeigefängniss, Arrestlokal, zunächst für Soldaten, Rekruten AaWohl.; Bs; BBr.; Gr; L; Schw; U; Zg. *I(n) B. cho, müesse*. Auch in abstr. S. *B. übercho* AaFisib. *Alles wott-i lieber lide, nur kei B.; d' Vögel und d' Zigĭner tollet 's nid wol im-ne Chefi inne*, sagt eine Zigeunerin. MLienert 1896. — 3. Polizeimütze der Soldaten Th; ZElgg. — Frz. *police*.

polit: fein, zierlich Gr. ‚Man kleidete ein Knäblein als Genius des Frühlings sehr p. an.‘ aSpescha. ‚Die Oberengadiner halten ihre Sprach für etwas politer als der Underengadinern ihre.‘ Sererh. 1742. — S. noch Gr. WB. VII 1978.

Politâschi f.: kluge Berechnung, Winkelzüge Gr vPr. (MKuoni).

Politiker: Schlaumeier ZW.

politisiert: gebildet. ‚Man muss gestehen, dass die Oberengadiner weit politisiertere und höflichere Leut sind als die Underengadiner.‘ Sererh. 1742.

politisch, *b-*: 1. stolz, fein L (Ineichen). — 2. klug, berechnet, schlau Bs; GrPr.; L; GF.; Th. *Er ist e Politischer* GF. *Das Chind macht iez e bolitisches* [verschlagenes] *G'sicht* Z (Dän.). ‚Bloss politische Absichten bewogen mich zu meiner Heurat.‘ UBräggER 1789. — 3. kritisch, schwierig Th.

Polizi f.: 1. Staatswesen, weltliches Regiment. ‚Eine rechte policy und regiment fürschrybt.‘ 1560, Z Bib. (Vorr.). ‚N. N. in der Statt Bern zum Schultheiss erkoren, welches in dieser Policei das höchste Ampt ist.‘ Grasser 1625. ‚Beide Stend, die Kilchen und Policei.‘ JJBreit. 1634; s. auch *ent-gesten* (Bd II 486). ‚Der Friden ist die Seule aller Ständen und Policeien.‘ AKlingl. 1688. ‚Wenn sie beim Abendmal mitmachen, geschiehet es allein, weil sie sich nicht andern zum Fingerzeig machen und allerhand Vorteilen auch in der Policei berauben wollen.‘ Wirz 1772. Auch vom häuslichen Regiment: ‚Er [ein Genfer] hat ein herliche hauszucht und gute polecei gehalten.‘ um 1590, ARyff. — 2. obrigkeitliches Mandat. ‚Wie es alls verortnet wart, find man in der pollicy und reformaz oder ortnung vom rot erkant.‘ 1529, Bs Chr.

‚Das stot in der pollicy, die uf all zunft geben wart.' ebd.

Polizîjer NDw, *Polizeier* Bs; B — m.: 1. Polizist Bs (scherzh.); BU. ‚Sie hätten nicht einmal Burger, die P. und Mauser werden wollen; sie müssten Hintersässen dazu nehmen.' GOTTH. ‚Viele haben wegen Kleinigkeiten geändert, weil sie nicht Weibel oder P. geworden.' ebd. — 2. Polizeidirektor NDw.

polizieren: durch obrigkeitliches Mandat verordnen. ‚Das stund nu in gschrift polliziert und geortnet, wie all ding hinfür solt gehalten werden.' 1529, Bs Chr.

Böleⁿ m.: 1. Damm, Wall B (Zyro). — 2. dammähnliche Wolkenansammlung, die sich wie eine Schwelle am Horizont dicht über den Bergen, bes. im Westen bei Sonnenuntergang, anhäuft B (ebd.). — 3. Flurn. BRiggisb.

„bül GT.ⁿ, *buli* AP; G *(-ü-* und *-ü-*, Letzteres z. B. im T.), *p-* G: Wort der Kdspr. 1. adj., schön, artig, allerliebst, „prächtig." aaOO. Syn. *püpeli. Gelt, Das ist b.! Neiⁿ, wie ist Das b.! 's Buli-* (in GRh. *Boli-) Händli,* das rechte Händchen, das man die Kinder zum Grusse darreichen heisst; es war etwa durch einen Faden, bei Reichen sogar durch ein (von den Taufpaten geschenktes) goldenes Kettchen für das Kind leichter kenntlich gemacht G. Syn. *'s schön Händli.* Vgl. auch *buli-wäch.* — 2. subst., Bildchen, kleiner Kupferstich APK.

Die Form *bül* dürfte eine blosse irrtümliche Abstraktion St.s sein. Über die urspr. Quant. des Voc. ist nicht recht ins Klare zu kommen; doch weist das rheint. *o* auf Kürze. Möglicherweise ist das W. identisch mit *Buli,* Hühnchen (s. *Pullen III);* zur Bed.-Entwicklung böte *Bibi I 4* (Sp. 912) ein Analogon. Doch lässt sich auch an dim. Abl. von einer Interj. der Bewunderung *bu* denken; vgl. nam. *ülich* (Bd I 179).

bülig: = dem Vor. 1 „GT.ⁿ *Bülig,* geschmacklos grell, z. B. von Kleidern GLichtenst.

„Bull I m.: ein einzelner Laut von Gebrumm oder grobem, dumpfem Gebell VO; Z.ⁿ — Im Ablautsverhältniss zu *bellen.* Vgl. auch *Boll II.*

bulleⁿ I: bellen S, „brummen, brüllen; grob bellen (von grossen Hunden) Vw; Zg; Z.ⁿ — Ahd. *bullôn,* mhd. *bullen, büllen,* bellen. S. auch *buwlen.*

„bullereⁿ: Iterativ zum Vor. VO; Z.ⁿ

Bull II. ‚Bulla, b. oder boll.' FRIS.; MAL.; ‚b. oder ball.' MAL. ‚Bullatus, mit bullen am hals geziert.' FRIS.

Bulleⁿ I: Ledersack. ZIELY 1521. Syn. *Bulgen.*

bulleⁿ II U, *builly* PAl.: schäumen, moussieren, Blasen werfen. — It. *bullire, bollire,* frz. *bouillir.*

bullieren: mit ‚Bulle' [Siegel] versehen. ‚[S. Heiligkeit hat] uns das revers bullirt wellen geben.' 1510, ABSCH. — Auch mhd.

Bulleⁿ II GRJenaz, Valz. *(Bolleⁿ);* L (Ineichen), *P-* APLutzenb.; GRPr. — f., meist Pl.: 1. (auch *Châs-B.*) = *Châs-Bollen* GR; L; ‚knollige Teile des Käses und Ziegers, wie sie sich im Kessel bilden.' TSCH. — 2. (Laxier-)Pille APLutzenb.

Chessi-: ‚junger Käse, frisch aus der Schotte' GRChurw.

Bullereⁿ BO. (ImOberst.; Zyro); GRA., Luz.; LE., Rigi; W, *Bullerneⁿ* GRCont. — f., fast nur Pl.: (auch *Châs-B.*) = *Bullen I 1.* Syn. *Bulderen.* ‚Der Senn zerbricht mit dem Käsebrecher, einem stachlichten Stecken, die grosse Käsemasse und zerteilt sie in viele kleinere Massen, die Bullern oder Käse-B. heissen.' JXSCHNYDER 1781.

Pulleⁿ III f.: junges Huhn GR. Bes. als Dim. *Pulli* GR, *Büli* APK.; BG.; L, *Bülli* AAF.; L, nochmals verkleinert *Büleli* L; U, Hühnchen (Kdspr.). S. auch *Pullen-Ei* (Bd I 17), *fähen* (ebd. 716). — Aus dem Lat.-Rom.

büli APK.; GLH., K.; GRPr., Sch.; W, *büli* L: (meist mehrfach wiederholt) Lockruf für Hühner. Syn. *bili.*

Pulleⁿ IV f.: Spreu GRChur. — It. *pula.*

Pulipäneⁿ f.: Tulpe AP (selten). — Für *Tulipänen.*

Pulisung, Pl. *-ungeⁿ* — m.: Grobian SCHW. — Frz. *polisson.*

bulu: Nachahmung des Knalls eines Geschützes in der Kdspr. SCHST. (Sulger). Syn. *pü(dü)* (Sp. 914).

Bül ZO., Stdttw., Wytik., sonst *Büleⁿ (P-* B vorherrschend, *Bülleⁿ, P-* BO., *Pül(l)eⁿ* BSi., *Piellen* BBr., *Büeleⁿ* GR ObS.) — f., in ZO. n. (Pl. *Bül, Büler)* — Dim. *Büli* ZO.: 1. a) Beule als Erhöhung, Schwellung am menschlichen Körper AP; Bs; B; GLK.; GR Pr., Valz.; LG.; G; TH; UW; W; Z. *Ichᵏ träge mengsmöl Büler ummeⁿ wie chöpfig Chrätten und wie Trummeⁿ.* VOLKSBÜHNE 1898. *[Ichᵏ] hau-dichᵏ, bis d' Löcher und Büler häst.* STUTZ. RAA.: *Besser eⁿ B. weder eⁿ Loch* TH. *Emm Büleⁿ of deⁿ Chopf schwätzeⁿ,* Einem einen Bären aufbinden AP. *Chübeⁿ* (G), *erpen* (GR Grüsch, Valz.) *macht keiⁿ B.;* vgl. *Bläter.* Spez. von der Pestbeule. ‚Ich hat ein bylen under dem linken arm.' 1564, ANDR.RYFF. ‚Wie die bülen und pestenlenz geweichet sölle werden, das sy liechtlich ussgat.' ZG Arzneib. 1588. S. noch *an-gän* (Bd II 17). Übertr. auf die Krankheit selbst. ‚By der buess für den gähen tod und die bül.' 1473, LHitzkirch. ‚Mag er dir die bül vertryben, so ist sy dir vertriben.' ZWINGLI. ‚Ich wöllt, dass in die bül angieng.' HBULL. 1533. ‚Pestis, die pestilenz oder beul. Avertere pestem, die pestilenz oder beul abwendig machen.' FRIS.; MAL. ‚Handwerksleut, die man nicht braucht, dieweil sie die Bül im Haus habenᵀ.' JJBREIT. 1629. ‚1567 regiert die Bülen alhie fast.' 1633, L. ‚Einsmals da fallt man hin ins Bett und an der Beul stirbt auf der Stett.' JMAHL. 1674. — b) Beule als Eindruck, Einbuchtung BSi.; GR ObS., S., Scuolms, Tschapp.; TH; UW; Z. Syn. *Buck. Mit deⁿ blösseⁿ Chnödleneⁿ Büler in en ohonneneⁿ* [ahornenen] *Tisch iⁿeⁿschlahⁿ.* JSENN. ‚Allen husplunder sol sy radtsamen, besseren und nit zerstoossen, zerbrächen oder vollen bülen füllen, zerryssen, zerfiesen und gar zergon lassen.' HBULL. 1540. — 2. Ballen von Butter GW. Die Butter von mehreren Tagen wird zunächst aufgeschichtet und dann, wenn 1—2 Zentner beisammen sind, *zo-n-ereⁿ B.* zusammengeknetet. Diese Butter heisst *Büleⁿ-Schmalz.*

Das W. berührt sich begrifflich und tw. auch lautlich mit *Bühel* (Sp. 1094).

Nôt- s. *Hand-Bueb* (Sp. 931).

Winter-: Frostbeule ZS. Wer Frostbeulen hat, stelle sich an ein fliessendes Wasser, während es zu Grabe läutet, und spreche: ‚Es lütet dem N. N. ins Grab, nimm mir mini Winterpülen ab.' HZAHLER 1898 (Z). — Vgl. *Merzen-Büeli* (Sp. 1098), das viell. besser hieher gezogen worden wäre.

ver-bûle^{n}: voll Beulen machen, nam. von Metallgefässen, einem Hut udgl. ScHSt.; Th; Z. Syn. *ver-bölen*. Bes. häufig im Ptc. *verbület*.

Bûlenz: Beulenpest. ‚Da ist er an der Bülänz gestorben.' SchwKü. (ä. undatierte Quelle). — Kontamination aus *Bülen* und *Pestilenz*.

Bûli m.: = *Bülen-Chappen* (Bd III 392) ZWein. (Dän.). Syn. *Boli 5* (Sp. 1179).

ver-pŭl(l)ige^{n}: durch Hin- und Herwerfen Etwas verderben, so dass es voller Beulen wird BSi. Syn. *ver-bolen*.

ver-pŭl(l)nc^{n}: = *ver-bülen* BSi. *E^{n} verpülnete^{r} Huet*.

Püliand: Übername eines Ritters von Eptingen; s. Bs Neuj. 1885, 21. — Zu mhd. *puljân*, Kuppler?

bŭlige^{n}, *p-:* lärmen, poltern BSa., Schw., Wahlern. Syn. *bolen*. *Es bülliget-nen an der Tür*. JJRomang.

Buel (Pl. *Büel*) m. ApK., sonst Dim. „*Bueli* Ap^{n}, *Büeli* BsL. (Spreng); „VO;" GrD., L.; S (BWyss): ‚Holdschaft, Buhle oder Buhlin, Liebster oder Liebste, amasius, procus, amasia, amicula' BsL. (Spreng). Siehe noch *Maien* (Sp. 7). Spez. a) Liebhaber ApK. (Tobl.). — b) Liebste „Ap;" GrD.; S, „besonders eine durch das Loos zugeteilte Liebste VO"; s. *Fasten-Büeli*. *'s meint Mänge^{r}, er heig es B., dō füert-im 's en Andere^{r} hei^{m}*. BWyss 1865. *Mī^{n}s B. geid über Sapüner-Stĕg* GrD., L. (Volksl.). *I^{n} mines Büelis Garte^{n}, dā stā^{n} zweu Bäumeli*. Tobl., VL. *Chönnt-i^{ch}-di^{ch} denn, mī^{n}s Vrēneli lobesam, so lang i^{ch} lëb, für mī^{n}s liebs Bühlin han*. 1756, Jura-Schwarzwald. ‚Michel N. soll in den turn und sin bull in das narenhüsslin gelegt werden.' Sch Ratsprot. 1549. ‚Büel, amica. Das büele, amicula.' Mal.

Faste^{n}-Büeli: 1. „die in den letzten Tagen des Carnevals für die Fastenzeit gewonnene Liebste VO", Mädchen, das ein Bursche am Vorabend der Fasten zum Tanze führt SchwNuol. — 2. Geschenk (schöne Weste, Blouse oder seidene ‚Welschlandkappe'), das ein Mädchen seinem Tänzer zu Mittfasten [vgl. *Jungferen-Fasnacht* Sp. 655] gibt UwStans.

buele^{n}: 1. a) intr., sich um ein Mädchen bewerben Ap; B; F. *Um Eini b.* Ap; B. ‚Dass mäniklich iro [der Phryne] nachstellet und umb sy buolet.' Tierb. 1563. ‚Er habe schon lang umb sie gebulet und ihr die Ehe versprochen.' 1686, ZSth. Auch übertr.: ‚Der cardinall bulet umb [d'] Züricher, sy sölten mit im zum bapst zien.' ThPlatt. 1572. ‚Der apt von Rhinow buolet heftig um gmeine statt von wegen der nidern gerichten, ob im die möchtind zuo koufen geben werden.' JJRüeger 1606. „Verliebten Umgang pflegen, nächtliche Besuche machen oder annehmen" Ap; „Vw;" W. *Wisse^{r} Wī^{n} ond Brannte^{n}wī^{n} ond Wasser ab der Rōre^{n}: zuer Spīne^{n} tar-i^{ch} nomme^{n} mē, b. will-i^{ch} hōre^{n}* Ap. — b) tr., ein Mädchen nächtlicher Weile besuchen GWe.; in ä. Spr. geradezu = beschlafen. *Der N. N. het-mi^{ch} o^{ch} e^{n}mōl 'buelet* GWe. ‚Der elter bruoder dem jüngeren sin frouwen buoleti.' 1544/73, UMey. Chr. ‚Hab gehört, dass ein geissmännlin sein muoter buolet.' Tierb. 1563. ‚Zwo [Töchter] wurden ihm von zweien seiner undertonen gebuolet und im Julio aus dem schloss entführet.' Wurstisen 1580. — 2. = *buebelen 1* BGr. (lt KWMüller 1848).

ver-: (die Nerven) durch übermässigen Liebesgenuss abstumpfen GrL. *Den Chützel v.*

Bueler m., *Bueleri^{n}* f.: Person, die liebelt W.

Mit-. ‚Rivalis, ein gemeinder oder mitbuoler.' Fris.

Bueli m.: Nachtschwärmer AaLeugg. (selten).

buelige^{n} B (Zyro), „*büeligen* BO.": verliebten Umgang pflegen.

büelele^{n}: liebeln Ap. *Er büelelet e^{n} Betzli*.

Büel m.: Popanz, Schreckbild BHk. Syn. *Böli 2 a*.

Balb — bulb.

Balbier AaLeer.; BE., O. (lt Zyro, neben *-ierer*); Gr, *Balbierer* Ap; Bs; Gl — m.: Barbier. ‚Tonsor, schärer, balbierer.' Fris.; Mal. ‚Des gottshuses balbierer oder scheerer hat [als Einkommen] an kernen 5 mütt.' 1596, AaMuri. Lt handschriftlicher Eintragung in einem S Kal. von 1717 empfängt ‚der Balbierer für meinen Bruder und Carli wie auch für mich für den jährlichen Balbiererlohn 4 Müth Korn.' ‚Balbierer' verrichteten auch den Dienst von Chirurgen und waren als solche beim Heere angestellt; vgl. Kriegsb. 1644, 21; Kriegsr. 1704, 15. ‚Das seind die unerfahren Schärer oder Balbierer und Bader, die ihr Kunst und Arzny uf der Küc- und Rossweid gelehrnet.' RCys. ‚Darum gang wieder heim zum Haus, lug um ein guten Balbierer aus, dass er dir heile deine Tatzen, damit du wieder könnest kratzen [Zuruf an Bern].' Vilm. Schlachtlied 1656. ‚Es sölle den Burgern frei sein, ob er sich eines Docters oder Balbierers, er sy frömd oder heimisch, bedienen wollte.' 1646, GrChur. ‚Der Balbierer, der den Schaden [Wunde] verbunden.' 1687, ApA. LB. ‚Was in letster Krankheit mit Doktern und Balbieroren aufgangen.' L Stadtr. 1706/65. S. noch *Schräpf-Gadem* (Bd II 120).

Aus *Barbier* durch Dissimilation der beiden *r*, ähnlich wie in mhd. *mülber* gegenüber ahd. *mūr-beri*, zu lat. *murus*; *Almāre* (Bd I 189) gegenüber lat. *armarium*.

balbiere^{n}, Ptc. *gebalbiert* Gr 7 Ger.: barbieren, rasieren AaF., Leer.; Ap; B; GrChur, He., 7 Ger.; L; G; Z; Syn. *barten*. Man unterschied das *B.* über dem Löffel und über den Daumen, je nachdem, um das Rasieren zu erleichtern, die convexe Seite eines Löffels oder der Daumen an die Innenseite der Wange angedrückt wurde; vgl. Gr. WB. VI 1122. Daher die Frage: *Witt über-d^{e} Dūme^{n} oder über-d^{e} Löffel balbiert si^{n}?* L. *Eine^{n} über de^{n} Löffel* (auch *ōni Seipfe^{n}* L lt Ineichen) *b.*, überlisten, allg. ‚Vetter N. N. gab ich ein Schermesser: soll mich fünf Mal darfür balbieren.' 1666, Tageb. Zuber. ‚Dem Schärer zu b. 10 ß.' 1689, ebd.

Balbette^{n}. *Kigeli, Bullbette^{n}* werden als Gerichte am Hochzeitsmahl genannt. Balz 1781. — Zu frz. *bulbe*, it. *bulbo*, Knollengewächs, Zwiebel?

Balch — bulch.

Balche^{n} I: 1. *Balke^{n}* m., wie nhd. Balken AaF., Ke., Leer., Mumpf, Scherz; Bs; BSchangn.; LG. (Pl. unver.); SchwArth; UwStans; Z und auch sonst; doch nirgends recht volkstümlich, sondern moderner aus

der Schriftspr. entlehnter Ersatz für die alteinheimischen Synn. *Trämen, Trämel, Baum, Band* usw. Spez. Unterzug AaDött. *Läre⁼ B.*, ein in der Höhe der Gevierte über die Scheidewand zwischen Stall und Tenne laufender, tw. freitragender Spannbalken AaScherz (Zimmermannsspr., lt Hunz.); vgl. Ehrenbergs Baulexikon unter ‚Leerbalken.' In der ä. Spr. auch in der Form ‚balk', so 1530, Matth.; Fris.; Mal.; Red. 1662; Z Bibel 1707. — 2. *Balche⁼* Gl; ZBreite, Dättl., Hengg., O., Tö., Wang., Wülfl., Wyl (Pl. *Bälche⁼* ZO., Russ., Tö., Dim. *Balchli* ZLunn., *Bälchli* ZÄsch, Mettm., O., Tu., Zoll.), *Bäle⁼* AaAllisw.; L; GA., Batzenh., Bütschw., G., S.; SchwMa., Pfäff.; ZÄsch, Birm., Hausen, Hombr., Kappel, Kn., Lunn., Mettm., O., Seen, Stäfa, Tö., Wäd., Wülfl., Zoll. (Pl. *Bäle⁼* ZZoll., *Bäle⁼* GG., S.; SchwMa.; ZO., Stäfa, Dim. *Bäleli* ZO.), *Balke⁼*, bzw. *Balgge⁼* BG., O., Schw., Sigrisw.; Gr (auch *P-*); PAger; GSa., Weisst.; TB.; UHosp., Sch., Sil.; WKippel, Lax, Münster, Raron, St Niklaus, Turtm. (Pl. *Balke⁼* W, *P-* GrD., *Bälke⁼* BHa., L., R.; GrHe.; USch., *P-* GrPr., Dim. *Balkli* BHa., *Balkji* PAger, *Balki* WRar., StNikl., Simp., *Bälkli, P-* Gr; GSa., We.; UBürgl., *Bälkji* B Adelb.) — m., in ZDättl., Kappel, Wäd., Zoll. f., in GlH. n.: im Wesentlichen = *Laden 5* (Bd III 1065). a) Verschluss einer Luft- und Lichtöffnung in der Aussenwand von Gebäuden, bzw. die Öffnung selbst Gl; Gr ObS.; ZÄsch, O., S. Syn. *Beien* (Sp. 898/9); vgl. auch *Heiter-Loch* (Bd III 1032) und s. *Tag-Loch* (ebd. 1040). Maueröffnung unter dem Dache Gl. *Oberi* und *underi Bälchli*, viereckige Öffnungen am Helm des Kirchturms von ZZoll. unterhalb der *Nasen* (s. *Nasen 7* Sp. 800). Bei Verleihung eines an die Kirchhofmauer bei den Augustinern stossenden Hauses wird bestimmt: ‚Das kein balchen da nit sol gemacht werden, die über den kilchhof sehe, umb das sy und ir nachkomen kein getrang davon habint, und ouch nützit uf den kilchhof da hinus geschüttet ald geworfen werde.' 1426, Z Staatsarch. ‚[Die Hexe] luf die wand uf unz uf den balken und wollt den garter ab dem bet werfen, und da sy in den b. kam, da...' 1459, Gfd. ‚Duo sy ducht, dass ir genuog wäre, duo gieng einer in ein balken und blies syn hörnli.' 1468, Weisses Buch (Beschreibung der Einnahme des Schlosses Rossberg). ‚Do die Vergicht zum Balgen us verlesen ward.' Ardüser. — b) = *Laden 5 a*, der t. nach altem Brauch zum Aufziehen und Hinunterlassen eingerichtete, t. in Angeln hangende Fensterladen BO.; Gr; GO., Sa., S., T.; Schw Ma., Pfäff.; TB.; U; W; Z; in G (lt Zahner) im Unterschied von *Brittli* nur die letztere Art. Auch vom modernen Jalousieladen BHa.; GrHe.; ZZoll. *D' Bälen abe⁼lä⁼, uetue⁼*. *D' Bälke⁼ übere⁼ schletze⁼*, rasch aufziehen USch. *Am Palge⁼ poplen-sch'* [die Burschen] *und tüent d' Red verchëre⁼, bir-ne⁼ d' Meigge⁼ Antwort gënd* GrV. *Der Wind hät alli Balggen und Türini üf und zue g'schlagu⁼*. W Sagen. *'s Pfarrhüs, mit grüene⁼ Bälle⁼ und wiss wie Schnē.* Stutz. *Loset, wie d' Bälche⁼ zuetätsche⁼d im Wirtshüs!* ebd. *Si tuet 's Feister üf und 's Bälchli und lueget abe⁼*. JSenn. *Maiteli, tue de⁼ Balle⁼ zue! 's chunnt en Tragünerbueb* [usw.]. Volkslied (Stutz). ‚Er wurde 1469 von einem herabfallenden Balchen erschlagen.' Vög.-Nüsch. (Z). S. noch *an-char* (Bd III 421), *nüschelen* (Sp. 834). Fensteröffnung GrD., Nuf. Fenster, bes. kleineres GrAv., Nuf.; PAger; TB. *Die gugget der ganz Tag am B.* GrAv. *Ist schlimmer a's e⁼ Müs und hed më Palgge⁼ a's d's Chünigs Hüs* GrD. (Rätsel vom Fingerhut). — c) = *Fall-Laden 2* (Bd III 1066), z. B. die Falltür, die den Eingang (von der Stube aus) zur Stubenkammer, zum Keller, zum Dachboden verschliesst BR.; GrD.; GBütschw.; UUnterschächen; Z. — d) = *Ofen-Loch 2* (Bd III 1022) BG., Innertk.; GrD.; GA., Bütschw., G., S.; ZO. (selten). — e) Dim., = *Fueter-Laden* (Bd III 1067) ZBauma. — f) in kaminlosen Häusern ein beweglicher Schieber, womit das Rauchloch im Dach neben der First geöffnet oder geschlossen werden kann GrD.; UUnterschächen. Syn. *Rauch-Teckel.* — g) Verschlussläd̈chen, bzw. Öffnung am Taubenschlag Z. *D' Tübli flüge⁼d zum Bälcheli üs.* Stutz. — h) vorzugsw. Dim. *Balggi*, Oberflügel an einer Pforte, Türchen an Schränken udgl. (zum Unterschied von der grössern *Tür, Port*), in Angeln hangender oder in Schubleisten gehender Verschluss kleiner Guck- oder Luftlöcher in Fensterläden W. — — 3. von 2 übertr. a) = *Fall-Laden 4* (Bd III 1066) „BO.;" W. — b) = *Fall-Laden 5* „BO." — c) *Balkli*, „Brustlatz BO.;" Flügel am ‚Brüstchen' der Berner Tracht BHa. *Si hein dur⁼h 's Land ab eso hëji* [hohe] *Balkleni.* — d) *Balgli*, rechtwinkliger Einschnitt am Ohr der Schafe, als Erkennungszeichen GrObS. (s. Bühler 26). *Bälggli*, Viehmarke GWe. — e) offne Stelle am bewölkten Himmel GlH. *D' Sunne⁼ het g'ad dur⁼h-n-es Balchen use⁼ g'schine⁼*. — 4. *Bäle⁼*, offner, nur durch eine niedrige (etwa 2' hohe) Scheidewand von der Tenne getrennter Raum zur Aufbewahrung von Getreide, Heu usw. AaAlt., Bern. (auch *Balke⁼*), Botenw., Brittnau, Brugg, Habsb., Kaiseraugst, L., Lupfen, Oftr., Rem., Rin., Seengen, St., Vill., Vilm. Syn. *Balm, Walmen.* ‚Wenn einer frouwen ir erb valt im balchen [Gegs. ‚uf dem veld'], so soll si han den dritten dröschen.' 1495, AaVilm. Gerechtsame. — 5. Balkon, Erker. ‚Ob der stuben jechlicher sol ein balche sin mit zwein venstern und sol in jechlichem venster der balchen ein ysen in mitten uf gan und ob dien drin balchen sun drü venster stan.' 1307, Z Schiedsspruch.

Mhd. *balke*, ahd. *balcho, balco.* Betr. die Behandlung des inl. *lk* vgl. *mëlchen* (Sp. 195), *Walchen* ua.; *Bäle⁼* setzt zunächst eine Form *Bälçche⁼* mit Secundärvoc. voraus. Bemerkenswert ist das Nebeneinander von *Balche⁼* und (häufigerm) *Bäle⁼* im ZO.; Stutz bietet als Pl. *Bälche⁼* und *Bäle⁼*; als Dim. kommt (spec. i. S. v. *Hüener-B.*) nur *Bälchli* vor. Ähnlich stehen sich in ZLunn., Mettm., Zoll. das Grundw. *Bäle⁼* und das Dim. *Bälchli* bzw. *Balchli* gegenüber. Zur Verbreitung des W. sei erwähnt, dass für Bed. 2 b in ZHengg., Wülfl. *Balche⁼* und *Lade⁼*, für Bed. 2 c in GBatz., Bütschw. *Bäle⁼* und *Falle⁼* neben einander gebraucht werden. Zum anl. *p-* in Gr.; GSa. vgl. it. *palco.* Das Fem. erklärt sich entw. aus dem Einfluss des homon. *Ballen* oder aus irrtümlicher Auffassung des Pl. Zu 4 vgl. das syn. aisl. *balkr*, zu 5 frz. *balcon*, it. *palco*, die aus dem Deutschen entlehnt sind und für das hohe Alter dieser Bed. sprechen; zu ihr gehören viell. auch einzelne der unter 2 a untergebrachten ä. Belege. ‚Balchen-Stall', Ortsn. ZHittn.

Ofe⁼-: 1. = *Balchen 2 d* BBr.; SchwPfäff.; UBürgl.; Z. ‚Die Andern kamen ganz leise durch den Ofenbalchen von der Kammer herab.' Stutz. — 2. Dim., kleine Tür, welche die durch die ‚Kunstwand' von der Stube zur Küche gehende Öffnung abschliesst Z. — Îse⁼-: eiserner Fensterladen. 1611, Ardüser; s *Chämneten* (Bd III 260). — Fell-: 1. = *Balchen 2 b* BO.; TB.; U. — 2. = *Balchen 2 c* BO.; ZO. — 3. = *Balchen 2 e* BBönigen. — Fënster-: = *Balchen 2 b* Z.

Dim. = *Gugger I 3* (Bd II 183) ZBauma. — Henne^{n}-Balke^{n} GrAv., Hüener-Bälchli ZO.: kleines Fenster (GrAv.), Schieberchen (ZO.) am Hühnerstall, wodurch die Hennen aus und ein gehen. *'s Hüenerbälchli abe^{n} lö^{n}* ZO. — Häng-Balke^{n}: Hängesäule im Dachstuhl, mit der die Dachstreben verbunden sind L. — Harf-. ‚[In den Schornsteinen sollen] keine sog. Harfbalken oder Hölzer, woran die Höhle [s. Bd II 1133/4] gehängt wird, als welche stets von Eisen zu machen sind, geduldet werden.' Aa Feuerordn. 1806. — Hose^{n}-Balche^{n} (in BHk. *Hos-*): = *Balchen 3 a* BO.; W; ZO. — Chuchi-Bälchli: = *Ofen-B. 2* Z. — Chëller-Balche^{n}: Falltür, durch die man aus der Küche oder dem Hausgang in den Keller gelangt ZBreite, O. — Chammer-: = *Ofen-B. 1* UBürglen. — Söu-: Deckel des Schweinetrogs ZWyla. Vgl. *Fall-Laden 2.* — Schwerk-Balke^{n}: Katzenbalken AaMumpf (lt Hunz.). — Heu-stall-Balche^{n}: Falltür zwischen Heuboden und Stall ZBreite. — Strich-Balke^{n}: an Landungsstellen (s. *Leist I 2 g* Bd III 1469) quer über das ‚Wehr' gelegter Balken, über den das anlaufende Schiff hinweg streicht aSchw. ‚Ein Nauen voll Steine zum neuen Leist: Heute der erste Streichbalken gelegt.' DKyd.

Tach-: Spannbalken zwischen zwei Bundpfosten des liegenden Dachstuhls BsZunzgen.

Einmal auch in der für die nhd. Bed. (sofern diese vorliegt) sonst nicht belegten volkstümlichen Form: ‚Wollte ich aufsitzen [auf dem Lager unter dem Dach der Sennhütte], so schlug ich den Kopf an die Dachballen an.' Reise 1790.

Thër-: volksetym. Entstellung für T-Balken AaF., Ke. — Twër-: Firstbalken LMüsw. (lt Hunz.). — Winde^{n}-Balche^{n}: 1. Laden vor dem Dachbodenfenster ZZoll. — 2. Falltür, die zum Dachboden führt ZGlattf., O., Tö. — Wëtt-Balke^{n}: einzelner Balken einer Blockwand UUnterschächen. — Zieh-Balche^{n}: Fensterladen zum Aufziehen SchwMa. — Zünd-Balke^{n}: scherzh. für Zündholz Bs; Z (Studentenspr.). Syn. *Z.-Bengel.*

balggene^{n}: Läden, Pförtchen auf und zu schlagen WMörel.

balgge^{n} *palge^{n}:* unpers. *Es palget,* die Wolken verziehen sich, das Wetter bessert sich GaD. Syn. *'s tuet üf.* Vgl. *Balchen 3 e.*

bälggle^{n}: = dem Vor.; bes. dann gebraucht, wenn durch eine Wolkenöffnung des Abends im Westen der Himmel sich zeigt GrPr. *Im Loch dussne^{n} hed 's eswas prächtigsch 'bälgglet g'ha^{n}.* Schwzd.

Balche^{n} II BThunersee; „VO;" Uw, *Bälche^{n}* SchSt., *Bäle^{n} II* Hallwilerseetal; BThunersee (lt Jahn 1857); L; Walensee — m. L; SchSt.; Uw, f. Hallwilerseetal; BThunersee; L: Fisch aus dem Geschlechte der Lachse, Maräne, Cor. Fera (lt GSchoch), Cor. Suidteri Fatio (lt JHeuscher, für den Sempacher See); „die grosse Maräne, Salmo mar. VO" (auch lt GLHartm. 1827); ‚Cypr. ballerus.' Uw Gem. ‚Weissfelchen und zwar diejenige Art, die am Bodensee als Sandfelchen vom Miesadler unterschieden wird.' FStaub. Über die Beschränkung des Namens auf eine bestimmte Altersstufe, sowie über die Mischung der verschiedenen, allerdings schwer zu unterscheidenden Species der Maräne vgl. *Felchen* (Bd I 800), *Edel-, Gang-Fisch* (Bd I 1100), *Al-Bock* (Sp. 1127). ‚Von den albellen [s. Bd I 185/6], dar ous balchen wachsent.' 1479, Gfd. ‚Albula cærulea, bezola, ein blauwling, bratfisch, felken, felchen, blauwfelken, balhenen, baal, alböck, renchen, gangfisch.' Fischb. 1563. ‚Von dem Balchen, Lavaretus, Alba cærulea, Bezola, Leuciscus Halecula, Albula parva, minima.' JLCys. 1661. ‚Lavaretus, Baalen, Balchen.' Cappeler 1767. *De^{r} B. zünde^{n},* eine Art die *Balchen* zu fangen: die Fischer zünden in der Laichzeit Nachts grosse Feuer an, die dem Licht nachziehenden Fische kommen in die Nähe des Ufers und werden mit Handgarn und Feimer herausgezogen Vw; vgl. *tecken, tätschen.* ‚Die Balchen kamen erst im Winter näher ans Land und wurden [früher] massenhaft gefangen.' L Vaterland 1884. Der Fisch gehört zu den gesuchten sog. ‚Edelfischen'; die *Sempacher B.,* aus dem Sempacher See, wo sie besonders früher in grossen Mengen vorkamen (vgl. darüber Liebenau 1897, 137/56), werden noch heute ausgeführt. *Nunne^{n}fürzli, Sempacher B., die hein-im besser g'falle^{n}.* B Dorfkal. ‚Albula parva Lacus Sempacensis, Sempacher Baale.' Cappeler 1767. ‚Auch kommen den Häglingen [aus dem Zürichsee] die Surseer und Hallweiler Ballen an Zärtigkeit und Güte nicht zu.' HsEEscher 1692. ‚Das Amt des Seevogts ist, den Fischern desselbigen Sees, so aus beiden Städten Sursee und Sempach sind, vorzustehen und ihnen die Fisch (so Sempacher balchen genennt, auch ihrer Güte halben weit bekannt und in grosser Anzahl eingesalzen und gesotten gen Basel und Strassburg verschickt werden) um ein bestimmt Geld anzuschlagen.' Simler-Leu 1722. Vielfach kommen *B.* als Zinsfische (bes. an Klöster) und Abgabe vor. ‚In festo vero beati Nicolai 30 palchas.' 1178/97, UwE. Urbar. ‚Der hof zu Zuge giltet an vischen 6000 rötelin und 1600 balchen.' 1281, Gfd. ‚Dicta piscatura locatur hominibus in Bœschenrot singulis annis pro sexcentis piscibus fumatis dictis Balchen.' um 1330, LBeromünster Urbar. ‚Einem vogt järlich geben zweinzig fisch, die man nemet balchen.' AaLunkh. Hofrecht. S. noch FPfeiffer, Habsb. Urb. 347; Liebenau 1881, 19. 44. 102; Äg.Tschudi, Gallia 148, Chr. I 15; ferner *Balchen-Herr* (Bd II 1538).

Vgl. ‚Belche, Balche.' Gr. WB. I 1439/40. Bei RCys. begegnet auch die Schreibung ‚Bahlen.' Aus unserm W. stammt das Syn. *pallaye* am Murtner und Neuenburger See. ‚Zum Balchen', Hausname BsStdt.

Edel-: „eine besondere Art *Balchen* LSee." Auch bei GLHartm. 1827, 140. Vgl. *E.-Fisch* (Bd I 1099/1100).

Cham-: *Balchen* aus dem Zugersee. Das Kloster UwE. überlässt lt Schiedsspruch von 1266 seine Liegenschaften zu ZgCham zwei dort sesshaften Brüdern als Erblehen ‚pro annuo censu, videlicet centum piscibus, qui kambalche nuncupantur, nostro monasterio in festo sancti Galli persolvendis.' Der Meier von Kappel hatte an das Fraumünsterstift in Zürich u. A. abzuliefern: ‚Pisces, chambalchen.' Ende XIII., Z. Güeter ze Immensee, die geltent der herschaft 1200 kanbalchen.' um 1300, Habsb. Urbar; vgl. dazu Seg., RG. I 499. ‚Das gotzhus von [L]Münster hat vischer ze Böschenroden; die gebent der herschaft 100 kanbalken.' ebd.

Eig. *B.* von ZgCham oder aus dem Chamsee, wie früher der Zugersee auch hiess; vgl.: ‚De Chamo [als Abgabe] 7 mod. chern. et 45 balchas.' 1178/97, UwE. Urbar. ‚Elemosinarius distribuere debet singulis annis pisces kamebalchen provenientes dicto monasterio de lacu dicto kamesewe.' 1330, Gfd. S. auch *Cham-Fart* (Bd I 1034).

St Kathrinen-: um den St Katharinentag gefangener *Balchen* L. — Chrût-: eine Art *Balchen,* wohl

der im *(Halden-) Chrüt* [s. Bd III 894] sich aufhaltende „LSee.“ ‚In unserem Vierwaldstettensee sollend der grossen Balchen dreierlei sein, wie ein erfahrner Mann mir anzeigt, namblichen die Krautbalchen, welche die schlechtisten, Schwembalchen, so die grössten und schweresten, und dann die Steinbalchen, welche die feissesten.‘ JLCys. 1661. — Netz-: wohl mit dem Netze gefangener (also grösserer) *Balchen*. Eine Fischenz am Seenger See zinst jährlich ‚300 palatas maiores dictas nezbalche.‘ 1306, Z Staatsarchiv. — Schwemm-: eine Art *Balchen* „LSee“; s. *Chrüt-B.*

Stan-: *Balchen* aus dem Stanser See. ‚[An der Festmahlzeit zu Weihnachten musste der Dompropst den Domherrn u. A. geben:] Duo stanbalche magnæ cum sinapi.‘ 1185/90, Bs Urkundenb. ‚In Lucerna bos unus et centum pisces stanbalchen.‘ 1286, Gfd. ‚Die geltent jerlich ze zinse 100 stanbalchen.‘ um 1300, Habsb. Urbar. ‚Die huoben [zu SchwG.] geltent jerlich 31 stanbalken, der jeglicher 3 d. pfenn. gelten soll.‘ ebd.

Zu der Bezeichnung vgl.: ‚Ouch sold er jerlich ein balchen einem probst von dem sew ze Stans.‘ XIV., L Propsteirodel; wofür ebd. an anderer Stelle: ‚So git jeglich empt an dem heiligen abent ze wienacht by der buesse 4 stanbalchen.‘ *Stans* ist erstarrter Casus eines Stammes *Stan-*; vgl. den Familiennamen *Stanner*, der sich zu *Stans* genau so verhält wie *Kriener* zu *Kriens*, *Schwitter* zu *Schwiz* (aus *Swîtes*). S. auch Sp. 949.

Stein-: eine Art *Balchen* „LSee“; s. *Chrüt-B.* — Thämer-. Der Hof Meyerskappel hatte gegolten ‚1 mütt hirse, 600 thämerbalchen, 600 röteli [usw.].‘ 1447, L Urk.

balche^n: *Balchen* fangen Ndw.

Balchere^n f.: Balchennetz. 1559, L Verordn.

Belche^n m. ThBoden- und Untersee *(-ĕ-)*, ‚Böllenen‘ Z (lt Schinz 1842, 272): = *Mör III* (Sp. 379); nach GLHartm. 1808, 119 die (sonst nicht unterschiedenen) zwei Species Ful. atra und Ful. aterrima umfassend. ‚Ful. atra, der Belch, die Möre.‘ G Wochenbl. 1798. *Wel^{ch}e^{n}wëg hom-mer en früene^n Winter da^s Jör: i^{ch} ha^n gestert hüfe^{n}wîs Belche^n g'sëhen am Auerland.* ONägeli 1898. ‚UHHn gebiotend, dass niemans uf den bruggen zuo den enten und belchinen schiessen solle.‘ 1525, Z. ‚Die belken, die wasservögel, hand sich uf dem wiger gsamlet.‘ 1544/73, UMey., Chr. ‚Von der böllhinen, fulica. Diser vogel wird böllhinen, belchinen oder belch genennt.‘ Vogelb. 1557. ‚Die bel-, bölhinen, rorhenlin, ein hagelgans, fulica, fulix; Parisini diabolum vocant.‘ Fris.; Mal. ‚Die bölenen oder wasservogel habend sich [1573] in die statt [Z] geton, bis der see widerum entfroren ist.‘ LLav. 1582. ‚Mören, anderstwo Bölhinen.‘ JLCys. 1661. ‚Fulica, Bölhinen, Wasserhuen, Teucher.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Die Bölhinen ist so gross als ein Henne oder Hun.‘ HsEEscher 1692. ‚Wasserhüner oder Bölenen.‘ JJScheuchz., Einladungsbr. S. noch *Lām* (Bd III 1268).

Mhd. *belche*, ahd. *pelicha*, *pelcha*, Wasser-, Blässhuhn; vgl. Gr. WB. I 1439. Zum Schwund des *ch* (aus germ. *k*) in schwachtoniger Silbe vgl. *sol(ch)*, *wel(ch)* aus *solich*, *welich*, ferner die Anm. zu *Balchen I.* St. hat seine Angabe für Z: *Bölin* u. wahrscheinlich aus Mal. geschöpft. Bei Äg.Tschudi, Chr. II 212 einmal durch Druckfehler der Pl. ‚Bechenen‘, wofür JJScheuchzer 1706; 1746 ‚Belchen.‘

Mer-: Scharbe, Carbo. ‚Phalacrocorax, schwemmergans, (ein) grosse meerböl(l)hinen.‘ Fris.; Mal. ‚Phalacrocorax, ein grosse Meerböllen, Wasserrapp.‘ Denzl. 1716.

Bolch m.: 1. Wels. ‚Silurus, ein grosser fisch, dēn etlich für ein rheinfisch oder ein bolich haltend.‘ Fris. ‚Bolch, ein grosser fisch, silurus.‘ Mal. — 2. ‚Bolk‘, Gadus minutus. Fischb. 1563.

Vgl. Gr. WB. II 229. Die Angabe von Rochh.: ‚Der Bolchen oder Rheinfisch mit dickem Kopfe‘, darnach von Personen: ‚Der hat einen rechten Bolchenkopf‘, wird sich auf 1 beziehen.

Bald — buld.

bald *(bäld* uTh, *bold* BsL.; S, *bäl*, *bäl* BsL., Stdt; B; S, *bol* BsL.) — Comp. mit Uml.: 1. Adv. a) schnell, eilig. ‚Setz das krenzli uf rösch [rasch] und b.‘ Badenf. ‚Frouw Lucretia, b. gond herfür!‘ HBull. 1533. ‚Lauf wunderbald und lass dir lingen.‘ Ruef 1540. S. noch *Frauen-Gemüet* (Sp. 587). — b) wie nhd. allg. (doch tw. nicht volkstümlich, dafür *glîch*, *bar*). *(Chömed) b. wider!* zu scheidenden Gästen Ap; Bs; Th; Z. *B. und dänn glî^{ch} wider*, scherzh. von etwas sich rasch Wiederholendem Th; Z. *Chunnst ëcht b.? gi^{b}t 's-es b., hät 's-es b.?* Fragen eines ungeduldig Wartenden Bs; B; Th; Z. *Willt dennu b. chon ol nüd?* BR. *Es ist-mer dennu b. langs g'nueg*, ich habe es nachgerade satt. ebd. *Lôt-er-mer de^n Hung sî^n b., oder i^{ch} will-ech!* Gotth. *'s ist, wär (iez dänn) b. Zît! B. errāte^n!* Bestätigungsformel AaL.; Z; vgl. d. *Du best-si* [die Liedlein] *g'wüss no^{ch} vo^n dîner Mueter nohe^n?* Antwort: *B. errōte^n* [ganz richtig]! FOschwald 1897. Verbunden mit dem syn. ‚glich‘: ‚Glych b. so kummt ein anders concilium, das macht das widerspil!‘ Zwingli; s. noch Bd II 597. — c) fast, beinahe Aa; Ap; B; G; Th; W; Z. α) in hypothetischen Sätzen. *B. wär-i^{ch} z' spät cho^n. 's hätt-en b. 'tödt* BO. (Zyro). *I^{ch} wär b. g'falle^n. I^{ch} wett b. lieber stërbe^n. I^{ch} hett-di^{ch} b. nüme^n kennt. Du chönntist-mer b. Angst mache^n.* Gotth. ‚Dass das Kloster einen zu kostspieligen Convent bildete und sich b. dadurch eine gänzliche Auflösung zugezogen hätte.‘ Franz 1819. Mit Ind. Prät. statt des Cond.: ‚Oberhalb Rheineck begegnete mir b. ein trauriger Spass.‘ UBräggER. — β) in präs. Sätzen. Den Verschütteten *hei^n-si ërst nach 62 Stunge^n chönne^n füre^n nē^n, aber er isch scho^n b. g'storbe^n g'sî^n* B. Bes. in enger Verbindung mit Zahlbegriffen. *'s hei* [das Susannchen, Acc.] *b. Niemu^n mē b'chennt.* W Sagen. *'s ist bald Niemer mē, dēm-mer tarf glaube^n* ZO. *Ist b. kei^{n}s Buech, das i^{ch} nüd ūs-g'studiert hai.* Stutz. *Ond 's Chlöster* [ist] *rîch g'sē^n, b. e^{n}ke^{n}s esŏ.* Merz. *Die ganze Wēlt ist volle^n Schnē, me^n cha^{nn} b. keini Häg mē g'sëh^n.* GJKuhn 1819. ‚Ich bin iez b. in 26 jaren gen Bern nie kummen.‘ Zwingli. ‚Hingegen auch andere Vögelin b. in jedem Haus bis auf den Winter noch gehört werden.‘ GKönig 1715. ‚Die Höfen oben den Bädern sind besetzt mit schönen Wiesen [usw.], so dass hier b. alles zu finden, was zum Lust, Nutzen usw. dienen mag.‘ JJScheuchz. 1732. ‚Vor nicht gar 300 Jahren [ist] die welsche oder romansche Sprach dieser Enden üblich gewesen; b. alle Nammen der Gütern durch das ganze Land geben dessen noch Urkund.‘ Sererh. 1742. ‚B. alle andere scheinen gegen ihn [den Scesaplana], wenn man auf diesem Gipfel stehet, niedrig.‘ ebd. ‚Gegenwärtig, da Alles delicater wird, ist b. keine Hochzeit, an welcher

nicht das Brautpaar entweder in der Sänfte oder nebst Andern in der Kutsche zur Kirche fahren.' HERRLIB. 1751. ‚Leider herrschen unter uns nicht nur allgemeine Sünden, sondern eine jede Gemeine, ja b. eine jede Haushaltung hat ihre eigenen auszeichnenden Laster.' SINTEM. 1759. ‚Der Obersee gefrieret b. jeden Winter.' FÄSI 1765. ‚Zudem hat man ja b. in allen Häusern Wettergläser.' VMOOS 1774. ‚Allein b. Jeder kann tanzen und hat Hang dazu.' HELV. KAL. 1783. ‚Wundärzte und Hebammen, dergleichen es b. in allen Teilen unserer Landschaft gibt.' 1783, Z Ges. ‚Ist es nicht Schade um den Baum? er tragt b. alle Jahre so viel Nüsse.' HPEST. ‚Es rühme ihn b. jedermann.' ebd. ‚Es war noch b. in jeder Gass Jemand, der einem jeden Schritt, den er dazu tat, wie mit Fleiss Hindernisse in den Weg legte.' ebd. ‚Es ist b. in keinem Jahre so viel Merkwürdiges vorgefallen als in diesem.' AP Hink. Bott 1790. ‚Es ist doch seit einigen Jahren manches zur Verschönerung von Chur geschehen; b. alle Häuser sind angeweisset.' CHURER BEITR. 1792. ‚Ihre Discurse giengen auf das Wetter, auf die Preise von Lebensmitteln und andere dem Landmann b. täglich auffallende Sachen.' UNSICHTB. 1793. Bei Superl. ‚Die Dauben haben unter allen Tieren b. die anmutigsten Augen.' JJULR. 1727. ‚Der Tod ist für Kinder Gottes gut, ja b. ir höchstes Gut.' ebd. ‚Gienge in einem Stahl, b. in der Mitte des Fleckens [GRThusis], ein Feuer an.' 1727, GR. Vereinzelt: ‚Eine b. teuflische Rede.' GOLIATH 1741. — d) leicht. ‚Will aber ihnen vorbehalten haben, wann ich sie säumen wurde mit meinen Worten, welches b. geschehen kann...' GR VDörfer Landr. 1692. Meist in Verbindung mit neg. Ausdrücken. ‚Es weisst doch niemant den yngang, es wirt in ouch b. niemant finden.' JMURER 1559. ‚Ich mein nit, dass er werd ertrinken, denn nüt ersuft dem Galgen b.' COM. BEATI; vgl. Bd II 231. ‚Versperret, bschliesset 's Hus, dass kein Mensch b. mög kommen drein.' GGOTTH. 1619. ‚Kein Mensch ist b. so ungeschickt, dass er nit trösten könne.' JJBREIT. 1628. ‚Ich füge aber hinzu, dass b. kein Land so vil Eisenerz hat als das unserige.' JJSCHEUCHZER 1707. S. auch *ver-böggen* (Sp. 1086). Bes. mit ‚nicht.' *Nüd (nit) b.*, nicht (so) leicht, nicht oft, selten Bs; B; L; TH; Z. *Ich ha nid b. wider so-n-en tumme Kerli g'sëh* TH. *Ich hä doch g'wüss nüd b. so eini* [Predigt] *g'hört.* STUTZ. ‚Nicht b. eine Stadt scheint für Handel und Verkehr so geeignet zu sein wie Luzern.' BUSINGER 1811. ‚Die Diensten hätten ihre Sache wie nicht b. an einem andern Ort.' GOTTH. ‚Gott gesägne den vil wysen rat, der sich nit b. erschrecken lat.' Z Ref.-Lied. ‚Es ist nit b. geredt, es ist schwär ze sagen, tardum est dictu.' MAL. ‚Man dörfe auch nit zu besorgen, dass der geist ein sölche person am lyb verletze, dann so es ein gueter geist sye, so tüege er iren nit b. etwas.' LLAV. 1569. ‚Wie vil der adelspersonen in Paris leben, ist nit b. zu erkundigen.' JOS.MALER 1593. ‚Das Wasser des Lebens machet die Haut lind, rein und schön als nicht b. ein ander Stuck.' JRLANDENB. 1608. ‚Die von Basel zogen mit Heerskraft für die Festung; aus was Ursach, ist nicht b. zu erraten.' JGROSS 1624. ‚Darzu will ich ihr [der Stadt] erwerben Freiheit beim Kaiser, dass ihr nit b. etwas soll gschehn.' MYRICÄUS 1630. ‚Wider alle Fäulung ist es ein so kräftiges Mittel, dass ihme nicht b. ein anders zu vergleichen ist.' FWÜRZ 1634. ‚Herr Jehova ist ein hohes, majestetisches Wort, welches die Juden von Ehrenbietung wegen nit b. in ihren Mund nemmen.' FWYSS 1670. ‚Es sind Leut, die getrieben sein müssen und nicht b. recht tun als aus Forcht der Straf.' ebd. 1673. ‚Es geschiehet nicht b., dass ein Landvogt einem Gericht einen [Richter] wider seinen Willen hineinsetzet.' um 1727, Z Beitr. Auch = gar nicht: ‚In dieser Sennhütte wird nit b. Anken, sondern nur Kümmizieger gemachet.' 1676, ILL.SCHWEIZ. — c) ‚wol so b.' *(wölsebald)*, vielleicht sogar, geradezu ZZoll. † ‚Die unberichteten, die man wol so b. erst muess lehren bätten.' Z Mand. 1598. ‚Die allein Fressens und Saufens halber sich wol so b. zu einem jeden Pauren und den Marktsleuten nidersetzen.' G Mand. 1611. ‚Bürger und Hindersessen füllend sich oft und dick mit Wyn und lassend underzwüschend wol so b. ihren armen Wyb und Kinden daheimb Mangel.' Z Mand. 1627/50. ‚Die Gfangnen habend gwüsst, was in iren Sachen gehandlet worden, ja wol so b., was man sy wyters fragen werde.' Z Mand. 1635. ‚Das Holz sei villicht nit allein ussert Ürti, sondern wol so b. ussert das Land verkauft worden.' 1643, NDW Rq. ‚Er sei wol sobald der ehrlichste unter allen.' HPEST. 1785. Im gleichen S.: ‚wol als b.' ‚Ein history oder wol als b. ein fabel.' LLAV. 1569; dafür 1670: ‚oder besser zu sagen eine Fabel.' ‚Was wird erst der wert syn, der Holz, Studen, Strauw ufliset oder wol als b. stilt und treit zu einem abgöttischen Fewr!' PRED. 1601. ‚Mir hand ihm [Tobias] 's gnug erklärt, was ihm z'letst vom Vergraben werd: Ja, nit dann Jammer, Angst und Not und wol alsbald drob gschlagen z' tot.' GGOTTH. 1619. ‚Der Jungherr uns fast zwängt und tringt, z'letzt wol alsbald umbs Leben bringt.' MYRICÄUS 1630. — f) ‚als bald...als', ebenso wohl...wie. ‚Solt er argkwon han [wegen Hexerei], so hett er als b. argkwon uff iren mann, als uff sy.' 1500, L Hexenproz. ‚So langet an üch unser pitt, ir wöllen uns als b. als sölichen falschen natters zungen gelouben.' 1531, ABSCH. S. noch *chalt* (Bd III 241). — 2. Conj. (in AP lt Merz; GSa., Ta., T. *bäl)*, sobald als AP; GL; G; Z. *B. er chunnd, pack-i' ë.* *B. di bös Wëlt verwachet am Morge* GSa. (Prophet). *I' bi ase nie g'stift of mim Satz 'blebe; b. i' g'merkt ha, es möcht Strät gë, han-i' den Äne Rëcht g'lö.* AHALDER. ‚Und b. myn her kum, so land mich es wüssen.' XV., VOLKSB. ‚B. eigennutz gwünnt syn ursprung, so wirt ertrenkt alle ordnung.' UECKST. ‚Darzue ist er ein erb der kron syns vatters, b. er ab würt gon.' HBULL. 1533. ‚B. die Burgundier solchs gewaret, rüsteten sie sich.' WURSTISEN 1580. ‚B. Gott dem Menschen für das Gemüt kommen lasst das, was er glauben soll, so kann er dasselb glauben.' JWIRZ 1650. ‚Muss geschwind in Spiegel sehen, b. ich heimkomme.' UBRÄGGER.

Mhd. adj. *balt*, adv. *balde*, kühn, schnell. Zur Behandlung des Auslauts vgl. *Fëld* (Bd I 806). Ein altes Zeugniss für die Assimilation bietet die Stelle: ‚Das schloss gabent si uf balle [: schalle].' 1475, Tobl., VL. Zur Bed.-Entwicklung vgl. nam. *schier*. l c und d gehn in einander über.

als- *ąs-:* wohl, vielleicht GR 7Ger., Hc. *Ich will jez dä es Bitz warten, esbald chommend di Geiss denn ëtte fürhër* GRKlost. *E schüs Vermögeli soll-er erhürätet ha, aber esb. nid sovil, es d' Lüt tüen* GR UVatz.

Bäldi *Be'ldi* GR (auch *-ë-*); TH — f.: Bälde. *In (der) B.* GR; Syn. *Geschwindi.*

Dumm-**Bald** m.: Dummkopf Bs. Vgl. *Bold.*

Baldrian *Baldŗiān* AaBb.; B (⁓), *Baldriō* ZO., *Boldriān* Schwlb., Ma.; ZgÄg., *Bóldriō I* ZO., Zoll., *Boldriū* GSa. — m.: Pflanzenname. 1. gem. Baldrian, Val. offic. allg. Syn. *Chatzen-Chrūt.* Er galt, wie der Bibernell, als Pestmittel; s. *Benz (Binz)* und Stutz 1850, 252 ff.; JSenn 1863, 87. ‚In Baldiriansaft genetzt.' ZZoll. Arzneib. 1710. — 2. vierblättrige Einbeere, Paris quadr. GSa. — 3. gem. Bärenklau, Her. sphond. AaSchwaderloch (Lehrer Frei). — 2 dient wie 1 als kräftiges Heilmittel; 3 beruht auf Verwechslung.

Garte^{n}-: = *Baldrian 1*, bzw. grosser B., Val. Phu; s. *Mari-Magdalēnen-Chrūt 3* (Bd III 901), *Tann-Marg 1* (Sp. 401).

Baldus: Personenname, Theobald. ‚Unsers Sohns Baldussen Seelen Seligkeit willen.' 1629, Tageb. Schümi (neben dem Acc. ‚Theobaldussen').

Bild n., Pl. *-er:* im Allg. wie nhd. 1. gegossenes Bild. ‚3 steine modeli, bildli zuo giessen.' 1562, F Inv. (des HsSalat). ‚Etwas bildli mit ply gemacht und sunst stückli ply.' ebd. — 2. Zeichnung eines Zeuges Z. — 3. gemaltes oder gedrucktes Bild. Spec. a) meist Dim. *(Biltli* GrV., *Büldli* FTaf., *Bilgeli* um GStdt) = *Helg 1* (Bd II 1199), *Gemäl 1* (Sp. 153) F; Gr; G; Th; Z. *Bildli* werden etwa zum Geschenk gemacht (so z. B. der Jugend in ZStdt am Berchtoldstag); daher: ‚Dise dummen Leut müssen sich nicht einbilden, dass sie mit dergleichen schwachen Auslegungen eidgnossischer Briefen bei den Schirmorten eine grosse Ehr einlegen und ein Bildlein verdienen.' ZRhein. Beantw. 1747. — b) Heiligenbild. Über ein wanderndes Bild der h. Kümmernuss s. Gfd XIX 186. Standbild, Bildstock eines Heiligen. ‚[N. N.] der hinder dem roten b. in dem grossen hus sass under dem Güggi.' Vad. Als Grenzzeichen: ‚Von dem ob Trungen hindurch an das b., das da stat ob Tunbrunnen, zwüschet beiden landstrassen.' 1501, Th Urk. ‚Von dem selbigen b. ob dem bergholz hindurch an das b., das da stat uf Rickenbacher feld.' ebd. Als Denkmal: ‚Die erschlagnen wurdend zum teil im veld vergraben; darum man ain b. dahin buwen liess (capell uf Braitveld) zuo gedechtnuss der sach, welichs noch stat.' Vad. Hieher *B.* als Flurn. *Bim B.* Gr; G, *(im) Bilg* ZEmbr., Sth. (‚bi dem bild.' 1494), Tu. ‚Wölflisbild.' 1481/1510, ZSth. ‚Schwizersbild' bei ScHStdt. ‚Bild-Au' G. ‚Wiesen im Bildacker' ZElgg, ‚Pilg-Acker' Z Velth. ‚Bild-Graben' Ap Waldst.; vgl. darüber JJSchläpfer 1839, 23. ‚Bild-Hus' G (vgl. Bd II 1720), ‚-Tobel' G; ‚Bill-Wyl' (urspr. ‚Bild-W.') G. ‚Vinea in bildesbuhel.' um 1210, Z Urk. — 4. menschliche Gestalt, Person. ‚Ein wiblich zartez bilde git manne muot.' Hadl. ‚Durch frouwlich bilde aller mentschen heil genüwert und gemeret ist.' Sempacherbrief; s. noch *frǟulich* (Bd I 1254), ferner *Frauen-B.* ‚Ein schönes B.', von einem Frauenzimmer. G Id. 1790. *En eige^{s} B.*, von einer wunderlichen alten Jungfer ZStdt. Von einem ungewöhnlich aussehenden Menschen: *Wel^{ch}es B. ist Dē'!* Ndw. — 5. Vorbild, Beispiel. XIV./XV., bes. in der Verbindung ‚bilde nēmen.' ‚So sulen su es tuon durch des willen, dass si anderen liuten guot bilde geben.' 1314/21, Gfd. ‚Si tragent uns böss b. vor.' Ap Reimchronik 1405.

Mhd. *bilde* n. Der Pl. ‚bild' noch bei Zwingli (Gen., Dat. ‚bilden'). ‚Abtuoung der bilden.' 1529, Strickl. Zu 3. Über die Herkunft der Bezeichnung ‚Schwizersbild' s. Denkschrift der Allg. naturf. Ges. Bd 35. *B.* auch Familienname: ‚Beatus B. von Rheinau' war der eig. Name des Beatus Rhenanus.

Eben-: Vorbild. ‚So gibest du den andern ain guot e.' 1430, G Stiftsarch. Abschreckendes Beispiel, Exempel (ä. Rspr.). ‚Ein sollicher [soll] an synem lip gestraft werden, damit ander e. darab empfahen.' 1494, Bs Rq. Derselbe wird ertränkt, ‚dormit sin schandtlicher todt menklichem ein e. syge.' 1529, Ze Verhörakten. Die Täufer werden ertränkt, ‚den andern zuo forcht und e.' 1529, Z Schreiben. — An-: ‚effigies.' Mal. ‚Christus ist die schöne und a. des vatters.' Zwingli (nach Hebr. I 3), = χαρακτήρ. S. auch noch Gr. WB. I 295. — Un-: was ohne Beispiel ist. ‚Das wer och kain onbild, dass joch ainer sich, dem semlichs als im [dem durch Unachtsamkeit verunglückten Abte] ze handen gangen, hindersinnete, dass nochmals semlichs begegnete.' Sicher 1531. — Für-: Vorbild Bs (Spreng). — Vēsper-: bildliche Darstellung der auf den Kreuzestod Christi unmittelbar folgenden Scenen. ‚Uf die zitt ward mir [im Bildersturm] min v. zerschlagen an 3 stückin in mi^{n}er drotten gegem elberg, und was der erst, dem man die bildnus zerschlug.' 1524, HsStockar. — Frauen-: Frauensperson. XV./XVII.; in der ä. Zeit noch nicht als Zss. ‚Es siien mannes oder frouwen bilde.' 1414/1544, Schw LB. ‚Es sige frouwen oder mannes bilde.' ebd. ‚Den frowenbilden' im Gegs. zu ‚mannspersonen.' 1525, GStadt Ratsb. — Manns- (in GSa. *Ma^{nn}s-*, in GrAv. *Manne^{n}-):* Mannsperson Bs; B; Gr; G; S; Th; Z; Syn. *Mannen-Volch* (Bd I 804). *Die, wo am wüesteste über d' Ma^{nn}sbilder tuet, hett am liebsten ei^{n}s* GSa. ‚Was vom mansbild [männlichen Geschlechtes] gewesen, hat müessen schweren.' 1526, Ölhafen. ‚Mannsbilder under iren freundschaften.' 1530, Josua. ‚So eines in Ohnmacht falt, soll ein Mannsbild eines 3 Mal vornen an die Lefzen küssen.' XVII./XVIII., Arzneib. Auch in der Form ‚Mannenbild': ‚Dass nieman von knaben, noch von m. nachts in dhein liechtstuben gon soll in dhein weg.' 1482, ZWthur Ratsb. — Marter-: Bild des Gekreuzigten. ‚Mit ir marterbilden und fanen.' 1336/1446, Z Chr. Heute noch in Vergleichungen: *Üsg'sēh^{n} wie-n-es M.*, von bleich und abgezehrt aussehenden Menschen AaF., Ke.; Bs; W; Z. *Wie-n-e^{n} Marterbildli isch 's umme^{n}'gangen e^{n} Zīt lang, a's wenn 's d' Schwindsucht hätt, das Maitli* Breitenst. — Bloch-. ‚Statua, ein stock- oder blochbild, ein geschnitzt, gehauwen oder gegossen bild.' Fris.; Mal. — Sig-. ‚Palmaris statua, ein bildstock, eim sighaften zuo eeren aufgricht, ein s. oder sigsül.' Fris. — Stock-. Fris.; Mal.; s. *Bloch-B.* — Tôte^{n}-. *Üsg'sēh^{n} wie e^{n} T.*, wie ein Toter GrL., hPr. Syn. *wie en Schatten. Das ist es rēchts T.* — Wîbs- (in Gr Cast., Glar. *Weibs-*, in GrAv. *Wibe^{n}-*): Weibsperson, doch meist noch ohne üblen Nebensinn Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Th; Z. *D' Mannsbilder gand im Summer z' Alp und d' Weibsbilder wērhend d's Güetli* GrCast. *'s halb Dorf isch derthi^{n} 'gange^{n} und b'sunders d' Wîbsbilder.* Schwzd. (Bs). ‚Was kundt ich tuon, dann truren das, das ich nüt dann ein wybs bild was!' HBull. 1538. ‚Der sich mit einem ledigen Wybsb. vergienge.' Z Mand. 1650. In coll. S.: *'s W. muess zum Spinnrad zue, nu^{r} d' Manne^{n} händ au^{ch} gueti Rue.* KdMeyer.

g°-bild(e)let: gemustert, von Stoffen (im Gegs. zu *glatt*) Bs; GrMai.; ZStdt. Vgl. *g'fischlet* (Bd I 1108), *g'mügglet* (Sp. 132). *Das choschber 'bildelet Dischduech.* Breitenst. In Beziehung auf die bildlete Leinwand wird der Intendant beauftragt, sich zu erkundigen, wie es in Appenzell und der Stadt St Gallen gehalten werde. 1715, Absch. ‚Vier gebildlete, gebruchte Zwehly.' 1797, Inv.

bilde°: formen, gestalten; s. *mälen* (Sp. 152). ‚In Einen Etwas b.', ihm Etwas einprägen, vorstellen, ihn Etwas glauben machen. ‚Nun hat unser bischof in üwer Aidgnossen understanden allerlei zuo b., namlich, er sig üwer und unser aller geistlicher vatter.' 1521, Absch. ‚[Wir möchtend, es wurd] nit so lichtlich understanden, in uns zuo b., mit dem hus Beyeren oder andren in einung ze gan.' Ansh. Mit Acc. P., Jmdn Mores lehren BS. *Wart, ich will dich b.!*

an-: (sinn-)bildlich darstellen, nachbilden. ‚Drei gleichnussen, anbildende die barmherzigkeit Gott des vatters.' 1548, Luc. ‚Es sye ein grosse fröud inn himmlen, so oft sich ein sünder bekeert, welches im evangelium anbildet wirt by dem verlornen und widerfundenen schaf.' OWerdm. 1552; dafür 1588: ‚erklärt durch die gleichniss vom...' ‚Die fischer machend zue etlichen zeiten des jars fäderengel; nit weiss ich, was sy für ein flügen damit anbildend, die fisch ze betriegen.' Vogelb. 1557. ‚Mit schönen glychnussen, mit welchen er [Christus] uns einsteils unseren staat und wäsen gar eigentlichen anbildet, andersteils aber ouch die art und eigenschaft Gottes klar ze verston gibt.' RGualth. 1559. ‚Similare, gleichen, gleich sein, a. Imaginem alicujus ferre, einen wäsenlich a., eim gleich sein. A., einsi gestalt und angesicht anzeigen als ein spiegel, imaginare, effingere. Einen a., sich gestalten mit weiss und pärd wie ein anderer, commentari aliquem.' Fris.; Mal. ‚Und diewil dann Gott ein geist ist, so mag er zwaren mit keiner kunst durch einich bild angebildet werden.' 1566/1644, helv. Conf. ‚Sie machet daraus ein bildlein, welches N.'s angesicht nicht anders, denn wenn es von einem kunstreichen meister gemalet worden, anbildet.' Joh.Wetzel 1583. ‚Bi den Heiden hat der Wider ouch sine schönen und lustigen Bedütnussen ghan, dann durch diss Tier habend sie die Dapferkeit angebildet.' JJRüeger 1606. ‚A., repræsentare, exhibere, imaginem reddere. Einen a., formam alicujus gerere, referre.' Denzl. 1677; 1716. — Anbildung: bildliche Darstellung, Anzeichen, Symbol. ‚So ist der himmel ein ougenschynliche a. der gegenwirtigkeit Gottes.' RGualth. 1559. ‚Sömlichs [eine Missgeburt] hat yedermann für ein unglückhafte a.' HBull. 1572. ‚[Der Vogel Phönix] seie ein a. der unsterbligkeit der seel.' LLav. 1582. ‚Die opfer warend ein a. der heiligung.' ebd. ‚Das Brot [im Abendmahl] syge ein Anbildung, Figur und Bedütung des Lybs Christi.' Grob, Chr. 1599. ‚Unsere Ehen solten Contrafacturen und Anbildungen sein der Liebe Christi gegen seiner Gemeinde.' FWyss 1673. S. noch *spieglen*.

i°-: 1. mit pers. Subj. a) mit Acc. P. oder S., sich Etwas vorstellen, einprägen. ‚Damit wir nit einbildind, es sye ein kleiner, ringer kampf.' OWerdm. 1552, wofür 1588: ‚Damit wir uns nicht einbilden.' ‚Desshalben der Herr Christus nit sol als ein richter ynbildet werden.' RGualth. 1559. ‚[Hievon Aufzeichnungen] aufs Pappeir bringen lassen, damit Alles wol eingebildet und behalten werde.' 1629, Absch. Meist mit Dat. P. = ‚in Einen Etwas bilden' (s. *bilden*). XVI., sehr häufig. ‚By disen punkten sollend unser botten denen personen, damit sy handlen, eigentlich erscheinen und i., wie...' 1524, Absch. ‚[Einem Pfarrer wird empfohlen, der Jugend] die Grammatik fleissiger einzub.' 1534, Z Synode. ‚Es soll jede Oberkeit iren Kriegsleuten stark einb., dass sie Niemand weder tratzen noch schmehen.' 1607, Absch. — b) spec. mit refl. Dat. α) sich Etwas vorstellen, denken; zunächst ohne den Nebensinn des Falschen. *Ich bild-mer ï°, 's wërd öppe 100 Franke choste* Th; Z. *(Ich) bild-mer 's ï°*, kann mirs denken Th; ¡U; ¡Z. *Cha°st-der ('s) ï.!* höhnische Abweisung Bs; Th; Z. ‚So stell für dich oder bild dir yn ein frommen menschen.' OWerdm. 1552; dafür: ‚So stell oder nimm nun für dich.' 1588. — β) wie nhd. Bs; Sch; Th; Z. — 2. mit sächl. Subj., sich Einem einprägen. ‚Es nimpt aber der Herr Christus sine glychnussen von gmeinen dingen här, die mengklichem bekannt sind und uns täglich zuo hand stossend, damit sy [sich?] uns dess bass ynbildind, darzuo ouch dess mer ansähens by uns habind.' RGualth. 1559.

ver-: (sinn-)bildlich darstellen. ‚Ja, wenn man Gott verbilden soll, denn zimt sich Christum v.' Zwingli. ‚Nun richt man erst die bildnuss uf, wenn man etwas zuovor trost zuo dem hat, den man v. will.' HBull. 1532. ‚Du sollt mich nit v. mit einer gstalt, die gesähen wirt.' OWerdm. 1552. ‚Cyrus verbildet wirt im bären.' JMurer 1559. ‚Ihre [der Götter] himmlische Majestät seie zu übertreffenlich sie zu v.' Äg.Tschudi. ‚Der schatten des leibs, d. i. die verbildung.' 1566/1644, helv. Conf. ‚Es sagt Gott, man solle ihn nicht v.: da wöllen [aber] etliche Evangelische mit Gewalt die Bilder in Kirchen schirmen.' JJBreit. 1629.

für-: = *ver-b.* ‚Bättler mit papyrenen Kronen, sampt einem hölzenen Sterne, welche die h. 3 König an- und f. wöllen.' Schimpfr. 1652. ‚Die grosse Hünerschaar fürbildet die Gemein.' CMey. 1657 (Erklärung eines Bildes). ‚Seine Grösse bildet für grosses Herze, Mut und Kräfte.' ebd. Einmal ‚vor-b.': ‚Was die kunstrychen maler in kilchen vorbildetend.' Ansm. — Fürbildung. Wollen die untern Zehnden [von W] gegen die obern ‚derglychen Fürbildungen tun [Abmachungen treffen]', so hat Bern nichts dagegen. B Ratsman. 1604 (Gfd 52, 125).

Bilder m. ‚Wer an daz gross mal koufet, mag der an daz selb gross mal noch an den b. nüt geweren, der git von iedem tuoch 3 schill. ze buess.' 1357, Z Ratserk. (Lauffer, Beitr. II 126); vgl. *Māl 1 c* (Sp. 144).

bilderisch: bildlich, in Bildern. ‚Glaub, du kannst bildersch reden.' UBräggER 1780.

i°-: eingebildet Gl.

g°-bildet: 1. = *ge-bildelet*, bes. von gewirkter Leinwand zu Hand- und Tischtüchern AaLeer.; Bs; BE.; Gl; SchSt.; Z. *'Bildets (Zilg). Almig isch e° Streckli Glattis cho°, dernö°h wider e° Halbvierteli 'Bildets.* Allem. ‚Eine gebildeti zwechel.' 1469, ZWthur Inv. ‚[Jede Person erhielt bei Tische] eine gebildete oder gesprengte zwechel.' XVI., Z. ‚26 mehrerteils guet Tischlachen, darunder etliche gebildete.' 1627, Th Bürglen Inv. ‚Tüecher, teils glatte, teils gebildete.'

1764, B Archiv. ‚Ein rotblau gebildetes Leibli.' 1768, Z Kanzlei. ‚Ein Bett samt bildetem Anzug; 4 bildete Küssenanzüg.' 1809, ZZoll. Pfandb. Wortspielend mit der nhd. Bed. des W.: *Er isch 'bildet wie-n-es Mostituech,* von einem groben, rohen Menschen Aa oSuhrental. — 2. von plastischer Arbeit in Stein. ‚Und söllend ouch keine seulen aufrichten, noch keinen gebildeten stein setzen in euwerem land, das ir darvor euch buckind.' 1548/61, III. Moses; dafür 1882: ‚keine Steinbilder.'

î(n)-bildig GrAv., Cast., Fan., Klost., Rh., Valz., -bildisch B; Gr He.; Z: 1. aufgeblasen, stolz. aaOO. ‚Es mach ihn aber auch nichts täuber, als so ein i^n^bildisches Bürschchen, das nichts verstehe.' Gotth. — 2. phantastisch. ‚Es will aber diese kartesianische Vernünftelung [über die Entstehung des Mondringes] der heutigen delicaten Welt nicht ein, als welche die Zeugung obbenennter Eisstücklein vor allzu einbildisch und von der Natur entfernt haltet.' JJScheuchz. 1742.

Bildner m.: Vorbild, Muster, Gleichniss. ‚Er wirt b., recht zu läben, finden, namlich Christum, der aller tugenden vollkomner und ussgemachter b. ist.' Zwingli, = dem lat.: ‚Omnigenas recte vivendi formas inveniet.' ‚Gott zeigt dem propheten in einem b., wie er das volk Juda straaffen wölle.' 1531/48, Jerem. ‚Es ist ein erwägen, den tempol ze bauwen mit offnung der verheissung des säligen somens und seines reichs, des b. der alt tempel gewesen ist.' 1531/48, Psalm. ‚Wie ich dir ein b. des tabernakels und alles seines geschirrs zeigen wird.' 1548, II. Moses; dafür: ‚Fürbild der wonung.' 1531. ‚Ein beispil und b. eines frommen fürsten.' Z Bibel 1560. ‚Die epistel zun Ephesern ist ein kurzer b., was gestalts er das evangelium hab verkündt.' ebd. ‚Dann ob gleichwol Christus menschliche natur angenommen hat, so hat er sie doch nit darumb angenommen, dass er damit ein b. fürstallte den bildschnitzern und den mahleren.', helv. Conf. 1566/1644. ‚B., etwas, nach dem man ein anders macht, der rächt patron, original, archetypus, exemplum, exempla. Der b., die erst form und gstalt eines yeden dings, typus. Simile sibi sumere, ein b. oder muster nemmen. Ad exemplar alterius vocare alqm, ein b. (oder beispil eines dings) von einem begären, denselbigen abzemachen. Similitudinem e re aliqua, etwarvon ein b. nemmen oder ein gleichnuss.' Fris.; Mal. ‚Nit weniger soll des Pfarrers Wyb sammt den Kinderen ein B. syn eines züchtigen, ehrbaren und gottseligen Wandels.' Z Kirchenordn. 1628. Auch in allgemeinerm S. = Bild. ‚One figuren und bildner.' Z Bibel 1560, neben: ‚Die bilder und falschen gottsdienst.' — Mhd. *bildenære,* Bildner; Muster, Modell.

Bildnuss f.: 1. (plastisches) Bild, Gestalt, Ebenbild. XVI./XIX. ‚Ir zeigend an, dass die götzen darum hin geton söllind werden, dass die, dero sy bildnussen sind, nit Gott sygind.' Zwingli. ‚[Auf dem Platze] was die gstalt eines gewapneten mans uff einem pfert sitzend; do fragt Rengnold, was die b. bedutte.' Morgant 1530. ‚Dass wir allesammen unserthalb der b. Gottes beroubt sind.' OWerdm. 1552; = ‚des ebenbilds Gottes.' 1588. ‚Gegrabene Bildnussen machen und Glychnussen deren Dingen, die in Himmlen da oben sind.' Vollenw. 1642. ‚Lapis Capitolinus, die Bildnuss Jovis.' Denzl. 1677; 1716. ‚Dass die Bildnus unsers süssesten Jesu in unsern Augen und Herzen schwebe.' JJUlr.-Haug 1731. S. noch *Fridolin* (Bd I 1285), *an-gän* (Bd II 18). — 2. ‚Voll bildnussen oder einbildungen, imaginosus.' Mal.

bildocht: = *ge-bildet 1.* ‚Zwei bildochtü tischlachen.' XIV., SchwE. Urb.

Bildung f.: (plastisches oder gemaltes) Bild. Ein Vertrag bestimmt für die Herstellung von Chorstühlen zu St Peter in Basel: ‚Uff den tabernackeln [soll sein] etwas b. und bossen, darzue under yeglichem blatt eins yeglichen stuels, so man uff und nider lasst, ouch ein b. oder bluemen.' 1494, Bs. ‚Es söllend vier bildung an der glocken stan, nemlich: Unser lieben frawen, St Bernhard, St Urban und St Ursula.' 1513, Gfd. ‚Ein korallin paternoster [ist] unser Frauen geschenkt und an ir b. zu gezierd angehenkt worden; demselben bild [hat er es] abgezogen und entfremdet.' Anf. XVI., S Missivenb. Sie haben alle Fenster, insbesondere ‚die b. hattend' [mit Glasmalerei geschmückt waren], zerstochen. 1524, Absch. Es soll sich Niemand unterstehen, die ‚b-en und figuren' unsers Herrn, unserer l. Frau, des Crucifixes und der Heiligen in den Kirchen, Capellen, Bildhäusern [usw.] zu entfernen. 1525, ebd. ‚Die missbrüch der bildung und messen söllend nochmals recht gemässiget werden [also Beschränkung des Bilderdienstes der kath. Kirche].' Zwingli. ‚Einer stat Lucern paner, mit des h. ölbergs b. geziert.' Ansh. ‚Die B. ist dem Leben nach [lebenswahr].' Bs Ausrufbilder 1749.

Pold Aa, *Poldi, B-* Aa; Bs; L; SchwE.; SIfent., *Pöldi, B-* L — Dim. *Boldeli, Böldeli:* 1. Personenname. a) Leopold. aaOO. — b) Theobald L. — 2. *Poldi,* trotziger Kerl AaLeer. — 2 übertr. von 1 unter Anlehnung an *polderen.* Doch vgl. auch das Folg.

Bold, Pl. *Bolde^n^:* wilder Junge B. *Üf, ir Bolde^n^!* Zuruf an Zwerge. Alpenp. 1873.

Sonst nur als zweiter T. in zsgesetzten Eigennamen (z. B. ‚Irinbold', Name eines Hörigen. um 900, Z; ‚Richpolt.' Vad. II 429; ‚Wackerbolt.' XIII./XIV., Gl; Z; ‚Gerbolt.' 1388, GlK.; ‚Magdalena Twerenboldt.' SchwE. Klosterarch.; vgl. auch die Familiennamen ‚Ehrenbold.' 1450/1500, LSemp.; ‚Fridpold.' XVI., G; ‚Diebold' AaB.; BE.; Th; ‚Hiltpold' Z ua.), dann auch in Appellativen (wie ‚Trunken-, Raufbold' usw.) und daraus abstrahiert. Vom Sprachgefühl wird das W. an *bolderen* angeschlossen. S. noch *Bolz II.*

Holdri-**Bolder** Bs (Spreng), *Holterti-Polterti* Bs (An. ad St.): 1. m., Mensch, der wild, plump drein fährt, das Unterste zu oberst kehrt Bs. — 2. n.? Lärm, Gepolter. ‚Was gibt's vor Gesichter und Holderdi-Polderde [wenn in einem Hause schlechte Laune herrscht]!' UBräggER 1785.

Vgl. ‚holterpolter.' Gr. WB. IV b 1761/2 und dazu *holderen 1* (Bd II 1190), *Holderi-Bock* (Sp. 1130).

Ge-polder GrPr., *Polder* Gl; Z — n.: Gepolter. ‚Gepolder' mehrfach neben einmaligem ‚Gepölder.' 1719, Bs Hexenproz. ‚Unter wildem Gepolder sanft schlafen.' JJUlr. 1727.

boldere^n^ Ap; Bs; B tw.; GW.; S; Th; ZO., S., *p-* AaF., Ke., Leer.; B tw.; GrPr.; Zg; Z tw., *böldere^n^* GMs; Z tw. (auch *p-*): 1. poltern. allg. a) im allg. S. Aa; Bs; B; G; S; Th; Z; auch unpers. *Im ganze^n^ Hüs ume^n^ b.,* z. B. in schweren Holzschuhen. *Alli Drei sin an si^n^ Dire^n^ go^n^ bebberle^n^ und z'letst go^n^ b.* Schwzd. (Bs). *'s Hërz bölderet-mer* Z. ‚Mit on underlassnem schiessen und b. [in einer Schlacht], dass

man das tosen by uns uf den bergen licht vernimmen mocht.' KESSL. ‚Supplodere, mit den füessen wider den boden schlagen zu verachtung, b. mit den füessen verachtlicher weiss. Detonare, hoch einhin b. oder bochen oder aufhören b. und tönen.' FRIS.; MAL. ‚Uf, uf, uf, uf, du fuler Huf, sonst renn ich mit Gwalt [d'] Türen uf! (Boldret wüst an der Türen).' GGOTTH. 1619. ‚Des Polderns und Unwesen der Gespensteren.' LLAV. 1670. Von lärmender Lustbarkeit B um Burgd. — b) refl., von in raschem Wechsel einander ablösenden Ereignissen. ‚Also boltrotent sich die sachen [die Streitigkeiten zwischen SCHW, GL und Z] durcheinandren, das sich ein sach durch die andren zoch.' FRÜND; vgl. *er-b. 2.* — c) von der Stimme. Schreiend zanken, lärmen, kollern B; TH; Z. *Der Hër häd g'waltig poldret und sis Verbot widerholt.* USTERI. Trotzen B um Burgd. Laut murren, immer Aufhebens machen AP; über Unbedeutendes laut und anhaltend sprechen GW. Prahlen BU.; Aufsehen machen ZG. Vgl. das syn. *bochen* (Sp. 969 f.). ‚Bochen und b.' XV., L. ‚Und ligt nüts an üwrem böldren und schelten.' ZWINGLI. ‚Darum lassend noch vil grössere dann Egk und Faber sind, sagen und pöldren, was sy wellend.' ebd. ‚So ir nun mit denen worten bölderend [auf den Buchstaben pochet].' ebd. ‚Wie der pfleger mit den armen lüten boldere und boche, über si zuck [usw.].' 1527, EGLI, Akten. ‚Das böldern und schmehen ze Zug [gegen Z].' 1529, ABSCH. ‚Wie unsere pfaffen yemerdar tröuwend und bölderend.' HBULL. 1552. ‚Crepare, prachten, toben, schreien, bolderen [1568: ‚bloderen'], töuben, rauschen, knellen. Debacchari, beschelken, bölderen, ungestuemlich oder unsinniglich anfallen und bochen wie ein trunkener oder voller zapf.' FRIS.; MAL. ‚Ihr Mund ist voll Fluechens, Scheltens, Bölderens.' JWIRZ 1650. ‚Wil der Satan dich erschrecken mit seinem Polderen.' JHHOTT. 1666. ‚Was ists, wann der Hammer nicht klopfet, aber die Zung bolderet?' FWYSS 1670. — 2. tr., Einen polternd anfahren, ihm lärmend trotzen. ‚Niemants soll die predicanten an offener canzel ze bolderen oder zuo rechtfertigen underston.' Z Mand. 1530. — 3. tr., Einen herum stossen. ‚Sy viengent den boten, stiessent und boltrottend in umhin und anhin.' FRÜND. — 4. werfen, schleudern APK. Mit Acc. des Zieles: *Er hed-mich 'bolderet.*

Erst seit dem XV. belegt neben dem syn. ‚bollern', aus dem es ohne Zweifel entstanden ist durch Hervortreten des Gleitlautes zwischen *l* und *r;* vgl. *Bildere* aus *Bilere, Buldere* aus *Bullere* ua. Im ZO. kommen *boldere* und *böldere* neben einander vor; Letzteres werde mehr im Affekt gebraucht.

ab-boldere: mit Gepolter hinunterfallen GRPR. — über-: durch Poltern einschüchtern, in Nachteil setzen. ‚Dass man mit citieren, mit kosten und anderer unbrüederlicher wys die lüt überylet und überboldret hat.' 1530, ABSCH. Weil die biderben Leute durch die Boten von den Ländern wohl ‚überboldert' und vervorteilt werden möchten. 1531, ebd. Mit unbest. Obj. ‚Antwortet Luther [zu Marburg]: Herr Zwingel, ir wöllents überbölderen.' HBULL. 1572. — er-: 1. mit Acc. P., durchprügeln Z. — 2. = *bolderen 1 b.* ‚Also verharroten die sachen und erboltret sich eins durch das ander [,giengend die sachen durch einandren.' FRÜND] wunderlich und übleten sich die sachen [usw.].' TSCHACHTLAN. — ver-böldere: = *verbölen* (Sp. 1180) B; ZO. *Verbölderet,* bes. von Obst, das beim Herunterfallen oder durch unachtsames Herumwerfen beschädigt worden ist B.

zi-boldere, dim. *-bölderle: = zi-bollen* APK. *Es zibolderet.* — Abl. von einem Subst. **Zibolderen.*

Boldere f.: wesentlich = *Böleren.* 1. (in AADött. *Böldere*) grosse Nuss, spec. Wurfnuss im Knabenspiel *höcklen* AABb.; SCH (Kirchh.). — 2. Frucht (Beere) der Kartoffelstaude GRHe.; Syn. *Rollen.*

Geiss-: = *G.-Bollen* AP. — Ross-: = *R.-Bollen* Z.

Bolderer m.: 1. „kleiner Mörser zum Schiessen AP." Syn. *Böler.* — 2. Polterer im eig. und bildl. Sinn S; Z. Aufbrausender Mensch Z. ‚Mürrisches, grobes Maul' AP. ‚Bis nit in deinem haus wie ein lõw und ein wüetender pölderer in deinem hausgesind.' 1531, SIR. ‚Wöllend lieber ein hochtragnen gassenträtter, einen wynsüchtigen schluch, einen lychtfertigen hoftänzer, ein ungeschlachten bolderer zu einem sun haben, dann ein predicanten.' RGUALTH. 1552.

Bolderi Z, Bölderi, *P-* GR — m.: 1. = *Bolderer 2* Z. Grobian GRMai. — 2. grosser, dicker Kopf GRValz. Syn. *Bölli* (Sp. 1176).

polderig: höckerig, uneben AASuhrental.

Boldriân APH., *Boldriõ* APK.; SCHST.; „VW;" ZZoll. — m.: = *Bolderer 2* AP; ZZoll. Rauher, ungehobelter Mensch AP; SCHST. „Jähzorniger Mensch VW."

poltriere: aufbegehren SCHWE.

Bölder m.: 1. = *Bolderen 1* AALeugg. — 2. Spitzname für einen Menschen mit grossem Kopf. ebd.

Buldere B (Zyro); GRValz.; SCHW; UW; U, *Boldere* GRIgis; GO., We., *P-* aSCHW; ZG, *Bulderne* GRL. — f.: 1. *(Châs-B.)* gew. Pl. = *Bulleren* (Sp. 1185). aaOO. Syn. *Bulgeren, Bulmen.* [Der Senn] *häd schier e Stund a der Buldere umme g'chrämpft, häd g'wërched, dass-er rëcht g'schwitzt häd und 'dämpft.* OBW 1887. *Wenn ich d' Buldere de allig ha verrierd g'ha e chlis, han-ich g'meind, der Châs sett scho im Järb usse si.* ebd. ‚Die zum Käse machen dienliche, in ein dickes, zusammenhaltendes Wesen zusammengeronnene Materi nennet man Bulderen; disere zerbricht der Senn mit der Käsbrechen, einem stachlichten Stecken, in kleinste Stücke.' JJSCHEUCHZ. 1706; 1746. ‚Illud autem sæpenumero miratus sum, cur inter tot lactariorum ciborum apparatum primus casei gradus, seu lactis ahæno calefacti, coaguli ope inspissamentum, quod Bulderen dicimus, non etiam nostris mensis inferatur; palato enim si quid aliud gratum.' CAPPELER 1767. S. noch *Füster 2* (Bd I 1124). — 2. *Puldere*, Pille, bes. Abführpille APWolfh. Syn. *Bullen I 2.*

Betr. das lautliche Verhältniss zu *Bulleren* s. die Anm. zu *bolderen.*

Balf — bulf.

bëlfere: 1. = *bëfzen 1 d* (Sp. 1050) AAKöll., Leer.; BE., M.; GRLandqu.; L; GW.; UWE. ‚Sie belferte gegen den Ehemann.' GOTTH. ‚Nimm nur, was der Grosse Rat kostet wegen dem mutwilligen B., womit sie die Zeit verderben.' ebd. ‚Keffen, beffen, b., gannire, baubare, latrare.' RED. 1662. S. noch *chiflen 2* (Bd III 177). Abl. *Bëlferi.* — 2. viel und unnütz schiessen, knallen UWE. Auch von heftigen Schneeballkämpfen der Knaben. ebd. — Zur Bed.-Entwicklung vgl. *bëfzen, bölken.* Zu 2 vgl. auch *bülferen.*

er-. *Die hend enand erbëlferet,* haben sich tüchtig mit Schneebällen beworfen UwE. — wider-: = *w.-bëllen* (Sp. 1159) B. ‚Länger hielten die Schwägerin und die Schwester aus; in abgebrochenen Zornslauten widerbelferten sie ihm, aber vor dessen geregeltem, scharfen Feuer verstummten am Ende auch ihre blinden Schüsse.' Gotth.

Belfrid m.: „fester Turm, Bollwerk." ‚Der abt liess ob Wattwil ein basti (man nennt es dozmal ein belfrid oder berfrid) machen und lait soldner darin.' Vad. — Mhd. *bërf(c)-vrit,* mlat. *ber-, bel-fredus,* frz. *beffroi,* a. *berfroi.*

Bulfer n.: 1. Staub, Asche Z. *Z' B. und Asche verbrenne* ZO. ‚[Den Körper einer Hexe] ze bulffer und eschen verbrönnen.' 1459, UUrs. ‚Verbrennends dann z' bulfer und z' stoub.' RSchmid 1579, neben ‚z' äschen.' ‚Ja, die statt soll im für z' b. gan.' ebd. — 2. a) gepulvertes Gewürz oder anderer Stoff, zum Küchengebrauch Bs; B; L; Th; Z. *Kafi-B.* ‚Wie man die bulffer sol stossen.' 1413/1514, Bs Saffranzunft; vgl. *färben* (Bd I 990). ‚Die Frau macht das Mähli zimmlich räss von Bulver und Salz.' Schimpfr. 1651. Vgl. noch *B.-Lût* (Bd III 1523) und Gfo. V 250 f. — b) bes. als Dim., Arzneimittel in Pulverform Aa; Ap; Bs; B; Th; Z. ‚Trüchne [die Kräuter] wol und mach s' wider zuo bülver.' Zg Arzneib. 1588. — 3. Schiesspulver. allg. *Wenn-men im G'fëcht nüd will fürschüch sï, mues-me vorhër B. ëssen,* sagten ehedem die Soldaten ZZoll.; ähnlich B. *'s B. (auch) nid erfunde ha.* allg., *nid schuld sï, dass 's B. chlöpft* B; Th; Z, beschränkt sein. *Schüss, wenn d' ke B. häst!* ZZoll. *We-me schiesse will, su mues-me d's B. nid daheime lä,* wer Etwas erreichen will, muss auch die Mittel dazu mitbringen B (Zyro). *Sï's B. verschiesse* 1) seinen Vorteil aus der Hand geben B. — 2) seine Kraft, Vorräte voreilig aufbrauchen, verpuffen Bs; B; Z. *Sï's B. verschosse ha,* spez., impotent sein B; Z. *Er hät 's B. g'schmeckt,* hat von der Sache Wind bekommen GBern. *Wie B. sï,* jähzornig sein GlH.; vgl. das syn. *gäis B. ha* (Bd II 101). *'s B. ist en Schölm,* man muss sich davor in Acht nehmen, Warnungsruf zu Kindern Z. S. noch *Maid* (Sp. 78). — 4. scherzh. für Geld ThErm. *Ir hond guet säge, Tokter, wenn-ich sovel B. hett wie-n-Ir, langti 's.* ONägeli 1898. — 5. Familienname Bs; BStdt; als Zuname XVI./XVIII., ZZoll. ‚Im B.', Flurname ZZoll.

Aus Ap; BR., Stdt; GlH.; GRh. liegen Angaben mit anl. *P-* vor; doch sind sie wohl durchweg aus dem Einfluss des nhd. Schriftbildes zu erklären. Bed. 4 auch in der Gaunerspr.

Fuchse-: Fuchsin-, Anilin-Rot Z (Apotheker Vogel). — Fischlis-: Läusepulver, Pulv. ped. Z (Vogel). — Fluss-: leichtes Abführmittel, Pulv. dig. Z (Vogel). — (Marchi-)Gräfe-: Pulv. epilept. Marchionis, ein Mittel gegen die Kindergichter Z (Vogel); Syn. *Chinden-wë-B.* — Hërz-: herzstärkendes Mittel. JJNüsch. 1608. — Hexe-: = *H.-Mëlw* (Sp. 219) B (Apotheker Lindt). — Hitz-: Pulv. temp. ruber, früher als Mittel gegen leichtes Fieber in den Apotheken verkauft. ‚H. für 8 ß.' 1810, ZStdt. — Jast-: Mittel gegen Blutwallungen. ‚Bring mir ein J. vom Scheerer; mein Geblüt wallet in mir und macht mich unruhig.' HPest. 1781. — Chuchi-: Mischung aus verschiedenen gepulverten Gewürzen, bes. Pfeffer und Gewürznelken B; L, ‚gestossene Nelkenköpfe, Myrtus Pim.' Durh. ‚Es scheine, des Bannwarts Frau habe aber kein Geld gehabt, um K. zu kaufen; man spüre in den Würsten nichts als Knoblauch.' Gotth. ‚Der Wohlgeruch der Miststöcke vor den Fenstern ersetzt das Küchenpulver' L. Scherzh. von Schwätzereien; s. *Chörbli-Chrüt* (Bd III 897).

Chinësen-: Magnesia alba Z (Vogel). — Wahrsch. nur verderbt aus Magnesia.

Chindli-: leichtes Abführmittel, Pulv. Magn. comp. B. ‚Sie möchten den Kindern die Frömmigkeit eingeben, wie man ihnen K. eingibt.' Gotth. — Kapizîner-: 1. Insektenpulver, früher (lt Apotheker Vogel) semen staphid. agriæ, jetzt persisches Insektenpulver Z. Vgl. Bd III 402. — 2. Pulver zur Bereitung von Krätzesalbe B (Lindt).

Kipp-: Chlorkalk, Calc. chlor. Z (Vogel). — Verderbt aus ‚Küpen-P.'; vgl. *Chüpen-Wasser.*

Karollen-: Corallia præp., gepulverte Korallen zur Knochenbildung Z (Vogel).

Chörbel-: Radix Hell. alb. Z (Vogel). — Der Genuss der Nieswurz verursacht Erbrechen.

Kartûser-: Schwefel-Antimon Z (Apoth. Rosenmund). Als Magenreinigungsmittel aufgeführt 1772, Z Ges. — Kataplam-: zerstossene Leinsamen B (Lindt). — Licki-: gepulverte Curcuma-Wurzel B (Lindt). — Hos-latz-: scherzh., Pfeffer ApWolfh. — Hüener-mägli-: Mittel gegen epileptische Anfälle, Pulv. rad. Pæon. Z (Vogel). — Malefiz-: Zauberpulver, das man unter Speisen und Getränke mischte, um böse Geister und Hexen zu vertreiben Zg. ‚Der Pfarrer selbst vermochte mit seinem Beschwören, Weihwasser, M., Palmen, geweihten Kerzen und allen Bannsprüchen, Gebeten und Beschwörungsformeln nichts.' Bandlin 1845 (für Gr). ‚M.' wurde mit ‚M.-Zedeln' und ‚M.-Wachs' in ein als Zauber dienendes Agnus Dei eingeschlossen. ClSchor. 1699. Um den gespenstigen ‚Schlieren-Hüwel' zu schiessen, mischten die Jäger unter die scharfe Ladung ‚M.'; vgl. Lüt., Sagen 355/6 (für Osw). — Mast-: Pulver, das man dem Mastvieh unter das Fressen mischt B; Z. Vgl. B Hink. Bot 1898, 68. — Mueter-: gepulverte Mutterwurz, Rad. Mei B (Lindt). — Mize-, Mütze- Z (Vogel), *Mütze-* B (Lindt): Mittel zum Versilbern der Metalle, Pulv. albificans. — Nägeli-: zerstossene Gewürznelken B; Z. ‚Kost ein pfd negelinbulver 21 gr.' um 1506, B Ordnung der Gewürzkrämer. — Nieren-: harntreibendes Mittel, Pulv. temp. alb. Z (Vogel). — Niess-: gepulverte Nieswurz, Rhiz. Veratri pulv. ‚Es solle das Räuken, Keuwen und Schnupfen des Tabaks und N-s Jedermänniglichen verbotten sein.' B Mand. 1697. ‚Für die Ruden, Ross und Fich. Nimm Spangrüene, Wasser und Alent und Schwäbel und Nüsspulver.' ZZoll. Arzneib. 1710. — Büchse-: Schiesspulver B. *Es ndm-mich* [eine Hausfrau] *gar nüt më Wunder, wen üser liebe Gott liess Für und B. uf-se* [die Dienstmädchen] *abe rëgne.* B Meitlipredigt. Von Einem, dessen zornige Erregtheit aufs Höchste gestiegen ist, sagt man: *Er ist wie Für und B.* ‚Einander hassen wie Feuer und B.' Gotth. ‚Kriegklichen gezüg, es sye büchsen, büchsenbulffer.' 1449, B Urk. — Bögge-: scherzh., Schnupftabak Z. — Lor-bône-: Lorbeerpulver, bei Ziegen als Mittel gegen Erkältungen angewendet B.

Bërner-: scherzh., Repskörner Z. — Der Repsbau war im Kanton Bern bis in die neuere Zeit hinein verbreitet.

Kind-better-Bulfer: wahrsch. Mutterkorn, das jetzt noch als Mittel zur Beförderung der Wehen dient. 1565, L Stadtarch. — Putz-: 1. wie nhd. — 2. scherzh., Branntwein AaLindenb. — Pfëffer-: gemahlener Pfeffer NDw; Z. ‚Ein Pfäfferpulver-büchslin.' 1595, L Inv. Auch um 1650, ZElgg Arzneibuch. — Bluet-: Pulv. antispasm. Z (Vogel). — Blitz-: = *Hexen-Mëlw* (Sp. 219), auch zu Feuerwerk verwendet G. — Räch- (lt Anderegg auch *Rāh-, Rēch-, Rēh-*): die Fresslust reizendes Mittel, das ‚rähen' Pferden und Kühen (spec. wenn sie lecksüchtig sind ZF., Zoll.) eingegeben wird Gr; Z. ‚So das Vich geplaget wird von bösen Lüten, so nimm ein Vierling R., Schwebel [usw.].' um 1750, ZZoll. Arzneib. ‚Salz dem Rind, Rechp. 12 ß.' 1820, Z Haushaltungsb. — Rêr-: das Pulver, das auf die Zündpfanne des Gewehres geschüttet wurde Sch †; vgl. *Rër-Nādlen* (Sp. 668). — Ross-: Blutreinigungsmittel für Pferde (mitunter auch Kühe) B; S; von ärmern Leuten aus gedörrten und zu Pulver zerstossenen jungen Wachholder-, Tannen- oder Brombeerschossen bereitet und im Lande herum an die Viehbesitzer verkauft BHa. Im XVIII. bildete in L Eberwurz, Carlina, den Hauptbestandteil des ‚R-s.' Gfd. — Sibener-: = *Mast-B.* Z (Vogel); Pferdepulver B (Lindt). — Sandel-, Sonder-: gepulvertes Sandelholz B (Lindt). — Sû^{w}li-*Söuli-*: Mittel, das jungen Schweinen zur Beförderung der Verdauung gereicht wird, doppeltkohlensaures Natron mit Milchzucker Z (Küpfer). — Schützen-: Schiesspulver, als Heilmittel gegen den Brand der Schweine. 1763, Z Ges. — Schlûf- Z, Schlupf- B; Z: Talk, Pulv. talc. venet., in Handschuhe oder Stiefel gestreut, um besser in sie schlüpfen zu können. — Schrîb-: Schreibsand. ‚Was das ein stück [Stein] hüpsch gäl; wie ich schr. drus mach, brach ich ein stück darvon.' Salat. — Schwalben-: gepulverte Schwalbenwurz, ein Viehpulver B. Um zwischen Eheleuten Unfrieden zu stiften, mische man ‚antipathisches Schw.' unter die Speise B (Rothenb.). — Spîs-. ‚Zu 2 pfd spyssb. gehören 1½ pfd pfeffer, ½ imber und 3 lot safran.' um 1506, B (Ordnung der ‚Bulverlüt'). — Stach^{i}el- B; Z, *Stāl-* Z: Hammerschlag. — Stŏgli-. *Er het St. g'chauft,* ist gestolpert B (scherzh.). — Stink-. *St. feil ha^{n}*, Scherz mit kleinen Kindern, die man Huckepack trägt; dieselben erhalten so viele leichte Schläge auf den Hintern, als *St.* angeboten oder zu kaufen gewünscht werden S. — Tröchni-: 1. = *Fratt-Mëlw* (Sp. 218) B; F. — 2. Bezeichnung eines Menschen von sehr bedächtigem, schwerflüssigem Wesen B. — Träse^{n}(t)-: als Magenmittel verwendetes Gewürz, Tragea arom. ZStdt. Damit werden z. B. die *Triēt-Schnitten* bestreut. Vgl. auch *Träse^{n}t.* — Tresien-: wahrsch. = dem Vor. *Tr.* nahm man stets auf Reisen mit; Abgeordnete des Rates vergassen nie, die Auslagen dafür in ihren Reiserechnungen zu verzeichnen. Bs XIV. 78. Vgl. auch *Wurz.* — Chinde^{n}-wê-: = *Markgräfen-P.* Z (Vogel). — Wind-: gegen Blähungen bei Menschen und Vieh angewendetes Mittel, Elæosacch. feniculi Z (Vogel). Über dessen Bereitung vgl. Alpenw. 1864, 128. *I^{ch} wott* [für mein krankes Kind] *neuis Chrüters dā bimene^{n} Ma^{nn} chaufe^{n}, Nünhemmlere^{n} und W.* B Hink. Bot 1775. Man schrieb dem W. auch geheimnissvolle Kräfte zu: einige Männer, die gegen einen Geist ausziehen, versehen sich vor Allem mit ‚W.' ebd. — Wäntele^{n}-: scherzh., gepulverter Zimmt NDw. — Wurm- B, *Würm-* AaF., Ke.: Wurmmittel, in B spec. die Sporen des gebräuchlichen Wurmfarns, Aspid. fil. mas. Syn. *Wurm-Sāmen.* — Wirze^{n}-: (die Verdauung beförderndes) Pulver aus Benediktenkraut und Fenchel Z (Küpfer). — Würze^{n}-: zerstossene Wurzeln, bes. als Viehheilmittel NDw; ZO. Die Wurzeln kaufte man früher meist von hausierenden Glarnern Z. — Zünd-: = *Rēr-B.* S. *Zünd-Fläschen* (Bd I 1220). Bildl. ‚Der gregorianisch Allmanach ist ein recht zankysen und ein z. zue grosser uneinigkeit.' 1588, Zellw., Urk. ‚Fleuhe den Geiz als ein Z. zu aller Ungerechtigkeit.' AKlingl. 1688.

Pulfere^{n} f.: Zänkerei W.

bülfere^{n}, in W *bulfru^{n}*: 1. zu Pulver machen. ‚Bülfer s' [die Kräuter] klein.' Zo Arzneib. 1588. ‚Bulfer es [Alles] zuosamen.' ebd. — 2. (in B *bulfere^{n}*) mit Pulver bestreuen, würzen B; L; SchwE. ‚Die vast gesalznen, gebülfreten spysen.' Zwingli. ‚Pülfere [die Fische] wol.' XVIII., Z Kochb. — 3. stark mit Jauche düngen ZKn. — 4. an einem fort schiessen, knallen, z. B. in der Weinlese, an einer Hochzeit, oft mit dem Nbsinn des Nutzlosen Bs; B; SchwE., Ma.; S; Th; Uw; W; Z. *Das bülferet wider vo^{r} der Thüner Allmend hēr! Der nei Kaplān, dēr pülveret jo ummenander, dass es e^{r} Fraid isch.* Schwzd. (Bs). ‚An disem stettli habend die Turken manigerlay versuocht mit graben, pulveren, sturmen.' Kessl. *Mār welet ja au^{ch} Schmöckschüter neh und was geist was hast dri^{n} bülvere^{n}.* Helv. in pace 1694. Auch syn. mit *für-läuften* (Bd III 1149) B (Zyro). — 5. übertr. auf die menschliche Rede, sich laut und heftig mit Jmdm auseinandersetzen, zornig auffahren, losziehen, schimpfen Bs; B; SchwE., Ma.; S; UwE.; W (bes. von Weibern). ‚Debacchari.' Id. B. *Schi heint mit enandren gibulfert* W. *Er hät-em 'pülferet* SchwMa. *Tüchtig ine^{n} p.*, bei einer Diskussion. ebd. *D' Frösche^{n}müller hei^{n} triumphiert und pülveret: dō g'seih-me^{n} jetz dē^{n} brāv ērlig Ma^{nn}, dē^{n} alt Schelm.* Hofst. *Dēr het a^{n} der G'mein gege^{n} die Arme^{n} pülferet:* ebd. ‚Weiber, welche in alle Ewigkeit tschädern, schnädern, p., aufbegehren, schimpfen und schelten müssen, dass ihre Zunge ganz feurig wird.' Gotth. ‚Mein Pfarrer pülverte tüchtig über die jetzige Jugend, ihren Leichtsinn und wie sie der Gemeinde Lasten aufbürde.' ebd. ‚Wie er später auch p. und aufbegehren mochte, wie die, wo daheim gewesen, das Beste hintere gepackt hätten.' ebd. *Es Gepülver,* von Schmähreden, Zornesausbrüchen Z.

Zyro gibt als weitere Bed. ‚schwärmen, bei Wein udgl.', offenbar nur infolge unrichtiger Interpretation des ‚debacchari' im Id. B.

ûs-: 1. *ūs-bülfere^{n}*, verstärktes *bülferen 5* B (Zyro). — 2. *ūs-bulfere^{n}*, durchprügeln Z (Spillm.). — ver-: 1. = *bülferen 1.* ‚Von der rein verpülverten Angelikawurzen.' 1717, Gfd. — 2. durch Schiessen (sein Geld) verschwenden Z.

bülferle^{n}: 1. mit ‚Pulvern' (i. S. v. 2 b) umgehen, sie machen, einnehmen B (Zyro). — 2. unpers., nach Gewürzpulver L, bes. aber nach (verbranntem) Schiesspulver riechen oder schmecken Ap; Bs; B; Sch; Th; Z. — 3. Pulver zum Zeitvertreib verknallen oder verpuffen, bes. von Knaben Ap; Bs; Z. — 4. ‚ein wenig losziehen, den Unwillen äussern'; gifteln, versteckt tadeln GW.

Pulver m.: eine Vogelart. ‚Von dem vogel p., pluvialis, wirt auch ein pulvier und pulross genennt und nennend in die Römer vom staub här.' VOGELB. 1557, 191/92. — Der Name des Regenpfeifers, Pluvialis, wurde als Pulvialis missverstanden.

Pulfiz m.: Spitzbube, briccone PAl. (Giordani).

Balg – bulg.

Balg (Pl. *Bälg;* Dim. *Bälgli,* in GRAV. *Balgli)* m.: 1. wie nhd., Fell, Haut kleinerer Tiere, unterschieden als *Fuchs-, Iltis-, Chatze^{n}-, Marder-B.* usw. allg. *Es Chüngeli um 's Bälgli* [als Schlächterlohn] *metzge^{n}* B; Z. *De^{n} B. strīchle^{n},* übertr., einem Menschen schmeicheln in der Absicht, seinem widerstrebenden Sinne Etwas abzugewinnen BE. S. noch *Fuchs* (Bd I 657 o.) und vgl. dazu Sonntagsbl. der TH Ztg 1897, Nr 41. — 2. Schwertscheide, Halbscheide aus Leder, Fell. ‚Weler nit ein orband an sinem swärt hat oder darum zerbrochnen balgen trüege, das er sinete ieman laster oder leid ze tuond, der ist umb 1 pfd pfenn. vervallen.' 1456, NDW Landr. Vgl. *Chatz-Balg.* — 3. Hülse von Früchten B; z. B. *Sennes-Bälgli,* Schoten der Sennespflanze, als Abführmittel. ‚Sophokles ist an einem belgli von einem winber erstickt.' KESSL. — 4. Haut des Menschen, bes. wenn sie wohlgenährt, gepflegt ist. *En rēchte^{r} B. gi^{b}t Eim warm,* wortspielend mit Bed. 1 Z (Dän.). *Hüt und B. voll* THBisch.; s. noch Bd II 1774. *En (rēchte^{n}) B. ha^{n}, umme^{n}träge^{n},* auffallend wohlgenährt aussehen TH; ZZoll. ‚All die wyl wir den Adams b. tragend.' ZWINGLI. ‚Wüss, dass ich leib und leben eingesetzt hab, dass, wo es die not forderte, ich den b. bei der warheit mit freuden liesse.' HBULL. 1527. ‚Uoli kam dem wib hinder die hut und trost ir den b. nach noturft und trat si mit füessen.' VAD. ‚Nitidæ virgines, hüpsch, die ein glatten b. habend. Curare cutem, guet leben haben, einen glatten b. ziehen.' FRIS.; MAL. ‚Die bapstpfaffen haben feisst und glatt bälg.' LLAV. 1587. ‚Weilen der Soldat Sold empfangen hat, ist er verobligiert und hat den B. verkauft.' KRIEGSB. 1644. — 5. übertr. auf Menschen. a) fauler oder unbeständiger, charakterloser Mensch Uw. *Er ist e^{n} fūle^{r} B.* OBW. — b) Dirne. ‚Uwere gmüet stand zue hueren und belgen.' NMAN. 1522. ‚Pellex, käbsweib, palg, pfaffenkällere.' FRIS.; MAL.; ähnlich DENZL. 1716. — c) von Kindern. Unehliches Kind, Bastard AP; GL; G 1790. Rohes, ungeschicktes Kind AP; G 1790. Das Dim. auch als kosende Bezeichnung AA. *Iez flingg es Tüecheli hēr, und trōchnet-mer mī^{n}s Bälgeli* [ein kleines Kind im Bade] *ab, und rugelet 's in es Umtuech ī^{n}!* AGYSI 1899 (Grossvaterfreuden). — 6. in Verwünschungen. ‚Das dich alls unglück schend, als balgs!' HSRMAN. 1548. ‚Ueli Buebikon het gesworn box balx, box milzi, box krōss, box hut und ander vil böser schwüren.' BLASPH. ACCUS. (L).

Bemerkenswert ist unter 2 die sonst nicht sicher bezeugte schwache Flexion; die Bed. ist auch mhd. Zu 3 auch: ‚Die Figur war unreif und glich einem im Lalg [spätere Ausgg.: ‚unreif'] abgefallenen Apfel, eingeschrumpft und saftlos.' Gotth., wo ohne Zweifel ‚Balg' zu lesen ist. Zu 5 vgl. auch die Synn. *Fell, Hut, Belz.*

An- *Ān-: = An-Bācht 1* (Sp. 1009) GRCast., Peist.

Balg hier nicht identisch mit dem vor. W., sondern Nomen actionis zu *balgen;* vgl. auch *Chatz-Balg 2.*

Eiter-: Eitersack NDW. — Fūl-: Faulenzer Faulpelz BHa. — Frēss-: Vielfrass Z (Dän.). Syn. *Frēss-Sack.* — Hoden-. ‚Dem das gedärm in h. gât.' ARZNEIB. 1556. ‚Ein schaf mit dem langen, dicken h. oder seckel.' TIERB. 1563. ‚Tunicæ testiculorum, hodensack, h.' FRIS.; MAL.

Harm-: Hermelin(-balg). ‚Genus mustelæ, quod harnball germanice vocant.' KGESN. 1551. ‚Die lassitzmaus ein geschlecht der wiselin, auf teutsch harnball genannt.' TIERB. 1563. — Mhd. *harmbalc;* vgl. auch Gr. WB. IV 2, 482.

Hase^{n}-: wie nhd. allg. ‚Ee wir das zuegôn lassen, ee wellten wir enandern zue krut zerhacken und zerzeren wie hasenbälg.' 1529, ABSCH. — Hexe^{n}-. *Olli Nōt und Hexe^{n}bolg!* Fluchformel Uw. In verstärkenden Zss.: *e^{n} Hexe^{n}bolge^{n}-Strolch.* ebd. — Kummet-: Tier- (bes. Fuchs-, Hunde-)balg am Kummet der Fuhrpferde, der am Rande mit Tuchlappen oder farbigem, ausgeschlagenem Leder verziert ist, mit rotem, ebf. ausgeschlagenem Vorstoss darunter GRD. (Bühler). — ‚Kinds-Bälglin: die after- oder nachburt, auch secundina genennt.' JRUEF 1554. — Kirsi- *Chriesi-*Balg: Haut der Kirsche GRChurw., He., Pr.

Chatz-: 1. aus dem Fell der Wildkatze verfertigte, am Gürtel getragene Tasche. ‚Uns gefiele, das verkomen wurde die uppigen kleider, dessglichen die tägen, so die xellen im k. tragen, und die swert mit den halbscheiden.' 1492, ABSCH. ‚Welcher sin schwert on scheiden und den tegen im katzpalg treit, der sol on all gnaden geben 5 schill.' 1493, S Ratsverordn. ‚Keiner soll sinen tägen noch sin messer fürer mer in den k. noch hievornen uf dem buch gegurtet tragen, sonder an der syten, wie von alter herkomen ist.' 1494, Bs Rq. — 2. Rauferei, Streit (urspr. von Katzen). ‚Die statt Ragusa lit in mittem in allem k. [zwischen den sich bekriegenden Staaten Venedig, Ungarn und Türkei].' HSCHÜRPF 1497. — 3. *Chatze^{n}-B.,* Name eines Heimwesens LKriens. — katz-balge^{n}: Einen (mit Schimpf- und Scheltworten) hernehmen, zausen. ‚Wurden die hauptlüt und knecht von den musterherren fast katzbalget.' 1507, MÜLLER, Schwz.-Gesch. N. N. von Unterwalden, der zwei Berner im Wirtshaus zu Luzern ‚katzbalget' habe. 1528, ABSCH. Bes. in der Verbindung: ‚ungekatzbalget sin, Einen u. lassen.' ‚Denn so wärend wir ungezwungen, ungefecht, ungelesteret und unkatzbalget von inen.' 1532, STRICKL. ‚Dass er sich sölichen gwalts und überprachts müessige, denselben predicanten und ander ungekatzbalget lasse.' ebd. ‚Es soll mit maister Othmar und sim son von des schmidknechts wegen geredet werden, das sy den knecht ungekazbalget lassind, diwil sich doch befund, das sy den knecht nit recht gearznet haben.' 1535, SCH Ratsprot. — *Chatzbalg 2* ist keine Zss., sondern Nomen actionis zu *chatzbalgen.*

Châs-lab (in F *-log*)-Balg: getrockneter Kälbermagen, womit man die Milch zum Gerinnen bringt F; W. — Blâ-: Blasebalg. ‚Blebelg zuo dem fürgezüg.' 1383, B Stadtrechn. — Blās- *(Blōs-* AALeer.; BsStdt)-Balg, in TB. *-Balge^{n}* f.: 1. wie nhd. allg. ‚Den Bl. besser treten, acrius instare.' MEY., Hort. 1692; ebenso DENZL. 1716. Der Bl. als Attribut des Teufels, des Verleumders (διάβολος) κατ' ἐξοχήν; vgl. die ä. bildlichen Darstellungen z. B. in SMünsters Kosmographei. ‚Viert tüfel: Myn bl. der ist guet und grecht, das ich 's volk Gotts verfüeren will.' RUEF

1550. ‚[Satan rät:] Das wir allsampt schnell reisind durch die stett und land und rüstind unser blaasbelg zuo.' ebd. — 2. bildl. und scherzh., Atmungswerkzeuge, Lungen AA; Bs; B; TH; Z. *En guete^n Bl. ha^n.* Vgl. *Chuchi 3 a* (Bd III 130). — Blâst-: Blasebalg BU. — Schâf-. ‚Der unmässig hass und ufsatz mocht sich nit verbergen. Die wolfsklauwen hand sich umerdar für den schafbalg usshar glassen.' VAD. — Stifel-: Stiefelrohr. ‚Den mageren Hals sahe man für einen abgeschabenen St. an.' S Kal. 1737. — Zipfel-: Name der Magd im Kinderlied vom Haushalt L.

balge^n: 1. den Balg abziehen, aushäuten AAZein.; GR. *En Fuchs, e^n Murme^te^n b.* GRAv., Rh., Spl. — 2. a) „streicheln, z. B. eine Katze W." — b) in BO. *balgge^n,* (kleine Tiere) herumzerren, -drücken, -stossen BO.; W. *Bueb, balgg doch die Chatz nid eso, süst gi^t 's nûd us-re^n!* Auch: einen elastischen Körper (z. B. einen Wollenknäuel) wiederholt zsdrücken und wieder locker lassen BO. — c) mit pers. Obj., plagen, quälen, necken GRSpl. ‚Man muosst sich von sölichen wüetrichen [wie Caligula] plagen und b. lassen.' VAD. — 3. in GRKübl., Spl.; NDW refl., (im Ernst oder aus Mutwillen) sich herum balgen, raufen AAZein.; B; GR Chur, Kübl., Spl.; L; GoT.; THFr.; NDW; W; ZBauma, Mönchalt. ‚Soffen sich voll und toll, auch kamen etliche im B. gar umbs Leben.' FRHAPPEN. 1666. ‚Weil der Wein unsre nachdenkende Vermögenschaft gefesslet, kann sich weder der Fuss vom Schwanken, noch die Faust vom B. enthalten.' GHEIDEGG. 1732. — 4. tr. und abs., zürnend zurechtweisen, schelten, keifen AA; BsL.; BE., M.; GL; L; GA.; SCH; SCHW; S; THFr., Steckb.; UW; ZG; Z. Syn. *chîben* (Bd III 106/7). *g'schänden.* Vgl. *Balg-Îsen* (Bd I 542). *De^r Vatter hât-mi^ch* (oder *mit-mer) 'balget,* sagt ein Kind. *Das isch doch grîseli^ch ai^ch aber g'sî^n, wie-n-ich ûssg'lacht und 'balget worde^n bi^n.* JHUBER (U). *I^ch mo^s hei^m cho^n, wänn-i^ch will, i^ch chumme^n doch gäng z' Balge^n-s-Zît,* werde doch jedesmal ausgezankt B. *Bochen und b.,* schimpfen und schmähen L †. *De^r Herrgott balget,* sagen die Kinder, wenn's donnert G; s. *Gott* (Bd II 510). ‚Lauf, was du magst, sonst balget die Meisterfrau, wenn wir so hintendrein kommen.' GOTTH. ‚Ich bin gar ein wüster und ungeschickter Bube gewesen in der Unterweisung, der Pfarrer hat viel mit mir müssen b.' ebd. ‚Gäb wie die Mutter über ihn brummte und balgete, machen musste sie doch, was er wollte.' ebd. S. auch *aben-machen* (Sp. 38). Gelegentlich vom Knurren eines Hundes B (Dän.). ‚Das die warheit selbs, die lûtere und kläre der händlen, me tringe und überwinde, dann das unbegrûnt, gschriftlos häderig b.' Z Ordn. XVI. ‚Sie [die wilden Gäste] sönd zuo mir me kommen nit, ich [die Wirtin] wurd sunst mit in allen b.' HSRMAN. ‚Der predicant von Zurzach, den der landvogt von Baden gebalget und gescholten hat.' 1532, STRICKL. ‚Und ob er [der Pfarrer] handlete, das nit geschickt, soll er darumb nit von einem jeden gepalget, sonder der ordenlichen oberkeit angezeigt werden.' Z Mand. 1532/1628. ‚Wir pflägend nit wider die Lutherischen an den canzlen ze bolderen und ze b.' HBULL. 1557. ‚Ambtlût, die jedermann nach gebür haltind, allen menschen fründtlich, nit die lût anschnerzind und balgind.' ebd. 1575. ‚So uns Gott durch guete fründ warnen lasst, söllend wir sy darumb loben, nit mit inen b., was sy dis oder jenes angange.' LLAV. 1584. ‚Der Sternensecher wurde vom Schiffspatron [seiner irrigen Angabe wegen] griselich usgehudlet und gebalget.' 1606. OBW Volksfr. Die Amtleute haben, ungeachtet des regulierten Lohns, mit den Nachrichtern viel ‚zu rechtigen und zu b.' 1609, ASSCH. ‚Und kann durch freundlich Zusprechen 100 mal mehr ein Unerfahrner und Ungeübter, als aber durch böse und vil Wort oder B. gelehrt und underrichtet werden.' KRIEGSR. 1644. ‚N. N., ein rechter Fynd der Oberkeit, hat mit dem Undervogt balget und gredt, sy wöllind die Steur wider haben.' 1646, ZKn. ‚B., litigare.' DENZL. 1677; 1716. ‚Er balget den Nebel, surdo fabulam narrat.' MEY., Hort. 1692. ‚Es solle auch der Seelsorger den Maleficanten nicht gleich hudlen und b.' MEY. 1694. ‚Die alten Kämpfer sind Trichaici (Haaringer) genannt worden von den zottichten Häuten, damit sie bedeckt gewesen: wie denn das noch heut zu Tag gebräuchliche Wort b. von solchen Bälgen herkommet.' GHEIDEGG. 1732. ‚Zornige Orbilii, die stets b., fluchen und schlagen.' JJÜLR. 1733. ‚Mit beständigem Kiflen, Zanken und B.' 1743. ZSth. — 5. „Atem schöpfen, frei atmen W. *Lass das Mûlti* [Murmeltier] *balgu^n.*"

Mhd. *er-balgen, -belgen,* erzürnen, kränken, strafen. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *belzen.* S. nam. auch *belgen.*

ab-: 1. = *balgen 1* GR. — 2. durchprügeln AA (Rochh.). — umhe^n-: tr. a) verstärktes *balgen 2 b* W; Syn. *umen-schleiken.* S. noch *hanzlen* (Bd II 1477). — b) *umfa-b.* = *balgen 2 c* GRSpl. — er-: 1. a) ausschelten. ‚Sein [Hiobs] weib erbalget in.' LLAV. 1582. — b) refl., sich schlagen, mit einander streiten. ‚Des grafen [von Toggenburg] diener erleitend mangen redlichen man zuo Hohenegg ob Altstetten [i. J. 1428], da man sich mit einandern ritterlich erbalget hatt.' VAD. ‚Die Päbste haben sich lang mit einander erbalget.' GULER 1616. — 2. *Ëttes eswâ hin e.,* mit Mühe wohin bringen GRKlost. *Ich han das Tütschi* [Holzklotz] *uf die Bîge^n erbalget.* — ûs-: 1. tr., „den Balg abziehen, z. B. einem Hasen" UwE. — 2. „ausschelten" UwE. ‚Do kommt sy glich und balgt mich us.' GGOTTH. 1619. ‚[Die Bauern haben von der Regierung] nit allein nichts erlangen mögen, sonder [diese hat sie] noch ussgebalget und abtreuwen wollen.' 1653, ASCH.

Balgens *Balgis:* Schelte B; S. *Chumm g'schwind e^wêg, süst gi^t 's B.!*

Balger m., Balgeri^n f.: Zänker(in) SCH. ‚So sy [die Pfarrer] unwirs, zornmütig, zänkisch, Balger und Schlegler sind, sonderlich gegen eignem Ehgmahel, Kinden und Diensten.' Z Kirchenordn. 1628/1711. ‚Alle Todschläger, Balger, Haderer, Vollsaufer, Geitigen.' FWyss 1653.

„Bûre^n-: Spottname auf einen Landprediger AA." — Wîn-. ‚Wann ihnen von dergleichen trunkenen und weinergebenen Leuten und Weinbalgeren Klag fürkäme.' B Chorgerichtssatz. 1667.

Balgete^n f.: 1. Vorwürfe, Gekeife Bs; B (‚increpatio, reprehensio.' Id. B); GA.; UwE. — 2. Rauferei UwE.

ûs-bälgle^n: aushäuten Bs; B. *Ûs'bälgleti Eihorne^n.* POSTHEIRI 1865.

belgen *pelg(g)en:* 1. (mit Mühe) schleppen, schleifen, herumziehen BSi. *Du cha^nst de^n d's Heu inhi^-pelge^n,* hineinbringen wie immer du kannst und magst. — 2. sich herumreissen, schäkern und spielen, mit Ringen verbunden. ebd.

er-: erzürnen. ‚An geberden und an allen werken sol beschehen nehein ding, das iemandes ougen erbelge alder beswere.' um 1320, U.

ver-belgt: beschädigt, von einem äussern Glied SchwE. Vgl. *er-bellen* (Sp. 1154).

Pelgge^{n} f.: unzüchtige Weibsperson (die Männer nach sich zieht) BSi. Syn. *Schleik, Schleipfen.*

er-bölge^{n}. Nur in dem isolierten Ptc. *er-bolge^{n}*, zornig, erzürnt GSa. — Auch mhd.

Pilgeri ZZoll.†, sonst meist *Pilger* — m.: 1. Pilger, bes. von den Wallfahrern nach Einsiedeln. allg. ‚Leere Seckel, müde Bein! wie wir den Pilgern singen.' Z Taschenb. 1891; vgl. dazu den Reim, den die Kinder früher beim Vorüberfahren der Einsiedler Pilger zu singen pflegten: *Einsidler, was träged-er hei^{m}? Lâri Seckli und müedi Bei^{n}!* ZS. S. noch *Pilgri-Far* (Bd I 888), *-Fuer* (ebd. 973), *-Schiff* und bes. Vög.-Nüsch. I 239 f. ‚Lantfarer, bilgerin oder koufman.' 1500, NSchradin. ‚HsStockar, bilgeri des halgen grabs.' 1519, Sch. ‚So man dahin in bilgris wis fart.' Edlib. ‚Zur begrebnuss der bilgern.' 1530, Matth. ‚Pectunculus, ein meermuschel, wie sy die bilgere oder Jacobsbrüeder von S. Jacob [S. Jago de Compostella in Spanien] bringend, mit zwo gestrymten schalen.' Fris. ‚Wir wohnen auf Erden gar schleissig, als Bilgere und Fremdling.' FWyss 1672. — 2. Vogelname. ‚Fulica, bilgrim, gyrvalk vel horgans.' Ebinger 1438. — 3. *Bilgrr,* Name einer frühen Apfelsorte GW. (Steinm. 1804).

Mhd. *bilgerî(n), -în* aus mlat. *pelegrinus* für *per-*. Weitere Formen der ä. Spr.: ‚Bilgeri, -y.' HsSchürpf 1497 (Dat. Pl., neben ‚bilgern'); Vad.; Mal.; Jos.Mal. 1593. ‚Bilgerin' (Dat. Pl.). 1512, Absch. ‚Pilgry' (Dat. Pl. ‚Pilgrinn'). Haimonsk. 1531 (neben einmaligem ‚pilgram'). ‚Etliche Wallfahrter oder Bilgramme.' um 1600, Misc. Tig. ‚Bilgram.' 1707, Hiob. Das W. findet sich, nam. seit den Kreuzzügen, nicht selten als Personenname. a) als Taufname. ‚Pilgrinus de Houssinchilichun.' 1090, Sch Urk. ‚Pilgrimo' (Ablat.). ebd. ‚Pilgri de Raffa [Rafz].' 1093, Sch Urk. (‚Pilgrin.' 1124). ‚Bilgiri und Cuonrat Derwider.' 1274, B Urk. ‚Bilgrin, der schultheisso zuo Sempach.' 1302, Gfd. ‚Her Bilgeri von Wagenberg.' 1302/6, Gl Urk. (‚Peregrinus de W.' 1263). ‚Bilgri und Ruodi von Ebned, gebrüeder.' 1345, ZBub. Urk. ‚Bilgeri Spiser, burgermeister.' 1354, GStdt. ‚Bilgeri, abt von ZRüti.' 1389, Gl Urk. ‚Herr Bilgrin Moser, lütpriester.' 1439, Z Höngg. ‚Bilgeri Walcher' LSemp. (Gfd). — b) als Familienname. ‚Joh. Pilgrin.' 1295, Z Urk. (‚Bilgerin.' 1296; ‚Pilgerim.' 1305; ‚Bilgris erben.' um 1320); ‚Heinr. Bilgrin von Zürich.' 1336, Urk.; vgl. noch Vad. I 445; Vög., Altes Zürich ^{1} 177. ‚Claus Bilgeri, amptman zu Basel.' 1398, Bs Rq. ‚Wolf Bilger, der scherer.' 1547, Sch Ratsprot. ‚Pilgram', Hausname ZStdt.

Jakobs-: Mitglied einer Bruderschaft in FTafers, so genannt, weil jedes einmal in seinem Leben nach Santiago de Compostella gepilgert war. 1812 waren ihrer noch 19; alljährlich am 25. Juli zogen sie in feierlicher Prozession zur Jakobskapelle, vom Bruderschaftsmeister begleitet, der das Bild des Heiligen trug, und bekleidet mit einem Kragen von schwarzem Leder oder Wachstuch, der mit Meermuscheln und bleiernen Heiligenbildern besetzt war; s. Schweizerbote 1812, 271. — Rômer-: Name einer Bruderschaft von Romfahrern in Uw. ‚N. N. schuldet 1619 der Bruderschaft der Römerbilgern 230 Pfd.' AKüchler 1895.

Bulg (Pl. *-en*) m. Gr, sonst Bulge^{n} f.: 1. lederner Sack (früher nam. als Behälter für Kleider und Wertsachen auf Reisen zu Pferd oder zu Fuss) Gr. Ob Einer ‚in der statt Meiland etwas koufmanschatz, was das sye, koufen und dasselbig in beschlossnem wetschger oder bulga hinder im uf sinem ross ussfüeren wurde, dass derselbig zollfry uss der statt Meiland möge faren.' 1532, Absch. Die ‚Wetschger' und ‚Bulgen' sollen [nach dem Wunsche des Herzogs von Mailand] an der Zollstätte nicht befreit sein, da hiemit grosser Betrug geübt werden möchte. ebd. Niemand soll [auf dem Zollamt] so ‚gar', wie bisher geschehen, in B. und Taschen oder Säcken untersucht werden. 1551, ebd. ‚Unden am buch tregt der fuchsaff ein b. gleich wie ein grossen lederseckel.' Tierb. 1563. ‚Bulga, ein bulgen, wetschger, waatsack. Vidulum, ein wätschgerle oder bülgele, ein kleine bulg.' Fris.; Mal. ‚Uf der louben zwei bülgli [aufgeführt zwischen ‚satteltäschen' und ‚sporen'].' 1571, Z Inv. ‚Zeucht hiemit aus einem bülglein den mehren teil seiner edelgesteinen.' JWetzel 1583. ‚Den leuten die seckel abschneiden, bulgen öffnen.' SHochh. 1591/1693. Ein Müller hat sein Geld ‚in zweien b. und etlichs sonst, alles aber in einem sack gehan.' 1594, L Turnbuch. ‚Die Ross sambt den B. und Waatsecken verstolen und entführt.' RCys. Eine verlorne B. mit über 2000 Kronen ist [in Gr] wieder gefunden worden. 1603, Absch. ‚Die Acta sind von Hrn Dekano Bygel, als er ab einem Synodo von Trogen nach St Gallen geritten, in einer B. verloren worden.' 1604, Ap. ‚1 B. zue Amptsbüchern, 1 kleines Bulgerlin [in der Schreibstube].' 1627, ThBürgl. Inv. ‚Das Creuz Christi war die schwer B. mit Gelt, damit Christus bezalt hat.' FWyss 1650. ‚Karnier, B., Tasche, Felleisen, Schwedler, pera, crumena, bulga, mantica.' Red. 1662. ‚Umb 1 B. sambt Maderschlössli 2 fl. 13 ß.' Zubers Tagb. 1666. ‚Haben die Wetschger oder B. aufgeschlagen.' FrHaffner 1666. ‚Bulge, Fellis, bulga, hippopera.' Denzl. 1677; 1716. ‚Zu Fazerols ist noch bei Mannsgedonken eine alte Saul mit Näglen gezeigt worden, daran die Herren Gesandten damalen [1471] ihre Ränzen oder B. mit Käs und Brod aufgehänget, massen sie selbiger Zeit beinachem samtlich mit ihrem Proviantränzlin an der Achslen zu Fuss auf die Bundestage zu kommen pflegten, heut zu Tag aber siecht es anderster aus.' Sererh. 1742. ‚Unter den B.', Strassenname im alten Basel (z. B. 1324), benannt von den Lederbeuteln, welche die Seckler hier zum Verkaufe auslegten; vgl. Bs XIV. 52, auch *Bulgen-Amt* (Bd I 245). Spec. a) der Patrontasche ähnliche, doch grössere Ledertasche, worin die Frater beim Militär ihre Instrumente und Arzeneien mit sich führten Z †. — b) *Bulgli = (Chrâmer-) Chrâzen* (Bd III 924) AaF. Tornister AaF., Ke. — 2. Kürbisflasche des Pilgers L; vgl. Ineichen 1859, 15. — 3. flaschenförmiges, dickbauchiges Gefäss von verzinntem Eisenblech, 3—8 Mass haltend, meist zum Aufbewahren von Brennöl L; Ndw. Dim. *Bulgi, Bulgli, -ili,* oft nur $^{1}/_{4}$ Mass fassend Ndw. — 4. a) zinnenes Wassergefäss am Buffet neben dem Giessfass, an einem Henkel befestigt, in welchem es beim Ausschenken geneigt wurde Z †. — b) hölzernes oder zinnenes Trinkgefäss, das auf das Feld mitgenommen wurde Z †. — c) blechenes Wassergefäss, welches die Frater bei den Truppen tragen Th (Major Krapf).

Ahd. *bulga,* mhd. *bulge,* spätlat. *bulga,* lederner Sack. *Bulg* m. ist auch fürs Tirol bezeugt. Das W. steht im Ab-

lautsverhältniss zu *Balg*, mhd. *bëlgen*, aufschwellen. Das gleichbed. lat. *bulga* ist gall. Lehnw. und mit unserm W. urverwandt; vgl. Paulus Diac. (aus Festus): ‚bulgas Galli sacculos scorteos vocant.' Vgl. Z Anz. 1857, 48 und Taf. IV, wo ein gall. Merkur mit einer bulga abgebildet ist.

Öl-Bulge^{n}: = *Bulgen 3* L. — Nidel-: bauchiger Rahmtopf L. — Petröli-: Flasche für Petrol L. — Rit-: Mantelsack; s. *Malen* (Sp. 168). — Spis-Bulg m.: Speisesack. ‚Seinen Speisbulg oder Ranzen.' Sererh. 1742.

Bulgete^{n} f.: unordentlich zusammengelegte oder angezogene Kleider, Gebausche GRÄ.

Bulgere^{n}: = *Bulderen* B. Syn. *Bulmen*. ‚Die nun aus dem grossen [Käseklumpen] abgebrochne kleine Klümpchen heissen Bulgern, Käsebulgern.' Wöch. Beitr. 1785.

„Bulgge^{n} f. BO.*, *Pulggen* m. BBr., häufig Dim. *Bulggi* BHa. (auch *P-*), O.: 1. (in ein Tuch eingemachtes) Bündel Gras, Heu, Kleider BO.; „bes. ein kleines Bündel Heu, Stroh, zumal so viel, als man im Tuche vom Heuboden in den Stall trägt und auf einmal dem Vieh vorlegt BO.* *I^{ch} raschen* [raffe zusammen] *es Pulggi dem Triecht* [Schmalvieh] BHa. *E^{s} Bulggi de^{r} Gitzeni gë^{n}*. KWMüller 1848. *Das Bulggi ist z' lugg 'bunde^{n}s* BHa. *D's Wïbervolch weis^{t} afe nimme^{n}, wie 's narrochtig tue^{n} will. Uf-em Grind trage^{n}-s' Bulggeni vo^{n} Flëchten und Vögelnëstere^{n}, wa s' bim Periggier choife^{n}*. Alpenrosen 1872 (BGr.). — 2. Hauptteil einer Sache BO.

Wohl etym. das selbe was *Bulgen* mit zunächst verallgemeinerter und nachher specialisierter Bed. *gg* beruht auf der geminierenden Wirkung eines abl. *j* (**bulgjā*), das Nebeneinander von *gg* und *g* auf verschiedener Ausgleichung eines ursprünglichen flexivischen Wechsels zwischen *-gj-* und *-gi-*.

Balk — bulk.

Balki: Kuhname BHa. (Kuhreihen).

Polka *(B-* Bs; B; Th; Z) m.: die Polka. *B., B. tanz-i^{ch} gërn, hür no^{ch} lieber wëder fërn* B; Z, oder *mit-eme^{n} schöne^{n} junge^{n} Herr(n)* usw. Bs; Th; Z. — Das Geschl. nach dem der übrigen Tänze.

Mas-Polker: Polka Mazurka. Alpenp. VIII 109 (SchwMuo.). — Dafür in ThHw. *Mäsölker*.

Balm — bulm.

Balm BHa., Si.; F; Gr; SchwMuo.; UwE.; U, *Balme^{n}* P — f. (lt St.^{2} auch m., ebenso nach Kuenlin 1834, 62 in F) — Pl. *Balme^{n}*, Dim. *Balmeli, Bälmeli* (SchwMuo.): 1. Felshöhle, spec. stark überhängender Fels, der Schutz und Obdach bietet. aaOO. Syn. *Gufel* (Bd II 132). „Auch in einigen Kantonen ein felsigter Hügel; *Balmeli*, ein kleiner hervorragender Fels und jeder kahle Hügel, auch wenn er keine Höhle bildet." *Balma* heisst in der Sprache der Wildmannli ein Schutzfelsen. WSenn 1875. ‚Auf Schwalmis, einer Alp in Beggenried, findet sich eine Höhle oder B., die Chrezenchuchi genannt.' Lütolf, Sagen. *Mer sind in-ere^{n} B. g'sëssе^{n}, wil* [so lange] *'s g'rëgnet hed* Schw Muo. ‚Besser ist dann, ich treibe hinauf zur schirmenden Felsbalm.' JRWyss 1822. ‚Über schroffen Abgründen kommt die Gemse zur Welt, wo schützend die B. sich wölbt.' RMey. 1833. ‚Das Wildheu wird oft unter überhängenden Felsen (in Balmen, Güfeln) angesammelt und erst gegen Herbst ins Tal hinuntergebracht.' Anderegg 1897. Vgl. noch Alpenp. III 283, Anm. ‚In disen B. [am Rigi] bin ich a. 1645 bei 170 Clafter weit hineingegangen.' JLCys. 1661. — 2. *Balm* GRebstein, *Balme^{n}* GBuchen, Raum in der Scheune zur Aufbewahrung von Heu oder Getreide. Syn. *Balchen I 4* (Sp. 1190), *Walmen, Walben*.

Vielfach in Orts- und Flurnamen. 1. als einfaches W. AaVillnach.; BMeir.; GrPr. (Höhle); LAltbür. (Burg); S: ZHinw. (‚Balb.' 1273), Pfäff. (urk. ‚Balba, Balm'; 1273: ‚Balbe'). ‚Rudolfus dictus ze der Balme.' 1290, Gfd. ‚Her Uolr. von der Balme.' 1291. Urk. ‚Die alpe, die man nemmet Balm.' 1375, Obw. ‚In der B.' ebd. ‚1 juch. holz in der Balmen.' 1545, ZFäll. (‚in der Balbe.' 1032; 1320). — 2. in Zss. a) als erster T. ‚Balm-Egg' B (Burg): L, ‚-Fluch' SJura (Felskamm), ‚-Halten' BG., ‚-Holz' B (bei der Bestenhöhle), ‚her Nikl. von Balm-hein.' vor 1485, Z Urk., ‚-Berg' B; SJura, ‚-Wald' UMad., ‚-Wand' LV., ‚-Wassen' AaWüreal. Offn. — b) als zweiter T. ‚Ober-' BG. (Dorf), ‚Ochsen-' W, ‚Feren-' B (Dorf), ‚Stigel-fatt-' (Höhle am Rigi), ‚Gries-', ‚Gross-Palmen' (auch ‚auf Palmen') ApHundw. (Weide), ‚Hoh-Balm' BGr., ‚Hinter-' PMac. (Alp). ‚Chor-' BL. (Höhle), ‚Chatze^{n}-Balmeli, -Bälmli' UwE. (kleine Felshöhle), ‚Chräpfe^{n}-Balm' LV. (Höhle, wo die Kindlein geholt werden), ‚Lisel-' PGress., ‚Mannen-' BMeir. (Hof), ‚Staub-bach-' BL. (vgl. JRWyss 1816, 486), ‚Petronellen-, Nellen-' BGr. (einst Wallfahrtsort mit Kapelle der h. Petronella), ‚Brueder-' (Tropfsteinhöhle am Rigi), ‚Ross-' (Name verschiedener Felshöhlen), ‚Roten-' SchwMuo., ‚Sand-' UGösch. (Höhle, einst reich an Kristallen), ‚Däger-' SchwMorsch., ‚Waldis-' oder ‚Teufen-' LV. (Tropfsteinhöhle), ‚Wolfs-' W. In den Formen *balme, balme, baume* häufig auch auf roman. (bes. frz.) Boden. Daneben steht mit anderm Wurzelausl. das gleichbed. tirol. *Palfen* (Schm.-Fr. I 236), wozu auf unserm Gebiete ‚Balb(a)'; s. o. und vgl. ‚Balp', Burg bei ZKüsn. (‚Adilbertus de Balbo.' 1176; ‚Luitoldus de Balbe.' 1256; ‚Otto de Balba.' 1286; ‚zu Balb.' 1426). ‚Ueli ab der Balb.' 1431, SchwRychenb. Entsprechend die Familiennamen ‚Balmer' BLaup., O.; Zg Cham, neben ‚Balber.' 1250, AaTegerf., ‚Johans der Balber.' 1345, ZWthur, ‚Rud. Balber von Rapperschwyl.' 1445, ‚Adelrich Balber.' 1526, SchwHurd. Betr. das Lautliche vgl. *Walm(en), Walb(en)*.

Heu-: 1. Höhle, Felsdach, welches zur Aufbewahrung des Heues benutzt wird; s. N. Alpenp. II 180 b. — 2. Raum in der Scheune zur Aufbewahrung des Heues GSchmer. Syn. *Heu-Walmen, -Walben*.

balme^{n}: unter einem überhängenden Felsen (vor dem Regen) Schutz suchen BBr.

under-: einen Stein oder Stock untergraben und dadurch zum Weichen bringen Gr (Kind).

Balmer m.: Aufbewahrungsort für die Garben neben oder in der Tenne AaF.; L.

ge-balmet: mit einer *Balm* versehen oder wie eine solche geformt W.

Palm I: flache Hand. ‚Ich schry zu dir [Gott] wie ein schwalm, denn so streck ich us min p.' UEckst. — Mhd. *palme* m., zu lat. *palma*.

Palmari n.: Ballspiel. ‚Auf dem grossen Platz vor der Statt [Genf], da man das Palmary spilet, Plein Palais genennet.' ThPlatter um 1600. ‚Ein lange Mauren [zu Lyon], darhinder man das P. spilet.' ebd. — Zu lat. *palmarium*; vgl. frz. *jeu de la paume*, Ballspiel.

Balme^{n}, *P-* (in BsStdt *P*^{h}-): 1. **m.** (Palm-)Zweig oder Büschel von Zweigen, dgl. zur Feier des Palmsonntags gebraucht werden. KATH. SCHWEIZ. Spec. kürzere oder längere Stange, von den Knaben mit grünen Zweigen (in S von neun Sträuchern und Bäumen: Stechpalme, Fichte, Rot- und Weisstanne, Eibe, Sevi, Wachholder, Buchs, Haselstrauch, an andern Orten auch nur von einigen dieser Pflanzen, worunter aber stets Stechpalmen) umwunden, dazu mit schönen Äpfeln (GA., Sa.; ThBissegg; ZG) und Birnen (ThBissegg), auch etwa mit Heiligenbildern, bunten Bändern behangen und in Prozession in die Kirche getragen, um dort vom Priester geweiht und nachher als eine Art Haussegen aufbewahrt zu werden. *B. z' Chil*^{h}*e*^{n} *träge*^{n}. Der Held des Tages ist, wer den längsten *B.* hat AaF.; ZG; durch angebundene lange Ruten wird bisweilen eine Höhe von 50′ erreicht, so dass Erwachsene bei der Zurüstung behülflich sein müssen; vgl. auch Arch. für Volksk. I 115. In AaF. werden einige Tage vor dem Feste von dem Förster im Gemeindewalde kleine Tannen gefällt und unter dem Jubel der Dorfknaben nach Hause geschleift: *i*^{n} *d' B. gä*^{n}. *Gang go*^{n} *P. hau*^{w}*e*^{n}*!* scherzh. Glückwunsch S (Schild 1873, 56). S. noch *Mar(k)-Gräf* (Bd II 707). ‚Das Bälmlein schiessen.' SPRWW. 1824. Volksglaube: *We*^{nn}*-me*^{n} *am Karfrütig Morge*^{n}, *ē da*^{nn} *d' Sunne*^{n} *an di Grēd schlahd, B. in d's Hüs fergget, so mag d's ganz Jār nüd Bösch in d's Hüs* GRD. Kommen die P. nass nach Hause, so gibt es eine nasse Ernte AaB.; S (so muss der Bauer das dritte Band zurücklassen). *Wenn-mer de*^{n} *B. troch under 's Tach bringt, so gi*^{b}*t 's e*^{n} *trochni Ern* AaB.; L. *Wenn 's i*^{n} *d' Palme*^{n} *schnīt, schnīt 's im Summer i*^{n} *d's Chore*^{n} GRV. ‚Schneit 's in die Balmen, so schneit 's in die Halmen' W. Aufbewahrte geweihte Palmbüschel, worunter (drei) Haselzweige (GR; L), schützen, wenn man sie im Sommer bei nahendem Gewitter anzündet oder etwas davon ins Feuer wirft, vor Blitzschlag und Hagel AA; GR; L; S; ZG (Progr. 1882, 37), überhaupt vor Behexung AaZein. *Drüf nimmt die Mueter* [bei Hochgewitter] *g'schwing vom Chämihuet es Palme*^{n}*schoss und leit 's a*^{n} *d' Gluet* S (Schild). ‚Der engel gab ir [Maria] den balmen [Palmzweig].' HsSCHÜRPF 1497. ‚Am palmtag sollen die palmen, am äschermittwochen die eschen nirgends anderst als eben im münster gesegnet und ausgeteilet werden.' XV., G. ‚[Gegen das Behextsein der Kühe] brannte er gewicht b., brannt die zu äschen, gäb irs zue lecken.' um 1520, L Hexenproz. ‚Als man am palmtag mit grosser prozess uf den hof gieng und dem herren zu lob mit grosser andacht schoss den b.' 1524, EDLIB. Einer hat Einem [im April, um Ostern] einen ‚b.' aus der Hand gerissen. 1525, ABSCH. ‚Die [Pensioner] sygind heim kummen, habind ir bälmlin geschossen, und hab sy nieman gemögen widrum hinder sich zu denen knechten bringen, die sy vormalen habend hinweg gefüert.' ZWINGLI. ‚Junge maitlin, so uf der gassen ir kindesche kurzwil tribend, umb den p. singende.' KESSL. ‚Die palmstuden, so an dem palmtag gesegnet (gewichte palmen), sind nit allein kreftig für tüfelsche gespenst, sunder och alle ungewitter, donder, hagel, platzregen ze vertriben, so die angezündt und der roch dem wetter entgegen schlacht.' ebd. ‚Sy sölti iren [der behexten Kuh] gwicht salz und gesegnoten b. ingeben.' 1544, L Hexenproz. Siehe noch *Palm-Esel* (Bd I 520). — 2. a) **f.** Stechpalme, Ilex aqu. VO; GR; G; TH; ZO. (doch nur von der stachellosen Abart, auch *Edel-P.* genannt). Syn. *B.-Torn.* ‚Stechend palmen, die rote beerlin tragend wie kirse; die andern werdend hoch mit minder dörnen an blättern, die zeücht man auf von lusts wegen.' KGESN. 1542. ‚Hat in einer Eintümpfi einen Marchstein gesehen, mit Bromen, Dörnen und B-en verwachsen.' 1761, Z. S. noch *Sprīssen-Holz* (Bd II 1261 Anm.). — b) *Palm II,* Buchs, Buxus semp. DURH. — c) Zweige der Weisstanne GR ObS. — d) Zweige der Sahl- oder Palmweide mit Kätzchen dran, Sal. capr. oder præcox GR. — 3. **m.**, Weihnachtsbaum ThEschikofen †. — 4. **m.**, Kräuterbüschel, worin auch *Frauen-Blüemli,* Epilob. hirs., zu Ehren der Maria an Mariæ Himmelfahrt in der Kirche eingesegnet AaWyl.

Mhd. *balme, palme* m. und f. in Bed. 1. Urspr. Bezeichnung der orientalischen Palme, dann aber auf die als Ersatz derselben dienenden Pflanzen(-Reiser) übertr., im Mittelalter zunächst auf die darum so genannte Palmweide (s. 2 d), die von allen Weidenarten zuerst blüht. Zur Sitte des ‚Palmenschiessens' am Palmsonntag vgl. Lexer II 199. Zu 3. Als Weihnachtsbaum wurde früher auch die Stechpalme benutzt; vgl. den Eingang von Hebels Gedicht ‚Noch eine Frage.'

Evi-Palme^{n}: gem. Sevenbaum, Junip. Sab. AA Bb., Leibst. (f.). Nach Rochh. Gl. und Br. II 127 auch der Buchsstrauch: ‚Vorzugsweise von ihr pflückt sich die Knabenschaft die Palmsträusse, steckt sie auf hohe Stangen, trägt sie am Palmsonntage zur Kirche und lässt sie einsegnen. Alsdann verteilt der Ortspriester solche von ihm geweihte Ästlein eigens den versammelten Gemeinderäten, die sie feierlich in der Kirche herumtragen und damit Christi Einzug in Jerusalem sinnbildlich wiederholen.' ‚Sevenbaum, sevenpalmen, sabina herba aut frutex potius.' KGESN. 1542. ‚Seffebalmen.' XVII., B Arzneib. — Fraue^{n}-: = *Balmen 4* AaZ. Syn. *Chrüter-Buschlen.* — Geiss-: Abart von Ilex aqu. mit stachellosen Blättern GSa.; SCHWMa. — Stöch-: = *Balmen 2 a* AA; Bs; B; VO; SCH; TH; ZO. N. N. habe ‚einen stechpalmen' auf seinem Hütlein getragen. 1529, STRICKL., Akt. ‚Die beere vom stächpalmen.' VOGELB. 1557.

balme^{n}: im Walde für den Palmsonntag Palmzweige holen W. *Gā*^{n} *balmu*^{n}.

„Bellmite", *Bällm-* n.: Lusthaus auf einer einzelnen Anhöhe U.“

Bilme^{n} f.: Schlamm, Moor PAl. — Vgl. it. *melma.*

Bulme^{n}, *P-:* = *Bulleren* (Sp. 1185). ‚Nachdem die geronnene Milch durcheinander gerührt und erwärmt wird, entsteht nach den Gesetzen der anziehenden Kräfte eine weisse, elastische Masse (man nennt sie Buldern, Bulme, in der engadiner romanischen Sprache Puonna), die sich zu Boden setzt.' GR Sammler 1811, 370. — Mit dem syn. montaf. *bolma* zum Folg.

Pulment n.: ‚Speise, deren sich die Bewohner der rhätischen Alpen anstatt des Brotes bedienen. Sie bereiten es also: Sie nehmen rauhes Mehl und Salz, schütten warmes Wasser hinzu, seigen dasselbe durch ein grobes Tuch, lassen das Wasser abtriefen, und was im Tuch zurückbleibt, ist P.' GSGRUNER 1760, II 71. — Lat. *pulmentum,* Zukost, Speise, rätorom. pl. *pulmaints,* Milcherzeugnisse, Molken.

Polp: Polyp; s. *Lämpen 2* (Bd III 1276).

Bals — buls.

Balsam *(Balsąm* Bs; B) m.: 1. ätherische (meist ölige) Substanz zu Heilzwecken. a) aus verschiedenen Bestandteilen künstlich hergestellt. *Aarwanger, Diesbach(er)-B.,* Spir. lavand. comp. oder Tinct. benzoës comp. B; Z. Vgl. *B.-Chrâmer* (Bd III 815). *Türggische B.,* Ungu. plumb. Z. — b) Nardenöl, Spica Nardi. ‚Das gemein Volk bei uns nennet das Spickenöl einfaltigklich B.' JRLandenb. 1608. — 2. Pflanzenname, schmalblättriger Lavendel, Lavandula Bs; GT.; Z.

Glider-: Rosmaringeist oder -öl, Spir. oder Ungu. Rosm. comp. Z. — Gnâdᵉⁿ-: Tinct. benzoës comp. Z. — Chindli-: Spir. apopl. B. — Magnêt-: = *Glider-B.* Z. — Nërveⁿ-: = dem Vor. Z. — Rôt-busch-: Spir. lavand. comp. Z. — Samariter-: Bernsteinöl, Ol. sucini Z. — Wund-, Wunder-: = *Gnâden-* oder *Rôt-busch-B.* Z.

ver-balsamen: einbalsamieren. 1475, Deutsche Volksb. (Ptc. ‚verbalsamot'); Morgant 1530 (einmal Ptc. ‚verbalmsamet'); Haimonsk. 1531.

ver-balsamieren: = dem Vor. 1475, Deutsche Volksb. (‚verbalsymieren'); AKlingl. 1691.

Bálsemineⁿ, in B *Bélsąmineⁿ:* Pflanzenname. 1. Gartenbalsamine, Imp. bals. AaBb.; B; Th. — 2. Salbei, Salvia Bs.

bëlseⁿ: häufig und heftig bellen, husten AaLeer. — *s*-Abl. zu *bëllen* wie mhd. *gëlsen* zu *gëllen.*

Bilseⁿ, *P-* m. B (in Hk. f.), *Bilsem.* Hegetschw., *Bülseⁿ, -em.* Durh.: = *Bilsem-Chrüt* (Bd III 904). Nach der Sage rief einmal ein Zwerg: *Bilseⁿ, Bilseⁿ, niemᵉⁿ will-se: wüsstet-der, wie guet* [heilkräftig] *si wär, würd-se keⁿ Brueder dem andereⁿ gëⁿ* BHk. S. noch *B.-Sämen.* — Mhd. *bilse* f.

Puls AaF., Ke.; B; Th; Z, *Pulz, B-,* bzw. *Polz, B- I* AaKu., Leer., L.; Ap (lt Tobl. in H., I., M. *öᵘ*, in K. *öᵘ*); Bs *(Pʰulz,* auch *Pʰuls);* BBr., G.; L; GRh.; S; Ndw; ZO., W. — Pl. mit Uml. Ap; BG.; G — m.: wie nhd. Jmdm *deⁿ P. grïffeⁿ,* eig. (auch in obsc. S.) und bildl. 1) Jmdn ausforschen AaF., Ke., prüfen L. — 2) ‚Jmdm gefällig sich verhalten' Ndw. ‚Der Bolz, der Bolz geht ganz gemach, auh weh und ach!' Lied 1712.

Mhd. *puls* mf., aus dem Lat. Über den Anl. ist aus den Angaben nicht immer klug zu werden, da sich der Einfluss des nhd. Schriftbildes geltend macht; *B-* ist bezeugt für Aa Leer.; B tw.; L; G; ZO. Die Form *Puls* ist der Entlehnung aus der Schriftspr. verdächtig. In der ä. Spr. erscheint das W. auch als Fem.: ‚Pulsus arteriarum, die pulss, die langsam oder gemach schlagt.' Fris.; Mal. ‚Schlag ihm [das Tüchlein] umb die Puls.' XVII./XVIII., Arzneib.; daneben einmal: ‚über die Bölz.' ‚Die Puls.' JCWeissenb. 1701.

bülseⁿ: 1. (in BR. *p-*) stossen, schlagen BO.; L (Ineichen). Spec. = *bölen 3* (Sp. 1180) BR. — 2. *bülseⁿ* AaLeer., Z.; Bs (Spreng); B (neben *p-*); „VO;" Sch Merish., St. *(p-);* „Z" Pfäff., *bülzeⁿ* „Bs;" B (neben *p-*); GrMal.; ZO., anhaltend und heftig, stossweise husten. *Die Frau häd die ganz Nacht iⁿ am Stuck 'bülset* Sch Merish. ‚Tussire, husten, pülsen.' Fris.; Mal. (auch ‚pülschen'). — 3. *pülseⁿ*, wacker trinken ZZoll.† (fam.). *Die händ Eiᵉs 'pülst. Zwō Mäss p. wie Bux.*

Zu 1. Am nächsten steht die Annahme einer Entlehnung aus lat.-it. *pulsare,* rätorom. *pulser* (frz. *pousser).* Doch lässt sich eben so gut an eine Weiterbildung von dem Stamme *bol-, bul-* denken, der in *bölen* und seiner Sippe, *bülligen* usw. vorliegt. 2 kann aus 1 übertr. sein, wenn es nicht etym. ganz davon zu trennen ist und eine Weiterbildung zu mhd. *bullen, büllen,* bollen, darstellt.

zer-bülseⁿ: (mit einem Hammer) zerschlagen, zerschmettern BO.

Bülseⁿ AaZ., *Bülzeⁿ* GrMal.; L — m.: trockener, heftiger Husten.

Bülser Bs (Spreng); B, *P-* B; „VO;" ScnSt.; „Z", *Bülzer* „Bs;" B — m.: 1. Huster, Lungensüchtiger Bs (Spreng). — 2. = *Bülsen.* aaOO.

bülsereⁿ, *p-:* Frequ. zu *bülsen 2* AaSt.; B.

Bülsi „VO; Z", *Bülzi* Bs; „B;" Gr (Tsch.); G — m.: 1. = *Bülser 1* Bs; B; VO; Z. — 2. = *Bülser 2* Bs; „B; VO;" Gr; G; „Z."

Bulscheⁿ, *P-* (in GrD. auch *Bultscheⁿ)* f.: viereckige lederne Tasche, worin der Hirt sein Mittagessen, Käse, Brot und ‚Schmalzbüchse' mit sich trägt; an manchen Orten von der Gemeinde dem Hirten geliefert GrD., Pr., Sch.; s. auch Bühl. I 111. *Er nümt doch en grousigeⁿ Houfeⁿ in die P.* GrSch. *In der P.* [habe er] *noch en Bitz Spïs und Schnaps.* GFient 1898. *P., P., chünd-diᶜʰ! Am Morgeᵘd bist-mer liebi, am Äbeᵘd bist en Hünti,* sagen die Hirten, weil Morgens, wenn sie mit der Herde ausziehen, der Speiseranzen voll, Abends aber schlaff und mager ist wie eine Hündin, die eben geworfen hat GrD.

Aus rätorom. *bulscha,* it. *bolgia;* etym. identisch mit *Bulgen* (Sp. 1213).

in-bulscheⁿ: einsacken GrSch. *Hüt bulschet-er wider eiᵉs in, dër Uᵉflād,* sagt etwa ein geiziges Weib, wenn ihr ein armes Hirtlein zu tief ins Brot schneidet.

Pulscherun m.: Päderast. ‚[Der Wirt] erzelt, wie im ein dieb ze Meilanᵈ zugerett, er wer ein p. [‚das ist ein Sodomit, welcher Man mit Man sündiget.' RCys.].' 1414, L Ratsb.

pulscherunen: Päderastie treiben. Syn. *florenzen* (Bd I 1206). ‚Als er [der Wirt] verlümdet ist, daz ze Meylan beschach pulscherunet.' 1414, L Ratsb.

Span. *bujarron,* puerorum concubitor, frz. *bougeronner,* cum pueris rem habere, zu mlat. *bulgarus,* pædico (Du Cange). Vgl. auch, mit neuer Latinisierung: ‚Vos viri Romani et Italici estis macarelli sive busurones (viri sodomitæ)', Worte, die nach dem Bericht FHemmerlins ein Bürger von Konstanz einem hohen römischen Geistlichen entgegen schleuderte. BReber 1846, 59.

Bolster, *P-* (in ZKn. auch *Bölster*) n.: wie nhd. Polster. allg. Bausch, Wulst AaLeer.; ZKn. *Dër hät eᵉ B.,* von einem Fettleibigen Bs; Th; Z. ‚Die palster der kameelen.' Z Bibel 1548; ‚das strauw oder bast.' 1531; ‚der Sattel.' 1667. ‚Diser krab hat auf der schalen ein rauche wullen und pulster.' Fischb. 1563. S. noch *Hoger* (Bd II 1065), *Chüssi* (Bd III 530).

Mhd. *bolster, balster,* ahd. *bolstar.* Hieher viell. der Familienname ‚Joh. Balster von Winterthur.' 1344. *Bölsterli* LH.; Z; 1522, ZSchlatt. *Im Bölsterli,* Name eines Heimwesens ZWthur. *Bolsteraᵉ,* Ortsn. ZSeen (‚Bolsterberg.' um 1800, ‚Bolstran.' um 1400).

bolsterig *(p-* Th; Z), in Z auch *pölsterig:* wulstig wie ein Polster; sperrig, steif, ungeschmeidig AaDegerfelden, Z.; L; Th; Z. Syn. *bollig* (Sp. 1174). *B-s Zëig,*

e⁼ b. Chleid. Das sind aber polsterig Strümpf, si trucke⁼d Ein i⁼ de⁼ Schuehnen ine⁼. En pölsteriger Brief, der, schlecht gefaltet, sperrig im Umschlag liegt.

Bulstere⁼, *P-:* Pflanzenname. 1. a) Huflattich, Tussilago GLS. — b) Pestwurz, Petasites GL. ‚Ein klettenart mit grossen und breiten runden blättern, gleich wie ein breiter huot; pestilenzkraut, bulstern: petasites herba.' KGESN. 1542. — 2. breitblättriger Rohrkolben, Typha latif. GL.

Zu 1. Die Einsender geben Tussilago und Petasites vulg. an, womit möglicherweise die selbe Pflanze, Tussilago Petasites, d. i. unser 1 b, gemeint ist. Zu 2. Die Kolben werden zum Ausstopfen von Kissen verwendet.

Ge-pölster: zerkleinertes Rietgras, Heu, Stroh GRL.

Balt—bult.

Balthasar: 1. *Bálteser* BInnertk.; THSitterd., *Baltis(s)* SCH; THNussb., Pfyn; ZO., S., *Baldąs* GRMalix, *Balzer* AA; BsSiss., Stdt, Zunzg.; GRO.; LBallw.; Z Hombr., *„Bälzer* BGr.; LE.; W⁼, *Balz* AA; Bs (Spreng)'; B„Gr.", Ha., Rüedersw.; GL; L; GO., We.; SCHWE.; S; Uw; UAnderm.; W (Gen. *Balzun* Zermatt); ZG, *Bälz* GLK.; GR hPr.; LStdt; GBuchs, *Bälzel* „BGr.; LE.", Ha.; SCHWE.; „W", *Balzi* BsAllschw.; BHa.; „GR;" L; SCHWE. *(P-),* Thal; „W", *Bälzi* AA; Bs; BO. *(Belzi);* L; SCHWE., *Balzli* AAWohl.; BRüedersw.; GL; L; UwE.; ZBachs, *Bälzli* GL, *Balzeli* UwE., *Bälzeli* L; SCHWE., *Balti* AA; GRMalix; „S;" ZZoll.†, *„Balte* F⁼, *Baldi* GRMalix, Schiers; G; S, *Bald* GRSchiers, *Bälis(s)* „SCH;" THSteckb.; ZRegensb., Sth., Weiach, *Bälqs* AP Wald, *Bals* GRMalix, *Bäli* GW.; SCH (auch *-ä-*); Z Benken, Personenname. *'s Balisse⁼ Hanniss,* Johannes G., Nachkomme eines Balthasar G. XIX., ZSth. ‚Balthasar Keller, Ploderbalisse⁼.' ebd. *Der alt Balz,* von einem Gespenst. AA Schulmeister 1887, 2. Insbes. a) Name eines der drei Könige. *Chasper, Melcher und Baltis! wenn d'-mer Öppis gi⁼st, so b'halt-i⁼ch 's* ZO., S. S. noch *Melchior* (Sp. 198). — b) *Balz,* Name des sagenhaften Knechtes auf dem Schafselbsanft, dessen Rücksichtslosigkeit gegen eine alte Frau die Verschüttung der Alp zur Folge hatte GL. — 2. *Balz,* Name des Henkers. ‚Wil du nit bist ein Bidermann, dem Meister Balz tust taugen.' 1653, TOBL., Volksl. — 3. *Balzli,* Spitzbube, schlechter Kerl AAWohl.

Von ältern Belegen für den Personennamen mögen noch erwähnt werden: ‚Baltas(s)ar.' XV., Deutsche Volksb. (Belsazar); 1531, Z; Salat (Belsazar). ‚Baltasser.' 1530, ZSth. ‚Balsar, Balser.' 1552, Ndw. ‚Balzli Schnider [aus dem BO.].' 1528, Strickl. ‚Balz Widmer.' 1653, AaWett. Klosterarch. Viell. auch: ‚Palzilin.' 970, Z. Als Familienname: *Baltasar* L, *Baltisser* ZWindlach, ‚Baldissor.' 1680, ThAad., ‚Balzer' B; 1760, Ndw, *Baltis* ThAad.; ZElgg, ‚Palz.' 1525/31, ZRingw., *Balzli* B. In Ortsnamen: *Balze⁼-Mos* BHuttw.; ZWiesend. *(-Mäs), -Büel* ZHinw., *-Bërg* BSi., *-Wil* AaRyken, ‚Baltens-Wil' Aa; Z. Hieher auch (wenn nicht eher zu *Paul;* s. Sp. 1158): ‚Balis-Haus' BErisw., *Ballis-Wil* FDüdingen.

Bältō, *P-:* Paletot Bs; B; TH; Z. ‚Früher trugen die Männer den Täschenrock, jetzt wird der Tschopen und der Palto vorgezogen.' AMHERD.

Polta f.: Schmutz, Pfütze PAl. — It. *poltu,* Brei; vgl. das Folg.

poltig: beschmutzt PAl.

ver-poltige⁼: beschmutzen PAl.

Pult, *Polt* m.: Maisbrei GRChur, He., Landqu., Pr., UVatz; PAl. Vgl. GR Sammler 1781, 103.

Flax-: Brei aus Leinsamen als Umschlag PAl. — Rïs-: Reisbrei GRChur, Landqu. — Türgge⁼-: Maisbrei, in Wasser gesotten GRChur, He., Pr. Eine Art Maisfladen, doch nur an der Oberfläche fest GRD. — Rätorom. *pult,* zu lat. *puls, -ltis.*

---

poltsche⁼: Jmdm einen leichten Schlag versetzen, spec. beim Jugendspiel *Ring-schlahen* (s. d.) GRMastrils, UVatz.

Pöltsch m.: 1. (auch *Nuss-P.*) = *Bol V 1* (Sp. 1176) GO., W., We. — 2. derb für Kopf GWe. Syn. *Bölli* (Sp. 1176).

Balw—bulw.

bülwen, Ptc. *'bülwet:* bellen GRV. *Der Esel hei g'jachet, der Hund 'bülwet, d' Chatze⁼ g'mäwet.*

Balz—bulz.

S. auch *bals—buls.*

„Balz m.: Vorderseite des Heustockes W."

balze⁼: 1. „act., das Heu aufstapeln W." — 2. Einen handgreiflich plagen, im Scherze herumzerren G. — ume⁼-: sich mit Etwas herumschleppen; spec., eine Speise mit Mühe warm halten SCHST. (Sulger).

Vgl. ahd. *balz,* coma, cirrus; mhd. *balzer,* Schopf, Zopf, *balzieren,* das Haar in einen Schopf zswickeln. Es lässt sich an eine Weiterbildung des Stammes *ball-,* wie er in *Ballen* vorliegt, denken; sicher scheint dies für *balzen 2* und *umen-b.;* vgl. *umen-ballen* (Sp. 1152/3). Unverständlich ist: ‚Drales, baltzer.' Ebinger 1438.

bälzele⁼: unredliche Machenschaften treiben, bes. von Beamten LG. (Feierabend). — Abl. von *Balz* (unter *Balthasar 3).*

Bälzeli: Pflanzenname, Katzenpfötchen, Antenn. dioica GLObst. — Viell. Dim. zu *Balz* (s. *Balthasar).*

Be'lz, *P-:* 1. wie nhd. Pelz. allg. Gelegentlich auch von der Haut des Viehes: *Der Fuerme⁼ hät-ene⁼ brāv uf d' Pelz 'dängelet.* MLIENERT. Mit formelhafter Häufung: *mit Hüt, Här und B.* GL. Bes. in zahlreichen RAA., z. T. mit scherzh. Bez. auf die menschliche Haut. ‚Wo weder hut noch har guot ist, da wyrt nymmer kein guoter b. uss.' ZIELY 1521; ähnl. GGotth. 1599. S. auch *lässen* (Bd III 1395). ‚Man soll nicht Läuse in den B. setzen: die sonst böser Art sind, nicht noch mehr verbösern.' HOSPIN. 1683; ähnlich Denzl. 1677; 1716; s. auch *Lūs* (Bd III 1451). ‚Den B. anderer Leute bletzen und den seinen die Läuse fressen lassen', sich mehr um fremde Geschäfte als um die eigenen kümmern Bs (Spreng). ‚Prope adest, quum alieno more vivendum est mihi, es ist die zeit nach vorhanden, dass ich einen anderen b. wird müssen anlegen, das ist, dass ich muss ein ander weis zu läben an mich nemmen.' FRIS. ‚Du hast noch deinen alten b. an, du hast noch deine alte haut, du behaltest noch deine alte sitten und dein alte wys und gewonheit, veterem pelliculam retines.' MAL. ‚Den alten B. widerum anlegen, seine vorige Unart widerum an sich

nehmen. Ein andern B. anlegen, anderst werden, sich bessern.' HOSPIN. 1683; ähnlich Denzl. 1677; 1716. ‚Es ist, als wenn man einer Sau einen B. anlege, crocoton feli addis; nihil apud hunc lautum, nihil elegans; non est eo lutum lutulentius.' ebd.; ähnlich bei Denzl. *Eim de⁼ B. (v)erlēse⁼*, mit Einem ins Gericht gehen, Einen tadeln AA; Z. ‚Man solle dem unruhigen Schultheiss Bünzli in Walistatt den P. wohl erstauben.' ZWINGLI 1529. ‚Komend den puren hinder den p. ze flohen', giengen mit ihnen scharf ins Gericht. SICHER 1531. ‚Den Spitzbuben kann keine Obrigkeit hindern P. kommen.' UBRÄGGER 1780. *Eim der B. lüse⁼, wäsche⁼*, Einen tüchtig zausen, ihm derb die Meinung sagen BsStdt. ‚Sich bessern wie der b. vom weschen.' NMAN. Der Totengräber Eglin solle vor Rat beschickt und ihm ‚der b. wol erwäschen werden, umb dass er die lüt nit düf genuog vergrabt.' 1540, SCH Chr. ‚Eim den b. wol erwäschen, reprehensare.' FRIS.; MAL. *Si händ-em de⁼ B. g'chlopfet*, haben ihn durchgeprügelt L. *Eim Ei⁼s* (oder *Eini) uf der B. brenne⁼* Bs. *Eim uf d⁼e⁼ B. brönne⁼*, Einen in seiner Seele, an seiner Ehre verletzen B (Zyro). *Den B. chēre⁼*, in Zorn geraten GRL. ‚Es ist letzer als ein B., plane inepte, præpostere hoc actum; conversa est rei natura.' HOSPIN. 1683; Weiteres s. unter *lētz* (Bd III 1549). *Er het en P.* [Rausch] *'trunke⁼, d⁼as-em der Nar nid g'frürt.* SPRWW. 1869. — 2. übertr. auf Pelzähnliches. a) mit Jaquardmaschine hergestellter Vorhangstoff AP. — b) von dichtem Haarwuchs. *Dĕr hät en B.!* AA; Bs; TH; Z. *Eim bim B. nē⁼* B (Zyro). Auch: struppiges Haar AA. — c) Dim., pudenda Bs; ZStdt. Syn. *Pelz-Chappen* (Bd III 392). Hieher wohl die unter *Bāb* (Sp. 915) angeführte RA. — d) Schimmeldecke auf festen Körpern oder Flüssigkeiten AA; Bs (Spreng); B (Zyro); GA.; Z; „allg." Syn. *Bart.* ‚Fracescere, faulen, von feule ein b. überkommen.' FRIS. ‚Schimlicht werden oder einen B. überkommen', von der Erde in Blumentöpfen. JCSULZER 1772. Decke, die sich (beim Erkalten) auf stehenden Flüssigkeiten bildet, bes. auf Milch oder Milchkaffee B; GA., Sa.; TH; Z. Auch = *Nīdel 1* (Sp. 672) AA; B; GA., Rh.; TH; Z; in BHa. auch tautologisch *Belz-Nīdle⁼*. *E⁼ ticki Milch mues⁼ en B. ha⁼*, im Gegs. zur rahmlosen sauren ZS. Überzug, wie er bei Entzündungen auf der Schleimhaut sich bildet. ‚Welcher die Bräune in der Wunden so heftig gehabt, dass man ihm gleichsam als ein Haut oder B. habe können darvon ziehen, nicht anderst, als wie man bisweilen einem, welchen die Bräune im Hals heftig hat verbrennt, ein Haut ab der Zungen ziehen kann.' FWÜRZ 1634. ‚Den verderbten Flammen, Haut oder B., wie du es nennen willt, hinweg zu fressen.' ebd. — e) stachlige Hülle der Kastanie. *Si dütschi⁼d d' Igel* [s. Bd I 149] *ufme⁼ Stei⁼ und findi⁼d i⁼ den Pelzen inne⁼ goldgēlbi Chestene⁼, zwō bis drei* LHorw. — 3. nichtsnutziger Bursche NDW.

Mhd. *belliß, belz.* Betr. den Anl. gilt das in der Anm. zu *Puls* Bemerkte; die echte MA. dürfte überall *B-* haben. Zur Qual. des Voc. vgl. Beitr. XI 495. XII 549. Die RA. *en P. trinke⁼* erinnert an gr.-jon. θωρήσσεσθαι, sich berauschen, eig. sich einen Panzer anziehen. Bed. 3 hat sich zunächst in Zss. wie *Fül-B.* oder in entsprechenden attr. Verbindungen entwickelt; vgl. auch *Balg.*

Viech-Belz. ‚Es hat der fürst ein kleid an mit v. gefütert.' JOH.WETZEL 1583. — Vgl. *fëch 2 b* (Bd I 648) und Anm. dazu, wo die Form mit *ie* auch aus Denzl. belegt ist.

Fûl-: 1. Faulpolz Bs; B; L; TH; Z. *De⁼ F. ha⁼*, auf der faulen Haut liegen ZStall. ‚Dass ihnen nit faulbelzer [l. -belzen?] auf den hals geladen werden.' 1297, ZWthur Stadtb. (Geilf.). ‚Die liederlichen Fulbelzen habend si in Pfützen geworfen.' JJRÜTZER 1606. ‚Die Faulbelzen haben allzeit Feirtag (wie man im Sprichwort sagt), auch an den Werktagen.' SPLEISS 1667; Nov. VEST. 1692. S. noch *Lueder 6 b* (Bd III 1104). — 2. Name einer Häusergruppe in BRychigen. — fûl-belze⁼: „auf der trägen Haut liegen" B; TH; Z. — Fûl-belzerei TH; Z. ‚Der Faulbelzerei ergeben, zu zart, die Händ in den Teig zu stossen.' JWIRZ 1650.

Chuz-: 1. *Chūz-B.* L; S, *Chüz-B.* LBerom. (RBrandst.), (Hermelin-)Pelz der Chorherren, ein Teil ihrer offiziellen Tracht; an dessen Stelle früher ein Ziegen- oder Schafsfell. ‚Ein Kuzbelz (almucium).' 1604, L. — 2. „*Kutz-P.*, amasia."

Zu 1 vgl. *Chüz 7* (Bd III 602); mhd. *kutzmäntelīn* (Lexer I 1806). 2 ist scherzh. Übertragung.

Nacht-. ‚Ein schöner N.' um 1600, Z Inv. ‚Für einen N.' Bs Taxordn. 1646. ‚Im Hause ersetzte den Rock ein schöner N.' XVI., Z (Taschenb. 1879, 77). — Quäl-: Quälgeist BO. — Sau-: unflätige Person AP. — Schâfs-: Scheltwort AAF., Ke. — Trüffi-: Schimpfn. *Der Grössgrind, der Tr.* JCWEISSENB. 1701.

belze⁼, *p-* (Ptc. *'belz(e)t* AA; B; L; GSa.; NDW, *'belzt* SCHWE.; UWE.): I. als Abl. von *Belz.* A. im eig. S. 1. intr., sich mit einem *Belz* (in Bed. 2 d) überziehen B; GSa. *D' Milch, der Wī⁼ belzet.* — 2. tr. a) mit Pelz überziehen. ‚Der am Zunfthaus stehende Bär neu gebelzet und repariert.' 1728, G Ratsprot. — b) den Pelz abziehen, enthäuten, schinden, z. B. Hasen, „auch Kartoffeln VO; SCH;" L. [Der Schinder] beklagt sich, dass die Leute alles Vieh, welches abgehe, auch ‚belzen', und begehrt, dass man ihn bei den Rechten und Schriften schirme. 1708, OBW (AKüchler 1895). — B. übertr. 1. a) Einem den Garaus machen, „töten (in humoristischer Sprache) VO; SCH." — b) „Einen bezwingen, Meister werden über Einen Z." — c) *Eini p.*, concumbere cum aliqua SCHWE. — 2. a) Einen schlagen, tüchtig durchprügeln Bs (Spreng); BSi.; L; U. ‚Ich gieng Nachts nie weg, ohne eine Pistole im Sack nachzutragen; wäre auch einstens bald tüchtig gepelzt worden, wenn ich nicht nach dem Grundsatz gehandelt hätte: *wīt vum G'schütz gī⁼d alt Chriegslüt.*' JCLOHBAUER 1864. — b) Einen oder Etwas wie einen Pelz herumschlagen, unzart herumzerren; Einen (mit Aufträgen) hin und her jagen B (Zyro). Auch intr., sich herum balgen, von jungen Burschen. ebd. — c) (eine Speise) *im Mūl omme⁼ b.*, ohne rechten Appetit im Munde herum wälzen AP. — 3. Einen (z. B. mit Steinen, Schneebällen) bewerfen BO. (Steine, den Ball) werfen BsStdt; BO. — 4. „Einen schmähen mit Schimpf- und Scheltworten L", schelten, tadeln Uw. ‚Wie sie einander b. tören.' NMAN. ‚Scheltend und belzend, wie üch gelust!' ebd. — 5. sich Etwas auf unerlaubte Weise aneignen SCHWE. — 6. Etwas (z. B. eine Arbeit, eine Last) bewältigen. *Er het 's 'belzt* AAFisib., Mönth. Insbes., mit Stumpf und Stiel aufessen, austrinken; auch intr., viel und gierig essen oder trinken AABb., Ku., Zein.; Bs; BBr.; L; SCHWE., Muo.; S; ‚deglutire, devorare.' Id. B. *Die Gummel und das Schwīni⁼s han-i⁼ch 'pelzt bi Butz und Stil.*

MLienert. *D' Meisterne stellt e Chnuchel voll Milchmues uf d'e Tisch und lōt-is derbi i der Feisteri. ‚Was isch, weis-mer-se p.?' seit dernōch der Pauk zuemer i 's Ōr.* BWyss 1863. „Zechen, in Saus und Braus leben L." *Juble und p. und Gēld vertūfle.* Machari (L). — 7. sich wild, ausgelassen benehmen, lärmen, streiten L. ‚Der bapst, der ist ein jäger, hirt, syn hund die belzend wyt und fert.' XVI., Z Lied. Unpers., lärmend, wild zugehen L. *Das hed (eis) 'pelzet!* von einem Streit, einer Rauferei udgl. *Das belzt dā inne!* Auch vom Wetter, stürmen und regnen L (Ineichen). — 8. unverdrossen drauf los arbeiten, sich abrackern, mit dem Nbbegriff der Unverständigkeit L. *Z' Nacht noch b. müesse.* JRoos 1892. *Euserein muess schaffe und p. bi Frost und Hitz. I lōs-dich schōn los machen und p.: 's Hüsli und d' Sach wird des einist mēs.* JBEgli 1871. — II. in die Rinde pfropfen AaZein.; BsLangenbr. ‚B., zweigen, inserere.' Denzl. 1677; 1716. ‚B., pfropfen.' Zwinger 1696. ‚Zweigen, welches auch pfropfen, impfen, b. genennt wird.' JCSulzer 1772. S. auch *bläter-b.*

Zu I. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *balgen*, ferner engl. *to pelt*, werfen, schlagen, neben *pelt*, Pelz, Haut. In dem Beleg aus einem Z Lied des XVI. (unter 7) ist *b.* möglicherweise als Weiterbildung von *bëllen* aufzufassen. Zu II. Mhd. *bëlzen*, ahd. *bëlzōn*, zu prov. *empeltar*, mlat. *(im)pell(i)tare.*

ab-: 1. = *belzen I B 2 a* UwE. Syn. *ab-schwarten.* — 2. Einen scharf abfertigen Aa. — abhin *appe-*: gierig hinunterschlingen SchwMuo. — ûf-: 1. *Eim e Schnēballe ū.*, anwerfen BsStdt. Vgl. *ūf-brennen, -salzen.* — 2. gierig aufessen Aa. *Si händ alli eusi Biren ūf'belzt.* — ume-: prassen L. — an-: Einen tadelnd anfahren Ndw. — ane-. *Eim Eis a.*, eine Ohrfeige versetzen Aa. — er-: durchprügeln. ‚[Etliche Weiber haben] den anschlag gmacht, dass si im den tegen abgurten und in darnach wol erbelzen weltend.' Vad. Refl., sich mit Einem herumschlagen. ‚Demnach und er [der Abt] sich mit uns in grossem kosten erbelzot hat.' Vad. — ûs-: 1. mit Pelz ausfüttern AaZ. — 2. den Pelz, die Haut abziehen, schinden; auch schälen, z. B. Kartoffeln Aa; Bs; „VO; Sch;" UwE.; W. ‚Wann der Meister [Schinder] ein Pferd tut ausbelzen.' 1792, AaKlingn. Tageb. Verallgemeinert: von einem Gegenstand gewisse äussere Teile entfernen, z. B. von gefällten Bäumen die Äste oder die Rinde; dann übh. Etwas aus dem Rohen arbeiten, z. B. Steine bei der Steinhauerarbeit BR. Syn. *ūs-handlen* (Bd II 1403). — 3. „Einen rein ausplündern", ihm Alles nehmen (z. B. von Knaben im Spiel Bs), ihn bankerott machen Aa; Bs; VO; „Sch;" Z. Syn. *ūs-hülschen* (Bd II 1216). ‚Dass du den eigenen Vater verlängnest und auspelzest.' Ndw Kal. 1889. „(Als Neutr.) Bankerott spielen, d. h. Einem den Pelz abziehen oder denselben verlieren LG." — 4. Einen betrügen ThMüllh. — 5. völlig aufessen, austrinken, mit dem Nbbegriff des Gierigen Aa; BsStdt; „VO; Sch." — 6. durchprügeln Bs; UwE. Syn. *ūs-schwarten.* — 7. einen nassen Ball *ūs-b.*, so lange auf die Erde werfen, bis er trocken geworden ist BsStdt. — 8. Einen beschimpfen, ausschelten UwE.; W; „Z", durchnehmen, durchhecheln Z (Spillm.). — ver-: 1. bewältigen; spec. austrinken AaWynenth. *Si händ 's Most verbelzt.* — 2. vergeuden, verprassen L, vertrinken Aa Leer. — 3. durchprügeln Aa. *G'hörig verpelzet und ūsg'chlopfet wērde.* AGysi 1881. — 4. (mit Steinen, Schneebällen) bewerfen BsStdt. — 5. zerreissen Aa Zein. In Unordnung bringen L. *Eim 's Bett v.* — bläter-: vaccinieren. XVIII., Z. Vgl. Z Blätter für Gesundheitspfl. 1873, 210. — z'sämme-: gierig auffessen Bs. Syn. *z's.-hauwen* (Bd II 1811). — dure-: gehörig durchprügeln Aa; Bs. — (e)wēg-: gierig verschlingen SchwMuo. *Dër häd die Süffi ewēg'pelzt.* — zue-: verstärktes *belzen I B 8* L.

Stei-Pelze f.: Steinschleuder, bestehend aus einem Stäbchen, in dessen eines, gespaltenes Ende der zu schleudernde Stein gesteckt wird BR.

Belzer m. ‚Unsere kürsiner oder b.' Tierb. 1563.

Hût-: Obstsorte. 1770, ZW.

gebelzet. *Pelzeti Hüt*, harte, schwielige Haut an den Fusssohlen, wie sie vom Barfussgehen entsteht ZO.

un-pelzt: übertr., ungehobelt, ungeschliffen SchwE. *Der Rosschnëcht, e rüche, unpelzte Kärli.* MLienert 1891.

Belzi m.: Einer, der gern mit Steinen usw. wirft BO.

Belzi f.: Verweis, Zurechtweisung W. Einem *en B. gē.* Syn. *Schuri.*

Stei-Pelzi: = *St.-Pelzen* BR.

belzig, *p-*: 1. schimmlig „L;" Sch. — 2. „spiessbürgerlich, philisterhaft ThKreuzl. (mit Bezug auf die Bewohner von Konstanz)."

belzi. ‚Das belze Kleid ohn Blegi mit schwarzem Überzug.' XVII., Misc. Tig. ‚Leinins, Wullins, Belzis.' JCNägeli 1738. S. noch Gr. WB. VII 1535.

Bolz II Aa; Ap; B (in G., R. *P-*); „VO;" Gl; GrPr. (in Bed. 9); L; GSev.; Sch; S; ThTäg.; Ndw; Z (im O. auch *P-*), *Bolze* AaLeer.; BsStdt (doch s. 1 a); BR. *(Polze);* GrPr. (in Bed. 2 b) — Pl. *Bölz* BG.; Z, *Bolze* ZBauma (lt vereinzelter Angabe), Limm. — Dim. *Bölzli* — m.: 1. a) Pfeil für Armbrust oder Bogen AaLeer.; BsStdt; B (Zyro); Sch St.; Z. Holzpfeil ohne Spitze, womit die Knaben nach Lehmscheiben schiessen Ndw. Insbes. aber der primitive, gew. aus einer Schindel geschnitzte Pfeil, der bei dem unter *bolz-jagen* (Bd III 18) beschriebenen Knabenspiel verwendet wird Ap; Gl; ThTäg.; Ndw; ZSth. *En Bolz ab-lā.* *Bolz schüsse* Ap. ‚Es sol ain yetlicher schütz sin geschriben [mit besonderm Zeichen versehenen] bolz schiessen, der mit unsers geschworn schribers hand beschriben sige.' G Gesellenschiessen 1485; ähnlich 1488, S Wochenbl. 1845. ‚Sagittæ pennigeræ, gefiderte pfeil oder bölz. Sagittas aptare nervo, den bolz auflegen.' Fris. ‚Die bölz, filii arcus.' LLav. 1582. ‚Ich schiess ihn mit meim Pfeil und Polz.' GGotth. 1619. Über den Brauch der Z Bogenschützen, die verschossenen ‚Bölze oder Pfeile' über die Limmat nach dem Schneggen zurückzuziehen, vgl. JMüller, Altert. X 12. S. auch *Flitschen* (Bd I 1236), ferner vRodt 1831, 44. RAA. *Bube, gënd d' Bolzen ine!* strengt euch an, macht vorwärts ZLimm.; urspr. vom Zurückreichen der verschossenen Bolzen. ‚Ob es darzuo käm, dass abt oder die sinen uns rechts nit erlassen, [dass] wir dan die rechten bölz uss dem köcher ziechen mochtend', d. h. gerüstet wären. Vad. ‚Alles zu Bölzen drehen, Momo satisfacere, resecare ad vivum.' Denzl. 1677; 1716. ‚Wir sind doch auch wie andre Menschen; man kann nicht Alles zu Bölzen dräyen [nicht von Jedem das Höchste verlangen]; wir

werden niemal keine Engel oder Heilige werden.' JJUlr. 1727. ‚Es wäre besser getan, wenn man die hartscheinende Worte und Reden den miltern Weg ausdeuten und nicht Alles zu Bölzen drähen [von der schlimmsten Seite auffassen] wurde.' JJUlr.-Haug 1731. Typisch für etwas Gerades. *G'rad wie-n-e Bolz* BsStdt. *Stö wie-n-e Bolz, wie-n-e Bölzli* AaZ. ‚Aufrecht, wie-n-e Bolz!' 1743, L Spiel. Vgl. *bolzgerad (üf).* — b) meist dim., „Zwecke, am Kopf mit einem Büschelchen zerzauster Leinwand versehen, durch das Blaserohr geschossen" B; „VO;" Gl; L. — 2. a) = *Gül* (Bd II 222) GSev.; ZZoll. — b) 4—5″ langes Hölzchen, ein Teil des unter *Chlepfen 1 f* (s. Bd III 677) beschriebenen Spielzeugs GrPr. — c) junges Pflanzenschoss, Hanfstengel, der auf zwei Gertenböckchen gelegt und mittelst einer gegen ihn losgelassenen Schnellgerte pfeilartig in die Luft hinaus geschnellt wird, ein Frühlingsspiel der Kinder Aa. Dazu der Reim: *Grüene Bolz, far i 's Holz, far i 's obere Becke Hüs* [usw.]; s. Rochh. 1857, 119. — 3. als Teil einer Wage. a) das Zünglein Ap; TuTäg. — b) der pfeilähnliche, hölzerne Stab an der Schnellwage, woran das Gewicht aufgehängt wird, der Wagebalken BO.; vgl. *Bolz-Wäg.* Nach einer vereinzelten Angabe in BR. das Gewicht selbst. — 4. Senkblei ScHSt. (Sulger). — 5. in der Zimmermannssprache, Haupt-, Stützbalken, der senkrecht auf einem Querbalken steht B; L; „Sch;" Ndw. Stützblock Ap; ‚bei Aufführung von Gebäuden steht er zuerst statt der Mauer' (TTobl.). — 6. ein Gerät des Metzgers. ‚Die Gemeind sol ihm [dem Metzger] geben den Bolz und die Welen [zum Aufwinden des getöteten Tieres] und die Düren in ihren Costen machen lassen.' 1666, Sch Schl. Urk. — 7. ‚der Bolz in der Huft [des Menschen].' FWtrz 1634; s. Gr. WB. II 235. — 8. meist dim., membrum virile B (Ammenspr.). — 9. jeder pfeilschnell in gerader Richtung sich bewegende Körper GrPr. *En Bolz Schnē,* eine kleine Lawine; *en Bolz* Erde, ein Erdschlipf. In letzterm S. oft auch allein stehend: *Dā und dā ist en Bolz üsgebrochen.*

Ahd. *bolz,* mhd. auch *bolze,* in Bed. 1 a. Viell. mit *Bülz(en)* zu einer Wurzel, deren Grundbed. ‚hervorschiessen, -stossen' gewesen zu sein scheint; s. Anm. zu *Bülz(en).*

Vogel-Bolz. ‚Diese vögel [Regenpfeifer] sol man fahen, so man schwäre und bleyene vögelbölz über sy in luft schüsset.' Vogelb. 1557. — Schlitte-: Schlittendeichsel; sie läuft hinten in zwei Arme aus, an denen Ringe angebracht sind, mittels deren sie an den Kufen befestigt wird SThierst. — Wâg-. ‚Waagbalk, waagbolz, scapus.' Nov. Vest. 1692.

bolze: 1. = *bolz-jagen* (Bd III 18) Gl; TuTäg.; ZSth. — 2. durch Abwägen den Schwerpunkt des bei 1 verwendeten Schindelpfeils bestimmen, behufs Anbringung der Kerbe, in welche der am Ende der Schnur befindliche kleine Knebel oder Knoten eingreifen soll Th. — 3. mit einem *Bolz* (i. S. v. 5) unterstützen Ndw (Zimmermannsspr.).

under-: 1. = *bolzen 3* Ap. *E Hüs onderb.* — 2. bildl., mit Acc. P., Jmds Urteil durch unerlaubte, geheime Machinationen beeinflussen? ‚In aller rechtshendlen anfang kain ding böser ist, dann wan man sich emblözt und dem widersächer zuo verston gibt, mit was gegenwer man sich behelfen wel; dan er sich den weg daruf wol besinnen mag, und wo man argwönig [verdächtige] richter hat, dieselben wol underbulzen und infüeren, dass unversechner sachen nit wol geschechen und man vor pratiken dester sicherer sin mag.' Vad. III 451.

Bolzer m. Der ‚B.' hatte die ‚Zeine' (Pfeilschäfte) zu befiedern. Bs XIV. Dafür ‚bolz-, bölzmacher.' 1531, Strickl. III 258.

bolzis. Nur in der Verbindung *b. und gerad,* bolzgerade GrKüblis.

bölzle: 1. = *bolzen 1* Ap; TuSteckb. — 2. einen *Bolz* (i. S. v. 1 b) durchs Blaserohr schiessen Gl. — 3. = *gülen* (Bd II 222) ZZoll.

bölzli-ge: Adv., „pfeilgerade, senkrecht;" ‚perpendiculariter.' Id. B. „Das Pferd ist b. aufgestanden, hat sich auf die Hinterfüsse gestellt." Der Länge nach kopfüber [z. B. ins Wasser stürzen] B (Zyro).

Bolz III: verächtliche Bezeichnung eines Menschen. ‚Die Bolzen in der Stadt', d. s. die Stadtleute als Feinschmecker F (lt Ndw Volksbl.). In der ä. Spr. nur in Verbindung mit Adj. ‚Ists [das Pfaffenkind] ein mann, so lasst man in an etlichen orten zuo gheinem eerlichen handwerk kummen, dannen er gezwungen wirt, dass er ein unnützer b. wirt.' Zwingli. Sonst gew. ‚trunkner B.' ‚Diser unser sun ist ein schlemmer und trunkner b.' 1531, II. Mos.; = ‚ein sauffer.' 1548. ‚Trunkner b., vinibibus.' Mal. ‚[Man] gibts im, dem trunknen b., ze trinken.' XVII., B Arzneib. ‚Wer weisst nicht, wie die liederlichen, vertrunknen Pölz gemeinlich leichtfertige, schampare Reden treiben?' JWirz 1650. ‚Vertrunkne Pölz, die sich mit Wein überladen.' ebd. ‚Ein trunkener B.' FWyss 1672. — Trunken-B.: Trunkenbold. ‚Diser tr.' Vad. ‚Wuocherer, todschläger, trunkenbölz, verlogen männer.' HBull. 1572. ‚Die Trunkenbölz und Weinschleuch berauben die Ihrigen der Nahrungsmitlen.' B Mand. 1661; ebenso B Sittenmand. 1716. — Wâg-: Waghals. ‚Dann myne Herren schrybend mir nüt und land mich ouch nüt wüssen; darum so bedarf ich inen ouch nüt ze schryben, dann ich hör wol, das wir waagbölz sind.' 1476, Brief HWaldmanns.

Vgl. Gr. WB. II 229. 235, wornach volksetymologische Entstellung aus ‚Bold' (s. *Bold* Sp. 1202) anzunehmen wäre. Das W. findet sich auch in Eigennamen. *Bolz,* Zuname einer Familie in ZZoll. (seit 1596), Familienname. XVI., AaZof. ‚Heinricus Bölzli.' 1436, Z Urk. ‚Zuo Jacklin Bolzen seligen.' um 1395, Gl Urk. ‚Des Bölzen güeter; des Bölzen tobel.' Vad. ‚Jakob Oderbolz.' 1499, GStdt. *Wildbolz,* Familienn. B. In Flurnamen: ‚Bolzenbuck' ZBachs, -Ried' BsBubend.

Bülz(e): 1. *(Bülz, P-* m.) mit Blut gefüllter Schafmagen, als Gericht GO., Sa. *Etschen e chrischlene Bülz, wie men-en albigs g'macht hät, ass g'rad g'sälfzet hät ru Schmützigi und üspüsst mit Grübe und gnani Himpfili Schnittlächt drī und Pēterli, Mässarū und Chilche seppli.* Prophet 1855. *We passen die sūre Schnitz* (oder *Öpfelschnits) zum-ene B.!* auch in allgemeinerm S. von einer unpassenden Zusammenstellung GSa. — 2. ‚So es [das Bisamtier] in die brunst kumpt, so blast sich sein bülzen oder hautseckel bei dem nabel auf.' Tierb. 1563. — 3. *(Bülze* m. Sperrg. f. AaFri.; Bs; SG., Thierst., Zuchw. — Dim. *Bülzli)* kleine Anschwellung, harte Geschwulst auf der Haut, z. B. infolge eines Insektenstichs; kleine Erhöhung übh., auch auf Tuch udgl. aaOO. Warze AaZeihn. ‚[Die Missgeburt] hatte kein Nasen und anstatt derselbigen waren zwei Pülzlin, wie Erbs.' JGross 1624.

‚1650. Den 28. Juni ist ein Kind gebohren, das hatt an beiden Händen sechs Finger, anstatt einer Nasen zwei Pülzlin, ist aber, nachdem es getauft, gestorben.‘ Bossh.-Goldschm. ‚Damit salb das Angesicht und die Pülzli und Fläcken.‘ XVII., B Arzneib.

Eines Stammes mit nl. *bult*, Buckel, Anschwellung, Knoten auf der Haut, *bulten*, stossen; mnd. *bulte*, Hügel, Haufe; Matratze, ahd. *bulzen*, hervorstossen, -quellen, sich hervordrängen; vgl. auch ‚auspolzen.‘ Gr. WB. I 925 und Schm.-Fr. I 390.

Bülzliᵃ**g** m.: faustgrosser runder Stein, dgl. im Flussgeschiebe und Strassenschotter häufig vorkommen GWidnau.

Bam, bem, bim, bom, bum, bzw. bamm usw.

Vgl. auch die Gruppe *bamb* usw.

bamm: Schallwort, Nachahmung des Tons einer grössern Glocke Bs; Sch; Th; Z. Meist im Ablautspiel: a) *bimm-bamm* Bs; B; Sch; Th; *Z. Los, es macht b.-b.!* zu einem kleinen Kinde. *Bimm-bamm, Glogge*ᵃ*stang, ’s Wasser lauft i*ᵃ *’s Schwöbe*ᵃ*land*, Kinderreim Sch; uTh. *Bimm-bamm in floribus; chumm, mer wend i*ᵃ *d’ Haselnuss* usw. Zg. — b) *bumm-bamm* B. — c) *bimm-bamm-bumm*, Nachahmung eines Geläutes von drei Glocken Bs; B; Th; Z.

„Bomm-bamm BO.“, *Bumm-bamm* B (Zyro), *Bimm-bammeli* B, *Bimm-bämmeli* (neben *-bämbeli*) Z — n.: 1. Geläute, Glocke in der Kdspr. aaOO. Auch „Kirche: *Du muest mit-mer z’ Bom-bam*, sagt die Mutter zu ihrem Kinde BO.“ — 2. *Bimm-bamm, -bammeli* n., Uhr in der Kdspr. BSchw. Syn. *Ti-ta*.

bämm: nur in dem das Glockengeläute nachahmenden Ablautspiel: *bimm-bämm(-bumm)* Z, *bimm-bämm-böläm!* ZZoll. *Bimm-bämm, Glogge*ᵃ*baum* Z (Volksreim). Mit *Bimm-bämm* werden auch die Schwingungen eines hangenden Gegenstandes begleitet AaBb.; ZO., S.

bamm-bamm: aus und fertig, nicht(s) mehr (da), in der Kdspr. L; SOlten. *’s ist b.-b.*, z. B. zu einem Kinde, das nach Etwas vergeblich sucht. Wenn ein Kind aufgegessen hat, sagt es mit entsprechender Gebärde: *Nû(t)me (mē), b.-b.! ’s ist, cha*ᵃᵐ *sī*ᵃ, *im Gëldseckeli b.-b. [g’sī*ᵃ*]*. JBHäpfl. 1813.

Wahrsch. zum Vor., also eig. Nachahmung der verklingenden Glocke; vgl. *’s hät g’schëllet*, es ist aus.

Bammerli: kleines Hackmesser ThBischofszell. — Verstümmelt aus *Band-Messerli* (Sp. 462).

bämmeleᵃ I: flache Steinchen oder Scherben so über die Oberfläche eines Wassers schleudern, dass sie wiederholt abwechselnd das Wasser berühren und wieder aufhüpfen, über dasselbe hin tanzen U; Zg. Ein weit verbreitetes Spiel, von der Jugend oft als Wettspiel getrieben; „Derjenige, dessen Wurf die meisten Sprünge bildet, hat gewonnen.“

Zugehörigkeit zu (dem unsern MAA. allerdings völlig fremden) ‚Bamme, Bämme‘, mit Butter bestrichene Brotschnitte, scheint ausser Frage; in Deutschland heisst das Spiel auch ausdrücklich ‚Butterbämme streichen, Butterbrot schmieren‘ usw. Vgl. auch *brütlen*, ferner FStaub, Das Brot 105/7.

bämmeleᵃ II: nach Fussschweiss riechen, übh. übelriechend ausdünsten LBerom.

Nicht bestätigt. Viell. zu *Bämmeli* (s. *Bambeli*), so dass die eig. Bed. ‚nach dem betr. Fische riechen‘ wäre.

baum: (meist verbunden mit *bimm* oder *bumm*) Schallwort, Nachahmung des verklingenden Tons einer grössern Glocke Th; Z.

Bum-baum: Lallwort, Rahm auf gekochter Milch ZSeegräb. *Mueter, gib mir de*ᵃ *B.!*

Baum, bzw. *Boum* Aa; Bs; B; Gl; GrD., Spl., Val.; L; GMs; Sch; Schw; S; Uw; Zg; Z, *Boun* BBr., *Boin* BHa., *Bŏm* Ap; GrAv., D., Landqu., Mai., Pr., Rh., Sch.; GSev., Ta., W.; SchSt.; Th; WV.; ZBenk., Sth., *Bŭm* GrChur, He. — Pl. *Bäum*, bzw. *Bŏm*, Dim. *Bäumli*, bzw. *Bŏmli, Bŭmli* — m.: im Wesentlichen wie nhd. 1. a) der B. nach seinen natürlichen Eigenschaften, seiner Höhe, Stärke usw. ‚Es sol ouch kein fraw mit keiner wösch über den bach nit gon, unz das die sunn eins boumbs hoch uf gat.‘ AaWett. Offn. In Vergleichen: *Waxe*ᵃ *wie en junge*ᵉ *B.* BHa. *Er ist en Ma*ᵃⁿ *wie en B.* Ap, *wie B.* LG., ein baumstarker, bzw. grosser Mensch. Im gleichen S.: *en B.* Z. *E b’hüet-is der Himmel! was bist du nit für ne*ᵃ *B. worde*ᵃ*!* B Einigen (C. de Clermont). *B.* übh. von etwas gewaltig Grossem GrPr. *En B.-Kärli;* s. Bd III 462. Hiezu *B.* als 1. Teil in verstärkenden adj. Zss.: *Baumleids* [sehr schlechtes] *Wëtter* Gl, *der baumrüebigst* [ruhigste] *Mensch* Gr. — b) in RAA. und Sprww. *’s ist ken B., er ist z’ërst e*ᵃ *Rüetli g’sī*ᵃ. Schwzd. (G). *Alti Bäum sind bŏs* [schwer] *z’ chrümme*ᵃ. Ineichen. ‚Man muss den B. biegen, weil er jung ist, und die Sach nicht sparen auf ein Alter.‘ HKeller 1729. ‚Etliche Bäum, wann sie gestückt, so wachsen sie allermeist.‘ Lindinner 1733. ‚Dat veniam corvis, vexat censura columbas, man steigt nur die minderen Bäumlin, an die grossen wil sich Niemands wagen.‘ JMüller 1665. *Ab trŏwwen* [drohen] *fald kein B.*, mit blossen Worten ist Nichts getan BR. ‚Man spricht, kein baum fall von eim streich.‘ Ruef 1540. ‚Wo ein B. fallt, da list der gemeine Mann die Spön auf.‘ Lindinner 1733. ‚Wie grösser der B., wie schwerer der Fall.‘ Ineichen. *Wie* (oder *wo*) *der B. fallt, se* (bzw. *dā*) *lit-er*, nach dem Tode ist keine Busse mehr möglich Z; Sprww. 1824. ‚Der unerbittliche Tod, der lasst dich nimmer gehn; wie du gestanden bist, so muest du förter stehn. Der B. ligt, wie er fallt. Der arme [verworfene] Mensch desgleichen: stirbt er in Sünden weg, zur Höllen muess er weichen.‘ R. u. CMey. 1650. ‚Den Baum zum Ast geben (müssen).‘ Sprww. 1824, 57. ‚Einen B. umziehen‘, Etwas Unmögliches leisten. ‚Und ob er meint mit recht [auf dem Prozesswege] z’ entfliehen, so muoss er gwüss ein boum umziehen.‘ HBull. 1533. *Uf-em*ᵉ *B., uf de*ᵃ *Bäume*ᵃ *(obe*ᵃ*) g’wachse*ᵃ *sī*ᵃ, niedriger oder dunkler Herkunft sein Sch; Z. *Ich bi*ᵃ *dänn amig au*ᵉᵏ *no*ᵉᵏ *nid uff-eme*ᵃ *B. obe*ᵃ *g’wachse*ᵃ*; wel*ᵉᵏᵉᵃ *wëg tarf-i*ᵉᵏ *no*ᵉᵏ *säge*ᵃ, *wo-n-i*ᵉᵏ *hër sei.* JMey. 1866 (Sch). ‚Sie [die Räte] sind auch nit uff den Böumen gewachsen, sy sind nit ohngfehrd dahar kommen, sonder sy sind die höchste Gaab Gottes.‘ JJBreit. 1640. Auf die geistigen Fähigkeiten bezogen: *Er meint, d’ Mensche*ᵃ *wachsi*ᵃ*d uf de*ᵃ *Bömme*ᵃ, betrachtet und behandelt in seiner vermeintlichen Gescheitheit alle Andern als dumm und einfältig SchSt. *Meinst öppe*ᵃ, *i*ᵉᵏ *seig uf de*ᵃ *Bömme*ᵃ *g’wachse*ᵃ, so dumm, Derartiges zu glauben? ebd.

De⁼ B. drüf gō⁼ lō⁼, es flott geben, ohne zu sparen, nam. vom Essen Sch. *'s mag-si⁼ch wol verlīde⁼, da⁼-mer de⁼ B. drüf gū⁼ lönd und e⁼ grössi Freud händ* (Übers. von Lukas XV 32). Dial. (SchSt.). Weiteres s. Sprww. 1824, 305. S. auch *Bäb* (Sp. 915). — c) der B. im Spiel. *De⁼ B. stütze⁼* (in B auch *stelle⁼*), sich kopfüber auf die Hände stellen BO.; SchwMuo.; UwE. *B. wëchsle⁼, Bäumli tüsche⁼*, auch *wäg 's vom Baum* = nhd. ‚die Bäumchen verwechseln', Spiel, wobei jedes spielende Kind seinen B. besetzt hält, bis auf Eines, das dann bei dem raschen Baumwechsel der Übrigen einen frei gewordenen B. zu erhaschen sucht B; Syn. *Vögeli flüg üs* (Bd I 691). — d) in Glauben und Brauch. Der B. gilt dem Volk als lebendes Wesen und wird zu dem Leben des Menschen in mannigfache Beziehung gesetzt. In Aa; Z wird in der Geburtsstunde eines Kindes ein Bäumchen gepflanzt, dessen Gedeihen dasjenige des Kindes entspricht; vgl. Rochh. 1857, 284 ff. und *Epfel-, Lëbens-B.* ‚Einem ieden, so erst an die gmeind gehet, solle auferleget werden, zween fruchtbare bäume auf das gemeindwerch oder allment zu pflanzen, auch selbige, bis sie erwachsen und vor dem vych sicher sein, zu ratsammen.' 1703, ZHöngg Holzordn.; ähnlich XVII.; XVIII., ZZoll. Jeder Bürger, der sich verheiratet, soll im Gemeindeland einen B. setzen ZZoll.†, er soll ‚ihn jedes Jahr vorweisen und pflegen, bis der B. erwachsen ist, sonst bekommt er keinen Anteil am Gemeinobst.' 1754, ZElgg (KHauser 1895). ‚Wer unter dem Gugenhard auf dem Gemeingut einen B. setzt, soll dessen Früchte sein Lebenlang niessen; nach seinem Absterben fällt aber der B. der Gemeinde zu.' 1770, ebd. Ähnlich 1697, Bs Rq. II 238. Abgegangene Bäume müssen sofort durch neue ersetzt werden ZZoll. Um die Fruchtbarkeit eines Baumes zu befördern, wird er am Sylvestertag, während es Vesper läutet, mit einer Weide umwunden ZRafz; Weiteres s. u. *Wïh-Nacht* (Sp. 660), ferner *Chirs-B.* Vereinzelt erhalten Bäume sogar Namen: so heisst eine Riesentanne in GrVal. *Nāne⁼* [Grossmutter; vgl. *die alt Grössmueter* Sp. 592], ein alter Apfelbaum in ZZoll. *Battli;* s. *Batten-Epfel* (Bd I 374). Auf Bäume werden Krankheiten übertragen. ‚Zanwehe zu vertreiben. Nimb einen issigen Nagel und grübli den Zan, schlage in in einen B., kehr dich gägen Sonenaufgang, es wird bald besser werden.' BSi. Arzneib. ‚Gegen Zahnweh soll man Haar in einen B. verbohren; dann kommt es nicht wieder, bis der B. umgehauen wird.' ebd. ‚Ein ausgerissener hohler Zahn, gegen Sonnenaufgang in einen hohlen B. geschlagen, erhält die übrigen Zähne gesund' Z Horgenerberg. Durch zauberische Manipulationen an Bäumen können Menschen geschädigt, selbst getötet werden; vgl. darüber *Nagel* (Sp. 685); HZahler 1898, 33 f.; Arch. f. Volksk. II 270. Eine Erinnerung an den Weltbaum (vgl. den aisl. Yggdrasill) scheint das Nachtgebet zu bewahren: *Im Himmel, im Himmel, dert ist en heilige⁼ B.: well Gott, dass-mer hingecht nüt Böses traum!* JSenn 1864. Unter Bäumen wurden Heiligenbilder aufgestellt: ‚Man fieng an älle bilder und bildstock, so hin und her uf den strassen, under den bommen ufgericht und angenagelt, abbrechen und zerstören.' Kessl. B. als Grenzzeichen des Stadtbanns s. *Läch* (Bd III 998 ff.), *Läch-, Mëlw-B.*, ferner Ochs V 377; JRWyss 1815, 82. — e) in mehr oder weniger gelegentlicher, spec. Verwendung α) vom fruchttragenden B. im Gegs. zu den übrigen Laubbäumen und zum Nadelbaum B (Zyro); Th; ZA., S. *D' Böm erhau⁼e⁼*, die Obstbäume zurückschneiden Th; ZS. *Under d' Böm gā⁼*, (unbefugter Weise) Obst auflesen Th; ZS. Vgl. *Baum-Ast* (Bd I 575), *-Garten* (Bd II 436), *-Chris* (Bd III 854), *bäumig, bäumin*, ferner *bërend, bërhaft.* — β) vom Weihnachtsbaum Bs; B; Th; Z; vgl. Sp. 659. *De⁼ B. z'wëgmache⁼, richte⁼, rüste⁼. Eim Öppis under de⁼ B. legge⁼*, Jmdm Etwas zur Weihnacht, bzw. zu Neujahr schenken BsL.; Z. Oft geradezu = Weihnachtsbescherung Bs; Z. *Händ ir der B. am heiligen Äbe⁼d oder a⁼ der Wienacht?* BsStdt; B; Z. *Ame⁼ Bäumli sī⁼*, einer Weihnachtsbescherung beiwohnen Z. — 2. a) gefällter und entästeter Baumstamm GrD. Dünnes Sägeholz GSev. ‚Säger, für einen Baum zu Thülen [Dielen] zu schneiden, für den Schnitt...' Bs Taxordn. 1646. Abschnitt eines Baumstammes von 18—20′ Länge GrPr.; ZZoll. Klotz von etwa 3′ Länge GrD. Vgl. *Grotzen-, Stä-Baum* und s. auch *Chripf* (Bd III 845). — b) der Länge nach zersägter Baumstamm. *E⁼ B. Lade⁼*, Gesammtheit der aus einem Baumstamm gesägten Bretter AaF., Ke.; B; Z. ‚Umb ein boum laden zu der wegsame am Capellenberg.' 1500, B Ausgabeposten. ‚Umb zwen boum laden zum brunnen, derglychen zue der schür im walmen zue bruchen.' 1574, ZGrün. ‚Ein B. Dihlen zahlt zu Land...' XVIII., Bs Zollordn. — c) Balken BO.; SchwMuo. ‚Und vielen die vigende in das wasser und enthuoben sich uf dien bōumen [der eingestürzten Brücke] und hölzern, wo si mochten.' Just. Balken, bzw. Stange zu verschiedenen Zwecken, doch mehr nur gelegentlich statt der entsprechenden Zss. da, wo die spec. Bed. sich aus der Situation ergibt; so z. B. α) der einzelne Balken in der Blockwand GrPr.; GSa. *In die G'wëtt, zwüsche⁼t zwei Bömm, wa sch' vorhen d's Mies usser g'kräblet heind g'han.* GFient 1898. — β) Deckenbalken GrA. — γ) Mastbaum ThRom. — δ) Längsbalken am Wagen. ‚Für einen B. in den Karren 10 Kr.' Muster 1797 (L). — ε) Längsbalken an der Egge. ‚Alle [Eggen] kommen darin mit einander überein, dass ihr Geripp aus sechs Bäumen besteht, davon die zwei Seiten- oder Ortbäume zwei Schuh länger als die vier mittleren sind.' Z Anl. 1772. — ζ) ‚Trottbaum' B (Zyro); SchSt.; Th; Z. ‚Prototropum, wein vom ersten vorschutz oder grad ab der rennen, eo und der baum darauf komme.' Fris.; Mal. — η) Weberbaum, hölzerne Walze von 5—6 Zoll Dicke, Länge entsprechend der Webstuhlbreite Z; vgl. *Baum-Nagel* (Sp. 688), ferner *Brust-, Schleik-, Tuech-, Zettel-Baum.* — 3. (in GrSpl. Plur. tant.) Sarg AaLeer.; Ap; B; Gl; GrD., Pr., Spl., Val.; GSa., Sev., W.; ZO. Vgl. GFient 1898, 114/5. *Im Ï⁼schlag soll e⁼ Ma⁼⁼ und e⁼ Frau ume⁼cho⁼* [gespensten], *die dert es unzïtigs Chind vergrabe⁼ hei⁼ us Gīt, wil si im kes Bäumli hei⁼ möge⁼ la⁼ mache⁼.* Gotth. ‚Und sol ob dem boume, so er geleit wird, einer eln hoch sin, und were, daz me boumen danne eine in ein grab geleit wird, so sol von dem obersten einer eln hoch sin an das ertrych. Und were, daz in ein grab me danne ein boum geleit wirt, so sol man bi erst den rechten lon geben, und swaz me boumen in wirt geleit, da sol man von ieglicher lich den halben teil geben, als vor gesezet ist.' 1316, Z Ratserk. ‚[Es war bisher Gewohnheit] wenn man Jemand gevolget hat, daz denne einen Bome in das Hus, da die Leiche was, getragen und den dargestellt hat und die leidigen

Lüte mornendens, so man der Personen volgen sollte, vor der Tür gestanden, si ze clagende.' 1611, Bs Chr. 1779. ‚[Ein jugendlicher Dieb] ist under dem wasser gefüert [geschwemmt] bis under die hüsren zum huss zur sunnen und usgezogen, das er vom nachrichter für tod geben und daruber in den boum geleit.' 1470, L Ratsb. Eine Frau von Erlach bestimmt: ‚Und sol man mich ân boum in das grab legen'; ein Anderer ordnet an, dass man ihm nicht mehr denn vier Kerzen auf den B. stellen solle. 1472, B; vgl. B Taschenb. 1872, 210. 212. ‚Als Herr Ruodolf ouch hinzu gangen und hat in den boum geluogt, da sol er [der Leichnam] angefangen haben bluoten.' 1475/98, MEsterm. 1875. ‚Do liess Valentin den todten lyb nemen und legen in ein hüpschen boum.' Zielt 1521. ‚Bald hatt sich ain staine grab erzogt [erzeigt], alldarinn ainen bom funden, darin die gebain gelegen.' Kessl. ‚Wenn Einer bei Lebzeiten die Kirche mit einem 1/2 fl. begabet, so soll man ihm an seiner Gräbt das Kreuz auf den Baum stellen.' 1568, Obw (AKüchler 1895). ‚[Taxe:] Von einem menschen, in einem baume zu begraben 4 bz., von einem alten menschen, sonst zu begraben 3 bz., von einem jungen menschen 2 bz.' 1585, Aa (Ölhafen 1840). ‚Dass man der Pestes halber keinen Ussburgern ald Diensten oder jungen Lüten Böm zuo vergraben geben, sonder alleinig den Burgern, welliche alt und betagt, ouch schwangern Wybern.' 1611, NSenn, Tagebuch Schümi 1869. ‚Wan sich Begrebnussen zutragend, sollend kein Gastungen darbei nit gehalten werden, zu welcher Kirchen im Landt das were; im Huss aber mag man wol denen, so hälfen wachen, uswarten und Beum machen, nach Verscheidungen eines Menschen ein Suppen und ein Trunk darzu geben.' 1646, GrD. LB. ‚Die Gräber soll man [in Pestzeiten] in die Tiefe richten, dass der obere Baum siben Schuhe tief lige.' JHLav. 1668. ‚Die Leich in den Baum oder Sark legen.' ebd. Vgl. noch *B.-Heber* (Bd II 939), *Baumer-Lōn* (Bd III 1291) und nam. *Töten-B.* — 4. *Bäumli*, Pflanzenn. a) = *Bäumli-Chrüt 1* (s. Bd III 904) ZO., Wthur. — b) kriechender Günsel, Ajuga rept. ZZoll. Vgl. noch *Baum-Farn* (Bd I 1018), *-Mies* (Sp. 468). — 5. *der gröss, der chlei B.*, Kreuz- und Schaufelbube in dem Kartenspiel *marschen II 1 b* (Sp. 424) AaFri. Vgl. noch Walchner, Musespenden 1848, 327.

Amhd. *boum*. Schreibungen mit *-o-* (für *-ou-*) sind in der ä. Spr. nicht selten (so z. B. noch 1513, ZBül.; 1531, Bs Chr.; Bossh.-Goldschm.); doch ist schwer zu entscheiden, inwieweit damit wirklich monophthongische Ausspr. bezeichnet ist. — Über den Baumkultus s. nam. WMannhardt, Der Baumkultus der Germanen 1875. Zu der RA. *(nid) uf de Bäume g'wachse si* (unter 1 b) vgl. Odyss. 19, 163: οὐ γὰρ ἀπὸ δρυός ἐσσι παλαιφάτου οὐδ' ἀπὸ πέτρης. 8 erinnert an die Zeit, da ausgehöhlte Baumstämme als Särge dienten; vgl. JGrimm, Gesch. d. d. Spr. I² 4 Anm. 349 Anm.; Osenbr. 1881, 353 Anm. Zu 5 vgl. Woordenb. der Nederl. Taal III 410. — Dass die (vielfach von den Römern eingeführte) Obstkultur früher eine geringere Verbreitung hatte, zeigen z. T. die ausdrücklichen Erwähnungen in Flurnamen. *'s Bäumli*, Aussichtspunkt bei ZWthur. ‚Vor Bäumlenen' bei AaSchinzn. ‚Bauma', Dorf Z (dazu der Familienname *Baumer* bzw. *Bommer* Th; Z, in Z seit dem XIV. bezeugt). ‚Under dem bomü.' 1322, Gl Urk. ‚Zem ebratz [Eberhards?] bom', Flurname. 1371, LSemp. ‚Heinzmann zum Böumen.' 1458, LE. ‚Anderthalb Jucherten zu den drei Bäumen.' 1653, AaWett. Klosterarch. *Lange baum* ZÜt. S. noch Anm. zu *B.-Garten* (Bd II 437).

E-Baum (nach andern Angaben *ă-* oder *â-*): Epheu BO. — Viell. unmittelbar an ahd. *ëbawi* anzuknüpfen und daraus durch volksetym. Anlehnung an ‚Baum' entstellt.

Abrahams-: = *Schāf-Mül 2 b* (s. Sp. 181). — Îbe-: Eibe AaLeer. S. noch *Îwen* (Bd I 612/3).

Eich-: 1. Eiche. Tierb. 1563. — 2. Einbaum. Eidg. Nationalkal. 1872, 73. ‚Schifflin, so man ein E. nennet.' JLCys. 1661. Vgl. auch Helv. Alm. 1850, 75. Dazu die Abl. eich-bäumig, -bäumin. ‚Ein e-es Schiff', Einbaum. ‚Dass er [der Fisch] an der Lenge einem eichbeumigen Schiff zugerechnet wirdt.' JLCys. 1661. ‚Ein eichbeumines Schiff.' ebd.

2 viell. bloss gelehrte, irrtümliche Rekonstruktion des gesprochenen *Ei-B.* (s. d.), mit Rücksicht darauf, dass die Einbäume meist aus Eichenholz verfertigt waren. Doch vgl. das syn. schwed. *ekstock*.

Efi-: = *Sefi-B.* Aa (Mühlb.). — Egel-: Elsbeerbaum, Sorbus torm. AaZein. — Egge-Th, Egte-Aa: Längsbalken der Egge. Vgl. *Egten-Schit.* — Allê-: italienische Pappel BHaslib. — Alber- s. *Alberen* (Bd I 186) und *Sar-B.* ‚Die Mark scheidet sich bei einem gewissen grossen A. gegen dem Fahr.' 1675, Hof Kriessern. — Ulmer- s. *Ilm* (Bd I 193). ‚Ein u., oriptelea, ulmus montana.' KGesn. 1542. ‚Schosse von u. oder eschen.' Tierb. 1563.

Elze(r)n-: wahrsch. = *Egel-B.* ‚Reisset an dem Charfreitag, vor der Sonnen Aufgang, oder am Walpurgis, ist der 1. Mai, oder Philippi Jakobi Tag etliche Äste von Eltzern-Bäumen, samt der Blüte, stecket dieselben über die Stalltür, ist auch köstlich gut für böse Leute, Unholden und Zauberei.' Ross- u. Rind-Arznei 1718. — elzen-bäumin. Das aus verschiedenen Bestandteilen zusammengesetzte Schutzmittel gegen Viehbehexung wird in ein Loch der Stallschwelle gelegt und dieses ‚mit einem elzenbäumen Holz zugeschlagen.' ZHorgen Zauberbuch.

Ämmer- L, *Ämmere-*, *Ämerli-* ZO., *Ämmeli-* Z Zoll., *Ämli-* ThAad.: Sauerkirschbaum; s. *Amarelle* (Bd I 214). Jmdn so innig umarmen, ‚wie ein Kätzli ein Emmerenbäumli' ZO. ‚[Ausgabe:] Ein süsser Emmeribaum 25 ß.' 1800, Z Haushaltungsb. — ‚In Ämmerbaumen', Flurn. AaHottw.

Ei-: kleiner Kahn, aus einem ausgehöhlten Eichen- oder (bes. in neuerer Zeit) auch Tannenstamm bestehend, z. T. mit tannenen Seitenplanken, zum Gebrauch der Fischer, seltener zur Beförderung von Personen „AaHl.;" VO; ZS.† Die Stämme wurden im Christmonat (zur Vollmondzeit) geschlagen und ausgehöhlt, im nächsten Frühjahr an der Sonne getrocknet, mit Lindenbast gefüttert oder innen und aussen mit Pech bestrichen und darauf ins Wasser gebracht Zg. Näheres s. Z Anz. 1869, 33 ff.; 1873, 447 ff. 463 ff.; Mäder 1871, 68; Eidg. Nationalkal. 1872, 73; Liebenau 1897, 4. Lt Helv. Alman. 1803, 146 gab es noch im J. 1801 in Immensee nur Einbäume zum Personentransport. Vgl. noch *Gōn* (Bd II 330), *Gürben* (Bd II 415), *Gransen 3* (Bd II 782), *Für-Hemd* (Bd II 1299), *Chnëcht 5 b* (Bd III 722), *Netz-Chnëcht* (Bd III 727), *Bieten, Schnorz, Strichen, Tüli, Stotz-Wand.* — ein-bäumig. Nur in der Verbindung: ‚einbäumig(es) Schiff', Einbaum. 1449, ObwSa. Urk.; XVI., L Schiffmeisterbuch. ',An der lenge als ein einböumig schiff geschetzt.' DSchilling. ‚Mit eibaumigen Schiffen.' RCys.

Ans- Aa (lt Rochh.); „BO.", *Tanz-* Aa, *„Aus-*

BO.", *Ü²s-* BHk. (Anon. ad St.), „*Daus-* L", *Jaus-* B, *Às-* BWimmis; GL, *Asni-* BFrut., „O.; OBW", *Asmi-* FJ.: „Tragbalken OBw, Querbalken L." ‚Ein jedlicher dorfmann, der ein haus bauwen wollte oder ab statt setzen, mag drei asenbäume gewünnen und abschlachen in dem baan.' 1382, GFD (U). Spec. a) „Lagerbalken einer hölzernen Brücke, der, auf den Widerlagern ruhend, von einem Ufer zum andern hinausreicht, Streckbaum" B; GL; L; Syn. *Flüschen* (Bd I 1225), *Ans-Holz* (Bd II 1249), *Toll-B.* ‚Umb zween asenboum 1 lb.' 1375, B Stadtrechn. ‚Die ansboume und die lenen ze machenne und die brügge ze erhebenne.' 1379, ebd. ‚Und sol die brugg bedecket geben mit laden und mit tansboumen.' 1406, AA Ratsman. ‚Were aber, daz man ansboum legen wurde, einen oder mer, darumb sol man ime taglön geben, als vor bescheiden ist.' ebd. ‚Am fritag nach Galli ist gerechnot mit dem von Hunwil, als er den burgern tansboum geben hatt, und sind ime gerechnot 19 boum, ieder boum umb 6 ß.' 1407, ebd. ‚[Der Graf] leite den ersten ansboume uber die brugge.' JUST.; vgl. B Neuj. 1815, 16. ‚Die Franzosen hatten die brucken an der Treis ganz zerrissen und die joch, ansbum und anders geschleipft.' 1511, F. ‚15 pfd umb 5 eichen zue ansböumen zur bruggen.' 1568, ZGrün. ‚Umb ein eich zum ausbaum.' 1574, ebd. — b) Balken über dem Herd zum Räuchern oder Trocknen von Gegenständen B; OBW (Rochh.). Vgl. *Asen, Asnen* (Bd I 504), *Asli-Stangen.*

Mhd. *ans-, ensboum*, auch *asenboum;* s. Lexer I 76. 566. Nachtr. 35. 145. Vgl. auch Ten Doornkaat Koolman, Wörterb. d. ostfries. Spr. I 65; Arg. IV 168 ff. Die Formen *Tanz-, Daus-B.* enthalten in ihrem Anl. den verkannten Pluralart.; *Jaus-B.* aus *di Aus-B.?* Das W. kommt auch als Eigenname vor: ‚Chnecht Asenboun.' 1315, Gl Urk. ‚Walter Asenboum.' 1321, UAlt. ‚Zum marchstein, der da stat uf Assenbaums metteli.' 1541, BAarberg.

Epfel-, bzw. *Öpfel-*Baum: 1. Apfelbaum. allg. *Wenn Einer 's Glück het, so chann-er amen Ö. Chirsi g'winne*" S (Sprw.). In der Geburtsstunde eines Knäbleins wird ein Apfelbaum, in der eines Mädchens ein Birnbaum gepflanzt, dessen Wachstum mit demjenigen des Kindes aufs engste verknüpft ist AA (Rochh. 1857, 284). Der Apfelbaum als Gerichtsstätte: Stössige Urteile sollen zunächst nach Buochholz ‚unter den Apfelbaum', d. h. in den Hof Wolfenschiessen, und von da unter die ‚Esche' nach Engelberg gezogen werden. XIV., WÖCHSLI 1891, 93. Als Grenze der Vogtei AARudolfstetten wird der Apfelbaum zu Holenstrass genannt. um 1300, OFFN. — 2. *Öpfelbäumli,* Geranium mit rundlichen Blättern SThierst.

Merkwürdig ist die auf falschem Analogieschluss beruhende Schreibung ‚entfelböm.' nach 1408, Aa Weist. 2 nach dem Geruch; vgl. *Epfel-Blatt.*

‚Hag-öpfel-: arbutus.' MAL.

Ar-: Hakenföhre, Abart der Bergföhre, Pinus mont. var. uncinata ZAlbis. Syn. *Archli* ZKappel. — Wohl eig. *Arb-B.;* s. *Arben* (Bd I 421).

„Ures-: Wiesbaum [wofür das W. wahrsch. verlesen ist] SCH." — Ort-: 1. Ortbalken (s. Mothes, Baulex. III 479). ‚Holz so vil sie zu diser newen strass notwendig und mangelbar sind, es seie zu bruggen, ortbäumen, brüglen und anderm.' 1566, SCHWE. Klosterarch. — 2. Seitenbalken an der Egge; s. *Baum 2 c* s.

Essig-. ‚Das [Kohlenberger] Gericht wurde unter freiem Himmel, am Schatten einer Linde und eines grossen Baumes, den man E. nannte, gehalten.' OCHS.

Die Rhus coriaria, die sonst E. heisst, kann hier nicht gemeint sein, da sie bei uns nicht heimisch ist.

Îs-: Balken zum Schutze einer Brücke gegen den Eisgang G (GScherer). Syn. *Is-Bock.* ‚Verbuwen an ysbömen an der brugg.' 1476, LHa. Rechnungsb. ‚Von etwas zügs gan Laupen ze füeren; ouch die ischböum anzulegen.' 1500, B Stadtrechn. (es ist von einem Brückenbau die Rede). — Îse²-: roter Hartriegel, Cornus sangu. Z. Vgl. *Isen-Holz* (Bd II 1250). — Esch *Ösch-:* Esche, Fraxin. exc. B. S. auch *wachsmünderig* (Sp. 324).

Eschi-. ‚Cinus, melboum vel eschiboum.' EBINGER 1438. — ‚Cinus' sehr wahrsch. verlesen für ‚Ornus' und gemeint ist der wilde Vogelbeerbaum, Sorbus aucup.; vgl. *Wüel-Esch* (Bd I 568).

Öster-Bäumli: = *Baum 4 a* ZG. — Vogel-Baum: Firstbalken SCHWE., Muo., Rotent., aSchw; UwStans; UBürglen, Erstfeld. Vgl. *Vogel-Holz* (Bd II 1250). — Füeg-: grosser, langer Hobel des Schreiners, hauptsächlich aber des Küfers, zum *Füegen* (s. Bd I 702); Rauhbank AAFri.; AP (in K. von dem kleinern *F.-Hobel* ausdrücklich unterschieden); „B;" L; S; Z. Syn. *F.-Bloch.* Er ist, im Gegs. zum *Hobel,* festgemacht, und mit dem Brett, bzw. der Daube wird darüber gefahren Z; in AA gilt dies wenigstens vom *F.* des Küfers. ‚[Ein Küfer sagt, sein Werkzeug sei verhext] bsunder mit den füegbomen wolt im keiner guot tuon.' um 1520, L Hexenproz. ‚Der fuegb., grosser hebel [l. ‚hobel'], runcina.' MAL.

Feder-füeg-: Hobel zur Herstellung des Falzes beim ‚Kämmen' (s. *chämben* 4 Bd III 298) Z.

Der Einsender schreibt *Fäde²-f.,* ein Missverständniss, welches sich daraus erklärt, dass das *r* nicht deutlich artikuliert wird. Vgl. *Chämb-Hobel* (Bd II 946).

Ob-gent-füeg-: grosser *Obgent-Hobel* (s. Bd II 946) Z. — Hand-füeg-: = *Füeg-B.* Z. — A²-schlag-füeg-: = *Fëderfüeg-B.* Z. — Fall-, *Fäll-:* 1. schleusenartige Vorrichtung in einem Flusse. ‚*Fäl-B.*, cataracta.' Id. B. Eine gewisse Rolle spielt in Urkunden des XV./XVII. der F. in der Reuss bei AABremg. Bremgarten wird beim Besitz der ‚zwein vachen uff dem velbom ob der brugg' geschützt. 1429, ABREOV. Denen von Bremgarten wird aufgegeben, den ‚Fallbaum' so zu legen, dass Luzern keinen Anlass zur Klage habe. 1487, ASSCH. Boten der VI Orte haben die Reuss befahren und darauf die Vögte von Baden und von den freien Ämtern nach Bremgarten geschickt, um dieses aufzufordern, den F. an seinem Wasser um einen Schuh tiefer zu legen, da die Schiffahrt gefährdet sei. 1504, ebd. 1538/9 verlangt Luzern auf Wunsch der Feeren oder Schiffleute, dass der Fällbaum bei Bremgarten, ‚der zu hoch und eng sin solle, ze nidern und ze witern' sei. Bremgarten liess ‚daruf die nüw sellen eins guoten gemünds oder halben schuochs tieffer, dann die alt sellen gelegen ist, leggen.' Gegen eine neue Veränderung des F. erhoben die Müller Einsprache. 1544 erklärt der Rat von Br., seit 15 Jahren habe man ‚die Reuss oder den fellbaum' nicht ‚geschwellt' oder ‚mit gedachtem fellbaum ganz und gar einiche änderung ald schwellung nit fürgenommen.' 1604, 1605 und 1658 wird wieder wegen des ‚Felbaums' oder des Baues einer Schwelle verhandelt.

1690 beschwert sich Luzern ‚wegen Vermachung und Schwellung des Fellbaums in der Rüss, wodurch nit allein die freie Schiffart und Fischstrich völlig verhindert, sondern auch das Begehren Luzerns verachtet wird.' (Th. v. Liebenau). S. auch Schweizerbote 1826, 373ᵇ. — 2. Schlagbaum. Die Seckelmeister sollen mit denen von Murten reden, dass sie die Kosten der Wache ‚und zum Fällbaum', die in verflossenen Kriegszeiten gelaufen sind, tragen, weil sie in solchen Kriegen zur Wache verpflichtet sind. 1536, Absch.

Fûl-: 1. Pflanzenn. a) Elsbeerbaum, Sorb. torm. AaVill.; SThierst.; ZO. — b) Pfeifenstrauch, Philad. coron. B. — c) Ahlkirsche, Prun. pad. B. — d) = *Pulver-Holz* (Bd II 1256), Rhamn. frang. Hegetschw. — e) = *Nielen I 1* (s. Sp. 715). — 2. übertr. auf den Menschen, Faulenzer. ‚Die müessig genden fulböum', von Mönchen und Pfaffen. Bossh.-Goldschm. ‚So vil fulböum und müessig gonder mästbüch.' ebd. ‚Faulb., fauler, träger mensch, desidiosus.' Mal. Auch bei HBull. 1597. — fûl-bäumiⁿ: träge, von Menschen; s. *Chütt II 2* (Bd III 577).

Fēlʷ-: = *Fëlwen 1* (Bd I 822) B. *‚Fälbaum, genus salicis.'* Id. B. Der abgehende Landvogt hat gegen 20,000 Fälbäume zur Unterhaltung der Wuhre anpflanzen lassen. 1767, Absch. ‚In allen diesen Mooseinschlägen sollen den Hauptgräben nach Bäume gesetzt werden, als Öschen, Saar- und Fehlbäum.' B Erlach, Brachordn. 1773. ‚[Im XIV.] standen noch am rechten Ufer des Birsig Weiden und Velbäume, welche der Rat nach einer Übereinkunft mit dem Kloster 1342 zur Eindämmung des Flusses benutzte.' Bs XIV.

Als Orts-, bzw. Flur- und Häusername. ‚Ager prope Luterbach, dictus zum Velwen Boume.' 1330, S Urk. ‚Haus zum felbaum in Wyll.' 1533, Absch. ‚La Sauge, deutsch Fehlbaum, Gasthaus an der Einmündung der Broye in den Neuenburger See.' Weber, Ortslex.; vgl. noch Blösch, Gesch. von Biel I (1855) 76 und Absch. V 2, 1992.

First-, in AaBenzenschw.; ThHw.; ZDachs., Sth., Uhw. *Fürst-:* 1. = *Vogel-B.* Aa; Ap; BU.; GlBilten; LBärtischw., Klotensb., Schüpfh.; GBuechen, Flaw., Ms, Rebst., Schmer.; ScnHa.; Schw; SHägend., Kienb., Wangen; uTh; UErstf., Schächent.; WSimp.; ZS., Wl. ‚Das wurmstichigste Bettstück unter dem F. [d. h. auf dem Estrich].' Sch Pilger 1881. ‚Umb ein kind, daz in der muoter lib ist, so im sin vater abgât, wenn das geporen wird und den firstbom gesehen mag, so sol es den herren zuo Grüeningen als wol erbig und fellig sin, als es 15 jar alt were.' XIV./XV., ZDürnt. Offn. ‚Zimmerholz zuo ir notdurft, namlich rafen, schindeltannen ald firstböum.' 1525, Absch. (G). ‚Du wirfst ab den f. von dem haus des gottlosen.' 1531, Habak. ‚Wer [auf den 12 gefreiten Höfen im Bezirk Z] ein Haus baute, dem wurden vier Hölzer zum Ring und eines zum F. gegeben.' Z Memorial 1801. — 2. = *Maien 4 e* (Sp. 4) Schw. — Gᵉvierti-: = *Chatzen-B.* AaBenzenschw. Vgl. *Ge-vierti 1* (Bd I 926). — Fisi-: Name der beiden parallel laufenden und unter sich verbundenen, auf den Achsen ruhenden Rundhölzer, eine der verschiedenen Vorrichtungen zum Tragen der Wagenlast (bes. von Fässern, Steinen udgl.) ZO. ‚3 paar füssiböum.' ZRüti (ä. Inv.). — Frî-: Freiheitsbaum TB.; W; auch bei St.³ — Friheits- s. *Maien* (Sp. 4 o.). — Frum-: Pflaumenbaum. Das ‚frumböum ussziehen' am Sonntag war verboten. XVI., B (Kirchl. Jahrb. 1892, 196). — Gadeᵐ-: Balken zum Bau eines Stalles GrD. Rätsel vom Heustrick, der aus Streifen von einer ungegerbten Kuhhaut geflochten ist: *Es ist lengs wie en G. und hed Mueter-milch g'sugeⁿ.* — Gŭfi- Aa, GYfi- AaBb., Z.; ZW.: = *Fisi-B.* Vgl. *Gûfi I* (Bd II 133). — Gift-Bäumli: Seidelbast, Daphne mez. GoRh. — Guggernëlli-Baum: Kornelkirschbaum, Corn. mas B†. — Gülleⁿ-: Name der beiden Längshölzer, auf die das Jauchefass zu liegen kommt SThierst.; ThHw. — Galgeⁿ-: beim Strohhausbau einer der drei senkrechten Stützbalken in der Mittel- oder Firstlinie eines Hauses, die von der Grundschwelle bis zur First reichen und diese tragen AaFri. — Garn-: Walze am Webstuhl, worauf das Garn gewunden wird Gr ObS.; SL. *Lueʳ d' Fädeⁿ, wie si vorwärts göⁿ, mit Tuech- und G. z'säme stöⁿ.* Schild. ‚Liciatorium, g. vel weberstat.' Ebinger 1438. — Geiss- S, Geisseⁿ- Aa (Mühlb.): Rainweide, Ligustr. vulg. *Wenn der G. schön blüejit, so gibt's vil Wiⁿ.* Schild. — Grab-: = *Grab-Holz* (Bd II 1251) GrA. — Grübling(s)-. ‚Vor altem hiessen sie [die Kartoffeln] der Grüblingsb.' JJNägeli 1771. ‚Grieblingb., Tartuffeln, sol., tub., esculentum. Wird seint einiger Zeit in disen und andern Gegenden zimlich angepflanzet.' Bruckn., Merkw. (Bs). — Sûr-grauʷech-; s. Bd I 369. *Wëgeⁿ iᵈm S. miᵈnen-iᶜʰ nid, iᶜʰ dörf die angereⁿ nimmeʳ aⁿluegeⁿ,* wegen einer Mannsperson meine ich nicht, die andern nicht mehr ansehen zu dürfen BhE. — Grotzeⁿ-: oberster, dem Gipfel zu liegender Teil einer gefällten und in einzelne ‚Bäume' zersägten Tanne ZZoll. Gegs. *Stä-B.* — Heb-: Hebebaum Z. — Hûg-: = *Hulfteren 1* (Bd II 1199) ZZoll. — Gᵉ-hâl- B, *G'hält-* BThun (Dän.): Spalierbaum. Den Besitzern der Gärtlein unten an der Kirchhofmauer an der Matte wird 1737 bedeutet, künftig keine Gehältbäume an der Mauer zu pflanzen. B Taschenb. 1878. Vgl. *Ge-häl* (Bd II 1129), *Ge-häld 2* (ebd. 1177). — Holder- s. *Holder II 1* (Bd II 1184). ‚Zum H.', Hausname ZBauma. Vgl. auch HZahler 1898, 40. — Mass-holder- s. *Mass-Holder 1* (Bd II 1187). Dazu das Adj. ‚massholterböumin.' Mal. — Rëck-holder- s. *Rëch-Holder 1 a* (Bd II 1188). ‚Therebintus, rekolter böm.' Ebinger 1438. — Hals-: Futterbarren, Raute im Viehstall GoT. — Harnisch-: Flurn. ZRiedikon. S. Anm. zu *Harnisch* (Bd II 1612). — Hurt-: Bestandteil eines Wagens? ‚Es sol nieman in [Albis-] rieder holz kein holz houwen ân der vierer wüssen, denn ein pfluogshoubt und ein hürtboum und zwo pfluogtriben.' XV., Z Urk. ‚Diewil vor jaren gar fine und guote ordnungen gestelt, wie man beschoidenlich holz ussgeben und teilen und darnach den wald verbannen und im jar one befragen und vorwüssen nit wyters hauwen sölle by der einung, als die offnung vermag, ein pfluoghaubt, hurdb. und pfluogtryben, dass es genzlich by demselbigen blyben solle.' 1577, Z Urk. — Hûsli-: Flurn. 1653, AaWett. Klosterarch. — Hût-: = *Hûg-B.* BHk., R.; SchwMa. — Heuʷ-AaBb.; Z, *Höʷ-* GW. ‚Wiesbaum oder H. ist ein langes rundes Stück Holz, mit welchem das auf einen Wagen geladene Heu vermittelst zweier Seiler zusammengedrückt wird. Seine Dicke ist eben nicht bestimmt.' JJScheuchz. 1746. — Häxeⁿ-: 1. Baum mit einem ‚Hexennest' (s. Sp. 839) ZBrütten. — 2. = *Flëcken-Chrüt 2* (Bd III 892). Hegetschw. — Hux-: Mehlbeerbaum, Sorb. aria. Durh. — Hutzeli-: Holzbirnbaum ApK.; vgl. *Hutzeli-Bir.* Einen *in'n H. ufi jageⁿ,*

Einen übertrieben loben. *Er ist im H. omme*, er hat eine grosse Meinung von sich. TTobler. — Kib-: Baum, der (auf der Grenze zweier Grundstücke stehend) zu Streitigkeiten zwischen den Besitzern Anlass gibt. Vor dem Z Rate schliessen zwei Rebbesitzer einen Vergleich ‚von der kipbömen und von anderleye sachen und gebresten wegen, so zwischent ir beider reben was', und darin wird bestimmt, dass der eine ‚die kipböme abslahen sol.' 1341, Z. In einem Vergleich zwischen den Klöstern Rüti und Ötenbach wird ‚um die kibboume, die ze Heslibach zwischent unser klöster reben ietwederhalb ietzent lange gestanden sind', bestimmt, dass diese abgeschlagen und nie durch etwas Anderes, was Schatten gäbe, ersetzt werden sollen. 1346, Z. — Kannen-. ‚Zum K.', Hausname. 1834/62, BsStdt. — Chie(n)-U; Z, *Chüe-* SLaupersd.: Kiefer, Pin. silv. ‚In der schwindelnden Höhe ein einsiedlerischer Kühbaum.' Hausfrd 1884. — Chindli-: 1. Baum, aus welchem nach dem Kinderglauben die Neugeborenen geholt werden Bs; s. *Chind* (Bd III 338 u.). — 2. Christbaum G. — Charre^{n}-: 1. Name der (gebogenen) Längshölzer am einrädrigen Stosskarren Th; Z. — 2. ‚So ist auch verbotten, dass niemand kein holz soll hauwen, dann allein k-bäum mit wüssen der viertleuten; hätte aber einer ein wagner in seim haus, möchte er das selber hauwen.' 1420, Aa (Abschr. v. 1749).

Chirs- BsL.; S (Hofst.), *Chirsch-* BE., *Kirsi-* Bs Stdt, *Chries-* AaF., Ke.; GrSchiers; Th; Vw; Z, *Chriesi-* Ar; G; Schw; U; ZO., Stdt: Kirschbaum, Prun. av. allg. RAA.: *So lang der Chr. blüet, bringt er Frucht.* Sprww. 1869. *Dā bin-ich glī^{ch} uf ^{d}em Chr.*, am Ziele ZUster (iron.). [Du bist so hässlich] *me^{n} chönnt mit dir au^{ch} Chr.-bäum verdörne^{n}.* Rochh. Auf die Frage wo? antwortet man abweisend: *Bi s^{ē}bem grösse^{n}, schwarze^{n} Chr. zue* Z, *bi 's Göttis Chr.* AaF., Ke.; vgl. *Eine^{n} i^{n} d' Chriesi schicke^{n}* (Bd III 479). *Schwäger hi^{n}, Schwäger hër, gang-mer ab ^{d}em Chr. abe^{n}!* d. h. wohl: hier gibt es keine Vorrechte; Hand davon! Z Sellenb. (Baur). *Chr.-bäum müesse^{n} di Füle^{n} setze^{n} und d' Bire^{n}bäum di Flüssige^{n}* B (Bauernspruch); die Kirschbäume verlangen im Gegs. zu den Birnbäumen keine weitere Pflege. *So lang 's Laub a^{n} de^{n} Chr.-bäume^{n} nūd abe^{n} ist, schneit 's nūd i^{n}* AaLindenb. Glaube und Brauch. Wenn man die ersten Früchte eines K-s einer Frau gibt, die zum ersten Mal niedergekommen ist, so wird das Bäumchen fruchtbar ZO. Ein Mittel, das Gedeihen der Kirschen zu befördern, s. auch Bd III 479. Über das Aufblühenlassen von Kirschbaumzweigen als Wetterorakel s. Sp. 659 und Archiv für Volksk. I 65. Epheublätter, die an einem Kirschbaumstamm gewachsen sind, geben einen guten Thee gegen Keuchhusten und mit Essig aufgelegt ein gutes Mittel gegen Hühneraugen ZWl. Im Rechtsleben. Der *Chr.* wird dem Nussbaum gleichgesetzt: Beide müssen 24′ von der Grenzmark gesetzt werden, die übrigen Obstbäume dagegen nur 12′. Z Ges. ‚Ouch haben wir gebannen und bannent wüssentlich alle nussböm, alle kriessböm, alle bärende böm, und darzuo alle gezwyet stöck von öpfelbömen und birbömen und von bärenden bömen, gezwyet in unserm landt.' 1442/1544, Schw LB. ‚Im Jahr 1700 wurde den 24. Jenner festgesetzt, dass keine Kirschbäume ohne obrigkeitliche Erlaubniss gepflanzt werden sollen. Man behauptete, dass die Bäume dem Zehntenherrn und dem Besitzer des Waidrechts nachteilig wären.' Ochs. — chirs-, chries-bäumi^{n}. ‚Kriesbäumenes' Holz war im XVII. bes. zur Verfertigung von Spiessstangen beliebt; s. vRodt 1831 II 73. ‚Kriessboumin.' 1605/26, Schw LB. ‚Kirsbäumig.' 1734, Aa Schloss Rued.

Von s. Formen sind zu nennen: ‚Kirseb.' 1282; 1297, Bs Urk., ‚Kirsb.' KdGesn. 1542; 1829, LMarb., ‚Kirsenb.' Fris.; Mal., ‚Kriesb.' 1352, BFrut.; 1406, ZErl.; 1442/1544, Schw LB.; 1459, ZFlunt.; 1560, AaWett. Arch.; Fris.; Mal.; 1595, Ardüser; 1655, GR. In Flur- und Ortsnamen: ‚Am kriesbömen acher.' 1352, BFrut. ‚Kriesbaumen oder Kirschbaumen', Dörfchen BFrut. (Jahn 1857, 435).

Chische^{n}-: Dachpfette TB. — Kûsch-: = *Abrahams-B.* ‚Die tauben werdend mit disem küechlin zuohär gelöckt. Nim sorg 60 pfund, kümmich, honig, costum, künschbaumsomen.' Vogelb. 1557. ‚Somen von einem künschbaum oder schaffmüle.' ebd. — Chüttene^{n}-: Quittenbaum Bs; B; Gr; G; Zg; Z. ‚Küttenboum.' Ebinger 1438; JRCramer 1774. ‚Küttinenbaum.' KdGesn. 1542.

Chatze^{n}-: = *Ch.-Holz* (Bd II 1254) Aa Bez. Brugg, Erlisb., F., Bezirke Laufenb. und Z.; BLauterb., Bez. Wangen; LMüsw.; S Flumenth., Ifenth., Bez. Olten, Öns., Wolfw. *'s Hüttli isch ja voll bis unter ^{d}e^{n} Ch.* Joach. 1881. — g^{e}-chatzbaumet. In der Verbindung *e^{n} g'chatzbaumete^{r} Tachstuel*, Bezeichnung einer alten, früher bei Bergställen und Alphütten angewendeten Dachkonstruktion, deren Besonderheit darin bestand, dass die Blockwand auf allen vier Seiten bis zur First sich fortsetzte, wodurch Dachsparren und alles weitere Stützgebälk für das Dach entbehrlich gemacht waren GMs.

Chlaus-: Benennung des Christbaums in denjenigen Gegenden, wo St Niklaus der Geschenkbringer ist; s. *Chlaus 3* (Bd III 687 ff.). — Chriech(e^{n})-, in ZO. *Chrie-*, in ZZoll. *Chrieli-:* 1. Kriechenbaum. ‚Zeme chriehboume.' 1259, Bs Urk. ‚Der margstein by den kriechbeümen.' 1530, Aar. Stadtr. (neben ‚by den kriechenbeümen'). ‚Sampt zwäyen kriechenbömen.' 1597, Zellw. Urk. ‚Zum Kriechb.', Hausn. 1834/62, Bs Stdt. S. noch *Chriechen* (Bd III 785). — 2. ‚Lentiscus, kriechboum vel melboum.' Ebinger 1438. — Chripp-: Balken, auf dem die Krippe aufliegt GMs. — Chrûz-s. *Wundel-B.* — Lê-. ‚Von 1 eich und von leebaumen ze füeren von Ütikon und uss Riederholz.' 1547, Z Urk. (Rathgeb). — Wohl *Lēhen-B.*

Lauber-. In der Abl. lauber-bäumin: vom Lorbeerbaum. ‚Honos vittatus, l. kränzle, das man den poeten aufsatzt.' Fris. — Verdruckt für ‚Lorber-'?

Lēbe^{n}s-: 1. der Baum, an dessen Gedeihen sich das Schicksal einer Familie oder einzelner Personen knüpft Aa; Th; Z. ‚Der L. hat Löcher', sagt man, wenn ein Mensch dahinsiecht. Dän. — 2. Sevenbaum, Junip. sab. Z.

Über den unter 1 erwähnten weitverbreiteten Glauben s. Mannhardt 1875, 620. 633; ferner *Epfel-B., vernagten 4* (Sp. 692). 2 erklärt sich daraus, dass der Junip. das Laub im Winter behält.

Lober-Bom: als Grenzzeichen. 1431, GRebst. Offn. — Lâch-Baum, in ZFehralt. *Lōchb$_{ę}$:* Grenzbaum Th; Z; s. *Lāch 2 a* (Bd III 999). ‚Buochberger und Rüedlinger zwing und benn [haben ihre Grenzlinie] von dem müliweg den lâchenbömmen nach unz an der Herren holz, und zwüschen der Herren holz und unser holz den lâchenbömmen nach unz zuo dem grâwen stain.' 1433, ScnBuchberg Offn. ‚Sy [die Bannwarte] sollen ouch flissig und ernstlich ufsechen, damit

der statt ir allmeinden unbekümbert pliben, von niemandem im selbs zuogezogen werden, und gemerk haben uff die lochboum, lochenen, marchstein und ander gemerk.' 1491, Bs Rq. Solothurn soll das verbotene Holz den Baslern zugehen lassen und Vorsorge treffen, dass anstatt der abgehauenen Lachbäume Steine gesetzt werden. 1531, Absch. Daselbst ist ein hohler Ahorn, der als ‚lachbaum' diente, niedergefallen. 1543, ebd. ‚Ponere in confinio arbores, laachböum (auf die anstöss und marchen) setzen.' Fris.; Mal.; auch bei Denzl. 1716. ‚Lohbaüme' (soll heissen ‚Lachbäume.' Spreng). Bs Landsordn. — Lîm-: = *Füeg-B.* Aa; „B."

Len-. ‚Richenz in mittem dorfe [gibt] 6 d. von lenboume.' XIV., Z Zinsrodel (für UÜrschfelden). — Für *Lähen-B.?* Doch vgl. auch *lend-boum* (Lexer I 1878).

Lî[a]-: 1. Hagebuche, Carpinus. ‚Lynbaum oder leinbaum, carpinetum.' Mal. ‚Carpinus, eine Gattung Massholderbaum, Leinbaum.' Denzl. 1677; 1716. — 2. ahornblättriger Massholder, Ac. platan. Durh. Syn. *Lein-Aren* (Bd I 386). — 3. Eibe, Tax. bacc. GG.; SchwHö. Dazu: *Lî[a]bäumigs* [Holz]. — Lande[a]-: Deichselstange Bs; SNA. Pl., Doppeldeichsel für Einspänner. ‚Wagner: für einen L.' Bs Taxordn. 1646. — Geländer-: Spalierbaum. ‚Vor 1 Maulbeer, 2 Barillen, 3 Pfersich und 4 Birren, G.-bäume von Bollwiller, an N. N. bezahlt 9 fl. 22.' 1819, Z Haushaltungsb. — Lind-: Linde ZZoll. Dazu das Adj. *lind-bäumi[a]*. — Lôr-: Lorbeerbaum. Vad.; Mal.

Lôs-: 1. „Grenzbaum, bes. an einem Gewässer" Bs; „B". — 2. Ahlkirsche, Prun. pad. GrSch.

1 wohl für *Löchs-B.* (mit verklungenem Gutt. wie in *glichsnen* Bd II 604), d. i. *Lächs-B.;* vgl. schwäb. *Lachs*, Grenzpfahl, *Lächsinen*, Grenzmarken. Ein Einsender belegt aus Bs Urk. ‚Sachs-B.', was natürlich auf Verlesung beruht. Zu 2 vgl. Tsch. 108.

Last-: schwerer, mächtiger Balken. ‚1608 hat man einen zu Luxburg erkauften L. zu einem Mangebaum mit 782 Mann und 60 Pferden in drei Tagen hiehergeführt.' G Chron. — Latte[a]-: Stamm einer Tanne, der zu Zaunlatten zersägt wird Schw. — Leiter- Aa; Bs; B; S, *Leitere[a]*- Th; Z: 1. wie nhd., auch an der Wagenleiter. allg. — 2. der Längsbalken an der *Stig-Leitere[a]* BE. (eine Beschreibung s. unter *Häggen 1 a 2* (Bd II 1090). — Mai(e[a])-: 1. = *Maien 4* (Sp. 3). Zu den dort bereits erwähnten Gebräuchen folgen hier noch einige Nachträge. In S pflegen diejenigen Mädchen, denen man spottweise einen Besen oder einen Baum aus *Fül-Holz* (s. Bd II 1250) aufsteckt, Letztern unter der Traufe zu vergraben, in der Meinung, es müsse der Beleidiger sterben, sobald das Holz verfault sei. ‚1666 waren [in ZElgg] beim Meisen-, Obergass- und Spitalbrunnen M.-bäume errichtet worden. Die Veranstalter sollten je 5 Sch. Busse und für jeden Baum 5 Sch. bezahlen und dieselben vor Betglocken hinwegräumen. Die Sünder erklärten aber gstrackts, sie würden keine Busse geben und die Maien nicht wegtun.' KHauser 1895. ‚[Es soll] auch in das künftige einigen Mayenbaum zu fällen allerdings verbotten sein, widrigenfahls nicht nur die hierwider Handlende, sondern auch diejenigen, denen solche Mayenbäum gesetzet, zu gebührender Straf gezogen werden.' Bs Waldordnung 1697. ‚Die Mayenbäum vor den Würtshäuseren oder sonsten sollen gänzlichen abgetan sein.' Bs Mand. 1758. *Maie[a]b.* heisst man auch das Tännchen, das am Himmelfahrtstage, mit Bändern und Blumen geschmückt, beim Bannumzug mitgetragen wird; es wird jedoch nur da verwendet, wo (wie z. B. in BaBinningen) der Umzug zu Pferde geschieht Bs; vgl. Sp. 5. Mit einem *Maie[a]b.* wird in der Heu- oder Getreideernte die letzte Fuhre geschmückt Aa; Bs; Zg. In SchStdt waren die Junggesellen nach Quartieren eingeteilt, von denen jedes das Recht hatte, einen M. im Walde zu schlagen. Diese M.-bäume wurden von den Jungfrauen der betr. Quartiere mit Bändern behangen. War das Maifest vorüber, so beanspruchte der Vorsteher jeder Knabenschaft die Krone der Tanne für sich; der Erlös aus dem Stamme fiel in die Gesellschaftskasse. S. auch Anderegg 1898, 881. — 2. Christbaum Bs (Seiler). — Mâl-: = *Läch-B.* ‚Bei a und b befinden sich zwei Bäume, welche als M.-bäume zur Bezeichnung der Grenze dienen; ebenso steht bei x eine Tanne, welche vom Kläger als M. oder Lohtanne bezeichnet wird.' 1875, ZBärentsw. Proz. ‚Die Waldbäume wurden angefletscht (s. Bd I 1235); damit war die Grenze constatiert, wie bei M.-bäumen oder Lohtannen.' 1876, ZHinw. Proz. — Milch-. ‚Acer pseudoplat., weisser Ahorn, grosser M.' Durh.

Mêl[w]-: 1. weisser Elsbeerbaum, Sorbus s. Cratægus aria Aa (Mühlberg); B; Gl; Gr; GSa., We. — 2. = *Wüel-Esch* (s. Bd I 568). ‚Von der wieläschen oder grössern mälbaum.' Vogelb. 1557. S. auch *Eschi-B.* — 3. = *Hüg-B.* ZO., Zoll.; auch bei Durh. und Hegetschw. — 4. weisser Gänsefuss, Chenop. alb. G oRh. ‚Melböme, staphen', als Richtungspunkte für die Grenze. 1398, Hagenbuch, Sigr. 1882. — mêl[w]baumi[a]. ‚Melbomis holz.' 1524, Schw LB. ‚Melboumin holz.' 1605/26, ebd. ‚Ahornis und mählbaumis Laub in Bannwälden zu sammeln, ist gänzlich verbotten.' 1820, Obw Rq.

Mange- s. *Last-B.* — Marre[n]-. *Wilde[r] M.*, Rosskastanie, Aesc. hippocast. G. — Mirtel-. ‚Mirtis, mirtelboum vel stundkrut [s. Bd III 912].' Ebinger 1438. — Mispel-. ‚Aesculus, ein baum, der die grössten eichlen tregt nach den eichen, hat auch grössere bletter dann die eichen, m.' Fris.; Mal.

Nuss-: wie nhd. allg. *Eim en N. setze[a]*, seinem Grenznachbar auf künftigen Schaden bedacht sein ZZoll. *Manne[a]* [so stark und gesund] *wie Nussbäum.* Stutz. *‚Vom N. abe[a]*, vom Christbaume herunter, also antworten die Ältern den Kindern, wenn diese fragen, woher sie kämen. *Min Göf ist au[ch] nüd ab [d]em N. abe[a] cho[a]*, mein Kind war nicht gerade ein nettes Neujahrsgeschenk, sondern ich musste es im Mutterleibe tragen, gebären, pflegen, nähren [usw.].' TTobler (Ap). *Der Vatter ist uf [d]em N. ertrüche[a]* [ertrunken], von unehelichen Kindern, deren Vater unbekannt geblieben GrD. (Bühler). ‚Wenn man drei Rosszähne unter einen N. vergräbt, so stirbt Der, den man dabei im Sinne hat' ZHorgen. S. noch *Nuss* (Sp. 826/7) und *Chirs-B.*

Familienname: ‚Nussbaum.' 1302, Gl Urk.; 1437, Vad. ‚Nussbaumer' (vom Ortsn. ‚Nussbaumen' Sp. 827) Z (seit dem XVI.); 1428/37, Vad.; 1566, Zg.

Buebe[a]-: der Obstbaum, der ehedem bei der *Obs-Gant* in ZZoll. (s. Bd II 379) dem Sieger im Wettlauf der Jungmannschaft zufiel. — Sar-bach-: 1. = *Sar-Bach 2.* KGesn. 1542. ‚Populus alba, ein s.-geschlecht mit blättern unden weiss.' ebd. ‚Alba populus, ein

geschlächt des s-s.' Fris.; Mal. Mit eigentümlicher Übertragung auf die Fruchtknospen: ‚Nim 1 pfd s., die uff den vordresten spitzen der esten stont.' XV., G Rezept. Vgl. *Sar-Bollen 1* (Sp. 1174). — 2. Weisspappel, Pop. alba. ‚Leuce, weisser Pappel, S.' Denzl. 1677; 1716. — Bûch-Baum: = *Mĕl^{w}-B. 3* LW.; SchwIb., Küsn., Muo.; U; Zg. Dazu *büch-baumi^{n}, -baumig.* — Buech-: Buche. Tierb. 1563; Fris.; Mal.

Buchs-: wie nhd. allg. — buchs-bäumi^{n}: übertr., dickköpfig, ungelenk, ungeschlacht, verrannt Z. *En b.-bäumene^{r} Mensch* Z (Dän.). *Das isch nu^{r} eso mi^{n} Chüemeini^{n}g, e^{n} b.-bäumeni Meini^{n}g* Z. ‚Das Alles weckte, wie unsere Leute sagen, so recht b.-bäumene Ideen in mir.' Stutz. Vgl. dazu *buchsig* (Sp. 1000).

Balsam-: 1. Lebensbaum, Thuja occid. B. Auch bei Mal. in der Zss. ‚Balsambaumsaft, opobalsamum.' — 2. Dim., Pfeifenstrauch, Philad. cor. Zg. — balsam-bäumin. ‚B. holz, holz von dem böumle, das balsam tregt, xylobalsamum.' Mal.

Bône^{n}-: Goldregen, Cytis. Lab. B; S. „Eisenholz, Ebenholz BTh." (St.^{b}). — Bûni-: = *Leiter-B. 2* L. — Bind-: 1. = *Heuw-B.* AaBb., F., Fri., Ku., L., St., Z.; BsL.; BU.; „VO; Z." ‚Nach dem B. sprang Einer; im Hui war er auf dem Fuder, mit dicken Wellenseilen wurde er niedergeschnürt.' Gotth. S. auch *Ueli* (Bd I 183). Wetterregel: *Wenn der Bach z' Wiehnecht e^{n} B. treit, so treit-er z' Johanni e^{n} Sagbaum,* wenn die Bäche zu Weihnachten so klein sind, dass sie bloss einen B. zu tragen vermögen, so werden sie in der ersten Hälfte des nächsten Jahres um so mehr anschwellen AaKu., L.; BsL.; s. auch *Wis-B.* ‚Premus arbor s. binboum.' Ebinger 1438. ‚Dass niemand dem andern sin aglen [Splitter] mess im aug und er 's b-s vergess.' Salat 1537. — 2. Spille an der Blockwand WSalgesch (Hunz.). — 3. oft dim., (Gläschen) Branntwein, sofern ihm die Aufgabe obliegt, vorher genossene (blähende) Speisen oder Getränke im Magen gleichsam zu ‚binden' AaHl., Lindenb.; B. — Bâre^{n}-: = *Charren-B.* AaZein.; Z. — Bĕr-: Baum, der Jahr um Jahr Frucht bringt ThEgn.; Syn. *en bĕrige^{r} Baum.* In der ä. Spr. fruchttragender Baum übh. ‚Es soll nieman eichen noch berenböm [l. berend b.?] howen.' 1449, ThKlingenb. Offn. ‚Item welcher wild berböm hat uff dem sinen, der mag davon im und sim hussgesind nemmen und intragen zimlichen, doch daz es dem vich nit geben werd.' 1503, Bs Rq. — Amel-ber-. ‚Amarillus, amelber boum.' Ebinger 1438. — Kur-ber-. ‚Ein tierlinbaum oder k., cornelbaum, welsch kirsbaum, cornus.' KGesn. 1542.

Bir- BsL. *(Bier-);* B; SThierst.; Z, *Bire^{n}-* BsStdt; B; G; Th, *Birb$_{ę}$* AaBrugg; ZZoll. (doch nur in Zss.): 1. Birnbaum. allg. ‚Von dem swarzen birboum [als Flurgrenze].' 1411, L. ‚6 pfd gab N. N. von wegen dass sy sechs birböum gschütt, die biren by der nacht heimgfüert.' 1568, ZGrün. S. noch *ûf-haben* (Bd II 895) und *Chirs-B.* — 2. Dim., Geranium mit eingekerbten dreiteiligen Blättern SThierst. — Ortsn. ‚Biriboumesdorf', jetzt ‚Birmenstorf' Aa; Z.

Els-bire^{n}-: Elsbeerbaum, Sorbus torm. Sch. — els-bire^{n}bömmig: übertr., hartköpfig Sch.

Gumpist-bir-. ‚Im Gumpisbirben', Flurname Z Fehralt. — Hangel-bir-. ‚Wingarten ze dem hangelbirboum, den Ruodolf Heingarter buwet.' 1334, Z Urk. — Herren-bir-. ‚Eine halbe Jucharten bei dem H.' 1653, AaWett. Klosterarch. — Heu^{w}-bire^{n}-. Kinderreim: *H.-Bömmli, wenn âmdet-me^{n} di^{ch}? — Im Amdet, im Ämdet, denn âmdet-me^{n} mi^{ch}* oTh; ähnlich GBern. — Keibon-bir-: Flurn. ‚Unum jugerum situm ze keibenbirbom.' 1361, LNeuenkirch. — Brueder-bir-: Birnbaum, der in Folge von Erbteilung zwei Brüdern gemeinsam angehört. ‚Der Br. gehört zur Hälfte dem Rudolf Trüb.' Anf. XIX., ZZoll. Kaufbr. — Stei^{n}-bir-: Flurn. AaJon. *(Stei^{n}wirbel);* ‚Steinbirboumacher.' 1585, Urbar. — Statt-bir-. ‚Ein Jucharten, der St.-Acher.' 1653, AaWett. Klosterarch. — Geburts-Baum: Stammbaum. ‚Ram wirt im geschlechtregister oder g. unseres Herren Christi beim Mattheo und Luca Aram genennt.' LLav. 1582. Auch bei Guler 1616. — Burzel-. ‚Andere körperliche Übungen [der Älpler] bestehen in dem sog. B. an einem Seile.' Erzähler 1855, 252 (SchwMuo.). — Pösche^{n}-: erster, noch zweiblättriger Pflanzonspross, der eben die Samenhülle gesprengt hat GWe. — Butten-. ‚Arbutus, b.' Ebinger 1438. — Pflueg-: wie nhd. Gr ObS.; s. Bühler IV 93 f. ‚Der Grindel (Pflugbalke, Grengel, Pfl.).' Z Anl. 1772. — Brügi-: 1. a) meist Pl., Name der parallel zu einander gelegten, beweglichen, dünnen Balken, die den Boden der ‚Brügi' über der Tenne bilden AaEhr.; Th; ZBauma, Dättl., Zoll. ‚Und als man vermeint, das inen von den grozen wol so vil überbliben werde, das sy brügiböüm darus machen möchtend, und sy anzeigt, das etliche ouch zuogegriffen und mithinzuo inen holz ab der hofstatt genommen, des sy dest minder sölichs abgenden holzes hettind. Hat man den kolnhofer und weibel inen etliche dürre und unschädliche tannen zuo br.-böumen zeigen lassen, und der sagtannen und anders holzes halben gar abgewisen.' 1562, Hotz, Urk. — b) = *Br.-Esel* (Bd I 521) mTh; ZO. — 2. der Balken, der die *Brügi* (den erhöhten Standplatz des Rindviehs im Stalle) nach dem *Graben* zu (s. *Graben 3* Bd II 679) abschliesst GMs. — Brust-: vordere Welle, bzw. Balken am Webstuhl, worauf entw. das fertige Gewebe aufgewunden (GT.), oder worüber es zum *Rad-* oder *Tuech-Baum* geleitet wird (Aa). — Rûch-: = *Hüg-B.* ZWettschw. Syn. *Rüch-Widli.* — Ûf-richt-: = *Maien 4 e* (Sp. 4) Z. — Rad-: mit einem Zahnrad versehene Welle am Webstuhl, auf die das frisch gewobene Tuch aufgewunden wird Aa. — Rueder-: der mittlere der drei Pflöcke (‚Störe'), auf denen das Ruder eines Flosses ruht und arbeitet. Rocnh. Syn. *Sattel.* — Rafen-: Dachsparren. ‚Dawider sy [die Nachtbuben] aber gesprochen: du [der Pfarrer] bist ein böswicht, und im hiemit sin hustür angerennt mit einem r.' 1532, Strickl.

Ri^{n}-: Ahorn Gl.

Viell. das selbe was *Lin-B. 2.* Zum Wechsel von aal. *l* und *r* vgl. *Lim-, Rin-Bueb* (Sp. 935. 939).

Rîste^{n}- s. *Ilm* (Bd I 193). — Ruest- (Durh.-Nachtr.), *Rüest-* BThun (St.^{b}): Rüster, Ulm. camp. ‚Accipere formam dicitur ulmus, wenn ein ulmerbaum oder riestbaum zuo eim pfluog gestaltet wirt.' Fris. ‚Die kleine Frucht, die uss Ilmen oder Rüstböumen wachset.' ZZoll. Arzneib. 1710. S. noch *Ilm* (Bd I 193) und vgl. *Ruest-Holz* (Bd II 1258). — Side^{n}-: weisser Maulbeerbaum, Morus alba GSa. Die Behausungen und Gärten unter dem Schloss [von Locarno] werden wieder zum Schloss gekauft; den Ver-

käufern wird gestattet, ihre ‚Seidenbäume' aus den Gärten wegzunehmen. 1757, Absch.

Sĕfi-: = *Lĕbens-B. 2* GRh., Sa., S., T., We. ‚Seuenboum, Sauina.' XV., Schw Arzneib. ‚Sabina, sevenbaum.' Fris. ‚Recipe pruss, ist ein krut wie sevibaum, ist aber roht.' B Arzneib. 1584/1640. ‚Weisen, sevibom, stoss sy wol mit einanderen, mischge mit win und syge es; drink das, so nider gon wilt, das verdrypt alle würm.' Ze Arzneib. 1588. ‚Seven- oder Segelbaum' wird als Mittel gegen die Fressunlust der Pferde empfohlen. Ross- und Rind-Arzney 1718. – ‚Seuiboum' auch schon in einem ahd. G Glossar (Gl. III 469).

Sag-: = *Sag-Holz* (s. Bd II 1258) AaEhr.; Z. ‚7 pfd gen den Hüssern von 5 sagböumen us dem wald an die sagen ze füeren.' 1540, ZGrün. ‚Das Schürli mit Laden und Sagbäumen ausbauen.' 1528, AWild 1883. Vgl. auch *Säg-Chlotz* (Bd III 708). — Segel-: 1. Segelstange TuBodensee; ZS. — 2. s. *Sefi-B.* — Seigel-: = *Leiter-B. 2* BE. — Salen-: Salix, Weide. Gr Sammler 1779. — Sĕl-: Sarg. ‚Baar, todtenbaum, s., feretrum.' Mal. — Sell-: unterster Balken des Holzhauses, der Träger der Fachwand GT.

Sol- *Söl-*, in AaStetten *Säl-*, in AaLeer. *Zöl-*: 1. Haupttragbalken, der quer unter den Deckenbalken durchläuft AaBür., Mettau, Wegenst.; LHerg., Luth. Speciell im ‚Träm-Keller' AaStett. Syn. *Underzug.* — 2. Balken, der die zwischen Stube und Küche liegende Brandmauer abschliesst; in ihn sind zu beiden Seiten die Dielen der Stuben- und Küchendecke eingelassen, und zugleich trägt er die Scheidewand zwischen ‚Läubli' und ‚Gaden' AaBesenb., Leer. — 3. Türschwelle AaKünten (vereinzelte Angabe).

Vgl. *Sol* und Schm.-Fr. II 262. Die Form mit *Z-* ergab sich zunächst im Pl. *(d' Solbäum)* und wurde in Folge irrtümlicher Auffassung auch in den Sg. übertragen.

Sĕlb-: der Stamm eines stehenden Baumes ohne Wurzeln und Äste BHk., R. — Sar-, in BBr. *Särben:* 1. = *Sar-Bach 2* (Sp. 954) Aa; B; F; S; Vw. ‚Die sog. Schwarzpappel, die sonst auch bei uns [B] der Saarb. genannt wird.' Kasthofer 1828. ‚An den s. bi Zofingen.' 1420, Absch. ‚Ab der matten zum sarbom.' XV., LWillis. ‚Die Bäum, so gern an Wasseren wachsen, als Fälber, Wyden, Sarbäum, Ehrlen und Aspen.' JLCys. 1661. ‚[Der in den Bach Gefallene hielt sich] an dem Aste eines S-es, der über ihm hienge.' Discourse 1721. ‚Da man es für zweckmässig erachtet, längs des neuen Canals Weiden und Sarbäume zu pflanzen.' 1755, Absch. (FMu.). Ein S. (daneben ‚Sarbach') ist seit dem XV. für AaL. als Gerichtsbaum bezeugt. ‚[Schultheiss und Rat von B] günnen unseren richteren der graffschaft Lenzburg, so sy zuo ziten wetters und anderer unkumlikeit halb under dem sarboum nach alter gewonheit das recht nit mogen volfüeren, alldann solichs daselbs in der statt Lenzburg zuo bruchen.' 1520, Urk. ‚Einem Mann des Landgerichts, um den Saarbaum zu buzen, item dem Sigrist fürs Lüten zusammen bezahlt 1 Gl. 5 Bz.' 1742, Ölhafen. Vgl. auch JLüscher 1898, 222. S. noch *Fĕlw-B.* — 2. Weisspappel, Pop. alba. ‚Der weisse Pappelbaum heisset lateinisch Populus alba. In teutscher Sprache wird er auch genennt weiss Pappelweiden, S. und weisser Albeerbaum.' TuZwinger 1696. — Sâs-: = *Ans-B.?* ‚Die Saasbäume und Pfeiler [der Näfelser Brücke].' Gl LB. — Sîte^{n}-: Name der runden Balken a) an den Seiten eines ‚aufgezimmerten' Gebäudes Gr. — b) an einfachen, hölzernen Brücken, wo sie das Geländer vertreten, indem sie, über den Brettern liegend, auf den beiden Längenseiten der Brücke einen Rand bilden. ebd. (Tsch.). — (Under-) Setz-. ‚Undersätzbäum', ‚grosse und kleine Sätzbäum', unter Kriegsmaterial aufgezählt. Kriegsb. 1644, 116. — Schin-? ‚Dan der holzhüeter nüt wyter zu erlouben gwalt hat, dan einem zwen schyböum oder einen drämel.' 1548, B Schloss Brandis. — Schĕr-: Strebe zwischen *Lang-Holz* (Bd II 1254) und Firstbalken SSelz. — Schĕrm-: Schutzbaum, Wettertanne. ‚Vor den Gräten in allen Alpen sollen die Schärmbäume gebannt sein, wie die Bannwäld.' 1821, Osw Rq. — Schutz-: Name der Balken, die über das Untergeschoss (s. *Ring*) eines Stalles hinausragen und auf denen der vorspringende ‚Oberstall' ruht Gr D., Pr., Sch. Vgl. *Für-schutz.* — Schtch-: am Webstuhl der über dem Zettelbaum liegende glatte Querbalken, über den der Zettel nach der Einschlagstelle hin geleitet wird B. — Schleik-: = dem Vor. Aa. — Schnêʷ-: = *Vogel-Holz* (Bd II 1250) SchwMuo. — Schwa-: Name der auf den seitlichen Stützmauern eines Hauses ruhenden und sie verbindenden Balken, die das Dachgerüst tragen SHimmelr. — Schwell-: Name der hölzernen Schwellen, welche die unter *Schwell-Bogen* (Sp. 1068) beschriebene Abzugsrinne einfassen Z. — Schwelm-: = *Sol-B.* LE. (Hunz.). — Spann- Aa (Hürbin); BBön.; GMels; WÄrn., Münst., Simp., *Spä-* AaFri.; BsLangenbr., Läuf., *Spang-* Aa Geltw., Leer.: Balken, der die senkrechten ‚Stüde', welche die ‚Brügi' und das ‚Obertenn' tragen, verbindet. — A^{n}-spann-: = *Kranz 2 c* (Bd III 838) U Unterschächen. Syn. *Anspann-Ring.*

Stâ-: das dicke Ende eines Tannenstammes ZZoll. — Vgl. das syn. *Sta-Füdlock* (Bd III 1029).

Stüde^{n}-: Wiesensalbei, Salv. prat. AaDött. — Stëge^{n}-: Seitenbalken, Hauptträger hölzerner Treppen Z. ‚3 lb. 4 ß 6 hlr dem Kelhofer von 2 Stumpen Holz zu Stägenbäumen hieher zu führen.' 1695/6, Hotz, Urk. — Stügele^{n}-, Stügi-: alter, hoher Baum mit verworrenem, verkrüppeltem Geäst ZWl. — Stei^{n}-: Name zweier durch Querhölzer verbundener runder Längsbalken, eine Vorrichtung, um schwere Lasten, Steine, Fässer udgl. von der Erde auf einen Wagen hinauf zu befördern B. — Stand-: 1. Schabebaum des Gerbers. Wer so arm ist, dass er sich keinen St. zum Pälen kaufen kann, ‚dem git man 3 ß von der gemeinen zunft an ein boum, so er es fordert.' Geering 1886, 96. ‚Eine grosse Gerbanstalt, in welcher die kostspieligen Arbeitsvorrichtungen, Äscher, Lohgruben, Lohkasten, Farben, Standbäume etc. benützt werden konnten.' ebd. — 2. Gerüst, auf dem der Arbeiter steht, welcher die Schindeln an den Hauswänden anbringt Z.

Stengel-. ‚Item ist ze wüssen: nach derselben vordrung sol die selb herschaft den oder die antworten unz an den stängelboun, da mugent sy denn in das gericht har in gan unz vor den st. und den nemen und hin füeren.' 1346, L Rq. – Mhd. *stengelboum,* (Gerichts-)Schranke.

Stürchel-: = *Stügelen-B.* Z. — Sturm-: Sturmbock. ‚Ein arietem, stössel oder st., damit man die mauren niderrennt.' LLav. 1582. — Stôss-: = dem Vor. ‚Die vigent liessen hinder inen den grossen st. [womit sie das Tor hatten einstossen wollen].' 1445, AaB.

— Ab-stöss-Baum: wohl = *Stand-B. 1.* JRWyss 1822, 358. — Strich-: 1. Balken, der den *Strich-Graben* (Bd II 683) bildet ZO., Welz. ‚Die Bestallung mit Flecklingen und Streichbäumen belegen.' 1739, Hotz, Urk. ‚12 Foren zu Sehlen, Streichbäumen und Flecklingen im Stal.' ebd. ‚Es sollen folgende Holzausgaben völlig aufgehebt und abgekannt sein: die Strassen- und Wellen-, auch die Streichbäum zu den Müllenen, alles Tannenholz zu den Trottbrettern, alles Holz zu den Kripfen und Streichbäumen in die Ställe.' 1749, JCTroll 1843. — 2. eine dem *Schleik-B.* ähnliche Walze, über die der Zettel, bzw. das Tuch hingleitet, sowohl am Handstuhl des Baumwollwebers Z †, wie an der ‚Anwindi' Z. — Strick-: Name der behauenen Balken, aus denen die Blockwände bestehen GrD., Pr., Sch. Vgl. *stricken.* — Strål-: Kettenbaum, hintere Welle am Webstuhl, auf welche mittelst des Reitkammes *(Ströls)* der Zettel in der nötigen Breite aufgezogen wird Z. — Strâssen-: wohl = *Schwell-B.* S. *Strich-B. 1.* — Tach-: = *First-B.* GrPr.; ZgBuon.; = *Vogel-Holz* UUnterschächen. — Tuech-: Walze am Webstuhl, auf die das Gewebe aufgewunden wird Aa (Hürbin); Ap; Gr ObS.; GT.; Z. Syn. *Rad-B.*

Tïfi-: = *Gifi-B.* AaB., Leugg.; Th; ZWl., Zoll.

Rochh. schreibt *Ifi-B.* in Folge falscher Trennung des (fast allein vorkommenden) Pl. *d' Tifibäum.*

Til-: Name des oder der Balken, die quer unter dem Bretterboden eines Gemaches hinlaufen und denselben tragen BHa.; FJ.; GrD., Pr., S., Sch., Tschapp.; PAger, Po.; SchwMuo.; TB.; Uw; UUnterschächen; WMünst., St Ulr., Simp. Syn. *Tüi-Trager.* ‚Man soll in einem Stall aufrecht stehen können, ohne dass man risquieren muss, mit irgend einem Dillbaum unliebsame Bekanntschaft zu machen.' Obw Bauernbl. 1890. ‚Ist, das einer komt für unser dorfüt und sie bittet, das man in lass sine gezimmert bessern, dem soll man erloben ein söllen, oder ein brügi, old ein barnen, old ein tillboum, oder ein rafen, ein sporlatten, oder ein first, ob eim dera dekeines gebreste.' 1433, Uw Buochs Dorfr. ‚Lacunar, ein büne, eigentlich der estrich zwüschend den tylböumen. Cantherii, träm, tilböum.' Fris.; Mal. — Toll-: Name der langen Balken an einer Brücke, worauf die Bretter festgenagelt werden SchSt. (Sulger). Vgl. *Ans-B. 2.* ‚Die tannen und eichin tholboum an der döckten [gedeckten] brugken sind gelegt worden im summer 1549.' AaLaufenb. Arch. Neben ‚pflern, jochen' 1563 in einem Aktenstück betr. die Brücke zu ZRheinau. ‚Diser Zeit baut man die Brücke zu Diessenhofen; daran macht man 6 neue Joch und neu Thollbäum.' Landw. Chr. 1668. — Ton-: = dem Vor. ‚Die hiesige Fahrbrücke soll wegen Einlegung neuer Thonbäume abgedeckt werden.' 1832, S. ‚Do schoss meister Heinrich die hangende bruck gar hinweg, das die von Basel under Ougst die grossen, langen tonböm und die eichenen pfyler liessent louffen biss gon Basel herab.' 1445, Bs Chr. ‚[Die Brücke] ruhet auf 49 tombäumen.' FrHaffn. 1666. — Tierli-: Kornelbaum, Corn. mas Ap; Bs; B; L; G; SNA.; „Sch;" Zg; Z. Vgl. JRWyss 1822, 399. ‚Citrus, tierliboum.' Ebinger 1438. S. noch *Kur-ber-B.* — Torggel-: Kelterbaum Ap; Gr; GRh., Sa. — Turnetzle^{n}-: = *Tierli-B.* G.

Tôte^{n}-: Sarg (das bei uns nur als modernes Lehnwort aus der Schriftspr. vorkommt) AaF., Ke.; Ap; Bs; B; Gl; Gr; G; Th; Z; „allg." ‚Umb 5 totenböm.' 1407, Wegelin 1844. ‚Der vogt von Gryfensee soll das [so!] todtenboum zuo Schwerzenbach herus ton, die alter [Altäre] und anders usrumen.' 1528, Egli, Akt. ‚Arca, ein grab oder todtenbaum.' Fris.; Mal. ‚Ein sarch oder todtenbaum, schwarz angestrichen, gar nach in form eines reistrogs.' Jos.Maler 1593. ‚[Dem Schreiner] von einem gewölbten T.' Bs Taxordn. 1646. ‚[Es] dürfe kein Tauwner solches [ein Blütschi zu Rebstecken oder Laden] nemen, also das Einer kaum ein Laden zum T. haben könne.' 1657, AaWett. Klosterarch. ‚Mstr Hafner für den T. meines l. Vatters 2 fl. 21 ß.' Zubers Tageb. 1693. ‚Meyen und Kränze an den Leichbegängnissen auf die Todtenbäume zu tun.' B Kleiderordn. 1767. RA. *Das ist en Nagel in mïn T.*, das bringt mich ins Grab Bs; Z. Im Volksrätsel wird der T. als ‚Baum ohne Laub' bezeichnet B. Glaube und Brauch. Von Kindern, denen eine stark hervortretende blaue Ader über die Nasenwurzel läuft, heisst es, sie haben *'s* (oder *es) Töte^{n}bäumli uf der Nase*^{n} S; ZS., W. Wenn man weisse Flecken auf den Fingernägeln hat, so sagt man: ‚Der T. blüht', d. h. man wird bald sterben B; Z; vgl. *Bē-Flēcken* (Bd I 1190). ‚Wenn Einem Etwas gestohlen worden, das es der Dieb wider bringen mus. Geh des Morgens früh vor der Sonnen Aufgang zu einem Birbaum und nimb drei Nägel aus einem Todenbaum oder Hufnägel, die noch nie gebraucht, mit [usw.].' Arch. für Volksk. II 265. ‚[Für die ‚Schwinung':] Nimm ein Stuck von einem T., darin man ein Kindbetterin ins Grab getragen und verjesen hat. Henk es an den Hals und trags by dir Tag und Nacht, so wachst dir das schwynet Glid wider.' um 1650, ZElgg Arzneib. ‚Ich lyds nit, sammer botz todtenbom!' UEcker.

Vgl. die Anm. zu *Baum.* Nach Birlinger 1890, 83 wäre unser W. alemann. ‚Leitwort.' ‚T.', Bergname BsL.

First-T.: Sarg mit firstartigem Deckel Z; dafür *e*^{n} *g'firstete*^{r} *T.* B.

So genannt im Gegs. zu dem kisten- oder trogförmigen Sarg, wie er um der geringern Kosten willen bis vor Kurzem für ärmere Leute vielfach verwendet wurde, hie und da (z. B. im BO.) auch heute noch vorkommt.

Bûle^{n}-T.: = *Bülen-Chasten* (Bd III 538) Uw; s. Z Anz. 1896, 19. — Treibe^{n}-: einzelner Arm der *Pflugtreiben* (s. d.) AaEntfelden (Rochh.). — Trag-: Tragbalken. ‚Darnach spriche ich, daz von dem nidern uberschutz und absatze und dem tragbom des vorgenanten Widmers huse unz an des selben Schniders hus an die mure drye eln ane einen vierdung die witi sin sol.' 1371, AaBremg. Urk. Spec. a) = *Sol-B. 1* Ap. — b) Name der beiden runden, auf dem Pfulmen aufliegenden Längshölzer am Brückenwagen, die die Brücke tragen Z (Dän.). S. noch *Win-B.* — Trôl-: Rundholz von mässiger Dicke, bes. zu Stallbrücken verwendet GSa. Syn. *Tröler. Wade*^{n} *we Tröülbäum.* Prophet 1855. — Trülle^{n}-: der aufrecht stehende Wendelbaum des grossen Garnhaspels Aa. — Trûel-: Kelterbaum B. — Trist-: (5—6″ dicke) in die Erde gesteckte Stange, um die herum Heu oder Streue im Freien aufgeschichtet wird BSi.; GKaltbrunn; Schw; Ndw. Vgl. *Tristen.* ‚Bei den Tristbäumen', Flurn. Schw. — Trott- (in Th *Trotte*^{n}-): Kelterbaum Aa; Bs; Th; Z. ‚Diu wazzer ze Zürich warent also gros, daz ez über die bruggen gieng und über daz Silfeld, und muost man die bruggen beschwären mit trotböumen, mit stainen und mit zubern voll wazzer.'

1349, Z Jahrb. ‚Unter dem trottbaum des crüzes.' ZITGLÖGGLEIN 1512. ‚Prelum, ein trottbaum, ein präss, item ein trotten.' FRIS.; MAL. ‚Werden die Trauben gestossen, werden sie mit dem Tr. getruckt, dann fliesst der Wein von dem Trottbett reichlich.' JWIRZ 1650. Sprüche auf Trottbäumen s. bei Sutermeister, Schweiz. Hausspr. 1860, 59; dazu: ‚Vor Diesem, da ich stund und noch war am Leben, hab ich schon manchem Schwein ein fettes Wildpret geben [weil der Tr. von Eichenholz ist]; da ich nun aber tot und in der Ruh soll sein, soll ich dem Mensch zu Nutz aus Trauben pressen Wein' ZUhw. (Dän.). Festliche Umzüge mit dem Tr. waren ehedem in TH und Z üblich; s. Arch. f. Volksk. I 134; Keller, Weinf. Chr. 121 ff., ferner FHemmerlin, De arbore torculari ducenda in die festo. Über die festliche Einbringung von Trottbäumen im XVI. s. GGeilfus, Lose Blätter I 3/5. Hiezu: ‚82 pfd 5 ß verzartend 329 personen, als sy myner herren tr. gen Grüeningen zogen.' 1568, ZGrün. — Tschach^{a}i-: verkrüppelter Baum UwE. — Wid-: Weidenbaum. 1573, HOTZ, Urk. — Wide^{a}-: gem. Schneeballstrauch, Vib. lant. BO. — Wag-: (grosser) Hebebaum APl., K., M.; LG. (Ineichen). ‚Man presst die Erdäpfel hindurch, indem man auf den Stössel mit einem W. drückt.' SCHWEIZERBOTE 1807. ‚Daz ein jeder wol mög alt stöck ussgraben, doch mit einem wagbom und mit einer ax und nit mit howen ussgraben.' um 1520, ZELLW., Urk. ‚Ein Heb- oder W., in die Gevierte gehauen, zum Auswägen der Stöcke.' 1762, Z. — Wëlle^{a}-: Welle, spec. am Heu- oder Erntewagen zum Anziehen der Bindseile ZS., W. S. noch *Strïch-B.* — Welb-; = *Sol-B. 1* WMünst. — Wï^{a}-: 1. = *Stein-B.* SCHW; ZS. ‚Verladung von Fässern durch Weinbäume' ZS. ‚Zwei Trag- oder Weinbäum.' Bs Taxordn. 1646. — 2. Name einer Pflanze, Weinbirnbaum? ‚Von dem Tegerstein uber zu dem Wynböumlin [als Flurgrenze].' 1411, LWolh. — Wand-: „Bauholz, dergleichen man bei hölzernen Gebäuden zu einer Wand braucht, Hälbling oder Halbholz VO;" L; W. Syn. *Flëckling* (Bd I 1191). — Wandel-: = dem Folg. BHk. (lt einer Angabe). — Wendel-: 1. Wellbaum, verlängerte Axe an drehbaren Gegenständen, bes. Wasserrädern AP; B; G; TH; Z; s. auch *Twing-Müli* (Sp. 190). *Er ist wien-en W.*, wankelmütig ZZell. — 2. = *Wëllen-B.* S WA. ‚Wändelbaum, Wällbaum, ergata.' VESTIB. 1692. — 3. Weberbaum GR (Tsch.); L. ‚Jugum, der w. eines wäbers.' FRIS.; MAL. — 4. Spindel in der Kelter, die den Gewichtstein trägt GR (Tsch.); „L." Syn. *Spillen.* — 5. = *Bind-B. 1* GTa. — Wind-: Federwolke, cirrus. *Im Norde^{n} häd 's öppis Wulche^{n} g'ha^{n}, lang Streife^{n} und Windbäum* [ein Regenzeichen] AAB. (Frei). — Wundel-, in ZZoll. *Wunder-:* Kreuzbaum, Ricinus comm. ‚W., kreuzbaum, croton.' KGESN. 1542. ‚W., cici, ricinus, vulgo cataputia maior, kerva, palma Christi.' ebd. ‚Öl von zäckenkörnern am wunderbaum.' TIERB. 1563. ‚Ricinus, w., crüzbaum, zeckenkörner. Croton, vulgo cataputia maior, latine ricinus, w.' FRIS.; MAL.

WÏs-Baum, bzw. *-Böm* AAFisibach, Fri., Mellst., Würenling., Z.; Bs (Spreng); GR; GRh., Sa.; SCHSchl.; TH; ZAuss., Wl., Zoll., *Wisbȥ* ZS., *Wišpȥ* AABremg., Fri., Herzn., Horn., Wegenst., *Wišpel* S, *Fišpȥ* (nicht bestätigt) AAKaist., Rheinf., *Bisbȥ* AAWürenlingen, *Mis-Baum* AAZ., *Misbȥ* AASulzth. — in AABremg., Kaist., Rheinf. f., sonst m.: = *Heuw-B.* ‚Wan einer seinem nächsten ein speiss [Splitter] aus dem oug nemen wil und im aber in seinem oug ein wissboum steket.' VAD. ‚Nun werdend aber etlich jehn, ich söl den wisboum vor usziehn us minem oug.' HRMAN. 1548. ‚Ein Witwen sei wie ein W., der Jedermann im Wäg lig: der ein stand mit Füssen drauf; der ander werf ein Stein doran; ein ander schlach ein Nagel darein; ein anderer hauw mit einer AX dorvon; ein jeder Hund heb nur 's Bein uff und rötz daran.' SCHIMPFR. 1651. Wetterregel: *Wenn der Bach im Wintermonet e^{n} W. treit, so treit-er z' Johanni e^{n} Trottbaum* ZRüti. Der W. als Mass. ‚[Drachen] lenger dann ain wissbom.' KESSL. *Se dick wie-n-e^{n} Wissbaum.* GESPRÄCH 1712. In ältern Rechtsquellen spec. als Mass für die Breite eines Weges. ‚Die strassen von Riffer-schwil gon Berkon sond offen sin, wenne man sin bedarf, also dass ein biderman einen wissboum vor im scherwiss füere uf sinem sattel, der 18 schuo lang sye, dass in nüt irre.' Anf. XIV., RECHTUNG des Freiamts. S. noch TH Beitr. VIII 14; Arg. I 153; II 129; IV 265. 268. 271; JGrimm, Weist. I 303; JLüscher 1898, 33.

Mhd. *wisboum.* Der Übertritt der Form *Wispe^{n}* zum Femininum geschah unter dem Einfluss der übrigen Feminina mit dem nämlichen Ausgang, nachdem das Gefühl für die Zss. erloschen war. Die Ausspr. mit *-šp-* ist jedenfalls erst spät auf analogischem Wege durchgedrungen.

Wiss-: Weisstanne, Abies pect.? ‚Für Verrenkung der Glieder. Zerknirsche Moosblumenwurzel, bind sie auf, oder nimb Ameissen under einem Weissbaum, koch sie und tu sie darauf.' BSi. Arzneib. — Vorzug-: Deichselstange Z. — Zimmer-: Name der runden, unbehauenen Balken, aus denen eine Blockwand besteht GRD., Pr., Sch. — Zirbel-. ‚Pinaster, Pinus sylvestris, ein wilder Ziernbaum, Cyrbelbaum.' WAGNER 1680. — ‚Zürgel-: Lotus[baum].' DENZL. 1677; 1716. — Zirnen-: 1. Name von Kieferarten. ‚Pinus ist gar nit ein forhen oder füechten, sunder ein z.; die nüssle, so diser baum in zapfen tregt, werdend ziernüssle genannt oder zirnüssle.' FRIS. ‚Der cirnenbaum, cerrus. Z., die frucht daran ziernüsslo oder zirnüssle, pinus, certus [l. cerrus].' MAL. ‚Cerrus, Z. Palæmoniæ coronæ, Kronen von Z. gemacht.' DENZL. 1677; 1716. ‚Strobilus, ein gattung eines wilden z-s.' FRIS. ‚Wilder z., der nit nüssle tregt, pinaster.' MAL.; DENZL. 1677; 1716. ‚Pinus vestigia firmat, er halt in seiner hand ein z., damit er dester sicherer gange.' FRIS. ‚Ein bildhäusslein mit einer soul und zirnenbaum ausserhalb.' RCYS. 1586. S. noch *Zier-Nuss* (Sp. 829). — 2. ‚Zirmenbaum, ein besunder geschlecht von eichen: cerrus ægilops quercus species est.' KGESN. 1542; FRIS. 1574 (‚Zirnen-B.'). — Zettel-: die (mit einem Rad versehene) Walze am Webstuhl, auf welche der Zettel aufgewunden wird AA; GT.; Z. — Zwï-: gepfropfter Baum? ‚Was si hattend können wüesten und schedgen, das was nit gespart worden; die jungen zwiböum warend nit sicher gsin.' VAD. — Zwing-: = *Trott-B.* ZBoppelsen, Otelf.

baume^{n} I, bäume^{n}: 1. *bomme^{n}* a) = *Bäumli tüsche^{n}* (s. *Baum 1 c* Sp. 1231) ZFlurl. — b) auf den Baum klettern? *D' Sunne^{n} schïnt, 's Vögeli grïnt, 's Chätzli gät ga^{n} b.*, Kinderreim ZFlurl. — 2. a) *baume^{n}*, bzw. *bomme^{n}, bumme^{n}*, einen ‚Totenbaum' machen AP; GR; GW. *Eim b.* ‚Man wird dir mit schiteren boumen [d. h. dein Sarg wird ein Scheiterhaufen sein].'

NMan. 1526. — b) in LSemp.; GMs *baume*ⁿ, sonst *bäume*ⁿ, tr., einsargen VO; GMs; W; ZKn., Leimb. ‚Der Spitalmeister soll Alle, so im Spital sterben, in seinem Kosten bäumen; da soll ihm der Spital für jeden Baum 6 ß geben.' 1647, SchwE. Klosterarch. *Un'baumet*, ohne Sarg U. — 3. (in Gl *baume*ⁿ, sonst *bäume*ⁿ) refl., sich wölben, erheben Gl. Schwellen, vom Wasser „B; VO;" LG. Sich bäumen, von Pferden, auch von Menschen, z. B. bei Krampfanfällen UwE. Bildl. ‚se erigere adversus alqm.' Id. B.

ab-bäumeⁿ: das fertige Tuch vom ‚Tuchbaum' (s. d.) abnehmen Z. Syn. *ab-wëllen*.

ûf-: 1. in der Weberei, die Kette auf den *Zettel-Baum* winden ZO. — 2. a) tr. und unpers., aufblähen, z. B. von einem meteoristisch aufgetriebenen Unterleibe Ap (Tobl.); GMs *(-baume*ⁿ*)*. *Es hed-eⁿ uf'bömt.* „Es hat ihn aufgebäumt, sein Leib ist von Gichtern in die Höhe getrieben worden L; Sch;" Z. — b) refl., „sich aufschwellen, vom Gewässer B; VO." ‚[Die Mauer] an deren sich das Wasser aufgebäumt hat.' Guler 1616. Anschwellen, von Körperteilen. ‚Die Kniee, so da aufgehen mit einer Geschwulst, sich aufbäumen, aber doch nicht erschweren.' FWürz 1634. Sich gewaltsam emporrichten. ‚Ismael böumt sich uf und fallt wider nider.' Haberer 1562. — c) übertr., sich empören, auflehnen. ‚Sich wider Gott aufbäumen.' HBull. 1597.

îⁿ-baumeⁿ GMs, *-bäume*ⁿ Ndw: einsargen.

er-bäumeⁿ: refl. 1. = *ûf-b. 2 b.* ‚Die See sich stolz erbeumen auf [in der Sündflut].' JCWeissenb. 1678. — 2. = *ûf-b. 2 c.* ‚Hiewider habend sich etlich treffenlich erböumt und gschriften lassen usgon.' Zwingli. ‚Wie er sich nun in seinem zorn erböumt.' 1530/1638, Weish. ‚Die Gottlosen erbäumen sich in Hoffart.' JJBreit. 1628.

ver-: einsargen. ‚Von dannen er verbäumt zu Haus gebracht, der nach Eröffnung des Baums so leicht zu erkennen gewesen als bei Leben.' Ochsner 1659. ‚Todte zu verbaumen.' 1692, Z.

Baumer, *Bommer:* Sargschreiner GrD., Valz.; GSev.

Hôch-baumer: Obstwein (scherzhaft) L; Z. ‚Allerlei trank, als da ist wyn, bier, h.' LLav. 1584. ‚Wyn, Veltlyner, H. und Bier vom Zapfen usschenken.' Z Ungeldsordn. 1643; an anderer Stelle: ‚Wyn, Veltlyner, Most und Bier.' ‚Ipse Turgovium esse pronuntiavit, nec in vitibus sed arboribus se nasci. Hinc nostrates id H. appellant.' JJWagner 1680.

Baumet m.: Pflanzung von Fruchtbäumen GT.

gᵉbaumet. *Eⁿ paumeti Wand,* aus runden oder behauenen Balken bestehend GMs.

baumicht *bommicht:* baumstark GrL.

baumlëchtig. ‚B. weinräben, die on räbstäcken geston mögend, arbusculæ vites.' Mal.

Ge-bäum n.: coll., Bestand an (Frucht-)Bäumen, Baumwuchs. ‚N. und sin erben suln, swenne der wingart ze vruht kunt und das geböme, den win halben und das obs halbs entwürten.' 1286, Z Urk. ‚Das uf ietwederm guote von dem bach vier schion lang niemer dekein boum noch geböme von dewederm teil werden sol.' 1307, Z Urk.

bäumeleⁿ I: 1. refl., „anschwellen, vom Wasser B; L." — 2. a) sich empor recken. ‚[Hanna erwacht] beimelet und sicht umb sich.' GGotth. 1619. Spec. indem man sich auf die Fusspitzen stellt AaZof.; B (lt Zyro auch refl.); „L;" S. ‚Auch die Andern verlor es aus den Augen. Da wollte es sich erheben, wollte b.' Gotth. *Der Rüedi böumelet zum Houᵉⁿ* [Eiertupfen]. Schwzd. (B). *Iᶜʰ muesᵉ-miᶜʰ b., für Öppis z' g'sëhⁿ* B (Zyro). ‚Einer bäumelte über des Andern Achseln.' AHartm. 1852. — b) übertr., sich grösser machen als man ist, stolz, hochmütig sein B; F; S. *B. wie-n-eⁿ welscheʳ Haneᵉ.* MWalden. *Siᶜʰ rëcht ûflâⁿ uᵘᵈ b. wie 's Wëtter.* Gotth. ‚Je tiefer Einer vor ihm kniet, desto höher bäumelet er.' ebd. — c) sich auflehnen, z. B. von einem Sohn gegenüber den Eltern B; FS.

eⁿt-: sich widersetzen, sich ungeberdig stellen BHa. *D's Vëh hed-siᶜʰ ordelliᶜʰ eⁿtbeimelled.*

bäumelig: eine stolze Haltung einnehmend B. ‚Die Helden von Morgarten konnten nicht bäumeliger heimgekommen sein als sie.' Gotth.

(Îⁿ-)Bäumeteⁿ f.: Einsargung Ndw.

bäumig, bzw. *bömmig:* 1. (in den Zss. *eiⁿ-, zwei-, drei-b.)* von einem Gewebe, zu dem ein, zwei oder drei ‚Zettelbäume' nötig sind Z; vgl. auch *Wupp.* — 2. a) vom Fruchtbaum stammend BsL. *Bäumigs Holz.* — b) vom Laubbaum stammend, von Hartholz B; GF. *Bäumigi Büscheli* [Reisigbündel] GF. ‚Ein Klafter tannigs Holz gilt 40—50 Batzen; bäumigs, gerüstet, 70 Btz.' Glur 1835. — 3. ‚resectus ex integra arbore.' Id. B. *Eⁿ b-eʳ Stëckeᵉ,* der aus einem jungen Tannenbaum gemacht ist B (Zyro). — 4. a) Adj., stark und gross wie ein Baum, stämmig, gewaltig (gross) Ar; Bs; Gl; Gr; „L;" G; Schw; Th; UwE.; Zg; Z. *Eⁿ b-eʳ Maⁿⁿ, Purst, Kärli; eⁿ b-s Ross; eⁿ b-i Tanneᵉ. Eⁿ b-s Fueder Heu, eⁿ b-i Wäsch* Bs (Seiler); Z. *Eⁿ b-eʳ Strich durᶜʰ d' Rëchniᵉg* Z. — b) Adv., stark, gewaltig, gehörig, reichlich Gl; GSev.; SchwMuo.; Zg; Z. *B. wachseⁿ* GSev.; Z. *'s häd b. g'rëgnet* Z. *Iᶜʰ hän-em doch b. Brügel g'gëⁿ* Z. *Lass-miᶜʰ nu macheⁿ, iᶜʰ will b. dehinder.* LSteiner 1883. *Er ist-em nuᶜʰ b. eⁿ halbeⁿ Schueh übereⁿ g'sprungeⁿ,* hat ihn im Sprung um mehr als einen halben Schuh übertroffen SchwMuo. *Die Chue giᵇd zëcheⁿ Mäss Milch uᵘᵈ deⁿⁿ nuᶜʰ b.* ebd. *B. so vil* Gl. *Iᶜʰ han-eⁿ b. mögeⁿ,* spielend überwältigt ZgStdt (selten). Als Verstärkung vor Adj. *B. starch, heiss, chalt* AaB.; Bs; Th; Z.

glîch-: von Bäumen, deren Stamm von unten bis weit hinauf fast gleich dick ist UwE. Ant. *vor-spits.*

bäumiⁿ, bzw. *bömmiⁿ:* = *bäumig 2 a* G; ThEgn.; ZHombr. *B-s Holz, bömmeni Schîter* ThEgn., *bäumeni Büscheli* GF. *B-s,* zerkleinertes Holz von Obstbäumen G; ZHombr. Hierher viell.: ‚N. N. wird verklagt, drei bäumene Stecken gehauen zu haben.' 1661, JNater 1898.

baumeⁿ II: unpers., mit Dat. P., „ahnen, bes. eine Vorherverkündigung eines unglücklichen Zufalls, zumal des Todes einer Person, durch irgend ein Zeichen bekommen; auch wenn Jmd von einem Zufall bedroht wird, ihm aber noch entgeht Gl; ZF." *Dëm het 's 'baumet, 's het-em 'baumet,* um ein Haar wäre ihm ein Unglück zugestossen, wäre er gefallen, bankerott geworden usw., er ist mit knapper Not einem drohenden Unheil entronnen Gl; Z. *Er hät-siᶜʰ nuᶜʰ mögeⁿ g'hebeⁿ; aber 's hät-em 'baumet* Gl. *Mir baumet,* mir schwant B; S. Auch ohne Dat. von der gespenstischen Ankündigung nahen Unheils, bes. eines Todesfalls Gl; Syn. *geisten. Iⁿ üserem Hüs het 's 'baumet,* es sind Todesanzeichen vernehmbar geworden Gl.

er-**baume**^{n}, bzw. *-bomme*^{n}, vom Holze, morsch, mürbe werden, die ersten Spuren von Fäulniss zeigen GRD., He., L., Pr., Sch., Scuolms, Tschiertschen. *Dër Bank ist erbommet.*

ver-: vermodern, morsch werden, ersticken, von Holz und andern pflanzlichen Stoffen AAZein.; AP; Bs; GWe.; SCH; SL.; TH. *Wenn g'haunigs buechigs Holz Augste*^{n}*rëgen überchunnt, so verbaumet 's.* SCHILD. Durch Alter verdorben werden, von Waren APH., K., M. *Verbommti War.* — Auch bair. (Schm.-Fr. I 241) und schwäb.

bäumele^{n} II: taumeln, mit unsichern Schritten gehen, z. B. von einem durch Krankheit Geschwächten W. — Vgl. uhd. ‚baumeln', schwäb. *baumen*, unentschlossen sein.

Bimolte GR oHe., *Bimlete*^{n} GRJen. – f.: Name einer Birnsorte.

Piemund, *-t* n.: Piemont. Eine Erinnerung an die verlustreichen it. Feldzüge bewahrt die RA., die man etwa als Antwort auf die Frage: wo(hin) ist er? zu hören bekommt: *(Er ist) im* (bzw. *i*^{n} *'s, uf) P., wo ke*^{n} *Hund mē ume*^{n}*chunnd* AAWohlen; s. auch Sprww. 1869, 86.

In unserer ä. Lit. in den Formen: ‚Bemund' (1544, Volksl.; Mal.), ‚Pemont' (Fris.), ‚us dem Bemunden' (1544, Sch Ratsprot.).

Piemontêser(li), *Pë-:* die gestreifte Varietät des *Egg-Epfels* (Bd I 367/8) TH.

Pomäde^{n}, *B-* B; TH, *Pumāde*^{n}, *B-* Bs; B; Z: 1. wie nhd. — 2. Gemächlichkeit, bequeme Art B. *Und e*^{n} *P. het-er de*^{nn}, *er erpräiti* [rührte]*-si*^{ch} *nit, u*nd *wenn der Chaiser vo*^{n} *Russland vor-im stüend.* Auch persönlich: *er isch e*^{n} *so-n-e*^{n} *rëchti B.* BsStdt.

Der Wortacc. ist meist (doch nicht in Bs) auf die erste Silbe zurückgezogen. 2 von *pomadig* abstrahiert.

G^{e}-frôr(n)i- Z, *G'früri-* B: Salbe gegen Frostbeulen. — Lusaner-: Ungu. mezerei Z (Apotheker Vogel). — Gitzi-netzi-: Ungu: rosat. B (Apotheker Lindt); vgl. Bd II 580. — Pêterli-: Hydrarg. alb. Z (Vogel). — Selleri-, *Zelleri-:* = dem Vor. B (Lindt). — Trûbe^{n}- TH; Z, *Drübel-* Bs: ‚Labiale ceratum', Salbe für offene Wunden.

pomâdig, *b-* B; L; SCHW; TH, *pumādig, b-* Bs; Z: bequem, phlegmatisch, mit dem Nbsinn des Gleichgültigen und Selbstgefälligen. *E*^{n} *p-e' Herr. Mer mache*^{n}*d Das ganz p. Wër het gutschiert und isch voruff ganz b. g'hockt?* BREITENST. ‚Durch das Briefschreiben kasteie ich mein Fleisch, indem ich sonst Sonntags die Feder ruhen lasse und mir pomadig tat.' GOTTH.

pomäli: Adv., = dem Vor. ‚Bald hastig, bald pomäle.' DKYD 1850 (aSCHW). — Vgl. Gr. WB. VII 1994.

Bomatter: der aus PPo. *„B. Fleuge*^{n}*"*, eine Art lästiger Fliegen W; „Syn. *Augst-taler*" (s. Bd I 155). — Vgl. *Bolënser 1* (Sp. 1181/2).

bommen: kollern (in den Eingeweiden). ‚Wider die pfeisenden, bommenden bläst [Bauchwinde]. aus unvertöuwlicher kalter feuchtigkeit erwegt.' TIERB. 1563. — Vgl. *bummen.*

ver-bommere^{n}: unachtsam mit Etwas umgehen, so dass es Beulen bekommt SCH.

bömmere^{n}: klopfen L. *'s Hërz hed-em 'bömmeret wi-n-en Ambōs.* SCHWZD. — Wohl = *bümmern.*

Pomettli n. ‚Wir verbieten alles Tragen seidener Spitzen und Fransen, auch der sog. Bomettlenen.' Z Mand. 1764/6. — Vgl. frz. *pommette* (Dim. zu *pomme*, Apfel), Knötchen auf gestickter Arbeit.

bumm: Schallwort, Nachahmung eines starken, dumpf dröhnenden Tons, z. B. eines in der Ferne abgegebenen Schusses. allg. *B., b., b., euses Hüs ist chrumm. B., b., b., iez g'heit das Hüsli um.* L Volksreim. Vom Schall des Küferhammers; daher der Kinderspruch: *Chüefer-Schlegeli, b., b., b.!* ZZoll. Bes. in den Verbindungen *bimm-bamm-b., b.-baum* zur Nachahmung eines Glockengeläutes.

bumerly-bum: Name eines verpönten Liedes, nach seinem Eingang. ‚1 pfd 5 ß [Busse] gab N. N. von dem lied b.' 1536, ZGrün. Amtsrechn.

biri-bumm; vgl. *(biri-)bump.* Dazu *b.-bumme*^{n}*: Redli, trâ-di*^{ch} *um und um, Redli, trâ-di*^{ch} *umme*^{n}*! 's ist-mer neime*^{n} *nüd so drum, z' Züri*^{ch} *z' b.*, Verse, mit denen man das Schnurren des Spinnrads begleitet Z.

rumpedi-: Nachahmung wiederholter dumpfer Schläge, z. B. des Trommelschlages AA; Bs; B; TH. *Wie mache*^{n} *'s denn die Chüefere*^{n}*? Neso mache*^{n} *'s si: Si mache*^{n} *dreimōl rumpetibumm und hōusche*^{n} *scho*^{n} *drei Batze*^{n} *drum* AAZein. Auch sonst in Volks- und Kinderreimen, so in dem Ringelreihen: ‚Höre auf der Wiese, drei Tag Schlüsse, acht Tag R. [usw.]' TH; Z. S. auch FJSchild 1873, 10.

Bummel I m., Pl. *Bümmel:* Hummel GRChurw., D., Pr. — Vgl. das syn. *Mummel I* (Sp. 227).

Bët-Bummeli n.: = *Mummelen 2* (Sp. 228) GG.

bumme^{n}: 1. a) den Laut *bumm* von sich geben; dumpf tönen, dröhnen, krachen, von (fernen) Kanonenschüssen, vom Donner usw. Bs; „L;" SCH; „SCHW;" W; ZO. Syn. *tonnen. Häst au*^{ch} *g'hört schüsse*^{n} *mit-em Chatze*^{n}*chopf? Gëll, Das hät 'bummet!* ZWyla. — b) den Laut *bumm* erzeugen, spec. beim Schiessen. „Sie haben gebummet, d. i. mit den Kanonen stark geschossen L; SCH (lt St.^{2} SCHW)." — 2. gew. unpers., vom klopfenden Schmerz in einer Wunde, bei einer Entzündung W. *Wie 's dā in dem Umlauf bummot! D's Eiter bummet im Finger.*

pumme^{n}-si-si: meist wiederholt, Nachahmung des Tons der Pauke mit Cymbal, Triangel usw., auch zur Bezeichnung des ‚Brätschens' BO. (Zyro).

Bummerätte^{n} f.: Name der grossen Trommel Bs (Kdspr.). — Eig. Nachahmung des Trommelschlages.

bummere^{n} AALeugg.; Bs (auch *bümmere*^{n}); VO; GR; „SCH;" Z, *p-* GR tw.; L tw.; NDW: 1. = *bummen 1 a* und *b*, mit iter. Bed. aaOO. Syn. *gummeren* (Bd II 309). *Das pummered ai*^{ch} *der ganz Tag!* z. B. wenn in einem fort mit Mörsern geschossen wird NDW. ‚Die Zürcher haben a. 1656 dermassen mit grossen Stücken geschossen, dass man das B. nicht nur allhie ganz ring hat hören mögen, sondern dass auch der Himmel gleichsam hätte erklingen mögen.' ZO Neuj. Auch vom Getöse stürzender Lawinen UwE. — 2. klopfen GRFläsch.

bummle^{n}: donnern GRS. *'s hät grüsam 'bummlet.*

Bummedä'ppi, zumeist aber *-dáppeli* (lt An. ad St. *-appeli)* n.: Franzapfel Bs. Syn. *Herren-Epfel. B.* wurden mit Vorliebe an den Weihnachtsbaum gehängt. *Üsg'sëh*^{n} *wie-n-e*^{n} *B.*, frisch, rosig, zum Anbeissen, z. B. von Kindern. — Aus dem syn. frz. *pomme d' Api.* Seiler

führt auch die Entstellung *Dummedäppeli* an. Becker gibt *Bummedöppeli*, pomme d'amour, Sol. Lyc.

Bumedīnli n.: Zuckerpflaume ZG.

Bummel II m.: Rufname von Kühen, Ziegen GR Churw., Glar.

Bummeli: scherzh. Bezeichnung eines kleinen Stücks Vieh, auch eines kleinen Kindes GRSchuders.

Bumm(e^{n}) f.: 1. *Bumme^{n}* AABrugg †; Bs; B tw.; L; S; Z tw., *Bumm* ZHombr., O., Zoll., Bombe. *Potz B-en und Granāte^{n}!* Bs; B; L; Z. — 2. *Bumm* (Pl. *Bumme^{n}*, Dim. *Bümmli)*, Wurfkugel aus Eisen, Stein, Blei oder Glas im Spiele *chluckeren* (s. Bd III 642/3) Z. Syn. *Bummi, Bötsch.*

Eig. Lehnw. aus frz. *bombe* (s. *Bumben)*, aber vom Sprachgefühl an unsere Gruppe angeschlossen.

Bummer (in AALeer.; SB.; THEgnach, Hw.; Z Wettschw. *Bommer)*, auch *P-* B; GR; S; ZO., S. — Pl. *Pummre^{n}* BSi., *Bömmer* THEgn. — Dim. *Bummerli, Bommerli, P-* (in AA tw.; „VO;“ SCHSt.; „TH;“ ZWyla *Bümmerli)* — m.: 1. Spitzhund, Pommer B; „VO;“ SCHSt. (Sulger). Doch vorwiegend halb generelle Bezeichnung zunächst kleiner, rundlicher Hunde (mit kurzem Kopf), bes. als Ausdruck der Kdspr. AA; B; GRChur, He., Pr., Tschapp.; S; TH; Z. Pudel L; SCH; ZG. *Wie si* [eine nach Branntwein lechzende Alte] *au^{ch} 's Mül und d' Nase^{n} b'schlēckt und schnüfelet und suecht grad ase^{n} wie-n-en P.!* STUTZ. *'s Chindli ist devo^{n} g'hödelet wie-n-e^{n} Bümmerli* ZWyla. *Wenn 's Pummerli schīsst!* höhnische Abweisung ZZoll.; vgl. Baumgarten, volkst. Naturk. 81. ‚Der Spitz, Pommer, Bauernhund.‘ ALP. 1821 (unter den in der Schweiz am meisten verbreiteten Hunderassen aufgezählt). — 2. übertr. auf andere Tiere von kurzer, rundlicher Gestalt, auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine AA rechts der Aare; Bs; BSi.; GR (selten); GSa., T.; SNA., Thierst.; TH. [Dieses Pferd] *ist nu^{r} so e^{n} Bommerli* THHw. Pferde- (AAF., Rothr.; BsL.), Kuhname AAF., Ke., Merenschw.; B; ZWettschw. — 3. von Menschen. a) kurze, dicke, dralle Person; das Dim. halb kosend bes. von Mädchen und Frauen AA rechts der Aare; Bs; BU.; GRChur, He., Pr., Tschapp.; L; GSa.; SCHWE.; S; ZG; „kleines, schmuckes Mädchen VO.“ Syn. *Bümpe(r)li. Si sind ganz verstünt g'sī^{n}, dass us dēm schmale^{n} Zimperdrīnli e^{n} dick Bummerli worden isch* BsStdt. — b) ‚masthaftes, grosses Weibsbild‘ Bs (Spreng). — c) Schelte auf einen knickerigen Menschen SCHSt. (Sulger). — 4. Schreckwort für Kinder. Man sucht ihnen Furcht einzujagen mit dem Ruf: *der B. chunnd!* AA oEnd. — 5. „*Bommer* Z, *Bümmerli* TH, Rausch, Räuschchen.“

Zur Etym. und weitern Verbreitung des W. vgl. Gr. WB. VII 1996. Seine reiche Bed.-Entwicklung rührt jedenfalls z. T. davon her, dass es im Sprachbewusstsein an unsere Sippe angeschlossen wurde. Zu 5 ist viell. an frz. *rond comme une pomme*, toll und voll, zu erinnern: doch vgl. *Aff.*

Spēck-: = *Bummer 3 a* in verst. Bed. Bs.

Spitz-: Spitzhund BsStdt.

Bummere^{n} f.: 1. grosse Kegelkugel AASafenw. — 2. oft mit dem Zusatz *dicki*, sehr dicke, runde Weibsperson AARothr.; Bs (auch von Tieren). Syn. *Buntlen.*

Bummi, *Bümmi:* 1. *Pümi* n. B (Zyro), *Bümmi* Z, Pommerhund. *Bimi* (d. i. *Bümi*) NDW, *Bēmmi* m. BsStdt, Rufname kleiner Hunde. — 2. *Bummi* n., Rufname von weiblichen Haustieren, Kühen und Kälbern GRChurw., Pr. — 3. *Bümmi* (nach vereinzelter Angabe auch *Bummi*) m., verächtliche Bezeichnung eines Mannes Z. *En alte^{r} B.* ACORRODI. Spec., Wollüstling Z (Spillm.). — 4. *Bümmi* (auch *Bummi*) m., penis Bs; Z. *Der B. üsringe^{n}*, mingere BsStdt. Vgl. *B.-Hagi* (Bd II 1078). — 5. *Bümmi* m., Hinterer, Buckel Z. *Gib-em uf de^{n} B.!* — 6. *Bümmi*, Prügel Z. *Häst B. übercho^{n}? Wottst öppe^{n} B.?* — 7. *Bummi* m. (Dim. *Bümmeli*), = *Bummen 2* Bs. ‚Der B. als König unter den Gluckern.‘ Bs Nachr. 1883. *Botte^{n}, B. üse^{n} lō^{n}!* auch bloss *B. üse^{n}!* Spielruf.

Bummeránz Z (auch *P-), -anze^{n}* Bs — f.: 1. Pomeranze, Orange Bs; Z. *Die Sēchst* [Ehefrau] *hād in asa voll g'schlaga^{n}, dass er hät möga^{n} in d' Hosa^{n} tue^{n} und Pomeranza^{n} schīssa^{n}.* KORNHOFER 1679. ‚*Si heigend öppedie g'froren*, dass sie hätten mogen Bummeranzen schissen.‘ XVII., GESPRÄCH. — 2. scherzh., kurze, dicke Frauensperson Bs; Z. Auch kleiner Mensch übh.: *'s B.-Ploton*, das hinterste Peloton einer Kompagnie mit den kleinsten Soldaten Bs.

Land-: spöttische Bezeichnung robuster (Z), städtisch aufgeputzter Mädchen oder Frauen vom Lande, die aber in ihrer ganzen Art und Haltung noch ihren Ursprung verraten Bs; Z. Auch von männlichen Personen Z.

(ver-)bummeränzle^{n}: 1. *ver-b.*, vernachlässigen, durch Nachlässigkeit verderben lassen, Etwas verfehlen Bs. Syn. *ver-brum-bērlen.* — 2. in der scherzh. Verwünschung: *'s ist zum (drāne^{n}) b.* oder *zum ver-b.*, zum Davonlaufen, zu arg BsStdt.

Pummere^{n}, *B-* f.: Scherzname des obern Teils der alten ZAllmende im Hard, aus der Zeit (Ende XVII. und im XVIII.) stammend, da derselbe ‚wegen äusserst teuren Zeiten städtischen Bürgern zur Urbarmachung angewiesen wurde.‘ Z Memorial 1801, 95. *In'n, i^{n} der B.*, urbar gemachter Teil der Allmende ZZoll. *En B.-Blätz*, ein zur Urbarmachung zugewiesenes Allmendloos.

Die Benennung wird von dem angeführten Memorial damit in Zshang gebracht, dass jene Anweisungen in den gleichen Zeitraum fielen, ‚in welchem viele hiesige Landskinder wegen der herrschenden Teure nach preussisch Pommern emigrierten, um sich da niederzulassen und das Feld anzubauen.‘

Pummezē, *B-:* Beiname eines Zweiges der Familie Fuchs in SCHWE., von dessen Begründer herrührend, der Nepomuk hiess †.

Bümmel m.: brauner Honigfladen; altes, sehr beliebtes Weihnachts- und Neujahrsgebäck, in neuerer Zeit auch gewürzt, bes. mit Pfeffer, und daher *rässe B.* genannt (s. *B.-Tafel)* zum Unterschied von andern, mildern und kleinern *Bümmeln*, z. B. *Hung und Chüechli* (s. Bd II 1367) AP; GRh., T.

Bamb — bumb.

Vgl. auch die Gruppe *Bamp* usw.

Bamba: Mann, in der Sprache der Wildleute GR; vgl. Vonbun 1862, 62; WSenn 1875, 80.

Bambel m.: 1. etwas Baumelndes, Herabhängendes, z. B. von der Troddel einer Mütze ZZoll. Spec., Hängemaul; unfreundliches, unzufriedenes Gesicht ZNer.

Syn. *Lampelen* (Bd III 1274). *En B. mache*ⁿ. — 2. = *Lären 2 b* (Bd III 1378) ZLunn. — Zu 2 vgl. *Guuggel* (Bd II 367).

Kaffi-: fade, abgestandene Kaffeebrühe L. *Es Chrüegli voll g'hütige*ⁿ, *g'mänggelige*ⁿ *K.* JRoos. Syn. *Bambeli-Wasser.*

Bambeleⁿ I *Bammele*ⁿ f.: Wasserschoss an Reben GrChur, oHe. ‚[Die Rebe] ward auch hoch in seinen [!] pampelen.' 1531/48, Ezech., wofür 1667: ‚zwüschen den dicken Ästen.' — Vgl. ‚Bampel.' Gr. WB. I 1096.

bambeleⁿ: 1. in baumelnde Bewegung setzen, schlenkern, schaukeln AaF.; Z. *Mit de*ⁿ *Füesse*ⁿ, *Arme*ⁿ *b.* ZDättl., O., Wyla. *Öppis ume*ⁿ *b.*, lange unschlüssig hin und her bewegen Z. Speisen werden, wenn sie heiss oder schwer zu kauen sind, oder auch wenn die Esslust fehlt, *im Mül ume*ⁿ *'bambelet* Z. — 2. a) freischwebend sich hin und her bewegen, baumeln, z. B. von einem Pendel, einer Troddel Z. *En Zopf, wo uf-eme*ⁿ *aristokratische*ⁿ *Buggel bambelet.* KBiedermann. *Jetz isch 's üs 'bambelet*, fertig, zu Ende, bes. bei Kinderspielen gebraucht; auch etwa von einem leer gewordenen Gefäss S. — b) die Arme schlenkernd, schlampig einhergehen ZO., Stdt.

bämbeleⁿ: wesentlich = dem Vor. 1. a) die Füsse schlenkern Z. — b) läuten, bes. mit kleinen Glocken Z. Vgl. *Bim-bämbeli* (Sp. 1229). — 2. sich schwankend bewegen Z.

„Bambeleⁿ II, *-eli* B; VO; Z", *Bammele*ⁿ „Gr;" G (Götz.), *Bambeli* L; ScHSt. (Sulger); Z, *Bammeli* Gr, *Wammeli* G (Götz.), *Bämmeli* L, *Bâmeli* Schw, *Bommeli* GSev.: 1. Name eines kleinen Fisches aus dem Geschlecht der Weissfische, Leuciscus. Geringschätzige Bezeichnung eines winzigen Fischleins übh.: *Es ist nur es B., noch kei*ⁿ *Fisch* Schw. ‚Der bambelen sind insonderheit zweierlei geschlächt, etliche glatt one schüeppen, werdend bei uns gmeinklich allein in der Glat fluss gefangen; andere habend schüeppen, als unsere gemeine bambele.' Fischb. 1563, 158ᵇ. ‚Bambele oder Harlüchle, Phoxinus, Phox. varius, Phox. squamosus maior et minor.' JLCys. 1661. ‚Blica, Ballerus, Plestya, Phox. squam. minor, Bambele, Haarlukle.' Cappeler 1767. S. *Här-Lüchli* (Bd III 1044). Spec. a) auch *Glatt-B.* Z, Elritze, Leuc. phox. (al. Cypr. phox., Phox. var. s. lævius) B; „VO;" Gr; G; Z. ‚Die Elritze, Cypr. phox. Dies Fischchen heisst an den meisten Orten der Schweiz Bambeli, auch Bachbambeli und seiner kleinen Schuppen wegen das glatte B.' GLHartm. 1827, 197. ‚Das Geschlecht der glatten Bachbammele, welches die Schwaben Pfrill nennend, ist glatt, ohne Schüpen, weiss [usw.].' JLCys. 1661. ‚Elriz, Elderiz, Bambele, Phox.' Red. 1662. ‚Diese Fischlein (Bammeli) sind sehr gut den Kindern, wann sie den Ettig haben.' Sererh. 1749. — b) Alben, Alantblecke, Leuc. alb. (al. Cypr. bip.) LSee; ZRheingebiet; vgl. GLHartm. 1827, 219, ferner *Iser* (Bd I 547). ‚Das Bämmeli. Von diesen kleinen Fischchen werden 50 Stück zu einem Pfund erfordert.' Alp. 1827 (betr. den Walensee). — 2. von andern kleinen Wesen oder Sachen. Etwas Kleines übh. GrGlar. a) scherzh., kleines, lebhaftes Kind, z. B. von Schulkindern Gr. — b) *Bämmi*, Lämmlein GrS., Scuolms, Tschapp.; Syn. *Bämschi.* — c) *Bambeli*, Nbf. *Bämbeli*, beim Backen in den Privathäusern aus dem Rest des Teiges gemachte kleine ‚Wähe' (s. *Chuechen 1 a* Bd III 131) Z rS. †

Vgl. Gr. WB. I 1095. 2 a erinnert an it. *bambolo*, kleines Kind, *bambola*, Puppe, und es wäre nicht unmöglich, die übrigen Bedd. als davon her übertr. zu erklären. Doch lässt sich bei 1 und 2 a auch an Zshang mit *bambelen* denken; dem W. wäre dann der Grundbegriff unruhiger Beweglichkeit eigen; vgl. FStaub, Das Brot 107. Hieher wohl der *Bammeli-Sé*, kleiner See bei GrPeist (nach Tsch. wahrsch. so genannt, weil er B. enthält). Zur Form *Bommeli* vgl. *Bach-Bumbeli II.*

‚Meer-: hepsetus.' Fischb. 1563. — Bach-Bambeli s. *Bambelen II 1 a.*

Bambeleⁿ III: Pflanzenname. Nur in den Zss.:

Käs-Bambeli: wohl eine Malvenart. HKKünzli, Wthurer Chr. Vgl. *Châsli-Chrüt* (Bd III 897/8).

Bach-Bammeleⁿ: Bachbungen-Ehrenpreis, Ver. becc. GrChurw. (Tsch.), Pr. ‚Eine Lilien, ja ein einziges Bachbambelein und Erdengräslein.' JJUlr. 1727. ‚Das geringste Viönlein und Bachbambelein.' ebd.

Die zwei a. Belege sind viell. eher auf die Sumpf-Dotterblume, Caltha pal. zu beziehen. Vgl. *Bach-Bumbelen.*

Bamber m.: Knall W.

Bämbereⁿ f.: 1. ‚grosse *Chlüre*ⁿ (s. Bd III 687), die Glück bringt' Z (Schulthess). — 2. überaus dralle Weibsperson ZWthur.

bämbereⁿ, in Bs *bämmere*ⁿ: meist unpers., dröhnend auf-, zusammenschlagen, z. B. von einem Hammer auf dem Ambos, bes. aber von einem schweren Stein auf einem hohlen Bretterboden ZF. ‚Man hörte das Gebember zusammenschlagender Stackeln [d. s. Zaunstäbe, in einem Kampf der Nachtbuben].' JSenn 1888. Schlagen, klopfen, wobei ein dröhnendes Geräusch entsteht: *Du häst auᵃᵏ alliwileⁿd es B.!* tadelnd zu einem Knaben ZO. Ohne den Nebensinn des Geräusches, meist nur in der Verbindung *druff lös b.*, heftig drauf los schlagen, klopfen Bs. *Wo-n-er-en eⁿmöl in deⁿ Hände*ⁿ *g'haⁿ het, het-er-sich nimmeⁿ kennt und het druff lös 'bämmeret, bis der Ander am Bodeⁿ g'lëgen isch.*

ver-**bambuschiere**ⁿ: (sein Geld) verschlemmen G Ebnat. *Dër machet-em keiⁿ G'wüsseⁿ drüs, das Lönli frisch z' v.* EFeurer. — Aus frz. *bambocher*, ein ausschweifendes Leben führen.

bimbeleⁿ: „einzelne, unterbrochene, leise Laute von sich geben, zunächst von einer kleinen Glocke LE.", bimmeln Z. *Und die chlïneⁿ Hërdeⁿglöggli bimbeleⁿd ase liebliᵉʰ drïⁿ.* ESchönenb.

Biri-**Bomb** m.: Trommel Sch. Vgl. *(biri-)bump.*

bombeⁿ: geräuschvoll umherwerfen. Etwas *umenand b.* Sch (Kirchh.).

Bombalō'nier m.: scherzh., Branntwein AaLind. Abl. von *Pampelona*, dem Namen der bekannten spanischen Stadt? In den 1820er Jahren gab es viele schweizerische Söldner dort.

Bombasin: Name eines Baumwollstoffes. ‚1565 ward ich schiffferger, bamasyn- und barchetgschouwer.' Z Chron. ‚Barchet, bomasyn [als verzollbare Waren].' 1567, Z. ‚[Die Ware eines fremden Krämers] es sye gwürz, syden, sammet, bommasyn und sichlen.' 1578, Aar. Stadtr. ‚Ein Paar Ermel von gutem Bombasi.' 1658, Obw. ‚Xylinus pannus, Bomasin, Barchet.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. noch JHSchinz 1763, 121; Ad.Bürkli 1885, 3. — Frz. *bombasin.*

Bómbo G; Tu, *Bumbō* Z, *Bumbum* Aa; Bs; Z, *Bumpum* ZBül. — m.: Pompon auf dem Käppi der Soldaten.

bumb: Schallw. *Bumbedi-bumb*, Nachahmung des Trommelschlags. ‚Bumbedibumb, zum Tor hinaus!' riefen die Gassenbuben hinter einem Delinquenten her, wenn er gestäupt und der Stadt verwiesen wurde ScHSt. (Sulger).

bumbe^{n}-zi-zi: = *pummen-si-si* Z.

Bumbä'l ZDättl., Lunn., *Bombō^{e}l* mTh, *Bumbōl* „Aa; B" (auch Zyro); ZF., Kn., Stdt, Z Kal. 1810, *Pumpaler* mTh (Früh) — m. (lt Zyro n.), Dim. *Bumböli* ZF., *Bambŏli* oTh, Berg, Fr., *Bámŏ'li* oTh: stäbchenförmiges Stück Blei, das sich Knaben durch Eingiessen in eine Schiebrinne am Fensterrahmen oder in ein Stück Schilfrohr selbst verfertigen, um es dann als Bleistift, auch etwa in der Schule zum Nachzeigen beim Lesen zu verwenden (†) Th; Z. Übertr. zunächst auf den grossen Bleistift des Zimmermanns ZO. oder auf einen plumpen, schlecht gespitzten Bleistift Z, endlich auf den modernen Bleistift des Schülers oTh; Z. ‚'s ist auf der einte^{n} Seite^{n} vo^{n} dem Zirkel es Bumböli g'si^{n}.' Wolf, Rel. Gespr.

Aus **plumbāle* mit dissim. Schwund des ersten *l*; vgl. das syn. *Plumbel*. Für den Übergang des vortonigen *u* zu *a* gibt es noch andere Belege; vgl. Anm. zu *Paletten II*.

bumbäle^{n}: mit dem Bleistift (unnötiger Weise) kritzeln ZW.

Bumbele^{n} I f.: Hummel AaB.; ZNor., Rüml., W. Syn. *Bummel I.*

Bumbele^{n} II f.: 1. Fläschchen, Trinkgefäss Aa Wohlen. — 2. übertr., dicke Person AaF.

1 wahrsch. benannt nach der kugeligen Form; s. Anm. zu *Gutteren* (Bd II 533) und zum Folg. Vgl. auch das gleichbed. it. *bombola*.

Bumbele^{n} III f. (ZObf. 1897, 373), *Bümele^{n}* B (Durh.); UUrs., sonst nur in der Zss.:

Bach-Bumbele^{n} AaBb., F., Schinzn., Schneis.; B; SNGösgen; U; ZBauma, Hütt., Obf., Stdt, Zoll., *-Bümele^{n}* Aa oF., Bez. Zof. westl. der Wigger; Bs; B (auch bei Durh.); GLM., S.; LE., Stdt, Surs., Will.; GG., Rh., Sa., T.; Sch; aSchw, E., Kü., Ma.; SBib., L., Thierst.; Th; Uw; U; Zg, *-Bummle^{n}* SchwMa.; U; Zg, *-Bumbere^{n}* ZZell, *-Bümere^{n}* AaF., LHäm., Müsw.; SchwKü.; Ndw; ObwLung., *-Bumbe^{n}* AaLeer.; GWe., *-Bümen* Gr (AUlrich) — f., *-Bumbeli I* Sch; U; ZO., *-Bümeli* LW.; GMs; U — n.: Pflanzenname. 1. Sumpfdotterblume, Caltha pal. AaBb., oF., Leer., Schinzn., St., Zof.; Bs; Gl; GrSchiers; LE.; Sch; Schw; S; Th; Uw; UUrs.; Zg; ZBauma, Hütt., Stdt, Zell, Zoll.; von 3 als *gělbi B.* unterschieden Schw; U. — 2. europäische Trollblume, Troll. eur. UwE.; UUrs. — 3. Bachbungen-Ehrenpreis, Ver. Becc. Aa; B; GlS.; Gr (AUlrich); L; GG., Rh., Sa., T.; Sch; Schw; Uw; U; Zg; ZO., Obf. Im Gegs. zu 1 als *blaui B.* (bzw. *blaus B-i)* unterschieden LW.; Schw; Ndw; U. — 4. Teichbinse, Scirpus lac. B (Durh.); GG.

In der ä. Spr. ist das W. nicht häufig und erst spät belegt. ‚Bachbumolon.' Zg Arzneib. 1588, neben ‚Bachboumelen.' ‚B.-Bummelen.' ZElgg Arzneib. um 1650. Wasser, ‚in dem Bachbumelen umb und in demselben wachsen.' XVII., Gfd. ‚Holderbleter, Bunbelen und Salz.' ZZoll. Arzneib. 1710. Sämmtliche Fälle scheinen, worauf die offizinelle Verwendung schliessen lässt, zu 3 zu gehören. Dem 2. T. des W. kommt, wie dem des mehrfach syn. *Bach-Bung(el)en* (s. d.), eig. die Bed. ‚Knolle, Kugel' zu; vgl. die Anm. zu dem syn. *Bach-Gummelen* (Bd II 308). Zu 4 vgl. das syn. *Fass-Bollen* (Sp. 1173). Für SZuchw. ist die Form *Bach-Bumbel* angegeben.

Ross-: 1. *R.-Bumbele^{n}*, Exkrement des Pferdes ZS. — 2. *R.-Bümele^{n}*, grosser Klettenkerbel, Anthr. silv. Sch. Syn. *R.-Chümmel* (Bd III 295).

Bumbe^{n} f.: 1. Bombe AaBrugg (moderner als *Bumme^{n}*), Leer.; BsStdt; BO.; Z tw. — 2. dickes Weibsbild AaLeer.

Rîs-Bombe^{n}: scherzh. Name eines Gerichtes. Schweizerb. 1821, 93.

(Bach-)**Bumbeli** II n.: Name eines ganz kleinen Fischleins ZObf., einer etwa 2″ langen Abart von Cypr. phox. ZZoll.; Syn. *Bambelen II 1 a.* ‚Ellritze, Bachbumbeli, Zierling, Butzli, Cypr. phox.' HSchinz 1842.

bumbe(r)diere^{n} Bs; G; Th; Z, *bumbi-* ZO., S., *bummer-* Sch, *pumper-* Bs; GrPr.; S *(pumpertiere^{n})*: 1. tr., bombardieren. Übertr., Einen bestürmen, energisch bearbeiten Bs. *Er bumbardiert mi^{n} Fraueli, bis Das der Chopf verliert und nimme^{r} waisst im G'stirm, wo ūs und i^{n}.* Meyer-Mer. — 2. intr. a) mit grossem Geschütz schiessen Z. *Uf der Allmend händ s' gester de^{n} ganz Tag bumbidiert.* Auch mit sächl. Subj., dröhnend krachen GrSchiers. *Braschle^{n} und pumperdiere^{n} tued ['s] wie va^{n} tūsig Kannune^{n}.* MKuoni. — b) pedere Th.

Bumberdong, *-ung* Schw, *Bumperdon* L, *Bumperton* Aa — m.: Bombardon. *En grössmächtige^{r} Pumperdung.* N. Alpenp. (für Schw). — Kyds Angabe ‚*B.* n., Fagott', dürfte auf einem Irrtum beruhen.

Bamf — bumf.

Pamfili, *B-* m.: Name einer Spielkarte, des Haupttrumpfs in einer besondern Art Kartenspiel Z †. *De Schëlle^{n}-B.* Z (Dän.). Name des Eichel-Obers L (Ineichen).

Aus frz. *pamphile*, Kreuzbube, Haupttrumpf in einem gewissen Kartenspiel; auch dieses Spiel selbst. S. noch Schm.-Fr. I 392.

Bamp — bump.

Vgl. auch die Gruppen *Bamb* usw.

G^{e}-**pamp** n.: das sich hin und her bewegen, z. B. vom Glockenschwengel, bes. aber von einem Menschen mit wiegendem, wankendem Gang: *Er chunnt geng eso im Pamp dahar* BHa. Syn. *Ge-plamp.*

Pampel m.: grosse geschwollene Lippe, Hängelippe B um Aarb.

Schëlle^{n}-Bampel: = *Sch.-Gaggel* (Bd II 166) ZGStdt.

Bampel f.: Weibsbild von schlaffer Haltung und entsprechendem Gange Bs (Spreng). — Hegner (Erkl. von Strassburger WW.) verzeichnet ein gleichbed. *Bambel.*

bampele^{n} AaWohlen (auch *p-*); Sch (auch *p-*); Th, *bample^{n}* AaLeer.; Bs; L; „Sch", *p-* BsL.; BHa.; SchwE.: 1. = *bambelen 1* Bs (Spreng); Sch; Th. *Mit de^{n} Füesse^{n} b.* Bs. *Öppis ume^{n} b.*, hin und her ziehen, wenn man nicht weiss, was damit anzufangen ist Sch; *Öppis im Mül ume^{n} b.*, im eig. S. von Speisen Th, uneig. von Worten, mit der Sprache nicht herausrücken wollen Sch. ‚Etwas *umenander b.*, grob und ungeschickt betasten und behandeln. *E^{n} Maitli ume^{n}*

b., ziemlich bäurisch und frei mit ihm umgehen' Bs (Spreng). — 2. a) = *bambelen 2 a* AaWohlen; Bs; L.; SchwE. *Ume*ⁿ *und äne*ⁿ *b.* AaWohlen. *E*ⁿ *Würmli ame*ⁿ *Fädemli pamplet hër und pamplet hi*ⁿ. Meyer-Mer. Vom Kollern in den Eingeweiden. *Es pamplet-mer im Büch* Bs. — b) = *bambelen 2 b* AaLeer.

Bampeli n.: = *Grampampeli* (Bd II 736) Ndw. — Aus *Gr.* verkürzt mit Anlehnung an unsere Gruppe.

Bampelû'reⁿ f.: schlechte, kraftlose Brühe, von Wein, Kaffee udgl. BsStdt. Syn. *Bambel.* ‚Wenn man eine Visite hat und der Kaffee so dünn ist wie eine B.' Bs Nachr.

Eig. *Bampe(l)-Lüre*ⁿ; s. *Lüren 1 2 a* (Bd III 1378) und *Pampe-Lüren* (ebd. 1379). Vgl. das syn. *Bampelen-Wasser.*

Bampelû'reteⁿ f.: verächtlich für Gepäck, das aus vielen kleinen Stücken besteht BE. *So hilf-mer doch die B-n* [aus dem Wagen] *use*ⁿ *tue*ⁿ*!* sagt eine vom Markt heimkehrende Krämerin zu ihrer Magd.

Pampeⁿ f.: 1. dicke Person G. — 2. Verschwenderin Gr.

pampeⁿ, „*bampe*ⁿ": 1. a) „act., ziehen, bewegen Sch." — b) „neutr. mit haben, bewegt sein Sch. Neutr. mit sein, hin und her schweben, wackeln, wie z. B. die Glocke L." Sich in den Hüften wiegen BHa. — 2. eine Arbeit (z. B. nähen, kochen) unordentlich, ohne Fleiss und Sachkenntniss verrichten GWe. — 3. schlecht, liederlich wirtschaften GrPr. *Statt ab-z'teile*ⁿ *hed sch' g'schlampet und 'pampet.* Schwzd. — 4. heimlich etwas Gutes essen GrCont., Mal.; „naschen, oft oder fast unaufhörlich mit besonderm Wohlbehagen essen Gr." Syn. *gänggelen* (Bd II 364).

Zu 4 vgl. mit anderer Konsonantenstufe im Ausl. ‚pampfen' bei Gr. WB. VII 1421. Vgl. auch *schlampampen.*

„Bamper(inⁿ): Näscher(in) Gr." *Pamperneⁿ*, Weiber, die hinter dem Rücken ihrer Männer gute Sachen, z. B. Kuchen, bereiten und verzehren GrCont., Mal.

bämpeleⁿ: tändelnd arbeiten UwE. Vgl. *plämpe(r)len.*

ab-pämperleⁿ: (Jmdn) mit übertriebener Sorgfalt abwarten AaLeuggern.

umeⁿ-: müssig herumgehen, herumlungern Aa Leuggern. Syn. *umen-plämperlen.*

ver-: durch Langsamkeit und Gleichgültigkeit vernachlässigen GrHe.; auf leichtsinnige Weise verderben AaFri. Vergeuden AaFri., St.; GMs; SchwE.; SL. Syn. *ver-gängge(r)len* (Bd II 364/5), *-plämperlen. Er het deⁿ Wucheⁿlön numeⁿ verpämperlet* AaSt.

bi-: kindisch behandeln, verzärteln AaFri.; Syn. *bi-bäbelen* (Sp. 919).

bämperlig: nichtssagend, nichtsnutz, wertlos S.

bämperlis. ‚B. essen', mit Behagen essen, schlampampen. Wirt zu den bisherigen Gästen: ‚Jez kumpt mir die bäpstisch schar [als neue Gäste]: ir hand b. gässen; ander har!' Badenf.

ver-bämpleⁿ: vergeuden Bs.

Pamper II, *B-* m.: = *Biest-Chuechen* (Bd III 141) F. ‚Zum Glück hatte beim Vetter wieder eine Kuh gekalbt; zum Rest des gestrigen Hirs- und Reisbreis gab es noch ein Pampesbrei oder Pamperkuchen.' Schweizerb. 1818 (für F). — Viell. zur vor. Gruppe; vgl. ‚Pamps.' Gr. WB. VII 1421.

Bampis: grosse Kanne, deren sich ehemals die Studenten bei ihren Trinkgelagen bedienten BsStdt.

Bämperli m., Bämpis(s), *P-* m.: beim Triktrak-Spiel der Eins- und Zwei-Wurf, der als der grösste ‚Puff' gilt Z †.

Pempel m.: kleines Bündel, Armvoll Holz. *Iᶜʰ haⁿ nid eᵐmäl eⁿ P. Schüter* F.

Beᵉmper m.: ganz kleiner Fruchtkorb ThTäg. *En B. voll Chriesi.* Geflochtener Maulkorb für Kälber und Zugochsen. ebd.

Beᵉmpereⁿ f.: 1. in RAA. = *Lavier* (Bd III 1110) Ap. *Ganz ab der B. sïⁿ, Ein ab der B. bringeⁿ.* — 2. Skandal Th (Dän.). — 2 nicht bestätigt.

pimp. In der RA.: *Das ist mer p.*, gleichgültig ZKn.

Bimpel m.: 1. einfältiger Mensch Th. — 2. penis. ebd. — Vgl. ‚Pimpel' bei Gr. WB. VII 1858, ferner das in beiden Bedd. syn. *Ginggel* (Bd II 365).

Bimper m., Dim. *Bimperli:* = *Bimpel 2* Ap.

Pimpinĕll f.: 1. = *Bibernĕll 1* (s. Sp. 923) BGr. *Brüchit Astränzeⁿ und P., so stërbeⁿ die Chranken nit so schnĕll.* — 2. = *Bibernĕll 2 b.* ‚Die p., teucrion, polygala.' Mal. S. auch *Megel-Chrüt* (Bd III 901). — ‚Pimpinell' auch bei JCNäg. 1738.

Pomp f.: 1. wie nhd. ‚Mit grosser p. zuom grab tragen.' Vad. ‚Mit schlechter p. vergraben.' ebd. — 2. festliches Gelage. ‚Und hiess man zuor selben zit [näml. des Abtes Bertholt von Falkenstein 1245/71] ain hochzit, das man iez ain schlegel oder gsellentag oder panket nennet; darum man ouch bi unsern tagen ain fest oder p., uf die vil volks zuosamenkam, hochzit genent hat.' Vad. Dafür in der kleinern Chronik der Äbte: ‚[Abt Bertholt] hielt schlegelgeselschaften, die man zuon selben jaren hochzeiten hiess und iezmal pompen, panketen und mit schimpflichen worten kesslertäg nennet.'

pompôsisch, pompôsisch: pomphaft, prunkliebend. ‚Wider die natürliche Neigung der pomposischen Weltkinder (ist der Anfang des Evangeliums gepflanzt worden).' Augensp. 1639. ‚Der Gäuggelochtige [kommt] gar pompösisch daher.' 1733, L Spiel (: ‚französisch').

„bompagäggisch: drollig, unbeholfen G." — Vgl. *bumper-jäggisch* (Bd III 25), *-näggisch* (Sp. 702).

Pompalüser Ap; Gr, Pumpa-, *Pumpę-lüser* Gr Calfr., UVatz; GO.; SchSt.; Z, *Pampą-* Gr, *Pumper-, B-* Z — m.: 1. Spottname der deutschen Graubündner (auch in GO.) auf die romanischen, bes. die Oberländer, ausserhalb Graubündens auch auf die Graubündner übh. *Pumperlüser Land* oder *Pompą-, Pumpę-lüsieⁿ*, Graubünden. — 2. Kauderwelscher SchSt. Sonderling, Dummkopf, auch mit mehr oder weniger hervortretender moralischer Nebenbed. Z. Gauner, Strolch, Schlingel SchSt.; Z (mit Anlehnung an das Schimpfw. *Lüser),* Halunke Ap. *Pumpelüser Spräch* 1) Kauderwelsch. 2) Gaunersprache SchSt. *Dethër choⁿ, üsg'sĕhⁿ wie-n-en P.* Z. — 3. Sackbluse Aa (Rochh.).

Der Name stammt nach den Einen (vgl. z. B. N. Z Ztg vom 26. Juli 1878; HsAnderegg 1897, 154) von oberländ. *ponn palús* [haariges Tuch; vgl. *Palüsen* Sp. 1156], der Bezeichnung für ein von den Oberländern selbst verfertigtes grobes Haustuch, das zu $^3/_4$ aus schwarzer, zu $^1/_4$ aus weisser Wolle besteht, wodurch der Stoff eine graue Färbung erhält, der der ‚Graue Bund' angeblich seinen Namen verdankt. Nach Andern läge rom. *paun palús* zu Grunde, eine bei den

Oberländern früher beliebte und noch jetzt hie und da vorkommende Speise, bestehend aus in Butter gebackenen Brotschnitten mit krauser Oberfläche. Vgl. auch Carisch, Nachtr. 33. Gartner vergleicht sulzbergisch *pampalugo*, Dummkopf. — Bei SLandolt 1845, 279 erscheint das W. (an *Pumpel*, Tasche, angelehnt) als Spottname der aarganischen Liberalen, in der scherzh. Verbindung *d' Pumpelüser und d' Pumpelsner*, d. s. diejenigen, die aus der Tasche und in die Tasche wirtschaften. Zu 3 vgl. das syn. *Burgunder-Hemd* (Bd II 1300); es liesse sich denken, dass das W. in unsern westlichen Gebieten auch von den ‚welsch' redenden Nachbarn gebraucht und weiterhin auf ein für sie charakteristisches Kleidungsstück übertragen worden wäre.

pumperlûsere^{n}: unverständlich reden SchwE.

pompalûsisch Ap, *pumpę-* ThBerl., Hw.; Z, *pumper-* G; SchwE.; Z, ‚pompaluserisch.' HLLehmann 1799, 94: 1. romanisch Gr (bei den Deutschen); G; Z. — 2. kauderwelsch, verwirrt, seltsam Ap; G; SchwE.; Th; Z. *Das ist p., Das verstän-i^{ch} nid.* ‚Auf dem Totenschein kannst dann lesen, an was für einer schönen lateinischen oder pumperlusischen Krankheit dein Schatz verstorben ist.' MLienert. ‚Störungen gibts und der pompolusischen Sächle, die mir in die Quere kommen.' UBräggER. ‚Das Volk nannte die Sprache der Gauner in der Schweiz auch das Pomperlusische.' Bs Taschenbuch 1864.

Pompel m.: = *Bombō* Ap. *Häst mi^{ch} bi Gotts* [als ich in Neapel Soldat war] *vom P. bes zum Kramase^{n}* [s. Bd III 818] *chönnen a^{n}luege^{n}, häst g'wöss niene^{n} ke^{n} handbrâts Mösli a^{n}-mer g'waret.* AHalder 1839.

Bömpeli n.: kleiner Steissfuss, Col. (Pod.) minor. Bodensee; vgl. GLHartmann 1808, 135. — Wahrsch. zu *Bumpel 3* als Dim.-Bildung.

bö^{3}mperle^{n}: hämmern, bes. indem man den Hammer rasch nach einander auf eine tönende Unterlage fallen lässt SchNnk. — Vgl. *bömmeren, pumperen.*

bump: 1. Schallw., Nachahmung eines starken, dumpf tönenden Schlages, z. B. auf die Pauke Z. — 2. in der RA.: *Was nüd pump und plump ist, das gilt nût i^{n} der Wêlt* Z. — Zu 2 vgl. die ähnliche Verwendung eines Schallworts unter *Buff 7* (Sp. 1045).

biri-: Nachahmung des Trommelschlages. *Bump, bump, biri-b.! Los, der Buebenumzug* [am Sechseläuten] *chunnt!* oder: *Bump, bump, b.-b.! Der Kaiser ist en Lump, er trummet über 's Fêld und stilt de^{n} Pûre^{n} 's Gêld* Z (Scherzreim). Vgl. *Biri-Bomb.* — biribumpe^{n}: trommeln Z. *Kei^{n}s Biri-b.* [hört man]. Usteri.

rumpedi-. ‚R. zum Tor hinaus, wie rumpelt es in meinem Bauch', sagt der Wolf mit dem Bauch voll Steine im ‚Rotkäppchen.' Vgl. *bumbedi-bumb.*

Pump m., Pl. mit Uml.: dumpfer Schlag oder Fall GrPr.; Ndw.

Pum-pumpel m.: dröhnendes Geräusch, Gepolter. ‚Der Rumpel und P., wenn das Gebäude zusammen gefallen wäre.' 1840, Ap.

pumpe^{n}: 1. intr., stark klopfen, pochen, z. B. vom Herzen GrCalfr., Pr., UVatz; GMs. Syn. *gumpen* (Bd II 312). Vom dröhnenden Aufschlagen schwerer Gegenstände GrD. Von dem Geräusch, das entsteht, wenn ein schwerer Gegenstand ins Wasser fällt Ndw. *Es hed 'pumped, das^{s}-me^{n} 's wît g'hêrd hed.* (ins Wasser) plumpsen Ndw. — 2. tr., Einen mit der Faust schlagen, prügeln Bs. — 3. pedere BsL. — Mhd. *pumpen* in Bed. 1.

pumpere^{n} I: mit dröhnendem Geräusch klopfen, poltern L; Schw. Syn. *gumperen* (Bd II 317). *Si^{n}s Hërzli hät 'pumperet und g'hämmeret öppis Heibsches.* MLienert. *Hü, jetze^{n} göt der Rumpel lös! E, wel^{ch} es Pumpre^{n}, wel^{ch} es Töss!* Schw. *Mueter, was chochet-er z' Nacht? Nudle^{n}, ^{d}ass 's bumpert* [Var. *puffi] und chracht* L (Volkslied). — Mhd. *pumpern, pümpern.*

Bumpete^{n}: Spielausdruck. *B., Härrumpete^{n}!* sagen Kinder, wenn sie sich eine Handvoll Bohnen zustrecken, um ihre Anzahl erraten zu lassen Aa (Rochh.).

Pumpis BsL.; B; G; S; Th, *B-* Aa; Ap; Bs; B; GStdt; Z: 1. coll., meist mit humoristischer Färbung, Tracht Schläge; spec. zu Kindern. aaOO.; „allg." *Ein P. gë^{n}; P. übercho^{n}.* ‚Wenn der Fried sich etwa einmal vergans und dem Bäbi P. gab.' Breitenst. *Wenn d' iez nid folgist, so gi^{b}t 's P.!* Auch: derber Verweis Ap. — 2. *Bumpis* m., Differenz zwischen der wirklich gelichenen und der im Schuldbrief verzeichneten Summe bei Wucherdarleihen AaBb. *B. zale^{n}, gë^{n}* 1) Wuchergeld, d. h. dem Gläubiger eine Summe Geldes zahlen, damit er sich mit der Zahlung der eig. Schuld über den Verfalltag hinaus gedulde AaZ. — 2) bestechen. ebd. S. noch *B.-Chrâmer* (Bd III 815). — 3. *Bumpis, = Gumpis* (s. *Gumpist 3 a* Bd II 318) in dem Rätsel vom Ei GTa. — Aus **Pumpens*, dem Gen. des Ger.

pumple^{n}: 1. mit dumpfem Geräusch fallen; rumpeln AaFri.; GrD.; „L;" S. *Es rumpelt und pumpelt im hölzerne^{n} Kapitel* (s. Bd III 400), vom Rahm im Butterfass GrD. Dumpf dröhnen, vom fernen Donner. auch eines Geschützes AaFri. — 2. „Jmdn oder Etw. hin und her schieben, verächtlich behandeln L; S."

G^{e}-pümp n.: Lärm, Gepolter GrChur, Pr.

Bumpel, Bumper m.: 1. *Bumpel* AaAar., Aarb., Bb., Fri., Hl., Hold., Ku., Leer., L., St.; Bs; ZBül., *P-* AaRein., Zein.; SchKl., *Bumbel* S; ZB., O., Stdt, Thalh., Tö., Zoll., *Bumper* AaBb., F., K., Ke.; BsBirs.; BoAa., Si.; LG.; SchwE.; S; Zg; ZKn., *P-* AaF., Rein.; L; aSchw; Uw; ZKappel, *Bumber* AaBosw., Sins; L — Pl. und Dim. gew. mit Uml. a) vollgestopfter, strotzender, unschön hervortretender Sack oder Tasche, bes. in Kleidern AaBb., K., Zein.; Bs; ZS., Stdt. Pack von unschöner Form Bs (Syn. *Pfumpf); Z.* Syn. *Bündel. En ganze^{n} B. Chlüre^{n}* ZZoll. *En grösse^{n} B. ha^{n}*, die Tasche voll AaBb., K.; Bs; Z. Sack zum Anhängen am Rücken Z oGlattal. — b) Kleidertasche, gleichviel ob voll oder leer, in Kleidern ältern Schnitts oft von grossem Umfang Aa; B; VO; SchKl.; S; Z. Spec., Tasche im Frauenrock AaAarb., Bb.; L; ZKappel, Ner., O., Uster. Dann auch, z. T. vorwiegend, von den Taschen im Männerkleid (Rock; Hose, daher *Hose^{n}-B.)* Aa; BSi.; L; Schw; S; Zg; ZThalh. Vgl. *Âser 2* (Bd I 507). *Öpfel und Chrö^{n}li de^{n} B. voll.* Stutz. Etw. *in B. g'halte^{n}, tue^{n}, schoppe^{n}, stösse^{n}.* ‚Was zog er aus dem Bumper? O Wunder, e^{n} schöne^{n} Lumpe^{n}.' 1799, Lied. *Er suecht no^{ch} einist i^{n} de^{n} Rocktäsche^{n} und drüf i^{n} alle^{n} Bümpere^{n}.* Schwzd. (L). *I^{n} B. lange^{n}*, nach Geld L; Schw. ‚Nehmt den Brief in die Tasche oder in den B.' Lohbauer 1864. S. auch *gütig* (Bd II 506). In RAA.: *D' Frau treid im B. inne^{n} mê use^{n}, a's der Ma^{nn} uf-em Wagen-oben i^{n}e^{n} füert* LSursee. *Für si^{n} P. hüse^{n}* L (JBEgli). *Im letste^{n} Chleid brüchtme^{n} keni Bümper mê.* Ineichen. *De^{n} B. strüsse^{n}*, seine mit Geld oder Proviant wohl gefüllte Tasche zur Schau tragen, hochmütig prahlen AaWohlen. *Jukê,*

juhē, mir ist wol: hā⁼ mī⁼ Bümbeli g'schoppig voll! Stutz. In Kinder- und Volksreimen: *Gīgampfe⁼, Wasser stampfe⁼, Brōd und Chās, B. g'halte⁼* AaF., Ke. *Samichlaus, Niggeli! schleik-mer* [schenke mir] *au^ch nes Titteli* [Püppchen]; *nid es chlī⁼s und nid es grōsses, dass i^ch 's cha⁼⁼ i⁼ B. stōsse⁼.* Lüt., Sagen. *Das hübschist Meitschi, wo-n-i^ch weiss, ist s' Solothurn bim Bäre⁼; es hed es Loch i⁼ B. 'brönnt, es hätt-em chönne⁼ fāle⁼* L (Ineichen). *D' Chüderjüppe⁼ brünnt-der und nēbe⁼dra⁼ dī⁼ Bümper* Aa Kiltspruch (lt Rochh.). Wenn ein Kind das erste mit Tasche versehene Kleid trägt, steckt man ihm ein glänzendes Geldstück in den *B.* LSemp.; ZO.; vgl. *Glück-Gēlt* (Bd II 248/9). ‚Hosensack, Pumper, funda.' Red. 1662. S. noch *Pumper-Holdi* (Bd II 1183). — 2. *Bumbel* m., Taschenuhr ThFr.; Syn. *B.-Zītli.* — 3. *Bumpel* Sch, *P-* GWe., übertr. auf Personen, (kleine und) dicke, verwachsene (Frauens-)Person; „kleiner, dickleibiger, schwerfälliger Mensch Sch; Uw; Zg⁼. Bes. als Dim. *Bumpeli* Aa, *Bumbeli* ZBül., „*Bümpeli* Sch; Uw; Zg⁼, *Bumperli* Z, *Bümperli* B, scherzh. oder kosend von kleinen, drallen Frauenspersonen und Kindern. Männchen B. — 4. *Bumpel* Bs, Dim. *Bimpi* Bs, *Bümperli* Z (Spillm.) = *Gungel* (Bd II 367). — 5. *Bumper,* Spielzeug der Kinder, bestehend aus einem vierfachen, zopfartigen Geflecht aus Weidenrinde, das als Ball benutzt wird Z (FStaub). Syn. *Gniggelen-Ballen* (Sp. 1150).

Das W. ist tw. im Verschwinden begriffen; vgl. ZObf. 1897, 196. Die Grundbed. der Sippe (über ihre weitere Verbreitung s. Gr. WB. VII 2227; Schm.-Fr. I 392) scheint das Schwellende, unförmlich Dicke zu sein; über den Zshang mit der Sippe *pump-,* schlagen, vgl. z. B. Anm. zu *Nossen* (Sp. 825). Tw. spielt auch der Begriff des Schwampelnden, sich hin und her Bewegenden herein; vgl. 4 und *Bumbel-Uter* als Spottname einer gewissen Frau S †. Zu 2 vgl. das syn. *Bölle⁼* (Sp. 1176), zu 3 die entsprechenden Übertragungen bei *Bündel II, Sack, Täschen.* Im ZO. gilt in Bed. 1 *Bumbel,* in Bed. 3 *Bumper(li).*

Korli-Pumper m.: Kreisel GRh. Syn. *K.-Bueb* (Sp. 933).

Pūre⁼-Bumpel: grosse, dicke (geräucherte) Wurst Sch.

Zītli-Bumbel: Uhrentasche ZB.

G⁼-bumpel n.: Coll., das Strotzen einer vollgestopften Tasche Bs.

Bumpelo⁼ f.: kleine, dicke (ältliche) Weibsperson S.

Tick- s. *Rungg-Gunggelen 2* (Bd II 368) und Hunz. 213.

Pumpe⁼ f.: grosse Kuhschelle GrL. Syn. *Plumpen.*

pumpe⁼: einsacken, einstecken AaWohlen.

„pumpere⁼ II, Dim. *pümperle⁼:* Etw. in die Tasche stecken, bes. Naschwerk Aa; B; VO; S; Z.“

Bumpi m.: dicker, ungeschlachter Kerl Bs (Becker).

Bumpis II: vollgestopfte Tasche Aa (Rochh.).

Hose⁼-Bumpis m.: Knabe, der für die Höslein noch zu klein ist Bs. Syn. *H.-Fösi* (Bd I 1083).

bumple⁼: sich hin und her bewegen, in einem baumelnden Sacke Bs (Spreng). *Die Öpfel bumplen in dēm Sack umme⁼* (z. B. bei eilendem Laufe); *es bumpled im Sack.*

bumplig, *p-:* 1. einen Wulst verursachend, z. B. vom Inhalt einer Tasche BsStdt. *I^ch steck 's Nastuech nit in Hose⁼sack, 's isch so b.* — 2. a) wulstig, strotzend, z. B. von einer vollgestopften Tasche BsStdt. — b) kurz und dick von Gestalt AaZein. *Dick und p., churz und stumplig (ist N. N.),* Spottvers der Schulkinder unter sich.

Gülle⁼-Pumpe⁼ Th (auch *B-*); Z, *-Bumpi* AaF., Ke.; Bs — f.: Jauchepumpe.

Gampfer-: Pumpe eines Ziehbrunnens (mit Pumpenschwengel) Aa (lt Rochh.).

Bumper II m.: Pumpe ZZoll.

Gülle⁼-: = *G.-Pumpen* Aa; ZZoll.

Über Gerätenamen auf *-er* s. *Gumper I* (Bd II 313), ferner die Anm. zu *Gertel I* (Bd II 443).

Wasser-Pumpi s. *günsen* (Bd II 376).

Pumpernëlle⁼ f.: 1. = *Bibernëll 1* (Sp. 923/4) in dem Spruch gegen den schwarzen Tod: *Iss Bibinëlla, Pumpernëlla und gebāts Brōd, so hört ūf der gähe Tōd* W (Alpenp. 1872). — 2. a) spöttische oder verächtliche Bezeichnung einer Frauensperson. ‚Du schwarze Pumpernella! pfui, wie bist so schön! Mit Seiden, Silber, Sammet dich prechtiglich nur krön.' Wahrsager 1675. — b) spec., dicke Weibsperson B oAa.; Syn. *Mueslen* (Sp. 495).

Umdeutschung aus frz. *pimprenelle,* mit Anlehnung an Zss. wie *Pumper-Niggel* (Sp. 706) udgl., also eig. *Pumper-Nëllen;* s. *Nëllen* (Sp. 715) und *Petronëlla.* Zu 2. *Pimprenelle* erscheint in den Reimverbindungen *Mademoiselle P.* und *Isabelle P.* als Name einer weiblichen Person mehrfach in scherzh., z. T. obscönen französischen Liedchen, die nachweislich auch in BStdt im Umlauf waren, in der Regel ebf. mit Ersetzung der Form *Pimprenelle* durch *Pumpernëlle⁼.* Um 1880 sangen die Kinder in BStdt folgenden (ersichtlich aus dem Frz. stammenden) Abzählvers: *Ōnę tōnę tō* [un, deux, trois] | *kapernellę nō* | *Isęhēllę Pumpęrnēllę* | *Ibeli, tibeli, pump!*

pumpernëlle⁼: scherzh. für schlagen GrD.; vgl. das syn. *pumper-nigglen* (Sp. 707). Übh. mit den Händen bearbeiten; so vom Kneten des Teiges in dem Rätsel: *Will in di^ch, will uf di^ch, will di^ch p.* Ähnlich in einem andern Rätsel von der Zubereitung eines Laub- oder Strohsackes; s. Bühler I 317.

Pumplitē²r ZO., S., *Bumlitē²r* BE.: Coll., Kartoffeln (scherzh.). *Nei⁼, z' Imbis Milch und P., z' Nacht P. und Milch.* Stutz (in einem Gedicht auf das einfache Leben des Landmanns im ZO.).

Bampf — bumpf.

bampf: im Ablautspiel *bimpf, bampf, bumpf!* als Schluss einer Abzählformel Th; s. Sonntagsblatt zur Th Ztg 1897, 326.

bampfe⁼: ‚viel Brot oder Käse verzehren' Aa (Gem. II 283). — S. Anm. zu *bampen.*

Bamps — bumps.

bumps: Schallw., womit man einen dumpfen Schlag oder Fall nachahmt oder begleitet Bs; B; Z. Syn. *blumps.*

„Bumps: coll., = *Bumpis* (Sp. 1264).“

bumpse⁼, *p-:* tr. (auch *ab-b.*) 1. durchprügeln Aa (Rochh.); Bs; „L; Sch.“ — 2. comprimere feminam BsStdt; Z.

Bams — bums.

Bims m.: Bimsstein ScuStdt; ZHörnli. — Das Masc. nach *Stein*.

bimse^{n}, *binse^{n}:* mit Bimsstein glätten (z. B. Filzhüte) BU.

bimsere^{n} I: mit lebhafter Bewegung des Körpers gehen B. Syn. *zäberlen*. Abl. *Bimseri* m., *-ere^{n}* f.

bimserle^{n}: (mit „sein“, lt Freudenb. mit ‚haben‘) „geziert und hurtig in kleinen Schritten gehen“ B.

Bimserli, *P-* n.: kleines, dickes, bewegliches Persönchen B.

Vgl. das (auch mit dem Folg.) syn. *wimslen*, nhd. ‚wimmeln‘ und ‚wimmern.‘ Zur Bed.-Vermittlung vgl. Anm. zu *gi-gägen I* (Bd II 137).

bimsere^{n} II: (in einem fort) winseln, weinerlich klagen B. Mit weinerlicher Stimme um Etw. anhalten. ebd. Abl. *Bimseri* m. — Vgl. ‚pinseln.‘ Gr. WB. VII 1864, ferner Fr., Ztschr. IV 179.

pums: nur präd., schwanger S. — Zur Form und Bed. vgl. das syn. *kopf* (Bd II 1494).

bumse^{n}: 1. poltern, lärmen. ‚Noch bumsend und tönend ir hert und vast.‘ Zwingli. — 2. tr. (in Z lt Spillm. auch *bümse^{n}*) = *bumpsen 2* Aa uFri.; Bs; Z. *Er hät-si 'bumst*. — Vgl. ‚pumsen.‘ Gr. WB. VII 2233.

ab-: durchprügeln Sch.

Kases-Bumser m.: Kasuist; „Theologe, der die Sittenlehre in lauter ungewohnten Fällen (casus) aufzuhellen strebt und dadurch sie nur desto mehr verwirrt und verdunkelt L.“ ‚Wäre er ein Theologus oder auch nur ein Casus-Pombser.‘ Goliath 1741.

bumserig: 1. geil Bs (Becker). — 2. mürrisch AaFri.

ver-bumset: verwünscht, verhext AaWohlen. *'s wurd Eine^{r} meine^{n}, 's wär v.*

Bumsi m.: euphem., der Teufel AaWohlen. *Hol 's der B.! Wenn di^{ch} nu^{r} der B. nâm! 's chönnt Eine^{r} 's B-s wërde^{n}! Öppis zum B. weusche^{n}.* Spitzname eines übelbeleumdeten Mannes. um 1750, AaWohlen; sein Sohn hiess *B.-Bueb*, seine Tochter *B.-Bäbeli*.

bumsig Bs; L; S; Uw, *p-* Bs; LG.; S, *büssig* L; Ndw *(buisig):* 1. a) unwirsch, übelgelaunt, aufgeregt, aufgebracht; launisch, empfindlich, bei der geringsten Veranlassung in Zorn ausbrechend Bs; L; S; Uw. *B.* über Etwas oder Jmdn sein. *Er isch hüt wider e^{n}möl rëcht b.* S. Anmassend, spröde, stolz Aa (Rochh.). „Trotzig, z. B. von einer Antwort L.“ — b) niedergeschlagen, verstimmt, wortkarg BsStdt; L. „Kränkelnd, kränklich LG.“ — 2. „in hohem Grade lüstern, erpicht; z. B. *b.* über ein Mädchen sein, sehr heftig in dasselbe verliebt sein; *b.* über Früchte, lüstern darnach UwE.“

Vgl. *pumsig* bei Schm.-Fr. I 393. Die Form mit vocalisiertem *m* soll nach einer Angabe in L nur in Bed. 1 b vorkommen.

abe^{n}-pümsere^{n}: mit Kanönchen die Bleisoldaten zsschiessen ZStdt (Knabenspr.).

Bamsch — bumsch.

Bämschi n., Dim. *Bämschili:* 1. Kosew. für Schaf GrGlar., Luz., Nuf., Rh., Scuolms, Spl., V. — 2. Tannzapfen GrNuf., Spl., V. — Dim. Weiterbildung des syn. *Bämmi* (s. *Bambeli 2 b*). Vgl. auch das in beiden Bedd. syn. *Bäli* (Sp. 895. 1157).

„**Bomsch**: = *B.-Glogg* (Bd II 615) BsStdt.“

bömsch: 1. Adj., ‚böhmisch‘, übh. = fremdartig Aa Leer. *Er chunnt-mer b. för.* — 2. Subst. „*Bömsch, Bëmbst*, Münzname. 1494, GrHaldenst.; 1651, Th^{n}; s. Sp. 1093. ‚Ein guoter behemscher = 2 ß.‘ 1487, Münzvertrag. ‚Ein behmisch = 13½ angster.‘ 1504, ebd. ‚Um ein Viertel Bemsch, will sagen Zweischilliger.‘ Lüt., Sagen 328.

Ban, ben, bin, bon, bun, bzw. bann usw.

Ban *Bän I* Aa; BsStdt; B; LBerom.; SchwE.; Th (modern); Z, *Pän* Aa uF., Ke., Leer., Zof.; B; ZZoll., *Bä^{n} I* AaHornussen, Zein.; GrLgis; GO.; ZSth., Wyl, *Pä^{n}* Aa Bez. Brugg, Fri., *Bä^{n}* (s. 1 c δ) ThHw. — Pl. *Bäne^{n} (P-)* — **m.** AaHornussen, Leer.; GLK.; LBerom.; SchwE.; ZWyl, **f.** AaZein.; BsStdt; B; Gr Igis; L tw.; Th; Z: 1. Bahn, wie nhd. a) im eig. S. *B. mache^{n}*, einen Weg bahnen, spec. durch den Schnee AaLeer., Zein.; Th. ‚De [l] Bann machen und den Schnee brechen.‘ Haslerchron. (Abschrift von 1781). *'s isch P.*, gebahnter Weg AaLeer. *Guete^{r} B.*, gute Schneebahn GLK. *Uss B.!* GO., *Heiteri, uss der B.!* GrIgis, Schlittenrufe. ‚D' Meiländer das ersachen, si rucktend wol uf dem b.‘ 1478, Volksl. ‚Wir wellend glych von stunden an die diener ferken uff die pan.‘ SBirk 1535. ‚Ich mach mich uff und gang uff ban [Var. ‚dban‘] und brüeff ein gmeind glich wunders bhend.‘ Ruef 1538. ‚So mach dich uff die ban!‘ ebd. 1550. ‚Dass die von Schwitz nach röken geschikt hettend, die mit etlich soumrossen uf der pan werind.‘ Vad. — b) in bildl. S. ‚Sag ich Gott darum hohen dank, dass ers uf die ban gewyst hat.‘ Zwingli. ‚Ee mal sy [die Mönche] mittler zit ab richtiger ban getretten.‘ Kessl. ‚Den rechten pan treffen‘, den rechten Weg finden. HvRütte 1546. ‚Und dir allein ich hangen an, die weil [du] auf den rechten Pan zur Seligkeit mich hast gefiert.‘ Com. Beati. — c) in RAA. α) *sich uf de^{n} Bä^{n} mache^{n}*, auf den Weg AaHornussen. *Mach-di^{ch} g'schwind uf de^{n} Bä^{n}.* — β) ‚auf der B. sein‘, auf dem Wege, in Bereitschaft, vorhanden sein; zur Sprache, zur Verhandlung kommen. ‚Doch ist niemand nützit geschechen, Gott sy lob! sin doch vil zuckter schwert uf der b. gsyn.‘ 1530, Absch. ‚Hüt was im rot schon uf der pan, dass er wär wider ynher glan.‘ HBull. 1533. ‚Es ist doch nüt nüws, wenn glych vilerlei meinungen vom wolstand der menschen uff der pan sind.‘ JWolf 1561. S. noch *er-halten 2 a* (Bd II 1232). *Es ist im B.*, es ist Mode GLK. — γ) ‚auf die B. kommen.‘ ‚Wann die sach des schribens halb uf die ban wurd kommen.‘ 1524, Absch. ‚1654 ist dies auch auf die Bahn kommen und nit ratsam gefunden worden.‘ Ap Syn.-Prot. ‚Weilen um der Beisässen wegen underschidliche Satz- und Ohrungen auf die Bahn kommen.‘ 1676, SchwLB. *Uf de^{n} B. cho^{n}*, Mode werden ZWyl. Anders mit pers. Subj. ‚Jetz komm ich wider uf die ban [Thema, Gegenstand] der worten Pauli zuon Corinthern.‘ B Disp. 1528. ‚Damit ich aber auf der pan [bei dem Thema] bleibe der

äbten von S. Gallen.' VAD. — δ) *Öppis uf d'* (bzw. *de*ⁿ) *B. bringe*ⁿ, vorbringen, zur Sprache, aufs Tapet bringen AaHornussen; GSa.; ThHw. *(Bäⁿ)*; ZSth. ‚Da etliche gelerte ungereimpte artikel auf die ban bringend.' LLav. 1582. ‚Du findst tröler und fürsprechen, die mancherlei auf die ban bringend, dass sy ander leut lang am rechten umbhin schleikend.' ebd. ‚Auf der Canzel bringt Einer uff die Pan dise Frag: ob Fürsten und König auch möchtend sälig werden.' SCHIMPFR. 1651. ‚Der erste Akt bringt uf die Ban, wie d' Sünd ungstraft nit bliben kan.' JOH. MAHLER 1674. ‚Der Guardian bringt baumstarke Gründ für die römische Ohrenbeicht auf die Ban.' SCHOBINGER 1699. ‚Dieweil aber der Zorn nicht überal gedämt werden mag, dass er nicht ausbreche, haben sie noch ein ander Mittel auf die Bahn gebracht.' SIML.-Leu 1722; dafür in der Ausg. von 1577: ‚haben sy in ander weg wöllen fürkommen.' *Öppis wider iⁿ d' Bän bringe*ⁿ, ins rechte Geleise AauF., Zof. — ε) ‚uf stund und ban', unverzüglich, allsogleich. ‚Dass er uff stund und ban will z' Betlehem ein opfer than [!] dem höchsten Gott zuo lob und eren.' VBOLTZ 1554. — 2. Fährte, Spur, auch Wechsel. Syn. *Ge-spor*. ‚Frue am tag sol man das gejegt [des Hasen] zu handen nemmen, dann der geruch des bans beharret nit lang, sondern verrücht gleich in einer stund.' TIERB. 1563. ‚Der baan, so sölich tier machet, streckt sich winterzeits weiter dann sommerzeits.' ebd. ‚Etlich hünd sind genatürt, mit dem geschmackt dem ban nach zuo leiten.' ebd. — 3. (in LBerom.; SCHWE. lt Lienert m.) Eisenbahn, auch Eisenbahnzug. wohl allg.

Mhd. *ban(e)* fm. Die aus der Schriftspr. stammende Form *Bän* ist überall im Vormarsch und hat die alteinheimische Form (ohne *n*) z. T. bereits auf einige formelhafte, isolierte Verbindungen beschränkt, wenn nicht ganz verdrängt. Das W. ist in weitem Umfang mit *Bann* lautlich zsgefallen.

Hĕrd-öpfel-: scherzh. oder spöttische Bezeichnung der Eisenbahn von Dielsdorf nach Zürich Z; auch der von Lenzburg nach Muri.

So genannt, weil auf den betr. Linien angeblich nur Kartoffeln befördert werden. Sie durchziehen oder kommen aus Gegenden, in denen bes. viel Kartoffeln gebaut werden.

Îseⁿ-Bân, *P-* (in AA; AP; GlNäf.; GSa.; Th tw.; Z tw. *Bäⁿ*, *P-*), in AaLeer. vorw.; BsL. m.: Eisenbahn(zug). Sprw. *Wenn-men uf der Î. fart, se hocket-men ᵈem Tûfel uf ᵈem Rugge*ⁿ SchSt. *Hĕri uf der Î.*, Kinderspiel, wobei ein Kind über den obersten Stamm einer Anzahl aufgeschichteter Tannenstämme läuft und sich gegen die Andern wehrt, die es herunterzuziehen suchen ZZoll. — Îseⁿbân(d)ler m.: Eisenbahnarbeiter, -Angestellter AP; Bs; B; L; Th; Z.

Lauf-: wie nhd. Als m.: ‚Der Herr hat dich von deiner geistlichen Gesandtschaft nach Haus berufen, aus dem Streit in Triumph, ab dem L. zu Preis und Glory.' AKLINGL. 1688. ‚Den Laufsbann seines evangelischen Predigens fortsetzen.' SEBAST. 1730.

Wĕglueg(er)eⁿ-: das selbe was *Hĕrd-öpfel-B.* Z.

Der Name daher, dass mit der betr. Bahn vorzugsweise *Wĕg-Luegen* (Bd III 1229) zur Verwendung als Cichorie nach Zürich gebracht werden sollen.

Laster-. ‚Von dem breiten L. auf den schmalen Tugendweg.' KDWIRZ 1680.

Spanisch-brôtli-: Spottname der Eisenbahn von Baden nach Zürich ZStdt. — Die *Spanisch-Brötli* sind eine Spezialität von AaB. Vgl. DHess, Badenf. 584 (mit Abbildung).

‚Rigel-: eisernes Geleise, auf welchem das Wagenrad fortläuft GR.'

Säuli-: Scherzn. der Eisenbahn Zürich-Luzern Z. — Weil sie durch das ‚Säuli-Amt' (s. *Amt* Bd I 248) führt Z.

Schlifer- GrPr., Rh., Sch., *Schlîfer-* GrHe. Rutschbahn auf dem Eise. Syn. *Schlîfi, Zîben*. — Schlitt-: Schlittenbahn AA; Th; Z. — Wĕlt-. ‚Was ist doch die Ursach, dass der meiste Teil under uns so frech auf dem gottlosen Weltbahn hereinschleideret, schlempet und schlipfet?' AKLINGL. 1688.

bâneⁿ I, *p-*: wie nhd., Bahn machen, spec. durch den Schnee. wohl allg. *'s ist noᶜʰ nid 'bânet g'sîⁿ: iᶜʰ haⁿ sĕlber müese*ⁿ *b.* ‚Wiewol nun d' Eidgnossen, zuo tagen me wen daheim, aber ein stat Bern sunderlich, des alten amman Redings wol gebanet loch sich ganz ernstlich müegt zuo verstopfen [d. h. der Reisläuferei zu steuern], so schluffend dennocht ob 6000 Eidgnossen hindurch.' ANSH. Syn. *pfaden*.

Bâni, *P-* f.: Wegbahnung; der (durch den Schnee) gebahnte Weg selbst AaKu., Leer., Zof. *Meⁿ mues*ᵉ *goⁿ P. mache*ⁿ.

Îs-: Eisbahn BsSiss.

Bann AA zw. Aare und Reuss; GR tw.; Th tw., *Bän II* Bs; BBe., U.; GL; GrPr.; S; Uw; ZG; Z (Dän.), *Pän* AaLeer.; B, *Bäⁿ* ThTäg.; ZSth., *Bäⁿ II* AaFri.; GL (Pl. *Bäⁿ*); GR tw.; GRorsch.; ThHw., Steckb.; ZO., Rüml., *Päⁿ* AA Bez. Brugg, F. l Reuss, Würenlingen; ZZoll. — m., in BBe., U.; Z (Dän.) f., in BsL.; Z (Wolf) n.: 1. (obrigkeitliches, bes. gerichtliches) Gebot oder Verbot unter Strafandrohung. Vgl. *Bann-Gerĕchtigkeit*. ‚Es ist verboten und zu B. geschlagen, zu tun wie folgt.' 1808, FMu. ‚Item ouch ist von alter har komen: wo der herschaft amptlüt und die vier bedunkt, das es dem dorf nutz und er sy, das mugent si tun und ein ban machen oder us ban lan.' 1346, LDagmers. ‚Der dritte teil dis buochs halt inn all benn, wiltbenn und sunst benn im landt.' um 1500, SchwLB. ‚Ich hab ouch dis stift und begabung mit verwilgung meiner closterbrüeder und mit dem ban bischof Ruomwalds von Costenz einem priester ... mit ewigen rechten verfangen und bevestnet.' VAD. Übertr.: ‚Barmherzigkeit wurde nit getroffen an, denn sie war verborgen und lag im Bahn.' vEuw 1708. In spec. Verwendung a) vom ‚Wald-' und ‚Baumbann', d. i. Verbot des Umhauens von Bäumen an bestimmten Stellen oder zu bestimmten Zeiten GL; GR; GoRh. (Steinm. 1804, 480); Uw. *Im B. sîn, in den B. tuen*, von Wäldern GR (Tsch.). ‚Um den bann in erlen.' 1343/1544, SchwLB. (Überschrift); vgl. *Bän-Erlen*, Name von Landgütern UwE., Wolfensch. ‚Were aber, das yemand in der lantweri oder in dheinen unsern hölzern und welden, so wir in bann geleit haben, hüwe, rütete oder wüeste...' 1457/1544, SchwLB. ‚So haben wir den selben von Arow erloubt, solich holz in ban zuo legen, darüber einen bannwart zuo setzen und durch den selben einen jeden, so in solichem holz einich schädlich holz howen oder dar in die eichlen läsen oder schütten wurde, umb ein pfd zu pfenden.' 1503, AAR. Stadtr. (B Urk.). ‚Bann um wättertannen.' 1515/44, SchwLB. ‚Bann [von ‚grotzen und studen'] by der Muthaa.' 1524/44, ebd. ‚Dannethin, so das in Baan gelegte junge Holz dem Vich entrunnen syn wirdt, sy widerumb, wie hievor, die Ahnweidt haben sollen.' 1644, STADLIN, Hünenberg. S. noch MKothing

1850, 213/26 und vgl. *Bann-Vogt* (Bd I 707), *-Holz* (Bd II 1256), *-Leiter* (Bd III 1494), *-Teil, -Wald;* Osenbrüggen, Al. Strafr. 324. — b) vom ‚Rebenbann', d. i. Verbot des Betretens der Weinberge zur Zeit der Traubenreife. *D' Rëbe⁼ si⁼ im B.* B (Zyro). ‚Die Reben sönd han Friden und ein gute Eefad und sönd han ein Bann, dass niemand dem andern das syn soll nemmen.' AaWett. Offn. Vgl. *Bann-Brief.* — c) vom ‚Wild-, Jagdbann' B. *Dër Wald, Bërg isch i⁼ der* (oder *im) B.*, es ist verboten, darin (darauf) zu jagen. Vgl. *Bann-Bërg.* ‚Vom Bahn des Wildprets.' 1717, Gr Ges. 1827. — d) vom ‚Fischbann.' ‚Der grosse B. dauert von Mitte April bis Mitte Mai, ausgenommen für die grosse Tracht, welche des Vormittags bis alt Jakobi, jedoch nicht anders als schwebend, damit das Kräb unberührt bleibe, soll gezogen werden dürfen, auch mit der bestimmten Ausnahme, dass mit diesem Trachtzug die Halden und Kräbhörner gänzlich verschont bleiben.' Z Fischenzenverordn. 1809. ‚[Es wird beschlossen] dass die fornen keinen bann haben, auch nit gefreit sin und durch das ganz jar gefangen werden söllen.' 1544, ThBodensee. ‚[Sie bitten] um mehrere Facilitierung des in dem Zürichsee subsistierenden und ihre Nahrung interessierenden Bahns.' 1755, Schw Hurd. ‚Missbräuche, sowol in Ansehung der Fischern, als der Fisch, Fischenzen, Geschirrs, Baans, Lehen-Scheinen, Kaufens, Verkaufens und andrer Sachen halber.' Z Fischerordn. 1776. Vgl. *Fluss-Bann.* — e) vom ‚Weinbann', d. i. Verbot, während eines bestimmten Zeitraums ohne Erlaubniss des Bannbefugten Wein zu verkaufen. ‚Der bischof hat ouch sinen ban ze Basil, der stat also. Er sol angan an dem mandage nach heligen cruces mis nach ostern, und sulent sine ammane den ban an dem mandage vierzehn tage davor schrien, vruo ê daz die sunne uf gange. Und versumet man daz, die burger sint dez bannes lidig. Der ban weret sehs wuchen und sol nieman verkaufen win, wan mit des bischoffes urloube, oder die den von ime hant.' um 1270, Bs Rq.; vgl. Ochs II 182 f. und *Bann-Wīn.* ‚So sol daz gotshus [StGeorgen zu ScHSt.] drye benne ie des jâres han, sinen win ze schenkenne: ze sant Georyen dult vierzehen tag, ze sant Johans tag ze süngichten vierzehen tag und ze sant Martins dult vierzehen tag. Und sol danne niemand anders schenken wön mit aines abtes urlob. Und swer den banne brichet, der sol es dem gotshus besseren mit sehzig schillingen.' 1385, Abtsrodel. — f) vom ‚Fleischbann', d. s. handwerksgenössische Verordnungen betreffend Fleischeinfuhr und Fleischverkauf. ‚Ob die mezger under inen dhein ben, uffsez oder ordnung gemacht hettend, die sollend tod und ab sein.' ZWthur Stadtb. ‚Weil das Mezgerhandwerk einer Frau von Diessenhofen, welche Fleisch in die Stadt brachte, dasselbe weggenommen hatte, wurde es um 100 Thaler gebüsst. Dem ganzen Handwerk aber wurde anbefohlen, den Bann (das Verbot der Fleischeinfuhr) aufzuheben.' 1680, Sch Chr. ‚Die Stadtmetzger müssen alles Vieh, zum Gebrauch der Bürgerschaft, in der öffentlichen Metzg schlachten und verkaufen. In dieser Metzg ist die Bezahlung mit baarem Geld allgemein eingeführt. Die Metzger bestimmen wöchentlich unter sich selbst, was für Arten und wie viel Stücke Vieh jeder von ihnen abschlachten solle. Alles Schlachtvieh muss lebendig in die Metzg gebracht werden. An diese letztere sind alle Einwohner der Stadt gebunden; doch dürfen sie in benachbarten Landmetzgen, entweder selbst oder durch ihr Gesinde, Fleisch abholen. Wer diesen unter dem Namen des Bannes bekannten Einschränkungen zuwiderhandelt, wird von dem Metzgerhandwerk gebüsst.' DWvss 1796. — g) vom ‚Brotbann.' ‚Und soll das brod kein ban haben.' Z Ratserk. 1518; vgl. FStaub, Das Brot, S. 66 ff. — h) vom ‚Hundebann.' *D' Hünd sind im Bän* Z (Dän.). — i) ‚Bann des Gerichts, noch hin und wieder üblich, ist ein feierlicher Ausruf des Weibels, dass es ordnungsmässig bestellt und alle Ungebühr vor selbigem verboten sei.' GrD. LB. *Der B. rüefe⁼* (über das Gericht), es unverletzlich erklären GrPr.; vgl. *ver-bannen.* ‚Daruff verlist der Landschriber den keiserlichen Bahn.' 1652, GrD. LB. 101; dafür S. 110: ‚keiserlicher Gerichtsbahn.' — k) Bann durch Zauber. *Chömmi⁼d jetzt abe⁼,* ruft der Besitzer eines Kirschbaums den auf dem Baume sitzenden Kirschendieben zu, *'s Bann ist üfg'lōst.* Wolf, Bel. Gespr. — Zu dieser ganzen Nummer vgl. noch *Esch-, Herbst-, Muet-, Schaden-Bann; Bann-Fasten* (Bd I 1115), *-Fïrtag.* — 2. Befugniss, Gebote und Verbote zu erlassen; Gerichtsgewalt, Gerichtsbarkeit. a) über Leben und Tod, ‚Blutbann.' König Sigmund verleiht den Räten der Stadt Aarau das Recht, ‚das sy einem iglichen irem schultheissen den ban uber das bluot zu rihten verlihen mögen.' 1418, Aar. Stadtr. ‚[Es wird beschlossen, dem Nachrichter und seinem ‚gleitsmann das guot jar' zu geben.] Das soll ein schulthess, so er den bann empfache, zu zwei jaren abvertigen.' 1569, Ölhafen. ‚Diewil es sich hat zuotragen, das ich [der Schultheiss] sol richten über das bluot, und diewil ein statt Arow mit fryheiten begabet, und die sälbigen von den herren der statt Bärn, den ban über das bluot zu richten, üch, minen herren rät und burgeren verlichen, deshalben so frag ich usw.' 1596, Aar. Stadtr. ‚So ein wasenmeister den ban [das Recht, als Scharfrichter zu fungieren] entfacht.' 1597, ebd. — b) meist in der Verbindung ‚Zwing und B.' zur Bezeichnung der polizeilichen Gerichtsbarkeit über einen bestimmten Bezirk, ein Bestandteil der Grundherrlichkeit. ‚In villis Hochdorff etc. omnem jurisdictionem et districtum (Zwing und Bann) usurpavit.' 1255, Sxg., RG. ‚Gezwinge und benne sind des meyers an des gottshuss statt, und der meyer sol drystund in dem jare allen gebieten in den hof [usw.].' 1296, ThEschenz Hofrodel. ‚Einen hof mit getwinge und mit bande.' 1297, AaGnadenth. Arch. ‚Des ersten langet ir gericht, twing und benne von dem dorf ze Tagmersellen hinuber in das Lutertal.' 1346, LDagmers. ‚[Verkauf eines Dorfes] mit wunne, mit weide, mit almend, mit alpen, mit bergen, mit stüren, mit diensten, mit gerichten, mit twingen, mit bennen und mit voller herschaft.' 1347, B. ‚Jurisdictio, que in vulgo dicitur twing und bann.' XIV., Gfd. ‚Und soll auch niemand enkein geschäft haben mit enkeinen rechten, denn ein probst in den zwingen und bännen.' 1377, Gr StGerold Hofrodel. ‚Dass N. N. ze koffent geben hab der kilchen ze Nottwil ein schuppossen, und die mit acher, mit matten, mit zwing, mit benn, mit steg, mit weg, mit wunn, mit weid, mit holz, mit feld, mit infart, mit usfart, mit graben, mit wasser, wasserflüssen und rünsmen und mit allen den rechten, nutzen, zinsen und guoten gewonheiten, so darzu old daran iendert gehörret.' 1442, LNottw. ‚Wir, Abt Ulrich [usw.],

sollen noch wollen die Grafschaft Toggenburg weder an Städten, Schlossen, Landen, Leuten, Täleren, Gerichten, Zwingen und Bännen nimmermehr von unserem Gottshaus verkaufen.' 1469, Informatio 1713. ‚Item Twing und Wässerung und Bann des Dorfs Roggwyl.' RCys. ‚Die verkouftend [das Dorf] samentlich mit Lüt und Gut, Zwing und Benen, ouch mit sampt den Höfen Griessbach...' JJRüeger 1606. ‚Weil man sie [die Bischöfe] mit Land, Leuten, Herrschaften, Zöllen, Zwingen und Bännen so reichlich begaabet.' Guler 1616. Weitere schweiz. Belege s. Gr. Weist. I 5. 121. 142. IV 277. Vgl. noch Ztschr. f. schwz. R. I a 37; Seg., RG. I 367; Joh.Meyer 1878, 306; Planta 1881, 183. 271. — 3. die zuerkannte Strafe. Vgl. ***Bann-Gelt*** (Bd II 258), ***-Pfenning, -Schatz***. a) Busse, die bei Übertretung von Geboten von Rechts wegen zu entrichten ist. ‚Ob den amman und die schower, die er zuo im nimpt, dunkt daz brot ze klain sin, so sol er den pfistern, die daz klain brot hând, gebieten, daz sy ie zwai brot geben umb dry haller und dem ammann sinen ban.' 1408, GrChur Brotverkaufsordn.; dafür an anderer Stelle: ‚dem amman sine recht.' — b) Eingrenzung auf einen bestimmten engen Bezirk. Sollten die von Unterwalden noch Jmdn in Gefangenschaft oder ‚Bännen' haben, so sollen sie dieselben sogleich ledig lassen und von Letztern das Recht fordern und nehmen nach dem Wortlaut der geschwornen Briefe. 1381, Schiedspruch. — c) Landesverweisung UwE. ‚Wann ein pandyt den anderen, so in glychen banden verrüefft wie er, mit eigner hand umbbringt, derselb soll alsdann geliberiert sein.' 1598, Absch. — d) kirchlicher Bann. Vgl. Seg., RG. II 818. Joh. von Moos von Uri hatte seine Frau und etliche Burger von Luzern ihretwegen ‚mit römschen gerichte ze banne getan.' 1398, Absch. ‚Wer in den rate gekosen oder ze meister gesetzet wirt, ist der in dem banne oder kumet darin von sin selbs schulde wegen, das der nit me in den räten sitzen sol alle die wile er in dem banne und nüt absolviert ist, unz uf die zite, das er usser banne kumet und das wiset, das die räte ein benüegen daran habent.' 1405, Bs Rq. ‚Dass ir die all und iegklichen insunders von irs frävels und ubertrettung wegen bannind und si in bann verkündind offenlich. Und ob si in solichem bann fünfzehen tagen belibend, dass ir denn dannethin ire wiber, hussgsind, hindersässen und biwoner all und iegklich von allen göttlichen dingen sollend usschliessen.' 1431, Äg.Tschudi, Chr. ‚Wer ouch von geistlichen gerichten sich bannen liess und im bann were so lang, das die kirch verslagen wirt [durch ihn ins Interdikt kommt], und man one singen sin müest, den sol der vogt heissen schweren uss dem kilchspil, unz daz die kilch entschlagen wirt.' 1464, Bs Rq. ‚[Es wird erkannt] wann einer in dem bann ist und lyt und sollichs dem oberstknecht verkundt, im uss dem kilchspil ze gebieten [usw.], daz denn der oberstknecht sollichs unverzogenlich tue, und wenn der selb also uss sinem kilchspil 14 tag gewesen ist und noch nit 5 schill. dem bann gelost, daz denn solicher durch den oberstknecht in eid werd genommen von der statt und nit wider harin, er sye denn vorhin uss dem bann gelost.' 1494, ebd. Es wird Beschleunigung des Frönungsverfahrens (s. ***frönen 2*** Bd I 1301) beschlossen, weil ‚nit allein cost an dem guot, sonder der seel mergklich beschwerd des banns halb ufferstanden ist.' 1498/1539, ebd. ‚Wann er das nit dett, so wer er ins babst band.' HsStockar 1519. ‚Der Gall ist ein fyrtag bim ban.' um 1590, LAdelwyl Gottesdienstordn. In Bs auch nach der Reformation für die Strafen, die das auf Anregung Ökolampads eingesetzte kirchliche Gericht (s. 4) verhängte. S. ***Bann-Herr*** (Bd II 1538) und vgl.: ‚[Ökolampad] hat ouch vilfaltig fürgewendt, wie der baan von Christo befolhen, von apostlen und allen kilchen gebrucht worden sig.' 1530, Absch. — 4. kirchliches Gericht zur Ausübung der Sittenpolizei (seit 1530) Bs †. ‚Bahn für Bann, Kirchengerichte.' Spreng. Das Wort B. bedeutet bei uns ‚nicht nur, wie anderswo in Deutschland, Excommunication oder Kirchenbann, sondern auch die Behörde selber, die den Kirchenbann erkennt.' Ochs. ‚Eine jede der vier Haubt-Gemeinen, in welche die ganze Stadt eingeteilet ist, hat nebst dem Ober-Pfarrer und seinen Helfern eine gewisso Anzahl Elteste, welche aus denen in einer jeden Gemeine wohnhaften Gliedern des kleinen und des grossen Rates ernennet werden. Die aus diesen geistlichen und weltlichen Gliedern bestehende Versammlung wird der Bann bei uns genannt, anderswo aber das Consistorium.' DHerrliberger, Bs Kirchengebräuche 1751. Vgl. auch Ochs VI 31 ff.; Absch. IV 1 b 787 I; ***Bann-Herr*** (Bd II 1538), ***-Brueder***. ‚Und demnach der Kirchen gegen solchen Misstätern [Ehebrechern] ihr Recht keineswegs benommen, als sollen selbige von den heiligen Sacramenten ausgeschlossen sein und so lang verbleiben, bis sie von einem ehrwürdigen Bann deren möchten widerumb würdig geschätzt und geachtet werden.' 1637, Bs Rq. ‚Weil man vernimbt, dass gleichen Gastereien und Zechen in denen Fählen, wann etwan die Parteien vor alhiesigem Ehegericht zuesammen oder fürn Bahn gewiesen, auch angestellt werden, soll er Herr Obervogt dises ebenmessig abstellen.' 1644, Bs Rq. ‚Sintemahlen dergleichen Stülstreit [Streit wegen Besetzung von Kirchenstühlen] vermög hievor ergangener Grosser Rats-Erkantnuss zu ihrer Erörterung für den Bahn einer ieden Pfarrkirchen gehören, dass deswegen allwegen diejenige HH., so an E. E. Bahn sitzen, dergleichen Streitigkeiten entscheiden.' 1692, ebd. ‚Nachdem Herr Bruckner, Diaconus bei S. Peter, mir ratione seines ehrwürdigen Banns apertur getan von einem ärgerlichen Handel [Zauberei] in dasiger Gemein.' 1719, Bs. ‚Damit auch auf offentlichen Gassen und aller Orten dieses leidige Ubel bei Einheimischen und Frembden abgeschaffet werde, als sollen in beiden Städten [Gross- und Klein-Basel] die ehrwürdige Bähn fromme und ehrbare Leut bestellen, welche denen Fehlbaren die Straf abfordern.' Bs Reformationsordn. 1727; ähnlich 1729, Bs Rq. ‚[Taxe:] Wann eine Partei für den Ban gewiesen wird, solches dem Herrn Geistlichen anzuzeigen 10 s.' 1772, Bs Rq. ‚Über die Zulässigkeit der Schulertuchbegehren entscheiden in allen Gemeinden die E. Bänne.' Bs Mitt. f. d. Gemeinwohl 1827. Vgl. noch ***Bann-Ordning*** (Bd I 442). — 5. Gebiet, über das sich der ‚Bann' in Bed. 1 und 2 erstreckt. Spec. a) Bannmeile, Gemeindegebiet Aa; Bs; Th; Z. Das Grundstück ***lit nümen in üserem Bā***. ***Uf Chüsnechter, Zollikumer Bā***. In allgemeinerm S.: ***Gang du uf dī s Bā ! ZO. Um de B.*** (in BsLie. auch ***um 's B.) gō***, den Maibittgang zu den vier Bannkreuzen jeder Gemeinde (AaFri.), den Bannumgang (BsLie.) machen. Die Liestaler Knaben singen

dabei: *Hie isch guet Liestler Bän, sibe Suppen und keini warm* (EFrey). *Drum het-me sëlbetsmöl g'seit, 's müese jede Vatter sī Büebli mit-im në um de Bän.* Schwzd. (BsL.). Vgl. *Bann-Ritt.* In BsStdt unterschied man noch 1834 bei Territorien, die ausserhalb der eig. Quartiere lagen, einen untern Bahn (gegen Norden und Westen), obern B. (gegen Süden und Osten), Bläsi-B. (vor dem Bläsiquartier), Riehen-B. (vor dem Riehenquartier). Bs Nummernbüchl. 1834. ‚In unser gn. HH. von Berne gebieten, twingen oder bennen gelegen.' 1415, Aar. Stadtr. ‚Dess bann, dess mann [wem der Gerichtsbezirk gehört, dem gehört auch der darin Wohnende].' 1527, Absch.; s. *Mann 5* (Sp. 242). ‚In eines gottshus bennen und gerichten.' Vad. ‚Zwing und benn gand von Sant Pirmingen brunnen gen dem Wartberg uff.' ZNeftenb. Offn. ‚Wer usswendig dem dorf ze Örlikon gesessen ist und doch acker und wisen in den bennen hat.' ZÖrl. Offn. ‚Zwischen Wettinger und Ehrendinger Baan hinauf.' 1694, AaWett. Klosterarch. ‚[Es] sollen noch fernershin alle Streitsachen, so sich ausser der Stadt doch in ihrem Bahn begeben, es seie gleich Bemarkungen, Servituten der Güteren oder anderer Feldspän und Händeln halben, für die jeweilen am Gescheid Verordneten gewiesen sein.' 1719, Bs Rq. ‚Dann allhier durch die Gericht nicht die Gerichtsstuben oder die Versammlung der Richteren, sondern der ganze Gerichtszwang oder die Ort und Bähne, welche unter das Gericht gehören, verstanden werden muss.' Bs Landesordn. 1757. S. noch Bs Rq. I 668 Anm. — b) *Bän,* Dim. *Bänli,* Waldrevier (urspr. im Holzbann stehender Wald) SG. *Der Fülebacher Bän,* der zu SFulenb. gehörige Wald. *Am Chrüzhubel nide glöggle es pär Geisse, im Bän ene jöle lustig Chnabe, im Tal unde glitzere d' Bäch.* BWyss 1863. ‚Alle Gemeinwälder werden in zwei Klassen — je nachdem ihre Lage höher oder tiefer ist — gesöndert; nämlich in zahmen Bann und in wilden Bann. Zum wilden B. gehören die Waldungen derjenigen Gegenden, welche in den höhern, wildern, entferntern Gemeinweiden liegen und wo das Holz also kürzer und kleiner ist und mit grösserer Mühe muss bearbeitet werden. Den zahmen B. hingegen machen die grössern, im Tale liegenden Gemeinwälder aus.' JRSteinm. 1804 (Ap). ‚Bann, Bän(d)li', Name von Wäldern Aa; aSchw. ‚Das Bann', Wald zw. AaZeihen und Densbüren. ‚Täuberzbann' SchwLow. *Hinderguet-Bän, Fluehblanke-Bänli,* Wälder bei GlRüti. ‚[Die Grenze geht] unz an das bänli ze Rüti.' XIII., AaFislisb. Offn. ‚Zuo der burg horet ein holz, heisset das Nüban.' Habsb. Urb. ‚Der grosse, vordere, hintere Bahn', Landgüter bei UwE. *Bändli,* Flurname AaHolziken, Kulm, Seon (Wiesland); ThHw. — c) Name der gebannten Gehölzstreifen dem Ufer von Flüssen und Bächen entlang Ndw. Vgl. dazu insbes. die schon angezogenen Stellen bei MKothing 1850, 213/26.

Mhd. *ban, -nnes* m. Die anl. Fortis mag aus Zss. wie *Esch-, Holz-, G'meinds-B.* uä. stammen. Zur Behandlung des In- und Auslauts vgl. die entsprechenden Verhältnisse bei *Sinn;* ‚baan' schon 1382, U. Die Form ‚Band', die in den ä. Quellen mehrfach begegnet (so noch bei Sicher 1531), erklärt sich auf rein lautlichem Wege; vgl. *Sind* für *Sinn* und zahlreiche analoge Beispiele. Die ohne Zweifel in einigen Fällen (bes. in Bed. 3) eingetretene Berührung, bzw. Vermischung mit dem hom. *Band* dürfte daher erst sekundär sein; vgl. nam. den ä. Beleg unter 3 c, ferner: ‚Dass dise stat nit mit ban und interdict gebunden wurde.' Ansh. S. übrigens RSchröder ³ 1898, 42 Anm. 14. In eigentümlicher Verwendung erscheint das W. in der Stelle: ‚Die pildnis der hochgelobten meid [Maria] im pann mit inen [den kathol. Orten] ist geflogen.' Lied von der Kappeler Schlacht (Liliencr. IV 35). Es könnte hier die durch den Heerbann aufgebotene Kriegsschar bedeuten. Doch ist wahrscheinlicher, dass es für ‚panner' (panne) verschrieben oder verlesen ist; vgl. die in einem andern Lied über die Schlacht bei Kappel gemachte Angabe, dass die Katholischen ein schneeweisses Jungfrauenbild ob ihren Bannern hätten schweben sehen.

Orts-Bann: 1. Ausschliessung einer Person von einer bestimmten Ortschaft UwE. — 2. Einschränkung des Viehs auf das Gebiet einer Gemeinde bei Seuchen Th.

Esch- n.: Teil der Flur, auf der als *Esch* (s. Bd I 569) der Bann liegt, ‚Wiesen, die im Dreifelderverband liegen und meist von Feldern ganz eingeschlossen sind, daher zwei Jahre hinter einander nur einmal gemäht und dann nach der Ernte des Winter- oder Sommerbaues, sowie im dritten Jahre (nämlich in der Brache, wo man sie gar nicht mäht) durchweg als Trift benutzt werden.' Joh.Meyer 1880, 22. ‚Item 1 stückli, stost an den se, abhin an das espan, unden uffher an den vorgenannten acker.' 1371/1460, LSemp. ‚[Er] nam uff dem espan vech, er traib das ver anweg.' Ap Reimchr. ‚Es sol ouch ain espan sin an des schützen ägkerli zur schartenfluo.' 1433, SchBuchberg. ‚Man soll wüssen, daz der weg, der vor den wegscheiden hinin gat unz gen Schlieren an daz espan by dem crüze, ein rechter eweg ist und nit ein landstrass.' ZSchlier. Offn. ‚Unz an das aspan.' ebd. ‚Faren mit den swinen ins aspan in die eichlen.' ZDiet. Offn. ‚Es sol ouch nieman in espanngärten noch in raderbrunnengärten noch andern gärten mit der härdt noch sunst mit dheinem vech hüeten weder summer noch winter zit.' um 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Diser hof hat auch stogk und galgen und ein espann: und was den hochgerichten zustat, darumb hat ein landgraf zu richten.' 1403, ThWigolt. Offn. ‚Der dorfbach soll gohn auf das espan. Wer das espan het, derselb soll den bach im selbst füoggen.' ThLangenerchingen Offn. ‚An dem ort, das allweg ein espan gewesen ist und da das wasser gewonlich sin klus und gang fürab gehept.' 1529, Absch. (Sch). ‚[Ihr Vieh hat] weidgang, trit und trib in holz, espa, veld [usw.].' ZWthur Stadtb. Heute in den Formen *Eschp* ThErm., *Eschpi* SchBuchth.; ThGottl., *Eschpi* SchSt.; ThFr., *Äschpi* S nur noch als Lokalname oder doch auf der Grenze zwischen Diesem und appell. Verwendung. *En offen E.,* ein freier, offener und darum unsicherer Platz SchSt. (Sulger). Name eines einige Juchart grossen, z. T. sumpfigen Platzes am Rhein mit etlichen, ehedem von Fischern und Schiffleuten bewohnten Häusern SchSt. Name der Schilfriete am See, bes. derjenigen, die Allmend sind ThErm. Flurname SchBuchth.; S; ThFr., Gottl. — Schalmen-Espe: Schilfbucht am See, wo frühor das Aas verscharrt wurde ThErm. — Vgl. *eßßiech-ban* bei Lexer I 720.

Fluech-. ‚Do nun der babst hat [1510] d' Venedyer uss sinem fl. gelassen.' Ansh. — Fluss-: Fischereirecht. ‚[Der Abt von Pfäfers hat denen von Rüti] wellen verbüten das gwild, fischen, voglen, ouch fl. und jagen [usw.], das sy doch vermainen alles dem menschen fry beschaffen sölle sin.' 1529, Strickl. (GRh.). — Hunds-: Hundebann B; Th; Z. —

Herbst-: die von Obrigkeits wegen zur Weinlese festgesetzten 3—6 Tage (von Mülinen). — Hûs-: Hausarrest UwE. — Kirch(e^{n})-: 1. Kirchhöre. ‚Das namhafte Dorf und Kirchbann Flumbs.' Guler 1616. — 2. ‚Kirchenban', Waldung, die für Kirchen und Pfründen bestimmt ist ZgÄg. — Latten-: gebannter Waldbezirk, wo Lattenholz wächst. ‚[Es] ist unser Landrecht, das alle gebahnte Tanwälder und Lattenbähn laut alter Ordnung sollen gebahnet sein, jeder Stahm Buechis auf ein Schue, das Weissdanni auf zwei Schue und Rotdanni auf anderthalben Schue bei zwanzig Batzen jeder Stahm, und soll jeder Stahm einen halben Schue am nidersten Ort an dem Boden gradt durchgehauwen werden und gemessen werden.' 1756, Schw Rq. — G^{e}-meinds-: Gemeindebezirk Th; Z. — Muet-: Verbote und Bussen, welche die Dorfleute selbst festsetzen. ‚Welcherlai muotbennen die nachpuren uffsetzen zu holz oder veld, ist die buos dry sch. pf.' 1472, GBurgau Offn. Vgl. Lexer I 2242 und das syn. *Muet-Eining* (Bd I 282). — Burg-: innerer Stadtbann. ‚Her Gunther unde Her Henrich, die muneche von Basele, die ensulnt ouch, die wile der fride wert, in den burgban ze Basele nut comen noch in den ban ze enren Basele.' 1262, Bs Urk. — Bluet-: = *Bann 2 a.* Bern spricht Aarau ‚den unter der Stadt Blutbahn Linien sich befindlichen Schachen wieder zu.' 1777, Aar. Stadtr. — Schade^{n}-Bâ^{n}: 1. Bannwald Gl. Name von Wäldern an der Sonnenseite von GlRüti. — 2. Platz, der nicht verbaut werden darf Gl. *Dër Platz ist Sch.* — Drei-schillings-: Verbot, dessen Übertretung mit nicht mehr als drei Schillingen gebüsst wurde, untere Gerichtsbarkeit. S. AHeusler 1860, 58. — Stall-Bann, bzw. -*Bän* (in ThHw. -*Bā*^{n}, in ZWaltal., Zoll. -*Pā*^{n}): Einschränkung des Viehs auf den Stall bei Viehseuchen. allg. — Wild-: 1. ausschliessliches Jagdrecht Gr. Auch von der Ausübung dieses Rechtes: ‚Die Wildbahn dieses Revieres war immer als ergiebig bekannt.' Aa Gem. ‚[Wir] sprechent, das vischenzen, wiltpenn und vederspil einer herschaft zuo gehorent und zuo gehören sollent, und das harumb die von Zürich die bäch, wildbenn und vederspil in ban ze legen, ze besetzen und ze beschirmen haben.' 1441, B Schiedspr. Vgl. auch Arch. f. schwz. Gesch. 13, 98. — 2. gebannter Jagdbezirk. ‚Item ain byschoff mag och ain jagermaister haben, der im das wiltpand besorg und in eren hab.' Anf. XV., GrChur Ämterb. ‚Alle wildbandt und rünnenden wasser zu jagen und zuo fischen.' 1526, Absch. (Gr Ilanz). S. noch Tsch. 45. — Zucht-: Strafe für ein Vergehen. ‚So wär ouch ir statt und burgern fryheit und recht, welcher burger ze Liechtensteig buosswürdig wurde, es wäri ein zuchtband ald fräflin, der solt bessern nach dem, als urteil und recht vor offnem gericht ze Liechtensteig gebe.' 1400, Fryheit derer von GLicht. S. noch Lexer III 1171.

banne^{n} *bäne*^{n} BsStdt; B; GStdt; Sch; Th, *bäne*^{n} AaLeer.; L; GMs; Schw; SB.; Uw; Zg (St.^{b}), *päne*^{n} AaBrugg, oF., Ku., Zof.; ZZoll. — Ptc. *'banet* (doch s. 5): 1. unter Strafandrohung gebieten, bei Strafe verbieten. ‚Gott geb, sie gebietind und bannind, was sie wend.' NMan. 1522. ‚Dass in Zukunft der sog. Engizopf [eine Art Netz] in Fahnung der kleinen Heurlingfischen vollkommen gebahnet und mithin für ein und allemal abgeschlagen sein solle, darin Heurlig zu fangen.' 1769, SchwKü. LB. Insbes. a) vom ‚Wald-' und ‚Baumbann.' *E*^{n} *pänete*^{r} *Wald,* in dem kein Holz gefällt werden darf Ndw. Spec. mit Bez. auf das den Ufern von Flüssen und Bächen entlang wachsende Gehölz. ebd.; s. *Bann 5 c.* ‚[Sie] bienend die holzmarch.' 1370, Gl Urk. ‚Das wier alles das eichin holz gebannen haben und bannen.' 1424/1544, Schw LB.; s. auch *Gert 8* (Bd II 440), *Grotzen* (Bd II 837), *Chirs-Baum* (Sp. 1239). Den 27. Okt. lassen Propst und Kapitel die Wälder ‚b. und verbüten.' 1518, MEsterm. 1877. ‚In den ungebahnten Wälderen.' 1785, Ndw. — b) vom ‚Wild-, Jagdbann' Ndw. ‚Und sprachen also, dass der wiltban und all fliessende wasser einer herschaft zuogehören, den haben sy nu gebannen durch ir vögt.' 1441, Z Rq. ‚In den wälden und bärgen, die bannet und verbotten sind, [soll] niemand dhein tier schiessen.' um 1545, Ndw LB. ‚Die bannen berg.' ebd. S. auch Steinm. 1802, 211. — c) vom Bannen des Gerichts. Vgl. JNater 1898, 383. ‚Der schultheis an dem weltlichen gerichte sol ouch täglichs, so das gericht sitzet, vor allen dingen das gericht bannen und nieman one urloub und erkantniss des gerichts anders dann durch einen geschwornen amptman sin sache offnen noch reden lassen.' 1457, Bs Rq.; ähnlich um 1520, ebd. Schultheiss und Richter zu Rheinau sollen das Gericht im Namen des Abtes bannen und in allen vom Gericht ausgehenden Briefen bekennen, dass sie im Namen des Herrn von Rheinau Gericht gehalten haben. 1535, Absch. ‚Ein Gericht behalt ihme vor, das [die vorher angeführten Störungen des Gerichtsfriedens] höcher zu bahnen, einist, andrist und zum dritten Mahl.' XVIII., GrD. LB. S. noch *ge- 6* (Bd II 49). — d) ‚gebannener (fir-, fast-) tag', obrigkeitlich gebotener Feier-, Fasttag; meist in der Verbindung ‚an sunnen- und gebannen firtagen.' XIV./XVII. ‚Und soll der inen messe han alle sunnentag und alle gebannen virtag und an allen gezalten tagen.' 1393, Gfd. ‚Man soll niemant pfenden an deheinem cinstag noch an deheinem bannen firtag.' 1435, Zg. ‚Alle vier hochzit, alle sunnentag, all zwelfbottentag und all bannen firtag und firabent.' SchwMa. aLR. ‚Es sol nieman understan, am frytag oder sampstag oder anderen gebannen fasttagen fleisch zuo essen.' 1524, Strickl. — 2. mit (kirchlicher oder weltlicher) Strafe belegen. ‚Und ob du und din abgot [der Papst] uns schon bieten und verbieten, bannen und bennen welten, wirt klein geacht.' Gyrenrupfen 1523. S. auch *laden 2* (Bd III 1063); Äg. Tschudi, Chr. II 202. Verbannen. ‚Nach dem und Rengnold uss üwerm kungkrich bant ward.' Morgant 1530. — 3. vor Gericht zitieren. ‚Daz kein burger nieman usserthalb der stat gegen Kostenze sol laden; wer es dar über tuot ane des rates urloub, der git der stat ze buosse 5 ß, und sol darzuo den von schaden wisen, den er geladet oder gebannet hat.' 1333, Z Stadtb. ‚Wer sich banen last. Wann ain urtal geben wirt und sich ainer lat banen an des grichts stab, dem nach zu gon, wie gricht und urtal geben haben, und demselbigen in siben naichten nit nachgat und es nüt halt, daz derselb dem ban verfallen sin sol zu buoss nün schilling. Um denselben ban sol er nach siben naichten von stund an pfenig older pfand geben nach lantsrecht.' Ap LB. 1409. ‚Welcher sie [l. sich] hat lassen banen und nit komt, der soll umb die buoss gefelt sein.' ebd. 1519/1828. — 4. a) durch Zauber an einem Punkte festhalten L; GMs; Sch; Schw; S;

UwE.; Ze (St.ᵇ); ZZoll. Syn. *be-stellen*. Alte Bauern verstanden es z. B., Kirschendiebe auf dem Baum zu *b.* Z. *Der sëlb Maⁿⁿ chaⁿⁿ mē als Bröt ẽsseⁿ: er wüss, we meⁿ An b. chönn* Sch. ‚Man sagt, es gebe dergleichen Jäger, welche das Gewild bahnen können und in einen solchen Schrecken bringen, dass es in einen Schweiss komme.' LMey. v. Knon. S. auch *frören* (Bd I 1315), *Seckel-Meister* (Sp. 525). Übertr., *'bannet siⁿ*, durch ein Geschäft, eine Verpflichtung an eine Stelle gebunden sein GStdt. — b) Tiere durch Köder an sich locken, z. B. einen Hund durch Käsestücke, die man unter dem Arm trägt AaAar., Zof. *En Hund aⁿ sich äneⁿ päneⁿ*. Von Fischen: ‚Die Rheingenossen, welche in der Stadt Rheinfelden und welche unter der Brücke wohnen, haben das Recht, auf der zwischen dieser Brücke ... befindlichen Strecke zu fischen, zu zünden und zu bahnen.' 1808, JVetter 1864, 48. — c) bändigen, zähmen, bewältigen Sch; Th. *Dëⁿ Kärli würt-meⁿ schoⁿ noᶜʰ b. chönneⁿ! Er mag-eⁿ nümeʳ panneⁿ* [d. i. *geb-*], im Zaum zu halten ThBerl. ‚Bändigen, bändig machen, bannen, compescere, domare.' Denzl. 1677; 1716. Übertr. ‚Er kann drei Maass Wein b.', sagte man rühmend von einem ordentlichen Trinker. Troll. — d) ‚Wan sich der Schmerzen an ein Ort setzt, so muss man ein Nacht oder etlich bannen [durch zauberische Mittel heilkräftig gemachtes?] Mell rösten und dann alli Nacht drei Mall überlegen.' XVII./XVIII., Arzneib. — 5. Ptc. *'banneⁿ*, als präd. Adj., schwül, dumpfig (von der Luft in einem geschlossenen Zimmer) SchSt. Syn. *ge-fangen* (Bd I 717). *'s ist so 'bannen iⁿ dër Stubeⁿ*.

Mhd. *bannen*, urspr. stark flektiert, wovon das isolierte Ptc. unter 5 der einzige erhaltene Rest. Prät. ‚bienen(d).' 1370/1411, Gl Urk. Im Ptc. herrscht die starke Form bis ins XVI. entschieden vor; doch findet sich die schwache auch schon im XV.; z. T. stehen beide in den selben Quellen neben einander, so 1441, Z Rq.; 1545, Ndw LB.; LAns. (‚baanen' neben ‚baanet'). Zu 4 b. Ein Mittel, die Fische an sich zu locken, besteht z. B. darin, dass der Fischer seine Beine mit Zibet bestreicht.

aⁿ-banneⁿ: = *bannen 4 a* AaBrugg, oF., Ku., Zof.; UwE. — fⁿ-: Jmdm bei Strafe verbieten, über einen bestimmten Bezirk, spec. den Gemeindebann hinauszugehen Ndw. — ûs-: 1. = *bannen 1 a*. ‚Die verordneten vermeinen den kilcheren notwendig zu sein, das holz in Seerüti und Klönthal gegen den landleuten, so das eisenwerk führen, auszubannen.' 1571, JRSteinm. 1802. ‚Die übrigen hölzer und hochwälder, so hieob nit ausgebannet, sollen sie mögen aushauen.' ebd. — 2. exkommunizieren. ‚Wir gebieten dir, bischoff Ruodolf, unserm bruoder, das ort Pfävers mit allen seinen güetern, für alle einnemung frei und rüewig zu lassen. Sonst werden wir dich von der kirchen ausbannen, bis du der kirchen gebott gehorchest.' Wurstisen 1580.

ver-: 1. = *bannen 1*. ‚Zum vierten sollen die Buchfüerer keine verbannte Bücher oder Lieder feil haben, weniger selbe verkaufen.' 1631, SchwE. Klosterarch. Insbes. a) = *bannen 1 a*. ‚Allen künden wier, dass wier verbannen haben das holz von Ofenmüly nider unz in den seew.' 1343/1544, Schw LB. ‚In den hölzeren habend die herren zu Wädischwil vier verbannen stumpen, das sind berent böm, eichen, tannen und buochen.' 1409, Z. ‚Wie äschis gert und tanngrötzly und all gebärende böm und zwystöck verbannen sind.' 1442/1544, Schw LB. S. noch *Friden* (Bd I 1280). ‚Das ein gemeint von Jenatz verbotten hettend, holz von iren wälden uss irer gemeint zuo verkoufen, das hette ein ganze gemeint verbannen zu verkoufen us irer gemeint.' 1540, GrJenatz. ‚Wier tundt kundt, dass wier al die lerchen verbannet hand uss höuschender grosser noturft.' 1585, ebd. ‚Alle Kriess- und Eichböum sollent verbannet sin, also das niemants keinen hauwen soll.' 1629, Obw. ‚[Es] solle ein jeder Stumpen bei eim Pfund verbannet sein.' 1670, Arg. ‚[Es] sollen in ihr Gnaden Hochwälden alle, sowohl ausgeholzte als auch new angegriffene Häw jährlichen umb Fassnacht einem Jeden bei Straf zehen Pfunden verbannet verbleiben.' 1697, Bs Rq. Vom Baum der Erkenntniss. ‚Doch will ich selbs [spricht Gott] ein bsonderen boum in d' mitten setzen, verbannen in also dermassen, das in der frucht der lustbarkeit verborgen syn wirt Gotts wysheit.' Ruef 1550. — b) vom Fischbann. ‚Es soll die Fränkenen [ein Bach] zuo glycher wys in disen stücken verbannen sin und gehalten werden, als die Ergolzen.' 1411, Bs Rq. ‚Item denn so clagten sich aber die lüt in dem ampt gemeinlich, das die von Zürich die bäch, so durch ir eigen lechen oder zinsgüeter, die man tür und hoch verzinsen müess, fliessent und rünnent, verbannen und in gebott legen.' 1441, B Schiedspr. ‚Er verbien und verbannet all bech, dass nieman getorst fischen.' 1441, Z. — c) vom Weinbann; s. Bs XIV. 44. — d) vom Marktbann. ‚[Es soll] den herren von Basel vorbehalten sin, dass sy mögen ie zuo zyten nach gstalt der sach den merkt by inen verbannen oder zuolassen.' 1525, Absch. — e) = *bannen 1 c*. ‚Sobald das Gericht gehörig legitimiert war, musste der Weibel rufen: ein Gericht ist verbannet zum ersten, zweiten und dritten Mal' GrPr. ‚Da ich an offner fryen strasse mit verbannem gerichte offenlich ze gericht sass im namen und an statt Sygmunds, eines römischen küngs.' 1418, Aa Urk. ‚Der vogt sol ouch täglichs an dem gericht sin und dem usswarten, ob sich keinerlei fride oder frevel von yemanden in gericht, so das verbannen wird, begeben würde.' 1457, Bs Rq. ‚Mit offen verbannten gericht.' 1460, Aa Urk. ‚Nach der verläsung fragt der landrichter aber urteil umb, ob es nach landgrichts gewonheit geoffnet syge. So das erkennt wird, heisst er den landweibel das landgricht verpannen. Der rüeft also: myn herr, der landrichter, verpannt das gericht, das niemand darinn rede, denn mit synem erloupten fürsprächen.' Th Landger.-Ordn. 1499. ‚Der richter verbannet das gericht. Verbannend 's gricht einist, andrist, zum dritten mal, wie recht hie ist! Niemand sol reden noch sich rechen on sin erloupten fürsprechen.' HRMan. 1548. S. noch Bs Rq. I 163. 304. 311. 426. 753. II 15. 65. 71. 154; KHauser 1895, 241; Schauberg, Rq. I 85; Ztschr. f. schwz. R. IV b 171; Gr oHe. Lands. 41; Z Rechtspfl. III 279. — f) = *bannen 1 d*. ‚Samstag zu nacht noch einich andere flirabyt, so verbannen sind.' 1557, Arg. ‚Fleischfressen am frytag, samstag und an anderen verbotnen und verbanneten tagen.' Lindinner, Wthurer Chr. ‚An samstagen, unser lieben frouwen, zwölfbotten und sonst verbanneten fyrabenden sol niemand nach fyrabend spilen umb gält noch gältswert.' Ze Stadt- u. Amtb. 1566. — 2. mit dem Bann, bzw. der Acht, belegen. ‚Dô luod der kaiser den baupst widerumbe, und verbien ie ainer den andern ûf das hindrôst.'

XIV., Z Jahrb. Von der kleinen Exkommunikation: ‚Welche offentlich zuo der unehe sitzent, der oder die selbigen, die sollent zuo dem, das sy verbannt und von des Herren nachtmal abgetriben werden, zuo allen eherlichen stenden nit erwehlt noch genommen werden.' 1533, Bs Rq. In freierer Anwendung: ‚[Die Eidgenossen] söltid sich der iren und nit der heiligen römschen kilchen heiligen herlikeit beladen, ire ungewichten händ an den gesalbten, bi siner [des Papstes] götlichen macht höchstem ban, nit verbannen [dem Bann aussetzen].' Ansh. — unverbannt. ‚Das hinfüro unser marggraf Ernsten und der statt Basel undertonen unverbant und unverhindert in unsern zuo beiden syten oberkeiten ligende güeter verkoufen, koufen und innhaben mögend.' 1534, Bs Rq.

Mützer-Banner: wer Diebe zu ‚bannen' versteht. *Winn d' en M. wërden wolltist, macht der Dokter brunnt u^{ad} hässig, su tracht, dass du es Rossïsen findist, wa siben Lücher drï^{n} sïn, nit mie ol minder, u^{ad} vergrab 's in-em Chrüzwëg; aber erchlüpf nit über das, wann-der ebchunnt.* Schwzd. (BSa.).

Stall-Banni f.: Stallbann ApWolfh. *Dër Pür hät d' St.*

bandiere^{n}: des Landes verweisen. ‚N. N. ward bandiert, syn hab und guot gemeinen drei bünden zuoerkennt.' 1572, Ardüser. ‚Nachdem wir alle Secten verbotten und bandiert.' Landsatz. d. 3 Bünde 1619. ‚1561 wurde der Jesuiten Orden aus der Landen allerdingen bandiert.' vSprecher 1672. ‚Ein Bandierter wegen Todtschlags.' ebd. — Vgl. rätorom.-it. *bandire.*

Banning *Bäni^{n}g* f. ‚Er habe ihnen allemal sein Geld dargestreckt, und wie sie danach greifen wollen, haben sie kein Glied mehr verrühren können. Erst wenn er einige Stunden weit gewesen, habe er dann die B. wieder aufgelöst.' Schwz. Unterhaltungsbl. 1853.

bannisiere^{n} B; Gr; Schw; ZRüml., *bandisiere^{n}* GrPr., Sch.; LG. (Ineichen), *bantisiere^{n}* UwE.: 1. mit Acc. P. a) des Landes verweisen, verbannen B; Gr; Schw. ‚Es hätte Mancher in der Fremde, wohin er nie gegangen, wenn er nicht banisiert worden wäre, sein Glück gemacht.' Gotth. *Der schwerst Züri^{ch}bieter sïg geg-eme^{n} alte^{n} Schwyzer, was es halbs Löt geg-eme^{n} Pfund; me^{n} sött all uf Guggere^{n}* [s. Bd II 189 u.] *bannisiere^{n}.* Schw Fastnacht 1865. ‚Stäupen, bannisieren, Schickung auf die Galleen.' 1644, AaB. Zwei Männer von Jonen ‚werden an der Stud [in ZStdt] gepeitscht, ehr- und wehrlos erklärt und in das Kelleramt bannisiert.' 1712, ZObf. 1897. — b) = *în-bannen;* einsperren ZRüml. ‚N. N. ist in die Gmeind bannisiert.' 1775, ZZoll. Taufb. — 2. mit Acc. S., mit einem Verbot belegen, verbieten. Von Münzsorten: Die ausländischen, schlechten, neuen kleinen und grossen Silber- und Goldsorten sollen verrufen und ‚bandisiert' werden. 1627, Absch.; s. auch ebd. V 2, 1157. Von durchseuchten Gegenden: ‚Obbedeute Provinzen von uns und unserem Commercio abgeschnitten und bannisiert syn sollen dergestalten, dass weder Menschen noch Wahren von danahen kommende in unser Land nit sollen eingelassen werden.' Z Mand. 1714.

Mlat. *bannisare, bandisare,* rätorom. *bandischar.* Weitere Belege für die Form ‚bandisieren.' 1627, Absch.; 1640, ebd.; 1648, ThAad.; FrHaffner 1666; 1696, Gr Rq.; JBOtt 1736.

ï^{n}-bannisiere^{n}: einsperren ZRüml. Refl., für sich im Hause bleiben BhE.

ver-bannisiere^{n} Aa; Ap; GrChur; S; UwE.; ZZoll. *(-pannissiere^{n}), -bandisiere^{n}* GrChur, Pr., Sch.; L; Ndw, *-bantisiere^{n}* UwE.: 1. a) mit Acc. P., verbannen Aa; Ap; GrChur, Pr., Sch.; L (Häffl.); UwE.; ZZoll. *Dë^{n} sott-men ï^{n} Sibirien ine^{n} v.!* ZZoll. Etliche von dem Strafgericht zu Thusis ‚Verbandisierte' führen für sich und andere ihrer vertriebenen Landsleute Klage. 1618, Absch. ‚Des Lands verbandisieren.' Gr Bericht 1621. ‚Dass böse Buben, die schon hievor abgetretten, verbandisiert und verrüft gewesen... widerumb in das Land gewandlet.' 1653, L. ‚Die Zigeiner sollen von nun an aus gemeinen Landen Jurisdiction gänzlich und alliglich verbandisiert [werden].' 1726, Gr Rq. S. auch *Vogel* (Bd I 691 o.). Übertr. ‚Der Geiz ist aus der Stadt verbandisiert.' Denzl. 1677; 1716. — b) mit Acc. S., (die Einfuhr, den Gebrauch von Etwas) verbieten. ‚[Es wird der] Trink- oder Rauchtabak genzlichen verbantisiert.' 1652, Obw. ‚Wir verbannisieren alliglichen alle von angesteckten Orten kommende Wahr.' Z Mand. 1713. — 2. mit dem Kirchenbann belegen? ‚Als der Bischof seine Jura soweit extendirte, dass er diejenigen abstrafen und verbandisiren wollte, die sich ohne seine Erlaubniss verheurateten im dritten Grad der Verwandtschaft, ist bei einem solchen Casu nicht geringer Streit entstanden.' NSererh. 1742. — 3. = *bannen 4 a* Aa. Bes. im Ptc., verhext AaZ.; S. *'s ist wie verbannisiert, wie wenn 's verbannisiert wär.*

Die Form mit *-nd-* noch 1672, Gr; Z Mand. 1680/5; JCWeissenb. 1702; Sererh. 1742 (mit einer Ausnahme); 1801, Lied; die mit *-nn-* Z Mand. 1691/1713; HsEEscher 1692; 1754, ZZoll.; 1795, Z.

Bannit, Bandit (Pl. -en) m.: 1. Verbannter. Von den ‚Banditen' aus dem Lauisertal begehren die meisten wieder zu den Ihrigen heimzukehren. 1517, Absch. In dem Vertrag der Schweiz mit Frankreich wird ausgemacht: ‚Es sol dwederer teil dem andern sine widerwärtigen und banditen nit schirmen und enthalten.' 1521, ebd. ‚Darumb er dan zu einem banditten gemacht und us sinem land vertryben ist worden.' 1556, L. ‚Exul, bandit, vertribner, der ins ellend verschickt ist.' Fris.; Mal.; s. auch *Elend 1* (Bd I 177). ‚Mose, da er ein Bandit und feldflüchtig war und seinem Schwächer den Schafen gehütet.' FWyss 1672. S. noch *Bann 3 c.* — 2. *Bandit,* verruchter Mensch, als Schimpfname gebraucht Ndw; ZS. †

Mlat. *bannitus, banditus.* Die Form mit *-nd-* überwiegt von Anfang an bei weitem; sie erscheint noch: als ‚bandit.' 1523, Strickl.; 1530. 1533. 1534. 1557, Absch.; Ansh.; Fris.; Mal.; 1600, Lied; 1603, Gr; MStettler 1626; Spleiss 1667; Denzl. 1677; 1716, ‚pandit.' 1529, Absch.; Sicher 1531; XVI., Lied, ‚panthit.' Seb.Grübel 1560, ‚bandyt.' Salat; Fris.; Mal.; AKlingler 1688, ‚pandyt.' HBull. 1533, ‚pandeit.' Wurstisen 1580 (‚Bandit.' 1765), *Bändit.* Bantle 1712. ‚Bannit' dagegen vermögen wir nur 1531, Absch. (mehrfach); 1532, Strickler zu belegen.

Räuber-Bandit: Bandit GrPr. *Iez uf einmäl sind drï R-e^{n} hinder-eme^{n} Hüfen Chrisest fürher g'sprungen.* GFient 1898.

banditen: verbannen. ‚Hett man mich nüt banditet, so hett ich geschwigen.' 1523, Strickl. Der Täter soll als öffentlicher Mörder verrufen und ‚gepanditet' werden. 1547, Absch.

ver-: 1. = dem Vor. Sein Guthaben [solle] verfallen und er auf drei Jahre aus der Landschaft Lugarus verrufen und ‚verbanditet' sein. 1565, Absch.

S. auch 1541, Absch. IV 1 d 31. — 2. = *bannisieren 2.* In Paris sei die Pest ausgebrochen und jene Stadt und die umliegende Landschaft bis auf vier Meilen Wegs ‚verbanditet.' 1623, Absch.

Herre^{n}-Bänner: Gefälle der Geistlichen beim Loskauf aus der sog. kleinen Exkommunikation? ‚Die seit 1748 neu gewählten Geistlichen haben ein Messgewand zu vergaben, widrigenfalls ihnen der sog. H. und der Pensionsanteil entzogen werde.' 1764, Gfd (ZoStdt).

bännig: 1. unter dem Banngebot stehend; vgl. *Bann 1 d.* Kein Fischer soll ‚bendig visch' verkaufen. 1396/1497, Z Stadtb. ‚Welcher hinfür ein hecht, der das mäss nit hat, oder ander bannig fisch fienge in rohrfachen, dieselben soll ein jeder sie an der stätt wider in den see lassen.' 1537, Z Fischereinung. ‚Diejenigen Fische, welche nicht bännig oder nicht zu klein sind, sollen alle auf den Fischmarkt gebracht und daselbst verkauft werden.' 1710, Z Fischerordn. Auch 1776, ebd. — 2. im Banne befindlich. ‚Dô gebôt der baupst durch die ganzen cristenhait, daz man die selben pfaffen, die simonie tribent, sölt für bennig halten.' XIV., Z Jahrb. ‚Nach aller bäbstlichen und keiserlichen rechten usswysunge [soll] kein benniger mensch in clegers wyse im rechten zuogelassen, sunder verachtet werden.' 1457, Bs Rq.; ‚dhein bannig mensch.' um 1520. ‚Nach dem vermögen der worten Christi Matth. 18, 17 ist der erst bännig, den die kilchhöre usgeschlossen hat.' Zwingli. ‚B. und ächtig.' Ansh. Weitere Belege 1512, Absch.; 1530, Bs Kirchenmand.; Wurstisen 1580; Stettler 1627; 1653, L. — 3. störrisch, widerspenstig, von Menschen und Tieren, nam. Pferden L. Auch von schwer zu bearbeitendem Erdboden, von Kartoffeln, die beim Sieden nicht weich werden wollen. ebd. — 4. zahm, lenksam AaFri.; B. Ein böser Ochs wird durch die Arbeit *b.* AaFri. ‚Der waldesel wirt zam, und nachdem er bennig, so erwildet er nimmer.' Tierb. 1563.

Mhd. *bennec* in Bed. 2. Bed. 3 geht wohl von der Vorstellung aus, dass das Störrische durch Zaubermächte gebannt sei. In Bed. 4 scheint unser W. blosse Nbf. des syn. *bändig* (s. d.) und daraus entstanden nicht durch lautlichen Wandel von *nd* > *nn*, der nur für ein sehr beschränktes Gebiet gilt (vgl. *Band, für-bändig, binden),* sondern durch Anlehnung an *bannen,* eigentlich was leicht zu zähmen (siehe *bannen 4 b)* ist.

un- (in AaZ.; B *-pännig*): 1. nicht im Banne befindlich. 1524, Absch. IV 1 a 447. — 2. (in BBrisl. *u^{n}-bänig*) ungebunden B, unbändig AaLeugg.; Bs; BBrisl. (z. B. von mutwilligen Knaben); „VO;" L. *Er ist en Unpännige^{r},* will sich keiner Beschränkung seiner Willkür unterwerfen B. *'s isch kei^{n} Alter, kei^{n} Stand mẽr g'achtet; wo me^{n} mag luege^{n}, isch en unbänig Wẽse^{n}, der Lieberherget im Himmel wird vo^{n} Vile^{n} verlacht.* Breitenst. 1864. — 3. = *bännig 3* Aa Bb., Z.; L. — 4. als Steigerungsadv., sehr B.

hart-: widerspenstig, halsstarrig, hartnäckig. ‚H. und fräfenlich widerstreben.' Zwingli. ‚Aus einem ross, das man nit zämt, wirt ein hartbäniger ungeschlachter schelm.' 1531/48, Sir.; dafür: ‚hartbändiger.' 1667/1707. ‚Der hartpänig, der die straaf verachtet.' 1531/60, Prov. ‚Verstopfung des hartpennigen widerspennigen volks.' 1531/48, Jes. ‚Hartbennig uf irem kyb und irsal bestan.' 1536, Absch. ‚Was er mit den verstopften hartbännigen verachtern gehandelt.' 1560, Z Bib. ‚[Die Hundskopfaffen] sind bissig, hartbennig, eigensinnig, raubgierig.' Tierb. 1563. ‚Das vil in irem unbussfertigen wesen hartbennig fürfarend.' HBull. 1572. ‚Es möchte Einer so eigenrichtig und hartbännig syn, dass man ihne [durch den Kirchenbann] müesste usschliessen.' Z Mand. 1639. — Hartbennige f. ‚Ich red hie wider die h. unser widerpart.' HBull. 1557. — Hart-bännigkeit f. ‚Anfangs beklagt er sich der h. und verstopfte des volks.' 1531, Jes.; = ‚hartpennigkeit.' 1548.

Die Form ‚hartbendig' auch noch 1531/48, III. Moses 26, 21. Wahrsch. ist sie auf lautlichem Wege aus *-bännig* entwickelt, allerdings wohl unter dem Einfluss von *bändig.*

drî-: den Punkt bezeichnend, wo drei Bannbezirke zsstossen. ‚Drybenniger' Marchstein. 1601, Absch.

bännige^{n}, in AaBrugg, F., Ke., Leer. (seltener), Leugg., Z. *p-:* 1. bändigen, zähmen, bemeistern, vornehmlich von Menschen, doch auch (so in UwE.) von Tieren Aa (auch Hold.); B; „VO;" L; S; UwE. *Er het-ne^{n} päniget,* hat ihn im Ringkampf geworfen Aa Leer. *Mir wend där U^{n}flaat scho^{n} noh b.* Balz 1781. — 2. ‚usum rei intercipere.' Id. B.

ver-: in den Bann legen. a) vom Waldbann. N. N. hatte statt 100 verwilligten Stämmen 191 fällen lassen und noch überdiess einige Stämme aus dem ‚verbähnigten' Jurten bezogen. 1751, Absch. — b) „unerlässliche, ganz beengende Hindernisse in den Weg legen, namentlich das Heiratsgut v., solche Verfügungen und Clauseln im Ehevertrage anbringen, dass dasselbe nicht verschwendet werden kann, also gleichsam es in Bann legen BSa.^{n}"; ‚heredium alicujus tutelæ committere, ne heres pro lubito fruatur.' Id. B. ‚Von verpännigung [im frz. Text ‚substitution'] ligender gütern. Verpeen- oder verpännigung ist ein pflicht, die den gesatzten erben dahin bindt, das er die erbgüter nit vertun, verkaufen noch veränderen mag, sunders müssend die güter von einem uf den anderen erben vallen, unvertrybenlich, wie es denn der testierer ordnen mag. Sölliche peen [Var. ‚verpeen'] hat allein kraft und erstreckt sich allein uf die uswendigen und nit uf die noterben. Als wann einer kein kind oder lyberben hat, so ist er befügt und hat er gwalt, syn gut von erb zu erb ze verpännigen.' XVI./XVII., F Stadtb. ‚In was välen ein verpännigung gegen noterben unnutz werden mag. Wann ein kind synen elteren beschynliche ursach gibt, die verpännigung ze tun und ze ordnen ... wann [es] sich gegen synen elteren dermassen vergangen, das si es hätten mogen enterben, in solchen välen soll die verpeen uf den noterben statt haben. Geschicht aber die verpeenigung uf den noterben usser den obgehörten ursachen und välen und der gesatzt erb die verpeen nit annemmen will, so mag si mit urteil verrüft und aberkannt werden.' ebd. ‚Ein Hausvater mag von seinen eigenen unverpänigten Mittlen den 6. Teil vergaben.' 1747, BSi. Rq. Vgl. *ver-nieten 3 d* (Sp. 853). — c) Etw. gerichtlich zum Pfand nehmen BSa.† (vRütte).

Das W. mischt sich in den ä. Quellen, wie schon die angeführten Belege zeigen, mit dem ihm begrifflich und lautlich sehr nahe stehenden *ver-pẽnigen* (s. d.), dergestalt, dass bei den schwankenden orthographischen Verhältnissen oft nicht zu entscheiden ist, wohin der einzelne Beleg gehört. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Form *ver-bännigen* übh. erst sekundärer, volksetym. Anlehnung von *ver-pẽnigen* an die Sippe *Bann* ihr Dasein verdankt.

Panaier m.: ein Milchmass auf der Alp, den 6. Teil einer ‚Maass', 6 ‚Löffel' haltend GR ObS. (Bühler).

Wahrsch. das selbe was *Bëner, Biner* aus lat. *binarius*. Zum Voc. der Vortonsilbe vgl. *Palâsen* (Sp. 1156) und *Binätsch*, zur Endung *Bagairen* (Sp. 1052) zu *boccaria*.

Banner, *P-* n., in ä. Spr. f.: 1. wie nhd. (veraltet). a) im eig. S. spec. „Hauptfahne bei einem Gewaltshaufen"; das Landes- und infolge dessen das Haupt-Kriegsbanner NDW. Vgl. *Fanen 1* (Bd I 828). ‚Welich mit unser panner aus- und wieder heimgezogen sind ... dass alsdann dieselben unser burger sein.' 1512, Z Ratsprot.; vgl. *Frî-Fanen* (Bd I 830). ‚N. N. soll mit den buoben der paner entgegen zien und jedem 1 angster gen.' 1528, B Staatsr. ‚Paner, das oberst fänle, vexillum.' MAL. ‚Der erste Auszug [vorschriftsgemässer Zuzug der einzelnen Kantone im Kriegsfall] solle beschehen mit dem Schützenfahnen oder einem andern Fahnen des Orts Ehrenfarb, der ander mit dem Stattfahnen, der dritt mit dem Panner.' 1668, ABSCH. — b) in RAA. *Er hät 's B. noch chönne b'hebe*, er hat mit Mühe und Not das Unheil noch abwenden können ZS., Wangen. Man muss ihm beistehen, *dass er chann 's B. erhalte*, ein ‚aufrechter' Mann bleibt, nicht falliert ZS., Wang. ‚[Man soll ihn vor Gericht ziehen; aber] nit glych rach schryen und mit der paner an in wellen.' SALAT. ‚Wir werfen Panner auf, das ist, wir rüsten uns zum Auszug, wir blasen zu Feld.' FWyss 1670. ‚Im Namen unsers Gottes wöllend wir werfen unsere Banner.' INSCHRIFT über dem Eingang ins ehemal. Zeughaus zu ZRegensb. — 2. Abteilung, die sich um ein Banner schart; Abteilung übh. von bestimmter Grösse. a) Heeresabteilung; vgl. *Fanen 2*. ‚Ee das die paneren darzuo kamind, da hattend die guoten gesellen den vyenden die flucht angewunnen.' HSFRÜND. ‚Wer der ist, der von seiner b. fluche [flöhe], der sol in unser stadt ewengklichen nit mer kommen.' 1490, vRODT 1831. 1647 wurde in OBW verordnet, dass zunächst das erste Fähnli von 300 Mann, dann bei grösserer Gefahr noch das Panner mit 400 Mann und endlich, wenn das nicht genügte, das letzte Fähnli ausziehe (300 Mann). S. noch *Panner-Herr 1* (Bd II 1539), *-Meister* (Sp. 520). — b) Abteilung der Feuerwehr ZStdt. Vgl. *Panner-Herr 3*, ferner Mem. Tig. 1780 I 141; 1841, 127; 1845, 179. „Zum P. gehen, eingeschrieben sein, eine in der Stadt Zürich bestehende Verpflichtung für jeden Bürger, selbst Geistliche, beim Ausbruch einer Feuersbrunst sich mit Flinte, Säbel, Patrontasche usw. an dem Versammlungsort seines Quartiers einzufinden und dort zu bleiben, bis der Hauptmann des Panners, der Pannerherr, auf die amtliche Anzeige hin, dass das Feuer ausgelöscht sei, das Panner entlässt." *Es stürmt, ich mues zum P.* — 3. die Zehn im deutschen Kartenspiel. allg.

Die ä. Spr. kennt fast nur ‚Pan(n)er' als Fem.; als Neutr. belegt das W. Strickler IV 72. 365 (z. J. 1531), beidemal neben dem Fem.; JLCys. 1661, 143 (ebf. neben dem Fem.); als Masc. erscheint es BThun Handfeste 90. 91. Nur vereinzelt ‚Banier': ‚Auch sollen dieselben zwei Handwerke, Schiffleute und Fischer, ein B. haben und auch gemeinlich darunter ziehen, so man ausziehet.' 1354, Bs (Ochs).

Für-: a) Banner, das bei Feuersbrünsten aufgerichtet wird und um das sich die zugehörigen Feuerwehrleute scharen. ‚Der Bürger louft zum Fürpanner, deren [bei Feuersnot] drü in der Stat ufgricht werdend.' JJRÜEGER 1606. — b) = *Banner 2 b* Z. — **Fuess-**: Abteilung Fussvolk. ‚E die fusspaner hinzu kemen, do was die statt gewunnen.' JUST. — **Friheit-**: Banner für eine Freischar. ‚Umbe ein friheit baner.' 1383, B Stadtr. — **Haupt-** s. *Renn-B.* — **Kolben-**: das noch jetzt erhaltene Banner des ‚Grossen Rates' (s. d.) von Zug. ‚Sau- oder Kolben-Panner, eine Fahne der Versammlung des tollen oder torechten Lebens und des sog. Grossen Rates, auf der ein Hanswurst gezeichnet ist, wie er mit einem Kolben bewaffnet, einen vollen Sack über der Schulter, einer s. v. Sau und ihren Jungen Eicheln vorwirft.' Els. Zg Kal. 1868. Eine noch ausführlichere Beschreibung s. Gfd 14, 120 f. (mit Tafel). S. noch *Cholben 2* (Bd III 225); Leu, Lex. XI 177; XX 513; Stadlin I 4, 145; Progr. der Zuger Industriesch. 1863/4. — **Metzger-**. ‚Und also uf den 4. [April 1499] zoch die m. von Bern uss.' ANSH. — **Römer-**. ‚Im Jahre 1749 wurde den Entlibuchern in ihr Panner noch das Kreuz, Kron und Nägel Christi gegeben; und nun heisst es das R.' JXSCHNYDER 1781. — **Renn-**: Banner der Vorhut; s. *Renn-Fänli* (Bd I 831). ‚8 houbtpaner und 11 rennpaner.' 1475, Bs Chr. Vgl. Gr. WB. VIII 813 und Jähns 1880, 947. — **Reis-**: Kriegsfahne einer grössern Abteilung, eines Kontingents. ‚[Es wurden in der Schlacht bei Carignano erbeutet] 41 fenle, zwei reisspaner, füf oder sächs halbe reisspaner.' 1544, SCHLACHTBERICHT. — **Ross-**: Banner einer Reiterabteilung, gew. von 50 Mann; s. vRodt 1831 I 36/40. ‚Nu ilte her Johans von Bubenberg mit der rosspaner und dem rossvolke vordannan.' JUST. ‚Der stat [Bern] r.' ANSH. — **Rôse-**. *'s R. i der G'meind*, die stattlichste Frau des Ortes Z. — **Sû-** s. *Kolben-B.* — **Stat-**: Hauptbanner des Standes Zürich; s. Mem. Tig. 1790, II 20. — **Trummêten-**: die an den Posaunen der Stadtmusikanten angebrachten Fähnchen. ‚Umb ein unz gold und ein unz silber zun trummetenpanern [gab die B Staatskasse 1539] 4 pf. 13 sch. 4 d.' B Tasch. 1878. — **Wielands-**: = *Kolben-B.* ‚Von dem W., vor altem genannt Kolbenpanner.' 1. Hälfte XVIII., Els. Zg Kal. 1868.

Paninja *-ę* f.: Pæonia GRPr.

Banitsch: Mistwagen GRPr. — Ebenso im Rätorom.; vgl. *Benetsch*.

Panixer m.: Nordwind (der vom Panixerpass her weht) GR ObS. (Bühler).

bä'nige (in AA auch *p-*): zweites W. in dem Abzählreim *Änige b.* usw.; s. *einige* (Bd I 286).

Pēn f.: 1. Marter. ‚Wonderbarlich und langwirig peenen' wurden den Christen angetan. VAD. — 2. Busse, Strafe. ‚Bei 2 Fr. Pön.' SCHWEIZERBOTE 1820 (F). Sehr häufig (fast immer ‚pen, peen', nur ausnahmsweise ‚pön' geschrieben) in der Lit. des XIV./XVI., bes. in den Verbindungen ‚p. und straf', ‚p. und buoss' oder ‚p. und schuld.'

Ver-: 1. Busse. ‚Das er das selb guot selbst bsitze und jar und tag innhabe by der verpeen zu nechst vor diser satzung beschryben.' 1539, B; dafür vorher: ‚by der peen eines plaparts.' — 2. durch Gesetz oder Übereinkunft (unter Strafandrohung) gebotene Einschränkung; vgl. *Bann 1*. ‚Aber der anderen endrungen in erwellung der vier venneren tuot mir min herr schultheis unrecht; dann sy gfiel mir

nie, des beschem ich mich nit zuo sagen. Ich gloub ouch, das es der statt ein vast schedliche enderung sige gewesen. Das mag ein ieder wyser Berner uff den hüttigen tag wol ermessen; dann disen vier ämpteren von unseren vorderen vil ist zuo verwalten geben, das es frylich wol von nöten, das man nit also uff vier hantwerk verpeniget were. Wölte Gott, das man in allen vier viertlen vier menner usszuge, wie sin die statt wol bedörfte; aber was dise verpen gebracht und noch wyters wirt bringen, gib ich allen verstendigen zuo erturen.' THFRICKART. ‚Den mülleren halben lon und den pfistern pfennigwerdig brod und bretzelen on hopfen zuo bachen, und all ir verpên zuo verlassen, streng geboten und ufseher geben.' ANSH.; um die Preise in die Höhe zu treiben, hatten die Müller und die Bäcker unter sich Verabredungen geschlossen. — 3. ‚Verbannung oder Verhaftung eines Gutes oder einer Gülte, sei es durch Fideicommiss, sei es durch Substitution, meist zu Gunsten eines Geschlechts in männlicher od. weibl. Linie' (MVStürler). ‚Wir haben jetz gehandelt mit denen von Sant Jerman des koufs der gült in unserm Nidersibental gelegen und doch dehein beschluss können tun, der verpen halb, so den frowen von Englenberg und unser stifft von wegen der frowen von Inderlappen uff solicher zuostat.' 1512, GFD. Überhin sei von dem Grafen Rudolf her eine Verpfändung (‚Verpen') vorhanden, in Folge welcher nicht gut zu markten sei. 1543, ABSCH.

Den Ausgangspunkt bildet auch bei 3 die für Übertretung oder Missachtung der getroffenen Verfügungen angedrohte Strafe; speciell kommt die Pönalsubstitution des XIV./XV. in Betracht, d. h. die Bestimmung, dass das vergabte Gut, wenn die daran geknüpften Auflagen (Jahrzeiten, Messe lesen usw.) nicht ausgeführt würden, zur Strafe an Andere fallen solle. Vgl. z. B. Fontes rer. Bern. VII 388 o. 389.

Gëlt-: Geldstrafe. ‚Eine bestimpte buoss und g.' 1529, ABSCH.

ver-pênen: 1. mit Strafe bedrohen; bestraten. ‚Item bescheche ouch, das yeman in dekeinen unsern gerichten usserthalb unsers landes totschlege täte, der und die söllent zu glicher wyse in den selben unsern gerichten verpenet sin.' 1447/1544, SCHW LB. Gemeinsame Verordnung in Betreff des Verbots ausländischer Pensionen, Miet und Gaben, damit die Ungleichheit der ‚Verpenung' in den einzelnen Orten aufhöre. 1489, ABSCH. — 2. durch Strafandrohung sichern. ‚S. Elogius und siner schmiden tür verpenet fest.' ANSH. ‚Nach Vermög des heil. Rychs hochverpenter Münzordnungen.' Z Mand. 1620. — 3. von Abmachungen, die unter Strafandrohung getroffen werden; vgl. *Ver-pēn 2.* ‚Daz die pfister ordnung under inen selbst nit haben und sy unverpent sin sollen.' B Stadtsatzung 1456. — 4. von der Verhaftung von Gütern; s. *Verpēn 3.* ‚Er verpennete seine grossen Güter auf alle ehelichen Nachkömmlinge [seiner Schwester].' JAHN 1857, 283. ‚Hiemit soll jede frouw, so da eeliche kinder gezüget hat und sich darnach verrer vereelichen wellte, wyters nit uff cetagen noch sonst zeversprechen oder zeverheuraten haben, dann allein den halben teil ires guots, damit die ersten kinder ires erbrechtens nit entwert werdent, sonders soll der übrige halb teil den ersten kindern als ein verfangen guot unvertrybenlichs houptguots still stan und warten, und sich die muotter allein der nutzung behelfen und dannenthin nach irem tötlichen hinscheid all ir verlassen guot, es sye verpeent oder nit, under alle ire kinder ze glych den höuptern nach geteilt werden.' 1572, AAR. Stadtr.

ver-pênige^{n}: 1. mit Acc. S. a) = *ver-pēnen 4.* ‚Der abscheid, zu St Julien usgangen, so die ganz lantschaft Wat verpenigung wys begrift [im frz. Texte: ‚contenant l'ipothecque du pays de Vaud'].' 1533, F; s. Absch. IV 1 c 60. 72. Damit das den 5 Städten testierte (‚verpeniget') Gut zu Handen der Vögte von des Testators Sohn David gestellt werde. 1547, ebd. ‚Eltern mögen einem liederlichen Kind wyters nit dann den Zins [vom Erbanteil] lassen und das Hauptgut v.' 1623, AA Rq. — b) mit einer Servitut belasten. Zwei Wirte zu FMu., denen bisher allein das Recht zur Betreibung einer Wirtschaft in der Stadt zustand, bitten den F Rat, ‚die nüwe, dem N. N. [vom Rat zu FMu.] verwilligte Wirtschaft inzustellen oder aber ire Hüser der Verpeenigung zu fryen.' 1622, F Ratsman. Bei ähnlichem Anlass wiederholen später die Beiden die Bitte, ihre Häuser von ‚der ewigen Pflicht und der Verpänigung [zu befreien], zu allen türen, wolfeilen, gesunden und inficierten Zyten, frye und spaat, Frembden und Heimischen, Rych und Arm gegen billicher Bezahlung abzuwarten, zu beherbergen und Spys und Trank ufzustellen.' 1641, ebd. — 2. mit Acc. P., Einem (unter Strafandrohung) eine Einschränkung auferlegen. Bern habe die Seinigen für fremde Märkte verpeniget [im Original ‚verpänigot']. 1545, ABSCH.; d. h. ihnen verboten, auf fremden Märkten Korn zu verkaufen. S. noch Absch. IV 1 b 1057. Hieher auch: ‚[Die ‚reismisstäter' von 1500 konnten nicht alle nach Gebühr bestraft werden] von wegen, dass der mit- oder mer-schuldneren, gönneren und durch-d' finger-seheren huf ze gross und die gwaltigen so hoch mit pensionen verpeniget.' ANSH. — Über Vermischung unsers W. mit *ver-bännigen* s. Anm. zu Diesem.

Ben. ‚Myrobalanum, die apoteker nennend es b.; ist ein baumfrucht, nit ein wurzel.' FRIS. — Zu nhd. ‚Behen (-Nuss, -Öl).'

benn: Nbf. zu *wenn*, hie und da am Satzanfang GT. (Wint.). — Vgl. glarn. *bindig* für *windig.*

Bennasche: Mass für Salz. ‚[Es] ist des selben salzes LX soume und II bennaschen.' 1386, Z Ratserk. Zu mlat. *banastum, benesta;* frz. *bénate,* Korb voll Salz. Vgl. *Benetsch.*

benedien. ‚Der uns gebenedeyet hat mit allerley benedeyung.' HBULL. 1540. ‚Nachdem und er uns mit überfluss der früchten benedyen und sägnen oder mit mangel strafen wil.' RGUALTH. 1584.

gi-benedeie^{n}. Nur in der Verbindung: *i^{ch} ha^{n} (du hest* usw.) *nûd z' g.,* ich habe (du hast usw.) nichts drein zu reden L. *Wenn de^{r} Länz öppe^{n} sett cho^{n} schnöigge^{n}, so nim-i^{ch} es fürigs Schēt und zeig-em, da^{s} er im Stall deheimen isch und i^{n} de^{r} Chuchi nûd z' g. hed.* SCHWZD.

Benedeier m.: Name eines säuerlich schmeckenden, in ZEgg grossen, hohen, nach oben spitz zulaufenden, rot und grünen, in ZTu. kleinen, runden, rötlich gestreiften Apfels. S. Kohler, Kernobst 59.

Benedeieri^{n} f.: Moralpredigerin Z (Dän.).

Bënedikt *Bënedik* TH, *-egg* GRZillis, *Bënedicht* BGt.; GRZillis; SCHWE., *Bëndicht, Bän-* AA; BsL.; BGt., Rüed.; GRVal.; „G;" SCHWE.; SBb., *Bändichtel, Bän-*

dichtli SchwE., *Bandicht, Pandegg* GrVal., *Bendik* BRüed., *Bandet* GrSam., *Bēnik, Bānek* S, *Bäniggi* AaHerzn., Muhen, Safenw.; SStarrk., *Bened* BsRotenfl., Wald., *Bendi, Bändi* S, „*Bändeli* BMeir.“, *Bäggi* BS., *Bängi* BE., *Bäng* BS., *Beni* Aa; Bs *(-ē'-)*; SchwW., *Bäni* AaHerzn., Muhen, Safenw.; BsLangenbr., Siss., Zunzgen; B; Schw; S; Uw; U, *Bänni* BsL., *Bäneli* Schw; Ndw, *Bännili* Uw, *Bänel* SchwE., „*Bick* Gr; G, *Bicht* Gr“, *Dicht* GrD., Pr., *Dichtel* SchwE., *Dichtli, Dichi* GrMal.: männlicher Personenname. *Benedikt hed d' Frau 'bickt,* Scherzreim L. ‚Sankt Benedikt (21. März) macht Zwiebeln dicht‘ LG. (Ineichen). S. auch *B.-Pfenni^g, -Brōt.*

Die volkstümliche Kurzform scheint jetzt überall durch die volle Form mehr und mehr verdrängt zu werden; an manchen Orten ist, wie unsere Angaben schliessen lassen, letztere bereits alleinherrschend. Aus ä. Quellen gehören wahrsch. hieher (so weit nicht eher zu *Benjamin;* s. d.): ‚Beni.‘ 1232/1244, Bs Urk. (Familienn.), ‚Beny.‘ 1534, Z Grün. Amtsrechn., ‚Bäni.‘ 1574, ZGrün.; 1578, Z. S. noch *Benz* und vgl. *Bērnhard.*

Bēnedikta: 1. *Bēnedikte^a* Aa; Th (in Hw. scherzh. *Bēnebükte^a), Bändicht* (m. n.), *Bändichtel, Dichtel* (m.) SchwE., Thal, weiblicher Personenname. ‚Dichtli.‘ 1502/30, L. — 2. *Bēnedikte^a,* Pflanzenname, Berg- oder Rosenwurz, Geum mont. BSi., Geum urb. ZO. Syn. *B.-Wurz.* ‚Die wanger [des Bettes] müesten sin von bluot, daz culter von bendichten guot.‘ Hadlaub.

Kardē^a- *Charte^a-Bēnedikte^a* AaMuhen; Ndw; ZS., *-Bēndikte^a* AaBb., Klingn., *-Bēn(e)dikt* AaZetzw., Z. — f. AaMuhen; Ndw, m. AaKlingn., Zetzw., Z.: Pflanzenname. a) Kardobenediktenkraut, Cnic. bened. (Cent. bened.) Aa; Ndw. ‚Wilder kardobenedict, cnicos, ein kraut.‘ Mal. — b) Kohl-Kratzdistel, Cirs. oler. Aa Klingn. — c) Silberdistel, Sil. Mar. AaBb. — Bērg-: Bergnelkenwurz, Geum mont. BSa.; „L“; ‚Caryophyllata alpina lutea.‘ Wagner 1680. — Sumpf-: Bachnelkenwurz, Geum riv. L. -- ‚Wald-Benedict‘: Geum urb. (?) HRRebmann 1620, 149.

bënnele^a, in B *bëndle^a:* intr., mit einer *Bënne^a* fahren B; uTh; ZSth. *Umenand b.* Tr., in einer *Bënne^a* fortschaffen B; Th; Z. *Chōt, Hërd b.*

Bënne^a f. — Dim. *Bënneli* AaZein.; GrD., Pr., Sch.; GA.; ThHw.; U; Z, *Bënnli* B; S: 1. oft zsgesetzt *Wage^a-B.,* aus Brettern zsgesetzter, beweglicher, offener Kasten, auf einem Wagen (oder Schlitten Gr; PAl.) angebracht, um darin (festen) Dünger, Erde, Sand udgl., auch Kartoffeln, Obst fortzuschaffen Aa; ApH.; Bs; GlH.; Gr; L; Sch; Th; Ndw (selten; dafür *Güfi*); Zg; Z. Auch für das aus parallelen Holzstücken bestehende Gestell, das auf eine eig. *Bënne^a* aufgesetzt wird, um die Aufnahme höherer Ladung zu ermöglichen AaRickenbach. — 2. übertr. a) auf den mit einem solchen Kasten versehenen, meist zweirädrigen Wagen ApH.; BsL.; B; Gl; Gr; G; Th; U; W; Zg; Z; „allg.“ Vgl. *B.-Wagen.* ‚Allenthalben fehlte es ihm an Händen, da das meiste Land steil war, Erde hinaufgeführt und der Mist in Bännen am Seil gezogen werden musste.‘ Gotth. Scherzreim: *Hinder-^dem Hūs und vor-^dem Hūs steit-n-e^a lări Bänne^a: Meitschi, tue-mer 's Pfeister ūf, so chann-i^ch in^he^a gränne^a* B; LReiden (Hauskal. 1899). ‚Si sullen farn mit ir wägnen, mit bennen, mit pflügen.‘ 1437, Grd. ‚Item vil bännen, darin man sand, stein und kalch gefüert hat.‘ XV., G. ‚Sextus Pompejus Festus lib. 2 sagt: Benna seie auch eine gattung fuhrrüstung, wird noche in benne genennt, dannenher die, so mit einander in einer bennen fahren, combennones von lateinischen genennt werden.‘ Äg.Tschudi, Gall. com. ‚Der nachrichter soll sy [die Hexe] nach gwanem bruch in einer bennen an schachen und gwone gerichtsstatt füeren und ir fleisch und bein im für zuo eschen verbrennen.‘ 1551, L Hexenpr. ‚Plostrum, ein wagen oder benn. Benna, ein benn, ein gattung eines karrens. Die bennen, ein gefasster karr mit zwei rederen.‘ Fris.; Mal. ‚Ein berg uf ist die bennen [mit der Leiche des Selbstmörders] glaufen, dass sy die ross schier überstossen hat.‘ LLav. 1569; dafür 1670: ‚der Karren.‘ ‚92 bänen mit sands von Gossou in das schloss ze füeren.‘ 1573, ZGrün. ‚N. N. begärt tannen zuo laden, zuo bännen und mistladen.‘ 1580, Hotz, Urk. ‚Werdend ellende mit Rossen und in Bennen herzuo gfüert.‘ JJRüeger 1606. ‚Man soll auch mit Bännen und Körben Mist, Erden, Kaht und grosse Stein in die Statt führen.‘ Kriegsb. 1644. S. auch *gēren* (Bd II 406). ‚Die Benne, Wandkarch, benna, arcera, carrus.‘ Red. 1662. ‚Bennen, benna.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Fuhrlohn von zwei langen Bännen Sand.‘ 1786, ZGrün. Amtsr. ‚An N. N. das grösser Wägeli und Bänneli verkauft.‘ 1793, ZStdt Haushaltungsb. ‚Jedweder Bauer, der im Stand ist, eine Bänne zu führen, [soll] der Kehre nach einstweilen ein Tag fahren.‘ 1805, AaSeon (JLüscher 1898). — b) auf den mit einer *B.* versehenen Schlitten Gr; PAl. — 3. geflochtener Wagenkorb, auch Korbwagen (bes. für Kohlen) Bs. ‚Wer gute buchene, tannerne [!] oder föhrene Kohlen bei der Bännen, Züber, Sack oder Korb verlangt, beliebe sich bei N. N. anzumelden.‘ Bs Avisbl. 1732. — 4. (einrädriger) Stosskarren mit einem aus Brettern gefügten, nach oben und z. T. auch nach hinten zu offenen Behälter, zum Fortschaffen von Mist, Jauche udgl. B (selten); GrPr., Sch., Thusis; GA., T. (auch ohne Brettergehäuse); Sch; Th; Z. — 5. hölzerne Tragbahre für Steine, Erde, Schutt Gr Chur, Malans, Thusis. — 6. Futterraufe AaRickenb. — 7. Getreidewanne GrChur. — 8. aus einem ausgehöhlten Baumstamm bestehender Brunnentrog W. — 9. = *Hurd 3 a* (Bd II 1604) Bs. — 10. „Bienenkorb F (im Patois der französischen Freiburger *beneta*).“ — 11. plumpe, auch faule Weibsperson GrD., ObS., Valend.; GG., Stdt, oT.; S; „W;“ ZWyla. *E^a grüsami B. van-am Wīb* W.

Entlehnt aus lat. *benna,* das selber mit andern Bezeichnungen von Wagenformen (wie petoritum, reda, essedum) kelt. Lehnwort ist; vgl. Holder, altcelt. Sprachschatz I 399. Über die weitere Verbreitung des W. auf deutschem Boden vgl. Gr. WB. I 1437. II 36. — In der BTh. Handfeste 1779, 118 verdeutscht *B.* das *benesta* (s. *Benetsch*) des lat. Originals: ‚Für jegliche B. Salz ein Haller.‘ *B.* heisst auch die muldenförmige Talsenkung, in der das Z Dörflein Rutschweil liegt: daher heisst es in der Nachbarschaft: *i^e d' B. ga^a* = nach R. gehen. 6 knüpft an die am Schluss von 1 erwähnte Verwendung an. Vgl. noch *Binn, Bing.*

Hērd-öpfel-: auf einem Wagen angebrachter Behälter für Kartoffeln. ‚Ein Wagen mit Leitern und Kartoffelbänne.‘ Schweizer Bauer 1898 (BBelp). —

Fuer-: etwa 15 cm hoher, viereckiger, offener Kasten, der an vier Ketten frei schwebend zwischen den Rädern von Lastwagen aufgehängt wird und worin der Fuhrmann allerlei zu seinem Dienst erforderliche Geräte unterbringt B. Syn. *Wagen-Bēren.* ‚In besagter F. war ein Kohlensack und ein Gefäss mit

Wagenschmiere untergebracht.' MWalden 1884. — Gülle^{n}-Bënne^{n}: ein- oder zweirädriger Karren mit viereckigem, durch einen Deckel verschliessbarem Kasten zum Ausführen von Jauche Gl; ThHw., Müllh.; ZO., Sth. ‚3 Schlitten, 1 Güllenbänne, 1 Güllenkarren.' 1887, Gl Gantanzeige. — Gnöpf-: = *Schnapp-Charren* (Bd III 424) Aa; Sch; Z. — Grien-: Karren zum Kiesführen Aa; ZZoll. — G^{e}-hüder-: Kehrichtwagen B. — Hell-: rauhes, holpriges Fuhrwerk B. — Hand-: sehr einfacher Schlitten mit zwei Handhaben und einem darauf gestellten offnen, viereckigen Kasten zum Transport von Dünger, Sand usw. GrCast. (Tsch.). — Hërd-: Benne zum Führen von Erde BSi.; GlH.; ZO., S. — Chol-: = *Bënnen 3* SThierst. ‚Ein Kohlbennen zahlt...' XVIII., Bs Zollordn. ‚Eine noch gut erhaltene Chaise und zwei Kohlenbennen' S (Inserat). — Chis-: Karren mit viereckigem Kasten für Kies Th. — Chôt-: = *Hërd-B.* Th.

Lach-: Mensch, der viel und gerne lacht B.

Vgl. *Jämer-Hutten* (Bd II 1779), *-Chrüzen* (Bd III 927), *-Trucken*.

Lache^{n}-: = *Güllen-B.* Th. — Lëder-: „schlechtes kleines Fuhrwerk, eine altmodische Chaise Aa;" B; „VO; S." — Mist-: 1. *Bënne^{n}* (i. S. v. 1) für Mist GrPr., Rh., Sch., Thusis, Tschapp.; Z. — 2. Karren, Wagen oder Schlitten mit einer *Bënne^{n}* zum Transport von Mist BSi.; GlH.; Gr; LE.; GA., oT.; W; Z. Er hoffe vom Dienste befreit zu werden, müsste er aber doch mitziehen, ‚wellte ers recht wagen, und söllt er uf einer mistbennen ushin faren.' 1533, Egli, Akt. Spec. a) zunächst zur Düngerfuhre und nur für ein einfaches Gespann bestimmter Schlitten oder zweirädriger Karren, seltener ein vierrädriger Wagen Gr Pr., Rh., Sch., Tschapp.; vgl. Tsch. 43. — b) = *Hand-B.* GrCast. — c) (einrädriger) Schiebkarren Th; Z. — 3. eine Art aus Stäben verfertigter Schiebkarren zum Führen von Mist GrHe. — 4. aus Stäben gemachte ‚Misttrage' GrHe.

Bâcht- GrChurw., *Gebächt-* GrD., Pr., Sch., Tschiertsch., *Bâcht-* GrV.: auch Dim., hölzerne Kehrichtschaufel. — ‚Der Schaufel fehlt nur das vierte Seitenbrettchen zu einem offenen hölzernen Kästchen.' Tsch.

Bû^{w}-: = *Mist-B. 2 c* Z (Spillm.). — Blutter-: Karren zum Ausführen der Excremente des Hornviehs GA. — Brunne^{n}-: = *Bënnen 8* W. — Brëttli-: Stosskarren ZRafz. — Raub- *Rob-*: ‚offene Kiste zum Transport von Hausrat beim *Robe^{n}*, d. h. bei der Übersiedlung von einem Hause in ein anderes' GrAv. — Redig-: zweirädriger Karren mit *Bënne^{n}* BHa. — Roll-: = *Stein-Huer* (Bd II 1590) SchwMuo. — Renn-: 1. meist schön bemalter, einer Truhe ähnlicher, vorn und hinten mit Lehne versehener, der Länge nach auf einem Schlitten befestigter Sitz für mehrere Personen, die sich in der Regel rittlings, seltener seitlings darauf setzen GrD., He., Pr., Thusis. — 2. (einspänniger) Schlitten mit dem beschriebenen Sitze. ebd. — Ross-: von Rossen getragener Kasten, Reisesänfte. ‚Welcher halb tod in einer Rossbennen hinweg geführt ward.' ThFrickart (Helv. Bibl.). Vgl. *Ross-Bär*. — Sudel-: Karren mit *Bënne^{n}* zum Fortschaffen von allerlei Abraum? ‚Zu verkaufen [unter andern landwirtschaftlichen oder Garten-Geräten] eine S.' Z Tagbl. 1890. — Sû^{w}- *Söu-*: (auch Dim.) auf einen Wagen gestellter kastenartiger Verschlag für Schweine, bzw. der Wagen selbst BBurgd., Rünkh.; L. *En Eisse^{n}, Gott häd-e^{n} verheisse^{n}. Göd-er nid üs, wird-er wi-n-es Bei^{n}hüs; göd-er nid dänne^{n}, wird er wi-n-e^{n} S.* L (RBrandst. 1890). — Schalt-: einrädriger Schubkarren mit *Bënne^{n}* ScnSt.; Th; ZHettl. — Schürgi-: Schubkarren Aa (Rochh.). — B^{e}-schütti-: = *Güllen-B.* GRh. — Schläuf-: grosser Schubkarren, der auf drei Blockrädern geht GrD. S. Bühler 300. 305. — Schnell-: = *Gnëpf-B.* BoAa., E., M. ‚An landwirtschaftlichen Gerätschaften [sind zu versteigern]: 1 Schn., 1 Schweinebänne' usw. BJegenst. (Gantanzeige). — Schwin-: = *Süw-B.*, bzw. der Wagen oder Schlitten selbst, auf dem sie steht GrCast., Churw. — Stei^{n}-: 1. Karren mit einer *Bënne^{n}* zum Steintransport ZO. — 2. ‚ein aus starken hölzernen Stangen bestehendes, rechteckiges, der Form des Wagens angepasstes Gerüst, das bei Steinfuhren auf das Wagenbrett gelegt wird' GrHe., Rh. (Tsch.). — 3. Tragbahre für Steine, bestehend aus zwei gekrümmten, durch Querschienen verbundenen Stangen, deren Enden als Handhaben dienen GrHe., Klost. — Stöss-: einrädriger Schubkarren mit (in Gr oHe. auch ohne) Brettergehäuse ApL., M.; B; FJ.; GrD., oHe., L., Pr., Rh., Sch., Tschapp., Valz.; LReid.; G; Z; in Gr vornehmlich dazu dienend, den Mist aus dem Stall auf die Düngerstätte zu befördern. ‚Riesterholz zu einer St.' 1793, Horz, Urk. — Tile^{n}-: aus Dielen gefertigter Wagenkasten, bzw. Wagen mit einem solchen BsArl. ‚Zu versteigern: ein 2½" Wagen mit hölzernen Achsen und Dielenbennen.' 1864, Ztgsins. — Trag- GrAv., Cast., Churw., Klost., L., Luz., Trimmis, V., Valz., *Träg-* GrAv., Pr., Rh., Sch.: kastenförmige oder flache Tragbahre zum Transport von Steinen, Mist u. Ä. — Drëck-: 1. Dünger-, Kotkarren ZO. — 2. als scherzh. Schelte. *Du Dr.!* sagt die Mutter zu ihrem Kinde, wenn es mit Kot besudelt von der Gasse heimkehrt Z. — Chüe-drëck-: kleiner Schiebkarren mit Brettergehäuse, worin ärmere Knaben die Kuhfladen auf den öffentlichen Strassen sammeln, um sie zu Hause als Dünger zu verwenden Th. — Wasser-: = *Brunnen-B.* W. — Zieh-: zweirädriger Mistkarren GrV.

bënne^{n}: tr., mit einer *Bënne^{n}* führen GlH. *Mist, Hërd b.*

Bënnete^{n} f., Dim. *Bënneti* BBe., *Bënnetli* B: eine *Bënne^{n}* voll B; GrAv., D., He., Pr., Sch., Tschapp. *E^{n} Redig-B.*, eine *Redig-Bënne^{n}* voll GrL.

benne^{n} (nach einer Angabe *-e^{i}-*): meist unpers., „wollen", beginnen, sich anschicken BBr., Brienzwyler, „O.", R. *Es bend* (auch *bent), es will bennen guets Wëtter gën, es bend a^{n}fän nachten, es bend tüchlen, warmen. Er bend (si wein bennen, si hein bennen) g'nueg han.* ‚An eim morgend fast früeg, do es erst bond tagen.' um 1480, L Hexenproz. ‚Do sich der zug bünt stossen, bünt sich die bzalung ouch stossen.' Ansh. ‚Also dass der franzesisch züg bunt zuo füehen.' ebd. ‚Do buntend sich die entsitzen.' ebd. ‚Wie etliche des evangeliums gnad buntend schmecken.' ebd.

Identität mit (dem unserer MA. sonst fremden) *beginnen*, Prät. *begunde, begonde* scheint ausser Frage, obwohl es für die vorauszusetzenden lautlichen Vorgänge an Analogien gebricht. Jedenfalls sind die Ursachen derselben in der durchgehenden Schwachtonigkeit des W. im Satze zu suchen.

Benetsch. Zu der Stelle: ‚pro qualibet benesta salis unus obolus [Zoll].' BTh. Handfeste 117 wird S. 119 bemerkt: ‚Benesta, benna, genus vehiculi, die

Alten übersetzten es durch Benetsch.' — Vgl. *Bennasche* und Anm. zu *Bennen*.

Benjamin *Bẽ'ni* ZHombr., Zoll., *Benni* BsHöllst., Langenbr.; BGerz. (selten), *Bänni* Bs (Seiler), *Bäni* BsMönch.: männl. Personenname. ‚Beni.' XV./XVI., ThLangrickenbach. — S. Anm. zu *Benedikt*.

Benigne^{n}: = *Benignen-Chrüt* (Bd III 904). ‚Ihre Taten, ihres Leben tut blutroht Benignen geben.' JCWeissenb. 1702.

Bei(n) bzw. *Bā*^{n}, *Bō*^{ẽn}, *Bd*^{n}, *Bī*^{ẽn} — u., Pl. unver., daneben (doch im Allg. seltener und veraltend, tw. beschränkt auf Bed. 1) *Beiner* Bs; B; Gr; Sch (in Buch *Bō*^{ẽ}*ner*); Th; Z — Dim. vorherrschend *Bein(d)li*, *Bei*^{n}*li; Beinerli* Z (Spillm.), *Beinzi* BHa., *Beintschi* GrD., Pr., *Bei*^{n}*schi* GrSpl.: 1. Knochen. allg., doch in neuerer Zeit tw. durch *Chnoche*^{n} (s. Bd III 720) zurückgedrängt. Vgl. *Bickel II 1* (Sp. 1121). a) von Tieren; Syn. *Gnagen* (Sp. 696). *G'chrüsni Bei*^{n}, die ein feinzelliges Gewebe im Innern zeigen und eine kräftige Suppe geben Z. ‚Einnahmen für 166 Pfd gesottene Bein à 3 ß: 1 fl. 30.' 1843, Z Haushaltungsb. ‚Zu den zwei Pfund [Fleisch] gab der Metzger uns noch Ungentes, Beine oder Leber.' Gotth. *Es ist-mer es Beindli b'stẽcket im Hals* [beim Essen] Bs; B; Th; Z. *E*^{n} *B. abgnage*^{n}. *Chumm los, i*^{ch} *will dra*^{n} *hi*^{n} [die versprochene Geschichte erzählen] *u*nd *gi*^{b}*t 's nit Fli*^{s}*sch, gi*^{b}*t 's ẽ*^{i}*mel ging es Bī*^{ẽn}. Schwzd. (BSi.). ‚Wie sehr der Kalkstein geschätzt wird, sagt das in den Entlebucher Bergen unter den Sennen übliche Sprichwort: Das Fleisch bei den Beinen und das Gras bei den Steinen sind das Best.' Schatzmann, Alpenw.; dafür auch: ‚Das beste Gras am Stein, das beste Fleisch am B.' Mann zur Frau: *Hän g'meind, du sigest d' besto Sẽl; due fenn-eh* [finde ich] *as B. on*^{d} *dra*^{n} *ni*^{d} *vẽl!* Sella 1890 (PGr.). ‚Behaltend alle bain von dem fich, daruss mag man vil schmalz sieden.' 1490, G Brief. ‚Nieman soll nüt in die Aa werfen, das da ze boden gange, weder stein, noch bein, noch ander ding us der metzg.' um 1550, Obw. ‚[Die Sikusten] habend ser harte b. in irem kopf.' Voegelb. 1557. ‚Die vergangen fasten hat man uns ze tratz, so die nüwgläubigen fleisch fressen, uns die bein für die hüser geworfen.' 1561, Äg.Tschudi, Brief. ‚Sagittas ossibus asperare, die pfeil mit beinen vornen spitzen.' Fris. ‚Insonderheit sollen die Metzger das Bein nit hinweg hawen, des Fleisches nit entblössen und Würst hieraus machen, demnach das entblössete Fleisch anderen auswägen, sonder so etwar Würst zu haben begehrte, sollen sie ihme Fleisch und Bein zusammen geben.' 1620, SchwE. Arch. ‚Beiner find ich uf der Gassen zämen z' lesen.' Schimpfr. 1651. ‚Das Fleisch ist besser als das B.' 1653, Tobl., Volksl. ‚Im Land Uri ist ein Geir gefangen worden, in welchem Kropf oder Magen beinahend ein ganzer Huet voll Beiner gefunden worden.' JLCys. 1661. ‚Zween Hünd an einem B. bleiben selten lang ein.' B Sylloge 1676. ‚Zum Rindfleisch keine Bein, daran nicht Fleisch seie gewogen.' B Metzgerordn. 1718. ‚Beiner, daran noch viel Fleisch hanget.' Sulzer 1772. ‚Keine Beine sollen den Hünden vorgeworfen, auch was sich den Tag über an Beinen gesammelt, jeden Abend aus der Metzg weggetan werden.' Z Ges. 1779. ‚Die B., den Hunden gleich, mit Zähnen nicht benage.' Tschudi 1838. S. noch *Grüsel* (Bd II 809), *Chrospelen* (Bd III 865), *Gnagen* (Sp. 696) und nam. *Bein-Mann* (Sp. 272). Spec., *Beiner*, Kranz von (an einer Schnur aufgereihten) Markknochen, der unter die Wäsche in den Zuber gelegt wird, damit die Lauge durch das Zapfenloch besser ablaufe BsStdt. — b) von Menschen, meist im Pl. oder als coll. Sg. = nhd. Gebein; vgl. *Töten-Bein*. ‚Gesüchte, ich vertreiben dich aus dem Marg in das Bein, aus dem Bein in das Fleisch, aus dem Fleisch in die Haut, aus der Haut in einen finstren Wald, da sollen sie warten bis an den jüngsten Tag.' BSi. Arzneib. *Mit dīne*^{n} *Bāne*^{n} *wörf-i*^{ch} *no*^{ch} *Nuss abe*^{n}, dich werde ich noch lange überleben ThMüllh. (derb). ‚*Mit eise*^{n} *Beine*^{n} *Nuss abe*^{n}*bengle*^{n}, diu post mortem alicuius superstitem esse.' Id. B. *De chunst längst mit mīne*^{n} *Beine*^{n} *Nuss abe*^{n}*bengle*^{n}, *wenn Das g'schẽhd*, daraus wird Nichts LG. ‚Du erlebst noch, dass du mit deines Manns Beinen Nüsse hinabbengeln kannst.' HPest. 1785. Vgl. *Nuss* (Sp. 826 o.). ‚Der Hans [jetzt auf dem Sterbebette] sei gewesen wie ein Baum, dass man hätte glauben sollen, er werde mit den Beinen von allen Anderen die Äpfel von den Bäumen werfen können.' Gotth. ‚Der abt Bilgri gieng selber mit einer schufflen und durchsuocht die gruoben [der bei Näfels Gefallenen] und liess ein beinli nit liggen, das er echt finden kond.' 1389, Gl Urk. ‚1624 ist das Beihus im Hof nechtlicher Wys ankommen und verbrunnen. Und hat es einen solchen Gstank wegen den verbrunnenen Beinern der Toten abgeben, das man es schier nit hat mögen verleiden und hat man es ein lange Zeit uf zwei Stund Wegs von der Statt geschmöckt.' Gfd (L). ‚Dann in denen Brüchen ist es viel böser die Beine auf einandern zu halten, die allein abeinander geschnellet und zerbrochen sind, dann aber die zerknitschet und zu Spreissen zerstossen sind.' FWürz 1634. ‚Was nützen der Heiligen Beiner?' 1653, Volksl. ‚Des Vaters und des Sohnes B. hier ruhen under diesem Stein.' 1675, Z Grabschr. ‚In den Händen hatte er keine Beine, also dass man sie könnte nach Belieben umwinden.' HEEscher 1692. ‚An den Körpern [in der Gruft] bemerkt man nichts mehr als die Beine.' JMüll. 1773/83. S. auch *ver-gatteren* (Bd II 499), *Glid* (ebd. 605). Seltener im Sg. von einem einzelnen Knochen: ‚Radius, das minder b. zwüschend der elnbogen und der hand.' Fris. Doch vgl. noch 2 e. — c) in formelhafter Verbindung α) mit *Hüt;* vgl. *Hüt und Här. Es ist nüt als H. und B. an-em* oder *er ist nüt als H. und B.*, er ist bis auf die Knochen abgemagert Th; Z. ‚Tüfel, nimm h. und b.' UEckst. ‚Alter Kriegsmann: Ich zuge als ein gris daran und söllt ich h. und b. da lan.' RSchmid 1579. ‚Wie ist er so gar ussgetert, sein Fleisch ist an im alls verzert, an im ist lauter Haut und Bein.' JMahl. 1674. ‚Mein Gott, wie so ussgmerglet gar, d' Haut über 's Bein.' ebd. — β) mit *Marg;* s. auch Sp. 400. [Dás Essen] *wird-ne*^{n} *vil Marg i*^{n} *d' Bei*^{n} *g'gẽ*^{n} *ha*^{n}*!* Stutz. ‚Job sagt, er seie schwarz worden vor kumber, und das marg in beinen verzeere sich.' LLav. 1582. ‚Der böss verbunst so frässig ist, dass march im bein nicht sicher ist.' HBull. 1597. ‚Er suget ihnen mit seinem Wucher das Mark aus den Beinen.' FWyss 1672. ‚Amtleut, die der Untertanen Blut aus den Aderen und ihr Marg aus den Beinen saugen.' ebd. 1673. ‚Von welchen Blutsaugern den armen Undertanen wird das Mark aus den Beinen heraus gesogen.' ClSchos. 1699. — γ) mit *Stein. 's ist St. und B.* (Aa; B; Th; Z),

St.-ç-B. (Bs; S), *z' St. und B.* (B) *g'frore*ⁿ, fest, hart gefroren. — 2. Glied des Körpers, wie nhd. allg. Vgl. *Fuess* (Bd I 1085). *Beiⁿ wie Rüer-Fässli* Th, *wie Ankeⁿ-Chübel* AaF., Ke.; B; S, *wie Rüer-Chübel* ZO., Zoll., *wie Stüd* ZO., Zoll., dicke, feste Beine. *Wērch um d' Beiⁿ umeⁿ haⁿ*, unbeholfen, einfältig sein L. *Drēck am Beiⁿ* hat Der, welcher zu hinterst läuft Gl. *Hanselimaⁿⁿ hät Drēck am Bāⁿ, hindᵉn und vorneⁿ Rölleli draⁿ*, Kinderreim ThHw. S. auch *Tschinggeleⁿ-Möreⁿ* (Sp. 380). a) als Träger und Stütze des Körpers. *D' Beiⁿ trägeⁿd-miᶜʰ schier nümmeⁿ, es wott-miᶜʰ keⁿs Beiⁿ mē trägeⁿ*, ich bin todmüde B; Th; Z. ‚Mancher lebt im Wohlstand, seine Bein aber sind nicht so stark, dass sie gute Tag, Frieden und Wohlstand tragen mögen.' Lindinner 1733. *Uf eim B. stāⁿ*, Kraftübung der Sennen, wobei an das vorgestreckte Bein noch eine Last gebunden wird. Anderegg 1898. *Uf eigneⁿ Beineⁿ stāⁿ*, auf eignen Füssen B; Z. *D' Sach stät uf schwacheⁿ Beineⁿ* B; Sch; Th; Z. *(Bist) auᶜʰ schoⁿ uf deⁿ Beineⁿ?* Grussfrage am frühen Morgen Bs; B; Th; Z. *Deⁿ ganz Tag uf deⁿ Beineⁿ sīⁿ*, nie zum Sitzen kommen. ebd. *Wider guet uf deⁿ Beineⁿ sīⁿ*, wieder hergestellt und wohlauf sein. ebd. *Einen uf d' Beiⁿ stelleⁿ* B; Z, *wider uf d' Beiⁿ bringeⁿ* Bs; Th; Z, Einem wieder aufhelfen, eig. und bildl., z. B. vom Arzte. *Das het-miᶜʰ uf d' Beiⁿ 'brächt*, aus meiner Untätigkeit, Sicherheit aufgerüttelt B; Z. *Nie ab deⁿ Beineⁿ choⁿ*, nie zum Sitzen kommen Z. *Sus han-miᶜʰ hofeliᶜʰ erstellt undᵈ nie ab deⁿ Beiⁿ g'luⁿ*, nie ausgeruht. Schwzd. (GrSeew.). *Ab deⁿ Bein chon*, nicht mehr gehen können Gr. *D's Wasser hed-miᶜʰ ab deⁿ Bein g'nun, hed-mer d' Bein abg'schlageⁿ*, das Wassertrinken hat mir die Kraft zum Stehen und Gehen genommen Gr. *Z' Beiⁿ choⁿ*, auf die Beine kommen, sich erholen GrD. ‚Ein jungs Kalb oder Fülli, das nit z' Beinen wer kommen.' 1605, Schw Rq. *D' Beiⁿ ūfstreckeⁿ* (ZO.), *ūfhaⁿ* (S), *obsiᶜʰ, iⁿ d' Höchi streckeⁿ* 1) von einem Fallenden. 2) Bankrott machen B; S; Th; ZO. 3) den Mut verlieren, die Flinte ins Korn werfen ZO. *D' Beiⁿ obsiᶜʰ chēreⁿ* Th. ‚David warf den Goliath, dass er d' bein obsich kehrt.' VBoltz 1554. — b) als Gehwerkzeug. S. *Bodem* (Sp. 1021). *Meⁿ gāt nüd uf eim Beiⁿ (uf eim Beiⁿ geid-meⁿ nid heiᵐ* Gr), Aufmunterung an einen Gast, zum zweiten Mal zuzulangen B; Gr; Th; Z. *Noᶜʰ es Tässli, Frau Bas! Meⁿ gāt ja nüd uf eim Beiⁿ.* Usteri. *‚s geit nüt uf eim Beiⁿ*, turpe est simplex dare, non duplum.' Id. B. *Trink ūs! heb aneⁿ! 's göd nüd uf eim B.* Stutz. *'s gād nüd uf eim B., weder-n-es läms Huen* L. Auf die Frage: *Wie gāt 's?* antwortet man scherzh.: *(Wie würd 's gāⁿ?) Uf zwei Beineⁿ* Th; Z. *Eⁿ verzwickteⁿ Pfiffikus wie nid lücht Einᵉ uf zwei Beineⁿ.* Schwzd. (GrSeew.). ‚Auf drei Beinen gehen', als Greis am Stabe gehen. ‚Decrepitus, ein alter mann, so iez auf dreien beinen gat.' Fris. *Uf deⁿ letsteⁿ Beineⁿ gōⁿ, stōⁿ*, dem Grabe entgegen gehen L. *(Schoⁿ) eiⁿs Beiⁿ im Grab (inneⁿ) haⁿ*, von Hochbetagten, Kränklichen Bs; Z. *Eineⁿ uf d' Beiⁿ gēⁿ* s. Bd II 74. *'s Beiⁿ, d' Beiⁿ lupfeⁿ* s. Bd III 1356. In anderm S.: *'s B. lüpfeⁿ*, pissen (zunächst vom Hunde, dann aber auch vulgär von Menschen) BsStdt. *Nüd 's Beiⁿ ūfhaⁿ wēgen Öppis*, Etwas äusserst gering schätzen, sich einen Pfifferling drum kümmern Z. *Iez heisst 's d' Beiⁿ g'streckt*, jetzt heisst 's sich sputen ZO. *'s hinder Beiⁿ füreⁿ nēⁿ*, sich sputen Bs; Th; Z. *D' Beiⁿ uf d' Achsleⁿ nēⁿ*, im gleichen Sinne B; L. *(Es) Beiⁿ macheⁿ* s. Sp. 21/2. *Er het nit alti Beiⁿ g'macht*, marschierte im Alter noch wie ein Junger B. *Eim Beiⁿ macheⁿ* (auch Aa; Gr) s. Sp. 24. *Beiⁿ übercho*ⁿ 1) von Personen, zum Gehen, zur Eile gebracht werden Aa; Z. 2) von Sachen, gestohlen werden Aa; Bs; B; Th; Ndw; Z; vgl. *Fēcken* (Bd I 728). *Er ist lām am bessereⁿ Beiⁿ*, von einem Faulen Aa; ähnlich Th. *O wē, mīn Ruggeⁿ und mīni bēdeⁿ Beiⁿ: iᶜʰ chaⁿⁿ-miᶜʰ nümmeⁿ buckeⁿ und Niemer treit-miᶜʰ heiᵐ!* ZGutensw. — c) als empfindliches, exponiertes Glied. *D' Beiⁿ juckeⁿd-em, es juckt-em iⁿ deⁿ Beineⁿ*, z. B. vor Tanzlust Th. *D' Fasnacht stēckt im halt im Chopf und im Beiⁿ* aSchw. *Schier d' B. abfüreⁿ* Th; Z. *D' Chats gōt über deⁿ Sē; 's frürt si an eⁿ B., gōt-si wider heiᵐ* Th. *'s chunnt* (B), *schlaht* (Bs; Th; Z), *fart* (Bs; Th) *Eim iⁿ d' Beiⁿ*, z. B. anhaltendes Steigen, ein Schrecken. S. auch *nēmen* (Sp. 728). *Eim d' B. abschlahⁿ*, hyperbolisch, Einen lahm schlagen, tüchtig prügeln B; Th; Z. *Meⁿ sōtt-em d' B. abschlahⁿ. Eim (fast) d' B. (alli B.) abflueche*ⁿ, Einem alles Unheil wünschen, Einen verfluchen Th; Z. *Es wunderet in fast d' B. ab*, er vergeht fast vor Neugier Bs. *Richtig kuriert: beidi B. ab!* Scherzw., oft im Spiel gebraucht AaKöll. *Meⁿ g'sēht 's ᵈem Strumpf aⁿ, wenn 's B. ab ist* ZWangen. *Eim Eiⁿs aⁿ 's B. (aneⁿ) gēⁿ*, ihn empfindlich treffen, z. B. durch eine giftige Bemerkung Th; Z. ‚Die Herren wurden oft bitter auf einander; liessen ihre Steckenpferde gegen denjenigen aufschlagen, dem sie Eines ans Bein geben wollten.' Unsichtb. 1793. Auch unpers., z. B. von empfindlichen finanziellen Verlusten Th. *'s hät-em eⁿ G'hörigs aⁿ 's B. aneⁿ g'gēⁿ. Deⁿ Mesmer hät Angst g'haⁿ, die Sach wörᵈ-em eⁿ chliⁿ scharf aⁿ 's B. aneⁿ choⁿ*, werde schlimm für ihn ablaufen. Schwzd. (Th). *Wenn 's dir aⁿ d' Beiⁿ giengi* [wenn der Schaden dich beträfe], *du würdisch wol oᶜʰ schreieⁿ* B. ‚Es gienge ihm grusam an die Beine, und wenn er nicht so reich wäre, so möchte es ihn lüpfen.' Gotth. *'s hät-en am B.*, er ist erwischt worden B; Th; Z. — d) in weitern RAA. und formelhaften Verbindungen. *Öppis bim rēchteⁿ, lētzeⁿ Beiⁿ aⁿpackeⁿ*, am richtigen, verkehrten Ende anfassen Z. *Mit-ᵈem rēchteⁿ, linggeⁿ* (oder *lētzeⁿ) Beiⁿ ūfstāⁿ*, als gutes, böses Omen Bs; B; G; S; Th; Z. *Er ist mit-ᵈem linggeⁿ* (oder *lētzeⁿ) Beiⁿ ūfg'standeⁿ (zuem Bett ūs g'gangeⁿ* Bs), ist missgestimmt, verdriesslich Bs; Th; Z. *Eim es Beiⁿ fürhaⁿ*, in den Weg treten, ihn zu Falle zu bringen suchen, eig. und bildl. B; Z. *Eim eⁿ* (oder *'s) Beiⁿ stelleⁿ*, wie nhd. Bs. *Eim us deⁿ Bein(eⁿ) gān*, aus dem Wege Gr; GMs. *Eim in d' Beiⁿ laufeⁿ*, in die Hände laufen BsStdt. *D' Beiⁿ streckeⁿ* 1) verenden, derb auch von Menschen Aa; Bs; B; S; Z. 2) Bankrott machen Bs; S; Z. *Über 's B. ūs*, obenhin. ‚Indessen war ich sehr eilig, machte, wie man sagt, meine Geschäfte übers Bein aus, so gut ich konnt.' UBräggg. 1788. *Under ᵈem B. durᶜʰ*, von oben herab, verächtlich. ‚Alle Andern sah er als dummes Bauernvolk an und behandelte sie unter dem B. durch.' Gotth. ‚Benz liess sich nicht gern so unter dem B. durch und von oben herab abfertigen.' ebd. *Etwas underm B.* weggeben, hinter dem Rücken der Anspruchsberechtigten L. — e) im Wortspiel zwischen Bed. 1 und 2. *Du häst es B. am* (oder *im) Fuess*, Scherzrede zu Kindern, um sie zu schrecken B; Th; ZO., Zoll. *Häst allwēg eⁿ Bāⁿ im Fuess, dass d' eso hülpist*

THw. (scherzh.). *Er hät es B. im Fuess,* klagt über seine Gesundheit. SPRWW. 1869. *Er het e⁼ B. im Rugge⁼.* ebd. ‚Ein B. im Rucken haben, träg sein.' DENZL. 1677; 1716. Beschwert man sich beim Fleischer über die vielen Knochen, die er zum Fleische gebe, so erwidert er: *'s Vē (de⁼ Stier) chund au⁼ᵏʰ uf de⁼ Beine⁼ i⁼ d' Metzg* B; Z. *Dem B. nā⁼ᵏʰ isch 's am beste⁼,* das Fleisch am Knochen ist das saftigste; dann bisweilen als zweideutiges Wortspiel B; Z. *Me⁼ cha⁼⁼ nūd alliwil an eim B. g'nage⁼,* höhnisch von Einem, der seiner Frau untreu ist Z (Spillm.). *'s Rōt zwüsche⁼t de⁼ Beine⁼ zeige⁼* (B), *füre⁼ lā⁼* (ZZoll.), Aufgabe beim Pfänderspiel in der Weinlese, die durch Hervorstrecken der Zunge zw. den Zähnen gelöst wird. — 3. übergehend (als pars pro toto) in die Bed. Person, Mensch übh., anknüpfend an RAA. wie: *was B. häd (ist cho⁼, g'gange⁼, g'loffe⁼, g'sprunge⁼)* = Jedermann Bs; B; TH; Z. *Was nu⁼ au⁼ᵏʰ B. hät, muess hēlfe⁼.* KDMEY. 1844. Bes. in der Verbindung *kei⁼s B.* (auch verst. *kei⁼ Sēl und kei⁼s B.),* Niemand; zunächst noch bei Verben der Bewegung. *'s rodt-si⁼ᵏʰ* [rührt sich] *k. B., 's hät-si⁼ᵏʰ k. B. verrodt,* eig. und bildl. TH; Z. *K. B. ist cho⁼, devo⁼ cho⁼* Bs; B; G; SCH; TH; Z. *'s dunkt-mi⁼ᵏʰ, es sīg hüt fast Niemer z' Chilche⁼ g'sī⁼.* Antwort: *K. B. minder als anderi Mōl.* BWYSS 1863. Ohne die Kirchweih käme sonst das ganze Jahr *kei⁼ fründs B.* in unser Dorf GL. *Kei⁼ B. isch um-d⁼e⁼ Wēg* BsStdt. *Es sīg iez öppe⁼ ke⁼s rēchts B. mē deheime⁼.* SCHWEIZERM. 1891 (ZG). ‚Während sie sonst kein B. in der Regierung haben, behaupten sie jeweilen ein Mitglied im Obergerichte.' N. Z Ztg 1864. ‚Kein B. muss eh nüt darvon kon, bis ich euch gib den Lohn.' JMAHL. 1620. ‚Kein B. soll nit mer kon darvon.' ebd. 1674. Mit bestimmendem Zusatz: *Wenn er vom Vatter au⁼ᵏʰ kei⁼ Bei⁼ g'sēh⁼ het.* BREITENST. *Mir händ kei⁼ B. vom-e⁼ Find z' sēhe⁼ überchu⁼.* ONÄGELI 1896. In der ä. Spr. auch mit anderer Wendung: ‚Ê si [die Aargauer] iren herren hettind verlôn, ê wär irs beins nit kon davon.' 1415, LILIENCR. (Spruch eines Aargauers). ‚Wann der küng üch [die Späher] hie vernäm, euers beins darvon nit käm.' RSCHMID 1579. ‚Die stadt wurde zue grund gehn, ihres beins keme nicht davon.' WURSTISEN 1580. ‚Daniel lag schon under den Löuen, da kein Mensch ihm geschetzt, dass seines Beins davon käme.' FWYSS 1672. Gelegentlich auch von Tieren: *Er* [der Jäger] *het kei⁼ B. g'fange⁼* Bs. Ganz verallgemeinert: *kei⁼ B.,* keine Rede, keine Spur, daran ist kein wahres Wort Bs. — 4. übertr. auf Dinge. a) von Geräten: *Sidele⁼-, Stuel-, Tisch-Bei⁼* uä. allg. ‚Der Fuhrschlitten hat 2 Pfulmen, 4 Beine und 4 Nägel' AAB. *Schībe⁼, Schībe⁼, der Rai⁼ ab, der Chüechlipfanne⁼ d's B. ab* AAZ., *d' Ch. het e⁼ B. ab* BsPfeff.; s. Arch. f. Volksk. I 180. — b) von Wurzelgewächsen, wie Rüben, Wegwarten, die sich unten teilen, statt ein Ganzes zu bilden. *Wenn-me⁼ d' Rüebli, d' Wēgluegere⁼ im Storpiōn sāet, so chömme⁼t s' B. über* Z. — 5. Dim. *Beinli,* beinerner Knopf ZGlattf.

An I schliesst sich die Verwendung von *Bein* in verstärkenden Zss.; s. *mūs-bein-allein* (Bd I 275), *mūs-hārt* (Bd II 1644), *bein-hārt* (ebd. 1645), wozu noch *stei⁼-bei⁼-hārt* (Gl). Zu 1 b. ‚Die Kaplanei im Bein' hiess die im J. 1310 erbaute Kapelle St Michael in Bern, ‚da unten unser Gebein ligt und ruht.' KHow. 1872; vgl. ‚zum elenden Bein' (Bd I 176). Zu 2. Ein Segen gegen schwache Beine des Viehs s. Arch. f. Volksk. II 268.

Über-Bei⁼: 1. wie nhd. allg. ‚Adnasci, anwachsen, über das natürlich wachsen, als ein ü.' FRIS. ‚Das ü., ganglium.' MAL. ‚Begerend uns zu undertrucken und von dem unsern zu verstossen, glych einem schwären ufgewachsenen ü.' 1596, ZELLW., Urk. ‚Kwabbel, Ü., hart Gewächs, ganglium, scirrhus.' RED. 1662. ‚Apophysis, Ü., Fortsatz.' DENZL. 1677; 1716. An die Vertreibung der Überbeine knüpft sich allerlei Aberglaube, ähnlich wie bei den Warzen: ‚Das Kräuterfraueli versteht die Kunst, Hühneraugen, Ü-e, selbst Kröpfe etc. zu vertreiben.' ANDEREGG 1898. *Ü., Ü., far mit dēne⁼ swē Nare⁼ hei⁼m!* diese Worte, gesprochen beim Anblick zweier Reiter auf einem Pferd, indem man gleichzeitig das Ü. reibt, vertreiben Dieses ZW. Ein Kind, dessen Vater gestorben ist, bevor es geboren war [das also, wie der zweite Reiter, gleichs. selber ein Ü. ist, als posthumus] *cha⁼⁼ Ü. mit de⁼ Fingeren i⁼drücke⁼ und vertrībe⁼* S (Schild). ‚Ü. vertryben. Lass einen Menschen, der synen Vatter nicht hat gesechen, drei Frytag darüber kuchen oder atnen, so vergahts hinwäg.' ZElgg. Arzneib. um 1650. *Ü. oder Wärze⁼ s' vertrībe⁼, sell-me⁼ bim wachse⁼de⁼ Mön drüber faren und säge⁼: Was i⁼ᵏʰ g'sēh⁼, wird grösser, und was i⁼ᵏʰ grīf, wird chliner* S (Schild); ZZoll. Um ein Ü. zu vertreiben, muss man, wenn drei Schlitten des Weges kommen, die drei höchsten Namen aussprechen und hinzufügen: *Hinderma⁼⁼, Vorderma⁼⁼, nimm-mer mi⁼ Überbā⁼!* G. — 2. übertr. a) lästiges Anhängsel, Sache oder Person, die als überflüssig und lästig empfunden wird. allg. *Die Büezi* [Näharbeit] *ist-mer hüt es rēchts Ü. zur Bachi* [zum Geschäft des Backens] GRPr. *D's Ammanamt ist-mer bi dēr nötige⁼ Zīt nūd es* [als] *en Ü.* GRIgis. *Ist Alls ei⁼s, wenn d' gōst: um e⁼ söttigs Ü. verdrüss-i⁼ᵏʰ gär nūd,* zu einem lästigen Besucher. SCHWZD. (GRMai.). *Er ist aller Wēlt en Ü.* SCH; Z. — b) unbeholfener Mensch, Einfaltspinsel Bs. — Achsle⁼-: Schlüsselbein AA; TH; Schulterblatt Z. Da die beiden zu einander gehören wie Schlüssel und Schloss, so unterscheidet sie das Volk oft nicht; so in der RA. *'s A. usenand ha⁼,* das Schlüsselbein ausgerenkt haben ZS. Vgl. auch *Chropf-B.* ‚Die Hauptlöcher seind ihnen [den Frauen] so weit usgeschnitten, dass ihnen die Achselbein fürusgangen.' 1460, Bs (HBvEptingen). — Ochse⁼-: Familienname B (seit dem XVI.); XV., S. — Ofe⁼-: 10—20 cm hohe Bodenstütze des Kachelofens Bs; B. ‚Wenns Einer nicht glauben wollte, wurde er ans O. gebunden.' Bs Nachr. 1898. ‚Es konnte erzählen, wie sie so einen Öhlgötz in der Stube gehabt, aber ob man ein O. oder ihn gefragt, es wäre auf eins gekommen.' GOTTH. — Öl-: 1. „mit chronischer Geschwulst oder chronischen Geschwüren behaftetes Bein VO⁼; Fuss mit einer bis zum Knie reichenden bleibenden Geschwulst SCHWE. — 2. „mit einem solchen Beine behaftete Person VO.⁼ — Ei⁼-: 1. Schemel mit einem Bein, Melkschemel ZZoll. — 2. Schinken, im Rätsel. *Es ist es Zweibei⁼* [Schuster], *das häd es E.; da chunnd es Vierbei⁼* [Hund] *und wott dem Zweibei⁼ 's E. nē⁼; da wird das Zweibei⁼ bös und rüert dem Vierbei⁼ 's Drübei⁼* [Schusterschemel] *a⁼* ZO., Zoll. *D's Zweibei⁼* [Köchin] *geid und tuet d's E. i⁼ 's Dribei⁼* [Kochtopf]; *da chunnd d's Vierbei⁼ und nimmt dem Zweibei⁼ d's E. us-d⁼em Dribei⁼; drum brüglet d's Zweibei⁼ d's Vierbei⁼ s' Tōd* GRD. — 3. linkische, unbeholfene Person GW., We. — Dar-in- *Drī⁼-:* 1. Knochen, den

der Fleischer gibt, um das Gewicht voll zu machen, eine unbeliebte Zugabe zum Fleisch BsStdt. Vgl. *In-Sigel.* — 2. durch Dummheit, Unbeholfenheit lästiger Mensch BsStdt.

Ettig-Beinli: Art Auswuchs, spitziger Knorpel, der bei kleinen Kindern sich im Herzgrübchen bildet, durch Salben sich aber wieder vertreiben lässt Gr. — Zu *Ettiken* (Bd I 599); vgl. *Ettig-Gnägeli* (Sp. 696).

Eiter-: 1. „Knochen, der vom Beinfrass angegriffen ist VO.“ — 2. (Dim.) „gallertartiges Zäpfchen, das sich in einer Eiterbeule bildet und mit einem Zänglein ausgehoben werden kann“ Z. — Vögeli-Beindli: (gekochte) junge Kohlsetzlinge BO. (Dän.). — Fülli-Bein. Nur in der RA.: *uf der Mueter* (Aa), *uf siner Grössmueter* (L) *F. rite*, zu Fuss gehen. *Mer seąnd uf Muąters Füllibo̧ne üsg'reątte* GBern. *„I ch göne uf miner Mueter F-e*, d. h. auf den Beinen des Füllens meiner Mutter, welches ich selbst bin.“ — Fisch-: 1. wie nhd. allg. — 2. *Fischu-Bailli*, Fischgräte PAl. — Fleisch-: Knochen, wie sie der Metzger zum Fleische gibt. allg. — Frô'gli-: neugierige Person Z. — Frösche-: wie nhd.; als Leckerbissen und Fastenspeise B; Gr; S; Th; Z. Vgl. *Schnëggen. Potz Fr. und Gërste-schlïm!* Ausruf der Verwunderung. Z Fam.-Kal. 1897. *Eim es Fr. gë, das-me cha es Häme-bei use-zieh*, die Wurst nach der Speckseite werfen ZWl. — Galge-: Schimpfw., Galgenschwengel G. *Me sött-en ung'spitzt in Boden ine schloh, das G.!*

Gimpes-: fiktives Gericht Ap; s. *Nädlen 1* (Sp. 666). — *Gimpes* wohl entstellt aus *Gumpis.*

Gangel-: = *Zimber-Mann 2 a* (Sp. 287) P (Schott). — Müessig-gänger-. *Isch d' Arbet fertig, chann-i ch no e Stund wït ab dem Acker gö, mäng Dotze-d M., die rite-t uf dem Rössli hei*. 1793, Lied über des Bauern Freud und Leid. — Ganter-: 1. lästiger Bitter BHa. Syn. *Ganten-Seckeli. Hër ei-s ûf z' ganten, es erleided Eim; dü bist es rëchts G.!* — 2. Familienn. B; GRh. — Geiss-: am Knochen gedörrtes Ziegenfleisch, als Leckerbissen geschätzt BO.; s. Fankh. 1887, 43. — Gleich- s. *Bickel II 1* (Sp. 1121). — „Gragol-: fast abgefleischter Knochen.“ — Grangel-, in SThierst. auch *Grangge-*: 1. Knochen mit Fleisch zum Abnagen, speciell Beckenknochen des Schweins, an den der Knochen des hintern Schinkens sich anfügt, als Leckerbissen geschätzt Aa; BM., S.; S. Syn. *Chrumb-Bei. Hau d' Hammen üse, frei e grössi und nümmsch dermit no ch 's Gr., so weiss-i ch doch, dass mir d nohe im Fleisch der Sëge Gottes hei*, sagt der Bauer zum Metzger betr. den Schinken für den Pfarrer S (Schild). ‚Nous avons une tourte; il y a des Chugeli et des Gr. dedans' B. Vgl. auch die lustige Geschichte ‚das wandernde Gr.' im B Hink. Boten 1816. — 2. übertr., scherzh. oder spöttische Bezeichnung eines langen, dürren Menschen, bes. eines schmächtigen, windigen Mädchens Aa; B; S. *Er hed numme so-n-es Gr. ûfg'gablet*, zur Frau bekommen Aa; BM. ‚Wenn aus der eleganten Hülle, in der man die Löwin des Tages vermutet, ein gelbes Gr. sich herausschält.' Gotth. ‚Unsere Frau Pfarrerin, ein ehemaliges vornehmes Gr., welche vier gelbgrüne Grieglen von Mädchen hatte, schlank wie Haselstecken.' ebd. — Gritti-Grätti-: (Pl.) gespreizte Beine Bs. ‚Ein junges Lämmlein auf seinen Gr-en.' — Hod(e)li- Z, Hudi- Bs; Z: kosende Benennung eines kleinen Kindes, bes. eines Mädchens Bs; Z; auch mitleidig: armes Geschöpfchen Bs. — Huffi- B, *Huft-* ZO., Zoll., *Hufte-* ThTäg.: Hüftknochen. ‚Die höli in dem huffbein, acetabula.' Mal. — Hoger-: vorstehende Hüftknochen des Rindviehs bei der *Hunger-Grueb* (s. Bd II 693) SchwMuo.

Hol-: Familienn. ‚Katharin Holbeini.' um 1450, LWillis. — Das berühmte Bs Geschlecht dieses Namens stammt von Augsburg.

Hëlf²e- AaB.; Ap; Bs; B; Gl; Gr; Schw; S; Z, *Hëlfer-* BS., *Hëlpfe-* ZHombr.: Elfenbein. *Zä wie H.* Z. ‚Zähne wie H. hat mein Schatz ganz allein.' Gr Volksl. *'Brennts H.*, pulverisierte gebrannte Knochen, zu Schuhwichse verwandt ZZoll. ‚Ob einer schon äss h.' UEckst. ‚Ein plenarium [Reliquienbehälter], mit h. gefasset.' 1525, Z. ‚Eburnea, weiss wie ein h.' Fris.; Mal. ‚Gerasplets H., ein Löffel voll [als Ingredienz zu Heilmitteln].' 1717, L. — hëlfenbeinin: elfenbeinern. *Messer mit hëlfe-beinene Hefte; en h-er Strâl* ZZoll. ‚In einem der helffenbaien hörner.' Kessl. ‚Auf einem helffenbeininen Stuel.' FWyss 1650. — Mhd. *hëlfenbein.* Diese Form herrscht in unserer ä. Lit. bis ins XVIII.

Hilf-. ‚Das ist ein h. von meinen beinen.' 1531, I. Mos. 2, 23. — Hals- s. *Gabel* (Bd II 58). — Hamme-: Schinkenknochen, zumal insofern noch etwas Fleisch daran ist B; Th; Z. *Es H. abgnage*. S. auch *Fröschen-B.* — Heini- s. *Stagelen-B. 2.*

Hopp-: = *Gangel-B.* U. — Vgl. das syn. *Höch-Gebein*, aus dem unser W. viell. blosso volksetym. Entstellung ist.

Hoppi-: Hüpfebein Aa. *Es sprung Alls libermënts bis uf 's letst H. hinde dri*. AGysi 1881. — Hose-: 1. wie nhd. allg. ‚Stellet 's [das Gewehr] bim linken Hossenbey abi uff ä Boden!' Helv. in pace 1694. — 2. übertr. für Mannsperson. *Jä, der Dunner! was hät-si denn de't für es H. bi-n-ere?* sagt ein Vater, der seine Tochter mit einem Herrn spazieren sieht. JAllensp. 1897. — Hotte-: das rechte (Vorder-)Bein des Pferdes Sch (Fuhrmannsspr.). Gegs. *Wisten-B. Das Ross ist am vordere H. überchugelet*, gestürzt SchKl. — Häxe-: die empfindliche Stelle am Ellbogen Aa (Rochh.). — Jude-Beinli: = dem Vor. Bs. *'s het 's J. 'troffe*, beim Anschlagen des Ellbogens. — Küe-Bein: Spottname auf die Bewohner der innern Kantone von Seiten der Städter. XVI. ‚Milchtremmel, k., tangrotz, fünförtlin, küedrecklin.' Salat 1531. — Chabis-: Kappesstrunk ZO. *Chabisbeiner*, Übername der Bewohner von ZRykon.

Cheibe-: 1. Knochen eines gefallenen Tieres Aa; S; Z (Spillm.). *D' Dötti-ger Nare ziehe-t de Chare, ziehe-t-e über alli Rai, frëssen alli Ch.*, Neckreim auf die Döttinger Aa. *Die refçrmierte Narre, die zieh der Charre Rain ûf und Rain ab und schlëcken dem Schinder das Ch. ab* S (Schild). — 2. als verwünschende Bezeichnung einer Person S. *Das si Ch. vom-e Landjeger.* — 3. Spitzname der Bewohner von BsArboldsw.

3 lt Becker mit Bez. auf die schlechten Wege der betr. Gemeinde, ‚welche vermuten lassen, dass die Bewohner ganz besondere Beine haben müssen.'

Kif-: Kieferknochen. ‚Aus dem obern kinbagken oder kiffbein.' Fischb. 1568.

Choge-: 1. = *Cheiben-B. 1* GrAv., D., Pr., Rh., Sch., Tschapp. *Rapp, Rapp, Ch., die letst ist e Häx!* rufen die Kinder, wenn sie eine Schar Raben sehen

GR oHe. — 2. nichtsnutziges Ding GA. — 3. = *Gangel-Bein* WLeuk. — 3 könnte wie *Hopp-B.* aus dem syn. *Höch-Gebein* entstellt sein.

Chinn-, *K-* (GR; PAl., *Chim-* GRD., Pr., S., Scuolms, Tschapp., *Chind-* GRJenaz, *Chüng-* AP)-*Bei*ⁿ, in GRPr. *-Peiⁿ:* Kinnbein, Unterkiefer, Kinn. *'s Fatzenētli überschlahⁿ und di Zipfleⁿ underm Chimpeiⁿ z'sammeⁿchnüpfeⁿ.* MKUONI (GRSchiers). — Mhd. *kinnebein.*

Chängel-: Röhrenknochen NDW. — Kurz-: Familienn. XVII./XVIII., AAZof. — Chläffeli-: Totengebein. Vgl. *Näggelen-B. Es schüderet-miᶜʰ vor söttigeⁿ Chl-eⁿ* S (Schild). — Klammer-. ‚Das Schienbein oder grosse Rohr und das kleine Rohr oder Kl.' SPLEISS 1667.

Chlauseⁿ-: = *Beilen 1 c* (Sp. 1163). ‚Marie erzählte, wie ihr Kl. bereits mehr denn 60 Striche habe, und davon sei nicht ein einziger ausgebrannt, während von den 15 des Bruders [wegen Unfleisses und Ungehorsams] nur 7 verschont wurden.' VOLKSSCHULBL. f. d. kath. Schweiz 1866, 380.

Ohne Zweifel volksetym. Entstellung aus **Chlausen-Beilen* (vgl. auch die S Form *Beinleⁿ*, ferner *Chlausen-Beiner).* Der Gegenstand besteht immer aus Holz.

Chrâjeⁿ-: (Pl.) geschälte Eichenäste AALeer. — Von einer gewissen Ähnlichkeit der Form.

Chrumb-: 1. = *Granggel-B. 1* GL; GR; Z; nach dem Schinken das gesuchteste Stück vom geschlachteten Schwein. Vgl. *Chr.-Lied* (Bd III 1096/7). ‚Gamba, lingua, dorsum, chrumpein, pipere bene aspersum', Bestandteile der Festmahlzeiten der Domherren. 1185, BsStdt. Dem Pfister der Propstei soll der Kellner am St Thomastag liefern ‚5 krumpein et 5 farcimina.' 1293, Z Urk. ‚Der metzger gibt dem amann ze wihonächten ein schultern, ein krumpbein.' G Urk. ‚Item hamman, krumpan, oren, grens und als ingeschlächt sond si [die Metzger] geben ein pfund umb 5 haller.' 1472, SCH Metzgerordn. — 2. übertr., Mensch mit krummen Beinen Bs; GL. — Chrampf-Beinli: ein Beinchen vom Schweinskopfe, das in der Tasche getragen ein treffliches Mittel gegen Krämpfe ist GR Haldenst. (Tsch.). — Kropf-Bein. ‚Ein Bein in der Achseln, das Achselbein oder das Kr. genannt.' FWÜRZ 1634. — G'chrûs-: Knochen mit lockerm Zellgewebe ZStdt (Dän.). — Chrotteⁿ-: ‚Scheltname für einen kleinen, üppigen Wicht' ZStdt (Rahn). — Leunzi-. *Er hed-em 's Sant L. mitg'gēⁿ; es hed vil Schnē, und die Lât wērdiⁿd müed; es sell für 's Laufeⁿ gar guet sīⁿ.* KLOSTERKRÄPFL. 1841. — Lüchseⁿ-: Krummbein AAFri.

Liecht-: als Familienn. ‚Ruedi L.' 1449, Z Steuerbuch. — Wohl mit Diphthongierung für *Licht-B.;* vgl. ‚Leichtfuss.'

Sapper-ludi-: Ausruf der Verwunderung L. — Laffen-. ‚Ein Stück von dem L. [eines Riesen].' 1584, JJSCHEUCHZ. 1746. Vgl. *Laff III* (Bd III 1107). — Müed-: als Familienn. ‚Conr. M., Caplan zu Uster.' 1504, Z Glückshafenrodel. — Manneⁿ- Z, *Manns-* BE.: Mannsperson. *Keⁿs M. isch dā g'sīⁿ* [als der Tanz beginnen sollte] BE. *Wenn si es M. g'sēht, so gumpetereⁿ schoⁿ 's Hërz im Līb* Z. — Menscheⁿ-: Menschenknochen. ‚Im Campo de Luco wurden grosse, lange M., schier den Riesen zu vorgleichen, gefunden.' GULER 1625. — Marg-: (mit Mark gefüllter) Röhrenknochen AA; Bs; B; GSa.; Z. — Museli-: zärtliche Benennung Z (Spillm.). Syn. *Museli.*

Nâdel-: „Nadelbüchschen Z." ‚Also warf sie mir ir n. dorther.' HADLOUB. ‚1 n., silbrin, mit 1 silbrinen kuten.' 1385, Z Ratbücher. — Stalders Angabe aus Z bezieht sich kaum auf die lebende Spr.

G'nagi-: = *Gnagi 1* (Sp. 697) B.

Näggeleⁿ-: Klapperbein, Skelett ZMänned. Aussehen *wie der tōd N.;* vgl. *Chläffeli-B.*

Viell. ist *tōd* eig. das Subst. (woraus sich der auffällige Art. am einfachsten erklären würde) und *N.* Apposition dazu; es läge also eine Verbindung vor etwa wie in dem unter *Stagelen-Bein 2 a* angeführten Kinderlied vom Storch.

Narreⁿ-Beinli: 1. = *Häxen-B.* Bs; B; S; Z. *'s N. aⁿschlahⁿ.* Wenn Einer ein Leid bald vergisst, sagt man: *Er het 's N. aⁿg'schlageⁿ* S. — 2. törichtes Weib Bs. — Nôt-Beiⁿ: Beckenknochenflügel, Becken, von Tieren GRPr. (Bühler). — Bî-. ‚Sei es ein Beybein oder Schinnen von dem Schenkel des Luxtiers.' JLCYS. 1661. — Baggeⁿ-: Backenknochen GR; Z. *D' B. stönd-em füreⁿ,* er ist abgemagert ZZoll. — Bënneⁿ-: Bein an der *Bënnen,* einer Art Schlitten GRCast., Klost., L.; s. Tsch. 56. — bär- (in GL auch *par-):* barbeinig, auch: mit nackten Füssen in den Schuhen; nur in den präd. Verbindungen *b. sīⁿ, gāⁿ* GL; GRPr., Valz.; GA.; THSteckb.; ZSth. *Bëdi sind b., hend d' Hemdermel hinderschiᶜʰ g'stürmet und sind hüsliᶜʰ.* SCHWZD. (GRSchiers). *Wenn An* [Einer] *barbāⁿ göt und hät doch eⁿ Westen aⁿ, so sät-meⁿ, er sei en Hüreⁿspiegel* ZSth. — Pfluegs-: die zweibeinige Holzschere, auf der man den Pflug heimschleift AA (Rochh.). Syn. *Trïben.* — Bleger-: = *Cheiben-B. 1.* ‚Ein grosses Gemach, da lagen viele Bl. am Boden und an Ketten hiengen Rosskōpfe.' 1711, OBW Volksfr. 1883, 52. — Brâtis-, in ZZoll. auch *Brāteⁿ-:* Bratenknochen AA; Bs; B; Z. S. *Gigeli-Gupf* (Bd II 392). *Er gnagt aⁿ der Erinneriⁿg Brātisbeineⁿ.* MUSTERI. — Reigel- s. *Stagelen-B. 2 a.* — Ruggeⁿ-: 1. Stück vom Rücken des geschlachteten Schweins. Die Chorherren erhalten jährlich vom Kellner ‚4 ruggebein.' 1293, Z Urk. ‚Duo rugbein.' ebd. — 2. als Ortsname, jetzt ‚Ruppen' AP. ‚Das ruggbein (ist ein hocher berg).' VAD. (mehrfach). — Reck-. ‚Wärist da gein, do man 's gelt gab [für die Seelen], du hettist zwar da nit gfyret und für d' seelen ein r. glyret.' UECKST. — Rôt-Beinli: Vogelname. 1. = *Gëlw-Füessler* (Bd I 1096). GLHARTM. 1808, 113. ‚Rotbein, ein vogel, erythropus maior.' MAL. — 2. = *Viertels-Griel 2* (Bd II 730). GLHARTM. 1808, 115. — Sêleⁿ-Beiⁿ: verst. *Bein 3,* in der Verbindung *keiⁿs S.,* kein Mensch GRPr. — Suppeⁿ-: Suppenknochen TH; Z. — Surr- *Sü²r-*Beinli-: = *Narren-B.* B. — Schueh-Beiⁿ: Schuhlöffel aus Bein GRHe. — Schelmeⁿ-: urspr. = *Cheiben-B.* 1. *Er hed es Sch. im Līb,* ist ein Faulenzer L; s. Sp. 1297 o. ‚Du bist stark gnueg, magst dich wol bucken; ein sch. steckt dir im rucken', Worte, mit denen ein Bettler abgewiesen wird. COM. BEATI. ‚Er hat ein Sch. im Rucken, ist ein Faulbelz.' MEY., Hort. 1692. — 2. persönl. ‚Landfarer Hans Sch.', fingierter Name. NMAN. 1522. ‚Herr bhüet, lueg ein, was sch. lauft da umb d' weg?' JBINDER 1535. — Schĭn- AA Leer.; B; UWE., *Schī²n-* Bs; NDW, *Schöm-* F, *Schĭ-* AAF., Ke.; GL; G; Z, *Schü-* G, *Schē¹-* THMüllh., *Scheę-* GBern. — n., in THHw. *Schïbeⁿ, Sche²beⁿ,* in THMüllh. *Schē¹beⁿ* als Pl. tant.: 1. a) Schienbein, Unterschenkel(-knochen). aaOO. *'s Sch. aⁿschlahⁿ* Z. *Boęb, heb-mer Sorg zum Gëlt: d' Krüztaler waxeⁿd-mer nöd am Scheęⁿboęⁿ* GBern. *D' Chind sind Eim nid am Schiⁿbeiⁿ*

*g'wachse*ⁿ, sie machen Einem viel Mühe und Sorge. Sprww. 1869. ‚An dem schybain verwundt.' Kessl. ‚Lass in faren dahin: wenn er die schybein gnueg zerstosst und in das unglück wol erbosst, wirt er sich selbs erst recht erkennen.' JBinder 1535. ‚Dass einer hinkt, gibt man die schuld dem krummen oder prästhaften schinbein.' OWerdm. 1552; dafür: ‚schenkel.' 1588. ‚Beide Schinbein, Rippe, Knüeschiben.' RCys. — b) nur im Pl., die Beine von Tieren und (derb) von Menschen ThHw., Müllh. *Tue dini Schiben e*ⁿ*wëg!* — 2. als Spitzname. ‚Hans Türler, genant Schinban.' 1404, G Urk. Familienn. um 1310, Habsb. Urb.; XVII., AaZof.

Schungge^{n}-: 1. = *Hammen-B.* Ap; Bs. — 2. Ausdruck der Liebkosung und Zärtlichkeit für kleine Kinder BsStdt. *Du liebs Sch.!*

Übertragungen aus der gastronomischen Sphäre in die ethische sind für BsStdt auch sonst belegt.

Schüssle^{n}-: Schlüsselbein AaF., Ke. — Grasboge^{n}-schît-: (Pl.) sichelförmige Beine. *Er het zweu Gr., dass sï*ⁿ *Hung zwüsche*ⁿ *dür*ᵃʰ *e*ⁿ *springe*ⁿ *chönnt* S (Schild). — Schatze^{n}- Z (auch *Schatz-*), *Schatzeli-* Aa; ZO., *Schatzi-* Bs; Z: kosende Bezeichnung eines kleinen Kindes. — Schlegel-: (Pl.) dicke Beine Zg; ZO. — Schloss-: Schoossbein beim weiblichen Geschlechte, Becken Ap, „weibliche Geburtsteile, wie übh. die Beckenknochen des tierischen Körpers Gr; Osw." ‚Bis uf die gemächt und schl.' Ruef 1554. — Schluss-: Schlüsselbein PAl. — Schlitt(e^{n})-: 1. Name der vier senkrecht auf den Schlittenkufen stehenden Pföstchen oder Füsse, auf denen die Querhölzer (und ‚Spangen') ruhen Aa; Gr; S (ohne Thierst.); Z. — 2. Name der Schlittenkufen S Thierst. — Schnäbeli- s. *Stagelen-B. 2.* — Schwî(n)-: Schinken GrJenaz; GSa. S. noch *Toni.* — Spägi-: (Pl.) lange, magere Beine AaF. — Spille^{n}-: (Pl.) spindeldürre Beine SchwMuo. *(-Beindeli);* ZZoll. — Spinne^{n}-: = dem Vor. AaLeer. — Sporren-: Fersenknochen, ‚calx.' 1584, JJScheuchz. 1746; JLCys. 1661. — Spatze^{n}-: (Pl.) auch Dim., = *Spägi-B.* Bs; B (‚tibiæ tenues.' Id. B); Zg; Z. Im Sg. auch Person mit solchen Beinen Bs. — Stibele^{n}-: (Pl.) lange, dünne Beine L. — Stadel-: Name der hölzernen Pfeiler oder Stützen (dieci o dodici colonnette. Giord.), auf denen ein Stadel (W), hie und da auch noch ein altertümliches Haus (PAl.) ruht. — Stagele^{n}- Z, *Stägele*ⁿ- Th *(-ö²-), Stägeli-* ZRegensb., *Stigel-* L, *Stigele*ⁿ- L; Z (KMey.), *Stigeli-* B; L (lt Rochh.), *Stiggele*ⁿ- ZBül., *Stiggeli-* BsAugst, *Stogel-* Aa (Rochh.); S (Schild), *Stögele*ⁿ- ZB., O., Tö., *Stogeli-* AaZein.: 1. (Pl.) lange, dünne Beine, Stelzbeine L; Th; Z. *Ich glaub-es wol, mit dërige*ⁿ *Stogele*ⁿ*beine*ⁿ *chönn-me*ⁿ *gröss Schritt në*ⁿ ZWyla. *'s ist es Meiteli z' Soleturn (z' Neue*ⁿ*chilch), z' S. (z' N.) bim Ueli; es hed gar langi Stigele*ⁿ*bei*ⁿ *und Öre*ⁿ *wie-n-es Chueli* L. — 2. übertr. a) Name des Storches im Kinderlied AaZein.; B; L; ZBül., Regensb. *Storch, Storch, Stigelibei*ⁿ, *flüg nit z' wït und wider hei*ᵐ*!* B; L. *Storch, Storch, Heinibei*ⁿ, *Storch, Storch, Stogelibei*ⁿ, *dräg-mi*ᶜʰ *uf d*ᵉⁿ *Haue*ⁿ*stei*ⁿ, *und häsch-mi*ᶜʰ *dreit uf d*ᵉⁿ *Haue*ⁿ*stei*ⁿ, *so dräg-mi*ᶜʰ *wider hei*ᵐ AaZein. *Storch, Storch, Stägelibei*ⁿ, *nimm-mi*ᶜʰ *üf und träg-mi*ᶜʰ *hei*ᵐ (oder *träg-mi*ᶜʰ *uf der Leitere*ⁿ *hei*ᵐ ZKloten), *bis ge*ⁿ *St Galle*ⁿ, *las*ˢ*-mi*ᶜʰ *niene*ⁿ *falle*ⁿ ZKloten, Regensb. *Storch, Storch, Stiggele*ⁿ*bei*ⁿ *(Stiggelibei*ⁿ BsAugst, *Schnäbelibei*ⁿ AaFri.), *träg-mi*ᶜʰ *uf der Leitere*ⁿ *hei*ᵐ *(lüpf-mi*ᶜʰ *üf und träg-mi*ᶜʰ *hei*ᵐ AaFri.), *träg-mi*ᶜʰ *ga*ⁿ *St Galle*ⁿ *und las*ᵉ*-mi*ᶜʰ *jä nüd falle*ⁿ ZBül. — b) Name des Roggens im Verhältniss zur Gerste; s. Bd II 430. *De*ʳ *Rogge*ⁿ *häd zur Gërste*ⁿ *g'seit: Tïche*ⁿ, *tïche*ⁿ*! cha*ⁿˢ*t nüd vom Bode*ⁿ *wïche*ⁿ. *D' Gërste*ⁿ *seit zum Rogge*ⁿ*: Schwig nu*ʳ, *du Stogele*ⁿ*bei*ⁿ, *i*ᶜʰ *chumme*ⁿ *ammig no*ᶜʰ *vor dir hei*ᵐ ZB. Roggen: *Du chlïni Bitzelmüs, chunnst ërst zum Boden üs?* Gerste: *Du langs Stogelbei*ⁿ, *chumm doch no*ᶜʰ *vor dir hei*ᵐ Aa (Rochh.). *D' Gërste*ⁿ *seit zum Rogge*ⁿ*: O du grösser Stigle*ⁿ*bei*ⁿ, *chumm doch no*ᶜʰ *vor-der hei*ᵐ. KMey. 1844. *De*ʳ *Rogge*ⁿ, *wie blüet-er so proper; g'sëhnd-er dë*ⁿ *Stigele*ⁿ*bei*ⁿ, *er stellt-si*ᶜʰ, *als wär-er en Chaiser.* ebd. S. noch *mutz* (Sp. 615). — Stuel-. Wirtin von einem Gaste: *Dëm Her wird 's wol au*ᶜʰ *no*ᶜʰ*-n-e*ᵐ*möl anderst ko*ⁿ*: me*ⁿ *mue*ˢ*-em mit-eme*ⁿ *St. d' Zunge*ⁿ *schabe*ⁿ, man kann ihm nicht fein genug kochen Bs; vgl. Sprww. 1869, 106. Das Verbinden eines St-s soll Heilung gebrochener Füsse an Hunden, Katzen, Vieh bewirken ZO. (alter Aberglaube). Vgl. *ver-binden.* — Stulz- W, *Stülz-* B, *Stülsi-* Aa Wohl.: Stelzfuss. — Stumpe^{n}-: 1. Klumpfuss, Stelzfuss AaWohl. *Si* [die Hexe] *hoppet über d' Äre*ⁿ *und hoppet weidli*ᶜʰ *widrum hei*ᵐ *mit irem alte*ⁿ *St.* Rochh. 1857. — 2. Kosewort für ein kleines, dralles Kind Bs; ZO. — Stungge^{n}-, *Stunggeli-:* scherzh. Bezeichnung eines kleinen Kindes mit nackten, drallen Beinchen Z. — Storke^{n}-: langbeiniger Mensch Bs. — Stotze^{n}-Beindli: (Pl.) dicke Beinchen von kleinen Kindern. Schwzd. (Schw).

Tüech-: Oberschenkel(-knochen). ‚Das Pflaster uf den Lyb under den Nabel bis uf die Huft und T. überlegen.' 1710, ZZoll. Arzneib. — Mhd. *diechbein.*

Tick- Ndw, *Dick-* SB., *Tickis-* Ndw, *Dickis-* BR.; UwE.: = dem Vor.

Entstellt aus *Tiech-B.* mit Anlehnung an *tick.* Zur Form *Tickis-B.* vgl. die Verbindung *i*ⁿ *der Ticki,* am Oberschenkel; das *s* in der Kompositionsfuge ist analogischen Ursprungs; vgl. *Brätis-B.* uä.

Tûme^{n}-. ‚Das unterste Daumenbein', unter den Knochenüberresten eines Riesen. 1584, JJScheuchz. 1746. — Tanz-: 1. wie nhd. Bs; Schw; Th; Z. *'s T. hät 's-ene*ⁿ *allbott g'lupft.* MLienert. Übertr. auf den Besitzer: *Mängs T. häd Freud debï g'ha*ⁿ. Schwzd. (L). — 2. Familienname. ‚Töni Tanzenbein' UAnderm. — Tüpfi-: Spottname für Einen, der beim Gehen die Füsse [wie die Beine eines Topfes] auswärts kehrt Bs (Spreng). — Dürr-: lange, magere Person Aa Seetal. — Tûsi^{n}g-: Dim., eine Art Raupe GrCast. (Tsch.).; vgl. *Tûsi*ⁿ*g-Beinelen.* — Tôte^{n}-: 1. vorwiegend coll., Totengebein. allg. Es wird etwa Branntweintrinkern in den Branntwein geschabt als Mittel gegen Trunksucht Gr. ‚Das totenbein' neben ‚totengebein.' 1474, Deutsche Volksb. ‚T. [Reliquiengebeine] zieren und götzen ufrichten.' Zwingli. ‚Greber, inwendig voller t.' 1530, Matth. ‚Dass man Totenbeiner von Rom heraus schicket und die selbige schmucket und zieret.' ClSchob. 1699. ‚Auch Miess von T-en gedöret, gepülveret, einer Haselnuss gross, so du es haben magst, darunder [unter die Salbe] gemischet; so du es aber nicht bekommen magst, so underlasse es, es kan die Salben ohn dises Stuck wol bestahn.' XVII./XVIII., Arzneib. ‚Die 6 tanzende Töd sollen Totenbeiner für Regimentstäb tragende erscheinen.' JCWeissenb. 1701. S. auch *machen* (Sp. 32); vgl. ferner

eine AA Sage im Wanderer in der Schweiz I 200 (ein *Töte*ⁿ*beindli* als Flöte) und Arch. f. Volksk. II 9. — 2. Dim., etwa fingerlanges und -dickes, zum Nachtisch beliebtes Backwerk der Zuckerbäcker GR; Z (selten). Syn. *Mandel-Stengeli.* — Drî- GRD., *Drei-* B, *Drû-* Z: dreibeiniges Gerät. a) Sägebock ZZoll. — b) runder Stuhl ohne Lehne, bes. für Schuster B; Z; s. *Ein-B.* — c) Kochtopf GRD. — Tramp-. *Gäst uf-*ᵈ*em Tramwai hei*ᵐ*?* Antw. *Ja, uf-*ᵈ*rm Tr.!* d. i. auf Schusters Rappen ZZoll. — Drossel-. ‚Furcula, in avibus, Ziehbein, Dr.' DENZL. 1677; 1716. — Wëber-: (langbeinige) Spinne P (Schott). Vgl. *Gangel-B.* — Wadeⁿ-: hölzerne Form für Stiefelrohre. Allg. Schwz. Volksztg 1885. — Ge-wërb-: Wirbelknochen. ‚An einer Hand sind so vil Bein, als vil an dem Ruckgrat G. sind.' SPLEISS 1667. — Wëseᵐ-: Knorpelbein AAZein. Vgl. *wësem.* — Wisteⁿ- s. *Hotten-B.* — Zieh- s. *Drossel-B.* — Zwei-: zweibeiniges Gestell mit einem Querholz (in der Form eines A) zum Aufstellen einer Tanse ZZoll.

Ge-bein n.: 1. Totengebein. ‚Das g. uf der schlacht ze Sempach zesamen tuon und an gewîcht statt legen.' 1429, L Ratsprot. — 2. Beinhaus. ‚Dem smide, als er uf dem g. gebessert hat, do es niderfiel, 11 ß.' 1380, B Stadtrechn. Der Kilchherr zu der Nüwenstatt soll den Schlüssel ‚des elenden gebeins zu Murten harusgeben, dadurch göttlicher dienst gefürdert werde.' 1504, ABSCH.; vgl. Anm. zu *Bein.* — 3. als pars pro toto. ‚So was ouch im ganzen land und umkreis kein andre zuoversicht, wen das nit muglich, dass diser [1513 bei Novara fechtenden] Eidgnossen g. [d. i. die Eidgenossen selbst] wider heim möchte kummen.' ANSH.

Hô(ch)-gibeiⁿ: 1. = *Gangel-B.* W. — 2. langbeiniger Mensch. ebd.

beinelenⁿ Bs; B; „VO;" Z, *beindele*ⁿ SCHWE.; NDW, *bein(d)le*ⁿ Bs; B; „VO;" GL; GR; L; GA.; SCHW; UW; Z: 1. trippeln, mit kleinen Schritten eilig gehen, auch scherzh. für (eilig) gehen übh. Bs; B; „VO;" GL; GRHe., Pr.; GA.; SCHW; UW; Z; häufig in den Zssen *ume*ⁿ*-, devo*ⁿ*-b.* Syn. *scheichlen.* [Das kleine Kind] *fahd scho*ⁿ *afe*ⁿ *ume*ⁿ*beindle*ⁿ UWE. *Luef-me*ⁿ*, wie das Gôfli beinlet!* GRHe., Pr. ‚Buben! rief der Alte. Höselten nacheinander vier kleine Buben aus den Stauden. Maitli! lärmte der Schulmeister. Beinelten auf der Stelle sechs Maiteli aus dem Gesträuch.' MLIENERT. ‚Der Schulmeister und seine Gofen liefen, hüpften und beinelten hinter ihm drein.' ebd. *Der Heiri het-si*ᶜʰ *fast z' Töd müese*ⁿ *beinele*ⁿ*, bis er die Lüt alli z'säme*ⁿ*-'trummet g'ha*ⁿ *het* Bs. *Me*ⁿ *mues chrabele*ⁿ *und beinele*ⁿ *g'nue*ᵍ *uf der Wêlt, wenn-me*ⁿ *si*ᶜʰ *dur*ᶜʰ*bringe*ⁿ *will!* ebd. *Da chönnet-dir* [ihr] *de*ᵐᵐ *no*ᶜʰ *beinle*ⁿ*, bis-der Dëm nâh möget!* OVGREYERZ 1898. ‚Wie die dünnen, mageren Weibchen davon beinelten!' GOTTH. ‚Wie eine torechte Mutter, die einer aufgeputzten Tochter voranbeinelet einem Märit oder einer Kilbi zu.' ebd. *D's Grëtschi hed en u*ⁿ*tüfelechi Seilete*ⁿ *uf-*ᵈ*em Rügg und beinlet weidli*ᶜʰ *dem Stall zue.* SCHWZD. (GRSchiers). Auch von Tieren B; L; SCHW. ‚Tauben beinelten rund um's Haus.' GOTTH. *I*ⁿ *d' Höchi hebed s'* [die Kühe] *d' Chöpf* [beim Hören des Alphorns]; *si fâhnd a*ⁿ *z' beindle*ⁿ*, fâhnd a*ⁿ *z' gumpe*ⁿ. SCHWZD. (SCHW). — 2. *„(beinle*ⁿ*, beindle*ⁿ*)* mit den Füssen gelinde stossen, einem Andern insgeheim ein Merkzeichen geben oder mit der Geliebten die Fussprache reden VO;" NDW. — 3. *(beindle*ⁿ*)* dem Gegner beim Ringen ein Bein stellen, ein meist verpönter Kunstgriff GL; ZZoll. — 4. mit beinernen Knöpfen (s. *Bein 5*) nach einem Ziele werfen; wer dem Ziel am nächsten kommt, gewinnt ZGlattf. Vgl. *beinerlen.*

ûs-bein(d)leⁿ: 1. die Knochen aus dem Fleisch herausnehmen AA; Bs; B; Z. *Fleisch, en Has ü.* Das Gerippe blosslegen, das Skelett präparieren BsStdt. — 2. einen Weg oder ein Stück Acker mit Steinen [l. mit den Beinen?] abgrenzen Bs.

schär- (in GRPr. *schär-*) beinleⁿ: 1. = *beinelen 3* GRChur, D., He., Pr., Sch. — 2. schnell gehen GRPr.

Hundert-Beineleⁿ GRChurw., Tûsiᵃg-B. GR Churw., Sch. — f.: Kellerassel. — Vgl. frz. *millepieds,* it. *millepiedi.*

beineⁿ: 1. Knochen sammeln NDW. — 2. (angestrengt) gehen, wandern BG., Si. *'s gi*ᵇ*t z' bi*ᵃ*ne*ⁿ *für dahin z' cho*ⁿ, es ist ein weiter Weg dorthin. — 3. „refl., sich auf etwas fussen L."

ûf-: verenden AALeugg. Syn. *d' Bei*ⁿ *ûfstrecke*ⁿ. — er-: die Knochen herausnehmen. 1504/32, G Metzgerordn. — ûs-: = dem Vor. Bs; B; TH; Z. *En ûs-'beineti Hamme*ⁿ. — ver-: 1. ‚eingelegte arbeit von bein uf holz oder anders machen.' MAL. — 2. Ptc. ‚ver-beint', knochig, mit Knochen versehen. ‚Ihr verbeinte Luftespringer [Knochenmänner] und gekripte Tripelsinger.' Z Totentanz 1650/1759. ‚Das Eglin hat ein spitzig, doch wohl verbeinten Kopf.' JLCYS. 1661. — flëcht- (in APBühl. *flëck-*) bêᵃneⁿ: 1. die Beine kreuzweis über einander schlagen AP. — 2. = *schärbeinlen 1.* ebd.

beinend: beinern, vorwiegend attr., seltener präd. gebraucht GRV.

-end (zunächst mit angetretenem *d* aus *-en* und Dieses aus *-in* abgeschwächt) ist in GrV. das regelmässige Suffix der Stoffadj.; so auch *steinend, tsend, goldend, stdend* usw.

Chlàuseⁿ-Béiner m.: = *Chlausen-Bein* SCHWMUO.

beinereⁿ: schnell, angestrengt gehen AASt.; ZO., Zoll. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *müese*ⁿ *b., das*ᵉ *i*ᶜʰ *na*ᶜʰ *ha*ⁿ *möge*ⁿ *uf de*ⁿ *Zug g'cho*ⁿ.

beinerig: voll ‚Beine', Zacken (s. *Bein 4 b*). Sät man Wegwarten im Zeichen des Krebses, so werden sie *b.*, bekommen st. einer grossen Wurzel viele kleine, weniger brauchbare ZGoss.

Lang-beineriⁿ *-bêᵃn(e)ri* f.: Kuhname AP.

beinerleⁿ: 1. mit kleinen Schritten geschwind gehen BsStdt; Z. — 2. langsam, wankend gehen, wie kleine Kinder, die gehen lernen ZF. — 3. = *messerlen 2 b* (Sp. 464) ZGlattf.

gᵉ-beinet: knochig GL. ‚Die Gestalt des gebeinten lären Cörpels [d. i. ein fossiles Skelett] wird in der Ratstuben an einem Tuch gemalet gezeigt.' RCYS.

guet-: mit guten Beinen versehen, von Pferden S. *Es alts, aber glîch no*ᶜʰ *guetg'lôbts und guet'beinets Brünli.* SCHILD 1876.

chrumm- *gebeinet* GRD., Pr., Sch., *-'beinet* GRÄV., He., Rh., Tschapp.; GSa.: krummbeinig.

beinig, in ZZoll. ge-b. *p-:* 1. beinern. *Beinigi Nädle*ⁿ, Stricknadeln aus Bein B; Z. — 2. = *beinerig,* von Zichorien, Rüben Z. *We*ᵐᵐ*-me*ⁿ *d' Rüebli im Storp* [Skorpion] *sâet, so wërde*ⁿ*d s' peinig* ZZoll. — 3. starrköpfig. *E*ⁿ *Gring het 's wie-n-e*ⁿ *beinige*ʳ *Esel.* GOTTH.

ein-beinig. *En ei^n beinige^r Mêlchstuel* GR; Z. — vier-. *D's V.* GRPr., *di Vierbeinige^n* B; TH, das Vieh im Gegs. zum Menschen. — gli-: gelenkig, flink W. *Diz arum Meitji hei miessu^n sich guots und glibeinigs machu^n.* W Sagen 267. — kăre-: von Knochen, an denen nur ganz wenig Fleisch sitzt AAF., Ke. *Da^s ist nâumen e^n chli^n e^n k-e^r Mocke^n* [Stück Fleisch]. — „bock-: sich übel benehmend Z." — sprenzel-: dünnbeinig B (vAlmen 1897). — drû-: dreibeinig. Ein dreibeiniger Stuhl zu abergläubischen Zwecken s. HZahler 1898, 118. ‚Der alte Fellenberg hat gesagt, unsere Landwirtschaft sei dr., d. h. Gras, Hackfrüchte und Getreide sollen im richtigen Wechsel gebaut werden.' ANDEREGG 1891. — zwei-. Beim Ansäen von Rüben müsse man auf éinem Bein stehen, sonst werden die Rüben zw. ZKn.

beinin: beinern. *Beineni Messerhefti* Bs; TH; ZO., Zoll. ‚Ich gloub, wenn sy [die Amazone] fleische und beine sig wie wir, so wellend wir an iren gesigen.' MORGANT 1530. ‚Die zungen ist mit den zänen als vil als mit beininen sprenzlen verwaret.' LLAV. 1582. ‚Der Tod in der Gestalt eines Sceletons oder beinernen Manns.' AKLINGL. 1688.

Bein(d)ler m.: = *Gams 2 b* (Bd II 321) APSchönengr., Schwellbr., Stein; „BGr.;" G (Zahner).

Vögeli-: = *Vögeli-Beinli* B (Dän.). — Läng-: = *Gangel-Bein* BLangn. — Tûsi^n g-: 1. dunkelbraune, starkbehaarte Raupe GRCastiels. Vgl. *Tûfels-Chatz* (Bd III 593). — 2. ein Unkraut mit vielverschlungenen Wurzelfasern; wahrsch. gemeiner Geissfuss, Aeg. podr. BBe.

Beinling m.: 1. Strumpf. ‚[Die Frauen] tragen Schuoh an, gewohnlich mit ganzen, schwarzen Örtern und B-en unz an die Knie.' 1460, Bs (HBvEptingen). — 2. der die Beine bedeckende Teil des Tierfelles. ‚Über die schulteren härein mit einem reechfäl bedeckt, das vornen auf der brust mit den b-en des selben fäls geknüpfet.' TIERB. 1563. — Zur Bildung vgl. *Dümling.*

z^sämme^n-beinli^nge^n: mit geschlossenen Beinen (wie zum Sprunge bereit) L. Vgl. *zesämmen-füesslingen* (Bd I 1096). *I^ch möcht nid z. in Éstand i^n e^n gumpe^n.* JBEGLI 1871.

Beinli^nger m.: Kinderschlitten GoT. Vgl. *Beinler.* — Der Name wahrsch. von den vier beinartigen Pfosten, auf denen das Sitzbrett befestigt ist.

beintschene^n GRD., *beinzle^n* GRS., Scuolms, Tschapp., V., *beinzlene^n* GRSpl.: mit kurzen Beinen, kleinen Schritten eilig gehen, von Menschen, bes. Kindern, auch von Vögeln. — Abl. von den Dim. *Beintschi, Beinzi* (s. unter *Bein*).

Pîn f.: 1. Strafe, spec. Höllenstrafe. ‚Da ist vergebung aller sünden für pin und schuld.' HSSCHÜRPF 1497. ‚Er absolviert sy von p. und schuld.' ZIELY 1521. ‚Die Schweine sollen bei Pein der Buss und Pfandung allezeit geringelt im Walde weiden.' 1679, BRoggw. Chr. — 2. *P^s^*, Pein, Qual TH; Z. Von der Folterung: ‚Er ward ans seil gebunden und da vor der p. hoch ermant, on marter die warheit demüetiklich ze verjähen.' ANSH. ‚An der Pyn und Marter, wie auch one P. und Marter [bekannt].' 1601, AP Malefizb.

pînen: peinigen. ‚Sy [die Christen] pinen, marteren und torquieren, bis dass s' die seel vom leib verlieren.' COM. BEATI.

pînige^n: peinigen, quälen B; U; Z. *Zum Chotzen p.*, vom Brechreiz BHa. In der ä. Spr. vorwiegend in der Form ‚pingen'; auch = strafen. Der Custos ‚pinget und straft' die Sigersten. 1326, L Urk.

ent-. ‚Dass die Juden sich selber enpingot hand [se punisse] mit einer grülichen verdampnusse [der Kreuzigung Jesu].' XV., EV.NICOD. — ver-. ‚Er lasse die religion fry unverpinget.' LINDINNER, Wthurer Chr.

pînigere^n *pînigory*: tormentare PAl. — Abl. von *Pîniger.*

pînlich. ‚Pinliche marter.' 1500, ABSCH. ‚Mit den widertöufern p. handlen.' 1530, ebd.

Binn f.: Benne, Korbwagen. ‚Mit einer grossen b. faren.' 1504/32, G Ratssatz. — Vgl. ‚Binne' Gr. WB. II 36 und *Bing.*

Binätsch m. AA; AP; Bs; GR (auch *P-*); L; GRh., T.; SCH; SCHW; TH; UW; U; ZG; Z, *Binitsch* AAZein., *Bänätsch* GRSchiers (Ulrich); SCHNnk.; ZSth., *Banätsch, P-* GRChur, Landqu., Pr., S., Spl., Tschapp., UVatz: 1. Spinat, Spin. oler. Syn. *Chrût 1 d* β (Bd III 884). Seit alter Zeit eines der beliebtesten Gemüse. *Chabischöpf und grüene^r B. wachse^nd i^n mî^nem Garte^n.* ONÄGELI 1898. *(En) B. abbrocke^n* (AP), *ab-tue^n* (ZZoll.), die Blätter zu einem Gericht Spinat abbrechen. *Die dicke^n G'müeswîber mit ire^n Brüelgëlle^n sind in alli Hüsgäng cho^n, der Chöl und der B. cho^n üsrüefe^n.* AGYSI 1881 (AA). *In B. übere^n* [gleichs. in das Beet des Nachbars] *luege^n*, schielen Z. *De^r B. ist em nüd üfg'gange^n*, sein Plan ist zu nichte geworden Z. *Ein de^n B. (v)erlêse^n*, Einem alle seine Fehler vorhalten. den Text lesen AA; Bs; TH; Z. *So tuet-er-em tüchtig iezt de^n B. erlêse^n.* MUSTERI. ‚Binetsch, spinacia.' KD GESN. 1542. ‚Gegen verstopfung mag sy kochen lassen ein binetschkrütlin, wol mit anken gezüget.' RUEF 1554. ‚Rote rüeble, gäle rüeble, rüeben, binetsch und mangolt.' TIERB. 1563. ‚Mit drei spitzen gleich einem binätschsömle.' FISCHB. 1563. ‚Spinet, Binätsch, spinacia.' RED. 1662; DENZL. 1677; 1716. ‚Für Krautkügeli nimm B.' um 1700, Z Kochb. ‚Wie ein Spinnet (Binnetsch) zart zerhacket.' JMURALT 1715. B. als Typus tiefgrüner Farbe Z; vgl. *chnobli^ch-grüen.* S. noch *Tätsch.* — 2. a) ‚spanischer B.', Gartenmelde, Atripl. hort. HSCHINZ 1842. — b) *wilde^r B.* α) Melde, guter Heinrich, Chenop. bonus Henr. SCHWG.; NDW; U; Zc Walchw. — β) Alpenspinat GR.

Für AP; Gr; Th; ZSth. ist Betonung der zweiten Silbe, für SchNnk.; Schw; Z Betonung der ersten Silbe bezeugt. In ZSth. sollen *Bi-* und *Bä-* neben einander vorkommen. Das W. beruht auf it. *spinacio, -acc.* Der Schwund des anl. *s (š)* erklärt sich durch dissimil. Einfluss des ausl. *š;* den umgekehrten Vorgang zeigt *Spinet* (s. d.). Zum Voc. der zweiten Silbe vgl. *Lätsch* aus *laccio,* auch *Bächets* (Sp. 97 6); das deutsche *ä* ist durch Lautsubstitution für das helle roman. *a* eingetreten. — Zu 2 b vgl. it. *spinacio salvatico,* frz. *épinard sauvage.*

B'schnîd-: Spinat, der vom Stocke geschnitten, nicht mit der Wurzel ausgehoben oder durch Abpflücken der Blätter gewonnen wird Z. — Wald-: gemeines Habichtskraut, Hierac. silv. AAAar.

binätsche^n: 1. Spinat säen SCHST. — 2. viel Spinat essen. ebd.

Bîneli n.: = *Schupf-Ürten.* 1530, TH Mand.; s. Bd I 494. — Wohl Abl. von *bî* (Sp. 900), eig. die kleine Beigabe.

Bîne^n: 1. Sabine GL; GRMalix, S. — 2. Philippine GStdt.

Bíner, in Gr oHe., Pr., V., UVatz *Bener*, z. T. neben *Biner* — m.: 1. ein Mass, nach dem früher die Milch der Kühe in den Alpen gemessen wurde; ein *B.* = *2 Mäss* oder *4 Krinnen* (s. Bd III 827) oder *24 Löffel* Gr. S. *Mëlchi* (Sp. 197). ‚Beener ist ein kupfernes Messgeschirr; man hat halbe, ganze, zwei- und vierfache. Ein B. hat 24 Löffel; vormals, als die Milch nicht gewogen, sondern gemessen wurde, hatte er 20 Löffel.' Gr Sammler 1805. Von dem jährlichen Alpnutzen eines jeden Senntums der der Gemeinde zuständigen Alpen wurden 1– 2 Bener der Schule gewidmet; s. KUvSalis-Marschlins, Anl. 1813, 32, 5. Vgl. HLLehmann 1799 II 172. 222; VBühler IV 80. 83. 116 (Noten); WSenn 1875, 36; FAnderegg 1897, 485. ‚Biner.' XV., GPfäff.; s. *Chue* (Bd III 91). ‚Item die wyss gamps [Wiese zu Gams? gibt als Zins] 12 byner schmalz, tuot 16 mass.' 1531, Strickl. (GSa.). — 2. (oft Dim.) kleine Gepse (1—2 Mass haltend) zum Milchtrinken GrChurw., oHe., Peist, Pr., Trimmis. *G'schwind, bût-mer d's Binnerli mid der nächtege Milch, so chann-i eh e Schluck nẽ zem Abspüele.* Schwzd. — 3. grösseres hölzernes Geschirr zur Aufbewahrung von Milch GrSchud.; „Dim., Milchgeschirr, das man am Rücken trägt GrA." S. *Gepsen 1 c α* (Bd II 393).

Rätorom. *binèra*, Abrahmlöffel, kleine Gepse. Zu Grunde liegt wahrsch. lat. *binarius;* vgl. *Sester* aus *sextarius*. Die verschiedentlich (so von St., doch nur in Bed. 1; Gr Sammler 1805, 256) bezeugte Form *Bẽner* enthält jedenfalls secundär gedehnten Voc. Die Schreibung *Bẽner* bei Tsch. (für Gr oHe.) deutet auf alten *a*-Uml. wie in *Schẽff* neben *Schiff*. Vgl. noch *Panaier*.

Ëss-: = *Gepsen 1 c α* GrFurna, Schiers. Syn. *Ëss-Gepsen*.

Pí'nezer m.: Knäuel von Schaftheu zum Scheuern W. Syn. *Pisser*. — Wahrsch. zu *Bins* (s. d.), der aus Binse gemachte ‚Ribel.' Zur Bildung vgl. *Äscher, Lauber*.

Bineur m.: Pionier. ‚Matrosen, Handlanger, B-s.' Kriegsb. 1644 (neben ‚Bioneurs').

Bini: 1. *Be'ini*, Dim. *Beineli*, Crispin UwE. — 2. Albin U.

Bini: Josephine Uw.

binnig: 1. vom Vieh, finnig, perlsüchtig, tuberkulös Uw; „U." ‚Das Vieh wird b., wenn es zu lange, bes. in schlecht gelüfteten Ställen, der frischen Luft entbehren muss.' Obw Bauernbl. 1890. ‚Metzgveech, im Faal es b. oder ful funden wurde, soll der Verkäufer wider nemen.' um 1610, U Rq. S. noch *mueterin* (Sp. 596). — 2. von Früchten, angefault U. Syn. *an-gesteckt. Wenn d' Epfel i mitts dri b. sind, se sind s' de nit vil wërt.* — 3. a) von Menschen und Tieren, „leicht empfindlich", (jäh-)zornig, aufgebracht, gereizt BHa., „O.", R. „Die Bienen sind sehr b., wenn sie gereizt werden. Eigenwillig, eigensinnig, bes. von Kindern BO." — b) neidisch, missgünstig. Id. B; B Ha. (lt St.b).

Mit auffälligem Anlautswechsel gegenüber dem sonst geltenden *finnig, pfinnig;* s. Bd I 839. Wahrsch. liegt jüngere Entlehnung aus dem Rom. vor. Zu 3. Das Id. B und St.b geben für Bed. b und (nach ihnen?) Andere auch für Bed. a die Form *bünnig*, ohne Zweifel eine irrtümliche Rekonstruktion aus dem durchweg gesprochenen *binnig* unter Anlehnung an *ver-bünnen* (s. *ver-bunnen*). Möglicherweise ist auch die Bed.-Angabe unter b von dieser beeinflusst.

binnige: *binnig* (in Bed. 3 a) sein BHa.

Binoggel m.: ein Kartenspiel, in dem die Kombination von Carreau-Bube und Pique-Dame (die selber *B.* heisst und von der das Spiel ohne Zweifel den Namen hat) eine besondere Rolle spielt, jetzt meist von dem verwandten *Jass* verdrängt AaSt.; B; S; Th; ZO. Syn. frz. *bésigue*. ‚Am Silvester: Rams, B., Jass um Züpfen und Hammli im Rebstock.' B Ztgsanz. 1880. *E B. mache* 1) das Spiel *B.* machen. 2) coire B.

Wohl zu frz. *binocle*, Doppelfernglas; die Vermittlung bildet jedenfalls der Begriff der Zweiheit.

binoggle: 1. obiges Spiel machen B; S; Th; ZO. ‚Da wurde fleissig gebinockelt und geländelt, aber auch politisiert.' AHartm. 1855. Abl. *Binoggler*. — 2. (selten und scherzh.) coire B.

Bŏn AaF., Ke.; G; Z (im O. auch *Bŏrn*), *Bŏne* AaFri.; Bs; B; F; Gr; GRh., oT., W.; Th; Vw; W, *Buene* GWe., *Bü'ne* Gl; GrHaldenst. — f., Pl. *Bŏne*. allg. (in ZO. auch *Bŏrne*), Dim. *Bŏn(d)li*, in Bs; B; L; G; Th; U auch *Bŏneli (Bŏndeli)*, in B; W auch *Bŏni:* 1. Bohne und zwar zunächst a) die Sau- oder Ackerbohne, Vicia faba; früher allg. angebaut und t. als Mastfutter für Schweine und Vieh, t. als nahrhafte Speise für die Menschen verwendet, oft auch gemahlen und ins Brot gebacken (wie noch heute da und dort in B; Gr). — b) die gem. Schminkbohne, Phas. vulg., zumeist die an Stangen gezogene, Phas. vulg. comm. (Syn. *Fasolen, Fäslen II* Bd I 1063. 1065), doch auch die niedrige, Phas. vulg. nanus (Syn. *Grüper 3* Bd II 790, *Hockeren* ebd. 1125); im Gegs. zu a urspr. nicht einheimisch, sondern aus der Fremde eingeführt; vgl. Arch. f. schwz. Gesch. XII 152, ferner die Zssen, nam. die charakteristische Bezeichnung *Wälsch-Bŏn*, sowie das Dim. *Bŏnli*, das nur für b verwendet wird. α) Anpflanzung, Wachstum der *B. Bŏne (Bŏnli) legge* ZZoll., *mache* Th; Z, *setze* Bs; B, *stecke* Th; ZO., B., S., Bohnen pflanzen. *Bim Bŏnli-setze mues'-men en ungradi Zal Bŏnli i 's Loch tue* Bs. *Die, wo-men am Mai-Öbe'd* [30. April] *setzt, g'röte*. ebd. *A Michaëls Erschein* [Mariæ Verkündigung] *ist guet B. setze* Aa (Rotenbach); ebenso am Charfreitag ZMönch. *Me mues' d' B-en im Obsi-gänt setze, dass-si d' Stëcken üf spinne* Bs; ähnlich in B; ZZoll. *Guet Bŏne, schlëchter Wi*, weil die Bohnen feuchte Jahrgänge lieben B. *A Kaiser Heinerich* [13. Juli] *di ërste Bŏne* ZZoll. — β) *B.* als Gericht. *Spëck und Bŏne*, Leibgericht der Bauern (wie engl. *beans and bacon*), so B; Th; Z; auch Nachahmung des Dreschertaktes zu Vieren ZS. *Dürr B. mit Schwĩnigem*, Hauptgericht des Berner Tisches. ‚Der wyn, der schmöckt uns allen bass, dann eine rouwe tracht von bonen.' B Lied. ‚Sy lebten selten im sûs, sy wettind denn bonen essen.' Ap Chr. 1405. ‚Mein, seht doch, was Vernügen tut, es macht auch raue Bonen gut.' CMeier 1657. *B.* zu Brot: ‚Die voggenzer sollen von den lüten, so sy dann bachend, ie unter 40 mütt kernen einen mütt bonen für einen mütt kernen nëmmen.' 1448, Z Pfisterordn. — γ) *B.* als Abgabe: ‚Item redditus 1 v. dinkel, 1 sester bonen, 1 pullus.' 1300, Bs Urk. ‚Zu Münchaltorf lit ein dinghof, der giltet ze zinse [u. A.] einen mütt bonen.' Habsb. Urb. Vgl. ‚Scheninchon [zahlt] 1 quart. vini et 1 mod. fabarum.' 1293, Z Urk. — δ) *B.* zu verschiedenen Zwecken. Eine *B.*, beim Gruss in die Hand gedrückt, galt als Erkennungszeichen der Verschwornen der Z Mordnacht

1350; vgl. *Peter-Mann* (Sp. 273). ‚[Die im Gebiete von Bormio] erwölen ihre Obrigkeit selbs frei und gebrauchen sich in solchen zu Vermeidung der Praticken das Loos weisse und schwarze Bonen.' Sprecher 1672; vgl. auch Guler 1616, 167. S. noch *Bönen-Sonntag*. Die *B.* im Spiel. Sie erscheint als Ersatz der Figuren im Bauernschach oder *Nüni-Māl* (Sp. 151), beim *Mörenjagen* (s. *Mör* Sp. 378) und *Bön-i's-Loch* (Rochh. 1857, 395); auch als Ersatz der Steinkügelchen *(Chlüren)* auf dem *Ris*, endlich beim Ratespiel *Röt-mer-ï und röt-mer-ā* und *Grad und ungrad* B; ZO., Zoll. — ε) Aberglaube. Um Jmdn tot zu beten, muss man sieben Wochen lang jeden Morgen und Abend um die gleiche Zeit in den drei hl. Namen drei dürre *B.* über die Achsel auf den Mist werfen; sowie die *B.* verfaulen, muss die betr. Person auch verfaulen. Gotth., Vehfr. 97/8. Um zu erfahren, welche Nummern beim Lottospiel Glück haben, werden mit Nummern versehene Bohnen in einer Kapsel neben einem Sarg eingegraben (z. B. eine Kapsel mit 90 Bohnen neben dem Sarg einer 90jährigen Frau) und nachher die Glücksnummern aus ihnen herausgelost ZMettm. — ζ) RAA. *Eim cho wie der Hagel i d' Böne*, Einem sehr unwillkommen sein B; Z. *Hinnennache chon wie der H. in d' Böni* BHa. *I de B-e si*, zerstreut, geistesabwesend sein BsStdt; B; s. Tobl. Volksl. CXLII. ‚Gang mir uss den bonen.' UEckst.; s. *Bönen-Lied* (Bd III 1097). *Nëbe d' Böne mâje*, fehlschiessen S (die Ackerbohnen wurden gemäht). Auf die Frage: *Wo gäst (wilt) hi?* antworten Kinder einander etwa mit dem Spruch: *der Nase nāch, ge Böne fäh und liege, ob s' e-tb'chemi-d* [keimen] Obw. *Eim d' Böne stecke* BLenk; GrChurw., D., Glar., Luz., Sch., Schud., *Böne setze* B, durch Druck mit den Daumen an der Schläfe oder hinter den Ohren Einen bändigen oder züchtigen, als roher Spass gegenüber Knaben. *Gëlt, Hansi, chientist du 's ou-h* [näml. schreiben], *der Schuelmister müesst-der minder d' Böni stecke!* Schwzd. (BLenk). *I-h will-der schon no-h di Böne stecke*, den Meister zeigen GrD. (Drohung). *Böne stecke*, coire Z (Dän.). Einem *d's Böni machu, zeigu*, mit emporgestrecktem Daumen Schadenfreude bezeugen W. *Dā friss, Chappi, Böne!* hic Rhodus, hic salta ZKn. (derb). Hieher wohl auch die RA. *basta Böne!* lassen wir es genug sein oder: a bah, dummes Zeug! L. ‚Dieser Lehrer habe ihn auf der Mugg, bei jenem habe man die Bohnen schnell verschüttet.' Sch Pilger 1881. *Grössi Bönen im Sack ha*, wichtig tun Th. Die einzelne Bohne (in Vergleichungen). *Die Träne sin-mer wie Böne über di Baggen apper getrölet.* GFient (GrPr.). *Augen han-i-h g'han wie Bluedwürst und die Träne sim-mer chon wie Böne*. ebd. 1) als Bild der Kleinheit. *Gad e B. sē*, sehr klein sein (von Menschen) Ap. *Das Chind ist no* [nur] *e Böneli*, von einem in der Entwicklung zurückgebliebenen Kinde GF., Ta., T., W.; ZO., S. Vgl. 4 e. Oft in ungefähren Massbestimmungen B; Th; Z. *E chlï Schmalz öppe wie-n-e B., ere Böns gröss* ZO., Zoll. (etwas mehr als *ere Erbs gröss).* ‚Ein diemant eines tumen nagels breit mit zweien berlin wie aichlen einer bonen gross.' 1476, Ansh. ‚Saffran zweier bonen gross.' Ruef 1554. — 2) als etwas Wertloses. *I-h gâb-der kei B. derfür* AaZein.; Bs; B. *Er ist kei B. wërt* Bs; B; SchSt.; Th. ‚Der alt Rüg und der Sohne sind nit wärt einer Bohne.' An Rüegg 1676. S. noch *Linsen* (Bd III 1343/4). *Kei blāwi B.*, gar nichts W. *Schi heint nit fer e blāwi Böne im Hüs*, sind blutarm. ebd. — 2. Erbse, Pisum GrAv.; vgl. das Gegenstück dazu unter *Erbis 2* (Bd I 429). — 3. *wildi B.*, Biber-, Fieberklee, Menyanth. trif. Schw; „Ze." — 4. übertr. a) Kaffeebohne, im Gegs. zur Wegwarte GWe.; Th; Z. *B. röste*. — b) *guldeni B.*, kleines Gebäck aus Butterteig, von der Gestalt und Grösse einer Bohne oder kleinen Nuss, in Butter geröstet, und nachher mit in Butter aufgekochtem Honig übergossen, beliebt als Nachtisch bei den *G'sëhetenen* GrA., Pr. Vgl. churw. *fevetta.* — c) ‚Bönli' (Pillen?), als Arzneimittel. Bs XIV., 78. — d) für *Geiss-B.* Aa; L; S; Z. *Wer im Summer Geisse het, het im Winter Böne* B; S, Scherzvers. *D' Geisse mache Bönli, d' Schnïdere lëse s' üf und mache guet Kaffi drüs* AaZein. *D' Geisse machi-d Böne, d' Schnïder lësi-d s' üf; si derri-d s' a der Sunne* (oder *si stecki-d s' hinder d' Öre) und machi-d Kaffē drüs* L. ‚Das kaat der geissen, bönle oder wie es mag genamset werden.' Tierb. 1563; vgl. ‚die bönle oder kaat des steinbocks.' ebd. — e) oft Dim. (in B *Böni*), kleine, unansehnliche Person, als Scherz- oder Spitzname B; F; G; Th; UwE.; Z, bes. als kosende, oft auch halb unwillige Bezeichnung kleiner Kinder Aa; B; G; U; Z. *Du chlïni B. (du)! Du chlï-s Bön(d)li! Ja, giglet nume, dir* [ihr] *Böndli dir! es wirt-ech scho no-h anderst cho* L. — f) *Böni, Böneli*, membrum parvuli B (Zyro). — g) *Böni*, kleines, wohlgeformtes, einfärbiges (braunes) Stück Vieh W. *Böne*, Name von Kühen mit bohnenartiger Färbung GrFurna; vgl. *Chirsen 2* (Bd III 480).

B. in Eigennamen. a) in Flurnamen. ‚Bon-Acher' ZEgg. ‚Bone-Hüsli' AaVill.; BLützelflüh (Bauernhof), ‚Bone-Berg' SchNeuhausen; ZOtelf. — b) in Familiennamen. ‚Bon-ässe.' XIII., Z; ‚Bon-visel.' 1293, ZAlbisr.; *Böne-Bluem* AaZ.; *Böne-Bluest* B. — Zu 3. Blätter und Früchte gleichen denen der Saubohne.

Acker-, *Acher-*Bön: = *Bön 1 a* GuT.; ZO., Zoll. — Öl- s. *Lör-Bön.*

Imbeli-: = *Acker-B.* Bs. — Die Blüten werden mit Vorliebe von den Bienen besucht.

Erbse-: Erbse Gr. — Öster-: (auch Dim.) = *Bön 4 b*, vorzüglich auf Ostern bereitet GrChur, He., Klost. — Fïg-: Feig-, Wolfsbohne, Lupinus. ‚Die fasoli oder wälschen feigbönlin, so siliquæ, dolichium, phaseoli oder xyloceratia, charub genannt sind.' Tierb. 1563. ‚Lupini sind wältsch weiss feigbonen.' ebd. ‚Lupinus, feigbonen.' Fris.; Mal. ‚Hensle Fygbon', Name eines Teufels. RSchmid 1579. — Fëld-: = *Acker-B.* ‚Öfters finden sich F-en (Saubohnen, Puffbohnen) auf Äckern.' Aa Gem. 1844. ‚11. Mai: F-en gehacket.' 1781, ZWipk. (Tageb.). — „Gülden-: = *Bön 4 b* Gr." — Garten- s. *Süw-B.* — Geiss(e)-: Ziegenkot Aa; „Ap;" B; Gl; GrD.; „L;" Ndw; „Ze;" Z. ‚Geissbonen in essich sieden und über den biss legen.' Tierb. 1563. ‚Seine Wort hangen an einanderen wie Geissbonen, scopæ dissolutæ.' Mey., Hort. 1692. — Grüp- (bzw. -ü-), auch *Grüpli-, Grüpli-: = Grüper 3* (Bd II 790) B; „Z." — Grôss-: = *Acker-B.* Bs. S. auch *Süw-B.* — Hock-: = *Grüp-B.* B. — Hanf- *Hanf-Böndeli:* Hanfsamenkorn L. — Hür- Aa; L; S, *Hüri-Bön* um BStdt (Zyro): oft Dim. = *Grüp-B.* — Hase-: Exkrement des Hasen Aa; Ndw. — Kaffē-, *Kafi-*: 1. wie nhd. — 2. s. *Süw-B.* — 3. spanische Kaffeewicke, Astrag. bæt. AaBb.

Chutze^{n}-Bôneli: die graupenartigen Körner des ersten Schnees Th. — chutze^{n}-bônele^{n}: rieseln, graupeln Th. — Vgl. *chusen 2* (Bd III 605) und *chuzebönen* (Alem. 3, 280).

Chrûch-Bôn: = *Grüp-B.* ApH.

Lôr-: 1. Lorbeer, Laur. nob., bes. die Früchte desselben AaF., Fri.; Bs; B; Gr; GSa., We.; Schw; Ndw; Z †. Als Heilmittel für gestörte Verdauung in der Apotheke gekauft aSchw. *Es Migeli Impert und es par L-e^{n} müessend-er au^{ch} no^{ch} ha^{n}* [als Heilmittel für Magen- und Bauchweh]. Schwzd. (GrPr.). *Uf de^{n} L-e^{n} rueje^{n}*, auf seinen Lorbeeren ausruhen (scherzh.) Aa; Gr; Z. ‚Äpfel, Weihrauch, L-en und Reckholder', zur Zimmerräucherung verwendet. Bs XIV. ‚Von eim zentner l-en.' um 1400, AaAar. ‚Studen, daran die l-en wachsend.' HsSchürpf 1497. ‚Welsche Krämer begehen Betrug mit dem Saffer und Pulver, indem sie diese Spezereien mit L-en und Anderm mischen.' 1546, Absch. ‚Welches [Gifts] arznei ist drei l-en geknütschet in wein getrunken.' Fischb. 1563. ‚Baccæ, kleine frücht der böumen, als lorbon, ölbon und dergleichen.' Fris.; Mal. ‚Für einen kalten magen. Lorbonen, rächholderberi, kümich, süde es in halb win, halb wasser, mach ein pflaster, legs uf den magen.' Zg Arzneib. 1588. ‚Zerrybe oder küw l-en und rybe damit die schwenten, sy vergond zue hand.' ebd. ‚L-en' unter Fastenspeisen 1670, Absch. (AaB.). ‚Baccæ lauri, L-en.' Denzl. 1677; 1716. ‚Die Calanker pflegen etwas Seife, L-en, Eisendrat, Wetzsteinen, Eisenschauflen im Land zum Verkauf herumzutragen.' Sererh. 1742. — 2. Arrestlokal, Gefängniss. ‚Des Reinharten Frauw soll wegen der unguten Reden und des gar schlechten Kilchgangs halber in die Loorbonnen gelegt werden.' 1668, ZWthur Ratsprot. Jetzt noch werden etwa dunkle Kammern in alten Häusern *Lörböne^{n}* genannt ZWthur. — 2 wohl urspr. Name des Hauses, in dem das betr. Lokal sich befand.

Schâfs-L.: Exkremente des Schafes. ‚Mist von einem alten Mistbett oder von alten zu Staub gewordenen Schafslorbönlein und ganz verfaulten Blättern von Bäumen.' JCSulzer 1772.

Måde^{n}-Bône^{n}: Feuerbohne, Phas. multifl. AaEhr. — Măge^{n}-Bône^{n}: volksetym. Umdeutung aus Magnum bonum, dem Namen einer seit wenigen Jahren angebauten Kartoffelsorte ZSth. — Mêl^{w}-Bôn: = *Bön 4 b* GrTschapp., bes. als Kirchweihgebäck. — Mos-: = *Bön 3* B; SchwMa. — Mûs- ZSchlatt, *Mûs-* ScHSt.; ZO., S., *Mûsli-* ZW.: = *Måden-B.* ‚Es gibt Bohnen von mancherlei Gattung, als da sind weisse oder sogenannte Seebohnen, Mäus- oder Einsidlerbohnen, Stickel-, Busch- und Blumenbohnen.' Nägeli 1738. — Mues-: 1. = dem Vor. B. — 2. (dim.) = *Sëw-B.* B. — Tag-und-Nacht-: Bohne, deren eine Hälfte weiss, die andere braun oder schwarz ist ZO. — Nûner-: Bohne, die zu 8 andern in einer Schote gefunden worden ist; sie bringt dem Träger, wenn er sie geheim hält, Glück, so beim Roulettespiel an der Kirchweih AaZof. — Bode^{n}-: = *Grüp-B.* ThMüllh. — Baum- (Pl.): Goldregen, Cytis. lab. B. Vgl. *Bönen-Baum* (Sp. 1243). — Pûre^{n}-: = *Acker-B.* GrHaldenst. — Bërg-: Alpenkreuzkraut, Senec. cord. BSa. — Pfaffe^{n}-: ein dem u. *Bön 4 b* beschriebenen ähnliches Gebäck aus Butterteig in Würfel oder daumensdicke Stücke geschnitten und in Butter gebacken Gr ObS., Stürvis. Vgl. Arch. f. Volksk. II 124. — Ring-gel-: Stangenbohne BSi.

Rise^{n}-: = *Måden-B.* Aa. — Die Kerne sind sehr gross.

Ross-: = *Acker-B.* B (Kasthofer). — Sevi-: Beeren des Sevenbaums, Junip. sabina. ‚Vichsterbend. Stampf Sevibon zu Bulver und ryb das Pulver dynem Vych für mit Salz.' ZElgg Arzneib. um 1650. — Sar-: = *Sar-Bollen* (Sp. 1174). Durh. — Sûr-: eingemachte grüne Bohnen B. — Sê^{w}-Bôndli: aus Nordafrika (über See) eingeführte, getrocknete, kleine, weisse Bohne B. Vgl. *Musikant 2* (Sp. 486). S. auch *Mûs-B.*

Sû^{w}- GWe.; Sch; mTh, *Sou-* GWe.; Sch, *Sû^{w}-* L Surs., Will.; Sch; SchwE.; U, *Söu-* Aa; Bs; B; LE., Surs., Will.; Z: 1. = *Acker-B.* ‚Die grössern von unsern Bonen, etwa auch Saubonen, anderswo Grossbonen genannt, haben einen kleinern Stengel und reifen im Heumonat. Die kleinen, anderswo Saubonen, Pferdbonen, Gartenbonen genannt; die Erbsen rundlicher und weniger einschmarrend; die Pflanze erreichet eine Höhe von vier Schuhen; wird erst im Herbst zeitig. Da bei erstrer Gattung die Blüte ganz weiss ist, so haben bei dieser beide Flügel einen sehr merklichen schwarzen Flecken. Im Entlibuch nennen sie diese Bonen auch Caffeebonen.' FXSchnyder. *Luege^{n} d' Söuböne^{n} über-e^{n} Hag use^{n}, so luegt der Hunger drüber i^{n}he^{n}.* Eidg. Nationalkal. 1882; vgl. *Hag* (Bd II 1065). *Träne^{n} wie Söuböne^{n}*, grosse Tränen AaBötzen. *Er gâb uf d's ganz Zûg ke^{n} Söuböne^{n}.* B Dorfkal. 1882. — 2. ‚Hyoscyamus, herba, bilsem, etlich sagend suwbonen.' Fris.; Mal. — Herre^{n}-S. *Gröss Herre^{n}söuböne^{n}* (Pl.) = *Käfe^{n}-, Üsmach-Mues* (Sp. 492/3) Bs.

Schamser-: = *Acker-B.* GrS., Scuolms, Tschapp.

Schmalz-: 1. eine bes. zarte und beliebte Art Stangenbohnen, Phas. vulg. Bs; B; Th; Z. Syn. *Öni-Fäden* (Bd I 674). — 2. *Schmalz-Bôneli*, weisse und gelbe Phaseolen, Phas. nanus Ap. Syn. *Liren-Nagel* (Sp. 688). — Zu 1 vgl. die anderwärts vorkommende Bezeichnung ‚Speckbohne.'

Schnâgg-, *Schnäggi-*: = *Grüp-B.* B. Syn. *Schnäggerli.*

Schnê^{w}-. Nur in der Abl. schnê^{w}-bône^{n}, „*-bône^{n}e^{n}*": rieseln, graupeln L. — Schnê^{w}-bônete^{n} f.: Graupeln L. *D' Schn. sind a^{n} d' Lüt äne^{n} 'pütscht wi Rüschli^{e}g.* RBrandst. 1889.

Schwî^{n}- Grigis, ObS., Rh.; GT., We., *Schwîne^{n}-* Grv., *Schwe'i^{n}-* GrCast., Malad.: 1. = *Süw-B. 1.* aaOO. — 2. blauer Eisenhut, Acon. nap. Gr ObS. — 2 nach der Ähnlichkeit mit 1 in Grösse und Habitus.

Spinn-: Stangenbohne ZBenk. — Ste'ck-Bôndli: zum Stecken bestimmte Bohne, Samenbohne. 1794, Z Haushaltungsbuch. — Stëcke^{n}-Bôn: Stangenbohne, Phas. vulg. AaBb.; S; Th. ‚Die Windenbohne oder gemeine Steckenbohne.' Th Gem. 1837. — Stickel-: = dem Vor. G; mTh; ZO., S. Syn. *Stickel-Erbs.* ‚11. Mai: Stickelbonen gesteckt.' 1781, ZWipk. S. auch *Mûs-B.* — Stock-: = *Grüp-B.* BsL. *(-Bönli);* B; FMu.; S Thierst. — Stange^{n}-: wie nhd. Ap; Th.

Strûss-: Gartenerbse, Pisum sat. ZSth. — Die Blüten gleichen Blumensträusschen.

Wild-: 1. = *Schmalz-B. 1* ZZoll.† — 2. rote Fetthenne, Sedum teleph. BO. — 1 Entstellung aus *Wind-B.?*

Wälsch-: 1. Phaseolus (im Gegs. zu Vicia faba; vgl. *Bön 1).* ‚Mäl von lupinis (sind wälschbonen).' Tierb. 1563. ‚Die wältschbonen, faseolus.' Mal. Vgl.

'Welsche Böhnlein, phaseoli.' JCSulzer 1772. S. noch *Fäslen II* (Bd I 1065). — 2. spec. = *Stickel-B.*, Phas. vulg. im Gegs. zur Zwergbohne, Phas. nan. ZZoll.

Win-: = *Mâden-B.* Scn. — Ungenaue Schreibung für *Wimp-*, d. i. *Wind-B.?*

Wind- GT., *Winde*- GuT.; ZO.: Stangenbohne, Phas. vulg. (im Gegs. zu Phas. nan.). Syn. *Wind-Erbs.* Vgl. *Spinn-B.*

‚Wasser-Bonen: colocasia.' Mal. — Κολοκασία bei Theophrast die ägyptische Bohne (Nelumbium speciosum).

bône^{n} I: 1. Bohnen pflanzen Ndw (auch Bohnen sammeln, aushülsen); ZZoll. †; 1795, AaSiggent. ‚27. März $^{1}/_{2}$ Juchart gebonet.' 1781, ZWipk. — 2. cacare, von Schafen L. *Und het es Schöf uf 's Nächbers Plätz und ned uf eusem 'bönet* L (Lüt. und Häll. 1845).

Bôner m.: Pflanzer von Bohnen; doch vgl. auch *Hirser* (Bd II 1634). Nur als Familienname BoAa.; S; XIII./XIV., B (s. Germ. I 117 ff.); ‚Joh. B.' 1360, ScnSt.; ‚Hans B.' 1383, ThMamm.; ‚Heini B.' 1396/8, Z; ‚Thom. B.' 1530, ThArbon; ‚Kasp. B.' XVII., ThErm.

Bônere^{n} f.: mit Bohnen bepflanztes Stück Land B. Syn. *Bönler.* — Zur Bildung vgl. *Erbseren* (Bd I 431), *Hirseren* (Bd II 1634).

Bônet m.: Zeit der Bohnenernte Ndw; ZZoll.

bônele^{n} (in Gl *bû^{a}nele^{n}*), *bôn(d)le^{n}*: 1. *(bönle^{n})* Bohnen pflanzen ZBenken. — 2. *(bönele^{n})* Bohnen aushülsen Ap. — 3. *(bönele^{n}* Ap; Bs; Th; ZO., Sth., *bôn(d)le^{n}* Aa; Bs; B; S) mit Bohnen spielen; s. *Bôn 1 b δ.* Insbes. a) Bohnen in geschlossener Hand haltend raten lassen, wie viele es seien Aa (s. Rochh. 1857, 428). — b) ein Spiel der Mädchen: sie nehmen ein Häufchen dürrer Bohnen in den Schoss, legen eine Anzahl in die hohle Hand und versuchen, dieselben so aufzuwerfen, dass eine bestimmte Zahl (3 oder 5) auf den Handrücken zurückfällt; wem es nicht gelingt, der bezahlt Strafe mit der entsprechenden Anzahl Bohnen S. — c) das unter *grüeblen 1* (Bd II 697) beschriebene Kinderspiel mit Bohnen machen AaBb.; BsStdt. — 4. a) *(bû^{a}nele^{n})* leicht schieben oder werfen, z. B. Kugeln Gl. — b) *(bönele^{n})* beim *Chluckeren* (Bd III 643) schwach werfen, so dass die *Chlucker* nahe ans Ries zu liegen kommt BsL. — 5. *(bönle^{n}* Z, sonst *bönele^{n})* a) bohnenweise fallen lassen AaLeer. — b) rundliche Exkremente fallen lassen, von Schafen, Ziegen BSi.; „L;" Ndw; Z. — c) unpers., graupeln L. — 6. *(bönele^{n})* a) bohnenweise abzählen AaLeer. — b) unbedeutende Arbeit umständlich und ohne Erfolg tun, sich mit Kleinigkeiten abgeben Aa. Etwas langsam und schlampig verrichten, nicht damit vorwärts kommen, zunächst beim Schusserspiel S. — c) Geld Stück für Stück und mit Widerstreben herzählen, hervorklauben *(füre^{n} b.)* B; in kleinen Stücken geben, knickerig sein L. — d) „Etwas auf listige Weise zu Stande bringen F; L." — 7. *(bönele^{n})* mit Dat. P. in RAA., zumeist als Formeln der Abfertigung. *Du cha^{nn}st-mer ge^{n} b. cho^{n}*, du kannst mir den Buckel hinauf steigen Ap. *Me^{n} wird-der ('s) b.!* BsL.; ScnSt.; Z. *I^{ch} will-der 's b.*, daraus wird nichts AaZein. Auch als Drohung: *Wart, i^{ch} will-der ('s) b.!* ich will dirs nicht geraten haben, nimm dich in Acht GStdt. *I^{ch} will-der denn scho^{n} b.!* ZSth.

er-: 1. *(er-bönele^{n})* Bohnen und Ähnliches ausbrechen GrChur. — 2. *(er-bön(d)le^{n})* refl., sich gütlich tun, mit dem Nbbegriff der Übersättigung GrHe., Pr. *Ei^{n}s Hopt frisset dem andere^{n} z' Gît und alli chömmend-schi^{ch} grad wacker z' e.* Schwzd. *Und due hammi^{ch} toll g'fueteret, g'meint han-i^{ch} schon, i^{ch} müess zerspringen. I^{ch} han gedeicht: Chosten tuet das nüd und denn tuest-di^{ch} dä en Bitz e., dass d' denn au^{ch} singen magst, wenn 's-di^{ch} a^{n}chunnd.* GFient 1898.

2 gehört wohl nicht in diesen Zshang; es berührt sich begrifflich mit *bûnen III*, doch ist das lautliche Verhältnis unklar.

ûs-bônele^{n} Ap, *-bôn(d)le^{n}* B: (Bohnen) aushülsen.

ver-bônele^{n}: 1. *Sî^{n}s Gëld v.*, in vielen kleinen Beträgen zwecklos ausgeben B. — 2. refl. = *er-b.* ? GrPr. — 3. in den RAA.: *Mer wend iez die Sach scho^{n} v.*, vereiteln ThMüllh. *Dëm will-i^{ch} 's iez dänn scho^{n} v.*, ich werde ihn dran zu hindern wissen ThHw.

Bôneler m.: 1. Bohnenzähler, Knicker, Knauser B; „L." Syn. *Chümmi-Spalter.* ‚Wahlängsten und Nöten des Herrn B.', Titel einer Schrift von Gotth. — 2. langsamer, behutsamer Mensch S. — 3. Knirps, elendes Bürschchen Ndw (scherzh.).

Bône^{n}, in Gl; Gr *Bû^{a}ne^{n}* — f.: 1. Eisenhut, Acon. nap. Gl; Gr; GSa. Syn. *Schwîn-Bôn.* — 2. Alpenkreuzkraut, Senecio cord. Gl; Gr. Syn. *Bërg-Bôn.*

Bônere^{n} GSa., We., *Bônerne^{n}* GrPr. — f.: 1. = *Bônen 1* GSa., We. — 2. = *Bônen 2* GrPr. — Zur Bildung vgl. *Gërmeren* (Bd II 418).

Bôni I m.: 1. „Knicker L." — 2. als Familienname L; Th; 1512, ZElgg. ‚H. dictus B.' 1256.

Bôni II, in Gl *Bû^{a}ni* — n.: = *Bônen 2* B *(-ô-)*; Gl.

Chorn- *Chôre^{n}-*: ‚verbrannte Hülse, Frucht an Ähren' GrTschapp. (Tsch.).

Stafel-: = *Bônen 2* LW.; SchwG., Iberg, Küsn., Ma.; Uw. Vgl. Schatzm., Alpenw. I 13.

Die Pflanze gedeiht bes. üppig und reichlich in dem fetten Grund um die Sennhütten *(Stafel)* herum. Vgl. Obw Volksfr. 1881, Nr 2.

Bôn(d)le^{n} f. (fast nur Pl.): 1. = *Bônen 1*, auch Acon. Lycoct. GrD., ObS., Pr. *Es sind sövel B. im Gras*, Klage über schlechtes Futter. [Die ausgehungerten Ziegen] *hätten in der Vernöti di giftigen B. i^{n}g'worget und di nûdnutzigen Blutze^{n}.* Schwzd. — 2. eisenhutblättriger Hahnenfuss, Ranunc. acon. (It Anderegg 1897, 257). Auch Ranunc. niv. und alp. GrD., Pr. — 3. = *Bônen 2* GrPr.

Bôndler I m.: Name der Mitglieder einer Gesellschaft in Zürich in den 1860er Jahren, die hauptsächlich aus Handwerkern bestand und an gewissen Abenden zur Unterhaltung zusammenkam.

Bôndler II m.: Ort, wo Bohnen gepflanzt wurden; vgl. *Bôneren.* Als Orts- und Flurn. in AaJon.; ZBauma, Nassenw., Oss., Pfäff., Regensb.; 1346, ZRüschl. (‚an dem bönler'); 1653, AaWett. Klosterarch. (‚uf dem B.').

Zur Bildung vgl. Flurnamen wie *Imbler, Ieler, Höcbler, Schibler, Wisler.*

Bonadeis m. Nur in der RA.: *Er ist kan B. wërt*, taugt nichts Scn †.

Die Angabe eines Einsenders, dass *B.* früher eine geringwertige Münze bezeichnet habe, steht trotz ihrer bestimmten Form auf schwachen Füssen, da sich von dieser angeblichen Münze weiter auch nicht die leiseste Spur gefunden hat. Möglicherweise ist *B.* urspr. eine rom. Grussformel = guten Tag, viell. durch Söldner eingeschleppt, und die RA. demnach völlig identisch mit der sonst üblichen: *er ist kes ‚guete^{n} Tag' wërt.*

Bonapart *Bönẹparti* Th; Z, *Bönẹbärt(li)* B, *Bönẹpardi* B; ZO. (auch *-pardli), Bönẹbardi* ZZoll. Die Erinnerung an den gewaltigen Eroberer lebt in mehreren charakteristischen RAA. unter dem Volke fort. *'s wurd Eine meine, de wârist de B.*, Zurückweisung von Anmassung ZZoll. *Bald rïcher a's de Böne pardi.* Stutz. *Ja, du bist au ei Jumpfer g'sï, de häst egoppel g'sëh* [ausgesehen] *wie 's Bönepardis Frau.* ebd. *Mänger bringt e Höchmuet und e Frëchheit mit, a's wenn-er 's Bonaparts Chappe g'erbt hätti.* Diebolds Bad. Kal. 1827. ‚Die grösste, wildeste Ziege hiess er [der Geisshirt] Bonapart.' JRWyss 1817. *Wart, mï liebe Eduardli, 's chunnt der Bönebartli, dë tuet-is wider hole, was-is der Prüss hät g'stole* AaZein. (Volksreim). Vgl. auch das Lied vom *Schwïzer-Joggeli* und *Napolion* (Sp. 771).

Bonatze f.: Windstille. ‚Uf den 24. dag lagend wir still uf dem mer und hattend bonatzen und stillin des mers.' HsStockar 1519. ‚Hattend ein schönen dag und guet, sittlich wind und bonatzen.' ebd. ‚Malacia, windstille auf dem meer, bonasse genannt.' Fris. Auch in der Zss. ‚mer-bonatzen.' HsStockar 1519. — Die Form bei HsStockar entstammt dem it. *bonazza* (jetzt *bonaccia*), die bei Fris. einem frz. **bonasse.*

‚bonen II: Strafe zahlen' Bs (Spreng).

Spreng denkt an Zshang mit *poena;* viell. gehört das W. aber eher zu *bon* und bedeutet eig. ‚gut machen.'

Bones, *Bonesli:* Personenname, Urban GrMalix.

Bonnë'tt: Kopftuch der Frauen PPo., Sal.

It. *bonnetto,* frz. *bonnet,* Mütze, Haube. Zu den Bedd. der folgenden Zssen vgl. *Fazzelet* (Bd I 1146).

Hals-: Halstuch der Männer. ebd. — Schnûz-: Nastuch PSal.

Boni I: Personenname. 1. „Bonaventura G." — 2. Urban GrChurw. *(-ō-),* Malix. — 3. Bonifazius (‚pöbelhaft') Bs (Spreng). — ‚Boni Murer von St Gallen.' 1531, HBull.

Boni II: 1. *Bŏni* f. m. n., *„Bŏni* n." Obw, *Boneli* USil. a) Heubühne. aaOO. ‚Er lief in die Boni, versteckte sich unter den Heustock.' Lüt., Sag. S. noch *Rüschi-Loch* (Bd III 1038). — b) = *Boni-Loch 1* und *2* (Bd III 1036) Obw. — 2. *Boni* f. GrD., *Bŏni III* Gr Mai.; GRh., Heuschober, -behälter. — 3. *Bŏni* (nach einer Angabe in GrChur f.), Boden für Korngarben, Stroh „Gr Chur. — Vgl. *Buni, Büni. Bŏni* ist wahrsch. bloss lokale Ausspr. für *Büni.*

Hose-**Boniägger:** scherzh. Schelte gegenüber kleinen Knaben GTa. — Weiterbildung von **Hose-Bŏn* i. S. v. Knirps (vgl. *Bŏn 4 e*).

Bonifazius *Bonifaz(i)* Aa; S, *Bonefazi* AaF. *(Bönefatzi);* SchwE. *(-ō-);* Ndw; Zg, *Faz* LGrossw., *Fazi* Aa; Ap; L; Schw; SBuchsiten; Ndw; „W; Zg, *Fäzi, Fäzel* SchwE., Thal. Der Namenstag des Heiligen (14. Mai) wurde von jeher in Beziehung zu den Bohnen gesetzt: *A Bonefazi(tag) ist guet Böne stecke (setze)* Aa; B; S; Z; vgl. *Pankrāzi.* ‚Dass am Bonifaciustage das beste Bohnensetzen sei, hätte ihm sicherlich Niemand ausgeredet.' Gotth.

Bonón. In der RA.: *bis go B. abe,* in endloser Reihe, sehr weit ThBerl. *Er hät Trümpf bis go B. abe.* — Wahrsch. = *Bononia,* dem lat. und im XV./XVI. in unserer Lit. häufig vorkommenden Namen für Bologna.

Bonónier: Name einer Münze; nach obiger Stadt benannt. ‚Die Leuen oder B. zu 12, die Franken zu 9 Kreuzer.' 1586, Absch.

Bönel m.: 1. einfältiger, schüchterner Bursche LE. — 2. *(Bönnel)* in der Verbindung *e rïcher B.,* ein reicher Kauz S. — Könnte derbe Form zu *Bonifasi* sein; vgl. *Joggel.*

ver-**pönen**: verleumden AaWohl. *Es verpöntnigs Wibervölchli,* eine verleumdete Frauensperson. ebd.

bünen: cacare (vom Vieh) Th.

bûne I (in Z auch *p-*), Ptc. *'bûnt* und *'bünet:* düngen SchSt.; ThHw.; ZKloten, Kn., O., S. *Un'bûnt Wise* im Gegs. zu den *'bünte* ZZoll. *We-me nüd bûnt, se wachst nüd. Troche b.,* mit Asche, Russ, Lumpen, Gips usw. düngen ZZoll. *Das bünt am beste, was de Pür sëlber uf der Acher treit* ZB. (Sprw.). ‚Einen Weingarten muss man wol bäunen.' JMüller 1665. ‚Gott bäunet seine Kirchen mit dem Blut der Martyren.' ebd. 1666. ‚Seine Äcker düngen und bäunen.' JJUlr. 1727. ‚[Die Zürichseegemeinden] können auf dem See allen Abgang aus der Stadt holen und damit bäunen.' 1785, Z phys.-ökon. Gesellsch. S. noch *jagen* (Bd III 16).

Abl. von *Büw* (s. d.); zu dem hiatustilgenden *n* vgl. *sträunen* zu *Strauw, g'ruenen* zu *Ruew* ua. Bemerkenswert ist die voc. Differenzierung zwischen *bûne* (intr.) : *bûne* (tr.). Hieher der Flurn. ‚Pünet': ‚18 Aren Wiesen im vordern P.' ZAff. b/Z.

über-: 1. (ein Grundstück) mit Dünger überdecken Z. — 2. zu stark düngen. *We-me d' Rëben überbünt, se wërde-d s' z' mastig, und dänn gït 's gërn linde Wï* ZZoll.

Bûni I f.: 1. Dünger AaZ. — 2. Düngerstätte, Mistgrube ThTäg.

ring-**bûnig**: leicht zu düngen, wenig Dünger erfordernd (von Grundstücken) Z.

Bûnig f.: Düngung; Dünger ZO., S.

ver-**bunne** Bs (Spreng), *-bönne* AaSeeng.; oBs; B; F; S — Ptc. *ver-bönnt:* 1. = *ver-gunnen 1* (Bd II 333). *Ëm Öppis v. Di Tüsigs Dondere verbenne Ëm ja es nieders Chacheli Nidelgaffe* F. *Der Dursli verbönnt niedem Gast sï Spïs und Trank* S (Schild). *I ha würklig sëlber* [beim Tanze] *im Götti d' Agnës e chlei verpönnt.* BWyss 1863. ‚Das sy die vordrigen finsternissen, arbeit und joch Egypti nit nur schühen, sunder ouch verbunnen allen brüederen.' Zwingli. ‚Dann das wär ja unfrüntlich, das die, dero eer wir gmert hettind, uns eeren verbünnen weltind.' ebd. ‚Dass sy, wo sy glych die warheit wüsstind, uns dero verbuntind.' ebd. ‚Der hinden bleibt, der verbönne dem nit, der vorlouft.' Z Bib. 1531. ‚Ir hassend und verbönnend, das ir nit mögend überkommen.' HBull. 1531. ‚So anderen Gott verschonet, solt du das inen verbonnen?' ebd. 1544. ‚Dass auch ein mann seinem bruder verbonnen wird, zu geben von dem fleische.' 1548/1707, V. Mos. ‚Es förcht im Gott, ir werdind im glych, verbunnt üch d' eer im himmelrych.' Rueff 1550. ‚Die pfawen verbunnend den menschen ir eignen mist.' Vogelb. 1557. ‚Der ouch iren [der Maria] der eeren nit verbünnet hette.' RGualth. 1559. ‚Ich verbunn den Troianeren ir glück, Troiades invideo. Verbunnen, vergunnen, æmulari, invidia ardere, invidere. Man verbunt den leuten den wolstand, invidetur commodis hominum.' Mal. ‚Nit dass wir der hl. Maria irer gebürenden eer verbunnind.' LLav. 1578, dafür

1670: ‚Ehr entzeuhen wollen.' ‚Welches lob usländische fürsten den eidgnossen verbünnend.' 1585, Ardüser. ‚Verbonnend Andren all ihr Glück.' HsRRebm. 1620. ‚Dann Disc Jenen verbonneten, dass sie so hoch von menniglich geachtet waren.' JGross 1624. ‚Da wir einanderen verbonen das, was wir gern allein hätten.' JMüll. 1666. — 2. gönnen. ‚Wir verbönnend unsern widersächern söliche hilf und schirm, so gar ferr ists, dass wir sölichs empfahen werdind mit bitterem gespött: sy erbarmend uns vil mee.' HBull. 1557.

Mhd. *ver-bœ-unnen* in Bed. 1. Von ä. Formen seien noch angeführt: Inf. ‚verbönnen.' 1531, Bibel; HBull. 1552, ‚verbunnen.' LLav. 1582; ‚er verbönnt.' HBull. 1540, ‚verbunnt.' ebd. 1561, ‚verbunnet.' LLav. 1582; ‚ir verbönnend.' HBull. 1531, ‚verbunnend.' RGualth. 1559. S. noch *Ver-bunst*.

Buni f., Dim. *Bunelli:* oberer Teil der Alphütte BHa. *Nächti hed 's rëcht g'güzed: es hed d' Schnëfleigi bis uf d's Bunelli inhe" 'triben.*

Bŭni, bzw. *Bü²ni*, in AaFri. (veraltend) *Büeni* — f.: 1. Heubühne, -boden (über dem Stalle) AaBb., Fri., Leer., Othm., Z.; Ap; B; F; Gl; „L;" GRh.; Sch; S; Th; „Z." Syn. *Tili. Er isch vo" der B. i" d's Tenn abe"g'falle"* B. *D' B. g'stacket voll Heu und d' Reiti mit tüsig Garbe" belade"*. Hopst. 1865. *D'rüf lauft-er starre"gangs der Schüri"g zue, i" 's Tenn, uf d' Brëtte", d' B. und i" Stall.* Schild 1866. ‚Kleine Scheunen, die unten den Stall und oben den Heuboden, Bühni, enthalten.' Alpina 1808 (für BThun). ‚Über eine Brücke, unter welcher die Schweinställe sind, geht die Einfahrt auf den Getraide- und Heuboden (die Bäune).' JJSchweizer 1830 (für BTrub). ‚Die Vehfreudiger fiengen das Grasen sehr spät an, dass man nicht etwa meine, sie hätten kein Heu mehr auf der Bühne.' Gotth. *Heu ab der B. abe" gë"* 1) eig., die tägliche Heuration in die Futtertenne hinunterschaffen. — 2) übertr. α) zur endgültigen Ausarbeitung Vorarbeit liefern. — β) zur Diskussion Anregungen, Ideen udgl. vorbringen B. ‚Do sölt er und sust noch ein jüngling schwenten, und wenn es regnet, so lüffen sy etwen uf die büny zue schärm.' 1544, L Mskr. ‚Wie der Fal von der Büne schnell ist.' 1707, Sirach. S. noch *Heuw* (Bd II 1815). — 2. Boden (über der Tenne) zum Aufbewahren von Garben, Stroh AaOthmars.; ApVorderland; GrChur *(-ù¹-)*, Haldenst. Syn. *Boni II 3, Brügi.* ‚Ein platz uf der büwi [l. büni] oder brügi in der schür.' ZWthur Stadtb. — 3. Dachboden oder Estrich. Syn. *Lauben 1 b* β (Bd III 962). Oft Dim. a) in der Scheune, im Schuppen BsL., Stdt *(Binemli,* schwach bezeugt); BFrut.; GRh., We. Frau zum Manne: *Hans, reich d' Rätsche" ab der Büni ab und nimm die Bändle Hanf ab der Oberte" zum Rätsche"* BsLie. (Mskr.). *Uf em Büneli Tüben und Chüneli.* Schwzd. (B). ‚Die büninen und die brügge ze Marsili ze bessrenne.' 1378, B Stadtrechn. — b) im Hause AaMumpf, Schupfart; BsL. (auch *oberi B.*), Stdt; B; LLuthern; SThierst.; ZWeiach. Schuhmacher N. N. sagt aus, ‚es seye in der Nacht ein solches Gepolder auf seinem oberen Bünlin entstanden, dass gewesen, als ob man die hölzernen Schuehnägel, die darauf gelegen, herumwurfe.' 1719, Bs Zauberproz. Übertr. ‚Die Büne oder der Estrich des Rosts, auf welchem die Kolen liegen [an einem Destillierofen].' JRLandenb. 1608. — 4. Diele, Boden (zwischen zwei Stockwerken). ‚[Der Baumeister] sol machen das torhus und das tremele mit fünf büninen, des söllent zwei geträm eichin sin und drü tannen.' 1412, SOlten Bauvertrag. ‚Die Gallier häuser haben vile büninen oder gebodmeter estrichen.' Tschudi, Gallia. ‚Contignatio, zuosamenwättung einer büne, ein schregtile.' Fris.; Mal. ‚Die Biber bawen ihr Nester mit besonderen Gemachen gar kunstlich von 3 oder 4 Bünnen auf einanderen, deren die underste gleich halb auf das Wasser gehet, die andern aber stehen in der Trückne.' JLCys. 1661. Spec. Stuben-, Zimmerdecke AaFri., Z.; Bs; ScnNnk., Schl.; S, auch Decke der Küche AaDött.; BsLangenbr. Syn. *Tili. Oberi* und *niderí B.* bei einem zweistöckigen Hause SHimmelr. S. *Chrûz 2 a* (Bd III 940). ‚Die fuessbüne ufbrechen, ölle wend, die obre bune, das trem, so trob ist, abschniden.' 1520, Bs (Zimmermannsarbeit im Refektorium eines Klosters). ‚Lacus in ædificiis, ein vertäflete büne oder tile.' Fris. ‚Die wände, fussböden und büne mit fiechtenholz getäfelt.' Wurstisen 1580. ‚Die Bünn oder Getäfel lustig gemalt.' Fr Haffn. 1666. ‚Bühne, getäfelte Decke, lacunar, laquear.' Denzl. 1677; 1716. — 5. Brettergerüst (für Redner, Schauspieler) Schw. Syn. *Brügi.* ‚Scena, ein zuegedeckte büne, zält, darin sich die comedispiler üebtend, laubhüttle.' Fris.; Mal. Vgl.: ‚Sy sind under den schatten meiner büny eingangen.' 1548/60, Z Bibel; = 1531: ‚under die schatten meines tachs'; gr. σκηνή, eig. Hütte.

Mhd. *bün(e),* auch *büene.* Vgl. *Boni II.* Hieher: ‚Die Bühne, kleine Bodenerhebung mit Heimwesen dabei, wo 1531 der Landsfrieden zwischen den VO und Z geschlossen wurde' ZgBaar. Viell. auch *uf der Buen* ZDübend., Hittnau, Seebach.

Ober-: = *Büni 3 b* BSaugern; SLaupersd. *(-Büneli;* Syn. *Läubli).* ‚Solarium, ein oberbüne.' Fris.; Mal. — Oberte"-: = *Oberten* (Bd I 54) AaBöttst. — Vor-: 1. hölzerner Vorbau an Scheunen unter dem Dache, meist als Fortsetzung des Heubodens *(Büni),* zur Aufbewahrung von Stroh, Reiswellen, Haglatten uä. dienlich AaFri., Rued., Vilm.; Ap; FMu.; LG.; GaStJoh.; S; auch Dachvorsprung über Stall und Tenne hinaus, unter dem Wagen, Pflüge udgl. untergebracht werden AaSarmenst. — 2. scherzh., voller Busen L.

Fû¹r-: 1. Dachboden des Hauses AaErlinsb., Fri., Laufenb., Leugg., Mettau, Möhlin, Z.; BMünchenbuchs.; SKienb., Zuchw. Syn. *Estrich 2* (Bd I 579), *Reiti, Soler.* — 2. = *Oberten-B.* AaBöttst.

Urspr. der Boden im Hause, zu dem vom Herdfeuer der Rauch emporstieg; vgl. *Rauch-, Ruess-Tili.*

Fuess-: Fussboden. ‚Die fuessbüne ufbrechen, legen.' 1520, Bs (Zimmermannsarbeit im Refektorium eines Klosters). — Frucht-: Kornboden LBärtischw. Syn. *Gewächs-Reiti.* — Garbe"-: 1. Bühne in der Scheune für Garben, höher als die Heubühne BU. Syn. *Brügi, Reiti.* — 2. Dachboden LLuthern, Rot; UwHergisw. — Holz-: Diele zur Aufbewahrung von Brennholz BsStdt. — Heu"-: Heuboden in der Scheune, gewöhnlich rechts und links von der Tenne, über dem Stall Aa; ApK.; Bs; BE., Saugern (frz. *soleir*); LE., Hitzk.; SBalsth., Grindel; Th; USchäch. Syn. *Heu-Tili.* — Chuchi-: (auch Dim.) = *Lauben 1 b* β *1* (Bd III 962 u.) AaBöttst., Mumpf, Schupfart; BsLäufelf. — Chorn-: = *Garben-B. 1* SchwPfäff. Syn. *Tenn-Reiti.* — Rëche"-: der zweite Dachboden, oberste Raum unter dem Dache AaFri., Eik., Schupf.; SThierst. Syn. *R.-Boden* (Sp. 1031). — Schôss-. ‚Die Diele [im Turm zun Kaufleuten Sch] war gewölbt und von Holz konstruiert, eine sog. Schoosbühne.' Harder, Kauf.

— Stube^{n}-: Decke der Wohnstube SThierst. Syn. *Stuben-Tili.* — Stall-: 1. die Heubühne über dem Stall SThierst. — 2. der obere Boden in der Scheune GW. — G'wächs-: = *Garben-B. 1* BTruebschach. S. auch Arch. f. Volksk. I 256. — Wälle^{n}-: = *Holz-B.* BsStdt.

bunje^{n}: stibizen BSa. [Ein Mann klagt] *d' Chirschi wërde^{n}-mu^{s} ein un^{d} all Nächt 'bunjet.* Schwzd. Vgl. *mützeren 5* (Sp. 623).

Dürfte aus einem **pougner* des benachbarten frz. Patois entlehnt sein, = frz. *poigner*, eine Handvoll nehmen; vgl. *pougna* = *poignée* bei Bridel, Glossaire 302.

bünör: nur in der Formel *äl$_{ę}$ b. (friss de^{n} Busi)!* vorwärts! frisch an-, zugegriffen! Th; Z. — Frz. *à la bonne heure.* Vgl. *alle* (Bd I 171).

Bü^{i}ne^{n} BsBirs.; BE. *(Bünne^{n})*, S.; F; S; W, *Büne^{n}* S (KdDäniker); W, *Bünne^{n}* BG. (Pl. *Bünni*), Rohrb.; F — f.: 1. eingezäuntes und gedüngtes Stück Ackerland. a) für Hanf (oder Flachs) Bs; B; F; S. *D' B. mache^{n}*, den Hanfacker bestellen SNA. *E^{n} B. mache^{n}*, Hanf säen Bs; *e^{n} B. üszieh^{e}*, Hanf ziehen. ebd. *Si gönd ^{d}em Fuesswëg nö^{ch} d' Bünen üf.* Schild 1885. Vgl. *Bünen-Bögg* (Sp. 1084). — b) „für Korn WRar." — 2. *Bine^{n}*, Dim. *Binelti*, Garten WVispert. — 3. „Grundacker, Land, welches in der Ebene liegt und mit Karst und Haue bearbeitet wird W." Syn. *Binun-, „Bin-, Bins-"Land.* — 4. „Weide, Wiese, die sich in eine Anhöhe oder Steile zieht W."

Nahe Verwandtschaft mit dem (bes. in Bed. 1) syn. *Bünden* (s. *Bünt*) steht ausser Frage, dagegen ist das etym. Verhältniss beider Wörter insofern unklar, als nicht zu entscheiden ist, inwieweit sekundäre lautliche Differenzierung aus einer gemeinsamen Grundform oder aber ursprüngliche Bildungsverschiedenheit vorliegt. Über die weitere Verbreitung der Doppelform vgl. Gr. WB. I 1747. Für W liegt nahe, *Büne^{n}* auf *Bünde^{n}* zurückzuführen, weil einerseits in dortigen MAA. Übergang von *nd* zu *nn* auch sonst bezeugt ist (vgl. *binnen* aus *binden* ua.), anderseits die historischen Belege *Bünne^{n}* als die jüngere Form erweisen. So erscheint der ohne Zweifel hieher gehörige W (spec. Zermatter) Familienname ‚Biner, Biener' (auch ‚Binder') in den ältesten Quellen als ‚in der Bündt, Pündt', daneben ‚in der Binn' (1476, WZermatt), ‚in der Binen (Bienen, Binden).' ‚Thomas Riedi in der Bünden.' 1603; ‚R. in der Binnen.' 1573 (AmHerd 1879, 49 ff.) — Das W. ist auch als Lokalname oft bezeugt, so als Name verschiedener Alphöfe; z. B. ‚Nessjer-, Tennen-Biene', ‚die herrliche Biene auf dem Blaswald [bei WUlrichen]'; vgl. wiederum AmHerd aaO. 7. 52. ‚Das Bünn-Mattli', Flurn. FÜberst.

büne^{n} II: 1. = *bicken 7* (s. Sp. 1119) AaBb.; SL.; „allg." ‚Umb ein nüwe fünfmessig fleschen dien burgern ze machenne 1 pfd 10 ß; umb wachs, um bulver zuo der fleschen ze bünnene 9 ß 6 den.' 1381, B Stadtrechn. ‚Wentu sy [die Flasche] bünst, wil sy warm ist.' 1556, Arzneib. ‚Kuchiknecht: Die fläsch ist pünt und vollen win, drum wend wir guote mennlin sin, dempfen wie ein Elsasbruoder, der tag und nacht lit im luoder.' Haberer 1562. ‚Sie setzen das uber das Fewer und beunen also mit dem aufgetriebenen Dampf die Bletter [die darüber gesetzt sind].' JRLandenb. 1608. ‚Mit diesem Dunst und Geruch, so [beim Verdampfen] aufgetrieben wird, beun und bereuch deine Kleider.' ebd. ‚Imbuere, eintunken, bünen. Beunen ein Geschirr, imbuere vas.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *Bick 6* (Sp. 1116). — 2. übertr., Jmdn geistig, moralisch bearbeiten, beeinflussen. ‚Wie eines jünglings zart und weich gemüet in den dingen, die Gott anträffend, gebünt und berichtet werden sol.' Zwingli 1526. ‚Der richter ist inmassen vorhin gebünt oder bestochen, dass des andern sag wenig gelten kann.' LLav. 1582. ‚Also ist diser Zyt das gemeine Volk im Babstumb durch sonderen Flyss ihrer Catechistarum mit etlichen ihren Maximis und Hypothesibus also gebünt und versächen, dass ihnen nüt mehr gruset sich ynzulassen mit einem us uns dem geleertisten.' JJBreit. 1626. S. noch *ūn-b.*

S. noch Gr. WB. I 1748. Der Voc. wird, soweit Angaben darüber gemacht werden, als *â^{l}* bezeichnet, was auf alte Länge weist. In der Form mit -ü- in ä. lit. Quellen, die sonst die nhd. Diphth. durchführen, liegt also Bewahrung des mundartlichen Lautstandes vor. Mhd. *büenen*, nhd. ‚bohnen' ist aus lautlichen und begrifflichen Gründen fern zu halten (s. Anm. zu *puen*). Das W. deckt sich der Bed. nach völlig mit lat. *imbuere*, mit dem es auch etym. zsgehören könnte (Wz. *bhū*). Einen weitern Beleg bietet (der Schaffhauser) Geiler von Kaisersberg: ‚Als man ein neuwe flesch bünet mit zimen, negeli [usw.], die seudet man mit wein, den tuot man als heiss in die neuwe flesch, darmit wirt sy durchbünet'; ferner Pauli, Schimpf und Ernst (s. Gr. WB. II 226 unter ‚bohnen').

ī^{n}-: Fässer mit einem Absud von Wachholder oder Fenchel auswaschen, um ihnen einen guten Geruch zu geben AaZ. ‚Wie man ein neu geschirr zuerst einbünt mit guten wolschmeckenden dingen oder mit bösen, so behälts das geschirr für und für. Also sollen die alten tuen mit den kinden, welche dieselben mit frommigkeit bünen.' Zwingli (Mörik.). — **ûs-**: ein Fass mit siedendem Wasser ausbrühen Bs; ZWein.

Bûni II AaFri., Wohl., Z.; Bs (auch Dim. *Büneli*); ZRafz, Rüml. (auch *Fass-B.*), W., Wein., *Büni* SchNnk., Schl. *(Pü^{i}ni)* — f. (in ZRüml. nach einer Angabe m.): = *Bick 6* (Sp. 1116), in AaZ. unterschieden als *Hëpfe^{n}-, Söda-, Salz-B.* ‚Wie du ein guete büny sollt machen zue einer fläschen.' 1556, Arzneib.

bünen III: voll stopfen, spec. den Bauch füllen. ‚Sy meinend, dann fastind sy wol und recht, wann sy des tags einist den bauch wol bünind.' Helv. Conf. 1566/1644. ‚O wie ungewohn tuet es solchen Gesellen, wann Alles dahin ist, wann sie das Gläslin nicht mehr ansetzen und sich bünen und nicht mehr allen Wuel treiben können.' JWirz 1650. In der lebenden MA. nur mehr im Ptc.: *'bünet* AaWohl., *ūf'bünt* SchwMuo., *ūs'bünet* AaWohl., *-'bünt* Gl, vollgestopft, zum Zerspringen voll, vom Bauch, von einem Beutel.

Bünne^{n} f.: Eindruck, Beule, bes. in Holz, Metallgefässen usw. GrD., L., Pr. *Va^{n} de^{n} Fingergleich sind Bünne^{n} im Tischplatt z' g'sëh^{n}.* Schwzd. — Rätorom. *bügna*, Beule.

bünne^{n}, *„büne^{n}"*, zsgesetzt *ver-, zer-bünne^{n}:* verbeulen, „eine kleine Tiefe an einem metallenen Gefäss machen" GrD., Pr. *Das Gätzi ist ganz verbünnet.*

Flôh-Büni m.: mit Flöhen behafteter Mensch ZGlattf. *Er ist en rëchter Fl.* — Wohl (durch Dissimilation) für *Flôh-Bümi;* vgl. *Bummi 3* (Sp. 1256).

puen: aus dem Wege! Schlittenruf AaKöll.

Wahrsch. im Ablautsverhältniss zu *Ban* und gleichen Stammes mit mhd. *büenen*, nd. *bönen*, eig. ‚glatt machen', viell. auch mit *Büeni, Buen*, Nbff. zu *Büni* (s. d.). Auch sonst haben sich in Schlittenrufen nicht selten alte Sprachformen erhalten.

Band — bund.

Band (auch *Bann* GrD., UVatz; GW.) n. — Pl. *Bänder* AaLeer. (selten); BO.; Gr (nicht in Bed. 2 b); G Marb.; Schw; UwE.; W (auch *Bänner*), sonst meist unver., vorab in Bed. 2 b — Dim. gew. *Bändli (Bännli* GrVal.; GW.), auch *Bändi* LE.; Ndw, *Bändeli* B; Gl; Schw; S; Zg; Z: 1. als Bezeichnung der Tätigkeit des Bindens, Fesselung. ‚Staat es denn in unserem gewalt und vermögen, in der andern welt ze machen kärker, band, für, kelte, hunger, durst und derglychen pin?' Zwingli. ‚Rach, roub, brand, band und todschlag.' Vad. In übertr. S.: ‚[Der Herzog von Savoyen soll die aufgelaufenen Kosten abtragen] alles bi b., pflicht und insatzung der herschaften, schloss, stät und land.' Ansh. — 2. im wesentlichen wie nhd. *Es Totze⁼ un⁼ es B.* sagt man scherzh., wenn in einer Familie das 13. Kind geboren wird B; vgl. *Sack-B.* a) Band als Fessel; in zahlreichen, mehr oder weniger formelhaften Verbindungen und RAA. Einen *i⁼ Bändere⁼ ha⁼* 1) in seiner Gewalt haben BBe., Hk.; z. B. von einer Krankheit, die Einen ergriffen hat: *Es het-si starch i⁼ Bändre⁼*, sie ist schwer krank BBe. *Der Hund het-mi⁼ᵏʰ i⁼ Bändere⁼ g'ha⁼*, hat mich zurückgehalten, nicht von der Stelle gelassen BBe. — 2) Einen durchhecheln, verspotten BBe., Hk. Etw. *i⁼ Bändere⁼ ha⁼*, im Gange haben BHk. Einen *i⁼ d' Bänder nē⁼*, in strenge Zucht nehmen B (Zyro), Einem mit scharfen, auch spöttischen Worten zusetzen, z. B. um ihn zu einem Geständniss zu bringen BR. *In Bänder stelle⁼*, Einen in die Enge treiben, ihm Furcht einjagen GrSpl. ‚[Sie sollen den N. N.] in ünsrü schloss und bant gevangen antwurten.' 1376, Z Stadtb. ‚Si sülent üns die obgenanten wider antwürten in die vangnüss und in die band, als wir si vor hatten.' ebd. ‚Und wer das nüt hielt, der soll in deren banden ston, darin diser stat', nämlich mit vier Wochen Gefängniss bestraft werden. Ap LB. 1409; ähnlich Apl. LB. 1585/1828. ‚Uff mittwuchen nechst sant Peterstag in banden [Petri Kettenfeier].' 1519, Aar. Stadtr. ‚Wir hand ein gwunnes Spyl vorhand, der Find muoss in unser B.' Joh.Mahl. 1674. ‚Mir wänd ihn bringen in die B.' ebd. ‚Ich hab einen Dieben gekannt, der hette wol können darvonkommen, er stellete sich aber selbst widerum in die B.' JMey. 1694. ‚Diese kam alsbald wegen verübten Übeltaten in obrigkeitliche Bande.' Sererh. 1742. ‚Hand und B.' ‚In oberkeitliche H. und B. gerahten.' 1646, Z Staatsarch. ‚In oberkeitliche Hande und Bande kommen.' 1716, Z. S. noch *Hand* (Bd II 1385 u.). Übertr. ‚Elys got in frowenklichen banden.' 1475, Deutsche Volksb. ‚Ein Paternoster und Ave [wird gebetet] allen den frowen, die in müeterlichen banden gangen, dass der milt Gott und sin würdige muoter sy mit lieb entbinde.' 1517, Aa Kloster Hermetschw. Aufs geistige Gebiet übertr. ‚Er [St Gallus] ist by dir gestanden mit macht und erzögt sin kraft, gen allen sinen widerstendere hat er ufgetan ire bondere und inen erkantnus geben.' 1480, Zellw., Urk. (Lied auf den G Fürstabt Ulrich VIII.). ‚Die Widerstrebenden mit geistlichen Banden und Strafen zu demutigen.' RCys. — b) (in „Ap;" Sch; Th; Zg; Z oft oder vorwiegend dim.) biegsame Rute (vornehmlich Weidenrute) zum Binden, Heften, Flechten usw. Ap; Gr; G; Sch; Th; Zg; Z. Syn. *Wid.* ‚B., Flechtruet, Wid, vimen, tænia.' Red. 1662. ‚B. aus Weiden, vimen.' Denzl. 1677; 1716. *Band* (in AaF.; GW.; SchSt.; Th; UwE.; Zg; Z meist oder ausschliesslich *Bändli) haue⁼*, Weidenruten usw. (zu Bändern) schneiden, oft von fahrenden Korbflickern, dann als leichter, aber kärglicher Verdienst auch von armen, arbeitsuntüchtigen oder arbeitsscheuen Leuten tw. auf unerlaubtem Wege betrieben. Daher typisch für eine niedrige, schlecht lohnende, armselige Beschäftigung. *Dō mecht Ein lieber B. h. a's Kunstmöler sī⁼.* Schwzd. (Bs). *I⁼ʰ hauti lieber B.* Helvetia 1884 (Bs). *Er cha⁼⁼ (d' Stüden üs) go⁼ B. h.*, sagt man von Einem, der Hab und Gut verloren hat BsStdt; BE.; Gr tw.; L; GW.; SchSt.; UwE. *I⁼ʰ ha⁼ 's verspilt* [den Prozess verloren]: *iez chann-i⁼ʰ go⁼ B. h.* BE.; UwE. *Morn* [kann ich vielleicht] *Bändli haue⁼ d' Stüden üs.* HBühl 1834. *Er cha⁼⁼ go⁼ B. haue⁼*, bemüht sich umsonst AaLeer.; Bs; B (Zyro); L; S; UwE.; Zg. *Er cha⁼⁼ (iez) go⁼ B. h. (mit dem Füdle⁼ʰ* AaKöll.), hat das Nachsehen, muss mit langer Nase abziehen Bs; L. *D' Chundsami lauft im* [dem Arzte, der dem Patienten kein *Gütterli* gibt], *glī⁼ʰ dervo⁼ und er cha⁼⁼ B. h.* Breitenst. 1864. Vgl. *Schili-Band-hauer* (Bd II 814). Auf die Frage: Wohin ist er? wird Einem etwa der Vexierbescheid: *zun* oder *d' Stüden üs* (in ZF., Wangen *i⁼ 's Türgi use⁼) go⁼ B. h.* Z. Als Abfertigung. *Gang go⁼ B. h. (wo d' wī⁼t* S)! scher dich zum Teufel Bs; Gr Klost.; S. Vgl. *Balmen* (Sp. 1217). *Du cha⁼⁼st-mer cho⁼ B. h. = du cha⁼⁼st-mer g'stole⁼ wērde⁼*, ich trete auf deinen Vorschlag nicht ein uTh. *Ein schicke⁼ go⁼ B. h.*, abweisen B. ‚[Die Verwandten] hätten [einen Knecht als Freier] geschickt B. h.' Gotth. ‚Wenn es gewusst hätte, dass der Brautstand so langweilig sei, so hätte es ihn geschickt B. h.' ebd. Derb für fortgehen. *Und we⁼⁼-me⁼ meint, [d' Frä Statthalteri⁼] sīg au⁼ʰ e⁼mäl d' Stüden üs go⁼ Bändli haue⁼* [zum Teufel], *hät-si richtig 's Messer vergēsse⁼* [und bleibt]. ACorrodi. *Go⁼ B. h.*, sterben AaF.; Z. *Dē gōt go⁼ B. h.*, ist am Sterben AaWohl.; Syn. *gōt i⁼ 's Birch.* Spec. α) Band zum Anbinden der Weinstöcke; vgl. *binden. Wänn d' Rēb bis Jakobi nüd ist im B., so ist 's für de⁼ Rēbme⁼⁼ e⁼ Schand* AaEhrend. ‚Die reben in zwein banden legen.' XV., AaWett. ‚Band, damit man die Reben bindet, capistrum.' Denzl. 1677; 1716. ‚Dem Rebmann für Bändli zu hauen fl. 1. 20.' 1785, Z Haushaltungsb. — β) zum Binden von Garben uä. B; SThierst. *Wenn 's z' Pfingste⁼ rēgnet, so rēgnet 's der Frucht en Drittel ab, so cha⁼⁼ der Bür 's dritt B. im Wald lo⁼ sī⁼*; vgl. *Balmen* (Sp. 1217). *E⁼ B. voll*, eine Bürde in der Grösse einer Garbe SThierst. *Me⁼ mues⁼ nid Alli* (oder *Alles) i⁼ ei⁼s B. nē⁼*, in einen Tiegel werfen, gleich beurteilen B. Dafür: ‚Alle in ein B. zusammen binden.' Gotth. — γ) Weidenband, womit die auf das Strohdach gelegten, zum Zshalten des Strohs dienenden Latten am Holzwerk des Daches befestigt werden BE. Syn. *Rüeteren-, Dach-B.* ‚Allenthalben sahen am Dache [des Schulhauses] die Bänder hervor und ganze Züpfen Stroh hiengen herunter.' Gotth. — δ) dünnes Band aus (gelben) Weiden, womit früher die hölzernen Fassreifen umwickelt wurden. ‚2 pfd gen um das trottgschirr ze binden und um reif und band, so darzuo brucht ward.' um 1540, ZGrün. ‚Reif an drei säumige Fass sammt den Banden.' Bs Taxordn. 1646. ‚2 Ring Band gebraucht.' 1813, Z Küferrechn. S. noch *bicken I 7* (Sp. 1119). — c) gewobenes Band. Vgl. *Bändel.* α) an Kleidern,

zum Schmuck. allg., soweit nicht ausschliesslich *Bändel* dafür gilt. ‚Alle und jede Knaben und Mannspersonen sollen sich müssigen der grossen Buschlen Banden an den Dägen und auf den Achslen.' Z Mand. 1680. ‚Weniger gold- oder silberne Galunen und B.' Bs Ref.-Ordn. 1758. ‚Ein Arbeitseckel von weissem Adlas, von Bändli-Arbeit und mit weissen Spitzen.' 1789, INVENTAR. ‚Neun Sankgaller Hauben ohne Flügel und Banden.' 1797, INV. S. noch *Schnabel-Chäppli* (Bd III 395) und vgl. *B.-Herr* (Bd II 1539), *Bändli-Hosen* (ebd. 1694), *Band-Chappen* (Bd III 392). — β) zum Zubinden eines Sackes. Nur in der Verbindung ‚Sack und B.' zur Bezeichnung der Totalität. ‚Gott hat fürwar syn urteil gricht, den sack und b. üch zugestrickt.' RUEF 1550. Bes. in der RA.: ‚um Sack und B. kommen', Alles verlieren. Vgl. *Bündel*. ‚Zonam perdidit, er ist umb sack und b. oder umb seckel und gält kommen.' FRIS. ‚Durch welchen [Krieg] sie zuletzt umb Sack und B. kommen seind.' GULER 1616. ‚Der verlorene Sohn ist umb Sack und B., in äussersten Mangel kommen.' JWIRZ 1650. — γ) Gängelband, Leitseil in den RAA.: *am Bändli füere*ⁿ, Jmdn zu seinem Schaden leiten GRChur. *Über Alles abe*ⁿ [haben die Regierenden] *erst noch d's Bändli herter a*ⁿ*zoge*ⁿ, ein noch strafferes Regiment eingeführt. GL Volksgespr. — d) Wickelband. ‚Wann man die Kinder erkalten lasst auf der Schoss, am Bettlein, in Bändern.' FWÜRZ 1634. — e) Tragband. *Tragbēre*ⁿ *mit Bande*ⁿ. 1837, Z Inv. — f) Band im menschlichen oder tierischen Körper. *Bänder schnide*ⁿ, Operation bei Gelenksteifheit des Rind- und Schmalviehs GRPr. ‚An diesem teil sind zue der lingken und rechten syten zwei hörner, die band der bärmueter genannt.' RUEF 1554. ‚Nervsennen und Zug, oder wie ein Jeder im dann seinen Nammen zu geben pfleget, insonders heissen es die Band in Teutsch.' FWÜRZ 1634. Spec., *Bändli*, Zwerchfell Bs (Sieber). — g) geschmiedetes Band. wohl allg. ‚Dem schlosser umb zweig isine band an die gätter.' 1567, ZGrün. Band, das Lauf und Holzschaft eines Gewehres zshält. ‚Für ein B., das Stück untere 5 Btz., mittlere 7 Btz., obere 9 Btz.' 1821, Z (Verordn. für die Büchsenschmiede). — h) im Bauhandwerk. Noch unbehauenes (Uw), behauenes („AP;" BSi.), langes Stück Bauholz; zu Bauholz gerüstete lange Tanne B (vRütte). Balken, der andere verbindet L; GMarb.; SCHWMUO.; Z. ‚Die stein aus den mauren und die band aus dem holzwerk.' 1530, HABAK. Spec. α) Pl., die in die Mauern oder Wände eingelassenen Balken, auf denen der Boden eines Stockwerks ruht SCHW. — β) Pl., Balkenkranz an einem Gebäude BSi.; WInden, Leuk, StNikl.; Syn. *Gevierti* (Bd I 926). *Underi Bänder*, unterer Balkenkranz am Speicher BBönigen. Auf Steinblöcken ruhende Querhölzer, auf welche die *Brügi-Laden* des Stalles zu liegen kommen BSi. Querbalken in Speichern und Scheunen BHk. — γ) Strebe AAWallensw.; LHergisw.; Z, Bug oder *Schwenk-Holz* AABesenbüren. — δ) = *Galgen 3 d* (Bd II 231) APK. — i) = *Galgen 3 a* APK. — k) meist Pl. = *Asli-Stangen* (s. *Asnen 1* Bd I 504) SCHW. — l) in RAA. α) *us Rand und Band si*ⁿ, *cho*ⁿ, wie nhd. AA; Bs; TH; in ZO. *us R. und B. gō*ⁿ. — β) *dur*ᶜʰ (bzw. *dürᶜʰ*) *Band* GRChur, Churw., D. (neben *Bann*), Glaris *(dürᶜʰ Bann)*, He., L., Mal., Pr., Sch., Tschiertschen *(dürᶜʰ B.)*, *dur*ᶜʰ (bzw. *dürᶜʰ*) *(d)'s B.* BR.; GL; GR ObS., V. *(Bant)*; GW. (auch *Bann)*; NDW, *dürᶜʰ d' Bant* GRLuz., Pani, Schud., *dęr Band* ᵧⁿ*wēg* W, *dur*ᶜʰ *'s B. e*ⁿ*wēg* AALeer.; AP (in H. auch *dę B.* ęⁿ*wēg)*; Bs; SCHW; TH; UWE.; U; Z, *uber d's B.* ęⁿ*wēg* B: 1) durchweg, ohne Ausnahme, durch die Bank AA Leer.; AP; Bs; GR; SCHW; TH; Z. *„Iᶜʰ will 's durᶜʰ 's B. eⁿwēg nēⁿ*, ich will Eins wie das Andere, ohne Unterschied, es sei gut oder bös, hinwegnehmen. allg.ⁿ *D' Chriesi sind dörᶜʰ 's B. eⁿwēg höbsch* AP. *[D' Manneⁿ] sind durᶜʰ 's B. eⁿwēg guet aⁿg'hirtet g'siⁿ*. SCHW Fastn. 1883. ‚Künftig sollen alle Töchteren und Knaben, welche in dem ledigen Standt begriffen, si habind Eltern oder keine, durchuss und durch das Band enweg bevogtet sein.' 1661, GL. ‚Obschon das ganze eidgenössische Collegium zu Erhaltung des gmeinen Stands und Landsfridens durchs B. weg gnaw mit einander verbunden.' JHHOTT. 1666. ‚Die Strassen im Engadin sind durchs B. also beschaffen, dass zwei Wägen ungehindert neben einander durch passieren können.' SERERH. 1749. ‚[Die Bewohner des Münstertals] sind bisweilen nur gar zu geschwind [betrügerisch im Handel], sowohl als die Engadiner schier durchs B.' ebd. ‚Die Ober-Engadiner sind durchs B. ein schöner Schlag Leute.' HJLEHMANN 1797. — β) durchschnittlich, gemeinhin, fast ohne Ausnahme B; GR; GW.; UwE.; U; W. *D' Trübeⁿ sind hür dürᶜʰ B. schūⁿ* GRMalans. *Er hed durᶜʰ 's B. eⁿwēg schöns Vēh*, sozusagen Stück für Stück UwE. *Dürᶜʰ d's B.* [im Allgemeinen] *sin die trochenen Jär die gueten* BR. *Wie 's bi deⁿ Püreⁿ dürᶜʰ d' Bant der Brüch ist.* SCHWZD. (GRPr.). Wenn das Amt auch nicht viel einträgt, so wirft es doch Etwas ab: *dęr Band* ᵧⁿ*wēg* [Alles zusammen genommen] *lät 's Appęs* W. ‚Verbraucht an der Engelweihe 1586: an Wein 16 Aimer, durch B. aus 8 fl., Summa 128 fl.' SCHWE. Arch. — γ) *Öppis durᶜʰ 's B. durᶜʰeⁿ b'haupteⁿ*, steif und fest TH. Syn. *durᶜʰ all Böde*ⁿ *durᶜʰeⁿ* (Sp. 1026). — 3. Pflanzenname, im Allgemeinen für die Weidenarten, in ä. Spr. auch für andere Pflanzen, die zu Bändern (i. S. v. 1 b) verwendet werden. ‚[Reben zu Wipkingen] mit weg, mit steg, mit uslend, mit boumen, mit bendern.' 1356, Z Urk.; vgl. *B.-Garten* (Bd II 437). ‚Wer dem andern syn grass, band und derglichen abhouwt.' 1552, TH Wagenh. ‚Bender, allerlei weiche gewächs, daraus man band macht, als wyden, birken etc., vimen. Ort, da vil bänder wachsend, viminalis locus.' MAL. ‚Sie getrauten, das b. [die Bindweiden an der Töss] als das kleinfüeger solten inen ouch bliben.' XVI., ZWthur Stadtb. Vgl. noch *B.-Land* (Bd III 1304), *-Stüden, -Stock*. Spec., gew. *Bändli* a) Dotterweide, Sal. Vitell. „AP;" G; SCH; TH; ZWettschw., Zoll.; unterschieden als *gēlʷi* (s. Bd II 291), *rōti B.* ZZoll. Syn. *Bänderen*. — b) Korbweide, Sal. vim. TH; ZO., Wettschw. — c) Sahlweide, Sal. caprea. DURH. — 4. etwas Bandförmiges. a) schmaler, horizontal verlaufender, gelegentlich als Fussteig dienender Absatz einer Felspartie, z. T. kümmerlich mit Rasen bewachsen und dann Schafen und Ziegen, an weniger zugänglichen Orten auch Gemsen zur Weide dienend BO. (in Ha. vegetationslos im Gegs. zu *Fad* Bd I 670); GL; „LE.;" SCHWMUO.; Uw; „U"; vgl. Panorama von Zürich 1837, 133. *Die Planggen und Bänder am Rigiberg* SCHWMUO. *D' Geiss isch doben iⁿ deⁿ Bändereⁿ* B (Zyro). *D' Gämschi sind durᶜʰ 's B. hindereⁿ g'sprungeⁿ* UWE. ‚In die Bergweiden, Kohlhütten, Löwinnen, Pendli.' G Wochenbl. 1798. *Band*, häufiger Name für Geiss-

weiden SchwMuo. S. auch Anderegg 1898, 962. — b) „jäh fortlaufender Abhang eines Waldes L.“ Waldsaum GrD. — c) Rand oder Bord an der Emporkirche L„E.“, G. (Ineich.), auch an der Laube vor dem Hause L (Ineichen). — d) in der Weberei α) = *Gang 2 a δ* (Bd II 339) Z. — β) Fehler im Seidengewebe, der dadurch entsteht, dass ein Teil des Zettels stärker gespannt wird, wodurch der Stoff streifenweise eine verschiedene Dicke und Struktur erhält Z. — 5. etw. Zusammengebundenes. a) von Hanf. *Nimm die Bändle Hanf ab der Oberte, du weisch scho, die Fimmelbändle, wo g'sunderet si zum Rätsche, und lösch die Mäschelbändle zum Reite dobe* BsLie. — b) *Bändli*, Anzahl von 26 Arzneigläsern, die mit Stroh an den Hälsen zsgebunden sind Ap. — c) *e Bändli Vögel* (z. B. Finken), 12, auch 13 an der Zahl G (TTobl.). — d) (in Ze noch n., sonst m., aber wenig volkstümlich) Band eines Buches. ‚Aus den vorhandenen Predigten liegen noch unterschiedliche Festbetrachtungen zum Druck fertig, die ein dickes B. ausmachen werden.‘ JJUlr. 1733. — 6. im Familienrecht, Abstammungslinie, Seite. ‚Ich bin eins burgers tochter hie edels geschlechts von beiden banden.‘ ChMurer 1596. ‚Die Kinder derjenigen Geschwüsterten, so dem Abgestorbenen von beiden Banden verwandt, das ist von Vatter und Mutter har Geschwüsterte sind. Die Kinder der anderen Geschwüsterten, so dem Verstorbenen von einem Band gesipt, das ist entweders nur von Vatter oder nur von Mutter har Geschwüsterte sind.‘ B Gerichtssatz. 1615; ähnlich Bs Ratserk. 1635. ‚Wann die Geschwüsterdene absterben und verlassen nur geschwüsterde Kinder von beiden Banden und geschwüsterte Kinder von einem Band, so sollen die geschwüsterte Kinder von beiden Banden den halbigen Teil vorausnemmen.‘ 1669, BSa. ‚Wie die Halb-Geschwöstrigen, das ist von einem Band, einanderen erben mögen.‘ G Erbr. 1721.

Das Dim. *Bändeli* kann auch zu *Bändel* gehören. Über lautliche und begriffliche Berührung unseres W. mit *Bann* s. d. Die RA. unter 2 1 ist wohl eig. zu verstehen als ‚auch noch durch das Band hindurch‘, d. h. durch und durch, durchaus; zwischen α und β lässt sich, vorab in den A. Belegen, nicht streng scheiden. Auffällig ist das männl. Geschl. des W. (doch vgl. nhd. ‚Verband‘) in der Stelle: ‚Noch ehe der erste Safttrieb begonnen, wird der erste Band vermittelst gelber Weiden angelegt.‘ Pfau 1868. — *B.* in Lokalnamen (zu 3 bzw. 4 a gehörig). *Bändli-Wis* ZKüsn. ‚Ein wisli genant in Bender.‘ 1541, ZZoll. ‚Benderbühl‘ ZStäfa. ‚In Bänderen‘, Name von Gebirgshöhen BO. (Jahn 1857, 327). ‚Die Pfarrkirche zu Bänderen am Estner-Berg [in Gr].‘ Sprecher 1772, 279. Zu 6 vgl. noch F Stadtb. 392/3.

Achsle-Band: zum Tragen von Sennereigerätschaften. 1659, SchwE. Arch.

Adel-Bändli: ‚Name einer sehr kurzen Gasse am Felsenrand zw. dem Schloss Rore in Aarau und der Kirche, welche den Adeligen eingeräumt war.‘ Aa Gem.

Nach JJBäbler 1889, 10 ‚der zur Burg Rore gehörende gebannte Bezirk‘, wornach das W. also zu *Bann* zu stellen wäre.

Ûf-Band: Aufschlag. ‚Gar zu kostbare Band zu Aufbanden sollen gänzlich verbotten sein.‘ G Kleiderordn. 1727. — Egg-: hölzerne Latte, die am Dachrand von der First aus nach beiden Seiten hinunterführt und zum Schutze des Daches dient ZWeyach (vereinzelte Angabe). Vgl. *Egg-Bund*.

În- m.: Patengeschenk. Arg. 1861, 71. — Möglicherweise liegt ein Druckfehler für *In-Bund* (s. d.) vor.

Under-: 1. *(U.-Bändli)* = *Under-Fängli* (Bd I 855) AaBb., „F.“, Z. 1815; SchSt. (Sulger). ‚Es ist ein Meitli im Oberland, das spinnt alljahr ein U.‘ Schimpfr. 1651. — 2. lederne Schleife, welche das Haupt des Flegels mit der Flegelkappe am Stiele verbindet AaF., Fri.; SThierst. — 3. ein Ansatz an der tiefgehenden Angelschnur, gew. aus Pferdehaar mit 9 Angeln dran TsErm. *Mit nüängligem Underbändli.* ONägeli 1898, 13. Ein grosser Fisch kann, wenn der Fischer die Angelschnur zu rasch einzieht, *'s Underbändli absprenge*. — 4. *es U. mache*, einen Unterschied machen, nicht gleich behandeln BR. — Ort-: 1. meist eiserner Beschlag an der Spitze (‚Ort‘) der Schwertscheide Bs (Spreng). ‚Item von der spengler wegen, welich da scheiden ortband machend und alt nepf bletzend, die süllent in schmiden zunft gehören. Were aber, das niemand in schmiden zunft were, der swarze ortband machen könde, so sol man mit inen reden, das sy söllich in ir zunft haben, die swarze ortband machen kunnent.‘ 1431, Z Stadtb. S. noch *Rugg-Messer* (Sp. 463), *Balg 2* (Sp. 1209). — 2. ‚Oræ, belege oder soum an einem kleid, ein ende, bort oder o.‘ Fris.; Mal. — Setz-fade (nach einer Angabe *-fäde*) -Bändli: Zeugstreifen, der zusammen mit den *Setz-Fäden* (d. s. die Enden der Zettelfäden, die durch Kamm und Blatt hindurch gehen, um die Zettelfäden des neuen Gewebes an sie anzuknüpfen) vom fertig gewobenen Stück abgeschnitten wird GT. — Finisell- (GrAv.), *Fisisell-* (GrPr.): fingerbreites leinenes oder auch baumwollenes Band; s. Tsch. 382. *Etli Ellstücke F. und Brisnesteli.* Schwzd. (GrPr.). — Füer-Band: Gängelband. ‚Die Vorsorg Gottes hat dir gleichsam deine erste Wiege gezimmert, dir deine erste Führbande angelegt.‘ JJUlr. 1727. ‚Dir die ersten Führbande angeworffen.‘ ebd. ‚Ein endernes Feür-B.‘ 1800, Z Inv. (unter Kindszeug). — Firn-*Fi're*-Bändeli: ein Streifen fruchtbaren Bodens, im Sommer infolge seiner geschützten Lage unter überhängenden Felsen, von denen Wasser herabträufelt, mit üppiger Alpenvegetation bedeckt, am Übergang vom *Stei-Täli* zum Gletscher am Glärnisch Gl. — First-Band: Name der quer über die Dachfirst gelegten und durch Schnürung zsgehaltenen Lagen von Stroh, die den deckenden Abschluss eines Strohdaches bilden BVorimholz; LLuthern. — Fuess-: Fussfessel. ‚Da liess ein rat [von Bern] die vier väter [in den Jetzerhandel verflochtene Dominikaner] im kloster in f. schmiden.‘ Ansh. ‚Job will anzeigen, der stock oder fuossband schneidind oder truckind in, dass man es sähen moge, dass es schnatten gebe.‘ LLav. 1582. — Fäsch-: zum *În-fäschen* (Bd I 1097) Neugeborner B. — Fisch-: (seiner Form nach einem Fisch ähnliches) Türband B; Schw; Th; Z. ‚Messingene Fischbändli fl. 3.‘ 1789, ZStdt Haushaltungsb. — Flue- BSa.; „LE.; Obw; U, *Flüe-* B (Zyro): = *Band 4 a*. — „Flück-Bändli: eine Vorrichtung, kleine Vögel, z. B. Zeisige, zu zähmen und zu dressieren, bestehend in einem an zwei Orten geschlitzten ledernen Bändchen, an dessen zsgenähten Enden ein Drahtkettchen befestigt ist und das den Vögeln wie ein Gürtchen so angelegt wird, dass die Flügel durch jene Schlitze gezogen werden Aa; B.“ — Gade-Band: langer, dünner Holzstamm, beim Bau eines ‚Gadens‘ verwendet Ndw. — Gurt-: Tailleband ZStdt. — Geize-: eisernes Band, welches die beiden am Pflugbaum

befestigten Enden der Pflugsterze und den Pflugbaum selbst umschliesst und zshält. Bs Taxordn. 1646. — Glogge^{n}-: aus einem breiten, gew. gestickten, unten mit beinernem oder metallenem Griff versehenen Streifen bestehender Glockenzug in Wohngemächern Z. — Grendel-: eisernes Band am Pflugbaum. Bs Taxordn. 1646. — Gras-: = *Band 4 a* Gl. — Gris-: Familienname. ‚Nesa Grisband.' 1357, Z Steuerbuch. — Hug-Bändli: Weidenband der Korbflechter Z (Jucker). Vgl. *Hug-Baum* (Sp. 1238). — Hals-Band *(-Bann* PPo.), *-Bändeli* S: 1. um den Hals geschlungene Binde, Halstuch (für Männer) BBe., Gr., Ha.; Gr ObS.; PPo.; S. Syn. *Hals-Bonnett* (Sp. 1200). *Elise, wo Donnerli stëcksch denn au^{ch}? Du muesch ^{d}em Fritz 's Hals-Bändeli chnüpfe^{n}!* Joach. 1883. — 2. wie nhd. a) an Menschen. ‚Ein halspand, silbry und vergült, hat an der gwicht 27 lot.' 1489, Z (Waldm.-Inv.). ‚Halsband und goller.' 1531/48, Jesaj. Scherzh. *e^{n} hänfi^{n} H.*, Galgenstrick in eig. Bed. ScHSt. (Sulger). *Du hest iez es schöns schwarzes H. um*, sagt man zu Einem, der seinen Hals nicht gewaschen hat B. — b) an Tieren. allg. — ‚Hand-: handbinden, handeisen, eisen die hend einzeschmiden, manicæ.' Mal. — Hâr-: 1. a) (schwarzes, ganz- oder halbseidenes, auch nur leinenes W) Band, das von den Mädchen oder Frauen zum Schmuck in die Zöpfe geflochten wird S; W. „Rotes oder buntes Seidenband mit einer Quaste, dergleichen man zu unterst in die weiblichen Haarzöpfe einflicht, wenn ein ländliches Mädchen sich mit dem jungfräulichen Kranze schmückt L;" UwE. — b) um den Kopf gebundenes (Sammet-)Band zum Festhalten der Haare, bzw. des Haarnetzes der Mädchen *(Gärnli)* Th; U; Z. — c) Kopfputz der Mädchen bei der feierlichen Kinderkommunion UReusst.† — d) Krone als Kopfputz der *Gotten* ledigen Standes. Herrlib. 1749/51; s. *Gotten* (Bd II 524), ferner *Chragen* (Bd III 791). ‚Die wibsbilder [der Wiedertäufer], so vorhin ir harbändli, bendel, juppen, schlutten und kragen verbrennt und hinweg geworffen, machtend sollichs alles widerumb zwiffach, sprungend und tanztend, sassend dann baide, mans- und wibsbilder, by an anderen hin und wider in den stuben, wälden etc. in grosser vermessenhait und unachtsame Gottes.' Kessl. ‚Nun hatt sy an krenzli oder harbendli uf irem hopt.' ebd. ‚Es werdent die jungen Töchteren vermahnet, sich des Abzühens der Haarbanden grad bei Anfang der [Hochzeits-]Mahlzeiten oder der Mitte als ihrer jungfreüwlichen Zierd ze müssigen.' XVII., Z Mand.; ähnlich 1674, ZEglisau Stillstandsprot. S. noch *Hinder-für* (Bd I 965). — 2. Zopfband männlicher Personen. ‚Item ein Haarband 6 Schl.', für einen Studenten. 1740, AKüchler 1895. — Stirne^{n}-Hâr-. ‚Die Töchtern [sollen] das St. nicht so gemeinlich und ohne Underscheid [gebrauchen].' Z Mand. 1708. Vgl. *Stirnen-Band.* — Hose^{n}- (in PAl. *Hos-*)Band, in LE. (St.^{b}); Ndw *-Bändi*, in ZZoll. *-Bändli*: 1. a) „Strumpfband beim weiblichen sowohl als männlichen Geschlecht, bes. in Stumphosen LE.^{n}; vgl. *Hosen 1* (Bd II 1668). — b) beim männlichen Geschlecht Band, durch welches am Knie Strumpf und Kniehose zsgehalten werden PAl.; Ndw; ZZoll.†; gesticktes Band, durch das die ehemals über die Hosen hinaufgezogenen weissen Strümpfe festgehalten wurden. Uw Gem. 43. Scherzh. von zähem Käse: *er ist so zäch, me^{n} chönnt Hose^{n}-bändli drüs mache^{n}* ZZoll.; vgl. *H.-Bändler.* ‚Seidene hosenbändli werden [den schuolern] weggenommen und vom almosen verkauft.' Z Schulprot. 1561. ‚21 brief arissin hosenbändlj.' 1571, Z Inv. ‚Dein hosenbänder du bass bind, die schuech will ich ausbutzen gschwind.' GGotth. 1599. ‚Wir verbieten [u. a.] die Rosen und Rubans auf Schuhen, auch die Spitzli an den Hosenbändern.' B Mand. 1628. ‚Ein par Hosenband.' Bs Taxordn. 1646. ‚Ein allgmeiner General-Stadt-Zürich-Lump, sagt Einer, wirt dorby erkonnt, dass er erstlich bin sich hab ein Tabackbüchsli, dornach d' Hosenbändli crüzwys über d' Knü binde, einen eignen Löffel bin sich trage, ein Baret mit einem Schmutzblätz uffhabe.' Schimpfr. 1651. ‚[Verboten werden] deren mit Steinen versetzten Hosen-Banden.' Z Mand. 1680/1703. ‚Einem Welschen für 5 Ell Hosenband, item für 5 Ell Daffet- und Floretband 26 ß 6 hlr.' Zubers Tageb. 1681. ‚Hosenbande' als Handelsartikel genannt. Z Ges. 1757. — 2. Hosennestel. ‚Was zog er [der zur Richtstätte geführte Friedli Bucher; s. *zue-nestlen* Sp. 843 u.] uss sim Hembli? Es schönes Hose^{n}bändli.' *Wo d' bist, halt reini Hand und e^{n} guet g'nestlet Hose^{n}band.* Sprww. 1869. ‚Item so einer einen stäcken, ruoten oder täschen an einem gürtel, seil, hosenband nach im zeücht, so bedörffend [die Wölfe] nit zuo dem selbigen menschen nahen.' Tierb. 1563. — 3. oberster, riemenartiger Teil der Hosen GrRh. Syn. *Weichen-B.* — Hose^{n}-bändler: geringer, zäher Käse Z. Syn. *Hosen-bündler.* — ‚Joch-Band: das zwei zusamen bindet, das eelich band, jugale vinculum.' Mal. — Jude^{n}-: gew. Pl. (in GSa. *-Bänder*) = *Juden-Gras* (Bd II 794) GSa.; ZZoll. — Caffe-. ‚Guldene und silberne Caffe-Banden.' Bs Polizeiordn. 1715. Vgl. *Caffen* (Bd III 158). — Kalbs- s. *Chamb II 2* (Bd III 299) und vgl. *Chue-Chamb* (ebd. 300). — Kinds-: Geburtswehen. ‚Die K., Angst, Gefahr, Notgeburt, dein [Marias] Hilf und Gnad treibts glücklich fort.' 1672, S (Lobgesang). ‚St Johannis Öl ist auch gut den Frauen, so in Kindsbanden liegen.' XVII./XVIII., Arzneib. — Chunkle^{n}- (bzw. *Chüchle^{n}-* usw.): Kunkelband Gr; Th; Z. — Kuppel- s. *Gurt 1 a* (Bd II 444). — Kopf-. Von Jmd, der sich ‚an sein K. erhenkt hat', berichtet ein Z Brief v. J. 1782. — Chêr-: ‚Strebe gegen Hochstud oder First' BVorimholz. — Kasten-. ‚Von einem Par Kastenband dem Schlosser.' Bs Taxordn. 1646. — Chnüttel-Bändli: = *Chnüttel-Hälsel* (Bd II 1212) AaBb.; Z. — Chnû^{w}-: Strumpfband ZUhw. — Kristall-Band. ‚Die Crystallsucher geben Achtung auf die weisse Quarz-Adern, welche sie Crystallbande heissen, denen graben sie nach und öffnen die Felsen.' JJScheuchz. 1708. ‚Das Kr. ist jener Quarzstreifen, welcher in einer fortlaufenden weissen Ader das Gestein des Berges äusserlich umzieht, in welchem der Kristallgräber eine innere Kristallgrube vermutet.' Altmann 1751. — Chretz-, in UwE. *Chritz-*: 1. = *Chretzer 2 a* und *b* (Bd III 933) AaBrugg, F.; L; UwE.; Z. ‚Ein eiserner Schleiftrog nebst Kretzband' L. ‚Die Kräzbänder [werden] gänzlich verbotten.' Bs Mand. 1763. — 2. = *Fuess-Isen 1* (Bd I 539) AaBrugg. — Chrûz-: Tür- (oder auch Fenster-)band von T-Form B; Schw; ZStdt. — Lëder-: Salweide, Sal. capr. ZWettschw. — Leid-: schwarzes Band, zum Zeichen der Trauer um den einen (linken) Ärmel oder auf dem Hut getragen Bs; B; Z. ‚3 Ell Leidbändeli 7 ß.' 1763, Z Haushaltungsb. — B^{e}-lâg-: = *Gurt-B.* ZStdt. — Lock-Bändli:

Weidenzweige, womit Rosen an Bäume angebunden werden Z. — Leim-Band: Name eines Teils der Alp Eyen in UwE. 1765, ZTschr. f. schwz. R. ‚Wägen dem Leinband und Laubstreuwi auf der hinderen Eyen.' ebd. — Läppli-. ‚Der gottlose Hochmut, die verfluechtē Läpplibänder, die G'staltröck und die grossē mächtigē Bandchappē, die bringēd ebē derē Zeichen an Himmel [Kometen] und alles Unglück uff d' Welt.' Stutz 1853, 202. — Latte-: langer, dünner Holzstamm, der zu *Latten* gespalten wird Ndw. — „Lätsch-: B., in eine Schleife gelegt wie eine Kokarde." — Wannē-macher-: Weidenband, woraus Getreidewannen geflochten werden. ‚Von 5 Büscheln W.' XVIII., Bs Zollordn.

Môrē-: feines Seidenband. *Zēh Par Morēband ī d' Zōpf.* Stutz. — Aus frz. *moiré.*

Nâdel-: Band zum Einstecken von Nadeln? ‚Nadelbendli, brütschli und göllerlin fin, all sidin, als wärends kilchengewand gsin', von Weiberputz. Salat. ‚Zu Abstellung und Mässigung der bisshero geübten uberflüssigen hochzytlichen Zierden und Schmucks, so die Hochzyter ihren Gesponsen geben müssen, es syen guldine Kettenen, Hals- oder Armbänder, Geschmelz und Ring, ganz silberne, ganz ubergülte Gürtel, Bestecke, Mässer und Nadelbender, köstliche Seckel an silbernen Kettelinen, sydene Strümpf und derglychen.' B Mand. 1628. S. noch *Müs 2 a* ν (Sp. 476). — ‚Nädlē-Bändli', Hofname LSemp.

Nasē-: 1. um die Nase gelegtes Band. a) für Kälber (auf der Weide); es ist mit Stacheln versehen und soll verhindern, dass die Kuh das Kalb länger saugen lasse UwE. (Dän.). — b) für Hunde Z †. ‚[Es] solle kein Hund ohne Maulkorb oder N. auf die Gassen gelassen [werden].' Bs Mand. 1770. S. noch *Wasen-Meister* (Sp. 535). ‚Er ist zahm geworden wie mein Hund, als er das erste Mal das Nasband trug.' HPest. — c) für Pferde. 1659, SchwE. Klosterinv. (unter anderm Pferdegeschirr aufgezählt). — 2. Bestandteil eines Scharfschützen-Stutzens. ‚Ein N. 8 Btz.' 1821, Z (Verordn. für die Büchsenschmiede). — Büch-: Leibgurt GrPr. (MKuoni). — ‚Balken-: securicla, subscus.' Mal. — Bind-: spec. das Seil, womit der *Bind-Baum* des Heuwagens fest angezogen wird, gew. aber *Wēllen-Seil* genannt S. — Burdi-: breites und starkes Band, das Kühen, um den Gebärmuttervorfall zu verhindern, umgebunden wird Schw. — Bort-: grösserer Stein, der an den Kanten von Mauern zum Binden des Mauerwerks dient? Vgl. *Binder.* ‚Die bartbänder [‚Bortbender.' 1606] mögent allweg ein bartband für zwen zylstein [Grenzstein] gezellt werden und nit anders.' 1537, B (Zeitschr. f. schweiz. R. XX b, 63). ‚Ein bartband [‚Bortband.' 1606] mag man für zwen zylstein rechnen.' ebd. — Buschel- Bs (Spreng-ü-), *Büscheli-* AaZ.: Wickelband für Kinder. — Bûʷ-: langes, zugehauenes Stück Bauholz. ‚So lang wie ein Bauband.' Ndw Volksbl. 1869. ‚Baubänder, Haghölzer.' 1785, Ndw. — Brîdē-: den Achsenstock umspannendes eisernes Band, durch das die sog. *Brīden* (s. d.) festgehalten werden ThHw. — ‚Reb-: amerina.' Ebinger 1438. — Rüdē-: Halsband für Hunde. ‚Millus, rüdenband.' Ebinger 1438. Die Landleute von GT., nach dem Loskauf von dem Gotteshaus St Gallen, ‚gabend uss iren dienern als weiblen und derglychen ire kleider und farw ... und ein wyss r. um den einen ermel.' HBull. 1572. Einem ein R. um den Hals zu legen, galt als schwere Schmach. 1505 werden zwei Bürger von AaB. gefänglich eingezogen, weil sie einem Bürger von Neuenburg ‚ein R. um den Hals geschlagen' haben. Absch. III 2, 315; vgl. ebd. 321. Jörg uf der Fluo und sieben andere Walliser sollen sich erlaubt haben, ‚in der stadt Lucern oder anderstwo in der Eidgnosschaft über fry gleit den hochwürdigen und strengen herrn bischof von Vienss Pyrro Loy und Rockapertin, ritter, Frankrichs botten, r. anzulegen, das bisher und ander derglichen misshandlungen nit gewonlichen gebrucht oder nachgelassen in einer löblichen Eidgnosschaft, söllich fürnemen achtende, als ob es mit werken vollbracht wär.' 1508, Gfo.; vgl. Ansh. III 40; Absch. III 2, 414/5. Die Verwandtschaft eines erschlagenen Freiburgers scheine durch das Blut des Täters noch nicht befriedigt, sondern lasse merken, dass sie noch bei 27 von Genf verzeichnet habe, die sie im Betretungsfalle niederwerfen und Einigen ‚Ridenbänder' anlegen wolle. 1533, Absch. — Reif-Bändli: = *Band 2 b* δ. ‚Ausgaben für R. 14 β.' 1787, ZStdt Haushaltungsb. — Rüetere-Band: = *Band 2 b* γ AaSiglisd. — Gē-süchti-: B., das der Kuh zum Schutze gegen Krankheiten umgebunden wird und umgebunden bleibt, bis es abfault BBe. Vgl. *Bündel.* — Sack-: Schnur zum Zubinden eines Sackes S. ‚5 β gab ich um sackband [an ‚Fruchtsäcke'].' 1571, ZGrün. Scherzh. *ē Mütt und 's Sackbang,* 12 Knaben und ein Mädchen. Schild. Vgl. *Band 2.* ‚Thoman S.', Name eines Bauern. UEckst. — Schaub-: Strohband. *'s Wasser isch* [von dem getauchten Kiltgänger] *wēgg'laufē wie an der Aare, wenn-men ē Buschelē Schaubbänder netzt und si lōt vertropfē.* BWyss 1863. — Schuech-: Bandschleife an Schuhen (à la Louis XIV.). ‚Schuhband, sonderlich die mit Spitzen, [werden] den Männern verboten.' Z Mand. 1650. — Schâf-: Felsband, auf dem man im Sommer Schafe weiden lässt Ndw. — Gē-schirr-: neben dem ‚Chuchig'stell' erwähnt. 1837/8, Z Baurechn. — Schôss-: Schürzenband Gr. *Um 's Sch. um,* euphemistische Bezeichnung der Hüftengegend, im Munde der Frauen. — Schliess-: 1. Eisenspange zur Verbindung zweier rechtwinklig an einander stossender Eckbalken B (vRütte). — 2. an Blockwänden der hölzerne Riegel, der in das eine Ende der *Spindlen* [durch zwei Balken hindurch gehender grosser Holzzapfen] eingezapft ist und dadurch, dass er die *Spindlen* am Zurückgleiten hindert, die Balken zshalten hilft BBr., Gt., Innertk. — 3. am Deckel eines ‚Troges' [hölzernen Koffers] befestigte, bewegliche eiserne Spange, die in den an der einen Seitenwand des Koffers befindlichen Schliesskopf einfällt und dadurch den Koffer schliesst B (vRütte). Syn. *Schlenggen.* — 4. selten auch die Rohrschnalle, die wagrecht liegende oder aufrecht stehende Kaminrohre in ihrer normalen Stellung festhält B (vRütte). — Schnorrē-, in Z tw. *Schnörrē-*: Maulband, -korb für Tiere, spec. Hunde Ar; GStdt; Th; Z. Nach einer ä. Angabe (für GStdt) ein in Leder eingefasster Strick mit Malschloss. *Mē sött-em ē Schn. alegē,* von einem Schwätzer. — Schwell-: Querbalken in einem Flusse zum Schwellen des Wassers. Vgl. *Fall-Baum* (Sp. 1236). ‚Under der Bruck im Strodel von dem Schwel-B. hinweg bis zum Trüllwaag [Wirbel] hat ein Haufen Eis 8 Schuh hoch sich versamlet.' 1788, ZNiedergl. — Schwemm-Bändli: Name der liegenden Balken, aus denen die Wände

eines ‚geschwemmten' Gebäudes bestehen UwE. — Stich-Band: zweite Pfette (zw. der untersten am Ende des Rafens und dem Firstbaum) GRüti. Syn. *Tach-B.* — Stûde^{n}-: 1. biegsamer Zweig von Stauden zum Anbinden, Flechten usw. GrD., Pr., Sch. — 2. aus Stauden bestehender, einem lebendigen Zaune ähnlicher Streifen in Äckern und Wiesen GrPr. — Sturm-: (meist lederner) Riemen, auch elastische Schnur, womit bei Sturm die (militärische) Kopfbedeckung festgehalten wird. wohl allg. — Stirne^{n}-: Stirnband der Frauen mit einem Kleinod, das auf die Mitte der Stirn zu liegen kam Z (Ende der 30er Jahre). — Streck-: Bestandteil des modernen Pfluges; s. Bühl. IV 117. — „Strâle^{n}-: eine zuweilen mächtige, zuweilen ganz schmale, meistens horizontale Lage von weissem Quarz. Hochgebirge, bes. U." Vgl. *Kristall-B.* — Strau^{w}-: = *Band 2 b* γ AaBb. — Strumpf-*(Strümpf-* GlH.; Ndw): in GlH.; LE.; S; Ndw; Z Zoll. meist dim., wie nhd. *Ich ha^{n} der Chummer nie über 's Str. ufe^{n} g'lō^{n}.* Joach. 1885. *Châs* [so zäh], *me^{n} chönnt Str. drūs mache^{n}* ZZoll.; s. *Hosen-B. 1 b.* Glaube und Brauch. Wenn Einem das Str. aufgeht, so denkt Jmd an ihn oder spricht von ihm. Rothenbach. Die Strumpfbänder am Abend kreuzweis auf den Tisch zu legen, bewahrt vor Krampf. HZahler 1898, sie rechts neben sich zu legen, vor Behexung ZHorg. — Tach-: 1. *(Tach-Bändli)* = *Rüeteren-B.* Aa Bb., Böttst., Hell., Oberhofen, Vilm., Wegenst., Wyl (Fri.), Wyl bei Mettau; BPieterlen; SGr. Syn. *Tach-Rueten.* ‚Nur daran merkte man die unaufgehaltene Vergänglichkeit, dass Jahr für Jahr die Dachbänder sichtbarer wurden.' Gotth. — 2. zweite (GRüti), dritte (BBönigen) Dachpfette. — Deck-Bändli: = dem Vor. 1 S (BWyss 1863). — Till-Band: = *Band 2 h* α Schw Muo. *Er ist eso grösse^{r}, d^{a}s^{s}-er-si^{ch} underm T. muess tücke^{n}.* — Doppele^{n}- s. *Engel-Land I* (Bd III 1300). — Dörr-: hart werdender Verband bei Beinbrüchen. ‚Des herten Dörrbands nit mehr notwendig.' XVII., BArzneib. Vgl. *Türr-band-Pflaster.* — Träg-: 1. Tragriemen Z. *Wenn nu^{r} die Hunds Trägband nūd wäri^{n}d!* ruft man neckisch Jmd zu, der sich mit einem schweren Korbe schleppt ZS. — 2. Tragbalken, Unterzug ObwLung. — Weiche^{n}- Z (Jucker), *Weichi-* GrCast., Chur, He., Pr.; Uw; Z (Dän.): Weichenband der Männerhose. ‚Weichibändli.' 1739/42, Obw. — Wiege^{n}-: 1. quer (z. T. kreuzweis) über die Wiege gespanntes Band, wodurch die Decke festgehalten und das Kind am Herausfallen verhindert wird Bs; B. ‚Bändelschnür, Floretbändel und Wiegenband 1 fl. 25 β.' 1764, Z Haushaltungsb. — 2. Band, das an der Wiege befestigt wird und dazu dient, dieselbe auch aus einiger Entfernung in Bewegung zu erhalten B. Syn. *Waglen-Schnuer. Bis us der Liebi Narre^{n}seil mī^{n}s Schätzli macht es Wiege^{n}band.* Schwz. Dekl. — Well-: = *B.-Chessi* (Bd III 519). JJScheuchz. 1746. — Wilchi-: = *Weichen-B.* GrA., Cast., Klost., L., Rh.

Wind-: Halsband für Hunde. ‚Armillati canes, die windband anhabend.' Fris. — Amhd. *wintbant.*

Winkel-: rechtwinklig in seiner Ebene umgebogenes Eisenband an Fenstern, Türen, am einen Ende mit einer Öse versehen Z.

„Warm-: Breiumschlag, Kataplasma Schw." — warm-bandon: „Breiumschläge machen" Schw. ‚Den ganzen Tag auf dem Eissen gewarmbandet.' DKyd 1855.

Wasser-: wohl Moiré-Band; vgl. *Mören-B.* ‚Ein W. für ein Haarschnur, es schwanzet immer auf die Schuh.' Lied von Kleiderpracht. — Zug- s. *Charr-Hau(w)en* Bd II 1813. — Zer-: Zugpflaster aus Harz, rotem Sandelholz, Weinhefe, Branntwein Z.

bande^{n} I: 1. Weidenzweige zu Bändern (siehe *Band 2 b)* schneiden Bs; GrHe.; ZDättl. *Mer sind hüt g'st^{a} go^{n} b. D' Zeine^{r}macher händ bi der Zollbrugg 'bandet* GrHe. S. noch *Fēlwen* (Bd I 822). Auch übertr.: *Gang go^{n} b.! = gang go^{n} Band hau^{w}en!* (Sp. 1324) Bs. — 2. Reben mit Weidenzweigen an ein Geländer heften; wird Stroh dazu verwendet, nennt man den Vorgang *binden* Bs (Spreng).

stock-: die Streckbögen (s. Sp. 1068) an den Rebpfahl binden ZB.

bandig: mit dem unter *Band 4 d* β beschriebenen Fehler behaftet, vom Gewebe. HDolder 1851, 19.

Bandi^{n}g I f.: coll., was zum Binden dient. a) die Riemen und Stricke, welche zu einem Handschlitten gehören GT., Ketten und Bänder an Fuhrwerken Gl. — b) Pl. *Band$_{i}$ge^{n}, Band$_{i}$gli,* die Ketten oder Stricke zum Anbinden der Ziegen Schw. *Mēr Geiss wēder Band$_{i}$ge^{n},* sprw., nach aussen viel Aufwand und zu Hause Armut, mehr Stolz als Reichtum Schw (Schelbert).

Ge-bänd n.: coll. 1. (seidene) Bänder zur Kopftracht des weiblichen Geschlechts, bzw. diese selbst. ‚Um swa für man dekeiner slacht gebende verkouffet, es syn sleyer oder tünne tuoch ald houptuoch oder sweler leije gebende es danne ist, und bristet dem gebende der lengi oder der breiti umb ein vierden teil einer elne und mere, das gebende alles sol man enmitten durch den grat zersniden.' 1336, Z Stadtb. I 85. ‚Sol nieman enkein rouwes noch ungebleichtes noch unbereites gebende kouffen noch verkouffen, weder sleyer noch houptuoch noch tünne stucke, ân allein das gebende, das man gewonlich rotes hinnan füeret.' ebd. ‚Were das ieman Zürich unusbereit gebende koufte in ir hüsern oder anderswa, daz nicht bereit were, als es danne wesen sol, der git von iedem sleyer V β ze buosse.' ebd. S. auch *în-binden, gebund, ge-bündig.* Das Pestilenzweib war ‚wüst becleidet mit eim heidischen gebend umb das haupt.' DSchilling 1484. ‚Wenn die Töchtern von ihrer Mutter gelassenen Kleider, Gebänd oder Kleinod einen Vorteil habend.' 1617, TbDiess. Erbrecht. ‚Kleider, Kleinoter, Gesteücht, Gependt [der Braut].' 1655, G Urk. — 2. im menschlichen Körper (i. S. v. *Band 2 f*). ‚So die gebänd und haftung der bärmutter nachlassend, erlamend und unkreftig werdend.' Ruef 1554.

Bändel m., Dim. *Bändeli:* 1. a) schmales gewobenes Band zum Binden (auch zum Einfassen), meist von Seide oder Baumwolle, insbes. als Bestandteil des weiblichen Putzes AaF., Fri.; Bs; B; Gr; SG.; Th; Z. Vgl. *B.-Schnuer. Die hät schön B. a^{n} der Chappe^{n}!* ZDättl. *Bindeli, Bändeli wend si* [die Weiber] *ha^{n}.* Ineichen 1859; ähnlich Uw Wildma^{nn} 75. Vgl. noch *B.-Gumper* (Bd II 314), *-Jud* (Bd III 13), *-Läufer* (ebd. 1147), *-Müli* (Sp. 190), *-Rock, -Wērch.* ‚[N. N.] hat ein bändel ab siner schuben gerissen und sich damit gehänkt.' Ansh. ‚[Hoflichkeit] stat dir an wie einer suw der bendel.' HBull. 1532 (gegen Hs Salat); nach Sprüche XI 22. ‚Ee die silbrin schnuor zerreisse und der guldin bendel zerbreche.' 1560, Prediger. ‚Lemnisci, bendel an den krenzen.' Fris.

‚Bendel, kölnisch 5 pfd.' 1571, Z Inv. ‚Binde mit einem B. zusammen.' FWürz 1634. ‚Diesen Teig solt du um einen leinen oder seiden Bendel wicklen und walen auf einem zinnern Teller.' ebd. ‚Atlis-Bändeli 48 Ell 48 ß einem Saffoyer Krämer.' 1690, Zubers Tageb. ‚1705 wurde befohlen, dass die Spitzli, Schnür und Bändeli sowohl von den alten als neuen Kleidern bis Mittfasten abgetan werden.' Obw Volksfr. ‚Käpplein von Sammet, jedoch ohne Überfluss an Bändelein und ohne Rosen.' Zg Ref. 1723. ‚B., Nestelschwänz [an einem *Hanf-Löli* Bd III 1261].' Sintenal 1759. S. noch *Här-Band 1 d.* — b) als jungfräuliche Kopftracht. Vgl. *Här-Band.* ‚Geri Metz Grefinen husfrouw sprach zuo Katherinen von Horouw: du bierenwerdige böse frouw und böse huor! und sluog si und machte si bluotrüss, und nam ir iren bendel und warf ir den in das bacht.' 1402, L Ratsprot. ‚Doppelter Bendel', turmartige Kopfbedeckung, an Hochzeiten oder ‚Kindhebeten' getragen, aus zwei über einander gestellten ‚Jungfrauen-Bändeln' (s. d.) bestehend; 1636 verboten. Bs Jahrb. 1897, 168. — 2. a) Schnur GG. Seidenschnur, die vom Baldachin herunterhängt: ‚Vormals haben die Ratsherren [von S] am Lieberherrgottstag [bei der Prozession] den Bendel getragen, heutzutag aber gehen nicht einmal mehr die Gemeindräte zu St Ursen in die Pfarrmesse.' Postheiri 1872. — b) kurzer Packfaden BGadm. — c) Schuhriemen B; Z. *Der B. ist-mer ūfg'gange*ⁿ. — d) Schnur zum Zubinden eines Sackes. *De*ⁿ *Sack am B. ha*ⁿ, über Etw. Gewalt haben S (Schild). *De*ⁿ *Sack und de*ⁿ *B.*, Alles GRh. *Potz Sack und B.!* euphem. Entstellung aus *potz Sakermēnt* GrSchiers (MKuoni); GRh., Sa. *Iez füert e*ⁿ *prächtigi nöüi Strouss i*ⁿ*hi*ⁿ, *potz Sagg und Bindel, das wett-i*ᶜʰ *meine*ⁿ*!* Albr. 1888. *(Potz tūsig) Sack am B.* L (Ineichen); S (Postheiri). Aus Diesem und *Spitz-Bueb* contaminiert die scherzh. Bezeichnung: *Du bisch e*ⁿ *Spitz am B.*, ein Spitzbube B (Zyro). — 3. streifenförmiger Ansatz an Kleidungsstücken. a) = *Weichen-Band.* ‚Der oberste Umfang der Schwinghosen wird der Hosengurt (B.) genannt.' RSchärer 1864. ‚Zwei lederne Riemen an durchgängigen Knöpfen hielten die fast unhaltbaren Hosen beim B. mit himmelblauen Schnürlein nur nachlässig vereint.' Uw Gem. 44. Hieher die RA. unter *Juppen* (Bd III 54/5); doch vgl. *Hosen-Bändel 3 a.* — b) Hemdkragen, ‚Vatermörder' Aa (Rochh.); GlH.; L; Zg. Syn. *Brīsli.* ‚Mein erster Bewohner war besonders taub über den B. [und meinte], man solle die Hömlikragen an das Halstuch befestigen oder den B. souverain erklären, unabhängig vom Hömli und nach dem Kopf der Herren richten, die ihn tragen müssen, nicht nach dem Eigensinn einer Näherin.' Elsen. Zg Kal. 1883. — c) Kragen an Rock oder Weste Ndw. — d) Aufschlag am untern Ende eines Weiberrockes Ndw. — 4. in einigen RAA. *Ein am B.* (auch *wie am B.* Bs) *(ume*ⁿ*) füere*ⁿ 1) ganz nach seinem Willen leiten Bs; B; Th. *Die Frau*ᵉⁿ*zimmer füere*ⁿ*d iri Manne*ⁿ *öppe*ⁿ *no*ᶜʰ *am B.* Schwzd. (Th). — 2) am Narrenseil herum führen, hintergehen AaWohl.; Bs. *Ein bim B. nē*ⁿ, packen SchSt. (Sulger). *Einen am B. ha*ⁿ 1) pers., „Einen gängeln nach Willkür", völlig beherrschen Aa; Bs; B; Gl; Th; Z. Vgl. *am Gunten han* (Bd II 383). [Mutter und Abt haben den alten Grafen] *so zam g'macht, dass-se-ne*ⁿ *schliesslech ganz am B. g'ha*ⁿ *hend.* Schwzd. *De denkst e*ⁿ *Zitli dra*ⁿ, *wie-n-i*ᶜʰ *di*ᶜʰ *heig am B. g'ha*ⁿ, sagt der Winter zu dem ihn bekämpfenden Februar. ebd. Spec. von den Beziehungen beider Geschlechter. *Mit Keim lät es* [die Kellnerin] *sech i*ⁿ *und het-se doch Alli am B.* OvGrzerz 1898. *Die hät-en rēcht am B.!* er ist ganz vernarrt in sie B. *Prēssiert 's-der denn eso z' hūrāte*ⁿ, *dass d' grad Zwē am B. hāst?* Jos.Allenspach 1897. ‚Das Bäbeli werde frohlocken, dass es wieder Einen am B. habe, der es aus der Verlegenheit erlöse.' Breitenst. 1860. Mit weibl. Obj. *Eini am B. ha*ⁿ, eine Liebschaft haben Aa; Bs; Z. S. noch *Bändeli-Macher* (Sp. 53). -- 2) unpers. *'s hät-en am B.* = *'s hät-en am Frack* (s. Bd I 1294) Th; Z. *Iezt hed 's-en rēcht am B.: Dē hed iezt en verfluechte*ⁿ *Rüsch.* Wolf, Rel. Gespr. *Öppis am B. ha*ⁿ, immer mit sich führen, spec. immer wieder vorbringen Z. *Dē hät iez Das au*ᶜʰ *am B.! Ab* ᵈᵉᵐ *B. sī*ⁿ s. Bd I 27 o. *Eim uf* ᵈᵉᵐ *B. sī*ⁿ, im Wege sein GrV. *Gang-mer vom B.!* aus dem Wege. ebd. — 5. riemenartiges Stück, in dgl. das zum Dörren bestimmte Fleisch zerschnitten wird GRh. Syn. *Binden.* — 6. *(Bändeli)* Pflanzenname, = *Juden-Band* L; Z.

Mhd. *bendel.* Zum ganzen Art. und den folgenden Zssen vgl. *Nestel* und Zssen (Sp. 841 ff.). Die RAA. unter 4 knüpfen tw. an 3 a an (vgl. nam. *Hosen-Bändel 3 b*), tw. scheinen sie von einer Bed. ‚Gängelband' auszugehen. ‚Im Bendel', Ortsn. GT. *Bendelra*ⁿ, Flurn. ZSth.

Ver-Bändel: Einfassung. S. *Cassägen 2* (Bd III 500). — Îⁿ-fass-: Band zum Einfassen S; Th; Z. -- Flasch-Bändeli: Gummibändchen ZNer., O. — Jung-frauᵂen-Bändel: jungfräuliche Kopfbedeckung, an Hochzeiten oder ‚Kindhebeten' getragen. Syn. *Porten-Zier.* ‚Um das jugendliche Köpfchen wurde zuerst eine dick wattierte, mit bunter gestreifter Seide überzogene Kapotte gelegt und darüber dann ein Gebilde gestülpt, welches einem ziemlich hohen, runden Körbchen ohne Boden auffallend ähnelt. Dieses Gebilde, J. genannt, konnte einem Verschwender Anlass zu den tollsten Ausschreitungen geben. Die Kopfbedeckung war nämlich über und über mit Goldstoff bedeckt, mit goldenen Borden benäht und mit Perlen bestickt; das Einhorn, das Symbol der Keuschheit, war ein in diesen Stickereien oft wiederkehrendes Motiv. 1636 musste der Rat den Bürgern verbieten. für ihrer Töchter J. mehr denn 200 Pfund auszugeben.' Bs Jahrb. 1897. Vgl. *Schäppeli.* — Hals-: 1. = *Göller 1 b* (Bd II 218) Gl; GrV.; Ndw; Zg. *I*ⁿ *glänzige*ⁿ *Stiflen und Röcken, i*ⁿ *höche*ⁿ *Halsbändlen und Side*ⁿ*hüete*ⁿ. Gl Volksgespr. 1834. — 2. = *Göller 1 a* Ndw. — Hemdli-*(Hemli-* UwE.; ZHirz., *Hemplis-* GA., *Hemlis-, Hömlis-* B; LStdt; Schw; Zg): Hemdkragen. *Der H. stöd-em chrumm* L. — Hannes-: = *Hals-B. 1* SchwE. *Der Müller zerrt am H. ume*ⁿ. MLiebherr. *Ei*ⁿ*s Glōria uf 's ander hinter* ᵈᵉⁿ *H. abe*ⁿ*schütte*ⁿ. ebd. — ‚Haupt-: redimiculum.' Fris.; Mal. — Här-: 1. in die Zöpfe eingeflochtenes Band, das auch noch dazu dient, die Zöpfe am untern Ende zszuhalten B; ZStdt. Syn. *Här-Schnuer.* Vgl. *B.-Här* (Bd II 1508). — 2. = *Här-Band 1 b* Th; ZSth.

Hērz-: pericardium. ‚Assiduis lamentationibus everberata vitalia, der herzbendel ist von stätem heulen zerbrochen.' Denzl. 1677; 1716. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1225; Fr. Ztschr. VII 299.

Hoseⁿ-: 1. a) = *H.-Band 1 a.* ‚Die Weiber [von Genf] haben mit ihren Gürteln und Hosenbändeln das Bildniss U. l. Frauen und anderer durch die Stadt

geschleift.' 1535, Absch. — b) = *H.-Band 1 b.* Vgl. *Nestel 2 b.* ‚Ein bekannter Reisläufer und Verschwender gab in kurzer Zeit 100 Pfund nur für H. aus.' 1512, Schmidlin 1895. ‚Es ist och abgestrickt und verbotten, das kainer mer so kostlich von siden etc. hossenbendel tragen soll.' Kessl. ‚[Er] war also zerstossen am Angesicht, dass er nirgendan dann an einem leibfarben seiden Hosenbendel kondte erkennt werden.' JGross 1624. ‚Die beide Schindlen, die an den Seiten am Knie stehen, sollen mehr dann ein Zwerchhand über die Knie- oder H. herab gehen.' FWürz 1634. S. noch *Galgen* (Bd II 230). — 2. Schnur von blauem oder rotem Leder, womit die sogenannten Pluderhosen vorn unter dem Nabel zsgeschnürt werden, wobei die Enden als Zierden weit hinunterhangen Aa. — 3. a) „Hosengurt" BHk.; Schw; (lt St.[b]) Gr; L; Zg. *Ume-laufe mit de Narre chönn-d-mer dä Tag und Nacht, bis der H. chracht.* Tryner 1840. — b) = *H.-Band 3* Aa; Gl; SL.; Uw. „Hosenbund. allg." ‚Hemden, die dem Besitzer nur bis zum H. reichten.' Ndw Kal. 1899. *Ein am H. nä*, packen, um ihn zu Boden zu werfen oder übh. zu züchtigen Aa. *Es het-en am H. = es het-en am Bändel* (s. *Bändel 4*), spec. von einem gefährlich Erkrankten Aa. — 4. äusserst geringer, zäher Käse (den man wie einen *H.* auseinander ziehen kann); vgl. *H.-Band 1 b.* Syn. *H.-Bündel. De Bülbeck-Rüedel hät in'n vierzger Jöre es Tavēreli ue'tō und a-g'fange wirte mit Auge-vertrâ'er vom Sē, mit Bränz und Holzöpfelmost und mit H. vom Sänn a der Hulftegg.* JSenn 1864. — Hose-bändler: = *H.-Bändel 4* Aa; Z. Syn. *H.-Bündler.* — Chöltsch-Bändel: von den Bauernweibern selbst verfertigte, nestelartige Schnur Ndw. ‚Galuna und Kelschbändel [an Kleidern] müssen nicht beseitigt werden.' Obw Volksfr. — Mode-Bändeli: ein Heilkraut SchwMuo. *Me brücht 's für hitzig Chranke, für 's Nërve-fieber, me macht auch Thē vo de Würze.* — Mûl-Bändel: die Lippen AaGontenschw., Muhen, Ruedert., Safenw., Schöftland. *En wisse M. ha*, von einem Bleichsüchtigen. *En verbrennte M. ha*, (in Folge von Kälte usw.) aufgesprungene Lippen. *Er het wider en schöne M., er ist drëckig um de M. ume*, sagt man, wenn Einer an oder um die Lippen Spuren des Genossenen trägt. — Nidle-: Haut auf der Milch BHa. — Bind-: Band zum Binden an Schürze, Unterrock udgl., im Gegs. zu den Bändern, die zum Einfassen dienen Bs. — ‚Brust-: brustriem, strophium.' Mal. — Brût-: „rote oder schwarze Zotten, die unten am bräutlichen Kranz *(Börtli)* eines Bauernmädchens um den Kopf herabhängen L; Zg." ‚Mit den flatternden Brautbändeln wird das *Schäppeli* oder *Börtli* unterm Kinn geknüpft' Aa (Rochh.). — Rock-: Bund am Weiberrocke, in den das gefaltete Jüppentuch eingenäht wird Ndw. — Schäube-: Bund an der Schürze Ndw. — Schueh-: Schuhband Bs; Th; Z; in UwE. nur das gewobene, das lederne heisst *Schueh-Nestel.* — Schurz-: = *Schäuben-B.* Übertr.: *Es sïg nit Jedem g'gë, der ganz Tag z' waschle und jedem Sch. der Hof z' mache.* B Bauernkalender 1889. — Schôss-: 1. *(Schösse-B.)* Schürzenband ApK., M. — 2. in Schmalz gebackene Mehlspeise GrPr.; s. Alpenp. VII$_3$191 b. — Schwarz- s. *Schw.-Holz* (Bd II 1256). — Sturm-Bändeli: elastische Hutschnur B. Vgl. *St.-Band.* — Strumpf-Bändel: Strumpfband AaF., Ke.; Ap; Bs; Th; UwE. *(Strümpf-B.);* Z. — Strumpf-bändler: kahniger Wein, vinum pendulum Aa.

Für-tuech-*Fürt*-Bändel: Schürzenband Bs; B. *Der Mueter am F. hange*, sich nicht in die Ferne wagen B. — Weiche- Bs; SchSchl.; Z, *Weichi-*BHa.; SThierst.: = *W.-Band.* ‚Während des Tribulierens und Mahnens zum Essen hat wohl Mancher im Geheimen unter dem Tische *e Chnopf ūs'tō am W. für z' probiere, eb 's no Öppis verlïde mög.*' Seiler. — Ge-wunder-. ‚Am G. gedachte Lisi ihn dann etwelche Zeit herumzuzerren.' Gotth. Vgl. *Bändel 4.* — Würg-: Band zum Unterbinden der Pulsadern. S. *hart 1 a* (Bd II 1642). — Zupfe-: Band, mit dem der Zopf unten zsgehalten wird BsStdt.

bänd(e)le: *(bändele)* die Bänder frei herunterhangen lassen B.

a-bändle (in SchRams. *-bandle*): wie uhd. Aa; Bs; B; Sch; Th; Z. ‚[Der Erzähler] war in der Stimmung, mit einem Gotthardsoldaten anzubändeln [um ihn über allerlei auszufragen].' B Hist. Kal. 1898. Spec., ein Liebesverhältniss anknüpfen. *Wenn der Christeli nur hätt welle, so wurd mi Zisi auch mit-em a'bändlet ha.* Schwzd. (Bs). ‚Das Röseli mag jeden Buben, den es sieht, anlachen, mag mit jedem anbändeln und ein Geschleipf haben, niemand hat etwas dagegen.' vAlmen 1897.

î-: 1. mit Bändern einfassen AaZ.; Bs; S. *D' Chnopflöcher sï extra no ï'bändlet, dass si nit ūsrïsse.* Hausfrd (S). — 2. = *în-fäschen* (Bd I 1097) Aa. — Î-bändli-g f.: ‚bunter Jüppensaum' Aa (Rochh.).

ver-: 1. = *în-bändlen 1* Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; Th; Uw; Zg; Z. *En Rock, Schueh v.* Spöttisch heisst es von sitzen gebliebenen alten Jungfern, sie müssten zur Strafe *d' Rï-brugg v.* Bs; vgl. LTobler, Kl. Schr. 136. ‚Gerigne, verbändlete, wite und ussgschnittne hemder' tadelt Ansh. an der Tracht des XVI. S. noch *Gallūn* (Bd II 207). Übertr., *röt verbändleti Auge*, rot geränderte, verweinte B. — 2. a) beim Tanze sitzen bleiben AaAarb.; B; S. *I säge-der, emel die halbe Döchtere hei gester müesse v.* B. *E Rätsherre-tochter, die öppe d' Nase e chlei grösser hätti oder d' Taille nit so elegant wie die andere, riskierti noch mir nût dir nût e halben Âbe z' v.* B Taschenb. 1881. *Die zweu Töchtere, die gar nit stolz g'sï sï, hei auch keinem Chnab ne Tanz abg'schlage und hei drum auch nie brüche z' v.* JHopst. 1865. *Eini v. lā*, beim Tanze sitzen lassen B. — b) die sitzen gebliebenen Damen zum Tanze abholen Z (LTobler). — 3. a) eine Nach-, Schlussfeier abhalten und sich an der Erinnerung des Erlebten ergötzen, Dieses kritisieren Gl. *Es wird iez noch verbändlet.* — b) nachträglich noch sich in Gedanken mit Etwas beschäftigen, innerlich damit fertig werden Gl. *I mues-es nu'ch v.*, darüber nochmals nachdenken. *I cha 's nüd v.*, komme nicht darüber weg, muss immer noch daran denken; von etwas Unangenehmem. — 4. Einen (auf raffinierte Weise) zum Besten, zum Narren halten, hintergehen Aa; BE., Kirchb., O., Sis.; L; SchwMuo.; UwE.; Zg. *Gël, si händ-di schön verbändlet! Er hed-is welle v., aber es hed-em g'schlungge* SchwMuo. ‚Unterdessen redete fast Alles von dem Ludi, wie der den Pfarrer versackuhre, versohle, verbendle.' Herzog 1863. ‚[Leuenberger] lässt sich sowohl beim Rat als beir Tat v.' Hausfrd (BE.). Bes. häufig vom Ehe-

mann gegenüber der Ehefrau AA; B. *Si hed-si^ch lo^n v. von-em.* — 5. Ptc. *verbändlet,* sehr AP. *Er ist v. höbsch.* — Ver-bändlete^n f.: Einfassung (der Schuhe) SThierst. — Ver-bändli^ng f.: Einfassung (an Kleidern, Schuhen) GL.

Bei 2 ist wohl urspr. das Obj. ‚Tanzboden' zu ergänzen, und das W. bedeutet sonach eig. ‚den Tanzboden einfassen, einsäumen.' 3 hat mit 1 den Begriff ‚den Abschluss, den letzten Schliff geben' gemeinsam. Zu 4 vgl. das syn. *versolen.* 5 beruht auf einer ähnlichen Verallgemeinerung wie 3: *verbändlet* eig. = vollendet, perfekt.

Bändeler: wer mit Bändern handelt B.

‚Bender: Küffer, vietor.' DENZL. 1677; 1716.

Bändere^n: = *Band 3 a* GSa.

ver-bändere^n: = *ver-bändlen 1.* ‚Lieschen grübelte nach, wo es das Geschenk [einen Blumentopf] aufstellen wollte, denn es hatte das Fenster schon ganz verbändert [mit andern Blumen gleichsam schon ganz eingefasst].' HAUSFRD (B).

bänderig: gelenksteif, z. B. von Ziegen GRPr. Vgl. *Band 2 f.*

(Chue-)Bänderi^ng f.: Darmgicht, Kolik „AP;" GRh. — Der Name „daher, weil die Leute wähnen, die Gedärme werden den Tieren bei der Kolik wie durch Bänder vom Krampfe zsgeschnürt."

bänderle^n, *p-* (Ptc. *gebänderlet, 'b-*): mit kurzen, schnellen Schritten gehen, trippeln, zunächst von Kindern, die zu gehen anfangen, dann auch von Erwachsenen; hastig gehen ühh. GR„A.," oHe., Ig., Pr. *Es bänderlet albig ume(r). Das Mändli ist g'wüss zëhe^n Mäl an eim Tag in sī^n Büngertli uffi^n 'bänderlet.*

Tsch. schreibt den Voc. mit *e* und *ä.* Urspr. wurde das W. wohl von Kindern gebraucht, die am Gängelbande gehen. Viell. aber gehört es gar nicht in diesen Zshang, sondern ist auf lautlichem Wege aus dem syn. *beinerlen* entwickelt, das zunächst mit hervortretendem Gleitlaut zu *beinderlen* wurde, worauf vor der Doppelconsonanz Reduktion des *ei* zu *ĕ^2* eintrat.

ver-: davon-, weglaufen GRSeew. *Das Chind sī esö verbänderlet.* TSCH.

Bänderli, *P-* m.: Einer, der *bänderlet* GRHe.

bändig: 1. fromm, von Pferden GRRh. — 2. übh. lenksam, zahm. ‚Demmen, zam und bendig machen, domare.' MAL. ‚[Der Esel] der bendiger und zu zämmen leichtlicher.' TIERB. 1563. ‚B., domitu facilis.' DENZL. 1677; 1716. ‚Zahm und b. machen [einen grausamen Menschen].' SEBAST. 1730. S. noch *gämmelich* (Bd II 298), *heimlich* (ebd. 1287).

Mhd. *bendec,* durch die Koppel festgehalten, von Hunden. Im Übrigen s. Anm. zu *bännig.*

ein-: = *ein-halb 1* (Bd II 1167), vom Verwandtschaftsverhältniss. ‚Die nur einbändige Geschwüsterigte sind, [sollen] den Abgestorbenen auch mit seinen zweibändigen Geschwüsterigten erben.' SCH Stadtr. 1714. ‚Wenn eine Person verstirbet ohne rechte (zweibändige) Geschwistrige, hinterlasst aber Stiefgeschwistrige (einbändige), so erben Diese.' 1787, Z Rheinau Erbr. Vgl. noch Ztschr. f. schwz. R. I c 41 (1717, TH); XXV 311 (1784, GR); ferner *Band 6.*

u(n)-, in aSCHW; NDW *-pändig:* 1. halsstarrig, störrisch, wild, von Menschen und Tieren AADegerf., oEnd. Unbequem, von Personen BHa. — 2. gewaltig gross AA; NDW. *Das ist en u-e^r Baim* NDW. Als Steigerungsadv.: überaus, sehr Bs; SCHW; NDW. *Das ist en u. bôse^r Bueb.* — Mhd. *unbendec.* Vgl. *un-bännig.*

für-*bännig, -bennig:* 1. körperlich sich rasch entwickelnd (und darin Andere übertreffend), von Kindern und jungen Tieren GR. — 2. lebhaft, flink, behend in der Verrichtung von Geschäften GR. Auch (allzu) eilfertig, voreilig: *Wenn-e^ch-ne^n* [den Hennen] *d' Fëckte^n g'stumpet ha^n, se sind-sch' nümme^r se f.* MKUONI (GRPr.). — 3. in Bez. auf geistiges Wachstum, rasch fortschreitend, vorgerückt GR.

Eig. wohl das, was aus dem Bande hervorragt, das Band sprengt. Vgl. *für-bündig.* Auffällig ist allerdings das durchgehende *-nn-* für *-nd-.*

hart-bändig: schwer zu bändigen. ANSH.

dür^ch-: adj. und adv., durchgehend GT. — Abl. von *dür^ch Band* (s. *Band 2 l*).

zwei-: von Geschwistern, die den gleichen Vater und die gleiche Mutter haben; vgl. *ein-b.* ‚Zweibändige oder vollbürtige Geschwisterte.' 1717, TH.

bändle^n: Weidenbänder je nach der Dicke in 2—4 Teile spalten THSteckb.

für-bändrig *-e-:* = *für-bändig* GRD.

Kunter-, Kunder-**Band** GASeew.; LE.; S (m.); UwE., *Chunter-Bande^n* f. S: Contrebande. *K. drībe^n* Bs; S. *Der Kunderbang, das het Gëld g'gë^n.* SCHILD 1873. Übh. etw. Verbotenes: *Mage^nwürst, Kaffe und der achtbatzig Wi^n müesse^n für euch Konterband uff ēbig sī^n.* HIRSMONTAGBR. — S. Bd III 377.

Kunter-, Kunder-bändler: Schmuggler Bs (Seiler); GRPr.

Bandelier, in SCHST. (Sulger); TH; ZO., Zoll. *Pantelier* — n.: 1. wie nhd. ‚Seitengewehr nebst Pantalier.' 1834, Z Rechtspfl. — 2. spec., Riemen, woran die *B.-Fläschen* (s. Bd I 1220) hangen. ‚Der Musketier trug sein gröberes Pulver in sog. Maasse oder hölzerne, jedes eine Ladung haltende Fläschchen verteilt, an einem breiten Riemen oder Bantelier gehängt, über die Achsel.' XVII., vRODT. ‚Ein jeder Schütz soll mit Bulferfläschen oder Bandelieren, Kuglen ald Steinen versehen syn.' Z Mand. 1619. ‚Ein Musgetenschütz soll han Bandelieren und Fläschen.' 1620, OBW (AKüchler 1895). ‚Arquebusier oder Carabin-Reüter sollen haben ein Pandalier.' 1629, ABSCH. ‚Der Säckelmeister soll bis in 60 B. anschaffen.' 1675, NDW. — Frz. *bandoulière.*

Bandelieri^ng f.: 1. Riemenzeug. a) = *Bandelier 1.* ‚Man soll nachschauen, dass die Seitenwehr gute Behenk und dauerhafte Bandelierung habe.' 1696, OBW. — b) = *Bandelier 2.* ‚Sin vollkommen Schiesszüg, als Bulfer, Flaschen, Bandelierig.' 1617, NDW. Der ‚Bettelbub' erklärte, er habe nur Pulver und Lunten ‚zu einer Schlüsselbüchs' gehabt, das er dem Michel Nerach aus der ‚B.' genommen. 1653, MESTERM. 1875. — 2. Bänderzeug als Putz mit dem Nbbegriff des Überladenen B; GRPr.; SCHWE. *Das ist-mer e^n B.,* ein Gewirr von Bändern B. *Va^n g'chauftem G'flāuder, va^n karjöse^n Schnürpf und Zürpf und ëttes b'sunderge^n Pandelierege^n ist an irre^n wëder lütschel noch vil z' g'sëh^n g'sī^n.* SCHWZD. (GRPr.).

Bande^n I f.: „ein beisammen stehender Haufe. *Si hend-si^ch i^n Bande^n g'stellt,* haben sich in Haufen gestellt." Sonst (in AAF., Ke. *Bandi*) wie nhd. mit schlimmem Nbsinn. *E^n Bändli Meitli,* eine schlimme Gesellschaft GW. Über die ‚B. vom tollen Leben' s. Gfd XIV 120. — Frz. *bande.*

Bandi"g II f.: Bande SchwE.; Zg. *Der jung Herr will vo" so-ere" B. nümē wüsse"*. MLienert 1891. *Dër Jud heig das Chetteli von-ere" Zigünerbandi"g ergatteret.* MSchlumpf 1898.

Bande" II f.: 1. a) Seitenwand der Kegelbahn Bs; Z. — b) fehlerhafter Wurf beim Kegelspiel, wobei die Kugel die Seitenwand der Bahn berührt, bevor sie die Kegel erreicht Bs; Z. — 2. (gew. dim. *Bandeli*) Gartenrabatte, meist mit Buchs eingefasst AaSt.; B; S. — Frz. *bande*, Streifen; Einfassung.

Maie"-Bandeli: Blumenbeet B; S.

bande" II, auch bandle": beim Kegelspiel die Seitenwand berühren, von der Kugel Z.

pandere": zu zweit gehen ThEgn. *Chō"d-er mit? Guet, dō chömmer p. Chöm, mer gō"d go" p., vo" öner Stadt zor andere"!* Kinderreim. Vgl. *wanderen.* — Zu *bi-ander* (Bd I 308).

Banderet: Bannerherr. In der savoyischen Waadt hatte ein Solcher 20 Feuerstätten unter sich und Kriegsdienst zu leisten persönlich mit 2 Pferden und 1 ‚Lanze' von 5 Pferden seiner Dienstleute. vMülinen.

Bándölfi: einfältiger Mensch, Tölpel, in Scherz und Ernst L. *Pandölfi*, Spottname des Gewohnheitstrinkers AaLindenb.

Doch wohl von dem in unsern Quellen allerdings nicht belegten Personennamen Pandulf; zum Ausgang vgl. *Dülfi*, Adolf.

Pandür (in Aa; Bs; B; L; Th; ZWl. dafür oder daneben *Bandür)* m. — Pl. *Pandüre"*, *B-:* 1. a) grosser, dicker, roher Kerl AaF., Ke. — b) nach LTobl. *P"-*, Lastträger; übh. von Leuten, die ihre Körperkraft um Lohn zu verschiedenen schweren Hantierungen (z. B. am Kaufhause, im Bahnhofe) anbieten BStdt. Vgl. Alpenp. VII 154 b. — c) zerlumpter Kerl AaLeer. Vagabund, Gassenjüngling S. Schimpfname, Brigant Aa. Schuft: *Pandüre" bis dert und ënnen üse"* BLciss. — d) Mannweib Bs. — e) Schelte auf ungeberdige Kinder, bes. Mädchen Aa; SchwE. *Ir Donders Pandüre"!* SchwE. *Ich mues"-mi"h halb chrank raggere", bis mīni 7 Pandüre" iri Wiehnachtsarbeite" für iri 14 Gotten und Göttene" fertig g'chnorzt händ; d' Hälfti müend die Müetere" doch immer sëlber mache".* MLenz 1894. — f) *Bandüre" mache"*, sich extravagant benehmen ZWl. — 2. Name eines (jetzt selten mehr gespielten) dem Jass ähnlichen Kartenspiels AaF., Ke.; Ap; Bs; B; L; Th; Z. Mit dem Rufe *P.!* nimmt der Spieler die Verpflichtung auf sich, alle Stiche zu machen Th; Z. S. noch *üf-legen* (Bd III 1178).

In Bed. 1 liegt der Ton gemeinhin auf der zweiten, in Bed. 2 auf der ersten Silbe. Das W. ist wahrsch. slavonischen Ursprungs und bezeichnete zunächst einen bewaffneten Dienstmann, weiterhin einen leichtbewaffneten, in fast morgenländischer Weise bekleideten Fussoldaten, wie sie nam. an den südslavischen Grenzen Österreichs gegen die Türken verwendet wurden. Vgl. auch Schm.-Fr. I 248. Zu 1 vgl. bes. *Husar* (Bd II 1750), zu 2 *Stall-Chnëcht*, das obf. Name eines Kartenspiels ist.

pándüre" (in L tw.; Th *bandüre"):* das Kartenspiel *Pandür* machen.

Bandüri m.: Tölpel LMalters.

Huri-: ungeberdiges Weib L.

Tschuri-: unordentlicher Mensch, der mehr sich bemerkbar macht als wirklich arbeitet L. *Dër het scho" ne" bār Tag 'denkt, dër Chappi mües"-em iez de"" furt, dër schaffi z' wenig mē, dër seig nur so ne" Tsch.* RBrandst. 1889.

Bandüre". *Maiteli, tue dër Balle" zue, 's chunnt en Tragünerbueb, häd röti Spitzhöseli a", silberni B. dra".* Stutz (nach einem alten Volkslied).

Bind m.: Fassbinder, Küfer. Nur als Familienn. ‚Rüdiger B., Spitalmeister zu Baden.' 1451/70, AaB.

Mhd. **binde*, ahd. **binto*, eig. Nom. ag. zu *binden*, mit specialisierter Bed.; vgl. lat. *vietor*. Die Bildung entspricht der von ahd. *ëßëo*, Esser, *këlfo*, *loufo* ua.

Fass-: = dem Vor. ‚Hans Gräbel, der vasbind.' 1456, L. ‚Hans von Matt, der vassbind.' 1487, L. S. noch *Heinz-Mann* (Sp. 260).

Als Familienname L; SchwArth; 1386. 1442. 1492, L. ‚In Jennis Fassbinden hus.' 1403, L. ‚Des Vassbinden huss.' 1528, AaMell.

U'nder-bind m.: Baumwollfaden oder (aus Seidenresten zsgedrehte) Schnur, womit jede *Flotte* (s. Bd I 1230) lose zsgehalten wird Z. Syn. *Under-Bund.*

Ge-bind *(Pind* Th, *Pönt* Ap) n.: ‚Bindwerk, Gebinde' Ap. Fass Th.

Binde" Ap (in H., M. *Bönde"*); B; Gr; „L;" PAl.; G; S; Th; Ndw; WKippel, Lax, Lö., Raron; Z, *Binne"* WÄrnen, Leuk, Münster, Naters, „Raron", St Nikl., Turtm., *Pint* WSt Nikl., Visperterm., *Bindi* Bs; Sch — f., Dim. *Bindeli*, in Z auch *Bindli:* 1. wie nhd. ‚Sidin binden' zählt Ansh. unter den Gegenständen des neumodischen, durch die fremden Kriegsdienste ins Land gekommenen Luxus auf. S. auch *Bändel 1 a.* Spec. a) breite Binde zum Einwickeln neugeborner Kinder Ndw. — b) ‚Ein Dotzend Bindli an di Hand.' 1800, Inv. (unter Kindszeug). — c) gestrickte oder gehäkelte Schleife, die zum Schutz gegen die Witterung um den Hals geschlungen wird GrD., Peist, ObS., V. *En B. mit Zottle" oder es Halstuech mit Franze"* [als Pathengeschenk zu Neujahr] GrPeist. *Bindeli*, Halsbinde ZHorgen. *Ein hinder d' Bindi schitte"*, Eins trinken BsStdt. — 2. a) auch Dim., Fleischriemen, wie er vermittelst Haken oder Bindschnur im Kamin zum Räuchern oder an der Luft zum Trocknen aufgehängt wird (Bündnerfleisch) Ap; GrD., L., Luz., Pr.; „L;" G. Syn. *Bändel 5*, *Riemen. Es sind noch so und so vil B. Fleisch im Chemi"* Gr. ‚Eine diegne B. für den Mittagstisch aus der Spense hervorreichen.' Gr Kal. 1868. An ‚digenem' Fleisch 460 Binden. 1712, G Neuj. 1893. — b) = *Has 5* (Bd II 1668) GrD. — 3. die Decke eines Gemaches tragender Balken, Unterzug, in den gew. das Hauszeichen des Besitzers eingegraben ist PAl.; W. Syn. *Til-Baum* (Sp. 1247), *Band 2 h α.* — 4. meist dim. *Bindli*, bretterner Wagenkasten ApVorderland. Syn. *Bënnen. Mach 's Bindli z'sämme": mer brüche"d 's hüt.*

Ahd. *binta*, mhd. *binde*. Zum Voc. der Ap Form *Bönde"* vgl. ebd. *binde"*, binden. Der Ausgang *-i* beruht auf Suffixübertragung: vgl. *Decki* (aus *deckti*), *B'legi*, *B'schütti* uä., auch *Btg* (Sp. 1056/7). 4 wohl eher Dim. zu *Binn* (Sp. 1308).

Abe"-bindli Z, *Appe"-bindi* Ndw: gestrickte Kopfhülle für Mädchen, die nur das Gesicht freilässt und durch einen unterm Kinn geschlungenen Knoten zsgehalten wird. — A"-bindi: Stange oder Rute, die in einiger Entfernung vom Ufer in den Seegrund gesteckt wird, um die Fischernetze daran festzubinden L. ‚Von der Anbinde oder der Bindt-Rute an hinus uf die Wyte des Sees.' 1658, L. — Ôre"-Bindli: gestrickte Kopfbinde zum Schutz der Ohren,

mitunter auch dreizipflig Z. Syn. *Ören-Tücchli.* — Stiere^{n}-Hals-binde^{n}: Kummet S. — ‚Haupt-Binden: haupttüechle, vitta. Ein lange h., tænia. H-en, wie sy vor zeiten die künig und künigin truogend, diadema.' Mal. — Huet-: Crêpebinde, zum Zeichen der Trauer um den Hut getragen Z. Binde, die zum Schmuck um den Hut geschlungen wird. ‚Hutbinden' fanden sich ua. ‚in Herrn Statthalters Gemach im Schloss Pfeffikon.' 1659, SchwE. Inv. ‚Alle kostliche Hüetlibinden' sind den Mannspersonen verboten. Z Mand. 1650. — Kinds-: (gestrickte) Binde, in welche der Leib von Neugebornen eingewickelt wird Z. ‚Zwei lismete Kindsbinden.' 1800, Inv. — Chopf-Bindli: = *Ören-B.* Z. In anderm S.: ‚Sechs Kopfbinden von Leibet.' 1797, Inv. — Leid-: = *L.-Band* BsStdt; ZStdt. — Lâss- *Lös-* Aa (Hürbin), *Lâssi-* ZZoll., *Lâsse^{n}-* Ap; L; Schw; ThSteckb., *Lâsser-* Gl; „L.E.;" Uw; ZO.: 1. Aderlassbinde Aa; Ap; Gl; L; ThSteckb.; Uw; ZO., Zoll. ‚Binden, als die lässerbinden und andere, so man zu wunden und scheden braucht, habenula, pittacium.' Mal. ‚Ich habe über die Rollbinden oft 2 Lassbinden geschlagen.' FWürz 1634. ‚Sechs Lesserbinden.' 1796, Inv. — 2. verallgemeinert, Binde zu verschiedenen Zwecken, so zum Verbinden von Wunden (L) oder geschwollenen Gliedern (Schw), zum Einwickeln Neugeborner (Schw). — Nabel-: = *Chinds-B.* Bs; Z. S. auch *Göller* (Bd II 218). — Bueg-: oberster Teil des Vorderschenkels eines Rindes GStdt. — Barr-, *Bär-:* 1. mit Lederstreifen befestigtes Brett zum Schliessen der *Barr-Lucken* (s. Bd III 1256) ZO. — 2. = *Barr-Lucken* ZO., Töss. ‚[Bei wirklichem Futtermangel] schiebt [der grosstuerische Bauer, der über seine Verhältnisse sich Vieh angeschafft hat] Streu und Stauden durch die B.' Stutz. *Wänn der Heustock üsg'sëh^{n} hät wie en Sibe^{n}zgjäriger, d' B. ë^{n}g'frore^{n} g'sï^{n} ist, der Gable^{n}stil wie en Iszapfe^{n} a^{n}z'rüere^{n} und der Türschlengge^{n} wie Harz.* JSenn 1864. — 3. Wand, an der sich die *B-en* befinden Z Mönch. (vereinzelte Angabe). — Roll-: aufgerollte Binde, zu Verbänden gebraucht. ‚Habe das Knie verbunden mit einer breiten R-en.' FWürz 1634. ‚Lasse es in 10 oder 14 Tagen verbunden, auch wohl steif mit den R-en angezogen.' ebd. — Stube^{n}-: = *Binden 3* W. — Träg-: Wickelband für Neugeborne ScnSt. Vgl. *Träg-Chind (= Fäsch-Chind).* ebd. Traggurt, den hochschwangere Frauen etwa anbringen oder anlegen zur Stütze und Erleichterung ihrer Leibeslast. ebd. — Weich-: ein Teil des vordern Oberschenkels am Rind GStdt. Syn. *Schüflen.* — Wölbi-Binnu: = *Binden 3* W. *Si hei^{n} vili viereckochti Goldstück funnu^{n}, die er* [der Mörder] *in-er üsg'holotu^{n} W. versteckt hät.* W Sagen.

binde^{n} (*„binne^{n}* GW.; UUrs.; W^{n}), in ApH., I., M. *bönde^{n}* — Conj. Prät. *bund* AaLeer.; Bs; GlK.; L; ZZoll., *bundi* GrD., Pr., Sch., *bündi* GrTschapp., *bindeti, bindti* Bs; GrChur, He., Rh., Tschapp.; Z und auch sonst als modernere Form — Ptc. Prät. *'bunde^{n}:* 1. wie nhd. allg. a) im eig. S. *D' Schuch b.* ‚Die Natur hengt mehr auf dessen Seiten, der guldin Ring an Fingeren trait, als auf dessen, der die Schuch mit Widen bindt.' FWyss 1673. *D' Strümpf b. Bi Dëm mues^{n}-me^{n} d' Strümpf am Morge^{n} binde^{n},* von einem Arbeitgeber, der die Arbeitszeit seiner Arbeiter derart ausnützt, dass es ihnen nicht einmal möglich wäre, während derselben ihre Strümpfe zu binden Z. *Er cha^{nn} d' Strümpf b.,* sich reisefertig machen (seine Rolle ist ausgespielt) Aa; Z. *'s Chline cha^{nn}-der hëlfe^{n}* [der zu Hause beschäftigten Mutter], *aber die Andere^{n} sölle^{n}d d' Strümpf b.* [sich auf den Weg machen]. Joach. 1881. *En Hag b.,* die Zaunstecken und Querlatten mit Ruten verbinden. ‚Ihr solt den Zun nicht weiter b., als 's Vatterland sich jetzt tut finden.' JCWeissenb. 1701. *En Holzschlegel* [mit eisernen Reifen] *b.* Z; auch 1784/5, Hotz, Urk. *Es Fass, es Schüefi b. Eb me^{n} herbstet, lād-me^{n} d' Stande^{n} b.,* eig. und übertr., von rechtzeitiger Vorsorge ZZoll. ‚Ist also vil wyns worden, dass man alle alten fass hett müessen b.' 1540/73, UMey., Wthurer Chr. *Garbe^{n} b.,* auch mit weggelassenem Obj. Aa; Bs; B; Th; Z. ‚N. N. git von allem den zehendt, das er mit der wid bindt.' 1522, Th. Eine (Wagen-)Last festbinden, zsbinden. *Ei, Ätti, so bind doch no^{ch} e^{n}mäl, se sim-mer dänn ganz dheimet,* sagte der Prättigauer Bueb GrHe. *De^{r} Blāst ist eso g'schwind cho^{n}, dass s' händ müese^{n} un'bunde^{n}* [mit ungebundenem Heu- oder Garbenfuder] *hei^{m} fare^{n}* Z Zoll. *Das häd 's Fueder no^{ch} 'bunde^{n},* hat die Zahl, die Lücke gefüllt Ap. *Wer guet bindt, fart guet* Z. *guet 'bunde^{n} ist halb(e^{n}) g'fare^{n}* Bs; GrHe.; GBern.; Z. *guet* (oder *fest) 'bunde^{n} ist halb(e^{n}) 'treit* Aa; ZO., Wl. Beim Schichten einer Last, beim Anlegen eines Heu- oder Miststockes, beim Mauern usw. je zwei Stücke dadurch verbinden, dass man ein drittes Stück über die Fuge zwischen beiden legt B; Th; Z. *Du muest besser b.,* ruft man Dem, der auf dem Wagen die Heulast schichtet, zu, wenn diese aus einander zu fallen droht Th. Vom Verbinden der Balken. ‚Item die von Anyves sond die brugg tecken und b.' XV., Gr. ‚Man hat von dem alten Tachstuhl, was dem Gewelb hinderlich war, hinweggenommen und ihn wiederum fest und sicher b. lassen.' 1755, UAttingh. *D' Rëbe^{n} b.,* meist mit weggelassenem Obj. = *heften 1 a* (Bd II 1060), spec. im Frühjahr die zu *Bögen* gekrümmten letztjährigen Schosse mittels Stroh- oder Weidenbändern am Rebpfahl befestigen Bs; Th; Z. *Wenn 'boget und 'bunden ist, cha^{nn}-me^{n} hacke^{n}* ZZoll. ‚B. (Heften) geschieht mit Stroh.' Churer Beitr. 1792. ‚B.' neben ‚gerten, aufheften' ua. unter den Arbeiten im Weinberg aufgezählt. 1593, Z Lehenbr.; s. HWeber 1869, 24. Tiere *b.* ‚N. N. wird verklagt, dass er durch seine Güter mit gebundenem und ungebundenem Gut nicht will fahren lassen.' 1483, Ndw; s. noch *Guet 5* (Bd II 547). Die Beklagten dürfen einen Fussweg benutzen, wenn sie mit ‚gebundenem' Vieh auf den Markt fahren, insofern auf der betreffenden Zelg kein Getreide steht. 1530, ThAad.; vgl. dazu JNater 1898, 442. *Churz 'bunde^{n} sï^{n},* übertr., barsch, schroff sein B. ‚Er ist kurz gbunden, grob und grimm, kein mensch darf widersprechen im.' Mauritiana 1581. ‚Irritabilis, zornmütig, entrüstlich, kurz gebunden, der bald auf ist.' Denzl. 1677; 1716. Menschen *b.,* fesseln. allg. ‚Auch sollend die Schreiber schuldig sein, wenn es von nöten sein würd, zu helfen fachen, b. und führen.' Anf. XVII., GrKlost. I.B. In der ä. Spr. auch verbinden, einen Verband anlegen. ‚Dann rüeftend etwan die wunden um hilf und heil irs lebens und seelen, als zuo bichten, binden und dass man si gfangen nem.' 1531, Salat. ‚[Etlich] schickt man zuo den fuoren gen Cappel, gen Zug, und wie man mocht, ze erfristen und binden.' ebd. — b) übertr. α) von äusserm oder innerm Zwange. *D' Chinde^{r} tüend b.,*

hindern an freier Bewegung SchSt. (Sulger). *(A^n Öppis) 'bunde^n si^n.* ‚All unser nachkomen, die wir vesteklich herzu binden [verpflichten].' 1395, Gl Urk. ‚Ich will mich willigklich b. under das joch der gehorsammi.' 1475, Deutsche Volksb. Bern wollte von dem Pensionenwesen nicht lassen, ‚wenn alle ort einhällig und ouch das mer das minder bunde.' Ansh.; wofür gleich vorher: ‚das minder dem mer sölte volgen.' ‚In der pflicht, eids und diensts, damit er uns gebunden und gespannen gsin, ledig zu lassen.' 1541, B. — β) Etwas *b. a^n*, wenden, setzen an Soh (Kirchh.); Z. *Öppis dra^n b.*, sichs Etwas kosten lassen. *A^n d' Chind ane^n vil b.* Z. ‚Ich müsste den Adolf nicht haben, wenn sie Leib und Leben müssten daran b.' Stutz. ‚Das ist myn rat yetz z'mal, dran z' b. [im Prozess] vich und stal.' UEckst. 1526. ‚Ein paar Dörfer daran b.' 1531, Absch. ‚Mir wend lib und guot daran b.' XV./XVI., G Arch. ‚Die von Uri wölltind Bellenz behalten und daran lib, ehr und guot b.' Äg.Tschudi. ‚An die arbeit noch ein jar b., addere annum labori.' Mal. ‚Er wolle darzu ein aug zugetruckt und gern den kosten daran gebunden han.' Jos.Mal. 1593. — γ) ‚Das bindts (das bindet. 1716), in hoc est firmamentum ac robur, id est palmarium.' Denzl. 1677; 1716. ‚Das bindts!' hilft, machts aus. ZRhein. Beantw. 1747. — 2. drücken, von den Schuhen UMad. *D' Schueh tüend-mi^ch starch b.* — 3. kastrieren Gl.

Zu 1 b γ vgl. den ä. Beleg bei Schm.-Fr. I 248. 2 wohl zunächst von Schnürschuhen. Zu 3 vgl. das syn. nhd. ‚schnüren.' — Hieher der Imp.-Name ‚Bind-den-Esel': ‚Peter Pintenesel.' 1362, S; ‚Hänsli Pintenesel.' 1374/82, ebd.

ab-: 1. *ab* i. S. der Trennung, Beseitigung. a) etw. losbinden BsStdt; Ndw. ‚A., auflösen, absolvere, dissolvere. Das schiff a. oder auflösen, absolvere navem.' Mal. ‚Der hirt [dem der Lohn vorenthalten wird] mag ein houpt, das er gehirtet hat, a. und uff den mist füern und das umb sin hirtenlon offentlich verganten, wie dann söllichs von alters har gebrucht ist.' KHauser 1895, 344. — b) durch Binden beseitigen, abschnüren. *E^n Wärz a.*, durch Umwinden mit einem leinenen Bindfaden und allmähliches Zsziehen desselben die Warze entfernen ZZoll. Hieher (oder zu a?): ‚Eine andere Weise der Zauberkuren ist das sog. A., meist nur beim Fieber und bei Warzen angewandt. Der vom Fieber Behaftete geht z. B. an einen Baum im Garten und bindet unter gewissen Formeln ein Strohseil um den Stamm desselben. Dadurch wird das Fieber gefesselt. Wer dieses Seil abbindet, bindet auch das Fieber wieder los und erhält es selbst.' ATheilung 1867. — c) untersagen, aufheben; vgl. *ab-stricken*. ‚Indem so die von Bern noch laut irer handlung allenthalben in iren gebieten die alt ordnung der christen abbunden, warend die auf der landschaft nit allenthalben zufrieden.' Val.Tschudi 1533 (Geschfo. Ges.). — 2. *ab* i. S. der Vollendung. a) als techn. Ausdr. α) das Balkenwerk eines Gebäudes (spec. des Dachstuhls) auf dem Zimmerplatz probeweise zsfügen, es zum ‚Aufrichten' zurüsten. allg. *Es Hüs, en Tachstuel a.* ‚Man wollte mir keinen Platz zum A. für den Zimmermann geben.' Herzog 1863. *'s göt-ene^n wie de^n Horge^nbachere^n: si richte^nd üf, ē si abbunde^n händ.* Sprww. 1869. — β) ein Rad, ein Fass *a.*, den Reif (bzw. die Reifen) darum legen ThHw. — γ) vom Fischer. ‚Hat der Fischer noch mehr Netze, so mag er diese auch setzen, es sei denn, dass ein Anderer vor ihm auch setzen will, in welchem Falle er a. [mit dem Setzen abschliessen] soll.' 1537, BThun Fischerordn. — b) übh. Etwas fertig machen, erledigen, ein Ende machen mit Etwas Gl. *Der Fü^ hät guet ab'bunde^n*, aufgehört ohne (wie gewöhnlich) Regen zu bringen. ebd. ‚Dass kein richter unseres Zendens sölle a. umb einichen diebstal noch denselbigen (so er kundtbar und zu wissen) verschwygen by pflicht seines eids, sonders darüber nach guotbedunken, erkantnüss und urteil seiner geschwornen richten.' 1418, Fryh. v. WBrieg. ‚Capita rerum expedire, die fürnemsten artikel der hauptsumme fergken und ausmachen, a., mit kurzen worten sagen.' Fris.; Mal. ‚Wie d' Hauptsach abgebunden und witers gangen ist, wird in der Cronek gfunden.' XVII., Tobl., VL. Schwyz habe keineswegs die Absicht, Frankreich gegenüber weder hinsichtlich des Bundes noch des Dienstes ‚abzubinden.' 1764, Absch. *Mit Eim a.*, den Verkehr, die Verhandlungen mit Einem abbrechen Gl; UwE. „Der Hans hat mit mir abgebunden, hat sich von mir getrennt, die freundschaftlichen Verhältnisse zerrissen, mir seine Liebe entzogen." Meist in der Verbindung *churz a.*, kurzen Prozess, wenig Federlesens machen; spec. wenig Worte machen, kurzen, entschiedenen, schroff abweisenden Bescheid geben BR.; L (Ineichen); SchSt. (Sulger); Th; UwE.; Z. *Churz ab'bunde^n!* kurz gemacht ZRüml. *Dē tuet churz a.* ZHörnli. *Churz a. mit Eim*, z. B. mit einem Schuldner. ebd. „Ich habe mit ihm kurz abgebunden, habe ihm eine triftige, entschlossene und zugleich entscheidende Antwort gegeben, habe ihn derbe von mir gewiesen." ‚Ir wüssen wol, darumb ichs kurz a. soll.' Ruef 1540. ‚Ne longum faciam, ne multa, damit und ichs nit lang mache, darmit ichs kurz abbinde. Oratoris brevitas, wenn er ein ding kurz abbindt oder kurzer red ist.' Fris.; Mal. ‚Ich binde die materi zum kürzesten ab, die sonst gar weitläufig ist.' LLav. 1587. ‚Vergil redt mit wenig worten, dass er es nit hätt können kürzer a.' ebd. ‚In summa, dass ichs kurz abbindt, ein list ordacht die königin.' GGotth. 1599. ‚Alles by dem Eidt schezen, auch solches a. mit Kürze und mit Verschonung des Kostens.' 1645, L Ans. ‚Kurz a., paucis dicere, in pauca conferre, brevem esse, paucis se expedire, ad pauca redire.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ja ich wil nur kurz a. und dir die ganze Summen sagen.' JMey. 1694. ‚Das arme Volk hat müssen, damit ich kurz abbind, mit Embd den Hunger büssen, Hew fressen wie die Rind.' XVII., Tobl., VL. S. noch *Gefert 3* (Bd I 1039). *Churz ab'bunde^n si^n*, von Einem, der kurzen, schroffen Bescheid gibt, leicht auffährt, in Zorn gerät AaZ.; „L;" Th; Z. ‚[Die Eidgenossen] retten on tittel oder fürwort, gnediger her, aller hoffierung halb ganz kurz abgebunden, ein entschuldigung, die sy wol kunden.' NSchradin 1499; vgl. auch Edlib. 226. ‚Breves orationes, concisis disputationibus, kurz abgebunden. Præfractus, kurz abbunden, stolz, eigenrichtig. Abbunden, restrictus.' Fris.; Mal. ‚Er wollte nicht reden; er war so kurz und abgebunden.' HPest. 1790; = ‚kurz und abgebrochen.' ebd. 1781.

abe^n-: hinunterbinden. Spec. *'s Vēh a.*, dem Vieh auf der Weide, damit es am Fortlaufen gehindert sei, den Kopf mittels eines Strickes an einen der Vorderfüsse binden ZZoll. — Abe^n-binder: gestrickte Kopf-, Ohrenbinde AaWohl.

über-binde^{n}: 1. ‚Die geschwär werdend inen mit frischem schweinin fleisch überbunden.' Tierb. 1563. — 2. der schiefgehende *Bëch-Riss* im Eichenholz ‚überbindet', zieht sich durch mehrere Jahresringe hindurch Z.

ûf-: 1. tr., in die Höhe binden. allg.; z. B. Pflanzen mit schwanken Stengeln oder Zweigen. *En blüeje^{nde} Nägeli-, Röse^{n}stock ū.* Halme am Rande des Ackers werden *ūf'bunde^{n}*, damit die Ähren nicht in den Weg hinein ragen. ‚[Die Erbsen] besteckt man und bindet sie nach und nach auf.' JCSulzer 1772. *D' Zöpf ū.* ‚Da trat ein Mädchen ein mit schwarzem Fürtuch und aufgebundenen Zöpfen und brachte die Nachricht, dass der Grossvater gestern gestorben sei.' Gotth. RA. *De^{n} Hüenere^{n} d' Schwänz ū.* s. Bd II 1371. — 2. tr. a) Etwas auf einen Wagen bringen und darauf festbinden B (Zyro). ‚Anthea liess ussrüeffen, das yederman sine kleinot uffbunde [troussat ses bagues].' Morgant 1530. Von Einem, der viel flucht, sagt man: *Er hed-si* [die Flüche] *aber schlëcht ūf'bunde^{n}* BR. — b) *Eim Öppis ū.* α) eine Last aufhalsen, eine Verpflichtung auferlegen Bs; UwE.; ZO., Zoll. ‚Das syne kind gemeiner statt ald sonderbaren burgern ufgebunden werden.' Z Burgerb. 1556. — β) weis machen, vorgeben, bes. in der Verbindung *Eim en Bär(en) ū.* Aa; Bs; B; Gr; Th; UwE.; Z. Auch bei GKeller. — 3. abs., auf-, zspacken, das Bündel schnüren B; L. Vgl. *ūf-püntlen.* ‚Uffbinden und an andre end ziehen.' XVI., G Hdschr. ‚Eundum in exilium, sammel die ding, bind uf, du must wandlen.' HBull. 1558. ‚Edict, das sie aufbinden und fortziehen solten.' Wurstisen 1580. ‚Aufbinden, den Bündel nemmen und darvon ziehen, colligere sarcinas.' Denzl. 1716. ‚Darum er [Leo Judæ] und Joh. Gislinger aufbanden und darvon zogen.' Misc. Tig. 1724. Auch = *in-packen 2 b* (Sp. 1104). *Drum hed-er schnëll ūf'bunde^{n} und d' Engel drum bigrüesst.* JBHäffl. 1813. — 4. abs. a) (plötzlich, schroff) den Dienst aufsagen L. *Er häd schnëll ūf'bunde^{n}. Mit Eim ū.*, den Verkehr abbrechen LG. Die Boten der Länder suchen den Abschluss des Friedens immer aufs Neue wieder zu verzögern; ‚grad in der Stundt, zwüschen 6 und 7 Uhren Abents, haben sie widerumb aufbunden, ein newe Hebi gefunden und uns anzeigen lassen, sie wollen und können H. Burgermeistern Zieglern von Schaffhussen für keinen Satz annemmen, seien vil bälder gesinnt, uf morgenden Tag von hinnen zu verreisen.' 1656, Absch. — b) (ein Gespräch) kurz und schroff abbrechen, aufbrennen, barsch, reizbar sein AaBb.; B; L; gewöhnlich in Verbindung mit *schnëll, churz, bald. Er häd churz ūf'bunde^{n}* AaBb. *(Bald, churz) ūf'bunde^{n} sī^{n}*, leicht in Zorn geraten, gereizt, barsch sein AaBb.; Id. B; L. ‚Extollere indignationem, sich vast erzürnen, mit zorn aufbinden.' Fris., ‚aufbinden im Zorn.' Denzl. 1677; 1716. ‚Sei nit so bald ufgebunden.' Holzw. 1571. ‚Wir binden auf, sind im Harnisch.' FWyss 1650. ‚Er hat bald aufgebunden.' Ende XVII., Mscr. ‚So söllend wir doch nit alsobald auch ufbinden, sondern mit Gedult warten auf andere Zyt.' Misc. Tig. 1722. — 5. a) ‚Ein Landfass von frischem aufzubinden.' B Küferordn. 1691. — b) vorwiegend abs., das auf dem Acker ausgebreitete Getreide in Garben binden und einheimsen AaBb.; GrHe.; Th; ZSth. *'s Chorn, de^{n} Rogge^{n} ū. 's ist guet Wëtter g'sī^{n} zu der Ern: schnīde^{n} und ū. ist fast i^{n} Eim g'gange^{n}.* Auch vom gedroschenen Getreide in der Tenne: *'s ist ūf'bunde^{n}, mer lege^{n}d wider e^{n} neus Drasch a^{n}* AaBb. — 6. etwas Gebundenes auflösen Bs; B; Th; Z. ‚Aufbinden, nachlassen, abstringere, von einanderen tuon, resolvere, solvere, exolvere, dissolvere.' Mal. a) losbinden. ‚Wenn man den Tell aufbunde.' Jos.Simler 1576. — b) die Verpackung öffnen, auspacken. ‚Was güetern die kremer haryn bringend, uf das koufhus legend, ufbindent und in ire kammern ufsetzend, das sy von denselben güetern den pfundzoll uszerichten schuldig syn [sollen].' 1567, Z Zollb.; Z Ges. 1757. — 7. blinde Kuh spielen Gr ObS. Syn. *Verbueli^{n}i mache^{n}* GrPr.

ufe^{n}-: hinaufbinden. a) *d' Zöpf u.*, als Zeichen des Eintrittes in den Frauenstand. *Wenn ich nur au^{ch} Eine^{n} fund, der mir 's Zöpfeli ufe^{n}bund!* Tobl., Volksl. — b) vom Aufbinden der jungen Rebschosse, die nicht *verzwickt* worden sind ZHöngg, S.

um-. Dazu Um-binder m.: Kopftuch (BSi.), Halstuch (L; Dim.) der Frauen. Auch Bs XIV. 39.

a^{n}-: im Allg. wie nhd. 1. im eig. S. Auf die Frage: Was ist los? erhält man etwa zur Antwort: *Was nid a^{n}'bunden ist* B. Spec. *(d' Rëbe^{n}) a. = d' Rëbe^{n} binde^{n}* (s. *binden 1 a*) Z. RAA. a) *d' Geiss a.* s. Bd II 456 u. — b) *'s Chalb a.*, sich erbrechen Z (Spillm.). — c) *Eim en Bär a. = ūf-binden 2 b* β. ‚Wenn ich vor jedem Bären, den sie sich haben anbinden lassen, erschrecken muss, dann gute Nacht, Geduld.' Gesprächa 1800. — d) *'s Hërz a.* s. Bd II 1658. *'s Hërz a. miteme^{n} Schluck. Dër Wī^{n} het-mer rëcht 's Hërz a^{n}'bunde^{n}.* — 2. übertr. a) *Ein^{en} a.*, ihm Zügel anlegen Th. *Mer wend-en scho^{n} a., wenn-er nid guet tuet.* Vom Ehestand: *'s schint, du seiest ëben au^{ch} nomme^{n} ledig. — Jo, eppe^{n} vor 6 Woche^{n} ham-mi^{ch} a. lo^{n}.* Ap Kal. 1846. *Sich a.*, sich in der Arbeit aufs äusserste anstrengen und nicht davon weg gehen Sch. *A^{n}'bunde^{n} sī^{n}*, durch Arbeit, eine Verpflichtung völlig in Anspruch genommen sein, keinen freien Augenblick haben Bs; B; Th; Z. *I^{ch} bi^{n} de^{n} ganz g'schlage^{n} Tag a^{n}'bunde^{n} wie en arme^{r} Hund* Th. *Si ist mit irer grösse^{n} Hūshaltī^{n}g schūlī^{ch} a^{n}'bunde^{n}* Z. *En a^{n}'bundene^{r} Lëbtig, en a^{n}'bunde^{n} Lëbe^{n}* Bs. *Tue^{n}, wie we^{nn}-me^{n} nūd a^{n}'bunde^{n} wär*, von ungebundenem Benehmen Z. Bes. in der Verbindung *churz a. Ein churz, chürzer a.*, ihm die Zügel straff, straffer anziehen Ap; L. ‚Orationem contrahere, kurz a., kurz machen. Abrumpere sermonem, die red abbrechen, kurz a. Ponere ad compendium, mit kurzen Worten sagen, kurz a.' Fris. *Churz a^{n}'bunde^{n} sī^{n}* 1) eingeschränkt, an freier Bewegung gehindert sein Ap. — 2) keine Umstände machen; wortkarg, barsch, bald aufgebracht sein Aa; Bs; B; Gr; Z. ‚Vreneli war Das nicht recht. Es war kurz angebunden beim Nachtessen und trümpfte Alles, was ihm nahe kam, verzweifelt ab.' Gotth. ‚Es ist von Nöten, dass UGnH. in Annemmung der Straf und unzytiger Warnung langmütig und nit, wie man sagt, zu kurz angebunden syen.' B Syn. 1728. — 3) von kurzer Dauer sein, vom Wetter Ap; GTa. *'s Heu^{n}wëtter ist churz a^{n}'bunde^{n}.* ‚Nah angebunden', wenig Spielraum lassend, enge, von Vorschriften. Es wurden die Bestimmungen als ‚gar ungemein und zu nah angebunden' taxiert und zu Erleichterung und grösserer Kommlichkeit einer gemeinen Bürgerschaft freiheitlichere Vorschriften gewünscht. 1541, Z. — b) festhalten, festlegen. *I^{n} der ‚türe^{n} Zit', wo vil Lüt fasch*

vor Hunger g'storbe^{n} sī^{n} und Alls g'jommeret het, dō het üse^{r} Bäniragger g'frōlocket und g'seit: O we^{nn}-me^{n} numme^{n} die Zit chönnti a.; de^{nn} wär-me^{n} glī^{ch} rīch. Horst. 1865 (S). Ein Bauer sagt etwa, wenn er mit dem Ausfall einer Jahresernte zufrieden ist: *i^{ch} wür^{d} 's a.*, d. h. ich wäre es zufrieden, wenn der Jahresertrag für alle Zukunft in der selben Höhe fest gelegt würde GTa. ‚Von fyrtag und wallfart. Die, so zyt und statt anbindend, beroubend die christen irer fryheit.' Zwingli. Spec. α) ‚Es sollen auch keine angebundene [an bestimmte Geschlechter gebundene] Ämbter mehr sein, sondern alle Ämbter an der Landsgemeindt frei vacirendt und offen sein.' 1716, Apl. — β) s. *Hūweler 2* (Bd II 1824). — c) Etwas für verbindlich erklären. ‚Darnach hätte der barfuos Scotus den widerteil [des Dominikanerdogmas, nämlich die unbefleckte Empfängniss der Maria] ufgebracht, vom babst Sixto, ouch barfuossen, mit ablas, doch on anbindung des glowens, begabet.' Ansh. — d) verbieten. ‚Was recht ist oder unverboten oder erloubet von Gott, söllind sie [die weltlichen Obrigkeiten] nit a.; denn sie mögend nit sünd machen, das nit sünd ist.' Zwingli. — e) sich ein Steigerungsobjekt durch ein verhältnissmässig hohes Angebot vorläufig sichern B; Z. ‚Einer lässt hie und da ein hohes Angebot fallen, damit bindet er, wie man zu sagen pflegt, die Mulchen, auf welche er geboten hat, an und spannt übh. die Preise.' Gotth. *I^{ch} hett-em das Rind abg'chauft, aber er heuscht wie-n-en Nar^{r}; nu^{n}, a^{n}'bunde^{n} han-i^{ch} 's: 's nimmt 's chüm en Andere^{r} um dē^{n} Brīs* Z. — f) *Es Heimet a.*, ein Heimwesen bei der Übernahme bis auf die unaufkündbar darauf haftenden Schulden abbezahlen B Schw. — 3. *mit Eim a.* a) freundschaftliche Beziehungen anknüpfen BHk.; „LE.;" Th; UwE.; Z. *Er hād (wider) welle^{n} mit mir a., aber er ist a^{n}g'rennt.* Bes. von Liebesverhältnissen UwE.; Z. *Mit-eme^{n} Meitschi a.* Vgl. *an-bändlen.* — b) Händel suchen B; Gr; Th. ‚Mit dir will ich noch a.', nehme ichs noch auf BHk. — un-angebunden: von der Rede, im Gegs. zu bildlich, allegorisch. ‚Waz ligt dann daran, ob dise red (der som ist das wort Gots) in einer parabel oder troums usslegung oder in einer ledigen fryen red gesetzt werde, so wir doch sehen, daz die usslegung eines troums und einer byspelichen red ein frye, unangebundne und volkomne red sin muoss?' Zwingli. — (Ober-)A^{n}-binder m.: Leiter, Hauptperson bei einer Unternehmung, Gesellschaft Gl.

a ue^{n}-: 1. zur Arbeit anhalten Ap. *I^{ch} han-e^{n} scho^{n} ane^{n}'bonde^{n}.* — 2. (anhaltend) Mühe auf Etwas verwenden ApH., K., M. *I^{ch} ha^{n} mī^{n}s Mogligst ane^{n}-'bonde^{n}*, habe alle meine Kräfte aufgeboten.

ī^{n}-: 1. das Vieh in den Stall treiben und darin anbinden Uw. *'s ist Zīt, 's Vēh ī^{n}z'binde^{n}.* ‚Der alte Mann hat beim Einbinden, Melken, im Holzen, beim Käsen, im Spicher dem Senn geholfen.' Ndw Kal. 1884. Vgl. *Inbind-Gadem* (Bd II 119). — 2. wie nhd. *Öppis in e^{n} Tuech ī.* Beim Binden des Strohs machen sich die Drescher bisweilen den Spass, Jmdn, gew. die Tochter oder Magd des Hauses, ins Stroh einzubinden. *Eier ī.*, zu Ostern rohe Eier in die Blätter der Herbstzeitlose, des Klettenkerbels, der Petersilie und in Zwiebelhäute einbinden und so kochen, wobei die Eierschalen eine entsprechende bunte Zeichnung erhalten B; Th; Z. *D' Pflegelchappe^{n} ī.*, mit dünnen Lederriemen umwickeln und befestigen ZZoll. *D' First ī.*, mit Hohlziegeln und Mörtel Z. ‚Die First einbinden [mit Schindeln].' 1791, Z. ‚18^{3}/$_{4}$ Taglöhne, die Häg [mit Weidenzweigen] einzubinden.' 1797, Z Haushaltungsb. (Das Getäfel) einfassen, vom Fries; s. *In-binder.* — 3. abs., (Waren) einpacken. ‚Darzuo süln ouch alle die wirte und wirtin, die Zürich geste enpfahent, die gebende enpflegent ze kouffenne, ze den heiligen swerren, ze hüetenne für sich und ir gesinde, das enkeiner ir gesten inbinde noch sin strasse fare, sin gebende si ê alles beschouwet.' 1336, Z Stadtb. ‚Es sol enkein burger sin gebende inbinden, ê das es von den einungern in den sack geschouwet werde. Und sweler burger dis brichet und sin gebende ungeschouwet in dem sacke sin strasse füeret, den sol mit namen ein rat darumbe büessen.' ebd. — 4. a) dem Täufling ein (Geld-)Geschenk einbinden B; „VO;" Gl; Gr; Schw; Th; Z; s. *Inbind-Gēlt* (Bd II 258), *Götti* (ebd. 528/9), *Götti-Batzen;* ferner Rochh. 1857, 296. Übh. ein Taufgeschenk machen Bs; B; GW.; ScnSt.; Th; Uw; Z. ‚Das nieman Zürich, es sin frowen oder man, ze enkeiner touffi kinden me suln in binden danne III ß Züricher pfenningen.' 1336/74, Z Stadtb. ‚Item, es ist auch geordnet von kindtouffinen wegen, das fürbashin niemandt in unsrer statt frowen oder man, so kind uss touf haben, mer den 10 ß heller inbinden soll, desglich sollent die frowen auch nit me den 10 ß oder der wert zu kindbetten geben.' 1471, L Ratsbeschl. ‚So mag einer das, so dem kind inbunden ist, mit dem kind nemen und soll ein frow one des mans schaden sich kindbetten.' 1491, LE. Landr. ‚Ob dann ein man selb so demüetig weri, das er selber götti und gotten gewunne und das kindt one eid näm, so soll im volgen und werden, ob er will, alles, was dem kindt ingebunden wirt.' Schw LB. ‚Von kindbette und inbindung.' ebd. ‚Und liessend die Eidgenossen [zur Taufe des Dauphins 1522] einen schönen guldin pfennig machen mit der orten aufgestempften waapen, welcher dem jungen fürsten eingebonden ward.' Vad. Die Feinde Waldmanns ratschlagten, ‚dass niemands mer ynbinden solt den erstgepornen kinden, so man touft hette, dann 5 schilling, damit und er ouch die armen erzürnte.' XVI., Anz. f. schwz. Gesch. ‚Den Kindern [soll] von ihren Gotten und Göttenen mehrers nicht als auf das höchste ein Ducaten einzubinden erlaubt sein.' Z Ges. 1757. 1760 beschliesst das Obw Priestercapitel, nicht wie die Laien der Kindbetterin Wein, Brot, Fleisch, Hühner, Eier udgl. zu bringen, sondern statt dessen ein Geschenk an Geld einzubinden, ‚pannis neobaptizati pro more involvendum.' Aküchler. Auch mit Bez. auf die Glockentaufe: ‚Item me [neben vielen andern] was gotte Ana Oberman, Jörg Pfisters husfrow zu Brunen, und ward inbunden 9 sunenkronen.' 1551, SchwIngenb. — b) in allgemeinerm Sinne. ‚Die kilchgnossen lassen die gross gloggen giesen, an welche durch bemelte kilchgnossen und andere personen rychlichen gabet und inbunden worden.' 1581, UBürglen. Bed. 5 sich nähernd: ‚Es ward hiebi [bei der Schöpfung] ingbunden satt, zuo sterben alls, das leben hat.' Salat. — c) mit allg. Obj., Etwas dran geben B. *Er mues^{n} halt Ei^{n}s ī.*, nachgeben, fünfe grad sein lassen BBe. ‚Der kudrige Hauptmann täte dir schon Geld geben, aber etwas einbinden würdest allweg müssen.' Gotth. — 5. = *in-chnüpfen* (Bd III 756) B. *Er hed-im scharf ī^{n}'bunde^{n}, er söll* usw. Sehr häufig

in der ä. Spr. ‚By dem eid i., etliche artikel nit zuo predigen.' 1529, Bs. ‚Ganelon suocht Rengnolden, als im ingebunden was von keiser Karly.' MORGANT 1530. ‚Ich will allen wirten und stubenknechten diser landschaft Thurgöw yngebunden und zum ernstlichesten gebotten haben.' 1530, ABSCH. ‚Den metzger[n] ingebunden und verbotten, das sy kainem so vil samenthaft flaisch usstailen.' KESSL. ‚Der schenk möcht üch wol hilflich syn, wenn ir ims vorhin bundind yn gar tür und hoch by synem eid.' RUEF 1540. ‚[Den Leinwandschauern ward] bei aiden ingebonden, dass sie iederman glaich schouwen weltend.' VAD. ‚[Dem Fischer wird] hiemit heiter angedinget und inbunden, dass...' 1566, Z Fischenzbr. ‚Dass durch unsere Amptlüt ingebunden und gebotten werde, das sy fürohin einich frömbd Bättelvolk keineswegs in und durchs Land lassen.' 1628, B. ‚Einbinden, befehlen, inculcare, injungere.' DENZL. 1677; 1716. ‚Den Bürgern bei allen ihren Eiden soll eingebunden sein.' Z Ges. 1757. ‚Mein Mann folget mir treulich und ich kann mich darauf verlassen, dass er mir kein Wort verzettelt, sondern die eingebundene Letzge an seinem Orte so pünktlich aufsagt, als ob ich selbst an seiner Stelle sässe.' SINTEM. 1759. — **Î[a]-binder** m.: 1. im Holzbau Name der vier horizontalen, einen Rahmen bildenden Balken, die den unter dem Dachboden liegenden Teil einer Hütte oder bei einem mehrstöckigen Gebäude jedes Stockwerk abschliessen AP. S. noch Anm. zu *Mëlchster* (Sp. 210). — 2. der das Wandgetäfel einfassende Fries GRValz. — **Î[a]-bindete[a]** f.: 1. Patengeschenk bei der Taufe Bs (Spreng); SCHST.; SCHWE.; TH; ZGlattf., Rüml., Zoll. Syn. *În-bund, -stricketen. Zur Î. gë[a]* Z. ‚Das kind sol man taufen und mit der i. dem vater heimschicken.' 1489, L. ‚Zu der Einbindeten des jungen Königs von Frankreich' gab B 1522 sechzig Pfd. B Taschenb. 1878. ‚Und nimbt der vatter das [uneheliche] kind nit eiswegs, so ist die i. ouch iren [der Mutter].' 1527, AAWeist. Es wird verfügt, dass die Einbindeten nicht mehr als eine halbe Krone betragen sollen und nur in Papier einzuwickeln, nicht in sogeheissenen Einbindsäckchen zuzustellen seien. 1628, Z. ‚2 fl. 16 ß den Kinden zu Ingebindeten.' 1649, ZSchwam. ‚Wir wollen, dass alle kostliche Verehrungen gegen den jungen Kindern mit den Ynbindeten, Gutjahren und in ander Weg abgestellt verbleiben tügind.' Z Mand. XVII. ‚Einbindeten beim h. Tauf, arrha lustralis, baptismatica.' DENZL. 1677; 1716. ‚Nach vollendeter Taufe stellen die Taufzeugen der Wehmutter oder Hebamme eine Gabe für das Kind zu, die Einbindeten oder das Eingebinde genannt.' HERRLIB. 1751. — 2. Angebinde übh. Bs.

under-binde[a]: untrennbar. 1. wie nhd. *En Sack, en Ädere[a] u.; e[a] Strange[a] Garn, d' Rispi u.* Übertr. *Eim Öppis u.*, die Gelegenheit zu Etwas benehmen Z. — 2. = *abe[a]-b.* THHW. *'s Vëch u.*

ent-: 1. losbinden, auflösen. ‚Ich gloub, der tüfel sye entbunden.' UECKST. ‚Welicher gloubt, der ist selig, der ist entbunden: denn er weisst und ist gewüss, das er durch den sun Gottes erlöst und fry gemacht ist.' ZWINGLI. Die ‚Kronenfresser' machen ‚irem ätte küng [von Frankreich] heiss, uf dass er den kronensack gegen inen wider mücste e.' ANSH. ‚Die 7 holländischen Provinzen sind entbunden [ihr Bund ist aufgelöst worden], sein [Gottes] Haus entheiliget und in Dagons Haus verendert worden' AKLINGL. 1688. — 2. von der Niederkunft. ‚Den 9. Juli hat sich die jetzige Herzogin von Orleans eines jungen Prinzen glücklich entbunden.' FRHAFFN. 1666. ‚Am Sonntag hat sich die Königin in Frankreich einer jungen Prinzessin entbunden.' ebd. — 3. ‚den Eid e.', dem Eide Genüge leisten. ‚Swer dis leidet Peter Stagel, Philips Sigbot und Rüedger Ölchaven, die auch dise buosse innemen süln, der hat sinen eit empunden.' 1344, Z Stadtb. ‚Swer dis vorgeschriben alles leidet N. N., der hat sinen eit empunden.' 1346, ebd. — **un-entbunden**: ungebunden, zügellos. ‚[Die Leute vom See] namen etlichen, so in anvangs nit zu innen gezogen, ir win und understuondent die zu schädigen und viel und mänge[r]ley sachen fürzunämen als lüt, so unenpunden [sind], mit unvernumpft.' WALDM. Aufl. 1489. ‚Alles geht nicht recht, sonder under übersich und gar u.' LLAV. 1587. ‚Es sige Alles mit Rouben und anderen Unbilligkeiten u. gangen und wie man sagt, der Hirs erloubt gsin.' JJRÜEGER. ‚Alle Laster und Ungrächtigkeit [werden] u. erlaubt, freigelassen und ohne Straaff gestattet.' Z Täuferber. 1639. ‚Zu OGlatt ist an der Kilbi ein u. Wesen fürgangen.' 1673, Z Dekan.-Ber. ‚Gerechtigkeit ist, wo man in einem Land auch noch das Böss strafft. Dargegen wann alles u. gehet und kein Hahn darnach krähet, was man bald tut, das ist Ungerechtigkeit.' FWYSS 1673. ‚In bello licent omnia, zur Zeit des Krieges gehet Alles u. daher.' AKLINGL. 1688. Ein Kaplan wird verklagt, ‚dass er ganz ohnentbunden Wein usschenke.' 1747, LNeud. ‚[Es gehe] u. daher mit Ausstocken der Hölzern und Waldungen.' Z Ges. 1757. — ‚Unentbunden' Kontamination aus ‚entbunden' und ‚ungebunden.'

ûs-: 1. a) etwas Gebundenes öffnen GRChurw., Glar. — b) *d's Heu[w] ü.*, das Heu in den Bergen in *Burdenen* binden, um es nach Hause zu ziehen GR Klost. — 2. übertr. a) abs., was Einem auf dem Herzen liegt, frisch und derb aussprechen; schelten GR oHe., L., Luz., Schud., UVatz. Syn. *üs-chëren* (Bd III 439). *Das Mäl han-i[ch] üs'bunden.* — b) abs., körperlich zunehmen, fett werden GR ObS. Syn. *d' Chnöpf üftue[n]* (Bd III 749). *Dër het dunderli[ch], hellisch, hellmässig üs'bunde[n].* — **ûs-ge-bunden**: vollendet, ausgezeichnet. *En üs'bundni Sängeri[n]* ZBauma.

ver-: 1. ver-, zubinden. Mit ‚verbunden, umbwickelt' glossiert APetri 1523 Luthers ‚verhüllet.' *D' Auge[n] v. (Si[ch]) de[n] lëtz Finger v.* (auch AAF.; GL; TH) s. Bd I 863. *Si hed-em de[n] Finger verbunde[n]*, hat ihm den Beischlaf gestattet AAF., Ke. ‚Die Hand v.' s. Bd II 1386. *De[n] Sack v.* s. unter *Sack*. ‚Wir fiengent unsern patronen, der hat sich hinab in das schiff verborgen und mit eim seil verbunden.' HSCHÜRPF 1497. Aberglaube: Um eine Wunde zu heilen, wurde die Waffe oder das Gerät, das sie geschlagen hatte, ‚verbunden.' ‚Ein hüpsch nüw lied von dem versegnen und waaffen v., so yetz in der welt löuffig.' BGLETTING 1557 (Überschrift); s. auch Sp. 799 u. ‚Die wunden xesegnen und die waffen, darmit es [die Verwundung] geschehen, oder andere ding zu v. [wird verboten].' Z Mand. 1636. S. noch *Stuel-Bein.* — 2. ‚ein Gut v.' = *verbännigen* (Sp. 1284). ‚[Wenn sich die Kinder gegen die Eltern dermassen vergehen, dass sie enterbt werden können, so mag] einer syn ligende güeter nach synem gevallen mit geding oder one geding, uf ein zyt oder öwiglich v.' F Stadtb. — 3. ‚Einem Etw. v.', Jmdm Etw.

verwehren, versagen. ‚Sie wären gern vornehm und weil ihnen das verbunden und verhalten ist, so scheinen sie wenigstens gern vornehm.' Gotth. Mit unbest. Acc., Einem durch Zauberei Hindernisse bereiten: ‚Sie waren wie verraten und verkauft und wussten Nichts mehr zu sagen, als sie seien verraten und verkauft, böse Leute hätten es ihnen verbunden.' Gotth. — 4. ein Kind ‚v.', ihm die Firmung erteilen lassen. ‚[Die Delinquentin] habe ein junges döchterlin etliche jar als für ir kind mit ira gefürt. Daz habe sy lassen firmen oder krismen zu Thun, und habe es daselbs und anderswa zuom fünften mal verbunden und im als dick ein nüwe gotten gewunnen, und habe daz kind also fünf gotten.' um 1450, L Hexenproz. — 5. meist refl., (sich) verpflichten. ‚O Wilhalm, wie gern ich mit dir füer, so han ich mich got ergeben und verbunden under das joch der gehorsammy und han kein eignen willen me.' 1475, Deutsche Volksb. ‚[Keiner sollte mehr zum Priester geweiht werden] er verbünd sich denn, on eewyb zuo syn und reinigkeit zu halten.' Zwingli. ‚Her, ich kann nüt lougnen, daz ich mich nüt zuo Rengnolden verbunden hab: der ist min nacher fründ.' Morgant 1530. ‚Wann zwei Ehemenschen Verkomnussen und Gemächte ufrichtend und hiedurch sich dergstalt gegen einandern verbindend und verstrickendt, das ihro Keins ohne des Andern Gehäl und Bewilligung sölch Verkomnuss enderen noch vil weniger gar ufheben sölle.' B Gerichtssatz. 1615. ‚[Die Alpgenossenschaft] begere selbigen [N. N., der sich einem mit Mehrheit gefassten Beschluss nicht unterziehen will] zue solchem mit Recht v. [gerichtlich verpflichten] zu lassen.' 1675, Rechte der Gmde Kappel 1847. S. noch Gr. WB. XII 120. 121. — un-ver-bunden: unverbindlich. ‚So sie in guten treuen von gemeiner Eidsgenossen und besonders von dero von Bern gebeto willen, zu einem unverbundenen, gütlichen und freundlichen tag kommen seien.' 1439, Z. ‚[Beide Parteien hatten] einen früntlichen unverbundenen tag gan Costenz gesetz.' Edlib. ‚Der doctor [Thüring Fricker, der 1512 altershalb als ‚unbrüchlich' aus dem kleinen Rat entfernt worden war] ward über zwei jar wider in rat ze gon erwält; dienet unverpunden; zoch an sine ruow gon Brugk.' Ansh. — ver-bindlich. ‚V-e Artikel', die dem freien Antragsrecht entzogen sind. 1700, Ndw (Gfd 38, 161). — Ver-bindung: Verpflichtung. ‚Mit v. daby zuo bliben, wie denn die brief darüber gestelt wisend.' 1476, Bs Chr. Haftbarmachung. ‚By verpfendung und v. aller siner hab.' 1582, AaMuri. ‚Alles bei V. seiner Haab und Gütern.' 1715, Bs Polizeiordn.

für-, in B *fürerï-:* den Pflock, an den auf der Herbstweide je ein Stück Vieh (bes. Ziegen) angebunden wird, vom abgeweideten Gebiet in frisches Weidegras versetzen; s. Anderegg 1898, 416.

hindere^{n}-: tr., zurückbinden. *Es Rind, e^{m} Chue h.*, ein Stück Vieh, wenn es beim Ziehen oder Melken ungestüm ist, durch einen am Kopf befestigten Strick, der nach hinten straff angezogen und befestigt wird, in seinen Bewegungen hemmen, zur Ruhe zwingen Th; Z. *Ein^{m} h.*, ihm die Zügel straffer anziehen, ihn kurz halten Th; dafür *Eim d' Nase^{n} h.* Z. *D' Zunge^{n} h.*, den Redestrom hemmen, mässigen Th.

z^{e}-sämme^{n}-: zsbinden. *'s Unglück bindt de^{n} Lüte^{n} d' Chöpf z'sämme^{n}*, bewirkt, dass die Leute zshalten Aa; Z; JMey. 1694. Es weiss jeder Bote zu sagen, wie etliche Franzosen sich haben merken lassen, wie sie uns und den Mailändern die Häupter z. wollen. 1522, Absch. IV 1 a 173. S. noch *Ge-frâss* (Bd I 1318). Refl., sich verbünden. ‚Der Bapst, Franzos, Venediger hand sich zemen bunden.' 1545/50, G Hdschr.

zue-. ‚Nit anderst klopfen, dann wenn die küeffer ein fass zuobindend.' LLav. 1569/78; dafür 1670: ‚als wann vil Küeffer an einem Fass bunden und dasselbige mit Klopfen hart zusammentrieben.'

zueche^{n}-: anbinden, z. B. eine Kuh an der Krippe B. Übertr. *Bing-ne^{n}* [den Liebhaber] *zueche^{n}!* halt ihn fest, bind ihn an dich [Rat einer Bäuerin an ihre Tochter]. Spinnet 1896. Einen zur Erfüllung seiner moralischen Verpflichtungen verhalten B.

Binder m.: 1. wer (berufsmässig) bindet. a) Garbenbinder. Wenn er das Stroh zu wenig fest andreht, muss er zur Strafe eine Flasche bezahlen AaDottikon. Er erhält als Ehrenperson zwei Brote, die er am *Bindnagel* auf der Schulter nach Hause trägt, oder Zwillich zu einer neuen Hose. HHerzog 1884 (für Z). Vgl. *Binder-Weggen.* — b) beim Einsammeln des Mais Derjenige, der die Maiskolben (je vier) mittels zweier oder dreier beim Ausschälen stehen gelassener Blätter zu einem Gebinde verknüpft GRh. — c) = *Fass-Bind.* ‚Schuochmacher und b.' Sicher 1531. ‚Wagner, b. und andere handtwerchslüt.' HBull. 1572. ‚Küeffer- und B.-lohn 9 Btz.' 1729, Aa Schloss Rued. S. noch *Gelten 1* (Bd II 281). — d) „*Binner*, Wundarzt W." — 2. was bindet. a) Eckstein in der Mauer, im Gegs. zum Läufer, der nur auf einer Seite behauen ist Z. Vgl. *Bort-Band.* — b) durchgehender horizontaler Hauptbalken, unterschieden als erster B. (über dem Erdgeschoss) und zweiter (über dem ersten Stockwerk, unter dem Dache) BSa. — c) das gesammte Balkenwerk, das ein Gebäude in der *G'vierti* (s. Bd I 926) abschliesst und auf dem der eig. Dachstuhl ruht Aa. Syn. *Bund.*

B. als Familienname (wohl urspr. überall zu 1 c) Ap Bühler, Her. (seit 1380); Z (seit 1320); XIV./XV., Gr; 1385, L; 1522, AaLunkh.

Fass-: = *Fass-Bind.* ‚Umb die binder. Daz enkein ünser burger dis nechste jar enkeinem vasbinder von einem tagwan mer ze lon geben sol, dann vier und zwen schilling Zürich pfenning und sol ouch der selben binder jechlicher umb den selben taglon jechlichem ünserm burger und die zuo üns in ünser statt gehörent, dienen und arbeiten.' 1373/1416, Z Stadtb. ‚Wagner, trächsel und f.' 1490, Z Zunftrodel. — Hafe^{n}-: wer sich mit dem Heften von zerbrochenem Thongeschirr befasst. Alpenw. VII 218. — Chübeli-: Spottname für den Küfer Aa; Bs; B; GA.; S; Th. ‚In dem Schachen, wo die Leute in einander gepökelt wohnen wie Häringe in einer Tonne, waren noch dazu mancherlei Gewerbe... Korber und Sägefeiler, Hühnerträger und Weiberhändler, Schröpferinnen und K.' Gotth. Neckreime: *Ch., Hose^{n}-schinder* Bs, *Ch.-binger het Drëck am Finger* S. Siehe noch *Karsumpel 1* (Bd III 477). — Be'cki-: = *Hafen-B.* Ndw. Syn. *Becki-Böri, -Büezer.* — Ballen-: wie nhd. ‚Dass er sye zu vilen malen zuo Genf gewesen und uff den mässen allwägen, darumb dass er ein b.' 1530, Absch. (B). ‚Joh. Gasser der B.' 1770, GRhein. Auch 1779, Bs Chr. (öfters). — Bürste^{n}-: 1. wie nhd. Als Typus des Übermasses im Trinken: *Trinke^{n}, süfe^{n} wie (en) B.* Aa; Bs; B; Gr; G; Th; Z, dann auch in andern Dingen: *schwitze^{n}* (GrS., Tschapp.;

Z), *lüge*ⁿ (GrS., Scuolms), *üfbegëre*ⁿ (Gr), *tue*ⁿ (Z) *wie (en) B.* — 2. (auch *Birste*ⁿ-*Bindiri*ⁿ f.) schlimmer Mensch, dem nicht zu trauen ist Ndw. — 3. Name einer Binsenart, deren Rispen etwa Knaben den Spielgefährten durch den Mund ziehen Z (Däniker). — Bëseⁿ-: 1. wie nhd. S. *Chübeli-B., Chübel-Macher* (Sp. 52); vgl. auch Gotthelfs ‚Besenbinder von Richiswyl.' — 2. im Walde hausendes Schreckgespenst, nam. für Beerensuchende B. *Wenn d' noᶜʰ bereⁿ witt, so muesch enangereⁿnäᶜʰ choⁿ, susch meint Bäbi, der B. heig-is der Hals um'drâit.* MWalden 1884. — Bosseⁿ-Binder: zugehauener Quaderstein Z. — Püscheli-: Reisigbinder, Spitzname der Bewohner von ApReute.

Bindet m.: die Arbeit und Zeit des Bindens im Weinberg ThSteckb.; Z (Däniker).

bindig: angst und bang, unbehaglich GlH.; G NUtzw. *Es ist-mer b. g'siⁿ; isch-der öppeⁿ b.?* — Wahrsch. aus **windig*, einer adj. Weiterbildung von *wind* (s. d.).

un-: unverbindlich. ‚Verlegne, unbindige brief, die nützit mer geltend.' Äg.Tschudi 1565/72. ‚Derglichen verjarten, fürbas unbindigen briefen.' ebd.

Bindigi *-ęgi* f.: Kälberlähme, Arthritis GlMoll. Vgl. *bänderig.*

Bindiⁿg: 1. das Binden Gr. *Ist-mer das auᶜʰ eⁿ B.!* — 2. das, womit man bindet, Schnüre, Stricke uä. GrValz. *Mer heind B. g'nueᵒ. Eⁿ schlëchti, eⁿ gueti B.*

Bindschaft *Bönt-* f.: Bindewerk, Verband ApL., K., M.

Bindëlleⁿ, in Ndw *Bildëlle*ⁿ: (Pl.) zum Putz dienende (seidene) Bänder, bes. von den Schleifen auf den Strohhüten der Bauernmädchen, auch von den verschiedenfarbigen Schleifen am *Chilbi-Maie*ⁿ L; Ndw. ‚Überflüssige B-en' werden verboten. 1672, L. Vgl. auch *B.-Huet* (Bd II 1789). — It. *bindella, -o.*

Bund *(P-* Aa tw.; Ap; Z tw.), auch *Bunt* Aa; B; G; Z, in Gr; Sch; Th; Z tw. *Punt* — m., Pl. mit Uml., Dim. *Püntli* Sch; Th; Z: 1. wie nhd. der Bund: etwas Bindendes. a) Band von Stroh, Tannreisern B. Strohband an Reben ZZoll. *De muest d' Wipfel besser trâe*ⁿ, *sust g'heieⁿd d' Bünd üf.* Strohband, beim Garbenbinden verwendet ZSth. — b) in ZLunn. n., Strick, Riemen oder Kette um den Hals des Viehs, zum Anbinden desselben im Stalle Th; ZLunn. — c) um den Kopf geschlungenes Tuch bei Frauen und Mädchen Gr. — d) n., Bändchen, wodurch die einzelnen Abteilungen *(Facht)* eines Garnstranges zsgebunden und von einander getrennt werden Aa. — e) = *Weichen-Band* Z. — f) Dim., schmaler Zeugstreifen, der an Männerhemden an der Verbindungsstelle zwischen Hemdstock und Brusteinsatz aufgenäht wird ZStdt. Syn. *Hërz-Bündli.* — g) Verband. ‚Es mag der frouwen ein bundt von vierfachtem tuoch gemacht werden mit einem büschelin und uf die syten und höhe der bärmuoter gelegt werden.' Ruef 1554. ‚Daher der tempel Aesculapii voll krucken, stecken und bünden gehanget deren, so da waren gesund worden.' Evang. Gegenb. 1588/1658. — h) Einband eines Buches GrPr. (vereinzelte Angabe). — 2. als techn. Ausdr. a) = *Binder 2 c* Aa; Gl; Z. Vgl. *liggender B.* (Bd III 1206). *Im B. obeⁿ* SchwPfäff. — b) das Balkenviereck jedes einzelnen Stockwerkes BSa.; vgl. *Gespann-, Tach-B.* Übertr., Stockwerk AaWegenst.; BSchüpfen (an beiden Orten lt Hunz. n.). *'s ërst B.* ‚Im B.': ‚Sie wurden einig, die Stube um 4 Schuh zu verkürzen, so dass sie im Bunde 30 Fuss breit, 31 Fuss lang wurde.' Gotth. — c) Name der Balken, die, zwei oder mehr an Zahl, die linke und rechte Hälfte des Dachstuhls unten verbinden Z. ‚Der Platz neben der Scheune gegen das Haus von dem B. am rechten Schild gerade aushin soll dem Käufer als Eigentum zudienen.' 1824, ZGrün. Prozessakten. — d) Dachbinder, d. s. je zwei zsgehörige Dachsparren von besonderer Stärke, die den übrigen Teilen des Daches zur Stütze dienen L. Einen Dachstuhl *um so und so vil Bünd länger macheⁿ.* ‚Er verlangte, dass ihm die Gemeinde einen neuen B. an die Scheune mache.' XHerz. 1863. ‚Donnoch sol er machen ein ligent tach gesteil [l. tachgestüel] als wit daz reffental lang ist und daz mit 6 bundt oben ...' 1520, Bs (Zimmerarbeit im Steinenkloster). — e) von Mauerwerk. ‚[Der Maurer] soll dise lantveste und arch [an der Brücke] mit mursteinen ussmuren, derglychen dry pündt, yeden eins manns hoch, ob dem andern mit ysen klamen und ungehouwnen quadern bis in des turns muren verfassen.' 1545, Aa (betr. die Brücke zu Rheinfelden). — 3. a) in Aa meist n., wie nhd. das Bund: etwas Zsgebundenes, aus einer mehr oder weniger bestimmten Anzahl Stücke bestehend Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; Schw; Th; Z. *En B. Latteⁿ, Stickel* (ungefähr 30 Stück), *Wideⁿ. En B. Strauᵂ. En B. Garn, Risteⁿ.* ‚Spinnriste. Ganz feine, das Pfd zu 1 Frk. 50, beim B. das Pfd zu 5 Rp. billiger.' Schw Zeitungsanz. 1882. *En B. Schlüssel. Eⁿ Püntli = es Strängli,* z. B. Seide Th; Z. *Eⁿ Püntli Schuehschnüer, Zwick* Th; ZSth. *Eⁿ Püntli Zigarreⁿ, Härnädleⁿ,* [Kiel-]*Fëdereⁿ* Th; Z. *Es Püntli Süessbrand* ZZoll. ‚Über jedes Fest wurden 2 Vrtl Wein und 2 Püntli Nachtmahlbrot verrechnet.' CThomann 1741. ‚Ein B. Glas.' XVIII., Bs Zollordn.; vgl. *B.-Glas* (Bd II 645). Spec. α) 20 Schlick Rohseide, durch eine Schnur zsgehalten Z. — β) Gang von 80 Fäden Z; vgl. ABürkli 1877, 20. Hieher wohl: ‚Was ouch geflukts werk ist, das minr hat denn 24 bunt an der breiti, da sol ouch ie das fach zwen schilling gen.' 1336, Z Stadtb. — b) dasjenige Ende eines Sackes, an dem er zugebunden ist. ‚Den Sack verkehrt tragen, den Boden vor und den B. hinten.' Stutz 1854. ‚Der spruch allein ist üwer grund, an allem ablasssack der pund; wo das band am sack ufgat, all üwer gwalt fallt denn ins kat.' UEckst. — 4. in RAA. a) *an en Pund gōⁿ*, unpers., Ernst werden, zur Entscheidung kommen Ap; s. Bd III 1206. Syn. *an den Punt-Riemen gän.* — b) *im B. siⁿ, liggeⁿ,* in Ordnung sein L. *D' Sach ist sicher nid im B., wenn euseᵣ Têll gar s' hoflicʰ chunnd.* JBHäffl. 1813. — c) *'s ist des Bunds nid,* unerhört, übersteigt alles Mass ScheSt. (Sulger). *Si händ-siᶜʰ ufg'füert, 's ist des Bunds nid. Ja, er ist en gueteᵣ Tokter, 's ist siⁿs Bunts keiner esō.* Wolf, Rel. Gespr. ‚Mein Tag hab ich des Punds nie gsehn, glaub auch, dass es nit vil sy gscheⁿ.' JMahl. 1620. — d) ‚uss den bünden', ausnehmend. ‚Die salb schmackt uss den bünden wol.' Kaisersb. Daraus entstellt (unter Anlehnung an ‚uss der massen'): ‚uss der bünden.' ‚Und gieng [bei der Plünderung der Stadt] uss der pünden fast übel.' Edlib. ‚Die von Basel waren im [dem Landvogt] uss der pünden figind.' ebd. ‚Gott der herr setzt sie [weltliche gewalt in zitlichen sachen] selber hin; das [l. des] hand wir gnuogsam us der pünden in göttlicher gschrift vil starker gründen, an allen orten, alt und

ouch nüw.' NMan. — 5. wie nhd. der Bund. a) Vertrag, Bündniss. allg. ‚Si sönt niemer vorderunge noch ansprache gewinnen mit deheinen dingen und bünden.' 1364, AaRheinf. ‚[Ludwig XII. und der Papst] machten da vil guoter pünd, aber schwach knöpf dran.' Ansh. S. auch *üs-gän* (Bd II 25), *für-gän* (ebd. 29). Bundesurkunde: ‚Hast du dem schriber nit geseit, dass er bünt hab' [Var. ‚d' bündt bring'], zur Landsgemeinde. Ruef 1538. — b) die Gesammtheit der durch ein Bündniss oder andere vertragliche Abmachungen Verbundenen. α) amtliche und in neuerer Zeit auch volksübliche Bezeichnung des schweizerischen Bundesstaates im Gegs. zu den Kantonen. — β) Pl. ‚die Pünt', die ehemaligen drei rhätischen Bünde; vgl. Tsch. 77/8. ‚Uss den Pündten.' 1540/73, UMey., Wthur. Chr.; 1613, ZZoll. Taufb.; Göldi 1712. ‚Im Rynthal und in den Pündten.' Tierb. 1563. ‚Kam widrumb in Pünd [zurück].' Ardüser. ‚Einem Glaser aus den Pünten für ein Büchsli venedischen Tiriax und zwei Mailänder Wetzstein 14 ß.' 1686, Zubers Tageb. Als Fem. Sg. missverstanden: *Pünt*, Graubünden Gl; Schw. *Vum Rich, uss der obere Pündt und vu andere Site sind* [1799] *die Chaiserliche gege d üser Gränze marschiert.* Gl Volksgespr. 1834. ‚Die in der Bündt', d. s. die Bündner. Stadlin 1824. Sonst in der Form des Dat. Pl.: *Pünte* Bs; GlK.; G; Sch; Th; U; Z. — γ) ‚vorderer und hinterer B.', Name der beiden Kreise der Altstadt Zug mit eigener nachbarschaftlicher Organisation; ebenso zerfallen die Angehörigen von Zg StMichael in den um die Kirche ansässigen ‚untern' und den ‚obern B.' auf der Höhe des Zugerberges.

Mhd. *bunt, -des* m.; daneben ein Dim. mhd. *gebündelîn*, ahd. *gibuntilî(n)*. Erstorm entspricht unser *Bund*, letzterm *Püntli*; zur Steigerung des Wurzelausl. vgl. *früntlich* neben *Fründ, entlich* neben *End* uva. Die Form *Punt* beruht entweder auf s. *Ge-bund* (in Bed. 3), das allerdings wie es scheint nur als Neutr. belegt ist (vgl. Gr. WB. IV 1, 1899), dessen m. Geschlecht sich aber aus dem Einfluss des daneben stehenden einfachen *Bund* erklären liesse. Oder das anl. *p-* stammt aus dem Dim., woher in jedem Falle die ausl. Fortis bezogen sein muss. Das W. erscheint mehrfach in Lokalnamen, durchgehend in der Form *Punt*; für die urspr. Bed. ist (z. T. wenigstens) an 5 b γ anzuknüpfen. ‚Stächlin Bund wird, aus was Ursachen ist unbekannt, die Gegend genannt, in welcher die 10 Höfe und darunter auch Dörflein Hofstetten, Ober-Hofen, Dickbuch, Oberschlatt, Wenziken usw. ligen, welche Herdegen von Hünwyl a. 1494 der Stadt Zürich gegen Überlassung der Herrschaft Elgg übergeben und zu der Landvogtei Kyburg geordnet worden.' Leu, Lex. Damit in Zukunft Jedermann weiss, woran er sich zu halten hat, soll allenthalben, besonders gegen die Höfe, die man den ‚Stählin Pundt' nennt, ‚undergangen' und die Greuze mit Steinen ausgemarcht werden. 1506, KHauser 1895. ‚(Im) Punt' Ap Waldst. (Weiler); FAltersw. (Häusergruppe); Gr ObS. (Häusergruppe); GPeterz., Wattw. (‚eine Gegne von etwan 70 Häusern, welche von dem Schwerdbach bis an den Dorfbach gehet und 9 andere kleine Gegenen als Wies, Schmidenbach, Buch usw. ausmachet.' Leu, Lex.); ThStettf. (Flurn.); ZAff. b/Z. (n.), Maur. ‚Im Under-Bunt' ZWald (Weiler). ‚Bunds-Acker' BRüschegg, ‚-Egg' BErl., ‚-Häuslein' BEriswyl.

Ab-: 1. a) entsprechend *ab-binden 2 a α*, das vorläufige Zsfügen des zugerichteten Bauholzes auf dem Zimmerplatz, das dem Aufrichten vorangeht B; Z. *Er cha nid emäl en A. mache*, von einem Zimmermann, der seinen Beruf noch nicht selbständig zu betreiben vermag B. — b) *liggender A.*; s. Bd III 1206 u. — 2. entsprechend *ab-binden 2 b*, Abschluss; z. B. von dem Antrag, womit Einer seine Rede schliesst Gl. ‚Einmal einen A. machen', ein Ende machen. ebd. Erledigung, Austrag eines Streithandels: ‚Dass niemands keinem kundschaft gebe, auch in einichen a. verwillige hinderrucks des zehndenrichters.' 1418, Fryh. v. WBrig.

Über-: Übertragung einer Schuldverpflichtung auf den Übernehmer eines Gutes, z. B. bei Handänderungen auf den Käufer AaF., Ke., Leer.; B. — Vgl. nhd. ‚Einem Etwas überbinden.'

Egg-: Binder in den Ecken des Dachstuhls, durch die *Egg-Rafen* gebildet L. — În-: 1. „Strick oder Kette, womit das Rindvieh an die Krippe gebunden wird Z"Aff. a/A., Zoll. ‚Vier Vieheinbund.' Z Amtsbl. 1873. Vgl. *Bund-Chetten 2* (Bd III 566). — 2. Einband eines Buches. ‚Es sei ein oder die ander Copei für sich selbst schön oder wüst, von reinem oder grobem Papyr, eines zierlichen oder unflätigen Einbunds.' Vollenw. 1642. — 3. = *Brüs-Holz* (Bd II 1257) LSchüpfh. *Obere Î.*, Balkenviereck, welches das untere Stockwerk abschliesst und das obere trägt L Schüpfh.; Syn. *Ge-schwelm*. — 4. = *În-bindeten 1* B; „VO;" L; GG., Sa.; SThierst.; UwE.; Z. ‚Was hat er geschickt zum Einbund [für den Täufling]?' Gotth. Schw ist einverstanden, einen ‚Einbund' für das Kind des Königs von Frankreich zu geben. 1522, Absch. Als Einbund für das Kind Heinrichs II. von Frankreich soll ein Pfennig von 300 Kronen angefertigt werden, auf welchen die Schilde aller Orte zu stechen sind. 1547, AKüchler 1895. Jedes Ort bestimmt 5 Sonnenkronen zum ‚Einbund' für den Sohn des frz. Ambassadors. 1586, Absch. Jedes Ort soll berichten, wie viel es ‚uf den Inbund' bei der Taufe des Kindes des Freiherrn von Schwarzenberg zu contribuieren gesonnen sei. 1633, ebd. ‚Des Müllers Kind Einbund und in die Kindbetti 5 fl. 5 ß.' 1745, Aa Schloss Rued. ‚Zu Erleichterung der Beschwerden in Gevatterschaften wird hiemit geordnet, dass hinfüro die Taufgezeugen für den Einbund, die Kindbett- und Neujahrs-Verehrung zusammen und für alles ein alte Dublonen oder deren Wert, aufs höchste aber zwo Ducaten geben mögen.' B Luxusmand. 1728; ähnlich 1747. ‚Knabe: Was für ein Zedeli haben sie der Gotte gegeben? Mutter: Man heisst es Einbund, es ist ein Stückli Geld und ein Wunsch darinn.' Kyb. 1753. S. noch *Götti* (Bd II 529). — 5. im Recht. a) zu vermehrter Sicherheit verschriebenes Pfand. ‚Das wir um noch vil merer sicherheit willen hând der egenant Annen Singerin zuo einem redlichen zuosatz und inbund gesetzet miner der obgenant vogtkinder huss.' 1434, Zg. ‚[Der Eigentümer von Gütern] mag sin gerechtigkeit mit inbunden, ob inbunden sind, und mit versessnen zinsen ufgeben.' 1446, Z. Wenn der Schuldner ²/₃ des Gültzinses abgelöst hat, ‚so sol der obgenant inbund ledig sin.' 1453/1505, Z Staatsarch. ‚Welcher güeter kauft, der soll zaler syn, dieweil er guet hat, und hat nit gwalt darauf zu setzen, so für die alten imbünd kömmi, sondern die alten vor gan, und soll der käuffer mit geldt und mit pfanden zalen, diewyl er guet hat.' XV., ZgHünenberg Offn. ‚Heini Wipf hat zu kofen geben Heinr. Haben 1 pf. gelts uff Martini zu richten von und ab einem wisli, lyt zu Meilan, und ob daran abging, ist darumb jnbund des Wipfen hus und hofstatt, mag das ablösen mit 20 pf.' Anf. XVI., Z. Die Gemeinde Siglisdorf [AaBb.] will

mit einem gegen Kaiserstuhl hin gelegenen Walde einem Kreditor ‚einen Einbund machen.' 1720, Absch. — b) eine Art Konventionalstrafe, die beim Aufgeben eines Lehens bezahlt werden muss. ‚Wöltend si ouch die selben wisen iemer uff geben, so süllent si uns damit zechen pfund heller geben ze rechtem inbund ân widerred.' 1442, ZRüti Erblehenbrief. Der *I.* wird gelegentlich auch schon im voraus entrichtet: ‚[N. N., der den Gebrüdern K. Liegenschaften zu Erblehen gibt, fügt bei:] Dass dis erblehen fest und mechtig syg nu und hiernach, so han ich N. N. von den egenanten K. an barem gelt ingenommen 20 pfd pfenning ze rechtem inbund.' 1435, ZRüti Erblehenbrief. — Under-Bund: = *Bund 1 c* Aa; Z.

Ûs-: 1. subst., wie nhd., oft in ungünstigem S. Bs; B; Gr; G; Th; Z. *Er ist der Û. vo* Alle* G. Ja, du bist en wäre* Û. vo* G'schïdheit.* ‚Er sei aber ein Ausbund von einem Posamenter, das Lob habe er überall.' Breitenst. 1860. ‚Wenn die Metzger [zu ZElgg im XVI.] schlachteten, so mussten sie die Fleischschätzer kommen lassen, welche bei ihren Eiden die einzelnen Teile des getöteten Stückes, je nachdem sie fett, gut oder ein Ausbund waren, nach Winterthurer Satzung schätzten. Diese enthielt für die Preisbestimmung folgende Anleitung 1519: Von einem gemästeten Ochsen, der ein Auspund ist, kostet das Pfund 10 Haller; ist es kein Auspund, so haben die Schätzer das Recht, es auf 9 oder 8 Haller oder noch tiefer zu setzen.' KHauser 1895. ‚Da man dessen [Äpfel- und Birnenmost] ein uspundt hat.' RCys. ‚Ein Ussbundt an Gelerte.' FPlatter 1612. ‚Cicero, under den allerbredtisten ein gewaltiger Ausbund.' Bedenken 1624. ‚Die Bränte [Wein] giltet etwan zwo, etwan auch, was ein Ausbund ist, 4 Kronen.' Guler 1625. ‚Ein ausgemester Ochs zu Zürich im Spittal, der woge lebendig, am Fleische ein Ausbund, 2653 Pfund.' 1692, Z. ‚Von U.', adv.: ‚In Abraham gesegnet werden sönd alles volk, dann ich [der Herr] in kenn von usbönd', durch und durch. Haberer 1562. Auch attr.: *Si ist es Raschi* [liederliches Weib] *vom Û.* ZKn., Limm. Als erster T. in Zss.: *en Û.-Chue* ZZoll. — 2. adj., ausgezeichnet, nam. mit Bez. auf das Äussere von Menschen und Tieren GrD., He., Pr., Rh., Sch.; ThTäg. *En üsbunte* Man, es üsbunts Chind. Ich han g'schläfe* wie en üsbunte* Hund* Gr (Tsch.). Auch als verstärkendes Adv. vor Adj.: *ü. schön* ThTäg. *Es ü. hübsch Chind, en ü. gueti Zuchteri**, von einer Kuh Gr. — ûs-bündig: 1. Adj., ausgezeichnet B; ZRafz, Zoll. ‚Beim Weibervolk ist oft, wenn Alles fehlt, doch das Maul ausbündig.' Gotth. ‚Das fürtrefflich ausbündig exempel.' HBull. 1597. ‚Ein herrlicher Advokat, ussbündig in Geschickligkeit und Frombheit.' Guler 1616. ‚Sich an ritterlichen Tugenden ausbündig und vortreffenlichen erzeigen.' ebd. ‚[Im Veltlin] ist ein grosse Reichlichkeit des allerausbündigsten Weins.' FSprecher 1672. — 2. Adv., ausnehmend (schön, gut, stark) B. ‚Der kranz stat dir ussbündig wol.' Badenfart 1526. ‚Der helfant ist ausbündig stark.' LLav. 1582. ‚Am Donstdag was der Wind aber usbindig gut.' Stockm. 1606; vgl. ebd.: ‚[Die Pilger] hatten einen usbindigen guten Nachwind.' ‚Ein gar ussbündig gute Gedächtnus.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Wänn t' folgst, ussbündig muoss ['s] abgan; drum solt dich gar nit schrecken lan.' JMahl. 1674. — Ûs-bündigi f. ‚[La Manezza] ist verrümbt wegen der Viele und Ausbündige des sehr guten Weines.' Guler 1616. — ûs-bündisch: = *ûs-bündig.* ‚So ausbündisch könne nicht Mancher über Alles Bescheid geben.' Gotth. — ûs-bündlich: = *ûs-bündig.* ‚[Der Elefant] gewann ein auspündtliche liebe zu sölchem kind.' Tierb. 1563. — Vgl. Gr. WB. I 840/1. Zum Functionswechsel von *Us-bund* vgl. auch Anm. zu *nied* (Sp. 675).

Vëch-: = *Bund 1 b* ThRom. — „Finger-: Binde, um eine Wunde am Finger zu bedecken BO." — Ver-: 1. Verband Gr. *E* V. am-e* Finger.* — 2. *(Chopf-)V.*, Kopftuch der Frauen, oft zu einer Art Hut geformt, indem ein Draht oder biegsamer Zweig in dasselbe eingeschlagen, am Kinn befestigt und dann beliebig weit nach vorn gezogen wird, so dass ein ovales Schattendach entsteht GrHe., Pr. *E* Ch. umhan. Der Ch. het nit. Um die brätig Sunne* abe'hebe*, hed-sch' due es Chopfverbündli a*g'reiset vome* g'hüete* Fazzenëtli, da* sch' mid-ere* vo* Heimet g'robet g'ha* hed.* Schwzd. (GrSchiers).

Für-: 1. subst. = *Ûs-b. 1.* ‚Kelber, die ain fürpundt sind.' 1504/32, Gr Satzg. ‚Der fürpundt under den jüngeren Christi, mit nammen Petrus.' Werdm. 1552; = ‚der fürnemmste.' 1588. ‚Doch ist ein fürbundt [ausgezeichnetes Mittel] zue diser krankheit, so man dem kranken geprägleten coriandersamen gibt.' Tierb. 1563. ‚Was den italischen Wyn belangt, deren findt man zu Uri allezeit einen sonderen Fürpundt.' RCys. — 2. adj. = *Ûs-b. 2.* ‚1473 ward ein fürbunder guoter win.' Edlib. — für-bündig (auch ‚vor-b.' ä. Spr.): = *ûs-bündig* GMs; ZRafz. Sehr häufig in der Lit. des XV./XVIII. 1. adj. Abt Ulrich Rösch preist ‚den fürpündigen guoten, natürlichen, gesunden luft' Rorschachs [wo er ein neues Kloster bauen will] und führt aus, dass man dort ‚fürpündig guot kär' graben könnte, ‚da sich allzit der win inn bessroti.' 1468, Zellw., Urk. ‚Du mein freundin, du mein tub, du mein fürpündige.' 1531/48, Hohelied; = ‚vollkommene.' 1667. ‚One erbärmd hat er das volk verderbt, das fürpündig und hoch was in sünden.' 1531/1707, Sirach. ‚Ein fürpündige red stat dem toren nit wol an.' 1560, Prov. ‚Exquisita doctrina philosophus, insonderheit wol gelert, fürbündig.' Fris.; Mal. ‚Dass die heilig Schrift hoch erhebt sei uber alle andere Schriften, wie fürbündig, wie erleuchtet, wie excellent joch diejehnigen gewesen, welche jemahlen geschriben habend.' JJBreit. 1639. ‚Fürbündig Schmid-Eisen.' FrHaffm. 1666. ‚Ein vorbündiges Exempel.' JJScheuchz. 1706/8; daneben ‚fürbündig.' ‚Die Sterne sind vorbündige Kunststücke des Schöpfers.' JJUlrich 1733. ‚Kraft seiner fürbündigen Gedächtniss.' JBOtt 1736. — 2. adv. *E* f. schöne* Kärli.* CBiedermann. ‚Ein yetlicher werkmeister braucht all sein kunst, das er das [bestollte] bild fürpündig gestaltet.' 1531/1707, Weish. ‚Meister, die das handwerk fürpündig uss wol könnind.' HBull. 1540. ‚Mit unwidertreiblichen Zeugnussen vorbündig erwisen.' Goliath 1741. — Für-bündigkeit. ‚Es muss dise F. des Bergholzes den alten Griechen nicht unbekannt gewesen sein.' JJScheuchz. 1706/8. ‚Wegen seiner Vorbündigkeit ins Teutsche übersetzt.' JCEscher 1723. — für-bündlich: = *für-bündig.* ‚[Ein Theologe] in allen landen berüembt und f. gelert.' 1528, Absch. (B).

Ge-bund: eine bestimmte Anzahl von Fäden eines Gewebes, als Massbestimmung (vgl. *Bund 3 a* β): ‚Es sol och nieman enkein gebende, weder sleyer noch

houptuoch, kürzer noch smelre machen danne als vorgeschriben stat. Wol mag man en ieglich gebende lenger und breiter machen, swer es gerne tuot, über die XII eln und XXIII gebunt und über die XIII elne und XXII gebunt.' 1336, Z Stadtb. — ge-bündig. ‚So sol man das gebende gegen Polan machen, als hie nach geschriben stat... sleyer, die XIII elnen lang sin und XXII gebündig, aber sleyer XI elnen lang und XXI gebunt.' 1336, Z Stadtb. — Vgl. Gr. WB. IV 1, 1899.

Grât-Bund: = *Egg-Bund* L. — Hërz-Bündli: = *Bund 1 f* B. — Juppe^{n}- s. *Juppen 1 c* (Bd III 54). ‚Der adel und der juppenbund, der Swytzer luft was in nit gsund.' Ansh. ‚Jüppenbund, was hast dich bedacht? Du hast vil nüwer gästen bracht dem bär zuom abendessen.' ebd. — Chestene^{n}-Bündli: süsse Speise aus zerstampften gesottenen Kastanien, in Kegelform von einem Rahmring umgeben auf den Tisch gebracht AaMuri. Vgl. *Türggen-B.* — Chrûz-Bund: zwei in der First sich kreuzende Dachbinder L. — Löffel-: gegen die Stadt Genf gerichteter Bund waadtländischer Edelleute (1529) ‚so genannt wegen eines Löffels, den die Verbündeten angehängt trugen, um auszudrücken, dass sie die Stadt wie mit Löffeln zu verschlingen gedächten.' Müll., Schwz. Gesch. VII 325. — ‚Furz-lass-Pundt': Schimpfname für den schwäbischen Städtebund. JLenz um 1500. — Mandel-Bündli: eine Art Backwerk. ‚Frisch angekommen: Wienerschnitten, gefüllte Rosette, M., Vanilletörtli [usw.].' 1866, AaMuri (Ztgsanz.). Vgl. *Chestenen-B.* — Mittel-Bund: = *oberer Înbund* (s. *În-bund 3*) B Bönigen. Syn. *Ober-Ring.* — Niele^{n}-: Band aus den Stengeln der Waldrebe, womit Gerüststangen zsgebunden sind Z.

Sunder-: Sonderbündniss. ‚Es was gemacht ein sunder pundt [zwischen Karl VIII. von Frankreich und einigen deutschen Fürsten].' JLenz um 1500. Spec. das Sonderbündniss der sieben ultramontanen Kantone vom Dezember 1845, bzw. die Gesammtheit der daran beteiligten Kantone. — Sunder-bündler: 1. Anhänger des ‚Sonderbunds.' — 2. Teilnehmer am Sonderbundskrieg, ‚Sonderbunds'-Veteran B. — 3. ein im Jahre des Sonderbundskrieges (1847) Geborener Z.

Schnëgge^{n}-. ‚Berggericht oder Schn.', ein dem Abt von G gehöriges, aus etwa 40 Ortschaften bestehendes Gericht im Th. um 1500, Pupik.; vgl. Siml.-Leu 582. — Ge-spann-: Balkenkranz unmittelbar über dem gemauerten Kellergelass BSa. — Tach-: 1. = *Bund 2 a* Aa. — 2. oberster Balkenkranz, der den Dachstuhl trägt, auch zweiter oder *Wider-B.* genannt BSa. — Türgge^{n}-, in BStdt *Türggi-*, in Ap *Türggisch-*, in GSa. *türggische^{r} B.:* 1. Hausmütze, wie sie Männer und Knaben ehedem zu tragen pflegten Bs. — 2. Zuckergebäck in Form eines Turbans AaLeer., Rued., Zof.; Ar; Bs; B; Uw. Syn. *Gugel-Hopf* (Bd II 1492). Vgl. B Kochb. 1830, 233. *Dō isch no^{ch} ne^{n} T. ie^{n} 'brōcht worde^{n}, wo-n-e^{n} Schnapsbrüeji drum umme^{n} g'si^{n} isch.* AGysi 1899. — 3. Türkenbund-Lilie Ap Heid.; B; Gl; Gr; GSa.

Trückli-: spöttische Bezeichnung des Bündnisses, das zunächst die V katholischen Orte 1715 mit Ludwig XIV. abschlossen.

So genannt, weil der geheime ‚Beibrief', worin der französische König den VOrten besondere Zusicherungen machte, in einer Büchse oder Schachtel *(Trückli)* verwahrt wurde.

Twërch-: quer gebundene Stricke am Fuhrwerk Z (Spillm.). — Wider- s. *Tach-B.*

Bundéln.: coll., (buntes) Bänderwerk, womit ua. die unkonfirmierten Mädchen am Himmelfahrtsfest sich schmücken, auch Schlittenpferde ausstaffiert werden GrD., Pr.

Trag-Bunde^{n} f.: ringförmiges Kissen, das schweren Gefässen oder Körben, die auf dem Kopf getragen werden, untergelegt wird ScHSt. (Sulger). Syn. *Träg-Ring.*

Bundete^{n} f., Dim. *Bundetji:* Bündel PAl.

Pundsam f.: Bündniss(vertrag). ‚Nach ihr Brief und P.' Gr Handl. 1632.

Bündel I m. — Dim. *Bündeli:* 1. wesentlich = *Bändel,* Band, Schnur zum Binden Ap; GO., Sa., Stdt, T.; Sch; Th; ZDättl., O. *D' Bündel a^{n} der Sunntigshübe^{n}.* RA.: *ab ^{d}em Bündel(i) cho^{n}* Ap; GStdt, T.; Sch; Th; s. Bd I 27 o. *Ganz wie ab ^{d}em Bündel(i) si^{n}* GStdt; Sch; Th. ‚Gar ab dem B. kommen, verzagen wollen.' Mey., Hort. 1692. a) Strohband, womit die Rebschosse an den Pfahl geheftet sind ZSth. Vgl. *lösen 1 a* (Bd III 1440). — b) = *First-* und *Rüeteren-Band* AaBb. (Frei). — c) = *Bändel 2 d;* vgl. auch *Band 2 c* β. *Um Sack und B. cho^{n},* Alles verlieren ScHSt.; ThHw., Müllh. *Potz Sack ond Böndel!* euphem. für potz Sakrament Ap. — d) ‚Es kommt mir über den B.', ich bekomme mehr als genug davon, werde es satt. ‚Wirklich wärs mir gegen Abend bald über den B. gekommen.' UBräcg. 1787. Das ewige Räsonnieren der Frau ‚kommt mir leider auch oft übern B., wenn ich so viel beissende Worte und bittere Vorwürfe in mich fressen muss.' ebd. — 2. *en B. Garn,* so viele *Strängli* frisch gesponnenen Garns, als je mit einem *Bündel* zsgebunden werden, gewöhnlich ungefähr zehn ZSth.

Hose^{n}-: = *H.-Bändel 4* ZTurb. — Chinds-: Wickelband ZWyla. — Rüetere^{n}-: = *Bündel 1 b* AaSiglisd. — Schueh-: = *Sch.-Bändel* GT.; Th; Z Dättl., O. *De häst ja d' Sch. offe^{n}.* — Schôsse^{n}-: Schürzenband Ap. — Strumpf-: = *Str.-Bändel* Ap; Sch; Th; ZDättl., O. *We^{nn}-me^{n} de^{n} Str. bindt, sellmen-e^{n} nie inwendig vom Bei^{n} binde^{n},* sonst erhält der Böse Gewalt über Einen ZO.

Bündel II AaBb., Z.; BLaufen; Gl; LHellb.; G (Zahner); SDorn., Thierst.; ZO., Rüml., Stdt, Tagelsw., W., Wyl, *Pündel* AaF., Ke., Leer.; GA., *Büntel* Ap (vereinzelte Angabe); Bs; B (vereinzelte Angaben); L; GSa.; ScHStdt; Schw; S obere Bezirke; Uw; W; Zg; ZBenken, *Püntel* Ap; B; Gr; LHa.; GSev., Stdt, T., W.; Sch; Schw; Th; Ndw; ZDättl., rS. — m., Pl. *Püntle(n)* BSi.; GrChur, D., Hc., Pr., Rh., Sch., Tschapp., sonst unver. — Dim. *Bündeli, P-,* bzw. *Bünteli-, P-,* in Gr; W auch *Büntelti, P-:* 1. im Wesentlichen wie nhd. Bündel. a) im eig. S., in ein Tuch, Netz, einen Sack straff eingebundene Menge von Dingen oder eines Stoffes, gew. von mässigem Umfang, zum Tragen bestimmt. allg. Auf die Frage des Lehrers, ob er denn das deutsche k nicht kenne, antwortet ein ABC-Schütze: *Wol ëbe^{n}, 's ist e^{n} t ond henne^{n} es Bönteli* Ap. *Dem Leste^{n} de^{n} Püntel üfgë^{n},* bis ans Ende ausharren BR. *En B. schicke^{n},* ein Hochzeitsgeschenk machen ZWyl. *En B. Wösch;* vgl. *bündlen. En B. Jēt, Gras, Heu^{w}* (s. *Garn 2 b* Bd II 420), *Laub. En B. Hërdöpfel. Wenn e^{n} Sack Hërdöpfel old Mël^{w} nid*

voll is, se is en Püntel GrCast. *E⁼ B. Choru⁼*, ½ Sack W. *En Büntel, es Bünteli Gēlt.* S. auch *Gummi II* (Bd II 309). Insbes. α) zsgepackte Habseligkeiten, bes. Kleider; Reisebündel(chen). allg. Von Kesselflickern und anderm herumziehenden Bettelvolk heisst es, sie hätten vor Einführung der Civilehe auf sehr einfache Weise Hochzeit gemacht, sie erklärten nämlich bloss: *Dī⁼ Püntel ist mī⁼ Püntel und mī⁼ Püntel ist dī⁼ Püntel, und us zwei Püntel mache⁼-mer ein Püntel* Gr (Tsch.). *Juge⁼d muess 'tobet ha⁼, hed der Bettelma⁼⁼ g'seid: da ist-em es Chind zum Büntel ūs g'heit* L (Ineichen). *Hüt ist Bündeli(s)tag (und) morn ist Liechtmis; (Maitli) mach dī⁼s Bündeli z'wēg und sāg: Gott b'hüet-is,* Kdld AaLeer.; L; Z; vgl. *Liecht-Mēss* (Sp. 449), *Bündeli(s)-Tag. 's Binteli uff-em Rugge⁼ und 's Stēckli in der Hand: adē, mī⁼ liebe⁼ Vatter, i⁼ch (gang in 's Schwōbe⁼land und) wird e⁼ Mūsikant,* Kdld Bs. ‚Der püntel, bürdele auf die wägfart oder reiss, sarcina.' Mal. RAA. *De⁼ B.* (AaLeer.; Gr; W), *'s Bündeli* (AaBb., F., Ke.; Ap; Bs; B; L; S; Z) *mache⁼* 1) = *ūf-binden 3*, spec. den Dienst aufgeben. *Du cha⁼⁼st iez dī⁼s Bündeli mache⁼.* ‚[Da ihnen Niemand mehr borgt] machen sie den B. [und werden bettelnde Landstreicher].' UBrägg. 1788. — 2) = *ūf-binden 4* AaBb. *Eim der Püntel mache⁼*, den Laufpass geben B (Zyro). *Eim de⁼ B. darg'heie⁼, -wērfe⁼* (B), *āne⁼ rüere⁼* (AaF., Ke.), *vor d' Tür wērfe⁼, g'heie⁼* oder *stelle⁼* (AaLeer.; Ap; B; Gr; Th; Z) 1) den Dienst aufsagen, sowohl von der Herrschaft als vom Dienstboten. — 2) die Freundschaft, den Gehorsam aufsagen, trotzig, grob begegnen. Vgl. *Sack.* — β) sackförmiger Ausläufer der *Gangfisch-Segi*, worin die Gangfische sich fangen und heraus gezogen werden ThErm. *En Sack, wo Öppis cha⁼⁼ fasse⁼, sēchzēhen Ell ist-er lang, am understen End blībt-er offe⁼, wirt aber mit-ere⁼ Schnuer verbunde⁼, drum seit-me⁼ 'm de⁼ Püntel.* ONägeli 1898. *Scho⁼ z'nöchst a⁼ der Wanne⁼* [Hinterteil des Schiffes] *hanget de⁼ Gupf, no⁼ch en Zug und en Ruck und dinn* [im Schiff] *ist de⁼ Püntel.* ebd. — γ) Dim., in ein Säckchen eingenähte Heilkräuter und andere Heilmittel, zum Schutz gegen verschiedene Krankheiten um den Hals gehängt, „eine Art Amulet" AaBb., Leer.; ApH., K., M.; BsL.; B; „VO;" L (Ineichen); Z. Vgl. *an-henken 1 a α* (Bd II 1459). *Der Hēr het-em ja-n-es Bünteli 'gēn g'ha⁼ vom Bischef, und mīn Basti het 's 'treit, frī Tag u⁼nd Nacht ame⁼ Schnüerli.* Alpenr. 1827 (BO.). ‚Aber wenn der Doktor im Emmental noch lebte, der könnte sagen, wie manches fünfbatzige Bünteli er nach Bern geliefert.' Gotth. Auch bei Tieren angewendet: zur Heilung einer Kuh dient ein von einer Quacksalberin bezogenes *Bünteli, wo Dē⁼r, wo 's 'brocht het, het müesse⁼ un-b'schraue⁼ an e⁼ g'wüss Ort legge⁼* BsLie. S. noch GJKuhn 1806, 209. — δ) Geldbeutel. *E⁼ funkelnagelneue⁼ Fūfliber imene⁼ tüsigs nētte⁼ rōte⁼ sīdige⁼ Pünteli inne⁼* LHa. *Gib Acht oder tue de⁼ Bintel ūf!* warnend zu Einem, der sich unüberlegt auf ein Geschäft einlassen will W. — b) bildl. *Er hät en schwāre⁼ Püntel z' träge⁼*, ein schweres Dasein B; Th; Z. *Nieders Chind bringt sī⁼ Pündeli Liebi mit uf d' Wēlt* Z. ‚Einen ins Bündelein des Lebens binden.' AKlingl. 1691; Gegs. ‚dem ewigen Tode überliefern.' — 2. etwas rundlich Vorstehendes von der Form eines Bündels. a) vollgestopfte, vorstehende Tasche im Kleide Th; Z. Syn. *Bumpel* (Sp. 1264). — b) *Bünteli*, Kropf am menschlichen Halse UwE. — c) in rohem Scherze vom schwangern Leib des Weibes AaLeer.; L. *Si het e⁼ P. hei⁼⁼ 'brōcht*, ist schwanger heimgekehrt AaLeer. *Si het es Bünteli a⁼g'henkt*, ist (ausserehelich) schwanger L. ‚Gesetzt, es [das Mädchen] hat mit den gebrachten 100 Gulden [Heiratsgut] einen jungen Büntel gekauft (bis in vier Wochen will es mit Gewalt heuraten).' LKinderbitzi 1826. Vgl. *ge-bündelet sīn.* — d) Hodensack eines Katers ZSchöfflisd. — e) die Spinneneier, so lange sie noch von einer Hülle zsgehalten und umhergeschleppt werden AaBb. — f) „Höschen der Bienen BO." — 3. von Menschen, kleine, dicke, „schmucke" (auch unbehülfliche B; L) Person; bes. aber kleines, dralles, munteres Kind, zumeist als Kosewort oder scherzh. Schelte, seltener als Äusserung ernstlichen Unwillens Aa; Ap; Bs; B; „VO;" Gl; Gr; G; Th; Z. *Du chlīne⁼ Püntel, du chlīses Pünteli! Der kleini Büntel* [der Säugling in der Wiege] *weisst scho⁼, dass d' Mueter kunnt und z' trinke⁼ bringt.* Hinderm. *Du bist doch e⁼ liebs Pünteli! Wel⁼ch e⁼ tūsigs Büntel het-mer Das chönne⁼ mache⁼?* fragt der Schulmeister, als er sieht, dass ihm Äpfel an seine Rute gesteckt worden sind. Gotth. *Du schlimms, nūdrēchts Bündeli!* Z. *Du Tunders, du Häxe⁼ Püntel!* B; Gr; Th. *Du Chätzers, Tūfels B. du!* Stutz. *Du B.!* der Vater halb unwillig zum Kinde, das ihn aus dem Mittagsschlaf weckt. ebd. *‚Du Püntel Sāra*, wenig sagender Zuruf' ApK. (TTobler). *‚E⁼ fūle⁼ Büntel*, ein Schalk, bes. ein schalkhaftes Mädchen' G (ebd.). *E⁼ frēche⁼ Bintel*, resolute kleine Person, die sich nichts sagen lässt und immer das letzte Wort haben will BsStdt. ‚Kleiner Büntel, Schelte für junge Mädchen, eig. junge schwangere Hure' Bs (Spreng). Vgl. *Schlepp-Sack.* Als Schelte auf Erwachsene. ‚[Richter zum Angeklagten:] An euch, miserabler Letzkopf, besoffener B., folgende Worte.' um 1835, Z Rechtspfl.

Mhd. *ge-bündel, bündel, büntel* n.; s. Lexer, Nachtr. 111. Auffällig ist, dass vom neutr. Geschl. in unsern MAA. sich keine Spur mehr zeigt. Zur Schreibung des W. ist zu bemerken, dass im Anl. die Fortis *p-* wohl sicher weiter verbreitet ist, als unsere Angaben, vom nhd. Schriftbild beeinflusst, erkennen lassen; so dürfte die Schreibung *Büntel* öfter als *Püntel* zu interpretieren sein. *P-* kann aus *g'l-* erklärt werden, das stammausl. *t* aus dem Einfluss des folgenden *l* zunächst im Vb *bünt̄le⁼*, in der Pl.-Form *Bünt̄le⁼*, von wo aus es dann verallgemeinert worden wäre; s. Anm. zu *Bund* und vgl. die s. Belege unter *er-fündlen* (Bd I 851). Teilweise lässt sich auch an Einwirkung von *Punt* (s. *Bund*) denken. Wo *Bündel I* und *II* neben einander stehen, sind Beide auch in der Form differenziert. Zu 3 vgl. dial. engl. *bundle*, dickes, fettes Weib, auch Schimpfname für eine Weibsperson. *Bündeli*, Familienname AaZof. *Der Bündeli-Bür*, Spitzname eines Bauern. Stutz.

Auge⁼-Bündeli, bzw. *-Pünteli*: Kräuterbündelchen, dgl. zur Heilung kranker, bes. entzündeter Augen an einem Schnürchen am Halse getragen (lt Dän. in Z auch auf die Augen gebunden) werden GlMitl.; GW.; Z. Den Hauptinhalt bilden in GW. die Wurzeln von *Dammarg*, Valer. offic., in GlMitl. *Bluet-Würzen*, Pot. torm., und die *Stränzen*, Astrantia. Alpenr. 1871, 387; vgl. auch *Augen-bünteli-Chrūt* (Bd III 904), ferner: ‚1699 werden für kranke Augen Bündeli gebraucht, gefüllt mit Schlehen- und Hollunderblüten, die am St Johannsabend gesammelt sind.' JMüller 1867 (AaL.). 1767 wird im Jährl. Hausrath (Z) ‚gegen

die Gefahren der Augenbündel' eine Warnung erlassen, nicht als ob sie selbst schädlich wären, sondern weil dadurch die wahre Heilart versäumt werde und die Krankheit überhand nehme.

Felix-Pündel: über die Schulter getragener, vorn und hinten herabhängender, auf beiden Seiten tw. angefüllter Sack, Quersack GA. — Einen solchen Sack trägt auf Abbildungen der bettelnde St Felix.

Glücks-Bündel: Glückskind Z. — Hudere^{n}-Püntel: B. schlechter, schmutziger Wäsche, Kleider GrPr. [Mörus] *hed denn d's Häss abgezogen und 's mit de^{n} Silen uf de^{n} Rügg gebunden wie en H. uf es Zuesenne^{n}ross.* GFient 1898 (Parodie von Schillers Bürgschaft). — Hâr-Büntel: Haarwulst, Chignon. *Was mir aber no^{ch} am schlëchtiste^{n} g'fallt, das si^{n} dëre^{n} Här-Büntle^{n}, Schinjung säge^{n} s' ine^{n}, glaub.* B Meitlipredigt. — Jude^{n}-Bündel: = *Felix-P.* Aa Ehrend. — Chrîs- *ɣrîs*-Pündel: Reisigbündel GA. — Chrüsch-Büntel: kurze, dicke Person B. *Du Grüsche^{n}-Püntil,* wenig sagender Zuruf ApK. (TTobl.). — Chrûter-. ‚Der Kräuterbündel wird am Frohnleichnamstage gesegnet; sind die Kräuter dürr geworden, werden sie zu Pulver zerstossen und dem Vieh zur Abwehr von Krankheit und Zauberei unter das Futter gestreut' S.

Lûs- (Zg), *Lûse^{n}-* (LHellbüel; S; Ndw) Bündeli, bzw. *-Bünteli, P-:* 1. kleines, etwa $^{1}/_{2}$'' langes, herzförmiges, mit gesegneten Heublumen gefülltes Bündelchen, dgl. man dem Kinde zum Schutz gegen Verhexung (Ungeziefer und Krankheit) an die Wiege und in spätern Jahren auf die linke Schulter heftet; sie werden in Nonnenklöstern angefertigt und von Kapuzinern verbreitet S (Schild). *Es L. schützt vor de^{n} Lûsen und vor allem U^{n}süfere^{n}, b'sungerbar aber vor Giechti und vor ^{d}em Doggeli.* Schild 1885. Kräuterbündel, den Kindern zum Schutz gegen Krankheiten um den Hals gehängt Zg. Rundliches Amulet von der Grösse einer kleinen Nuss Ndw. ‚Je nach der Beschaffenheit der Gaben spendet der Pater [Kapuziner] zum Danke Rosenkränze, Bilder, Skapuliere und Läusbüntelchen.' Schweizerbote 1832. — 2. Pflanzenname, nickendes Perlgras, Melica nutans LHellbüel.

Zu 2. Die Läusen ähnlichen Früchtchen mochten nach einem bekannten volksmedizinischen Prinzip als Mittel gegen Läuse gelten und zur Herstellung von 1 verwendet werden. Vgl. *Flöh-Gras* (Bd II 793), *Lüsen-Seckli.*

Müli-: in einen kurzen, weiten Sack eingebundenes Quantum Maiskörner, von der Hausfrau jede Woche für den Mühlknecht, der es zum Mahlen abholt, zugerüstet GRh. (Alpenp. VI 146). — Marä'nd-(in GrPr. tw., Valz. *Z' M.-*) Püntel: kleines Tuch oder Säcklein, in dem Hirten, Feldarbeiter usw. ihren Mundvorrat mit sich nehmen GrD., He., Pr., Rh., Sch., Valz. *Schi händ-der wacker in de^{n} Z' M. ïng'handlet,* tüchtig eingepackt GrValz. *‚Wenn dem Bëttler d's Brŏd nid g'hört, verlürt-er 's us-em Sack.' D's Gätziloch-Hitteli hed 's au^{ch} g'meint, wa me-n-uf-em Landgwert-Stëg der Z' M. e^{n}tgangen ist.* Schwzd. (GrPr.). S. noch *Ge-mach* (Sp. 19).

Bëttler-Püntel: Bündel, dgl. die Bettler tragen GrChur, D., He., Pr., Rh., Sch., Tschapp. — Rîs-Bündel. ‚[Bei einer Belagerung füllt man zuerst] den vorliegenden Graben der Veste mit Reissbündlen oder Reissburden (Faschinen) aus.' vRodt 1831. — Russe^{n}-. Der Reichtum einer Familie in ZTagelswangen soll daher stammen, dass ein Vorfahr derselben den *R.,* den Kriegsschatz der Russen, den diese auf ihrem Rückzug nach der Schlacht von Zürich (1799) in der Nähe von Tagelswangen verloren hätten, aufgefunden habe.

Sû^{w}-Püntel: das Weibchen des Hirschkäfers SchSt. — Von seiner Dickleibigkeit.

Schûch-(in SchNnk. *Schû-*)Bündel bzw. *-Püntel:* scheue, schüchterne Person, bes. von Kindern AaZ.; B; Sch; uTh; Z. *Iez lauft das Schûchbündeli furt* [vor dem Besuch]! Schwzd. (Z). — Schlâf-Pündel: schlafsüchtiger Mensch AaF., Kc. — Schwîn- (L), *Schwî-* (Ap), *Schwîni-* (GA.) Pündel bzw. *-Büntel, P-:* oft dim., Kräuterbündelchen, als Amulet gegen die *Schwîni* [Atrophie] um den Hals gehängt (in Ap bei wachsendem Monde). aaOO. ‚Gut schweinbündel zu machen.' XVII./XVIII., Arzneib. — Spîs-Püntel: = *Maränd-P.* GrPr., Valz. — Stink-Büntel: spöttisch = *Här-Büntel* L. — Wulle^{n}-: Wollknäuel S. Oft in Vergleichen. *Er drölt umme^{n} wie-n-e^{n} W. Er isch dō g'lëge^{n} wie-n-e^{n} W.,* von einem Betrunkenen. Joach. 1883. *Numme^{n} hätt-me^{n}-si* [die Wanderer, wenn sie im Schneesturm auf der Strasse stehend hätten erfrieren müssen] *statt für Salzsüle^{n}* [wie Frau Loth], *für zwē verlornig W. a^{n}g'luegt.* BWyss 1863. — Wind-Pünteli: zum Schutz gegen Keuchhusten, Ruhr, Masern und andere Krankheiten am Halse getragenes Kräuterbündelchen GrPr. — Wîsheits-Büntel: (vermeintlicher) Ausbund von Weisheit Bs; B. ‚[Mehrere Bauern meinten] sie möchten nicht, dass so ein Weisheitsbüntel von Bern ihnen in ihre Sache rede.' Gotth. — Witz-, *P-:* verständiges Kind Ap. Frühwitziges und fürwitziges oder schnippisches Mädchen Bs (Spreng).

în-bünden: in den Bund aufnehmen. ‚[Maximilian hat 1498 des schwäbischen Bundes] rät und houptlüt gon Costenz, ouch dise stat und iren bischof mit grossem verheissen und wenig leisten inzebünden, uf künftigen der heilgen küngen tag lassen beriefen.' Ansh. — ver-: (refl.) sich verpflichten. ‚Ob bäbstlich heilikeit sich des nit offentlich wölt verpünden, sol das heimlich beschehen.' 1515, Z (Ansh.).

Bünder m.: 1. (in GrSpl. *Pünder*) a) = *Bündel II 1 a* GrRh., Spl. Auch in den Zss. *Maränd-, Bëttler-B.* — b) kleines, dickes Kind GrSpl. Auch von einem jungen Stück Vieh, mit dem Nbbegriff des Unansehnlichen: *'s ist nur en P.* ebd. — 2. *Pünter, B-*Gl, *Pinner* U a) Bewohner von Graubünden, Bündner. ‚Die grawen Pünder.' 1531, Absch. ‚Die grawen Pünter' neben ‚die Grawpunter.' Ansh. ‚Wie Meyenveld von Püntern wider ingenommen.' ebd. ‚Da ward Sextilius Felix als der Römer Hauptmann harus durch die pundter [per Rhætiam] geschickt.' um 1533, AaBrugg Chr. (Übers. von Tac. Hist. IV 70). — b) Dim., Bündner Schaf Gl. ‚Die gröberen Schafe waren gesucht und galten ihre Preise; weniger die sog. *Bünterli.*' Gl Marktbericht.

bündig, in Th tw. *büntig,* in ZDättl. *püntig:* 1. verbindend; s. *ver-bündigen.* — 2. wie nhd. a) im eig. S., genau (zusammen oder in einander) passend, eben, winkelrecht B; Gl; Th; Z (Sprache der Zimmerleute, Schreiner usw.). *B. absage^{n},* genau dem Mass entsprechend, eher zu kurz als zu lang ZZoll. RA. *'s ist uf der lëtze^{n} Site^{n} b.,* ein Versehen, verkehrt, eig. die ebene (bündige) Seite eines Werkstückes ist infolge

eines Versehens des Handwerkers nach innen statt nach aussen gekehrt Z. — b) übertr., stichhaltig, bes. von der Rede B. ‚[Der Schuhmacher, der seinen Zins nicht entrichtet] entschuldigte sich b., indem er vornehme Kunden bekommen, Stiefelschäfte gekauft und Diese baar hätte bezahlen müssen.' Gotth. ‚Das ist so gleichsam der Text, die [Gardinen-]Predigt war viel länger und bündiger [eindringlicher].' ebd. — c) eifrig. *Trībt 's En* [ein Geselle das Reuchen] *bi der Arbet am Wērchtig z' b., so luegct-me d' Sach denn gär unglīchlig a, der G'sell, wo all raucht, und Dër, wo-n-e muess ha*. NBösch 1892.

ein-bündig: = *ein-bändig*. ‚Die einhalben oder einbündigen Geschwisterten.' Mohr, Gr Erbrecht.

un-: = *un-bindig*. ‚Alle und jede by dem Wyn beschechenen Köuf und Tüsch sollen unnütz, u. und kraftlos syn.' 1623, Aa. ‚So solle ihre Eheversprechung ungültig, kraftlos und u. sein.' Gr VDörf. 1692.

ver-bündigen: verbinden. ‚Der erste Teil [des Textes], als nämlich der Befehl ist genau verknüpft und verbündiget mit dem zweiten Teil als mit der Ausübung und Tätlichkeit des Befehls. Solche genaue Verknüpfung, Vereinigung und Verbündigung geschiehet durch den Ausdruck des bündigen Wörtlein und.' Ringgli 1736.

bündisch: bündnerisch. ‚Zu der Zeit der bündtischen und veltleinischen Besatzung.' Guler 1616. — gottshûs-b. ‚Etliche gotthauspündtische Gmeinden.' Sprecher 1672. — grâw-b. ‚Wie zwischen den küngschen und Grapüntschen ein bericht gemacht.' Ansh. — schwäbisch-b. ‚Den Schwäbschpündischen.' Ansh.

„ûf-bündisch: leicht beweglich und empfindlich, bald beleidigt Schw; Zg." Vgl. *ûf-binden*.

bündle BLf.; Gl; SBib.; Z (Spillm.), *pündle* W, *büntle* AaZein., Z.; Bs; B; L; S nJura; UwE., *püntle* B (Zyro); Gr; GT.; Ndw; WGrächen; Z, *büntele* Aa oF.; GRh., *püntele* Ap; G: 1. „ein Bündel machen (aus Etwas)." a) die schmutzige Wäsche in Bündel zspacken Z. *Mer händ morn d' Wösch, ich mues noch püntle*. Auch tr.: *d' Wösch püntle*. — b) das Bündel schnüren, aufpacken AaZein.; Bs. Den Dienst wechseln, von Dienstboten Aa oF. — c) die Wohnung wechseln, umziehen Bs; BLf.; G; S nJura; Ndw. Syn. *plünderen*. — 2. bes. zsgesetzt *ume-b.* a) intr., ein Bündel tragen, sich damit oder mit einer Last übh. schleppen AaZ.; Ap; B; Gr; L; Ndw. *Dër hed eppes umer'püntlet* GrHe., *mer heind vil umergepüntlet* GrValz., manche Last getragen. ‚[Die schwangere] Lisabeth bündelte so lange herum als möglich.' Gotth. — b) tr. *D's Mēl, d' Hērdöpfel zueher-p.*, in *Püntlen* herbei, nach Hause tragen Gr. Übh. Etwas herum tragen, schleppen, bes. Kinder Ap; B; Gl; Gr; GT.; UwE.; W. Vgl. *chrâzen 1* (Bd III 927). *D' Gōfen ume-p.* — 3. (ein Kind) in derber Weise liebkosen, hin und her werfen, unsanft behandeln. *E(s) Chind ume(r)-p.* Gr; GT. *Tue-mer das Chind nit so püntlu!* WGrächen. — 4. „ein Mädchen schwängern" Bs (An.); L; Z (Spillm.). *Er het e Maitli 'büntlet*. — 5. *'bündlet* (AaLeer.; ZO.), *'büntlet* (B), *'büntelet* (Ap; ZWl.) *sī*, schwer, über und über beladen sein B, spec. schwanger sein. aaOO.

ûf-bündle AaFri. (Dial.); Bs; ScnSt. (Sulger). *-pündle* Aa, *-büntle*, *p-* Bs; ScnSt.; Th; Z, *-püntele* Th: 1. a) „den Bündel auf den Rücken nehmen oder auf einen Karren werfen." — b) = *bündlen 1 b* AaFri.; Bs; ScnSt. *Und «it lang dernöch het der kleinst Su Alles z'sämme'packt, het ûf'bündlet und ist wīt in 's Land awe furt 'zoge*. Dial. (AaFri.). ‚Sogleich muss der Geselle aufbündeln und in die Fremde wandern.' Sintem. 1759. — 2. a) *(Eim) ū.*, (unversehens, in schroffer Weise) den Dienst aufsagen, ‚den Sack vor die Tür werfen' Bs; ScnSt.; Th; Z. — b) verallg., trotzig auffahren, aufbrausen Bs; Th; Z. *Er isch gli enandernöch uff'büntlet*, wird im Augenblick zornig Bs (An.). — c) *mit Eim ū.*, ihm den Text lesen Aa.

er-bündle: „refl., sich mit Speisen vollstopfen, sichs wohl schmecken lassen" Gl.

z-sämme-püntle. *D's Heuw z.*, das Heu in *Püntle* nach Hause, zum Stalle tragen GrCast.

Bündlete ZO., *Püntlete* B; GrD., He., Pr., Sch.: 1. eine Anzahl von Bündeln, mit denen sich Jemand schleppt, Gepäck B; Gr. *Gester isch* [ist sie] *mid-ere rēchte P. va Chur chon* GrCast. — 2. das mühsame Tragen der genannten Last B. — 3. der (an einem bestimmten Tag; s. *Bündeli-Tag*) stattfindende Wechsel des Dienstes ZO.

ver-bündlich: verbindlich, pflichtig. ‚Darzu üch dann üwer Eid und Ehr v. machet.' B Mand. 1628.

„büntlig: einem Bündel ähnlich, wulstig." — büntlige: Adv. Etw. *b. träge*, bündelweise UwE.

Büntner, *P-:* Bewohner von Graubünden Bs; GlK.; G; Th; Z. Seit dem XVI. belegt. ‚Gottshauspündtner.' Sprecher 1672.

Bündniss: 1. *Pöntniss* n., Verband Ap. — 2. f., Verbindlichkeit, Verpflichtung. N. schenkt dem Gotteshause auf dem Heiligenberg einen Zins ‚mit der buntnust, dass der kilchherre und phruondherren ze dem jarzit an dem abende alle ein vigilie haben und lesen süln.' 1349, ZWthur. — 3. Vertrag, Bündniss; in der ä. Spr. ausschliesslich f. und meist in der Form ‚Büntnuss, Püntnuss.' ‚Buntnust.' 1343, L; 1353, Absch. ‚Püntnüss.' Ansh.

Ver-: 1. = *Bündniss 2.* ‚Die gelübde, eide, gehorsam und fürbuntnust ze habene.' 1364, Z. ‚Gehorsamkeiten, penen und verbuntnussen.' 1426, Absch. ‚Wenn ein weibsbild dem Herrn ein gelüpt tuot und sich verbindet ... und ir gelüpt und verpündtnuss kumpt für iren vatter.' 1531, IV. Mos.; = ‚Verbindung.' 1667. — 2. = *Bündniss 3.* ‚Dem stift und ganzer verbuntnisse [zu schaden].' 1475, Bs Chr. ‚Ich tuon dir ze wüssen, daz ich kein verpüntnus nach früntschaft mit dir hab.' Morgant 1530. ‚Als ob wir bei den teutsch und welschen fürsten und stände unser religion sonderbare verpündnuss und pündnuss wider euch gemacht.' Gulden Bund 1585/1658.

Hilf-. ‚[Drei Fürsten treten 1515] in eine Hilfpündtnuss mit den Schweizeren.' Sprecher 1672.

Bündung: Bündniss, Vertrag. ‚[Die von Schwyz hätten] uns zu Tagen [mahnen sollen] nach der B. Sage.' 1437, Lauffer, Beitr.

Bundele I, Dim. *Bundeli, Bündeli:* eine Art kleiner Fische. ‚In den Tabellen über den Tax der gesalzenen Fische werden Luzerner und Sempacher Albelen oder Spitzlinge, Bundelen, Hasel und Eglinge genannt.' Ochs 2, 1, 172. ‚Bündeli' als Fische, die das vorgeschriebene Mass nicht haben, erscheinen

1471 im Twingrodel von LRichensee. ‚[Zu essen gibts] fören, äsch, volle bündelin.' Haberer 1562. In den Jahren 1749 und 1750 werden Verbote erlassen, zu kleine ‚Bündeli' zu fangen. Die Fischerordnung von 1816 spricht von einem Zins von $1^1/_2$ Batzen oder 4 Schilling, der von jedem Hundert Balchen oder Bündeli entrichtet werden solle. Liebenau 1897, 140; vgl. auch 137. ‚Von je 50 Bundelli-Kübli eines [als Zoll].' 1818/9, BBüren.

Frz. *bondelle*, ‚variété du salmo fera, poisson du Léman et du lac de Neuchâtel' (Bridel, Gloss. unter *bondalla*). In der selben Form auch auf deutschem Gebiet: ‚Stockfische, Häringe und Bondellen in Fässchen.' 1829, S.

Bundeleⁿ II: 1. = *Bach-Bumbelen 1* (Sp. 1259) B (Durh.). — 2. = *Bach-Bumbelen 3* B (Zyro). — Vgl. *Bung(el)en.*

Bundeⁿ f.: insenatura di montagna PAl. (Giord.).

Bundi: Bauernname. Helv. in paco 1694.

Bang — bung.

bang (in AaF., Ke.; Ap; ZO., Stdt, Zoll. *p-*): wesentlich wie nhd., doch tw. auf bestimmte Verbindungen beschränkt, hier aber nicht selten noch in der urspr. sinnlichen Bed. So in der Verbindung *angst und b.* (Bd I 337), auch = *eng* (Bd I 331), schwül, z. B. bei Beklemmungen infolge Atemnot, übergrosser Hitze, Aufregung Bs; ZO., Stdt. Über *wind und b.* s. *wind.* Auch subst. *B. ha*ⁿ 1) engbrüstig sein, Atemnot haben Ap; Bs; Z. — 2) Angst, Furcht, Sorge haben Bs; B; Z. Bes. mit Neg. *Häb numme*ⁿ *nit B.: langsam chunnt z'lest o*ᶜʰ *wït.* Schwzd. (B). *Hait-mer doch numme*ⁿ *kei*ⁿ *B.: bis 's Nacht isch, chömme*ⁿ*-mer wider.* Schwzd. (BsL.). *Du brüchsch kei*ⁿ *B. ha*ⁿ, kannst unbesorgt sein BsBinn.

In dem anl. *p-* könnte eine Nachwirkung der Synkope des urspr. Präfixvoc. (*bang* < **be-ang*) vorliegen; s. Anm. zu *be-* (Sp. 898). Vgl. noch AHeusler 1888, 99 Anm.

bangeⁿ: „unpers., bange machen, beängstigen. Es banget mich." *B'lange*ⁿ *und bange*ⁿ, ängstlich harren Bs.

Bängi (in Ap *P-*) f. — Pl. *-ene*ⁿ: physische Beklemmung, Beängstigung, seltener im psychischen Sinne Ap; GrChur, D., He., Pr., Rh., Sch. *Mir ist e*ⁿ *Bengi. I*ᶜʰ *überchomme*ⁿ *dëre*ⁿ *Bengene*ⁿ, *dass 's-mer der Schweiss trïbt* GrPeist.

Bangada f.: Suppe PAl. Vgl. *Bangadu-Nassi* (Sp. 794).

Bangu m.: panico, Fennichhirse PAl.

Bangeleⁿ Sch; Th; ZFehr., Sth., sonst *Bange*ⁿ (in Z rS. *P-*) — f.: 1. Name verschiedener Doldenpflanzen. a) grosser Klettenkerbel, Anthr. silv. AaUEnd., Fisib., Wett., Wür.; Gl; Th; ZBoppl., Fehr., Hütt., Sün., Zoll. — b) rauhhaariger Kälberkropf, Chær. hirs. ScHSt. (Sulger); ZSth. ‚Pangen, Chær. silv.' Z Anl. 1775. — c) gem. Bärenklau, Her. Sphond. AaBb., UEnd., Rüm., Schneis., Wyden b/Lengnau; ZDielsd., Reg., W. — d) Schierling, Conium (cic.) ScHSt. (Sulg.); Z (Spillm.). — e) Wald-Angelika, Ang. silv. AaUEnd.; ZNHasli. — f) Pastinak, Past. sat. ZNHasli. — g) ‚Bangelen', Färberdistel, Serrat. tinct. Z Anl. 1775. — 2. halb generelle Bezeichnung von Pflanzen mit starkem, röhrigem Stengel ScHSt.; ThHw., Müllh.; Z. *Rüchs Fueter, nüt als Bangele*ⁿ. *Das ist Heu wie Rëspi* [Rebholz], *'s häd halt vil Pange*ⁿ *drinn* ZZoll. — Wahrsch. vwdt mit *Bengel;* vgl. auch *Bungelen.*

Bangenét n.: = *Bajonet* (Sp. 1100) Ap (Merz 1836). — In der selben Form auch bair.; s. Schm.-Fr. I 250.

Bengel (in AaLeer.; FJ.; LBerom. *Pengel*, in B; FMu.; S *Benggel, P-*) m., Pl. *Bengle*ⁿ GrPr.: 1. rundes Stück Holz von mässiger Dicke und Länge, Knüppel, Knebel zu verschiedenen Zwecken. Derber Zaunstecken B. ‚Und solt einen b. under dem gürtel haben und wenn du dich daussen setzen wilt, solt du damit graben und wenn du gesessen bist, solt du zuescharren, was von dir gangen ist.' 1531/97, V. Mos.; dafür ‚Schäufelein.' 1667. Insbes. a) zum Verbrennen, t. wie *Spëlte*ⁿ oder *Schïter* aufgeschichtet (und dann von bestimmter Länge), t. mit anderm dünnerm Abfallholz zu Wellen oder Büscheln zsgebunden Aa; Bs; B; GrSpl., V.; L; G; S; Th; Uw; Z. *Dürr B.*, dürres Astholz UwE. *Grobi Heizi, wo vil Bengel drin sind* Z. ‚B., stäcken, tremmel, verber, fustis, sparus vel sparum.' Mal. ‚Fustis, B., Brügel.' Denzl. 1677; 1716. ‚Seie nicht wahr, dass gross Holz darunter gewesen, sonder nur B. und Studen, wie dergleichen Abholz sei.' 1732, Hotz, Urk. ‚Es sollen keine B. [sondern nur ‚Scheiter'] in das Mäss nicht gesetzt werden.' 1736, Z Holzmandat. ‚Das Mitglied der Holzkommission muss an der Schifflände zwischent Holz und B. Recht sprechen, es gibt aber weder Sessel- noch Sidelegeld.' 1763, Z Brief. ‚Wan die [eine von drei Haselruten] zerschlagen ist, so kanst du die andren nemen und dernach die 3, bis sei zerschlagen seind, und wans nicht genug ist, so kan man stärker B. nemen.' BSi. Arzneib. (aus einem Rezept gegen Viehzauber). — b) als Prügelstock, Waffe. *Eine*ⁿ *mit ᵉm B. zor Vernunft bringe*ⁿ ThMüllh. ‚Welicher fräfentlich gegen dem andern ufwüscht oder in sin messer grift oder einen b. zuckt.' 1481, G Oberbüren Hofr. ‚Du darft doch dem Zwinglin nit inn b. fallen und mit im stryten.' Gyrenruppen 1523. ‚Der Hund [sei] gar übel mit trocknen Bänglen gsägnet worden.' Schimpfr. 1651; vgl. ‚Bengelsuppe' bei Gr. WB. ‚Den B. unterlaufen' s. Bd III 1133, wozu noch: ‚Dafür [gegen den Papst und seinen Anhang] hat nüt gehulfen, dann sy einmal den b. undorlaufen, das schwert in ire hand gebracht hattend.' HBull., Tig. ‚Den B. unterlaufen, difficultates superare.' Denzl. 1716. ‚Den B. unterschlagen' s. *Hurtigkeit* (Bd II 1653). — c) zum Werfen B; L; G; Th; Z. S. auch *feig* (Bd I 688). *De*ⁿ *B. i*ⁿ *d' Höchi, ufe*ⁿ (oder *ue) rüere*ⁿ, *wërfe*ⁿ 1) im eig. S., z. B. an einen Nussbaum hinauf, um Nüsse herunter zu werfen. — 2) übertr., einen (kecken) Versuch machen, z. B. etwas einsetzen, um zu gewinnen, probeweise ein Angebot machen, eine Forderung stellen G; Th; Z. — 3) zornig werden ZLunn. *De*ⁿ *B. höch rüere*ⁿ, hoch gehen (mit einem Angebot, in seinen Ansprüchen), viel auf eine Karte setzen. ebd. *Me*ⁿ *mueᵉˢ de*ⁿ *B. höch wörfe*ⁿ, viel verlangen, damit man wenigstens etwas bekommt ThMüllh. ‚Den B. höher werfen', Höheres ins Auge fassen. UBrägg. *Me*ⁿ *mueᵉˢ ned mit Bengle*ⁿ *drï*ⁿ *wörfe*ⁿ, *wenn me*ⁿ *will Vögel fange*ⁿ ThMüllh. *Der Joggeli wirft bi der lustige*ⁿ *Helkerei sï*ⁿ *B. auᶜʰ drï*ⁿ [macht eine anzügliche Bemerkung]. Schild. S. auch *Rad. We*ᵉⁿ*-men e*ⁿ *B. under d' Söuʷ wirft (rüert), so gösset (brüelet)*

die, wo 's b'reicht (trifft), wer sich durch eine Anspielung aufbringen lässt, beweist damit, dass er sich getroffen fühlt AA; B; vgl. *Hund* (Bd II 1422). *Me muess nid all B. üflȩse, wo-men Eim nöchrüert* L (Ineichen). — d) in den Mund gesteckter Knebel. ‚Einen B. ins Maul legen, linguarium dare.' DENZL. 1677; 1716. ‚Demnach er frisch byss in den b. [ins Zeug gehe], louf wunderbald.' RUEF 1550 (von einem Boten). ‚Du musst besser in den B. beissen.' MEY., Hort. 1692. — e) Hunden an den Hals gehängter Knebel. ‚Dieselben hund, so one b. gand, sol der nachrichter ze tod schlagen.' 1544, SCH Ratsprot. ‚Das etliche under üch hünd nit binden, noch b. anhenken, ouch die güeter und reben unverhaget lassend.' 1590, AAWett. Klosterarch. Hühner und Hunde soll man bis nach geendetem Herbst ordentlich inne halten und den Hunden ‚B. anhenken.' 1679, ZEgl. — f) an Stricken befestigtes Querholz, dazu dienend, eine Last aufzuziehen oder zu tragen. So von dem Querholz, an dem vom Metzger das ausgeweidete Schlachtvieh mit den Hinterbeinen befestigt und aufgewunden wird ZZoll. *Die Chue häd am B.* [d. h. ohne Kopf, Haut und Eingeweide] *5 Zẽntner g'woge.* Michal zu David, den sie retten will: ‚Sitz auf disen b. her, dass ich dich lass hinab in eil.' HOLZWART 1571. — g) in der Fischerei. ‚Es soll niemand an das garn keinen b. henken.' 1512, Z Fischereinung. ‚Das Henken der Bengeln an die Garne [beim Fischen] ist verboten.' 1710, Z Ges. — h) Kerbholz Z; Syn. *Beilen* (Sp. 1161). Etw. *uf de B. gẽ,* auf Kredit. — i) in der Weberei, Arm, der dem Weberschiffchen den Schlag gibt Z. — k) Dim., fingerlanges Hölzchen als Hülfsmittel für Schulkinder beim ersten Rechenunterricht BS. Syn. *Chnebeli.* — 2. kleines, gespaltenes Stück Holz, Scheit FJ., Mu. *Er hät Holz g'nue, er muess ekei P. chaufe.* — 3. in der Sprache der Schmiede, längeres Stück Eisen L. — 4. Teil von Pflanzen. a) *(Hanf-, Flachs-)B.,* Schaft, Stengel des Hanfes und Flachses, so lange der Bast noch an ihm ist GRGlar., L., Pr., S., Scuolms, Val., V., UVatz. *Ist der B. g'schleizt* [des Bastes beraubt], *so heisst-er Stengel.* S. noch *chëch* (Bd III 121). — b) Mittelrippe von Garten-Krautpflanzen, spec. Mangold „oder Salat"; etwa als Gemüse gekocht „GR;" GSa. Syn. *Chrüt-Stengel, -Storzen. Das Chrüt hät dick B. Salöt und B. sind nit fuerig. Hind-er hür auch schu B. ka?* — c) langer Pflanzenstengel übh. GSa. *Das Fueter ist nid guet, es hät z' vil Bengel drin.* Vgl. *Bangelen 2.* — 5. Kuhschwanz GRS. Vgl.: *Die Chue häd nur nach en B.,* von einer Kuh, deren Schwanzhaare am Ende ausgegangen Z Zoll. — 6. *(Adams-)B.,* membrum vir. Z. — 7. kurzer Strich, der dem Verlierenden z. B. beim ‚Jass' aufgekreidet wird BS; TH; Z. *Er hät en B.,* hat die Partie verloren. *En Zwänzger der B.,* wird beim Beginn des Spieles bestimmt. Dicker Schatten- oder Grundstrich beim Schreiben mit Tinte BS (Schülerspr.). — 8. a) hochgewachsener Mensch oder auch Tier (z. B. Pferd) BS; GR. *E (grösser) B. Es ist nun e B.,* von einer grossen, hagern männlichen Person GRChurw. *Das ist B. cho,* sehr gross geworden GRV. Auch als erster T. von Zss. zur Bezeichnung ungewöhnlicher Grösse: *e B.-Chint, -Mann, -Bueb; e B.-Chue, -Schwi* GRAv., V. Vgl. *Brügel.* — b) in mor. S., ungeschliffener, nichtsnutziger junger Mensch AA; BS; B; GR; L; SCH; SCHWE.; TH; UWE.; Z. Mit dem Wortspiel *die chline Lüt het Gott erschaffen (und) die grösse B. wachsen im Holz (Wald),* trumpft ein Kleiner einen Andern ab, der ihn wegen seiner Kleinheit geneckt hat AA; BS; S; Z. ‚So muoss es einmahl entlich sein, den Bänglen [den Schweizern] Alls zuo tränken in.' JMAHL. 1674. — c) Einfaltspinsel, semplicione PAl.

Mhd. *bengel,* Prügel, zu *bangen,* schlagen (s. *banggen*). In BSi. ist Differenzierung eingetreten zw. *Penggel,* Wurfholz, und *Pengel* im allg. Sinn. Zur Bed.-Entwicklung vgl. nam. *Chnebel* (Bd III 713), *Brügel.* ‚Bengel', Familienname. 1476, WZerm.

Îs-Bengel: Eiszapfen BS (Spreng). — Fäll-: B. zum Sperren eines Durchgangs. TIERB. 1563; siehe *Lauf 3 b* (Bd III 1113). — Für-: scherzh. für Feuerrohr. GESPR. 1712. S. *grẽbelig* (Bd II 687/8). Syn. *Schiess-Brügel.* — Fleisch-: 1. = *Asmi-Latten* (Bd III 1483) ZOss., Seen, uSth., Welz. Syn. *Chämi-B.* — 2. ein Stück Vieh, bes. ein Mastochse, der einen grossen Ertrag an Fleisch liefert ZS. — Geiss-: = *G.-Leiteren 5* (Bd III 1498) GWe.

Härz-. ‚Der nagende wurm hat im den h. abfrässen.' GROB, Chr. — Scherzh. für *Härz-Bündel?*

Hûs- s. *Gassen-Engel* (Bd I 333). — Schatthuet-: Stengel der gemeinen Mohrrübe, Dauc. car., auch die Pflanze selbst GWe. Vgl. Bd II 1791. — Jôse-: *Bengel* aus dem ‚Josen-Wald' Z; s. *J.-Holz* (Bd II 1252).

Kue-: Schimpfw. Angehörige von Zürich sollen gesagt haben, wenn die Lucerner auch rechte Christen werden wollten, so seien sie doch nur Kuhmäuler und ‚kuobengel.' 1524, ABSCH. — Eig. Kuhschwanz? Doch vgl. *Milch-B.*

Chämi-: = *Fleisch-B. 1* ZOss.

Kar- LW.; GS.; NDW, *Char-* UwE.; U, *Chäre-* SCHWTuggen, *Kre-* UWasen: Name von hartstengligen Doldenpflanzen. 1. a) = *Chërfel a* (Bd III 459) LW. — b) = *Chërfel b* SCHWTuggen; Uw; U. — 2. gem. Wiesenkümmel, Carum carvi GS. — char-bengle: die Stengel von *Kar-Bengel 1 a* und *b,* die zum Viehfutter nichts taugen, mit einer Sichel aus dem Wiesengras ausschneiden ZWäd.

Volksetym. Umgestaltung der Bd III 459 aufgeführten Namensformen unter Anlehnung an *Bengel.* Diese Beziehung scheint allerdings tw. wieder verdunkelt, wie die Zss. *Karbengel-Stengel* (in Bed. 1 a und b) beweist.

Sami-Chlaus-: = *Beilen 1 c* (Sp. 1163) LHa. *Ich ha de S. füre g'no und a'g'fange im Samichlaus und im Christchindli bëtte.* JROOS. Vgl. noch *Chlaus* (Bd III 692). — Chnüttel-: = *Bruech-B.* — Leise-: eines der vier Hölzer am Leiterwagen, die unter dem obern und über dem untern Leiterbaum und unter der *Landwid* durchgehend zur Befestigung der Wagenleiter dienen SCHSchl. — Mechanik-: Holz, woran bei der Spannvorrichtung am Wagen die beiden Hemmklötze befestigt sind Z. — Müggi-: Scheltwort auf einen Menschen, „der mürrisch und stöckisch schweigt B; L"; ‚homo austero vultu.' Id. B. — Milch-: in der Reformationszeit Spottname auf die Bewohner der innern Schweiz; Syn. *M.-Trämmel.* Wenn Zürich sein Geschütz gäbe, so wollten sie die M. wohl ein Anderes lehren. 1525, ABSCH. ‚Wie die von Zürich die Länder schälten, si syen m. und si wellen den milchbenglen die hüser an himmel henken.' 1527, STRICKL. S. noch *Kue-Kamben* (Bd III 300). Auch Spottname auf die Schweizer übh. im Munde ihrer Nachbarn:

‚Die Schwitzer gross m. und tyrannen.' G Stiftsarch. — Mutti-: derbe Bezeichnung des ungeschlachten Landbewohners im Gegs. zum feinen Städter L. *M. — gi^d nie ke^n Engel.* Ineichen. S. noch *Stadt-Pflütz.* — Bagûde^n-: Stengel des grossen Klettenkerbels, Anthr. silv. GSa. S. *Pagöden III* (Sp. 1053). — Blâs-: scherzh. von einer Klarinette. Gotth. — Bruech- ThHw., *Brüech-* Aa; Th; ZFehr., Sth., *Brüechi-* SchSchl.: = *Brüech-Chnebel* (Bd III 715/6). Vgl. auch *chnüttlen 1* (Bd III 769). — Rüst-: zu Baugerüsten verwendeter B., übh. kürzeres Gerüstholz. ‚Wann ein Burger R. zu Rüstungen und Bockstellen vonöthen hätte, so solle derselbige sich bei denen Holzherren darum anmelden.' Sch Holzordn. 1734. Zur Besoldung des Stadtmaurers gehört ‚alle Jahr ein Wagen mit Rüstbengel [1734 zu 3 fl. 36 kr. gewertet].' XVIII., Sch Ämterb. — Reit-: = *Bruech-B.* SchwMuo.; Z. — Sil- AaAar., F. *(-i-)*, Fri.; BsL. *(-i-)*; BM., *Sil-* „Aa; B;" L (Ineichen), *Sim-* AaFri. *(-i-)*, Hold.; Bs; SNA., *Sim-P-* AaAar., Leer., St.; Bs; SNA., Schwa., Thierst., *Sin(d)-* Bs, *Sing-* S: 1. Wag-, Zugscheit für ein einzelnes Zugtier, woran die *Sil-Schnüer* befestigt sind. Syn. *Sil-Schīt, Wägli.* Bei zwei Zugtieren hangen die S. links und rechts an der Wage. — 2. Stab unter den Geschirrflügeln am Webstuhl, mit der ‚Sperr-Trete' durch den *Lätsch* (s. Bd III 1531) verbunden Aa (Hürbin). — Sûr-: = *Sür-Chnebel* (Bd III 716) GrD. — Süess-: Wiesenbocksbart, Tragop. prat. GSa., We. Syn. *S.-Stirzel.* — Sû^w- *Söu-:* 1. Pflanzenname, rauhhaariger Fuchsschwanz, Amar. retrofl., ein lästiges Unkraut AaKilchsp. — 2. in der RA. *Ei^ne^m mit-em S. tüte^n*, ihm etwas handgreiflich machen Z (Spillm.); Syn. *mit-em Holzschlegel tüte^n.* — Spann-: = *Mechanik-B.* ZZoll. — Sperr- *Spēr-:* = *Leisen-B.* ThHw. — Stand-: dicker Stab, der in einem Schiffe zu hinterst von einem Bord zum andern geht und dem Ruderer als Stützpunkt dient Aa (Rochh.). — Trülle^n-: Holzstab zum Drehen eines Wellbaums ThRom. — Wëlle^n-: 1. = *W.-Chnebel* (Bd III 716) ZBül., Zoll. *Hurtig uf 's Fueder de^n Wisbaum, d' Wëlle^nseiler dra^n g'henkt und um d' Wëlle^n um 'bunde^n, denn nëme^nd d' W. und trībe^nd wacker, dass 's chröset und gīret.* KdMey. *Potz, der Ätti chunnt scho^n mit-em grüe^n a^ng'strichene^n Wage^n ... W., scharmanti, mit 's Ättis Name^n bizeichnet.* cbd. — 2. Bengel als Bestandteil von Reiswellen BsStdt. — Ûfwind-, A^nwind-: = *Anwind-Chnebel* (Bd III 716) Aa. — Wërch-: rastlos Arbeitender GrPr. *D' Maje^nfëlderne^n sind u^ermüedeti W.-Bengle^n.* Schwzd. — Zieh-: = *Sil-B.* LGerlischwil. — Zünd-: scherzh. für Zündhölzchen (Syn. *Zünd-Balken* Sp. 1191) oder Cigarre Bs.

Bengelei f.: Flegelei, Grobheit Bs.

bengele^n: = *bämmelen I* (Sp. 1229) unter Anlehnung an unsere Gruppe U. Vgl. *benglen.*

bengelieren: mit Prügeln traktieren. N. N. übe gegen die armen Landleute, um Geld von ihnen zu bekommen, Gewalt und Drang, ‚bengelliere' sie auch und tyrannisiere sie auf jegliche Weise. 1624, Absch. (für T). Auch im Lobspruch der Prättigäuer 1622.

bengle^n AaBb.; Bs; B; Gr; L; GS.; Sch; S; Uw; W; ZKn., W., *pengle^n* AaLengn., Leugg., St.; LHa.; W *(pengj^ne^n)*, *benggle^n* B; S; Zg, *penggle^n* BE., Si.; FMu., Ss.: 1. (auch mit Acc. des Zieles) mit einem Bengel dreinschlagen *(drī^nb.)* oder werfen Aa; Bs; B; S; Ndw; Zg. *Wir die Wilde^n händ* [im Kampf gegen eine Zwingburg] *die Zuger und Menzi^nger drī^n 'bengglet.* Schwzd. „Schlagen, prügeln, mit Knütteln, Baumästen und überhaupt W. *Mit enand b.*, raufen, streiten LE." Das *B.* wurde bes. von den ‚Nachtbuben' geübt, sei es beim Zsstoss feindlicher Parteien, sei es gegenüber einzelnen Personen, die sich nachts ohne Licht oder unter verdächtigen Umständen auf der Gasse blicken liessen SchSchl.; ähnlich B. *Dër seit ûs Bengel: 'benglet mo^n Dër 'sī^n, rüeft lüt en Bursch.* APletscher. Nur in Verbindung mit Ortsbestimmungen: *Eine^n fort, üssi, zur Tür üss b.*, (eig. mit einem Bengel) fortjagen GrD., He., Pr., Sch., Tschapp. Obst von den Bäumen herunterschlagen oder -werfen AaBb.; Bs; L; S; ZO.; Syn. *chlöcklen* (Bd III 642); vgl. auch *Nuss* (Sp. 826). *Pflümeli b. vom Bäumli.* Schwzd. — 2. a) schlagen übh. *Z'sämme^n b.* [gegen einander schlagen] *wie d' Nusssäck* S. *I^ch ha^n di besti Lust g'ha^n, i^ch well der Madam mitz i^n d's G'sicht b.* EHänggi 1892 (S). — b) derber Ausdr. für werfen, schleudern übh., bes. mit Steinen und andern kleinen Gegenständen Aa; Bs; B; F; S; UwE.; W; in B oft mit dem Nbbegriff des Ungeschickten, Unsichern. Syn. *bölen* (Sp. 1177). ‚Sie ergriffen Steine, Scheiter und Zaunstecken und bängelten nach dem windigen Föppeler.' Kuenlin 1834. ‚Wie wellt ich iez einsmals widerbringen, das iez fünf jar yngerisen ist? Ich will ein exempel geben: So ein steinrise stets on underlass riset und es wäre einer oben daran, der benglete oben abhin, das tribe er lang, und einer wellte dasselb einsmals wider ufhin werfen.' Zwingli. α) mit dem geworfenen Gegenstand als Obj. *Stei^n b.* Aa; Bs; B; F; S. *Buebe^n, höret üf Stei^n b.! Bengle^n de^n Stei^n dert i^n Wēg use^n! Schnēballe^n b.* S. ‚Das war auch so eine Wurst, die er nach einer Speckseite benggelte.' Gotth. *Luegt-mi^ch das Meitschi nume^n vo^n wītem a^n, so isch d's Für im Dach u^nd es fāt a^n sprätzle^n, als hätt-men e^n Zëntner heisse^n Anke^n i^n d' Höll 'bengglet.* FEbersold 1897. Mit Dat. P., zuwerfen: *Benggle^n-mer de^n Pflanzchnebel!* B. S. noch *Hër I* (Bd III 1521). Spec. *Chugele^n b.* = *Ch. trölen* (Bd III 187) S, wo das Spiel zeitweilig polizeilich verboten wurde. *Im Chugele^n b. mag in Keine^r.* BWyss. *Der Chnëcht ist go^n Chugele^n b. uf der Landströss.* ebd. — β) mit dem Ziel als Obj. B; W. *Er hät-mi^ch* [mit Steinen] *gepengjut. Si hein-is mit Nuss 'bengglet* B (Zyro). — c) übertr., (eine Bemerkung, Antwort) laut, in rücksichtsloser Weise hinwerfen B; vgl. nhd. ‚schleudern.' *Es het-mer 's* [eine Mitteilung] *nume^n so i^n d's G'sicht 'bängglet.* OvGreyerz. *‚Chumme^n g'rad,* bengelte er über die Achseln zurück.' Gotth. ‚Herr Pfarrer, soll man euch die Suppe z' warme^n tuen, bengelte eine Stimme so unversehens zur Türe hinein, dass wir ordentlich zusammen fuhren.' ebd. ‚Was Teufels benggelt man da mit Worten Zeitgeist usw. herum.' ebd. — 3. a) mit Acc. S., Etwas (unsanft) herumwerfen B. — b) mit Acc. P., Einen hart mitnehmen, phys. und mor. B; Ndw. *‚Benglet wërde^n*, jactari. *Du wirst no^ch brāv 'benglet wërde^n*, vita tua innumeris fortunæ casibus exposita est.' Id. B. *Es hed-mi^ch 'bengled* 1) auf den Boden hingestreckt Ndw. — 2) es ist mir übel ergangen. ebd. *I^ch bi^n 'benglet worde^n*, bin vom Schicksal hin und her geworfen worden, habe viel durchmachen müssen. ebd. ‚Du verschwygst minen namen darum, dass du mich glimpflich wol bütlen und b. mögist.' Zwingli.

— 4. einen Schuss abgeben, schiessen, mit dem Nebenbegriff: nicht kunstgerecht, ohne Sorgfalt oder Geschick B; L. *Hest-mer-e⁼ g'sëh⁼?* [sagt ein Schütze stolz auf seinen Schuss]; *iez will-i^ch aber Ei⁼s go⁼ në⁼; i^ch cha⁼⁼ de⁼⁼ dernō^ch no^ch i⁼ d' Chērschībe⁼ b.* JRoos. ‚Man hatte nur noch Zeit, vor dem Mittagessen einige Schüsse in die Scheibe zu b., fand aber den Wind ganz conträr.' Gotth. (Eifrig) drauf los schiessen ZZoll. *A⁼ dëm Schiesset ist hüt tüchtig 'benglet worde⁼. Er häd müese⁼ b., bis er es Totze⁼t Nummere⁼ g'ha⁼ häd.* — 5. von einem Gewehr, das infolge eines Constructionsfehlers oder der Unachtsamkeit des Schützen schlecht schiesst B. ‚Der Stutzer muss gebenggelt haben [zur Entschuldigung eines Fehlschusses].' B Dorfztg. — 6. a) ausschlagen, von Pferden WV. — b) um sich schlagen, die Glieder unnatürlich recken, z. B. von einem Epileptischen während eines Anfalls Bs. *Si het g'schümt und 'benglet.* — 7. „Jmdn Bengel schelten L; Sch.⁼ — Zur Bed.-Entwicklung vgl. *schlinggen.*

ab-bengle⁼ W, sonst *abe⁼-:* hinabwerfen UwE. *Holz us ^dem Wald appe⁼-b.* Obst, bes. Nüsse, mit Bengeln oder Steinen herunterwerfen AaBb.; Bs; L; Sch; Th; W; Z; auch mit einer Stange herunterschlagen Z. Vgl. *Nuss* (Sp. 826), *Bein 1 b* (Sp. 1294). *Nussen a.* gehörte zu den zwar verbotenen, aber jeden Herbst wiederkehrenden Vergnügungen der jungen Leute des Dorfes ZZoll. ‚Als man die nuss tet benglen ab, ein solchen wurf getan ich hab, dass ich aus meinem leib den arm hinweg warf', erzählt im Lügenmärchen Einer, um seine Einarmigkeit zu erklären. Anf. XVI.

ûf-: in die Höhe, aufwerfen S. *Sī⁼ Chopf höch ū.* BWyss 1863. Sich bäumen, von einem Pferde S. *I^ch giben ^dem Choli ne⁼ hërzhafte⁼ Zwick* [mit der Peitschenschnur], *^dass-er höch ūfbenglet und i⁼ de⁼ G'streckte⁼ dervo⁼ sprengt.* Joach. 1885.

umme⁼-: 1. tr., „herumwerfen." Etwas *umhę-p.*, herumtreiben BSi. — 2. intr., beschäftigungslos herumstreichen GrS.; LG.

a⁼-: anwerfen Bs; B. *Eim es Schīt, Stei(ne)⁼ a.*

i⁼-: einwerfen B; L. *Mit Steine⁼ benglet-me⁼ d' Schïben i⁼*, antwortet der Kandidat *Vëreli* auf die Frage aus der Mineralogie L.

er-: tr., mit Bengeln traktieren GS. Übertr. ‚Casu acerbo concuti, mit grossem und unleidlichem faal hin und wider geworffen und getriben, wol erbänglet werden.' Fris.; dafür bei Mal. ‚erbanglet.'

ûs-. *D' Wëllen ū.*, aus einer Reiswelle die grössern Bengel oder Scheite herausnehmen Bs.

use⁼-. *En Bëcher u.*, herausschiessen, bei einem Preisschiessen ZZoll.

ver-: 1. verächtlich wegwerfen, vergeuden BSi. *Er het d's Brōd verpengglet.* — 2. Schüsse *v.*, vom Schützen, infolge Unachtsamkeit oder Ungeschick Schüsse erfolglos abgeben; vom Gewehr, infolge eines Constructionsfehlers udgl. dieselben erfolglos machen B. ‚Als er einige Schüsse in den Stichscheiben verbengelt hatte, wollte er neue Stichkarten kaufen.' Gotth. — 3. von Wählern, ihre Stimmen planlos auf mehrere Kandidaten zersplittern (und dadurch die Wahl erfolglos machen) SB., NA.

Geiss-: ein dem unter *Geiss 3* (Bl II 460) beschriebenen ähnliches Spiel B. Traf einer der Spielenden die *Geiss* mit seinem ‚Bengel', so dass sie fiel, so durften die andern nicht mehr weiter werfen; s. *(ver-) bieten.*

nâ^ch-: nachwerfen B; W. *Der Bueb tuet alle⁼ Litu⁼ und Tieru⁼ Eppas n.* W. ‚Tschu, tschu! Weiter-ech striche⁼, oder soll ich euch n., ihr Kaibe⁼ [zu Hühnern]!' Gotth. ‚Essen und Trinken sei witziger als d's Geld dem Dokter nahz'b.' ebd.

zer-: zerwerfen. *Wie Dër-der nit die Häng zerbengglet, a's wenn-er-si Em wett a⁼ Gring g'heien!* Kosmopolit 1782 (B).

Benglete⁼ f.: 1. das Werfen von Prügeln oder Steinen; „das Hin- und Herwerfen. allg." — 2. „Rauferei LE."

benglig: in der Verbindung *b. Fueter*, Gras, Heu, unter dem sich viele Stengelpflanzen finden GSa.; vgl. *Bengel 4 c.*

holz-: hager (wie ein Stecken). Haberer 1562; s. *Chatz* (Bd III 587).

Bing m.: 1. „jeder Karrenkasten G." ‚Ein B. sampt zwei Redern.' 1627, ThBürglen Inv. ‚Wagen und B., 1652, ApTrogen. Ein *B.* als Jauchekasten abgebildet im Ap Kal. 1872 (Vignette zum April). — 2. (auch Dim. *Bingli*) zweirädriger Karren mit offenem Kasten, den man hinten niederlassen kann, zum Ausführen von Mist, Kot, Schutt udgl.; Schuttkarren, Kippkarren Ap. ‚Der Dünger vor dem Stall wird in einem kleinen Mistwagen oder B. hinausgeführt oder von den Sennen in einem Stosskarren ausgestossen.' Steinm. 1804 (Ap). — 3. Stosskarren ApWalz. Syn. *Stöss-Wagen.*

Vgl. das syn. *Bënnen* (Sp. 1289/90), *Binn* (Sp. 1300); zur Lautform dän. *bing*, Kornkasten, schwed. *binge*, offener Kasten für Grütze udgl., weiterhin *Binge, Pinge* bei Gr. WB. II 35. VII 1859 (womit die Anm. zu *Bënnen* zuzuhalten ist).

Ziegel-. ‚Ein Z.' 1627, ThBürglen Inv.

pinginiere⁼: Jmdn (absichtlich) quälen, peinigen L. *Gujiniere⁼ und p. und maltridiere⁼. Wiber, die de⁼ ganze⁼ Tag chiflen und zangge⁼ und den Ema⁼⁼ mit spitzige⁼ Worte⁼ p.* JBEgli 1871. — Verquickung aus *pingen* und *piggenieren* (Sp. 1080).

pung: Schallw., = *bumm* (Sp. 1254). Gotth.; s. Gr. WB. VII 2233.

Wasser-Pung: Bachbungen-Ehrenpreis, Veron. Beccab. ‚W. oder bachbun.' KdGrsn. 1542. Vgl. dazu: ‚Sion, bachbun sagend etlich, ist aber ein ander wolgeschmackt kraut in den bächen gleich den girgelen.' Fris.

Bungele⁼ f.: 1. = dem Vorigen. ZObf. 1897. — 2. = *Bangelen 1 c* ZBauma.

Bach-Bungele⁼ AaWürenlingen; Bs; B (Zyro); LBüron; GoT.; Sch; Th, *-Bungere⁼* SchwTuggen, -Bunge⁼ AaRem.; Ap (Durh.); Gl; LHildisr., Rotenb.; Schw; Th — f.: 1. = *Bach-Bumbelen 1* (Sp. 1259) Aa Würenlingen; Ap (‚gelbe B.' Durh.); Gl (Gem. 436); L. ‚Gelbe Bachbungen.' Z Anl. 1775. — 2. = *Bach-Bumbelen 3* AaRem., Würenlingen; Bs; B; LBüron; GoT.; Sch; Schw; Th. — 3. = *Bangelen 1 e* Th.

Denzl. bietet: ‚Anagallis aquatica, Bachbungeln.' 1677 (‚-bungen.' 1716); ‚Lavor, ein wolriechend Bachkraut, Bachbungeln.' 1677 (‚-bungen.' 1716); ‚Sisymbrium, Bachbungel, Bachmünz.' 1677; 1716.

Bangg — bungg.

„**Bangg** m.: Stoss."

„**bangge**ⁿ: 1. stossen, Stösse geben." — 2. *(pangge*ⁿ*)* spec., die Speisen im Munde herumwerfen AA Leer. — Vgl. *bangen*. Gr. WB. I 1104.

Banggeteⁿ f.: Spielpuppe GLS.

Eig. Nom. actionis zum Vor. in der Bed. ‚schaukeln' (s. *bangglen*), dann übertr. auf den die Tätigkeit erleidenden Gegenstand. Vgl. auch das syn. *Tocketen*.

banggleⁿ (in AALeer. *p-*): Iter. zu *banggen*. 1. wiederholt hin und her stossen, hin und her bewegen, schaukeln L„E.", Reiden. *„Ume*ⁿ*-b.*, wiederholt umherstossen"; Syn. *umen-schupfen*. ‚[Waldmann habe] uff ein mal mit im geredt, wie Heinrich Götz dick zu zunftmeister erwelt und eben mengmal umbbanglot worden syn, daz er daz nit bliben möcht.' 1489, WALDMANN-AUFLAUF. ‚Etlich gesellen seitend, wie man den Göldlin in den Burgern [in der Versammlung der Bürger] umbhin, wider und für, gebanglet hette und neme der Göldli in, den Felixen, an ein ort und seite: Ist es also über mich gangen? Hett er im geantwurt: Ja, er wäre umbhin gebanglet und welicher an in nit hette mögen kommen, demselben wär nit recht gsin.' 1523, EGLI, Akten. ‚Das sülchen und bangglen [beim ausgelassenen Tanz an einer Hochzeit] wäret biss zu dem nachtässen.' HBULL. 1540. ‚Stetigs tregt [der Affe sein Junges] vor im här, banklet es dermassen umb und truckts an sein brust, biss das ers ersteckt.' TIERB. 1563. ‚Jactare, erschütten, hin und här werffen, umhin pangglen, treiben, kestigen. Jactatus, hin und här geworffen und getriben, wild umbhin gepangglet. Ventilare, in henden banklen, hin und här beutlen, hanzlen. Liber manibus contrectatus, gehandlet, in henden umbhinzogen und gepanglet.' FRIS.; MAL.; s. noch *hanzlen* (Bd II 1477). ‚Σαλεύομαι: vom Wasser und Wind getriben, gewäyt, gerüttlet und banglet werden.' 1625, JJBREIT. ‚Banklen, ventilare.' DENZL. 1677; 1716. — 2. spec. = *banggen 2* AALeer. — Vgl. *bangeln, bankeln*. Gr. WB. I 1104. 1110; ferner ABirlinger 1864, 47 a.

er-. ‚Actus multis casibus, von vilen unfälen peiniget und vexiert, von unglück wol erpangklet.' FRIS. S. noch *er-benglen*.

Bingg I m.: 1. a) kleiner, verwachsener Mensch Z. — b) *Pingg*, Übername eines Hinkenden FO. — c) *Binggli*, Einfaltspinsel SCHWE. *Eine*ⁿ *für e*ⁿ *B. ha*ⁿ. MLIENERT. — 2. *Pingg*, penis THBerl. (Kdspr.). — 3. *Pingg*, Flick auf einem Kleide GRPr. *P. üf P.*

Bingg- berührt sich einerseits mit *bigg-* Sp. 1079/80 (vgl. nam. *binggen : biggen, Bingger : Bigger;* zum Lautlichen *mingg- : migg* Sp. 332. 123), anderseits mit *bangg- : bungg-*, zu denen es im Abl.-Verhältniss stehen kann. Weiteres s. Gr. WB. VII 1860; Lexer II 273; ferner AHeusler 1888, 66. Zu 1 c vgl. nl. *bink*, Dummkopf, Lümmel.

‚Hinken-bink: claudus, loripes.' MAL. — **Hosi-Pingg**: Knirps BBr. — **Schÿle**ⁿ**-** AAF., Ke.; ZZoll., sonst **Schÿli-Bingg** AAF., Ke.; BM., S.; S; Z, *-Pingg* AALeer.; B: 1. spöttische oder verächtliche Bezeichnung eines Schielenden. aaOO., in S auch etwa eines halb blinden Pferdes. Syn. *Sch.-Bäugg* (Sp. 1079). „Gassenbuben rufen höhnisch hinter einem Schielenden her: *Sch., Dreizingg, Drüpfund, Lumpe*ⁿ*hund.*" — 2. kleiner, komischer Kerl AA.

Binggel, *P-* m.: oft Dim., = *Bingg 2* BE., O. — In diesen Zshang gehört wohl der B Familienn. *Binggeli*.

Schÿli-: = *Schilen-Bingg* L. — **schÿli-binggle**ⁿ: schielen S.

binggeleⁿ: quälen, necken APK. *Er heil-mi*ᶜʰ *nöch z' Töd 'binggelet.*

biri-binggeleⁿ AA, *piri-pinggele*ⁿ GRConters: = *giri-ginggelen* (Bd II 365).

„**bingge**ⁿ" I, *pingge*ⁿ: 1. unpers., ärgern AAWohl. *Es het-mi*ᶜʰ *pingget.* — 2. kastrieren, spec. weiblichen Schweinen die Gebärmutter ausschneiden (von männlichen Schweinen *heilen;* s. Bd II 1145) GRChur, D., Pr., UVatz. — 3. kunstlos flicken GRPr. *Mid pinggete*ⁿ *Hose*ⁿ*pätsch chann* [ein eidgenössischer Beamter] *nid i*ⁿ *schim Amt stä*ⁿ. MKUONI.

Pingger m., oft dim.: 1. Knirps Z. — 2. = *Bingg 2* Bs; GRChur; Z. — Als Familienname: ‚Hensli Bingger von Hasli.' 1509, UwKerns.

„**Sau-**ⁿ, **Schwī(n)-**: 1. Schweineverschneider (s. *binggen 2*) GR. — 2. Schimpfw., Schweinehund GRD.

Schÿli-Bingger: = *Sch.-Bingg 1* S.

Binggi m.: Taugenichts B.

Binggis, *P-* m.: 1. (Dim. *Binggɛssli* SCHST.) Knirps Bs; SCHST.; Z. Syn. *Ginggis* (Bd II 366). *Er isch e*ⁿ *B.: er isch lang g'wachse*ⁿ *und chli*ⁿ *'blibe*ⁿ. ‚Der junge Weltbürger wird als B. betrachtet, wenn er nämlich hinter dem Normalmass zurückbleibt' BsStdt. *Du chline*ⁿ *B.!* kosend zu einem kleinen Knaben. Im Fingerzählspruch vom kleinen Finger: *und dē*ⁿ *chlei*ⁿ *B. het müesse*ⁿ *'s Tällerli üsschlēcke*ⁿ. SCHWZD. 26, 15. — 2. Hundename. um 1804, Z. — 3. = *Bingg 2* GR Jenaz *(P-);* SCHST. (als harmlose Bezeichnung). — 4. *(B-* und *P-)* nach St. n., Geiferlätzchen; „abgerissenes Stück Leinen, das man den Kindern über den Rücken herunterhangen lässt und womit man ihnen die Nase reinigt" GL. — 5. Durcheinander, verworrener Knäuel; auch von Personen, bes. Kindern ZF., Wald. Syn. *Minggis* (Sp. 232).

Zu 1 vgl. das syn. schwäb. ‚(Hosen-)Bunkes.' Hieher die Familiennamen ‚Binggesser.' 1405, G (Wegelin 1844, 2); ‚Bingisser.' 1522, ZgBaar (Stadlin).

Öpfel-Pinggis (auch *B-*): scherzh. Bezeichnung für *Ö.-Mues*, bes. wenn es dick ist ZO. — **Bire**ⁿ**-**: Birnbrei ZO.

Biri-: 1. (Dim. *-Binggɛssli*) etwas winzig Kleines Z. Spec. a) Knirps Z. *Bist ja nu' so en chline' Biri-binggis(li).* — b) der kleine Finger Z. — 2. *B. mache*ⁿ = *biri-binggelen* AA. — Für 1 b gibt Rochh. 1857, 106 die Form ‚Biribinker.'

Schÿleⁿ**-**: = *Sch.-Bingg 1* Bs; ‚Mensch, der schielt und vor dem man sich darum hüten soll B; L.' ST.ᵇ — **Spiri-**: Knirps THDiess., mageres Bübchen AA OEnd. — **Tschinggeli-**: = dem Vor. Bs.

Pingg II m.: Fink, spec. Buchfink THBerl.

Meiseⁿ**-** *Mäse*ⁿ*-*: Spiegelmeise THBerl.

binggeⁿ II (in ZZoll. *p-*): 1. scharf, stossweise pfeifen, vom Finken (im Gegs. zum ‚schlagen'), Kanarienvogel, bzw. von dem sie nachahmenden Menschen B (St.ᵇ); ZZoll.† *‚B.*, vox avium, cum aut homines aut aves allectant.' Id. B. „Zirpen B; Z." ‚Die Meise, so da zizert, der Fink, so bei der Kälte binket.' SPLEISS 1667. ‚Tintinare, klingen, binggen wie ein Meiss. Fringultire, zwitschen wie ein Spatz oder Schwalm,

binken wie ein Fink.' DENZL. 1677; 1716. — 2. „heimlich von einer Sache reden SCH." — 3. „(gew. *ume-b.*) kränklich umherschleichen SCH." Vgl. Gr. WB. VII 1859/60. — Die Sippe berührt sich tw. mit der vorigen.

Bungg, in SCHW (vorherrschend); NDW *Pungg* — m., Pl. mit Uml., Dim. *Bünggli, Bünggi* bzw. *P-:* starker Stoss mit dem Fusse, auch mit Faust oder Ellbogen BHa. (Dim.); VO. Syn. *Gingg* (Bd II 365), *Stirz. Eim e B. gē.* ‚Tell nahm einen Gump und gab dem Schiff einen P.' SCHW (aus einem Schulaufsatz). *Eim (d's) Bünggi gē*, pellere alqm (Id. B), ihn mit den Füssen oder Fäusten fort stossen, ‚ihm den Fusstritt geben' BHa.

„bungge", bünggeⁿ VO", *bungge*, *p-* GRMal., UVatz; UW; U, *bünggeⁿ*, *p-* GRUVatz *(pingge); LStdt*, W.; PAl. (Ptc. *g'bunggt* und *g'binggt*); SCHW; OBW; W; ZG: 1. „einen hohlen, dumpfen Schall von sich geben. Eine Trommel, grosse Glocke *bungget* VO." — 2. „pochen, heftig klopfen, bes. in der RA.: *es bungget mir, das Hërz bungget mir* VO." — 3. a) Einem einen *Pungg, Pünggⁿ* versetzen VO; ‚spingere' PAl. Syn. *ginggen, stirzen.* Jmdn mit der Faust auf den Rücken schlagen (‚dass es tönt'), prügeln GRUVatz. *De brüchst-miᶜʰ nid eister eso z' p. Vornächti hed-er-em* [ein Liebhaber dem Mädchen] *welleⁿ eⁿ Schmutz* [Kuss] *gēⁿ; due hed 's g'rad geg-em 'bünged und 'bisseⁿ.* DKYD. *Är briglät-miᶜʰ* [die Frau], *äs ischt ä Graus, är pinggt-miᶜʰ, stipft-mer d' Sēl schier aus.* BALZ 1781. *Einᵉⁿ aⁿ Büch äneⁿ b.* ‚Huser habe den Tschümperli zweimal zu Boden gepünggt.' SCHW Ztg 1877 (Prozessbericht). S. noch *Hüfen* (Bd II 1045). — b) Einem einen (leichtern) Stoss geben, um seine Aufmerksamkeit zu erregen VO; W. Syn. *stupfen. Die Buebeⁿ hend enand heimliᶜʰ 's Aug 'druckt und püngget mit deⁿ Holzschuehneⁿ unterm Tisch durᶜʰeⁿ.* MLIENERT. — c) „sorglich und doch wiederholt stupfen, von Säugetieren gegen das Muttereuter [wenn sie zu saugen anfangen]" W. *Das Lamm, der Gitz pinggut.* — d) eine Sache unsanft herumstossen, nicht sorgfältig damit umgehen L; W.

Die Angaben über die Anlautstufe sind schwankend wie immer. Ob mit dem Umlautwechsel eine Bed.-Differenzierung verknüpft ist, lässt sich nicht erkennen; St. bemerkt, die Form mit Umlaut bezeichne einen hellern Schall. Das W. — urspr. wohl eine onomatopoetische Bildung; vgl. das Schallw. *pung*, zu dem es sich verhält wie *pumpen* (Sp. 1263) zu *bumm* — ist in Bed. 3 so ziemlich auf dem ganzen germ. Sprachgebiet verbreitet, auch schon mhd.; vgl. auch das ohne Zweifel nahe stehende mhd. *bunge*, Trommel, Pauke, weiterhin *Fungg* (Bd I 866).

um-bingge": ‚far cadere spingendo' PAl.

umeⁿ-pünggeⁿ: herumstossen VO. *Er hed-si z' Bodeⁿ 'zert und umeⁿpüngget.* MLIENERT. Gelegentlich auch vom Vieh: *Mängs Chueli püngget mid-em G'spann es Bitzli umeⁿ.* MLIENERT.

aⁿ-: heftig anstossen, z. B. den Kopf SCHW.

er-: mit Acc. P., mit Fusstritten traktieren aSCHW.

Ring-pungge": Name des sonst *Ring-schlahen* (s. d.) genannten Kinderspiels GR oHe., Pr. Vgl. auch *poltschen* (Sp. 1222).

Punggeteⁿ f.: Gestosse, Gedränge von Menschen UwE.

Bunggis, Bünggis „VO", *Pünggis* L: coll., Tracht Schläge, Stösse. Syn. *Bumpis.*

bunggleⁿ, bünggleⁿ: „Iter. zu *bunggen, bünggen* VO." 1. ‚*bunggleⁿ*, cum repercussione delabi. *Bunglete*, collapsus, ruina.' Id. B. — 2. *bünggleⁿ, p-*, herum stossen L. *D' Stürm händ d' Archeⁿ höch und nider pünggletⁿ und eus umeⁿ g'jagt.* IRNICHEN 1859. — 3. *pünggleⁿ*, von der Bewegung und dem klatschenden Geräusch einer bewegten, an die Wände des Gefässes anschlagenden Flüssigkeit L. Syn. *gungglen* (Bd II 368), *stungglen.*

ver-bunggleⁿ: (Papier, gestärkte Wäsche) zerknüllen, zerknittern AP; ZStdt †.

Pünggel, auch *B-* (in U *Bunggel* und *Binggel)* m., Pl. *Pünggleⁿ* BSi.; GRAV., Dim. *Pünggelti* GRAV., sonst *Pünggeli, „Binggetli":* Bündel, insbes. = *Chlupfel* (Bd III 684), oft noch etwas kleiner als Dieser BO.; GRAV.; NDW; U. *Eⁿ P. Gras, Laub, Streui.*

B- ist bezeugt für BHa. (neben *P-*); U. In U soll *Bunggel* die allgemeinere Bed. Bündel, *Binggel* die speciellere von *Chlupfel* haben. In BSi. gehen *P.* und *Püntel* (s. *Bündel*) durcheinander; vgl. auch Tsch. 79. Das Verhältniss unseres W. zu *bunggen* entspricht dem von *Bumpel* zu *pumpen;* vgl. die Anm. Sp. 1265, ferner Schm.-Fr. I 394. Das W. ist in der Form *pinggeli* (Pl.) und in der Bed. ‚Reisende mit Reisebündeln' auch ins Tessinische übergegangen; so meldete einst ein Telegramm von Airolo nach dem Gotthardhospiz: vengono 20 pinggeli.

Bëttler-Pünggel: Bettelsack GRAV.

Züriᶜʰ-Binggel: Entstellung für *Züriᶜʰ-Bund* [d. i. der zu Zürich ausgearbeitete Bundesvertrag von 1815] im Munde der renitenten Nidwaldner, die mit Gewalt zur Anerkennung desselben gezwungen werden mussten; vgl. Z Taschenb. 1891, 58.

pünggereⁿ: (mit den Ellbogen) stossen; *(umeⁿ-p.)* herumstossen GL. *Meⁿ wird iⁿ der Wëlt umeⁿ 'pünggeret.*

ver-: = *ver-bölen* (Sp. 1180); meist im Ptc. *ver-bünggeret,* von Obst GL.

Pünggeriⁿg m.: Stoss (mit dem Ellbogen) GL.

Bünggleⁿ *-ö-:* Birnsorte GW. (Steinm. 1804, 457).

Bank — bunk.

Bank, bzw. *Bangg* (Pl. *Bänk, Benk,* Dim. *Bänkli, Benkli,* in GRFurna, Klost. *-ji)* fast allg., *Bäch* BAdelb.; PPo., *Bäch* mit nasal. *ä* (Pl. *Bëch,* Dim. *Bëchli, -ji)* BSi.; GRAV., D., L., ObS., Pr., Valz., *Bauch, Bouch* (Pl. *Bäuch, Böuch,* Dim. *Bäuchli, Böuchli, -ji)* BBe., Br., E., Ha., R., Schw., *Boich* (Pl. *Beich,* Dim. *Beichli)* BHa., *Böuch* WZerm., *Baich, Beich* (Dim. *Baichji)* WReck., Ulr., Vispert. — m.: 1. wie nhd., Sitzbank. wohl allg. (ohne BO., Schw.). ‚Das benkle oder stüele, scabellum, scabile. Bänkle oder sässele, ein credenztischle, abaculus.' MAL. ‚Anabathra, Stegen, hoher Bank, darauf man steigen muss.' DENZL. 1677; 1716. a) die *B.* ist noch jetzt neben dem *Stuel* ein unentbehrliches Inventarstück der Bauernstube, wenn der Letztere heute auch als Einzelsitz im Allg. für vornehmer gilt. Früher war das Verhältniss umgekehrt: *D' Stüel g'höreᵈ under d' Bänk: meⁿ sagt-neⁿ ënder d' Beiⁿ ab* L. *'s ist bös, wenn d' Stüel uf d' Bänk stigeᵈ,* wenn die Untergebenen Meister werden. SULGER. ‚Wann d' stüel regierend uf den bänken, d' stummen nüt verschwigen mugend und d' narren lerend

zucht und tugend . . .: ein spruch ist das und argument, das vil nach alle rich zertrennt.' RUEF 1538; vgl. Kottinger 223. ‚Über die katz tuot herrschen d' muss; ouch d' stüel die stygend uff die benk.' ebd. 1550. *D' Stüel uf d' Bänk stelle*, das Unterste zu oberst kehren, die regelrechte Ordnung der Dinge umkehren L (Ineichen); in ähnlichem Sinne: *Stüel und Bänk under enand wërfe* (*„mache"*) „VO; Z"Aff. *Über all Stüel und Bänk (ie) springe*, im Mutwillen TH; Z. *Zwüsche*t *Stuel und B. g'räte* (*falle*) B; U; ZAff., *zwüsche*t *Stüel und Bänk abe falle* (oder *g'hïe*) GL; S; TH; Z, *cho* AP; „VO; Z", *für d' Stüel und Bänk use cho* AaLeer., ‚zwischen zwei Stühle zu sitzen kommen', ganz leer ausgehen; in Verlegenheit oder Schande geraten. *Zwüsche*t *Stüel und Bänk si*, in der Klemme GRHe. Ein ähnliches Bild, nur dass an Stelle von St. und B. zwei Bänke getreten sind, gebraucht Ansh. (V 267): ‚Spiez und Undersöwen begerten [in dem Aufstand der Oberländer gegen Bern] im mitel zeston [sich neutral zu verhalten], ussert zweien benken, êr und eid zehalten.' *Stüel und Bänk drï wërfe*, aus Mutwillen oder Bosheit allerlei (starke) Hindernisse bereiten Bs (Spreng); Hindernisse, Einwendungen machen; das Unterste zu oberst kehren SCHST. (Sulger). ‚Wie mag [Gott] doch so güetig syn, dass er nit wirft stüel und bänk dryn!' UECKST. ‚Wiewol stücl und bänk gnuog ingeworfen wird, hat es doch alles nützid verfangen, dan das die gerechtigkeit gesiget hat.' 1531, Z Brief. ‚Mit dem Mund betten wir: so das nit diene zu Gottes Ehren, so solle er dasselbig verhinderen, Stüel und Bänk darein werfen.' JJBREIT., VU. ‚Welche [Gesandten] nit allein schlechtlich empfangen, sondern in der Bestetigung des Fridens allerlei Dificulteten gefunden und ihnen allerlei Haaken, Stüel und Bänk ingeworfen worden.' ANHORN. ‚Die Vorgesetzten sollton Stühle und Bänke darein werfen, dass so ein Vorschlag nicht zu Stand komme.' HPEST. 1792. *Stüel und Bänk*, scherzh. Name eines beliebten Gerichtes, ‚Birnschnitze mit Erdäpfelschmarren gebrätelt oder auch Kartoffelbräusi mit Äpfelschnitzchen geröstet.' AA Gem. 1844. Wortspielend: ‚Antonius von Padua hat in der Kirch gar wenig Zuhörer gefunden, nur die Herren von Bänken und Stühligen, will sagen, er hat den Bänken und Stühlen gepredigt.' B Hist. Kal. 1847. — b) in weitern formelhaften Verbindungen und RAA. *Lüge*, *ass d' Bänk chrache*d AABb. *An'n Bänken ume gā*, gehen lernen, von kleinen Kindern ZZoll. *A de Bängge gā*, nicht vorwärts, zu kurz kommen GL. *Uf-emen ung'wüschte B. Öppis g'funde ha*, euphem., Etwas gestohlen haben BsL.; B; TH; Z. *Es nachtet under de Bänke*, scherzh. bei beginnender Dunkelheit AA; Z. *Es nachtet* (auch *taget* Z) *under de Bänke, di Spinner (die Maitli* Z) *föhnd a tenke: iez häm-mer no kei's Garn* [usw.], Anfang eines Spinnerliedes AA; Z. S. auch *Fächt II 3 c* (Bd I 660). *Wenn Eine under d' B. geboren ist, so chunnt-er nid druf ube* AaLeer. (Hunz.). ‚Wilt auf den B. kommen, lern zuvor under demselben ligen, vis loqui, disce tacere prius. Der under dem B., obscurus; der auf dem B., clarus, celebris. Der under dem B. ligt, fallt nicht hoch hinab. Under den B. tuen, subjicere.' DENZL. 1677; 1716. *Eine under-de B. tue*, heruntersetzen L (Ineichen). ‚Wo die Frau Meister war, musste der Mann unter die B., und wo er Meister war, da musste sie darunter.' HPEST. 1790. ‚Sie stossend Gotts wort under den b. [missachten es].' NMAN. ‚Die grechtigkeit lit underm b.' HSRMAN.; ebenso bei SCHERTW. 1579. ‚Was unter dem B. ligt, herfür suchen, quæ neglecta jacent, requirere.' HOSPIN. 1683. ‚Fern sei von unser einem jeden, dass, nachdem die h. Schrift under dem Viertel herfür gebracht, er die Bibel hinder den B. werfe.' AKLINGL. 1688. ‚[Die reformierte Glaubenslehre] sei erdacht worden von einem ausgesprungenen Mönchen, dem Luthero, und unter dem B. herfürgerafft und erwütscht von Zwinglio.' AKLINGL. 1691. ‚Die stett werdent ouch me gelten, so die 5 Ort ab dem b. komment oder gemindrot werden.' 1531, ABSCH. (Worte Zwinglis). ‚Das langbartisch bluet, das underdruckt was, trachtet iemerdar widerum auf den b.' VAD. ‚Auf den B. sehen, trachten, a reme [l. remo] ad tribunal aspirare. Man muss können auf dem B. und under dem B. sitzen.' MEY., Hort. 1692. ‚Will hüt gar mengen trinken z' b.' RSCHMID 1579; vgl. ‚Einen unter den Tisch trinken.' *Dur*h *d' (dürch-de* B) *Bank e*wëg 1) durch die Bank, durchweg AaLeer.; GL. ‚Ich hab den halben zechenden durch den b. enweg zuo Rotenflue, gross und klein zechenden.' Bs Rotenfl. Offn. ‚Also durch den b. hinweg von der apostel zyten har biss uff unsere zyt sich nieman für einen bischoff hat ufgeworffen, ee und er erwellet ist.' ZWINGLI. ‚Oder anderswo in gedachtem kilchspell Rein durch den b. hin.' 1528, AaSchenkenb. Arch. ‚Einem jeden insonderheit fry durch den b. anweg und da gar niemands verschonet.' 1533, EGLI, Akten. ‚Glych wie ein frummer biderman kurz durch den b. nit lyden kan, das im ein andrer syn wyb bschlaaffe.' UECKST. ‚Er stricht [mit der Rute] schuldigs durch b. enweg, unangsehen was party man pfleg.' SALAT. ‚Was ich jetz sagen wil, das trifft sy alle an durch den b. hinweg.' RGUALTH. 1585. ‚Wir müssen alle durch die B. hinweg bekennen.' 1606, JJBREIT. ‚Diese gemeldten Stuck alle durch den B. hinweg.' JRLANDENB. 1608. — 2) im Allgemeinen, durchschnittlich B (Rüetschi). — c) spec. α) Kirchenbank. 1376 werden in der St Peterskirche ‚zwo stett [Plätze] am fünften b.' um 5 Pfund verkauft. VÖG.-NÜSCH. ‚1702 kam für den Stillstand ein Kirchenstreit wegen eines langen Weiberbanks.' ZZoll. Pfarrprot. — β) Schulbank. Übertr. auf die Gesammtheit der in einer Bank sitzenden Schüler: ‚Die bisherige Schulordnung bestund darin, dass in drei Schulstuben die Kinder in sechs Klassen oder Bänk, wie mans nennet, eingeteilt wurden.' 1779, L. — γ) Gerichts-, Schöffenbank. ‚Es sollen auf jeden b. neben dem richter drei freiheten sitzen.' 1559, Bs Rq. — 2. a) etwa 1 m hohes und 2 m langes Brettergerüst, auf dem beim ‚Eierwerfen' am Ostermontag der ‚Müller' stand und mit einer Wanne die Eier auffieng GRChur; s. Arch. f. Volksk. II 130. — b) etwa 4—5′ hohe Bank, auf der die Arbeiter in den Glashütten bei ihrer Arbeit stehen S Thierst. — 3. bank- oder tischähnliche Vorrichtung, zumeist aus Holz, worauf Gegenstände gestellt oder gelegt werden. a) an der Wand eines Gemaches, bes. der Stube oder Küche, befestigtes hölzernes Gestell für Bücher, Tassen, Nahrungsmittel usw.; auch an der Aussenwand eines Hauses, bes. vor den Fenstern der obern Stube, zum Aufstellen von Blumentöpfen BO., Schw. Vgl. *Laden 1 b* (Bd III 1065). *D' Anke balle ist uf dem oberen Boich und d's Zigersteckli*

unnennahe. *Dert steit e Meiel uf dem Bänkli obe*. JCOtt. — b) Verkaufstisch, -Stand. ‚Man schribet allen reten, daz man die benke ob dem stocke rumen sol, daz die merceler da gestan mugen.' Anf. XIV., Z Marktordn. ‚Des Klosters Inkomen von den Bänken (da verston ich die Fischer- und Metzgerbänk).' JJRüeger 1606. ‚Ze b. und gadem (od. laden) stan' s. Bd II 117 und vgl. Ztschr. f. schwz. Recht III a 12; Bluntschli, RG. I 445 ff. II 182; *Märkt* (Sp. 410). In obsc. Sinne: ‚Dann man dickermals [im Frauenkloster zu Töss] etwan guoten gesellen z' b. ist gstanden.' Sicher 1531. Spec. Fleischbank BsL.; BO. *Die Chue heig kei Fleisch uf d' B., höchste s zum Wurste, si sig scho alt*. ‚Die metzger gebent von dien benken in der metzge 50 pfd.' ä. L Bürgerb. ‚Der metzier, der nit bankes under der metzie hat, sol sin fleisch veil han uf einem tisch alder uf einem b., da es im füeget.' 1325, Sch Stadtb. ‚[Die Metzger] sond ein lid rindfleisch an den b. henken und nit mer.' 1455/1510, Aar. Stadtr. ‚Stirbt ein metzgermeister, so mag syn wyb ein jar darnach zue b. stan und ir guet vertriben.' BThun Stadtsatz. 1539. S. noch *Gadem* (Bd II 116). Schlachtbank: ‚Dass sei [die Städte] ir Haab und Guot so woll als d' Länder, auch ir Bluot dargeben habend uf die B. und hofftend ie ein besern Dank.' JMahl. 1674. — c) Wechselbank. ‚Der Lamparter einem, der des bankes pfliget.' 1409, Z Rq. ‚Den schribern und den officieren zu Rom etwas gelts in den b. zu Bern legen.' 1510, Absch. S. noch *Fond* (Bd I 849). Hievon ausgehend die Bed. ‚Bankgeschäft', noch heute in AaLeer., St.; Bs; BE.; ZNA., Höri, Rüml. als Masc., doch überall veraltend und durch das aus dem Nhd. stammende, an den meisten Orten ausschliesslich übliche Fem. zurückgedrängt. *De Leue bank* [Bankgeschäft von Leu & Co.] *häd-is 's Gëld g'chündt g'ha, dā hä-mer 's müese bi-men andere B. e tlëhne* ZHöri. *D' Bänk si g'rad ieze mit dem Gëld grüseli hingerhägg* BE. — d) Aktentisch bei Gerichten; in der RA.: ‚uf den langen b. spilen', Etwas in die Länge ziehen, eine Arbeit, Entscheidung aufschieben, verzögern. Vgl. ‚in die langen trucken spilen.' ‚Also wend wir nit spilen stätz uf den langen b.; lang beitet ist nitt gschenkt.' BGletting. ‚In longius alqd trahere, procrastinare, etwas lang ausziehen, auf den langen b. spilen, auf morn verziehen. Ducere bellum, den krieg aufziehen, verlengeren, auf den langen b. spilen.' Fris. ‚Hette sy die sach, wie wir sagend, uff den langen b. gespilt, so hette es nichts söllen.' LLav. 1584. ‚Die Buess auf den langen B. spilen.' JWirz 1650. ‚Auf den langen B. spilen, aufzeuhen.' Hospin. 1683. Mit andern Vben: ‚Auf der langen b. herumschleifen.' ARyff 1594. ‚Das ist die alte Leiren des sündlichen Fleisches: die Buess und Bekehrung auf den langen B. sparen.' JWirz 1650. ‚Die Regierung zu Insbrugg, welche die Sach gern auf den langen B. gezogen hätte.' Sprecher 1672. Heute (aus der Schriftsprache entlehnt): *uf die lang B. (use) schiebe* S; Th; Z. — 4. übertr. auf andere, einer B. ähnliche Dinge. a) Sohlbank aus Holz oder Stein an Fenstern und Türen Aa; Bs; SL.; Z; Syn. *Sellen*. — b) Gesteinsbank SNA.; z. B. in einem Sandsteinbruch, der eben abgebaut wird B. — c) der beim mangelhaften Pflügen nicht umgelegte Teil einer Furche Gr ObS. Vgl. *Hauer* (Bd II 1813/4). — d) Erderhöhung an der Innenseite eines Walles, als Tritt für die hinter der Brustwehr stehende Mannschaft dienend; s. Kriegsb. 1644, 2. ‚N., alz er in dem graben geschroten hat und den bangk ufgehouwen 22 ß.' 1377, B Stadtrechn. ‚Auf der Platform werde parallel mit der Kranzmauer ein Wall erstellt, der die Möglichkeit darbiete, über B. zu schiessen.' 1649, Harder 1859.

Mhd. *banc* mf. Unsere echte MA. kennt nur das Masc., das bis zum Ende des XVIII. auch im lit. Gebrauche vorherrscht; im Fem. verrät sich durchweg schriftsprachlicher Einfluss. Z. T. macht sich Dieser auch in der Lautform geltend; vgl. PSchild 1893, 358. Zu 3 d vgl. Borchardt-Wustmann (1894) 46/7; auch Gr. WB. I 1108. Zu 4 d vgl. das gleichbed. frz. *banquette*. — B. in Eigennamen. ‚Der Bogen [der St Niklausen-Kapelle] was beschlossen mit einem hölzinen Gätter und vor dem Gätter stunden uff einem ingemurten Platz vil Stül und Bänk; darum so ward die Capell genännt Sant Niclaus uff Bänken.' XVII., JEichhorn; vgl. Gfd 52, 332. Auf dem ‚Bänk-Acher' (Aa) wurde Landgericht gehalten (der Name bezieht sich also auf die Gerichtsbänke); vgl. Aa Weist. 27. *Bank*, Name einer Berghöhe (auf der seit alter Zeit eine Ruhebank stand) ZO. „Eigenname eines Gebirgs LE." ‚Benk' ZDäg. (schon 1358, Urk.). Über ‚die Bänk' im Hard bei ZStdt vgl. Vög.-Nüsch. II 640. S. noch *Bänklen*. B. als Familienn.: ‚Hs Bank.' 1450, Z. Zu den folgenden Zss. vgl. die entsprechenden mit *Stuel*.

Ofe-Bank: 1. vor dem Stubenofen, oft auch um denselben angebrachte Bank Aa; BsL.; B; Gr; G; Sch; Schw; Ndw; U; Z. ‚Hs Joggi erzählt seiner Ofenbänkligesellschaft seine erste Eisenbahnfahrt.' AGysi 1899. ‚Man macht sich weg vom O.' 1788, Z Frühlingslied. ‚Die Mannspersonen, welche sich nicht mit dem Vieh beschäftigen, haben den Sommer durch weiter nichts zu tun, als ein wenig zu heuen und auf der O. liegend zu rauchen.' JFranz 1819 (für GoT.). — 2. *O.-Bänkli*, schmales Brettchen, das etwa ½' über dem Fussboden, die ‚Ofenbeine' verbindend, den zwei offenen Seiten des Stubenofens entlang läuft und den auf dem Ofentritt Sitzenden als Fussschemel dient; unter dem O. steht neben dem Schuhwerk oft das *Chatze-Chacheli* BM., O. — 3. Ofensitz SL. — Im(b)en-. ‚Alvearium, apiarium, der ymmenb., ymmenstelle, ymbheussle, ort, da man ymb haltet und zeucht. Alvear, ein bynkorb oder ymmenkorb oder der ymmenbank.' Fris.; Mal. S. noch *Imb* (Bd I 234) und vgl. das syn. *I.-Laden* (Bd III 1066). — Fëg-: = *Chrâzen 2* (Bd III 925) Zg; Z. — Finne-: besondere Bank für den Verkauf von finnigem Fleisch BStdt; ZStdt. ‚Was [von Schweinefleisch] nitt schön ist, sond die metzger an dem finnbank veil han und verkoufen.' 1455/1510, Aar. Metzgerordn.

Fenster- *(Feister-, Pfeister-)*: 1. Sitzbank an einem Fenster oder längs der Fensterwand, z. B. in der Wohnstube B; S; Z. *Im Wirtshüs het-er oben am Tisch früli noch si eige Platz, 's Pfeisterbänkli, wo niemer Angers drüf hocke darf a's ër*. JSchild 1889. — 2. = *Bank 4 a* an Fenstern AaBb.; BsL.; Z. — *F.*, Familienn. BM.

Fergg-: Auslege-, Verkaufstisch in Kramläden, Apotheken usw. Gl; LStdt; Schw. ‚Eine schöne, neue Fergbank mit Schieferplatte.' 1887, GlNäf. Gantanzge. — Fisch-: 1. Verkaufsbank auf dem Fischmarkt BO. (Alpenr. 1827, 370). ‚Es sol kein wirt kein fisch in unseren gerichten nach statt koufen dann an offnem f.' 1410, Aar. Wirtschaftsordnung. ‚Uf dem f. verkauft.' 1540/73, UMey., Wthurer Chr. ‚Am Markt, bi den Alten genannt bi den Fischbänken.' JJRüeger 1606. — 2. Name eines gewaltigen Findlings im Lindwald (Aa).

der nach der Sage auf dem Markte einer dort untergegangenen uralten Stadt gestanden und dem Fischverkauf gedient haben soll; vgl. Arg. III 51/2 und Müller, Lenzb. 2. Syn. *Römer-Stein.* — Fueter-Bänkli: vor dem Stall am Futterkasten angebrachte Bank B; S. Vgl. *Stall-B.* — Fleisch-Bank: wie nhd.; s. *Bank 3 b.* ‚Das man N. N. sol lassen beliben und all sin erben by dem fl. in der metzije und bi dem gaden in dem schinthus.' 1355, Z Stadtb. Schlachtbank; in RAA. ‚Sy trybend frömmere lüt den kriegslüten in die hand und uff den fl.' HBull. 1561. ‚Wir [die Juden] sind uf den fl. verraten.' JMurer 1567. Sonst: ‚Einen uf den fl. (hinweg) geben (XVI.), liferen' (JMüller 1673; Hospin. 1683). — Frî-: 1. Asyl in Herbergen; vgl. Osenbr., Studien 13; Kyd, Panorama 18. Syn. *Frî-Tisch.* — 2. zu allgemeinem Gebrauch dienende Schlacht-, Fleischbank. ‚Fürohin soll ein jeder sein eigenes Vieh in der Metzg auf die Freibank führen, metzgen und nach Belieben ausgeben mögen.' 1751, Obw Verordn. — Frëss-. Nur im Reim auf *chrank* in der spöttischen RA.: *chrank sî*n *am* (B), *under-dem* (Aa; L; S; ZO., S.), *uf-dem* (GrD., He., Pr., Rh.; ScnSt.; Z) *Fr.*, krank sein bei vortrefflichem Appetit, oder infolge Unmässigkeit im Essen, auch vor lauter Trägheit. A: *Er ist chrank.* B: *Ja, (wie 's Hüendli) under dem Fr.* L; ZZoll. S. auch Rochh. 1857, 332. — Gîgen- ScHwE., Gîger- B: Bank für die Musikanten, die zum Tanz aufspielen. — Gotten-: Bank in der Kirche für die Taufpatinnen BE. (vAlmen 1897). — Gnîp-: Hackbank BO. (Zyro). — Hebannen-Bänkli: Bänklein neben dem Taufstein in der Kirche, auf dem die Hebamme mit dem Kinde Platz nimmt, bis der Taufakt beginnt ZZoll. — Hobel- (nur *-Bank*, auch in BBr., wo sonst *-Bouch* gilt): 1. Werkbank der Holzarbeiter. wohl allg. S. den Scherzreim unter *Lauben-Munni* (Sp. 317). — 2. Bankhobel Ap (TTobl.). — Hack- (in BHa. *-Boich*): wie nhd., bes. zum Hacken von Fleisch BHa.; Z. ‚Ein h. mit trucken.' 1556, Z Inv. ‚Ein H. mit einem Lidt.' 1616, Gr Inv. ‚In der Mezgt sind zwei Hackbenk.' ebd. ‚Ein H. in der Pfisterei [wahrsch. für Holz].' 1627, ThBürglen Inv. Block oder ein auf gabelförmiger Unterlage ruhender starker Prügel, auf dem der *Chrïs-Hacker* (s. Bd II 1113) mit dem *Hag-Messer* Reisig zu Bündeln hackt ZO. — Halungge-. In dem Sprw.: *Der Müessiggang füert uf d' H.* Sch. — He-ngert-: Bank, auf der man *He-ngert* hält Gr UVatz; s. *Heim-Garten 1 a* (Bd II 434). Bank unter den drei Dorflinden, wo die ‚Knaben' sich Abends zsfinden, um ihre Kiltorstreiche zu verabreden ZUhw.; s. *Heim-Garten 2 b.* Vgl. auch Schweiz. Lehrerztg vom 19. Mai 1866. — Herren-: der Obrigkeit zustehende, von ihr verpachtete Fleischbank, deren 5 mitten in der städtischen ‚Metzg' standen ZStdt; vgl. HsEEscher 1692, 42; Mem. Tig. 1742, 290; Vög.-Nüsch. I 460.

Horniggel-: beim *Horniglen* (s. *hurn-iglen 4 a* Bd I 151/2) der schief in die Erde gesteckte Stab welcher dem *Horniggel* als Unterlage dient LV. Vgl. auch *hurnüssen 6* (Bd II 1629). — Hûs-Bâch: Küchenschrank BAdelb. Syn. *Chuchi-Schaft.*

Hauw-Bank: = *Hack-Bank*, spec. zum Hacken des Fleisches, Fleischbrett BBr., R., zum Spalten von Holz oder Zerhacken von Reisig SThierst.; Zg. S. *bëcken 2 a* (Sp. 1111). — hauw-banken: sich herumzanken, toben ZKn., Lunnern.

Chachel-: hölzernes Gestell für das irdene Geschirr in der Küche, oft auf einem Schrank mit Fächern stehend B. Syn. *(Chuchi-)Gestell.* ‚[Die Hausfrau] lehnte sich an den K., der in solchen Fällen [bei Kümmernissen] gar oft ihr Vertrauter war.' Gotth. ‚Eine Küche mit schönen Kachelbänken' gehört zu dem, womit ein Mädchen sich den künftigen Haushalt ausgestattet denkt. ebd. — Chunst- *(Choust-*, in Gl *Churst-): 1.* = *Chunst 2 b* (Bd III 368) Gl; ZO., S. ‚Ich bereitete mir ein Plätzchen zum Spulen gerade beim sogen. Kunstbank, der mir nebenbei als Tisch dienen musste.' Stutz. — 2. meist dim., an die ‚Kunst' gelehnte kleine Bank ZZoll. — Châs-: Käsegestell in den Sennereien B. S. auch Anderegg 1898, 522. — Chetsch-: = *Füeg-Baum* (Sp. 1236). ‚Ein Schnitz- und ein K.' 1877, ZStäfa Gantanzge (unter Küferwerkzeug). Vgl. auch *Ch.-Hobel* (Bd II 946). — Chlapper-: lange Bank nahe am Eingang der Stadt LSursee, wo sich in früherer Zeit allabendlich Jung und Alt Stelldichein gab; s. JStaffelb. 1882, 5. Vgl. *Chl.-Läubli* (Bd III 964). — Kredenz- s. *Buffet* (Sp. 1047). — Lëbere-: aus sog. *Lëbere*n (s. *Lëberen 4* Bd III 976) bestehende Gesteinsschicht Z. — Leib-Baich: Wirktisch im Backhaus WFürgangen, Reck. — Libet-: Verkaufstisch, -Stand für Leinwand Ap. — Liechter-: Fensterbank; vgl. *Liecht 5* (Bd III 1052). ‚Die Lichterbänke, auf welche Blumengeschirr oder andere Sachen gestellt werden wollen, sollen mit eisernen Geländern verwahrt werden.' 1780, Z Ges. — Lueg-: Bank, von der man ‚auslugt.' ‚Do stund er [in der Nacht] uf an den laden und loset. Nach dem kam er an den lugbank und fraget: was vorhanden were? Do sait man, es käm ain folk unda ufher.' 1532, Hof Kriessern. — Ablass-Bänkli: Bänklein zum Herunterlassen. Über ein solches in der Kirche zu ThWängi s. JNater 1898, 828. — Vgl. *Uzieh-Bänkli*, B. zum Herausziehen.

„Lës-Bank: ein etwas erhöhter Seitenstuhl im Chore einer Kirche auf dem Lande, in welchem die Richter und Vorsteher einer Gemeinde an Sonn- und Festtagen sich befinden L." — Verdeutscht aus *lectorium*; vgl. *Lettner* (Bd III 1489/90).

Laster-: Bank auf öffentlichem Platze in der Nähe des Rathauses, auf der, wie am Schandpfahl (s. *Hals-Isen* Bd I 540), Delinquenten zu bestimmten Stunden ausgestellt zu werden pflegten L; Schw; s. *ver-gûgglen* (Bd II 198). ‚Einen auf den L. stellen.' Coraggioni 1847. — Lotter-: wacklige Bank AaLeer. — Lûw- *Löü-:* Ruhebank B. ‚Er hielt still beim Murihölzli, gerade vor der Leub.' Gotth. — Milch-: Brettergestell in Sennereien zum Aufstellen der Milchgefässe B; ScHwE.; UwE. Vgl. JRWyss 1817, 556.

Ma-chère-Bänkli: scherzw. für Abtritt BStdt (Grob).

Junge Mädchen pflegen an jenem Orte mit Vorliebe ihre Geheimnisse zu verhandeln und einander etwa mit den Worten: *Chumm, ma chère, ich muess-der Öppis verzelle*n, dazu einzuladen.

Metzg-Bank: 1. Verkaufstisch für Fleisch in der städtischen ‚Metzg.' Z Mem. 1801. — 2. Schlachtbank. ‚Darum wollt ich mit ihnen [den Christen] gschwind auf den M. und s' all ermörden.' Com. Beati. Mit Bez. auf die kirchlichen Opfer: ‚Die opfergaben, so man uf ir [der Geistlichen] metzbenk taglich tragen [hat].' Vad. — Narren- s. *Brütschen-Meister* (Sp. 523); auf dem dort erwähnten Bilde ist es eine einfache

hölzerne Bank. — Bett-Bank: bretternes Gerüst unter dem Dache, das mit Heu belegt als Lagerstatt dient, eine Art Pritsche GT. (JRütl. 1824, 6). Vgl. *Gasteren* (Bd I 486), *Nësteren* (Sp. 841). — Blatt-: = *Blattbank-Hobel* (Bd II 946) Aa. — Brôt-: Verkaufsbank für Brot. ‚Einen halben brotbank.' 1337, L Urk. ‚Von wegen der Gerechtigkeit, so die Edlen von Obernow an den Brotbenken in der Statt gehept.' RCys. — Rëchen-: 1. ‚ein yetliche tafel, daruff man zalen schreibt zu rechnen, abacus.' Mal. — 2. Rechenschaftsbank. ‚[Solche] die gleich neben der Gruben gehen [am Rande des Grabes stehen], ja, da es der Natur halben bald an dem, dass sie müssen auf das Rechenbänklein sitzen.' Lindinner 1733. — Rûch-: = *Rüch-Hobel* (Bd II 947) Z. — Rad-. ‚Im Augenblick legte der Bub seinen Baumwollenflocken auf den R. [des Spinnrades].' HPest. 1785, III 92. — Ross-Bänkli: Bank vor der (Pferde-)Stallung S; vgl. *Stall-B.* — Ruew-AaF., Ke.; ZO., *G'ruew*-Bank ScnSt.; ZBenk.: Ruhebank, z. B. an Strassen, Feldwegen; oft mit zwei Stufen, wovon die obere zum Abstellen der Traglast, die untere als Sitzbank diente ScnSt. (Sulger). — Sidelen-: Gestell für das Küchengeschirr LE. — Sagen-: vorn quer über den *Sagen-Gatter* (s. Bd II 497) gelegte Bohle Z (Sprache der Sägemüller). — Sëgel-: feste Bank in Schiffen, durch die die Segelstange geht Ndw. — Sitz-: wie nhd. ‚Dem zimbermann umb ein nüwen s. underen zerleiten boum.' 1580, ZGrün. Spec. a) Bank vor Bauernhäusern, auf der Freunde und Nachbarn zu gemütlicher Unterhaltung sich versammeln, die Frauen manche häusliche Arbeiten verrichten, Kranke Erholung suchen GrAv., He., hPr. — b) bewegliches Sitzbrett am Handwebstuhl B; Z. — Schab-: 1. hölzerne Bank, auf der das geschlachtete Schwein ‚geschabt' wird Aa. ‚Eichenholz zu Schabbänken.' AaL. Forstordn. 1806. — 2. Bank, auf der die Gerber die Häute schaben ZZoll. — Schueh-, meist dim.: 1. unter der Sitzbank in Bauernstuben (unter dem *Vor-Stuel* BHa.) angebrachtes Gestell für Schuhe GrAv., Cast., He., Pr., Rh., Valz. — 2. Verkaufsbank für Schuhe. ‚Die schuobenk die sint der burger lehen von dem gotzhus.' 1385, ScnSt. Urk. — Schâl-: = *Metzg-Bank 1.* ‚Wir gunnen [den Bürgern von Sursee], dass si einen zins legen mugen uf ir schalpenkch.' 1351, Gfd. — Schälen-: = *Schären-B.* BSumisw. — Schueler-: Schulbank Z. ‚Decas, Schulerbank.' Denzl. 1677; 1716. — Schelmen-: Bank auf dem Fischmarkt, wo tote Fische verkauft werden Bs (Spreng). — Schand-: 1. = *Laster-B.* Frevler wurden auf die ‚Sch.' gestellt und ihnen die *Gigen* (s. Bd II 149) umgelegt ScnSt. (Sulger). ‚So lieb hatte er seinen Freund doch nicht, dass er hier für ihn auf die Sch. sich gesetzt hätte.' Gotth. — 2. (meist dim.) spec., Strafbank in der Schule Bs *(Schanden-)*; Th; Z; vgl. *Esel 3. Uf's Schandbänkli hocken (sitzen) müesen.* Einen Zögling liess man wegen Diebstahls ‚vier Wochen lang in den Lehrstunden und beim Essen am Sch.' sitzen. 1785, Spyri, Wais. — Schandbänklenzen. In der Verbindung *Sch. über Ein machen*, ihn an den Pranger stellen, durchhecheln Scn. *Dô hät-men jedenfalls neimen g'hörig Sch. über mich g'macht.* Neher 1895.

Schopf-: Schiebebank, Ausziehbank in Kirchen zur Seite der (festgemachten) Kirchenbänke. oO. — *Schopf-* wohl für *Schupf-*.

Schärenen- AaF., Ke., Leer.; Bs (auch *Schar-*); Z, *Schären-* (auch *Schär-*) B — m., in B auch f.: kleiner Reitwagen, char-à-banc. ‚Es sei schon in manchem Schesli g'fahren und auch in Schärbänken, aber es müss es sagen, so in einem noch nicht.' Gotth. — G'schir-Bänkli: 1. = *Chrâzen 2* (Bd III 925) ZZoll. — 2. Arbeitstischchen des Schusters L. — Schmâch-Bank: = *Laster-B. 1.* ‚Eine verrâterische Schrift wurde 1763 durch des Scharfrichters Hand bei der Schmachbank [in LStadt] verbrannt.' Pekulat 1832. — Schnellen-. ‚Catapulta, ein schn., armbrust, ein kriegsrüstung, in die weite oder verre ze schiessen.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. — Schnëtz-: Schnitzbank W. — Schnitzel-: 1. wie nhd. Bs (doch m.); Syn. *Esel* (Bd I 518). — 2. eine in lustiger Gesellschaft beliebte Unterhaltung: Spottlied im Bänkelsängerton auf Personen, Zustände oder Ereignisse, dessen einzelne Verse, an vorgezeigte bildliche Darstellungen anknüpfend, von einer Person der Gesellschaft in Frageform vorgesungen und vom Chor in der Form bestätigender Antwort nachgesungen werden Bs (f.); B; Th; Z. In Bs bes. an der Fastnacht üblich; vgl. Arch. f. Volksk. I 276. — Schrôt-. ‚Als wir vil kumbers haben von unsern eidgnossen, den lendern, von geistliches gericht und benn wegen, als umb srotbank und ander.' 1416, Seg., RG. II 879. — Schwatz-. ‚N. N. [der Pfarrer] ryt zum bischof, sitzt uf dem schw.' 1528, Z Synodalcensur (Egli, Akten 623). — Spil- (m. und f.): Bühne für die Musikanten, die zum Tanz aufspielen UwE. Vgl. *Gigen-B.* — Abspüel-: = *Fëg-B.* Zg. — Spann-: Bank zum Spannen der Armbrust. ‚Sechs armbrüst und drü gecerf und ein spanbank.' 1327, Z Stadtb. — Spindel-Beichli: Gestell über den Fenstern der Wohnstube, auf dem die vollgesponnenen Spindeln bis zum Haspeln aufbewahrt werden BHa. — Spötter-Bank: Scherzname einiger Ruhebänke unter den Linden auf der Schützenplatz-Promenade im alten Zürich; s. Helv. Kal. 1803, 149. — Stâ-, in ThErm. auch *Stoq-:* Erhöhung, Bank auf dem Hinterdeck von Segelschiffen, worauf der Steuermann steht; bzw. der darunter befindliche Verschlag, eine Art primitiver Kajüte, die als Schlafraum, auch zur Unterbringung der Schiffseile dient ThBodensee, Untersee. *In'n St. aben gôn.* [Wenn die Lastschiffe] *den Rîn ab lond und der Österluft den Sëgel büchet am Mast, der Schiffchnëcht sëlber vergnüegt und fül im St. lit mit der Pfiffen im Mül.* ONägeli 1898. — Stuben-: Bank in der Bauernstube, gew. zwei zsstossenden Wänden entlang, zwischen Diesen und dem Tische Aa; Z. — Stall-Bänkli: Ruhebank vor dem Stalle. ‚Auf dem St. hocken.' Schweizer Bauer. Vgl. *Fueter-, Ross-B.* — Streck-Bank: Folterbank. ‚[Die gegen König Maximilian empörten Brüggener] schluegend vor siner kammer ein str. uf, straktend da etlich siner amptlüt.' Arsh. — Strit-Bänkli: Bank, um deren Besitz gestritten wird; s. JNater 1898, 829. — Strauw-Bank: die in der Scheune aufgehäuften ausgedroschenen Garben W. — Tür-AaBb., *Türen-* AaWalenschw.; LHergisw.: Türschwelle; s. *Bank 4 a.* — Tôten-: 1. m., Katafalk PAl. — 2. f., verächtliche Bezeichnung einer gewissen, wegen ihres hohen Zinsfusses beim Volk übel angeschriebenen Leihkasse ZWl. — Trå-: Drechselbank AaF., Ke.; Th; Z. — Twërch-: Querbank; spec. von den im rechten Winkel zu den Haupt-

bänken aufgestellten kleinern Kirchenbänken. ‚[Streit zwischen zwei Brüdern] wegen des hintersten Banks in den Twärbänken.' 1695, ZZoll. Pfarrprot.

Wĕchsel-: = *Bank 3 c.* ‚Das ein yeder bischoff ze Basel zu ziten wirt erkant die gerechtikeit ze haben, das er einen ersamen mann mag setzen in einen wechsel oder wechselbank.' 1289, Bs Urk. ‚So hatt der wechsel oder wechselbank von altem har die gerechtikeit, das an der genanten wechsler bänk oder under irem dach menglich frid haben soll.' ebd. ‚Nummos alicui scribere, einem gält durch den w. schriftlich verschaffen.' Fris. Vgl. auch Bs XIV. 86. — Als Masc. noch S Kal. 1712.

Wĕrch-: Arbeitsbank, bes. der Holzarbeiter AaF., Ke.; B; Th; ZO.; spec. = *Hobel-B.* GrKlost., Valz. ‚Wenn wir mit Müh, Arbeit und Schwitzen Tag und Nacht auf dem Werkb. sitzen.' Mycicäus 1630. — Würk-: Bank oder Tisch, worauf beim Backen der Teig ausgewirkt wird ZO., Zoll. ‚Als wenn du vom ambos zur ess gaast oder vom ofen zum würkb.' HBull. 1531. — Wasser-: Bank oder Gestell in der Küche, worauf die Wassergefässe stehen AaReuenthal; Ndw; ZW. ‚Annamaria fiel auf den nahen W. in der Küche nieder.' Ndw Kal. 1889. — Abwäsch-Bänkli: = *Fĕg-B.* Z. — Zieh-Bank: 1. = *Schnitzel-B. 1* Z. Syn. *Zug-Stuel.* — 2. ‚Ziechbänk in schiffen, zwerchbänk, ruederbenk, juga, transtra.' Mal. — Zoll-. ‚Christus, der Matthäum und andere Zöllner frischweg von dem Z. genommen.' Goliath 1741.

Zanger-. ‚Der Bueb und er [der Tischmacher] und der Jakob ein Tag ein Z. gemachet und geleistet.' 1695, Z Staatsarch. (Ausgaben für die Schule in Th Aadorf). — Lies *Zangger-B.?* Vgl. *Schand-B.*

Zins-: Verkaufsbank, für die Zins entrichtet wird. ‚Verwundet ein Bürger den andern oder sucht er ihn übellich zu Hause oder hinter seinem Z., darauf er feil hat, so soll er ein Jahr vor den Kreuzen sein.' Mitte XIV., Bs (Ochs). — Zwĕrch-. ‚Die zwärchbänk, tromen oder balken, so man entzwärch legt, transtra.' Mal. S. noch *Zieh-B.*

banke", bänke": 1. *(banke"* B; Z, *bänke"* Z) Bänke aufschlagen. — 2. *(üf-)banke"*, zersägte Bretter, durch Querhölzer getrennt, zum Trocknen auf einander legen B. — 3. *üf-bänke"*, den zu bearbeitenden Stein auf die Bank legen ZWthur (Sprache der Steinmetzen).

Bankerer m.: Bankhalter, Bankier. ‚Den kofluten und bankerer.' Kessl. (auch sonst).

Bankier: = dem Vor. ‚Ob aber die bänk offen wurden, so möcht man das gelt an den bankieren eroberen.' 1510, Absch. ‚Von den Bankhieren oder Wächsleren, so Gawertschieren heisendt.' RCys.

Banki"g f.: Käsegestell B; s. Anderegg 1897, 476.

Bänkel *Beichel* m.: eine Art Laube an der Aussenwand von Scheunen zur Aufbewahrung von Streue udgl., entw. in der Höhe oder (fast) zu ebener Erde; in diesem Falle meist offen und auch zum Sitzen eingerichtet BGt.

Bänkle" f.: „*Beichle", Bäuchle"*, Böschung oder Abdachung eines Bergteiles, der mit wenig Holz bewachsen ist und meistens als Lehde zur Weide für Vieh dient (ein Bergwort, bes. in LE. und Z)." S. auch Anderegg 1897, 187. Oft als Lokalname. *Bäichle"* (bei FXSchnyder 1781 und Stalder auch *Bäuchle"*), Name eines über und über mit Alpweiden bedeckten Bergzuges in LE. *I" der Bäichle"* ZÖtw. a/S. (Waldgebiet), Wäd.-Berg (sumpfige Mulde). ‚In der Benklen', Wald bei ZMaur. ‚Benklen', Name von Weilern ZGoss., Hinw., Hittn., der Gegend um die Kirche ZKilchb.

Die Grundbed. wird sein: ein in Terrassen (‚Bänken') abfallender Bergabhang. Vgl. jedoch auch den Flurnamen *Stuelen.*

bänkle": Name eines ältern Glücksspiels mit Karten, einer Art Pharao Ap; VO; S; ZStdt. Der Bankhalter macht einen Einsatz in Geld und teilt jedem Mitspielenden drei Karten aus. Einer bietet nun auf den Einsatz, je nach der Güte seiner Karten auf den ganzen oder auf einen Teil, und er hat gewonnen, wenn er die vom Bankhalter aufgedeckte oberste Karte mit einer von seinen Karten zu stechen vermag; vermag ers nicht, zahlt er das Gebotene ein und Einsatz samt Zuschuss fällt dem Bankhalter zu L.

Bankert *-ęrt, -ęrt* (in AaSeethal *Bankęt*, in U *Bankęr*) — m., Pl. *-e"* Gr: 1. = *Bank-hart* (Bd II 1645) Aa (für weibl. Personen auch f.); Gr; „L;" S; Th; U; Z. ‚Von der bastarten verlassenen guets wegen, so die abegond, dass denn solich guet den herren, in der gerichten solicher bankart abegat, volgen solle.' 1468, Bs Rq. Häufig als Schimpfw.: ‚Du bist ein verhiter bankart und ein verhiter lotter, das will ich dir uf din hals bewisen.' 1385, Z Rats- und Richtb. ‚Katharina Übelmunt sprach zuo Elsen Huglin, si und ir geswistergit werent verhit bankart.' 1400, L Ratsprot. — 2. Frucht (z. B. Korn, Kartoffel), die sich aus nur zufällig in die Erde gefallenen Samen entwickelt Gr Chur, He., Landqu., Tschapp. Bastard-Kartoffel Gr Pani. — 3. die letzte Garbe, sofern sie nicht regelrecht beschaffen, also grösser oder kleiner ist als die andern. Suterm., Agr. Bräuche (Aa; Z). Synn. s. unter *Fuchs* (Bd I 657/8). — 4. „Spielpuppe der Kinder Aa; L." — 5. Steinchen, das beim ‚Löchli-Spiel' (s. Bd III 1020) einem Spielenden in sein *Löchli* gelegt wird, zum Zeichen, dass er nicht mehr *Jumpferen* sei Gr oHe. (Tsch.).

Zu den lautlichen Reduktionen im 2. Teil vgl. *Lienert* (Bd III 1286), *Burk-hart, Bërn-hart* usw. In der ä. Spr. herrscht ‚bankart'; die Form mit ‚-hart' findet sich daneben nur selten.

Bankett f.: festliches Gelage. ‚Ingenium cœnæ, zuerüsten eines maals oder einer banquet.' Fris. ‚Ein köstliche fassnacht-pancquet halten.' Wurstisen 1580. ‚In Panchetten und Haubaden [habe ich mich im Lautenspiel] vil geiebt.' FPlatter 1612. ‚Eine fürstliche Panquet.' JGross 1624. S. noch *Pomp 2* (Sp. 1262). RA.: ‚Einem ein B. schenken, zuerichten', eine Suppe einbrocken, etwas Schlimmes zubereiten. ‚Vil könnend alle welt beschyssen, tuend sich allweg heimlich bedenken, wie s' eim ein banket wellend schenken.' VBolz 1551; ähnlich bei Wurstisen 1580, 117. ‚Vil frommer lüten hattend darfür, Gott hätte inen durch [ihre Feinde] sömliche pankett zuegericht, dass [weil] sy ire burger um Gottes wort willen vertriben.' HBull. 1572.

bankette": 1. ein Bankett abhalten; s. *Ginöff* (Bd II 330). — 2. *(ver-)bangēte", p-*, unnütz ausgeben, vergeuden L.

„bankettiere": eine üppige Fresserei halten, gut und reichlich essen und trinken AaF.; Schw; S." ‚Banquetieren, gastung halten.' Mal.

ver-bankettiere": „mit *Bankettieren* durchbringen AAF.; SCHW; S." ‚Der verlorne Sohn hat angefangen erkennen, wie er so übel getan habe, dass er von seinem Vatter sein Erbteil begehrt, darvon gezogen und Alles verpanketiret habe.' JMEY. 1694.

„banketle"", *bangētle"*: = *bankettieren* „AAF.;" L; „SCHW; S." S. *ver-losamenten* (Bd III 1450).

„ver-: = *ver-bankettieren.* ebd."

„Pankett n.: Brotsuppe UUrs." — It. *pancotto*, d. i. *pan cotto*, ‚gebackenes Brot.'

Pankratius *Bankrāzi* AABb.; TH (für den Kalendertag); NDW (lt Matthys *P*-); Z (ˋ⌒ˇ), *Bangrazi* NDW; *ZG*, *Pangrazi* L; THDiess. (XVII.), *Pankraz* (für den Kalendertag) Bs; B; L; Z, *Bangraz* AAF., *Baumgrazi* AAWohlen; GSa., *Baugraz* AA (lt Rochh.), *„Bargātzi* GR", *Burgazi* GL, *Burgatz(i)* GLS., *Bringazi* GRO., *„Grazi* (Dim. *Grāzli*) G": Personenn. Als Name des Kalenderheiligen: *B., Servaz und Bonifaz sind die drei (letste") Winterhelde"* LG. ‚Was der P. übrig lässt, nimmt der Servaz weg.' GOTTH.; vgl. Erz. I 3/19. ‚Wenn einmal P. und Servaz vorbei sind, fürchte ich Niemand mehr als den Friedensrichter.' Bs Hink. Bot. Regnet es am B. [wo meist die Obstbäume blühen], so gerät das Obst nicht AAF., so fallen die kleinen Birnen von den Bäumen, und wenn sie mit eisernen Stielen oder Drähten daran befestigt wären ZTagelsw., Zoll.; vgl. *Birli-Tag.* Am Pankratius-Tage hoffte man die Wintersaat bestockt zu sehen SCH. ‚Wenn es an P. schön ist, so gibt es einen schönen und guten Herbst SCHST. (Sulger); s. noch *Urban* (Bd I 431).

Nachtrag zu Bd II 573. 835. Hieher auch ‚Pergetzi Christoffel.' 1496, NSenn, Tamins.

P^h^unkt (auch *Punkte"*; s. u. 1 und 4) m. — Pl. *Pünkt*, in NDW *Punkte"*: im Wesentlichen wie nhd., doch z. T. wenig volkstümlich, dafür *Tupf(e"), Stupf.* 1. a) (im Gegs. zu den übrigen Bedd. u. B) als Schriftzeichen. allg. Scherzh. wird einem Rülpsenden zugerufen: *Erbs g'ēsse" — Komma; Böne" g'schisse" — P.* AAF., Ke. ‚Ein Puncten machen.' VFRIEDERICH 1619. Hieher wohl auch: ‚Wie bald ich [der Tod] eim wink oder dūten, ald punkten stell [den Schlusspunkt setze] zuo der minuten.' JRUEF 1550. — b) bei Notierungen zur Feststellung der Rangstufe bei Wettkämpfen (z. B. im Schiessen, Turnen usw.), bei Prüfungen. allg. *Wie vil Punkt häst? Er hät en P. s' wenig g'ha"* [für einen Preis]. ‚Fällt der Hurnuss unabgetan innerhalb des Spielraumes zu Boden, so nennt man das einen guten P.' ANDEREGG 1898. — c) am Massstabe. *Uf de" P. (Punkte"* ZHombr.), *uf 's Pünktli*, pünktlich, genau TH; Z. ‚Die weltbeschreiber könnend die lenge und breite der erden nit bim punkten ausrechnen.' LLAV. 1582. ‚Das dises nit nun blosse wort seien, sonder alls bei einem puncten geschähen werde.' SHOCHH. 1591. Adv. ‚Köbeli hatte punkt ins Centrum getroffen.' LReiden Kal. *Mit de" Gable" vertö"* [ausgebreitet] *das Gras und zentumme" glich; sott wērde" p. wie e" Wähe"* [grosser Kuchen]. KDMEY. — d) als Typus der Kleinheit. ‚Wie ich myn meinung zletst han gstellt, das blybt: kein pünktly darvon felt.' JRUEF 1540. ‚[Gott] lasst kein pünktli nit dahinden.' JMURER 1559. — 2. mathematischer Punkt. ‚Was der P. des Bollwerks seie: Er ist der eusserste P. an dem Spitz des Bollwerks, so beide Gesichtlinien durch ihren Durchschnitt machen.' KRIEGSB. 1644. — 3. Zeitpunkt. ‚Als die Execution beschehen sollen und in selbigen Punkten ihme die Glieder abgestossen werden sollen.' JLCYS. 1661. — 4. *(Punkte"* Bs; GL; NDW; ZZoll., Pl. *Pünkte"* LGreppen; NDW) Artikel, Stück, Umstand, Hinsicht. allg. *I^ch^ ha" dā no^ch^ ne" Punkte"* [über den zu reden ist] NDW. Auch in coner. S.: *Was ne" no^ch^ für Pünktli* [Sachen] *brücht!* Ba. ‚Dem der kung enpfollen hatt, uns zuo verhoren uf die punkten unsers bevelhens.' 1475, Bs Chr. ‚Cardinem cause in aliquo ponere, fürnemlich auf ein punkten oder rechtsach tringen, etwan auf einen artikel setzen. Articulatim, von eim punkten zum anderen.' FRIS.; MAL. ‚Der erste Punkten unserer Beschwerd.' 1602, ZWeggenzunft. ‚Bald suechet man die Paritet; jetzt freier Zug [in Glaubenssachen] in Punkten steht', d. h. ist an der Tagesordnung. JCWEISSENB. 1701. ‚Weil ihnen absonderlich dieser letzte Punkten von der Auferstehung der Toten nicht in Kopf wollte.' JHTSCHUDI 1749, neben ‚Punkt.'

Mhd. *punct(e), punt.* ‚Puncten' als Nom. Sg. auch noch bei Müller 1661; Goliath 1741; GrD. LB.; GrKlost. LB., als obl. Cas. des Sg. 1474, Volksl.; 1475, Bs Chr.; JJBreit. 1639; Müller 1661. 1665, als Pl. Z Fischerordn. 1776; Bs Münzmand. 1778. Gen. ‚Punktens.' JCSulzer 1772. Die Nbf. ‚Punt' begegnet mehrfach 1588, Ap Jahrb. 1898, 140/51: ‚des ersten pundten halb'; ‚die fürnempsten pündten'; ‚in zweyen pundten.'

Sibe"-Pünktli: siebenpunktiger Marienkäfer, Cocc. septempunct. GL.

Denk-Punkt: Punkt, der zu bedenken, zu erwägen ist. ‚Sonderbare D-e zu dem Wallis-Handel, vorgebracht durch N. N.' 1609, GFD. Die Regenz der Luzerner Osterspiele führte besondere ‚Rödel', welche die ‚Considerabilia oder Denkpunkten' enthielten, allerlei Notizen über zweifelhafte Punkte, bes. aber über die vom Regenten bemerkten Mängel des Spiels; vgl. RBrandst. 1886, 11.

P^h^unktum: 1. Punkt als Schlusszeichen. *P. (Streusand druf)!* damit ists abgetan, Schluss Bs; B; TH; Z. In ähnlichem S.: *und de(r)mit P.*, fertig, dabei bleibts! ebd. *Er ist en Halungg, und demit P.! I^ch^ gibe" nyt und damit Punkte".* DER UNBARMH. 1813 (U). — 2. adv., (pünktlich) genau, ganz B; L; TH; Z. *'s ist p. esō, p. glich.* ‚Die Kinder hatten gar keine Vorstellung, dass man Geschichten erfinden könne; sie meinten, es sei Alles p. so gegangen, wie ich es vorbringe.' GOTTH. S. noch Gr. WB. VII 2241.

Punkte" unter 1 ist viell. nicht Abschwächung aus *Punktum*, sondern die schwache Nbf. zu *Punkt.* Die beiden Verwendungen unsers W. unterscheiden sich in Z auch dadurch, dass für 1 die Betonung ⌒ˇ, für 2 ˋ⌒ gilt.

Bans — buns.

panse", *pänse":* schichten, häufen. ‚Der Mist wird nach Form der Grube aufgepanset.' HBOSSH. 1789. ‚In diese Miststätte wird der Mist hingepenset.' ebd. — Vgl. ‚bansen.' Gr. WB. I 1119.

„bansle": sich mit Spielzeug beschäftigen, zunächst von Kindern GRh." — Vgl. *buntschen.*

„bäns(e)le", *bänz(e)le":* hätscheln, streicheln LG."

„ver-bäns(e)le", *-bänzele* LG.", *-bänzle* LStdt: verhätscheln, verzärteln.

ver-bänze": = dem Vor. LStdt. — Vgl. frz. *se panser*, sich pflegen, sich verzärteln; aber auch *Bens*.

Bänserich m.: Fettwanst. ‚Benserich, de ventre obeso.' Mal. — Weiterbildung zu frz. *panse*, Wanst (vgl. *Bantsch I, Panzen)*, nach Analogie von *Bütterich*.

Bënsel AaBremg., Entf., Leer.; BsStdt; B; Gl; GWe.; Sch; Schw; Th; Ndw; Zg; ZO., S., *Bësel* mit nasal. *ẽ* BSi., *Pënsel* BBr.; Gr; USeelisb.; W; Z (Kd Mey.), *Bëmsel* AaBb., Bremg., Fri.; BsL.; BBrisl.; L; GSa.; SBb.; ThErm., Hw.; Uw; U; W; Zg; ZBenk., Dättl., *Pëmsel* Aa; SB., *Bimsel* W — m.: 1. Maler- oder Maurerpinsel. allg. ‚N. N. hett ein bensel, zeichnets [das Volk des Antichrists] an d' stirn mit eim halben mon schwarz.' 1549, L Heiligensp. ‚Pänsel, damit man malet, penicillus sive penicillum. Pänsel, damit man mauren weissget, penicillum tectorium.' Mal. ‚10 Pfd um Kie"ruess, gäli Kryden, Lym und Bänsel zum Infassen im Krüzgang.' 1660, Z (Vög.-Nüsch.). ‚[Die innere Erneuerung des Menschen] braucht weder Bürsten noch Bensel, weder Weissge noch Steinfarb; der h. Geist ist da der Werkmeister.' FWyss 1670. ‚[Die fertigen Leckerli] mit einem saubern Benselin abkehren.' Altes Arzneib. — 2. Pflanzenname. a) *(Pänseli)* Wollkraut, Eriophorum USeelisb. Syn. *Büseli (-Gras)*. — b) *Bemsel*, Rohrkolben, Typha latif. GSa. — 3. *(Bënsel* Bs, *Pënsel* B lt Zyro, „*Pëmsel*") Einfaltspinsel, Dummkopf.

Mhd. *pënsel, bënsel*, zu mlat. *pinsellus*, lat. *penicillus*. Die Form *Pëmsel* auch bair. (Schm. I² 393); zum Übergang von *ns* > *ms* vgl. ebd. *Pams(en)* aus *Pans(en)* und Fr., Ztschr. VII 192 Anm.; viell. liegt Assimilation des Silbenauslauts an den labialen Anlaut vor. Die Form ‚Bensel, P-' ist bei uns bis ins XVIII. in lit. Gebrauch; einmal die Schreibung ‚Bembsel.' 1742, L.

Âtere"-Pënsel: gem. Wendehals, Jynx torq. SchSt. (Sulger). — Entstellt (oder irrtümlich?) für das syn. ‚Natter-Wendel.'

Mer-: Meerpinsel, Sabella penicillus. ‚Penicillus marinus, ein meerbensel. Die gestalt eines bensels hat disem seinen namen gäben.' Fisch. 1563, 150 a/b. ‚Meerbensel, penicilla, als Genus 1 der Meerröhrlein oder tubuli marini.' Lang, Methodus 1722. — Strâl-. ‚Wie die Sonn ihre Strahlpensel [‚Strahlpinsel' 1746] alle Tag in denen Wassertröpflein oder Bläslein durch ihre vilfaltige Brechungen in Gestalt eines Regenbogens können vormalen.' JJScheuchz. 1707.

bënsle" Bs; B; Z, *bëmsle"* Aa; GSa.; Th, *pëmsle"* SB., *bëmsele"* AaBremg.: (be)pinseln. *Er heb de" Tüfel an e" Wand a" 'pënslet.* ACorrodi.

ab-: 1. mit einem Pinsel abwischen Z. — 2. Ptc., *abpëmselet*, bildl., tüchtig warm, vom Ofen U. Syn. *an-gerellet. Der Ofen ist aber abpëmselete".*

a"-: mit Farbe bestreichen Bs; SB.; Z.

Bënsler m.: verächtlich für Maler Z; noch stärker ist *Schlirper. Eso en ane"g'loffne" B. dä.* ACorrodi.

Bënslete" f.: 1. Gepinsel, (Pfusch-)Arbeit mit dem Pinsel Z. — 2. *(Bënsjete")* Pinselstrich PAl.

‚pënslig: pinslicht' Bs (Spreng).

bënsere" *beisere":* (meist zsgesetzt *ume"-b.*) herumbrüten, herumlungern AaLeer. Im Stillen unmutig, unzufrieden sein, (immer) etwas zu klagen haben AaKulmert. *Mer wend-e" lo" b.*, wir wollen ihn seinen Unmut für sich verarbeiten lassen.

Wahrsch. Intensivum zu mhd. *pensen*, nachdenken, aus frz. *penser*. Auch *studieren* hat sich in der MA. zur Bed. ‚brüten' verengert. Zur Behandlung der Lautgruppe *-ens-* vgl. die Anm. zu *Fënster* (Bd I 872).

Pension f.: 1. = *Jär-Gëlt 1* (Bd II 251); in der ä. Sprache seit der Zeit des Reislaufens häufig. ‚Dann wiewol die franzesisch vereinung kein p. benamset, so hat sie doch den gwalt, dass dises triben dahin reicht, dass uss verhaltung der loufenden knechten die pensionisch vereinung sölte vom küng angebracht werden.' 1488, Ansh. ‚Darzue erbot er [der Herzog von Mailand] sich, ein ewige vereinung mit inen ze machen und ein ewige p., wie er die vor mit den 4 orten hatt.' 1499, ebd. ‚[Die Tagherren drangen 1501 aufs ernstlichste auf Abstellung der Reisläuferei] aber der hoptdieb, die p., konnt vorm eigennutz, irem gwaltigen schirmherren, keinen bom finden, daran si hangen wölte.' ebd. ‚Dann die gwaltig p. luegt dem unghorsamen sold durch d' finger.' ebd. ‚Da [1507] wurden zue Bern die sundren 7 jar versessne pensionen geheischen und bezalt, dem kleinen rat 1000 franken und den burgern 2000 franken pensionle geben und ussgericht; wie dann zue Zürich der gross rat durch ire grossen pensioner, des Waldmanns nachkomen und sines fäls fürsäher, etliche jar vor und iezt mit pensiönlin geschweigt waren.' ebd. ‚Abschied der handlung von wägen der pentzionen.' 1534, Absch. ‚Doch ist die gmeine Pencion des gheimen Rodels darinn nit vergriffen.' RCys. S. noch *Trüll-Gëlt* (Bd II 271) und vgl. Blumer, RG. I 2, 92; Jahrb. f. schwz. Gesch. XXI 103 ff. — 2. ‚Bänzion', jährliche Besoldung eines Schulmeisters. Anf. XVII., AaSeon (JLüscher 1898, 175). S. auch Gr. WB. VIII 542. — 3. *(Pënsión* AaF., Ke.; ZS., *Pënzión* ZO., *Bënzión* B; L) Ruhegehalt.

Das W. kommt auch in den übrigen nhd. bzw. frz. Bedd. bei uns vor, meist in der dem Frz. nachgeahmten Ausspr. *Pansiõn*.

Holz-: der Betrag an Geld, der Pfarrern an Stelle des jährlichen Holzeinkommens ausgerichtet wird B. — Rodel-: pension par rôle, die an die eigentlichen (in Rödeln verzeichneten) Reisläufer ausgerichtete Pension. X. Spr.

Pensioner, *Pensiöner* m.: wer eine ‚Pension' bezieht. ‚Iro [der Zürcher] überzug sye nienerumb ze tuend, dann umb die pensiöner in Orten ze strafen.' 1531, Absch. ‚Man mieste die pensioner strafen und die pensionen verschweren.' Ansh. ‚Ander pensioner, usserthalb den Orten, werde der tresorier ein jeden selbs bezalen.' 1547, Absch. ‚Wider pensionen und pensiöner predigen.' HBull. 1572. ‚Pensiöner, der etwas besoldung von eim hat und dennocht etwas ze tuen nit verpflicht ist, beneficiarius.' Mal. ‚König Ludwig und Kaiser Maximilian hatten allezeit ihre Pensioner in den Pünten.' FSprecher 1672. S. noch *ver-mieten* (Sp. 568).

Bei Ansh. einmal die Form ‚pensionier': ‚Der propst Murer von Bern starb siner nachkomen wansinniger p.', d. h. er erhielt, 1523 als wahnsinnig abgesetzt, von seinen Nachfolgern eine Pension. Auch ‚Pensionierer': ‚Französische P.' FSprecher 1672.

ver-pensioniert: durch ein Jahrgeld gebunden, bestochen. ‚Durch kunst und glück siner v-en jägermeistren [der französisch gesinnten Führer in der

Eidgenossenschaft] enthielt er [Ludwig XI.] sich den ganzen krieg uss, zueluegend wie der fuchs uf den roub, und liess si uf ire weg jagen.' ANSH. ‚Von wegen der v-en richteren.' ebd.

pensionisch, pensiönisch: die Pensionen, Jahrgelder liebend. ‚Wir werdend me glücks mit frommen, ersamen stetten han, dann mit den pensiönischen, kriegschen und bluetigen hufen.' 1532, STRICKL. (Z). ‚Das pensionisch tüfeli, der pensionisch satan', Personifikationen des Pensionenunwesens. ANSH.

bunseⁿ (Ptc. *gebunse*ⁿ): küssen PMac. (Schott). — Nasalierte Form zum syn. bair. *bussen?*

Bansch — bunsch.

Vgl. auch die Gruppe *Bantsch* usw.

bänschleⁿ: mit Geräusch niederfallen (von Hagelkörnern) THTäg. Syn. *braschlen.*

Punsch m.: Bausch GR (Tsch. 150). — Vgl. die Gruppe *Ban(t)sch.*

Bunschel W (Tscheinen), *Bünschel* AAB.; „L;" W (auch *P-*) — m.: 1. = *Bündel II 1 a* (Sp. 1362). aaOO. *E*ⁿ *Bünschel Gëld.* — 2. „kurzes, dickleibiges Wesen L." Syn. *Blünschel.* — 3. *Bunscheli,* grosses Kalb im ersten Jahr GL; U (Römer und Schinz 1809).

„bunschele", *bünschele*ⁿ L", *bün(t)schle*ⁿ W Gräch.: „hin und her rütteln, stossen L." Syn. *bunggen.* Ein Kind unsanft (wie einen Sack) herumtragen WGräch. Syn. *bündlen. Tue-mer das Chind nit so b.!* Abl. *Gebünschel* n.: *Was ist das für es G.?* WGräch.

punsche": ‚bauschen, eine höckerartige, aufgedunsene Gestalt geben; unordentliche, nicht glatte Nähte machen, Kleidungsstücke so machen, zslegen, anziehen, dass sie nicht glatt anliegen' GR (Tsch. 675). Syn. *gunschen;* vgl. *Gunscher* (Bd II 376).

Punschete" f.: ‚die Handlung des *Punschens* und was daraus wird, unebene Naht, Falten an Kleidern; Gestalt, welche entsteht, wenn Kleidungsstücke nicht glatt zusammen oder an den Leib gelegt werden' GR (ebd.). Syn. *Gunscheten.*

Bunschi n.: Bündel GR ObS.

punschig: voll Falten (von Kleidern) AAZ.

ge-bünschlet „*'bünschlet,* bünschlig: 1. dick, beleibt, von Personen, spec. von Schwangern L." Syn. *ge-bündlet.* — 2. „wulstig, von Gewändern udgl. L."

Búnschür B; S, *Bungschür* ZZoll. †: guten Tag! *B., Frau Statthalteri*ⁿ*!* JOACH. 1883. — FRZ. *bon jour.*

Banst — bunst.

Banst m.: Gepäck, Bürde. ST.ᵇ Vgl. *Bantsch I 2.*

er-**banstre**ⁿ: bannen (durch Zauber) BSa. *Ich chummen sëlber die* [Kirschen stehlenden] *Kerlisse*ⁿ *gan e.,* sagt der zauberkundige Vieharzt. SCHWZD. — Contamination aus den syn. *bannen* und *(v)er-galsteren.*

Ver-**bunst** Bs (Spreng); BS., Stdt; FMu.; S tw., *-bōst* (mit nasal. *ō*) BSi., *-būst* „AA; B;" VO; „Z", *-bū²st* BG.; GL, *-burst* F, *-boust* AAZein.; Bs; BM., U.; L; S; Z †, *-bōust* S — m., in FMu.; Z tw. f.: 1. Missgunst, Neid. aaOO. *Es ist numme*ⁿ *V. von-em. Hābmer kei*ⁿ *V.!* GJKUHN 1819. ‚Das sei verfluchter V., sagte Eisi, man wolle sie plagen.' GOTTH. *De bist e*ⁿ *rëchti Verbuistchatz,* sagt ein Kind zum andern OBW. ‚Wo man glück hat, kumpt v. glich darnach.' ZWINGLI. ‚Invidia, v. Livor, v., neid.' FRIS. ‚Wo ehr hinfallet, da lendet sich auch v. hin.' WURSTISEN 1580 (Sprw.). ‚Aus v. des glücks.' JWETZEL 1583. ‚Bibliotaphus, der seine Bücher aus V. Niemand leihet.' DENZL. 1677; 1716. Oft verbunden mit Synn.: ‚Invidia, v. und hass.' FRIS. 1562; ebenso Emblemata 1622. ‚Misstruw und v.' 1558/1626, SCHW LB. ‚Neid, Hass, V., Misstrauen.' FWYSS 1672. ‚Dass aus grossem Misstrauen und V. die Stillstände [in GT.] nicht können eingeführt werden.' 1715, ABSCH. ‚Eersucht, yfer und v.' LLAV. 1569. ‚Eergeyt und böse argwön, v.' ebd. 1582. ‚Neid und v.' JSIML. 1577; STETTLER 1606; GULER 1616; CATO 1648. ‚Nyd, Hass, Raach, V.' Z Lit. 1644. ‚V. und Rachgirrigkeit.' JMÜLLER 1665. — 2. „Zauberei, als meistens aus Missgunst herrührend BZimmerw."

Mhd. *ver-bunst* f., zu *ver-bunnen* (s. Sp. 1318). Zur Bildung und spec. auch zur Behandlung des Inl. vgl. *Ver-gunst* (Bd II 377). *Verbōust* hat den Uml. vom Adj. *ver-bōustig* bezogen. ‚Verbonst.' Z Mand. 1692. Zu Bed. 2 vgl. den ‚bösen Blick' (Gr. Myth. ³ 1053).

ver-böuste": missgönnen, beneiden UwE.

un-bünstig: missgünstig, neidisch. ‚[Die Pension] ist von irem zuokomen an biss uf unsere tag von etlichen altköpfischen frommen Eidgnossen ... item und vom u-en kib nie unangefochten bliben.' ANSH.

ver-bünstig Bs (Spreng); BS.; S, *-bōstig* (mit nasal. *ō*) BSi., *-büstig* „AA; B;" VO; „Z", *„-boustig* LG.", *-bū²stig* BG., *-bürstig* BThunersee; F, *-bōustig* AAFri.; BsL.; BM., U.; L; Z, -böustisch S: 1. = dem Vor. *Wār d's Glück im nit verbüstigs g'sī*ⁿ LE. *Er ist a's verbüstegen a's der Tüfel* SCHWMUO. ‚Liebe mag nit verbönstig sein.' 1531, Z Bib. ‚Adam vermeint, Gott wäre im v.' OWERDM. 1552; = ‚abgönstig.' 1588. ‚Der adler ist freigāb und gar nit v.' VOGELS. 1557. ‚Der hirz ist v., dann aus verbunst so verbirgt er in das erdtrich sein horn.' TIERB. 1563. ‚V. und doll ist der aff, wil alle ding den menschen nachtuon.' ebd. ‚Obliquo oculo limare commodum alicuius, einsi nutz verbünstigklich ansehen und im nichts guets gunnen.' FRIS. ‚Dise v-e antwort.' WURSTISEN 1580. ‚Der verbönstig frisst sich selbs.' HOSPIN. 1683. In Verbindung mit Synn.: ‚Wer ist so v. oder böswillig?' 1531, Z Bibel. ‚Ufsätzig und v.' 1545, HOTZ, Urk. ‚Wiber, so v., zornig und nidig.' HABERER 1562. ‚V. und nydig syn, invidere. Böswillig, v., übelwöllend, malignus, malevolus; æmulus, invidus, lividus. In laudandis nec malignus nec effusus, nit v. und nit ze gūdig.' FRIS.; MAL. ‚Nit nyden, v. und ufsetzig syn.' HBULL. 1575. ‚Hass oder verbunst ist ein veralteter zorn, der den yfernden, v-en, hässigen plaget.' JHALLER 1597. ‚Das Gift schnöder, v-er und neidiger Zungen.' GULER 1616. — 2. eifersüchtig OBW. — 3. erpicht NDW. ‚Die Hergiswiler waren eine Zeit lang nicht im Geruche, dass sie besonders verbustig seien auf Heilige und Heiligkeit.' NDW Volksbl. — Zur Bed.-Entwicklung vgl. frz. *envie* aus *invidia.*

Bant — bunt.

Pantalung: 1. eine Art Klavier. ‚So nimb ich meine Lyren und schlag den Pantelung.' JCWeissenb. 1701. — 2. lange Beinkleider TB.

1 nach dem Erfinder, Pantaleon Hebenstreit; s. Gr. WB. VII 1424. 2 aus dem syn. it. *pantaloni*. S. noch *Bantli II*.

„Bante, *P-* f.: Flügelkleid ohne Ärmel F.“ — Vgl. frz. *pante*, etwas Niederhängendes.

Pantel I m.: 1. a) unterer Teil des Hemdes oder Rockes BG.; FJ., S., Ss. — b) Hemd übh. FS. — 2. jedes lange Kleid, Mantel BG. ‚Des alten Hirten Chueni Sunntigchutte“, die ich einmal feckte und welche mir anhieng ungefähr wie ein alt eidsgenössischer Staatspantel einem elendigen Helveterbüblein.' B Volksztg 1898 (BG.). — Vgl. *pantet*, pan de chemise, la chemise même (Bridel, Gloss. 276).

Hemlis-, *Hömlis-:* unterer Teil des Hemdes BG., Hemdstock FJ. Er hat *d' Hosi g'schrisse“, dass im der H. use“g'hanget ist. Was wö²t-dir mache“, we“ der schwarz Ma“ chunnt?* fragt der ‚schwarze Mann' im Kinderspiel, worauf die Kinder, ihm entgegen laufend, antworten: *Üsrisse“ un“ im e“ Bitz us-em H. schrisse“* BG.

Banti: Kurzform für *Sepp-Antoni* WLeuk.

Holz-**Pantine“:** Holzschuhe W. — Zu frz. *patin*, Schuh mit sehr dicker (Holz-)Sohle.

Bantis. In dem Abzählreim: *Antis, B., Doppeldē, Difel, Dafel, Nummeremē, Haberbröd i“ der Nöt, d' Pfanne“ zieht-di“ use“* GG.

„bantle“: (bes. *ume“-b.*) hin und her ziehen, stossen, schleppen B; L.“ Spec., mit einem Kleide unsorgsam umgehen B. Syn. *bantschen II 1.*

Bantli I m.: alter Oberrock, den man nicht mehr schont B. — Das syn. *Bantsch* lässt Zshang mit *Bantli II* vermuten.

Pantle“ f.: unförmlich dicke Frauensperson GRh. — Fem.-Bildung zum Folg.

Bantli II m.: 1. *(Bänteliön* Bs, *Bantli* Ap; Bs; „L;“ Schw, *Pantli* GrMalix; LGettnau, Stdt, *Bänteli* LSempach †, *Päntel* AaWett.; BsL.; S) Eigenname. a) männlicher Personenname, Pantaleon. aaOO. — b) Hundename BsBinn. — 2. *(Bantli)* übergehend in appell. Bed. als Name der grossen und dicken Strohpuppe, die in der Fastnachtzeit begraben wird Aa Leugg., Z.; s. Sp. 653. An die dabei vom ‚Pfarrer' gehaltene karikierte Leichenpredigt knüpft sich viell. die von TTobl. 1869, 22/8 mitgeteilte ‚Komische Leichenpredigt über den vor Rapperschwil [1712] umgekommenen Bantle'; vgl. ebd. 29/58 die Gespräche mit dessen Witwe und Tochter. *Bantli*, Bauernname. Helv. in pace 1694. Als komische Figur erscheint der *B.* auch in dem Spottvers: *Lāri lōri Löffelstil, der B. het si“ Frau verspilt; er het-si wider g'“unne“ mit Pfifen und mit Trumme“* BsL. — 3. *Pantli* AaLeer., WohL; Ap; Bs lt Spreng; B; SchSt.; Ndw; W tw., sonst *Bantli:* a) n., in AaF. auch *Pantel II*, Puppe als Kinderspielzeug AaF., Leugg., Zein.; LG. — b) Vogelscheuche SchwSchindellegi, Wollerau. — c) n., Weibsperson von unordentlichem, unreinlichem Äussern AaF., Fri. — d) (kleiner L; Sch; W, grosser G) dicker, fetter, schwerfälliger Mensch AaLeer., Leugg.; ApK.; L; G; Sch; Ndw; W. *Er ist g'ad e“ B.* G. Übh. ein sehr grosses, dickes, plumpes Ding in seiner Art Ap. *Dē Stier ist en rēchte“ P.* So auch als Bezeichnung einer etwa ein Pfund schweren, dicken und ziemlich langen Knackwurst ApK.; GBuchb. ‚Appenzeller Landjäger und B.' Z Tagbl. 1892. — e) einfältiger Kerl Bs (Spreng). Grober, ungeschliffener Mensch AaDött. „Hartköpfiger, stöckischer Junge, Kind AaF.; L.“ — f) uneheliches Kind AaFri.

Ältere Belege für den Personennamen: ‚Benteli.' um 1360, Gfd; 1521, Bs; SMeltingen Jahrzeitb. (‚Bentelin'). ‚Pentelius Diener, scultetus Sempachensis.' 1879, Gfd. ‚Pentelli.' 1389, B Tellbuch; 1401/4, AaBremg.; 1444/8, Z. ‚Bantli.' 1444, SchwKüsn. (‚B. in der wiss'); um 1575, SchwE.; 1637, ZElgg. ‚Pantli.' 1561, ZSth. Als Familienname: *Bantli* L Semp.; ZBuch, Düb.; 1569/75, ZZoll. *Pantli* ZMaur. ‚Pantlin.' 1568, ZZoll. *Benteli* B. ‚Hans Bantel, Pfarrer zu Bernang.' 1523, Hof Kriess. Als Lokalname: *im Pantliö“, Pantli,* Flurn. AaHottw. *Bantli* STrimbach. *Bänteliön,* Dorf S. — Zur appell. Bed. des W. vgl. it. *pantalone*, Hanswurst, aber auch *Bantsch*. ‚Benteli', Name eines bösen Geistes. XVI., L.

Frëss-Pantli: Fresser Gr; ZW.

Sau-Bantli: männlicher Übername GW. *Er ist en Soubantli*, ein Mädchenjäger. Sprww. 1869.

Bantöffel, *P-* (in AaOFlachs, Leer., Rain, Zein.; B *Bandöffel, P-*), Pl. *Bantoffle“* usw., Dim. *Bantoffeli, Band-* Aa tw., sonst *-öffeli:* 1. wie nhd. Auch für Sandale: ‚Pantofflen, vor zeiten ein geschuoch, das schier nichts dann die solen hat, band man mit kleinen oder schmalen riemlinen an die füess.' Mal.; oder für eine Art Überschuhe: ‚Wan es nas ist oder im Winter, stoss man die Fiess mit den Schuoen in die Pantoflen (mules) und got dorin.' FPlatter 1612. ‚N. N. mit der gross bantoffelen', spöttisch von einem Z Tagherrn, der zu Baden ein üppiges Leben führte. 1521, Egli, Akt. ‚[Ulrich Meyer, der Seckelmeister der Stadt] hett do mal bantofflen anghept, das nit fast brüchig ist.' 1540/73, UMey., Wthur. Chr.; vgl. Troll 1843, 62. ‚Obschon glich unser erlich landtlüt, deren vil sind mit grawen röcken beklaidt, nit alle uff bantoflen oder in füchsinen schuohen daher trettend und sich junker lassend schälten, wüssend wir uss erfarung, dass sölliche gar wol zu gebruchen.' 1579, Zellw., Urk. ‚Den Dienstmägden überhaupt [solle] Pantouffles in die Kirche zu tragen gänzlich verbotten sein.' Bs Mand. 1758. *Under-em B. si“*, wie nhd. — Spiel. *Ringeli Ringeli, Röse“, d' Buebe“ trage“ Hose“, d' Meitschi trage“ Bantöffeli, Mueter, gim-mer es Löffeli: d' Suppen ist verbrönnt!* Ringelreihen; beim letzten Wort stieben die Kinder wie erschreckt aus einander BS. Über das Tanzspiel *Es chunnt en Her mit eim P.* s. Rochh. 1857, 379. — 2. *Bantöffeli, P-* (in LE., W.; SchwWoll.; UwStans *Pantöffli*) Pflanzenname. a) gemeiner Frauenschuh, Cypr. calc. AaZezw.; B (Zyro); GW. — b) gemeiner, auch Acker-Schotenklee, Lot. corn. (arv.) AaBb., Rain; Bs; Gl; GoRh.; SchSt.; Schw. — c) gemeiner Wundklee, Anth. vuln. AaOBözb., Rinik.; Anderegg 1897, 234. — d) buchsbaumblättrige Kreuzblume, Polyg. cham. UwStans.

Frau“- (Aa lt Mühlb.), Mueter-Gottes- (Aa lt Mühlb.; LE., W.; Schw) *Pantöff(e)li:* 1. = *Bantoffel 2 b* Aa (Mühlb.); Schw. — 2. = *Bantoffel 2 d* LE., W.; SchwWoll.

bantöffele“: 1. von den ersten Gehversuchen kleiner Kinder Bs. — 2. geziert, gravitätisch einher

gehen Bs; SBib. — 3. *(ume-b.)* verlegen umher gehen BsStdt.

ab-bantöffle^{n}: durchprügeln Bs (Seiler).

Pinte^{n}, „*Binte*“ f., Dim. *Pint(e)li:* 1. a) kleineres (höchstens eine Mass haltendes) kannenförmiges blechernes Gefäss mit Ausgusschnabel (und Deckel) AA (Rochh.); B. Syn. *Stüzen.* Mit Deckel und Henkel versehenes Blechgefäss zum Tragen von Milch BSi. (Anderegg). „Mass zu flüssigen Dingen, bes. das blecherne, an ledernen Riemen hängende, längliche Milchgefäss mit einer Spunte oder einem Kork B.“ ‚Sol man geben um ein bünten win, halt 50 unzen, 12 den.‘ 1512, ZELLW., Urk. ‚Pinta, ein pinten oder mass.‘ FRIS.; MAL. ‚Hie ist ein [Geld-]Seckel, doch gar dünn, mein, sei nit zu einer Moss Wein drin ... 's mag grad 6 Pinten Wein ertragen.‘ GGOTTH. 1619. ‚Giesset ein Binten des besten gebrannten Wyns darüber.‘ ZZoll. Arzneib. 1710. Den ‚I^{n}selern‘ wird die Feckung der Pinten übertragen. um 1735, B. ‚[Es wird verfügt] das eigen Gewächs weder bei der Pinten noch en gros allhier zu debitieren.‘ B Mand. 1739. Den Wein in den Wohnhäusern bei der Pinten ausschenken. ebd. 1739/73. ‚Zinnerne und blecherne Pinten von $^{1}/_{8}$—1 Mass.‘ S Wochenbl. 1808. — b) grosses hölzernes Gefäss mit einer Röhre, womit man ein Fass füllt L (St.^{b}), Gefäss, Gelte L (Ineichen). — 2. in ZStdt auch *Pint,* in burschikoser Rede oft *Punte*^{n}, *Punt* AA; Bs; B; Z, Schenke, kleine Wirtschaft, in der nur Getränke verabreicht werden dürfen AAF., Ke.; Bs; B; F; S; W; Z; Syn. *P.-Schenk.* In der Studentenspr. wie nhd. Kneipe. Gelegentlich als Neutr.: *i^{n} 's P. gā^{n}* B. S. noch Gr. WB. VII 1866.

Öl-Pintli: Ölkännchen B. — Blĕch-: Blĕchkännchen B.

Bontje^{n} *Bondje*^{n} f.: Wassertanse PPo.

Pontji n.: kleines hölzernes Milchgefäss PAl. *Tue-dich riste*^{n}, *tue-der fassu*^{n} *Broud, und darzue im Fordal* [Hirtentasche], *und gei-der no*^{ch} *d's P.* [nimm das *P.* mit dir]. GIORDANI 1891. — Vgl. das syn. *Ponz.*

Chås-lab-: Behälter für das Käslab W.

kunter-**bunt** (in AABb. *kunder-bund*): wie nhd. AA; Bs; TH; Z. *Alles k. dur*^{ch}*-enand.* Mit Umdeutung des ersten Teils ‚kuder-bunt.‘ So heisst es bei UBrägg. 1787 mit Bez. auf die gesalzene Abschiedspredigt eines missliebigen Pfarrers: ‚Sein Abscheid war k.‘ S. noch Gr. WB. V 366.

Zur Herleitung des W. aus dem musikalischen Ausdr. ‚Contrapunct‘ vgl. die bei Gr. WB. V 2745 mitgeteilte Stelle aus JLenz 1500 und Beil. zur Allg. Ztg 1898, Nr 153.

„**Punt**“, *Punte*^{n} „AAF.;“ BSi.; „VO;“ PAl. *(Bundu);* „S;“ NDW; W *(Ponto);* ZG; ZDättl., Kn., O., Wäd., Zoll., *Bunte*^{n} AABb., Fri., Hold., Leer., Z.; AP; Bs; BSi.; GLH.; L (St.^{b}); GTa., T. (St.^{b}), W.; W *(Bonto);* ZGWalchw.; ZHed., *Gunte*^{n} *III* AA; L (Ineichen); Z tw. — Pl. mit Uml. NDW; Z, sonst unver. — m. — Dim. *Pünt(i)li* NDW, *Püntli* ZZoll.: 1. Spund am Fasse AA; AP; Bs; B; GL; L; PAl.; G; W; ZG; Z. *D' Pünten i^{n}schlah^{n},* im Herbst, wenn der Wein vergoren hat ZZoll. *Am P. schmöcke*^{n}, prüfen, ob der Wein keinen Stich habe. ebd. *Es schlahd-em de*^{n} *P. üs,* von Einem, der sich erbricht. ebd. *Bim Hane*^{n} *spare*^{n} *und bim Gunten use*^{n} *lō*^{n}, *heisst nid g'hüset* L (Ineichen). ‚Im winmot: 4 ß umb zapfen und ponten.‘ 1425, Z Fraumünster Rodel (neben ‚punten‘). ‚Die pündte ob dem fass werden verpitschiert.‘ ZWthur Stadtb. ‚Die wynrüefer sollen nit nur die punten, sondern auch alle zapfen, ussert wo man den wyn usshin lasst, versiglen.‘ 1569, Z Verordn.; ähnlich SCH Wirtsordn. 1603. ‚Vilen Leuten ist der Wein in Fassen gefroren, solcher Gestalt, dass er die Punten auftriben und heraus gejäsen hat.‘ 1572, JJSCHEUCHZ. 1706. ‚Nachdem der Wein verjärt oder verjäsen hat, so schlahen sie den Punten zu.‘ JRLANDENB. 1608. ‚Sponge, Spunte, Bunte, obturamentum cadi, epistomium.‘ RED. 1662. ‚[N. N.] ward so gross und stark, dass er einen Ohm Weins aufhub und trank aus der Ponten.‘ FHAFFN. 1666. ‚Bunten obm Fass, operculum.‘ DENZL. 1677; 1716. ‚Ein Fass zuzuschlagen, mit Bundten, Zapfen und Sperligen zu versehen, auch zu vernaglen, wann die Nägel darzu gegeben werden.‘ B Küferordn. 1691/1733. ‚Du sollst das Säcklein zu dem Punde in das Fässlein auf das halbe Teil henken.‘ XVII./XVIII., ARZNEIB. ‚Vor Weinhähnen, Zäpfen, Bünten 1 fl. 36.‘ 1803, Z Haushaltungsb. Lt KWMüller 1848, 4 auch der kleine Deckel, der z. B. an Butterfässern die Stelle des Spunds vertritt BSi. S. noch *bunten-voll* (Bd I 782), *Bunt-Loch* (Bd III 1036). — 2. Zapfen, Pfropf an einer Flasche NDW; W. — 3. „Tonsur der kath. Geistlichen, verächtlich AAF.; VO; S.“

Zur Etym. vgl. Gr. WB. VII 2242. Die Nbf. *Gunte*^{n} beruht auf Vermischung mit *Gunten I* (Bd II 382).

Wī^{n}-Ponto: übertr., Trinker W.

ver-punte^{n}: verspunden NDW.

Punteli: kurzer dicker Mensch NDW, bes. kleines, dralles Kind B; ZG. — Viell. bloss Dim. zum Vor. Doch vgl. auch *Bündel II 8,* ferner *Bantli II.*

Buntle^{n} (in THFr. *P-*) f.: (kleine) dicke plumpe Weibsperson AAEnd.; Bs; THFr., Mamm. Syn. *Tuntlen.*

Bach-**Punte**^{n}: = *Bach-Bumbelen 3* (Sp. 1259) AA (Mühlberg).

Hose^{n}-**Bunte**^{n}: (Blätter und Früchte der) Herbstzeitlose, Colch. autumn. GRPr. (AUlrich), Thus. (Durh.). — Vgl. die Synn. unter *Hunds-Hoden* (Bd II 994).

Púnten`öri *(B-* AALeer.; Bs; GA.), in Z auch *Puntenöli* — n.: 1. point d'honneur AA; Bs; B; FMu.; GL; GA.; SCHWE.; S; TH; Z. *Dĕr hät iezt no*^{ch} *e*^{n} *rēchts P.,* besitzt Ehrgefühl Z. *Er hät-em a*^{n} *'s P. ane*^{n} *g'redt,* an sein Ehrgefühl appelliert THBerl. Einen *am P. nĕ*^{n}, beim Ehrenpunkt fassen TH. Einen *am P. a*^{n}*grüffe*^{n} AA (AGysi). ‚Da stach unsern Mann denn doch das P., die Amtsehre.‘ GOTTH. Etwas *uf 's P. nĕ*^{n} 1) seine Ehre in Etwas setzen, auf seine Ehre nehmen B. *We*^{nn} *Zwōūw enangeren wol we*nd, *'s isch nit bal*^{d} *öppis, das si nid erzwingen. Jā Alten! di*^{ch} *b'hē*^{n}*-mer ēmel ēnist! i*^{ch} *vergranidiere*^{n}*-der 's! i*^{ch} *nimm 's uf d's P.* B (Wohltät. Jüngling 1780). — 2) Etw. übel nehmen, sich an seiner Ehre angegriffen fühlen AAAmmerschw., Leer.; B; ZAuss., Wl. ‚Wenn so einem Schulmeister, der Alles am Fädeli zu haben glaubt, am Examen nur eine Floh über den Weg springt, so nimmt er es schon aufs P.‘ GOTTH. — 3) Etw. aufs Kerbholz nehmen, sich merken BhE. Einen *ūf 's P. nĕ*^{n}, aufs Korn nehmen, einen Zahn auf ihn haben B. *Das geit über 's P.,* übersteigt alle Begriffe B. — 2. übertr., der Hintere AALeer.; in der RA. *Eim uf 's P. gĕ*^{n}, Einen auf den Hintern hauen.

Nur für Gl ist die Betonung ˘ ˘ ˘ angegeben. Das W. ist im zweiten T. an *Öri II* (Bd I 418) angelehnt.

Bünt (Pl. *Bünte*ⁿ) AaF., Ke., Killw., Seon, Wett., Würenlos; ApTeufen; GRh., T., W.; Th; UwKerns, Sa., Stans; ZÖtw. a/L., Regensb., *Pünt* (Pl. *Pünte*ⁿ) Ap; Gl; ScnSchl.; Th; Z (vorherrschend), *Bünte*ⁿ Aa Fri., Leer.; BsL.; GrUVatz; L; GO.; Sch (Kirchh.), St. (Sulger); SNA., Olten; ZMeilen, Ötw., *Pünte*ⁿ Aa (Rochh.); ZSteinmaur, *Bünde*ⁿ BBe., E., Hk., S., Si.; GrD., Rh., UVatz; W, *Bünti* (Pl. *Büntene*ⁿ) GrCalfr., D., He., Pr., Scuolms, *Pünti* GrChur, *Bündi* GrPr. — f., Dim. *Bündeli* B tw., sonst *Büntli*, *Püntli*: 1. zur Zeit des allgemeinen Weidgangs ein von ‚Allmend' und ‚Zelge' durch Einzäunung abgeschlossenes, der privaten Nutzniessung vorbehaltenes und nach und nach in Privatbesitz übergehendes, infolge der regelmässigen Bewirtschaftung bes. ertragfähiges Grundstück, Gebiet, meist in der Nähe der Häuser. ‚[Zu Lehen gibt man] pratum situm infra viam de Biellen, dictum dü ingevangen matte, et unam aream vulgo dictam ein bünde.' 1335, BNidau. ‚Bünt, Acker.' Red. 1656. a) die a. Quellen sprechen oft ausdrücklich von der Einzäunung der B. ‚Item füro ist ze eroffnen, daz von alter herkommen ist, daz ain jegliche huob ain bünd und ain jegliche bünd ain hurd haben sol, und bekennent sich dann die nachpuren, daz man die bünd innhaben sol, daz sol man denn tuon, bekennent si sich, das si sond offen stan, das sol man ouch tuon.' 1469, ThAad. ‚Item und als denn Schiltknechts huob nit ain bünd, in sunder ainen acker haut: bekennent sich da die nachpuren, daz man den für die bünd jnnhaben sol, daz sol man tuon, bekennent si sich aber, daz er offen sol stan, daz sol er ouch tuon.' ebd. ‚So soll auch an bongarten und bünden ye der under dem oberen frid geben.' ebd.; s. auch *Frid* (Bd I 1280). ‚Ob aber einiche party etwas darüber und wyter ingeschlagen hette, das die andre party nit welte zuolassen, das selbig sölle widerum ussgelegt werden, es wäre dan sach, das etwas zuo bünten oder matten ingeschlagen, das man aber zuo husstagen und herpstzyten sunst zuo gmeinem weidgang widerum ussleite zuo gmeiner atzung, das selbig sölle ouch also plyben.' 1533, Aar. Stadtr. ‚Ob ouch jemants einen inschlag in einer offnen zelg, es wäre matten, gärten oder bünten, welte machen, soll derselbig sinem nachburen zuovorderst an dem anthoubt siben werchschuoh und uf der nebentsiten dritthalben werchschuoh wyte lassen ligen und die zünung uf sine ingeschlagne güeter setzen, also daz der margstein zweier schuohen wit ungefar vom zun stande, damit sin nachbur sin acher nach notturft sinethalb ungesumt und ungeirrt nützen, niessen und bruchen möge.' 1568, AaBünz. ‚Vil der armen tagwanern, die mit keinen güetern verfasst und huslos gewesen, sind zugefaren, haben uf allmenden und schachen, uf sandwürfen und ryssgründen inschlag getan zu hofstetten, bünden und gärten, die yngewonet, mit hübschem baumgrät geziert [usw.].' 1569, B Urb. Bern bittet, die armen Tauner, welche von den Auen und Rysgründen diesseits der Sense Matten, Bünten, Gärten, Häuser und Hofstätten durch Einschlag oder Kauf besitzen, dabei verbleiben zu lassen, und ist bereit, zum Nutzen der Stadt Freiburg auf jedes Stück so viel Zins schlagen zu lassen, als es an das Schloss Laupen verzinse. Freiburg dagegen beharrt darauf, dass alle solche Stücke bis kommenden Frühling ausgeschlagen und zur gemeinen Feldfahrt geöffnet werden. 1601, Absch. ‚Item es söllend ouch alle Hofstett und Bünten ze Kloten gelegen ie eine der andern Friden gäben, es seie Winter oder Summer, ze allen Zitten.' 1609, Z Klot. Offn. S. noch *É-Fad* (Bd I 671), *Hurd* (Bd II 1603). — b) zu jeder Hube oder Hofstatt gehört eine B.; diese wird darum nicht selten durch Hinzufügung des Namens ihres Nutzniessers bzw. Besitzers näher bezeichnet. ‚Ein acher, lyt uff der blöwen, oban an Cuni Herborz acher und an siner pünten.' XIV., L Willis. Jahrzeitb. ‚Es sol ain hurd ston undnan des Erzingers bünt, und sol dieselbe hurd dienen den ägkern des kelnhofs ... Item, es gat ain stig von der hurd under des Erzingers bünt hinab unz an des Schachers wis und sol gon nebend der wis hinab und under allen wisen an den Ryn.' 1433, ScnBuchb. Offn. ‚Dannenhin soll die widem das wasser vertigen, dannenhin soll es der Brunn nemen und zwüschent synem acker und des pfaffen pünten hinder die mülli abhin vertigen.' AaWürenl. Offn. ‚Ein Büntlein des Pfarrers von Assens.' 1747, Absch. — c) die B. mit dem Garten zusammen genannt. ‚Locavimus in Hagendal hinder dem dorf an den garten ein bünde jure proprio ad nos pertinentem.' 1299, Bs Urk. ‚Schultheis, rät und die burgere der statt Arouw hant ufgesetzt nachgeschriben buos und einung uber all garten, bünten, matten und acker, so zuo der statt gehörent.' um 1400, Aar. Stadtr. ‚Der do sin lenschaft wil uffgeben, der sol und git uff höw und brach, boumgarten, bünten, ops und garten, hört zemme, und der sol geben darzuo hüener und eier, und gelt vogtye.' 1460, L. ‚Do sige des Bylis frow zuo inen zdorff komen, den garten und die bünten beschowet, darby gerett: Das ist doch ein hübschen garten, das numen nitt ein hagel köme und üch disen garten und bünten schlache.' 1544, L Hexenproz. ‚Die von Arouw sollend die behusung sampt bünten und garten wie zuovor dartuon und ine [den Nachrichter der vier aarg. Städte] daselbst wonen lassen.' 1574, Aar. Stadtr. Da einige Zinsleute zu Chavornay und Sulens etliche Stücke Äcker, Reben, Gärten und Bünten wegen zu hohen Zinses aufgegeben haben, erhält der Landvogt den Auftrag, fragliche Stücke ausrufen zu lassen, um sie lehensweise an den Meistbietenden zu vergeben. 1588, Absch. ‚Dhein burger und ynwoner der statt Arouw möge sine ligende güeter, es sygent acher, matten, krut- und boumgärten, pünten, noch sonst einiche ligende stuck innerthalb iren einungen glegen, einichem usseren verkoufen.' 1592, Aar. Stadtr. ‚Acher, räben, matten, boumgärten, byfang, bünten und krutgärten söllind nit von der statt verkouft werden.' ebd. ‚Denselben hof mit hofstatt und hofraitin, mit garten, mit bünten, mit ackern, wisen, holz und velde, mit wunn, mit waid, mit stegen, mit wegen.' XVI., G Hdschr. ‚Dem jüngsten Sohn soll des Vaters hinterlassenes Säshaus samt Bünden und Garten heimdienen.' 1747, BSi. S. noch *Gült* (Bd II 286). — 2. in neuerer Zeit (seit dem Eingehen des Weidgangs) mit tw. Einbusse des urspr. Bedeutungsinhaltes ein sorgfältig bewirtschaftetes, bes. auch reichlich gedüngtes und darum sehr ergiebiges Stück Pflanzland in der Nähe der Wohnungen, wie vor Alters nam. zum Anbau von Hanf, Flachs, dann auch von Rüben, Gemüse usw. Aa; Bs; B; GrRh.; L; Sch; S; Th; ZDättl., Dynh., Fehralt., Illn., Uster. *Uf dem Chasper sim Pflanzplätz bi der obere Bünte*ⁿ. Schwzd. (Aa). *Wër will Rëbe*ⁿ,

*Acker, Matte*ⁿ*, Bünte*ⁿ *chauffe*ⁿ*, Dĕr soll i*ⁿ *'s Röthüs lauffe*ⁿ*, jetz fangt-men a*ⁿ *gante*ⁿ BsLie. (Ausrufspruch). ‚[Zu versteigern:] Zirka 8 Aren (2 Viertel saatgross) Pünt in der Nähe des Hauses.' 1880, ZDynh. Gantanzge. ‚Zirka 40 Aren Baumgarten und Acker beim Haus, die Pünt.' 1882, ZOberweningen Gantanzge. ‚Am Feierabend musste [der Knecht] grasen im Baumgarten und [das Mädchen] durfte auf die Bündte gehen, um noch einen Korb voll Kraut abzublättern.' Breitenst. 1860. *'s Müeterli selig, wenn si öppen uf d' Bünten isch g'gange*ⁿ *Böne*ⁿ *go*ⁿ *setzen und Mues go*ⁿ *günnen und was 's eso z' tue*ⁿ *gi*ᵇ*t.* ebd. 1863. Ein reicher Bauer musste ua. auch ‚einen Krautgarten und einige Bündten für die kleine Kultur, wie für Erdäpfel, Hanf usw.' besitzen. XVIII., BsL. (Ochs). Spec. zum Anbau von Hanf und Flachs; in B = Hanfpflanzung übh. Vgl. *Hanf-B.*, ferner Diener 1863, 316; Joh. Meyer 1878, 230. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ *hür e*ⁿ *schöni B.*, mein Hanf steht gut B (Zyro). ‚Nun kam das Frühjahr mit allen seinen Arbeiten: Mist führen, Land rüsten für Haber, Flachs, Bäunde etc.' Gotth. In Vergleichen: *Tanne*ⁿ *wachsen uf d*ᵉᵐ *Bĕrg, wie i*ⁿ *der feisse*ⁿ *Bünte*ⁿ *'s Wĕrg.* Fehlmann (Aa). ‚Die Freier kamen so scharenweise herbeigeflogen, standen ums Haus herum, so hageldicht fast wie der Hanf in der Bäunde.' Gotth. ‚Wisst ihr, dort wo die Pinten stehen wie Hanf in der Bäunde.' ebd. ‚Wie im Frühjahr die Hanfstengel keimen, wo es eine Bäunde geben will, so keimen um Ostern herum die Schnäuze in den schweizerischen Städten und Dörfern, wenn es ein Lustlager geben soll nach der Erntezeit [eine militärische Übung].' ebd. ‚Man steckt hanfbutzen uf, die vogel uss den hanflanden oder bündten zu vertryben.' LLav. 1569/78. ‚Gott gibt uns Beundten, darauf lässt er Werch und Flachs wachsen.' Kyb. 1753. ‚Ein Heer von Ungeheuern [Vogelscheuchen] hiess sie [die Frau] ihrer Beunde hüten und rüstete sie furchtbar aus.' Sintemal 1759. Ist der Hanf geerntet, wird die B. noch mit weissen Rüben *(Rȧbeⁿ)* bestellt B; L; Sch; Th; vgl. *B.-Rȧben. Noh-em Wĕrch tüend mier si* [die *Rȧbeⁿ] sȧjeⁿ, 's gi*ᵇ*d s' hübsch i*ⁿ *der B., und Hĕrdöpfel gi*ᵇ*d 's, o heie, mer mag schier nid g'nueᵒ g'schindeⁿ.* JBHiffl. 1813. In ä. Zeit wurde auf der B. auch Getreide gebaut: N. N. stiftet als Jahrzeit 1 Viertel Weizen von seiner Bünt. um 1370, ThAad. ‚Item ouch sollend sy einem vorster von Wiedikon jerlich geben uss der bünt vier garben oder für iede garben 3 ß.' 1487, ZWied. Offn. — 3. meist eingezäunte, mit Fruchtbäumen bepflanzte, fette Wiese in der Nähe der Häuser, Baumgarten Gl; Gr; GO., W.; Th; ZO. *Jetz iss* [Kirschen] *so vil d' nu*ʳ *ẽsseⁿ ka*ⁿⁿ*st, i*ᶜʰ *tueⁿ-der-s' nid vergunneⁿ. Mer hind, zum rĕchteⁿ Lĕseⁿ drinn, noch g'nueg im Püntli dunneⁿ.* Schwzd. (GrMai.). Matte, die an das sog. ‚Feld' stösst, d. i. an das Land, welches vormals im Frühling und Herbst dem Weidgang offen stehen musste UwKerns, Sarn.; s. B Anz. 1886, 71. 1845 am Palmsonntag wurde in der Bündt oder Pfarrmatte [zu UwKerns] der Landsturm organisiert. AKüchler 1886. — 4. fette Weide. ‚Er wirt dein vich in den weiten pündten weiden.' 1531/48, Jesaj.; dafür ‚Auen.' 1667; τόπον πίονα καὶ εὐρύχωρον. LXX.

Ahd. *biunta, biunda, biunt,* mhd. *biunte, biunde, biunt;* über weitere Bez. des W. s. Gr. WB. I 1747; Kluge, etym. WB. ⁶ 41. Darnach ist für unsere MAA. eine Form *Bünd(eⁿ)* vorauszusetzen. Abgesehen von Gr und B tw. ist aber ü vor *nd* allg. gekürzt worden (vgl. die analogen Verhältnisse bei *Find* Bd I 846, *Fründ* Bd I 1303, *nünt* Sp. 871 Anm.); dass die Kürzung verhältnissmässig alt ist, beweisen die Angaben mit ü². Wo trotzdem ü erscheint (so in AaFri.; BsL.; ZFehr., O.), liegt wahrsch. Anlehnung an *bünen I* (Sp. 1318) vor, indem man *B.* als *pünte* (d. i. gedüngtes) Stück Land auffasste. Damit wäre zugleich, freilich nur für einen beschränkten Bezirk, die Fortis im An- und Auslaut erklärt. Im Übrigen darf man viell. an Beeinflussung durch die entsprechenden Formen von *Bund* (Sp. 1355 ff.), insbes. den Pl. *Bünt, P-* und das Dim. *Büntli, P-*, denken; für den Ausl. kommt auch in Betracht, dass das Dim. *Büntli* unseres W. selbst gesetzliches t hat; das anl. *P-* kann Assim. von *d' B-* sein. S. auch Anm. zu *Bündel II* (Sp. 1364). Über das Verhältniss zu dem syn. *Bünen* s. Sp. 1321; es bleibt hinzuzufügen, dass *Bünen* und *Bünden* in B tw. durch einander gebraucht werden. Von ä. Formen mögen noch erwähnt werden: ‚bunden' (Dat.). 1296, Bs Urk.; ‚bünde.' 1335, BNid.; ‚büntli.' 1433, Sch Buchb.; ‚ab der Bündi.' 1788, ZHaushaltungsb. — Das W. ist überall im Veralten begriffen und manchenorts nur noch als Lokalname erhalten oder steht doch auf der Grenze zw. Appell. und Eigennamen; wie weit im einzelnen Falle der Prozess gediehen, ist häufig nicht zu entscheiden. Darum mögen sich in der nachfolgenden Zsstellung von Lokalnamen auch solche finden, in denen in Wirklichkeit die appell. Bed. noch vorwaltet. a) das einfache W. ohne oder mit Präp. α) *Bünt, P-* AaJonen (‚Bünten.' 1595); ApTeufen (Weiler); GAzmoos, Degersheim, Ernetswil, Gams, Grabs, Mogelsberg, Sevelen, W.; ThEgn.; UwGisw., Stans; U (‚abgegangene Burg auf dem Seelisberg.' Leu, Lex.); ZBauma, Oberrieden (‚in der Bünta.' Urb.), Regensb., Richtersw., Sth. (der Gemeinde gehöriger Wiesencomplex), Oberweningen, Wülflingen. ‚Beundli' BSeedorf. *Bünte*ⁿ BThierach. (‚die Beunden'); GrD. *(di gröss Bünde*ⁿ*);* GFlums, Quarten (Ortschaft); WUlr. *(Bünde*ⁿ*);* Z Meilen, Neftenbach, Steinmaur (Wiesen und Baumgärten in der Nähe des Dorfes). ‚Curiam nostram dictam der Kelnhove cum agro sibi contiguo dicto die Bünde.' 1297, Sch Merish. — β) *i*ⁿ *der Bünt(eⁿ), P-* AaKillw., Villig., Wett.; BBe., Gsteig (‚in der Beunde'); ZBäretsw., Brütten, Geroltsw., Höngg, Meilen, Ötweil a/L., Stäfa, Weining., Zoll. ‚Ein acker, in der bünt gelegen.' 1251, ZZoll. ‚Pro agro nostro dicto in der bunte.' 1289, ThFisching. ‚Nostri agri in der bunte proprietatem.' ebd. ‚Ein juch. reben, gelegen Zollikon in der Bünte.' 1369, ZZoll. ‚Ein wise, lit zu Witellikon in der Pünt, stosset an Zollikoner allmend.' 1520, ebd. *Im Pünte*ⁿ BAarw. (‚in den Beunden'); ZDättl.; ‚ein Püntle in Pünten.' 1653, AaWett. Klosterarch. *Im Büntli* GW. (Rebland). — γ) *uf der Bünde*ⁿ GrD. (schöner Wiesencomplex). — b) in Zss. α) als erstes Glied. ‚Beundacker' BMessen, Rappersw., *Püntacher* ZStäfa (Weiler). ‚Beundenfeld' BStdt. ‚Beundmatt' BRüeggisberg (Haus). ‚Beundmätt(e)li', Haus BKirchdorf, Thurnen. ‚Rüedi Stapfer hett gesetzt XII β ab der püntmatten, gelegen under der buneg zwüschent des schribers matten, und Hochs bifang.' XIV., LWillis. Jahrzeitb. ‚Bündberg' GWattw. ‚Beundenrain' BLotzwil. *Pünteⁿwieseⁿ* ZHögg. — β) als zweites Glied. ‚In Ei-Pünten.' 1873, ZEmbrach (Ackerland), ‚Euel-Pünt' ZWülfl., *Früe-Püntli* ThHw. (Baumgarten in der Nähe des Dorfes), ‚Gugel-Pünten' (s. Bd II 155), *Galgen-Bündi* GrKlost. (ehemals Standort des Galgens), *Gauers-Bünt* GAzmoos (zum Familienn. *Gauer), Gröss-Bünt* GW., *Haber-Bünt, -li.* ebd., *Hurd-Bünt* ZBuch a/I., *Klephi-Bünt* GAzmoos (zum Personennamen Kleophea), *Lȧx-Büntli* GrIg., *Müli-Bünt* GW., *Schȧf-Bünti* GrIg. (ehemals Schafweide), ‚Schloss-Bünte.' 1747, Absch. (F), *Spits-Bünti* Gr Grüsch, ‚-Bünt.' 1436, ZNiederhasli, ‚Stein-Bunde.' 1257, AaKlingn. (‚area que Steinbunde dicitur prope dictam ecclesiam in Snaisanch sita'), ‚Tausel-Bünten' AaSeon, *i*ⁿ *der Wĕr-Pünt* ZWiesend., *Ziegel-Pünt* ZSth. — Als Familienname. ‚Hugo in der Biunde', Zeuge zu Konstanz. 1289, Hof Kriess.; s. auch JNater 1898, 826. ‚In der Bünden' W; s. *Bünen.* ‚Thomas in der Bünden, der Held von Ulrichen.' 1409, W. *Pünter* Z (‚Bünder.' 1489, Ansh.); ‚Bünter.' 1518, UwWolf.; 1648, NdwOberrick. ‚Büntiner', altes U Geschlecht (vgl.

Arch. f. Schwz. Gesch. 4, 72): ‚Johans Büntiner.' 1420; ‚Hans Püntiner.' 1461, Vad. (dafür an anderer Stelle ‚Pünteler'); ‚Heinrich Büntinger.' 1527; ‚Azarias Büntener.' 1603. Hieher auch: ‚Pünti' (‚Hans P.' 1524, Ndw), ‚Püntig' (‚Hans P.' UUrs. Jahrzeitb. neben ‚Anni Ponthig')?

Hanf-, bzw. *Hauf-, Häf-* Bünt: Hanfbeunde Sch St.; Th; ZDättl., O., S. ‚Der Hanf kommt in jedem Boden fort, wenn er nur gut gedüngt ist; daher wählt man dazu meist das nahe an den Wohnungen gelegene, gut bearbeitete Land, welches man auch die Hanfbündt nennt.' HSchinz 1842. ‚29 Mannwerk Wiesen mit 1 Mütt saatgrossen Hanfpünt.' Schweizerbote 1818 (für Z); vgl. auch *müttig* (Sp. 575). ‚Der frid vacht an dem vorgemelten fallentor und gât an den hanfbünten abhin, so ferr als des ammans gart gât, glych dargegen überhin, und gât der frid an allen hanfbuntten abhin unz an der heiligen büntt, und söllent die buntten den frid machen unz an der helgen büntt.' XIII./XIV., ZEllikon. ‚2 β der gmeind Itzikon in die vogtrechtung von des huses Grüningen hanfpünt.' 1578, ZGrün. ‚Vier Jucharten, die Haufpünten.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Eine Hanfbünthe.' Wurstisen 1779. Als Flurname AaJonen (Acker- und Wiesland), Riniken, Villigen (‚in den Hanfbünden'). ‚Preter unum solum ortum, qui pertinet curie, quod dicitur una Hanfbünda.' 1330, Gfd (L). — Kammer-: zum Kammergut gehörige B. ‚Vinea Egiberti sculteti quæ Kamerbunti dicitur.' 1253, JJRüeger. ‚An dir Kamerbunti.' ebd. — Kur-: zum Pfarrhof (curia) gehörige B. Das alte Pfrundhaus zu Bottens soll durch ein neues auf der ‚Curbünte' ersetzt werden. 1725, Absch. — Chrût-. ‚Sambt Krutbünten und Baumgarten.' 1775, L Stiftsarch. — G^{e}-meind-. ‚An Gemeindepünten auf dem Wellenberg, wie sie ausgemarchet und unterschiden sind, fünfthalb Juch. Letzlichen hat Christoff Hegli ein Pünten im Müsli, haltet den vierten Teil einer Jucharten.' 1598/1759, LSchötz. — Râbe^{n}-; vgl. *Bünt 2.* ‚Der könig stuond by einer rebenpündten, darin gieng er, zog ein räb uss, süberet sy und ass sy.' HBull., Tig. — Weibel-: dem Weibel zur Nutzniessung zustehende B., ein Bestandteil des Weibellehens. Als Flurname. 1436, ZNiederhasli. — Widem-: zum Widemgut gehörige B.; s. JNater 1898, 48/9. — Hôch-wald-: im Hochwald gelegene *B.* 1730, Bs; s. Bs Rq. II 253 Anm. — Wërch-: = *Hanf-B.* Anna Müller hat vergabet dem Kloster St Blasien ein ‚Werchbünten' hinten am Graben zu Sursee. 1427, Regesten von Klingnau.

bünte^{n} I L (Ineichen), „büntne^{n}, bündne^{n}. allg.", *büntne*^{n} AaFri.: „ein Stück Land zur Bepflanzung mit Hanf, Flachs, Rüben usw. herrichten, zur Bünte machen. allg.;" Aa; L. Anpflanzen AaFri.

bünte^{n} II: Fässer mit heissem Wasser schwenken Bs; Syn. *bünen II* (Sp. 1321).

Bünti II *-ō'-* f.: bei Schnellbleichern ein grosses Fass, worin die Ware eig. gebleicht (gelaugt) wird ApH. (TTobl.).

Bantsch — buntsch.

Bantsch I *P-* BSi., „*Ban(t)sch*" — m.: 1. Schmerbauch, Wanst BO. — 2. „übh. eine etwas erhabene und ausgebogene Fläche, daher auch: Gepäck, Bürde, sofern sie vorstehen" BO. — 3. *Pansch*, Bausch Gr (Tsch.). — S. *Bansch, Bantsch* bei Gr. WB. I 1119; *Pans, Pantsch.* ebd. VII 1423. Vgl. auch die folg. Gruppe.

bantsche^{n} I GoT., *pantsche*^{n} GrChur; L; Sch; ZEls., Pfungen, *pansche*^{n} Gr; GSa., W., Widn., „*ban(t)sche*^{n}": 1. sich den Wanst füllen GrChur; gierig, übermässig, mit vollen Backen essen L; G; Z. Syn. *manschen* (Sp. 336), *pautschen.* Auch: viel trinken ZEls., Pfungen. — 2. auch „*üf-b.*, (an-)füllen, (an-)häufen, mehr als oft nötig ist" L; Sch. — 3. auch *z^{e}sämme^{n}-p.*, zum Behufe des Zusammen-, Einpackens fest zsdrücken, -schnüren Sch. *Pantschet voll*, gepresst voll SchSchl.

i^{n}-pantsche^{n} Ap; G; SchSt.; Th, *-pansche*^{n} GrPr.; SchwE.: dicht und fest (in Kleider) einhüllen Ap; Gr; G; Schw; Th. *Wie bist au*^{ch} *i^{n}'pantschet, me*^{n} *wur*^{d} *meine*^{n}, *'s wär mitten im Winter! Es hed-mi*^{ch} *g'wermet* [warm gemacht], *wenn-i*^{ch} *au*^{ch} *nid i^{n}'panschet bi*^{n}. Schwzd. (GrPr.). Auch in allgemeinerm S.: einzwängen SchSt. *Wie bist so i^{n}'pantschet, so streng i^{n}'brise^{n}!* — Vgl. frz. *panser*, verbinden, zu *panse*, Wanst.

banschge^{n}: = *bantschen 1* ZHörnli. *Wenn 's nu*^{r} *au*^{ch} *wider Obs gäb, das*^{s} *d' Pursch wider Öppis z' b. hett.*

bantschle^{n} I *p-:* = *bantschen 1* Ap.

Bantschli, *P-* Ap; Sch, „*Banschli* VO" — m.: 1. „dicker, fetter, schwerfälliger Mensch VO;" Sch. *En dicke*^{r} *B.* Syn. *Bantli.* — 2. Kind, das mit Heisshunger die Speisen verschlingt Ap.

Bän(t)sch *Bänsch* m.: Rock PPo.; TB.

Wohl zu it. *pancia;* vgl. *Banzer, Libli.* Doch besteht auch die Möglichkeit eines Zshangs mit *Bantsch II 3.*

Bäntsche^{n} f.: Weiberjüppe, halb leinen, halb wollen TB.

Bantsch II, *P-* B, „*Ban(t)sch*" — m.: 1. Stoss, unsanfte Behandlung; in der RA.: *de*^{r} *B. (möge*^{n}*) (v)erlïde*^{n}, etwas aushalten BU. *Das Bauele*^{n}*zûg isch dür*^{ch}*e*^{n}, *wenn me*^{n} *'s chlï*^{n} *rüch a*^{n}*rüert; üsers* [das selbst gesponnene, leinene] *hett halt der P. mögen erlïde*^{n}. *Enangere*^{n} *albets einisch e*^{n} *chlei*^{n} *d' Gringe*^{n} *z' erdonnere*^{n}, *schad og nût; si wërde*^{n} *numme*^{n} *dicker und möge*^{n} *der B. besser verlïde*^{n}. *Er wüssti im Donners e*^{n} *brävi* [zur Frau], *die der P. verlïde*^{n} *mögi u*nd *starchs sïg wie-n-e*^{n} *Winge*^{n}. JGProbst. *Die* [Emmentaler Mädchen] *möü de*^{nn} *der P. erlïde*^{n}, *we*^{nn} *'s schon an es Ër*^{n}*st ha*^{n} *geit.* LWidmer. — 2. etwas durch Betasten, Draufsitzen Zerknittertes, Zsgedrücktes BSi. — 3. Decke, für alle Umstände zu gebrauchen BBe. *E*^{n} *guete*^{r} *B.*, starker Shawl, den man ohne Schaden überall herum schleppen kann. ebd. „Altes, abgenutztes Kleid, das man nicht mehr schont B; VO." Vgl. *Bantli I.* — 4. „Tölpel, der sich hin und her schieben, zu jedem Dienste gebrauchen lässt B; VO." Syn. *Totsch.*

Zur weitern Verbreitung des W. vgl. Gr. WB. VII 1423. Die Sippe berührt sich tw. so eng mit der von *Bantsch I*, dass eine sichere Scheidung unmöglich ist.

bantsche^{n} II Bs; „VO", *pantsche*^{n} Aa; Ap; B; Sch; W: 1. „rütteln, hin und her stossen L", heftig schütteln W. a) „Wasser in einem Geschirr rütteln L." — b) die Speisen im Munde herum werfen, unanständig essen, mumpfeln Ap; Sch (Kirchh.). — c) mit einem Kleid unsorgsam, nachlässig umgehen B (Zyro). Syn. *bantlen. En Rock ume*^{n} *p.* — d) oft zsgesetzt *ume*^{n}*-p.*, eine Last beim Tragen ungeschickt hin und

her werfen B; W. Er hat die Heubürde *s' ring* [hin und her] *gepantscht* WBinn. (Katzen, Puppen, Kinder) spielend umherschleppen B; W; ‚tractare.' Id. B. „Eine Sache oft und ungeschickt oder doch mit etwas Mühe handhaben B;" etwas (Weiches, Molliges) plump und wiederholt betasten, in den Händen herumdrücken BSi., U.; ‚comprimere.' Id. B. Spec., (Katzen, Kinder) derb liebkosen B. *Es gi^t nüt us-emne^ Ching, we^n-me^ 's geng Meister* [sein lässt], *so weni^ dass us-ere^ Chatz, wo-me^ geng pantschet.* MWalden 1880. ‚Indessen ist den Meitschene^ nie recht zu trauen; es ist ihnen manchmal ganz anders als sie drglyche^ tun, und die, welche getan wie jung wild Katzen [sich gegen die Heirat gesträubt haben], werden oft ung'sinnet so zahm wie Katzen, welche man ihr Lebtag gepantscht.' Gotth. ‚Glücklich der und die, denen ein Bruder oder eine Schwester oder ein Sohn Kinder liefert zum Pantschen und Herzen, leider aber oft zum Verderben.' ebd. „Possenhaft tändeln, mit etwas spielen, wie Katzen, Hunde, auch Kinder zu tun pflegen B; VO." — e) plagen, beunruhigen B. — 2. patschen, mit der flachen Hand schlagen; prügeln Bs (Ochs). — 3. „in einer Flüssigkeit herumfahren und sie durch einander rühren" BU.; „L." Syn. *gautschen I* (Bd II 560). — 4. „platzen, in Bewegung sein", von der Flüssigkeit in einem nicht ganz vollen Gefäss, wenn es gerüttelt wird, auch von dem dabei entstehenden dumpfen Schall L. „Das Wasser panschet."

Bantschi m.: 1. Nom. ag. zum Vorigen B. — 2. = *Bantsch 4.* ‚*E^ guete^ B.*, patientissimus omnique servus.' Id. B.

„ban(t)schle^" II, *bantschle^* BoAa., *pantschje^* W, *banschle^*, *p-* UwE.: „Iter. zu *bantschen.*" Spec. 1. entsprechend *bantschen 1* W. Eine übermässig schwere Bürde mühsam und schwankenden Ganges umherschleppen Uw. *Es Chind b.*, spielend in die Höhe werfen und wieder auffangen BoAa. — 2. entsprechend *bantschen 4* „L."

er-pan(t)schle^ *-schje^*: heftig erschüttern (durch Aufschlagen bei einem Sturz) W. Syn. *er-schellen. Es hät-nu^ erpanschjot.*

(Er-)Panschlete^ f.: Erschütterung W. *Er hät an dichtigi (Er-)P. 'bercho^*, bei einem Falle.

Bantschiere^ f. In der Verbindung: ‚Einem B. machen', eine gute Aufnahme bereiten, gut zu essen und zu trinken geben. ‚[Wirt:] Es ist uns heut ein gast kon z' land ... Dass ir im machend b., land im d' hand nit im seckel gfrieren!' Salat 1537.

Aus frz. *faire bonne chère* (ä. *chiere*), wofür sonst mit tw. Übersetzung und tw. Umdeutschung ‚Einem guot gschirr machen'; s. *Ge-schirr.* Vgl. auch Anm. zu *Bellitschieren* (Sp. 1161).

Buntschi n.: kleine Wassertanse TB. — Identisch mit *Bontje^* (s. d.).

Büntscheli: = *Bündel II 1 a γ* (Sp. 1363) BHa. *Dem Chind hei^ s' düo o^h es B. a^g'heicht.*

Banz — bunz.

Panze^: Wanst GrRh. — Mhd. *panze.* Vgl. auch *Bantsch I. Bans*, Familienn. L; XVII., UWassen.

Panzer (in „Ap;" BSi.; GSax *B-*) m., in der ä. Spr. n. und f.: 1. wie nhd. wohl allg. Über das Verhältniss zu *Harnisch* s. Bd II 1610. ‚H. Kloter hat ein p., ist der stat, dü sol der stat nach sinem tod ledig wider werden und gevallen sin.' 1356, Z Stadtb. ‚Da vermein er, Heini Honegger habe ein p., die ghöri sinen fogtkinden; H. Honegger antwürt, er habe ein matten kouft und er vermeini, die p. ghöri zu der matten.' 1538, Uw Urk. ‚Zwo panzeren uss der ürti trägen.' 1553, ebd. Vgl. den Flurn. ‚Panzer-Acher' und Gfd 16, 48. ‚Goliath hat ein schieppechts p. an.' VBolz 1554. ‚8 Classen reisige Mannschaft: 1—3 mit P. und Schlachtschwert, die 4. mit Harnisch und Muskete oder Hakenbüchse [usw.].' 1603, ApUrnäsch Rodel. S. noch *Chessler* (Bd III 522 u.). RA.: ‚Sein Gelt hat kein B. an.' um 1690, Mscr. Übertr. auf ein steifes, schweres (Ndw), enges (Bs; Th; Z) Kleid. Vgl. *ïnpanzeren.* — 2. a) weisse Jacke von Wollenzeug Apl. Syn. *Chittel.* — b) leinenes, kurzes Überhemd mit Kapuze GSax. Syn. *Fueter-, Hirten-Hemd* (Bd II 1299). — 3. = *Harnisch 3* (Bd II 1612) ApH., M. — 4. ein mit Eisendraht umflochtenes Seil an der untern Seite des Fischergarns ThBodensee. — 5. kurzbeiniges, fettes, dickwolliges (und darum schlotternd einhergehendes) Schaf BSi. Syn. *Watschli.* — 6. Schelte auf ein ungehorsames, widerspenstiges Kind, im Munde der Mutter Ap.

Mhd. *pansier, panser* n., aus it. *panciera* f., zu *pancia*, Unterleib. Das Fem. findet sich noch 1362, G Stadtb.; 1422, L; 1438/1544, Schw LB., das Neutr. Tierb. 1563; Mauritiana 1581; Z Bibel 1828 (2. Chron. 18, 33).

panzere^: mit dem *Panzer* (i. S. v. 3) reinigen. ‚Solche Schlampampen [unordentliche Frauen] mögen keine Pfanne panzern, keine Feurstatt fürben.' UBräger 1780.

ï^-panzere^, *b-:* = *ïn-pantschen* SchSt.; Th. Meist im Ptc. *ï^panzeret si^.*

Panzi, *B-* n.: 1. = *Panzer 5* BSi. — 2. „korpulenter Mensch oder auch Tier B." — 3. derbe Schelte auf einen jungen Menschen, der schwer begreift BnSi. Vgl. *Bantsch II 4.* — 4. *Banzji*, Kosename des Schafes W. *Sä, sä, sä, B. bâ!* Lockruf. — Vgl. *Bans 4.*

Bänze^ m.: Mensch in zerlumpter Kleidung UUrs. Syn. *Zotter.*

Benz I *Bänz* m.: 1. (Dim. *Bänzli*, „*Bänzeli*") Personenname. a) in Aa auch *Benzi*, Benedikt AaB.; Bs; B; F; LGettn.; S; ZFehralt., Stdt. ‚Der Bauer hiess Bendicht, verkürzt B., und sein Hof die Ankenballe; man nannte ihn den Ankenbenz.' Gotth. ‚Der Ölerhänsel, der einzige Erbe des reichen Ölerbenz.' Joach. 1898. — b) Bernhard Aa; Bs. — 2. für die Häufigkeit und Beliebtheit des Namens spricht seine Verwendung als allgemeiner Personenname in einigen scherzh. Ausdrücken. *Salü B.!* scherzh. Gruss BsStdt; ZStdt. *Uha B.!* etwa = halt, guter Freund, so ists nicht gemeint, nichts da! B. Oft in Erzählungen eingeschoben: *Due het-er g'meint, iez heig-er-mi^h am Bändel; aber uha B.! da het-er-schi^h wüest trumpiert.* Formelhaft gepaart mit einem andern einsilbigen (z. T. allitterierenden) Namen. a) *Hans und B.*, Jedermann, alle Welt S; s. Bd II 1468. *Er ladt Verwandti und Bikannti, Hans und B., zum Grebtmöl ï^.* Schild 1866. — b) *Kuenz und (oder) B.* s. Bd III 380; wozu noch: ‚Ee besann man sich leib und guot daran ze binden, ee man gesechen sein welte, dass man Cuenzen oder Benzen gewichen were.' Vad. — c) *Binz und B.* ‚Binz und

B. [Gleich und Gleich] haben einander getroffen.' SPRWW. 1824. *Er häd Binz und B.* [Alles] *verspilt* SCHST. (Sulger). S. noch *Binz.* — d) *Butz und B.* (in TH auch *Benz*), rein Alles, mit Stumpf und Stiel AA; GL; GR; SCHST.; TH; Z. *Alles Butz und B. üfẽsse*n. *Alles hät scho*n *g'meint, ies müesi 's hinderst Bei*n *mit Butz und B. und Hüt und Här verbrenne*n. MAIDER 1896. ‚[Ital Reding beim Mord von Greifensee 1444] schwor übel: ob [ehe] ich den hoptman und die söldner leben lass, so wil ich butz und b. töden alle mit einandren.' EDLIB. ‚Nit butz noch [Var.: und] b. ruef [an], Gott allein da oben, in rüeffen an!' RUEF 1538. S. noch *üs-hauwen* (Bd II 1809). — e) *B. und Bätz. Alls hät-er verlore*n, *B. und Bätz* Z. — 3. Mensch, der voll eingebildeter Krankheiten ist LHorw. *Das ist en rẽchter B.* — 4. von Tieren. a) Name des Haushundes. — b) (Dim. *Bänzi, Bänz(e)li* — Pl. *Bänze*n) Kosename des Schafes BO.; „VO;" OBW; W, eines plumpen, dichtwolligen Schafes BSi. So im Lockruf: *lō, B., B.!* UwE. *B. häll, häll, o B., B.!* BR. *Bänzji bä!* W. *Ises Grẽtli chann jitz afen dem Bänzi chetten und d's Henneli verantren.* ebd. Spec. α) Schafbock, Widder BHa., Interl.; „VO;" Uw. — β) (dichtwolliger) Hammel BSi.; OBW. — γ) Schaflamm BO.; Uw. — δ) kleines junges Schaf, Lämmchen, gleichviel welches Geschlechtes BHk., Ha.; OBW; USil. Junges Schaf, das mit dem Vieh auf die Weide geht GRD., Pr., Sch. Von hier ausgehend als zärtliche Benennung eines Kindes: *mi*n*s Bänzli!* BHa. — c) (fetter, gemästeter) Ziegenbock BHk. — 5. *Bänzli*, münzenförmige, von den Knaben aus Blei gegossene Marke, mit welcher dieselben nach einem Ziele werfen SCHW. *Mit Bänzlene*n *tötzle*n SCHWMUO. Vgl. auch *benzlen.* — 6. „*Bänzeni*, gekräuselte Haarlocken BHa." — 7. in der RA. *de*n *Benz han*, Mühe haben GRD. *Mit Dẽm* [Menschen oder Tier] *het-me*n *de*n *B. Ich*h *ha*n *de*n *B. g'han, dass i*ch *'s fertig 'brungen han.*

Zu 1. Zur Bildung der Kurzform vgl. *Heinz, Kuenz, Manz* usw. Die ä. Belege (wohl zumeist i. S. v. b) reichen in die ahd. Zeit zurück: ‚Penzo.' 889, Z; ‚Penzilin.' 960, Z. ‚Benz Brüss.' 1371, Z Stadtb. ‚B. Leistmacher, schuomacher.' 1396/8, ebd. ‚B. Butel.' 1448, Z. ‚Benz', Bauernname. Myricäus 1630. Als Familienn. L; GRh.; Z; XV., BSigrisw.; 1455, ZElgg; 1486, GKriess.; 1521, GrChur; 1598, LSchötz. ‚Benzie.' 1498, ZStdt. In Ortsnamen: ‚Benz-Hof' AaKu., ‚Benzen-Hüs' GGeiserwald, ‚Benzi-Loch' BKraucht., ‚Benzen-Berg' BLaupersw., ‚Benz-Bür' BsLie., ‚Benzen-Rüti' ApHeid., ‚Benzi-Wil' L (‚Benzenwile.' 1275), ‚Benzi-Winkel' LSemp. ‚Benzingen' GlSchwanden; dazu der Familienn. ‚Benziger' Ap (seit dem XV.); G; Schw; vgl. auch ‚Hans Benzikofer von Bern.' 1532, Egli, Akten. ‚Benzlingen' Aa. Zu 2 vgl. Gr. WB. I 1477; zu der formelhaften Zsstellung mit andern Namen nhd. ‚Heinz (Hinz) und Kunz' uä. Sollte *Butz* in der Formel *Buts und B.* eine alte Kurzform für ‚Burkhard' sein, immerhin mit Anlehnung an *Buts*, Butzen? 3 schliesst sich an *ver-benzen* (s. die Gruppe *banslen*) an. Soweit für 4 Übertragung von 1 anzunehmen ist (was bei der grossen Häufigkeit des Personennamens in BM., O. nahe genug liegt), dürfte es zunächst männliches Schaf bedeutet haben; vgl. den Kater ‚Hinz' der Tiersage, auch engl. *Tom-cat*, Kater, *Jack(-ass)*, männlicher Esel. Ohne Zweifel aber spielt, wie mehrere Bed.-Angaben verraten, auch der Stamm *banz-* herein; vgl. nam. *Panzi.* 5 übertr. und verk. aus *Holen-Benz* (s. d.), der Form und Grösse eines Geldstückes hat. 6 gleichsam Schäfchen, wie auch die Federwölkchen genannt werden. 7 erinnert an bair. *benzen*, drängen, (durch Bitten, auch Schelten) lästig fallen. Schm.-Fr. I 252; Schöpf 86.

Vẽh- *Vē-:* ein mit den Kühen im Stall und auf der Weide gehaltenes Schaf BHa.; GRD., Pr., Sch. ‚Bei vielen Landleuten ist es Sitte, einen sogenannten V. zu halten, der seinen Freiplatz im Kuhstalle hat, darin nach Belieben herumläuft und bei den Kühen schmarotzt; er darf dann auch im Sommer mit in den Kuhberg laufen. Diese Tiere werden — wie billig — ausserordentlich fett und gelten hohe Preise.' ALPENW. S. auch Tsch. 59.

Gritti-, in S auch *Grĩti-:* 1. Festgebäck in Form eines (1/2—2′ grossen) Mannes mit gespreizten Beinen, oft mit Augen von Wachholderbeeren, in B aus Lebkuchenteig, in S aus feinerem Brotteig auf den St Niklaustag gebacken, in SOlt. von Weihnachten bis St Sebastian üblich; „Brotkuchen in Gestalt eines Grätschenden L." Syn. *Elgger-Mann* (Sp. 246). *Ne*n *Freud ärger a's am Santichlaustag, wo-mer der Götti es Pfüffe*n*schöfli, ne*n *Hälimutti und zwẽ Gr-e*n *g'chrömet het.* HOFST. *Zuem Gr., frei zueme*n *grösse*n, *sollsch du der Teig bi Zite*n *nẽ*n; *du weisch jo, 's Liseli das möcht-e*n *denn i*n *der Schuel sĩm Lẽrer gẽ*n ... *und 's Liseli das springt und rönnt und het bim Use*n*zieh*n, *wie trürig, d*em *Benz es Hängli* [Händchen] *fasch verbrönnt.* S Kal. 1860. *Mach* [an der ‚Neujahrbacheten'] *Wegge*n, *Züpfe*n *und Gr-e*n, *Chueche*n, *Ring.* JSCHILD 1860. *Wo d' Israelite*n *us Egypte*n *üs'zoge*n *sĩ*n, *hei*n*-si ne*n *Gr. mit-ne*n *g'no*n *und hein-e*n *i*n *der Wüesti g'ẽsse*n L. ‚Den Kindern, wenn sie folgen, ein Grittlibänz am Neujahrsmorgen.' SCHWZ. DORFKAL. 1877 (B). Auch von einem Manne, der mit gespreizten Beinen dasteht und den Vorübergehenden (z. B. an Jahrmärkten) den Weg versperrt B. — 2. Hampelmann, Hanswurst B.

Das in S alteinheimische landesübliche Gebäck zeigt in seiner Figur auffallende Ähnlichkeit mit dem Landesheiligen, dem Ritter St Ursus, wie er z. B. auf alten Siegeln des XIV. dargestellt ist. Die Kopfbedeckung ist nicht eine Bischofsmütze, sondern gleicht eher einem Ritterhelm, selbst die Rollen (Knöpfe) am Rocke fehlen nicht, wie sie auch bei dem Mitmärtyrer St Mauritius sich finden.

Heide*n*-. *Potz H.!* Ausruf Z. — Häli-: Schafbock LE.

Hôle*n*- (nach einer Angabe in UwSachs. -ŏ-): (oft Dim.) = *Häli-Bock 3* (Sp. 1132), als Einsiedler Gebäck OBW. ‚Empfehle den w. Obwaldnern auf bevorstehende Wallfahrt nach Maria Einsiedeln mein bestes Fabrikat in Holenpenzen. N. N., Einsiedeln.' ZTGSINSER. ‚Ich habe noch eine Gamelle voll H-en gekauft zum Kramen.' OBW Volksfr. 1890. — Matthys glaubt von Urnern auch *Höre*n- [Horn-] *B.* gehört zu haben.

Chüe-: = *Vẽh-B.* BHk.

Chrîde*n*-: lächerliches Männchen GL. Syn. *Mannoggel 2* (Sp. 292).

Nach einer (nicht bestätigten) Angabe in Gl auch i. S. von *Mannoggel 3:* ‚Backwerk in Gestalt eines Männchens, vom Bräutigam der Braut gegeben.' Zum ersten Teil vgl. *Chrïden-Gladi* (Bd II 604/5).

Lach-: Person, die gern und viel, selbst bei jeder Kleinigkeit lacht B; „L." *Du bisch e*n *rẽchter L.* S. auch *Hauderidau* (Bd II 984). — Latẽrne*n*-: Laternenanzünder BStdt (bis in die 40er Jahre). *Die L-e*n, *wo mer no*ch *Öllatẽrne*n *i*n *de*n *Strässe*n *z' brönne*n *g'ha*n *hei*n. BÄRI 1885. *‚Wüsset-der scho*n, *dass jiz eine*r *vo*n *de*n *L-e*n, Namens N. N., soll Einwohnergemeindspräsident werde*n*?' GUCKK. 1843. — Büch-: grossbauchiger Knabe GRUVatz. — Chind-betti-: das zum Kindbettschmaus geschlachtete Schaf BBe.

Schâf-Benz: plumpes Schaf BSi. — Stunggeli-: gutmütig einfältiger Mensch (bes. Knabe), der sonderbare Einfälle hat BsLangenbr.

benzen: 1. sich gebärden wie ein Schafbock Obw. — 2. (an einem fort) streiten, zanken, doch mehr im Scherz als im Ernste AaFri. *Du muesch allewil mit Einem e chlei 'benzt han*. — Zu 2. Ähnlich im Bair.; s. Anm. zu *Benz*.

benzig: nach dem Schafbock verlangend, brünstig Obw.

benzlen: mit Bleimarken nach einem Ziele werfen Schw. *Wo d' Schuel üs g'sin ist, hem-mer nuch e chli 'benzlet* SchwMuo. Vgl. *Benz 5*.

Benzenauer m. ‚Das kann mir ein guoter kriegscher psalmen sin; den Benzenouwer sing ich für den hyms', spottet eine Pfaffenköchin. NMan. 1522. — Vgl. Bächtold, Manuel 62 Anm.

Benzler m.: süsse Apfelsorte. 1. = *Ärgauer Herren-Epfel* (Bd I 370) Aa; s. JKettiger 1857, 34. — 2. = *Uster-Epfel* (ebd. 368) Bs. — Nach dem Namen *(Benz)* des ersten Züchters?

Binz AaBb.; Ap; L; S; ZB., O., S., *Bins* AaLeer.; BU.; L; S, *Binsch* AaLeer., *Binze* Aa (Mühlb.); Bs (Spreng); B; SchwMa.; mTh; UwSa., *Binse* Aa; BSi.; GrPr.; Sch; Th; Uw; U, *Be'nse* GRh.; Th, *Bēnsse* GWe., *Bēse* ApH., I., M., *Bēsse* ApK., *Bimse* B, *Bämse* ThErm. — m. AaBb.; Ap; L; GWe.; Z, f. SchwMa.; Th, n. Aa; BU.: Binse. 1. zunächst verschiedene Arten von Juncus, Scirpus und Carex ohne genauere Unterscheidung, aber mit dem gemeinsamen Merkmal des knotenlosen Halmes und des feuchten Standortes Aa; Ap; B; Schw; Th; Uw; U; Z. Syn. *Riet*. In ZZoll. unterscheidet man den sehr zähen *guete B.* (Scirpus silvat.), der, an Waldrändern auf feuchtem Boden wachsend, ausgezogen *(Binz zieh)* und zum Anbinden von Rebschossen oder zu *Riet-Bēse* dient (Syn. *Isen-Trät*), vom *hole B.* (Juncus effusus), der in Streurietern wächst und bei den Bauern nicht beliebt ist, weil er beim Dörren in sich zusammen fällt. ‚Juncus lenis, ein binz geschlecht.' KdGesn. 1542. ‚Binz, scirpus. Juncus, ein binz, ried. Juncosus, voll binz. Mit b. binden, scirpare.' Fris.; Mal. ‚Der binz wachst allein an mosechten und feuchten orten.' LLav. 1582. ‚Damit das Wasser synen Ablauf gehaben möge, soll ein Jeder die Glatt von Binz, Ror und Krut süberen.' 1641, Z Rechtspfl. ‚Binz, Juncus, Scirpus.' Denzl. 1677; 1716. ‚Der Bins und anderes Riedgras.' Z Gesetze 1779. ‚Das Moos, die beste Weide des Viehes, ist bereits mit sehr vielem Binz überwachsen.' AHöpfner 1787. ‚Ausgaben: Zweiwachs und Binz 13 ß.' 1798, Z Haushaltungsb. ‚Wenn zu Basel vom Stadtschreiber die neuerwählten Ratsherrn verkündet wurden, wurde der Weg zum St Peters-Platz, wo die Feierlichkeit vorgenommen wurde, mit Binsen bestreut und die Ankunft der Räte durch Bläser und Zinkenisten angekündigt.' Ocus; vgl. hiezu ASchultz, Höf. Leben I 79. In RAA. ‚Er säuft, dass B-en in (oder aus) ihm wachsen' Bs (Spreng); L (Ineichen); Z (Hirzel 1898, 47). ‚Kopf und schwanz, ast und binz.' 1531/1707, Jesaj. = κεφαλὴν καὶ οὐράν, μέγαν καὶ μικρόν. LXX. ‚Den kopf henken wie ein binz.' ebd.; auch JJUlr. 1727; JKHofmstr 1744. Vgl. dazu *Bluest-B.* ‚Sonst find ich die Sach so klar, dass, wer nicht will in der Binzen einen Knopf suchen [Schwierigkeiten suchen, wo keine sind], da nichts disputieren kann.' 1638, Z Brief. Früher fanden die Wurzelknollen einiger Juncus- und Scirpus-Arten in der Volksmedizin Verwendung. Darauf bezieht sich die Stelle: *Wo der schwarz Tōd g'rāviert hät, hät es Vögeli im Beicher hinnen alliwil g'sunge: Binz und Benz* [= Benediktenkraut?] *und Boldriō, henksch an'n Hals, se chunnt devo*. JSenn 1864. — 2. spec. a) Flatter-Simse, Juncus eff. B; Sch; Th. — b) Rasen-Binse, Scirpus cæspit. Ap (Steinm. 1804). — c) Teich-Binse, Scirpus lac. GRh., We. *(grösser Bēnsse)*; UwSa. — d) Pfeifen-Binse, Molinia cærul. L. — e) Segge, Carex Aa (Mühlb.). — f) Schneidegras, Cladium mar. ‚Mariscum, der gross binz, so in seen und weyeren wachst.' Fris. — g) kleiner Rohrkolben, Typha minima Aa (Mühlb.); verschiedene Typha-Arten GrPr. — h) gem. Schilfrohr, Phragmit. comm. GrPr. — 3. n., mit Binse bewachsenes Stück Land, Binsicht AaLeer.

Ahd. *binuß*, mhd. *bineß*, *bins* mf. Zum Ausgang vgl. ahd. *hiruß : hirz*, zur Behandlung des Inl. z. B. *Zēs* < *Zins*, sowie *Bēnsel*. Die zweisilbigen Formen sind jedenfalls z. T. Plur. Die RA. ‚in der Binzen einen Knopf suchen' ähnlich bei Fisch., Garg.; s. auch Lexer I 279. — *B.* in Orts- und Flurnamen (s. 3). ‚(Im) Binz' GOUtzw.; S; ThMärw.; Z Aussersihl, Bäretschw., Maur (‚de Pinizze.' 946, ‚Binze.' XII.), Mönchalt., Seebach (‚Binza.' 1212, ‚Binz.' 1261), Stäfa, ‚Binzen' GEschenb. ‚Wiesland im Holz-Binz' ZZoll. ‚Binz-Acher' ZÖrl., NWen., ‚-Egg' ZKn., ‚-Halden' Aa, ‚-Holz' ZWald; 1217, ZDürnt., ‚-Mülli.' ZgHolzh.; ZSeeb., Steinm., ‚-Metle.' 1653, AaWett., ‚-Bach' *(Beispach)* AaVill., ‚-Bann' *(Beispe)*. ebd., ‚-Berg' BBurgd., Rüegsau; SGänsbr.; ZDürnt., ‚-Böschle.' 1653, AaWett., ‚-Rüti' Th; ZNer., ‚-Stuck' ZRieden, ‚-Weid' ZHerrl., ‚-Wang' *(Beischgwand)* AaVill., ‚-Wis' ZWetz., Zoll. ‚Binzen-Hof' AaAar., ‚-Halden' GWurmsb. (‚vinea in Bincenhaltun.' 1259), ‚-Holz' AaSeon, ‚-Loh' ZSeen, ‚-Müli' AaRüti. *Binz*, Familienname Bs. ‚Kuoni Binz.' 1529, ZNer. ‚Hans Binzmeier.' 1488, Z. ‚Konr. Binzmüller.' 1532, ZNer. ‚Im Binziger', Flurn. ZÜet. a/S. ‚Binzikon' ZGrün. (‚in villa Pinuzzinhovun.' 854, ‚Pinzinchova.' 897, ‚Binzinkon.' um 1300).

Bach-. ‚Scirpus, binz, bachbinz.' Fris. – Bluest-. ‚Der unnütze kleine Binz, der dreispitzige hindersich gebogene Binz, der Bl.' JMuralt 1715. — Side-Binse: Wollgras, Binsenseide, Eriophor. latifol. Aa. — Strâsse *Strōsse-Bēnsse*: Flatter-Simse, Juncus effus. GWe.

binzachtig. ‚Juncetum, binzachtig ort, da binz wachst.' Fris.; Mal.

binzin: aus Binse. *En binsene Pfanne-ring*, Untersatz zum Abstellen einer Pfanne ZZoll. ‚Juncinus, scirpeus, binzin, aus binz gemacht.' Fris.; Mal. ‚Junceus, binzin, dünn, ran.' Denzl. 1677; 1716.

bire-binzig: klein GStdt. — Kontamination aus *Bire-Bitz* und *winzig*. S. auch *Biri-Binggis* (Sp. 1378).

Ponz, *B-* m., Pl. mit Uml., Dim. *Ponzji*: 1. etwa 1—2 Mass haltender, nach oben sich verjüngender (hölzerner) Kübel mit Deckel und Handhabe (Bogen) für Milch und andere Flüssigkeiten, auch beim Fischen als Fischbehälter gebraucht GrD., Pr., Sch. Syn. *Broggen*. *Im Spissack han-ich es Zuffeli z' frässen und ime P. e Schluck gerommeti Milch mūm-mer g'nun und bin in Gottes Namen Chür zue*. GFient 1898. *Jetz wie ich denn im Casinosal in mīr Mundür und mit dem Spissack uf-em Rügg und dem P. in der Hand erschinen bin, so hed 's es hellis G'lächter g'gēn*. ebd. ‚Den P. ins Wasser werfen', böse werden GrD. ‚Item so hät er [der Propst] in dem winmot uss aines

byschofs win ainen punzen win.' XIV., GRChur Ämterb. — 2. übertr. *Es ist au^ch gar nu^a 'n B.*, nur ein Knirps GRSch. *Es ist en Teufels B.*, ein verschmitzter kleiner Kerl. ebd.

Über die auswärtige Vwdtschaft des W. s. Schm.-Fr. I 397. 398; Schmid 106; vgl. auch rätorom. *ponzel*, Schmerbauch. S. noch *Pontji*.

Bonz m.: derber Ausdr. für penis BG. Auch dim. *Bönzi*. — Vgl. das f. W. und *Näpper 3* (Sp. 771).

Trîb-**Punz** m.: Meissel, Grabstichel (für getriebene Arbeit). ‚Cælum, ein grabstickel oder treibpunz.' FRIS.; MAL. — Vgl. Gr. WB. II 531. VII 2243.

Hage^a-**Bunze^a**: Hagebutte, Rosa can. Uw.

(Hose^a-)**Punze^a**: = *Hunds-Hoden 1* (Bd II 994) ZHittn. Syn. *H.-Punten*.

Punzôde^a GT., *Bunzôde^a* mTH, *Punzóse^a* ZTö., *B-* GWyl, *Punzióse^a* ZSchlatt *(P^h-)*, Zell, *Punziöte^a* ZTö.: = dem Vor.

Bünzli: Pustel, Knötchen. ‚Bald gelbe, bald purpurfarbe Bünzlein zu sehen.' JMURALT 1715.

Nur einmal neben mehrfachem ‚Bützlein', was die Annahme eines Druckfehlers nahe legt.

Bap, bep, bip, bop, bup.

Vgl. auch die Gruppe *bab* usw.

Papp BR., Si.; GRHe., Pr., Sch., Spl., UVatz — **m.** (in BSi. auch n.), *Pappe^a* AABb., Hold., Z.; BSLie.; B (Zyro); GRChur; GF., Ta. (nicht in G., Sa.); SCH; SB., L.; ZG; ZGlattf., *Bappe^a* AA (vorherrschend); BS; B; L; SCH; SNA.; TH; UW; ZG; Z — **m.** AA; BS (Spreng); L; GTa.; SCH; TH; UwE.; ZGlattf., Männ., Stdt, Stall., Sth., W., f. AAZein., Z.; BSLie., Stdt; B (Zyro); GR Chur; NDW; ZStdt, Zoll. — Dim. *Pappeli, B-* B; GR Mai.; GF., Ta., *Päppeli, B-* AABb.; B (Zyro), *Päppli, B-* BS; SB.; Z, *Päppi, B-* B: 1. Brei, breiige Masse, z. B. auch von weichem Strassenkot. aaOO. ‚[Christus machte] uss dem speuchel ein beplin.' HBULL. 1572 (Joh. 9, 6). ‚Vermische diss under einanderen, dass es ein Pappen werde.' FWÜRZ 1634. ‚Man esse ein zähes Weissmuss und trinke dann eine starke Milch darauf, so wird daraus ein solch schleimerig zäher Pappen mit unannehmlicher Säure.' MURALT 1697. Insbes. breiartige Speise, Mus; unterschieden als *Öpfel-* S, *Hërdöpfel-* AABb.; SCH; TH; Z, *Ferch-* ZW. (Hirsebrei, ein Sonntagsgericht), *Gries-* TH; Z, *Chürb(s)e^a-* AAB.; Bs, *Chirsi-* BSL.; SL., *Mil(e)ch-* TH; ZG, *Mël^w-* AAB.; BS; TH; ZG; Z, *Bolli-* AA (Rochh.), *Rîs-* AA; BS usw. Vgl. *Mues* (Sp. 488), auch *Brüt-Mues* (Sp. 494). *Am P. bisst-me^a-si^ch kein Za^a ûs* SCH; TH. *Öppis vo^a Hand në^a wie de^r Galli* (AABb.; L), *de^r* (oder *d'*) *Hallauer* (SCH; TH; Z), *der Ärauer* (Z lt Spillm.), *d' Erlisbacher* (S) *de^a* bzw. *d' Bappe^a*, rasch, ohne langes Federlesen zugreifen; vgl. *Bappen-Hauwer* (Bd II 1814). *Der Stöffel, wenn 's B. rëgnet, hed-er ke^a Löffel.* INEICHEN. *Schneiti 's B., so hett-er ke^a Löffel*, von einem Unglücksvogel L. *Das ist Einer! wenn 's Glück rëgnet, städ-er under, und wenn de^r B. üftreid wird, häd-er ken Löffel* ZW. *De^r, wo de^a B. a^errichtet, chann-en au^ch üsësse^a.* INEICHEN. *Im B. si^a*, in der Patsche sitzen. ebd. Spec. a) (oft dim.) Kinderbrei AA; BS; B; GR; L; G; SCH; S; TH; ZG. Wenn man einem Kinde die erste P. anbrennt (sengt), lernt es gut singen Bs (Seil.). *Eia, popeia, der (die) B. isch guet, wenn-me^a brăv Zucker und Zimmet dra^a tuet!* Kinderreim AA; BS. *Cha^a^a^st o^ch moschele^a, broschele^a, ganz Hampfle^a, ganz z' Zëntnere^a-wîs B., Rëckholdere^a, Holzstüden und Ber dor^chenand ësse^a?* Schnellsprechübung THBoltsh. *('s ist Alles) Papp-ûs*, der Brei ist ausgegessen TH (Dän.). *Mit zwë B. wachse^a-d d' Bagge^a* AAEhr. Zu der Zeit, *wo Eim d' Mueter d' B. mit de^a Händsche^a i^a-g'striche^a häd, wie die grobe^a Büre^a säge^a* AAZein. ‚Pappa, pappen, kindsmuess oder prey.' FRIS.; MAL. ‚[Sie nähren die Kinder] mit einem Gemües us Weizen- oder Kernenmäl und kümlich gekochet, welches sye Bappen nennent.' RCYS. ‚Mit Pappen oder vorgekewter Speiss.' SPLEISS 1667. ‚Diejenige, welche solten sein Führer der Schaafen, die wenden allen ihren Fleiss nur daran, dass sie die Gründ und Fundamente der reformierten Religion ihnen verbergen, verfälschen, verlästeren und den unwüssenden Kollerglauben ihnen mit dem Babben einstreichen [von Kindheit an beibringen].' CLSCHOR. 1695. — b) Mastfutter für Schweine GRKüblis, UVatz. — 2. (in ZStdt lt Dän. f. im Gegs. zu 1) Stärkekleister des Buchbinders BS; B; GR; L; UW; Z. ‚Colla, pappen oder lym.' FRIS.; MAL. ‚[Eine bestimmte Stelle] verkleibte er in allen Lehrbüchern seinen Kindern mit Papen.' HPEST. 1785. — 3. papierne Scheibe, nach der die Knaben mit der Armbrust schiessen SCHSt. (Sulger). Vgl. *Tätsch*.

Zu 3. Die Scheibe war wohl aus Pappendeckel; vgl. Gr. WB. VII 1443 (Pappe 3).

Hemd- *Hemels-:* fester Hemdkragen F. — Kinder-BsStdt, *Chinds-* B; GRMai.; GF.; UwE., *Chinde^a-* AAB.; BSL.: meist dim. = *Papp 1 a*. ‚Atheroma, ein schwenten, ein gschwär mit einer dicken weissen füchte, gleich der kinderpappen.' FRIS. — Knütsch-; scherzh., Püffe. ‚Es vergieng nicht lange Zeit, bis er sie [der Mann die Frau] an seine Küche von Prügelsuppen und Knütschpappen gewöhnen wollte.' HUW. Bad. Kal. 1854. — Råbe^a-: Brei aus weissen Rüben THHw.; ZSth. *R., R.!* Nachahmung des Achtdreschertaktes. GRENZBOTE 1865, 597 ff.

bappele^a II: 1. s. *muesen 1* (Sp. 495). — 2. *pappele^a* „L;" S, *bappele^a* BS; „L", *papple^a* BSi., *bapple^a* BS; L: „mit zahnlosem Munde reden"; undeutlich sprechen, ‚als ob man Brei im Munde hätte.' ‚Popelen, papelen, täderen, mussitare, labra movere.' RED. 1662.

2 viell. mit dem Sp. 920 behandelten Homonym urspr. identisch und erst durch sekundäre Anlehnung an *Pappen* in der Bed. modificiert.

pappelig, *b-:* 1. breiig, „weichlich" B; „L." — 2. von breiiger Ausspr. „L."

pappe^a, in BsStdt; B tw.; GStdt; UW; ZG; Z *bappe^a:* 1. einen *Papp* machen, von Kindern, z. B. beim Essen GRKübl. — 2. essen, von Kindern GR UVatz. — 3. a) kotig sein, von Wegen NDW. — b) klebrig sein. ebd. — 4. mit Kleister arbeiten, kleben BsStdt; B; GStdt; UW; ZG; ZStdt. ‚Glutinator, der lymbt oder pappet.' FRIS. — 5. das Ptc. Prät. adj. a) ‚Bastwamsel mit hohem, abgespitzten, bappeten [gesteiftem] göller', ein Bestandteil der alten Tracht. ANSH.; vgl. *Hemd-Pappen*. ‚Die Buchbinder und Buchführer sollen Zoll entrichten von Schryb- und (ge-) pappet Papier.' Z Mand. 1639/1711. — b) *(pappet)* übertr., steif, pedantisch SCHStdt.

ûf-pappeⁿ: aufkleben Bs; B; Z. — **a**ⁿ-: ankleben (tr. und intr.) Bs; B; GStdt; Th; Z. Übertr. *Wie aⁿpappet vor Chlupf ist 's Joggels Xantippeⁿ g'standeⁿ.* MLienert. — **ver-**: verkleistern, zskleben Bs; B; Th; UwE.; Z. *Verpapp(e)ti Augeⁿ,* von zsgeklebten Augenlidern Bs; B; Th; Z, *es verbappets Mül,* klebrig-schleimiger Mund Bs; UwE. *Der Nëbel verbappet 's Öpfelbluest; dänn giˢt 's keiⁿ Öpfel* ZZoll. ‚Wamsel von schürliz mit wullen, verpappeten breiten gölleren und breitem brustduoch, uf der achsel usgschnitten', ein Bestandteil der neumodischen Männertracht. Ansh. — **zᵉsämmeⁿ**-: zskleben Th; Uw; Z.

Pappi, *B-* f.: Kleister GStdt; Z.

pappig, *(gᵉ-)b.:* 1. breiig, bes. von weichem Strassenkot AaZ.; Bs; B; „Sch; Vw;" UwE. *D' Strāss ist ganz p.; 's isch p. uf der Strāss.* — 2. klebrig, zsgeklebt AaLengn.; BsStdt; B; Th. *Pappigi Augeⁿ, eⁿ pappig Mül.*

Bappis m.: breiige, klebrige Masse Ndw.

Bäpp: Brei B; SThierst. (Kdspr.).

päppeleⁿ, *b-* AaF., Ke.; B, *pāppleⁿ* GrChur; GO.: 1. einen Brei anrühren (auch von Kindern, die mit Sand oder Erde spielen), Päppchen kochen AaF., Ke.; B; GrChur. Leckereien bereiten GrChur. — 2. langsam, ohne rechte Lust essen GO.

ûf-: wie nhd. BsStdt. — **ver-**: im Essen verwöhnen GrChur.

Papa *Pappa, B-* Aa; B, *Bappe* BsStdt (daneben *Bappeli, Bappi*); Th; Z, *Pabā* Ndw, *Bāba* L, *Pāppa, -ā* GrS., Tschapp. — m.: 1. wie nhd., im Allg. als städtisch-vornehm geltend, für Gr; L als Kdspr. bezeugt. *Säg iez Pappa,* ruft man scherzend einem Kinde zu, das zu viel auf einmal in den Mund schiebt Aa (Rochh.). — 2. ‚Papa', Name des Mittelkegels im Kegelspiel. N. Eins. Kal. 1884.

Papagei *Papagē* BStdt, *Bappegei* BsStdt; Th; Z, *Bappegeil* LHa.: 1. wie nhd. Ein P. als aufgesteckten Ziel BStdt †; s. *P.-König* (Bd III 330), ferner *Vogel-Schiessen.* — 2. ‚die Papageien (Psittaci)', eine Ritterpartei in Bs (2. Hälfte des XIII.), so genannt von ihrem Banner; s. Ochs I 329. 412. 416. 445. — ‚Bappengey.' XVI., BsStdt. ‚Papage, Pappenge.' HsRRebm. 1620.

nâch-papageien: nachplappern. JJUlrich 1727.

Pappel m. Ndw, *Pappeleⁿ I, B-* BsStdt; GStdt, We.; mTh; ZZoll., *Pappleⁿ, B-* Aa (Mühlb.); BBr. *(Pᵇapplän);* GStdt, We.; ZStdt — f.: Pappel, und zwar zumeist Pop. pyram. s. it. ‚Under dem päppelin (peppelin).' 1543, Bs Rq.

páppelâscheⁿ: plappern, schwatzen Z (Spillm.).

Páppelâschi m.: Schwätzer. ebd.

pappereⁿ: 1. gackern. JCWeissenb. 1678; siehe *gluggen* (Bd II 620). — 2. plaudern, ausschwatzen GMs.

papperleⁿ: plaudern. ‚Ich habe mit ihnen gepaperlet wie ein Kind, das noch säugt, und mich herabgelassen wie Einer ihresgleichen.' HPest. 1781; dafür 1790: ‚geplapperet.'

Pappeleⁿ II: 1. Name verschiedener Malvenarten. ‚Malva, bapel.' XV., Schw Arzneib. ‚Alte wyber wöllend, dass sy iren harn uf papelen oder nesselkrut schütten söllind; welches krut dann zum ersten verdorret, das haltend sy für unfruchtbar.' Ruef 1554. ‚Papolen mit der würzen, pflasterwyss über die ougen geleit.' Ze Arzneib. 1588; an anderer Stelle: ‚papalen.' ‚Malvæ, Pappelen.' Bs Apothekertax 1701. ‚Welcher nit harnen mag. Nimb Pappelen und Knoblauch und seud die beide Stück in Wein und trink.' BSi. Arzneib. S. noch *Châsli-Chrūt* (Bd III 897); HZahler 1898, 65. a) Weg-Malve, Malva vulg. Gr (Ulr.). — b) rundblättrige Malve, Malva rotund. W (Durh.). — 2. ‚wild pappelen, ibisch, hibiscus, ebiscus.' Fris.; Mal.; s. Bd I 48.

Zu 2 vgl.: ‚Weilen die Eibisch mit der Pappel durchaus einerlei Kräften haben, als kann sie auf gleiche Weise gebraucht werden.' ThZwinger 1696, 558 b.

Châs-: Malve. ‚Werfe darinn Käspappelen.' JJBreit. 1629. ‚Herbstrosen, Rosenblätter, Käspapeln, Salbinenblätter, Ybschenkraut, Gersten, eine Hand voll [in Wasser gesotten, zum Gurgeln].' XVII./XVIII., Arzneib. 1. = *Châsli-Chrūt 1* a (Bd III 897) GRh., Stdt, oT.; Sch; Th; ZZoll. — 2. = *Châsli-Chrūt 1* b mTh. — Ross-: 1. = *Châs-P. 2.* ‚Die R., Malva sylv. folio sinuato.' ThZwinger 1696. — 2. Pestilenzwurz, Tussil. pet. Z Anl. 1775. ‚Costum, herbæ genus. Ein wurzel, behalt noch den nammen in apoteken heidnisch wundkraut, etlich haltend es für pestilenzwurzel oder r.' Fris.; Mal.

papperlappā', in Bs; Z auch *papperla-, papperlipápp:* Interj. der Abfertigung, dummes Zeug, Unsinn! Aa; Bs; B; Th; Uw; Ze; Z. *A (pa), p.!* Aa; BsL.; Uw. *Á, p.!* B. *Äscheⁿ bagíleⁿ p.!* hör auf mit deinem Geschwätz ZNGlatt. Auch subst.: *das ist P.* B; Th.

Wahrsch. zur Sippe *bab-, papp-,* plappern. S. Gr. WB. VII 1435.

Bapīr (in ArM. *Bapeier*) n.: Papier. 1. als Stoffname. allg. ‚Umb berment und bappire.' 1384, BStadtrechn. *'s ist wie B.,* von dünnem, schlechtem Zeug Th; Z. *'s B. nimmt Alls aⁿ,* ist geduldig L; Th; Z. — 2. (Pl. *Bapīrer* Th; Z) Blatt Papier. *Stand uf es Bapīrli ufeⁿ!* iron. zu einem Gerngross Z (Dän.); s. auch *Fliess-B.* — 3. schriftliche Aufzeichnung, Urkunde, Dokument B. *Es P. über di Teiliᵉg läⁿ üfsetzeⁿ.* B Hink. Bote 1870.

Die Form *Papeier* ist auch aus G; Th und Z bezeugt, aber heute wohl nur noch als scherzh. Verhochdeutschung gebraucht. In unserer ä. Lit. begegnet ‚Papei(e)r' z. B. bei Denzl. 1677; 1716; Fäsi 1696; SHott. 1702. Pl. ‚Papierer.' Misc. Tig. 1722. Als Name: ‚Hans Georg Ita, vulgo Papeyer.' 1703, ZSth. (für ‚Papeyrer'?).

Fötzel-: Sudelpapier ZNer. — Fliess- BsStdt, *Flüss-* B; G; Th; Z: Löschpapier. ‚Bibula charta, flüsspapyr. Emporetica charta, papyr, damit die kaufleut ir war einmachend, flüsspapyr.' Fris.; Mal. Zart *wie Fl.* GW. *Stand uf-eneⁿ Bogeⁿ Fl.* [um dich grösser zu machen], scherzh. zu Einem, der für etwas zu klein ist ZW. — Gueteli-. In der RA. *G. macheⁿ,* zu gelinde mit Einem verfahren Sch (Kirchh.). — Glanz-: glänzendes farbiges Papier Bs; B; Th; Z. — Hûsli-: Abtrittpapier Bs; Th; Z. — Chappeⁿ-: „Pappendeckel Schw; Ze." Der Landvogt weist eine von ‚K.' gemachte ‚Kappe' vor, welche den Kappen der kathol. Priester nachgebildet ist. 1644, Absch. — Charteⁿ-: = dem Vor. Ap; BsStdt; B; Th; Z. ‚Charten-Papi(e)r.' Z Ges. 1757; JCSulzer 1772. — Châs-: Papier, in das man Käse einwickelt. *Das ist guet für Ch.,* sagt man verächtlich von schlechten Drucksachen B; Z. Vgl. *Châs-Blatt.* — Klitter-. ‚Adversaria, Buch, darin Alles ohne Ordnung verzeichnet wird, Klitter-

papeyr oder -Buch.' Denzl. 1677; 1716. Vgl. *Chlütter-Buech* (Sp. 989). — Chrônli-: (besonders geschätztes) Papier mit einer Krone als Wasserzeichen B. — „Narre^{n}-: die schlechteste Sorte Schreibpapier L." — Silber-: Staniol BsStdt; B; Z. — Schränz-: ganz geringes Papier, Löschpapier Ap (Tobl.). Abtrittpapier: ‚[Der Abtritt] entbehrte nicht eines Vorrats von Mies oder dürrem Gras, später von Schrenzbappyr.' Z Taschenb. 1879. ‚16 Rissen Bappyr und etlich Schr. druff.' wahrsch. XVI., Z Staatsarch. — Stämpfel-: Stempelpapier B; Th; Z. *I^{ch} wott 's uf St. ha^{n}* Z. Bildl.: *Er wott 's uf St. ha^{n}*, er will der Sache absolut sicher sein, von einem Schwergläubigen. ebd. *I^{ch} cha^{nn}-der'sch uf St. gë^{n}*, es ist ganz sicher B. ‚Glaubet doch, dass der gute Verdienst immer bei uns bleiben werde; alle gekrönten Häupter [usw.] haben es auf St. auf immer und ewig verschrieben und vermacht.' Stutz. — Cron-Trucker-: Papiersorte, wahrsch. das selbe wie *Chrônli-P.* ‚Für ein Ballen gross Cr.' Bs Taxordn. 1646. — Wulche^{n}-: farbiges Papier mit wolkenartigen Schattierungen Z. — Cichorie^{n}- *Schiggerè-:* mit (z. B. roter) Farbe satt getränktes Papier, in das die Cichorie eingewickelt wird BE. ‚Sie färbte die Wangen mit C.' von Almen 1897. — Zucker-: das aussen blaue, innen weisse Papier, in welches die Zuckerstöcke eingewickelt werden AaF., Ke.; ScnSt. Auch von dem Papier, auf das der Zuckerbäcker seine Waren legt und das er etwa unter die Kinder verteilt ZZoll. RA.: *'s Z. hät abg'schlage^{n}*, die Verhältnisse haben sich (in ungünstigem Sinne) geändert, meist mit Bez. auf Leute, die infolge davon in ihrem Auftreten, ihren Ansprüchen, Behauptungen usw. bescheidener geworden sind AaF.; GStdt; ScnSt.; ThHw.; Z. *Hërz, mi^{n}s Hërz, mi^{n}s Z., wenn-i^{ch}-di^{ch} g'sëh^{n}, so g'fallst du mir,* Liedrefrain AaF. Hat Jmd die *Überröti,* so ist es gut, das geschwollene Glied in Z. zu wickeln AaF., Ke. Bei Zahnweh soll man Nachts auf Z. liegen AaJon. — Züri^{ch}-: = *Wulchen-P.* Z (Dän.).

Bapîrech: = *Milch-Epfel* (Bd I 372) Gl.

papîre^{n} *b-:* Papier machen Ndw (Matth.).

Papîrer m.: 1. Papiermüller, -fabrikant Ap; Bs Stdt. ‚N. N., sins handtwerks ain papyrer [hat ‚ain papyrmülli' aufgerichtet].' 1568, ThFr. Bezahlt: ‚Dem Papyrer umb drü Buch Regalpapyr, so N. N. der Maler zu Abconterfactur der Statt Bern by ime genommen.' 1603, B Stadtrechn. ‚Unser Papyrer soll schuldig syn den Pfundtzoll.' Z Zollordn. 1639/40. ‚Dem Papirer zu Schaffhausen für 10 Buch Papir 18 ß.' 1671, Zubers Tageb. — 2. Arbeiter in einer Papierfabrik Bs. ‚Darinnen wohntend gar vil papyrer, dann im selbigen lustigen tal in grosser anzal vil papirmülinen gefunden wurdind.' Jos. Maler 1593. ‚Wann eines Aufenthalters, Papyrers oder Arbeiters am Lohnamte Kind bettelnd angetroffen würde.' Bs Mand. 1772.

Weitere Belege: ‚Eustachius Froschower, bapyrer.' 1545, ZSth. ‚Hans Dir, der Papirer.' FPlatter 1609. ‚Papeirer.' Mon. Nachr. 1753.

Papîri f.: Papiermühle, Papierfabrik Ap; Zg; Z.

papîri^{n} ScnSt.; Th; Z, *papîrig* AaBb., St.; Bs; B; ScnwMa.; SL.: papieren. An St Niklaus, Weihnachten und Dreikönigen sangen vermummte Knaben vor den Häusern in ThFr.: ‚Lasst uns nicht lange stehen, es friert uns an die Zehen; *mer händ bapîreni Häntschen a^{n} und spitzigi Finger dra^{n}.*' ‚Etliche [1518 in Bern verkaufte Ablass-]brief waren bermentin, etliche papire.' Ansh. ‚[Der Jetzer soll] uf einen tag durch die stat Bern und uf ire gmeinen plätz in einer papirin infelen, nach gwonlicher straf der verlümpten, gefüert werden.' ebd. ‚Der römsch legat zuckt sin papire, doch würsch wan das stähle gevörcht schwert.' ebd. ‚Luog, wie mächtig des römschen betelvogts papire schwert!' ebd. ‚Do schussend der babst und keiser schnel mit grossem donder ire papirine hoptstuck, ban und acht, uf si [die Venediger] ab.' ebd. *Daini vo^{n} dë papîrige^{n} Regieri^{n}g,* von den Mitgliedern der patriotischen Regierung der 30er Jahre BsL. *Dë chunnd mit papîrige^{n} Schuehne^{n} hei^{m},* d. h. als Lump ScnwMa. *I^{n} der* (auch *in-ere^{n}*) *p-e^{n} Gutsche^{n} cho^{n}* (B; ScnSt.; Z), *ume^{n} rîte^{n}, (im Land) ume^{n} fare^{n}* (Aa), *mit der p-e^{n} Post fare^{n}* (AaSt.) 1) als Konkursit im Amtsblatt erscheinen Aa; B; Z. — 2) durch den amtlichen Totenschein als verstorben angezeigt werden, von einem Abwesenden ScnSt. ‚Sr Gn. Herr Sohn, der schon Jahr und Tag in einer papierenen Gutsche heimgekommen, erschien dem Alten alle Fronfasten in seiner Kammer.' HPest.

Papîrler: eine Art feiner, aber sehr saurer Äpfel GSa. Vgl. *Bapîrech.*

päp. *Ä päp!* Interjektion der Verwunderung Gl. Vgl. *a-ba 2* (Sp. 895).

p^{h}äpele^{n}: mit der *P^{h}åpe^{n}* Zeichen geben ZBenk.

P^{h}åpe^{n} f., Dim. *P^{h}äpeli:* 1. Mundstück aus Weidenrohr an einem sog. Waldhorn ZFlurl., Räterschen. — 2. das Waldhorn selbst ZBenken. Syn. *Gügen-Horn 2* (Bd II 1621). *Alphorn* [gibt es auch im Zürichbiet] *g'nueg: en iedere^{r} Bueb macht dunnen am Bach, sind d' Widen im Saft; nur heisse^{n}d mir s' P.* A Corrodi. — Wie das syn. *Püpen* eine onomatopoetische Bildung.

pâpe^{n}: ins Horn blasen Aa.

Päpper: Rahm auf der Milch W. Vgl. *Popel.*

„bäpperle^{n}: kindisch schmeicheln W. *I^{ch} hä^{n}-mu 'bäpperlot.*" Syn. *bi-bäpperlen* (s. Sp. 919).

baupele^{n} „Gl;" ScHw (in Muo. auch *p-*); „Zg", *„bäupele^{n}* Gl; ScHw; Zg", *beipele^{n}* Ndw: 1. wanken Ndw. — 2. stammeln, im Reden anstossen. ebd. — 3. a) „unzusammenhängendes Zeug plappern Gl; ScHw; Zg." *Das alt Mandli paupelet anenand* [an einem fort]. *We^{nn}-me^{n} nüd G'schids weiss füre^{n} z' bringe^{n}, söll-me^{n} höre^{n} b.* — b) „irre reden ScHw; Zg." — Vgl. *böbelen* (Sp. 924), *boppelen III.*

Bepp: Personenname. 1. Joseph Ndw. — 2. *Pep,* Philipp GrMalix.

Beppi I, *Peppi:* 1. a) Joseph Aa; G; Ndw. — b) Josepha Uw.

pë'pä: Ruf, womit man Ziegen oder Kameraden neckt ZW. (Schulthess).

Peppe^{n} GrD., *Peppi* GrLandqu.: weibl. Personenname, Perpetua.

Bëpe^{n}, Dim. *Bëpeli:* weibl. Taufn., Elsbeth ApK., M., Stein.

„bëppene^{n}: vor Frost die Zähne auf einander schlagen ScH; W; Z."

„ver-: 1. verfrieren ScH; W; Z. — 2. verrauchen, verflattern. ebd."

bẽppere^{n} (in ApK.; Th; Z auch *p-*): 1. vor Frost (auch Angst) zittern, schlottern, mit den Zähnen klappern Sch; ThErm., Hw., Müllh., Täg., Wag.; „W;" Z Dättl., Glattf., Stdt, Wl., Zoll. — 2. a) ‚Beperen, klaperen, stridere, crepare.' Red. 1662. — b) „an Etw. pochen; klopfen, z. B. den Hintern Z." — c) ‚an einem fort puffen', vom Schiessen ApK. (Tobl.).

Vgl. einerseits *bẽberen* (Sp. 921), auch *bipperen*, anderseits *bopperen*. Mit der Intensivbildung von dem alten *bẽben*, beben, scheint sich ein jüngeres Schallw. gemischt zu haben.

ver-: in der Verbindung *fast, schier v.*, vor *bẽpperen* (i. S. v. 1) fast zu Grunde gehen Sch; Th; „W;" Z.

bẽpperle^{n}: 1. *päpperle^{n}*, klopfen BsL. — 2. *be'pperle^{n}*, Eier tupfen GStdt (schwach bezeugt; s. *popperlen 2)*.

Pẽpi: männl. Taufn., Peter Gr.

bip: Bezeichnung eines dünnen, kaum hörbaren Lautes. ‚Und ist keiner, der ein fetchen rüeren [später: ‚eine Feder regen'] dörf oder das maul auftüye oder bip spreche.' Z Bib. 1531/1707. — Vgl. ‚piep.' Gr. WB. VII 1842.

Pipel m.: verzärtelter Mensch, dem jede Kleinigkeit Schmerz verursacht B um Aarb. Syn. *Bippi* (s. *Bi-bi I 3* Sp. 912).

pîpe^{n}: 1. piepen, von jungen Vögeln Bs; „Sch;" Z. Syn. *gïggen* (Bd II 176). ‚Pipilare, pypen, gyken oder schreien wie die jungen sparren oder andern vögel.' Fris.; Mal. — 2. ‚pippen', vom Menschen; s. *mummelen 1* (Sp. 228).

pippappen: eine Art Spiel. ‚Die sich nit allein des Betlens, sondern auch des Spielens und P-s nit schemend.' 1609, JKrapf, Gaunertum 44.

Bipbaper m.: Übername eines Gauners. 1540, ebd.

Vgl. Gr. WB. II 37. Fechter verzeichnet einmal (aus der lebenden Bs Sprache?) die Form *bibappe^{n}*.

„**bipele^{n}**: leise, sachte klopfen W."

Bipper m.: Gänsehaut, Hautschauer ApWalz. (Tobler). Vgl. *Popper I 1*, aber auch *Bopper III 1 b*.

Rône^{n}-: Baumläufer, Specht AaZein. Syn. *R.-Bopper*.

bippere^{n}: beben ApHer. Syn. *biberen* (Sp. 922).

Pipe^{n} f., in GrD. *Pipe^{n}* m.: 1. kurzes Röhrchen aus Weidenrinde, dem einförmige Töne entlockt werden; auch als Mundstück an einer Schalmei GrPr., Sch. — 2. a) Mundstück des Säugekübels für Kälber GrD., Pr., Sch. — b) *Bipli = Läb-Nägeli* (Sp. 688) Ap Walz. (Tobler). „*Pipi*, Luftlöchlein oben in einem Fasse Ap." — c) Hahn am Fasse GrFl.; GO. — 3. Tabakspfeife. ‚[Verboten] der Verkauf der zum Räuken brauchender Pipen.' B Mand. 1693/7.

Eig. identisch mit *Pfife^{n}*: während Dieses altes Lehnw. aus lat. **pipa* ist, beruht unser W. auf jüngerer Entlehnung aus dem It.-Rom. Vgl. auch Gr. WB. VII 1842.

Pipeuggerli: Schmetterling Walenseе (JJRahn).

Am nächsten steht das Bd I 820 angeführte *Bibölperli*, aus dem unsre Form durch Anlehnung an andre Bildungen auf *-euggerli* entstellt scheint.

Pippis. ‚Pipinus Pusillus, der klein; dann klein was er von lyb, gross aber an der vernunft und gschwindigkeit, und ist dahar entstanden das sprüchwort under den Tütschen, das, wan jemand etwas geschwindes tuot, der doch lybs halber wenig ansechens hat, man spricht: das ist meister P.' HBull. Tig.

popp: Schallwort. Mit *popp-popp!* wird das Anklopfen des Engels und Teufels in dem Kinderspiel *Farben a^{n}gẽ^{n}* (s. Bd I 987) nachgeahmt Schw. — Vgl. engl. *pop* und *bob*.

„Poppel I m.: Hammer L; S (Kdspr.)."

Chupfer-: Kupferschmied B; Z.

poppele^{n} I AaZ.; SZuchw.; ZO., *popple^{n}* B; F; Gr ObS., V.; Z, *bopple^{n}* Bs; Gl; G; SB., Dim. *pöppele^{n}* B; Schw; SB., Zuchw.; ZStdt, *böppele^{n}* B; L; G; UwE.; ZO., *pöpple^{n}* „GT.;" Z (KdMeyer): 1. pochen, klopfen, in iterativem S. aaOO. *'s het-mi^{ch} 'düecht, i^{ch} hẽg Öppis g'hören popplen.* Wohltät. Jüngl. 1780. *Der Spẽcht poppelet am Baum* AaZ. *I^{ch} böppele^{n} hübschli^{ch} am Pfeister.* Schwzd. (L). [Die Kiltgänger] *gän de^{nn} üf an de^{n} Palge^{n} ga^{n} pople^{n}* Gr ObS.; vgl. Sp. 1189. ‚Lässt den Stock all Schritt an die Knie pöppeln.' Stutz. ‚Jeden wir zu Boden schmeissen, der sich erfrecht, zu pöpelen an unserm Recht.' Schw Fasn. 1865. Vom Herzklopfen Bs; B. *'s Hërz boppled-mer vor Angst* Bs. ‚Wenn ein Vorfahrer Leute aus seinem frühern Aufenthalt sieht, und er spricht sie an, so poppelt ihm das Herz in der Hoffnung, zu hören, es gehe unter seinem Nachfahr nicht gut.' Gotth. RA.: ‚Mit den Mäusen popplen müssen', sterben müssen ZFlunt.; vgl. *mit de^{n} Müse^{n} burste^{n}* (Sp. 474). — 2. *(bopple^{n})* prügeln Bs (Seiler); S. — 3. *„(pöppeln)* hüpfen, springen, von kleinen Vögeln GT." Vgl. *popperlen 3*.

a^{n}-bopple^{n}: anpochen BsStdt. — ver-: zerbleuen S. *Der Chopf v.*

hërz-gibopplet: herzlieb; nur in der Verbindung *h-er Maie^{n}käfer* als kosende Bezeichnung des (einzigen) Kindes im Munde der Mutter BsStdt. *Zwai Auge^{n}* [die der Mutter] *sind zue, zwai g'schiggti Händ sind nimme^{n} dõ, wo allewïl eppis Geggschõsigs 'kinstlet händ fir dë^{n} hërzgepoppelt Maie^{n}käfer.* Schwzd.

Auch elsäss. Das W. gibt sich schon durch die Form (des Präf. *gi-*) als Entlehnung zu erkennen. Vgl. noch Gr. WB. IV 1245.

Boppele^{n} I. *Stille, stille, B., d' Chatz hät e^{n} Noggele^{n}*, beschwichtigend zu lärmenden Kindern SchSt. (Sulger). — S. Sp. 710 (wo eine in Form und Bed. etwas abweichende Angabe).

Hërz-Poppler m.: Herzklopfen BSeft.

„poppen, boppen: einen Ton von sich geben, wie wann Jemand mit der Fingerspitze an ein Brett, Fenster hackte; sanft an Etw. pochen, klopfen, schlagen. Es boppet, man hat an die Türe geboppet." S. auch *Hammer 4 d* Bd II 1273 (wozu noch zu vgl. Hunz. 34; Seil. 37 a); ferner *Poppen-Chlän* (Bd III 650).

Popper I m.: 1. Schüttelfrost, Fieberfrost Ap. *Es ist-e^{n} de^{r} P. a^{n}cho^{n}.* — 2. ‚das Poperlo', das Zittern, tremor. ‚Das P. im Ermel dein, das wil auch jetzund bei mir sein', klagt ein Schütze dem andern. JHGros 1603. — Zu 2 vgl. das (bei Gr. WB. II 557 unrichtig aufgefasste) ‚Ärmelpopperle' Fischarts.

Kindli-: Schüttelwehen vor der Geburt ApM. — Roni-: ein Specht AaSt. Syn. *R.-Bipper*. — Rõri-Bopperli: = dem Vor. Aa.

poppere^{n} AaBremg.; Ap; Gl; GSa., We.; Schw; mTh; ZDättl., O., *boppere^{n}* AaF., Ke., Z.; Ap; Gl; L; G; ThBerl., Erm., Hw., Müllh.; UwE.; ZS., *pöppere^{n}* Z oSurbtal: 1. wiederholt (an-)klopfen, pochen. aaOO. (ohneAp). *Wër popperet a^{n} miner Tür?* ‚Da bopperte

Johann am Guckfensterchen.' AGros 1832. *Ame^n Fass b.*, um sich zu versichern, ob und wie weit es gefüllt sei. *En Tambür häd allbott uf de^n sëb Drumme^nkübel zue 'bopperet.* Gespräch 1712. Picken, von Vögeln Aa oF.; UwE.; ZZoll. *D' Spëchte^n händ a^n d' Tanne^n 'bopperet* ZZoll. *Mit dem Schnabel es Loch i^n d' Gutter^n boppere^n* AaoF. Pochen, schlagen, vom Herzen Schw; Th; Z. — 2. a) ‚einen zitternden Laut von sich geben Ap. *Es popperet dobe^n*, man vernimmt von oben ein Beben (einen Zitterlaut).' Tobl. — b) zittern, beben Ap (ebd.). — 3. ein Spiel der Knaben und Mädchen, wobei Eins alle Andern haschen muss Gl (Schuler).

a^n-: anpochen Aa; Th; Z. — i^n-. *Es häd-mer schier d' Brust i^n'bopperet*, von starkem Herzklopfen ZZoll. — ver-. *Fast v.*, ‚(vor Kälte z. B.) fast zu Tode zittern' Ap (Tobl.).

popperle^n BBrisl.; S; ZO., sonst *pöpperle^n*, *böpperle^n*: Dim. zum Vor. 1. wiederholt leise klopfen (nam. an Türen, Fenster) Aa; Bs; B; F; Gl; L; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; Z. *'s het 'böpperled und e^n fïn Herli mit glänzige^n Stifle^n und eme^n Fitzerstëggli i^n der Hand isch ine^n g'spaziert.* Schwzd. (BsL.). *Der Lunzi chunnd, der Lunzi chunnd, me^n g'hört-e^n uf de^n Steine^n; er cha^nn go^n ordli^ch b. mit sïne^n chrumme^n Beine^n* L; s. Bd III 1347. *A^n 's Himmelstürli p.*, beten. Rochh. ‚Der Schulmeister pöperlete an seine Schnupftabakdose.' MLienert. *Müed u^nd alt bin-i^ch worde^n, u^nd we^nn der Sëgesse^nma^nn öppe^n ndchste^s einisch mer pöpperlet, su sägen-i^ch: Chumm nume^n ine^n, guete^r Fründ!* B Dorfkal. 1887. S. noch *chlipperen* (Bd III 666). ‚Mit einem subtilen hämerli uff ein amboss pöperlen.' LLav. 1569; = ‚sanft schlagen.' 1670. *Pöpperle^n, p., Hämmerli, der Müller stöt im Chämmerli* Aa (lt HHerzog), Variante zu dem Kinderreim unter *Hammer 4 d* (s. *poppen*). Übertragen vom Schlagen des Herzens, Gewissens Bs; Schw; Z. *Ime^n tunkle^n Chämmerli böpperlet es Hämmerli, und häsch öppis Böses 'tö^n, bopperet 's und löt nüd nö^ch.* KGachnang. Vom Ticken einer Taschenuhr L. — 2. spec. vom Eiertupfen GStdt, Ta.; m und oTh. ‚An den beiden Ostertagen wurde [im Th] in der Familie von allen Gliedern und auf der Gasse von allen Buben mit den Eiern *pöpperlet*. Sonntagsbl. der Th Ztg 1897. — 3. eine Art Ringelreihen, wobei sich zwei Kinder an beiden Händen fassen und, zurückgelehnt, mit zusammengestellten Füssen sich trippelnd im Kreise drehen ApStein; Syn. *zitterlen*.

a^n-: leise anklopfen. aaOO. — ver-: verklopfen Bs. ‚Sie hätten sich fast die Augen ausgeguckt am Wetterglas und die Finger daran verpöpperlet vor Ungeduld und Warten auf das schöne Wetter.' Breitenst.

Bopp: 1. Personenname. a) (*„Boppa* Sch^n, *Boppi* Aa; ApH., K., M.; Bs; „G^n, *Böppi I* ApReute; L; GStdt (vereinzelte Angabe), *Boppel II* ZBenken, *Boppeli* Aa; ApH., K., M.; BsStdt, *Böpper* Aa) Jakob. *Ham-Bopper* Th, *-Böppi, -Böppeli* Aa, Johann Jakob. *Boppeli*, Zuname ZRafz. — b) *(Be^ppi, Be^ppeli)* Johann Jakob BsStdt. *(Basler-, Basel-)Beppi*, Spitzname des Baselstädters (wegen des dort häufig vorkommenden Namens Johann Jakob). Gelegentlich auch übertr. auf das Basler Wappen. *Under-em Rock über d' Brust aben e^n Band, dö ist der Beppi druff g'sï^n*, von der alten Basler Landjägertracht. — 2. *(Boppi)* Hundename Bs. — 3. *(Boppi)* kleiner Knabe Bs. — 4. *(Boppel, „P-^n)* dummer Mensch, Einfaltspinsel Sch.

Bopp (daneben *Böppli*) heute nur noch als Geschlechtsname Z (vor 1550 bezeugt für ZHinw.). ‚Barbara Bopp, zugenannt Boppen.' 1873, ZOtelf. Vgl. auch den Z Ortsnamen ‚Boppelsen' (ahd. *Boppin-sal*). Zu den in dieser Sippe entwickelten Bedd. vgl. *Jogg* (Bd III 25), *Nogg* (Sp. 709). Hieher auch: ‚Jakob Köchli, genannt Boppis.' 1616, ZSth.

Pflûme^n-Boppi: kugelrunder kleiner Kerl Bs Stdt. *Was de für e^n dolle^r propre^r Hër worde^n bisch, de bisch immer so-n-e^n Pfl. g'sï^n.* Schwzd.

Bleich-Böppi: bleicher Mensch Z (Dän.).

Bopp(e)le^n II f. *E^n tummi B., e^n Chue-B.*, dummes Weib ThUntersee.

Boppelûser m.: Spiessbürger, Mensch von beschränktem Gesichtskreis und knotigem Betragen Bs. — Die Bildung nach *Bompelüser* (s. Sp. 1262).

bopplig: dumm Sch.

Boppart m.: reicher, stolzer Bauer oder der sich so stellt. ‚Er trägt sich wie ein B.' Sprww. 1824 (für G).

Auch als Familienname GBruggen; ‚Bop(p)hart, Bophert.' 1500, L. Unsere RA. wird urspr. Träger dieses Namens gemeint haben; weniger wahrsch. ist, dass sie eine alte appell. Bed. von *bopp-hart* fortführt, die Prahler, Protz gewesen scheint. Denn der erste Teil gehört wohl zusammen mit *Boppen*, Prahlereien, und Beide stellen sich zu *boppen*, pochen, mit der selben Bed.-Entwicklung wie *bochen* (Sp. 969). Über andere Bedd. des W. vgl. Bd II 1645.

„Popel, *Poppel III^n*, *Pöpyl, -ęl* W, *Poppel* BO.; W — m.: 1. die Haut, die sich über gewärmter Milch oder Nidel bildet BO. Syn. *Päpper*. — 2. eine in der Sirte [der nach dem ersten Käsen zurück bleibenden Milch] durch erneutes Sieden entstehende Art zweiten Käses, der aus der wallenden Flüssigkeit an die Oberfläche emporsteigt und dort eine schwimmende Schicht bildet W; ‚zu unterscheiden von dem letzten Produkt, das mit Aches (einer Art Essig) geschieden wird und Scheidel oder Zieger heisst.' W Monatsschr. 1863, 77. Auch als Gericht der Sennen. Syn. *dicki Milch, Poppel-Milch, Brusel.*

Zu mhd. *(üf-)popelen*, bair. *poppeln*, nl. *bobbelen, bobberen*, bullern, quallen, Blasen werfen, z. B. vom (siedenden) Wasser. Vgl. das analoge Verhältniss von *Bulleren (Bulderen, Bulgeren)* Sp. 1185 zu nhd. ‚bullern.'

Bopper II m.: Decke, oberste dicke Schicht der vergorenen Jauche ZZoll.

Hoppel-**Poppel**: aus Arak, weichen Eiern und Zucker bereitetes Getränk GStdt. — Viell. entstellt aus *Höggis-Böggis* (Sp. 1082), also eig. Mischmasch.

Poppel IV m.: Kretin Aa (Rochh.). Vgl. *Bopper III 5.*

Boppele^n III f.: kugelförmige Blüte AaGipp.

Bair. *Poppen, Pöppelein*, Kügelchen, Knoten, Bläschen usw. Schm.-Fr. I 399. Vgl. auch *Poper*. Gr. WB. VII 2000.

Geisse^n-, Dim. *-Böppeli:* Ziegenkot uTh; ZSth. *D' Gässe^n schïsse^nd Böppeli und d' Schnïder lëse^nd s' üf, si trochne^nd s' uf-em Öfeli und mache^nd Kaffi drüs*, Spottreim auf die Schneider ZSth.; vgl. *Bön 4 d* (Sp. 1312). — Höch-Boppele^n: stumpfblättriger Ampfer, Rum. obt. AaSigl. Syn. *Titti-Blacken.* — Ross-: 1. Pferdekot SL.; ThHw.; Z. *Du bist e^n kan Schutz Bulver wërt: me^n söl^t-di^ch mit R. verschüsse^n* ThHw. — 2. blaue Brombeere, Rub. cæs. ZF.

Wolle^n-: Ackerknautie, Knaut. arv. AaGipp.

Wie die folgenden Pflanzen nach der Kugelform der Blüte benannt. Vgl. auch *Bollen 2 d* (Sp. 1172).

Wanne^{n}-: 1. gem. Flockenblume, Cent. Jac. AA Auenacker, Bergösch., Berwang., Böttst., Dött., Leibst.; Z (Hürl.). — 2. scabiosenartige Flockenblume, Cent. scab. AAGurtw., Hettenschw.

boppele^{n} II: fallen (eig. nach Art von *Geissen-, Ross-Boppelen)* ZSth. *D' Öpfel boppele^{n}d scho^{n}. D' Chuglen ist-mer ab-em Tisch abe^{n} 'boppelet.*

Bopper III m.: 1. *Böpperli, P-* a) Frostblätterchen TH. — b) *P. ha^{n}*, eine Gänsehaut haben AP Wolfh. — 2. Pflanzenname. a) *Bopper, P-* (Pl. *Böpper)* GoT., Dim. *Popperli* GoT., We., Goldlack, Cheiranth. cheir. Syn. *Bönen-Vieli* (Bd I 635). — b) *Böpperli, P-,* (Same von) Koriander, Cor. sat. AP; G. — 3. *Böpperli,* Hornknopf mit Nähllöchern AA (Rochh.). — 4. *Bopper,* scherzh. Bezeichnung eines Apfelhöhlers mit dickem, kurzem, rundlichem Griff von Holz ZZoll.† — 5. *Popperli,* kleine, unförmliche Person S.

Hurrli-: Brummkreisel AARued. *G'rad prezīs wie dēren e^{n} Horrlibopper oder Hülirurri, wie si d' Bueben amen einisch eso dur^{ch} nes Schnüerli z' tanze^{n} mache^{n}.* AGYBI 1881.

Ross-Boppere^{n} f.: = *Ross-Boppelen 2* ZBauma. Syn. *Tüben-Kopf 2* (Bd III 416).

popperig: dick, unförmlich S.

hôch-^{s}^{o}bopplet. Nur in der Verbindung *h-i Eier* in einem Rätsel vom Pferdekot SL. (Schild).

Böppel AA, *Pöppel* (Pl. *Pöpple^{n}*) BG., Schw. — m.: 1. dicke (rote) Nase AA. Syn. *Böllen* (Sp. 1176). — 2. knollenartiger Büschel von gedrängt beisammen stehenden oder mit einander verwachsenen Früchten, nam. Nüssen BG., Schw. Syn. *Bölli* (s. Sp. 1172 u.). *Buebe^{n}, lāt-mer d' Nuss no^{ch} si^{n}! Lāt der Bēttag z'ērst vorbi, bis si us de^{n} Pöpple^{n} g'hije^{n}.* B Volksztg. Dicht gedrängter Haufe, z. B. auch von Menschen BSchw. *Si si^{n} all an i^{n}m P.*

boppele^{n} III: lallen (z. B. wie ein Betrunkener), stottern UwE. Syn. *pappelen.*

poppele^{n} IV GL; GW., *pöpple^{n}* GRPr., Sch.: 1. mit Puppen spielen. aaOO. — 2. sich herausputzen, Staat machen GRPr., Sch.

ver-poppele^{n} GRHe., *-pöppele^{n}* GRL.: verzärteln.

Poppe^{n} I f., Dim. *Poppeli* GL; GRObS., UVatz; GW., We., *Poppi* GRAv., Chur, D., Pr., Rh., S., Sch., Val.: 1. Puppe. a) (in GL; GRVal.; GW. meist dim.) Spielpuppe GL; GR; GSa., W. *Mit den Poppen hâsen* GRPr., UVatz. *Wie-n-e^{n} Poppeli,* sauber, kokett, von einem jungen Mädchen GL. — b) (meist dim.) Säugling, Wickelkind GR; GW.; in GRAv., Sch. *Poppe^{n}* für das weibliche, *Poppi* für das männliche Kind. *E^{n} Poppi übercho^{n}* GRMai. *Sōli, sōli, Poppeli* GRUVatz, *Poppi sōli* GR, singt die Mutter beim Einwiegen. *Weil sch' kein Gäumeri^{n} g'han heind, nümd-sch'* [sie, die Mutter] *d's Poppi i^{n}-ri^{n} lange^{n} Zeine^{n} mid-ere^{n}.* SCHWZD. S. auch *lüpfen* (Bd III 1357). — c) niedliches Persönchen GL; GRPr., Sch. — d) Jungfrau, Mädchen, in dem Kinderlied von den drei Jungfrauen (Tobler, Volksl. II 239): *Es luegen drei Poppa^{n} drüs; die ērst spinnt Side^{n}* [usw.]. VONBUN 1862 (GR). Vgl. auch die Sage von der *Poppe^{n}* im Flumsertal Schwzd. IV 28. — 2. *(Wimler-)Poppeli,* puppenähnliches Ding, das Burschen und Mädchen bei der Weinlese einander heimlich anhängen GRHe. *Poppi,* aus einem Taschentuch gebildeter Plumpsack beim Gesellschaftspiel ‚Triffst den Fuchs, was gilt der Balg.' ebd. S. die ausführliche Beschreibung bei Bühler I 373. — 3. *(Poppeli)* Kerbholz in Form einer Puppe zum Einzeichnen von Alprechnungen GRGrüsch. ‚Zur Feststellung des Sommernutzens, den ein und derselbe Bauer von seinen Kühen zu erhalten hatte, sowie zur Fixierung seiner zu bezahlenden Löhne musste in erster Linie vom Alpmeister für jeden ein Conto angelegt werden, der einfach aus einem Stück Holz bestand, dem man die Form einer Puppe gab. Für jeden also wurde ein Poppeli mit roh geschnitztem Kopfe, an welchem das Familien- oder Hauszeichen eingekerbt war, zugeschnitten, und damit alle Conti hübsch beisammen bleiben und keiner verloren gehe, legte man jedem P. eine Schnur um den Hals und steckte sämmtliche an einen Reif.' ALPENP. 1874, 153 a. — 4. Hanfknäuel; so viel Hanf, als man auf einmal an die Kunkel legt GRMai. Syn. *Tocketen.* Vgl. *Chind 3 e* (Bd III 342). — 5. *(Poppeli)* gefleckter Aaronstab, Ar. mac. GW., We. Syn. *Chind 3 g.* Vgl. *Poppen-Grāt* (Bd II 821), *-Rollen.* — Aus rätorom. *poppa* (lat. *puppa*). S. auch *Puppen.*

„Fäsche^{n}-", *Fēsche^{n}-Poppeli, -Poppi:* Wickelkind „GR"Schiers, V. Syn. *F.-Goggeli* (Bd II 177). — Gôli-Poppeli: Spielpuppe GRMai. — Hûschi-Poppi: 1. Spielpuppe GRD. — 2. Säugling, mit dem Nbbegriff des Überzarten, Winzigen. ebd. — 3. Zierpüppchen. ebd. — Lire^{n}-Poppeli: = *Poppen 5* GSa. — Mamma-Poppi: Mutterkindchen GRPr. — Pfaffe^{n}-Poppeli: = *Poppen 5* GWe. — Skattala-Poppe^{n}, *-Poppi:* Zierpuppe; schwächliches weibliches Geschöpf GRD. Vgl. *Bademer-Trückli.* — Titti-Poppeli: Spielpuppe SCHWNUOL. — Wiege^{n}-Poppi: Wiegenkind GRD.

„poppe^{n}: mit der Puppe spielen, sich mit Tändeleien abgeben GL; GR."

Poppere^{n} f.: Puppe GLH.

Boppen (Pl.): Grosshansereien, Fabeleien. ‚Lassend üch die boppen nit bewegen, das bapstum hat kein ander pfimmet, dann sölche Fabers stückle [d. s. Lügen und Verdrehungen].' ZWINGLI. ‚Uf die schönen poppen des [Salat'schen] spruchs von dem krieg zwüschend den fünf orten und andren orten der eidgnoschaft glimpfliche verantwortung.' HBULL. 1532. ‚Er [Faber] spöttlet gern, zürn niemant das: in rüwend nit gross boppen.' UECKST. — Vgl. Anm. zu *Boppart;* doch auch Gr. WB. VII 2001.

Bopperment AAWohl.; Bs, *P-* SCHWE., Ma.; Z Hombr., *Bopperement, P-* AAWohl. (ˇˇˊ); SCHW: = *Opperment* (Bd I 366). [Der Hund] *speit us vollem Rache^{n} 's P.* WALCHNER. Sonst nur in Verbindung mit *Gift* in RAA. *Si ist lüter Gift und B.,* ein zanksüchtiges Weib AAWohl. *Si hed e^{n} Täubi uf-mi^{ch}, wi Gift und B.* ebd. *'s isch-mer z'wider, wie Gift und B.* Bs. *Das sīg dēm Ma^{nn} wie Gift und P.* PHENGELER 1836. Dann auch als Kraftausdruck und Fluch: *Hotz Gift und B.!* Bs. *Bi P.!* ZHombr. *B., wēr das nit kännt!* SCHW Fasn. 1874. ‚Boberement, es braucht einen eigenen Rucken, ein hagelschlächtiges Weib zu tragen.' UBRÄGGER 1780. — Wahrsch. Kontamination aus *Opperment* und *Bockerment* (s. Sp. 1186).

Poppo m.: Hinterer (Kdspr.) Bs; B; GStdt. *Basler Beppi, hesch Bibi am Bobo?* Sprechvers. SPRWW. 1869; s. auch Rochh. 1857, 23. — Über die weitere Verbreitung des Ausdr. s. Gr. WB. II 199. VII 2001.

Popelion. ‚Nimm wasser von p.' ZG Arzneib. 1588. Pritzel-Jessen führt ein mnd. ‚Popelionenbom' für ‚Pappel' an. Zu Grunde scheint lat. *unguentum* (oder *oleum*) *popoleum* zu liegen.

Holz-Böppeli: Spielausdruck. Knaben und Mädchen stellen sich in einer Reihe auf; auf die Zahl drei laufen sie aus einander und Jedes trachtet sich so schnell als möglich auf irgend einen Gegenstand von Holz zu stellen; wer dabei der Letzte ist, ist das H. Auf seinen dreimaligen Ruf: *H., ab-em Holz!* tauschen alle Andern ihre Plätze und wer dabei, ehe er sich einen neuen Platz erobert hat, vom H. einen Schlag erhält, wird nun selbst das H. BE.

Böppi II: Koseform für Joseph BsL.

pʰüp: Ruf in die Ferne oder beim Versteckenspiel, um das Suchende auf die rechte Spur zu leiten AP; ZWl. — Vgl. *hüp* (Bd II 1486).

Pûpeⁿ f.: Blashorn für Kinder aus Weidenrinde ZRüml., Wl. Syn. *Pâpen.* Trompete ZW.

pûpeⁿ, *pʰ-* AaZein.; AP; ScHSt.; SCHW; Z, *büpʰeⁿ* AaFri. (Hürbin), *puppeⁿ* AaKais.; GT.; ScHSt.: 1. *püp* rufen, in die Ferne oder beim Versteckenspiel AP. Signale geben, durch Rufen oder mit einem Horne Z. Auf der *Püpeⁿ* blasen ZRüml., Wl.; übh. = *hornen 6* (Bd II 1625) SCHW. *(Dem) Chlaus p.;* s. *chlaus-hornen* (Bd II 1626/7). — 2. tuten, vom Bienenvolk Z. Vgl. *jämeren* (Bd III 41), *brüsen. Der Imb püpet.* — 3. flatum edere APM. — 4. cacare (Kdspr.) AaKais., Fri.; GT.; ScHSt. *Iᶜʰ muess goⁿ p. Iⁿ d' Hoseⁿ p.* — Zu 4 vgl. das syn. *pfifen,* ferner *trumpen.*

ûs-pʰûpeⁿ: tr., auslachen, verhöhnen SCHW.

Püppeⁿ f.: ziemlich stark gebogenes Horn, Kuhhorn, auf dem die Ziegenhirten blasen GoT.

püppeⁿ, *pʰ-:* auf einem Kuh- oder Bockshorn blasen, wie es Ziegenhirten zu tun pflegen GL; GG., oT. *Der Geisser püppet,* z. B. wenn er am Morgen das Zeichen zum Austreiben der Tiere gibt oder Abends die Rückkehr derselben ankündigt.

Fûdli-Püpper m.: scherzh., Mastdarm GoT.

Stock-Püper: Name eines Gespenstes mit schwarzem, weitem Mantel und breitem Hut, das am ‚Stock', einem Berge in SCHW, umgehen soll, bisweilen mit Jauchzen *(Püpen)* sich kund gebend. LÜT., Sagen 390.

püppereⁿ, *pʰ-:* Iter. zu *püppen* GLLintth.; GoT.

„**püpeli:** Ausruf des Wohlgefallens, ei wie schön! B (Ammenspr.)."

„Pûpeli n.: Bild, gezeichnetes oder gemaltes B (Ammenspr.)." — Vgl. *bäl* (Sp. 1185).

Puppeⁿ I f.: 1. a) *(Püppli)* Spielpuppe aus Pappe ZStdt. — b) *(Boppji)* verallg., trastullo, Spielzeug PAl. So auch in dem Spielnamen *sīⁿ g'holt-mer woul d's B.,* far il giuoco dell' anello. GIORD. 104. 173. — 2. *(Puppeli, -ili)* Wickelkind, Wiegenkind W. *Es P. brrchoⁿ.* S. *nōno* (Sp. 763). — 3. *(Puppa)* Jungfrau, Mädchen in der Sprache der Wildleute. VONBUN 1862, 62.

Brôd-: ein Gebäck aus Weizenmehl, Eiern usw., eine menschliche Figur darstellend, zu Weihnachten für die Kinder W (Tscheinen). Vgl. *Elgger-Mann, Gritti-Benz.*

pupleⁿ *boppju:* trastullarsi PAl.

püpleⁿ: mit Kartonpuppen spielen ZStdt.

Puppeⁿ II ZZoll., *B-* Bs, *„Poppeⁿ II* Fᵘ — f., sonst nur als (meist versteinertes) Dim. *Puppi* BSi. (selten), *B-* W, *Puppeli, B-* GL, *Püppi* AaKöll.; BHk., Si.; FMu.; SCHW, *B-* AaKu., Leer., St.; B; L; NDW, *Püppli* S; ZOttenb., *B-* Bs; B, *Büppeli* Z (Wolf): 1. Brustwarze a) des weiblichen Geschlechts, Brüste AaKöll., Leer., St.; Bs; B; F; GL; L; SCHW; W; ZKn. Syn. *Tüttli. ‚Bubben,* grosse, *Bübbli,* kleine Weiberbrust' Bs (Spreng). *D's Püppi gēⁿ, nēⁿ; d's P. sügeⁿ* BSi. *Am Püppi sügeⁿ,* noch ein Säugling sein BHk. (spött.). *Hans Dampf — Hoseⁿschranz — Chesselbodeⁿ — tüsig Jör am Püppi g'sogeⁿ,* Spottreim AA Köll. Vgl. auch *Büppi-Süger. Wenn d' mer nümmeⁿ mē wost s' sügeⁿ gēⁿ* [soll ein fünfjähriger Knabe seiner Mutter gedroht haben], *so biss-der, wenn-iᶜʰ māl chaⁿⁿ 's Büppeli erwütscheⁿ, das Zölggli ab.* WOLF, Gespr. Mädchen, die im Essen wählerisch sind, werden aufgefordert: *Maidleneⁿ, ässet Süppli, so wachsen-ech die Püppli!* S (Scherzreim). *Epfel brāteⁿ, wo schēni Bippi gēⁿ* BBiel. Als Variante von *Büch-Näbeli* in dem Scherzreim bei *Müs* (s. Sp. 475) Bs; vgl. Seil. 46 a. Venus zur Buhle Circe abfertigend: ‚Heiss yn [Odysseus] zue syr mueter gon und noch ein wyl das büblin sugen.' PGENGENB. ‚Da sind inen die büplin irer jungkfrauwschaft zertruckt worden.' 1531/48, EZECHIEL; dafür ‚Düttlein.' 1667, ‚Brüste.' 1882. ‚Das büble, mammula.' MAL. Übertr.: ‚Wer sein Maul ans Staatsbüpi hängen könne, werde am schnellsten fett und je mehr er sauge, desto respektabler werde er.' GOTTH. Bei Ansh. mehrfach mit Bez. auf die reichen und mühelosen Einnahmen aus dem Pensionenwesen. ‚Die mietherren konnten nit das veis und siess büppe verlassen.' ‚Was ein schläckli, das krank kind wider zuer (süessen) buppen [Var. ‚suppen'] ze bringen.' S. noch *ginnen* (Bd II 329), *Nöff* (Sp. 681 o.). — b) auch des männlichen Geschlechts Bs; L. ‚Jakob zugkte ein bymesser und stäch es dem Meyer in das büppi.' 1547, GFD. N. N. habe ihn am linken ‚Bübli' verwundet. 1548, ABSCH. — 2. Zitze an weiblichen Tieren, bes. Schweinen, Hunden AaLeer.; BSi.; GLH.; SCHW; NDW; ZOttenb., auch am Euter der Kühe oder Ziegen AaKu., St.; B. ‚Die Bäuerin strupfte der Kuh bald an diesem Büppi, bald an jenem, bis sie ein Häfeli voll hatte.' N. B Kal. ‚Das der aff seine dutten an der brust trage wie ein weibsbild, da die andere tier ir buppen am hinderen underen ort tragen, damit sy die jungen berüeren mögen und erreichen.' TIERB. 1563. — 3. etwas einer Brustwarze oder Zitze Ähnliches B; NDW, z. B. ein Auswuchs an Holz oder an einem Brotlaib BBrienzersee. Astknorren an alten Eichen ZZoll.

Vgl. ‚Bübbi.' Gr. WB. II 457, ‚Buppel.' ebd. 532. Zshang mit *Bibi III* (Sp. 924) liegt nahe, ist aber lautlich nicht klar; vgl. AHeusler 1888, 117. Über das Verhältniss zu *Puppen I* s. Anm. zu *Mamma* (Sp. 225/6).

Chüe-Puppeⁿ BsL.; B, *-Buppeⁿ* BsL.; SThierst., *-Püppi* AaAar., Hl.; BsL.; BoAa., Si.; SNA., *-Büppi* AA (Mühlb.): 1. Zitze am Kuheuter. ANDEREGG 1897. — 2. (Samenkapsel und Blätter der) Herbstzeitlose, Colch. aut. aaOO. Syn. *Chuetschen 4* (Bd III 580).

büppeⁿ NDW (Matthys), *büppeleⁿ* B, *buppeleⁿ* U: (an den *Büppeni*) saugen.

'büpplet: vollbusig Bs. *Eⁿ 'büpplet Maitli.*

Buppen III f.: Hinterteil des Schiffes. ‚Ich leit mich uf die b. oder louben uf eines galiotten kleider.' STULZ 1519. — Mhd. *poppe,* zu lat. *puppis.*

Bupper m. Nur in der RA.: *Eim dē B. jĕtte*, ihm den Pelz waschen Bs.

S. *jĕtten 3 a* (Bd III 83), wo *Bupper* statt *Bugger* zu lesen ist. Im Wiesental dafür *Bipper*.

puppereⁿ: = *popperen 2 b*. ‚Es pupert und jammert Einem in der Seele.' UBrägger.

Pupperli I n.: Bettchen Ap (Kdspr.). *Chomm, mer wönd i's P.* — Im gleichen Sinne bair. *Buppel*, schwäb. *Buppele*; bair. *poppeln, puppeln*, schlafen (Kdspr.).

Pupperli II n.: oberste Spitze an einer Eichel oder Erdbeere Ar. — Wahrsch. vwdt mit *Puppen II*.

Püpper m.: = *Pöpperli* (s. *Bopper III 1 b* und *2 b*) ApLutzenberg.

Pupil I n.: Papier PAl. *G'farewds P.*, Tapeten. *Schrīb-P.*, Schreibpapier. — Zum Voc. vgl. *Tubák*.

Pupil II m. f.: Mündel WVisperterm.

Büppech: kleiner, süsser Apfel mit fleischüberwuchertem Stielansatz B. — Zu *Puppen II*.

Bapf — bupf.

bäpfeⁿ: tr., Jmdn auf hinterlistige Art schlagen, anfallen, in betrügerischer Weise schädigen AaZein.

Bäpfi m.: Kartoffel Ndw (Kdspr.).

Böpfi n. AaF., Ke., *Böpf* m. Z (Dim. *Böpfi* und *Böpfeli*): 1. Apfel (Kdspr.). aaOO. *Hē-, Bē-Böpfi*, Erdapfel AaF., Ke. — 2. plumper, einfältiger Mensch AaF., Ke.

„büpfeⁿ", *p-*: tr., (mit dem Ellbogen) einen Rippenstoss versetzen „Schw"Reichenb.

Nbf. zu *büffen* (Sp. 1045/6). Vgl. auch *müpfen* (Sp. 851), *pfüpfen*. Auch zu der unter *buffen 3* angeführten Stelle aus Ansh. gibt eine Hdschr. die Lesart ‚büpfen.'

herfür-: wie mit einem Schlage hervor kommen, hervor schiessen. ‚Ein rechter, göttlicher geist ist nit anfächtig, noch kybig, püpft ouch nit unbesinnt herfür, strüttet nit umb jedes habdanks willen.' HBull. 1531.

wider-büpfeⁿ Gr, *-bupfe*ⁿ GRh.: zurück-, abprallen „Gr"D., He., Pr., Sch., zurückschnellen, z. B. infolge Federkraft GRh. *Iᵉʰ würfeⁿ-diᵉʰ an d' Wand, dass d' widerbüpfst* GrValz. Auch unpers.: *Weⁿⁿ-meⁿ mid-emeⁿ Häuchel uf eⁿ herteⁿ Stein schlacht, se widerbüpft 's.*

Bapst — bupst.

Bäpst (bzw. *-ō²-*, *-ō¹-*) Aa; Bs; S; Th; Ndw; ZO., S., *P-* BsL.; B; Sch; Z — m.: 1. Papst. *Wer tuet, was er chaⁿⁿ, tuet so vil als der P. z' Rōm.* Sulger. *Dass dīn Herr Bueb im Wībeⁿ mög rēcht glücklichᵉʰ sīⁿ* [wünscht eine Frau der andern], *dass er die rīchst und schönist überchömm, ja, dass der Pōbst z' Rōm im sīⁿ Techter gēb. Das wār sust auchᵉʰ, wenn aseⁿ d' Pōbsteni dīⁿ Gegeⁿschwigriⁿ gäb!* Stutz. *Das isch noᵉʰ Öppis voⁿ Pāpsts Mantel*, ein Stück Aberglauben BoAa. *Deⁿ P. g'schaueⁿ*, Kinderspiel: die Kinder bilden einen schützenden Ring um den *P.*; zwei gehen um den Ring und singen: *Mir zwei, mir zwei sind g'schwüsterti Chind (mir zwei, mir zwei gönd um deⁿ Ring) und möchteⁿd deⁿ P. gērn g'schaueⁿ (fāhⁿ)*, worauf der Ring sich um den P. im Kreise drehend antwortet: *deⁿ P., deⁿ P., dēⁿ lōm-mer nüd gāⁿ, bis mer zweimāl ummeⁿ sind.* Sind sie zweimal herum, so flieht der P. aus dem Ring; gelangt er wieder in den Ring zurück, ohne von seinen zwei Verfolgern erwischt zu werden, so behält er seinen Tron, sonst wird das Kind, das ihn gefangen genommen hat, sein Nachfolger Z. ‚Es wird vil von mir geseid, da ich als unschuldig an bin as der bapst', schreibt ein Wiedertäufer von ZZoll. an den Z Bürgermeister. 1525, Egli, Akten. Übertr. ‚Der Belli [s. Sp. 1155] was babst: hat über der Eidgnossen reisverbot zuo dispensieren.' Ansh. — 2. päpstliche Münze, spec. die (verrufene) päpstliche Lira B; Th; Z. *Das ist en B., dēr gāt nümeⁿ.*

Weitere Belege für schwache Flexion: ‚Des, dem Pabsten.' Stadlin 1824. Artikellos wie ein Eigenname steht das W. gelegentlich auch bei Ansh.: ‚Hat einen heiligen vater babst küsst.' ‚Papst', Familienname SOnsing. *(Bōpst)*; um 1500, L; XVI., S. Als Zuname: ‚Des Bapsts wib.' 1386, Z Rat- und Richtb. ‚Hensli und Ruedy, die bäpst, gebrüeder.' 1470, AaWett. Klosterarch.

Aber-: Afterpapst. ‚Nicolaus V. wirt von böpstleren under die aberböpst und schismaticos und nit under die rechten böpst gezelt.' HBull., Tig.

Bäpsttum n.: 1. päpstliche Würde. ‚Das bapsttuomb was von drien, die bäpst sin wolten, besessen.' Vad. — 2. katholischer Glaube, Katholizismus. ‚Sy hand müessen schweren, das b. wyder ze halten.' 1540/73, UMey., Chr. ‚Einer uss der Grueb, der in siner jugent zum p. erzogen und söllen ein mässpriester werden.' 1588, Ap Jahrb. — 3. katholisches Gebiet. ‚[Der Pfarrer klagte] dass so viele Weiber ins P. heiraten.' 1630, ApHeiden. Das entführte Kind wurde im ‚P.' [nämlich im Bistum Basel] gefunden. 1705, B kirchl. Jahrb.

Bäpstin f.: in der formelhaften Verbindung ‚bapst und bäpstin' zur Bezeichnung des Papstes und seines Anhangs. ‚Gott spricht: es muoss syn, dass ir dem gewalt, der das schwert treit, gehorsam müessend syn. Hörst du nit, papst und päpstin? es muoss syn. So gang ouch herab und bis dem wort Gottes gehorsam!' Zwingli. ‚Also wirt ferr von mir syn, dass ich kein ee hinderstellig mach, die by Gott ein ee ist, obglych papst und päpstin ein anders sagt.' ebd.

bäpstisch: päpstlich, katholisch. XVI. Dafür einmal: ‚Es war noch alles bäpstes.' ThPlatter 1572.

Bäpstler m.: 1. Anhänger des Papsttums, bes. als Scheltw. im Munde der Reformierten. XVI. — 2. vor der Reformation, ein vom Papst für eine Pfründe Bestimmter, Kurtisane. Bei Vergabung des Kirchensatzes von ZGossau verspricht der Patron Nachwährschaft zu leisten, ‚usgenomen bäpstler, die da von dem stuel ze Rom kilchen erwerbent oder anvallent.' 1414, Z Urk. — 3. = *Bäpst 2* B; Z. Der päpstliche Gulden. XV./XVI., Assch.; s. z. B. *Florenzer* (Bd I 1207). ‚Ein bäpstler [Gulden] um 31 ß 2 den.' 1416, Assch. ‚An golt: ein bebstler.' 1435, L Urk. — Vad. schreibt ‚bapstler.' Als Zuname: ‚Jakob W., Päpstlers.' um 1770, ZZoll.

Päpstlerī f. Man möge verhüten, ‚dass der diener des worts nit nüwe p. anheb.' 1530, Assch. (Eingabe von Reformierten).

Bapt—bupt.

Baptist: 1. *(Battista* GrSchiers, *Báttist* Sch; S Melt.; Th, *Badist* AaF., Ke., Leer.; Ap; L; Ndw; Zg, *Tista* UAndermatt, *Tistji* W, *Distel* Ndw, *Bapti* Gr Malix) Personenname. Dem Segensspruch: *G'lobt sei Jesus Christ!* wird zuweilen der Spottreim beigefügt: *In Ébigkeit, B.!* AaF., Ke. *Schampetist,* Jean Baptiste ThErm.; s. noch *Han II* (Bd II 1310). — 2. *d' Badiste*ⁿ, die Sekte der Baptisten GStdt.

Baptista *Badistę:* weibl. Taufname AaLeer.

ûs-baptiste*ⁿ*. In der RA.: *Es ist iezt dä*ᵉⁿ *dā glīᶜʰ ūsbaptistet,* aus mit der Herrlichkeit Schw.

Bar, ber, bir, bor, bur, bzw. barr usw.

Pär Th tw., sonst meist mit Dehnung *Pār* — Pl. unver., doch auch *Pärer* Ap — Dim. *Pärli,* in BHa. *Parelli* — n.: 1. *(Bār* Aa lt Hürbin; LG.; in unbetonter Stellung auch *Pęr* BE.) Paar. allg. a) von Personen. *En Tampe*ⁿ [einfältige Weibsperson] *und en Narr macht oich es P.* WV. *Eine*ʳ *und Eini sind s' P. cho*ⁿ W. *Das jung P. Volch,* das junge Ehepaar ZO. *Herr Arme*ⁿ*pflëger, er wösse*ⁿ*d am beste*ⁿ, *wie 's om das Pärli Volk* [ein Brautpaar] *stōt.* Ap Kal. 1859. *Pärer,* Paare lediger Leute, die sich beim Weine gütlich tun Ap. *Pärer stösse*ⁿ s. *pärli-laufen* (Bd III 1139/40). *Es Pärli,* zwei kleine Geschwister verschiedenen Geschlechtes BsStdt; Th; Z; Syn. *Tanzeten. Si händ ez g'ad 's Pärli,* heisst es von Eltern, denen nach einem Knaben ein Mädchen geboren wird oder umgekehrt Th. *Jo, jo, wärliᶜʰ, zwöu gënd es Pärli, drû gënd es G'schärli, vier gënd es Bett voll ond föifi öberheit voll* AaF., Ke., Leer. *Z' Pare*ⁿ (Schw Muo.), *s' Parets* (aSchw) *gā*ⁿ, paarweise. *Z' Pārets und s' Pārets mit A*ⁿ*stand si* [die Männer einer Prozession] *gand.* DKyd. — b) von Tieren. *Es Par Stieren (am Pflueg),* ein Joch Ochsen. *Es Pärli Tūbe*ⁿ. *E(s) Pärli (Par) Sû*ʷ*li,* zwei kleine Schweine, gleichviel welches Geschlechts, die zusammen aufgefüttert werden BHa.; Th; ZZoll. — c) von Sachen. *Dër macht e(s) P. Auge*ⁿ*!* Bs; Th; Z. Mit ähnlichem prägn. S.: *Dër hät e(s) P. Bagge*ⁿ*!* ebd. *E(s) P. Hose*ⁿ; s. Bd II 1689/90. ‚Es steckt nicht Alles in einem P. Hosen', Einer vermag nicht Alles, Sprw., z. B. bei der Vereinigung von zu vielen Ämtern in der Hand eines Einzelnen angewendet Z. *Es P. Messer und Gable*ⁿ, ein Besteck Z. ‚Ein silbernes Perli Messer und Gabel.' 1800, Z Inv. *Zēhe*ⁿ *P. Öpfel für en Batze*ⁿ Aa. S. auch *Chriesi-Chloben* (Bd III 620). *E(s) Pärli Würst,* Doppelwurst Th; Z. *Pärli,* Doppelsemmel Ap (Rochh.). — 2. *par, bar* L tw.; GStein; S, sonst *e(s) par, bar* (attr. meist unflektiert, alleinstehend: m. f. *e(s) par,* n. *e(s) pari* Th; Z, Dat. *e(s) pare*ⁿ Bs; Th; Z, *e(s) parne*ⁿ B; Th; ZO.) unbest. Zahlw., einige, etliche. allg.; doch in BHk. immer nur für zwei. *E(s) par Chriesi, Würst. Eim e(s) par Rappe*ⁿ *z' verdiene*ⁿ *gë*ⁿ. *Es Mueterli und par Chindli.* L Nachr. 1865. *Par Schritt witer* S. *Vor bar Jöre*ⁿ L. *E*ⁿ *parne*ⁿ *Buechbërger Politikere*ⁿ. JWalther 1867. *Es parer Mālo*ⁿ *hinder es anders,* ein paarmal hinter einander W. Auch dim.: *I*ᵉʰ *ha*ⁿ *numme*ⁿ *no*ᵉʰ *es parelli Hërdepfel z' Äbe*ⁿᵈ BHa. Subst.: *Üseren es par si*ⁿ *g'gange*ⁿ B. *Das han-i*ᵉʰ *e(s) parne*ⁿ *g'seit, von e*ⁿ *pare*ⁿ *g'hört* B; Z. *Hau-em e*ⁿ *pari!* gib ihm ein paar Ohrfeigen Th; Z. Nach Demonstr.: *die par Tag, i*ⁿ *dëne*ⁿ *par Wuche*ⁿ.

un-par: ungerade; z. B. wer im Spiel bei einer Teilung in Paare keinen Genossen erhält, leer ausgeht W. — Vgl. frz. *impair.*

Für-Pârli: ein oder mehrere Paar Kinder, die dem Hochzeitspaare vorangehen Gl. — für- (auch *vor-*) pâre*ⁿ*: paarweise vor Etwas hergehen, einen Zug eröffnen Gr. *D' Maitje*ⁿ *heind fürgepāret* [bei einem Festzug], *alli mit Tschäppel uf de*ⁿ *Chöpfe*ⁿ GrD. Dem Sarge eines Ledigen (Jünglings oder Jungfrau) wird in GrPr. *fürgepāret,* d. h. Jungfrauen in schwarzer Kleidung mit weisser Schürze schreiten ihm paarweise voran. *(Für-)pāre*ⁿ, von den Schulmädchen, die an der Auffahrt (s. Bd I 1029) festlich geschmückt, mit Blumen im Haar und weissen Schürzen paarweise zur Kirche gehen GrFid.

Nest-Pâr: ein Paar (Männchen und Weibchen) monogamisch lebender Vögel (z. B. Schwäne), die von dem selben Elternpaar abstammend im gleichen Neste gebrütet worden Z (Spillm.).

Ris- *Rēs-:* Liebespaar, das am *Ris-Sonntag* (s. d.) zum Weine geht Ap.

pâre*ⁿ*: 1. zu einem Paar vereinigen PAl. Paarweise zsstellen AaLeer. — 2. intr. a) auch *z'säme*ⁿ*p.,* (wie ein Paar) zu einander passen B. Welcher Schuh *pāret* zu diesem? BSi. — b) s. *für-pāren.* — c) Spielausdruck beim *Boleien* (Bd I 17) S; vgl. *pärelen.* — 3. refl. a) sich paaren, begatten BSi. — b) sich vermehren Ndw. *Si pāri*ⁿ*d-si*ᵉʰ *immer mēr.*

ent-: ein Paar auflösen; trennen, scheiden PAl.

pârig: brünstig (von Vögeln) B.

pârele*ⁿ*: „ein Spiel der Knaben, wobei Einer dem Andern einige kleine steinerne Kügelchen gibt, die der Werfende nebst seinen eigenen in ein auf einer schiefen Fläche gemachtes Grübchen zu bringen sucht; bleibt eine gerade Zahl darin, so gewinnt der Werfende den ganzen Einsatz S.“

pârle*ⁿ*: 1. tr., paarweise ordnen Gr; Z. Ordnen übh. *Blueme*ⁿ *z'säme*ⁿ *p. zumene*ⁿ *Strüss* Th. — 2. refl., sich paaren, von Vögeln Ap. — 3. ‚bei Webern, so fehlerhaft weben, dass die Fäden des Einschlags zu nahe an einander geraten, gleichsam paarig werden' ApH., K. — 4. spielen, tändeln, wie die Kinder ApL., M. — 4. necken, foppen, sticheln, zanken ApH., I.; GoT. *Was händ ir mitenand z' p.?*

ûf-: 1. a) Jmdn durch Reden aufhalten ApK., M. — b) refl., sich aufhalten lassen, sich verzögern Th. — 2. Einen Etwas glauben machen, ihm Etwas ‚aufheften' ApK., M. *I*ᵉʰ *will-em 's scho*ⁿ *ū.*

Bär I GrChurw., Hald., Sch.; ZZoll., *Bō*ᵃ*r* ThHw., *Bōr I* AaBb., Fri., Hl., Hold., Leer. *(-ō'-),* St.; ApH., K.; Bs (Spreng); GrHe., Luz., Pr., Sch., Trimmis; L; GSa.; ZO., *Pōr* ZWyla, *Bör I* GrJen., L., V., Valz., *Bort* Gr Scuolms, *Bāre*ⁿ *I* AaLeer.; BsStdt; B (Zyro); Th; Ndw; ZBauma (in Bed. b), Dättl. — Pl. stets zweisilbig, in GrHe., Pr. auch *Börn* — f. AaHl.; Ap; Bs; GrChurw., Hald., He., L., Luz., Pr., Sch., Trimmis; L; Th; Ndw; Z, n. AaSt.; GrScuolms, V.; ThHw.; ZO., m. AaFri., Leer.; B (Zyro); GSa.: Tragbahre übh. Ap; Z. Syn. *(Träg-)Bëren. E*ⁿ *B. vo*ⁿ *Tanneste*ⁿ ZZoll. *D' Tischmacher händ de*ⁿ *neu Chasten uf-ere*ⁿ *B.*

'brächt. ebd. Spec. a) (meist zsgesetzt *Töte*-B.) Totenbahre. aaOO. *Di chlt*- *B.*, für Kinder, *di grōss B.*, für Erwachsene Z. *Wenn de' Sigerst 's Êrst g'lût häd, so bringt-er d' B. zum Hüs* ZO., Zoll. Alle Zunftbrüder waren zur ‚Folge', d. h. zum Leichengeleit und abwechselnd (je sechs?) zur ‚Bor', d. h. zum Tragen der Totenbahre vom Sterbehaus zur Kirche und zum Grabe verpflichtet. 1300/1500, Bs (Geering). ‚Diewyl die von Ebmatingen mit dem kilchgang und der begreptnuss ald z' bor gen Mur dienend.' 1580, Z Rq. ‚Sy lüpfen d' Por widerum uf.' GGotth. 1619. Die Bahre im Rechtsleben beim sog. Bahrrecht oder der Bahrprobe; das berühmteste Beispiel aus dem J. 1503 s. bei Ansh. II ² 393 (vgl. auch Unot 123/6). ‚Wenne der oder die also ergriffen werden, so soll man dann von dem oder dien unverzogenlich richten uf der fryen weidhuobe, als ob die b. zue gegne und under ougen stüende.' 1447/1544, Schw LB. ‚Der guoten frouwen [Witwe des Ermordeten] ist ein kumer ouch schad begegnot, ist ir entfrömpt der lichnam [Leib ihres Mannes]. Nun begert si den zuo wisen. Dorum erteil ich [der Landrichter], dass die b. harfür werd bestellt, dass man sy von dem gricht mog besehen.' um 1500, L Landgerichtsordn. Vgl. noch Grimm RA. 930; Blumer, RG. I 537; Seg., RG. II 701; Roman. Forschungen V (1) 221 ff. Formelhaft verbunden. α) ‚B. gegen B.', zum Ausdr. des jus talionis, d. i. Leben gegen Leben. ‚Wer den andern leiblos machte, soll man b. gegen b. on alle gnad richten.' Mohr (nach einer Urk. von 1050); ebenso 1297, GrChur Statut. ‚Und sol man ab im [dem Totschläger] richten b. gen b. nach urteil.' nach 1336, Z Richtebr. ‚Were, das ein burger den andern erschlecht, da sol gon ein b. gegen der andren on gnad.' 1384, AaB. Stadtb.; ähnlich 1432, Zg Stadt- und Amtbuch. ‚Wenn ainer ainen liblos tuet, mag man den sächer begryffen, so richt man b. gen b.; tuot aber einer den andern liblos in aim friden und ergrylft man in, so richt man zuo im als zuo ainem mörder.' GTa. Offn. ‚Erschlüeg ein gast ein hofman und der ergriffen wurde, da sol b. gegen b. gan, desgelichen ob ein gast den andern liblos detty, da sol ouch b. gegen b. gan.' 1484, Schw Rq. ‚Wer den andren vom leben zum tod bringt mit syn selbs gewalt, würt der selb begriffen, sol man richten b. gegen b.' 1489/1538, ZNer. Offn. ‚O ir richter, hand ir alweg par gen p. gericht?' fragt Einer, der um Aufschub seiner Hinrichtung bittet. Kessl. ‚Gott hat in sinem gesatz baar umb b. oder die raach und straaf nit gestelt in den gewalt eines jeden beleidigten.' HBull. 1561. ‚Wer den Anderen zu tot schlecht oder sticht, da got Bor gegen B., wie joch der Tot geligt.' 1611, Bs Rq. ‚Welcher den Andern eines Glids beraubt oder leiblos macht, da ist Glid um Glid, Baar gegen B.' 1620, AaBrugg Gerichtssatzg. Vgl. noch Bluntschli, RG. I 409; Blumer, RG. I 404; Osenbrüggen, RG. 153 f.; Alem. Strafr. 84 f. — β) *Brût und Bār*, Braut und Totenbahre, Hochzeit und Begräbniss. Es war ein altes Recht des Schlösschens Wicken bei GRorsch., Niemanden landen zu lassen, als *Brût und Bār*. Die sonderbare Melodie, die das Nachtvolk (Totenvolk) spielt, kann man erlernen, wenn man sich in gewissen Nächten auf Wege hin stellt, wo Braut und Bahre sich kreuzen; mit dieser Musik kann man die Zuhörenden zum Tanze zwingen GSa. ‚Das brut und bar alda wol faren und wandlen möge.' 1411, GGams Strassenordn. ‚Ouch gat ein weg zu der kilchen und von der kilchen; denselben weg soll niemand faren, er füere dann ein bar und ein brut.' AaWett. Offn. ‚Es sol ein kilchwäg gan zu sant Niclauss abhin, der sol so wit sin, dass brut und bar ein andern entwichen mügint.' Z Flaach Offn. ‚Die von Oberglatt sollen br. und b. gen Bülach antwürten', d. h. ihre Hochzeiten und Leichen gehören in die Mutterkirche Bülach. 1482, ZObergl. Urk. ‚Die von Lachen [sollen] eim pfarrer zum Altendorf brût und bâr schuldig sin, bis und so lang (si) ir pfarrkilch ze Lachen uffgericht und gebuwt habend.' 1520, Gfd. ‚Vor ziten hab ein pfarrer zuo inen müessen gan, wenn br. und b. was.' 1530, Strickl. ‚Der pfarrer von Wengi müesst gen Matzingen ze br. und b. gan.' ebd. ‚Und bhielt man den von Griessern trib und trat, holz und veld, dessgleichen braut und bâr befor.' Vad. ‚Die von Holzrüti die sond zuo brut und bar ir efaden ufbrechen und wider zuo beschliessen.' 1567, AaNiederrordorf Offn. Vgl. *Brût-und-Bār-Wēg.* — b) unter dem Lastwagen an Ketten aufgehängter Behälter für allerlei Gegenstände, deren der Fuhrmann auf der Fahrt bedarf (Seile, Ketten, Kleidungsstücke, Mundvorrat usw.) ZBauma. Syn. *(Wagen-)Bēren.*

Mhd. *bāre* f., zum Vb *bern.* *Bōr* (und tw. auch *Bōr*) gehört viell. zu amhd. *bor(a)* f., feretrum; vgl. Schm. I ² 266. Das Neutr. und Masc. erklären sich aus dem Einfluss klangverwandter WW.; vgl. *Bor II, Bāren.* ‚Am Totenbahr.' JCWeissenb. 1681. ‚Den Todtenbaar tragen.' Herrlib. 1751 (für B). Zu der Stelle: ‚Do [1419] batend die botten von Zürich die von Bern, dass si inen etlich mittel und weg ze verston gebind, wie doch die sach ze befriden wäri, so woltind si dieselben mittel uff dem tag ze Bern fürnemen und ze bar bringen' (Äg.Tschudi II 126 b) vgl. *Bor II 8.*

Krûz-Bâr: Prozession mit Kreuzen. Ordnungsbusse der Zunftbruderschaft für Versäumniss einer Jahrzeit oder einer ‚crützbor' war ¼ Pfund Wachs. XIV./XV., BsStdt (Geering). — Lich-: = dem Vor. ‚Item zur lichbar [Jahrzeitfeier des Herzogs von Savoyen] 24 brinnender tortschen, mit dem savoyischen wapen verzeichnet.' Ansh. — Rêh-: Totenbahre Aa (Rochh.). Vgl. *Rēh-Brēt.* — Ross-: von zwei Pferden getragene Bahre, Sänfte. ‚Im tet der schutz ze trang, das sag ich üch für wâr, man füert in uf ainer rossbâr ze dem hof gen Appenzell.' Ap Reimchron. 1406. ‚Nun was kaiser Sigmund krank worden von dem gesücht in dem schenkel, dass er muesst in einer r. ryten.' XV., Ostschweiz. ‚Der kaiser hab ein grosse zal gezelt und r-en und anders in das feld gehörig by einander.' 1511, Absch. ‚Der abt habe sich in einer r. in das schloss hinauf füeren lassen.' 1529, Strickl. ‚Er liess die r. (lictiere) uff zwen mulesel leggen.' Haimonsk. 1531. ‚Kleinhans Chamli ist [aus der Schlacht bei Kappel] vast wund uf ainer r. gen Zürich gfüert worden.' Vad. ‚Lectica, gestatorium, arcera, ein r., ein tragbett oder senfte. Pensilia vehicula, rossbaren oder sänfte.' Fris.; Mal. ‚Er liess sich sines schweren libbruchs halber in einer seufte oder r. füeren.' JMaler 1593. — Stei-: Tragbahre für Steine Z. — Walze-Bâre: Tragbahre, auf der die Walzen in die Streckhütte getragen werden SThierst. (Sprache der Glasbläser).

Choli-Bār m.: Spielzeug der Kinder, welches ein Rind vorstellen soll; es besteht aus dem Wipfel eines Tännchens, dem ausser der Kerze (Leib und Schwanz)

zwei Ästchen (die Vorderbeine) gelassen sind ZO. (FStaub).

bār: Adv., besonders ZWl. (Dän.). *Bār im Summer.* — Verk. aus *(b)sunder-bār.*

bār Ap tw.; GrAv., Mai., Pr., Rh., Tschapp., sonst *bār:* 1. a) nackt, bloss, unverhüllt zu Tage tretend, zumeist von Körperteilen. Syn. *blōssig, blutt.* „Einen so schlagen, dass das bare Fleisch herfür kömmt Vw." *'s bar Fleisch, Bluet, die bar Hūt, die bare Bei, Chnoche chömmed fūre* Ap; Gr; ZO. Der römische Hof schinde Einen ‚bis auf das bar bein.' Vad. *Im bare Botztūsig,* splitternackt GTa. Von einem Geizhals erzählt man sich, er sei, um die Hose zu schonen, *im bare Fūdleh uf-dem Bank g'hocket* ThMüllh. *All im bare Fōdlech,* immer mit entblösstem Hintern, übh. mit blossem Leibe Ap. *Er lōd die bar Brost, de bare Būch luege.* ebd. *De baren Arme, Bēne, Füesse,* mit nackten Armen, Beinen, Füssen. ebd. *Im bare Chopf, Hals,* mit entblösstem Kopfe, Halse Ap; GT. *Er mein sus* [es] *in barer Hand z' hān,* glaubt seiner Sache sicher zu sein W. Von Kleidungsstücken. *Im bare Hemp,* im blossen Hemde Ap; Th; ZO. *I bar Hosen und Hemp* Ap. *Im bare (Hemp-) Ermel* Th, *in'n* (oder *de) baren Ermle, Schuehne,* in blossen Hemdärmeln, Schuhen (ohne Strümpfe) Ap. Vgl. noch *bar-ermel* (dafür *bar-ermlig* Th), *-fuess, -haupt, -bein, -sōckig,* sowie das Vb *bar-hacken* Bd II 1112. — b) sichtbar, in Wirklichkeit vorhanden. ‚Das Ambt Cappeler Hof hat 140 Mütt Kernen, 1235 Eimer Wein auf den Schüttenen und in Kelleren bahr.' Z Visitationsber. 1709. ‚Die Rechnung de a. 1708 zeiget bahr 1240 Eimer Wein, die gegenwärtige Bahrschaft aber ist, als obstaht, 1235 Eimer.' ebd. *Bār Gēlt,* l'argent comptant, klingende Münze, im Gegs. zu dem gleichs. verhüllten in anderer Form (geschuldeten, geborgten, verschriebenen usw.). allg. S. *Lōsing* (Bd III 1439). ‚Hat er [der Mann der putzsüchtigen Frau] niht bar guot, er muos es nemen uf schaden; damit wirt menger überladen mit menger hande gülte grôs.' Schachzabelb. ‚Man sol die 50 pfd [um die N. N. gebüsst worden] in nüt lassen verwerchen [abverdienen], won dass er das guot bar geben sol.' 1392, Z Rats- und Richtb. ‚Uf borg oder bars (pars).' XVI./XVII., Z Mand. ‚Welcher zue den metzgern in ir gesellschaft will, der solle geben 10 schilling par.' 1533, AaLaufenb. Metzgerordn. ‚Die spillen wellend, sollen bars uf bars setzen, dann man wird umb sölch spill kein recht halten.' 1599, Zg Stadt- und Amtb. *Bar (ūs-)zale.* ‚Dann hätte er das Auslachen bar', man bliebe es ihm nicht schuldig. Gotth. ‚Es ist offenbar by allen glöubigen, dass der christenlich bund oder nüw testament eben der alt bund Abrahams ist, usgenommen dass wir Christum, der jenen nun verheissen was, bar habend.' Zwingli. Übertr. ‚Gedenkend, wie schwer es die botten, die von Mose ze spähen gesandt warend, beducht, das verheissen land ze erobren, und Gott machts inen alles bar [verwirklichte es], das sy nit dorftend hoffen.' Zwingli. ‚Die wolbetagten habend weissheit bar.' 1560/96, Hiob; dafür jetzt: ‚das Alter mag Weisheit kund tun.' — c) *Es ist bars,* es ist so, richtig FJ. *De bare Wēg,* offen, unverblümt GT. *Der sēb seit, was er tenkt, de bare Wēg use.* Adv. ‚Es zimt üch z' reden baar und fry.' HBull. 1533. — 2. ohne Zutat, rein, lauter; nichts als. Syn. *lūter, pūr, rein.* a) in eig. S. α) bei Stoffnamen. *Barer Wī, Brantewī, bari Milch* Ap; Gr; G; W. *De Wī, de Kafi bare trinke* G. *D' Latwäri baren ēsse,* ohne Brot und Butter GT. *Ich isse de Chäs nid bare, aber mit Brōd* G. *Bors Broud,* puro pane; *bors Steina,* pieno di sassi; *bors Gēld,* tutto danaro PAl. Einen *am barun Gold* [mit lauter Gold] *bizalen* W. *Er hät schīs Wīb im barum fīnu Guettuech gikleidot.* ebd. *Das Hūs steit uf barum Felse.* obd. *Der bar Hērd, Drēck, Mist* Gr; ZO. — β) *'s bar Chend!* rief eine Ap Patin dem Pfarrer zu, der den Täufling mitsammt dem Kissen auf seinen Arm nehmen und taufen wollte. — b) übertr. α) bei Subst. mit persönlicher Bed. *Er ist de bar Alt,* der leibhaftige Vater (nur in ungünstigem Sinne) ThMüllh. *Er ist en barer Tūfel midere* Gr. *Es G'sicht mache, tue wie der bar Tūfel* Th; Z; s. auch *Gugger* (Bd II 187). *Tue wie di bāre Uflōt* Gl; s. auch Bd I 1226. *En barer Schelm* BHa., *Narr* Th. — β) bei Bezeichnungen von Zuständen, Vorgängen usw. ‚Die vernunft ist am barsten, so man nüechter ist.' Zwingli. *Bari Glätti,* Glatteis W. [Die Gegend] *ist e barri Wüesti.* Schwzd. (GrPr.). *Iez rumplet 's dinne vo Nüwem, en barer Häxetanz!* ebd. *Es barrs Wunder.* ebd. *Um e barre Spott* [Etw. kaufen], spottwohlfeil. ebd. *Vo barem Hunger, vo bare Freude* GT.; ZO. *Was mer dō sägend, ist-nis der bar Ērist* GrChur. *Er ist der bar Ifer* W. *Das ist bari Liebi.* ebd. *Di bari Hitz, di bari Chälti ist schuld dra.* ebd. *Vom bare Zueluege* [Etwas lernen] Ap. In Verbindung mit Synn. *Si sötted, was si händ, grad pūr und bar em bringe.* Wanderer (Ap). S. noch *ūf* (Bd I 119), *Līb* (Bd III 978) und vgl. auch *lōtig* (Bd III 1502 u.). — γ) ganz, völlig. [Er ist] *barer Bluet,* voll, überströmt von Blut Gr ObS. — 3. Adv., gleich, auf der Stelle, sofort GA., Flums, Ms; oTh. *Da hon-ich bar g'sät, 'tenggt* ThEgn. *Ich gib-der 's* [das geliehene Geld] *bar wider z'rugg* oTh. *Wirst sēhe, 's chōt bar wider cho rēgne.* ebd. *Wart nor e Bitz, ich chumme bar* GMs; oTh. *Ja, grad bar!* iron., warum nicht gar, durchaus nicht GA. — 4. Conj., sobald als, kaum. *Bar ich Das g'sāt hon, ist-er ūf ond fort* ThEgn.

In Gl und Th hat das einfache W. gedehnten Voc., als erstes Glied von Zss. dagegen die alte Kürze bewahrt, z. B. *bār-ermlig, -fuess, -bein.* Hieher wohl auch der Fluch: *i d's Tūfels par Name* Gl: die Flexionslosigkeit ist wahrsch. die Folge jüngerer Synkope.

also-: 1. verst. *bar 1 b.* Etwas ‚asabar haben'; s. Bd I 201. — 2. *(ase-bar)* leibhaftig, aufs Haar, zunächst zur Bezeichnung auffallender Ähnlichkeit BHa. *Das Chind ist en asebaren Att, en asebari Müoter.* Adv. *Das ist jetz a. Einer wie iser Ätti. Es hed dert a. g'nërvenfieberlet.*

ein- GrD., Pr., Sch., *eis-* (bzw. *ā-, ō-*) GrHe.; GRh., W.: = dem Vor. 2. *Er ist der einbar Vatter.* *Das* [Kind] *ist grad der einbar Ēni.* Adv. *Es hed āsbar so ūsg'sēhe, als eb 's hagle wett* GRh.

înar-: = dem Vor. *Er ist i. sīs Vatter* GG. *Er glīchet-em i.* ebd. *Baueligs Zūg, isbār wie wulligs* GA. — Das Präf. verstärkend wie in *is-grüen* (Bd II 752), *is-rōt, is-rēcht* ua.

bärisch BSchw., *„barsch* BZimmerw.; Z": 1. ledig, frei BSchw., „eines Dinges ermangelnd, nam. in Rücksicht auf Kleidungsstücke; z. B. ein Mensch heisst *barsch,* wenn er weder einen Rock noch einen Hut

hat Z.“ *D's Ross ist barisch g'sī*“, ohne Geschirr oder Sattel BSchw. — 2. *„barsch* gehen, allein, ohne Begleitung BZimmerw.“

Barschaft, *-schęft* (in LH. *Bartschęft*) f.: wie nhd.

bärig *-ä-:* 1. = *bar 1 a* oTh. *Im b-e*“ *Hemp hō*“*d-s' müese*“ *flüche*“. *Uf 's b. Hender one*“ *hon-em en Flätter g'gē*“. — 2. leibhaftig GTa.; ThMamm., Müllh., Steckb. *Er ist de*“ *b. Alt.*

bärlich: „offenbar B“, sichtbar, deutlich, merklich, empfindlich. 1. adj. ‚Wer ouch, das hern Peter berlichū notdurft beschehe.‘ 1290, Bs Urk. ‚Wir haben grossen und b-en schaden von dien burgern ze Luzern empfangen.‘ 1344, L Urk. ‚Ane unsern berlichen und gevarlichen schaden.‘ 1415, Aar. Stadtr. ‚Und ist grosser b-er cost uferloffen.‘ G Hdschr. ‚Wider iren [der Eltern] b-en willen.‘ Zwingli. ‚Die b-en offnen misstaten.‘ ebd. ‚Du fallst in zwo gross b. irrungen.‘ ebd. ‚Zu b-em unrat der armuot kommen.‘ ebd. ‚B-en schaden zuofügen.‘ Ansh. ‚B-e rottierung und conspiration abstellen.‘ 1539, Absch. ‚Wir widrigen uns eines so gar b-en partyischen conciliums.‘ HBull. 1551. ‚Die propheten schryen wider die laster und bsunder wider die b-en und grossen.‘ 1560, Z Bibel. ‚Darus pärlicher und grosser mangel an brennholz erfolgen [muss].‘ 1584, Hotz, Urk. — 2. adv. ‚Were dass der vier stetten dekeinū so b. besessen und angriffen wurde, dass si den andern stetten nit gebieten möchte ald nit zesamen komen möchten.‘ 1325, Z (Bündniss mit Konstanz, Überlingen und Lindau). ‚Were och daz, devor Gott si, daz hagel b. schlüege [usw.].‘ 1336, Zg Urk. ‚Dass die stette nūt als b-en geschadiget und nidergetrucket wurdent.‘ 1382, Geschfo. Ges. ‚Swere rede, die eim b. an sin ere gat.‘ 1395, L. ‚Und duchte sy, dass sy unzhar gar b. weren überstüret [mit Steuern überladen] gesin.‘ 1435, Obw Rq. ‚Die von Zürich stärken sich gar b. und fast.‘ 1443, B. ‚Man veracht die von Switz berlich vast.‘ Edlib. ‚Adel und fürsten habend das b. empfunden.‘ Zwingli. ‚So ich aber jetz sich, das die mir ungnädig sind, mich so b. vertragen [verleumden] gdörend.‘ ebd. ‚Wie hand si uns also b. betrogen und bschissen!‘ Sicher 1531. ‚Wie er sich dess ouch barlichen merken liess.‘ Vad. ‚Ain tyrann, der si berlichen über recht an lib und guot beschwärt.‘ ebd. ‚Will es zuo undertruckung des evangelii so b. langen, das wir ee den tod söllend lyden.‘ HBull. 1572.

ge-: = dem Vor. ‚Welcher burger ald hindersäss dem andern muotwillig sicht gebärlichen schaden tuon an zün, brächen, boumen [usw.].‘ um 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Welche [Drucklegung der Bibel] wegen geberlichen Mangels der Exemplarien hochnotwendig erfunden worden.‘ 1635, Z Urk.

bärlichen: eine offene Gewalttat verüben. ‚Das über den lantman, der den burger slat ze tode ald anders berlichot (‚berlichet‘), alle die gesetzeden gant, die hie stant geschriben.‘ 1304, Z Richtebr.

Barr *Bär II* Sch, *Barre*“ SchSt., *Bäre*“ *II* Bs — f.: 1. Schranke, Riegel; Grenzwehr. ‚Umbe die barren [Schlagbäume] oben und niden us.‘ 1383, B Stadtrechn. ‚Der hufen der vienden tät inen [den Bündnern an der Calven 1499] mit schiessen grossen schaden, also dass si die barr hinder sich und für sich mit hartem strit ob fier stund enthielten.‘ Ansh. ‚Barren, ein holz oder stäcken etwar für geschlagen, mora.‘ Mal. — 2. Spielausdr., (ideelle) Schranke, Grenzlinie. So beim Schlagballspiel im Freien BsBinn.; s. Seiler 21/2. *D' Bäre hā*“, *a*“ *der B. sī*“, von der Partei, die das Spiel eröffnet. *Bär hole*“, das selbe was *barr-laufen* (Bd III 1139) ZSth. *(D') Bär abschlahen;* s. Rochh. 1857, 414. *Bäre*“ *laufe*“, ein Fangspiel, wobei anfänglich die ganze Schar einem Einzelnen gegenübersteht, dem aber Alle, die er fängt, behülflich sein müssen; das Fangen geschieht unterwegs, während die beiden Parteien ihr Ziel mit einander tauschen SchSt. Vgl. auch: ‚Barrenschlag, ostracinda.‘ Rsd. 1662. — 3. *(Bäre*“*)* in Bs f., sonst m., Turnerbarren. — Mhd. *bar, barre* f., aus frz. *barre*, Stange, Riegel, Hinderniss.

fûl-bâre“: das Spiel *Bären-Fülzi* (s. Bd I 824) machen Bs.

ver-barren: (durch eine Schranke) verschliessen, verwahren. ‚Man soll das heiligtumb ufstellen, doch verbarret und verwachet [l. vermachet?] für untrüw des gesinds.‘ 1599, L.

bârig. *Zwei-* oder *ei*“*-bärig* heisst das Schlagballspiel, je nachdem die Spielenden sich in zwei oder nur in einer Reihe aufstellen BsL.; s. Seiler 21/2.

Par: Leopard. ‚Zum P.‘, Hausname. 1819, ZStdt. — Vgl. *Pard;* der Abfall des *d* eine Folge frz. Ausspr.?

Ge-**barr** n.: Lärm W.

barre“: 1. sich lärmend herumtummeln, wie z. B. Kinder tun W. *D' Chinder barrunt mit enandre*“. *Gän b.,* sowohl in der Stube, als beim *Schäf-laufen* (Bd III 1140) im Frühling. Auch von dem Treiben (bes. Tanzen) der Burschen und Mädchen bei den sog. Abendsitzen im Winter in den Stuben der Privathäuser. *Mit de*“ *Narru*“ *ist nit s' barru*“, Narren verstehen keinen Spass. — 2. „krachen; brummen W.“

Barrete“ f.: Lustbarkeit des jungen Volkes W Grächen.

Parāde“ B (ˈ⌣⌣); Z, *Parādi* AaF., Ke.; GrPr.; GG.; SchwE.; W, *B-* AaF., Ke.; Ndw; W; Zg — f., in Aa n.: 1. Schaustellung, bes. durch auffallende, prunkhafte Kleidung. aaOO. Meist in der Verbindung *(e*“*) P. mache*“. *Si macht ä es P.!* AaF. *Dę̈r macht-i e*“ *P., mit Auge*“ *luegt Dę̈r drī*“*!* RBaur. Gelegentlich auch von anstössiger Körperstellung: *e*“ *hübschi P.!* GrPr. — 2. *Eim B. mache*“, Einem besonders aufwarten Ndw. *Si hend-em vergëbe*“ *B. g'macht,* nichts bei ihm ausgerichtet. — 3. *P. stō*“, in Bereitschaft stehen SchwE. — Bed. 3 durch Anschluss an *parât.*

Paradi: Name des Teufels als Schätzehüters. ‚Wann wir gleich hier das Silber und Gold sollten antreffen (spottete ein Th Schatzgräber), so wüsse er schon, dass ein P. dabei sei, der ihm [sich] diesen Schatz nicht so leicht lasse wegnehmen. Ich gab ihm zur Antwort, dass wir diesfalls weder die P. noch seine Grossmutter förchten. Er werde ja nicht ein so elender Tropf sein und glauben, dass der Teufel Gewalt über das Geld habe.‘ 1724, Bericht des Junkers Zoller über Ausgrabungen in ZKloten.

Sehr wahrsch. das vorige W. in persönlicher Bed.: der (beim Schatze) ‚Parade‘, d. i. Wache steht; vgl. frz. *faire la parade,* auf die Wache ziehen. Zum Geschl. (f. und m.) vgl. frz. *la, le garde,* nhd. ‚Wache.‘

Paradi's *Parędīs* Aa; B; L; Th; Z, *B-* Aa; Th, *Bärędīs* Ndw — n.: 1. das Paradies im alttest. S., auch das himmlische Paradies. allg. *I*“ *wett, i*“ *wër*

im Himmel und du im B.; i^ch wett, i^ch hett en Schimmel und du de^n Chopf (en Sack) voll (Bruder-)Lüs, Kinderreim AaLeer.; BStdt; L; Th; Z. *Du chunnsch i^n 's hölzig B., wo die störzigen Engel* [Teufel] *ume^laufe^n (singe^n)* AaLeer. Vgl. auch *Himmel* (Bd II 1292). Übertr. ‚O Röslein rot, o Blümlein weiss, du bist maines Herzes Barendeiss.' AaVolksl. — 2. *Paredïsli,* Vorhalle der Kirche AaLeer. — 3. humoristische Bezeichnung der obersten Gallerie im Theater. Schweizerbote 1828. Syn. *Juhē* (Bd II 849); vgl. auch ‚Olymp.'

Ältere Schreibungen: ‚Das barendiss.' 1578, L Wildmannsspr. ‚Paradeis.' Hott. 1666 (neben ‚Paradys'); AKlingl. 1691. Zu 2. Im G Klosterplan von 816/37 heisst P. eine offene Laube, Säulenhalle vor der Kirche um die Apsis herum; vgl. auch frz. *parvis*. *P.* als Lokalname; vgl. *Himmel-Rich,* ferner *Hell* (Bd II 1137/8). *Bär(e)dïs,* Name eines Klosters zwischen Diessenhofen und Schaffhausen Sch; uTh. ‚Paradies', Name des Kirchleins zu BEinigen (‚wegen der angenehmen Lage und Fruchtbarkeit des Ortes.' Jahn 1857). Als Hof- und Flurname Aa; Ap; BsL.; L; G (öfter); SchwE.; S; Z (öfter). ‚Müli, hofstatt und walche vor der meren statt by sant Leonhard gelegen, gen. im Barendis.' XV., ZStdt. ‚Die lantstrass, die da gat zu dem paradiss.' 1418, ZUnterstr. Urk. ‚Es ligt hoch im Adulagebürg eine sehr wilde Gegend, Paradis genannt, weil sie von demselben so ganz das Gegenteil ist.' JvMüller, Schwz.-G. I 184. Auch Dim.: ‚im Paredisli' LMegg.† (nahe dabei das ‚Höllental'). ‚2 Juchart Wiesen im Paradisli' ZEgg. ‚Das Paradiesli, eine kleine Wiese in romantischer Einöde, von einem Bächlein durchflossen; darum so geheissen, weil es daselbst im Frühling sehr früh grünt und blüht.' Glur 1835 (BRoggw.). *Bäredïsli-Acker* AaRinik. Als Hausn. BsStdt; ZStdt. ‚Hans Osterricher zum baredis.' um 1490, ZStdt. ‚Das hus zum paradys', ein Chorherrenhof. 1522, ebd. ‚Er sig zu Einsidlen zum P. zu herberg gsin.' 1525, Strickl. ‚P.', Name des Platzes zwischen den beiden Türmen des Bs Münsters. Bs XIV. 11.

Paradïsler: 1. *(Barędïsler)* s. *Paradïs-Epfel* (Bd I 373). — 2. *P.* (auch *Bärędïsli) Fönen,* scherzh. Bezeichnung des kältesten Windes, des Ostwindes ZS.

Paradïsli, *Bärędïsli* s. Bd I 373.

Baragg *P-* SchwMuo., *Barägge^n* Aa; Bs; B (ˇˇ); GrPr., Sch.; Schw; Th; Z (auch *-ägge^n*), in W *P-* — f.: verächtliche Bezeichnung eines elenden, baufälligen Gebäudes. Syn. *Chlütteren* (Bd III 705). *Tanten. E^n Strau^w-B.,* grosses, altes Strohhaus AaF., Ke. Name eines ehemaligen herrschaftlichen Jägerhauses am Irchel ZBuch.

paramïssi ThEgn., *páramissi* G: Ruf beim Fang-, Ball- und ähnlichen Spielen, wodurch ein Kind, wenn ein Unfall oder ein andrer Umstand es am Weiterfliehen hindert, der Verfolgung mit Bez. auf seine Person so lange Stillstand gebietet, bis es sich ihr durch den Ruf *lös!* von neuem aussetzt.

Entstellt aus frz. *permission* i. S. v. Urlaub. Zum ersten *a* vgl. *Parson,* das zweite ist Secundärvoc.

Páraplü *Parąplü, Barąblü* Bs; BE., *Pärąplü* FJ., *Barri* FMu. — m.: parapluie, Regenschirm. *Botz düsige^n Dotze^nd Bäreblï!* Ausruf Bs. *Der Bäreblihändler häd g'ruefe^n: Berbli kof!* Schwzd. (Bs).

Das W. hat in BE. einen vornehmen Anstrich; die gew. Bezeichnung ist *Parisol.*

Sunne^n- (auch dim. *Sunne^n-Bäreblüli*): scherzh., Sonnenschirm Bs.

parasär, *parąsär, b-* (in BsStdt auch *barasä*): Adv., par hazard, zufällig AaL.; BsStdt; B; S. *B. göt g'rad e^n Metzger dur^che^n.* JMähly. *So seit der Hans, dër p. bim Nëbe^npfeister stöt* S. — Betont ist in der Regel die erste Silbe; nur vereinzelt wird für BsStdt die Betonung ˘˘˗ angegeben.

Parasol S 1812, *Paresol* Aa (Rochh.), *Bärąsöl* Bs Stdt, *Parisöl, B-* AaAarb. *(-ól),* Bb., F., Leer. *(-ól);* B *(-öl,* im E. auch *-ŏl);* VO; Gr; GA., G.; S, *Barisal* AaWett., Magiw. (Spillm.), *Parisō* Gr, *Parisold* BBr., R., *Pardisöl, Pärdisöl* AaWohl. — **m.** AaLeer.; B; GrD.; S; Ndw, n. Aa oF.; Bs; GrChur, Pr.; L; GA.; aSchw; UwE.; Zg — Pl. unver. GrD.; S, *-öl* BsL.; B; S, *-öld* BR., *-öler* AaWohl.; GrChur; Schw; Ndw — Dim. *-öli,* in BsStdt *Bärąselleli,* in FJ. *Päräsölti:* 1. a) oft dim., Sonnenschirm(chen) Bs; tw. auch B; L. ‚Wenn so ein Schlärpli mit Rechen und Gabel auf der einen Achsel und mit der andern Hand ein Parisöli haltend heuen geht.' Gotth. *E^n Parisöli mit länge^n Fransle^n* L. *Uha Parisöeli!* scherzh. Einschaltung, wenn das Gegenteil des Erwarteten eintritt BSi. ‚Für ein Parisol.' 1741, Obw Rechn. ‚Ein Parilsol.' um 1750, Obw Tageb. — b) Sonnen- oder Regenschirm GrVal.; Ndw. *Es Parisō hebt d' Sunne^n und de^n Rëge^n üf* Gr. — c) Regenschirm. aaOO. (ohne Bs). *Vo^n Barisöle^n het-mer weni^g g'wüsst zu mïner Zït; ig weiss, der Pfarrer het der enzig g'ha^n am ganze^n Lëberbërg* S (Schild). [Der Jude] *het, wo d' Parisöl im A^fang vo^n dëm Järhundert üf cho^n sï^n, vil röti Parisöl vo^n Paris lo^n cho^n; vorhër het Niemds keine^n g'ha^n a's öppe^n der Pfarrer und d' Pfarrerne^n* BsLie. (Meier). ‚Der Gerichtschreiber kam mit Säckli und Parisol.' Gotth. ‚Ein grüner Hoggenparasol.' S Wochenbl. 1813. S. noch *Hund 1 b* (Bd II 1425); dazu: *es passt z'säme^n wie-n-e^n Hund mit-eme^n Barisol.* Sprww. 1869. — 2. (Pl.) Pflanzenn. a) *Parisöler,* Pestilenzwurz, Pet. offic. SchwE. — b) *Parisoler,* Kuhpilz, Boletus edulis Gr ObS.

It. *parasole,* frz. *parasol,* Sonnenschirm. Bed. 2 a von der Form der Blätter; zu 2 b vgl. *Bettler-Hüet* (Bd II 1789), *Chrotten-Schirm.*

Rëge^n-Parisol: Regenschirm B.

Sunne^n-, meist dim.: Sonnenschirm(chen) B; S. *De^n chömme^n de^n die Herre^lüt* [auf die Alp] *mit Sunne^nparisöli, hei^n Händsche^n a^n, we^n 's Niemer frürt, u^nd mache^n so der Löli* BE. (Küherlied). *Nes bleichsüchtigs Figürli mit Händschli und Sunne^nparisöli und-eme^n mächtige^n Reifrock.* Horst. 1865.

Parisöler m.: Schirmmacher GrD. Syn. *Parisölmacher* aSchw.

Parisölere^n f.: herumziehende Schirmhändlerin S. Vgl.: *Die olti Barisölerfrau, wo all Jör um die Zït cho^n isch.* Joach. 1885.

parā't, *b-* AaLeer.; Bs; B; Gr; Th, *parād, b-* AaF., Fri.; BsStdt; Gl; ZO., S., *p(ą)rād* ZO., *prāt* BS.; ZF.: präd. Adj., bereit (welches eben durch unser W. aus der lebenden MA. verdrängt ist). allg. *Chöme^d, 's Essen ist p.! Er ist mit Verzelle^n gli^ch barād g'sï^n.* JSenn 1864. *Eim parād stä^n* 1) bereit stehen, jedes Winkes gewärtig sein Th; Z. — 2) abpassen, z. B. um ihn zu sprechen; doch auch in feindlicher Absicht ZO., S. S. auch *Gott* (Bd II 512). ‚Professiere mich auch parat, eine Erläuterung zu geben.' Heid. 1708.

Parât m.: Ausrüstung. ‚Wir marschierten in vollem P. des Gubernators Haus vorbei.' AHerport 1669.

Parâtschaft f.: Bereitschaft Bs; Th. *Der Unggle^n het sï^n Krömli scho^n in B.* EKron 1867. ‚Handvöllige

Steine, in P. gehalten, sich im Notfall mit diesen harten Granaten wieder den Feind zu wehren.' SERER-HARD 1742.

Barat: Wechsel. ‚Umb gelihen gelt, so jemand uf dem spil licht oder uf gewett oder baraten usgeben wirt, solle niemand recht gehalten werden.' F Stadtb. — Mlat. *barata, baratum;* mhd. *părât, b-* fm. (Lexer II 205).

Paräsche^{n}: nur in den Verbindungen *(i*^{n}*) d's Tüfels* (GL; aSCHW), *Guggers* (GLMollis), *Hunds* (U) *P.!* als derber Ausdr. der Verwunderung, des Ärgers, der Entrüstung. ‚In 's Teufels Barăsche! warum höret ihr denn nicht auf zu senntnen?' LKINDERBITZI 1831. *Aber das, i*^{n} *d's Hunds P., zo was ist de*^{m} *au*^{ch} *d' Arme*^{n}*pflëg?* DER BEK. UNBARMHERZIGE (U).

Es liegt nahe, an frz. *parage*, it. *paragio*, Abkunft, Herkunft, zu denken, die in Flüchen wie etwa *au parage du diable* vorkommen und von unsern Söldnern aufgeschnappt und heimgebracht werden mochten.

ver-**parregiere**^{n}: verbarrikadieren. ‚Die Prätigauer haben sich in das Vorstädtlein Mayenfeld begeben, angefangen sich zu verschanzen und zu v.' 1622, ABSCH.

„**Pareisig** *f.*: Vorkehr, Veranstaltung, z. B. an einem Werkzeuge, Hause BSa." — Das syn. *A*^{n}*reisi*^{n}*g* macht die Annahme eines Irrtums wahrsch.

bären: refl., sich gebaren, gebärden. ‚Ob ieman in der vogti den andren gevarlich sech umbgan oder sich gevarlich b.' GGebertsw. Offn. ‚Si baret sich so betrüeplich, dass man wol sach, dass kein fröd in ir herz was.' 1475, VOLKSBB. ‚Sich, wie glouben für das usser baren, darston und zeichen nemen, genommen wirt.' ZWINGLI. ‚Die, so einfaltig da uss sich baarend und innen ryssend wolff sind.' HBULL. 1531. ‚Narr: Machend wyte, lieben gsellen, so kann ich mich ouch nerrisch b.!' NMAN. ‚Und baretend sich so vast mit schrien und pfifen, dass man ir wol gewarote.' VAD. ‚Exudare causas, häftig reden und sich b., das eim der schweiss ausgat. Exercere principem, sich fürstlich stellen und b. Alienum fortunæ suæ vultum gerere, sich nit nach seinem stat b. oder tragen. Gestire, sich b. oder vor fröuden etwas bärden treiben oder aufspringen.' FRIS.; MAL. ‚Tatend der glychen und baarentend sich, glich als ob iren vil were.' HBULL. 1572. ‚Es lige nichts daran, wie sich der mensch eusserlich bäre [d. i. bâre], wann er bete: er strecke die armen von sich oder heb die händ zuosammen, er knüwe oder stande.' 1596, ZELLW., Urk. (AP).

Mhd. *bären*, nur schwach bezeugt gegenüber dem gewöhnlichen *ge-bären*. Conj. ‚baroti.' 1523, Egli, Akten.

er-: refl., sich aufführen GL (Rochh.). Prägn., ungebärdig tun; sich abmühen GL. „Sich recht lustig machen. ebd."

Bäre^{n} BsLie.; B; GLK.; GA., G., W.; SCHWE., *Bäre*^{n} *III* AA; Bs; BHk., M., U.; L; GBatzenh., Sa.; SCH; SCHWE., Pfäff.; S; TH; UwE. (neben *Barne*^{n}); ZG; Z, *Barne*^{n} BBr. *(-ā-)*, Ha., Sa.; LSchüpfh.; P; SCHW *(-ā-)*; TB.; UW *(-ā-)*; U, *Bärn* AP, *Barme*^{n} GL *(-ā-)*; GR *(-ā-)*; OBW *(-ā-)*; U; W, *Börme*^{n} UHospent., *Barm* GRPr.; GT.; W — **m.**, in Bs; BHk.; P (Schott) **f.** — Pl. unver. B; GA., sonst mit Uml. — *Barni* n. BBe. *(-ā-)*, f. BHk., R. *(-ā-)*, Sa., Sigr. *(-ā-)*, Si., Thunersee: 1. Vorrichtung im Stalle zur Aufnahme des dem Vieh vorgelegten Futters. ‚Ist, das einer komt für unser dorfüt und si bittet, das man in lass sine gezimmert bessern, dem soll ma^{n} erloben ein söllen oder ein brügi old ein barneu old ein tillboum oder ein rafen, ein sporlatten oder ein first.' 1433, UwBuochs Offn. ‚Der esel weisst sinen baren oder kripfen.' GUALTHER 1559. ‚Der Kuhhirt gibt seinen Rindern das Futer in der Krippe oder Baren.' SPLEISS 1667. a) Futterraufe über der Krippe für die Pferde, vielerorts aber auch für das Rindvieh AAB., Fri., Hold., St., Wohl.; Bs; BHk., M., Si. *(Barren)*, U.; GSa., W.; SCH; S; TH; W; ZG; Z. Syn. *Leiteren 2 a* (Bd III 1497); vgl. auch *Heu-Leiteren* (ebd. 1498). Das Vieh *z' B., a*^{n} *de*^{n} *B. stelle*^{n}, im Stalle unterbringen und füttern BO.; GRPr.; W. *Zwänzg Chueli sï*^{n} *jez z' B. g'stellt*, stehen im Stalle BO. *Wem-mu*^{n} *im Herbst d's Vëch im Vollmond z' B. stellt*, so frisst es den ganzen Winter weniger und bleibt doch besser ‚des Leibs' W; vgl. *Liecht-Mëss* (Sp. 449). Dem Vieh *in-nu*^{n} *B. gë*^{n}, es (im Stalle) füttern W. *D' Milch mues*^{n} *dur*^{ch} *de*^{n} *B-en i*^{n} Z; vgl. *Mül 1 b* (Sp. 179). *Me*^{n} *mues*^{n} *de*^{n} *Chüene*^{n} *d' Milch zum B-en i*^{n} *schoppe*^{n}. NAT.-KAL. 1884. *Bim volle*^{n} *B. ist guet feiss wërde*^{n} ZW. *Er will am volle*^{n} *B. verhungere*^{n} SCH. *Vo*^{n} *Juge*^{n}*t üf am volle*^{n} *B. g'stande*^{n} *sï*^{n}, die Not des Lebens nie gekannt haben ZZoll. *Bim vollne*^{n} *B-e*^{n} *mues'-me*^{n} *spare*^{n} AA. *D' Ross schlönd denand nüd bim vollne*^{n} *B-e*^{n}, kein Ehestreit, so lange Vorrat genug ZPfäff. *D' Ross schlönd enand nu' bim lăre*^{n} *B-e*^{n} ZKn.; ähnlich Joach. 1881, 41. *Am lăre*^{n} *B-e*^{n} *stö*^{n}, nichts zu essen haben B; S. *Ob-*^{d}*em lăre*^{n} *B-e*^{n} *zangge*^{n}, von armen Eheleuten, die im Unfrieden leben SCHSchl. *'s gi*^{b}*t vil Strüt um-en lăre*^{n} *B-e*^{n}, Armut verursacht viel Streit SCHST. (Sulger). ‚Sich um den leeren Baaren schlagen.' SPRWW. 1824. *'s Ross hăd de*^{n} *B-e*^{n} *g'frësse*^{n}, von einem brennend magern Pferde Z. *Mangel am B. müend d' Lüt erfare*^{n} oder: *z'ërst chunnt 's an B-e*^{n}*, und dänn müend 's d' Lüt erfare*^{n} SCHST. (Sulger); vgl. *Hunger 2* (Bd II 1448) und *Chripf* (Bd III 845). *Wenn d' Hungersnöt i*^{n} *d' Tischdrucke*^{n} *geit, so geit-si au*^{ch} *i*^{n} *B.* S (Schild). *I*^{n} *B. brüele*^{n}, von hungerndem oder noch nicht gesättigtem Rindvieh B. ‚Ein Pferd, welches durch den leeren B. wiehert.' GOTTH. *De*^{n} *ganz Tag, all am B. stö*^{n}, beständig mit Essen beschäftigt sein THHW. *Ëim de*^{n} *B.* [Brotkorb] *höcher henke*^{n} TH. *Der Barme*^{n} *hëchrun, hëjer tuen, lipfen*, Einen knapper halten W. ‚Er liess ein Jodeln ertönen, dass seine Kühe in den Bahren fuhren.' GOTTH. ‚Sellig Lüt hätte man bald im B. obe^{n}, sie grupen bald ein', so furchtsame Leute habe man bald erschreckt, gemeistert, eig. von Pferden, die im Stalle von hinten unversehens gepeitscht gegen die Raufe aufsteigen. ebd. S. auch *Grind* (Bd II 761 u.). Der *B.* im Gegs. zur niedrigern Viehkrippe: *Wër a*^{n} *d' Chrüpf giboren ist, chund nüd an'n B.* ZW.; ähnlich Bd III 845. Mit spec. Bez. auf die *Bar-Lucken* (Bd III 1256) von einer lichten Stelle am Himmel: *'s gi*^{b}*t schlëcht Wëtter, der B. isch off* S; vgl. *Balchen 3 e* (Sp. 1190). — b) Krippe, an die das Vieh auch angebunden wird AAF., OEnd.; BO. (in Ha. *Barnen*, sonst *Barni*); GL; GR; L; P; GA., G., T.; SCHW; UW; U; W; ZLunn., Wettsw. Syn. *Chripf* (Bd III 845). Auch Futtertrog für Schweine AAF. ‚[Möchte es eben so schlimm wie dem diebischen Knecht ergehn] den wirten, die mit geværden lânt ir barn lochrecht, und si hânt ir swingadem under dem barn!' SCHACHZABELB. ‚Die Kripe, Kripfe, Baren, præsepe.'

Red. 1662; ebenso Denzl. 1677; 1716. *Dem Vēh geid's nid bēs, es hed den B. volle* BHa. *De Chüene de B. üsrüme* Gr, *d' Barni rüme* BO. *Wenn e Müs, wenn d' Chue frisst, dürch de B. lauft und d' Chue erschrickt, se überchunt-sch' am Lib Chnüdere* (Ir. *Man soll den Chüenen nün dürch den B. ziehn,* auf einmal wenig Heu geben GrKlost. *Er tuet 's Hinder zum B. chēre,* zäumt das Ross am Schwanz auf, fängt Etwas verkehrt an U; vgl. *gegen I a 3* β (Bd II 141). *Machen wie d' Rinder an der Barni,* sich ungezogen benehmen BR. Zuweilen fällt ein unruhiges Stück Vieh rücklings in den Barren und erdrosselt sich mit der Kette, falls nicht schnell Hülfe kommt; daher die Abfertigung an einen ungeduldig Drängenden: *Du würst eppe nūd i d' Barni g'hüjen!* ebd. ‚Und ob sich semlich ungefell zuetrüeg, das der ingetanen rossen etliche in ein barnen vielen [usw.].' 1531/44, Schw LB. ‚Doch hilft an dir kein warnen: der ruem hat dich erkickt; bis dir an deinen barnen dein veech alssamt erstickt.' Val. Tschudi 1533. *Am B. si,* durch Hindernisse gebunden werden, nicht frei handeln können UwE. *Eister blöss am B. zueche chlēbe,* nicht von Hause weg, nicht in die Welt hinaus kommen SchwHö. *Nie mē ab B. cho,* nicht los kommen Z NGlatt. Einen *z' B. trībe* BO., *füere* BO.†; ZWettsw., ‚zum B. treiben' (Spreng), in die Schranken, zur Ordnung weisen, zum Gehorsam zwingen. *Me hād dē Söubursch rēcht zum B. g'füert* ZWettsw. Mit irrtümlicher Anlehnung an ‚Barre', Schranke: ‚Ich nehme den Clemens, den Bischofsberger und einen Landjäger, und wir treiben die Kerls schon zur Barre [zwingen sie zur Wahlurne zu gehen].' S Anz. 1874. In der ä. Spr. ‚zum B. bringen.' ‚[Eine hohe Obrigkeit] erkennt, fahls beharrlicher widerspenstigkeit und ungehorsams die Winterturer zum baaren zu bringen.' Bossh.-Goldschm. ‚Gott wirt die gottlosen, wenn die mass irer sünden voll ist, wie man sagt, zum baren bringen.' LLav. 1582. ‚Man möge in mit Gottes hilf lichtlich zum baren und ghorsamme bringen.' Gros, Chr. 1599. ‚Herzog Hunald, der sich abgeworfen und Unruow anzuerichten vor hatt, ward gedüscht und zum Baren bracht.' JJRüeger 1606. ‚Ward von Künig Pipin widerum zum B. und der Gehorsame bracht.' ebd. ‚Wir lassen uns durch die göttlichen Gerichte nur nicht aufwecken, wil geschweigen zum Bahren bringen.' JMüller 1666. ‚Wartet nicht, bis dass die erschrockenliche Stimm Gottes uns zum Baren bringen müsse.' FWyss 1670. ‚Also kan Gott den Menschen gehorsam machen und zum B. bringen.' ebd. 1672. ‚Zum Baren bringen, ad obsequium redigere, in laqueum inducere.' Hospin. 1683; ebenso Denzl. 1677; 1716. ‚Ich will dich wol zum Barren bringen, in laqueum te inducam.' Mey., Hort. 1692. Anders: ‚Die kriegsknechte durchbrachen alle gemächer und brachten zum b., was in der stadt verborgen lag.' DZwinger 1586. *A B. cho,* zu einer einträglichen Stellung gelangen L. *De B. wēxle,* die Krippe wechseln, auch von Menschen, an einen andern Tisch kommen Gr. ‚Das ir die pfaffen, die dem evangelio widerstrābend, ab dem barmen entbindend, zeigt an, das ir zuonemmind an dapfergheit.' Zwingli. ‚Ich kan ein gwaltiger chorherr sin und hab ein hüerlin an dem barren.' NMan. ‚Dorzuo mit kleidung herrlich gan, ein ross und huorn am barren han.' HBull. 1533. ‚Der pfarrer hielt nit nun ein, sonder zwo kellerin am baren.' Gros, Chr. 1599. ‚Am Baren halten, alere.' Denzl. 1677; 1716. — 2. *(Barne, Pl. Bärne)* Anbindlehne für das Vieh auf Weiden Ndw. — 3. *(Barn, Pl. Bärn)* ‚Heuboden, der nur wenig über der Tenne und tiefer als die Decke des Stallstockes steht' ApK.; ThHorn (TTobl.). — 4. *(Barme)* Stall für Bergheu Gr.

Ahd. *barno,* mhd. vereinzelt *barne,* sonst *barn,* in Bed. 1 und 3. Vgl. auch Schm.-Fr. I 278; Gr. WB. I 1137. 1139. Die Form *Bäre* lässt ein ahd. **barro* erschliessen; vgl. das Nebeneinander von *stërro : stërno.*

Under-: 1. *(U.-Bäre) = Baren 1 b* AaRickenb. — 2. *„(U.-Bären, -Barnen)* Stange oberhalb der Krippe, welche das Vieh verhindern soll, mit den Vorderfüssen in dieselbe hinein zu treten Schw; Zg." — Für-Barme: gegen die Brust des Viehs gekehrtes Brett an der Krippe GrKlost. — Geiss-, Gitzi-: Krippe für (junge) Ziegen Gr. — Hûsli-Barn: Fach für das Papier im Abort SchwBrunn. ‚Ob das Hüslibärneli mit Streui oder Bapier versehen sei.' Schw Maitlivogtbrief. — Chue-Barme: Krippe für Kühe, Rindvieh Gr. — Kalber-Baren: Krippe für Kälber. ‚Vom k. im küestall ze machen.' 1570, ZGrün. Amtsrechn. — Ross-Barme: Krippe für Pferde GrRh. ‚[Den Franzosen] was zu fliechen so not, dass si ir halftern von den rossbaren schnitten.' 1511, F Schreiben. ‚Pfäl zun rossbaren, sail zun zälten, rosshütten.' G Hdschr. ‚Zwei mal brucht N. N., als er die buech zum rossbaren füert.' 1573, ZGrün. Amtsrechn. ‚[Ins Feld sind erforderlich] Trög, Rossbären, Muelten [usw.].' Kriegsb. 1644. S. noch Gr. WB. VIII 1253. — Söu-Bare: Futtertrog für Schweine L. — Schâf-Barme: Krippe für Schafe Gr.

barne ApK., M., *barme* WG.: 1. refl., sich zu Tische setzen WG. *Barmet-ech!* — 2. ‚die Bürde Heu auf der Emporscheune gleichmässig verwerfen' Ap (TTobler). — Mhd. *barnen,* eine Krippe machen; zur Krippe gehen.

Bârete BU., *Barnete* BSi. — f.: ein Barren, eine Krippe voll (Futter). ‚Die Kuh lässt Barreten voll stehen, wenn sie satt ist.' Gotth. ‚Hansli gab den Kühen eine neue Bahreten.' ebd. Bildl. *Dē han-ich schön abg'sülferet* [Dem habe ich gehörig meine Meinung gesagt], *Dēr het e B. und wird wol es Wültschi schwige* BU.

barrete: dem Vieh das Futter (in den Barren) geben PAl. *Stand nid lang, um-mer cheme hēlfe barrote!* non fermarti a lungo, per venir ad ajutarmi a dare il pasto alle mucche.

zitzi-bäre ZRüml., *-pāre* ZZoll., *-bāre* Z (Spillm.): 1. Ruf der Meise, Parus cærul. aaOO. Der volle Ruf lautet: *z., z.!* und darnach: *Judit, Judit!* ZRüml. ‚Zizibären, faule Mähren, spinn, spinn!' Schimpfr. 1651 (Ruf der Meise). — 2. Subst. f., die Meise, Blaumeise Z (Spillm.), Rüml. ‚Andere heissend es [das Tannmeislein] von seiner stimm zilzelperle, dann es singt zul, zil, zap.' Vogelb. 1557. — Vgl. Wackernagel, Voces 26; Winteler 1892, 16 u.

bärétt UwE., *bärēt* Ndw: 1. geschickt, anschlägig, flink „AaF.;" Uw. *Der ist e barēter Purst, er hed 's uise'brächt* Ndw. — 2. „listig, verschmitzt Uw."

St.'s Schreibung „*bäret*" ist sicher falsch. Man ist versucht, an eine Kontamination aus *parāt* und *adrētt* zu denken.

Barē't (Dim. *Barētli*) AaWohl.; BStdt; ZZoll. (Dim.), *Berēt* AaWohl., *Birēt* L; Ndw; W — n. (in

der ä. Spr. auch f.): Barett. Spec. a) als Bestandteil der geistlichen Amtstracht AA; L; NDW; W; ZZoll.† ‚Ich will ir [der Priester] unwüssenheit anzeigen, ungeacht wie geleert der klein finger oder das baret gefarw sye.' ZWINGLI. ‚Hr. Bullinger truge täglich, auch auf die Canzel, auf dem Haupt eine Parete.' MISC. TIG. 1722. — b) eine Art niedern schwarzen Filzhutes mit gleichförmiger schwarzer Krämpe, nicht selten mit goldenen Ketten geschmückt, als Auszeichnung der Ratsherren BStdt (bis 1798). *'s Barētli übercho*, Mitglied des grossen Rates werden BStdt †. *Und het-si a Verstand kei's Übermäss g'ha, so het-si-mer doch d's Barētli 'brächt und mit dem B. si zwō Vogteie cho*. Ende XVIII., B Taschenb. 1881. ‚Der Patrizier sah in seinem Jungen einen Schultheiss mit dem Baretli auf dem Kopf.' GOTTH. ‚Wo sind die guten alten Zeiten, wo der gemeine Mann demütig aus der Laube auf die Gasse hinausfüchten musste, wenn er einem gnädigen Barettliherrn begegnete?' B Fresspredigt 1877. ‚[Es wird verordnet] dass, welcher um ein ampt würpt, schenke gibt, bareten macht und derglichen tuot oder verheist, dem sol keins geben, oder, so ers also uberkäme, von stund an genomen werden.' 1525, B (Ansh.). Eine ‚Ordnung der Baretlenen halb' vom J. 1675 bestätigt eine ältere Verordnung, wornach die ‚Burger' oder Mitglieder des Grossen Rates ‚Baretli', die Ratsherren (Mitglieder des Kleinen Rates) im Rathaus und in der Kirche ‚hoche Baret' tragen sollten. ‚Aller Sammet soll männiglichen zu tragen verbotten sein, aussert was an Parreten, Perüssen, Schlüpfen [usw.] gebraucht wird.' B Luxusmand. 1715. S. noch die Anm. zu *Leid-Huet* (Bd II 1788). — c) der seit dem 15. Jahrh. zur Männertracht gehörige (niedere) Filzhut der Männer übh. ‚Der herzog hat uf sinem houpt ein schlecht schwarz pyrret.' 1473, Bs Chr. ‚Der jung Küng hat ein baret in der not [bei Grandson] verloren; da hat man im dis [aus der Beute] darfür geben.' 1476, L Beuterodel. ‚Vil paretly [der Schiffbrüchigen], das in das mer fiel.' HSSCHÜRPF 1497. Hans von Griessen hat vor Rat öffentlich dem Michel Hag zu Wyden ‚den kampf gebotten und sin birret dargeworfen.' 1508, Z Ratsman. Um 1503 kamen auf: ‚an mannen an statt der zottenkäplin, hoch baretlin, filzhüetlin ... zottet hüet, sturmbaretlin [usw.].' ANSH. ‚1480 jar und vorhar was der bruch, vil silbers ze tragen an wamslaren, an tegen und grosse silberi ror an den hüeten und pirreten.' VAD. ‚Die us den länderen truegend tannestli an iren pareten.' VAL.TSCHUDI 1533; s. auch *Tann-Grotz* (Bd II 838). ‚Gar ein hüpsche baret, die hat mir kouft myn bas Gret.' RUEF 1540. ‚Du sitzst ald stast, so bhalt die leer: 's bareet zūch ab, zeig inen eer.' FRIS. 1562. ‚Schwarze baret der guten gattungen, Schwytzer baretli 18 stück.' 1571, Z Inv. ‚Alle Knaben und Mannspersonen sollen bei dem h. Tauf Baretli (oder Leidhüet. 1703) tragen.' Z Mand. 1691/1735. — d) Kopfbedeckung der Frauen. ‚Sonderlich aber [sollen] die Dienstmägt keine sydene Harschnür, guldene, sammet oder sydene Huben, keine ufgestellten Paret oder Hütlin [tragen].' B Mand. 1628.

Frz. *barrette, béret*, it. *berretta*, mlat. *birreta, birretum, barretum*.

Blatten-. ‚[Um 1521 kamen in BStdt als Mode auf] blattenbaretli, schläpli, ouch von sammat, und schuoch, an zehen hangend, und doch zwifach türer, dan vornacher puntschuoch.' ANSH. — **Schwizer-**. ‚[Beim Einzug Kaiser Ferdinands in Basel, den 8. Jan. 1562] gieng neben Ihrer Maj. zu Fuess der Herr Burgermeister Krug, drug sein Schwizerparretlin in der Hand.' FPLATT. 1612. S. noch *Barēt c.* — **Sturm-**: Mütze mit Schirm (‚Sturm'). ANSH.; s. *Barēt c.* — **Tatsch-**: flaches, niedriges Barett? Vgl. *Tätsch-Chappen* (Bd III 397). ‚2 tatschbaretli.' 1571, Z Inv.

Barri: Hundename Bs; TH; Z.

pariere: 1. Folge leisten, gehorchen, sich fügen Bs; B; SCHWE.; Z. *D' Magd will nimm p., si macht was si will.* BREITENST. *Ordere p.* B. *Es wott-mer nit p.*, von einem Werkzeug, das den Dienst versagt. Id. B. ‚Dem Ammann p. und gehorsamben.' 1664, AAWett. Klosterarch. ‚Wenn Jemand nicht p. wolle, so werde ihm Pfand genommen.' 1734, ASSCH. — 2. *pariere*, beharren, Bestand haben AAF., Ke.; TH; ZBenk., O., rS. *Er pariert d'ruff, er hed* (AAF., Ke.), *ist* (ZZoll.) *d'ruff pariert*, er beharrt(e) auf seiner Behauptung AA; TH; Z. *'s Wētter pariert nūd*, ist unbeständig TH; ZBenk. Tr., aushalten AP; Z rS. *Er mag 's nūd p.*

1 entlehnt aus lat. *parēre*; s. Gr. WB. VII 1461. Zu 2 vgl. *be-harrieren* (Bd II 1516).

ûs- I: 1. parierend ausweichen, beim Fechten S (Schild 1873, 109). — 2. bis ans Ende beharren, aushalten ZS.

ûs-pariere II: aufbegehren NDW. — Nbf. zu *ûs-balieren* (s. Sp. 1183 u.).

„Barrifel m.: ein Stein zum Barrifelspiel L."

„bar(r)ifle: mit flacher Hand Steine aufwerfen und dieselben mit umgekehrter Hand auffangen, ein Spiel der Kinder L." Vgl. *bēbschlen* (Sp. 947), *bārbstlen*.

barrig (St.b), *„barig"*: steif, sperrig, zunächst von Tuch, das sich aufträgt „L." — Zu ahd. *barrēn*, rigēre, starr emporstehen. Vgl. *bar-hämmig* (Bd II 1271).

höch-: hochfahrend. Der Pfarrer zu Bülach ‚syg unzüchtig [zuchtlos], hochbarig mit kostlichen kleidren.' 1528, EGLI, Akt. — Vgl. ahd. *barrunga*, superbia.

Baril(len) f. ‚Ein silberne Barillen sampt der Giesskanten, von wysser glatter Arbeit, haltent zusammen 164 Lot.' 1653, L Silberschatz. ‚Ein silberne Barillen sampt den Esquieren, alles von tribner Arbeit und gesprengt, vergült, 244 Lot.' 1663, ebd. ‚Zwei ganz vergoldete und eine zierdvergoldete Baril mit zwei Eghieren.' ebd. S. Z Anz. 1881, 172/3.

Vgl. mhd. *barīl, parzīl, barīl*, Pokal, Fässchen; zu frz. *baril*, it. *barile*, mlat. *barillus*.

barillin: von Beryll. ‚Ein parillin paternoster.' XIV., B. ‚Ein barillen bätti.' XV., L Inv. ‚Ein barillin paternoster mit versilbertem herz.' 1502, L Inv. ‚Zwei barilliner steine [unter Dingen, die zur Schatzgräberei dienen].' XVI., Bs. — Zu mhd. *barille*, Nbf. von *berille*, lat.-gr. *beryllus*.

Baring: Benignus ZG.

paripa: im Kinderreim unter *Biber-Nüssli* (Sp. 829 o.). — Dürfte unmittelbar oder mittelbar auf lat. *par impar*, grad ungrad, zurückgehen.

Paris I *(Barīs* BsStdt; TH; ZZoll.): die französische Hauptstadt. allg. *(Me macht nur) Ei's us 's Ander* (oder *Ei's nach-em Andere*) *wie z' P.*, Beschwichtigung eilfertigen Drängens BsStdt; B; Z. Wenn Jmdes Hosen, Schuhe usw. sehr schmutzig sind, sagt man: *Du muest dīni Hose, Schueh go P.*

schicke" für se z' putze" B. S. auch *Kamin-Fëger* (Bd I 687), *Glogg* (Bd II 610), *Löffel-Schlüffi. 's ist ei" Drëck, P. und Parschïss!* 's ist ein und das selbe, Eins so nichtsnutzig wie das Andere L (derb).

Zur ersten RA. vgl. frz. *il faut faire comme on fait à Paris, il faut laisser pleuvoir.* Die letzte soll eig. bedeuten: mit den Franzosen ist man so wie so angeschmiert, und sich beziehen auf die Nichtauszahlung des Soldes an die schweizerischen Söldner in französischen Diensten. Alte Beziehungen zu Paris bekundet folgender Beleg: ‚Gertrud, Witwe Burkhards genannt von Baris, gewesenen Schultheissen zu Bremgarten, und ihr Sohn Jakob von Baris.' 1279, Aa Urk.

Pariser: 1. Zuname Jmdes, z. B. eines Handwerkers, der längere Zeit in Paris zugebracht hat. ‚N. N., vulgo Bariser Schnider.' XIX., ZSth. ‚N. N., vulgo Bariser Schuhmacher.' ebd. — 2. *Parïserli*, kleinste Sorte von Schuhnägeln mit breiten, runden Köpfen B. Syn. *Pariser Nietli* (s. Sp. 851).

pariserlen: unpers., nach Pariser Art zugehen. ‚N. N., der die Vormittage erst nachmittags um zwei Uhr mit dem Mittagessen schliesst (der Einzige an der ganzen Bucheggberg-Sonnenseite, bei dem es so halb und halb pariserlet).' Gotth.

Paris II: 1. *(Bárei's* UwE., sonst dim. *Parïsli* Ap, *Bärïsli* ZStdt, *Parisi, B-, Barisel, Bariseli, Barizel, Barixeli* L) Name für (kleinere) Hunde L; UwE.; Z, für eine gewisse Schattierung von Hunden Ap. ‚Paris' hiess das Hündchen des Sennen in der Klaridensage. Lüt., Sagen 264. ‚Meinst du, ich sei dein Parislein?' Sprww. 1824. ‚Baris, der hund [aus L].' 1504, Z Glückshafenrodel. — 2. *(Parïsli* S, *Parïserli* Th) Äpfelsorte Syn. *Paris-Öpfel.* — 3. Pflanzenname. a) *(Parisli* GG., *Pariserli* G oT.) Traubenhyacinthe, Muscari racem. — b) *„(Barïsli)* Vergissmeinnicht, Myos. pal. Obw."

Zu 1 vgl. den Hundenamen *Hektor* als Gegensatz. Zu 2. Der Apfel des Paris wurde als Granatapfel gedacht (mhd. *parîs-apfel*, malogranatum). Doch liegt auch eine blosse Entstellung oder Umdeutung aus *Paradïsli* (s. *Paradïs-Epfel* Bd I 373) im Bereich der Möglichkeit. Zu 3 a vgl. die in die gleiche Familie gehörige Paris quadrif., frz. *parisette*, herbe à Paris. — ‚Claus Paris.' 1400, Z Ratsb.

Paris III: = *Paris-Chorn* (s. *Paradis-Chorn* Bd III 473). Zur Verfälschung von Pfeffer verwendet: ‚Pfefferbulfer: II lib. pfeffer und V lib. parys darunder.' 1594, L (Visitationsbericht über eine Apotheke).

Parïsli: Bezeichnung eines ‚luftigen, etwas frivolen Frauenzimmers' ZStdt †. — Übertr. von *Paris II 1?*

bärix: in der Verbindung *nix b.* (auch AaF., Ke.), nichts da; s. Sp. 884.

Viell. entstellt aus frz. *par ici* durch Anpassung an *nix.* Die RA. könnte ausgegangen sein von dem abwehrenden Rufe *nix par ici!* den unser Volk von Wache stehenden französischen Soldaten während der Invasionszeit oft zu hören bekommen mochte. Vgl. *issiparissi* (Bd I 547).

Barïxel m.: 1. Beispiel, Muster L †. Nur in scherzh. S. von Personen (vgl. *Muster 1 b* Sp. 544): *Wol, wol, du bisch-mer e" nëtter B.!* — 2. in der scherzh. RA.: *Dër verstät, kennt, merkt de" B.*, Der versteht sich drauf, hat eine feine Nase Ap; ThHw., Müllh.; Z. Vgl. *Bränz, Tubak.*

Wahrsch. Verstümmelung von frz. *par exemple;* vgl. *Exempel* (Bd I 622), zum Lautlichen nam. das dort angeführte *par Ixempel.*

Parol f.: 1. das gegebene Wort, Versprechen. *Es muess verschribe"* [schriftlich fixiert] *sï"; dë"wëg muess-er Paroll halte".* Wolf, Rel. Gespr. — 2. ‚Paröl(en)', leere Worte, Geschwätz. ‚Sunt fabulæ, sunt parölen.' Vad. II 200 (Randbemerkung zu einer übertriebenen Behauptung). ‚Aber der fürst[-Abt] uf herschaft und uf richtumb stelt, sich salben lasst mit judenöl, mit kutten, schmer und mit paröl.' ebd. III 428; zu ‚paröl' die Erklärung: ‚die Franzosen haissend parola fabeln und tantmär.'

Baromē'ter: 1. *Bar(ę)mëter* AaSt., Wohl.; S; Th; Ndw (auch *Barmët*); Z, *Bammëter* Aa oF., *Bal(ę)mëter* ThArb.; ZWetz., *Bär(ę)mëter* AaF.; BHk., U. (ᵕ˘ᵕ˘); ThSteckb., *Bäremmëter* BR., *Burmët(er)* Ndw, *Barnëter* SchSchl.; UwE., *P-* Sch oHa.; Schw, *Banëter* GA., T.; SchRüdl.; ThWängi; ZO. (auch *P-*), S., *Bärnëter* GG., *P-* Sch oHa., *Bänëter* SchwE., *Parli* ApM. (selten) — m., wie nhd. *B. ufe", Rëgen abe"* SBib. *Dë" B. ist g'falle", stät schlëcht,* auch mit Bez. auf einen schlecht gelaunten Menschen UwE. — 2. *Baromëterli,* stinkender Storchschnabel, Geranium Rob. Gl. — Zu 2. Die Pflanze zeigt mit ihrem *Schnäbeli* das Wetter an.

Barō'n m.: 1. wie nhd. *Der B. spile",* vornehm tun BsStdt. *Wie-n-en Barän,* vornehm, stolz ZZoll. *Dë" Barönli,* Spitzname eines Gauners SchBarg. — 2. Kuhname B.

barō'sch², *p-* (nach einer Angabe *-ŏi²*): barsch, trotzig, selbstbewusst Gl. *D's B.*, das barsche, entschiedene Auftreten. — Aus *barō'(n)'sch*, also Abl. vom Vor.? Vgl. auch *herrösch* (Bd II 1553).

barröst. ‚Etlich herren hettind [in der Schlacht bei Sempach] gern ir harnisch und züg von inen geworffen und b. gestritten; do möcht inen nit so vil wil werden.' Tschudi I 526.

Könnte ein mhd. **bar-rüste* sein, = in blossem *Rust*, wobei allerdings das Bedenken besteht, dass *Rust* das Gewand des Ritters ohne den Harnisch bedeutet haben müsste; s. übrigens *Rust.* Mhd. *bar-russe*, auf blossem, d. h. ungesatteltem Pferde, das sich lautlich mit unserm W. allenfalls zsbringen liesse, ist aus begrifflichen Gründen fern zu halten. Vgl. auch Gr. WB. I 1140.

Barügge" (Pl. *Barügge", -ügge"*) Ndw, *Berügge"* BsStdt, *Barügge"* Aa; Ap *(-ögge"); Bs*; B; L; Z (auch *P-), Berügge"* Bs — f.: 1. Perrücke. allg. *Eusi Herre" hend d' B. vor-em Jör a" Nagel g'henkt.* Häpfl. 1799. ‚Blonde Parüquen.' JJUlr. 1733. 1755 haben zwei Lungerer gedroht, dass sie an der Landsgemeinde ‚d' Parüggen steupen, das in Luft ummen flüegen.' AKüchler 1895. Scherzh. entstellt: *Warumb trägender numeda jetz ei" Baracka?* Göldi 1712. Übertr. auf einen üppigen Haarwuchs: *Du häst e" B.!* Bs Stdt; Z. — 2. *Berüggli,* Pflanzenn. = *Wïber-List 2 b* (Bd III 1474) Z (Dän.).

It. *parruca, perruca,* frz. *perruque.* Italienische Herkunft verrät unsere Form auf *-üggen;* für Bs ist aber eher an analogische Neubildung des Sg. vom umgelauteten Pl. aus zu denken. Der Wortacc. liegt auf der zweiten Silbe, nur B spricht *Bärügge".* B. als Zuname (wohl den Träger einer Perrücke bezeichnend): ‚Jak. Maurer, gen. Perügli.' 1780/1854, ZSth.

„Barrüsse", ‚Perrüssen' f.: festlicher Baretthut der Mitglieder des täglichen oder kleinen Rates zu Bern vor 1798; in der unter *Barett* erwähnten Verordnung v. J. 1675 als ‚hoche Baret', seit dem gleichen Jahr aber auch in amtlichen Quellen als ‚Parrussen, Perrussen' bezeichnet. ‚[Bei der zu Ostern erfolgenden Bestätigung oder Wiedererwählung] trug der ganze

Rat die schwarze Amtstracht mit Seitengewehr und seidenem Mantel; als Kopfbedeckung den Sammethut, höher für den kleinen Rat (Perrüsse), niedriger für den grossen Rat (Barret), bei Vielen umwunden mit schweren Ketten Goldes.' EFvFischer 1868. ‚Aller Sammet, er seie glatt oder geblühmt sowohl als andere kostbahre seidene und baumwollene, deren Ellen breiter Zeug ... soll männigklichen zu allen Zeiten und aller Orten zu tragen verbotten sein, aussert was an Paretten, Parüssen, Aufschlägen der Mannsröcken [usw.] gebraucht wird.' B Luxusmandat 1715; ähnlich 1728.

‚bări: nur in der Verbindung *er ist b.* a) ist ein Lump, hat nichts Sch. — b) ist tot (roh). ebd."

Entw. aus frz. *péri* oder, durch die Schulsprache vermittelt, aus dem bei den Komikern so häufigen *perii*, mit mir ist's aus.

Bări f.: bleibender Nachteil, Schaden, Nachwehen. Syn. *Letzi* (Bd III 1561), *Näggi* (Sp. 704). *Er* B. *dervo träge* ZLunn. *Er hät e* B. *dervo* ZStall.

Bärli I: verschnittenes Ferkel SchSchl.

Dim. zu ahd. *bark* (Nbf. zu ahd. *barg*, s. *Barg*), verschnittenes Schwein, wie *Färli* (Bd I 921) zu *farh*.

Bärli II. ‚Genus lampretæ alterum, ein bärle, berlin, berling, bei den Niderlendern pricke.' Fischb. 1563, 181. ‚Ein sprüchwort hat man: ein berlin ist des lempfinds bruoder.' ebd. — Vgl. Oken, Tierreich 3, 36 f.

Bärli III: Branntwein AaLindenb.

Bauri, *P-* n. (Pl. unver.): 1. maskierte Person. Spec. Popanz um Weihnachten, Mannsperson, die als abscheuliches Weibsbild in wüste Fetzen gekleidet und mit vermummtem Gesicht, in der Hand einen Besen haltend, als Begleiter des *Glungels* sich auf den Strassen herumtreibt LG. (Archiv f. Volksk. II 228). Vgl. *Chlungen* (Bd III 658). Auch von den Kindern, die zur Fastnachtzeit maskiert oder mit geschwärzten Gesichtern, in Kleidern, die aus bunten Lappen zsgestückt sind, von Haus zu Haus gehen, um ihre Sprüchlein aufzusagen. ebd. — 2. (auch f.) magere, zerlumpt aussehende und unanständige Weibsperson L. *Si ist nes rëchts P.* — Vgl. *Bausi* (Sp. 896).

'per *p'ër*: 1. durch. In der RA.: *er isch p.*, durchgebrannt Bs, ruiniert, tot ZStdt. — 2. = frz. *par* (distrib.). wohl allg. *Per Pfund, Ma* usw. ‚Sie sollen per das Pfd 25 ß bezahlen.' 1725, Z Urk. — Lat. *per*. 1 aus der Studentenspr.; vgl. *ex*.

Per n.: als Kalenderzeichen, Erdnähe des Mondes, perigæum B; S. *Schuelmeister, wenn der b'schütte weit, so b'schüttet geng im P.* Schwzd. (B). *'s isch sëlb Abrelle tag just im P. g'sï, nes guets Kalenderzeiche zum Gülle füere*. Joach. 1885.

Bër *Bër* BBr.; Gr tw.; ThBerl. *(P-), Bëre* GrKlost., ObS., Rh.; PAl. *(Berɣ)*, sonst meist *Bër* — m., Pl. *Bërn* Gr tw., *Bëre* B; Gr tw., sonst *Bëre*: 1. Bär. a) das Tier selbst, einst der König des deutschen Waldes und auch bei uns überall heimisch, heute ins rhätische Hochgebirge zurückgedrängt. Vgl. hierüber Tschudi, Tierl. ^{5} 365 f.; Bühler IV 26 f.; auch Tierb. 1563, 14 b. α) ‚Swer einen berne vahet, der sol dem meyger geben die rechten hant an dem berne unz an die elnbogen.' um 1320, Habsb. Urb. (Gl); s. *Hand 3* (Bd II 1392). 1398 fürchten die Dorfleute von Obw Bizighofen für ihr Vieh, ‚dass es inen die wölf und beren essen.' AKüchler 1895. ‚Die tallüt mögent jagen beren, wolf und lüchs mit der bescheidenheit, das si im [dem Abt von Engelberg] von einem beren das houpt geben, als das von alter har komen ist.' 1444, Obw Rq. ‚Der Kopf eines jeden Bären, der auf dem Tessenberg gefangen wird, soll dem Vogt von Nydau eingeliefert werden.' 1456, Absch. ‚Die berenhöupter sölle man nit [wie die Köpfe der Wildschweine] schuldig sin der oberkeit ze geben, uss der ursach, die wil die beren nit für recht wild, sunder für schedlich tier geachtet werden.' 1489, Waldmannscher Spruch. ‚Fangen die von Schwarzenberg einen alten Bären, so erhalten sie ½ Gulden.' 1534, Absch.; s. auch *Bären-Garn* (Bd II 422). ‚Die Schwyzer Landsgemeinde erteilt 1572 dem Hans Blaser das Landrecht, weil er im Klingentobel einen Bären geschossen.' DKyd; vgl. *Üf-läg 2 b* (Bd III 1163). 1577 beschwerten sich die Bauern von ThWeinf. udE. über Schädigungen durch den Bären, den Wolf, das Wildschwein. ‚Etlich schiessen gemsen und steinböck, andere stechen bären, wölf, lüchs, und halt man es für ein ehr, so einer ein bären- oder wolfskopf, die er gestochen hat, an sein porten aufschlecht; an etlichen orten, wenn einer ein bären gestochen hat, füllet er die haut mit strouw und henkt sy für sein haus.' JSimmler 1577; vgl. dazu: ‚[Des Bären] haut wirt mit strow ausgefüllt, henken sy für die heüser an die strassen; sunst füllt man gmeinlich allein die haut seines kopfs aus, die wirt mit glass inn augen, roter tüchiner zungen an die tor und türe gmeiner ratsheüser oder reichen leüten pallást aufgenaglet.' Tierb. 1563; noch TTobler (42 b) weiss von einem ausgestopften Bären an einem Haus in ArUrnäsch. Über die letzte Bärenjagd in SB. vom J. 1737 s. S Kal. 1858, 43. 1815 wurden Bären auch noch in BGr. gejagt; s. JRWyss 1817, 603. Über nachgeahmte Bärenjagden in B; Gr; U als Volksbelustigung an der Fastnacht s. Bd III 23; Vonbun 1862, 104; Arch. f. Volksk. I 282; über einen Umzug mit dem Bären, den die Metzgerzunft von ZStdt bis ins XVIII. am Aschermittwoch hielt, s. *Bären-Hüt* (Bd II 1777). An die Jagd auf den Bären, sowie an dessen gefürchtete Kraft und Wildheit erinnern auch manche formelhafte Wendungen und RAA. ‚Sy [die VOrte] habend schon unser land geteilt und die bärenhut verkouft, ee sy den bären gestochen.' 1529, Z Schreiben; ähnlich Mey., Hort. 1692. ‚Er rüempt sich, das er der erst sye, der den Zwinglischen irrtumb rächt entdeckt und den bären gestochen habe.' JSimml. 1576. ‚Den Bären aufwecken, der Sach einen Anfang machen, aeam jacere.' Mey., Hort. 1692. *De B. i der Täsche ha*, sein Schäfchen im Trocknen haben Z. ‚Den Bären in der Täschen haben, in sua potestate habere.' Denzl. 1677; 1716. ‚Sie wüssten wohl, was der Narr meine [näml. Herr des Gutes zu werden]; aber er habe den Bären noch nicht im Sack.' Gotth. *Hü, B., friss de Tambür!* Ermunterung, vorwärts zu gehen Z (wohl eig. mit Bez. auf den herum geführten Bären und den ihn begleitenden Trommler). *Der B. chunnt!* Ruf, um die Kinder zu schrecken SchwSteinen. ‚[Die Feinde] fluhend, als wäre der russend b. hinden an inen.' Ansh. ‚Wie ich nun also under dem boum lag, schrüwen die rappen uf dem boum; do was mier gar angst, denn ich forcht, der b.

wäri vorhanden.' ThPlatt. 1572. ‚Ee wett ich, dass mich fräss ein b.!' Beteurung. Aal 1549. ‚Bötz Bären Struss!' schwört ein Jäger. Myricius 1630. Kinderspiel und Kinderlied. ‚Der Bär an der Kette', ein Spiel der Knaben, wobei Einer Bär, ein Anderer Bärenführer ist, die Übrigen den Bären mit dem Plumpsack zu treffen suchen Z. In einem andern Spiele versteckt sich ein Kind als Bär, während die übrigen herumgehen, die Worte singend: *Chumm, mer wend ge⁰ Bëri sueche⁰, 's ist doch au⁰ᵏ ken B. im Wald!* Da stürzt sich plötzlich der ‚B.' auf die Sorglosen, die schreiend auseinander stieben; das Kind, das ihm zu erhaschen gelingt, spielt nachher den Bären Z. *Es chunnt e(n) B. und tappet dahër (in Kër) und frisst dem Büebli (Meiteli) de⁰ Schmër (der Büch und der Schmër)* Gr. *Es chunnt en B. vo⁰ Choste⁰s hër (wo chumnt-er hër?* Bs; B); *wo will-er hi⁰? zum Buebeli (wo wott-er üs? i⁰ 's Buebelis Hüs* B; Z tw.); dabei ahmt man mit den Fingern den auf das Kind zuschreitenden Bären nach Bs; B; Th; Z. *Es gïget es Müsli, es tanzet e⁰ B. vom Ofe⁰loch dänne⁰ bis aben i⁰ Chër.* oO. *Heb ⁴em B. de⁰ Schwanz üf und blös-em hin(d)e⁰ dri⁰; 's ist en goldigen ('brötnen) Öpfel (dinn) und dër g'hört (g⁰ád) di⁰* Aa (Rochh.); ThBerl. — β) der Bär nach seinen sonstigen natürlichen Eigenschaften und Gewohnheiten. *E⁰ Ma⁰⁰ wie-n-en B.*, ein stark gebauter, robuster Mann Aa; Th; Z; entsprechend *es Wïbervolch, e⁰ Jumpfer wie-n-en B.* Z. S. auch *Müs* (Sp. 473). *Hunger ha⁰ wie-n-en B.* Th. *Schwitze⁰ wie-n-en B.* Aa; L; S; Z. *Schläfe⁰ wie-n-en B.* Th; Z, mit Bez. auf seinen Winterschlaf. S. auch *Liecht-Mëss* (Sp. 449); dazu noch: Wenn an Lichtmess die Sonne scheint, so kann der Bär nicht *use⁰* ZSternenb. ‚Uf liechtmes schein die sun, und darnach ward es kalt und schnygt und regnat fast und ward wüescht wetter, und der ber wider ins loch 6 wuchen, sprechen die alten, sol es winter sin.' 1528, HsStockar. Bei der gewöhnlichen Annahme, der Bär scheue das Aas, ist folgende Stelle merkwürdig: ‚Ob ein b. das todt vich wider ausgrube, soll der, des das todt vich gewesen ist, so oft das beschicht, widerumb vergraben.' SchwE. Klosterarch. ‚So einer arm, dannocht stolz, schein der reichtum füeren will, spricht man: er saugt an den dappen wie ein b.' Tierb. 1563. — b) der Bär als Wappentier. α) der Abtei und Stadt St Gallen; vgl. die Sage von Gallus und dem Bären. ‚Die alten äbt [von G] hand in iren siglen vast nur den ainigen bären des gotzhus gfüert.' Vad. (zum Jahr 1361). Den Bären im Wappen führten auch einige Geschlechter und Gebiete, die vom Kloster St Gallen abhängig waren. So das Rittergeschlecht und später die Stadtgemeinde von ZElgg (vgl. KHauser 1895, 50 f.), sodann das Land Appenzell. ‚Si [die Appenzeller] sind ouch mit eignen zeichen in das veld zogen. Und habend die von Appenzell ein bären gfüert, auf allen vieren gend, darum ouch die von Altstetten sampt den höfen im Rhintal iren bären, gleicher mass gend, mit einem gälen sternen und andern underscheiden noch füerend; die von Trogen einen bären in einem trog stend; die von Hundwil einen bären mit einem rüden zue rugg des bären gestellt; die von Herisow einen bären mit einem gelben klötzli auf der achslen, bis zur zeit ongefar 1400 jar; do begaben sich all geginen under einen stab des gerichts und rats zue Appenzell und wurfend einen freigen, aufrechten bären auf mit roten klauwen, welchen si noch füerend; darum nun die stat zue S. Gallen iren bären zu einem underscheid mit gelben klauwen füert.' Vad. — β) am bekanntesten ist der Bär als Wappentier des Standes Bern, zugleich Symbol für dessen Kraft und Eigenart. Die Hegung lebendiger Bären durch die Stadt ist schon z. J. 1480 bezeugt; z. J. 1513 berichtet Ansh.: ‚[Es] kamend bede vänle von Bern heim, brachtend mit inen einen jungen bären, welcher dem hern von Trymoly zuo Lucern geschenkt, zu Nowara an der schlacht gelassen was; dem ward zuo gedächtnuss diser tat das bärenhüsle ob der kefitor gebuwen.' Vgl. auch KHowald 1872, 47. Altbeliebt ist Bär wie das syn. *Muts* (s. Sp. 617) als bildl. Bezeichnung für den Staat Bern und seine Angehörigen. ‚Da hond wir [die B Gesandten] harus geschütt, was im sack was, und könnend nit anders verstan, dann dass si [die übrigen eidg. Orte] all vallen [nachgeben] werdid und der from bär zue letst allein müesse stan.' 1495, B Schreiben (Ansh.). ‚Gott hats also geschickt, dass dem starken bären zwen stark Bärtolt [Berchtold von Zähringen und Berchtold Haller] höchste guettat bewist haben.' Ansh. ‚'s gelt [fremder Herren] betrügt al welt. Bär, das merk wol, so blibst im hol!' ebd. (Warnung vor dem Reislaufen). ‚Sorg und arbeit, wie der ze hitzig Zürcher löw den ze kalten Berner bären zum krieg erhitzigen, und hargegen, wie der ze kalte Berner bär den ze hitzigen Zürcher löwen zum friden erkielen möchte.' ebd. (zum Jahr 1529). Die Unterwaldner sollen [in dem Handel zwischen ihnen und Bern vom Jahr 1528] gedroht haben, ‚die kuo uf den bären ze setzen.' ebd.; vgl. Bd III 90. ‚[Züriche] klag was: der bär, wolgewapnet und stark, wölte nit kratzen.' ebd. ‚Eb si [die Berner] sich also wöllent zwingen lassen, so werde ê der b. kretzen.' 1532, B Schreiben. S. noch *geil* (Bd II 210). Häufig (wiederum bes. in B) ist der Bär auch als Wirtshausschild, bzw. in Namen von Wirtshäusern *(zum Bäre⁰)*; vgl. *Leu* (Bd III 950). ‚Der wirt zum bären.' 1529, AaBremg. Der B. auf Münzen; s. *Chrüz* (Bd III 941). Allgemein üblich ist es in Aa und B, auf grössern Lebkuchen die Figur eines Bären einzupressen oder aus Zuckerguss nachzubilden. — c) *Eim en Bär (Bäre⁰* AaZ.; Bs; L; Sch) *a⁰binde⁰* AaZ.; Sch; Th, *üfbinde⁰* Aa; Bs; B; Gr; L; Th; UwE.; Z, *a⁰henke⁰* B; L; Zg, *a⁰gë⁰* Bs; Z, Einen mit Erfundenem zum Besten halten, ihm Etwas weis machen. Daher: *Das ist en B.*, ein Aufschnitt Aa; Sch; Z. ‚Das heisset den Bernern Bären anbinden', scherzt ein Lied von 1714 (Tobler, Volksl. LXVII) mit Bez. auf die eben erzählte Tatsache, dass die Berner im Gefecht 16 ‚galante' Pferde im Stiche lassen mussten. In anderm Sinne: *en B. a⁰binde⁰*, viele kleine Schulden haben Sch. ‚Die Bären [Schulden] abbezahlen.' UBräggER. *Er hät Bäre⁰, si brumme⁰d*, d. i. drängende Gläubiger SchSt. (Sulger). — 2. übertr. a) von Menschen, starkgebaute, handfeste, robuste Person, oft mit dem Nebenbegriff des Ungelenken, Ungeschlachten Ar; Bs; B; Z. *Er ist en rëchte⁰ B. En Wëltsbär vo⁰-me⁰, zu-me⁰ zweijärige⁰ Chind, Bueb* Z. ‚Die kriegslüt sind irs lybs bären und wölf.' JMurer 1559. Mit Bez. auf Charakter und Benehmen: *Bi Dëm isch nit guet z' Hüs sï⁰, er isch e⁰ B.* Bs. *Si sind en B. und blïbe⁰d eine⁰*, von Einem, der redet, wie er denkt. JAllensp. 1897. S. auch *chretzig* (Bd III 934). — b) von andern

Tieren, und zwar einerseits als Bezeichnung derbgebauter, dicker, grosser Tiere, anderseits (auch dim.) als Name von Haustieren (Rindern, Pferden, Hunden, Katzen) mit bärenfarbigem Fell Z. α) oft dim., Name einer wohlgenährten, starken Kuh mit dicken Füssen AP, eines plumpen Rindes Bs, einer braunen (grauen GLH.) Kuh AP; SCHWE.; W *(Bären);* Z. Kuhname übh. B. — β) Name eines Pferdes. ‚Da kuft [kaufte] ich min beren aim metzger ab um 1 gulden.' 1526, HSSTOCKAR. — γ) Name eines grossen, starken oder (auch dim.) eines bärenfarbigen Hundes AP; L; Z. — δ) der aus der *Hew-Chatz* [einer Raupe] entstehende Bärenschmetterling BHa. — c) von Sachen. α) Ramme B (Zyro); Syn. *Bëtz.* — β) Name eines Geschützes. ‚Eine ¼ Carthaune (12 Pfd), der Bär.' 1697, BStdt (vRodt 1834, 93). — γ) Bezeichnung von Fahrzeugen, Flössen zu Kriegszwecken. ‚Die Eidgenossen liessen [im J. 1445] einen grossen Flotz, der B. genennet, so in die 600 bewaaffneter Männer getragen, [auf dem Zürichsee] verfertigen.' HSEESCHER 1692. ‚Der ber, der eidgenossen grosser floss im obern Zürichsee, denn ein grosser ber uf dem schirm vor der houptbüchsen gemalet stund.' EDLIB. S. auch Osenbrüggen 1864, 187. ‚Die Berner liessen 1665/72 auf dem Genfersee zwei grosse Ruderschiffe, sog. Galeeren, sammt einem kleinen Fahrzeuge bauen, die grossen und der kleine B. genannt.' VRODT 1834. — δ) ‚vinculum ligneum.' SCHULZE (nach Goldast).

Zur weitern Verbreitung des heute fast nur noch dem Namen nach bekannten Tieres in älterer Zeit sei noch erinnert an die Genossenschaft der Ursarii im römischen Turicum, die für den Tierkampf im Amphitheater Bären lieferten (vgl. Vög.-Nüsch. I 657); dieselbe erhellt auch aus zahlreichen Lokalnamen (wobei indess zu beachten, dass einige derselben zum Personennamen *B.* gehören können; vgl. ‚Beromünster' L). ‚Bär' (Hof) ZWald, ‚Bären' Gr (Bach); GT., ‚Bern' ApHundw., ‚Bernli' ApSchwendi. ‚Bär-Au' BLangn., ‚Bern-Au' AaZ.; ‚Bären-Acher' SBalsth.; ‚Bär-Egg' ApSchönengr.; B, ‚Bären-Egg' GT., ‚Bern-Egg' GStdt (‚uf die Bernegg.' Kessl.); ThEmmish.; ZHinw. (‚Bernegk.' 1229); ‚Bär-Fallen' BEggiw., Langn., ‚auf der Bär-Fallen' BHk., ‚Bären-fallen-Wald' GPfäf.; ‚Beren-Fels' BsL.; GT.; ‚Beren-vang in der Schwendi.' um 1290, UwSa.; ‚Bärlis-Grueb' AaWindisch; ‚Bär-Hegen' BSumisw.; ‚Bär-Halten' (Alp auf dem Stoss) Schw, ‚Bern-Halden' BsSiss.; GKrummenau (Alp und Wald); ‚Bern-Husen' ThBisch.; ‚Bern-Hütten' WRar.; ‚Bären-Kopf' Gr; ‚Bär-Loch' ApWald; ZF., ‚Bär-Lochen' ApHeid., ‚Bären-Loch' BErisw., Wattenw.; GrChur; ‚Ber-Mülli' WV.; ‚Bären-Mos' BSteffisb., ‚unter dem Bärenmöslin ob Luthersmoos.' 1604, AaEggenw.; ‚Bären-Matt' B (s. Jahn 1857, 578); S Laupersd.; ‚Bär-Bach' BEggiw., Gr., ‚Bären-Bach' BG.; Z Dürnt., O., ‚der Wald dem Bärenbach nach.' 1645, UwE.; ‚Bären-Bad' GrArosa; ‚Bären-Boden' BFrut.; Gl (Alp); ‚Bären-Bol' ZRüml.; ‚Bären-Burg' GrAndeer; ‚Bern-Brugg' Ap; ‚Bär-Brunnen' AaMönthal; ‚Bär-Ried' BRüeggisb., ‚Bären-Ried' B Münchenbuchsee, Oberbalm; ‚Bern-Rain' ThEmmish.; ‚Bären-Rüti' LE.; ‚Bär-Sol' BTrub, ‚Bern-Soll' ApWald; ‚Bären-Vorsass' BRüschegg; ‚Bären-Schwand' BAdelb.; ‚Bärli-Schwanz' ThBichelsee; ‚Bär-Stein' Ap (Alp); ‚Bär-Stang' Ap Rehet.; ‚Bären-Stoss' LE. (vgl. den Familienn. ‚Uoli Bernstoss.' um 1450, LWillis.); ‚Bären-Tobel' Gr; ‚Bären-Tritt' Gr; ‚Bären-Weid' ZRussik.; ‚Bär-Wil' BHöchstetten, ‚Bären-Wil' BsLangenbr.; ‚Bären-Wald' BG.; G Anniversar (‚vasta et alpestris horridaque silva'); ‚Bären-Wart' BRüschegg. — *B.* als Personenname. ‚Bär', Familienname AaZof.; Bs†; B†; Th (in Hw. *Bär* gegenüber dem appell. *Bär*); ZKn.; 1483, Obw; 1521/6, Bs; 1581, Zg; ZMettmenst., Rifferschw.; 1532, ThSommeri; 1535, ThKessw. ‚Pero.' 820. 876, ZStdt. ‚Mit Pern von Meriswanden.' 1385, Aa. ‚U. Heck, gen. Beer', neben ‚Uoli Bär.' 1527, AaBremg. Zss.: ‚Adal-, Adil-pern' (Nom.). 876. 925, Z Stiftsrodel, ‚Adilbero.' 964, ebd., ‚Adelberone' (Abl.). 1153, ebd. ‚Wolfpero.' um 950, ebd. ‚Periwig.' 889, Z Urk., ‚Periwiga' (Frauenname). um 970, ZFäll., ‚Hans Berwig.' 1581, SchwMa. ‚Berold.' 857, Z Urk., ‚Perolt.' 880. 950, ebd.; dazu ‚Beroldingen' U; vgl. auch den Hofnamen ‚Bernold, -olt.' 1869. 1564, ZDietik., ‚Bernalten' ZW. ‚Conrad Berwart.' 1572, AaAar. Die beiden benachbarten Z Ortschaften ‚Bäretschwil' lauten in ältester Namensform: 1) ‚Perharteswilare' 2) ‚Peroltes-' und ‚Perolfeswilare.' Vgl. auch *Bërnhart.* Über den Bären in der Legende vom hl. Lucius s. Vonbun 1862, 104.

Obs-Bër. ‚Noch ist ein art [Bären], die allein dem ops gfar ist, von einem ort an das ander wandlet, die heissen wandelbären oder opsbären.' TIERB. 1563. ‚Hart schlafen wie ein O., gravi somno sopiri.' DENZL. 1716.

A^{n}-: Lüge, Aufschnitt AaSeethal; vgl. *Bër 1 c.* — Gebildet nach *An-Lug* (Bd III 1218).

Fotzel-: Zottelbär. Schelte auf einen zerlumpt einhergehenden Menschen AaF.; S, auf ein plumpes und zerlumptes Weibsbild Bs (Spreng). *Albert hë^{n}, A. hër, A. isch e^{n} F.,* Spottreim der Kinder auf den Namen Albert S. — Hudel-: Schelte auf einen zerlumpten Menschen BR. — Budel-: Zottelbär AP. *Dō nënd s' en schwa^{r}ze^{n} Ziger hër ond frëssi^{n}d-e^{n} wie-n-en B.* AP Seealper Lied.

Brummel-: mürrischer Mensch Bs. ‚Er ist ein rechter Br.' SPRWW. 1824.

Vgl.: ‚Es sind auch etliche sprüchwort vom bären bär, als da jemants unwürss umbgat mit im selbs redende oder widerbäfzend, da man sagt: er gat brummen wie ein bär.' Tierb. 1563.

Riss-: Schelte auf Kinder, die in einem fort ihre Kleider zerreissen Bs. — Schlag-. ‚In dem Schweizerland findt man bären die menge, gross, stark, freidig, die schlahen nider ochsen, pferd und was sy finden, darumb sy gebirgs halben steinbären, irs schlahens halb schlachbären genannt sind.' TIERB. 1563. ‚Ein grosser Schlagbär hat sowol in Luzerner Gebiet, als durch das Land Underwalden und anderstwo sehr vil Haupt Vichs nidergeschlagen und unermesslichen Schaden getan.' JLCYS. 1661. — Stein- s. *Schlag-B.* — Tanz-. *Händ ha^{n} wie-n-en T.,* grosse, derbe Hände haben ZZoll. *Hüener, so wol dra^{n} wie T-e^{n}* ZWiesend. *Schwitze^{n} wie-n-e^{n} D.* BsStdt. *Bueb, wenn d' nid rëcht tuest, so würst g'schlage^{n} wie-n-en T.* SCHSchl. — Wollen-: Hundename. um 1500, Z. — Zottel-: wie nhd. B; UwE. An Stelle von *Fotzel-B.* in dem unter Diesem angeführten Reim B.

bëre^{n}: 1. *(bëre^{n},* auch *bërle^{n})* auf allen Vieren gehen (wie ein Bär) Z. — 2. so fest und so lange schlafen wie ein Bär. DÄN. — 3. a) *(ume^{n}-)bëre^{n},* träge herumsitzen oder -liegen, z. B. auf dem Ofen, einem Ruhebette BE., Stdt; SRechersw. — b) herumfahren, sich herumtreiben. *Du muesch nid gäng i^{n} dëne^{n} Chleidere^{n} desume^{n} b.* [und sie dadurch ruinieren] B Burgd. — 4. ein Gefäss mit dem Bären (Berner Wappen) bezeichnen (z. B. beim Eichen) [oder bemalen BInterl. *'bëreti Tasse^{n},* so bemalte Tassen von Majolika BThun.

stöckli-bëre^{n}: 1. mit dem Spazierstöcklein müssig herumschlendern ZO., Wyla. — 2. unschlüssig sein, jeden Augenblick seine Meinung wieder ändern ZRüml. *Mer wend ies nüd st.,* nicht lange hin und her reden ZStdt. Übh. Umstände machen Z. Auch

dim.: *Me⁼ cha⁼⁼ dä nüd stëcklibërele⁼ wëge⁼ Dëm* Z (Dän.). Im gleichen Sinne: *Stëcklibëri⁼s mache⁼*. ebd. Vgl. das syn. *Stëckli üf und Stëckli ab mache⁼*. — 3. tr., Jmdn zum besten haben Z oGlatttal.

Abl. von **Stëckli-Bër*, also eig. tun wie der am Stocke gehende oder tanzende Bär.

ge-bëret *'bëret:* bärenhaft. 1. Adj. a) mit Bez. auf das Aussehen AP. *E⁼ 'bëreti Chue,* eine stark gebaute, dickgliedrige. *E⁼ 'bëreti Schrift,* eine grobe, wie von einer Bärentatze herrührend. — b) *e⁼ 'bëreti Mëni⁼g,* eine erzdumme Meinung AP. — 2. Adv. a) wild, ungezogen AP; SCHST. (Sulger). *Er tued 'bëret* AP. *Es göd 'bëret zue.* ebd. — b) verstärkend vor Adj. *Es ist 'bëret chalt,* grimmig kalt AP.

Abl. von *Bër.* Zu 1 a wohl auch der Kinderreim: *Es chunnt e⁼ përeti përeti Müs und bisst dem Chindli 's Bücheli üs* ZMänned.; vgl. *Bër 1 a.*

Bëri *(Bäri* AAKu., Leer., L.; L; S, *Bâri* Bs; B; Z) m.: 1. Name von Hunden und zwar von grossen L, von dunkelfarbigen und langhaarigen Z. *De⁼ B. ablä⁼,* übertr. = *de⁼ Hund ablä⁼* (Bd II 1425) AARued. David zu Goliath: *Lō du der B. ab, wie d' witt, deswëge⁼ förchten-i⁼ mi⁼ nid! Der Letst het nonig g'schosse⁼!* AGYSI 1899. — 2. *(Bäri)* Kuhname UwSachs.

„bärig: grob, robust, z. B. *en b-s Mensch* G.“

Bē¹r I m. (Pl. *Bëre⁼*): männliches Schwein, Zuchteber BG., O., S.; FS.; S; OBW. *Isers Lōsi ist rïssig, me⁼ müoss mid im zem B.* BHa. *Wenn Eine⁼ vil jungi Söuli ha⁼ will, so muess-er i⁼ dër Stung zum B. fare⁼, wo 's Zït vil schlōt* S (Volksglaube). ‚Von den Behren, welche auf die Alp Engsteln getrieben werden, soll für die zwei stärksten und währschaftesten den betreffenden Besitzern jedem eine halbe Kuh Alp für dasselbe Jahr zur Benutzung gegeben werden.‘ ALPENW. — Amhd. *bër,* ags. *bär. Bër* als Familienn. BTrub; ZÜtik. Vgl. auch *Bës.*

Bër II *Bē¹r* (Pl. *Bëre⁼*) THBerl., Erm., Täg., *Bē¹re⁼* GRD. (Tsch.), Rh., Spl.; SCHST.; THHw.; ZEllik., *Bē¹re⁼* GRD., *Beęre⁼* GO., *Bē²re⁼* AAB.; Z, *Bâre⁼* AAAar., Leer., Zein.; Bs; B; VO; S, *Bäre⁼* BStdt — m. „VO;“ L; SCHST.; TH; Z, f. AA; Bs; B; GR; LG., Stdt; S; NDW; ZGÄg. — Dim. *Bërli, Bârli:* 1. Gerät zum Fischfang und zwar a) aus Weiden oder auch aus Draht geflochtener, langgestreckter Fangkorb GRD., Rh.; L; THTäg.; U. ‚Reuschen und Bären aus Weidenzweigen geflochten, in welche die Fische hinein schwimmen, ohne wieder heraus kommen zu können.‘ ALPINA 1827 (für Linth und Walensee). ‚Der bären, zum fischen dienstlich, qualus.‘ MAL. — b) grösseres, aus Garn gestricktes (im Gegs. zu der aus Weiden oder Eisendraht geflochtenen *Rüschen* LS.; ZG), gew. über drei Reifen gespanntes, trichterförmiges Netz BS.; L; SCHW; THErm. *(Fang-B.);* NDW; ZG. Vgl. *Sack-Garn.* Die *B.* wird mit Vorliebe in Gräben, wo sie in Seen oder Flüsse münden, an Flussufern oder in Fachwerk in den See ‚gesetzt‘; hie und da lässt man sie auch in bedeutende Tiefen hinab und bezeichnet die Stelle mit einem schwimmenden Holzstück LS. ‚Was mit der Fischrute, der Geeren oder der Stechschnur geschieht, ist weniger bedeutend als der Fang mit Garn und Bären.‘ BUSINGER 1811. *De⁼ Sepp vo⁼ Ärmisë* [L] *und de⁼ Heiri vo⁼ Sënge⁼* [AA] *sind unei⁼s worde⁼ ob ⁼em Bäre⁼setze⁼ im Së unde⁼.* MSCHLUMPF 1898. — c) kleineres, trichter-, sack- oder haubenförmiges Netz, an einem Reifen oder (so in Bs; B) an gekreuzten Bögen befestigt, die ihrerseits an einem Stiel oder an einer Stange festgemacht sind; dienlich zum Herausheben von Fischen aus einem Behälter oder auch zum Fischfang in fliessendem Gewässer AA; Bs; BS., Sigr.; GRD., Rh., Spl.; LG.; GO.; SCHST.; S; THErm., Hw., Täg. (gewoben); Z. ‚Reticulum furcæ impensum.‘ Id. B. Syn. *Feimer I* (Bd I 826), *Hammen II* (Bd II 1271). *Er fäht mit dem Bäre⁼ de⁼ Fisch* [in der Küche] *und treit-e⁼ zum Hof üs.* MUSTERI. Die im Folgenden zsgestellten ä. Belege gehören wohl meist zu a oder b. ‚Man schribet allen rêten, dass man Jo. und Bürgis Schaflis brieve umb ir vischenze stête sol han, dass nieman da sol enhein gewerb han mit traglen, mit rüschen noch mit berren noch mit burdinen, als ir brief hat.‘ Anf. XIV., Z Stadtb. ‚Es klaget N. N. üf Joh. Bachs vischer, dass er im half einen berren lupfen, darin fiengen sy dry ele.‘ 1392, Z Rat- und Richtb. ‚Das die vischer gemacht hettin vächer, rüschen und berren-leger under der obern brugg zwüschent allen stuodlen und ouch ob der bruggen.‘ 1403, Z Stadtb. ‚Dass die vächer, die berren, die rüschen, die burdinen und die swiren von alter her daselbs gewesen werin und da sin sölten, da si jetz sint.‘ ebd. ‚Wo iemant visch stele oder visch uss den rüschen oder uss den beran neme, daruber wellent unser herren richten.‘ 1422, L Ratsb. ‚Die fischenz mit dem schöpfen, rüschen und bären.‘ 1447, JVETT. 1864. ‚Mit garnen, netzen, beeren oder schnüeren fischen.‘ 1479, ZG Fischerbrief. ‚Ein jeder husmann zu Seon mag mit der bären im bach als wit des dorfes Seon zwing gat fischen, sein mal zu verbessern, in der wochen einisch.‘ 1479, AASeon Dorfbrief. ‚Es soll nieman kein fach, berren, rüssen, schwiren in den dorfbach uf und uf machen noch setzen an deheinem end.‘ 1487, U Urk. ‚Sy vermeinend die selbigen gräben [am See von ZPfäff.] ir eigen guot wären und sy mit ir bären darin setzen und fischen, wie inen füegt.‘ 1491, Z Urk. ‚Dessglichen so mag ein vogt zu Griffensee zu herbst jerlichen im fornefang vierzechen tag beren in den berüerten bach setzen, namlich zechen beren, und damit fischen; doch das er die unden uff setz bis an das Wyl und nit witer.‘ Ende XV., Z (Rechtung im Usterbach). ‚Das die von Arow nit in der Suren vischen söllen, weder mit wädelen, wellen, trien oder mer beren, ouch nit abschlahen, bretten und derglichen schädlich vischen.‘ 1526, AAR. Stadtr. ‚Sy mögend mit dem beren, mit der angelschnuer und mit freier hand fischen.‘ 1529, BsBirseck. ‚Und fieng man [bei einer Überschwemmung] fisch mit bärren uf der schützenmatten.‘ SALAT. ‚An sonntagen darf weder mit netzen, garnen noch bären gefischt werden.‘ 1537, B Fischerordn. ‚Nieman sol darin [in den Fluss] setzen wäder rüschen noch bärren und 10 klafter wyten rus offen lassen.‘ um 1540, NDW Rq. Zu jedem Garn durften [im Sempachersee] lt Ordnung von 1559 gesetzt werden: 6 Behren, 6 weite Netze, 4 Balchern und 2 Schnüre. Später wurden zu jedem Garn 10 Behren gestattet. LIEBENAU 1897. 1598 wurde in OBW verordnet, dass jede Kilchhöre ihrem Land nach Fische fangen und ‚bären‘ setzen dürfe. AKÜCHLER 1895. ‚N. N. hat in dem Rohrgraben diser Statt [Luzern] in einem Bähren einen Vogel ungefehr als ein Dulen gefangen.‘ JLCYS. 1661. ‚Ischergarne, Bären und Wartolfe [verboten].‘ 1672, BThun Fischerordn. ‚Beren,

Fischerberen, excipulum.' DENZL. 1677; 1716. ‚Vil sind deren, die den ganzen Sommer über [im ZSee] Fische in den Behren fahen.' HEESCHER 1692. ‚Niemand nüd fischen weder mit Fischruoten, Watten, Bern noch Gablen.' GRD. LB. Im Bach von Owangen dürfe Niemand weder mit Garn noch Beren fischen. 1704, TH Aadorf. ‚Fache, Reuschen und Beeren setzen.' Z Gesetze 1757. ‚Wir geben Bewilligung, zu einer tiefen Ferri zwei Beeren zu setzen.' ebd. S. noch *Häggen 1* (Bd II 1090), *Mäscher* (Sp. 502), ferner Liebenau 1897, 51. 109. 144. RAA. ‚Wem die Fische in die Bähre laufen ungejagt, soll nicht klagen.' GOTTH. ‚Solche Gesetze sind für nichts Anders gut, als für den Herren die Fische in die B. zu jagen.' ebd. *De[n] Aflikäte[n] gönnt-er der Verdienst nit, aber de[n] Doktere[n] möcht-er d' Fisch i[n] d' Bäre[n] sprenge[n]*. ebd. ‚Anderen nutzen schaffen und die fisch in die beren jagen.' 1586, ABSCH. *Vor-em B. fische[n]*, voreilig sein SCHSt.; SPRWW. 1824. ‚Also vischet er [Abt Rösch] vor dem bern hin [traf voreilige, überflüssige Vorsichtsmassregeln].' VAD. ‚Du fischest vor dem Beren her, prius antidotum quam venenum adhibes.' DENZL. 1677; 1716. ‚Da muoss ich redlich anhan und disen visch nit ussem beren lan.' HVRÜTE 1532. — 2. (meist dim.) kleineres, gestricktes Sacknetz zu andern Zwecken. a) Schmetterlingsnetz Z. b) Netz, worin Fleisch, Gemüse, Obst, Fische uä. vom Markte nach Hause getragen worden TH; Z. — c) Netz zum Aufbewahren von Nüssen. ebd.; s. *Nuss-B.* — d) Heugarn „VO;" L; mTH; ZO; Z; s. *Heu-B.* — e) Haarnetz für Frauen Z. — 3. langer, walzenförmiger Korb in einer Kufe mit zerstossenen Trauben, aus dem der Weinmost herausgeschöpft wird. Syn. *Saug-Chorb* (Bd III 453), wo die Definition zu berichtigen ist. ‚Qualus, ein zeinen oder korb, sygkorb, als in den trotten breüchlig, eigentlich bären.' FRIS.; MAL. ‚Stellet die Standen under und setzet die Bären oder Seigkörbe darauf, supponite labra lata et superimponite qualos seu fiscellas.' RED. 1662. ‚Der Ber, Bären, Seigkorb, qualus, fiscella, sagena.' ebd.

Mhd. (nach Ausweis der Reime) *bër(e), bërre, (ber)* m., entlehnt aus lat.-gr. *përa*. Von ä. Schreibungen mögen noch angemerkt werden: ‚Berren.' 1403, Z Stadtb. (neben ‚bärren'); 1415, ebd., ‚bärren.' 1546, B Fischerordn.; 1565, Ndw LB., ‚bären.' 1531, LNeud.; LLav. 1582. Die schon im Mhd. vorhandenen lautlichen Verschiedenheiten spiegeln sich in unsern Formen wieder: *Bër(e), ber* setzt sich in unserm *Bê'r(en), Bê'ren* fort, während zu *bërre* einerseits *Bê'ren*, anderseits *Bären, Bären* die regelrechte Entsprechung bildet. In letzterer Form ist unser W. mit *Bären f.*, Bahre, lautlich zusgefallen, und beide werden vom Sprachgefühl tw. auch als etymol. identisch empfunden. Aus dem Einfluss von *Bären* erklärt sich auch der Geschlechtswechsel; doch beachte auch das Geschlecht des lat. Wortes. Hieher: *Bërhafte[n] (-Rse)*, Name eines sog. Rieses (Fangstelle) im Untersee bei ThErm.

Obs-Bêre[n]: Netz, worin die Hausfrau gekauftes Obst vom Markte nach Hause trägt Z. — Âl-: Netz zum Aalfang. Sogar der Schulmeister musste aufgefordert werden, er habe innert kurzer Frist seine ‚Aalbären' [in der Eulach] zu entfernen. um 1580, ZElgg.

Îs-. Der Fischer des Abtes von St Gallen musste 1486 auf den Herbst ‚Yssberen' und anderes notdürftiges Zeug zurüsten, LIEBENAU 1897, 42. — Etwa Netz zum Fischfang bei gefrornem Gewässer?

Fisch-, in LWinikon *Fisch-Bäre[n]* m.: = *Bër 1* L; S. ‚Die Stahren, so sich umb disen See und in Rohren aufhalten, werden in grosser Mänge in den Fischbähren, so man auf die Rohr richtet und aufspannet, gefangen.' JLCYS. 1661. In der ä. Spr. auch ‚Fischer-B.': ‚Ich kumm dir nit so wit in die hären. Was gemeinst du mit dem f.?' sagt Einer zu St Petrus. NMAN. ‚Otter in einem F. gefangen.' HEESCHER 1692. — Die Form *Bäre[n]* erklärt sich durch Anlehnung an *Bären III.*

Gangfisch-: grösste Art *Bëren*, einer Fischreuse ähnlich TuBodensee; vgl. *Abrecht* (Bd I 42). — Groppen-: Netz zum Groppenfang. ‚Und sol och nieman mit enkeinem groppenbärren vischen, won der einen vierden teil und zwo elne ist und das model hât, und süln ouch alle gliches models sin.' 1336, Z Stadtb. Vgl.: ‚Der groppen halb ist angesechen, so bald und einer im leichrogen ankompt, das söllich groppen weder mit körben, garnen oder bärren nit gefangen söllen werden, sunders der zyt des leichs fry syn. Es söllen ouch dieselben bärren gut zimlich mitte haben, damit die kleinen groppen hindurch fallen.' 1510, B Fischerordn. — Heu-: 1. Netz aus dünnen Stricken, in welches das vom Fuder abgerechte Heu zusammengefasst und hinten an den Heuwagen angebunden wird ZB., Dü̇b., S. Auch zum Sammeln des Laubes im Herbst ZS. — 2. = *Bogen 2 e* ϰ (Sp. 1063 o.), bes. dazu verwendet, um das Heu auf dem Rücken von den Bergen nach Hause zu tragen ZO., W. ‚Einmal habe er 75 Kreiswellen in einem Heubärren vom Pfannenstiel nach Meilen getragen', prahlt Einer à la Münchhausen. STUTZ 1850. — Hecht-. ‚Es sol auch fürbashin niemand kein hechtbären noch hechtnetzen setzen von mittem aprillen unz zu usgehendem mayen.' 1512, ZS. Fischereinung. — Hopf-. ‚Fremden und Einheimischen, die nicht Pächter sind, ist das Fischen mit Wartolf, Grundschnur, Kalk, Kügelein, mit schädlichem Einwerfen, Wurf- und Treibgarn, Setz- und Hopfbären, mit Lichtspahn und Hand untersagt.' 1804, Bs Fischerordn. — Hûrling-. ‚Erlaubt waren [auf dem Bielersee] die Schnellgarne, H.-Bären, Fischruten und Geren zum Stechen.' LIEBENAU 1897, 127. Im Schloss Pfäffikon sind 1659 vorhanden: ‚Lawelen- oder Wingern-Bären, Heurling-, Karpfen-Bären.' SCHWE. Klosterarch. — Hutt-. ‚Wie wir ihnen [den Müllern an der Glatt] zu den Huttbähren das Bretmass geben, dabei sollen sie bleiben, damit sie Aale fangen können.' 1554, Z Verordn. — Hütt-: Netz bei einer im Wasser stehenden Fischerhütte? ‚Disen Räuber [einen Fischotter] hat Schiffmeister N. in seinem Hüttbehren bei dem underen Fischerhüttlein gefangen.' HEESCHER 1692. — Chopf-Bê'rli: = *Bër 2 e* Z. ‚Ein schwarzseidenes, gestricktes Kopfberli.' 1806, Z Invent. — Kërder-Bêren: mit Köder versehenes Netz. ‚Es ensol nieman riuschen noch berren, noch kerderberren legen unz an die alten swiren.' um 1300, L Ratsb. — Karpfen- s. *Hürling-B.* — Krëbs-: Netz zum Krebsfang. Die Krebsbehren sollen ‚um 3 oder 4 Knöpfe' erweitert werden, damit die kleinen Krebse ausschlüpfen können. 1754, L Verordn. Kein Fischer darf mehr denn 30 Kr. in Form der engen Netze haben.' 1777, ebd. — Lûs-: sarkastisch für *Chopf-B.* ZZoll. — Lâwelen- s. *Hürling-B.* — Nase[n]-: grosses Netz zum Fang der ‚Nasen' AaLaufenb. (f.); Z (m.). S. auch *Blüemli-B.*

Nuss-: sackförmiges Netz, worin die Baumnüsse (meist am Fensterpfosten) zum Trocknen aufgehängt werden SCH; Z; Syn. *Nuss-Gärnli* (Bd II 422). ‚Seine

Nachtkappe ist gegittert wie eine Nussbähre oder ein Fischernetz.' 1779, ZStdt. — ‚Nussbeerli', Familienname; Einer dieses Namens war 1563 Pfarrer zu ZRussikon.

Blüemli-: (grosses) viereckiges Netz an zwei gekreuzten Bögen, die an einer langen Stange oder Rute befestigt sind; es wird auf den Grund des Wassers gesenkt und emporgeschnellt, wenn Fische darüber stehen AaBb.; Bs; ZS. Vgl. *Blüemli-Netz* (Sp. 886). ‚Der Fang der Nasen geschieht meist mit dem Blümli- oder Setzbehren, die in das Wasser gesetzt werden.' JVetter 1864. ‚Kein fischer, so nit die vischetzen empfangen, sol in unserm wasser und Rhin, wan das von im selber luter ist, mit einichem streipfbären, blumelbärlin oder anderer gattung nüt streipfen.' 1557, Aa Fischerordn. ‚Mit blümel- oder zopfbeeren soll niemand am sonntag fischen.' 1587, JVetter 1864. ‚Sollen alle Fischer durch das ganz Jar keine Sägen, Leuwengarn oder Leuwinen, Watten, Streif-, Zipfel- oder Blüemle-Bären gebrauchen.' 1598, ebd. — Setz-: = *Bēr 1 a* B; SB.; ZS. ‚Der Fischer des Abtes von St Gallen musste die zum Fischfang nötigen Geräte wohl bereiten als: S., kleine und grosse Storberen, Netze für die Weiher, Körbe und 10 neue, gute, starke Riteren (Fischerkörbe).' 1486, Liebenau 1897. ‚Dem Fischer stand zu das Fischerrecht in der Thur mit Federschnur, Setzberen, Garnen und alle andere Weise.' ebd. ‚Den Nasenfischfang in der Birs weder mit Anglen, Grundschnüren noch S. beunruhigen.' Bs Chr. 1779. S. noch *Hopf-B.* — Schapf-, Schöpf-: = *Bēr 1 c.* ‚Den 1. Okt. wurden in einem Salmenschapf von Fischer N. in Kleinlaufenburg 5 grosse Salmen in einem Zuge mit einem sog. Schapfbahren [l. -bähren] geschöpft.' AaB. Abendpost 1878. ‚Mit der federschnuer mag ein ieder wol anglen am land truckens fuess on schöpfberen.' 1500; AaWett. Klosterarch. ‚Schöpfberen oder feimer.' ebd. S. noch *Blüemli-Garn* (Bd II 423), *Zug-Garn* (ebd. 426).

Schorr-. ‚Man fanget die Groppen mit Reuschen, Burdenen und Schorrbehren.' HEEscher 1692. — Viell. bloss verlesen oder verdruckt für das syn. *Storr-B.*

Schwumm-: kleines Sacknetz zum Aufbewahren des Waschschwammes Z. — Staub-: feinmaschiges Netz zum Fang der ‚Hürlinge' ZS. ‚Das Fischen mit St. ist nur denen gestattet, die mindestens 5 Fache erstellt haben.' 1856, Z Ges. ‚Die Eglikerdelen und St. sind verboten.' 1710, Z Ges. S. noch *Staub-Fach* (Bd I 640), *Kretz-Garn* (Bd II 421). — Storr-: Netz, mit dem die Fische zugleich aufgestört und gefangen werden. ‚Die husgenossen ze Tüebendorf hand das recht, dass si in der Glatt mugen vischen mit dem storberen, mit einer angelschnuor und mit einer zeinen [doch nur für ihren Haushalt].' ZDüb. Offn. ‚Mänklich soll in allen rünnenden wassern mit dem storbären und mit dem angel mögen fischen.' 1525, Z (Artikel der Bauern). ‚Wie bishar der storbär nach inhalt des brittlis, dessglich die federschnuor syent fryg gewesen, darby söll es aber bliben.' 1525, Z Verordn. Vom Maitag bis St Bartholomä darf Niemand ‚mit beren, starberen, lilachen' und anderm Zeug zum Schaden des Laichs im Rhein und an den Eingängen der Bäche fischen. 1535, Absch. (Sch); ähnlich 1583: ‚mit dehainen beeren, storrberen, linlachen.' ‚Am gestad des sees werdend sy [die Grundeln] mit den storbären ausher gezogen sampt den groppen.' Fischb. 1563. ‚Mit verbottnen Sachen und Instrumenten, als da sind Sproitgarn, Streifberen, Blüemligarn, Störberen und Gnepfen.' 1643, AaWett. Klosterarch. ‚Das ungebürliche Fischen mit dem Storrberen' verboten. Z Mand. 1649. S. noch *Streif-Garn* (Bd II 424). — Stöss-: ähnlich dem Vor. ‚Was einer erwatten mag, da mag iederman vischen mit der angelsnuor und mit dem stötz- [l. stöz-] berren, es si in der Rüss oder in bechen oder in giessen.' 1422, L Ratsb. ‚Mit eim stossbären, angel und derglich unschädlich vischen sol alzyt erloubt sin.' 1526, Aar. Stadtr. ‚Die groppen werden zue zeiten auch mit dem stossbären gefangen.' Fischb. 1563. ‚Die gresslinge werdend in grosser menge mit dem st-en gefangen.' ebd. ‚Die Grundlen werden am Gestad des Sees mit dem St-en sampt den Groppen heraus gezogen.' JLCys. 1661. — Strîch-: = dem Folg.; früher zum Groppenfang gebraucht ZS. — Streif-: Sacknetz, das hin und her gezogen wird; vgl. *Streif-Garn* (Bd II 424). Mit dem ‚streiffberen' dürfen andere Leute [als die Fischer] nicht fischen. 1557, ZEglis. Fischerordn. Durch Streifbären, Spreit- und Streifgarne wird in Aare und Rhein viel Schaden gestiftet. 1563, Absch. S. noch *Läuwi-Garn* (Bd II 422) und *Blüemli-B.*

Desch-. Auch im Laich ist es erlaubt, ‚Geren' und ‚Deschbären' zu gebrauchen. 1596, Obw Verordn.

Zu *tätschen*, (ins Wasser) schlagen, also ungefähr was *Storr-B.?*

Trucke^{n}-: Handnetz zu jedem Fischerschiff, womit die Fische aus dem Fischkasten *(Trucke^{n})* gehoben werden. Bodensee. — Wider-: gegen die Strömung des Wassers gesetztes Fangnetz. Der Abt von Einsiedeln klagt, ein Rapperswiler habe bei Hurden ‚ein widerberen wider des wassers fluss' gesetzt, was vorher nie geschehen sei. 1411, Z Schiedspr. — Wî^{n}-: aus Weidengeflecht bestehendes Sieb zum Durchseihen des von der Kelter abfliessenden Weinmostes Bs (Becker). Syn. *Trott-Sib.* Vgl. *Bēr 3.* — Zipfel-s. *Blüemli-B.* Vgl. dazu *Zipfel-Garn* (Bd II 426). — Zopf-: = *Blüemli-B.* (s. d.).

bêre^{n} I: mit dem Fangnetz Fische fangen TnTäg.

Bêrete^{n} I f.: ein Sacknetz voll, z. B. Fische SchSt. (Sulger).

Ber *Bē^{r} III:* coll., Schläge (als Strafe für unbefugtes Überschreiten der Schranke beim Barrspiel) Aa (Rochh.).

bere^{n} *bēre^{n} II:* 1. (den menschlichen od. tierischen Körper, bzw. Teile desselben) mit Schlägen bearbeiten; schlagen, prügeln „Ap;" Bs (Spreng); Id. B; „Gl; G; Sch; Z." *Eim de^{n} Rugge^{n} b.* Th. Bei einem gewissen Pfänderspiel bot, wer ein Pfand auszulösen hatte, in gebückter Stellung seinen Rücken dar, und mit dem Ruf: *Wēr b. will, dēr bēr!* wurden die Andern eingeladen, denselben mit den Fäusten zu zerbläuen Th (Pup.); ZWyla, Zoll. ‚Swa ein burger den anderen ald der in der stat wont, berret, roufet ald slat mit handen ald mit stabe, und es geklaget ald sust offen wirt, der git ein halbe m. ze buoze.' 1304, Z R.-Br. ‚Swa dekeinr unsir burger ussirthalb unsirm gerichte den andern lestert mit worten oder mit werken, anlouffet, slat, rouffet oder bert mit gewaffender oder mit ungewaffender hant, wundet zem lamtagen oder ane lamtagen, ze tode slat oder mordet, oder sweler-leye unfuoge er im tuot, ubir denselben vreveler suln unsir stette gerichte alleklich gan, swa daz

geschicht, als ob ez inwendig unsir ringmur geschehe.' ebd. ‚Sy [die Landsknechte] staltend sich zu weren, die Schwyzer tatend s' b. mit iren schwertern bloss.' 1544, Tobl. Volksl. ‚[Der Esel] gadt stäts träg einhär, muoss derhalb für und für gebert und getriben sein.' Tierb. 1563. ‚Man muess dich gwüss bald anders leeren, dich mit unbrennter äschen berren.' RSchmid 1579. ‚So hend sie meinen Zenz gerührt, dass er daheimen ligt als todt: der Herr selbs hat ihn also beert.' Myricäus 1630. — 2. (eine weiche Masse) schlagend kneten. ‚Depsere, beeren, würken, knätten, mit den henden lind oder weich machen. Malacissare, weich machen, beeren, knätten.' Fris.; Mal.; ähnlich Red. 1662. Mit Obj. *Anke*ⁿ, *Schmalz b.*, die frisch bereitete Butter (behufs Ausscheidung der darin verbliebenen Buttermilch) durchkneten und dabei zu Ballen formen Aa; Ap; Gl; GA., G., Sa., oT.; „Sch; Z." Vgl. Steinm. 1804, 205. *Lei(m) b.* 1) im eig. S., Lehm, bevor er gebrannt, übh. verwendet wird, durchkneten, um ungehörige Bestandteile auszuscheiden und ihm eine gleichmässige Consistenz zu geben; zur Erhöhung seiner Zähigkeit werden ihm dabei oft Gerstengrannen, Haare udgl. beigemischt AaLeer.; Ap; BsL.; „Gl; G;" Sch; Schw; Th; ZDättl., Fehralt., O., Zoll. *Der Leiᵐ ist nid g'nueg 'bēr(e)t.* ‚1416 hand unser herren die rät Clausen Küng, den ziegler, ze burger enpfangen und im die ziegelhütten gelichen, und hat ouch [u. A.] gesworn, die in eren ze haben, und daz er alwegen den herd ze winter graben und berren sol.' Z Stadtb. ‚3 werchlütenmal Jacob Scherer, als er dem Bremen den leim [zu einem Ofen] bart.' 1536, ZGrün. Amtsrechn. ‚Der herd, wenn man in dert und bert und darnach brennt, so wird er hert.' HvRüte 1546. ‚Der rossträck wirt under den leim gebeert, damit er dester zächer werde.' Tierb. 1563. ‚Beer Leim mit Schärwollen oder Kühaar.' JRLandenb. 1608. ‚Die Mauren kleib und pflaster wol zusammen mit zähem, wolgebeertem Leim.' ebd. ‚Leim beeren, lutum macerare, depsere.' Denzl. 1677; 1716. Sprw.: ‚Wann man den Leim nicht beeret, so wirt kein Kruog daraus.' JWirz 1650; und so noch heute Sch. ‚Es wird kein Leim, wenn man ihn nicht zuvor sollte beeren und tretten.' ebd. — 2) übertr., „an einer Sache ohne Erfolg arbeiten Ap." *Pflaster b.*, den Mörtel zubereiten AaBb. *Wachs, Teig, Pflaster b.* Bs (Spreng). ‚Ber [die genannten Bestandteile] an einer wermi mit dem eigerschume, unz daz du den schum genzlich darin geberest.' XV., G Rezepte. ‚Brich die schiben [die sich auf der gallertartigen Masse infolge der Abkühlung gebildet hat] und ber sy ob einer gluote als der wachs bert.' ebd. ‚Bestrich die hand damit und beer das horn [geschabtes Horn] wall [wohl] darzwüschend wie ein teig.' Arzneib. 1556. ‚Cæra facilis, weich, lind und wol gebeerts wachs. Emplastrum in arboribus, ein gebeert pflästerle von leim oder wachs, so man über ein zwy schlacht.' Fris. ‚Wachs, das wol gebert ist.' FWürz 1634. ‚Zerlasse Wachs und Harz in einem Pfännlein und rühre es, darnach berre es mit den Händen.' Rhagor. 1639. ‚Beere das mit Hirzen Mark.' XVII., B Arzneib. ‚Ungebeert Wachs.' ebd. *Mist b.*, bearbeiten, zerschlagen GlH. — 3. Ptc. *'bēret* als Verstärkung; s. Bd I 782.

Ahd. *berien*, mhd. *bern*, urvwdt mit lat. *ferire*. Bemerkenswert ist die ä. Schreibung mit *-rr-* (s. Braune, ahd. Gramm. § 118); zu dem langsilbigen Stamm gehört das ‚rückumlautende' Prät. ‚bart.' 1536, ZGrün.

ab-bêreⁿ: 1. abprügeln Aa; „Ap;" BsL., Stdt (Spreng); B (St.ᵇ); „Gl; G; Sch; Z." Wer beim Barrlaufen eine festgesetzte Schranke überschreitet, wird von den Mitspielenden *ab'bēret* Aa (Rochh.). — 2. knetend bearbeiten. ‚Alsdann nimbs [das Pflaster] heraus aus der Pfannen, beere es ab mit Camillenöl, machs zu Zapfen.' FWürz 1634. ‚Nimb das Pflaster heraus, beere es ab mit den Händen.' ebd.

ⁱⁿ-: einkneten „Ap;" Gl; „Sch; G; Z."

ineⁿ-: hineinstopfen Gl.

er-: 1. mit Schlägen bearbeiten, zerbläuen „Ap;" B; „Gl; G; Sch; Z"Rümlang; ‚verberibus excipere.' Id. B. ‚Heb dich hinus, mach nit vil gfert, dir wirt dyn hut sust bass erbert.' JBinder 1535. ‚Tuond si das nit und wend sich speren, so wend wir inen d' hut erbeeren.' Ruef 1550; an andrer Stelle ‚leeren : erbeeren.' ‚Bind ihm füess und händ: mit ruoten solt in wol erbehren.' VBolz 1554. ‚O het ich nun ein kleinen anlass, dass ich im entkämi auf der strass und im d' hut ein klein erbörti.' Seb.Grübel 1560. ‚Deverberare, redlich darauf schlahen, tülpen, wol erbeeren. Colla mollia, wol erbeert und gezämpt.' Fris.; Mal.; s. auch *er-tülpen, -trēschen.* ‚Ich will dem ouch syn sächli machen: lasst uns die stockfisch wol erberen, so lernen sy die götter eren', sagt der die Christen peinigende Scherge. Wagn. 1581. ‚Wan ein frouwen ein man schlacht, so mit irem man in friden stat, sol sy zu buoss verfallen sin zwenzig pfund, und wenn der mann die frouwen darüber wol erbert, sol der mann sich wol verantwurt han und der frouwen und niemand nüt schuldig sin.' 1595, Ze Stadtb. (Ztschr. f. schwz. R. I d 47). ‚Beren, erberen, ferire, verberare.' Red. 1656. ‚Dir get ein junger Lecker nach, dem wirstu gwüsslich werden auch. Der wirt dir dein Guet alls verzeren und dir dein Haut fein wol erberen.' Wahrs. 1675. *D' Berner und d' Luzerner händ enandereⁿ by Vilmergeⁿ teufelis Ding erbeert.* Gespr. 1712. — 2. „Conspissare, dick machen, e., wol beeren und knätten.' Fris.; Mal.

ûs-: 1. verst. *beren 2;* ausknetenGl. *Der Anken ü.* GG.; Schw. — 2. das Ptc. in der Verbindung *üs'bērt feisst*, fett zum Zerspringen Gl.

useⁿ-. *Es bēret schwarzi Wulchen useⁿ*, sagt man, wenn am Horizonte dichte Wolken aufsteigen Gl. — *Useⁿ-b.* eig. herausknetenGl, -drücken.

zᵉsämmeⁿ-: „zsknetenⁿ, -drücken „Ap;" Gl; „G; Sch; Z." ‚Nime ungelöschten kalch, speck, schuomacherharz, ber es wol zuosamen.' Ze Arzneib. 1588. *D's G'wand z.*, unordentlich zsballen GlH.

durᶜhᵉⁿ-: durchprügeln Th.

zer-: zerbläuen. Narr zum Publikum: ‚[Wenn ihr ruhig seid] so darf ich keim sin hut zerberen.' GGotth. 1584.

Leim-Bêreⁿ *Lā-B.* — f.: Trog, ausgehöhlter Baumstrunk, worin der Lehm geknetet wird mTh (Früh). Syn. *L.-Bēri.*

Bêreteⁿ II f.: 1. Tracht Schläge Sch. — 2. ein zsgepresstes Durcheinander AaLeer., eine geknetete Masse BsL. — 3. als Quantitätsbezeichnung. a) was auf einmal *'bērt* wird; z. B. *eⁿ B. Pflaster* [Mörtel] AaBb., *Leiᵐ* ZDättl., Zoll. Bes. *Eⁿ B. (Bēretli) Anggeⁿ, Schmalz*, ein Butterballen von 5—6 Pfd GA., G. *Der Pür hät zēcheⁿ B-en Anggeⁿ z' Märᵇt g'noⁿ.* Verallg. *'s Letst voⁿ dēreⁿ B.*, der Rest des Vorrates ZW. — b) Last, grosse Menge, z. B. Holz, Obst, Nüsse BsL.;

„B;“ Sch; Th; ZDättl., Wl. *E⁼ rëchti B. Chind, chumm, lis Hërdöpfel üf: ich⁼ hä⁼ wider e⁼ B. üs'tö⁼* ZWl. *G'wüss e⁼ Zeine⁼ voll* [Äpfel] *hei⁼-si dört g'ha⁼ stö⁼; 's brücht halt e⁼ grössi B. wäger imene⁼ so-n-e⁼ G'schäft, wo so vil Möntschen am Tisch si⁼.* Breitenst. 1864.

Bêri I f.: Schlag, Streich. Spec., Schlag, den beim Barrlaufen auf Stelzen jeder Mitspielende dem die Schranke Überschreitenden mit seiner Stelze versetzt AA (Rochh.). ‚[Der Abt soll] die ungestuomin und die hertin und die hofertigin und die ungehorsamin an dem anvange dir sunda mit perinon old mit chestgunga ir lips twengin.‘ XIII., UwE. Benediktinerregel. ‚[Die Jünglinge, die sich vergangen haben, soll man] einwedir mit grôzir vastun erbeitin old mit serfen berinon zuhtgon [aut ieiuniis nimiis affligantur aut acribus verberibus coerceantur] dur daz, daz si gcheilt werden fon ir mistat.‘ ebd.

Leim-Bêri f.: = *Leim-Bëren* AaLeer.; Th.

bêrig: leicht zu kneten ApH., K., M.

Ber *Bē'r IV* ApH., I., K., Lutzenb., M. *(Bēr);* Gr UVatz; GRh.; ThArb. (jüngere Form), Berl.; W, *Beir* Ap; GTa.; ThBisch., Egn., Gütt., Rom., Schrofen, *Bër* BO. tw. (so Si.); GrChurw., D., He., L., Pr., Sch.; PAl.; USil., „Urs. *(Bärri);*“ WRar., *Bŏr* BBe., Interl., *Bē'ri II* Aa; Bs *(-ē⁼-);* B (auch O. tw.); Gl; GrChur, Hc. tw., Klost., Rh., S., Scuolms, Spl., Tschapp.; L; G; Sch; Schw; S; u. und mTh; Uw; U; W; Zg; Z, *Beieri* GuT. — Pl. *Bërini* PAl., *Böreni* BBe., sonst unver. (Dat. *Berene⁼*) — n., in ThArb. (lt einer ältern Angabe); „UUrs.“ f. — Dim. *Berli* Gr; Th; Z, *Bereli* AaLeer.; B; Gr; GSa., *Beretschi* GrD.: 1. Beere, wie nhd. allg. Gelegentlich auch für beerenförmige Baumfrüchte. ‚Es gebe gar allerlei Leute [meint eine Bäuerin]; da müsse man wohl luegen, wem man traue. Sie denke immer an das Sprichwort: Es gebe gar viele Beeren, allein es seien nicht alle Kirschen.‘ Gotth. a) (essbare) Waldbeere. *I⁼ d' Beri gä⁼, in Berene⁼ si⁼.* ‚Do was sy in die bery gangen.‘ um 1520, L Hexenproz. ‚Es war schön, wenn ich Beeren suchen konnte, zuerst Erdbeeren, dann Heiti-, später Himbeeren und endlich Brombeeren; wenn ich immer schönere fand und reichlicher, dass ich nicht alle essen konnte, sondern Schalen von Rinden machte [und] sie heimbrachte.‘ Gotth. *D' Beri sind den arme⁼ Lüten iri Ernd* Z (Dän.). Vgl. *Beri-Lüt* (Bd III 1523), *-Mann* (Sp. 272), *-Tribel.* RA.: ‚Man müsste ja mit Blindheit geschlagen sein, wenn man da nicht sehen täte, was d' Beeri gelte⁼ [was dahinter steckt].‘ Schweiz. Fam.-Freund 1857. Spec., Heidelbeere, Vacc. myrt. B tw.; UUrs.; dafür *blăwi B.* Gl; GrKlost., Spl.; SchwE., Ib., Ma.; UwEmm., Kerns; ZgÄgeri, *schwarzi B.* GoRh. *Grā'bi B.,* Brombeeren ApK. *Rōti B.,* Erdbeeren GoRh. — b) Traubenbeere. *A⁼ Maria Himmelfart sott-me⁼ lindi Beri g'sēh⁼,* wenn der Wein gut werden soll ZZoll. *Beri wie Bleichugle⁼; Beri, me⁼ chönnt es Häni drî⁼ mache⁼,* von sehr grossen, saftreichen Beeren. ebd. *Beri, me⁼ chönnt Spatse⁼ (ver-)schüsse⁼ mit,* von harten, unreifen Beeren Th; Z. Den Winzern, die zu bequem sind, die beim Traubenschneiden zu Boden fallenden Beeren aufzuheben, ruft man zu: *D' B. gënd de⁼ Wi⁼; d' Ratte⁼* [Kämme] *händ nüd i⁼* (GrChur, He.), *d' Chämbe⁼ nur de⁼ Schi⁼* ZS. ‚Hört den Winzer schelten: Emsig! füllt die Gelten! Sollt nicht lässig sein! Leset auf die Beeren! Will euch Mores lehren: Beere geben Wein.‘ Z Neuj-M. 1796. *Es häd es Beri vertruckt,* sagt man scherzend, wenn der auf die Traubenmasse niedergelassene Kelterbaum kracht ZZoll. *Es häd es Beri vor-em* (oder *im*) *Loch* [des Fasshahns] 1) im eig. S., oft als scherzh. Ausrede, wenn man keinen Wein spenden will ZZoll. — 2) übertr., die Sache hat einen Haken Gr. *Dā würd eppe⁼ au⁼ ch⁼ e⁼ B. im Loch si⁼* GrChur. *Dā ist e⁼ B. im Loch,* etwas los Gr. ‚Es ist noch eine Beere im Loch.‘ Sprww. 1824. ‚Wenn man jetzt diese Wintertrolen [mit denen die Menschen verglichen werden] solte rupfen und von Beeri zu Beeri gehen, so funde man so viel underschiedenliche Sünden, Laster, Ärgernussen und Missbräuch under uns, dass man traurig bekennen muss, es sei ein Weinberg, umb den es also steht, in einem armseligen Zustand.‘ FWyss 1672. — c) RA. *Er hed es B. vom Alte⁼,* besitzt gewisse (Charakter-)Eigenschaften seines Vaters AaF., Ke. — 2. übertr. a) Fingerbeere Aa; Ap; Bs; „B;“ Gl; Gr; „L; Sch;“ Th; Z. ‚Primores, das beere an fingeren oder die vordersten finger.‘ Fris.; Denzl. 1677; 1716. ‚Ἀκρωτηριάζω, bald die äussersten Beeren, bald die Hände und Füsse abhauen.‘ JBOtt 1736. — b) Handballen GrV. (vereinzelte Angabe). — c) runde, dicke Nasenkuppe ZZoll. *Dër häd es Beri!* — d) der vorderste, gewölbte Teil eines Maurerhammers ZStdt. ‚Einen Maurerhammer am B. abgeschweisst.‘ 1837, Z Stdt Baurechn. — e) die Wurzeln eines gefällten Baumes mit dem daran haftenden Erdreich ZHirsl. (Dän.). — 3. böse Weibsperson BBe. *I ch⁼ ha⁼ Alls g'hört* [sagt eine Bäuerin zu ihrer Magd] *u⁼d hätt-di ch⁼ nid üfg'ha⁼, we⁼⁼ das Beri* [die böse Nebenmagd] *au ch⁼ a⁼ de⁼ Häre⁼ hättisch g'schleipft.* AHeimann 1899.

Ahd. *beri,* mhd. *ber* n. (auch f.). Daraus unser *Ber;* zu der Diphthongierung in *Beier,* wozu die Ursache jedenfalls in eigentümlicher Artikulation des folgenden (tautosyllabischen) *r* zu suchen ist, vgl. Anm. zu *Chern-Gert* (Bd II 441). S. auch Anm. zu *Ërd-B. Beri* ist wie *Endi* (s. Bd I 317), *Chirsi* (s. Bd III 481) ua. der Form nach Dim. (ahd. **berī⁼*). Das unserm W. und später auch mehrern seiner Zss. vereinzelt zugeschriebene weibl. Geschl. ist anzuzweifeln; die betr. Angaben stehen sehr wahrsch. unter schriftd. Einfluss, der um so ungehinderter sich geltend machen konnte, als das mundartliche Sprachgefühl bei dem weit überwiegenden Gebrauch des Pl. über das Geschl. des W. unsicher geworden ist. Eine ganz andre Erklärung der RA. vom *Beri im Loch* (s. 1 b) gibt Bühler II 308. — Ortsnamen: *Bëri-Gütsch* B Wynigen, *-Moos* ZWettschw., *-Wachs* BG.

Akte⁼-: Frucht des Zwergholunders, Attichs, Samb. ebulus B; L; U; Z. Als Arzneimittel verwendet B, z. B. gegen Magenkrampf Z. Früher als Mittel zum Färben des Weins. ‚Wir verbietend nit weniger auch by hoher Straaff das schandtlich Röten und Färben der Wynen, es seige mit Kriesenen, Akten- und Holderbeeren, Wiechselwyn oder andern derglychen Sachen und unehrbaren Künsten, als dardurch den Wynen die natürliche Kraft entzogen wird.‘ Z Mand. 1650; ähnl. 1676, Sch. — Öl-. ‚Olea, frucht von einem ölbaum, ölbeere.‘ Fris. ‚Öhlbehr [Pl.].‘ Guler 1616. — Else⁼-: 1. Elsbeere, Sorb. torm. ZO. ‚Kernichtes Obs sind: der Apfel, der eintweder ein gemeiner ist oder ein Pomeranze, Citron, Granatöpfel, Küttene, Nesplen, Elschberlin.‘ Spleiss 1667. — 2. Traubenkirsche, Prun. pad. AaLeer.; Z (Hegetschw.). — Elz-: Frucht des Erdbeerbaumes, Arb. unedo. ‚Unedo, elzbeere, die frucht von einem frömbden

baum, arbutus genannt.' Fris.; Mal. — Ei^{a}-Bêr(i): vierblättrige Einbeere, Paris quadrif. Bs; B; Th; U; Z.

Unzele^{a}-: Himbeere, Rub. Id. LGunzw., Römerschw. — Vgl. *Lunzelen-B.*

Erbsele^{a}- s. Bd I 433.

Ërd-, Hërd- *Ërppëri* (⏑̆⏑) GrChurw., D., Luz., Pr., Sch., *-öri* BO., *-ëri* AaEhrend.; Bs; B; S; UwE., *-eieri* GuT., *Ërppeier* ThEgn., *Eierpeier* ThRom., *Eiebeier* ThGütt., *Hërppëri* (⏑̆⏑) GrChurw., V., *-ëri* GrRh., S., Spl., V.; L; PPo.; GSa.; Ndw, *Ëppër* Ap Lutzenb.; W, *Ëppëri* (⏑̆⏑) GrD., Pr., Sch., ObS., *-ëri* AaBrugg, Holderb., Leer., L., St.; B; VO; GrHe.; G Wallenst.; SG., NA.; W, *Hëppëri* FO.; GrUVatz, *Heppëri* SchRüdl., *Ë^{i}ppër* GGaiserw., Rh., Stdt; ThBerl., Täg., *-ëri* GWe.; Sch oHa., Nnk., Sibl., Stdt; mTh; U; ZDättl., Flurl., O., rS., Uhw., W., *Eippëri* ZMarth. — n., *Ërpęle*^{n} ZDachsen, Uhw., *Ë^{i}pęre*^{n} SchSt.; ThHw., Mamm., Müllh.; ZBenk., Sth., *Eipęre*^{n} GStdt, Ta., We.; oTh, Müllh., *Eupęre*^{n} ThBerg, *Eipęle*^{n} Th — f., *Ë^{i}rti* n. BSi.: 1. a) Walderdbeere, Frag. vesca. allg. *I^{n} d' E. gā^{n}.* ‚[Die aufständischen Bauern] erklagende, dass si so hart geträngt, dass si weder für noch ruow möchtid haben, ê am firtag müestid schneggenhüsli suochen, garn zewinden, erdber, kriesen, schlehen gwinnen, und anders derglichen tuon.' 1525, Ansh. ‚Fürs ander bin ich [der Landvogt] verstendigt worden, das etliche personen an den sonntagen und gepannen fyrtagen in das holz und berg hinus durch die korn- und haberzelgen lauffind den eperinen nach ze günnen: eperi noch kriesi ze suechen und ze günnen, wird by zwenzig pfund haller unnachlässlicher straf und buss verboten.' 1590, AaWett. Klosterarch. Vgl. *E.-Maitschi* (Sp. 80), das ‚Erdbeeri-Mareili' Gotthelfs. *Z' früe i^{n} d' E. gā^{n},* zu früh sich geschlechtlichem Umgang hingeben Z. *Einen i^{n} d' E. schicke^{n},* zum Besten haben Z. *Er het en Pür ime^{n} röte^{n} Wollhembli für en E. a^{n}g'lueget,* hat sich arg versehen. Sprww. 1869. *Das wär (für mi^{ch}), wie wenn e^{n} Chue es E. funti (verwütschti),* viel zu wenig AaBrugg; Z; s. *Chue* (Bd III 86). *Er het-ne^{n} g'no^{n} wie-n-e^{n} Chue es E.,* ein Schwinger den andern B. *Er verstöt vo^{n} dëre^{n} Sach so vil wi e^{n} Chue vome^{n} E.* Aa; B. *Es E. grōss,* als ungefähre Massbezeichnung Z. *Si tuet nünmäl ame^{n} Hërdbëri abbisse^{n},* von einer zimpferlichen Person L. ‚Wenn nur mein Vermögen eine Erdbeere wäre [sagte Einer], so würde ich es essen, damit meine Erben Nichts bekommen.' Dän. Volksmedizin. Erdbeeren sind gut gegen Erfrieren der Gliedmassen GrConters, gegen Brand GT.; das Kraut liefert einen blutreinigenden und harntreibenden Thee B; GoT., We.; ZZoll. Die Erdbeeren gelten als gesund für Männer, als ungesund für Frauen (bes. zur Zeit der Menstruation GrMai.) B; Gr; L; G; Sch; S; Z. *D' E. hëlfe^{n}d ame^{n} Ma^{nn} uf 's Ross und ^{d}em Wïbervolch under de^{n} Bode^{n} (i^{n} 's Grab)* SchSt.; S (Schild). *D' E. sott-me^{n} dem Wïbervolch verschlirpe^{n}, und dem Ma^{nn} hëlfe^{n}d s' uf 's Ross* ZZoll. *Wëg-men E. sōtt en Ma^{nn} vom Ross abe^{n} (stïge^{n})* B; L; SchSt., *und e^{n} Frau sell's mit ^{d}em Schue^{h} verschlarpe^{n}* Gr; G; ZHombr. Die E. im Volksrätsel s. *Hubel* (Bd II 948); vgl. dazu: *Bäggli, wie-n-es Ërdbëri sä röt, wenn 's ame^{n} sunnige^{n} Rainli stöt.* Stutz. Im Spiel. Wer ein Pfand auszulösen hat, stellt sich hin und ruft: *Wald, gïb-mer Eppëri oder Brumbëri!* einen Kuss oder einen Schlag (LTobl.). — b) *wildi E.,* Erdbeer-Fingerkraut, Pot. fragariastr. ZZoll. — 2. übertr. *Es E. uf der Nase^{n},* ein erdbeerförmiger Auswuchs AaLeer.; auch von den roten Protuberanzen auf der Nase eines Trinkers ZZoll. — Tann-Ë. *Tanë^{i}pęre^{n}* f.: die rote, erdbeerähnliche Blütenknospe der Tanne ZSth. — ërd-bêre^{n}, -bêrene^{n} B, *hërd-bërene^{n}* Ndw: Erdbeeren sammeln. ‚[Das Erdbeeri-Mareili] wollte nicht mehr [Erdbeeren feil tragend] mit der Mutter gehen: mög das G'red und G'stürm nicht mehr hören; o erdbeeren ist viel schöner, sagte es.' Gotth. — Ërd-bêret *E^{i}ppëret* m.: die Erdbeerenlese, bzw. die Zeit derselben ZZoll. ‚E. am Sonntag auch in der Morgenpredigt.' Ende XVII., ZZoll. (Notiz im Pfarrprotokoll).

Ahd. *ërdberi,* mhd. *ërtber.* Von ä. Schreibungen seien noch genannt: ‚Erbere' (Pl.). 1507, Geschfo. Ges.; ‚erbbäry.' 1591, L; ‚Erdbeere' (Pl.). HEEscher 1692. Allen unsern Formen gemeinsam ist die Assimilation des inl. *db* (bzw. *tp*) > *pp,* die sich bei ungezwungenem Sprechen von selbst einstellt. Von den übrigen lautlichen Veränderungen sind zunächst zu nennen einerseits der dissimilatorische Schwund des ersten *r,* anderseits die Assimilation des *ë* (*e^{i}, æ*) der ersten Silbe an das nebentonige *e^{i}* der zweiten. Die Formen mit *ei* in der ersten Silbe sind entw. auf analoge Weise zu erklären oder aber von einer Form *ë^{i}rp-* (< *ë^{i}rp-*) aus, die zu *eięrp-* geworden wäre wie *Bër* zu *Beier;* die Entscheidung ist schwierig, da wir die genauen Bedingungen nicht kennen, an die der Wandel von *ë^{i}r* > *eięr* geknüpft war. Aus **E^{i}rpër(i)* entwickelte sich *Ê^{i}rpęre^{n}* (daraus durch Dissimilation *Érpęle^{n}* und *Épęre^{n}*) infolge Konzentration des Tons auf der ersten Silbe und Anlehnung an die Subst. auf *-ere^{n}* (vgl. *Hërd-Bir*); letztere zog auch den Geschlechtswandel nach sich, wobei der überwiegende Pl.-Gebrauch fördernd mitwirkte. *Eipęle^{n}* durch Suffixtausch (vgl. *Hümpele^{n}* unter *Hind-B.*), wenn das *l* nicht eher auf dissimilator. Wege in dem zunächst zu Grunde liegenden **Eirpere^{n}* entstanden ist (vgl. *Érpele^{n}*); *Eupęre^{n}* zeigt Labialisierung von *ei* vor *p*; vgl. Anm. zu *Heid-Ber.* Die Entstehung der Kurzform *Érti* setzt ein noch lebendiges Gefühl für die Zss. voraus; ihr *t* gegenüber der Lenis des einfachen Wortes erklärt sich aus der Intensitätssteigerung, die das ausl. *d* des ersten Gliedes vor dem anl. *b* des zweiten erfuhr (*ërt-per*); s. PSchild 1891, 29. Vgl. auch die analog gebildeten *Heiti, Hinti, Rämi* (unter *Ram-B.*).

Arles-: 1. Frucht des Vogelbeerbaums, Sorbus aucup. ‚[Die Amsel] isst würm und höuwschrecken, item arlessbeer, darzuo wielesch und holderbeer.' Vogelb. 1557. — 2. Frucht der Zwergmispel, Sorbus chamæmesp. ‚Die kleinsten holzbyrlin, äschröslin oder arlesbeer, speierling, spörbyrn; Græcis sorbus; cormier.' KdGesn. 1542; darnach bei Fris.

Atere^{n}-: 1. Tollkirsche, Atropa bellad. Z. — 2. blaue Brombeere, Rub. cæs. GG. — Die Früchte von 2 werden mit Unrecht oft für giftig gehalten.

Fuchs-, in UwSachs. *Fuxe^{n}-:* Preisselbeere, Vacc. vit. Id. Ap; BoE.; LE., W.; G; ObwSachs. Die Beeren gelten nicht selten für giftig G.

Füecht-Bêrli: Frucht des wechselblättrigen Milzkrautes, Chrysosplen. alternif. LW. — Die Pflanze liebt feuchten Standort.

Vogel-Bêr(i): 1. halb generelle Bezeichnung aller nicht essbaren, wenn auch nicht giftigen Beeren, die den Vögeln zur Nahrung dienen (sollen). Insbes. a) = *Arles-B. 1* Bs; GGoss., Stdt, Ta.; Sch; mTh; U; Zg; Z. — b) = *Äteren-B. 2* Sch; Th; ZZoll. — c) Frucht des gemeinen Hartriegels, Ligustr. vulg. GSa., We.; SchKl. — d) = *Mëlw-B. 2* Sch. — 2. Frucht der Mistel, Visc. alb. Aa; ZO. — 2 beim Vogelfang verwendet.

Fül-: 1. Weichselkirsche, Prunus mahal. B (Im-

Obersteg). — 2. Frucht des Faulbaums *(Fülbēr-Baum)*, Rhamnus frang. ZO.; DURH. — 3. Frucht des Mehlbeerbaums, Sorb. aria GRSerneus, UVatz. — Finger-: Fingerbeere. allg. *(Nüd) es Fingerbēris grōss*, als Massbezeichnung B; Z. — Bluet-finke^{n}-: = *Vogel-B. 1 c* GWe. — Stei^{n}-fass-: Frucht des gemeinen Sauerdorns, Berberis vulg. OBW. — Fluder-: Sumpf- od. Morastheidelbeere, Vacc. ulig. UMai. — Frau^{e}n-: 1. a) Frucht des gemeinen Mispelstrauchs, Mesp. germ. GRUVatz. — b) = *Elsen-B. 1* ZHörnli. — 2. eine Johannisbeerart, Ribes WLō. — Gicht-: Frucht des Schneeballs od. Wasserholders, Viburn. op. ZWettsw. — Gift-: jede giftige oder für giftig gehaltene Beere. Insbes. 1. vierblättrige Einbeere, Paris quadrif. B (Durh.); LE., Stdt, Sursee, W., Will.; SCHWMuo.; ZG; Z, häufigste Bezeichnung in SCHWMa.; U. — 2. a) = *Gicht-B.* GL (Durh.); Z. — b) Beinholz oder gemeine Heckenkirsche, Lonic. xylost. Z. — 3. schwarzer Nachtschatten, Solan. nigr. ZG. — 4. gemeiner Kellerhals, Daphn. Mezer. GRRh. — 5. Alpenbärentraube, Arctostaph. alp. GRSeew. (Dän.). — Guggich-: = *Erbselen-B.* AA (Dän.). — Gügger-: 1. = *Gicht-B.* BSi. — 2. Frucht des gemeinen Spindelbaums, Evonym. Europ. BSi. — Gürgitsch *Gürgetsch-bēri* GRD., Pr., Sch., *-bēri* He., *Güretschbēri* Rh., Tschapp.: = *Arles-B. 1.* — Gürmsch- (in Be. *Gümsch-*): = dem Vor. B. — Chërn-gert *Cher-gerte^{n}-*: = *Vogel-B. 1 c* ZZoll. ‚Wolzeitige Kelngertenbehr in scharpfer Laug und wenig Alun gesotten soll ein schön blümerent [bleu mourant, hellblau] Farb geben.' ZUBERS Tageb. 1681. — Geiss-: halb generell für minderwertige Beerenfrüchte; vgl. *Geiss-Haslen* mit Anm. (Bd II 1677). 1. = dem Vor. GRPr.; SThierst. — 2. Frucht verschiedener Arten der Heckenkirsche, Lonicera, bes. der gemeinen (L. xylost.), der blauen (L. cærul.) und der Alpen-H. (L. alpig.) GRD., He., Pr., Sch. — 3. = *Steinfass-B.* GRTrimmis. — Herr-gotte^{n}-: 1. Frucht der Hundsrose, Rosa can. SCHWReichenb. — 2. Frucht des gem. Weissdorns, Cratæg. oxyacanth. GG. — Gutter^{e}n-: gemeine Stachelbeere, Ribes grossul. mTH, Bisch. Syn. *Gütterli* (Bd II 533). — Gitzi-: = *Geiss-B. 3* GoRh. — Glücks-: doppelte Traubenbeere SCHST.; TH; ZZoll.

Heid- *Heippēr* W, *Heippĕri* (ˊ˘ˇ) BHa.; GRD., Pr.; USil., *-ēri* BHa.; GRChurw., D., S., Tschapp.; LW.; PPo.; UW; U; W, *Āppēri* SCHNnk., *Heibēr* W, *Heibēri* AA; SCHWSchindellegi; OBW; U, *Heuppēri* AA; GL; GRD., Luz.; LE., G., Stdt, W.; SCHW; ZG; ZNer., Richtersw., *Heubĕri* GR, *-ēri* AALeer., Seetal; BS; B; GLObst.; GR; LE., G., Stdt; GA., G., Ta.; SG., NA.; NDW; ZG; ZO., Regensb., S., Stdt, Zoll., *Heide^{n}-Heidubĕri* PAl., *Heide^{n}bēri* (bzw. *Hāde^{n}-*) m. und uTH, Affeltr. *(-ă-)*, Mamm. *(Chade^{n}-)*, Müllh.; ZBenk., F., Tu., Zoll., *Heidel-* BS; B (Durh.); GR ObS., Rh., Schiers, UVatz; SCH (auch *Cheidel-*); THTäg. *(Hā^{a}delbēr)*; UW (Durh.); U (Durh.); ZMaur, Uhw., Wthur, *Heidli, Heiti, Heite^{n}* (s. Bd II 989), *Heitlibēr(i)* GS., oT., *Heitibēri* B (Gotth.), *Heite^{n}beri* GRRh., Tschapp., V., Val. — n., in AASeetal; GRD. (lt Bühler); GTa. f.: 1. gem. Heidelbeere, Vacc. myrt. aaOO. *I^{n} d' H. gā^{n}.* Beim Suchen singen die Kinder: *Heubēreli günne^{n}, d' Stüdeli lo^{n} stō^{n}, d' Maitli (d' Buebe^{n}) ūfhenke^{n} (dra^{n} henke^{n}, ūsschwinge^{n}), d' Buebe^{n} (d' Maitli) lo^{n} gō^{n}* AALeer.; L. *Heubēri a^{n} de^{n} Stüde^{n}! d' Buebe^{n} (d' Maitli) g'höre^{n} zu de^{n} Füle^{n}* AA. *Heubēri mĕr weder Laub, der Müller (Neu'bür, Gassme^{n}) hăd sī^{n} Frau verchauft. Wie tür? Um sibe^{n} Sack voll Sprür* AA; dazu: *wie mē^{r}? Um sibe^{n} Sack voll Chlē^{w}* AABb.; weiter: *wie minder? Um en Sack voll Schindle^{n}* (Rochh. 1857, 179); *wie gërn? Um en Sack voll Chërn* ZW. *Heubĕri mĕ^{r} weder Laub, di alte^{n} Wĕber sind ĕ taub; si hocke^{n}d uf den Este^{n} und frësse^{n}d alli di beste^{n}* ZKloten. Die Früchte machen im Sommer einige Wochen hindurch einen beträchtlichen Teil der Nahrung ärmerer Haushaltungen aus (vgl. JXSchnyd. 1782, II 62) oder bringen lohnenden Ertrag durch den Verkauf. ‚Sie werden roh gegessen oder zu Brei gekocht, in Compott verwandelt oder zu einer Weinbereitung (Heidelbeerwein) verwendet. Die getrockneten Beeren dienen als Färbemittel für Wein und Spirituosen.' ANDEREGG 1897, 247. ‚Der Most lässt sich durch schwarze Kirschen, Holunderbeeren und vorzugsweise durch Heidelbeeren, grün oder gedörrt, leicht und schön färben.' JGUT 1873. In GRA. färbt man mit dem ausgepressten Saft der H. unter Zusatz von Essig, Alaun und Kupferschlag Tuch und Garn schön venetianisch blau. GR Sammler 1805. — 2. *rōti H.* a) = *Fluder-B.* AA (Mühlb.). — b) = *Fuchs-B.* ‚Vitis Idæa foliis subrotundis non crenatis baccis rubris, rote Heidelbeere.' JJWAGNER 1680. — Heu-bĕrler: Heidelbeerensammler L.

Ahd. *heid-beri*, mhd. *heit-ber* (zum ersten T. vgl. *Heid II 2* Bd II 989). Daraus (durch Assimilation der inl. Cons. wie bei *Ërd-Ber) Heip-per(i)*, bzw. *Hap-peri*, welche Form mit Aphärese des anl. *h* (zu der die entsprechenden Erscheinungen bei *Hind-Ber* zu vergleichen sind) in *Appēri* vorliegt. Die weitern Veränderungen ergaben sich einerseits aus volksetymol. Umdeutung des ersten Gliedes der verdunkelten Zss. in *Heu*, die sachlich dadurch nahe gelegt war, dass die Beeren zur Zeit der Heuernte reif werden, tw. wohl auch begünstigt wurde durch lautlichen Wandel von *ei* > *eu* vor *p* (vgl. Anm. zu *Ërd-Ber)*, anderseits aus Anlehnung an das einfache *Ber(i)*, die zur Ersetzung der inl. Fortis durch die Lenis führte. Von *Heid-ber* (gespr. *Heit-per*) giengen auch die Kurzformen *Heiti, Heite^{n}* usw. aus, deren *t* analog dem von *Ërti* (s. wieder Anm. zu *Ërd-Ber*) zu erklären ist; *Heiti-B.* usw. sind darnach im Grunde tautologische Zss. — *Heide^{n}-B.* ist neben *Heid-B.* entw. als uneig. Compositionsform zu beurteilen oder es steckt, was wahrscheinlicher ist, im ersten Glied eine Weiterbildung von *Heid*, wie eine solche mittels *l*-Suffixes ohne Zweifel in *Heidel* zu sehen ist (‚heidelber' zuerst bei Ebinger 1438). Über das Vorkommen dieser erweiterten Formen als einfache WW. und in Zss. s. Gr. WB. IV 2, 802/3. Zu der Vocalkürzung in *Hāde^{n}-B.* vgl. *Hüsel-B.* unter *Heisel-B.* ua., zu den Formen mit anl. *ch* statt *h* Analoges unter *Holder-, Hind-B.*

Hode^{n}-: Steinbrombeere, Rub. saxat. GRJenaz. Syn. *Hunds-Hoden 2.* — Häfeli-: = *Herrgotten-B. 2* GoT. — Hag-: Name verschiedener in Hecken vorkommender Beerenarten ZO. Insbes. 1. = *Vogel-B. 1 c* ZO. — 2. = *Gift-B. 2 b* LE., W.; SCHWKüsn. — Hegge^{n}-: = *Herrgotten-B. 2* ZHörnli. Syn. *Heggen I* (Bd II 1098). — Holder- GRSchiers; mTH; Z, *Cholder-* TH Mamm., *Holdere^{n}-* ZO., *Holler-* BU.: Frucht des gemeinen Holunders, Samb. nigra. S. noch *Akten-, Arles-B.* Vgl. *H.-Latwäri* (Bd III 1486).

Rĕch-holder-: Frucht des gemeinen Wachholders, Jun. comm. allg. ‚Wie manigen hatt gehinderet [das h. Sakrament zu empfangen], der von onmacht und blöde wegen an gewurz, imber oder negele angebissen und gkuwen, oder ain wenig brantenwin getrunken oder ain wechholterber verschlindet oder zuo abend den mund nit gespuolet und derglichen.' KESSL.

‚Ein [wohlriechendes] pulver us räckholderberi und wirouch.' 1545/60, L Spiel. ‚[In ZRiesb.] wird die Schule fleissig gewüscht und etwann mit Äpfelschelfen oder Wachholderbeeren geräuchert.' Ende XVIII., AZoll. 1899.

Für die weitern Formen des ersten Gliedes und die Verwendung der Beeren vgl. *Rëch-Holder* (Bd II 1188); ausserdem Gfd 51, 195; HZahler 1898, 87. Als Personenname: ‚Hans Räckholterberi.' 1589, ZSth.

Hind-Ber *Himpĕri* (⌒◡◡) GrChurw., D., ObS., Pr., *-ēri* Bs; B (Zyro); GrD., Pr.; Z, *Chimpēri* Sch, *Himbēri* Bs; B; Gl; GrD.; Sch; U; ZBauma, Stdt, *Himpi* W, *Himbi* BStdt, *Himbęli* SThierst., *Hümpēr* Gl, *Hümbēri* AaLeer., *Hümpęlę* (f.) GT., Wyl; ThBerg, Egn., Fr., Hw., Müllh., Täg.; ZSth., *Hümpelibēr* Ap, *Hinte*, *Hinti (Himti* BGadm.), *Hünte*, *Hüntele*, *Hünti* (s. Bd II 1476/7), *Hinde-bēr* Ap (Durh.), *Hinte-bĕri* GrV., *-ēri* Gl; GrRh., Scnolms, Spl., Tschapp., Val., *Hünde-bēri* GlH., *Hünte-bēr* ArM., Stein *(-beier);* GlH. *(-bēri), Hüente(r)bēri* GRh., *Hüntelibeier* ApH., *Hüntele-beier* GGoss., Stdt, Ta., *Hündlibēri* GT., *Hindelbēri* AaMerenschw., *Hunte-bēr, -beier* Ap (Durh.), *Hundelbeier* G uT., *Impĕri* GrAv., Schiers, Valz., *-ēri* Aa Leer.; BsL.; B (Durh.); GrHe., Landqu., S., UVatz; LE., G., Stdt; PPo.; GSa., W., We.; Sch; SG., NA.; Uw; U; Zg; ZFlurl., Rüml., Uhw., W., Zoll., *Imbēri* AaBb., Leer.; B; Gr (St.b); L (St.b); Sch; aSchw; Vw (Rhiner); Zg, *Impęrę-bēr* G uT., *Impęlę-bēri* AaF., Ke.; LE.; GTa., *Impęlę* (f.) Sch, *Imbęlę* (f.) ThBuchw.; ZDachsen, *Ümpelibēr* G uT., *Ümpęlę* GWyl; SchSt.; ThAffeltr., Berl., Egn., Mamm., Steckb., *Umpęlę* SchSt. (Sulger), *Inde-bēr* Ap (Durh.), *Inte-bēr* (bzw. *Ē-*) ApK. (Tobl.), *-ēri* G „Rh.", *Entele-bēr* GTa., *Önte-bēr* Ap Heid.; GGoss., „Rh.", Stdt, Ta. (auch G 1790), *-eier* Ap (Tobl.), *Öntelibeier* Ap (Tobl.): 1. a) gem. Himbeere, Rub. ld. allg. *Himmbi, H., schöni H.!* ruft der Verkäufer. Bäri 1885. — b) *schwarzi Himpĕri*, schwarze Brombeere, Rub. frut. GrKlost., UVatz. — 2. *(Himpĕri, -bēri* n. Bs; B, nach einer ä. Angabe *Himpēre* f. BsStdt) einer Himbeere ähnlicher Auswuchs am menschlichen Körper. — impêrene: Himbeeren sammeln Ndw. — Impêret m. Ndw; ZZoll., *-ērete* f. Ndw: Himbeerernte und Zeit derselben.

Ahd. *hint-beri*, mhd. *hint-ber*. ‚Hind(t)beer.' KdGesn. 1542; Tierb. 1563; Denzl. 1677; 1716. Zur Erklärung unsrer Formen vgl. die Anm. zu *Ërd-, Heid-B.:* ein Teil der dortigen Ausführungen gilt mutatis mutandis auch hier. Bemerkenswert ist die (auch in ausserschweiz. MAA.) weit verbreitete Aphärese des anl. *h;* vgl. dazu etwa *Hummel* (Bd II 1295). Rundung von *i* > *ü* vor *m(p)* ist häufig, aber auch vor (gedecktem) *n* nicht selten; vgl. *brünnen, Chünni* ua. Das *ö* der Ap Formen erklärt sich wie in *bönde* für *binde*. Das *e* von *Entele-B.* gibt wohl ebf. nur die lokale Ausspr. von *ĭ* vor Nasal (= *ĕ*[1]) wieder. Bei den Formen mit *u*, wie auch bei einigen mit *ü*, scheint Anlehnung an *Hund* im Spiele, bei *Hüente(r)-B.* an *Huen. (H)Impere, (H)Impele* wie *Ërpere, -ele*. Die Kurzformen *Himpi, Himbi* schliessen sich an *Himpēr(i), Himb-* an; zur Bildung von *Hinti, Hinte* usw. vgl. *Heiti, Heite; Hinte-, Hünte(le)-B.* sind tautologische Zss.

Hunds-, in GrScnolms *Hunde-:* 1. a) = *Hoden-B.* GrScnolms, UVatz. — b) = *Äteren-B. 2* AaBb., Brugg; ZeBaar. — 2. = *Gift-B. 1* GWeisst. — 3. = *Gift-B. 2 b* ZO. — Hinzel-. ‚Corymbus, Träublein wie am Epheu, Hinzelbeere.' Denzl. 1677; 1716. — Hunze-: = *Hunds-B. 1 b* ZKn. — Hâr-: = *Hind-B.* Aa; Ap (Durh.); GlObst.; GA., Ta.; ZBenk., Kn., Nür.†, Weissl., Zell. — Hirte-: schwarze Rauschbeere oder Alpenrausch, Empetr. nigr. GrRh., V. — Harz-: Frucht der Alpenrose, Rhodod. G oT. †

„Heisel- Ap", *Häsel-* ApH., I., M., *Hasel-* ApHeid., K. *(Hasil-),* Walz.; GGoss., Rh., Stdt, Ta.; SchSt.; Th Berl., Egn., Steckb.: = *Heid-B. 1.* ‚Von Häselbeeren oder Heidelbeeren ein Trank [für Fieberkranke].' TTobl. 1830.

Zu *heislen* (Bd II 1688); wegen der Bed. vgl. *Schnuder-B.* In der Form *Hasel-B.* scheint *a* (< *ei*) überall gekürzt (vgl. *Häde-B.* unter *Heid-B.*); bezeugt ist die Kürze für GStdt; SchSt.; ThBerl., Egn.

Häxe-: Beere der weissen Mistel, Visc. alb. Aa. — Hitz-: direkt den Sonnenstrahlen ausgesetzte und deshalb verdorrende Traubenbeere Z oS. — Jude-: 1. Judenkirsche, Phys. Alk. S. — 2. gem. Tollkirsche, Atr. bellad. Syn. *Juden-Chirsen 3* (Bd III 482). ‚Erinnert euch, wie schädlich da etwan seien den Kindern die Judenbeeren, wann si da gross werden, einen da wahnsiunig und schwindelhaftig machen können, da doch die l. Kinder sie für schöne Kriese oder Ziberten, die da etwan auf den Bäumen wachsen, da etwan abgewunnen.' Ringgli 1736. — Johannis- Aa; GrLuz., V.; m. und uTh; Z, *Jóhans-* GrUVatz, *Sant-Johannis-* m. und oTh, *Santihans-* Bs; LE., Surs., Will.; G oT., We.; SchwMa.; Uw, *Sant-hans-* Aa, *Sant-hanse-* Aa; ZO., *Santerhanse-* ZO.: 1. Johannisbeere, Rib. rubr. oder nigr. aaOO. Wenn die noch grünen Beeren fallen (vgl. *rëren*), so wird ein Gleiches mit den Traubenbeeren geschehen, wie denn übh. das Gedeihen der Johannisbeeren dem Weinbauer ein Vorzeichen ist für das Gedeihen der Trauben ZZoll. ‚Beeren eines schwarzen Johannisbeerstrauches, am St Johannistag verschafft, vertreiben die heftigste Gicht.' Ammann 1850. — 2. *wildi J.-Bër* = *Gicht-B.* G oRh. — ‚Kabe-Bêrlin': Frucht des gem. Kapernstrauches, Capp. spin. ‚Von einem zentner k. ein libr. [soll man für das ‚Geleit' nehmen].' 1490, AaB. Urbar.

Chûch- GRh. *(K-), Küche-* GMarb., *Chüchi-* G oRh., *Kueche-* GRh.: 1. = *Ätere-B. 2* GMarb., oRh. — 2. gem. Brombeere, Rub. frut. G oRh. (Wartm.). — Die Beeren sind wie mit einem bläulichen Hauch überzogen.

„Kur-, *Kürli-" Kürrli-, Ch-* Gr; GSa.: Kornelkirsche, Corn. mas. ‚Kurbeere, cornum.' Mal. — Chatze-: 1. = *Äteren-B. 2* ZLimm., W., Wettsw. — 2. schwarze Johannisbeere, Rib. nigr. ZNer. — Chotz-: kreuzblättrige Wolfsmilch, Euph. lath. BKalln.

Chlepf-, in G oT. *Chlepfe-:* 1. Frucht des gem. Kellerhalses, Seidelbasts, Daphn. mezer. G oT.; Ndw. — 2. = *Fluder-B.* SchwIb., Ingenb. — Die (unreifen) Beeren zerplatzen, ins Feuer gelegt, mit einem starken Knall.

Chrâje-: Moosbeere, Vacc. oxyc. Ap (Durh.).

Krammet(s)-: = *Rëchholder-B.* ‚Wer blut harnet, der siete crametbeeri im wasser und trinke zwei tag lang darvon.' Künzli, Wthurer Chr. ‚Nimm Kramitbeer, die zwüschen unser Frauen Tag sind brochen, stoss durch einander in einem Mörsel [usw.]', Mittel gegen Podagra. XVII./XVIII., Arzneib. ‚[Wer zu viel Stuhl hat, nehme] Krammetsbeerî und bratne Küttenen, mach ein kleins Püntlin von Weizenmäl, tu gepülverten Mastix und Muscatnuss under das Teigli.' ebd. — Vgl. *Krammets-Vogel* (Bd I 695).

Chrusel- Aa; Gl; GrChur; LSursee, Stdt, W., Will.; GG., S.; Sch; SchwIb., Muo.; uTh; U; Zg; ZO., S., Stdt, Sth., *Chrüsel-* AaHolderb., Leer.; B, *Grusel-*

Aa (Rochh.); BsStdt; B (Durh.), *Chrüsel-* Aa; Bs; SBib., *Chrusi-* GSa., *Chrusle*ⁿ- GT., *Chrösle*ⁿ- B: = *Gutteren-B. Chrüselbëri, blâwi Tinte*ⁿ*: d' Buebe*ⁿ *schmöcke*ⁿ *wol und d' Maitli stinke*ⁿ, Spottreim auf Mädchen Aa Leer. ‚4 Kruselbeerstauden 16 β.' 1805, Z Haushaltungsb. ‚Die wyen legend ein krauselbeerstauden in ir nest für vergalsterung oder anderen schaden.' Voegelb. 1557. ‚Kruselbeer nennen die arzet uvam crispam oder crispinam, uvam ursi.' Tierb. 1563 (neben ‚Krauselbeer'). ‚Kruselbeere, uva crispa.' Mal. ‚Spineas uvas, Kraussbeeren.' Nov. Vest. 1692. ‚Uva crispa, Krauselbeere.' Denzl. 1677; ‚Kräuselbeere.' 1716. ‚Eine Krauselbeere, une groseille.' Dr Lacour 1736. ‚Kruschelbeer.' Gr Anl. 1838. — Chrotteⁿ-: Name verschiedener schädlicher oder ungeniessbarer Beeren. 1. a) = *Gift-B. 2 a* SchwMa., Muo.; UwBuochs, Emm.; U. — b) = *Gift-B. 2 b* ApK.; GHinterforst, oRh., T.; SchwE., G., Ib., Ma., Muo.; mTh; Uw; U. — 2. gem. roter Hornstrauch, Corn. sangu. LE., Stdt; SchwE., Ib., Küsn., Ma., Muo.; Uw; U; Zg. — 3. = *Fûl-B. 2* L; GW., We.; SNA.; mTh; Uw; Zg; Z. — 4. = *Vogel-B. 1 a* GWe. — 5. = *Vogel-B. 1 b* „L;" GS.; Schw Brunn., Ma.; „Zg;" „Z"Rafz. — 6. = *Vogel-B. 1 c* G oRh.; mTh. — 7. = *Ein-B.* „L;" G OTerz. — 8. a) Bittersüss, Alpranke, Sol. dulc. U. — b) = *Juden-B. 2* GS.; S.

Chrûz-: 1. Beere des Kreuzdorns, Rhamn. cath. B (Durh.). ‚Kreuzbeere, wähenbeere, rhamni unum genus, fructu myrti, foris nigro, intus viridi, ob id ad colorem eum tingentibus idoneo. Cortex arbori subniger et nitidus quasi ceraso, intus virens, post luteus, lignum extra candidum, interior medulla rubet, eo validos arcus nostri fabricant.' KdGesn. 1542. ‚Die kreuzbeerin, baccæ rhamni.' Mal. ‚Wolzeitige Kreuzbeer in Buchaschen-Laugen gesotten mit Alun [ua.] soll ein schönes Saftgrün geben.' 1681, Zubers Tageb. — 2. *(Chrüzli-B.)* Felsenstrauch, Azal. proc. Obw. — 3. *(Chrûzli-B.)* = *Ein-B.* SchwIb. — 4. = *Fuchs-B.* GG.

Zu 1. Die Angabe Gesners (am Schluss des Beleges) ist auffällig, da das Holz des Kreuzdorns ausserordentlich brüchig ist. 3 nach den vier kreuzförmig gestellten Blättern, 4 nach der kreuzartigen Zeichnung der Beeren.

Lunzeleⁿ-: 1. = *Hind-B. 1 a* Aa. — 2. = *Chrusel-B.* LErmensee. — Vgl. *Runzelen-B.*

Lôr-: Frucht des Lorbeers, Laur. ‚Man säet Leucojen, Nelken, stecket Lohrbeere im Merzen.' JCSulz. 1772. ‚Wiltu, dass ein Kind schöne Augen gewünne, die Muter, die weil sie das Kind im Leib tragt, soll alle Morgen ein Lorberi essen.' XVII./XVIII., Arzneib.

HBull. 1540 schreibt ‚laurber(boum)', woraus durch dissimilatorischen Schwund des ersten *r* ‚Lauber(boum)'; s. Sp. 1240. Als Familienname: ‚Clewi Lorber.' 1394, Z Ratsb.

Lûs-: 1. = *Gügger-B. 2* Uw; Z. — 2. = *Herrgotten-B. 1* GrPr. — 3. = *Herrgotten-B. 2* GrPani. — Laxier-: = *Chrûz-B. 1* B (Durh.).

Mûl-: Beere des weissen und schwarzen Maulbeerbaums Bs; B; Sch; U; Z, unterschieden als *wissi* und *schwarzi*. — *D's Mulbëri*, Name einer Wirtschaft BStdt.

Mêlʷ-: 1. die (mehlige) Beere mehrerer Apfelfrüchtler. a) = *Herrgotten-B. 2* Aa; ApHeid.; B; „Gl;" GrSchiers; GRorsch., T., We.; Sch; ThMüllh.; ZO., S. ‚Melberin, appendix spina.' KdGesn. 1542. ‚Ein baum, spina alba: die Etschländer nennen die frucht, so er tregt, bärbrot; hie zuo lant wirt sy mälber genannt, welche der bär gar gern frisst.' Tierb. 1568. ‚Paliurus, mälbeerestauden, die hat vil spitzig dörn und vil rote beere bei einanderen; werdend gebraucht den harn und das grien ze treiben.' Fris.; Mal. — b) Beere mehrerer Arten der Eberesche, Sorb., nämlich α) des Mehlbeerbaums, Crat. s. Sorb. ar. B; Gl; Gr; Sch; U; ZO.; lt Durh. in B; Gl *röti M.* Syn. *Mêlʷ-Birli.* — β) der zahmen Eberesche, Sorb. dom. L; Zg (St.ᵇ). — γ) der Zwergmispel, Sorb. chamæmesp. GrA.; W (ImObersteg). — 2. Frucht des Schneeballs, Vib. Gr Samml. 1779, 231. — 3. = *Fluder-B.* W (ImObersteg). — mêlʷ-bêreneⁿ: Jmden übervorteilen, ums Geld bringen, rupfen BoSi. Ptc. *Uⁿ-g'mêlʷbërenet* BHk., *-bëred* BHa.: unangefochten, ungeschoren. ‚Du kommst nicht u. von ihm.' *Eineⁿ vun dënen Nachtbuoben heiⁿ s' erwitscht, die Anderen sin u. dervuⁿ chun.* — 3 hat den Namen von dem mehlähnlichen Überzug.

Muni-: = *Fluder-B.* Durh.; Hegetschw.

Luxeⁿ-Martiⁿ-: = *Juden-B. 2* BsRotenfl. (Seiler).

Nach einem gewissen *Luxeⁿ-Martiⁿ* [Martin, Sohn des Lukas], der (1835) am Genuss der Beeren beinahe gestorben wäre.

Mies- ZKatzensee, „*Mös-* Ap; Bⁿ: 1. Moosbeere, Vacc. oxyc. aaOO. — 2. = *Fuchs-B.* Hegetschw. — Mispel-: = *Mêlw-B. 1 b γ* BO. (Durh.). — Mueter-: = *Hind-B.* GSennwald, T. — Nâᶜʰ-Bêr(l)i: Beerchen an einer Traube, das infolge verspäteten Blühens nach den andern sich entwickelt und darum ganz klein bleibt Z. — Nidel-Bêr(i): = *Hind-B.* GG., S. — Nattereⁿ-: = *Gicht-B.* G (Durh.). — Bach-: 1. = *Ateren-B. 2* GMarb., uT. — 2. = *Hind-B. 1 b* Gr UVatz. — Buchs-: 1. = *Fuchs-B.* AaSins; BSign.; LE., Stdt, Surs., Will.; SchwMa. — 2. gebräuchliche Bärentraube, Arctostaph. off. Ndw.

Bock(s)-: 1. *(Bock-B.)* Schlehenpflanze, Schwarzdorn, Prun. spin. GSa. — 2. *(Bocks-B.)* = *Chrotten-B. 2* Gr. — 3. *(Bocks-B.)* = *Vogel-B. 1 c* GWe. — 8. auch TTobler 278 b.

Fûl-baum-: = *Elsen-B. 1* GrV. — Bäreⁿ-: Alpenbärentraube, Arb. alp. GrD. — Purgier-: = *Chrûz-B. 1* B (Durh.).

Stall-bëseᵐ-: = *Gift-B. 2 b* AaF. — Wegen der Verwendung der zähen Reiser des Strauches zu Stallbesen.

Butteⁿ- Aa; Bs, *Buttle*ⁿ- AaHolderb.; SThierst.: = *Herrgotten-B. 1. Das Maitli isch* [bei dem Heiratsantrag] *röt worde*ⁿ *wie-n-es Buttleⁿbëri.* BWyss 1863. — Butzeⁿ-: = *Herrgotten-B. 2* GlH. — Bluder-, Pfluder-: = *Fluder-B.* W. — Blâʷ *Blau-* GrObS., Scuolms, *Blä-* Gl: = *Heid-B. 1.* — Profêteⁿ-: 1. ‚Prophetenböri', Aufschrift auf einem Medikament des B Wunderdoktors Schüppach. — 2. RA. *Pr. g'ësseⁿ haⁿ*, alle Weisheit gefressen haben AaFri.; L; S (Schild); Sprww. 1869. *Dër wird jetzt Pr. g'ësseⁿ haⁿ!* wird mehr wissen als Andere L. *Er wird d' Pr. auch nit alleiⁿ g'ësseⁿ haⁿ* AaFri. ‚Ich bin kein Prophet, hab keine Prophetenbeere geessen.' Mey., Hort. 1692. — 3. übertr. a) weise Reden oder Taten Bs. *Nid Alles, was er sait, sïⁿ Br.* Bs. *Nit Alles, was ërligi Christeⁿ öppeⁿ für Iⁿfäl heiⁿ, sïⁿ Pr.* Breitenst. — b) pers., eine mit Ahnungsvermögen begabte Person BsStdt. ‚Du bist ein Pr.', hast richtig vorhergesehen, was nun eingetreten ist. *Er ist es rëchts Pr.*, ein gescheiter Bursche Aa.

Brâm-Ber(i) BHa.; GrSchiers (Tsch.), *Brëm-* GrA., Furna, Valz., *Brâm-* B; Gl; GrSchiers; LE., G.; GA. (*-aᵃ-*), Sa., W., We.; SchwE., G., Morsch., Reichenb.;

SNA.; Uw; U; ZoMenz., *Brand-* NDw, *Brām-* SchwE., *Frām-* BS. (neben *Br-*), *Brŏm-* AaLeer.; B; GrSchiers; LStdt, Sursee, Will.; GRh., Sa., uT.; SchKl.; mTh, Eschenz; W; ZFlurl. *(-ŏ²-)*, O., *Frŏm-* GWe., *Brūm-* AaBb., Sins; Bs; Gl; GrHe.; LStdt, W.; GSa.; SchStdt; SchwG., Kü., Ma.; SThierst.; ThHw.; Zo; Z, *Frūm-* B Lyss, *Bru- (ū* und *ŭ)* ApH., K., M.; GGoss., Stdt, Ta., *Brā²me-, Brumme-* Gl, *Brammer-, Brommer-* B, *Brumbęri, Brumbęli* BsPratt. — n., *Brō¹bęrę-* mTh, *Brō¹bęręch* ThMüllh., *Brumbęrnę-* GrA. — f.: 1. a) schwarze Brombeere, Rub. frut. aaOO. Wenn auch da und dort weniger geschätzt als Erd- und Himbeere (vgl. dazu *Girizen-Mos* Sp. 470), so ist die Brombeere im Allg. dennoch von nicht geringerer Bedeutung und wird eben so eifrig gesammelt wie jene. *Lueg nu', si* [die ein Gesprăch belauschende Frau] *tuet, wie wenn si wött Br. günne.* Stutz. *Nu' paste, Br. i' der Faste* [im Februar], als ironische Abweisung LStdt. Im Volksreim: *Brambēreli günne und d' Stüde lo stö, d' Buebe (d' Meitschi) üfhenke und d' Meitschi (d' Buebe) lo gö* L (Ineichen); vgl. *Heid-B.* Über *Br.* im Pfänderspiel s. *Ērd-B.* Weiteres s. unter *Br.-Stüden.* — b) (in GWe. *Bach-Br.*) blaue Brombeere, Rub. cæs. Gl; GrHe., Schiers; G; Th, auch *blaui* (Durh.; GWe.) oder *wildi Br.* (G uT.). Die Früchte gelten oft für giftig. — 2. *rōti Br.*, Himbeeren, Rub. Id. GSa. — brâm-bêrene *brand-* NDw, *brēmberene* GrA., *brumberne* GrHe.: Brombeeren sammeln. — ver-brum-bêrle BsStdt; „Sch;" ZO., *-brŏm-* Th Müllh.; ZWald *(-bērele):* vertrödeln, verschleudern, leichtsinnig versäumen. *'s Gēlt, d' Zīt, Alls v. Das isch nīt, so ai Nō^chmittag um der ander mit Visīte go z' v. Er hätt e schēni Stell kenne ha im Wērchhof, aber er het 's nadīrli^ch wider verbrumbērlet* Bs.

Ahd. *brām-beri*, mhd. *brām-ber.* ‚Bramber.' Ebinger 1438, ‚brumber.' HsStockar 1519; Vogelb. 1557 (‚-beer'), ‚Brumberi.' Z Ges. 1779. Fast allg. ist *ā* der ersten Silbe gekürzt, z. T. erst nach dem Übergang von *ā* > *ō²*, *ō¹*, worauf *-ŏm-* weiter zu *-um-* sich entwickelte. Zu *Brēm-B. (ē* Uml. von *ā)* vgl. die von Adelung als mundartlich angeführten ‚Breme, Bremenbeere.' *Brāme-B.* ist jüngere, uneig. Kompositionsform (vgl. *Brāmen-Stüden*); daraus und aus *Brum-B.* mag *Brumme-B.* contaminiert sein. Eigentümlich ist der an zwei entgegengesetzten Enden unsres Gebietes bezeugte Übergang des anl. *b* in *f*, merkwürdig das Zstreffen mit dem aus unserm W. entlehnten frz. *framboise.* Zum Schwund des *m* vgl. etwa den mTh Ortsnamen gespr. *Hōburg* < *Homburg (< Hōhenburg), chōd* < *chond* (Bd III 263), ferner Wint. 74; *Bru-B.* lehnte sich an *brū* an (TTobler 81 a). Zu den Formen, in denen das zweite Glied zum blossen Suffix geworden, vgl. die analogen Fälle unter *Ērd-, Hind-B.;* hieher auch (mit Wandel von *mb* > *mm*) der erste T. der tautol. Zss. *Brammer-, Brommer-B. Brōberech* nach *Wēgerech?* S. noch *Ram-, Tram-B.*, auch *Brami.*

Preussel-Bêr(i) ThMamm.; Hegetschw., *Braissel-* BsStdt, *Preusel-* AaWohlenschw., *Prüsel-* SchwArth: 1. = *Fuchs-B.* aaOO. (ohne AaWohlenschw.). — 2. = *Mies-B. 1* AaWohlenschw. — Brüsch-: = *Fuchs-B.* SchwLow. — Brust-: Frucht des gem. Judendorns, Zizyph. vulg. ‚Brustberlin und Sebesten.' FWürz 1684. ‚Jujubæ, Brustbeerlein.' Bs Apothekertax 1701. ‚Für Hustenzeltlein zu machen nimm Küttenensaft 2 Lot, Süssholzsaft 2 Lot, Brustbeerlisaft, Fuchslungen.' XVII./XVIII., Arzneib. ‚1/2 Lot Rhabarbara, 2 Lot Brustbeeri.' 1820, ZZoll. Rezept. — Brât-: = *Hitz-B.* Z. — Rif-: Beere des gem. Sauerdorns, Berb. vulg. Sch (Durh.). Syn. *Rīf-spitz-B.*

Răm- SchwMuo., *Ramer-* ObwLung., *Rămmi* BSi.: = *Brām-B.* — Abstr. aus *Tram-B.* (s. d.), das als *d' Ram-B.* aufgefasst wurde. Zu *Rămmi* vgl. Anm. zu *Ērd-B.*

Runzele- AaSins; LE., G., Stdt, „*Runzere-* Aa Merenschw.": = *Hind-B. 1 a.* — Rêr-: = *Nāch-B.* ZNer. — Rûsch-: 1. = *Fluder-B.* B (Durh.; Hegetschw.). — 2. = *Fuchs-B.* BO. — Ratten-: = *Juden-B. 2* S (Durh.). — Rotz-. ‚Grossularia sylvestris rubra. Ceanothi levis genus sylvestre, Gesn. Rotzbeere.' JJWagn. 1680. — G^e-süchter-: = *Gicht-B.* ZWettsw.

Sîde-: 1. = *Hind-B. 1 a* ZBauma, Bub., Dürnt., F., Hombr., Rüti. — 2. = *Hoden-B.* Gl (Durh.).

Von den feinen weissen Haaren an der Unterseite der Blätter und an den Früchten. Vgl. *Hār-B.*

Sûr-: 1. = *Fuchs-B.* BO. — 2. = *Rīf-B.* LReid.; SchwLow.; UwE.

Süess-: Maulbeere GrHe., Pr.

Von den Anbauversuchen beim Philanthropinum zu Marschlins her dem Volke bekannt geworden.

Sittere-: = *Brām-B. 1 b* GGoss., Stdt, Ta. — Weil am Ufer der Sitter wachsend; vgl. *Thur-B.*

Sû^w- (in Z *Sōu-*): 1. = *Herrgotten-B. 2* B; LBerom.; Z (Hürlim.). Spitzname der Bewohner von LRickenb. — 2. = *Gutteren-B.* LV.; UWasen.

Schiess-: 1. Beere des Faulbaums, Rhamn. frang. AaMuri. — 2. *(Schüsse-B.)* = *Gicht-B.* Z (Hürlim.). — Die *Sch.* werden durch Rohre geblasen.

Schlêh- B, *Schlēch-* Bs (Seiler), *Schlehe-* GWe., *Schlēche-* BsL., *Schlieche-* NDw, *Schleie-* AaF., Ke.: 1. Frucht des Schwarz- od. Schlehendorns, Prun. spin. aaOO., zu Thee verwendet. — 2. Frucht der Kriechenpflaume, Prun. insit. B. — Schlâf-: = *Juden-B. 2.* ‚Solanum soporiferum, schlafbeerle, sind schwarz, dèr grösse eins kirses.' KdGesn. 1542. ‚Wider pestilenzische krankheiten [werden den Schweinen] bletter von dem seüwkraut oder schlaaffbeere genannt under die speiss gemischt.' Tierb. 1563. ‚Die schlaaffbeere, solanum somnificum.' Mal. ‚Von den Gefahren der Dolbeeren oder Schlafbeeren.' 1768, ZGes. — Schlēcker-: = *Gicht-B.* LW. — Schluck-: = dem Vor. W. — Schlange-: „meistens alle unbekannten Beeren, die man mit dieser Benennung den Kindern verdächtigen und verbieten will B." Spec. 1. = *Juden-B. 2* „F;" WLō. — 2. = *Ein-B.* B; Gr. — 3. vielblumige Maiblume, Convall. multifl. B. — 4. = *Gicht-B.* Aa. — 5. = *Akten-B.* BHk. — Schmalz-: 1. = *Fuchs-B.* GSa., Wyl. — 2. = *Herrgotten-B. 2* GWyl.

Schnuder-: 1. = *Heid-B. 1* „L;" Uw (Gem. 1836). — 2. = *Fluder-B.* BoE.; Gl; LE., W.; GA., oT.; SchwE., G., Ib., Kü., Muo.; Uw; U. — 3. (klebrige) Beere der Eibe, Taxus ZBub., Dürnt., Rüti. — Zu 1 vgl. *Heisel-B.*

Schnêw-: 1. a) Gartengeissblatt, Lonic. caprif. GTa. — b) gem. Schneeholder, Lonic. symphoricarp. rac. Aa (Mühlb.); GWe. — 2. infolge nasskalter Witterung während der Blüte in ihrer Entwicklung gehinderte kleine und harte Traubenbeere GrMaienf.

Schwâbe-: = *Elsen-B. 2* AaButtw. — Vgl. *Schw.-Chirsen* (Bd III 483).

Schwĭder- WRar., *Schwī²der-* B (vRütte), *Schwiderne-* BSi., *Schwīde-* Gr (Durh.): 1. = *Rīf-B.* aaOO. — 2. = *Gicht-B.* W. — Vgl. die Anm. zu *Schw.-Malter* (Sp. 214).

Schwĕlch-: Beere des wolligen Schneeballs, Vib. lant. GrCast., He., Pr. — Schwi-: = *Fuchs-B.* Gl.

Schwindel-: 1. = *Fluder-B.* GG. — 2. = *Mies-B. 1* Ap. — Von der narkotischen Wirkung der Beeren; vgl. *Rüsch-B.*

Schwinde^{n}-: = *Rïf-B.* BO. — Skuzel-: = *Fluder-B.* W. — Spëck-: = *Schmalz-B. 1* GSa. — Spick-: = *Gicht-B.* Aa (Mühlb.). Vgl. *Schiess-B. 2.* — Spitz-: = *Rïf-B.* Gl; GrChurw., D., He., Pr., Sch.; G (allg.); ZgWalchw. Die eingemachten Früchte gelten als Mittel gegen Husten und Verschleimung der Lunge, der Saft dient als Ersatz von Zitronensaft und zur Bereitung von Essig und Branntwein. *Wïssi Sp.*, bacæ berberid. Z (Apotheker Vogel). *Dër* [Wein] *ist wie Sp.: das ist jo bare Essig.* CBrusch 1898 (GWe.). — „Rïf-spitz- Gl; Gr", *Rï-spitz-* ZF., Wyla, *Wï^{n}-spitz-* ZWyla: = dem Vor. — Spluder-: = *Fuchs-B.* GrUVatz.

Spreng-, *Sprengg-:* Bezeichnung für alle giftigen oder als giftig geltenden Beeren GrSchiers (AUlrich 1896). Spec.: 1. a) Frucht der schwarzen Heckenkirsche, Lonic. nigr. GrD., Pr., Sch. — b) der gem. Heckenkirsche, Lonic. xylost. GrPr. — 2. Beere des Sanddorns, Hippoph. rhamn. GrSchiers. — 3. = *Ein-B.* GrChurw., Luz., UVatz.

Die Kinder werden vor dem Genuss der Beeren gewarnt, indem man ihnen vorgibt, sie zersprengten ihnen den Bauch.

Sprünsel- *„Spreusel-:* Obstkern Gl." Vgl. *Spr.-Chërn* (Bd III 468). — Sprütz-: harte Beere (bes. vom Holunder, Liguster, Viburnus), dgl. mutwillige Knaben durch Röhren (Pflanzenstengel) hindurch einander oder den Mädchen, auch Erwachsenen von ferne ins Gesicht bliesen *(Bëri sprützen)*, ein früher an der Kirchweih (Mitte August) geübter Brauch ZZoll. Vgl. *Schiess-, Spick-B.* — Stächel- VO; Sch; Th, *Steiel-* Th, *Stäl-* LHellbühl; GW.; ThMüllh.: = *Gutteren-B.* In Th tw. nur für eine Art mit rötlichen, süssern Früchten (s. *Strüchel-B.*), die in ThRom. als *röti St.* von den *wïssen* unterschieden werden. — Stei(n)-, *Stä^{n}-:* 1. a) = *Hunds-B. 1 a* ApHeid.; Gl; LW.; GT.; Sch; SchwE., G., Ib., Ma., Muo.; Uw; U; ZLimm., O. (Hürlim.), Wl. — b) = *Hunds-B. 1 b* Aa; ZO. (Hürlim.). — 2. = *Fuchs-B.* AaVill.; ZO., Zoll.; Hegetschw. — 3. = *Chrotten-B. 2* SchwMa. — 4. gem. Felsenbirne, Aron. rotundif. GrD. — Stërb-: = *Gift-B.* als warnende Bezeichnung gegenüber oder unter Kindern Z. — Strüchel-: eine Art Stachelbeeren von grüner Farbe und herbem Geschmack Th; s. *Stachel-B.* — Tôd-: = *Gift-B. 5* GrSeew. (Dän.). — Tûfels-: 1. a) = *Spreng-B. 1 a* Aa (Mühlb.); GoT. — b) = *Spreng-B. 1 b* GoT. — 2. = *Juden-B. 2* B (Durh.). S. auch *Schläf-Chrüt* (Bd III 910). — 3. = *Äteren-B. 2* Aa. — 4. = *Schlangen-B. 3* AaF. — Doll-: = *Juden-B. 2.* DWyss 1796. S. noch *Schläf-B.*

Tinte^{n}- (in Obw *Dint-*): 1. a) Beere des Hartriegels oder Tintenbeerstrauchs, Ligustr. vulg. AaF., Ke., Leer.; ApHeid.; Bs; B; GT., We.; SNA., Thierst.; mTh; Vw; als *schwarzi T.* von den *röte^{n}* (in Bed. 1 e) unterschieden Z (Hürl.). — b) = *Spreng-B. 1 b* mTh. — c) = *Elsen-B. 2* BO. (Durh.). — d) Weichselkirsche, Prun. mahal. ‚Ceraso affinis, Gesn. Tintenbeere.' JJWagn. 1680. — e) *röti T.* = *Rïf-B.* Z (Hürlim.). — 2. Spottname auf einen Schreiber Bs (Seiler). Syn. *T.-Schlëcker.* — Aus den unter 1 genannten Früchten wird oder wurde (von Kindern) Tinte bereitet.

Doppel-: = *Spreng-B. 1 b* GGoss., Stdt, Ta. — Tierli-: Frucht der Kornelkirsche, Corn. mas Z Hirsl. (Dän.).

Thür-: = *Hoden-B.* GWyl. — Nach dem Standort (am Ufer der Thur); vgl. *Sitteren-B.*

Torf-: = *Mies-B. 1.* Durh. — Dorn-, in GrUVatz; LW.; UwBeckenr. *Dörn-*, in SchwIb. *Dörne^{n}-:* 1. = *Gutteren-B.* LW.; SchwIb.; UwBeckenr.; ZgWalchw. — 2. = *Herrgotten-B. 2* Obw. — 3. = *Herrgotten-B. 1* Gr UVatz; LE.; GoT. — Spitz-dorn *Sp.-dore^{n}-:* = *Spitz-B.* SchwGalg. — Durst-: 1. = *Bären-B.* GrD. (Bühler). — 2. = *Hirten-B.* GrD., Furn. (Tsch.). — Trûbe^{n}-, in AaF., Ke.; Bs; B auch *Trûbel-:* frische Traubenbeere. allg. ‚Ein Traubenbeeri so gross als ein Baumnuss.' 1699, aZoll. 1899.

Tram- aSchw, Ib., Muo., *Trom-* SchwArt, *Trëm-* W: = *Brām-B. 1 a.*

Aus *d' Brām-B.* (Pl.) mit Ausstossung des Lippenverschlusslautes, viell. unter dissimilatorischem Einfluss des Anlauts der 2. Silbe. Vgl. *Ram-B.*

Trunkel-: = *Hirten-B.* oder *Fluder-B.* Gr. In der Form *Trünkel-B.* auch bei JXSchnider 1781: ‚Auf die Trünkelbeeren, Brambeeren und Himbeeren achten sich die Leute wenig.'

Das W. scheint, nach mehrern erfolglosen Anfragen zu urteilen, weder in Gr noch in LE. mehr gebraucht zu werden; eine genauere Bestimmung seiner Bed. ist daher unmöglich.

Drossel-: = *Arles-B. 1* Gr (Durh.).

Wägeli-: = *Doppel-B.* GoT. — Die Beeren bilden gleichsam zwei Rädchen, ein Wägelchen.

Wieland(s)-: gem. oder wohlriechender Seidelbast, Daphn. mezer. oder cneor. GrD. — Wulle^{n}-: = *Hind-B. 1 a* Z (Hürlim.). — Wolf(s)-: 1. = *Fül-B. 2* LE., Stdt, Surs., Will., W.; SchwE., G., Ib., Kü., Ma., Muo.; Ndw; Zg. — 2. = *Juden-B. 2* Zg. ‚Drei Knaben [starben oder erkrankten schwer], als sie schwarze Beeren, so man Wolfbeere heisset, gegessen.' Z Nachr. 1753. S. noch *Schläf-Chrüt* (Bd III 910). — 3. = *Ein-Bër* U. — 4. ährenblütiges Christophskraut, Act. spic. Hegetschw. — Wï(n)-: 1. frische Traubenbeere B. RA.: *D' Hand vu^{n} der Butte^{n}, 's hät Wï^{n}beere^{n} dreen!* GBern., *d' Hand dervo^{n}, 's sï^{n} W.!* B (vRütte), Hände weg, das ist nichts für dich, geht dich nichts an. — 2. getrocknete Traubenbeere, Weinbeere AaF., Ke.; B; Gr; Sch; Th; Z; in SchSchl. sowohl für die grössern als auch für die sog. Rosinen; in Gr werden erstere *grössi Winber(l)i*, letztere *Winberli* genannt. *„Wï^{n}beri*, Zibebe, die grösste Art." ‚Item von einem zentner winber 1 lib.' um 1400, Aar. Stadtr. ‚Ain armen man gegilbt, mit winberen.' XV., G Küchenordn. ‚Bestrew es denn mit den kleinen welschen winberen.' XV., Birl. Kochb. ‚Weinbeerle, rosinle, uva passa, vulgo passula.' KdGesn. 1542. ‚Astaphis, meertreuble, weinbeerle oder resinle.' Fris.; Mal.

Wanze^{n}-: = *Chatzen-B. 2* LReid. — ‚Die Beeren schmecken nach Wanzen.' Rhiner 1866.

Zilande^{n}-: = *Wielands-B.* ZZoll.

bëre^{n} II Ap; B; L (St.^{b}); GF., Ta., T., W.; W; Zg (St.^{b}), *bëre^{n}* ApK., M., *beiere^{n}* ApH., M.; GF.; ThEgn., bërene^{n} GrA., Churw., D., Klost., L., Luz.; U, *bërene^{n}* B; UwE., *bërne^{n}* GrHe., *bërne^{n}* GG., Ms; SchwE.: Waldbeeren (bes. Erd-, Heidelbeeren) sammeln. [Wir Kinder] *hei^{n} 'bëret, g'öpflet, Fürli g'macht, im Summer 'badet ei^{n}s, der Mamma d' Strümpf voll Löcher 'brächt, und d' Westli nass vo^{n} Schweiss.* Schwzd. (BStdt). ‚Oft gieng [das Mädchen] den ganzen Tag

nicht heim, wenn es an entferntern Orten beerte.' GOTTH. S. noch *Bësen-Binder* (Sp. 1355).

a^{n}-bêre^{n}: Beeren ansetzen, von den Weinreben nach dem Blühen SCHST.; TH.

Bërener GRLUZ., *Bërner* GRUVATZ — m.: Beerensammler.

Nüts-bêrer m.: Taugenichts APM. — Eig. Einer, der *nüts bëret*, keine Beeren findet, nach Hause bringt?

Bêret GF., *Bërnet* GG. — m.: (Heidel-)Beerenlese. *Im B.*, zur Zeit der Beerenlese.

bërle^{n}, *bërle^{n}*: 1. = *beren* GRCHURW. — 2. *de^{n} Wî^{n}, d' Trûbe^{n} b.*, mit Hülfe einer Vorrichtung die Traubenbeeren von den Kämmen absondern, um zu verhindern, dass diese in die Kufe kommen und dem Wein ihren Geschmack mitteilen GRCHUR, HE. — 3. refl., Beeren bekommen, von den Reben SCHST. (Sulger); ZS.

ab-: die Beeren abpflücken, von den Kämmen sondern BSTDT; GR OHE.; SCHST.; TH. *D' Holdere^{n}, d' Holderzasle^{n} a.* GR OHE. — a^{n}-: Beeren ansetzen SCHST.; TH. *D' Trûbe^{n} händ scho^{n} a^{n}'bërlet.*

Chlî^{n}-bêrler m.: 1. Traube mit kleinen Beeren ZZOLL. ‚Den 11. Sept. sind wir alle in Traubenberg gefaren, haben alles schön gefunden, nicht gar vil Trauben, viele Kleinbeerler, aber schon zimlich reif.' 1779, AZOLL. 1899. -- 2. Wein von kleinbeerigen Trauben ZZOLL. *Hûr gi^{t} 's en Chl.; en Chl. wird nie schlëcht.*

tick-'bêrlet: dicht mit Beeren bestanden, von Trauben ZBUCHS, S.

Peregrîn(us) *Bê'rgçrî^{n}*: männl. Taufname THHW. Vgl. auch *Pilgeri* (Sp. 1213).

Perecker: ein Fisch, eine Entartung der Rötel, gekennzeichnet durch ganz kleine Schuppen und frühere Laichzeit ZG (Ithen). Syn. *Zwick.*

bëre^{n} I: 1. a) (hervor)bringen, meist in übertr. S. ‚Der sumer, der so mange wunne bar.' HADLOUB. ‚[Die Ritter sollen] hüeten sich vor dien dingen, die lasterlich sind und in bernt unêre.' SCHACHZABELB.; s. auch *gëren* (Bd II 403). ‚Soll an seinem rechten dehainen schaden noch abgang nit b. noch bringen.' 1444, THHAGENW. Offn., und so öfter in Urkunden des XV./XVI. in den Verbindungen ‚keinen schaden (nachteil, gebresten) b. oder bringen (weder b. noch bringen).' ‚Dass si uns und unserm gotzhus nit nutz noch frommen peren.' 1449, G Urk. ‚[Eine Sache] me verdruss denn willens oder frucht berende.' 1476, Bs Chr. ‚Unser prädicanten syend sünder und mögint kein guote frucht bären.' 1529, EGLI, Akt. ‚Gedult darnach bewärung bürt.' UECKST. — b) *bëre^{n}* (3. Sg. *bërt* TH, Ptc. *'bëret* THEGN.), prägn., Frucht tragen, bes. von Bäumen und „Weinreben" AP; SCH; TH; ZWI. Vgl. *Bër-Ast* (Bd I 575), *-Boll* (Sp. 1173). *Dër Böm will nomme^{n} b.* AP. *D' Teilersbire^{n}böm bëre^{n}d gërn* THHW. *Dër Böm hät nümme^{n} 'bëret, drum häm-mer-e^{n} um'tue^{n}* THEGN. In der ä. Spr. bes. das Ptc. ‚bërend' in adj. Function. α) von Pflanzen. ‚[Einer klagt, dass ihm N. N.] berend zwy frevenlich usgraben hab.' 1396, Z Ratsb. Sonst gewöhnlich in der Verbindung ‚bërend boum', Fruchtbaum. ‚Etzwefil bärender bömen, nussböm und öpfelböm.' 1384, Z Ratsb. ‚Beret böm und reben.' XV., GAltstätten. ‚Welcher ein berenden bom abhowt, er sy wild oder zam, der nun als gross ist als ein zwygstock, der git 10 β.' THGÜTTING. Offn. ‚Von ainem berenden bom oder aich ist die buoss 3 pfd.' 1467, THHEFENHOF. Offn. ‚Welicher einem ein aichen oder ein berenden bom howt, der ist 1 pfd pfening verfallen.' 1469, THROMANSH. Offn.; ähnlich 1472, GT. Offn. ‚Die bernden böum tetend s' [die Feinde] abhowen.' 1478, VOLKSL. ‚Ein grosser schnee tät grossen schaden an berenden bäumen.' um 1530, HASLERCHRONIK. ‚Auf offnem Gemeindeland darf Niemand bärende Bäum ausgraben.' 1676, AA Offn. Bei Übernahme einiger Güter zum Handlehen musste N. N. versprechen, keine ‚bärenden Bäum' umzuhauen. 1754, THAAD. S. noch *Läss 1 b* (Bd III 1389), *Chirs-Baum* (Sp. 1239), *ver-bannen 1* (Sp. 1279) und vgl. *Bër-Baum* (Sp. 1243). — β) von Tieren. ‚[Die Äbtissin] sol ouch berndü swin und masswin ziehen uf den höfen.' AAKÖNIGSF. ä. Copialbuch. S. noch *Gër* (Bd II 401 o.). — 2. *bëre^{n}* a) mit pers. Subj., ertragen. *Er hät 's nid 'bëret* SCHST. — b) unpers. mit unbest. Obj., ausreichen; Syn. *es tuen. Es hät 's nid 'bëret.* ebd.

Mhd. *bërn*. Es fällt auf, dass SchSt. in Bed. 1 b den Voc. gedehnt, in Bed. 2 dagegen die alte Kürze bewahrt hat. Eine ähnliche Differenzierung zeigt sich z. B. im Th in dem Verhältniss von *bëre^{n}* Vb zu *Bëre^{n}* Subst.

über-: refl., ‚sich übertragen', d. h. zu viele Früchte bringen, von Bäumen, auch Weinreben AP; GRh.; SCH; TH; ZWI. Vgl. *sich über-blüejen. Wenn si^{ch} dër Böm nu^{r} nit überbëret! 's ist nid guet, wenn si^{ch} d' Bäum überbëre^{n}d; si gënd 's nâchst Jär derfür nûd. Die Rëb hät-si^{ch} überbëret* ZWI.

er-. Nur im Ptc. ‚erboren': 1. wie nhd. ‚geboren.' XV./XVIII. (sehr häufig). ‚Weri, das ein kint ein erbornen vogt hetti, der in dem tal nit sessi, so bevogtet es ein abt mit einem ingesessen talman.' um 1400, UWE. Offnung. ‚Ein erborner Toggenburger.' ZWINGLI. ‚Jesus, in dise zyt e.' OWERDM. 1552; dafür: ‚in diese welt geboren.' Herborn 1588. Von N. N. wird bezeugt, dass er ‚ehlich e.' sei. 1564, OBW. ‚Von edlem bluet und stammen här e., claro sanguine genitus. Blind e., cæcigenus.' MAL. ‚Von frommem vatter und mutter e.' DECKLIN 1575/1667; ‚gebohren.' 1736. ‚Die erbohrne Landtlüt und nit Undertanen seindt.' RCYS. um 1600. ‚In dem Cirk der Eidgnosschaft erborne Arme.' Z Mand. 1638. ‚Äg. Tschudi zu Glarus in den Alpgebürgen e.' SPRECHER 1672. ‚Weil sie darauf [auf die evangelische Religion] e. und erzogen sind.' JHTSCHUDI 1749. — 2. gezeugt. ‚Den [König Konrad] hat er [Kaiser Friedrich] bi fro Jola von Jerusalem e.' VAD. ‚Dann der vatter den sohn von ewigkeit e. hat.' HELV. CONF. 1566/1644. ‚Siner Bastarten einer, den er bi einem Kebsweib e. hatt.' JJRÜEGER 1606.

an-er-bore^{n}: angeboren ZO., S. *Das ist-em a.*, hat er von seinen Eltern, von einem Talent, einem Charakterfehler. ‚Mit seiner kraft, so im von natur a. ist.' VOGELB. 1557. S. auch *Fründ 2* (Bd I 1304).

ge-bëre^{n}: hervorbringen. 1. ein Kind *g.* a) wie nhd. gebären. *I^{ch} wett, i^{ch} wär nie 'bore^{n}* ZSTERNENB. *Zwische^{n} Bremgarten und Östere^{n} gibore^{n}*, dumm AA (Rochh.); s. auch *Stier*. ‚Sy, die den antchristen beren solt.' KESSL.; s. *ge-* (Bd II 42 o.). ‚Ee myn kind sind boren worden.' RUEF 1550. ‚Zue der arbeit boren.' ebd. ‚Venter maturus, zeitig ze gebären oder ze genäsen, wenn das kind im muoterleib yetz schon austregt ist und geboren sol werden.' FRIS. — b) vom Manne, zeugen. ‚Maximilian, geboren von keiser

Fridrich von Osterrich.' Edlib. ‚Als wenig ein mensch einen engel g. mag, also wenig mag der gefallen sündig Adam einen unsündlichen menschen g.' Zwingli. ‚Adam hat geboren sün und töchteren.' 1530, I. Mos. ‚Wee dem, der zue seinem vatter spricht: warumb gebirstu?' 1531/48, Jes. ‚König Otto, welchen keiser Heinrich, sein vatter, ee er an das reich kommen were, geboren.' Vad. ‚Diser Beroald gebar uss sinem Gmahel, Frow Cathrinen, Umbrechten.' JJRüeger 1606. — 2. Früchte, Produkte *g.* ‚Hallow gebirt vil und guoten Wyn.' JJRüeger 1606. Blosse Übertragung von 1 a liegt vor, wenn man im W, sobald sich im Frühling an den Reben die kleinen Träubchen zeigen, sagt: ‚Der Wein ist geboren.' ‚Am 9. April geborner Wein.' W Tagebuch. ‚Wann eine Zwiebel [von Hyacinthen] nicht anhenken will und unfruchtbar ist, so ritzt man mit einem Messer unten, wo die Würzlein ausschlagen, auf; ist dann noch eine Kraft in ihme zu g., so wirds junge geben.' JCSulzer 1772. — 3. mit abstr. Obj. *Das hät 's gibore*, Das hat es (z. B. den Zwist) verursacht ApA. ‚Dann es mir oft miner conscienz ein bsunderen schmerzen geborn hat.' Zwingli. ‚Das wurde in den unsern grossen unwillen g.' 1522, Strickl., Akt. ‚Sollent inen keinen nachteil oder schaden in rechten g. noch bringen.' Bossh.-Goldschm. ‚Die Berg und Teler geberend vil Lusts und Fröuden.' JJRüeger 1606. *En Fäller g.*, begehen Z (Spillm.). *Er hät en Fäller gibore. Dër Fäller ist dā scho gibore g'sī.* — 4. refl. *Das het-si gibore*, Das hat sich so zugetragen ApK., M. (Tobler). — un-ge-bërend. ‚Es wird nichts ungebärends und unfruchtbars sein in deinem land.' 1531, Jes.; dafür 1548: ‚unbärhafts'; 1667: ‚missgebärendes.' — Zu Bed. 1—3 vgl. lat. *parĕre*, zu 4 gr. γίγνεσθαι.

an-ge-bore: 1. a) wie nhd. wohl allg. ‚Sitmal der mensch sinen nutz und êr us nachangeborner [d. i. nach dem Sündenfalle angeborner] untrüwen art suocht.' Ansh. — b) angestammt. ‚Obiger Traktat soll auf Stempelpapier geschrieben und von beiderseitigem angebornem Siegel bekräftigt werden.' Z Sattlerordn. 1804. — c) ursprünglich. ‚Die göttlich geschrift hat müessen nach sinem [des Papstes] verstand wider aingebornen sinn gezogen werden.' Kessl. — 2. subst., der Verwandte. ‚Das ein angeborner und gesipter dem andern wol schänkung tuon moge.' 1526, Z Rq. ‚Herzog Sigmund von Osterrych als ein angeborner des kaisers.' Ansh. ‚Der küng von Frankrich als angeborner Philipps von Savoyen.' ebd. — Zu 2 vgl. lat. *agnatus*.

lands-geboren: eingeboren. ‚Das mer ward, man sölt [zum Bischof von Sitten] einen landsgebornen nemen, der anheimsch blibe.' Ansh.

Ge-bërer: Erzeuger, Vater. ‚Des herzogen gebärer und vatter.' 1473, Absch. ‚Der gebärer, vatter, schaffer, generator, procreator, genitor.' Mal.

Gi-bêri f.: Gebäranstalt ZStdt (vulgär).

bërhaft: fruchttragend, fruchtbar. 1. von lebenden Wesen. ‚Und wüssend wol, dass bärhaft oder unbärhaft syn von Gott kumpt.' HBull. 1540 (vom Ehstand). ‚Das maultier ist nit b.' Tierb. 1563. ‚Es was ein zeitliche schmach, wenn eine [Frau] nit p. was.' LLav. 1582. ‚Berhafte Frawen, wolgestalt.' HRRebm. 1620. ‚Weliche Frouw unfruchtbar ist, die soll den Brantenwyn dick [oft] niessen, so wirt sie b. darvon.' um 1659, ZElgg Arzneib. — 2. von Bäumen (und Reben) „Sch;" Th; ZDättl., Wl. *Bërhafti Schoss* [Rebschosse] ZWl. ‚Surculus, surkel, schoss, das b. ist.' Ebinger 1438. ‚In den urhowen sollen all b. böm, als öpfel-, bir-, krissböum und eichen beim eid verboten sein.' 1550, AaZ. Dorfr. ‚Niemand soll keine bärhafte bäum, es seien kriess-, bir-, öpfelbäum oder andere b-e bäum abhauen.' 1554, SchNeuh. Offn. ‚Generosæ arbores, b. böum, die vil frucht gebend.' Fris.; Mal. ‚In kriegen werdend die reben zerstrielt, ausgeschlagen, die b-en böum verbrennt.' LLav. 1582. ‚Alle b-e Obst-, Öpfel-, Biren- und Criessbäum sampt den Eichen sollen an 1 Pfd [Busse] verpoten sein.' 1671, AaKadelb. ‚Beerhaft, frugifer. Arbor generosa, ein berhafter Baum.' Denzl. 1677; dafür 1716: ‚nehrhafter Baum.' ‚Welcher dem andern Aichen oder sonst berhaftig Böm abhowt.' 1742, Th.

un-bërhaft: unfruchtbar „Sch; Th." ‚[Die Hexe] hab des müllers dochter unbärhaft gemacht.' 1522, Ansh. ‚Ich bin unfruchtbar und u. gewesen, hab einen mann 30 jar gehebt.' 1531, IV. Esra. ‚Wenn etwa eine [Frau] u. oder unfruchtbar was.' HBull. 1540. ‚Dann ich [Zacharias] bin alt, myn husfrow unberhaft.' Aal 1549. ‚Wo man kolen in maultierhaut eim weib anhenkt an arm, so bleibt sy u.' Tierb. 1563. ‚Sterilis, u., unfruchtbar.' Fris.; Mal. ‚Sein Ehegemahel ward u. gemacht mit einem Trank.' RCys. um 1600.

(Un-)Bërhafti f.: (Un-)Fruchtbarkeit. HBull. 1540.

bêrig: 1. fruchtbar, reichlich (jedes Jahr) tragend ApK., M.; GTa., OUtzw.; Th; ZSth.; zumeist von Bäumen, aber auch von andern Pflanzen: *e b-i Röse* [Rosensorte] GOUtzw.. Vom Erdboden: *en b-en Acker* GTa., *en b-er Platz*, eine üppige Stelle Ap. Scherzh. auch von kinderreichen Frauen GTa. — 2. von den Knospen der Weinrebe, wenn sie glatt und weiss sind, im Gegs. zu den durch Frost braun und flaumig gewordenen: Frucht versprechend AaB. *Wenn d' Bolle a de Rëbe b. sind, se gi't 's vil Wī.*

Ahd. (bei Notker) *birig*, fruchtbar. Der Voc. unsres W. erklärt sich aus dem Einfluss des Vbs.

milch-: ergiebig an Milch Ap.

Bëre ĕ AaBb., Z. 1815; BBe., Br., Kirchb., Si.; Gl; Gr ObS., Pr., Sch.; SchStdt; ThHw., Müllh.; ZBenk., Rafz, Sth., sonst *Bëre* — f. (bei Spreng m.) — Dim. *Bërli* Ap; B; Z: 1. a) Tragbahre (bes. für Steine) Aa Wohl., Zein.; Ap; Bs; B; Gl; Gr ObS., Pr., Sch.; L; GW., We.; Sch; ThHw.; Ndw; Z. RA.: ‚Die Bähre immer am schwereren, den Stecken am dreckigen Ort nehmen.' B Hink. Bote 1899. ‚Die bärren, darauf man etwas tragt, feretrum, capulum.' Mal. ‚Feretrum, ein totenbar oder bären, darauf man etwas tregt.' Fris. ‚Dem Wagner Manz von der Bären zu verbesseren 6 ß.' 1687, Zubers Tageb. Spec., Totenbahre GrD. — b) an der Kellerdecke hangendes Gestell zum Aufbewahren der Brotlaibe Aa (Hürbin). Syn. *Hurd, Tragen.* — c) = *Bär b* (Sp. 1432) Aa; Bs; B; L; SL.; Th; Z. ‚Ein Kalb und eine junge Ziege, denen man auf der Bäre des Wagens ein Bettlein gemacht hatte.' Breitenst. *Wër Strīt a fangt* [auf dem Wagen], *dë tuet-men in Bären abe.* Der Unabhängige 1865 (ZUst.). — 2. a) einrädriger Schubkarren (für Gras usw.), von der *Bënne* (s. Sp. 1290) meist unterschieden durch

das gerippte Gestell mit oder ohne niedrige Wände AA; APK., Lutzenberg; B; GRD.; L; GSa.; SG., NA.; Z. Syn. *Charren* (Bd III 423). In THEgn. = *Bënnen 4* (das die dortige MA. nicht kennt). ‚Hatte er endlich eine Bähre Futter zusammengekratzt [und] davon in den Bahren geworfen.' GOTTH. — b) zwei-, auch dreirädriger Karren oder Schlitten mit offenem Kasten, meist zum Fortschaffen von Dünger GRD. (Tsch.). — 3. *Bäre*ⁿ m., Krippe, Barren für Schafe und Ziegen GRTschapp.; WRanda *(Ober-Bäre*ⁿ*)*. *Bäri* n., kleiner steinerner Futtertrog für Pferde WStalden.

Mhd. *bër* f., ahd. **bëra* (Stamm *bërō-*), Nomen instr. zur Wz. *bër* oder zum Präsensstamm von *bëren*, tragen (s. d.); gebildet wie *Brëche*ⁿ, *Binde*ⁿ, *Trage*ⁿ usw. Daraus entlehnt frz. *bière*. Von dem nebenhergehenden urspr. syn. *Bär* (mit anderer Ablautstufe) hat sich unser W. in der Bed. differenciert; nur ausnahmsweise stehen Beide gleichbed. neben einander. Über lautlichen Zsfall mit *Bër II* s. d. Im Übrigen berührt sich das W. begrifflich nam. mit *Bënne*ⁿ. Zu 3 vgl. *Bäre*ⁿ.

Gülle^{n}-Bëre^{n}: Schubkarren mit Kasten (von der Form eines offenen Fässchens), für Jauche AABb., F.; ZKn. Syn. *G.-Bënnen* (Sp. 1291). ‚Ein Stosskarren, ein Güllenbären, 4 unterschidliche Taussen, ein Gon, ein Korb, 8 Zeinen und Krätten.' 1818, ZGUÄgeri Kaufbr. — Gras-: 1. Tragbahre für Gras GRA., Sch. — 2. = *Gätterli-Charren* (Bd III 424) AABb., F., Z.; BU.; ZS. ‚Uli fuhr mit seiner Gr. nach Hause und liess Anne Liese im Klee stehen.' GOTTH. — Heu-: = dem Vor. 2, für Heu BU. — Hërd-: Schubkarren zum Fortschaffen von Erde BU. (gew. dim. *H.-Bërli*); SCHW; ZS. — Chât *Chōd-:* = dem Vor. THEgn.

Mist-: *Bëre*ⁿ zum Fortschaffen von Mist. 1. Tragbahre B; GWe., barella pel letame PAl. *Gang gei d' Mistbëru*ⁿ*, denn wier muessi putze*ⁿ *den Gode*ⁿ [Stall]. GIORDANI. ‚Gerula, müstber vel nutrix, portatrix.' EBINGER 1438. — 2. Schubkarren (mit Kasten) AABb.; BU.; S; ZS. ‚Die Rechten seien an einander gekommen, sie schickten sich zusammen wie Mist und Mistbäre', von zwei Eheleuten. GOTTH. — 3. für ein einfaches Gespann bestimmter Schlitten oder zweirädriger Wagen mit offenem Kasten GRD. — Mhd. *mist-bër*.

Böckli-: = *Gras-B.* AABb. — Bû^{w}-: = *Mist-B. 2* LG. — Brëttli-: Schubkarren mit Bretterkasten (statt wie die *Gras-* oder *Stöss-Bëren* mit gerippten Gestell) AABb. — Brôt-: = *Bëren 1 b* Bs (Spreng).

Rad-: Schubkarren Bs (Spreng). S. auch *Schalt-B.* ‚Axes, sarculos et cœnovectrices, id est radberren und tröglin, do man grund mit usstreit.' 1473, Bs Chr. — Mhd. *rade-bër;* vgl. engl. *wheelbarrow*.

Redi-: zweirädriger Schubkarren S. — Lies *Redig-B.;* vgl. *Redig* und *Redig-Bënnen* (Sp. 1291).

Sand-: Schubkarren für Sand. ‚1 pfd 15 ß gab ich N. N. umb ein kalchkasten, ouch drei stein- und sandbären.' 1541, ZGrün. Amtsrechn. — Schieb-UwE., *Schüb-* ZRüml., *Schub-* THMüllh.: Schubkarren, in UwE. zum Unterschied von der *Stöss-Bëren* mit einem Leitergestell.

Schalt-: = dem Vor. AP; G (auch 1799); SCH; TH; ZBenk.; = *Sch.-Bënnen* THEgn. ‚Ein Räderfuhr, sie habe entweder ein Rad als ein Schaltbären (Schubkarren, Radbären), oder seie zweirädig, ein Karren.' SPLEISS 1667. ‚So vil ihrer zween Träger an einer Stang können tragen, das kann einer, wann er den Last auf eine Sch. gelegt, vor sich her stossen.' ebd. — Mhd. *schalt-bër*.

Schürg-: Schubkarren. AAZ. 1815. — B^{e}-schütti-: = *B.-Bënnen* THEgn. — Schläuf-: sehr grosser, auf drei Blockrädern gehender Schubkarren, namentlich beim Düngen an Halden verwendet GRD. Syn. *Zug-B.* — Schwinge^{n}-: = *Böckli-B.* AADättw. — Stei^{n}-: 1. starke Tragbahre für Steine APHeid., Walz.; B. Syn. *Stein-Bär.* ‚Umbe zwo steinberen 14 ß.' 1382, B Stadtrechn. — 2. (langer, einrädriger) Schubkarren der Steinmetzen und Maurer zum Führen von Steinen APWalz.; Bs; Z. — Stôss-: Schubkarren für Gras, Mist, Jauche usw., je nach der Verwendung mit verschiedenartigem Gestell oder Kasten AA; AP; Bs; B; GRD.; L; GSa.; SCH; SCHW; NDW; ZG; ZS. Vgl. *Stöss-Bënnen* (Sp. 1292). *Hie* [in BO.] *möcht-i*^{ch} *allwëg au*^{ch} *nit büre*ⁿ*; nit e*ⁿ*möl mit der St. chönne*ⁿ *s' uf d's Land fare*ⁿ. MARTI 1898. ‚Im Tenn hat keine St., geschweige denn ein Wägelein oder Karrli Platz.' GOTTH. ‚Die Bursche fuhren St-en hochaufgetürmt mit wohlriechendem Kühdreck auf die gewaltigen Misthaufen.' ebd. ‚Umb ein rat an stosberen 5 ß.' 1400, ZFraumünster Rechn. ‚Bännen, St. oder Kärrlein [unter Kriegsbedarf].' KRIEGSS. 1644. Für ‚3 St. zahlt 4 Gl.' 1657, LE. ‚Schubkarch, Stoossbär, pabo, unirotum vehiculum.' RED. 1662. ‚St. zum Schanzen und Gräben ufzewerfen.' 1674, ABSCH. ‚Pabo, Rad-, Stossbären.' DENZL. 1677; 1716. ‚Eine neue St. ohne Rädli 4 fl. 11 ß.' 1806, Z Haushaltungsbuch. — Tôte^{n}-: Totenbahre BU.; PAl. — Trag- AALeer., Wohl.; Bs (lt Spreng m.); GL, *Träg-* AAF., Ke.; GRPr., Sch.; LE.; GSa.; TH; UwE.; W; ZO., S., Sth.: Tragbahre. *Dert* [in jenem Wirtshause] *heig-er g'frësse*ⁿ*, zwë hätte*ⁿ *'s nit uf-ere*ⁿ *Trägbäre*ⁿ *dänne*ⁿ *dreit.* 1798, LE. Hirsmontagsbr. ‚5 ß umb ein tragbären.' 1580, ZGrün. ‚Bring mir die Tragbären her [um die Leichen wegzuschaffen].' GGOTTH. 1619; nachher ‚bringt d' Por.' ebd. — Trucke^{n}-: Schubkarren mit Kasten, zum Transport von Mist, Jauche usw. BE. (Dim.); L; Z. — Wage^{n}-: = *Bëren 1 c* AA; Bs; TH; Z. ‚1 grosser vierspänniger Steinwagen mit einer Wagenbähre.' BsL. Ztgsanzge. — G^{e}-wand-: Gestell, worauf die nasse Wäsche vom Waschhaus zum Aufhängeplatz getragen wird BBe., Hk. — Wösch-: = dem Vor. BU. ‚Bald wird [bei einer Versteigerung] ausgerufen ein Spinnrad, ein Erdäpfeldrücker, eine Waschbahre.' GOTTH. — Zug-: (meist von Personen) gezogener grosser dreirädriger Karren mit Kasten, worin Dünger aufs Feld geführt wird GRD. Syn. *Schläuf-B.*

bëre^{n} II: 1. *(bëre*ⁿ TH; Z, dim. *bërele*ⁿ TH; Z, *bërle*ⁿ B; L; Z) mit einem Schubkarren fahren, führen. *Mer wend das Gras nüd hei*ᵐ *bërle*ⁿ*, mer wend lieber 's Vë*^{h}*në*ⁿ *und de*ⁿ *Wage*ⁿ ZZoll. *Wenn-me*ⁿ *muess miste*ⁿ *und de*ⁿ *Mist use*ⁿ*bärle*ⁿ*, streue*ⁿ usw. L Nachr. 1865. — 2. *(bëren)* mit Anstrengung tragen, dann übh. sich an etwas abmühen BBr. *Si hein lang dran umha*ⁿ *päred.*

Bërete^{n} f.: 1. eine *Bëren* voll AALeer.; B; GRD.; S; TH. *Hërdöpfel, Rüebli und Grenche*ⁿ*wi*ⁿ*, von Niederem e*ⁿ *ziligi Bärete*ⁿ S (Schild). *Mir wërden abdätscht* [verregnet], *eb-mer numen ou*^{ch} *es Bäretli Gras händ* AASuhr. ‚Jakobli war 14 Jahre alt, hatte noch nie eine Bähreten Gras gemäht.' GOTTH. S. auch *înmachen* (Sp. 44). ‚Zum fünften soll er [der Rathauswirt] dem Pfarrherr zu dem Pfrundgarten 20 Bäreten s. h. Buw uss dem Ratstall ze geben schuldig sein.'

GrD. LB. — 2. ein grosses Quantum B, ‚copia rei.' Id. B. *E⁼ B. Obs,* eine ganze Menge Obst.

ent-**bëre**ⁿ *ɛ(m)përe⁼:* 1. ohne etwas sein, auf etwas verzichten, etwas unterlassen; gew. mit Gen. A. Spr. (XIV./XVI.). Selten abs. ‚[N. N.] sprach: wend ir nüt enbern, so gand mit üns herab uf die wisen und land uns enander fersuochen.' 1385, Z Rats- u. Richtb. ‚Krey [gemeint ist das Etschland, das unter dem Bild einer Krähe vorgestellt wird, die in das Gebiet des Bündner Steinbocks ausgeflogen], du hetest wol emborn, wärest bliben in dinem nest.' 1499, Gr Lied. ‚Ich wöllt dem herren wol vorlesen, wie du füerst so ein schantlich wesen, dass d' wölltist, du hettist emboren.' Ruef 1540. In der lebenden MA. in eingeschränkter Verwendung wie nhd., doch kaum irgendwo recht volkstümlich; dafür meist *dar-āne sin* (Bd I 263). — 2. vermissen Z. *I⁼ ha⁼ dē⁼ Wetzstei⁼ vergësse⁼; i⁼ e⁼t-përen-e⁼ rëcht. Si e⁼t-përe⁼d de⁼* [gestorbenen] *Vatter schüli⁼.*

Wol- *Wölɛpē²re⁼:* Eigenname. 1. in den Jahren 1666—68 in ZStdt angelegtes Pumpwerk, durch das die ‚kleine Stadt' mit Wasser versorgt werden sollte, und das einen Brunnen auf dem Lindenhof und mehrere im Thalacker — doch nur mangelhaft — mit Sodwasser speiste; der Name zuerst auf dem Gessnerschen Brunnenplan vom J. 1726. ‚Der Brunnen auf dem Lindenhof und alle die, so im Thalacker von dem sog. Wohlentbehren laufen, laufen nur zur Sommerszeit.' 1760, Z (Über den zweckm. Gebrauch der Feuerspritze). — 2. *im W.,* kleines Haus, urspr. Jagdhaus, in einsamer Waldwiese ZKüsn. ‚Wolentbären. Ein Haus und Güter in der Pfarr und zürcherischen Obervogtei Küssnacht.' Leu, Lex.

Zu 1 vgl. auch N. Z Ztg 1899, Nr 259/64. Den Ausgangspunkt des eigentümlichen W. dürften Wendungen wie *Das chönnt-me⁼ wol e⁼t-përe⁼* gebildet haben, worin sich das Urteil über die unzweckmässige oder entbehrliche Anlage kund gab. 2 dürfte eine Nachahmung von 1 sein.

Bërenizi n.: verderbliche Krankheit. *Si g'hebt-si⁼h, a's winn-si d's B. hett,* von einer hypochondrisch klagenden Person GSa. — Lat. Ursprungs (aus *pernicies*) wie *Ettiken* (Bd I 599), ‚Pest' ua.

bëringgle⁼: Name eines Kartenspiels mit 3, 4 oder mehr Teilnehmern. Alle Sechser, Siebner und Achter werden aus dem Spiel entfernt, auch der Schellenbube wird bei Seite gelegt, zählt aber beim ‚Weisen' mit. Jeder Teilnehmer erhält 4 Karten. Zwei gleich hohe Karten mit dem Schellenbuben zusammen heissen *Bëris* und zählen 3 Punkte; zwei *Bëris* in einer Hand werden *Toppel-Bëris* genannt (6 Punkte), drei Karten der selben Farbe *Fluss* (6 Punkte) und 3 oder 4 gleich hohe Karten *G'viert* (8 Punkte). Die höchste Schelle im Spiel zählt 1 Punkt. Gespielt wird nur, wenn keine der genannten Kombinationen ‚gewiesen' wird; wer alle Stiche macht, hat den *Marsch* und schreibt 2 Punkte ZRichtersw. †

Beritsch *Bäritsch:* Name der Gutedeltraube und ihrer Abarten BBiel. Syn. *Chlepfer 7 e* (Bd III 678), *Sprützer.* ‚Eine Gattung Reben, geben grosse weisse Trauben und Bere, werden zu Herbstzeit schön gelb, dieselben werden am Bieller See Berritsch genennet.' Rhag. 1639; s. *Guet-lüter* (Bd III 1515). — *Bäritsch,* Name einer Abteilung der Bieler Weinberge.

Bir *Bi²r* (Pl. *Bi²re⁼*) AaLeer. *(Bër* neben *Bĭre⁼,* Pl. *Bëre⁼, Bĭre⁼);* ZB., Bül., O., S., *Bĭre⁼,* seltener *Bi²re⁼* (Pl. unver.) Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; GA.; S; Th; Zg; ZDättl., Kn., *Biere⁼* GrChur, Fan., He. — f., *Biri* (Pl. *Birini*) n. PAl. — Dim. *Bireli* Gl; GA., sonst meist *Birli,* in GrLuz. *Birɛggi:* 1. Birne. allg. *Die best Bir,* Birnsorte, Colmar d'été Th. ‚Unzweiet Biren.' ZZoll. 1808. Die verschiedene Wertschätzung von Birne und Apfel spricht sich in der RA. aus: ‚Er hat ein Birren verlanget, aber einen Apfel bekommen, extenuata illius spes.' Mey., Hort. 1692. *Gueti Bire⁼,* Tafelbirnen Th. *Bire⁼ wie Fïge⁼,* (rohe oder gedörrte) Birnen von vorzüglicher Qualität ZZoll. Die Birnen liefern nicht nur ein sehr geschätztes Getränk, den sog. *Bire⁼-Most* (s. Sp. 541 ff.), sondern sie bildeten, namentlich gedörrt, früher mehr als jetzt, auch ein wichtiges Nahrungsmittel besonders der Landbevölkerung. ‚Im Winter hatte man oft Habermues mit teigen [in ZZoll. gedörrten] Birnen zum Morgenessen' Th (Sonntagsbl. der Th Ztg). ‚Gabind min Herren all tag den schützen zur abindürten wins zu trinken gnueg, darzuo guot simlen, guet kess und biren und pfersich.' Edlib. N. N. beklagte sich vor Gericht, sein Sohn müsse bei dem Kost- und Lehrherrn Hunger leiden: ‚am Morge gebe es ein düns Müessly und wenig Brocken darin und sygend ihrer viere darzu, und zu Mittag etwan ein Krautbrei; es beschüsse aber nüt, wenn er schon ein oder vier Birren darzu habe.' 1629, ZElgg (KHauser 1895). ‚Die Bieren sind so mild als Schmalz; wer die gern isst, der spart das Salz.' Bs Ausrufbilder. RAA. *E⁼ Bire⁼ ha⁼ für dranne⁼ z' süge⁼,* sein Schäfchen im Trocknen haben BS.; vgl. frz. avoir une poire pour la soif. *D' Bire⁼ sï⁼ no⁼h nid zïtig,* die Gelegenheit ist noch nicht da B. *D' Bire⁼ schütte⁼, wil si rïf sind,* das Eisen schmieden, weil es warm ist Gl. *Die beste⁼ Bire⁼ sind g'schütt(l)et,* z. B. bei nahendem Alter: die besten Jahre sind dahin Gl. ‚Ich habe schon manche Birne reif werden sehen, und wenn sie reif gewesen sind, so sind sie von selbst herunter gefallen, ohne dass ich geschüttelt habe.' Sch Pilger. *Er mues⁼ go⁼ Bire⁼ schüttle⁼* (Sprww. 1869), *i⁼ d' Bire⁼ gä⁼* AaF., Ke.; ZW., muss sterben; vgl. *Holz-B. Eim (heimli⁼h) a⁼ d' Bire⁼ gö⁼* 1) im eig. S., Birnen stehlen Th; Z. — 2) bildl., dessen Mädchen besuchen S; vgl. *Nuss* (Sp. 826), *Rueben.* ‚Einer, der in den Birnen gewesen, [zahlt] 5 ß [Busse].' 1552, ZElgg. *Der Ërst bim Baum list d' Biren ûf* ZZoll. *D' Brunne⁼lise⁼ hät g'sät: Lueg d' Biren a⁼!* zu Jmd, der eine gute Ware zu teuer findet; s. Sprww. 1824, 67. *'s isch vo⁼ dïne⁼ Bire⁼,* Zurückweisung Jmds, der uns einer Sache beschuldigt, die ihm wohl selbst nicht fremd ist Aa Suhrental. ‚Er wird ihm nit trauen, sagte Eisi, er werd 's a⁼ sine⁼ Birc⁼ abnē⁼ [indem er auch niemandem zu trauen pflege].' Gotth. *Er nimmt ('s) a⁼ sïne⁼ Biren a⁼ (ab), wie ander Lüte⁼ (iri) teigge⁼d,* beurteilt Andere nach seiner eigenen Denk- und Handlungsweise AaSt., Wohl.; Z. *Me⁼ g'sëhd a⁼ de⁼ eigene⁼ Bire⁼, wie andrer Lïte⁼ deigi⁼d* Obw; vgl. Gr. WB. II 40. *Sï⁼ wie-n-e⁼ teig(g)i Bire⁼,* aufgedunsen, mit schwammigem Fleisch behaftet, vom menschlichen oder tierischen Körper BsStdt; B; Th. *Ja, g'schisse⁼ Bire⁼ sind drëckteigg!* derbe Abfertigung Z. ‚Die widertöuffer stellend ir unwüssenheit der wält als ein wüssenheit für, grad als sölle man nit merken, wo die byren im sack teig sygend.' HBull. 1531. ‚Henk den mantel nach dem wind, dann mit gross herren iss nit birn: die stil werfend s' dir an die stirn.'

Holzwart 1571. ‚Esse deine Birren allein, so nimt dir sie niemand. Wann eine gute Birren von dem Baum fällt, will sie ein jeder selbst essen.' Mey., Hort. 1692. Statt der Trauben in der Fabel vom Fuchs: ‚Dir ist wie dem fuchs; weist, wie er der biren nit wollt.' Zwingli. S. noch *ūf-hin* (Bd II 1325), *Hand* (ebd. 1380). Im Kinderlied vom faulen Knecht *Joggeli: J. wott go⁼ (d') Birli schütt(l)e⁼, d' Birli wend nūd falle⁼* usw.; s. Tsch. 80; Staub, Kinderbüchlein 1853, 17. *Bir am Stock:* man nimmt ein Tischmesser in der Mitte zwischen die Finger und lässt die beiden Enden mit einer gewissen Kunst auf den Tisch aufschlagen; dazu spricht man, Takt und Klang des aufschlagenden Messers nachahmend, wiederholt die angeführte Formel ZZoll. Spec. *türri B.* (in Gr und auch sonst. bes. im Pl., als Zss. *Türr-Bire⁼*), gedörrte Birne. *Für e⁼ Bir z' tēre⁼ brücht 's es Chläfterschüt* ZZoll. Dürre Birnen dienten mit Brot als Zwischenmahlzeit bei der Feldarbeit, auch als Wegzehrung, Kinder nahmen sie zum *Z'nüni* mit in die Schule; mit dürren Birnen beschenkt man brave Kinder bes. am Vorabend des Niklaus- oder Neujahrstages Ze; Z; vgl. *Leckerli* (Bd III 1248). *Us ⁴em sēbe⁼ schwâre⁼ Trog use⁼ het-er amel Schnitz, düer Berre⁼ ond Nöss öbercho⁼, wo-n-er no⁼ chlī⁼ g'sī⁼ ist.* Hausfrd (Th). ‚Meine Tanten sollen, wenn sie auf einen Märit giengen, immer ein Stück Brot und einige dürre Birnen im Sack gehabt haben.' Gotth. S. auch *Biren-Pitten, -Brōt, -Weggen,* ferner *B.-Schnitz, -Stückli.* Eine Gegend des Kantons Zürich mit ausgedehntem Obstbau hiess man das ‚Dürrbirenland.' Schweizerbote 1818, 177 b. Auf der Fahne von ZeOberwyl waren neben dem Schutzpatron St Nikolaus ein Schwein, ein Fisch und gedörrte Birnen dargestellt. Von Bruder Klaus heisst es: Er fastete schon in seiner Jugend ‚die vasten uss alle tag, dass er nūts ass dan zum tag ein kleins stückly brot oder ein wenig türrer birn.' 1488, UwSachseln Kirchenb. *Üsg'sēch⁼ wie-n-e⁼ türri B.,* von einem zsgeschrumpften, magern Menschen ZZoll. *Türr Bire⁼ gēnd (e⁼) guets Bluet* mTh; ZO., S. *Öppis z' verlēse⁼ ha⁼ wie türr Bire⁼,* grossen Vorrat an Etwas haben Th. *I⁼ gāb-e⁼* [den Isaak] *nit um hundert dür Byre⁼,* beteuert Abraham. 1743, L Spiel; vgl. *Zwētschgen.* S. auch *Hutz-Gür* (Bd II 412). Birnen werden auch gebraten; vgl. *Biren-Brāten.* ‚Wenn die Hex das gekönnt, so muss sie mehr als Biren braten gekönnt haben.' Heutel. 1658. — 2. birnenförmiges Gefäss, Schmuckstück usw. ‚Ein silberne vergüldte verdeckte Birren.' 1600, L Silberschatz. ‚Ein ganz vergulte Biren sampt dem Teckel, daruff ein Kindlin, ein Vögelin in Handen haltend.' 1649, ebd. ‚Dem Carlin [testiert] eine vergülte Biren sambt dem Deckel.' 1658, Gfd. ‚Ein Paar goldene Bieren Ohrenbehäng.' 1789, Inv. — 3. membrum virile Th (Kdspr.). Hieher wohl: *Si cha⁼⁼ die Bire⁼ schütte⁼.* Sprww. 1869, 102. — 4. von Personen. Kosew. für Kind B (Zyro). *E⁼ zarti B.,* von einem zarten Frauenzimmer Z. *E⁼ Türrbir = Türrbiren-Heini* (Bd II 1315) Z. — 5. scherzh., Stoss mit dem Knie BHk. Vgl. *Chnûw-B.; Biren-Stunggis, -Weggen.*

Mhd. *bir,* Pl. *birn.* Unser zweisilbiger Sg. *Bire⁼* ist eig. Pl.-Form. *Biri* ist formell Dim., aber nicht mehr als solches gefühlt; vgl. *Chirsi.* Ältere Schreibungen: Sg. ‚Bir.' Denzl. 1677; 1716 (neben ‚Birn'); Vestib. 1692; SHott. 1702, ‚Birr.' JRCram. 1774. Pl. ‚Biren.' Boner; 1371/91, Z; 1586, SchwE.; Ziegler 1647, ‚Birren.' Haimonsk. 1531 *(p-);* FHaffner 1666; Wurstisen 1765; HPest. 1783; XVIII., Z Kochb.; 1809, Z Haushaltungsb., ‚Byren.' Mal.; Tierb. 1563 *(p-);* Practica 1564; JJBreit. 1629, ‚Bieren.' Wurstisen 1580; Carolina 1734. In der RA. *i⁼ d' Bire⁼ ga⁼⁼,* sterben, neben der gleichbedeutendes *i⁼ 's Birch ga⁼⁼* steht, ist eben deswegen viell. *Bire⁼* eig. = Birken, d. h. als Pl. von *Birch* f. (s. d.) zu fassen. S. noch *Bir-Baum* (Sp. 1243). — Zur Anordnung und Erklärung der folgenden Zss. vgl. die Zss. mit *Epfel* (Bd I 367 ff.).

Eier-Bir AaMuri; B; Gl; GrFan., oHe.; GRh. 1804; Th; ZGutensw., Zoll. 1706, Spitz-E. B (auch *spitzi E.*); FMu.: eirunde, gelbe Tafelbirne; ‚Sommer-Eierbirne' (Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LXX). Syn. *die best Bir, Trâtsch-B.* In ThRoggw. wird eine grössere Sorte *(grössi* oder *wälschi E.)* von einer kleinern, nun abgegangenen unterschieden. ‚Ein halbe Jucharten beim Eierbirbaum.' 1653, AaWett. Klosterarch. — Ibschler-, *Ibstler-* s. Bd I 63. ‚Ibschler.' ZZoll. 1760. ‚Ibschlen.' Steinm. 1804 (GRh.). Vgl. noch Kohler 1864, 94. — Acher-: mittelgrosse, saure Birne, die einen vorzüglichen Most liefert ZIS., bes. Hirzel, Horgen udE. — Ochse⁼-: eine Mostbirne Gl. — Affeltranger-, *Affelträngler* s. Bd I 103 und vgl. Schweiz. Obstsorten 1876, 75. — Ägerste⁼- AaMuri. — Äglischer ZB., O. *(Eglescher.* Stutz), S., *Ägler-*ZF.; s. Bd I 131. — Zwei-äugler-: Wirtschaftsbirne mit geteiltem, bzw. stark eingeschnürtem Kelch Th; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LXVII. Syn. *Zwei-butzen-B.* — Hâr-igel-: eine Koch- und Dörrbirne. Gut 1873, 18. — Augste⁼- Ar; B; GRh. 1804; Th, *Ängstle⁼-* GRh., *Ängstler-* Ar; L; Th; Z; s. Bd I 154 und vgl. Tobler 30 b. ‚Haber-, Kugel-, Liebes-, Rhein-Ängstler' Th. — Buech-ackere⁼- Th (wenig verbreitet). — Äuli(s)-: Wildling von Sargans, eine Birnsorte, die zuerst an einem 1627 vom Hochwasser des Rheins auf das Äuli bei GSa. geschwemmten Bäumchen gefunden wurde; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LXXXIX. — Ueli- Th, Hans-ueli- Z; Syn. *Hung-B.* Vgl. Bd I 184. — Els- s. Sp. 1243. — Ammel-: eine kugelrunde ‚mehlige' Birne ZDüb. — Innelen s. Bd I 296. — Anglischbērger- Aa Muri. — Engel- SThierst. — Engelländer- s. Bd I 335. Auch ZZoll. 1808. Englische Sommerbutterbirne (Schweiz. Obstsorten 1863).

Engwiler- Th. — Nach dem Ortsnamen ‚Engwylen.'

Anke⁼-: Butterbirne AaKästal, Köll., Meisterschw., Würenlingen; B; S; Ze. Eine ältere, einheimische Sorte mit hellgrüner oder gelber, meist rötlich-grau berosteter Schale, verschieden von der neuern *Butter-B.* ZZoll.; Syn. *Böllen-B.;* vgl. auch *Schmals-B.* Graue Herbstbutterbirne. B Stammregister 1866; Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LXXVIII. *Uf ⁴em Baum Anke⁼-birli ablēse⁼.* Schwzd. (B). *So saftig wie-n-e⁼ Anke⁼-bire⁼.* JCOtt. Vgl. *Butter-B.* — Eppensteiner- Th.

Epine⁼-: (weisse) Muskateller Dornbirne Z. — Zu frz. *épine.*

Ärgeter- Th; s. Bd I 129. — Erner- (lt einer Angabe *Äner-*): eine früh (zur Erntezeit) reifende Rousselette BsL.; SLeimenthal.

Ernste⁼-: ausgezeichnete Mostbirne ZKüsn.

Die Sorte stammt von ZZoll., wo der Familienname ‚Ernst' einheimisch ist; vgl. Kohler 1864, 98.

Ursula- Th. — Wohl nach der Reifezeit (21. Okt.).

Ëss-: generelle Bezeichnung der Birnsorten, die roh gegessen werden, im Gegs. zu den *Choch-* und

Most-B. allg. — Îs- Th. — Îse^{n}-: eine Koch- und Dörrbirne, die sich aber auch zum Mosten eignet. Gut 1873. — Îsler- AaMäg., Muri, *Îsli-* ZThalw., Wei. = *Schwärzi-B.* — Sûr-âtler s. Bd I 588. — Ättis-: zarte, rostfarbige Birne GrZiz.; Syn. *Rost-B.* Eine Birnsorte, die man zur Herstellung des *Bire^{n}-Bräte^{n}* braucht ZOGlatt; Syn. *Rôben-B.* — Fud-. ‚Ein acher, stost an fudbirbom.' 1451, L. — Fige^{n}-: späte, längliche, sehr süsse Gartenbirne ZZoll. Auch Th; Syn. *Gruen-, Pfaffen-B.* ‚F., delicatula.' Id. B. — Fügler- Th. — Fass-füller-: frühe Weinbirne Th; Syn. *Knaus-B.* — Veldenzer-: Koch- und Dörrbirne, die aber auch vortrefflichen Most liefert. Gut 1873. — Fändel-: Birne, vorzüglich zum Dörren ScnSt. (Sulger). — V(e)rêna-: = *Schwärzi-B.* Scnw. — Forëlle^{n}-: Rotbirne, in zwei Sorten: ‚frühe und kleine F.' Th. Eine Art Rousselette (Schweiz. Obstsorten 1863; B Stammregister 1866, 45). Syn. *Franken-B.* — Lang-fürchler- Th; s. Bd I 939. — Fass-: eine sehr grosse Birne ZBauma. — Fässli-: = *Teilers-B.* AaKästal, Köll., Leer., Meisterschw., Wohlen; Th; Z. Eine Tafel- und Dörrbirne. Th Stat. — Fischbächler- Z; s. Kohler 1864, 82, wo auch das Syn. ‚Fischäckerin.' — Fischentaler- Th. — Flachs- Th; Syn. *Haber-, Schmalz-B.* — Fläsche^{n}-: Humboldts Butterbirne Th. Der Name auch AaLeer. — Fleisch-: = *Schwärzi-B.* ZErl.; nach dem saftreichen, schmackhaften Fleisch; vgl. das Syn. *Speck-B.* Eine Art grosser Birnen BoAa., E. Rotbackige Birne, mit rötlichem, mehligem Fleisch Scnw; Zo. Auch Th; ZWäd. — Früe- Th. ‚Frühebirnen' GRh. (Steinm. 1804, 313). — Fräuler-: = *Schwärzi-B.* ZThalw. — Franke^{n}-: = *Forëllen-B.* Th. Syn. *Mäuchlen-B.* Auch Z (Dän.). — Frankfurter-: brauner Sommerkönig ZWl. (Schweiz. Obstsorten 1863). Auch AaKöll. — Franzôse^{n}-: Rousselet de Rheims B. Syn. *Roselëtten.* S. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LXXIX; B Stammregister 1866, 44 und vgl. *Franzôsler* (Bd I 1313). — Friesi- Th, *Friesli-* Gl; GRh.: = *Langstiler-B.* ‚Drei Kratten Friesibyren.' 1684/5, ThSchochersw. Obstzehnt. — Fräste^{n}- Gl. ‚Die Eier- oder Frästenbirne.' Gl Gem. — Frauwe^{n}- I: fürstliche Tafelbirne, frz. Cuisse dame gros Th; Syn. *Eier-, Schmalz-B.* ‚Sparbirne.' Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XXIX. — Jung-fr. *Jumpfere^{n}-:* = dem Vor. Th. Auch AaKöll. Dim., kleine, süsse Birnsorte, die oft als *Zucker-B.* verkauft wird Z. ‚Jumpfere-Bir.' 1780, ZWipk. Baumrodel. S. auch B Stammregister 1866, 43. — Wild-Frauwe^{n}-, in ApHinterhasle *Fraue^{n}-B.:* fast mittelgrosse Wirtschaftsbirne, meist zum Mosten verwendet Ap; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 129. — Spitz-güegi s. Bd II 163. — Galle^{n}- Th. — StGaller-: eine Art Mostbirnen ZSth. — Gëlb-: gelbe, ziemlich grosse Most- und Dörrbirne B. ‚Beschnittene Gelbbirli aus dem Schnitztrog nehmen.' Gotth. — Gold- AaMuri, Würenlingen; Scnw; Th, *Guld-* SThierst.: goldgelbe Birnsorte. Syn. *Quart-B.* — Gumpist- ScnSt.; Z tw., *Gumpisch-* AaKästal; ApHeiden; GRh. (Mooser); Scn; ScnwBr.; ThFr., Steckb.; ZSth., Zoll.: 1. den Winter über in Sauerkraut (s. *Gumpist* Bd II 317) oder auch nur in Wasser eingelegte, eingemachte Birne ScnSt.; ThFr., Steckb.; ZS., Wl. Die *G-en* machen im Sauerkraut eine Art Gärung durch und erhalten davon einen pikanten Beigeschmack. S. noch den Scherzreim unter *Anne-Bäb* (Sp. 917), wo GRh. (mit der Form *Grumpiss-B.*); Th; ZSth. hinzuzufügen und Unot I 58; Rochh. 1857, 313/4 und *Gumpist-Epfel* zu vergleichen ist. — 2. eine Birnsorte (wahrsch. nach ihrer Verwendung benannt), in ArHeiden † nach einer Angabe eine aus dem Th stammende feine Tafelbirne von der Grösse und Form der Wasserbirne, doch gegen den Stiel hin mehr spitz zulaufend, mit rötlichen Streifen auf der einen Seite; eine feinere Birne AaKästal; in GRh. (nach Mooser) = Weinbirne, von Steinm. 1804 unter ‚wildem Obst' aufgezählt. ‚Ein Zeinen voll wissers oder guet Gumpestbiren [galt] 1 fl. oder mehr.' Landw. Chron. (zum Jahr 1622). S. noch *Gumpistbir-Baum* (Sp. 1243). — Gämstler s. Bd II 321. — Guntershûser- *(Gunterzüser* mTh, *Guntischüser* Th Hw.): mittelgrosse Mostbirne (zuerst um 1750 von einem Mann in ThGuntershausen aus Wildlingen gezogen); vgl. Th Neuj. 1841, 13/4; Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XIX; Th Stat. 52. — Güntisauer. Gut 1873, 17. — Garn- GRh. (Steinm. 1804, 314). — Garte^{n}-: mittelgrosse Ess-, Koch- und Dörrbirne AaKästal, Würenlingen. — Wîn-gart *Wingęrt-:* eine Art harter Birnen GroHe. — Gärtele^{n}- s. Bd II 440. Nach Albrecht eine Spalierbirne. — Gerzler- *(-ë^{l}-)* s. Bd II 449 und vgl. Kohler 1864, 92; Schweiz. Obstsorten 1876, 83. — Gasse^{n}- Th; vgl. *G.-Epfel* (Bd I 368). — Leimen-gässler- SThierst.† — Gässli-: späte, ausgezeichnete Mostbirne ZKüsn.; s. Kohler 1864, 98. — Gîsler- (in L häufiger *Gîsle^{n}-*): = *Schwärzi-B.* L; Zo. — Hof-gatter- Th. — Gattticher Th. Wohl = ‚Gättikomer.' ZZoll. 1760/79. — Gattlicher- ZWyl; vgl. *G.-Wësp(l)en.* — Güttinger-: = *Wasser-B.* Th. — Wî^{n}-Güetle^{n} s. Bd II 558. — Herbst-güetler s. Bd II 558 und vgl. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. X. ‚Zwei Viertel H.' 1684/5, ThSchochersw. Obstzehnt. Lt Dän. auch Z. — Zwi-gutschler s. Bd II 565. — Glogge^{n}-: grosse, runde Mostbirne ZHombr., Stäfa; Syn. *Wasser-B.* Der Name auch SNA. — Glöggler s. Bd II 620. — Gläppler s. Bd II 639. — Glas-. *Späti Gl.* Th; Syn. *Schwizer-Hosen.* — Grabe^{n}- Th; ZZoll. (Dim.). — Grebler s. Bd II 688. — Gruen-, *Gruem-,* in Aa *Grue^{n}-:* kleine bis mittelgrosse, sehr ertragreiche Birnsorte mit grasgrüner Schale, vornehmlich zur Mostbereitung verwendet, aber auch gedörrt oder (lt Zyro) gebrannt B; ScnHa.; SNA., Thierst.; Z (Kohler 1864, 95). ‚Ein alter, grosser Grunbirnbaum war auf der einen Seite des Häuschens.' vAlmen 1897. Bes. in BE.† allein oder mit Kartoffeln zusammen gesotten als Gericht. ‚Des Sonntags, an welchem unsere Weiber uns nur Grunbirnen zu kochen vermochten statt Fleisch.' Gotth. *Es wölfels Kaffi und pär a^{n}'brönnti Gruembirli derzue* kocht eine schlechte Hausfrau ihrem Manne. Hänggi. Vgl. *harb* (Bd II 1591). *Späti Gr.* Gut 1873, 18. *Grue^{n}-B.*, mittelgrosse, rotgestreifte, feinschmeckende Tafel- und Dörrbirne AaKästal, Öschgen. *Grüen-B. I,* eine feinere Sorte Th; Syn. *Fîgen-, Pfaffen-B.* Hieher wohl auch ‚Grübiren.' ZW. 1770. — Edel-gruen-: vorzügliche Birnsorte LWill. Syn. *Rëntaler-B.* — Zucker-grüen: mittelgrosse, kugelige, grüne, in der Lagerreife süss schmeckende Ess- und Kochbirne ZZoll. — Grund- I: Langstieler SThierst. Auch F; Th. — Gründler- Z (Dän.). — Gränggi- Obw, *Gränggeli-* B: generell für kleine, geringe Birne. Vgl. *Granggi* (Bd II 780).

Grassâne^{n}-: rundliche Herbstbirne mit grüner

Schale Z. ‚Vier Viertel Crassanen und St Germainbirren.' 1801, Z Haushaltungsb. — Frz. *crassane*, langgestielte Herbstbirne, Bergamottenbirne.

Griesi-Bir: = *Langstiler-B.* Th. Syn. *Chriesi-B.* — Grôss- s. *Spëck-B.* — Graite^{n}-: Schweizer Wasserbirne Th. S. *Wasser-B.* — Grau^{w}- Th; Syn. ‚graue Junkern-Hausbirne.'

Haber-: = *Flachs-B.* Th. ‚Ein weg für sich uf für den haberbirboum unz in das holz.' XV., ZSchlier. Offn. ‚Haberbirnbäume stunden uA. auf dem Gemeindeland.' 1792, ZElgg (KHauser). — Wahrsch. nach der Reifezeit (Zeit der Haferernte) benannt.

Häberli-: eine Tafelbirne ThMüllh. — Habs- Th; lt BSchenk *Abs-B.* — Hôch-: = *Beriker-B.* ZAff. b/Z. — Hede^{n}- Th (BSchenk). — Hödle^{n}, Höttle^{n} s. Bd II 995. 1774. — Häfele^{n}-: ziemlich kleine, langstielige, im reifen Zustande rotbackige, im Übrigen lederfarbige, sehr süsse und schmackhafte Birnenart, die als Dörr- oder Mostbirne, auch zur Bereitung von *Bire^{n}-Hung* verwendet, seltener gelagert wird GrPr. ‚Häflen-' GRh. (Steinm. 1804), ‚Häfler-B.' Th. S. *Häfelen* (Bd II 1019). — Alse^{n}-hefti s. Bd II 1065. — Hâgge^{n}-: frühreife, längliche Ess-, auch Dörrbirne ZZoll. Syn. *Schwanz-B.* — Hallwiler *Halbeler-* AaKästal. — Hälegger-: kleine Mostbirne Ap Vorderland; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 89.

Holz-: 1. wie nhd. Aa; B; GRh. (Steinm. 1804); SThierst.; Th; Z. *I^{n} d' H.-Bire^{n} gō^{n}*, sterben. Sprww. 1869; vgl. *Bir 1.* Scherzrede: *Es sind Alles H-e^{n}*, alle Birnsorten sind auf Holz gewachsen ZMönch. Spitzname der Bewohner von AaSiglist. (‚weil sie mitten im *Stüde^{n}land* wohnen'). — 2. Birne von veredelten Wildlingen, meist vorzügliche Mostbirne. Vgl. *Holz-Epfel* (Bd I 370). Kleine, herbe Mostbirne, früher auch etwa gedörrt AaKästal. *Grössi H.* ZEgg, Pfäff.; vgl. Kohler 1864, 90. ‚Gelbe, schwarze H.' Th (‚Schwarzholzbyren.' 1684/5, ThSchochersw. Obstzehnt). *Röti H.* ApVorderland; GRh.; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 96. ‚Zweyet Holz-Bire^{n}.' 1760. 1808, ZZoll. Sonst gew. nach dem Ursprungsort oder dem ersten Züchter benannt. ‚Adams-' Th. ‚Buchackerer-' Th. *Eppishüser-* Th; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 93. *Äsch(e)mer-* Z; s. Kohler 1864, 83; Schweiz. Obstsorten 1870, 155. ‚Äschmanns-' ZStäfa; s. Kohler 1864, 84. *Guntershüser- (= Guntershüser-Biren)* Th. ‚Küfers-' (= *Happerswiler-Biren)* Th. ‚Kellers-' Th. ‚Ludis-' oTh; s. Schweiz. Obstsorten 1870, 131. ‚Mocken-' Th; vgl. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XVIII; Th Neuj. 1841, 15. ‚Biessenhofer-' Th; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 95. ‚Rei(n)-' AaF., Meisterschw.; B; L; Schw; Th; Zg; Z; s. Kohler 1864, 83; Gut 1873, 61; Schweiz. Obstsorten 1876, 107. ‚Rieter-' Th; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 99. ‚Sitterdorfer-' Th. ‚Steiner-' GRh. (Steinm. 1804); oTh; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 102. ‚Streu-' GRh. (Steinm. 1804). ‚Wettinger-'; s. Gut 1873, 17; Schweiz. Obstsorten 1876, 100.

Hölzler- Th. — Hône^{n}-: runde, gelbe, saure Mostbirne ZThalw.; s. Kohler 1864, 86. — Hüener- AaMeisterschw.

Hänfler *Häufler-:* frühe Birnsorte L; Th; Z rS. *Wälsch H.*, eine sehr saftige, frühe Birne ZWald. Syn. *Fleisch-, Spëck-B.*

Der Name viell. daher, dass die Frucht gleichzeitig mit dem Hanf reif wird. Im Th muss wenigstens der Name eingewandert sein, da die einheimische Form *Häfler-* lauten müsste.

Hangel- s. Sp. 1243. — Hung- GrHe.; Th, *Hüngeli-* AaMeisterschw. *(-ö-);* Schw; Zg, *Hüngler-* Aa Kästal; ApK.; GRh. (Steinm. 1804); SchwMa.; Z: = *Hüngelen 1* (Bd II 1369); s. Schweiz. Obstsorten 1876, 103. — Hanse^{n}- ZMönch. — Hansli-: frühe, etwas säuerliche Birnsorte, ähnl. der *Hirsch-B.* BoAa., E. Syn. mit *Schür-B.* BMerl., Thun. — Happerswiler- Th. — Häppler-: = *Häpplen* (Bd II 1479) ApK. — Hêre^{n}- Th, *Herre^{n}-* AaÖschgen; B; SThierst.; Z: feine Tafelbirne AaÖschgen; B; SThierst. (‚Aargauer H.'); Th (‚grosse' und ‚neue H.' Stat. 93); Z. *Hêre^{n}birli*, kleine, süsse Birnsorte ThHw. ‚Was ist das Beste an den Herrenbirnen?' Antw.: ‚Dass auch die Bauern sie essen können' B. ‚1 Zeller Viertel Herrenbyrn.' 1684/5, ThSchochersw. Obstzehnt. ‚Bei dem Herrenbirbaum.' 1653, AaWett. Klosterarch. — Herbst-, *grüeni:* = *Schwizer-Hosen* Th. — Hurd-. 1760, ZZoll. — Hermanns-: Umdeutschung des frz. St Germain (Tschudi, Leseb. 221); s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LVIII. Syn. *Schengermeng.* — Hornûsse^{n}- Th. — Hirs-Birli: Zuckerbirne L. Auch S. — Hirse^{n}-Bir Th. — Hirsch-: (oft Dim.) kleine, kugelige, süsse Birnsorte B. — Härtele^{n} s. Bd II 1646. — Geisshirtli: Stuttgarter Gaishirtel B; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XXXVII. — Hase^{n}-: unter Dörrbirnen aufgezählt. Kohler 1852, 83. — Häsler s. Bd II 1670. Auch AaMuri. — Hose^{n}-: grosse, rotbackige Birnsorte, welsche Rousselette AaZein. Auch Th. — Schwîzer-Hosen s. Bd II 1697 und Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XXVII. — Hûs- SThierst.

Hûsli- Th; Z. — Nach der Tradition urspr. Birnen, die an der Aussenwand des *Hüsli* (s. *Hüs 5 b* Bd II 1703) gezogen wurden.

Beiji-hûsli-: = *Wasser-B.* SThierst. — Bluthûtler: eine Art Winterbirnen; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 133. — Zucker-hüetli- Z.

Heu^{w}- I (in GRh. *Hô-*): oft Dim., früh (zur Zeit der Heuernte) reifende, kleine, rundliche, sehr schmackhafte Birnsorte Aa; Ap; Bs; B; GrHe.; GRh., W. (Steinm. 1804, 457); Schw; S; Th; Uw; Zg; Z. Siehe Schweiz. Obstsorten 1870, 109. ‚Grosse H.', grüne Magdalene; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LXXXVII. ‚So hat der Byli ein guoten höwbirenbom, und wenn sy ye in die schwendi wolten, so namen sy etwan under dem bom biren.' 1544, L Hexenproz. S. noch *an-gän* (Bd II 18 u.). RA. *Es chunnt-em wie Heubirli*, von der sprudelnden Beredsamkeit eines Aufgebrachten Osw; vgl. *uf-hin* (Bd II 1325). S. auch *Heubiren-Baum* (Sp. 1244). — Heu^{w}-birer m.: 1. Heubirnbaum Ap. — 2. Schelte auf eine einfältige Weibsperson ApK.

Hutzeli-: Holzbirne Ap; GRh. (Steinm. 1804). Vgl. *H.-Baum* (Sp. 1238/9) und *Hutzlen 5* (Bd II 1838). — Jügler- Th. — Jagd-: eine Art Winterbirnen Th. — Johannis-: der *Heuw-B.* sehr ähnliche Birnsorte SchHa.; Th; ZWäd. — Jakob(s)-, *Jókeb(s)-* Th; Z, *Jakóbi-* Z (im O. *Jokóbi-*): früh (um den Jakobstag) reife Tafelbirne. Vgl. Kohler 1864, 100. Die Pomologen unterscheiden zwischen ‚Jakobs-B.' = grüne Magdalene (s. *Heuw-B.*) und ‚Jakobi-B.' = Sparbirne (s. *Frauwen-B.*). — Junkere^{n}-: grosse, edle Tafelbirne BHa.; Th. — Neu-jâr- Th. Vgl. *Chlaus-B.* — Jôse^{n}-: grosse, runde, zitronengelbe Birne GrOHe. — Chue-: = *Wasser-B.* SThierst. — Chüe-: grosse, dunkelrot gestreifte, sehr saftige Mostbirne AaKästal,

Köll. — Chabis- SThierst. — Choch-: generell für Birnen, die (nur) gekocht genossen werden. allg. ‚5 Tansen frühe und späte Kochbirren.' 1801, Z Haushaltungsb. — Chugel-: = *Gloggen-B.* ZAff. b/Z., O. ‚Die Kugelbirne, im untern Thurgau auch Wasserbirne, auch Thurgauer genannt.' Th Neuj. 1841, 11. ‚Wasser- oder Kugelbiren, ganz rund, von wässerigem Geschmack.' Gr Sammler 1779 (für Th). ‚Gross Kugelbirne.' Steinm. 1804 (GW.); vgl. *Chuglen* (Bd III 189). ‚(Rummeleter-)Kugelbirne' = *Süw-B.* Th Stat. ‚Weisse K., Belle et bonne.' ebd. Auch = dem Folg. Th; Z Aff. b/Z., rS. Der Name auch AaMuri; GKappel. — Chugeli-: = *Brät-B.* Gl; GT.; Schw; SThierst.; Zg; Z. Auch AaMeisterschw. — Chëller- GW. (Steinm. 1804); SThierst. — Chalchbüeler: Name mehrerer Arten von Mostbirnen Z; vgl. Kohler 1864, 85. — Chilchbërger: frühe Birnsorte Th. — Chil(e)che^{n}- Th; Syn. *Süess-, Schnits-B.* — Komini- GRh. (Steinm. 1804). — Chümech- Th. — Kempte^{n}-: eine Tafel- und Wirtschaftsbirne G; Th; s. Schweiz. Obstsorten 1870, 113. — Kanauer- Th. — 's Kaneiers-: Sommer-Eierbirne (Schweiz. Obstsorten 1863). — Channe^{n}- AaAar., Kästal, Köll., Meisterschw., Öschgen; Bs; B; F; S, *Chante^{n}-* AaWürenlingen; Z: = *Längler-B.;* in ZZoll. von der *Längler-B.* unterschieden, von kannenähnlicher Form. *Röti* und *wissi Ch.* SThierst. ‚Deutsche und welsche K.' BoAa., E. Frisch genossen würgt die K. im Halse; vgl. *Würg-B.* ‚[Die Speise] würge Einen wie halbreife Kannenbirnen.' Gotth. ‚Es schnürte ihm den Hals zusammen, als hätte es die herbste K. gegessen.' ebd. Schnitten von K-en werden in Kuchen eingebacken (s. Bd III 140) oder auch in *Mütschi;* vgl. Anderegg 1891, 15/6. ‚Bieren, als Kannen- oder Langbieren.' Rhag. 1650. — Chünigs-: deutsche Nationalbergamotte, ‚Sommerkönig, Birne ohne Kerne' Gl; Th. ‚Inter Pyra Moscatellina, Saccharina, Lardina et Regalia magni fiunt.' JJWagner 1680. — Künigsfëlder: frühreife, runde, saftige Birnsorte ZZoll. — Chängele^{n}-: der *Channen-B.* ähnliche Birnsorte L. — Chüngel- AaMuri. — Chapizíner- Th. — Chatze^{n}-chopf s. Bd III 413 und Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LVII; B Stammregister 1866, 52. — Chörbler-, *Chürbler-* s. Bd III 455. ‚Die Würgler- oder Körblerbirne.' Th Gem. — Chürbsli-: = *Schwizer-Hosen.* Kohler 1864, 110. — Karchen-. JGut 1873, 17. — Chorn-: = *Spër-B.* ThFelben. S. Th Neuj. 1841, 14.

Chirsi *Chriesi-:* = *Lang-stiler-B.* Aa; Ap; Gl; GrChur, Churw., Hald., He., Pr., UVatz; G; SchwMa.; SThierst.; Th; Z; vgl. Th Neuj. 1841, 14; Kohler 1864, 86. ‚Kriesebirn oder Langstieler; sind länglicht, gegen den sehr langen Stiel zugespitzt, gelb und rotbackicht.' Gr Sammler 1779 (für Th). Die *Chr.* ist eine vorzügliche Dörrbirne, deren Genuss nach dem Volksglauben mehr und besseres Blut geben soll (ThRoggw.; ZO.); seltener wird sie gemostet. *Chriesibiere^{n} gënd au^{ch} Most,* ‚auch mit Mittelmässigem kann man noch Etwas anfangen, es kommt nicht so genau darauf an' GrPr. (Tsch.). ‚Kriesi- (neben Friesi-)byren' mehrfach als Zehntabgabe. 1684/5, ThSchochersw. Obstzehnt. — Chriesi-birer: Bezeichnung des Baumes Ap.

Chessel-: = *Gloggen-B.* Th. — Chiste^{n}- Th; Syn. *Chütten-, Wolfs-B.* — Katarine^{n}- Th. — Chütte^{n}-: = *Chisten-B.* Th. — Chatze^{n}-: schöne, grosse, graue Birnsorte ApK., von herbem Geschmack, zur Mostbereitung ZW. Syn. *Marxen-B.* Ziemlich kleine, pikant schmeckende Ess- und Dörrbirne ThHw. Auch GRh. (Steinm. 1804); SchHa. Vgl. auch *Chätzler* (Bd III 594). — Klarsrüter- Th. — ‚Klarsreute', Th Ortschaft.

Chlaus-: = *Chatzen-Chopf* Z; s. Kohler 1864, 99. Syn. *Pfund-B. Chlause^{n}-, Klöse^{n}-B.,* rotbackige, harte, wohlriechende, schmackhafte Ess- und Kochbirne Ap; = *Wild-Frauwen-B.* ebd. (Schweiz. Obstsorten 1876, 129). Auch syn. mit *Rössler* Z (Kohler). — Klöse^{n}-birer: Bezeichnung des Baumes Ap. — Die Birne wurde an den *Chlaus-Baum* [Christbaum] gehängt.

Chlöster- Th. — Klotz-. JGut 1873, 17. — Lands-knëchten- GRh. (Steinm. 1804). — Chnoll-: Mostbirne Th; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 104. — Tübe^{n}-chnopf s. Bd III 753. — Chnorz-: = *Wasser-B.* SThierst.

Knaus-: frühe Weinbirne Z; s. Kohler 1864, 93; B Stammregister 1866, 46. — Chnöttel- Th. — Chrügeli-: der Heubirne ähnliche Birnsorte B. — Chrüegler- AaMuri. — Chrank- *Chrauch-:* eine Birnsorte ähnlich der *Channen-B.,* aber viel herber und weniger schmackhaft B. — Chränziker-: Sommer-Eierbirne ZElgg. — Christian-: Sommer-Apothekerbirne. Uw Gem. — Laub- siehe *Speck-B.* — Lëbere^{n}- Th. — Trüschen-Lëberen. ZZoll. 1808. — Liebes-: = *Liebes-Ängstler* Th. — Lëder-: Birne mit lederartiger Schale Aa; B; Gr oHe. (klein und süss); SchHa.; Schw (lange, grüne Mostbirne); Th; Zg; Z; auch 1779, ZZoll. Syn. *grössi badischi Most-B.*

Legi-: längliche, gelbe Dörr- und Mostbirne Th; Z; s. Schweiz. Obstsorten 1870, 189. Auch AaWürenlingen. — Wahrsch. zu *Legi 6* (Bd III 1197); der Baum trägt sehr reichlich.

Lûmer- AaÖschgen, *Lûmber-* AaKästal: grosse, gelbe, süsse, späte Birnsorte. — Heu-Lämpen, *-Lämpischer* s. Bd III 1276. 1278 und Schweiz. Obstsorten 1876, 90 (‚Heulampen-B., Heulampech' für Aa; L; Schw; Uw; Zg). — Zucker-lämpisch- Z, *-lämpischer* ZZoll. 1760; Kohler 1852, 83. — Linde^{n}- Th. — Lang- *(Lambire^{n}* AaFri.), *Langer-* Schw: Bezeichnung langer Birnsorten AaFri., Kästal, Muri, Würenlingen; ZSth. (Mostbirne). Grosse, lange, grüne Dörrbirne Schw; Zg; = *Längler* Z (auch 1760, ZZoll.). ‚Constanzer L.' SchHa. ‚Wilde L. oder Halb-L.' Th. S. noch *Würg-B.* — Längle^{n}- Ap; G, sonst *Längler-:* = *Länggelen* (Bd III 1336), *Länglen* (ebd. 1337) Ap; B; G; Th; ZZoll.; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. VII; B Stammregister 1846, 46. Der würgende Geschmack der Birne kommt am wenigsten zur Geltung, wenn man sie von der Stielseite her anbeisst; daher (mit scherzh. Übertragung von Männern): ‚Lenglebirn, die ihre Frau, wenn sie nur nicht am rechten Ort anbeisst, würgen.' PScheitlin 1837. *Haber-Längler,* Tafelbirne Th. — Lëtten-. 1793, Th (Ap Kal. 1860). ‚Wilde Letten-B.' = *Affeltranger-B.;* s. Schweiz. Obstsorten 1876, 75. — Lëtter- Th; s. Th Gem. 84. — Läutsche^{n}-: Melonenbirne, ‚eine der herrlichsten Birnen' ApK. — Luzërner-: = *Teilers-B.* AaKöll.; Schweiz. Obstsorten 1863. — Mäuchle^{n}-: = *Forellen-Bir* Th. — Muchler- Th. — Madame^{n}-: frühreife, kleine, zarte Tafelbirne GrIgis, Marschl. (Tsch. 81). — Lisi-madam- GRh. (Steinm. 1804). — Mari(a)-Magdalêne^{n}- SThierst.; ZO., sonst einfach *Magdalëne^{n}-, Mattiëne^{n}-:* die um Maria Magdalenentag

(22. Juli) reifende Sparbirne AaMeisterschw.; Schw; SThierst.; Th; Zg; ZO., Sth., Zoll. 1760; vgl. Kohler 1864, 100; ferner die Synn. *Frauwen-, Jakobi-, Margarēten-B.* ‚Grüne Sommer-, kleine, grosse M.' Th Stat. 95. ‚Einnahme: vor Magdalenenbiren, das Mässli à 5 ß.' 1802, Z Haushaltungsbuch. — Maukel-Bir. ‚Kleine, gelbe M.' Th Stat. — Mal-Bir(li): mehlige Essbirne ZZoll. (auch 1760). — Maler-Gr. — Mailänder-: Sommer-Apothekerbirne Z; Napoleons Butterbirne Th. — Meili- ZZoll. 1760; 1768. — Milliôn(e^n)- GRh. (Steinm. 1804). — Mŭlibus s. Sp. 184. — Müller-: = *Gruen-B.* SBalsthal. Auch Th.

Melker-: = *Schilt-B.* SBalsth. — Zu *Melker*, Melchior.

Mĕl^w-: Birnsorte mit mehligem Fleisch AaKöll., Leer., Öschg.; B; GRh. (Steinm. 1804); SThierst.; Th; ZZoll. (gelb, klein). — Mummällen s. Sp. 229. — Landammann *Landame^n-:* späteste Art Tafelbirne, erst im Frühjahr essbar ZHott. — Marille^n-: frühreife, zarte Birne GrHe. — Mêr- AaMuri. — Morítze^n-: wahrsch. der grosse Katzenkopf ThHw. — Stei^n-mûri-: sehr gute, alte Kochbirne SchHa. Vgl. Sp. 384. — Margle^n, *Ma(r)gler, Märgle^n, Märggle^n* s. Sp. 403. 405. *Marchler-* AaKästal. ‚Magelbirne.' ZZoll. 1760 (jetzt *Mägler-B.*). ‚Märgler.' JGut 1873. ‚Welsche Maglerbirne', eine Mostbirne ZWäd.; s. Kohler 1864, 101. ‚Zuger Margeln' = *Heuw-B.* Ndw. *Rōt-Margler* AaMeisterschw.

Marti^{n}s-: spät (um Martini) reifende, gute, haltbare Birne Ap. Vgl. ‚Trockener Martin, Martinsbirne.' Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LXIX. — Marti^{n}s-birer: Name des Baumes Ap.

Marxe^n- Z, *Märxler* Th; ZElgg: sehr späte, vorzügliche Mostbirne; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XC; Kohler 1864, 90. Syn. ‚welsche Würgebirne.'

Maserô^n-: = *Schutzen-B.* ApK., Wolfh. — Nach dem angenehmen, würzigen Geruch.

Mûsler- Th; ZTurb., *Mûsli-* ZBauma, F.: kleine, längliche, süsse Ess- und Mostbirne. Syn. *Trâten-B.* — ‚Muscat-byrle: myrapidia pyra odorata sunt. Nimirum quæ hodie moschatula vel muscata dicunt vulgo, odorata moschi jucunditate; poires musquettes.' KpGesn. 1542. — Muskatëller- *Muŋ-* Sch, *Muŋi-* SchHa.; Th (BSchenk): Muskateller-Birne. Auch GRh. (Steinm. 1804). ‚Deutsche M.' Th Stat. ‚Muscatellbiren, pyra superba.' Mal. — Most-: generelle Bezeichnung der zur Mostbereitung verwendeten Birnen. allg. S. Th Neuj. 1841, 13. Spec. = *Gloggen-B.* Z. *Grōssi badischi M.* = *Lëder-B.* Th. ‚Kellers rote, weisse M.'; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 106. 126 (‚Rot-, Weisskellers-M.'). *Bocks-M.* ApK.; oTh; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 78. ‚Bocksmostbirnen, die ungesödesten, störrigsten, stössigsten.' PScheitlin 1837. ‚Waldershuser M.' Th; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 122. ‚Zuger M.' = *Teilers-B.* (Schweiz. Obstsorten 1863). S. noch JGut 1873, 17. — Mostler, *Möstler* s. Sp. 544. Auch Schweiz. Obstsorten 1870, 131. ‚Thurgauer M.' s. Kohler 1864, 92. *Gël^w-M.* AaMuri, Würenlingen; Ap; G; Th; Z; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XX. *Grüe^n-M.* AaMuri, Würenlingen; GRh.; Th; Z; siehe Schweiz. Obstsorten 1876, 87. — Bocks-matt- Z. — Mutti- AaÖschgen. — Muetataler-: = *Heu-Lämpen* (Schweiz. Obstsorten 1876). — Mueter- I ZZoll. 1760. — Guet-nacht-: = *Bisam-B.* Ap. — Nudle^n-: = *Gloggen-B.* LUfhusen. — Nagel-: = *Langstiler-B.* GrPr. Auch ZZoll. 1779. — Nägelis- Th; Syn. *Gesäls-B.* — Schinen-nägelis-. ebd. Syn. *Chisten-, Wolfs-B.* — Kein-name^n *Kanname^n-* ThHüttl. — Nüsterli- Th. — Gold-bächlen s. Sp. 956. *Goldbächler* Ap (zwei Sorten); L; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 85. — Büchnlen s. Sp. 1008. — Bagolle^n-GW. (Steinm. 1804). — Bäggel-Birli: eine Art rotbackiger Birnen Zg. *'s Brigittli hed Bäggeli g'ha^n wie-n-es B.* Zg Kal. 1882. — Rōt-bäggler AaKöll. ‚Rotbäggeli.' JGut 1873; s. *Scheid-B.* — Bock-Bir: kleinere Art Birnen, die erst im Winter mürbe und nur gekocht gegessen wird B. — Belli-: Belle poire Th.

Bölle^n-: = *Anke^n-B.* (Jl; ZS. ‚Einnahme: vor 25½ Mässli Böllenbirren à 4 und 5 ß.' 1814, Z Haushaltungsb. — Weil nach Form und Farbe einer Zwiebel ähnlich.

Palmisch-: ziemlich frühe Mostbirne mit grüner, auffallend stark punktierter Schale ZEgg; s. Kohler 1864, 96. Auch bei JGut 1873, 17. — Pomeranze^n-Gr; Th (‚rote' und ‚gelbe P.'). Auch bei JGut 1873, 17. — Bân-: = *Sürler-B.* AaMuri. — Bünggelen s. Sp. 1380. — Bünt- Th. ‚1 Grossviertel Bündtbyren.' 1684/5, ThSchochersw. Obstzehnt. — Binze^n-: graue Butterbirne ThFr.

Bē^{a}riker- Z, ‚Ber(i)cher' Z (Kohler), *Bē^{a}rker-* Aa Würenlingen, *Berke^n-* AaB., *Berch^{a}e^n-* ZNer., W.: = *Schwärzi-B.* S. Kohler 1864, 87. ‚Berikomer.' ZZoll. 1760. Syn. mit *Wasser-B.* AaB. — Zum Aa Ortsn. ‚Berikon.'

Beringer- SchHa. — Zum Sch Ortsn. ‚Beringen.'

Bĕrg- Ap (in K. lt TTobler auch *Be^{a}t-B.*); GRh. (Steinm. 1804); Th, ‚Berglen.' Steinm. 1804, *Bĕrgler-* GRh. (Steinm. 1804); Th; ZEgg, Meilen: vorzügliche Mostbirne; s. Th Neuj. 1841, 10; Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. VIII; Kohler 1864, 87; B Stammregister 1866, 49; ferner JCFäsi 1766 (III) 151/2; Gr Sammler 1779 (für Th). ‚Bergler, die einen prächtigen doublonengelben Most geben, der das Herz erfreut.' PScheitlin 1837. ‚Ein Mütt Bergler-Birnen kostete [1822] 1 fl. 12 Kr.' JNäter 1898. ‚Bergler.' 1684/5, ThSchochersw. Obstzehnt. ‚Welsche Bergler.' ZPfäff. (Kohler). — Bĕrg-, Be^{a}t-birer: Bezeichnung des Baumes Ap.

Eine sehr alte Birnsorte; vgl. auch *Berli-Most* (Sp. 543). Die Birne soll in der Gegend von Berg bei ThArbon bes. häufig sein. *Be^{a}t-B.* ist ohne Zweifel nur (irrtümliche) etymologisierende Schreibung für gesprochenes *Be^{a}ppire^n*, das durch Assimilation aus *Be^{a}g-B.* entstanden ist. Zur Form des ersten T. vgl. *Bĕrg.*

Bergamott *Bergɛmotti-* SThierst., *Bergimotter* Z Zoll. Auch Steinm. 1804 (für GRh., W.). — Bē^{a}rli- ZEgg, Erl., Zoll., *Bärli-* LHa.: ausgezeichnete späte Mostbirne; s. Kohler 1864, 87 und JGut 1873, 61. ‚Apud Turgoios ex certa quadam pyrorum specie, quam vulgò Berlibirren, quasi Bergbirren vocant, pyracium præstantissimum conficiunt.' JJWagner 1680. ‚Est in Turgoia pyrorum genus (vocant Berlibirren, forte a pago Turgoico Bernang, corrupte Berlingen).' SHott. 1710. Vgl. noch *Berli-Most* (Sp. 543). — Bĕrnegger-: = *Brunnen-B.* GAltstätten. Auch bei Steinm. 1804 (GRh.). — Birsen- Th. — Wïss-barts- Th. — Rōt-bärtel L; s. *Bartli-Rōtler.* — Geiss-bärtler Th. — Basler- Th. — Bisam- GRh. (Steinm. 1804), *Bïsem-* GrIgis, Ziz., *Bismet-* ApK.: Birnenart von bisamähnlichem Geruch ApK.; mit den Kirschen reifende, sehr kleine, gute Tafelbirne Gr. — Biessenhofer- Th. Vgl. *Holz-B.*

Büscheli-, *P-:* kleine, rundliche Tafel- und Wirtschaftsbirne B; F; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 82. — Die Früchte hangen in Büscheln; vgl. *Trüblen, Truppel-B.*

Pastôre^{n}-: Poire du curé; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LXXXVI. — Peters-. ‚Kleine P.' Th. — Bitter- Th.

Butter-: feine Tafelbirne, ‚deren Fleisch wie Butter im Munde zerfliesst.' Über die verschiedenen bei uns gezogenen Arten und deren Namen vgl. Th Stat. 89/90; Schweiz. Obstsorten 1863 (Register samt den zugehörigen Tafeln). ‚Butter-B.' ZZoll. 1760. ‚Einnahmen: 2½ Tansen Butterbirren 6 fl. 10 ß.' 1801, Z Haushaltungsb. ‚Grüne B.', unter Dörrbirnen aufgezählt. Kohler 1852.

Wie die Butterbirnen selbst Erzeugnisse neuerer Veredlungskunst sind, so ist auch die Benennung schriftsprachlichen Ursprungs; die einheimischen Entsprechungen (aber gew. für andere, ältere Sorten gebraucht) s. unter *Anken-, Schmalz-B.*

Bitze^{n}- Th. — Zwâ-butze^{n}-: Birnsorte mit zwei Butzen ApK.; vgl. *Zwei-äugler-B.* — Blieblätschgler-: = *Äglischer-B.* ZDielsd. — Planschëtte^{n}- Gr. — Laub-blätter- Th. — Bluet- Th. — Blätzli- Th. — Brum-. ‚Zu Hirslanden by dem Brumbirbaum.' 1642, ZZoll.

Brunne^{n}-: kleine, rundliche, sehr saftige Ess-, Koch- und Dörrbirne ApVorderland; GRh.; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 80. — Brunne^{n}-birer: Bezeichnung des Baumes ApK.

Brûnler-. ‚Bräunler-B.' GKappel. — Brünnler-, Bründler-: = *Teilers-B.* Aa; L; Sch; Z (auch 1770, ZW.). Kleine, eiförmige Mostbirne Th; s. Schweiz. Obstsorten 1870, 117; über das Verhältniss zur *Teilers-B.* ebd. 126 Anm. Vgl. auch Th Neuj. 1841, 11/2. ‚Weissbründler.' Th Stat. ‚Welsche Bründler', Sommer-Eierbirne. Th Gem.; Th Stat.; Schweiz. Obstsorten 1870, 115. ‚Bründler, eine eiförmige, gelbe Birne; ihr Geschmack ist beinahe wie der Bergbiren.' Gr Sammler 1779 (für Th). — Brünnli-: = *Teilers-B.* AaKästal. — Brisgauer- Th. — Brât-: Schweizer Bratbirne ZS.; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XLVIII. ‚Und soll der selb Schinz minem herren dem abt geben järlich zwen müt gelesner kassel [l. kessel?] bratbyren.' 1408, AaMuri. ‚1 Grossviertel Bratbyren.' 1684/5, ThSchochersw. Obstzehnt. ‚Welsche Br.' JGut 1873. ‚Marzen-Br.' = *Gloggen-B.* Th Stat. — Brôt- Th. — Pfaffe^{n}-: = *Fîgen-B.* Th. — Pfëffer- GRh. (Steinm. 1804). — Pfullinger-: frühe Weinbirne Th. — Pfîner-: = *Lang-stiler-B.* Th; s. Th Neuj. 1841, 14. — Pfund-: Name mehrerer sehr grosser, dicker Birnen (Schweiz. Obstsorten 1863), spec. = *Chatzen-Chopf* AaKästal, Meisterschw.; B; Gl; GRh., W. (Steinm. 1804) SThierst. (auch *wältschi Pf.*); Th; ZO., Zoll. ‚Aarer Pf.' Th Stat., neben ‚Halb-pfund-B.' ‚Volema, handvöllige Biren, Pfundbiren.' Denzl. 1677; 1716. — Quart-: = *Gold-B.* Th. — Rëbe^{n} *Rebe^{n}-* (in ZHed. *Reber-*): kleine, rundliche Dörr- und Mostbirne, ähnlich der *Wettinger-B.* Z; s. Kohler 1864, 88. Auch bei JGut 1873, 17. *Räbli-B.* Z (Dän.). — Rîburger-: Rousselette ZStäfa. — Rubel- Th. — Rûch-. ‚Rauchbirne.' Steinm. 1804 (GW.).

Rûchler-: = *Teilers-B.* AaLeer. — Nach dem rauhen, herben Geschmack.

Rädler-: mittelgrosse, scheibenförmige, schmackhafte Birne ApK.; Th. Syn. *Schibler-B.* ‚Schwarz-R.', rundliche oder kreiselförmige Ess- und Wirtschaftsbirne Ap; G; oTh; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XXXVIII. ‚Wîss-R.', kleine, plattrunde Ess- und Kochbirne Ap; Gr; G; oTh; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 128. — Rågel-: weissgelbe, dünn- und langstielige, süsse, wasserreiche Birne, ein Leckerbissen für Kinder Aa Kästal. — Regel-. ‚2 viertel regelbyren.' XV., Zins des Dorfes Berg bei ThArbon an das Stift St Gallen; vgl. *Berg-B.* — Regels- Bs (Spreng), *Rägelsch-* S Balsthal, *Räg(e)lisch-*BoAa., E.: Schwyzer Reigelsbirne, eine späte, ziemlich grosse Winterbirne. — Reglerus Th (GScherer). — Rigel- SThierst. — Rugeli-, *Rügeli-:* = *Brät-B.* Z rS. Syn. *Chugeli-B.* ‚Rügeli-B.' ZZoll. 1779. — Rock-: Owener Ommer. Th Stat. 96. — Rolle^{n}-: kugelige Mostbirne mit langem Stiel ZEgg; s. Kohler 1864, 93. — Winter-rolle^{n}-: = *Chatzen-Chopf* B; S (Schweiz. Obstsorten 1863). Syn. *W.-Trölen.* — Rômer-: Sommer-Apothekerbirne Gr Chur, He.; GW. — Rômeren GRh. (Steinm. 1804). ‚Spät-R.', eine Spalierbirne. ebd. — (Most-)Rummelter-: = *Sül-B.* (Schweiz. Obstsorten 1863). ‚Romelterbirn.' JGut 1873, 17. — Rei^{n} *Rä-Birli:* ziemlich frühe, nicht ganz baumnussgrosse, süsse Birne mTh. — Rinder-Bir ZWäd. — Ründele^{n}-: rundliche Birnsorte GSa. — Rintaler- *(Rin-* AaMuri; ZMettm., in ZHed. auch *Rinstaler-*): = *Lang-stiler-B.* AaMuri; L; Th; Ze; ZKn., Wäd. — ‚Ras-: Weinbirne (Saxen).' Sr.^{b} — Rîs- ‚Ries-.' Th Stat. — Ross-: = *Gloggen-B.* ZZoll. Auch AaBosw.; GRh. (Steinm. 1804); ScHa.; Th; ZW. 1770. ‚Grosse und kleine R.' Th. — Rosselëtte^{n}- BsStdt; GRh. (Steinm. 1804), *Rosele'tte^{n}* Z, ‚Rosenletter' (Th Stat.), *Rösene'tter* ZFlurl.: Rousselette; spec. Rousselet de Rheims Z; s. Kohler 1864, 104. ‚Zürcher R., kleine R.' (S), Zürcher Zuckerbirne (Schweiz. Obstsorten 1863). *Winter-R.,* Winterbirne ZFlurl. — Rôse^{n}- GrHaldenst.; GRh. (Steinm. 1804); Th (‚gelbgraue R.'). — Rösler GRh. (Steinm. 1804). — Rössler-: ziemlich späte, grosse, runde, sehr saftige Wirtschaftsbirne Z; s. Kohler 1864, 99. Lt Schweiz. Obstsorten 1863 = *Wasser-B.* — Rosmarîn-. Th Stat. — Ruschlen GRh. (Steinm. 1804). — Rost-: = *Ättis-B.* GrHe. — Rietwisler: eine Mostbirne Z; s. Kohler 1864, 91. — Rôt- ScHa.; Th; Z (Dän.); Syn. *Forellen-B.* Lt Tsch. in Th = *Häfelen-B.* — Stall-Rotlen GRh. (Steinm. 1804). — Rôtel-Birli S. — Rötischer-Bir ZZoll. 1760. — Rötlen GRh. (Steinm. 1804). — Rôtler. *Bartli-* (auch *Walchwiler-)R.,* eine Wirtschaftsbirne Zg. ‚Bartelrot.' LEbikon Obstausstellung 1877. *Zuger-R.* Zg; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XCIX.

Wërch-rätscher AaMuri, *-rätschler* L: eine Frühbirne. — Viell. nach der Reifezeit (Zeit des Flachsbrechens).

Herbst-saft-: = *Herbst-B.* Th. — Seigel-: längliche, gelbe, der *Channen-B.* ähnliche Birne BoAa., E. — Sigerste^{n}-: (von einem Sigrist in ZKilchb. zuerst verbreitete) kugelige Mostbirne; s. Kohler 1864, 101. — Sûg-: weiche, süsse Birnsorte ScHa.

Sûl- ScSt.; ThHw., Mamm.; ZEgg, *Süli-* ApK. (neben *Sûrli-*); GRh. (Steinm. 1804); Th; ZElgg, Fluntern: späte, kleine, vortreffliche Mostbirne; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XXVIII; Kohler 1864, 91. ‚Säule-, Süli-, Zürich-B.' Th Stat. ‚Säulebiren; ihr Geschmack ist herber und rauher als der Bergbiren.' Gr Sammler 1779, 268 (für Th). ‚Ein Mütt Säulibirnen kostete

i. J. 1822 nur 24 Kr.' JNatur 1898. RA. ‚Die : S. gilt nie, was sie wert ist' (Schweiz. Obstsorten 1863, aaO.). In ApK. (lt TTobler) auch eine frühreife, sehr kleine, lang gestielte Birnenart, die nicht gekeltert wird; Syn. *Tach-Nagel* (Sp. 690).

Vom Sprachbewusstsein zu *Sæ* gezogen (s. *Sæw-B.*); aber doch wohl durch dissimilatorischen Schwund des *r* aus *Sürler-, Sürli-B.* (s. d.) entstanden. Säuerlicher Geschmack ist für die Birne charakteristisch.

Silber-Bir Z; bei HSchinz 1842 unter den Mostbirnen aufgeführt. ‚Einnahmen: vor 2 Tansen S.-birren 2 fl.' 1813, Z Haushaltungsb. — Sälvi- GRh. (Steinm. 1804). — Salz- Th. — G'sälz- Th. Syn. *Nägelis-B.* — Sulzers-: = *Schutzen-B.* ApGrub, Rehtobel, Wald. — Sand- ZHed. — Sûr-. JGut 1873. — Sûrler-: späte, ziemlich kleine, kugelrunde Mostbirne von saurem Geschmack AaMuri; ZEgg, Hed., Zoll.; s. Kohler 1864, 90. ‚Säurler = saure Teilersbirne.' ebd. 81. — Sûrli-: = *Sûl-B.* ApK.; = *Bärli-B.* LHa. — Süess- L; ScHa.; Th; ZZoll. 1760. Syn. *Chilchen-, Tafel-B.* — Süessler: kleine, runde, honigsüsse Birne ZZoll. — Sûters-: eine Wirtschaftsbirne Ap; G; Th; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 120. — Sæ-I: eine späte, grosse, runde Wirtschaftsbirne GrOHe.; vgl. Tsch. 81. Auch ScHa.

Sû-. ‚Sau-, kleine Sau-B.' = *Sûl-B.* (Schweiz. Obstsorten 1863). S. auch *Chugel-B.* — Aus *Sæ-B.?* Vgl. Anm. zu *Sûl-B.*

Schîbel- AaÖschgen; ScHa. — Schîbler-: Name mehrerer Birnsorten von plattrunder Form. Kleinere, saftige Wirtschaftsbirne von sehr angenehm süssem Geschmack Th; ZEgg (s. Kohler 1864, 96); Syn. *Chugeli-B., Schründler.* Mittelgrosse, süsse, nicht eben saftreiche Ess-, Koch- und Dörrbirne AaKästal. Späte Most- und Dörrbirne ZStäfa. ‚Scheibler', Mostbirne. HSchinz 1842. *Rüch-Sch.,* eine Wirtschaftsbirne Ap; G (auch Steinm. 1804 für GRh.); s. Schweiz. Obstsorten 1876, 109. ‚Früh-, Glatt-Sch.' ebd. — Scheid-: genereller Name (herber) Birnsorten, die zur ‚Scheidung' [Klärung] des Mostes dienen AaF., Meisterschw.; L; Zg; vgl. *Scheid-Most* (Sp. 543). In spec. Anwendung AaF.; ZEgg (Kohler 1864, 91). ‚Als sog. Scheidebirnen sind bekannt: die Märgler, Rotbäckeli, Reinholzbirne, Sauerbirne.' JGut 1873. — Schâf- Th. — Schâfler-: kleinere, längliche, angenehm schmeckende Birne mit bräunlichgelber, dicker Schale ThFr., Hw.; ZSth., Zoll. (auch 1779). Auch Th Gem. 1837; HSchinz 1842, 85. — Schëlle-: = *Channen-, Lang-B.* OswSachseln; vgl. *Gloggen-B.* — Sche'ller-: eine Wirtschaftsbirne in mehrern Varietäten Z; s. Kohler 1864, 84. Auch ZZoll. 1808. — Scholle-: = *Isen-B.* JGut 1873, 18; = *Gloggen-B.* SThierst. — Schals- GW. (Steinm. 1804). — Schilt-: eine aus dem Sennhof Schild (SBeinwyl) stammende Spätbirne SThierst. — Sche'ngserme'ng- ZS., Stdt, ‚Schengsemengse' (Kohler): St Germain. Syn. *Hermanns-B.* — Frauwen-schenkel: = *Frauwen-B.* Z Zoll.; Th Stat.; Schweiz. Obstsorten 1863. ‚Römische Schmalzbirne'; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LIX. — Schûr-: = *Schwärzi-B.* Z lS.; frühe, sehr beliebte Birnsorte (verschieden von *Schwärzi-B.*) ZZoll.; gelbe, rotbackige, runde Kochbirne BInterl. (Syn. *Hansli-B.*). Auch sonst in B; Th. ‚Ich habe zu Martini noch Scheurbirren aufgelesen.' 1740, ZZoll. Auch bei JJScheuchzer 1707; s. *Würg-B.* — Schutze-: kleinere Ess- und Wirtschaftsbirne Ap; GRh.; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 111. Unter ‚wildem Obst' aufgezählt. Steinm. 1804 (für GRh.). — Schlucker-: = *Längler-B.* Th. — Schliseren- GRh. (Steinm. 1804). — Schloss- Th. — Schlosser-Bir(li): kleine Grund- oder Stielbirne SNA., Thierst. — Schmid- GRh. — Schmeckerli ThSteckb. — Gold-schmecklor Th Müllh. — Schmalz-: saftige Tafelbirne AaLeer., Öschgen; B; GrCast., Chur, He.; GRh. (Steinm. 1804). Syn. mit *Frauwen-B.* Ap; Th (auch ‚römische Schm.'), mit *Haber-B.* Th Stat., mit *Glas-B.* (Schweiz. Obstsorten 1863); ‚weisse Herbstbutterbirne' (ebd.). Auch Bs Ausrufbilder 1749. — Schnider- Th; JGut 1873, 17. — Schnägge-- ScHa.; Th (BSchenk). — Schnitz-: Birne, die in Schnitzform gedörrt wird B. Syn. mit *Süess-B.* Th. — Schrûbe- *Strübe-:* = *Schutzen-B.* ApGrub, Rehtobel, Wald. — Schründler-: = *Schibler-B.* Th; ZSth. — Schwâbe- Th. — Schwanz- ZZoll., *Schwänzler-* (Kohler 1864, 98), *Schwänzel-* (Kohler 1852): = *Längler-B.* — Schwarz-: lange, keulenförmige, sehr langgestielte Birne mit glatter, meist schwarzroter Schale ZEgg, Stäfa, Zoll.; s. Kohler 1864, 92. Syn. mit *Marxen-B.* (Schweiz. Obstsorten 1863). Auch AaKästal, Köll.; SThierst.; Th (‚Schwarzbirli'). — Schwärzi-, auch *Schwärzen-:* kleinere, saftreiche, kräftige Ess-, Koch- und Dörrbirne Aa; B; L; S; ZZoll.; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LX. — Schwetzerei- AaKöll. — Schwetzi- AaLeer., Meisterschw. — Schwîzer-: späte Weinbirne. Schweiz. Obstsorten 1863 (zu Taf. VI); Wasserbirne. ebd. Auch GrOHe. — Spiegel- Th. — Spëck-: Birne mit speckigem, derbsaftigem Fleisch AaMeisterschw.; ApK.; GRh. (Steinm. 1804); ScHa.; SThierst.; Th; ZZoll. ‚Grüne Sp.' Th Stat. Syn. mit *Fleisch-B.* ZFäll. Späte, kleine, nicht eben zarte Birne GrOHe.; Syn. *Spëckelen.* ‚Die birlin von dem kleineren späckbirbaum.' Voegelb. 1557. ‚Gross pyren, als späckbyren und dergleichen gross byren.' Mal. ‚[Die Namen der Birnen] werden von Pflanzeren selbs ungleich gebraucht; dessen will ich nur ein Exempel anzeigen: es ist ein gemeine, aber gut und nutzliche Gattung, die man an etlichen Orten Speckbiren (und recht) heisset, an anderen Orten Wasserbiren, an anderen Grossbiren und an anderen Laubbiren.' Rhag. 1639/50. S. noch *Chünigs-B.* — Spëckele- s. das Vor. — Spältler-: eine Ess- und Wirtschaftsbirne. Th Gem. 84. ‚Seespältler.' Th Stat.

Spêr(li)-, Speier-: kleinere, vorzügliche Dörr- und Mostbirne Th; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 112. Syn. *Waldischer-B.*

‚Gehört zu den ältesten Th Wirtschaftsbirnen.' Zum Vocalismus des ersten Teils vgl. *Ber*, Beere.

Spiessle- GRh. (Steinm. 1804), *Spiessler* Th Müllh. — Spât-: Spätbirne Aa; Th; Z. — Spâtler = *Marxen-B.* ZWettschw. (Schweiz. Obstsorten 1863). Auch ZZoll. 1779.

Spitz-: kleine Mostbirne G; Th; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XXX; ferner Th Neuj. 1841, 12. Auch bei JGut 1873, 17. Die Sorte ist um ThEgn. so häufig, dass die Frage nach dem Obstertrag übh. oft lautet: *Chö-d-er vil Spitzbiren öber?* Zitronenbirne, eine eiförmige, ungewöhnlich fein schmeckende Birne mit gelber Schale GSa. Eine Essbirne ZSth.

‚Es ist ungewiss, ob die Birne ihren Namen von ihrer eigenen Form oder von derjenigen des Baumes erhalten hat.'

Stube^{n}- Gʀ; GRh. (Steinm. 1804).

Stadel-: eine kleine, runde, schmackhafte Birne Aʀ (Tobler); eine kleinere, vorzügliche Wirtschaftsbirne AʀWolfh.; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 114. Auch GRh. (Steinm. 1804); Tʜ; Z. — Stadel-birer: Bezeichnung des Baumes AʀK.

Stadler- Tʜ; ZO. (klein und rund). — Stådele^{n}-: eine kleinere, runde Birne GSa. — Stûde^{n}- Tʜ. — Stäfliger-: = *Hüener-B.* AAMeisterschw. — Steffe^{n}-: eine Essbirne ZSth. — Stil-: = *Gruen-B.* BBe., R. Auch S. *'s Imbhüsli unger 'em grösse^{n} Stillbire^{n}baum.* Hᴏᴘsᴛ.

Feiss-stiler Tʜ. — Der Stielansatz ist vom Fleisch überwuchert. Vgl. *Büppech* (Sp. 1427).

Lang- (Läng-)stiler-: Langstielerbirne AABb., Kästal, Köll., Meisterschw.; Bs; GRh.; S; Tʜ; Z tw.; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. IX; B Stammregister 1866, 48. Auch ZZoll. 1760. ‚Appenzeller Langstielerbirne'; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 76.

Stolle^{n}- SThierst. — Nicht bestätigt; viell. für *Schollen-B.*

Stueliger-: mittelgrosse Mostbirne mit sehr langem Stiel ZEgg; s. Kohler 1864, 95. — Stüeli- Z Mettm. — Stei^{n}- s. *Steinbir-Baum* (Sp. 1244). — Steinis- GRh. (Steinm. 1804). — Stengel- SThierst. — Stapfel- BsStdt; SThierst., *Stapfle^{n}-* SWittersw., *Stepfel-* SBreitenb. (Lehrer Studer), *Staffels-* SBalsth. (Lehrer Bloch): Berner Dornbirne, eine Rousselette. ‚Ein Staffelbirbaum' AASchenkenb. — Stotze^{n}-: längliche, kleine, etwas fade Mostbirne AʀK. — Stötzle^{n}: eine seltene Mostbirne AʀK.

Strick-: fast mittelgrosse, nicht sehr saftreiche, aber doch sehr angenehm schmeckende Ess- und Wirtschaftsbirne Aʀ; Gʀ; GRh. (Steinm. 1804); Tʜ; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 118. ‚Frühe und späte Str.' Tʜ Stat. — Strick-birer: Bezeichnung des Baumes Aʀ.

Streuler ZEgg, Hirzel, Horgen, Stäfa, *Streuli-* Tʜ; ZWäd., Zoll. 1808: = *Teilers-B.*

Vgl.: ‚Bei uns ist ein Gattung, so man Sträuwlis Holzbiren heisset, welche ihren Namen von Herren Doctore Sträwlin sel. bekommen.' Rhag. 1650.

Strengle^{n}-: kleinere, saftige Ess- und Wirtschaftsbirne von etwas herbem, doch angenehmem Geschmack GThal; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 116. — Strûssler-: = *Teilers-B.* AAWohlen. — Tafel-: = *Süess-B.* Tʜ. — Tûffe^{n}- AAMeisterschw.; Syn. *Tüsseli-B.* — Wî^{n}-teigge^{n}- *(tägge^{n}-)* GRh. (Steinm. 1804). — Telischwîler- AAMuri.

Teilers- AAMuri, Wohl.; B *(-i)*; Gʟ; GG.; Sᴄʜw; Tʜ; Zo; Z (in Zoll. seit 1808), *Teiler-* Z (vereinzelte Angabe), *Teilis-* AAWohlen; B; ZHed., Stall., *Teiligs-* AAF., Ke., Leer., Öschgen, Würenlingen; BoAa.; SNA.; ZUhw.: kaum mittelgrosse, kreiselförmige, saftige Mostbirne, eine unsrer ältesten und verbreitetsten Birnsorten; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. L; Kohler 1864, 80; B Stammregister 1866, 48; JGut 1873, 16. ‚Saure T.' = *Sürler* ZKüsn., Stäfa (Kohler); auch ZZoll.

‚Der Teilersbirnbaum ist in der Schweiz am häufigsten in den Kantonen Zürich, Zug, Luzern und Schwyz verbreitet, wo er in einzelnen Gegenden mehr als die Hälfte aller Birnbäume ausmacht. Seine Abkunft ist unbekannt; er ist seit uralten Zeiten einheimisch und unzweifelhaft der Schweiz eigentümlich.' Schweiz. Obstsorten 1863.

Taneggler- Tʜ (BSchenk). — Danieli- GRh. (Steinm. 1804). — Tiroler-: = *Schwärzi-B.* L. Eine von Tirolern im Engadin verkaufte Birne; s. Tsch. 81. — Tor- Tʜ. — Ober-tór-: eine mittelgrosse, sehr angenehm schmeckende Ess- und Wirtschaftsbirne Tʜ. — Turgauer-: = *Gloggen-B.* (Schweiz. Obstsorten 1863). Auch AAMeisterschw. — Turgi-: = dem Vor. ZEgg, Küsn., O., Zoll.; s. Kohler 1864, 89. — Türken-: Sommer-Apothekerbirne (Schweiz. Obstsorten 1863). Vgl. *Römer-B.*

Dorn-: eine feine, saftige, süsse Essbirne B. Eine schöne, rote Essbirne ScHSchl. — Der Wildling soll in einer Dornhecke gestanden haben.

Tisli-: = *Marglen.* ‚Die Magler- oder Tisli-B.' Kᴏʜʟᴇʀ 1852, 88. — Aus *d' Idi-B.?* s. Sp. 1485.

Tîslikumer-: = dem Vor. ZZoll. (auch 1808). — Tüsseli- AAMeisterschw. — Tettikämmer- Aa Muri. — Trûble^{n} GSa., *Trübler-* GKappel; ZHed., O., rS. (auch Zoll. 1808): kleine, runde, in Büscheln wachsende Ess- und Wirtschaftsbirne; s. Kohler 1864, 97. ‚Träublesbirn' (JGut 1873, 17); ‚Träubelsbirne' (Schweiz. Obstsorten 1870, 113). Syn. mit *Hüngler* ScHwMa. — Winter-trôle^{n} B; SThierst. ‚Augen machen wie W-en.' Gᴏᴛᴛʜ.

Triemli-: eine der Äschemer Holzbirne ähnliche Birne ZAlbisrieden; s. Kohler 1864, 88. — *Triemli,* Lokalname ZWied.

Trumpele^{n}- SThierst. — Truppel-: in *Trupple^{n}* wachsende Ess- und Wirtschaftsbirne, wahrsch. = *Trüblen* TʜHw. — Tropf-: von Birnen, die nur vereinzelt am Baume sitzen (und gleichs. tropfenweise herunterfallen) Z. Entsprechend *Tropf-Epfel.* — Bluets-tröpfler Tʜ. — Triesner GW. (Steinm. 1804).

Trât- ZZoll. 1760 (‚Treht-'), *Trâte^{n}-* Gʟ; Tʜ (‚Drähten-'); ZO., Zoll. (‚Dräten-.' 1779), *Trâter-* ZStdt, Zoll. (jüngere Form); HScʜɪɴz 1842, *Traite^{n}-* GW. (auch *Traiter-*); Tʜ Stat.: Sommer-Eierbirne; s. Kohler 1864, 105 und vgl. das syn. *Eier-B.* — Wahrsch. nach der Form benannt, die einer Bobine (s. *Trädi*) ähnlich ist.

Trotten-: graue Winterbirne Tʜ Stat. — Wîbli- Tʜ. — Chilch-wîh *Chilbi-:* zur Zeit der Kirchweih reifende Birne ScHHa.; ZZoll. 1760. ‚4 Tansen Kilwibirren verkauft 5 fl. 8 ß.' 1821, Z Haushaltungsb. (Sept.).

Wadel-: = *Länglen-B.* Tʜ. — Vgl. das syn. *Schwans-B.*

Wide^{n}- TʜUSee. — Wäglen- GRh. (Steinm. 1804), *Wägler-* Tʜ: = *Schübler-B.* — Wiegler- Tʜ. — Wülipusch- G, ‚Wulibuschen' GRh. (Steinm. 1804), *Büliputsch-* AAZof.: = *Mülibus.* S. noch *Wuliwusch.* — Waldischer-: = *Spër-B.* TʜHw., Müllh., Pfyn. — Wild- Tʜ. — Wolfs-: = *Chisten-B.* Tʜ. ‚W., Quitten-, Kisten-, Schienennägelis-B.' Tʜ Stat. — Welsch- GRh. (Steinm. 1804). — Wî^{n}-: Name verschiedener Birnsorten von weinsäuerlichem Geschmack, meist vorzügliche, sehr saftige Mostbirnen, doch auch gut zum Dörren AAF., Ke., Köll.; Aʀ; BU.; L; GRh. (Steinm. 1804), T.; Sᴄʜw; S; Tʜ; ZEgg (Kohler 1864, 93), O., Sth. Unterschieden werden: ‚frühe W.' Tʜ (auch Gem. 1837); Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XL; JGut 1873; ‚späte W.' Aʀ; G; Tʜ (auch Gem. 1837); Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. VI; JGut 1873; ‚graue W.' JGut 1873; *chleini Wî^{n}birli* SThierst. *Schampanjer-W.* Sᴄʜw; Tʜ. S. noch Tʜ Stat. 100. Syn. mit *Turgi-B.* ZWei. (Kohler 1864, 89). Eine spätreife Birne mittlerer Grösse Gʀ oHe. ‚Weibirli.' ZW. 1770. — Winter-: spät reifende oder

über den Winter dauernde Birne. Eine spät reifende Mostbirne AA; AP; G (auch Steinm. 1804); TH (Gem. 1837); Z; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 133. ‚Die Würgler- oder Winterbirne wird erst am Ende Octobers oder im Anfange Novembers zeitig, so dass sie nicht selten aus dem Schneegestöber herausgelesen werden muss.' TH Neuj. 1841, 15. Eine feinere Birne THMüllh. Unterschieden werden: ‚frühe und späte, weisse und graue W.' TH Stat.; ‚grüen und spat W-en.' ZZoll. 1808. Syn. mit *Brät-B.*, den Klausgaben beigelegt ZAff. b/Z. Eine Art Birnen, die sich wegen ihrer Härte zu Lagerobst eignet GRHe. ‚Die wurmstichigen Winterbiren bricht man ab, ehe sie zeitig seind.' HEUTZEL. 1658. ‚Winterbiren.' ZW. 1770. Auch SCHHa. — Würg-: = *Längler-B.* (Schweiz. Obstsorten 1870, 129; Kohler 1864, 98). ‚Die sog. Lang- oder Würgbiren, die Scheurbiren haben [in dem trockenen Jahr 1706] mehr als andere Jahr den Hals gewürgt.' JJSCHEUCHZ. 1707. ‚Welsche Würgebirne' = *Marxen-B.* TH Stat. — Würgler-: = dem Vor. TH (Stat. 100); Z. ‚Länglerbirn, sind sehr lang, von rauhem, stark zusammenziehendem Geschmack, daher sie von Einigen Würgler genannt werden.' GR Sammler 1779 (für TH). Eine spätreifende, kleinere, vorzügliche Mostbirne TH; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 135 (‚Wirgler- oder Würgebirne'). Auch AAMeisterschw. ‚Gelbe, welsche, Winter-W.' (unter Mostbirnen). TH Stat. 115. S. noch *Chörbler-B.* — Wasser-: sehr saftreiche, aber wässerig schmeckende Birne. Vor Allem (auch ‚späte W.') die weit verbreitete ‚Schweizer Wasserbirne' TH (auch GR Sammler 1779); ZPfäff. *(Schwizer-W.)*; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XVII. ‚Die Kugelbirne oder Wasserbirne ist eine eigentliche Thurgauerin; im Thurgau wurde sie zuerst gezogen, und im Auslande nennt man sie Schweizer Wasserbirne aus dem Thurgau.' TH Stat. Eine Tafel- und Wirtschaftsbirne, = *Schwizer-Hosen* B; GRChur, He.; ZZoll. (‚spat W-en' 1808); vgl. Tsch. 82. Eine der *Channen-B.* ähnliche, doch bessere Birne BoAa. Auch AAKästal, Öschgen; BHuttw.; GKappel, Rh. (Steinm. 1804, unter ‚wildem Obst'); SCHHa.; SCHWMa.; SNA., Thierst.; ZG; ZSth., W. 1770, Zoll. 1808; 1684/5, THSchochersw. Obstzehnt (mehrfach). Unterschieden: ‚Gross und klein W-en.' GW. (Steinm. 1804); ‚kleiné W.' auch TH Stat. S. noch *Länggelen* (Bd III 1336), *Beriker-, Spëck-B.* — Wis-: unter ‚Herbstbirnen' aufgezählt. GL Gem. — Wiss-: Birnsorte mit weisslicher oder hellgelber Schale. Eine spätreifende, kleinere Mostbirne AA; B; L; SCHW; S; ZG; Z; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 123. Syn. mit *Schutzen-B.* APHeiden, Reute. Weisse Herbstbutterbirne. B Stammregister 34. ‚Frühe W.' ZAlbisr., Egg, Pfäff., Wei.; s. Kohler 1864, 91. ‚Unterwaldner W.', eine Ess- und Wirtschaftsbirne; s. Schweiz. Obstsorten 1876, 125. Auch SCHHa.; TH Stat. (unter Mostbirnen); ZW. 1770. — Wiser-. ‚Für ein Zeinen W-en 12 (10) ß.' 1681/2, ZUBERS Tageb. S. auch *Gumpist-B. 2.* — Wëspen-. ‚Frühe W.' TH Stat. — Wettinger-: eine urspr. aus AAWett. stammende Wirtschaftsbirne ZAlbisr., Thalw.; s. Kohler 1864, 96/7. — Zibele-: S. — Zuger-: = *Teilers-B.* (Schweiz. Obstsorten 1863). Syn. *Zuger-Most-B.* Auch SThierst. — Zucker-: Name zuckersüsser Birnsorten AA. ‚Zürcher Z.' (oft Dim.), eine kleine Tafelbirne SCHW; TH; ZG; Z; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. XLVII. Sommer-Apothekerbirne (Schweiz. Obstsorten 1863). Syn. mit *Schutzen-B.* APGrub, K., Rehtobel, Wald. Auch GR Haldenst.; GW. (Steinm. 1804); S. S. noch *Chünigs-B.* — Zimmet- GL; TH. Syn. ‚grüne Sommerbirne.' TH Stat. — Zangg-: = *Knaus-B.* TH. — Zangger-: mittelgrosse Ess- und Wirtschaftsbirne Z; s. Kohler 1864, 95; Schweiz. Obstsorten 1876, 137. — Wïⁿzapfeⁿ-: = *Frauwen-B.* TH. — Züriᶜʰ-: = *Sül-B.* TH. Frühe, mittelgrosse, süsse, saftreiche Ess- und Kochbirne AAKästal. ‚Zürchbirne' GRh. (Steinm. 1804). — Zitrôneⁿ-: zitronenähnliche Birne GRChur. ‚Rotbackige, rote Z.' TH Stat. ‚Winter-Z.', Poire de la Motte. LEbikon Obstausstellung 1877; s. Schweiz. Obstsorten 1863, Taf. LXXVII. Auch GL; GRh. (Steinm. 1804); ZZoll. 1808.

El(t)sch-: 1. *(Älsch-Birli)* Frucht der gem. Mispel, Mesp. germ. AA (Mühlb.). — 2. *(Eltsch-Biren)* Elsebeere, Frucht von Sorb. torm. SCH. — 3. ‚Älschpyrbaum, opulus.' MAL. — Ôreⁿ-: (meist Pl.) = *Ô.-Glangger* (Bd II 633) GLH. Vgl. *Bir 2.*

Ërd-, Hërd- 1) mit nebentoniger zweiter Silbe: *Ërppir(eⁿ)* B (Durh.); F; GRValz.; LG.; G (Wartm.), *Ëppir(eⁿ)*, *-ereⁿ* GRFanas, Pr., Sch., *Hërppir(eⁿ)* AA oF.; FSs.; GRHaldenst., He., Mai., Mal., UVatz; L; SCHW Arth, G., Kü., Woll.; Uw; U; „ZGⁿ, *Hëppir(eⁿ)* AALeer. *(-ɨ²reⁿ* und *-ë¹reⁿ)*; GL; GRHaldenst., oHe., UVatz; L Rusw., Sursee, Will.; G; SCHWArth, G., Kü., *Happireⁿ* GW. — 2) mit unbetonter zweiter Silbe: *Hërppereⁿ* AA oF.; F, *Hëppereⁿ* (Dim. *Hëpperli* AA) AA oF.; FMu.; LSursee, W., Will.; SCHWKü., *Happereⁿ* GGold. — f., in L tw. (lt Brandst. 1883, 26) m. — 3) in der Kdspr. *Hërpi* Bs, *Hëppi* AALeer., *Hëbeⁿ Hëbi Hëbeli* s. Bd II 938, *Hërdli* G (Wartm.): 1. = *Ërd-Epfel 1* (Bd I 379). aaOO. *G'rüstet ist 's Zimmis für eus uf ᵈeⁿ Schlag, Härdbiereⁿ und Schnitz.* JBHÄFFEL. 1813. *Schnitz und Häpereⁿ und feisseⁿ, g'möcklete Späck druff.* RBRANDST. (L). *Iᶜʰ chann-ech nur chlïni Hëbbirreli gëⁿ z' ësseⁿ*, sagt ein armes Bäuerlein zu Jesus und Petrus, die bei ihm einkehren. JBEGLI 1871. *Iᶜʰ lëbeⁿ uf mineⁿ Hëbbiereⁿ und ier uf euerneⁿ*, bin von euch unabhängig, soll ein Bäuerlein einem hochstehenden Manne an der Landsgemeinde zugerufen haben GR. ‚Herdbiren.' 1758, F Schreiben (an L). ‚Herdbirnen' wechselnd mit ‚Herdäpfel.' 1758, L Schreiben (an B). ‚Erdäpfel' in der Überschrift einer Anleitung zum Kartoffelbau, im Texte mehrfach ‚Erdbirnen' und ‚Erdbiren.' GR Sammler 1779. — 2. *(Ërd-B.)* knollige Sonnenblume, Topinambur, Hel. tub. B (lt St. und Durh.); GRh. (Steinm. 1804, 298); Z. — Bankert-Ê.: = *B.-Ërdepfel* (Bd I 381) GR. — Schwïn-Ê.: = *Sauen-Ërdepfel 2* (Bd I 381) GR. — „hërd-birreleⁿ: nach Erdbirnen riechen oder schmecken."

Zu unsern Formen vgl. die vielfach analogen Verhältnisse bei *Ërd-Ber.* Lt Brandst. 1893, 26 stehen in L die Plur. *Hëppĕreⁿ* und *Hëpęreⁿ* neben einander. Letztere Form scheint bes. in Zss. mit einem dritten W., z. B. *H.-Acher, -Sturm*, zu Hause.

Fûst-: scherzh., Faustschlag. ‚Metz: Wenn fustbyren spystend myn lyb, im land wär gwüss kein schöner wyb.' RUEF 1540; vgl. *Fünffinger-Chrüt 2* (Bd III 890). — Flueh-, in B (lt Zyro, vRütte); Z auch *Flüeh-:* Dim., Felsenbirne, Aronia rotundif. (Pirus amel.; Mesp. chamæmesp.) B; „LE." S; Z. ‚Alni effigie lanato folio minor. Pyraster idæus vel petræus. Gesn. Flübirlin.' JJWAGNER 1680. ‚Coton(e)aster folio rotundo, non serrato. Cydonago et Dyos-

piron. Gesn. Flühbirli, wild Küttenen.' ebd. — Frauwe^{n}- II: 1. „Frucht des Weissdorns, Cratæg. ox. Gl^{n}; Syn. *Herrgotten-Ber.* — 2. Dim., Stachelbeere, Ribes gross. Schwlb.; Syn. *Mueter-Birli.* — Ü^{n}ser-Herrgotts-Bireli: = *Flueh-B.* GMs. — Grüe^{n}-Bir: verächtlich von einem unreifen, grün aussehenden jungen Menschen, ‚Grünschnabel' Z (Spillm.). — Grund-: 1. = *Ërd-B. 1* BsL.; BO.; Gl; Gr hPr.; G; Sch; Zg; ZW. S. auch *Äugstler* (Bd I 154). — 2. = *Ërd-B. 2* Z (Durh.).

Heu- II (in GW., We. *Hô-*), gew. Dim.: 1. = *Flueh-B.* AaVill.; USil. — 2. einknolliges Säulchen-Knabenkraut, Herm. mon. GGoss., Rh., Stdt, Ta., W.

2 wahrsch. nach der einer Heubirne ähnlichen kugeligen Wurzelknolle benannt.

Hutzel-: 1. gedörrte ganze Birne Bs. *En Schnitztrog voll dürri Kirsi, voll H.-Birre^{n}.* Ekron 1867. — 2. (lt Socin *Hutze^{n}-*) leichter Stoss mit dem Knie in den Hintern Bs; vgl. *Bir 5.* — Chnoll- II: = dem Vor. 2 Th. *Chn.-Bire^{n} gë^{n}.* — „Chnüll-: Schlag mit der geballten Faust L; Sch; Z." — Chnû^{w}-: = *Hutzel-B. 2* ZZoll. — Mël^{w}-Birli: 1. = *Frauwen-B. II 1* Sch. — 2. Frucht des Mehlbeerbaums, Sorbus aria Aa. — 3. = *Flueh-B.* ‚Chamæmespilus, Gesn. Mälpi.' JJWagn. 1680. — Mueter- II (gew. Dim.): 1. = *Frauwen-B. II 1* SchwMa.; ZBauma (Dän.). — 2. = *Frauwen-B. II 2* SchwMa. — Bode^{n}-: = *Ërd-B. 1* GRh.

Bumpis-: (Pl.) Schläge Z. — Scherzh. Entstellung aus *Gumpis-B.* mit Anlehnung an *Pumpis* (s. Sp. 1264).

Bären-: scherzh. für Geschützkugel der Berner. ‚[Der Feind] was in fliechen, ab bärenbiren schüchen, im gschickt in dschiff hinyn.' 1536, Lied vom Genferzug der Berner.

Sê^{w}- II (Dim.): = *Flueh-B.* Urnersee. — Wächst an den steilen Felsen, die den Urnersee einrahmen.

Schmeck-: Frucht des gemeinen Quittenbaums, Cydon. vulg. GWe. Vgl. den Birnnamen *Schmeckerli.* — Schmër-: Beere der Hauseberesche, Sorbus (Pir.) dom. ‚Sorba sicca, Schmärbirlein.' Bs Apothekertax 1701.

Spör-: = dem Vor. Kdgesn. 1542; Fris.; s. *Arles-Ber 2.* — Vgl. mhd. *sper-boum.*

Sprütz-: 1. lockeres Zuckerbackwerk von der Form und Grösse einer Birne, den *verbruetne^{n} Chugle^{n}* ähnlich AaB.; ZZoll. *Spr.-Bire^{n}* werden den Kurgästen u. A. schon morgens früh vor den Zimmern angeboten AaB.; vgl. ONägeli 1898, 12. Die Z Mandate schrieben vor, dass bei dem Nachtessen der Zünfte alle Geflügel, item die Sprützenbirren gänzlich unterlassen werden sollten. 1701, Hofmeister 1866. ‚Verbruetne Küechlein oder Sprützbirren.' ZZoll. Kochb. 1820. Beliebtes Festgebäck an der Kirchweih ZZoll., am Aarauer *Bachfischet;* s. AGysi 1894, 10. — 2. übertr., aufbrausender, händelsüchtiger Mensch Z. Vgl. *Gâch-, Pfitz-üf* (Bd I 121). — Stei^{n}-Birli: = *Flueh-B.* GWe. — Stotz-Bir: Stoss mit dem Knie AaZein.; = *Hüren* (Bd II 1568) BHk.; Knuff auf den Schädel GT. (scherzh.); ‚eine Schlagdrehung, d. h. man setzt die Faust an Jmd an und treibt sie um ihre Achse, wobei die sich einbohrenden Fingerknöchel Schmerzen verursachen' Ap (TTobler).

Delsch-Birli: 1. ‚Mehl-, Schmerbeere, Sorbus' Bs (Spreng). — 2. *Tëls-Birli* = *Frauwen-B. II 1.* Durh. — Aus *d' Els-B.*

Tanne^{n}-Bir: Tannzapfen Gl; vgl. *T.-Epfel* (Bd I 384). — Wîss- II: 1. gew. Dim., Kind mit weissblondem Haar und zarter, weisser Haut Z (scherzh.). Syn. *W.-Brötli.* — 2. Ei. Gaunersp. (lt Lüt.). — Zîze^{n}-Birli: = *Frauwen-B. II 1* GW. *Z., Z., Mueter, darf-i^{ch} s' ëss^{e}?* Volkslied.

birele^{n}: nach Birnen riechen od. schmecken. Dial.

bire^{n}: Birnen lesen. ‚Den 8. Aug. ist N. N.'s Dienstmagd (indem sie im Birren behaft war) sammt einer Leseten ab einem Baum uff ein Räbstecken gefallen.' 1663, Bossh.-Goldschm.

Birer m.: Birnenzüchter? Birnenhändler? ‚Hünobergs des Birers hus.' 1348, Z Urk.

Türr-Birer m.: (kleiner) magerer Mensch Z (Spillm.). Syn. *Türr-biren-Geist* (Bd II 489).

a^{n}-birle^{n}: refl., anfangen Birnchen zu bilden SchSt. *De^{r} Bluest birlet-si^{ch} a^{n}.*

Birell m. ‚Den grossen Pfaffen und Birellen soll der Richter herauslassen.' 1418, Absch. I 193.

er-birele^{n}: Etw. durch zähes Festhalten des Zieles endlich erreichen, mit dem Nbbegriff des Kleinlichen Gl. *Er hät 's erbirelet.*

Wahrsch. Abl. von *Bireli,* Dim. zu *Bir,* Birne. *Birele^{n}* wäre eig.: sich mit Kleinigkeiten abgeben. Vgl. Anm. zu *Biriggel.*

Pirre^{n} f.: porro, Lauch PAl.

Vgl. die Syn. *Borr, Burri I. Pirre^{n}* könnte = *Pürre^{n}* sein und als Pl. eines **Purre^{n}* erklärt werden. Oder liegt eine Anlehnung an *Bir,* Birne, vor? Vgl. frz. *poireau* neben *porreau.*

Biribis: ein 1732 vom Rat von Luzern verbotenes Spiel; vgl. Wapf, Wirtschaftswesen 38. — It. *biribisso,* ein Glücksspiel mit 64 Kugeln, aus einem Sacke zu greifen.

„Biriggel m., Dim. *-eli:* Krüppel, kleines, missratenes Ding AaF."

Vgl. das syn. *Biri-Binggis* (Sp. 1378), auch *Biri-Bitz.* Möglicherweise ist unser W. eine blosse dim. Weiterbildung von *Bir* (s. *Bir 4*) mit dem selben oder einem ähnlichen Suffix wie es in *Mariggel* (Sp. 354), *Mannoggel* (Sp. 292) ua. vorliegt

ge-birlich. ‚Genitalis hora, die zeit und stund, da das weible des männlis begärt, g-e zeit oder brunst.' Fris. — Zu *ge-bëren* (Sp. 1476).

Birling ThHw., sonst *Birli^{n}g (Bierli^{n}g* ThTäg.), in B um Burgd. *Billi^{n}g,* in SchwMa. *Birchli^{n}g* — m. (in Th lt vereinzelter Angabe n.) — Pl. *Birli^{n}ge^{n}, Billi^{n}ge^{n}* BE., sonst unver. — Dim. *Birligli* ZO., *Birlęgli* Gr He., UVatz, *Birli* GrRh., S., Spl.; GRh.; S (Schild): 1. kleiner, kegelförmiger Haufe halbdürren Heues oder Emdes, den man zum Schutze desselben gegen den Nachttau oder gegen drohenden Regen am Abend aufschichtet, um ihn am andern Morgen oder bei wiederkehrender schöner Witterung von neuem auf der Wiese auszubreiten BoAa., um Burgd., O., S.; F; GrD., Landqu., Rh., S., Scuolms, Spl., Tschapp., Val., UVatz, Ziz.; GA., F., G., Ms, Rh., Sa., Stdt, T.; SG., Hag., L.; SchwMa.; ThFelb., Fr., Hw., Müllh., Steckb., Täg.; W; ZDättl., Düb., Elgg, Glattf., O., Wülfl. *'s Heu uf* (od. *a^{n}) B. tue^{n}, B. mache^{n}.* Im erstern Fall werden die Haufen (sofern man es nicht übh. beim blossen *mädle^{n}* bewenden lässt; s. Sp. 74/5) kleiner gemacht als im letztern; in GA. unterscheidet man darnach zwischen dem kleinern *B.* und dem grössern *Schoche^{n},* in SchwMa. zwischen dem kleinern *Schöchli* und dem grössern *B.* Sonst ist der *B.* im Allg. gleichbedeutend mit dem *Höckerli* (Bd II 1125)

GRRh., dagegen wohl durchweg kleiner als der *Schoche*ⁿ (kleiner als das *Schöchli* in GMs); er hält die Mitte zwischen dem *Höckerli* und dem *Schochen* oder *Tristen* GRHe., Peist, zwischen dem *Schöchli* und dem *Hüfe*ⁿ B (Zyro). S. auch *Stock* und vgl. Gotth., Erz. u. B. V 154. Eine Oberaargauerin erhielt im Emmental den Spitznamen *Birli*ⁿ*g-Stüdle*ⁿ, weil sie *B.* statt des dort allein üblichen *Schöchli* zu sagen pflegte. ‚Als Stüdeli da oben [im Emmental] von seinen Birligen sprach, da horchten die Leute hoch auf, und als sie endlich merkten, was Stüdeli darunter verstehe, verwunderten sie sich sehr und fanden im höchsten Grade lächerlich, dass man da unten [im Oberaargau] solchen Haufen B. sage; es seien ja Schöchli und wer das nicht wisse, der müsse hinger nache der Welt daheim sein.' Gotth. Ganz kleiner Schober, zu dem man das auf der Wiese ausgebreitete halbdürre Heu bei nassem Boden auch während des Tages schichtet, damit das Heu und der Boden rascher trocknen GWallenstadterberg; ZO. Auch Häufchen ganz dürren Heus, dgl. zum Behuf des Aufladens desselben gemacht werden SL.; uTH; ZElgg. Grosser Haufe Rietgras GRh. (TTobler). ‚Schochen Heu oder Haufen Garben, die man auf dem Felde zusammenlegt, um sie fortzuführen' Bs (Spreng). Auch als ungefähres Mass B; S. Vgl. die Bestimmung unter *Arfel* (Bd I 443). *Wie dẽr oder disen Îⁿzüger isch choⁿ b'richteⁿ, wie mängs Birrli Heu oder Emd men uff dẽnen oder diseⁿ Matteⁿ g'macht heig.* Schild. *Iᵉʰ brdcht Hüfeⁿ Gẽld z'sämeⁿ wie Birli*ⁿ*geⁿ.* Gotth. In adj. Funktion übergehend: *'s Heu ist hüt schöⁿ* (oder *nid eⁿmol) B. wordeⁿ*, d. h. so weit dürr, dass man *B.* machen konnte THHw. ‚[Triefnas] sass auf einem birlinch höch.' HWittenweiler. ‚Diewyl kern und haber im feld stat oder an semloten lit und das höw nit an birgling kompt, so heist und ist das och ligend guot.' Anf. XV., ZKyb. Grafschaftsrecht (‚Birrling.' 1675, ebd.); ebenso TH Fisch. Offn. (‚birling'); 1599, Z Erbrechte 1831, 108 (‚birkling'), ferner 1668, ZGrün. Amtsr. (‚Birrling'). ‚Daz ist daz vogthöw, des sölent 2 fuoder höwes sin: Der korherren guot under der huob git [trägt dazu bei] 4 bürling.' 1420, ZBass. Offn. ‚Es ligent 18 manwerch wisen in der vogtye; der selben git ieglichs järlich einem vogt ein birling höws.' 1429, ZAltst. Offn. ‚Ein ietliche huob gibt einem weibel järlich einen birling höuw.' 1469, THAad. Offn. ‚Meta fœni, ein schochen oder tristen, höuwschochen, birling.' Fris.; Mal. ‚Die zendenmatten zu Ober- und Niderendtvelden, darvon man bissanher für uffstellen der birlingen das gelt geben.' 1585, LMünster Zehntenurbar. ‚Berm, Beig, Stoss, Hauf, Birling, cumulus, acervus, congeries, pyra.' Red. 1662. ‚Die Zendgarben und den zehenden Birlig Heu, Emd, Flachs und Werch geben.' AKyb. 1753. — 2. übertr., cumulus stercoris BS.

Das mhd. WB. setzt ohne Beleg *bürlinc* an und so auch die Dialektwörterbücher (stets für gesprochenes *Birling!*). Nach dem Zeugniss unsrer MAA. und der ä. Spr. (nur eine Quelle hat ‚bürling') ist aber sicher von der Form *Birling* auszugehen. *Birli* erklärt sich zunächst durch Abfall des ausl. *g* (wie *Fingerli* unter *Finger* 8 Bd I 864 aus *Fingerliⁿg*. ebd. 865), und erst nachträglich ist diese Form als Dim. aufgefasst worden, wie denn auch ihr neutr. Geschlecht nicht durchweg feststeht; vgl. auch *Bürli* m. (Schöpf 68). Rätselhaft ist *Birchliⁿg*, womit ‚Birkling' in dem Beleg von 1599 merkwürdig übereinstimmt; das ein Mal bezeugte ‚Birgling' stellt sich als durchsichtige Anlehnung dar. Das W. gehört wahrsch. zum Präsensstamm von *bẽrn*, tragen, und seine urspr. Bed. dürfte der im Schwäb. (nach Birlinger 1864, 83 a) noch heute lebendigen eines ‚Haufens Heu, wie ihn ein Mann tragen kann', nahe gestanden haben; in dieser Richtung weist auch die Verwendung des B. als Abgabe, für die doch ein einigermassen bestimmtes Mass gelten musste. Zur Bildung und Bed. böte *Lüpfliⁿg* (Bd III 1361) ein treffliches Analogon. Vgl. auch Gr. WB. II 40.

Ämt-Birli: Haufe von Spätheu. *Wenn d' Storcheⁿ 's ẽrst E. g'sẽhⁿ, so göⁿ-si furt.* Schild. — „Halb-Birlig: kleiner Heuschober B; F; GR; S.ᵉ — Chlêʷ-: *Birliⁿg* von halbgedörrtem Klee B. — Weibel-: als Abgabe. ‚Das weibelampt wird von den burgern, die von irem veld die weibelgarben und von iren wysen den weibelbirling gend, verlihen.' 1535, ZElgg Herrschaftsr.; vgl. dazu KHauser 1895, 280.

birlingeⁿ THHw., *birliⁿgeⁿ* B; F; GR; GF., G., Sa.; „S;ᵉ TH; ZAuss., B., Elgg, O., Wäd., Wl., *birlgeⁿ* GRHe., UVatz; GA., *billigeⁿ* B um Burgd., *birleⁿ* APH., I.; GRChurw.; S (Schild); ZF. (neben *birliⁿgeⁿ*), Uhw., *birchleⁿ* SchwMa.: = *Birling macheⁿ*. ‚Das gewöhnliche Schöcheln oder Birligen des Aufgerecheten schützt das Futter genugsam vor Tau, nicht aber vor dem Regen.' B Volksztg 1898. ‚Am Abend hatte Niemand Zeit zum Aufrechen; von Birligen (Haufen machen) war vollends keine Rede; die konnte er selbst machen, wenn er welche gemacht haben wollte.' Gotth. ‚Man berlet, wenn das Gras sehr feucht und schwer ist' APH., I.

Piro: Personenn., Pierre FAuviertel. — Frz. *Pierrot.*

Bier *(P-* GLK.; Sch; TH; Z) n., in AAF.; APSeealp; Sch; Schw; UwE.; ZO. m.: 1. wie nhd. allg., doch bis in die 2. Hälfte des XIX. wenigstens auf dem Lande nicht oder doch nur bei besondern Anlässen getrunken; vgl. JCFäsi, Gesch. des TH IV 164. *Gueteⁿ B. us Appeᵉzẽll* bietet eine Wirtin auf der Seealp in AP ihren Gästen als etwas Besonderes an. ‚[MLuther, zu den zwei Schweizer Studenten, mit denen er im Schwarzen Bären in Jena zusammen getroffen:] Schwitzer, trinken mir nach ainen fruntlichen trunk zum segen! Und wie ich das glass von im empfachen wolt, verenderet er das glass, bot darfür ein stinzen mit win, sprechend: Das bier ist üch unhaimsch und ungewon, trinken den win.' Kessl. In den Beschlüssen der Obw Landsgemeinde über den Ausschank geistiger Getränke kommt ‚Pier' zuerst 1652 vor. AKüchler. ‚Es gieng bei diesem Schiessend sehr hoch her. Wir hatten bei der Mahlzeit Würste und sogar B.' 1687, Keller, Weinfelder Chr. ‚Bier und siesseⁿ Most' empfiehlt ein Wirt als Hochzeitsgetränk. Balz 1781. Immerhin war das Bier auch bei uns schon von altersher bekannt. Im Habsb.-östr. Urbar werden unter den Abgaben einer Reihe von Huben im Amt Winterthur auch ‚zwei viertel kernen ze biere' genannt. Quellen zur Schwz. Gesch. XIV 325 ff.; vgl. ebd. 306 über den ‚Bierhof' in der Vorburg von Kyburg. S. auch *Bier-Korn* (Bd III 473), *-Brüejer*. ‚Das bier wirt denen, die es trinkend, bitter.' 1531/48, Jes., wofür 1667: ‚das starke Getränk.' ‚Mẽt und Bier'; s. Sp. 554. ‚Wein und Bier.' *Wîⁿ uf Bier, das rät-iᵉʰ dir; B. uf Wîⁿ, das lasᵉ nuʳ siᵉ* Bs; L; TH; Z. ‚Man gibt im weder b. noch wein.' Schertw. 1579. ‚Um Käs und Anken kaufst du in Salz, Kärnen, Haber, Pier und Win.' Com. Beati. ‚Die so Wyn und B. vom Zapfen usschenkend.' Z Mand. 1643; ähnlich Bs Mand. 1778. Vom Bierausschank wurde eine Abgabe erhoben. ‚Von dem B. soll allwegen

die zehende Maass zu Umgelt bezahlt werden.' 1755, Z Ges. ‚Welche sich mit Bierschenken abgeben, [sollen] ein von den auswärtigen Bierhändlern gestelltes Verzeichniss desjenigen Biers, so sie von ihnen bekommen, eingeben.' 1774, ebd. — 2. Obstwein W (der Ausdruck *Most* ist wenig üblich). *Öpfel-, Birn-B.* S. auch *Putsch-Macher* (Sp. 53). — 3. *e(s) Bier(li)*, ein (kleines) Glas Bier. allg. *Nit qs B.*, nicht das Geringste W. — Das Masc. nach *Wi*, *Most* ua.

Oktober-: scherzh. für Wein; vgl. das syn. *O.-Thē.* ‚Nachdem er nun das O. gar zu stark eingenommen, stieg ihm der Tummel in Kopf.' S Kal. 1776. — Chübeli-: Tropfbier B, auch das in dem Unterstellschälchen unter dem Glase sich sammelnde Bier Z. — Korn-: im XIII./XIV. in LStdt ausgeschenkt; vgl. AWapf, Wirtschaftswesen S. 9/10. ‚Wer ein schupposs sol wisen, dem sol man in dem hove [zu UwE.] ein mal geben, und sol man ze dem mal geben k. oder elseser und wisbrot.' XII./XIII., UwBuochs Hofr.; vgl. *Wīsings-Māl* (Sp. 165). — Chrüegli-: vornehmen Gästen in ‚Krüglein' vorgesetztes Bier BsStdt; vgl. Bs Nachr. 1898, 103. — Pûren-. ‚Etzwen giengen wier im summer nach dem nachtmal [in Breslau] in die bierhüser gan bier heischen. Do gaben uns die vollen Poläggen purenbier, das ich oft so voll bin worden, das ich nit han wider zu der schuel können kummen.' Th Platter 1572. — ‚Putschen-: obba.' Denzl. 1677; 1716.

biere: Bier trinken SRech.

Bierad: Personenname, Pierre Adam. Ein ‚B.' war 1505 und 1506 F Tagsatzungsbote. Absch.

Biere *Biarru* m.: tregghione per pietre PAl. (Giordani). — Daneben in der gleichen MA. *Miet-Beru* (s. *Miet-Bēren*). Der Voc. erinnert an frz. *bière*, Bahre, Sarg; doch ist an direkte Entlehnung jedenfalls nicht zu denken.

Pierri: Personenname, Peter BBr.; WZerm. *(Pierri)*. — Das frz. W. mit einheimischer Endung.

Borr *Bŏr II* m.: Lauch, Allium porrum, auch als Gemüse Schw; Uw; U. Syn. *Burri*. — Aus it. *porro*.

Bor *Bŏr III* BSa., Si. *(P-)*; W, *Bour* (Pl. *Bouri*) PAl. — n.: 1. Bohrer. ‚Clein und gross börlin, spiessysen und wogen' feil zu halten, wird den Schlossern erlaubt. 1526, Bs Schmiedezunft. — 2. Meissel, Stemmeisen BSa., Si.; PAl.; W. — 3. „Schroteisen, mit dem das Heu auf der Bühne oder der Mist auf dem Haufen abgestochen und weggenommen wird BSi."

Ahd. *bora* f., Bohrer. Bed. 2 und 3 lassen auf eine ältere allgemeinere Bed. unsrer Wurzel schliessen.

Nagel-Börli: = *N.-Näpperli* (Sp. 772) AaFri.

‚Stich-Börli: mundiburdio.' Ebinger 1438. — Die lat. Übersetzung ist unverständlich.

Stemm-Bŏr n.: Stemmeisen Gr.

bŏre *(bäre* ZrS.), bzw. *bōre*: bohren. 1. im eig. S. *Dĕr Pflueg boret*, geht zu tief, in Folge fehlerhafter Konstruktion der Pflugschar Th; ZZoll. *Es Loch b. En Nĕbel, das-me chönnt Löcher drī b.* Th. *E chrumm 'borets Arschloch*, derbe Bezeichnung eines verdrehten Menschen ZStdt. *In'n Stall b.*, in den vier Ecken des Stalles kleine Vertiefungen anbringen, welche mit kleinen Säcklein, die Schwefel und andere Zaubermittel gegen Viehkrankheiten und bösen Zauber enthielten, ausgefüllt und mit genau eingepassten, viereckigen Holzstücklein wieder verschlossen wurden ZZoll. † ‚Zwei Chorrichter sind censuriert worden, weil sie sich haben für den Viehpresten in den Stall bohren lassen.' 1675, BRoggw. *En Holzschlegel b.* ‚Dem Zimmermann für 2 Tag Tüchel zu boren 32 ß.' 1689, ZZoll. Tageb. *Tünni Brättli b.*, so viel als Nichts tun SchSchl. ‚Er borret nicht gern dicke Brätlein, otii amantissimus est.' Mey., Hort. 1692. *Perle böre*, feine Arbeit zu verrichten haben Bs. *Du g'siehsch g'nueg ōni Liecht, du hesch ja keini Perle z' b. De Löffel b.* 1) aus dem Dienst laufen — 2) sterben W; s. Bd III 1153. ‚Einem den Hegel b.'; s. *Hegel 1* (Bd II 1081) und *über-namen* (Sp. 724). Ähnlich: ‚Einem den Düppel b.' ‚Der Spottvogel boret dem, welchen er verachtet, mit den Fingern den Tüpel.' Spleiss 1667. ‚Ciconia, das Tüppelborren. O Jane, a tergo quem nulla ciconia pinsit, welchen Keiner hinderwerts verspottet.' Denzl. 1677; 1716. Vgl.: ‚Einem den Gecken b.' Gr. WB. IV 1, 1920 (auch bei Mey., Hort. 1692). In allgemeinerm S. = *näpperen 2* (Sp. 773) AaB.; Bs; Th; Z. *I der Nase b.* Bs; Th; Z. *Han Öppis g'höre b., wo-n-ich durch 's Holz bi; 's ist en Spĕcht g'sī.* ‚In der Nacht erwachte ich und hörte an dem Fenster gegen den See etwas borren; als ich aufschaute, sahe ich ein Kerl am Fenster.' 1782, Z Zoll. Tageb. ‚[Der Papst wollte mit seinen zwei Schlüsseln] den himel mit gwalt ufschliessen; er boret lang und vil daran, es wolt sich nienen rimen, der schlüssel wolt kainr inhingon.' Traum 1522. — 2. übertr. a) *lang z' b. ha*, viel Mühe und Überredungskunst anwenden müssen BThun. — b) *Ich ha-mer 's in Chopf 'boret*, stark eingeprägt, gemerkt Z (Spillm.). *Es boret mir scho lang drum ume*, der Gedanke beschäftigt mich schon lange Z. *Es bäret-mer*, ich fühle Hunger, Gewissensbisse, ‚es wurmt mir' ZrS. — c) = *näpperen 4* (Sp. 773) L. — d) mit Acc. P., töten, in der Beteurungsformel *mag 's-mich pöre [= ge-b.]* GrPr. *Mag 's mich p., wenn ich noch e Schluck nümme!* — Mhd. *born*, ahd. *borōn*.

ab-: durch Bohren eines Loches einem Teuchel Wasser entnehmen. ‚Nieman soll kein brunnen, noch das wasser uss den brunnentrögen ablon und bsonder die tüchel nit a. oder ufhouwen, als bisshar beschechen ist.' 1503, ZStdt.

an-: 1. anbohren. *E Tann(en) a.*, z. B. um zu sehen, ob sie im Innern gesund sei B; Th; Z. *En Chās a.*, zur Probe B; Th; Z; vgl. *Chās-Näpper* (Sp. 772). *Einen a.*, um einen (verhassten Menschen) zu verderben: man bohrt in ein junges, saftiges Bäumchen ein Loch, steckt darein einen Zettel mit dem Namen des Feindes und verstopft es wieder unter Hersagen eines Zauberspruches; mit dem Bäumchen wird auch der Feind langsam dahin siechen Schw. *Wie der Fisigügg a im chönnt d's Vēh verhäxen oder gar in a., das er um 's Lēbe chämt.* MLienert 1891. *'s Bluet b'stelle, 's Banne, 's Wärzen e-wēg bēte und 's A. ist-em nur e G'spass g'sī.* ebd. — 2. *Eini a.*, entjungfern L. — 3. Einen sondieren Aa; Bs, in aufdringlicher Weise ausforschen, zum Reden nötigen B. Einen um Geld angehen B; Th; Z.

în-: einbohren. *Me mues (söll) 's Chorn ī.*, den Dinkel in scholligen, rissigen Boden säen, so dass der Same einsickert Aa; SchSt. (Sulger); S; Z. Vgl. *inen-hudlen* (Bd II 1003), *īn-solen*.

ûs-: ausbohren. *Ich ha schier müese d' Augen ū.*, habe die Augen sehr anstrengen müssen, z. B. um Jmd in einer Menge zu entdecken, um eine Schrift zu

entziffern udgl. Z. *Eim d' Augen ū.*, bildl., Einen blenden B; L; ‚blanditiis oculos alicuius fallere.' Id. B. *Mänge, wo Öppis z' verdecke hed, nimmt 's Mūl voll Religiōn, um de Lüte d' Auge üsz'bore.* JBEgli 1871.

ver-: 1. falsch bohren, durch Bohren verderben Aa; B; Th; Z. — 2. einbohren, in einem Bohrloch verbergen. *Wenn-me will, dass e kei Hex i 's Hūs chunnt, so sell-men e Nünhemmliwürze* [Allium vict.] *i d' Türschwelle v.* S (Schild). — 3. durch Bohren und Einschlagen eines (hölzernen) Nagels in das Bohrloch zsfügen (im Gegs. zum Leimen) Aa; Schw; Z. Vgl. *ver-naglen* (Sp. 691), *-pflöcken.* ‚Du kannst den Rindern und Kühen den Zaun und Hag hoch und stark genug machen und v., dass keines durchgehen, selben umstossen kann.' Inderbitzi 1824. Einem auf die angegebene Weise ein Hinderniss bereiten, auch bildl.: den Riegel schieben SchwE. Auch von dem Nagel selbst: ‚Druckerstift im Türschloss; diesen verbort.' 1837, ZStdt Baurechn. — 4. *verboret,* verstockt Bs; GW.; Th; Z. Syn. *vernaglet.*

vor-: einem Nagel oder einer Schraube durch Bohren den Weg durch hartes Holz bahnen Aa; B; Th; Z.

Borer I m.: 1. Bohrer Aa; Bs; B; Th; Z. Syn. *Näpper 1* (Sp. 771). In Z bes. das Dim. *Börerli,* doch seltener und moderner als *Näpperli. Zwei Borerli,* Hörner, im Rätsel von der Kuh Gr ObS. — 2. Holzwurm Bs; B. — 3. Krankheitsname. a) Durchlöcherung der ganz jungen Früchte des Steinobstes, bes. der Kirschen (seltener der Birnen), durch die Larve des Frostschmetterlings, vom Volke aber anhaltender Bise oder dem sog. *Bise-Rēge* zugeschrieben Aa; B; Sch; Z. *Wenn am höhe Dunstig de Oberwind gōd, se chöme d' Chriesi de B. über* AaBb. ‚Nicht einmal über den Ertrag der Kirschbäume kann heute etwas Sicheres gesagt werden, da gegenwärtig der B. sein Unwesen treibt.' B Volksztg 1885. *Wenn 's i 's Tau rēgnet, se chunnt de Bire bluest de B. über* SchSt. (Sulger). ‚Das Steinobs hat den B.' 8. Mai 1781, ZWipk. Tageb. ‚Die Näggeli am Kirschbaum haben den B. sehr stark.' Mai 1780, ebd. — b) Krankheit der Bäume, verursacht durch den Borkenkäfer, der sich in die Rinde einbohrt AaZ.; Bs; B; L. S. noch *Cheibet* (Bd III 104). — c) Verstopfung des Leibes, z. B. als Folge übermässigen Kirschengenusses L. *De B. ha.* Syn. *Mürer 2* (Sp. 384). — d) Hundekrankheit L.

Achs-: = *Naben-Näpper* (Sp. 772) AaFri. — Öpfel-Börerli: = *Öpfel-Höler* (Bd II 1157) Bs. — Für-Borer: eine primitive Vorrichtung, womit Knaben Feuer erzeugen: ein Zapfen aus Hartholz wird gegen ein Brett gestemmt und zwischen den Handflächen oder durch eine Schnur in quirlende Bewegung gesetzt; das durch die Reibung erzeugte Feuer wird durch Zunder, Werg udgl. aufgefangen BBr., E. — Hand-. 1837, ZStdt (Inv. eines Schreiners). Vgl. *Hand-Näpper* (Sp. 772). — Chēfi-: Käfigbohrer GrIgis, UVatz; s. Tsch. 110. — Chås-: = *Ch.-Näpper* (Sp. 772) B. — Laffe-: B. mit löffelartigem Ende S. — Löffel-: = dem Vor. Aa. — Lērtsche-: wer Lärchen und anderes Nadelholz anbohrt, um Harz zu sammeln Gr. S. *Harzer* (Bd II 1656). — Leist-: B. mit meisselförmigem Messer S. — Nagel-: wie nhd. — Bode-: Werkzeug des Wagners Z. — Bütschgi-: = *Öpfel-B.* ZW. — Spitz-: = *Spitz-Näpper* (Sp. 772) Aa; Z. — Stell-: Bohrer mit verstellbarem Messer ThKreuzl. (Dän.). — Strübe-: Bohrer, womit man ein Gewinde für eine Holzschraube bohrt Aa (vereinzelte Angabe). — Tüchel-, *Tünkel-:* 1. derjenige Handwerker, der Teuchel bohrt Aa; Ap; B; Gl. — 2. = *Tüchel-Näpper* (Sp. 772) Aa; B; GrHe., Pr.; Th; Ndw. — Düppel-: 1. Nürnberger Trichter S; vgl. *boren 1.* — 2. *(Tüppel-)* = *Für-B.* Blnterl. — „Tüssel-: Korkzieher B (St.[1]). — Wide-: Name eines Nachtschmetterlings Bs. — Gewind-: Bohrer, womit der Schlosser Gewinde schneidet B; Z. — Windel- *(Wendel-* ZZoll.): wie nhd. Aa; B; S; Z. — Zapfe-: Bohrer, womit Zapfenlöcher gebohrt werden AaF., Ke. — ‚Zwick-: un foret.' De Lacour 1736.

Bŏri I m.: 1. *de B. ha* a) Hunger haben Sch. — b) mürrisch, eigensinnig sein GrSplüg.; Z. — 2. „Knauser L."

„borle-: (vb. neutr. mit haben) sich mit Mühe hineindrängen, z. B. in einen dichten Haufen VO." Vgl. *näpperen 3* (Sp. 773), *büren.*

Becki-Bŏri m.: wandernder Tongeschirrflicker BE. Syn. *Becki-Büezer.* — Vom Bohren der Löcher für die Drahtnähte benannt.

Rēche-Bŏri n.: ein gewisser Anteil am öffentlichen Quellwasser für den eigenen Brunnen Gl.

Wohl eig. der Bohrer, den man zum Bohren der Löcher für die Rechenzähne brauchte, viell. auch verwendete, um die öffentliche Quellwasserleitung zur Ableitung der privaten Wasseranteile anzubohren, und dann wurde das W. übertr. auf diese Anteile selbst.

Drū- n.: = *Drī-Näpper 2* (Sp. 773) Gl †, zur Landsgemeinde (noch 1870) und bei andern feierlichen Anlässen getragen. *'s Ürli hanget im Schlāfgade ob-em Dr.* Gl Volksgespr. *Er hät d's Dr., der Mantel und der Dēge uf-e Tisch g'worfe.* ebd.

Börli-g m.: 1. Bohrloch im Käse BE. — 2. = *Chäs-Borer* B.

Bŏr I *(Bōr)* s. Anm. zu *Bār* (Sp. 1432).

Bŏr II GrD., Furna, Jen., *Bōr IV* GrA., Churw., He., Pr. — f., in GrD. n.: 1. Empore (in der Kirche); Tribüne GrChurw., D., He., Jen., Pr. *Es erschröckeli 's Volchwērch hed 's hüt* [in der Kirche] *g'ha — di Bōr und und-en- Alls platzet g'stösse volle.* Schwzd. (GrPr.). *In der Hütte ist denn au eso en grössi Bor für d' Sänger.* GFient 1898. ‚Man hatt ufgerust ain b., dahin habend sich gesetzt die magistri und vil ander, die do stuendend uf der emborung oder stuel, der ufgericht was vor dem rathus.' Kessl. ‚Er ist hinin [ins Rathaus geführt] und bald herfür uf die b. gangen.' ebd. ‚Menglichs luf [in die Kirche], dass es also eng ward, dass schier niemants mer in die kilchen mocht. Darzue sassend die zwen burgermeister obnen in dem berli [l. börli].' Sicher 1531. — 2. *(Bōr)* Asyl beim Fangspiel der Kinder GMarb. — 3. übh. oberer, höherer Raum, Höhe; nur in formelhafter Verbindung mit Präp. a) *uf di Bōr bringe,* aufs Tapet, zur Sprache bringen GrPr. — b) ‚in Bor' *ę-bór* GrChur, He., Pr.; GTa., *dę-bōr* ThErm., *im Bōr* GrA.: empor, auf. α) *ę-bōr (im Bōr) sī,* auf, nicht zu Bette sein, bes. in der Nacht nicht ruhen, sondern umher gehen, tätig sein GrA., Chur, He., Pr. *Dēr ist albig e-bōr. Schi sind früe und spät im Bōr.* ‚Swer dehein unslid smelzet nachtes oder enbor.' L Ratsb. ‚Was [bei dem Überfall] in den husern enbor in den kammern gewesen ist, ist keim nit beschehen.' 1476,

Bs Chr. ‚Dass der schwäbisch bund mit grossem volk embor [sich erhoben habe] und des fürnemens sig, unser knecht ze umbziechen.' 1525, Strickl. ‚Die abgefallnen puren wärind widerumb embor und wellten Muri innemen.' 1529, Absch. — β) *e^{n}bör stā^{n}*, in die Höhe stehen, von den Haaren GTa. ‚Heini Süesstrunk ist wider unser herren botschaft embor ufgestanden.' 1525, Egli, Akt. ‚In minem herzen wunder bringt, das bösen lüten allweg glingt, mit allem glück emboren stond.' Ruef 1550. — γ) bei andern Verben (der Bewegung). *Schi^{ch} e^{n}bör mache^{n}*, (am Morgen) aufstehen GrPr. *Vieri streckend acht Bei^{n} de^{n}bör.* ONägeli 1898. ‚So man den seckel ufs bad leid und in s wasser emboren treid.' 1526, Badenfart. ‚Gwardiknecht muossen in [den Papst] uf ainem kostlichen stuol embar tragen.' Kessl. ‚Das haupt embor tragen, den kopf strecken, exercere caput. Embor oder fürhin kommen und sich erzeigen, emergere.' Mal. ‚Dass weder gericht noch recht, gebot oder verbot by inen gehalten [werde], sunder alles embor gange [sich auflehne], ein jeder, was in gelust, handle.' 1529, Absch. ‚All laster, sünd embor iez gond.' Ruef 1550. ‚[Dieser Wasservogel] gläbt der toten schelmen, so embor schwimmend.' Vogelb. 1557. ‚Wynkeller voll Wasser, also dass die Fass entbor schwümmendt.' RCys. — c) ‚zue bor.' ‚Mir gand schier alle haar zuo bor.' Haberer 1562. Hicher auch: ‚ze bar bringen', zur Sprache bringen. Äg.Tschudi; s. Anm. zu *Bär* (Sp. 1432).

Amhd. *bor* f. in Bed. 3, oberer Raum, Höhe. Zu 3 b vgl. das nhd. ‚empor', das als moderne Entlehnung in der Form *empór* in unsern MAA. sich ausbreitet. Zu dem prothet. *d* in *de^{n}bör* vgl. Anm. zu *mitten* (Sp. 563).

borlich: hochmütig. ‚Ist ein spöttlich red und ein widerchristenlich, b. muotmassung.' Vad.

Wohl zu mhd. *bör* stm., Erhebung, Trotz, Empörung, das zum Vor. im Ablautsverhältniss steht und zu dem auch das folg. W. als verbale Abl. gehört.

bôre^{n}: 1. a) tr., in die Höhe heben BKanderst.; FJ. — b) refl., sich erheben, aufstehen PGr. [Der verlorne Sohn] *hed-se 'bērd on^{d} is zem Atte g'ganged* (Übers. von Luk. 15, 20). — 2. Einem eine Arbeit aufladen, zuschieben BLenk. *Er het-em ĕxprëss d's Schwârste 'bôrt.* — 3. „auf eine listige Art etwas Besseres wegnehmen und dafür etwas Schlechteres hinschieben BO. Mir ist etwas gebört worden." — 4. verwenden, aufwenden, z. B. sein Geld an ein Kleid GrD. — 5. *(böärre^{n}* lt Zyro) Einem die Spitze bieten BSigrisw. — Mhd. *bœren*, erheben.

en-, ent-: 1. tr., emporheben, erheben. ‚Ich glaub, es sig kein spiess enbört [: gehört].' 1536, Lied. ‚Der Nebelozean, hie und da von einer krausen Welle empört.' UBräg. 1792. — 2. refl. a) sich erheben, eig. und bildl. ‚Es kann sich kein gräslin so klein enbören, das sy [die Ärzte] es nit wachsen hören.' NMan. ‚Die herren von Zürich habend sich embört und sind mit irem panner uszogen.' 1529, Absch. ‚[Die Östreicher am Stoss] warend nit des sinnes, die statt anzegrifen, sonder was der anschlag, dass man sich alda enbören [zum Aufbruch bereit halten] und doch in gueter gwarsame halten sölte.' Vad. ‚Wie bald man einen Wolf gewar wird, schlecht man Sturm über ihn; alsdann empört sich eine ganze Landschaft zum Gejägt, bis er umbracht oder vertriben ist.' ä. Chron. Sich auflehnen: ‚Die empöretend sich auf wider Mose.' 1531, IV. Mos. Entstehen: ‚Als iez kurzlichen in dem herzogtum von Savoy ... sich etwas merklicher irrungen zwüschen den gelidern desselben loblichen hus emboret.' 1471, B. ‚Myn stätes opfer soll nit hören, ob glych nüw secten sich entbören.' Wagner 1581. — b) sich zutragen, ereignen. ‚Ob sich witer etwas wölti enbören.' 1525, Absch. ‚Zorn und figendschaft, so under fründen sich empört.' 1531, ebd. ‚So habind sich in Mailand grosse partien, pratik und widerwärtikeit enbört.' Ansh. — 3. Einem Etwas e., zeigen, erklären. ‚[Antonius] kam zuo im umbe das, das er in gesähe und hörte sin lêre, und im embörte von tougner künste eteswas.' Schachzabelb. V. 1845; ebenso V. 710. — 4. wegnehmen. ‚Altär in Kirchen fast zerstöret, Zieraten entböret.' 1657, Lied; Var.: ‚die Bilder davon tragen.' — Zu 4 vgl. lat. *tollere*, frz. *enlever*.

Empôring f.: 1. das Emporsteigen, Erhebung. ‚Die entbörung der bärmuoter ist ein unnatürliche ufstygung derselben obsich.' Ruef 1554. — 2. Aufbruch in Waffen. ‚Urhab der entbörung des schwäbischen punts, herzog Ulrichen uss sinem vaterland zuo vertriben.' Ansh. Dieser Tag ist angesetzt wegen einer ‚Empörung' von Kriegsleuten in Bünden, welche zu dem Kaiser ziehen sollen. 1543, Absch. ‚Sy [die V Orte] seien [1531] uss unlidenlicher hungersnot zu kriegklicher embörung verursachet worden.' HBull. 1572. ‚Als dann wir uss verhengnus Gottes in eim schweren verderblichen krieg und schädliche enbörung gegen ünseren eidgnossen von den 5 orten gewachsen.' ebd. (Z Schreiben). — empôrisch: zu kriegerischer Unternehmung geneigt, kriegslustig. ‚[Wie die Stadt Bern] verstuond der partien empörischen willen, dass der herzog mit gwerter macht vor Jenf und die von Friburg ouch uszeziehen gerüst waren, sant si schnel ire brief und ratsboten [um zu vermitteln].' Ansh.

er-bôre^{n}: 1. heben, erheben GrRh. (Ptc. *er-bört*). ‚Sölichs übersichstygen und obsicherbören der bärmueter.' Ruef 1554. In moralischem S.: ‚Wie die von Wil sich schampar und lichtfertiklich hieltend und mit sufen, tanzen, umziechen, trotzen, trŏwen, mit tannesten und allem muetwillen erboretend [sich überhoben].' Vad. — 2. losmachen, von der Stelle bewegen, z. B. ein Stück Holz, das am Boden liegt, einen festgefrornen Stein GrS., Scuolms, Spl. *Me^{n} mag 's fast nid e.* Refl. a) sich regen GrRh., Spl. *Es het-schi^{ch} erbört.* — b) mit Neg., von Kühen, die sich zum Kalben nicht anschicken wollen GrD. — Er-bôrung f.: Aufbruch in Waffen; Empörung, Aufruhr. ‚Wir haben in nit vor dem krieg, sonder erst in aller erpörung, da wir zue feld gelegen, annemen lassen.' 1532, Bs Schreiben. ‚Schidbotten, sy um die kriegliche e. zu vertragen.' 1533, S Schreiben. ‚Damit man der e. und frefler hand möchte fürkommen.' Kessl. ‚Erpörung und aufruer anrichten, tumultuare.' Mal.

ver-: (eine Geldschuld) übertragen. ‚Wegen des schädlichen V. und Verstossen der Schulden, da der ein der Schuld nit gichtig und bekanntlich, der ander aber sich uf Rechnung brüeft und hierdurch allersyts grosse Wytleuffigkeiten und merklicher Kosten verursachet werden, ist unser ernstiger Will, dass die Unsern sich dessen so wyt müglich enthalten.' B Mand. 1628. — Ver-bôrung. ‚Es soll einzig umb Bargelt gehandlet werden, damit mit der zwungnen Verböhrung Keinem, wie vor disem, zu kurz bescheche, als sölle Keiner gezwungen sein, umb seine Summ an einen Andren ze fallen, hiemit die gezwungne Verböhrungen

als ein schädlich Mittel aufgehebt sein.' 1670, BSi. Rq. ‚Wegen Verböhrung des Bodenzinses.' 1717, B und F (Absch.). ‚Weilen durch Verböhrungen und Verstossungen auf ligenden Güteren haftender Schulden allerhand List und Gefährden vorgehen, solche auch in anno 1520 und 1524, sonderlich aber in den grossen Wuchermandaten de anno 1613 und 1628 verbotten worden.' 1731, B Ordn.

mûl-: das Maul erheben, schelten, schimpfen. ‚Wie ich sy immerdar gebetten, sy solle schwygen, ist sy iedoch widerumb hinauf in das Wirtshaus gangen und droben noch vil Maulbörens getriben.' 1637, L Schreiben. — Vgl. ‚das Maul beren' bei Schmell. 1^2 259.

Bôri n., nur in der RA.: *im B. sī*, = *e*bōr sī* (s. *Bŏr 3 b α*) GrPeist. *Wenn er ūf ist, muess Alls im B. sīn*, müssen Alle aufgestanden sein.

Pôri f.: krampfartiger Hustenanfall, heftiger Anfall bei Fieberkrankheit BSi. — Vgl. *büren*, Brechreiz haben.

a*-bôrig: anschlägig, geschickt GrD.

ge-pörlich: erheblich. ‚G. geschädigt.' Äg. Tschudi. ‚Gepörlichen, verderblichen schaden.' ebd. — Für *gebärlich* (Sp. 1432)?

Mutte*-Bor: schmucklose, eng anliegende weibliche Kopfbedeckung SThierst. Vgl. *Mutsch 3 d* (Sp. 600).

Bō'rasser: Name der Thurgauer im Munde der Juden des nördlichen Bodenseeufers.

Der Name angeblich daher, dass die betr. Juden im Th, aus dem sie meist herkamen, so gedrückt worden waren, wie ihre Ahnen ehedem in *Böras* [Persien]. Vgl. indessen *Pöres*, den gaunerischen Namen der Schweiz (Train 251) und Avé-Lallemant 4, 586.

Borax m.: scherzh. Bezeichnung sauren Weines ZS. *Es gi*d hûr wider e*mäl B.* — Der technische Name ‚Borax' scherzh. auf *boren* umgedeutet.

Börele*, *Borle** f.: Flachssamenkapsel Gr ObS. Syn. *Bollen 2 c* (Sp. 1172).

Rätorom. *borla*, nach Pallioppi contrahiert aus *borrella*, Dim. zu *b(u)orru*; s. Anm. zu *Burren II*.

porre*: herausfahren, von unbedachter Rede. ‚Ach wie oftmal ist man fürschützig und fallt, porret heraus mit einem gähen, unbesinnten Urteil!' AKlingl. 1702. — Vgl. *burren*.

borrle*, *porrle**: poltern, klopfen Schw. *D' Laui hed doch grûseli*h porrlet über d' Flue ine** SchwMuo. *Ume* p.*, herum poltern. ebd.

Börer II m.: leichter Rausch ScnSt. *Er hät en B.*

Böri II m.: = dem Vor. ZW.

Böris m.: = dem Vor. ScnSt. Vgl.: ‚Er hat einen Boreas.' Z Kal. 1804.

Zugehörigkeit zu der Sippe *Bor*, Bohrer, wäre nicht unmöglich; doch weist das syn. *Burri* eher auf Zshang mit *burren* und der vorigen Sippe. Zur Bildung von *Böris* vgl. *Tampis*, *Tēbis*.

Hâgge*-*(Högge*-)*Böri, in AaZ. *Högge*-Bŏri* — n.: bucklige, verwachsene Person, krummes, dummes Weibsbild Aa, etwas im Vergleich zum Vorbild Unförmliches, Unsymmetrisches, Buckliges, Karikatur AaZ., ‚deformis.' Id. B.

Man möchte an eine Dim.-Bildung zu *Bor*, Bohrer, denken, so dass das Ganze eig. einen krummen, buckligen Bohrer (wie etwa der *Windel-Borer*) bezeichnet hätte.

Poris m.: Knirps, Zwerg Gr ObS.

pür, in BsStdt; BSi.; Ndw *p*ür*: rein, lauter, unvermischt, nichts als. Syn. *bar*. 1. adj. a) vor Stoffnamen. *Pürs Wasser*, klares Wasser Zg. *Pürer Wī** BsStdt (nur so). *Pürs Gold* BSi.; Th; ZO. ‚Ein Fewrflamm ganz paur und hell, ohn Äsch und Stein.' Hs RRebm. 1620. ‚Der Saum eigen gewachsenen puren Baselweins.' Bs Mand. 1774. .[Nicht] pur oder eigen gewachsener Baselwein, sondern etwas Landwein darunter.' ebd. — b) übertr. ‚Jätzer als ein purer leig [Laie].' Ansh. *Es puirs lētigs Zanggiwēse**, blosses Gezänk Ndw. *P. und blōssi Bösi*, reine Bosheit BR. *'s isch die pūri, lūteri Wārhit* B. ‚Es sollen keine pure Glücksspiele, noch andere hohe Spiel nicht gelitten werden.' Bs Ref.-Ordn. 1727. — 2. adv. *Es si* p. Chinder*, nichts als Kinder BSi. *Das sind puirs Buebe**, nichts als Knaben Ndw. *Er cha** p. Nēd, p. rein Nēd*, rein Nichts. ebd. *Es dunkt-mi*h p. nūd anderst* Schw. ‚P., klar und heiter.' Bs Mand. 1529. ‚Allzeit bekleit gsin, rein und pur.' Com. Beati. S. auch *pūr-lūter* (Bd III 1515).

pûrig: = dem Vor. BsStdt. *P. Wulle**.

Bür, *Pür I* n.: 1. Haus, Hütte. a) gew. Dim. *Bürli*, Alphütte WBrig, Naters; Syn. *Stuben*. Es wird erklärt, dass jene ‚Bür' (Hütten), die von den Alpgeteilen erbaut wurden, diesen angehören. 1393, AmHerd (für St Ulrichen). — b) Beinhaus. Drei mutwillige Gesellen holten einen Schädel aus dem Beinhause (bur) zu Basserstorf. 1559, ZWthur. Chr. — 2. Milchkammer, Käsespeicher in den Sennhütten BKanderst. *(Bürli)*, Sa., Si.; SchwMa., W.; W. *Da ēnne* ist na*h es P.*, sagte der Senn, die Tür zum Milchgaden öffnend SchwW. — 3. ein Stall (voll). *Es P. Vēh* B (Zyro). — 4. „die auf der rechten Seite des Zwilchs oder vierschäftigen Tuches schräge laufenden Fadenstreifen BO. Das Tuch hat ein gutes *B.*, wenn die Fadenstriche dicht an einander, ein schlechtes, wenn sie etwas weit aus einander stehen."

Ahd. *būr* m., Haus, Kammer; auch erhalten in nhd. ‚(Vogel-)Bauer.' Das Neutr. wird auf dem Einfluss von Synn. wie *Hūs*, *Gemach* beruhen; viell. darf man auch auf Grund des mehrfach bezeugten anl. *p* ein älteres **gebür* n. erschliessen. Zu 4 vgl. *Hūs 5 m* (Bd II 1704). — Das W. hat sich in der Form des Dat. Pl. mehrfach als Ortsn. erhalten (vgl. *Hüsen*): ‚Büren' Aa; B (‚Percholtes-puron.' 894); L (‚Buron.' 1386, ‚Bürren.' 1460); G (‚Puirra.' 827, ‚Pura.' 889); S; Th; Ndw. ‚Alt-Büron' L; ‚Man-Buron' (jetzt *Mommere**) Th; ‚Besen-Büren' Aa; ‚Sellen-Büren' Z. Vgl. HMeyer 1849, 52. Hiezu der Familienname *Bürer* Aa; Sch; um 1320, ZFlunt.; um 1400, AaBrugg; 1518, AaKönigsf.; viell. auch: ‚Heinr. Burman.' 1397, Aa Urk.

Chås-Bûr(li): Käsespeicher in der Sennhütte WOG., Münster.

Bēt-*Bēppūr*. Nur in einer Anzahl Lokalnamen ThHw. (f.); ZAff. a/A., Brütten, Horgen (f.), Lindau, Niederhasli *(Bäpperi* f.), Ötwil, Riffersw., Thalh. ‚Die Kapelle StLieben, genannt Betbur.' 1346, ZPropsteiurk.

Ahd. *bētabūr*, mhd. *bētebūr* m., Bethaus. Der Umstand, dass an mehrern der genannten Orte römisches Gemäuer gefunden worden ist, weist möglicherweise darauf hin, dass altheidnische Kultstätten in christliche Kapellen umgewandelt wurden. Vgl. Gr. Myth. I^3 75; Z Anz. 1863, 36. An die B. bei ThHw. hat sich die Sage vom ‚wütenden Heer' geknüpft; s. Th Beitr. 23, 26. Das Volk deutet übrigens das W. tw. als ‚bete, Bauer!' welche Etym. wieder den Ausgangspunkt sagenhafter Erzählungen bildet. ‚Bärtbuhr.' 1761, Z (für Horgen).

Stock- (nach einer Angabe m.): Ziegerkeller, kleines Gebäude zur Aufbewahrung des Ziegers W Binn, G. — Ziger-: = dem Vor. WOG., Münster.

G°-**bür** *Pür II* m., Dim. *Pürli* und *Pürli* (s. 1 b), Pl. *Püre°:* 1. Bauer, Landmann. Übh. Jeder, der Landwirtschaft treibt, gleichviel ob er Grundbesitzer, Pächter, selbst Knecht oder Tagelöhner sei GR; Z. *Der P. mache°*, Landwirtschaft treiben. ebd. ‚Gang nu in den aker, als der pauwer oder pauman.' VAD. ‚Das Korn- oder Bauernland im Amte Nidau im Gegs. zum Moosland und zum weinbauenden Seegelände.' JAHN 1857. S. auch *Püren-Land* (Bd III 1304). Spec. a) ehrende Bezeichnung des Besitzers eines Hofes oder grössern Bauerngutes, mit eigenem Gespann (von mindestens vier Stück B; SCH) AA; AP; Bs; B; G; SCH; S; TH; NDW (der eigenes Vieh hält); Z. Vgl. AHöpfner III 132, bes. aber Gotthelfs Bauernspiegel, Uli der Knecht usw. In B fuhr (nach einer ältern Angabe) der *guet P.* mit vier, der *bös P.* mit zwei Pferden, der *Tauner* mit einem Pferd oder *Chüeli* in die Gemeinwaldung und nutzte in diesem Verhältniss die gemeine Rechtsame; doch s. auch *bös*. Als ‚Pur' wird gehalten, wer in allen drei Zelgen zehn Juchart oder mehr zu eigen besitzt, als ‚Halbpur', wer unter zehn Jucharten besitzt, ‚die er mit eignen Rossen oder Rindern zu bauwen vermöchte; item wann Einer under sächs Juchart zuo jeder Zelg mit eignen Rossen oder Rinderen oder sonsten vermöchte zu bauwen, der solle als ein Tauwner gehalten werden.' 1642, AASiglisdorf. ‚Bauren und Tauner' als zwei Rangstufen. L Stadtr. 1706/65. ‚Die Stift bewilligt 1734 den Bauern 6, den Halbbauern 4 und den Taunern 3 Klafter Holz.' MESTERM. 1875. ‚Die samtlichen Einwohner, Bauren, Tagwner und Hintersässen der Dorfgemeinde Uzistorf.' 1781, B Rq. Nach einem L Ratserk. von 1826 betr. Winikon ist ein B., wer mit eigenem, ein Tauner, wer mit entlehntem, ein Halbtauner, wer ohne Zug sein Land bebaut. Der einzelne Bauer wird sehr häufig nach dem Namen seines Besitztums bezeichnet: *Glungge°-, Halde°-, Bode°-, Rüti-, Tüggel-P.* usw. *N. N., de° P. im Tal* ZSth. *'s Püre° (im Riet),* Zuname einer Grossbauernfamilie ZWald. ‚Uoli Zehnder, der Schürlipur.' 1608, THTänik. ‚Joh. Farner, Möhenpaur.' 1711, ZSth. In prägn. S. ist *P.* = *en guete°* [wohlhabender] *P.*, „ein begüterter Landmann" B; G; Z. ‚In GT. gilt das W. *[Pür]* als eine Art Ehrenbezeichnung für die Wohlhabenden.' FRANZ 1819. *Dër cha°° noch mol e° P. abgë°* G. *Er ist uf dëm Guet e° P. worde°* B; G; Z. *Dä isch noch nie e°kei° P. g'storben und e°kei°s Ross verdorben,* iron. Bezeichnung einer Ortschaft als einer armen BR. — b) Dim. *Pürli* AA; Bs; BU.; TH; Z, *Pürli* (so weit neben der umgelauteten Form gebraucht, gemütlichen Anteil ausdrückend) AA; AP; BHa.; L; SCHW; TH; Z, Kleinbauer, Schuldenbauer. *Dër Rife° tued de° Pürlene° wë* ZZoll. *E°möl ist es arms, fromms Pürli g'storbe°.* MACHARI 1884. — c) Inhaber eines Lehengutes, einer Alpweide. *Der fërnig B.*, der letztjährige Lehenbauer GL. — d) Bewohner der umliegenden Höfe, den Dorfbewohnern gegenüber SCHWE.; NDW. *D' Dörfli°g und d' Püre° sind a° der Chilbi* [im Wirtshaus] *durchenand uf de° Bänke° g'hocket.* MLIENERT 1888. — e) der Bauer im Gegs. zum Herrn und Städter usw. Wenn Knaben über ihre künftige Bestimmung das Orakel befragen, so begleiten sie das Abzählen der Blumenblätter (oder auch der Westenknöpfe) mit den Worten: *Herr, P., Bëttler* AP. *Edelma°°, Bëttelma°°, P.* TH. *(Cheiser, Chünig) Hër, P., Diener, Tauner, Bëttler, Schelm* B. *Hër, P., Chrämer, Bëttler, Müller, Wirt, Edelma°°, Schelm* BBurgd. *D' P-e° (fr)ësse°d Schnitz* (oder *Fleisch) und Spëck und d' Herre° (fr)ësse°d Schnëpfe°drëck (und Euserein muess nie nüt ha°)* AA; B; Z. Vgl. auch *Hër I* (Bd II 1521 f.). *D' Püre° schnüze°d an'n Bode°. Und d' Stadtlüt träge°d 's i° der Täschen umme°*, gibt der Bauer zurück Z. ‚Dass in maniglich lieb hâte, edel und gepûren.' 1336/1446, Z Chron. ‚Welcher in das achtbuoch geschriben wirt, kunt er usser acht, so git er dem lantrichter sinen achtschilling, ein herr 10 march silbers, ein edelman 5 march, ein burger 3 march und ein gebur 1 march, si mugen dann bas mit dem richter getädingen.' 1383, Z Stadtb. ‚Der her Gott ist auch der buren Gott als der stattlüten.' 1557, ZWthur. ‚Die puren fând jezund an listiger werden, dann die burger in den stetten.' ebd. ‚Purgatz für ein Puren oder schlechten Menschen.' um 1650, ZElgg Arzneib. Vgl. auch *Meier 4* (Sp. 12). Über den B. als Maske s. Schwz. Arch. f. Volksk. I 185 und *Büren-Bögg* (Sp. 1084). — f) *P.* als Schimpfw. zur Bezeichnung eines ungebildeten, zu Ämtern nicht fähigen Mannes, im Munde der Aristokraten AP. In Morgant 1530; Haimonsk. 1531 ist ‚pur' die gew. Übersetzung von frz. ‚villain.' — g) der Bauer in Sprichwörtern und Redensarten. α) Wertschätzung. *D' Püre° sï° üsi Müre°*, sagten die alten Berner Herren. *De° P. im Chät erhalt, was rït und gät (stät).* allg. — β) Leben und Lebensverhältnisse. *De° P. ist en 'plägete° Ma°°.* allg. *Bim P. heisst 's: am Morge° früe üf, am Öbe°d spöt nider, friss g'schwing und lauf wider* GRh. Siehe noch *Chät* (Bd III 557). *En P. ist nid umz'bringe°, me° hau-em denn Händ und Füess ab,* mit Bez. auf seine zähe Arbeitskraft SCH (Sulger). *De° P. g'hört zum (hinder d°e°) Pflueg (und der Herr zum Pult)* L; S (Schild). *'s ist Eine° kei° P., wenn er nid cha°° sâje° (und Pflueg ha° Z) und Garbe° binde°* SCH; Z. *Dër P., wo nid rëchne° und miste° cha°°, ist sï° Lëbe° lang übel d:a°.* ebd. ‚Labor sine cura macht vil armer Pura.' 1606, THARb. Mscr. *De° P. ist nie arm.* SPRWW. 1869. *D' P-e° sind allwëg i° 's zuekünftig Jör rïch.* ebd. *D' Püre° jüchze°d ërst, wenn s'* [nach der Ernte] *hei° gönd (fare°d* SCHST.), man soll den Tag nicht vor dem Abend loben SCHST.; Z. *Der P. ist nie ärmer, als wenn er i°g'heimset hed* L (Ineichen); ähnlich Z. *Müllwarm und ofe°warm macht die rïche° P-en arm* Z, mit Bez. auf das Brotbacken und -essen. *Engi Chuchi, wïti Spïcher macht die chline° P-e° rïcher.* SPRWW. 1869. *Drü Ding bringe°d de° P. um 's Äckerli: Thë, Kaffë und Lëckerli.* ebd. *Den arme° Püren iri Chalber und de° rïche° Püren iri Töchter wërde° nid alt* L. — γ) Eigenschaften und Gewohnheiten, meist schlimmer Art, was sich einerseits aus der gedrückten Lage, dem Mangel an Bildung und dem langen Untertanenverhältniss der Bauern früherer Zeiten, anderseits daraus erklärt, dass wir es mit Äusserungen aus dem Munde der Städter, Gebildeten usw. zu tun haben. 1) Klugheit, Schlauheit, Verschmitztheit; spitzbübisches Wesen. *En P. und en Pfarer (Tokter* L) *wüsse°d më als en Pfarer (Tokter) elei°* B; L; Z. *Wër en P. wott bitrüge°, muess grad en P. mitbringe°* Z.

Wēr en P. will für en Narre⁸ ha⁸, muess vor ein⁸⁸ frēsse⁸ ScHSt. *'s würd-si⁰ kein P. drum henke⁸, wenn er nid scho⁸ vorhēr en Schelm ist,* die Sache ist nicht von Belang. ebd. Ähnlich: *Das ist grad so vil, wie wenn en P. en falschen Eid tuet* Z. ‚Der Baur gibt gute Wort, aber ich komme ihm nicht in das Dorf, sagt der Wolf, fronti nulla fides.' Mey., Hort. 1692. S. bes. noch *Lūr* (Bd III 1376). — 2) Dummheit, Hochmut. *Die dimmste⁸ Būre⁸ händ die grēste⁸ Hērdepfel,* die Dümmsten haben das grösste Glück Bs. ‚[Im J. 1525] erfand sich wol war sin der spruch: Wenn [man] den puren bitt, so geschwilt im der buch.' Hotz, Urk.; ähnlich Sprww. 1869. *Es ist besser mit de⁸ Pūren umgō⁸, wenn si briegge⁸, als wenn si jūchze⁸.* Sprww. 1869. *Wenn de⁸ P. ūfsitzt, so rītet-er.* ebd. — 3) Schwerfälligkeit, Trägheit. ‚Swa der adel entedelt sich, das es tuot untugentlich, das ist verre böser vil, denn ein vierschröter gebur.' Schachzabelb. *Wenn de⁸ P. nūd muess, se lupft-er ke⁸ Fuess* Sch; ZW. *De⁸ P. lupft de⁸ Fuess ērst, wenn er muess* GRh. S. noch *heiter 3* (Bd II 1769). — 4) Roheit, Völlerei. *En P. und en Stier ist 's glīch Tier* GRh. ‚Bauren gehört Haberstroh, asino stramentum, non aurum.' Denzl. 1677; 1716. *Wenn de⁸ P. b'soffen ist, laufe⁸ d' Ross am beste⁸.* Sprww. 1869. ‚Meinst, sy habind einanderen in der Stuben hinder dem Tisch gschlagen wie die vollen Pauren.' Schimpfr. 1651. *Emene⁸ volle⁸ P. söll es Heufueder us ⁴em Wēg* B. ‚Einem vollen Bauren soll ein geladener Wagen weichen, sopitum canem ne excita.' Mey., Hort. 1692. ‚Pauren hand gern kurz Predigen und lang Bratwürst.' Schimpfr. 1651; Mey., Hort. 1692; vgl.: *de⁸ Pūren ist guet predige⁸.* Sprww. 1869. — 5) Verschiedenes. ‚Kybig puren ist ein bös gschlecht.' UEckst.; s. Bd III 108. ‚Drum hurtig dran wie Puren z' Krieg.' Com. Beati. *De⁸ Tambür schlohd de⁸ Zapfe⁸streich, bis de⁸ P. i⁸ d' Hose⁸ seicht,* Nachahmung des Trommelschlags AaF. *'s Hār stāt-em wie me⁸ verdammte⁸ P. i⁸ der Höll* (wohl auf einer bildlichen Darstellung beruhend) Z. S. noch *Land-Vogt* (Bd I 707), *frēssen* (Bd I 1322), *Hand* (Bd II 1380). — 2. jeder junge Mann, der eignen Rauch führt GrPr. — 3. verallgemeinert für Mensch, irgend Jemand, in der Abfertigung: *Das göt kan P. Nūt a⁸* Th. Verhüllend für ‚Gott': *Will 's der P.!* Beteurung G. — 4. der Bauer im Spiele. a) *Pūre⁸ schicke⁸* = *barr-laufen* (s. Bd III 1139). — b) Name der Buben im Jassspiel, spec. des Trumpfbuben, der als höchster Trumpf gilt *(Trumpf-Pūr).* allg. Vgl. *Nēll I* (Sp. 715). *P. und Nēll und Ass* (oder *und nass i⁸ de⁸ Hose⁸* AaKe.), die drei höchsten Trümpfe. *Nādle⁸, Fade⁸, Fingerhuet, sticht de⁸ P., se-n-isch-es guet* Z. *Si g'heie⁴d mit dem P. abe⁸,* wird den Jassern von ThMüllh. nachgesagt. — c) in einem Zählspiel der Kinder, *pūre⁸* genannt, wobei es darauf ankommt, jede Zahl, die 7 enthält (7, 17 usw.) oder durch 7 teilbar ist (14, 21 usw.), durch das W. *Pūr* zu ersetzen. Das Zählen geschieht sehr rasch und geht vom Einen zum Andern, indem je das Folgende die folgende Zahl nennt; wer vergisst oder zögert, am richtigen Orte *Pūr* (dafür oft *Pūr*) zu sagen, gibt ein Pfand Ap; B; Th; Z. — 5. *Pūrli,* kleines, rundes Brötchen aus *Pūrli-Mēl⁰* (s. Sp. 221) im Werte von 5 Rappen, als Viertel eines *Schiltes* oder in Reihen gebacken, gewöhnliches Vorlegbrot in Wirtshäusern Ap; GrChur, Hc., Pr.; G; Th. Syn. *Pūrli-Brōt, Hēren-Brōtli.* In Ap meist aus der *Schabeten* des Weissbrotes bereitet und vom Bäcker häufig an die Kinder seiner Kunden verschenkt. In GrChur bilden Pürli, Schildbrot und Laib das Weissbrot im Gegs. zum Hausbrot; früher war das Weissbrot ausschliesslich Schildbrot; der gesteigerte Verkehr brachte auch die St Galler P. und Laibe, runde und längliche (Kilias). *E⁸ Pārli Pūrli,* zwei runde Brötchen an einander, ungleich schwer, je nach dem Brotpreis 5—10 Rp. das Stück Ap. *Chauf ⁴em Mūl e⁸ Pūrli und schwig!* G. ‚Fast wöchentlich wird sog. Pfilenbrod gebacken, und in den Wirtshäusern werden Bürle vom besten Schiltmehl und Fladen zum Wein gestellt — Alles Zeichen einer herrlichen Zeit.' 1723, ApWaldst. Im Rheintal war A. 1769 [nach einer G Brotordnung] der Preis für den ganzen Schilt Brot, für den halben Schilt und für ein Paar Bäurle Brot fest, nämlich 4 Kreuzer für jenen, 2 Kr. für je eines der letztern. ‚Im Jahr 1817 kostete ein Halbes Most und ein Bürlein am Orte der Landsgemeinde 15 Kr.' Schläpfer 1839. *Püntner Pürli,* Brotweck aus Bünden Z (Spillm.).

Mhd. *gebūr(e),* ahd. *gibūro.* Die Schreibung mit vollem Präf. herrscht bis zum Ende des XIV., reicht aber in einzelnen Ausläufern bis gegen die Mitte des XV., während anderseits ‚pur' auch schon im XIV. nicht ganz selten ist; ‚puren' neben vereinzeltem ‚buren' z. B. schon in den ä. Z Jahrbb. Die lebende MA. hat im Anl. überall *p,* ausser da, wo anl. Fortis übh. nicht vorkommt. Das W. gehört zu *Bür I* ähnlich wie ‚Geselle' zu ‚Saal' und bezeichnete urspr. den, der mit Einem die Wohnung teilt, weiterhin den Mitbewohner, Dorfgenossen, Bauer. In unserm 2 dürfte sich also eine ältere Bed. erhalten haben. 4 a eig. von den Bauern des Schachspiels. 5 gehört wohl sicher hieher, wenn auch der Ausgangspunkt der Übertragung nicht klar ist. — *Pūr* als Familienname Z. ‚Die 3. hofstatt [zu Stadelhofen] hat der Gebur, die andre der Pfnurr.' um 1300, Z Urk. ‚Jak. P.', der erste Stadtschreiber. 1336, ZStdt. ‚Heinr. von Trostberg, gen. Gebur.' 1371, Z Stadtb. ‚Hans P.' 1428, Ap. ‚N. N., gen. P.' 1450, ZSellenbür.; 1535, ZZünikon; 1549, ZSth.; 1609, AaHäggling. (‚Puwr'). ‚Hans Spörri, zugen. Purenhans.' 1609, ZBäretschw. ‚Das Dim. *Pürli* als Familienname L. *'s Bürlis,* Zuname ThMüllh. ‚Cläwi Gebürlin.' 1400, ZStdt. ‚Andres Gebürli.' 1437, S. ‚Hensi Pürli.' 1518, ZHott. ‚Melchior Lienberger, gen. Bürle.' 1653, AaWett. ‚Jak. Forster, Bäuerlein.' 1698, ZSth. Zss.: ‚Heimbur', Familienname G. ‚Joh. Keller, Jungbauren.' 1882, ZTrutt. ‚Michelbaur', Zuname ZStadel. *'s Bachpüre⁸,* Zuname Th; ZGuntal. ‚Hans Pfister, den man nempt Scheggagebürli', neben: ‚Hans Pfisters, Scheggabürlis.' 1393, Z Stadtb. (vgl. ‚Tschekkapürlin', älter ‚Schegga-, Scheckenbürlin', Name eines Bs Patriziergeschlechtes). ‚Heini Hofman, den man spricht geburenhas.' 1392, Z Ratsb. ‚Jak. Werndli, gen. Burenfünd.' 1564, ZAff.

Albis-Pūr: der Bauer auf dem Albis (einem frühern Staatslehen) Z. *Wenn der A. am Maitag* [1. Mai] *cha⁸⁸ Schnē zeige⁸, so mues⁸-er sēb Jār nūd zeise⁸* Z Zoll.† *(In'n Tisch) ine⁸ ligge⁸ mit den Ärme⁸ wie-n-en A.,* nach bäurischer Art die Arme auf den Tisch legen oder stemmen ZStdt. *Du bist en rēchten A.,* Tadel wegen bäurischer Haltung. ebd. — Alpe⁸-: ‚Bauer, der eigene Alphütte, Stallung, Alpwiese und Viehstand zum Käsen hat' GrD. (Bühl.). Gegs. *Füessler 2* (Bd I 1096). — Vēh-: Bauer, der vorzugsweise Viehzucht treibt, Viehbesitzer AaLeer.; Gr; Uw; Z. *Wī⁸pūr armer Pür, Chornpür Mittelpür, Vēhpür rīcher Pür* AaLeer. (Sprw.). — Geiss- B; Gr; Schw, *Geisse⁸-* Aa; Gl; Z: (oft Dim.) Kleinbauer, der kein Grossvieh, sondern nur Ziegen zu halten vermag; vgl. Steinm. 1802, 103. ‚In der Alp Eien sollen die Geis-

bauren das Laub nit prätendieren und sollen die Eiengenossen den Geisbauren im Austagen [Frühling] einen Weg zeigen in den Geisberg.' 1707, UwE. Rq. Vgl.: ‚Unser Maitli muss keinen Kuhdreckstampfer, keinen Schmalviehbauer, einen Herrn soll sie heiraten rübis oder stübis.' MLienert. — Giti-: Spitzname eines filzigen Bauern AaL. — Güeter-: Grossgrundbesitzer, Grossbauer ZO. ‚Die Schachenlüt hand sich erklagt gegen den rychen g-en [in BE.], dass sy etwan, wenn not ynbricht, allgemachest ylen, land die armen als die vordersten zanen und zablen.' 1569, B Arch. — Gnägi-: = *Giti-P.* ‚Das Meitschi, das so einen hundshärigen Gn. bekäme.' Gotth. — Grâgger-Pûrli: armes Bäuerlein L. — Halb-Pûr: Gewerbsmann, der neben seinem Gewerbe mit ein bis vier Kühen Landwirtschaft treibt B. Kleinbauer, der etwa zwei Kühe im Stalle hat Aa. ‚Im Gegs. zu den Hofbesitzern wurden im XVI. und XVII. in L die, welche nur Häuser und Gärten besassen, Halbbauern genannt.' Seg., RG. S. noch *Pür 1 a.* — Hüener-: verächtliche Bezeichnung eines armen Bauern; eig. einer, der nur Hühner st. Vieh hält SchwE. ‚Unser Gov kann nicht einen Hühnerbauern und einen Kalbertränker heiraten.' MLienert. *Die ärmere Bürli, d' Hüenerbürli.* ebd. — „Hang-Bûr", Hanger-Pûrli: Bauer von wenig Vermögen L. Syn. *Hangerli.* — Herre-Pûr: Herrenbauer; Bauer, der einen schuldenfreien Hof und noch Kapitalien dazu besitzt Aa; B; Th; Z. — Hûs-: 1. Hausbewohner mit eigenem Haushalt. ‚Wir handt auch gesetzt und gemacht, dass sich keinerlei ewige Zinsen nit sollend machen noch versiglen, es seiend dann Kilchen- oder Spend-Zinsen... Es wäre denn Sach, dass ein ehrsam Richter und Gericht erkennen mögend, dass ein armer Hausbaur sein Volk auf einem Lehen erhalten möchte, mag solches auch zugeben werden.' GrKlost. LB. — 2. Hausherr im Gegs. zum Mieter B. ‚Nahmen doch Dienstboten ihre Meisterleute zu Gevatter, Hausleute den Hausbauer und seine Frau.' Gotth. *Wie 's de so geit, wenn der H. nit gäng um de Wëg isch, het Niemer Sorg.* MWalden 1880. ‚Meinem sel. Grossvater wurde noch von seinem Hausbauer erlaubt, seine Geissen in den Gassen weiden zu lassen.' SÄbi 1819. — Hütte-: Bauer, der die Milch seiner Kühe in die Sennhütte liefert Z. — Chüe-: 1. Bauer, der wenigstens eine Kuh halten kann ZO. (im Gegs. zum *Geissen-P.*). ‚Es wurde den Kuhbauern überlassen, in besondern Versammlungen die nötigen Anordnungen über die Ausübung des Weiderechts zu treffen.' 1724, Gl (Blumer, RG. II 1, 361). — 2. (Dim.) Kleinbauer Th. *Hämmeli, wo der Herr Pfarer vo de Chüelibürlene oder vo Dëne übercho hät, die lieber die fü ft Hamme dem Pfarer g'schickt hetti d* Th. — Chunst-: spöttische Bezeichnung eines Bauern, der nach neuer Methode Landwirtschaft treibt, ohne Erfolg zu haben ZSth. — Chorn-: Bauer, welcher vorzugsweise Getreide baut AaLeer.; B. S. *Vëh-P.* — Chatze-Pûrli: in einem Zählspruch der Kinder. *Pûrli, Pûrli, Ch., 's göt e Frau i 's Hüenerhûsli, list di beste Hüener ūs* [usw.] Aa (Rochh.). — Chlëb-: Bäuerlein in armseligen, bedrängten Verhältnissen GT.; ZGlattf. *E Chlëbbürli mit-eme verschuldete Heimetli* GT. ‚Manch armes Klebbäuerli, das jetzt aufs Blut zu tun hat.' UBräggER 1788. — Chlôster-Pûr: Bauer, der einem Kloster zinspflichtig ist L. — Land-: ‚agricola in planioribus Helvetiæ locis, im Gegs. der Bergbauren.' Frisch; s. Gr. WB. VI 98. — Lands-: Bauer des eigenen Landes. ‚Herzog Uelrich von Wirtenberg bracht zu Balingen zuesamen 100 reisiger pferd, 500 landspuren und bi 6000 eidgnossisch knecht.' Ansh. — Länder-: Bauer aus den Urkantonen UwE. *'s Länderbürli,* Titel eines Gedichtes im Uw Dialekt mit dem Kehrreim: *'s isch kei Norreti nes Länderbürli z' si.* Ineichen 1859, 131. — Milch-: 1. ‚Lactarius, der Milchspeis macht, Milchbaur.' Denzl. 1677; 1716. — 2. = *Hütten-P.* Z. — Marter-: (meist Dim.) „Bauer, der kümmerlich fortkömmt oder der das Vieh nur sparsam füttert VO." ‚Franz [der eine Erbschaft von 5000 Lire gemacht] besass so viel als fünf Marterbauern in Göschenen zusammen.' JWipfli (U). — Möser-: Bauer aus dem ‚grossen Mos' F. — Mit-. ‚Unser guoten mitpauren von Liechstall.' 1499, S Wochenbl. 1846. — Mittel-: (oft Dim.) Bauer, der zwischen Gross- und Kleinbauer die Mitte hält, mittelmässig begüterter Bauer AaLeer.; L; Th; Z. *'s ist Nūd uf der Wëlt so g'fellig a's es Mittelbürli* [usw.]. JBHäffl. 1813. S. noch *Vëh-P.* — Neu-: neu auf ein Gut gezogener Bauer, meist als dauernder Zuname ThHw. †; Z. ‚JMaag, Neubauren' ZBülach. ‚HUForster, Neu Baur.' 1752, ZSth.

Nâch (bzw. *-ō²-, -ō¹-*) *-Pür* Ap (s. Anm.); B (vorherrschend); F; Gl; Gr; L (auch *-pçr*); PAl.; GA., Ms, T.; Schw; S (neben *-pçr*); oTh; U; ZFehralt., O. (s. Anm.), *Nächpçr* Aa; Ap; Bs; G; Sch; uTh; Ndw Z — Pl. *Nächpüre*, *-pçre* (in GStdt Sg. *Nächpçr*, Pl. *Nächpüre*): Nachbar. 1. wie nhd., in engerm und weiterm S. allg. *Wenn-me z' wenig Fründ* [Verwandte] *hād, se ladt-me d' Nächberen i 's Leid* ZZoll. *Mit ïsen* [unsern] *Nächbüren hindrem Grād* [den Unterwaldnern] BHa. *Ebe sag-ich dō zue mïm Nöchber,* Formel bei Tische zu einem Neuangekommenen, um ihn ins Gespräch einzuführen Bs. ‚Was lüten ze Obernhusen ist, si sin der gottshüsern ze Einsidelen, uf der Richenow, ze St Gallen, St Reglen, die sint ein ander genoss und sond ein ander erben und hant si enhein nachwendigen fründ, so sol si ir nächster nachgebur erben und nüt der vogt.' 1393, ZOberhausen-Kloten Offn. ‚Item ob der nachgeburen der gebursame oder der husgenossen zwen oder dry mit einander stössig wurdin.' um 1460, Z Offn. ‚Er [der König von Frankreich] will nit, das ein sölcher sparr und nachpur [wie Savoyen] sie zwüschen minen herren des punds und im.' 1476, Bs Chr. ‚Glych als einer, der seinen nachburn mit der ax bitt, das ist als vil: tuost dus nit, so wirt die ax reden.' Zwingli. ‚Nachbaur, der nach bei wonende, vicinus. Nachbauwren, deren heuser an einanderen stossend, parœci.' Mal. ‚Von unsern nachpuren von Engelberg.' 1567, Ndw LB. ‚Es treff an gemein landlüt, gemein nachpuren oder sundor personen.' 1585, Schw LB. ‚Hochgeehrter Herr Nachbaur Pfarrer!' 1702, ZOGlatt. S. noch *lässen 1 b* ι (Bd III 1397). Der Nachbar im Sprichwort: *Chauf 's Nöchbers Rind und hūröt si's Chind, so weist, wër si sind* L (Ineichen); vgl. *Mist* (Sp. 538). *En gueter Nöchber und e guets Dach sind ame Hūs Öppis wërt* AaBb. *Drū Übel sind die grôste, wo-men-eme Find cha wünsche: e bösi Frau, en böse Nächber und es bös(es) Tach* B; ZZoll. *Ei Nöchber muess dem andere hëlfe* L (Ineichen). *Me muess de N. nid witers tue als hinder d' Tür,* um ihn nicht weit suchen zu müssen, wenn man ihn braucht. ebd. *Besser*

en Nöchber a⁰ der Wand, als en Brüeder über Land. Sulger. ‚Es ist in aller welt der bruch: mit nachpuren richt man hüser uf.' BGletting. ‚Die Sabäer sind des Joben nachpauren gewesen. Mit nachpuren, lautet das alt sprüchwort, muess man heuser aufrichten. Job wirt seinen nachpuren vil nachpürlicher früntschaft und diensten bewisen haben.' LLav. 1582. *'s chann Einer nid länger z'fride⁰ si⁰, als der N. will.* Sulger. *Wenn d' Nächpüre⁰ nit wäre⁰, so wär Alles sicher* USch. *Wer bösi Nöchbere⁰ hed, muess-sich sëlber rüeme⁰* L (Ineichen). ‚Wir sagend: wer sich selbs lobt, der hat bös nachbauren.' LLav. 1582. ‚Du rüembst dich selbst, des hab ich duren: ich mein, du habest bös nachpuren.' 1597, L Ostersp. S. noch *über-laufen* (Bd III 1129). ‚Nachbar' und ‚Freund.' *En gueter Nöchber ist en gueter Fründ.* Sulger. ‚Gute Nachpauren sind besser als wyt entlehnte Fründ.' Schimpfr. 1651. ‚Damit wir für jeden zufall doch etwan einen fründ und guten nachpuren hetten.' 1509, Absch. ‚Ein fründ oder nachbur, der dir oft gedienet.' LLav. 1584. S. noch *Fründ* (Bd I 1303), *Ge-mächling* (Sp. 20). Verallgemeinert: *gueti Nöchbere⁰ si⁰*, gut mit einander auskommen (auch ohne Nachbarn im eig. S. zu sein) Bs. Bildl. von über Nacht unerwartet gefallenem Schnee: *es hät en neue⁰ Nächber g'gë⁰* ZB., S. ‚Die Morgenröte und die Sonn in ihrem Aufgang sind Nachbauren.' FWyss 1672. — 2. grundbesitzender Gemeindegenosse, stimmberechtigter Bürger eines Ortes Gr. ‚So ein frömbder, der nit ein geborner nachbur ist und zur ehe nimpt eine nachpüry, der solle für ein gmeind kehren und umb die nachburschaft bitten.' 1538, Gr Rq. ‚1589 ist beschlossen: wann man einen neuen nachbauren annimmt, soll er einen guten harnisch haben.' ebd. ‚Wo einer oder der ander Nachpur in gemelter Gemeind auf seinem Guet Vieh wintern wurde.' 1686, GrA. Alpstatut. ‚Dass kein Gemeind in unsern 4 Dörfern keine leibeigne Leut, die einen nachjagenden Herren haben, zum Nachbauren annemmen soll.' Gr VDörfer 1692. ‚Er sei frömbd oder heimsch, Hindersess oder Nachbaur.' ebd. ‚Bei der allgemeinen Maxime der Gemeinden, keine neue Nachbarn anzunehmen, muss notwendig in jedem Dorf eine Oligarchie entstehen.' Churer Beitr. 1792. ‚A. 1664 ist in Truns entschlossen, das fürterhin die Uneheliche Nachbar und Gemeindsmann sein und wohnen mögen, wo derselbigen Vater Nachbar gewesen ist.' Gr Gesetze 1827. S. noch *Namen* (Sp. 722/3). — 3. in allgemeinerm S. als gemütliche Bezeichnung von Landleuten, Leuten übh., bes. in der Anrede. Wohltät. Jüngl. 1780, 41. ‚Ists wahr, liebe Nachbarn?' der Gutsherr zu seinen Bauern, die nicht seine Nachbarn sind. HPest. 1781. Als Anrede eines Fremden an die Bauern im Wirtshaus. ebd.

Mhd. *nächgebür(e), -bür(e).* Zur Abschwächung des zweiten Teils vgl. den Ortsn. *Steimçr* < *Steinmür* (Sp. 383). In Ap; ZO. stehen *Nächpçr* und *Nächpür* in der Weise neben einander, dass Ersteres die allg. Bed. von ‚Nachbar' hat, Letzteres spec. den benachbarten Bauer bezeichnet. ‚Nachbaur' noch bei AKlingl. 1691; 1712, Lied (‚Nachbauren : Mauren'). In UMey., Wthurer Chr. wechselt ‚Nachbur' mit ‚Nachburger.' Zu 2 vgl. Schmeller I² 1736; Alem. 12, 205.

Fëld-Nâchper: (Pl.) Bauern, deren Grundstücke zsstossen Th. — Hock-: der neben Einem Sitzende BSi. — Nëben-. ‚Es klagen die Nebennachparn des Geissberg, Hundsmatt usw.' 1653, Bs (AHeusl. 1854, 174).

un-nachber *ún(n)àchper:* 1. nicht leutselig, unfreundlich, rücksichtslos AaWohl.; L; Schw. *U. si⁰, tue⁰*, rumoren und dadurch Andre belästigen, z. B. von Kindern, einem musizierenden Nachbarn L. — 2. *Dä isch-es u. z' wone⁰*, unheimlich; von einsamer Lage ZLimm.

Ohne Zweifel eig. nicht hieher gehörig, sondern identisch mit *un-achtbar* (s. Bd I 81; vgl. auch *Nackber* Sp. 712); aber vom Sprachbewusstsein hieher gezogen, wie die (für L und Schw bezeugte) Länge des *a*, die tw. Gemination des vorangehenden *n*, ausserdem auch die Bed. beweist.

Nâchpûrsami f.: Nachbarschaft in konkr. S. Bei den Gemeinden, Klöstern und der ‚nachpursame' gemalte Fenster bottelu. 1549, ZElgg (KHauser 1895, 522).

Nâchpûrschaft bzw. *Nächpçrschaft* f.: 1. nachbarliches Verhältniss, nachbarliche Gesinnung. ‚Guot früntschaft und nochgepurschaft machen.' 1476, Bs Chr. ‚Baden, von dem wir sunst alle eer und gebürliche nachpurschaft hörend.' Zwingli. Die Elgger haben aus ‚Nachbarschaft' das Aadorfer Vieh auf ihrem Boden weiden lassen, doch dürften die Aadorfer sich nicht ein Recht daraus machen. 1534, ZElgg. ‚Ist nit die meinung, dass man umb gueter nachpaurschaft willen Gott und seine wort sölle übergeben.' LLav. 1582. ‚Um gueter Nachburschaft willen giengend si semlichs in.' JJRüeger 1606. — 2. Verwandtschaftsverhältniss. ‚Wan ein Persohn ohne Leibserben sturbe und aber Bruders- oder Schwosterkinder, beinebens auch Vaters- oder Mutterbruders- oder Schwesterkinder hinterliesse, soll in solchem Fahl sich je die Erbschaft der Nachparschaft conformiren und zu des ohne Leibserben Verstorbnen Verlassenschaft, wan keine Geschwüsterte vorhanden, Brüder- und Schwesterkinder die rechte und einige Erben sein, und die in gleichem, aber zurückgehendem Grad an der Erbschaft kein Teil haben sollen.' 1675, SchwE. Hofrodel. — 3. Vereinigung von Nachbarn zu geselliger Unterhaltung GStdt †; ZWthur. ‚Schon seit sehr alten Zeiten haben sich in Winterthur die Einwohner aus einer bald grössern bald kleinern Abteilung der Stadt in Gesellschaften vereinigt, die sie Nachbarschaften heissen. Die Mitglieder einer solchen N. bezahlen bei gewissen Anlässen, z. B. bei ihrer Aufnahme, für erhaltene Ehrenstellen, Erbschaften udgl. eine kleine Abgabe an eine gemeinschaftliche Kasse, aus welcher alljährlich auf den Aschenmittwoch für die Mannspersonen ein freundschaftlicher Schmaus veranstaltet wird. Alle 8, 10, 12 Jahre aber wird mit ziemlichen Kosten ein grosses Fest gefeiert, an welchem die ganzen Familien Anteil nehmen, das zwei Tage lang dauert und das man, ungeachtet die Zeit der Feier ganz willkührlich ist, den grossen Aschenmittwoch heisst.' Schwz. Nationalztg 1803. ‚Die ganze Nachbarschaft, Reiche und Arme, Alt und Jung wurde auf den festlichen Tag [von Junker Zollikofer] geladen.' AGnos 1832 (GStdt). 1588 wurden [in LStdt] die ‚künigrych und andere derglychen nachpurschaften und mäler' wie die Tanzbelustigungen auf dem Rathaus untersagt. Liebenau 1881, 205/6; vgl. dazu: ‚Uf Otmari 1536 hattend nachpuren an der pfistergassen [LStdt] zum affenwagen z' morgen gessen', ein sog. Nachbarschaftsessen gehalten. Salat. S. auch *Nächberen-Ball* (Sp. 1146). — 4. die benachbarten Häuser mit ihren Bewohnern; gelegentlich auch der einzelne Nachbar. allg. *Rüefe⁰, en Lärme⁰ mache⁰, das⁰-me⁰ 's i⁰ der*

ganze Nächberschaft ume g'hört Th; Z. ‚Mit weinen und heulen, welches die ganze nachbaurschaft zur barmherzigkeit bewegt.' 1595, ThPlatter. ‚Man könne etwan in einer Nachbaurschaft wegen eines schlechten Krautgärtleins in Zerwürfniss geraten.' SHott. 1666. *Wie g'fallt-der di N.?* ein Gesellschaftsspiel: man sitzt im Kreise auf Stühlen; Einer steht in der Mitte und fragt Jmd aus dem Kreise: *Wie g'fallt-der di N.?* worauf Dieser andre Nachbarn, oft auch ‚eine allgemeine Veränderung' wünscht. Bei der Vertauschung der Sitze sucht der Fragende einen Sitz zu erhaschen. Gelingt es ihm, so geht seine Rolle an Den über, der keinen Sitz erobert hat Bs. — 5. politischer Begriff. a) „abgeteilter Stadtbezirk, Quartier, ein dem Städter in Zug eigentümlicher Ausdruck. Die Stadtgemeinde ist in 14 N-en eingeteilt; eine derselben macht der in der Schweizergeschichte berühmte Schweinmarkt aus, die Gasse, wo im J. 1477 die Gesellschaft der tollen Welt ihr Panner (vorstellend ein fruchtbares Schwein mit unzähligen Ferkeln in den mannigfaltigsten, seltsamsten Stellungen) aufwarf." ‚Jede N. besass ihre genauen Grenzen, jede wählte ihren Oberen, den Seckelmeister, einen Schreiber und hatte ihre eigenen Satzungen. Diese Statuten, 11 Paragraphen enthaltend, mussten bei dem alljährlich stattfindenden ‚Nachbarschaftsmahl' an der Tafel gleich Anfangs vom ‚Nachbarschaftsseckelmeister' abgelesen werden. Am 16. Aug. 1772 hielt die Nachbarschaft [Weinmarkt] ihre Versammlung, an welche die ausgedienten Soldaten die ‚nachbäurlichen Kriegsrohr' zu bringen hatten usw.' Elsener-Kal. 1882, wo noch Weiteres zu finden ist. — b) mehr oder weniger abgesonderter Teil einer bürgerlichen oder kirchlichen Gemeinschaft Gr. Syn. *(Ge-)Bûrt.* α) Unterabteilung eines Dorfes, einer Gemeinde, auch nur Hof. ‚Was andere unachtsame Nachbarschäftlein und Höf belangt.' Guler 1625. ‚Nach Catzes gehören auch dise Nachbarschäftlinen.' Sprecher 1672. ‚Tarasp bestehet in keinem zusammenhaftigen Dorf, sondern in kleinen Nachbarschäftlinen und Höfen.' Sererh. 1742. ‚Dusch, nur ein kleines Nachbarschäftlein von wenig Häusern.' ebd. — β) bäuerliche Genossenschaft zur gemeinsamen Benutzung von Wald und Weide, kleineres oder grösseres Dorf als Teil eines Gerichtes, Hochgerichtes; vgl. bes. Bündn. Monatsblatt 1897, 156 f. ‚Auf Davos sind 14 Nachbarschaften, 7 im Ober- und 7 im Unterschnitt der Landschaft.' Bühl. I 100. 156; vgl. Tsch. 584. ‚Wir ein ganzi gmeindt und nachpurschaft zu Jenatz.' 1586, Archiv Jen. ‚Das Hochgericht Davos zerfällt in 20 Nachbarschaften.' Sprecher 1672. ‚Das ganze Tal [Misox] wird in zwei Vicariat abgeteilt und in vier Squadren oder Vierteil, und hat fast jede Squadra acht Nachbarschaften, welche ihre Consuln haben.' ebd. ‚Dieweil die ganze Landschaft Lifenen in Nachbarschaften oder Gnossame [it. Text: ‚in otto vicinanze'] abgeteilt, deren jede ihre besondere Dorfschaften und besondere Rechten und Gerechtigkeiten hat.' XVII., U Rq. ‚Die Nachbarschaftslüt in Aschrina sind zusammengetreten, ein Ordnung und Satzung zu stellen.' 1686, GrA. ‚Avers hat kein rechtes Dorf, sondern nur etliche Nachbarschaften, deren jede aus 10 bis 20 Häusern besteht; zu diesen Nachbarschaften werden auch etliche Höfe gezählt.' Sererh. 1742. ‚Die andere Bürd oder Nachbarschaft [von Safien] heisst Camana, die dritte Bürd oder N. oder Schnitz, wie man es namsen will, dieser Landschaft heisst Zalöng.' ebd. ‚Vier Dörfgen Igels, Dajin, Rumain und Fetix, die zusammen eine N. ausmachen.' Gr Sammler 1780. S. noch *Wërch-Meister* (Sp. 534). — Zu 5 vgl. *Bund 5 bγ* und Anm. (Sp. 1357).

Un-: unfreundliche Nachbarschaft. ‚Mittel, für die Zukunft Streitigkeiten und Unnachbarschaft [zwischen der Schweiz und Östreich] zu verhüten.' 1587, Absch.

ver-nâch-pûrt: benachbart. ‚Fygendschaften vernachbarter Gmeinden.' Z Mand. 1620. ‚Wie grosse Ungleicheit wird gebraucht by vernachburten Gmeinden!' JJBreit. 1631.

ge-nâch-pûrt: = dem Vor. ‚Mit unsern genachburten biderben Lüten.' ZWthur Mand. 1580.

be-nâch-pûrt: = dem Vor. ‚Zwüschend den benachburten landen.' RGualther 1584. ‚Sampt den nechstbenachbaurten Freund.' Bs Chr. 1779. Auch subst. ‚Gegen unseren benachpurten.' Z Mand. 1596. ‚Etliche der Benachburten an den Anstössen des Berner Gebiets.' RCvs. ‚Mit den Benachbawrten.' Entlib. 1653. ‚Mit ihrer Benachbarten Hilf.' SHott. 1666.

Nâch-pûri, *Nächpęri* f.: Nachbarin, in Gr auch Bürgerin. ‚Wenn er [der Schulmeister] zu der Nachbüri geht, dass sie ihm eine Woche noch die Milch dings gebe.' Gotth. ‚Von irer nachpeürin und hausgenossen fordern.' 1531/48, II. Mos.; = ‚Nachbarin.' 1667. ‚Ein nachpürine [Acc.].' 1541, L. ‚Unsre Nachbaurin.' AKyburz 1753.

nâch-pûrle *nâch-, nôchpęrle:* (in Bs auch refl.) sich vertraulich nähern, z. B. mit dem Stuhle näher rücken, um auch einen Bissen zu erhaschen, am Gespräch sich zu beteiligen Aa; Bs; GT.; Th; Z. Spec. mit Bez. auf den Verkehr der Geschlechter: *n. (mit enand),* (zu) vertraulich mit einander tun; *n. mit Einer(e),* vom Manne, sich einer Frauensperson vertraulich nähern, ihr in erlaubter oder unerlaubter Weise den Hof machen Aa; Ap; Bs; GStdt, T.; Sch; Th; Z. *Ich weiss nüd, ich weiss nüd, Lisebētli; de Salli hät nächt i der Liechtstubete wol starch g'nôchberlet. Es chönnt liecht Öppis absetze* ZO. *Sō, dā wird g'nôchberlet! Ir Schlufene, ir Lëckers-Chind, ja wol ā!* ACorrodi. *Er häd vor der Verlobig so fründlich g'nôchberlet, dass si-sich halt häd müese etschlüsse, de Tschôl mit irem Händli z' biglücke.* MUsteri. Auch unpers. *es nôchberlet:* 1) der Tag, die Stunde nähert sich Th. *Es nôchberlet efange: morn heisst 's Adie säge.* — 2) es wird anzüglich ZSth.

nâch-bûrlich, -lig *nôchberlig* (in Z *g'n-*): nachbarlich. *Die ganzi nôchbürligi Rott,* die Kinder der ganzen Nachbarschaft. Joach. 1892 (S). *G'rad so aparti nächbürlich isch dō nüd eister zueg'gange.* Schweizermund 1891 (Zg). *'s lōt-sich Alles nôchberlig z'sämme,* rückt zusammen, im warmen Zimmer, beim Ofen. Breitenst. ‚Man werd inen [den Rapperschwylern] gueten geneigten nachpürlichen willen erzöugen.' 1531, Z Schreiben. ‚Da sie sin küngliche majestat ganz geneigt, sich ouch nachburlich mit allen gnaden gegen inen [den eidgen. Orten] ze halten.' Ansh. ‚Der Graf [von Zollern] schickt hieruf einer Oberkeit [von Sch] ein fründlich nachbürlich Schriben.' JJRüeger 1606. ‚Der Landvogt sei ufrichtig, ehrlich, fridsam, fründ- und nachbarlich gewesen.' 1611, Obw (AKüchler 1895). ‚Aus guter nachpaurlicher Freundschaft.' Bs Chr. 1779 Spec. *Sich nôchberlig mache* Bs, *(g')nôchberlig tue* Bs; Z

sich zudrängen, (zu) zutraulich werden. *Schüch het der Jokeb g'suecht, si*ᵉʰ *im* [dem] *Vrēneli n. z' mache*ⁿ *und e*ⁿ *Wörtli mit im z' verhandle*ⁿ. Breitenst. *Es wird-der doch nit eso Ernst si*ⁿ*? seit-er drüf zum Mareili und will-si*ᵉʰ *n. mache*ⁿ. *Si aber gi*ᵇ*t im e*ⁿ *Rang* [Stoss]. WSenn. ‚Dabei konnte es scherzen und lächeln und das eine Mal so nachbarlich tun und das andere Mal wieder so sittsam und züchtig, als ob es sich nicht getraute, ihn nur anzurühren.' Breitenst.

Bĕcher-Pûr: (Pl.) arbeitsscheue Insassen der Schenken, namentlich entlassene Söldner. Mitte XVII., Müller, Schwz.-G. (X 3, 19). ‚Die fürnembsten und reichsten Bawren, welche man mit Übernamen Becherbawren nennet, dieweil sie die Präfektos gern mit silbern Becheren zu bestechen pflegen.' Heutel. 1658. — Bodeⁿ-: 1. Bauer, der ökonomisch misslich steht S (Schild). — 2. Bauer, dessen Hof ‚im Boden' heisst Z. — Bann *Baⁿⁿ-Bür:* Name eines Bannsteines BsLäufelf. — Mutteⁿ-plütscher-: ärmliches Bäuerlein S. *Wenn-men a's e*ⁿ *rĕchten a*ⁿständigen *und nit numme*ⁿ *so a's e*ⁿ *M. g'wirben und g'wĕrbe*ⁿ *wott.* Schild 1866. — Rĕb-: Weinbauer Ap; B. — Rĕchtsami *Rĕchtsimi-:* Bauer, der an seinen Vorrechten zähe festhält SKriegst. *Jörg isch rabiate R. g'si*ⁿ*; Chasper het 's mit de*ⁿ *Taunere*ⁿ *g'ha*ⁿ *und het welle*ⁿ*, dass alli Burger glich sölle*ⁿ *g'halte*ⁿ *wĕrde*ⁿ. Hopst. — Ragger-: (oft Dim.) 1. (Klein-)Bauer, der sich abrackert und trotzdem (z. B. wegen Überschuldung) auf keinen grünen Zweig kommt LSemp.; SB., NA. — 2. filziger Bauer S (Hofstätter). — Rindli-: Bauer, der nicht mehr als ein Rind oder eine Kuh zu halten vermag AaF., Ke. — Ross-: Bauer, der Pferde zu halten vermag S. S. *ge-frŏt* (Bd I 1264). — Rûters-: Spottname der Schwaben im Schwabenkrieg (Erwiderung auf die Verspottung der Schweizer als ‚Bauern'). ‚Die r-en, die sind frisch, si sitzend bi dem Rin.' 1499, Lied. — Hindert-siᵉʰ-: Bauer, der in Folge von Nachlässigkeit, Ungeschick uä. ökonomisch zurückkommt B. — Senn-: Bauer, der, weil er neben der Weidewirtschaft gleichzeitig Feld- und Wiesenbau betreibt, *Senn* und *Pür* zugleich ist Jura (Anderegg 1898, 645). — Senteⁿ-: 1. Bauer, der eine so grosse Herde hat, als zum Betrieb eigener Alpwirtschaft erforderlich ist, gewöhnlich aber Mitglied einer Genossenschaft von Viehbesitzern, die aus ihrem Vieh eine *Sennte*ⁿ bilden, welche auf gemeinschaftliche Kosten einem Senn unterstellt wird Gl; Urkantone. S. auch N. Z Ztg 1876, Nr 189 Feuill. und vgl. noch Steinm. 1802, 117; Uw Gem. 56. — 2. Bauer auf dem ‚Senntenhof' AaMuri.

Schacheⁿ-: armer Kleinbauer, Tagelöhner BU.; S.

Eig. Einer, der an oder in einem *Schachen* wohnt oder dort zu seinem Unterhalt seine Ziegen weidet und Kartoffeln baut.

Schûfel-: Sappeur, Pionier; lt B Taschenb. 1874, 303 im bernischen Heere schon im XV. aus der Zunft der Rebleute genommen. Vgl. auch vRodt 1831 II 141; ferner: ‚So han ich ouch bstellt uss dem feldpfluog 800 buren mit schuflen zum geschütz ... die muoss man zuo dem herzüg haben, splanaden machen, schanzen zuo graben.' NMan. Der König habe 45,000 Fussknechte, 50 Stück Büchsen und 4000 ‚Schufelbürli.' 1537, Absch. ‚Den 5. julii ist der ritterschaft und den schaufelbauren abgedankt worden.' 1586, Lauffer, Beitr. ‚Der König [hat] durch seine Schufelpuren den Weg machen lassen.' RCys. Soldaten und ‚Schufelburen.' 1623, Absch. Der Landvogt [von GSa.] soll 80 Musketier und 20 ‚Schufflenpuren' aus dem Landvolk ausziehen. 1629, ebd. ‚Schufelbauren' müssen den Stadtgraben von Bern ausgraben. Myricäus 1630. ‚Ferners sollend auch in Bereitschaft gehalten werden für 100 Schufelburen Bickel, Schuflen und Hagmesser.' 1646, Z Mscr. ‚Das Plapmul, der grob Schufelpur!' wird Niklaus von der Flüh von einem Teufel genannt. JMahl. 1674. — Schuldeⁿ-: (meist Dim.) Schuldenbauer Aa; B; S; Th; Z. S. auch *Fritigs-Mannli* (Sp. 281). — Schind-: = *Ragger-P. 1* u. *2* SThierst. — Schind-den-Bûren. ‚Dechan Sebastian Sch.', fingierter Name. NMan. — Schâseⁿ-Pûr: Bauer, der sich eine Chaise hält, ein etwas vornehmerer Bauer ZKn. — Schnŭbeli-: zärtliche Schelte einer Mutter auf ihr vorlautes, rechthaberisches Kind B Burgd. — Schwarz-: = *Schwarz-Bueb 4* (Sp. 941) BsL. (viell. bloss individuell). — Stiereⁿ-: Bauer, der Ochsen hält Z. ‚Der Stierenbauer Heirech.' HPest. 1783. — Zĭs-tag *Zĭstig-:* Bauer aus der Umgegend von Bern, der alle Dienstage am Wochenmarkte in der Stadt zu finden ist und daheim seine Wirtschaft vernachlässigt B. — Tauner-, in Bs (lt Seil.) *Deiner-:* (Dim.) Schuldenbäuerlein AaWohl.; Bs. — Tŭttli-: Bauer, der mit Kühen (statt mit Ochsen) pflügt Th.

Trumpf- s. *Pür 4 b.* RA.: *Er chunnt hinᵉᵉdrĭⁿ wie der Tr.* Z. — Der Tr. wird oft bis zuletzt aufgespart.

Widem-. ‚Widebaur, colonus ecclesiasticus.' Denzl. 1677; 1716. — Walis-. *W. mit der hölzige*ⁿ *Sackür!* Neckruf der Kinder AaKöll. — Ris-wĕlleⁿ-: Bauer, der den Städtern Reiswellen liefert Aa. *D' R-e b'schĭssen Ein, wenn si numen ussen am Wage*ⁿ *Chnebel händ und inne*ⁿ*für lüter dünns G'stûd.* Dietschi 1844. — Wald-: Schwarzwälder Bauer. ‚Die w-en und die us dem Klechgew.' 1525, HsStockar. ‚Diser Zit erhuob sich Krieg mit den Herzogen von Österreich und dessen Undertanen, den Waldburen uf dem Schwarzwald.' 1614, Landw. Chron. — Wildi-: Bauer, dessen Hof in einer Einöde *(Wildi)* liegt GrPr. *Der u*ⁿ*tüenlehist* [ungeschlachteste] *W.* MKuoni. — Wîⁿ-: = *Rĕb-P.* Aa; B; Z. Auch 1530, ZWetz. S. noch *Vĕh-P.* — Wässer-: Bauer, der seine Wiesen durch Wässern düngt B. ‚In den Wiesen sah man in breiten schwarzen Hüten und hohen Holzschuhen die eingefleischten Wässerbauern stehen und [vor einem Gewitter] den zu erwartenden Wassern die Wege bereiten; denn das Wasser bei Gewitterregen, welches die Strassen fegt und die Düngerhaufen umspült, ist für einen rechten W. oder vielmehr seine Wiesen das beste Labsal.' Gotth. ‚Er hob schon ein Bein zum Gump, wie ein W., wenn das Wetter ändern will.' ebd.

Zürᵢᵉʰ-: Bremse GA., O. — Vgl. *Bolzneer* (Sp. 1181), *Schwäb.*

pûrănisch: bäurisch BE. *Das g'sĕht au*ᵉʰ *gar so p. ŭs.* — Zur Bildung vgl. *grobänisch* (Bd II 690).

pûreⁿ, in FJ.; GrHe.; G (Zahner); SchwE. *pürne*ⁿ: 1. Landwirtschaft treiben. allg. Auch: als Bauernknecht auf dem Lande arbeiten AaB. Viehwirtschaft im Grossen treiben (zur Butter- und Käsebereitung) Ndw. „*Der Herr N. büret,* besorgt selbst das Landgut, lässt es unter seiner persönlichen Aufsicht bearbeiten." *Er püret jiz sĕlber, het kei*ⁿ *Lĕche*ⁿ*ma*ⁿⁿ *mĕr* B. *Im Summer bi der grösse*ⁿ *Hitz isch 's wol ke*ⁿ *G'spass, das P.; doch blĭbt-me*ⁿ *g'sund bi Spĕck und Schnitz und brücht e*ⁿ*keini Küre*ⁿ. LReiden Kal. 1899. *Hütigstags wott Niemer mĕr p., und doch mues*ᵉ

Alles us ᵈem Pūr useⁿ g'lēbt haⁿ ZZoll. *Mer būreⁿd jetz bim Wēbstuel zue!* (iron.) Stutz. *Meⁿ g'sēht, dass si numeⁿ noᶜʰ halb būreⁿ, sust hätteⁿ-si nit so wīsses Beckeⁿbrōt uf ᵈem Tisch.* Weibel 1885. ‚Der Pfarrer Isidor und wie es ihm mit dem Bauern ergangen', Titel einer Schrift von XHerzog 1863. *Das heisst 'būret* [gewirtschaftet]! Joach. *Wenn d' Herreⁿ pūriⁿd und d' Pūreⁿ herriⁿd, so giᵇt 's Lumpeⁿ.* Z Wehr-Kal. 1897. S. noch *în-hin* (Bd II 1335). Unpers. *Es* (oder *das) pūret* 1) es sieht nach bäurischem Wohlstand aus, „es verrät einen reichen, geschickten Landmann" Aa; L. — 2) „es riecht nach bäurischer Gesittung, nach dem Stalle." *Wo 's drēcket, dō būret 's,* Bauerngewerb ist nie ohne Dreck S (Schild). — 2. sich wie ein Bauer benehmen. a) mit verschränkten Armen behaglich breit da stehen oder einher gehen AaBb.; B; ZW. — b) mit aufgestützten Ellbogen am Tische sitzen ZGlattf. — c) nach bäurischer Art rasieren FJ. — 3. das unter *Pūr 4 c* beschriebene Spiel machen Ap. — 4. spröde, brüchig sein, von dem zu behauenden Stein LStdt (Steinhauerspr.). *Der Steiⁿ pūret,* wenn beim Behauen Splitter nicht nur vor, sondern auch hinter dem Meissel abspringen.

Bed. 4, wenn hieher gehörig, schliesst sich an 2 an: das Verhalten des Steines wird mit dem (ärgerlichen) Gebahren eines Bauern verglichen.

hinden-abeⁿ-: durch ungeschickten Betrieb der Landwirtschaft ökonomisch zu Grunde gehen. ‚So ein Springinsfeld werde mit seinen neumodischen Pflügen und Maschinen bald hinten abeⁿ gebauert haben.' Anderegg 1891. — ûs-. *Üspūr(n)et haⁿ,* abgewirtschaftet haben B; G; Th; Z. — ver-: (sein Vermögen) durch schlechten Betrieb der Landwirtschaft durchbringen B. — grôss-: den Grossbauer spielen SchwE. (MLienert).

Pûrerî, *-ei* f.: das Bauerngewerbe Bs; SchSchl.; Th. *Daˢ ist eⁿ P. bi dērigem* [schlechten] *Wētter!* Th. *D' B. ūfstecⁿ.*

Bûroteⁿ f.: Bauernhof, aus Bauernhäusern bestehender Weiler GrS.

Pûrî *-ei* f.: = *Pūrerî* ZZoll. *Er häd Nûd ūfg'steckt* [erzielt] *uf der Pūrei.*

pûriereⁿ: = *pūren 1* SchwE.

Pûrieriⁿg f.: = *Pūrerî.* ebd.

pûrig: 1. grob, pöbelhaft BHk. S. noch *machen 3 b β* (Sp. 33). — 2. *būrig,* geschmacklos, schreiend in den Farben, sehr bunt Bs; Syn. *kilbig.*

ver-pûrleⁿ: verbauern, rustificari Gl.

pûrochtig: grob, ungeschliffen, unbeholfen, z. B. von einem Mädchen LV.

Pûrsami f.: 1. Miteinwohnerschaft (einer Stadt). ‚Swa [bei einer Feuersbrunst] hüser nider gebrochen werdent, dien sol man ir schaden abtuon von der gebursami, der hüser denne belibent unverbrunnen.' Z Richtebr. 1304. — 2. die Gesammtheit der Bauern, Bauernschaft. *Die rēchti, wērschafti P.* B. *'s isch bi der P. so der Brūch.* ebd. ‚Das schadete ihm bei der Bauersami nichts; weil er viel bei dem Landvogt galt, so galt er bei den Bauern desto mehr.' Gotth. ‚Kirchbergs Bewohner erhoben sich nie über den Stand einer achtsamen Baursame.' Jahn 1857. ‚Es fielen die gemeinden und bauersame aus dem Rotenburger amt für die statt Luzern.' Stumpf. ‚Die Bursame lag mit 8000 Man im Väld wider ihre Feind.' 1614, Landw. Chron. ‚Vor beiden Gesandten und der Generalität haben sich gestellt 43 Ausschüsse der Baursame, ansehnliche Männer.' 1653, Lauffer, Beitr. ‚Ein biderbe Baursame auf der Landschaft beschwert sich nicht, in die Kirchen zu kommen am Zinstag.' JMüller 1661. — 3. spec. a) Gesammtheit der grundbesitzenden Bauern eines Dorfes im Gegs. zu den Eingesessenen, Tagelöhnern; vgl. *Pūren-Zunft.* ‚Wir die dorflüt und die gebursami gemeinlich Zollinkon.' 1330, ZZoll. (Eingang einer Urkunde). ‚Da hat die gebursami von Nüdorf die zimberlüt uss dem walde getriben vrevelich.' 1386, MEsterm. 1875. ‚Wir die zwelf [Vorsteher] und die gebursami gemeinlich des dorfes ze Zollikon tuen kunt mit disem brief.' 1419, ZZoll. Urk. ‚Stöss und misshelle über den weidgang zwischen der gebursame ze Rickenbach und denen von Niderwyl.' 1437, L Urk. ‚Item wan die gepursame holz wöltend in ban legen, das sol die gemeind woder uf noch ab legen on des richters wüssen und willen.' 1571, L Zwingrodel. S. noch *an-forderen* (Bd I 998), *Twings-Genōss* (Sp. 822). — b) die Bürgerschaft ausserhalb der Dörfer Ap. *Es cheit* [tönt] *nūd wol iⁿ der P. osseⁿ.* S. auch *Mulchen-Grämpler* (Bd II 739). — 4. Landwirtschaft, landwirtschaftlicher Betrieb G; S; Ndw. *Eⁿ Buirsami fiereⁿ* Ndw. *Er ist uf der P. erzogeⁿ wordeⁿ* G. ‚In der Gemeinde Sargans leben drei Geschwister, die zusammen 245 Jahre zählen und die ihre Bauersame immer noch selbst besorgen.' G Ztg 1885. *Dir* [ihr] *im refermierteⁿ G'länd heit vil schōneri War, schōners Land, schōneri Frucht, churzum eⁿ schōneri B. aˢ mir bi-n-ûs* S (Schild).

Bûrschaft f.: Bauernstand. ‚Die fromm b. ist selig allzyt.' Ruef 1514. ‚Die tugent macht ein edelman, die der b. vor sol gan.' ebd.

Bûrscheit f.: = dem Vor. ‚Der adel von der b. tuot entspringen.' Ruef 1514. ‚Ouch der römisch adel ist von der b. geflossen.' ebd. — Mhd. *gebiurischeit.*

pûr(e)leⁿ: 1. *(pürleⁿ)* Landwirtschaft im Kleinen treiben B; Gl; Z. In B daneben auch *pürleⁿ,* zum Unterschied von *pûrleⁿ* mit der Nebenvorstellung des Pröblerischen, Stümperhaften. — 2. *(pürleⁿ,* in B auch *pürleⁿ)* bäurisch aussehen, den Bauern verraten, in Kleidung, Manieren usw. Ap; Bs (auch Sprong); B; Gl; G; Th; Z. ‚Er bäurlet, putidus est.' Denzl. 1677; 1716. Oft unpers., *es pürelet,* es sieht bauernmässig aus (in, vor dem Hause); auch in lobendem Sinne: es sieht nach einem wohlhabenden, tüchtigen Bauern aus Bs; B; Z. — 3. *(pürleⁿ)* müssig, vertraulich zusammen sitzen und gemütlich plaudern, wie die Bauern namentlich im Winter zu tun pflegen Gl. *Iᶜʰ will eⁿ chleiⁿ zum Heiri durᶜʰeⁿ guⁿ p. Schwätzeⁿ und b. voⁿ allerhand Sacheⁿ.* GHeer 1892. *Am Sunntig nāᶜʰ 'm Ässeⁿ z'sämmeⁿsitzeⁿ und über die Sach mit enander p.* ebd. Nach dem sonntäglichen Gottesdienst zusammenstehen und plaudern USch.

Pûrin Z, *Pūriⁿ* B, *Pūreni* L; SchwE.; Th; ZO. — f.: Bäuerin, Frau des Bauern, insbes. als Herrin, Gebieterin auf einem Bauernhof. wohl allg. *Wo iᶜʰ Wittliᵉg g'sīⁿ biⁿ, het 's-miᶜʰ 'duecht, iᶜʰ möcht emen iedereⁿ Zünstēckeⁿ um ᵈeⁿ Hals falleⁿ unᵈ neⁿ frāgeⁿ, ob er well choⁿ B. sīⁿ uf d' Bot hinteri.* Gotth. ‚Die Alte werde meinen, sie wolle Bäuerin bleiben, die junge Frau sollte Hund sein.' ebd. *Si muess deⁿ Hans nūd haⁿ; die hätt en Hōchmuet, wenn si dört Būreni chönnt gēⁿ.* Stutz. In Zss.; z. B. *Chnubel-Pūriⁿ* B,

*Chilche*ⁿ*-Pûri*ⁿ S, *Riet-Pûrin* Z. ‚Ein alt weib im Gerbergesslin, die Lülbürenen genannt [eine Quacksalberin].' um 1550, BsStdt (ThPlatter).

Hûs-Pûrin: Hausherrin BE., M.

pûrisch LStdt; UwE., sonst *pûrsch* (in ApI. *pörsch*, in ApI.; B auch *pûsch)*: bäurisch. 1. von bäurischer Herkunft. ‚Der geborn Küng von Frankrych, Carolus der sibend, [wurde] durch rat und hand einer zwanzigjärigen bürischen tochter Johanna wider in sin rych und er gebracht.' Ansh. — 2. bäurisch einfach in der Lebensweise, schlicht und derb, aber von solidem Charakter, im Gegs. zu *g'herrsch, stettisch. Ir müend verlieb nē*ⁿ, *'s ist halt p.* (oder *'s gät halt p. zue) bī-n-is*, entschuldigend zu einem Gaste Ap; B; Th; Z. *Da*ˢ *ist halt no*ᶜʰ *e*ⁿ *Pûrschi*, sagt der Bauer stolz von seiner Tochter Th. *Vorusse*ⁿ [im Freien] *lisme*ⁿ *ist nüd p.* ZLimm. *Nüt isch-em* [dem eiteln Mädchen] *mē*ʳ *guet g'nue*ᵍ *g'sī*ⁿ, *sogar 's Dorf z' wüest und d' Sunne*ⁿ *so bûrsch.* Joach. 1892. ‚Versprechen sei herrisch und Halten bäurisch.' AKüchler 1895 (Sprw.). ‚Zuo gebürschen werken.' 1393, Z. ‚[Werde nicht zornig] wenn man dir wirt nach pürscher art die warheit ryben in den bart: wir sind schlecht puren.' UEckst. — 3. spec. von ländlicher Kleidung, bäuerlicher Tracht Aa; B; Th; Z; Gegs. *stettisch, -lich. Die chunnt doch au*ᶜʰ *no*ᶜʰ *p., wie 's de*ʳ *Brüch ist*, von einer Frauensperson, welche die Bauerntracht in Ehren hält. *E*ⁿ *fürnēmi pûrschi B'chleidi*ⁿᵍ *isch vil chöstliger als e*ⁿ *stettligi* B. *E*ⁿ *pûrsche*ʳ *Lade*ⁿ, Kleiderhandlung für Bernertracht B. ‚Ich gehe in die Stadt, lasse mich anders kleiden. Das Abgende von meinen bäurschen Kleidern kannst du dann Alles haben, sagte Elisi.' Gotth. ‚Die tochter hette gar erber schinende, wite geburschе cleider.' Bs XIV. — 4. bäurisch im S. von unbeholfen, linkisch, roh B; GT.; ZO. *Die isch no*ᶜʰ *rēcht p.*, noch nicht ans Stadtleben gewöhnt B. *Dēre*ⁿ *g'sēht-men uf zēche*ⁿ *Schritt a*ⁿ, *dass si e*ⁿ *pûrschi ist, we*ⁿˢ *si lang stettlig derhēr chunnt.* ebd. ‚Pür(i)sch', regelmässige Übersetzung von vilain. Morgant 1531. ‚Beürisch, agrestis, rusticus.' Mal. S. auch *grob 3* (Bd II 689). — 5. freundlich, leutselig BHk.

bērn-. *B.* [in Berner Tracht] *dethēr cho*ⁿ Aa; B; Z. ‚Gruber-Eisi im bernbürschen Staat.' B Bauernkalender 1889.

pûrschele*ⁿ*: in Kleidung, Sitte, Sprache bäurische Art zeigen B (Zyro).

Pû(r)schi f.: bäurische Art, einfache, schlichte Lebensweise Ap. *Si machi*ⁿᵈ *'s i*ⁿ *der P. devo*ⁿ, sie leben als einfache Bauersleute. ‚Die beüwrsche, einfaltigkeit, rusticitas. Die peür(i)sche, grobheit, ruditas.' Fris.; Mal.

Pûrlitz m.: Bauer BStdt (Schülersprache).

Burr BAarb., *Burre*ⁿ *I* BG., Schw., Thun, Wohl.; FMu., S., *Burri I* BFerenb. — m.: Kater. Syn. *Räuwel.* — ‚Burren', Familienname BKöniz.

burre*ⁿ*, ‚purren': 1. Schallw. a) vom Trommelwirbel. ‚Die grobe Drummel murret und durcheinander purret.' JCWeissenb. 1678. — b) von der menschlichen Stimme. α) poltern, schnurren. ‚Der Zürcher [waren bei Kappel] nit über 1200 man, welches die schön, gross macht ist, darvon du so richlich schribst, und purist, sam ir unser herrschaft und adel in der Eidgnoschaft sigend.' HBull. 1532. — β) zornig aufbrausen Gl. — γ) brummen, zanken L. *Er hed mit-em 'burret*, er hat ihm heftige Vorwürfe gemacht. — 2. „mit den Hörnern ungestüm auf einander stossen, von Schafen W." — 3. ‚Burrire, burren, wimslen wie die Ameisen.' Denzl. 1677; 1716.

Mhd. *burren*, sausen, brausen. Zur Geschichte und weitern Verbreitung des W. im Nhd. vgl. Gr. WB. II 545. VII 2277. IX 1418. S. auch *porren*. Zur Vermittlung der Bedd. 1 und 3 vgl. Anm. zu *bimseren I* (Sp. 1267). Hieher wohl (als Nom. ag., und zwar zu Bed. 1) der Familienname *Burri* BG.; L; S (schon vor 1660); ZHöngg (‚Der Buri von Höng.' 1402, Z Rat- und Richtb.). ‚Uf dem hus der Burinen in Niderndorf.' 1348, Z Stadtb. ‚Hans B.' 1493, Schw. ‚Burris-Ei, -Hus', Lokalnamen B. ‚Im Burri', Hof ZF.

Burre*ⁿ* II, in der RA.: *er ist worde*ⁿ *wie B.*, er brauste plötzlich auf Gl.

Burri II n.: böses Weib, Xanthippe Gl. *Das ist es B.!*

burrig: brünstig (von der Katze) F.

burrle*ⁿ*: schreien, von der Katze zur Brunstzeit BG. Syn. *rammlen, räuwlen.*

Burrli I: Hunde- oder Katzenname. ‚Myn b. und ich.' 1504, Z Glückshafenrodel.

hurrli-burrli: ‚wird gebraucht, etwas anzudeuten, das in grosser Hast geschieht; Hast, Unordnung, Getümmel' Bs (Spreng). ‚An Höfen gehts nachbarlicher zu als im Wald. Da lebt man hurli burli durcheinander.' Ambühl 1780. — Vgl. Gr. WB. IV 2, 1967.

burrlig: = *burrig* BG.

Burat m.: halb aus Floretseide, halb aus Wolle gewobener Stoff. ‚Es solle ein Frömbder, so allhie spinnen oder B. machen liesse, von jeder Kisten 1 Kronen zue Zoll geben.' 1600, ZStdt. ‚Die allhie gespunnene Syden und B.' Z Mand. 1621. ‚Von jeder Ballen B. soll von einem Burger 1 Guldin zu Zoll gegeben werden.' Z Zollordn. 1634/40. ‚Allhier [in ZStdt] wird grosse Kaufmannschaft getrieben mit der Seiden, mit dem B. und Wein.' HEEscher 1692. ‚In Welschland führ ich hin die Waaren diser Statt, die Fabrik unsers Volks von Seiden und Borat.' ebd. ‚B.' unter den zu verzollenden Gegenständen. 1734, BsStdt. ‚Es soll ein Bürger von jedem Stuck B., so er fabriciert, 8 Kreuzer Zoll geben.' Z Ges. 1757. S. noch *Cadis* (Bd III 147), *Lintsch* (Bd III 1320). — Mlat. *borratium*, grobes Tuch, von *burra* (s. *Burren III)*; frz. *burat.*

buratin: aus Burat. ‚Diejenige Frauen und Töchteren, so das Tüchli nicht mehr tragen wollen, [sollen] schwarze, glattburatene gebundene Nachtröck und Fürgürtli von gleichem Zeug in alle Kirchen und Predigtstunden tragen.' Z Mand. 1755/63. ‚Zwei buratene Mäntel.' Z Donstagsbl. 1787. ‚Zwei schwarze buratene Nachtröck.' 1789, Z Inv. ‚Frauen und Töchtern sollen eine schwarz-glattburatene Kleidung ohne Mantillen an Sonn- und Festtagen in die Kirchen, auch an die Leichenbegängnisse und als Taufzeugen tragen.' Z Ges. 1793.

Bŭ'rätsch B; L; „Zg", *Bórätsch* Aa; BM.; Sch; U; W *(Börrätsch);* ZZoll., *Birätsch* SchSt. (Sulger) — m.: 1. Borretsch, Borrago offic. Aa; B; L; Sch; U; „Zg;" ZZoll. Früher auch etwa für die verwandte und ähnliche Ochsenzunge, Anchusa (Buglossum) offic. In den Gärten gezogen dient die Pflanze als Zugabe zum Salat Sch, zur Bereitung von Kuchen B (s. *B.-Chüechli* Bd III 141), auch zu Heilzwecken; vgl. *B.-Wasser.* ‚Buratsch für Kindenwehwasser.' XVIII., Z

Kochb. ‚Borrago, burrethz.' Ebinger 1438. ‚Buglossum, borretsch, wild ochsenzungen.' 1548, Fris. ‚Buglossos, herba cuius duæ sunt species, altera domestica: Burretsch, altera sylvestris: wild ochsenzungen oder schafzungen.' Fris.; Mal. ‚Gibe im zuo trinken win, darin gsotten syge hirzzung, engelsües, buretsch, ochsenzungen, epfen mit der würz.' Zg Arzneib. 1588. ‚Buglossus herba, Borretsch, ochsenzung.' Denzl. 1677; 1716. ‚Burretsch, buglossum, borrago.' ebd. ‚Nimm Ehrenpreis, Malissen, Rosmarin, Majoran, Ochsenzungen, Buretsch ein Handvoll.' XVII./XVIII., Arzneib. ‚Burretsch, wilde Ochsenzunge.' Helv. Kal. 1780. — 2. Lauch, Schnittlauch W. — 3. mit dem Messer zu Brei geschabter Apfel AaLeer. Syn. *Rätzeten.* — 4. *(Burrätsch* f. ZSth., *Forrätsch* m. AaKaiseraugst, f. ZRegensb.) die Schürze, im Volksrätsel. *Ma*^{nn}*, stīg ūf* [in den Schornstein], *Frau, heb d' B. ūf: Ma*^{nn}*, gib der Frau Tätsch* [Schinken] *i*^{n} *d' B.* ZSth. *Ma*^{nn} *gāt d' Stig ūf, d' Frau hebt d' Forätsch ūf; dā nimmt de*^{r} *Ma*^{nn} *en grösse*^{n} *Tätsch und rüert-e*^{n} *der Frauen i*^{n} *d' F.* ZRegensb. *Es gōt e*^{n} *Ma*^{nn} *der Stig ūf, d' Frau hebt der F. ūf, und der Ma*^{nn} *gi*^{bt} *der Frau ne*^{n} *Tätsch uf d*^{e}*e*^{n} *F.* AaKaiseraugst.

Frz. *bourrache,* it. *borraggine,* in Bed. 1. Zum Voc. der zweiten Silbe vgl. Anm. zu *Binätsch* (Sp. 1308). Zu 2 vgl. *Borr* (Sp. 1505). 3 zeigt Anlehnung an *rätschen.*

Pûre^{n}-Borretsch: gemeine Ochsenzunge, Bugloss. offic. Durh.

Burre^{n} III „m.": 1. Scherwolle zum Stopfen eines Polsters. ‚Tomentum, schärwull oder bolster, b. Leuconium, baumwullen, schärwullen, b., darmit man etwas ausfüllt.' Fris.; Mal. — 2. die flockige, zottige Bartflechte an Tannen und andern Nadelhölzern, „Lichen plicatus" Gl. — 3. flechtenartiger Hautausschlag der Kinder am behaarten Teil des Kopfes Gr. — 4. a) *„Burr(e)li,* kleines Kissen, dgl. man vordem unter die Toupes legte Gr." — b) *Burrli II, Purrli* (auch *Bürli, P-)* m., Fallmütze, gepolsterter Kopfring der Kinder GRh., Stdt. Syn. *Bolli* (Sp. 1179). — c) *Pürli* n., Tragring GW. — 5. *Burri* n. = *Gügi 4* (Bd II 160) Gl. — 6. *Burre*^{n} m. GrNuf., sonst f., Dim. *Bürreli:* Rundholz. a) abgebrochener, umgestürzter Nadelholzbaum Gr hPr. Syn. *Ronen.* — b) Sägeblock GrChur, L., Nuf., S., Scuolms, Spl. Syn. *Trämel.* ‚Die Länge der Stämme oder Burren (Stücke des Stammes) bestimmt man oft nach Axthalmen, jeden zu 3 Schuh angenommen.' Gr Samml. 1809. — c) etwa 3′ langer Abschnitt eines Tannen- oder Buchenstammes GrHe., L., Mal., Mastr., Pr. Syn. *Tütschi, Trümel. Und üsg'rümt us de*^{m} *Töbel sind worde*^{n} *Tötsch, B., Tütschi und Ronne*^{n}. Schwzd. (GrSchiers). Für jedes Hundert B., welches den Tessin hinuntergeflösst wird, ist als Holzzoll eine Krone zu zahlen. 1620, Absch. Von 100 ‚Trämlen' sollen 3 Kronen, von 100 ‚B.' 1 Krone, von 100 ‚Host' und ‚Burrit' $^{1}/_{2}$ Krone Zoll beim Flössen genommen werden. 1623, Absch. ‚Die B. oder die zum Flözen [auf dem Inn] bereiteten Hölzer.' Sererh. 1742. Vgl. noch *Burren-Gēlt* (Bd II 258).

Mlat. *burra,* it. *borra,* Scherwolle, Wulst, rätorom. *burra, buorra,* gewälzter Schneeball, Sägeblock. Hieher viell. der Lokalname ‚Burren': N. N. aus Luggarus bittet, man möchte ihn bei seiner Beamtung als Holzmeister des Holzes ‚Burren' bleiben lassen. 1556, Absch. ‚Zburren', Familienname BSa.

Burrit s. das Vor. unter 6 c (Beleg von 1623). — Vgl. Bridel, Gloss. 47.

Burri III m.: = *Borr* (Sp. 1505) Gl.

Burri IV m.: 1. leichter Rausch ZBenken. Syn. *Bŏri.* — 2. Branntwein AaLindenb.

Wahrsch. zu *burren.* Vgl. ndl. *borrelen,* aufbrausen, sprudeln; schnapsen; *borrel,* Schnaps.

burrle^{n}: behaglich zechen, trinken SchSt. (Sulg.).

Burrli III m.: Durchlauf Ndw. *Der B. ha*^{n}.

burri I: nur prädik. *Er ist b.,* verloren, ein Lump Sch. Bes. beim Kartenspiel: *er ist b. (worde*^{n}*),* hat das Spiel verloren. Syn. *futsch* (Bd I 1142). — Frz. *pourri,* verrottet, verlumpt.

burri II BHa.; L, *purri* FJ., S.: Lockruf für Enten. Syn. *huri* (Bd II 1585), *wurri. Weisst dü, wie me*^{n} *den Enten chetted? buri, b., chun!* BHa.

Pûrĭte^{n} f.: Ente FS. Nach einer Angabe *Purete*^{n}, junge Hähne F. — Vgl. *borri, bourri* m., *bourrita* f., Ente, Gans (Bridel, Gloss. 47).

Schûribi-**bûri(bi)**: interjektionelle Formel, im Spruch des Wildmännchens GrPr. *Schüribi-büribi, more*^{n} *tuen-i*^{ch} *bache*^{n} [usw.]; *darnä*^{ch} *gän-i*^{ch} *mī*^{n}*s Chruseli heime*^{n}*, wil mī*^{n}*s Chruseli nid weiss, dass i*^{ch} *Hans Chacheli heisse*^{n}*, schüribi-büri.* Bühler I 313.

Burris, *Borris* m.: Borax. ‚Chrysocolla, heisst auch der burris, damit die goldschmid lötend.' Fris.; Mal. ‚Bereitung des Borres, wie sie zu Venedig bräuchig.' JJNüsch. 1608. ‚Batrachium, Chymicis Borris. Chrysocolla factitia, Borris der Goldschmiden.' Denzl. 1677; 1716.

Burrli IV m.: Spassvogel, Possenreisser L; SchSt. (Sulger). — Zu it. *burlare,* spassen.

nägge^{n}-**burrli** s. Sp. 702.

Burrli V: der Hintere BBurgd., Kirchb. (Kdspr.); nur in der Verbindung: *Eim B. fiegge*^{n}, ihm den Hintern zerbläuen. Dän. Dafür sonst gew.: *Eim's Hurrli fiegge*^{n}. — An Zshang mit mhd. *bürel,* anus, ist kaum zu denken.

Pū'r'ū: Uhu, Ohreule AaAarb.; BsL.

Burschaft: Bürgschaft. ‚Das ir dekeiner an unser dekeinem ansprache umb gelt oder umb schaden von b. oder von giselschaft, von gelte, von satzunge hetti.' 1315, Gl Urk. I 135. Der Vogt wird ermächtigt, den Hagelbeschädigten auf ‚p.' Korn und Haber vorzuschiessen; doch soll das Korn nach einem Jahr wieder erstattet werden. 1548, Absch. IV 1 d, 1009.

„Bür", *Bürr* n.: (auch *Ziger-B.*) grosses, büttenartiges oder viereckiges, an den Seiten meist mit kleinen Löchern versehenes Gefäss zum Pressen und Aufbewahren des Ziegers Gl. ‚Der Zieger wird [aus dem Kessel] in das Ziegerbürr getan und in demselben gesalzen und mit Steinen beschwert. Bis in den Augstmonat kommt der Zieger ins grosse B., der dann Bürrzieger genennt wird; nachher aber macht man nur kleine, etwa 70 Pfd haltende Rindengefässe, in denen er ins Tal geführt wird.' Steinm. 1802, 170. ‚In einer Ecke [der Sennhütte, spec. des *Wellers*] steht der grosse Ziegerbürr, früher aus Tannenrinde, jetzt aus Holz verfertigt, in welchem der Zieger aufbewahrt wird.' Gl Gem. 421.

St.^{2} schreibt „*Bür, Bühr, Bürr.*" Das W. ist eine Weiterbildung zu *Bür* (Sp. 1512); Grundform *bŭrja-.* Vgl. *Bäuer* (Sp. 896).

Ge-**bür** n. (f.): 1. was Einem zukommt, gebührender Anteil. ‚Ist doch der Stift im Hof ihr Gebur mit vorbehaltener Gerechtigkeit nützit desto minder verbliben.‘ RCys. ‚Der Underkeller soll vor Mittag- und Nachtessen mit seiner Gloggen ein Merkzeichen geben, damit die Dienstleut wüssen mögen ir Gebür und Notdurft abzuholen.‘ XVII., AaMuri. — 2. was sich gebührt, Schuldigkeit, Pflicht. ‚Jedem knecht ein manot 15 gulden, den hopt- und amptlüten nach zimlichem gepür.‘ Ansh. ‚Man beschloss, den Abt einzuschrecken und zur G. zu bringen.‘ 1712, JNater 1898. Der hausbesuchende Prediger soll sich nach dem Besuch des Gottesdienstes erkundigen, ‚und wo daran Mangel, die G. freund-ernstlich zeigen.‘ Z Predigerordn. 1758.

Mhd. *gebür* n. Das Fem. verrät schriftsprachlichen Einfluss. Vgl. noch Gr. WB. IV 1, 1883.

An-: gebührender Anteil. ‚Ambtsleut, die ihme [dem Gotteshause] ab dem Zehenten zu Rorbach sein A. nit richten wolten.‘ RCys. Spec., Erbanteil. ‚[Die Söhne sollen] den Döchtern dasjenig, was sich ihnen zu ihrer Angebeur im Haus, Scheuren, Stallung, Güeteren, sampt Karren, Wägen, Pflüegen und Eisengeschir beziechen tut, zu underschidenlichen leidenlichen Zileren usshin geben und bezahlen.‘ 1611, Bs Rq. II 106; vgl. ebd. 96.

Un-: (als lästig empfundene) Gebühr, Abgabe; s. *Zins-Meier* (Sp. 14). — Zur Bildung vgl. *Un-Gëlt* (Bd II 241 Anm.).

Erbs-: Erbanteil. ‚Durch den Wittwer sollen die etwann noch ohnerzogenen Kinder um die Nutzung ihrer E., bis sie zu ihren Tagen kommen, behörig erhalten und verpflegt werden.‘ 1757, Bs Rq. ‚Ein Auskauf, da entweders der Vatter seinen Kinderen oder die Söhne ihrer Mutter und Schwesteren ein Gewisses für ihre E. versprechen.‘ ebd. — Sässel-. ‚1696 erhielten die Juden wieder auf 16 Jahre sicheres Geleit, und man lernte ihnen beträchtliche Recognitionsgelder, Prästanda, S-en für die Ehrengesandten, den Landvogt, den Landschreiber und die Kanzleidiener abfordern.‘ Aa Gem. 432. Vgl. *S.-Gëlt*.

büren I: refl., sich schicken, zukommen. ‚Zünen in eim zit, so sich nach gestalt der sach je dann pürt.‘ 1472, LReiden. ‚Als sich das nach gelegenheit der sach wirt bürren.‘ Edlib. ‚Und handlet, wies eim schelmen bürt.‘ Ruef 1538.

Eig. identisch mit *büren II*. Übrigens ist nicht zu entscheiden, ob und inwieweit in unsern Belegen einfaches *büren* oder zsgesetztes *ge-büren* mit synk. Präf. vorliegt. Vgl. Bd II 41/2.

ge-büren: (auch refl.) sich belaufen auf, betragen. ‚Denne als die von Underwalden sprachen, innen gebreste zweier mannen sold, das geburt 10 pfd 16 ß.‘ 1384, B Stadtrechn. ‚Töni der vischer het behept 40 pfd, geburt 1 pfd [als Steuer].‘ 1389, B Tellbücher. ‚Ein march silbers kostet 7 guldin und 1 ort, das gebürt 9 pfd 1 ß 3 hlr.‘ 1421, Absch. ‚Ie dry alt pfenning für zwen nüw pf. geben und nemen, als vil sich des dann in sölichen markten gebürret.‘ 1425, ebd. ‚Zerung, ross und knechtlon, briefkosten gebürt als zesamen 98 pfd.‘ 1428, Z Fraumünster Rodel. ‚Was wir gelöst hand, gebürt sich an einer summ bi 7000 gulden.‘ 1442, Absch. ‚Von ieklichem pfund 1 schilling zu erschatz geben, als vil der kouf dann geburti.‘ 1449, Schw Rq. ‚Unsern alten owzins, der sich 60 viertel vesen järlich gebürt.‘ AaBrugg, alte Schulordn. ‚Da beid summa sich uf 600 guldin gepüren.‘ 1521, Absch. Vgl. noch Gr. WB. IV 1, 1889.

an-: = *ge-büren*. ‚Nieman sol dieselben zelgen, die also in brach ligent, nit mer inmachen noch inlegen, es wäre denn, das es sich ungeverlich bi einer halben juchart und nit darob angepurte an dem inzünen, das mag einer wol tuon.‘ 1462, GSteinach Offn.

Ge-büri: = *Ge-bür 2*. ‚Nach irem verdienst strafen und der gepüri nach gegen inen handlen.‘ 1540, Absch. — Ahd. *gaburi* f.

ge-bürig: gebührend, geziemend. ‚[Was] im ze tuond g. und zuogehörig sye.‘ 1532, F Schreiben.

(ge-)bürlich: = dem Vor. ‚Darumb ganz not und uns geburlich ist, dem herzogen zue begegnen.‘ 1476, Bs Chr. ‚Des rechtens an ort und enden, wie das b. wirt sin, erwarten.‘ 1517, Absch. ‚Darüber siner zyt bürlichen soll geantwurt werden.‘ 1528, ebd. ‚Zur warnung niemant g-er ist dann ein grosser fiend.‘ Salat. ‚Zimlicher b-er brauch, usus temperatus.‘ Mal. ‚Gegen meiner rechten gebeurlichen oberkeit.‘ Tierb. 1563. ‚Und bind den bruch mit einem g-en band.‘ Zg Arzneib. 1588.

Bürlikeit f.: Gebührlichkeit. ‚In aller b. handlen.‘ Ansh.

Ge-bürt: = *Ge-bür 2*. ‚Nach aller G.‘ Myricäus 1630. — Ahd. *gaburida*.

bŭren II, meist mit Dehnung *bû²re*n, in Th am Untersee *bûere*n — Ptc. *'bürt* (in PAl. *g'bïrd* und mit ‚Rückumlaut‘ *g'bürt*), *'büeret* ThUntersee: 1. eine Last (empor) heben. a) mit Acc., auch abs. BE., G., Schw., Si., Stdt; F; LE.; PAl.; SBb.; Osw; W. *Iᵉʰ maᵍ 's nid b., 's isch-mer z' schwâr* B. *Das mag-iᵉʰ nit gibirru*n W. *Dër* [den] *birt nit en Iedwedre*r. ebd. *Er birt-nu*n [ihn] *wie-n-eᵉ Fëdre*n. ebd. *Wenn öppeᵉ es stïfs chlïᵉs Brügiwägeli und eᵉ schickigi Matratzeᵉ z' übercho*n *wâr, dass meᵉ 's* [das zu transportierende kranke Kind] *dermit chönnt umeᵉ und aneᵉ b.* MWalden 1884. *Meᵉ muesᵉ-si* [die Kranke] *lüpfen uᵉᵈ b.* B. Hier muss man Alles selber *bireᵉ und lifteᵉ* WBrieg. [Der Säumer] *het duᵉ Saum am Boduᵉ uf 's Bast g'spannuᵉ und so alls z'sämmuᵉ embrüf uf 's G'leit* [Saumpferd] *gebirt* WSaas. *Mit G'walt mag-muᵉ en Geis hinneᵉ um 'büren* BR. (Sprw.). *Nimm dâ die Stangeᵉ und bür und lüpf, es ist-mer z' schwâr.* B Hist. Kal. 1850. *Dem Freisinn gilt keiᵉ Fortschritt mēr; weᵉᵉ d' Lût am Wageᵉ büreᵉ, so schreit d's System: itz muess der Schleipftrog* [Hemmschuh] *füreᵉ!* B Volksztg 1896. S. noch *Chübel* (Bd III 111). — b) spec., die Netze oder Setzschnüre aus dem Wasser ins Boot heben (dann sie reinigen und nach Hause nehmen) ThUSee; ZgWalchw. (Fischersp.). *Hût moᵉ noᵉʰ 'tribet sīᵉ, 'büeret sīᵉ*. ONägeli (Groppenlied). *Und Jedeᵉ, wo Schnüer und Netzeᵉ büert, eᵉ Scheffli voll Förmli mit useᵉ füert.* ONägeli 1898. ‚BBachs [klagt] uff Uolin Vischer, dass er im sin drüschenburdi in dem wasser burt.‘ 1391, Z Ratsb. ‚Es soll ouch kein gwällburdi vor mitten brachot geburt werden, darmit der hürlingleich nit verderpt, sonder geschirmpt blybe.‘ 1544, ThBodensee Fischerordn. — c) mit Dat. P., Einem beim Heben einer Last behilflich sein B. *Bür-mer doch eᵉ chlïᵉ!* — d) bildl. „Jmdn durch sein Ansehen erhöhen, unterstützen, ihm zu einem Amte verhelfen, wie man etwa Einem einen Baum besteigen hilft BSa.“ — 2. refl., sich erheben, aufmachen P.

*Ich bürre*ⁿ*-mich un*ᵈ *ich gā*ⁿ *wider mīn Atte*ⁿ PIss. (Übers. von Luk. XV 18). — 3. unpers., *es bürt-mi*ᶜʰ, reizt mich zum Erbrechen, ekelt mich B; „F;“ SBb. Auch mit pers. Subj. α) refl. *I*ᶜʰ *ha*ⁿ*-mi*ᶜʰ *fast z' Tōd 'bürt, und es het doch nid welle*ⁿ *cho*ⁿ BE. — β) abs. *I*ᶜʰ *mues*ⁿ *b.* B; S. *Er het geng i*ⁿ *Eim müesse*ⁿ *b.* B. *Z' Lârem b.*, von würgendem Brechreiz ohne Entleerung B. — 4. „die Gebärmutter herausfallen lassen. Diese Kuh büret.“ — 5. „mit Gewalt in einen dichten Haufen Menschen oder durch eine enge Öffnung in einen Raum einzudringen suchen LE.“ Mit angespannter Kraft Etwas durchsetzen wollen. ebd. (St.ᵇ).

Mhd. *bürn*, ahd. *burien*, in Bed. 1; das W. verhält sich zu *Bŏr II* wie ‚zürnen‘ zu ‚Zorn.‘ Zur Bed. vgl. *lupfen* (Bd III 1355), das sich auf Kosten unsres Wortes ausbreitet und dasselbe da und dort bereits mehr oder weniger verdrängt hat. 4 steht auf schwachen Füssen; vgl. *biren* unter *birchen*. Zu 5 vgl. *borlen* (Sp. 1508).

ab-: = *ab-lupfen 2* (Bd III 1358) B; W. — abeⁿ-, aheⁿ-: = *aben-lupfen* B. — über-: refl. = *über-lupfen 2 a* B. *Überbür-di*ᶜʰ *nit!* — ûf-: aufheben B; F; „LE.;“ W. *Bür die Nādlen ūf!* BSchw. *Das mag sich nit erlīden ūfz'birren* W. Einem Etwas *ū.*, aufhucken BoSi. — ufoⁿ-: = *ufen-lupfen* BBe. — umeⁿ-: = *umen-lupfen* aS.

ent-: in die Höhe heben; spec. vom Brote, dessen Rinde, wenn der Ofen zu stark (nicht zu schwach; s. *er-lupfen)* geheizt ist, empor getrieben wird und sich von der Krume löst GrhPr.; W. *Z' gēhi Hitz, eⁿ z' heissen Ofeⁿ entbürt 's Brōd*, bläht das Brot auf Gr. *D's Brōd hät-schich entbürt* Gr; W. *„Entbürts Bröt* GrA.“ — Mhd. *en-bürn*, in die Höhe heben.

er-: 1. = *er-lupfen 1 a* Bs (Spreng); „B; LE.; W.“ — 2. Erde aufhäufen B (Zyro). — 3. (wohl refl.) sich erheben, in Waffen. ‚Nach sämlichen erbüren und sämlichen samnungen, so die von Zürich im friden alle den summer gehept hattent‘, trafen die von Schwyz Gegenmassregeln. Fründ. — 4. refl., sich erbrechen B; „F.“ Abs., von den würgenden Krämpfen, die dem Erbrechen vorangehen BoSi. Syn. *worgen. I*ᶜʰ *haⁿ müessen e.* B. — Mhd. *er-bürn* in Bed. 1.

useⁿ-: 1. herausheben, z. B. ein Kind aus einem Tragkorbe B. — 2. durch Gunst bei den Vornehmen Einen zu Ansehen bringen. Id. B. — nâcheⁿ-: nachrückend in der Höhe halten. *Loch gegeⁿ Loch, Fleisch im Loch und mit deⁿ Beineⁿ nōcheⁿ 'büret* S (Rätsel vom ‚Wannen‘). — danneⁿ-: wegheben BG.

Bŭri, *Bŭri* f.: 1. Bewegung (in die Höhe). Nur in den Formeln: *nid B. tuen, machen,* sich nicht rühren, nicht Mucks machen GrD., Hc., L., Pr., Sch. *Schi händ eⁿfach nid B. getān* GrPr. *Er hed getān, a's ob er Nûd g'hôrti, und häd wēgen dēm G'schwätz nid ummeⁿg'lueged und nid B. g'machet.* GFient 1898. Seltener: *nid B. sīn* GrD. *Wenn-i*ᶜʰ *auᶜʰ g'rüeft han, hed-schi-schi*ᶜʰ *nid verrodt und ist nid B.* Auch: *nid B. gān.* ebd. [Die Pferde ziehen ein paarmal kräftig an] *und weᵉⁿ 's denn nid geid, so gänd-sch' nid B.* — 2. durch eine Mauer gestützte und geschützte Landauffüllung am Seeufer, Terrasse, Seegarten „BO.,“ Thunersee; „FMu.“ Der Übelstand, welchen die in immer grösserer Zahl in den See hinaus angelegten ‚Bührenen‘ durch Verengerung des Sees herbeiführen. 1751, Absch. (FMu.). Die Stettlersche Behausung nebst der dazu gehörenden ‚Bürri.‘ ebd. ‚Zu diesem Haus gehört die Bürre, so MGnHerren 1730 haben erbauen lassen.‘ 1756, BOberhofen Stiftsurb. — Ahd. **burt*, Nom. actionis zu *burien*. Zu 2 vgl. ahd. *hōhburt*, agger, tumulus.

êrst-ge-bürlich. ‚Sy legtend ouch herfür ... die erstgebürlichen recht [τὰ πρωτογεννήματα] und zähenden der früchten.‘ 1531, I. Makk. 3.

Barb—burb.

Barb m. (ä. Spr.), *„Barbel* m. (Dim. *Bärbeli*)“, *Barbeⁿ I* f. BsStdt; ThErm. (Dim. *Bärbli*): Fischname. 1. Barbe, Cypr. barb. ‚Iᶜʰ pfeif auf d' Naseⁿ, iᶜʰ fahneⁿ da unten Bärbel.‘ B Hist. Kal. 1813. ‚Der barb, ein fisch, barbo. Die barbel, barbus, ein fisch.‘ Mal. ‚Barbus, barbo, barbulus, ein barben, ein barb, ein barbel, ein bärbele; ist in unsern landen ein ganz bekannter fisch.‘ Fischb. 1563. — 2. ‚Das bärbele, mullulus, ein fischle.‘ Mal. — Mer-Barbel. ‚Die m., besunderer meerfisch, trigla, mullus.‘ Mal. ‚Berbely.‘ 1336, Z Stadtb. ‚Der barb(e).‘ XIV., JSchenkl.; GKemly 1469. ‚Der barb.‘ GMangolt, Fischb. ‚Barben.‘ HsEEscher 1692.

Barbara, *Barbere:* 1. Name der Heiligen und des ihr geweihten Kalendertages (4. Dez.). St B. ist Schutzpatronin der Kanoniere (vgl. Beil. zur Neuen Z Zeitg 13. Dez. 1897); zu ihren Ehren veranstalten die Artillerievereine von BsStdt; S; Z an ihrem Tage ein Fest. Eine Bruderschaft ‚zu St Barblen‘ war neben derjenigen ‚zur Bekrönung‘ mit der Einrichtung und Leitung der L Osterspiele betraut. RBrandst. 1884, 17. Wenn am Barbaratag abgeschnittene und ins Wasser gestellte Kirschbaumzweige in etwa zwei Wochen grünen und blühen, so deutet Dies auf eine gute Kirschenernte Zg; vgl. *Wīh-Nacht* (Sp. 659). — 2. *(Barbereⁿ* ThUntersee, *Barbeleⁿ* SchwE., *Barbil(l)a* W, *Barbleⁿ* Gl; GrL., ObS., S., Scuolms, Spl., Tschapp., Val., *Barfleⁿ* „Gr;“ GSev., *Barbel* „Ap; G;“ ZO. (Stutz), Dim. *Barbi* W, *Barfeli* GSev., *„Bärbeli* Ap; G“) weibl. Taufname. *Anne-Bärbere* ThBerl., *-Barbel* Z (Usteri), *-Brēᵹ* (umgek. *Brē-Anne*) GO. Volksreim: *Anne-Bärbere, Zitteremire, schēr-diᶜʰ hinder-em Ofeⁿ fūreⁿ* usw. ThBerl.; vgl. Sp. 917.

Ältere Formen: a) des Heiligennamens. Nom. ‚Barbel.‘ UEckst.; Ansh. Obl. Cas. ‚Barblen.‘ Edlib.; Ansh.; RCys. — b) des Personennamens. ‚Barbala.‘ 1408, ZStdt Steuerb. ‚Barbla.‘ 1513, Arch. Jenatz; 1532, Egli, Akt.; 1605, Ardüser. ‚Barbel.‘ 1532, Egli, Akt.; 1570, ZWetz.; RCys.; 1659, ApHeiden; XVII., ZHausen a/A. ‚Barbali.‘ NMan.; 1526. 1531, L; 1629, U. ‚Barbeli.‘ 1668, BGr.; 1712, S. Die in der lebenden MA. weiter verbreiteten Formen mit geschwundenem *r* s. Sp. 915. — Zu dem Fruchtbarkeitsorakel vgl. das Auspeitschen mit Zweigen, die am Barbaratag geschnitten worden, bei Mannhardt, Baumk. 620 a.

Bárbē m.: Pudel. Nur noch in den Verbindungen: *laufeⁿ, aⁿbeⁿ* [arbeiten] *wie-n-en B.*, sehr eifrig, angestrengt ZHinw., Pfüff., S. *Tueⁿ wie-n-en B.*, auf laute, stürmische Weise seine Ansprüche geltend machen oder sich verteidigen ZZoll. ‚Ich hat einen jungen barbet mit lauffen.‘ ARyff 1592. S. auch *Wasser-Hund* (Bd II 1434). — Frz. *barbet.*

Barbeⁿ II *Barbę* m.: Onkel PAger.

Oberit. *barba*. Betr. die Verbreitung und Herkunft des W. vgl. ETappolet, Die roman. Verwandtschaftsnamen 103 ff.

barbienisch, ‚parpiänisch.' ‚Galli Buwknecht, der Silberknecht, von Zell am Untersee eröffnet, es sei ihm Herr Rudolf Nusser, sesshaft zu Basel, für ‚parpiänisches' Tuch 7 Gulden schuldig geworden. 1535. Assch. ‚III eln barbienisch duoch Hansen zu einem röckly umb wienachten.' Mitte XVI., L. ‚Ein barbiönisch [sc. Messgewand] mit einem wissen crüts.' LBerom. Caplaneienb.

Viell. Abl. von *Barbiano*, dem Namen einer Ortschaft in der Provinz Ravenna, zur Gemeinde Cotignola gehörig, die, wenigstens heute, durch ihre Hanftuch- und Leinwandfabrikation bekannt ist. Der Ort *Barbian di Bolzano* im Südtirol scheint weniger in Betracht zu kommen.

Barbiner m.: halb- oder einjähriges Stierkalb, dgl. nach Italien verkauft werden GrPr. *Zippertig* [niedergeschlagen] *wie en nasse⁼ B. bin-i⁼ⁿ in e⁼ Wichel g'gangen.* GFient 1898.

It. *barbino*, Pudel. Die Bezeichnung stammt ohne Zweifel aus dem Munde der italienischen Käufer. Zur Übertragung vgl. *Budel I 2 a* (Sp. 1033).

Birbe⁼ f.: Betschwester W; s. *lëtz* (Bd III 1551 o.).

„bärbstele⁼: = *bëbschlen* (Sp. 947) Uw.⁼

Barch – burch.

Barch I m.: verschnittenes männliches Schwein ScnSt. (Sulger). ‚B. und berz, verschnittener äber, majalis.' Mal. ‚B., Eber, verres. Majalis, verschnittener Eber, B. oder Barg.' Denzl. 1677; 1716.

Nbf. zu *Barg* (s. d.), ahd. *baruh* neben *barug*, auch in ausserschweiz. MAA. noch heute lebendig; vgl. z. B. Schm.-Fr. I 268. Die Angabe Sulgers entstammt aber möglicherweise nicht der lebenden Sprache, sondern den ältern Lexikographen. Immerhin ist zu beachten, dass das zugehörige Dim. *Bärli I* (Sp. 1447) gerade auch nur für Sch bezeugt ist.

Barch II f.: Pfarre. Nur in der Zss. *d' Au-Barch*, die Kirchgemeinde ThAu am Fusse des Hörnlis hTh; ZSternenb. Abl. *Au-Bärchler.* In der ä. Spr. ‚barchi.' ‚Das wörtlin parochia, das wir zu teutsch parochei oder barche und etwan kilchspil nennend, hat von alters har den umbkreis oder den zirk bedeutet, der zuo einem bistuomb oder pfarr gehört hat.' Vad. ‚Die wiber in der barchi Appenzell.' ebd. ‚Abt Diethelm schickt in etlich barchineu, zu erfaren, welich doch die [Anhänger der Reformation] werind.' ebd. ‚In der parchy Wetzikon.' 1533, FMey. 1881. ‚[Ein Todschlag] so beschechen ist in deren von Hettlingen fridkreis und barchi.' 1544/73, UMey., Wthurer Chr. ‚Zuo usserst in der Barchi der Pfarr Büesingen.' JJRüeger 1606. — Aus lat.-gr. *parochia.*

Barche⁼ BS.; F; SB., L., NA. — **m.** (St.ᵇ), in S nach neuern Angaben **f.** — Dim. *Barchli:* Ruder-(auch Segel-)Schiff zur Beförderung von Lasten (Wein, Kaufmannsgütern, Baumaterialien); in BS. im Gegs. zum *Bock* (s. Sp. 1125) mit spitz zulaufendem Vorderteil. Dim., eine kleinere Art von *Barchen*, dann übh. jedes Ruderschiff mit festgemachten Rudern für mehrere Personen im Gegs. zur Loquette. Stᵇ ‚Die Einwohner von Brügg [BS.] sind als kundige Führer sog. Barken (kleiner Lastschiffe) bekannt.' Jahn 1857. *Ich machen au⁼ᵏʰ i⁼ⁿ Fäljören e⁼ schöni Schwetti Wi⁼, nimmnen alle⁼ z' B-en uff Biel abe⁼.* Schild 1835. ‚Da kondtend wir kaum einen [‚den.' 1560] barchen ergreifen.' 1530, Apostelgesch.; dafür: ‚des Barken kaum mögen mächtig werden.' 1667. ‚Als nun guot wind anstuond, habend wir uns in einem kleinen barchen dem grossen meerschiff zuofüeren lassen.' Jos.Mal. 1593.

Mhd. *barke*, aus roman. *barca*. Auf jüngerer Entlehnung beruht die Form ‚barggen': ‚Von der gestalt der barggen oder schifflins.' Fischb. 1563.

Barketlin. ‚Das grössere Schiff führt entweder Läst und wird ein Lastschiff (eine Läde) genännt, oder die Menschen als das Frachtschiff (Marktschiff), welches, so es in Kammern (Zimmer) unterscheiden ist, man ein Lustschiff (B.) nennet.' Spleiss 1667. — Zu frz. *barquette.*

Barchle⁼ f.: = *Barchen* B (vRütte).

Barche⁼t Aa; BsStdt; B; Z, *Barket* AaLeer.; GrS., Scuolms, Tschapp.; LG.; Th; Ndw — m.: 1. Barchent, unterschieden als *lïnene⁼* und *bauwelene⁼ B.* Z. RA.: ‚Durch den B. jagen, Jmd durch alle Proben gehen lassen und ihm so lange das Grobe benehmen, bis man ihn durch das feinste Sieb treiben kann.' Spreng. Im XVI./XVII. war B. in Sch und Z beliebt als Schützenpreis. ‚Dry ald vier Schütz zur Schyben umb unserer gn. HH. Gaab des Barchets schiessen.' Z Mand. 1619. ‚Wellicher unserer gn. HH. Gaab, den B., gwünt, der soll dann in dem selben Jar die Barchettücher nit mer ze gwünnen haben.' ebd. ‚Denen Schützen zu Stäfen und Männedorf gibt man jährlich 10½ Stück B. und 2 Paar Hosen.' 1684, Bodmer 1894. Vgl. noch KHauser 1895, 494. 723; ZObf. 1897, 344, ferner Jura-Schwarzwald V 111 ff. und *Verschiess-B.* — 2. ein Kleidungsstück. ‚Von einem barchattlin.' 1409, Sch Stadtb. (Schneiderordn.). ‚Von ainer frowen barchat mit gelenken und mit brysinen.' ebd.

Mhd. *barchant, barchat, barchet.* ‚Barchet.' 1526, Bs; Mal.; s. auch *Bombasin* (Sp. 1258). ‚Barket.' 1800, Inv. Über B. als Preis bei Wettläufen s. Schm.-Fr. I 269; Alem. III 276.

Under-: Unterrock. Als Leibfall beim Tod einer Städterin bezog der Leibherr deren bestes Gewand: ‚Rock, mantel, vechväderen, underbarchat, hemd, schuoch, tüechli [usw.].' 1453, Sch; vgl. Sch Beitr. II 8 f. — Chlôster-: eine Art Pelzpiqué Z. — Bett-: als Hülle für Bettfedern verwendeter B. Th; Z. — Schërli-: eine geringe Art B. 1795, Z (gegenüber ‚gutem B.'). Vgl. *Schërli-Garn* (Bd II 424). — Verschiess-: der bei Schützenfesten als Preis ausgesetzte Barchent. XVI./XVII., Sch. ‚Um dem Schützenwesen eine immer grössere Ausdehnung zu ermöglichen, wurden von 1663 an auf jede Zielstatt der Landschaft zu dem gewöhnlichen V. noch weitere 6 Ellen als Freigab beigegeben. Hallau, als die grösste Gemeinde, erhielt 18 Ellen.' Jura-Schwarzwald V 120. — Schützen-: = dem Vor. ‚Schützenbarchent zu 9 Wamseln.' 1645, Z. — Schlänz-, Schränz-: B. von glattem Gewebe, so dass er gerissen (statt geschnitten) wird Z. Scherzh.: *Das ist rëchte⁼ Schl.*, von einem unaufhörlich Farzenden. Vgl. *Schlänz-Sammet.*

barcheti⁼ Z, *barchetig* BsStdt; B: von Barchent.

Birch I AaBb., Leer., Zof.; Ndw; ZO., Zoll. *(-chˢ), Birche⁼ I,* bzw. *Birhe⁼* Aa (Mühlb.); B; GrSchiers, Val.; GSa.; SchwMuo.; SNA.; ThHw. *(-chˢ-);* Ndw; U;

ZO., *Bilche* „Ap;“ GT. *(-ch²-)*, We.; ThOWangen, Tägerw. †, *Bil¢che* Ap; GT.; mTh, Schönholzersw., *Bilke* GuRh., *Birchi* n. GLK. — **m.** SchwMuo.; Ndw *(Birch*, aber *Birche* f.), sonst f. — Pl. *Birche* usw., in AaLeer. auch *Bire* — Dim. *Birchelli* BBr., *Bilcheli* Ap, sonst meist *Birchli* usw.: 1. Birke, Bet. alba. *I de Birche*, im Birkenwald AaLeer. ‚In die bilchen, die da stat.‘ 1495, Zellw., Urk. (Markbeschreibung). ‚Buochen, birchen und dörn.‘ 1569, AaWett. Klosterarch. ‚Der Schulmeister hatte nahe bei seinem Strohhaus eine von ihm gepflanzte Birch, ab welcher er die Reiser schnitt und daraus lange Ruten machte, mit welchen er seine Schäflein abschwartete.‘ JLüscher 1898. — 2. *Birch* **m.**, Zuchtrute aus Birkenreisern ZW. Dafür scherzh. auch *der Herr Birch*. ebd.; *Madam Birch*. HSulzer 1830. ‚An der Lehrsäule ligt Birch, Rut, Schmerz und Hohn.‘ Z Neuj. St. 1694. Vgl. noch *birchin*, ferner *Birch-Joggeli, -Bësen, -Rueten*, auch Lüt., Sagen 367.

Ahd. *bir(i)cha*, mhd. *birche, birke*. Zu unsern Formen vgl. *Chülchen I* (Bd III 229). B. in Eigen- (zumeist Lokal-) namen. a) als einfaches W. ‚Birch‘ (möglicherweise auch zu *Birch II*) AaBözb., Ku.; BsEpt.; BAarw.; ZgCham. ‚Birchli‘ SchwE.; ZEmbr. ‚Birche‘ GlNUrn.; GrS.; WRar. ‚Bilche‘ ApAppenz., Teuf.; GGaiserw. ‚Zu Birchen‘ BG. ‚In der Birchen‘ BWyn. ‚(Meyer) von Birch [bei AaMuri]‘, Z Familienname (seit 1428). ‚Hans ze der Birchen.‘ 1389, B. — b) in Zss. ‚Birchen-Egg‘ BLangn.; ‚in der Birchegk.‘ 1600, L. ‚Birchen-Feld‘ AaZof.; ApWalz.; BG. ‚-Gufel‘ GlLintht. ‚-Gang.‘ ebd. ‚Birch-Hof‘ ZHöngg; ‚Birchen-Hof‘ GrHinterrh. ‚Birchen-Hubel‘ BG. ‚Birch-Hügel‘ BsReig. ‚-Halden‘ BLauperw.; ZRorbas. ‚-Hölzli‘ ZNWen. ‚-Lauenen‘ BStSteph. ‚Birchen-Löh‘ ZEll. (urk. ‚birchinlo.‘ XIII./XIV. ‚Bürkilo‘). ‚Bilechen-Mos‘ ThTäg.; ‚Birken-Mos‘ ZSth. ‚Birch-Matt(en)‘ AaSeon; SBeinw. ‚-Büel‘ BArni; XV., ZSchlieren. ‚Birchen-Rein‘ Z Rorbas. ‚Birch-Rüti‘ ZHöngg (schon 1292). ‚-Schür‘ (Hof) ZEmbr. ‚Bilchen-Schutz.‘ 1568, GKriess. ‚Bilchen-Stein.‘ ebd. ‚Birchen-Tal‘ BR. (‚Birchen-Tan.‘ 1411). ‚Birch-Weid‘ ZÜtik. ‚-Wil‘ ZBassersd. (s. HMeyer 1849, 92 a). ‚Bilechen-Wisen‘ ThTäg. ‚Birchmeier‘, Familienn. Aa (schon 1500). — c) Abl. ‚Birchi‘ n. (vgl. *Bueehi* Sp. 984) BAdelb., Be., Bremg., Höchst., Köniz, Steffisb., Vech., Wohlen; SBib.; U (‚Birki‘; ‚Petrus de Birchi.‘ 1248); WFiesch; 1464, S. ‚Birchi-Acker‘ BGurz.; ‚-Hübeli‘ BBoll.; ‚-Berg‘ AaBremg. (HBull. 1572); ‚-Dorf‘ (Familienname). 1268, Z Urk.; 1308, AaMuri. ‚Auf der Bircheren‘ BKöniz. ‚In der Birchlen‘ ZRiesb.

Birch II n.: Birkengehölz. ‚Die ober zelg stosst... an das birch, so gen Wysendangen gehört.‘ 1396/1464, ZHegi Offn. RA.: *i 's B. gö*, sterben müssen Aa Wohl. Vgl. *Band* (Sp. 1324), *Bir* (Sp. 1482).

Sonst nur noch in Lokalnamen: *Im B.* AaSeon; ZBonst.; 1658, AaWett. ‚Hinab bis in das B.‘ 1694, AaWett. ‚In dem birche.‘ 1278, ZWthur. ‚Im vorderen, hinteren B.‘ ZHünt. ‚Im breiten B.‘ 1408/1581, ZZoll. (jetzt *Breit-B.*; urspr. ‚Breit-Birg‘). S. noch Anm. zu *Birch I*. Zur Bildung vgl. *Bueeh II* (Sp. 982).

birche: die Birken im Frühling anbohren, um Saft zu erhalten BLangn.

Bircher: Familienn. Aa; B; Gr; W. *Der Dokter B.*, scherzh. Bezeichnung der Birkenrute gegenüber Kindern W.

birchig S, *bilchig* ApK., *birchi* Th; U; W; Z, *bilchi* Ap, *bilichi* mTh: birken. *Birchi's* usw., Birkenholz. *En b-ene Bëse, e b-eni Ruete*. ‚Schlach das mit ainer bilckenen ruoten, unz daz es schumet.‘ XV., G Rezept. ‚1 pfd 6 ß umb 100 birchin stangen.‘ 1428, Z. ‚Von einer reifstangen, sie sei haslin, birchin.‘ 1556, aZoll. 1899. ‚Birchene, haslene und andere dergleichen Rueten.‘ JWirz 1650. *Birchene Châs* s. *Châs* (Bd III 502). *Wart, i gib-der bilchige Kâs!* ApK. Ähnlich: *Birchi's Brōd s' chōru gë*, die Rute zu kosten geben W.

„Birch III: Gebärmuttervorfall B“.

Birche II *Birhen* f.: Gebärmutter der Tiere BBr.

birche B; SL., NA., *birhe* „F“, *bire* AaLeer. (selten); BHk.; „F; LG.“: 1. den Scheidevorfall haben, von Kühen B. — 2. den Gebärmuttervorfall haben AaLeer.; BHk., Si., U.; „F; LG.;“ S. *Die Chue biret*.

Synn. s. u. *Lib* (Bd III 977), *beizen*, ferner *büren II*. Mit Letzterm könnte unser W. wurzelverwdt sein; zum ableitenden *-k* vgl. Wilmanns, Deutsche Gramm. II 118. Die Behandlung der Verbindung *-rch-* wie in *wërchen* ua.

Bërchta: 1. *Bërtā* (Dim. *Bërteli*) Sch; Th; Z, *Bërt¢* Schw; Th, *Bërti* BsStdt (kosend); ZS. (verächtlich), weibl. Taufn., Bertha. S. *Bēla* (Sp. 1159). — 2. als Name einer Kalenderheiligen, in den Verbindungen ‚uf, an St Berchten tag‘ = 2. Januar. 1382, Z Ratsb.; 1426, L Ratsb.; 1451, L Stdt; 1452, AaWett. Klosterarch.; 1457/88, LBerom.; 1494, B; wofür auch bloss ‚(am) Berchtentag.‘ 1492, Sch; 1558/73, LBerom.; ‚nach dem Perchtag.‘ 1334, Aa; ‚Prechentag.‘ 1374, ebd.

Zu 1. ‚Berchta‘ (flekt. ‚Berchten‘) ist bis zum Ende des Mittelalters die gewöhnliche Namensform (ältester Beleg ‚Berhta.‘ 806, G Urk.); daneben aber auch schon ‚Bert(h)a.‘ — Zu 2. Zu Grunde liegen sehr wahrsch. Verbindungen wie ‚ze dem berhten tage, ze der berhten naht‘, Übertragungen des griech.-lat. epiphania, indem man das attrib. Adj. als vorangestellten Gen. des Namens Berchta verstand und diesen in Beziehung setzte zu der bekannten burgundischen Königin dieses Namens, die die kirchliche Tradition als Gründerin zahlreicher Kirchen nam. im Westen unsres Landes feierte und als Heilige verehrte. Vgl. hierzu Z Anz. V (1885) 148; Arch. f. Volkskunde I 284 ff. Bezeichnend für die angenommene Verknüpfung ist eine alte Notiz im Jahrzeitbuch von LSchwarzenbach, worin der 2. Januar als der Tag ‚Berchte regine Burgundie‘ bezeichnet ist. Als Name eines in den Zwölften umziehenden gespenstischen Weibes (vgl. hierüber namentlich Grimm, Myth. [1] 169 ff. [4] 226 ff.; Golther, Germ. Myth. 492) ist B. unserm Gebiete fremd; wir haben dafür andre Namen; s. *Frön-Fasten(-Müeterli, -Wibli), Chlung(lierin, Häggen-Nasen, Strüggelen* ua.

bërchtele *bë²rchtele* ZO., *bë²chtele* AaWürenlos; Sch; Th; ZO., Rafz, S., *bë²rtele* Th; ZSth., *bë²tele* Z Elgg, O., Schlatt, Wiesend., *bö²tele* ZMarth.: 1. den *Bërchteli(s)-Tag* (s. d.) feiern. aaOO. ‚Es ward ouch abgestellt das fahen und zuo dem berchtalen füeren nach dem nüwen jarstag.‘ HBull. 1572. ‚Bartle: Ein gueten Tag, Nachbor Jocklin, und ein guetes nüwes frödenreiches Jor. Warumb kunst nit zu mir gahn bärteln? Jockles: Ich wünsch dir och ein guets Jor; aber es ist mir nit um 's Bärteln; es gschmöckt mir weder Wyn noch Most.‘ Gesp. 1656 (‚Thurgöwischer Bärtelin-Feyrtag‘). ‚Bacchari, des Bacchus Fest begehen, bechtelen, schwermen.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Becheln.‘ Z Neuj. M. 1786. — 2. verallg., an gewissen Tagen, nam. Markttagen, zu Neujahr, auch Ostern, in einem Privathaus zssitzen und sich bei Essen und Trinken gütlich tun ZRafz; in ZSth. bes. zu Ostern und Pfingsten unter den Kindern üblich, wobei jedes Wein, Brötchen, Küchli, Eier usw. selbst mitbringt. Man soll auf die Lichtstubeten Achtung geben, damit Niemand in denselben ‚bechteli.‘ 1664, ZElgg. ‚An

Lichtstubeten haben sie ihr Bechtelen, ihre Scheidweggen, wie sie es nennen.' 1667, Z Synod. „Übh. Vergnügungen nachjagen Z." — 3. „faulenzen."

Von *(St) Bërchten-Tag* aus gebildet wie z. B. *chläus(e)le*ⁿ (s. Bd III 697) von *Chlaus(-Tag)*; vgl. auch das els. *berchten*. Aus Zss. mit dem Gen. des Gerundiums unsres W. ist der Name *Bërchtelis-Tag* (Grdf. **Bërchtelens-T.*) hervorgegangen; vgl. *Büntelis-Tag* zu *büntelen*. Indem dann der erste Teil als Dim. zu *Bërcht*, Berchtold, aufgefasst wurde, ergab sich die Form *Bërchteli-Tag* und weiterhin die landesübliche Schriftform ‚Berchtolds-Tag.' Vgl. noch *Bërchtold*.

„Bëchtele" f.: Gesellschaft junger Leute, die den Bechtelistag in Saus und Braus feiert Z."

Bêchtelete" f.: die Feier des Berchtoldstages Sch. ‚Die Gemeindsvorgesetzten sollen an der Bechteleten auf die Gemeindskosten nicht mehr als fl. 3 zu vertun haben.' 1780, ZOGlatt.

Bërchtete" f.: = dem Vor. ‚Welcher ein fründ ald erengast mit im uff die berchtaten und eschenmitwochen nimpt, der solle die ürten für in gen.' 1529, AaZ. Stubenr.

Bërchti, *Bërchtli, Bërt(e)li* n.: alljährlich am Sonntag nach Dreikönigen stattfindendes Festmahl auf dem Zunfthaus zur Safran (und der Schützengesellschaft. St.ᵇ) in Luzern. *Wenn d' Burger am Bärtli pokuliere*". Attentat 1884. *'s g'sëhd Mängę nümme" guet, wenn er vom Bärtli hei" gö" tued.* ebd. — Verk. aus *B.-Essen* (s. Bd I 528).

Bërchtold Aa; L; Sch; WZerm.; Zg; Z (in ZStdt auch *Bêchtold*), Kurzformen *„Bërcht", Bêcht* AaLeer., *Bërchtel* FStAnt., *Bêchel* ThMärst., Dim. *Bërteli* LStdt: männl. Taufn. (im Allg. selten). Vgl. auch *Holdi III* (Bd II 1190). Als Berchtoldstagsfigur: *I*ᶜʰ *bi" der Bêcht, i*ᶜʰ *bi" der Bêcht, han es Strouhüeteli uff, hinden und vor Röseli druff* AaLeer. (am *Bërzelistag* gesungen). ‚Einen zum Berchtold führen.' ‚Anno 1529 ware zu Zürich noch üblich, dass nach dem Neuen Jahrstag Einer den Andern gefangen und genötiget, mit ihme zum Wein zu gehen oder, wie man sagte, zum B. zu führen.' vMoos II 22.

Die Vollform *Bërchtold* ist in den ä. Quellen häufig, auch als Familienname (‚Hans Bechtold von Reinach.' 1527, Strickl.); heute *Bërchtold* B; L; Z, *Bêchtold* Sch, in ZStdt auch *Bêchtold*. Kurzformen als Familienname: ‚Bercht.' Ndw Kal. 1889. *Bêchtel* ZZoll. ‚Heinr. Berchtili.' 1524, ZSth. ‚Hans Berchtel.' 1611, ZZoll. ‚Bertho.' IX., G Urk. ‚Bertilo.' um 786. 798. 811, G Urk.; ‚Perhtilo.' um 820, Z; ‚Perhtelo.' 889, Z; ‚Perihtilo.' um 900, Z. — Über B. als mythische Figur s. Grimm, Myth. ⁴ 172. 552; Th Beitr. 28, 49/51. Zu der Angabe aus vMoos vgl. unter *bërchtelen* die Stelle aus HBull. 1572, aus der jene sehr wahrsch. stammt; der Irrtum, den vMoos bei der Modernisierung des Ausdrucks begeht, spricht für unsre Auffassung von der Entstehung des Namens ‚Berchtoldstag'; s. Anm. zu *bërchtelen*.

bërchtsele" *bërzele"*: 1. = *bërchtelen 1* AaHold. — 2. (in AaSchinzn. in der Verbindung *Bërzeli"s mache"*) verallg., sich benehmen wie es am Berchtoldstag Brauch ist, Ulk treiben AaSchinzn., Seet.

Bërchtslete" *Bêchslete"* f.: = *Bêchtelete"* AaTegerf.

Bard — burd.

Bard W (Ruppen, lt Tscheinen *Bart I*) m.: = *Barch I.* — Vgl. das syn. *Barg*, das von St. auch für W angegeben wird und auf dem unsre Form wahrsch. beruht.

Pard: Pardel. ‚Es sei ein p. auf der strass.' 1531/60, Sprüche. — Mhd. *part*.

Kamêl-. ‚Camelopardalis, auf teutsch ein giraff oder k.' Tierb. 1563. — Leu-. ‚Panthera, ein kleiner löuwpard.' Tierb. 1563.

Pardel m.: Feuersalamander, Salam. mac. SchKl. Aus ihm kann man nach dem Volksglauben Gold machen; s. Sp. 172. — Die Übertragung knüpft an das gelb gefleckte Fell des Pardels an.

bardaile", *perdaile"*: schlagen, bläuen GrPr., Sch. *Lauf weidlich, bardail di Tüggere" üs mit dem Bësme"*. Schwzd. — Verbale Abl. zu rätorom. *battailg, batagl*, it. *battaglio*, Klöpfel. Zum Einschub des *r* vgl. *Karnali* aus *canaille* ua.

bardaus! Interj. entsprechend nhd. ‚bardauz!' *Er ist b. dört usen plotscht* Bs (Spreng).

bärdi! Interj. B. *Jä, sä sind ja d' Wirt au*ᶜʰ *Dökter? Eh, b.! worum nid?* Erzähler 1856. — Aus frz. *par Dieu!*

Bärd(e), ‚Berd(e)' f.: Gebahren, Gebärde. XV./XVII. (sehr häufig). Bes. in den Verbindungen: ‚wís und b.'; ‚wort (oder ‚red') und b.', auch ‚art und b.' (Ruef 1550); ‚sitt und b.' (Fris.).

Ahd. *bârida*, mhd. *bærde*, zu *bären* (s. Sp. 1439). Doch kann sich hinter unserm W. auch das zsgesetzte (in unsern ä. Quellen ebf. nicht seltene) *ge-bærde* mit synk. Präf. verstecken; diese Auffassung wird nam. durch die Schreibung mit *p-* (so bei Vad.; Ruef; Fris.) nahe gelegt; s. Bd II 41/2.

Un-(ge-): übertriebene, unschickliche Gebärde; ungebärdiges Benehmen. ‚[Die Gebärden des betäubten Jetzer waren] ein so grüwlich anschowen, dass zu gedänken, Kristus war nie mit so grülicher ungeperd verscheiden.' Ansh.; an andrer Stelle: ‚Dis unperd.' ‚Mit siner unberd und wuotung.' Kessl. ‚Die predig sprach ein jesuiter uf der kanzlen mit grosser ungestüeme und unpärden.' Jos.Mal. 1593. ‚Dergleichen Ungebärden [Unschicklichkeiten].' Sintem. 1759. — Mhd. *ungebærde*.

un-gebärd, *-t*: ungebärdig, unartig GrD.; Gegs. *galant* (Bd II 202).

bärden: sich gebärden, auftreten. ‚Sich kindisch stellen und berden.' Kessl. ‚Sol derjenige noch in Gold und Silber b., der nicht weisst, wann die Pest [ihn dahinrafft]?' JJUlr. 1783. S. noch *üs-krüsen* (Bd III 864).

un-(ge-)bärdig *unpârtig* ZDättl., Lunn., Stdt, Sth., Zoll. *(-ä-)*, *unbârdig* B (Gotth.), *u(n)bârtig* „Sch" St.; ZKn.: ungebärdig, ungezogen, wild. aaOO.; „von Sachen, verwünscht Sch." *En u-er Purst. Das ist en u-s Tue"* ZDättl. ‚Ein Schulmeister, der beim Zügeln gar u. sich angestellt.' Gotth. ‚Doctor Eck nach siner unbärdigen wis.' Ansh. ‚Us edlen lüten werdend ungebärtig und nütsöllend kinder erboren.' Vad. ‚Ich [der Teufel] mach s' [die Menschen] in sitten gar unbärtig.' Ruef 1550. Der Ammann beklagt sich auch über einen ‚unbärtigen' Bauer, der ihm in seiner Verwaltung viele Späne verursache. 1551, Assch. ‚Bonis morum carere, unbärtig sein, nit guote sitten an im haben.' Fris. ‚Ungebertiges Kopf-Schüttlen.' JHHott. 1666.

höch-bertig: hochfahrend. Er gehe wenig an die Predigt der andern Geistlichen, sei geizig, ‚h.', ziehe seine Kinder übel, unzüchtig. 1528, EEgli 1878.

perdätsche": durchhauen, abstrafen GrPr., Sch. — Contamination aus den syn. *perdailen* (s. *bard-*) und *tätschen!*

burdele": kleine Heu-, Streuebündel machen UwE.

ûf-burdeⁿ: aufbürden, eig. und bildl. Bs; B; Th; Z. ‚Um ihnen grosse Strafen aufzuburden.' Erzähler 1856. ‚Das in unserm Land frömbde Dienst, Knächt old Mägd, angenommen und, wann solche krank und bettligerig werden, dem Spital aufzuburden vermeinen wollen.' 1730, Schw LB. ‚Man tue der papistischen Religion da und dort Unrecht und burde ihro Lehrsätze auf, die sie niemahl ausgeheckt.' Goliath 1741.

ent-: entladen. ‚Hierauf ward all grob und kleines Geschütz entburdet [abgefeuert].' Denkel-Blümle 1674. ‚Damit das Haus Österreich nicht so leichter Dingen eines mächtigen Gegners entburdet wurde.' Aufwecker 1689. ‚Sich der Sünden e.' Sebast. 1730.

burdeneⁿ UwE., *burdineⁿ* W, *burdneⁿ* Bs (Seil.): 1. zu einer Bürde machen, zsbinden, bes. von Heu Bs; W. Refl., *es burdenet-siᵉʰ wol*, vom Heu, es ergibt viele Bürden UwE. — 2. Heu in Bürden nach Hause tragen W. — Ahd. *burdinōn*, mhd. *burdenen*, belasten.

ûf-*burdeneⁿ* GrHe., Rh., Valz., -*burdneⁿ* Bs; Gr Mai.: = *ūf-burden*. — zuehe(r)-*burdeneⁿ*: in Bürden herbei, nach Hause tragen Gr oHe., Valz. *Im Brand is schwâr, meⁿ muess auᵉʰ g'rad gar Alls z. Bis meⁿ d's Holz, d's Heu, d' Streui, d's Ässeⁿ zuehergeburdenet hed, chaⁿⁿ-meⁿ mengeⁿ Tropfeⁿ schwitzeⁿ.*

Burdi, einmal (für Gr) auch *Burd* — f., Pl. *Burdineⁿ, -eneⁿ, -eni*, Dim. *Burdeli* AaLeer.; BsStdt; BSi.; UwE.; Zg, *Bürdeli* AaSt.; Ap; BsL.; B; Gl; Gr; L; GA., O.; Sch; S; Th; Z: 1. Bürde, Traglast übh. a) im eig. S., im allg. je nach Art und Beschaffenheit des Gegenstandes von verschiedener Grösse und Form, häufig zsgebunden und dann, tw. unter Zurücktreten oder völligem Schwinden des Grundbegriffs, mit *Bund 3 a* (Sp. 1356), auch *Bündel II* (Sp. 1362) sich nahe berührend; oft als mehr oder weniger bestimmtes Mass. allg. ‚Was eins in das schiff getragen mag, das sol er [der Ferge] füeren umb den jarlon; hät aber es me ze tragen den ein burdi, davon sol es lon geben.' SchwWang. Hofr. *Eⁿ B. träge, dasᵉ-meⁿ fast nid z' schnüfeⁿ chunnd. Öppis z' Burdeneⁿ-wîs devoⁿ träge; s. auch bî* (Sp. 904). *Eⁿ schwâri, grössi, höchi B. Eⁿ B. Gras, Laub.* ‚Als er ein Burde Gras hat wöllen auf sich nemmen.' FWürz 1634. *Eⁿ B. Büecher, Läntüecher.* ‚Burdi Täller.' Bs Kucheb. S. noch *Umgang 2 d* (Bd II 342), *Glas* (Bd II 644). Insbes. α) *(Heu-)B.*, Heubürde; nam. in Berggegenden, wo das Heu nicht auf dem Wagen eingeführt, sondern, in Seile eingebunden, von Personen nach dem Aufbewahrungsort getragen wird Ap; B; Gr; GA.; Schw Ma.; UwE.; W; Zg; ZO.; vgl. *Heu-Chappen* (Bd III 390), *Burdi-Sack. Burdeneⁿ ladeⁿ* [ins Seil fassen] GrPr., *macheⁿ, ūfneⁿ, ⁱⁿträgeⁿ* Ap; Z. Wenn eine Heubürde *us-em Seil g'hīd*, jauchzen Alle, die es sehen, zum Spotte GrA. Eine *B.* ist im allg. = 6—8 *Wüsch* oder *Ärfel* ZO., = ¹/₈ *Chon-Heu;* jetziger Preis 15—20 Franken auf Davos. Bühler. ‚Ein Kuhheu = 8 Burden à 24 Wüsch à 25 kleine Krinnen zu 36 Lot; also = 5377 Pfund.' JASprecher 1875. Nach Planta 1872 wird in Gr die *B.* zu 100—120 Pfund gerechnet und die Grösse der Bergwiesen nach der Anzahl der *Burdenen*, die sie ertragen, bestimmt; nach andrer Angabe ist eine *B.* = 126 Quadratfuss. S. auch *Heu-Tuech.* Heulast von 3 Zentnern BSi. (ImObersteg). Heulast, die nicht getragen, sondern geschleift, ausnahmsweise auf Schlitten befördert wird GrAv., D., L., Pr., Rh., S., Sch., Tschapp., V.; so gelegentlich auch andernorts. ‚In solchen *Medern* oder Bergwiesen, die von den Ställen, in denen man im Winter das Vieh füttert, zu ferne sind, als dass das Heu bei der Ernte dorthin gebracht werden könnte, wird es zuerst in *Madställen (Bargün, Bargeⁿ)* untergebracht und erst im Winter mittelst des *Burdiseils* und des *Zugs* in *Burdeneⁿ* gebunden und über den gefrorenen Schnee nach Hause geschleift.' Tschumpert. Zugtierlast Heu, während die Mannslast *Fert* heisst GrPr. ‚Aber sol der meiger von Höngg dem forster in mitten in der hofwis geben ein burdi [‚pondus'] höws, die derselb forster selb dritten uff sich mug gehaben [mit Hilfe von zwei Andern auf sich laden], die er doch allein dannen sol tragen.' 1338, ZHöngg. ‚Fœnum in manipulos vincire, höuw in bürdele zusamen binden.' Fris.; Mal. ‚Auf Heuw solle der Schätzschilling ehnder nicht gelegt werden mögen, bis und in so lang die letzte B. desselbigen Jahrsblumen auf dem Gaden ligen wird.' 1769, SchwKüsn. LB. ‚30. Juli: angefangen zu emden. 10 Ärfel zu einer B.' 1781, ZWipk. Nach der Zahl der *Burdenen* wird der Heuertrag bestimmt. *Wi vil Bordeneⁿ geᵇd dēr Blēts?* Ap. ‚Nicht mehr als 10 einzig Burdenen verwittert Heu gemachet.' 1775, aZoll. 1899. ‚Das Emd wurde gut gewitteret, gab 30 Burdenen in der Seewisen und Neugütli.' ebd. ‚Geehmdet 30—40 Burden: 36 fl.' 1842, Z Haushaltungsb. Auch für Heuhaufen, insofern er dem Quantum einer *B.* entspricht Ap (Tobler). — β) Streuebürde Ap; Th; Zg; Z. Die gewöhnlich aus dem Oberland kommende Streue wurde sonst vom See in ‚Burdenen' zur Scheune getragen. 1816, aZoll. 1899. ‚16 Burden Streue.' 1818, ZgÄg. Kaufbrief. — γ) Bund Stroh Aa; Ap; B; Sch; S; Th; Z. Auf die Frage *wēr?* antwortet man scherzh.: *Der Hans Plär mit der längeⁿ Schär. Er het eⁿ Frau mit-ereⁿ B. Strau. Könnsch-se-n-auᵉʰ, könnsch-se-n-auᵉʰ?* S. ‚1 fuoder strouw, trift 50 bürdi.' um 1515, Schauberg, Rq. Dem Prädicanten sollen jährlich 100 ‚Burdenen' Stroh verabfolgt werden. 1637, Absch. ‚25 Klafter Höuw, 700 Burdenen Strauw.' 1696, ZNGlatt Inv. ‚1700 lieferte Gachnang zur Besoldung des Pfarrers 75 Burdenen Stroh.' EStauber 1894. ‚Schaub 9 Bürdelin à 6 Kreuzer; mehr 1 Burdin à 9 Kreuzer.' 1707, Sch Rebbüechli. — δ) von Holz. allg. *Eⁿ B. Holz, eⁿ Wälleⁿ Strau oder en alti Hüsfrau!* rufen die Buben, wenn sie Brennstoff fürs Fastnachtfeuer zsbetteln S. *Mer händ* [beim Holzsammeln] *glīᵉʰ eⁿ B. g'haⁿ; mer sind halt uf d' Tannen ufeⁿ g'chrēslet und händ d' Näst abeⁿ-g'chnellt* Th. ‚[N. N. bezeugt] dass R. Bertschi und sin sun ein dannin holz die Lindmag uf füerten und hatten es an vier burdi gemachet.' 1390, Z Ratsb. ‚Und soll ainem yeden zu yeglichem how geben dry burdinen holz.' ZWiesend. Offn. ‚Ein bürdeli gar türr holz woll tert.' 1545/83, L Bühnenr. ‚Jedes Kind zahlt [als Schulgeld] jährlich 15 Batzen samt 2 Burden Holz.' 1800, UHospent. *Eⁿ B. Stüdeⁿ* Aa; L; Th; Z. ‚Waghals treit ein grose B. Studen.' JMahl. 1674. *Eⁿ B. Rēbeⁿ* [abgeschnittenes Rebholz] Th. *Es G'sicht macheⁿ wie-n-eⁿ B. Rēbeⁿ* ZElgg. Spec. *Burdi* AaEhr., sonst *Bürdeli*, Reisigbüschel, Reiswelle Aa; BBurgd.; Gl; GrHe.; L; GA., Sa., Wallenst., We.; S; Syn. *Puschlen.* In Z wird unterschieden zwischen der grössern *Burdi* und dem kleinern *Bürdeli. Bim Üsputzeⁿ giᵇd 's Wüschli und Burdeneⁿ, bim Rüteⁿ und Üf-*

naste⁼ Wëlle⁼ AAEhrend. Frau, die ins Bad reist, zum Manne: *Vilicht chöme⁼d di ander Wuche⁼ Bürdeli und Holz: zell s' guet!* ACorrodi. ‚Dürr stecken kurz und schlacht, darus si nun hönd bürdeli gmacht, yeglichs sechs oder acht stecklin sind.' ZBletz 1536 (L). ‚Für 100 Weiden 16 β und Bürdli 12 β.' 1785, Z Haushaltungsb. ‚Gesträuch, Bürdeli oder Stöcke.' ZWthur Feuerordn. 1813. Hieher viell. der Kinderreim: *Bürdeli träge⁼, Niemerem säge⁼.* Schwzd. (Aa) vgl. *Sësseli.* — ε) *e⁼ B. Wide⁼* [Binderuten] Th; Z. ‚Wenn der fer in der ern zu inen käme, so söllte er ir einer [l. einem] ein b. widen darlegen; darus möchte er 4 widen züchen, welche er wöllte, und sollte man im darzue strouws gnueg geben, und möchte daran 4 garben binden, wie guot er wöllte.' 1452, AaWett. Klosterarch. ‚Um 10 Bürdeli gewunden Kornwiden, da an jedem Bürdeli 55 sein sollen.' 1689, Zubers Tageb. — ζ) Bund *Rëb-Stëcke⁼, -Stickel* Ap; Gr (30—50 Stück); GRh. (50 Stück); Th; ZZoll. (20—30 Stück). ‚Er soll in den wingarten geben vier burdin stecken, sol an einer burdin sin 70 stecken.' 1449, ThKlingenb. Offn. ‚8 Burdin Rebstecken à 7 fl. das M[ille] oder 21 Kr. die Burdin.' 1707, Sch Rebbüechli. ‚10 B. Stickel.' 1727. 1729, Absch. In GRh. dient B. als Mass für Rebland, = 50 Rebstöcke; vgl. Pfau, Statist. 1863, 98; eine abweichende Angabe bei Steinm. 1804, 336. ‚Ein Stück Reben, ca 6 Burden, am Kirchberg. Zwei Stück Reben, ca 12 Burden, in der Grub.' Bürger- u. Bauernfr. 1827 (GRh.). ‚50 Burden Stickel weit Reben.' 1828, Ztgsanzgr. — η) Bund Schindeln, = 400 Stück. JRHolzhalb 1770 (Masstabelle); Z Marktordn. 1778. — ϑ) Bund Stabeisen. Von einer ‚burdi stabysen(s)' werden 3 d. (6 d.) Ungeld entrichtet. 1371/9, Z Stadtb. ‚Zwo burdi isen wegent 14 ruben 2½ pfund.' 1388, ebd. ‚Ein burdi isen.' L Zolltarif 1390; XV., B Geleitstarif. — ι) Traglast Mist ZO., S.; vgl. *Mist-Chratten* (Bd III 875). [Den Stadtherrn] *druckt Mängs se schwer, wie eus e⁼ B. Mist.* Stutz. ‚Auch sont die vorgen. lenlüte jerlichs in die reben legen 80 burdinen guotes rinder buwes.' 1334, Z. ‚500 burdi mist in die reben.' 1559, ZGrün. ‚100 burdi mist anleggen.' 1573, aZoll. 1899. — κ) Traglast Salz. ‚Du und der Balz müssen nach Sarnen hinunter und Jeder eine B. Salz holen und Nachmittags damit auf die Alp.' Obw Kal. 1899. — λ) *e⁼ B. Anke⁼* = 100 Pfund. Uw Gem. — μ) ‚Von einer Trageten oder B. leinin oder flächsin Tuch.' B Kaufhausordn. 1754. — ν) ‚Gewürz-, Salben- und Pulver-Träger, von einer Burdi 1 Kr.' ebd. — ο) auch sonst (nam. als Dim.) i. S. v. Bund, Bündel, Büschel. *Es Bürdeli Lëder* BsL. Spec., Bund Schlüssel. ebd. ‚[Nach vollbrachtem Mord hat der Mörder] der ermördten Dochter ein Burde Schlüssel, so sie angehabt, abgerissen.' 1665, Bs. ‚Burdi Rüeben, Rettich.' Bs Kucheb. ‚Bindend das unkraut in bürdeli.' 1530, Matth. ‚Fascis, ein bürdele, als namlich ein bürdele ruoten, holz oder kleideren.' Fris.; Mal. ‚Wie vermanet Scylurus beim Plutarcho seine sön zuo brüederlicher liebe, mit dem, das er inen anfangs ein bürdele pfeil, hernach einem yeden allein ein pfeil gab zuo zerbrechen.' LLav. 1582. ‚Zyland ein bürdeli.' Zg Arzneib. 1588. Rolfinks ‚Fasciculus temporum' wird übersetzt mit ‚ein bürdlin der zit.' 1481, Bs. — b) bildl., Last, Bürde, Verpflichtung Aa; Bs; Sch; S; Th; W; Z. *E⁼ schwări B. (an Eim, an Öppis) ha⁼. Dër hät-si⁼h e⁼ rëchti B. ūfg'lade⁼. So-n-es g'ringers Mannli mit so vil Chinge⁼ sig übel dra⁼ und chömi so-n-e⁼ Burti z' trage⁼ mängisch fasch nit prästiere⁼.* Schild. Da auf einem Boten von Zürich die grösste ‚burdi' betr. Vortragen, Anbringen, Red und Antwort geben liege. 1533, Absch. ‚Da wurdend inen [den Nonnen] ire regel, vasttag, strosäck, metti, zitgsang und zuobät und derglichen burdinen abgnomen.' Anss. ‚Nit sinnends, wie sie abkommind irer schweren burde, des Gottes zorn, der uf inen ligt.' Ruef 1550. ‚Ein burde und überlast sein, überlägen sein, oneri esse. Befelch und burde etwas auszerichten, curatio.' Mal. ‚[Wir] welche doch in tragung burgerlicher burdinen nicht weniger seind, dann sie.' Wurstisen 1580. ‚Damit sein [des zu schlachtenden und zu verspeisenden Australiers] Fleisch nicht stinkend wurd, muss er tragen landsgmeine Burd [die landesübliche Pflicht, sich verspeisen zu lassen, erfüllen].' HRRenn. 1620. ‚Unserem Land ein treffenlicher Last und schwere Burde.' Z Mand. 1641. ‚[Dem Prediger sind Busspredigten] eine schwere Burde.' JMüll. 1665. ‚Desshalb, giebt dir Gott etwas zu leiden, wie dann einem jeden Menschen sein Bürdelein zugeteilet ist, oder lasse sein, das dein sei ein Burde, so trage auch.' FWyss 1672. ‚Gleiche Burde bricht Niemand den Hals ab, æqualitas haud parit bellum. Gleiche Burde helfen tragen, ex æquo jugum ducere.' Denzl. 1677; 1716. ‚Diese Burde [das Amt des Schuleinziehers] wird einen jedwederen treffen.' 1737, ApHeid. Schulordn. S. auch *under-gän* (Bd II 22), *über-nëmen* (Sp. 735). Spec. von ökonomischen Lasten Aa; Th; Z. Der Schuldenbauer *treit e⁼ schwări B.* ‚Dass wir der predicanten, so an orten unergangens meres predigen, burde tragen.' 1532, Strickl. ‚Dass sy des kilchenguots halb, so verton ist, die burdy tragen, sonder fründtlich und guetiglich mit einander tragend.' 1534, Zellw., Urk. Von Dienstbarkeiten, Reallasten, die an Grund und Boden haften. ‚Do wurdent funden und ernüwret die reht, swärung, burdenen und tragnüst der höfe und der lüte ze Höngg.' 1338, HWeber 1869. ‚Es sollent yetweders elichen gemechdes erben die selben beladenen ligende güeter mit der burdin haben und die selben schulden bezalen.' 1419, Bs Rq. ‚[Kelnhof] gelichen mit siner b. und tragnus ane minderung aller zinsen, vogtstüren und grechtigkeiten.' 1466, Hotz, Urk. Von moralischer Schuld: ‚Wie von inen gricht wurde, also uf sy selb käm die burde [so würden sie wieder gerichtet werden].' UEckst. — 2. übertr. auf das Seil, das der Quere nach um die *Heu-Burdi* (s. 1 a α) geschlungen wird GrAv., Rh., Tschapp.; Syn. *Burdi-Seil.* Vgl. *Zug.* — 3. eine aus Reisigbündeln (s. unter 1 a ϑ) bestehende Vorrichtung zum Fischfang Z †. ‚Burdinen' beim Fischfang zu gebrauchen ist verboten. 1292/1371, Z Ratsb. ‚Wie manig burdi ieglicher vischer legen sol.' Z Richtebr. 1304. Im Rhein und davor soll man kein ‚burdi an ein rüschen-zötter' setzen. 1544, Absch. ‚Weder mit garn, mit netzen, mit schnüeren, mit burdinen noch derglychen, dan allein vier zūg an ruoten im nüwen mögent sie järlich ziechen.' 1554, L Bericht. S. noch *Fërri* (Bd I 918), *Bër II* (Sp. 1454), ferner *Burdenen-Fischer* (Bd I 1108). — 4. häutiger Sack, worin die Eingeweide der Tiere sich befinden LStdt (Syn. *Bursen*); die Eingeweide selbst U. Tragsack, Gebärmutter bei Tieren, bes. beim Rindvieh AaF., Ke., Leer.; ApM.; B; Gl; LG.; GWallenst.; Schw; SL.; UwE.; ZO., Zoll.; auch etwa bei Frauen B.

D' Chue häd d' B. überworfe, sie hat die Gebärmutter so verdreht, dass die Geburt äusserst schwer von Statten geht ZZoll.; vgl. *B.-Wurf. D' B. use g'hïe* Schw, *use mache* AaLeer.; Synn. s. u. *Läb 2 b* (Bd III 977). Vgl. auch *B.-Band* (Sp. 1331), *-Ring. D' B. dusse ha*, etwas Ungeschicktes oder Ungereimtes tun UwE. — 5. Nachgeburt beim Rindvieh AaoF.; Bs; „LE." (St.²); ScheSt. (Dim.); U. — 6. Wurf Junge, bes. vom Schwein AaZ.; B; „Gl;" Sch; uTh; „Z'Sth.; auch von Katzen B. *Er ist mit der ganze B. z' Märkt* Sch. ‚Zehn schwarzgefleckte Ferkeln von einer Burde.' Gotth. ‚Von den schwinen wegen söllent die undertanen irem kilchherren von einer b. geben 8 angster.' 1509, LBuchenr. ‚Wer ouch, daz der schwin keins nicht schön wer, hett er denn der selben b., so sol er ein anders bringen.' ZEmbr. Offn. — 7. Trächtigkeitsdauer beim Schwein (16 Wochen) AaZ. *Die Söuli sind e B. alt.* — 8. a) vom schwangern Leib einer Frau: *Si het e Burdi, es Bürdeli* B (Zyro). — b) voller weiblicher Busen ZoTösst. — c) Höcker. ‚Jörg Widerker von Zürich mit der burdi uf dem ruggen.' 1504, Z Glückshafenrodel. — 9. „(Dim.) Spottn. auf einen verkrüppelten, kleinen, bucklichten Jungen LE." Als Zuname: ‚Ich Bilgri Kilchmatter, den man nennet Burdi.' 1370, Gl. ‚Ruedi Kilchmatter der jünger, den man nempt B.' 1391, ebd. — 10. *Er hät e B.*, einen Rausch GrMai.

Ahd. *burdin, -i*, mhd. *burde, bürde*. Der Uml. fehlt (vor der *r*-Verbindung) wie in *wurd* (ahd. *wurti*), *murb* (ahd. *murwi*) usw. Einsilbiges ‚burd' im Reim auch bei Haberer 1562. Die Bed.-Entwicklung entspricht tw. der von *Bündel II* (Sp. 1362/4). Zu 3 vgl. auch Fromm. Zeitschr. VII 111, zu 10 *Chrâzen 18* (Bd III 926).

Über-Burdi: nur in bildl. S. = *Über-Last* (Bd III 1463). In der Rede, die ein Landammann bei der Übernahme seines Amtes hielt, nannte er Dieses eine *Ü.* GroHe. ‚Läst und überburdinen.' Bossh.-Goldschm. ‚Wenn er gar nüts hatt, wess wil er geläben? er ist dem nächsten ein überburde.' HBull. 1531. ‚Damit us disem lust nit wurde ein verdruss und ein überburde.' Ruef 1540. ‚Si tamen illi non gravantur, wenn sy joch sich dessen nit beschwärend oder es inen gleich kein überburde ist. Gravis cœlo ac terris, Gott und den menschen überlegen und ein überburde.' Fris. ‚Item welicher ein frömbden oder heimschen husmann oder husfrowen in unsers dorf setzet, der soll sy voruss und ab beholzen, dass sy unserem holz und gemeinwerch nach sust iemands kein schaden nach ü. sygen.' 1572, aZoll. 1899. ‚Ein nichtssöllender mann, der yedermann ein beschwerd oder überburde seie.' LLav. 1582. ‚Dass der mensch imme selber ein unlust und überburde ist.' RGualth. 1584. ‚Wer müssig gehet, der ist ein unnützer Last und beschwerliche Überburde der Erden.' JMüller 1666. S. noch Tsch. 49. — Under-: Stab oder stabförmiges Gerät, das man einer Schulterlast von der andern Schulter her kreuzweise unterschiebt, um das Tragen zu erleichtern BBe. (Dän.). Syn. *Under-Häber* (Bd II 926). — Êren-Bürdeli. ‚Die alten Geschlechter hatten ihre Ehrenbürdele (Fasces). Die priesterlichen Ämter haben ihre Bürdele auch, welche aber nicht liegen auf den Schultern, sonder sie stahnd im Wandel.' 1632, Misc. Tig.

Ërde-Burdi. ‚Gleichwohl wird diese unnütze Erdenburde [gemeint ist Jetzer in Bern] under die Marterer gezehlt.' JJHott. 1707. — Der Ausdr. scheint dem homerischen ἐτώσιον ἄχθος ἀροῦρης nachgebildet.

Esels-. ‚Salina, nachtschatt vel e.' Ebinger 1438. — „Vor-: Mutterscheide. allg." (St.²). — Hand-: Heulast auf einem Schlitten, wie sie von einem Menschen befördert werden kann GrPr. Vgl. *Ross-B.* — Haupt-: auf Nacken und Haupt getragene Heu- oder Strohlast GrV. — Heizi-*Burdi*, bzw. *-Bürdeli:* Reisigbündel Z; s. *Burdi 1 a δ* (am Schluss). ‚Von 10 tag heizburdinen ze machen 2 pfd 11 ß.' 1536, Z Klosterrodel. ‚Fasces virgultorum, ein heizburde.' Fris.; Mal. — Chol-. Nur in der RA.: *Chol-Burdene mache*, [eig. Kohlenbündel machen] unnütze Experimente machen, unausführbare Pläne schmieden ZSchwam. — Kast-: als Heuabgabe an das Sch Kloster Allerheiligen. ‚Mansionarius dabit unum onus fœni quod vocatur castburdi.' XII., Urk. — Krebs-: Vorrichtung zum Krebsfang. LRichens. Twingrodel 1471. — Chrîs-*Burdi*, bzw. *-Bürdeli:* Reisigbündel Gl; GG., Stdt; Th; Z. ‚Für Holz und Kreisburdinen.' 1692, Z. — Chrâze-, *Chrâzi-Burdi.* In der RA. *Chr. mache*, ein Kind Huckepack tragen B. — Lîbs-: Leibesfrucht. ‚Eine Kindbetterin wird vom lieben Gott ihrer Leibsburdi entlediget.' ZWthur Stadtb. ‚[Eine Dirne hatte man im Verdacht] dass sie in der Frömde ihre Leibsburde möchte abgelegt haben.' 1702, ZSth. — Manns-: Traglast für einen Mann. ‚Allda nimbt N. N. ein kareten oder 10 gross spälten, deren ein jede ein m. sige, und füert sy hin.' 1562, Hotz, Urk. — Mëss-. ‚Das Heu, das in Ursern nach dem schweren Gewicht beim Centner verkauft wird, hat im übrigen Kanton ein eigenes Mass, die M. von 36 Quadratschuhen.' U Gem. 63. — Nâch-, *Nō-:* = *Burdi 5* ArK., M.; „allg." — Rugge-: Traglast. Für jede ‚Ruggenburdi' Waren 2 Angster [Weggeld]. 1610, Absch. — Rîs-: = *Chrîs-B.* ‚Das Fundament [zu der Festung] war gelegt und waren dahin Reissbürdelen eingetragen.' FSprecher 1672. ‚Scheiter, Rissburdenen, Trämel.' 1756, Schw Rq. — Ross-: Trag- oder Zuglast für ein Pferd GrPr. — Rëspe-B, Rësp(i)- ZZoll.: Bündel aus Astholz von Tannen B, aus Rebholz ZZoll. — Schît-. ‚Das Stift lieferte ihm [dem Stiftsbäcker] jährlich 5 Klafter Buchenholz und 42 Scheitburdenen.' Mem. Tig. 1845, 297. — Spân-*Burdeli, -Bürdeli:* Bündel Zimmerspäne aSchw; ZO. ‚Spänburdeli à 1 Batzen.' DKyd 1863. — Stink(e)-Burdi: kosend von einem kleinen Kindo, das man Huckepack trägt B. Vgl. *Stink-Châs* (Bd III 509). — Tûfels-: erratische Blöcke, mit denen nach der Sage der Teufel eine im Bau begriffene Kirche zerstören wollte, die er aber aus irgend einem Grunde an ihrer jetzigen Stelle fallen liess B. S. B Hink. Bote 1875. — Träg-: = *Haupt-B.* GrV. — Drüschen-: Vorrichtung zum Fang der Trüschen. 1391, Z Ratsb. — G-wëll-: an einer ‚G'wellstatt' angebrachte *Burdi* (i. S. von 3). 1544, ThBodensee Fischerordn.; s. Th Beitr. 34, 108. — Wandel-: Reisebündel des Handwerksburschen. ‚Sin wandelburdin uff sich nemen.' 1504/32, G Ratssatzg. — Zug-: Heubürde, die im Winter über den Schnee geschleift wird GrRh., S., Scuolms, V.; s. *Burdi 1 a α.*

bürdele: 1. Reisigbündel machen Gr; GWe. Syn. *büschlen. D's Philippli hed im Wald all und ein Tag 'bürdelet, wenn Stei und Bei g'froren ist*

GRlg. — 2. in kleinen Bündeln tragen GRChurw. *D' Chind hei*ᵃ*-mer frī ēttes Holz zuoher gebürdelet.*

Bürdeler m.: wer gewerbsmässig Reisigbündel macht GL. ‚Gesucht: 2—3 Bürdeler für dauernde Arbeit.' 1887, GL Nachr.

Barf — burf.

Parfemier. ‚Da dannen er [der Papst] mit sampt etlichen cardinälen, bischofen, prälaten, hoflüten und Römeren in sin veste Engelburg on p. durch heimliche gäng kum entlief, in der kilchen, ouch uf S. Peters altar und uf der Engelbruck einen jämerlichen tod hinter im lassende.' ANSH. — Wohl = frz. *parfumoir*, Räucherfass.

barfig: = *bar-fuess* (Bd I 1093). *Mit barfige*ᵐ *Füesse*ᵐ. KDMEY. 1844. — Aus der üblichen Form *barfis* durch Suffixtausch.

parforss BHk., *parforsch* BSi.; GW., *parforst* AP; BM., *parfost* BR., *porfosch* APK., *porfost* APH., I., M., *perforsch* BSi.; SCHST.; SBb.; ZWl., *perforst* AA um Brugg; Bs; B; GF.; TH, *perfos* L (Ineichen), *präfos* W: 1. mit Gewalt, durchaus, um jeden Preis. aaOO. (ohne W). Syn. *absolüt(i), partū. Er hed 's p. wölle*ᵐ APK. *Si heige*ᵐ *'s abselüt welle*ᵐ *zwänge*ᵐ, *der Füsti z' hürōte*ᵐ, *und Das heig 's p. nit welle*ᵐ *due*ᵐ. JHOFST. 1865. ‚Daraus könne p. Nichts werden.' GOTTH. ‚Welich herren per forz ouch fürsten sein woltend.' VAD. — 2. express, absichtlich W. *Schi heind-sus p. getān.* — 3. direkt, ohne Umstände BsL. *Er isch p. ūf 's Wirtshūs zue g'loffe*ᵐ.

Frz. *par force*, it. *per forza.* Der Anl. ist tw. (so in B) aspiriert. Zur Behandlung des Ausl. vgl. z. B. *anders* (Bd I 311).

parforschiere[n] ZLunn., *perforsch*[ə]*iere*ᵐ SCHST.; ZS.: nötigen, zwingen; energisch fordern, erzwingen.

pĕrfĕkt *p*ʰ-: vollkommen, ganz AAF., Fri.; Bs; B; L; SCHW; NDW. *Das ist der p. Vater, p. sī*ᵐ *Vater*, der ganze Vater NDW. *Es ist p. esō, wie d' g'seid hest.* ebd. Zum Ausdr. nachdrücklicher Zustimmung B; SCHW. A: *Si fari*ᵐ*d mit dēne*ᵐ *Mussere*ᵐ, *we mier anno Vierzgi mit den Ussere*ᵐ. B: *Pĕrfĕkt.* SCHW Fastn. 1883.

Pĕrfĕkt: in den Verbindungen *im P. sī*ᵐ, *in P. cho*ᵐ, in Verlegenheit sein, geraten GRPr. *Dass er im Wäschchrūd nid ētte*ᵐ *bi Dēm old bi Dischem in P. cho*ᵐ *chönnti.* SCHWZD. *Me*ᵐ *muess au*ᶜʰ *jetz no*ᶜʰ *e*ᵐ *warme*ᵐ *Rēge*ᵐ *wüntsche*ᵐ, *dass d' Wässerli und di Brünne*ᵐ *vor I*ᵐ*schnīe*ᵐ *noch e*ᵐ *Bitz ermĕlchend, suss chönntend die Püre*ᵐ *mid der Trenki g'wüss hi*ᵐ *und wider leid in P. cho*ᵐ. MKUONI (GRSchiers).

Vgl. rätorom. *lasciar imperfect*, ‚wegen Mangels in Verlegenheit lassen.' Pallioppi 358. Die Zss. wurde irrtümlich als Präp.-Verbindung aufgefasst.

berfeᵐ, in TH *bē*ᵉ*rfe*ᵐ: 1. vom ersten Umpflügen eines Ackers. ‚Das wiederholte Pflügen wird unterschieden in berfen, falgen, ackern.' GLHARTM. 1817, 10. — 2. Obst oberflächlich beschneiden TH.

Barg — burg.

Barg *Bärg* m. — Pl. mit Uml., in NDW auch *Berge*ᵐ — Dim. *Bärgli* F; GA.; TH; „W", *Bargli* S; U: 1. = *Barch I* GRRh., S., Spl., Tschapp., V.; GMarb., oT.; SThierst.; Uw; W. Bes. verschnittenes männliches Ferkel B; „F;" GA., Rh. (vgl. auch Steinm. 1804, 281), Sa.; SCHST. (Sulger); S; TH; „W." *E*ᵐ *Nünnli und e*ᵐ *Bärgli* TH (Anon.). ‚Verloren: ein kleines Schwein (Barkli).' S Wochenbl. 1834. Das nicht reine Fleisch musste in der finnigen Schale [Finnenbank], vor derselben auf einer besonderen Bank die ‚galzen', und die ‚bärgen' in derselben, verkauft werden. Bs XIV. ‚Wiltu och machen die salben zuo dem pflaster, nim einen vierdung swinis schmalz, das von einem barg sy komen.' XV., G Rezept. ‚Verres, majalis, ein b. oder verschnittner äber.' FRIS.; MAL.; DENZL. 1716. ‚Damit [die zum Schlachten bestimmten ‚Stuck Viehs'] desto feisster werden, so werden ihnen die Geburtsglider abgeschnitten, daher sind die Widder, Bargen und Capaunen u. a. m.' SPLEISS 1667. ‚Roter B.'; vgl. *Rōt-B.* ‚Wer ein ganz schupposz sol wisen oder geben, dem sol man ein mal geben, und sol man ze dem mal geben kornbier oder Elseser und wisbrot, stichelerws und eins roten bargs.' XII., Uw Buochs Hofr. (Abschr. von 1400). — 2. Zuchteber B Adelb., „Sa.," Si. — Mhd. *barc, -ges*, ahd. *barug.*

Gallen-: *Barg* als Abgabe, die auf den Tag des h. Gallus entrichtet wurde. ‚De officio sacriste [in Schongowa] datur in vigilia Sti Galli unus porcus de V β dictus g.' 1327/33, LBerom. (Zinsbuch des Kelleramtes). — Müli-: *Barg* als von einem (bestimmten) Müller entrichtete Abgabe. ‚In Melsinkon molendinum reddens unum porcum huobalem qui dicitur m.' 1327/33, LBerom. (Zinsbuch des Kelleramtes). ‚Molitor de Melsinkon fert suum porcum dictum m.' ebd. — Marti[n]-: *Barg* als auf Martini fällige Abgabe. ‚Item in Oberwile bona reddentia unum porcum huobalem dictum M.' 1327/33, LBerom. (Zinsbuch des Kelleramtes). — Buel-. ‚In Richental an dem Buele II scop[osæ] reddentes unum porcum huobalem qui dicitur B.' 1327/33, LBerom. (Zinsbuch des Kelleramtes).

Rôt-: *Barg* von roter Farbe. Einem Manne, dessen ‚Vogtstochter' behext worden, wird geraten, er solle ‚von einem c. v. Schwein, so ein Rotbarg sein müesse, die Blatteren nemmen, solche mit seiner Vogtstochter Harn des Morgens anfüllen, diese mit dreien Knöpfen in den drei höchsten Nammen zubinden und sie hernach in ein Känsterlin einbeschliessen; da werde innerhalb zweimahl 24 Stunden die Persohn, so das Meidtlin veruntreuwt, kommen und zu diesem wollen, indehme solang das Wasser in der Blatteren einbeschlossen seie, die Unholdin ihr Wasser nicht lösen könne.' 1719, Bs Zauberprozess (Arch. f. Volksk. II 485). — rôt-bärgin: von einem *Rôt-Barg.* ‚R. schmër' häufig als Bestandteil von Heilmitteln; so XV., G; B Arzneib. 1584/1640; ZG Arzneib. 1588 (neben ‚rotberger schmär'); ZElgg Arzneib. um 1650 (‚rotberger Schmer'); ZZoll. Arzneib. 1710 (‚rotberger Schmär' neben ‚rotbärgeri Schmär').

Der Ausgang *-er* des Adj. beruht auf der Annahme, als ob eine Zss. mit *Bërg* zu Grunde liege. *Rōt-bergers*ᵐ erklärt sich als Kontamination aus dieser umgebildeten und der urspr. Form.

Schuel-. ‚Scholaribus deputatum, quem solent vocare sch.' 1326, LBerom. (Stiftsmatrikel). ‚In Niderndorf ein huoba reddens ... unum porcum de X β, qui vocatur sch.' 1327/33, LBerom. (Zinsbuch des Kelleramtes). ‚Item ein sch. 4 pfd werd.' 1558/73, LBerom. (unter den Einkünften des Schulmeisters). — Schwîn-. Abl. ‚schwin-bergin': ‚sw. fleisch.' 1412, Lauffer, Beitr. — Stöcklis-. ‚In Nüdorf una huoba dicta in dem Hofe reddens III porcos huobales ... horum porcorum unus nuncupatur st. et dividitur cum porco de Tannon.' 1327/33, LBerom. (Zinsbuch des Kelleramtes).

bärgin: von einem *Barg.* ‚Wer süwin fleisch für bergins und phiniges für schönes verkoufet, mag daz bezügen der koufer, im sol büessen der verkouffer mit drin phunden.' 1249, F Handfeste. ‚[Der Meier jedes Klosterhofes im Aar- und Zürichgau soll dem zweimal jährlich seinen Besuch machenden Abt von Engelberg] und sim güsinde spinwidrin fleisch geben und bergins und huenr genuegü und enhein ander fleisch und guoten Elseser und enhein lantwin, uss swelem hof er oueh den imbis nimet.' Anf. XIV., UwE. Den Metzgern wird gesagt, sie sollen also feil bieten und verkaufen, dass sie das schön ‚bergin' Fleisch auf den Fleischbänken zunächst dem Hause auflegen. ThFr. Stadtordn. 1331. ‚Nim 1 lb. bergin smer.' XV., G Rezept. ‚In reinem berginen Speck.' XVII./XVIII., Arzneib. S. noch *galzin* (Bd II 296), *mueterin* (Sp. 596).

Bargge^{n} f., Dim. *Barggli:* Mutterschwein UWas.

Pargädi: Gesindel GrV. — Aus engad. *bargada, barjada* f.

Pargauggle^{n} f.: 1. Hagebutte, Rosa can. GrBuchen, Jenaz (AUlrich). — 2. *(Pergauggle*^{n}*)* Frucht des Sauerdorns, Berb. vulg. GrPr., Sch. (MKuoni).

Zu 2 verweist MKuoni 1886, 22 auf das syn. rom. *perganglas* (l. *pergauglas?*).

Bargel, Dim. *Bargelti:* Tragkorb für Heu TB. Syn. *Tschifelün.* — Wohl zum Folg. Vgl. auch oberit. *bargo,* sacco (Pozzo, Gloss. 46).

Barge^{n} I *Bärge(n)* f. (in GrD. nach vereinzelter Angabe m.): 1. *(Heu-)B.,* einfacher, aus vier Block- oder Steinwänden bestehender, mit Brettern oder Steinplatten gedeckter Heustall auf Bergwiesen *(Mädern),* worin im Sommer das Bergheu vorläufig untergebracht wird, um zu Beginn des Winters über den Schnee zu den Ställen in der Nähe der Häuser hinunter gezogen zu werden GrA., Churw., D., Pr., Sch., Spl., Trimmis, Valz. Vgl. Bündner Monatsbl. 1897, 10. ‚100 und 100 Heuscheuern *(Bargen)* liegen in den weiten Bergen zerstreut und geben das Bild einer grossen, zerstreuten Gemeinde.' Alpenp. 1872. Da die heuende Familie sich oft mehrere Wochen oben aufhält, ist entweder eine Abteilung der Hütte als Kochhütte abgegrenzt oder ein isoliertes ‚Kochhüttli' steht neben der Barge. CSchröter 1895. S. noch *Mad* (Sp. 72). — 2. a) *(Holz-) B.,* offene, bedachte Holzniederlage, Holzschuppen Gr ObS. Vgl. *Sust.* — b) Vordach. ebd.

Churw. *bargia* f., Heu- und Viehstall auf Bergwiesen; Holzschuppen; gedeckter Eingang zum Haus oder Heustall. Das W. auch im Walgau, Montafun und Südtirol. Sererhard 1742, III 6 schreibt (wohl mit Anlehnung ân ‚geborgen') ‚auf der Heuborgen.'

(Heu-)Bargûn *Bąr-, Bęrgú(n)* GrA., Pr., Sch., UVatz, *Bąr-, Bęrgáu(n)* GrFanas, Luz., Seewis, Valz. — Pl. *-ün, -äun* — m., *„Bargüne*^{n}*, Bargäune*^{n} f. Gr^{n}, *Bargüne*^{n} f. Gr (Amstein) — Dim. *Bąr-, Bęrgû(n)li, -äu(n)li,* in GrPr. auch *-äuntschi* (Pl. *-äuntscheni*): = dem Vor. 1. Vgl. Gr Samml. 1781, 60. *Der Sallgîner* [ein Bach], *gär e*^{n} *untüenleher, hed Steine*^{n} *'trölt wie Pargäuntscheni* [bei einem Wolkenbruch]. Schwzd. (GrSchiers). In GrGrüsch, Valz. auch als Streueschuppen benutzt (Tsch.). ‚Welche Person Gemächer, Häuser, Ställ, Bargündina [Var. pargeündieya, bargäun, bergeün dieya] bauen täte, solle nit näher als 4 Währschue innert der March auf das Seine solches tun mögen.' 1654, Gr Rq. — Churw. *bargun, margun.* Hieher auch der Gr Dorfname *Bergün* (‚Bergün, Pargün, Purgün.' 1499, Gr. ‚Bargün.' 1528, Strickl.).

Bargûre^{n}, *Bargaure*^{n} f.: = dem Vor. Gr.

Durch Fernassimilation des *n* an *r* aus dem Vor. Auf unserm W. beruht (mit dissimilator. Schwund des ersten *r*) wieder *Bagauren* (s. Sp. 1052).

Barge^{n} II, *Bargge*^{n} f.: Rangordnung, Reihenfolge, in der Säumer und Viehtreiber ihre Tiere zu treiben haben WV. Ein Pferd in die *B.* geben. Vgl. auch *B.-Ross.*

pärge^{n} (Ptc. *pärget*) BSi., *pärgge*^{n} W: Etw. unachtsam, massiv betasten, in den Händen herumdrücken (und es dadurch verderben od. sich damit beschmutzen); (junge Tiere, z. B. Katzen) derb liebkosen, herumschleppen; bes. von Kindern. Syn. *bantschen II* (Sp. 1407). *Hör Das p.! Du muest das Lämmli nit geng so p.*

Wohl identisch mit *pägen I* (Sp. 1053). Wenn die dort angedeutete Etym. zuträfe, wäre das *r* unsres W. sekundäres Einschiebsel.

Bargi GMs, *Bargü* ZWäd. — m.: Bergamaskerschaf. *Er macht Auge*^{n} *wie-n-en B.* ZWäd.

Bërg m., in ApI. *Be*^{ə}*g* — Pl. unver., in B; Gr *Bërge*^{n} — Dim. *Bërgli;* auch *Bërgeli* B: 1. wie nhd. a) in allg. S. Oft in ausdrücklichem Gegs. zu *Boden* (s. Sp. 1025/6), *Tal.* Eine (männliche oder weibliche) Person, die mit grauen Haaren noch (einmal) heiratet und deswegen zur Rede gestellt wird, gibt etwa zur Antwort: *Es het scho*^{n} *mängist Schnē uf de*^{n} *Bërge*^{n} *g'ha*^{n}*, und im Tal isch-es no*^{ch} *grüen g'sî*^{n} Aa. *Die Alte*^{n} *lobi*nd *d' Bërg ond züchi*nd *i*^{n} *'s Tal* Ap (TTobler). *D' Bërg lieben und lobe*^{n} *— und blîbe*^{n} *im Bode*^{n} Uw. ‚Man muss einen B. ins Tal werfen, fünfe grad sein lassen.' Mey., Hort. 1692. ‚Ein B. in ein Tal werfen, mitius interpretari aliquid.' Denzl. 1716; auch bei Sulger. ‚Montes aureos polliceri, b. und tal (das ist grosse Ding) verheissen.' Fris.; Mal.; heute wie nhd.: *Eim guld(ig)i Bërg(e*^{n}*) versprëche*^{n}*. D' Bërge*^{n} *blîbend stä*^{n}*, aber d' Lüt begegnend enandere*^{n}, von unvermutetem Zstreffen GrRh. *Es rëgnet über all Bërg üs,* von einem warmen Landregen im Frühling GlK. ‚Auf den höchsten B. sollte man gehen und für mich beten' Sch (Dän.). ‚Wenn man an der Auffahrt den B. hinauf geht, so geht man das ganze Jahr leicht' BSi. (Volksglaube); vgl. dazu Bd I 1030 o. Die Bauern auf Furna [GrPr.] drohten einmal ihrem Pfarrer, wenn er eine [ihm anstössige] Trauung nicht vornehme, so ‚wollen sie ihn ab dem B. jagen.' NSererh. 1742. Das Dim. nam. beliebt im Kinder- und Volkslied. *Dört oben uff-im Bërgli, dört stöt e*^{n} *Französ, Dër het e*^{n} *schöns Gîgli un*^{d} *gîget drüf lös* Bs (Seiler). *Uf* ^{d}*em Bërgli bin-i*^{ch} *g'sëssse*^{n}*: o wie lustig isch-es g'sî*^{n}*! O i*^{ch} *cha*^{nn} *'s*

*schier nid vergēsse*ⁿ: *chönnt-i*ch *nume*ⁿ *wider hi*ⁿ*!* B; vgl. Gœthes Schweizerlied. *Wenn Eine*ⁿ *will uf* ᵈem *Bērgeli blībe*ⁿ, *so mues-er trachte*ⁿ *nach* ᵈem *Wībe*ⁿ; *es Senne*ⁿ*meiteli mues-er ha*ⁿ usw. B. In einigen weitern RAA. und formelhaften Verbindungen. *Am B.* (a*ⁿ*) *sī*ⁿ; s. Bd I 250. 255. *Eim der B. ang'winnen*, Einem einen Vorsprung abgewinnen, Einen überflügeln BHa., ‚prævalere, superare.' Id. B. *No*ch *nid über de*ⁿ *B. sī*ⁿ, das Schlimmste noch nicht überstanden haben (so dass noch kein Anlass zum Frohlocken ist), z. B. von einem Kranken Th; Z. [Der Kranke] *hät bös uber den B.*, wird schwerlich mit dem Leben davon kommen W; Sprww. 1869. *Es gāt* (de*ⁿ*) *B. ab (mitem)*, vom Rückgang der ökonomischen, physischen, geistigen Leistungsfähigkeit Bs; B; Th; Z. *Drum sīge*ⁿ [seid] *iez scho*ⁿ *wacker b'stellt, sunst göt 's no*ch *'s Bērgli abe*ⁿ, geht es schief; zu Schülern. JMähly 1856. *De*ⁿ *B.* (ZZoll.), sonst *z' B. stā*ⁿ, wie nhd. von den Haaren. ‚All haar gen b. eim sölltend ston.' Funkelin 1552. ‚Sünden so schwer, dass einem alle Haar gen B. steigen, wann er nur daran gedenkt.' JMüll. 1666. ‚Es ist wol natürlich, dass ab den Erschynungen Einem schudert und alle Haar z' Berg gond.' LLav. 1670. ‚Er redte so scharf, dass Einem die Haar möchten nach B. stehen.' AKlingl., Gn. S. noch *gān* (Bd II 322). *Er ist ganz in'n B. ufe*ⁿ, mit der Stimme beim Singen in die Höhe gegangen Z (Dän.). In Vergleichen. *Wulche*ⁿ *wie Bērg* Aa; Z. *Er het Schulde*ⁿ *wie B.* GlMoll. Bildl. *Es ist mer e*ⁿ *B. ab* (B), *ab-em Hals* (B; SchSt.), ‚ein Stein vom Herzen gefallen.' *En B. ab-em Hals lade*ⁿ. — b) als Benennung eines bestimmten Berges im Munde der An- und Umwohner, so z. B. α) des Gotthards Schw; Uw; U. [Vieh] *über* ᵈe*ⁿ B. trībe*ⁿ. *Es gād vil Vēh uber* ᵈe*ⁿ B.*, nach Italien Ndw. — β) des ‚Kolenbergs' Bs (Spreng). Dort befand sich der Schindanger; daher: *uf de*ⁿ *B. tue*ⁿ, dem Wasenmeister überliefern. ebd. — γ) des Ütlibergs ZStdt, in der scherzh. Rede eines Familienvaters: *I*ch *gā*ⁿ *nümme*ⁿ *über de*ⁿ *B.*, will keine weitern Kinder mehr; vgl. *Hüetli-B.* — δ) der Lägern ZDäniken, in dem adv. Gen. *Bērgs* als Benennung der westlichen Himmelsrichtung. — 2. übertr. auf etwas an oder auf einem Berge Befindliches. a) der auf einer Anhöhe gelegene Teil einer Ortschaft; z. B. *de*r *Grabser, Mastrilser, Zolliker B.* Die Bürger ‚im B.' werden weniger besteuert als die Bürger ‚im Tal.' 1883, ZKüsn. — b) über dem Dorf gelegener Wald. So als Benennung des grössten Waldteils der Holzkorporation von ZZoll. (schon 1330), des Waldes von ZHerrlib.; vgl.: ‚10 Stuck Holz, so durch den ganzen B. gand.' 1673, ZHerrlib. Kaufbrief. ‚Roter B.', Waldname GlHätzingen. — c) *'s Bērgli*, der Weinberg GRh. ‚3½ Vierling Reben im gemeinen Berg.' 1653, AaWett. — d) in der Alpwirtschaft, Bergweide. α) im allg. Sinne Ap; Ndw. „Bergweide für Vieh, z. B. Kühe, Pferde, Schafe usw., unterschieden von Alp wie genus von species B; LE.; S.“ *En guete*r *B.* Ap. *Z' B. gā*ⁿ; in Ap auch *i*ⁿ *d' Bērg (ine*ⁿ) *fare*ⁿ, (das Vieh) zu Berge treiben. *Z' B. sī*ⁿ Ap. *Im Summer ist das meist Vēh uf de*ⁿ *Bērg* Ndw. ‚Der Appenzeller heisst seine Alpen Berge und wenn er in die Alpen gehen will, so sagt er: in die Berge gehen.' Steinm. 1804. ‚[Man unterscheidet zwischen den] zahmen Bergen, auf denen das Vieh von dem Anfange des Brachmonats bis in die Mitte des Herbstmonats, also den ganzen Sommer hindurch bleiben kann, [und] wilden Bergen, welche das Vieh nur in dem hohen Sommer 6 bis 8 Wochen beherbergen können, und die auf dem Rücken der höchsten Gebirge, in Apl., liegen.' ebd. — β) in eingeschränkterem Sinne: unterhalb der eig. Alpenregion gelegene, eingehegte, oft noch gedüngte Bergwiese, die dem Vieh im Frühling bei der Bergfahrt, im Herbst bei der Talfahrt zur Weide dient, während das Sommergras abgemäht und zu Heu gedörrt wird B; Gl; Gr; GSa.; Schw; S; Uw. Syn. *Vor-Alp* (Bd I 195), *(Bērg-)Mad* (Sp. 72. 74), *Heuw-B.*; vgl. auch *Alp* (Bd I 193); ferner Alpenw. III 111; Tschudi, Tierl. ⁵487 ff. Das auf dem B. gewonnene Heu wird t. zu gelegener Zeit ins Tal befördert, t. in der bis zu Neujahr währenden Vorwinterung an Ort und Stelle verfüttert Gr; in Gr ObS. dient der B. ausschliesslich zur Heugewinnung und unterscheidet sich dadurch vom *Maien-Sâss*, auf dem auch Vieh gehalten wird. ‚Auf jedem Berge steht ausser dem Kühstall ein kleines Berghäuschen, welches aber häufig nur aus einer Küche und Stübchen, zu dem noch etwa ein Schlafgemach kömmt, besteht und nur im Sommer, während des Heuens, und im Winter, bis das Heu aufgezehrt ist, bewohnt wird. Manche Berge sind dadurch, dass sie das ganze Jahr durch bewohnt werden, in Heimatgüter umgewandelt worden [vgl. *bērgen 2*]. Die Berge bestehen teils aus gedüngten Wiesen, teils aber ungedüngten Weiden oder sog. Mägeri.' Gl Gem. 1846. *Uf-em Walisbērg ist en B. g'sīn, z' mindst hundert Rinderswī²d, e*ⁿ *sunderbar e*ⁿ *schöni G'lēge*ⁿ*hī²t.* Schwzd. (BLenk). *Si hend numede*ⁿ *der B. müessen ätze*ⁿ, *öb s' uf d' Allmig hend chönne*ⁿ *fare*ⁿ Schw. *Am beste*ⁿ *G'lēge*ⁿ*heit, midenandern z' verchēren, hättend sch'* [die Nachbarskinder] *im B. in der Vorwinteri*ⁿg *dobne*ⁿ *g'han; dört heind irje*ⁿ *Güeter z'sämmeng'stössen und die G'mächer sind hert nēbe*ⁿ*t enandern g'standen, b'sunders die Gādem.* GFient 1898. *Z' B. gā*ⁿ, *fare*ⁿ; *z'* (auch *am* B) *B. sī*ⁿ. *Bueb, mer wei*ⁿ *uf 's Bērgli trībe*ⁿ usw. B Volkslied. *In d' Bērge*ⁿ *gān*, die Ernte in den Heubergen beginnen GrRh. *Mier welle*ⁿ *ge*ⁿ *d' Bērge*ⁿ *heue*ⁿ GrAv. *Mer wei*ⁿ *ei*ⁿ*s z' B. gā*ⁿ, wir wollen einen Besuch auf der Alp machen B (Zyro). Vgl. auch *B.-Fart* (Bd I 1036), *-Gang* (Bd II 353), *-Dorf*. Die Berge werden vor dem Bezug gesegnet S. *I*ch *denk, mir lö*ⁿ *der Pfarrer cho*ⁿ: *mir wei*ⁿ *'s wie-n-üsi Alte*ⁿ *mache*ⁿ *und üse*ⁿ *B. au*ch *g'sēgne*ⁿ *lö*ⁿ. *Es isch nid wēge*ⁿ *feuf Pfung Anke*ⁿ, *die wo-me*ⁿ *gē*ⁿ *muess, kei*ⁿ *Gedanke*ⁿ. Schild, Sennenf. Der Span zwischen dem Bischof von Bs und der Frau Glado (Claudia) von Vergie, Gräfin von Valendis, betreffend gewisse Waldmarchen, ‚Berge', Wunn und Weiden [im Neuenburger Jura] wird an Bern gewiesen. 1522, Absch. (S). ‚Welcher dem andren ein rinderweid schankte, damit er ein inner in einem berg möcht werden, oder zwen mit einandren tauschen, damit si beid ein jedweder in ein andren berg möchte ein inner zbergs oder ein bergteiler werden, solchem betrug vor ze sein, sollen sie zbergs weder zug noch gnoss und nit innern zbergs sein.' 1558, BSi. ‚Lüt und vech, was uff dem vält und im bärg gsyn, [wurde von dem Hagelwetter] übel gschlagen.' Ardüser. ‚An. 1615 kauft Solothurn den Berg oder Alp Rumpel umb 2652 und ein halben Gulden, einem Schultheissen zu Olten sein jährlich Einkommen zu verbessern.' FrHaffn. 1666. ‚Wiln eine Zeit haro einandern sehr grosser Schaden nit nur in den Grundgüetern, sondern

auch in den Heuwbergen geschechen und zugefüegt worden, als ist zu gmeinem Nutzen von Räten und Gmeindt volgendes Gsazt gemacht worden; namblichen solle in das künftig niemand in der ganzen Landtschaft befüegt sein, von Mitten Aprellen hin bis auf St Gallentag einicherlei s. h. Schmal- oder Rindvich ungehüet auszeschlachen, seige gleich in Grund oder Berg, und das by Buoss von jedem Hopt Rindvich zwei Batzen und von jedem Hopt Schmalvich ein Batzen.' 1697, GRD. LB. ‚Die in jeder Pfarrei liegenden Güter, Boden und Berg, sollen in dieselbe Pfarrei den schuldigen Zins bezahlen, in welcher sie liegen.' 1713, U. ‚An den Bergen soll von jedem Klafter [Heu, das verkauft wird, als Messerlohn] 4 Schilling bezahlt werden.' GL LB. 1807. ‚Welche Lust und Liebe haben, auf das Berglein, Rotmätteli genannt, zu bieten.' 1809, SThierst. Der B. ist z. T. Genossenschaftseigentum, sei es, dass jedem Besitzer eines Talgutes (wie noch heute in BHa.) ein bestimmter Anteil daran zukommt, sei es, dass die Besitzer eine freie Korporation bilden. ‚Durch die Zerstückelung der Liegenschaften werden auch die [unveräusserlichen] Bergrechte verteilt; aber jeder der neu gemachten Einschläge bekömmt nach einer eidlichen Schatzung wieder seinen angemessenen Teil davon und kann einen oder zwei oder drei Füsse von einer Kuh zu Berge treiben. Alsdann muss er freilich mit Andern sich vereinigen, um die Füsse auf vier zu bringen, oder er muss verhältnissmässig kleineres Vieh aufführen.' JRWyss 1817. Unter den 50 Alpen des Trubtales [B] sind nur 2 gemeine, 48 Privatberge, 2 obrigkeitliche, 6 Herrenalpen; ‚die Rechte auf gemeine Berge oder Bauernalpen sind keineswegs mit diesem oder jenem Heimwesen verbunden, und sie können daher nach Belieben angekauft und wieder veräussert werden. Diese Berge werden nur mit Milchkühen und jeder derselben mit zwei Wucherstieren besetzt. Kein Anteilhaber darf sein Bergrecht unbenutzt lassen.' JJSCHWEIZER 1830. Vgl. *B.-Herr, -Lön, -Recht, -Zedel, -Zins.* — γ) übergehend in die Bed. Berganteil, Alprecht BHk. *B. ha*ⁿ, Alprechte besitzen. ‚Ein jetlicher sol vier schweinen einer kue b. zur besatzung legen.' 1558, BSi. Für ‚dreier½kuh b.' am Meienfall, ‚zweier kuh b. am Horn' und 460 Pfund tauscht [die Gemeinde BSigriswy.] 17½ Kuh B. am hintern Thün ein ‚mit aller rechtsame in staffel, kessi, schiff und geschirr.' 1563, HAGENB., Sigr. ‚Wann einem an gemeinen Atzbergen Berg zufallt, es seie erbs- oder kaufsweis, soll er denselben alsbald sich zuschreiben lassen.' 1668, BFrutigen. ‚Verlorner (auch freier, untergegangener, Staats-) B.', frei veräusserliches, von keinem Talgut abhängiges Bergrecht. ‚Der einzige Fall, da ein solches Recht ohne sein dazu gehöriges Grundstück im Tale weiter verkauft werden mag, ist, wenn das letztere durch Überschwemmung oder andere Zufälle gänzlich verloren gegangen, und dergleichen Rechte von blosser Sömmerung werden von den Talleuten etwas seltsam mit dem Namen des verlorenen Berges bezeichnet.' JRWyss 1817. — 3. etwas einem Berge Verglichenes. a) Felsen GA. (St.ᵇ). — b) (bemooste) Erhöhung im Seegrund, wo die Fische zu laichen pflegen. Zur Laichzeit sollten die Fischer die ‚Berge' und ‚Pöschen' ausweichen. 1421, LIEBENAU 1897 (Fischerordn. für den Sempachersee). Vgl. *Balchen-B.* — c) *(Trott-)B.*, die auf dem Kelterbett zwischen den ‚Spangen' und dem Kelterbaum über einander eingeschobenen Balkenstücke (s. *Glid 3* Bd II 606), die den Druck vermitteln Z Düb., Höngg (Pl.), Wäd. (Pl.), Zoll. — d) hoch aufgeschichteter Haufe, z. B. von Kartoffeln SCHWE.; TH; Z. — e) ‚DEidgnossen [im Schwaderloch 1499] danktend Got, dass diss grülich blitzend weter und der stächle b. [Gewalthaufe der in Stahl gepanzerten Feinde] so gnädig ersässen und zergangen was.' ANSH.

Amhd. *bërc*, altobd. *bëreg, -ig.* Dass die Ausspr. des germ. *z* vor (gedecktem) *r* statt des heutigen *eᵉ* ehedem auch in Z galt, erweisen die Ortsn. gespr. *Rægeⁿäpærg, Stᵉᵉrneⁿ-, Welleⁿbærg.* Bei Zss. mit einsilbigem erstem Glied zeigen sich bemerkenswerte Reduktionserscheinungen. a) in der Form *bërig* mit altobd. Secundärvoc. ist infolge Verschiebung des Nebentons (˙˘˘ zu ˘˘˙) das Stamm-*ë* zu *ę* reduciert worden (so in *Schimbęrig* LE., *Kulbęrig* AaRinik., *Öschbęrig* ZWyt., *Gol(d)bęrig* ZZoll., mit Reduktion auch im ersten Gliede *Humęrig* aus *Hungerbërg* ZZoll.) oder ganz geschwunden (so in *Ib(ę)rig* Schw, *Aubrig, Fluebrig* SchwW., *Schaubrig* ZElgg); vgl. die entsprechenden Erscheinungen bei *Her-Bërg* f., ferner *Albrecht* < *-berecht* < *-bërcht.* — b) die Form *bërg* erscheint tw. zu *bęrg* reduciert: so in *Heimbęrg, Binzbęrg* B, *Chil(ch)pęrg* Aa; B; Th; Z, *Mö(r)äpęrg* Z. — *B.* in Namen. I. als einfaches W. 1. in Lokalnamen (Dörfer, Weiler, Häusergruppen ua.). a) in einfachem Casus. *Bërg*, z. T. öfter in Aa; Ap; B; F; L; G; Schw; Th; W; Zg; Z. *Bërgli* Aa; Ap; B; G; S; Uw; Z. *Bërgeⁿ* (Dat. Pl.) BTrub; GlMatt (‚in den weissen Bergen'); SchwMuo. (‚Bergen, allgemeine Alp für allerhand Vieh.' Leu, Lex.). — b) mit Präp. ‚Auf B.' BG., ‚auf dem B.' B; S; Z, ‚auf hohem Bergle' GrS. ‚Am B.' B. ‚Im B.' Aa; BsL.; B; Z. — 2. mit Präp. in Familiennamen. ‚N. N. ab dem b.' 1390/1404, ZStdt. ‚Amberg' LSemp. (schon XIV.), Surs., Wohlh. (auch 1386); 1586, G; 1522, Schw. ‚Von Bergen' BHa. ‚Zeberg' Schw (schon 1522; jetzt ‚Ceberg', gespr. *Zëbërg*); ‚ze Bergen.' 1528, BO.; ‚zum Berg.' XIV./XV., WStNikl. — II. in Zss. 1. in Lokalnamen. a) als erstes Glied. ‚B.-Acker' AaBrittn.; BBigl.; SBib. (auch 1691/1747); ZRüti. ‚-Feld' BAarw. ‚-Gasse' BG. ‚-Guet' BEggiwil; GlRüti. ‚-Hof' Aa; B; L; Sch; S; Th; Z. ‚-Halden' ZHorgen. ‚Berchheim.' 1153, Aa; ‚Bercheim.' 1090, Sch. ‚B.-Haus' B; ‚-Häusi' BBollig. ‚-Loch' BBrittn. ‚Bergen-Moos' ZSchlieren. ‚Berg-Matte' BWohlen. ‚-Scheuer' BGr. ‚-Stück.' 1580, SBib. ‚Bergistall, Berg in dem Grindelwald.' Leu, Lex. ‚Berg-Stoss' LE. ‚-Wacht' ZKüsn., Meil., Zoll. ‚-Weid' ApHer.; BEggiw. ‚-Winden' AaBb. ‚-Wis' GGoss.; ThEgn., Hw. (*Bërgeⁿ-Wis*); ‚-Wisen' ZWald. ‚In der B.-Zelg' BOBalm. — b) als zweites Glied in unzähligen Fällen, von denen hier nur einige Proben; s. auch HMeyer 1849, 41 ff. Für die Namengebung kommen in Betracht α) natürliche Merkmale. 1) Grösse, Gestalt. ‚Hoh-' SBib.; ‚Hom-' Aa; BsL.; B; LRusw. (‚Honberch.' 1277); G; Z. ‚Haggen-.' 1364, ThAadorf. ‚Keglis-' LE. (‚Chegelsperch.' 1236). ‚Churzen-' s. Bd III 499. ‚Löffels-' GT. ‚Lang-' ZAffolt.; ‚Langen-' SNunn.; ZF., Gontenb. (Waldrücken); ‚Langer-' BoSi.; ‚Längen-' B; Sch; ‚Längi-' ZHorg. ‚Mutzen-' ZObf. ‚Nadel-' BGr. ‚Bogen-' ZMeil. ‚Schüfel-' ZEgg (Stück Wald), F., Hinw. ‚Stauf-' AaSt. ‚Strick-' Gl Betschw. (Berggut). ‚Zinggen-' GSchännis. ‚Zwisel(i)-' BInnertk., Thun. — 2) Aussehen. ‚Golden-.' 1374, ZZoll. ‚Glanzen-.' 1741, ZWein. ‚Gruoneberc.' 1236, BMelchn. ‚Bleichen-' SZuchw. ‚Brun-' GT.; ‚Brum-' BGrims., Thun. ‚Schin-' LE. *(Schïn-)*; SchwW.; benannt nach dem roten Schein in der Abendbeleuchtung; in SchwW. geht auch die Sage, es sitze im Berge ein grosser Karfunkel, dessen Leuchtkraft in später Nacht geisterhaft das Gestein durchdringe. ‚Wissen-' AaStrengelbach; UwE. (‚uf den wissen B.' 1689); ZZell. — 3) Lage in der Landschaft, Himmelsrichtung. ‚Abend-' BThun. ‚Ober-', Hofname L; G; Z. ‚Egg-' GWattw. ‚Enner-' UwBuochs; ‚Enet-' Gl. ‚Innen-' BEggiwil, ‚Inner-' BWohl.; GrPr. ‚End-' BSteffisburg (‚Emberg'); ZStadel (‚Emperg'). ‚Under-' BsEptingen; BGrafenr.; ZF. ‚Engi-' Schw. ‚Usser-' WRar. ‚Osten-' BsLie. ‚Metten-' BsL.; B; S; ‚Mittel-' GMuol.; ZSchönenb.; ‚Mittlist-' ZEgg. ‚Nid-' Schlossgut zu GMs (‚Nitberch.' 1265;

umgedeutet in *Nid-*, weil es das grössere Sarganser Schloss auf der Sonnenseite beneiden soll); ‚Nider-' BOThal; GKrinau; 1444, UwE. ‚By-.' 1400, BBurgd. ‚Rheins-' ZBül. (gespr. *Rii-B.*). ‚Seelis-' U (‚Seewelis-.' 1364). ‚Wallis-', Name des Gemmipasses in B. ‚Zürich-' Z. Aussichtsreiche Lage: ‚Heiters-' Aa (so auch 1527; ‚Heitels-.' 1712). ‚Kapfen-.' 1653, LE. ‚Schönen-' BsL.; F; G; Th; Z. — 4) klimatische Verhältnisse. ‚Chalt-' BSchüpf. ‚Nebel-' SNunn. ‚Wulchen-' G Rebst. ‚Winter-' ZWäd.; ‚Winters-' GKappel. — 5) geognostische Verhältnisse. ‚Erz-' SBeinwil; ‚Erzen-' ApSchwellbrunn. ‚Isen-' ZAndelf., Obf. ‚Fels-', Dorfname Gr. ‚Griessen-' BSeedorf; ThAmlikon; 1557, ZHott. ‚Letten-' ZZell. ‚Mult-' ZPfungen. ‚Nassen-' ApHeris.; B. ‚Balm-' SBalm. ‚Rufi- BO.; Schw." ‚Schwebel-' BO. (Schwefelbad). ‚Wasser-' BCourroux; SBärschwil; ZKüsn. (auch 1627; ‚Was(s)en-.' 1538, heute *Wässberg)*, Maur. — 6) Vegetation. ‚Eichen-' AaSeengen; B Lützelfl.; ‚Eich-' BUetenhof; GoRh. *(Aperg)*. ‚Alberen-' G Mörschwil. ‚Eschen-' ZWthur (‚Aeschaberk.' 1246; ‚Escaberg.' 1253). ‚Iw-' AaZeihen; GWattw.; Schw *(Ibrig;* ‚Hyberch.' 1257); ThZihlschl.; ZSeen. ‚Buechholter-' BThun. ‚Hirs-' ApK. ‚Heiti-' BSi. ‚Laub-' GBütschwil, Kilchberg; ZBachs, Bauma (‚Louphirsperg.' 1242). ‚Löh-' Gl (Berggut). ‚Lind-' BsL.; GWattw.; ZKüsn., Wthur; ‚Linden-' Aa; Ap Wolfh. ‚Mos-' ApHer. ‚Mistel-' BWyn. ‚Buech-' Ap; G; Sch; S. ‚Binz-' BBurgd.; SGänsbrunnen. ‚Beeren-' ZWülfl. ‚Butten-' LSchötz. ‚Blom-' GKappel. ‚Bram-' BNeuenegg. ‚Distel-' Aa Aar. (auch 1543). ‚Wisen-' SWiesen; UwStans (‚Wisoberch.' 1267). — 7) Tierwelt. ‚Iltis-' GNiederbüren. ‚Amsel-' B Muri. ‚Vogel-' BsL.; Gr (Rheinwaldhorn); ‚Voglis-' LNeukirch (‚Vogilsperch.' 1236). ‚Hasen-' AaEggenwil (‚Hasenberch.' 1242). ‚Chäfer-' Z (auch 1394). ‚Rech-' ZWäd. (schon 1510). — β) Beziehungen zur menschlichen Kultur. 1) das erste Glied bezeichnet ein Rechtsverhältniss, nam. den Besitzer oder Bewohner. ‚Adlis-' AaBözb.; LKomoos; ZHott. ‚Eppen-' GOUzw.; S; ThEschenz. ‚Eris-' ZRussik. (‚Erichesperg.' 1044). ‚Feeren-' BBolligen. ‚Fridlis-' Aa. ‚Fründs-' ZWald. ‚Leibens-' ZWthur (‚Liebolts-.' 1256; ‚Lipolts-.' 1330). ‚Bal(t)s-' ZEmbr. (‚Baldesperc.' um 1300). ‚Bizi-' Gl. ‚Wolfens-' GMogelsb.; ZBauma *(Wolti-)*, Wülfl.; ‚Wolfis-' B Wangen; ‚Wolfs-' ThErm. Vgl. auch: ‚Hêren-' ThHw. *(im Hêre-bêrg,* Waldteil, früher Klosterbesitz); ZDietik. ‚Chur-' Gr (noch jetzt besitzt dort der Bischof von Chur eine Alp). ‚Müli-' B; GGoldach, Kappel; ZÄugst, Embrach; ‚Mühl-' Th Rapersw.; ‚Mühlen-' ApReht. ‚Meisperg' ThGachn. (‚Conrad der meier von Meiersberg.' 1330). ‚Bischof-' ApHeiden. ‚Pfaffen-' ZWyla (einst wohl dem Abt von St Gallen gehörig). ‚Propst-' AaKlingn. (der Propstei Zurzach gehörig). ‚Zehnten-' AaKulm. — 2) Kirchengeschichtliches. ‚Andreser-' GPfäf. ‚Engel-' FBösingen; SDäniken; Obw; ZBub., Stall. (wonach Conrad von Seldenburon 1122 das in Obw gestiftete Kloster ‚E., mons angelorum' nannte), Zell. ‚St Antoni-' GrMastrils. ‚St Georgen-' GFlums. ‚Allerheiligen-' SHägend. ‚Michaels-.' 1300, Gl Urk. ‚Mönch-' ZWetzikon. ‚Marien-.' 1499, Gr; ZKilchb. (Kloster; bis 1529). ‚Martins-' WRar. ‚Beaten-' Aa Brittn.; B (gespr. *Batte-B.*). ‚Pelagi-' ThGottshus. ‚Bruder-' ZWein. — 3) das erste Glied ist ein Völkername. ‚Hunnen-' SBib. ‚Hünen-' Zg. ‚Böhmer-' ZBirmensd. ‚Römers-' UwSarn. ‚Walser-' GW. — 4) Art der Benutzung. ‚Alp-' ApStein. ‚Käsen-' F. ‚Muni-' BAarw. ‚Bocks-' GT. (auch 1530). ‚Bünen-' AaOftr.; ‚Beun-' BThun; ‚Bienen-' BsLie. ‚Sennen-' ZWald. ‚Stieren-' BTrachselw.; ‚Stierli-' ZBirm. Auf verschiedenes Alter der Benutzung oder Besiedelung deuten die Namen: ‚Alt-' ZLimm.; ‚Alten-' B *(Alte-bêrg* BStdt); SchwE.; ZBirmensd. ‚Neu-' GHelfenschw.; ThBussn.; ‚Neuen-' SchwE. — 5) Ertragsfähigkeit im Allg. ‚Faul-.' 1689, UwE. (vgl. ‚fauler B.' GrChurw.). ‚Feisten-' Gr St Martin. ‚Hunger-' AaAar. (jetzt mit gesegnetem Weinbau); BFraubr.; ZZoll.; 1396, Z Stadtb. (‚zwo juchert ackers an dem H.'). Im Besondern: ‚Obst-' B. ‚Apfel-' G St Margr. ‚Fimmels-' ThGriesenberg. ‚Gersten-' Th. ‚Nuss-' ZSchlatt (‚Nosi-.' 1260). ‚Bonen-' Sch Neuh.; ZDielsd. ‚Birren-' F. ‚Truben-' ZStäfa, Zoll. ‚Wein-' ZStdt, Sth. — 6) Gebäude usw. ‚Kreuzli-' AaB. ‚Scheuer-' AaSeon. ‚Zimmer-' BOberburg; ZHirzel (‚Zimber-.' 1315). — γ) bedeutungsgeschichtliche und lautliche Faktoren erzeugen Berührungen zw. *Bërg* und *Burg* als zweiten Compositionsgliedern; s. Anm. zu *Burg* und vgl. HMeyer aaO.; Gr. WB. IV 1 a 1776. — 1) *Bërg* und *Burg* wechseln. ‚Oberberg.' 1260, BBurgd., jetzt ‚Oberburg.' *Der Haipçrg,* Name der ‚Habsburg' bei den Umwohnern. ‚Laufenberg.' 1360, ZWthur; Ansh.; UEckst. (‚Laufenberger münz'), sonst ‚-burg.' ‚Langenberg' ZTö.; ‚Langinburc.' 1241. 1348. *Wale-, Wole-bërg* BsL., offiziell ‚Waldenburg.' ‚Wessenberg' und ‚-burg' neben einander. 1521, Strickler. ‚Wartenberg' und ‚Wartburg' wechselnd bei Bohny 1898. — 2) *Bërg* erscheint als Fem. ‚2½ Juch. Acker uf der Froberg.' 1696, ZNiedergl. ‚Die Landenberg' ZBauma; ‚Herman von der Breiten-L.' 1328, Z Staatsarch.; ‚(Hug, Beringer) von der Hochen-Landenberg.' 1378, AaB.; Vad. ‚By der alten Regensperg.' 1456, Z Urk., neben ‚-burg.' Latinisiert als ‚-berga' in ‚Guntram de Wecelisperga, Wecelesperga.' 1094, Sch. — 3) *Burg* als Masc. ‚Im Homburg' ZSulzbach-Uster. — 2. in Personen-, bzw. Familiennamen. a) als erstes Glied. ‚¾ kernen git der Berghein zu Ludretikon.' 1320/30, Z Urb. ‚B.-Mann' BoSi. (auch XVI.); UwGisw.; 1490, WBrieg. ‚Elsbeth Bergmeyerin.' 1525, Z. ‚Bergschön' ZBäretsw.† — b) als zweites Glied, zunächst mit Präp., bes. ‚von, ab', dann auch ohne solche. ‚Johans Eichiberg.' 1360, AaB. ‚Eggenberg' GGrabs. ‚Die Frödenbergin' (neben ‚der Frödenberger'). 1410, Z Ratsb. ‚Gugelberg.' 1405/10, ebd. (neben ‚Gugelberger'). ‚Swester Elsbeth Goldenbergin, prijolin [am Ötenbach zu Z].' 1389, AaB. ‚Günzenberg.' 1322, Gl. ‚Mützenberg' BSpiez. ‚Ruodolfus dictus Branberg.' 1277, UwE. ‚Schellenberg' Z. ‚Schiterberg.' 1397/1576, Z. Am häufigsten aber sind Abl. mit *-er;* so z. B. ‚Eichenberger' BE. ‚Engel-.' 1543, LSemp. ‚Geis-.' 1300/1400, ebd. ‚Hinder-.' 1522, GRüti. ‚Lam-.' um 1600, F. ‚Man-.' 1522, BThun. ‚Nider-.' 1717, Ndw. ‚Nuss-.' 1509, ZEglisau. ‚Baum-' G; Z. ‚Von der Rospergerin.' 1348, Z Stadtb. ‚Rosenberger' Z. ‚Rötlis-' BE. ‚Sulz-' Th; 1584, LSemp. ‚Schufel-' Z. ‚Schall-' UwLungern. ‚Schellen-' Z. ‚Spiegel-.' 1531, Sch. Vereinzelt als Flurname: *Lande-bërger* ZSth. (schon 1570). — III. in Ableitungen. *Bërger* (s. d.). ‚In der Berglen' ZZoll. ‚Heini Bärgi von Horgen.' 1523, Egli, Akten.

Öl-Bërg: 1. im biblischen S. Übertr. auf eine gemalte oder plastische Darstellung der Vorgänge am Ö. (nach Matth. 26, 36/57 usw.). INEICHEN (L). Abt Ulrich Rösch (1463/91) brachte vermögliche Bürger von St Gallen ‚mit hälen worten' dazu, ‚dass si in die kirchen und caplen mancherlai malen und machen liessend, ouch an pfruonden gaben und ewige liechter und ainen ölberg uf den kirchhof under ain gewelbt gehüs mit vil kostens ufrichtend.' VAD.; vgl. dazu: ‚Zuo mittem kilchhof stuond ain gehus von gehowen quaderstainen, etwa von den Grublen gstift und erbuwen, darinnen waren stainen bilder, wie Christus an dem olberg knuwet und die junger an dem berg unden schlaffend etc., vor dem gehus stuond ain hoche, runde ussgeholte stainen sul und zuo oberst ain klain verglasset gemacht, darin an [ein] gstift stetz brunnend (oder wie es nennet) ewig liecht brennen sölt; aber wie man dissen olberg abbrach und die sul umb gefelt, war diss ewig liecht ussgelöschen.' KESSL. II 158 f. Von Luzern zogen dem Abt nach Rorschach zu Hülfe 2500 Mann ‚mit ir nüwen, vor nie gebruchten paner des ölbergs.' 1490, ANSH. ‚Angnes [Edlibach] starb und lit begraben zum Grossen münster vor dem ö.' EDLIB. ‚Als man uff den hochen donstag zum sacriment gieng, da kament man und wib [gekleidet], als weltend sy uff ein kilchwiche oder hochzit zum tanz gan, und gieng niemon um den aplos an ö. me.' 1524, Z. 1738 wurden [in ObwKerns] anstatt der Ölberge Stationen errichtet. AKÜCHLER 1886. S. noch *Gamahu*

(Bd II 297); *Bueb* (Sp. 927). RA.: *Dā sitzeⁿ (hockeⁿ) wie d' Jünger am Ö.*, schläfrig, ohne Gespräch, von einer Gesellschaft B; ScHSt.; Th; Z. *Sē, wüsseⁿd-er nüt Neus, ir Lüt? Wie sitzeⁿd-er auch a'se g'schlöfrig dō, wie d' Jünger am Ö., fürwör. Nuʳ munter, munter, es muess Öppis chīdeⁿ!* Stutz. — 2. als Lokalname Aa Kaiserst.; BsSiss.; GWyl; ScHStdt (vgl.: ‚Ö., ein Hügel nahe bei der Stadt Schaffhausen an der Landstrass in das Kleggäu, auf welchem vormahls eine dem h. Wolfgang gewiedmete Capell samt vielen Bildern gestanden, welche a. 1529 in Abgang kommen.' Leu, Lex.); ZgWalchw. ‚Im obern Ölenberg; auf Ölenbergen' ZSth. (gespr. *Ölleⁿ-B.*; ‚Ollenberg, Öllenberg.' 1494). ‚Die sonderbar umgebogenen Felsen am Ö. bei Sisikon.' U Gem. 1834. ‚Lorenz Bär von Ö.', ein Zuger, † 1531 bei Kappel. — Ölbērger: der auf dem Ölberg (Name eines in neuerer Zeit angelegten Weinbergs) wachsende Wein GWallenst. — Zu der Wendung ‚an Ö. gan' in dem Beleg von 1524 vgl. Schm.-Fr. I 62.

Îs-. *Du bist iⁿ den Îsbērgeⁿ*, sagt man beim Spiel zu einem suchenden Kinde, wenn es weit vom Ziel entfernt ist. Rochh. 1857, 395.

Üetli-, im Volksmund meist *Hüetli-B.*: Berg bei ZStdt. Auf ihm befindet sich der *Chindli-Stein* (s. d.); wohl mit Bez. darauf sagt eine Frau: *Iᶜʰ haⁿ 12 Māl müeseⁿ über der Ü. iⁿe*, habe 12 Kinder geboren Z Schwam.; vgl. *Bērg 1 b γ*. S. auch *Üf-Fart* (Bd I 1030).

Zur Geschichte des Namens vgl. HMey. 1849, 49. Die Form ‚Hütli-B.' begegnet schon in Mandaten des XVII. ‚Den ganzen Hütleinberg.' JJUlr. 1727. ‚Zum Hütliberg', Hausname ZWthur.

Atz-: = *Bērg 2 d β*. ‚So ein Berg allhier im Land 40 Küe-Sey haltet, ist er ein Atzberg.' 1675, BÄschi. S. noch *Bērg 2 d γ* (Sp. 1553). — Vich-: Bergweide für Vieh BLenk (Anderegg 1898). — Vēnus- *(Frau Vēnes-, Vrēnes-* GHeiligkreuz, *Frau Vrēneⁿ-* L; Zg, *Vrēnelis-* GA.) s. Bd I 916; Lüt., Sagen 86 ff. Dazu noch ein paar ältere Belege. ‚Einer ist zum heilgen grab gsin, der ander by St Katherin, der dritt us Venus berg kumt, damit wird nun dem seckel grumt. Das alles hand pfaffen erdacht, die puren umb das ir gebracht.' UEckst. 1525. ‚In summa, des priors cell was frow Venusberg.' 1529, Bs Chr. ‚Von Venusberg singt man gar vil, vil lieber ich das hören will [von der Tafelmusik an König Belsazars Mahl].' JMurer 1560. — Vor-: = *Bērg 2 d β*; „Frühlingsbergweide" Ap; „B; LE.; S." ‚Die Vorberge (Vorsömmerig) liegen am Fuss der Alpen, nicht hoch, haben aber noch keine Alpenkräuter, sondern langes Gras. Der Appenzeller benützt sie, ehe er in die hohen Alpen zieht und wenn er von diesen herab kömmt.' Kronfels 1826. — Flôh-. ‚Verschiedene derartige Erdfestungen oder Refugien leben noch jetzt im Volksmund unter dem Namen Flöhberge (Fliehberge).' Gfd 34, 372.

Frî-, *Frei-*: 1. Bergbezirk, in dem nicht gejagt werden darf Gl; Gr; GO.; Uw. ‚Min herren haben im jar 1560 uss bevelch einer ganzen lantsgmeind abermalen dem gmeinen landt Glarus zu nutz und guetem ein fryberg im Glärnischt in den zilen und marchen wie nachvolgt gefryet [gemeint ist der Freiberg am Wiggis- und Rautistock, der 1740 wieder aufgehoben wurde].' Ztschr. für schwz. R. ‚Die Landleute von dem Glarner Canton haben den Freiberg zu einer Fluchtstatt der Gemstieren gemacht.' JJScheuchz. 1708. S. noch *frīen* (Bd I 1263 f.) und vgl. *Frībērg-Schütz*. — 2. als Eigenn. *Der Fr.* (oder Pl.), das ganze Gebiet zw. Linth und Sernft bis zu ihrer Vereinigung bei Schwanden Gl; vgl. Steinm. 1802, 210/2. Ein Wildheuplatz bei GlHätzingen. ‚Freibergen' (Franches-Montagnes), der Bergbezirk nordwestlich vom Bielersee, noch über den Doubs hinausreichend. ‚Die frien hufen zugend mitenander frigs muots durchs gebirg uf den Fryenberg, für Mätsch [Maiche in Hochburgund].' 1499, Ansh. *Frībērg*, eine Gegend unter der Kirche von GrValz. — Frei-bērger: ein auf den Weiden des Bezirkes BFreibergen aufgezogenes Pferd B. ‚Unsere einheimischen Schläge, wie z. B. das hochgeschätzte Freiberger Pferd.' Schweiz. Bauer 1898.

Guggis-: nur in Ortsn. Am bekanntesten als Name einer Gemeinde im B Amt Schwarzenburg. *Iez schwig und folg, süsch muesch iⁿ 's G.!* Drohung gegenüber unartigen Kindern BU.; ein Nachklang davon, dass im XVI. und XVII. der Kanton Bern Vagabunden nach G. abzuschieben pflegte. Jenzer 1869. — Guggis-bērger. *Du chunnst dahēr wie-n-eⁿ Guggisbērger*, in unordentlichem, wunderlichem Anzuge BE.; mit Bez. auf die eigentümliche alte (nun abgekommene) Tracht der Guggisberger. *Guggisbērgerli*, eine Art Tabakspfeife der Berner Bauern. ‚Das ist ein Guggisberger Kratten: er hat nur Wände und keinen Boden', Spott auf einen Landmann, der sich an der Kirchweih dem stillen Trunk ergibt. AvArx 1899. Vgl. auch *G.-Rēchen*.

Ältere Formen: ‚Mons Guccha.' 1076; ‚Montcuchin.' 1182; ‚nemus quod Chucanspere vocatur.' 1148; ‚Guggisberg.' 1426. Der Name findet sich auch anderswo; so in BDürrenroth (‚auf dem G.'), Erlenbach, Höchstetten, Sumisw.; L (‚von dem guot ze Guggisberg.' XIV., Rodel des Gotteshauses im Hof); ThWeinf. (hoher Nagelfluhhügel, auf dem das Schloss Thurberg stand). Vgl. auch Gr. Myth. ¹392. ²645.

Geiss-: Bergweide für Ziegen Uw. Auch als Lokalname AaB. (schon 1378), Vill.; BOberw.; Th Egelsh.; ZStdt. — Geiss-bērger: eine Art Granit, erratischer Block B; Gr; S; mTh; Ndw; ZKn. ‚Item sollen die Müller keineswegs weiters zween Melsersteine zusammen, sonder allwegen ein G. mit einem Melser brauchen.' 1671, L. Vgl. noch *G.-Stein*.

Gnâden-: erdichteter Ortsname. ‚Das Dorf Friedhausen auf dem Gnadenberg.' Anf. XVI., Hallers Bibl. III No 171 (im Titel einer Satire). — Hôᶜʰ-. ‚1738 wurde der Balmhubel abgehaget und denen zu Dämpfelsmatt als Zuflucht und Hoberg angewiesen.' AKüchler 1886. — Nieneʳ-hiⁿ-: erdichteter Berg- oder Ortsname; im Vexierbescheid auf die Frage: *Wohiⁿ gösch? Uff (der) N.* BsStdt. — Haupt-. ‚Ist erkennt, dass förders kein H. solle geteilt werden; was aber ander gemein Weidenen anlanget, soll allwegen nach Erkanntnus der Landschaft stan.' 1650, BSa. Vgl. *Bērg 2 d β*. — Herren-: = *Bērg 2 d β*, sofern er sich im Besitz einer nicht Landwirtschaft treibenden (Patrizier-)Familie befindet BE. (Anderegg 1898). Vgl. *H.-Alp* (Bd I 195).

Heuʷ-: = *Bērg 2 d β*, sofern er lediglich zur Gewinnung von Heu benutzt wird BSi.; Gl; Gr; W. Vgl. Tsch. 60; Anderegg 1897, 116. 144; Tschudi, landw. Leseb. 293/4. ‚Die von Fidris mugent den gemelten höwberg etzen zwen tag im brachet und dannen hin sol der gemelt berg und meder fryd han biss acht tag nach Sant Michelstag.' 1544, Schiedspruch über ‚spen und stöss' zw. Fideris u. Jenatz betr. ‚die Fidriser

höwberg.' ‚Die Berggüeteren sollen über das ganze Jahr gefreit sein und soll kein Viech darein gschlagen werden; wann aber Viech in den Heüwbergen pfent wurd, falt dem Meyer vier Plapart, dem Pfender zwei Kreizer für jedes Haupt Grossviech.' 1660, GrSchams Landschaftsbr. ‚Ihr [der Davoser] Landsgelegenheit ist ganz lustig, sonderlich wegen zweier lustiger fischreichen Seen, wie auch wegen der schönen hewreichen Matten, Hewbergen, weidreichen Alpen und Vichs-Sümrungen.' FSprecher 1672. *H.* als Localname B; Gr; Schw; Th; Z; s. Leu, Lex. X 146. — heu^{w}-bërge^{n}: das Heu im Christmonat vom ‚Heuberg' ins Tal schaffen BSi. (ImObersteg); syn. *d's Heu^{w} schleifen, ziehen.* — Heu^{w}-bërger m.: wer die Arbeit des ‚Heubergens' besorgt BSi. *Ësse^{n} wie en H.*, mit grossem Appetit; syn. *wie en Trösch(er).* Auch Familienname B.

Chue-, *Chüe*-Bërg: 1. = *Bërg 2 d* β, sofern er als Kuhweide dient BFrut.; LE. (Anderegg). *Der Altels sig früeher Chüebërg g'si^{n}. Am Niese^{n} het-mu^{n} bis z' obrist uhi^{n} Chüebërg. Chüebęrg* als Lokalname B Hasle b/B., Rüedersw., Rüegsau *(im vordere^{n}* und *im hindere^{n} Ch.)*, Walkr. — 2. zur Ernährung einer Kuh ausreichender Berganteil. Vgl. *Chue-Ëssen* (Bd I 526). Die Edlen von Scharnachtal verkauften 1449 der Stadt Bern mit ihrer Herrschaft Wimmis ua. auch 15 dazu gehörige Kühberge am Stalden. Gfo. ‚Wir haben der alp Dannalp, Stalden und Lachen ein stuelung und besatzung uffgelegt, namlich 120 kuoberg, 70 küe und 50 küe da uff zu triben.' 1520, Obw. ‚[Bern hat] ir stat Undersewen, zuo erkantnus geleister pflicht und gelitens schadens ersatzung, hundert küeberg am Sevina [Seitental des Lauterbrunnentals] zuo ewigem erblehen gelühen.' 1529, Ansh. Vgl. *Bërg 2 d* γ.

Chäle^{n}-: auch Dim., (erhöhter) Richtplatz Schw; Uw. Dim., Name eines etwas erhöhten, ummauerten Platzes, der früher als Richtstätte diente LStdt. JBHäffl. 1813, 208 f. behandelt das *Chale^{n}bërgli* in einer Charade, welche schliesst: *Wër drüf chunnt, lëbt g'wüss nümme^{n} lang: Gönd-mer nit z' nöch, es ist nid Alls; ach, liebi Lüt, händ Sorg zum Hals.* ‚Der Richtstatten sind zwo: die obere nempt man am Kalenberg, die undere by dem Hochgericht. Da würdt es dann in der Urteil gemeldet, an welchem Ort die Execution bschehen sölle. Am K. köpft man und werden glych daselbs begraben, ettwan richt man ouch da mit dem Brand; unden aber mit dem Strangen, Brand und Rad.' RCys. um 1600. ‚Den Stattknechten gibt man von jedem Gefangenen zum Kallenberg 20 β, den Leufern zum Callenberg 10 β.' 1640, L Taxordn.

Ahd. *chalobërg* bei Notker; vgl.: ‚Er [Christus] heizzet calvus (chálawer) fone calvaria (chálobèrge), dâr er crucifixus (kechrüzegot) ward' (Hattemer II 165 a). St. erwähnt eine „Kal(l)enmatte in LBerom., wo vordem das Hochgericht stand." ‚Kallenberg', Waldname Gl. Auch als Familienname B †; S †.

Chole^{n}- *Koli-:* Name einer Anhöhe in BsStdt, ausserhalb der alten Ringmauer von 1303 gelegen, seit der 2. Hälfte des XIV. in die Ringmauer einbezogen; urspr. die Freistätte der ‚Giler' (s. Bd II 212) und Lahmen, dann auch (lt Spreng) als Schindanger gebraucht; s. *Bërg 1 b* β. Vgl. nam. Ochs V 69/80; Bs Taschenb. 1851, 1 ff.; ferner *Früheit 5* (Bd I 1267 f.) und *Kolenbërg(er)-Gericht.*

‚Der Ort hat seinen Namen von dem Kohlenbrennen, so allda, als aussert den alten Stadttoren, beschahe, und hiess auf Kohlhäuseren.' Bs Chr. 1779, 11; vgl. dazu Bs XIV. 111. Eine andere Erklärung gibt Spreng, Abhandl. 1756, 34; nach ihm wäre unser W. eig. mit dem Vor. identisch. Vgl. auch HÖsterley 1883, 328. ‚Kolenberg', Familienn. 1505, B.

Koli-bërger: ‚wer Dohlen, Abtritte udgl. räumt' BsStdt; früher auch der Totengräber (Seiler); vgl. Ochs V 70. ‚Es gehörte in diese Freiheit auch diejenige Klasse von Leuten, welche in der Stadt zu den niedrigsten Geschäften verwendet wurden. Bei der Pest begruben sie die Toten, wofür die sog. Kohlenberger noch bis in die jüngste Zeit das Privilegium genossen, von jeder Leiche in der Stadt eine kleine Abgabe zu beziehen; sie reinigten die Cloaken, fegten die Kamine und leisteten auch bei Executionen Dienste, sie waren Diener des Nachrichters. Seitdem (1438) ein Kornhaus errichtet worden war, dienten sie in demselben als Sackträger.' Bs XIV. ‚Diese Leute, so eigentlich die Todtengräber in Pestzeiten sind und noch heutigen Tages ein gewisses von allen Leichen beziehen, wohnten samt dem Scharfrichter an gleichem Orte, wie heut zu Tage; nunmehr werden sie meistenteils zu Säuberung der Gefangenen, der Gefängnisse und der Cloacken gebraucht.' Bs Chr. 1779.

Kilchs-Bërg: Kirchhöre. ‚Zuo Rinegk in Taler kilchsperg gelegen.' 1465, Alteidgen. Arch. ‚In der ganzen Kilchsperg.' 1629, ZSth.

In der Form *Chirch-, Chilch-B.* häufig als Name von Ortschaften, so in Aa; BsL.; B; GT.; Th; Z. Vgl. Bd III 233 Anm. Als Bergname: ‚Kilchberg, rauher, stotziger Berg an der Aren im Gebiet der Stadt Bern; wilder, hoher, einem Kirchendach gleichender Berg SchwMuo.' Leu, Lex.

Kien-. ‚Es gibt auch noch einzelne Bergweiden im obern Rheintale, welche man die Kienberge nennt, und die ebenfalls mit Kühen besetzt werden, wo aber die Talbewohner alle Morgen und Abend die Milch zu ihrem Hausgebrauch in die Dörfer herunter tragen.' Steinm. 1804, 275; vgl. auch Anderegg 1897, 175.

Wahrsch. identisch mit *Chüe-B.;* zur Form des ersten Teils vgl. *Chue-Ëssen* (Bd I 526) mit Anm. ‚Kienberg', Ortsname SNA. (‚Küenberg.' 1499, Ansh.).

Lëber-: der Jura. ‚Der Berg Jura genambt der Läberberg.' RCys. ‚Diejenigen roten Steine oder Gebürge, innert welchen als in einer Schalen die Erz-Aderen streichen, aber zum Gebrauch unnütz sein, heissen sie Leberberge, von der Farbe.' JJScheuchz. 1706. Spec. der Abhang des Juras zw. Solothurn und Grenchen. Vgl. noch *Lëber 4* (Bd III 976).

Maie^{n}-: = *Vor-B.* GA., Ms, oRh., W.; „Z." Syn. *Mai 3* (Sp. 3).

Häufig als Ortsname, so in AaSins (‚Meigenberch.' 1247; ‚Meienberg.' 1255; 1278; 1303); BsHemmik. (‚Mai-B.'); B Zweisimmen; GOHelfenschw., Jona (‚Mayenberg.' 1444), W.; ThLanzenneunf.; Zg (‚ze Meienberg.' 1296); wobei aber kaum überall die angegebene appell. Bed. zu Grunde liegt, sondern zum Teil eher an eine poetische Benennung ähnlich wie *Maien-Wand, Bluemen-Bërg* zu denken ist. Auch als Familienname. 1379, UwSa.; 1391, AaB.; 1489, Zg.

Möss-: Gemeindebergweide, danach benannt, dass der vom Hüter oder Pächter an die Anteilhaber abzuliefernde Käseertrag nach dem Durchschnitt der zweimal jährlich stattfindenden Milchmessung bestimmt wird. Alpenw. (SJura). Vgl. noch *bërgenI, M.-Tag.*

Nüere^{n}-: Nürnberg Bs; Th; Z. *Was-men im Bërnbiet chäset, und was si z' N. chöustle^{n} — lueg, us der ganze^{n} Wält si^{n} Sache^{n} dö zum Verlëse^{n}.* Breitenst.

1863. — Nüere^{n}bërger: 1. Bewohner von Nürnberg, RA.: *I^{ch} gäne^{n} wie d' Nüere^{n}bërger under-em Rëge^{n} dur^{ch}.* Dän. — 2. der Nürnberger Trichter Bs. *Es Eim mit-em N. i^{n}schütte^{n}.* — 3. (Dim.) früherer Name der Leckerli Bs. — 4. (Dim.) eine Art Bratwürstchen ZStdt.

Balle^{n}-: (einer ‚Ankenballen' ähnlicher) vorspringender Hügel oberhalb BBr. — Balche^{n}- *Balle^{n}-*. ‚Auf den beiden Erhebungen im Sempachersee, die in alter Zeit vom Volke Ballenberge genannt wurden, laichten die schmackhaften Fische [die Balchen] im Moose, das heute fast ganz abgestorben ist.' Liebenau 1897, 135; vgl. ebd. 137. — Bann-: gebannter Bergbezirk. a) vom Wildbann. ‚Bamberg, wie weit er gehe und wo er anfange. Es ist der bamberg einglegt, dass niemand darin jagen noch schiessen soll, ausgenommen die schädlichen tier. Es soll auch niemandt kein hundt in das gebürg, hohe weiden und alpen nemmen, damit das gwildt hierdurch nit verjagt und getriben werde.' Apl. LB. 1585. ‚Der Banbergen halber, darin die Tier gefryet, sol niemand fürhin Tier oder Gflügel schiessen noch fachen.' 1607, U. ‚Klyster, Stanserhorn ua. waren [im XVII.] Bannberge, wo die Gemsen das ganze Jahr nie geschossen werden durften.' AKüchler 1895. — b) vom Waldbann. ‚Auf der östlichen Seite des Fleckens Altorf ist der jähe, waldige Bamberg oder Banberg, weil niemandem erlaubt ist, nur ein Bäumgen, viel weniger eine hohe Tanne zu fällen, bei schwerer Straf vor die Übertreter, damit nicht etwa Bäume oder Steine herabfallen, welche den Häusern und Ställen den Untergang, den Menschen und dem Viehe aber den Tod bringen würden.' JJScheuchz. 1746. — Büre^{n}-: genossenschaftliches Senntum im Besitz einheimischer Bauern BE., Thunersee.

Blatte^{n}-: Berg bei GlSchwanden mit Schiefersteinbruch. — Blatte^{n}-bërgler: Mitglied der zur Ausbeutung des Schieferbergwerks gebildeten Genossenschaft GlSchwanden. — ‚Blattenberg' als Ortsn. auch in GWattw.; UUnterschächen.

Blätsch-: scheibenförmiger Stein oder Stück Eisen, womit nach einem als Ziel aufgestellten Stock geworfen wird SThierst. — Brejer-. *Brejerbërger Stückli*, Schildbürgerstreiche W. Vgl. *Nätisser* (Sp. 849). — Rëb-: Weinberg. allg. ‚Ein Abt steckt seinen Stab stets in einen guten R.', sprw. mit Bez. auf den guten Wein in den Klöstern. ONägeli 1898. — Rëbel-: scherzh.-iron. für *Lëber-B.* S. Vgl. *rëblen.* — Ross-: Bergweide für Pferde am ‚Hohen Rohnen' Z. Bergname Schw. Ortsname Sch; ZTöss. — Senn-: Bergweide für Vieh BsL.; BE. (Anderegg); S. *Das isch aber e^{n} S. g'sï^{n}, die Lungere^{n}, ^{d}ass me^{n} wït und breit kei^{n} schönere^{n} g'funde^{n} het; feufezwänsg Chüe sige^{n} uf der Weid g'loffe^{n}, so dick und feiss, 's wär uf keiner e^{n} Tropfe^{n} Wasser blibe^{n} stö^{n}.* Hausfrd 1885/6 (BsL.). ‚Der Arnenberg [BSa.], ein S. oder eine Sömmerungsalp.' Jahn 1857. — Sunne^{n}-: die Sonnenseite eines Bergrückens GRA.; Uw. ‚Die vorherrschenden Waldungen sind die Nadelhölzer, besonders in den höheren Teilen der Gebirge und an den sogenannten Schattenbergen; die Laubhölzer gedeihen mehr in den tieferen Teilen und an den sogenannten Sonnenbergen.' Uw Gem. 1836. Übertr. *Ich han g'meint, Eini ab-em Sunnibërg* [eine leichtlebige Frau] *mit zerrupften Schuehnen und in den ërsten fü^{n}f Wuchen schon d's Zandwë nützi-mi^{ch} nüd, und an Einre^{n} van der Schattensïten hei-me^{n} in-ere^{n} chalten lengen Winternacht auch nüd Warms*, sagt ein alter Hagestolz. Schwzd. (GRA.). Als Lokalname B; L; Th; Z. — Schâf-: Bergweide, die nur noch für Schafe geeignet ist Ap; B; Uw. ‚Die Gamchialp [BFrut.], eine schöne Alp mit 30 Kührechten und Sch. für 500 Schafe.' Jahn 1857. — Schenken- (FvTschudi), *Schenkel-* ZLimm., *Schenkli-* AaBb. In der Abl. *Sch-er*, Name der Gutedeltraube. — Schatte^{n}-: die Schattenseite eines Bergrückens; s. *Sunnen-B.* — Schnuder-. ‚So man den Schn. hat bstigen, tuot es [das Schlaraffenland] der lingken hand nach ligen.' Froschauer Wandkal. 1566. S. noch *Golggen* (Bd II 233). — Schnägge^{n}-: „eine Anhöhe, an welcher der Fusspfad sich heraufwindet Th." Weiler auf einer Anhöhe bei AaOftr.

Schnêʷ-: wie nhd. Spec., der Glärnisch GA. — Schnêʷ-bërger m.: 1. Pflanzenname, Bergwohlverlei, Arnica mont. GrD., He., Pr.; PAl. — 2. aus den zerriebenen Blättern von 1 bereiteter, starker Schnupftabak B; GrHe., Pr.; Th; Z. — Schnêʷbërgeri^{n} (Pl. *-erne^{n}*) f. GrHe., *-bërgerne^{n}* (Pl. unver.) f. GrPr.: = *Schnëw-bërger 1.*

Schrëcke^{n}-. In der Abl. *Schrëcke^{n}-bërger:* 1. Name einer Scheidemünze. 1621, Absch. V 2, 182. — 2. in der RA. *Eim en Schr. i^{n}jage^{n}*, Schrecken einjagen Sch (Kirchh.). — Vgl. Gr. WB. IX 1672.

Spiegel-: Name von Anhöhen, die früher als Warte dienten BLotzw., Sumisw., Seeb. Auch Gr Trimm. (Weinberg). — Stei^{n}-: 1. ‚der massive Fels oder der ganze Felsberg in seiner Nacktheit.' JRWyss 1822. ‚[Die reichen Hirten] verlachten den Grübler im St. [den Kristallsucher].' ebd. — 2. Bezeichnung von ‚Gebirgen, die durch Einstürze und Umwälzungen entstanden und aus lauter Schutt gebildet sind.' JRWyss, Skizze. — Stërne^{n}-: 1. Name eines Berges an der Grenze von Aa und L und eines darauf liegenden Hofes, eines Bergdorfes im ZO. (bei der Dorfkirche erhebt sich der *Stërns-Bërg*), mehrerer nun abgegangener Bergschlösser in B und S; vgl. Leu, Lex. XVII 620/1. — 2. *potz St.!* euphem. Fluch B; Th; Z. — Ditti-: Name eines Hügels bei SZuchwyl, mit einem Brünnlein, aus dem die Hebammen die kleinen Kinder holen sollen. Ein jämmerliches Geschrei am *D.* deutet auf schlechtes Wetter. Nach der Sage rührt es vom Geist eines grausamen Zwingherrn her, dessen Burg einst am *D.* stand; seit seiner Ermordung zieht er als schwarzer Jäger mit einer Meute von dreibeinigen schwarzen Hündlein jeden Morgen und Abend unter gewaltigem *Ahob*-rufen zur Jagd aus. — Sin-wël-: 1. ‚Bi unser stat zuo St Gallen ist ain berg haisst Rotmont, ist uf tütsch der Senwelberg.' Vad. Ein ‚Semelenberg' bei GKriess.; in Urk. des XV./XVI. in den Formen ‚Sinwel(l)en-, Simblen-, Simel(l)-, Sim(b)ler-, Semblen-, Sembler-, Sewelen-B.'; s. Hof Kriess. (Register). — 2. *Simeli-B.*, in einem Volkslied aus BG.; vgl. LTobler, Volksl. II 199 ff. Auch der Name des Berges, in den der Rattenfänger von Hameln die Kinder führte; er öffnete sich auf den Ruf: *Bërg Simeli, tue-di^{ch} üf!* ZZoll. †

We^{l}llen-: Eigenn. Bes. bekannt als Name eines in der Limmat stehenden Turmes in ZStdt, der urspr. einen Teil der Stadtbefestigung bildete, seit Anf. XIV. als Gefängniss diente und 1837 abgetragen wurde; vgl. Vög.-Nüsch. 236 f.

‚Wellberg', Berg und Höfe LGrossw.; wozu wahrsch.: ‚predium in Wellenberg II scapulos.' 1408, Gfd (redditus

rectorum ecclesie in Ruswil) und ‚den Marpach uff hinder dem vordern Wellenberg dur nider in den Brunnwald.' 1424, Seg. RG. (Grenze zw. Ruswil und Amt Willisau); ‚Well-', auch ‚Wallberg' LWillis. (‚Wellenberg.' 1386, Geschfo. Ges.; 1477, Jahrzeitb.); ‚Wellenberg', Schloss und Hof bei ThFr. (‚Wellenberch.' 1248; nach Peter aus dem Geschlecht derer von W. wurde der Biberturm in ZStdt, den er 1533 kaufte, ‚zum W.' genannt. Vög.-Nüsch.); ZStäfa (Weiler), Weiningen; ‚im W.' BOberwyl (2 Häuser). — Als Familienn. 1477, LWillis. Jahrzeitb. (‚Margret Walenbergin'); 1502, LWillis.; 1585, LSchötz.

Walser-Bẽrg. *E Walserbẽrger* = *Balfrieser* (Sp. 1155) GW. — Zins-: Bergweide, die gegen Zins zur Benutzung verliehen wird. ‚Von etlichen Zinsbergen wird bei Handänderung der darauf befindlichen Rinderweiden dem Amtmann ein Ziegerrumpf oder das Geld dafür zu Ehrschatz gegeben.' 1647, Absch. (BSchw.). Als Lokalname ZPfäff.

bẽrgachtig: bergig. ‚Es ist zimlich ruch und b. daselbst herum.' JJRüeger 1606. ‚So ist auch das Aussprechen selbst, allein von wegen bergächter Landsart, viel sterker, mannlicher und rauher worden.' Guler 1616.

bẽrgele ApH., K., M., *bẽgele* ApI.: unpers., nach Bergweiden aussehen, an das Leben auf solchen erinnern. *Dõ bẽrgelet 's a fenge.*

„Bẽrgeler" m.: wer auf oder an dem Berge wohnt, im Gegs. zum Talbewohner.

Über-bẽ'rgemer m.: der jenseits des Berges κατ' ἐξοχήν (in diesem Falle des Seerückens) Wohnende ThHw., Nussb.; ZSth.

Die Bildung nach *Stammemer* (Bewohner von Stammheim); vgl. *Buechemer*, Bewohner von Buch, und Bd II 1277 o.

bẽrge I: 1. intr. a) sich als Senne den Sommer durch auf einer Bergweide aufhalten BO.; F; „LE.; S." *Er bẽrget uf Sefene, am Huti.* Ist dann auch noch die Frühlingsschule absolviert, so ist Freund Schulmeister Senne wie alle Andern, zieht mit seinen Tieren auf die Alp und ‚berget.' Osenbrüggen, W. Geradezu = Älpler sein von Beruf BL. Auch vom Viehbesitzer: Vieh zur Sömmerung auf einem ‚Berge' haben S. *Jo, hätt der Dönel* [der jetzt als Geist umgehen muss] *doch zur sẽlbe Zit, wo-n-er a's Senn vom Unger-Grenchebẽrg mit Chnẽchten und mit Mägde g'hüset het, am Mẽsstag d' Wõg lo si und nid verfeltscht, so hätt auch jeder Bür, wo 'bẽrget het, a Châs und Anken übercho, was rẽcht und billig ist.* Schild 1860. — b) auf einem ‚Heuberg' heuen GrTrimm. — c) ‚wildheuen' GrKlost. (Tsch.), Sch. Syn. *alpenheuwen* (Bd II 1817). — 2. tr., ein Stück Weideland in einen *Bẽrg* (i. S. von 2 d β) umwandeln Schw. Bald da, bald dort wird ein Stück von einer Senntenweid abgetrennt, das Stück wird ‚geberget' und wandelt sich in ein kleines Heimwesen um. Alpenw.

„ver-: mit *bẽrgen* [i. S. v. 1 a] verlieren"; z. B. dadurch, dass es nicht rationell betrieben wird „B; LE.; S."

Bẽrger m.: = *Bẽrgeler* BHk.; GrHe., Pr.; L; Ndw; Zo. Gegs. *Bodmer* (Sp. 1032). Gewöhnlich lokalisiert: Bewohner von St Beatenberg BHk., Bewohner der über Schiers liegenden kleinen Berggemeinden Gr vPr. *(Mastrilser-, Strilser-) B.*, Bewohner des Mastrilser Berges GrHe. *Säg, Chlevi, sind vil Lüt z' Chilche g'sẽ? B. würd 's g'wüsser nid sa vil g'ha ha, die sind jetzen im Langsiwẽrch* [Frühlingsarbeiten] *dinne und für de wit Wẽg z' fül und z' müed.* Schwzd. (GrPr.). S. noch *Kapritzi* (Bd III 401).

Als Familienn. B; Gr; Z; 1320/30, ZFlunt.; 1371/1405, Z; 1421, Schw; 1531, ZMettm. ‚Im B.', Lokaln. ZHegnau.

Über-: = *Über-bẽrgemer;* spec. von den Bewohnern des Engadins GrD., des Schanfiggs GrD., Pr., von den Sajisern und Trimmisern GrValz. *En Überbẽrgeri*, eine aus dem Engadin oder Schanfigg herstammende Kuh GrD. — Ẽne-t-: wer jenseits der Berge wohnt, bes. von den Engadinern Gr. — Abl. *ẽne-t-bẽrgisch.* ebd. ‚Ennetbergische Räte.' Helv. Cal. 1780; vgl. *ẽne-t-birgisch.*

Bẽrget m.: die Zeit des Wildheuens GrSch.

ge-bẽrget *'bẽrget:* gebirgig Ap. *E 'bẽrgets Land.*

Bẽrgi f.: Name einer ‚bergfarbigen' (nach JRWyss 1817, 563 ‚bärenfarbigen') Kuh BO. S. *Bẽrg-Farb* (Bd I 988), *b.-farb* (ebd. 989). ‚Bergen' f. 1718, S.

(ge-)bẽrgig: wie nhd. L; Th; Z.

bẽrgisch *bẽrgsch* ApH., *bẽgsch* ApI.: 1. = dem Vor. Ap (TTobler). — 2. *„bẽgsch,* einer Alp ähnlich Ap. *Es ist b."*

Bẽrgle s. *Bẽrg-Bir* (Sp. 1492). ‚Habent Turgoii duas pirorum species, quæ non alibi proveniunt, Bergler et Bründlen ipsi vocant, hoc est, pira montana et fontana: quorum illa montanis locis, hæc in palustribus copiosius enascuntur.' JJWagn. 1680.

Bẽrgler m.: 1. = *Bẽrger* BE.; Gr (allgemeiner als *Bẽrger*); Uw; Zo; Z. ‚Hier [auf dem Wege zur *Lüdere-Chilbi*] der urchige B., unter dem Arm die ślbe halbleinene Kutte, im Munde die Tabakspfeife, in der Tasche neben dem Zündhölzchen immer noch Feuerstein, Schwamm und das mächtige Feuerschlagmesser, in der Rechten den wuchtigen Haselstock.' Schweizer-Bauer 1898 (BE.). Spec. von den Bewohnern der Gemeinde Zollikerberg ZZoll.; die Einwohner der Gemeinde Sachseln zerfallen in *Bodmer* und *Bẽrgler.* ‚1625 wurde für die Bergler zu Schwanden auf der Gemeindeallmend gegen einen jährlichen Bodenzins von 10 Schill. eine Sägemühle errichtet.' Hagenb., Sigr. — 2. wer auf den ‚Bergweiden' als Senn tätig ist, Älpler (deutscher Jura); spec. der ‚Hirt', der auf den Jungviehalpen dieselbe Stellung einnimmt wie der Senn auf den Kuhalpen (W). Anderegg 1898, 684. — 3. f., verk. aus *Bẽrgler-Bir* (s. Sp. 1492) Ap; G; Th; ZO., S.

Über-: = *Über-bẽrger* Z. Spec. von den jenseits des Albis (in der Gegend von Stallikon) Wohnenden ZStdt; sie gelten als grob. In allgemeinerm S. der über den Bergen, weit entfernt Wohnende, auf den man sich nicht verlassen kann Z (Spillm.).

Bẽrgschaft f. ‚Sämtliche Berg-Anteilhaber an einer Alp bilden die B.' BGr. Alpregl. ‚B. und Besetzerschaft sind von einander unabhängig und führen getrennte Verwaltung.' ebd.

Bẽrgser m.: = *Bẽrger,* spec. von den Bewohnern des Escherberges LAltishofen.

Bẽrgsler m.: = *Bẽrgler 1* L; Z (Jucker). *Es ‚Bravo' brüeli d die Bẽrgsler Bueben, dass Eim trümmlig wird.* JRoos 1892.

Bẽrgäl m. Bs; GrPr. *(P-);* Ndw, *Bẽrgäle* f. Bs; ZS.: eine Art (feiner) Leinwand. — Frz. *percale* f. Für Bs; Z ist Betonung der ersten Silbe bezeugt.

bergam: eine Farbenbezeichnung. ‚Dis ist kouf

zuo Leujon: item b. 1 pfd by aim billichen 1 ß costenz d.' 1478, G Mscr.; nachher: ‚zinober, blygel, parisrot [usw.].'

Pĕrgamẽnt n.: 1. *(Pĕrmẽnt* GG.; „S", *Pĕrmąt, B-*GrD., *„Birmẽnt"* L (Ineichen); PAl.; W, *Purmẽnt, B-*NDW, sonst meist in der aus der Schriftspr. entlehnten Form *Pĕrgąmẽnt, Pĕrgimẽnt)* wie nhd. *'s ist wie P.,* sagt man z. B. von Tuch, um es als stark, unzerreissbar zu bezeichnen ZO. *E^n Bock im Parginent ha^n,* in schlimmer Lage, übel dran sein. *Wenn äs Weib einisch a^n das verdammt Goräschi-Wasser* [Branntwein] *g'wöhnt ist, da hett e^n Ma^nn scho^n e^n wieste^n Bock im Pargiment.* DER UNBARMH. 1813 (U). ‚Und liess an rächt, sid das perment wiriger wer dann bapyr, ob man iro der urteil an perment verschriben ein abschrift geben söllt.' 1368, Z. ‚Were ouch, daz dirre brief deheinen gebresten hetti old hienach gewunne, es were an dem bermende, an der geschrift oder an den ingesigelen, daz sol den vorgenanten Lampartern enkein schade sin.' 1384, B. ‚Bresthaft werden an berment, an siglen, an geschrift.' 1391, GWallenst. ‚Der selb brief ouch ganz und geb was an geschrift, an bermit und an insiglen.' 1400, AAB. ‚Beid räte hand sich bekennt, was ein stattschriber oder der underschriber briefen oder ander geschriften in unser statt namen schribent, so der statt zugehörent, in berment oder anders, one missiven, daz er solichs ye zu vier wuchen einist am yngelt verrechnen und da usgericht werden sol.' 1477, L. ‚10 gl. die han ich gen um berment eim erbern man von Ravensburg.' vor 1491, ZG. ‚[Von demselben Mann] han ich bermet zuo gesangbüechern gekouft.' ebd. ‚Sy [die Bücher] mit guetem bermet und costen geschriben warend.' EDLIB. ‚Und welicher die brief uff bergumen wil han, der soll ouch das berment bezalen.' 1517/44, SCHW LB. ‚Uff bapyr oder bärment geschryben.' GUALTH. 1553. ‚[Eine Haut] durchsichtbar gleich als perment.' VOGELB. 1557. ‚Bly, wachs, schnüer, bappir, perment, das macht uns guot, gült und rent.' B Fasnachtspiel 1558. ‚Aus den schaaffälen wirdt auch perment zubereitet, zu der geschrift gebraucht und truck.' TIERB. 1563; vgl. it. (carta) pecora. ‚Scheda, ein blatt papyr oder perment, zädel. Membrana, perment.' FRIS.; MAL. ‚Lassend dis buch in schlechtem berment inbinden.' ÄG.TSCHUDI. — 2. *(Birme^t* ZWthur, *Bierme^t* TH Steckb.) farbig marmoriertes Papier, wie es namentlich zu Büchereinbänden verwendet wird. — 3. *(Birmet,* Dim. *Pirmetli, Pérme^tli)* als Buchzeichen verwendetes Bildchen ZWthur. Syn. *Íli* (Bd I 179). — 4. *(Birmẽnt)* nur präd. in der Verbindung: *Die Sägisse^n ist B.,* zu dünn ausgeschlagen, gedängelt, so dass sie sich leicht (wie Pergament) verbiegt ZNer.

Mhd. *pĕrgamẽnte, pĕrmint* mit zahlreichen weitern Nbff. Für ZWthur wird in Bed. 2 auch das Masc. angegeben. 4 wird durchaus als Adj. empfunden.

Jungfraue^n *Jumpfere^n-:* nach dem Volksglauben aus der Haut von Jungfrauen oder ungetauft gestorbenen Kindern, auch von ungebornen Tieren bereitetes Pergament. ‚Segen und Gebete, oft in Verbindung mit dem Anfang des Ev. Joh. auf Papier oder Jungfernpergament (das aus der Haut ungeborner Tiere bereitet wurde) geschrieben und bei sich getragen, dienen als Amulet.' HZAHLER 1898. ‚Hs Blattmann von Ägeri, der um 1597 wegen Zauberei sich in Luzern verantworten musste, hatte unter seinem Apparate [uA.] Jungfrauenperment, welches nichts anderes war als Pergament von einem Lämmchen, gut für Hauen und Stechen.' LÜT., Sag. ‚[Es] ist gewüss, dass solche Kraft von Natur nicht habend die Mittel, das Papyr, der Jungfrawpergament, die Characteres und Buchstaben, die hierzu gebraucht werden.' GWERB 1646. ‚Das Jungferpergament, also genennt, weil es aus der Haut eines newgebornen, vor empfangenem h. Tauf gestorbenen Kinds gemachet wird, mit sonderbaren Ceremonien zubereitet und mit gwüssen Zeichen, Worten und Namen überschrieben, ist bei Vielen, frömbder Personen Lieb gegen sich zu erwecken, sehr üblich.' ANHORN 1674.

Vgl.: ‚Manger auch karacteres macht auss pirmit virgineum.' HsVintler 1411 bei Grimm, Myth. [1] LVI.

Pĕrgamẽnter m.: Pergamentmacher. ‚Burchart der bermender.' 1303, Bs. ‚Im Rindermarkte wohnten die Bermender oder Berminer.' Bs XIV. ‚Cunrat Griess, der bermiter von Hessenland.' 1424, Z Burgerb. 1637 gab es in Zürich zwei, 1671 drei Pergamenter. ‚Dem Pergamenter Steiner in Zürich um 9/4 Pergament 10 fl.' 1672, ZUBERS Tageb. ‚[Die Zunft] zu dem Roten Löwen oder die Gerwe, da sind die Pergamenter, Rot- und Weissgerwer.' HEESCHER 1692.

pĕrgamẽnti^n: von Pergament. *Es pĕrgimẽnti^n's Helgli,* ein Bildchen auf Pergament, oft als Patengeschenk verwendet NDW. ‚Zwoi bermendine bletter in daz erre buoch.' 1380, B Stadtrechn. ‚Missiven und ander etlich verlegen bergamäni zettel.' 1532, VAD. ‚Ungeacht des römschen babsts isnem und bermentem gschütz nam er [Friedrich II.] Rom gwaltig in.' ANSH. ‚[Ich bat N. N.] öb er mier welt ein bermentin buech zu kouffen gen; dan ich in ein mal dry hüpsche, grosse biecher gsen verkouffen und wolfeil; die wil ich den stätz vil tischgenger hatt, hätte ich geren berment kouft, inen zu gen, biechlin drin zu binden.' THPLATT. 1572. S. noch *gäben* (Bd II 56), *ver-grüffen* (Bd II 716).

Bĕrge^n f.: Obdach GRPr. Syn. *Schĕrm(en). E^n guets G'wüssni ist die best B.*

Hals-. Dazu Halsbĕrger; s. *Hĕlmer* (Bd II 1204).

Her- *Herbĕrg* (modern), *Herb(e)rig* AAF.; Bs; B (Zyro); GR (Pl. *-bĕrge^n*); S (BWyss), *Hĕ^rb(e)rig* GRPr.; ZO., Sth., Zoll., *Herbig* S (Schild), *Hĕberig* AAFri., Wohl.; ZBauma, Wyla, *Hĕberi* ZFehralt., *He^rbere^n* GRKlost. — f.: 1. wie nhd. a) Unterkunftsort für Fremde, Gasthaus. α) im weitesten Sinne, der lebenden Sprache kaum mehr geläufig, in der ä. Sprache allg. *Dō het-er z'letscht sī^n Herbig au^ch* [der Bettler bei den Bauern], *und isch-es blōs es Bett vo^n Strau, so lobt-er doch dur^ch 's ganze Land am meiste^n no^ch der Būre^nstand.* SCHILD 1353. ‚Do gienge er [Hans am Eggili] ufhin in die herberig [des Herzogs]. Do si giengint gegen des herzogen herberg, do bekäm inen Schattenhalb.' 1500, ABSCH. (Verhör betr. den Verrat zu Novarra). ‚[Die armen Leute] müssen vorhin um ein herberig luegen, damit sy ir heimwesen haben und nit dörfen auf der gassen ligen.' HPANTAL. 1578. ‚Wo aber die frömbd Person ehehafter Geschäften halber uber Nacht verbleiben wolte, wird ihro ein Herberig gezeiget, darinnen sie uber Nacht verbleiben muss.' HCLAV. 1644. ‚[Christo hat] der Stal des unvernünftigon Viehes Platz geben, den er in der Herberig der Bethlehemiten nicht gefunden.'

JMüller 1673. S. noch Bd I 492 o. ‚Ze h. komen': ‚Wo sy [die Käufer der Blanscheflur] ze herbrig mit ir kament, und do nam yderman wunder ir schöni.' 1475, Volksb. ‚Zur H. legen': ‚Herzog Sigmund ward zu Costnitz ehrlich empfangen und in den Einsidler Hoff zur H. gelegt.' Grasser 1625. ‚Ze h. sin': ‚In Scipions huss sind fünf hudler ze herberg.' Morgant 1530. ‚An der h. sin': ‚Die Eidgenossen hant einen tag gan Luzern gesetzt uf mitwuchen in osterfyrtagen ze nacht daselbst an der h. ze sind.' 1445, B. ‚Wir hond also keiserlicher majestät einen andren tag angesetzt, uf sontag nach Mathei nachts zuo Lucern an der herberg ze sin und alsdan alles das ze handlen, das unser notturft ervordret und sich gepürt.' 1515, Ansh. ‚Einen ab der H. lösen'; s. Bd III 1441. Dafür auch ‚aus der H.': ‚Hielten mich die heren von Fryburg erlichen und lösend mich us der herber und zaltend es als, was ich verzert.' HsStockar 1519. ‚Ist auch befohlen worden, dene [N. N.] aus der Herbrig zu lösen.' 1653, Bs. — β) in der heutigen Spr. beschränkt auf die Gesellenherbergen und diesen nachgebildete gemeinnützige Anstalten; in ä. Spr. nur occasionell in dieser Bed. *Da^s schmöckt no^ch der H.*, verrät den Handwerksburschen SchSt. (Sulger); syn. *es g'sellelet.* — γ) ‚die elende H.' s. Bd I 176. Über die seit 1286 bezeugte, 1493 als St Jakobsspital bezeichnete ‚elende H.' zu Bern s. Messm. 1831, 5. 55. ‚Cunrat Küssnacher ab dem Schwarzwald hat vergechen, dass er ze Bern in der elenden herbrig ist gesin, dass er ouch die statt wolt verbrennt und verraten han.' 1445, B. ‚Damals ist irgent bei 3 Büchsenschüss ob Kilchberg [BsL.] etwas Wohnung gewesen, die ellend Herberg genannt.' Wurstisen. — b) in mehr abstr. Sinne, Beherbergung, Unterkunft. ‚Es sol menglich wissen, dass wir [der Abt von Stein] ünsern mayerhoff, gelegen ze Burg by Strâssberg, habent gelihen Walthern dem mayer, des ersten umb ain pfunt sechs schilling haller zins uff Sant Martinstag und umb dry herbergen, die erst uff den vorbenempten Sant Martinstag, die ander uff Sant Hylaryentag, die dritt uff den Maytag.' 1287, SchSt. ‚Wann dann allerhand landstrychende Krämer [s. *Stümpel-Chräm* Bd III 812] hochschädlich und besonders den Undertanen wegen nohtgetrengter Herberig Bösers ze vermyden ganz unerträglich.' B Mand. 1613/28. ‚Weder Wirt noch ander Lüt sollind derglychen frömbdem Gsind [Gauklern, Seilgängern usw.] Platz und Herberig geben.' Z Mand. 1650. S. noch *Volch* (Bd I 801). — 2. a) (Miet-)Wohnung für Ortsfremde. ‚Welicher huslüt annemmen welte, der sol keinen husmann, wer der sige, hinder der stift und den pflägeren unbefragt und unerloupt annemmen und insetzen, es sigind glich frömde huslüt oder die schon zevor alda one der stift vorwüssen und erlouben sind und sich von einer herberg im dorf zuo der anderen änderen weltind.' 1573, Hotz, Urk. ‚Ruotschberger, ein tagnouwer zuo Schwamendingen, von Horgen bürtig, bat umb wyter herberig zuo Schwamendingen. Hat dem ziegler gewerchet, und da der Studer die huob verkouft, hat er die herberig nit mer mögen han. Man hat im vergunnen blatz bis Johannis.' 1578, ebd. — b) (Miet-)Wohnung im Allg. AaFri., Menz., Rein.; ZO. † ‚In eine neue H. ziehen', eine andre Wohnung beziehen. ‚Wann ouch in einem Hus zweierlei ald mehr Hushaltungen wärint oder us einem Hus zwo Herbergen gemacht würden, sölle doch dem Hus allein syn Grechtigkeit, was darauf gehört, wie brüchig und nüt ferners gefolgen, in Gstalt, als wenn es nur eine Hushaltung und die Behusung noch unverteilt und in einer Hand wäre.' 1627, ZWetz. ‚Ein Haus mit drei Herbergen, zwei Tilenen [Schlafgemächern über der Wohnstube].' 1755, G Freitags-Avisblättlein. ‚Ein untere Herberg, Stuben, Kuche, Nebend-Kammer, nach zwei Kammeren, ein Ergeli, einen Keller, ein oder zwei Läden.' ebd. ‚Wer Teil an ein Herbrig hat. Als dass die Parten nit können eins werden, so mögen sie die Stuben und Küche nit teilen, sondern die zwei Gemächer ungeteilt lassen.' Gr Erbr. 1831 (für Bergün). — c) Amtswohnung. ‚Es hat ouch ein Caplonei alda [in Thayngen], so [in der Reformationszeit] zuo einer Schriberei und Schuolmeisterei geraten ist, die ouch ein zimlich Usskommen und eigne Herberig hat.' JJRüeger 1606. ‚Ein Predicant von Basel hatte zu Kilchberg im Tockenburg ein schlechte Herberig.' Schimpfr. 1651. — 3. Wohnung, Behausung übh. *D' H. a^luege^* (Bs), *a^g'schaue^* (ZBauma, Wyla), sich darnach umsehen, wie die Braut, bzw. der Bräutigam wohnt. ‚Jetlicher vor sinem hus und herbrig, da er inne sesshaft ist.' B Stadtsatzg 1413. ‚Hie söllend junge leut ermant sein, was gfar darauf stande, wenn sy sich nachts auf den gassen finden lassend, da sy irer gescheften halb wol möchtend an irer herberig beleiben.' LLav. 1582. Am 16. September werden die eidgenössischen Gesandten [zu Paris] in des Herrn von Bellièvre [eines königlichen Rates] ‚Herbrig' berufen. 1595, Absch. ‚Diewyl die Vile der Trinkhüsseren in der Statt und znechst darvor, in denen man Wyn vom Zapfen schenkt, Anlass zur Liederlikeit gebend, so wellend u. gn. H. verbotten haben, das keiner, der Wyn schenke, in syner Herberig oder Keller Wyn trinken lasse; doch mag man wol Wyn vom Zapfen uff die Zünft und Gesellschaften wie von Alter her beschicken und ein Jeder an söllichen Orten, da man Wyn schenkt, Wyn reichen und daheimb in syner Herberig trinken oder uff ein ehrliche Zunft gehn.' 1627, Z Ratserk. Das ‚Herberglin' [die Waldhütte] des Bruders Claus. JMahl. 1674. ‚Nicht weniger werden wir auch diejenige, so ohne Vorwüssen unserer verordneten Almosenpflegern dergleichen Persohnen [mittellose Eheleute], welche nicht unsere Burger sind, in ihre Herberig aufnemmen und selbigen Underschlauf geben wurden, mit ernstlicher Straaf ansehen und empfindlich büssen.' 1703, Z Mand. ‚Auch ist es klar verordnet, dass, so ein Fremder allhier liegende Güter oder Härbrig in unserer Gemeind kauft, so mag der Verkäufer oder seine Freunde, je der Nächste zuvor, den Zug [das Vorkaufsrecht] haben.' Gr Erbr. 1831 (für Bergün). Auch bildl.: ‚Ein Herberig und Underschlauf der Künsten.' Jo.Hotz 1673. — 4. Haus und Heim Aa (Rochh.); Ar. ‚Wie der jüngst sun sines vaters herberig [das Wohnhaus mit den zugehörigen Wirtschaftsgebäuden] besitzen mag.' 1489, LE. Landr.; vgl. *Wil-Stein.* ‚Zum Verkauf angetragen: Eine Herberg zu Mosberg in einer sehr schönen und fruchtbaren Gegend. Diese besteht aus einer eigenen Behausung mit einem Webkeller, genugsamen Stallung und Heuhaus, Wiesen und Waldung, ferner einem sehr wohl angebrachten und bequemen Sommerhaus und reichlichem Wasser. Eine zweite Heimat, nahe bei der ersteren.' 1805, ArHeris. — 5. Haus-, Wohnrecht AaF.; Syn. *Schluss.*

D' Mueter hed d' Herbrig a[n]'dunge[n], hat sich ausbedungen, im Hause weiter wohnen zu dürfen. — 6. als euphem. Entstellung für *Herr-Gott* in Fluchformeln. *Hä z' Herbrig!* Aa (Rochh.). *Potz Herb(e)rigs-Bërg, potz H.-Stërn!* BsStdt.

Ahd. *heriberga*, mhd. *herbërge*. Als volkstümliche Form hat wohl durchweg die auch in unsrer ä. Spr. bis ins XVIII. vorherrschende Form *Herb(e)rig* zu gelten, *Herbërg* ist Entlehnung aus der Schriftsprache. Bemerkenswert ist *e*[i] (< urspr. *ë*[i]) in der ersten Silbe, das wahrsch. auf einem grössern Gebiete gilt, als unsre Angaben, vom nhd. Schriftbild beeinflusst, erkennen lassen. Zur Form des zweiten Teils vgl. Anm. zu *Bërg*. *Heberig* und *Herbig* erklären sich durch Dissimilation. Über den Schwund des ausl. *-g* s. Anm. zu *Birling* (Sp. 1508); vgl. auch ‚herber' bei HsStockar 1519. In weiterm Umfang hat sich die ma. Form noch in Lokalnamen gehalten. *Heberig* AaSt. (Wirtshaus bei Teufental); BLeissigen (kleines Gütchen mit Wohnung); Gl (als Name von Älpen, z. B. in der Gemeinde Matt); LEscholzmatt („die H. an der Beichle[n], d. i. eine kleine Höhle[n]"), *Herbrig* Ap Speicher (Häusergruppe); BAffolt. i/E. (2 Häuser); GrUVatz (Stallung auf den Bergen); LRain (Hof, ‚Chaltunerbirga.' 1236), *Herbrigen* W StNiklaustal (Dörfchen), *Herbligen* B ODiesbach (Dorf). ‚Zur Herberg', frühere Wirtschaften in ApGais, Her. (1559), Speicher. ‚Die kalte Herberge' BsL., *i[n] der chalte[n] Herberig* BLangental (Weiler), „die kalte Herberig am Luteraargletscher, eine Höhle unten an nackter Fluh, in welcher zuweilen Gemsjäger oder Reisende übernachten[n]"; ‚an der neuen Strass untenher der kalten Herberg gegen die Brunnmatten.' 1768, BRoggw.

Nacht-Herb(e)rig: Nachtherberge. *En armer reise[n]der Hamperchsbursch bittet um-e[n] N.*, stehende Bittformel ZO., S. *Händ ir na[ch] kei[n] N.?* Frage an einen Bettler oder Handwerksburschen, der am späten Abend noch ein Almosen heischt ZZoll. ‚Die Wirt [sollen] keinen Frömbden und sonderlich die armen Passierenden nit usschlachen noch die Nachtherbrig versagen.' B Mand. 1628. — Bilger-H. ‚Als nun König Albrecht auf St Peters Berg in der München Hofe (da lang hernach ein wolhabender Burger ein Bilgerherberg den Frömdlingen angerichtet) sein Herberig genommen.' Wurstisen. — Silvëster-Herbrig: Name eines Hauses. 1567, GrOVatz. — Maien-sâss-Härberig: Sommerhaus auf einem *Maiensâss*. *Der Chünig* [von Italien] *hüs es Stückli usser der Stadt in Monza, wa er eso en Art M. heig* GrKlost.

herbërgele[n] *hër-*: dumpfig, moderig riechen, von der Luft in einem Gemache AaF.

herbërge[n] *he[i]rbçrç[n]* GrKlost.: 1. intr., Herberge nehmen. *Uf-em Heu h.*, übernachten GrKlost. Die Ritter und Gäste mögen fahren ‚und herbergen' in den Wirtshäusern. Anf. XIV., B Handfeste. ‚Sy herbergetend by einem frommen wyrt.' Morgant 1530. Auch refl. ‚Rengnold liess ussrüeffen, dass yederman vom töden ufhörte und sich herbergetend, und daz die, so nüt in der stat beherbergen möchtend, wyder in das läger füerend.' ebd.; an andrer Stelle: ‚sich herbergertend.' — 2. tr., beherbergen. ‚[Die Boten] herbern und enpfahen mit iren pferden oder rossen.' ĠPfäf. Urb. ‚Und da im [Wilhalm] nieman kein er wolt antuon noch herbrigen und da kam ein burger und bat in, dass er herberg mit im nem.' 1475, Volksb. ‚[Die Wirte werden angewiesen] söllich argwenige lüt [räuberische Landstreicher] nit ze husen noch ze herbrigen.' 1485, Ansh. — 3. mit Dat., einem Tiere (im Stalle) Futter reichen. *Der Hans füert der Münch* [ein Pferd] *in'n Gaststall und seit zum Stallchnëcht, er soll im h. und dernö[ch] tränke[n]. Er het der Haber schön g'frësse[n]* [usw.] BsLie. (Meier). — Mhd. *herbërgen* in Bed. 1 und 2.

în-. ‚[Die von Cæsar geschlagenen Helvetier] kommend widerumb in ihr verlassnes Vatterland, findend aber, dass es von frembden Gästen schon besetzt ist, begehrten wider einzuherbergen, welches ihnen die Rhetier nit gestatten wollten.' Sprecher 1672.

be-: 1. tr., wie nhd. ä. Spr.; gew. in der Form ‚beherb(e)rigen.' ‚Den fünften dises monats war ich in Waralle im würzhus zum lämbli beherbriget.' 1598, Ardüser. ‚In das Closter beherbriget.' RCys. Auch refl.: ‚[Ich] beherbergte mich in der Blumen [zu Basel].' 1810, Z Brief. — 2. abs., Herberge finden; s. *herbërgen 1.* — Be-herberi[n]g: = *Herbërg 3.* ‚Item ist gesetzt, das wann jemand sein ligendes Gut verkauft, oder ab Schulden gibt, oder das ihme ab Pfand und umb anderer dergleichen Ursachen halber genommen wurde, es sei ligents Gut, Behärbrigen, Pfand oder erblechenes Gut (alleinig aber ein Tauschmärkt ist hierin nicht vergriffen), so mag der Verkäufer vor mäniglichen innerthalb eines Jahrs und Tags den Zug dazu haben.' Gr Erbr. 1831 (Oberhalbstein und Tiefenkasten). — Abl. von **beherbern*, Nbf. zu *beherbërgen*, wie ‚herbern', *herbere[n]* neben *herbërgen* steht.

Her-bërger. ‚Der usser und der inner H.', Namen von Weingärten. 1315, ZZoll. ‚Ein halb juchart reben, die man nemmet der H.' 1372, AaB. — herbërglich: gastfreundlich. ‚Das Paulus demnach anzeigt, das der bischoff sölle h. syn, das ist, die armen bhusen und herbergen, zeigt noch sterker an, das er ein hus muess han, soll er ze herberg empfahen.' Zwingli.

Kriegs-Bërgen f.? -Bërg m.? ‚Wo seind eure Mithelfer, auf welche ihr euch mehr als auf Gott verliesset, und ihnen zu Gefallen ihre Stadt- und Landfarben wie die Affen an euren Kriegsbergen und Straussfedern getragen.' DZwinger 1568.

Wind-Bërg m.: 1. Staffelgiebel ZStdt (JRRahn). — 2. (gotischer) Ziergiebel. a) am viereckigen Kirchturm die in der Vertikalrichtung der Seitenwände vor dem vierseitigen Helmdach emporsteigenden Spitzgiebel L; ZStdt, Zoll.; „eines der vier obersten Turmgeschosse auf der Futtermauer in gipfelförmiger Gestalt, worauf der Fuss des Turmes ruht und befestigt ist L." Die Geschicklichkeit eines Steinwerfers wird von den Knaben in ZZoll. etwa darnach bestimmt, ob er *bis zum Chile[n]e[n]zit, zun Wimpërge[n], zun (undere[n] oder obere[n]) Bälchlene[n], zun Nase[n]* oder *zum Chnopf ufe[n] mag*. ‚Im Jahre 1870 sollte der so harmonisch aufgebaute schlanke Helm des Turmes [zu LRickenbach] mit Wimbergen geschmückt werden.' MEsterm., Rick. ‚Der Kilchenturn soll 80 Schuo hoch werden, one die Windbergen oben daruff.' 1608, L. ‚Man hat [dem N. N.] den Kirchturm verdingt, sol ihn machen in folgender Gestalt: nemlich ein Helm mit vier welschen Windbergen.' 1656, LSemp. — b) oberhalb eines Chorstuhls. ‚[Der Meister soll machen] in dem chor des vermelten stifts zuo Sant Peter ein gestüel, darin die tuomherren und cappellanen da selbs zuo ziten der götlichen diensten stan werden, ungevarlich mit sechs und funfzig stuelen uff bede siten und nemlich ob yeglichem gestüel mit windbergen, violen und capitalen.' 1494, Bs.

Ahd. *wintbërga*, mhd. *wintbërge* f., Schutzvorrichtung gegen den Wind, gezackte Mauerzinne. In den ä. Belegen lässt sich

nicht immer erkennen, wie weit noch das urspr. Fem. oder bereits das jüngere auf Anlehnung an *Bërg* beruhende Masc. vorliege.

bërgeⁿ II: 1. aufbewahren, behalten. ‚Was ouch toter visch in der statt ist oder in die statt koment der zit, als man gewonlich visch an dem markt veil haben sol, die sol man all für sich und unverzogenlich uf den markt bringen und do verkoufen und nüt lenger bergen noch behalten in hüsern noch in schiffen.' 1359, Z Stadtb. (wiederholt 1396. 1497). — 2. verbergen; spec. verhehlen, läugnen B (Zyro). ‚Ob uns aber in kunftigen witter anlangte, wollen wir uwer liebe uff ir gesynnen nit bergen, sunder alzyt bereits gemüets für ander gar gutwillig mitteilen.' 1476, Bs Chr. Refl.: ‚Als sumeliche lüte den andern für daz gerichte gebietent und danne nicht fürhin wellent gan, wan daz si sich bergent, unz daz si ir fuoge des gerichtes sehent, den selben lüten sol der schultheis fürhin gebieten.' 1348, Z Stadtb. — 3. refl. mit Neg., sich nicht scheuen. ‚Sydtenmal ... aman Richermuott sich nit borgen ze reden, er wisse kein zeichen, wenn ein gelöuff käme [usw.].' 1531, Absch. IV 1 b 939. — **Bërgete**ⁿ f. In der Verbindung *B. mache*ⁿ, Versteckens spielen ZWyl b/Rafz. — **Bërgi**ⁿs: = dem Vor. *B. mache*ⁿ B; LSursee; SchSt.; SThierst. — **Bërgli**ⁿs: = dem Vor. Bs; s. Seiler 24 b, wo noch eine Unterart des Spieles mit dem Namen *Spring-B.* angeführt ist.

ver-bërgeⁿ, in ThHw. *-bö̈rge*ⁿ: 1. wie nhd. allg. RAA. Der geringere Leibesumfang eines Menschen gegenüber einem andern wird etwa mit den Worten gekennzeichnet: *er chönnt-si*ᵃᵇ *hinder-en v.* Th; Z. *Me*ⁿ *hett g'meint, me*ⁿ *chönnt-si*ᵃᵇ *hinder-en hindere*ⁿ *v.*, sagt man, wenn ein anscheinend kräftiger und gesunder Mensch plötzlich stirbt G; Z. *Sich i*ⁿ *d' Chleider v.*, abmagern AaBb.; vgl. *i*ⁿ *d' Chleider falle*ⁿ (Bd I 750). Das Ptc. *ver-borge*ⁿ in adj. Funktion. *Der verborge*ⁿ *Stich*, Lungenstich Z; syn. *der heimli*ᶜʰ *Stich*. *Verborge*ⁿ*s Harz* = *Büggeli-Harz* (Bd II 1655) ZWangen. *E*ⁿ *Pflästerli vo*ⁿ *verborgnem Harz* ZPfäff. ‚Verborgenes frisches weisses Harz.' Z Arzneib. ‚Wer den zechenden ze Wettischwil empfacht, der gipt dem lütpriester zuo Stalligken vier verborgne stuck.' 1562, Z Verkommniss. *Du bist verborgu*ᵉ*s*, verbirgst dein wahres Wesen W. — 2. unterlassen. ‚Derglychen vil so ich umb geliebter kürze willen zè melden gern verbergen.' RCys. — 2 aus dem ä. *ver-bëren* umgebildet.

Ver-bërgerliⁿ**s**: = *Bërgli*ⁿ*s* Bs (Seiler).

Ver-bërgeteⁿ: = dem Vor. ‚Das Verbergeten machen (blinde Kuh, Finsternegelen), da sie [die Kinder] sich verbergen und einander suchen.' Spleiss 1667.

Ver-bërgezeⁿ: = dem Vor. *V. mache*ⁿ SchSt.

Ver-bërgiⁿ**s**: = dem Vor. AaF., Ke.; B (Zyro); „L;" Th; „Zg;" Z; Syn. *Ver-steck(l)i*ⁿ*s*. *V. mache*ⁿ. ‚Wie solches war zu sehen an letster Staudenschlacht, da sie [die Feinde] Verbergiss gmacht, sich in den Wald verschloffen, zu fliehen nicht aufghört.' 1712, Lied.

Chnüttel-Verbërgiⁿ**s**: ein dem *schoppen-ballen* (s. Sp. 1153) entsprechendes Spiel, wobei statt des Balls ein Plumpsack verwendet wird Aa (Rochh.).

Blinds-Verbërgs: = *Ver-bërgi*ⁿ*s* W. *Bl. machu*ⁿ.

Stunggeli (ZO.), *Stünggeli* (Z lt Spillm.) *-Verbërgi*ⁿ*s*. *St. mache*ⁿ, coitum facere (Sprache der Nachtbuben).

Ver-bërgliⁿ**s**: = *Ver-bërgi*ⁿ*s* Bs. *V. mache*ⁿ, *spile*ⁿ.

Guggeli-bërgeⁿ: = dem Vor. AaBb. S. *Gug* (Bd II 155).

„**Bërgola**", *Bärgle*ⁿ f.: „Gerüst, auf welches man die Weinreben hinaufzieht, um das Holz vor Fäulniss zu bewahren" W. — It. *pergola*.

(**Ge-**)**Birg** *Gëbirg* GrIgis, *Pirg* Gl tw.; GrV.; GSa.; ZElgg, Wthur, *Birg* Gl tw.; GrD., He., Pr., Sch., Schud., Tschapp.; GuT.; ZTu.; „allg." — Pl. *Birgi* GrD., He., Pr., Sch., Tschapp. — n.: 1. coll., wie nhd. Gebirge. a) die Berge an sich, im Gegs. zu den Tälern Gl; Gr; G. *Z' B. gâ*ⁿ, als Jäger oder Wildheuer Gl; Gr. ‚Ich ging [mit N. N.] fast an die nämliche Stelle z' B.' WSenn 1871. ‚Es soll auch Niemand im B. heuen bis nach St Jakobstag, bei der Buss 1 Pfund Denier.' 1608, Ordnung für die Säntisalpen. Spec. von den Alpen. ‚Ob aber der herr wurd gan übers b., er [der ‚sins herren huld' verloren hat] sol frid haben, unz er wider kumpt.' vor 1309, Aar. Stadtr.; ‚ist aber das der herr über das gebirg vart.' um 1510. ‚Und dô das her alles über das birge kam, dô liessen si sich nider bi der stat Octodor', von der thebäischen Legion. 1336/1446, Z Chr. ‚So das Birg ist aufgetan, sicht man mengklich gahn Baden [d. i. Leuk im Wallis] kon.' HsRRenn. 1620. Von andern Gebirgen: ‚Ins Suntgöw und Elses, am bürg hinab und am Rin wider heruf.' Ansh. ‚Das Hochburgun, ennert dem Bisanzer bürg bis gon Orlienz.' ebd. — b) gebirgiges Gebiet, Bergland. ‚Die geiss fröuwet sich birgs und wilds gestüdes vil bass dann der weid.' Tierb. 1563. ‚Das Birg ist auch nicht minder reich an allerlei Gfügel.' HsRRenn. 1620. Spec. von der benachbarten Gebirgsgegend GuT., so von dem gebirgigen Teil des ZOberlandes ZElgg, O., Tö., Wthur. *Dur*ᵃᵇ *'s gans B. dert oben über-ie*; *'s ganz B. üs*. Stutz. Übertr. auf die Bewohner: *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *i*ⁿ *dëre*ⁿ [solchen] *Früge*ⁿ *uf 's B. nüd rëchne*ⁿ ZTu. Hieher auch: ‚Ulrich und Hans Rudolf, die Bossharten, zum alten Hus in dem Gebirg [d. i. im Sternenberg].' 1601, ZBauma Kaufschuldbrief. — 2. in der ä. Sprache s. v. a. Berg. ‚Die zehenden ab den biergen [Flumserberg] habent hür praht 90 scheffel haber und 6 viertail.' 1381, JCMuoth 1898. ‚Hie kompt Sant Meinrad an das birge und suochet, wo er ein heimliche wonung vinden möge.' Meinradslee. 1464. ‚Darnach zugen sy [die ausgewanderten Schweden] mit ir macht für und für gegen hochtütsche land zu dem gebrochen birg [Fracmünd, d. i. der Pilatus].' NSchradin 1499. ‚In üweren [der Eidgenossen] bürg und wälden.' BGlett. 1557. ‚Den berg auf, dann das birg hinab [springt der Hase].' Tierb. 1563. S. noch *un-müglich* (Sp. 115). — 3. „Steinart eines Gebirges" Gl. *Guets, brüchigs B.*

Mhd. *gebirge*, daneben selten *birge*. Wie weit in unsern MAA. die präfixlose Form gilt, ist bei der ungenauen Scheidung von anl. Fortis und Lenis in unsern Angaben nicht auszumachen. ‚B.' in Eigennamen. ‚Breit-B.', bewaldeter breiter Bergrücken (s. Anm zu *Birch II* Sp. 1537); ‚Eschen-B.' (‚In cinereis montibus, vulgo E., in præfectura Sanensi Bernensium.' JJWagner 1680).

Alp-: die Alpen. ‚Alpbirg.' CTürst 1489. ‚Alpbürg.' Ansh. ‚[Ein Gesellschaft frommer Romaneren] sindt zogen uber das hoche Alpgebürg und kommen gen Underwalden.' 1614/56, UwKerns. ‚Alpgebürg.' Sprecher 1672; dazu die Abl. ‚alpgebürgisch.' ebd. (Tsch. 61). — **Löber-gebürg**: = *L.-Bërg*. Ansh. —

Nagel-gebirg: = *N.-Fluch* (Bd I 1186). „allg.", lt St.[b] in Ap; Gl; L.

Ge-barten-: der Apennin. ‚Er sol swerren ein urfecht und über das Gebartenbirg sol er gan und niemer mer her über komen.' 1406, Z Ratsb. (Urteil über einen Dieb). — Vgl. Schm.-Fr. I 283 f.

Fëg-sand-: Tuffstein Gl. — Nach seiner Verwendung.

birgächt(ig): = *bërgacht.* ‚Man findet die haselhüener auch vast in den hohen birgächten wälden.' Vogelb. 1557. ‚[Die Insel] hat vil berg und tal, wälde und hölzer, ist derhalben ein birgächtig unebne insel.' DEckl. 1575; ‚bergechtige.' 1736. ‚Das Land Limosin birgecht gar, von Kesten, Obs und Viech fruchtbar.' HsRReem. 1620. — ‚Byrgocht.' Stultz 1519. S. auch Tsch. 61.

birge[n] — Ptc. *(ge-)birget:* 1. im Gebirge jagen Gl; GrKlost.; SchwMuo. *D's B. cha[n] zu-n-ere[n] rëchte[n] Sucht wërde[n]* SchwMuo. ‚In den ersten Tagen dieses Monats birgten Sigrist und ich.' WSenn 1871. ‚Es ist verboten, innert den Marchen des Freibergs einiges Rotgewild mit ausgespaltenen Klauen zu tödten oder aus dem Freiberg zu sprengen oder in demselben zu birgen.' 1596/1807, Gl LB. Vgl. *Bërgs-Mann* (Sp. 273). — 2. Wildheu sammeln GrHe., Seewis.

Birger *P-* m.: 1. (Gems-)Jäger GrV. ‚Der Birger, also nennet man an verschiedenen Orten die Gemsjäger.' JJScheuchz. 1706. — 2. Wildheuer GrPr. (Kuoni).

Ober-: eine Art geringern Burgunderweins. ‚Der Wein, roter und weisser Oberpirger (kleiner Burgunder), Elsasser, Breisgauer, wurden [so!] nicht gespart, ebenso wenig Fische, Fleischgerichte und Backwerke. Zum Abschiede gab man denen von Brugg noch 6 Ohmen roten Oberpirger mit auf den Weg.' 1551, Aar. Jugendfest (Aa Gem. 1844). S. noch *elend* (Bd I 176 o.). — Höch- „*Höchbürger:* 1. = *Höch-Läufer* (s. Bd III 1146) U." — 2. eine Art geringen Weines; s. das Vor. ‚Hüet dich ouch vor Zürich wyn, Klingnouwer, Hochbirger etc.' Practica 1564.

„(ge-)birgig": gebirgig. S. auch *un-lustig* (Bd III 1479).

har-birgig: Übers. von cisalpinus. ‚Plinius, ein mächtiger Liebhaber der Elte, schinet fil uff der gallischen Sprach gehalten haben, als welche einest der grösste Teil des Nidergangs gebrucht, über dis das harbirgige Gallien, darin er geboren war.' Red. 1656.

birgisch: 1. gebirgig. ‚Der rauchen, steinächten und birgischen Landsart.' Guler 1616. — 2. den Gebirgsbewohnern, in unserm Fall den Bewohnern der VOrte eigen. ‚Es ist ouch das joch und der übermuot, die stölze und unvernunft der Länderen unsern elteren und uns ze untraglich, die sitten, regiment und das wesen der stetten uns traglicher und glichförmiger denn der birgisch unvernünftig übermuot, und ane zwyfel wurdind uns die erberen stett in eeren, lieb und werd halten, so wir doch von denen groben lüten alle schmach und uneer hand, als wäre Zürich ir handlumpen und torhüeterin.' 1532, Strickl., Akten.

ënen[t]-: vom Gebiet jenseits der Alpen, spec. des Gotthards. Über die ‚ennetbirgischen' (oder ‚ennetbürgischen') Vogteien oder gemeinen Herrschaften der alten Eidgenossen vgl. Leu, Lex. VI 365. ‚1585 war N. N. Bote an die ennetbirgische Jahresrechnung.' AKüchler 1895. Über die ‚gelbe, ennetbirgische Biene' s. FvTschudi, landw. Leseb. 317.

Birgsler, *Pirgsler* m.: 1. Bewohner einer (benachbarten) Gebirgsgegend G uT., spec. von den Bewohnern des gebirgigen Teils des Z Oberlandes ZElgg, Wl., Wthur, Wyla; s. *(Ge-)Birg 1 b.* Deine ‚Birgsler', wie sie in den Gemälden reden und handeln, sind nicht bloss ‚Birgsler', sondern Menschen, wie es deren auch am See und im Weinland, im Knonaueramt und im Wehntal zu Dutzenden gibt. Stutz (aus dem Gespräch eines Freundes mit dem Verfasser). ‚Es hiess [1804 in ZElgg]: Die Gebirgsler und Seebuben kommen.' KHauser 1895. — 2. = *Bërgler 2* GT. (Anderegg 1897).

birgsne[n]: = *birgen 1* GlSchwand.

Bonen-Birg: ein Naschwerk. ‚Dass die Grämpler nit nur Obst, sondern auch B., Birn, Wegglin, Biberzelte, Küchlin und ander Schläkhwerk feil haben, dardurch die jungen Knäblin zöchen, ihnen allerlei abnehmen, ja gar zum Diebstahl verleiten.' 1700, Ap Synodalprotokoll (Jahrb. II 4, 182).

Borg „m.": 1. Schonung, Rücksicht; gew. in der Verbindung *äni, öni B.* BHk., R.; LE.; „Obw." *Er hed öni B. uf-nen g'rüerd; i[ch] han g'wüss 'deicht, er chönnt-nen grad töten* BR. ‚Wir nehmen ohne Borg Laub, Moos und Erde aus unsern Wäldern und mägern dadurch den Waldboden aus.' Kasthofer. Spec. in ökonomischer Hinsicht, Sparsamkeit B; LE. *Wër so öni B. brücht, chunnd nüd üf* [kommt in der Wirtschaft nicht vorwärts] BR. Namentlich in formelhafter Verbindung mit *Sorg. I[n] dëm Hüs ist wëder Sorg no[ch] B.*, ist man gar nicht haushälterisch LE. *Dër brücht öni B. u[nd] Sorg, es* [als ob] *der Bach d' Sach dahar trieg* BR. — 2. wie nhd. a) in der Verbindung *Borgs në[n], gë[n]* AaFri.; SchwE. ‚[Den Unterkäufern wird empfohlen] nüt borges ze verkoufende.' 1409, Bs Rq. Dafür: *uf Borg* (AaLeer.), *uf Borgs* (AaFri.; Bs) *në[n].* ‚[Der Krämer] musste manchmal den Leuten auch etwas auf ‚Borgs' geben, was, undeutlich angemerkt, schon manche kleine Verwirrung in sein Geschäft brachte.' Breitenst. 1868. ‚Conductis nummis, mit gält auf die b. genommen.' Fris. ‚Welcher mit dem andern auf B. und Kreide spielen würde, dem soll weder Gericht noch Recht darum gehalten werden.' 1620, B Kriegsordn. ‚Umb Dings, uff Borg oder Bars.' Z Mand. 1627. S. noch *Dings-Chauf* (Bd III 167). — b) in Verbindung mit dem syn. *Beit.* ‚Wir wend nit dörfen beit noch borg, wo man uns grad nit gnuog will geben.' Ruef 1550. ‚Im Dingsverkaufen des Wyns ist unser Will, das der Dingsverköufer siner Beit und B. wegen sich söllichen Schlags, wie der den Tavernenwirten gemacht wirt, vergnügen.' B Wuchermand. 1613. ‚Wir wöllend, das den Unseren im Ärgöw der Dingsverkouf des Nörlingers und anderen schlechten Tücheren, die sy die Zyt dahero wegen der Beit und B. umb den dritten Teil zu tür haben, genzlich abgestrickt syn.' ebd. ‚Ein Würt soll keiner syner Gästen mehr uf Borg oder Beit [Var. ‚Dings'] zeessen und drinken geben dann bis uf ein Ürte oder zehen Schilling.' 1. Hälfte XVII., F Stadtb. ‚Wan Würt und Wynschenken, Schilt- oder Zapfenwirt dem einten oder anderen Burger alhie uff Beit und B. zu essen und trinken geben möchte mehr dann 10 ß, dem sölle weder Gricht noch Recht gehalten werden.' 1627, Aar.

Stadtr. ‚Ob glych einer syne Wahren uff Beit oder B. hingegeben und verkauft, soll er jedoch den Zoll darvon nit weniger zuo bezalen schuldig syn, dann als wann er sölliche umb bar Gelt verkauft hette.' Z Zollordn. 1639. ‚Dass auch fürterhin keiner, so dem anderen Kernen, Haber, Roggen oder ander Frücht fürsetzt uff Beit, Borg, Zil oder Tag wyter und mehr uff ihn schlahen und abnemmen sölle, dann die Summa, so er ussgelyhen hat, gsyn ist.' Z Mand. 1650. — c) ‚z' B. setzen', aufs Spiel (oder zum Pfande?) setzen. ‚Mein Leib und Leben setz ich z' B.' JMahl. 1620. — Mhd. *bore, -ges* in Bed. 2; ahd. *borga* f., observatio (Notker), mhd. *borge* f., Aufschub.

borge^{n} — Präs. 3. Sg. *borget* — Ptc. *'borget:* 1. schonend verfahren, Sorge tragen B (allg.); FMu.; LE.; SL.; Ndw; W. *Öni Borge^{n}*, ohne Schonung, rücksichtslos BSi.; W. *Schi gēnt mit dum Vēh um öni Borgu^{n}. Öni Borgu^{n} und G'wissu^{n}*, rücksichtslos, skrupellos W. *Und we^{nn} der Hirt oich hät wellu^{n} der Milch Sorg hä^{n}, damit d' Lät iri Sach berchome^{n}, so hät der Senno öni B. und G. dran gitribu^{n}; nummu^{n} guot ēssu^{n} und trīchu^{n}, chochu^{n} und chiechlinu^{n}, d' Nidla^{n} obun ab nē^{n}, die best Süfi brüchu^{n} und darzuo nummu^{n} fülenzu^{n} wellu^{n}, a's wenn-er nur Büch und kei^{n} Sēl hätti, churs und guet, blöss schīner böschu^{n} Natür g'folget i^{n} Wortu^{n} und Wērku^{n}.* WSagen. a) mit Dat. S.; auch: sparsam mit Etwas umgehen. „Dem Kleide, Gelde b.^{n} *Öni Chummer, öni Sorge^{n}, brüchen-i^{ch} dem Gēld nüt z' b., Herr und Meister bin-i^{ch} ja* [usw.]. GJKuhn 1819. ‚[Das liederliche Weibsbild] borgete dem Brönz nicht.' Gotth. Auch abs. ‚Mit Esse^{n} und Trinke^{n} borg es nicht; es mein, das sei witziger, als d's Geld dem Dokter na^{ch}z'benglen.' ebd. — b) mit Dat. P. *Du muest dum Wīb, dum Ross b.*, darfst ihnen nicht zu viel Arbeit zumuten W. *Me^{n} mues-em b., er ist no^{ch} schwach* Ndw. *I^{ch} han e^{n}möl es Schätzeli g'ha^{n}, i^{ch} han-em ordli^{ch} 'borget: i^{ch} han-em Chās und Ziger g'gē^{n} — dō isch 's-mer dra^{n} verworget.* L Volkslied. Die Sache, bezüglich deren man Jemand schont, wird durch ‚mit' eingeführt: ‚Man borgete [dem vor der Niederkunft stehenden Meieli] immer mehr mit Speis und Arbeit. Erdäpfel wollte man es keine mehr essen lassen.' Gotth. Übergehend in den Begriff: Nachsicht üben. *Er borget Niemerem* B. *Es ist guet, cha^{nn} Dër Eim nüd vil schade^{n}, sust Dër borgeti Eim nūd* BR. *Dëm hän-i^{ch} nit giborget,* ich habe meinen vollen Zorn an ihm ausgelassen W. *I^{ch} han-im lang 'borget, aber einisch muess-me^{n} di rüchi Sīten use^{n} chēre^{n}, süsch nimmt-er 's nume^{n} z' fast uf die liechti Achsle^{n}* B. Auch mit verschwiegenem Obj.: ‚Die Jüngern mahnten, ja nicht anzufangen, aber wenn die Andern anfiengen [nämlich eine Schlägerei], so sollten sie sich wehren vom Teufel und nichts borgen.' Gotth. ‚Dass dir Gott noch borget deiner sünden.' Z Bib. 1560/1667. ‚Ist worden unser Feind, nichts b. wird er uns fürwahr.' Myricäus 1630. ‚Schoonen, b., übersehen, parcere, ignoscere.' Red. 1662. ‚Anderen Sünderen borget Gott ihre Sünd bis ins dritt und viert Geschlecht, ehe er sie straft.' FWyss 1673. — c) refl., sich in Acht nehmen B; Ndw. *Er muess-si^{ch} geng e^{n} chlī^{n} b.*, mit Bez. auf seine Gesundheit. ‚Sich wenig schonent und borgent.' RCys. Mit *vor*, sich hüten vor Etwas, „Etwas auszuweichen trachten" LE. „*I^{ch} will-mi^{ch} devor b.*, mich vor diesem oder jenem Menschen, vor dieser oder jener Gelegenheit hüten." — d) abs. *Schi borgunt mit dum Schmalvēh gar nit,* nehmen sich damit nicht in Acht, so dass es z. B. in Wiesen und Gärten Schaden anrichtet W. — 2. spec., einem Schuldner gegenüber Nachsicht üben, ihm Aufschub gewähren AaZ.; B. ‚Wölte dann der selb darumb er verlorn hât, fürbas sinen schuldnern tag geben und im mêr b., das mag er wol tuon.' 1409, Z Stadtb. ‚Mit ernstlicher bitt, wellest mit mir als einem armen zaler gedult haben, die schuld yezmalen halb nemmen und mir des übrigen teils, bis er ouch erarnet, günstigklich b.' JWolf 1561. ‚Kein Würt noch Stubenknecht in unser Statt und Landschaft soll keinem Gast keiner Ürten, uff was Wyss und Mass die beschähen, warten, sonders von ihm die Ürten angänds fordern und ynziechen; denn so ein Würt ald Stubenknecht einem Gast vil oder wenig mehr Zehrgälts borgen und beiten wurde, soll er nit allein dasselb verlohren haben, sonder noch darzu er und der Gast jeder umb 5 Pfund Gälts gestraaft werden.' Z Mand. 1636/50. — 3. wie nhd., (Geld) auf Borg geben oder nehmen AaLeer. (‚wenig gebräuchlich'); SGrenchen. — 4. aufs Spiel setzen. ‚Sie [die Ahnen] haben keck geborgt Gut, Ehr und Leben zsammen, um sich der Tiranny vollkommen los zu winden.' Spruch an der Kapelle zu GaTruns. — 5. Einem Gewähr bieten, bürgen. ‚Du bist bei uns schon lang versorgt, dein Beispil [dein bisheriges Betragen gegen uns] mir nit so borgt; du willst nur für dich hüsä^{n}, üs schmachten lassen bis usä^{nt}', hält ein vorsichtiger Vater seinem Sohne, der das Heimwesen und die Erhaltung von Eltern und Geschwistern übernehmen möchte, entgegen. LKinderbitzi 1826. ‚Dies Kind will für dich b. [dich vor Gott vertreten]', wird in einem alten Weihnachtslied aus ZoÄg. im Hinblick auf das Christkind zu Adam gesagt. — 6. aufschieben, zögern. ‚Stand auf, Beate, leg hin din Sorg, in diner Sach nit lenger borg, vollzbringen die ohn allen Rast.' Com. Beati. ‚Do ich dann nit mehr b. kann, dass ich ihr Majestat vermahn.' JMahl. 1620. — 7. die Menstruation haben BHk. *É! Eis Meitschi isch für si^{n}s Alter es tolls, es muess scho^{n} b.*, ist früh entwickelt. — un-'borget: schonungslos, rücksichtslos B. *U. zuefare^{n}.*

Ahd. *borgēn*, mhd. *borgen*. 3 wird für S als veraltet angegeben, was gegen die sonst naheliegende Annahme der Entlehnung aus der Schriftspr. spricht. Zu 4 vgl. *Borg* 2 c. 7 eig. sich schonen?

ver-: durch *Borgen* (i. S. v. 3) verringern, von Gütern; s. *miss-handlen* (Bd II 1404).

„borgsam: schonend, Sorge tragend B; LE.; Obw." — un-: unsorgsam; „z. B. in den Kleidern, für die Kleider, für die Gesundheit B^{n}O.; „LE.; Obw."

Burg f. — Pl. *Burge^{n}:* 1. wie nhd. allg. Von einer kräftig gebauten Person sagt man: *Das ist Eini wie-n-e^{n} B.* ZMönchalt.; syn. *wie-n-e^{n} Flueh. Was machst uf mīner B.?* (B), *Tübli uf der höche^{n} B.* (Z), Name eines Kinderspiels: ein etwas erhöhter Bezirk wird als ‚Burg' abgegrenzt und ein Verteidiger dafür bestimmt, der die (in B mit dem Rufe *Herreli, i^{ch} bin uf diner B.!)* anstürmenden Spielgenossen am Betreten derselben zu hindern sucht; gelingt es ihm dabei, einem Eindringling einen Schlag zu versetzen, so übernimmt derselbe die Rolle des ‚Burgherrn.' Dim., kleine Burg; s. Leu, Lex. IV 501. ‚Junker Heinrich von Mos, alt Schultheiss ze Luzern [† bei Sempach], hat ein sitz in Uri und das bürgle zu Merlischahen in

Schwitzer gebiet.' Äg.Tschudi. Auch von einem burgähnlich gebauten Herrschaftshause. ‚Wie nun die usspechen [der Bauern] Christophor Winkler baiden rechten doctor in siu burgle in des abbts grichten vor der statt, nit wit von dem pulverhus an dem bach gegen Stainach gelegen, gon gesechen, habend sy gegen dem morgen obgenannten tags ainen lermen geschlagen und mit grossem zuoloff der gotshusluten fur das burgli gefallen, die turen uffgestossen, vermeintend den doctor unversechends ze ergriffen.' Kessl. ‚In des Hochrütiners bürgli oben an der Bernegg [bei GStdt].' ebd. Noch heute als Name eines solchen Hauses GStdt *('s Bürgli).* — 2. dem Eigennamen sich nähernd a) als Name bestimmter (heute abgegangener) Burgen und des sich daran anlehnenden ältesten Kerns einer Ortschaft oder auch dieser selbst. So in BsStdt (‚uf B.', die Plattform hinter dem Münster; vgl. Bs XIV. 4); BBiel; FStdt. ‚Es wird die Stadt [Freiburg] in vier Panner eingeteilet, als die B., frz. Bourg, die Auw, frz. l'Auge, die Neuwenstatt, frz. Neuve-Ville, und Spital, frz. les Places; und ist das erste in der Mitte der Stadt.' Leu, Lex. ‚Der Schulmeister des Burgs und der Auw.' 1757, F. *D' Burg,* Burg und Städtchen ZRegensberg im Munde der Umwohner. *Uf d' B. gā*ⁿ. — b) im übertr. S. als Name burgähnlicher Felsgestelle BO., so am Brienzersee (‚Axalp-B.'), bei Gr. (am Fusse die Ortschaft ‚Burg-Läuenen'), bei Innertk., in der Nähe der ‚Schynigen Platte' usw. ‚Hinter-B.', Name einer Alp. 1363, BBr. — 3. m. (?) Dorf W. *Im ganzu*ⁿ *B. isch kei*ⁿ *Bitzji Aucho*ⁿ [Butter] *gesi*ⁿ.

Mhd. *burc* f. Der alte Pl. ‚bürg' vereinzelt noch im XVI., so 1581, Núm. 3 ist Entlehnung aus frz. *bourg,* daher das abweichende Geschl.; s. auch unter 2 a. Über Berührungen mit *Bërg* s. Anm. zu diesem. Auch *Burg* wird wie *Bërg* in Zss. mit einsilbigem erstem Glied tw. mit reduziertem Voc. gesprochen, z. B. *Chsbęrg, Lenzbęrg;* doch ist häufig die volle Form vom einfachen W. aus wieder hergestellt. — *B.* in Eigennamen. 1. als einfaches W., mit oder ohne Präp. a) in Lokalnamen. *Burg* (z. T. mehrfach) in Aa; Ap; BsL.; B; F; G; Sch; S; Th (*uf B.* bei Eschenz); Zg; Z (‚Burch.' 1260, ZZell). *Bürg* ZBub. *I*ⁿ *der, ūf der Burg,* Anhöhe bei GMs (*d' Burg ab fare*ⁿ, die Burggasse hinunter). ‚Bürgen (-Stock)', auch ‚der untere Bürgen', Bergname Uw., ‚(Enner-, Ennet-) Bürgen', Dorf Uw (‚super quodam bono an burgon sito.' 1257); ‚Clauss Achermann ab Bürgen' † bei Sempach. Äg.Tschudi. S. noch *Dorf-Mann* (Sp. 281). *Bürgli* Aa Schwaderloch; BODiesbach; Gl; ZEllikon, NHasli (‚bürgly.' 1436), Ried., Stdt. ‚Im Bürgli'. 1690, ZSth. — b) in Familiennamen. ‚Hans Burg, gen. Kurz.' 1417, AaB. ‚Von B.' SOlten; um 1300, ThFr. ‚Volmar in B.' 1320/30, ZRiesb. ‚Hans zur B.' 1530, ThFr. ‚Cunrat Burgli.' 1386, U. — 2. in Zss. a) als erstes Glied. α) in Lokalnamen (häufig auf dem zweiten Gliede betont, z. B. *B.-Acher* B, *-Halde*ⁿ Th; Z, *-Hölzli, -Wis* bei ZStdt, *-Weid* B; Z). ‚B.-Acker' B; ZEgl. ‚-Au' GFlaw. (‚Burgouwer', Familienname. 1499/1524, G). ‚-Feld' GAltst. ‚-Hubel' SBib. ‚-Hof' BSum.; ZDielsd., Elgg, Oss. ‚-Halden' ApHeris. (auch 1538); BsNiederd.; BRüegsau; GStMargr.; ThBichelsee, Hw.; ZF., Mülchingen (‚Burchalda.' 1260), Richtersw., Stdt (1386), Sth.; s. auch Bd II 1175. ‚-Hölzli' ZBül., Elgg, Riesb. ‚-Büel' BReichenb., Sumisw.; ZF. ‚-Rain' BAlberswil. ‚-Weid' B; ZBäretschw., Wetz. ‚-Weg' ThHw. ‚-Wis' ZHirsl. — β) in Familiennamen. ‚Burg-Mann', ‚Burgen-Stein', ‚Burgen-Tal' AaZof. — b) als zweites Glied in Lokalnamen. Das erste Glied bezieht sich auf α) den Erbauer, Besitzer usw. ‚Uetli-' GGommisw. ‚Lie(b)-' ThDettigh.; ZEgg. ‚Lütis-' GT. (Dorf). ‚Lux-' BOBüren; ThEgnach. ‚Biberlins-' Z. ‚Steffis-' BThun (‚Stefenspurg.' 1825). ‚Waltens-' Gr. ‚Wittins-' BsSiss. — β) die Lage und Umgebung. ‚Ober-' AaWindisch; B. ‚Hinder-' ZgNeuh.; ZBär. (Ort unter der ehemaligen Burg Grifenberg); 1290, ZStdt (Mühle). ‚Schnabel-' BAarwang. (‚Snabel-'. 1286); Z. ‚Wald-' GStdt. ‚Wilden-' GoT. ‚Winter-' GWaldk. — γ) Bestimmung. ‚Wart-' AaAarb. — δ) Alter, Aussehen. ‚Alten-' AaBrugg; GRorsch.; ThAmlik., Ottenb. ‚Neu-' ApUrn.; ThMamm., Märst.; ‚Neuen-' ZWülfl. ‚Schwarzen-' B. ‚Wissen-' BSi.; GlSchw.; als Familienn. 1584, LSemp. — ε) Pflanzen- und Tierwelt. ‚I*ᵂ*-' Aa; G; Schw; Th; ZSeen (s. HMey. 1849, 45). ‚Eich-' GRappersw. ‚Girs-' ThKreuzl.; ZWaltal. ‚Habs-' Aa (‚Habihtesburg.' 755; ‚Habschburg.' 1348); L. ‚Kran-.' 1383, BStadtrechn. ‚Bären-' GrAndeer. ‚Ried-' BKöniz. ‚Win-' GThal. — ζ) Kirchliches. ‚Engel-' GGaiserw.; ZRiesb., Stdt (Hausname), Wäd.; ‚Engels-' Bs Bubend. — 3. Abl. ‚Bürgel' Obw (‚Der Landenberg oder B. mit dem halbzerfallenen Schloss.' Obw Volksfr.). ‚Bürglen' BDelsb. (frz. Bourrignon), Ha. (1362), S.; F (frz. Bourguillon); GlNetst. (‚apud collem qui dicitur Bürgelen.' 1282); LVitzn.-Rain; GUzn.; SchwTugg. (‚ob Bürglon hin.' SchwWang.Hofr.; ‚von sinem guot gen. Bürglen.' 1450); ThBichelsee, Weinf. (auf die Grenzverhältnisse zwischen B. und dem benachbarten Sulgen bezieht sich die RA.: *'s ist Alles dur*ᵃʰ *enand wie Sulgen und B.* Dän.); UwGisw., Lung.; U (‚Burgilla.' 857; ‚Burgelon.' 1290); ZGrün. (‚Acker auf der B.'). ‚Bürgler', Familienname. 1407, SchwMuo.; 1460, AaWett.

Vor-: äusserer Burghof; s. Z Ant.Mitt. XXIII 288/9. ‚Dū inre burg mit dem turne und oin teil der usren burg und ein teil der v. ze Regensberg.' Habsb. Urb. ‚In der v. ze Rotemburg und dabi ligent 5 schueppossen.' ebd.; vgl. auch Seg., RG. I 426. S. noch *Bier* (Sp. 1504). ‚Min recht an dem bifang oder v. und an dien matten, so umbe dieselben burg [Wissenau] ligent.' 1344, B. ‚Die hofstatt, genannt V.' zu LWiggen. 1383, Seg., RG. I 676. Ortsname BDelsb.; GStMargr. — Frî-. Dazu *Frîburgerli,* Name eines Backwerks; s. B Kochb. 1830, 232. — Heideⁿ-: Name eines bewaldeten Hügels bei ZBassersd. ‚Oft sieht man in dunkler stürmischer Nacht einen kopflosen Reiter auf einem weissen Pferde von der Burg herunter aus dem Walde hervor ins offene Gelände in schnellstem Laufe forteilen und plötzlich verschwinden.' Henne 1874. — Her-. ‚Abbt Ulrich liess ihme und den Seinen zu Sichernus ein Plockhaus, H. genannt, dahin [ins Rheintal] bauwen.' Guler 1616. — Laufeⁿ- s. Bd III 1142 (auch unter *Laufen 1*). *Laufeⁿburger,* scherzh. für Wasser U; Z; Syn. *Lüterbacher* (Sp. 955), *-brunner.* — Laleⁿ-. *Läli* (BsStdt), *Läli* (B) *-burger:* ungeschickter, unanstelliger Mensch. *Du bisch eⁿ rëchter L.* — Magde- s. Sp. 118. — Nôten-. ‚Predicanten, die uff schlechten Pönitenzpfründen hin und her im Thur- oder Surgäuw, im Tockenburg oder Notenburg und anderen Orten mehrteils ohne Korn und Wein sich uffhalten müssend.' Schimpfr. 1651. — Rôten-. *R.-burger,* Name eines Wetterdämons (angeblich ein fortlebender grausamer Ritter von der Rotenburg) Aa; BoAa. Vgl. *Tal-Herr* (Bd II 1546). ‚Wenn der Gletscher kracht, so sagt der Roggwyler, man höre den R.' Glur 1835. S. noch *Rötenburger Schiessen.* — Salz-. *Salzburger,* Apfelsorte GKappel (JInhelder 1869). — Sûʷ-. *Sûʷburger,* Spottname der Freiburger BSa.

Strâss- (in AaLeer. *Strössbęrg*): die bekannte Stadt im Elsass. RAA. *Bis go*ⁿ *Str. abe*ⁿ, Bezeichnung einer weiten Entfernung. ‚Brüelen wött ich mögen, dass man mich gehören möcht bis gen Str. aben.' Stutz 1839. *Das gieng bis go*ⁿ *Str. abe*ⁿ, z. B. von allzu flüssigem Teig, der einem aus den Händen läuft; auch von heisser Suppe mit Bez. auf die zur Abkühlung erforderliche Zeit Z (Dän.). ‚Gen Str.

faren', um Hab und Gut kommen; vgl. *Bader-Hag* (Bd II 1071). ‚Wer sölchen gsellen trawt, nit spart, gwüss er auf dem flotz gen Str. fart.' SGrübel 1560. Als euphem. Entstellung (für *Strö²l*) in Fluchformeln Ap. *Gott Str.!* AaLeer. (auch *Gott Tröstberg!* neben *Gott ströf-mer!*); SB.; Z. — Strâss-burger: 1. (in ApHeid.; Bs; GoRh.; Th; Z tw. Dim.) Pflanzenname. a) Sommerlevkoje, Cheiranth. ann. (Syn. *Str.-Nägeli*) ApHeid.; Bs; ScnSt.; Th; Z. Winterlevkoje, Mathiol. incan. GoRh. ‚Für Strassburger 4 ß.' 1793, ZStdt Haushaltungsb. S. noch *Basler-Nägeli* (Sp. 694). — b) Goldlack, Cheiranth. Cheiri ApK. (TTobler). — 2. Dim., Name eines Zuckerbackwerks B; s. B Kochb. 1830, 232. — 3. eine Tabaksorte Ap; GrPr.; ZO. † ‚Die Pfeifen, mit dünnem Str. gestopft.' WSenn 1870. — 4. Strassburger Pfennig, eine im XIV. in Z nicht kursfähige Münzsorte. ‚Gold und guldin turney (venetier, krüzer, strasburger, kostenzer, haller) und solich pfenninge, die ze der münze nicht hörent, die mag iederman wol kouffen und verkouffen mit nüwen pfenningen.' 1335, Z Münzordn. ‚[Man soll kaufen einen] str. umb XVIII½ d.' 1364, ebd. S. auch *Etsch-Chrüzer* (Bd III 944). — S. noch *Str.-Brüllen, -Vierteil.*

Tûfels-Burg: Name einer alten, ausgedehnten Erdfestung im Walde bei BRüti (auf S Gebiet), der Schauplatz mancher Lokalsage. Vgl. Ant. Mitt. XVI 85 f., ferner Henne 1874, 396. Eine Reliefdarstellung des Bauwerks befindet sich in den Sammlungen der Kantonsschule zu Solothurn. 1738 beklagt sich S, dass die von Rüti die Weide in der sog. T. allein geniessen, die es doch 1391 mit den Herrschaften Buchegg und Balmegg erkauft habe. Absch.

Wiflis-: deutscher Name für Avenches (Aventicum). ‚Wibelspurg.' 1380, B. ‚Wiblisburg.' 1476, B; Edlib.; 1526, F. — Wiblis-burger: eine Pfennig-Münze. ‚Item alle weltsch fünfer von Wallis, Savoyer, Losner, Wiblispurger, Jenfer und ander weltsch, desglich alle weltsch pfeninge, die unzhar umb 2 fünfer gangen sint, haben wir ganz verrüeft.' 1487, Münzvertrag der VII Orte.

Wîg-. ‚Nulli persone licere municionem aliquam novam que vulgo dici possit wicborg in civitate preter ipsius episcopi voluntatem vel erigere vel erectam tenere.' 1180, Urk. Kaiser Friedrichs I. (für Basel). Vgl. *wîghaft.* — Wentele[n]-: spöttische Bezeichnung eines grossen hölzernen Miethauses in BStdt.

Burgauer: *B.(-Trübe[n], -Rëbe[n]),* eine Art *Elbelen* (s. Bd I 187) GRh.; Th; Z. Syn. *Chnoller* (Bd III 741), *Churz-Stiler.* Vgl. Pfau 1863, 101; FvTschudi, landw. Leseb. 227. *Grôss B.* SNA. ‚Die weisse B. in zwoi Varietäten.' Th Gem. ‚Omnium ex albis postremæ sunt, quæ ea de causa vocantur B., nostratibus paucis literis interjectis Burgauer-Trauben, quod potum exhibeant vilem, vili plebi, plebis fæci datum, dicatum. Folia habent minus et ab uno tantum latere laciniata, incisa.' Oenol. 1707. Vgl. *(Grôss-, Klein-)Burger.*

Burger, Bürger: 1. a) *(Burger)* Bürger, Stadtbewohner ApH.; Z †; spec. von den Bewohnern der Stadt St Gallen ApH. ‚Des ryches oder der burger strasse', die öffentliche Heerstrasse. 1344, Z; vgl. *Burgergässli* als Name öffentlicher Gassen im alten Bern. ‚Die belägerten Feind zu Morben [die heimlich aus der Stadt entrinnen wollen] versperren, was Burger und Hund waren, gebunden in die Weinkelleren, dass sie nit mit derselben Geschrei und Anbellen verraten wurden.' Sprecher 1672. Oft in ausdrücklichem Gegs. zum Landbewohner. ‚Der Besitzer dieses Weinbergs [in Jesaj. V] ist nicht etwann ein Burger oder Landmann, sondern der Herr Zebaoth.' FWyss 1672. ‚Wann einer Burgerin allhie oder Landtmännin in der Zeit, dass selbige anderstwohin ehelich versprochen were, etwas in Erbsweise zufiehle, soll von dem verziehenden Erbgut der halbe Abzug genommen werden.' Z Mand. 1699. ‚Mithin sollen alle Nebentbotten aberkennt verbleiben, also dass hinfüro weder Burger noch Landmann befügt sein solle, seine Zahlungen anderst als durch den Ratschreiber einziehen zu lassen.' Z Ratschreiberordn. 1761. ‚Dem Landmann die gleichen Rechte geben wie dem Bürger.' Gutmann 1795. — b) *(Burger)* Dorfbewohner Ndw; Syn. *Dorf-Mann* (Sp. 281). — 2. a) *(Burger* AaAarb., Leer., Zof.; Bs; B; G; Th; Ndw; W; Z, *Bürger* AaAar.; GMs, *Birger* BBiel; S †; Ndw) wer in einer Gemeinde (durch Geburt, Einkauf, Schenkung) das Bürgerrecht besitzt, im Gegs. zum Beisassen, Niedergelassenen oder Aufenthalter; s. *Gast 2* (Bd II 484), *An-, Hinder-, Bi-Sâss, Inwoner.* Die Bürger jeder Gemeinde bildeten unter sich einen engen Verband, der sich den Nichtbürgern gegenüber bald mehr, bald weniger streng abschloss; in ihren Händen lag die Leitung des Gemeinwesens, sie wählten aus sich Rat und Gericht, genossen ausgedehnte Freiheiten in Handel und Wandel und hatten allein Teil am Ertrag der gemeinen Güter *(Burger-Nutzen);* in neuerer Zeit, wo die meisten Befugnisse der Burgergemeinde an die Einwohnergemeinde übergegangen sind, ist Letzteres fast noch das Einzige, was dem Bürger zum Unterschiede von dem Nichtbürger verblieben ist. Vgl. Seg., RG. I 174 ff.; Bluntschli, RG. I² 385 ff.; sodann *B.-Rëcht,* auch *B.-Holz* (Bd II 1256), *-Hauw* (ebd. 1803), *-Chnebel* (Bd III 715), *-Meister* (Sp. 520), *-Buech* (Sp. 991), *-Blëtz, -Brief, -Brôt, -Stuben. En (alte[r]) Bërn-, Züric[h]-B. Er will auc[h] en Burger wërde[n],* sich ins Bürgerrecht aufnehmen lassen. ‚Gott selber ist Burger worden zu Bern.' Alter Spruch (mit Bez. auf das Kriegsglück der Berner seit dem Laupenkrieg). ‚Kauft eure Hüte nicht aus der Fern. Nein, so, wie's ehmals hiess, ihr Brüder: dem Burger das Geld! so heiss es auch wieder.' Usteri 1854. ‚Omnibus Burgensibus nostris pascua nemora que vulgus appellat Allmenda seu Tribholz donamus ut eis sine banno utantur.' BThun Handfeste 1264; dazu im Commentar von 1779: ‚Die Herrschaft verstehet in dem ganzen Diplomate durch Burgensis sonderheitlich die Bürger, die in der Stadt wohnen und die Gebräuche der Stadt erfüllen, zum Unterscheid des Nonburgensis, Ausburger, Hospes, Gast, Advena, Ankömmling, Villanus, Landmann, welche des Zolles nicht befreit waren, nicht freie Handlung treiben dörften, auch keinen Anteil an gemeinem Gute hatten. In den nachfolgenden Jahrhunderten, da die Stadt Thun nahmhafte Bürger-Annehmungen vornahm, hatte es eine ganz andere Beschaffenheit; man konnte Bürger in Thun sein und dennoch an einem andern Ort wohnen, wenn der Udel verzeigt und die allfählige Teil entrichtet wurde.' ‚1383 wart burger Ruodi der elter von Roschach und swuer 5 jar dû nähsten von dem selben tag hin b. ze sinne, und sol geben 6 pfd den. ieklichs jars ze stür.' G Stadtb. ‚Damit si [die Stadt Zofingen] ir rät und ämpter dester bass muge

besetzen, wil man [nämlich Bern] der iren insässen keinen zuo burger nemen.' 1490, Ansh. ‚Dass man um einen nüw erwälten burger sol fragen, und wenn es sich am driten stost, nit witer.' 1527, B Ordn. (Ansh.). ‚Wie man burger anneme.' ZElgg Herrschaftsr. 1535; s. Z Statute I 342/5. ‚Ir werdet, ob Gott wil, ewer, mich zwar gemachten, mein bruder Lorenz als hier geborner burger nit verstossen.' 1598, LStdt (Eingabe von Dr Josias Forer an den Rat). ‚Es muss ja ein underschyd sein under ein burger und under eim, der nit burger ist. Dan dorumb dörffen die, so nit burger sindt, nur allein in der mäss und uff dem alten märyt allhie ihre läden öffnen, ihre ständ uffrichten, feil haben und ihre gwerb treiben. Den burgeren aber vergunen ihre freiheit jahr und tag zu treiben.' ebd. ‚Durch den Umstand, wenn ein junger zünftiger Burger einen eignen Rauch führt, wird die Vormundschaft ohne anders aufgehoben.' Z Waisenordn. 1790. [Die Tauner verlangten] ‚dass ihnen eine Entschädigung für das ehemals und jetzt noch z. T. besessene und ausgeübte Weidrecht im gemeinen Wald verabfolgt werde und zwar durch Abtretung von brauchbarem Land, unter dem Titel ‚Burger.' 1830, LRSchmidlin 1886 (SBib.). In eingeschränktem Sinne. α) der gewöhnliche B. im Gegs. zum vornehmen. *Herren und Burger* ZStdt †. ‚[Die Ärzte sollen nicht mehr fordern] für die Visitation dan von einem Reichen 6 Bz., von einem Burger 3 Bz. und von einem gar Armen aber nach desselben guten Willen.' 1645, B Ärzteordn. — β) Dim. *Bürgerli*, Bürger aus niedrigem Stande, im Unterschied von den vornehmern *Burgern* Bs (Spreng). *Die Bürgerli wend so guet essen und trinken als die Burger, und hüsen uf der Spittel und uf 's Zuchthüs. Burger und Bürgerli hend beide einander nötig und sollten besser zämenspannen.* — γ) im Pl. als Bezeichnung des aus Angehörigen der regimentsfähigen Geschlechter gebildeten Grossen Rates (der Zweihundert) BStdt (bis 1798), Thun (vor 1831); F; ZStdt (bis 1798). ‚Da nun die Eignossen von burgren kamment [die Ratsversammlung verlassen hatten], stund uff der obrist zunftmeister her Hans Waldman [usw.].' 1479, Edlib. Ansh. II 416/7 unterscheidet ‚des kleinen und grossen rats burger zuo Bern' als ‚klein rät' und ‚gross rät oder burger', die wieder in ‚XVIer' und ‚gmein burger' zerfallen. ‚Zu grossen Rahts-Gliedern oder sog. Burgeren angeschrieben [werden].' Leu, Lex. (für BStdt). *Z' Burgere wërde*, in den Rat der Zweihundert aufgenommen werden B; *zue 'n Burgere cho*, in den grossen Stadtrat gewählt werden BThun (lt Zyro). ‚Als meine Hochgeachte, gnädig gebietende Herren Venner und Heimlicher in ihrer heutigen feierlichen Versammlung zu Burgern zu ordnen beratschlagt haben.' 1747, Kübnlin 1840 (F). ‚[1473] ward ich von minen herren zum Rüden erwelt in die burger und gienge mins alters in daz 19 jar; doch bleibe ich bin dem ampt [eines Ammanns im Hof des Gotteshauses zu Einsiedeln] und kam uff dieselben zit nüt in die rät.' Edlib.; an andrer Stelle: ‚Ich Gerold Edlebach kam und ward erwelt in grösen rat, die man nempt die zweighundert, als man zalt 1473 jar.' ebd. ‚1542 kam ich inn burger.' Escher-Chron. (Z). ‚Under, in die Burger gan', dem grossen Rat angehören. ‚Es sollen die pfister fürbasshin 8 erber man von pfistern haben, die von ir zunft wägen under die burger gangent, und die müller 4 erber man, die under die burger gangent, dass also damit die 12, so von der gemeinen zunft under die burger gan und in iro zunft richten, sollent gesellet syn.' 1431, RGHormstr 1866 (für Z). N. N. ‚durfte nicht mehr in die B. gan', da er als Aufseher über die Fleischbänke den Metzgern das Fleisch über dem Schatzungspreis zu verkaufen erlaubt hatte. 1442, Z Gem. ‚Zun Burgeren schlahen', das Zeichen zur Ratsversammlung geben. ‚Als die glocken sechse gschlagen, fieng man an zun burgeren schlachen.' 1585, B Arch.. Bes. in der Verbindung ‚Rät und Burger', der Kleine und Grosse Rat BStdt †, Thun †; ZStdt †. Vgl. *Räts-Glogg* (Bd II 617) und Vög.-Nüsch. I 583. RA. *Rôt und Burger ha*, ganz allg. = sich beraten AaKulmert. *Wo d' Sach afe so wït g'sï isch, dö händ-si R. und B. g'ha und sind einig worde, si welle Hüs und Hei verchaufe.* — δ) ‚bedingter B.', in Rat und Gericht nicht wählbarer, sonst den übrigen gleichgestellter Burger. Z Taschenbuch 1881, 31 (für das alte Zürich). — ε) ‚innerer B.' ‚Welche inder burger syent. Alle die in unser statt Bern husheblich gsessen sind und allda lieb und leid tragent, sollent der statt recht haben.' 1539, B; dafür ‚inner B.' B Gerichtssatz. 1615. — ζ) ‚ingesessner Burger' s. *în-gesëssen*. — b) Genosse des Burgrechts; s. Bluntschli, RG. I² 385. ‚Strengen, vesten, fursichtigen, wysen, lieben fründt und getrüwen burgere.' 1499, Schreiben des Bischofs zu Chur an Zürich. ‚Guoten fründe, getrüwen lieben bürger und puntgnossen.' 1499, Schreiben von Z an Gr. — 3. *(Bürger)* Beisasse, im Gegs. zum *Burger* W. — 4. Glied einer kirchlichen Genossenschaft. ‚Die reformierte Kirch gibt ihren Burgeren in die Hand die h. Schrift.' JHFäsi 1696. — 5. *(Bürger)* wie nhd., Staatsangehöriger. allg. *En Kantons-, Schwïzer-B.* An den in der Zeit der Helvetik gebotenen Brauch, jeden Staatsbürger mit *B.* zu titulieren, erinnert es, wenn noch jetzt etwa *B.* scherzh. i. S. von *Herr* gebraucht wird: *der Bürger N. N.* ZZoll. — 6. *(Bürger)* in gemütlich familiärem Tone auch für Mensch übh. *Das ist en nëtte, en wackere B.*, oft iron. Aa; B; Z. Gelegentlich auch von Knaben: *Du bist e rëchte B., us dir gï't 's öppis* B. — 7. Traubensorte, = *Burgauer*. ‚Die klein und gross Burger', unter schweizerischen Traubensorten, ‚so zwar nicht so gut, aber gemeinlich mehr abtragen.' Rhag.

Die lautgesetzliche Form ohne Uml. weicht vor der schriftsprachlichen überall zurück und ist tw. schon ganz abgekommen; verhältnissmässig am kräftigsten behauptet sie sich noch in Bed. 2a. Als Abl. von *Burg* ist das W. noch gefühlt in *Bu²rger* (gegenüber sonstigem *Bü²rger*), Bewohner der *Burg*, d. i. des Städtchens Regensberg ZStdt, W. *Burger*, Familienname BE.; 1382, LE.; 1400, S (‚Burki B., burger zu Soloturn'); 1527, Absch. (Meister Hans B., Landmann zu Schwyz, Burger von Zürich, auch ‚Hans Scherer' genannt); 1528, F; 1585, BNidau; XVI./XVII., SBib. ‚Hans Bürger, der stadtknecht.' 1519, ZStdt. In Lokalnamen: *Im Bürger* ZThalw. ‚Burger-Au' GBuchs, ‚-Mos' L Berom.

Ab-: wer sein Burgerrecht aufgab; von Durh. aus ältern B Quellen (des XVI.?) angeführt. — Acht-: (Pl.) das bürgerliche Patriziat im Gegensatz zu den Edeln und den Handwerkern der Zünfte; aus ihm wurden jährlich acht als Beisitzer in den Ritterrat gewählt BsStdt (seit dem XIII.). Vgl. Ochs I 476. II 105; Bs XIV. 14; AHeusl. 1860, 254 f. ‚Es ist by uns ze Basel gewonheit, das man drie setzet ze unzüchtern von den räten, daz ist mit nammen ein rittet

und zwen von den achtburgern. Die achtburger sint semlich lüte als die sint, die man ze Strassburg ze stettmeistern setzet.' XV., Bs Rq.

Aktiv-Bürger: Niedergelassener G. — Sonst allg. = stimmfähiger Bürger.

Î^{n}-Burger: innerhalb des Weichbildes der Stadt sesshafter Burger GSa. Syn. ‚inner B.' (s. *Burger 2 a* s). ‚[Bei Auffällen kommen] die ynburger vor den usburgern und darnach die gest.' um 1500, Z Auffallsordn. Da man sich gewöhnt hat, jeden zu Zürich zünftigen Burger, ob er nun inner- oder ausserhalb der Mauern wohnt, als *I.* zu betrachten, ‚habent wir daruff unser statt satzungen, büecher, gwonheit und alt harkommen für uns genommen und uns mit wolbewägnem rat erkännt und erlütert, das allein die, so indert den crüzen und in der statt gesässen sind, mit sampt den vögten und amptlüten, so die statt hinuss uff ihre vogtyen und ämpter setzt, für i. genämpt und verstanden und die anderen, so ussert den crüzen gesässen, für ussburger geachtet und gehalten werden söllindt.' Z Ratsverordn. 1540/70. ‚Zu Inn-Burgern und in allen Sachen und Fällen denen in der Stadt wohnenden Burgern gleich erklährt [werden] alle in der Stadt Gerichten und Gebieten gesessen, so das Burger-Recht ererbt, oder dass sie für Inn-Burger angenommen seiind, Brief und Sigel habend, desgleichen die in gemeinen Herrschaften oder bei andern lobl. Orten der Eidgenosschaft auf Kirchen-Ständen, Gerichtsherrlichkeiten oder Land-Sitzen sich wohnhaft befindende Burger, welche der Gesellschaft oder Zunften einer allhier einverleibet und jährlich dahin wie ein anderer die gewohnte Gebühr erstattend.' 1672, Z Ratserk. — Erb-: im alten Bern ein Burger, der nicht nur für seine Person, sondern auch für seine Nachkommen das Burgerrecht besass; von Leibeigenen aus eroberten oder angekauften Herrschaften, denen man gestattete sich frei zu kaufen und das Burgerrecht gab, unter der Bedingung, samt ihrer männlichen Nachkommenschaft auf ewige Zeiten in demselben zu bleiben. vMülinen. Syn. ‚ewiger Inwoner.' Ludwig von Brandis, den Herrn des von den Eidgenossen eingenommenen Schlosses Vaduz, bezeichnet Bern in einem Schreiben von 1499 als seinen ‚erbburger' (von der Stammburg des Geschlechtes in BE. her); s. Ansh. II 117. — Ûs-: 1. ausserhalb des Weichbildes der Stadt wohnender Burger, Pfahlbürger „L;" GSa; „Zg." S. *În-B.* und vgl. Seg., RG. I 179/80; Bluntschli, RG. I^{2} 388. ‚Enheins usburgers kind noch sin gesinde hant burgers recht, er enpfahe denne burgrecht; aber aller unser ingesessner burger kind, dü binen sint, und ir wib und ir diener hant burgers recht.' Ält. L Ratsbüchl. ‚Yngesessen burger ze Grüningen oder ussburger, die dahin hörend, sond alle die gnad, friheit und das recht haben, als die dingstatt ze Binzikon hat.' 1435, ZBinz. Offn. ‚Wa einer unser ussburger abgiengi von todes wegen, des kind oder dero vögt sönd in jars frist komen und das burgrecht ernüwren. Were aber das sy nit also in jars frist köment, so sönd die burger darnach tuon als sy dunket.' 1478, Zg. ‚Wo ein usburger oder usburgerin mit einem ingesessnen burger etwas mit recht uszetragen hat oder ein gast mit eim burger.' 1480, L. ‚Welche usburger syent. Alle die, so sich in unser burgerbuoch inschryben lassent und dannothin der usburgern recht erfüllent, sy syent in- oder usserthalb unser statt gricht gsessen, söllent für burger geachtet und der leistung und gelts halb wie die ingesessnen burger gehalten werden.' 1539/1615, B. ‚Die Einwohner zu Vill seind Burger zu Sargans: werden darumb, dass sie nit in der Statt wohnen, Ausburger genennet.' Guler 1616. ‚Für Ausburger [werden] erkennet diejenige, so anderstwo burgerlich oder hausshablich sitzen und nur von drei Jahren zu drei Jahren um Offenlassung ihres allhiesigen Burger-Rechtens anhaltend, so lang sie sich ausserthalb befinden und nicht in die Stadt zeuhen.' 1672, Z Ratserk. Der aus Luzern gebürtige Apotheker N. N. wird als Bürger von Sitten aufgenommen, nachdem schon seinem Vater samt dessen ganzer Nachkommenschaft 1668 vom Magistrat die Rechte eines ‚Ussburgers' zuerkannt worden waren. 1708, WSitten (Schreiben des Rates). Die ‚Ussburger zu Stein ennert der Bruck' werden der thurgauischen Landesherrlichkeit entzogen und mit Stein verbunden. 1713, Absch. ‚Der Stoss kostet für Gemeindsgenossen 3 Gulden 5 Batzen, für Ausburger 4 Gulden Alpzins.' Steinm. 1804 (GW.). ‚Die zum Amt Büren gehörenden Dorfschaften waren der Stadt durch einen sog. Ausburger-Eid verpflichtet.' Jahn 1857. — 2. Beisasse, im Gegs. zum *Burger* B †. *D' Üsburger, wo-me^{n} hüt Î^{n}woner namset.* Bäri 1885. ‚Bis jetzt hatte [die Armenpflege] es doch nur mit den Burgern zu tun und Andere konnten Einem Nichts vorschreiben. Aber jetzt sollen wir die Burger behalten und die Ausburger noch dazu nehmen.' BWochenbl. 1847. In SBib. entrichtete 1513 ein Ussburger bei Aufnahme ins Burgerrecht 20 Pfd und legte den Bürgereid ab. LRSchmidlin 1886. ‚1581 wurde ein Rudolf Rösch gegen Baarerlag von 50 Pfd und unter der Bedingung, dass er einen Harnisch, ein Gewehr und einen Feuereimer hereinbringe, als Ausburger von Biberist angenommen und ihm erlaubt daselbst einzuziehen.' ebd. ‚Aussburger, ærarius.' Denzl. 1677; 1716.

Gras-Bürger: Vorstädter Bs (Spreng). — Vgl. *Gras-Aff* 2 (Bd I 101).

Grôss-Burger: 1. Mitglied des nicht-adeligen, ratsfähigen Patriziats im alten Bern. ‚Die Edlen oder Herren besassen Land und Leute; die Gr. lebten in der Stadt in grössern, bedeutenden Gewerben, die Kleinburger in mindern Handwerken.' EFvFischer 1868. — 2. eine Traubensorte; s. *Burgauer.* ‚Elbenarten: die weisse Elben, gemeinhin Elbele, etwa auch Grausilber genannt, die Rotelbele, die Grossburger (grobe Elben), Kleinburger (gelbe Elben).' JKettiger 1857. — Kolderi-: unzufriedener, auf die Regierung schimpfender Bürger Bs. Vgl. *Cholderer 4* (Bd III 238). — Chlein- s. *Gröss-B. 1* und *2.* — Chnebel-: scherzh. Umstellung aus *Burger-Chnebel 2* (Bd III 715). Postheiri 1887 (S). — Chrût-. ‚Der gemeine Mann vernachlässigt den Gartenbau gänzlich. Mangold, Kohl, Zwiebeln und Salat, das ist alles, was er zu pflanzen sich Mühe giebt. Er nährt sich lieber von Milch und Mehlspeisen und setzt einen Ruhm darin, kein Krautbürger zu sein, wie er den Städter zu nennen pflegt.' HLLehm. 1798 (Gr).

Fud-loch- *Füdli-, Füdlę-*: 1. engherziger, armseliger Spiessbürger BsStdt; B; Sch; ZStdt. — 2. neu aufgenommener Stadtbürger ZStdt (Spillm.). — 3. der gewöhnliche Burger im Gegs. zum vornehmen ZStdt (Spillm.). — Vgl. den Fudburger in Köln und Strassburg, d. i. Einer, der sich das Burgerrecht erheiratet hat.

Lands-Burger: Landesbürger Ap (AHalder 1839). — Most-Bürger: Klein-, Spiessbürger Zg; Z. — Mit-Burger: = *Burger 2 b.* ‚M., ein frömbder, der statt freiheit genoss und zuo einem burger angenommen, der statt und des lands rächt und beschwärden teilhaftig, gleich wie die, so in der statt erborn sind.' Mal. — Nâch-Burger: Bürger einer nachbarlich befreundeten Stadt. ‚Am 8. tag octobris im 1559. iar sind die von Raperswyl, unsere trüwen n., zu uns gen Winterthur zogen by den 30 des kleinen und grossen rats, auch anderer burgeren mit inen, hand by uns ein fasnacht ghept; man hat sy auch ein ganzen tag costfry ghalten, sind am sontag kommen, am zinstag wyder anweg geritten.' 1540/73, UMey., Chr. — Nû-*Neu-:* ein neu ins Bürgerrecht Aufgenommener. allg. *'s Neuburgers Nähesummer,* Martinisommer ZW. — Büscheli-: Spottname des Bürgers mit Bez. auf sein Recht an dem aus Reiswellen bestehenden Bürgernutzen G. — Sei-: alpberechtigter Bürger B (Gotth.). — Simpel-. ‚S.-Bürger nannte man in SBib. früher solche Eingekaufte, die Bürger von Ober- und Niederbiberist zugleich waren, während die Einheimischen nur Bürger entweder von Oberbiberist oder von Niederbiberist waren. !Die S. hatten politische Rechte wie die andern Bürger, jedoch keine Rechtsame.' LRSchmidlin 1886. — Gö-schändi-: = *Kolderi-B.* Bs. — Schoppe-, *Scheppli-:* schöppelnder Kannegiesser Bs.

Spiess-: 1. wie nhd. — 2. ehemals Bezeichnung Desjenigen, der die Milizaufgebote in die Häuser trug Bs (Seiler).

Noch 1818 soll in Chur ein Mann gewesen sein, der nie anders als mit dem Spiess in die Bürgerversammlung gieng.

Strecki-: spöttische Bezeichnung des auf seine Privilegien stolzen, engherzigen Bürgers, mit Bez. darauf, dass jeder Bürger vom Gemeindeland ein Stück *(Strecki)* zur Benutzung erhielt LBerom. — Ge-ding-. Die Aufnahme ins Bürgerrecht [von ZElgg] wurde manchmal an gewisse Bedingungen geknüpft, weshalb diese Art von Neuburgern auch G. genannt wurden. So wird 1537 Mathis Müss ‚wegen der Krämerei' zu einem Burger angenommen, allein mit dem ‚heitern Beding', dass Elgg sich vorbehalte ihn zu vertreiben, wenn er die Krämerei aufgebe. KHauser 1895. — Totzel-: Spiessbürger AaAarb. — Zapfe-: wer gewohnheitsmässig das Wirtshaus besucht BsStdt.

burgere. *Er hät sich b. lā,* hat sich ins Bürgerrecht aufnehmen lassen B; ZUhw. (Dän.).

ver-. Nur im Ptc. *verburgeret:* eingebürgert B. *Z' Bern, z' Thun v. si.* ‚Sowohl die allhiesige Verburgerte als Fremde sollen die Lehen-Consens alle sechs Jahr um einen leidentlichen Tax erneuern zu lassen verpflichtet sein.' Sch Auffallsordn. 1743. ‚Denen aus der Frömde kommenden jungen Verburgerten [ist das Tragen fremdländischer Kleidung nur sechs Wochen gestattet].' Z Mand. 1755. ‚Alle unverburgerte Weibspersonen, die hier im Dienst, Kost und Lohn stehen, sollen in ihrer ordinari Kleidung an Sonn- und Festtagen zur Kirche gehen.' ebd. 1790.

burgerlich, bürgerlich: 1. *(burgerlich)* dem *Burger* (i. S. von 2 a) zugehörend, ihn betreffend B. *Dër Bode isch noch b.,* gehört noch den Bürgern. ‚Burgerliche Bedienungen', im alten Z die städtischen Ämter. — 2. *(bürgerlich)* dem Bürger, dem Mittelstande gemäss. allg. *En ordinâri bürgerlichi Chost. B. choche. B. g'chleid(e)t si.* ‚Zizers ist ein schöner grosser burgerlicher Flecken an der Landstrass.' Sererh. 1742. — 3. höflich. ‚Sich burgerlich und freündtlich erzeigen, burgerlicher und freündtlicher eingang oder anfang einer red.' Mal. ‚Ist derowegen noch einmahl meine burgerlich untertenige vleissige pitt an eüch m. gnädige vätteren und oberen.' 1599, L.

‚Burgerlich.' OWerdm. 1552; dafür regelmässig ‚bürgerlich.' Herborn 1588. Zu 3 vgl. frz. *civil.*

un-burgerlich. ‚U. tuon', sich nicht benehmen, wie es einem Bürger geziemt. 1529, Ansh. V 368.

Burgersami, *Bürger-* f.: die Gesamtheit der Bürger eines Ortes B; Z. Vgl. *Pürsami* (Sp. 1525).

Burgerschaft f.: 1. coll. a)=dem Vor. ‚Abgschrift des briefs, so zwischet der christenlichen b. der zwaien orter Zurich und Bern uffgericht ist.' 1528, Kessl. — b) kirchliche Gemeinschaft. ‚Wer in disem Punkt der reinen Lehr verfählt, der wird zur B. der Kirchen nicht gezehlt.' Rud.Mey. 1650. — 2. abstr. a) Bürgerrecht, in der Zss. *B.-Franken* (Bd I 1309). — b) Burgrecht. ‚Was dise b. [zw. Zürich und Bern und zw. Zürich, Bern und St Gallen] bindet oder binden mag, uffrecht und redlich zehalten und dem gnuog zetuon ungefarlich.' 1528, Kessl. ‚[Der Rat versprach] weder Bischöffen, Äbten, Prälaten noch andern frömbden Pfaffen, Fürsten und Herren, so nit in unserer Stadt und Landschaft gesessen, kein Schirm noch B. mehr zuzusagen.' 1531, Kappelerbrief. Der Abt von Bellelay, seit langem Burger von Solothurn, soll angehalten werden, das Burgrecht (‚B.') mit Solothurn zu erneuern. 1555, Absch. Im gleichen Sinne ‚Mitburgerschaft.' ‚Dann als wir mit einer statt Costenz einer m. halb in gespräch und underhandlung kommen und gegen etlichen der fürnemisten under inen [denen von Schaffhausen] der sach gedacht, ob ein guoter will oberzelter burgerschaft halb by inen ouch möchte erfunden werden, ward unserm botten mit vil früntlichen worten erscheint, dass es diser zyt nit erschiesslich sin möchte.' 1529, Absch.

Burga I, *Burge* AaBb.; GlMoll.; GrFurna, Mai.; LBallwyl; SchwE.; ThPfyn; UAnderm. — f., *Burgel, Bürgel* SchwE. — m., *Burgele* GGrabs, *Burgle* Gl Elm, Lintth. — f., „*Burgeli*" *I* AaBb.; Gl; GrFurna, Mai.; GSev.; SchwE.; SLandschaft; Z, *Bürgeli* Aa, *Burgi* („grob") Aa; GrFurna; LBallw., Stdt; SchwE.; SIfental, OBuchsiten, Meltingen; Uw, *Bürgi* AaBb.; SchwE., „*Burgetli*", *Burgĭi* GlLintth. — n.: 1. weibl. Taufn., Waldburga, selten = Notburga. — 2. *Burgili,* kosende Bezeichnung eines kleinen Kindes ZWyl b/Rfz.

Für AaBb.; LG.; Sch; ThSitterd.; WZerm.; Zg ist auch die Vollform *Walburga,* für AaBb. *Nōtburga* bezeugt; vgl. auch *Walburge-Tag.* ‚Walburga.' XV./XVI., ThLangrickenb. ‚Elsy Süss, genannt Walpurg.' 1543, ZSth. ‚Burgi.' 1406, ZRorb.; 1300/1595, LNeuenk. Jahrzeitb. ‚Burgula.' XVI., BRüedersw.

Burgler s. *Hasler* (Bd I 380).

Burga II, *Burgeli II:* Koseform für Burgunda GrD.

Purgánz *B-* Sch (Pilger 1884), *Purgánz, -áns* Sch St. (Sulger) — f.: Brechmittel. ‚Was das Vreni einmal im Kopf hat, das bringt man ihm mit einem Dutzend Purganzen nicht mehr raus.' Gotth. Typisch für etwas Unangenehmes, Widerwärtiges: *'s ist-mer z' wider wien-e P.* SchSt. — Aus lat. *purgantia.*

Purgăz, *Burgăz,* in PAl. *Pulgăz,* in Bs auch *Purgăzi* — f., in B (neben häufigerm f.); GrD.; PAl.;

Ndw (neben f.) **m.**: Arzneimittel zur Reinigung der Verdauungswege, und zwar Brechmittel AaKu., Leer., L.; Ap; B; GTa., Abführmittel Bs; PAl.; Ndw; unterschieden als *Obsi^{ch}-P.* und *Nidsi^{ch}-P.* Bs; GrD.; Z. *I^{ch} will im* [dem Magenkranken] *afen e^{n} B. gē^{n}*, Praxis älterer Ärzte. ‚Wenn eins von der Familie einen Trank trinken musste, bekam ich den Rest davon oder den zweiten Aufguss, es mochte nun eine Purgaz oder eine Laxierig, ich gesund oder krank sein.' Gotth. Scherzh. auch von saurem Getränk: *Es gät-der für e^{n} P.* ZO., S. ‚Eins hunds purgatz.' UEckst. ‚Die purgatz, ein reinigende arznei, purgatio, alvi ductio, alvi purgatio; arznei, die den stuolgang treibt, pharmacum.' Mal. ‚[Einer Kranken] umb 12 schilling ir purgaz, mer 8 schilling umb ein purgiertrunk mit malvasier.' 1571, L. ‚Bin etliche Tag vil kranker gewesen, welches mir, der ich mit der Melancholia hypochondrica behaftet bin, von einer jeden Purgatz, si sye ring oder stark, widerfehrt.' JJNütsch. 1608. Der Natur ‚mit einem Purgätzlein' helfen. JZiegler 1647. ‚1682 starb eine Klosterfrau [in Tänikon] an den Folgen eines unglücklichen Purgatzes.' JNater 1898. ‚Für 1 Purgatz und für 1 Mundwässerli 9 ß.' 1684, Zubers Tageb. S. noch *Ge-bür 1 e* (Sp. 1514). In Vergleichen wie das Vor.: *'s isch-mer (z'wider) wie B.* AaZein., *wie-n-e^{n} P.* AaF., Ke.; Sch; Z, widert mich an; z. B. Jemandes Geschwätz. *'s isch-mer wie B., we^{nn}-me^{n} mit Dēm Öppis z' düent hät* AaZein.

Aus lat. *purgatio*. Anl. *P-* wird angegeben für AaF., Ke.; Ap; BBr., oE., O. (Zyro); GrD.; GTa.; SchSt.; ZO., Wthur, *B-* für AaKu., Leer., L.; B; Ndw; Z tw. Der Acc. liegt, so weit Angaben darüber vorliegen, auf der zweiten Silbe; nur für AaLeer. ist ˘˙ bezeugt. Vgl. dazu *Kollätz* (Bd III 209), das auch zum Geschlechtswechsel Analogien bietet. Weitere schweiz. Belege s. bei Gr. WB. VII 2253.

purgă'ze^{n}: 1. ein Brechmittel gebrauchen; sich erbrechen Sch (Kirchh.). *Es ist zum P.;* Syn. *zum Chotzen* (Bd III 599). — 2. laxieren. ebd.

purgíere^{n} *(pęrgiere^{n}* GrPr.), in AaLeer.; B; Th *burgiere^{n}:* 1. mit einem Brechmittel (Ap; B; GrPr.) oder Abführmittel (AaLeer.; GrPr.; Th) den Körper reinigen. *De^{r} Tokter hät-mer Öppis zum P. g'gē^{n}.* Tr.: *Die Mixtur hät-mi^{ch} g'hörig purgiert.* S. noch Gr. WB. VII 2242. RA. *Da^{s} söll doch 's Wētter b.!* Äusserung starken Unwillens, etwa = das soll doch der Teufel holen TrBerl. ‚P., purgatz eingäben, purgare.' Mal. ‚Repset [Recept] zu burgieren.' ZElgg Arzneibuch 1650. Vgl. *Purgier-Chorn* (Bd III 473), *- Wasser.* — 2. reinigen übh. ‚Die gedistillierten wasser söllend ouch zwischen den visitationibus purgiret und sittlich durchgesiget werden.' L Apothekerordn. 1592. ‚Ein Ort-Geländ zwischen Tauffers und Glarus, da etwann vor Zeiten das in nächsten Bergen daherumben ausgebrannte Erz gesäubert und purgiert war.' Sprecher 1672. — 3. (refl.) in übertr. S., sich rechtfertigen. ‚Dass wir uns vor üweren gnaden purgiertind und entschuldigetend.' 1597, B. ‚Desnahen ihme sehr lieb, dass er dermalen vor einer h. Ehrencomission sich disfahls zu purgiren den Anlass habe.' 1730, Z Bericht.

Purgieri^{n}g *(Pęrgieri^{n}g* GrPr.), *B-* f.: Brechmittel Ap (häufiger als *Purgäz*); B; GrPr., Abführmittel Bs; GrPr.; Th. *E^{n} Laxieri^{n}g ald e^{n} P.* Schwzd. (GrPr.). ‚Ich hatte es nicht wie viele Weiber, denen eine tüchtige Plärete viel besser tut als eine P.' Gotth.

Burgaz(i) Gl, *Burgäzi* GlElm, Näfels: Pankraz; s. Sp. 1391.

Burgel s. *Gränsel* (Bd II 783) und vgl. *B.-Chrüt* (Bd III 905). — S. auch Gr. WB. II 536.

Burgund. Noch für das XIII./XIV. liegt Bern in B.: ‚Die bürger von Bern und alle unser eitgenoze von Buorgendon.' 1251, Kopp, Urk. Merkwürdigerweise hat selbst Ansh. II 277 noch: ‚In Bürgen zuo Bern.' ‚In, ze Burgenden.' 1370, AaBrugg; 1384, B (neben ‚von Burgunden'); 1386, AaZof. ‚Der herzog von Burguny', sonst ‚Bruguny.' Edlib. ‚Das land Burgun; im Burgun; in disem land Bürginen.' Ansh.

Burgunder m.: 1. als Volksname. Wenn im Hochsommer, auch im Herbste die Solothurner das *Wētter-Schiessen* (s. d.) hören, sagen sie, ‚die toten Burgunder im Murtensee regten sich und machten den Schweizern bös Wetter.' Henne 1874. — 2. a) = *B.-Hemd* (Bd II 1300) Bs; B; S. *I^{n} mi^{n} B. söll mi^{n}* [neugeborner] *Bueb z'ērst g'lüret wērde^{n}, das^{s}-er vo^{n} jung üf so a^{n} d' Arbed g'wanet sig wie mi^{n} B.* Sonntagspost 1868 (B). S. noch *Muts* (Sp. 617) und vgl. auch *Blüsen-Chünig* (Bd III 330). Auch Überhemd übh., gleichviel von welcher Farbe, in BE. früher gewöhnlicher Bestandteil der männlichen Alltagskleidung, nam. auch für Knaben. — b) Ärmelweste der Weiber Ndw. — 3. ‚kleiner B.', Wein aus der Grafschaft Neuenburg. ‚In früheren Zeiten war der Elsasser Wein der beliebteste im Aargau. Auch aus der Grafschaft Neuenburg trafen viele Weinlieferungen (kleiner B.) hier ein.' Aa Gem. 1844.

Zu 1. ‚Burgunner.' Vad. Im XIII./XIV. nicht selten als Zuname. ‚An des Burgenders rüti.' XIII., AaFislisb. ‚Uf der Burgunders guet.' Ende XIII., L. ‚2 quart. kern. von dem wingarten Uolr. Keppellers git der Bürgender.' 1320/30, Z. ‚Heinr. Bürgender.' ebd. ‚Her Johans Burgender, lütpriester ze Swanden.' 1385, Gl Urk. Vgl. auch *B.-Chellen* (Bd III 201), *-Ross.*

burgundisch. ‚Zwo b. deckinen uf die chorsärk.' 1525, Z (Inv. des Chorherrenstiftes). ‚Medica, guldenen Steinklee, b. Hew.' Denzl. 1677; dafür 1716: ‚ein Kraut wie Wicken.'

Bürg m., Pl. *Bürge^{n}:* Bürge. *Ēim B. sī^{n},* (Geld-) Bürgschaft für ihn leisten; unver. auch bei plur. Subj.: *Zwē Früud sind-em Bürg g'sī^{n}. B. und (Sělbst-) Zaler,* wer, ohne dass Zwangsmassregeln gegen den Schuldner vorangehen, die Bürgschaft einzulösen sich verpflichtet Gr; Th; Ndw; Z. Sprw.: *De^{r} Herrgott ist en lange^{r} B. und sichere^{r} Zaler* ZWaugen. *De^{r} Bürge^{n}* (GrHe.), *(d') Bürge^{n}* (S; Z) *tuet-me^{n} würge^{n};* s. *bürgen.* S. noch *Früud* (Bd I 1303), *Gült* (Bd II 289). In einer L Urk. von 1385 wird zwischen ‚Gülten' und ‚Bürgen' in der Weise unterschieden, dass Erstere mit Pferden, Letztere ohne Pferde in Sursee Gesellschaft halten sollen. Seg., RG.

Heim-. ‚Henricus Heinburge', Zeuge. 1215, Bs UB. I 59. ‚Gottfr. Heimbürger.' 1897, S. — S. Lexer I 1216/7.

Hinder-: Rückbürge Gr (Tsch.). — Lib-: Geisel. ‚Fürnemme Leibbürgen oder Geislen.' JLCys. 1661. S. noch das Folg. — Leist-: = dem Vor. ‚Vier erbar man uss Walgöw [werden] zu tröstern genommen oder leistbürgen.' 1499, Gr. Auch bei Wurstisen 1580 (wechselnd mit ‚Leibbürg'); Guler 1616; Grasser 1625. S. noch *Gisel* (Bd II 467) und Gr. WB. VI 721. —

Nâᶜʰ-: = *Hinder-B.* AaF., Ke.; B; ZO. Dazu *nāᶜʰ-bürge*ⁿ AaF., Ke. — Pfands-. ‚Damit diser frid ein glowen hätte, wurden von den Franzosen ufgemuzte pfandsbürgen den Eidgnossen heimzefüeren geben.' Ansh. — Ruck- ZZoll., sonst *Rück-:* wie nhd. S. auch DWyss 1796, 171.

bürgeⁿ: bürgen. allg. Sprw.: *B. tuet* (oder *heisst) würge*ⁿ FMu.; GMs; S; Z.

ûs-: 1. durch Verbürgung befreien. ‚[Die von Mätsch] habent auch den unsren uf der strassen ufgehebt 95 ochsen, die habent die unsren müessen ussbürgen umb fünffhundert duggaten.' 1411, Foffa (Klage des Bischofs von Chur). ‚[Der gefangene Herr von Brandis] wird von Bern] uf widerstellen gon Bern usgebürgt.' 1499, Ansh. — 2. durch Bürgschaft vollständig sicher stellen. ‚Wenn unsere Vorfahren einem Freunde oder Feinde Tröstung gaben, so ward er mit Leib und Gut ausgebürgt oder wenigstens vor aller Gefahr sicher gestellt.' Sintem. 1759. — ver-: 1. Bürgschaft leisten (für Etw.). Der Abt von St Gallen beklagt sich u. a., dass die Städter ‚im sin gotzhuslüt viengend und dieselben einem rat v. [für das Lösegeld Bürgschaft leisten] müesstend.' Vad. ‚Geld v., für einen zuo bezalen versprächen, expromittere.' Mal. *'s Rëcht v.,* für das Erscheinen vor Gericht Bürgschaft leisten ZO. ‚Si duo hospites non Burgenses alter alterum in causam trahere voluerit preconi loco sculteti dabunt fidejussores quod ambo comparebunt in judicio et si unus illorum defuerit reus habebitur.' BThun Handfeste; das nennt der Commentator von 1779 ‚das Recht v.' — 2. durch *bürgen* verlieren; s. *ver-hüsen* (Bd II 1742).

Porgg: 1. *Pörgg* m. (Pl. *Pörgg*) GrChur, Pr., *Porgge*ⁿ f. UMad.; WVisperterm., (geringes) Schwein. Drei monatliche ‚Pörklein', unter dem Jahreseinkommen eines pensionierten Geistlichen aufgeführt. 1511, F Pfrundbrief. — 2. *Porgge*ⁿ W, *B-* USil. (m.), *Pörggli* GrPr., unreinlicher Mensch. — Rätorom. *porc(h),* it. *porco, porca.*

Porggatsch m.: Schweinekerl GrChur. — It. *porcaccio.*

Bark — burk.

S. auch die Gruppe *Barch—burch.*

Burk „m. Bⁿ, *Burk, Bürk, Burkit* f. BE.: „wer, z. B. beim Kegelschieben, gegen Mehrere spielt und gegen den sich auch Mehrere vereinigen; und meton. von Einem, der in einer Gesellschaft der Gegenstand des Gespöttes sein muss B." In etwas anderm Sinne heute in BE.: wenn beim Kegel- oder auch Ballspiel eine Partei um Einen stärker ist als die andere, so schiebt oder wirft, um den Unterschied auszugleichen, Einer von der schwächern Partei für zwei mit Gewinn und Verlust für zwei, oder es wird (nach anderer Angabe) aus der stärkern Partei Einer ausgelost, der auch bei der schwächern mitspielt; man sagt dann von dem Betreffenden: *Er het d' B. g'haⁿ, g'noⁿ.* Vgl. *Blind.*

Burke't s. *Burg-hart* (Bd II 1645), wozu hier noch einige Nachträge. 1. *Burket(li)* L; Th, *Burget* Gl, *Buck(i)* L, *Burgi* Gl, Taufn. *Säg B. mit der Naseⁿ!* eine Vexieraufgabe, insofern sie vom Angeredeten auch so aufgefasst werden kann, als habe er *B.* mit der Nase (statt mit dem Munde) zu sprechen ZBül. — 2. *(der Bürkli)* landesübliche Bezeichnung der vom Bürklischen Verlag in Zürich herausgegebenen ‚Zürcherischen Freitagszeitung', des ‚Zürcher Kalenders' und des ‚Reisebegleiters' (Eisenbahnkursbuch). — 3. *Burket,* Chenop. alb. GrChur.

Ältere Formen des Personennamens: ‚Burki.' 1386, BTh.; 1400, S, ‚Burgki, Bürgkelli.' 1389, B, ‚Bürkli.' 1396/8, Z, ‚Bürgi' (Gen. ‚Bürgis', Acc. ‚Bürgin'). 1385, Gl; 1385/1440, ZStdt; 1415, AaMell. (‚Bürgin'). Familienname: ‚Burket.' 1491, G, ‚Burchi, Burckhi.' XVIII., SBib., *Bürgi* B; Schw; UwSa. (schon 1485); UUrs.; Z; 1348, Aa (‚Burgi'); 1521, ZMänned.; 1523, ZRicht.; 1524, ThRheinkl.; 1531, Zg; ZMeil.; 1540, Bs; Anf. XVII., SBib.; 1744, UwLung. ‚Cuoni, Welti Bürgis ze Schernz.' 1432, Aa. Lokalnamen: *Burketli* ZSth. *Im Bürgi* ZWülfl. *Im Bürgis* ZStäfa; dazu der Familienname ‚Bürgisser.' 1523/31, AaF.

Barl — burl.

Barlaba. Eine Hexe bekennt, der Teufel, genannt B., sei ihr Buhle gewesen. 1520, Z.

Parlamënt n.: 1. Unterredung, mündliche Unterhandlung. ‚Der gottlos Küng vom P. des Bischofs Heiligkeit erkennt.' JMahl. 1620. Spec., Vergleichs-, Friedensunterhandlung. ‚Im Fall er [der Anführer der Aufständischen] Willens, das Parlement mit mir fürzunemen, so mag ich leiden, dass er drei seiner Vertrauten zu ihme neme. Das will ich auch tun und wollen in Mitte zwischen beider Parteien Volk der Länge nach Red halten.' ARyff 1594. ‚Und sind wir 13 Stund lang mit diesem P. umgangen.' ebd. ‚Im P. und Vertragshandlung.' RCys. Auch von schriftlichen Auseinandersetzungen, Friedensvorschlägen. Chr. v. Landenberg hat durch seinen ‚buben' ein langes ‚p.' geschickt. 1540, Absch. IV 1 c 1213. Zwei Bürger des aufrührerischen Mühlhausen werden beschuldigt, der vor der Stadt stehenden eidgen. Hauptleute ‚freündtlich parlament' der Gemeinde verschwiegen zu haben. 1587, Absch. — 2. (Rats-)Versammlung; Gesellschaft, spec. eine solche, in der es wüst und lärmend zugeht. Hans Schärer von Oeningen (‚wär bi den puren ennethalb Rins und Bodensees gelegen') zu Hug von Landenberg [mit dem zusammen er in Frauenfeld zecht]: ‚Wie züchen dine puren im p. umbhin? Wir wend das p. ouch han und dir die straich ouch machen. Kessler, far inhin uf dem p.! Also schluog er der landsknechten straich.' 1525, Absch. IV 1 a 741. ‚Comes: Was hands dann für ein parelement, dass inen das land solt werden abkent? Consul: Es hat ein rott sich zamen tan in unsers wirts hus mit sölchem pracht, spilent, schryent, sufent tag und nacht, hand ouch mätzen, unnütz fasels vil, ein gschrei mit gsang und seitenspil, dass ir menger in einr nacht und tag an einem guldin nit gnuog han mag.' Salat 1537. Über das ‚Ehren-Parlament' am Narrenfest in ThWeinf. s. *Narren-Fëst* (Bd I 1116); Keller, Weinf. Chron. (1864) II 26 ff. — 3. *(Parlimënt)* in der Formel: *im ganzeⁿ P.,* durch die Bank, durchweg Ndw. *Im ganzeⁿ P. sind Alli hibsch, ist eᵐkeiᵐs Wiests. Im ganzeⁿ P. findt-meⁿ keiᵐs rëchts Glas.*

parlamẽnten: parlamentieren. ‚Mit denen im schloss zu parlimenten.' 1522, STRICKL.

parle^{n}: 1. a) reden. GAUNERSPR. ‚Barlet, gret.' EDLIB. (WB. des Rotwälschen). S. auch Gengenbach, Bettlerorden 469. — b) ‚mit Eim p.', reden, mündlich unterhandeln. ‚Wenn man mit den conventzhern hat gebarlat um usskofen und was man inen hat wellen geben.' SICHER 1531. ‚Het man nit mit der puren hoptman gbarlat, so wer inen in der stat spate enschüttung kommen.' ebd. ‚Der Pfaff wird p. stark mit ihr, sei soll nit leisten dein Begier.' JMAHL. 1620. — 2. französisch, auch übh. in fremder Sprache reden, meist mit dem Nebensinn des Raschen, Sprudelnden AP; Bs; TH; NDW; ZG; Z. *Mĩn Bueb cha^{n} scho^{n} italiânisch p., nût Schöners* Z. *Parli-Joggli,* Name eines 1830 aus Frankreich zurückgekehrten Gardesoldaten, der allein im Dorfe französisch konnte ZErl. — 3. rasch, unverständlich, sinnlos reden, plappern BO.; NDW; Z. ‚Das Gemurmel der durcheinander parlenden Stimmen.' EWARTENSTEIN 1866. ‚Drauf fangen sie komisch zu p. an, dass Keiner den Andern verstehen mehr kann.' Z Kal. 1806. Vom Sprechen kleiner Kinder AAFri. Vom Vogelgezwitscher: *Wie chönne^{n}d s'* [die Spatzen] *nüd p.!* KDMEY. 1844.

Frz. *parler.* Auf it. *parlare* beruht höchst wahrsch. das Sp. 1145 behandelte *palãre^{n}* (mit dissimilator. Schwund des ersten *r*), *palale^{n}* (mit Fernassim. des *r* an *l*), dazu das Nom. ag. *Palãri, Palali* usw.; vgl. ‚parlaren' bei Gr. WB. VII 1464.

Parlete^{n} f.: wirres, unverständliches Durcheinanderreden ZO. *Si bëte^{n}d g'wüss de^{n} Röse^{n}chranz? E^{n} P-en isch g'sĩ^{n} und Lût! ich hã^{n} mĩ^{n} Lëbtig Nût so g'sëh^{n}.* STUTZ.

Parle^{i}wû: scherzh. für Franzose B; Z. *Gëb't-ne^{n} rëcht, dën^{e} Donners Wälsche^{n}, schleht-si z' Töd, die P.!* NYDEGGER 1885. — FRZ. *parlez-vous.*

parlifrangss TH; ZZoll., *barlifrayssi* BsL. *I^{ch} cha^{nn} nit b.,* kann nicht französisch. — FRZ. *parler français.*

parliere^{n}: = *parlen 2* Bs; B; L; Z. *Klavier spilen und wältsch p.* ‚Parlieren wie ein Weltsch.' GOTTH. *Fäht a^{n} am Würtshüstisch p. uf Wältsch und Tütsch.* SCHWZD. (BSi.). — Vgl. auch *Palier* (Sp. 1155/6).

barligge^{n}-**barlägge^{n}** L, *berligge^{n}-berlägge^{n}* Z, *bolligge^{n}-bolägge^{n}* BsStdt: 1. Ausruf des *Käsperli* im Puppenspiel BsStdt. — 2. s. *Figgen I 1* (Bd I 713). — 3. Ausruf der Gleichgültigkeit, = es liegt mir nichts dran L.

Vgl. Gr. WB. I 1525/6; it. *far berlic(che) berloc(che),* Hokuspokus machen, beschummeln; piemont. *b'rlĩk e b'rlòk,* invocazione magica dei ciurmadori; locuzione senza senso allusivo al demonio; *andè a b'rlĩk,* andar a risico (Pozzo); fernor frz. *brelique-breloque,* Hals über Kopf.

Barlandótt PAl., *Berlandótt* PPo. — Pl. *-otte^{n}* — m.: Häscher, finanziere, preposto. — Piemont. *b'rlandòt,* gabelliere (Pozzo).

Parlis: 1. *Parlĩ* n. (nach St. m.) Gichter, Krämpfe der kleinen Kinder W. — 2. n., Schlagfluss und die dadurch bewirkte Lähmung. ‚In traf das parlis, das er zuo der rechten siten genzlich erlamet.' Anf. XV., G Handschr. ‚Der siechtag, den man nempt barlis, [hat] die frowen geschlagen.' ebd. ‚König Wenzel starb zu Prag an dem parlis.' VAD. ‚Das pärliss, schlag und andere läme.' TIERB. 1563. ‚Für den schlag parlis nimm räckholderber [usw.].' ZG Arzneib. 1588. Daneben in den Formen ‚Parli, Perli(n).' ‚Paralasis, parly.' EBINGER 1438. ‚Welher dem andern das vallend übel oder barly wünste.' 1464, Bs Rq. ‚'s berlin, vallend siechtag und ander ruch siechtag.' HVRÜTE 1532. ‚Mit einer Krankheit, so man Pärlin nennt, ergriffen.' 1642, L. ‚Das Barli oder Schlag.' ZElgg Arzneib. um 1650. ‚Perle n., Schlagfluss, Paralysis.' XVII., Bs (Spreng). ‚Denen, die das Paralysis oder das Barlen oder der Schlag die Zungen getroffen hat.' XVII./XVIII., ARZNEIB.

Mhd. *par(a)lîe,* aus gr.-lat. *paralysis.* S. auch Gr. WB. VII 1458/9 und vgl. noch *perlen-siech.*

Bẽ'rlang *(Bẽ^{i}r-* THBerl.) m.: ein Glücksspiel mit Karten AP; GStdt; SCHStdt, St.; TH; Z; jetzt fast überall abgekommen. Nach einer Angabe in THBerl. vornehmlich am Neujahrstag, in SCHSt. ‚vor der Brücke' am Berchtoldstag gespielt. Jeder Spieler erhält drei Karten; der Gebende macht einen Einsatz in die Kasse. Nach Einsicht der Karten kann der erste Spieler in der ‚Vorhand' ein Angebot machen, z. B.: mir gilt's 1 Franken; der Nächste ‚überhaut': mir gilt's 2 Frk.; der Dritte bietet noch höher usw., jedesmal mit entsprechendem Einsatz. Wer schliesslich alle Andern überbietet, streicht ohne Weiteres den Inhalt der Kasse ein; ‚halten' aber die Übrigen das letzte Angebot, so wird das Spiel aufgedeckt und festgestellt, wer die meisten Punkte hat. Am meisten zählen 3 gleiche Karten *(Drittglĩch* oder *Bẽrlang);* das Allerhöchste sind 3 Ass *(Ass-* oder *Natür-B.),* dann folgen 3 Könige, 3 Damen usw. In zweiter Linie stehen Sequenzen, in der Reihenfolge: 3 vom Ass (31 Punkte), vom König (30 Punkte) usw. Hat Einer 3 vom König, ein Anderer aber das Ass dazu, so gewinnt Dieser; denn das Ass ‚tötet' die Sequenz. Das Spiel ist unentschieden (‚steht'), wenn 2 oder 3 Spieler gleich viel Punkte in ihren Karten vereinigen (nach ONägeli). — FRZ. *brelan,* ein Kartenspiel, afrz. *brelenc, berlenc,* Brett zum Würfelspiel; span. *berlanga,* ein Würfelspiel.

Schaffhûser-: eine (aus Schaffhausen eingeführte) Abart des gewöhnlichen Berlangs THBerl. Bei Diesem heissen Pique-Dame und Carreau-Bube *Bamper,* wenn sie mit zwei andern gleichgradigen Karten (z. B. 2 Assen, Königen) zusammen einen ‚unechten Berlang' bilden, der zwar von jedem echten Berlang gestochen wird, selbst aber jede andere Kombination sticht (Dr Brugger).

bẽrlange^{n}: *Bẽrlang* spielen AAZ.; AP; SCHSt.; TH; Z.

Perleg. *Kannst-mer uf der P. cho^{n},* kannst gehen, wo du willst GRV.

Bërli^{n} n. LBerom., *P-* Bs (Spreng); NDW, sonst meist in der aus der Schriftspr. entlehnten Form *Përle^{n}* f.: 1. a) Perle. *Përli^{n} bore^{n}* Bs (Spreng); s. Sp. 1506. *Du g'sichst g'nueg öni Liecht, du hesch jo keini Përli^{n} z' bore^{n}.* — b) übertr. ‚Er ist ein saubers Perlein, homo nauci, nullius frugis.' MEY., Hort. 1692. — 2. *Përle^{n}* f., Hornknopf GRVal.

Mhd. *bërlîn,* Dim. zu *bërle* f. Wie in der echten MA., so herrscht das Dim. auch in der ä. Spr., aber ohne mehr als Dim. empfunden zu werden. Belegt ist für den Nom. Sg. ‚Bärly.' Bib. 1531; ‚Berle.' Tierb. 1563; RCys., ‚Perle.' Bib. 1667; Disc. 1721; JUlr. 1727; ‚Berlin.' Ruef 1554, ‚Bärlin.' Zwingli, ‚Pärlin.' Bib. 1530; Mal.; ‚Perlen.' JUlr. 1733; ‚Perlein.' FWyss 1678. Pl. ‚Berli.' Salat; ‚Pärli.'

Bib. 1560; ‚Bärle.' Fris.; ‚Pärle.' Bib. 1548; Fris.; ‚Berlin.' 1476, Absch.; 1530, ebd.; Kessl.; Tierb. 1568; ‚Perlin.' JMüll. 1665; Herport 1669; ‚Bärlin.' Stulz 1519; Zwingli; Bib. 1560; 1578, RCys.; ‚Pärlin.' Bib. 1580; B Gerichtssatzg 1615; ‚Berlen.' 1371, Z; ‚Perlein.' 1671/96, L (neben ‚Pärlein'); ClSchob. 1699; Bs Apothekertax 1701. Gen. Pl. ‚Perlinen.' 1685/1703, Z Mand.; ‚Perlenen.' 1680, ebd. Dat. Pl. ‚Berlin.' 1385, Z Ratsb.; Ansh.; Rüeger 1606; Z Mand. 1650; ‚Perlin.' Ansh.; RCys.; ‚Bärlin.' 1550, SchwE.; ‚Pärlin.' Bib. 1531/60; ‚Bernlin.' 1475, Bs Chr.; ‚Berlinen.' RCys. S. noch *Bërli-Ei* (Bd I 17).

Adels-Përle^{n}: „Salmo maræna, Adelfisch [s. Bd I 1099] als im ersten Jahre" Bodensee; s. GLHartm. 1827, 140. — Aus den kleinsten Schuppen des Fisches wurde angeblich früher der Saft für die Glasperlen bereitet; siehe GLHartm. aaO. 144.

Spiess-Përle^{n}: durch Brechen von *Spiess-Glas* (s. Bd II 645) hergestellte Glasperle (mit unpolierter Bruchfläche) Z. — Wasser-. ‚[Es sollen] keine andere Haarband als von faltschen oder Wasser-Perlinen getragen werden.' Z Mand. 1703.

bërlocht, -ëcht: mit Perlen besetzt. ‚Ein sidin altartwehelen mit einer berlohten listen.' 1357, Arg. ‚[Sie] haben demselben von Strassburg ein perlechten kranz [Rosenkranz?] zerryssen.' 1469, Bs Chr.

Bërlegge^{n}: Berlocke, Uhrgehänge ThErm. ‚Ein Perlockhen von Gold.' XVIII., L Inv. ‚Ein goldenes Berlogen.' 1789, Inv.

Barm — burm.

er-**barme^{n}** — Ptc. *erbarmet:* 1. Erbarmen haben, Mitleid fühlen, auch beklagen. a) mit act. Subj. α) mit Acc. P. *Erbarm Gott de^{n} Hans!* S (Joach.). — β) mit Dat. P. *Ich han-me^{n} erbarmet* Gr. — b) mit pass. Subj. Aa; B; Gl; Z. *Die Lüt sind z' e.* ‚Die etwann nit erbarmet, iezt aber erbarmet sind.' Zwingli (I. Petri 2); *οἱ οὐκ ἠλεημένοι νῦν δὲ ἐλεηθέντες.* — c) unpers.; das Obj. steht im Gen. oder Dat. *Dëru^{n} Chinder ist z' e., schi ständ meist am lâru^{n} Barmu^{n}* W. *Dir, dëne^{n} Lüte^{n} ist z' e.* GrS., Scuolms, Splüg. Auch ohne Obj. ‚Wann der Eiffer an disem Tag nicht besser als die Vorbereitung, so ist es wol zu e.' Müller 1665. — 2. refl.; der Gegenstand des Erbarmens wird im Gen. (so bei Fris.; Joh.Wetzel 1583) oder mit ‚über' eingeführt. I. Spr. — 3. mit Acc. P., zum Erbarmen, Mitleid bewegen. a) mit pers. Subj. B; GrHe., Pr., Valz.; L. *Du erbarmst mich, so e^{n} Selligi müesse^{n} z' në^{n}.* Gotth. ‚Der Knecht hätte sie erbarmet, sonst hätte sie schon längst Lärm gemacht.' XHerzog 1863. ‚[Ich, der verschmähte Liebhaber, hoffe] daz ich si noch möcht irbarmen, daz si mich armen nicht enwolte lân.' Hadlaub. ‚[Ich] gon in bösen hudlen und fetzen, als ob ich die lüt e. söll.' B Fasnachtsp. 1558. ‚Misereor illius, ich erbarm mich seinen, oder, er erbarmet mich.' Fris. ‚Die [andern Geissbuben] hulffen mier; in sunderheit einer, den erbarmet ich, und datt mier vill guots.' ThPlatt. 1572. ‚Er kleidet die Armen; alle Betriebte ihn e.' GGotth. 1619. ‚Sein Wyb und Kind e. mich.' JMahl. 1674. — b) mit unpers. Subj. ‚'s muss Einen doch e.' Mey.-Mer. *Dass 's Gott erbarm!* formelhaft i. S. v. erbärmlich B; Th; Z. *Es ist es Wëtter g'sï^{n}, dass 's G. e. Er hăd Schläg überchо^{n}, dass 's G. e.* ‚Burgermaister hab geredt, wir rietent, daz Gott herbarm: ain gmaind sölt uns die stegen ab werffen.' 1491, G (Zeugenaussage). *Herr Iesesli, dass 's G. e.: zwänzg Suppen und ke^{n} einzigi warm* B. *Erbarm 's Gott der arme^{n} Sël, die dë^{n} unartig Möntsch einisch als Ma^{nn} muess ha^{n}.* Hausfrd 1888. ‚Ir sind 's, dass Gott möcht e., ärmer, dann üch yemand acht.' UEckst. ‚Erbarm's Gott, dass ich alter mann nun leid on fröud erzogen han.' Ruef 1540. Auch = weh tun, betrüben. ‚Ich muosste [mich] mit einem streiwenen schinhuot sampt einem schlechten meyen doruff behelfen, welches mich ein wenig erbarmet.' 1560, ARyff. — Gott-erbarm(s), -erbarme^{n} s. Bd II 515. Dazu hier noch einige Nachträge. *Es ist zuem G-e^{n}!* Gl; Z. *E^{n} Hitz* [usw.] *zum Gotterbarm. Chrank und arm ist e^{n} topplets Gotterbarm* ZStäfa. *En junger Imb im Mai ist wërt es Fueder Heu; im Heuet aber e^{n} Schwarm ist nur e^{n} G.* Nat.-Kal. 1865. *Dō bist du no^{ch} (e^{n} par Stund, wït) hinder Gotterbarm(e^{n}) g'sï^{n},* warst du noch nicht geboren Aa; Gl; Th; Z. *Gotterbarm,* ein erdichteter, sehr ferner Ort des Elends Ap. *Drei Stund hinder Gotterbarm(e^{n}),* sagt man, wenn Jemand oder Etwas noch sehr ferne ist Ap (TTobler); Z, von einem weltabgelegenen Orte U. Als Name bestimmter Orte: *Gotterbarms,* abgelegener Ort an der Splügenstrasse Gr, angeblich in der Pestzeit ausgestorben. *Gotterbarm* LOberkirch. *Gotterbarm-Wëg* BsStdt.

Manchenorts (so in Th; Z tw.) hat sich das W. nur in den formelhaften Verbindungen mit ‚Gott' erhalten, während im Übrigen *ver-barmen* gilt.

Er-barme^{n} n. *Es ist es E.!* traurig, kläglich Gl.

Er-bärmd f.: Erbarmen BsL. (Spreng); BSa.; SchSt. (Sulger). *E. mit Eim ha^{n}.* In der ä. Spr. vom XIV./XVIII. häufig. ‚Wir Walther von Gottes erbermden apt des gotzhuses ze Engelberg.' 1307, Gfd. ‚Durcht erbermde Gots des allemechtigen.' 1476, Bs Chr. ‚Erbarmd und mitliden.' 1499, U. ‚[Der Tod meines Vaters] hat mich in gross erbärmd gsetzt gegen mynen so kleinen gswisterten.' Ardüser 1572/1614. ‚So wird kein Erbärmd gehalten.' CMeyer 1657. ‚Die Erbärmden [Pl.].' AKlingler 1691. ‚Mein Eingeweid wallt von Erbärmd.' UBräggER 1777. — Gotts-. ‚Die land beschädiget, dass es ein g. ist.' Ansh.

er-bärmd: Erbarmen erregend. ‚Uf langen erbärmbden fürtrag der armen burgern von Jenf.' 1525, B Schreiben.

Er-bärmet n.: = dem Vor. GrA. *Es grōss E. han mid Eim.*

er-bärmet: wer sich erbarmt, mitleidig GrA., Valz. *En Erbärmete^{r}. Ich bin de^{nn} so z' vil erbärmeti. Es erbärmets Hërz han.*

Er-bärmigkeit f. *Erbärmkęt* ZStall., Zoll., *Erbärnkęt* ZLunn., *Erbärmkt* n. SchSt. (Sulger), *Erbärmk* Sch (Kirchh.): Erbarmen.

er-bärmiglich ‚erbärmklich': 1. barmherzig. ‚Er was e. und barmherzig gegen den Kristen.' Morgant 1530. — 2. Erbarmen erregend. ‚Und meint ietlicher, dass sy [die Bilder] lebendig sygent, also erbärmklichen sind sy gemacht.' HsSchürpf 1497. ‚Ser kläglicher und erbärmklicher wis.' Ansh. ‚Er e. dört am ruggen lyt.' Haberer 1562. ‚Miserrimi temporis, der ellenden und erbermklichen zeit.' Fris.

gotts-. *Wie ist das e^{n} gottserbärnklichs G'wüel!* Stutz.

er-bärmisch: mitleidig GrAv.

er-bärmlich: Erbarmen erregend. ‚Witwen, weisen und erbermliche personen [im frz. Text: ‚personnes pitoyables'].' F Stadtb. ‚Auf dem See hat sich ungefärlich umb das Jahr 1616 ein erbärmliche Geschicht zugetragen.' JLCys. ‚Wie er den Juden die Pflüg in die Rucken gehen lassen, ist in den Bücheren der Maccabäeren e. zu lesen.' FWyss 1672. Auch (mit Anlehnung an ‚Erbärmd') in der Form ‚erbärmdlich': ‚Die erbärmdliche Schlacht [bei St Jakob an der Birs].' JGross 1624. In der lebenden Spr. wie nhd. a) als steigerndes Adv. *E. trürig drü-luege* L. *'s hät-mi-ch e. g'frore* B; Th; Z. — b) elend, schlecht. *En e-er Kerli.*

gotts-: Verstärkung von *erbärmlich.* Syn. *gottsjämerlich.* 1. erbarmenswürdig, elend Ap; GrTschapp., Valz.; Th; Z. *En g-er Mensch, en g-i Hütte, Erzieji-g.* — 2. als steigerndes Adv. Ap; Bs; B; GrFurna, Kl., Tschapp., Ziz.; Th; U; Z. *En g. Närrsche-r* Gr Furna. *Ein-e g. dur-ch-e-hau-e-e. G. schreie-n, lamentiere-n, brüele-n, tue-n.*

Er-bärmniss Zg Kal. 1867, *Erbärmnist* Gl, *Erbärmist* Gl; GrAv., D., He., Pr., Sch., Tschapp., *Erbärmisch* GrD., S., Scuolms, Splüg., *Erbarnist* GrObS., *Erbärmst* GW.; ZDättl. — f. GrAv., D., He., Pr., S., Sch., Tschapp.; ZDättl., n. GrD., ObS., Scuolms, Splüg.; GW.: Erbarmen. *Wër mit Tierlene-n nid E. hed, hed au-ch nid mit de-n Lüte-n.* Els. Zg Kal. 1867. ‚Er erregte wenig Erbärmniss.' VMeyer 1762.

ver-barme-n: 1. = *er-barmen 1 b* Aa; GG., T.; Sch; Th; Z. *Er ist nüd z' v.* ‚Wer sich in seinem Haus auf den Kopf regnen lässt, ist nicht zu v.' Sprww. 1824. — 2. a) = *er-barmen 3 a* AaF., Ku.; Gl; GG.; Th; Z. *Mich verbarme-n-d-s'* [die Kinder], *möcht abene-n grüne-n.* Stutz. *Du arme-r z' verbarme-n, wie tropfistmi-ch au-ch* (für *du arme-r Tropf* usw.), scherzh. Ausdr. des Bedauerns Z. ‚Wie würd es der guten ehrlichen Baursame gehen? Verbarmete mich.' Museum 1794. — b) = *er-barmen 3 b* Aa. *'s verbarmet Ein.*

Ver-barme-n n.: Erbarmen Aa; BsL.; Sch; Th; Z. *V.* (in Sch auch *Verbarme-ns) ha-n mit Eim. Si het a-n-foh grïnen und schreie-n, 's isch e-n V. g'si-n.* Breitenst.

Ver-barmer m. s. *Ver-gunner* (Bd II 334).

Ver-bärmigkeit f. *Verbärmkęt* Z, *Verbärnkęt* Sch (JMeyer); Z, *Verbänkęt* ZO., *Verbärmkt* n. SchSt. (Sulger), *Verbämkt* ZF., *Verbärmch* SchStdt: Erbarmen. *V. mit Eim ha-n. Es hät-is fast d' Verbärmked überno-n, wo 's Säuli muess eso en Geuss ablō-n.* ESchönenberger.

ver-bärmiglich *verbärnkli-ch:* erbärmlich. *V. schreie-n* SchSchl.

ver-bärmlich. ‚Also dass [in Lissabon nach dem Erdbeben] Alles v. [verbrämlich. Hdschr.] aussiehet.' 1755, Z Tageb.

Ver-bärmniss SchwE., *Verbärmnisch* SchwE., *Verbärmnist* GG., *Verbärmiss* GPfäf., *Verbärmisch* GA.; SchwE., *Verbärmst* Ap; GBern., F., Sa., Schmerik., Ta., T.; Th; ZO. — f. Th, n. GG., m. Ap; ThEschenz: Erbarmen. *Wo-n-er* [der verlorne Sohn] *a-n 's Hüs zue cho-n ist, het-e-n sïn Vater g'sëhn und het V. mit-em g'ha-n.* Dial.

Bärmd f.: Erbarmen. ‚Zur Bärmbt bereit.' GGotth. 1619.

bärmiglich *bärnkli-ch:* Adj. zur Bezeichnung eines sehr hohen Grades, Masses. *Mit so-me-n b-che-n Richtum.* Stutz.

bärmlich: erbärmlich, beklagenswert. ‚Ze grossem b-en schaden.' 1422, Zellw., Urk. ‚Dass sy an iren güeteren so b. nit geschadgot werden.' 1449, Th Klingenb. Offn.

ab-**bärmele-n**: in der RA. *i-ch muess fast a.,* den Geist aufgeben L.

Bërm(e-n) f.: 1. ‚Die Berm ist ein Platz oder Weite, so zwüschen dem Graben und Wal vornen gelassen wird, sonsten der Fuss des Wals genant; sein Breite ist ungefahr 4 biss in 8 Schuh.' Kriegsb. 1644. — 2. *(Strässe-n-) Bërme-n,* Strassenbord und Graben Z (Spillm.). Abhang: *Er ist über d' B. abe-n g'falle-n* ZZell. — Frz. *berme,* Wallabsatz. *Bërm* m., Name eines stufenartig erhöhten Grundstückes AaZein.

„**Bermet,** *Bërmet* n.: ein höchst gefährlicher Typhus am Rindvieh Schw; Zg-n (St.[3]). — Wahrsch. identisch mit *Bär-Mund* (Sp. 322).

Përmissiōn f.: 1. Erlaubniss B. *Wër het-der d' P. g'gë-n?* — 2. spec., Urlaub S. *Vor zwē Tagen isch-er hei-m cho-n uf P.* BWyss 1863.

përmittiere-n ZHed. (Wolf), *-mettiere-n* BsStdt, *-midiere-n* B: erlauben; gewöhnlich nur in Wendungen wie: *Das (Dërigs, Söttigs) ist nüd permittiert. Sëlbigs sïg doch neue-n nit permidiert.* Gotth.

Përmellja GrD., *Përno(u)llję* GrJenaz, Pr., Sch. — f.: gew. Pl., Beere des Schlehenstrauchs, Prun. spin. — Rätorom. *permu(o)glia.*

Barn — burn.

Barnabas *Bärnębass* AaFri.; Z, *Bärębass* SchwE.; ZZoll.: männlicher Taufname. Name eines Kalendertages (11. Juni). Bauernregel: *Rëgnet 's a-n Sant B., schwïnt der Wi-n bis i-n 's Fass* Z; s. auch *äben I* (Bd I 34).

Die Form ohne n beruht möglicherweise auf einer Vermischung von ‚Barnabas' mit dem gleichfalls biblischen ‚Barabbas.'

Parnī's (Pl. *Parnīser*) U — n. *Parnise-n* PAl.; W (auch 1780), *B-* UwE.; USil., *Pernise-n* BO.; Gr; G Kapp.; U, *Pernisle-n* BHaslib. — f.: Steinhuhn, Perdix sax. BO.; Gr; GKapp.; UwE.; USil.; Rebhuhn, Tetrao perd. PAl.; U; W. Vgl. Tschudi, Tierl. [s] 272; AFeierabend 1873, 106. ‚Pernise, Parnissli, das Steinfeldhuhn, griechisches Feldhuhn, Steinhuhn, Perd. sax.' Meisner u. Schinz 1815. ‚Perdix major, zu teutsch ein pernijsen, parnijsse, ein wältsch oder rot räbhuon.' Vogels. 1557. ‚Der parnisen fahung.' Wurstisen 1580. ‚Fasanen, Pornysen, Steinhühner.' 1611, W. ‚Steinhüener sind da gmein allzeit, Parnisen in der Grōss, Gestalt, als ein gross Räbhuen man es halt.' Renn. 1620. ‚Bären, Lüchs, Parnissen, Wachholdervögel.' Guler 1625/6. ‚Umb ein Bärnisen und ein Luten 10 Btz.' 1661, B (Rechnung für ein Neujahrsmahl). ‚Steinböck, Ybschen, Parnisen und vil andere gute Schnabelweid.' FrHaffner 1666. ‚Perdix major, germ. Parneisen.' JJWagner 1680. ‚Parneissen oder Rothüner.' JJScheuchz. 1699. ‚Pernisen' unter essbaren Vögeln. GHeid. 1732. ‚Mit Parnislinen.' 1732, W.

‚Drosslen, Amslen, Parneisen.' JJScheuchzer 1746. ‚Tetrao rufus, die Pernisse.' G Wochenbl. 1798.

It. *pernice*, aus lat. *perdix*; piemont. *p'rnis*, bergam. *pernis*, rätorom. *pernisch*. Hieher sehr wahrsch. das bei UEckst. (Rychst.) zweimal vorkommende ‚parnössli(n)': ‚Was wilt im vil hebreisch sagen; er könnte bass p. jagen.' ‚Ich gloub, es sy Balaams essli: Murnar hett lieber ein b.'

Pernamen n.: Geleitschreiben, Pass. ‚Als bald wier das p. suochtent und erlosten in von stund an.' Stulz 1519. — Wahrsch. Entstellung aus pers.-türk. *permân*, einer Nbf. zu *fermân*, *firmân*, amtliches Schreiben, Pass.

Bernä'seⁿ f.: kleine eiserne Feuerschaufel, die man beim Feuerherd braucht W.

Piemont. *b'rnàsa*, bergamask. *bernàs*, *barnàc*, comask. *bernàz*, *barnàsch*, im Patois der Westschweiz *bernar*, *bernadzo*.

Bërneⁿ f.: Bergdohle, Corv. pyrrh. Gr (Meisner u. Schinz 1815, 58).

Bërner I m.: 1. Einer aus dem Kanton oder der Stadt Bern. *B.* heissen bei den angrenzenden Luzernern noch immer die Bewohner des Aargau, so z. B. in LBerom. die Bewohner von AaReinach. Der *B.* gilt als bedächtig, schwerfällig, ungeschlacht; vgl. *Mutz*, *Bër*, ferner *numen* (Sp. 753). *E*ⁿ *fïne*ʳ *B.* gehört zu den Dingen, die es nicht gibt Aa. 1499 höhnten die über die zögernde Politik Berns ungehaltenen Eidgenossen: ‚Die Bernerlin, die kistenfeger, die schelmen, die wälschen heignossen wärind guot, ein flucht ze machen.' Ansh.; vgl. ebd. III² 263. — 2. Reformierter, im Munde der Bewohner von AaF., Leer. (Gegs. *Luzërner*); F; LE., G.; W. — 3. Kuhname W (AmHerd). — 4. Bezeichnung des kalten Nordwindes W. *Hüt blâst der rëcht B.* — 5. Kartoffelsorte; s. Bd I 381. — 6. eine Münze. ‚Um 100 march b., die sie gelihen habent.' 1296, Gr Urk. ‚320 pfd und 10 ß b.' Ansh.

Im ersten Beleg unter 6 bezieht sich *B.* auf Wälsch-Bern, d. i. Verona; s. Schm.-Fr. I 279. *B.* als Familienname BStdt †; FStdt †; U †; XIII., AaZof.; XIV., BsStdt (dazu der Hausname ‚zum B.' Bs Stadtb. 1890, 231; von Spreng mit *Berner II* in Zshang gebracht); 1394, Z Ratsb.; 1459, ZElgg. Als Zuname ThHw.† ‚Barbara Bleuler, Rudolfen Berners.' 1766, ZZoll.

bërnerisch: reformiert LBerom.

„bërnerleⁿ: ein Kegelspiel, welches darin besteht, dass jeder Spieler z. B. 20 Kreuzer einsetzt und dann wieder so viele Kr. herausnimmt, als er Kegel schiebt; wenn aber von ihm mehr Kegel umgeworfen werden, als noch Kreuzer sich vorfinden, so muss er das Mangelnde mit so viel Kreuzern ersetzen."

Berner II m.: ‚hoher Erker, sublime podium, oder sonst ein erhöchter Ort.' Spreng; s. Anm. zu *Bërner I.*

Bërnhart *Bërnęt* (Dim. *Bërnetli*) AaAar., Hold., St.; „L; G; Sch;" Z, *Bërnig(li)* Sch, *Bënęrt* Bs, *Bërni* (Dim. *Bërneli*) Bs; B; Gr, *Bëni* (Dim. *Bëneli*) BsL. (lt Spreng ‚pöbelhaft'); B; L; „S;" Zg; Z, *Bëni* (auch *Bë'no*) GrD.: 1. männl. Taufn. ‚Berny Müller.' 1513, GrJenaz. ‚Bernet Mundtweiler.' 1653, AaWett. Als Familienname: ‚Bernhart' B; Gr; LStdt †; S †; Z Stdt †, *Bërnęt* GStdt, *Bërni* SBib. (auch 1797). *St Bërnards Mantel*, Name eines bes. starken Getränks(?): *Wänn-er* [Herr Hans Rapieri] *scho*ⁿ *ganz volla*ʳ *un*ᵈ *schuri muri isch g'sï*ⁿ, *a's wie a*ⁿ *Sü in der Chötlacha*ⁿ, *dass ma*ⁿ *hed Tür und Tor met im i*ⁿ*ränna*ⁿ *möga*ⁿ, *so hed-er nottig no*ᶜʰ *ganz halbmässig Fläscha*ⁿ *foll in Gesundheit Samethansa*ⁿ *Säga*ⁿ *üssg'soffa*ⁿ *un*ᵈ *si*ᶜʰ *redli*ᶜʰ *B'scheid 'to*ⁿ, *un*ᵈ *hed-si*ᶜʰ *z'letscht no*ᶜʰ *met St B-s M. zuedeckt.* Rapieri 1700. — 2. ‚der grosse Bernhard', Name der Glocke zu GrPrada; s. Arch. f. Volksk. III 184.

S. noch *Hardi* (Bd II 1596), *Benz J* (Sp. 1408). Mit *St B-s Mantel* ist ohne Zweifel eig. der Mantel des hl. Bernhard von Clairvaux gemeint, den Dieser nach der Legende hatte ins Feuer fallen lassen und unversehrt wieder herauszog; aber der Sinn unserer RA. bleibt trotzdem unsicher. Vgl. übrigens *Steffens Mantel* in dem Bd III 31 angeführten Trinkspruch.

Bërnhardin *Bërędiⁿ*: männl. Taufn. aSchw, E.

Pernitsch m.: zweirädriger Karren mit Kasten zum Führen von Sand, Mist usw. GrPr. *Er hed den Nutz* [Alpnutzen] *ëben nid uf-emᵉ Redig old imᵉ P. g'han, sondern g'sommet.* GFient 1898. — Wohl etym. identisch mit *Bennetsch* (s. Sp. 1292).

pernudleⁿ: bes. in der Zss. *ummer-p.*, (herum) drücken, pressen, balgen GrPr., Sch.

Eig. Zss. mit *nudlen* (s. Sp. 676); das Präf. *per-*, das auch in *per-mixlen* (Sp. 608), *perdätschen* (Sp. 1540) vorliegt, scheint von *perdailen* (ebd.) ausgegangen.

Birn m.: der vorderste Teil des Schwanzes beim Vieh GrL. Syn. *Storzen.*

Burneⁿ m.: 1. Quell. ‚Zu Dagelines burnen.' 1278, Bs Urk. II 143. ‚[Die jungen Leute] luodent sü [die Damen] über burnen und in garten.' NvBasel (Bs XIV. 289). — 2. *(Burno)* Teuchel PIss. (Schott 274). — Zu 1 vgl. Lexer I 397.

burneⁿ: brennen. ‚Burnende kerzen.' NvBasel. — Vgl. Lexer I 397.

Bŭ'rnuss, in ZZoll. † *Bŏnuss* — m.: grosser, schwerer Winterüberrock Aa; B; ThHw.; ZO., S. Langer Mantel mit Kapuze Bs; S. — Frz. *bournous.*

Barp — burp.

ver-bi-**bärpeleⁿ**: verhätscheln BsStdt. S. Sp. 919/20.

Përpëndikel *Parpandikęl* GrObS., *Përpëntikel* Bs Stdt, *Përpędikel* GrPr., Sch., *-tikel* G, *Për(ę)bendikel*, *B-* AaWohl.; Schw; ZZoll., *-tikel* AaF., Ke.; Th, *Bërbędikel* Bs; Gl, *Përmętikel* G, *Bënędikel* ZNer., *Bëntikel* ZZoll.: Perpendikel an der Uhr. Syn. *Schwenkel.*

Përpetuelleⁿ f.: Katzenpfötchen, Gnaph. antenn. GrChur (Anderegg).

Borpeleⁿ *-ō-* BsStdt; „GSax", *Bōrbeleⁿ* BsStdt — f.: rote Pustel, z. B. von Insektenstichen herrührend; ‚kleine auffahrende Hitzbeule' (Spreng). [Entstellende] *Bi'ppeli und Bē'rbeli.* RKelterb. *Verstocheⁿ wordeⁿ bin-iᶜʰ voⁿ deⁿ Wäntele*ⁿ, *dass-iᶜʰ voller B. g'sïⁿ biⁿ* BsStdt. — Zan-: pustelartiger Ausschlag bei Kindern während des Zahnens Bs.

Purpleⁿ *Burbleⁿ* AaZein. — f.: Masern AaZein.; auch von andern, mit Hautausschlägen verbundenen Krankheiten. ‚Urschlecht, Purplen, Massern und Stupflen.' AaBrugg Arzneib. — Vgl. Gr. WB. VII 2002. 2255.

Pᵇürpeⁿ f.: = *Pūpen* (Sp. 1425) ZW.

pûrpeⁿ, Dim. *pürpeleⁿ*: auf der *Pürpeⁿ* blasen oder auch auf einem andern Instrumente schnarrende, dumpfe Töne hervorbringen ZNer., W.

Purpur: 1. ‚Purper f.', Purpurschnecke. Fischb. 1563. — 2. *(Purper* Ndw) m., wie nhd.

purperlin: purpurn. ‚Bkleidt mit p. wate.' 1592, Lied. — Contamination aus **purpelîn* (zu *purpel*, Purpur) und *purperîn*.

Bars — burs.

Bärsetteᵃ f.: = *Espersetten 1* (Bd I 571) B; SL., Starrk.

Përs m.: Persienne, ein bunter Baumwollstoff Bs (Becker).

Vgl. *përseni* (aus *përsiêˢneni) Schlüttli* (jenseits AaK.). Von der verkürzten Form des Stoffadj. scheint das einsilbige Grundw. ausgegangen zu sein.

Përsiêˢneᵃ f. Z, *Bërsiäne*ᵃ L; Ndw; USil., *Përsiän* UwE.: = dem Vor. ‚Von fremdem, baumwollenem Zeug, Persiennes genannt.' B Mand. 1728. ‚Ein Gestaltrock von Persiänen.' 1789, Inv.

Die Form auf *-äne*ᵃ erklärt sich durch Rückbildung aus dem Stoffadj. auf *-ẽˢni*ᵃ.

përsiêˢniᵃ ZO., *përsiêˢnig* BsLie.: aus Persienne. *Përsiënigi oder indiënigi Röck.* ‚Ein persiänenes Fürtuch.' Zg Signal. 1771. ‚Persienene Nachtröck.' Z Donnerstagsbl. 1787. *Wänd voᵃ përsiënenem Papîr* nennt das Storchenegg-Anneli die bunt tapezierten Zimmerwände in der Stadt. Stutz.

përsẽ' Aa; Bs; B; Ndw; Z, *përschẽ* B (Gotth.): versteht sich, selbstverständlich, natürlich. In ZStdt, wenigstens bis vor Kurzem, so gebräuchlich, dass die Stadt davon den scherzh. Namen Persepolis erhielt (s. Osenbr. 1863, 144); nach Stutz wird der Ausdr. im ZO. als fremd, städtisch empfunden. *Chunnst hüt? (Hä) p.! Jä, heit dir oᶜʰ nüt g'wüsst? Keiᵉs Tönli, p. nid.* OvGreyerz 1898. Auch scherzh. verlängert: *p. und per Land* ZStdt. — Der Anl. ist tw. (so in Aa; Bs; Ndw; Z) aspiriert.

Beˢrseᵃ *f.*: ‚diejenige günstige Lage der Kugel beim Kreiseln (Spicken), aus welcher man mehrere glückliche Würfe nach einander tun kann' Z (FStaub).

Bersich *Bẽˢrsig* BsStdt: der gemeine Barsch, Perca fluv. BsStdt, und zwar im ausgewachsenen Zustande. GLHartm. 1827. S. *Egli II* (Bd I 144). ‚Die Vermehrung der Barsche, Bärsig fördern.' 1762, Liebenau 1897.

Persiga f.: Pfürsich PAl. — It. *persica*.

Pʰërsõ'n *(-õᵃ* GrV., *-ūᵃ* Gl; GA.) f.: 1. wie nhd. allg. ‚Dekein parson, man oder wibes bilde, jung oder alt.' 1449, UwE. Urk. Spec., erwachsene Person: ‚Falls ein Kind oder P. mit Tod abgeht.' 1633, GRh. Erbr. — 2. spec., Frauensperson, oft in ungünstigem, mehr oder weniger verächtlichem S. Aa; Bs; B; Th; Zg; Z. Prägn.: *Das ist eᵃ P.*, eine Frauensperson, die etwas vorstellt, von stattlichem Äussern Z. *Es (chlïses) Përsõndli*, eine kleine Frauensperson Z. In einer Kapelle auf dem Rigi steht auf einer Votivtafel zu lesen, es seien bei einem Schiffbruch auf dem See ‚8 Personen und ein Bur' gerettet worden. — 3. Rolle eines Schauspielers (lat. persona). ‚In einem spyl nennest den einen Saul, den anderen Samuel, die ir p. allein füerend.' LLav. 1569; dafür 1670: ‚weil sie derselbigen P-en vertretten.' ‚Bald trittet auf diser Fürst, bald jener Herr, spilt seine P., gehet darvon.' AKlingl. 1688. In den ä. Quellen oft in der Form ‚Parson', so 1432, Zg; 1449, ebd.; Edlib.; 1572, ZZoll. ‚Parsan.' XVI., Gl. ‚Pärsun.' 1726, Ndw.

Êren-. ‚Mein gn. Hrn, die Junker Obervögt [sind] in Ehrenpersonen [in höchsteigner Person, offiziell] den 1. Sonntag Sept. a. 1645 in die Gmein zu Zollikon kommen.' ZZoll. Pfarrb. — Sunder-. Desgleichen sollten ‚sonderpersonen', d. h. einzelne Gerichte oder Privatleute, die eigenmächtig ‚krieglich uffruhr anfiengen, gestraft werden.' 1524, Gr Urk. ‚Nit allein Sonderpersohnen, sonder auch die ganze Gemeind des Dorfs.' RCys.

Përsonâli n.: die Personalien eines Verstorbenen, die beim Begräbniss vom Pfarrer in der Kirche mitgeteilt werden Ap (JMerz 1836).

Përsôniᵃ f.: verächtliche oder mitleidige Bezeichnung einer Frauensperson B.

përsônlich: 1. von ansehnlicher Gestalt, stattlich. Das Umziehen mit Spiel in der Stadt wird nicht ‚Schuelern' und jungen Leuten erlaubt, sondern nur solchen, ‚die zuo iren rechten tagen kommen, wol erwachsen und personlich, redlich lût sind.' 1497, Z Ratserk. ‚Abt Cuon war ein grad, persönlich man.' Vad. ‚Von leib ein stark, grad, vierschröt, persönlich man, von gemüet senfts und früntlichs wesens.' ebd. — 2. eine Person betreffend. ‚Στατήρ, ist ein pfennig xin, doch vil me golten dann by uns die personlichen zollpfennig.' Zwingli (zu Matth. XVII 27). *Persönlich wërdeᵃ*, von sachlichen Auseinandersetzungen zu persönlichen Anspielungen und Angriffen, wohl sogar zu Tätlichkeiten übergehen Aa; B; Th; Z. — 3. adv., in eigner Person, wie nhd. allg. ‚Parsonlichen.' Edlib.

birs: in der Verbindung ‚b. machen', ausrauben; vgl. *Birs I 2, Frï-B. 2.* ‚Ain guot mann habe den knechten profiand zuogefüert, sigind zwen von Nükilch an ihn kommen, ihn birss zu machen understanden und ihm vil brots, wol für 20 batzen, mit gewalt genommen.' 1532, Gfo. VIII 412 (Sch).

Birs I, *Birsch* f.: 1. Jagd, wobei das Wild umher gescheucht, vom Einzelnen beschlichen wird, im Gegs. zur Jagd auf Anstand oder Treibjagd; auch Vogeljagd L (Ineichen). *Uf d' Birs gaᵃ* Th. Vgl. *B.-Jagd* (Bd III 23), *-Patent, -Gewer.* ‚Von wegen der frien birs gerichten.' Ansh. — 2. vom Strassenraub? Heini Uotinger von Baar wird verklagt, dass er ‚bi Barre uff der pirsse an fryer landstrâss' Einem ‚ein ros frefenlich nam', einem Andern ‚sine rinder von einer ticchseln entwert.' 1400, Z Ratsb. — 3. übertr. ‚Leider habt ihr euern Kindern zu viel freie Pürsch gelassen.' Sch Pilger 1884.

Frï- *Frei-Bürst:* 1. *„Fr. haᵃ*, offenes Spiel haben, zu tun, was man will, wenn man nicht unter Aufsicht ist Sch." — 2. *„Fr. sïᵃ*, in der Rappuse sein Sch."

Ge-pirs f. ‚Der freien Gepirs halb.' Stettler 1627.

birseᵃ „L;" Th, *birsseᵃ*, *p-* B, *birscheᵃ* BLenk; GrValz., *p-* GrA., *bürseᵃ*, *bürsteᵃ I* Th: 1. a) auf die (Vogel-)Jagd gehen B; „L;" Th, bes. eine Liebhaberei der Knaben B (Zyro). ‚Niemand sol an kainen fyrtagen nit hessen [Hasen] jagen, birssen noch sunst ganz kainerlai waidwerk triben.' Sch Ratsprot. 1496. ‚Man verbiet das pirssen und schiessen darumb, dass einer siner arbeit acht hab und niemas darvon kein schad entstand.' 1525, Z Ratschlag. ‚Vil [Burgunder

bei Murten] lieffen in den see, sicherheit zuo suochen, die birset man gleich den antvöglen.' WURSTISEN 1580. ‚Männiglich hat sich an Sonn- und Festtagen [uA.] des Jagens und Birsens mit und ohne Hund zu enthalten.' 1783, S Mand. S. noch *voglen 1* (Bd I 698), *Böler 2* (Sp. 1180). — b) übertr. in der RA. *Eine pirsche lân*, Einen in seinem Laufe, in seinem Gebahren und Unternehmen gewähren lassen GRA. *Is lëd-en lân p.!* — 2. schlagen, prügeln BLenk. — 3. zanken, streiten GRValz. *Schi heind mid enandere z' birsche, gebirschet.*

a-pürsche: (das Wild) beschleichen, um zum Schusse zu gelangen GR (Alpenztg I 178). — er-. ‚Etliche Gembsen zu erbirsen.' RCYS.

Birs II f.: 1. Flussname. ‚Birsa.' 1101, Bs Urk. *'s Wasser isch g'loffe wie-n-e B.*, sehr rasch SLeimenth. — 2. Hundename BsL. — Zu 2 vgl. Wackernagel, Kl. Schr. III 79; Ztschr. f. d. Ph. 31, 501.

Borsel m.: Netzhaut um die Eingeweide beim geschlachteten Rinde, samt dem daran hangenden Fette; dem *Ge-chrös* beim Kalbe entsprechend GStdt. ‚Der *Borsel*, der Magen und die beiden Engfält' TH.

Borse LStdt; Z, *Borsche* GlMoll., *Börsch* (Pl. *Börsche*) GL, *Bürse* ZZoll. — m.: 1. = dem Vor., beim Schlachtvieh übh. LStdt, spec. bei Schweinen Z. Gekröse GlMoll. *Grie und Borse frei* [unberechnet], Formel beim Schweinehandel Z. Von den unter die Chorherren zu verteilenden Stücken von Schweinen werden dem Koche zugeteilt ‚carnes que dicuntur vorslage et borsen et mitteln et caude.' XIV., Z. ‚Schâfschädel und schâfbüch sol ietlichs nit höcher dan umb acht haller geben werden, der borsan sol aber in dem büchli sin.' 1495, AABrugg Metzgerordn. — 2. Wamme GL. — 3. Hemdkrause GL.

Mlat. *bursa*, it. *borsa*, mhd. *burse*, Beutel; also eig. identisch mit dem Folg. Zu 1 vgl. auch Schm.-Fr. I 281, zu 3 *Chrös* (Bd III 859).

Burs. *Bursch(t):* 1. (f.) gemeinsamer Beutel, Kasse einer (Zech-)Genossenschaft. Wirt zum verlornen Sohn: ‚Gib mir also bar uf d' sach und schüss in d' purs ein gulden old hundert. Wann denn das selbig ist vertan, wird 's wider an ein inschiessen gan.' SALAT 1537. — 2. (f.) coll., Genossenschaft, zunächst von Leuten, die auf gemeinsame Kosten, übh. zusammen leben. ‚Die Bursch, Bürs, Gesellschaft, contubernium, sodalitium.' RED. 1662. ‚Bursch, contubernium, sodalitas. Bursa, barbaris [?], Gesellschaft, Bursch.' DENZL. 1677; 1716. a) Konvikt von Studierenden. „*Burse*, Kollegium, in welchem grössere oder kleinere Gesellschaften von Studierenden auf einem oder mehreren Zimmern beisammen wohnen, sich an gewisse Gesetze binden und für die Kost ein Geringes bezahlen müssen. Bis zur Revolution die allgemeine Benennung der Kollegien an der Hochschule zu Basel." S. noch *Bursant* und vgl. Gfo. I 160; Bs Stadtb. 1890, 70. ‚Bursa propria, B. ad Rosæ.' Bs XIV. 96. ‚1496 wurde die Zahl der Bursen auf vier heruntergesetzt: 1. die Pariserburs, 2. die im Unterkollegium, 3. die Leuenburs, nachher neue B., 4. unbekannt.' OCHS V 161 f. ‚Es sollen jetzt nicht mehr als zwei Bursen angesehen werden, darin alle Scolares artium stehen [wohnen] sollen.' 1504, Bs Ratsbeschl. Rotte aus gemeinsamem Beutel lebender Studenten: ‚Und zoch do unser purss uf Hall in Saxen zu und giengen in die schuel zu S. Ulrich.' THPLATTER 1572. — b) Rotte, Abteilung zusammen lebender Kriegsleute. Auch sollen die Hauptleute die Rottmeister ermahnen und heissen, die ‚burs-' verwandten zu Gehorsam, guter Zucht zu halten. 1531, Schreiben des Z Rates. N. N. von Uri fragte einen Schwyzer: ‚Willt ouch z' krieg?' und sagte dann: ‚Aber ich nüt; ich weiss ouch ein purst, die ouch nit zien will [folgen drei Namen von Schwyzern].' 1531, SCHW. Das gesammte Stabspersonal war in sogen. Bursen (bourses) oder Kameradschaften in Bezug auf die Einquartierung und Verpflegung eingeteilt. 1560/89, B (vRodt 1831 II, 181 f.). Diejenigen Personen, ‚so in seinem logement und purss gesin.' ebd. ‚Commilitium, gesellschaft im krieg, ein ganze burss kriegsvolk. Contubernium, ein kammer voll kriegsleut, ein gselschaft, ein burss, ein haufen kriegsknecht. Manipulus, ein purss von zehen kriegsleuten. Von b. zuo b., von einer rott zuo der anderen, manipulatim.' FRIS.; MAL. ‚Die heilge fromme burs, St Victor und syn gspan St Urs mit iren gsellen.' WAGN. 1581. ‚St Viktor und St Urs sammt irer ritterlichen b. selbs 66 sind entwichen, us St Maurizen läger gstrichen.' MAURITIANA 1581. ‚Dis wollt nicht tun der held Sanct Urs, auch keiner unter seiner b.' GGOTTH. 1599. ‚Der Bischof tet die ganze Bursch [die Heiligen Mauritius, Viktor und Urs sammt ihren Gesellen] von newem zu Ritter schlagen.' 1635, LIED. ‚Commilitium, Spiessgesellschaft, Bursch. Bursch Soldaten, manipulus, commilitium.' DENZL. 1677; 1716. Übergehend in die allgemeinere Bed. von Kriegsmannschaft: ‚Wann ein Underofficier die Pursch ein und anders Mal ermahnet, von Spielen und Saufen abzustehen.' KRIEGSRECHT 1704. ‚Eine schöne Pursch', vom Heere des Xerxes. GHEID. 1732. — c) Zech-, Tischgenossenschaft. ‚Her Hans Waldman, ritter, her Hans Helfenstein, lipriester [folgen 10 weitere Namen] in einer purss zum Schneggen [in Zürich].' EDLIB. ‚So warent unser vier in einer purss [auf einem Seeschiffe]; do koftend wir vier für 32 tuggaten win, anken, käs, ris.' HSSCHÜRPF 1497. ‚Ein jeder dechant [im Kloster] sass mit seiner burs zue tisch.' VAD. ‚In aller fülle und weinfeuchte hat er sich [Schultheiss Ritter von L] samt seiner purscht auf einer ersten mess in ein kalt wasser geworfen.' 1559, MISC. TIG. ‚So haben wir nit unterlassen können, üch, üwer lieben husfrouwen und der frouwen von Roll (diewil ir in einer puus [!] sin sollend) mit wüntschung guter gesundheit ein halb dozet kronen [zur Badekur] zu verehren.' 1584, S. ‚O hätt ich eines Fürsten Guot, ich weis, ich wett auch lustig sin bei guoter Burst und guotem Win.' COM. BEATI. ‚Bald kompt ein frische Burs dahin [ins Bad Leuk], alt, jung, reich, arm, Man und Fräwlin.' HRREBM. 1620. Übertr. auf die Räumlichkeit, in der gemeinsam gespeist wird, Kosthaus: ‚Er [der Zeuge] habe etlich [Wiedertäufer] mit fachlen gsehen in die bursen hin und her laufen.' 1525, ZZoll. — d) genossenschaftliche Vereinigung von verschiedener Art und Zweckbestimmung. α) von Metzgern. ‚Dis Jahr hat man wegen des Jahrgangs bösen Ansehens den Metzgeren erlaubt, dass sie in zweien Pursten abgeteilt mit einanderen metzgen mögen.' 1635, SCHWE. Klosterarch. — β) von Schauspielern. ‚Die Schauspieler wurden [im alten Luzern] angewiesen, sich zu Bursen oder Rotten zusammenzutun.' RBRANDST. 1886. — γ) s. *Frîheit 5* (Bd I 1268). — δ) von den wässernden Wiesenbesitzern. ‚Die Wässermatten sind in drei Rotten oder

Purst abgeteilt.' 1594, AaKe. — ε) *Purss*, Abteilung von Gemeindeeinwohnern zur Ausführung von Gemeindewerken BR. Syn. *Rott(en)*. Vgl. *Burs-Meister* (Sp. 520). *Z' Pursse^{n}wis*, abteilungsweise. ‚Wenn ein Werkvogt von einem Ammann oder anderem von seiner Burst ermanet würt, dass er tüge zue wägen [Anstalten treffe zur Öffnung der verschneiten Wege].' GrAv. LR. 1622. — ζ) *Burst*, Genossenschaft der bei der Fänderbesetzung mitwirkenden Jungmannschaft WZerm. — e) *Burs, P-* BO., *Purss* (Pl. *Purssi*, Dim. *Pursselli*) BR., *Bursch* B (Gotth.), *P-* B; ZO., *Burst* B Ha., M.; W; ZDynh., Regensb., *P-* ApK.; B; Th; ZO., S., Stdt, Stall. α) Genossenschaft der ledigen Bursche; die Jungmannschaft, männliche Jugend (eines Ortes) B; Z; oft mit dem Zusatz *jung, ledig*. ‚Mit meiner Marie fürzufahren [näml. Hochzeit zu machen], damit ich sobald möglich aus der Burscht komme; denn auf die Länge könne es so nicht gehen, wenn ich meinen Schulmeisterposten behalten wolle.' Nyd. 1885 (BG.). *Das hed die jung Burst g'macht* BHa. *Du hättischmer numme^{n} nie e^{n} Bock g'gē^{n}, dass-i^{ch}-mi^{ch} mit der Pursch hätt chönne^{n} lustig mache^{n}*, Übers. von Lucas XV 29. Dial. (BNSi.). ‚An dise ort [von Bäumen beschattete Plätze der Stadt Basel] verfüget sich die junge burs, wann sie freud und kurzweil zu treiben haben.' Wurstisen 1580; dafür 1765: ‚Bursch.' ‚Der Gott Arcadie, der Pan, füert unser junge Purst auch an. Sy laufen [an der Fastnacht] durch die Stadt darvon, in Böggenkleidern angeton, als wärend s' all von Sinnen kon.' Pred. 1601. ‚Kam mein Mueter und sagt, die junge Burss suochte mich.' FPlatter 1612. ‚Junge Burst hat nächtlicher Weis ein Unwesen gfürt vor dem Gsellenhaus und auf dem Kilchhofgätter einen Sprenzel gebrochen.' 1688, ZZoll. ‚Es ist mir lieber, dass mein Herr sich mit Hunden und Jagen erlustige, als dass er mit der Bursch fresse, sauffe, spiele.' Heut. 1658. ‚Es ziehet die junge Bursch in Bündten bei angehendem Winter haufenweis Italia zu.' FSprecher 1701. ‚Der Spott der fleischlichen jungen Bursch.' JJUlr. 1783. ‚Die neulich erst Konfirmierten vermeinen, aus der Kirchen könnind sie mit der Bursch lauffen, auf den Kegelplätzen, in Wirtshäusern sich einfinden.' JKHofmeister 1744. *Pursch* (n.), das ledige Volk, Jünglinge und Mädchen BSi. Das junge Volk übh., die Jugend, Kinder B; Th; W; ZO. *D' Bursch hät 's esō* ZO. [Der Pfarrer] *hät halt 'denkt, es g'hör der junge^{n} Purst Freud.* Stutz. ‚Niemand hat ein Schulhaus gerne vor der Türe, weil man das Vorurteil hat, vor der Bursch syg nüt sicher.' Gotth. *Ischi Burst*, unsre Kinder W. — β) übergehend in den allgemeinern Begriff von (wilde, ausgelassene) Gesellschaft, Haufe, Sippschaft, Bande, zunächst wieder von jungem Volk ApK.; B; oTh; Z. „*Üser si^{n} en ordlichi Burs g'si^{n}*, wir sind eine ziemliche Gesellschaft gewesen BO." *I^{ch} singen um-ene^{n} Wurst, 's ist eusen e^{n} ganzi Burst ('s sind euser gar vil Burst* ZStall.; vgl. 3 b) ZDynh., Regensb. (Wurstbettellied). ‚Ganze Burste... die sämmtliche junge Garde.' Gotth. *Das ist e^{n} (schlimmi, süberi) Purst* [Sippschaft]! BO.; ZO., S. [Die Angehörigen der Familie N.] *si^{n} im Ganzen e^{n} chlin e^{n} g'schäntegi Purss*, eine heikle Gesellschaft BR. *Es Pursselli Chind*, ein Trüppchen Kinder. ebd. ‚Ich dacht [beim Anblick eines Mönchs und einer Nonne, die sich unziemlich aufführen]: bettent ir also den curs [die Reihe der vorgeschriebenen Gebete], so si der tüfel in üwer purs.' Salat. ‚Ein burss böser unghorsamer knaben.' Schertw. 1579. ‚FrSprenger, welcher viel wider und mit disem Zauberbürstlein [Volk, Gelichter, das sich mit Zauberei abgab] zu tun gehabt.' RGwerb 1646. ‚Das Frechest in der Burscht [spielenden Kinderschaar] nimmt an des Geiren Amt.' CMey. 1657. ‚Hüte, dass durch faule Bursch dein Kind nicht werd angestecket.' ebd. ‚Hei lustig, frölich, liebe Burst, heut ein Braten und morgen ein Wurst!' L.Comedy 1662. ‚Da die Carthaus Ittingen von einicher mutwilliger Bursch mit Feur angesteckt.' Misc. Tig. 1722. Teufel zur Eva: ‚Bei deiner Burst [Gesellschaft] ist dir wohl gangen.' 1733, L Spiel. ‚Eine junge Pursch, die ihre Eltern bestohlen und andere Bubenpossen verübet.' Goliath 1741. Auch von Tieren. *Das ist e^{n} nassi Purst, seit de^{r} Fröschema^{nn}, wo-n-em d' Fröschen über de^{n} Ruggen abe^{n} seiche^{n}d* Z. *Die Schäf g'fallen mir; we^{nn} 's mugli^{ch} ist, su wollt-i^{ch} denn o^{ch} ei^{n}s von dēr Purss* [Rasse] BR. *Es Pursselli Geiss*, eine kleine Herde Ziegen. ebd. — 3. in pluralischem S. verstanden und daher mit plur. Attr. und plur. Präd.; als Übergang zu 4. a) ledige Bursche. *Geit Eine^{r} eme^{n} Meitschi nā^{ch}; doch das het alli Burs für Nare^{n}: bal^{d} seit-es nei^{n}, bal^{d} seit-es ja.* GJKuhn. *D' Burs hei^{n} alli nā^{ch}-n-im* [dem schönen Mädchen] *g'sēh^{n}*. ebd. *Juheie^{n}, ir Burs und Meitscheni, hüt soll e^{n} Tag der Freude^{n} si^{n}*. B Volksl. ‚Ich [der Schulmeister] solle mich nicht mit den jungen Burst abgeben.' Gotth. — b) Burschen, Gesellen, im guten oder schlimmen Sinne. *Das si^{n} schlimmi Burst* Bs. *Es fluechi^{n}d die junge^{n} Purscht.* MUsteri. *E^{n} Wage^{n} voll vo^{n} junge^{n} Purss.* JRWyss. *Mir Oberländer si^{n} rēchti Burs, mir hei^{n} 's den Anderen use^{n}: meu Summer und Winter lustig si^{n}, sig 's bi der Milch, sig 's de^{r} bim Wi^{n}, kei^{n}twēders tuet-is grüse^{n}!* BO. Kuhreihen. *Me^{n} brücht iezt lüter lustig Burst, das brāv Guräschi hend.* 1799, Kriegslied. ‚Wackere gsellen und burst eines tags von Zürich gen Strassburg fuoren.' Schweizers Chr. (Z). Eine ‚Landjäge' ins Werk setzen, damit solche unnütze ‚Purst' aus dem Land vertrieben werden. 1619, Assch. ‚Von 100 Mann allweg 10 gute ledige Burss von 20—30 Jahren ausziehen.' 1661, B (vRodt). ‚Wann sich derlei Pursch [Landstreicher] betretten liessen.' G Mand. 1760. — c) junge Leute beider Geschlechter. [Der Vater] *wott die jungen Burs su-n-enangere^{n}* [einander heiraten] *lā^{n}*. Wohlt. Jüngl. 1780 (B). — d) Kinder, Knaben und Mädchen B (allg.); oTh; W. *Wo si^{n} d' Pursch(t)?* B. *Die Pörst tö^{n}d au^{ch} öberstellig* [übermütig]! oTh. *Send das Pörst!* ebd. *Das si^{n} öppe^{n} d's Pfarrers Burst, wo stilli Spil mache^{n} um d's Hüs ume^{n}*. MWalder 1880. *Mir hei^{n} g'rad nit Münz, üser Bursch cheum-ech de^{n} morn d's Löndli bringe^{n}*. Weibel 1885. — e) von Tieren. ‚Und die Burst [Vogelschaar] auf grüener Linden sangen, wären s'angezecht.' JCWeissenb. 1678. — 4. *Burs, P-* BO., *Burss, P-* BBe., Hk., *Bursch, P-* Bs; B, *Burst* (bzw. *-ü²-*) Bs; BHa.; „VO;" Gl; Gr Chur, Rh.; G; S; UwE.; WLeuk; Zg; ZO., Stdt, *Purst* (bzw. *-ü²-, -ö¹-*) Aa; Ap; BBr., R.; F; GrA., Av., He., Pr., Sch.; LBerom.; Th; Ndw; Zg; Z, *Bürst* BHk. — Pl. *Bürst, P-* Gr, *Bursche^{n}, P-* Bs; B, *Burste^{n}, P-* Aa; Bs; B; LBerom.; Th; U; Zg; Z — m., Dim. *Bürschli, P-* AaF., Zein.; B, *Bürstli, P-* Bs; B; GrPr.; Th; Z a) lediger Bursche B; GrAv., Chur, He.; W; Z tw. Auch: Hagestolz von höherm Alter WLeuk.

Syn. *Chnab, Bueb. E^n Burs wott zu sīm Meitschi gā^n.* GJKuhn 1806. *Üs jungen Burssen die lustigen Mētscheni e^nwēg nē^n.* Wohlt. Jüngl. 1780 (B). *De^n Purste^n i^n Stēcke^n bisse^n*, von Mädchen, die durch schnippische Reden oder Antworten die Heiratslustigen abschrecken BO. *An der Lugmilch sind ette^n zwüsche^nd 7 und 10 Meitje^n g'sīn und 4 oder 5 Pürst* Gr (Fr. Rhätier 1896). *Wenn di Pürst mit andern Pürst a^nstatt mid Meitjen tanzend, se seid man, schi tüejend nūn bocken* GrSch. — b) wie nhd. Bursche. allg. *I^ch hān Sün, drī starch Bürst* GrRh. *Drei Purste^n, si chönnte^n d' Türggei vergifte^n* B. *I^ch bi^n bim Eid en schöne^r Burst.* Stutz. *En wackere^r Purst* Th; Z; *e^n lustige^r Purs.* B Hist. Kal. 1802. *E^n Leckers Purst. E^n b'rings Pürstli* Th; Z. Oft prägn.: *Dás ist (bi Gott) en P.!* im guten oder schlimmen S. B; Th; Z. *Du bisch fī^n schon e^n P.*, ein Prachtskerl B. *Iez sind die Eidg'nosse^n de^m scho^n Purste^n g'sī^n, wo s' fir sie^h sēlber g'sī^n sind* [nach der Vertreibung der Vögte]. Schweizermund 1891 (U). Wortspielend mit *Burst*, Borsten: *Was isch(,) Burst?* wird ein Knabe gefragt, worauf die Antwort: *Söuhōr, Herr Vetter (Herr Pfarer)!* Bs; B; vgl. auch B Hist. Kal. 1848 G 1. *Das isch e^n Burst (e^n Bürschli) wie Söuhōr (umme^n nit gar so fīn)* AaZein.; Bs. ‚Zwinglius hat durch sinen verordneten bust [seinen Famulus ThPlatter] all tag gewist, was von d. Ecken [auf der Disputation zu Baden] fürtragen.' Kessl. ‚Sodalis, Mitgesell, Burs, Gespiel.' Denzl. 1716. — c) Kind, Knabe oder Mädchen BHk. *Warted, ir Pürstli ir!* drohend zu Kindern Th; Z. *Das sind Tüsigs Pürstli.* ebd. — d) scherzh. gelegentlich auch vom Vieh BHk. *D' Hane^n sind uf allen Tischen ummer g'fläderet. Er well die Pürst iez denn schon uf d' Site^n tuen, dass-nen der Übermuet vergangi.* GFient 1898 (GrPr.).

Vgl. Gr. WB. II 546/9. Die Angaben mit anl. *B-* stehen sicher tw. unter dem Einfluss des nhd. Schriftbildes: wahrsch. wird, abgesehen von den MAA., die im Anl. übh. nur Lenis kennen, überall *P-* gesprochen. Hieher ‚Bürstlin', Name eines Teufels (1583, L Osterspiele)?

Adels-Burst. ‚Von den Gefreiten oder Adelsborsten. Ihr Ampt ist, in der Guarnison die Ronde zu tun und des Tags an den Porten die frömbden Leut examinieren, Kärren und Wägen zu visitieren, im Feld aber die aussersten Schiltwachten (sentinelles perdues) zu versehen.' Kriegsbüchl. 1644. — Vgl. Gr. WB. I 177, einen weitern Beleg ebd. II 547 u.

Kärli-Purst: verstärktes *Purst* (i. S. v. *Burs 4 b*) im guten oder schlimmen S. Aa; Bs; L; Th; Zg; Z; spec. tüchtiger Bursche, kecker, verwegener (auch ungewöhnlich schlauer) Gesell Aa. *So ne^n unkamplete^r K.* LBerom. *E^n ganze^r Schwarm Kosake^n, halbwildi Kerliburste^n.* FOschwald (AaL.). *G'hornet muess dō sī^n bi dēne^n Kerlipurste^n, bis dass-si e^n Chopf überchömme^n a's wie-n-es Viertel.* AGysi 1899. S. noch *ver-lēsen* (Bd III 1418). — Zur Bildung vgl. das analoge *Kärli-Musser* unter *Musser 2 a* (Sp. 485).

Kriegs-: = *Burs 2 b.* ‚Manipulares judices, richter von einer kriegsburss auserlesen.' Fris.; Mal.

Schmelzer-. ‚Gar der Erden tiefste Höl meiden nicht die Bergeknapen, noch das Feur die Schmelzerbursch.' CMey. 1657. — Studēnten-: = *Burs 2 a.* ‚Studiosa cohors, Studentenbursch.' Denzl. 1677; 1716. — Hand-wērks- *Hanter(ch)s-, Hanterechs-, Hamperchs-Pursch(t):* Handwerksbursche. allg. ‚Die Sünd trägt die Straf auf dem Buckel, wie die reisende Handwerksbürschel ihre Ranzen.' S Kal. 1737. S. auch *Nüschel II* (Sp. 835).

Bursant m.: ‚ehemaliger Name der Studenten oder Seminaristen im Collegium des Erasmus, die den Freitisch genossen BsStdt." ‚Bursanten, einheimische und fremde Studenten, welche auf obrigkeitliche Kosten oder aus milden Stiftungen mit Zimmer und Kost versorgt werden. Dergleichen Stiftungen und die darzu gewidmeten Häuser selbsten werden von den Alten gemeiniglich Bursen genennt.' Spreng. S. auch *bursieren.* — Ptc. Präs. eines stud.-lat. Vb. *bursare.*

burse^n: 1. Angehöriger einer *Burs* (i. S. v. 2 b) sein. Wer die Gesellschaft [zur Safranzunft] erkauft hat, soll Bürger werden, Harnisch und Gewehr anschaffen und mit den Bürgern ‚reisen und pursen.' 1502/1691, LStdt. Alle, welche in die Schneiderzunft aufgenommen werden, sollen mit der Gesellschaft ‚reisen und p.' 1581, ebd. — 2. *sich (z'sämme^n) purs(s)e^n*, sich versammeln BO. S. auch *ge-mein 6* (Sp. 301).

halli-bursche^n: lärmen, ‚wüst tun', von jungen Männern FOberried.

Burs(e)ner m.: Schatzmeister einer Gesellschaft, Gemeinde. ‚[Der Schatzmeister] hiess beim Schlüssel Seckler, bei Safran und Webern Seckelmeister, beim Safran im XV. Bursener.' Gering 1886 (BsStdt). ‚Das ein raut und die klein gemeind mit einandern alle ir empter besetzen sollen, es sye stürer, ungelter, pursner, zoller ald wie sy genant sind.' um 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Wenn man das ungelt innimpt, so sol der bursner geben dem schuelmeister 1 ß und dem weibel 1 ß.' ebd. — Mhd. *bursenaere.*

bursiere^n: Mitglied einer *Burs* (i. S. v. 2 a) sein. ‚Man nahme ihn [einen Z Studenten] in das under Collegium [in BsStdt] mit N. N. auf. Da bursierten sie under Dr Huldr. Hugualdo. Ihre Mitbursanten waren [folgen die Namen].' um 1540, Misc. Tig.

In-bürsat: was in den Beutel gelegt wird, gemeinsame Einnahme einer Gesellschaft. ‚Item all wochen soll ein quotidianer von den inbürsaten der quotidian verteilen.' 1552, L Rechnungsbüchl. des Quotidians der Hochstift. — Vgl. it. *imborsare*, frz. *embourser.*

Bürschel AaL.; S, *Bürstel, P-* AaKulmert.; B; LE.; SchwE.; S — m.: Bursche. *E^n brāve^r, tolle^r B. E^n junge^r, frēche^r B. Es het im Land e^nmāl e^n Börstel g'ha^n, wenn 's umme^n keine^n mē so gi^t* LE. *Dás ist e^n B!* Aa.

Bursat, *Burset* m.: (halb)seidener Zeug. ‚Item ein syden bursat wammest.' Bs Inv. (Erasm.). ‚Burset 21 stück.' 1571, Z Inv. ‚Vom Zentner Burset 10 Kr.' 1733, Bs Zolltarif. — Mhd. *burzat.*

bursatin: aus Bursat. ‚1 schwarz b. chorkappen.' 1550, SchwE. Inv. ‚1 schwarz bursatis libli.' 1551 Z Inv.

Bürs f. ‚Findet man eine gewisse Anzahl Häuser nahe bei einander, so heisset man es eine Beurs, und stehen sie ganz aneinander und sind mit einer Kirche versehen, so wird es Dorf genannt.' Langhans 1753 (BSi.). ‚Daselbst [in BAblentschen] liegen einige Beursen oder Höfe.' Fäsi 1768. Vgl. *Bürt.*

Barsch — bursch.

„**Bërsch**, *Bërst* B; VO.; Z“, *Përsch(t)* BE. — m.: einzelner stöhnender Laut, heftiger, von Stöhnen begleiteter Atemzug, bei schwerer Arbeit oder Schmerzen. Syn. *Grochs* (Bd II 702), *Bërz*. *E“ P. üslā“*.

Ge-bêrsch *Pê(r)sch* n.: Gestöhn SchwMuo.

bêrsche“ BE. *(përi“e“)*, M.; Schw *(-i'-)*, *bê(r)sche“* SchwMuo., *bërste“*, *p- I* AaDegerf.; BE.; Ndw; Z: keuchen, ächzen, stöhnen, unter einer Last, bei schwerer Arbeit, überfülltem Magen, Fettleibigkeit, Schmerzen. Vom Vich, wenn es unmässig gefressen hat ZLunn. Syn. *grochsen, bërtschen, bërzen*. *De bërschist doch fri, qswie wenn d' wettist vergā“* SchwMuo. *Er bëschet eister Öppis umme“*, hat immer zu seufzen, bes. in Folge von Kränklichkeit. ebd. Ähnlich in der Verbindung *gāng bisten und b., gāng (Öppis) z' bisten und z' b. ha“* B.

„ver-bärsche“, *-bärste“*: vor Stöhnen beinahe sterben; *v. lān*, ausstöhnen lassen B; VO; Z.“

Bē(r)schi m.: Mensch, der gleich oder oft ächzt, seufzt SchwMuo. *Er ist en rëchte' B.*

„bärschig, *bärstig:* bei schwerer Arbeit stöhnend; auch kränkelnd B; VO; Z.“

„**Porscher** m.: Schweinehirt F. Syn. *Portschi*.“ — Frz. *porcher*.

Barst — burst.

(ver-)**barste“**: (zer-)bersten FMu. *I“ mues“ schier v.* — Vgl. *barzen*.

berste“ II: sich aufblähen. ‚Berstet und brüstet ihr euch in eurer Gottlosigkeit.‘ AKlingl. 1691.

Wahrsch. mit *bërsten I* (s. *bërschen*) identisch und im Ablautverhältniss zum Vor.; vgl. Anm. zu *barzen I*.

Burst II **m.** Aa *(P-* Jonen); Bs; B (lt vRütte); Gl; Gr; LE.; G; Sch; Th; UwE.; Z, n. B; Gr; Sch (JMeyer); Ndw; W: 1. a) coll., die Borsten des Schweines. allg. *De' B. g'hört dem Metzger*, bildet eine Zugabe zum Lohne des Schweinemetzgers B; ZO., Zoll. *Wisse“ und Röte“ heig-er 'trunke“, me“ hätt könne“ e“ Möre“ drinn bade“, dass-em* [l.-ere“] *der B. hätt g'lā“*. Stalder 1798. ‚Sues densæ, seüw, die dicken b. habend.‘ Fris. ‚Uf dem Helm [des Wappens] ein schwarzer Eberskopf mit sampt dem Hals und wissem B. daran.‘ JJRüeger 1606. ‚Kleiderbürsten, vollkommen von B. gemacht.‘ Bs Taxordn. 1646. S. auch *Burs 4 b*. In weiterm S. auch von den borstigen Haaren anderer Tiere. ‚Da strubt der bär syn b. so ruch.‘ XVI., Lieb. ‚Jubatus, der auf dem hals dahinden ein b. oder mäne hat.‘ Fris. S. auch *Chatz* (Bd III 583). Borstiger, struppiger Schopf des Menschen Aa; Gl; Th. *Häst dü en B.! Er stellt de“ B.*, hat die Haare wild durch einander ZKn. S. noch *Hutz-Gür* (Bd II 412). RAA. *Dick* [dicht] *wie B.* GrHe. *Eine“ bim B.* [Schopfe] *nē“* Aa; ZZoll. *Wer nur e“ chlī“ Guräschi hed, dër fürchted G'spenster nid; er nimmt s' bim P. und visitiert s'*. JBHäffl. 1813. Als Typus des Steifen, Widerhaarigen, Schwierigen: *Das ist B.*, ‚Das hat eine Nase‘ GrFurna, Pr. ‚[Das] gieng den guten Deutschen sehr wider den B.‘ B Dorfkal. 1893. *Der B. mache“*, sich zum Kampfe stellen, anschicken (von Tieren und Menschen) Gr. ‚Hab ich sy genempt, so hab ich den ruhen b. nit ufgerichtet', mich keiner heftigen Ausdrücke bedient. Zwingli. ‚Eilends fortgang, ehe dein B. am Galgen hang.‘ 1656, Lieb. *Ob-i“ dem Noche“süechle“ sueluegi oder nit, ist ún* [ein] *B.*, hin ist hin. APletscher 1880 (Sch). — b) (Pl. *Bürst* GrRh., Valz.; ZO., Zoll., *Burste“* Bs; GrAv., He. *(-ö-)*, Tschapp., *Bürster* BG., sonst unverändert) einzelne (Schweins-)Borste Bs; BG.; Gr; G (Zahner); Sch (JMeyer); Ndw; W; Z. ‚Si sprechent, dass eins burstes kraft den sûtern den drât wîse in das loch.‘ Schachzabelb. ‚Ein schweinin herz klein gehacket mit etlichen schweininen bürsten.‘ Voegelb. 1557. ‚Etliche wallfisch habend an der zänen statt lange bürst.‘ Fisch. 1563. ‚Seta, burst, als seüwburst oder dgl. rauch har.‘ Fris.; Mal. ‚Das schwein hat oben über den rugken her rauch stechend pürst.‘ Mangolt. RA.: *‚Bi de“ Bürsten a“fasse“*, wie mit der Bürste von Grund aus reinigen, grundsätzlich verfahren‘ Bs (Spreng); dafür Schild 1876, 78 (wohl entstellt): *bi der Bürste“ a.* Oft zur Bezeichnung geringen Masses oder Wertes; vgl. *Här 5* (Bd II 1506). *Kein B.*, nicht das Geringste Z. *D' Böne“ sind ken B. g'wachse“ sit swō Wuche“* ZZoll. *Es nützt ken B.* ZWthur. ‚Digitum, unguem latum non discedere ab aliqua re, nit umb ein b., nit umb ein klein wenig wychen.‘ Fris.; Mal.; ebenso Denzl. 1677; 1716. ‚Er ist nicht einen B. wert.‘ Mey., Hort. 1692. — 2. (lt Durh. auch *Burss*) kurzes, borstiges, hartes Gras AaBb.; BG., Si.; GlK.; GrD.; LE.; G; Th; Z. Syn. *Fuchs* (Bd I 655). *Es hät nur (en) B. uf dër Wise“* B; Z. Spec. α) steifes Borstengras, Nard. stricta B; Gr; LE.; Schw; Z. Syn. *Isen-Gras, Hunds-Här*. — β) blaue Seslerie, Sesl. cær. GRh., Sa. — γ) Schwingel, Festuca rubra und pumila GrD., Fest. ovina AaBb. — δ) Rietgrasarten, Carex davall., præcox, glauca, riparia B. — 3. als Name von Wiesen, die mit Borstengras bewachsen sind. ‚Im B.‘ BKönix; GrD.; GT.; ThHomb., Hw.; ZWied. ‚Bürstli‘ GS. ‚Bursti‘ (ahd. *burstahi?*). 1798, ThEgn. *Burst-Bühel* Ap. *Burst-Ried* GWe. ‚Burss-Reuti.‘ 1653, Aa Wett. *Burst-Wis* ZSth., Wied. Vgl. auch: ‚Burst-Boden, auf dem nichts wächst als wilder Sevi und kurzes, borstenähnliches Gras.‘ Steinm. 1804 (Ap).

Ahd. *burst* (Pl. *bursti*) m., *borst* (Pl. *borst* und *borstir*) n., mhd. *burst* (selten), *borst* mn., in Bed. 1 b. Die RA. unter 1 b dürfte den (in der betr. MA. sonst abgekommenen) umgelauteten Pl. unsres W. enthalten, wodurch die Beziehung auf *Bürste“* hinfällig wird; sie scheint eig. zu bedeuten: eine Sache gleich an ihrer unangenehmen Seite, energisch und gründlich anpacken; vgl. ‚den Stier bei den Hörnern nehmen.‘

Sûʷ- Th, Sûʷ-, *Söu-* Aa; B; Z: gew. coll., Schweinsborsten. *Du hest (es) Hör wie S.* AaF., Ke.; B; ZO., dann auch: *Du häst en rëchte“ S.*, struppiges Haar Th. ‚Der seüwburst, seta porcina.‘ Mal. ‚Was unsere Metzger und Kuttler an schwyninem Schmalz, Schmär, rauwen oder dignen Zungen, Süwburst, Klauwenschmalz udgl. verkaufent.‘ Z Mand. 1640; Z Ges. 1757. — Schwin-: = dem Vor. ‚Nimm schweinburst, den zerhack klein.‘ Voegelb. 1557. — Wider-: 1. struppiger, borstiger Haarbüschel GW. — 2. Widerspenstiger, Widersacher; auch widriges Hinderniss bei der Arbeit. ebd.

burste“, in AaF., Ke.; LG. tw.; Zo *p-*: 1. das Schwein beim Schlachten der Borsten entledigen BSi. — 2. a) Einen beim Schopf nehmen, zausen BSi. — b) *(mit enand) b.*, sich raufen, ringen, die Kräfte

messen AA; B; L; Uw; ZG. S. auch *Müs 1 d* (Sp. 474) und vgl. *säu-hären* (Bd II 1511). Unpers.: *Das hed purstet,* ist hart hergegangen, bei einem Streit, einer Rauferei LG. Übertr.: *Er hät auch alliwil z' b.*, hat mit ökonomischen Sorgen zu kämpfen Bs (Seiler). — c) zanken UwE. — 3. tr., „eine Arbeit durch Aufbietung seiner ganzen Kraft zu Wege bringen. Er hat es b. mögen BO." Spec., eine schwere Last von einem Ort zum andern schaffen BHa. Syn. *brusten.* — 4. von ausgelassenem Benehmen, tollem Treiben einer Gesellschaft ZGStdt. *Die händ ei's purstet z'sämme!*

Zur Bed.-Entwicklung vgl. bes. *belzen* (Sp. 1224/5). Bed. 4 (und 2 b) liesse sich auch an *Burs* (2 *e* oder 4) anknüpfen, worauf sie dem Anschein nach auch vom Sprachgefühl bezogen wird.

er-: tr., zausen, durchprügeln BE.; GL; ZO., S. *Die händ enand nüd übel erburstet!* — ûs-. *Si händ enand üspurstet,* ihren Streit tätlich mit einander ausgemacht SCHWMUO. *Mit Eim ü.*, eine streitige Angelegenheit ordnen Bs. — use-: tr., Einen auf gewalttätige Weise aus dem Zimmer treiben SCHW. — ver-: zu *Burst* (i. S. v. 3) werden, vermagern, von Alpweiden SCHWMA.

bursterig: borstig, von Gras GL.

Burstete f.: Rauferei; Ringkampf (von jungen Leuten) L; Uw. ‚Er hat mit den Liberalen zwei Burschteten durchmachen müssen.' NDW Kal. 1887.

burstig *(g-b.* ZO., Zoll.): wie nhd. borstig, eig. und bildl. B; GL; TH; Z. *Purstigs Gras.* ‚Das Maiwetter sieht allewil noch borstig aus.' UBRÄGG. 1787.

Bürste f.: 1. wie nhd. allg. In AAB. auch der Kehrwisch; Syn. *Wüscher.* Über die B. des Fastnachtsnarren s. Sp. 648 o. *Bürste sueche*, Spiel: Eines der Mitspielenden hat eine Bürste zu suchen, welche die andern in einem Kreis auf dem Boden Sitzenden unter ihren Knieen durch schieben, die Stelle, wo die Bürste sich befindet, bisweilen durch neckisches Klopfen verratend AP. Syn. *Schüchli suechen, schläufen.* RAA.: *Mit der B. scharf i 's Züg fare*, schonungslos Kritik üben TH. *Errinnen aswie e B.*, von der dicht aufschiessenden Saat GRPr. *Dick* [dicht] *wie B.* GRHe.; vgl. *bürsten-dick.* — 2. übertr. a) auf Pflanzen(teile), insbes. auf bürstenähnliche Blüten- und Fruchtstände. α) *(Bürste* GT., W., We., *Bürsteli* ZWald) Rohrkolben, Typha latif. Syn. *Kanonen-Butzer.* — β) *(Bürsteli,* in Bs *Bürstli)* im Allg. die der Klasse der Compositen eigenen Fruchtstände ZO.; spec. der stengellosen Eberwurz, Carl. acaul. BsWensl.; GoT.; ZO. *Bürste*, Krupdistel, Cirs. acaul. GR. ‚Bürstli oder Krätzerli', auch ‚landsfremde grosse Disteln' genannt, eine Zehntfrucht. 1690/1708, LErmensee, Gelfingen, Hitzk. — γ) *(Bürsteli)* verschiedene Seggenarten, bes. Carex præc. und mont. ZO. — δ) *(Birsteli)* Haarmoos, Polytrich. UwEmmett. — ε) *(Bürsteli)* Frucht versprechende Blütenstände der Apfel- und Birnbäume nach dem Verblühen (mit Bez. auf die übrig gebliebenen hervorstehenden Staubfäden der Fruchtknoten) ZZoll. Syn. *Schnäuzli.* ‚Fruchtbringender Baumzweig' BsLangenbr. — b) *(Bürst(e)li)* die Börstchen an den Füssen der Bienen, mit denen sie den Blütenstaub sammeln BE. Vgl. *Chorb 6* (Bd III 452). — c) *(Bürsteli)* das kleine k der deutschen Druckschrift ZZoll.† (Kdspr.). — d) aufstehende Kopfhaare des Menschen Z. *Dú häst e B.!* — 3. von Personen. *E strengi B.*, böses, geiziges Weib, arger Geizhals W.

Oberte-: angeblich eine Bürste, mit der die *Oberte* (Bd I 54) gefegt wird. Man macht sich mit einfältigen Personen vor Beginn der Ernte oder am Schluss des Dreschens den Scherz, sie nach der O. auszuschicken AA; Z. Vgl. *Wurst-Hobel* (Bd II 947). — Vëh-: Bürste zum Reinigen des Viehs TH; Z. — Fënster-. Bs Taxordn. 1646. — Fass-: Bürste zum Ausfegen der Fässer TH; ZS. — Gänse-Bürstli: Gänseblümchen, Bell. per. S (Joachim). — Garte-Bürst(e)li: gefülltes Massliebchen, Bell. por. flore pl. hort. B; L. — Gûsel-Bürste: Kehrichtbürste AAWohl. — Hase-Bürstli: = *Gänsen-B.* S.

Chilche-Bürste: Zuname eines Mannes mit einem Krauskopfe ZG.

Eig. wohl die grosse runde Bürste an langer Stange, mit welcher der Sigrist die Kirchendecke von Spinngeweben und Staub reinigt.

Kante-. Bs Taxordn. 1646. — Kopf-. ‚K-en der besten Gattung.' Bs Taxordn. 1646. — Châs-: Bürste, mit der das aufgestreute Salz in den Käse gerieben wird B. — Chât-: grobe Bürste, womit der trockene Kot von den Schuhen entfernt wird ZStdt, Zoll. — Lûs-: scherzh. Bezeichnung der Haarbürste Z. Auch als Hausname ZStdt †. — Chnopf-: kleine Bürste zum Putzen der Uniformknöpfe (Militärspr.). — Müli-Bürst(e)li: 1. = *Garten-B.* AARuppersw.; L; SNA. Syn. *Müller-Blüemli.* — 2. kleiner Baldrian, Val. dioica AA (Mühlb.). — Mël-Bürste: fusslange Bürste mit ebensolangem Stiele. a) beim Backen dazu verwendet, Brot und Backgeräte vom Mehlstaub udgl. zu reinigen B; TH; Z. Die M. soll weisse Borsten haben; sie soll nach dem *Heblen* mit aufwärts gekehrten Borsten quer über den Muldendeckel gelegt werden, damit Hexen und Hausgeister das Aufgehen des Teiges nicht stören; sie soll, während das Brot im Ofen ist, vor der verschlossenen Ofentür liegen, sonst läuft der Teig wieder aus dem Ofen heraus TH †. — b) Tischbürste APK.; TH; Z. — c) „Hausstaubbesen", Kehrwisch AA; B; „VO; S;" Z. — Messer-. Bs Taxordn. 1646. — Mutte-: Bürste zum Reinigen der *Mutten* (Sp. 577) Uw. — Nëbel-: Spitzname G. — Ab-netz-: Bürste, womit der Sticker die Fäden mit flüssigem Wachse netzt AP; G. — Pappe-: Buchbinderbürste; auch spött. Benennung breitgestutzter Bärte Bs (Spreng). — Ross-: Pferdebürste AA; Bs; B; TH; Z. ‚Für ein R-en der runden Gattung.' Bs Taxordn. 1646. — A-salb-: Bürste, womit der Weber den Aufzug schmiert AP. — Sammet-: Rohrkolben, Typha latif. B. — Sû-. *Kei S. wërt.* SPRWW. 1869. Vgl. *Burst 1 b.* — Schueh-: wie nhd. allg. *Mit-ere Sch. schüsse (chönne),* Unmögliches tun, auch von Einem, der handgreiflich lügt Z (Dän.). — Schlichti-: Bürste, womit der Weber das Zettelgarn ‚schlichtet' AA; B; GR; Z. — Schmeiz-GRA., Cast., Glar., *Schmeizi-* GRKlost.: = dem Vor.; Bürste, womit die *Schlichti* oder *Schmeizi* an die Fäden des Zettels gespritzt *(g'schmeizt)* und gestrichen wird. — Schmutz-: Bürste des Webers, ähnlich der *Schlichti-Bürste* Z. — Schwerz-. Bs Taxordn. 1646. — Stil-: Bürste mit langem Stiel BBe. — Längstil-: = *Châs-B.* ANDEREGG 1897. — Wëber-. Bs Taxordn. 1646. — Wichsi-: Bürste zum Wichsen der Schuhe Bs; B; TH; Z. — Wolfs-: Pflanzenname.

XVII., B Arzneib. — Wurze^{n}- S, *Würzli-* L: Reisbürste. — Wase^{n}-Bürst(e)li: Massliebchen, Bellis per. B; L; G; SG.

bürste^{n} II: 1. wie nhd. bürsten. allg. RAA. *Sīner Schueh b.*, seine Pflicht tun BHk. *Uf-emen andere^{n} Rogge^{n} börste^{n}*, Einen für einen Andern entgelten lassen G. *Churzi Hose^{n} sind bald 'bürstet*, geringe Mittel reichen nicht weit GsHe. Im gleichen Sinne: *Churzi Hār si^{n} glī^{ch} 'bürstet* B; auch: kleine Geschäfte sind bald erledigt. ebd. ‚Die kurze Har sind gleich gebürst, die kleine Häg sind gleich erstigen.' JCWeissenb. 1702. S. noch Bd II 1502 und *mutz 1 a* (Sp. 615). *De muesch-mer 'bürstet sī^{n}, bis 's Hör jetz lösch*, mit Bitten bearbeitet werden, bis du nachgibst. Breitenst. (Bs). *E^{n} Weibel* [Gerichtsbote] *isch der sūferst Mönsch wo 's gī^{t}: er wird vor alle^{n} Türe^{n} 'bürstet; bürstet-men-e^{n} nit mit der Bürste^{n}, so bürstet-men-e^{n} doch mit dem Bēse^{n}*. Schild (S). ‚Den grind hand wir in [den Feinden in der Schlacht] bürst.' 1544, Lied. ‚Sind still, ich tuon eim sust d' lūs b., old leg im an myn narrenkappen.' Mauritiana 1581. — 2. übertr., Einen hart hernehmen, mit Worten oder Werken Ap; Bs; B; Gl; Sch; S; Th; Ndw; Z. *'s sind Tūfle^{n}, wie s' mi^{ch} 'bürstet händ* [beim Kartenspiel]. Stutz. *Un^{d} wenn-is Einer foppe^{n} will, Dē^{r} wei^{n}-mer ordli^{ch} b.* AHeimann 1899. In der ä. Spr. mit Dat. P. ‚[Die Reformatoren] hand mir [Dr Faber] gebürstet, des ich mein, und alls mit heilger gschrift allein; ich ward noch nie so wol ussgeriben in der badstuben, noch doneben.' NMan. Plutus zum armen Bauern: ‚Ich wöllt dir nit ein schnelling gen für alles, das du gwünnen würst; ich hoff, dir söll wol werden gbürst.' HBull. 1533. ‚Her künig, grossmächtigister fürst, billich man jetzt den pfaffen bürst.' SBirk 1535. ‚Einem b., striegeln, gravius accipere alqm.' Mey., Hort. 1692. S. noch *ab-keren* (Bd III 442). Einem mit Zutrinken hart zusetzen? ‚Die znacht bim wyn tuend toben und sind der sünden knächt. Am morgen fahends wider an, da sys den abend hand gelan, wil einer dem andern b. und trinkt, ee in tue dürsten.' BGletting (nach Jes. 5, 11 und 22). Spec. a) betrügen, schädigen Z. ‚Viele Leute meinen, auf ehrlichem Wege könnten sie kaum das kalte Wasser verdienen; nur dann sei was zu gewinnen, wenn man bald diesen, bald jenen recht b. könne.' Stutz. Bes. in der verstärkenden Verbindung: *Eine^{n} b. und strāle^{n}* [kämmen] Bs; B; Z. Syn. *butzen und strālen. Wēr de^{n} Jude^{n} under d' Händ chunnt, Dē^{r} isch 'bürstet und g'strālet. Wenn Einer hürōtet und g'rōt, so hät-er en schöne^{n} Hüsröt; wenn Einer hürōtet und fält, so ist-er 'bürstet und g'strält* ZZell. *Dē^{r} wār 'bürsted und g'strält g'sī^{n}* [wenn er die N. geheiratet hätte] *und hätt nit brüche^{n} z' säge^{n}: Gott strōf-mi^{ch}!* Schwzd. (BsL.). — b) ausschelten, heftig tadeln B. — c) prügeln, durchbläuen, ‚klopfen' Aa; Bs; B; Gl; GMels; S; Th; Ndw; „allg." ‚Wie die Franzosen [1798] Lust hätten an das Land hin, wie man sie aber b. wollte.' Gotth. *Dā han-i^{ch} so-n-e^{n} Kerli erwütscht, er het g'rad g'loge^{n} g'ha^{n}. Dē^{r} han-i^{ch} 'bürstet, g'chütet, er wird no^{ch} mängisch denke^{n} dra^{n}.* GStucki 1897. ‚Ouch liessen wir büchsenschützen hinach mit den reisigen, die inen [den Feinden] trülichen pürstetend.' 1522, Strickl., Akt. Die Zuger wollen die Zürcher in Zug ‚b.' 1529, ebd. ‚Man hat in [den Spaniern beim Überfall von Konstanz] redlich bürstet, dass mengen nit mer dürstet.' 1548, Lied. Nach dem Siege: ‚Gelt, wir habind bürst, unserm fynd fyn braten d' würst.' RSchmid 1579. ‚Tat da vil Bengel rüsten, damit den Schwaben z' bürsten, die Spanier z' butzen aus.' 1622, Lied. — 3. weidlich trinken, saufen Bs; BS.; L; G; Sch; Th; Z. *Die Kerli händ z'sämmen Öppis 'bürstet* Sch; Z. *Wil si dürsti^{n}d, mütis ūs mängs Schöppli bürsti^{n}d.* JBHäppl. (L). — 4. „refl., die Haare sträuben, von Tieren; sich wider Etw. auflehnen, von Menschen Gr."

3 schliesst sich unmittelbar an 2, indem es wohl eig. bedeutet: dem Getränk hart zusetzen; vgl. wieder *beissen* (Sp. 1224). 4 ist direkte Abl. von *Burst;* vgl. auch Schm.-Fr. I 282. Schertweg 1579 hat eine RA. ‚gan b. gan' etwa i. S. v. sich zum Teufel scheren: ‚Gang von mir hin [pflegen Metzen zu den Männern zu sagen, denen sie das Geld aus der Tasche gelockt haben] du armer gauch! Was bistu für ein schlechter man! Du magst wol jetz gahn b. gahn: hast du kein gelt, was tuost du hie?' Aber es ist unsicher, ob die RA. hieher gehöre. Viell. zu *birsen?*

ab-: 1. wie nhd. — 2. verst. *bürsten 2 c* Ndw. ‚Also ward ihnen [den Zürchern am Gubel 1531] unsuber abbürstet, ab dem berg gejagt und hinabgezündt.' Äg.Tschudi. — **ûf-**: refl., sich sträuben; vgl. *bürsten 4.* ‚Es ist fleischlichen Ohren lustig Beicht zu hören, und mag sich die geschorrene Cron [die Haarkrone um die Tonsur herum] wohl aufbürsten, wenn der König und die Königin dem Beichtvatter fussfällig [ihre Sünden] entdecken.' Goliath 1741 (vom Beichtehören der Jesuiten an Fürstenhöfen). — **er-**: = *ab-b. 2* B; Ndw. S. noch *Cheib 3* (Bd III 101). — **ûs-**: 1. wie nhd. allg. *Was-me^{n} nid ü. cha^{nn}, muess-me^{n} üschlopfe^{n}*, wer nicht hören will, muss fühlen Gl. — 2. züchtigen GMs. — 3. ausbeuten, ausnutzen. ‚[Des Kirchenraubs macht man sich schuldig] auf Ämtern, da solche geistliche Güter verwaltet werden, durch Aussaugen, Ausbürsten derselben, das ihnen geschwinden möchte.' AKlingl. 1702. — 4. austrinken SchSt. (Sulger). Vgl.: ‚Es dürst mich wol so treffenlich seer, dem [Wein] will ich trüwlich usharbürsten [bis auf die Neige trinken].' Aal 1549. — **ver-**: hernehmen B. *Wenn 's numme^{n} die Täsche^{n}* [Hexe] *rēcht verbürstet, bis si cha^{nn} ūfgeiste^{n}.* Schwz. Dorfkal. 1859.

wider-bürstig: widerspenstig L; U.

Bürstner m.: Name eines kleinen, rötlichen Vogels. ‚Disen [den Rotschwänzchen uä.] mögend villicht auch die zwen vögel verwandt sein, aus welchen der ein ein b., der ander ein wegflecklin genennt wird.' Vogelb. 1557.

Burst III n.: das Sichaufblähen, Sträuben, eig. (z. B. von Fröschen, Katzen) und bildl. W. *Er macht as scharpfs B.*, bläht sich auf, tut gross. ebd.

Wohl eig. *Ge-burst(e)* zu einem Vb **bursten*, sich aufblähen, sträuben, einer Nbf. zu *bürsten* (s. *bürsten 4* und *ûfbürsten).* Doch ist auch Identität mit *Burst II* nicht ausgeschlossen; vgl. Sp. 1607 u.

bürste^{n} III: bersten, zerspringen. ‚Es möcht Einer aus einand b. vor lauter reiner Täubi.' Stutz.

Bart—burt.

Vgl. auch die Gruppe *Bard* usw.

Bart II m. *Bārt* (in ZO. auch *P-*), in Ap tw.; BBr.; GrObS., S., Scnolms, Spl., Tschapp.; S (Schild) *Bārd* — Pl. mit Uml. — Dim. *Bārtli, Bārtji:* 1. von Menschen. a) (Backen- und Kinn-)Bart. allg. Vgl. *Schnauz.*

Schnüz. Der B. gilt im Allg. als Kennzeichen und Zierde des Mannes. S. *gürten* (Bd II 446). Wurden Knaben und Mädchen gleichzeitig zur Taufe gebracht, so kamen die Knaben zuerst an die Reihe, weil man fürchtete, sie bekämen sonst keine Bärte ZEllik., Sth. Sprww.: *E⁼ Ma⁼⁼ und e⁼ Schlüssel öni B. sind vo⁼ kuriöser Art* L. *E⁼ Ma⁼⁼ üni B. hät Wiberart* G. *Uf d' Site⁼, was ke⁼ B. hät!* Aufforderung an Frauen und Kinder, sich zu entfernen GBern. *Wä B. si, si Verstand* GR hPr. *Wo no^ch ke⁼ B. ist, ist ke⁼ Verstand* S. Doch wurde noch in den 1860er Jahren das Tragen eines starken Vollbartes beim gemeinen Manne als Anmassung, wo nicht gar als sündhafte Vermessenheit betrachtet ZO.; ähnlich um 1830 in BsL. (siehe CSchneider 1886, 21). Vgl. auch das Gespräch *über d' Bärt* bei EFeurer II 40/4. Über das Tragen von Bärten im XVII. s. Gfd 35, 203. *Je gräuer der B., je grösser der Bock,* von Weiberjägern AAAar. S. noch *röt. De⁼ B. (ab-)mache⁼, abnē⁼, abe⁼tue⁼, schabe⁼;* Syn. *barten.* 1522 ‚liessen viele der eifrigsten Bauern [im TH] die Bärte nicht mehr scheren und beteuerten, dass sie dieselben so lange werden wachsen lassen, bis sie ihrem Lande von den Eidgenossen eine Unabhängigkeitserklärung würden ausgewirkt haben.' PUPIK. II.¹ 57; vgl. Bd II 1502 u. „Einem den B. machen, seine Pläne vereiteln GR"; anders: *„Eim e⁼ B. mache⁼,* einen derben Verweis erteilen VO." *B. a⁼ de⁼ Zände⁼ ha⁼* 1) weise, geschickt, erfahren sein — 2) Ansehen haben, viel vermögen NDW; s. *Här* (Bd II 1504). *Er het i⁼ sīm Lēbe⁼ nie-n-es Geissli g'ha⁼, und wenn-em 's G'chöl zum B. i⁼ g'wachse⁼ wär,* auch wenn ihm das nötige Futter zum Mund hinein gewachsen wäre; von einem faulen Menschen S (Schild). Etwas [so gut] kennen *wie si⁼ B.* S (Hänggi). Etwas *in'n B. (ine⁼) brummle⁼,* auch von Frauen B; TH; Z. *B. rībe⁼,* sich mit dem Bart an Jemandes Gesicht reiben, als scherzh. Liebkosung W, in Z *Eim en B. a⁼mēsse⁼;* vgl. *bärtlen. Es Müntschi öni B., e⁼ Suppe⁼ öni Schmalz (Salz).* SCHWEIZ 1858. *Si^ch nüd im B. chratze⁼ lā⁼,* mit sich nicht scherzen lassen SCH; TH; Z. ‚Wer ihm in B. greiffen lasst, dem hofiert man endlich aufs Maul.' DENZL. 1677; 1716; vgl. *grasen* (Bd II 798). ‚Die Gemütsart der Einwohnern soll ziemlich rauch sein; sie schlagen gern, daher es zwischen ihnen und den Flimsern, die sich auch nicht gern in den B. greifen lassen, an den Märkten zum öftern harte Bataillen gesetzet.' SEREBH. 1742. *Eim in B. grīfe⁼,* mit ihm Händel anfangen U. ‚Barbam alicui vellere, Einem in den B. fallen, verhöhnen, verachten.' DENZL. 1677; 1716. S. noch *fallen* (Bd I 751). ‚Welcher dem Andern den B. usszücht oder ime ohne Auszühen sonst in Argem drin grifft, der verfallt dem Land um 4 fl.' GRD. LB.; ähnlich GRKlost. LB. 1640 wurde Einer um 100 Pfd gebüsst, weil er dem Landschreiber den B. ausgerissen. ZObf. 1897. *Eim i⁼ B. hange⁼,* ihm widersprechen UwE. *Eppem in B. stān,* sich ihm widersetzen, furchtlos widerreden BR. *Dēne⁼ will-i^ch unter d⁼e⁼ B. stā⁼, dass si wüsse⁼, dass Eisi Eisi blībt.* GOTTH. Vgl. *under d' Zä⁼ stā⁼.* ‚Adire aliquem, einen rauch anfallen, boschelten und in b. ston. Testes acerrimi, häftige und scharpfe zeugen, die streng uff ein sach tringend und die es einem im b. habend. Oratione feroci refutando plebem, in b. habende, straaffende, widerstönde.' FRIS. ‚[Die Hexe habe] im in b. gfluecht und gredt: es muos im nit gschänkt werden! Mornades syg im ouch ein ross krank worden.' 1549, L Hexenproz. *Eim Öppis in'n B. i⁼e⁼ säge⁼,* ins Gesicht AABb.; Z. ‚Hettest du nicht geleit gehept, du hettist als ein böss vard getan, als du ie getät, das muoss ich dir in din b. inhin sagen.' 1405, Z Ratsb. ‚Maculam alicui inurere, Einem einen Schandflecken anhenken, Einem Eins ins [!] B. werfen.' DENZL. 1716. ‚Gotts b.', unter verbotenen Schwüren. 1344, Z Stadtb. — b) übertr., von Speiseresten herrührende Unreinigkeit um den Mund GR; Z. Vgl. *Schnauz.* — c) Kinn GRV. (wo das W. ‚Kinn' unbekannt ist). — 2. von Tieren, z. B. Ziegen. allg. — 3. von Pflanzen. a) die einem Barte ähnliche Zeichnung auf dem untern Blumenblatt des Stiefmütterchens, Viola tric. AABb. — b) Büschel von Faserwurzeln, bes. an Kartoffeln, Rüben, wenn sie im Keller anfangen zu keimen AABb.; B; ZO. An Weinreben: Wurzeln, welche die Augen der beim ‚Gruben' in die Erde gelegten Schosse treiben GRh. (Steinm. 1804, 476). — c) roter oder weisser (abgestorbener) Pistillbüschel an den Maiskolben B; GRHe.; GRh., We. — d) Grannenbüschel, spec. an der Bartgerste ZO. — e) langer Schimmel an Brot, Rahm, Eingemachtem usw. AABb., Kulmert.; B; L; Z. *Wenn me⁼ s' Zīten um nid anket, händ all Mülche⁼ Bärtli.* JBHÄFFL. 1813. ‚Sie mussten dem Brot erst den B. abmachen, ehe sie es auf den Tisch stellen konnten.' GOTTH. ‚Es gibt alte Schulhäuser, wo vorhandene Lehrmittel in den Schränken faulen oder Bärte bekommen, ein schlagender Beweis, wie fleissig man sie benutzt.' ebd. — f) kurzes Gras AALeer. — g) Bartflechte, Usnea barb. GRChurw. — 4. von andern Dingen. a) Büschel von Spänen am einen Ende von tannenen Scheiten abgetrennt, damit diese leichter Feuer fangen; auch das so hergerichtete Scheit selbst BHk., R. *Mach g'schwind es par Bärt un^d Sprīssi, su chönne⁼mer lēbig a⁼füre⁼!* — b) Schlüsselbart. allg. — 5. siehe *Hell-Hund 2* (Bd II 1431).

Eigentümlich ist die Wendung: Jmdm *Lib und Bart* gleich sehen, auch von Frauenspersonen Th.

Gems-: Fruchtstand des Alpen-Buschwindröschens, Anem. alp. Uw (am Schoneggpass). — Geiss-: 1. (Dim.) Spitzbärtchen Z. — 2. Pflanzenname; vgl. *Bock(s)-B.* a) geiss- oder ziegenblättrige Spierstaude, Spir. ar. Syn. *Geiss-Bengel* (Sp. 1372). ‚Aruncus, g.' FRIS.; MAL. Die Pflanze war officinell. ‚Geissbartwurz sampt den Bluemen zerstossen.' ZZoll. Arzneib. 1710. ‚Geissbartwasser', ein Bestandteil des ‚Klosterfrauenwassers.' A. ARZNEIB. — b) Sumpf-Spierstaude, Spir. ulm. Z Anl. 1775. — c) Wiesenbocksbart, Trag. prat. MAL. — d) Korallenschwamm, Clav. (her.) corall., ein vielästiger Pilz B. — e) (Dim.) Wollgras, bes. das breitblättrige, Erioph. lat. L, Erioph. polystachyon (lt Leunis = Erioph. lat. und Erioph. ang.) „L;" Uw. Syn. *Bēnseli* (Sp. 1393), *Geiss-Zöggeli.* — Herr-gotts-Bärtli: = *Megel-Chrüt* (s. Bd III 901). ‚Herrgottsbärtlein, polygalon herba. Pimpinell, wie etlich achtend.' KGESN. 1547. ‚Polygala, Kreuzblume, Ramsal, Herrgottsbärtlein.' DENZL. — Gitzi-: = *Geiss-B. 2 e* G. — Hechel-Bart: Familienname. 1400/12, Z Ratsb. ‚Bertsche H.', fingierter Name eines Freibeuters im Bauernkriege. UECKST. — Hack-: Davalls Segge, Car. Davall., eine binsenähnliche Sumpfpflanze mit zähem (nicht über 3 dm hohem) Halm, zum Anbinden von Rebschossen, Fegen von Metallgefässen oder zu *Riet-Bēsen* verwendet ZAff. b/Z., Otelf., Seeb., W.; vgl.

Bart 3 f. ‚Dass die guten Grasarten verderben müssen, und hingegen nur schlechtes Riedtgras, H., Binsen, Mies usw. gezeuget wird.' 1760, Z Ges. Vgl. auch das syn. ***Bins*** (Sp. 1411). — Chûder-Bart: 1. Bart aus Werg, wie ihn z. B. der St Niklaus trug ZZoll. — 2. struppiger Bart S (Schild). — Chnebel-: Schnurrbart G. ‚Wir [sagt ein Zürcher] müessend ein fart an die knebelbärt hin; da meint er die Eidgnossen in ländern.' 1524, HBull.; vgl. Absch. IV 1 a, 478. Ein S Chorherr eiferte gegen das Barttragen derjenigen Chorherren, welche, vom borromäischen Kollegium zu Mailand kommend, allgemein die Erlaubniss hatten, Knebelbärte zu tragen. um 1608, LRSchmidlin. — Milch-: Milchreste unterhalb des Mundes, bei kleinen Kindern Z. — Bedíste^{n}-: unterhalb des Kinnes getragener (oberhalb rasierter) Bart gewisser (Pietisten-) Prediger; dann übh. von unkräftigem Bartwuchs Bs Stdt. — Bagge^{n}-: Backenbart. allg. — Bocks-, auch ***Bock-*** B; Th; U: 1. (Dim.) = ***Geiss-B. 1*** Th. — 2. Pflanzenname. a) Spierstaude, spec. α) (auch ***Wald-B.*** B lt Durh.) = ***Geiss-B. 2 a*** Aa (Mühlb.); GoT.; U. — β) = ***Geiss-B. 2 b*** Aa (Mühlb.); BE., O. ‚Bockbart, Flores Ulm.' B (Apothekerspr.); wird zu Thee verwendet. — b) haariges Laserkraut, Las. hirs. UUrs. — c) wahrsch. eine Art Flockenblume, Cent. GrFan. (Tsch.). — d) = ***Siden-Huet*** (Bd II 1790) GrD.; U. — e) wie nhd. ‚Bocksbart, herb. come, tragopogon, ein guet wintersalat kraut.' Mal. — Rife^{n}- Bs; Z, ***Rüfe^{n}-*** Aa (Rochh.); BsL.: = ***R.-Mül*** (Sp. 181). Einen ***R.*** hielt man für ein Zeichen der Gesundheit Bs. — Schem-, Schim-: 1. ‚Schön-B.', Larve. Fris.; Mal.; s. Gr. WB. IX 1487. — 2. ‚Schin-B.', bildl., Scheinmanöver. ‚Doch dass die von S. Gallen dem spital sölichs [ein abgetretenes Besitztum] uss irem aignen guet ergetzen und abtragen söltend. Diss was ein schinbart, damit man achten sölt, der stat und nit dem spital were das sin abgnomen.' Vad. — Schlëck-. ‚Ob doch Berengarius den Papst summum Pontificem und Pulpificem, das ist den grösten Prachthansen und Schl. genennet.' Vollenw. 1642. — Schmal-Bärtli: Ziegenname BGr. — Schnëggen-Bart. ‚Botz schn. und feissen speck in d' rueben!' euphem. Schwur. Wagner 1581. — Schnauz-: 1. Schnurrbart Ap; S; ZO. — 2. = ***Bart 1 b*** Ap.

Schwîzer-. ‚Der Connetabel ist ein man umm 60 jar alt, hatt ein breit angsicht, ein schwytzerb.', melden eidgenössische Gesandte 1557 aus Paris. — Vgl. Gr. WB. IX 2472.

Spitz-Bärtli: eine zu 15 Kr. gewertete Münze, sonst auch polnische Örtli genannt. 1621, Absch. V 2, 182. — Stuffel-Bart „B; VO; S", Struffle^{n}- Aa Wohl.: „Bart mit steifen Haaren", Stoppelbart.

Strûb-. In der Abl. strûb-barte^{n} ***strûbàrte^{n}*** AaLeer., ***strupparte^{n}***. Schulze: tr., Jmdn zerzausen, durchprügeln AaLeer.; übel halten, quälen. Schulze. — „Strûb-bartete^{n} f.: Affäre, wo es hitzig zugeht GL."

Tûfels-: = ***Bocks-B. 2 d*** GoT. — Tann- Gr; „LG.;" GoT. ***(Tam-);*** UwE., ***Tanne^{n}-*** Gr; GW.: Bartflechte, Usnea, bes. Usn. barb. „Lichen plic. [= Usn. plicata] LG."; Syn. ***Fänggen-Här*** (Bd II 1507), ***(Tann-) Rag.*** In *T.* hüllen sich die ***Wildmannli*** an der ***Älplerchilbi*** zu UwStans; s. Sp. 284. Aus *T.* fertigt man Quasten an die Moos- und Papierrosenkränze, mit denen das ganze Jahr hindurch Kanzel und Orgel geschmückt sind GrMai. Der *T.* wird auch als Futter verwendet; s. Anderegg 1897, 67.

Ton(d)er-: 1. ***Donder-Bar,*** gem. Hauswurz, Semperv. tect. Aa (Hemmann). Sie hält von dem Haus, auf dem sie steht, den ‚Donner', aber auch jedes andere Unglück fern. — 2. ‚Donnerbart', rote Fetthenne, Sed. purp. (tel.) B (Durh.).

Zu 1. Die Form *Donder-Bar* findet sich auch in den Kräuterbüchern (so bei Bock, Brunschw., Brunfels). 2 ist wahrsch. von 1 übertr.

Wald-: = ***Bocks-B. 2 a*** α B (Durh.). — Zuck-Bärtli: Familienname. XIV./XVII., AaZof.

‚bartächtig: die bärt tragend, barbiger.' Mal. — Mhd. *bartoht.*

barte^{n} ***(barde^{n}*** ApM.; GrObS., S., Spl.), in GG. ***bartne^{n}:*** 1. ‚Pubescere, anfahen bart überkommen, barten, mannbar werden.' Fris.; Mal. — 2. barbieren AaLeer.; Ap; Bs; B; F; Gr (auch Chur, He.); L; PAl.; GF., G., Sev., T.; Z. ***Eine^{n} b. I^{ch} tue^{n} (lō^{n}) mi^{ch} lo^{n} b.*** ZO. ***Wo d' bartet hest, hest au^{ch} no^{ch} ame^{n} Mensch glīch g'sëh^{n} und iez siehst wie en Wilde^{r}.*** EFeurer; vgl. Bd III 932. ***Wenn Eine^{r} gèrn es Meitli hätt, so soll-er nit z' lang warte^{n}. Wenn er 's e^{n}möl am Schërme^{n} het, so brücht-er nümme^{n} z' b.*** LReiden (Kal. 1899, 21). ‚Dem Knecht war es auch nicht recht [in die Kirche zu gehen]: er hätte noch nicht bartet, sagte er, und sein Messer habe nichts.' Gotth. — 3. „tr., Jmdm einen derben Verweis geben VO." — 4. an einem Holzscheit einen ***Bart*** (i. S. v. 4 a) schneiden BBe. — 5. einen Klumpen oder Zapfen bilden, von Bienenvölkern vor dem Ausschwärmen Z. ***Der Imb bartet.*** Syn. ***usen-liggen.*** — un-'bartet: unrasiert ZZoll. ***Wottst u. furtgā^{n}?***

ge-bartet, in PAl. ***g'bortne^{r}*** (präd.): bärtig. ‚Zwen ander mit barteten angesicht.' Kessl. ‚[Der Weissars hat] an dem hals so lang haar, als wann er gebartet wäre.' Tierb. 1563. ‚Berchtold, der bartet genannt.' JJRüeger 1606. ‚Barbatus, gebartet, der einen Bart hat.' Denzl. 1677; 1716. — un-: bartlos. ‚Ein unbarteter hebreischer sprach dolmetsch.' Ansh. ‚[Die Sittiche] liebend die ungebarteten leut gern, fürauss die kind.' Vogels. 1557. ‚Ein gar junger, unbarteter Fürst.' JJRüeger 1606. Auch bei Spleiss 1667.

Bartete^{n} f.: 1. das Barbieren Ap; Z. — 2. das Barbierte Ap (TTobler); Z.

bartig, bärtig I: 1. ***(bartig)*** bärtig B (Zyro). ‚Studenten, keck und b.' Probst (Bs). — 2. a) ***(bärtig)*** einen ***Bart*** (i. S. v. 3 b) habend, z. B. von Rüben AaBb. — b) ***(bartig*** B; „LG.^{n}, ***bärtig*** B) schimmlig. ‚Bücher bärtig werden lassen.' Gotth.

'bartlet: bärtig GrHe. ***En B-e^{r}.***

Bartli I m.: Mann mit (ungewöhnlich) grossem Barte AaLeer.; Ap; GL; GrHe., Tschapp.; GA., Sa., T.; ScHSt.; Z. Einen Mann Namens Peter Schwarz nannte man wegen seines ungewöhnlichen Bartes ***Bartli-Peter*** GSa. Hieher wohl auch: ‚Hanseli Meyer, genannt Bartle.' 1653, AaWett. Klosterarch. — Vgl. Anm. zu *Bartolomäus,* zur Bildung ***Härli*** (Bd II 1512).

Chatze^{n}-: Spottname G.

Mues-: alter Mann, der beim Essen das ***Mues*** in den Bart schüttet L.

Vgl. *muosbart* bei Lexer I 2240. Möglich wäre aber auch eine Zss. mit *Bartli II* (Bartholomäus) in appell. Bed., so dass das W. Einen bezeichnete, der (weil zahnlos) nur noch *Mues* [Brei] essen kann.

Sau-: Schelte auf einen unsaubern Menschen in phys. und mor. Hinsicht GW. — Könnte ebf. zu *Bartli II* gehören.

Schampartli: einer der Spitznamen des Abtes Ulrich VIII. von St Gallen. Museum 1795, 17. — Wohl eine Entstellung aus ‚Schembart' (vgl. Gr. WB. IX 1487).

bärtle^{n}: 1. einem Unbärtigen im Scherz, als Liebkosung mit dem Bart das Gesicht reiben Gl; Gr; „Uw; U^{n}, wobei man vorgibt, ihm einen Bart pflanzen zu wollen UwE. In GrChur, He. in der Weinlese die übliche Strafe für Frauen und Mädchen, wenn sie den Traubenträgern Puppen (s. Sp. 1423) an die Tansen hängen. — 2. im weitern S.: „liebkosen, streicheln Gr; Uw; U^{n}; Jmdm das Gesicht mit Russ beflecken, eine Neckerei, die bes. am Aschermittwoch zwischen Knaben und Mädchen von Alters her üblich ist Gr. — 3. „Jmdm einen kleinen Verweis geben VO."

Bärtler m.: Beiname eines Mannes mit einem Vollbart UwE.

Geiss-: Birnsorte Th; s. Sp. 1492.

Bärtling m.: Einsiedler, Klausner. ‚Die b., die sich auf ein gelegen ort in die hölzer ziechend und bürsten, besen, ofenkrucken und mausfallen machend.' Vad. I 31. — Vgl. Schm.-Fr. I 283.

bärts(e)le^{n}: 1. *(bärtsle^{n})* „liebkosen, schmeicheln, gleichsam den Bart streicheln UUrs." Insbes. Kinder verzärteln, ihnen in Allem den Willen tun UwE. Syn. *täggelen*. — 2. *(bärtsele^{n})* kindisch, zärtlich tun, um zu gefallen Ndw.

ver-bärtsele^{n}: (Kinder) verweichlichen, verzärteln L.

Part — Pl. *Parte^{n}* — f. (m.): 1. a) (in BHk. m.) Teil, Anteil, fast nur in der RA.: *(Ich) für mi^{n} P.*, (ich) für mein Teil AaBb.; B; GlK.; GT.; Z. *Ich für mi^{n} P. glaub 's nit* (AaB.), *wott nüt dervo^{n}* (B). *Für mi^{n} P. g'fallt-mer das besser als d's andere* B (Zyro). ‚Invicem, dargegen, für dein part.' Fris. — b) Teil, Abteilung Ndw; Z. *E^{n} P. gäd wëg, en anderi P. blïbt.* — 2. (lt Spillm. in Z auch m.) spec. Partei (in einem Rechtsstreit, Kampfe) AaF.; B; Gl; GrPr.; ScnSt.; SchwHö.; Ndw; Z; spec. von den Nachtbuben Gl (Schindler). *Me^{n} mues^{e} bëd Parte^{n} g'hëre^{n}* Ndw. *I^{n} dëm Punkt sind bëd Parte^{n} einig g'si^{n}.* SchwHö. Volksbl. ‚Ein Manns Red ein halbe Red, man sol die Part verhören bed' soll über der Tür des alten Ratssaals in ZWthur gestanden haben. ‚Die, so diner p. sind.' Zwingli. ‚Ein jede party'; gleich darnach: ‚ein jede part.' 1530, Absch. ‚Zwei grosse parteien: die einte part waren die Heduer, der anderen part hauptsächer die Sequaner.' Tschudi, Gallia. ‚Bed part klagtend naher, namlich die vier ort: si wärid inen nit zuozogen, der ander part: er wäre verlassen.' Ansh. ‚Fidem populi Romani sequi, der Römer part anhangen. Part oder partei, pars. Einsi part beschirmen, tutari partes alicujus.' Fris.; Mal. Ratsrichter: ‚Die mehrere Stimm das Urteil felt, die Parten werden inhär gstelt.' JMahl. 1674. S. auch *Handlung* (Bd II 1406). Auch in individ. Bed.: Anhänger einer Partei; doch nur im Pl. ‚[Die Wiedertäufer] machend inen dann parten und junger.' HBull. 1530. ‚Ist gar nit göttlich noch billich, das, so ein pfarr ledig worden, ein yeder louffe, bättle, gyle, gaaben verheisse und gäbe, die undertonen anfächte, parten an sich hänke, ganz schaaren fürbitter mit im füere.' Z Mand. 1532/80. — 3. *Part* AaF.; SchwMa.; Z; Pl. *Parte^{n}* AaF. (auch *B-*); SchwE., Ma.; Z (lt Hürbin in AaF., lt Hunz. in UAnderm., Hosp. in dieser Form auch als Sg.), Mietpartei, Haushaltung, sofern deren mehrere im gleichen Hause wohnen, unter Umständen auch von einzelnen Personen. *E^{n} Part Hüslüt* ZLunn., O., Zoll. *I^{n} dëm Hüs wone^{n}d vier Parte^{n}.* S. noch *Her-bërg* (Sp. 1568 o.).

Vgl. Gr. WB. VII 1465/6. Zu 3. Bei dem überwiegenden Gebrauch des Pl. lag die Übertragung der Pl.-Form auf den Sg. nahe.

Gege^{n}-: 1. Gegenpartei. ‚Dann der bapst und sin anhang sygend ein part; die werdind von den evangelischen, irer gegenpart, anklagt, dass...' 1576, Misc. Tig. ‚[Papst Formosus] so von seiner Gegenpart, den Sergianischen, fast undergetruckt war.' Sprecher 1672. — 2. m., Widerpart, Prozessgegner Ndw. — Halb-: wie nhd. AaLeer.; ScnSt.; Th. — Contra-: Gegenpartei. 1592, GrMünster Rq.; wechselnd mit ‚Gegenteil.' S. noch das Folg. — Wider-: 1. f., Gegenpartei (bei einem Rechtsstreit) UwE. ‚In bywesen syner dahin [vor Rat] geladnen w.' 1516/79, F Stadtb.; = ‚contrepart' im frz. Text. ‚Desciscere, abfallen, zun feinden fallen, auf die w. geben.' Fris.; Mal. ‚Die von Zuoz woltend 's [das Gericht] in ierem dorf haben und die w. zu Scamfs.' 1573, Ardüser; Var. ‚Contrapart.' ‚Ein Kundschaft stellen, welche nit seiner Part, sonderen der W. verwandt wäre.' 1756, Schw Rq. S. noch *Appellations-Guldin* (Bd II 228). Einem ‚W. halten', wie nhd. ‚[Seine Vorstellungen] hatt ich nit fast gern und hult [ihm] etwan W.' FPlatt. 1612. ‚Wann er für [den Gedrückten] redt, sich für ihn einlegt und W. haltet, so lang er kann und mag, wann er sihet, dass man den Armen unverhörter Sach verfellen wil.' FWyss 1673. — 2. m., Gegner UwE., spec. Prozessgegner Z.

a-part, -parti(g) s. Bd I 361.

parte^{n}: refl., sich zu Abteilungen zstun, sich parteien SchwE.; Ndw.

partle^{n} Aa; Gl; Th; Z, *pärtle^{n}* S; Z, *battle^{n}* Th Berl.: ein Kegelspiel machen, bei dem die Spieler sich in zwei Parteien teilen. Vgl. *Partel-Partï*.

Partätze^{n}: wie *Paräschen* (Sp. 1439). *Was nützt de^{m} au^{ch}, i^{n} d's Hunds P., die zentränal Armpflëg?* Der Unbarmh. (U).

Partem, Parten n. (auch m.): 1. Gesang Gaben heischender armer Stiftsschüler. ‚Hofschüler sollen wegen Winterkelte um Michaelis bis z' Meyen nit mer gehalten syn, das Partem durch die Stadt zu singen.' 1597, L Man. — 2. das den Schülern gespendete Almosen. ‚Derhalben wüssen wir im nit anderst zu tun, dann das ein schulmeister die burger ansprech, so nit wöllen, das man vor irer tür täglich singe, was si für ein partem wöllen geben für ein wuchen, und die soll er ordentlich ufzeichnen. Und damit si nit, dann einmal, am fritag, gemeinlich darvor singend und das partem innemend, sollen si die hüser erkennen mit angeschlagnen zedel, partem daran, wie auch anderschwo brüchlich.' F Schulordn. 1577. ‚Wievil, des partem halben, schuler, es sien heimsch oder frömbd, sollen teilhaftig sin, nach dem es zu oder abnimpt, wöllen wir kein zaal bestimbt haben, sunder auch, wie ander ding mehr, von welchen nit gwüsse ordnung mag geben werden, den schulherren heimsetzen.' ebd. ‚Des partens halber sind etlich, die man vermeint,

des almuesens nit notwendig sein.' 1578, Ordnung der L Stiftsschule im Hof. ‚[An andern Orten] ist es brüchig, dass die Alphabetarii sind, des partens halb stillston müessend, bis dass si den Donat haben.' ebd. ‚Item das der armen schueler halb ein gewüsse zal geordnet werde, so den parten haben söllen.' 1590, ebd. S. auch *P.-Trückli.* — 3. *‚Partem,* der Parator oder Calefactor in der Knabenschule des mindern Basels.' Spreng.

Zu 1. *Partem!* (ein Stück!) war eig. der Ruf, mit dem die Schüler das Almosen (als Lohn für geleisteten Chordienst) heischten; vgl. nam. Schmid, schwäb. WB. 42; Kirchenschmuck 1862, XII 88; Birl., Volkst. II 271, sowie ‚Parteke(n)' bei Gr. WB. VII 1474.

Partist m.: Name armer Schüler, die den Dienst als Chorknaben, spec. als Chorsänger versahen und dafür ihren Unterhalt empfiengen S; Zg †; in S gehörten sie dem vom St Ursusstift unterhaltenen Knabenconvict an. ‚Der deutsch Schuelmeister soll uf die alldorten speisenden Partisten Achtung haben, damit sie sich bescheidentlich verhalten.' S Mand. 1708. ‚[Es] soll H. Pfarh. an dem Tag der Jahrzeit ein Requiemampt mit zwei Partisten aus dem Stift St Ursi singen, welche Partisten von H. Pfarhern sollen bezahlt werden.' 1713, SBib. Jahrzeitb. ‚1589 erhielten die fünf armen Schueler (die heutigen Partisten) vom Rate neue Kleider.' Stadlin 1824.

Partner: = dem Vor. S Urk. — Abl. von *Parten.*

Barte[n] I f.: 1. a) „eine Art Axt, auf der einen Seite mit einem (breiten) Beil, auf der andern mit einem Hammer, Schlachtbeil des Metzgers GR[n]D., Val.; Th; Z; in Gr früher auch zum Zerlegen des Fleisches in Riemen verwendet. Beim sog. Eierwerfen am Ostermontag trugen die Metzgergesellen im festlichen Zug auf den Spielplatz eine ‚B.' in der Rechten GrChur; s. Arch. f. Volksk. II 130. ‚Auch ist [bei Viehseuchen] gebotten, innert 13 Wochen in der Haab zu schicken [Vieh zu veräussern] nit anderst als an die B.', d. h. zum Schlachten. 1712, Steinm. (Ap). — b) als Werkzeug des Zimmermanns. ‚Dirre vende betüt ouch ein zimberman; das merkt man an der b. wol, die dirre vende haben sol in der linggen hant.' Schachzabelb. — c) als Waffe, Streitaxt. ‚Ein bart' als Bestandteil einer Hinterlassenschaft unter andrem Kriegsgerät aufgezählt. 1455, L. ‚Die [verfolgenden] puren kamen herfür mit parten, die sy werfen konten.' ThPlatt. 1572. ‚Barde' als Waffenstück erwähnt in einem Inventar der Bs Safranzunft. S. noch *Twër-Ax* (Bd I 620). — 2. *(Wasser-)B.* = *Wasser-Hauwen* (Bd II 1813) Gr.

Mhd. *barte,* Beil, Streitaxt; Abl. von *Bart:* das breite Beil wurde mit einem Barte verglichen; vgl. den Schlüsselbart. Hieher wohl der Name des Sch Geschlechts ‚Barter' (auch ‚P-'), das im Wappen zwei gekreuzte Barten (Äxte) führt; zum ersten Mal erwähnt a. 1367: ‚Johans des barters hus.' Urk. Vgl. JJRüeger 1606, 640/1.

Häl- S; Th; ZO., Zoll., *Aląm-* PAl., *Häle*[n]- GrPr., Scuolms, *Häli-* Z, *Hële*[n]- SchwE., *Hële*[n]-, *Hëlël*[n]- B; GrObS., S., Spl.; Sch (Kirchh.), *Hëli-* GrChurw., L., Luz., Trimmis, *Hëli-* AaLeer., *Hëni-* GrTschapp. -Barte[n] (in B; GrChurw., L., Luz., ObS., S., Scuolms, Spl., Trimmis, Tschapp.; ZO. tw. *-Barde*[n]), in Z auch *Häli-Parte*[n], in Sch (lt Kirchh.) *Hële-Parte*[n]: 1. Hellebarde, eine Hauptwaffe des altschweizerischen Fussvolkes, in der Hauptsache bestehend aus einem breiten Beil an langem Stiel, mit mehrfachen, im Laufe der Zeit wechselnden Zutaten, die sie auch zur Stoss- und Reisswaffe geeignet machten. Vgl. Tafel I bei Elgger 1873, ferner vRodt 1831, 43; MJähns 1880, 751/2; KBürkli 1886, 118/23; Demmin, die Kriegswaffen [2] 609/11. Vorrat an H-en barg ehedem jedes Zeughaus, jede Rüstkammer, aber auch im Hause des wehrhaften gemeinen Mannes fehlte sie nicht; s. Z Taschenb. 1900, 227. Für ihre Beliebtheit im Kampfe spricht folgender Erlass Zürichs vom Jahr 1515 an seine Untertanen: ‚Als die halbarten wöllent zuo gemein werden und man die spiess lat ligen, ist MHHn meinung, welher sterke und möglicheit halb einen spiess muge fertigen, dass derselb die h. sölle lassen liggen und einen spiess tragen.' Vgl. dazu Geschfo. Ges. XIV 29. Später zurücktretend, wurde sie doch noch im Zwölferkrieg (1712) verwendet; noch 1731 wurde in den ennetbirgischen Vogteien ein Zoll auf ‚Halliparten-schäfte' festgesetzt. Absch. ‚Habebant Switenses [bei Morgarten; der Verf. schreibt als Zeitgenosse] in manibus quodam instrumenta occisionis gesa, in vulgari illo appellata helnbartam, valde terribilia, quibus adversarios firmissime armatos quasi cum novacula diviserunt et in frusta conciderunt.' Vitoduran. ‚Rex Boëmus perveniens ad aciem virorum de Glarus [1330 vor Colmar] videnque eorum instrumenta bellica et vasa interfectionis gesa, dicta in vulgari helnbarton, amirans ait: O quam terribilis aspectus est istius cunei cum suis instrumentis horribilibus et non modicum metuendis.' ebd. ‚Ein mordachs, zwo halenbarten.' 1445, AaB. ‚Hagenbach mandavit in suo balivatu, ut qui arma sufficiencia non haberent, sibi axes sive jhesus, hoc est mordax et halebarten facerent.' 1473, Bs Chr. ‚Mit halebarten wil ich dir strelen und zwagen mit dinem bluot.' 1499, Volksl. Jedes Ort soll verordnen, dass man zu den ‚halbarten' ein Schwert oder Mordächsli trage, wie das von Bern, Luzern und Uri bereits angeordnet ist. 1499, Absch. ‚Und ob der könig sich für Bellenz legerti, so wölten sy an den enden im eins rechten sin mit iro halparten und ir lib und guet daran setzen.' 1502, Absch. (Antw. auf einen Vorschlag, den Rechtsweg zu beschreiten). ‚Die herren, die uns mit ysen und hallbarten nie hand mögen gwünnen.' Zwingli. ‚In derselben stund haben sie [die Glarner, als sie den Reformierten zuziehen wollten] am himmel wunderliche zeichen gesehen als lange spiess, hellenparten, büchsen; dise seind zerflossen und zergangen und bluetfarb worden.' 1531, Zellw., Urk. (von der Kappeler Schlacht). ‚Ist etlichem eins mit flacher haliparten worden.' 1531, Absch. (Z). Von Waldmann hiess es, man habe ‚ein vass halbarten (hallparten) in sinem keller' gefunden. Ansh. ‚Bipennis, hallenbarten, ein biel, so zuo beiden seiten hauwet, breitax.' Fris. ‚Er rennt die tür mit einer hallenbarten auf, perrumpit limina bipenni.' Mal. ‚Sie legen [den Leichnam] auf zwo halbarten.' GGotth. 1599. ‚Unter dem Panner sollen sein hie ob dem Wald 400 Mann, nämlich 120 Harnisch, 80 Musquetier, 80 Haggen, 120 Spiess und Hellbarten.' 1614, Onw. ‚Unterdessen müssen die jungen Studierlöffel nicht meinen, dass sie drum alle Glehrtheit allein gefressen haben, wollen ihnen zeigen, dass unsere Hallparten auch nicht verrostet sind.' Museum 1794 (Brief eines alten Landpfarrers an einen andern über Wielands Briefe von Verstorbenen). Die H. hatte eine bestimmte Länge; urspr. betrug sie 5′, durch ein B Mand. von

1686 wurde sie auf 8′ festgesetzt (vRodt). Daher ihre Verwendung als Massbestimmung. ‚Ungefahr einer Halbarten hoch.' RCys. ‚So Einer mit einem Müllstein versenkt wurde im nächsten Weyer, der einer Hallbarten tief, wäre im Weyer zum Ertrinken nicht Wassers genug?' 1631, JJBreit. ‚[Gewisse Wasservögel] komment so nahend an das Land, dass man s' mit einer Halleparten erlangen köndte.' JLCys. 1661. Schon früh wurden die Wächter der Ordnung mit H-en bewaffnet, und in dieser Verwendung hat sich da und dort bis zum heutigen Tage die H. erhalten. So ist noch jetzt in ZZoll. die Mannschaft, die bei Feuersbrünsten den Ordnungsdienst versieht, mit *Halbarte*ⁿ ausgerüstet. Bes. trugen solche die Nachtwächter; in ZÖtw. a/L., wo der Nachtwächterdienst zwischen den einzelnen Bürgern von acht zu acht Tagen wechselte, wurde noch in neuerer Zeit, wenigstens als Zeichen der Aufforderung, je demjenigen, an dem die Reihe war, die H. zugestellt. ‚Dass die Dorfwachten [auf die Bettler] ihr flyssige Ufsicht habind und nit nur mit den Halbarten uf der Achslen umbhin gangind.' Z Mand. 1641. ‚Die 6 Göumer stellen sich mit ihren Harnisch und Haleparten um den Ring [die Gerichtsschranken].' GrD. LB. Mit einer ‚Hallebarde' bewaffnet, musste zur Handhabung der Bettlerordnung von 1674 in LSemp. aus jedem Hause Einer einen halben Tag Wache stehen. Gfd. ‚Dem Schwerttrager [mit dem Richtschwert] gant vor zwen Weibel mit Hellenparten.' XVII., Obw Rq. RA. *H-eⁿ schnīeⁿ* (GrPr.), *rēgneⁿ* (Sch; ZO.), Bezeichnung des schlimmsten Unwetters; vgl. *Spiess. Wenn's* [auch] *Hallbardeⁿ rēgneⁿ worᵈ, chönnt-iᶜʰ morn nüd diheimeⁿ siⁿ*. Stutz. Der von einem Unwetter auf dem Berg überraschte Geissbube erklärt, ‚er wölte heim und sölte es halbarten schnygen.' 1531, L Hexenproz. ‚Hellenparten, um Gottes willen gib Feuer!' Ausruf, wenn man in der Not ist und sich auf irgend eine Weise helfen will; s. Sprww. 1824, 81. — 2. in Flurnamen. ‚An Fendrich zun Büels Halmpartenacher [gränzend].' 1597, LSemp. ‚Zwo Jucharten in der Halbarten.' 1653, AaWett. Klosterarch. Vgl. *Harnisch* (Bd II 1610 o.), *Panzer* (Sp. 1408). — Sempacher-: eine jüngere, leichtere Art Hellebarde; erst seit 1656 in Zürich und Bern in grössern Mengen verfertigt. So bestellt Bern nach 1656 ‚viertausend Hellebarden nach Sempacher Art, damit viel eher eine Victorie als durch Geschoss zu erhoffen sei.' KBürkli 1886. ‚Magst du auch wol by dir han ein Sempacher halbarten.' 1576, Lied (L). ‚Gesum, ein Gattung Pfeils, Schweinspiess, Partasane, vulgo Sempacher Helleparten.' Denzl. 1677; 1716.

Die Grundformen sind *halm-, helm-* (viell. auch *halb-)barte*, d. i. Barte mit Stiel; vgl. *Halm, Helm* (Bd II 1202), *Halb, Helb* (ebd. 1161). In *Hal-B.* ist *m* zw. *l-b* verklungen; die Formen mit zweisilbigem erstem Teil beruhen auf *halɛm-, helɛm-b.* mit altalem. Secundärvoc. Aus unsern a. Quellen führen wir noch folgende Formen an: ‚Halmpart' (neben ‚Halbarten'). RCys. ‚Halnbarten.' 1357/1544, Schw LB. ‚Hal(l)enbarten.' 1474, Volksl.; 1489, Z Inv.; 1499, Gr Lied; 1564, Z Inv. (‚-bartli'). ‚Hallebarten.' Sprecher 1672. ‚Halleparten.' VFriderich 1619. ‚Halabarten.' JLenz 1499. ‚Hallaparten.' B Fastnachtsp. 1522. ‚Halbarten.' 1476, Beuterodel; Ruef 1514; LLav. 1582. ‚Hellenbarten.' HsStockar 1519; GGotth. 1599 (neben ‚halbarten'). ‚Hellebarten.' 1576, Z Inv. ‚Hel(l)barten.' 1402, Z Ratsb.; 1641, ApI. Archiv. ‚Helparten.' 1640, Gr. Vgl. noch Gr. WB. IV 2, 969.

Hal-barter m.: wohl eig. Verfertiger von Hellebarden. Als Familienname WBinn. ‚Töni Hallenbarter.' 1498, UUrs. ‚Der Halbarter', ein Diener Jörgs auf der Fluh von Obw. 1512, Absch. ‚Jennius Halabarter.' 1528, ebd. (WGoms).

Hal-bartier(er) m.: Hellebardenträger beim Heere. ‚Die hallbartierer und spiessknecht müessten mit leichten rüstungen, namblich einer sturmhauben, ruggen- und bruststuck armiert sein.' 1529, Absch. ‚Vor 1600 waren bei einem Fähnlein gewöhnlich 40 Hakenschützen, 40 Geharnischte mit langen Spiessen und 220 Pikeniere und Hellebardiere. Diejenigen, welche mehr Erfahrung besassen, wurden zu den langen Spiessen verwendet, welche geharnischt in den ersten Gliedern stunden.' Obw Volksfreund. Nachher trat die Zahl der H. zurück: ‚Man soll trachten, unter jedem Landeszeichen ²/₃ Musquetiere und ¹/₃ Pikeniere oder Halbartierer zu haben.' 1696, Obw. Vgl. noch *Spiess-Knĕcht* (Bd III 730), *Hand-Biel* (Sp. 913), Absch. V 2, 2287; Gfd XVI 82. H-iere als Ehrenwache bei Prozessionen: ‚Jedem Musquetier und Hallbartier [gab man am Herrgottstag] ¹/₄ Mass Wein, ¹/₂ Brot.' XVII., AaMuri.

Metzger-Barteⁿ: = *Barten 1 a* Gr. — Schlah-: = dem Vor. SchSt.; ThTäg. — Wiseⁿ-: = *Barten 2* GrTrimmis.

Bartleⁿ f.: Beil ThArbon (selten).

Barteⁿ II f.: = *Chüder 1* (Bd III 151/2) AaBb., F., Hold., Leer.; L; SchwE., Muo.; Ndw; U; Zg; „Z"Lunn., Stall. „Es gibt zweierlei Arten: das zuerst Abfallende nennt man die gröbere B. oder auch B. schlechtweg, und das bei der feinern Hechel Abfallende Lauterbarte, d. i. reinere B. VO; Z." *Mit Schwitzeⁿ und Warteⁿ gid 's Risteⁿ und Barteⁿ* AaWohlen. *Si chaⁿⁿ im Höfli unneⁿ B. spinneⁿ*, spottet ein Mann über seine Frau, die er aus dem Hause ausgesperrt hat U. *Choⁿ wie-n-eⁿ Müs us-ereⁿ Chunkleteⁿ B.*, absonderlich, geschmacklos gekleidet sein, von Frauen L. S. noch *Gummel* (Bd II 307), *Wĕrch*. ‚Barteli [l. barten?] ist das werk von flachs oder hanf, so in der hächlen bleibt und näbend sich gelegt wirt.' Mal. — Abl. von *Bart*.

Lüter- „VO;" L; Ndw; „Z"; s. das Vor. Der Pfarrer zu LNeud. bezog 1662 an Hanfzehnten ‚Risten 126 Pfd, Rätschristen 29 Pfd, Luterbarten 16 Pfd, Raitbarten 56 Pfd, Rätschbarten 18 Pfd.' MEsterm. 1875. — Reit-: *Barten* von ‚gereitetem', d. h. von Hand gebrochenem Hanf. Nur die dickern, bessern Stengel werden ‚gereitet' und Abfall ist daher wenig zu erwarten. S. auch *Lüter-B.* — Rätsch-: *Barten* von geringerm Hanf, der nicht von Hand, sondern mit der ‚Rätschen' [Breche] gebrochen wird; s. *Lüter-B.*

bärtig II AaF.; „VO;" L; Ndw; „Z", bärtiⁿ LWill.; Ndw: 1. von *Barten* gemacht; vgl. *Chüder 3* (Bd III 152). *B-s Garn, Tuech*. ‚Zoll vom Zentner Risten, bärtin und flächsin Garn.' 1670, Absch. ‚Für bartiges, rauhes und gebleichtes Tuch.' 1741, Obw Rechnungspost. ‚Ristigs und bertigs Garn.' 1754, AaKe. — 2. übertr. a) *„Es g'sĕht iⁿ dĕm Hüs b. üs,* ärmlich L." — b) von Personen, „schlecht, gemein, niedrig" L. *„'s ist nummeⁿ eⁿ b-er Mensch*, ein gemeiner Mensch von niedriger Herkunft."

holi-barteⁿ: ein Kinderspiel UwE.; s. *Holi* (Bd II 1155).

schmal-**barte**ⁿ: 1. knapp zu essen haben, kümmerlich leben AAKulmert., Leer.; B; L. *Grüsli*ᵃᵇ *schm. müesse*ⁿ. ‚Sie sahen einem Winter entgegen, wo geschmalbartet werden musste.' GOTTH. — 2. „neutr., höflich schmeicheln W." — Zu 1. Das syn. *schmal-mülen* (Sp. 183) macht Zugehörigkeit zu *Bart II* wahrscheinlich.

„**parteschiere**ⁿ: tr., teilen U." — Aus it. *parteggiare.*

Partī', Partéi *(B-* AA lt Hürbin; B) f.: 1.= *Part 1 a.* Übertr. a) Nutzen, Vorteil, in der RA.: *Partei us Öppis zieh*ⁿ B (Zyro); frz. tirer parti de qc. — b) Einem *Partī gē*ⁿ, durch Zeichen (mit Augen, Fuss oder Hand) heimlich Etwas kund tun UGösch.; frz. donner part à q. — 2. *(Partei* AA †; B, *Partī* TH; Z) = *Part 1 b. Ei*ⁿ *P. geit dē*ⁿ *Wēg un*ᵈ *ei*ⁿ *P. der ander* B. *Ei*ⁿ *P. von öise*ⁿ *Lüte*ⁿ *het z' Nacht lieber Suppe*ⁿ, *di ander Gaffi* AA. (Reise-)Gesellschaft: ‚Nun muss mir eine reisende Partei wohl gefallen, ehe ich ihr ein Almosen gebe.' 1692, Z (von Handwerksburschen). — 3. *(Partei* AA †; B; TH; Z, *Partī* AA; GL; L; TH; ZSth.) spec. a) = *Part 2. I*ᶜʰ *ha*ⁿ *sī*ⁿ *P. (a*ⁿ*)g'no*ⁿ AA; B. *Kei*ⁿ *P. söll der andere*ⁿ *z' nāch tue*ⁿ. GL Volksgespr. ‚Eine treue Seele, von welcher Vreneli sicher wäre, dass sie nicht P. mit den Andern gegen sie machen würde.' GOTTH. ‚Do ist uff unser party nit 24 mann tod bliben.' 1476, Bs Chr. ‚Carolus bracht mit der gallên siner partig lifrung und hilf.' ANSH. S. noch *gāb* (Bd II 67). In allgemeinerm Sinne: *Mi*ⁿ *mues*ᵉ *i*ⁿ *der Wēld wüsse*ⁿ *die rēchti P. z' ergrīffe*ⁿ, *sī*ⁿ *P. z' nē*ⁿ, verstehen je nach den Umständen die richtige Entscheidung zu treffen B (Zyro). — b) Spielpartei AA; B; GL; L; TH; Z. *Mer wend Ei*ⁿ*s chegle*ⁿ, *aber nur s' P.* L. ‚Die Spielenden teilen sich [beim Hurnussen] in zwei Partieen: die eine hat den Hurnuss zu schlagen, die andere ihn aufzufangen.' GOTTH. — c) *(Partei)* = *Part 3* AA; B; TH; Z. ‚Im Früeling 1692 war grosser Mangel an Kernen. Wurde gut befunden von den Obervögten, dass nicht mer als zwei oder drei Parteien bachen sollten. Der Kernen musste im Kornamt geholet und den Parteien Zedel vom Pfarrer gegeben werden.' ZZoll. Pfarrprot. — 4. *(Partī,* in B lt Zyro *Partei,* lt vRütte nur für c neben *Partī)* wie nhd. Partie. a) Spielpartie AA; B; GL; L; G; TH; Z. *Wei*ⁿ*-mer e*ⁿ *P. mache*ⁿ *z'sämme*ⁿ*? Der Papa macht o*ᵃᵇ *gērn sī*ⁿ*s Parteili amene*ⁿ *Āben*ᵈ. B Taschenb. *Adie P.,* sagt man resigniert, wenn man einen unwiederbringlichen Verlust erlitten hat G; TH; Z. — b) Vergnügungspartie AA; B; TH; Z. Verallg.: *au*ᵃᵇ *bi der P. sī*ⁿ, auch mit dabei sein AA; TH; Z. — c) Heirat. allg. *E*ⁿ *gueti P.* — d) Teil einer Fläche, eines Gegenstandes AA; TH; Z. *Das ist e*ⁿ *bösi P.,* z. B. an einer Strasse, einem Kleide. Spec. als verhüllender Ausdr. für genitalia ZSth. (Schneiderspr.). — e) Anzahl, Menge von Dingen gleicher Art AA; TH; Z. *E*ⁿ *P. Ware*ⁿ, *Zigarre*ⁿ. — Über das Verhältniss von *Partī : Partei* vgl. Gr. WB. VII 1466. 1477.

Hinder-Partī: scherzh. für Hinterer TH.

Partel- (GL; S; TH; Z), *Battel-* (THBerl.) Partī: Kegelpartie, bei der die Spieler sich in zwei Parteien teilen; s. *partlen.*

Maieⁿ-sâss-Partī: Lustpartie, welche die jungen Leute von Chur alljährlich im Frühling bald nach der Alpfahrt auf die Maiensässe unternahmen; die Mädchen schmückten die Bursche mit Alpenblumenkränzen; der Aufenthalt oben schloss mit einem vor einer Alphütte abgehaltenen Picknick, bei dem *Nidlen* oder *Luggmilch* die Hauptrolle spielten. Vgl. Bawier 1835, 55; vTscharner 1829 I 178; helv. Alm. 1806, 65/92. In neuerer Zeit ist der Name übergegangen auf einen Ausflug, den die Churer Schuljugend in Begleitung von Eltern und Lehrern alljährlich vor der Alpladung auf die Maiensässe macht.

Schlitteⁿ-*Partei* AP; B (Zyro), sonst *-Partī:* wie nhd.

Tanz-*Partei:* Tanzvergnügen B (Zyro).

Wider-Partī: Gegenpartei. ‚Daz die hoptlüt in willen und fürnemen syen, gegen denen, so uff der widerpartyg ligen, zuo ziehen.' 1499, Z Schreiben. ‚[Die Söldner] sind von im zur widerparty geluffen.' 1501, ABSCH. ‚Er wurde sich zuo desselben widerparty füegen.' ZWINGLI.

partī(j)eⁿ BHk.; „Lⁿ, sonst *parteieⁿ:* 1. tr., in Parteien trennen. ‚Pratik [des Königs von Frankreich] der Eidgnossen knecht ufzewiglen, die Lamparten partien [usw.].' 1513, ANSH. — 2. a) recipr., „sich in Parteien teilen, uneinig mit einander werden BⁿSi.; „GR; L; SCH;" Z. — b) refl., Rotten bilden, sich zsrotten BSi. ‚Das sich etlich der räten, dry, fier oder funf, sich gesundert und partyot haben und fur sich selbs rat gehaben.' 1491, G. ‚[Es] haben sich die Knaben von Oberhaslen und Oberglatt mit einanderen partiget wider die von Rümlang.' 1660, Z Synodalbericht. Auch abs., Parteiungen anzetteln. ‚Ob sich yemand understan welti, hinder ainem rat zuo partyen, ainungen oder unruob ze machen.' 1491, G. — c) refl., „Partei wider Jemand ergreifen Lⁿ (lt St.¹ auch B; GR; SCH). ‚Sich p. (zue)', Partei nehmen (für). ‚Dieweil der Herzog sich zum Pabst Johannes parteiet.' XVII., JLÜSCHER. ‚Man bedienet sich aller Mittlen, wenn Andre sich zu uns parteien, ihren Abfall von uns zu verhüten.' DISCOURSE 1722. Bes. als Ausdr. der Rechtsspr. ‚Das partygen ist von UGnHHn von Zürich verbotten, darumb soll sich nyemants p., sonder scheiden und die sach zu friden und zum rechten stellen.' 1534, ZAnd. Herrschaftsr. ‚Wo yemande mit dem andern stössig, sol ein yeder, der darzu kumpt, frid ufnemen by sinem geschwornen eid und nüt in huffen howen, stächen, schlan, noch zuogriffen ald partyen.' 1542/4, SCHW LB.; daneben: ‚Wellicher sich partyet, zuogrifft ald zuoschlat.' ebd. ‚Daz sich niemant soll bartigen und soll iederman scheiden und helfen frid machen.' SCHWMa. LB. Die Strafen für ‚Partyen' usw. sind künftig für malefizisch in Rechnung zu bringen. 1624, ABSCH. S. noch *Fründ* (Bd I 1304). — d) abs., parteiisch sein BHk.; spec., ungerecht richten ZKn.

partīig: 1. in Parteien gespalten. ‚Wan d' Eidgnoschaft zwischen den küngen uf vast häler wag stuond, ouch partiig.' ANSH. — 2. einer Partei angehörig. ‚All, die partigig darin sind.' 1490, G. ‚Sich p. machen.' ‚Beschech ouch, dass die gesellen under einandren stössig wurden, da sol menigklich scheiden und sich nit partigig machen, einem teil furer zuo helfen old biständ ze tuond.' 1476, Bs Chr. Prägn., zur feindlichen Partei haltend: ‚Donn graff Heinrich von Salgans was etwas bartigig und der herschaft [Österreich] zuostuond.' EDLIB.

un-: unparteiisch. ‚Sol er lüt darzu nemmen des rats onbartyig.' AP LB. 1409. ‚Ainen unpartigigen

gemeinen mann.' 1471, GRh. Er verlange, dass das Schreiben ‚von welsch zuo tüsch unpartigig gemacht [übersetzt] werd.' 1491, G Ratsb. ‚Z' Fridhusen sind unpartygig lüt; si schonend weder pfaffen noch gwalt nüt.' ÜEckst. ‚So mügend sy ein landvogt anruofen um ein unpartig gericht.' 1531, Strickl.

partïisch, *partei(j)isch:* 1. ‚Partischer kib [Parteihader] lat kum on schaden nach.' Ansh. -- 2. = *partïig 1.* ‚Sy sind in der statt schon yetz partysch, zwyträchtig und under einanderen fyend.' 1522, Strickl. ‚Die von Glaris sigen mit einandren bartigesch gesin, doch habent [sic] sich mit einandren vereinbart.' 1531, ebd. ‚Uneinigkeit ein rych zerstört; partyest syn mag gar nit bston.' HBull. 1533. — 3. = *partïig 2.* ‚Man seit, dass vil burger in Cöln synt, die sich partyesch [zur Gegenpartei] halten und ein zueschub tüegent dem von Burgund mit bulver usw.' 1475, Bs Chr. ‚[Es soll] sich niemans partigist oder argwennig erzeigen.' 1528, ebd. ‚Wann eines Buren Dienst, Knecht oder Magd, nit in Fründtschaft oder sonst nit parteyisch ist, so soll einer Kundtschaft sagen mögen.' 1668, ZGrün. Amtsrecht. In der lebenden Spr. wie nhd.

un-: wie nhd. ‚U. (still) sitzen', sich neutral verhalten. Ansh. *En Unparteiischer,* Vertrauensmann als Vermittler, bes. bei Ehrenhändeln B; Gl; Z.

Unpartïschung. Zürich bitte dringlich, zu bedenken, dass man nicht so bald wieder zu solcher ‚U. und Neutralitet' kommen dürfte. 1536, Absch.

Bartolomäus: 1. *Bärtlimē* Ap; L (Ineichen); Obw, *Bärtlęmē* ThErm., *Bärtli II* Aa; Ap; BE.; „VO;" Gl; GrPr.; G; ScnSt.; S; Th; Uw; „Z", *Bärt* BE. (selten), *Bärtel* B; „VO; S; Z", *Bârtel* F, *Bârti* „BO.;" Gl, *Bârtler* (verächtlich) Ap, *Bârteli* (verächtlich für einen Kleinen, im Gegs. zu *Bärtli)* ApK., „*Bächtli* F", männl. Taufn. Scherzreime: *Bärtli, bist artli*ch*?* oder: *He du, mīn tüsiger B., wie bist doch du so artli*ch*!* Ap. ‚Bartli, der Korber', Titel einer Erzählung Gotthelfs. Nach Gr Hexenprozessakten war ‚Bartli' einer der Namen, die der teuflische Bräutigam bei der Hochzeit sich gab. Jäkl in 1878. — 2. *Bärtlomē* B, *Bärtlimē* AaBb.; GrParpan, Pr.; L (Ineichen); GMs; ScnSt.; SchwMa.; S; Th; UwE.; Zg; ZKn., Zoll., *Bärtlęmē* BsL.; BMerzl.; ScnSchl.; Th, Name des Kalenderheiligen bzw. -Tages (24. Aug.). Der Tag war früher Zins- und Zahltermin Z. *Uf B. zeise.* *Die ērst Zali*g *uf B., die zweiti uf de Martini.* Wolf, Gespr. An B. wird ein grosser Markt *(B.-Märkt)* abgehalten GSa.; ScnSt. S. auch *B.-(Sunn-)Tag.* Mit dem Tage beginnt der Herbst, er gilt darum als Lostag. *St Klemens eus de Winter bringt, St Petri Stuel dem Früeli*g *winkt, de Summer bringt-is St Urban, der Herbst fâhd mit B. a* AaBb.; ähnlich Sulger. *B. nimmt de Dunner und bringt de Schnē* SchwMa. *B. bringt Summer oder Schnē* GrParpan, *holt es Sümmerli oder en Schnē* GrPr., *bringt Rīfen und Schnē* Z, *bringt e Chübel voll Schnē* Zg. ‚Gewitter um B. bringt Hagel und Schnee' AaBb. *Nöch B. ist hinder jeder Stüde Rēge* AaBb., *B. — hinger jedem Hag Rēgen oder Schnē* BsTerw. *Z' B. schreie d' Vögeli ach und wē* BMerzl. *Wenn der Bärtlimē schön ist, so wërde't d' Brummbëri über all Bërg rïf* AaBb. *Rēgen im (um) B. tuet de Trüble (gar) wē* AaBb.; L. *Rēgen im St B. dütet uf nasse Herbst* L (Ineichen); dagegen: wenns ‚am Bartholome' regnet, so soll der Bauer den Säesack anziehen (d. h. er soll sich mit dem Säen sputen, weil nachher solche Trockenheit eintritt, dass später gestreuter Same nicht mehr keimen würde) Sch. Erst nach B. eingebrachtes Emd liefert geringen Ertrag; vgl. *Amad* (Bd I 213), *ämdelen* (ebd. 214). *'s hät vom Rēge z' B. blōss Hërdöpfel, kei Gras g'gē* ScnSchl. ‚Wenn im B. Reif, so kommt noch ein Altweibersommer' L (Ineichen). *Z' B. söll-me rōti* [Trauben-]*Bëri g'sëh* Bs. — 3. *Bärtlimē* S; U; Z, *Bartli* Aa; Bs; Gl; GT.; Sch (auch *Bätli* lt Kirchh.); Schw; Th; Obw; Zg; Z, *Bartel* ScnSt.; Th; ZSth., in der RA.: *Wüsse, wo (de) B. de Most holt* (in Gl auch *feil hät),* wissen, wie es sich mit den Dingen verhält, mehr wissen als Andere. aaOO. *Der Toni, als A fänger, het noch nit rëcht g'wüsst, wo B. Most holt.* BWyss. ‚Der Jakob sei eben ein Fino, wie es wenige gebe; der wisse, wo der B. den Most hole.' Breitenst. ‚Andre Lüt, die och wüssen, wo Barthle den Most hollet.' Th Gespr. 1656. ‚Es weisst noch Niemand, wo B. Most holt.' Sprww. 1824; vgl. ebd. 319. *Eim zeige, säge, wo (de) B. de Most holt (ïschänkt* ZPfäff.) Aa; Bs; GT.; Th; Obw; U, *(Most) feil het* S, den Meister zeigen, zurechtweisen. ‚Jakob sagt: Respekt vor Denen [den Bauern]! Das waren die Ersten, die ihren Herren sagten, wo B. den Most holt.' ADiethelm. *Bueb, wenn d' iez nüd bald folgist, se chumm-ich g'wüss und zeig-der mit de Füste, wie der B. de Most ïschänkt* ZPfäff. *Dā hät der B. de Most g'holt,* da liegt der Has im Pfeffer Schw; Zg. — 4. *Bartli,* Name des Vorsitzenden beim ‚Bartlispiel', bzw. der hölzernen Maske, die er trug SchwBr.†; s. *B.-Spil* und vgl. Bd II 1542. — 5. *Bartlimi,* bärtiger Mensch Z. ‚Er ist ein ganzer Barthlime, pronomi [!] barba.' Mey., Hort. 1692.

Zu 1. Ältere Formen des Taufnamens: ‚Bartholome, -ame.' 1435/49, GRh. ‚Bart(h)lome.' 1382/1415, Z Ratsb.; 1539, Ap; G. ‚Des Barthlime malors tachstuol.' 1544/78, UMey., Chr. ‚Bartlyme' neben ‚Bartli.' 1525/1600, ZHinw.; 1560/1600, ZHombr. ‚Bartli.' 1459, Zg; 1492, AaF.; 1537, ZElgg; 1577, SBib.; 1579, ZGrün.; 1731, ApTrogen. ‚Bärtheli.' 1527, ThKurzd. B. als Familienname: ‚Uolrich Bartholomäus.' 1320/30, Z Stiftsurb., ‚Hans Barth(o)lome, gen. Füessli.' 1435/56, Z Stdt, ‚Bartlime.' 1519/21, ebd.; XVII./XIX., S. ‚Bartli.' 1529, ZRegensd.; 1554, U. Hieher viell. auch der Familienname ‚Bart' BRadelf.; XVI., Bs; 1547, ZSth. Zu 2. ‚Vor sant Bartulameus tage.' 1347, AaB. Urk. St B. war Schutzpatron der Kirche in ZNiederhasli (1188), des Siechenhauses zu BBurgd., desjenigen zu ZRüti (neben St Jodocus), einer Kapelle in BGottstatt (wovon der heutige *Bärtlomé-Hof* den Namen hat), in F *(Bächlenē-Chappeli),* in ObwKägiswald. Die RA. unter 3 soll davon ausgehen, dass es um den B.-Tag gewöhnlichen Menschen noch nicht möglich ist, etwas Sicheres über den Ausfall der Weinlese vorherzusagen; doch vgl. auch Wackern., Kl. Schr. III 158/9. S. noch Th Beitr. 23, 55. Zu 5. Die Umd. des Namens auf *Bart* mochte um so näher liegen, als St B. mit starkem schwärzlichem Bart dargestellt zu werden pflegte.

partu Ap; B; Th; Z (im O. auch *b-), bardu* Aa Zein.; Bs, *portu* AaF., Ke.; ZWildb., *pertu* Ap, *perdu* SchwE.: um jeden Preis, durchaus. *Er lïdet 's p. nüd, er wott 's p. (nūd) ha. Wenn ir 's p. nüd wend zuegē, se nimm-ich-si bigopp nu z' leid* [zur Frau]. Stutz.

Frz. *par tout.* Der Ton liegt gew. auf dem *u,* das meist auch gelängt ist.

Bërt: Personenname. 1. Norbert S. — 2. Albert. oO.

Bërtel: 1. Albert. — 2. Robert GStdt.

Bërti: Albert Aa; Bs; B (auch *Bërtli*); Z.

Börteⁿ f.: Vorlustzeichen beim Kartenspiel *Marschen* (Sp. 424), bestehend in einer Null AaZein. Eine *B.* bekommt diejenige Partei, die den Trumpf einnimmt und nicht drei Stiche macht. Vgl. *Ërd-Epfel* (Bd I 379 u.). — Frz. *perte.*

Bertram m. *Wilde*ʳ *B.*, Bertram-Schafgarbe, Ach. ptarm. BU. Röm. Bertram, Anac. pyrethrum, ein Mittel gegen Zahnschmerzen. Z Anl. 1775. ‚Pyrethrum, herba, b.' Fris.; Mal.; Denzl. (mit dem Zusatz: ‚Speichelwurz'). Auch bei JJNüsch. 1608; JRLandenb. 1608. — Aus *pyrethrum* verdorben.

Biert m.: *(Vorder-* oder *Hinder-B.)* vordere oder hintere Hälfte eines vierrädrigen Wagens, zur Beförderung von Langholz gebraucht GrD., Klost. — Rätorom. *biert*, aus lat. *birota.*

Bort AaBb., F., Ke., Leugg.; Ap; Bs; B; Gl; Gr Churw., D., Luz., Mal., ObS., S., Schud., Scuolms, Tschapp., V.; L; SchwE.; S; UwE.; W; ZKn., O., S., *Port I* Aa Leer.; Ap; B; GrD., He., Pr., S., Sch., Tschapp.; GSa.; Sch; Th; ZO., S., *Bord* BsLie.; BHa.; GrD., Pr., Sch.; Uw, *Pord* Ndw — n., in GrPr. (lt vereinzelter Angabe); GSa. m. — Pl. unver. GlK.; SchwE.; ZO. tw., sonst *Börter, P-* — Dim. *Börtli, P-*, in Gr auch *Bördji:* 1. Rand, äusserstes Ende eines Dinges, z. B. eines Tellers, Tisches Gl; Ndw; Z, eines Bettes Ap; Th. *Nimm da*ⁿ *Tuech am B., nid i*ⁿ *der Mitti!* Sch. ‚Metula, Börtli.' Schulze. ‚Die port und end [der Gewebe im menschlichen Körper].' Ruef 1554, wofür in spätern Ausgaben: ‚ort und end.' ‚Diese muscheln habend dünne läffzen oder pörter.' Fischb. 1563. ‚Die schal diser schnäggen ist an den borten weiss.' ebd. ‚Margo, das bort, end an einem yeden ding. Margo libri, das bort eines buochs. Margo oculorum, das bord der augen. Orꝛ poculorum, das bort der bächeren. Marginata tabula, mit einem grossen b. Pocula circum oras contingere melle, umb das port umbhin mit honig bestrychen. Chrysendeta, geschirr mit guldinen spangen oder porten.' Fris.; Mal.; s. auch *Ort* (Bd I 482), *krinnen* (Bd III 828). ‚Verstopfs [das Gefäss] dermassen zu, dass das Papeir allein an den Porten um das Mundloch des Glases beklebe.' JJNüsch. 1608. ‚So die Bort [der Wunde] rot seind und glipet, so wöllen sie etwas hinfallen und ist gar nit gut.' FWürz 1634. ‚Bort eines Dings, margo, extremitas, ora. Labrosus, das ein B. oder Leffzen hat.' Denzl. 1677; 1716. *Jetz ziehet dä*ⁿ *runde*ⁿ *Rystengel* [Ladstock] *uss, macht-e*ⁿ *kurz, am Bordt fasse*ⁿ*, steckt-än iss Loch ina* [usw.], Kommando bei Gewehrübungen. Helv. in pace 1694. Vgl. auch *B.-Latten* (Bd III 1483), *-Band* (Sp. 1331). Insbes. a) Schiffsrand; Seitenwand des Schiffes B (Zyro), ‚die langen Laden zu beiden Seiten des Schiffes' Aa (Rochh.). ‚Es sollen die flossschiff gemessen werden von einem port zum andern.' 1401, JVetter 1864. ‚Das garn über des schiffs port einziehen.' Z Fischereinung 1512. ‚Die Schiffleut haben Alles über das Port ins Meer geworfen.' AKlingl. 1695/1704. ‚Das den 26. Juli 1723 gehaltene Maiengericht schrieb vor, dass kein Waidling mehr als auf einen halben Werkschuh Port geladen werden soll [sein Rand soll noch ¹/₂' über das Wasser hervorragen].' JVetter 1864. ‚Der Bott soll die Waare auf kein Schiff laden, es habe denn, wenn es geladen ist, noch einen Schuh B. über das Wasser.' Gl Postordn. 1805. S. noch *gnepfen* (Bd II 671). — b) oberer Rand eines Gefässes, Behälters, so einer Pfanne ZO. *Wenn 's Heide*ⁿ*für am P. umme*ⁿ *fart, se gi*ᵇ*t 's gli*ᶜᵏ *ander Wëtter* ZO. (Volksglaube). *Er geid hert an d's Bort* [des Jauchekastens] *zuehi*ⁿ. GFient 1898 (GrPr.). — c) erhöhter Rand an Kuchen *(Wähen, Tünnen)* udgl., der das Abfliessen des Aufgusses verhindert Ap; Th (gew. Dim.); ZO. *Es B. mache*ⁿ*, üfsetze*ⁿ. — d) an Zeugen, Kleidungsstücken uä. α) (oft Dim.) Saum, schmaler Streifen am Tuchrand SB., durch besondere Zeichnung, Farbe usw. sich abhebende Einfassung, Zierbesatz an Kleidungsstücken, Tüchern, Teppichen, Kissen Bs; B; Gr; Sch; Th; Z. *Ermeli mit-eme*ⁿ *Börtli* Bs. ‚Wachtmeister, Corporale und Cadetten durften beim Versehen ihrer Funktionen goldene Bördlein an ihren Uniformen tragen.' XVIII., Bs Jahrb. S. auch *Gër* (Bd II 401). Auch verzierter Rand von Kupferstichen Holzschnitten, Trauerrand, weisser Rand an Briefbögen B. ‚Es gibt Deren, die Einem schreiben, manchmal drei Seiten lang und noch an allen Börtern.' Gotth. — β) Krempe GrS., Scuolms, Tschapp. — γ) Dim., oberer, auf besondere Art gestrickter Rand am Strumpfe Aa; Bs; B; Sch; Th; Z. ‚Eine solche [im Welschland erzogene] Tochter kömmt selten in Jahresfrist [beim Stricken] vom Börtli bis zu den Fersern.' Gotth. — e) aus einer Reihe gleichartiger Pflanzen (z. B. Sempervivum, Gent. acaulis ua.) bestehende schmale Einfassung eines Gartenbeets B. — f) vom Erdboden. α) Uferrand, -böschung eines Sees, Flusses, Baches Aa; Bs; B; GlK.; GrPr.; GSa.; Schw; S; Th; UwE.; W; Z. *Mörschli* [Möros] *ist dä lang am Bord üf und ab g'ange*ⁿ GrPr. (aus einer Travestie von Schillers Bürgschaft). S. noch *eben* (Bd I 43), *Güsi* (Bd II 478). ‚Das Fahr mit dem dazu gehörenden Acker, jenseits der Aar am Port gelegen.' Jahn 1857 (nach einer Urk. von 1307). ‚Jetwederhalb dem bach uff dem bort.' 1410, ZZoll. Urk. ‚Hans Heid und sin rot schwummend hinuber [über die Tresa], vorjagten d' Franzosen und behielten das bort.' Ansh. ‚Wen zwen mit einandern im fuortbach in zerwürfnus kement und einandern schlügent, fald einer harwerts an das bort, so soll in ein vogt der herschaft Rägensperg straffen, fald er aber hinwart uff das bort, soll in ein vogt im nüwen Ampt straffen.' 1556/62, ZDielsd. Offn. ‚Der spyr nistet in porten der fliessenden wasseren seer tief.' Vogelb. 1557. ‚Ripa, labrum, fibra, crepido, ein bort oder gestad eines flusses, sees, brunnens; das port am wasser oder fluss. Ripis compescere fluvium, das wasser im runss behalten oder weeren, dass es nit über das port aushinlaufe.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. ‚Am gestad [Var.: bort] des Rhodans.' Mauritiana 1581. ‚Der Rhin louft zwüschent zweien tiefen Borten ingeschlossen.' JJRüeger 1606. ‚Das Bordt ist unterfressen, actum, deploratum est.' Mey., Hort. 1692. ‚Am Port oder Sand des Baches.' Serres. 1742. ‚Sotane Einschlagung soll beschehen [statt durch tote Zäune] durch währschafte Gräben und Aufwerfung hoher Pörteren, mit Tannlinen oder Dornen besetzet.' B Forstmand. 1753. ‚Es soll verbotten sein, allen Landwasseren nach, wo hohe, erdbrüchige Pörter und Gräben sich befinden, einiges Holz zu hauen.' ebd. 1766. ‚Mauerkot an den Bort der Limmat anzulegen [ist verboten].' 1763, Z Ges. ‚Das Damm oder Port am Mühlebach.' 1829, Z Rykon Kaufbr. — β) Rand, ansteigende oder abfallende Böschung, (mit Gras oder Gesträuch bewachsener) Grenzrain an Grundstücken

(Wiesen, Äckern, Gärten), Strassen und Wegen; kleiner Abhang Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; L; GSa.; Sch; S; Th; Ndw; W; Z. *Pörtli*, spec., Rasenweg zwischen den ‚Kammern und Fachen' im Weinberg ZS. *Es B. abmäje*. *A dēm B. chunnt-me mit dem Pflueg nid zue* [weil der Abhang zu steil ist] Sch; Th; Z. ‚Ihm falle das Korn nie, numme hie und da öppen es Hämpfeli amene Port.' Gotth. Ein Betrunkener, dem Jmd vorhielt, er brauche eine breite Strasse, antwortete: *Er sönd g'wöss en Rötsherr, die loufid gērn off-em B. osse* Ap. *Mit dem Wage über 's B. abe fare; über 's B. abe tröle*. ‚Wo sie diese Breite nicht hat, müssen die Pörter geschlissen und der Strasse die vorgeschriebene Breite gegeben werden.' S Strassenregl. 1817. ‚Umb den Boden zu ringsweis ward ein Port oder kleins Meurlin aufgeführt aus ungebachnen Ziegelsteinen.' JRLandenb. 1608. Steil abfallender Rand einer (Hoch-)Fläche, eines (kleinen) Hügels, Felsens, abschüssige (Gras-)Halde Ap; B; Gr (lt Bühler auch als Ackerland verwendet); SchwE.; Uw; W; Z. Auch ein Hügel selbst mit steil abfallendem Rande Gr; Stalder. Mit Rasen bewachsener Berggrat Gl. *Er ist uff dem B. usse (s' usserst am B.) g'stande*, am Rande eines jähen (Fels-)Absturzes „LE.;" Ndw; W; Z. *I de Pörtere ume chräble* [herumklettern] BO. *Gott häd g'wüss auch Freud an dēm lustege Völchli, sus hätt-er afe ätten Eine dürch das grousam stotzig Bord under dem Bode* [Hochfläche] *ab lān dröle*. Schwzd. (GrSch.). ‚Die [Kühe] weidetend sich umb das bort in den wisen.' Rueff 1540. ‚Die Mark gehet schreg über die Felder bis herfür auf das Port, da ein alter Lindenbaum stehet.' 1694, AaWett. Klosterarch. ‚Das Feld bei Jenaz hat zwei oder drei Sätz oder um etwas erhöchte Pörter ob einandern, welches eine Anzeigung ist, dass das Landwasser vor Zeiten sein Lager hocher müsse gehabt haben als jezund.' Sererh. 1742. ‚Ich habe [bei Arbeiten zur Bodenverbesserung] mehr als sechs Bännen voll Steine das höche Bort hinnen aben geworfen und eben gemacht.' 1781, ZZoll. S. noch *Ge-münd* (Sp. 322). — g) im Reim auf ‚Ort': *'s Börtli isch auch es Örtli* L. Auf die Frage *a welchem Ort?* erteilt man etwa den Vexierbescheid: *Ame P., wo kan Ofe stöt* ThHw. — 2. übertr., in formelhaften Wendungen. a) i. S. v. Ende, Ziel, Äusserstes. *Am B. si* Gl; GrPr. *Am B. lige*, überwunden, verloren sein L. *Gëll, de list am B.!* ‚Iez facht an der Schwyzer Pracht: die Eidgnossschaft ist glich am P. [am Rande des Verderbens].' JMahl. 1674. *Afenge off dem Port osse sē*, auf dem Äussersten Ap. Etwas *an e B. bringe*, zum Abschluss bringen GrPr. *Si hend eister eppis ume z' flicke und megid doch nid rēcht a 's Bord und neiwe nie rēcht witers g'ricke*. Schwzd. (Uw). *D' G'schicht muess-mer iez dā es an es B.* BHa. *An es (keis) B. cho (mit Eim, Öppisem)*, (nicht) fertig werden Aa; Ap; BHa.; Gl; GrHe., Pr.; Sch; Th; Ndw; Z. *D' Freud findt kei P.* Z (Brandenb.). ‚Wann ich bald komb zum Port', ans Lebensende. Ende XVII., StAnnalied; doch vgl. auch *Port II.* ‚Um mit dem Handel einmal an Bord zu kommen.' PTschudi 1726, neben ‚zum Ende.' — b) *am P. si*, am Berge stehen, in Verlegenheit sein AaLeer.; Z.

Mhd. *bort, -tes* mn., Rand, bes. des Schiffes. Unser ausl. *t* zeigt den alten hd. Lautstand, das *d* des schriftsprachlichen W. ist nd. Über die Schreibung des Anl. gilt das Sp. 1364 Anm. Gesagte; auch das ausl. *d* mag zum Teil auf dem Einfluss der nhd. Form beruhn. Dehnung des Voc. scheint ausser in GrHe., Pr.; ZW. überall eingetreten. Das Dim. *Börtli* könnte auch zu *Borte* gehören. — Das W. begegnet häufig in Lokalnamen, die zumeist an die Bed. ‚Abhang, abschüssige Halde' anknüpfen. *Port*, kleines Dorf am Ufer der Zihl B (Jahn 1857). *Börtli, P-* B; Gl (Berggrat). *Ob B.* Gl. *Uf dem B.* BAbl., Adelb., Br. (äusserster Teil des Dorfes neben dem Mühlebach), Farni, Hk., Lenk, Sa., Schangn., Sigr.; GrA., D., Luz., Schnd., V., Valz. (länglicher Hügel); UwE. (abschüssiges Landgut; ‚Hans Casper auf dem Port.' 1731), *uf dem Börtji* GrGrüsch (Berggut), *uf de Börter* GrD., Valz., *uf Port* BSumisw. ‚Zwischen den Pörtern' BAdelb. *Am B.* GGommisw.; WLeuk. *Im B.* ZEgg. Das Hotel *du Port* in LE. soll lt Osenbr. aus älterem *am, zum P.* verwälscht sein. *Auget-B.* W (vgl. W Sagen 199), *Aletsch-B.* W, *Wiler-B.* W (Rand des Abhangs, der das Plateau von Wylern beim Pfarrhause von Binn abschliesst). ‚Hohen-Port' SchwIb. ‚Holz-Bort' GlMitlödi (Alp). ‚Mühle-Port' *Milibort* BAdelb. (s. Jahn 1857, 396). *Rüss-Pört* LStdt (über dem Reussufer). *Bort-Acher* ZWetz., ‚Bort-Grund' (‚Heini am B.' XIV., UwAlpn.), ‚Port-Häuser' B, *Port-Bürt* BHk. (einer der vier Gemeindebezirke; nach einer Angabe dafür auch *Port* m.), *Port-Weid* B. In Familiennamen: *Ambort* W, *Portmann* L und wohl auch *Borter* WBriegerberg; 1433, WErnen.

Acker-, Acher-: Ackerrand, mitunter auch = *Für-Haupt 1* (Bd II 1498) GrFan., He., Klost. — Falche-: mit *Falchen* (Bd I 798) bewachsene steile Waldlichtung ZO. — Win-gart- *Wingert-:* mit Rasen bewachsener Rand an oder zwischen Weingärten, gew. als Fahr- oder Fussweg benutzt GrChur, He.; s. Tsch. 110. — Hërd-: Erdböschung BBe. — Huet-: Hutrand Z. Huteinfassung: ‚[Nicht verboten sind u. A.] goldene und silberne Hüetport.' B Mand. 1728. — Ort-heu-, Rüch-heu-: Abhang, an dem nur *Ort-* oder *Rüch-Heuw* (Bd II 1817. 1819) wächst ZO. — Chås-: = *Ch.-Fisch* (Bd I 1102) WG. — Mägeri-: Abhang, an dem *Mager-Heuw* (Bd II 1819) wächst GW. — Nidel-*Pörtli:* Ansatz von Rahm am Rande des Gefässes, worin derselbe stehn gelassen wird ZO. — Rüfi-Port, -Bord: Rand, Abhang an einer *Rüfi*, einem Waldbache GrHe., Pr. ‚Das der Feind in den newen Weingarten sich auf einem Rüffiport in die Schlachtordnung gestellt.' Gr Handlung 1632. — „Rügg-: Bord des Berges, der von seiner Form den Namen *Rugg* [Rücken] hat GT." — Râm *Röm-Pörtli:* = *Nidel-P.* ApH., M. Dieser Rahm wird nicht selten äusserlich als kühlende Arznei angewendet Ap. — Rör-Bort: Schiffswand BO. — Stüde-: mit Gesträuch bewachsener Abhang B; L (Schürmann); Z. ‚Das Kohlmätteli nebst etwas Studport.' B Volksztg 1885. — Bett-statt *Bettschet-:* Bettrand Ap. — Strâsse-: Strassenrand Aa; Gr; SchwE.; Th; Z. — Täller-: verzierter Rand eines Tellers Z. — Wäber-*Pörtli:* verstärkter Rand an Strümpfen oder Vorärmeln Z. — Wase-Port: mit Rasen bewachsenes *P.* AaLeer., Suhrent.; Th. *B'richte wie-n-es W.*, viel unsinniges Zeug schwatzen AaLeer., Suhrent.

Borte f., in der ä. Spr. auch m.: 1. wie nhd., Borte, Tresse, als Besatz von Kleidungsstücken Bs; Z. ‚[Verboten werden] guldene und silberne, gute und falsche Borten.' 1718, ApTrogen. S. auch *Gras-Bogen* (Sp. 1066). In älterer Zeit auch als (Frauen-)Gürtel. ‚Ein beschlagen langen frauenporten.' XV., L Invv. (öfter). ‚Ein beschlagnen porten', als Gewinn aus einem Glückshafen. 1495, ZDiet. ‚1 rot porten 10 lot, 1 schwarz porten 11½ lot, 2 grüene porten 6⅛ lot.'

Ende XV., Z Inv. ‚Ein gestickt bort, mit den 12 botten und silbernen zeichen.' 1525, Z Inv. ‚1 roten guldinen beschlagnen gürtel, 1 guldis pörtli mit 1 senkeli und schlössli.' um 1551, Z (unter den ‚kleinoten' eines Fräuleins). ‚1 sänkel und ringgen zu einer porten, 1 guldiner sänkgürtel und 1 gürtel mit gewerchtem silber beschlagen.' XVI., Z. — 2. „feierlicher Kopfputz der Bräute auf dem Lande Sch." *Börtli,* jungfräulicher Kopfschmuck, bestehend aus einem etwa 5 cm breiten Reifchen aus Pappe, das mit Seide überzogen und dicht mit dünnen Messing-, Silber- oder Goldplättchen besetzt ist, die, weil lose, beim Gehen ein leises Klingen verursachen; das *Börtli* wurde wie ein Kranz bei Taufen von der Patin, bei Hochzeiten von der Braut und an der Fronleichnamsprozession von den Jungfrauen getragen, bei letzterer Gelegenheit oft noch mit einem Kränzchen von Hahnenfussblüten gekrönt LE. † *Am Herrgottstag für Schueh und Börtli zum Umgä"* [Prozession]. JRoos 1892. *‚(Perle"-)Borte",* ehemals ein vierschrötiger, mit Perlen und Edelsteinen versetzter Kopfschmuck, mit welchem die Jungfrauen bei Kindtaufen und bei ihrem hochzeitlichen Kirchgange und Gastmahle prangten' Bs (Spreng). ‚Die besondere jungfräuliche Zierden und Zeichen, oder Schäppel, Perlein, Borten, den Kranz tragen usw.' Leu 1727 (nach alten Mandaten).

Mhd. *borte* m., Rand; Band (als Gürtel, Besatz usw.). S. noch Anm. zu *Bort.* Zu 2 vgl. *Här-Band* (Sp. 1329).

bort e": an Kuchen das *Bort* machen Z; s. *Bort 1 c.*

ver-portieren: mit Borten besetzen. ‚Das Ehrenparlament mit verportierten Hüten.' 1728, ThWeinf.

„bortne": den Samenhanf, wenn der Fimmel herausgezogen ist, vollends von dem Unkraut reinigen Zg."

„Viell. daher, weil man den Samenhanf gern an den Borten, d. i. an den Enden der Hanfländer stehen lässt."

börtig, in ZLunn. ẽbe"-b.: bis zum Rande, zum Überfliessen voll, von Gewässern BS.; L; ZLunn. *D' Ár ist b.*

börtle", *p-:* 1. *Börtli* machen B; Z; s. *Bort 1 d.* — 2. = *bortnen* „Zg."

Port II n.: Hafen. Ä. Spr. a) im eig. Sinne. ‚So bald das schiff lendt und ins p. kommt.' 1460, Bs. ‚Der wind ward guot und fuort das schif unz vast nach an das p.' Morgant 1530. ‚Die Häfen und Port.' RCys. Als Masc.: ‚Ein Schwümmer, der den P. nicht finden kann.' JHott. 1666; neben ‚das P.' — b) übertr. ‚Wir bittend euch widerumb in das P. des rechten versicherten Gestats begeben', zum katholischen Glauben zurück zu kehren. Gulden Bund 1585/1658. ‚Man nahm uns in die Schiff und in die Sicherheit. Das Rathaus war mein Bort: dort hat man diese Wunden besorget und verbunden.' FJHermann 1755.

Das Neutr. auch noch bei GKönig 1695. Stulz 1519 braucht das W. als Fem.: ‚In yetlicher p.'; dazu der schw. Pl.: ‚porten.' ebd.

Port III: Bestellgebühr, Porto. ‚Dem Churer Botten für das vom Hrn [Pfarrer] von Galgenen [geschickte] Gembs P. von Lachen zalt 20 ß.' 1689, ZZoll. Tageb.

In der lebenden MA. gew. *Porto.* ‚In den Brieflohnen oder Porto.' 1675, F.

Brief-Porte" (Pl.): = dem Vor. ‚Wie von denen Particularen vilfältig wegen Erhöhung der Briefporten geklagt worden.' 1748, F. ‚[Der von den Postpächtern] wegen der Briefporten eingegebene und eigenhändig unterschriebene Tarif.' 1758, ebd.

Nicht recht klar ist die Stelle: ‚Die Posten, die Briefporten, Buchläden sind nach gefährlichen Büchern zu visitieren.' 1769, Absch. VII 2, 347 (betr. F).

Pass-**Port,** -en f.: Geleitsbrief. ‚Passporten oder gleitsbrief, symbolum, commeatus, permissus, venia. Libellus, ein p-en oder zädel, so man gibt an ein zoller.' Fris.; Mal. ‚[Für die Reise wurde uns von den GnHHn] zugestellt ein offen fürgeschrift und glich als ein p-en.' Jos.Mal. 1593. Heide zu einem Juden, den er getötet hat, mit Bez. auf dessen Todeswunde: ‚Die P. du ihm [Gott] zeigen sott.' GGotth. 1619. Urlaub(schein), auch Dienstzeugniss, bes. von Soldaten. ‚[Solche, die aus dem Felde heim laufen, sollen an Leib und Gut gestraft werden] es were denn sach, dass si guote wortzeichen oder brief und bassborten bringent.' 1499, S. Auch wer wegen Krankheit heim müsste, soll zuvor vom obersten Hauptmann ‚ein bassport' erwerben und den seinen Herren zeigen. 1512, Assch. Befehl an die Vögte, ‚die ohne p-en aus dem felde heimgekehrten eilends anher zu schicken.' 1531, Strickl. ‚Commeatum militi dare, ein urlaub oder p-en gäben. Causaria missio, ein eerliche p. (p-en. Denzl. 1677; 1716). Qui causarie missus est, der ein eerliche p-en hat oder aus redlicher ursach geurlaubet ist. Gratiosa missio, ein p., die einem kriegsmann aus gunst nachgelassen ist vor dem zeit oder zil, und er den sold verdient hat.' Fris.; Mal. ‚MHHn [Prinzipale] haben mir ein ordentlichen abscheidt und bassbort uff zinstag den 27. sept. 1569 gegeben.' ARyff 1591. ‚[Er] ist ein eerlicher Kriegsmann nach Lut syner P-en.' 1600, Ardüser. ‚Ein Soldat, der sich seiner P. rümpte.' Schimpfr. 1651. RA. ‚Einem p-en gäben', den Abschied, Laufpass geben. NMan.

Port(e") I f.: Name der Stationen an Alpenstrassen, wo die transitierenden Waren umgeladen werden mussten; dann übertr. auf die (aus einer oder mehrern politischen Gemeinden oder ganzen Talschaften bestehenden) Genossenschaften, welche die Strassen gebaut hatten und unterhielten und denen dafür die Erhebung von Weg- und Brückengeldern, bes. aber das ausschliessliche Recht zustand, den Warentransport je von einer Station zur andern zu besorgen Gr (XVIII.). Vgl. *Porten-Genöss* (Sp. 822), *-Recht.* Auf der Strasse von Chur nach Bellenz bestanden sechs solcher Porten (Port Im Boden, Thusis, Schams, Rheinwald usw.). Näheres über die Geschichte der P. s. Gr Monatsbl. 1898, 241/5. 265/74. 290/6.

Rätorom. *port, porti* m., Auf- und Abladestelle, Warenniederlage; s. Pallioppi 555 a. Das Fem. wohl zunächst in der Zss. ‚P.-Genossenschaft' und dann auch für die abgekürzte Form beibehalten.

Porte" II, in W daneben *Pört (Pord* WKippel, Münster, StUlr., Simpeln, Turtm.) — f.: 1. a) Pforte, Tor Aa; Ap; Bs; Gl; GrPr.; Ndw; U; Z. *Grad vorne" ob der P.* [der Festhütte] *hed 's eso es G'mâli g'han.* GFient 1898 (GrPr.). Am längsten haftete das W. in den Namen der (nun verschwundenen) alten Stadttore, wie *Chrône"-P.* (jetzt noch als Hausname) ZStdt. ‚Er wurde zu Trier vor die porti an einen nussboum gehangen.' 1473, Assch. ‚[Es] ist im der weg oder port fürkommen [verlegt worden]: do er henuss wolt

gen Sant Fiden, fieng man in.' SICHER 1531. ‚Hart an der statt Rom gegen der parten Sancti Spiritus.' KESSL. ‚Eweren Spiess durch die Porten felt!' unter den Kommandoworten ‚uber den Spiess.' VAL.FRIEDERICH 1619, 16; wozu S. 19 nähere Angaben über die Ausführung. ‚Einem Krieg im Land schliesst auf die Porten.' STETTLER 1642. In biblischer Spr. von der Himmelspforte. ‚Maria, welche ein einige, ewige porten bliben ist [durch die man in den Himmel gelangt].' 1527, HBULL. ‚Das ist die einige Porten, dardurch euere Seelen in den Himmel gereichen.' AKLINGL. 1688. ‚Hoffe, der grosse Fürst werd mir alldort mit seinem Schlüssel öffnen die Himmelsport.' 1744, OBW Grabschrift. — b) Haus-, Zimmertür GRPr. (Kuoni); PPo.; W (neben *Tür*); unterschieden als *Hūs-, Stubə-P.* usw. W. Vgl. auch *Balchen* (Sp. 1190). *Vor der eignun P. wischun* W. *Was mun den Armun zer P. ūs gi^{b}t, das chunnd hūfə^{n}wīs zun Pfristrun um īn.* ebd. — c) (oft Dim. *Portli*) Zaunlücke, Durchgang durch einen Zaun, nur so breit, dass Menschen und Vieh einzeln durchgehen können BO. (einzelne Angabe); Uw. Syn. *Lucken b* (Bd III 1255). ‚Von porten und türly. Wer port ald türly offen lad, ist kon um 2 pfd buess. Wer porten hat, da einer türli sol han, der ist ouch kon um 2 pfd buess.' um 1500, NDW Rq. ‚Wo einer den andern atzte Wintorszit, diewyl die Porten offen sind.' 1605, SCHWG. Rq. ‚So einer eine Porten offen findt, so solle er sie auch wiederum vermachen, und gehört dem, der die Porten offen findt, 20 ß.' 1751, SCHW Rq. S. *Be-legi* (Bd III 1200). — 2. beweglicher Boden, Klappe am *Būw-Chorb* [Behälter zum Tragen von Mist oder Erde] WG., Visperterm. Syn. *Bödli.*

Jüngere Entlehnung aus dem Rom. In den ä. Quellen gehen die starke und schwache Flexion des W. durcheinander. Der militärische Befehl unter 1 a erklärt sich daraus, dass er eig. vor dem Sturm gegen eine Pforte gegeben wurde; vgl. Rüstow, Gesch. der Inf. I 318.

Vor-. ‚Das Schloss nebst den Vorporten schleifen.' 1712, HESS, Badenf. — Ge-: = *Porten 1 c.* ‚Es soll nieman das gemeinmerky genote verschlachen, wann das offene geborten haben, da man uss und in möge farn. Verschlüege yeman die gemeinmerky als genote, das es nit offene lücken hette, der müesste es bessern.' 1339/1544, SCHW LB. ‚[Ich] tuon ouch kundt an disem offenen briefe, das ich oder min erben dem vorgenampten guot die geporten offen lassen soll von Sant Gallen mess hin unz zu mittem merzen.' 1340/1544, ebd. — Chirche^{n}-: Kirchentür W. *D's Randa ist wol es heiligs Ort: Dā chunnt der Gletscher sēlbst vor d' Chirchu^{n}port.* — Post-. ‚Von den kleinen Auslass- oder Postpörtlein. Man machet sie in der Mitte des Tors oder Porten, damit des Nachts, wo Volk aus- oder hinein wollte, nicht die ganze Porten eröffnet werden müsse.' KRIEGSS. 1644. — Schutz-: Fallgatter, -Tür. KRIEGSS. 1644; s. *fällen* (Bd I 759).

portne^{n}: Haus und Hof schliessen GWallenstadterberg.

Portner m.: 1. (Kloster-)Pförtner L; PAl. Siehe *Nidel* (Sp. 673). ‚Portner' neben ‚Torwarter.' 1531/48, I. CHRON. ‚Janitorem, portner.' FRIS.; MAL. Bildl. ‚Ein statthalter Christi, ein portner des himmels.' RGUALTH. 1546. S. auch *Mantel-Gēlt* (Bd II 255). — 2. ‚Pörtner', Name einer militärischen Gesellschaft, deren Mitglieder ‚sint 1713 auf der Schanz bei der Kronenporte (daher sie auch den Namen haben), sint 1772 aber in dem Schopf hinter dem Schanzenhof sich den Sommer über wochentlich zwei Mal in den Waffen üben.' vMoos 1775; vgl. noch Mem. Tig. 1742, 508; DWyss 1796, 244/5. Von 1744—98 gab die Gesellschaft, auch ‚Gesellschaft der Pförtner' oder ‚Porten-Collegium' genannt, Neujahrsstücke heraus; vgl. darüber Z Neuj. St. 1857, 26/8.

Portneri^{n} f.: Pförtnerin PAl.; SCHWE.

Pórt(e)r`ē AAF., Ke.; B; GF., *Pórt(e)rett* AA (Gysi); TH; *Z, Poterett* AASt., *Pod(e)rétt, B-* Z (in Rüml. *Bó^{s}derett)* — Pl. unver. oder *-etter* TH; Z — n.: Porträt, im weitern Sinne jedes eingerahmte, an der Wand aufgehängte Bild. Syn. *Taflen.*

Ab-*Portrett* n.: Porträt AAWohlen.

ab-portriere^{n}: porträtieren AAWohlen.

Portugal. In dem Zuruf: *Hëll üf, P.!* L; siehe Bd I 121.

portugalisch: portugiesisch. ANSH.

Portun, ‚Partun' f.: eine auch als Gefängnis verwendete Feste in Bellenz. Die grosse Rechnung über den Bau der Parthun. 1623, ABSCH. Die übrigen Soldaten haben die Parthun und beide Porten zu bewachen. 1629, ebd. — Wohl zu it. *portone.*

Portuner m.: Wächter auf der ‚Portun', zu den von den Eidgenossen in den ‚ennetbirgischen Vogteien' eingesetzten Amtleuten gehörig. Vgl. Absch. IV 1 e, 540; IV 2, 1323; V 1, 1637. 1683; V 2, 1841.

Burt, Ge-burt f.: 1. als Vorgangsbezeichnung. a) das Gebären. ‚An der purt sterben.' Z Bibel 1531; THPLATT. 1572. ‚Dieweil [das Meerschweinchen] 8 oder 9 junge in einer burt härfür gebäre.' TIERB. 1563. ‚Burt fürderen.' Zg Arzneib. 1588. — b) das Geborenwerden. ‚Von Christi unsers lieben Herren purt.' 1529, HBULL.; JFUNKELIN 1553 (neben ‚burt, geburt'); ‚burd.' 1531, GRJen. — 2. ‚die B. stellen', das Horoskop stellen. ‚Tage wehlen, Burten stellen ist ein eitle Fantasei.' R. u. CMEY. 1650. — 3. das Geborne (Kind, Junges); Nachkommenschaft. H. von Freienstein verkauft an die Propstei Zürich das Eigentum an gewissen Eigenleuten ‚und an der geburt, so von inen kumet.' 1314, Z. ‚Und daz sind die geburten Jacobs.' 1531/48, I. Mos.; dafür ‚Geschlechter.' 1667. ‚Ire küe bringend die purt für.' Z Bibel 1531; ‚burt.' 1560. ‚Wan da niemands, weder burt noch mag, man noch wib [usw.] des andren verschont.' ANSH. ‚Die burt, geburt, das jung, partus.' MAL. — 4. Dim., Nachgeburt. ‚Tribent das Bürtlin, desglichen die tote Frucht uss.' ZZoll. Arzneib. 1710. ‚Lauch und Beterlinsaft ist ein träffenliches Mittel, das Gebürtlin von Kindbetterinnen zu triben.' ebd.

Mhd. *burt, geburt.* Zur Schreibung des Anl. vgl. Anm. zu *Bürde* (Sp. 1540). Das W. berührt sich (bes. in Bed. 3 und 4) mit *Burdi 5* und *6* (Sp. 1545).

Un-: bildl., Missgeburt. ‚So hat [die Pension] gebracht und erzogen under vilen andren unpurten fürnamlich eigennutz, unghorsam usw.' ANSH. — Heil-: weibl. Personenname. um 924, ZHöngg. — Miss-: Missgeburt. ‚[Hiob wünscht] er wäre wie ein m., die in muoterleib gestorben ist.' LLAV. 1582. Auch bei Ruef 1554; Vogelb. 1557. — Nâch-: Nachgeburt. RUEF 1554. S. noch Gr. WB. VII 33. — Wider-: Wiedergeburt. ‚Die w. von liblicher kindtschaft.' KESSL. Auch bei R. u. CMeyer 1650.

êr-geburt: als attr. Adj. in Verbindung mit ‚Geburts-, Namenstag', formelhaft bei Glückwünschen Erwachsener ZO. ‚Ich weusch dir tausend Mal Glück und Sägen auf dein ehrgeburtes Namensfäst.' Stutz.

ge-burtlich. ‚Der Grave von Vallendis mit sampt sinem purtlichen schloss und statt.' CTürst um 1489. ‚Ihr aller geburtlich Abkommen gibt die volgende Tafel klarlich zu erkennen.' Guler 1616.

bürtig: gebürtig Gr. ‚B., har erboren, harkommen, oriundus.' Mal. Auch bei LLav. 1569 (‚gebürtig.' 1670); 1586, ZHöngg; Guler 1616; 1663, Bauernchr.; FWyss 1672; ‚pürtig.' RCys.

voll-: = *zwei-bändig* (Sp. 1340). Gr Erbrechte 1831.

Burtjeⁿ f.: Gesellschaft (mit verächtlicher Nbbed.), Gesindel BSa., oSi. *Ich sinnen, die Burtjaⁿ* [zwei Kirschendiebe] *wieri doch wol eppen nit 'bliben, winn si hätti chönnen Glider weiggen* [sich rühren]. Schwzd. (BSa.). *Die frömdi B.* [drei fremde Gesellen]. Romang.

Wahrsch. Abl. von *Burt* i. S. v. Nachkommenschaft. Vgl. zur Begriffsentwicklung *Fasel* (Bd I 1055/6), *Geschlüech*, auch nhd. ‚Brut.'

Bû¹rt (auch *P-*), in BBe. (lt Dän.) auch *Bûrit, P-*, in P (lt Schott) *Bürt* — Pl. *-eⁿ* — f.: = *Nächbürschaft 5 b* (Sp. 1521); Allmendgenossenschaft mit flurpolizeilichen und in Gr früher auch politischen Gerechtsamen BO.; Gr; P. ‚Bäuertgemeinden, Genossenschaften, bei welchen das Nutzungsrecht gewöhnlich auf dem Besitz eines Haus- oder Feuerstattrechtes beruht und deren Nutzungsrecht in der Berechtigung zum Bezug von Brenn-, oft auch von Bau- und Zäuneholz, sowie in einem mehr oder weniger beschränkten Weiderecht besteht BO.' Ztschr. f. Gemeinn. 1865, 409 f. ‚Eine Bäuert oder Bäuerd heisst im BO. jede Gemeinde von zerstreut liegenden Häusern, die eine Abteilung eines Kirchspiels bildet, für sich eine eigene Ökonomie hat und gemeinsame Alpen benutzt, wie dies vorzüglich in den Talungen von Oberhasle, Interlaken, Frutigen und Simmental der Fall ist.' Jahn 1857, ähnlich bei Stalder. ‚Die Bäurde, Dorfgemeinde.' Zschokke 1797. ‚Reichenbach, eine Kirchgemeinde mit ca 2000 Einwohnern, zerfällt in 8 *Bürteⁿ*, mit eben so vielen Schulen.' Zyro. Die Pfarrei BHk. zerfällt in 4 *Bürteⁿ* (worunter die *Mittelst-, Port-, Schwändi-B.*), in BBe. gibt es eine *inneri* und eine *usseri P.* ‚Für einen der Ansiedlung im Tale vorangegangenen Anbau der Talhöhen spricht der Umstand, dass nur die drei Gemeinen Gimmelwald, Mürren und Wengi den Namen und die Rechte sogenannter Bäurden haben und dass der Talgrund, wo jetzt die Kirche steht, mit allen Rechtsamen und Obliegenheiten seiner Bewohner dreifach geteilt jenen Bäurden untergeordnet ist.' Jahn 1850. ‚Einer jeden Paürt und Gemeind, so Almenden besitzen, soll frei gestellt sein, ire Almend zu nutzen, zu niessen [usw.].' 1668, BFrut. ‚Ich bin in einer Nacht in drei Bäuerten geritten und habe elf Personen die Augen zugedrückt.' B Kirchl. Jahrb. 1893 (Bericht eines Pfarrers im BO. aus dem Pestjahr 1670). S. noch *Bûrt-Mann* (Sp. 273). Die politische Gemeinde GrS. ist in 4 *Pürten* eingeteilt, deren jede ihren Vorsteher, Geschwornen, hat; die 4 Vorsteher der *P.* bilden mit dem Gemeindeammann als Vorsitzendem den Gemeinderat. Vgl. Tsch. 584; Sprecher 1672, 206, sodann Sererh. 1742, II 31 (mit dem Syn. *Schnitz*); Leu, Lex. XVI 14; Gr Sammler 1783, 120. ‚Welicher Bürde das Wolfgaren geschlagen wärde, die sälb Nachpurschaft sol daz Garen abnemen.' XVII., GrS. Landsatzg. ‚Die Nachpuren in der selben Pürd mögen Kuntschaf darumb [wegen Überladung der Alpen] gäben.' ebd. ‚Der Stieren und Kalberen last man yeder Nachpurschaft zu, wie sy gut dunkt, ouch der Wälden halben zu schirmen und schützen, wie ain yede Pürd gut dunkt.' ebd. ‚Die Nachbarschaften oder Gebürden des ganzen Lands [GrD.] sind zwanzig, dann es sind die Wohnungen hin und wider nach Gelegenheit der Höfen und Güteren, wie sonst in den Wildenen überall zu sehen, zerstrewet und von einandern gebawen.' Sprecher 1672, 317; vgl. dazu B. I 200.

Ahd. (Notker) *gebürda, gebiureda, gebiurda*, mhd. *gebürde*, (bewohnte) Landschaft; Collectivbildung zu *ge-büre*. Das gleichbed. mnd. *borde*, jetzt *Börde*, steht wegen des kurzen Voc. unserm W. fern.

Bûrter m.: = *Bûrt-Mann* (Sp. 273) BHk. *En Mittelst-, Port-, Schwändi-B.*

Bartsch — burtsch.

Bartsch „BGr.;" Gl, *Bârtsch* Gl, „*Bârtschi, Bârschi* W", *Bertscho* (verächtlich *Bertschi*) WZerm.: männl. Taufname, Bartholomäus.

Bërtscheⁿ f.: Stange Bs; S (in den Grenzbezirken gegen Frankreich). — Frz. *perche*.

bërtscheⁿ: = *bërschen* USil.; Zo. Kränkeln U.

Bërtschi: männl. Taufname, Berchtold BE.

Der Name war bes. im XIV./XV. sehr beliebt und verbreitet: ‚Bertschi(n).' 1337, Zg; um 1340, Z Stiftsurb. (dafür ‚Berchtold.' um 1330); 1379, Z; 1385, AaB.; 1386/1412, Z Ratsb.; 1400, ZElgg; 1406, Gl; 1423, Th; RCys. ‚Bärtschi Leinbacher' und ‚Bärtzschi Gross.' † 1444 bei Greifensee. ‚Bertschi Triefnas', Name des jungen Bauern in HWittenweilers Ring. ‚Berschi.' 1358, AaB.; 1381, Z Ratsb.; 1405, G. Als Familienname *Bërtschi* Aa; BE.; Sch; 1386, L und Ndw; 1388/1482, GRh. (auch ‚Berschi'); 1398, L; 1513, B; 1531, Zg und Z; um 1575, SchwE.; XVII., Bs; 1628, Z. ‚Bertzlin Erlinholz.' 1415, Hof Kriessern. *Bërtsch*, Familienn. Gr Furna; GO. ‚Uolrich Bertz (Bärtz)', Kanzler des Abtes von St Gallen. 1518/34, Hof Kriessern; Kessl.; Vad.; ‚Itelhans Bertz, diener der kirchen zuo Romishorn.' 1535, Kessl.; ‚ainer von Korschach, der Bertz genannt.' 1538, ebd. ‚Bertschman Megger.' 1386, L. ‚Bertschman (oder Berchtold) von Rinach.' 1387, ebd. ‚Bertschman von Hertemberg, burger ze Rinfelden.' 1387, AaB. Vgl. auch den Dorfnamen ‚Bertschikon' Z und die Familienn. ‚Bertschiker', *Bërtschinger* Z. ‚Lienhart Ber(t)schiner.' 1491, G.

Piertsch m., verst. *Sûⁿ-, Schwîⁿ-*: Schweinekerl GrPr. — Aus dem Rätorom.

„Portschi m.: = *Porscher* FU." *Da est-er* [der verlorne Sohn] *zu-menaⁿ richeⁿ Burger vam sëlbeⁿ Lann g'gangeⁿ oⁿᵈ disaʳ schickt-neⁿ of siⁿs Landguet a's Schwîneⁿportschi.*

Barw — burw.

Berwer m. (auch n.): 1. rauher, zottiger Kleiderstoff aus Schafwolle; vgl. ABürkli 1877, 49; Z Taschenb. 1879, 68 (wornach ‚dicker und tünner Berower' im XVI. in Zürcher Häusern verwendet wurde). ‚Welcher in unserer statt dehein dünnes berwen macht,

der soll zetteln sechs stücke.' 1307, B Verordn. (lt S Wochenbl. 1829, 157). ‚Berwer.' 1469, L St Urban Rechnungsb. — 2. ein Stück solchen Tuchs, wie es auf den Markt kam. ‚Wie ein dick berower sin sol und wie man in verkoufen sol. Ein dick b. sol sin an der breiti ein achtod teil und anderhalb elne breit; unde mag man in machen kurz oder lang, wie der man wil. Die tünnen berower, so si gewalchen werdent, die sun sin zweier elne breit, eis sechszehendes teils minder. Die tünnen b. sol nieman an dien wellen trüchenen.' 1304, Z Richtebr. ‚Von eim berwart 1 ß.' um 1400, Aarauer Zolltarif. ‚Ein berwer [zahlt] 1 ß.' XV., B Geleitsbr.

berwerîn. ‚Derselb kilchherre sol wisethaber von in nemen, wie swach der ist, doch das derselb als wol berait sin sol, der in uf ainen berwerinen mantel schüttet, ist danne, das dehain helw an dem mantel gehanget, so sol in der kilchherr nüt nemen.' 1393, GBernhardzell Offn.

Vgl. ‚Berwer- (auch Berwertz-, Berlin-)Mantel' bei Gr. WB. I 1539. Lexer I 200 vermutet Zugehörigkeit zu mlat. *berbicinus*, Schaffell.

Berxeⁿ. Nur in der Verbindung *Eim Borxen a*ⁿ*rüere*ⁿ, ihm durch Hexerei ein leibliches Übel anhängen ZKn.

Barz — burz.

„**Barz** I m.: Bruch, Riss, zunächst im Holze B."

„barzeⁿ I, verst. ver-b.: (zer-)bersten B." — „Barzeteⁿ f.: = *Barz* B."

Wahrsch. mit der folgenden Gruppe identisch, da die Begriffe ‚bersten' und ‚strotzen' sich nahe berühren.

„**Barz** II m.: Gedränge, dichter Haufe von Menschen B", ‚densa hominum frequentia.' Id. B.

barzeⁿ II: 1. „hervorragen; strotzen B." ‚Parzen, voll sein, turgere. Voller leib, der von völle barzet, corpus plenum. Also voll, dass es parzet, conferta.' Fris.; Mal. ‚Turgere, aufgeblasen sein, gesteckt [voll] sein, barzen, starzen.' Denzl. 1677; 1716. Von Speise vollgestopft sein, so dass man nur mit Mühe atmen kann B (Zyro). — 2. *(p-)* langsam, mit Mühe sich durch eine enge Öffnung heraus-, hindurchdrängen, von weichen, halbflüssigen Dingen BSi. ‚Ein fauler, in der Hand zerdrückter Apfel *parzet* zwischen den Fingern durch' (ImObersteg). Sich mit Mühe durch ein Gewühl hindurchdrängen B (Zyro). — 3. aus Mutwillen, wie unsinnig auf etwas Weichem, Schwellendem (z. B. auf dem Grase, auf Kissen) herumstampfen oder sich darauf herumwälzen ZW. — Mhd. *barzen*, strotzen, hervordrängen.

ge-barzet. ‚*Barzet*, accumulatus, turgidus.' Id. B. *Pärzet* (verst. i*parzet* AaBosw.) *voll*, gestopft voll, von Taschen, Säcken, Körben usw. AauF.

Barzeteⁿ f.: = *Barz II* „B;" Id. B.

barzetig: = *ge-barzet* „B."

barzig: 1. = dem Vor. „B;" Id. B. — 2. ‚kühn. *B. tue*ⁿ, gross tun.' G 1790.

Zu 2 vgl. ahd. *parzênti*, rancidus, furibundus; *parzunga*, rancor, superbia, invidia; ferner ‚aufgeblasen', *ge-schwullen*.

Parzifal: Unterherold. ‚[Sie] schicktend die absagung bi einem alten herold und p.' Edlib.

Umdeutung des aus frz. *pourcuivant* entstellten mhd. *parzivant* (‚parsiphant.' 1473, Bs Chr.) auf den Namen des Helden von Wolframs bekannter Dichtung. Das Fortleben des Namens im XVI. ist auch sonst bezeugt: ein Parcifall Planta von Zuz war 1533 Commissarius von Cleven.

Bërz, *P-* m.: = *Bërsch* (Sp. 1607) B; ‚nicht bloss der Stossseufzer, auch der damit verbundene Ruck' (LTobler). *E*ⁿ *tolle*ⁿ *B. üslä*ⁿ, beim Heben einer Last. *Er* [der Sterbende] *het no*ᵃʰ *ne*ⁿ *B. 'tä*ⁿ *u*ⁿᵈ *du isch 's üs g'st*ⁿ. ‚Hans Joggeli erhob sich mühsam von seinem Tängelstocke, was ihm jeweilen einen langen B. austrieb.' Amer. Schwz.-Kal. 1888. ‚Hansli legte sich mit einem sanften B. zum Schlafen z'weg.' Gotth.

bërzëchtig: grossprecherisch. ‚Ir redend gern sömliche geschwullne und bärzächtige wort wider den h. kindertouff.' HBull. 1561.

bërzeleⁿ: 1. sich behaglich dehnen nach durchwachter Nacht (ohne einen Laut von sich zu geben) AaKöll. Behaglich im Bette liegen ohne zu schlafen, von Kindern ZO. — 2. von dem behaglichen, leichten Stöhnen, das Kinder unmittelbar vor dem Erwachen hören lassen B. *Fertig mache*ⁿ, *gäb d's Liseli erwachet; los, es bärzelet scho*ⁿ. MWalden. — 3. klagen S. *I*ᵃʰ *ha*ⁿ *nit e*ᵐ*möl dörfe*ⁿ *chlage*ⁿ; *wol, d' Stiefmueter wurdmer nes Lirdli g'sunge*ⁿ *ha*ⁿ! *Jo, du settsch ne*ⁿ *Stiefmueter ha*ⁿ, *de*ⁿⁿ *chönnst höre*ⁿ *b.!* Joach.

bërzeⁿ *(-ë-)*, in Osw (lt vereinzelter Angabe) *bërsse*ⁿ: 1.=*barzen II 1.* ‚Corpus plenum, wol ersettiget, der von völle berzet.' Fris. — 2. a) tr., Gegenstände dicht ineinander drängen, zsdrücken AaWohlen. — b) intr., sich mit aller Kraft hinein-, durchdrängen, -zwängen, z. B. in einen überfüllten Raum, zwischen engen Sitzreihen hindurch AaDegerf., Schinzn., Wohl.; Bs. Sich gegen Etw. anstemmen AaSchinzn. — 3.=*barzen 3* ZS. *(Ume*ⁿ*-)b.* 1) sich vor Unbehagen, Schmerzen auf dem Lager herum wälzen AaKulmert., spec. von fiebernden Kindern AaBrugg. — 2) auf allen Vieren kriechen, von Kindern AaBrugg. *Du bersist an allen Orten ume*ⁿ. — 4. a) sich winden und drehen, sich (keuchend, stöhnend, ächzend) abmühen an einer schweren Arbeit, beim Heben, Fortbewegen einer Last usw. (z. T. mit der Nebenvorstellung des mangelnden Erfolges); sich langsam, mit Mühe (z.B. bergan) bewegen Aa; Bs; B; Schw. *An Öppis ume*ⁿ *b.* Aa; Bs. *Er het afe*ⁿ *lang dadra*ⁿ *përzet* BSi. *Nume*ⁿ *der arm Tüfel* [von Bauer] *muess mē mit Charst und Flegel pärze*ⁿ. B Dorfkal. 1882. In formelhafter Verbindung: *b. und chnorze*ⁿ BsStdt; s. Bd III 760. — b) mit Hervortreten der Geräusch- oder Lautvorstellung, = *bërschen* (Sp. 1607) Aa (ohne B.); Bs; B; GLU.; L; GRh., Ta., W.; S; ThPfyn; Uw; W; Z. Mit unsicherer Bed., wohl bloss dem Reim zu Liebe in dem Spruch, den man zu sagen hat, um seine Warzen los zu werden: *I*ᵃʰ *und mīni Wärze*ⁿ *gange*ⁿ *jiz i*ⁿ *d's Nächbare*ⁿ *Hüs ga*ⁿ *b.*, wobei man an der Glocke des Hauses zieht und darauf ungesehen sich davon macht B (Zyro). α) unter einer Last, bei schwerer Arbeit, bei hartem Stuhlgang udgl. *D' Hutte*ⁿ *voll Bröt mache*ⁿ *d' Beckechnëchte*ⁿ *s' b. und z' schnüfe*ⁿ. Breitenst. ‚Die Hegnauer sperzten, berzten und schnerzten, schoben und schnoben, dampften und stampften [als sie ihre Kirche an eine andere Stelle rückten].' Reithard. In formel-

hafter Verbindung mit Synn. ‚Er rühmte die Knechte und trieb sie damit zu übermässigen Anstrengungen und lachte den Buckel voll, wenn sie so recht bysteten und berzeten.' Gotth. ‚Es war recht lustig zu sehen, wie zuweilen an einem recht heissen Nachmittag das eine der dicken, alten Weiber hinaus aufs Feld gieng an irgend eine schwere Arbeit und da bystete und berzete, nur um der Nachbürin zu zeigen, dass es die rüstigere sei und nit so neⁿ fuleʳ Hung.' ebd. ‚Aber er bistete, berzete, gruchsete unter dem Gewichte dieser Säcke, dass er manchmal fast zu ersticken fürchtete.' ebd. ‚Sie hatten zehnmal Zeit [zur Arbeit], aber sie berzeten und gruchseten dabei, als wären ihnen auf einmal zwei Bauernhöfe auf den Hals gefallen.' ebd. — β) infolge von Atembeschwerden, z. B. bei Fettleibigkeit, überfülltem Magen, Brustleiden. *Hërz! Wër nit g'schnüfeⁿ mag, dër bërz!* ruft, wer beim Kartenspiel Herz ausspielt Bs. *'s het en Ësseⁿ g'gëⁿ, bis Alls përzt het* BsLie. ‚Sonderlich von einem krächzenden Redner' Bs (Spreng). Mit Acc. des Ergebnisses: *Fäl 's du 's g'schnuppeⁿ uⁿᵈ b. mechtist, es Mäl uf d's Albristhoreⁿ uchiⁿ z' gäⁿ.* DGemp. (BSi.). — γ) infolge von physischem oder moralischem Schmerz, Krankheit, Unbehagen, auch aus übler Gewohnheit. *Was hesch o geng z' b.? Ëini het Das z' b. g'haⁿ, die Anderi Disers.* BWyss. *Si het allederhand g'haⁿ z' chlagen und z' b., si isch eⁿ Ziprinli g'sïⁿ in alleⁿ Teileⁿ.* Breitenst. ‚Das Alles kniepet, dreyt, sperzt, klönt, brummt, berzet, räsoniert und schlägt oft wunderlich durch einander.' Gotth. (von einer Gemeinde). ‚In zweien Betten [im Spital] berzete und stöhnte es.' ebd. ‚Der [kränkliche] Mann mochte husten und b. [Var. gruchsen], so nötlich er wollte, sie zeigte ihm kein Mitleiden.' ebd. Von Tieren. ‚Ein kleines Kuhli begann von der hintern Wand her, wo es fast erdrückt wurde, zu b. und zu keuchen.' Gotth. *Weⁿⁿ d' witt, su gruchs eⁿ chleiⁿ, nimm der Gring iⁿ d' Häng uⁿᵈ bärz wie es Ross, weⁿⁿ 's Büchwē het.* ebd. [Die Kuh, die die ‚Völle' hat] *lït am Bodeⁿ, het g'muchset und 'bërzt und isch üftribeⁿ g'sïⁿ wie-n-eⁿ giftigi Chrott* BsLie. ‚Hie und da drehte sich die eine oder andere [der ruhenden Kühe] stöhnend und bärzend auf die andere Seite.' Anderegg 1891. ‚Er hat mich aber gar zerstört, all tärm im lib sind mir umbkert und truckt mich übel übers herz, dass ich die ganz nacht lig und berz.' HsRMan. 1548. ‚[Der zum Tode Getroffene] hat gschnufet, berzet wie ein Schwein, welches dem Tod gar nah tut sein.' GGotth. 1619. ‚Absonderlich wird der Abram barmherzig b.' 1743, L Spiel. — c) sich unwohl fühlen, kränkeln, und Dies durch Gebärden oder Laute zum Ausdruck bringen AaoF., Kulmert.; F; L; UwE. Syn. *müderen* (Sp. 88). *Was hest z' b.? Er hed schoⁿ lang umeⁿ 'bërzet* UwE. *Dër bërzet Öppis,* ist oft leidend L (Brandst.). *Der Getti ist nit bettligergeʳ, aber përzet het-er schon meder sëchs Wocheⁿ* F. *Eisder b. stirbt nid, eisder chracheⁿ lōt nid* L (Sprw.); vgl. *gäng* (Bd II 356). — 5. die Glieder strecken (und dabei einen Laut der Langeweile und des Behagens zugleich von sich geben), z. B. am Morgen nach dem Erwachen AaLeer.; B. — 6. = *bërzelen 1* ZO. (selten). — Abl. *Ge-bërz (P-)* n.

Zu *barzen* im Ablautsverhältniss. Vgl. auch Schm.-Fr. I 284, ferner *borzen*. In AaSchinzn. gilt für Bed. 2 b *bë²rzeⁿ*, ebenso in AaBrugg für Bed. 3 (gegenüber *bärzeⁿ* für Bed. 4), was auf alten Uml. weist; möglicherweise handelt es sich hier um eine Entstellung aus dem syn. *sperzeⁿ*; vgl. ebd. *Balier* für *Spalier*.

ufeⁿ-bërzeⁿ: sich mit Mühe in die Höhe arbeiten. *D' Mueter lüpft mit dem rëchten Arm ires Chind, das uffaⁿ bärzet an der Fraueⁿ Chleid.* Henne 1824 (G). — aⁿ-. *Der Bottïneⁿ a.,* mit Anstrengung anziehen BsStdt. — er-: Etwas mit Ach und Krach herausbringen, erzwingen Bs (Spreng). — ûs-: sich behaglich streckend ausruhen. ‚Sich plagen und wieder sich ausbärzen.' Dennler 1817, 275. — useⁿ-: sich herausarbeiten, -drängen G. (Laute) herausdrücken BsStdt.

Bërzer m. In dem Sprw.: *Jungi Bërzer gënd alti Gruchser,* wer jung stets kränkelt, wird es auch im Alter tun (kann aber dabei sehr alt werden) L.

ge-bërzet. In der Verbindung: *përzet voll* = *parzet voll* AaWohlen.

bërzgeⁿ *(p-* BBr.): 1. = *bërzen 4 a* BO. — 2. geringfügiger Ursachen, Schmerzen wegen gleich jammern und stöhnen GlNäf.

Bërzi I (in GlNäf. auch *Bërzgi*) m.: = *Bërschi* Aa; Bs; Gl; L; Uw. Mensch, der immer kränkelt und Dies durch sein Benehmen, durch Stöhnen und Klagen (oft in übertriebener Weise) zu erkennen gibt Aa; L; Uw. *En ëwigeʳ B. Eⁿ jungeʳ B., en alteʳ Gruchsi* (oder mit Vertauschung der beiden Synn.) L; s. *Bërzer*.

Bërzi II f. *D' B. haⁿ,* scherzh. von Leuten, die die Kränkelnden spielen L. *Wo fält 's im Brüeder? Deʳ hed d' B.* — Zur Bildung vgl. *Völli, Fülli* (Bd I 785).

Bërzi III n.: mutwillig lärmendes, ungebärdig schreiendes Kind GlH. *Tueⁿ wie-n-es B.* — Seltnere Nbf. von *Bërzi* (s. d.).

ge-bërzig *p-:* übler Laune, verdriesslich, mürrisch, bes. von Kranken ZGlattf.

bërzleⁿ: (Speise) langsam, widerwillig kauen oder mit der Zunge zurückstossen, bes. von Kindern; auch von Tieren, z. B. Ziegen GRh.

Berza f.: eine Massbezeichnung. ‚Debet ei dari in vigilia Nat. una b. seracii [Zieger].' 1330, Gfd 19, 134.

(ge-)**birzig**: = *ge-bërzig* ZGlattf., von kleinen Kindern ZBül., W., Woll. *G'schalkig und b.* KdMeyer.

Borz m.: 1. abstr., Fall Ap. *Es hed-em deⁿ B. g'gëⁿ,* das Schicksal hat ihn überschlagen. ebd. — 2. concr. a) vorstehendes Ende L (Ineichen). — b) = *Borz-Huen* (Bd II 1376) AaBb. — c) unruhiger Mensch. ebd.; Syn. *Fëg-Nëst. De bist en rëchteʳ B.*

Chnoll-: kleiner, dicker Mensch B; „L." — „ver-chnollborzeⁿ: eine Strickerei nicht zügig [elastisch] machen B. Bes. im Ptc. *verchnollborzet.*" — chnollborzig: 1. „verbuttet, verhockt [zwerghaft, verkrüppelt], von Pflanzen und lebenden Geschöpfen B; L." — 2. „nicht zügig, unegal", verworren, von einer Strickarbeit B; „L." — 3. „dick, plump, von Broderie, Gepäck B; L."

Borzeⁿ, *P-* f.: unruhiges Kind B. *Chaⁿⁿst-diⁿ nid balᵈ eⁿ chliⁿ still haⁿ? Bist eⁿ rëchti P.!* sagt eine Mutter.

borzeⁿ *(-ö²-* AaBb., Bosw., Brugg, sonst *-ō-, -ö²-),* in AaZ.; Bs tw.; B tw.; SchwE.; SB. *porzeⁿ:* 1. a) = *bërzen 1;* „heraus-, hervorragen, herausstehen. allg." ‚Eminulus, etwas höher, füraus borzende.' Fris.; Mal. — b) spec., von dem in die *Röss* [Röste] gelegten Hanf,

aufschwellen (wobei er die Stangen, die ihn niederhalten sollen, hebt und sprengt oder sich zwischen denselben empor drängt) ZFlaach. Wenn der Hanf schon am ersten Tage, nachdem er eingelegt worden ist, *borzet*, soll es ein gutes Weinjahr geben. — 2. den Hintern vorstrecken SchW; UwE., mit vorgestrecktem Hintern und gekrümmtem Rücken da stehen SchwMuo. (selten und roh), den Hintern und die Kniee hervordrängen NdW, = *Eim Bock stän* (Sp. 1125), um ihm als Stützpunkt zu dienen SB. Ungewöhnliche, oft unanständige Stellungen einnehmen B um Aarb.; ‚indecenter corpus gerere.' Id. B. — 3. a) (mit vorgestrecktem Hintern und gekrümmtem Rücken) mühsam sich bewegen, einhergehen B; SchW; Uw. [Die Lahme] *hötscht am alte⁼ Grynauschloss verbi; si schnögget, borzet mängi, mängi Stund; si süfzget, muess verschnüfe⁼.* SchwZd. (SchwMa.). — b) bes. von kleinen Kindern, (mühsam) auf allen Vieren herumkriechen, herumklettern, auf den Knieen oder auf dem Hintern herum rutschen AaFri.; Bs; BoAa., M., O.; Sch; SG.; Th; Uw; ZRafz, Sth. Syn. *müchen 1* (Sp. 62), *schnäggen. Er göt, und wenn er müesst b.* ZRafz. Meist in der Verbindung *ume⁼-b.*, dann auch *ufe⁼-, abe⁼-b. 's Chindli ist uf ⁼em Boden ume⁼, uf de⁼ Stuel ufe⁼ 'borzet. Borz doch nid eso des ume⁼!* BBe. *Über enand ie⁼ b.*, über einander klettern und purzeln Th. — c) (gew. *ume⁼-, umenand-b.)* auf dem Boden, Grase, im Heu, Bette herum purzeln, kollern, sich unruhig hin und her bewegen (bes. mit den Beinen), strampeln, zumeist von Kindern, seltener von Erwachsenen, die sich träge oder auch im Fieber, vor innerer Aufregung auf dem Lager herumwerfen AaFri., Kulmert.; Bs; B; „VO; Sch;" SchwE.; Th; UwE.; ZA., Stdt, Wl., um Wthur. Nicht ruhig sitzen oder liegen können AaBb., Fri.; GRh. Träge, ungeschlacht herum liegen oder lehnen Ap; GO.; Th. *Er borzet im Gras, Bett ume⁼*, wälzt sich im Grase, Bette herum, „sperrt Hände und Füsse." *Was hesch o geng z' b., du ēwige⁼ F'ēgnëst? häb-di⁼ doch einisch still!* B. *Es muess wirklig e⁼ Blög si⁼, Zwillingli; denn wenn ei⁼s drungge⁼ hed und wider am I⁼schlöffen isch, so föht 's ander a⁼ z' p.* Schwzd. (Bs). — d) überstürzen Ap. Purzeln: ‚Wer Andern Gruben grabt, borzt endlich selbst darein.' Lied 1712. — 4. = *bërzen 2.* a) tr. *(ine⁼-, i⁼e⁼-) b.*, gewaltsam hineindrängen, -drücken, -pferchen, z. B. einen Kork in die Flasche, Waren in einen Behälter AaBb., Brugg, F., Fri., Z.; Bs; BBe. *Witt iez Da⁼ no⁼h ie⁼ b.? 's ist jo i⁼parzet voll* AaBosw. *Isch 's kei⁼s Wunder, dass 's nit bim Ine⁼borze⁼* [einer Schüssel in den schon gefüllten Korb] *Sprüng und Schërbe⁼ gi⁼t?* ThMey.-Merian. — b) intr., gewaltsam, mühsam eindringen, sich durchzwängen, z. B. in oder durch ein Gedränge, „mit dem Nbbegriff, dass der Hintere stark heraus stehe" AaAar., Brugg, Leer., Z.; Bs; „B; VO;" L; SchwE.; S; Uw. Spec. von den Hühnern: sich in den Boden einwühlen, darein Löcher machen AaFri.; Syn. *nüelen, nësten.* Vom Wühlen des Maulwurfes in der RA.: *mit de⁼ Schërmüse⁼ b. müese⁼*, sterben müssen AaZein.; s. Sp. 479. Meist in Verbindung mit Richtungsadv. *(ine⁼-, use⁼-, füre⁼-, dur⁼h e⁼-b.). Dur⁼h d' Lüt dur⁼h e⁼-b.* ‚Bin hinter den Tisch hinteren geborzt und habe mein Glas bestellt' S. *Wo si i⁼ üse⁼ Bank* [in den Kirchenstuhl] *'borzet isch für d's Tüfels G'walt u⁼d z' vorderist abg'hocket un⁼ ires G'schirr* [Gesäss] *üche⁼ 'drückt het.* Gotth. *Wie der ërst Ris chunnt und will zum Pfeister i⁼ p.* [sich durchs Fenster zwängen]. BWyss. [Sie] *sig eso im Ifer g'si⁼, dass si als mit ⁼em offene⁼ Bäreblī an der Dire⁼ 'borzt heb, bis Eini zue-n-ere⁼ sait: He, mache⁼-Si doch z'ërst Inen Ire⁼ Bäreblī zue.* EHetzel. Refl.: *Was wottsch-di⁼h dā dur⁼h e⁼ b.?* Zuruf an Einen, der sich durch einen Ring von Zuschauern durchdrängen will B (Zyro). Übertr.: *D' Stadtsach isch halt bös verknorzt, Fremdi sind drī⁼ ine⁼ borzt* [haben sich eingedrängt]. Hinderm. *Es isch im doch entlige⁼ g'röte⁼, ine⁼z'b.* [durch allerlei Umtriebe gelungen, in die Gesellschaft aufgenommen zu werden], *gëb wie-men-im het z' merke⁼ g'gë⁼, er sig u⁼wërt* B. S. auch *chnorzen* (Bd III 760). Sich drängen, stossen, von einer dichten Menschenmenge L; S; spec. = *Chäs drucken* (Bd III 502) L; GT. Unpers.: *Wie het Das 'gradlet* [gewimmelt] *und 'borzet i⁼ der Gaststube⁼!* Joach. — 5. a) = *bërzen 4 a*, doch in beschränkterm Umfange mit der Vorstellung begleitender Laute (Keuchen, Stöhnen usw.): aus Leibeskräften (mit Händen und Füssen und dem Hintern) sich stemmen, sich abmühen, z. B. an einer Last, bei hartem Stuhlgang, in ökonomischer Bedrängniss, auch von geistiger Arbeit, oft mit dem Nebenbegriff der Langsamkeit, Ungeschicklichkeit, unzulänglicher Kraft, mangelnden Erfolges AaBb., Kulmert., Leer.; Bs; B (allg.); FMu.; SchwE., Ma.; U. *Gang doch e⁼wëgg, das ist numme⁼ 'borzet,* vergebliches Bemühen BSi. *Du cha⁼⁼sch lang b., du bringst die Rëchni⁼g doch nid use⁼* B. *Doch ie mē mer müesse⁼ b., freut 's-is de⁼⁼, we⁼⁼ 's g'räten isch.* GStucki. *An Eim, an Öppis ume⁼ b. Z' b. ha⁼ an Öppis, an Eim* (z. B. um ihn zu überreden) B. ‚Er habe genug zu b. und wisse nicht, wo wehren.' JGProbst 1889. *Die, wo o g'nueg z' b. hei⁼, die gë⁼* [als Beitrag] *es Füfzgi* [50 Rappen], *die Andere⁼ es Fränkli.* Bäri 1886. Verbunden mit Synn.: *b. und chnorze⁼* Bs, *b. und chrafte⁼ (müesse⁼)* BSi. Tr.: *E⁼ Schleifete⁼ Holz ufe⁼ b.* BBe. — b) = *bërzen 4 b*, bei schwerer Arbeit keuchen, ächzen BG. *B. und büste⁼.* — 6. Getreide (Hafer, Dinkel), während es noch in Garben gebunden ist, vorläufig dreschen (wobei die äussern Ähren abgeschlagen werden oder die besten Körner herausfallen); die Garben werden zu dem Behufe entw. einzeln von einem darauf Knienden am Bande gehalten oder in dicht geschlossener Reihe auf die Tenne gelegt ZO. Syn. *bössen, bözen, pfleglen. Me⁼ muess de⁼ Haber z'ërst b.*

Im Abl. zu *barzen, bërzen.* Vgl. auch Schm.-Fr. I 285. Zu 6. Das W. geht viell. urspr. auf die nach dem Abschlagen der Ähren starr emporstehenden Halme; vgl. *Borzen,* Reiser, Gesträuch. Gr. WB. II 247.

ab-. *D' Äri von'n Garben a.*, abdreschen ZO. — er-: (mit Mühe und Not) erzwingen, durchsetzen B. *Hesch 's doch no⁼h chönne⁼ e., dass si di⁼h uf d's Reisli mitnëme⁼? Jetz het-er 's doch z'letst erborzet, dass er das Hüsli het chönne⁼ chaufe⁼.* ‚So ward endlich dem armen Gritli seine erborzete Badekur.' Gotth. — use⁼-. ‚Extuberare, ein bülen gewünnen, aufschwällen, aushinborzen, sich häraus bucken.' Fris. Von dicken Flüssigkeiten, die aus einer engen Öffnung heraustreten: *Es borzet Eiter us dëm Chnüppel use⁼* SchwMuo. Von Menschen: sich ‚borzend' (aus einer Enge) heraus-, hinausarbeiten. Auch tr.: Etw. heraus zwängen, z. B. aus einer überfüllten Tasche BBe. — ver-: durch *Borzen* (i. S. v. 3 c) in Unordnung bringen Bs; B; Th; ZA., Stdt, Wl., um Wthur. *'s Gras, 's Heu v.*

Kindern macht es ein Vergnügen, die zum Sonnen ausgebreiteten Bettstücke zu *v.* Auch: einen Wundverband durch unruhiges Liegen verrücken B. — dür^{ch}hi^{n}-: tr., Etwas erzwingen, durchsetzen B.

Borzer m.: 1. Nom. ag. zu *borzen* (i. S. v. 3 b und c) Sch; Th. — 2. = *Borz-Huen* (Bd II 1376) Aa Leugg.; ZO. (Dim.).

ge-borzet. In der Verbindung *porzet voll* (s. Bd I 782); auch AaBrugg, Wohl.; GroHe. *(bözet v.)*; Th; U.

Borzete^{n} f.: 1. Nom. act. zu *borzen*. Spec. a) Gedränge Ap; Bs; B; „L;" ZSth. *Da^{s} ist e^{n} schülechi B. g'sï^{n}!* — b) Gepurzel GRorsch. — 2. durch *Borzen* (i. S. v. 3 c) angerichtete Unordnung ZDättl. Syn. *Trōleten, Walleten. Das ist e^{n} B. i^{n} dĕm Gras!* — 3. a) Gruppe, Knäuel von Kindern, die auf dem Boden herum kriechen „B; Sch;" ZDättl. — b) ‚conferta moles.' Id. B.

borzetig *borzedig, p-*: 1. „hervorragend." — 2. wie *ge-borzet* in der Verbindung *b. voll* Bs.

borzge^{n}: 1. = *borzen 4 b* SchwE. *Wo-n-er aber zuem Pfeisterli ine^{n} wott, ist-er trutz allem Drücke^{n} blöss halbwĕgs ine^{n} cho^{n} und hed borzget und g'rangget und g'janxet.* MLienert. — 2. = *borzen 5 a.* ebd. *Er hed am Schlitte^{n} 'borzget für ne^{n} öff z' ha^{n}.* MLienert.

Borzi I m.: = *Borzer 1* AaFri.; BO. Wer im Gedränge Andere stösst SchwE.

Borzi II n.: etwas Hervorstehendes. a) Hinterer Schw; Ndw; „Zg." A: *Hed si au^{ch} e^{n} Reifrock?* B: *I^{ch} ha^{n} si au^{ch} nie um 's B. ume^{n} g'schaued* Schw. Bes. in der RA. *(es) B. mache^{n}*, beim Bücken Schw; Zg. — b) Eiterbeule SchwMuo.

borzig: 1. „= *borzetig 1.*" — 2. steif, was sich nicht leicht biegt oder nachgibt Bs. Syn. *starzig.* — 3. *b. voll* = *ge-borzet voll* AaL.

börzele^{n} (auch *p-*): = *tue^{n} wie-n-es Börzi* (s. d.) Gl.

börze^{n} *(bŏrze^{n}* Gr, *berze^{n}* Ndw): 1. intr. oder refl., den Leib oder einen Teil desselben vorstrecken, sich breit machen GrJen., Igis, Klost., Valz. *Wenn Ei^{n}s ime^{n} Chilche^{n}stuel si^{ch} sō breit macht, dass Anderi nid Platz hend nĕbe^{n}t-em, so seid-me^{n}, er hei sō 'bŏrzt* Gr Igis. *Er hed schich gebŏrzt,* den Bauch oder die Brust hervorgestreckt GrKlost. — 2. a) mit den Beinen, Knieen stossen Ndw. Syn. *storren. Mit de^{n} Chneiwe^{n} b.* (im Bette). — b) = *borzen 4 b.* ebd. *Er berzed fire^{n}*, drängt sich durch die Volksmenge. *D' Baiwele^{n} berzed uise^{n}*, durch ein Loch im Sacke. — c) = *borzen 5 a.* ebd. *Er wird no^{ch} rĕcht b., bis er das Holz g'wĕrched hed.*

ûf-: refl., wulstig empor stehen. ‚Es haben auch die waren affen um die schläff etwas mauwechtigen dicken fleischs, das sich ufbörzt, aber bei der schädelnaat nidersitzt.' Tierb. 1563; bei KdGesn. 1551 ‚plurimum attollitur.' — an-: refl., sich den Bauch tüchtig füllen, von Menschen und Tieren GrhPr.; Syn. *sich an-büchen, -butzen.* — ûs-: (den Bauch) vorstrecken GrJen., Valz. — ver-: = *ver-borzen* Ndw. *D's La^{n}lache^{n} ganz v.*

Börzi n.: 1. = *Borzi II.* a) kleine, beerenartige Erhöhung, Knötchen auf der Haut, an Geschirr Ndw; = *Borzi II b* SchwMuo. — b) Steiss des Geflügels, Bürzel L; Ndw. Hinterer des Menschen, in der Verbindung *es B. mache^{n}* UwE.; s. *Borzi II a.* — 2. (lt einer Angabe *P-)* = *Bĕrzi III* Gl. *Tue^{n} wie-n-es B. (wie d' Börzi)*, sich ungebärdig benehmen, lärmen, schreien. — Vgl. *Bürzi.*

Porz f.: Anteil, bestimmtes oder beschiedenes Teil Bs (Spreng). ‚Ein trunk, zween, drei din p. sol syn; wants übertritst, so wirst voll wyn.' Fris. 1562. ‚Als der knecht dem elephanten alle tag von seiner p. und mäss hinderhielt.' Tierb. 1563. ‚Pars, ein teil, ein p. Particula, portiuncula, ein kleine p., pörzly. Attenuatus victus, ein kleine, beschnittne p. oder schlächte narung. Cibus diurnus, speiss oder p. für einen tag.' Fris.; Mal. ‚Obwol er nit mer trank dann sin pörzlin, hat er die läber gar verderbt.' 1574, Misc. Tig.

Porziô'n f. (in GrPr.; Th *Porziŏ*), Dim. *Porziŏn(d)li*: wie nhd. *Gĕm-mer e^{n} P. Chäs, aber eini für en Schiffme^{n}!* d. h. eine recht grosse Portion ZZoll. *Lieber i^{n} 's Wirtshūs go^{n} es Porziŏndli ha^{n}* (als sich mit dem Familientisch begnügen) Z. *Dĕr hät sï^{n} Porziûnli* [Tracht Prügel] *erwütscht!* GSa. Vom Zinsbetreffniss in einer Einzinserei: ‚Jedoch so jedem Schuldner seine P. Zins allein wäre abgenommen und er absonderlich wäre quittiert worden.' Z Ratschreiberordn. 1761. — Erbs-: Erbanteil. ‚Unter mütterlichen Mitteln soll anders nichts verstanden werden als die E., die der Erblasser selbst von der Verlassenschaft seiner Mutter bezogen hat.' 1772, ZWthur Erbr. — Bûre^{n}-: tüchtige Portion (Speise) L.

porziŏn(d)le^{n}: 1. in (kleine) Portionen teilen B (auch *ver-p.*); GrPr. — 2. im Wirtshaus ein einzelnes Gericht bestellen L; Z. *'s P. chost't Gĕld*, mit Bez. auf Jmd, der regelmässig im Wirtshaus seine Portiönchen verzehrt Z.

Pro-pórz m.: volksübliche Bezeichnung des Systems der Proportionalwahl (seit Ende XIX.). Auch bloss *Porz: Porz* und *Antiporz* war das Losungswort bei einer Abstimmung über die Einführung der Verhältnisswahl G (Curti 1896).

Porzelän, *B-* Aa; B; Th; Z, *Porselā(n), B-* Z, *Burselän* ZZoll.: wie nhd. *(Iez ist) alles P. zum Tüfel*, Alles dahin Th.

porzelâni^{n}, *b-* Th; Z, *porselâni^{n}* Z (Usteri), *burselâni^{n}* ZO., Zoll., *büsselâni^{n}* ZO., *porzelānig* Z, *porzelīnig* AaF., *buselīnig* BG.: von Porzellan.

In Z trägt die erste Silbe den Acc. Zu den verschiedenen Formen vgl. Gr. WB. VII 2007.

Borz(e)nauer Th; ZHettl., *Bō'znauer* ThHw.: eine (geringe) weisse Traubensorte; lt Th Gem. 87 mit zwei Unterarten. ‚Alle schlechten Rebstöcke (z. B. die Borznauer) auszurotten und bessere Sorten zu pflanzen.' Z Verordn. 1614. S. auch *Elbelen* (Bd I 187), ferner Önol. 1707, 38. Vgl. *Burgauer* (Sp. 1579).

Burz m.: = *Borz 1. En B.* (ZFlurl.), *es Bürzeli* (Aa lt Hürbin) *mache^{n}*, sich überschlagen, stürzen, z. B. beim Schlittenfahren. — *Bürzeli* könnte auch zu *Bürzel* gehören; s. d.

burze^{n} (in ZB. *p-*): 1. *(abe^{n}-b.)* herunterpurzeln Z. — 2. herumkollern, -purzeln, sich herumtreiben, von Kindern AaFri., Zof. — 3. stopfen ZB. *En Sack voll Laub b.* Vgl. *borzen 4 a.* — 4. = *borzen 6* ZBauma, Wyla. *Garbe^{n} b.* — Mhd. *burzen*, stürzen.

ab-: = *ab-borzen. No^{ch} g'schwind a.*, um Körner zur Aussaat zu gewinnen ZWyla. — i^{n}-purze^{n}: verst. *burzen 3* ZFehralt., O. — Ptc. i^{n}-purzet ZFehralt., O., i^{n}*purzet voll* ZFehralt., Lunn., O.: strotzend, gestopft voll. *'s Hūs i. voll Lüt.* Stutz.

Burzerli n.: = *Borzer 2* ZKn.

ge-burzet: = *ge-borzet. Der Chorb ist purzet b'lade*. SchwZd. (Z). *Purzet voll* ZRykon. *D' Muelten ist ja purzet voller*. ESchönenberger (Z).

Bürzel m.: 1. etwas (rundlich) Hervorragendes. a) Steiss des Geflügels Aa; G; SchwE. ‚Uropygium, der b. an hüeneren und anderem gfügel, daran die schwanzfäderen stond.' Fris.; Mal. Auch vom Menschen. ‚Went du den rugrat von oben herab salbist bys uff den burzel.' Zg Arzneib. 1588. ‚Der Steuss, B., uropygium, podex.' Red. 1662. — b) Höcker auf der Stirne des Viehs ThTäg. — c) wulstiger Haarknoten Bs. Syn. *Ribel*. — d) kleine Erderhöhung, Höcker, auf freiem Felde oTh, Berl., Täg.; ZBenken. — 2. *Börzel* a) Butzen an Äpfeln und Birnen SchwE. — b) vulva SchwE. — 3. = *Chnoll-Borz* G 1790; Th Müllh. *Du chlīne B.!* — 4. geräucherte Wurst Z Wthur. Syn. *Büren-Schübling*. — 5. Fall kopfüber, Purzelbaum Zg; ZO. *E B. mache* Zg. — 6. Seuche, Sterben. ‚Es erreget sich dise sucht also streng, das täglich doran 6—10 personen vergiengen; ja, es mehret sich dieser b. von tag zuo tag, biss die sommerhitz am grössten.' Wurstisen 1580. ‚In der strongsten pestilenz baten den cardinal seine guoten freund, er solte sich aus dem b. machen [die Pest fliehen].' ebd.

Zu 1 d viell. der Flurn. *Bürzelmatt* AaRüfenach. Zu 6 vgl. Gr. WB. II 553/4.

‚Arss-: dorsi crepido.' Fris.; Mal. — Bode-: kleines Kind, das kaum gehen und stehen kann Sch. Vgl. *B.-Hock* (Bd II 1122).

ent-bürze: 1. intr., Erhöhungen bilden, höckerig sein, vom Erdreich GrGrüsch. *In-ere Wis, wa d's Erdrīch va de Müsch ūfg'worfe ist, is* [ist es] *entbürzt*. — 2. tr. bzw. refl., von sich verschlimmernden (aufschwellenden, aufbrechenden) Wunden, Geschwüren GrKlost. Syn. *ver-güeten* (Bd II 556), *er-bellen* (Sp. 1154). *Mit Hampfschleize chönntist die bösch Hand e. Ich han-mich entbürzt. Der Eis hed-schich entbürzt*. — 3. tr., erzürnen; refl., zornig werden Gr Klost. *Er hed-schich entbürzt, wie-sch' me g'seid heind, dass en Andere ze schīner Trīne z' Hengert gangi*. Meist als Ptc., empört, aufgebracht; gereizt, empfindlich GrPr. *Entbürzt sīn über Ēttes. Wēgen dēm einzigen Wörtschi ist-er schön entbürzt*.

Bürzi n.: 1. wesentl. = *Börzi 1, Bürzel 1*. a) kleiner Auswuchs auf der Haut von Menschen und Tieren, an Bäumen BHa.; L; UwE.; am Brotlaib (Syn. *Änggeli* Bd I 340) B. Übh. etwas Kleines UwE. — b) Haarknoten B. *Die Bürzi hinden im Äcke* BBe. — c) Steiss des Huhns und andern Geflügels Bs; BE., M., O.; ZO. ‚Die Köchin versorgte [verspeiste] den Rest [der Gans] und mit besonderem Wohlgefallen das B.' Gotth. — d) (vorstehender, aufgebauschter) Hinterer von Menschen, bes. Frauenspersonen B; Schw; Uw. *'s B. mache* UwE., ‚das B. usenstrecken' Bs (Spreng), den Hintern vorstrecken, z. B. beim Bücken, Gehen. ‚'s B. gschwungen war mein Lohn.' JMahler 1620. — 2. Butzen an Äpfeln und Birnen BHa.; SBib. — 3. a) das Loch im After SBib. — b) Scheide von Tieren SBib., bes. die stark gerötete Scheide des läufigen Schweines Schw; Ndw. — c) genitalia mul. Ndw. *Das ist Eini mit-eme frīge B.*, eine geile Dirne. — 4. Schelte auf Mädchen (auch Frauen), vorlautes, eingebildetes, einfältiges Ding Bs; B. *Es vornēms B. Wēge so emene ūfg'strüsste* [aufgedonnerten] *B.* MWalden 1884. ‚Lisi war keines unserer radikalen Bürzenen.' Gotth. In Zss. mit Berufsbezeichnungen selten auch von Männern B. *Begēret-der de, dass ich-mich hintersinneti, wenn so-nes Dokterbürzi nūt ufmer het?* Gotth.

Fade-: abgerissenes Fadenendchen BSi. *Was han-ich umhi hie am Schürzi? Acht 's numme nūt, es ist es F.* DGempeler. — Regēnte-: = *Meister-Chatz* (Bd III 593), zumeist von Mädchen, lt Zyro auch von Knaben B. *Das alt R. i der Chuchi usse*. MWalden.

bürzle *(pürzle* B tw.; Gr tw.; GFlums, *pürsle* GrNuf.), Dim. *bürzele* BKirchb.; LSemp.; Z, in Bs; S; Th; ZO. auch *burzle*: einen Purzelbaum schlagen. a) absichtlich, als Knabenvergnügen Ap; B; Gr; LSemp.; UwE. *Chumm, mer wei ei's b.! Welch-er cha's best? La g'schaue!* B. Dafür: *übert-sich, (zum) Chopf ūs b.* Bs. ‚Die Jüngsten übten sich [zur Herbstzeit] auf den gebräunten Matten im Zumkopfausbürzeln.' Bs Nachr. *Wenn d' Bajassli im Blettli kemme* [als Ankündigung von Maskenbällen], *so frait 's-mich jedesmöl; 's Hērz gōt-mer ūf und ich mecht am liebste kopfüsbirzle*. Bs Nat.-Zeitung. Vgl.: *Fast zum Chopf ūs b.*, heftig zu Boden stürzen Bs. *B.* als bezahltes Kunststück von Gauklern; s. *Aventürer 1* (Bd I 104). ‚Man sagt gmeinlich: mit b. gwunnen, mit b. verton [wie gewonnen, so zerronnen].' LLav. 1582; ähnlich Lindinner 1733. ‚[Mein Weib] gseet wie Butter an der Sonnen, als häts der Ryt mit B. gwunnen.' JMahl. 1674. *'s g'sēht-ech ūs, als wenn 's der Dūfel mit B. g'wunne hätt*, es herrscht eine gräuliche Unordnung L. ‚Der Hof werde kurzum müssen verkauft werden; dort gehe es auch, als ob es der Teufel mit Pürzeln gewonnen hätte.' Gotth. Entstellt: *Lache, wie wenn 's der Börzli g'gunne hätt*, ein Spitzbube sein Aa (Rochh.). — b) (kopfüber) fallen, purzeln, mit scherzh. Nbsinn Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; GFlums, T.; Sch; Schw; Th; Uw; Zg; Z. Syn. *gürpslen* (Bd II 429), *bocken, böcklen* (Sp. 1134. 1138); vgl. auch *(über-)cheglen* (Bd III 182). *Bist 'bürzlet bim Schlīfe*. MUsteri. *Es gid e Ruck, jetzt birzled-er und līd im Grabe und-e* Ndw. Meist in Verbindung mit Richtungsadv.: *abe-, use-, ine-b. Us dem Bett use, uf de Boden use, in Graben abe (ine), d' Stēgen ab b.* Auch bildl. *Wart Dēr numme, Dēm wei-mer 's scho reise, dass er bürzlet* B. *Me sött ned grad so im Schnapp in'n Ehestand ine börzle*. Ap Kal. 1860 (Th). S. auch *Chanzlen* (Bd III 378). ‚Er sach wol, dass si über das schif us bürzlet, ob aber N. N. iro das ted, das weis er nit.' 1413, Z Ratsb. ‚Daruf bürzloten si die stägen ab.' 1474, ebd. ‚Als ein grosser markt zu Cläven was, sind die Walchen [um der Pest zu entfliehen] über einander gebürzlet; hat ein jeder der erst wollen darvon.' 1563, Gr Brief. ‚In pulvere volutari, sich im staub umhin walen und welzen oder sudlen, b. Devolvi ex sublimi, hoch abhin fallen oder b. Deruere, abhinfallen, -bürzlen. Foras proruunt se, bürzlend oder fallend zur tür hinaus. Super alium alius corruerunt, sy sind über einanderen gebürzlet. Irruptionem facere, übereinhin b. Præcipitare istuc est, das du redest, ist überhin bürzlet.' Fris.; Mal. ‚Gross hufen bliben ligen tot, sind uf einandren bürzlet.' 1569, Schlachtlied. ‚Gang du nicht zu nahe, oder wir schiessen euch, dass ihr bürzlen.' JGross 1624. Man wünschte, der Schuss hätte den Schultheissen getroffen, ‚damit er ab der

Meren aber ghit were; es werde aber noch der Eine oder Andere über die Meren aben b.' 1653, L (Geschfo. Ges.). ‚Volvi, bürzlen.' Denzl. 1677; 1716. — Die Formen mit u und ü werden im ZO. durch einander gebraucht.

über-bürzle^{n} (untrennbar): einen Purzelbaum schlagen B; ZO., S. Kopfüber um ein gespanntes Seil sich schwingen, an dem man sich mit den Ellbogen einhängt, ein Kraftspiel der Älpler SchwMuo. Sich überschlagen, kopfüber stürzen AaF., Ke.; B; Gl; G; SchSchl.; SchwMuo.; Th; Z. Syn. *über-böcklen.* Bildl., überkippen: *D' Wuchen ist überbürzlet,* sagt man am Mittwoch Z. ‚[N. schoss Einen] ab dem münsterturm, dass er überbürzlet.' Vad. ‚[Der Bär] ist gschickt mit walen und walet sich oft aus, dass er den jägeren entgadt; er überbürzlet auch vilmals und löst sich also aus den seilern.' Tierb. 1563. ‚Cybistema, in caput volvi, das springen und ü.' Fris.; Mal.; Denzl. 1677; 1716. — um-: umpurzeln Bs; B; Th; Z. — ume^{n}-: herumpurzeln, -kollern, von Kindern Th; Zg. — finster- s. *f.-bützlen.* — gepse^{n}-pürzle^{n}: ein Kunststück, welches darin besteht, dass man sich auf dem Boden einer umgekehrten ‚Gepse' auf den Kopf stellt, sich überschlägt und wieder auf die Beine zu stehen kommt, ohne den Erdboden zu berühren GrA. (CSchröter 1895, 203).

heu-: Purzelbäume schlagen AaWohlen.

Eig. von den Knaben, die im ‚Heuet' zum Vergnügen über die Heuhaufen purzeln.

brugg-: ein Spiel junger Leute: ‚man stellt sich mit Knie und Hand gleichsam vierbeinig auf den Boden, Einer neben den Andern, so dass *Brugge*^{n} entstehen; einer der Spielgenossen legt es darauf an, quer über die *Brugge*^{n} zu purzeln, und wer am meisten Brücken überpurzelt, hat den Sieg' Ap (Tobler). — stink-: Purzelbäume schlagen SchMerish. — zêche^{n}-: ein Spiel der Knaben, wobei sie die Beine kreuzen, die beiden grossen Zehen mit den Händen fassen und so sich überschlagen; wer es am längsten aushält, ist Sieger GA., Wallenstadterb.

Bürzler m.: Purzeltaube Bs. — So genannt, weil sie sich im Fluge überschlägt.

Schûre^{n}-: Landstreicher, herumziehender Gaukler AaZein.; Bs. *D' Schüre^{n}birzler, wo jedi Nacht uf-emen andere^{n} Strauhüfe^{n} schlöfe^{n}.* Bs Nat.-Zeitg.

Bürzlete^{n} f.: Gepurzel AaBb.; Bs; Gr.

Stengel-: Lustbarkeit nach Beendigung des ‚Hanfreitelns' AaEhr.

Bürzli m.: wer leicht stürzt B.

Heu-Bürzli AaAar., Oberflachs; S (in Aa; B; S lt vereinzelter Angabe *-Bürzi)* n., „*Hau-Burzi* m. Aa^{u}: Purzelbaum. *Es H. mache^{n}* = *heu-bürzlen. Si trampet uf einisch mit dem lingge^{n} Fuess in-e^{n} grüslige^{n} Chüetritt abe^{n}, macht es Heupürzli und schüttet 's Gütterli üs.* B Dorfkal. 1871.

bürzlinge^{n}, *p-:* kopfüber (stürzend) B, „mit aufgestrecktem Hintern." ‚Dass do N. hindnan zuo im sleich und nam in hindnan bi sinem ars und sties in bürzlingen in das wasser.' 1413, Z Ratsb. ‚Vil der heimbschen und frömbden oftermahlen gedacht gewesen, den bueben ab der canzel bürzlingen hinab zu stürzen.' 1588, SchwE. Klosterarch.

über-: = dem Vor. Aa. *Und ü. rönnt-er drüf öni Grüse^{n} vo^{n} früschem dermitzt i^{n} de^{n} Strudel üse^{n}.* AGysi (Travestie von Schillers Taucher).

Burzele^{n}: gem. Portulak, Port. oler. Gr; vgl. *Börzel-Chrüt.* ‚Portulaca, bürzel.' Ebinger 1438. ‚Burzlen 1 Lot.' JRLandenb. 1608. ‚Burzel, Bürzel, Burzeln, Burgel.' Denzl. 1677; 1716. ‚Portulacæ, Burzelen.' Bs Apothekertax 1701. ‚Burzel.' Sulzer 1772. S. auch *Wolfs-Milch* (Sp. 206).

Bas, bes, bis, bos, bus.

Bas *Bās* Gl; L; Schw; Th; ZS., *Bäse^{n}* BBr., E., L., O., Schw.; F; S, *Bäse^{n}* BSchw., S., *Bäse^{n}* F (verächtlich) — f., *Basi* WG., *Bäsi* n. S, *Bäsi* (Pl. *Bäsene^{n})* Ap; BE., Stdt; GrAv., D., Pr., Rh., Sch., Tschapp.; GRh., Stdt; Sch; Th; ZeA., *Bâsi* AaF., Ke., Kulmert., Leer., Schinzn., Z.; Bs; GrD., He.; GSa.; Schw; UwE.; Zg; ZO., S., W., *Bäs* (prokl. vor voc. Anl., z. B. *Bäs Anne, Urscheli)* ApWolfh.; GrPr. — f., in AaLoer.; BE.; Gr tw.; UwE. tw. n., Dim. *Baseli* B (Wohltät. Jüngl. 1780), *Bäseli, Bäseli* Gr, *Bäsli* S; Z: 1. Base, und zwar zunächst und vorwiegend Tante (Vaters- oder Mutterschwester), dann weibliches Geschwisterkind, weiterhin auf alle weiblichen Verwandten bis in fernere Grade ausgedehnt, wiewohl z. T. nicht ganz so weit wie *Vetter* für die männlichen Verwandten; jetzt mehr der ländlichen Sprache angehörig. allg. *A^{n} 's Bases Gräbt.* Joach. (S). ‚Jetzt kommt es nicht mehr vor, dass die Weiblein vor der Kirche sich zärtlich begrüssen mit einem Kuss und der Anrede: *Liebu Bäsu!*' Davoser Bl. 1879. *Frau, Jumpfer Bäs* (zum Unterschied von dem indifferenten *Bäsi*) als respektvolle Anrede Sch; Schw; Th; Z. *No^{ch} es Tässli, Frau Bäs!* MUsteri. *D' Frau Bas mit der Schnore^{n}nas, der Lebbär und si^{n} Frau, kennst s' au^{ch}?* als abfertigende Antwort auf die Frage: *Wër ist bi eu^{ch}?* Sprww. 1869. Landschreiber Locher ermahnte schriftlich die ‚Frau Bas' [die Äbtissin von Tänikon], nicht viel Bescheid zu geben. 1609, ThAadorf. ‚Sin bas selig.' 1409, Z Ratsb. ‚Die jungfrow Maria und ir bas Elisabeth.' Zwingli. ‚Vatter und muotter oder geschwüsterti oder sünst fründ und basen.' 1530, Aar. Stadtr. Mit ‚min bässy' redet Rengnold die Frau seines Vetters Roland an. Morgant 1530. ‚Wenn ein ehelich kind oder mehr werend und ihnen ein öhy oder bäsy, ihres vater oder mutter bruder oder schwester, abstürbe ohne leiberben, so sollen dieselbigen kind dieselben öhy oder bäsenen erben an ihr vater oder mutter statt, so vil sie hetten mögen erben mit anderen öhy oder besenen, so noch am leben sind.' 1556, Gr Rq. ‚By myner bäsi Dillia sel., myner mueter schwester.' Ardüser 1572/1614. ‚Mine bäslin, des vatters schwestren.' ThPlatt. 1572. ‚Zwo Anna von Radegk, so Verwante und Bäsinen gewesen.' JJRüeger 1606. ‚Wie lebent ir, myn liebe Bas?' GGotth. 1619. ‚Cognata, Bas, Bäsi.' Denzl. 1677; 1716 (nur ‚Bas'). ‚Der Herr Vetter seie von mir freundtlich gekriesst, wie auch Bess Annamaria.' um 1700, Arzneib. ‚Die Bess Agada.' ebd. ‚Bass Anna Barb. Zoller.' 1785, Z. *Die rëcht Bäsi,* die Muhme Ap. ‚Ob Sach sein wurde, dass Bruder- und Schwästerkinder erfunden wurden, alsdann sollend sie erben neben Öhi und rechter Bäsi, und so kein Öhi und recht Bäsi mehr vorhanden weren, alsdann erbend ein jedes Bruders- oder Schwästerkind.' 1692, Gr VDörf. Vgl. auch *Gotten 1* (Bd II 523). —

2. *(Bäsi)* Benennung der Meisterin von Seiten der Mägde auf der Landschaft Bs (Spreng). — 3. *‚(Bäsi, auch Allermanns-, Jedermanns-B.)* eine Stifterin weitläuftiger Schwägerschaften' Bs (Spreng). — 4. *(Bäsi)* Hexe ScHSt. (Sulger). — 5. *(Bäse)* Geliebte W (Tscheinen). ‚Die bäsy, bäse, buel, amica.' Mal. ‚Amicula, ein buele oder bäsle.' Fris. — 6. Plaudertasche, auch aufs männliche Geschlecht übertragen Th; Z. Syn. *Frau-Bas. Bäsi Günggili, B. Bäbili,* alberne Person, auch Mannsperson von weibischem Charakter Sch (Kirchh.). — 7. *(Schamser Bäsi)* = *(Bäsi-) Gotten 6* (Bd II 525).

Ahd. *basa,* mhd. *base.* Die Dehnung in *(Frau)Bäse* ist für Sch; Th auffällig. *Bäsi* ist urspr. Koseform; vgl. *Änni, Ätti, Götti.* Als Neutr. hat es wohl überall dim. Bed.; in BE. ist *Bäsi* n. kosend, im Gegs. zu *Base*". In Urk. von AaB. erscheint das W. als ‚pesli.' 1358, ‚pesel.' 1374, Dat. ‚peslin.' 1358, ‚peselin.' 1361, und zwar durchgehend als Fem. ‚Basen' (Acc. Sg.). Ansh. ‚Basinen' (Pl.). 1544/73, UMey. Chr., ‚bäsinen.' ThPlatt. 1572. ‚Bäse.' um 1610, ZStdt.

Frau-Bâ's (bzw. *Frä-Bás*), in Z auch *Frä-Bâ'si:* 1. s. *Bas 1.* — 2. Person, die viele Komplimente macht; auch von Männern Bs; Th; Z. *D' Fr. an'n Nagel henke*", im Verkehr die Förmlichkeiten bei Seite lassen, z. B. das vertrauliche Du einführen Z (Dän.). — 3. „Beiname eines schwatzhaften Weibes, selbst eines Mannes, der kein Geheimniss bei sich behalten kann oder der sich für Sachen interessiert, die nur Weibern zugehören, oder eines Menschen von feigem, unentschlossenem, furchtsamem Wesen", Krähwinkler, Spiessbürger „Aa;" Ap; Bs; „B; L;" Sch; „S;" Th; Z. S. auch *üs-fräglen* (Bd I 1292). — 4. = *Flinggen 1* (Bd I 1202) LG.; „Zg." *Si hed e" furchtbäri Frau-Bäs* L. — 5. = *Bas 7. D' Frau-Bäsi hinder-em Spiegel b'haltet bösi Chind im Zügel.* Sprww. 1869. — Hose"-Frau-Bäsi: weibischer Mann. HSulzer 1830, 20. — frau-bâse" Ap; Gl; Z (auch *frä-bäse"*), *-bâs(e)le"* Bs, *„-basele", -bäsele"* B; VO": 1. „übertriebene, kleinstädtische Komplimente machen B; VO"; auf solche Art schmeicheln ZZoll. — 2. plaudern, klatschen Bs; Gl; ZZoll.; „sich mit Weibergeschäften und kleinlichen Weiberintriguen abgeben B; VO." — 3. (in ApH. *frau-bäse" tue")* Haushaltung spielen (von Kindern) Ap. Vgl. die Anm. zu *g'vätterlen* (Bd I 1131). — Frau-Bâsete" f.: 1. Geplauder, Weiberklatsch Z. *Das ist au^ch e" Fräbäsete", wenn eso es pär Wiber z'sämme"chömme"d.* — 2. *Fr. mache"* = *frau-basen 3* ScHSt. (Sulger).

Gotte"-Bâse" S, *-Bâsi* Bs: 1. = *(Bäsi-) Gotten* (Bd II 523 u.) Bs; S. *Gang, säg d"em Vettergötti, der Gotte"basen und d"em Brueder Hans-Christe".* Schild 1885. ‚Als er bei seiner Gottebäsi mit der Mutter an die Taufsuppe gehen durfte.' Breitenst. — 2. altfränkische Frau Bs.

Hinder-Bäsi: Base des Vaters, der Mutter Gr He., Klost., Valz. — Vgl. frz. *arrière-neveu, -nièce.*

Kaffê-: Kaffeeschwester, Klatschbase. Ndw Kal. 1899. — Chlëb-Base": Tante durch Verschwägerung FO. (verächtlich). Vgl. *Chlëb-Vetter* (Bd I 1133). — Rätsch-Bäsi: Klatschbase AaF., Ke.; BsL.; GW. *Vier Wiber, wo-mer allimäl an der Büchi hai", es si" vier Schnädere" und rätsche" gërn, me" sait-ene" nit vergëbe" Rätschbäsene"* BsLic. — Schuel-Bas S, *-Bäsi* Bs: 1. Kleinkinderlehrerin Bs *(Häfelischuel-B.* Spreng); ‚die eine Winkelschule für kleine Kinder oder junge Nähterinnen hält' Bs (Spreng); = *Lër-Gotten 1* (Bd II 525) S. — 2. die Frau des Dorfschullehrers *(Vetter Schuelmeisters)* BsLeimental. — Schläck-Bäse" B, *-Bäsi* B; Th; Z: Schleckerin. — Schnupf-: Tabakschnupferin. ‚Schnupfbasen sind langsam.' Schweiz 1858 (Sprw.). — Schwanz-Bäsi: Mädchen, das schwänzelt Bs (Becker). — Schwätz-Bäsi: Klatschbase, auch von männlichen Personen Ap; Bs; B; Gr; Sch; Th; Z. — Stadt-Bäsi: wer alle Neuigkeiten weiss Bs. — Tätsch-Bäsi: = *Schwätz-Bäsi* Gr; Z; „allg." — Trûbel-Bäsi: Bekannte, die alljährlich Trauben als Geschenk bringt Aa (Dän.); vgl. *Trûbel-Vetter* (Bd I 1133).

basele": schmeicheln AaF. Vgl. *frau-basen 1,* ferner die Gruppe *Baseli* (Sp. 1662).

bäsele" GRh., „Sax", *bäsle"* GSennw.: mit Puppen spielen, Kinderspiel treiben.

g"-vatter-bäsle n: = *ge-vätterlen 2 c* (Bd I 1131). Der Teufel soll einem der Hexerei angeklagten Hirten aus GT. zwei Mädchen zugeführt haben; der Hirte ‚gvatterbäslet mit ihnen.' um 1600, Z.

bâse" I ZZoll., *bäse"* Z, *bäsene"* GrD., Pr.: 1. eine Person Base nennen und so als Verwandte ehren Gr; Z; vgl. *vetteren* (Bd I 1133). *Si tüend enand immer na^ch vetteren und b.,* betrachten sich immer noch als Verwandte ZZoll. — 2. *Bäsi"s mache"* = *bäselen* ZNer.

bass *bäs* B (in unbetonter Stellung); F, *bos* PAl., sonst *bäs (bäss):* Adv. 1. mit bewahrter comp. Bed. a) wie nhd. besser, auch i. S. v. stärker, mehr. *Es ist b. so* BSi. *Nüts b.,* um Nichts besser FJ. *B. b'schiesse",* besser helfen B. *Nimm es Möckli Brod i" Sack, d"ass-es b. erlide" magst* L. *E" neuer Müller, wo 's Hanterech bäss verstöd.* JBHäffl. 1813. ‚Einem fehlt Dies, dem Andern Das; hab ich geirrt, so treff mans bas.' 1809, AaSeon (Hausinschr.). Vgl. noch *Gugg-durchs-Glas* (Bd II 179), *bas-latzen* (Bd III 1548). Allg. in den Quellen des XIV./XVII. ‚Unz uf die stund, das er si [der Mann die Frau] bas handelt.' 1359, Z Stadtb. ‚Sidmaln er bas denn ander richten und erkennen mag.' XV., LBerom. ‚Der vergift lutherisch und bass zu reden tüfelsch gloub.' 1526, L Schreiben. ‚Ich will die sach bas erklären.' Zwingli. ‚Der pfarrer von N. sol sich erberlich halten und bass studieren.' 1529, Z Synodalakt. ‚Welcher sich vermächlet, der tuot wol; welcher sich aber nit vermächlet, der handelt bass.' 1531/48, I. Kor.; ‚tuot wägers.' 1560. ‚Hoptlüt, b. zur gulden gilgen dann zum plinen [bleiernen] ablas abgericht.' Ansh. Die Herren mögen ‚die nasen bas' über die Sprüche und Verträge halten. 1545, Absch. ‚Nun wöllend wir söliches noch bass erlüteren.' OWerdm. 1552; ‚besser erklären.' Herborn 1588. ‚Sä, lis in [den Brief] du, du gsehst vil bass.' JMurer 1559. ‚Wer möchte essen und eilen b. dann ich?' 1560, Pred. ‚Pedibus melior, er ist b. zue fuess, er mag b. laufen. B. hauwen dann ein mässer, vincere aciem ferri. B. singen, melius canere.' Fris.; Mal. ‚Welchs wurd mir b. erschiessen?' TStimmer 1580. ‚Es wäre guet, es stüende bass.' GGotth. 1599 (auf die Frage: wie stehts?). ‚[Das Vieh könne auf der Weide sich] des Nachts vil bas wedor by Tag von wegen der Hitz erbesseren.' 1622, ZZoll. ‚Mir gefallt dás Fasten b., dass du die Band [des Schuldners] auftüegest.' 1665, Jes. Häufig die Verbindung: ‚dest(er) b.', desto besser, cher. *‚Dister bas,* eo melius.' Id. B. *Dist (disch, desch) bás* B.

‚Durch das er die burger dester b. bewache.' Habsb. Urb. ‚Das er dester b. die undertanen möge berichten.' 1488, LRusw. ‚Er mag lychtlich geschikter werden, die andern [Bücher des N. T.] auch dess b. zu leeren.' Zwingli. ‚Facilius, destar b.' Fris. ‚Damit sie dest bass by einander husen und blyben mögint.' 1616, ZEglis. ‚Damit die Gemeinden desto b. damit versehen sein möchten.' 1639, Sch Ratsprot. RA.: ‚Wer b. mag, der tut b.', Jeder strengt sich nach Vermögen an, tut, was er kann. Sprww. 1824. In der ä. Spr. stets in ungünstigem Sinne. ‚Wer bass mocht, der tet b.', Jeder raubte, so viel er konnte. GWyl Copialb. ‚Wer b. wider in [Waldmann] mocht, der tät b.' Äg. Tschudi. ‚Da ward ein flucht gmachet über die Silbrugg; wer b. mocht, der tet b.' Vad. ‚Ein jeder lueget syner schanz, man spricht: wer b. mag, der tuet b.; wer fleisch hat z' essen, isst nit gras.' Aal 1549. ‚Ir bruchen grossen nyd und hass; welcher b. mag, der tuet auch b., sind in allen dingen verruecht.' VBoltz 1550. ‚Da haglet, fluechet und schwuer menklicher über den Zwingli und den Leuwen; man nennt sy ketzer, schölmen, böswicht: wer b. macht [l. mocht], der tät b.' 1574, Misc. Tig. ‚Daher reisse in Teutschen landen grosse unordnung und frechheit ein; welcher b. mochte, der tete b.; der sterkest hat recht und trange den schwecheren under sich.' Wurstisen 1580 (Schilderung des Faustrechts). ‚Gwalt gieng für Recht und wer b. mocht, der tet b.' JJRüeger 1606. ‚Wer b. mag, der. tut b., cui vis, is jus non metuit, jus obruitur vi.' Denzl. 1716. Ähnlich: ‚Wer b. mag, der fyret nit.' Sprww. 1824. ‚Welcher bass mag, sich nit spart', der Tollste ist der Brävste. UEckst. — b) spec. mit Bez. auf leibliches (auch seelisches) Befinden, äussere Lage. α) mit Dat. P., meist unpers. *Es ist-mer (wider) b.*, ich fühle mich (wieder) besser B; ZgÄg.; ZO. *Es ist-mer b.* (auch *bäser), wenn-ich wenig isse* UwE. *Blīb g'sund, es ist-der b.* G. ‚Es war mir nie b., als da ich Schnuder und Brod ass.' Sprww. 1824. *Gōn-ich dur d' Wise, so netzt-mich das Gras; wär-ich deheime, se wär 's-mer vil b.* Stutz. *'s ist im* [dem] *Soldat doch niene bäss* [als im Felde]. JBHäffl. 1813. ‚Es ist euch dort [im Himmel] baas als hier, gleich wie es einem bösen Vater hier b. ist als dort.' Inderbitzi 1826. *'s ist käne Lüte b., a's üsre Chüeije: si trinkid oss dem Bach ond mögid trüeije.* Ap Lied. *Ond wenn-ich zu der Senneri chomm, so isch-mer ę lenger į b.* Ap Lied. S. noch *bī II 1 b* (Sp. 901). *Wie besser der Wī, wie b. er mer tued* L. ‚Dass der tôt mir täte lîchte bass.' Hadl. ‚Wenn ich von trōumen gspyst möcht werden, keim mann wär b. uf diser erden.' JBinder 1535. ‚Ich weiss, dass keinem volk uf erd so wol ist oder dem bass werd als uns.' JMurer 1559. ‚Drink das saft, äb dich das feber angot, so wirt im bass.' Zg Arzneib. 1588. ‚Bas als manchem Prasser bei dem vollen Tisch ists uns Kameraden, wenn wir können baden.' Z Neuj. Musikg. 1792. — β) ohne Dat. *B. sī* 1) sich besser befinden. *Hit bin-ich b. a's gester* Ndw. *Ich bin dā b., wann dert* BHa. *Nit b. a's me hie sīg, nâm 's Eim dest mēr Wunger, dass es dänne nit besser g'gange sīg.* Gotth. ‚Der Enzianenthee sei wohl bitter und mache einem nicht besonders gut; aber wenn es vorüber sei, so sei Röseli selber b. und danke ihm.' vonAlmen 1897. *Blīb-ich dä ächt allei? Nei, o nei! 's ist sēlbander vil b.* GJKuhn. — 2) besser dran sein, besser tun B. *Du bisch b., we d' dē Wēg gäsch und nid der ander* B. *Du bist b., we d' Das ūf Schlitte nimmst* BBelpb. *Du wârist jedefalls b., du tätisch schwige.* CWeibel 1885. *Ich lige iez b. esō* B. *Er hād b. g'lēbt a's der Brüeder,* liess sichs wohler sein Ap. Sprw.: *Wēr unverschant ist (sich nūd schämt), (Dēr) lēbt dest (dester, daster, des, dis) b.* AaKöll., Suhrent.; B; ZZoll. ‚Wer sich nüt schämt, der lebt des b.' JMahl. 1620. — c) eher, lieber. *Blīb du b. e Geissbueb wan en Bettelbueb* BHk. *E Kaffi wâr guet, oder b. noch e Thē.* Schwzd. (Ap). ‚Mines todes wande ich b.', ich vermutete eher meinen Tod. JJBodmer (Proben der alten schwäb. Poesie). S. noch *friden 1* (Bd I 1283), *Fülli-Märch* (Sp. 395). — d) wohlfeiler, billiger. Zur Entwicklung dieser Bed. vgl. die unter *Ge-bür 1 e* (Sp. 1514) ausgehobene Stelle aus dem Z Stadtb. (v. J. 1383). ‚Das er old sin erben disen kouf hettin bass gegeben, denn si genennet.' 1301, BFrut. Urk. ‚Ob joch das were, das er den wyn bas würde gebende.' Z RBr. 1304. ‚Wil ers [das Lehen] aber wider koffen, so sol man im es b. geben denn eim andern.' LMalt. Offn. Vgl. *bas-feil* (Bd I 773). — e) bei adv. Bestimmungen. Vgl. ‚Bas, besser, per comparativum redditur.' Denzl. 1716. α) bei localen Bestimmungen, bes. (Orts- oder Richtungs-)Adv., wie nhd. weiter Ap; B; GA.; Uw; ZO., S. †; ‚allg.' *B. abe, obe, ufe, ane, ëne, füre, hindere, durche.* ‚*B. üf, abe,* altius, profundius.' Id. B. *B. nohe,* näher herzu Ap. *Trīb i ha, wol zuha, dā zuha, b. zuha.* Ap Kuhreihen. ‚Er solle b. hinger sta oder b. füre.' Gotth. In der ä. Spr. (wie amhd.) z. T. noch nachgestellt: ‚Us bas [weiter aussen] ein juchart.' 1287, Bs Urk. ‚Daselbsten wenig hinab bas ist der platz.' 1460, Bs. ‚Tüegind her bass zuo mir treten.' Haberer 1562. ‚Fürhin bas in das Dorf Praden.' Guler 1616. ‚Ein wenig fürhin bas oben im Wald.' ebd. Vgl. auch noch *für-bas.* Sonst wie heute mit Voranstellung. ‚Einer sitzt b. oben, der ist der allmechtig Gott.' Ruef 1550. ‚Anterior, b. vornen. B. unden, inferior. B. dran, weiter, porro.' Fris.; Mal. ‚[Ich bin entschlossen] noch wytter in die wücste z' gon, b. von der welt.' 1576, Meinradslegende. ‚B. herwärts gegen Hierusolem.' Lussy 1590. ‚Suoch [in dem Buche] fünf Bletter bass vornen.' 1618, ApTrog. ‚In dem Boden b. unden war das Schloss Marschlins.' Sprecher 1672. ‚Er ist schier tot; ach, wär er doch nur bass [näher] bei Hus!' JMahl. 1674. ‚Ein wenig b. obsich kommen.' HsEEscher 1692. ‚B. oben, superior.' Denzl. 1716. ‚Den tadelt der Prophet b. unden in unserem Text.' JJUlr. 1733. S. noch *chlein* (Bd III 653), *niden* (Sp. 669/70), *Bodem* (Sp. 1022 u.). — β) bei Zeitbestimmungen. *Bās vorgester,* am Tage vor vorgestern, vor drei Tagen Gl †; GA., O. *B. übermorge,* am Tag nach übermorgen. ebd. *B. vorfēred* GlH. †, *vorfērig* GA., *ēfēre* GrV., vor drei Jahren. *'s b. vorletst Jār* Gl. — f) in pleonastischer Verbindung mit Comp. ‚Domit er zu uns neher bass geruckt ist.' 1475, Bs Chr. ‚Der Zürcher huf ist der grösser, aber der unser ist der bast [l. bass?] gerüster und dapfrer.' 1529, Absch. ‚Bass geschmackter.' KdGessn. 1542. ‚Magis notus, b. bekannter. Compositior, geschickter und b. gerüster. Nihil descriptius, nüt b. geordneteres.' Fris. Vgl. auch *bas-feiler* (Bd I 773), *bas fürer* (unter *fürer 1* Bd I 968); wozu noch: ‚Jovius [Bergname] setzt fürer bass die Alpes Argentarias.' HRReem. 1620. — 2. übergehend in die positivische Bed. ‚wohl, gut'

AaWohlen; Ap; B; GlH.; L; SchwE.; Zg; ZBülach, Kn., O. Den Übergang zeigen Angaben wie: *es ist-mer b.*, es ist mir besser, wohl ZgÄg.; ZKn. *Hüt-ie isch-mer jetzt wider b.; es isch-mer noch nid rëcht b.* Aa Wohl. *Es ist-mer b. g'sī*, es war mir wohl dabei GlH. *Es ist-mer gans b. debī* ZBül. „*Es ist-mer nūd so b.* Z.“ *Es ist keim Mensch se b. wie mir.* Stutz. *Drum isch-mer au*ch *so wol und b.* ebd. *Ach, es wird-mer so wē und so b.* ebd. *Uf den Alpe*n*, ō wie isch Eim wol und b.!* KMey. 1844. *G'sund und b. und frisch wie im Bach dem Fisch wird 's Eim wāger jo* [bei einem Glase Wein]. ebd. *Wie b. ist mir da obe*n*, so nōch am G'wölch dazue!* Ap Lied. *Si heige*n *lang bōs g'ha*n*, si welle*n*-ne*n *jetz o la*n *b. sī*n, sie wollen es sich jetzt auch wohl sein lassen. Gotth. *Drum gaume*n*d wol und lönd-i b. sī*n *dō.* Stutz. ‚Es geschieht jedem Menschen b., der wohl sterben kann.‘ ebd. *Ir* [der Arzt] *hend doch nu* [noch] *es Mitteli, 's chön*n*t-em* [dem Kranken] *b. tue*n. MLienert 1891 (SchwE.). ‚Ich will mein Pfeiflein beiseite legen; der Tobakrauch tut dem Husten nicht b.‘ um 1800, Gespr. in einer Dorfschenke. *Ich bin allengge*n *fī*n *wol a's b.* (wie zu Zweien) BHa. *Es hed-em b. ūsg'gē*n (bei der Arbeit) ZKn. *Gang-mer nid über mī*n*s Gras, oder ich prügle*n*-di*ch *b.* [tüchtig]. L Volksl.; s. auch *er-beren 1* (Sp. 1460). ‚In der Stadt verweilen ist nicht b.; drum eilen lieber wir aufs Land.‘ Z Neuj. Mus. 1796. *G'hörst, Ätti, säg der Mueter Das; si het mir allwig wellen b.* JMahl. 1620. — 3. von 2 ausgehend mit neuer Steigerung. a) Comp. *bāser* Ap; B; L; GoT.; Uw; ZKn., O., W., *bāser* Z (lt Spillm.). „Mein Bruder versteht es b. weder du.“ *Desto b.* ZW. ‚Bettelfrau: Ich könnt mein Kind dest b. säugen, oft destor ringer es auch gschweigen.‘ GGotth. 1619. Damit eine Bürgerstochter ‚desto b.‘ ihr Brot verdienen könne. 1673, ZElgg. Vom Befinden. *Hit bin-ich bās a's gester, vorgester bin-ich aber bāser g'sī*n Ndw. *'s ist-mer wider b.* Z. *Wēm ist-es b. a's dem Senn?* GT. Sennenlied. *Es chönnt-em nūd b. sē*n Ap. *Ach, lass-mich doch auch jömere*n*; es wird-mer b. doch, wenn 's scho*n *nūd hilft.* Stutz. ‚Es sei ihm tausend Mal b., wenn er ledig bleibe.‘ ebd. *Ich chomme*n *mit bes ge*n *Meglisalp ui, oder noch b.* [weiter], *wenn ich cha*nn. AHalder 1839. ‚Eine Stund unter dem Hospital liget das Dorf selbs und eine Stund basser hinab St Gallo.‘ JJScheuchz. 1708/46. — b) Superl. *am bāsiste*n L; Ndw, *am bāste*n Ap; B; UwE.; Z †; „allg.“, *der bāsist* SchwBr., *de bast* Th. *Du tuesch am baste*n*, wen*n *d' daheim blībsch* B. *Es isch guet, dass üserein albeinisch nit am b. g'hört.* MWalden 1880. ‚Sie hätte jetzt am b. Zyt derzue.‘ Gotth. *'s g'fallt iedem Narre*n *sī*n *Chappe*n *de bast* Th. Vom Befinden. *'s ist-mer nid am b.* Ap; B; L; UwE. ‚Wenn er nur schlafen könnte, so wäre ihm am b.‘ Gotth. *Ich bin eso am b.* Z †. *Mir wei*n *dert i*n *das Eggeli uechen, dā sī*n*-mer am b., 's stört-is Niemer.* CWeibel 1885. ‚Aller bast‘. ‚Als die eidgenossen mit in fachten fast, deten inen ir kurz waffen allerbast; des hat empfunden die welsche gard.‘ NSchradin 1499. ‚Er nam under sinen rossen das, das im allerbast geliebt.‘ Zielv 1521. ‚Und seiten die frowen, er wer allerbassest zuogerüst.‘ ebd. ‚Optime, allerbast.‘ Fris. ‚Was uf ermältem tag gehandlet, wirt allerbaast uss dem abscheid verstanden.‘ HBull. 1572. ‚An dem, am basten.‘ ‚Der selben kriegen zyt und schlachten üch an dem b. wüssend sind.‘ 1525, Absch. ‚Welcher anschlag am b. [aufs Beste] griet.‘ Vad. ‚Ich sich wol: wer am b. mag, der tuot am b.‘ Ruef 1550; s. unter 1 a. ‚Dass die stuck, so am tier am meisten und b. zur tōuwung dienen, am besten ze essen seien.‘ Tierb. 1563. ‚Der darvon am b. wüssen mag.‘ LLav. 1569; ‚am besten.‘ 1670. ‚Ihr Priester jetz wüssen am b., wie solche bewirten und Christum begasten.‘ JCWeissenb. 1678. ‚Zum basten.‘ ‚Welches land üch zum b. füeg.‘ Ruef 1540. ‚Nit zum b.‘ Ansh. ‚Mit Gelt nit bim basten verfasset.‘ RCys. ‚Albrecht wolt im darum nit bi dem basten truwen.‘ JJRüeger 1606. ‚Derselb mir tät im basten gfallen.‘ JMurer 1575.

Amhd. *baȥ*, got. **batiz*, adv. Comp. neben dem adj. *besser* (s. d.). Zu 1 f vgl. *mēr 8 a ð* (Sp. 366).

u(n)-bâs: unwohl AaF.; BM. Vgl. *un-pass.*

vor-bass: = dem Folg. 1 b. ‚V. demme nachzukommen auf sich genommen.‘ 1673, Schw LB. ‚Dass der Frid alwegen und v. nach der Meien Landsgemeind 3 Wuchen und 3 Tag gelten solle.‘ 1684, ebd. ‚Dass v. kein Schurter gegen den Schuldner das Recht brauchen möge.‘ 1691, ebd.

für-: 1. a) räumlich: weiter, vorwärts Gr (Tsch.); Zg. *Gönd ir nur frī g'schwind fürbas.* Schwzd. (Zg UÄg.). ‚Do kam er gen Waltkilch und torst nüt f.‘ 1407, G. ‚Näm auch ein frömder mann an einem fürgang trübel und aber keine sakete, dann sollen die bannwarte in nit pfänden, dann in heissen f. gan; aber ein heimischen mögen si wol pfänden.‘ 1426, ZEllik. Bannbrief. ‚Wo der brief hinkumpt, den schickend f., bi eid und ere.‘ 1499, Gr. ‚Und sol sy [die Stücke Vieh] nieman wann mit einer summerlatten oder mit sines rockes ermel usert sim schaden tryben, noch nit f.‘ 1561, SchwKü. ‚Ihr kriegsleut steht ans seil und ziehnd, ein klein f. ihrs [das Ross] rucken müend.‘ GGotth. 1599. ‚Die Schiff mochtend nit f. gfüert werden wegen des Loufens.‘ JJRüeger 1606. Bildl. ‚Doch was der Ehstand hat und ist, wirst du erst dann erfahren, wenn d' f. darin kommen bist und f. wirst verharren.‘ Stutz. ‚Hant si [die Räte] dehein stos, darumb sun si es furbas wisen [d. i. an die Burger lassen], ob si wellent.‘ XIV., L Ratsb. — b) zeitlich: weiter(hin), künftig Gr (Tsch.). ‚Diewil ich lebe und nit f.‘ 1842, AaKlingn. Reg. ‚Wenne man die selben badstuben buwen und f. besseren wil.‘ 1343, AaB. Urk. ‚Da by sol es bestan und beliben und die selben ussgerichten kind sond den f. ankein ansprach wider zue ir vatter guet haben.‘ 1427, SchwMa. LB. ‚Zuo wil siner und miner leptag und nit f.‘ 1448, GBern. ‚Der redt also... F. [weiter] so sagt er.‘ 1499, Gr. ‚Die täglichen oder wuchenrät söllend f. gehalten werden, wie man sy angefangen hat zu bruchen.‘ 1597, Ap LB. ‚In Hoffnung, die alte Liebe werde f. bestohen.‘ 1637, Schw Rq. ‚Lass es sieden, bis es Wasser wird, und lass es f. sieden, bis es ein Stein wird.‘ um 1700, Z Arzneib. Wer fortgezogen, aber nirgends sich eingekauft hat, wird noch ‚fürbaas‘ als Gemeindegenosse betrachtet. 1787, SBib. Dorfbrief. S. noch *Gadem* (Bd II 116), *Mulchen* (Sp. 208). — c) quantitativ: in höherm Masse, mehr. ‚Da sol man von ieclicher lich den halben lon geben und nicht f.‘ XIV., Z Ratserk. ‚Und sol ime an sinem guet v. nüt besweren, in allodiis non debet ipsum penitus aggravare.‘ XIV., B Handf. ‚Nichts f. auflegen noch zumuten.‘ 1352, Aa Urk. ‚Umb das er [der Weibel] hört sagen, das sol er bringen an sin obern

und sol nüt f. gezüg sin denn als ein ander, der es gehört hat.' ZBasserst. Offn. ‚[Die Leute zu GBern.] sollend auch von des vogts wegen niemand pfand sin f. denn die stür langet, die sy ainem vogt pflichtig seient.' 1459, GBern. — 2. gesteigert. *Fürbasser*, forthin, ferner, weiter Bs (Spreng). a) zeitlich, entsprechend 1 b. ‚Were, das den meister und den meren teil des rates duchte, das er f. solte gebüesset werden.' 1336, Z Stadtb. ‚Und mag in [den gebüssten Bürgern] der burgermeister dannoch f. gebieten, ob es notdürftig ist.' 1336, Z Ratsork. ‚Wer auch Fische kauft, um sie f. zu verkaufen, das mögen die Fischer wehren.' 1354, Bs (Ochs). ‚Wer dass wir mit einandern zu rat wurdent, in der genanten überkomnuss ütztit f. ze mindern, ze meren oder bas ze lütern, dass wir das wol tuon mögen.' 1406, Absch. ‚Wir wüssen nit, wie sich sölicher gewerb f. machen wird.' 1444, B. ‚Ob yeman in unserm lande dhein erbe besessen hette ein jar, sechs wuchen und drye tag, der oder die mögend das selb erb f. inne haben.' 1451/1544, Schw LB. ‚Er sol erwarten, wie inen der rat und gemein lantlüt f. strafent.' um 1470, Gl LB. ‚Er sol f. zinsen wie von alter har.' 1471, AaK. Urk. ‚Die kurfürsten sind f. [ferner] under inen beredt und eins worden, dass...' 1476, Bs Chr. ‚Fürbasser (ie)mer.' ‚Swa das iemer f. mere an dekeinem unserm knechte erfarn und bewiset wirt.' 1343, Z Stadtb. ‚Ein ieclicher jude, in des hant das selbe hus f. iemer kumt.' 1347, ebd. ‚So wir ietzt haben oder f. iemer gewinnen.' 1416, Urk. des Grafen von Toggenburg. ‚Gan lassen und sy f. mer nit bekumbern.' 1420, Bs Rq. ‚Fürbasserhin.' ‚[N. solle] fürbasserhin nie mehr in irem land ammann noch dos rates werden.' 1427, Z Schreiben. ‚Si wellen ouch fürbasserhin für ir recht halten.' 1480, L (öfter). — b) entsprechend 1 c. ‚Der spital und sin pflegere süllent 30 müt roggen jerlich von dem zehenden innemen und mich [den Kirchherrn] nit f. nöten noch bekümbren.' 1360, AaB. ‚Und sol ouch unser houptbrief hinanthin nit mer haft sin noch si f. binden denn umb die genanten 1496 fl.' 1400, ebd. Wer diese [vorher angeführten] Pflichten erfüllt hat, ‚der sol des jares dem huse nüt f. ze dienent gebunden sin, er tüege es dann mit guotem willen.' 1428, Aa Urk. — 3. wohlfeil. ‚Wer win schenkt, den er fürbas kauft hat, der sol an ainer mass nicht mer gewinnen denn 1 schilling.' 1459, GRh. — 4. *fürbās*, fürwahr, wahrlich UwE.

Zur Bed. vgl. *fürer* (Bd I 967). ‚Fürbas', Familienname. 1402, UwE.; ‚Jekli F.' 1412, Z Ratsb.; ‚Hans F. ze Hottingen.' 1473, Z.

Schind-bas m.: Leuteschinder S. *Iᶜʰ tât 's-em gar nit z' G'falleⁿ, dem Sch.!* Joach. — Imperat.-Bildung wie *Stigüf, Hiestand* uva.

baseⁿ II *bāseⁿ* (in PAl. *bosiⁿ*): meist unpers., besser werden, vom (körperlichen) Befinden B; PAl.; Schw; Ndw; ZO.† *Es baset-mer* B; Ndw. „*'s hed-em sid nüⁿ vil 'baset*, es hat sich seit neulich mit ihm (dem Kranken) viel gebessert BO." Doch auch pers.: „Mein Freund baset." — Ahd. *baßßēn*.

bâseren: = *bāsen II* Ap; ZO.† *Es hed-mer wider 'bāseret.*

Bâsi f.: Wohlsein ApK., M. *Es ist-em ēnest aucʰ eⁿ B.*, er befindet sich unendlich wohl.

Pass I m.: 1. (in ä. Spr. auch f.) Durch-, Übergang, zunächst in abstr. Sinne. ‚Dass si uns pas und weg gebent dur ir lant.' 1419, Absch. ‚[Einem] den pas vorhalten.' Morgant 1530. ‚Der küng wurde bäbstlicher heilikeit keinen p. abschlahen.' Ansh. ‚Ni patefecissent hostibus viam una porta, wenn sy dem feind nit durch ein tor p. gäben.' Fris. ‚Dass ihnen nimmer P. versperet war.' RCys. ‚Der Gatter soll hinweg getan werden, damit das Vich obsich und nidsich synen fryen P. und Durchgang haben möge.' 1666, ZZoll. ‚Es hat der Keiser denen Eidsgenossen den Pass abgesagt und kein Korn mehr in die Eidtgnoschaft führen noch tragen lassen.' 1692, Bauernchron. ‚Wegen hiesigen strengen Passes [lebhaften Durchgangsverkehrs].' 1692, Z. *Säg mir nu, wo die Bärner zun Zürcheren koⁿ seigen und wo si heigen P. g'han.* Gespr. 1712. ‚Der Pas ist aus dem Schwabenland aller Orten versperrt worden.' 1770, Bauernchron. In der Verbindung ‚Pass und Repass': ‚Der Rat wird den Entlebuchern P. und Repass ins Bernbiet zu verschaffen suchen.' 1653, L. Den emsischen Hebräern ist der ‚bisher begünstigte P. und Repass' auch ferner angedeihen zu lassen. 1775, GBern. Übertr. auf den Ort des Durchgangs, bes. Bergpass. ‚Die kriegsknecht, so an der p. an dem wasser waren gelegen.' 1521, Strickl. ‚Als die Eignosen das Swaderlow und ander pasen am Rin uf und nider besatztend.' Edlib. ‚Da zog man durch die Etz gan Dietrichbern, da kamend die Vinediger zun Eignossen und demnach durch alle bassen und nam man das ganz land Mailand in.' ebd. ‚Die passen ingnan, Wyssenow besetzt.' 1529, Absch. (B). Alle Vögte und Grenzwachen (‚passen') in Kenntniss setzen. 1530, Absch. ‚Ins gebürg an die passen ziehen.' Ansh. ‚Er liess an der Adda die passen und im land die starken plätz besetzen.' ebd. S. noch *Metall* (Sp. 555). RAA. *Am P.*, an stark begangener Stelle B, am Wege AaWohlen. *(Eim) am P.* (Aa Wohlen), *aⁿ P.* (AaF., Ke.; S), *z' P.* (S; Th; Z) *stāⁿ*, auf Jmd warten, indem man sich an dem Wege, den er zu passieren hat, aufstellt; ihm auflauern. *Morndrisch, wo der Pfarrer spazieren g'gangen isch, bi eusem Hüsli verbi, isch-em miⁿ Mueter aⁿ P. g'standeⁿ und het-em 's g'chlagt.* Joach. 1885. *Iᶜʰ chann-der nüd immer z' P. stāⁿ*, zu Diensten bereit stehen ZO., Stdt; Syn. *gespannen stān.* — 2. Reisepass. allg. *Eim deⁿ P. underschribeⁿ*, Einem den Abschied geben, ihn fortjagen B; S. — 3. passender, angemessener Zustand, Verhältniss; nur in RAA. a) *z' P. stāⁿ*, mit Dat. P., für Einen passen, ihm anstehen. *Neiⁿ, Daⁿ* [Präsidentin] *will-iᶜʰ ned siⁿ; Daⁿ stōt-mer ned rēcht z' P.*, sagt Eine, der man den Vorsitz bei einem Kaffeekränzchen angetragen hat. Schwzd. (mTh). — b) *z' P. choⁿ*, zurecht kommen, sich zurecht finden Gl; ZO.†, seine Absicht erreichen SchwMuo. Syn. *z' Gang* (Bd II 338), *z' Schlag choⁿ. Iᶜʰ chummeⁿ gar nüd z' P. Bist du bim Holz-üsteileⁿ gester nuᶜʰ s' P. choⁿ*, noch auf deine Rechnung gekommen? SchwMuo. *Im Handel sim-mer g'siⁿ, aber iᶜʰ haⁿ nid mögeⁿ mid-em z' P. g'choⁿ.* ebd. „Z' P. kommen, sich mit Einem wohl vertragen. *'s ist-mer z' P. choⁿ*, hat mir zum grössern Vorteil ausgeschlagen." — c) *z' P. siⁿ.* α) *guet, übel z' P. siⁿ mit Eim* (in ZO. auch mit blossem Dat.), ihm wohl, übel gesinnt sein; gut, schlecht mit ihm stehn, auskommen GF.; Ndw; Z. *Si sind nüd guet, nüd am besteⁿ z' P. mit enand* Z. *Wār-er nuʳ auᶜʰ eso mit im z' P.!* stünde er nur auch so gut mit ihm. JSenn. ‚Darum waren die zwei Schwestern nicht besonders

gut z' bas mit einander.' NDw Kal. 1889. ‚Jetzt bin ich [der Teufel] wol mit inen [den Gottlosen] z' p.' NMan. ‚Sei [die Liebe] tragt kein Neid, sei tragt kein Hass, mit Jedermann ist sei woll z' b.' Com. Beati. Moloch: ‚Hab ihnen [den Adeligen] ihr Herz erfüllt mit Neid und Hass, dass sie gar nienen seind zu P. mit ihrem Herzog.' Myricäus 1630. — β) *(guet, rëcht) z' P. sï*, guter Dinge, aufgeräumt sein Aa; B; L; S. „Mein Freund ist z' P., in guter Laune." *Isch de der alt Ätti guet z' P. g'sï, so het-er denn de Frömde sï Lëbesg'schicht erzellt.* Hopst. 1865. *Nid guet, schlëcht z' P. sï*, schlecht aufgelegt sein Aa; B; L. ‚Des wird die küngin wol syn z' b., so 's erdrich von des [Johannes] bluet ist nass.' Aal 1549. ‚Drumb söllend irs nit lang verzieh, damit er [der Wartende] nit werd übel z' b.' JMurer 1567. ‚Das tuen ich gern, bin gar wol z' b., will dapfer stan wol zue dem fass.' RSchmid 1579. ‚Der kaiser ist nit wol ze b., zuen Christen tragt er nyd und hass.' Wagn. 1581. ‚Gar wol bin ich vernüegt und z' p.' ChMurer 1596. ‚Infirme animatus, der nicht wol zu p. ist.' Denzl. 1677; 1716. — γ) vom Befinden; Syn. *z' Wëg sï*. *Er ist wider z' P.*, wieder wohl ZZoll.† *Er ist nüd (rëcht) z' P.*, unpässlich B; Gl. *Guet, übel (schlëcht) z' P.* BHk., Si. *Ich bi nüme guet z' P.*, bin nicht mehr kräftig, bes. mit Bez. auf das Gehen ThMüllh. ‚Wann man wol zu p. [ist der Käse zu empfehlen].' GHeid. 1732. — 4. in der RA.: *Iezt ist andere P.*, hat sich die Sachlage geändert ThErm.; s. ONägeli 1898, 8. — 5. das Dominospiel ZO.; Syn. *Pass-Spil*. Vgl. *pässlen 2*.

It. *passo*, frz. *pas*; vgl. Gr. WB. VII 1494 ff. Direkt aus dem Frz. scheint die Wendung ‚Einem den P. nehmen' zu stammen in der Stelle: ‚Die Subordinationen invertieren und umkehren, einem grossen Herren den P. nemmen, sagen: Ich schärre mich viel um diesen oder jenen, sich glorificieren können: Der hat mir auch einsten müssen nachtretten.' B Spektateur 1734.

Aggili-. *Mach A.!* solve alvum, zu Kindern SchSt. — Frucht-: Durchgang für Getreide. ‚1771 [wurde] auch der Fr. von Seiten des römischen Reichs gespert, dessnahen ein grosser Hunger entstanden.' ApHeid. Monatsbl. 1837. — Korn-: = dem Vor. ‚Der Canton Schaffhausen hat den Kornpas gegen die andern Cantön gespert.' 1817, Bauernchron. — Lauf-: Geleitsbrief, Reisepass, bes. für Arbeit und Unterstützung Suchende. ‚Jeder Stand soll mit Erteilung der Laufpässe, namentlich in den Vogteien, sehr sparsam sein.' 1766, Absch. ‚Alles, was der Ausländer in Preussen als ein alter, unbrauchbahrer, blessirter Soldat zu erwarten hat, ist ein L., womit er als eine Guttat, die ihme der König erzeigt, durch alle seine Lande ungehindert darf betteln gehen.' 1777/80, Z Taschenb. 1900, 140. — Durch-: Vorratskammer GrHe.

pass I, in SchSchl. *bās*: präd. Adj. 1. passend, angenehm. *Das ist-mer b.* SchSchl. *Das ist-mer ned (rëcht) p.* ThMüllh. — 2. aufgelegt, gestimmt. ‚Zu Zug hat es an der Landsgemeinde windig ausgesehen, Ägeri und Menzingen waren nicht wohl p.' 1764, Z Brief. — un *um-* AaLeer.; SchSt., *u-*, *o-* Th: unpässlich. ‚Ein unpasses Kind.' UBräg. 1787.

passâ'bel: leidlich, erträglich; ziemlich. allg. *'s isch p. chüel* Bs (Spreng). Der Gesang war ‚p.', er hätte besser sein können. 1772, JNater 1898. Iron. für gehörig, sehr B. *Dër mav p. ësse, ï packe*.

Passade f.: 1. Zehrpfennig für Durchreisende. ‚Das Fechten und Bättlen fürnämlich in den Stätten und Orten, da ihnen die P. oder Zehrpfennig entrichtet wird, [ist den Handwerksburschen] verbotten.' B Mand. 1727. — 2. „Besteck für Messer, Löffel und Gabel UUrs." — Frz. *passade* † in Bed. 1.

Ûs-. ‚Die Compagnie hatte [1638] 1 Capitaine d'armes, 3 Corporale, 3 Auspassaden (Gefreite) und 20 Rottmeister.' vRodt 1831.

Pássang m. Bes. in der Verbindung: *am P.*, an der Heerstrasse Th; Z. *Ich möcht nüd eso am P. wone*. — Vgl. frz. *chemin passant*, lebhafte Strasse.

Passánt m.: Vorübergehender, Durchreisender. allg. Spec., reisender Handwerksbursche, der für eine Nacht in der ‚Passantenstube' Herberge findet BStdt.

Passei f.: Durch-, Übergang. ‚Inen [den Spaniern] die passeien [über den Fluss] zue verhalten.' 1521, Strickl. ‚Rebegk an der passey Puntowigk [in der Lombardei].' ebd. Wegen des Durchzugs von Landsknechten habe man alle ‚passeyen' besetzt. 1525, B Schreiben. ‚All stett, schlösser und passeyen söllen offen und ufgetan sin.' 1526, Absch. (Burgrecht von B und F mit Genf). ‚So ist uf unsere passei zu uns verordnet Fryburg, Solaturn usw.' 1515, Ansh. (Schreiben der B Hauptleute); daneben ‚pass' f. ‚Sind die schlösser, insonderheit Wiggen, die anstösser, ouch ander passeien wol versetzt mit lüten.' 1531, Strickl. (B). — Entlehnt aus rom. **passaie* (vgl. *passakie* bei Bridel, Gloss. 278), das auf mlat. *passagium* (it. *passaggio*, frz. *passage*) beruht.

passe I (3. Sg. Präs. und Ptc. *passet*, in Bed. 5 *passt* Th; Z): 1. sich wohin begeben, gehen. ‚Die Berner vermeintend, die strass wär gehür, wolltend iez zuo in [den Genfern] bassen.' 1535, Volksl. (B). — 2. a) abs., Spielausdruck: ein Spiel vorübergehen lassen, ohne mitzuspielen, z. B. beim Kartenspiel wegen schlechter Karten B; Th; Z. *Ich passe* Z, *ich pass(e)* Th, *pāss* B, ich verzichte diesmal aufs Mitspielen; Syn. *ich chume, mache nüd*. — b) ein Vorhaben, Unternehmen *miessen lān p.*, darauf verzichten, es verschieben müssen BL. *Er hed miessen lān p.* (Das und Das zu unternehmen). — 3. a) seine Aufmerksamkeit auf Etwas richtend ruhig verharren, auf Etwas warten Bs; B; Sch; S; Th; Z; gew. mit abh. Zeitsatz. *Du chanst (lang) p., bis-ich wider zue-der chume, bis-er-der 's gibt!* Oft iron.: *Ir Bueben wërdet p., bis ir Dëre* [solche Mädchen] *heit!* JGlutz (S). *Dër chan-mer p.*, wartet vergeblich, kann mir gestohlen werden Bs; Th; Z. *Denn chann-er en anders Māl p.*, leer abziehen. MUsteri. Spec. α) vom Jäger auf dem Anstand. *Dā, wie die Büre trībe hinner dem Grät und d' Herre passe chlï ob Riffematt.* HNyd. 1895 (BG.). — β) in der Schwingerspr., ruhig verharrend einen günstigen Augenblick zum Angriff abwarten. — b) mit Dat. oder *ūf Eine, Öppis p.*, warten, lauern Aa; Bs; B; Gl; Gr; Sch; S; Th; W; Z. *D' Chatz pass(e)t ūf-ene Mūs. Er passt-ra* [ihr] *allzit*, von einem Liebhaber W. ‚Ein Jäger gieng hinauf oberhalb das Dorf, um den Füchsen zu p.' Jecklin 1876 (Gr). ‚Lasst uns ziehen durch die Gassen, lasst auf diesen Heiland p., etwann, wann er durchgeführt.' JCWeissenb. 1679. — 4. *p. ūf*, gehören zu SchwW. *Das Hüs passt ūf Innertal.* — 5. angemessen sein, sich schicken, wie nhd. allg. Auch refl. Bs; Th; Z. *'s passt-sich nid.*

— 6. Name eines Gewinnspieles mit Würfeln. S. *flüssen* (Bd I 1218). Vogt Hagenbach trug auf seinem linken Ärmel drei Würfel, ‚darumb ein spruch: ich pass, der meinung mit den Eidgenossen ze spilen, die aber demnach achtzene wurfend, dardurch er syn spil verlor.' 1474, Bs Chr. Unter den wegen ihrer Kostspieligkeit verpönten Glücksspielen aufgeführt. 1533, Egli, Akt.

ab-passe^{n}: 1. tr., Etwas passend machen Th. *E^{n} Brëtt a.* — 2. a) mit Acc., abwarten. *De^{n} rëcht Auge^{n}blick a.* B; Sch; Th; Z. — b) mit Dat., auf Jmd (Etwas) warten, lauern Aa; B; Th; Z. *Mach einist, i^{ch} cha^{nn}-der nümme^{n} länger a. Er hät-em* [dem Traubendieb] *bis am Morgen am Drû abpasst.*

ûf-: wie nhd., genau Acht geben. allg. S. *Häftli-Macher* (Sp. 51). ‚Kaum ist Frau N. zu Hause angelanget, so passen schon ihre Wascherinnen, Näherinnen daselbst auf, ihre Befehle zu vernehmen.' Sintem. 1759. Mit Dat., Einem auflauern Gr; S; Th; Z. *Das hed en Hirt erliggt und ma* [ihm] *ûfgepasset* GrD. — Pass-ûf m.: 1. leichter Pflug mit zwei festgemachten Streichbrettern, mit dem man im Kreise fahren kann, dessen Handhabung aber besondere Aufmerksamkeit erfordert L. — 2. die Reihenpferdehacke. JDAngeli 1860, 52.

a^{n}-: wie nhd. allg. — An-pass *Ampass* m.: Ansatz am Amboss mit gewölbter Oberfläche, welcher Eisenstücke, bes. Hufeisen, angepasst werden, um ihnen eine gleichmässige Krümmung zu geben Z. — Das W. verrät sich durch die Form des Präf. als junges Lehnw.

ane^{n}-. ‚Wenn mir nun kein Maidli anne^{n}passt [zu mir passt] wie euer Nenneli, was soll ich dann anfangen!' JSenn 1854. — î^{n}-: 1. einpassen, wie nhd. — 2. intr., hineinpassen, gut geraten, einschlagen. *Oktoberthē* [Wein] *cha^{nn} 's hûr i^{n} Strôme^{n} gē^{n} und, passt der Augsten î^{n}, ei^{n}s irutz ^{d}em Elferwî^{n}.* Sulger (SchSt.). — er-: durch langes Warten treffen Z. *I^{ch} han-en endli^{ch} erpasst.* — ûs-. *Eim û.*, auf Einen gleichsam bis zu Ende warten, d. h. bis er kommt SchSchl.; ZFlurl., Uhw. *I^{ch} han-em* [dem Apfeldieb] *e^{n} ganzi Stund ûs'passet.* — ver- I: 1. wie nhd. Aa; B; Th; Z. *D' G'lëge^{n}heit, d' Zît, de^{n} Zug v. 's Spil v.*, vorübergehen lassen Th. — 2. versperren. *I^{ch} will -em 's scho^{n} v.*, ihn daran hindern ZKn.

Passe^{n} f.: Tour, Kehr beim Kegelspiel BSi. — Vgl. frz. *passée.*

Passi f.: Warte, Lauer. *Uf der P. si^{n}* BTh. Unterhaltungsbl. 1897.

Fuchs-. *Uf d' Fuxpassi gā^{n}* W.

passiere^{n}: 1. intr. a) vorbei-, vorübergehen B; Th; Z. *Lönd doch die Frau p.! Si sind passiert, du chunnst z' spät.* — b) = *passen 2 a* B. *I^{ch} lā^{n} das Māl p.* oder: *i^{ch} passiere^{n} das M.* — c) als erträglich durchgehen, angehen; erträglich, leidlich sein. allg. A: *Wie gāt 's?* B: *'s passiert* Aa; Bs; B; Th; Z. *Die Arbet passiert. Die Schueh passiere^{n}d*, sind nicht übel gearbeitet. ‚Gar ungute Sachen und Händel, die nebend der Ehrbarkeit nit bestehen noch p. mögen.' 1653, LE. ‚Das ist ein Unvollkommenheit, die nebend dem höchsten Gut nit p. mag.' JMüll. 1661. — d) gelten, anerkannt werden. ‚Madlee, des Besers [Tochter], verstand sich ordentlich aufs Besenbinden; das hatte sie ihr Ätti gelehrt, der unter den Besern als Autorität passierte.' Stutz. Hieher auch: ‚Der will Gesellen halten, muss zuvor in seiner Kunst allhier Meister bassieren, sonsten könte ein Jeder ein Apothecer sein und wohlerfahrne Gesellen haben.' 1740, L. — e) begegnen, vorfallen. allg. Syn. *arriwieren. Wie glī^{ch} ist Öppis* [ein Unfall] *passiert! 's ist-em Öppis passiert*, es ist ihm ein Missgeschick begegnet. — 2. tr. a) durchseihen. ‚Man passiert die Saase [Sauce] durch ein Sieb.' ZZoll. Kochb. 1820. — b) ‚passiert werden' = 1 d. ‚Es haben die Uncatholische wider die Bündt vilfaltig gehandelt, können derowegen für derselben Ausleger nicht passiert werden.' Evang. Gegenbericht 1658. ‚Die Schlosser u. a. wünschen eine Lade, Handwerksbräuche und Ordnungen einzurichten, damit die Lehrknaben auf- und abgedungen und mit Lehrbriefen versehen und in der Fremde passiert werden können.' 1721, Absch.

passierlich: erträglich, annehmbar. Aus dem Verzeichniss der wunderbaren Wirkungen des Heilquells habe ich ‚allein genommen, so vil mir die Vernunft dictiert und ich vermeint by verstendigen Lüten p. syn.' RCys.

pässle^{n}: 1. lauern, spähen BO. *Gege^{n} d's Rüflihoren ga^{n} g'lüsslen und ga^{n} bässlen, um allz üsz'spintisiere^{n}.* DGemp. 1884. ‚Wie er fertig ist, geht er ans Fenster und pässlet, wie es mit den Vorbereitungen zur Abfahrt rückt.' B Hist. Kal. 1887. — 2. Domino spielen ZO.; eig. die Steine zspassen.

füre^{n}- s. *ge-lüsslen* (Bd III 1456).

pässli^{ch}: 1. verträglich. *Tüend doch nur nid wie G'speister, si^{nn}-mer p. mit enand.* JBHäffl. 1813. — 2. gesund, wohl ZKn. *Nüd p.*, unwohl.

u(n)-: unpässlich. allg.

Pass II m.: Schlitten aus Holzstäben BBr.

Bass *Pass III* m.: Basstimme. *Wenn Eine^{r} rëcht ûf bigërt, su isch-me^{n} frō und git im no^{ch} e^{n} Pfoste^{n}, b'sungerbar wenn er öppe^{n} e^{n} Schnäuzler isch oder doch emel e^{n} P.* Gotth. S. noch *müggen* (Sp. 125). *G'hüslete^{r} P.*, scherzh. Bezeichnung eines schlechten, beständig in andere Stimmen abirrenden Basses Z. *En Sünde^{n}pass* [gewaltigen, kräftigen Bass] *singe^{n}* ZZoll.

Stei^{n}-chole^{n}-: rauhe, hässliche Basstimme Z. *Heb 's Mül zue, du vertûflist-ene^{n} jo mit dim St. de^{n} ganz G'sang.* Alpenwelt 1889. — Kunter-. *Der Noppli hölet fest i^{n} 's Fass, das tönt g'rad wie der K.* ESchönenberger 1897 (Z).

basse^{n} *passe^{n} II:* 1. Bass singen Th; ZZoll. ‚Die alten söllend zum gsang b.' Mauritiana 1581. — 2. die Bassgeige spielen SchwMuo.

bassieren: = dem Vor. 1. ‚So fachts [den Gesang] ir an, ich will b.' [ein Anderer will ‚tenorieren']. Murer 1559.

pass II, meist präd.: 1. welk, dürr, von Pflanzen (Blumen, Früchten) GlObst.; GrChur, D., Mal., Pr., Rh., Sch., Spl.; GMs, „Sax," Wallenst. *P. wërde^{n}. D's Heu isch passes* GrSpl. *Passni Bëri*, eingetrocknete Beeren GlObst. — 2. matt (vor Müdigkeit, Unwohlsein), von Menschen und Tieren GrD., Mal., Spl. *D' Chue ist passni* GrSpl.

Churw. *pass*, welk, vertrocknet, it. *passo*, eingeschrumpft, lat. *passus*, vertrocknet, saftlos.

passe^{n} III: welken GrD.; „GSax;" W. Ein Blumenstrauss *passet.* — 'passt: von Wein, der aus eingetrockneten Beeren bereitet ist GlObst. *Passte^{r}*

*Wi*ⁿ, *der Wi*ⁿ *ist passt.* Vgl. das ‚vinum passum' der alten Römer.

ver- II: verwelken GrD., Pr.; GFlums, „Sax." *D' Hüenerblüest* [Alpenrosen] *sind verpasset* GrD.

Basadinger *Basç-*. In der RA.: *er ist halt en abtrünniger B.*, ein wortbrüchiger Mensch ScHSt. (Sulg.). — *Basadingen*, Dorf im uTh.

Basament n. ‚Stereobates, ein stein oder blatten, darauf man ein saul setzt, das b.' Fris.; Mal. — It. *basamento*, Grundmauer, Sockel.

Passamẽnt n.: 1. Borte, Tresse, Posamentierarbeit. ‚Hosen und Wammes mit P-en, auch Taffet- oder andern sydinen Strichen zu übersetzen, sol abgestrickt sein.' G Mand. 1611. ‚Auf Mäntel, die nit aus seidenem Zeug gemacht sind, sollen die höhern Standspersonen mehr nit als zwei P., deren jedes breiter nit seie, als eines Zwerchfingers, setzen lassen.' ebd. ‚Alten und jungen Mannspersonen wird verboten die seit kurzer Zeit aufgekommenen breiten Mantelkrägen sammt Besatzung derselben, wie auch Mäntel mit goldenen oder silbernen Schnüren, P-en oder Gallunen neben und unten.' B Mand. 1628. ‚Von 1 Ctr silber und guldin Spitz, P. und andre von Silber und Gold gewürkte Waren ½ Kron [Zoll].' 1670, Absch. — 2. amtliche Ausfertigung eines gerichtlichen Urteils, Vollmacht. ‚N. N. legt einige P-e vor, die er gegen seinen Bruder erhalten hat, aber nicht zum Vollzug zu bringen vermag.' 1537, Absch. ‚Das gegen N. genommene P. ist aufgehoben worden.' 1539, ebd. ‚Ihr erlangtes Urteil (alias P.) aufzuheben.' 1540, ebd. ‚N. forderte die Richter auf, ihm seine Ansprache nebst allen Kosten durch Erteilung (‚mit Erlangung') eines rechtlichen P-s mit ihrem ordentlichen Urteile zuzusprechen.' 1548, ebd. — Frz. *passement* in beiden Bedd. Zu 1 vgl. auch Gr. WB. VII 2009. 2 bezieht sich stets auf wälsches Gebiet.

passamẽnte^{n} *passi-* BsLie., *pasi-, b-* AA; Bs, *posq-* AAAar.: posamentieren; den Beruf eines Posamentierers betreiben. ‚Die guten Leute meinten, wenn ein Weibsbild nur meisterlich posamenten könne, so sei der Grund des Glückes gelegt, und hatten keinen Hochschein, wie eine Hausfrau beim rechten Haushalten manchmal mehr verdient als bei ihrer Arbeit an der Seide.' Breitenst. 1860. — Frz. *passementer*.

z'rugg-: = *zurugg-lësen* (Bd III 1418) AAAar.

Passemẽnter, *B-* BStdt, *Pasi-* AAF., Ke., *Basi-* Bs; ZZoll. — m.: Posamentierer. ‚Die Pasament er künstlich wipt, auch Band um die Bezahlung gibt.' Anf. XVIII., ZStdt (Ofeninschr. zur Figur des ‚Basimenters'). ‚Sekler, Nadler, Passamenter, Gürtler, Hosenstricker usw.' als Glieder der Safranzunft. Z Ges. 1757. ‚Die zünftigen Bortenwirker oder Passamenter.' Bs Stadtb. 1890, 51. — Frz. *passementier*.

Bassäng, *P-* n.: irdene Waschschüssel B. ‚1 silberin batzin sampt der wasserkanten.' 1595, L Inv. — Frz. *bassin*.

Bäsänggel m.: Mensch, der sich närrisch gebärdet, Hanswurst TuHw. Syn. *Bagäuggel* (Sp. 1052).

basedī'sle^{n} Z, *passledīsle*^{n} Bs: eine Art Würfelspiel Bs, Kartenspiel Z. *Mi*^{n} *Ma*^{nn} *tuet nit spile*^{n}*; er passledīslet jo nur, und 'passledīslet isch nit g'spilt.* EKron 1867. — Zu frz. *passe-dix*, das Elfern (Spiel mit drei Würfeln).

Bäsel: Stadt und Kanton Basel. *Er ist vo*^{n} *Bäsel*, sagt man mit scherzh. Verspottung der für die dortige MA. charakteristischen Vocaldehnung Z. *Bis uf B. abe*^{n}, Bezeichnung einer weiten Entfernung Tu; vgl. *Strāss-Burg* (Sp. 1578). Wenn von einer Person, ihrem Vermögen, Können usw. viel Aufhebens gemacht wird, tritt man dem etwa mit den Worten entgegen: *Jo, 's mag-si*^{ch} *verträge*^{n}*! 's hät no*^{ch} *vil Dërig bis go*^{n} *B. abe*^{n} Tu. *Chaust-mer, wo d' witt, und z' B. muest Heu ha*^{n}, derbe Abweisung L (JBEgli 1871). *Drü Höri, drü Hasli, Züri*^{ch}*, Bern und Basli, Schüpfe*^{n}*, Rad und Weich: wie vil sind?* (12) Z. S. noch *Finger* (Bd I 863), *Für* (ebd. 942 f.), *Chur* (Bd III 448), *Löffel-Schlüffi*.

Basler m.: 1. Einer von Basel. ‚Es gehen 18 B. auf einen Juden.' Sprww. 1824. ‚Es gehört auf der B. Tisch', ist eine Ungezogenheit. ebd. — 2. Zuname von Leuten, die eine Zeit lang in Basel lebten. ‚Konr. Langhart, B.' 1764/1834, ZSth. Familienname Aa; Z. ‚Walther B.', Zeuge. 1304, UwE. Urk. ‚Entzwischent HKoufmans und der Baslerinen aker.' 1357, AaB. Urk. — 3. Name von Früchten. a) grosser, rotgestreifter, wohlschmeckender Apfel, eine Art Sommerrambour GrChur, Churw., Ig., Peist, Ziz. — b) Kartoffelsorte; s. *B.-Ërdepfel* (Bd I 381). — c) ‚Basler Erbsen' s. Höpfner 1788, 40. 46. — d) Bezeichnung frühreifer Kirschen aus dem Kanton Basel, früher die ersten auf dem Zürcher Markt Z.

Baseli: 1. *Basili mache*^{n} Ndw, *Biseli-* (oder *Buseli-*) *Baseli mache*^{n} *(mit Eim)* L, Bücklinge machen, von Kindern Ndw; Komplimente machen, schön tun L; Ndw. *Und poldert-er z' Nacht de*^{nn}*, dass d' Chind drob erwache*^{n}*, so muess-me*^{n} *no*^{ch} *Buseli-Baseli mache*^{n}*, sust schimpft-er und cholderet.* Mohr 1880 (L). — 2. in der RA. *'s ist Biseli was Baseli* Tu, *Busli was Basli* ZTurb., es ist Beides gleich viel wert, d. h. gleich schlimm. Vgl. *Hans* (Bd II 1468). — Zu 1 vgl. *Baselimä*, aber auch *frau-basen* und *baselen* (Sp. 1649. 1650). Die hier vereinigte Gruppe dürfte übh. aus verschiedenen Quellen zsgeflossen sein. Vgl. bes. auch *bēselen* (Sp. 1666).

Bäsi. In der RA.: *Es ist Büsi was B.* = dem Vor. 2 ZWyla.

bäsele^{n}: = *bädelen 3* (Sp. 1016/7). *Si tuet irem Ma*^{nn} *Alles z'wëg b.*, verwöhnt ihn durch ihre Dienste BHuttw.

Biseli-Bäseli. In der Verbindung *B.-B. mache*^{n}: a) „einem Kinde mit einer Feder uä. kitzelnd unter dem Näschen hin und her fahren, wobei gesprochen wird: *Biseli-Bäseli* Aa." — b) einem Kinde eine schmerzende Stelle sanft streicheln mit den Worten: *Biseli-Bäseli, Chatze*^{n}*stëgeli, wenn das Büseli umhi*^{n} *chunnd, so ist* [Name des Kindes] *umhi*^{n} *g'sund* „BO."

Bisi-Bäsi: 1. *B.-B. mache*^{n} a) mit Dat., schön tun B. — b) *I*^{ch} *will-der B.-B. mache*^{n}, den Meister zeigen BuE. — c) Umstände machen B. — 2. Flausen BuE. *Das si*^{n}*-mer B.-B.*

Bäselimä, in TuErm., Herd., Hw. *Baselibá:* 1. in der Verbindung *B.* („VO;" L; „Sch;" Tu; Uw; „Z"), *de*^{n} *B.* (AaWohl., Z.; „VO;" LG., Stdt; „Sch;" Schw; „Z") *mache*^{n}, Bücklinge, unnötige, übertriebene Komplimente („nach Art junger Stutzer") machen; allzu höflich, nachsichtig mit Einem verfahren. *Höfli*^{ch} *macht Alls B.* Ineichen 1859. *Flattieren und hinden und vore*^{n} *B. und Kumpliment mache*^{n}. JBEgli 1871 (L). *B. lä*^{n}*-mer nit gërn mache*^{n}. Fritschi 1888. *Eso mit*

dier machen-i^{ch} de^{nn} nu^{ch} nid eister eso de^{n} B. Schw. *Chumm iez einist, i^{ch} ha^{n}-der lang g'nue^{g} de^{n} B. g'macht* AaWohl. *Dā würt-men es no^{ch} vil B.* [Federlesens] *mache^{n}, ja wol!* ThHw. ‚Labratum, das Handküssen, Reverenz, Basselmann (Baselman).' Denzl. 1677; 1716. — 2. im Volksrätsel der über die Pflugsterz gebückte Bauer; vgl. *Hanseli-Mann* (Sp. 260), *Zundel-Mann* (Sp. 288). *Vier Reddedidänz* [Räder], *vier g'hörig Schwänz und hinde^{n} dra^{n} der B.* ZKn.

Aus frz. *baiser la main.* Die Form mit Art. zeigt Umd. auf *Mann;* vgl. *Gatse-Mann* (Sp. 257).

Passelitang BsL., *Passelidang* SHessigk., *Basselidang* BE., *Basslitang* S (Schild), *Basslidang* Bs, *Baselitang* B hE.; ZO. (Stutz, neben *Baseltang*), *Baselidang* Gl; ZA., Grün., O., Rüml., S., Uster, *Basilidang* ScnSt.; ZBül., Rafz (neben *-gang*), *Passilitamm* GrPr., *Baselitá, P-* GrvPr., *Passeligang* Z, *Baseligang* ZBub. — **n.**, in BsL.; S; ZZoll. **m.**: 1. Zeitvertreib, meist in der Verbindung *für P. (für $^{d}e^{n}$ P.* BsL.; S, *für 's P.* B hE.), zum Zeitvertreib, zur blossen Kurzweil. *I^{ch} bin nit für $^{d}e^{n}$ P. da* BsL. *Es gāt-im für (für $^{d}e^{n}$, für 's) P.*, es geht ihm für Nichtstun. *Für Passeligang über Fēld gā^{n}*, zum Zeitvertreib einen Spaziergang machen Z. — 2. adv., ganz gemächlich Z. *Si machend 's nu^{r} eso b.* ZA., S. *Wenn Eine^{r} nu^{r} eso b. schafft, chunnd-er a^{n} kei^{n}s Port* ZZoll. *Cha^{nn}st b. laufe^{n}, de häst na^{ch} Zit g'nueg.* ebd. — Frz. *(pour) passer le temps.*

Base^{n} f. Nur in der RA. „einander in der B. sein, einander lieb sein, mit einander gut stehen BO." *Enandren nūd in der Basen sīn,* einander spinnenfeind sein BR.

Passen: eine Art Geschütz. ‚Und brachten mit ihnen viel Passen und Cammerstück, darmit sie grossen Schaden under uns taten.' Herport 1669. ‚Si lauften gegen uns mit etlichen Passen, die mit Schröt geladen waren.' ebd.

Passeten. ‚Die Stadt Winterthur erhielt 1712 den Befehl, vier ihrer Stücke (zwei P. und zwei gewöhnliche Stücke) nach Elgg zu befördern.' JNater 1898.

Bassĕtte^{n}: ein Glücksspiel mit Karten; s. *bocken* (Sp. 1134. 1135). ‚1732 wurden in Luzern folgende Spiele verboten: Birribis, Faraon-Basette, Landsknecht, Trischaken, Oberlanden.' Liebenau 1881. — Frz. *bassette.*

Bassidōr m.: (französischer) Ambassador S †; siehe Oltner Tagbl. 1899, Nr 208.

Basilie^{n}, *Bäsilge^{n}* ApK. — f.: 1. Basilienkraut, Ocimum basilicum ApK. ‚Acinus, wild basilien oder klein b. Ocymum, ozymon, b., ist ein zam kraut, gar lieblich und wolgeschmackt.' Fris.; Mal. ‚Consolidan. bassylen, peterli, ruten, wilde salbin.' Zg Arzneib. 1588. ‚Basilien, Basilgen.' JRLandenb. 1608. ‚Wann die gröste Hitz vorbei, so säet man bei wachsendem Mond das Mistbett an mit Salat, Monat-Rättich, Seleri, Cardifiol, Basilien, Majoran, Randen, Mangold alles unter einanderen.' JCSulzer 1772. — 2. ‚wilde Basilien', gem. Taubenkropf, Cucubalus Behen. Durh.

Basilisk *Basilischg* G; Ndw (auch *Basçlischg*), *Basilist* ApH., K.; Ndw — m.: 1. ein fabelhaftes Ungeheuer, Basilisk Ap; Gr; G; Ndw. ‚Ein Gesicht schneiden wie ein B.' GFient 1896 (GrPr.). *Wenn en B. Enn* [Einen] *a^{n}luege^{n} cha^{nn}, söb-me^{n} ene^{n} cha^{nn} g'sieh, mos-me^{n} stērbe^{n}* ApH. Als Schimpfw.: *Da^{s} häst-em jetz nūd öbel a^{n}g'gē^{n}, du Basilischg du!* AHalder 1839 (Ap). *Seppli, wörf-em du de^{n} Schnopf i^{n} 's G'sicht, so wörd der Basilischg blend ond lam z'möl!* ebd. *'s Wib tät wie en ēbige^{r} Basilischg, wenn-i^{ch} wider kä^{n} Gēld brächt.* ebd. ‚Etlich abenteurer zeigend sölche tier [Meerpferdchen] anstatt der basilischgen.' Fischb. 1563. Vgl. noch Kohlrusch 346; Bs XIV. 65. — 2. Name eines Geschützes. ‚Ein B. schiesset 40 Pfd Eisen.' FrHaffn. 1666. Vgl. *Fēld-Schlang.* — 3. ein Basler Taler Ap. — Zu 3. Der Greif, Wappenhalter des Basler Wappens, wurde als Basilisk gedeutet. Vgl. auch Schweiz. Schausp. II 168.

Basilius *Basili* S; Th; Zg, *Bássili, Bässìll* BsPfeff.: männlicher Taufname. — Hieher viell.: ‚Hans Basseli von Heslebach.' 1393/1412, Z Ratsb.

Passiōn *(Passiō^{n}* L tw., *Pássiān* ZZoll.†) f., in L; Schw; ZZoll.† **m.**: Leiden, Leidensgeschichte Christi; das feierliche Andenken an Christi Leiden und Tod, wie es am Palmsonntag, am Mittwoch und Freitag der Charwoche durch Lesung der Leidensgeschichte in den Kirchen begangen wird. Kath. Schweiz. *De^{r} P. singe^{n}* s. Bd II 539. ‚Also bichtend [bei einem drohenden Schiffbruch] je aner dem anderen, und sprach man den phassion und sang man die litanig und das salve reina.' HsStockar 1519. ‚Am hochen donstag habe er [der Geistliche] zuo Zolliche den p. gepredigot.' 1523, a Zoll. ‚Das capitel git im [dem Prädikanten] ein pfund, so er den p. prediget.' 1527, LBerom. ‚Doctor Cristoff Schappenlers [Pfarrers in GStadt] censura: das er menklich woll gefall, preter das er nit willig sig ze helfen den p. ze predigen.' G Syn. 1530. ‚Am palmtag facht man nach der predig das hochampt an, in welchem man den p. singt; am zinstag darnach singt man den andern p.; am mittwochen darf man nit predigen, macht der p. und so vil bicht hören.' 1588, Schw. ‚1626 wurde [in Z] der Passionswochen und -predigten halben ein neue Ordnung gemacht, da sonst zuvor der ganze P. in sehr langen Predigten am hohen Donstag und Charfreitag erkläret worden.' Misc. Tig. ‚Im Ryntal hat einist Hr Walser den P. in drei Stunden ausgelegt.' Schimpfr. 1651. ‚Die Histori des P-s.' JMüll. 1661. ‚Der P. vor dem P., 20 Predigten von JBOtt, Zür. 1732.' ‚Am Sonntag Invokavit muss mit dem P. angefangen und selbiger in neun Predigten absolvieret werden, darvon die letzte von der Begräbniss Christi am Charfreitag Morgen gehalten wird.' 1787, a Zoll. Von bildlicher Darstellung der P.: ‚Der p. an dem lettner ist gemolt worden.' 1516, Bs. ‚[In der St Laurenzenkirche] warend gemalet an einem ort der p. Christi, am andern Sant Laurenti.' Kessl. Über dramatische Darstellungen der P. s. Bæchtold, Lit.-Gesch. 204 ff. 253 ff. 466 ff. ‚Dass man den Jätzer nach gespiltem p. gon himmel ze faren machete.' Ansh. ‚Am ostermittwuchen und donstag [1538] regiert ich den p., ward fast wol gspilt mit wenig fäler.' Salat. RA.: ‚Sein alter vollenden, auf sein zeit kommen, sein p. (wie man spricht) ausspilen, fabulam ætatis peragere.' Fris.; Mal.

Basle^{n} f.: Waschbecken PAl. (Giordani).

Pässe^{n} f., *„Pässli"*: zsgepresste, kompakte Schicht, Lage eines Stoffes B„O.", R. *E^{n} P. Heu,* dgl. eine um die andere von einem Heustock oben abgenommen werden kann. *In Bērgen sī^{n} vil no^{ch} ganz Pässi Schnē*

*eppe*ⁿ *i*ⁿ *Tulen* BR. *Bässe*ⁿ, die festen [fladenförmigen] Exkremente des Viehs auf dem Mattlande BHk.

pässne^{n}: refl., zu einem zshängenden Ganzen zskleben BR. *D' Bettfēdri pässne*ⁿ*-si*^{ch} *ganz, we*^{nn}*-mu*^{n} *si nūd gäng guetig ūfschottled un*^{d} *ūflügged.*

bäsimúngö^{2}r: derbste Abweisung ThBerl. Syn. *lēck-mer im Arsch!* — Aus frz. *baisez mon coeur* (für *cul*); vgl. das syn. *blāsimunggü.*

bässlig *bäslig:* unmerklich steigend oder sich senkend, vom Erdboden WLö. — bässlige^{n} Adv. *D's Mannli mit schīner Tregi emab bis uf die Kalputraner Briggu*ⁿ *und va*ⁿ *dā bässligu*ⁿ *der un* [durch den] *Grächer Bērg enbrūf.* W Sagen (WStalden).

Bässmer m.: kleines, schlecht gedeihendes Schwein; dann übh. im Wachstum zurückgebliebenes, verkümmertes Geschöpf, auch von Menschen GMels. Syn. *Pörgg* m. (ebd.); s. Sp. 1589.

Pais m.: Gewicht PAl. — It. *peso.*

Paisang m.: Bauer SchwE.; ZZoll.† Als halb verächtliches, halb scherzh. Scheltwort: *Du P.!*

Das Wort stammt wahrsch. aus der Zeit von 1798/9, wo es von französischen Soldaten viel gehört werden mochte.

Baus m.: in der Verbindung *kei*ⁿ *B.*, nicht das Geringste S. *Du hesch kei*ⁿ *B. dervo*ⁿ *g'wüsst.* Schild. — Emphatisch st. *Būs* (s. d.), wie *tausig* für *tūsig.*

Baus f.: Katze GStdt†.

Bausel, *Bäusel* — m., Dim. *Bauseli, Bäuseli:* etwas Flockiges, Wolliges, sich weich Anfühlendes. 1. a) *(Bäusel* ZB., Fehr., *Bauseli* Gl; SchwArth, Ma.; ZZoll., *Bäuseli* ZFehr., O.) Samenhaare oder Pappus verschiedener Pflanzen ZFehr., z. B. des Löwenzahns Gl; ZB., O., des Wollgrases SchwArth, Ma.; ZZoll., oft auch Benennung der betr. Pflanzen selbst. — b) *(Bäusel)* Fahne des Schilfrohrs Z. — 2. *(Bäuseli)* Haarbüschel am Schwanzende des Eichhörnchens SchSt. — 3. *(Bausel* SchwE., *Bäusel, Bäuseli* ZFehr., O., S.) Troddel (z. B. an einer Mütze). — 4. *(Bauseli)* Halspelzchen ZHed. — 5. *(Bausel)* zarter Zieger BoSi. — 6. *(Bausel)* Kosename der Katze Aa. — 7. a) *(Bausel* „Ap;" Th; „Z"A., *Bauseli* SchSt.; Th; ZA., Sth., *Bäuseli* SchSt.) kosende Bezeichnung des Kalbes, bes. in der Kdspr. Auch Füllen Z (Dän.). — b) kosende Schelte zu Kindern, närrisches Ding Th. *Du bist doch en rēchte*r *Bausel!* — Vgl. *Fausel* (Bd I 1065), *Mauseli* (Sp. 446), *Bösel, Busel;* weiterhin *Bēnsel* (Sp. 1393).

Chue-Bausel m.: Kuhkalb Th.

Riet-Bauseli: Wollgras SchwMa.; USisik.

Stier-Bausel: Stierkalb Th.

baus(e)le^{n}: 1. *bausle*ⁿ, unpers., in grossen Flocken schneien ZO. Dim. *bausele*ⁿ, *bäusele*ⁿ, in spärlichen kleinen Flocken schneien. ebd. *Es bäuselet e*ⁿ *chli*ⁿ. — 2. *bäusele*ⁿ, flocken, von Kleiderstoffen (bes. Seide), wenn sie durch Reiben ihre Appretur verlieren Th. *Bausle*ⁿ, faserig werden, von Garn, Geweben ZO. — 3. *bausle*ⁿ a) vom Baumwollzeuge, das beim Weben Knötchen bekommt; oder vom Faden, der sich dabei leicht zu Knötchen zsdreht Ndw. — b) vom Weber, so weben, dass im Gewebe ungehöriger Weise Knötchen entstehen Ndw. — 4. *bausele*ⁿ a) in der Küche unnütze, kleinliche Arbeiten verrichten Bs. — b) das letzte Heu zsrechen Bs. — Vgl. die Sippe *Fausel* (Bd I 1065 ff.), *fus(e)len, fūslen* (ebd. 1084), *buslen, büselen.*

ver-: zerzausen. *Er schlōt-en i*ⁿ *Schnē use*ⁿ *und verbauslet-e*ⁿ, *versalzt-e*ⁿ *und verwätscht-e*ⁿ, *dass 's füret.* MLienert (SchwE.).

Bauseli: 1. in der Verbindung *es Bauseli, Bäuseli mache*ⁿ, vom Kinde, das der Mutter liebkosend mit dem Händchen über die Wangen fährt AaSulzt. — 2. in der Verbindung *Buseli-Bauseli mache*ⁿ, mit ausgesuchter Höflichkeit, zartor Rücksicht verfahren; Umstände, Federlesens machen ZO. *Si wēr*^{d}*e*ⁿ*d ämel doch nūd öppe*ⁿ *no*^{ch} *meine*ⁿ, *dass-mer dō no*^{ch} *B.-B. machi.* Vgl. *Baseli 1.*

Bause^{n} f., Dim. *Bäuseli:* vulva Ap. Syn. *Mausen.* ebd.

Bausi: 1. in der Verbindung *Bausi-Bausi mache*ⁿ, ins Gesicht schmeicheln AaRemetsw. — 2. *Bausi* n., Dim. *Bauseli* a) kleine Flocke Wolle, Baumwolle udgl. Ndw. Knötchen, dgl. sich beim Weben ungehöriger Weise im Baumwolltuche bilden. ebd. Vgl. *bauselen 3.* — b) Kosename der Katze Bs; Z. — c) vulva B.

Busi-Bausi: = *Bausi 2 b* Z.

Bausle^{n} f.: 1. Zotte; spec. zottiges Ende des Haarzopfes SchSt. Zottel, Quaste ZWyla. — 2. junges Kalb SchSt. — 3. närrisches Ding, von Mädchen, auch Frauen Th.

Riet-: = *Bausel 1.* a) Wollgras SchwMa. — b) Schilfrohr. ebd. — Sē^{w}-: = dem Vor. b SchwMa. — Strāu^{w}-: = dem Vor. ebd.

bauslig: faserig, von Garn, Geweben ZO.

Bauss. Nur im Pl. *Bäuss, P-* als Name eines fingierten Gerichtes ZTu.; s. *Chrēbs-Chuttlen* (Bd III 575).

Bauss *Bo'uss, Bō-bo'uss* ZZoll., *Baussel, Bo'ussel* Z, *Bo'ussi* ZBül. — m., Dim. *Bausse(r)li* Z, *Bō-bausse(r)li* ZW., *Bō-bo'usseli* Z: Hund (Kdspr.). Syn. *(Wo-) Wauss. Eim de*ⁿ *Bouss* (auch *Spür-B.) mache*ⁿ, als Zwischenhändler, Spürhund dienen ZZoll.

Weiterbildungen von dem Schallw. *bau, bou* als Nachahmung des Hundegekläffs. Vgl. *bauzen.*

Bauser I m., Dim. *Bäuserli:* = dem Vor. BsBirs.; BBrisl.; SThierst.

bause^{n} I: herum stöbern, wühlen, z. B. in einem Schranke, und dabei die Gegenstände unordentlich durch einander werfen BsBirs. Syn. *nausen* (Sp. 803).

ûs-: aussuchen, durchsuchen, -wühlen BBrisl.

bause^{n} II: „lange Züge tun", zechen BsStdt, ‚wacker und redlich trinken' (Spreng). *Mer hend mit enander 'baust.* Ochs. Tr.: *He, bauset-dir 's* [das Bier] *numme*ⁿ*! wo-n-i*^{ch} *das ha*ⁿ *lo*ⁿ *reiche*ⁿ, *hei*ⁿ*-si wāger no*^{ch} *vil.* Breitenst. — Vgl. *būsen* (unter *Bus II).*

ûs-: bis auf den Grund austrinken Bs; ‚einen Becher redlich ausleeren' (Spreng). ‚Ausgebaust und g'schnäbelet (g'wädelet), abgepfützt und g'fädelet', sagt man scherzend zu Kindern, wenn die Milchflasche oder die Schüssel leer ist BsStdt; vgl. *ūs-butzen.* — z'sämme^{n}-: mit Gier austrinken oder aufessen Bs.

Bauser II m. *Der Herr Litenant B.,* scherzh. von Einem, der gern trinkt BsStdt.

bausere^{n}: mit der Armbrust schiessen GSev.

Bisi-Bäusi m.: Zwitter, Hermaphrodit ThFr.

bösele^{n} *(-ä-):* 1. tr., ein Kind streichen, ihm die Rute geben B. — 2. intr., mit kleinen, schnellen Schritten einher gehen, trippeln, zunächst von Kindern; dann auch von Erwachsenen, mit dem Nbsinn des Eitlen,

Selbstgefälligen GA., Rh.; ThDozw., Kessw. Syn. *wädelen. Wo witt jetz hi⁼ b.?* Mutter zum Kinde GRh. *Der Mueter nache⁼ b.,* von einem Kinde GA. [Das eitle Mädchen] *ist mit dem neue⁼ Rock g'schwind i⁼ d' Kirche⁼ 'bëselet* GRh. *Si ist devo⁼ 'bëselet wie-n-e⁼ Grôfin.* ebd. — 2 wohl mit Bez. auf die schnelle Bewegung des Handbesens, z. B. beim Schwingen des Rahms.

Bëseler m.: spöttische Benennung eines Knaben oder eines kleinen Mannes, der mit kleinen, schnellen Schritten geht, Jmdn geschäftig und schmeichelnd umtrippelt GA.

Bësem *Bësme⁼* GrAv., Churw., D., L., ObS., Pr., S., Spl., V., *Besmo⁼* P; W, *Besmu⁼* PAl., *Bëse⁼* Gl; GrChur, D., He., Pr., Sch., *Bëse⁼* Ap; B; Gl; GmRh. *(-eg-),* Stdt; Th (im obern, hintern und mittlern Teil bis Weinf., am USee in Esch. und Täg.), *Bëse⁼* Aa; Bs; L; GSa.; Schw; S; Uw; U; ZeA., O., S., *Bë'se⁼* SchSchl.; Th (im untern Teil von Wig., Märst., Aml. abwärts einschliessl. Thund., Stettf., Matz., am USee in Erm. und Täg.); ZBül., Elgg, Embr., Glattf., Klot., Regensd., Sth., Uhw., W., Wthur — m., Dim. *Bësemli* BsStdt; GrAv., Calfr., Nuf., ObS., Pr., Rh., S., Scuolms, Spl., Tschapp., Val., V.; UwE., *Bësemji* GrD., Pr., Sch.; PAl., *Bësmeli* GrD., Pr., Sch., sonst (auch in GrChur, D., He., Pr., Sch.) *Bëseli:* 1. a) (Kehr-) Besen. allg. *En birchene⁼, (wiss-) tannene⁼ B.* Die B. verfertigt entweder der Landmann selber oder der *Bësen-Binder* (s. Sp. 1355). *Zwüsche⁼t dem Fuetern ist im Winter e⁼ lengi Zit; albig Scheite⁼ und Bësme⁼ machen magme⁼ nid.* GFient 1898. Den Bewohnern von ZSternenberg wird nachgesagt, dass ihr Pfarrer B. gebunden und *Chrätten* geflochten habe. Ähnlich heisst es in einem Spottreim auf AaÜrkh.: *De⁼ Schu'meister cha⁼⁼ nid lëse⁼ und de⁼ Pfarer, dë⁼ macht B.* Aa. S. auch *Bärtling* (Sp. 1617). *Anno 1815 hät de⁼ Künig vo⁼ Brüsse⁼* [unerkannt, als Spion] *bim Radhüs z' Züric^h B. feil g'ha⁼* ZZoll. (Volkssage). RAA. ‚Jeder B. lobt seinen Binder.' AvArx 1899. *Die neue⁼ (Neui, früschi) Bëse⁼ wüsche⁼d (all) wol* (oder *guet*), ‚neue B. kehren gut', bes. mit Bez. auf Dienstboten, Angestellte übh. B; L; Sch; S; Th; Z; auch erweitert: *(aber, und) die alte⁼ wüsse⁼d d' Winkel wol* [haben Erfahrung] ZFlaach, Wl., *wüssend d' Wïchlen* GrFideris (s. Tsch. 64), *nënd 's us den Eggen use⁼* [arbeiten gründlicher] L. *Mit neue⁼ Bëse⁼ wüscht-me⁼ guet und di alte⁼ b'chönne⁼ d' Egge⁼,* Neulinge in einem Beruf haben mehr Eifer, alte Praktiker mehr Kenntniss der Wege und Schliche. Schild (S). ‚Neuw besem wüschen wol, spricht man.' VBolz 1554. *Wüsch numme⁼ vor diner Türe⁼; wenn d' fertig bisch, so häst ken B. më.* Rochh. *Dër B. wüscht sûfer,* Gottes Gerichte räumen gründlich auf, gehen tief B (sprw.). ‚Gott braucht die Ungläubigen als einen Bäsem, sein Kirch zu säuberen.' JJMüll. 1661. ‚Zwinglius hat Alles, was dem Wort Gottes zuwider gewesen, mit dem rauchen Besen ausgekehrt.' Hott. 1666. ‚Die Belägerten wüschen die Ort, welche man [mit Geschossen] getroffen, zum Spott mit Besmen ab.' Sprecher 1672 (z. J. 1499). *De⁼ B. füere⁼,* das Regiment führen Gl. *Die sölle⁼d dänn glïch nüt glaube⁼, dass si das Mäl der B. füere⁼ und der Bund na^ch ire⁼ Chöpfe⁼ modle⁼ chänne⁼d.* Gl Volksgespr. *Eim der B. vor d' Tür wërfe⁼* = den Sack vor die T. w. Bs (Spreng). *Eine⁼ mit dem B. furt jage⁼* Th; Z; in B *Eim mit dem B. furt gë⁼.* S. auch *bürsten* (Sp. 1611). In Vergleichen: *Dër Chabis ist wie (en) B., nu⁼r no^ch (en) B.,* wenn er von Raupen zerfressen ist Th; Z. *Das ist nu⁼r en B.,* spöttisch von einem Blumenstrauss Th; Z. *Du verstäst so vil dervo⁼ wie dër B.* Z. *Er kennt so wenig us der Bible⁼ a's dër B.* Stutz. Glaube und Brauch: *An Allerheilige⁼ mues⁼-me⁼ wisstanni⁼ Bëse⁼ hau⁼e⁼, denn fallt de⁼ ganz Winter 's Chris nûd d'rab* ZZoll. An vielen Orten in Obw musste ein Kind jährlich einen B., wie wöchentlich ein Scheit, in die Schule bringen. Obw Volksfr. 1883. Wenn die auswärts sich verheiratende Braut beim Verlassen des Dorfes durch Einschlagen eines andern Weges den ‚spannenden' Burschen entwischte, so rächten Diese sich dadurch, dass sie die Strasse mit B. kehrten, als ob dieselbe verunreinigt worden wäre BsBirs. *Chönne⁼ uf-⁼em B. rite⁼,* eine Hexe sein B. ‚Stelle den B. gerade auf an das Tenntor, so vertreibt dies die Hexen' Z (Dän.); s. auch *Chrûz* (Bd III 939). ‚Wenn eine Hexe ins Haus kommt, muss man den Kehrbesen verkehrt, d. h. mit dem Wischer obenauf, hinstellen' UwHergisw. (Lütolf). Ein B., verkehrt *(s'underobsi^ch)* gestellt, schützt kleine Kinder vor Behexung ZHorg. ‚Den Urin durch einen neuen B. gelasen oder ein Knotten in das Hemt geknüpft auf der linken Seiten, so vergeht es [das ‚Schneiden des Urins'] lengstens in einer halben Stund.' BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 91). — b) Dim., kleiner Besen. α) zum Schwingen, bes. des ‚Nidels' B; GT.; ZO. ‚Der Vater schwang den Nidel [womit seine Knaben für tadelloses Rosenkranzbeten belohnt werden sollten] in der Kupfergelte mit dem Extrabeselein, das der älteste Bube etliche Wochen vorher schon aus selbstgeholten und selbstgeschälten Rottannenzweigen möglichst fein zusammengebunden hatte.' Sonntagsbl. des Bund 1900 (GT.). ‚Schwings [das Eiweiss] mit einem Bäsemli.' XVIII., Z Kochb. — β) als Zuchtrute. *D's Bëseli gë⁼,* ein Kind mit der Rute züchtigen B. — γ) ‚Scopula, bäsemle oder ein gwandbürst.' Fris.; Mal. — 2. übertr. auf etwas einem Besen Ähnliches. a) ‚Ich han gsechen ein Besmen am Himmel nebet dem Mon stan.' 1605, Ardüser. — b) (in Ap Dim.) Haarbüschel am Ende des Kuhschwanzes Ap; GrChurw., L., Pr. — 3. scherzh. Bezeichnung von Frauen und Mädchen GrChur. Von Mädchen allg. in der Studentenspr. und von da aus auch in weitere Kreise gedrungen; in AaB., Z. in dieser Verwendung *Bë'se⁼* gegenüber *Bäse⁼* in der gew. Bed.

Ahd. *bësamo,* mhd. *bës(e)me, bësem.* ‚Besem.' Z Bib. 1707; JCSulzer 1772; ‚mit Besemen gekehrt.' JJUlr. 1733. Zu dem auffallenden Voc. in *Bë'se⁼* vgl. *Fëse⁼* (Bd I 1069, wo aber ThHw. zu streichen), ferner Beitr. 13, 394. ‚Sul ob dem Bäsen', Hausname in ZStdt.

Eier-Bëseli: kleiner B. aus geschälten Reisern zum Eierschwingen Z. — Ofe⁼-Bëse⁼: grosser B. aus Tannen- oder Föhrenzweigen zum Auswischen des Backofens AaEhr.; B; L; Z. Syn. *Ofen-Wüsch(er).* Mit einem an erhöhter Stelle auf dem Schnebelhorn aufgesteckten O. mahnte man bei Tage die jenseits des Berges Wohnenden zu Hilfe ZF. Als Attribut des Kaminfegers B. *Dër Chämi⁼fëger mit dem O.* dient als Popanz für die Kinder (vgl. *Chämin-Fëger* Bd I 687); in Volksreimen erscheint er als komische Figur: *Und dër Ch. mit dem O. ist i⁼ d' Milchsuppen abe⁼ g'heit.* — Albere⁼-: spött. Bezeichnung eines hagern Menschen ZUhw. (Dän.). — Î⁼-füecht-Bëseli: kleiner Besen aus geschälten dünnen Reisern, womit die Wäsche vor dem Plätten eingefeuchtet wird B.

— Fûr-Beseⁿ: kleiner Handbesen aus Rietgras, den man am Feuerherd, nam. zum Zskehren der Asche verwendet ZW. — Fitz-: quirlförmiger Besen (gew. aus einem kleinen Tännchen mit geschälten und zsgebundenen Ästchen) zum Schwingen des ‚Nidels' Z Bauma. S. *fitzen* (Bd I 1152). — Fotzeⁿ-: Fruchtstand der Alpenanemone, Anem. alp. GoT. — Güsel-: Kehrichtbesen L. — Grotz-: Besen aus einem Tannenwipfel mit geschältem Stämmchen und gestutzten Ästen, zum Zskehren der Laubstreue verwendet BBr., „O." ‚Zu Tannen(-Alp) darf man keine Grotzenbesen machen.' 1635, Osw (AKüchler). — Halm- GL; GoT.; SchwE., *Hal-* SchwE., *Hälm-* GW.; SchwE., G., Ib., Kü., *Hälɛm-* aSchw: Besen aus Blaugras, Molin. cær.; Syn. *Fûr-B. Si stellt d' Güselschüfleⁿ und der H. eⁿwëg.* MLienert 1888. — Hâr- *Hôᵉr-:* Kehrwisch (aus Borsten) Ap; Syn. *Fürber.* — Hërd-: = *Ofen-B. Z' Altstetten isch-es lostig, wo 's 's gänz Jör nie schneit, wo deᵉ Chemmiᵉfëger mit ᵈem H. iⁿ d' Milchsuppen abʰiᵉ-keit.* ATorler 1899 (Apl.).

Häxeⁿ-: 1. = *Häxen-, Narren-Ast 2* (Bd I 574), und zwar an Weisstannen Aa; Bs; B; VO; S; Th; Z, an Kirschbäumen AaFri.; B; L; Z; s. Schweizer Bauer v. 9. IX. 1898. Im ZO. schied man die H. sorgfältig aus dem Brennholz aus, weil man glaubte, sie zersprengten den Ofen, brächten übh. Unheil ins Haus. H. galten als Schlupfwinkel von Zauberern und Unholden. Rochh. Sag. II 202. *Uf deⁿ H-eⁿ rueje d' Hexen üs.* Schild (S). — 2. Mistel, Visc. alb. Aa; B; Z. Syn. *H.-Nëst* (Sp. 839).

1 pflegte man im Neuenburger Jura auf dem Dach des Hauses festzunageln als Schutzmittel gegen den Blitz.

Jeist-: (Besen aus dem) gem. Besenstrauch, Sarothamn. scop. (Genista scop.) SchwKüsn. — Chris- *(Chrïs-, Chrïs-, Chrëᵉs-, Grïs-;* s. Bd III 853): Besen aus Tannenreisern Ap; B; Th; Z. ‚Kresibesen.' 1504/32, G Ratssatzg. — Meister *Mäster-:* wahrsch. = *Meister-Chatz* (Bd III 593) G. — Nidel-: kleiner Besen zum Schwingen des ‚Nidels' Gr; UGösch.; Z; Syn. *Früsen* (Bd I 1330). Jetzt auch für eine dem selben Zweck dienende Vorrichtung aus Draht ZStdt. — Balm-: Büschel von Zweigen immergrüner Sträucher, dgl. nach Art eines Besens zsgebunden und auf einen Stock gesteckt am Palmtag zur Kirche getragen werden L (Ineichen). — Bins-: = *Halm-B.* L. — Birch- UwE., *Bilich-* mTh: Besen aus Birkenreisern. — Burst-: = *Här-B.* ZHombr. — Busel- L; aSchw *(-ü-);* ZgOÄg., *Buseli-* UwBuochs: Besen aus den Fahnen des Schilfrohrs, Phragm. comm. ‚Gleichsam als Waffe tragen die Legohren [Fastnachtsnarren] in ZgOÄg. neue B., an deren Stiel die Brote stecken.' Arch. f. Volksk. I 67. — Bŏt-: Strohwisch an einer Stange, als Verbotzeichen an der Grenze von Grundstücken aufgestellt BHk. — Bütschgi-: Kelch an Äpfeln und Birnen SchwMa. — Brûch-: aus Erikabüscheln gebundener Besen GrPr. — Brûsch- (meist Dim.): = dem Vor. B; G; Schw; UwE. — Rôrli-: = *Busel-B.* L. — Ris-: 1. „Besen aus Birkenreisern VO", Reisigbesen Ap; ThHw. — 2. Besen aus Reiswurzeln Aa; B; UwE.; Z. — Riet-: = *Halm-B.* B; VO; Z; vgl. *Binz* (Sp. 1411), *Hack-Bart* (Sp. 1614). — Schmal- LE., Surs., Will.; Uw, *Schmäl-, Schmäleⁿ-* LE.: = dem Vor. — Schwing-: = *Eier-B.* ‚Die Eier mit einer Kellen, besser aber mit einem Schw. geklopft.' ZZoll. Kochb. 1820. — Îⁿsprütz-Bëseli: = *Înfüecht-B.* ZO. — Stŏfᵗer- Aa Leer., *Stüfᵗer-* L: abgenutzter Besen. *Nummeⁿ mit dem St. iⁿ der Hand red-iᶜʰ mit-ereⁿ* AaLeer. — Stall-, *Stäl-:* im Viehstalle verwendeter Besen aus Reisern (nam. des Beinholzes, Lonic. xyl.) B; Th; Z. — Stump- B, *Stumpeⁿ-* Aa; Z: = *Stofer-B. Sust chumm-iᶜʰ-ech deⁿ Wëg mit ᵈem St. choⁿ zeigeⁿ.* FOschwald 1897. — Schütt-steiⁿ-Bëseli: kleiner Besen zum Reinigen des Schüttsteins in der Küche B; Z. — Staup-Bëseⁿ: wie nhd. BE. ‚Mit dem Staubbesen ausgestreichelt werden.' B Fresspred. 1877. ‚Des Räbmans Knab, der in [den Raubmördern] das Haus geöffnet, [ist] mit dem Stoubbesen zur Stat [Zürich] hinaus gejagt worden.' 1687, Landw. Chron. ‚Die verfehlenden Müllerknecht sollen mit Stellung an den Pranger, dem St. und Verbandisierung von unseren Landen abgestraft werden.' Z Mand. 1700. ‚Die Bättler mit dem Staubbäsen oder an der Stud züchtigen lassen.' ebd. 1724. ‚Damit sie entweders mit dem Schallenwerk, Staupb. und dergleichen könnind abgestraft werden.' B Forstordn. 1725. ‚[Bettler und Strolche] die wir mit dem Staubb. oder an der Stud züchtigen lassen werden.' Z Dorfwachten 1771. — Storr-: abgenutzter Kehrbesen aus Beinholz- oder Birkenreisern, bes. im Stalle verwendet SchSt.; Th. Übertr. auf struppig aussehende, von Raupen zerfressene Pflanzen (Kopfkohl, Bäume). ebd.; vgl.: *Dër Bom sieht üs wie en St.* — Stadt-: „Person, die alle Stadtneuigkeiten wie mit einem Besen zskehrt", Neuigkeitskrämerin, Klatschbase „L;" Sch; ZKn. (1832). ‚Wie ein sog. St. seine Nase in Alles stecken.' S Wochenbl. 1835. — Fûr-stett-Bëseli: = *Fûr-B.* S. *Ig sëlber haⁿ lëreⁿ Bäseⁿ bindeⁿ, z'ërst die chlïneⁿ tannigeⁿ Fürstettbäseli, nötisnöh auᶜʰ die andereⁿ gröbereⁿ.* Joach. 1892. — Strau-Bëseⁿ: = *Bot-B.* B. — Streui-: Besen, womit im Walde Streue zsgekehrt wird GrD., He., Pr., Sch. — Strîch-: Besen aus derben Reisern zum Reinigen des *Strîchgrabens* im Stalle Z. — Dorf-: Schelte auf Weibspersonen, analog dem *Stadt-B.* Aa. — Wïss-: Name einer Kuh mit weissem Schwanzende Ap. — Züffel-: Personenname. ‚Item 9 pfd 4 ß dem Züffelbessen zu Thun umb ein Fenster.' 1554, AaZof. Rechn.

bës(e)meⁿ: 1. (lt Zyro *bësene*ⁿ) Besen machen BO. *Hit hed iⁿseᵉ Dratt 'bësmed* BHa. — 2. (mit dem Besen) kehren Gr; W; Z. *Es Wintersch hed-sche* [die Klubhütte] *du eⁿ Laubeneⁿ in deⁿ Së ab gebësmet* [gefegt]. GFient 1898 (GrPr.). S. auch *Chue* (Bd III 90/1). — 3. *fort b.,* sich aus dem Staube machen W. Ein Stück Vieh *besmut fort, ist fort gebesmut.*

er-: (mit dem Staupbesen) züchtigen. ‚Und will sy mit dem bäsen der verderbung erbäsmen.' 1531, Jes.; ‚erbässmen.' 1548; ‚ausfegen.' 1667. ‚Zwingli sagt ouch, Gott wurde sy [die Eidgenossen] darum erbësmen, das ist strafen.' HBull. 1572.

ûs-bëseⁿ: auskehren; Jmdm den Text lesen B; S. ‚Wenn ich appard essen würde, da täten sie orst recht ausbesen und mich ausführen; ich müsste geng hören, wie ich hochmütig geworden.' Gotth. — z'sämmeⁿ-: zskehren L. *Wie-n-es taubs Meitli 's G'müder uf ᵈem Estrich z'sämmeⁿbëset.* RBrandst.

Bësmer, in ZO. *Bëser* (s. *passieren 1 d*) m.: Besenbinder. ‚Bäsmer, der Bäsen macht, scoparius.' Mal.

‚Besmer', auch ‚Bäsmer', Familienname in ZgOÄg. ‚Hans Keller, gen. Besmer', aus dem Thurgau. 1525, Absch. ‚Im Bësmer', Lokalname ThKurzrick.

besser: Comp. zu *guet* (s. Bd II 535 ff.); im Allg. wie nhd. 1. adj. Oft mit dem Positiv *guet* zsgestellt. *Es ist Nûd b. wëder öppis Guets* L (Ineichen). *Sō, (das ist) guet für nid b.,* sagt man scherzh., wenn man eine Handarbeit als fertig bei Seite legt B. *Guet ist guet und b. ist b.,* das Bessere ist dem Guten vorzuziehen Gr. Häufig auch bloss: *b. ist b.* (wobei *ist* den Satzton trägt), z. B. zur Begründung einer nicht durchaus notwendig erscheinenden Vorsichtsmassregel B; Th; Z. a) von Sachen. *'s b. Zimmer,* das Gastzimmer B; Z (Dän.). ‚Ein weisses Tischtüchlein hervorgeholt und das bessere [stattlichere] Kaffeegeschirr.' Sch Bote 1884. *Die bessere Chleider a'lege* B; Th; Z. Wenn sie Kuchen essen, so sollen sie *gäng d's b. Ort uf d' Zunge nē,* letzter Rat eines zur Hinrichtung Geführten an die Menge BBurgd. *Es ist-mer am bessere Ort nût nutz,* sagen Kranke, die überall Schmerzen leiden Gr; s. auch *hinken* (Bd II 1467), wozu noch: *Er g'siht Nût am besseren Aug* GlMoll. Vgl. 2 a. *'s b.* [gesunde] *Teil vomen a'g'steckte Hërdöpfel* Th. *„De b. Teil,* die grössere Hälfte B; L." ‚Lât er si [der Pächter die Güter] ouch b., die besserunge sol man ime wider geben unt sinen schaden abe tuon, als biderbe lûte sich erchennent.' 1301, Z Urk. ‚Und was die matt b. [ertragreicher] ist, gehört dem gottshus an buw.' XIV., LWill. ‚Pfand, die des dritten teils b. sint.' ZRegensb. Offn. 1456. ‚Zu dem das bessre sicherheit in stetten ist, dazu fryheit.' Ruef 1550. ‚Habend wir doch den Vorzug noch den bessern [mildern] Weg ussgelegt.' Z Täuferbor. 1639. Übergehend in abs. Bed.: *e besseri* [recht gute] *Zigarre, e bessers* [vorzügliches] *Wi'li* B; Th. Mit Ellipse des Subst.: *en Schoppe vom Bessere* [näml. *Wi'*] B; S; Th; Z. *Reichet e grössi Channe vom Noch'bessere.* Schild 1885. *Besser* [näml. Karten]! ruft beim ‚kritischen Jass' (s. Bd III 69) Derjenige, der es mit den Andern aufnimmt Z. *Drei besser(i),* d. s. drei Karten, die jedem Mitspielenden zu seinem Spiel hinzu verdeckt ausgeteilt werden, und die er nachher gegen drei aus seinem Spiel zu entfernende Karten eintauscht Z. *Mache'd-mer en Blinde* [s. d.] *oder drei b.?* Subst. *Wenn d' nünt Bessers* [Vernünftigeres] *weist, so schwig* Th. *'s chunnt nûd Bessers nahe,* Rat, sich ans Gegebene zu halten B; Th; Z. .[An die Stelle eines schlechten Priesters] der Bischoff oder Abbt den besseren erwehle. Wiewol es zweiflig ist; wann, nach dem alten Wort, das Besser selten kriegt ein ledig stehndes Ort.' R. u. CMey. 1650. ‚Es kömmt nie nichts Bessers hinten nach.' HPest. 1781. Einen guten Freund empfängt man bei seinem Eintritt etwa mit dem neckischen Gruss: *Chunnt nût Bessersch nache?* B. *Me muess (mer wend) 's B. hoffe, 's Bôser (Schlimmer, Ander) chunnt vor-em* (oder *vome*) *sëlber, chunnt sust* B; L; G; Z. *'s B. chunnd niene z'letst (wëder i der Zigersuppe)* Z. ‚Der span bracht beid teil um bessers dann 6000 guldin.' Vad. ‚Er hat bekennt, er habe Hans Hilter, sinem vetter, 1 fl. gstolen, sye im aber bessers wider worden.' 1597, Ap Malefizb. ‚Mehrer Teil das B. gezogen [gesiegt].' Guler 1616. ‚[Der Schuldner bleibt in Schuldhaft] bis dass er solches Gelt bezahlt oder von dem Ansprächer ein Bessers und weiteren Beittag erlangen mag.' L Stadtr. 1706/65. — b) von Personen. *Die bessere Püre,* die wohlhabendern B; Th; Z. *Die b. Klass (Lût), die bessere (Lût),* im Gegs. zum gemeinen Volke Bs; B; Sch; Th; Z. Auch hier mit Schwinden der rel. Bed.: *Er ist en bessere* [ziemlich wohlhabender] *Pür g'si* Th. *E grössi Sigare, die jede falls e bessere Hër verlore g'ha het* Bs. S. noch *Hûs* (Bd II 1700). In mor. S.: *Er ist keine vo de Bessere* Bs; Th; Z; dafür: *er ist nid der B.* Bs; S. *Auch der Christe ist nit der B. g'si, hät Alls üsg'schänzelet.* Joach. 1885. Oft iron.: *Das ist (auch) en bessere (Herr)!* Th; Z. *Das ist auch eine vo de Bessere (vo der bessere Sorte),* ein leichtsinniges Bürschchen Th; Z. — 2. adv. a) mit Bez. auf körperliches, auch seelisches Befinden, Lage, Verhältnisse. *Mîn Fuess, der Finger, der Ätti ist wider (ganz) b.,* wieder (völlig) hergestellt, geheilt Ap; Bs; B; Gr; Th; Uw; Z; vgl. frz. *il est mieux. Der Tokter chann-e nûd b. mache,* nicht heilen Ap. Sonst auch wie nhd.: *es gât, ist-mer (wider) b.* allg. *Iez wird 's ('s wird)-mer nümme b.!* Ausdruck des höchsten Erstaunens, gleichs.: ich kann mich von meinem Erstaunen nie mehr erholen; oft scherzh. Bs; Gr; G; S; Th; Z. *Sō. dē Wēg gōt 's?* oder: *Was, scho so spōt? ies wird 's-mer n. b. Wenn 's-der no noch b. würt!* sagt man halb scherzh., halb spöttisch zu Einem, der Erstaunen, Freude in übertriebener Weise äussert Th. Einen züchtigen, schlagen, stossen usw., *das-er 's lieber b. hett,* aufs empfindlichste Th; Z. *Wenn-er ies nüd höre'd zangge, se chumm-ich mit der Ruete und hau-i* [euch], *das-er 's lieber b. hetti'd,* zu Kindern. *Er chunnt wider en Stöss uf de Büch über, das-er 's lieber b. g'ha hett.* Schwzd. (Th). *'s mues guet si, bis 's b. chunnt,* Antwort auf die Frage nach dem Ergehen B; G; Th; Z. *'s chunnt nüd b.* [die Verhältnisse der Familie werden sich nicht bessern], *bis d' Chind dobe* [erwachsen] *sind.* — b) mit Bez. auf das Betragen; vgl. *guet 5* (Bd II 544). ‚Und tut er ein wenig b. [führt er sich solider auf] und zu Haus mehr schaffen als früher, das ist wieder [nur] so ein Anlauf.' Joach. 1898. — c) quantitativ. ‚Sein Schwiegervater gab ihm grobe Worte statt Geld; er hatte sie wahrscheinlich auch b. [leichter zur Hand].' Gotth. *Das wird dich b. freuen (als...)* B. *'s wirt Vieri si oder Öppis b.,* darüber Bs. ‚Um drei Viertel uf Sibeni oder etwas b.' Sieber. *B. a's.* mehr als, vor Zahlangaben GT. *Scho wider 's par Neutaler, wider b. 's* [als] *der Zis von 100 Guldene.* Der bek. Unbarmh. (U). ‚Er hat gevangen mich und min sun Ruedin und nam uns dozemalen b. denn 30 guldin wert.' 1387, LPfäff. ‚Er habe im verstolen usser einer laden b. dann dryer guldin wert.' 1389, Z Ratsb. ‚Sind vil von euch umkommen? B. als 200.' Gespr. 1712. ‚Ein Rüffy hat 1711 uf Glaris b. als für 1000 Gl. Schaden verricht.' um 1730, Gr. Vgl. 1 a (am Ende). — d) in Verbindung mit lokalen Bestimmungen, bes. Orts- und Richtungsadv., weiter B; Gl; Gr; L; Sch; Th; Z. *B. obe, un(d)e, füre, ufe (ue), durch e.* ‚*Chumm b. füre,* propius accede.' Id. B. *B. āb, ûf, în, üss, hër, dür* Gr. ‚B. hinab wird dises tal vall Bugnana genennet.' Äg.Tschudi. ‚B. hinab under dem Stutz.' RCys. Man solle mit dem Baue ‚b. uffaren.' 1603, L. ‚Will iezund b. zue ihm gan.' Com. Beati. ‚B. dem Berg zue.' Guler 1616. ‚B. hinunter teilt sich der Rhein in zwei Ströme.' 1619, Z Reisebeschr. ‚B. oben im ersten Cap. an die Römer spricht Paulus.' JJMüll. 1661. ‚Auf der rechten Seiten des Königs b. vorher in dem Chor in einem hohen Stuel.' Pariser Reise 1664. ‚B. unten', an späterer Stelle des Buches. AKlingl. 1691. ‚B. hinunter

auf das freie Feld.' 1712, Bs Brief. ‚B. unden.' Sererh. 1742. ‚Das Gebet steht b. hinten.' Wirz 1772. ‚Alle sollen sich deme, was b. unten [in den Statuten] vorkommet, durchgehends unterziehen.' 1786, GKapp.

Zu 2 vgl. das gleichbed. *bass*, das vor unserm W. mehr und mehr zurückweicht. Doch behauptet *bass* noch da und dort, so in B, die Herrschaft. Über das Verhältniss der beiden Formen in Ap vgl. TTobler 36 b.

Kei^{a}-besser: Apfelsorte; s. Bd I 374.

mê^{r}-: scherzh. pleonastischer Comp.; vgl. *mēr 3 a δ* (Sp. 366). 1. von Wein; vgl. *besser 1 a*. *I^{ch} möcht (e^{n} Fläsche^{n}) vom Mē^{r}bessere^{n}*, sagt ein Gast im Wirtshaus B; Sch; *Z. Gē^{b}t-is vom M-e^{n}!* von eurem guten alten Wein (interioris notæ) B (Zyro). ‚Dann schien ihm dieser Wein noch nicht gut genug, sondern es befahl vom M-n.' Gotth. ‚Der Wirt kam noch mit einer Extraflasche und sagte, er wollte alle Freitage Eine vom M-en zum besten geben, wenn alle Freitage solche Leute bei ihm Hochzeit hätten.' ebd. ‚Der ganze Spektakel [einer Festlichkeit] laufe am Ende auf ein drittes Plättli und manchmal sogar auf eine Flasche vom M-n hinaus.' ebd. — 2. *d's M-e*, der Nachtisch B. — 3. bildl. *Das ist iez afe^{n} vum M-e^{n}*, das ist nachgerade arg B. — 4. pers. *Eine^{r} vo^{n} de^{n} Mē^{r}bessere^{n}*, ein ausnehmend tüchtiger Mensch, oft iron. B; S. ‚Das [schlechte Füttern des Viehes] sei da nicht der Fall, antwortete der Stallknecht; der Bauer täts nicht so, das sei Einer von den Mehbessern.' Gotth. — ver-mê^{r}-bessere^{n}: scherzh., verbessern. ‚Die Nidle, welche dazu dient, die schlechtere Milch zu v.' Alpenhorn 1871, 73 (BE.).

Mêr- m. (?): über den geschuldeten Betrag hinausgehende Leistung, Entschädigung. ‚Dass richtig zinset und zahlt, umb das Überwarten aber der verfallnen Haubtgüeteren einicher Mehrschatz oder Mehrbesser nit geforderet werden solle.' ZWuchermand. 1653.

bessere^{n}: 1. mit Acc. S., auch mit verschwiegenem Obj. a) in einen bessern Zustand bringen. ‚Swas der stat guot si, das sol an des rates eid stan, wie si das gefürdern und gebesseren.' 1304, Z Richtebr. ‚Man sol ouch den boungarten in eren han unt das hus b. unt nicht ergeren.' 1315, ZZoll. Urk. Die von GBerneck haben einen Weg von der Herbrugg bis ins Riet hinauf, welcher von den beiderseitigen Anstössern gemacht und ‚gebessert' werden müsse. 1431, JGöldi 1897. ‚Die selben briefe söllen ganz in iren kreften beliben, und wellen wir inen die b. und nit schwechern.' 1449, B Urk. ‚[Bern hat 1497] denen von Sibental ire lantrecht erlüteret und gebessert.' Ansh. 1601 wurde das Dach der Kirche ‚gebessert und gedeckt' SBib. ‚[Betet] für alle, die da Steg und Weg b., damit ihnen Gott auch welle zeigen Steg und Weg zur ewigen Seligkeit.' 1603, ebd. (Liturgie). S. noch *Māl* (Sp. 154), *Bessering*. Spec. α) das Erdreich *b.*, düngen „Sch;" ZBenken. ‚Das wasser, die Suren, uf ir matten füeren und die damit wässeren und b.' 1515, Aar. Stadtr. ‚Die Erde [des Gartens] mit kurzem Schafmist b.' JCSulzer 1772. — β) abs., beim Kartenspiel mit Karten, die man dem unverteilt gebliebenen Rest entnimmt, sein Spiel verbessern B. — γ) mit unbest. Obj., vom körperlichen Befinden. *Besseri 's Gott!* ZZoll., *besser-der 's Gott!* Gr, Abschiedsgruss an Kranke. Als formelhafter Briefschluss: ‚Ja, ich will doch einmal aufhören. Besseris Gott!' Stutz 1839. — b) erhöhen, vermehren. *(Eim) der Lōn* (B), *den, am Lōn* (Gr) *b.* Hieher mit verschwiegenem Acc. die scherzh. Wendung: *Der lieb Gott hedisch e^{n} Manet gebesseret*, hat uns den Winter um einen Monat verlängert GrSch.; vgl. *üf-b.* ‚Won wir die vorbenemten alten pfruonde nu gebessert haben mit zehen müt kernen ewiges geltes ... und won wir die selben pfrüende an der gülte gemeret haben, wellen wir ouch, das si gemeret und gebezrot werde mit gotzdienste.' 1358, AaB. Urk.; vgl.: ‚N. melioravit dotem in Zollinkon.' 1315, ZZoll. (Überschrift einer Schenkungsurk.). ‚Das erst jar, als man dem spital sin gült gsetzt und gebesseret hat.' 1542, ZElgg. ‚Damit aber d' Eidgnossen sölicher stürmen abkömid, bessereten alle ort iren zuosatz [Besatzung].' Ansh. — c) *de^{r} Tritt b.*, beschleunigen FJ. — d) ein Vergehen büssen, Strafe dafür zahlen; einen Schaden vergüten. ‚Weler burger daruber tete, der muos das b. mit 10 marken silbers.' L ä.Ratsb. ‚Richten umb frefen und tüben, und swas gebesrot was, da nam ein probst zwein teile und ein vogt den dritten.' um 1330, LNeud. Urk. ‚Ob iemand neme dem andren das sin, das soll er b. mit 10 pfd oder mit der hand.' AaWett. Offn. ‚Wär sach, das einer ein wib nem, die nit des gotshus wär, der möcht si b. mit 10 pfunden.' ebd. ‚Täte ieman dawider, der sol es den vier dorfmeigren b.' AaLunkh. Offn. ‚Swas man mit 60 schillingen besserot, des sind die zwen teil des schultheissen, der dritteil des herren.' 1385, SchSt. Urk. ‚[Die von Aarau] getrauen, dass der von Hallwyl ihnen solchen Schaden, Schmach und Frevel b. und ablegen soll.' 1424, Aa Gem. ‚Wer einen marchstein rugkte, der soll das b. mit 18 pfd.' um 1550, ZBonst. Offn. S. noch *ge-* (Bd II 49). Auch ohne Acc. ‚Swer irs herren hulde verlieret, der sol besserun nach der besserunge, die zuo Rinvelden, zuo Kolmer alder in anderen vrien stetten stat.' 1288, Aar. Stadtr. N. verklagt Einen, der ‚zuo im sprach: du verch böswicht! und getrüwet, dass er für in besren söll.' 1384, Z Ratsb. Mit Acc. der Busssumme. ‚Wer einen Stein zuckt und gegen den Andern wirft und ihne trifft, der besseret 10 pfd 1 den.; fehlet aber der, so den Wurf tut, so besseret er 20 pfd 1 den.' Bs Landesordn. 1757. ‚Welchem für Recht gebotten ist und es verachtet, der besseret 3 ß, und wenn ihme wieder fürgebotten und er ungehorsam funden wird, soll er 6 ß, und wird ihme für das dritte Mal verkündet, ohne dass er sich stellet, soll er 9 ß verbesseren.' ebd. S. auch *Glimpf* (Bd II 626). Eine Spur dieser sonst abgekommenen Bed. hat sich erhalten in Spielausdrücken. α) beim Ballspiel. Mit den Worten *Dinge^{n} b.!* erbietet sich der eine Spielende dem andern, der den Ball geliefert hat, diesen zu ersetzen, falls er verloren geht; mit den Worten *'botte^{n} b.!* verwahrt er sich dagegen Bs. — β) beim Kegelspiel: als Anwerfender den ersten Wurf ungeschehen erklären, indem man den Einsatz verdoppelt S. — 2. mit Acc. P. a) Einen büssen, strafen. ‚So leg man in in Wellenberg; da sol in der rat bessirn umb den meineit und umb die ungehorsam, als den meren teil zitlich dunket.' 1304, Z Richtebr. ‚Ein b. an libe und an guot.' 1318, B. ‚Welher knecht [Wächter] also dristunt gebessert wirt, den sol man ze dem vierden male ab der wachte nemen und einen andern an sin stat dar setzen.' 1340, Z Stadtb. ‚Wir habint ouch den N. von der vorgeschribnen sache wegen gebessret, also dass er dem vogt geben sol 25 pfd.' 1390, TuDiess. Stadtr. ‚Das

er welle ungestraft und ungebessert beliben von ünser herrschaft.' 1393, Z Stadtb. ‚Si haben nach ir satzung und gewonheit N. gestraft und gebessert umb ein pfd.' 1506, S Urk. In der allitt. Formel *büessen und b.* L (Ineichen). ‚Die [Fehlbaren] soll ein rat b. oder büessen.' 1348, Z Ratserk., ‚b. und büessen.' 1396, ebd. ‚Man sülle den N. darumb büessen und b. und er sölle iro ir smacht und schand ablegen.' 1415, Z Ratsb. — b) Einen entschädigen. ‚Welher sich einer wisnuss erbüt, sye warumb es welle, der sol haben zwen unversprochen mann; wist er sin sach, so sol der ander iegklichen zügen b. mit 30 schillig.' 1500, GKriess. Urk. ‚Wer holz hauwt im berg, der soll von jedem stumpen einen probst b. mit 1 pfd pfennig.' 1533, ZSchwam. Offn. — 3. intr., meist unpers., besser werden. *Es änderet gäng u^nd besseret nüt,* von den politischen Zuständen B. *Es besseret(-em),* es geht dem Ende zu, von einer Arbeit, Wanderung udgl. TH; Z. *Es besseret all Stund,* tröstender Zuspruch an Solche, die es kaum erwarten können, bis eine Arbeit fertig, das Ziel erreicht ist. ebd. *Wenn 's nüd besseret, so schwīnt 's,* sagte ein Fährmann, als man nach langer Fahrt sich endlich dem Ziele näherte SCHWPFÄFF. Spec. vom körperlichen Befinden. allg.; Gegs. *böseren. Es besseret (mit-em,* auch mit blossem Dat. B; UW). *Es het im schlēcht 'besseret* BBe. ‚Es ist magers und ungsüngs, aber es werde ihm schon b., wenn es einen Mann habe.' GOTTH. *Es isch bim Nērve^nfieber gäng am chutzligste^n, wenn 's gege^n d^em B. zue geit.* CWEIBEL 1885 (B). *'s Bei^n, de^r Bruch hät 'besseret.* ‚Wenn er [der Patient] auf die Mittel und gedachte Zeit nicht völlig b. wollte.' 1717, L (Dr Lang). Auch vom Wetter: *'s Wētter besseret, 's besseret mit dem W.* TH; Z. — 4. refl. a) vom Wetter. allg. *'s Wētter besseret-si^ch.* — b) vom Aussehen, Befinden AP. *Er hät-si^ch rau 'besseret,* sieht bedeutend besser aus. — c) moralisch. allg. *Es isch Eine^r scho^n e^n schlēchte^r Hond, wenn er si^ch mues^s b.* AAF., Ke. *Du besserest-di^ch wie ('s) Chollers Most, und ēne^r ist z' Essig worde^n,* oder *wo esselig worden ist* G; TH; vgl. Sp. 541 u. *Er besseret-si^ch wie-n-en alte^r Händsche^n* Z. ‚[Die Wiedertäufer] künnind sich wenig von dem prädikanten b., wol aber ärgern.' 1522, EGLI, Akt.

über-bessere^n (trennb.). ‚Ü. lassen, durch einen Überbrief die laufenden Schulden decken lassen' SCHST. (Sulger). — Über-besseri^ng: zweite Schuldverschreibung, Nachpfandbrief Bs; TH; Z. *Er ist dem N. N. Bürg g'si^n für die ērst Hypothēk und hät no^ch us sīm Sack Gēld g'gē^n uf en Ü.* SCHWZD. (TH). ‚Wollte Einer die Ü. seiner bereits verpfändeten Güteren einem Anderen gar oder zum Teil einsetzen, so mag Solches durch eine Obligation wol beschehen.' 1757, Bs Rq. ‚Wann der Schuldner in einer Obligation auf die Ü. der eingesetzten Underpfänderen mehreres Geld entlehnen und der Gläubiger es ihme geben will, so braucht es, wann nichts Weiteres eingesetzt wird, keiner ferneren gerichtlichen Fertigung.' ebd. S. noch *ver-halten* (Bd II 1234).

ûf-. *Eim de^n Lōn, am Lōn û.,* den Lohn erhöhen GRHE.; Z; dafür gew. ohne Acc.: *Eim û.* TH. *D'G'meind hät dem Lērer 100 Franken ūf'besseret.* Scherzh.: *Me^n hät-em* [dem Sträfling] *e^n Jār ūf'besseret,* seine Strafzeit um ein Jahr verlängert TH. — Ûf-besseri^ng: Gehaltszulage, Zugabe übh. GR; TH.

er-: 1. tr. (auch refl.), in einen bessern Zustand bringen, (materiell oder geistig) verbessern BR.; NDW; U. *A^n dēm Bueb ist nīt z' e.* U. *Er het dur^ch die Streich nīt erbesseret,* seine Lage nicht verbessert. ebd. *Es hed-mi^ch nid erbessred,* iron. Antwort eines durch Sturz arg Zugerichteten auf die Frage nach dem Befinden BR. ‚Von wässern wegen ist beredt, das sich ein jeder durch den andern mit wässern e. mag umb ein zimlichen zins.' 1489, L Rq. ‚Was sy nutzes also daruss bringen, das sol dem gemeinen stettli, sich daruss ze e. und anderer notdurft ze bruchen und ganz nit sonderen lüten heimdienen.' 1545, BLaupen. Nach des Mannes Tode soll die Frau ‚von des mannes guot und dem, das sy bede by einanderen gewunnen, erspart, erbesseret, ererbt oder wie sy es überkommen hettind, 1/3 für eigen nemen.' 1556, AABrugg Erbr. ‚Es ist ir [der Familie] das alt wapen erbessret.' 1581, ARDÜSER. ‚Dann was ich zevor in der französischen sprach gelernet, by ihme wol erbessert hab.' Jos.MAL. 1593. S. noch *bass* (Sp. 1650). Spec. a) „(ein Stück Land) urbar machen, in Aufnahme bringen B; L." ‚Die Allmenden e. und rüten.' 1607, U Rq. Im Instrumente (über Wald und Alpen) sei der Ausdruck ‚bonificare' durch ‚e.', nicht durch ‚erweitern' erklärt worden. 1658, ABSCH. — b) ausbessern, in Stand setzen, z. B. eine Strasse SCHW. ‚Und was den schuelern [vom Singen um Weihnachten] an gelt wirt, dasselb sollen si zimlich ze niessen gebruchen, och damit des tüvels [einer Maske] kleidung järlich e.' um 1500, AABrugg Schulordn. ‚Das haus e., domum restituere.' MAL. ‚Die müli, die vor alter ganz presthaft und buwlos, ward widerumb zuogerüst und erbessert.' 1585, L. ‚Meister Rudolfen dem kantengiesser von allerlei geschirr zu e.' 1596, Z Zunftrechn. ‚Es hat dieser Erdbibem also die Türn und Kilchen geschediget, das man etlich Teil müssen abschlyssen und wider nüw machen, etlichs aber sonsten mit grossen Kosten wider e.' 1601, L (RCys.). ‚Wann die Büw nit ehaft wären, sondern man in den Hüseren nur hie und da Klütterwerch machte ald etwas erbesserte, dass man dafür dheinen Buwschilling mehr zalen sölli.' 1618, Z Ratserk. ‚Also hat man stets an dem Schloss erbessert.' GULER 1625. ‚Da die Capell viel E-s mangelt, soll ein Untersuch zeigen, wie viel mangelt.' 1694, L Ratsb. S. noch Gr. WB. III 717. — c) in moralischem S. ‚Wir möchtend uns aus den geschriften der heiligen e.' LLAV. 1582. ‚Menschen, die von seiner heiligen Lehr und guten Exempel begehrten erbessert zu werden.' RCYS. — 2. intr. ‚E., besser werden, meliorescere.' MAL. — Er-besseri^ng. ‚Oder seine Sachen sonsten ein treffenliche, glückliche E. bekämen.' RCYS. ‚Dise E. [der Strassen durch Severus] erstreckt sich von Augsburg aus gegen Italien.' GULER 1616. ‚Dann hieraus nicht die Zeit der ersten Begründung [der Stadt Basel], sondern ihrer E. zu vernehmen.' WURSTISEN 1765.

ûs-: gut machen. ‚Wenn ein Bürger sich durch Sünde etwas zugezogen hätte und er wollte das ausbessern (‚emendare'), der kann es tun, und seine Erben sind schuldig, selbiges zu erstatten, wenn er es nicht vor seinem Tode ausgebessert hat (‚illud emendaverit').' BThun Handfeste (Commentar von 1779).

ver-: 1. = *er-besseren 1. Er hät 's* (auch *hät-si^ch*) *nid verbesseret, hät nü(n)t verbesseret,* hat (durch irgend eine Änderung, einen Schritt, den er unternommen) seine Lage nicht verbessert TH; Z. ‚Ichs gar nit v.

kann', ich weiss nichts Besseres, Formel der Stimmabgabe bei Beratungen nach vorausgegangenem Antrag. Ruef 1540. Spec. a) = *er-b. 1 a. D' Wēlt v.*, den Boden ergiebiger machen Gl. — b) = *er-b. 1 b.* ‚[An N. N.] wegen sie den alten Weg uf den Weissenstein verbesseret und ein Jahr lang in Ehren erhalten, 25 Pfd.' 1624, S Staatsrechn. — c) = *er-b. 1 c.* ‚Zwifelt uns nit, er wurde sich bewysen und halten, das sy in zu v. nit begerten.' 1503, Z Schreiben. ‚Schuolmeister urlouben, wo si es verdienen und nach vilen ermanungen sich nit wöllten darab v.' F Schulordn. 1577. ‚Gute Atteste ihres verbesserten Lebens.' 1761, ZStäfa. — 2. = *besseren 1 b.* ‚Wann sie [die angeworbenen Soldaten] mit dem Feind getroffen und Gott den Sig verlyhen, soll ihnen eines Monats Sold vermehrt und verbessert werden.' 1603, Gr Bundsart. — 3. a) = *besseren 1 d.* ‚Wo ir vech etwerem an synen güetern schaden zuofüegte, söllten sy denselben widerumb v. und [ausserdem] 1 batzen buoss abzutragen schuldig syn.' 1552, ZZoll. ‚Der herrschaft mit dryfacher buoss v. und ablegen on alle gnad.' 1582, BEnggist. Badordn. Mit Acc. der Busssumme. ‚Wer ouch ein stein ufhebt oder anders, das einem menschen schedlich were an sinem libe und leben und nit triffet, der sol v. ein toten man.' 1464, B Rq. ‚Welche uss zorn schweren wurdind, die söllend für jede schwüer ein krüzer on gnad v.' 1530, Th Mand. ‚Welcher auf diser stuben ein kartenspil zerreist, frävenlichen zuo dem fenster aus oder hinder die stubentür wirft, dessglichen würfel, der verbessert der stuben 1 schilling.' 1533, AaLaufenb. Metzgerordn. ‚[Der Fehlbare] solle 1 Mk Silber v.' Bs Ref.-Ordn. 1715. — b) bestrafen. ‚Unzucht in dem bad mit worten oder werken mag durch die badergesellen gestrafet und durch ihren schultheissen und gericht verbessert werden.' 1578, AaB. — Ver-besseri^{a}g: 1. moralische Besserung. ‚Wie oft sind wir für Gott kommen und haben ihm die V. versprochen!' JJMüll. 1665. — 2. Berichtigung, Genugtuung. ‚[Die Beschwerden der eidg. Deputierten über Pressangriffe bewirkten] dass in der nachgehenden Gazette oder ordinari Zeitung die V. beschehen.' Pariser Reise 1664.

nâ^{ch}-, nache^{n}-: 1. nachträglich verbessern. *An ere^{n} Arbet n.* GrHe. ‚Ach, wenn d' Manne^{n} mängisch wüsste^{n}, wie die Zweute^{n} [Frauen] wäre^{n}, sie hätten besser Sorg zu de^{n} Erste^{n}! Nit, dass ich zu klagen habe. Myne^{r} ist mir lieb und wert; ich bekäme keinen bessern und er gönnt mir, was ich brauche. — I^{ch} ha^{n} welle^{n} lose^{n}, antwortete Johannes; du hast aber nache^{n}'besseret.' Gotth. S. noch Gr. WB. VII 29. Nachträglich ersetzen: ‚Die ausgegangenen oder kränkelnden Stämme muss man nachbessern.' Gr Sammler 1779. — 2. nachträglich erhöhen, hinzufügen. *(Eim) am Lü^{n} n.* GrHe. „Weil N. eine schlechte Pfründe besass, hat man ihm jetzt jährlich 100 Fr. nachgebessert VO." — Nâch-besseri^{n}g: = *Über-bessering.* Syn. *Nāch-Gang* (Bd II 352). ‚Die [Gläubiger], so Universalverschribungen haben, die keine spezificierte Underpfand, sunder nur Hab und Guot in genere oder etwan eine N. vermelden [beim Konkurse].' 1684, Aa Wett. Klosterarch.

zue-: = *ūf-b.* GrHe., Pr. — Zue-besseri^{n}g: = *Üf-bessering* GrHe., Pr.

Besserer m.: Einzieher von Bussen Bs †. Als Familienname: ‚Peter B., undermeiger zu Benken.' 1463, Bs.

Besser(e)te^{n} f.: 1. Aufbesserung des Lohnes, Trinkgeld. Dem Wachtmeister N., der 1592 die Melchabrücke ‚wol und genuogsam gemacht habe', gab die Regierung als ‚besseret' 4 Kronen, der Frau ein ‚schirlütz' und dem Knecht Tuch zu Hosen. AKüchler 1895. S. noch *Far II 1* (Bd I 886). — 2. Entschädigung. N. beschwert sich, dass zur Zeit seiner Minderjährigkeit seine Güter um ganz geringes Geld versetzt oder verkauft worden seien und er nun weder die Zurückstellung dieser Güter, noch eine Entschädigung (‚Besserte') erlangen möge. 1537, Absch. — 3. Verbesserung, Vermehrung eines Gutes, bzw. der daraus sich ergebende Mehrwert desselben (über das darauf lastende Kapital, im Eherecht über das Eingebrachte hinaus). Syn. *Bessering 4.* In Betreff der ‚besserten der herrschaft [Greyerz].' 1553, Absch.; vgl. nachher: ‚die seit der Einsatzung erfolgten Käufe.' ‚In Versatzungen uf Widerlosung ist zu Vermydung Gezenks von wegen der Besserte oder Böserte und derselbigen Ersatzung (‚pour eviter disputes de la mieulvaillance et diminution ou pejorement et de la restitution d'icelles') gesatzt und geordnet, das in den Widerlosungen der versetzten Stucken weder Besserung noch Böserung des Stuckes (‚la melioration ou pejorement de la piece') weder von einem noch von dem andern Teil ze bevorderen, sunders ein jeder syn zugehörende Gebür nemmen solle.' 1630, F Stadtb. ‚Ein Schuldner mag die Besserte oder Ablosung, so er uf einem versetzten Stuck hat, einem andern wohl verkaufen.' ebd.

Besseri^{n}g f.: 1. wie nhd., vom physischen oder moralischen Zustande. *Gueti B.* s. Bd II 539 o. ‚Hat dise arznī zuo noch böserer b. gereicht.' Ansh. Bessere Ordnung, Verfassung: Die von Grindelwald haben es dem Rat von Bern überlassen, ‚ein b. ze ordnende und ze machenne uber unser lip und guot.' 1349, Absch. — 2. Verbesserung, (materielle) Förderung. ‚Dadurch [durch Verlegung einer Strasse] ir stat [Stadt] gebessret wurd, begerten inen ouch zuo solicher b. hilflich ze sind.' 1441, Aar. Stadtr. ‚Zuo b. irer stäten hat ein stat Bern friheit geben irer stat Aarburg, drie jarmärkt und einen wochenmarkt ze halten.' Ansh. — 3. spec., Verbesserung des Erdreichs, Düngung; Dünger „Scr;" ZBenk. ‚Unt wär, dass er [der Pächter] dekeines jars sumig wär an dem bu der reben, dass siu da von bresten hetten, des sun wir beidenthalp reblüt umb nemen und siu die heissent besseren, die b. sol in die reben geleit werden.' 1315, ZZoll. Urk. ‚Wann Einer eines Andern Gut mit seiner eigenen c. v. Besserung mistet.' Bs Gescheidsordn. 1770. — 4. = *Bessereten 3;* vgl. Ztschr. f. schwz. R. VII a 124. ‚Lät er [der Pächter einer Mühle] si ouch besser, die b. sol man ime wider geben und sinen schaden abe tuon.' 1301, Z Urk. Bei Versteigerungen sollen, ‚damit ein biderman, was er uf sollich ligend guet bieten, wüssen mög, die bodenzins durch den schulthessen eigentlichen benamset, angezöigt und demnach mit vorbehaltung der bodenzinsen die b. solcher ligenden stucken ufgerüeft, vergantet und verkouft werden.' 1545, Bs Rq. ‚Von der B. oder Minderung eines Lehenguts, de la mieulxvaillance ou diminution du fied.' 1630, F Stadtb. Bei den Taunerheimwesen ‚wird nur die B. verkauft und verschrieben.' um 1720, LSchötz. — 5. Vermehrung, Aufbesserung. Dem Söldner N. gibt man für ein Jahr ‚35 pfd den. und git man im

5 pfd den. zu b.' 1404, G Seckelamtsrechn. ‚Die B. der Pension des Landes Appenzell ist [vom französ. König] gänzlich abgeschlagen.' 1500, Absch. ‚So hat [1502] ein stat Bern zuo b. irer herschaft erkouft und an sich gebracht Urges, Bibren, Güminen.' Ansh. — 6. Entschädigung, Belohnung. ‚Usgen Hans im Haslach zuo einer besrung vom bären ze pflägen von 2½ jaren.' G Seckelamtsbuch 1490. ‚Es ist ouch in diser etäding luter beredt, das N. N. der Anna N., siner elichen husfrowen, des ersten morgens, so sy von im in bruts wys ufstat, zu rechter morgengab und für ir b. geben soll zweinzig gulden.' 1501, ZZoll. Ehvertrag. 200 Pfd geben ihm MGH. als Lohn und ‚p.' für seine guten Dienste. 1507, L Seckelamtsrechn. — 7. Busse, Strafe. ‚Swer ein vrevel toet, die man gerichten sol, der sol driu phunt geben zuo besserunge.' 1283, Aar. Stadtr. (Rudolfina). ‚Swer einen mit gewafender hant wundet, der sol 5 pfunt geben, ald man sol im die hant abe slahen zuo b.' ebd. Vgl.: ‚Alle seien einig, dass das Wort B. in der Rudolfina eine Strafe bedeute, in welchem Verstand es auch in antiquissimo codice legum der Statt Zürich genommen werde.' 1723, Aar. Stadtr. 477. S. noch *er-gëben* (Bd II 83), *Bot-Gëlt* (ebd. 259). ‚Die grosse B.' ‚Wer sinen eide vor gericht bütet umb ein sach ze tuende unschuldig ze sinde und der darnach schuldig funden wirt, der sol ein jar vor den crüzen leisten und darzue die grosse bessrunge verfallen sin ane genade.' 1401, Bs Rq. ‚Wer da verbessert die grosse b., das ist 63 pfd, von dem sollent die ganz genommen werden und gegen dem er gebessert hat [dem Beschädigten], sol er ouch zem dritteil so vil geben.' 1457, ebd. ‚Bede räte hand beschlossen, dass die ladenherren hinfür von allen b-en, nemlich die grosse b. und siben mann unrecht, so an dem gericht bekennt werdent, nit under dem dritteil den räten nemen sollen.' 1458, ebd. I 188 (Verteilung der Bussen). ‚Dass die selben personen [die sich der Doppelverpfändung schuldig gemacht] umb die grosse b., namlich 60 pfd, gebessert werden sollen.' 1539/66, ebd. ‚Die kleine B.' ‚Die scheidlüte mögen die übertreter umb misshandlung für sye gehörend von 5 schilling uf biss uf 1 pfd, die man nempt die klein b., selbs wol darumb erkennen.' 1486, Bs Rq. ‚Was aber sachen dermassen wären, dass die witer denn umb die klein b. gestraft solten werden, nemlich von 1 pfd biss uf 20 pfd, ist beschlossen [usw.].' ebd.

Tôte^{n}-: scheinbare Besserung im Befinden eines Kranken vor dem Tode; „die Besserung, bei der sich die Kranken kurz vor dem Tode recht wohl zu befinden wähnen, dann aber schnell dahin sterben VO;" GA., G.

besserlich: förderlich, zur Besserung gereichend. ‚Gesunde geistliche leer und ein frumm b. leben dem volk herfür bringen.' B Synod. 1532/1775. ‚Demnach der model zu reden behalten und geendert würd, wie es immer besserlichen jeder zyt sin mag.' ebd.

Beiss f.: das Beissende, beissendes Ding. In der Sage von einem Handbuben, der gegen das Versprechen des Sennen, ihm eine Glockengeiss zu schenken, einen Melkstuhl aus einer verlassenen Alphütte holte, indem er ihn furchtlos unter dem riesigen Berggeist, der sich drauf gesetzt hatte, wegriss; als der Senn nachher nicht Wort halten wollte, rief ihm der Berggeist zu: ‚Dem Buoben gehört die Glockengeiss; wären aber nit gewesen die Hitz und der Witz und die B., die Glockengeiss wär din gebliben.' Henne 1874, 102 f. (GSev.).

Hundeli-: in einer der vorigen ähnlichen Sage von einem Sennen, der sich anheischig machte, um den Preis einer *Zitgeiss* einen bei der Talfahrt in einer Alphütte zurück gelassenen Melkstuhl zu holen. Er nahm mit sich Feuerzeug, einen Hund mit Sporen, ein Messer mit eingegrabenem Kreuzzeichen und Agathabrot. Wie er den Melkstuhl berührte, rief eine sonderbare Stimme: *Hettist du nit Fürli heiss und Hundilibeiss und Messerlispitz, i^{ch} wett-der hëlfe^{n} d' Zitgeiss g'wünnen.* Henne 1874, 102 (GMs).

Ab-: 1. *(Tüfels-)A.* n., coll., Ungeziefer, das den Pflanzen die Wurzeln abbeisst AaFri., Sulz (Laufenb.). *'s A. regiert* oder *'s het halt nit chönne^{n} wachse^{n}, wil 's A. derzue cho^{n} isch,* heisst es, wenn auf den Wiesen die Pflanzenwurzeln abgenagt werden und die Gräser absterben. — 2. Pflanzenn. a) Nelkenwurz, Geum comm. und urban. AaBb. — b) *(Tüfels-)A.* LE., Hellb., *Abbeis, Äbbeis* (St.^{b}), Ruhrwurzel, Potent. torm. Vgl. *Ab-Biss.*

Ôr-ab-: Familienn. ‚Heinr. Orabpeis.' 1277, Bs.

Chërn-: = *Hirs-Fink* (Bd I 867), *Bollen-Bick* (Sp. 1117). — Die Schreibung ‚-beyss' bei Fris.; Mal. lässt nicht entscheiden, ob *-ei-* oder *-i-* zu Grunde liegt; für Ersteres spricht aber das Nebeneinander von ‚steinbysser' und ‚kernbeiss' im Vogelb. 1557.

Tû^{i}bel-: Familienn. Aa; dafür spöttisch auch *Tüfelbeiss.*

‚Dübelbeiss.' 1764, älter: ‚Tüfelbeiss.' 1530. Strickl.; 1687 (‚Düffel-'); doch auch: ‚Tüfelbis.' 1409, Z Stadtb. (kein Zürcher), ‚Hans Tüfelbyss von Schinznach.' 1504, Z Glückshafenrodel; ‚Tüfelbess.' 1408, AaSchinzn.; 1669, B Verzeichniss (als Zuname); ‚Düfelbess.' 1540, AaBrugg; 1557; 1687.

Hûr-en-beiss *Hürembeiss* L (neben *-peiss), -beis* GSa., *Hürumpeiss* AaBrugg, Elfingen, Schöftland, Seon, Wegenst., Wohl.; Gl (selten); LSemp., Sursee; Schw; Uw, *-peis* G, Hûre^{n}-*beiss* GrHe.; GoT.; S, *-bäs* Th Mattw., Untersee, *-peiss* BoAa.; Gl; GrHe., Mal.; L; Schw; ThDiess.; ZB., Kn., O., S., Stdt, W., *-päss* SchSt.; mTh, *-peis* AaLeer.; ApH.; Bs; GrHe.; ThFr., *-päs* Ap; G; Sch; ThEgn., Esch., Hw., Pfyn, Steckb.; ZSth., *-pás* Th, *-peizg* ZStall., *Hürbeiss* AaFri.; BsL.; GO., W.; SBib., *-beiz* S, *Hürlebeis* BBrisl., *Hürlibeiss* Schw. *Ürepeiss* GrJenatz, *Üropeiss* ZF. — n. AaZein.; Gl; ZDättl., sonst m., Dim. *Hüre^{n}beissi* S: die erste Frucht des Jahres (Spinat, Bohnen, Kartoffeln, Kirschen, Birnen, Äpfel), wenn sie als Gericht auf den Tisch gebracht wird (in AaBrugg; Gr auch von dem ersten Brei oder Kuchen aus Biestmilch, in L scherzh. vom ersten Kinde); dann übh. ungewohnte, besonders wohlschmeckende Speise, Lieblingsspeise, Leckerbissen, und übertr. etwas Seltenes, wonach man Verlangen hat, ein rarer Genuss, allg.; vgl. *Hûrling 5* (Bd II 1586). *Ui, Hürebeiss!* rufen die Kinder, wenn die Mutter im Sommer die ersten Bohnen, Rüben, Äpfelschnitze usw. kocht S. *Potz tüsig, händ-er Chriesi? da^{n} ist en rëchte^{r} Hürepäs!* Sch. *A^{n} 's Lienetlis Höchsig cha^{nn}-mer-si^{ch} wider einist ernüefere^{n}; mir am H. und de^{r} Lienetli a^{n} sïm G'speusli* AaWohl. *Das ist (en) H.,* das ist ein seltener Genuss, allg. Auf die Frage: *Was gi^{bt} 's z' Mittag?* erhält das Kind von der Mutter etwa die ausweichende Antwort: *es Hüre^{n}beissi* SStarrk. ‚Ihm schienen derartige Anlässe kein Hürepais zu sein.' Stutz. ‚Wenn ein clostermensch und ein geistlicher

unkûsch ist, so ist es dem tüfel nûwrat, hürundbeiss, es ist ein seltsam speis.' GEILER. ‚Præmetium, quod prælibationis causa ante præmetitur, die erst zeitig frucht, heürenpeiss.' FRIS.; MAL. ‚Als Einer von Eim gfraget worden, was Nûws bei ihm? antwortet er, bei ihm seigind schon d' Kifel reif; er hab erst kurzlich mit seiner Frauwen ein guts Mähli gessen, sei Haürenpeiss.' SCHIMPFR. 1651. ‚Heurebeiss, die ersten Früchte, primitiæ fructuum.' DENZL. 1716. Spruch und Brauch: *H. mach-di*^{ch} *g'sund und feiss!* als Wunsch GL. ‚Hürenpeiss, mach mich gsund und feiss, mach mich gross und stark, dass ich all Pauren überwachs.' SCHIMPFR. 1651. *Der H. macht d' Meitli feiss,* Scherzreim Z. Kommt ein H. auf den Tisch, darf man einen stillen Wunsch tun Bs. Wenn H. aufgetragen wird, pflegt der Erste, der es bemerkt, seinem Tischnachbarn einen leichten Schlag auf Kopf, Schultern oder Rücken, auch einen Stoss mit dem Ellbogen zu versetzen oder ihn am Ohr oder Haar zu zupfen, worauf dieser Gruss die Runde um den Tisch macht, begleitet von den Worten: *H., gib dem Anderen (Disem) au*^{ch} *Ei*^{n}*s (Ä*^{n}*s)!* d. i. einen Schlag, Stoss usw. (auch gedeutet als: gib dem Andern auch etwas davon) AA; L; G; SCH; TH; ZB., Kn., O., W., Wl., *das ist H., gib im Nöchber ou*^{ch} *Ei*^{n}*s!* AaLeer., *H., gib 's wîter!* BsL.; in L antwortet der Angestossene auf den Ruf *H.!* mit: *macht d' Nare*^{n} *feiss!* In AP pflegt man beim Überbringen des H. eine Maulschelle zu versetzen oder das Haar zu raufen (TTobler).

Wahrsch. Substantivierung eines formelhaften mhd. *hiure enbeiß* [Prät. zu *en-bîzzen;* s. Sp. 1690], eig. = heuer habe ich zum ersten Mal (davon) gegessen. Die Vorstellung ‚zum ersten Mal' wurde mitgedacht wie in *Hûr-ûs* (Bd II 1586); vgl. auch *Hûr-ûf* (ebd.). Die Formel dürfte zunächst in dem oben mitgeteilten oder einem ähnlichen Spruche, der den beim Auftragen des ersten Gerichtes üblichen Brauch begleitete, gebraucht und von da aus, nachdem sie für das etymologische Bewusstsein des Volkes undurchsichtig geworden war, als Bezeichnung des ersten Gerichtes selbst gefasst worden sein. Über ähnliche subst. Verwendung von Satzformeln s. GRoethe, Reinmar von Zw. 288 f. 614. Als Geschl. ist darnach das Neutr. zu erwarten; das vorherrschende Masc. beruht auf dem Einfluss von Synn. Bemerkenswert sind die Deutungen und Umbildungen, die das etym. ganz isolierte W. im Volksmund erfahren hat. Auf einem Teil des Gebietes wird es als eine Zss. mit *Hûret,* Heirat, empfunden; daher die häufige Schreibung *Hûret-b.;* vgl. auch Sprww. 1824, 252; ein Zürcher erklärte es denn auch dementsprechend als Hochzeitsbissen. Der Th Anon. vermutete darin frz. *heureux repas.* Zu der Umgestaltung des W. in eine copulative Verbindung *(Hûrumpeiss,* d. i. *Hûr-und-beiss;* so schon bei Geiler) vgl. Anm. zu *und* (Bd I 323); an sie schliesst sich die Entstellung *Bûl und Beiss* in einer alten RA. *feiss wie Bûl und Beiss* aus AaWohlen.

Sûre^{n}-beiss: Sauerampfer ZKloten. — Wahrsch. nach Anal. des Vor. gebildet.

hart-beiss Bs lt Spreng *(hartpais);* GRGlar., ObS.; SCHSt. *(-bâs);* Z (Spillm.), *he'rt-, he'rt-beiss* AA Brugg, Zein.; GRD., L., Rh.; GoT., W.; SCH *(-bâs);* Z Dättl., *herbeiz* GRValz., *hart-beissig* Bs *(hartpaisig.* Spreng); B (Dän.); ZLunn., *hert-beissig* AABrugg, St.; Bs; Z: 1. im eig. S. a) hart beissend. ‚Die rissenden, zanbleckenden ryden [Rüden, d. i. der schwäb. Bund 1499] muostend einist iren alten hass regen und irer hartbeissen [Var. hartbyssigen] zänen lust biezen, und also dann mit zerbissnen zänen und zerrissner hut leren frid und ruow haben.' ANSH. — b) „hart zu beissen, sauer. Ein hartbeisser Apfel L; Z.^{a} — 2. „hartmäulig, von Pferden L; Z.^{a} — 3. bildl. a) vom Menschen: α) abgehärtet, unempfindlich (bes. gegen Witterungseinflüsse, Schmerzen), zähe, ausdauernd AA; Bs; GR; GoT.; SCH; ZLunn.; „allg.; fest, standhaft, tapfer L; Z.^{a} *En hertbâs(n)e*^{r} *Ma*^{nn} SCH. *Si ist e*^{n} *hartbeisses Mensch* Z (Spillm.). *Die wilde*^{n} *Mannle sind schwarz und chlî*^{n} *und öne G'wand, hertbeiss und g'fix und völlig g'höret g'sî*^{n}. ALPENBOTE 1827. ‚Die alten Inhaber [von GR] waren rauhe, starke und hartbeisse Leut.' GULER 1616. ‚Siliceus vir, hartbeisser Mann.' DENZL. 1677; 1716. Adv.: *Hertbâs g'wonet vu*^{n} *Juge*^{n}*d* SCH. *Hertbâs Stand halte*^{n}. ebd. — β) harten Sinnes, hartnäckig, starrköpfig Bs; SCH; Z, hartherzig B; Z. *Sëlb ist en hertbâse*^{r} *Ma*^{nn}*: 's ist nût mit im z' hand* SCHSchl. *Das ist en h-e*^{r} *(Kerli)!* Z. ‚Jene [Leute weltlichen Standes], wie hartbeiss und spröd sie auch sind, erkennen doch ihre begangene Misstritt, bitten um Verzeihung.' JJBREIT. 1638. S. noch Gr. WB. IV 2, 509. — b) von Sachen: zähe, schwer zu bearbeiten, z. B. von einem Steine, Stück Holz Z, schwer zu lösen, von einer Aufgabe Z (Dän.). *Du hâst dâ en Härpeissen underhänds,* zu Einem, der sich an einem schwer zu bearbeitenden Gegenstande abmüht ZDättl. Als Flurn. ‚Dry juchart genant hartbeissen in der breity.' 1522, TH Beitr. 32, 20. ‚Ein manmad genant hartbeissa.' ebd. Vgl. *Härti* (Bd II 1647). — lind-pais(ig): Gegs. zu *hart-beiss:* ‚weich von Leib und Gemüt' Bs (Spreng).

bart-beiss: bärbeissig, wild. ‚Wider frefne, bartbeisse leut, die ander leuten überlegen warend, legt ich [Hiob] mich ein, ich stuond inen in die zän.' LLAV. 1582. — Wohl verdruckt für ‚hartbeisse.'

Beissel m.: Mensch, der immer keift AAF., Ke.

beissen: beizen. ‚Mit gerstenmel oder sunst gebeisstem korn.' VOGELB. 1557. ‚Gebeisste gersten, gebeisster hirss.' ebd.

Peuss m.: (närrischer, läppischer) Bursche AA um Aar., Brugg, Ruedert., Safenw., Suhrent. *E*^{n} *junge*^{r} *P. Du bist e*^{n} *rëchte*^{r}*, e*^{n} *schöne*^{r} *P.!*

Pîs: männl. Taufname, Pius GL.

Bîs I f. GLH., Moll., Näf.; L (Ineichen); Uw, m. AARuedert., Wohl. (häufiger als *Bîse*^{n}); GL tw.; GR (St.^{b}); L (RBrandst.); GFlums *(Bî');* SCH (St.^{b}); UwE., *Bîse*^{n} f. AAElfingen, Leer., Muhen, Safenw., Wohl.; Bs; B; FMu.; GRAv., Nuf., Rh., S., Scuolms, Spl., Tschapp., V.; S (in Bb. -i-); W, *Bî'e*^{n} GRChurw., D., Glaris, Klost., Sch., Schuders, UVatz; GWallenstadterberg, *Bîse*^{n} *I* m. GRRh., Tschapp.; PPo.; ZOSth. (in USth. nicht), *Bî'e*^{n} GRObS.: 1. a) schneidend kalter, trockener, aufhellender Wind. aaOO. (ohne GL; GR tw.; GFlums, Wallenstadterberg), und zwar α) gew. der Nord- oder Nordostwind; auch Nordwestwind BHa., Ostwind B tw. Syn. *Bîs-Luft* (Bd III 1160), *-Schön, -Wind.* ‚Byss ist ein hiesiges Landt-Wort und heisst also der Wind, welcher von Ost, item auch der, so von Nord härkommet. Den ersteren nennet man in hiesiger Gegend die Äckherli-Byss, den anderen die Ar-Byss. Der erstere wehet zwar oft im Jahr, doch sonderheitlich einmal im Fruhe-Jahr durch etliche Täg und bringt grosse Kälte, wird benamset die grosse Byss. So lang dise Byss nit kommet, ist kein Sommer zu hoffen, wie deren Alten Sprichwohrt und gewisse Lehr, die von der Erfahrnuss bestehtet wird.'

XVIII., FNJacob (UwSa.). *D' B. chütet, zieht.* Nach dem W Volksglauben ist die B. erst seit der Reformation ins Land gekommen; mit der Kälte im Glauben sei auch Kälte in der Natur eingetreten. Ruppen 1851, 44. ‚Aquilonia loca, ort da die byss vil rychsnet oder stäts wäyet.' Fris.; Mal. ‚Die Bisen blaset. Die B. kumbt von Nord, welcher Wind hier den Meister spilet.' GKönig 1695. ‚Die Bäurin ist besorgt, dass alle die Herdspisen [Feldfrüchte] sie bringe unter Dach, eh sie gefrört die Bisen.' Berglieder. ‚Wenn auch einst von Brand und Bisen die Waide falbt, die Eicheln risen.' Sintemal 1759. Zur Bezeichnung der Himmelsrichtung; vgl. *bîsen-halb* (Bd II 1169), *-wërts.* ‚Gegen der byss', gegen Nordosten. Türst um 1489. Wenn ein Bär unterhalb [des als March dienenden Brunnens] ‚gegen der bysen' gefangen würde, so gehörte das Haupt nach Neuenburg. 1521, Absch. (Grenzbereinigung zw. Neuenburg, Waadt, Burgund). ‚Aquilonaris, gegen der byss gelogen oder gegen mitternacht. Septentrio, die byss, mittnacht.' Fris.; Mal. ‚Wenn man den Sack [Lokalname] tuet obsich gon, gegen der Bisen.' Myricäus 1630. ‚Gegen Bisen', gegen Norden. 1720; 1763, Absch. (Grenzbereinigungen zw. B und F im Seeland). — β) *schwarzi B.*, Nordwestwind AaLeer.; B, Nordwind B (Zyro), Ostwind S. ‚Der rauhe Ostwind oder der schwarze Bisen behauptet besonders im Frühlinge und im Herbste die Oberhand, dauert meistens einige Wochen an und ist im Winter von schneidender Kälte, im Sommer von Hitze und Tröckne begleitet.' S Gem. 1836. Vgl. *Schwarz-B.* — γ) ‚grosse B.' s. α. — b) heftiger Wind, der kalte und feuchte Nebel oder auch Regen und Schnee bringt P; W; in PPo. der Regen bringende Südwind oder ein nur kurze Zeit anhaltender, Schnee bringender Nordwind. — 2. übertr. a) (mit dem Nordwind verbundenes) Schneegestöber, Schneestäuben GrAv., Churw., D., Klost., Rh., Sch., Tschapp.; GFlums, Wallenstadterberg. *Es chunnt e° Bîsch* GFlums. — b) leichte Schneedecke GrObS. — c) (in W auch *Bîsi* n.) = *Bîs-Nëbel* (Sp. 632) BHa., „O.;" Gl (nur in dieser Bed.); PPo. (wo *Nëbel* nicht üblich); W; dichter Nebel, der auf den Bergen oder im Tale dem Boden nach schleicht Gl. *E° chalti, e° fîsteri B.* W. *D' B. chunnt, hanget an'n Bërge°* Gl. *D' B. ist so digg g'lëge°, das°-me° nüd e° Stigg, nüd Stubes wît umme°, nüd d' Hand vor dem G'sicht g'sih° het* GlMoll. ‚Das Schlimmste, was im gegenwärtigen Fall die Wanderer treffen konnte, war das Herannahen einer schwarzen Bise, die sie nach kurzem Aufenthalte auf dieser Höhe [der Sandalp am Tödi] zur eiligen Flucht zwang.' FKeller. RA.: ‚In der Beis herumfahren', von einem Redner, der den Faden seiner Rede verloren hat. Ebel. Vgl. noch *B.-Gicht* (Bd II 112), *-Rauch.*

Ahd. *bisa* f. (Notker), mhd. *bise* f. (nur in obd. Quellen); s. auch Gr. WB. I 1898; Schm.-Fr. I 291; Fr. Ztschr. IV 186. Über die Verbreitung des W. auf roman. Gebiete vgl. Diez ⁴ 52 f. Der tw. Übergang vom Fem. zum Masc. erklärt sich aus dem Einfluss von Synn. (vgl. *Fön* Bd I 843/4, *Luft* Bd III 1157, *Wind).* Einen alten (freilich nicht ganz sichern) Beleg für das Masc. enthält die Stelle: ‚Den beissen ostwind und dergleichen starke bläst hassend sy [die Muscheln].' Fischb. 1563, 134 a. Von Ortsnamen dürften hieher gehören: ‚Bys-Egg' BHuttwyl, Madiswyl, Sumiswald, ‚-Luft' BWorb; ‚Bysen-Feld' BG.; ‚-Berg' FStdt (Leu, Lex.).

Ê-Bîs, *-Bîse°* m.: Südostwind ZBäretsweil, Strahlegg. Syn. *Ober-Bîs-wind. 's ist Ê. Der Ê. bringt de° grôst Schnë.* ebd. — Äckerli- s. *Bîs 1 a α.* — Âr- *(Âre°-* AaRuedert.) *Bîs* f. Ndw, m. AaRuedert.; L; Zg; ZAuss., *-Bîse°* f. BE.: der von der Aare her kommende, Regen bringende Nordwestwind. aaOO.; in Uw auch der Nordwind. ‚Der eigentliche Nordwind oder Boreas heisst hier im allgemeinen die Bys, zuweilen auch Aarbys, wahrscheinlich weil er über die Aare oder den Aargau hieherströmt.' Uw Gem. 1836. ‚Wie dan der Arbiss Bruch ist.' Stockm. 1606. ‚Wann die Arbeyss den Fön bestreit, zum Haglen fast gewogen, nimb dein Quartier bei disem Hirt, dem Wetter zu entrünnen.' JLCys. 1661. ‚Borolybicum seu Zephyro-Boream nominant Arbys.' Cappeler 1767. ‚Nordwest, Aarbys.' JXSchnyder 1782 (LE.). S. noch *Bîs 1 a α.* Zur Bezeichnung der Himmelsrichtung: ‚[Von Luzern aus liegen] gegen der pfön die herschaft Weggis, gegen die arbiss Willisow und Sursee, Sursee mer gegen mitternacht; gegen sibengestirn die grafschaft und statt Rottenburg.' Türst um 1489. — Ôster-Bîs f.: 1. Nordostwind Ndw. ‚Im Frühling herrscht besonders auf dem äussern See der Küssnachterbys, zu Ostern gleichsam periodisch, daher auch Osterbys genannt.' Uw Gem. 1836. ‚Den Nordwestwind [nennt man] Aarbys, den Nordwind selbst Bys und den Nordostwind Osterbys.' Pil. u. U. ‚Osterbys nominant arctapelioten seu Euro-Boream.' Cappeler 1767. — 2. Ostwind LV., W. (Dän.). — Fônen-Bîse°: der gewöhnlich kurz vor dem völligen Eintritt des Föhns auftretende Nordwind U. — „Früelings-Bîs f.: der dichte Frühlingsnebel Gl." — Glarner-Bîs. ‚Der Gl. ist für Uw der Ostwind, bringt Tröckne und Kälte.' UwGem. 1836. — ‚Gletscher-Bise°': kalter Gletscherwind. Kohl, Alpenreisen; s. Fr. Ztschr. VI 81. — Gregôri-Bîse° f.: am Gregoriustage (s. Bd II 723) wehende Bise B Lotzwyl. S. noch *Chrëbs* (Bd III 782). — Herbst-„Bîs Gl", *-Bîse°* W — f.: der dichte Herbstnebel. — Küsnachter-Bis s. *Ôster-B.* — Land-Bise° f.: das ganze Land bedeckender Nebel W. — Bërg-Bis: (vom Berg her wehender) Nordost-, Ostwind Zg.

Rîn- *„Rîmbîse°* f.: Ostwind UUrs." — Aus dem bündnerischen Rheintal kommend.

Schwarz-Bîs „m., f.: Nordostwind oder vielmehr Nordwind L." Auch bei JXSchnyder 1782, 14. — Üstag-Bise° f.: Frühlingsnebel W. — Tal-Bîse° f.: Talnebel W. — Wälder-Bîse° f.: der vom Schwarzwald her wehende Nordwind Aa (Rochh.). Syn. *Wälder.*

bîse° I, bîsene°: 1. unpers. a) *bîse°* BHa.; GrAv., S., Scuolms, Tschapp.; L; SchwE.; „allg.", *bîs'e°* GrD., Pr., Sch.; GFlums (Ptc. *'bîset*), Ta., Wall., *bîsene°* GrS.; UwE., vom heftigen Wehen der Bise BHa.; L; SchwE.; „allg.", bes. sofern sie Schneegestöber (staubförmigen Schnee) mit sich bringt; winden und schneien übh. Gr; GFlums, Ta., Wall.; UwE. *Es bîset. Truche° b.* GFlums. — b) *bîse°*, von dichtem, kaltem Nebel BHa.; Gl. Syn. *bîs-nëblen* (Sp. 632). *Es bîsed hit grüselli°.* — 2. *(bîs'e°, p-). Es bîschet,* sagt man beim Melken von Kühen und Ziegen, wenn (z. B. infolge eines organischen Fehlers) die Milch, statt in einem dicken Strahl, staubförmig zerteilt aus den Zitzen kommt GFlums, Ms. Auch pers.: *Die Chue bischet (an eim Strich).* — 3. *bîse°* BBe., Br., Si.; F; Gl; GrD., L., Pr., Sch.; L; PAl.; GA., oT.; U; W, *bîs'e°* GrChur, He., Pr., Sch., Tamins; GMs (auch *p-*), Sa., Wall., *bîsene°* BSi.; GrAv., Pr., Rh., S., Scuolms, Spl., Tschapp.; LV.; Uw, Ptc. *gebîset* Gr; W *(gibîsot), 'bîsenet* Uw,

'bīseⁿ BO., mit ‚haben' W; Sᴛ.ᵇ, mit ‚sein' und ‚haben' Gʀ (Tsch.), mit ‚sein' U: a) vom Vieh auf der Weide, unter dem Druck der Gewitterschwüle oder von den Stichen der Bremsen getrieben, mit emporgehobenem Schweife wie toll dahinstürmen B; F; Gʟ; Gʀ; L; PAl.; G; Uw; U; W; „allg." Syn. *bäugeren 1* (Sp. 1054), *brēmsig sīⁿ*. Auch: sich voll Übermut herumtummeln, vom Jungvieh auf der Alp GMs. *Wir chenneⁿ* [das Vieh] *noch net ūslasseⁿ, si wurdeⁿ süst b.* [weil es noch zu heiss ist] BSi. Das *B.* der Kühe gilt als Anzeichen schlechten Wetters F; GʀRh.; W. *Weⁿⁿ d' Hab of der Weid omen-anhiⁿ bīset, so gi̯t-es nahiⁿ noᶜʰ sauft es Oⁿwēttter* F. S. noch *Schatt-Gadem* (Bd II 120). — b) von Menschen, sich eiligst fortbewegen, davonschiessen BO.; Gʀ (Kuoni); GoT.; Uw. *Er ist vor-mer dani 'bisen, dasᵉ-iᶜʰ im Augenblick nūd mē haⁿ von im g'sēhn* BO. Mit dem Nbbegriff übereifriger Geschäftigkeit BO.; Nᴅw; Syn. *umen-schiessen. Am Ābeⁿᵈ bīseⁿ die Gueteⁿ* [die Fleissigen, iron.], *am Morgeⁿ ligeⁿ s' mit Muesseⁿ* BBe., Si.

2 ist von 1 übertragen: der zerstiebende Milchstrahl wird dem stiebenden Schnee verglichen. Zu 3. Die Länge des Voc. ist in solchem Umfang bezeugt, dass sie fürs ganze Gebiet als gesichert gelten darf. Es besteht demnach ein quantit. Unterschied von dem gleichbed. ahd. *bīsōn*, mhd. *bīsen;* vgl. über die weitere Verbreitung des W. Gr. WB. II 3. 46. Zur Bed. vgl. noch *laufeⁿ wie 's Biseⁿ-, Bīsiwēttter.* Die ganze Sippe ist wahrsch. onomatopoetischen Ursprungs.

ummeⁿ-bīseⁿ: 1. vom Vieh, wie toll umherrennen Gʟ. — 2. von Menschen. a) „voll Zorn hin und her, auf und ab rennen Gʟ; L." — b) bei Nacht lauernd umherstreichen Gʟ; „L." — er-bīscheⁿ: = *bīsen 3 a* GʀChur, Pr., Tamins. *D' Chue ist erbīschet.* — ver-bīscheⁿ: verschneien GFlums. *Am Morgeⁿ sind Alp und Hütteⁿ tūf verbīschet g'sīⁿ.*

bīsenig: 1. von der Witterung, wenn es windet und schneit GʀRh., Tschapp. *Hüt is 's b.* — 2. vom Vieh, zum *Bīsen* geneigt. ebd. *Hüt sind d' Chüe bīsenigi.*

Bīser m.: kleiner Schneefall Gʀ (vereinzelte Angabe). — Arcᵉⁿ-: = *Ār-Bīs* AaLeer.

bīseréⁿ: eiligst (davon) laufen, von (kleinern) Tieren und Menschen, bes. Kindern AaDött., Zein. *Daᵉ Ross ist 'bīseret,* durchgegangen AaDött. Der aufgejagte Hase *isch 'bīseret, dass men-eⁿ im Wētterleich nümm g'sēhⁿ hät* AaZein. *Iᶜʰ haⁿ müesseⁿ b., dasᵉ-em nohеⁿ choⁿ biⁿ.* ebd.

bīs(e)rig: neblig. ‚An einem bissrigen Tage.' Hᴇɴɴᴇ 1874 (GLL.). — Zur Bildung vgl. *bursterig* (Sp. 1609), ferner *bēterig, schafferig.*

Bīschetеⁿ f.: vorzüglich durch den Nordwind erzeugtes Schneegestöber GʀKlost.

bīsig B; Z, *bīsⁱig* GʀChurw., oHe., Klost., Valz.: 1. a) vom Wetter, wenn die Bise weht B; Z; in Gʀ = *bīsenig 1. Bīsigs Wētter, en bīsigeʳ Winter.* — b) kalt und neblig „Gʟ;" W. Syn. *bīs(eⁿ)-nēblig.* Voll Höhenrauch BHa. — 2. = *bīsenig 2* GʀChurw., oHe., Klost., Valz. *D' Galti sind b.*

bīsleⁿ: unpers., von Regen, der durch die Bise hergeweht wird BSa.

Bīs II f.: das Schwärmen und Stechen der Insekten während der heissen Tageszeit im Sommer, worunter das Vieh sehr zu leiden hat; seltener übertr. auf die grosse Hitze selbst Aᴘ. Das Vieh *hed d' B.,* wird von den Insekten geplagt. *D' B. ist hüt starch. Er chonnd g'rad iⁿ d' B. ineⁿ,* ‚er kommt gerade in die Hitze (des Tages, den Kerbtieren entgegen).' „In der B. gehen." Präd.: *'s ist (hüt) B.* N. hat am 15. April 1718 ‚Bremen aus der Fisel-Eg aussen im Hosensack nar Haus getragen, und schon allenthalben Beiss gesein', Kennzeichnung eines frühen Sommers. XVIII., Aᴘ Chron. Adv.: *B. mēl(ç)cheⁿ,* ‚des Abends, vor dem Austreiben der Kühe aus der Hütte, melken, weil die Insekten in der hohen Sommerhitze früher im vollen Fluge oder Schwarme sind' Aᴘ; Syn. *oss ᵉem Stall mēlcheⁿ.*

Die Ausspr. *Bīss* (bei TTobler 53 b) ist nach zuverlässiger Erkundigung unrichtig, also Zshang mit *bīssen,* an den nach dem Wortlaut seiner Definition („durchgreifende, durch den Schweiss beissende Sommerhitze") auch Stalder denkt, schon aus lautlichen Gründen unwahrscheinlich. Vielmehr dürfte das W. mit der vorigen Gruppe zsgehören; vgl. bes. *bīsen I 3.*

bīseⁿ II: unpers., von den in der heissen Tageszeit schwärmenden und das Vieh plagenden Insekten Aᴘ. *Es bīset starch,* „es ist ein grosses Gesumme."

Bɪss I Bs; BO. (Zyro); GʀS.; Z, *Bīs III* BBr., Ha., R.; ScHwMuo.; Nᴅw; U; Z — m., in GʀS. n. — Dim. *Bīssi* n. AaWohl.: 1. a) das Beissen, Hautjucken BR. *Iᶜʰ han eimmel am ganzen Līb en B., grad-ç's-iᶜʰ Chratz hätt. Es Bīssi,* juckende Stelle auf der Haut AaWohl. (Kdspr.). Beissender Hautausschlag, Krätze BBr., Ha.; GʀS.; Nᴅw; U. Dim., juckende Pustel auf der Haut: ‚Wann Sterbend ausgahnd, so bald es Einen in ein Achslen oder Schenkel sticht, so bald Einem ein Beissle oder sonst Etwas wachst, wann etwann Einen nun ein Floh beisst, fürcht er von Stund an, es seie anders Nichts, dann der bitter Tod.' JJBʀᴇɪt. 1629. — b) Mottenfrass BO. (Zyro). Vgl. *bīssen.* — 2. Schneide des Messers, in der Verbindung *Rugg oder B.* (auch *B. oder Rugg* Z). Zwischen zwei Dinge oder zwei Teile eines Dinges, unter denen Jemand wählen soll, wird hinter seinem Rücken ein Messer flach hin gelegt oder gehalten, und dann wird gefragt: *R. oder B.?* Antwortet der Gefragte z. B. mit *B.,* erhält er das Stück, dem die Schneide zugekehrt ist Bs (auch bei Spreng); ScHSt. (Sulger); ScHwMuo.; Z. Auf diese Weise pflegten ehedem die Schuhmachermeister das Fleisch, das sie ihren Gesellen zu Mittag zu liefern hatten, unter diese zu verteilen Z. In Nᴅw wird, nachdem zuerst die Frage gestellt worden ist, das Messer zwischen die beiden Stücke fallen gelassen. Auch bei Wetten, wobei dem Rücken des Einen der daran Beteiligten der Rücken oder die Schneide eines Messers zugekehrt und dann die Frage gestellt wird Bs; Z. Syn. *Rugg oder Bitz, Rugg oder Schnīd.* ‚Rugk und byss machen, aciebus ludere.' Mal. ‚Ruck oder Beiss machen, acie cultri ludere.' Dᴇɴzl. 1716. — Mhd. *bīß* m., das Beissen, gebissene Stelle. Vgl. auch Schm.-Fr. I 291.

Ab-Bi²ss, *-Bī²s:* ein (abgebissenes) Stück, z. B. von Brot AaSafenw., Schöftl.; BoAa. Syn. *Ab-Biss.* — Aᵇ-Bi²s: (zuerst) abgebissenes Stück, z. B. eines Apfels AaMuhen, Ruedert., Safenw., Schöftl.; SStarrk.

Bɪss II f.: 1. Krätze AᴘM. — 2. uneig., pruritus genitalium Aᴘ.

Bīsseⁿ m.: (durch Ungeziefer bewirktes) Hautjucken GʀTschapp.

bīsseⁿ *(bīseⁿ* AaF.; GMs), Imp. *bīs* AaKäst., Leer.; BBr.; LBerom., Prät. Conj. *biss* Aa; BsL., *bī²s* AaLeer.; B, *bī²s* Nᴅw, *bissi* AaKäst. (neben *biss*); GʀD., Pr.,

Sch., Tschapp., *bi'ssti* Aa; GrChur, He., Tschapp.; Z, *bi'ssti* Aa, Ptc. *gebisse*ⁿ GrD., Pr., Sch., sonst *'bisse*ⁿ: im Allg. wie nhd. 1. (mit den Zähnen) beissen, eig. und bildl. allg. a) abs. *I*ch *cha*ⁿˢ *bald nümme*ⁿ *b.*, meine Zähne werden schlecht. *Mit guete*ⁿ *Zäne*ⁿ *übel b.*, Nichts zu beissen haben ScnSt. (Sulger). ‚Der zeitliche Mangel ist öfters ein böser Ratgeb zum Selbstmord, insonderheit bei Denen, die zuvor Alles vollauf gehabt und jetzt mit guten Zähnen übel beissen müssen.' AKlingl. 1691. *De*r *Hund bisst*, ist bissig. *Hünd, wo bëlle*ⁿ*d, bisse*ⁿ*d nid. D' Fisch wotte*ⁿ *hüt nid b.*, anbeissen, sich fangen lassen, auch uneig. vom Verkehr der Geschlechter B (Zyro). *'s Messer bisst!* Warnung an kleine Kinder, die nach einem Messer langen Aa; B; Th; Z. Mit den Worten *'s bisst* sucht man sie übh. vor der Berührung eines Gegenstandes zurückzuschrecken B; Th; Z. Umgekehrt sagt man ermunternd zu einem Furchtsamen, der sich nicht getraut, sich an Jmdn oder Etwas zu machen: *(Nu*r *kei*ⁿ *Angst) 's bisst (-di*ch*) nüd!* B; Th; Z; vgl. Iwein V. 2269. Beim Spiel ‚Tüpfen' ruft man dem Spieler, der nahe daran ist, die getüpfte Nuss zu berühren, zu: *'s bisst!* (LTobler). — b) mit präp. Bestimmung des Zieles. *I*ⁿ *'s Gras b.*, wie nhd. ‚Verzeihet mir, dass Mancher muss in den Wasen beissen.' Jos.Wetter 1663. *In'n Chnebel, Bengel b. (müesse*ⁿ*)* s. Bd III 713; Sp. 1371. *I*ⁿ *d' Chette*ⁿ *b. (müesse*ⁿ*)* s. Bd III 564. *Dri*ⁿ *b.* 1) frisch ins Zeug gehen L; S; Z. *I*ch *cha*ⁿˢ *das Möl au*ch *nid grüsli*ch *dri*ⁿ *b.*, nicht viel Geld ausgeben L (A zur Gilgen). — 2) sich auf Etwas einlassen Z. *Er hät nüd welle*ⁿ *dri*ⁿ *b.* Mit hinzugefügtem Dat. P.; s. Sp. 1605 o. — c) mit Acc.-Obj., gew. der Person. S. *Hund* (Bd II 422). *Es wird-di*ch *Niemer b.*, du brauchst keine Angst zu haben L; Th; Z. *Si bisse*ⁿ*d (Das bisst) enand nüd*, sagt man scherzh. von Gegenständen oder Personen, wenn z. B. beschränkter Raum nötigt, sie nahe zszurücken B; Th; Z. *D' Herre*ⁿ *und d' Büre*ⁿ *bisse*ⁿ*-nanger nit*, halten zusammen (gegenüber den Taunern). Horst. (S). ‚Unser herren sind nüt... sy byssend die 5 Ort nit.' 1532, Strickl. ‚Hoch verworffen wirt, das etlich nit wöllen den fuchs beissen und mit flyss reden, das man gern höret.' B Syn. 1532/75; s. *Fuchs* (Bd I 656). ‚Seinen herren beissen, dentes in dominum offerre.' Mal. Mit abstr. Subj. ‚David: Ich will flux eben uff die fart [um die 100 Philister zu erlegen]; was ists, wann ich schon lenger ward; dann mich die lieb auch schon hab bissen.' Holzwart 1571. Durch eine präp. Bestimmung erweitert. *De*r *Storch het d' Mueter i*ⁿ *'s Bei*ⁿ *'bisse*ⁿ, sagt man zu Kindern, die sich erkundigen, was der (niedergekommenen) Mutter fehle Z. *Sich i*ⁿ *Finger b.* s. Bd I 862 u. Seltener mit Acc. der Sache, meist in perfectivem Sinne = zerbeissen. *Mütteli b.* s. Sp. 572. *Stümpli b.* s. *Stumpen*. *I*ch *cha*ⁿˢ *'s Brōt nüme*ⁿ *b.*, wegen schlechter Zähne. Scherzh. von Einem, der sichs schmecken lässt: *Er cha*ⁿˢ *'s guet b.* AaLeer.; Z, auch vom Liebhaber eines guten Tropfens: *Er cha*ⁿˢ *der Wi*ⁿ *guet b.* B; S; Z. *Das cha*ⁿˢ*-me*ⁿ, *lät-si*ch *b.!* schmeckt vortrefflich Z. *Das mag-i*ch *b.*, das gefällt mir Ndw; U. *Nüt z' b. und z' brëche*ⁿ *(z' g'nage*ⁿ*;* s. Sp. 695) *ha*ⁿ, wie nhd. Gr; Th; Z. ‚Wann er die ross [zum Botendienst] nit (hette), so hette er dick weder ze b. noch ze brechen.' 1526, Egli, Akt. ‚Fünf arme kleine kind, die wäder zuo b. noch zuo brächen hand.' 1531, Strickl. ‚Hast du ye yemants gsehen gastfry sin, der kein hus, nüt ze essen, ze trinken, ze byssen noch ze brächen hat?' HBull. 1561. Übertr. von einem starrköpfigen Menschen: *Er ist nid z' brëche*ⁿ *und z' b.* UwE. — d) ‚mit Einem b.', sich mit ihm herumbeissen. ‚In der vergangenen Nacht ist ein Fux zum Hus komen, hed mit den Hünden bisen; hed einer 6 Jungi ghan, hed ims alli erbisen; han ein Schafbock ghan, hed in auch in d' Nasen bisen.' 1641, Zg Tageb. — 2. beissen, stechen, von Insekten (Ameisen, Flöhen, Läusen); vgl. Anm. zu *Ameisen* (Bd I 217), *Flöh* (ebd. 1183), *hecken* (Bd II 1116), *Lüs* (Bd III 1451), *Flöh-Biss*, ferner *Biss-Wurm*. — 3. refl. *D's Züg, Tuech bisst-si*ch, sagt man, wenn kleine Löchlein wie von Motten drin entstehen BO. (Zyro), wenn es von Motten zerfressen wird BBr., E., Si. — 4. a) eine beissende Empfindung auf der Haut, Hautreiz verursachen. allg.; oft unpers., auch mit dem gereizten Körperteil als Subj. *We*ⁿˢ*-mu*ⁿ *Chratz het, das bisst rëcht* BSi. Rauhwollene Kleidungsstücke, z. B. Strümpfe *bisse*ⁿ*d Ein* B; Th; Z. *De*r *Rauch bisst Eim i*ⁿ *d' Auge*ⁿ, *Ein i*ⁿ *den Auge*ⁿ. *Wenn 's-di*ch *bisst, so chrats!* Ap; Bs; B; Th; Z; s. Bd III 929. ‚Was sie nicht beisse, begehrten sie nicht zu kratzen.' Gotth. *Das hät (a*ⁿ *d' Öre*ⁿ*) 'bisse*ⁿ*!* von einer Ohrfeige, von grimmiger Kälte B; Th; Z. *Uf d*em *Jura bisst 's, wenn 's chalt ist* Aa. *Es bisst-mi*ch *eso an'n Beine*ⁿ, *es gi*b*d Schnē* Z. *Jā sō, bisst 's-di*ch *de*rt, fehlts dort? B; Z. *Wenn 's Eine*ⁿ *im rëchten Aug bisst, so bedütet 's öppis Guets* Z. *Es bisst-mi*ch *am rëchten Auge*ⁿ*lid (am rëchten* oder auch *linggen Aug), es chonnd Neber* Ap; s. noch Bd I 135. *'s rëcht Aug bisst-mi*ch, *i*ch *muess Ettis gëre*ⁿ *g'sih*ⁿ Gl. *D' Nase*ⁿ *bisst-mi*ch, *i*ch *muess gällig* [aufgebracht] *si*ⁿ. ebd.; s. noch Sp. 798. Seltener von der Reizung der Geruchs- und Geschmacksnerven. *De*r *Schnupftubak bisst i*ⁿ *der Nase*ⁿ. *De*r *Süser bisst uf der Zunge*ⁿ. ‚Biss dich üt, so jukel [kratze] dich!' als herausfordernder Zuruf. 1394, Z Ratsb.; dafür im gleichen S.: ‚Biset dich üt, so juk dich da!' 1409, ebd. ‚Die Juden hand aber etwas nüws vorhand, d' hut bysst sy, in wirt gwüss der lon; kummts us, so ists schon um sy ton.' Funkelin 1553. ‚So man inen etwas in die ougen strycht, das sy bysst, darvon der speichel oder fluss gemeeret wirt.' Ruef 1554. ‚Die läber von den meer-rochen sampt der gallen wirdt gebraucht zuo dem beissen und raud.' Fischb. 1563. ‚Prurio, beissen, jucken, als wenn einen ein raud beisst. Der ganz rugken beisst mich, dorsum totum prurit.' Fris.; Mal. ‚Sein haut hat ihn gebissen, die ward ihm gejucket [zerkratzt] frei.' 1569, Lied. ‚[Die Ausschliessung von der Nachfolge in Rhätien durch König Dietwald] König Hilffwerten so ubel in die Nasen beiss, dass er aus Neid und Verbunst seinem Bruoder Leutharen Unruohwen anrichtet.' Guler 1616. S. noch *jucken* (Bd III 38), *ab-legen* (ebd. 1177), *Buggel* (Sp. 1088). — b) uneig. *'s wird-di*ch *nüd b.*, wird dir gleichgültig sein können Z; Syn. *figgen 4* (Bd I 714). Bote zur Entschuldigung des mit seinem Gewerbe verbundenen unnötigen Schwatzens: ‚Was ligt daran, wan man schon spott und etwan eim das maul aufreisst, den allzeit bald das wunder beisst.' TStimmer 1580. Spec. α) reizen i. S. v. gelüsten „Bⁿ Ha., R.; „VO; Gl; Z." *„Es tuet-e*ⁿ *nid b.*, es gelüstet ihn nicht, er darf es nicht wagen, Das und Das zu tun [so gern ers täte]." *Si hätten-is gëren ei*ⁿ*s bim Grind g'non, aber es hed-si nadist nüd 'bissen* BR.

Triff-mi^ch, wenn 's-di^ch bïsst. ebd. *Hüt hed 's-mi^ch nüd 'bisse^n, a^n d' Arbet z' gā^n.* ebd. — β) ärgern, verdriessen, wurmen, z. B. von ‚spitzigen' Bemerkungen Bs; B; Th; Z. *Bisst 's-di^ch,* nimmst du es übel? B. *Das het-mi^ch 'bisse^n, ^dass sëlbe^n Tag der Herr Schönler hie g'si^n isch und au^ch nüt e^n Minute^n Zit g'ha^n het, bi-n-is dur^ch^e^n z' cho^n.* Breitenst. ‚Das hat dyn vatter übel bissen [dass die Mutter dir heimlich Geld zugesteckt hat].' JBinder 1535. ‚Die schmach und flucht die fürsten gar übel baiss.' Vad. ‚Disen [Schüler soll] das schelten übel b.' F Schulordn. 1577. ‚Das beisst den Pfaff, er möcht d' Zähn blecken.' JMahl. 1620. ‚Und bisse den Bapst übel den [!] grossen Verlurst, den er vor Ravenna von den Franzosen erlitten.' FSprecher 1672. ‚Das meiste, das sie bisse, war, dass Bricht gegeben ward, dass sie auch mit ihrem vorigen Ehmann ungütlich gelebt.' 1699, ZSth. ‚Es reuet, beisset und peiniget ihn.' AKlingl. 1695/1704. S. noch *Stupf-Lied* (Bd III 1098). — ge-bisse^n *'bisse^n:* a) adj. und adv., schnippisch ZZoll. *Er hät sëb eso 'b. g'sait. Das ist e^n 'bissni.* — b) „hochtragend, stolz im Äussern, zunächst von Weibspersonen Bs." — c) „niedlich", mit Geschmack gekleidet Bs (Anon.). *E^n 'bisse^n Maitli.* — ebe^n-'bisse^n: zumeist von (ältern) weiblichen Personen. a) im eig. S. vom Gesichtsausdruck, mit zsgekniffenen Lippen. — b) übertr. auf Benehmen und Charakter. α) schnippisch, kurz angebunden. — β) pedantisch genau. — γ) geziert, preziös Z.

Hieher wohl (als Imp.) der Hundename ‚Byss.' Z Glückshafenrodel 1504 (neben ‚Fass', ‚Wer-dich'); vgl. auch den S Familiennamen ‚Byss' (seit dem XV.), der aber auf Grund der bei Leu, Lex. III 570 angegebenen ä. Form ‚Bysso' als Nom. ag. (ahd. **bïßo*) zu verstehen ist, ähnlich wie *Bind* (Sp. 1842). ‚Biss in das ror', Zuname. 1409, Z Ratsb.

ab-: wie nhd. allg. *Churz* (oder *schmal* B) *müesse^n a.,* sich mit Wenigem begnügen müssen, knapp zu leben haben B; S (Schild). ‚Wo [von Eheleuten in Tagen der Not] das Andere alleine entbehren, magerer abbeissen soll, da kömmts nicht gut.' Gotth. *Dûfel, bïss ab!* Ausruf der Bewunderung S (Schild). *Dër Most ist guet, me^n chann-e^n g'rad a.* mTh. *Dā bïsst kei^n Müs en Fade^n (mër) ab,* daran ist Nichts mehr zu ändern, das ist eine ausgemachte Sache B; GRh.; ScnSt.; Th. S. noch *(Eier-)Weggen.* ‚Wenn du Kinder hast, die du vor dem Stehlen bewahren willst, so musst du ihnen das erste Mal die Nägel an den Fingern nicht abschneiden, sondern abbeissen.' Ammann 1850. *Si^ch de^n fast d' Finger a.* [vor Reue, Verdruss], *we^n 's z' spât isch* B. *'s wird-der de^n Chopf Niemer a.,* Ermunterung eines Furchtsamen, Unschlüssigen Th; Z. ‚Kumpt es dann zuo einem krieg, so wellend wir hie in der statt dem krieg das houpt (das ist der burgermeister) bald abbyssen.' HBull. 1533. ‚Sintemalen sonst das strenge Recht dir den Kopf abbeissen wurde.' JMey. 1694. *Alle^n Heilige^n d' Füess a.* s. Bd I 1088/9. — Ab-bïsser m.: eine Krankheit im Korn L (Ineichen). Syn. *Bisser.*

uber- (untrennbar): den Ärger, Schmerz, auch das Lachen verbeissen BE. *Er uberbïsst.* — ume^n-: 1. ringsherum anbeissen, im Spiel *Ringli u.:* Einer der Spieler steckt ein (möglichst schmales und hartgebackenes) *Ringli* zw. die Zähne und versucht nun den Rand ringsum abzubeissen, ohne das Ringli mit den Händen zu berühren, zu zerbrechen oder fallen zu lassen. Die Aufgabe wird dadurch noch erschwert, dass die andern Alles aufbieten, ihn zum Lachen zu bringen. Gelingt ihm sein Kunststück dennoch, gehört ihm das Ganze, andernfalls trägt er die Spielkosten LStdt. — 2. *(umer-, umhe^n-b.)* Jmdn oft mit bösen Worten anfahren Gr (Tsch.). — a^n-: wie nhd. allg.; in Ndw auch von allen schneidenden und klemmenden Werkzeugen (Hobel, Zange udgl.). — en- *umbïsse^n:* zu Mittag speisen PAl. *Hest nid wul umbisse^n,* hast du nicht gehörig zu Mittag gegessen? ASchott. In der ältern Sprache auch von andern Mahlzeiten. ‚Sweler schultheisse Zürich ist oder an des schultheissen statt Zürich sizet, der sol anvahen ze gerichte sizen, so man frûe dem rate lûtet oder derselben zit, und sol mit namen richten, unz dass man fronmesse gesungen hat oder unz dass man Zürich gemeinlich enbisen wil.' Z Ratserk. 1332. ‚An dem mentag vor ingentem maien vastet der küng [Albrecht] die ernd und gieng do enbissen.' Kuchimeister 1335. ‚Diu muoter gebeite kûm, bis man embeis.' Schachzabelb. ‚Als dick ein portner riht, so sol ein maier oder der, der von sinen wegen da sitzet, enbissen.' 1383, GRotmonten. ‚Der bannwart [von ZFluntern] sol ze summerzit mit den hirten hein und sol enbissen one gevärde und damit wider ze holze gan.' um 1430, Z. ‚Wel das holz füerend, den sol man geben ze enbissen oder aber einem ieglichen rad ein brot.' XV., Z. — Mhd. *enbïßen.* Dazu die nomin. Zss. *Imbiss* (Bd I 236 ff.). Vgl. auch *Hür-en-beiss.*

er-: 1. a) (mit den Zähnen) zerbeissen. α) im eig. S., z. B. Fleisch GrChur. *Das ka^n-me^n nid e.* ‚Als das maultier getrunken, hat ein hecht im sein undere läfzen erbissen.' Fischb. 1563. Aufbeissen, von Nüssen: *Mi^n seit alig, 's b'reichi e^n Jedem e^n Nuss i^n d's Mül, wo-n-er nid mög e.* MLiien. 1891 (SchwE.). — β) bildl. ‚Concisus ignominiis, ausgericht und erbissen mit schältworten.' Fris.; Mal. — b) tot beissen BHa.; Gl; Gr; GT. *Hät eswō* [im XVII.] *e^n Sü^w d' Färli erbisse^n, g'schwind hät 's g'heisse^n: d' Häxe^n hen^d 's 'tue^n.* Schwzd. (GrPr.). ‚Moses schlang wirt der zoubreren schlangen erbyssen; Gott wird stryten, überwinden und üch den sig in die händ geben.' Zwingli. ‚Die männly [der Kaninchen] erbeissend ire jungen gleich als die meuder die jungen katzen.' Tierb. 1563. S. noch *bïssen 1 d.* Vom Hautreiz: *Es erbïsst Ein^n fast,* juckt Einen fast zu Tode GrD. *Es chunnd e^n Jumpfere^n vo^n Stange^nbach, schi hed es Ding, es erbïsst-schi fast, schi hed dem Vater g'schribe^n, schi hei es Mässli Salz d'ra^n g'ribe^n, die Bissi si-ere^n notte^n 'blibe^n,* Rätsel vom Knoblauch. ebd. — c) bildl., (eine Arbeit) bewältigen Gr. — 2. refl. ‚Die starken ryden [der schwäbische Bund i. J. 1499] muostend sich e.', ihre Beisslust befriedigen. Ansh. (Überschrift eines Abschnittes). ‚Sich e. mit, gegen Einem', sich mit ihm herumbeissen, herumschlagen, in Worten oder Taten. ‚Sant Bernhard hat sich mit predigen und schreiben gar gwaltig und freidenklich mit mönch und bischofen erbissen.' Vad. ‚Gleicherweise muosste sich auch Constantinus mit ihnen [den Alemannen] erbeissen.' Wurstisen 1580. ‚Bei den Worten, in denen der älteste Sohn mit dem Vater nochmalen des jüngeren Brueders halb sich erbeisst.' JWirz 1650. ‚Wann Stand entgegen Stand so lang sich räss erbeisst, bis dass des Friedens Band sich trennet und zerreisst.' CMey. 1657. — 3. *de^n G'wunder e.,* in seinen Erwartungen (z. B. hinsichtlich des Geschmackes einer Baumfrucht, einer Speise, der Annehmlichkeiten einer Be-

schäftigung usw.) getäuscht werden OBw. — 4. *Das hest erbisse*ⁿ, erlogen GRFid. — Ptc. er-bissen. ‚Coctura dicitur cœli temperies, guot, fruchtbar oder wol erbissen wätter, das die frücht zeitiget oder reif macht.' FRIS. — ûs-, *use*ⁿ*-bisse*ⁿ: 1. *(ūs-b.,* in B auch *use*ⁿ*-b.)* ausbeissen, im eig. S. *Sich en Za*ⁿ *ū.* ‚Noch ist das das allerbest und beisset dem anderen allem die augen aus [überbietet alles Andere], dass er [der katholische Gegner] von ihm selbs ausgibt, er seie auch in dem selbigen [protestantischen] tauf getauft.' 1589, ZELLW. Urk. — 2. *(use*ⁿ*-b.)* bildl., Jmdn oder Etw. von seinem Platze verdrängen B. *Er ist use*ⁿ*'bisse*ⁿ *worde*ⁿ. ‚Da ward nun zum Pabst erwöhlet Honorius, welchen aber Alexander II. ausgebissen hat.' JGROSS 1624. General Werdmüller und sein Bruder, im Ärger über das Verbot des Rates, lange Haare und kurze glatte Kragen zu tragen, sagten, ‚man wüsse nit, was man inen z' Leid tun wolle, damit mans aus dem Rat ausen beissen möge.' 1656, ZGem. ‚Die Reformation hatte einen guten Anfang dieser Orte [im Misox] gemachet, doch die prävalierenden Wiedersacher haben sie durch mancherlei Bossheiten bald ausgebissen.' NSERERH. 1742. Spec., Jmdn bei einem Andern ausstechen, aus dessen Gunst verdrängen B. ‚Wie Jedes das Andere auszubeissen suche und der Schlaueste und Schlechteste gewöhnlich oben an komme.' GOTTH. — 3. refl., sich aus einer schwierigen Lage geschickt und mit Ehren herausziehen Bs; B; L; SCH; TH; Z. *Er hät-sich no*ᶜʰ *guet use*ⁿ*'bisse*ⁿ. — ûs-ge-bissen: auserlesen. ‚1 Pfd ausgebissen Zimmatrinden.' JJNÜSCH. 1608; ebenso JRLandenb. 1608.

ver-bisseⁿ: 1. a) zerbeissen AA; B; GL; TH; Z. *Er mag Haselnusse*ⁿ, *Barille*ⁿ*stei*ⁿ *v.,* er hat sehr starke Zähne ZO., Zoll. *Was wem-mer jetz a*ⁿ*fange*ⁿ, *dass-mer d' Hälfti dra*ⁿ *hend?* Antw.: *Mûs-Chegel v., so blibt d' Hälfti an'n Zäne*ⁿ ZB.; vgl. *Anken-Ballen* (Sp. 1149). Pflanzen (spec. junge Triebe), Stoffe usw. durch Zerbeissen zu Grunde richten B. *Verbisse*ⁿ*s Zûg,* von den Motten zerfressener Wollenstoff B. — b) tot beissen GROHe. — 2. wie nhd., (durch Zsbeissen der Zähne) die Äusserung einer innern Erregung in Gebärde oder Laut unterdrücken, zurückhalten B; TH; ZG; Z. *D' Täubi v.* Mit verschwiegenem Obj.: *er verbisst,* presst vor Schmerz, Zorn die Zähne zusammen BSi. *Due numme*ⁿ *v.* [verbeisse nur deinen Zorn], *i*ᶜʰ *fürchten dich nüt.* ebd. *En verbissne*ʳ *Wind,* ein halb unterdrückter Bauchwind Bs (Becker). — 3. refl., sich festbeissen, z. B. von einem Hunde B; auch: *der Hund het verbisse*ⁿ BO. (Zyro). — ver-bisseⁿ. *En verbissne*ʳ *Mensch,* Mensch voll Ingrimm, Neid, bissig, giftig B; GL; GRHe., Tschapp.; TH; ZStdt. S. auch *filzen* (Bd I 823/4). — Ver-bissenheit. ‚Dann endlich soll freilich aus obiger Geschicht [von dem jungen Papirius] Jedermann lehrnen, es sei eine galante, löbliche, erspriessliche Sach um eine rechtmässige V. und Verschwiegenheit.' GHEIDEGGER 1708.

eⁿ-wëg-. *Zue! und biss-der e*ⁿ*wëg die Chue,* sagt man beim Mühlenspiel, wenn man seine ‚Mühle' schliesst und dem Gegner eine Bohne wegnimmt ZO., Zoll. — zer-. *Zerbisse*ⁿ nennt man solchen Zieger, der sich nach dem Ausscheiden mit *Echis* nicht zu einem Klumpen ballen will, sondern sich in kleinen Stücken im Kessel herumtreibt B (HsNydegger).

Wurm-Bisseⁿ n. ‚Die Darmgicht [des Viehs] nennt man bei uns [in GL] das Wurmbeissen, weil man glaubt, die Intestinalwürmer verursachen sie.' STEINM. 1802.

Ze-bisseⁿ n. (?): Mittagsmahl PGr. (Schott 1842, 274).

Bîsser m.: 1. (Dim. *Bisserli*) Zahn AP (Kdspr.). — 2. a) Mundstück an der Tabakpfeife oder am Zigarrenhalter B; S. *Bisser han-i*ᶜʰ *de*ⁿ *verchätschet ze Dotze*ⁿ*dwîs, wenn 's* [die Not] *z' arg isch g'si*ᶜ. JHOFST. 1865. ‚Wenn die Kinder die Mundfäule haben, so soll der Vater, wenn er raucht, ihnen den Beisser der Pfeife in den Mund stecken' BSi. (HZahler 1898). — b) abgeflachtes Röhrchen, das in die röhrenförmige Verlängerung an der Tränkgelte gesteckt wird und das man dem zu tränkenden Kalbe ins Maul gibt BSi. — 3. eine Krankheit im Korn L (Ineichen). Syn. *Ab-bisser.*

Ürbsi-: Schreckgespenst für Kinder Bs; siehe *Grübsch I* (Bd II 697). — Îseⁿ-: 1. Eisenfresser. ‚Das isenbyserle, rabiosulus.' MAL. ‚Wie ein eisenbeisser, der jedermann tod haben will, wenn er wund wird, rüewig sein muoss, also kann Gott das meer paschgen.' LLAV. 1582. ‚Gott tröuwt den eisenbeissern under seinem volk, sy werdend von forcht das wasser nit mögen verhalten.' ebd. ‚Wer ist so ein Eisenbeisser, der nicht einem espenen Laub gleich werde, wann gross Donderwätter vorhanden ist?' FWYSS 1672. ‚Immodicus jactator, Eisenbeisser.' DENZL. 1677; 1716. ‚Die stölzesten atheistischen Schnarcher und Eisenbeisser.' JJULR. 1733. Vgl.: ‚Die isenbissenden junkhern, deren einer zechen puren in eim pfeffer wolt gfressen haben, dorstend iezt ir zehen einen puren kaum ansehen.' ANSH. — 2. Mensch von eiserner Gesundheit und Kraft, der Alles zu ertragen vermag. Id. B. — Vgl. Gr. WB. III 368.

Chërneⁿ-: Spottname des Müllers; in dem Spottreim: *(Müller, Müller* oder *Müller, Mël*ʷ*er — Rogge*ᶜ*stëler) Ch. — Hose*ⁿ*schisser* SCHST.; Z. — Nusseⁿ-: Tannenhäher, Nucifr. caryocat. UAlt., Sil. — Nietli-: Geizhals AaHallwylersee. — Bolleⁿ-: Blutfink, Loxia pyrrh. Syn. *B.-Bicker* (Sp. 1120). ‚Er isst gar gern die bollen ab den böumen, darum in die Teutschen ein bollenbeisser nennend.' VOGELB. 1557.

Bäreⁿ-*(Bäre*ⁿ*-, Barme*ⁿ*-, Barne*ⁿ*-):* Krippenbeisser „GR;" L (Ineichen); GoRh. (Steinm. 1804); „SCHW." — Vgl. *Barnbeisser* bei Gr. WB. I 1139.

Bireⁿ-: Spottname der *Fürschlösser* [Bewohner der obstreichen ‚Herrschaft' in GR] im Munde der Prättigauer. Bes. in dem Spottreim: *B. — Hose*ⁿ*schisser* (den die Herrschäftler mit *Prättigäuer — Chäsmäu*ʷ*er* beantworten). Auch in einem Spottreim der Bewohner von BU. auf die Oberländer: *Oberlänger — Brötg'schänger, B. — Hose*ⁿ*schisser.* — Brom-: = *Bollen-B.* BG., O. Syn. *Brom-Äss* (Bd I 499). — Stein-: 1. Vogelname = *Chërn-Beiss* (Sp. 1680). ‚Es kemend [1529 zu LSemp.] vogel-fliege als dick, das man den himel, see noch berg zuo keiner syten sehen möchte, wärte wol ein stund, und werend fast gstalt wie d' steinbisser, fluge ouch einer in d' kilchen, den fieng Schürman mit der hand.' SALAT. ‚Coccothraustes, Steinbeisser, ein Vogel.' DENZL. 1677; 1716. — 2. Fischname, Neunauge, gem. Flusspricke, Petrom. fluv. S; USil. — Vgl. mhd. *steinbiß(e)* m., saxatilis piscis.

Tabak-: = *Bisser 2 a* B. ‚Jetzt hatte Käthi vollauf zu tun mit Tabakverkaufen, Cigarrenzerschneiden,

Probieren von Tabakbeissern, Anknüpfen von neuen Schnürli und Quasten an die Sonntagspfeife.' Bauernkal. 1887. — Trûbe^{n}-: scharfer, das Ausreifen der Trauben fördernder Herbstnebel ScnSt. (Sulger); Th; Z. Syn. *Tr.-Chocher* (Bd III 125). — Warze^{n}-. ‚Wenig gefährlich ist der sog. W., die grosse Grasheuschrecke mit gefleckten Flügeln.' B Hist. Kal. 1872.

Bissi f.: 1. das Hautjucken GrD., Pr. *Der Ätti rimpet und rampet noch as Bitschi wägen aswas karjöse^{n} B. im Rügg.* Schwzd. (GrPr.). S. auch *er-bissen 1 b.* — 2. Krätze GrL., Pr., Scuolms.

bissig: 1. (in ZStdt, Zoll. *g^{e}-b.*) beissend. a) im eig. S. *Wenn du nit Bissigs und Brönnigs* [Hund und Fackel] *bi-der hättisch, tât-i^{ch}-di^{ch} i^{n} tüsig Stückleni zerrisse^{n}*, ruft der böse Geist dem mit der befreiten Kuh abziehenden Knechte zu. Henne 1874, 104 (BE.); vgl. *Beiss* (Sp. 1679). Zum Beissen geneigt, bissig, von Hunden BO.; GrRh. ‚Beissig, der beisst, mordax.' Mal. — b) von Kälte, Nebel Ap; BsL.; B; Gl; Gr; GFlums, W.; Th; Z. *E^{n} b-i Chelti, b. chalt. G'rad im bissige^{n} Winter. 's ist hüt b.* — c) von Menschen, bissig, gehässig B (Zyro); L; ZLunn. *Er ist Wëlters b.* — d) von Reden B. ‚Ein scharpfe oder beissige geschrift, die einen übel sticht, dentata charta.' Mal. — 2. leicht zu beissen, von Speisen B (Zyro). — 3. a) („*bisig, bissig* Vw; Z^{n}) krätzig, räudig ApH., I., M.; B; L; „Vw; Z." [Lässt man am 9. des Monats zur Ader] wird man gern beissig am ganzen Leibe' (Aderlasstafel in den Kalendern). ‚Ein arbeitsäliger, räudiger, schebiger, kretziger, beissiger Gsell.' Schimpfr. 1651. ‚Schau den Strehl, der zwei Mal schon das beissig Haubt gestrehlet.' Epigr. 1712. S. noch *angelaufen* (Bd III 1132). Auch vom Vieh: *Es ist b.*, sagt man, wenn es infolge krankhaft erhöhter Reizbarkeit der allgemeinen Bedeckung oder eines Teils derselben an harten Gegenständen sich reibt, eine Folgeerscheinung der Räude, am häufigsten ein Symptom dieser Krankheit selbst. Arch. vet.; vgl. TTobler 54 a. — b) von Zeug, das von den Motten angefressen ist BO. — Mhd. *bîßec* in Bed. 1. Vgl. *bissig.* 3 a ist Abl. von *Biss.*

Bissigi f.: Krätze B; LE., Malters. *E^{n} B. ha^{n}*, räudig sein. ‚Das Jucken oder Kretzige, Byssige, pruritus.' RCys.

Biss I *(Bis* PAl.; GMs, *Bi^{i}s* BO.; Ndw) m. — Dim. *Bisji* PAl.: 1. a) Biss AaLeer.; Bs; B; GrS., Scuolms, Spl., Tschapp.; PAl.; Th; Ndw; W; Z. *De^{r} Hund hät-em en B. g'gë^{n}.* — b) Hautjucken, Krätze GMs; Ndw; W. — 2. so viel man auf einmal abbeisst, Bissen übh. AaLeer.; Bs; GrS.; PAl.; GStdt; Th; ZO., S., Stdt. *Gim-mer au^{ch} en B.* (z. B. von einem Apfel), sagt ein Kind zum andern. ‚Morsus, ein bitz oder ein biss.' Fris.; Mal. Häufig als Dim.: ‚Eine andere Menge der Leute streckt Hände und Zunge aus nach guten Bisslein; man teilt die Stellen aus wie Siegesbeute.' Gotth. ‚Ofellam, ein stuck fleisch oder brot, ein stückle oder bissle.' Fris. 1562. ‚Nec digitis tenta nec pinguia delige frusta, die guoten bissle gryff nit an.' ebd. ‚Guote bissle oder mümpfele lieb haben, den bauch lassen meister sein, ventre duci.' Mal. S. noch *meister-lôs* (Bd III 1431), *Mumpfel* mit Anm. (Sp. 232). — Zu 2. Das Dim. kann auch zu *Bissen I* (Sp. 1696) gehören.

Ab-: 1. = dem Vor. 2 S. *Gim-mer au^{ch} en A.* (z. B. von einem Apfel). — 2. *(Äbbiss)* Pflanzenname, Blutwurz, Potent. torm. LE. (Rhiner). Syn. *Ab-beiss.* — Tûfels-Ab-biss, *-bi^{i}s:* Pflanzenname. 1. = dem Vor. 2 LStdt, Surs., W., Willis.; Schwlb.; Ndw. — 2. Bergnelkenwurzel, Geum mont. GrConters. — 3. Teufelsabbiss, Succ. prat. Aa (Mühlb.); LStdt; Uw (Durh.). — 4. gem. oder Tauben-Sternkopf, Scab. columb. BO. (Durh.).

Adams-Biss. ‚Larynx, Luftrohrloch., A.' Denzl. 1677; 1716; (darnach?) auch bei Sulger. — Vgl. das syn. ‚Adamsapfel.'

A^{n}-: 1. zuerst abgebissenes Stück (eines Apfels), erster Bissen AaGontenschwil, Muri; Sch; Th; Z. Erster Anschnitt eines Brotes L. — 2. Köder; siehe *Äss I 3* (Bd I 498). — 3. Frühstück. ‚Man speiset auch in der Schweiz gewöhnlich wenigstens dreimal, und wenn man das Essen bei dem Caffee Nachmittags dazu rechnet, wol viermal, indem Schinken, Braten, Käse und Brod dabei aufgesetzt wird. Eben so ist es auch des Morgens zum Caffee, so sie einen Anbiss nennen, wobei auch der Wein nicht fehlt.' Gercken 1784, 282. — Zu 3 vgl. Anm. zu *Imbiss* (Bd I 237/8).

Î^{n}-: eine im 8. bis 9. Altersjahr eintretende Erscheinung am Gebiss des Pferdes, die darin besteht, dass der hintere Rand der obern Schneidezähne im Verhältniss zur Reibefläche derselben kantig oder hakenförmig vorsteht; sie dient als Mittel zur Altersbestimmung des Tieres (Sprache der Tierärzte). — Flôh-: = *Flôh-Bick* (Sp. 1117) Gr hPr., S., Scuolms, Spl., Tschapp.

Hunds-. ‚Für toub hüntzbyss.' Zg Arzneib. 1588. ‚Die wütende Hundsbiss.' BSi. Arzneib. — ‚Hundbiss', Familienname; s. Bd II 1422.

Kraft-. ‚Refectio cibi, Krafftbisslein.' Denzl. 1716. — Lock-. ‚Christus hat seine jünger ein muster der zukünftigen herrligkeit wollen sehen lassen und inen [auf dem Berg der Verklärung] als vil als ein lockbisslin derselben geben.' LLav. 1587. — Ver-suech-. ‚Die strafen, die Gott den gottlosen hie in zeit antuet, sind allein v.-bisslin, bis dass inen das gross mal auch geben wirt.' LLav. 1587. — Schlëck-: Leckerbissen. ‚Ein Pfäfflein, das sich am Leibe nichts abgehen liess an sog. Schleckbisslein, sei es Fastenzeit oder nicht.' Gueck. 1843. ‚Recisa, das anghouwen ist oder abgehouwen, stücke [l. ‚stückle'] oder schläckbissle.' Fris. 1562.

Biss II AaZ.; Ap; BsReigoldsw.,Stdt (Spreng); Gl; Gr; L tw.; GRorsch., Stdt, W.; Sch; Th (vorherrschend); USil.; ZO., *Bis* Bs (Seiler); BBr.; L tw.; GMs; SchwE., *Bi^{i}ss* AaLeer.; Ap; GlDiesb.; Z (Dän.), *Bi^{i}s* AaF., Gontenschw., Ke., Leer., Schöftl., St.; Ap; BsL. tw.; B (allg.); FDüd., Mu.; Ndw; UwE.; Zg; ZBülach, S., Ge-biss I Gr; PAl. *(G'bis);* W, *Piss* AaGontenschw., Muri, Schöftl.; Ap (in Hundw. *Pöss*); GlK.; GTa., T., NUtzw.; ThAml., Berg, Kessw., USee — n., Pl. *(Ge-)Bissi* Gr, *Bi^{i}ser* Z (Dän.), sonst wie Sg.: 1. a) coll., Gebiss, bei Menschen und Tieren. allg., mit Bez. auf Menschen da und dort als niedrig empfunden. *E^{n} B. ha^{n} wie en Hund* SchSchl., *wie-n-es Ross* AaF., Ke., ein starkes Gebiss; *es B. wie es Müsli,* zierliche weisse Zähne B. *E^{n} ganzes B.*, bei dem die Zähne in den Wurzeln zsgewachsen sind ZO., Zoll. *De^{r} Tokter häd-em dë^{n} Za^{n} nüd chönnen üszëre^{n}, er häd halt e^{n} ganzes B.* Nach dem Volksglauben soll es auch Leute geben (bes. Schwaben), die

e⁸ topplets B., d. h. zwei Reihen Zähne neben einander haben; solche Leute seien unglaublich starke Esser, aber auch von grösster Körperkraft ZZoll. ‚Der biber hat ein grausam biss im obern und undern kiffel.' Tierb. 1563. ‚Der walfisch hat ein stark biss.' LLav. 1582. — b) die Spur des Gebisses an angebissenen Früchten udgl. Ndw (Mathys). — 2. das Maul einer Zange AaWohl.; L (Ineichen); Ndw. — 3. Pferdegebiss als Bestandteil des Zaumes. allg. ‚[Des Riesen Marcus] pfert, erschrocken ab dem stich, nam daz pyss inn die zen und fieng an zelouffen.' Morgant 1530. ‚Tue im [dem Esel vor dem Fressen] us dem mul das biss. Wol süberlich, gryfs hoflich an, lueg, stoss im us kein füllizan.' Haberer 1562. ‚Die fyend [der Makkabäer] habind von himmel fünf herrlich mann uff pfärden mit guldinen bissen gesähen.' LLav. 1569; ‚Zäumen.' 1670. ‚Grab am Sandt-Johanns-Tag St Johanns-Wurz, bind sie den Pfärden in das Biss oder in Schwanz, so kanst 24 Stund ungefüeteret reiten.' BSi. Arzneib. RAA. *Eim 's B. i⁸tue⁸*, eig. von Pferden, uneig. auch von andern Tieren, dann von Menschen = Einem Zügel anlegen B; L; Th; ZO. *Me⁸ chönnt se vil erhüse⁸, wenn Alls im Dorf de⁸ Hünde⁸ 's B. i⁸tät*, meinen die Schelme in der Gemeindeversammlung. JBHäffl. 1813. ‚Statt gleich zu Anfang beim ersten Lumpenstreich ihm [dem Sohn] gehörig das Gebiss anzutun und ferm auf die Finger zu klopfen, wie sichs gebührte, hat er ihm immer durch die Finger gelugt und fünfe grad sein lassen.' Joach. 1898. ‚Ich bedacht menschlicher natur blödigkeit, wenn irs biss nit ins mul wirt gleit.' Ruef 1540. ‚So in [den widerspenstigen Juden] nit wirt yngeleit ein biss, so nimpt unghorsam überhand.' JMurer 1567. ‚Linguæ moderandum mihi est, ich muoss schweigen, ich muoss der zungen ein biss einlegen.' Fris. ‚Eim ein biss einlegen, züchtigen, meisteren, einsi fürnemmen verhinderen oder hinderstellig machen.' Mal. ‚Wan diser tüfel weder stil ston noch ruow haben kont noch mocht, biss im vom gwaltigen Gott ein zom mit hertem biss angelegt ward.' Ansh. ‚Gott wird legen ein Ring an d' Nasen dein, ein hartes Biss auch in dein Mul, gleich wie man tut eim frechen Gul.' GGotth. 1619. ‚Wann Einer ein Gelübd tut... und er könte es halten, wann er ihm selbst nur ein wenig ein Biss eintun wolte.' FWyss 1673. ‚Der Geist wird gezäumet, allen Propheten, Evangelisten und Apostlen ein Biss in den Mund gelegt.' ClSchob. 1699. *Ma⁸ wërd-na⁸* [den ‚Örtlern'] *ei⁸s Biss hinda⁸ und vorna⁸ a⁸ d' Schnorra⁸ lega⁸, dass si wol wërdind bliba⁸ lō⁸, i⁸skü⁸ftig an de⁸ eusriga⁸ mineidig und untrûw z' wërda⁸, das würd-ma⁸-na⁸.* Göldi 1712. *Eim 's Piss i⁸ 's Mül gë⁸*, ihm Etwas auf die Zunge legen, Gelegenheit verschaffen, etwas Vorteilhaftes zu sagen oder auch zu tun GTa. *Über 's Bis i⁸e⁸ trinke⁸*, etwas Unangenehmes tun müssen ZBül. Im gleichen Sinne(?): *Me⁸ mues⁸ mängsmäl Sache⁸ mache⁸ über 's Bi²ss use⁸* Z (Dän.). — 4. *(Biss* GW., *Ge-biss* Gr; PAl.; W) als Vorgangsbezeichnung. a) das Beissen (mit den Zähnen) W. — b) das Hautjucken. *Er hed es grüeli⁶h's G. I⁶h ha⁸ es B. am ganze⁸ Lib.* — c) Gezänk. ‚Den gottseligen Martyrem Cyprianum hat [seine Ahnung] nicht betrogen, als er zu seiner Zeit das Gebiss und Wiederwillen der Zeiten Dieneren für einen gewüssen Vorbotten gehalten der under Valeriano und Galieno bald erfolgten schweren Verfolgung.' JJBreit. 1624.

Amhd. *biß, gebiß* n. Zu 1 a. In AaGontenschw., Muhen, Schöftl. soll eine Differenzierung in der Weise eingetreten sein, dass *Bi²s* das menschliche Gebiss, *Piss* das tierische bezeichnet. Zu 4 c vgl. Gr. WB. IV 1 a 1789.

Über- *Uber-Bi²s:* Gebiss, bei dem die eine Zahnreihe über die andre hervorragt, bes. von Pferden B. — über-bissig *(uber-bi²sig* B): ein *Über-Biss* habend, spec. von Pferden B; „VO."

Îs- *Piss:* Gebiss, in welchem angeblich alle Zähne zshangen (vgl. *ganzes Biss* unter *Biss 1 a*) und deswegen keiner krank wird GLK. Syn. *Ris-B.*

Galgen-Biss. ‚Ich will dir [dem Assyrerkönig] einen ring in die nasen und ein g. ins maul legen.' 1531/48, Jes. = ἐμβαλῶ ... χαλινὸν εἰς τὰ χείλη σου. LXX. ‚G.: Pferdegebiss mit einem Galgen oder Bogen.' Gr. WB. IV 1 a 1174.

Hand-: Gebiss des ‚Hand-Rosses' Aa (Hürbin); ThHw. — „Bremsel-: eine Art Pferdezaum mit eisernem Gebiss Ap", zum Zähmen wilder Pferde verwendet. — Ris-Piss GLK., *-Bis* GMs: = *Îs-B.* — Ross-Biss: = *Biss 3.* 1513, L; XVII., AaMuri Gesindeordn. — Sattel-: Gebiss des Sattelpferdes ThHw. — Zango⁸-Bi²s: = *Biss 2* Aa.

Bisse⁸ I m.: Bissen GoT.; ZO. Derbes Stück (z. B. Brot) BsRotcnfl.; Syn. *Fëtzen, Wampen.* ‚So eins ein bissen inschieben wil, so stond darneben der kinden vil, die nemmends inen us den henden', Schilderung des Ehestandes. NMan. 1526. ‚Er wirfft seine schloossen wie bissen.' 1530, Psalm; ὡσεὶ ψωμούς. LXX. ‚Iss dann 's Müessle mit mir, will dir nöwe seltzame Bisen verjähen.' Kunkelst. 1655 (Th). — Ahd. *biȥȥo* m., *biȥȥa* f., mhd. *biȥȥe* m. Vgl. *Bissen II.*

Schau-: Probestück. ‚Er erzält, wie die seligkeit der gläubigen sei. Dieses aber ist allein ein Schaubissen. Sonst hat Gott denen, die in lieb haben, zuegerüstet, dessgleichen kein aug nie gesehen.' Alte Predigt.

bisse⁸ I *bisu⁸:* spezzar il pane PAl. (Giordani). — Abl. von *Biss I (Bis).*

bissig: 1. = *bissig 1* (Sp. 1693). a) bissig, z. B. von Hunden Gr; L; Th; UwE.; Z. S. auch *hartbännig* (Sp. 1284). — b) scharf, von Flüssigkeiten, z. B. Lauge UwE. — c) = *bissig 1 b* Z. — d) = *bissig 1 c* Gr; L; G; Th; Uw; Z. — e) von Worten Gr; Th; Uw; Z. *B. rede⁸.* S. auch *pöchisch* (Sp. 972). — 2. = *bissig 3 a.* ‚Bissig, reüdig und krätzig sein, perpruriscere.' Mal.

a⁸-bi²sig: von Einem, der auf einen Handel leicht eingeht, ‚anbeisst' SchwE.

bissle⁸, auch ab-: einen Leckerbissen, um den Genuss zu verlängern, in kleinen Bissen verzehren, wie Kinder oft tun G.

Pissli⁸g m. *E⁸ P. Bröd*, ein Laib FJ. 1781.

Biss III ApH., I., Lutzenb., M.; ZBauma (AKægi), Ge-biss *Piss* Aa (Rochh.); ApH., I., K., M. — n., Dim. *Bissli, P-* Ap: Keil (zum Holzspalten). Spec. = *Sëch-Bissen* Aa (Rochh.). — Lt einer Angabe von *Biss* [Gebiss] durch bewahrte Voc.-Kürze lautlich differenziert.

Bisse⁸ II: 1. *Bisse⁸* AaF., Hl., Kulmert., Leer., Z.; B tw.; GL; Gr (St.ᵇ); L; GF., G., oT.; Schw; S NA.; W; Zg, *Biss* GL; GG. — m., *Bisse⁸* AaEnd., L., Zein.; ApLutzenb.; Bs; BE., R., Sa., Si.; Gr; PAl.; GBern., Flums, Ms, W., We.; Sch; SRech., Schwa.; ThEgn., Hw., Müllh.; Uw; W; ZDättl., O., Stdt, Sth., Zoll.,

Biss ZO. — *f.* — Pl. *Bissi* BO., Dim. *Bissli (Bisǯi)*, auch *Bisseli:* (Holz-, seltener Eisen-)Keil, zumeist zum Spalten von Holz, auch Steinen usw., dann (häufig dim.) zum Verkeilen; in GL; GR; L; GoT. auch = *Gunten I* (Bd II 382). Syn. *Weggen*, das aber manchenorts, zum Unterschied von *B.*, spec. einen grossen oder einen Eisenkeil bezeichnet, wofür sonst auch *īseni B. Muest e⁼ B. ine⁼ schlahe⁼, es* [z. B. der Axthalm, ein Stuhlbein] *chlaffet sus alliwīl.* ‚Mit diesem, jenem Geräte scheint ein böser Geist ins Haus zu ziehen, er stellt sich in den Ehefrieden, es ist der Bissen, der die Herzen aus einander treibt wie der Eisenwecken die verharztesten Stücke.' GOTTH. ‚[Der Ordensmeister] hat ein bändel ab siner schuhen gerissen und sich damit an ein kleine bissen, oben in d' wand gesteckt, gehänkt.' ANSH. ‚Aber das volk darinnen [in Rabbat-Ammon] fuort er [David] heraus und teilet sy mit sägen und eisinen haacken [‚Tröschwagen.' 1667] und bissen.' 1531/1667, I. CHRON. = ἐν διασχίζουσι. LXX. ‚Man meint, die bissen an der armkettinen [eines Gefangenen] wäre nit wol versorgt und ingeschlagen gsin.' 1534, ÄG.TSCHUDI. ‚Steckt die bissen der kettinen stark in der wand, wie sy hinyn geschlagen was, und warend noch fünf ring von der kettinen an der bissen.' ebd. ‚Die biss, von holz oder von eisen gemachet, holz zuo spalten, cuneus.' FRIS.; MAL. ‚Under anderen götzen was ein grosser herrgott vorhanden [zu St Gallen], den zersaget man schyter länge und treib die blütsche von einandren mit bissen oder weggen.' HBULL. 1572. ‚Die Beinlein zu dem Steinobs [zum Lösen der Rinde beim Oculieren] sollen formiert sein wie ein kleines Bisslein oder Wecklein, den Spalt damit zu öffnen.' RHAG. 1639. ‚[Zum Feldzeug gehören] eisen und hölzerne Bissen.' KRIEGSB. 1644. ‚Cuneus, ein Bissen oder Keil.' DENZL. 1677. ‚Die Ziegelhütte bei Tössriedern war Lehen der Städte Eglisau und Bülach, welche dem Ziegler [die zum Holzspalten nötigen] Schlegel und Bissen lieferten.' XVII., AWILD 1883. ‚Die Schiefersteine werden in Glarus mit eisernen Bissen, so sie in den Zwischenräumen hineinschlagen, leicht von einander getrennt.' JJSCHEUCHZ. 1707. S. noch *Chidel* (Bd III 1149). Im Sprw. ‚Man muoss zuo den unspältigen stöcken axen, sagen, bissen, weggen und schlägel bruchen.' ANSH. (mit Bez. auf die aufständischen Haslitaler und Interlakener 1528). ‚Zu einem (Auf einen) harten Ast gehört ein harter Bissen.' B Syll. 1676; DENZL. 1716, ‚ein harte B.' DENZL. 1677; MEY., Hort. 1692; MEY. 1694; SPRWW. 1824, 194. ‚Ein harter Ast muss ein harte Bissen haben.' HOSPIN. 1683. Spec. = *Sëch-B.* AA (Rochh.). — 2. *Bisse⁼* f. (in GLH.; ZO. tw. m.), Dim. *Bisseli, Bisǯi, Bisselti*, keilförmiges Stück. a) *(Häu⁼-)B.*, grösseres, vom Heustock abgeschrotetes Stück, das für einige Tage zur Fütterung des Viehs ausreicht GRChur, D., He., ObS. *(P-)*, Pr., S., Scuolms, Sch., Spl., Tschapp., V.; W. *E⁼ B. (Häu⁼) usse⁼ schrōte⁼.* — b) von Brot, Käse, auch grösseres Stück übh. AAEhr., Zein.; GLH.; TH; NDW; ZDättl., O., Sth. *Da⁼ ist e⁼ rëchti, e⁼ g'hörigi B.* Wortspielend zu einem Knaben mit einem tüchtigen Stück Brot in der Hand: *Wenn die B. nid sprengt, denn nëm der Tüfel de⁼ Stock!* ZSth. ‚Hans Jogli Schmid hed in wellen mit einer Bisen Käs wärfen.' 1641, ZG Tageb. ‚Acherleut. Wann si zum erstenmal zu Acher fahren, deren vier, jedem ½ Mass Wein, ½ Brot sambt einem Bissen Käs. Item, wann si junge Stieren anfüeren, auch so vil.' XVII., AAMuri Gesindeordn. — 3. *Bisse⁼* f., ärgerliche oder auch scherzhafte Bezeichnung weiblicher Personen GRHe., spec. zanksüchtige Weibsperson GRMal. *Die Tonders-, Häxe⁼-B.*

Mhd. *bîȥȥe* m., Keil; s. auch Schm.-Fr. I 292. Das W. gehört mit den zwei vorhergehenden Sippen *Biss* und *Bîss* zu einer Wurzel und ist mit *Bissen I* auch in der Bildungsweise identisch (ahd. wäre ebf. *bîȥȥo, bîȥȥa* zu erwarten); es hat sich aber im Sprachgefühl aus diesem Zusammenhang gelöst, indem es die urspr. allgemeinere Wurzelbed. ‚spalten' festhielt *(Bisse⁼* eig. ‚Werkzeug zum Spalten'), während im Übrigen Specialisierung derselben (zu ‚mit den Zähnen zerspalten, zerkleinern') eintrat; vgl. auch mhd. *beiȥȥel.* Doch ist die Möglichkeit nicht abzuweisen, dass die Bed. ‚Keil' sich erst secundär (durch Übertragung auf Grund der Formähnlichkeit) aus der Bed. ‚Bissen' entwickelt habe; vgl. auch das etymol. entsprechende aisl. *bite* 1) Bissen, 2) Quer-, Tragbalken. 3 reiht sich an die zahlreichen Beispiele für Übertragung von Gerätenamen auf Personen; die spec. Bed. ‚zanksüchtiges Weib' beruht wohl auf dem Anschluss an ‚bissig.' ‚(In der) Bissen', Ortsn. (eine keilförmige Schlucht) BSa.; vgl. Jahn 1857, 206. ‚[Die Mark geht] aus der Bissen in Bernsbad.' 1522, Hof Kriessern.

Îse⁼-*Bisse⁼* m. GLNäf.; aSCHW, f. TH; ZStdt (1815): eiserner Keil. — Gunt-*Bisse⁼* AA (Rochh.), -Biss *Gumpiss, -e'ss* n. AP: = *Gunten I* (Bd II 382). Syn. *Bund-B.* — Holz-*Bisse⁼:* Holzkeil G; TH; Z. ‚Das holzbyssle, cuneolus.' MAL.

Chås-*Bisse⁼* m. AAF.; GL; L; ZG, f. BsL.; TH; ZDättl., O., Stdt, Zoll., -*Biss* f. Z (Spillm.), -*Biss* n. ZBauma: 1. keilförmiger Ab- oder Ausschnitt von einem Käselaibe AAF.; BsL.; TH; ZG; Z, in ZGOÄg. gew. der vierte Teil desselben. Wer am *Chåszännet* den Sieg davon trägt, erhält einen *Ch.* als Preis ZG OÄg. — 2. Satteldach eines Kirchturms, bzw. ein Kirchturm mit einem solchen Dache AAF.; BsL.; GL; L; TH; Z. Syn. *Chås-Bitz.* Vgl. *Bissen-Tach. D' Bosmeler* [die Bewohner von AABoswyl] *händ no⁼ e⁼ Ch.* AAF. — chås-bisse⁼: ein Spiel. Zwischen zwei am Boden kauernde Knaben wird ein dritter als Keil eingeschlagen, wobei ein vierter kleinerer Knabe als Schlägel gegen die *Bisse⁼* geschwungen wird, Hinterer gegen Hintern Z (Hirzel). Syn. *Hols spalten* (Bd II 1247).

Chötti-*Bisse⁼* f.: = *Gunt-B.* GRL. — Bund-Biss n. *Bumpiss, -e'ss:* = *Gunt-B.* AP. — Sëch-*Bisse⁼* f.: der hölzerne Keil, der zur Befestigung des Sechs im Pflugbaum dient SSchwa. Syn. *Sëch-Weggen.* — Schleiter-*Bisse⁼:* eine Schindel, die am Sech auf der dem ‚Sechweggen' (s. das Vor.) entgegengesetzten Seite eingetrieben wird, um dem Sech die Richtung zu geben LWyn. Vgl. *sëchen.* — Stei⁼- f.: 1. *(Stei⁼-Bisse⁼)* eiserner Keil der Steinbrecher BR. — 2. *(Stei⁼-Bisse⁼,* lt Spillm. -*Biss* f.) volkstümliche Bezeichnung der unter den Pfahlbauresten gefundenen Steinkeile ZS. — 3. *(Stei⁼-Piss* f.) Geschiebebank in einem Flusse (in der Thur) ZAndelf., Flaach. — 4. *(Stei⁼-Bisse⁼, -Biss)* Pflanzenn., Steinsame, Lithosperm. arv. oder off. ZW. — Tangel-*Bisse⁼*, in GR auch *Tängel-B.:* kleiner, keilförmiger Amboss, auf dem Sicheln und Sensen geschärft werden GRChur, D., He., Pr., Sch.; GSa. *D' Melserbërger wärend* [an der Landsgemeinde] *de⁼ ganz Nōu^h^mittag nit ab Dätsch, und winn 's A⁼bōuss und T. g'hagglet hett.* ALBR. 1888.

bisse⁼ II AP (in K. *p-*); GRL.; Z, lt St.^b in B; L; SCH; ZG, *bissne⁼* GL; GSa., *bisne⁼* GRVals., *bisme⁼*

GrChur: 1. einen Keil einschlagen; verkeilen. aaOO. *Lime*ⁿ, *flicke*ⁿ *und b., sust hät Ein de*r *Tüfel b'schisse*ⁿ, sagen die Schreiner Z. — 2. Ptc. *gebisset ('bissnet* auch GSa.), in der Verbindung *geb. voll* s. Bd I 782.

a*ⁿ-bisse*ⁿ: Etwas mittels eines Keils an Etwas befestigen, z. B. die Kälberkette in einer Wand GrL. — ĩⁿ-: 1. *ĩⁿ-b.* B; GG.; ZO., *ineⁿ-b.* AaLeer.; B; L; GF. a) einen Keil eintreiben, einkeilen. aaOO. — b) übertr., sich wie ein Keil in eine Volksmenge eindrängen B (refl.); L. ‚Wenn man weiss, wie das an Jahrmärkten sich drängt und sich einbisst, wo man erst kaum ein Bein über eine Bank bringen kann und drängt und drückt, bis endlich der ganze Leib sich hineingeschoben, akkurat wie ein Keil in hartes Holz.' Gotth. — 2. Ptc. *ĩⁿ'bisset* GrS., Scuolms; ZLunn., *ĩngebissnet, -'bissnet* GrHe., Landqu., Pr., *ĩⁿ'bisnet* G Weisst., *ĩⁿ'bismet* GrChur, *ĩn-gebisseⁿ, -'bisseⁿ* GrChur, Glaris, Spl.; Z, in der Verbindung *ĩ. voll = ge-bisset voll.* „Die Kirche war ĩngebissen voll Leute." — under- (untrennb.): einem Gegenstande durch Unterschieben eines Keils einen festen Stand geben Z (Spillm.). *Die Süleⁿ gnappet* (oder *haldet), meⁿ muesⁿ-si u.* — ûs-. Ptc. *ūs'bissnet. Ū. im G'wand,* von Jmd, der sein Kleid so ausfüllt, dass es kein Fältchen wirft; sonst meist in der Verbindung *ū. voll = ge-bisset voll* GSa. — ver-*bisseⁿ* Ap; BO.; GrRh., ObS., S., Scuolms, Spl., Tschapp., V.; L; Sch; Th; Uw; Zg; Z, *-bissneⁿ* Gl; GrD., He., Pr., Sch.; SchwMuo.: verkeilen. *En Haueⁿstil* (oder *eⁿ Haueⁿ), en Axhalm v.* — Verbissiⁿg f. GrRh., Tschapp., *-bissniⁿg* GrD., He., Pr., Sch. — Pl. *-e(n):* Verkeilung.

z*ᵉsämmeⁿ-: zskeilen Ap. *Z'sämmeⁿ'bisset,* zsgedrängt, z. B. von mehrern Personen auf einem kleinen Fuhrwerk Th; Z.

bis, in BSa., Si. *bisst,* in W *būs, bos* neben *bis (bis* PAl.): im Wesentlichen = *unz* (Bd I 360). 1. wie nhd. bis. a) vor Präp. *Bis uf, goⁿ Zürichˢ.* ‚Bitz uff aller selen tag.' 1473, Absch. ‚Von morgens zu acht uren bitz zwüschent zweien und dryen noch mittage.' ebd. *Bis z' Maüland* WLö. *Bis z' Nacht, z' Ābeⁿd;* s. auch Bd I 38. *B. im Horner* [Februar]. *Bis am Ābeⁿd, Morgeⁿ. Bis aⁿ* 1) einschliessend, „mit, samt UUrs. *Was häst z' Morgeⁿ* [zu Mittag] *g'hāⁿ?* Antw.: *Allerlei bis an Pastēteⁿ." Bis an eⁿ Brosmeⁿ, an eⁿ Tropf,* bis auf die letzte Brosame, den letzten Tropfen. Id. B. — 2) ausschliessend B; Gl; Th; Z. *Er frāss es Ross bis aⁿ d' Īseⁿ,* hat einen ungeheuren Appetit ZZoll. Alle *bis aⁿ zwē.* ‚Nach und nach kamen Alle zurück bis an meinen Vater.' Gotth. ‚Es ward mit recht erkant und gesprochen, dass die Wallisser sollten denen von Bern iren schaden ablegen und dem von Raren das sin wider keren bis an hundert tusent guldin.' Etterlin 1507. — b) vor andern Adv. *B. ēnen useⁿ, de(r)t useⁿ,* ad infinitum Aa; B; Th; Z. *B. dā(nn),* bis dann, dahin. *B. dänn ist früe hin und spāt dā* ZW.; s. Bd II 1318. *B. glīchˢ,* bald GlObst. *B. g'nue(g),* zur Genüge Aa; B; Gl; Th; Z. S. noch *bis-unz* (Bd I 360), *-har* (Bd II 1564), *-nu* (Sp. 630), *-dar, -zue.* — c) als Präp. *Būs Visp* W. S. noch *Bis-Imbiss* (Bd I 238), *-Nacht* (Sp. 657), *-Mittag.* — d) (auch *b. dass*) als Conj. allg. *Wart, b. iᶜʰ chummeⁿ!* du kannst noch lange warten Z. *Wart noᶜʰ, b. d' gāst!* scherzh. Zuruf an Einen, der zu lange bleibt Z. In formelhafter Verbindung: *b. und so lang aⁿs* AaLeer. ‚Diⁿ Rock musst gēⁿ zum Underpfand, b. und so lang du bezahlt hast.' Wolf, Rel. Gespr. ‚Man sölli im sin Anteil siner Herlikeit in Arest nämen, bis und so lang er sich in Straf und Ungnad und Gnad ergābi.' 1641, Zg Tageb. — 2. *(bīⁿs* GF.) adv., bis dahin, unterdessen, inzwischen Ap; Gl; GF., Stdt, Ta. *Wart du b. Mer wend b. eⁿfangeⁿ gāⁿ. [Iᶜʰ] will b. eⁿ Brānzli nēⁿ.* JMerz. ‚Ich will mich biss abwäsend machen, weil ihr erfahrend alle Sachen.' JMahl. 1674. — 3. Conj., so lange als GrHeinzenb. *B. mer Kind g'sīⁿ sind,* so lange wir Kinder waren. ‚Danzen, fraw, noch uweren sin, bis de [die] pfiff ein ton gewinn', sagt der musizierende Tod zur Edelfrau. Bs Totentanz (ZfdA. IX 344).

Mhd. *biȥ.* Zu der Form ‚bitz' (auch noch 1476, Bs Chr.) vgl. das vereinzelte mhd. *bitze* (in einer Strassburger Hdschr.), mnd. *bitte, bette* neben *bet.* Die W Form *būs* ist Compromissform aus *bis* und *ūz* (< *unz* Bd I 360). Zu 3 vgl. got. *untē,* griech. ἕως, lat. *dum.*

nâh-bis *noᵊbes:* Adv., nahe ApK., M. *Emm z' n. choⁿ,* Einem zu nahe treten. *N. zue,* beinahe. *Es hed 's n. zue g'gēⁿ.*

bisig G; ScheSt.; Th; ZO., rS., *büssig* „W"Stalden, „*busseⁿ, bussunt* W", *büssund* WStalden, Visp: Adv., = *bis 2. B. wird noᶜʰ mängi Mūs in en ander Loch chrüche*ⁿ. Sulger. *Dänn* [wenn die mechanischen Webstühle verboten werden] *wem-mer zaleⁿ, was mer schuldig sind, aber b. eidlichˢ nūd.* Stutz. — Zur Bildung vgl. *unz* (Bd I 360) und nam. *iez* (Bd I 629/30).

Bisäggeⁿ PAl.; W, *Bissägge*ⁿ W — f.: Strohsack, Strohmatratze. — Frz. *bissac, besace,* it. *bisaccia,* Quersack, Bettelsack. Zum Ausgang vgl. *Casaggeⁿ* (Bd III 499).

Bisam, *Bisęm* Aa; ApI.; Bs; BE.; L; GW. *(-ī-),* We.; ZO., *Bismeⁿ* GoT., *Bismęt* ApH., I., K., M.; Th; ZO., Zoll. — m.: 1. a) Bisam, Moschus, z. T. abgekürzt für *B.-Chatz* (s. Bd III 593). ‚Die kostlichen zarten leut legend in [den Bisam] zun kleidern, röuchend die säl und wonungen darmit, tragen an paternostern gulden oder silberin öpfel, darin der b. behalten, und wollen rauhe, vergifte, ungesunde lüft darmit verhüeten. Vil weiber sich den buolen darmit zuorüsten. Wām vil onmächtig wirt und in glidern schwach, dem ist b. guot.' Tierb. 1563, 28/30. ‚Bisem' als Zutat zu Quitten-Compott. XVIII., Z Kochb. RAA. *Er b'chönnt der B. vom Mūseⁿdrēck* L (Ineichen); vgl. dazu: ‚Oft verkauft man marder- oder meusträck für bisem.' Tierb. 1563. *Die brüneⁿ Schnēggeⁿ schmeckiⁿd wie B., es gi't guet Wētter* Ap (Wetterregel). ‚Non bene olet qui (quæ) bene semper olet (Martial): Wo man nur allzeit Bisem schmeckt, daselbst er meist viel Gstanks bedeckt.' B Sylloge 1676. S. noch *Mösch* (Sp. 505). — b) abgekürzt für *B.-Epfel* (Bd I 383) oder *B.-Chnopf* (Bd III 752). ‚Die b. und orenbehenk', unter weiblichen Schmuckgegenständen. 1530/96, Jes.; jetzt ‚die Riechfläschchen.' — 2. Pflanzenname. Eine wohl-, bisamähnlich riechende Gartenpflanze ApK., M. (TTobler). a) Reiherschnabel, Erod., und zwar α) meist der Bisam-R., Erod. mosch. GoT., W., We.; ZO., Zoll. — β) vereinzelt auch der gemeine R., E. cicut. BoE. — b) Bisam-Malve, Malv. mosch. ZO. — c) Acker-Knautie, Knaut. arv. Aa (Mühlb.). — d) *wildeʳ B.,* gem. Flockenblume, Centaur. jac. Aa Wildegg. Vgl. *B.-Chütz* (Bd III 604), *-Bluem.*

Ahd. *biesamo,* mhd. *biesem,* mlat. *biesmum.* Zur Form des W. vgl. auch die Zss. *B.-Chatz* (Bd III 593), *-Chrut* (ebd. 905), *-Bir* (Sp. 1492), *-Tier. Bismeⁿ* lässt sich direkt an

ahd. *bisamo* anknüpfen, dessen obl. Cas. *(bisamin* usw.) in den Nom. übertr. worden wären (vgl. den Dat. Pl. ‚bisemen.' Tierb. 1563); daraus *Bismet* durch Antritt eines *t* wie in zahlreichen ähnlichen Fällen. Die Form ‚bismecht' in ‚bismecht-öpfel' (1413, Z Ratsb.; vgl. dazu *Bismęch-Chrūt* Bd III 905) ist adj. Abl. mittels Suff. *-ęht* (mhd. **bisemęht*).

Chatze^{n}-: 1. = dem Vor. 2 a α B (vRütte). — 2. euphem. für den scharf riechenden Harn der Katzen BLangnau (Dän.).

biseme^{n}. Dazu ge-bismet: ‚gebissmet rosenwasser', bei der Herstellung falschen Bisams gebraucht. Tierb. 1563.

ûs-bisemen: einen Bisamgeruch ausströmen. Übertr. ‚So bisemet diese edle Tugend ihren herrlichen Geruch aus.' JJUlr. 1727.

bismele^{n} I: 1. nach Bisam riechen Gr (St.^{b}); L; Sch; Z. — 2. (pers. und unpers.) scherzh. euphem. für stinken ZO., S., Stdt. Vgl. *viönlen 2* (Bd I 635).

g^{e}-bismelig *p-:* stinkend ZO.

Pissel, *B-* (nach einigen Angaben *Bisel)* W, *Pisser* W (so in Goms) — m.: aus Bruch uä. *(Bissel-Chrüt)* verfertigte Bürste zum Scheuern der Milchgefässe.

Aus **Binzel*, **Binzer*, Nbf. zu *Pinzer* (Sp. 1309). Zum Lautlichen vgl. *ūss* < *unz* (Bd I 360).

bisele^{n}: nach Urin riechen B.

Bisi I *Bi^{i}si (Bīsi.* St.^{2}) n.: Urin (Kdspr.). Meist in der Verbindung: *B.* (auch *es B.) mache^{n}*, pissen, von Kindern B (allg.); U.

bisle^{n} I *(bi^{i}sle^{n}* B), in F *pisle^{n}:* zartester Ausdr. für pissen, zunächst und zumeist von Kindern B (allg.); F; Gr; L. Vgl. *brünzlen.*

Vgl. Schm.-Fr. I 409; Gr. WB. VII 1868/9. Die Sippe ist wahrsch. onomatopoetischen Ursprungs (vgl. *mach bs—bs!* als Aufforderung gegenüber Kindern) und Entlehnung aus frz. *pisser* abzuweisen.

Biseli s. *Baseli* (Sp. 1662).

Bisent *Bisánt* m. und f. ZStdt, Zoll., n. ZMönchalt., *Bö^{i}se^{v}nt* n. Ap, *Bisáng* m. ZZoll., *Bise^{n}* m. Z: 1. Wisent. ‚Bisan, Bisent, Mänestier, bison, bonasus.' Red. 1692. — 2. in RAA. a) als Typus stürmischer Schnelligkeit. *(So schnëll) laufe^{n}, renne^{n} wie-n-en (wie-n-e^{n}, wie-n-es) B.* ZMönchalt., Stdt (HMey. 1849, 90 a), Zoll. *So g'schwind wie-n-es Bisentli* Z. ‚Schnell wie ein Bisen.' Rochh. *Rössli, iez lauf, was d' cha^{nn}st, lauf wie de^{r} Bise^{n}!* ESchönenberger (Z). — b) *tue^{n} wie en B.*, wildes Geschrei erheben ZStdt †; Syn. *wie-n-es Löh-Rind.* — 3. Name ‚eines unsichtbaren Ungeheuers, welches in den Lüften schwebte und allerlei Lärm machte, z. B. schrie wie ein Kind, wie eine Katze, heulte wie ein Hund, kreischte wie die Krähen usf. Im Volksglauben noch bis über die Mitte des vorigen [XVIII.] Jahrhunderts. Man sagte, man müsse sich auf den Boden legen, wenn es einem begegne' Ap (TTobl.).

Zu 1 vgl. Schade, WB. 1173 ff. Das anl. *b* auch im Bair. (Schm.-Fr. I 291). 3 erinnert ganz an die Form, in der anderwärts die Vorstellung von der ‚wilden Jagd' heute auftritt; vgl. *Wuetis-Her* (Bd II 1555, bes. 1557). Möglicherweise sind auch die RAA. unter 2 nicht unmittelbar als Erinnerungen an den Wisent aufzufassen, sondern wurzeln zunächst ebf. in der mythischen Metamorphose, die nach dem Ausweis von 3 die Vorstellung von dem längst verschollenen Waldtier in der Phantasie des Volkes durchgemacht hat. Daneben scheint auch Anlehnung an die Gruppe von *Bis I* im Spiele; vgl. nam. *Bisen-Wëtter.*

Ûf-bisewer m.: Name eines im XIV./XV. in ZStdt erscheinenden Gewerbes. ‚Khornmacher und uffbisewer sind zwei antwerk und sullen ein gesellschaft mit einander haben und nicht ein zunft und sullen mit allen sachen einem burgermeister wartende syn und der statt panner.' 1336, Geschworner Brief, wiederholt 1393 und 1498. ‚Vischer, grempler, ufbisewer, kürsenner, gerwer, kornmacher hant nüt [keine Prozessions-] kerzen.' 1396, Z Stadtb. I 301. Die U. befassten sich mit dem Transport von Getreide (Mehl) nach auswärts. ‚[1416] ist den melmachern gunnen: als den ufbisewern ir einem in der wuchen vier stuck, an welicher lei guotes daz ist, erloubt ist enweg ze füeren, und der selben einer in den selben vier stucken ein malter habern enweg wölte füeren, und er aber ein müt halber [l. haber]-melwes lieber für ein malter habern enweg füeren wölte, das mag nu einer wol tuon und einen müt habermelwes für ein malter habern enweg füeren, und mugent ouch die melmacher ir einem den selben müt melwes in der wochen wol geben. Wölt er ouch die vier stuk an italigem habern enweg füeren, so mugent inen die melmacher für die vier malter habern vier müt melwes geben. Dis rüeret an die ordnung umb daz guot, daz uber den Walense erloupt wirt.' Z Stadtb. I 391. ‚Aber als den ufbisewern gen Glarus und in die March erloubt ist unverdingoten kouff ze füeren, und ouch den von Glarus und in die March sol dis ordnung nicht binden noch angan.' ebd. 392. Daher erscheinen die U. zusammen mit den ‚Kornherren': ‚Dis [die vorher Genannten] sint die uffbisewer und kornherren, die [einige der aus Zürich vertriebenen, Strassenraub treibenden ‚Äusseren'] viengen, bunden und ubel handelten.' 1341, Z Stadtb. I 98. Auch Frauen betrieben das Geschäft; so erscheinen in einem Verzeichniss der U. von 1397 (das auf ein solches der ‚Kornmacher' folgt) ua. auch die ‚Wettiswilerin' und ‚des Kündigen wib in Gassen.' Z Ratsb. Mehrfach werden U. als Beistände vor Gericht erwähnt, so 1397. 1415, Z Ratsb.

Die oben angegebene Form des W. steht durchaus fest; die Lesung ‚uffbrosener' (Äg.Tschudi), ‚usbisswer' (FvWyss bei Vög.-Nüsch. II 228 Anm. 5) ist falsch. Hinfällig ist natürlich auch die an der zuletzt angeführten Stelle ausgesprochene Vermutung eines Zshangs mit den Strassburger ‚obessern' [Obsthändlern].

Bisi II: Hitzblätterchen SchSt. (Sulger), kleine Ausschläge auf der Haut GMs *(Bisi).*

Bisi III Ap (auch *P-*); GStdt — m., Dim. *Biseli* Ap: membr. vir. (Kdspr.). Vgl. *Pisi-Hupg*, sperma Ap.

bisle^{n} II *-ī^{ə}-:* über ein kleines Unwohlsein klagen Gl (vereinzelte Angabe).

bislig I *-ī^{ə}-:* 1. empfindlich Gl (vereinzelte Angabe). — 2. *Es ist b.*, unbehaglich, unangenehm GlK., S.

Für **bisele^{n}* zu *Bise* usw., also urspr. von juckender Hautempfindung?

bislich, ‚bislig' II: 1. in Verbindung mit ‚Viertel' (‚quartale') im XIII./XV. häufig zur Bestimmung von Abgaben an Getreide, urspr. wohl das ‚gestrichene' Viertel im Gegs. zum ‚gehäuft' vollen, dann aber übh. ein (wohl nach Zeit und Ort verschiedenes) geringeres ‚Viertel' im Gegs. zum ‚Viertel' schlechthin. Im Habsb. Urbar (I 268/9 Maag) wird für das Amt Grüningen ein ‚Viertel' auf 9 Immi, ein ‚bislig Viertel' auf 6 Immi bestimmt: ‚1 imi kernen, der 9 ein viertel tuont';

‚das Brunneguot giltet 6½ viertel kernen, 1 bislech viertel habern — das sint 6 imi [Zusatz von anderer Hand] — und 3 ß phenning.‘ ‚[Eine Schupposse] giltet dem gotteshuse ze Hilzchilc ze hovezinse sechs verteil kernen unt ein biselichez.‘ 1285, LHitzkirch. ‚Fratres ab Steiga [zu ZWallisellen bezahlen aus Stift Grossmünster] 2 mod. spelte et 1 quart. bisleich.‘ 1293, Z Propstei-Urk.; so mehrfach, einmal auch: ‚2 quart. et unum bisleich.‘ ‚Schenkers guot [zinst] ez bisligs viertel.‘ XIII., LMalters. ‚Rengemans huoba giltet 4 malter; darin git [u. a.] Geringes hofstat 2 vierteil und eis biselichs. Dir summe ist 4 malter und 3 vierteil und 1 biselichs vierteil.‘ XIII., L; in lat. Fassung: ‚die huob Ringmanus IV^{or} maltera et tria quartalia et unum quartale bislig.‘ ‚Ze [AA]Brugge nidrent der Rebgassen lit ein acker; der giltet ze zinse 1 bysling vierteil kernen.‘ HABSB. URB. ‚Ze Lumphar [AALauffohr] ist ein güetlin giltet ze zinse 1 bysling vierteil kernen und 2 vierteil habern.‘ ebd. ‚[Dictæ possessiones] dant pro censu ein bislig viertel.‘ 1319, L. ‚3 fiertel kernen und 1 fiertel bislich git Peter im Hof.‘ um 1330, Z Stiftsurb. ‚9 fiertel und 1 bisligs vesen git C. huober.‘ 1340/50, ebd. ‚Uf der hofstatt stuond ein bisslig viertel haber zendenhaber.‘ 1411, ZG Baar. ‚Heini Clewi git ... 7 ß und 2 bislinge fiertel haber.‘ 1412, ZBorsikon Offn. ‚[Einkünfte vom] Hinderbüel: 3 viertel 1 bissling.‘ 1596, AAMuri Klosterurbar. — 2. von Grundstücken, wohl mit Bez. auf Umfang und Ertrag. ‚Item ein bisligu huoba [nach Esterm. 1875, 290 früher, Setin-plena‘ genannt, d. i. wohl ‚Semiplena‘] reddens 1 castratum 2 quart. trit. 12 ß et 1 porcum de 10 ß, qui vocatur schulbarg; mediam partem huius huobe colit C. in Niderndorf, alteram partem huius huobe colit Metzi zer stappfen.‘ 1327/33, LBerom. (Zinsbuch des Kelleramtes).

Wahrsch. eins mit mhd. *bi-, bī-slēht*, voll bis an den Rand, schlicht voll; s. Mhd. WB. II 2, 394. Vgl. dazu ZfdA. 6, 189 f., nam. das dort angeführte schwäb. *beinschlecht:* ‚Vom weichen korn soll der müller vom immi einen aufgehäuften, vom harten einen beinschlechten metzen mallon nemen.‘ 1317, Ulmer Verordn. ‚Acht beinschlechte sind sechs aufgemessenen gleich.‘ ebd. Zu der lautlichen Entstellung des zweiten Compositionsteils vgl. etwa *vil-lich* < *vil-licht* (Bd III 1049), *Fasnach, Wienach* < *-nacht* (Sp. 645. 658), *henig* < *hi-nacht* (Sp. 661).

bisme^{n} I BBe.; „GR“Pr. (Kuoni); GO., W., We., *bisme*^{n} GROHe., Pr., Rh., Valz.; W, *bismele*^{n} *II* GRChur, Mai., Mal., *bismele*^{n} GRRh.: flüstern, murmeln. aaOO. Syn. *flismen* (Bd I 1212). „Viele Lippenbewegungen beim Reden machen W; Abl. *Bischmer.*“ *Er tuet immer b. und bētu*^{n} W. *Wie der President g'seid hed, ich sī sövel anhengliche*^{r}, *so bischmet dört Einer: Ja b'sunders, wenn eswas z' frēssen ummer sī.* GFIENT 1898. *In de*^{n} *Stüde*^{n}, *Püsche*^{n} *und Tanne*^{n} *hed 's esie 'bischmet wie va*^{n} *Geisterhüch.* MKUONI.

Angaben aus GrPr.; GSev., We. schreiben *bisme*^{n}, aber wohl nur zur Kennzeichnung der Ausspr. *-em-* statt *-ĕm-*.

zue-: zuflüstern GR; W. *Aber d' Herru*^{n} *heigi*^{n} *oich verno*^{n}, *was dum Stubu*^{n}*ofu*^{n} *sī uisgitädrot, vorgiplugetschot und zuogebischmot wordu*^{n}. W Sagen.

bismerle^{n}, *bismerle*^{n}: Dim. zu *bismen* GRPr.

Bismete^{n} *Bismete*^{n} f.: Geflüster GRIg., Klost., Valz.

bisme^{n} II: = *bidmen 1* (Sp. 1019), spec. von der Erde AAWohl., Z.†; SCHW. *Wenn 's wie z' Goldau b. setti.* SCHWZD. (SCHW).

Ërd-Bisme^{n} n., in APK. *-Bisem:* = *Ërd-Bidem* (Sp. 1019) AAWohl., Z.†

ërd-bisme^{n}: = *ërd-bidmen* (Sp. 1019) AAWohl., Z.†

Bisōpe^{n}: = *Hysop* (Bd II 1688) BHa.

Biesse^{n} AABb.; Bs; B; GLH.; SThierst.; TH; Z, *Piesse*^{n} AALeer.; BsL.; BSi.; GRPr.; TH; Z, *Biese*^{n} GLH., K.; GW., We. — f., Dim. *Biessli* AP; Bs; B; GR; G; SCHStdt; TH; Z, *Piessli* AALeer.; APH., I., M.; Bs (Spreng); B; G; TH; NDW; Z, *Biesli* APK.; GLH.: 1. a) *e*^{n} *B. (Brōt, Châs),* sehr grosses, derbes Stück GL; GW., We. — b) bedeutende Summe (Geldes) GRPr., Sch. — 2. a) mittelgrosses (Transport-) Fass AABb., Leer.; Bs; B; SThierst.; TH; Z. Auch dim. AALeer.; Bs; B. — b) Kanone AA; Bs; Z. ‚Die zwei Piecen auf der Landschaft rückten vor, die eine bespannt, die andre am Schlepptau gezogen.‘ SCHULZ (Notizen zur Geschichte von BsL.). — c) übertr., hochgewachsene, wohlbeleibte Weibsperson B. *E*^{n} *tolli, e*^{n} *fermi B.* Auch Dim., liederliche Weibsperson ZStdt† *(P-).* — 3. (nur Dim.) seit Anf. XVI. auftretende, noch zu Anf. XIX. geläufige Bezeichnung für gew. fremdländische Scheidemünzen wechselnden Wertes, am häufigsten ein „Silberstückchen von 5 frz. Sols oder ein Sechskreuzerstückchen“ AALeer.; AP; B (nach Zyro eine Kupfermünze); GL; GR; G (Zahner); TH; NDW; ZO., Sth. In ZStdt galt ein *P.* 4—6 Schilling, in GLH. 5 Schilling, in BsStdt ‚drei Batzen [*Drei-batze*^{n}*-Büessli* Bs Anon.] oder 10 Sols‘ (Spreng). ‚[1807] fanden sich von grösseren Geldsorten fast keine mehr im Umlauf, dagegen aber häufig fremde Scheidemünze, bes. deutsche, geringen Gehaltes. Es wurden zwar im Heumonat die Kupferkreuzer auf 2 Pfund, die Groschen auf 2 Kreuzer und die sog. P. auf 5 Kr. herabgesetzt und einige Sorten ganz ausser Kurs gesetzt; doch wurden viele Landleute bedeutend geschädigt.‘ SCHLÄPFER 1839 (APWaldstatt). ‚Piessli, Piécette, ehemalige freiburgische Silberstücke von 7, 14, 28 und 56 Kreuzern, die (1810) herabgesetzt und (1811) wegen ihrem schlechten Gehalt völlig entmünzt wurden und nun selten sind.‘ KUENLIN 1834 (F). *Vom Guldi es B.,* gew. Anteil an der Verkaufssumme für Unterhändler. um 1820/40, ZS. *Es Tänzli, gēlt, no*^{ch} *möchtist tue*^{n}*! Jo, Schätzeli, lopf no*^{r} *d' Füessli! No*^{n}*, Gīger, mach du wacker zue; se, dō hest e*^{n} *par B.* SANG UND KLANG 1899 (AP). ‚Es gab in den Staffeln auch Streit und blutige Händel, welche der Bürgermeister zu Freiburg hernach recht gern schlichtete, weil ihm diese Raufereien viele Krontaler und P. eintrugen.‘ KUENLIN 1834. ‚Piessli‘ mit dem Bildnisse Ludwigs XIV. Z Münzmand. 1714. Auf das Ansuchen eines Ausschusses der Landgrafschaft [Thurgau] wurden die ‚Piesslein mit Zweifelstrichen und Lilien‘ auf 6 Kreuzer tariert, die andern ‚P.‘ auf 5½ Kreuzer, die ‚Högerlin‘ auf 2 Kreuzer und die Groschen auf 11 Pfennige. 1716, ABSCH. Auf Zürichs Eröffnung, dass trotz der Taxierung der P. und Groschen auf 6 und 3 Bernerkreuzer dieselben zu 4 und 2 Zürcher Schilling den Leuten aufgebürdet werden, wird ein allgemeines Münzreglement für wünschenswert erachtet. 1721, ABSCH. ‚Die Schiltliduplon à fl. 7. 16 ß, der Ducate à fl. 4. 4 ß, der Louisblanc à fl. 2; oder man wolle ihnen B. oder Ländermünz geben.‘ 1724, TROLL (Bestimmung über die Wertung der Geldsorten bei Ausfertigung des Kaufbriefes für den Eschenberg)

‚[Ein verkommenes Weibsbild] mache falsch Gelt, als P. und Dreissig-Sols.' Bs Mand. 1735. ‚Erlaubte Scheid-Münzen: Fünfbätzler von Lucern, Genf und Neuenburg samt ihren Bruchstücken, Örtli von Schweiz und Schaffhausen oder alte Eilfschilliger, Plappert von Basel oder alte Vierschilliger, Piecettes, deren 3 einfache um 5 Berner Batzen.' B Münzmand. 1756. S. noch *gloggen-ganz* (Bd II 387), *Lieder-Macher* (Sp. 52) und vgl. *B.-Fach'er*, knauseriger Mensch Ap; *b.-wērtig.* Sprw. RAA. *Er ist ken Batze wērt, wänn-er es B. im Sack hät.* Sprww. 1824; 1869. ‚Ich will lieber einen geschwinden Batzen als ein gemach Biesslein.' ebd. 1824. *D' Frau ist über es Biesli Meister,* Rechtssprw., die beschränkte Handlungsfähigkeit der Frau bezeichnend Gl; s. Z Monatsschr. II 277; vgl. *Wiber-Märkt* (Sp. 415). — 4. „etwas keilförmig Spitziges; z. B.: Etwas mit einer Biesse aus einer Spalte herausgrübeln oder eine Biesse in ein Holz hineinschlagen L" (St.²). ‚Was anbetrifft obengemeldte silberne Instrument, welche jetzo gemeiniglich bestehen aus einfachen oder doppelten Piecettes (Piesslenen), so an einen eisernen, starken, schühigen oder längeren Draht genietet werden, ist wohl zu bemerken, dass die Zähne nicht sollen zu lang oder zu spitzig sein, damit man nicht zu tief in die Zungen einsteche [beim Öffnen von Geschwüren beim Vieh].' Z Sanitätsmand. 1732.

Frz. *pièce;* vgl. Gr. WB. II 563. Zur Bed. vgl. nam. auch *Stuck.* Rätselhaft ist Bed. 4; darf man an eine Entstellung aus frz. *pince, pincette* denken?

Ôstere-Biessli: Geldstück, zum Examen am Ostermontag an die Schüler ausgeteilt ApHundw., Stein †. S. *Ō.-Batzen.* — Churer-Piessli: eine ausser Kurs gesetzte Münze. Z Ges. 1757, 189. — Sant-Galler-Piessli: etwas bauchiges Sechskreuzerstück mit dem Bären des Abtes von St Gallen auf dem Avers Ap †. — Basler-Piessli. *Es neus B.* = 13 Batzen BsL. (um 1820). — Stall-Piessli: (für das Einstellen von Vieh entrichtetes) Stallgeld Ap. Verkäufer: *Nä, Josua, säg noch e Wort* [biete noch etwas höher], *söss nemm-i-ch lieber 's Chuoli fort.* Käufer: *'s St. ond noch zwō Möss Wi.* JMerz.

Biesso: Otter P (Schott 1842, 274).

Bōs m. Nur in der RA.: *er städ eswie-n-e B.,* bolzgerade Ndw.

bōs (neben *bôs*) Gr (FStaub); P (Schott 1842, 274; doch in Al. *bēs, beis,* d. i. *bôs*); W (FStaub), sonst *bôs* (in GrAv., Churw., D., ObS., Pr., Rh., S., Sch., Scuolms, Tschapp., V.; W tw. *bôs,* bzw. *bēs*), Comp. *bôser,* Sup. *bôsist, bôst:* böse; vgl. den Gegs. *guet* (Bd II 535 ff.). I. von Unpersönlichem. 1. nach Beschaffenheit oder Leistungsfähigkeit mangelhaft, geringwertig, schlecht; zunächst in physischem Sinne. a) von Tieren. ‚Brachte dann ein her den seumer [Saumtier] herwider, er sy besser oder böser worden, so sol ein her den seumer wider geben.' XV., Th. ‚Uff dem merkt [zu Zurzach] warend die ros wolfel und gultend die büsen ros als vil als die gueten.' 1524, HsStockar. ‚Dass sy das bōst under der herd ussuochtend als das blind und lam fech zu synem opfer.' Zwingli. ‚Das man Heini fast böse küe gebe un ross, die im merenteils zu unnütz abgangen.' Aar. Chr. 1540. ‚Man soll auch in disem vych [bei den Hennen] wie in anderem das best auserläsen und das bōst verkauffen.' Voegelb. 1557 Ein paar Rinder, ‚nit die besten, auch nit die bösesten. und schlechtesten.' 1586, ZHöngg. — b) von Körperteilen, mit Bez. auf ihre Funktion. ‚Böse Augen, bös Gesicht', von Natur schwach. ‚Der esel hat böse und nit vast langwirige augen.' Tierb. 1563. ‚Blūd Gsicht sterken. Wer ein tunkel und bös Gsicht hat.' um 1650, ZElgg Arzneib. ‚Eisenkrautwasser ist gut für alle neblichten schwärende Augen und die böss Gesicht haben.' XVII./XVIII., Arzneib. *E böser Mage* Bs; Th. ‚Der einen bösen magen hat, cacostomachus.' Mal. — c) vom Erdreich mit Bez. auf dessen Ertragfähigkeit, unfruchtbar. *„Böses Land." E böser Acher* Bs. N. N. klagte, er besitze 1 Juch. Reben ‚böses Feld', die einmal 18 und einmal 30 Mass Wein abgeworfen haben. 1529, ThAad. ‚Malignus ager, ein böser acker, der nit vil frücht bringt.' Fris. ‚Böser Herd soll mit anderem gutem feisstem Herd verbesseret werden.' Rhag. 1639. Von Grundstücken, mit Bez. auf ihren Zustand, schlecht gepflegt, mit Unkraut bewachsen AaF.; Th; Z. *En böser Acher, bös Rēbe.* ‚Wenn ein Lehenmann das Lehengut durch eigne Schuld, Unsorg und Trägheit lasst böser werden und nit buwt [verwirkt er dasselbe].' F Stadtb. — d) von Naturprodukten, Lebensmitteln usw.; auch = schadhaft, unbrauchbar geworden. ‚Die vier hölzer [Leistung an das Kloster ZRüti] söllend syn vier tannen im wald, ungefarlich, nit die besten noch die bösesten.' 1476, GR. ‚Aedes male materiatæ, aus bösem holz gemacht.' Fris. Bildl.: ‚Dass die nüw sectischen erzmeister bös böum und falsch propheten sind, ist luter, heiter und klar zu merken.' Salat. „Böses Futter." ‚Der zinslūten ross höw geben, weder zum besten noch zum bösten.' 1584, LNeuenk. ‚Auf einer seiten [der Strasse war] das grass vil böser denn das ander, und dasselbig böss grass eins teils zertretten, eins teils aber abgefressen war. Das guote grass aber auf der andern seiten was gar schön und ganz.' Joh. Wetzel 1583. ‚[Als Abgabe] ein viertel haber heisset rochhaber; wie böse der ist, den sol man nicht versprechen [zurückweisen].' Habsb. Urb. ‚[Kain:] Under allen bösten garben will ich im [Gott zum Opfer] geben, zammenscharben.' Ruef 1550. Von der Spreu im Gegs. zum Korn. ‚[Fürkäufer: Ich hab] vil sprüwer unders korn geschrenket, das bös gemischlet in das guot, wölchs als der schandtlich gytsack tuot.' Aal 1549; vgl. dazu: ‚Ein mensch will ungemeistert sein, alle zeit entbor schwimmen als ein wurmessig erbs in eim haffen und das böss in der wannen.' Geiler. *Bösi Hērdöpfel,* angefaulte, kranke Kartoffeln. Ebenso: *bös(es) Obs.* ‚Böse oder öde [taube] nüssen.' Tierb. 1563. ‚Man sol nachgan und richten, als etwer ze Nümarkt bös unredlich fleisch veil gehept und es den lūten ze kouffen geben hat.' 1389, Z Ratsb. ‚Swer och bös visch ze märk trait vaile, die sol er dannan tragen unverkouft, swene er ez gehaissen wirt von dien, die darüber gesetzet sint.' um 1400, ThDiess. Dem Fischer N. war bei seinem Eide aufgetragen, ‚die visch, so an den markt komen, ze geschouwen und da nieman enheinen bösen visch sülle lassen verkouffen, und was böser vischen darkomen, die sülle er zersniden und in den sew werfen.' 1414, Z Ratsb. Wer ‚böse fisch' feil bot, wurde um 1 Pfd bestraft. 1470, L. ‚Welicher och bös schmalz oder sust ze lützel schmalz brechte.' XV., SchwE. Hofrodel. ‚Man sol nachgan und richten, wer das bös salz übernomen und das guot salz gemüschlet hat, oder ob ieman das bös salz verkouft

hab, sid dem mal dass es verbotten ist.' 1382, Z Ratsb. ‚Uff die zitt bin ich uskun an salz, und gultend die büssen schiben und fesslin as vil als die guoten und gewann ich nit fyl an dem salz.' 1527, HsStockar. ‚Der bronn ist bös, so mag ouch der bach darvon nit guot syn.' Zwingli. *Das* [Kopfweh] *wird vom Wī sī*, sagte Anne Bäbi, *und doch ist dē nit öppe bös g'sī, mir macht-er b'sunderbar wol.* Gotth. *Bösi Milch,* durch mitgerissenes Blut rot gewordene Milch euterkranker Kühe B, vom Volk als Strafe für das Ausnehmen von Vogelnestern aufgefasst; s. *Röt-Hûserli* (Bd II 1748). *Mer hei nume g'wärmts Chrüt und bösi Milch.* Gotth. — e) von menschlichen Erzeugnissen jeder Art. allg. *E bösi Arbet. Die Arbet ist nit bös,* annehmbar, wohlgelungen, z. B. von einem Schulaufsatz. ‚Carmina mala condere, böse vers machen.' Fris.; Mal. *An-ere böse War ist nünt z' g'wünne.* Sulger. ‚Du macht wol nit ein witzig kouf man sin, dass du guotes umb bös gist.' 1400, Z Ratsb. ‚Böse kaufmanschatz, die nit wärschaft oder an deren kein gwün nit ist, improba merx.' Mal. ‚Ineptis chartis amicire aliquid, etwas in bös papyr oder maculaturen verbinden oder einwicklen.' Fris. Von Geweben: 1) von geringer Qualität, mit Rücksicht auf das verwendete Material. ‚Ze gottesdienste und ze tische suln sü gan in mentelen, die erberlich und geistlich gesnitten sin, von kembelichen tueche, daz nuit ze kospar si noch ze böse.' 1314/21, Statuten der Lazariter; s. *Chrieg* (Bd III 793). ‚N. gab im [dem Schneider] baumwullen, die er im in den schoppen solt tuon, die was fast bös, darzuo was ir ze lützel.' 1413, Z Ratsb. — 2) mit Rücksicht auf die Webeart. ‚Swer ze Zürich dehein zwilchen ze böse machet [zu locker wibt], der git 10 ß ze buoze.' 1305, Z Richtebr. ‚Wir sin ouch einhellig worden umb daz gebend, daz gen Wien und gen Ungern gehört: welches da ungewonlich bös ist, und sich die drije des erkennent, da git ein 10 eln langer sleijer und ein totzan sechs eln langer houpttuoch ietweders drij schilling und ein siben eln langer sleyer achtzehn pfennig ze buosse.' 1363, Z Stadtb. ‚Es hat sich erfunden, dass die Türstin etswas valsches mit dem tuech getriben hat, won es obnan guet ist und nidnan bös.' 1383, Z Ratsb. ‚Do rett die junkfrow und sprach, si gelopte wol, dass es [das von den Kindern hergestellte Gewebe] bös wer, won das werch were gar bös und könde es nit besser.' 1395, ebd. ‚Man soll nachgan und richten, als der Wasserflu dien lüten siden ze kouffen git für Bolyaner siden und man aber spricht, es si nit Bolyaner side. [Was eine Frau von Wasserflu erhielt] das was grosse unreine side. Do klagt si dem Wasserflu, ir wer bösi side worden. Do sprach er, er wölt si des hie nach ergetzen.' 1400, ebd. Von Kleidern, Wäsche udgl.; gew. = durch starken Gebrauch abgenutzt, fadenscheinig, blöde; löchrig, zerrissen, beschädigt. allg. ‚*Bôs,* fragilis, attritus, de vestimentis dicitur.' Id. B. „*Bösi Chleider*", *Schueh, Hose, Strümpf. Beisi Wör,* roba cattiva PAl. (Giord.). *An beiser Gang,* una cattiva piega. ebd. *En böser Sack. Tue 's bös Zûg uf d' Site, das-me 's cha büeze* ZDättl. Scherzh. zu einem Kinde beim Abschied: *I lass d' Mueter grüeze, und wenn si öppis Böses hei, so söll si 's sëlber büeze* ZStall. *Mi dürid g'ad die arme Lût* [im Winter] *bi schlëchter Chost ond bösem G'wand.* JMerz. *Jung* (auch *hübschi) Lût und bös G'wand findt an allen Orten Ahang,* mit zerrissenen Kleidern bleibt man überall hängen L. ‚Und das sei dann nicht, dass es nichts hätte; Kleider hätte es mehr als manche Bäurin, 13 gute Hemden und böse, es wisse nicht wie viel.' Gotth. *Wenn d' Frau d' Wösch hät, so hät der Man e sëltsni Frau und e böses Hembd.* Sprww. 1869. *Vil Rutsche macht bös Hose,* häufige (Berufs-, Wohnungs-)Änderung ist nicht vom Guten ScheSt. (Sulger); ZBuch. *I böse Hose sī, stā,* in schlechtem Zustande, schlimmer Lage sich befinden AaL.; B; dafür *i böse Schuehne stā* Th; Z. *Vor 100 Jöre ist eusi Schwīz i böse Hose g'stande. Und Ei's vor Allmu muesst mir losen, süst bist du s' Hand in bösen Hosen: B'schlüss d' Stalltür nit, i wollt 's nit han, la s' wīt u wage offen stän.* JJRomang. ‚Der [der Heirat abgeneigte] Vater konnte weder die Minderjährigkeit noch die Unzurechnungsfähigkeit gesetzlich geltend machen und befand sich so in bösen Hosen.' B Dorfkal. 1867. *Dā isch 's* (oder *das ist) wīt ume bös,* die schadhafte Stelle (an einem Kleidungsstück) ist von bedenklichem Umfang; dann übh.: da stehts sehr bedenklich, z. B. in ökonomischer oder moralischer Hinsicht Aa; Th; Z. *Bös uf bös mache (blätze* ZWthur), schadhafte Stellen mit schadhaften Flicken ausbessern Ap; Bs; ZWthur; vgl. Matth. 9, 16. *Der Vater bacht vorg'gësse s Brōd ond d' Mueter macht bös of bös,* antwortet in der Ap Volkssage der Knabe auf die Frage des tyrannischen Vogts; vgl. Schwzd. IV 2, 18. ‚Do si wolt ir blunder von dem hus tragen, do hat si ein bösen rock und sagspen in dem sack.' 1390, Z Ratsb. ‚Alt ludern und bös ding.' 1398, ebd.; dafür nachher: ‚alte schuoch und lumpen.' Der Hexerei verdächtig sitzt in Solothurn gefangen Frau Margret von Nüremberg ‚in einem bösen blawen mantel.' 1482, L. ‚9 böse läderküssy, 3 bösse gutschenküssy.' 1551, AaB. (Schlossinv.). ‚28 linlachen, klein und gross, guet und böss.' 1557, Z Inv. ‚Ein bös sammetparett, ein bös schwarz par hosen, ein bös schwarz line rockly.' 1561/2, Inv. (des HsSalat). ‚2 guete und böse tischlachen, 7 neue, dazu 3 handzwechelen.' 1575, Bs Stadtb. ‚Verwicklen das Gefess wol mit Abweschlumpen oder mit einem bösen Sack.' JRLandenb. 1608. ‚Den Bruch die grossen Herren hendt: wans d' Undertanen versuochen wend, so legents böse Kleider an, damits nit kene Jederman.' Com. Beati. ‚Du armer, blinder, alter Stock in deinem bösen bletzten Rock.' Bs Totentanz 1621. ‚Küssin, gute und böso.' 1659, SchwE. ‚Nichts Rechts kan ihr machen der Schneider, hat doch nur ein böss Hembd, faule Kleider.' Wahrs. 1675. ‚Hembder sind [den jungen, vornehm tuenden zürcherischen Geistlichen] nur eine Nebensache, die Hauptsache ist 's Auswendig — wann dann schon die acht Hembder hinden und vornen alt und bös sind, das macht nichts.' 1779, Z Taschenb. 1881. ‚Barfuss, d. i. mit bösen Hosen, Strümpf und Schuhen, Reisende.' Dennler 1817. Vgl. auch: ‚Uoli Bösshes', Familienname. 1576, Meinradsleg.; s. Bd II 1678. Von allerlei Geräten. *En böser Rēche,* z. B. mit unvollständigen Zähnen. *E bösi Wāg,* mit einem Konstruktionsfehler. *Bösi Fënster,* schlecht schliessende, morsche B; Z. *E bösi Stande,* eine durchlässige Th; Z. ‚Die Kuh sollte eine neue Halfter haben und der Melchkübel sei bös.' Gotth. ‚1 bösen swinspiess.' XV., BsWaldenburg. ‚Wier hatten besin schlos an dregen [Trögen], ain

schlüssel, der det etwan mengen uff.' HsStockar 1519. ‚[Die armen Eheleute] ligend nachts in bösen betten.' NMan. 1526. ‚Als die fändli und panner in bösen ghaltern gelegen und also in abgang gericht [waren].' 1543, Z Ratserk. [Im Vorkeller] ‚bössi fässli', der Feuerpolizei zuwider mit ‚eschen' angefüllt. XVI., Z Taschenb. 1879. ‚Ein klein möschi kesseli und sunst ein bös kesseli.' 1561/2, Inv. (des HsSalat). ‚12 gute und böse tische.' 1575, Bs Stadtb. ‚Beide trottgeschirr, so gar bös gesin, gebunden.' 1577, ZGrün. Von Schiffen. ‚Si haben ein beses Schiff gehabt und dasselbige uberladen.' 1652, UwSa. ‚Zwischen den Burgställen [an und im Lowerzersee haben] vor wenig Jahren durch ein liederlichen Zustand eines bösen Schiffs geist- und weltliche Personen ein Schiff bruch erlitten.' JLCys. 1661. Von Baulichkeiten. *E* böses Hūs,* ein baufälliges Bs. *E* böses Tach;* s. Sp. 1518. ‚Ein ordnung, die huser in der stat ze besechen, und weles bös sy, daz man die gebütet und ordnet ze bessren.' 1441, Aar. Stadtr. ‚[Nur] an einer muren haben sy etwo wenig bosz huslin abgebrochen.' 1475, Bs Chr. (Belagerung von Neuss). ‚Dornach hat bös muren und schwach werinen.' Ansh. ‚Unser gotzhus Engelberg [hat] ein alt bös hus zu Lucern gehan by der cappel und die closterfrowen noch ein bösres daran.' 1538, UwSa. ‚Unser bachmeister soll muren, so bresthaft, bös und buwfellig sind, unseren buwherren anzeigen.' 1539, B. Die Baumeister werden beauftragt, ‚von wegen der bösen hüseren, so allenthalben in der statt sind', zu ratschlagen. 1555, ZStdt. ‚Die zwölf sollend zue herbstzyt die öfen bschouwen, und wo sy einen bössen findend, den heissen machen.' 1576, ZHöngg. *E* bösi Strāss,* eine schlecht unterhaltene Bs; Th; Z. ‚Den ist kein wäg nit zböss nach zwyt.' Ruef 1539. ‚Pertusa compita, straassen von häftigem hin und wider wandlen schier gar verschlissen und böss.' Fris. ‚Böse, ruche, zum Faren unkommliche Strassen.' Z Mand. 1707. ‚Es sol ein Weibel mit Denen, so ime zugegeben werdend, die Faden [Zäune] beschauwen und die bösen leiden.' 1671, Z Schwam. Von Münzen, ausser Kurs gesetzt, verrufen; Gegs. ‚guet und gäng' (s. Bd II 583). ‚Abgangen in böser munz und gulden diss jare 38 pfd 2 ß.' 1456/7, Bs. ‚Uff die zitt schank ich 3 fueder win us in 3 dagen und lüst vil byes gelt, und beschis man mich heftig, und kond nüt mit lieb inbringen von lütten und von drinkstuben.' 1525, HsStockar. Aus der Geleitbüchse von AaB. 10 gute dicke Plaparte, 4 ‚böse' Plaparte [usw.]. 1527, Absch. ‚Dann han ich Peter Ror dem goldschmid geben umb alles, so er mGnH. gemachet hat, es sy an löufferbüchsen und bären ze giessen zum muosshafen mitsampt den broben, so er tan umb der bösen münz, 43 pfd 3 ß 10 d.' 1559, B Staatsrechn. S. noch *fūl* (Bd I 787), *Beheimsch* (Sp. 1093), *Pfenning.* ‚Pondus malum, ein falsch oder böss gewicht, übel gewägen und nit schwär genuog.' Fris.; Mal. — f) von Handlungen, Fähigkeiten und andern Verhältnissen. *En böse* Gang ha*,* hinken Z. ‚Aeger pedibus, nit wol ze fuoss, der ein bösen gang hat.' Fris. ‚[Der Vogel] Chlorion ist ganz artig zuo allen dingen, er hat aber einen bösen [mühsamen] flug.' Vogelb. 1557. *E* bösi Hand,* eine schlechte Handschrift Bs. ‚Ein böse gedächtnuss', ein schwaches G. Zwingli. ‚Diewyl sich ouch finden lasst, das mit den kilchengüeteren und almuosen der armen übel hus gehalten, böss und an etlichen enden gar kein rechnung genommen noch gegeben wirdt.' Z Mand. 1530. ‚Der böst kouf', der unvorteilhafteste; s. Anm. zu *Īsen-Grind* (Bd II 765). ‚So der schuldner kein farendi pfandt, aber ligent guot hat, sol einer den schatz [Pfandschätzung] nemen nit zum besten und nit zum bösten.' um 1530, Obw. Von Schuldforderungen; s. *guet* (Bd II 538). — g) in einigen sprw. RAA., z. T. aufs moralische Gebiet angewendet. *Das ist en böse* Chrüzer, wo en Guldi* schadt* ScnSt. ‚Man sagt gemeiniklich: das ist ein bösser pfennig, der ein gulden schadet.' LLav. 1584. *Es ist en böse* Brunne*, wo me* Wasser drī* träge* mues** ScnSt. (Sulger). *'s ist e* bösi Henne*, wo d' Eier vertreit.* ebd. ‚Das ist eine böse Katz, die ihr selbst nicht mausen mag.' Mey., Hort. 1692. ‚'s best wird allzyt der bösten sauw.' Grob 1599. ‚Der bösten Sau wird oft die beste Eichel, fortuna non semper ad meliores pervenit; quo quis nequior, hoc fortunatior, fortuna fovet ignavos.' Hosp. 1683. ‚Der vogel bös, ist bös syn ei [κακοῦ κόρακος κακὸν ᾠόν].' HvRüte 1546. ‚Solt es dann ein Wunder sein, wann die Jungen von den Alten mausen lernen, ein böser Rab ein böses Ei, ein Scorpion gebiert?' AKlingl. Gn. ‚Wer mit bösen Vöglen fleuget, der wird mit inen gefangen.' FWyss 1673. ‚Von faulem Baum kombt bösse Frucht.' 1665, ZSth. — h) adv. *Wēr 's nie bös macht, dēr macht 's nie guet* LReiden. *Bös lēse*,* mangelhaft Bs. ‚Ein alter Bauer, der ziemlich bös las.' B Dorfkal. 1859. ‚Die Krämerstochter tat Nichts in der Haushaltung und auf dem Felde, sondern wartete den Laden ab und tat auf der Bank vor demselben, als ob sie nähe oder lisme, was sie leider bös genug konnte.' Gotth. ‚Deterius scripta, übeler oder böser geschriben.' Fris. ‚Der Teufel Eigennutz redt böss tütsch', Bühnenanweisung. Joh.Mahl. 1674. ‚Barbarus, der böss latein redt.' Denzl. 1716. *Nüd bös,* nicht übel, tüchtig Z. *Si händ-e* nüd bös ergütschet.* — 2. moralisch schlecht, übel. *Der Alls hed g'gēsse* mit den Wiber 's bēse* Lēbi*s* PAl. (Übers. von Lukas XV 30). *Gueti Trīw empfōhd beise* Lōu** PAl. (Giord.). ‚Du muost ein bösen eid [Meineid] darumb tuon und bist ouch bös gnuog, dass du ein bösen eid darumb tuost.' XIV., Z Ratsb. ‚Die underkoufer sollent ouch dheinen bösen koufe machen noch darzuo reden, daz yemand verkoufe, daz nit vorhanden sye.' 1409, Bs Rq. ‚[Einer] rett, der Meis wär ein rechter schelm, und hat die bösen wort mer denn einest gerett.' 1415, Z Ratsb. ‚Einung um die acht bösen wort', nämlich ‚mörder, kätzer, meineid, dieb, bösswicht, du lügst oder [wenn Einer] ein hiesse sin muoter ghyen.' 1450/1544, Schw LB. ‚Es werint bös lüt im rat, die bös rechnung habint gen.' 1491, G Verhör. Ein solothurnischer Untertan entweicht wegen ‚bösen lümbden.' 1498, LRSchmidlin 1895. ‚Vor allen dingen Gott zuo lob, der heiligen cristenheit zuo eren und durch willen der billichheit, so sind all böss schwür verbotten bi ein pfund wachs.' 1503, Bs Rq. ‚Alles, so nit von Gott kommt, bös ist.' Zwingli. ‚Ir zwingend d' lüt mit dem ban, dass man bös muess für guet han.' UEckst. 1525, Klag. ‚Wee dem, der unrechtfertig böss guot begirlich in sein haus raspet.' 1530, Habak. ‚Wurdend ouch [1489 in Zürich] die und ander bös reden [auf Waldmann] mit böserer verböserung dem gmeinen man hart ingebildet.' Ansh. ‚Böse zuored, maledictio. Böse ding von eim sagen,

eim übel zuoredon, sinistris sermonibus carpere aliquem. Ein böss geschrei oder böser lümbden, fama adversa. In einem bösen geschrei sein oder ein bösen lümbden haben, rumore adverso esse, male audire.' MAL. ‚Die Herren [in der Burg Falkenstein] fieng man, aber ihre Diener wurden vor dem Schloss enthauptet, nach dem alten Sprüchworte: Böser Dienst, böser Lohn.' WURSTISEN 1580. — Subst. *'s Bös* α) das sittlich Schlechte. *We*ⁿ*-mer Alls i*ⁿ *eim Schnūz e*ⁿ*wēg list, so chunnd Eim g'wüss nūd Böses debī z' Sinn,* mit Bez. auf gelegentliche Derbheiten. JRoos 1892, Vorw. *Mer hei*ⁿ *öppe*ⁿ *nūt Bös mit enangere*ⁿ *g'redt,* entgegnet Meyeli dem anscheinend eifersüchtigen Jakobli. GOTTH. ‚Es macht ein böses regiment, wo man das bös für guot erkennt.' JBINDER 1535; vgl.: ‚Böses siechs regiment, ægrota respublica.' MAL. ‚Dare malum, malum objicere, etwas böss tuon.' FRIS.; MAL. — β) *d's Bösi,* s. v. a. *der Bös* (s. II 3 c) W. *Es soll mich d's B. holu*ⁿ. *Das ist nit natūrlic*ʰ*s, dā het-mer d's B. g'holfu*ⁿ *uberhar trägu*ⁿ [die schwere Last gestohlener Äpfel]. W Sagen (Stalden). — 3. durch schlechte, ungünstige (phys. oder moral.) Beschaffenheit Schaden drohend oder wirkend, arg, schlimm, gefährlich, unangenehm. a) von allerlei Dingen. *E*ⁿ *böses Buech,* ein schädliches. *E*ⁿ *bösi Stēge*ⁿ, *Brugg. Das ist e*ⁿ *böse*ʳ *Hauf,* sagt eine Mutter, wenn sie eine arg zerrissene, schon oft geflickte Knabenhose ausbessern, der Arzt, wenn er einen unheilbaren Kranken behandeln soll L; s. Bd II 1438. Vgl. auch *Charten* (Bd III 488), *Batzen, Brief, Pfenning.* Mit spec. Bez. auf Geschmacks- oder Geruchsempfindung. So sagt man von Getränken, Speisen, die man gekostet hat, sie seien *nit bös,* schmeckon nicht übel B; TH. Vgl.: *e*ⁿ *böses Trinke*ⁿ, ein unangenehmes Bs; TH. ‚Iss lustig, lieber Bruder mein; ich mein, der Fisch werd nit bös sein, meinsteils fürwar gut dunkt er mich.' GGOTTH. 1619. ‚Tue Imper und Salz daran, [die Stockfische] sind nit böss.' XVIII., Z Kochb. Bildl.: ‚Er [sei] allein darumb, dass es ein bös kraut sei, gesinnet, kein weib zu nemmen.' JOH. WETZEL 1583; in anderm Sinne Bd III 886. Von der Empfindung selbst. *E*ⁿ *böse*ʳ *G'schmack,* ein widerwärtiger Geruch Bs; TH. *Beise*ʳ *Gust,* cattivo gusto PAl. (Giord.). ‚Die Materi empfahet einen bösen, unliebsamen Geruch.' JRLANDENB. 1608. ‚Dass nicht etwan durch böss Gestank der Luft verderbt wurde, sind die todten Cörper verbrennt worden.' FSPRECHER 1672. S. noch *gräuwelen* (Bd II 833). Bemerkenswert: *(en) böse*ⁿ *Wī*ⁿ (oder *es böses Trank*) *trinke*ⁿ, durch den Weingenuss in gereizte, zanksüchtige Stimmung zu geraten pflegen AA; Bs; B; F; GL; S; TH; Z. Auch mit Bez. auf den einzelnen Fall: *Er hāt hüt (en) böse*ⁿ *Wī*ⁿ *'trunke*ⁿ. — b) spec. von Dingen und Zuständen der umgebenden Natur. *En böse*ʳ *Wēg,* ein schlimmer, gefährlichor. *D's bösi Ort, wa Christe*ⁿ *mid schī*ⁿᵉʳ *Vrōnegg ūf* [aufgestiegen] *ist.* MKUONI (GR Schiers). ‚Vom Veltlin hinauf hat es böse Tritt und Fussstapfen durch Platten und Felsen, die aber also zugericht sind, dass man mit Reit- und Saumrossen durchkommen kann.' GULER 1625. ‚Ritten zu dem berg Karandana und zu aim guoten brunnen und über das bes gebirg und wildina.' HSSTOCKAR 1519. ‚Jugum asperum, ein raucher und böser berg.' FRIS.; MAL. *En böse*ʳ *Winter,* ein strenger, grimmer. *Bös Wētter,* schlimme Witterung. ‚Sie wollen nicht reisen, es macht ihnen zu bös Wetter.' GOTTH. *'s stāt e*ⁿ *böses Wētter am Himmel,* ein gefährliches Unwetter. ‚Wir habend bös wätter gehabt, böse wind oder gegenwind, tempestate adversa usi sumus.' MAL. ‚Gär nass und böses wettor.' 1596, ARDÜSER. ‚Es war in allen dryen herbstmonaten nie kein kalter oder böser tag gewesen.' 1599, ebd. ‚Den 9. Mai kam ein böss Hägeli von Kelte; tät den Räben wee.' 1661, BAUERNCHR. S. noch *Burgunder* (Sp. 1588). *En böse*ʳ *Luft, Wind,* ein schädlicher, spec. (nach dem Volksglauben) als Krankheitserreger AA; B; S; TH; Z, Zugluft AA; Bs; B. Vgl. *Luft* (Bd III 1158), *Wind. In-e*ⁿ *böse*ⁿ *Wind cho*ⁿ, sich erkälten. *Si ist in-e*ⁿ *böse*ⁿ *Luft cho*ⁿ, heisst es z. B. von einer Kuh mit entzündetem Euter B. ‚Wie man in einen bösen Luft kommen könne, man geschwollen werde über und über, dass man die Augen nicht mehr sehe, so müsste auch an sie ein böser Luft gekommen sein, aber an ihre Seelen, dass sie einander selbst nicht mehr kennten, und seien sie doch Mann und Frau.' GOTTH. ‚Böser und ungesunder luft, malitia cœli.' MAL. — c) von Zuständen oder Eigenschaften des menschlichen Körpers. α) *e*ⁿ *bösi Hand, en böse*ʳ *Finger, e*ⁿ *böses Bei*ⁿ, mit einer Wunde, Entzündung, einem Geschwür behaftet. *Bösi Auge*ⁿ, entzündete, triefende. *E*ⁿ *böses Mūl,* aufgeschwollene oder mit Schorf bedeckte Lippen; s. noch *in-machen* (Sp. 43). *En böse*ʳ *Chopf,* ein grindiger. ‚Fast Alle hatten böse Köpfe, worüber der Fried und das Bābi [die Eltern] als über ein Zeichen ausnehmender Gesundheit ihrer Kinder eine herzliche Freude empfanden; die guten Leute wussten nicht, dass böse Köpfe nur desshalb für gesund gehalten werden, weil der giftige Krankheitsstoff irgendwo einen Ausweg findet, statt innerlich zu rumoren.' BREITENST. ‚Nur schade ist es gewesen, dass Jakobli zuweilen etwas Böses [an seinem Köpflein] hatte, bald böse Augen, bald eine böse Nase, bald böse Ohren, kurz mit etwas Bösem kam er selten aus.' GOTTH. ‚Arzat mit den bösen ougen het gesworn und geseit.' 1393, Z Ratsb. ‚Der byschoff von Losan hat ein guety zyt vast ein bösen schenkel und vil grosses schmerzen davon gehept.' 1488, UwSachs. ‚Für böse fule melancolische negel an fingeren und an zechen ab zuo ledigen, das abfallent und guot wachsent.' ZG Arzneib. 1588. ‚Heilet bösse brästende schinbein und andere brästen mer.' ebd. ‚Lig uff dem guoten or biss zuo mitternacht, darnach lige uff das böss or, lige ouch also biss zuo tag.' ebd. ‚Nicht gesunde, sonder böse Schenkel.' 1616, MISC. Tig. ‚Die alte Bäse, welche ein böses Bein hatte, musste bei uns beiden Kindern gaumen.' 1766, TH. S. noch *Grind* (Bd II 759). — β) ‚Alle gemeine ougenbrästen kōment gmeinlich vom hirni und houpt, von viler böser füechtigkeit, auch von einem fulen magen und böser läber, so in das houpt rüchent.' ZG Arzneib. 1588. S. noch *Bluet, Wasser.* — γ) *e*ⁿ *böses Hār, Hörli,* Wimperhaar, das sich nach dem Augapfel zu krümmt und einen entzündlichen Reiz auf denselben ausübt AP; ZO. Syn. *wilds Hörli.* Anders: *bösi Hār,* Wimperhaare mit kranken Wurzeln, die kleine Entzündungen verursachen B. — δ) *'s bös Öderli,* der leicht reizbare und sehr empfindliche Ellbogennerv APK., M., Stein. Syn. *Narren-Beinli* (Sp. 1302). *Em a*ⁿ *'s bös Öderli ane*ⁿ *cho*ⁿ, auch bildl., dessen empfindliche Stelle berühren. ebd. — ε) *e*ⁿ *böses Mūl,* ein Lästermaul; auch in persönl. Sinne. ‚Ein lästerlichs böss maul, das yedermann übel redt,

improbum os.' MAL. ‚Es machend etwan auch der sönen weiber oder andere böse meuler vil unwillens.' LLAV. 1582. *Eim e(s) bös(es) Mül a"henke"* (B; TH), *d's bös Mül darha"* (B); s. Bd II 1460. *Er tuet, wie wenn-er ka" bös Öderli in-em hett,* stellt sich gutmütig TH. *E" böse" Grind, Chopf ha",* sehr eigensinnig sein B. ‚Lisebethli hatte einen bösen Kopf, liess sich nicht viel sagen und begehrte auf wie ein Rohrspatz.' GOTTH. — ζ) von den Augen, Gesichtszügen, als Ausdruck zorniger Erregung, strenger Gemütsart; vgl. II 4. *Bösi Auge", e" bös(es) G'sicht mache". Bös drü" luege".* — d) von andern Zuständen, Verhältnissen, Handlungen. *Bösi Zite".* ‚Ir werdend nümmen stolz haryn treten, denn das wirt ein aller böste oder rucheste zyt.' ZWINGLI. ‚In zeit böser läuften.' 1578, JGÖLDI 1897. *Er hät e" böses Alter,* ein beschwerliches, *en böse" Winter,* der Winter bringt ihm viele Unannehmlichkeiten, Krankheit udgl. *‚Böse" Lëbtig,* vita ærumnosa.' Id. B. *Er het e" bösi Lëbtig* [ein schlimmes Leben] *bi-n-im g'ha"* B. *En böse" Handel; e" bösi G'schicht, Sach.* ‚Eine böse sach haben, die wenig gunsts hat, causa laborare. Die sach kan nit böser werden, dann sy gerad yetz ist, peiore res loco non potest esse quam in quo nunc sita est.' MAL. ‚Die Seufzen armer notleidender Leuten werden gewüss als himmeltringend von Gott erhört und allen denen eine böse Sach machen, die daran Ursach sind.' FWYSS 1672. ‚Colligere invidiam, ein bösen gunst überkommen.' FRIS.; s. auch Bd II 377. *E" böses Zeiche".* ‚Ein böss zeichen, ein anzeigung etwas unfals oder böses, signa atra.' MAL. Der ‚böse Bund' von 1352; s. Absch. VII 2, 170. Die ‚böse Fastnacht', das Fastnachtsturnier in Basel von 1376, bei dem die turnierenden Herren von den Bürgern vertrieben wurden; vgl. Wurstisen 1580, 189 ff. Der ‚böse Friden'; s. Bd I 1276. *(Eim) e" böses Rëcht mache",* ein für ihn ungünstiges Präcedens schaffen ZO., S. *Du muest-mer ke" b. R. mache",* sagt ein Arbeiter zu einem andern, der um geringern Lohn arbeiten will. ‚Er [der Nachbar] macht Einem immer ein böses Recht, indem man Einem alle Augenblicke sein Beispiel vorhält, wie ordentlich dieser Mann mit Weib und Kind lebe.' STUTZ. ‚Ein anderer [als Hiob] wäre vor gericht nicht erschinen, hette gesagt: Ich will im [dem Dienstboten] nit so vil zuo gefallen tuon oder ich will mir und anderen herren nit ein böss recht machen.' LLAV. 1582. ‚Sollte einer über diesen gesetzten Tax handlen, einem anderen dadurch ein böses Recht zu machen, so solle er in die Laad 2 fl. 20 ß bezahlen.' Z Sattlerordn. 1804. *Eim bös(es) Spil mache",* Ungelegenheiten bereiten B; Z. *Eim en böse" Märkt mache";* s. Sp. 411. ‚Hüet dich, dass du es nit mer tüegest, du tuest anders ein bös vart.' 1414, Z Ratsb. ‚Also haben si iren ufloff gemacht, haben etlich angenomen und sust iren bösen gwalt und muotwillen getriben.' 1491, G. *Bösi Ding tue" (müesse"),* um sich aus momentaner ökonomischer Bedrängniss zu helfen, Nachteiliges tun (müssen), z. B. Grundstücke oder Vieh unter dem Werte verkaufen oder dadurch, dass die eigenen Guthaben nicht eingehen, gezwungen werden, Geld aufzunehmen usw. BHk., R. ‚Insbesonders [danke ich Gott], dass mich kein Unglück getroffen, vor besen Schulden bin behüetet worden.' 1741, Bs Wirtsbuch. ‚Von einem Übel-Täder, dem man einen bösen Tod antun wolte.' SCHIMPFR. 1651. S. auch *Blick.* — e) vor Subst., die an sich etwas Ungünstiges bedeuten, oft lediglich zur Steigerung des Begriffs. *E" böses Ung'fell. E" bösi Chranket.* So nam. bei Benennungen bestimmter Krankheitszustände. *E" bösi Wunde".* ‚Das ist gleich, wie wenn ein Mädchen einen bösen Beinbruch hat; heilen werde es wohl, ansehen werde man ihm einstweilen nicht viel, aber sellig Ding gäbten halt böse Alter.' GOTTH. ‚Mischle darunder spangrüeni, 1 lod minder oder mer, nach dem der grind böss ist.' ZG Arzneib. 1588. *En böse" Hueste", e" böses Chopfwë.* ‚Für böse flüss im lib.' ZG Arzneib. 1588. ‚Alois Künzli, Soldat auf Korsika, starb am bösen Fieber.' 1779, JNATER 1898. Vgl. noch *Blāter, Sucht, Stich, Vier-Teil, Ding, Wë, Wësen.* — f) präd. *Das ist (vil) bös,* (sehr) schlimm. ‚Es wäre öppe" bös, wenn man einen Jeden, den man angesehen hat, gleich heiraten müsste.' GOTTH. ‚Es wäre auch nit bös, das si [die Schüler] etliche wort und schwäre vers uf das geschwindist uszusprechen gewönt wurdend.' F Schulordn. 1577. ‚So uGnH. inen möchten gefallen lassen, würde nicht böse sein, wann Hintersässen wollen angenommen werden, dass sie zuvor irer Religion halben Bekenntniss täten.' JJBREIT. 1623. *‚Bös für Eine" sï",* nocere alicui. *Es ist bös für in, dass er jung ist,* adolescentia ipsi præiudicio est.' Id. B. ‚Ye lenger ye böser werden, in peius ruere.' MAL. ‚Es werde böser, weder es noch nie gewesen.' LINDINNER 1733. ‚Wo er oder sini Sün etwas grett hand, ist dismal inen alles für und bös ghalten worden, da sis doch nit bös gmeint hand.' 1641, ZG Tageb. S. auch *machen* (Sp. 29). — g) adv. *Es bös ha"* (in B; L; S auch ohne *es*), in schlimmen Verhältnissen leben, darben müssen; bes. auch von Dienstboten, Angestellten: strenge, knapp gehalten werden Bs; B; L; S; TH; Z; s. 4. *'s ist-ere"* [der armen Frau] *jo guet g'gange", dass si hed chönne" stërbe"; si hed irer Lëbtig bös g'nueg g'ha".* JRoos. *D' Dienste" händ's bös bi-n-em. Er het bös wie-n-e" Hund: schlëcht z' ësse", vil wërche" u"d de" noch geng g'schmält sï"* B (Zyro). S. auch *bass* (Sp. 1653). *Bös ha" ob Eim,* Übles von ihm reden, ihn verlästern GoT. *Dëre" Wïber han-ich mïner Lëbtig nie möge", wo all ander Lüt durche"-g'schlage" und ob-ene" bös ka" hend.* B Dorfkal. 1890 (GoT.). *Bös dra", bös z'wëg sï",* schlimm dran sein, in Bez. auf körperliches Befinden, ökonomische Lage usw.; verstärkt *bös drin sï"* B. *Dā sieht 's bös ūs. Es stāt bös (mit-em), gāt(-em) bös. Bös a"cho", a"renne". Eim Öppis bös ūslege";* auch *der bös Wëg ū.* B; vgl. *ver-chëren 5* (Bd III 439). *Bös schrïbe",* schlimme Nachrichten geben Bs (Seiler); B. Steigernder Bed. sich nähernd: *Bös z' tüe" ha" mit Öppis,* z. B. mit einer Wunde, die nicht heilen will B. *Im Summer het-er am böste" z' tüe" mit sïm* [wunden] *Bei".* Als steigerndes Adv.: ‚Ein solcher Scheidt [Be-, Entscheid] mich böser freidt dan alles Geld der ganzen Welt.' COM. Beati. *(Nid) bös,* (nicht) arg, sehr GRD. (Bühl.). *In de" Beine" und an der G'sicht hed 's uf d' Letsti ättes, aber nid bösch, g'lugget,* ist die Geschwulst etwas zurückgegangen. — h) subst. α) *'s Bös* (in GR Tschapp.; S; W *'s Bösç,* bzw. *'s Bösiç*), Krankheitsname. 1) Krankheit des Viehs, ‚die man nicht benennen kann', vom Volk für eine Wirkung bösen Zaubers gehalten W. — 2) Milzbrand des Viehs (nach Anderegg 1898, 409 Rauschbrand) GR; GA. ‚Die Bauseuche, das Böse, der Kot, der fliegende Brand, das laufende Feuer oder das Viertel, wo die Kühe Blut

misten, eine eigentliche Entzündungskrankheit, der vorzüglich junge Kühe ausgesetzt sind.' ALPINA 1806. — 3) Pestilenz beim Menschen. ‚Innerhalb 24 Stunden, nachdem sy [die Kranken] das Bös angestossen.' ZZoll. Arzneib. 1710. — 4) *'s Bösen am Mül,* bei Schweinen, die Mundfäule. *Wenn e^n Sou 's Bösen am Mül het, so sell-me^n-ren es Riemli vo^n de^n Mül-Lippen abhauen und i^n 's Chemi hänke^n. Wie das Riemli abdorret, so vergeit au^ch 's Böse.* SCHILD (S). — 5) ‚Das böss an der hand, für den ungenanten oder wurm.' MAL. Syn. *'s bös Tier.* — β) der Krankheitsstoff, in der RA. *'s Bös mues^s use^n,* bei Ausschlägen oder äusserlichen Geschwüren angewendet, oft scherzh. mit beabsichtigter Zweideutigkeit B; TH; Z. — γ) übh. etwas Schlimmes, Unangenehmes; Nachteil, Unheil. So in der Verbindung *Guets und Bös(es). I^ch ha^n vil erlëbt, Guets und Bös.* ‚[Wer ein Erbe annimmt] soll ohne einich Mittel und Fürwort Erb heissen und syn, Bös und Guets des Erbvals haben'; im frz. Text ‚retirer le bon et le pire de l'héritage.' XVII., F Stadtb. [Der Knecht auf dem Heimweg] *denkt a^n nûd Guets und nûd Böses,* als ihm plötzlich ein Geist begegnet. HAUSFRD (ZHerrlib.). *We^n^-men a^n nût Böses denkt,* formelhaft = ohne dass man sich dessen versieht, ganz unverhofft, zunächst mit Bez. auf unangenehme Zufälle; dann aber oft scherzh.: *We^n^-men a^n nût Böses denkt, chunnst dú de^thër,* zu einem Freunde. *Si^ch nûd Bös lo^n traume^n,* auf nichts Unangenehmes gefasst sein L. ‚Es träumte dem N. selber vom Bösen wegen seiner Antwort.' H PEST. 1783. *Es würd-me will 's Gott nûd Bösch* [kein Unfall] *zueg'stössen sin* GRD. *De^n G'storbne^n söll me^n nût Böses nä^chrede^n.* ‚Er bnachtet in syns brueders hus Philippi, der nit bös nam drus, dann er vertrûwet im fast wol.' AAL 1549. S. noch *Balmen* (Sp. 1217). *Mit Bös muess-me^n 's Bös vertrîbe^n* L (Ineichen). ‚Böses leiden, unfaal und unglück haben, habere malum. Böses beweisen, mala inferre.' MAL. *Der Strît hetti g'hand in d's Böschen übergä^n chönne^n* GRPr. (Kuoni). *D's Böser tue^n (gegen Eim),* bei einem Tausch, einer Teilung das schlechtere Teil erwählen, zu kurz kommen BHa., R.; „LE.; *d's Böser übercho^n* BO.; LE." *„D's Böst mache^n geg Eim* B; LE.", *Böst mache^n* B, Verlust, Schaden leiden; Gegs. *Best machen. I^ch ha^n Böst g'macht,* den Kürzern gezogen. *‚Böst mache^n an-ere^n Sach,* perdere in emptione rei.' Id. B. ‚Dasselb uns tröst, er hab nun überkan das böst', das Schlimmste erlitten. JMURER 1567. ‚In Sorgen, die Eidgenossen würden das Böser haben', den Kürzern ziehen. RCYS. ‚Das Böser an die Hand nehmen'; s. *Hand* (Bd II 1381). S. auch *besser* (Sp. 1671). *G'schëch (g'schë^hi, g'schâch,* in L auch *gâb 's) nût Bösers!* Formel, womit man ein Missgeschick zu beschönigen, sich selbst oder Andere darüber zu trösten sucht Bs; B; L; TH; Z; auch mit dem scherzh. Zusatz: *weder Eier im* (oder *in'n) Anke^n* L; ZG, *weder unzûgeti Anke^ntünkli* TH. ‚Ie lenger ich bettet hab, ie bösers ist unser sach halb', desto schlimmer ist es mit unserm Übel geworden. 1531, L Hexenprozessakten. In formelhaften präp. Verbindungen. *‚Z' Bösem,* ad nocendum.' Id. B. ‚Das bschicht nit z' bösem, dass ichs meld, dann sy [die Feinde] nit mer sind wiber wert.' JMURER 1559. *Eim z' Bösem welle^n,* Einem übel wollen, feind sein B. ‚Wir haben dir nicht z' Bösem wollen, unglücklich zu machen begehrten wir dich nicht.' GOTTH. *Es göt z' Bösem,* gilt in wirklicher Feindschaft AaLeer. *Eim z' Böst lëbe^n* (AA Wohl.), *Eim s' Böst* (AaFri., Leer., Wohl.), *s' Bösist* (AaWohl.), *'s Bös* (AaFri.) *mache^n,* Einem zum Schaden handeln oder reden. *Eim bim en Andere^n s' Böst mache^n* Z (Spillm.). *Eim z' Böst* (AaKäst., Köll., Leer.; AP; B; GL; GR; L; TH; UwE.; ZG; Z), *s' Bësist* (NDW), *s' Bösi, s' Bëi* (GRObS., S., Scuolms, Tschapp., V.; W) *rede^n* (*'s Böst rede^n* AaFri.), Einem zum Schaden reden, ihn verleumden. *Me^n muess ame^n Mensche^n nit 's Böst* [l. *nid z' B.?*] *rede^n, me^n wässt nid, wo-men-en no^ch brüche^n cha^nn* SCH. *Wenn d' zue-n-em chöst, red-mer doch nünt z' Böst* AP. ‚Es machte mich böse, dass hier ein Weib mir ins Handwerk pfuschen wollte, und ich redete dem Meitschi [das ‚auf G'schaui' kam] z' Böst, wie ich nur konnte.' GOTTH. ‚Es ist deswegen wenig Liebe bei Denjenigen, welche mit bussfertigen Gefangenen kein Mitleid haben und denselben das Böst reden.' JMEY. 1694. Auch mit abh. Satze: ‚Er hat mir z' Böst geredet, ich trage gestohlenes Gewand.' 1877, Z Prozessakten. *Eim z' Böst si^n,* auf Jmdes Schaden bedacht sein. ‚Ihr waret sonst eurer Kinder Stütze und jetzt redet ihr wider sie; warum wollt ihr uns z' Böst sein?' GOTTH. ‚In keim Bösen', nicht in böswilliger Absicht. ‚Ich bin ein frommer biderbman und hab das in keim bösen gtan, das er mir zu einer schalkheit macht; was han ich von sym gböch und pracht?' HBULL. 1533. ‚[Hab ich irgendwie gegen deinen Willen gehandelt, so ists] in keinem bösen bschehen.' JBINDER 1535. ‚Sy [diese Welt] mag uns haab und guot, wyb und kind und (wenn es uffs böst gadt) den lyb nemmen.' RGUALTH. 1535. ‚Lieber fründ und trûwen lantlût! wie ir sind kon zuosamen hütt, im bösten sond irs nit verston ald han sunst nit kein argwon, das ich uff hütt z' ungschickter zyt han bieten lan bim eid üch hüt.' RUEF 1538. ‚Zum bösten auslegen'; s. *ver-chëren* (Bd III 439). *Bekümmer du dich nu^r nûd um in, mi^n^s Madlëni; z' Böst das^ ['s] gâd, so häd-er sin guots Handwërk.* GÖLDI 1712. — 4. übergehend in den Begriff schwer, schwierig. *E^n böses Mache^n;* s. Sp. 35 o. ‚Die Besteigung des Wetterhorns wurde von den Führern als eine der bösesten in den Berner Alpen bezeichnet.' ALPENWELT 1889. *Bösi Sîde^n, böser Fade^n, e^n böses Wupp,* schwierig zu verarbeiten Bs; B; Z. *‚Böse^r Täber,* difficultates insuperabiles.' Id. B. *E^n bösi Üfgäb* B; TH. *Üsen hät die böst Rolle^n: er mo^ der Tell si^n* [spielen]. APLETSCHER (SCH). *Im zweute^n Jör han-i^ch de^n Kadi chönne^n në^; das ist aber es böser Buech g'si^n a's 's Name^büechli.* AA Schulmstr 1887. Vgl. auch *bös-ding(s).* Präd. ‚Kein Gschrift kompt mir so böss für d' Hand, die ich nit kan und woll verstand.' COM. Beati. Mit ergänzendem Inf. *'s ist bös laufe^n,* z. B. bei Glatteis TH; Z. *Dä ist bös mache^n, räte^n, hëlfe^n, bös zue(s')cho^n* [heranzukommen] B; L; TH; Z. *Mit Dëm ist bös Chriesi ësse^n. Es ist im bös z' trëffe^n, z' b'reiche^n* (B; TH; Z), *me^n cha^nn 's im bös trëffe^n* (ZO.), es ist schwer, es ihm recht zu machen. ‚Es sei bös, durch den Wald zu fahren, wenn man nicht recht bekannt sei.' GOTTH. ‚Und ist fast ein ruch lant mit vil gelwer blatten und fast bös zu reiten.' HSSCHÜPF 1497. ‚Es fielend auch zu Zürich vil lüten löcher in an iren leibern, so in badstuben gewesen und geschrepfet haten, gar böss zu arznen.' VAL.TSCHUDI 1533. ‚Es ist sich gar böss an üch z' schryben.' VBOLTZ 1551. ‚Verba illuctantia, schwäre wort, die böss auszesprechen sind.' FRIS. ‚Blattern.

bös zu heilen.' FWürz 1634. ‚Weil das Vieh auf das Brachfeld zum Weiden getrieben wurde, indem mächtig vil Unkraut darauf wuchs, ist es bös pflügen gewesen.' 1793, Th. RAA.: ‚Es ist bös stehlen, wo der Wirt selbst ein Dieb ist' ScHSt. (Sulger), *wo Nûd isch* L (Ineichen). ‚Die alten Vögel sind böss rupfen.' Mey., Hort. 1692. *Bôs ha*^{n}, sich mit schwerer Arbeit abplagen, sich abrackern B; L; s. 3 h. ‚Sie wüsste nicht, für wen sie bös haben sollte bis ins Grab.' Gotth. ‚Der Roggwyler ist gewohnt, bös z' ha^{n} und gnueg z' tue^{n} und Viele würden selbst das Bessere nicht annehmen, wenn man es ihnen auch anbieten würde.' Glur 1835. S. noch *haben* (Bd II 873). *Bôs han über den Bërg;* s. Sp. 1551. Mit ergänzendem Infinitiv. *Er hät bôs Alle*^{n} *rëcht z' tue*^{n} Z. S. noch *chlepfen* (Bd III 674). Unpers.: *'s wird bôs ha*^{n}, schwer halten B. ‚Es wird bös gehen, ehe er euch hört.' Gotth. *Er het-ien g'rad bôs,* kann sich kaum enthalten GrPr. *Der Gräf Ruedolf von Habsburg* [der der Stadt Zürich gegen den Raubritter Leuthold von Regensberg beisteht] *het-ien zwär eus mit Stëllen au*^{ch} *bôs g'han, aber er hed gedeicht, ere*^{n} *rïche*^{n} *Stadt müessme*^{n} *Ättes z' G'fallen tuen, villicht glück-es-i*^{ch} [bringe es Glück]. GFient 1898. — II. von Personen. 1. mit Bez. auf ökonomische Lage, soziale Stellung. *En böse*^{r} *Pür;* s. Sp. 1513. Vgl.: ‚Sy erstachent [bei Näfels] uff DC man, guot und bös [vornehm und gering, Ritter und Fussknechte].' 1388, Constanzer Chr. — 2. mit Bez. auf Brauchbarkeit, Tüchtigkeit. *En böse*^{r} *Hëlfer,* der mehr hindert oder Schaden anrichtet als hilft B; Th; Z. ‚Man gemeinlichen seit, das enkeiner antwerklüte si so vil als böser arzate. [Denn] wan zwen bi enander sint, under den zwein man schiere vint, das der eine ein arzat ist.' Schachzabelb. ‚[Der Abt von Beinwil] ist och ein fast bösser Eignoss und rett üch und allen Eignossen übel.' 1499, S. ‚[Es] ist die gmain red: je nächer Rom, je böser Christen.' Vad.; auch bei JJMüll. 1673. ‚Einer solt ein Malenschloss an einem Stal einbschliessen; dass kann er mit keim Lieb zubringen und sagt druf zu im selbs: Ich hett ein bösen Dieb geben; wann ich nit kann zubschliessen, wie wolt ich erst können ufftun?' Schimpfr. 1651. ‚Nicht vergebens heisset es: je besser der Spieler, je böser der Christ.' SHott. 1702. — 3. mit Bez. auf die sittliche Beschaffenheit. Sie sollen das Evangelium so ‚harfür tragen, dass guot und bös wüssind, welchen weg man zuo Gott komme.' Zwingli. ‚Böss, der nit guot, malus, pravus, perversus, malignus, nocens. Böst, der allerböst under allen, pessimus.' Mal. Siehe auch *guet* (Bd II 535). Insbes. a) ‚böses wib', sittlich anrüchige Weibsperson, gewerbsmässige Dirne. Das Kloster Ötenbach behält sich bei einem Hausverkaufe vor, dass darin ‚kein gemein noch böse wip beliben sol.' 1306, Z Stadtb. ‚Den mannen ist notdürftiger vil, sich ze hüeten vor bösen wiben [als den Frauen vor den Männern]. Nieman kan gar geschriben, was schaden ein man mag empfan, der böser wibe geselschaft wil han; damite si verswechent sich: des mag man schouwen tegelich an vil mengem die warheit.' Schachzabelb. S. noch *Gast* (Bd II 484), *hübsch* (ebd. 965). Häufig als (gerichtlich eingeklagter) Schimpf. ‚Ich wil [deiner Tochter] sagen, dass si ein bösi verhiti huorr ist, ein usverhiti, und dass vor eim jar was, und seiten mír das min winmer, dass si ein ze Altorf in einer kripfen lies gehyen ... und din man, der tüsching, ein bös man und du bös wip, und du bist bös, und was bi dir ist, das wird bös und böser dann ein natrenswank.' 1386, Z Ratsb. ‚Es klaget Elsbeth, Gerungs Berners wib, uff Heini Gumpost, dass er zuo ir sprach, si wer ein böss wib, und er neme nüt alles das, so er übersech, dass er als böss wer, als si wer.' 1390, ebd. N. habe zu ihr gesagt, ‚si wer ein bösi frouw und ein bösi lachnerin.' 1402, ebd. ‚N. hab gesprochen, si sig ein recht bösi und ödi frow.' Blasph. acc. ‚Du bist ein recht bös, bös wip.' ebd. ‚Si sie die böste frowe, so in Lucern sy, und der rech bösten frowen eine.' ebd. Weiteres s. ZfdA. 18, 405. — b) von Mannspersonen. Einer klagt, N. habe ‚offenlich under gemeiner zunft ougen' zu ihm gesprochen, ‚er wer im nüt gnueg guet, dass er ab im ald ab ieman richti und wer im ze bös, dass er über ieman raten oder erteilen söll.' 1386, Z Ratsb. ‚Die [angeklagten] kürsiner knecht redent von im [dem Kläger], er hab inen ir gelt in einer ürten underslagen, und wellent in nu für bös haben [sie haben ihm ‚das kürsenantwerch verbotten'].' 1404, ebd. ‚Böser bueb' s. Sp. 927. 929. Vgl. auch *Bôs-Wicht.* — c) subst., *de(r) Bôs,* der Teufel Ap; B; „VO;" Gr; L; Sch; „S;" Z, wofür auch *der bôs Geist* GrPr. (Fient). *Der Bôs, Gott b'hüet-is (dervor)!* B; Z. *De*^{r} *Bôs lād-em ke*^{in} *Rue, b'sunders uf-enes Fëst* [eines der hohen kirchlichen Feste, wo nach dem Volksglauben der Teufel bes. tätig ist] ZZoll. *Es isch grad der Bösch ime*^{n}, er hat den Teufel im Leibe Gr. *Es g'heit s' gar verfluecht, wenn s' Öppis g'höri*^{n}*d vom Zwingli; de*^{r} *Bôs nimd s' schier.* Wolf, Rel. Gespr. ‚Auf ein Ämtlein plangen wie der Böse auf eine Seele.' Sch Pilger 1896. ‚So sie ira der böss in dem holz zuo vilmalen erschinen und nun zweimal in menschen gestalt, sust sie er alwog in rappen gestalt um si geflogen.' 1522, Ansh. ‚Der böss wirt für den teufel genommen.' Mal. ‚Der Böss sei im [trotz fleissigen Betens] einist als anderst in d' Schue kommen, und er könn in nit mer draus treiben', antwortet Einer auf die Frage, warum er ‚so böse' Schuhe trage. Schimpfr. 1651. ‚Der Bös, sagen wir, Gott behüt uns.' JJUlr. 1727. In Personennamen: ‚Eberli Biss-den-Bösen von Winterthur.' 1395, Z Ratsb.; vgl. *Tübel-Beiss* (Sp. 1680). ‚Die Bösen', die bösen Geister. ‚Hauw drei Stüden ab von Vuder-Räben in aller Bösen Namen.' BSi. Arzneib. — 4. mit Bez. auf Gemüt und Charakter. a) von bleibender Eigenschaft. α) zum Schaden geneigt, übelwollend, feindlich. *En böse*^{r} *Nächber;* s. Sp. 1518. *Bôs Lût ha*^{n}, Feinde, Neider haben. *Er hät ken böse*^{n} *Mensch g'ha*^{n}, von einem Verstorbenen. Spec.: *‚Bôsi Lût,* incantatores. *Das chunnt vo*^{n} *böse*^{n} *Lûte*^{n} *hër,* veneficiis et incantationibus factum est.' Id. B. *D's bësch Volch = Nacht-Volch* (Bd I 804) W. *Er ist unner d's b. V. chon,* heisst es von Hirten oder Bergleuten, die, nachdem sie an gewissen Schluchten oder Gräben vorübergegangen sind oder dort geruht haben, plötzlich Schmerzen an Füssen, Beinen, Armen, Händen, Augen oder Ohren fühlen oder vom Fieberfrost geschüttelt werden. Die daraus sich entwickelnden Krankheiten seien schwer zu heilen W. Der *bösi Christ* hat im Spiel die Andern zu fangen, die sich ihm unter dem Ruf: *F'lieht, flieht, der bösi Christ chunnt!* zu entziehen suchen LE. S. auch *Christ* (Bd III 868). — β) hart, streng, unbarmherzig. *En böse*^{r} *Ma*^{nn}, *Vater, Lërer, Meister; e*^{n} *bösi Stüfmueter. De*^{r} *Vater ist bös mit*

de⁸ Chinde⁸. Der bös Ma⁸⁸ = Böli-Mann (Sp. 271) Bs (Seiler). *'s ist en böse⁸ Ma⁸⁸ dusse⁸*, es geht ein kalter Wind draussen, zu Kindern AaF., Ke.; ZO.; s. auch Sp. 240. ‚All dry schluogen in, dass er wund wart, in sin houpt und hatten in hert, darüber dass er nuwent sprach: ich wölt all bös herren gessen han.' 1383, Z Ratsb. — γ) leicht reizbar, bösartig. *Nimmdi^ch in Acht vor Dēm, das ist en böse⁸ Kärli!* Von Tieren. *En böse⁸ Hund, Muni, es böses Ross. Bösi Hünd händ e⁸ verzüset Fēll* SchSt. (Sulger). *De⁸ böse⁸ Hünde⁸ mues⁸-me⁸ Bröt vorwērfe⁸* ThMüllh.; Z. Von weiblichen Personen. *Die böse⁸ Wiber händ alliwīl schöns Wētter zur Wösch* Z. *Me⁸ het-mer so mängist g'seit, i^ch überchömm e⁸ke⁸ Ma⁸⁸, i^ch sig z' b'rings derfür u⁸d z' bös u⁸d z' bleichs.* Gotth. *I^ch han es Meitelti, das ist denn o⁸^ch fürs es güets, aber mächtig es bēss*, fleissig und geschickt zur Arbeit, aber bösartig BHa. Hieher auch die scherzh. Antwort auf die Frage nach Jemandes Befinden: *(Er ist, i^ch bi⁸) no^ch alliwīl* (bzw. *gäng) g'sund und bös* B; Th; Z. *Aber jitz säget: wie geit 's? Sīt-der gäng no^ch g'sund u⁸d bös?* B. Von Kindern 1) ungehorsam, eigensinnig, boshaft. *En böse⁸ Bueb.* — 2) spec. von Wickelkindern, reizbar, nervös, unruhig, in einem fort schreiend AaLeer.; Bs; B; Th; Z. *Die böse⁸ Chind wērde⁸d nüd feiss* Z. — δ) in milderm Sinne, zu Schelmenstreichen geneigt, schalkhaft, neckisch BO.; Th. — b) von vorübergehendem Zustand, gereizt, erzürnt, aufgebracht. *Es ist e⁸ chlīni Wēlt bös, wenn du bös bist*, zu schmollenden Kindern. *Bös sī⁸, wērde⁸; Eine⁸ bös mache⁸. Er ist bēse⁸ cho⁸* W. ‚Meister Hans ist bes, dass si ein meitlin gemacht hat.' XVI., Bs Brief. Auch von Tieren. *D' Brēme⁸ sind hüt bös*, wenn sie Menschen und Vieh belästigen. *Muni bös;* s. *Muni I* (Sp. 316); scherzh. von Einem, der sauer dreinschaut AaKöll. Mit Umdeutung: *Mö'n-i^ch* [muss ich] *bös?!* scherzh. Drohung gegenüber Kindern Th. *Bös sī⁸ über Eine⁸, mit Eim.* Subst. *De⁸ Bös* (S; Z), *de⁸ Böse⁸* (Ap) *ha⁸*, schlechter Laune sein; Gegs. *de⁸ Guet(e⁸) ha⁸. Er hät de⁸ Bösen im Chopf.* Dāniker. — c) subst., in einigen weitern formelhaften Wendungen. *Nit der Böst sī⁸ welle⁸*, entgegen kommen, guten Willen zeigen B. ‚So sy [die Twingherren] angesuocht sind worden [der Stadt Bern einen Dienst zu leisten], hat keiner der böst wollen syn und die stat ouch wie die vorderen wollen vereren.' ThFrickart 1470. ‚Thomas [nachdem bereits sechs Apostel gelobt, treue Arbeiter im Weinberg zu sein]: Ich wil ouch nit hie sin der böst.' Ruef 1539. ‚Ich an [den Kriegs-]knechten so vil gspür, dass keiner gwüss wirt syn der böst', dass Jeder seinen Mann stellen wird. JMurer 1559. ‚[Bei der Sammlung von Beiträgen zu ‚Badschenkenen' an die Magistrate hat] Niemandt gern der Böst sein wöllen, aus Forcht, er und die Seinen dessen in ander Weg höchlichen zu entgelten haben werden.' JJBreit. ‚Wend Adams kind uns allweg hassen, so müends den bösen an uns finden, unangseen, dass wir sind der fründen.' Ruef 1550. ‚Trummenschlaher: Das yeder [Burger] mit harnisch und gweer sich uf den grossen platz har keer: es soll keiner kein bösen gen, ir werdend etwas nüws vernen.' JMurer 1559. Belsazar zu den Schwarzkünstlern: ‚So bruchend flyss und btrachtends wol [was die Flammenschrift an der Wand bedeute]. Die schwarzkünstler: Syn gnad kein bösen gspüren sol.' ebd. — 5. bei Subst. mit ungünstiger Bed. zur Steigerung des Begriffs, arg, schlimm. *Mit sīne⁸ Kanoniere⁸ wett-er der böst Find dem Gugger zue jage⁸.* Bäri 1883. *En böse⁸ Konkurrent.* In ä. Zeit als Verstärkung bei Schimpfnamen; s. 3. ‚Nesa Z. sprach zuo Elhorns schuomachers wip, si wer ein bösi diebin.' 1394, Z Ratsb. ‚Bürgi B. sprach, Katherine H. sie die böste wülpe, die am Grunde ist.' um 1400, L; s. noch ZfdA. 18, 406. — 6. zur Bezeichnung des Ausserordentlichen, Ungewöhnlichen in Neigungen, Eigenschaften, Fähigkeiten. *Das ist e⁸ Böse⁸*, ein im Guten oder Schlimmen hervorragender Mensch L (Ineichen). *Es ist Keine⁸ so bös, er findt no^ch en Bösere⁸.* ebd. Spec. a) *en böse⁸ Jeger, Spiler, Bäckler*, ein leidenschaftlicher Ap (TTobler). Auch präd. *Bös uf* (in Ap; GF. *über) Öppis(em) sī⁸* 1) es leidenschaftlich lieben, begehren; versessen, erpicht darauf sein AaKöll., Leer.; Ap; B; „VO;" GF.; „nur in der Bauernsprache." *Im Herbst sī⁸ d' Wēspi bös uf de⁸ Quētschger* [Zwetschgen] B. *Er ist bös über d' Chriesi, d' Öpfel* Ap; GF. *Er bäcklet im Bett ine⁸, so bös ist-er öber de⁸ Back* Ap. *Bös uf ⁴em linde⁸ Bröt sī⁸*, den Mädchen nachstellen AaKöll. — 2) es stark abnutzen, viel davon brauchen B. *Er ist bös, e⁸ Böse⁸ uf de⁸ Hose⁸, Schuehne⁸.* — b) schlau, durchtrieben; s. *geviert* (Bd I 925). — c) in günstigerm Sinne, ungewöhnlich geschickt, tüchtig, routiniert, „fein, listig, gelehrt, wohlerfahren" AaZ.; Ap; Bs (Becker); B; „VO;" L; „S;" UwE.; W; zunächst wieder bei Nom. ag. *En böse⁸ Schütz(e⁸), Jeger, Spiler, Cheigler, Heuer, Tokter, Prokeräter. En böschi⁸ Märⁱter*, gewandt und listig im Kaufen und Verkaufen W. *En böse⁸ Pür* B. *E⁸ böses Chind*, ein geistig bes. entwickeltes Th. ‚Der diesjährige Seewein werde ein so kräftiger Bursche werden, dass er selbst den bösesten Schwinger aus dem Trubschachen auf den Rasen legen werde.' Schweizer Bauer 1898. Auch von Tieren; s. *Ring-Chue* (Bd III 95). Präd. *Er isch so bös wie-n-e⁸ Tokter*, versteht sich auf die Behandlung von Kranken so gut wie ein Arzt B. Mit Dat. S., einer Sache vollkommen gewachsen sein, sie von Grund aus verstehen BHk., Ha., R. *Er isch-mu (nid) bös e⁸*, versteht sich (nicht) gut darauf. *Ier sīd Dēm bēser wan die Meiste⁸. Er chouft gäng g'fellig, er mues⁸-im böse⁸ sīn. Du bist-mu fi⁸ böse⁸, Öppis z' erräte⁸. D' Engländer sind bēschi für uber d' Bērg z' gā⁸* W. *Bös sī⁸ uf* (B), *in* (Bs; B) *Öppis*, ‚in aliqua re singulari dexteritate et sollertia pollere. *Er ist bös uf Allem, was d's Rēchnen a⁸g'sēht*, ad omnia quæ calculum spectant, ei naturalis ingenii dexteritas est.' Id. B. *Bös im Wasser sī⁸*, sich ausgezeichnet aufs *Wasser-G'schaue⁸* verstehen Bs (Becker). ‚[Ich will mir von dir] wahrsagen lassen, du sollst bös drin sein.' Gotth.

Ahd. *bōsi*, mhd. *boese*. Das unumgelautete *bōs* kann auf einer alten *a*-Bildung neben der sonst herrschenden *ja*-Bildung beruhen (vgl. über derartige Doppelformen Wilmanns, Deutsche Gramm. II 414 f.), sie kann aber auch die urspr. Adv.-Form (ahd. **bōso*) fortsetzen. ‚Boss' auch 1475, Bs Chr. Für den Sup. kommen die Formen *bōst* und *bōsist* manchenorts neben einander vor, wobei (so in Gr; L; UwE.; Z) die erstere auf formelhafte Verbindungen wie *z' bōst rede⁸* udgl. beschränkt ist. Die Bedd. lassen sich z. T. nicht strenge scheiden, da sie vielfach in einander übergehen, bes. gilt das mit Bez. auf I 1—4. Zur Bed.-Entwicklung vgl. im Übrigen *ary* (Bd I 445), *gram* (Bd II 731), *schlëcht*. — *Bös* in Eigennamen. a) in Ortsnamen; vgl. I 1 c und 3 b. α) *Bösels*, Name einer Alp Ap. ‚Ober-, Mittler-, Under-Bös' SBeinwil. —

β) ‚Bös-Egg' LWillisau (‚Elsa ab der bösen egglen, Mechilt ab der bösen egg.' XV., Jahrzeitb.). ‚Bös-Amt' s. Bd I 245. ‚Bös-Arni' BBiglen; LSchüpfen. ‚Bös-Feld' AaRottenschwil. ‚Bös-Guet.' 1546/1798, ThEgn. ‚Im bösen Graben' BG. ‚Bös-Halden.' 1674, ThEgn. ‚Im bösen Kêr' BSeedorf. ‚Das bös Leen' s. Bd III 1237. ‚Bös-Matt' BTierachern. ‚Im bösen Brunnen.' 1653, AaWett. ‚Die böse Rübi.' 1560, Obw. ‚Die böse Seite' BHandeck (Jahn 1857, 409). ‚Das böse Täli, jetzige Welschtobel.' 1511, Gr. ‚Im bösen Tritt' BLangnau. ‚Bösen-Weg', Acker ZRüml. ‚Im bösen Zelg' BSigriswil. Auf geschichtlichen Ursprung deuten die Benennungen: ‚böser Rat', eine Felshöhle bei BBe.; ‚böser Stein oder Bruderstein' (bei dem ein Herr von Rotenfluh seinen Bruder erschlug) BGsteigwiler. — b) als Zuname von Personen; vgl. II 3 und 4. ‚Bös Nes(a), huorenwirtin.' 1409/11, Z Ratsb. ‚Man sol nachgan und richten, dass Bös Sumerfogel minen herren ir zoll entfüert hat.' 1415, ebd. ‚Bös Beringer von Landenberg.' um 1440, ZO. Heinrich Elsener von Luzern, genannt der ‚Böss Heini' (zeichnete sich in den Burgunderkriegen aus). L Hauskal. 1875. ‚Bössbuob Äbli', Kriegsmann. Ende XV., Vad. ‚Bös Uotz von Gisling, der kessler Zürich.' 1504, Z Glückshafen. ‚Der Böss Jäglin.' 1560, LNeud.

Verstärkende Zss.

in-bôs. ‚Der Vesenstoub, müller, sprach zu Claus Husers wip: si wer ein recht ynbös wip.' 1390, Z Ratsb. — hunds-. *I*ch *ha*n *h.*, muss arbeiten, werde gehalten wie ein Hund B. *I*ch *cha*nn *'s bim Eid nüd lëse*n, *g'sëhst. Es hei gar h. Näme*n *drin*, schwierige, von Fremdwörtern. Stutz. — bode*n*- Bs; B; Sch; Th; Z. *En bode*n*böse*r *Acher*, ein völlig unfruchtbarer oder vernachlässigter. *Dä sieht 's b. üs. 's ist-em b. g'gange*n. *Es stät b. mit-em* (gesundheitlich, ökonomisch oder moralisch). ‚Der Han ist so bodenbös [zornmütig] und tuet mir d' Hennen so fast jagen, dass ich ims nit mer mag vertragen.' MStettler 1606. — schand- Bs; B. ‚Die Weiber auf dem Römerhof galten für sch. und dass sie ihre Männer unter dem Pantoffel hielten, als ob für sie allein eine Ausnahme in der Bibelordnung stände, und ein gleiches Regiment führten sie auch gegen ihre Söhne.' B Hist. Kal. 1864. ‚Du machst dir einen schandbösen Namen.' JMey. 1694.

bôse*n* I Gl (lt Schuler *p-*); GG., Wallenstadterberg; SchwE., Ma., W., *bösse*n SchwW. (éine Angabe), *pösse*n GA., sonst *böse*n, bzw. *böie*n — Ptc. *-et:* 1. zumeist unpers., schlecht(er), schlimm(er) werden Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; „L;" Sch; Schw; Th; Uw; W; Zg; Z. ‚*Böse*n vel *bösere*n, in deterius vel peius vergere, de morbo plerumque sumitur.' Id. B. a) von Unpersönlichem im weitesten Umfange. *Dër Wëg, die Wunde*n *böset.* ‚Die Augen bösen Ihnen, lesen Sie also nicht viel mehr.' Gotth. Auch refl.: ‚Der selbig brest [das ‚böse Bein' habe] sich ye lenger ye vester sich [!] gebösset.' um 1500, L Hexenproz. ‚Die Zeiten haben wirklich böset.' ADenzler 1817. *Es tued a*n*fenge*n *b.*, die Sache fängt an schlimm zu werden Ap. [Da kommt] *der Tûfel: jetz böset 's.* MLienert. S. auch *Metzg* (Sp. 624). Insbes. α) von Kleidern, Lebensmitteln, Geräten usw., schadhaft(er) werden. *Die Hose*n *böse*n*d. Das Fass böset.* — β) von der Jahreszeit, Witterung. *'s Wëtter böset. 's böset: 's schwarzet i*n *der Teufi*, beim Herannahen eines Gewitters. MLienert. *'s böset*, sagt man im Herbste, wenn das Laub fällt Z. — γ) vom körperlichen oder ökonomischen Zustand des Menschen. „*'s hed grûseli*ch *'böset* mit dem Kranken." *Jä, jetz böset 's eige*n*li*ch *scho*n *: d' Hörli bleiche*n. Schwzd. (Aa). *Hett-er nur das Tûfels Schnapsbrönne*n *nit a*n*g'fange*n *: vo*n *dëre*n *Stung a*n *het 's a*n*fah*n *böse*n. Weibel 1885. ‚Auch Röselis Jugend geht vorbei und dann böset 's mit dem Wohlansein.' von Almen 1897. — b) von Menschen. α) mit Bez. auf deren physischen Zustand oder Leistungsfähigkeit. ‚Böset hätte er [durch die Kur] auch nicht.' Gotth. Unpers.; das logische Subj. erscheint im Dat. oder durch *mit* angeknüpft: *Es hät-em 'böset, es böset mit-em.* ‚In Zeit einem Jahr hatte es ihm gar fast geböset.' Gotth. ‚Auch Uli bösete es', er leistete weniger. ebd. Auch refl.: *Es bösot-ich mit im* W. Spec., abmagern, auch von Tieren Gl; GrV.; GA., G., Wallenstadterberg; SchwMa., W. *D's Chind het vil 'böset. Er hät rāss 'böset. Der wüsst, d' Färli sind begërt: lönd s' nüt böse*n. Schwzd. (Schw). — β) mit Bez. auf die ökonomischen Verhältnisse. *Es hed (mit)-em 'böset*, seine Lage hat sich verschlimmert. — γ) mit Bez. auf den Gemütszustand. *Der Bueb, der Hund böset* Aa; B; Z. *Er böset* 1) er wird strenger, härter W, „zorniger." — 2) er wird böse, zornig GrChurw. *Es wâr-si*ch *desse*n *nüt s' verwungere*n, *we*nn *'s o*ch *ü*n*sem Herrgott böseti, we*nn *doch d' Wëlt all Tag schlimmer wird.* Gotth. — 2. Böses tun? ‚Ich weiss [sagt ein Kriegsmann], es tuot mirs bald vor keiner, ja, der den bauren trög ufstosst; ich hab nun manigmal gebosst.' Holzwart 1571.

Mhd. *bösen, boesen*, schlecht werden oder sein. In Gl mit lautlicher Differenzierung: *böse*n in der Bed. abmagern, sonst *böse*n.

er-: 1. *(er-böse*n*)* tr., erzürnen, doch nur in beschränkter Verwendung, z. B. *Das cha*nn*-mi*ch *au*ch *e.! Das het-mi*ch *grüsli*ch *erbösst* Aa. — 2. *(er-böse*n Gl, *-beiși*n PAl.) aufgebracht, zornig werden. — 3. Ptc. *er-bösst*, wie nhd. Bs; Gr; Z.

ver-: 1. *(ver-böse*n*)* tr. a) „böse, schlimm machen." ‚Durch dich [Landvogt] ist alles volk verbösst, das Christ mit sym bluot hat erlösst.' VBoltz 1551. — b) „Etwas schlimmer darstellen, als es in sich ist." — 2. *(ver-böse*n*)* intr. a) *D' Kue hed verböst*, hat (z. B. infolge eines Unfalls) zu früh gekalbt Bs. — b) ‚Verbösen, etwas böss und schandtlichs tuon, improbare.' Mal. — c) Ptc. ‚ver-bost', zornig. ‚Dem rappen ist der esel gar feind, ursach: der verbosst vogel fleugt umb in här und verseert im mit kratzen seine augen.' Tierb. 1563. — 3. refl., sich vergehen Z (Spillm.). *Er hät-si*ch *i*n *sïm Lëbe*n *nüt verböst.*

„grob-bôse*n*: sich grob, trotzig, unartig betragen BO." — Wohl eher zu *bössen.*

bôsere*n* ApI. (in der Bed. ‚abmagern' lt vereinzelter Angabe), sonst *bösere*n, bzw. *böiere*n *:* 1. intr., auch refl. = *bösen 1* Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; Uw; Zg; Z. ‚Böseren, böser machen und werden, sich b., ad peius transire, recrudescere.' Mal. a) von Unpersönlichem. *Das Bei*n *böseret; es böseret (mit dem Bei*n*).* Scherzh.: *Es böseret, es böseret, dër Schalk chunnd wider üf* ZO. ‚Es böserte mit dem Handspinnerverdienst.' Stutz. ‚Won si wonden, die sach sölt sich han gebessert, do bösert sy.' 1399, Z Ratsb. ‚Es wollt aber in nünt helfen; es bössert erst darab, dann das im für und für etwas unfals begegnete.' 1548, L Hexenproz. Sonst meist refl. Vgl. die Ap Anekdote bei TTobler 70/1. ‚Wenn sich die wise [Wiese] bösreti.' 1332, ZEglisau. ‚Aggravantur vulnera, die wunden werden erzürnt und böserend sich.' Fris. ‚Der wäg hat sich vom rägen böseret, ist vom rägen gar wüest und böss worden, iter factum corruptius imbri. Der präst böseret sich von tag zuo tag, ingravescit in dies.' Mal. ‚Es sollen

die Leibdinggüter in Ehren gehalten werden, dass sie sich nicht böseren.' Ap LB. 1747. — b) von Menschen, auch Tieren. α) mit Bez. auf das leibliche Befinden, die ökonomische Lage. *Es böseret mit-em. Er böseret-sich*, sein Zustand verschlimmert sich Ap; GrScuolms, Spl.; GSa. ‚Hat es sich mit einem Patienten geböseret, hat man die Ursache auf dieses tatarische Sauertrank [den Zürcher Wein] geleget.' JJScheuchz. 1716. Spec., abmagern Ap; GrObS.; GW., Wallenstadterberg; Th; ZO., häufiger refl. Ap; GrAv., D., He., Valz.; GF., Ta., Wsst. *Du hest-dich ēnest auch 'böseret* Ap. *Trīne hed-schich, sit sch' im Land verhürātet ist, grüsig geböscheret* GrHe. *Das Höptli Vēh hed-schich in der Sümmerīg leid geböscheret* Gr. — β) mit Bez. auf den moralischen oder Gemütszustand; nur refl. Ap. ‚Welcher nun sich ab iren [der Reformatoren] predigen bösert und kein guote frucht gepirt, ist nit des samens, sunder des grunds schuld.' 1524, Absch. ‚Der esel bösert sich stätigs ab dem müessiggang.' Tierb. 1563. Ein Ärgerniss nehmen, sich ärgern. ‚Nu sol sich, der daz liset oder hört lesen, nit hievon böseren noch in übel ufnemmen und vermerken, daz dise heilgen [von der thebäischen Legion] daz liden und die marter geflochen haben.' 1336/1446, Z Chr. ‚So küsch was sin meine, das er nit wolt, das ieman sich an im geböserte.' Schachzabelb. V. 12792. — 2. tr. a) verschlechtern, verschlimmern B; Gr (selten); Ndw. ‚Was sie [die Ärzte und Geistlichen] an einem Orte bessern, bösern sie am andern.' Gotth. ‚Es ist mir jetzt so wohl, dass ich Nichts bessern, nur bösern kann.' ebd. ‚Güter, so mit Achern geböseret und die Unterpfand geschwächt werden.' Ndw LB. 1867. ‚Nieman sol enhein pfening bösren noch usschiessen, wand als er im wirt, also sol er in von im geben.' Anf. XIV., L. ‚Wär och daz der selben dinge dehaines beschäch vor dem rat ald vor gericht, swer daz böseret denn ze mal ald darnach mit herten worten oder werken, der sol och als vil ze buosse geben unser statt, als vil der git, der den kriege [den Streit] an hett gevangen.' XIV., Sch Stadtb. In der Erwartung, sie werden ‚das bessren und nit bösren.' 1526, Absch. ‚Es soll nyemand mit wegnen und karren faren, damit der weg nut zerbrochen und geböseret werde.' 1531, B. ‚Damit [mit blossen Verordnungen gegen das Reislaufen] ward nüt gebesseret noch geböseret.' Ansh. ‚Sy [die Gelehrten] dörftend üch verwirotter machen, böseren all üwer sachen.' Ruef 1538. ‚Böseret, corruptus, böser worden.' Mal. ‚Möchte aber der Köufer sölches Stuck in Unbuw halten und sölches vil mer bösern denn bessern, soll er dem Verköufer Ersatzung geben.' 1600, Aar. Stadtr. — b) spec., schmähen, heruntermachen, verleumden. ‚Lüti T. klaget uf H. Bremen, dass er gieng zu Chuonin W. dem pfister und in bösret und schuof, dass Lütin T. beschlossen wart das sin und des er zu schaden komen ist.' 1384, Z Ratsb. ‚C. Rüediger sprach zu Petter Müller, er hetti in gebösret gegen die Hagnöwerin.' 1385, ebd. ‚Die predicanten söllen weder die mess noch andere brüche schelten, schmächen noch bösern.' 1528, Absch. ‚Was recht geredt wirt, mit toubem lestren verargen und böseren.' Zwingli. — Bôser(e)te f.; s. *Bessereten 3* (Sp. 1678). — Bôserung. ‚Ich erman üch, ir wöllind predgen nach der einfaltigen meinung Christi zuo besserung und nit zuo böserung.' 1523, Leo Jud. ‚Die verordneten Schätzer [sollen] den Wert oder Unwert der Güter, auch die Besserungen oder den Abgang (bösserungen) derselben erwägen und bedenken.' 1578, JGöldi 1897. ‚Wann der Lehenmann in dryen Jaren ein anderen nach kein Zins ussrichtet oder das Gut so schlechtlich in Eheren und Buw haltet, das Schwecherung und Bösserung desselben ze besorgen.' B Gerichtssatz. 1615. — Mhd. *boesern*.

er-bôsere, bzw. *-böseren*: 1. sich verschlimmern GrL.; Ndw (refl.). — 2. tr., schlechter machen, verschlimmern BR.

ver-bôsere, bzw. *-böseren*: 1. tr. a) = *böseren 2 a* GrAv., D., Pr., Rh., S., Sch.; L (St.b); Zg (St.b). *Ehr Wunde v., d's Vermögen v.* Gr. ‚Zwingli hat die sach nit gebessert, sunder sinethalb gebösret.' 1533, Dr Faber. ‚Verböseren, prästhaftig machen, vitiare, commovere, depravare, ingravare, deterius facere, deterere, affligere. Einsi gunst v. oder böser machen und schwecheren, exulcerare gratiam alicuius.' Mal. ‚Dieweil Job under bösen leuten gewonet, hette er bald mögen verböseret werden.' LLav. 1582. ‚Welcher Nam (Madesen) von dem Wörtlein Tarvesede durch ein verböserte Verkürzung härfleusst.' Guler 1616. ‚Nach anderen Sachen ist nichts alieniert noch verböseret worden.' Gr Handlung 1632. ‚Were es aber Sach, dass [zwei Eheleute] das Ire bei einander vertan oder verbösert hetten.' GrVDörf. 1692. ‚Wann der Lehenmann in dreien Jaren kein Zins gibt oder das Gut verbösseret, ist die Lehenschaft verwürkt.' B Gerichtssatzg 1721. S. noch *End* (Bd I 315). Mit unbest. Obj.: *Ihr hat 's verböseret*, habe einen schlimmen Tausch gemacht, meine Lage verschlimmert B. — b) Etwas schlimmer darstellen, als es ist; = *böseren 2 b* B; Stalder; lt St.b in Gr; L; Zg. ‚Ir wöllen nit einem jeden verträger, so üch und uns gegen einandern begären zuo v., zuo verhetzen und zuo verwirren, nit ghör noch gelouben geben.' 1531, Absch. ‚Die vom Rüden beguntend den Waldmann zu v., wa si kundent.' Äg.Tschudi. ‚Wir wöllent, dass keiner [der Meister] dem andern syn arbeit weder schetzen, verachten noch v. sölle, es sye dan sach, dass er darzuo von einem ganzen handtwerch verordnet werde.' 1579, AaZof. Tischmacher-Ordn. ‚Sancy hat mich by üch mGnH. mit sinem schantlichen verräterischen fürtrag v. wöllen.' 1589, Pfyffers Verantwortung. ‚[Die Apotheker] söllend einanderen [nicht] verbösseren noch hinderreden.' 1592, L Apothekerordn. ‚Ob Jemand sein Oberkeit durch Schryben verbösserte oder verklinerte.' L Anschenb. — c) Jmdm Ärgerniss geben. ‚Dem amptman ist zuogelassen, das verbösrend oug usszestechen und die verbösrend hand und fuess abzuhouwen.' Zwingli. ‚Wir haben bishar gefüert uneerbar schandlich leben mit frowen, damit wir männiglich übel verärgret und verbösret haben.' ebd. — d) zornig(er), wild machen, z. B. einen Bienenschwarm AaAbtw., Baldingen, Mand. — 2. refl. a) sich verschlimmern UwE.; ZO. ‚Einen guoten gesunden Lufft, der sich nach Abwerfung des Wassers übel verbössert hat.' Guler 1616. — b) ein Ärgerniss nehmen. ‚Weist du, dass die Pharisäer, so sy das wort gehört, sich verböseret habend und verüblet?' Zwingli. ‚Anfänglich ist [bei den Christen] der ehebruch so seltsam gewesen, dass man sich nit offt daran verbössret hat.' ebd. — 3. intr. a) = *böseren 1* UwE. — b) = *2 b*. ‚[Man solle die Bilder heimlich] damit nieman darob v. möcht, dannen tuon.'

1524, ZEglisau. — ver-bôseret: sittlich verdorben. ‚Mit den verböserten, kriegschen und bluotigen hufen.' 1532, Strickl. ‚Sy sind all mit einandren abgefallen, all mit einandren verboseret.' OWerdm. 1552. ‚In disen letsten zyten gar nach alle stänt verböseret und dero wenig sind, die mit leben und wandel sich haltind und erzeigind, wie sy sölten.' B Wiedertäufermand. 1597. ‚So alles verderbt und verböseret und hiemit zur Straf Gottes reif ist.' JJMüll. 1665. — unverbôseret: 1. von Gegenständen, unversehrt, ganz. ‚Diese beidseitige Kirchweg-Mauer noch auf den heutigen Tag noch ganz ungebrochen frisch und u. am Boden ligend.' NSererh. 1742. — 2. von Rechtsansprüchen, ungeschmälert. ‚Jegliche Gemeind möge bei irer hergebrachten Rechtungen u. bleiben.' FSprecher 1672. ‚Wir lasend ihre Rechte u., wie in dem alten Brief verschrieben steht.' 1686, GrA. ‚Jedes Geschwisterte soll lebenslänglich und u. des Hauptguts geniessen mögen.' 1740, GrChur Erbr. — 3. moralisch unverdorben. ‚Seine noch bis dahin unverböserte Kinder.' FWyss 1670. ‚Diejenigen, die noch unverbössert, aufrecht und fromm sind.' ebd. — Verbôserung: 1. Verschlechterung, Verschlimmerung. ‚V., depravatio.' Mal. ‚In disen predigen ward nüt gelert von unser v.' HBull. 1572. ‚Durch V. des Gesprächs hat die Zit (in D'abnow — Danow) das b fallen lassen.' JJRüeger 1606. ‚Aus Scalberg ist mithin aus V. und Abgang der rätischen Sprach Schalberg oder Scholberg gemacht.' Guler 1616. S. auch *bôs I 2.* — 2. Ärgerniss. ‚Ärgernuss oder v., griech. scandalon.' Zwingli. ‚Eine yede kilch schlüsst uss der gmeind und verbannet den, der on scham mit verbössrung der gmeind sündet.' ebd.

bôsge^{n}: 1. aus Bosheit oder Mutwillen Schaden stiften, einen schlimmen (meist aber ziemlich harmlosen oder doch als harmlos aufgefassten) Streich verüben, vornehmlich von Kindern Aa; Bs; B; L; G; Sch; S; Th; Z. *Hauptkärli sind si* [manche Kinder] *im Bösge^{n}.* Schwzd. (L). Meist mit efficiertem Obj., doch fast nur in der Form eines pronom. Acc.; Syn. *Öppis a^{n}stelle^{n}. Was häst wider 'bösget, dass-der d' Mueter Tätsch g'gë^{n} hät? Wër hät Das wider 'bösget?* sagt man etwa beim Anblick eines zerbrochenen Gegenstandes. *Der Niemert ist en arme^{r} Ma^{nn}: wa^{s} lëtz ist, muess er 'bösget ha^{n}.* Schwzd. (Sch). ‚Hoffentlich macht der Juli wieder gut, was der Mai und Juni gebosget haben.' B Volksztg. *Ung'rïmts Zûg b.* Hofst. 1865. Mit Dat. P., „Jmdm einen mutwilligen Streich spielen AaF." — 2. ‚leicht zürnen oder sich schalkhaft zeigen' GWallenstadterberg. — 3. Jmdn mit Worten böse, hart anlassen UwE. *Der Vater bösged mit de^{n} Gôfe^{n},* schilt seine Kinder gehörig aus.

Aus **bösigen,* wahrsch. direkte Weiterbildung zu mhd. *bösen,* Böses tun, da eine zu Grunde liegende Adjektivform mhd. **bösec,* ahd. **bösag* nicht wohl vorausgesetzt werden kann. Über derartige verbale Weiterbildungen auf *-igen* vgl. Wilmanns, Deutsche Gramm. II 112.

er-bôsge^{n}: refl., erbost werden Bs (Spreng).

ver-: 1. = *bösgen 1* in verst. Sinne B; S. *Wenn albe^{n} z' Öbend* [in der Schule] *'s Register abe^{n}g'lëse^{n} worden isch vo^{n} Dëne^{n}, wo g'schwätzt oder süst Öppis verbösget g'ha^{n} hei^{n}.* Joachim 1892. — 2. *(verbösge^{n})* Jmdn verunglimpfen, in den Schatten stellen ApH. — 3. *(ver-bösge^{n})* = *ver-böseren 1 d* AaLengn., Vogelsang (Bezirk Zurzach).

bôshaft: 1. *bösihaft* a) ziemlich schlimm, von Krankheitszuständen GrD., Pr., S., Sch., Tschapp. *E^{n} bösihafti Chranket. E^{n} bösihafti Hand,* mit einer nicht ungefährlichen Entzündung. *Di Tschïna hed 's b.,* ihr Zustand ist ziemlich bedenklich. — b) *Er ist bösihaft mid-re^{n},* behandelt sie ein wenig lieblos. ebd. — 2. wie nhd. allg. ‚Und ist solches Feüer durch einen boshaften Mann [eingelegt worden].' 1810, Bauernchron.

bôshaftig: 1. von Krankheitszuständen. ‚Geblüet, wo es hitzig, wüetend oder b.' Ruef 1554. — 2. = *bôshaft 2* GrChur, He. In der ä. Spr. auch specieller = arglistig, schlau. ‚Die ryssin wurd Sathan und Astaroth erschrecken, nach ist sy vil veltscher und bosshaftiger [frz. subtil].' Morgant 1530. ‚B., geschid, betruglich, malitiosus, subdolus, astutus, veteratus, subratus, callidus, fraudulentus, improbus.' Mal. S. noch *ge-viert* (Bd I 925). — ‚Bôshaftigkeit: ein böser und verkerter will, malignitas.' Mal. — ‚bôshaftigklich: wider rechts und billichs, depravate, malitiose.' Mal.

Bôsheit, in PAl. *Beishait* f.: 1. wie nhd. Auch in milderm Sinne, Mutwillen. *Öppis us lüter B. tue^{n}* AaLeer.; B. ‚Bossheit, ein böser, arger list, dolus malus, astus, malignitas, astutia, malitia, perversitas, pravitas.' Mal. Von boshaftem, böswilligem Reden oder Tun. [Der Advokat hat] *all verdammt Häggerïe^{n} und B-e^{n} für'brungen.* GFient. ‚Man hat bruoder Berchtold von Freiburg die stat iemer verbotten umb die grossen bosheit und triegheit, die er tet, daz er messe sang, bichte horte, prediete darüber daz er nie ze priester ward gewicht.' 1306, Z Stadtb. S. noch *verdächt-muetig* (Sp. 589). — 2. Krankheitsstoff. ‚[Das Pflaster] zuchet die bössheit herfür.' Zg Arzneib. 1588.

Bôskeit *Bösi̯ç̯t, -i̯ed* f.: = *Bösheit 1* Bs; GrHe.; GO.; S. *B. trïbe^{n}* GO. ‚Er hab mir min pfert und swert verstollen und tüege mir stetz söllich bossketen.' Morgant 1530. ‚Ir grobi art mit der bossgkeit hat sich in die ganz wält ussgespreit.' Ruef 1539. ‚Aus bosskeit.' Tierb. 1563. ‚Wo böse Bosketen sich zuetrüegen, solle ein jeder, der im Verdacht sein möchte, angenz von einer Obrigkeit beschickt und bei dem Eidt befragt werden.' GrD. LB.

Nbf. zu *Bös-heit* mit Ersetzung des Suffixes *-heit* durch das in andern Fällen lautgesetzlich entwickelte *-(e)keit* wie in *Fül-keit* für *Fül-heit* (Bd I 791); vgl. darüber Wilmanns, Deutsche Gramm. II 884. Zurückführung auf eine urspr. Zss. **bösec-heit* ist abzuweisen, weil es ein Adj. **bösec* wohl nie gegeben hat; s. Anm. zu *bösgen.* *-i̯et* für *-kyet* mit Verlust der Affrikation wie auch sonst in der Verbindung *-sk-.*

bôsli^{ch}: 1. böswillig. ‚Der vorgenant Andreas rette vor unsern erbern botten, wir hetten verhitklich und boslich an im gefaren.' 1399, Z Stadtb. ‚Du verhiter böswicht, wie woltest du mir min man so boslich ermürden!' 1413, Z Ratsb. ‚Saul sach David bösslich an von dem tag an und fürhin.' 1531, I. Sam. ‚Die eltern söllend ire kind nit jämerlich versetzen oder bosslich und liederlich versumen.' HBull. 1540. ‚Bösslich, arglistigklich, veteratorie, nequiter, fraudulenter. Bösslich, träffenlich übel, pessime, malitiose, maleficiose, maligne, astute, male, prave.' Mal. — 2. boshaft, schelmisch, neckisch BM., O. *Bösli^{ch} lache^{n}, lächle^{n}.*

bôsele^{n}: kindisch trotzen, widerspenstig sein B. Syn. *täubelen. Der Bueb böselet.*

Bôseli m.: leicht reizbarer, zornmütiger Mensch GLNäfels. *Er ist e^n B.*

Bôsi, bzw. *Bösi* f.: 1. a) abstr., mangelhafte Beschaffenheit, schlechter Zustand. ‚Literæ caducæ, verblichne buochstaben, die man von böse nit läsen kan.' FRIS. ‚[Wann] ein Hus nidervalt von Böse wegen.' F Stadtb. ‚Wann unsere Sömer in Böse des Wegs herin faren wollend, [sollen sie] ein Knecht herin schicken, damit by Ziten der Weg verbesseret [werde].' GRD. LB. — b) concr. α) unfruchtbare Stelle in Wiesen und Äckern GR. — β) schadhafte Stelle im Tuch, an Kleidern. ebd. Syn. *Blôdi*. Fehler, Schaden GRD. (Bühler). — 2. a) abstr., schlimmer (bes. krankhafter) Zustand. *Er hed-si^ch verletzt, und du isch 's-em z' B. g'röte^n*, die Verwundung hat einen schlimmen Verlauf genommen UGurtnellen. *Das ist e^n B. mit dër Chue*, sagt man z. B., wenn sie immer mehr abnimmt GRV. — b) concr. α) kleine Wunde, z. B. am Finger GRS., Scuolms, Tschapp. — β) (für Menschen oder Vieh) gefährliche Stelle im Hochgebirge BO. *I^n d' B. cho^n*, auf einer Bergpartie. *Jitz si^n-mer us der B. use^n*. *Bösene^n*, steil abfallende Wildheuplätze U. ‚In den sog. Bösenen (steilem, ungebautem Land, wo keine Gaden sind) wird das Heu in pyramidenförmigen Haufen um eine eingepfählte Stange befestigt.' UGem. Als Lokalname: Eine Felsschlucht in der *Bôsi* GRNuf. — 3. Krankheitsstoff. *D' B. schlohd-em use^n* (AP), *will use^n* (GL; Z), sagt man (mit boshafter Anspielung auf Bed. 5) zu oder von Einem, der einen leichten Hautausschlag, bes. um den Mund herum, hat. — 4. schlimme, schwere Strafe. Die Ausfuhr von Lebensmitteln aus dem Herzogtum Mailand nach dem Tessin sei bei hoher Busse, ‚bei henken und aller böse' verboten. 1527, ABSCH. — 5. a) Bosheit. *I^ch will-der bald d' B. ûstrîbe^n*. Auch nur: „spasshafter, feiner Mutwille BO. *Dër Kerl hät 's numme^n vor B. 'tä^n.*" — b) Äusserung der Bosheit in Worten und Werken. Schlimmer Streich Bs (Seiler). Bes. in der Verbindung: *alli B. trîbe^n* (ZZoll.†), ‚anfahen, tuen, sagen' (ä. Spr.). ‚Verrätery, mord, brand, raub und alle böse.' HBULL., Tig. ‚Auf den folgenden Sonntag Invocavit stosst man der Fastnacht ze vollen den Boden aus, also daz man zutrinket, spilet, danzet und alle Böse anfahet.' FASTNACHTS-Pred. 1601. ‚Der verlorne Sohn hat seines Vaters Haus verlassen, ist ausschweif und liederlich worden und hat alle Böse angefangen.' JWIRZ 1650. ‚Ich hab ihm [meinem Mann] alle Böse gseit.' SCHIMPFR. 1651. ‚Prediger [gegen die man] alle Böse tut und sein verruchtes Herz ob ihnen erkühlt.' AKLINGL. 1688. — 6. a) Aufgebrachtheit, Unwille, Zorn; auch die Veranlagung dazu AALeer.; AP; Bs; B; GR; L; GF., G.; SCHST.; TH; UwE.; Z. „Etwas aus B. befehlen; Gegs. in der Güte." *Er hät 's i^n der B., us B. 'tä^n*. *Er het im in aller B. Das u^nd Das g'seit. Dër ist au^ch e^n B. g'sî^n!* SCHST. (Sulger). *Du häst-mi^ch au^ch e^n B. g'macht!* Z. — b) Strenge GRAV., D.; GF., G.; Z. *Es ist bi im mit Güeti und Bösi nût ûsz'richte^n*. *Me^n muess dô mit B. derhinder*, mit Strenge verfahren GF., G.; Z. *Ich hä^n 's uf all Wêg mit-me^n probiert, mit der Güeti und Bösi* GRAV. ‚Mit Verheissungen, mit Bedröuwungen, mit Güte und mit Böse.' GULER 1616.

bôslëcht: ziemlich *bös;* z. B. *bôslëchti Chleider*, die anfangen schadhaft zu werden UwE.

Bôsli^ng m.: zornmütiger Mensch; insbes. bösartiges, eigensinniges Kind UwE. — Ahd. *bôsiling*, nugax.

„bôsli^nge^n": Adv., kaum, mit Mühe; „Syn. *bôsdings*."

bôsli^nge^n: Bosheit treiben BLenk.

Böss f.: (verrufene) Herberge. ‚So hand sy in [den leichtsinnigen Jüngling] gfüert in ein booss, da fürgond schand und laster gross. Da bringends in umb guot und hab, wird eerlos gricht an bättelstab, von huoren gschlagen uss dem huss und grad von denen gstossen uss, die syn guot an sich zogen hand.' JMURER 1560.

Aus der Gaunerspr.; vgl.: ‚In die poese, daz ist in die herberg.' 1430/40, Bs Chr. III 564, ferner die Zss. ‚arsposse', ‚sevel-, sunnen-boss.' ebd. 567 mit den Anmm. dazu, auch Gr. WB. II 268. Lütolf verzeichnet ein gaunerisches ‚bossen = chilten.'

Am-bôss AALeer.; GT., *-bôs* BBr.; GLK.; L; PAl. *(-bous);* SCH; S; TH; Z, *Â-bôs(s)* GL; GSa., *Ampôs(s)* ZO. — m., Pl. mit Uml. AALeer.; GSa.; TH; ZS., *Ambôse^n* L: 1. Amboss. *Me^n sell nid eister uf eim A. schmide^n* L (Ineichen). *Zittere^n wie en A.*, nicht im mindesten zittern Z. Der A. dient seit alter Zeit auch als Böller: *A^n 's N.'s Höchsig händ d' Chnabe^n us zwê Ambôse^n g'schosse^n* ZZoll. — 2. Unterleib S. — Mhd. *an(e)bôȥ.*

Horn-A.: Amboss mit Hörnern. ‚Ein anbos, zwen blebelg, ein kupfrin ougisen, acht hemer, achtzehen zangen, ein hornanbos und ander klein geschirr, daz man in einer smitten bruchet.' 1384, Z Stadtb. Auch 1438, L. ‚H., consessor.' MAL. — ‚Kalt-.' 1438, L. ‚Schek-.' 1438, L. — Verschrieben für das Folgende?

Ste^ck-: leichter, tragbarer Amboss, der entw. in eine Öffnung im Boden oder in einen Holzblock gesteckt wird, im Gegs. zum grossen, festen Schmiedeamboss Z.

Stein-bôss *-bôs:* Lokalname ZSchlieren. ‚Zwo Jucharten, das Steinbösslo.' 1653, AAWett. Klosterarch.

Vgl. auch den Z Ortsn. ‚Rorbas', urk. ‚Rôrbos' (HMey. 1849, 27), eig. ‚Rohrschlag', d. h. Ort, wo man Schilfrohr (ab-)schlägt?

bôsse^n AAF., Ke., Kütt., Leer., Leugg., Z.; Bs; BU.; „VO; GL;" L; SThierst.; U; ZG; Z, *p-* ZObf., *bôse^n II* AABb. (auch lt Hürbin); Bs (Seiler); BKirchb. (vereinzelte Angabe), *pôse^n* SBib. (Schmidlin): 1. stossen Bs (Spreng); U. Heftig, „gleichs. kampfartig" gegen einander drücken, stossen, von Mehrern L„E.", G. „*Si händ 'bôsset.*" Durchwalken, durchprügeln AA Wohl. ‚Der dem andern an syne türe frävellichen bazet, wirfet und stozet, gebe aine march silbers ze buoze und sol zwene manode von der stat sin.' 1290, SCH Richtebr. ‚Swer dem andern frävenlichen über die swelle ald in das hus jagt ald suochet ald der an sin hus frävenlichen bôsset ald wirffet ald stôsset.' 1359, G. — 2. in mehrern spec. Anwendungen. a) (Kugeln) stossen, als Spiel. ‚Es spricht H. von Frouwenfelt, dass in der Stirin noti ze bossen; des bosset ouch er mit im so verr, dass der Stirin im 6 β schuldig wart. H. Strubinger dicit [sagt aus], dass sie mit enander bosseten und dass jetweder ein spil wolt han gewunnen. Do warf der Stirn die kuglen hin und sprach [usw.].' 1381, Z Ratsb. ‚Es sol ouch in dem geriht nieman spilan oder karten, und wer das briht, der git ze buosse unser statt ain pfd, als dik es beschiht. Aber bôssan und walan und bretspil ald schauchzebel und schiessen mit dem armbrost ist usgelassen, das

man damit nüt verlüret.' 1389, Z Stadtb. ‚Uff den trinkstuben mag man wol b.' 1421, Z Ratsb. — b) *Nuss b.*, Nüsse vom Baum herunterschlagen B. — c) Hanf schlagen und brechen AaLeer., klopfen Aa (Rochh.). Vgl. *Hanf* (Bd II 1438). — d) (Garben) *b.* = *borzen 6* (Sp. 1642) AaBb., F., Ke., Kütt., Leer., Z.; Bs; BoAa., E., M.; L; SBib., Thierst.; ZObf. Die Garben werden nachher wieder auf die *Für-Tili* getan und erst im Winter ganz ausgedroschen Aa. Das Nachdreschen der beim *B.* noch nicht ausgekörnten Ähren heisst *mutze*ⁿ B; s. Sp. 619. Auch abs.: *Mer hei*ⁿ *'bösset* B. Dreschen übh. AaWohlen. — e) „den Schaub *b.*, den in Büschel gebundenen Schaub so lange an die Wand klopfen oder stossen, bis derselbe eben wird." Roggenschaub büschelweise schütteln, damit die kürzern Halme heraus fallen AaF., Käst. Syn. *üs-schauben.* — 3. Hanf, Flachs in Gebinde legen, in Büschel binden „VO; Gl;" LG.; Z, den rohen Hanf zu Zöpfen drehen AaLeugg.; „B;" SThierst.

Mhd. *bōßen*, st. und sw. Vb., in Bed. 1, 2 a und d *(korn gebōßen)*. Vgl. auch Gr. WB. II 268/9. 3 ist Abl. von *Bössen*.

ab-: = *bössen 2 d* AaKütt.; Zg. *Weizen a.* — er-: verst. *bössen 1* in übertr. Sinne; s. *Schin-Bein* (Sp. 1303). — arsch-: a) abs., den Hintern gegen eine Wand stossen Aa. ‚Arssbossen, tundere clunes.' Mal. — b) mit Acc. S., ‚mit dem Hintern an Etwas schlagen, stossen' Bs (Spreng). — c) mit Acc. P., „Jmdm mit dem Knie Stösse in den Hintern versetzen Aa", ‚ihm den Hintern anprellen und zerstossen' Bs (Spreng). ‚[Narr, zur Ruhe mahnend:] Drum will ich alle gwarnet han, es wöll sich menklich daran stossen; den narren wirt man sust arsbossen.' Aal 1549.

stöl-bösseⁿ *-böse*ⁿ ZLunn., *-pösse*ⁿ Bs (Spreng), *-pöse*ⁿ Bs (Anon.): 1. tr., hin und her stossen Bs (St.ᵇ); ‚hin und wider stossen, zu grober, harter Arbeit Jmd missbrauchen. Ein armes Waislein gottlos herum stolpossen' Bs (Spreng). ‚Concisus pugnis et calcibus, wol geschlagen und dülpet mit feüsten und mit füessen gestollbosset. Jactatus, das hin und wider werfen und stollbossen. Quassare, zerbrächen, zerstossen, stollbossen. Afflictare, stolbossen, sülchen und betrüeben.' Fris.; Mal. ‚Etliche wilde gesellen [haben 1524] ein anschlag gemacht, den doctor [Vadian] in der herberig [zu Zug] zuo überfallen, ir suwwerch mit im zuo tryben und in dem schimpf im die oren abhowen und in stollbossen genuog.' HBull. 1572. ‚Quassare, schüttlen, zerrüttlen, stollbossen.' Denzl. 1677; 1716. — 2. intr. (meist *ume*- Bs), ‚von einem Ort zum andern verstossen wandern müssen, hin und her schlenkern, umherstolpern' Bs (Anon.), „müssig herumstreichen Bs", unnötig umhergehen ZLunn. — stöl-pössereⁿ: stolpern AaWohl. — Stöl-pössi m.: Stolperer AaWohl.

stör-bösseⁿ: herumbalgen GO.

Bösseⁿ Aa; Bs; „B; VO; Gl;" L; PAl. *(Boussɣ)*; SchKl., Nnk.; S; Th; Z, *Böse*ⁿ AaF., Fri. (Hürbin); Bs; GaL. (GLHartm.) — f. Bs (auch m.); L (RBrandst.); SchKl. (in Nnk. m.); Th (doch vorherrschend m.), sonst m., Pl. *Bös(s)e*ⁿ Aa; Bs; S; Th, mit Uml. Aa Ehr., Zein., Z.; ZDättl., Fehr., Rafz, Dim. *Bössli*, in PAl. *Boussji*: 1. a) Bündel von geklopftem Hanf (canapa stigliata) PAl. Zopfartig geflochtenes Bündel ‚gereiteten' oder gebrochenen Hanfs (2—3 Pfd schwer) AauF.; Bs; „B;" SThierst. Die *Bössen* werden aus je drei Büscheln geflochten, die man neben einander auf ein Brett legt und an dem einen Ende mit einem Faden zusammenbindet; um dasselbe zu befestigen, wird etwa ein Kind darauf gesetzt. Ist der *B.* geflochten, so zieht man ihn vom Brette herunter, wobei das Kind mitrutscht; man nennt das scherzhaft *Bösseⁿ rite*ⁿ Bs. *(Hanf-, Wërch-, Flachs-)B.*, Hanf- oder Flachsbündel AaF., Hold., Leer., Zein., Z.; Bs; L; SchKl.; ZFehr., Rüml., und zwar spec. aus rohem, eben ausgezogenem, noch nicht geröstetem Hanf oder Flachs „VO; Gl;" GaL.; Th; ZDättl., oder aus geröstetem Hanf (vor dem *Reiten* oder *Rätschen*) AaOEhr., F., Fri.; S. *De Bür het grad ërst das g'söret und guet g'wëtteret Wërch in glatteⁿ Bösseⁿ vom Fëld heiᵐ 'bröcht; 's isch rösch jetz und troch und chaⁿˢ, weⁿˢ·meⁿ will, g'rätschet wërden oder g'reitet.* BWyss 1885. ‚[Nach dem ‚Reffen'] bindet man die Leinenpflanzen vermittelst Tannen- oder Weidenzweigen in ‚Boosen' (Büschel) und legt sie in Gruben stillstehenden Wassers (‚Roosen'), wo sie mit einem hölzernen Gatter bedeckt und mit Steinen beschwert werden, bis eine gewisse Gärung vorgegangen ist.' GLHartm. 1817. ‚Bei gehörigem Grad der Zeitigung, den man nicht überwarten soll, wird der Lein mit den Händen aus der Erde gezogen, dann in Bündel oder Bosen gebunden und nach Hause gefahren.' Alp. 1827 (Ostschweiz). ‚Der hanfbossen, hanfburdinen, manipulus canabeus.' Mal. ‚Flachspoossen, Wälle, Burde, fascis lini, merges.' Red. 1662. ‚[Die Nachtbuben von OErlinsbach verderbten dem Pfarrer] 75 Bossen Werch.' 1674, AaGem. S. noch *Chnütschi 2* (Bd III 774). Wergbündel des Seilers: ‚Als mich [der Seilermeister] anstalt, kond ich kum den hanfpossen ufhenken und vast wenig träien.' ThPlatter 1572. — b) Bund Stroh (bes. Roggenstroh), nach Art einer Garbe mit gleich gerichteten, langen Halmen, aus dem die kürzern Halme durch Schütteln entfernt worden sind AaF., Käst., Zein.; Bs; L; Sch; Th; ZRafz, W. *En B. Strauᵂ, Schaub* SchSchl. *(Roggeⁿ-)B.*, einmal überdroschene Roggengarbe AaZ.; ZeA. Vgl. *Böss-Roggen.* ‚Zu verkaufen: Sehr schönes Weizenstroh und Roggenbossen' ZStäfa (Ztgsanz.). — 2. scherzh. für eine kleine, dicke Weibsperson AaF., Ke.

Ahd. *bōßo*, mhd. *bōße* m. in Bed. 1 a. Der Name wohl mit Bez. darauf, dass die *Bössen* ‚geschlagen' wurden, z. T. noch werden (s. Bd II 1488), viell. aber auch nach der (wenigstens dem Flachsbündel eigenen) kurzen gedrungenen Form; vgl. die Übertragung bei 2 (wozu *Bündel 3* Sp. 1364), sowie die Anm. zu *Pöss I.*

‚Wasser-Bossen: ein burde hanf, wie sy aus der ross oder wasser zogen wirt, manipulus canabinus.' Mal.

Bössete ⁿ f.: 1. „stürmisches Gegeneinanderstossen oder -prallen LE." — 2. coll., so viel Garben (8—10 Stück) als man auf einmal *bösset* Aa. — 3. „Bündel von rohem Hanf oder Flachs VO; Gl; Z."

Pöss I, Pösseⁿ I m.: 1. a) *Poss* AaLeer.; Ap; Gl; GrUVatz; „LE.;" G; SchwMa.; S; Th; ZO., Wl., *Boss* Gr (St.ᵇ); GEbnat, F.; SchSt. (Sulger), *Posseⁿ* BBe., Leiss., O. (Zyro) — Pl. *Pöss* Ap; G, *Posseⁿ* Ap; GT.; Th — Dim. *Pössli, B-* Gr (St.ᵇ); GF.; SchwE., *Possli, B-* Ap; GA., T., Wl., W.; SchwE.; Th; Ndw; Zg; ZO. (in Gr; GA., OUtzw.; ThArb., Kurzrick., Märst., Wig.; Ndw; Zg m.), *Possi* m. BoE.: Bursche, Kerl. aaOO., mit dem Nbsinn des (unverhältnissmässig) Kleinen,

Dicken, auch Drolligen, zunächst von Knaben, dann von männlichen Personen übh. Ap; BoE.; Gl; GF., Sa., T., Wl., W.; Th; Ndw; Zg; ZWthur; frischer, mutwilliger, auch im schlimmen Sinne: zu losen Streichen geneigter Bursche, Schlingel AaLeer.; Ap; Gl; Gr; G; SchwMa.; Th; Zg; ZO. *Poss(li)*, schalkhafter, eigenwilliger, jähzorniger Bursche ZO. *Bossli, Bössli*, geweckter, übermütiger, leichtsinniger Bursche SchwE. *Dẽr Poss häd wärlich Chritz im Chopf, chan sini Füfi zelle*n. PHeng. 1836. *O du Poss!* Antwort einer Frau auf eine Spottrede ihres Gatten. ACorrodi (Z). *Dú bist en Kärli-Poss*, ein Prachtskerl (iron.) ZF. *En Hopt-Poss*, ein grosser, wackerer Bursche Ap. *En rüche, ung'wente Poss* GT.; ZO. *En schöne Poss* AaLeer. *En chline Poss(li)* G; Th. Dim. *Possli*, Knabe Ap; auch kosend: *e (chlises, liebs) Possli* Ap; oTh; ZWthur. *Wart, du (chline) Poss, du Possli, ich will-der!* Drohung zu (kleinen) Knaben GA.; Th. *En nüntigs Possli*, ein körperlich unscheinbares, windiges Bürschchen ApVorderl. Iron.: *Das ist en heitere Poss!* Ap; Th, bes. wieder als Dim.: *es heiters, schöns, sübers Possli* ZO. S. noch *un-guet* (Bd II 545). Sprw.: *Wirtstöchteren und Müliross sind nit für niedere P.*, eignen sich nicht für den ersten Besten. Schild (S), *e Müllerstochter und es Müliross passe nid zumene Büre poss* AaLeer. Kinderrätsel: *E Krieger ist ke Poss, e Chliner ist nit gröss, e Grösser ist nit chlī: iez rōt: wo bin-ich g'sī?* Rochh. 1857. *Zäum hänt Ross, der Krieger ist e Poss, e P. ist der Krieger, Chinde muess-me wiege*. obd. (aus einem Wiegenlied). Häufig in ä. Spr., vorab im XVI., gew. in üblem Sinne. ‚Sich, du unverschampter p., wie gedarstu so ein unredlichen lug so geschlagenlich uff einen biderben man schryben?' Gyrenr. 1523. ‚Weder Jheronimus noch kein andrer mögen mich, der ein schlechter poss bin, darzuo bringen, das ich die creatur anrüeffe.' ebd. (Worte Zwinglis). ‚So die essenden nit muotwiller oder geil possen, sunder eersame lüt und guoter conscienz sind.' Zwingli. [Glatthans zu seinen Kameraden:] ‚Wo nun us, ir armen bossen?' HsSalat. ‚Lanzknecht: Ich zech ouch gern mit guoten possen, si seigind Schwaben ald Eidgnossen.' HsRMan. ‚Was dann sind diser rauwen bossen [Kriegsgesellen].' JMurer 1559. ‚Myn gsellschaft sind jung eerlich bossen, die auch zum teil hand d' ürten z' gēn.' ebd. 1560. ‚Johann Matthis von Harlem uss Holland, ein pfister sines handtwerks, aber ein frächer vilschwätzender poss.' HBull. 1561. ‚Die vollen possen, die spat von einander gond, sagend etwan, sy habind dises und yenes wunderbarlich und erschrockenlich zeichen gesähen.' LLav. 1569; ‚volle Saufbrüder.' 1670. ‚Etliche kriegslüt, pensioner und frävel possen in den VOrten trowtend, wenn dann Zwingli wurde faren durch die gemeinen herschaften, wölltind sy ein gejägt ansähen und versuochen, ob sy wildprät schiessen oder sunst fahen köntind.' HBull. 1572. ‚Myn lieber poss, wo kommst du her?' Mauritiana 1581. ‚Als a. 1609 ein armer Poss und Arbeiter von etwas Missetat wegen mit dem Schwärt gericht werden söllen.' RCys. ‚Komm, Boss, nimm Speis!' ruft ein Jäger seinem Burschen zu. Myricäus 1630. ‚Der Poss, Bub, Knab, Kärle, pusio, pupus, puer.' Red. 1662. — b) („*Poss, Pössli*", *Boss* SchSt.) Narr, „Possenmacher." *‚'s gibt ein Boss* (Possenmacher) *em andere d' Hand*, es kommt doch immer einer über den andern' [?]. SchSt. (Sulger). ‚Sannio, narr in einem schauspiel, poss oder possenreisser.' Fris. — c) in Personennamen. *Boss*, Spitzname BRoggw. ‚Ottli Farner, genannt Possli.' 1524, ZSth. ‚Hans Farner, den man nembt Bossly.' 1530, ebd. ‚Hans Zender, genannt Bossli.' 1653, AaWett. Klosterarch. ‚Jagle Zimmermann, genannt Bössli.' ebd. Als Familienname: *Boss* BInnertk., Walkr., *Bossli* B Innertk. — 2. *Poss*, kurzes, dickes (Oberländer) Schweinchen Gr UVatz. — 3. *Poss, Boss, Bössli*, Hundename Schw. *Ich ha weder Chüe nuch Rinder, nuch Hüender, nuch Esel, nuch Ross, Nüd weder e Hund und dër heisst Boss.* Schw Hausratbrief, Ende XVIII. ‚Der Pössli, ein drolliger, freundlicher Mops mit abgeschnittenen Ohren.' um 1804, Z. — 4. Zierfigur, Zierat, (schmückendes) Beiwerk von erhabener Arbeit, zunächst in der Gestalt eines ‚Possen.' a) Holzschnittfigur als Druckerzeichen. 1524 beklagten sich die VOrte auf einer Tagsatzung zu Luzern, die Zürcher hätten eine Druckschrift erlassen und verbreitet, und es seien auf solche Büchlein ‚bossen' gemacht, vermutlich ihnen zu Leid, in dem Sinn, dass die Eidgenossen nichts anderes als Bauern seien. Die Zürcher verteidigten sich: ‚Dazu habent wir verstanden (den) unwillen der possen (halb), so uf unser usgangen getruckt schriften sind gemacht; das ist niemas zuo tratz, ouch uns onwüssent beschechen, dann solich possen des truckers, der Hager genant, zeichen sind, und brucht sich des niemas ze lieb noch zuo leid.' Uri schreibt nicht ganz befriedigt zurück: ‚Der bossen halb mögend wir gelouben, sölichs nit uss üwer befelch geschächen, möchtent aber wol liden, dass der drucker sich eins andren bossen gebrucht hätt, diewil (er) doch nit uf die, so den Eidgnossen geschickt, ouch druckt worden'; vgl. Absch. IV 1 a 413. 421. 422. — b) ‚Die possen, als die man an die brunnen macht, wasser auszeblaasen, oder kindle an den rören, die wasser ausschräyend oder brünzlend, personæ.' Fris.; Mal. — c) Schildhalter auf Wappen. Stumpf; s. Gr. WB. II 262 o. — d) in der Holzschnitzerei. ‚Die vier pild und anderen vier pössli [für das neue ‚Mannengestüel'] dem pildhower zuo schniden 1 pfd 5 ß.' 1518, Bs (Baurechnung der Kirche zu St Peter). S. auch *Bildung* (Sp. 1202) und vgl. *Laub-P.* — e) als Uhrgehänge. ‚[An der Uhr] muss eine Ketten von 6 fl. und an derselben müssen allerhand goldene und silberne Pössli hangen, das Stuck vor einen Krontaler. z. E. Schälleli und Rölleli, wie des Amtmanns Schosshündli usw.' 1779, Z (über den Luxus der jungen Geistlichen). — f) *Pössli* n., Visierkorn am Schiessgewehr Gl; SchSt. (Sulger). Syn. *Mugg* (Sp. 129). — 5. zierliche, passende Gestalt, Haltung und Gebärde. ‚Ornamenta ad rem aliquam adhibere, eim ding ein gestalt oder possen gäben, etwas zieren.' Fris. ‚Der aff will stätigs alle gepärd des menschen treiben, ist aber nit so geschickt und fält im der poss; das bringt dann, dass die kinder sein lachen müssen.' Tierb. 1563. ‚In Bossen stellen', die rechte Gestalt geben; vgl. *bossieren*. ‚Die spillüt wond [waren] so wol in bossen gstelt; ein jeder luogt, dass er nit felt', beim Empfang der Zürcher in Strassburg. 1576, Spruch des ClWirri von Aarau. Mit Refl.-Obj., sich (gut) anstollen zu Etwas: ‚[Die Frau] musst dergleichen mannliche Sachen [reiten, jagen usw.] verrichten, in welchem allem sie sich gar ernstlich in den Bossen stellen konnt.' Guler 1625. — 6. a) äussere Haltung, Gebaren

übh. ‚[Mutter zu ihrer Tochter:] Lauf auch nit dahar wie ein ross, es wär sonst ein bäurischer boss.' HOLZWART 1571. — b) spec. von den Gebärden, dem Spiel des Gauklers, Possenreissers, Schauspielers. ‚Damit ein yeder [Schauspieler] sin bössle mach uff das best, als er das kan.' Z Laz. 1529 (Vorred des Herolds). ‚Yetz macht der tod sine bossen vor dem tisch und spricht nüt.' ebd. ‚Jetz kommen die narren und machen ire bossen.' ebd. S. auch *Gauggler* (Bd II 172). — c) *Posse*ⁿ m., Dim. *Pössli*, wie nhd. Possen, Schabernack, Scherz, sonderbarer Einfall AA; Bs; B; GLK.; GRVal.; L; TH; Z. Spec. von den satirischen Anspielungen (oft 10—12 an Zahl) auf Torheiten und Vergehen einzelner Personen, welche den zweiten Teil des ‚Hirsmontags-Briefs' (s. d.) bilden LE. *E*ⁿ *Posse*ⁿ*!* = du scherzest, bist nicht recht bei Trost, als Antwort auf eine sonderbare Rede B (Zyro). Meist nur in bestimmten Verbindungen: *Eim en Posse*ⁿ *spile*ⁿ AA; B; TH; Z. *Mach-mer ken Posse*ⁿ*!* TH. *Posse*ⁿ *mache*ⁿ, *trībe*ⁿ AA; TH; Z (in Zoll. *Pössli trībe*ⁿ); gelegentlich auch von Pferden AA. ‚Zuo end desselben punktens ryssest gar ein guots pösslin', begegnet dir ein Missverständniss des Textes. ZWINGLI. ‚Ich will im ein fyns bössli ryssen, in knütteln, dass er sich möcht bschysson.' RUEF 1540. ‚[Die Böcke haben die Feinde] vilmal gezwackt und manchen possen gerissen.' Z Ofeninschr. ‚Da hat sich ein lächerlicher poss zuogetragen.' TIERB. 1563. ‚Hem astutias, gesich die geschwindigkeit oder list, das kan mir ein list oder geschwinder poss sein.' FRIS. ‚Ein guoten bossen oder list anrichten, instituere astutiam.' MAL. ‚Die zvollen irer sinnen und vernunft beraubet, gond mit selzamen possen um, sagend von vilen erschynungen.' LLAV. 1569; ‚Einbildungen.' 1670. ‚[Dass ein Jeder bei Tisch] sin spis mit holdsäligen fabeln oder mit eerlichen schimpfreden und guote[n] possen oder mit unzenkischen disputationen glich als mit besundern gattungen der spetzereien besprenge und wolgeschmackt mache.' F Schulordn. 1577. ‚Sich, mein Gsell, ist das nit ein Poss? Dass den Tropfen all Plag anstoss, der mir mein Büchs abglassen hat!' JHGROB 1603. ‚Facetiæ sermonis condimenta, ein gut Bösslein im Gespräch tut wol.' DENZL. 1716. S. auch *artlich* (Bd I 478), *frī* (ebd. 1259), *Lands-Friden* (ebd. 1282), Anm. zu *Fratz* (ebd. 1343), *für-gān* (Bd II 29).

Zu 1 a. Mhd. *bōße* m., als verächtliche Bezeichnung für einen Menschen einmal in der Verbindung *trunken b.*, sodann in der Zss. *knodebōße*, kleiner, dicker Kerl (Mhd. WB. I 230), steht im Ablautsverhältniss zu unserm W., das auf mhd. **boßße* weist; vgl. auch Schm. I² 410; Gr. WB. II 267. Wenn als Grundbed. ‚kleines, dickes Ding' anzusetzen ist, dürfte das W. mit *bōssen*, schlagen, klopfen, wurzelverwandt sein; zur Bed.-Entwicklung vgl. u. a. die Anm. zu *Nossen* (Sp. 825). Bei 4 ist tw. Einfluss des (übrigens gleichfalls zum deutschen *bōssen* gestellten) frz. *bosse* zu erwägen; vgl. *Possen II, bossieren*. Zu Bed. 4—6 vgl. Gr. WB. II 261 f. S. auch noch *Böser III, Butz*.

Fēcht-Bossen: Gebärde eines Fechters. ‚Er tuet ein reverenz, machet ein f.' MAURITIANA 1581. ‚Fechterbossen.' CLSCHOB. 1699; s. Bd III 380. — ‚fēchtpössisch: wie ein fēchter, palæstrice, athletice.' MAL.

Gaugler-, Kuenzen-. CLSCHOB. 1699; s. Bd III 380. — Karporals-Posseⁿ. *K. im Sinn ha*ⁿ, allerlei Schlimmes BE. — Chatzeⁿ-Posseⁿ. *Keiⁿ K. mache*ⁿ, kein Federlesens machen, keinen Spass verstehen Bs. — Kriegs-Possen. ‚[Er hat] mithin den grawen Pündteren etliche Kr. gerissen, wie es dann die Gelegenheit des Kriegs gefügt, dessen sye ime auch treffenlich gram worden.' RCYS.

Laub-Possen. ‚Das recht teil des loubwerks und des loubpossen [an den Säulen] soll von teiltem gold vergült werden.' 1512, Bs (Baurechnung der Kirche zu St Peter). — Viell. ‚buckelförmig vorspringendes Laubwerk.' Vgl. *Poss 4 d*.

Lumpeⁿ-Posseⁿ (Pl.): verstärktes *Possen 6 c* Bs (Seiler). — Schalk-Possen. Der im Streit mit Rottweil liegende Christoph von Landenberg führt aus, der von Rottweil gewünschte Anstand sei abgelaufen, ohne dass man ihm eine Antwort erteilt hätte, und habe man ihm damit nur einen ‚Sch.' gemacht, wodurch er in grosse Kosten geraten. 1540, ABSCH. — Schelmen-Bossen. ‚Das heisst guot sch. gerissen.' NMAN. — Schimpf-Bossen. ‚Uss disem Zug erhebt sich ein Sch. von zwen Soldaten.' JOH.MAHL. 1674. — Wuecher-. ‚Dise wuocherpossen duldend ir nit allein, sonder ir trybend sy selbs.' ZWINGLI II 409.

Boss f.: Schimpfname auf Weibspersonen. ‚[Eine Frau verklagt die andere] dass die zu ir sprach, si wer ein verhiti lungo und ein verhiti boss und möcht nieman vor ir unbeschissen sin.' 1377, Z Ratsb.

posseⁿ: Possen reissen, Unfug treiben. ‚Fluchen und Schweeren, Jolen und Schreien, Zotten und P.' JJMÜLL. 1665. ‚[Die Studiosi sollen u.A. meiden] schantliches Schärzen, Zotten und P.' SCH Schulordn. 1687.

Posseⁿ II m.: das roh gelassene untere Ende eines in den Boden eingesetzten behauenen Steines Z.

Frz. *bosse*, (rundliche) Erhöhung, Buckel; als ‚Bosse(n)' allg. in der Sprache der deutschen Baukunst.

bossiereⁿ: Etwas (hauend, hämmernd) aus dem Groben herausarbeiten SNA. Etwas formen, gestalten. ‚Die reichen machen [den Eichhörnchen] heusslin aus schindlen, die da ein ausgang haben in ein von dräten gemacht rad, aufs lustigest possiert, darinn es, biss es ermüedet, umblauffe und sich erspacier.' TIERB. 1563. ‚Aus Wachs gemachtes und possiertes Jesuskindlein.' 1658, GFD (L). — Vgl. Gr. WB. II 266.

Bossierer m. ‚Ceroplastes, B. in Wachs.' DENZL. 1716.

Bossieriⁿg f.: 1. Verzierung in erhabener Arbeit. *Die schön silberni Zucker-Töseⁿ mit der künstlicheⁿ B.* ONÄGELI 1898. — 2. = *Ab-Lauf;* s. Bd III 1114.

possleⁿ: Unfug, Possen treiben Bs (Seiler); GRPr.

posslig, in Bs auch *poslig:* possierlich, lächerlich, sonderbar, bes. von Gebärden oder Worten AAL.; Bs; B; F; S. *Er ist gar p. im Lacheⁿ* FKerzers. *P. z' luegeⁿ* AAL. *Sëlbi dert iⁿ der p-eⁿ Hübeⁿ ist eⁿ Schwïzeriⁿ* [Schwyzerin]. FOSCHWALD (AAL.). ‚Es gilt immer als ein gutes Vorurteil für ein Völklein, wo in einer Gemeinde es noch posslige, komische, in Reden, Denken und Grundsätzen b'sonderbare Menschen gibt, die nicht in allem Andern nôᶜʰgïgen oder nôᶜʰgaggen, sondern es nach ihrem Kopf machen.' GLUR 1835.

Pössel m., Pl. *Pössleⁿ:* ‚Bursche, flinker Kamerad, heiteres Bürschchen' B (ImObersteg).

Pösseler m.: kleiner, dicker Mann BoE.

Pössin f.: anrüchige Weibsperson, Dirne. ‚Spiler, Spitzbuben und unverschambte Pössenen.' JJBREIT. 1639. ‚Die sich in aller Üppikeit und Unfläterei welzen, denen nicht wol, sie seien dann bei iren Bössinen.'

JWirz 1650. ‚Soll ein rechte Pössin und Mätz sein.' 1665, ZSth.

pössisch. ‚P. sein, etwas gefeerts treiben, sältzam gebärden an sich nemmen, gesticulari.' Mal.

pössle", „auch *b-*", in G auch *pössele"*: „kleine mutwillige Streiche spielen", doch auch in schlimmerm Sinne: lose Streiche verüben und dadurch Schaden stiften, bes. von dem Treiben der Nachtbuben Ap; Gr; „LE.;" GW.; Sch (Kirchh.). *Ir Wëtters Buebe", wartet nu^r, bis üsere^r Pfarrer chunnt: er wird-i euers P. schu" verleide"*. G Kal. 1854. *Er chönnd nünt a^ls p.*, sagt eine Mutter zu ihren Buben GWidnau. ‚Der Hausgeist pösselte im Haus oder richtete im Stall irgendwie Unheil an.' Jecklin 1876. Mit Dat. der betroffenen Person Ap; Gr; GG., Rh., T.

Pössler m.: Possenmacher Sch (Kirchh.); Stalder. Zu mutwilligen, schlimmen Streichen (bes. Nachtbubenstreichen) geneigter Bursche Ap.

Pössleto" f.: Schabernack ApH., M.

„Pössling: = *Poss 4 f* Gl."

Pŏss II „Ap; Gl;" G; „Sch; Schw;" ThTäg.; ZO., *Böss* „Ap; Gl; G"T.; „Sch; Schw"E., Pŏsse" GrV.; GRh.; Th (selten); ZDättl. — m., Pl. *Pŏss, B-* GA., G., Stdt, T., Wl.; SchwE.; ThTäg.; ZO., *Pŏsse"* GRh.; ZDättl., Dim. *Pŏssli, B-* Ap; „Gl;" GrMaienf.; GG., Rh., Stdt, T., W.; „Sch;" a„Schw;" ThBerl., Bisch., Eschenz tw.; „Zg;" ZDättl., O.: fast nur im Plur. und zwar vorherrschend Dim., Überstrumpf, Kamasche. aaOO.; bei St.^3 unterschieden als: 1) „Halbstiefel, eine Art Überstrümpfe, die nur bis an die Waden gehen Ap; Gl; G; Sch. — 2) Strümpfe, die bis unter die Kniee und an die Knöchel reichen Schw; Zg." ‚Kurze Überstrümpfe von schwarzem Tuch, die von 1798 bis um 1820 als Beinkleider Mode waren' aSchw. Synn. s. u. *Fink II 3* (Bd I 869). ‚Suræ, stifel, pössle. Cothurnus, halbstiffel, stiffel bis an den halben waden, wie sy die jäger tragend, pössle.' Fris.; Mal. ‚Die Baurenstifel (Pössle), welche den halben Schenkel bedecken.' Spleiss 1667. ‚Cothurnus, hohe Schuh, Bundschuh, Pösslein.' Denzl. 1677; 1716.

Mhd. *boß* m., wahrsch. zur selben Wurzel wie *bössen*, stossen, schlagen; zur Bed.-Entwicklung vgl. *(Arm-) Stöss*. Über die weitere Verbreitung des W. s. Gr. WB. II 268.

Bosselierer. ‚Mediastinus, ein sudler oder hausknecht, so man zuo den aller verachtesten wärken braucht, bussler, stallbuob, bosselierer.' Fris. ‚Kessler, ein figensack und possilierer der Luthery.' Lindinner, Wthurer Chr. — Vgl. Gr. WB. II 261. 264. Mal. hat dafür ‚bochselierer'; s. Anm. zum Folg.

bossle": klopfen. ‚Da begund in [Jetzer] bei der nacht der supprior versuochen mit bosslen, steinwerfen und gleich gebaren als ein geist.' Anf. XVI., Siml., Urk. ‚Der falsch geist kam mit solicher ungestüemigkeit in das closter, das sich jedermann darab entsitzen muest, und nach langem grausamklichem bosseln fuegt er sich in des brueders zell.' ebd.

Mhd. *bößeln (boßßeln?)*, Iterativbildung zu *bößen*; s. Lexer I 336, ferner Gr. WB. II 265. Über den Wechsel oder die Vermengung mit dem syn. *bocheln* (Sp. 998/9) vgl. *Bochsel-Arbeit* (Bd I 423), *-Nacht* (Sp. 657), sowie das Vor.

schnê-böse" (lt einer Angabe *-bösse"*): in feinen Eiskörnern schneien Gl. *Es schnēböset.*

Schnê-Bŏseli n.: Fall von feinkörnigem Schnee GWb. — Schm. I^3 288 hat in gleicher Bed. *schnē-baisseln*, das aber lautlich mit unserm W. nicht zu vereinigen ist.

Böser I m.: Fleisch, das den Juden rituell zu essen erlaubt ist Aa„F.", Z. — Hebr. *bāsār*. Vgl. auch gaunerisch *Busi*, Fleisch (Lütolf).

Böser II, Bŏsel m.: 1. *(Böser* ApM., Teufen, *Bŏsel* Ap, *Pŏsel I* ApK.) der abgeschnittene Schweif einer Kielfeder, gelegentlich zur Schonung der Spitze in die Öffnung gesteckt. — 2. *(Böser,* Dim. *Böserli* ApI., Teufen, *Bŏsel,* Dim. *Böseli* ApStein, Teufen, *Bēseli* ApH. tw.) Geschoss fürs Blaserohr, bestehend aus einem feinen Nagel oder einer starken Stecknadel, deren Kopf in Wollgarn eingewickelt wird, auch aus einem Nagel mit Haarbüschel am einen Ende. *B. blöse", schüsse"*. Vgl. *B.-Rör*. — 3. a) *Böser*, kurzhaariger Rasierpinsel Ap †. — b) *Bŏsel* (in ApK. *P-*), Dim. *Bŏseli* Ap; GStdt (lt vereinzelter Angabe *-ö-*), älter *Bësel(i)* Ap, Pinsel übh. Auch übertr., Dummkopf GStdt. — 4. *Böser(li)*, seltener *Bŏsel(i)*, kleiner, schwacher Mensch Ap.

Mit Kontraktion von *au : ău* > *ō : ŏ* für **Bauser, Bäusel*; s. Sp. 1665. Im Ablautsverhältniss dazu steht das z. T. syn. *Busel(i), Büsel(i)*; s. d. Auf **Bauser* könnte das Sp. 1666 angeführte *bausere"* zurückgehen, sofern es eig. bedeutete: **Bauser* schiessen, wobei *B.* den gefiederten Pfeil bezeichnet hätte. Die Form *Bësel* gehört sicher in andern etymol. Zshang; sie ist lautgesetzlich aus *Bënsel, *Binsel* (Sp. 1393) entwickelt wie Ap *Bëse"* aus **Bënse", Binse"* (Sp. 1411). Die selbe Herleitung ist übrigens auch für *Bösel* möglich, unter Berücksichtigung der gewissen Ap MAA. eignen Labialisierung von *i/e* > *ö* wie in *bönde"* für *binde", Önte"-Bër* für *Hind-Ber* (Sp. 1467), *Bösent* für *Bisent* (Sp. 1701) uam.

Bappi-Bŏsel: Kleisterpinsel GStdt.

Böser III, in ApK. Pŏsel II: etwas Kurzes, Dickes. a) kleine, dicke Person Ap (allg.). *Er ist doch en chorze^r Böser (Pŏsel).* — b) (auch Dim. *Böserli*) bei den Ziegenhirten eine kurze, dicke Ziege Ap.

Viell. mit Red. von *ß* > *s* aus *ß. bößer;* vgl.: ‚boszer oder zwerg, manganus' im Voc. theut. von 1482 (Gr. WB. II 267). Das W. würde sich demnach mit dem in der Anm. zu *Poss I* erwähnten mhd. *böße* zu *bössen* stellen. *Pŏsel* erklärt sich möglicherweise daraus, dass die Doppelheit *Böser : Bŏsel* bei *Böser II* auch auf unsere Bed. übertragen wurde.

pŏseret GlK.; GT., *pŏ^sseret* GT., *pŏ^sseret* GT., *pŏ^serlet* GT.: übermässig fett, aufgedunsen GT. Zum Zerplatzen voll, infolge übermässigen Essens oder Trinkens; auch in der Verbindung: *p. voll* GlK.; GT. ‚Babeli [dem der Arzt verboten hatte, Milch zu trinken] nicht faul mit dem Kopf in den Eimer hinein und zog nach Herzenslust, bis es boseret war.' Ill. Kal. 1851. *De^r Pöseretst* 1) der Fetteste, Dickste. — 2) wer (z. B. in einer Gemeinde, nach eigenem oder anderer Leute Urteil) der Gescheiteste, Angesehenste ist GT. — Das ebf. für GT. angegebene syn. *böferet* (Sp. 1045) ist ohne Zweifel Schreibfehler für *böseret*.

ûs-pösmeret: = *ūs-'bissnet* (s. *ūs-bissen* Sp. 1699) GWl.

Possess f. und m.: Besitz. XV./XVII. Die Äbtissin stützte sich auf ihr gutes Recht, die Kläger dagegen auf den langjährigen ‚possess.' 1507, ThAad. ‚[Einer Adeligen war] zu Heimstür die Landtschaft Ärgöw versprochen, dessen aber ir Gemahel nit in Pösses oder Nutzung komen.' RCys. ‚In sin Possess und Regiment nemmen.' Com. Beati. In spec. Sinne: ‚Wir habint doctor Viten zuo Sant Fiden ingesetzt und doctor

Bischofen uss der possess trieben.' 1490, G. — Das Fem. auch noch 1531, Strickl.; Ansh.; JJHott. 1666, das Fem. neben dem Masc. bei RCys.

positiv, in B; ZO., S. *posidīv*, in Z auch *posẹdīv*, *b-*: 1. adj. a) von Personen, entschieden, energisch, hartnäckig, mit dem Nebensinn des Rücksichtslosen, Derben, selbst Brutalen Z. *E*ⁿ *posedīvi Frau. Das ist en Positīve*ⁿ. — b) von Sachen, bestimmt Schw; Ndw. *Er hed-mer e*ⁿ*kei*ⁿ*s positīvs Wort uise*ⁿ *g'gē*ⁿ Ndw. — 2. adv., bestimmt, durchaus B; Schw; Ndw; U; Z. *P. das hed-er g'seid; es ist p. esō* Ndw. *I*ch *ha*ⁿ *'s p. glöibt* U. *(Ja) p.!* iron. Antwort = warum nicht gar ZZoll.; Syn. *ja prezīs*.

Positiv n.: Stell-, Stubenorgel. ‚Allein die mezger hiessen ire zwen kaplan uf iren altaren das fest [begehen] mit gesungner mes und verdingtem posityf (dan die kororgel beschlossen).' Ansh. ‚Positiff, orglen, instrument mit pfeiffen, die man blaasen muoss mit grossen blaasbelgen.' Mal. ‚Uf das sol der organist glich das Te Deum laudamus uf dem positivo anheben.' F Schulordn. 1577. ‚Der wylen sy essent, soll p. oder musica gan.' 1597, L Schausp. ‚Alwo ich sy empfieng und machte ein wenig uf dem P.' 1663, Z Taschenb. 1883. ‚Der Stadtrat hatte [1710] um 40 Taler ein sogenanntes P. (tragbare Orgel) angekauft.' AA Gem. ‚1810 wurde [für das Z Waisenhaus] ein P. statt der Orgel für 12 Louis d'or angeschafft.' BSpyri 1871. — Vgl. Gr. WB. VII 2012.

bossleⁿ II: auf dem Rücken tragen. ‚Tragen, b., kreczen.' Red. 1662. S. noch *chrâzen* (Bd III 927).

umme*ⁿ*-**bosle**ⁿ: sich herumtummeln Bs. — Wenn *o* = *u*ᵊ, viell. zu *Büse*ⁿ (s. d.). Doch vgl. auch *possle*ⁿ (Sp. 1734).

P**hosüne**ⁿ f.: Posaune. *Er blöst d' P.*, schreit laut AaLeer. *Er häd e*ⁿ *Stimm wie-n-e*ⁿ *P.*, von einer starken Singstimme ZZoll. ‚Zuo den orten stuonden zwen engel mit busanen.' Kessl. ‚Zur zyt der letsten pasunen.' HBull. 1561. ‚Wan in der figur Moysis Gott uf den berg kompt und Moyses zum volk gat, soll man pusonen lassen gan.' 1597, L Schausp. Auf schweiz. Ofenkacheln des XVI. sind P-en oft auch im Munde von Frauen abgebildet. Die P. ersetzte früher in Dorfkirchen die Orgel Aa; B. 1683 wurden in Aa Bözen, um den Gesang zu unterhalten, P-en bestellt, an deren Stelle erst 1809 wieder ein Vorsinger trat. S. noch *Her-Pauken* (Sp. 1106).

Weitere ältere Formen: ‚bussanen.' Ziely 1521; Morgant 1530, ‚pusanen.' 1530, Matth., ‚pusaunen.' 1587, Josua, ‚busonen.' Vad., ‚pusun.' Fischb. 1568, ‚bosonen.' Sicher 1531, ‚pausaunen.' 1548, Jeromia, ‚pasunen.' NMan.; OWerdm. 1552; HBull. 1571, ‚pasaunen.' RGualth. 1586.

posûne*ⁿ*: 1. posaunen. *Er posünet*, schreit laut AaLeer. ‚[Die Wiener haben nach dem Abzug der Türken] gepfiffet, basunet, bögget, trumetet, gesungen.' Ansh. ‚Man hort frolich erschallen, basunen der propheten horn.' 1536, Tobl., Volksl. (I 41). — 2. clare pedere B.

Posûner. ‚Hie sicht man, wie so gwaltig des entchrists forcht und êr, dass siner doten kilchen und doten pfiferen so hoch verschont, da aber um Christus lebendigen kilchen und basuner nu gar kein rechnung gehalten wird.' Ansh.

Posûnist: Posaunenbläser. ‚Die Stadtposaunisten und Zinkenbläser erhielten Befehl, in den Sonntags-Kinderlehren zu erscheinen und die Gesänge mit ihren Instrumenten zu begleiten.' 1742, AaGem. ‚Posunisten, Zinkenist, Cantor', städtische Amter. 1784/94, AaZof. ‚An Kirchenmusikanten (Bosenisten und Zingenisten) wurde ehemals jährlich, ungleich, von 10—13 Kronen bezahlt.' Glur 1835.

būs, Bûs I: 1. a) *bū's, bŭ's* AaKäst., Zein., Z.; Bs Stdt; LG.; Sch; Z, *būss* B, *bû's, bŭ's* AaBb., OEnd., F., Käst., Kulmert., Leer., Seet.; Bs; BHk.; LBerom.; Sch; SL.; ZO., *bû'ss* B, *bŭ'si* Aa; Th; Z, *bū'ssi, bû'ssi* B: meist wiederholt, Lockruf für die Katze. *Bīseli, būs-būs!* BsStdt. *Chumm būs-būs* (ZStdt, Zoll.), *būsi-būsi* (Th); *chumm Būseli, būs-būs!* AaWohl.; ZO. *Būs(s)-būs(s) mache*ⁿ (gew. mit Dat. P., auch *mit Ẽim*), schonend, rücksichtsvoll verfahren, schmeicheln (um irgend einen Zweck zu erreichen) AaKulmert., Seet.; Bs; B; dafür in BsStdt *Bīseli* (od. *Buseli)-būs m.*, in AaFri. *Baseli-būs m.*, in Aa; ZO. *Büseli m.* Vgl. *Baseli. I*ch *mach nit lang Fẽderlẽsi*ⁿ*s und Buseli-būs* Bs. ‚Man kann nicht immer būs-būs machen, man muss manchmal auch chutz-chutz machen können' S; vgl.: *Me*ⁿ *cha*ⁿⁿ *nūd alle*ⁿ*wīl säge*ⁿ*: būsi, me*ⁿ *mues*ᵉ *au*ch *öppedie mache*ⁿ*: chutz* ZFehralt.; s. Bd III 605. *Es isch g'nueg, wenn si dẽne*ⁿ *Herre*ⁿ *gäng schön būss-būss mache*ⁿ *und na*ch *irer Pfiffe*ⁿ *tüe*ⁿ *tanze*ⁿ. Bäri 1885. ‚Die ihnen so ordeli Büseli būs machen könnten und ihnen flattierten hinten und vorn.' Breitenst. 1860. *Die hẽfische*ⁿ *Maniere*ⁿ *sin deheime*ⁿ *au*ch *nit abwẽgs g'sī*ⁿ, *wo-n-er mit eme*ⁿ *Jede*ⁿ *het miesse*ⁿ *Bīseli būs mache*ⁿ. Schwzd. (Bs). *Me*ⁿ *muess mit-em* [einem Pfiffigen] *būs-būs mache*ⁿ [um ihn zu gewinnen]. Sprww. 1869. *I*ch *due-mi*ch *nit mit Bīseli būs und Schnẽgge*ⁿ*dänze*ⁿ *blöge*ⁿ*; grad wie 's-mer isch und anderst nit, so sag-i*ch *halt mī*ⁿ *Meini*ⁿ*g.* Mey.-Mer. — b) *Bū's* Z, *Bū'ss* B, *Būs* AaWohl., *Bû'ss* B — f., *Bū'si, Bŭ'si* AaZein.; BsStdt; L; SG. *(-ū'-)*, Olten *(-ŭ'-)*; Th; Uw; W; Zg, *Bū'ssi* B; S (Hofst.), *Bû'si* Bs; Zg, *Bŭ'si* AaBb., Käst., Leer., St., Suhrent.; BsL.; Gl; L; GUtzn.; SchNnk., St.; Th; Z, *Bû'ssi* B (im O. auch *P-*); S, *Bûssi* W, *Bū'seli, Bŭ'seli* AaKäst.; LG.; SchwE.; Uw, *Bū'sseli* B, *Busseli* W, *Bû'seli, Bŭ'seli* Aa; L; Sch; Th; W; Zg; Z, *Bû'sseli* BM.; S, *Büsseli* AaHold.; W — n. (in Th *Busi, Büsi* m., in SchNnk. f. als Bezeichnung für die weibliche Katze): Kosename der Katze, zunächst beim Locken und in der Kinderspr. *Was strīchsch denn am-mer au*ch *verbī, du Bīsi du, und machsch miau?* Mey.-Mer. *Er cha*ⁿⁿ *hdle*ⁿ *wie-n-es Būsi* ZZoll. *Dẽr isst wi-n-es Būsi,* wenig L. *Un*ᵈ *mit de*ⁿ *Ross geit das* [Mädchen] *um, wie wenn 's Bûsseni wäre*ⁿ. OvGreyerz 1898. *Es Meitschi und e*ⁿ *jungi Büss ist die sẽlbi Sorte*ⁿ. Hausfrd 1885 (B). *Es geit Nût über-n-es taubs Wibervolch: e*ⁿ *Leu, e*ⁿ *Bär isch d's reinst Bûssi dergege*ⁿ. FEbersold 1897 (B). *Alli Büseli sind no*ch *blind, wenn si ērst acht Tag alt sind; aber wenn si elter sind, sind die B. nümme*ⁿ *blind,* Ammenspruch B; Th; Z. *Ëxgüsi, sẽchs Büsi gẽnd drū Par Chatze*ⁿ Z (Dän.). *Häb 's Büsi!* scherzh. Verdrehung von excusez! als Zuruf an Niesende AaLeer. *Lād-di*ch, *Büsi! No*ch*-n-e*ⁿ*mol ine*ⁿ *und no*ch*-n-e*ⁿ*mol use*ⁿ*! hät die sẽlb Bŭri*ⁿ *g'seit, wo si d' Chatz für en Ofe*ⁿ*pfluder* [-Wisch] *'brücht hät* SchSt. *Holla, Pûssi!* herausfordernder Ruf der Nachtbuben, worauf als Antwort: *Figga, P.!* BAdelb. *Holla, Büsi!* S, *uha, Bûssi!* B; S = halt da! *I*ch *ha*ⁿ *scho*ⁿ *g'meint, i*ch *sīg jetz star*ch *g'nue*ᵉ *und chönn mī*ⁿ*s Brōd elle*ⁱⁿ *verdiene*ⁿ*; aber ohä Bûssi, dō isch mī*ⁿ*s Lāden ērst rēcht*

a^n g'gange^n. Hausfrd 1887 (S). Mit dem Rufe: *Abe^n, Büsi!* schlug der in angeheitertem Zustand heimkehrende Mann die auf dem Tische stehende Kaffeekanne, die er für die Katze hielt, hinunter ZZoll. *Abe^n, Büsi!* herunter, fort mit dir (oder: damit), bes. als Aufforderung an Jmdn, eine angemasste Stellung zu räumen Aa; L; Z. In ähnlichem Sinne: *Abe^n (ache^n), Büssi, ab der (Hërdöpfel-)Rösti!* BBe., E. ‚Am 6. Sept. 1839 hiess es: *Abe^n, Büsi!* und die Straussenregierung ist geflogen.' Lueginsl. 1891. *Abe^n, B.! Bus, undere^n!* Sprww. 1824. *Undere^n, Büsi, d' Chatz ist dä!* Z (Dän.). *Leg-di^ch, Büseli, oder i^ch chutzle^n-di^ch!* L. *Im Chätzli Büseli säge^n*, Beleidigung noch mit Schmeichelei verbinden Aa Zein.; vgl. *der Chatz Chatz säge^n*, die Sache gleich beim rechten Namen nennen. ‚Er sagt nicht Büsseli, wenn er eine Katze sieht.' B Hist. Kal. 1834. *Er schafft dem Büsi*, arbeitet zu seinem Schaden. Sprww. 1869. Nach einem Schmause pflegte Einer Etwas von den Speisen zszupacken und mitzunehmen, angeblich für *'s Büsi* (in Wirklichkeit für seine Frau) ZStdt. *'s ist Büsi was Basi;* s. Sp. 1662. *Dem Büsseli miau mache^n*, schmeicheln SL. *Büseli, mach miau!* Kinderspiel: Eines der Spielenden hat die Aufgabe, mit verbundenen Augen eines der Übrigen durch Betasten (gew. mit einer Bürste) und an der Stimme zu erkennen, Letzteres in der Weise, dass das Betastete auf die Aufforderung: *Büseli, mach miau!* natürlich mit möglichst verstellter Stimme *miau* macht. Das Erkannte übernimmt die Rolle des Tastenden oder gibt ein Pfand Aa; Th; Z; vgl. Rochh. 1857, 435. — 2. a) *büs* ApK., Lutzenb.; ThEgn.; ZO., *büs* GA., *büs, büs* Ap; GrD., S., Scuolms, Tschapp.; GSa., *bos* GrPr., Sch. (MKuoni 1886, 8), *büs* GMs, *büsi, büsi* GrD., Pr., Sch., UVatz; GFlums, W., *bosi* Gr, *büsi* GMs, *büsli* GlK., *büseli* Gr; GSa., *büsili* GlH., K., *„bus, bus, büseli, büsi.* allg.": meist wiederholt, Lockruf für (junges) Rindvieh, spec. für Kälber. *Chomm bus-bus-bus!* ThEgn. *Buscheli busch-busch-busch!* Lockruf beim Sammeln der Kühe GrD. *Büschi-lē, püschą-lē!* Gr UVatz. *Büs ho-ho-ho!* GA. *Hō-ho-ho, chomm wädli^ch-wädli^ch-wädli^ch busch!* Sang und Klang 1899 (Ap). ‚Auf der Bärlaui-Alp [SchwW.] vernimmt man oft in der Nacht den [geisterhaften] Ruf: *büs ho-hopp!*' Osenbr. 1864. *I^ch machen busch-busch und sägen: I^ch will-di^ch schon z' Seili trïben, mï^ns Chüeli!* GFient 1896 (GrPr.). *Due bin-i^ch fïner* [freundlicher] *worden, i^ch han g'sëhn, dass-me^n dä busch-busch machen muess.* ebd. 1898. — b) *Bus, Bus* m. Ap, *Büsi* Ap; L; G; SchwE.; ZKn., *Bussi* PAl., *Büsi* Gr; GW.; SchwE.; UwE.; Ndw; W; Zg, *Busi* „Aa"Merenschw.; BBr., Si.; „Gl;" Gr; L; GWb., We.; Obw; „Vw", *Büsi* GUtzn., *Buseli* Ap; Gr Mai.; G„Rh.", oT.; „SchwMa.;" Th *(-ü-);* Z, *Büseli* Gl; Gr; GSa., W.; UwE.; U, *Buseli* Aa; „Gl; Vw", *Busli* Ap;. GRh., Ta., Utzn.; SchwE.; o und hTh *(-ü-);* ZKn., O., S. *(-ü^l-)*, W., *Büsli* GlK., *Büseli* „Ap;" GG., „Rh.", Ta.; „SchwMa.;" Th (Ap Kal. 1831), *Büseli* ApI.; GlH., K.; GSa., *Büseli* Ap, *Büsli* GrMai. — n.: Kosename für (junges) Rindvieh, zunächst beim Locken und in der Kdspr. *Büschi, chomm!* GrUVatz. *D's Büscheli chunnd* GrValz. *Chumm, mer wend zem Büschi*, sagt man zu einem Kinde. ebd. *Schöf und Busi und Hünd.* Schwzd. (L). *Stön-i^ch üf und gö^n voruse^n über Weid und Wise^n hi^n, g'siehn-i^ch mïni liebe^n Buse^n, Schöf und Geissen au^ch derbï.* G Kal. 1855 (GWildh.). Spec. für (einjähriges) Kalb (Aa; Ap; Gl; GrMai.; L; PAl.; GG., Rh., oT., Utzn., W.; Th; U; „Vw;" Zg; ZKn., O., Zoll.) oder junges Rind (Ap; BBr.; Gl; Gr; GMs, Rh., Ta., oT., W.; SchwE.; Uw; ZO.). *Busli*, das weibliche Kalb im Unterschied vom Bullenkalb *(Chälbli)* Ap tw. *Tue^n wie-n-es Busli*, sich mutwillig herumtummeln ZO., Zoll. *Dumm wie-n-e^n Buseli*, sehr ungeschickt GoT. ‚Sepplunz bei seinen zwei Kühen, einem Busli und drei Geissen.' SchwE. Kal. 1891; vgl. noch *Chalb 1* (Bd III 215). Auch für Kuh Gr; GSa.; SchwE.; Kuh von schöner Gestalt und Farbe W. Kuh, die man selbst gezogen hat ApH. *Der Melk ist go^n e^n Chue mël^ch^e^n, der Bärli, sï^ns Busi.* MLienert. — 3. a) *büs* Z (Dän.), *bus* AaZein., Z., *bus* LDietw.: gew. wiederholt, Lockruf für Füllen. — b) *Busi* Z (vereinzelte Angabe), *Büsi* BM.; SG., NA., *Buseli* AaBb.; Z (Spillm.), *Büseli* AaAarb.; S, *Busli* ZRüml., W.: (ganz junges) Füllen. *Du bist ke^s Busli më^r!* ZW. — 4. *Büsi*, Ferkel BAdelb. (hingegen *Püssi*, Katze). — 5. *Büsi*, Hühnchen Gl. — 6. *Bü^lseli*, kleines artiges Tier übh. AaBald. — 7. von Menschen. a) *Bü^lsi*, Schmeichler Bs. *Büssi*, schmeichelndes, liebkosendes Kind, Schmeichelkätzchen BSchw. — b) *Büs* f. Bs, *Busi* GrFid.; ZO., *Buseli* Aa; GrFid.; SchwE.; Zg, *Buserli* GrFid., *Busli* ZStdt (vereinzelte Angabe), *Büseli* Ap; Gl; SchwE.; ZS.: Kosename für kleine Kinder. In Bs auch mit scheltendem Nbsinn: *du kleini Büs!* BsStdt. S. noch *Chrüseli* (Bd III 863). Auch als Schmeichelname für ein junges Mädchen. *Du liebs, hërzigs Buseli du!* MLienert. ‚Schau, liebs Buseli, bin ich auch kein Gelehrter geworden, so kann ich doch ein Maitli lieb haben.' ebd. *'s Marieli ist es verliebts Büseli g'sï^n und es wilds.* ebd. *'s Nänneli ist es arms Buseli.* Zg Kal. 1867. *Büsi*, schöne, junge Frau AaWohl. *‚Büssi*, mollis, delicata femina.' Id. B. *Büsi*, kleine, magere Weibsperson LBerom. *Si ist nur so-n-es Büsi.* — c) *Busi, Büsi*, nichtsnutzige, verdächtige Weibsperson L. Syn. *Bauschi, Büz.* — d) *Busi* ZKn., *Büsi* Schw; UwE.; Ndw; Zg, *Buseli* GoT., *Busli* Ap; GF.; ZO.: grober, ungeschliffener Kerl GoT.; SchwE., Ma.; UwE.; Ndw; Zg einfältiger, dummer Mensch Ap; GF., oT.; SchwE.; ZKn. Scherzh. von Einem, der sich übermütig, wie toll gebärdet ZO. Syn. *Chalb.* — 8. *Büseli*, Tannzapfen als Kinderspielzeug GrChur. Vgl. *Chue 1 e* (Bd III 91), *Löben 1 c* (ebd. 996). — 9. *Büsi* AaLeer., *Büssi* B, *Büseli* SchwMa.; Zg, *Büseli* Aa; Th; ZO. (selten), *Buseli* VO, *Busseli* AaDött., *Büseli* BsL., *Büseli* AaBb., F., Käst., Kulmert., Schneis.; Bs; Sch Schl.; Th; Z *(-ü^l-)*. *Büsseli* B (in Si. *P-*); S, *„Busseli, Buseli, Büseli* B; VO; Sch; Z", etwas Flockiges, Wolliges, Zottiges, sich weich Anfühlendes (bes. von rundlicher, kugeliger Form) AaLeer.; SchwMa.; Th; Zg; Z. a) von Pflanzen(teilen). *α)* Blütenkätzchen, bes. der Weiden, Haseln, Pappeln, Erlen Aa; Bs; B; SchSchl.; S; ZFehralt. *Lueg, wie 's Büsseli uf ^dem Haselzwig sï^ns Chöpfli streckt!* Joachim (S). *Im Früeli^ng chumm-i^ch als Büseli a^n, im Summer legg-i^ch zweu Röckline^ a^n; 's ërst channst-mer abrïsse^n, 's zweut muesch-mer abbïsse^n, wenn d' mi^ch, wenn d' mi^ch witt ha^n* Aa (Rätsel von der Walnuss). — *β)* Samenfederchen der Korbblütler, wie z. B. der Disteln, der Pappus des Löwenzahns B; L; S; Th; Z. *Me^n mues^ nüd warte^n, bis der Eierprëst* [Senecio] *Büseli häd, sust versämet-er-si^ch* ZZoll. — *γ)* Flocke des Wollgrases, Eriophor., und dieses selbst Aa; B; L; Schw; S; Th; Uw; U; Zg; Z; vgl. *Büseli-Gras* (Bd II 795). — *δ)* Fahne des Schilf-

rohrs, Phragm. comm. AA; UwBuochs. — b) *Büsi,* Halspelz (für Kinder) ZO., W. Syn. *Chatz, Chutz.* ‚Die Palentinen von Buselein betreffend seind selbe den Burgers, Bei- und Hindersässen-Frawen erlaubt.' L Mand. 1732. ‚Wormit die new aufgebrachte Strau- und Buseleinarbeit verboten sein.' ebd. — c) Faser-, Haarbüschel, wie am Pinsel uä., zum Kitzeln AA; Bs. Ausgefasertes Ende einer Schnur, eines Strickes ZG. Büschel an einem Ende zsgebundener (Woll-)Fäden BAarb. — d) hinten mit Seiden- oder Wollfäden befiederte Nadel, als Geschoss fürs Blaserohr „B; L;" Z. *Büseli blāse", schüsse"* Z. — e) kleine, weiche Quaste AA; BSi.; L; ZG. — f) Fransen an den Frauenkappen AABb. — g) „wolliges, rundes Schnürchen, bes. um einen Hutkopf L." — h) Flocke, kleines Anhängsel von Wolle, Seide, Haar; Flaum AADött., Kulmert.; „B; VO;" L; „SCH;" TH; UwE.; ZG; Z. *Bauele"-, Side"-, Wulle"-B. Chumm, ich will-dich abbutze"; du hest jo Buseli am Rock* ZG. *Eim Büseli ablēse", abblāse",* von Jemandes Schulter oder Rücken (aus Schmeichelei) Flöckchen lesen, wegblasen ZZoll.; vgl. lat. floccos legere, gr. *καρφολογέω. Büseli blāse",* ein Spiel: eine Flocke wird von gedrängt um einen Tisch Sitzenden hin und her geblasen, wobei Jedes darauf bedacht ist, sie von sich abzuhalten; Dasjenige, an dem sie haften bleibt oder bei dem sie zu Boden fällt, gibt ein Pfand ZStdt, Zoll. Wenn ein fremder Gegenstand ins Auge gedrungen ist, so soll man auf die linke Fussspitze blicken, das Auge reiben und sagen: *Wissi Frau hinter dem Aug, tue mier das Büeseli [!] us dem Aug.* HZAHLER 1898 (BSi.). — i) *Büsi* NDW, *Büseli* Z, zsgerolltes Knöpfchen, dgl. das Garn beim Weben z. B. des Barchents bildet. — k) *Buseli,* Anflug eines Kinnbartes unter der Unterlippe L. Syn. *Mugg.* — l) *Busi* GLK., sonst auch *Büsi,* vulva. — 10. *Büseli,* leichter Rausch AALindenb., Zein. Vgl. die Synn. *Fanen, Zopf.*

Unsere Sippe dürfte auf mindestens zwei Quellen zurück gehen, deren Bestandteile im Einzelnen nicht mehr zu unterscheiden sind, einerseits auf einen Lockruf (vgl. Anm. zu *Gusi I* Bd II 472, dazu den auch bei uns verbreiteten Lockruf *bs-bs* für Katzen), anderseits auf eine Lautmetapher *büs* als Bezeichnung des Wolligen, Weichen. Weitere Entfaltungen dieser Wurzel s. unter *Baus* (Sp. 1665 f.); vgl. auch *Fausel* (Bd I 1065 ff.), weiterhin *Budel I* (Sp. 1033 ff.): Wechsel von *d* und *s* im Wurzelauslaut ist eine häufige, auch in den folgenden Gruppen mehrfach zu Tage tretende Erscheinung. Die Formen auf *-i,* urspr. Dim.-Bildungen, werden kaum mehr als solche empfunden, dafür die Erweiterungen auf *-eli,* wobei zu bemerken, dass diese auch auf *Busel* bezogen werden können. Die Formen mit und ohne Umlaut *(Büsi: Busi, -eli)* unterscheiden sich im Allg. durch den Gefühlswert, indem die Letztern stets kosenden Nbsinn haben.

Fēdere"-Buseli: Wollgras, Erioph. SCHWKÜSN. — Flattier-Büsi „AA; VO; SCH; S;" Z, *-Büssi* B Schw., *-Büseli* Bs: Schmeichelkätzchen, auch von Personen, bes. Kindern. — Geisse"-Büseli: Gänseblümchen, Bell. per. AASiglist. — Hål-Büsi: = *Flattier-B.* Z. — hål-büsele": schmeicheln Z. — Here"-Busili ZRafz, *-Büseli* ZAndelf.: Füllen (Kdspr.). — Hasel-Busi BThun, *-Büseli* AASt.; SG., NA., in AAWohl. auch *Haselnuss-Büseli:* Kätzchen des Haselstrauchs. *We"n d' Haselbuseni im Hag wi[2]* [wollen] *a"fäh trībe".* BThun Unterhaltungsbl. 1897.

Chatze"-Busi LG., *-Bussi* S, *-Büsi* THHw.; Z (Dän.), *-Büseli* Bs; SB., *Chätzli-Büseli* AAZein. — B., in TH m.: 1. Scherzn. der Katze. *Unter-dem Ofe" schnüft 's Ch.* BREITENST. *Ch. mache",* schmeicheln AAZein. *Ch., mach miau!* ein Spiel SB.; s. *Büs 1 b.* — 2. *Ch.-Buseli,* Halspelzchen AA (Rochh.). — Tautol. Zss. wie z. B. *Süli-Büsi* (Bd II 1671).

„Chutzi-Busi: = dem Vor. L." — Lische"-Bûssi: Alpen-Wollkraut, Erioph. alp. BBuchholterb. — Müli-Büseli: = *Geissen-B.* AABuckt., Zogl. Syn. *Müller-Blüemli.* — Milch-Büsi: Katze, welche nur Milch als Nahrung begehrt AA; Z. — Mos-Buseli: Wollkraut, Erioph. LE. — Nase"-Büsi: naseweises, vorlautes Mädchen SCHHa.† — Bom-Büseli s. *Chrüseli* (Bd III 863). — Chind-better-Buseli: = *verbruetni Chugle",* ein Gebäck L; s. *Chuglen 2 a* (Bd III 188). — Buttle"-Bûssi: haariger Kern der Hagebutte B (Dän.). — Ried-Buseli LSurs., Will.; NDW; ZG, *-Büseli* AAK.: = *Mos-B.* — Rammel-Büseli: 1. mutwilliges Kätzchen SCHSchl. — 2. von Kindern, die wie junge Katzen sich herum balgen und über einander purzeln, oft in der Verbindung: *Rāz-Chätzli, R.* ebd. — Täne"-Bûs, *-Büseli:* liebkosende Benennung der Katze UwBüren. — Tschungge"-Büseli: Scheltwort gegen Kinder TH. — Tschuppel-Bûsseli: Schwanz im Rätsel von der Kuh: *Vieri lampe", vieri stampfe", vieri luege" der Himmel a" und 's Tsch. hinde" dra"* S. — Wide"-Bûs(s)eli: Weidenkätzchen AA; B; S. Auch Titel einer Erzählung von JJHofst. (S). — Wulle"-Büseli: Wollflöckchen Z. — Zī-Bûseli L; SCHWE., *-Büsi* ZLunn., *-Büseli* L: Schmeichelname der Katze. *Gueten Öbe", Frau Röse", was chochid-ir z' Nacht? Was händ-er mit eusem Zībüseli g'macht? Es hocket am Rai" und chratzet am Stei", mer wend mit eusem Z. hei"* L. Auch Schmeichelname eines Mädchens. ‚Dir, mein Schatz, dir, mein Z., tue ich Alles z' lieb.' MLIENERT. — Tautol. Zss. wie *Chatzen-B.*

Ziger-Buseli: ein Gebäck aus Zieger L. — Tann-zapfe"-Büsch[1]i: Kern des Tannzapfens W. — ZÏsi-Busi SCHW, *-Büseli* UwE.: = *Zī-B.* — Zizi-Büsi TH; ZO., *-Büseli* AA; Z (Dän.): = dem Vor. Syn. *Zizīli. Z., mach miau!* beim Blindekuhspiel ZO. ‚Büsi, Zizibüsi, die Katze.' ALP. 1821. *G'gangne" Wēg, über z' Wēg, Düpfnägeli, Elle"bögeli, Friesi-Müseli, Zizibüseli,* Gliederbezeichnung durch Tupfen von der flachen Hand an bis zum Stirnhaar. ROCHH. 1857, 109.

Busel I, Büsel m.: Abl. von *Büs* in vergröberndem, pejorativem Sinne. 1. *Büsel* AA; SCHSchl., *Büsel* AASeet.; ZO., (grössere) Katze. — 2. *Büsel* THHerd., Märst.; ZO., *Büsel* GW., Kalb, Rind. — 3. *Büsel,* Scheltname a) eines Schwächlings LBerom., eines weibischen Burschen *(Büssel)* AA (Rochh.). *Der isch nur so-n-e" B., der isch nid e"mol go" stimme"; so Eine" wem-mer nid i" der G'mein inne".* SCHWZD. (L). — b) eines gemeinen, unredlichen, unhöflichen Menschen AASeet., Wohl. — c) eines Gewohnheitstrinkers AALindenb. — 4. *Bü'sel, Bü'sel:* = *Büs 9. Büsel,* etwas Flockiges, Flaumiges ZO. a) *(Büsel)* runder Halspelz SCHSchl. — b) flatternder Büschel, z. B. Fahne der Kielfeder, des Schilfrohrs uä. Z. — c) Wollgras, Erioph. SCHWE. — d) weiche Quaste, Troddel L; ZG; ZZoll. *Dēr häd e" schöne" B. a" der Chappe"* ZG. Hieher (?): ‚50 Par Strümpf ohne Busel.' 1808, Z Inv. — e) Flocke, kleines Anhängsel von Wolle, Haar usw. L. — 5. *Büsel,* neugebackenes Brot AAWohl.

Ried-Busel: = *Busel 4 c* SCHWlberg.

buselen I: 1. *„būsele"* a) kalben UUrs. — b) sich grob aufführen. ebd." — 2. *busele"*, mit einem *Busel* schmücken. *Hübsch gēlb isch-es, hübsch 'buselet isch-es; säg: wēr ist dēr Ma"", wo so b. cha""?* L (Kinderrätsel vom Löwenzahn). Vgl. *buselieren.* — 3. *būsele"*, kilten Obw.

hĕrz-buselen: Jmdn herzen, liebkosen Z (Jucker).

ge-bus(e)let *pūselet* Ndw, *pŭselet* L, *pŭslet* Aa Leer., *pŭselet* Aa., FSeet.; Bs; LG., *pūsselet* B, *pŭslet* AaLeer.: 1. was sich weich anfühlt, wollig, flockig, faserig, zottig B (auch im Id. B); L; Ndw. *Es pūselets Tschöpli* Ndw. *E" pūsseleter Graswurm*, eine behaarte Raupe, Teufelskatze B. S. noch *buselen 2.* — 2. angetrunken, leicht berauscht Aa; Bs; L.

a"-pŭselet AaF., Ke., *-pŭslet* AaLeer.: = dem Vor. 2.

ver-buslet: 1. gefranst, gefasert, zerfetzt AaBb.; L. *E" verbuslets Seil;* Syn. *ver-fötzlet.* — 2. *ver-büselet*, weinselig AaF., Ke. *Er luegt ganz v. drī".* Vgl. *buselig 3.*

buselieren: 1. = *buselen 2. Hübsch gēl" isch ['s], hübsch buseliert isch ['s]; selig isch dēr Ma"", dēr 's b. cha""* Aa (Kinderrätsel vom Löwenzahn). — 2. mit einem Flederwisch *(Busel?)* wischen? ‚Die Frau, die rüstet an dem [Hochzeits-]Mahl; die Jungfer ist denn in dem Saal, tut sauber buhselieren.' Altes Uw Lied (Abschrift von UBrägger 1779).

ab-, ûs-: tr., Jmdn schmücken, ausschmücken ScHSt. (Sulger).

bus(e)lig: 1. *büselig, bŭselig* AaFri., Zof.; BsStdt; L; Sch; ThPfyn; Zg (St.[b]), *büslig* Bs, *bŭslig* AaF., Käst., Zein.; „VO;" L; ScHSchl., Stdt; Z, *busslig* AaF., *büselig* BsL.; Z, *bûsselig* B, ge-b. *pūselig* AaF.; Z, *pūslig* Th; ZO., Zoll.: a) = *ge-buselet 1* (‚hirtus, villosus.' Id. B); z. B. von abgeblühten Distelköpfen, vom Pappus des Löwenzahns, von Pelz, Quasten uä., von aufgekratzten, aufgerissenen Stoffen, auch von Seidenzeugen, die nicht glatt und sauber geputzt sind AaF., Fri.; BsStdt; B; „VO;" L; Sch; Th; Z (in Zoll. *puslig*). *B-e" Barche"t. Wenn d' Bolle"* [Fruchtknospen an den Weinreben] *flümig, buslig sind, häd-mer nüd vil Wī" z' hoffe"* AaF. — b) mit kleinen Flöckchen von Wolle usw. behangen, „haarig L;" ThPfyn; ZZoll. *(büselig).* — 2. *büslig* a) = *fotzelig* (Bd I 1156) Bs. — b) übertr., schmutzig, gemein. ebd. — 3. *„busselig", bûsselig* S, *büslig* AaF., *puslig* Th, umflort, schlaftrunken, von den Augen; z. B. infolge eines leichten Rausches. *Pusligi Auge" mache". Wo fâlt 's? Du luegsch so bûsselig use"! Hesch so Schlōf oder bisch süst nit z' Pass?* Joach. 1881. Vgl. *Busel-Aug* (Bd I 138). — 4. *buslig,* angetrunken Aa. — 5. *puslig,* gerne Mutwillen treibend, schäkernd (wie ein Kalb) ZO., Zoll.

Gingge"-Buse" f.: unansehnliches Weib Gl.

bû'sch'ene": sich wie ein Kalb, grob, roh benehmen Ndw. *Ume" b.,* wie ein Kalb herumspringen, sich herumtreiben. ebd.

Răsi-Bŭsi m. Nur in der RA.: *Drī" schüsse" we-n-en R.* ScHSt. — *R.,* wütender Kater?

busig I: 1. *bŭ'sig,* wollig, haarig AaLeer. *B-s Zûg.* — 2. *būsig,* grob, roh (wie ein Kalb) Ndw.

Busle" *Bŭ'sle", Bŭ'sle":* 1. (in B *Bŭ'ssle",* in BR. *Bûssele") Katze B; L; ScHStdt; ZStdt. Als eine grosse, schwarze *B.* (L), *e" schöni, langi B.* (ScHBarg.) bezeichnet das Kind in der bekannten Sage die Schlange; s. Sp. 140 u. — 2. a) kosende Bezeichnung eines kleinen Kindes ZStdt. — b) dicke Weibsperson Th. — c) auch *Hĕbusle",* die Hebamme AaZ. — d) anrüchige Weibsperson AaF.; Z. — 3. (in AaFri. auch *Busele",* in AaHold. auch *Bussele",* in AaF. auch *Bussle") = Busel 4* AaF.; uTh. a) die Samenköpfe vieler Korbblütler, wie Löwenzahn, Disteln usw. AaBb., Zein. — b) Wollkraut, Erioph. ScHwIb., Ma. — c) Pompon auf dem Käppi des Soldaten ZDättl. — d) Quaste, Troddel (an einer Kappe uä.) Aa; BsL.; „L;" ZBül., Dättl., W., Zoll. ‚Sie zündete ihm die B. an der Kappe an.' Z Prozessakten. Schmitze an der Peitsche Aa. — e) Fransen AaBb.; L; Z. *Lueg iez au" das Schirmli a", 's hät B. dra" wie ame" Flüge"garn.* KdMey. 1860. — f) vulva Z (Jucker).

Pfund-: übermässig fette Weibsperson GStdt. — Ried-: = *Buslen 3 b* ScHwG. — Ross-: Pferdekot AaWohl. Syn. *Ross-Budlen.*

busle" I: 1. kalben ApH. (selten). — 2. mutwillig sein ZW. — 3. *„busseln, buseln,* sanft streicheln, liebkosen, selbst wenn es um Vorwürfe zu tun ist VO." Syn. *bäuselen* ZBül. (zu Sp. 1665). — 4. in grossen Wirbelflocken schneien ZO. *Wie 's au" buslet und schneit!* Stutz. — Zu 4. Das syn. *budlen I 3* (Sp. 1034) weist auf Zshang mit der Gruppe von *Büsel II;* doch spricht der Voc. u^1 (< *a)* dagegen.

durch"e"-: tr., durchprügeln Aa.

Buslete" f. *Das ist e" B.!* z. B. von Seidenstoff, der leicht fasert Z.

Busli m.: der zu Weihnachten umgehende Knecht Ruprecht AaB. (Dän.).

Bŭsôggel m.: Scheltname, Laffe AaLeer., St. *Er schînt Eim nume" so-n-e" B.*

büsele": 1. Junge werfen (von Katzen) L. Syn. *chätzlen. Wenn eusi Chatz nid b. will, was Tûfels macht-me" de""? Me" gid-ere" Spēck und Öpfelschnitz: was gilt 's, si büselet de""!* — 2. kalben GG.; „ScHw Ma." — 3. a) *„büsseln, büsslen, büslen,* Kinderwerke treiben, tändeln, spielen, nach Art junger Katzen GRh." — b) *büsele"* AaZ.; Bs, *bûssele"* B; S, *büsele"* L; ZBül., Wettschw.: tun wie eine Katze, schmeicheln, oft mit Dat. P. *Vor der Hochzīt tuet-me" nume" büssele", nohe" seit-me": Chatz, Chatz!* Schild. *De" Flattierseckel hed dem Fötzel 'büselet, bis er wider 's Gnāde"brōt übercho" hed* ZWettschw. *De" Lûte" go" b., bis si endlig säge", si welle" denn go" luege".* Breitenst. — 4. „tr., Einen auf gelinde Art tadeln, Einem sanfte Vorstellungen machen, eig. kitzeln. allg." — 5. a) faserig, flockig werden, z. B. von Seide BStdt; Z. Syn. *chüderen 1* (Bd III 152). — b) „allmählich verfliegen (vom Pappus des Löwenzahns). allg.;" Z. — c) unpers., in einzelnen, leichten Flocken schneien BsStdt; ZBauma.

Bûsseler m.: Schmeichler B.

Büs II f.: Hülle und Fülle, spec. im Trinken. ‚[Die Säufer] sind die wilden tier im garten [in des Herrn Weingarten]; die machends by [Var. ‚mit'] der pauss. Mit spiess und hallenbarten möcht mans kum tryben uss.' BGletting (Fortsetzung der unter *bürsten* Sp. 1611 ausgehobenen Stelle). Zechgelage (?): ‚Hilft ihm die becher lären aus, biss mittnacht halt mit ihm die paus.' ScHwÄs. Uhu 1588. Unklar, wie es scheint, mit persönl. Bed.: ‚Narr: Kum, frōuwli fin, mir wend

zum win: es gilt dir eins gar us! Äthiopissa (ein mörin, dänzerin): Ich halt dirs wie ein bus!' MAURITIANA 1581 (Act 4, Sc. 4). — Vgl. Schm. 1^2 409; Gr. WB. I 1197.

bûs: präd. Adj., besoffen. Der betrunkene Ratsherr sagt: ‚Kumm her, weibel, und trink das us, wir sind zwar ietz allsammen pus.' um 1550, MELLINGER Narrenbeschwörung.

bûsen: saufen, schlemmen. ‚Leiten sich gon Mülhusen, da teten s' prassen und p.' LENZ 1499. ‚Und sassen da und schlempten und busseten oder brasseten biss in die tiefe nacht.' 1529, Bs Chr. ‚Käller: Ich wil gon fassen in minen buch ein kopf ald zwen ... im schlaftrunk mich zur mätzen setzen, mit deren busen, trinken win, das es ein lust und fröud muoss sin.' RUEF 1539. ‚P. und prassen, Tag und Nacht bym Wyn sitzen.' B Mand. 1601. ‚Darnach hab sy im [dem bösen Geist in Gestalt eines ‚hübschen Knaben'] und sinem Gsind müssen verheissen, in irem Huss bussen und brassen lon. Darnach sye er mit sinem Gsind oftmalen kon und puset und prasset.' 1601, AP Malefizb. ‚Tag und Nacht sitzen, b., prassen, toll und voll werden.' JJRÜEGER 1606. Ein Mann und eine Frau werden um 1 Pfd gebüsst, ‚wil si mit den Sundersiechen stetigs pussend und prassend.' 1625, AAL. ‚Item söllend verbotten syn die Kilbinen und Versammlungen, so die Sennen in Wirtschaften ein schandlich Leben geführt mit P., Prassen etc.' B Mand. 1628. ‚Wider das unmenschlich Zu- und Übertrinken, auch alle anlässige Mittel der Trunkenheit, Paussen und Prassen.' ebd. 1667. ‚Da [bei einem Gelage] hand wir z' b. stattlich wol, fyn dass mir könnid d' Hosen voll.' JOH.MAHL. 1674.

Vgl. Gr. WB. II 563. Kirchh. verzeichnet für Sch die Form *bosen*, saufen, deren *o* wahrsch. auf *au* zurückgeht und die daher mit dem syn. *bausen II* (Sp. 1666) zu vereinigen ist; vgl. aber *ver-büsen*. Hieher wohl der Bs Familienname *Büser*. ‚Cunr. Enggwiler, Buser genannt, blaichmaister von St Gallen.' Kessl.

ûs-: = *ūs-bausen* (Sp. 1666) Bs (Spreng). — Spreng gibt die Formen mit *au* und *ü* neben einander.

ver-: verprassen, verschwenden SCH (Kirchh.). ‚[Du hast] das klosterguot verbuset [: gemûset] allein nun mit huorery.' LIND. Wint. Chr.

busleⁿ II: „sich tummeln, bes. bei einem Trinkgelage; in Saus und Braus leben SCHWMa." *Und sitztmen einist z'sämme" zum Vieredrissger* [Wein] *hër, so buslet Alls, wie we"-me" vor Freude" narrchtig wär.* HENGELER 1836.

Busli m.: „liederlicher Kerl", Bruder Liederlich SCHWMa.

Bü'ss I, *Pūss* B, *Pūs* PAl. — m., *Bûssi I* n. B; L, Dim. *Bûsseli, P-* B: 1. (kleiner) Schlag, Stoss, bes. mit losgeschnelltem Finger; Nasenstüber B; L; Syn. *Schnelling*. ‚Colpo, fracasso' PAl. *Wenn d' nit Acht gë" wottsch, su überchunnsch e" B.*, Drohung des Lehrers B. ‚Im Frühling, wenn der Hirt zu Berg kam, gab er ihm [dem Perpendikel der Wanduhr] einen B., und dann machte es Tiktak bis im Herbst, da er wieder zu Tal fuhr.' B Volksztg 1898. ‚Fuer mit im zue der türen auss und gab im manchen herten bauss.' SCHERTW. 1579. ‚Dis [der Kampf mit Kolben] ist Heraklis uralter kampf und strauss: seer freisam gib ich dir manchen harten bauss.' MAURIT. 1581. — 2. *Bûssi*, kleine Beule oder blauer Fleck, herrührend von einem Stoss oder Schlage B; „L." — 3. übertr., ein Geringes, eine Kleinigkeit, nur in Verbindung mit Neg. Syn. *Schnelling*. *Kei" Büss, nit e" B.*, nicht das Geringste, kein Bisschen B. Der Krämerin machte eine solche Schwierigkeit ‚nicht einen Buss.' GOTTH. ‚Die menschliche Natur hat sich seit Moses allem Fortschritt zum Trotz auch nicht um einen Buss geändert.' ebd. — Mhd. *bûȥ* m., Stoss, Schlag. *Büssi* eig. Dim. Siehe noch die Anm. zur folgenden Gruppe.

Nase"-Bûss B; L (St.ᵇ), *-Pūss* B, *-Bûssi, P-* L: Nasenstüber. *Eim e" N. gë".* ‚Er habe [von dem Gespenst] einen Nasenbuss bekommen, dass ihm die Nase geschwollen.' GOTTH.

bûsse" I *pūsse"* BSi., *pūssene"* BoSi., *bûsse"* „B; L;" SCHWNuol., *pûsse"* B: 1. a) mit losgeschnelltem Finger treffen, einen Nasenstüber geben BE., Si. ‚Er nahm eine Flasche, stellte den Zapfen auf die Öffnung und püsste denselben mit dem Mittelfinger über die Menge hinweg.' ADDRICH 1877. — b) „derbe klopfen, schlagen, bes. mit der Faust B; L." *Dë" will-ich" ei"s nach Nöte" pûsse" und wie-n-e" Hund zu Bode" schiesse".* B Dorfkal. 1879. — 2. anprallen. *Hest neume" g'hört, dass d' Flëdermüs im Dunkle" nümme" wüssi, wo dur^{ch}e"? sich am Egg vom Hüs verstösse" heig und büssi?* SCHWNuol. — Mhd. *biuȥen, bûȥen, bieȥen*, stossen.

bûssele": tr., gelinde strafen L (lt Zyro).

Bü'ss II m.: 1. *Pūss* BoSi., *Pûsseli* BE., Eiterbeule, -pustel. — 2. *„Bûssi* L", *Bûsi* (bzw. *Bīsi, Boisi*) Uw allg.; USil., Dim. *Bûs(s)eli*, kleines, rötliches Bläschen auf der Haut, herrührend von Hitze oder von Krankheitsstoff. Vgl. *Büzen. Er ist voll B.* „Kritischer Ausschlag an den Lippen, Lippengeschwür L." — 3. *Bûssi* BM., *Bûsi* BStdt, *Büssli* B, *Büsli* AA, Fühlhörnchen der Schnecke. Syn. *Pfnüsli, Dûsli. Schnëgge", Schnëgge"-Hûsi (-Hûsli), zeig-mer dīni B., zeig-mer dīni vieri Horn oder i^{ch} schlah-di^{ch} an e" Torn* B (Kinderreim). — Etym. identisch mit *Büss I*. Zur Bed. vgl. frz. *pousse*, Hautausschlag, Blatter. S. auch *Müssi* (Sp. 487).

bûssëcht(ig): schwellend, hervorstehend. ‚Darum muss man inen [den Hähnen] den muetwillen weeren mit einem bussechten leder, das machet man rund und schneidet mitten ein loch darein, dadurch stosst man dem han seinen fuess.' VOGELB. 1557. ‚Etlich [Ratten] mit roten, baussechtigen augen.' TIERB. 1563. ‚[Die Haselmaus] hat grosse, baussechtige augen.' ebd. Vgl. *Puss-Aug* (Bd I 138).

bûsse" II, in ZW. *püse":* schwellen, strotzen, hervorstehen. ‚Lueg zue, wie dir die ougen bussen: sie ragend für den kopf wit ussen.' NMAN. ‚Do suff ich, dass mir d' ougen busen [: susen].' ebd. ‚Ich mein, ich hab in fry erdusst [im Spiel geplündert]: lueg nun, wie mir min seckel busst!' JBINDER 1535. ‚Lass gsen, was busst dir hinden [zur Tasche] uss?' ebd. ‚[Der französische Werber] mit sinem busenden seckel voller goldskronen.' KESSL. ‚Der ougöpfel wirt gross und busset mit gar unlieblichem anblick.' RUEF 1554. ‚Es was sin kleid zerschnitten, durch die schnitz busset die syden heruss.' HBULL. 1561. ‚Alauda gutturosa genannt von dem baussenden rachen.' FISCHB. 1563. ‚[Arzneimittel] zue dem ausbaussenden nabel.' ebd. ‚Wenn einer z'vil trinkt, dass im anfahend die augen brechen oder für den kopf usshin pussen wie einem hasen, den einer ein myl zwo an einem sattel-

bogen gefüert hat.' LLav. 1578; ‚für den Kopf herausspaussen.' ebd. 1670. ‚Ire augen baussend herauss von feisste.' 1580/1707, Psalm. ‚Nun pausest du, tu modo turges.' Red. 1662. ‚Es scheint, als lebten seine [des Hanfbutzen] Hosen, so unvergleichlich pausen sie.' Sintemal 1759. Spec., bauschen, steif sein, z. B. von Frauenkleidern ZW. Syn. *starzen.* – Mhd. *bûßen*, turgere.

bûsig: aufgebauscht, aufgeblasen ZWl.

(ûs-)pûsst GFlums, Sa., *(ūs-)püselet* GFlums: vollgestopft, zum Strotzen ausgefüllt, von Taschen, Säcken, Kissen, Kleidern usw. *Bülz, wie men albigs g'macht hät, üspûsst mit Grübe*". Prophet 1855 (GSa.). Gew. in der Verbindung *ü. voll.*

Büs III *Buis.* So heisst in einer Uw Sage der Hund des Burgvogtes auf Promont am Lopperberg; s. Pilatus und Umg. 184.

Hurrli-**Büs**, *-Pūs* B; L, *-Bus* Aa; S, *-Bü'ss* L, *-Bü'ss* B; ThThund., *-Pü'ss* B; LBerom. (Pl. *-Pü'sse*"), *-Pü'ss* Aa, *-Baus* S; Z (LTobler), *-Bauss* L (Ineichen) — m.: 1. als Interj. ‚Hurlipus, unser jar ist us!' rufen Schlemmer, als sie bezahlen sollen. NMan. ‚Mich freüwt die sach! O hurlipuss!' StMeinradsleg. 1576. — 2. Lärm, Tumult; bes. vom Kampflärm. ‚Da hattend wir ein wilden hurlebus: die Sundgöwer hattend darab ein grus.' 1468, Volksl. ‚Den fynden macht man hurlibus; ir übermuet, der was bald uss: man zeiget in die strassen.' BGletting. ‚Ich sorg, es geb ein hurlipus; doch wöllen wirs flissig richten us.' 1568, B Esther. — 3. übertr. a) auf Dinge. α) ‚Hurlibus', Name eines Geschützes. BGletting (Odinga 20). — β) = *Hurrli-Bueb 1* (Sp. 932) Aa; L; S; ThThund.; Z. *Es göd nüd uf eim Bei*" *als der Hurrlibauss, und dēr g'heit z'letst au*ch *um* L (Ineichen). *Sich wie-n-e*" *Hurlipūs winden und drâje*" L. — b) auf Personen. α) lebhafter, unruhiger, unüberlegt handelnder Mensch, Bursche L; ThThundorf. Syn. *Hurrli-Bueb 3.* — β) Mensch, der stets fröhlicher Laune, zu Spässen aufgelegt ist, Hanswurst B; L. Syn. *Hauderidau* (Bd II 984). S. auch *Pumper-Niggel 4* (Sp. 707). Auch als präd. Adj.: *Er ist hurlibus*, aufgeräumt. Sprww. 1869. — 4. ‚der Hurrlipuss' (1575, L Hexenproz.), ‚Hurlibus' (1578, ebd.), Name des Teufels. S. auch Lüt., Sagen 223. — Vgl. ‚Hurlebaus' bei Gr. WB. IV 2, 1967.

Burli-Buss: Name eines Boten des Teufels. ‚Ich bin der bostknecht B.' Ruef 1538.

büss: Interj. (auch wiederholt), als spöttischer, verächtlicher Ausdr. der Abfertigung, Wegwerfung = warum nicht gar! geh mir doch! L.

Bussanädi: Gesindel GrV. — Vgl. roman. *puschanada*, Streue, dürres Gras. Zur Bed. vgl. etwa *Gusel* (Bd II 472).

Busard m., Dim. *Busardji:* Schnürleibchen der Frauen PAl. (Giordani).

Büsel II m.: unreine Flüssigkeit Ap. — Vgl. *Fusel II* (Bd I 1084).

Büsel III m.: ‚Untermagd, die in alle Winkel kriecht und was Niemand will, verrichten muss', Aschenbrödel Bs (Spreng). Syn. *Budel I 5* (Sp. 1034).

Ge-busel *Gi-busǫl* n.: 1. Kehricht, Abraum, allerlei wertloses Zeug WVisp. Syn. *Ge-bauzel.* — 2. Gesindel. ebd. — Zu 1 vgl. *Fusel II 1*, zu 1 und 2 *Gusel.*

busle" III: 1. in Allerlei herumwühlen, wie die Schweine W. — 2. ‚Allerlei machen und scheuern' (TTobler), geringe, niedrige, schmutzige Arbeit *(Busel-Arbet)* verrichten, putzen Ap; Bs. *I*" *der Chuchi b. Der Hundsjung, wo muess b. und laufe*" *und Cummissiöne*" *verrichte*". Breitenst. „Tr., ein Haus, ein Gemach scheuern Gl."

hûs-: eig. das Haus scheuern; sich häuslich einrichten. ‚Die Saracenen, so schon in die 10 Jar in Hispanien hussbusslet hattend, qui ab annis X Hispanias occupaverant.' JJRüeger 1606. ‚Rudolf von Habsburg dempt den Marggrafen von Baden und den Grafen von Würtemberg, die im Herzogtum Schwaben, so ledig stuond, zimlich hussbussletend; aber si muesstend, was si ingnommen, widerum herussgeben.' ebd.

chilbi-: scherzh., auf die Kirchweih das Haus und die Geräte scheuern Gl.

Busler m.: ‚mediastinus.' Fris.; Mal.; s. *Bosselierer* (Sp. 1735).

busme": in Küche oder Stall die untergeordneten Geschäfte verrichten, scheuern, waschen; mit verächtlichem Nbsinn BHk., R., Thunersee; „alle den Morgen durch in einer Sennhütte obliegenden Verrichtungen abtun, z. B. den Käse, Zieger machen, waschen usw."

„ûs-: die obliegenden Arbeiten vollenden, bes. bei Sennen. *Wottisch-mer Öppis ü.?* willst du für mich noch Dieses oder Jenes verrichten, ausmachen BO."

Busmete" f.: der ganze Quark, Plunder; Menge BR. *In-ere*" *settige*" *grösse*" *Hüshalti*"*g chönne*"*-si fin Busmeti übertuen* [übers Feuer setzen].

Büseli n.: kleines Mass, 1/4 Schoppen ZBauma. *Es B. Bränz.* — Nbf. zu *Budeli;* s. Sp. 1035.

„**Busseli**, Büsseli: Läuse G (Kdrspr.)." — Nicht bestätigt.

Büse" *Bü*"*se*": gew. Pl., Rangen, wildes, nichtsnutziges Kindervolk BsL. *Dō si*" *die Donners Buse*" *g'gange*" *und hei*"*-mer d' Hüener use*"*g'lō*" BsLang. *Dō chömme*"*-si z'sämme*", *die Buse*", *us der ganze*" *Famili und standen und quälen und greusse*", *wotte*" *von Allem z'ērst und wotten Alles versueche*". Breitenst.

büsse" III: kränkeln; matt, schwach sein LG.

ume"-pûsse": serbeln, sich kränkelnd herumschleppen B; LG.

„Bûssi n.: kränkliche Person LG." — Vgl. das syn. *müssen II* (Sp. 482).

busere" I *büsere*", in GrUVatz *püsere*": keifen, grollen, schelten, aufbegehren GrL., Pr., Sch. Syn. *chīben* (Bd III 106/7). *Versünd-di*ch *nid dürch e*" *so es leids Getüe*" *und B.* Schwzd. (GrPr.). *B. und taube*". MKuoni. Fluchen, schwören, grollen W; „fluchen, bes. in fremder Sprache VO."

Roman. *buserar*, wüten, Unheil anrichten, zu Grunde richten; *busra*, Zorn, Wut, Grimm; Büberei.

ver-: verderben, verschwenden GrRh. Syn. *vertüflen. Eim Öppis v.*, einen Plan, ein Geschäft durchkreuzen, vereiteln. ebd.

Busere" f.: Ungelegenheit, missliche Lage. Wenn du Einen verleumdest, übh. etwas Unrechtes tust, *chūst in-i Buseru*" W. *Eim en B. mache*", Einem einen Streich spielen GrPr., Rh. Von Einem, der ein gemeinschaftliches Unternehmen, an dem er selbst beteiligt ist, durch ungeschicktes Handeln zum Scheitern

bringt, sagt man: *Er hed eⁿ wüesti B. g'machet* GrPr., Rh. — Tsch. vergleicht roman. *fer üna buzru*, etwas Ungeschicktes tun.

Bus(e)reteⁿ f.: = *Wider-Lēben* (Bd III 969) W. *In di Busrataⁿ choⁿ*.

er-**busereⁿ**. Ptc. *er-buseret:* ‚weichlich; rückgängig im Gedeihen in Folge nachteiliger Einflüsse, von Tieren' Gr. — Vgl. *er-buderen* (Sp. 1036).

bŭsereⁿ II *bū²sereⁿ:* tändeln, kosen, Umgang mit einer Liebsten haben UwE. †

Buseriⁿ f., Dim. *Buserli:* Liebchen, Buhle UwE. *Der Hans ist zu seiner B. g'gangeⁿ und hed mit-ereⁿ 'busered.* — Der Voc. verbietet, Zsgehörigkeit mit *buselen I 3* (Sp. 1743) anzunehmen.

Puseron m.: Buhlknabe, *παιδικά*. ‚Die päpst habend frōud mit iren puseronen und üppigem gsind.' RGualth. 1546. — Vgl. die Anm. zu *Pulscherun* (Sp. 1220), ferner Kluge, Etym. WB. ⁶ 65.

Bŭsi: in der RA. *wie B.*, schnell, mit Leichtigkeit BHa.; L. *Öppis wie B. verchnelleⁿ*. Syn. *wie Bux* (Sp. 999).

bŭsig II *(bŭ'sig* AaF.), in Schw auch *büsig:* 1. nett, hübsch herausgeputzt, schmuck, in der Kleidung (bes. von Mädchen) AaF., Merenschw.; BHa.; L; Schw. *Es busigs Meiteli, alts Fraueli* AaF. *Das ist es busigs Meitschi, es chunnd nie g'schlamped, lād d' Fēcken nid lān hangen* BHa. — 2. a) in ZZoll. *pū²sig*, „aufgeräumt, wohlgemut Z"Lunn., Stall., Zoll. *Es artigs, busigs Hērli.* RBaur. — b) von Mädchen, lustig, mutwillig im Verkehr mit den Burschen, zum Liebeln geneigt, „geil, heiratslustig Schw"Ma.; Zg. *Si ziehnd iez heiᵐ* [vom Mähen], *d' Meitli büsig, d' Buebeⁿ wāch* Schw. *Es busigs Meitli.*

In unserm W. scheinen sich zwei verschiedene Stämme zu mischen, deren Anteil sich jedoch schon wegen der unzulänglichen Angaben über die Qual. des Voc. nicht genau scheiden lässt. Der Voc. *u'* lässt Zshang mit *Bū² I* vermuten, was sich auch von Seiten der Bed. empfiehlt; vgl. bes. Sp. 1740. Für *u²* fehlt eine sichere Anknüpfung; vgl. allenfalls das mit 2 syn. *buɐper.*

„bus(s)lig: possenhaft, tändelnd, zum Liebeln aufgelegt; wer leicht mit sich schäkern lässt AaF.ᵃ

ûf-bûselenⁿ: refl., sich aufputzen SchwE. *Üf-'büselet,* herausgeputzt, von Frauenzimmern.

Büsler m.: = *hübscher Bueb* (Sp. 929) Schw.

Pusil m.: Bürschchen. ‚Und hab ich, noch ein P. von sechs Jahren, die Ehr gehabt, mit ihr fürstl. Gn. zu fahren.' Frhaffner 1666. — Lat. *pusillus.*

Busili: Koseform für Eusebius Sch (Kirchh.).

Die Lesung ist nicht ganz sicher, es könnte auch *Büsili* heissen. Heute ist nach eingezogenen Erkundigungen die Form in Sch nicht mehr gebräuchlich.

er-**pusinieren.** ‚Er meint ouch, wo man dieselben und die grossen puren in stetten (nit?) wol erpusinier, dass der keiser und küng kein ghorsam, sunder allweg uflöuf und anhangs ze besorgen hab.' 1528, Absch. IV 1 a 1273.

Busslimēnt. ‚Botz B.!' Schwur. GGotth. 1599.

Būs: Vogelname, Mäusebussard, Falco Buteo Bs (Alp. 1821, 432). Syn. *Būz.* — Frz. *buse.*

püsseleⁿ: pröbeln, pfuschen, stümpern ThTäg.

Vereinzelte, nicht bestätigte Angabe. Wenn sie richtig und nicht für das am gleichen Ort vorkommende gleichbed. *püscheleⁿ* verlesen ist, so wäre etwa an nähern Zshang mit bair. *poseln, püseln* (Schm. I ² 410) zu denken; vgl. auch *Bosselierer* (Sp. 1735).

hăgeⁿ-bŭssig ZLunn., **hŏgeⁿ-bŭssig** ZDüb., **-bŭsig** Z (Spillm.), **-bŭtzig** ZGlattf., **hŏger-bŭssig, -bŭssisch, -bäussig** AaWohl., **-bŭzig** AaSt., **-bŭtzig** AaSt., Wohl. (auch **-bŭtzisch**), **chŏgeⁿ-bŭssig** ZUster, **bŏgeⁿ-bŭssig** ZBauma, **-bŭtzig** ZWettschw.: widerspenstig, starrköpfig, widerhaarig, aufbegehrerisch. *Die Jumpfer ist eⁿ bogeⁿbützegi, si lād-siᶜʰ nūd aⁿ deⁿ Zäneⁿ tängeleⁿ* ZWettschw.

Vgl. die Synn. *hoppen-hŭssig* (Bd II 1753), *hoppen-, chuppelmŭsig* (Sp. 483), zum zweiten T. spec. *rau-, ram-bauzig.*

Buess *(P-* Ap; LBerom.), lt St. „*Buesseⁿ*" — f., Pl. *Buesseⁿ:* 1. eine nicht gar feine Naht BO. — 2. Befriedigung von Begierden. ‚Böse Buss, Geschwätz und Arglistigkeit zu meiden.' 1707, Sirach (Überschrift des 19. Kap.). — 3. Entschädigung, Lohn. ‚Demnach so habent min herren rät und vierzig [den Pfistern] zu einem lon ze geben verordnet: von einem mūt mel ze bachen 4 ß h., und das sy sust nūtzit zu buoss nemen, weder mel, brot noch teig.' 1517, AaB. Stadtr. — 4. Geldbusse. allg. *Einen in eⁿ B. verfelleⁿ*, eine Geldbusse über ihn verhängen B; Z. *Iⁿ d' B. choⁿ* Gr; Z, *eⁿ B. übercho*ⁿ Th. *Iⁿ Strōf ond P. verfalleⁿ* Ap. *Iⁿ der B. siⁿ*, bussfällig sein Ap; B; Gr; Th; Z. *Bi B.* s. Sp. 906. *'s ist nūd bi der B.*, es geschieht freiwillig Z. *Bi der (hōchsteⁿ) B. uf d's G'meiⁿwērch būteⁿ*, bei Busse von einem halben (ganzen) Gulden GrHe. *D' B. abverdieneⁿ*, sie statt in Geld durch entsprechende Arbeit leisten Ap; Th; Z. Eine Kuh ‚kommt in die B.', wenn sie im Falle des Verkaufs nicht auf die angegebene Zeit kalbt GrPr. Nach dem Hornussspiel wird von den Parteien im nächsten Wirtshaus ‚die B. getrunken.' Rochh. 1857, 453. ‚Die so in den twing gehörent, sond malen in der müli ze Tagmersellen; welicher aber das nit teti, der sol ze b. gesetzet werden umb 10 ß.' 1346, LDagmers. Offn. ‚Ob aber der müller sumig weri, harumb sol ein müller ze b. stan ze gelicher wis.' ebd. ‚Welher der huoben 7 schuoch hat, den sol man nit vahen um einhein b., wan man sol im trüwen.' XIV./XVII., ZBass. Offn. ‚Und ob sich in einer sach begeb, das sich die buessen steigerten, so tuet ie die höcher b. die minder ab.' 1524, SchwWoller. Bussenrodel. ‚Es ensoll ouch nieman den andern pfenden im spil, sunder ob einer dem andern abtragen wellte, das der ander nit liden wellt, so soll er im sagen: Stand mir by der b.' Schw LB. ‚Sy habend es mit frōuden und guotem willen geton, nit zwungenlich, habend nit, wie wir gemeinlich sagend, ein b. abgewerket.' LLav. 1582. S. auch *Eining 4* (Bd I 281), *Frevel* (ebd. 1287), *Pēn* (Sp. 1286) und vgl. *Buessen-Gericht.* ‚Die grosse buosse [für Verwundung mit Waffen], das ist 10 mark.' um 1400, L Ratsb.; dafür ‚die mēre buoss.' 1424, ebd. ‚Macht er aber [mit einem Wurfgeschoss] den andern bluotruns oder herdfellig, so soll er umb die gross buoss gestraft werden.' 1535, ZKn. Statut. S. noch Bluntschli, RG. I 226/7; Seg. RG. II 675; Osenbr. 1863, 17; Gfd 33, 90 und vgl. *Bessering* (Sp. 1679). Über die ‚ērliche B.' s. Bluntschli, RG. I 247. — 5. kirchliche Busse. *Zer B. bētuⁿ*, die vom Beichtvater als Busse auferlegten Gebete sprechen W. *Eⁿ B. machᵉⁿ*; s. *fürgān 2* (Bd II 29). S. auch *nümmen* (Sp. 753). Nicht selten übertr. auf körperliche, nam. kriegerische Züch-

tigung; bes. in der Verbindung ‚einem (die) b. geben.' So in den Eingangsstrophen des kleinern Sempacherliedes (Tobler, Volksl. II 10/1). ‚[Die von Konstanz] hettind gern geben b. den puren von Appenzell.' Ap Reimchr. 1406. ‚Solichs [solche Missetat] dörfen sy nit bichten, denn wir und die unsern inen b. dorumb geben wollen.' 1476, Bs Chr. ‚Ir [die Landsknechte] namend [bei Bicocca] d' flucht bi ziten, ir forchtend der Schwyzern b.' NMan. ‚Ich [der Tod] wil dir geben hie die b., das du haupt über arsch kehren muost.' 1576, Meinradsleg. — 6. a) ‚eines Heiligen B.', Gebrechen, das als von einem Heiligen auferlegte Sündenbusse aufgefasst wird und von dem er helfen kann. ‚Es ist kein presten so seltsam nit, wenn man uns [den Ablasskrämern] numen etwas gelts drum git, wir könnend im sagen, was helgen b. es ist.' NMan. Als 1546 Marg. Elsener von Zug von der Wallfahrt zu StBurkhart (bei AaBeinwyl; s. Arch. für Volksk. III 292 Anm.) heimkam, ‚hat sich funden, dass sy der dry helgen buossen ghan.' L Urk. Spec. α) ‚StAntonis b.', der feurige Gürtel, Gürtelrose. Syn. *Antonius-Für* (Bd I 944). ‚Er hat StAntonis b.' 1450, L Umgeldb. ‚Ein toüfter jud von Nürenberg hat StAntonien b. also treffentlich, dass im niemand möcht gehelfen.' 1488, Gfd (Gebetserhörung beim Grab des sel. Bruders Klaus in UwSachs.). ‚StAntony Buossen.' XVII., L Almosenbrief. — β) ‚StValentins b.', Fallsucht; vgl. *Valentin* (Bd I 765). ‚Ein tochter, die sig vast beladen gsyn mit Sant Valantins b.' 1493, UwSachs. — b) „Blutgeschwür; die *Buessen* (Pl.) oder das *Buessen-Wēsen*, Alles, was von einem verdorbenen Geblüte herrührt, rheumatische Beschwerden usw. B." *‚Buesse"*, podagra.' Id. B. Hierher wohl auch: *Ha" schier mī"s Bei" verrenkt* [klagt ‚die arme Gred']; *ha" würklich" no" e" Pflaster ūf, ich zeig 's nit Jederma"; 's möcht öppe" heisse", ich häd e" Buess oder sust e" Muster g'ha".* 1827, L Lied (Arch. f. Volksk. III 126). — 7. Strafe übh., Pein; schwere Aufgabe, Pflicht Ap; Bs; GT.; U. *Muess ist herti B.* L (Ineichen). *Es isch es Elend, e" hellischi B., wie-n-ich und en Andre" sich pīnige"* [abarbeiten] *muess.* Schwzd. (U). *'s isch-mer e" B., ūsz'gö" bi dēr Chelti* Bs. *All Tag Schuel ha" ist g'wüss e" harte B.* G Kal. 1854. *'s isch e" B. für e" Frau, so füli Chnēchte" z' regiere".* Breitenst. *Alles, wa"-me" chönne" mues, ist-eren* [der fleissigen Sennenfrau] *auch kä" B.* Sang und Klang 1899. ‚Solamen miseris socios habuisse malorum, es ist den arbetseligen ein fröd, ir b. mitgsellen ze hon.' Ansh. ‚Ein andren rank ich suechen muess, dass ich der b. und hungersnot an win und brot hür mög entgan.' JBinder 1535. ‚Es was im herzen mir ein b., als ich sy [eine erbeutete Gefangene] sach dem alten ritter hinfüeren.' ChMurer 1596. — 8. strafbare Handlung. ‚Was buosen hinfür underm Rein geschehend, das diss mit zwifalter buos sol verbessert und büezt werden.' 1501, AaB. Stadtb. ‚Ob die priesterschaft mit jemand zuo hader oder zerwürfnuss kämend, ouch buossen oder frävel begiengend.' 1523, Absch. ‚Ob aber etlich buossen und frevel usserthalb deren von Loupen zilen begangen sind.' 1545, BLaupen Verordn.

Im Talb. von UUrs. um 1530 begegnet neben ‚buoss' mehrfach die Schreibung ‚buosch.' Zur rechtsgeschichtlichen Entwicklung des Begriffs der B. vgl. Osenbr., Klem. Strafr. 64/80; ferner Blumer, RG. I 93. 218. 276. 417 f. II 13 f. Zu 8 vgl. *Frevel 4* (Bd I 1287).

Ûf-Buess. ‚Dass fürohin Keiner mehr soll auf einhundert Guldi Aufbuoss [Zins] geben als 6 Guldi, es seien new oder alte Schulden.' GrVDörf. 1692. Vgl. *Üf-Buez.* — (Ê-)Fad-: Strafe für Frevel an Grenzzäunen oder für Lässigkeit in Herstellung derselben. ‚Und die phadbuossen und die richtschilling und holzbuossen in den rechten bännen' fallen beiden Gotteshäusern (Wettingen und Engelberg) zu. XIII., Aa Fislisb. Offn. ‚Die vadbuossen sol der dritt pfenning unser sin und die zwen den dorfüten.' AaWürenl. Offn. ‚All buossen sind unser, die da vallent, und die rechtschilling und die v-en all.' AaRüfenach Offn. ‚Was aber holzbuessen, ehevadbuessen [sind], hört halb dem meier und halb dem abt.' 1479, AaWett. Klosterarch. — Holz-: Busse für Waldfrevel; s. das Vor. — Herrschafts-. Dass alle Wirte der Stadt und der Herrschaft [Murten] bei Strafe der ‚Herrschaftsbusse' keine andern Flaschen zum Weinausschenken gebrauchen dürfen als ‚gefeckete.' 1767, Absch. — Reu-chaufs-: Busse, die im Falle eines Reukaufes gemäss richterlichem Erkenntniss an den Fiskus zu bezahlen ist Z †. — Klag-: Busse für unbegründete, falsche Anklage. N. N., der sich über Verlust an dem ‚Amt der Klagbussen' beschwert, werden am Rest 10 Pfd geschenkt. 1534, Absch. (F). ‚5 pfd gab N. N. für ein kl.' 1570, ZGrün.; ‚verklagbuess.' 1573. — Nessle"-: Geldbusse, welche eine junge Frau, wenn sie zu früh in die Wochen kommt, zu bezahlen hat GrHe. Vgl. *Nesslen 1* (Sp. 805 u.). — Reformations-: für Übertretung des sog. Reformationsmandats verhängte Busse. 1615, AaBrugg Stadtr. — Ê-schimpfs-. ‚Wann Regula Huber das dem Heinr. H. formblich getane, mit 1 Dukaten Ehepfand bekräftigte Eheversprechen zu halten renitent sich erzeiget, als haben wir erkennt, dass das zwüschent ihnen Passierte aufgehebt, sie von einanderen ledig und das Pfand confisciert seie und die Huberin 10 Pfd E. entrichten und dem H. zur Indemnisation 80 Pfd bezahlen solle.' 1741, Z Ehegerichtsentscheid. — Schlacht-: Busse für Schlägereien. Die ‚Schl.' für Schlägereien an Markttagen war gewöhnlich verdoppelt. XVI., AaL. (JMüller 1867, 168). ‚Von Schlachtbuoss. Wo zwen einandren schluegen, so ist es dem Angfänger 10 β Buoss.' 1605/1751, SchwG. LB. — Schlag-: = dem Vor. ‚Ein Schl. in der Engelweichung, item an einem Jahrstag soll 10 Kronen sein. Item an einem offnen Jahrmarkt 9 Pfd.' 1601, SchwE. Hofrodel. ‚Wann Frid aufgenommen, mag ein Landmann den Frönden die Schl. zu bezahlen anhalten.' 1756, Schw Rq. S. noch *ein-fältig 1* (Bd I 818). — Tag-: Leistungs-, Verbannungsstrafe. ‚Waz der bessern solte, an dem die unfuoge gesuochet wirt, daz sol der für in bessern, der die unfuoge und den urhap gesuochet hat, anent tagbuosse.' 1352, BBiel Handf. (Fontes rer. Bern. VII 622). ‚Und wenne er uskumet, so sol niemer er in die stat komen, bis daz er sinen einung vergolten und sin tagbuosse geleiste.' ebd. (623). — Dägen-: Busse, welche diejenigen erwachsenen Mannspersonen zu entrichten hatten, die ohne Degen den Gottesdienst besuchten (in der Regel 3 Batzen). XVII./XVIII., Th Aad. (JNater 1898, 564). S. noch *Dägen.* — Trȏler-: vom Gericht auferlegte Geldbusse für Prozessucht *(Trȏlerei)* Z. *Er häd de" Prozëss verspilt und no" e" Tr. übercho".* ‚In einer Appellationsstreitigkeit wegen Zehntverweigerung wurden drei Bauern in Stäfa in

20 Pfd Tr. und 30 Pfd Prozesskosten verfällt.' um 1750, ZStäfa. — Weid-: Busse für unberechtigte Benutzung der Weide. ‚Wer frömbd veech hinin ze weid trybt, sol iedesmal für den fräfel 20 btz. und die w. darzuo geben.' 1569, ZSchwam. Bussenordn. ‚By syner [des Zieglers] zal vechs der dry houpten [auf die Weide zu treiben] sol es blyben, by der w., und nüt darüber haben.' ebd. — Wald-: Gebühr für bezogenes Holz GrPr. — Zue-: Zugabe, bes. um Jmdn zu entschädigen ZO. ‚Er strich so wacker ein, dass er bis an eine kleine Zubusse wiederum etliche Nächte damit auslangen konnte.' Sintemal 1759. Syn. *Zue-stupf.* — Unzucht-: Disciplinarbusse. ‚Was sachen sint, u-en, frävel, besserung, eigen oder erb berüerend, die sollen gefertiget werden in den gerichten, in den sy bescheen oder gelegen sint.' 1501, Absch.

un-buessbar. ‚Von u-en [nicht busswürdige Dinge betreffenden] Satzungen einer Landschaft.' GrD. LB.

buesse^{n} B (in Bed. 4 a, sonst *-üe-*); Gr (in Bed. 5 a, sonst *-üe-*), *büesse^{n}*. allg., in LBerom.; UwE. *püesse^{n}*: 1. (einen Schaden) ausbessern, flicken; doch nur von gröberer Arbeit BO. Dass ein Büchsenmeister allen Mangel in zwei Schlössern bereits ‚gebüesst' und es im dritten sogleich tun werde. 1547, Absch. Spec., Kleider ausbessern, dann auch nähen übh. BO.; „schlecht nähen BGadmen." *Das hätt-i^{ch} eimel o^{ch} nid 'deicht, das^{s}-i^{ch} no^{ch} dem Bundesweibel miesst der Schlufi* [Kittel] *biessen* BHa. ‚Stich geleiches tiefe und tiefer, die man meisslen oder büessen müesse [heissen ‚wundat'].' 1449, Bs Rq. ‚Ob ein streich beschehe, das die hut wiche, das doch nit sorglich wär, das das darumb nit ein wundat heissen sol, ob man es joch büessen oder meisseln müeste.' ebd. — 2. (einen krankhaften Zustand) heilen. ‚Und sprach, si hetti ira das houpt schön gemachet und den grint gebüesset.' 1385, Z Ratsb. ‚[Bei der Abtei Pfäfers] sind holl, uss denen heiss wasser entspringt den gelidren und zuo büessen die melankolei.' CTürst 1495. — 3. (ein Gelüsten usw.) befriedigen, stillen. *Vil han büesst kein Gŭt,* viel besitzen schützt nicht vor Geiz BR. *De^{r} G'lust b.* B; L; Uw; Z. ‚Habe etwan truben abgwunnen, allein den glust [zu] büessen.' XVI., Z Gerichtsakt. ‚Drumb mügend ir üwers herzens lust wol büessen.' Ruef 1550; s. auch *hart-beiss 1 a* (Sp. 1681). ‚Sin notturft b.' ebd. ‚Sorg, wart, trüw han ich dir erzeigt, durst, hunger büesst und dich bekleidt.' Haberer 1562. ‚Sitim deponere, den durst löschen oder büessen. Poma destituunt famem, die öpfel büessend dem Tantalo den hunger nit.' Fris. ‚Drum büessend ietz des hungers not.' 1576, Meinradsleg. (Einladung an Gäste). ‚Den turst biessen.' Com. Beati. ‚[Hungersnot] so gross, dass die Menschen ihren Hunger mit Kot und Unrat gebüsset.' JMüller 1661. Häufig in der Rechtsformel: ‚Einem hunger und frost b.', Nahrung und Obdach geben. ‚Er hat ouch den N. N. in sinem hus gehept ein jar und im essen und trinken geben und hunger und frost gebüesset.' 1389, Z Ratsb. ‚Und hat Heinr. Z. verheissen, den Joh. B. [einen Verpfründeten] bi im in sinem hus zu haben und im hunger und frost ze büessen und im sin notdurft ze geben.' 1404, Z Rq. ‚Das land oder amt soll dem [in Folge des Krieges] wunden man und sinen kinden essen und trinken geben, hunger und frost bössen, so lang bis dass der wund wie vor gewerchen mag.' 1476, L Statut ‚Der Steffen soll sy ir leben lang han, iren under und über, spys und trank, hunger und frost büessen und geben.' 1546, LRickenb. Leibgeding. ‚Auch soll er ihn [der Meister den Lehrling] decken und legen, auch Hunger und Frost büssen.' 1738, ApTrog. Ratsprot. — 4. a) (Geld-)Busse leisten B; Gr; Uw; W; „allg." ‚Der [Fehlbare] sol einem iegklichem, der daz von im klaget, büezen mit drin phunden.' 1249/1410, F Handf. Gew. mit Acc. der Bussumme. ‚Der burger sol büezen dem schultheizen sechzig schillinge.' ebd. ‚Sweler zunftbruoder sinem zunftmeister nicht wollte gehorsam sin, so er im gebütet, der buosset 5 ß der zunfte.' 1336, Z Ratsb. ‚Wer messer oder schwert zukt oder des glich in zornigem muot in unserm tal oder einer den andern bluotrunss machet oder mit steinen wirft: wer dero deheins tuot an einem sunnentag oder gebannen virtag, wa er joch das im tal tete, der oder die söllent, welch das getan hetten, buossen an die stol drü pfund und an den stab dristend nün schilling. Wer oder welche aber das tetend an einem werktag, beschicht es denn in dem hoff, so sol aber er oder die das tetind, buossen dieselben vorgenant grossen buoss an die stol drü pfund und dristund nün schillig an den stab.' 1444, UwE. Spruchbrief. ‚Wer boumstützen houwt und dieselbigen nit bhaltet über jar, sol iedesmal lut des einungs 1 pfd büessen.' 1569, ZSchwam. ‚N. N. wegen Einkauf von dürrem Obst busset 18 Pfund und 10 Pfund dem Laider.' 1785, ZKyb. Amtsrechn. Mit Acc. der Person, für die Busse geleistet wird. ‚Welcher einen heisst frävenlich liegen, ob dann einer den schlacht oder sticht, so sol der in hat heissen liegen, der anfänger sein und beid büessen.' 1490, LRotenb. ‚Der Totschläger soll den Entleibten also büessen, dass er künftigen Sonntag soll ohne Mantel und Gewehr enzwischen zwei Wächteren in die Kirch gehen.' 1660, Ap LB. ‚Den friden [für Friedensbruch] büessen' s. Bd I 1277. — b) wie nhd. im übertr. S. allg. *Er hät sĭn Wunderfitz mües^{e} büesse^{n}.* S. noch *Mäl* (Sp. 155 u.). — 5. tr., mit Busse belegen, strafen. a) von Geldbusse. allg. *Er ist für d' Obrigkeit b'schickt worde^{n} wĕge^{n} Holzfrevel... Wĕge^{n} was er denn g'meint hei, dass men-en buesse^{n} well?* GFient 1898 (GrPr.). ‚Mit sampt hundert pfund pfennigen Sant Galler werung rechter straff und buoss usszerichten und zuo vertrösten gebuoset.' 1496, G Urk. — b) von kirchlicher Busse. ‚[Jetzer] ward vom bichtvater mit psalter-, bet- und ruotendisciplin gebuosset.' Ansh. Refl.: ‚[Jetzer liess sich] ein isene ketten bringen, sich damit ze büessen.' ebd. — Vgl. *büezen.*

ab-buesse^{n}: tr., mit (Geld-)Busse belegen GrD., hPr. ‚Alle diejenige, so desswegen abgebuosst werden und die Buoss nit zu güben habend.' GrD. LB. ‚Widrigenfalls wir einen Solchen für den Täter selbsten halten und darnach abbüssen würden.' Z Mand. 1755. — a^{n}-büesse^{n}: annähen BHa. *E^{n} Chnopf anbiessen.* ‚Der touff wirt nit ggeben, das er neisswas im menschen würke, sunder das dem, der zue der kilchen kumpt, die krüze anbüesst werdind, das ist, das er mit dem gemeinen zeichen des volks Gottes verzeichnet werde.' Zwingli. — ûs-büesse^{n}: ausbessern. ‚Leute, die die Lücken [ihrer Beredsamkeit] mit keinen vergriffenen Rednerblümgen auszubüssen nötig haben.' Sintem. 1759. — ver-büesse^{n}: 1. „zusammennähen BO." — 2. etwas Busswürdiges, Strafbares begehen.

‚Ob ein man etwas verschlahen ald v. oder sonst etwas mit frävel verwürken wurde.' 1542, Z Rq. — für-büesse": Vorsorge treffen, vorbauen. ‚Die des täglichen sägen Gottes nit achtend, sunder mit eigner fürwitz uf die künftig zyt f. wellend.' RGualth. 1559. ‚Als etliche [der Israeliten] uss fürwitz wellen f. und mer [Mannah] gesammlet habind, sye dasselbig erfulet.' ebd.

Buesser m.: Frevler; s. *Achter* (Bd I 79).

Buess(n)er m.: Beamter, der die vom Rate verhängten Bussen einzog. XV., GStdt. ‚Buossen vom buoser 56 pfd 6 ß 2 d.' 1486, G Seckelamtsbuch. ‚Ingnon vom buossner von 87. jar von den alten buosen 55 pfd 14 ß 1 d.; ingnon von den nüwen buossen, die der statschriber inzücht 146 pfd 1 ß 10½ d.' 1487, ebd. Auch Bussenbezüger bei Gesellschaften. ‚Zu steifer Handhabung der Gesetze wählten sie [die Mitglieder der Musikgesellschaft] einen Obmann, Seckelmeister, Schreiber und B.' 1636, PScheitlin 1837.

Râts-. XVIII., GStdt; s. das Vor. ‚Denen drei Unter-Burgermeisteren, dem Steurmeister, dem Ratsbussner, dem Stadtschreiber ligt ob die Versorgung der Wittwen und Waisen.' Leu, Lex. S. noch *Abzug-Herr* (Bd II 1549).

buess: Schlittenruf AaEnd.; Sprww. 1869, 23. Syn. *bue(n), ābuen* Aa; s. auch Sp. 1322.

büesachtig. ‚Buossachtig, mit grossem buosen, die gross tutten und brüst hat, mammosa.' Mal.

Buesem *Buesǫ* W, *Buesɣ* PAl., sonst *Buese"* (in AaFri.; BsL.; ZW. *Buesse")* m., in AaFri.; BsL.; B; S f. — Pl. *Büese"* Ap, Dim. *Büeseli* AaBb., K.; L: Busen. 1. Brust Aa; Bs; B; L; Uw; W; Z. *Am B. treit* [in hundert Jahren] *Jeden es Fẽnster zum Ine"luege" für d' Dökter, wo 's fâli.* Schwzd. (AaZof.). Bes. als Sitz psychischer Vorgänge oder Zustände gedacht, in einigen festen Verbindungen. *Eppis im B. ha", fiere",* im Schilde führen Ndw. *De" Schelm (Schalk) im B. ha",* Hintergedanken haben, nicht aufrichtig sein L; Z. ‚Die Phariseer klagen Zacheum an wegen seinen Sünden, und tragten sie doch die grössten Schelmen in dem Bussen.' AKlingl. 1688. ‚Da uns unsere händel weit tiefer in buosen greifen', zu Herzen gehen. Wurstisen 1580. ‚War ihm der has also tief in buosen gefallen', der Mut so sehr gesunken. ebd.; s. auch *Has* (Bd II 1665). Auch als Sitz des Lebens: ‚Der tod ist dem menschen naach oder im buosen, finis vitæ mortalibus astat.' Mal. — 2. a) weibliche Brust ApK., M.; L. Syn. *Hërz. Iss bräv Müeseli, so wachstder dï"s Büeseli,* Aufmunterung an ein kleines Mädchen; vgl. Sp. 1426. — b) Kuheuter PAl. — 3. a) der die Brust, bes. die Herzgegend bedeckende, gewölbte Teil des Gewandes, zunächst des Hemdes, worin z. B. Landleute bei der Arbeit das Taschentuch ua. aufbewahren Bs; B; L; Z; vgl. die entsprechende Verwendung des röm. sinus, des griech. κόλπος. *Für de" Pfarrer und de" G'meindröt z' vertäube", het-er-sich am Höchsigtag e" wëltsgrösse" Lüsblueme"-Maie" a" B. g'steckt.* FOschwald 1900 (AaL.). *Er häd 's Nästuech zum B. üs g'na" und de" Schweis abtröchnet* ZZoll. *De" Schmidfränz hed wi de" Blitz de" Döpen e"wëg g'ha" und i" B. i"e".* Schwzd. (L). *Im Abrelle"* [1798] *hend-is d' Schwyzer gar no" d' Fön i" B. g'jagt.* JBHäffl. 1801. ‚Keine zerunge hatt er in dem seckel noch in dem buosen.' Schachzabelb. ‚Mir ist nüt ein sidin tuoch und ein kelch us dem buosen gezogen als dir, du verhiti diebin!' 1386, Z Ratsb. ‚Wenn irs dann nit hören, so wellend wirs in buosen stossen und widerum heimtragen', sagt ein Z Tagsatzungsgesandter. 1529, Absch. Die 6 Orte wollen den Boten von L und Zg eine versiegelte Mahnung ‚in den buosen' geben. 1542, Absch. ‚Die hend im buosen haben, am ofen ston, das ist faul und träg sein, manum habere sub pallio.' Mal. ‚Der bapst gabe dem gesandten ein breve oder brief in buosen.' Wurstisen 1580. Die Gesandten antworten dem frz. Ambassador, ‚er habe es uss imme selbs erdacht, welches sy imme in der Form, wie ers geredt, widerumb in die Buosen schieben wöllen.' 1610, Absch. ‚Gwünn das Kraut Agrimonien mit den Stenglen und Wurzen, legs in den Buesen uf blosse Hut, so wirst nit müed, wann du über Feld gast.' um 1650, ZElgg Arzneib. Diesen Tadel solle der Legat ‚dartun oder man werde es ihm in den Busen schieben.' 1658, Absch. S. noch *Gold* (Bd II 224). — b) Brusttuch AaEhr.† (Lehrer Frei). — 4. Busentasche im Kleide AaBb., F., Fri., Hold., K., Z.; BsL.; B; LG.; S; Ndw; „Zg;" ZLunn., Rüml., Stall., W. In Zss.: *Chittel-B.* BsL., *Mutze"-B.* AaoFri.; Bs, *Rock-B.* AaWohl. *Die Andere" bringe" Wï", die Mannen im B. und d' Wiber unter-em Fürtech.* Breitenst. *Er* [der Bauer] *leit de" Sunntigchittel a" und nimmt de" Has in d' B. i"e" und trampet de" Schlosswëg üf und het* [als der Schlossherr den Hund auf ihn hetzt] *der Has lo" zue der B. üs springe".* BWyss 1863. ‚Hansli wollte sein Pfeifchen in den Busen (Tasche) stossen.' Gotth. S. noch *Motsch* (Sp. 598). Auch dim., Westentasche AaEhr.

Ahd. *buosum, buosam,* mhd. *buosem, buosen* m. ‚Buosem' noch bei GMüller 1657; ‚der Landbusem', Titel einer Schrift von JJBodmer. Das Fem. gilt zunächst in der Bed. 4 und ist von *Täsche"* übertragen. Zur Verstärkung des inl. *s* vgl. *Truesse"* für *Truse",* ferner *Tüsse",* Dose. In Ortsn.: ‚Der Busen, älter Buosen, wilde Alp im Hintergrunde des Lauterbrunnentales.' Jahn 1857. Der ‚Buosenbach [am Ütliberg].' um 1210, Z Urk. ‚Buesenhard', Weiler ZHerrl. ‚Buesental' (gespr. *Buesne"tal)* ZBär.

Hemdli(s)- f. S, *Hemper-* m. ZZoll.: Brustöffnung, Bruststück des Hemdes. *Mit-eme" Meie" im Chnopfloch, dass fast die ganzi Hemdlisbuese" 'deckt het.* BWyss 1863.

büesme" (in Gr lt Tsch. *büessme"), nur im Ptc. 'büesmet:* 1. mit einem Leibbruch behaftet, meist nur vom Vieh gebraucht, wenn z. B. ein Stück dem andern mit den Hörnern in den Bauch stösst, so dass die Eingeweide aus dem Netze treten und knollige Erhöhungen entstehen GrD., He., Igis, Mai., Pr., Tschapp.; GMs, Wb.; SchwMuo.; auch von grossen kugeligen Auswüchsen, die sich infolge Wucherungen des Gewebes bilden GMs. *Üser Chüeli ist 'büesmet. E" 'büesmeli Chue.* — 2. in der Verbindung *'büesmet voll,* gestopft voll, von einem Tiere, das sich übervoll gefressen hat GMs.

e(n)t-: 1. a) tr., durch Hornstoss einen Netzbruch (bes. Leistenbruch) beibringen, vom Vieh GrD., L., ObS., Pr., S., Scuolms, Tschiertsch., UVatz. *Die halbwiss Geiss hed di Muttle" entbüessmet* GrKlost. Häufig im Ptc. *ent'büesmet = 'büesmet 1.* aaOO. — b) refl., sich einen Leibbruch zuziehen, vom Vieh GrGlaris, ObS., V. — 2. „(ein Glied) beschädigen, verrenken. *Entbüessmet,* beschädigt, mit einem gebrochenen Gliede

behaftet, bes. vom Rindvieh Gr.“ Beschädigen, z. B. eine Sense GrD. Syn. *ge-schänden.* — Vgl. das syn. rätorom. *sbudar,* zu *bouda,* Beule.

Biskott(en): 1. Zwieback. ‚Zu der morgensuppen ein schüfely mit malvasier mit einem brot, das wiss syc, oder wyss byscotten.‘ Stulz 1519. ‚Allweg frisch brot oder wyss byschotten, so man das wiss brot nit mag han ungefarlich.‘ ebd. ‚Cibarius panis, widergebachen brot, biscoten genannt, oder fuorig brot, grob hausbrot.‘ Fris. ‚Es wurde Wein, Bisgoten, Fleisch, Eier, Fasmiss eingekauft und mit Flaschenzügen auf das grosse Schiff hinauf gezogen.‘ Stockmann 1606. ‚Als wir aber zu Land kommen, habent wir befunden, dass uns weder Wein noch Bier ersawert, auch kein Bisscott ergrawet, weilen wir zuvor alles aufgezehrt habend.‘ JLCys. 1661. ‚Biswcilen [macht man] auch zweigebackenes Brot (Biskoten), damit es nicht schimlecht werde.‘ Spleiss 1667. ‚Buccellatus panis, Schiffbrot, Bisskotten.‘ Denzl. 1677; 1716. — 2. *(Bisgottli)* Zuckerbrötchen, Biscuit L.

Zu it. *biscotto.* Vgl. Schm.-Fr. I 293; Gr. WB. II 46. Zu 2. Nach den meisten Angaben trägt die erste Silbe den Wortton, nach andern (so RBrandst.) die zweite.

Biskotti'n *Bisg-* Gr, *Bisgȩttī*ⁿ GrChur, *Bisgȩ-, Bisgȩttī(n)* GrChur, D. (auch *P-),* Landq.: feine Zwiebackschnitte, als Kaffee- oder Theebrot, auch zum Wein genossen.

Pasquill *Baschgill* Ndw — n., *Passquëll* ScHSchl., *Passquëlle*ⁿ AaSt.; Th, *Pasquille*ⁿ Z — f.: wie nhd. *Meⁿ hät ᵈem N. eⁿ P. g'macht und z' Nacht uf d' Türschwellen aneⁿ g'leit.*

Basch — busch.

S. auch die Gruppe *Batsch* usw.

Basch² m.: Pasch beim Würfelspiel, auch das Würfelspiel selbst ThEschenz †. *En B. macheⁿ.*

bâsch²eⁿ: mit Würfeln spielen. ebd.

ûs-: auswürfeln. ebd. *En Schoppeⁿ, d' Ürteⁿ ū.*

Bäsch²: 1. *Basch* Ap; Gl; GA., Ta.; „Schw“, *Bäsch* AaWohlen; Ap; Bs; L; GA. (verächtlich); SchwE., *Päsch* LBerom., *Bäschel* (verächtlich) L; SchwE., *Päschel* LHa., *Baschi* AaKäst., Kulmert., Zein.; Bs; B; GrPr., Sch.; L; G; ScHSt.; Schw; S; Th; UwE.; W; Zg, *Paschi* AaF., Ke.; B; PGr., *Bäschi* Bs; L; SchwE., *Baschli* Gl, *Bascheli* Bs; L; UwE., *Bäscheli* Ap (verächtlich); Gl; L; UwE.: Kurzform für Sebastian. a) für den Heiligen. *Sankt Baschi* LHa. ‚Wär ich nur ins Baschis Namen nicht Ratsherr worden.‘ LKIn-derbitzi 1831. ‚S. Michael und S. Baschi das Übel kehren von dir!‘ Segensformel. RGwerb 1646. — b) Taufname. aaOO. *'s Bäscheⁿ,* Sebastians, Familienzuname AaWohlen. *Brand-Basch,* Sebastian, der auf dem ‚Brand‘ wohnt GA. ‚A. und B. Rupp, Schärbaschis.‘ 1878, AaSeon. *D's Weger-Baschi,* volkstümlicher Name des Sebastian Weger von WGeschenen, der zu Ende des XVIII. und im Anf. des XIX. lebte und bes. durch riesige Körperstärke unter seinen Landsleuten berühmt wurde; daher: *eⁿ Maⁿⁿ wie d's W.,* ein wahrer Herkules W. *Baschi,* Zuname eines Wirtes, dessen Grossvater Sebastian geheissen hatte ThEschenz. Übergehend in appell. Bed. *Dō* [im Kriege] *hed 's g'heisseⁿ: ‚Drüf, Bäsch!‘ Voⁿ Hand hend-se-si g'noⁿ.* L Vaterland 1877. *Paschi* s. v. a. Freund, Kamerad Z (Hürlim.). — 2. *Basch* GO., *P-* B (Zyro), *Baschi* AaFri., Käst.; Bs; BAarb.; „VO;“ SchwE.; S; Th (in Müllh. *Bäschᵉi);* UwE., *P-* AaF., Ke.; B; ScHNnk.; ThHw.; UwE.; ZS., *Baschli* GO.: a) gutmütiger, geistig etwas beschränkter, vierschrötiger Mensch; Tölpel AaF., Käst., Ke.; Bs; B; „VO;“ Sch; S; Th; UwE.; Z; ‚omnium dicto audiens.‘ Id. B. Syn. *Baschi-Hans* Schw. Oft in den Verbindungen *e(n) gueteʳ, tummeʳ, e(n) rëchteʳ B.* ‚Möchte ihms wohl gönnen, dem guten Paschi.‘ Nyd. 1890. ‚Wir haben einen guten Baschi, den Staat; der muss den Schaden tragen, an dem Niemand Schuld sein will.‘ B Kal. 1841. ‚Wenn die andern Knechte dem Joggi Streiche spielten, so lachte der Meister sich fast krank und sagte zu seiner Frau: *So-n-eⁿ Baschi muess-meⁿ imen iedereⁿ Hüs haⁿ.* B Hink. Bot 1899. Spec., schwacher Ehemann, Pantoffelheld. Id. B. — b) langsamer, ungeschickter Arbeiter, auch Faulenzer B; SchwE.; Z. *Du fūleʳ Baschi!* MLienert 1891. *Du linggeʳ Paschi!* zu Einem, der linkshändig arbeitet B. — c) drolliger Bursche, der zu allen dummen Streichen lacht und mithilft AaFri. Einer, der gern Spass macht Bs. — d) bajazzoartig gekleideter Mensch, bes. Vermummter an der Fastnacht, der aus blosser Liebhaberei, nicht, wie der *Bögg,* um Gaben zu erbetteln, sich maskiert ZRichtersw. — e) Vielfrass SchwE. — f) unordentlicher Mensch, Schmierfink GO.; ThHw.; Z (Dän.). Auch Pfuscher Th. *Bist en rëchteʳ P., we d' daˢ* [diese Arbeit] *wider g'macht häst!* — 3. *Baschi,* Apfelsorte B.

S. noch *Sebastian.* Zum Übergang des inl. *st* > *sch* vgl. *Basch, Bäschli* unter *Bast II* und *III.* Ältere Zeugnisse für die Kurzform: ‚Baschi.‘ 1538, G; XVI., ZStdt; 1567, Th Aad.; 1568/1615, ZZoll.; 1604, ZSth.; 1612, Ndw; 1637, Obw; 1639, ZElgg; 1641, Zg; 1653, AaWett.; BsSiss.; 1694, Helv. in pace (Bauernname); 1697, AaJonen. ‚Baschin.‘ 1611, BsStdt. ‚Baschen.‘ 1554, G (Dat.); 1653, BLangent. ‚Baschli.‘ 1556, ZZoll.; 1580, ZGrün. ‚Bascha.‘ 1588, G. Als Familienname: ‚Baschli.‘ 1573, Ardüser; ‚Bäschlin.‘ SchStdt. ‚Baschen Garten, Wis; Baschlis Acker‘, Flurn. 1798, ThEgn.

Narreⁿ- *Nāreⁿ-Bäschᵉi:* a) verstärktes *Basch 2 a* Bs. — b) närrischer, komischer Kerl. *Du bisch-mer eⁿ rëchteʳ N., du!* Bs (An. ad St.). *Iᵉh haⁿ s'letst gar nimmeⁿ d'rüf g'lost, was dër N. Alles g'schwätzt het, und haⁿ 'denkt, die dummeⁿ Gidankeⁿ wërden-em mit der Zīt voⁿ sëlber vergōⁿ.* Bs Nat.-Ztg 1895. Auch eine Charaktermaske an der BsFastnacht. — Sû- (ThHw., Müllh.), *Sou-, Söu-* (Z) *Päschᵉi* (in ThMüllh. *-Bäschᵉi):* schweinischer Mensch. Syn. *Sū-Ludi.*

Bäschägg m.: Tölpel, dummer Kerl L.

baschäggeⁿ: liebeln, caressieren Uw. Syn. *narren 1* (Sp. 783). *Boschoggist ordliᵉh eppen eiⁿs, se giᵇt 's* [das Mädchen im Wirtshaus] *der z'ërsteⁿ Hür- und-Beiss.* Schwzd. — Zur Bildung des Subst. vgl. *Hannägg* (Bd II 1310).

päschᵉeⁿ: als *Paschi* (s. *Basch 2 d)* herumgehen ZRichtersw.

Baschᵉöli m.: dummer Kerl Ap. — Dim.-Bildung zu *Baschō* (s. *Sebastian)* wie *Narröli* zu *Narrō* (Sp. 785).

Pasch²a m.: 1. Name für grössere Hunde L. Vgl. *Sultan, Türgg.* — 2. Stiername Schwingenb.

bascheleⁿ: Allerlei durch einander plaudern L. Syn. *waschlen.*

päscheⁿ: Frieden machen, einen gütlichen Vergleich treffen „Gr"Chur, ObS., Rh., S. Syn. *patschen. Schi händ 'päschet.* — Rätorom. *pagiar, pajar,* sühnen, it. *paciare.*

Pâschi f.: gütlicher Vergleich Gr ObS. Syn. *Patsching.*

Bäsch¹i m.: Handbube des Sennen auf der Alp GMs, Wb. Syn. *Batzger.*

Frz. *page,* it. *paggio,* rätorom. *paggi;* zur Bed. vgl. frz. *page de l'écurie,* Stalljunker (dazu *Junger 1* Bd III 47). Zur Form vgl.: ‚Baschen' = Pagen. JCWeissenb. 1701.

Päsch¹i (auch *B-* BS.) n.: Gemenge von Erbsen, Wicken, Mais, Hirse, Hafer usw., gew. auf magerm Neubruch gepflanzt B; „Sch." Vgl. *Mischleten 2* (Sp. 505). ‚Erbsen, Wicken, P., Linsen' erwähnt unter dem grossen Zehnten. 1798/1803, B. ‚Mühlikorn, P., Gersten.' 1804, L Kantonsbl. (für B). ‚Ein Wiken- oder Paschiacker wirft so viel ab als ein Kleeacker.' B Hist. Kal. 1826. — St.'s Angabe für Sch nicht bestätigt.

Baschor: Name einer Münze. Mehrfach im XVIII. in den Rechnungen der Gemeinde FCordast; z. B.: ‚N. N. schuldet 4 Taler; darauf empfangen 1 B. und 20 Batzen.' — Frz. *bajoire* f., Münze mit zwei hinter einander stehenden Gesichtern.

ûs-baschunggeⁿ: ausschimpfen, -zanken AaWiden bei Lengn.† *Si händ enand ûsbaschungget.*

bäsch²eleⁿ Aa (vorherrschend); Bs; B; GrD.; L; GA., F., T., Wl.; Sch; Th; UwE.; Zg, *päsch²ele*ⁿ AaF., Ke.; Ap; Gl; GT.; ThHw., Täg.; U; Z, *bäschle*ⁿ Bs (Spreng); L (auch *p-*), *bäschtele*ⁿ SchwE.; UwE., *bäschterle*ⁿ AaFri., *bäschtle*ⁿ Sch: 1. kleine, leichte Arbeiten verrichten, Kleinigkeiten zurechtmachen, ordnen, mit dem Nbbegriff minutiöser Sorgfalt, der Umständlichkeit, Gemächlichkeit; tändeln; bes. allerlei kleine Handarbeiten ausführen (z. B. schnitzeln, drechseln), ohne sie handwerksmässig gelernt zu haben; basteln, künsteln Aa; Ap; Bs; BBrisl.; Gl; GrD.; L; GA., F., T.; Sch; Th; UwE.; Zg; Z. *Das ist nuⁿ päschelet,* heisst nicht gearbeitet, sondern getändelt. *Drom isch-es nüd gad 'bäschelet,* keine unnütze Spielerei. Merz 1828. *Päscheli-Wagner,* Spitzname eines Wagners ZSth. *Er bäschlet so lang, bis er Alles verheit* Bs (Spreng). *An Öppis umeⁿ p.,* an Etwas herumhantieren, auch nur herumtasten, damit spielen Aa; Gl; GF.; SchwE.; Th; Z. *Er päschelet alliwīl am Glichen umeⁿ,* kommt in seiner Arbeit (vor lauter Sorgfalt) nicht vorwärts. *Der Alt hed aⁿ der silberneⁿ Chettenⁿ umeⁿ 'bäschtelet.* MLienert 1891. *'s Soldateⁿkor* [die Franzosen 1798], *das uⁿverschant am Gēldkumödli umeⁿ g'lōdlet oder am schüchenⁿ Wībli umeⁿ 'bäschtelet hät.* ebd. 1888. *Heb-mer deⁿ Degeⁿ, Bueb, ond tue-mer nūd z' vil domit b.* Merz 1828 (Ap). *Er muess all Öppis päschelet haⁿ,* ist nie müssig Th; Z. *Es giᵇt allewīl Öppis z' bäschleⁿ, dass meⁿ nit darf müessig gōⁿ* Bs (Spreng). Ein alter Mann, dessen Kräfte zu strengerer Arbeit nicht mehr ausreichen, *päschelet alliwīl noᶜʰ Öppis* Th; Z. *Der Babbeⁿ kunnt uffeⁿ im Schlōfrogg, wie allewīl, wenn er Ebbis z' b. oder sunst Ebbis z' macheⁿ het, wo 's schad wär für d' Gleider.* Schwzd. (Bs). S. auch *chlutteren* (Bd III 704). Mit efficiertem Obj., mit *Bäschele*ⁿ zu Stande bringen, verfertigen. *Öppis (z'wēg, z'sämmeⁿ) b.,* z. B. ein (Holz-) Gerät, ein Blumensträusschen Aa; Bs; GF.; Sch; Th; Z. *D' Vogelschicheⁿ, wo der Grössvatter voⁿ Schindleⁿ z'sämmeⁿbäschelet und in d' Muesg'länder g'steggt heb.* Schwzd. (Bs). *Dēr Bueb hät eⁿ g'schickti Hand: allewīl wässt-er Öppis z' b.* Sch. ‚Übh. eine Arbeit zu Stande bringen; auch bildl., z. B.: ein junger Lappi, *dēr emeⁿ Maitli schon eⁿ Kind 'bäschlet het.*' Sprenz; vgl. *zewēg-stiflen. Öppis z'wēg p.,* auf recht diplomatischem Wege erreichen AaF. *Sō, hesch ies Das chönneⁿ z'wēg p.?* Spec. a) Geschirre, Geräte aus Holz schnitzen GrD. ‚Leider ist das B., die Erzeugung von Holzgeschirren für Milch, Butter, Brod, Mehl, Heugeräte, beinahe ganz erloschen, während Selbes des Winters früher manchen Batzen abwarf.' Bühler. — b) quacksalbern GoT. *An Eim umeⁿ b.,* herumdoktern. ebd. — c) obsc., coitum facere Ap. Vgl. *gevätterlen 2 c* (Bd I 1131). — 2. *(Eim b.* Aa; Zg) Jmdn mit grösster Sorgfalt pflegen, z. B. ein überzartes, kleines Kind Aa; G; Zg. Übh. sanft und schonend behandeln Zg. Jmdn begütigen, besänftigen; durch gute Worte, allerlei Überredungskünste zu Etwas bringen AaF., Ke. *Er hed-en iⁿeⁿ 'bäschelet* [ins Haus hereingelockt], *zum Hūs ūs 'bäschelet* AaF. *Die Frau hed ireⁿ Maⁿⁿ orᵈliᶜʰ g'wüsst* [aus dem Wirtshaus] *heiᵐ z' b.* ebd. Die Mutter *päschelet* ihr eigensinniges Kind ins Bett. ebd. — 3. Mischmasch machen, in eig. und übertr. S., betrügen, übervorteilen LG.; GA., Wb. Ein Unrecht verdecken wollen L. *Päscheleter Wiⁿ,* durch Mischung gefälschter Wein GA. *Das ist nuⁿ 'bäschelet,* eine unredliche Machenschaft L.

Wackernagels Vermutung (Kl. Schr. III 173), das in gleicher oder nah verwandter Lautform und Bed. auf dem ganzen obd. Gebiet und darüber hinaus verbreitete Wort sei eine Abl. von *Basch(i),* der Kurzform zu *Sebastian* (Sp. 1757), befriedigt aus begrifflichen und geographischen Gründen wenig. Mehr für sich hat die ebd. angedeutete Anknüpfung an *Bast,* wobei daran zu erinnern, dass der Bast als Bindemittel in früherer Zeit viel häufiger und allgemeiner verwendet wurde als heute; vgl. auch *besteln* bei Gr. WB. I 1676. S. noch *böschelen.*

ver-: 1. mit *Bäschelen* (i. S. v. 1) zu- oder durchbringen, vergeuden ApI., M.; GA., F.; Z. *D' Zēt, 's Gēld v.* Durch Ungeschicklichkeit verderben U. — 2. verhätscheln, verwöhnen AaF.; BHa. *Die Chind sīn verhäschelleti und verbäschelleti* BHa.

Bäscheler AaZ.; Bs; GA., F., T., Wl.; Sch, *P-* Th; Z, *„Bäschler", Bäschtler* Sch — m.: 1. a) langsamer, umständlicher Arbeiter Th. — b) Einer, der Lust und auch Geschick zu allerlei kleinen Handwerksarbeiten (bes. in Holz) hat, ohne sie regelrecht erlernt zu haben Bs; GA., F., T.; Sch; Th; Z. *Er ist en Erz-B.,* ein Tausendkünstler. — c) spec. Einer, der mit heilkräftigen Salben und Kräutern hausiert, Quacksalber GoT. — 2. Betrüger GWl.

Päschelete**ⁿ** f.: Verrichtung geringer Arbeit, kleinliche Hantierung ApI., M.

Bäscholi *Bäschelei* f.: (kleinliche) Liebhaberarbeit in Holz uä. Bs. ‚Bei seinen fortgesetzten Bäscheleien gabs noch mehr solche Verletzungen in die linke Hand.' Ap Sonntagsbl. 1880.

Bäscheli m.: a) langsamer Arbeiter AaZein. — b) Tausendkünstler. ebd.

Päsch²eⁿ m.: die gemeinsame Lustbarkeit einer sog. Nachbarschaft in ZWthur. *En P. ha*ⁿ. — Verk. aus *Haup(t)-Äsche*ⁿ; s. Bd I 566.

päscheⁿ: schleppen AaBromg. (Lehrer Frei). — Nicht bestätigt.

Bäscher, Pl. *Bäschere*ⁿ, Dim. *Bäscherli* — m.: 1. harter, knotenartiger Auswuchs an Bäumen Gr. — 2. kleine, dicke männliche Person, „auch Tier" GrA., Klost., Peist. — Vgl. Tsch. 52, ausserdem *Büssmer* (Sp. 1665).

Bausch I m.: 1. *Paisch*, Bausch, Wisch Ndw. Dim. *Bauscheli*, Flocke von Wolle udgl. Gl. — 2. in der Verbindung *i*ⁿ *Bausch und Boge*ⁿ, wie nhd. Th. — Vgl. *Büsch*.

bauschen I. ‚Granditas verborum, das Wörter pauschen.' Denzl. 1716.

(g°-)bauschig I *p-*, auch *bauschtig:* wulstig, sperrig, bes. von Kleidungsstücken Z. *P. dç'thër cho*ⁿ. *Pauschigs Heu, Strau*, das sich nicht zsdrücken lässt.

Bausch II m.: unlauteres Geschäft, Abmachung GO. ‚Sie haben mit einander einen B. gemacht.'

bauschele**ⁿ**: 1. a) „Sachen durcheinander mischeln L." — b) „ein Geschäft, eine Arbeit ganz dumm und unordentlich vornehmen"; dumm, unüberlegt handeln L. — c) *bausⁱ(e)le*ⁿ, undeutlich durcheinander reden, plappern, z. B. von kleinen Kindern, Betrunkenen; viel und albern schwatzen L. — 2. „fälschen L." ‚Etwas durch hinterlistige Besorgung oder Verwaltung gewinnen, auch ein Durcheinander machen zu seinem Vorteil und eines Andern Schaden' AaZ. — 3. liebkosen U (selten).

„ver-: 1. eine Arbeit aus tölpischer Unachtsamkeit verderben oder eine Sache an einen unbekannten Ort hin legen; auch einen Vorteil usw. aus Einfalt oder durch albernes Geplauder verlieren L. — 2. verfälschen, z. B. beim Kartenmischen. ebd."

bausche**ⁿ**: 1. „Sachen oder Worte ohne Ordnung durcheinander mengen L. Zss. *ver-b.*" — 2. *bausⁱe*ⁿ, ein unlauteres Geschäft abschliessen, z. B. zum Schaden eines Dritten GO. *Si hend mit enand 'bauschet.* — 3. mit vollen Backen, gierig essen „Gr;" GSa. — 4. (Kleider) zerknittern AaLeugg.; Syn. *ver-chrüglen.*

Bauschi n.: nichtsnutzige Weibsperson L.

bauschig II: zerknittert AaLeugg.

er-pauschle**ⁿ**: = *er-pan(t)schlen* (Sp. 1407) W. *Das Erpauschlu*ⁿ *hät-mu nit guet gitä*ⁿ, von Einem, der durch einen Sturz sich eine heftige Erschütterung zugezogen hat.

„Bauschler, Bauschli m.: Einer, der *bausch(e)let* L."

„bauschlig: unordentlich, verworren in Reden und Handlungen, auch etwa unredlich L."

Zur ganzen Gruppe vgl. die Gruppen von *Bantsch I* und *II* (Sp. 1405 ff.); möglich, dass *bausch-* wenigstens tw. durch Vocalisierung des *n* geradezu aus *ban(t)sch-* entstanden ist. Vgl. auch *Bautsch*.

Bisch, Dim. *Bischli:* Kurzform für Baptist ApI., Stein; GoT. *'s Bische*ⁿ, Baptists.

bisch²eⁿ. Fast nur in der Verbindung *Bischęs, -iș mache*ⁿ, das Fangespiel machen GG. Das fangende Kind ruft den Andern zu: *Vögeli, Vögeli, flüg üs oder du bisch-es!* Eine bes. Art ist das *Hüre*ⁿ*-Bisches (mache*ⁿ*);* s. *Hüren-Fähens* (Bd I 723).

Eig. der Spielruf *(du) bisch-es* (s. *sin*), als Name des Spiels gefasst und an die zahlreichen gleich ausgehenden Spielnamen auf *-ęs, -iș* (<*-ens*) angeschlossen; s. Bd I 723. Der von den Einsendern als sehr selten angegebene analog. Inf. *bische*ⁿ dürfte in Wirklichkeit kaum vorkommen.

Bischi: Kurzform für Tobias GrD. — Vgl. *Beies* (Sp. 900).

Bischof, in L auch *Bischoft* — m.: 1. wie nhd. RAA. ‚Aber sprach er zuo dem Moser: wer er joch als gross, dass ein b. uf im säss, dennocht wölt er im nit nächgien [= nach jehen?] als, das er erdächt. Do redt der Moser: und säss joch ein tüfel uf im, so möcht er im nit nachgien als, das er gern säh.' 1398, Z Ratsb. ‚B. oder Bader' s. Sp. 1015. S. auch *Chatz* (Bd III 587). ‚Der hl. bischoff in Cham ohn nam hilft den kleinen kindern allesam'; s. Arch. f. Volksk. I 214. Über den StNiklaus als B. s. Bd III 689; Arch. f. Volksk. I 64. — 2. der B. im Kinderspiel. *Mir zwei sⁱⁿ g'schwüsterti Chind, mir laufeⁿ um ᵈeⁿ Ring, mir weiⁿ der B. haⁿ. ‚Mir gënt der B. nit, bis-der 3 Māl ummeⁿ sīt, und wenn-er 3 Māl ummeⁿ sīt, chönnet-er der B. haⁿ'* AaOlsb.; s. *Pāpst* (Sp. 1427/8). *B., B., Schämele: bis-iᶜʰ drü Mol ummeⁿ biⁿ! Und wenn-iᶜʰ drü Mol ummeⁿ biⁿ, hock-iᶜʰ uf deⁿ Bodeⁿ*, Kinderspruch beim *Tschëmele*ⁿ Aa; s. Rochh. 1857, 381. Die Kinder drehen sich im Ringelreihen und singen: *Mer wend en neueⁿ B. setzeⁿ: 1, 2, 3; mer wend-em Eiⁿs uf d' Naseⁿ setzeⁿ: 1, 2, 3!* Inmitten des Kreises steht der alte B., vor ihm der Spielführer und tippt ihm bei 1, 2, 3 mit dem Zeigefinger auf die Nase. Der Erste, den der B. am Lachen ertappt, wird neuer B. ZB. ‚Wir setzen einen B. *und hiri hari hō! mer gënd-em d' Hand iⁿ d' Frësseⁿ und ōni Apropō!'* Th (beim Reigentanz gesungen). Über das uralte Bischofsspiel (episcopatus puerorum) oder das Gregorius-Kinderfest s. Rochh. 1857, 501 f. und *Gregor* (Bd II 723 f.), sowie *Püren-B.* — 3. Derjenige, der im Kartenspiel Alles verliert und die Zeche zu bezahlen hat. Künlin 1834 (F).

Scherzh. entstellt: ‚der byssdschaf.' 1546, G. In Eigennamen: a) ‚Bischof', Familienn. Bs (seit dem XV.); BBiel; ZF.; XIII./XVI., BStdt, XIV., Schw; Z, XV., AaB.; GWyl, XVI., BsPratt.; SchStdt ThMatz. ‚Konr. der b.' 1336, G Kriess. — b) in Ortsn. ‚Bischof' 1) Name einer Alp GlElm. 2) Weiler BFraubr.; vgl. den Ortsn. Pré-l'Évêque im Kt. Genf. ‚Bischofs-Berg', Weiler ApHeid., ‚-Brugg' GrIgis (der Zoll gehörte dem Bischof von Chur), ‚-Stein' BsGelterk. †, ‚-Zell' Th (Episcopi [Constantiensis] cella).

Boch-: anmassender, stolzer Bischof. ‚Das erkiesen umb einen lerer soll nit eins frömden b-s oder abts syn, sunder der kilchen.' Zwingli. ‚Ein frommer bischof us Massilia, der der geschrift gottes bas bericht was, denn unsere pochbischof iezund sind.' ebd. — Pûren-: Figur bei einer Mummerei vor Weihnachten ZStdt †. ‚Widerker seit: er und die obgenannten [13 Kameraden] syen mit einandern in schopen und mit dem p. gangen. R. Stucki seit, das er und die obpschribenen mit irem bischof zum roten huss zu nacht gessen, und haben demnach mit demselben irem bischof zum frowenmünster wellen zum tanz gon. F. Werdmüller seit, das er der schopennar gesin sig und were in Kratz hinderhin geloffen, und do fragte er iren bischof, wo sine mitxellen weren.' 1474, Z Ratsb. — Schôpen-: ähnlich dem Vor. ‚Jak. Werdmüller, der sch., seit, er syg nie in hof [des Frau-

münsters] komen und wüss nit, was da inen vorgangen syg.' 1474, Z Ratsb.

Bischoftuem. ‚Hand müessen schweren, alles das zu bapsttum und b. ghört, festenklich zu halten und glauben.' 1540/73, UMey. Chr.

Bischtuem n. *'s Bischtęm*, das kath. Birstal, bis zur Revolution Untertanenland des Bischofs von Basel Bs.

Mhd. *bischtuom, bistuom.* ‚Bisch-.' Z Richtebr. 1304; HEEscher 1692. Zur Verkürzung des ersten Teils vgl. die Ortsnamen ‚Bissau' Ap (noch 1540 ‚Bischofsau'), ‚Bisrüti' Th (aus ‚Bischofsrüti').

Bischtümler m.: Bewohner des BJuras als ehemaligen Bestandteils des Bistums Basel Bs; B.

Bisch²uss m.: grosser baumwollener Shawl. um 1800, ZStdt (Dän.). — Aus byssus?

Piescheⁿ f.: 1. Schuppe; unförmlicher Schorf über einer Hautwunde BSi. — 2. in der scherzh. RA.: *Er het e*ⁿ *P. chenne*ⁿ *use*ⁿ *nē*ⁿ, er hat eine tüchtige Lektion bekommen, hat tüchtig zahlen müssen. ebd.

Da simmentalisch *ie* altem *ā* entsprechen kann, wohl etym. identisch mit *Püssen* (Sp. 1664/5).

bïoscheⁿ: in der RA. *bioschet-che!* macht euch herbei, damit Jeder seinen Teil bekomme; teilt euch drein, verständigt euch mit einander! bes. bei der Verteilung von Lebensmitteln gebraucht W.

Bosch Z (unsichre Angabe), *Pösch²e*ⁿ *I, B-* AaEhr.; GrHe.; L; SchKl. tw.; SchwE.; ZBauma, Fehr. (neben *-ö-*), Stdt, *Pösch, B-* AaBb.; BE., M.; „VO; Z", *Pösche*ⁿ, *B-* Aa; Bs; BO.; Gl; GrUVatz; L; GSa., Wb., W.; Sch; SchwE.; S; Th; Ndw; UwE.; Zg; Z — **m.** Aa; Bs; „B"Br., Ha., R.; „VO;" GrHe.; G; Sch; SchwE.; SG., NA.; Th; UwE.; Z, **f.** *(Pösche*ⁿ, *B-)* AaLeer.; B (Zyro); L; GWb.; S; Ndw; UwE., Pl. *Pösche*ⁿ, *B-*, Dim. *Pöschli, B-* Aa: 1. Busch, Strauch, zunächst von Laubholz Aa; BThunersee; L; GWb.; SchwE.; S; Th; Ndw; UwE.; Z. Zss. *Erle*ⁿ*-, Esche*ⁿ*-, Bändli-P. En Bosche*ⁿ *Haselstüde*ⁿ AaEhr. *En Pösche*ⁿ *Tannli*, einige dicht beisammen stehende Tännchen AaKästal. Auch von einem einzelnen buschigen Tännchen SchSchl. *All Ábig sïge*ⁿ*d die* [Liebenden] *mit enand uf-enes chlī*ⁿ*s Flüehli i*ⁿ *Bosche*ⁿ *ga*ⁿ *sitze*ⁿ. MLien. *Die Bursche*ⁿ *brēchi*ⁿ*d zue de*ⁿ *Bösche*ⁿ *ūs.* ebd. *Bi der Pöschen usse*ⁿ hiess bis 1849 eine Stelle mit einem Weidenbusch im See bei der alten Hofbrücke LStdt. S. noch *er-grīfen* (Bd II 716). ‚Das swer ich bi dem Gott Sabaocht, der erschein Moysi in dem brinnenden bōschen.' 1414, ZWthur Ratsb. (Judeneid). ‚Do Gott Moysi erschein in dem brennenden boschen.' 1440, Bs Beitr. ‚Tell schoss in der holen gassen hinder einem poschen ein pfyl in herren.' Etterlin. ‚Under einem böschen dornen findt man dick vil wolgeschmackter rosen.' Ziely 1521. ‚Es stecket der alt wolf in eim dicken pöschen.' 1528, Strickl.; dafür nachher: ‚uss dem dicken gstüd.' ‚Der has wonet gern in ängen pöschen, dickem gestüd.' Tierb. 1563. ‚Der schmeichelnd die Maitress regiert, die wieder in den Poschen führt den Staatsmann.' Huber 1787 (Bs). — 2. auch von andern Gewächsen, sofern sie einen Busch oder Büschel bilden, bes. von Gras, dann auch von Getreide, Gemüsepflanzen ua. Aa; Bs; BBr., R.; Gr; L; GSa., Wb., W.; Sch; Th; Ndw; UwE.; Zg; ZKn., O., S. *En P. Gras, Chlē, Bōne*ⁿ, *Hërdöpfel;* daher auch in Zss. wie *Erbse*ⁿ*-, Bōne*ⁿ*-, Hërdöpfel-P.* ua. *En ganze*ⁿ *B. Nägeli* AaBb. *Bösche*ⁿ*wīs* [in Büscheln] *stät der Sāme*ⁿ [die Saat] Th. RA.: *De*ⁿ *P. merke*ⁿ, den Braten riechen Z. ‚Aus Neugierde sind Böschen ausgezogen worden und man fand schon neue Erdapfel.' Z Kal. 1801. ‚Man schneidet von einem Pöschen zwei Schosse dem Boden eben weg.' ebd. ‚Wenn der Jäger sieht einen Böschen Gras und glaubet gar, es sei ein Has.' HSulzer 1828. In Gl spec. von den hohen Grasbüscheln, die an Stellen wachsen, wo die Weidekühe den Mist haben fallen lassen, und die vom Vieh nicht gern gefressen werden, daher man denn in der Heuernte *um alli Pöschen ume*ⁿ mähen muss. ‚Nach hl. Kreuztag sollen weder Pöschen noch Feissgras mehr gemäht werden.' 1834, ZgÄg. Allmendordn. ‚Hinder dem selben bösche[n] gras ufenthalb der horgrasen.' 1350, SchwE. Klosterarch. (Abgerissener oder -geschnittener) Büschel BHa.; Sch. *En Bosche*ⁿ *Gras, Lauch,* eine Hand voll Sch (Kirchh.). *Was hest jitz dü dā fir en Peschen Blüomen?* BHa. ‚Ein kraut oder boschen von blättern, on stengel, bluom und somen.' KdGesn. 1542. — 3. mit Gras bewachsenes Stück Erde, Rasenstück AaBb., Leer.; Bs; „B; VO;" GrHe.; GSa.; Sch; Th; Z. *Pöschen abstëche*ⁿ, *üslupfe*ⁿ, *mit Pösche*ⁿ *tecke*ⁿ Z. ‚Grüener pösch, der noch vil gras hat, vivus cæspes.' Mal. ‚Hat drei tag mit zweig rossen böschen us dem wyger gfüert.' 1567, ZGrün. ‚Der Bösch, Schülp, Rase, Wase, Batz, cespes, balatro.' Red. 1662. S. noch *Griess-Boden* (Sp. 1030). Spec., kleine, mit Gras bewachsene Erhöhung (bes. Ameisenhügel) in Wiesen BSi.; UwE. Mit Rietgräsern bewachsener Höcker in Sumpfwiesen ZZoll. (Mit Gras oder Buschwerk bestandene?) Erhöhung des Seegrundes; s. *Bërg 3 b* (Sp. 1553). — 4. Busch, Büschel von Haaren uā. Sch; Th; Z. *Er häd nu*ʳ *eso en P. am Chinni,* von einem buschigen Kinnbart ZZoll. *Du häst efangen en ordleche*ⁿ *Pösche*ⁿ [Haarschopf], *chönntst-en wider e*ⁿ*mol schëre*ⁿ *lo*ⁿ Th. *Eine*ⁿ *bim, am Pösche*ⁿ *nē*ⁿ Sch; Th. *En Bosche*ⁿ *Här,* eine Hand voll Sch (Kirchh.). *Eim en ganze*ⁿ *P. Här üszere*ⁿ Sch; Th; Z. *De*ʳ *Huet* [des Freiherrn] *mit dem mächtige*ⁿ *buslige*ⁿ *Pösche*ⁿ. ESchönenb. ‚So eim die nasen bluotet, so sol man ein böschly [Hasenhaar] zuosamen wicklen und in die nasen schoppen, gestellt das bluot.' Tierb. 1563. ‚Ein pöschen linds hōuws oder wullen.' ebd. — 5. *Böschli,* Strohbüschel Aa (Rochh.). ‚Zwen böschen strouw.' 1429, Z Ratsb. ‚100 böschen strouw', zum Pfrundeinkommen in AaZ. gehörig. 1531, Strickl. — 6. *Pösch, B-,* Büschel von Haselnüssen, die zu 3, 4 und mehr an einem Zweige sitzen BE., M. *I*ch *ha*ⁿ *no*ch *vier Bösch(e*ⁿ*) g'funde*ⁿ. — 7. *Pösch²e*ⁿ, im Eisenhandel, Büschel, Gebinde von Kleineisen *(Poschenïse*ⁿ Z), d. i. Flacheisen bis auf etwa 27 mm Breite, Rund- und Gevierteisen bis 18 mm Durchmesser, ungefähr 1 Zentner wiegend; seltener für ein Gebinde von Blechtafeln. Ostschweiz. ‚P.' von Nageleisen. L Intelligenzbl. 1834. ‚Kerntsch ysen, nagel, trat, blech, harnest oder stächlin blech, so uss Kernten gfüert wirt, da allweg zwei stugk oder pöschen ein soum wegen ungfar uf dryg centner, da git jeder soum 1 ß 4 hlr zoll.' 1567, Z Zollbuch. ‚Ein soum stachel oder zwen pösch ysen, die ouch ein soum sind, git durch zoll 2 crūzer.' ebd. ‚Vom Boschen Eisen 3 Kr. [Zoll].' 1611, JGöldi 1897. ‚Das benötigte Eisenblech zu den Rüstungen wurde poschenweise vom Auslande erhandelt, die Posche zu 22 Blechen, deren es zu 50 Reuterrüstungen 16 erforderte.' 1690, BStdt (nach vRodt

1834, 241). ‚Ein Poschen Eisen.' Bs Mand. 1779. — 8. von Menschen. a) *Pösch²e*, *B-*, Schelte auf ein mutwilliges, naseweises, ungehorsames Kind Bs; Sch; Th; ZSth. *Dĕr dunnerschiessig B.!* Bs; Syn. *Rüpfel. Wart, du Tüsigs P., i⁽ch⁾ will-der!* Th. — b) *Pösch²e*, *B-*, Spitzname der Bewohner des ZSurbtals *(Wēntaler B.)*, auch derjenigen von ZNer. *(Nērer P.)*, Stadel und Steinmaur im Munde der Nachbarn. *D' Stadler (Steimerer) Pösche hänke⁽n⁾d d' Frösche*, Spottreim.

Mhd. *bosch* (neben *busch)*, *bosche* m. Anl. *p* (Assim. an die inl. Fortis?) wohl überall, wo überh. anl. Fortis vorkommt; die zahlreichen Schreibungen mit *b* stehen unter dem Einfluss des nhd. Schriftbildes. Die Formen mit Uml. sind eig. Pl.; aus missverstandenem Pl. erklärt sich auch das Fem. Vgl. *Frösch* (Bd I 1333). *B.* in a) Ortsnamen. ‚Bösch' GEschenb., Gommisw.; ZgC'iam; ZWatt, ‚Pöschen' GrMalix (f.); GAu; ZSth. (‚Bösch.' 1494). ‚In einer rietwiss, heisst die böschen.' um 1450, SchwTuggen. ‚Im Pösch' (n.), Gegend mit Gehölz ZRegenst., ‚im Pöschen' BWaltersw.; ZHütten, Pfäff. (Streueland), ‚in der (obern, untern) Pösch' ZBub., Uster, ‚in Pöschen' ZBasserst. ‚Bösch(en)-Acher' ZGoss., Hittn., ‚Böschen-Hubel' BRohrb., ‚-Halden' AaHottw., ‚-Hüsli' BSceberg, ‚-Mülli' GDegersh., ‚-Bach' GMogelsb., ‚-Ried' BLenk, ‚-Rot' LMoiersk. ‚Böschi' ZgÄg. (aus ‚-ech'; vgl. mhd. *buschach).* ‚Böschis' GrSchiers. — b) Familiennamen. ‚Bosch' ThMärst., ‚Bösch' *(Pösch)* GT.; 1416, GBern. (‚Heinz Böschen hofstatt'); 1442/1544, L (‚Pösch'); 1457, AaBremg.; 1522, GRh. ‚Klauen-Pösch' Aa. ‚Böschli.' 1379, ZPfäff. ‚Böschiner.' 1538, ApGais.

Eiche⁽n⁾-Bösche⁽n⁾ m.: Zwergeiche SG. — Ambeisse⁽n⁾-Pösche⁽n⁾ m.: Ameisenhaufe BSi. — Fĕder-: Federbusch. ‚An statt [der frühern] hanenfederbösch [fieng man in Folge des Reislaufens zu tragen an] dick strussfederbösch.' Ansh. ‚Fäderpöschly, cristula.' Mal. ‚Wie Polybius schreibt, dass die alten römischen kriegsleüt getragen haben ein federposchen beinach einer ellen hoch, also ist es auch noch bei den Eidgnossen im brauch, dass die sich herfür stellen und dapfer erzeigen wöllen, federposchen tragen, mehrteils weiss oder der farben, deren ire fenle und panner ist.' Jos.Simml. 1577. — Gras-: Grasbüschel (samt den Wurzeln), Rasenstück Aa; Bs; Th; Ndw; Z; „Hand voll Gruse L; Z.“ *I⁽ch⁾ ha⁽n⁾-mi⁽ch⁾ amene Gr. g'hebet.* ‚Der binz wachst nit dann in der bützen, so wirt der grassbosch nit gross ohne wasser.' 1531/60, Z Bibel; ‚grassbösch.' 1548. ‚Perna, ein grasspösch gleich wie ein hamin. Viridante toro, auf einem grüenen wasen oder grassböschen. Der grasspösch, gramineus cæspes, cæspes, gleba.' Fris.; Mal. ‚Wohnungen, welche sie mit Laub und Grasböschen vor dem Regen gesichert.' Pündtner Handl. 1632. ‚Cæspes, Grassböschen, Wasen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Ein Crystall, der einen ganzen Grasböschen vorstellet.' JJScheuchz. 1708/46. — Hâr-: 1. Haarbusch bes. vorn über der Stirne Z. — 2. struppiger Haarschopf ThSteckb. — Hasel-Bösche⁽n⁾: Haselbusch ZKn., O. ‚Hasselböschen.' 1611, JGöldi 1897.

Hutte⁽n⁾-Pösche⁽n⁾: ‚inselartig von Carex gebildeter Wegboden, Ruhekegel' Gl. Filzartig verwachsende Binsen und Seggen, drgl. in den Gräben den Abfluss des Wassers und dadurch die Entsumpfung hemmen GlU. (Entsumpfungsgebiet der Linth).

Dazu der Lokalname: *(i⁽n⁾ de⁽n⁾) Hülte⁽n⁾-Pösche⁽n⁾*, ehedem eine kleine, mit Seegras bewachsene Insel zwischen Weesen und dem Walenberg, heute nur noch als kegelförmige Erhöhung über das ringsum angeschwemmte Land hervorragend; vgl. KEscher vdLinth, Notizenblätter IV 53. 370 (wo irrtümlich ‚Hültenböschen').

Häxe⁽n⁾-Bösche⁽n⁾ m. und f.: = *Häxen-Bĕsen* (Sp. 1669) S. — Chürbe⁽n⁾-Pösche⁽n⁾: mehrere eng beisammen stehende Kürbisstauden AaEhr. — Chorn-: Getreidebüschel. *Winterwösche⁽n⁾ (gi⁽b⁾d gröss* L) *Chornpösche⁽n⁾*, Winterregen ist Vorzeichen eines fruchtbaren Sommers (Bauernregel) L; ZB., Kn., S. — Chrotte⁽n⁾-(Pl.): 1. Löwenzahn, Leont. tar. BS.; Th; ZO., S. — 2. Dotterblume, Caltha pal. Aa (Rochh.). — Chrût-: 1. Krautbüschel, -stock. ‚Ein geiss gieng der andren nach über ein schrofen uff, das sy blösslich die fuesskllöwlin mochten stellen uff die krudpöschlin, die uff dem felsen gewaxen waren.' ThPlatt. 1572. — 2. ein Stock Gartenmangold ZO., S. — Läue⁽n⁾-Bösche⁽n⁾: Name eines Gebüsches auf einer kleinen Rheininsel ThMamm. — Lûs-, *Lûs*-Pösche⁽n⁾: 1. Mensch, dessen Haarschopf voll Läuse ist SchSt. — 2. Taugenichts, Lausbube. ebd. — Mies-: mit Moos bewachsenes Stück Erde Z. ‚4 pfd gab N. umb das er ein tannen im gmeinwerch abghouwen und darnach ein miesböschen uf den stumpen deckt.' 1566, ZGrün. — Nessel-: Nesselbusch. ‚Der wurm schleich unz ze einem grossen nesselböschen.' Deutsche Volksb. — Bock-Bösche⁽n⁾: blaue Seslerie, Sesl. cær. SchwG. — Bluemen-. ‚Ein langer hangender bluomenboschen, wie ein strauss-feder, als am hirs, fench und ror.' KGesn. 1542. — — Rôr-. ‚Arundinetum, rorbösch oder im ror, da vil ror wachsend.' Fris.; Mal.

Riet-Pösche⁽n⁾: 1. vereinzelt stehender Weidenbusch auf Sumpfwiesen L. — 2. vereinzelter Stock von Carexarten. ebd. — Das Haus zum ‚Riedböschen.' 1777, SchStdt.

Schelme⁽n⁾-: Grasbüschel, den Einer beim Mähen an der Stelle, wo er von seinem Grenznachbarn ‚übermäht' worden ist, zu dessen Schande stehen lässt GSa. — Stûd- L; ZO., *Stüde⁽n⁾*- SchwE.; Ndw; ZO.: Staudengebüsch. *I⁽n⁾ de⁽n⁾ St-e⁽n⁾ ume⁽n⁾fare⁽n⁾*, sich im Dickicht herumtreiben SchwE. *Er hed-si⁽ch⁾ chenne⁽n⁾ in-ere⁽n⁾ Stuide⁽n⁾peschen inne⁽n⁾ verbĕrge⁽n⁾* Ndw. *Im Herbstmonet cha⁽nn⁾ hinder iederem St. füren en Rĕnge⁽n⁾* [Regen] *cho⁽n⁾* ZO. *Alle⁽n⁾ St-e⁽n⁾ schuldig si⁽n⁾*, Jedermanns Schuldner sein ZO. *Dĕrig gi⁽b⁾t 's nüd an iederem Stüdpösche⁽n⁾*, Solche sind selten. ebd. ‚Es kumpt hür noch einist in der haberärn darzuo, so wellent wir einander uf dem ärnfeld in den studböschen umbherjagen, dass uns die grind bluoten müessend.' 1530, Strickl., Akten (Drohung eines Luzerners gegen einen Zürcher). ‚Einsmals, als er an einem Sambstag Abens bis uber Betglogken uf einen Studpöschen an der Rüss vischende [sich] enthalten.' RCys. — Tann-: Tannbusch ZO., S.

Torn-: Dornbusch Th; Ndw; ZO., S. — ‚Dornpöschen', Flurname ZHorg.

Tschûder-: Schelte, eig. auf eine ungekämmte Person ZS.

Wide⁽n⁾-: Weidenbusch ZO., S.

‚Im Weidböschen', Flurname. 1697, ThEgn. (neben ‚in Weidbüschen'). Als Familienname: ‚Uolr. Widenbösch ze Küssnach bi dem Lutzersee.' 1394, Gl Urk. ‚Niclaus Wydenbosch, schuolmeister.' 1478, B.

Wase⁽n⁾-Posche⁽n⁾ GroHe., *-Pösche⁽n⁾* Aa; Th; ZO., S. (auch *Was-P.* ZZoll.): = *Gras-P. W. abstĕche⁽n⁾*, mit dem Spaten ausheben. ‚Cruda terra, ein wasenbosch, erdschollen. Cæspes, ein wasenpösch. Der wasspösch, cæspes.' Fris.; Mal. ‚Ein Fuder Wasenböschen zu stechen 20 ß.' 1805, Z Haushaltungsb.

pöschëcht: buschig. ‚Das Kraut Heilblatt wächst gern bei den Brünnen, ist niderträchtig und p.‘ JLCys. 1661. — Mhd. *buschëht.*

„böschele“: verwirrt durcheinander plappern; eine Sache linkisch angreifen L. Zss. *ver-b.“* — Nbf. zu *bauschelen.*

Posche“ II f.: Tasche in einem Kleide W. *Die Trīna* [Katharina] *hei Erbisjini in die P. gitä“ und allerwëgo“ gizetterot* [verstreut]. W Sagen. — Frz. *poche.*

bosch²e“ (auch *p-*): Spiel mit (acht) verschiedenfarbigen hölzernen Kugeln *(Bosche“-Chrugle“)*, die nach dem sog. *Posterli* geworfen werden, einem Octogon, dessen Seitenflächen mit verschiedenen und zwar den selben Farben wie die Kugeln bemalt sind. Wessen Kugel nach dem Werfen in der Farbe mit derjenigen der obersten Fläche des *Posterli* übereinstimmt oder auch Diesem am nächsten kommt, Der hat gewonnen B. *Mer wei“ ei“s ga“ bosche“, ga“ Bosche“ spile“.* — Vgl. *botschen.*

böschele“ AaZ. 1815; ScHSt. (Sulger), *pöstle“* AaZ. 1815: = *bäschelen 1* (Sp. 1759).

Böscheler *Pöstler* m.: = *Bäscheler* AaZ. 1815. — Vgl. Schm. I² 410.

Büsch² AaLeer., Z.; Th, *P-* AaF., Ke., Leer.; Th Erm.; ZDielst., *Büscht* AaLeer., Zein.; „G;“ Th, *P-* AaLeer.; ThHw., Täg. — m., Pl. *Büsch(t), P-* Aa; Th, Dim. *Büschli* AaZ., *Büschli* AaZ.; B; Gl; Ndw; W, *P-* Z, *Büsch'eli* Gl, *Büschtli* AaLeer., Z.; BsStdt *(-i'-);* LBerom.; Th, *P-* ThHw.: 1. Bausch, Wulst, als Bestandteil der Tracht. a) der männlichen; s. *zer-hauwen* (Bd II 1810). — b) der weiblichen. α) ‚Die grossen Röck und Büsch umb die Weichi, welche die Kleider zerspreitend.‘ Z Mand. 1616. ‚Analectis, Beuschlein, Pülsterlein, so die mageren Mägde under die Schulteren legen.‘ Denzl. 1677; 1716. — β) *Büschli,* Zierat am ‚Haarschubel‘ der jungen Mädchen W. — 2. a) = *Hürdel 1* (Bd II 1605) G; ThTäg. Syn. *Burren III* (Sp. 1529). — b) „Fallmütze G.“ — 3. a) (auch Dim.) = *Hürdel 2,* bes. Wulst, Gebinde von Stroh, auch Reisig, Reben uä., als Unterlage von Fässern und andern Lasten AaZein., Z.; ThAad., Hw., Täg.; auch eine geschweifte Unterlage aus Holz z. B. unter dem Jauchefass ZDielst. — b) Bund Schilfrohr, von Knaben als Unterlage des Körpers bei Schwimmversuchen verwendet ThAad.† — 4. (meist Dim.) Bäuschchen, Kompresse, dgl. man auf Wunden oder kranke Körperteile legt, früher bes. bei Aderlässen gebraucht AaZ.; Bs; B; Gl; Th; Ndw; Z. *Büscht,* selbst gemachte Nabelpelotte ThAad. ‚Splenium, ein bausch oder beuschle, das die wundarzend oben auf das zügle legend, wenn sy einen verbindend, ein pflaster oder zügle.‘ Fris.; Mal. ‚Dicke Bäuschlein von leinem Tuech.‘ FWürz 1634. ‚Du sollt mit den Bäuschen und Binden solche Fürsehung tuen, dass der Eiter gezwungen werde, selber auszulaufen.‘ ebd. ‚Lege das Hauptpflaster darauf, nachmalen einen linden Busch darüber.‘ ebd. S. noch *Bund* (Sp. 1355). Kleine, zsgeballte Flocke von Wolle, Baumwolle, dgl. man in die Ohren oder in hohle Zähne steckt L; Ndw; ZO., S.; Syn. *Büzi.* Charpie B; Z. *Mer wei“ Büschli mache“* [Charpie zupfen]; *me“ weiss nie, wänn-me“ so Öppis nötig het* B. ‚Büschlein und Carpei.‘ Muralt 1691. — 5. *Büschtli,* mit einem Borstenbüschel versehener Bolzen der Armbrust AaLeer. Vgl. *Büschli-Büchs* (Sp. 1004). — 6. *Püschli,* Strohwisch an einem Pfahl als Verbotzeichen auf Grundstücken AauF. — 7. a) Busch von Federn uä. AaF., Ke. *Die hed e“ rëchte“ (Fëdere“-) Püsch uf e“em Huet obe“.* — b) (starker, struppiger) Haarbusch AaF., Leer. *De“ Püsch stelle“,* eig. hoch frisiert sein, bildl., sich herausputzen, schmücken Aa Wohl. — 8. *Püschli,* Büschel von Buchs- und Sevenbaumzweigen, dgl. an die *Balmen* gehängt und am Palmsonntag zur Kirche getragen werden AaF., Ke. *Wie mängs Püschli machst am Balme“?* Vgl. *Chrüter-Puschlen.* — 9. a) kleiner, stark belaubter Baum Aa Leer. — b) *(Püsch* AaWohl., *Büsch(li)* AaZ., *Büschli* AaEhr., *Püschli* AauF.), vor einer Eigengewächswirtschaft *(B.-Wirtschaft)* aufgestecktes kleines Tännchen, auch Zweig einer Stechpalme oder eines Buchsbaumes; s. Sp. 6. — 10. in der Verbindung *i“ Büsch* (neben *Bü²sch) und Boge“,* in Bausch und Bogen Aa Leer. *Öppis Bunsch [!] u“d Boge“* [rundweg] *abwise“* BBe. (Dän.).

Ahd. *büsc,* mhd. *büsch* (Pl. *biusche), biusche* (KvWürzburg, Schwanr. V. 1054) m., Schlag, (dadurch verursachte) Beule; Wulst; vgl. auch Gr. WB. I 1198/9; Schm. I² 297. *Büscht* mit angetretenem *t* wie *Fleischt* (Bd I 1221), *bauschtig* neben *bauschig* (Sp. 1761). Doch könnte auch alte Verschiedenheit des Wurzelausl. vorliegen *(-st* neben *-sch);* vgl. *bausten,* turgere (Gr. WB. I 1201), ferner *bausteren* und (da die Begriffe des Schwellens und Blasens sich nahe berühren) *büsten.* Nimmt man dazu das wohl ebf. vwdte *Büss* (Sp. 1745), so ergibt sich ein Nebeneinander ähnlich dem von mhd. *krißen : krtschen : krtsten.*

Gülle“-Pûsch (Pl.): = *Büsch 3 a* ZRafz. *Uf e“em Tifibaum häd 's zwē G., dass 's Gülle“fass nid abe“rugelet.* — Tann-Bûschli Aa; „B;“ L; UwE.; Zg. *-Büschtli* AaLeer. (neben *-Büschli*); UwE., *-Bûschli* GrPr., *-Püschli* AaWohlen, *Tannu“-Bischli* W: junge Tanne, etwa bis zu Mannshöhe Aa; L; UwE. „Samenlode B; L; Zg.“ Bes. abgehauene junge Tanne oder auch der Wipfel einer ältern Tanne „B;“ GrPr.; L; UwE.; W; Zg. *Es sübers g'schleizts T. ist der besser Chäsrüerer, als mit b'schissnen Täpen ime“ Chessi ummer hantieren.* Schwzd. (GrPr.). Ein T. wird über der Haustür von (Eigengewächs-) Wirtschaften befestigt Aa; L; Zg (s. Bd I 572), oder bunt geschmückt auf den First im Rohbau vollendeter Häuser gesteckt Aa; L; s. Sp. 4. *Am Sunndig hänki“d 's Mostheireche“ 's T. use“: 's isch A“trinket* AaWohlen.

„Bûsch, *Büsche“* B; L“, *Büsche“, P-* (bzw. *-ü-*) Gr (im Sch. *-ōu-,* in A. lt Tsch. *-ō-*); PAl.; W; ZFehr., *Bûsch(t)e“* AaZ. — m. „B;“ GrChurw., D., Glaris, Nuf., Pr., S., Sch., Val., UVatz; PAl.; ZFehr., f. GrA., Av., Chur, D., He., L., ObS., Pr., Rh., S., Sch., Tschapp., UVatz, V., Dim. *Büschli, P-* Gr, *Büscheli, Büschi, P-* GrPr.: 1. „Beule, Geschwulst B; L.“ — 2. = *Büsch 3 a* ZFehr. — 3. a) junger Nadelholzbaum (bes. Tanne oder Föhre) bis etwa zu 6 m Höhe Gr; W; ‚abete‘ PAl. *Waxt der Wald guet? Hed 's g'wüss hi“ und wider afe“ wacker Püsche“? Nei“, me“ g'siehd kei“ rëchti P., es sind Alls nur Püscheni.* MKuoni (GrPr.). *Unme“ im Tobel sind Stüde“ und P. traufnass g'sin.* GFient 1898 (GrPr.). *Esie heind sch' au“h die lengen Hërs-Ziten Nûd z' tuen g'han, und de“ sind sch' ētten under en P. g'lëgen und heind enandern ēttes üsg'fitzlet und üsg'schänzlet.* ebd. ‚Krüpplichte Büschen.‘ Gr Anl. 1838. Bes. abgehauene junge Tanne (samt den Ästen) Gr. Der Riese *chunnd mit-eme“ Püschen in der Hand, stellt den für der Rätstube“ nider, dass di*

Tschätschel [Tannzapfen] *üsg'floge sind.* GFient 1898 (GrPr.). Der *Büschen* bedient man sich zum Kaminkehren Gr; nam. aber werden solche bei Wassergüssen zur Ablenkung der Flut und Sicherung der Wuhren längs den Bach- und Flussborden eingehängt GrChur, oHe., Mai. Das *Büsche-haue* zur Eindämmung verheerender Waldbäche und Flüsse war früher ein *Gemein-Wērch* (Tsch.). ‚Beim Holz- und Steinführen zu den Wuhrungen des Rheins wird bezahlt von dem Fuder Beuschen 1 fl 20, vom Fuder Stein 36 Kr.' 1793, Hof Kriegs. ‚Die Wuhre mit Weidenholz statt des tannenen oder der sog. Püschenen anfüllen.' HLLehmann 1799. — b) = *Büsch 9 b* AaZ. — 4. scharfer Hahnenfuss, Ran. acr. GrObS. — 4 nach der Formähnlichkeit mit einem Tännchen.

Îbis-Pûsche" f.: kleine Silbertanne GrPr. — Schindel-Bûsche" *(-Böusche"):* Tanne, aus der Schindeln verfertigt werden GrCast., L., Malad.; vgl. *Schindel-Lärch* (Bd III 1380). — Tann- s. *Tann-Büsch.*

Bûsch² AaLeer. (auch *-sch¹*); ZZoll., sonst *Pûsch²*, in AaFull, Leer., Leibst.; BRüti b/Arch *Pûscht*, in PAl. *Bīscht* — n., Dim. *Pûsch(t)li:* 1. a) farbiger Ein- oder Aufsatz am obern Saum der *Juppe"*, mit derselben gefältelt L; Zg; ZKn.; s. *Juppen 1* (Bd III 53). — b) ‚gonna' PAl. (Giord.). — 2. a) = *Büsch 3 a* AaLeer.; „B; L;" Z. — b) = *Büsch 6* AaLeer. Syn. *Schaub.* — c) = *First-Joggeli* (s. *Jogg 4 a* Bd III 26 u.) AaBür., Full, Gans., Leer., Leibstatt, Öschg., Sarm., Wegenst. (Dim.); BRüti b/Arch.

Der überwiegende Anl. *P-* und das neutr. Geschl. lassen auf eine zu Grunde liegende Coll.-Bildung *Ge-büsch* schliessen.

bûsche": 1. schlagen. ‚Desgleichen soll Keiner dem Andern vor seiner erkauften Fischenzen, es seien gleich Fach oder Fährinen, Tribinen, auch kein Fisch darvon jagen noch steuben, bei 5 Pfd Buss; sonder sich des Tribinen, Beuschens, Steinwerfens und Stossens im Obersee gänzlichen müssigen und allein die Netzen setzen und des Glücks erwarten.' 1601, SchwE. Klosterarch. — 2. tr., mit einer Kompresse belegen. ‚Sollt auch das Loch nit b., wie mit den Schlitzbrüchen geschicht, sonder dem Loch wol Luft lassen.' FWürz 1634. — 3. *(büschten)* intr., vor einer Wirtschaft einen *Büsch* (in Bed. 9 b) aufpflanzen AaZ.

bûschin *bischin:* tannen PAl.

Büsch², *Püsch²* Aa; ApM. (Pl. *Pusche"*); Bs; Gr Churw., Pr.; G Id.; Th tw.; ZSth., *Büsch²e"*, *P-* ApK.; GrHe.; Th tw. — m.: 1. a) = *Bosch 1* Aa. ‚Ein Buschen Dörn zweg rüsten.' 1733, L Spiel. Der ‚Kappel-Busch', ein Gehölz bei SchwImmensee. Henne 1874. ‚Claus durch den Busch', Name eines Bauern. UEckst. — b) *Büsch* AaZ. (Dim. *Büschli), Püsch* AaZuf. = *Büsch 9 b. Büschli,* buschiger Wipfel einer Tanne L (JRoos). — 2. a) = *Bosch 2* AaLeer.; GrChurw., Pr.; G; Tu; ZSth. *En B. Nägeli* Gr. *En P. Heubēri* Aa Leer. ‚Der weibel, der allein den bluomen des erdrychs pfändet und nit den grund, soll allein ein handvoll oder ein buschen des bluomens abschnyden und den dem gelten in die hand geben und darmit in die possess desselbigen setzen.' 1522, F Stadtb. ‚In verpfändung von heuw, strow und andrem fuoter soll derjenig gläubiger präferieret werden, der des weibels zügnus und ein buschen zum wortzeichen hat.' ebd. ‚Ein grienen Buschen von Kornähren ab dem Feld ufstecken.' RCvs. — b) Busch, Büschel Haare, Federn uä. GrPr.; Th; ZSth. ‚Auf dem Kopf hatte der Drache einen B. oder Kamm.' JJScheuchz. 1746. Spec., starkes, verwildertes Kopfhaar Bs. — c) weiblicher Kopfputz. ‚Alle Hinderfür von Zobel und sonsten von kostlichen Breminen, grossen Büschen, auch von Gold und Silber und in ander Weg kostlich geziert, sampt den darunder herfürstehenden grossen Spitzen und kostlichen Huben, sind den Wyberen und Töchteren abgestrickt.' ZMand. 1650; vgl. *gröss-gebüschet.* ‚Die Püsch auf denen Bodenkappen.' ebd. 1718. ‚Sie trägt eine Kappen von Gold durchnehet, darauf ein Pusch einer halben Ellen hoch gebauet ist.' Discourse 1722. ‚Wozu dienen diese Püsche, die ihr mit so grosser Sorge und Kösten auf eure Häubter bauen lasset?' ebd.; s. noch *Fontange* (Bd I 876). ‚Die Taffetband und Strohbendel zu Buschen an den Ohren sollen gänzlich verbotten sein.' GMand. 1727. ‚Minderjährige Tochter von Zürich im Kirchenkleide. Der Kopfgerust besteht in einem mit einem Bande besetzten Häublein oder in einer sog. Buschkappe, dgl. man heute zu Tage sehr kleine trägt, daran der Busch, den ein Band ausmacht, kaum zu sehen.' Herrlib. 1751. — 3. Büschel, Gebund, z. B. von Heu, Stroh BsL. ‚Der vater soll ein guot buschen ruoten nen und in [den Sohn] gwaltig strichen.' 1593, Ndw. ‚Einen Busch Zündstrick.' Z Exerzierordn. 1706. Spec. a) *Pusche"*, Reisigbündel ApK. — b) *en Pusch* (ApM.), *Pusche"* (ApK.) *Garn,* 20 Schneller, bei den Fabrikanten. — 4. Gruppe, Trupp von lebenden Wesen GrHe. *E" grösse" Busche" Chinder, Chüe.* — 5. in der Verbindung *i" Büsch² und Boge"* AaBb., Leer.; s. *Büsch 10.*

Die engen begrifflichen Berührungen mit *Büsch* lassen vermuten, dass die beiden WW. auch etym. zsgehören (Abl. *ü : ŭ*) und auf eine gemeinsame Wurzel etwa mit der Bed. ‚bauschen, schwellen' zurückgehen. Bemerkenswert ist, dass in einigen Bedd. (bes. 1 b) *Bü²sch* und *Bü¹sch* für Aa, auch für B und L z. T. neben einander bezeugt sind; in der Regel scheint es so, dass *Büsch* die ältere, *Büsch* die jüngere Form ist, was viell. mit schriftsprachlichem Einfluss zshängt. Ob 2 c hieher oder zu *Büsch* gehört, lässt sich nicht sicher ausmachen; fürs erste spricht das Fehlen einer diphthongierten Form in den verhältnissmässig jungen Belegen, fürs zweite der Umstand, dass für *Büsch* in Z sonst *Putsch* (s. d.) gilt.

Fēdere"-: Federbusch GrPr.; Th tw.; ZSth. ‚Galea crinita; vor alten zeiten truogend die kriegsleüt auf iren hälmen rosshaar, gleich wie sy ietz fäderpuschen aufsetzend.' Fris.; Mal. — Fûr-: immergrüner Weissdorn, Coton. pyrac. B; Durh. — Holz-: Holzbündel. ‚[Man soll] kein Holz, Holzbuschen, Schindeln oder brennbare Sachen daran lehnen.' Ap Trog. Feuerordn. 1813. — Chûder-: Büschel Werg. ‚Der Pfarrer reiniget [am Charsamstag] den [Tauf-] Kessel vom heiligen Öl und Crisam, die Kuderbüsche verbrennt er auf dem Kirchhof, ebenso das alte Öl und den Crisam.' 1799, ThAad. Jahrzeitb. — Nestel- s. *Be-henk 1 a* (Bd II 1454). — Schîter-: Bündel gescheiteten Holzes. ‚[Gott hat] zuo uns gesant ein scheiterpuschen angezünt [gemeint ist Erasmus von Rotterdam als Leuchte, Bringer des Lichts].' 1521, Lieb (Schade 1863); gleich nachher: ‚disen pusch.' — Stink- (Pl. *-Büsch*): Gartenmohn, Pap. somn. GSa. Syn. *Stink-Bluem.* — Tann-Büsch²li (in AaKäst. *-Püsch²li*): = *Tann-Büschli* AaL.; B; L (JRoos); (unregelmässig) buschiges, verkrüppeltes Tännchen Aa Käst. ‚Es meint, wenn es Einem nicht mit einem T. durch die Nase fahre, so schmecke man Nichts.' Gotth.

D's T. g'schmückt mit rōt und wīsse^{n} Bändre^{n} steit z' oberst uf der First. B Hist. Kal. 1875. — Torn-Busch: Dornbusch AA; ZRüml. *Er ist amene^{n} Tarnbusch g'wachse^{n},* ein einfältiger, eitler Mensch ZRüml.

Buschel *Pusch^{ə}el* BBr.; GL (seltener als *Puschle^{n}*); GRPr., Val.; GWe., Büschel *Püsch^{ə}el* BSi. (Pl. *Püschle^{n});* GRGlar., Pr., S., Tschapp., Valz. — m. (lt Tsch. in GRPr., Valz. n.): 1. Busch, Büschel, z. B. von Federn GRGlar., S., Tschapp., Val. Spec. a) Blumenstrauss BBr. — b) buschige Quaste BSi. *Un^{d} g'hēchti Negeli vur alle^{n} Stube^{n}, so dick wie d' Büschle^{n} an-re^{n} Buebe^{n}-hübe^{n}.* SCHWZD. (BSi.). — c) buschiges Ende des Kuhschwanzes BSi. — 2. Büschel, Gebund. ‚2 büschel gespunnen garn.' 1571, Z Inv. ‚Jeder Musquetier soll einen Buschel Lunten im Vorrat haben.' 1696, OBW. ‚Ein Stab bricht leicht entzwei, jedoch ein Puschel nicht.' Ende XVIII., SCHST. (Inschrift am Rathaus). Spec. a) Reiswelle GRPr. *Und hed drī dēre^{n} gueten Püschel in den Ofen getān.* GFIENT 1898. ‚Dass er sein Holz und Büschel aus den unbequemsten Gegenden kann hervor zügeln.' UBRÄGG. 1787. — b) Hanfgarbe GRVal. — c) scherzh., kleines Fuder Heu GWe. — 3. von lebenden Wesen, Trüppchen, Klumpen GL; GRPr. *E^{n} Puschel Lüt* GL. ‚Wann ein Kälte einfallet, tüent sich die Storken alle zusammen an ein Buschel oder Kugel.' JLCYS. 1661.

Böck-Buschel: = *Bock-Böschen* LW.

Schelme^{n}-Püschel: = *Schelmen-Pöschen* GRRh.

Busch^{ə}ele^{n} B; GLOBst.; S, *Puschele^{n}* AALeer.; BBr., U.; Z (selten), *Buschle^{n} I* BsStdt; GL; G; TH; OBW; *Z, Puschle^{n}* AA; AP; GL; GRPr.; GSa.; TH; U; Z, *Büschelle^{n}* BR. — f. (in GL seltener m.), Dim. *Büscheli* AP; BsStdt; B; GL; GR; L; G; TH; ZG; ZO., *Püscheli* AA; API., M.; BSi., U.; GR; G; TH; Z, *Büschli* W; ZO. (seltener), *Püschli* APH., *Büschelti* GRD., Pr., Sch.: 1. a) Büschel, Gebund AA; AP; Bs; B; GR; G; S; TH; W (Dim.); Z. *E^{n} P., es Püscheli Hār* B; TH; Z. *E^{n} P. Blueme^{n}, Rōse^{n}, Nägeli* AA; Bs; B; Z. *Es Püscheli Veieli,* ein Veilchensträusschen Bs; Z. *Es Püscheli Eppēri,* ein Erdbeersträusschen B; Z. ‚Wenn man eine P. vier- und fünfblättrigen Klee bei sich trägt und über die linke Achsel schaut, so erkennt man die Hexen in der Kirche: sie kehren alle dem Pfarrer den Rücken' ZO. (Arch. f. Volksk.). *E^{n} B. Schaubbänder* S, *Wīde^{n}* TH. *E^{n} P., es Püscheli Halme^{n}, Rörli,* beim Strohflechten AAF., Ke. *E^{n} P. Haufstengel* ZZoll. Je zwei Maiskolben werden an den zurückgestülpten Deckblättern zu einem *Püscheli* verbunden GRFid., Grüsch, oHe., Jen. *E^{n} P. Schīter,* ein Büschel Scheiter, so viel beide Hände zu umspannen vermögen Z. Auch sonst häufig übergehend in die Bed. einer ungefähren Quantität, so bei manchen Marktfrüchten, Kurzwaren ua., die büschelweise verkauft werden. *Es Püschel(t)i Chriesi,* ein Büschelchen Kirschen, in welcher Form Diese als Erstlingsfrucht auf den Markt gebracht werden B; GR; Z. *E^{n} P. Chnobli^{ch}, Bölle^{n}* Z. *E^{n} P. Fēdere^{n},* ein Bund Kielfedern Bs; TH; Z. *E^{n} Püscheli Zigarre^{n}, Zündhölzli,* ein Päckchen AP; GR; GF.; Z. *E^{n} P. Garn,* ein Bund von zehn ‚Strangen' AALeer.; B; S. *Der Garnmäret isch schier gar verbī, numme^{n} no^{ch} ei^{n} Händler het no^{ch} ei^{n} B. feil.* SCHILD 1885. ‚Dass sich füegte, dass Elpers wib uf irem laden sas under ir hus und span; so kunt Hans Stammler mit einer buschellen strouwes gand und sties sich an die kunklen.' 1385, Z Ratsb. ‚Ein püschely myrrhen.' 1531/60, HOHELIED. ‚Ich kauft heilgen zeichen ein buschlen', sagt ein Jakobsbruder. VBOLTZ 1551. ‚Buschlen rueten, so man den burgermeisteren vortrueg, fasces virgarum.' MAL. ‚Ein grosse Buscheln Tannenschindlen.' FWÜRZ 1634. ‚Und zalt man für ein Büschelin Hampf 2 Schill. und ein halben.' SPRECHER 1672. ‚Ein Buschlen Pfeil.' FWYSS 1672. ‚Mit einer Buschel zusammengebundner Pfeilen.' JMÜLLER 1673. ‚Restis alliorum, ein Buschlen Knoblauch, so man aufhenkt.' DENZL. 1677; dafür 1716: ‚ein Büschel.' ‚Mit kraus angesetzten kostbaren Spitzen und Puschlen Bündlen gezierte Hauben.' 1702, G. ‚Sie [die Scripturen] werden zu seiner Zeit in eine Buschel zusammen verfasst unter die Press kommen.' JZIMMERMANN-Haug 1731. ‚Büschelein allerhand Casual- und Fästpredigten von J. B. Ott, Zürich 1733' (Titel). ‚Ein Buschlen Schinnen' B Kaufhausordn. 1754. ‚Eine vielblättrige Buschel Schriften.' VMEY. 1762. ‚2 Buschlen Federn 1 fl. 10 ß, 3 Federmesser 36 ß.' 1792, ABSCH. ‚Ausgaben: 48 Buschlen Band zu den Hägen 2 fl.' 1797, ZStdt Haushaltungsb. ‚Nimb 3 Schnitle Brot, 3 Büscheli Salz, 3 Knoblauchzähien ..., 3 Büschele Bonenstrauh, 3 Buschelle Miesch von Totengräberen ...' BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 70). S. noch *Maien* (Sp. 6 und 7), *Band* (Sp. 1325 o.). — b) spec. α) Blumenstrauss Bs (Dim.); BBr. *D' Schnēballe^{n} blüei^{n}t scho^{n} un^{d} d' Veieli o^{ch} un^{d} allerlei Meie^{n} zu Buschele^{n} g'no^{n}* B (GJKuhn). — β) (meist Dim.) Reiswelle AP; GRLandq., Pr.; „L;" G; TH; OBW. ‚Die Bürger der Stadt StGallen beziehen jährlich die Gabe von ½ Klafter Holz und 100 Büscheln.' BBECKER 1868. *I^{ch} will Nūd g'seit ha^{n}, nei^{n}, nūd um 100 Büscheli.* B Dorfkal. 1890 (GoT.). *Büscheli vor ^{d}em Hüs ha^{n},* scherzh., vollbusig sein GoT. Vgl. noch *Püscheli-Binder* (Sp. 1355). — c) Dim., mehrere Falten der *Juppe^{n}* (Bd III 53) zsgefasst und zsgeheftet, um sie an der *Strecki* zu befestigen L. — d) Dim., Nachgeburt. ‚Die after- oder nachgeburt, ouch das kindsbälglin oder büschelin, secundina genannt.' RUEF 1554. ‚Das büschelin, darinnen der jung esel fallt, vorab so ein eslin gworfen wirt, hilft [gegen die Fallsucht].' TIERB. 1563. Die Hebammen sollen ‚versehen, so die andere Geburt beschihet, dass sie das Büschelein vergraben oder verbrennen, damit deshalb kein Schad beschehe.' MURALT 1697. ‚Zu Usstribung des Büschelins oder der Nachgeburt ist guet [usw.].' Z Zoll. Arzneib. 1710. ‚Die Nachgeburt oder das Kindsbüschelin.' ebd. — 2. (beschränkte) Anzahl übh., Häufchen; vgl. *Hampflen* (Bd II 1302), *Schübel.* a) von Sachen. *Häst e^{n} Buschle^{n} Strich* [beim Kartenspiel] *chänne^{n} abtue^{n}?* GL. *E^{n} P. Franke^{n}.* ebd. *Es Püscheli Gēld* BSi.; ZG; ZO. ‚Meine Uhr, meine Kleider, ein Büscheli Geld lag in der Asche.' GOTTH. *Es Büschli Rappe^{n}, dass i^{ch} chann es Brānzli ha^{n} defür.* STUTZ. *E^{n} P. Jār,* eine Reihe Jahre GL. *E^{n} P. Möl,* vielmal GMs. *Üser-äne^{r} sind e^{n} Püschili mings ēbeger Möul dört ahi^{n} zur Stubeti g'gange^{n}.* PROPHET 1855 (GSa.). Spec., eine Gruppe Buchstaben zu einem Ganzen verbunden, eine Silbe. ‚Ich kam bald glücklich durch das ABC in die Büscheli [durch das Buchstabieren zum Syllabieren] und auch schnell durch diese.' GOTTH. — b) von lebenden Wesen. *Es Büscheli Gamstier, Schāf* GR. *E^{n} Puschle^{n} Vēch* AP; GL; U. *Dēr het e^{n} Büscheli Vēch,* eine ansehnliche Herde GoT. *E^{n} (ganzi) Puschle^{n} Lüt, Manne^{n}* AP; GL; GRHe., Pr.; GF., Sa.;

U; Z (selten). *Er hät e^n schû^ns Büscheli Gôfe^n*, eine ziemlich grosse Kinderschar GF. *Am 3. April 1798 sind e^n Buschle^n Dragüner und vil Fuessvolch i^n Flëcke^n i^ng'ruckt.* GL Volksgespr. 1834.

Die hier untergebrachten Dim.-Formen könnten tw. auch zu *Buschel, Büschel* oder zu *Busch* gehören. Zu 1 b β und d vgl. *Burdi 1 a ð* und *5* (Sp. 1542. 1545).

‚Hand-Büschele: handvoll, was ein schnitter mag fassen, fasciculus, manipulus.' FRIS.; MAL. — Chrûter-Buschle^n: = *Balmen 4* (Sp. 1218) AABb., Ehrend., Lengn. Das z. T. aus heilkräftigen Kräutern bestehende Gebinde wird über der Stalltür aufgehängt oder es wird ein Absud für das Vieh daraus bereitet. — Ërd-beri-. *Eppëri, -bëri-Büschili, Eppëri, -bëri-Bluest: fërn han-i^ch e^n Schätzili g'ha^n, hûr han-i^ch en Wuest* SCH (Unot I 55). — Rîs-Puschle^n: Reiswelle THTäg. — Schindle^n-Buschle^n: rundes Gebinde von Dachschindeln Z. — Schwëbel-Büscheli: Büschel Zündhölzchen U. — Stûde^n-Pusch(e)le^n: Reiswelle NDW.

Buscher m., Dim. *Büscherli:* 1. „kleiner Busch, z. B. von Haaren LE. Spec., pubes. ebd. — 2. ein Mensch von kleiner Gestalt L." — 3. *Busch^er*, Kalb mit langen, buschigen, auch struppigen Haaren AASt. Es wird, da doch nichts Rechtes aus ihm würde, frühzeitig auf die Schlachtbank geliefert. Vgl. das Syn. *Rüpfel.*

busch^le^n, *pusch^le^n* AAF., Ke.; GRD., He., Pr., Sch.; Uw; Z, *büsch^le^n, püsch^le^n* APH.; GRD., Pr., Sch.; W: 1. zu einem Büschel vereinigen, binden AAF., Ke.; GR; W; Z. *De^r Bölle^n mues^ 'puschlet sî^n, mer wend morn z' Mär^kt* ZZoll. Spec. von Holz UWE. Reiswellen machen APH.; GR *(püschle^n);* OBW. — 2. refl., sich zu einem dichten Haufen zsdrängen GRKlost. *D' Schâf heind den Bären g'merkt und due heind-schi-schich gepüschlet.* ‚Man hat vil [Störche] also zusammen gebuschlet oder gekuglet gefunden in dem See bei Arles.' JLCYS. 1661. — 3. *d's Mûl p.*, auch *z'sämme^n-p.*, die Lippen vorstülpend runden, z. B. zum Küssen den Mund spitzen GR. *Er hätte-sche chüssen wellen; er hed schön d's Mûl gepüschlet* GRKlost. *Er hed d's Mûl gepüschlet van Zorn wëgen.* ebd.

Buschlete^n I, *P-* f.: Büschel Bs (Spreng); Z. *E^n P. Ruete^n, Wide^n.* ‚Fasciculus epistolarum, ein b. brieff.' FRIS.; MAL. ‚Weil die Rueten [der Schweif des Kometen] selbs nicht nur einfach, nicht nur einen Streimen hat, sondern gleichsam ein grosse, zusammengebundne B. ist, so können wir wol darauss abnemmen, dass Gott unser Aller ganze Sündenburde meine.' JJMÜLL. 1665. S. noch *Gumpist* (Bd II 317); *Chnuppleten* (Bd III 746).

Buschli *P-* m.: Person mit struppigen, dichten oder mit unordentlich herabhängenden Haaren und in zerfetzten Kleidern APK.

Buschöletli s. *Päcketli* (Sp. 1104) und vgl. *Butscholeten.*

büsch^ele^n I, *püsch^ele^:* 1. zu einem (kleinen, zierlichen) Büschel zsfassen oder -binden, bes. Blumen, Marktfrüchte (Zwiebeln, Knoblauch usw.), auch Flachs, Hanf ua. AA; AP; Bs; B; GL; GRHe.; L; G; SCH; S; TH; Z; „allg."; auch *z'sämme^n-, z'wëg-b. Halme^n p.*, beim Strohflechten Halme zu Büscheln binden AAF., Ke. Man *püschelet* auch die Falten an der *Püscheli-Juppen* L; s. Bd III 56. ‚Die [Seiden-]Bänder, die der Christen so sorgfältig und mit so vieler Mühe zusammen gebüschelt hatte.' BREITENST. 1860. ‚Sie nahm frische Rosen, Rosmarin und Majoran und Nelken, büschelte einen Strauss, band ein buntes Band darum.' HPEST. 1787. Spec., Reiswellen machen AP (auch *z'sämme^n-b.*); GRHe.; GStdt, oT.; oTH. [Im Walde] *pöschele^n, stocken ond schitte^n.* HKFRICK. *I^ch ha^n d' Gretze^n 'püschelet* GRHe. — 2. verallg., zierlich ordnen, zurecht machen, herausputzen. ‚Sie ordnen und büscheln ihre Predigten zusammen wie die Braut den Meyen.' MUSEUM 1794. *Das ëbig Rangieren und Büschele^n g'fallt-mer au^ch gar nüd,* von der rhetorischen Ausschmückung einer Predigt. MUSTERI. Bes. im Ptc. a) von Sachen. *Es ist (im Hüs) Alles wie püschelet* B (Zyro); ZDättl., S., Sth.; „allg." *Es ist* [in dem Zimmer] *Alles so hërzig püschelet (und g'ördelet) und wie von Tübe^n z'säme^n'treit* Z. *Das Landgüetli, wo Alles üsg'sëht, wie von Tübe^n z'säme^n'treit. Es ist Alles wie neu us-eme^n Trückli use^n, so hërzig, so püschelet und üfg'rûmelet.* SCHWZD. (ZWthur). — b) von Personen. *Da^ ist iezt e^n Püscheliti!* von einer Herausgeputzten SCH. *Es sei nid se praktisch, das Maitli, in hûsliche^n G'schäfte^n; ordeli^ch isch-es und püschelet* [peinlich ordentlich] *doch und hüsli^ch und tifig.* ACORRODI (ZWthur). — 3. Ptc. *(z'sämme^n-)püschelet,* zsgeschmiegt; vgl. *buschlen 2.* [Im Eisenbahnwagen] *wo das ei^nfach g'chleidet Wîbli so schûch z'sämme^n püschelet a^n sîm Plätzli g'sëssen ist.* FÖSCHWALD (AAL.). — 4. *'s Mûl ('s Müli) p. = buschlen 3,* zum Küssen, Pfeifen, Schmollen AABb.; Bs; B; GRPr.; L; GSa., W.; S; Z. Vgl. *Büscheli-Mûl* (Sp. 181). *Er mues^ z'ërst afe^n chönne^n d's Mû^l p.* [den Mund bewegen, ordentlich sprechen können], *gäb er so u^nverschant tarf heusche^n,* Abweisung einer übertriebenen Forderung BS. *'s Mûl b. und pfîfe^n.* SCHILD 1885. *Das chlei^n Müli, das albig lächlet und schi^ch püschelet, a's ob 's Chüscheni üsteile^n wetti.* SCHWZD. (GRPr.). *Es macht so hälli Äugli und lächlet hër und he^r, es büschelet sî^n's Mûli, i^ch weiss nid, öb für me^ch.* L Tagbl. 1896. ‚Und wie hoffärtig das Liseli ränggelte und so zimper das Mäulchen büschelte.' JOACH. 1898. ‚Ich sah sie essen; da tat sie so zimperlich, sie büschelte das Maul, dass es war wie ein Spatzenschnabel.' GOTTH. S. noch *üs-gränne^n* (Bd II 743). — 5. zausen. *I^ch möcht-di^ch g'rad b.!* THAad. *Z'sämme^n p.*, prügeln AP.

ab-püschele^n: 1. Einen scharf zurechtweisen GT. — 2. Einen durchprügeln AP; GL; GoT. — ume^n-. *Enand omme^npöschele^n*, einander schlagen und raufen AP. — ver-: = *ab-püschelen 2* ZRafz (Dän.).

grôss-ge-büschet: mit grossem *Busch* (in Bed. 2 c) versehen. ‚Den Wyberen und Töchteren sind die von Gold und Silber gestickten und sonst mit ganz kostlichen Breminen grossbüschet und in anderweg gezierte sammetene Hinderfür sampt den darunter herfür stehenden grossen Spitzen und kostlichen Huben verboten.' Z Mand. 1636.

Hurrli-**Busch** m.: Sausewind, Leichtfuss, Spassvogel B. *Nä^ch dem Rôsi, dem H., hei^n-mer es Eisi* [zur Magd] *g'ha^n, gar e^n grûslige^n Ganggel.* OVGREYERZ 1897. Vgl. *Hurrli-Büs.*

puschárte^n: eine Steinfläche mit dem Zackenhammer bearbeiten Z (Dän.). — Frz. *bouchарder.*

büsch^ele^n BsStdt, *büsch^ele^n II* AAZ.; BsStdt (auch bei Spreng): = *fäschen 1* (Bd I 1097). Vgl. *Buscheli-*

Chüssi (Bd III 531). *D' Hebamm het de*ⁿ *jung Prinz g'wäschen und 'büschelet.* Breitenst.

Die Gruppe gehört mit der von *Büsch*² zusammen, aus der sie sich durch Specialisierung der Bed. abgezweigt hat.

ī*ⁿ*-bŭsch²eleⁿ: = *īn-fäschen* (Bd I 1097) Bs. *Sider isch auᶜʰ d' Hebamm choⁿ und het deⁿ jung Brinz, wo hütteⁿ het müeseⁿ goⁿ sīⁿ Ēreⁿtag fīreⁿ, īⁿ'buschelet und im d' Händli im Lib nöᶜʰ abeⁿ'bundeⁿ, wie 's sëlbmōl der Brūch g'sīⁿ isch.* B Hausfr. 1886 (Bs). ‚Ein Jahr später krampelte ein derber Junge auf dem Spreukissen und wehrte sich mit aller Lungenkraft gegen das Einbuscheln.' Vergang. Tage. Übertr.: *Wenn lind und weich der Schnē d' Chilcheⁿ, d' Hüser und d' Brünnen und Alls īⁿbüschelet.* Breitenst.

Bŭsch²i n., auch *Büsch²eli*, selten *Büsch²li*: Wickelkind BsStdt. Syn. *Ditteli. Der Storg het-is hitteⁿ zwei Buscheli 'brōcht.* Schwzd. *D' Mueter het eⁿ Buschi 'kriegt und der Vatter 6 Monet*, Antwort eines Kindes auf die Frage, warum seine Eltern nicht zu sehen seien. Flieg. Bl. *'s Üscheni kaⁿⁿ mit sīm Buschi in dēreⁿ Jörszīt nit reiseⁿ.* Schwzd. *Buschi-Wëg*, Name einer vor dem Wind geschützten Gegend bei Basel.

Schatzeⁿ-Püscheli: Schmeichelname eines Wickelkindes AaKöll. (Dän.).

Buschleⁿ II f.: (gew. Pl.) Windeln Bs. *(Schoⁿ) īⁿ deⁿ* (oder *der) B.*, (schon) in den Windeln.

Buschleteⁿ II f.: Wickelbänder des Säuglings Bs (Spreng).

bŭsch'eleⁿ GWalensee, *büsch'eleⁿ* GFlums, Wl.: mit dem Rufe *busch, busch,* bzw. *büsch, büsch* das Vieh (spec. Kälber) locken. Auch von den eigentümlichen (jauchzenden, johlenden) Lauten, die der Sturmwind verursacht, wenn er, bes. zur Nachtzeit, durch die Felsen, Wettertannen und Sennhütten fährt, als Vorbote eines Witterungsumschlags, eines Unwetters, das auf den höhern (Galt-)Viehweiden sehr gew. mit Schneefall verbunden ist und dem noch auf der Weide befindlichen Jungvieh gefährlich wird. Darum wird, wenn es *buschelet,* das Vieh schleunigst gesammelt und geborgen. Dieses *b.* schreiben die Sennen dem *Büscheler* (GWalensee), *Büscheler* (GFlums, Wl.) zu, einem dämonischen Wesen, welches damit das Vieh ins Verderben locken will. *Deⁿ B. chunnt!* heisst es, wenn ein Witterungsumschlag, ein Unwetter (Schneefall) droht. — Abl. von *büs 2* (Sp. 1739). Vgl. auch Osenbr. 1864, 14.

Buscheé'n m.: Nachfestessen an einem *Hengart* (s. *Heim-Gart 1 b* Bd II 434) GrObS. (Bühler IV 65).

Rätorom. *puschein* (aus *post cenam),* Essen vor Schlafengehen.

bŭsch'erū: Spiel, bei dem ein auf einem Bein Hüpfender die Andern zu fangen sucht; beim Verlassen seines Standortes ruft er *b.!* BBr. *Si machin b.; mir wein eiⁿs b.*

Man denkt an *Puseron* (Sp. 1749); aber es hält schwer, eine begriffliche Beziehung dazu herzustellen.

buschiereⁿ. Nur in der Verbindung: *Buschierteⁿ (Wīⁿ),* Flaschenwein Bs; B; S; Z. — Frz. *boucher,* verspunden, zupfropfen.

Bŭ'schottleⁿ ZAdlik., *Büschottleⁿ* ZAuss., Bülach, Dättl., Elgg, Oss. *(-ŭ-),* Rafz *(-ū-), Bischottleⁿ* „Th;" Z Glattf. *(-ĭ-),* rS. *(-ĭ-),* Wl. *(-ĭ-),* Wyl *(-ĭ-), Büfottleⁿ* Z Benk. (Dän.), *Bifottleⁿ* Scu *(-ĭ-);* ZSth. *(-ĭ-)* — f.: meist Pl. 1. der geringste Abgang vom Werg beim Hecheln, auch beim Spinnen; noch schlechter als *Chüder* (s. Bd III 151/2). aaOO. „Auch der Zeug, welcher davon gemacht wird" Scu; „Th." Im Übrigen werden die *B.* etwa noch zu Seilen und Bändeln, oder aber zum Verstopfen von Ritzen und Spalten verwendet SchSt.; ZBenk., Dättl. ‚Man sol ein stäcken mit lindem werch oder büschotlen umbwicklen.' Tierb. 1563. *Eⁿ halbi Bänneⁿ vol Bufottleⁿ und Flachs-chüder.* Gespräch 1712. — 2. a) Charpie ZGlattf. Syn. *Schlüssen.* — b) Flocke Baumwolle, dgl. man z. B. ins Ohr stopft ZErl. Syn. *Büschli.* — 3. das faserige Ende der Peitschenschnur SchSt. — 4. Neckname der Bewohner von ZAdlik.

Vermutlich eine urspr. Zss. = **Büsch-, Büsch-Hottleⁿ,* eig. etwa s. v. a. ‚Lumpen, die zu Bäuschen verwendet werden'; vgl. dazu die parallele Zss. ‚lynis Büschtuoch.' XVII., B Arzneib. Zum zweiten T. vgl. *Hottel* (Bd II 1773) und *Hudel* mit Anm. (ebd. 995 ff.). Der Schwund des inl. *h* nach Cons., zumal nach *š,* hat nichts Auffälliges; *ŭ* bzw. *ĭ* statt *ū* in der ersten Silbe, wie auch *šˡ* für *šʰ* erklären sich als lautges. Reduktion in der Starktonsilbe dreisilbiger Wörter von der Form ⏑́⏑ (vgl. z. B. *Grŏs-Mueter, Schŏ-Lērer* für *Schuel-L.),* *Bt-* aus Anlehnung an Zss. mit *bt.* Der eigentümliche Übergang des inl. *š* > *f* wird auf Assim. an den aul. Labial (viell. unter dissim. Einwirkung des folg. *t)* beruhen.

Buschgadeⁿ f.: Hinterhalt. ‚Uf des h. crūz abent sind die franzosen büchsenschützen in der nacht usher gfaren und ein buschgeden gschlagen und hand zwei vendli landsknecht ger zu grund geleit.' 1554, Gl. Kriegsbericht. ‚Er schlug ein Buscada oder verborgne Hinderhut.' RCys. — Verk. aus dem gleichbed. it. *imboscata.*

püschgeⁿ: in die Hände hauchen bei kaltem Wetter Gr. — Nbf. zu *püsten.*

Buschgi, auch *P-* n.: Stück Holz, das als Loos dient. *D's B. leggeⁿ,* loosen GrKübl., Vals. — Rätrom. *büscha,* Loos, Pl. *büschas,* Loosholz; s. Palliopi S. 123.

Basp — busp.

Bispeli n.: kleine, putzige Person ApM. Vgl. *Gispel* (Bd II 482), *Wispel.*

busper Aa; Ap; Bs; B; Gr; L; G; Scu; SchwNuol.; S; Th; Ndw; UwE.; W; Zg; Z; „allg.", *pusper* Aa Bremg.; BG.; GrD., Pr., S., Tschapp.; ZDättl., O. tw., S., *burschber* AaRuedert. (einzelne Angabe), *brusper* U (Dr Müller), *busperig* Ap tw.; GoT.; Scu; S (Hofst.); ThEsch., Täg. — Comp. mit Uml. BO.: gesund und frisch, rüstig, lebhaft, munter, lebenslustig. aaOO. Syn. *alërt, fruetig, munter, nuefer, schnueper.* a) von Menschen. *Ällo, b.! b. eⁿ wēnig!* frisch vorwärts Bs. *Dēneⁿ fält allwēg Nůt, Die sind b. und hellüf.* Schwzd. (Th). *Giᵇd-meⁿ-nen Öppis z' tueⁿ, so vertändleⁿd-si d' Zīt, ᵈass eⁿ Grüs ist; aber bi lumpigeⁿ Streicheⁿ, dō sind-si b. und hellüf.* Schwzd. (L). *Er isch nächti rëcht üflig und b. g'sīⁿ* B. Auf die Frage nach Jmds Ergehen erhält man etwa die Antwort: *Er ist g'sund und b.* Aa; Th. *Er isch wider ganz b.,* völlig hergestellt B; Z. *Iᵉʰ haⁿ g'sait, er* [der Kranke] *sīg wider b., und jetzt sägeⁿ s' im Maⁿⁿ ummeⁿ der Busper-Heiri und mir 's Busper-Bēt* BsLie. *Wenn der Winter*

verbī isch und d' Sunne wider Wärmi gibt, bin-ich scho wider b., sagt eine leidende alte Frau. EHinggi. Auch sonst häufig von alten Leuten, die trotz ihres Alters noch rüstig und leistungsfähig, jugendlich frisch sind Aa; B; G; Th; Z. *Dër Mann ist noch b. für sīns Alter* Z; *er isch noch aller buspere* B. *E guete Tag und grüess-ech Gott! Ganz p. chunnt der alte Bot.* B Hink. Bot 1853 (Neujahrsgruss). *D' Frau Bās, die ist gar b. alliwīl; si ist noch ase wie-n-e bāri Jumpfer.* Stutz. S. auch *nuefer* (Sp. 681). Von Kindern, jungem Volke übh., nam. auch mannbaren Mädchen Aa; Bs; BO.; GrD.; Th. *Es b-s Chindli, Pürstli. E b-s Maitli, Wībervolch.* Auch (doch mehr nur occasionell) mit speciellerer Bed. α) geil GrD. (Bühler); sinnlich aufgeregt AaWohlen. — β) flink, gewandt; eifrig, rührig BsL.; GW.; Z. ‚Knap, hurtig, difig, busper, gnavus, agilis, celer.' Red. 1662. — γ) lebhaft, unruhig Sch; Syn. *gisplig.* — b) von Tieren. *E b-s Hündli* SchwNuolen. *Nes b-s Rinderli* Zg. *E b-er Maiekäfer* Bs. *D' Märhe, die isch b. g'sī und het toll g'frēsse und g'soffe* BsLie. Von Vögeln, die flügge werden Z (Dän.). ‚Das Ross ist ferig, es ist gschwind. Hui, Ross, nun mach dich fort! Biss busper, spring vornen, spring hinden.' Stettler 1606.

In gleicher Form und Bed. auch schwäb. und els. *(pusperlich);* daneben mehrere Synn., die auch lautlich nahe stehen: *museper, wuseper, guseper,* ferner *muster(ig);* s. Bd II 488; Sp. 509. 546; Alem. IV 20; Schm. I² 1682; Gr. WB. I 1789 (‚bewuschpert'). VI 2765; Fr. Ztschr. VII 271 (‚gebuschbert'). Ob diese Formen alle auf eine Grundform zurück gehen und wie diese gelautet hat, muss vorläufig dahingestellt bleiben; vgl. auch *poster.* Von einer Abl. auf *-bar,* woran Bd I 121 gedacht ist, kann jedenfalls nicht die Rede sein. Das vereinzelt bezeugte *burschber* scheint an *Bursch* angelehnt. Zur Bed. vgl. noch *busig II* (Sp. 1749).

buspere, in ZZoll. *p-:* lebhaft, munter werden ZZoll.; „allg." Wieder zu Kräften kommen, wieder aufleben B. *Es dunkt-mich, er busperi neue.*

Busperi, lt Zyro *Büsperi* — f.: frohe Laune, guter Humor B.

busperlich: = *busper. Ich bin b.,* pflegte Einer zu sagen, wenn er angeheitert war L.

Büsper m., Pl. *Büspere:* leichte Schelte auf Knaben, etwa = Knirps SchwMuo. Syn. *Trümper. So, so, ir B-e! Hend ir wellen e chli i d' Chriesi?* zu Knaben, die auf dem Kirschendiebstahl ertappt werden.

Büspi n., Dim. *„Büspeli, Büsperli":* Springinsfeld, Mensch von lebhaftem Wesen; aufgewecktes, rührriges, dabei aber übermütiges, naseweises Bürschchen (um die Zeit der beginnenden Flegeljahre) B. ‚Es möchte vielleicht manch junges Büschbi über mich lachen und sich nicht von weitem beifallen lassen, dass es ihm gehen könnte wie mir.' Gotth.; dafür in der Ges.-Ausgabe: ‚manch junges Kerlchen.'

Büspi m.: derb humoristisch für Magen, (dicker) Bauch BsStdt. Syn. *Budi II* (Sp. 1036). *De B. fülle,* übermässig essen. *De B. tröste,* den Hunger stillen (Becker). Zu Kindern etwa: *De hesch efangen e rëchte B., Das kunnt vom vile Suppen-Ässe.*

büspig. ‚Die pilger, die allein seiner [des Schiffspatrons] kost geleben muossten, ursach sy sich nit mit zuo büspiger speis auch besorgt hatten.' 1460, BvEptingen (Gfo. VII 319).

Bast—bust.

S. auch die Gruppe *Basch* usw.

Bast I *(P-* BG.) m., in BG.; F; Schw; UUrs.; W; ZgÄg. n., Pl. *Bäster* BG., O.; F: 1. a) Pack-, Saumsattel; ein dachförmiger, hölzerner Sattel für Warenlasten, im Gegs. zum Reitsattel BG., O.; F; GrQbS.; L; UUrs.; W. *Er het du Saum am Bodu uf 's B. g'spannu und so Alls z'sämmu enbrüf uf 's G'leit gebirt.* W Sagen (WSaas). *Er ist vam Sattel uf 's B. cho,* seine Lage hat sich verschlechtert W. S. noch *Bast-Esel* (Bd I 521), *-Chrâzen* (Bd III 927). „Im weitern Sinne: Reitsattel." ‚Die esel, so man da reitet, hand einen bast, als lang inen der leib ist, und daruf eine grosse, rauhe decken.' 1460, BvEptingen. ‚Darum lat [legt] man [dem Kameel] ain bast und somsattel uff.' Hs Stockar 1519. ‚Und legt sy [die Teraphim] under das strauw oder b. der kamelen.' 1531, I. Mosis; dafür ‚die palster der kameelen.' 1548; ‚den Sattel.' 1667/1882. ‚Von einem ross mit dem bast 4 d. [Zoll].' 1532, Strickl. ‚Die kriegsknecht [des Marius] schleipften rüstung, narung und anders in räfflinen, die sy zu rugk lueden, eben wie ein maulesel den b.' Tierb. 1563; vgl. 2. ‚Dass in kurzem niemants mer darauf [auf dem Maulesel] reiten kundt, sonder, do es vor das best [Reit-]tier in der statt geachtet, muesst man es yetzund under den b. verkaufen [also zum Lasttier herabwürdigen], da es on zweifel geladen worden ee zue tod, dann dass es sein aufschlahen underlassen.' ebd. ‚Der b., clitellæ, saumsattel.' Mal. ‚Ein Trossross sammt dem B. [soll ein Hauptmann haben].' 1620, vRodt 1834. Es wird befohlen, 8—10 ‚Päster' für das Zeughaus anzufertigen. 1664, Ndw; die spätern Zeughausrödel zeigen nur 2—4 ‚Pferdebast.' S. noch *fratt* (Bd I 1337), *Kommet* (Bd III 287), *Bolster* (Sp. 1220). RAA. *D' Hand am B. ha,* festhalten, mit starker Hand regieren W. „Hand an Bast, ihr Leute! jetzt zugegriffen, frisch daran, so wo es etwas Schweres zu ziehen oder zu tragen gibt." *Hand a B. lege,* Etwas unternehmen, angreifen B (St.[b]). *„Eim d' Hand an'n [am.* St.[1]] *B. ha,* ihn unterstützen, ihm nach Kräften beistehen." *'s isch nötig, das ich a B. heig,* helfe, fürsorge B (Zyro). — b) Traglast (des Saumtiers) UUrs. ‚Dem Pferd ein zu schweres B. aufladen.' — 2. Tragvorrichtung für Menschen. ‚Marius machet seinen knechten feine bästlin und tragräfflin, darmit sy ir rüstung zuo rugk on irrung der gweer selbs dinsen möchten.' Tierb. 1563. — 3. Kissen, das dem Zugvieh zum Schutze der Haut auf den Rücken gelegt wird, samt dem es festhaltenden oder daran befestigten Riemenzeug (z. B. den Riemen, welche die Gabeldeichsel tragen) Schw; ZgÄg. *Legg im Muni der B. ūf! D' Märhe sig-em fürcho, heig-em d's B. verzert, der Saum la g'hie.* ‚Ein Bindketten, ein paar Eisenstrick, ein Hindergeschir samt Schällen und Past.' 1818, ZgÄg. Kaufbrief. S. auch *Patsch I.*

It. *basto,* frz. *bât* in Bed. 1; auch bildl.: Beschwerde, Last. Das W. ist mit der Säumerei aus Italien herüber gekommen. Das Neutr. viell. eig. = *Ge-bast,* Coll.-Bildung zu *basten.*

Sattel-Bäscheli: Gurt für das Rindvieh zum Tragen der Gabeldeichsel AaoF. Vgl. *Bast 3.*

baste *(p-* BG., O.): 1. a) das Lastpferd mit dem Tragsattel schirren „L;" W. *„Üf-b.", an-b.* W, anschirren; *ab-b.,* abschirren „L;" W. — b) übertr.,

den Meister zeigen, bomeistern. ‚Könden wir si [der Z Rat die Reisläufer] nit basten, wie dann [sie] im tuon könden', schreiben 1503 die Stammheimer an den Z Rat. ‚D' Franzosen und d' lanzknecht [möchten] sich berüemen, dass si d' Eidgnossen gebastet hättid.' Ansh. — 2. *„(üf-, ab-)b.*, (auf-, ab-)packen, zunächst von Waren L." — 3. schwere (Saum-)Lasten tragen, befördern, von Maultieren, Eseln, Pferden, auch von Menschen BG., O. ‚Per Saumross, Maultier und Überräf werden ganze Fässer Wein usw. auf die Alp vom Tale herauf gepastet.' HsNyd. 1890. Übh. schwer und mühsam (bergauf) tragen BO. — 4. ‚(sich) b. uf', sich stützen auf. ‚Sich ganz und gar daruf gründen und b. als uf ein stark, fest, unbeweglich fundament.' 1524, Egli, Akten. ‚Darum nüts gruntlichs ist daruf ze b. oder ze glouben, dass einer diss oder ens erhalten und beschirmt hat durch die disputation.' ebd. ‚Man sicht, das ir uff die gschrift pastend, wenn ir wellend.' HBull. 1531.

ver-: überladen, z. B. mit Hypotheken, Schulden UUrs. *Sīni Matte*ⁿ *sind über und über verbastet.*

hand-e-baste^{n}: 1. ‚Hand anlegen', für sich und Andere allerlei Geschäfte besorgen, Arbeiten übernehmen; übh. geschäftig sein UwE.; Ndw. — 2. einer Sache (z. B. einer Menge übernommener Arbeiten) sich gewachsen zeigen, sie bewältigen UwE. — Abl. von der Verbindung *Hand a*ⁿ *Bast (ha*ⁿ*); s. Bast 1.*

Paschg n.: Traglast, schweres Gepäck Ndw. Vgl. *Bast 1 b.*

„bastge^{n}" Ap *(p-), baschge*ⁿ AaF., Fri., St.; Bs; B; GrUVatz, V.; L; GFlums, Rh., Sa., Wl.; Sch; S; Th; UwE.; Zg, *paschge*ⁿ AaF., Ke.; Ap; BHa. (Zyro); FKerz.; GrD., Malad., ObS., Pr.; GA., O., Sa., Wl.; SchwMuo.; Th (vorherrschend); Ndw; Z, *batschge*ⁿ Z Stall., Zell: 1. a) tr. = *basten 1 b*, bändigen, bewältigen, bezwingen. aaOO. α) mit pers. Obj. *Eine*ⁿ *p. [= ge-b.] möge*ⁿ, Eines Meister werden, zunächst durch überlegene Körperkraft im Ringkampf Ap; Bs; B; Gr; L; G; Sch; Th; Ndw; UwE.; Z. *Sebie, magst-mi*^{ch} *p.?* Herausforderung zum Ringkampf Th. *Nu*ʳ *frisch an-e*ⁿ*! de paschgist-e*ⁿ *schu*ⁿ*!* GSa. Doch auch in weiterm S. *Er hät wüest tue*ⁿ*, aber de*ʳ *Landjeger hät-en g'schwind 'baschget* Sch. *Wart, Bürschli, di*^{ch} *will-i*^{ch} *scho*ⁿ *b.!* B. *Der Sēp mag sīni Buebe*ⁿ *schier nümme*ⁿ *p.* SchwMuo. *Eine*ⁿ *nit b. und nit g'schweige*ⁿ *könne*ⁿ Bs. *Dō isch 's Trīneli wider 'paschget* [zum Schweigen gebracht] *g'sī*ⁿ. RBrandst. (LBerom.). ‚Hübschlich' sollte der Rat überfallen und ‚paschgat' werden, ohne Schläg und Stöss. 1491, G. ‚Darumb wir ander mittel suochen müessent, in [den Murner] ze paschken.' 1528, B Schreiben. ‚Dass der babst Leo nit die sinen paschgen möchte.' Ansh. ‚Wir fordren herus den Daniel, denn mögen wir baschgen Israel.' SBirk 1535. ‚Der from keiser Heinrich der vierd dorft sich nit roden, er was paschgat.' Vad. ‚Die Appenzeller bestgetend den apt sampt seinen helfern.' ebd. ‚Damit du die feind paschgetest.' 1548/60, Psalm. ‚Wer müessig und fürwitzigen sachen nachgat, der sol gepastget werden.' 1548, II. Thess. 3 (Überschr.). ‚Ir [Schweizer] wend all herren bassken und demmen.' Ruef 1550. ‚[Gott soll] d' Philister paschgen und tödten.' VBoltz 1554. ‚Jeremias spricht: Herr, du hast mich züchtiget und ich bin paschget worden wie ein unzämpt kalb.' HBull. 1561. ‚Compescere, paschgen, gelegen, hindersich halten, meisteren, zämmen. Frenum mordere, sich lassen zöumen und zämmen oder paschgen. Bastgen, wol demmen, edomare. Supplicio constringere, mit straaf einen paschgen und zämmen.' Fris.; Mal. ‚Heinrich III. ist der letste under den teutschen keiseren gewesen, der den römischen pfaffen und böpsten das biss ingelegt und sy gepaschget hat; nach ime sind keine mee kommen, die sy also mögen meisteren und mores leeren.' HBull., Tig. ‚Einem den gurt eintuon, das ist einen paschgen und demmen, dass er nit tuon mag, was er will.' LLav. 1582. ‚Die Behemer und Wenden dempt und baschget er [König Dagobert I.].' JJRüeger 1606. ‚Unrüewig Leut, welch aber wir wollten wol dämmen, sie baschken, meistren und zämmen.' Myricäus 1630. ‚[Der Mann] wüss, dass er ihr [seiner Frau] Heer oder sie baschgen möge.' Schimpfr. 1651. ‚Baschgen, übermeisteren, superare, vincere.' Red. 1662. ‚Danahen es kein Wunder, wann schon zuletst die Kinder von ihren Elteren nicht mehr gepaschget werden mögen.' JMüller 1673. ‚Domare, demmen, bendigen, bastgen, zähmen.' Denzl. 1677; 1716. ‚Es ist eine so elende Zeit, dass die Älteren, die sonst Alles wollen regieren, ihre jungen Buben und Mägdchen nicht mögen paschgen.' Zg Gespräch 1790. ‚Wenn die deutschen Ritters Gsellen sie [die alten Schweizer] im Chrieg hend baschgen wellen, sind sie gstanden wie-n-e^{n} Maur, lauter Helden dur und dur.' Lied eines Schweizer Bauren 1798. S. noch *flüchtigen* (Bd I 1167), *Īsen-Bisser* (Sp. 1692). — β) ein Tier *b.* GRh., T.; Th. *Es Ross b.* ‚Die Geissen will ich, was gilts, schon paschgen.' UBräggER. ‚Zu herbst 1525 ward min ber ledig und must in zu dud schlachen, wann ich in numen mocht baschen [!].' 1530, HsStockar. ‚Etlich springer [männliche Esel] sind so geil und ungestüem, dass man sy mit listen muess paschgen, anderst bringen sy die härd in leiden.' Tierb. 1563. ‚Dass man wilde tier paschget frei.' 1576, Z Neuj. Ant. S. noch *Bock* (Sp. 1123). — γ) eine Last, eine Arbeit *b.*, sie bewältigen, ihr gewachsen sein ApV.; B; F; Gr; L; G; Th; Ndw; Z. *I*^{ch} *ha*ⁿ *dē*ⁿ *Sack fasch nid möge*ⁿ *b.* B. *Hilf-mer die Burdi p.* FKerz. *Wie mängisch han-i*^{ch} *'s Charrli bī-mer g'ha*ⁿ*, dass-i*^{ch} *die vele*ⁿ *Büntel nid hätt möge*ⁿ *p.* L (AZurGilgen). *Un*^{d} *gāb es keini Kanonier, was nützte*ⁿ *dē*ⁿⁿ *d' Kanone*ⁿ*? D'rum lēb e' jeder braver Ma*ⁿⁿ*, dē*ʳ *d' Stuck und d' Mürsel b. cha*ⁿⁿ. GKuhn 1811. *Die Üfgāb isch öppe*ⁿ *scho*ⁿ *no*^{ch} *z' b., we*ⁿⁿ *d' der* [dir] *Müei gisch* B. *Das mag-i*^{ch} *ellei*ⁿ *nid b.* Th; ZS. „Magst du es b., kannst du es mit beiden Armen zshalten?" ‚Sy werend dem wasser [des Meeres], das es nit alweg drin [in die Salzpfannen] luff, es wurd sust zu vil salz, das es niemen müchti baschen.' 1530, HsStockar. S. noch *über-hôchen 2* (Bd II 978) und vgl. *meisteren* (Sp. 536). — δ) Kleider *p.*, sie abnutzen, zerreissen ThHw. — ε) ein Quantum Speise, Getränk ausessen bzw. austrinken Aa; Ap; B; „Gr;" G; Sch; Schw; Th; Ndw. „Wir haben so viel Obst, dass wir es kaum b. (damit fertig werden) können." *Si hei*ⁿ*-mer so vil Quätschger g'gē*ⁿ*, i*^{ch} *ha*ⁿ*-si chüm chönne*ⁿ *b.* B. *Iss nu*ʳ *wacker, de würst da*ʳ *Schüsseli voll Chost* [Erbsensuppe] *woll möge*ⁿ *b.* Sch. *D' Chriesi* [im Paradiese] *sind wie Chegelchugle*ⁿ *g'sī*ⁿ *und irer Vier händ ei*ⁿ*s allei*ⁿ *chüm möge*ⁿ *b.* PHeng. 1836. *Das Bröt, dē*ⁿ *Most mag-i*^{ch} *scho*ⁿ *p.* Th; Ndw; Z. Auch: nach Herzenslust (Obst) essen, von Kindern ZO. — ζ) Neigungen, Leidenschaften, Begierden *b.* B; UwE. *D's Mül basge*ⁿ, die Zunge im Zaume halten. Id. B.

‚Sin trutz und hochmuot ward paschgat.' VAD. ‚[Kaiser Konstantin habe] das eerengeitig practicieren der bischofen zu Rom abgestelt und paschgat.' ebd. ‚Zu paschgung seines fleisches nit alle speissen niessen.' ebd. ‚Die töube paschgen, furores compescere. Frenare voluptates ac domare, wollüst zämmen und paschgen.' FRIS.; MAL. ‚Der sinen geist baschget, das ist sine böse anfechtungen, der ist herrlicher, dann der ein statt eroberet. Prov. 16.' LLAV. 1584. ‚Ein gsell, der's maul und d' füess nit bassgen möcht, dem müesst sein dise [Narren-]kappen recht.' GGOTTH. 1599. — b) intr., ringen, die Kräfte messen, auch: sich raufen, herum balgen (meist von Knaben) AA; BS; GR; SCH; SCHW; S; TH; NDW; UwE.; ZG; Z. *Der Stärchst wird Meister, wie bim Paschge*n ZLimm. *Mit Eim, mit enand baschge*n. *Hei*n *d' Manne*nvölcher öppe*n 'baschget mitenander, so sin-ene*n *keini Fëtze*n *in de*n *Hände*n *'blibe*n *wie jetz: dō isch anderi Rusti*ng *an de*n *Chleidere*n *g'sī*n BsLie. (Meier). — 2. *ūf-, ab-baschge*n = *basten 2*, von Saumtier- und andern Lasten BHa.; SL. *Me*n *het Das dem Ross ūfbaschge*n SL. *Ich baschge*n *'s Châs- und Milchg'schirr ūf.* SCHILD, Sennenfahrten. — 3. sich abmühen NDW. *Dër paschged g'nueg a*n *dēm Plinder.* — 4. = *basten 4.* ‚Cardinem cause in aliquo ponere, fürnemlich auf ein puncten oder rechtsach tringen, etwan auf einen artikel setzen, auf einen grund paschgen.' FRIS. — Aus **bastegen*, Weiterbildung zu *basten*.

ume(r)-: tr., herumstossen, mit Einem ringen GRGlar., Luz., S., Tschapp. Sich herumbalgen: *D' Nachtbuebe*n *händ enand nächt rëcht ume*n*paschget* ZS. — er-: 1. verst. *baschgen 1* AAZein.; BS; SCH; S. ‚Ein David erbaschget zuweilen einen Goliath.' SPRENG. ‚Mit beiden Armen nit e. (umfassen) können.' ebd. Ein Pferd *e.* S. *Er hät 's no*ch *mögen e.*, er hat die Portion Speise noch aufgegessen (trotzdem er eig. vorher schon satt war) SCH. Etwas mit viel Kampf und Arbeit erringen BsStdt. — 2. mit Schlägen, Püffen traktieren GRD. *Er hed-ne*n *wacker erbatschget.*

Bast II m.: 1. (in Z lt Dän. *Basch)* wie nhd. ZG; Z. — 2. = *Bast-Holz* (Bd II 1256) GRh., T. — 3. = *Maschelen 1* (Sp. 502) GWe. — 4. Saum an einem Kleide. ‚Sy machend ouch gross ire bäst.' ZWINGLI (nach Matth. 23, 5); sonst ‚söum' auch in der Z Bibel. — Mhd. *bast* m. n., auch in Bed. 4. Zu 4 vgl. auch *Bäst*.

Lind- *Limpast* ZGÄg.; ZZoll., *Limpatsch* NDW, *Limpisch* S: 1. a) Bast der Linde NDW; ZZoll.; in S auch der Espe, der zu Stricken und Seilen *(L.-Seil)* verarbeitet wird. ‚Ausgaben: vor Lindbast 7 ß.' 1803, Z Haushaltungsb. ‚3 Lindbastdecken.' 1805, ebd. — b) eine Art groben Gewebes aus ganz lose gedrehten Fasern, zu Säcken oder Packhülle für leichte Waren verwendet ZGÄg. — 2. ‚Ein ulmerbaum, ruostbaum, rystenbaum, yllmen, lindbast, ulmus arbor.' KDGESN. 1542 und darnach FRIS.; MAL.; s. Bd I 193. — lindbastin *limpasti*n: aus *Lind-Bast* (in Bed. 1 b) bestehend ZGÄg. *En limpastene*r *Sack.* Übertr.: *Limpasteni Turpe*n, Torfstücke, die im getrockneten Zustande ganz weich sind. ebd.

Sidel-: Seidelbast, Daphne mez. B; GS., oT.; SCHWE., Ma. ‚Zydelbastsaft.' ZG Arzneib. 1588. — Mhd. *zidelbast*.

Warze*n*-: = dem Vor. GWe. — Mit der Rinde werden Warzen unterbunden.

ûf-besten: aufbinden. ‚Do wolt si der tüecher eines weschen, und do si es ufbast, do waren ludren dar inne.' 1383, Z Ratsb.

ent-: enthäuten; die Haut abziehen. ‚Du hettest muessen entbest han d' bärenhut.' 1536, LIED. ‚Der igel, so er entbestet ist oder geschunden.' TIERB. 1563. — Mhd. *enbesten*.

Bast III m. BStdt, gew. zsgesetzt *Chüttene*n*-Pasch* Z (Spillm.), *-Bäschli, -Päschli* AA; SCHST.; Z, *Kittene*n*-Be'ste*n BS: aus eingekochtem Quittensaft bereitetes Confect, als Schleckerei für die Kinder, bes. zu Weihnachten und Neujahr. aaOO.; in ZZoll. in Fischform, als erfrischendes Mittel verwendet. — Zu it. *pasta*. Vgl. auch *Chüttenen-Bäten*.

„**Bast** IV m.: gepflasterter Platz vor einem Hause F" (St.²).

Viell. mit dem Vor. zsgehörig; zur Bed.-Vermittlung vgl. etwa *Pflaster*. Oder beruht die Angabe Stalders auf einem Lesefehler für *Basi?* s. Sp. 1040.

Bast V: 1. *Past* m., pasto, pranzo PAl. (Giord.). — 2. „*Bast* n., geringes Futter für Pferde, Bei- oder Zwischenfutter im Gegs. zum eigentlichen Futter UUrs."

basta (auch *p-)* AA; B; GR; TH; Z, *baste, p-* L; U, *baschge* L; UwE.; NDW *(p-):* Interj., genug davon! Gew. in der Verbindung: *und de(r)mit basta!* AA; B; TH; Z; *ä baschge!* UwE. *(Nu) b.*, nun gut GR, je nun, so sei es, meinetwegen L; U. *G'stürchlet hem-mer mängist g'förlich; basta, wem-mer nur vertrünnt.* JBHÄFFL. Interj. der Wegwerfung Uw. *Basta Bōne*n*!* s. Sp. 1311. *Jo baschge Bōne*n*, du bisch e*n *Frau Bäs!* RMOHR 1880 (L). S. noch *Brām-Beri* (Sp. 1471). — It. *basta*, es genügt. *B. Bōne*n aus *basta, (è) buono.*

bastánt BS, *bastand* LG.; „Z": 1. nur präd., „kräftig, stark genug zu Etwas"; Einem oder einer Sache gewachsen. aaOO. Mit ‚für, wider.' *Für so nes Tschüppeli Büre*n *sind mir no*ch *sauft b.* JBHÄFFL. ‚Weil solches Gefrorenmachen und Zauberkunst wider gläubige Leut nit allwegen bastant und vest genug ist.' JMÜLLER 1661/6. Mit Dat. P. od. S. Der ‚Züger' in einem Konkurs soll ‚zeigen und darlegen, dass er dem getanen Uffahlszug genugsam, bastand und gewachsen seie.' Z Mand. 1660/94. ‚Kein mächtiges Wesen ist mir pastandt zur Gegenwehr gewesen.' JCWEISSENB. 1701. ‚Wir meinen, wir wollen ihnen [unsern Feinden] wol allezeit bastand sein.' JJULR. 1733. Mit Inf.-Satz. ‚Basel sei wegen seines offenen Landes nicht bastant, eine Armee aufzuhalten.' 1641, Bs. ‚Sich einbildend, sie seien bastand genug[!], allen ihren Feinden zu widerstehen.' AKLINGL. 1695/1704. ‚Die Underpfänder sollen von denen Richteren, ob sie die auf[zu]nemmende Summ zu ertragen genugsam seien oder nicht, mit Fleiss gewürdiget, und wann sie für bastand erfunden ...' 1757, Bs Rq. Abs. *E*n *Krauter isch en alte*r *Ma*nn*, wo no*ch *b. isch* BS; s. Bd III 917. — 2. reichlich, zumeist von der Kost Bs. Mit Wechsel des Subj.: *Men isch b. bī-n-em* [einem Kostgeber], gut gehalten. — It. *bastante*, genügend. Das W. auch bei Schm. I² 299.

Bastánd NDW, *Bastánz* GoT.: in der Verbindung *B. halte*n, Stand halten, ausharren. *Er chann-em nid Bastand halte*n. ‚Standhaft und vest wie-n-ä Maur, und wenns zehn Mal schlenkerte, zehn Mal Pastanz gehalten.' UBRÄGGER 1782. ‚Ich versprach, dass ich

wolle Bastanz halten.' ebd. 1787. — Vgl. it. *bastanza*, das Anhalten, Ausdauer. *Bastánd h.* scheint Contamination aus *Bastánz h.* und *Stand h.*

Bastard Gr, *Baster* Bs; B; S; Z, *Paster* Aa; Ap; B; Th; Z, *Baschger* Z — m., Pl. unver.: wie nhd., von Tieren, bes. Schweinen (Kreuzung der englischen mit der Landesart), Kaninchen, Hunden, Vögeln (B) und von Pflanzen, seltener von Menschen. aaOO. Nur von Vögeln ThBerl.; Brachsenbastard ThErm. (ONägeli). Auch als Schimpfname auf Kinder eingewanderter Reichsdeutschen ZStdt (vereinzelte Angabe). ‚Bastardkäse', halbfetter. 1684/1763, Gr.

Unsere ä. Quellen bieten nur die volle Form: ‚basthart' (so noch 1500, Absch.; Ansh.; Vogelb.), ‚bastart, -d' (1516, Absch.; 1531/1707, Hebr.; JJRüeger 1606), ‚baschart.' 1479, Z Burgerbuch (‚der B. von Burgundi'); 1500. 1516, Absch.

Lappi-Paster: Bastardform des grossen französischen Kaninchens, mit einem aufwärts stehenden und einem herunter hängenden Ohr BE. — *Lappi* zu frz. *lapin*.

ver-pastere^{n}: durch Rassenmischung züchten, von Vieh, Hunden, Kaninchen, Hühnern; entarten Aa; Ap; B; Z. *'s ist Alls verpasteret. En verpasterete Spitz*, ein nicht rassenreiner Spitzhund Ap. Bes. von Gartengewächsen, Gemüsen: *We^{nn}-me^{n} 's Chrūd* [Mangold] *z' nâch a^{n} d' Runkelruebe^{n} zue pflanzet, so verpasteret 's* ZS.

Baste^{n} (?): Tragstange an der Sänfte. ‚Zu verkaufen: Eine brave und kommliche Litière samt denen Bästen und anderer Zugehörde.' Bs Avisbl. 1732.

Entlehnt aus frz. *bâton*, älter *baston*, das nach Hatzfeld, Dictionnaire gén. 210 spec. auch die Stangen an der Sänfte bezeichnet.

Pastenei: gem. Pastinak, Pastinaca sat. Pl. *Pasteneier* Bs (Spreng); Mal. ‚Süsse Wurzen, als da sein die Pastaneier.' JRLandenb. 1608. ‚Der Pastenei oder Pastenachen, wie man sie an anderen Orten nennet.' Rhagor. ‚Pastaneien.' Schwz. Botanicus 1687. ‚Pastinaten oder Pastenei.' JCSulzer 1772.

S. Gr. WB. VII 1493. Der Ausgang *-ei* weist auf ein zu Grunde liegendes ahd. **pastinagia* neben dem belegten *pastinaga*. Der Pl. auf *-eier* beruht auf Umdeutung des W. in eine Zss. mit *Ei*. Vgl. auch *Pastinäggen*.

Pastēte^{n}, gew. *Bastēte^{n}*, in Ap *Bachstēte^{n}*: 1. Pastete. allg. *Sūr-siessi B.*, mit zerhacktem Fleisch und Rosinen gefüllt BsStdt. P-en erscheinen etwa als Festgebäck, z. B. am Neujahr (s. Bd III 63 und vgl. *Sing-Abend* Bd I 38) oder an Hochzeiten (vgl. FJSchild 1889, 26/8), in GBern. Ende XVIII. an der ‚Ämterbesetzung' neben ‚Durten.' ‚Brötene P. [aus Brotteig]' wurden in GR. im XVII. an den officiellen Martinimahlzeiten aufgetischt (Rickenmann 117). Die Festspeise am St Fridolinstage ist die ‚Glarner P.'; vgl. Schweiz 1898, 500. In den Städten gab es und gibt es noch heute besondere Pastetenbäcker; s. auch *Schlēck-Choch* (Bd III 125); ‚Basteten-Bacher' bei GBinder 1535, V. 824. Vgl. noch *Pastēten-Hūs* (Bd II 1721), ferner *Manestren* (Sp. 295), *bachen* (Sp. 958). In RAA. *Das gâb-i^{ch} nüd um (für) e^{n} B.*, von etwas Wertvollem, Willkommenem Aa; Z. *O Himmel, schick(-mer e^{n}) B.!* AaB.; ZStdt; Sprww. 1869, 14, *Himmel, tue-di^{ch} ūf und schick B.!* Sch, komischer Ausdr. der Verwunderung, des Erschreckens (‚Himmel' hiess ein Pastetenbäcker in AaB.). *Es passt z'sämme^{n} wie e^{n} P. an e^{n} Mistgable^{n}.* Schild (S). *Me^{n} chann-en zu Allem brüche^{n}, wie-n-e^{n} chalti P.* SchSt. S. auch die Vexierantwort unter *bis 1* (Sp. 1699). Im Kinderlied: *Heideldum* (oder *Dilderidum, Heidūderidum) P., de^{r} Müller schlāt sī^{n} Bēte^{n} (Grēte^{n})* Z. Bildl., Lockmittel. ‚Es ward mit gelt so vil gehandlet, dass [die eidg. Söldner] den babst liessen, ab- und wider heim zugen; da ward an kanzlen geredt: si wärid wol durch und durch zogen, wenn si vor den franzesischen basteten hättid mögen fürkommen.' 1510, Ansh. — 2. plumpe, träge, dumme (Aa) Weibsperson ApH., M.; Sch; Th; Z; vgl.: *e^{n} Jumpfer wie-n-e^{n} P. Z. Du häst dir d' Frau als e^{n} Hätsch vorg'stellt und als e^{n} B. d' Tochter.* Usteri. *E^{n} sūr-siessi B.*, von einer unangenehmen Person: *Wo-n-i^{ch} a^{n}schëll, macht-mer d' Lisetten uff. Sō, bisch au^{ch} no^{ch} dō, du sürsiessi P.? sag-i^{ch} still fir mi^{ch}; denn si isch e^{n} falschi Katz gege^{n} mi^{ch} g'sī^{n}.* Schwzd. (BsStdt). *E^{n} chalti P.*, Schelte auf eine spröde Frauensperson ZStdt. *En alti P.*, verächtlich, altes Weib SchSt. — 3. a) Durcheinander, von Reden ohne Ordnung und Zshang SchwMa. ‚Das war wieder eine rechte P.', z. B. von einer Predigt. — b) (unangenehmer) Handel, Angelegenheit, Geschichte, Ding. *E^{n} verdammti* (SchwE.), *e^{n} wüesti, leidi* (Schw Ma.), *e^{n} heillosi, schöni* (B) *P. Chunnd-mer ētten e^{n}mäl e^{n} leidi B. z' Hande^{n} ol suss eswas U^{n}lieb.* Schwzd. (GrPr.). *Jeses Maria, gâbti Das nid e^{n} B. für der arem Vetterma^{nn}!* ebd. *I^{ch} han-em sī^{n} ganz P. ūf'deckt*, den ganzen unsaubern Handel SchwMa. *Dō hei^{n}-mer iez die P.!* die Bescherung B. *Du heiligi B.! iez han-i^{ch} g'rad d' Hauptsach vergësse^{n}!* Schwzd. (L). *En alti P.*, eine alte Geschichte Aa; Bs; Z. *Wër vil frägt, Dër gōt vil irr; 's isch en alti P.* Breitenst. *Uf Das ùfe^{n} het 's dūe es Bitzli 'besseret, bis gli^{ch} einisch wider die ald B.* [der Stroit mit Österreich] *uf d^{e}e^{n} Lade^{n}cho^{n} isch.* Schweizermund (U). *Die ganz P. ist hin* Aa, *verchoget* Ap. *Er zalt-em die ganz B.*, die ganze Zeche. L Tagbl. 1898. [Der Schlitten] *lārt die ganz P. ūs*, die ganze Gesellschaft. KdMey. 1844. *Gang mit der ganze^{n} B. e^{n} chli^{n} mē linggs!* scherzend zu Einem, der uns im Wege steht Z. — Vgl. Gr. WB. VII 1492. *Bachstēte^{n}* volksetym. an *bachen* angelehnt.

Hafen-. B Kochb. 1756, Nr 199. — G'häck-: Pastete mit Füllung aus zerhacktem Fleisch BStdt; vgl. B Kochb. 1830, 133/4. — Hole^{n}-. *Höggiss-Böggiss, Renggiss Bäijöggiss ond Höle^{n}bastēte^{n}!* Ausruf der Roulettenhalter auf Kirchweihen L (RBrandst. 1883, 97). Vgl. *höggen* (Bd II 1099) und die weitern Entstellungen unter *bocken* (Sp. 1135). — Hane^{n}-: wie das Vor. *Höggiss-Böggiss, Häne^{n}bastēte^{n}! es lauft, es lauft!* L. — Chuchi-Bastētli: halbmondförmiges Pastetchen mit Füllung aus zerhacktem Fleisch Aa; BsStdt; in ZStdt *Basler Pastētli* genannt. — Ch(r)ügeli-Bastête^{n}: mit *Fleisch-Chrügeli* (s. Bd III 188) gefüllte Pastete B. ‚Kügeli-P.', eine Festspeise im alten Luzern; s. Liebenau 1881, 212. — Kardinal-: Pastete mit einer Füllung von feingehacktem Fleisch und Gewürzen. B Kochb. 1756, Nr 187; 1796, Nr 200. Vgl. dazu *Kardinal-Tateren*, sowie die ‚Kardinal-Mazarins-Pastete.' B Kochb. 1756, Nr 197. — Lass-sī^{n}-: Vexierwort. *L. und Mangelturte^{n}*, scherzh. Antw. auf die Frage: *Was hend-er z' Imbig?* Sprww. 1869. — Milchli^{n}g- (s. Sp. 207 o.), in Z *Milke^{n}-P.* ‚Herren, die nicht um Milch und Brot sich zu bekümmern haben, sondern höchstens darum, bei welchem Pastetenbeck man heute die Milchligpasteteli holen lasse.' Gotth. — Musteri^{n}gs-Pastêtli: Pastetchen, die früher bei

den militärischen ‚Musterungen' (s. Sp. 546) von Knaben, die auf dem Exerzierfelde unter der Mannschaft umher giengen, feil geboten wurden mit dem Rufe: *Pastētli heiss, für ne Chrūzer ei's!* Aa †; s. Arg. VIII 425. — Patronelle-Pastête. B Kochb. 1756, Nr 196. — Schûss-: scherzh. Bezeichnung des Schiessgewehrs. ‚Karrabüchsa, klei und grosse Schüsspasteta und aller Gattig Riestermenta.' Gespr. 1712. S. noch *Stifel-Büchsli* (Sp. 1006) und *lētz* (Bd III 1550, wo dafür *Schīss-P.*). Vgl. auch *Bustēten.* — Schmutz-: = *Schm.-Güggel* (Bd II 194) Z; Syn. auch *Schm.-Turten.*

Timballe- Bs. ‚T-en à 3 fl.' Z Hochzeitsürte 1794. Ein ausführliches Recept s. B Kochb. 1796, Nr 125. — Frz. *timbale,* Fleischtopf.

bastêtle: 1. ‚Etwas scheinbar verändern, um dadurch zu überlisten L; Zg' (St.b); spec. die Spielkarten schlau mischen (ohne gerade zu betrügen) „VO." Syn. *bruggen.* — 2. „Etwas (ein Geschäft, eine Wahl) mit Intriguen zu Stande bringen VO."

pastêtne: Pasteten backen U.

Bastī f.: Bastei. ‚Also füerend ein klag die pastyen mit sampt den zerbrochnen mauren.' 1531, Klagel.; = ‚pasteien.' 1548; ‚Vormaur.' 1667. ‚Pastei, die veste, propugnaculum, munitio.' Mal. Bildl.: ‚Hierumb sy [die Päpstler] disem sturm [der Reformation] mit aignen bastien oder satzungen furkommen.' Kessl.; vgl. Luthers Bild von den drei Schutzmauern des Papsttums.

Bastīde f. (gew. Pl.), *Bastīdi* f.: Mühe, Beschwerde, phys. und psych. GrPr. *D's Üfchlēttere dürch d's Plaiseli* [Rasenhang], *wo's gär nüd mē fellig g'sī ist, hät-ne due fast kei B. mē g'gi.* Schwzd. *Michel hed d's mēlch Vēh g'handlet, dass's d'Milch g'schwinder aher lessi und d's Nani nid sa vil Bastīdi ha müessi bim Strüpfe.* ebd. — Nbf. zu *Fastīdi* (s. Bd I 1115).

ver-**bastīen** *-basteie*: fest verbinden, zuschnüren SchSt. (Sulger).

Pastināgge GW., *Pastināde* GGoss., Stdt, Ta.: (Pl.) = *Pastenei.* Die Pflanze wurde in der Zeit nach dem Auftreten der Kartoffelkrankheit als Ersatz für die Kartoffel eingeführt. ‚Wilde Pastinak, Pasternak, Pastinaca sat.' Z Anl. 1775.

Bastützler m.: = *Apostützler 2* (Bd I 363). ‚Keer dich an kein b. nūt, der dir dann rodt, die welt z'verlon.' JKolross 1532, neben ‚apostützler.' ‚Er meint, es sy kein frömmer mensch uff erd, dann er. Er ist ein rechter b.' ebd.

Bastützlerî f.: = *Apostützlerī.* ‚Du nimst dir für, gross glychsserey ze tryben und b.' JKolross 1532.

„**Bäst** m.: 1. beschmutzter Saum an einem Kleide UUrs. — 2. gew. Pl. *Bäster,* trockener Rotz in der Nase oder sonst etwas Schmutziges, z. B. an Ärmeln. ebd." — Vgl. *Bast II 4.*

Baust *Poust* m.: physisch oder moralisch angreifender Vorfall BR. *E P. ūsstān,* z. B. auf dem See oder auf dem Felde von einem Sturm, Unwetter überfallen werden. Vgl. *Pautsch.*

Bauster I, gew. Dim. *Bausterli:* 1. hässlich vermummter Mensch, bes. zur Fastnachtszeit L. „*Was chunnd dō für nes B.,* was für ein Gespenst kommt daher?" Syn. *Gspausterli.* Kindergespenst BsL. — 2. Vogelscheuche, z. B. auf Hanfäckern L. — 3. hässlich gekleidetes, hässliches Weibsbild L. — Vgl. *Posterli.*

baustere I, *boust(e)re (bouwstere* BO. lt Zyro, *bū'stre* BSi.), in BR. *p-,* Dim. *päusterle* BThunersee: 1. unpers., toben, vom Schnee-, auch Regensturm BE., O. Synn. s. u. *guxen* (Bd II 571/2). — 2. tr. a) scheuchen, jagen; nur mit Ortsadvv.: *use b.,* hinaustreiben, -jagen „B"O.; „L". *I'ch ha d' Chind use 'bousteret, si hei-mer zue-n-es grüseligs G'heije g'ha.* Zyro. ‚Einen *wēg boustere,* abigere.' Id. B. — b) meistern, bezähmen „B; L." — 3. keifen, seine Unzufriedenheit scheltend äussern BoAa. *Die Wīber hei aber rēcht 'bausteret.*

Vgl. Anm. zu *Büsch,* ferner *büsten.* Zu 2 und 3 stimmt brem.-niedersächs. *bustern,* vertreiben, mit Ungestüm wegjagen; einen derben Ausputzer geben.

er-: tr., hernehmen, herumzerren, zausen, durchprügeln BSa. *Ich chummen z' hand sēlber die Kerlissa gan erbaustren ... Er chunnt mit nem grōssen Stēcken und hät die zwien Mützera erbjättet, bis dass iru ganza Rügg ein Bliewi ist g'sīn.* JJRomang. — ûs-: hinauspeitschen, hinausjagen BSi. — „ver-: 1. Jmdn ausser sich bringen, bezaubern, behexen. Er hat mich ganz verbaustert L. — 2. Etwas ganz in Unordnung bringen, verderben L." *Verbausteret,* verwirrt, wie verhext L.

Bausterete *Poustrete* f.: 1. Schnee- oder Regensturm BR. — 2. Streit, vom Wortwechsel bis zu Tätlichkeiten. ebd.

bausterig I: stürmisch BO.

Baustete *Poustete* f.: = *Baust* BR.

Bauster II n.: „halbrundliche Hervorragung, Bausch B; L." ‚*Bouster,* tumor in vestimento ob abundantiam materiæ.' Id. B.

„baustere II: refl., sich auftragen, z. B. von Tuch B; L." — S. Anm. zu *Büsch.*

bausterig II: „von Etwas, das sich aufträgt, bauscht B; L." ‚*Bousterig,* suffarcinatus.' Id. B.

best: im Allg. wie nhd. Vgl. den Pos. *guet* (Bd II 535 ff.) und die Compp. *bass* (Sp. 1650 ff.) und *besser* (Sp. 1671 f.). 1. adj. *Die schlimmste Zaler sind die beste Maner* SchSt. (Sulger). ‚Die Frau tat es den Bäuerinnen zuvor und wollte die beste [vornehmste] Frau in der ganzen Gemeinde sein.' Gotth. ‚[Die eidg. Deputierten] begaben sich etliche noch selbigen, der beste [grösste] Teil des andern Tages gen N.' Pariser Reise 1664. — 2. subst. a) von Personen. *Der Êrst der Best* s. Bd I 470; dafür *der Êrst Best* B; Th; Z. ‚Damit Solches der Erste der Beste verrichten könne.' Bs Mand. 1777. ‚Welchen das Loss treffen tut, der soll das Ampt versehen. Man sagte damalen sprichworts-weis: Je der Ärgst wäre der Best, und werden am ersten gefürderet.' Sprecher 1672. S. noch *lest* (Bd III 1468). *Der Best hei e Geiss g'stole,* Kennzeichnung einer schlimmen Gesellschaft B. *Pflaster a de Müre, d'Buebe sind die Füle; Chriesi a de Este, d'Maitli sind die Beste,* Spottreim der Mädchen Zg; s. Sp. 925. ‚Seit der best!' tut mir den Gefallen! TStimmer 1580; vgl. *bōs* (Sp. 1719). — b) von Sachen. α) *'s Best.* S. *lest* (Bd III 1468). *Mer wend 's Best hoffe ('s Ander chunnt sust)* Th; Z; vgl. *hoffen* (Bd II 1042). *'s Best tue. Tue (tüed) mē d's (z'* Tsch.) *Best,* RA., womit man sich bei Einem, der sich gefällig erwiesen hat, für weitere Gefälligkeiten empfiehlt Gr. *Sīn Best tuen,* sein Möglichstes BR. *'s Best*

*'tō*ⁿ [ich habe mein Bestes getan], Antwort eines aus dem Gottesdienst Kommenden auf die Frage: *Guet Andächt verricht?* (LTobler). ‚[Die Schlächtermeister] sollen nach irem vermügen ir best tuon und auf die jarstag essen und trinken nach ehren und nutz der gesellschaft darstellen.' 1533, AaLaufenb. ‚Huc et illuc, Torquate, vos versetis licet, tuond das böst und das best, wie ir mögend.' Fris.; Mal. ‚Ihr Wägstes und Bestes tun.' Z Sturmordn. 1772; s. übrigens noch *wâg*. Mit Dat. P. ‚Min vatter, tuo mirs best, mach mich zum minsten knecht in dinem huss.' GBinder 1535. ‚Ä, tuond mirs best! Ich stirb sust zletst [vor Hunger].' ebd. Dafür auch: ‚Einem z'Best tuen.' Eltern, welche ihr Gut den Jungen abtreten, vergessen nie folgende Bestimmung in die Eheberedniss aufzunehmen: ‚Wenn aber die jungen den alten nit zu best tätin, sollen die alten ir guot wider zu ihren handen ziechen.' XVI., Hagenb., Sigr. ‚Wan der Schuldner den Gleübiger erbetten mag, das er ihme noch wyter zu Best tue und die Hauptsumma [das Kapital] widerumb uf 6 Jahr anstellen will.' XVII., L Ansehenb. ‚Das Best reden, sagen.' ‚Gott gebe allen dien ein verhites jar, die das beste darzu gerett [zu dem Bündniss geraten] haben.' 1393, Z Ratsb. ‚Boten redten heftig das best darzwischent, und ward auf den abend vertragen [geschlichtet].' Anf. XVI., B Anz. Mit Dat. P. ‚Precator, fürbitter, der für einen andern bittet oder eim das best redt.' Fris. ‚Darum rede er ihnen also das Beste.' FWyss 1670. In der lebenden Spr. *Eim z'Best redeⁿ*, zu seinen Gunsten reden, sich für ihn verwenden AaKöll.; Ap; Bs; BO.; GrPr.; L; Th; Ndw; W; Z; s. Sp. 1716 o. *Weⁿⁿ-meⁿ noᶜʰ z' Best redi und Ättes nützi, so tüend-i'-es Eim naᶜʰ Jär und Tag g'rad in's Gegeⁿteil verchēren und sägen, meⁿ hei noch ang'hetzt statt abg'hebt.* GFient. Auch mit Dat. S. ‚Es sei nun einmal schon so und geschehenen Sachen müsse man z' Best reden; man müsse essen und vergessen, nicht ändern wollen, was geschehen ist.' XHerzog 1863. Vgl.: ‚[Junker zu seiner Magd:] Man soll zu gschechnen Sachen z' Best reden. [Magd, die den Wein im Keller hat ausfliessen lassen:] Grad mir ists also ergangen; bitt derhalben, der Junker wölle das Best dorzu sagen.' Schimpfr. 1651. — β) spec., Kampfpreis, insbes. Schützenpreis Ap; so an den *Höchzīt-Schiessen* (s. d.): der erste Gewinn hiess *'s Ēreⁿ-Best* oder *'s Best*, der zweite *'s zweit (Ēreⁿ-) Best* usw. Die Preise bestanden zumeist in Löffeln mit eingravierter Inschrift, die sich auf Anlass und Rang des Gewinnes bezog. ‚[1552 an dem Schiessen zu ThWeinf.] ist das best gsin ein ochsen für 12 gl.' ZWthur Chr. ‚Zu Rorschach, allwo sie [die Musqueten-Schützen] das Beste gewonnen.' 1578, KWild 1847. ‚Bravium, die gaab, so man dem helden im kampf gibt, das best.' Fris. Auch ‚die best' [erg. ‚gab']. Beim Schiessen in Colmar betrug ‚die best' 50 fl. und wurde gewonnen von Einem ‚der ist gsin uss den wachden an unserer herren stadt Zürich, die ussert der statt umhin sitzend, das also die best und die nabest sind in unserer herren statt kumen.' 1560, Z. Hieher viell. auch: *Wo wend-er iez noᶜʰ 's Best holeⁿ*, wohin wollt ihr jetzt noch? SchSt. — γ) in formelhaften, präpos. Verbindungen. αα) ‚im Besten.' 1) ‚Robur ætatis, das fürfaren im läben, so der mensch im besten ist.' Fris. ‚Absolom machte es kurz: er musste im Besten seiner Jahren darvon.' AKyburz 1753. Vgl. *Besti*. — 2) in bester Absicht, Meinung, Gesinnung; vgl. ‚in Guetem' (Bd II 542). ‚Das wir üch dann im besten nit unverkundet haben lossen wellen.' 1474, Bs Chr. ‚Es sei das im besten und nit zu widerdriess beschehen.' 1490, Gfd. ‚[Ich bin] also im besten wider hindersich geritten; ob ich aber recht oder nit getan hab, mag ich nit wissen, jedoch so han ich das im besten zuo handen genommen.' 1521, Absch. ‚Der herr tuets warlich in dem besten.' GBinder 1535. ‚Wir habend sölichs [eine Busse] für diss mal im besten und uss gnaden unstrafbar ufgehebt.' Z Mand. 1545. Bes.: Etwas ‚im Besten (auch ‚zum Besten, für das Best) ufnemmen, verstan [usw.].' ‚Sy betten, die sach für das best zu verstan.' Edlib. ‚Das vermerken von uns im besten.' 1518, B Urk. ‚Es ist ein so gross vertruwen in ir manheit, dass wir alles zum besten ufgenommen, ouch zum aller besten erkennen wellend.' 1521, Absch. ‚Etwas im besten aufnemmen oder dultig und von guotem gmüet tragen und leiden, animo meliore aliquid ferre. Für guot aufnemmen, zuo guotem ausslegen, im (aller) besten verston, æqui boni facere, mitiorem in partem interpretari.' Fris.; Mal. ‚Welches Alles der Leser im Besten (wie es dann gemeint) von mir verstehen wölle.' Guler 1625. S. noch *in* (Bd I 288). — ββ) *'s ischmer nit ganz vom Besteⁿ*, ich fühle mich nicht ganz wohl Bs (EKron); in Th; Z: *'s isch-mer nid am Besteⁿ*. — γγ) ‚Die ding vereinigen nach dem allerbesten.' 1475, Bs Chr. ‚Ob wir möchten erfaren, wo [der Feind] lige, hond wir unser knecht hinüber geschickt und hond ain man gefangen und den gefraugt und erindert nach dem besten, ungefoltert.' 1499, Gr. — δδ) ‚bim Besten' s. *bī* (Sp. 904). ‚Bim Besten muest es Trinkgeld han.' Joh.Mahler 1620/45. — εε) ‚zum Besten.' 1) Etwas ‚zum Besten haben,' als Gewinn, Nutzen, Überschuss haben. ‚Die Gremper sollen auf ein Pfund Anken mehr nicht zum Besten haben als 6 d.' Bs Taxordn. 1646. ‚Was noch hinzukommen, hast du zum Besten, quod hinc accesserit, id de lucro putato. Hab nichts zum Besten, nihil hinc lucri feci.' Hospin. 1683. ‚Du hettest der Fürsehung Gottes trauen sollen, Gott werde dich wol erhalten, wann du schon nicht vil zum Besten habest und nicht vil verdienen könnest.' JMeyer 1694. *Es hed Nünt zuem Besteⁿ*, es fehlt wenig, beinahe Ap; vgl. *vorig 1 c* (Bd I 934). — 2) ‚Wenn diese Herren jederzeit dem gemeinen Wesen und beeden streitigen Orten zum Besten gegebene Vorschläg wolten mit einem unpassionierten Aug anschawen.' Widerlag 1658. — 3) *Öppis zum Besteⁿ gēⁿ*, wie nhd. — 4) s. *bōs* (Sp. 1706. 1710). — 3. adv. a) *best*. α) *best bieteⁿ, gēⁿ*, einem Andern für eine von ihm gekaufte Sache mehr anbieten, geben, als er bezahlt hat Bs; Z. Von dem Andern, der den Profit macht, heisst es dann: *Er het best bekoⁿ* BsL. *Best macheⁿ*, zu seinem Vorteil handeln, gewinnen B. *Iᶜʰ haⁿ best g'macht. Dēr Chratteⁿ* [diese Person] *macht best derbī und lachet-diᶜʰ hinder dīm Rügge*ⁿ *üs.* MWalden. ‚Hast best gemacht [beim Wechsel der Dienstboten]?' Gotth. ‚So ungefähr war Hans z'weg; doch das hatte er best [kam ihm zu gute], dass sein Alter nicht strenge war, es mit ihm nicht genau nahm.' ebd. — β) in Verbindung mit den Verben ‚können, mögen.' ‚Do sluogen und stachen si uff inn; des werte er sich, so er beste mocht.' 1394, Z Ratsb. ‚Das will ich tuon, so best ich kann.' Ruef 1550. ‚Wederer Teil je best mocht, der tat best.' Guler 1616;

vgl. *bass* (Sp. 1651). ‚Die sollend scheiden und Friden machen, so best als sie können.' GrVDörf. 1692. ‚Er versichert [befestigt] Morben bis zur Ankunft der anderen Pündtneren, best als er immer mag.' Sprecher 1672. — b) *z' best.* α) *(Eim) z' best tue", rede"* s. 2 b α. — β) *Öppis z' best mache",* gewinnen, erübrigen B (Zyro). *Öppis z' best ha",* zu gut haben B (Zyro). *Ich ha" noch Öppis z' best bī-der. Eine" z' best ha"* B (Zyro), sonst (auch in B) *zum Beste" ha",* wie nhd. — γ) *Es chīt nüd z' best* Gl, in Th; Z *nid am Beste". Es hät-mer aber nüd z' best g'falle".* Alpenbott 1803. *Wer z'leggst lacht, lachet z' best.* JRoos (L). — δ) ‚Den knechten wil ich zeigen an din wil und meinung zbest ich kan.' JRuef 1539. — c) *de" best,* am besten ZO. *Du tuest de" best, wenn ... Es hilft, ist de" best.* ‚Wir habend haiter vorbehalten, dass wir dise satzung und ordnung mügen minderen und mehren, wie wir dann meinend, Gott und gemeinem nutz der best zuo dienen.' 1528, JGöldi 1897.

Die ä. Belege machen es wahrscheinlich, dass in den Wendungen *(Eim) z' Best tue", rede"* (unter 2 b α) *z' Best* auf *das Best* beruht; für die MAA., in denen Dios *'s Best* hätte ergeben müssen, ist *z' Best* als Analogiebildung nach andern Verbindungen mit *ze* wie *z' Leid wërche"* zu erklären. *De" best* (3 c) eig. präd. Attr., auf ein männliches Subj. bezogen, z. B. *er hät de" Best* [= als der Beste] *g'schosse",* dann als Modalbestimmung zum Vb gefasst und in dieser Function weiter verbreitet. Von formellen und syntaktischen Besonderheiten sind noch anzumerken: a) die Verbindungen ‚best seines, ihres, unseres Vermögens.' Guler 1616; JMüller 1661 (‚best seines Vermögens zu helfen'); 1685, ApHeiden (‚Steg und Weg best unseres Vermögens besseren'); 1842, ZOGlatt (‚best unsers Vermögens zu raten und zu helfen'); den Ausgangspunkt bildete ein modaler Gen. wie z. B.: ‚Dass sy die herd der schaaffen Christi bests irs könnens und vermögens weidind.' JWolf 1561. Hieher auch: ‚Damit nun solchen leichtfertigen verfüehrischen Nachttänzen und Hengerten ein Abschnit ze tuon und best Möglichkeit vorzebuwen höchst notwendig were.' GrD. LB. ‚Damit Schand und Laster bei dergleichen Anlässen best Moglichkeit hinterhalten werden.' ebd. — b) der Acc. ‚Besten' des subst. Neutr. (‚Schliesse die Augen dises Haupts [des Bürgermeisters] auf, dass sie des l. Vatterlands Besten sehen.' AKlingl. 1688) und der Gen. ‚Bestens' (‚Die Kosten werden Bestens wegen aufgehoben, die Parteien zur Ruhe verwiesen.' 1730, Absch. ‚Welchem der hiessige Magistrat nach angewohntem Ausdruck von Bestens wegen sich unterzogen.' JLWeissenb. 1772); vgl. zum Letztern ‚Rechtens' bei Gr. WB. VIII 405.

Êren- s. *best 2 b* β.

Herren- f.: von der Obrigkeit bei den Schiessen der städtischen Schützengesellschaften gespendeter Ehrenpreis. XVI./XVIII., ZWthur; Syn. *Frī-Krönen;* vgl. *best 2 b* β. Die H. war nur für Einheimische bestimmt. ‚Welcher die H. gewinnt, soll schuldig sein, den Tätsch wöchentlich dreimahl zu sprützen und zu schwärzen. So er Solches unterlässt, zahlt er 2 Schilling Buss.' ZWthur Schiessordn. ‚Welcher die H. gewonnen, soll den Pfeil tragen und die Kreiden an ihrem gehörenden Ort bei dem Tetsch haben bei 1 Schilling Buss.' ebd.

Nâch- f.: zweitbester Schützenpreis. ‚Das best der gaben under den büchsenschützen hett gwunnen einer ab dem Züricher see ... und die nachbest ist in unserer herren und oberen stadt kumen.' 1568, UMey. Wthur. Chr. S. noch *best 2 b* β.

Besti I f.: 1. das Beste GrD. *Ich will zu dēm Schick* [Heirat] *mīn B. tuen,* mein Möglichstes tun. ‚Wenn man sturm lütt und wer das hört und nüt si besti darinn dait ...' Ap LB. 1409. ‚Wir haben söllichs nit gwalt noch in empfelch gehept, sonders solichs in der best üch, unsern herren und oberen, zuoschriben wellen.' 1521, Absch. ‚[Er] geiget nach seiner Beste [bestmöglich].' GKönig 1695. — 2. bester Zustand, Zeit; spec. Blüte des Lebens, auch „des Wohlstandes" Ap; „VO"; Gl; GrD., Fid.; GW.; SchSt. (Sulger); ZS. *En Mann i" schīner B.* GrFid. *(Noch) i" der, sīner B. sī".* *Zu schīner B. ist das en rēchte" Fēger g'sīn* GrD. (B.) „Das Mädchen ist in siner B. VO." ‚In der Besste ihrer Jahren ins Gras beissen.' UBräggER. ‚Ein Mann in der Beste seiner Jahre.' Schalch 1836. ‚Welch erbärmliche Rolle spielt der [durch den Trunk heruntergekommene] Hausvater in seiner Familie! Welche elende Figur macht der Mann in seiner Beste, wenn er [im Delirium] zittert wie ein altes Weib!' Scheuss 1841 (Ap). ‚Ein hengst kompt biss auff 20 jar zue seiner beste.' Tierb. 1563. ‚Integra ætas, so einer in seiner beste ist. Parthi adulti, stark und mächtig, die yetz in ir(er) b. sind. Florem ætatis tangere, zue seiner b. kommen.' Fris.; Mal. ‚O dass es ein ding umb mich wäre, als do ich in meiner beste was!' LLav. 1582. ‚Dann er zur selben zyt erst im nünunddryssigisten jar sines alters und desshalben in siner beste was.' RGwalth. 1584. ‚Da ich 40 Jahre jünger, in meiner Beste und an dem königlichen Hofe nicht der minste ware.' JMüller 1673. ‚Er ist in seiner Beste, florenti ætate.' Mey., Hort. 1692; Denzl. 1716. S. noch *Milch-Fass* (Bd I 1051).

Pe¹st (in Z tw. *B-*) — f.: Beulenpest, auch für ähnliche verheerende Seuchen (so die Cholera Ap; s. JMerz 1836, 187/8). Vgl. die (z. T. volkstümlichern) Synn. *Bülen-Töd, schwarzer Töd;* weiterhin *Stërbend.* Obgleich seit 200 Jahren erloschen, hat die P. in der Erinnerung bis heute tiefere Spuren hinterlassen als irgend ein anderes Ereigniss. Die P. erschien als ein ‚grosses Auskehren': als sie 1611 und 1629 in GHenau ausbrach, sah man Nachts ‚ein weisses Fräuli' mit einem weissen Besen an einem Hause emsig die Türschwelle kehren, worauf ein weisslicher Rauch aufstieg. Henne 1874, 269; vgl. ebd. 268 und Lüt., Sagen 114. In LMeggen zeigte sie sich als kleines blaues Räuchlein, das in eine Spalte in der Stubenwand fuhr (Lüt., S. 115), in AaLengnau als blaues Feuerlein, und die Leute sagten, die P. *well si" ī-nēste";* vgl. dazu Henne ² 67. Ganze Dorfschaften sollen ausgestorben sein, so AaHausen. In BSumisw. blieben nur so Viele am Leben, dass sie Alle an einem runden Tische Platz fanden, der noch jetzt erhalten ist. In ZF. gaben um 1630 die wenigen Überlebenden ihrer Freude, einander noch am Leben zu finden, dadurch Ausdruck, dass sie sich von einer Talseite zur andern mittels des Milchtrichters den Morgengruss zuriefen. An verschiedenen Orten entstanden Klagelieder wie: *Isch-es nit e" Jammer und e" Chlag: 36 Lāche" in eim Grab!* U; s. noch Arch. f. Volksk. III 136. In AaB. waren Angst und Schrecken so gross, dass die Totenglocke nicht mehr geläutet werden durfte und die Totenwagen über Nördlinger Tuch geführt wurden, damit sie nicht knarrten. Wer vom Niesen, dem Vorboten der P., befallen wurde (vgl. Sp. 817/8), wurde als verlorner Mann sich selbst überlassen; in BL. sah man darauf, ob aus pestverseuchten Häusern kein Rauch mehr aufstiege und verbrannte sie dann. An

den Häusern, wo ein Pestkranker gestorben war, wurde vor der Totenkammer ein weisses Tüchlein ausgehängt, worauf dann der Tote abgeholt wurde AaNussb. Zur Abwehr der Pest veranstaltete man Kreuzgänge, so in AaB. nach Wyl zum Pestheiligen StRochus; in AaWürenlingen setzte man einen besondern Feiertag *(Pestilenz-Fïrtig)* ein, in ZgÄg. rief man den hl. Sebastian an. Oder man beschwor und bannte die Pest; vgl. die Pestbeschwörungsformel Arch. f. Volksk. II 179; Beispiele für Verkeilung der Pest s. Henne 1874, 269; ²413 f.; Lüt., Sagen 114/5. In AaLengn. wurde das Feuerlein durch Bewerfen mit Jauche vertrieben. Medizinische Gegenmittel waren *Chnoblauch* (s. Bd III 1007; auch AaRord.), *Baldrian* (Sp. 1197), *Binz* (Sp. 1412), *Astrenzen* (Bd I 578), *Bibernëll* (Sp. 923/4); Brunnkresse, auch Sägspäne und Asche. Der Ortsname *i^n 's Beste^n* ZF. soll die Erinnerung an das Aufhören und die Grenze der Seuche erhalten haben, indem dort das Vögelein auf dem Baum den ratlosen Menschen das Arcanum mitgeteilt habe. Nach einigen Erzählungen hieng das Erlöschen der Seuche damit zusammen, dass die Leichenführer Leichen, die ihnen auf dem Wege zum Begräbnissorte vom Wagen fielen, liegen liessen in der Absicht, sie bei der nächsten Gelegenheit mitzunehmen; da starb aber, gleichsam ihnen zum Trotz und zur Strafe, Niemand mehr, und sie mussten jene Leichen besonders abholen AaB., Rord., Rüm., Würenl.; ZWasen. Anderwärts knüpft die Sage das Aufhören der Pest an den Glauben von der Totenprozession: das letzte Opfer sieht sich selbst als Letztes im Zuge AaBell.; GSev. (Henne 1874, 269); SchwMuo. Auf der First des Hauses, in dem der letzte Todesfall vorkam, wurde ein Strohkreuz zum Andenken errichtet AaMellst. Eine Aufzählung der Pestepidemien in der Schweiz bis zum Ende des XVI. s. Sonntagsbl. des Bund 1880, Juli bis Dez. Vgl. zum Ganzen noch Arch. f. Volksk. III 133/6; aZoll. 1899, 98 f.; HTürler, die Pest im Oberland. Bern 1893; Z Anz. 1896, 19/21. RAA. *Stinke^n, schmecke^n wie d'* (oder *e^n*) *P.* AaF., Ke.; BsStdt; B; F; Th; U; Z. *Du schmeckst zom Mül use^n we ne^n Pöst* F. *Chüf die P., wenn du no^ch nit g'nueg hest*, sagte man noch 100 Jahre nach dem Auftreten der Pest sprw. von einem Geizhals, dessen ganzes Trachten aufs Zusammenlegen irdischer Güter gerichtet war. DGemp. 1884, 71.

Lat. *pestis*. Das W. ist erst nhd., jünger als das gleichbed. *Pestilenz*. An die lat. Grundform schliesst sich die Form ‚Pestess' (‚1611 ist ein Ratstag in N. N.'s Huss gehalten worden, wyl die P. uffem Rathuss gewesen.' GT. Tageb.). ‚Die Past.' 1629, SchNeuk. Chr. Das W. mehrfach als Masc. 1629, GrChur Taufbuch. Zu den RAA. *stinke^n* usw. *wie d' P.* ist zu bemerken, dass die Pestleichen rasch in Verwesung übergiengen.

Holz- s. *Cheibet 1* (Bd III 104).

pestiere^n: fluchen. *Mit lütem P.* MUsteri. Siehe noch Gr. WB. VII 1573.

Pestilenz f. ‚Zuo zyten, so die pestilenz umbgieng.' 1471, JGöldi 1897. ‚[Sie] sygen der pestelenz gstorben.' 1549, L Hexenproz. ‚1611 fieng ein allgemeiner Sterbend, die vergiftete Krankheit oder die P. zu regieren an.' FMey., Wetz. ‚[1628] kam die vergifte P.' Bauernchr. S. auch *Wund-Gallen* (Bd II 205), *Bül* (Sp. 1186). ‚Bewahr uns, o du treuer Gott, vor Feuersgfahr und Wassernot, vor P., Erdbidem und dem schwarzen Tod!' volkstümliches Gebet BSi. †; vgl. DGemp. 1884, 70. 1506 wurde die ‚Pestelenz' zu Schwyz durch die Erscheinung eines hässlichen, alten Weibes ‚mit langen, grossen Zenen und gspaltnen Füessen' angekündigt; s. Henne 1874, 269. Von einer Viehkrankheit: ‚Ein grosser Sterbend oder ein P. [ist] unter das Vich kommen.' JJBreit. 1629. RA.: *Stinke^n wie-n-e^n P.* ZStdt. In Verwünschungen: ‚Pfui Pestylenz, Stral, Plitz und Für!' Joh.Mahl. 1674. ‚Potz P.!' Gespräch 1712. S. noch *Chuttlen* (Bd III 574).

Bei Ardüser 1572/1614 erscheint das W. mehrfach als Masc. ‚Die pestenlenz.' Morgant 1530.

pestilenzhaftig. ‚Ich würd uffrüsten über Babilon und ire ynwoner glych als ein p-en wind.' Zwingli (nach Jerem. 51, 1).

pestilenzisch. ‚Von der p-en sucht.' Ansh. ‚Am p-en prästen' gestorben. 1596, Absch. ‚In p-en Zeiten.' RCys. S. *Schläf-Beri* (Sp. 1472). Bildl.: ‚Die p-en hüchler.' Ansh. Daneben auch ‚pestilenzialisch', z. B. BÄrzte-Ordn. 1645.

Marder-Pest, *Marter-Best* n. (nach Andern auch f. und m.): dünne, im Wasser unsichtbare Darmsaite, mit der die Fischangel an die Angelschnur geknüpft ist BsStdt. — Volksetymologische Umformung eines Fremdw., viell. frz. *amarre de pêche*.

Bëste^n: wenigblütige Binse, Scirpus panc. (bæothryon) Ap (Durh.). — Wahrsch. irrtümlich für *Bëße^n*; s. *Binz* (Sp. 1411).

„peste^n: refl., sich sputen BO.“ — Zu it. *pestarsi*, sich drängen?

a^n-pe'ste^n: sich sehr anstrengen, sich die äusserste Mühe geben B. *I^ch ha^n mängist a^npestet, si söll zum Dokter gä^n*. Gew. refl.: *I^ch ha^n-mi^ch ämel o^ch müesse^n a., fer no^ch zur Zït fertig z' wërde^n. Du cha^nnst-di^ch lang a., du ma^nsch im doch nimme^n nache^n*.

Bestia *Bestjǫ* GrPr., Sch.; W, *Besti II* G; U; Z *(-e'-)*, *Be'sti* Sch, *Pesti* G; SchwE.; Ndw, *Pe'sti* Ap; Sch; Th — f. GrPr.; Sch; Ndw; U; W; ZZoll., m. Ap; G; Th; ZO., *Best* n. AaBb. *(-ë'-)*; Obw: 1. Bestie. *'s Chindli hät dëre^n Bësti* [der Schlange] *umeder de^n Rugge^n g'strüpflet und a^n ierem Chröndli umme^n 'zirlet und-ere^n vilmol Äli g'gë^n*. Schwzd. (Schbargen). Meist als derbe, verwünschende Bezeichnung a) von Tieren jeder Art Aa; Ap; GrPr.; G; Sch; Th; Ndw; U; Z; spec. von Tieren weiblichen Geschlechts SchNnk. *Gib dëm P. Ei^ns!* z. B. einem Zugtier, das nicht ziehen will Th. *Du P.-Flüge^n!* SchNnk. — b) von Menschen Ap; GrPr.; G; Th; Ndw; U; Z. *De'r chunnd dë^n B. g'rad*, von einem verhassten Störenfried. CWild 1874. *Usi mit ^dem P.!* von einem Falschspieler. Ap Anzeiger. *E^n so e^n Lueder, so e^n Kanaille^n, e^n so en P. ist-mer no^ch nie onder 's Törloch cho^n* Ap (Schläpfer). *En füle^r P.* G; Th. S. auch *noderen* (Sp. 676). Spec. von einem hässlichen, bösen Weibe Sch; SchwE.; U; W. *I^ch ha^n nu^r e^n par Wörtli g'sät; iezt chïbet die B. schu^n de^r ganz Tag* Sch. Von einer Hexe Obw; s. Lüt., Sagen 218. Roher (GrPr.), unbändiger (G) Mensch; wüster Kerl Z. *Tue^n wie-n-en P.*, sich wild, wie rasend gebärden Th; ZO. Oft auch als derber Ausdr. der Anerkennung, sogar Bewunderung, für einen Menschen mit ausserordentlichen körperlichen oder geistigen Gaben. *En starche^r B.*, ein Mensch von ungewöhnlicher Körperstärke Z. *En g'schïde^r P.* Th; Z. So bes. in verst. Zss. *En Hunds-, Mords-, Wëlt(s)-, Wëtter-P.*, ein sehr starker oder ein durchtriebener Mensch Ar;

GT.; Th; ZO.; Syn. *en P.-Chetzer* Th. — c) von Sachen Ap; Th; ZO. *E⁼ so en B.*, von den verhassten mechanischen Webstühlen. Stutz. *Wie hässt jetzt dẽr P.?* von einer Seuche. JMerz 1836. *En B.* [Ungeheuer] *vun-ere⁼ Dampfmaschine⁼, Kanon* Z. — 2. zur Bezeichnung eines hohen Grades von (zumeist widerwärtigen, unangenehmen) Eigenschaften, Zuständen usw. *Wüest wie-n-en P.*, erzhässlich Ap; Th. *'s ist heiss g'sī⁼ wie-n-en P.* Th. *Stinke⁼ wie-n-en P.* Th. *Das Messer haut wie-n-en P.* Ap; Th; ZO. *Er cha⁼ springe⁼ wie-n-en B.* GG.; ZO. Auch als erster Teil in verst. Zss.: *en Pestis-G'stank; pestis-wüest, -grōss* SchwE. — Zur Verwendung vgl. ‚Biest', ferner *Cheib* (Bd III 100 f.).

Ērde⁼-Besti: verst. *Besti* Z. *Potz Ë.!* Fluch ZO. — Heide⁼-Besti. *Potz H.!* Fluch ZO. — Hell-Pesti: Untier, Unding Ap. — Wand(s)-Bestja: verst. *Bestjạ* GrKlost. *D' Muntafūner Bērge⁼: ja, da dẽnnet hed 's au^ch es par rẽcht Wandbestjā va⁼ Grōssi, wenn-i^ch e⁼ Chlōsterscher Üsdruck brūhe⁼ tarf.* MKuoni 1886.

bestialisch: 1. viehisch, grob GrPr. — 2. in der Verbindung *b. stinke⁼* U; Z.

Beist „*Beischg*" m.: = *Bẽrsch* (Sp. 1607).

beiste⁼ Aa; „Gl;" ScnSchl., Stdt; ZDäll., Hörnli, S., W., *peiste⁼* AaFri. (neben *b-);* ScnRüdl., Schl., St.; ThErm., Hw.; ZAff. b/H., A., Bül., Fehr., O., Sth., *pe'iste⁼* ZWyl b/Rafz, *bā'ste⁼* ScnBuch, *pāste⁼* ScnHa., Nnk., Sibl., *pēste⁼* ScnOHa., *„beischge⁼"*: 1. schwer, stossweise atmen, keuchen, stöhnen, ächzen, jammern (auch ohne triftigen Grund) AaFri.; Scn; ThErm., Hw.; ZAff. b/H., A., Bül., Fehr., S., Sth., W., Wyl b/Rafz. S. noch St. I 137. Syn. *bẽrschen* (Sp. 1607). *I^ch glaub 's wol, dass Dẽr b. muess,* von einem Fettleibigen AaZein. *Was hesch hüt scho⁼ 'dō⁼, dass d' eso baistisch?* ebd. *Er peistet uf d' Winde⁼,* steigt keuchend in den Dachraum hinauf. Usteri. *Du paistist, wie wenn-der 's grösst Unglück begegnet wār* ZFehr. *Dẽr hät 'paistet, wo-n-em 's Hūs verbrunnen ist!* ebd. In Verbindung mit Synn.: *Los, wie-n-er* [der Geist] *pustet und peistet!* ONägeli 1898. *Chlagen und p.* ebd. S. noch *glosten* (Bd II 652). Von Tieren: ‚Ein Schwein oder ein anders Stuck Vich, welches man mästet, wird behalten auf den Schlachttag, und indem es im Stahl guten Muts frisst, trinkt, beistet, ruckt unvermerkt hinzu der Tag.' FWyss 1672. Abl. *„Beischg* n." — 2. mit Zurücktreten der Geräuschvorstellung: hasten, sich ängstlich, ungeduldig gebärden ZFehr., Wyla. Syn. *strütten. Paist au^ch nūd eso, de chunnst no^ch früe g'nueg!* ZFehr. *Mit all sīm Paiste⁼ chunnt-er niene⁼ hi⁼.* ebd. *Der N. hät z' taufe⁼ und chunnt ke⁼ G'vatterlüt über: Dẽr sell-mer p.!* ZWyla. Keine Ruhe finden können, sich unruhig auf dem Lager herumwerfen ZHörnli, O.; Syn. *geisten, pfneisten.*

Der Voc. ist altes *ei* und steht zu dem von *bisten* im Abl.-Verhältniss. Zur Bed.-Vermittlung vgl. *bẽrzen* und *borzen* (Sp. 1638. 1640).

ver-: vor Hitze schier vergehen, von Personen AaZ. Keinen Atem bekommen, fast ersticken ScnSt.

beistere⁼: keuchen, stöhnen, vor Anstrengung ZAnd.

ge-**peistert**: gegen Kälte, Wind und Wetter abgehärtet GrD.

„beistrig: munter, flink, lebhaft GrA."

peuste⁼: ‚unter Husten nach Atem ringen' BSi. (ImObersteg), husten BWattenw.

Peuster m.: Husten BWattenw.

Bist B; „F;" Gr, *Pist* B; „F;" GrChur, D., L., Pr., S., Scuolms, Spl., Tschapp., UVatz; Z — m.: = *Bẽrsch* (Sp. 1607). *E⁼ P. ūslā⁼* (B), *tuen* (Gr). S. noch *grimmig* (Bd II 734).

bīste⁼ AaKu.; B; F; Gr; GSev., W., We.; S; ZB., *pīste⁼* B; GrChur, D., Landq., L., Pr., Rh., UVatz; GSa., W.; W, *bīstne⁼* W (AmHerd): wesentlich = *beisten. I^ch muess e⁼mal p.,* (tief) aufatmen B. *Wie-n-er* [der Mann im Mond] *sī⁼ Garbe⁼ trī^st uf-^dem Rügg u^nd wie d' Garbe⁼ ne⁼ drückt u^nd drückt u^nd wie-n-er muess b., wie-n-er si^ch badet im Schwī^ss u^nd wie-n-er schier derbīe drūf gī^t.* Alpenr. 1849, 309 (BHk.). *Am Pflueg geit der Būr, es wird im so sūr: er hottet und hūstet, er wẽrchet und bīstet.* Sang und Klang1899 (B Alpl.). *Dert der chlīn Bode⁼zwẽck chunnd hinne⁼drīn, mag hofeli^ch noch dem Zug nā^chpīste⁼* GrD. (B.). *'s ist Alles chrank u^nd bīstet* B. *Anstatt Pūlverli und Böllili gī^t 's Datsch und Finz und Zigertroust, ^dass-me⁼ drab z' b. chunnt,* vor überfülltem Magen. Albr. 1888. *Bis i^ch der Löffel 'putzt, d's Mül b'schlẽgget und fertig 'pīstet und 'görpset hett.* Prophet 1855. S. auch *jasten* (Bd III 79). Bes. oder ausschliesslich vom Vieh GrL., UVatz; GW. *B. wie e⁼ Kalberkue* GW. Häufig verbunden mit Synn. *B. und bẽrsche⁼ (bẽrste⁼)* Sp. 1607, *b. und bẽrze⁼* Sp. 1639, *borzen und b.* B. ‚Los, wie er [der in der Reihe der Mähder Zurückgebliebene] keucht und bistet wie eine gichtbrüchige Dampfmaschine!' HsNyd. *Du hesch geng (Öppis) z' b. und z' bẽrze⁼,* zu einer Person, die beständig über Unwohlsein klagt B. *Was gruchsisch u^nd bīstisch o^ch?* OvGreyerz. *Nume⁼ der Langsam dert het Neumis no^ch z' b. und z' greste⁼.* Schwzd. (AaKu.). Mit grosser Anstrengung Worte hervor bringen, übh. Etwas zu Stande bringen B; GrD., Rh. ‚Stöffel wollte auch Reden loslassen, trat auf die Bühne, stemmte die Arme auf; es arbeitete in ihm sichtbarlich wie im Kessel einer Locomotive; dann, wenn er genug gepystet und gepustet hatte, riss er das Gesicht auseinander, dass es ein Loch gab in der Mitte. Dann gieng das Loch zu, der Blast war raus.' Gotth. ‚Da wars, als sei Mädi ein Besenstiel in den Hals gefahren: es hustete und bystete und konnte kein ordentlich Wort zu Tage bringen.' ebd. [Gedrängte Schuldner] *hei⁼ möge⁼ b. und bēte⁼* [um Aufschub], *wie si welle⁼ hei⁼.* Horst. (S). *'s g'wunderig Bābi het-em der Dūsig Gottswille⁼ a⁼g'halte⁼, er söll-em 's doch säge⁼, und endlige⁼ nō^ch langem B. und Bēte⁼ seit er im, er well-em 's im Vertraue⁼ säge⁼.* ebd. Mit unterdrückten Lauten seine Unzufriedenheit kund geben GSev. Eine Grossmutter pflegte zu *b.*, wenn man sich über den Enkel, der ihr Liebling war, ungünstig äusserte. — Abl. G⁼-bīst *Pīst* n. — Das W. ist in der gleichen Bed. *(pister,* schwer aufseufzen) auch ins Ladinische übergegangen.

Pister m.: wer Alles mühsam, ächzend oder seufzend verrichtet GrD. *Es ist halt en arme⁼, leide⁼, alte⁼ P.*

Bīsti, *P-* m., Bīste⁼, *P-* f.: Person, die in einem fort *bīstet* B.

pīstig: anhelus. Id. B.

Biste⁼ *Bistę* f.: pesta da canape PAl. (Giord.).

biste⁼ *bistę:* pestare. ebd.

Bistjine^{n} (Pl.): grosser Wegerich, Plant. major PAl. (Giord.). — Vgl. das deutsche ‚Wegetritt.'

„**bister**: 1. düster, trübe BO. — 2. unfreundlich, widerlich. ebd."

Das W. scheint seine nächsten Entsprechungen auf nd. und nordgerm. Boden zu haben; vgl. LTobler 1887, 102; Fr., Ztschr. II 423. V 51. 144; Gr. WB. II 3. Doch wäre auch Zshang mit *fister* möglich, da Wechsel von anl. *f : b* auch sonst nicht ganz selten ist; vgl. Beitr. XII 399 ff.

Pistole^{n}, *Bistöle*^{n} Bs; G; Th; Z, *Pę-* GrSeew. — f.: 1. a) wie nhd. allg. Scherzh.: *Sundgäuer B.*, Bengel, Prügel BsStdt. — b) *Bistöleli* = *Buffer 2* (Sp. 1046) ZZoll. — 2. Pl., Fausthandschuhe GTa. — 3. Münze; s. *Fründ-Gelt* (Bd II 248).

Bistum B †; Gr (Pl. unver., selten *Bistumi)* n.: Zündstift, -kegel, am Gewehr. — Frz. *piston*, it. *pistone*, churw. *pistun*. Im Inlaut wird *n-t* (nicht *it)* gesprochen.

Bistung U, *P-* PPo.; TB. — m., *Bistummli* n. Ndw, „*Bastung* f. UUrs.": (feinere) gläserne Flasche.

„lt. *bistone*." Zu dem vortonigen *a* vgl. *Pastolen* aus *Pi-*, *Banetsch* aus *Bi-* (Sp. 1308); zum Ausl. *Polling* (Sp. 1184) aus *pollino*.

Biest Aa (Rochh.); ApK.; BBr., Ha., Krauchth., Si.; GlK.; GrCalfr., D., L., ObS., Pr., Sch., Spl., Val., V., Valz.; PAl.; GA., Ms, Rh., Sa., Ta., W., Wb.; ThBerl., Eschenz, Mamm., Mettlen, Täg.; WVisperterm.; ZKn., Lunn., *Bëst* WBinn, *Biesch* BO.; GrWalsertäler; L (häufiger *Briesch)*, *Biester I* Th (Krapf), *Biemst* AaoF.; ApI., M.; LG., Semp.; GT.; Schw; Zg; ZKn., O., S., *Biemsch* BHa.; L (Egli); U, *Bienst* Aa (Rochh.); ApH., I., M.; BSi.; GrMalans (nasal. *ie*); GTa., T.; UwE.; Ndw; U; ZO. tw., *Briest* AaZ.; BsL., Spreng; BBe., O.; Gr (Amstein); Sch; ThHw., Mamm., Müllh.; Z Dättl., NHasli, uTö., W., Wyl, *Briesch* AaLeer.; Bs (auch Spreng); B; LG.; Sch (auch *P-)*; SL., Thierst., *Briemst* AaF., Ke., Seethal, Wohlen; ZKn., *Briemsch* L (Egli); „Z", *Brienst* (Anderegg), *Priester* Sch; Z Benken, Flurl., Sth., Wyl — m., in BsL. tw.; BO. tw. (Zyro) n.: 1. = *Biest-Milch* (Sp. 204), von Kühen, auch Ziegen *(Geiss-B.* Gr), in Gr auch von Frauen Aa; Ap; Bs; BO.; Gl; Gr; L; PAl.; G; Sch; Schw; SL.; ThBerl., Eschenz, Hw., Mettlen; Uw; U; W; Zg; ZBenken, Flurl., Hombr., Kn., O. tw. Vgl. Anderegg 1898, 493. *Der B. ist der Chuo gebroche*^{n}, sie gibt nicht mehr *Biest*, sondern reine Milch GrPeist. ‚Hier zu Lande [in Ap] hält man es auch für die Kalberkühe sehr nützlich, wenn man in den ersten Tagen Bienst einschüttet.' Steinm. 1804. ‚Bienst, colustrum.' UwE. a. Voc. ‚Die erst milch, nach dem ein kue kalberet hat, nempt man bienst, etlich ein pfaffen.' Tierb. 1563. ‚Bienst, briestmilch, briesch, die erst milch, so man milcht, wenn ein kuo kalberet hat, colostra vel colostrum. Item von allen anderen tieren.' Mal. ‚Es dienet zur Reinigung des pechschwarzen Unrahts nichts Bessers als die erste Milch oder Biemst.' Muralt 1697 (Hebammenb.). ‚Bienst, erste Milch, colostrum.' Denzl. 1716. — 2. = *B.-Chuechen* (s. Bd III 141) AaF., Ke., Leer., Seethal, Wohl.; Ap; Bs; BHa., oAa.; GrWalsertäler; L; GRh., Ta., T.; Sch; SL., Thierst.; Th; Ndw U; Zg; ZDättl., NHasli, Lunn., O., Sth., Zoll. *B.-Ruedi*, Übername Jmds, von dem ein Vorfahr, Namens *Ruedi*, beim ‚z' Licht gehen' seiner Braut einen B. mitzubringen pflegte ZZoll. — 3. übertr. auf milchig-käsige, fettige Substanzen; so auf derartige Absonderungen des menschlichen Körpers, z. B. das Ohrenschmalz AaWohlen.

Mhd. *biest*, ahd. *biost*, in Bed. 1. Betr. die weitere Verbreitung des W. und seine Etymologie vgl. Fr., Ztschr. III 95. 102. 496. IV 487. V 487. VII 400; Schm.-Fr. I 300; Lexer, kärnt. WB. 26; Bergmann, Walser 90; Beitr. XII 421; Kluge, etym. WB. ^{6} 43. Anl. *P-* wird (z. T. neben *B-)* angegeben aus AaWohlen; Gl (Ebel); GRh.; Sch; ThBerl., Hw., Mamm., Müllh.; ZDättl., NHasli. Herrschend ist *P-* in der Form *Priester;* vgl. dazu den Beleg aus dem Tierb. Stalder unterscheidet für Z zwischen *Briemst* in Bed. 1 und *Briester* in Bed. 2.

biestele^{n} (Gr), bzw. *bieschele*^{n}, *biemstele*^{n} usw.: „nach *Biest* schmecken." allg.; *biestig* sein Gr.

bieste^{n} GrChurw., Tschapp., *biemste*^{n} Aa; Z, *briesche*^{n} *I* BO.: 1. *biestig* sein BO.; Gr. *D' Milch brieschet.* — 2. *Biest* (in Bed. 2) machen Aa; ZO. *Mer händ no*^{ch} *nie chönne*^{n} *b.* Aa. S. noch *er-galten* (Bd II 237).

ver-*bieste*^{n} GrSch., *-bienste*^{n} Ndw: keinen *Biest* mehr (sondern reine Milch) geben. *D' Chue, di Geiss hed verbiestet.*

biestig (bzw. *biemstig, brieschig): Biest* enthaltend BO.; GrChurw., Rh., Sch., Tschapp., Valz. *D' Milch ist biestegi. E*^{n} *Biestturte*^{n} *ist b-i, wenn der Biest nid rëcht gebroche*^{n} *old üs'bachen ist* GrChurw.

Bieste^{n} f.: Scheltw., unfügsame, unausstehliche (lt Zyro schlaue, listige) Person BGadm. Syn. *Brieschen.* — Abl. vom Vor.?

(ge-)**bieste**^{n}: aushalten GrPr., Valz. *Das hed-er nid g. möge*^{n}, dieses Unternehmen, diese Arbeit konnte er nicht durchführen. *Die 's vä*^{n} *wëge*^{n} *Prësthafti nümme*^{n} *g. mögend.* MKuoni. S. noch Schwzd. XIX 41.

Biester II m.: Schimpfw. GrVal. (selten). — Vgl. rätorom. *biesch*, viehischer Mensch.

Bost: verhüllend für *Gott. 'n Bost!* Ausruf der Verwunderung BHa. *(Jä-n-)es Bost!* ja, bei Gott! BBe.; vgl. *jä* (Bd III 1). — Vgl. die Entstellungen *Gost* (Bd II 519), *Bšt.*

Post: 1. ‚Post(en)' m., reitender Bote, Eilbote. Da uns nicht gefällt, dass des Königs ‚Posten' sich in unser Land wagen. 1515, Absch. ‚Uf das so schickten wir ein posten zuo inen in das läger und schriben disi red und wellten uns lon wüssen, wie es inen gienge. Also schriben sy uns, es gienge inen wol und seit uns der post, dass . . .' 1521, Strickl. ‚In disen worten kam ein post schnell har geritten.' NMar., der dann als Acteur einführt: ‚Post. Jost Veltbot.' ‚Sin majestät habe einen posten lassen rennen.' Aesm. ‚Einem küngschen posten sundrer personen [Privatpersonen] brief abgenommen.' ebd. ‚Man übersandt das bi N. N., unsern burger und posten.' Vad. ‚Den posten will ich rüsten lassen, dermass im dsach also befelhen, das... Ich wetts ouch im dermass inbinden, das in der post müesst allweg finden.' Rueff 1550. ‚Der post, ein schnäller löuffer, veredarius, hemerodromus.' Mal. ‚Also liess er eilends die posten [mit dem Kriegsaufgebot] gehn und umbschlahen, name so viel kriegsvolk er in eil haben mochte.' Wurstisen 1580. ‚Du bist ein post us tiefster hell, des Belzebuobs und Satans gsell', sagt der Heilige zu Merkur. Mauritiana 1581. ‚In posten wys', durch einen Eilboten, bzw. als Eilbote. N. N. will persönlich in posten wyss' zum Kaiser reisen. 1515, Absch. ‚Er hat in posten wys unser kommen dem herrn und obersten im land zuogeschriben.' 1521, Strickl. ‚Des muosst

ich uf syn und in posten wys laufen zu der stadt hebammen.' Jos.Mal. 1593. S. noch *Mueter* (Sp. 590). — 2. ‚Post' f. a) Einrichtung zur Beförderung von Briefen, Waren usw.; entw. α) (reitender) Bote, also gleichbedeutend mit 1 (Bote, Botin BHk.) oder β) auch Dim., Postwagen. allg. ‚Er wöllt [den Brief] uf der post hinus [aus Italien in die Schweiz] schicken.' 1521, Strickl. ‚Darum wellet uns bei fürderlicher post in schrift verständig machen.' 1524, Absch. Der Friedensunterhändler musste ‚noch einmal zue Maximiliano gen Ulm auff der post reiten.' Wurstisen 1580. ‚Anken, es sye zu Ross, Bost oder Wagen zu soumen.' 1619, Alpenw. ‚Ein Schryben in Post uf Elg zu fergen.' 1639, Ap Volksbl. ‚Bott auff der Post, volucer nuncius.' Denzl. 1677; 1716. ‚Wie will ein Richter einem Advocaten nachkommen, der die Post lauft, und was vor einen Eindruck will er sich machen von einem übereilten Discours?' HKeller 1729. ‚Die Zürich-Post auf dem Ross erfroren.' 1755, Bauernchron. ‚Ich habe das Geld auf die schwere P. [wohl Frachtpost, im Gegs. zur leichtern Eilpost] gelegt.' 1792, Z Brief. RAA. *Wie d' P.*, rasch, schnell U. *Das gät nüd eso uf der P.*, erträgt nicht solche Eile, will überdacht sein Z. *Es gät das Verzïhe nüd uf der P. bim Herr Pfarer.* Usteri. *Deswëge fart d' P. glïch*, sprw. Ausdruck der Gleichgültigkeit Aa; SB. — b) Posthaus. allg. — c) Name von Zeitungen. *Post und Ordinâri* 1) verk. Bezeichnung der 1794/1815 erscheinenden ‚Post- und Ordinari Schaffhauser Mittwochs-Zeitung.' — 2) scherzh., Allerweltsklatschbase ScnSt. — d) Nachricht. ‚Die frölich p. der frölichen erobrung Meilands.' Ansh.

Eigentümlich die Form ‚bust' bei Kessl.: ‚Und wegfertigend behende bust an alle ire verwandten.' ‚Man hatt den sturm mit gegenilender bust abwendig gemacht.' Ein weiterer Beleg (zu 1) ist irrtümlich unter *Burs* (Sp. 1605) gestellt.

Esel-. ‚Hütet euch, dass ihr auf der Schildwacht nicht schlafet noch nidersitzet, ihr wurdet sonst mit der Canna aufgemuntert, wo ihr nicht gar die E. reiten müsset', auf den Esel gesetzt werdet. Kriegsr. 1704; s. *Esel 3* (Bd I 517).

Gable-. *Uf der Gablepost* (sich fortmachen), eiligst. *Iez flugs uf där G. furt.* Balz 1781 (Uw).

Mit Bez. auf die Gabel als Fahrzeug der Hexen. Im gleichen Sinne heisst es bei Balz 1781 an andrer Stelle: ‚Gretli fahrt auf der Gablen fort', geht eiligst ab.

Nëben-: Sendbote, Courier, dgl. neben den ordentlich bestellten und ausser denselben auf den Tagsatzungen zu- und abgiengen. ‚[Die Eidgenossen] beschlussend, dass niemand zuo tagen söllte kommen, dann von sinen obren verordnet; hiemit nebenposten und pratik zuo verkommen und abzestellen.' Ansh. — Sattel-. *Ond het der Pür e Chue, so hett-er gërn e Ross... S. hässt das Ross, Storfelzue hässt die Chue* usw. Sang und Klang 1899, 430 (Ap). — Schnëgge-: typisch für grosse Langsamkeit. *Uf der Schn. rïte, fare, cho; es göt uf der Schn.* Aa; Th; Z. ‚Wo ist man hurtig zu lauffen auf den Wegen des Herrn? Gehet nicht Alles die leidige Schn.?' JUlr. 1733.

posteliere: Botendienste besorgen; meist zsgesetzt *ume, umenand, umen und ane p.* ZStdt. ‚[N. N.] hat vor Zeiten meinem Vatter in der Druckery posteliert.' FPlatter 1612.

poste I, in Gl *postne*: 1. intr. a) = dem Vor. Aa; Bs; B; Gl; „L;" S; Th; W; Z. Vgl. *Post-Chind, -Bueb, -Rûterli.* ‚Daneben musste ich p., wenn es Etwas zu p. gab und nicht etwa eines der Meisterleute zufällig oder gerne ins Dorf gieng.' Gotth. *Eim* oder *für Ein p.* aaOO. *Ich suechen öppen es schuelpflichtigs Meitschi, fer mer zwüschen-ine e chlei z' p.* B. ‚Postete ich für die Meisterleute, so hatte jedes der Diensten auch Etwas zu verrichten.' Gotth. Mehr scherzh., Verschiedenes hin und her berichten oder tragen Ap. *Ume p.*, in allerlei Geschäften, geschäftig umher laufen Ap; SchwE.; W. *Was häst aber umha z' p.?* W. ‚In der Stadt herumposten.' AHöpfn. 1788. Herumziehend feil bieten. ‚Das sog. P. mit jungen Ziegen (Kizi) soll dem Hausieren gleich gehalten und also den Meistern, Knechten und Lehrjungen, nebst der Confiscation der Waare, bei einer Busse von 3—8 fl. untersagt sein.' G Metzgerordn. 1835. — b) eilen. ‚Wie bald ich zuor muoter bosten und dis schowessen [des Täufers Haupt] fürbringen!' Aal 1549. ‚Zum küng will ich gern mit dir b.' ebd. ‚Gar bald tuond sy [die schlechten Weiber] von eim b.; wenn ir muotwill nit mag furgan, so luogends umb ein anderen man.' ebd. — 2. tr. a) (auch „*umenander p.*") mit Acc. P., Jmdn als Boten mit Aufträgen da und dort hin schicken B; „L;" W. ‚Ich postete ein Schulkind mit dem Auftrage [eine Flasche Wein zu holen].' Gotth. Mit verschwiegenem Obj.: ‚Dass si [die Oberhasler 1528] hin und wider postid, rat und hilf in und ussert lands suochid.' Ansh. ‚Si schickent und postent [bei Bewerbungen um Ämter] mit gaben tuoch[?]: Nun, heimlicher junger, gang hin, versuoch! bringst das zuo wegen, du muost wol sehen.' Salat. ‚Sy hand tag und nacht gepostet, in dryen tagen das gelt [die Kriegskontribution] by einem haller gelegt.' Bossh.-Goldschm. — b) (als Bote, mit der ‚Post') wohin befördern, tragen, berichten. *'s isch vo Juge'd üf sï grössti Freud g'sï, vo der Stadt uf 's Land und vom Land i d' Stadt de Lüte Kommissiöne üsz'richte, Briefe und anderi liechti Rusti'g hin und hër z' p.* BWyss (S). ‚Dass er durch sine posten den bischof in sibeu tagen von Rom gon Lucern postet.' Ansh. ‚Was irer anschlegen was und die iren an si brachtend, postetends [die Boten] flux ab tagen hindersich.' 1528, Salat. Mit verschwiegenem Obj.: ‚Lass har gan, frölich zuohar p., solt schon ein mundfol ein gulden kosten!' Salat 1537 (Auftrag vor einem Gastmahl). — 3. (schwer und mühsam) tragen BBr.

ab-: derb für sterben Ap; GTa. *Er mues a.*, ist unrettbar verloren GTa. Vgl. das syn. *ab-faren* (Bd I 892), *ab-reisen.*

Posterî: coll., (politische) Boten. ‚Der p. halb, so in unser eidgnoschaft ligend, die dann allerlei pratick und abentür tribend, als sölichs offenbar durch ir geschriften erfunden, ist mengerlei red gebrucht und doch zu letst beschlossen, das man die sach by ruowen bliben lassen, der hoffnung, uf die antwurt, so inen geben worden sye, sy werdint sich sust uss unser landen verfüegen.' 1522, Absch.; vgl. IV 1 a 168. — Die Bildung vergleicht sich dem nhd. ‚Reiterei.'

Posterli I: Beiname einer Postbotin BWattenw.

Postete f.: ‚das Benachrichtigen durch Hin- und Hergehen oder auch das Hin- und Herschaffen verschiedener Dinge' Ap.

Posti f.: Art, Erscheinung eines Boten. ‚Indem ghört ich ein grusam horn ... So fart daher mit

schnellem trab ein post, liess gegen felsen gan, das fŭwr zuo allen orten ufbran. Ich dacht: das ist ein seltsam posty; mein, dass der tŭfel in dir sy.' SALAT 1532 (V. 99).

postiere^{n} I: 1. mit der Eilpost reisen, sich eiligst wohin begeben. ‚Die krŭzer [Kuruczen] erwägten ein so grossen schaden und schrecken, dass der römsch keiser illends hinab gon Pressburg muest p., Mayland und d' Eidgnossen lassen.' ANSH. ‚Deshalben die cardinäl von Medicis und Sitten illends illends gon Rom postierten, disen hellischen kriegsstand ze erhalten.' ebd. — 2. Botschaft schicken; s. *posten 2 a.* ‚[Die Oberhasler] söllid um keinen frömden noch heimschen schirm pratticieren, noch um und har p.' ANSH.

„postle^{n}: = *posten 1* und *2 a.*"

Postli I m.: Postillon AP; TH; Z. — Aus dem Fremdw. umgebildet.

pŏst(e)le^{n} I: Dim. von *posten 1* S. *'s Schnīdergrīteli mit sīm Boge^{n}chörbli am Arm, wie 's ame^{n} Samstig i^{n} d' Stadt ine^{n} pöstlet, ^{d}em Herr Pfarrer ... Kummissiōne^{n} macht und das oder disers Stadtmâri hei^{m}chrōmet.* SCHILD. *I^{ch} bi^{n} vier Jōr olt g'sī^{n}, d' Gotte^{n} het-mi^{ch} lēre^{n} bēte^{n} ... und pöstele^{n}, zum Chrâmer, zum Solzme^{n} und allen Orte^{n} hi^{n}.* JOACH.

Pöstler (in B *Pösteler)* m.: Postangestellter, z. T. mit verächtlicher Nbbed. B; Z.

Postät m. ‚Der p. von Visperan [Vicosoprano].' 1365, Z Stadtb. Die selbe Form auch im Schachzabelb. V. 7582. 94. — Aus *Podestát*, it. *podestà;* vgl. Sp. 1033.

Bostel m.: kurze Jacke SCH (Kirchh.).

bŏste^{n}: stark klopfen GG. — a^{n}-: anklopfen. ebd. — Vgl. *botschen.*

Poste^{n} I: in der Verbindung *s' Posten (chon),* eigens, absichtlich WV.

Vgl. das gleichbedeutende *aposta* (Bd I 863), auch bei Sererh. 1742: ‚Wir sind des folgenden Tags selbst à posta an das Ort des Falls hingegangen.'

Poste^{n} II m. (f.): 1. a) Posten im militärischen Sinne. allg. ‚Der herzog lies die [Wacht-]posten und profant ufheben.' ANSH. ‚Die Offiziere sollen bei entstehendem Alarm sich vorzüglich geschwind auf ihre Pösten verfügen ... ohne Erlaubniss nicht von ihrem P. abziehen.' Z Feuerordn. 1709. Als Fem.: ‚Es scheidet der Wächter von siner Post.' AKLINGL. 1688. — b) Wohnsitz. Syn. *Sitz. Das ist e^{n} schō^{n}s Pöstli,* ein schön gelegenes Haus GBern. *Wo hest g'loschiert z' Luzern? Im Möre^{n}, 's ist e^{n} schöne^{r} P.* L Nachr. 1865. — c) Amt, Stellung. allg. *En guete^{r} P.,* eine einträgliche Stellung. *Er hät z'letst no^{ch} es Pöstli übercho^{n},* eine bescheidene öffentliche Anstellung. ‚Es sei gottlob nicht mehr die alte Zeit, wo man ein Burger von Bern sein musste oder der Trabant eines Landvogts, um zu einem Pöstlein zu kommen.' GOTTH. Ein ‚Pöstli-Lüstling', Ämterjäger. ebd. — d) beschwerliche Lage, Aufgabe Uw. *Das ist e^{n} P. für in. Me^{n} sett nid frësse^{n} und niene^{n} nīd choste^{n}* [klagt das Wildfräuli über ihren Mann]; *ist das nid oi e^{n} verfluechte^{r} P.?* Uw Gem. — 2. *Post* f. ZZoll. †, sonst *Poste^{n}* m. (Pl. *Pöste^{n}*) a) Rechnungsposten, Summe, Betrag. allg. *Posten, Pöstli,* Rechnung BBr. (Schild). *Am Pöstli ha^{n},* übertr. = *ūf der Beile^{n} ha^{n}* GL; s. Sp. 1162. ‚Während die Bergleute im Dorf nur ein geringes Pöstli [d. i. wenig] leisten wollten.' 1652, ZHorgen. Der Gemeinde ist ‚die ganze Post angeschrieben worden', sie ist dafür als Schuldnerin behaftet worden. 1692, Z. ‚Beide P. sollen von dem Pfrundgeld abzogen werden.' 1766, APHeiden. Einzelner Ansatz in einem Verzeichniss: ‚Silberne und vergülte bilder, die inventiert sind, wie von post zu post hienach geschriben stadt.' 1534, Z Anz. Einzelne Aufstellung, Behauptung: ‚Aus Selbem ist klar, dass das Fundament des Capuciners sandächtig. .., so dass auf alle Posten zu antworten vergebens were.' FÄSI 1696. — b) Warenposten. allg. *Es Pöstli Chorn, Wī^{n}.* ‚[Der Factor] habe dem ersten Schuldner nit drei Posten Wahren verkauffen, sonder zuvor die erste Post bezalt machen söllen.' KAUFMANN und Factor 1659. Spec. α) jedes einzelne Quantum (roher oder gefärbter) Seide. — β) jedes einzelne in die Winderei gelieferte Quantum gefärbter Seide Z (techn. Ausdr. der Seidenindustrie). Vgl. *Sörtli.*

Vor-: wenig einträgliche (gew. von Anfängern besetzte) Pfarrstelle in Berggemeinden oder eine sog. Klasshelferei (s. Bd II 1195), welche, nach fünfjährigem Dienste, Anwartschaft auf die unterste Klasse der sog. Rang- oder Sprechpfründen gab B. Vgl. EFvFischer 1868, 60, ferner *Expektant* (Bd I 623). ‚In diesem Pfrund-Besatzungs-Reglement sollen nicht begriffen sein die Pösten hiesiger Hauptstadt und alle sog. Vorpösten. Es sollen auch selbige in Ansehen der Beförderung nach dem Rang niemanden angerechnet werden.' B Pfründenregl. 1772. ‚Die Pfarrei Abländschen gehört zu den Vorposten oder beschwerlichen Pfarreien.' JAHN 1857.

posten II: postieren, aufstellen. ‚Zwenzig tisch, die meister Felix uf sin kosten uf dise nacht hat lassen p.' 1576, HIRSBREIFAHRT.

pöstle^{n} II: die gefärbte Seide, zur Erleichterung des Ferggens, für die Winderei in einzelne *Pöstli* (s. *Posten 2 b)* verteilen Z.

Poste^{n} III: (Pl.) Schrot von gröberer Art, womit man bes. Füchse und Rehe schiesst B; GRL.; „L;" Z. *Fuchs- (Fuchse^{n}-* GRL.), *Rēh-, Rōr-P.* Syn. *Pföstli.*

Posterli II: = dem Vor. B. Syn. *Pfösterli.*

Poste^{n} IV m.: 1. Pfosten. ‚Saulen und P.' TH Mand. 1789. — 2. *Postli II,* am modernen Pfluge der eiserne Stab, der durch das *Pflueg-Hölzli* geht und in dem das ‚Grindelrädchen' läuft GROBS.

Pfeister-: Fensterpfosten SCHW. Vgl.: ‚Ein Fenster, sammt Jalousie und Posten.' SCHW Ztgsanz. 1882.

poster: übermütig, frech. ‚Und wie leicht er [ein Mönch] p. und difig ist, mag er zuo grössern eeren komen, dan er in seiner gmeind imer hette komen mögen.' VAD. ‚Damit man sech, was postern, hitzigen und fräveln mans er gsin.' ebd. ‚Zuoletst was der luster [s. *Lūser* Bd III 1454] so p. worden, dass er dem küng erbot, dass er zuo im keme, das lechen zuo empfachen.' ebd. ‚Das hochfertig und onleidenlich wesen diser geistlichen leuten mit irem rachgirigen und postern hochmuot.' ebd. S. noch ebd. I 539. II 66. III 341.

Das W. ergänzt die Reihe der in der Anm. zu *busper* (Sp. 1777) zsgestellten Adj. An sich läge nahe, es mit *büste^{n}, baustere^{n}* in Beziehung zu setzen, wodurch sich als Grundbed. etwa ‚aufgeblasen' ergäbe. Vgl. auch das folg. W.

Bosterkeit f. ‚Der ungehorsamen buoben schamedtlich b. und unbillich fürnemen abzustellen.' 1491/1504, GWyl Copialb. ‚Dadurch wir selbs under ainander besorgen mussten, uns vor den fründen witer

zu besorgen denn vor den vyenden, wo man ir boschterkait nit dempte.' ebd.

posterlich: = *poster*. ‚Cralon hasset in von wegen seiner trutzlichen und p-en geberden.' Vad. ‚Des abtz muetwillig und p. fürnemen.' ebd. ‚Mitt so p-en, verachtlichen und anläsigen worten und so unbeschaidner grobkhait.' Kessl. Adv. ‚[Mönche] die p. und verachtlich alle regel der väter in den luft schlachend.' Vad. ‚Küng Dietrich von Bern habe sich disses iertumbs [des Arrianismus] gar p. und onmässlichen angenomen.' ebd.

Posterli III (nach vereinzelten Angaben in BE.; LG. auch *B-)* n.: 1. a) „Gespenst, eine Art Unhold B; LE." Spec. die Hauptgestalt bei der sog. *P.-Jagd:* ein als alte Hexe, Ziege oder Esel Vermummter, auch nur eine solche Puppe aus Stroh und Lumpen LE.; vgl. Bd III 23; Lüt., Sagen 36 f.; Schweizerblätter 1832, 10. 24; Henne 1879, 561 (1874, 415); Arch. f. Volksk. I 281, Anm. 4. — b) (lt einer Angabe in BoAa. auch *Posterler)* Vermummter an der Fastnacht BU.; in BE. (lt Zyro) bes. das *Wienechts-Chindli.* — c) Vogelscheuche B. S. *Luzërner-Chutten* (Bd III 573). — 2. Name eines Gefängnisses, in der Verbindung: ‚ins Bosterli legen.' öfter in dem 1562 angefangenen Gerichtsbuch von LSurs. — Vgl. *Bauster(li).* Nach vereinzelter Angabe soll in L für 1 a auch die Form *Bolsterli* vorkommen.

Posterli IV n.; s. *boschen* (Sp. 1767).

postiere^{n} II: refl., sich in Positur stellen, zur Wehre setzen AaF., Ke.; GrPr.; Ndw; Zg; Z. Syn. *sich stellen. Er hed-si*^{ch} *brāv 'postierd. I*^{ch} *ha*^{n}*-mi*^{ch} *mües*^{e}*n p. geg-em, das*^{s}*-i*^{ch} *Meister 'blibe*^{n} *bi*^{n} Z.

^{ge}-postiert: von kräftigem, stattlichem Wuchs, von Menschen, seltener Tieren B; G; Th; Z. *En p-e*^{r} *Ma*^{nn}, *e*^{n} *p-i Frau. Hübsch, schön, guet p. Schüli*^{ch} *p. wërde*^{n}, an Körperumfang allzusehr zunehmen. ONägeli. *So-n-es sūfers und glatts u*nd *so-n-es gattligs und p-s Ross.* Gotth. *Was chli*^{n} *ist, ist ordli*^{ch}*, ist fest ond postiert; was grōss ist, ist en O*^{n}*form, ha*^{n} *'s au*^{ch} *scho*^{n} *probiert.* Sang und Klang 1899 (Ap).

Postû'r f.: 1. Stellung, Haltung (des Körpers) B. *(E*^{n}*) P. machsch de*^{nn} *öppe*^{n} *nit die schönsti.* ‚Sich in P. stellen.' ‚Die Brüder stellen sich in P. je etwann ein halber Schrit von ein anderen.' ClSchob. 1699. ‚Dass jeder Ort in gute P. und Bereitschaft den kath. Ständen gegenüber sich stelle.' 1715, Absch. — 2. Körperbau, Wuchs, Gestalt AaF., Ke.; B; GrD.; G; Th; Z. *Dër hät e*^{n} *P.! E*^{n} *schöni, ticki, undersetzti P. Üse*^{r} *Pfarrer het e*^{n} *P. wie-n-en ūfrëchte*^{r} *Bär,* sagten die Frutiger. Übertr.: ‚Durch Ungeduld verlieren die Kräfte des Geistes gar leicht ihre natürliche P.' AKlingl. 1691.

büste^{n}, häufiger *püste*^{n} (in ThErm., Hw. *püste*^{n}*):* 1. pusten Gr; ThErm., Hw. S. auch *peisten.* — 2. a) von Menschen, „durch ein mürrisches Stillschweigen seinen Zorn oder Widerwillen gegen Jmdn merken lassen", schmollen GrD., He., L., Pr., UVatz; GWl. Siehe *bächten* (Sp. 1009). — b) gedankenlos ins Leere starren, stieren GrGlar., Schud. Syn. *stünen.* Grimmig glotzen, wie Stiere oder Kühe tun, die im Begriff sind, sich im Hörnerkampf zu messen GrD., L. *Der Pfarrstier hed z'māl den Grind sātli*^{ge}*n g'stellt und gepūstet; due han-i*^{ch} *g'wüsst, wie spät 's ist und bin mi*^{ch} *g'nōt über den Zūn z' flöke*^{n} *chon.* Bühler. Ringen, von Kühen GrArosa, Spl. — 3. gross tun, sich trotzig geberden GrJen. — umer-: vor Kälte schlotternd herumstehen GrLuz.

Identisch mit nhd. *bausen, pausten* bei Gr. WB. I 1201. VII 1515; vgl. auch *bausen, pausen.* ebd. I 1200. VII 1514; Schm. I^{2} 288. 409. Dazu im Ablautsverhältniss unsere kurzvokalige Form *püste*^{n}, die auch sonst auf obd. Boden begegnet, so in tir. *püsten* (Schöpf 521). Vgl. auch *Püsti, Busterli.* Nebenher geht eine gleichbed. Wurzelform mit anl. nd. *p-* > hd. *pf-;* wozu das aus dem Nd. stammende nhd. *püsten,* das also unserm W. etymol. nicht unmittelbar gleichzusetzen ist.

Püsti n.: Atem, in den Verbindungen: *us dem P. cho*^{n}*; ka*^{n} *P. ha*^{n}*; 's P. ist-mer ūsg'gange*^{n} ThBerl.

Büsterli n.: Pferd (Kdspr.) GRh.; ThTäg. Vgl. *Busterli-Dāt,* Soldat zu Pferde ThTäg.

Wahrsch. Nom. ag. zu *büsten,* schnauben; s. die vorige Gruppe. Zur Sache vgl. Gr. WB. IX 1202.

Bustēte^{n}: scherzh. Bezeichnung des Schiessgewehrs. ‚Vor nün Joren, wie die Schwedin gahn Bregenz syn khon, hän wür messen Busteten auff die Axel und Fürsaal in die Hand nehn und gohn wachen gohn.' Th Gespr. 1656. — Vgl. *Schiess-Pustēten.*

Bat, bet, bit, bot, but.

S. auch die Gruppe *Bad* usw.

Batall: Hundename. Myric. 1630.

Batä'li n. Ndw, *Batä'li, Batä'li* f. Gl: Schlacht, Kampf, Handgemenge. *Mer hend es B. g'ha*^{n}, auch von der Vertilgung vieler schädlicher Tiere Ndw.

Mhd. *batalje, batelle* aus frz. *bataille.* Zur Form *Batali* vgl. *Kanä'li* aus *canaille.* ‚Battalli.' 1798, Bauernchr.

Battaliô'n, *Battęliō'(n)* Aa; B; L; S; Th; Z — n.: Bataillon. *Chrīde*^{n}- SB., *Chrūz-B.!* B; Gr; L; Th, Fluchformel; s. *Chrūz* (Bd III 938). *Kreiz-Battaljū*^{n}*! hät Dër nid e*^{n} *par Arme*^{n} *und Bei*^{n} *wie Bömmli!* Schwzd. (GrMai.). Auch für grosse Schar übh. Th; Z. *E*^{n} *ganzes B. Buebe*^{n}. — ‚Batallion' als Fem. ClSchob. 1695. *Chride*^{n}*-B.* wohl aus *cri de bataillon;* vgl. Bd III 787.

Most-: scherzh. Bezeichnung eines Bataillons Thurgauer im ‚Preussenkrieg' Jan. 1857.

batellen: kämpfen. ‚Doch so ist da von beiden teilen herteklich batellet, dass der vyenden zwenzig und mer erstochen sint.' 1386, Z Schreiben. Vgl. auch Quellen zur Schwz.-Gesch. XVIII 132.

Mhd. *bataljen, batellen* aus frz. *batailler.* Das W. auch bei Königshofen: ‚Die von Zürich batteltend etwa dicke mit des herzogen volk.' ‚Si battelletend mit enander.'

Patāte^{n} s. *Hërd-Epfel* (Bd I 381).

Chüttene^{n}-**Bāte**^{n}: = *Chüttene*^{n}*-Pästli* (Sp. 1785) BsStdt. — Frz. *pâte de coing.*

batte^{n}, in AaF., Ke.; ScHNnk.; ZS., Stdt *patte*^{n}*:* 1. fruchten, nützen, helfen Aa; ApK.; Bs; B; L; S; Ndw. *Öb 's-em würklig z' Nutz cho*^{n} *isch und öb 's Öppis 'battet het?* Joach. 1892. ‚Ein strafendes Wort und ruhige Vorstellungen hätten eben so gut gebattet, ja noch bessere Dienste getan.' ebd. 1898. ‚Was ich an meinen Kindern tue, battet doch.' SprenG. ‚Leid und vertrag, der Schmerz nichts schadt, oft hat ein bittrer Trank gebatt.' Sprww. 1824. *Alls mī*^{n}*s Abwēre*^{n} *het gar Nūt 'batted.* Joach. 1892. *'s Bürge*^{n} *het nid vil 'battet, und es ist im Galopp nidsi*^{ch}*gänd g'gange*^{n}.

FOschwald (AaL.). *Der Wasserdokter hed e^n ganze^n Winter an-em ume^n 'pflärtschet, es hed-em eine^wëg Nûd 'battet* AaWohl. ‚On Buss beten battet nit.' B Hist. Kal. 1870. ‚Es will nicht b., es will nicht vorwärts' AaZ. (Anon. 1815). *Es patted Nûd an-ech äne^n* AaF. *Es battet Alles Nit,* es hilft Alles Nichts Bs; Ndw. S. noch *Nöten* (Sp. 867). ‚Baten, gedeien, beschiessen, prodesse, conferre.' Red. 1662. — 2. ausgibig sein, ausreichen, klecken Aa; Bs; B; L; Sch; aSchw; S; Th; UwE.; Zg; Z. Syn. *be-schiessen. Es battet nûd (nid). Es pattet kei^s Gëld, wenn Alls so tûr ist* Zg; ZZoll. *I^ch mag wërche^n und ragse^n, wie-n-i^ch will, so battet's Nût.* B Dorfkal. 1868. ‚All syn gross Guet hat doch nüt gebatt.' Sprenq. *Spar und rëchne, wie du witt: oni Sëge^n battet's nit.* B Hist. Kal. 1857. Bes. von Speisen. *I^ch mag no^ch so vil* [Speisen] *üfträge^n, 's pattet doch nûd* AaF., Ke.; Sch; Z. *D' Schabe^n sî^n-em in'n Büch cho^n, und die 2 Batze^n Brôt hei^n nit 'battet g'ha^n* BsLie. (Meier). *Doch battet-mer kei^n Trank und Spîs.* Schwzd. (L). *'s würt-em goppel b.,* er wird hoffentlich satt werden Th. *'s Brôt battet nu^r für e^n Wuche^n* Bs; UwE.; Z. *Es battet Alls Nût,* die Schulden sind zu gross, der Appetit unersättlich S; Z. S. noch *hotten* I 2 (Bd II 1772). ‚Da die Einkünfte nicht batten wollen.' JUlr. 1727. — 3. von statten gehen (von einer Arbeit) Bs; SchNnk.; ThDiess. *Wenn er schafft, so battet's* Bs. — 4. fassen. *D' Stube^n chann nid Alli b.* AaLengn.; „Sch." — 5. „bemeistern, z. B. einen Gegner, eine Speise. *Der Chlî^n mag da^s Ësse^n nid alls b.* Sch." Syn. *baschgen.* — Mhd. *baten* in Bed. 1. S. auch Gr. WB. I 1158.

Êr-batte^n f.: Ehrenlohn? Die Besitzer der Rechtsame auf dem Berg Niederhorn (BSi.) sollen, wenn sie zum Stafel fahren und bei des Propstes Kessi melken, demselben dafür die sogen. ‚erbatta' als einen Lohn wie gebräuchlich ausrichten. 1389, BUrk. (vMohr, Reg. I 2, 31). — Vgl. mhd. *bate,* Nutzen, Gewinn. Viell. aber eher zu mlat. *(h)erbaticum;* vgl. DuCange III 650.

Patte^n f.: 1. *(Pättli)* Füsschen an (hölzernen) Tieren, die als Spielzeug dienen BsStdt. — 2. *(Patte^n,* Dim. *Pättli* Z, *Battli* AaSuhr.) Tuchklappe über der Öffnung einer Tasche, z. B. am Kittel. — Frz. *patte.*

Brust-: Überschlag, Blatt am Brustteil des Männerrockes Aa (Rochh.).

Pate^n *Patu* m.: sottana grossolana, tonaca da frate PAl.

Patëne^n f.: Patene Ndw. Syn. *Platëne^n.*

Mhd. *paten(e)* aus mlat. *patena.* In der Form ‚batten(en).' 1428, Z; 1497, Z; NMan., ‚pat(t)en(en).' 1474, Bs Chr.; Edlib.; Ansh.; RCys.

Patë'nt Ndw, *Padënt* AaLeer.; B; Schw; ZS., *Badënt* AaLeer.; Th; Z, *Potënt* SchwE., *Pudënt* BBr. — n., *Patë'nte^n* Ndw, *Badënte^n* B; L, *Potënte^n* L; S — f.: 1. obrigkeitlicher Erlass, Proklamation. ‚Jeder Quartierhaubtmann soll obrigkeitliche Patente seinen untergebnen Offiziers und Soldaten eröffnen.' Wädenschw. Handel 1646. ‚Wir erkennen es selbs in dem offentlich getruckten P., dass uns Gott durch Erdbidmen, schwere Wetter [usw.] warne.' JJMüller 1665. — 2. Niederlassungsbewilligung, Heimatschein. ‚Es solle ein jeglicher Burger, welcher sich sowohl inn- als aussert der Eidsgenossschaft unter einen frömden Schutz und Schirm begeben und niederlassen wurde, bei Verlurst seines Burgerrechts sich vor unserem kleinen Rat anmelden und eine oberkeitliche Patente hierum auswürken, auch solche auf das längste je zu 6 Jahren um wiederholen und den weiteren Aufenthalt ausbitten.' Z Ges. 1759/79. — 3. wie nhd., Freibrief zur Ausübung eines Gewerbes, Berufes. allg. ‚Jeder müsse ein Badent haben, wan er den Wein fortlieferet, wie viel und wohin er verkauft sei.' 1797, Bauernchron. (Z). *I^ch* [der Knecht] *ha^n wol g'merkt, d^ass am Besten isch, wenn ig en anderi Potente^n lôse^n* [einen andern Dienst aufsuche]. BWyss 1863. — 4. eine Art doppelmaschiger Strickarbeit Z. *Badënt lisme^n. Es Röckli vo^n Wulle^n, Patënt, mit breiter Bordüre^n.* MUsteri. *D' Frau Amtme^n möchti gërn en Rock vo^n P. probiere^n* [zu stricken], *wüsst si wie a^n fah.* ebd. *Si erzellt, wie si 's P. nüd bigrîfi.* ebd.

Frz. *patent* m. und *patente* f. Zur lautlichen Behandlung der Vortonsilbe vgl. *Budëlle^n, Budûk; Budûsche^n* [Potasche].

Ober-gade^n-: scherzh. für Konfirmationsschein, mit Bezug auf *Gaden 2 b* (Bd II 116) BE.

„Birs-: Erlaubnissschein für Vogeljagd."

Schleif-: Patent für das Fischen mit Schleifen [Angelschnüre, die der Fischerkahn nachschleift] L. ‚Für Schl-e (mit der Angel) 10 Fr., für Patente zum Fischen mit den übrigen Gerätschaften 50 Fr.' 1875. L Erlass.

patë'nt, *padë'nt:* fix, ausgezeichnet Aa; B; Z. *En padënte^r Kerli,* ein flotter Bursche. *E^n padënti Jumpfer,* ein stattliches Mädchen. *Bis dohi^n, so denk-i^ch, lauft Alls jo patänt.* AGysi 1899.

Pater: 1. für *Paternoster.* a) Vaterunser. ‚[1519 verordnete Bern] für tod und ungwitter al mentag 5 pater und ave vor der kilchtüren mit zertanen armen ze beten.' Ansh. — b) Rosenkranz, zum Abzählen. ‚Die Venner präsidieren die Heimliche Kammer; sie ziehen die Stimmen (man nannte Solches das P. ziehen, weil ein solches mit grossen Ringen dazu gebraucht wurde, dessen sich wirklich noch die Stimmenzähler bedienen).' Kuenlin 1835 (F). — 2. Dim. *Pâterli* Ap, *Bâterli* GA., F., Ta.; ThBisch. a) Kügelchen am Rosenkranz GF., Ta. — b) Glasperle, auf eine Schnur gereiht und zu Stickarbeiten gebraucht Ap; GA., Ta.; ThBisch. — Zu 1 b und 2 vgl. das syn. *Noster* (Sp. 845), ferner Schm. I^2 413.

battere^n (auch *p-* B): 1. prügeln AaLeugg.; „B." — 2. schlagen, von der Uhr. *'s batteret zwölfi, 's batteret d' Chind us der Schuel* B (Zyro). — 3. (schlagend, stossend) treiben, nötigen B; S. *D' Chind vo^n der Gasse^n i^n d' Stube^n ine^n b. Mit aller Müei han-i^ch-ne endlige^n i^n d' Stuben ine^n chönne^n p.* (vRütte). *I^ch cha^n-n gar nid zueche^n b.* [zum Essen], sagt eine Frau von ihrem Manne. *I^ch muess-si ge^n z'sämme^n b.,* zstreiben. *Dernö^ch heig-men-e^n mit Schang und Spott zum Chornhüs üs 'patteret,* hinausgejagt. Horst. 1865. — 4. *patt(e)re^n* BBr. ‚Ha., *pätre^n* BInterl., R., Etwas mit wenig Sorgfalt betasten, herumdrücken. Syn. *fingeren, tätschlen. Me^n müoss die jungen Chatzeni nid p., sust wërde^n-si g'ringi* BHa.; vgl. Sp. 1407. *An Öppis umhe^n p.* BR. *Der Dokter ist e^n schröckleche^r Pätri: mu^n mues^-sen leidig sîn, Dëm es Glid zuehi^n z' han* BR.

Mlat. *battere,* frz. *battre.* Auch bair. *battern* (Schm. I^2 300). 4 ist wahrsch. andern Ursprungs und zu frz. *patte,* rätorom. *patta,* Tatze, Hand, rätorom. *patter,* werfen, schmeissen, zu ziehen; vgl. *talpen, täpen.*

„åb-battere^n: 1. abprügeln. — 2. abdingen, abmarkten, einen Nachlass von einer Forderung erhalten.

— 3. überh. eine Bitte erlangen. *I^ch ma^g Nüd an im a.*, kann ihn nicht bewegen, meine Vorstellungen und Bitten haben keine Gewalt AA; B.ª — ûs-pât(e)re^n: ausdrücken, -pressen BR. — ver-patt(e)re^n. *E^n virpattreti Chatz*, von einer klein gebliebenen Katze BBr., Ha.; vgl. *batteren 4.* — zer-pât(e)re^n: zerdrücken, zerquetschen BR. *Gib dem Bueb doch nüd mēr Chriesi; er tued-si numme^n z. u^nd d's G'wand dermit versalben.*

Patī'f m.: dummer Kerl GRSpl. — Vgl. rätor. *patüfla*, Scherz, Narrheit; *patüfler*, närrisches Zeug reden.

Batille^n f.: eine Art Lägel. a) = *Über-Lägel* (Bd III 1169); 21—22½ Mass haltend GrAv., D. ‚Die Averser tragen noch jetzt Branntwein in Batillen von Livio über den Berg in ihr Tal.' TSCH. ‚Wer ihne [den Wein] nicht schetzen lasst, soll von jeder Legelen oder Battille ein Kronen Buess verfallen sein.' GrAv. Landr. 1622. ‚Der Wynmesser Lohn soll sein von jeder Legeln 6 Pfennig und von jeder Batillen 3 Pfennig.' GRD. LB. ‚Ist ein jeglicher Saum, was ein Ross in zweien Seitenlägelen und einer Batillen oder kleineren Überlägelen einsmals darvontragen mag, und begreift in sich über 100 Mass.' SPRECHER 1672. — b) *Batille^n* W, *Bartille^n* BSa., Si., bes. aber Dim. *Batilli* W, *Bartilli* BSi., „*Batilti* SCHW; U; W," kleines Weingefäss „von einigen Mass", auch nur von ½—1 Mass, dergleichen die Fuhrleute und Säumer mit sich führen. Vgl. *Fläschen* (Bd I 1219).

It. *bottiglia*, Flasche. Zum Voc. der Vortonsilbe vgl. etwa *Kattun* aus *cotone*. Vgl. auch *Badigeli* (Sp. 1017).

Patī'n(d)li ZSth., *Badīndli* ZW., *Bartīne^n* f. ZFehr. (auch Dim.), *Partīnli* ZGreif., *Bartīndli* ZS., *Bortīn(d)li* Z, gew. Pl.: Überstrümpfe von Zeug, Kamasche. Synn. bei *Fink II* 3 (Bd I 869). ‚Portinli oder Überstrümpf.' HSULZER 1830. — Zu frz. *patin* in der Bed. Überschuh.

pattitti-pattätte^n: Larifari. ZSCHOKKE 1797. — Vgl. frz. *pati-pata* und *patati-patata*, nichtssagendes Geschwätz, und bes. *Badidi-Badädi* (Sp. 1017).

Batōnie^n 1) *Patönnjele^n* „GR"; TH, *Batöneli* GRMal.; SCHST., *Badöneli* AALeer. 2) *Badönikli* AP, *Budö'nechli* GStdt (auch *P-*), *Badönekli* L, *Badönikli* „AP"; SCH; S; ZWl., *Badä'nekli* GuT. (auch *-echli*); ZStdt *(P-)*, *Badä'nechtli* APM.; GuT. 3) *Batängele^n* GRh., *Batängeli* BHk. (Anon.); SCH, *Badängeli* GLU., *Bartängele^n* SCHW; Z, *Bartängeli* AP (T.), *Batängler* (auch *Bad-*) THSteckb., *Botängeli* GG. 4) *Badämneli* GLH. (auch *P-*); THMamm., *Badännetli* AP; GTa., uT., Wyl; SCH; TH (auch *P-*), *Badänesli* APK., *Badenteli* TH Märst., Täg., *Bodänneli* GoT. 5) *Engeli* AAEhr. *(Sammet-E.)*; SThierst., *Enggeli* ZW. — die Formen auf *-e^n* sind f., die auf *-i* Dim.: Pflanzenname; vgl. *Matängeli* (Sp. 552). 1. braune oder gebräuchliche Betonie, Betonica off. L. Auf dem Lande noch als Hausmittel gebraucht L. ‚Bethonica, batenig.' Ende XV., MSCR. ‚Wo der aff jemants beisst, so ist guot brun batengen in altem wein getrunken, verstand gepülffert.' TIERB. 1563. ‚Psychotrophum, betonien.' FRIS. ‚Bethonien, betonica, cestron, psychotrophum, serratula.' MAL. ‚Hauptwee. Nimm laubstickel, bathonia, mayen von lavander, holderbluost.' ZG Arzneib. 1588. ‚Mayenblüemli, bethonia, mayen von lavander usw.' ebd. ‚Bathonikenwasser 1 Glas voll.' XVIII., ZKochb. (als Bestandteil von ‚Klosterfrauenwasser'). ‚Rauten, braune Bethonien, Weinbeerlein [usw.].' 1717, L (Dr Lang). ‚Nimm Schlüsselblumen und Bibernällen und Agrimonia und Betonium und Räkolderberri [usw.].' um 1770, BO. Mscr. (Ingredienzien zu einem Universalheilmittel). — 2. Primel. a) Arzneiprimel, Prim. off. BHk.; GL; GRMal.; GG., T.; SCHST.; SCHW; TH; ZStdt, W. *I^n d' Badänneli gü^n*, bald sterben müssen, auch finanziell zu Grunde gehen GL, wohl eig. mit Bez. darauf, dass die Blüte als Heilmittel gegen Schwindsucht gesammelt wird. — b) hohe Primel, Prim. elat. „AP"; GLS.; „GR"; GuRh., uT.; SCHW; THMamm., Täg.; ZW. ‚Man fand umb wienacht in den wisen bathenien, als wann es im sommer wäre.' GROS 1599. — c) Gartenprimel, Aurikel, Prim. aur. AALeer.; APK., M.; GStdt, Ta. *Lueg, d' Sommervögel flattre^n vom Nägeli zum Rosmarī^n, vom Rösli zum Badönechli!* SCHWZD. (AP). — d) schaftlose Primel, Prim. acaulis GLU. — 3. Wundklee, Anthr. vuln. SCH; S. — 4. Gamander, Teucrium. S. *Gamander* (Bd II 297). ‚Serrata herba, kleine oder edle Betonien, das edel Gamanderle, chanædeis.' FRIS. ‚Das Gamänderlein, Bathängel, Teucrium oder Chamädry, Teucr. chamædrys.' GRSamml. 1784. — 5. ‚echter Ehrenpreis, Veron. off., Grossbathengel.' HEGETSCHW.

Mhd. *batönje*, auch *batenje*, *batænie* (wozu das schon im XVI. bezeugte ‚batengel'), aus lat. *betonia*, *betonica*. Den Formen unter 2 scheint das Dim. *betonicula* zu Grunde zu liegen. S. noch die Anm. zu *Matängeli* (Sp. 552). Der Übergang von Bed. 1 zu 2, der nur schweiz. und oberd. ist, erklärt sich z. T. aus der Ähnlichkeit der Blätter, eher aber daraus, dass auf unsrem Gebiete die Schlüsselblume (bes. Prim. off.) gleiche oder ähnliche Verwendung fand wie sonst die Betonica; vgl. noch Gr. Myth.³ 1159.

Muskat-Engeli: Alpenschlüsselblume GSennw.

Sammet-Engeli: mückenförmige Ragwurz, Ophr. my. AAEhr.

Stei^n-Batanjesli: Bergaurikel, Prim. aur. GRPr.

Dokter-Badännetli: Arzneiprimel, Prim. off. mTH.

Patrī f.: Recht des Gebotes und Verbotes gewisser (öffentlicher) Spiele, sowie die damit verbundene Auflage. In dem von den Freiherren von Brandis und Aarburg der Stadt GRMai. erteilten Freiheitsbriefe v. J. 1438 (bestätigt 1469) erscheinen als städtische Privilegien, ‚das ungēlt und die pattrye in der obgenannten statt Mayenfeld und in der vorstatt daselbs ewigclich gegeben an ir bruch und notturft der statt ze haben und ze bewenden.' Näheres über den Inhalt des Privilegs ergibt ein Spruchbrief v. J. 1496, einen Streit betreffend, der sich zw. der Stadt Maienfeld und ihren Herren über die ihr zustehenden Rechte und Freiheiten erhoben hatte. Die Stadt beklagt sich ua. ‚der pattry halben', dass ‚die herrschaft understüende, das spil zuo verbieten'; sie erinnert daran, ‚uss was grund inen die pattry und ander fryhait zuogelassen wären, darumb das si die stattmuren, brunnen, bruggen, besetzinen und ander statt bûw dester bas möchten versehen. Sölte nun ain herrschaft das spil verbietten, was were inen dan die patry nutz: ain herrschaft möchte die nümer erloben, damitt hetten si deren dehainen geniess und könden der statt bûw nit volbringen, und geschähe an dem stuck der fryhait abbruch. Man wissete och wol, wer die gebott vor geton hett, und mainten, die gebott des spils standen inen zuo und nit ainer herrschaft. Wa si och wissoten oder innen wurden gotzlestrung oder ander unwesen

welten si selbs och nit gestatten und sich allweg darinn gebürlich halten.' Dem gegenüber macht die Herrschaft geltend, ‚es möchten zuo hochzitlichen tagen in wyhenächten oder sunst kriegs oder ander löff infallen und zuoston, das ain herrschaft ir selbs und den von Mayenfeld zuo nutz ain notturft sin bedunkte, das spil zuo verbieten; sölte dann ein herr des nit macht hon zuo verbieten, wäre unlidenlich ... gaistliche und weltliche recht gebind nit zuo, pattry zuo verlyhen, sonder die verbietten es. Ob es aber zuo ziten in schiessen und gesellschaften von ainer herrschaft erlobt wurde, möchten si die pattry verlihen, die nutzung darvon nemmen und das wenden an der statt bûw, darin redte sin gnad nit ...' Darauf das Urteil: ‚dass die von Mayenfeld söllen beliben by der pattry ... doch zuo hailgen zyten, in krieglöffen, oder ob gotzlestrung fürgienge, so sol ain herrschaft macht hon, das spil zuo verbieten.' (Mitget. von Dr EHaffter.) Auch der Burgerschaft von GWe. stand das Privileg zu ‚die battryg in der statt zu besetzen und zu entsetzen, nach ir besten verstandnuss.' DHHilty 1898, 31 (nach einer Urk. des XIV./XV.).

Das W. auch in dem Spruchbrief betr. den Streit zw. Bischof und Bürgerschaft von GrChur v. J. 1422; s. JvMüller, Schwz.-Gesch. III 278, wo es als ‚Aufsicht über die Gemeinweide' erklärt wird. S. noch Planta 1811, 409; Bündn. Monatsbl. 1898, 156.

Patriŏ't m.: 1. Freund der Franzosen und der neuen Ordnung zur Revolutionszeit. allg. — 2. verallg. = Bürger, Mensch übh. in Wendungen wie: *Das ist ä no^ch en rĕchter P.*, ein wackerer Bürger, oft in iron. S. AaF. So auch: *en nĕtter, heiterer P.* Th; Z.

Sack-: Vaterlandsfreund aus selbstsüchtigen Absichten B; Th; Z.

Patrizier m.: 1. Angehöriger der (ehemals) regimentsfähigen Geschlechter der Städte Bs; B; F; L; S. — 2. *Das ist no^ch e^n rĕchter P.*, ein hochmütiger Mensch AaF., Ke. Syn. *Aristokrat.*

Patróll Ndw; Z, *B-* Gr, *Patrulle^n* Aa; B, moderner auch *Patrólie^n* — f.: Patrouille. *B. gā^n* Gr. *P. mache^n*, spähend die Runde machen, bei Nacht oder Tag. ‚Patrol(l) machen.' 1799, Bauernchr.

patroliere^n ZO., Zoll., *patruliere^n* Aa; B; Th: patrouillieren. ‚Patrollieren.' 1799/1817, aZoll.

Patrō'n I B (auch *B-*); GrVal.; Th; Z, *Patrō* GrObS., *Patrū(n)* GrD. (auch *Padrūn*), Pr. — m.: 1. Haus-, Dienstherr Gr. *Es sī irje* [des Knechts und des Taglöhners] *der alt Patrūn.* GFient 1898 (GrPr.) *Der jung Hansueli, irje der jetzig P.* ebd. *I^ch bin i^n Frankrĭch g'sīn als Zuckerkonditer. Mīn P. hed es grōss G'schäft g'han.* ebd. — 2. abschätzig für Kerl, Bursche B; Gr; Th; Z. Syn. *Kumpān. En sūbere^r, frēche^r, wüeste^r P.*

Mer-: Admiral. ‚Der hochberüemt m. von Jennow, Andre Doria.' Ansh. – ‚Patron', Schiffsherr, öfter im XVI.

Patrôna *Padrūne^n* GrD., Patrôni^n GrVal., *Patrēni^n* GrObS., *Patrûni^n* GrPr. — f.: Hausfrau, Dienstherrin. – ‚Patrönin,' Schutzheilige. Ansh.

patrônle^n: 1. *patrēnle^n*, den gnädigen, leutseligen Herrn spielen Bs. — 2. *„patrōn(d)le^n*, Einem zu Gefallen reden (gleichsam um einen *Patrōn*, Gönner, an ihm zu finden). Der Kerl tut dem Att eisder p., mit Worten schmeicheln."

Patrō'n II: 1. Musterform, Vorbild. ‚Patron, ein vorbild, nach dem man ein Ding machet, exemplum. Exemplar, ein vorbild, p., form und muster oder bildner. Pingere exemplum, ein bildner oder p. nach anderen malen.' Fris.; Mal. ‚Das P. oder Muster.' AKyburz 1753. — 2. *Patrōn* Z (auch *Partrōn*), sonst *Patrōne^n*, *B-* f., Gewehrpatrone. allg. — Mlat. *patronus*, frz. *patron* in Bed. 1; eig. identisch mit *Patrōn I.*

Bätterich GoT.; Th, *Bätterech* GTa.; ThBerl.,Bisch., Eschenz, *Bätterig* ApM.; GRh., *Bätteri* ApK. — m.: grosser, dicker Bauch, Fettwanst; auch pers. aaOO. *Dĕ^r chunnt au^ch en B. über!* Auch von Tieren G, z. B. von einem ‚Groppen', einer Spinne ThBerl. — Vgl. *Bätterich.*

Chôt-, in ThEgn. *Chōt-Bäterech:* Fischname, Bachgrundel, Groppe Th. Syn. *Chät-Fischli, Bambelen II 1a* (Sp. 1257).

Bätler m.: 1. „kurzes, dickes Weinfässchen von 20—60 Mass VO; Z (St.[1], lt St.[2] B)." — 2. (4—6 Mass haltende) hölzerne Flasche, welche nach uraltem Brauche die Fuhrleute, wenn sie im Herbst den verkauften Wein abholen, in die Kelter bringen, wo die Weinbauern sie ihnen unentgeltlich mit Wein füllen müssen Th. Hieher wohl die RA.: *en Būch ha^n wie-n-en B.*, so gross Th.

Vgl. *Batille^n*, aus dem das W. viell. entstanden ist durch volksetym. Umbildung nach dem homon. *Bättler*, mit dem es (wenigstens im Th) als identisch empfunden wird.

Bätliser m.: Name des Nordwinds am Walensee. — Vom Dörfchen ‚Bätlis' GA. Eine Benennung wie *Lopper.*

Bautēri: Weib, roh im Betragen L. Vgl. *Baudi* (Sp. 1018).

Bēt I, Bête^n: 1. *Bē^t* BSa.; Z, *Bē't* AaLeer.; BSi.; L; SchSt.; ThTäg., Wag. a) n., Name eines Kartenspiels (s. *bēten*) AaLeer.; BSi.; SchSt.; ThWag. (m); Z. — b) n., der Einsatz, um den dabei gespielt wird Z. — c) in den Verbindungen: *B. mache^n*, das Spiel verlieren SchSt. *Eine^n B. mache^n*, verlieren machen SchSt.; Th; Z. *B. sī^n* α) zunächst in dem u. 1 a genannten Spiel, dann im Spiel übh. verloren haben, zahlen müssen L; Th; Z. — β) übh. verloren sein, phys. und ökon. BSa.; L; Z. *Er ist B.*, ökonomisch ruiniert, gestorben L. *Du bist B.*, kannst dir nicht mehr helfen ZZoll. — 2. *Bē't* L; GMs, Ta., *Bē'te^n* GrPr.; L; GT., W., *Pē'te^n* GrPr.; GSev., *Pē'te^n* BR. — f., zu bezahlende (bedeutende) Summe, Zeche, Rechnung. *Er ist-mer ne grōssi B. schuldig* L. *Ganz Pē'ti schuldig sīn* BR. *E^n rüchi, schöni, sūberi B. übercho^n, z' zale ha^n* GrPr.; L; GMs, Ta., T. *Es gi^bt e^n rēcht e^n schülichi P.*, eine gehörige Rechnung GSev. *Hed-er nid e^n wackeri P. b'zalt für es par dür^chgend Strässe^n?* MKuoni (GrPr.). — 3. *Bē'te^n* (selten *Bē't*) f. a) unangenehme Geschichte, widerwärtiger Handel AaWohl. *De^r Sepp mues^s vor G'richt, da^s gi^bd e^n schöni B. Ei^n B. um* (oder *uf) die ander.* — b) verächtlich, wertloses Zeug, Plunder, Wisch. ebd. *Drüf han-i^ch g'schwind die ganz B. z'sämme^n g'lēse^n und bi^n mit mĭm Wärli g'gange^n.*

Zu frz. *la bête* als Bezeichnung eines Kartenspiels, dann = Strafsatz, Spieleinsatz des Verlierenden. Der Voc. e^2 beruht wahrsch. auf volksetym. Anlehnung an den Personennamen *Bēt.* In den Verbindungen unter 1 c wird das W. als Adj. empfunden; vgl. dazu *labēt* (Bd III 953), sowie Gr. WB. VI 8.

Schwarz-Bêt: ein Kartenspiel SThierst. Vgl. *Schwarz-Pēter.*

bē²te[n] Z, *be'te[n]* AaSuhr.; Ap; L; „Sch;" Th; Uw; Zg; Z (Dän.), bē²tle[n] Sch (Kirchh.); ZO., S., *be'tle[n]* Aa; Ap; Bs; B; GrValz.; GW.; SchSt.; Schw; S; Th; Zg, *bē²tele[n]* Z: 1. ein jetzt vielfach abgekommenes, vorzugsweise nur noch auf dem Lande, bes. von ältern Leuten geübtes Glücksspiel mit Karten. Sein Gang ist im Allg. folgender: an die drei bis sieben Teilnehmer werden je drei Karten ausgeteilt; der Austeilende macht einen durch drei teilbaren Einsatz in die Kasse, je nach den Umständen von sehr verschiedener Höhe (3, 6, 15, 30 Rappen usw. oder auch eben so viel Franken). Jedem Teilnehmer steht frei, bei schlechten Karten aufs Mitspielen zu verzichten; verzichten Alle, so wird von neuem ausgeteilt und der Einsatz wiederholt. Auf je einen Stich wird 1/3 des Einsatzes ausgerichtet; wer keinen Stich macht, hat den urspr. Einsatz als Strafe ins nächste Spiel einzuzahlen. Im Einzelnen bestehen mannigfache Verschiedenheiten und Complikationen. In ThErm. kann beim sog. *chauf-b.* der Spieler für schlechte Karten sich andre geben lassen, muss dann aber mitspielen; beim *verteckt b.* gibt es einen ‚Blinden', den der Spieler in der ‚Vorhand' gegen seine Karten eintauschen kann. In ThSteckb. *bētlet* man mit ‚offenen' und ‚verdeckten' Karten, je nachdem die oberste Karte des unverteilten Restes, die als Trumpf gilt, von vorneherein oder erst auf Verlangen eines Teilnehmers (der dann mitspielen muss) aufgedeckt wird. In ZTö. geschieht dieses Aufdecken der obersten Karte der Reihe nach, und der Aufdeckende ist jedes Mal verpflichtet, an der Partie Teil zu nehmen, ob der Trumpf zu seinem Spiel passe oder nicht. Das *B.* gehörte ehedem zu den beliebtesten Hazardspielen, so z. B. an den Zurzacher Messen. In ThSteckb. wurde es mit Vorliebe in der Neujahrszeit gespielt, ebenso in ZTö. (wo zumeist Nüsse den Einsatz bildeten), anderswo in Z spec. am 21. Jan. von der Schuljugend. *Ich und de[r] Präsident, de[r] G'meindamme[n], de[r] Lērer und no[ch] öppe[n] drei händ 'bätlet bis de[n] Morge[n] z' Tag.* Stutz. *Und het g'rüeft, si wērde[n] welle[n] bētle[n], bis d' Chue en Batze[n] gēlt.* BWyss 1863. *Es wurde gebetelt und zwar z' 35erwīs.* B Dorfkal. 1875. ‚Wie könnte der dann schön bauen für sich, und seinen Sohn getrost beeteln lassen den Satz zu 3 bis 5 Btz.' Gotth. ‚Ich stehe in Gedanken, dass dasjenige Spiel mit den Carten, welches man das Bēten-Spiel nennet, die Erfindung eines klugen Kopfes seie, der eben dadurch zu verstehen geben wollen, die Leute, welche in dem Spielen ihre Freude suchen, seien nicht besser weder die Tiere.' Discourse 1721. S. noch *mutzen* 4 (Sp. 620). — 2. im Spiel keinen Stich machen, es verlieren, zahlen müssen VO; Sch (St.[b]). Syn. *eslen* (Bd I 522).

chlopf- (auch *chropf-* L) *bē'te[n]* L; UwE., *-bē'tne[n]* Schw; U: das selbe oder ein ähnliches Spiel wie das Vorige mit der Besonderheit, dass die Spielenden, die bei einer Partie mitspielen wollen, zum Zeichen dessen auf den Tisch klopfen. aaOO. Syn. *hauwelen, chlopfen* (Bd III 680). In UwE. wird das *Chl.* mit fünf Karten gespielt. *A[n] Stäffestag* (26. Dez.) *händ die vier Meitschi am chlīne[n] Tischli im Stübli-eggen inne[n] 's Quartier üfg'schlage[n] g'ha[n] und sind rôtig worde[n], mit-emen üralte[n], cholschwarze[n] Chart z' binoggle[n], z' schwarzbētere[n], z' ramse[n], z' chlopfbēte[n], z' strumpfsecklen und z' mariäsche[n], alls an eim Ôbig!* JRoos 1892 (L).

chritz-bête[n]: ein Kartenspiel ähnlich dem Vor. Die Spieler machen mit der Kreide eine Anzahl Striche *(Chritz;* s. Bd III 935), jeder gleich viel, auf den Tisch oder auf ein Täfelchen; wer einen Stich macht, darf einen Strich auslöschen; wessen Striche zuerst alle ausgelöscht sind, ist Sieger Uw.

Bēt II Aa; Ap; Bs; B; L; Schw; S; Z, *Bēta, Bēte[n]* Gr; GoT., W.; Sch; Ndw — f. (auch n. Bs; B; S), Dim. *Bēti* Aa; Bs; B; Gl; Gr; L; Schw; S; Ndw, *Bētli* Aa; Ap; B; Gl; L; Schw; S; Th; Uw; Zg; Z, *Bēteli* Aa; B; Gl; Gr; L; Sch; Schw; S; Th; Z, derb: *Bētel* m. Schw; ZO., *Bētle[n]* B, *Bētsch* SchwE.; ZO., *Bētschi* Gl, Betta, *Betti, Betteli* Gr: 1. Kurzform für Elisabeth. aaOO. Vgl. *Els* (Bd I 202), *Lise[n]* (Bd III 1423). *Mara-, Mari-Bēt,* Maria Elisabeth S. *Stoffel-Bēt,* Tochter eines Christoph SchwE. *Bētli* als beliebte Figur im Sennenlied Aa; B; vgl. z. B. Aa Gem. II 3. — 2. *Bēte[n],* furchtsamer Mensch Schw. — 3. *'s Bēti am Arm,* Rausch AaLindenb.

Die Gr Formen mit ž weisen auf it.-rätorom. *Betta, Bettina.* Zu 2 vgl. *Grēt 2 a β* (Bd II 824).

Hoffert-Bêt: hoffärtige Person L. — Lôt-si-Bêt: unzüchtige Weibsperson AaJon. — Pfûs-bagge[n]-Bêt: bausbäckige Weibsperson ThFr.

Belz-Bêt: scherzh. für *Elsbēt? Trudt, Bat, Bēt, B. und 's Trīni, und sust no[ch] zweu Chlīni, und ei[n]s treid hinde[n]nō[ch] 's Chindspfändli* L.

Der Beleg scheint eine ähnliche Situation vorauszusetzen wie eine Anekdote, die man sich im Sihltal (Z) erzählt: es habe einst eine Gesellschaft zur Nachtzeit in einem Hause Einlass begehrt; auf die Frage von innen: *Wēr ist dusse[n]?* sei die Antwort erfolgt: *'s ist Niemer weder ich und d' Grēt und d' Bēt und d' Annemarei und sust no[ch] drei und de[r] grōss Bueb mit d[em] Büntel.*

Be'tt n., Pl. *Bett* B, *Betti* BR.; GrD., L., hPr., ObS., sonst *Better,* Dim. *Bettli, Bettji:* 1. a) wie nhd., für Menschen. *Es B. un[d] e[n] Schaft,* der Grundstock eines eigenen Mobiliars B. *Wo-n-en Chaste[n] cha[nn] stā[n], chann au[ch] es Bett stā[n]* ZZoll. *Es B. isch e[n] halbe[r] Richtum, me[n] cha[nn] die halbi Zīt drin ligge[n]* S. *I[n] 's B. gā[n],* zu Bette. allg. S. auch *Engel* (Bd I 332). *'s ist Zīt i[n] 's B.;* s. *acht* (Bd I 81), *nûn* (Sp. 767). *Mer hei[n] in 's B. g'heusche[n],* nach dem Bette verlangt BsL. *Ir chömmd mitenand i[n] 's B.,* zu Zweien, die das Gleiche sagen, also einhellig sind wie gute Freunde oder Eheleute Z. *Ja, wenn 's B. mit-em châm, üfstiend* (dann wäre er zu so früher Stunde bereit), von einem Langschläfer Th; Z. S. noch *ver-charren* (Bd III 426). *Eim 's B. mache[n],* ihn heiraten. ‚So viel sei gewiss, dass dem Ludi 's Nänneli 's Bettli nie machen werde.' JSenn 1852. *Im Deifel 's B. mache[n],* rückwärts gehen Bs (Kdspr.). *Es ist 's B. us enand,* es hat eine Niederkunft Statt gefunden U; vgl. *Ofen* (Bd I 110 u.). *I[n] 's B. cho[n],* bettlägerig werden Z, spec. niederkommen B. *Tüf im B. inne[n] sī[n], lige[n],* schwer krank sein Aa; B; Z. *Er hät doch au[ch] chönne[n] im B. inne[n] stērbe[n],* Trost beim Tode Eines, der leicht durch einen Unglücksfall hätte umkommen können B; G; Z. *Im B. spart-me[n] Nût a's d' Schueh, bim Ässe[n] chunnt dänn Alls nohe[n],* von einem Genesenden, der, nachdem er das Bett verlassen, einen starken Appetit hat S. ‚N. het geret zuo siner muoter, er wölt si dazu bringen, dz si dz ir im bett müest essen. Der Harder sprach zu Jenni W., er wolte in slahen an der geltschulde, die er imme schuldig ist, das er

si im bette müeste essen.' 1381/1420, Blasph. accus. ‚Man spricht gemeinlich, die geistlichen haben die drei zipfel vom b. in ire händ gebracht und reissen sich auch umb den vierten.' LLav. 1587. S. noch *Hans 2 c* (Bd II 1470), *lëtz 6* (Bd III 1554), *Par* (Sp. 1429). Das B. im Recht. ‚Das varende guot, es si an phenningen, an wine, an korne, an betten, an hevenen oder an kessinen, an husgeschirre und an allem andren getregde [tragbarer Fahrhabe].' 1347, Urk. ‚Wär sach, das ein fraw sturb, so sönd ir erben geben ein b. zu fall mit vier zöpfen und mit kleideren [usw.].' AaWett. Offn.; vgl. *be-kleiden* (Bd III 624). ‚Item nach Laut des Hofrodels hat ein Fraw [nach des Mannes Tode] Gewalt, ein B. voraus zu nemmen, nach dem Ehr und Gut vorhanden ist.' 1631, SchwE. Klosterarch. ‚Es soll [beim Abscheiden des Mannes] die Verbesserung der Betteren, so die Wyber etwann geforderet und haben wollen, fürohin gänzlichen abgestrickt und aber hingegen die Frau befuegt syn, von des Manns Betteren ein B. für ihrige hinweg zu nehmen.' 1675, Z Erbr. Formelhaft verbunden *Tisch und B.*, Kost und Wohnung. ‚Man musste bei der Norm, den Mann des Tages zu 18½ Kr. bei Tisch und B. zu haben, beträchtlich Schaden leiden.' Schläpfer 1839 (Ap). ‚Der vatter hat sine tochter dem N. N. irem elichen gemachel überantwurt, gefasset [ausgestattet] zuo b. und tisch.' 1527, Z Urk. Der Vater verpflichtet sich, ‚den sun ze fassen zuo b. und tisch nach synen eren und des suns nutz.' 1568, Z Heiratsbrief. *Vo^{n} Tisch und B. g'scheide^{n} (g'schide^{n}) sï^{n}*, in B *z' Tisch und z' B. g'sch. sï^{n}*, von Ehegatten. ‚Was recht ist, wo ehelich leut zuo bet und tisch gescheiden werden.' 1490, LRotenb. Amtsb. — b) spec., Bettzeug, Unterbett. ‚Man sol richten, als N. N. in einem vass linwat oder bette in ein schiff geleit hat und das zu den swiren hinus komen ist, und minen herren damit ir zoll und ungelt ist entfüert.' 1414, Z Ratsb. Im Hof zu AaB. soll ‚der erlichen bettstatten ein ieglichi haben: ein spannbett, ein loubsack, ein b., zwei linlachen, ein tecki, ein gross übergend küssi und daruff ein hoptküssi, und die gemeinen bettstatten: ein spannbett, ein loubsack, ein b., zwei linlachen, ein tecki, ein pfulwen und daruff zwei hoptküssi.' 1476, AaB. Urk. ‚4 Spannbett, daruff 4 Bett.' 1609, Z Inv. — 2. Lager, Nest von wilden Tieren. ‚Welcher ein B. junge Wölf fachen wurde, dem soll 8 Gulden gegeben werden.' GrD. LB. — 3. Lagerstätte der Kühe im Stalle, bes. der hintere Teil längs des Streichgrabens BPiet.; GrL.; WRar., Saasth. Spec. der Raum im Stalle für zwei Kühe GrTschiertsch.; vgl. *Chüe-Bett.* — 4. dichte Lage von Streue, Äpfeln, Birnen uä. BR. *D's Laub an'n Böummen lâd iez starch län gän, es ligen uberal ganzi Betti Ströui under-nen.* — 5. Kelterbett. *Uf 's B. torkle^{n}*, den Wein süss keltern, ohne ihn vorher in der Bütte gären zu lassen AaDegerf.; „Gr." — 6. (bes. Dim.) (Garten-)Beet Aa; B; Gr; Th; Z. *I^{ch} ha^{n} zwöi Bett mit Spinet a^{n}g'sät* B. ‚4 Taglöhn dem N. N., Sparsbeeter anzulegen.' 1815, Z Haushaltungsb. In der ä. Spr. auch von Abteilungen im Weinberg (vgl. *Chammer 5* Bd III 250), auch auf der Flur? Weinberg im Kübach, ‚stosst einhalb an Hellen b., anderthalb an Ulr. Koffmanns b.' 1428, GBern. Urk. Weingarten, stosst an den Kübach, anderthalb an die Stücklein gen den ‚kübethen' hinauf. 1443, ebd. 3 Pfenn. Zins ‚von Hänsli Jäklis bettli, an des pfaffen acker gelegen.' 1479, ebd. N. N. soll auf dem Weingarten keinen Baum setzen bis über das dritte ‚b. inhin.' 1480, ebd. ‚N. N. verkauft 2 B. Weingarten.' 1570, ebd. ‚Drü Better in dem Garten.' 1673, ZHerrlib. Kaufbr. ‚Die Bether behacken.' 1764, Z Naturf. Ges.

Der Pl. *Betti* regelrecht aus ä. *bettiu*; ‚bettu' mehrfach in der UwE. Benediktinerregel; vgl. Pauls Grundr. I^{2} 763. Der Pl. *Better* auch XV., ZChr.; 1525, Bossh.-Goldschm.; 1638, Ap; 1647, SchwE. Klosterarch.; 1712, RMey.; HPest. 1782. Die MA. von ZZoll. unterscheidet *Bett* in Bed. 1 von *Pett* (<*Ge-b.!*) in Bed. 6. — *B.* in Ortsn. (vgl. *Bett 6*). ‚Agri in dem bette.' XI./XIII., BsAllschw. Weingarten, genannt ‚die bett.' 1415. 1435, GBern. Ein Weingarten, gen. ‚die Bether.' 1615, GBern. ‚Das Bettli' ZDübend. ‚Hanfland im Bettli' ZElgg. ‚Bett-Acker, -Äckerli.' 1720/98, ThEgn. ‚Wiese zur hintern Betkammer' ZOrl. ‚Das Blâteren-Bett', Stelle am untern Messmer Ap (das dort wachsende Wildheu soll die Eigenschaft haben, dass, wenn man sich nackt in das frisch gemähte Heu legt, der ganze Leib voll Blasen wird). Ein Stück der Alp Säntis ‚im Hälbett.' 1500, GHof Kriess. Streitigkeiten ‚des Heilbets' wegen. 1625, ebd. ‚Käul-Bett', auch ‚Kaul-Betten', Alphof unterhalb des Seealpsees Apl. ‚Betten', Alphof in Ap, Weiler in GRh. und Wittenb., Dorf in W. ‚Holz und Wiesen in der Betten' ZErl. ‚Betti', Hof ZEgg. ‚Auf der Betti' BDiessb. ‚Güeter in der betty [Var. ‚bette'].' um 1450, SchwTugg. ‚Bettlen': ‚in der B.' ZWiesend., Zoll. ‚1 juch. acher, gen. in bett^{n}.' 1539, ZMaur. ‚Bettleren' GRorsch.

Über-Bett: Bettdecke. ‚Unter- und Ü., Federbett, samt Ziechen und Laubsack, zwei Pfülf oder ein Pfulf und zwei Küssen und ein Paar Leinlachen', Bestandteile eines vollständigen Bettes. 1654, Gr Rq. — Einer-: einschläfiges Bett Zg. — Under-: 1. Unterbett. allg. *D' Öninger tond 's Onderbett versetze^{n}* [verpfänden], *dass si chönne^{n}d uf d' Fasnecht* Th Eschenz (Spott auf die Vergnügungssucht der Bewohner der bad. Ortschaft Öhningen). ‚Drei Federdechenen, zwei Unterbett, drei Laubsäck [usw.].' 1818, ZgUÄg. Kaufbr. — 2. scherzh. für Bettgenossin Ap; *Z. Dẽ hâd na^{ch} e^{r} rëchts U. üsg'lëse^{n}*, von Einem, der eine korpulente Frau geheiratet hat ZZoll. ‚Zu Einem, der nur Töchteren und keine Söhn hatte, sagt Einer, er könne Nüt als ander Lüten Underbether rüsten.' Schimpfr. 1651. — Fûl-: Sopha BsStdt; B. ‚Das faulbett, grabatus.' Mal. Zur Mittagszeit ‚aus Gewohnheit oder Weichlichkeit oder Mangel der Geschäften sich auf das F. hinstrecken und schnarchen.' vMoos 1774. S. noch *Gütschen* (Bd II 564). — ‚Vor-: lectica.' 1460, G Hdschr. — Fueter-: Bett im Viehstalle für Diejenigen, die das Vieh füttern GrFurna, He., Valz. Syn. *Bor-B.* — Flueh-: Stelle in den Hochalpen, wo noch Wildheu wächst. Anderegg 1897, 117. — Flû^{m}-: Bett von Flaumfedern Z. ‚Auf dem Küsse und in dem weichen Fluhbeth der Trägheit.' JJUlr. 1727. ‚In dem Fluwb.' ebd. — Ge-: = *Bett 6.* ‚Joh. Tribscher et frater suus dant 3 den. von drin gebetten.' XIV., L Propsteirod. Als Flurname: ‚In loco qui dicitur an den gibettin.' 1259, BsBenken. — Gufe^{n}-: eig. ein mit Stecknadeln gespicktes Bett; übertr., Ort der Qual, für Verdammte ZO., Zoll.† Syn. *Roll-Hafen* (Bd II 1015). *De chunnst i^{n} 's G.!* Drohung an böse Kinder. Über das G. im Kinderspiel s. *Himmel* (Bd II 1292). ‚Als sie so laufen, stürzten sie über die Mistwürfi hinunter in einen Dörnhag. Wo sind mer au^{ch}? rief Einer. Du Narr, imme G.! antwortete ein Andrer.' Wolf, Bauerngespr. ‚Ja, die mit ihren Tücken Schweiz [Schwyz als Schirmort] endlich überredt, uns schandlich zu berücken, zu tun

ins G.' 1712, Lieb. — Galti- GrFan., *Galtji-* GrhPr.: Ort im Stalle, wo die *Galti* stehen und liegen. Auf der einen Seite des Ganges sind meist die *Underschlachten* für die Kühe, auf der andern ist das G., gew. ohne hölzernen Boden und ohne Scheidewände (Tsch.). — Gulter-: = *Gütschen 1* (Bd II 563). ‚Torus, ein bett oder g.' Fris. S. noch *Lotter-B.* — Gätter-: Kinderbett mit hölzernem Gitter Gl. — Gûtschen-: = *Gulter-B.* ‚3 gutschenbetly, 6 spanbet, gross und klein.' 1490, ZStdt Inv. ‚Zwei usbereite bett und bettstatten, ouch das g. und bettstatt, den tisch, das trögli [usw.].' 1515, Sch Urk. ‚1 g.' 1528, Zg Inv. ‚1 g. und 1 laubsack, desglychen 1 tecki, alles in der stuben.' 1571, Z Inv. ‚Mehr [gehört zur Pfarrwohnung SchwStein.] ein G.' 1624, Schw Inv. — Himmel-, am ZS. *Himmlese*-:* wie nhd. — Heu*-: 1. Schlafstätte der Älpler, bestehend aus Heu *(Bett-Heuw)* und einer Decke Ap. — 2. Kühen und Ziegen unzugänglicher Grasplatz in den Bergen Ap (lt Laur.Zellweger); vgl. *Fluch-B.* — Chue- WStNikl., *Chüe-* GrFan., Furna, Klost., L., Pr., Tschiertsch.: 1. = *Bett 3.* — 2. Flurname; s. u. *Bett 6.* — Cholder-: scherzh. Umdeutung aus *Gulter-B.* ‚Wen er [der 1898er Wein] einmal gelegt hat ins warme Ch., den lässt er sanft schlafen die ganze Nacht.' Schweizer Bauer 1898 (BS.). — Charr-, auch *Charre*- (Chäre*-):* 1. niedriges, trogartiges, an den Füssen mit Rollen versehenes Bett, das man am Tage unter ein grösseres schieben kann, um Platz zu gewinnen L (zumeist für Kinder); ZO.† ‚Me [1] Spanbeth in der Jungfrouw Kammer und ein Karrenb.' 1624, SchwStein. Pfarrhausinv. ‚Von einem Stoll- oder Karrenbett.' Bs Taxordn. 1646. S. noch *Gütschen* (Bd II 564), *Tisch-Macher* (Sp. 55) und vgl. *(Bett-)Charren* (Bd III 423/4). — 2. „schlechtes Bett der Hirten in einem Winkel der Sennhütte" BE., „O.; LE." Vgl. *Gasteren* (Bd II 486); Henne 1874, 100. — 3. enges Schlafgemach. ‚Die Kinder und das übrige Gesinde schlafen [in den Alphütten] in einem sonderbaren kleinen Gemache, das sehr eng ist und Karrbeth genannt wird.' JXSchnyder 1782 (für LE.). — Chis-: mit Kies belegtes Bachbett. ‚Der Müller soll dem Wasserrad ein solich Ariss legen, dass selbiges 6 Zoll nach [nahe] uf das Kissbett abhin gange.' 1673, ZMeil. Urk. — Chaste*-: kastenförmiges Bett. Vgl. *Bett-Chasten* (Bd III 539). ‚In der Stuben ein K.' 1684, Z Kaufbr. ‚In der Kammer ein ufrecht Kästli, so an dem K. stehet.' ebd. — Chutze*-Bettli: Purzelbaum FMu. *D's Ch. mache*.* — Chrotte*-Bett: ungefähr was *Chrott II 2* (Bd III 883) G. *Gîb Acht, du chunnst g'wiss no*h e*möl i* 's Chr.!* in Verlegenheit. *Dō bin-i*h schō* i* 's Chr. cho*! Wēr-mer Öppis ge*t, Dēr chonnt i* 's goldi* Bett; wēr-mer Nünt ge*t, Dēr chonnt i* 's Krote*bett* (EGötzinger); vgl. *Strau-B. Bi Eim i* 's Chr. cho*,* in Ungnade fallen GStdt. — Lotter-: „Dim.", Ruhebank, hölzerne Ofenbank mit Polster Gr. Syn. *Gütschen* (Bd II 563). ‚Anaclinterium, ein l., gutsch, ein gulterbett, den tag darauf zu schlafen. Stibas, lectus, ein l.' Fris. ‚Wache auf, entlasse das schandliche L. der Laster.' GKönig (um 1700). — Läutsch-: (auch Dim. *Leitsch-Bettli)* Ruhebett, Faulbett BsStdt (auch bei Spreng). Siehe *läutschen* (Bd III 1535). — Mäie*-Bett B, *Meie*-Pettli* ZZoll.: Blumenbeet. — Milch-: hölzerner, mit stets sich erneuerndem Wasser sich füllender Behälter in den Sennhütten, in den die vollen Milchgefässe gestellt werden, um die Milch frisch zu erhalten SchwE. — Mämmi-: Puppenbett B. — Bâbe*- s. *Bāb* (Sp. 916). — Bŏr- GrFurna, Jenaz, *Bŏr-* GrPr.: = *Fueter-B.* Es besteht aus einem hölzernen Gerüste, worauf Heu oder Stroh und eine Decke gelegt werden, und steht oder hängt gew. hoch in einem Winkel des Stalles. Solche Betten werden vorzüglich dann eingerichtet, wenn der Stall von der Wohnung weit entfernt ist (Tsch.). S. *mēr 3 c* (Sp. 367). — Bĕrg-: ein zwischen Felsen und Abgründen liegender, überaus jäher, für jede Art Grossvieh unzugänglicher Grasplatz, worauf das sog. Kamm- oder Wildheu wächst, das man einsammelt oder von Schafen abweiden lässt Ap. Syn. *Blaise*.* — Blakte*-: kleines, gew. nicht umzäuntes, nahe beim Hause gelegenes, fettes Stück Boden, wo man *Blakte** (Alpenampfer, Rum. alp.) wachsen lässt GrFurna, Klost., Valz. Syn. *Blachten-Garten, -Hof, -Wuest.* — Brunne*-: aus einem viereckigen Kasten bestehender Brunnentrog (zum Unterschied vom *Br.-Trog,* den ein ausgehöhlter Baumstamm bildet) Ap. Sonst auch für Brunnentrog übh. ‚[Für den Bau einer neuen Brunnenleitung werden dem Meister zuerkannt 900 fl.] sampt dem alten hölzinen Br., dargegen solle er ein steine Br. in seinem Kosten in das Schloss setzen und machen.' 1611, Bauernchr. ‚Zu den 5 Hauptbrünnen die nötigen Teuchel und Holz zu Brunnenbettren, Brunnenstüden [usw.].' 1727 aZoll. ‚Es ist zu dem Brunnen auf dem Lindenhof ein grösseres Br. zu setzen.' 1730, Z Ratsbeschluss. ‚Die Holzgenossen müssen ein Eich zum Br. geben.' 1803, aZoll. ‚In der Wacht Kirchhof erdreisten sich Einige, die beiden Brunnentröge auszuschöpfen, wodurch nicht nur das Vieh nicht kann getränkt werden, sondern auch die Brunnenbete durch die Kälte zu Grunde gerichtet.' Jan. 1823, ebd. — Brût-: Brautbett. ‚Wann eine Frau vor ihrem Mann abstirbt, so erbt der Mann von ihrem Vermögen den 3. Teil, das Br. für eigen.' ZKn. Erbrecht 1831. Vgl.: ‚Wann der Ehemann vor seinem Weib mit Tod abgehet und sie keine Kinder gezeuget, so nimmt das Weib . . . das beste Stück von des Manns Kleidern und Waffen, wie auch sein Bräutigamsbett und Kasten.' Z Erbrecht 1716/1831. — Rîbi-: Boden der Wergreibe S. — Rue*-Bett Z, *-Bettli* Aa: Sopha. Übertr., Ruhestätte, Grab. ‚[Bantle Karrer] welcher den 30. Hornung in Bysyn einer grossen Schar von Nirgendshusen zu synem Ruhbettli ist begleitet worden.' Kornhofer 1679. — Chaste*-Rue*-: Ruhbett mit Kasten zum Aufbewahren der Bettstücke B. — Schlâf-Bett: im Gegs. zum Ruhbett GrCast. ‚Die [seine Gemahlin] namset der Keiser die allerliebste des Künigriches und sines Schl-s.' JJRüeger 1606. ‚Wann die Schwalbe ganz nache ob dem Schl. des Menschen auf einem Nagel ihr Quartier hat.' Sererh. 1742. — Schlâf-B; Z, Schlupf- Gr. *Eim es Schl.-Bett(li) mache*,* ein Scherz, am ZS. besonders in der Weinlese üblich: in Jemands Bett wird das untere Ende des Oberleintuchs zurückgeschlagen und unter das Kopfkissen gelegt, so dass der das Bett Besteigende sich in dem sackartigen Leintuch verfängt. Syn. *Eim en Fuess-Sack mache*.*

Schwamm-Bettli ZKn., Stdt, *Schwă-Bettli* (auch *Schwäbętli)* AaBb.: Kinderbettchen, das fest steht, nicht zum Wiegen eingerichtet ist Aa; Kinderbettstelle mit hohen Gitterwänden zum Schutze Z. ‚Eine zwei-

schläfige Bettstatt nebst drei Schwammbettlein zu verkaufen.' Aa Wochenbl. 1799. ‚Ein Schwammbettli.' 1812, ZStdt Inv.

Wahrsch. durch die Mittelstufen *Spanm-B.* bzw. *Spă-B.* hindurch wie das syn. *Stă-B.* aus dem Folg. entwickelt. Diese Annahme liegt um so näher, als es auffallend wäre, wenn das in der ä. Spr. so reich belegte *Spann-Bett* in der lebenden Spr. keine Spur zurückgelassen hätte.

Spann-Bett: Bettgestell samt *Bett-Gatter* (Bd II 497), dann auch das ganze Bett. ‚Item spondam, quod dicitur vulgo sp-e, duos lectos [usw.].' 1298, Bs Urk. ‚Denne Gilian Spilman umb zwoi spanbetti.' 1382, B Stadtrechn. ‚Ein ler sp. ân seil [in der Nebenkammer im Schloss Dübelstein].' 1489, Z (Waldmanns Inv.). ‚1469, als Zürich in Gassen brann, kam bin dem für um her Heinr. Schwend, ritter. Der ward mit einem spambettladen uf sin hopt geworfen von einem, der flöchnen wolt.' Edlib. ‚1 gross alt sp. mit 1 loubsack.' XVI., Z Teilrodel. ‚Als der tischmacher die spambett, so ins schloss hörend, bessret.' 1532, ZGrün. ‚2 guete bett mit durchgehenden kissen, mit laubsack und sp.' 1545, UwSarn. ‚2 spanbetli in der kleinen kammer.' 1557, Z Inv. ‚Sponda, sp. oder die ortbrätter eines sp-s, bettbrätt.' Fris.; Mal. ‚Item um ein Sp. ohn ein Himlezen 1 Gl. 30 ß.' 1611, L Stiftsarch. ‚Er henket sich selbs in der Gefängnuss an ein Seil, so er auss dem Sp. gezogen.' JGross 1624. ‚1 Sp. in der Jungfrow Kammer.' 1624, SchwStein. Pfarrhausinv. ‚Und sollen das Kreissbette dergestalt machen, dass sie in ein Spannbettlein, dessen Fussbrett zimlich niedrig, einen Strohsack legen, darüber ein Bette bereiten, darauf die Gebärende legen.' Muralt 1697. S. noch *Güteren* (Bd II 532), *Gütschen* (ebd. 564). — Mhd. *span-bette.*

Gütschen-Spann-: Spannbett in Form eines Ruhbettes. ‚1 g.' 1483, L Vogtrechn. ‚1 g., daruf ein loubsack.' XVI., Z Teilrodel. — Spûse^{n}-: Brautbett GrPr. — Sprûr-: Bett mit Spreusack ZO. S. auch *Gumper* (Bd II 313).

Stă-Bettli: = *Schwamm-B.* SchSt. — S. die Anm. zu *Schwamm-B.*

Stuck-Bett. ‚Ein St., Batterie, une batterie.' De Lacour 1736. — Strau-. ‚Wie die Kinder pflegen zu sagen, wann sie ihre Händlein herfür strecken: Wer mir etwas gibt, der kommt ins guldene Bett, wer mir aber nichts gibt, muss ins Strohbett.' Lindinner 1733. Vgl. *Chrotten-B.* — Strûss-: Blumenbeet ZRafz. — Tich-: der Kanal, der unmittelbar auf das Wasserrad führt Z (Spillm.). — Tôd-: Totenbett. allg. *Es wurd-di^{ch} no^{ch} uf ^{d}em T. reue^{n}*, von (zu) später Reue B; ZO., S. ‚Wenn mann oder frowen in das t. kommend, mugent sy dann von dem bett für das atach 7 schuoch usgon on füeren, on stab, on stangen und on ander behelf der lüten, so söllent und mugent sy iro varend guot vergeben, wem sy wellent.' XIV./XV., Z Rq. ‚Unser missgünstigen nachburen werdend fröid und hoffnung darab nemen, verhoffende, der frid zwüschen uns sige schon am t.' 1529, Absch. (B). ‚Von N. N. wurden 1649 auf dem T. 400 Pfd an die Kirche vergabt.' AKüchler 1895 (Uw). S. noch *machen II 3 b α* (Sp. 33). — Dack- bzw. *Tack-* BE., O.; F; S, *Tach-* BM.; SThierst., *Deck-* AaL.; Bs; Gr: 1. mit Federn gefüllte Bettdecke. aaOO. ‚Ein Bauerntöchterchen mit 20,000 Pfd und einem Halbdutzend zentnerigen D-en, 17 Fassenen usw.' Gotth. ‚Die Kühersfrau hatte Arme wie ein Rafentannli und Hände wie ein D.' ebd. ‚Von Federgwand und Leinwaat: ein Deckbettli für ein Magd, sammt einer Ziechen dazu.' 1695, B. ‚Die Leinlachen sein [des Toten im Sarg] Dackbett.' AKyburz 1753 (B), wofür die Z Ausgabe von 1760: ‚Dach.' ‚Von einem Unterbeth 12 Kr., von einem Dackbeth 10 Kr. [Zoll].' B Zolltarif 1754. ‚Nimm die Kanten, stell sie in ein Deckbett und lass es darinnen stehn, bis sie kalt wird.' XVIII., Z Arzneib. — 2. *Deck-Bettli*, in der Metzgersprache das Stück Fleisch hinter dem Brustkern und vor dem sog. Federstück am Ochsen BsStdt (Spreng). — Dienste^{n}-: Bett für die Dienstboten, entweder *Chnëchte^{n}-* oder *Meitli-B.* Aa; Th; Z. — Torggel-: Kelterbett Ap; GrChur, He.; GFlums. *Most vom T. wëg*, beste Qualität. ‚Im 1450. jar gfrurend die truben an den reben, also dass man si weder trotten, noch in den gelten stossen mocht; sonder schutt man die truben uf die torggelbet, und was man darab truckt, das warmt man ob dem für in grossen kesslen.' Vad. — Trib- (meist Dim.): Treibbeet Aa; Z. — Trag- s. *Ross-Bär* (Sp. 1432). — Trüel-: Kelterbett B. ‚Das Tr., so man an anderen Orten Trotten und Kelter heisset.' Rhagor. 1650. — Trast-: = dem Vor. LHitzk. — Trist-: 1. eine aus Tannästen bereitete trockene Unterlage für die kegelförmigen Heuhaufen *(Triste^{n})* im Freien. Gebirgskantone (Alpenw. IV 147). — 2. ausgeebneter Platz neben der *Triste^{n}* oder vor dem Heuschober *(Mad-Stall)* zum Aufladen des *Mad-Heus*, wann es im Spätherbst zu Tal gebracht werden soll GrD., Pr. — 3. Abteilung der Gemeindegeissweiden auf der *Wildi* UUrs. ‚Aus dem Ertrag mit obrigkeitlicher Genehmigung versteigerter Heuerplätze oder Tristbetten' UWassen. — Trott-: 1. Kelterbett AaF., Ke.; Sch; Th; ZS., Wl. *'s Tr. verschwelle^{n}*, durch Aufschütten von Wasser dicht machen, jährliche Vorsichtsmassregel vor Beginn der Weinlese Th; ZZoll. ‚Calcatorium, tr.' Fris.; Mal. ‚Viel Most gefror auf dem Tr.' 1675, Sch Chr. ‚Lacus vinarius, ein Tr.' Denzl. 1677; 1716. Die Gemeinde verlangte [für Lieferung des Holzes an die Kelter] das Recht, ‚ihren Most auf dem Tr. abzudrucken.' 1700, ThAad. ‚Füllt die Tansen, tragt sie fort, und lasset nie das Tr. leer!' Z Neuj. Mus. 1796. ‚Harz und Unschlitt zum Tr. [dasselbe zu verpichen] 22 ß.' 1803, Z Haushaltungsb. (13. Okt.). S. noch *Trott-Baum* (Sp. 1249). — 2. *Trott-Bettli*, kistenartiger Behälter, den man auf den Traubenbottich legt und in den die gelesenen Trauben zunächst geschüttet werden, um dort von einem Winzer, der zu diesem Behufe alte, saubere Schuhe anzieht, mit den Füssen zertreten zu werden AaBb. — Tschöder-: Fundament einer Brücke AaLeer. — Zweier-: zweischläfiges Bett „VO;" Ze. — Zwing-: = *Trib-B.* 1781, ZWipk.; vgl. *Zwing-Glogg* (Bd II 619).

Chind-Bett f. (Pl. *-Bette^{n}* Gr) GrTschapp., Valz.; SchKl., St.; Th; Z, m. Ap; GStdt; Th; ZO. (selten f.), *-Bette^{n}* f. GrD., Glar., L., Luz., Schud., Tschiertsch., *-Betti* f. (Pl. *-ene^{n}*) Aa; Bs; B; Gl; GF., G.; Schw; S; Uw; U; Z (überwiegend): 1. Wochenbett, Niederkunft. allg. *I^{n} d' (bzw. 's) Ch. cho^{n}*, niederkommen B; Gr; G; Th; Z. *E^{n} schwări, lichti Ch. ha^{n}* Gr; Z. *Die Manne^{n} sotti^{n}d nu^{r} e^{n}mäl e^{n} Ch. mües^{e}e^{n} dur^{ch}e^{n} mache^{n}, de^{r} Muetwille^{n} wurd-ene^{n} dänn vergä^{n}. Sollsch ömel eisder e^{n} gueti Ch. ha^{n}, sollsch g'sund blibe^{n}, und 's soll der guet gö^{n} bis i^{n} alli Ëbigkeit ine^{n}*, Wunsch

an eine Frau S. *E^n Frau, wo mit der Lâsserbinde^n im Bett lît, hät die best Ch.* SchSt. *Do lît Eini i^n der Ch.*, sagt man, wenn eine von den verdeckt liegenden Karten auf dem Rücken ist. ebd. Klassische Schilderung einer K. bei Gotth., Schulm. II 117 f. ‚Unser frowen kindbetti', ein die Geburt Christi darstellendes Altarbild. 1446, ZFrmstr Urk.; auch bei Edlib. erwähnt: ‚Der alter unser frowen kintbetty.' ‚Puerperium, die kindbette.' Fris.; Mal. ‚Jede Frau, die sie [die gewählte Hebamme] bei der Kindbett nicht als Hebamm braucht, soll ihro das bezahlen, was das Mandat erheischt.' 1788, aZoll. S. noch *Um-Hang* (Bd II 1440), *Mûs 1 g* (Sp. 474), *Chind-betti-Mann* (Sp. 273), *Chind-betti-Stube^n*, *Chindli-Tag*. Das K. im Rechte. ‚Ein yeder burger, des eelicher gemahel ein kindbetterin ist, soll die zit sy in der kindbett ligt, tawens und schuldvorderer halb fryg sin, aber in offnen kriegen ze wachen, hüeten und ze reisen verbunden sin als ein ander.' 1512/3, AaBrugg Stadtr. ‚Welcher ein pfändte, der ein kindbetteri hätte, so ist einer kein pfand schuldig uss sinem hus zu geben, bis die kindbetti uss kumbt.' 1526, AaRq. ‚Wär ouch, dass ein kindbetterin die 6 wuchen us, die sy in der kindbett lit, win und brots von einem wirt begerte und darnach schicken wurde, das soll er iren ze geben schuldig sin und nit versagen, by drygen pfunden straf.' 1535, AaMumpf Dorfr.; vgl. *Chind-Betterin*. ‚Hierbei [unter den almosengenössigen Haushaltungen] sind nicht verzeichnet vil andere arme, denen etwan in Kindbethen oder in Krankheiten, die nit länger als zwo oder drei Wochen währen, teils aus dem Kirchengut, teils aus dem Steür- und Seckligelt geholfen wird.' 1692, ZSeen Pfarrbericht. Glaube und Brauch. Der erste Gang aus dem Hause nach der K. ist *z' Chilche^n*, *z' Predig* Ap; B; Z; welche Wöchnerin vorher anderswohin gienge, der kann leicht Unheil begegnen B; ZZoll. *I^n d' Ch. gä^n* Ndw (auch *z' Ch.)*, *gë^n* Ap; GF., G.; Th; Z, *bringe^n* SThierst., *träge^n* Aa; Sch; Uw *(z' Ch.)*; U; Z, die Wöchnerin mit Lebensmitteln beschenken, zunächst von Seite der Paten des Neugebornen, aber auch etwa von Verwandten, Freunden und Nachbarn. In S geschieht dies einige Tage nach der Taufe, in ZS. am Freitag oder Samstag vor dem Taufsonntag, in ZO. dann noch ein 2. Mal, in UwE. zu 3 verschiedenen Malen nach der Taufe, in SchKl. innerhalb der ersten 6 Wochen nach der Niederkunft. In Uw und U besteht das Geschenk vermöglicher Gevattersleute. das zumeist von der Patin überbracht wird, aus Gebäck (Ringen, Wecken) von Weissmehl und einigen Mass guten Weins, in UwE. wird, zumal wenn der Abt Pate ist, ein ansehnliches Quantum Wein, Brot und Kalbfleisch ins Haus geschickt. In Z bringt die Magd, auch etwa die Tochter des Hauses in einem Korbe guten alten Wein *(Chindbetter-Wî^n)*, ein Weissbrot, einige Pfund (Kalb-)Fleisch, Kaffee, Mehl oder Spezereien; vgl. auch *Ge-vatter* (Bd I 1128), *În-bind-Gëlt* (Bd II 258), *Chind-better-Chrâm* (Bd III 812); Gotth., Bauernsp. 114 f. *Der Götti Sämi het b'richtet, d' Mueter heig im Üftrag g'gë^n z' säge^n, si chömm dernö^ch über 8 Tag z' Chindbetti, die vile^n Wegge^n würde^n-ne^n süst numme^n hert und sür* Bs. ‚Und ensol ouch kein gott noch götti, so man das kind getouffet hat, in die kindbetty nüt schenken.' 1400, Z Stadtb. ‚Das theiner in unserm landt theiner frowen von einer kintbette mer zu geben pflichtig sin soll dann 5 pfd.' 1478/1544, Schw LB. 1599 beschloss der Rat [von Obw] der Frau des N. N. 12 fl. ‚in die kindbetti' zu geben, weil ihr 2 Söhne geworden. AKüchler 1895. ‚Das gib ich in d Kindbetten dir', zu einer Wöchnerin. GGotth. 1619. ‚Der Missbruch, so etwan die Zyt har mit Beschwerd ehrlicher Lüten durch kostliche Schenkungen gegen den Kindbeteren fürgangen, soll hiemit abgestrickt und verbotten syn, also dass derglychen nützit überall weder zum Gutenjahr noch underm Schyn der Würgeten, Zimpfeltags, Stubeten, Kindbetinen oder einichem anderm Fürwand verehrt, sonder es by obbestimpten Gutjahren verblyben; jedoch ist hieby vorbehalten, wann Götti und Gotten ihren armen Gvatteren Brot, Wyn und Fleisch oder sonsten etwas anders mitteilen und schicken wölten.' Z Mand. 1636. ‚Ein Wyb sagt: Die Männer glaubend den Wyberen nit. Wann doch nur ein einziger Mann auch einmal ein Kind bringen müsste. Druf antwort Einer: Es müsst mir wol syn, wann ich ein Kindbetherin wär; es wurde mir, ob Gott will, von den Mannsbildern mehr in d' Kindbethi gschenkt als allen Wyberen; ich wollt all Tag ein Küechleten haben.' Schimpfr. 1651. ‚Dem weltschen Herrn Pfarrer in die Kindbett gegeben 3½ Pfd.' 1689, ZElgg Seckelamtsrechn. ‚Eine Kindbetteren silberne, inwendig vergülte Schüssel mit einem Deckel, daruf das Thurmen- und Wyssenwapen gestochen, meiner Liebsten in die erste Kindbett verehrt.' 1700, Z Inv.; vgl. *Ch.-Chopf* (Bd III 414). ‚Niemand soll befüegt sein, einer Kindbetherin anders in die Kindbeth zu verehren als ein Stuck Rindfleisch, Landwein und Brot.' Z Mand. 1730. ‚80 Eier, 6 Mass Wein in die Kindbett.' 1741, Obw. ‚Der Wöchnerin [Gemahlin des Landvogts im Th] wird von den Gesandten der regierenden Orte als Gevattern eine Kindbettverehrung von 40 Dukaten gegeben.' 1777, Absch. S. noch *În-Bund 4* (Sp. 1358) und *Kindbetter-Stüzen*. — 2. Tauffest, -schmaus Aa; Bs; B. *Z' Ch. lade^n* BO. *Z' Ch. cho^n*, als Pate zum Taufmahl kommen ¦BBe. *Also am Sundig isch d' Chimpetti!* CWälti 1848. *Das sîn o fester armi Lît, die virmegen nummen e^n chalti Chindbetti*, d. h. einen Taufschmaus bloss mit Wein, Käse und Brot BHa. Ähnlich: *e^n trochni Ch.*, ein Taufessen, bei dem die Paten mit Hausmannskost vorlieb nehmen müssen B. *E^n nassi Ch.*, splendides Taufmahl B. ‚Wir lassen die kirchlichen Taufformalitäten vorbeigehen und warten mit den Knechten und Mägden des Hauses auf die leckere Kindbetti.' B Dorfkal. 1866. ‚Wenn er [ein Bauer] 8—10 Stunden an einer K. sitzt und langsam isset von der Suppe bis zur Tattere und zwischendurch tapfer tränket.' Gotth. ‚Die Speisewirtin hatte sich aufgedonnert, dass ihre Kinder ihr nachliefen und schrien: Mutter, wottsch z' Kingbetti oder z' Märit?' ebd. S. noch *Chüechleten* (Bd III 145), *Chind-betti-Mâl* (Sp. 162) und vgl. Gotth., Schulm. I 12.

Mhd. *kint-bette* n. und f., Letzteres auf einem ältern **kind-bette* beruhend, zu dem unser *Chind-Betti* die regelrechte Fortsetzung bildet. S. Gr.WB. V 727. HPest. hat 1781: ‚nach der Kindbette', 1790: ‚nach dem K.' In Ortsn.: ‚Die chalt Ch.', Felsenhöhle bei BBe. am Thunersee, wo einst ein Weib, vom Sturm geschreckt, gelandet und geboren haben soll. ‚Chindbettihorn', der östliche Ausläufer des Wildstrubels BO.

Läster-. ‚Hat [Dr Eck] so vil lasterwort ussgestossen, so muess er eintweders zersprungen oder toub

worden sin uss dem unmenschlichen erbläyen, damit er dise lesterungen abtruckt hat. Hat er aber nit von herzen also gewüetet, also das sinen nützid ze fürchten ist in der lesterkindbett, so habind wir fast recht, das wir zue imm nützid schribind.' Zwingli.

(g°-)chind-bettelig: in der RA. *(g°-)ch. tue°*, sich wie eine Wöchnerin (d. i. weichlich) gebärden Z.

chind-bette°: 1. a) niederkommen, Wöchnerin sein Bs; B; Gr; GF., G.; Z. *Si isch no°h derzue im andere° Stand, und het doch ërst fërn oder vorfërn g'kimbettet* BsStdt. *Si häd im Spitäl g'chimpettet* Z. ‚Wann sie eine der Niederkunft nahende Weibsperson in ihre Häuser aufnehmen und darin k. lassen.' Bs Mand. 1778. Auch refl. ‚[Bettelfrau als Wöchnerin:] Wann alle Menschen so treu wären als ihr, gar wol ich mich k. künnt.' GGotth. 1619. S. noch *in-binden* (Sp. 1350). — b) übertr., müssig liegen. ‚Ob wir sy nit anfüeren wollent; wie lang sy hie k. sollent', fragen Soldaten. HvRüte (Sprww. 1824, 87). — 2. tr., sorgsam pflegen wie eine Wöchnerin. Die Juden sind so weichlich, ‚so eim ein furz im ars verirt, dass er recht wol kindbettet wird.' HvRüte 1555.

ûs-: das Wochenbett beendigen. ‚Dwil sy ain kindtbettery sig, söll sy u. und dann irm man nachziechen.' 1535, Soh Ratsprot.

Chind-betteri°, in Bs; B; S *-bettere°*: 1. Wöchnerin. allg. ‚Puerpera, ein kindbetterin.' Fris.; Mal. Die K. wird als Kranke geachtet und bedarf und geniesst darum der grössten Schonung und sorgfältigsten Pflege. *Wenn 's ere° Chingbettere° guet geit, sell-si in-ere° angere° Nût dervo° säge°* (um zu verhüten, dass diese selbst es an der nötigen Sorgfalt im Wochenbett fehlen lasse) S. *E° Ch. sell d' Jüppe° verchaufe° für e° Schluck Wî°* L. *E° Hüendlibrüe ist 's Best für e° Ch.* ZZoll. In Ap soll eine K. eine schwarze Henne essen, in BHa.† dagegen bildet ihre erste Nahrung ein Stück Käse und eine Kartoffel. *E° Ch. dörft's ësse°*, es schmeckt sehr gut und ist leicht verdaulich Z. ‚Ir mugent och vil änten in der statt ziehen und mesten, dadurch kintpetteren, kind und krank lüt vil mit den air und dem schmalz gespist mugent werden.' 1490, G Schreiben. ‚Sein [des Murmeltiers] fleisch wirt in einem schwarzen pfäffer oder mit rüeben, auch mit kabis gekocht, sol ein nützliche speiss sein den kindbetteren.' Tierb. 1563. ‚Etwas Wyns zu dem Gebruch der Tröscheren, Kindbetterinnen und kranknen Lüten.' 1639, ZSchwam. ‚Für Fleisch und Wein der Kindbetteri gen Zolliken 30 ß.' 1763, ZStdt Haushaltungsb. Unsere ä. Rechtsquellen bieten zahlreiche Zeugnisse für die besondere Fürsorge, die der K. auch in rechtlicher Beziehung zu Teil wurde. ‚Wil es ein keller gern tuen, so git er ieklicher kindbetterin ze Rümlang, si sie frömd oder nit, ein fueder holz.' XV., Z Rq. ‚Wär im dorf Würenlos ein k., so soll der wirt derselben frowen nit mangel lan an wyn und brot der 6 wuchen ûs.' AaWürenl. Offn. ‚Das hinnanthin enkein kindbetterin enhein küechloten haben sol, dann mit iro und ir mannes gebornen fründen und der gefattern, die das kind gehept hat. Als vil dero zue ir komment und si gesehent, denen mag si wol ze essen und ze trinken geben, ob si wil.' 1422, Z Stadtb. ‚Das ein vogt gewalt hab, so erber lüt sament ein gesellschaft und wirtschaft hant, oder ein frouw so swanger ist oder ein k., so gern visch haben wolt, ze erlouben ze vischen.' 1441, ZGrün. Spruchbr. ‚Weri ouch, dass in der täfer enhein kintbetter weri, deren sol er [der Wirt] win und brot geben.' 1456, ZAltregensb. Offn. ‚Im dorfbach sol nieman vischen, es sig dann, ob einer ein kindbetteren hett.' 1472, LReiden Offn. ‚Ob aber einer ein arme kindbettere hetti oder zun heilgen wölt gan, der möcht ein fueder holz machen und das gon Zofingen füeren und darus zergelt lösen; darumb sölt der ungestrauft beliben.' ebd. ‚Es soll niemand in synem hus beder sieden, vorbehalten kindpetteren oder kranken lüten.' 1491, GrThusis. Im J. 1513 zahlte ein Vater für das Bürgerrecht seiner Söhne der Stadt Solothurn 10 Schill., 4 Mäss Vogts- und Schultheisshaber, einer ‚kindbetterin' 1 Saum Wein SBib. ‚[Wirte] so selber winwachs hand, die mogend uss solichen fassen, so sy angestochen hand, unsern burgern und kindbetterin wol ganz oder halb som geben, die bedärffent sy nit zu verungelten.' 1521, AaB. Stadtr. ‚Wo auch ein k. genist, da sol man ir ein brot und ein mass win geben.' 1582, UwE. Rq. ‚Ein Jeder, so zu Bubendorf im Ehstand wohnhaft, gibt uf das Neujahr der Dompropstei ein alt Huhn, und so einer ein Kindbetterin hätte, soll derselb dem Meyer den Kopf vom Huhn überantworten und das Huhn der K. verbleiben.' 1601, BsOffn. ‚Es sollend alle und jede Kindbetteren sich an Kindstauffenen [also war sie hier besonders ausgezeichnet] der abschüchlichen Huben, mit ergerlichen obsich ragenden Spitzlinen, auch der von Atlass oder anderem köstlichem Züg gemachten und mit guldinen oder silbernen Schnüeren prächtig besetzten Ermlen gänzlich überheben.' B Mand. 1628. ‚So vil den Hofwein (wie sie es nennent) den Kindbetteren zu geben belangt, seie man ihnen von Rechts wegen nit schuldig; allein es seie in Jahren, da der Wein geraten, gebraucht worden.' SchwE. Memorial. ‚Die ehaften Wirtschaften Bestehere sollen kein Wein aussert das Haus auf Deyss hin, aussgenommen Kranknen und Kindbetheren, geben tuen.' Z Mand. 1718. ‚Wenn im Bezirk Zürich 12 besonders gefreiter Höfe daselbst ein Kind, selbst ein fremdes aus der Ferne, geboren wurde, bekam die Mutter für dieselbe Nacht Holz genug.' Z Memorial 1801. S. noch *Fasnacht-Huen* (Bd II 1375). Bevorzugung der Kindbetterinnen findet sich noch in den Offnungen von BTwann; ThErm., Fisch., Tannegg, Wellh.; ZAndelf., Bonst., Höngg (1338), Laufen, Neftenb., Ossing., Wiesend., Wülfl.; vgl. auch Grimm RA. 445; Osenbrüggen 1881, 109 f. Glaube und Brauch. Auch im Tode wurde die K. nach älterer Sitte dadurch geehrt, dass sie eine besondere Grabstätte erhielt, gew. in dem vom Kirchendach geschirmten Teil des Friedhofs, vornehmere auch in der Kirche selbst B; das Selbe bezeugt für ZStdt und Land Herrlib. 1750, 12. S. auch *Chindbetter-Läden* (Bd III 1069). Nach dem Volksglauben gewährt diese Bestattungsweise der K. Schutz gegen böse Geister und Hexen, deren Einfluss sie wie die ungetauften Kinder bes. ausgesetzt ist. Bei ihrem ersten Kirchgang, vor dem sie sich ja nicht über die Dachtraufe hinaus wagen soll, damit ihr nichts Böses widerfahre (VO; Z), wird sie gewöhnlich von einer Nachbarin oder Freundin begleitet (B), in F muss ihr ein Kind vorangehen. In der Kirche erfolgt nun die ‚Aussegnung' (B; VO), welche in B jetzt häufig an einem Sonntag, früher

regelmässig am Freitag, als dem Tage des Wochengottesdienstes, stattfand. Diesem *Chilch-Gang* (Bd II 348) ist in dem Wochengebete ein eigenes Alinea (‚Chindbetter-Gebet') gewidmet, enthaltend kurze Danksagung und Fürbitte für Mutter und Kind. Wohnt die K. sehr weit von der Kirche und ist sie besonders schwach, so lässt sie wohl auch den Pfarrer ersuchen, zu ihr zu kommen und ein freies Gebet mit ihr zu halten B (vRütte). S. noch *Chilchen* (Bd III 230 u.). ‚Swas die kindbetterin bringent, die zu kilchen gant uss ir kintbetti, das sol alls werden dem kuster [der Hofkirche].' 1337, LStdt Urk. Die nach BTrub pflichtigen Kirchgenossen, welche zu hinterst im Tale [LE.] wohnten, begehrten, ‚man söll inen [in der näher gelegenen Kapelle] ze Marpach kintbetterin infüeren, kerzen und palmen segnen.' 1375, L Urk. Dem Pfarrer zu SBib. wird 1569 vorgehalten, dass er ‚Kindbetteren' vor dem Hervorsegnen lange vor der Kirche stehen lasse. LRSchmidlin 1886. Der Frühmesser soll ‚im Fall der Pfarrherr krank oder sonsten mit ehhaften Geschäften beladen were, taufen, versehen, Kindbetteren ein- oder aussegnen.' 1642, GBern. ‚Die Begräbnussen, das über das Grab Beten, das Taufen, Kindbetteren, Ehen einsegnen, letste Ölung [udgl.]', als Nebeneinnahmen der Priester. ClSchob. 1699. Vgl. auch *Ch.-Tächli, -Tür*. Aberglaube. Wenn die K. vor dem Kirchgang spinnt, so bereitet sie ihrem Kinde einen Strang B. ‚Nimm ein Stuck von einem Totenbaum, darin man ein K. ins Grab getragen und verjëssen hat, henk es an Hals und trag's by dir Tag und Nacht, so wachst dir das schwynet Glid wider.' um 1650, ZElgg. Arzneib. ‚Ein schantlicher Aberglaub ists, dass man solche K. nach der Meinung etlicher Lehrern römischer Kirchen nicht in das geweihte Erdrich, und nach einiger unserer abergläubischer Leuten Meinung nicht under einen Grabstein, sonder under die Tachtrauffen vergraben soll.' Zauberei 1704 (Z). *Wenn e^n Chingbettere^n stirbt und me^n leit-se-n-uf d^e^r Lade^n, sell-me^n-re^n Schueh a^nlegge^n* S (Schild); ebenso in GrL., wo man sie einen Tag länger auf dem Leichenbrett liegen lässt. In Bs gibt man ihr Schuhe mit, weil sie 6 Wochen lang zurückkommen müsse, ihr Kind zu säugen. ‚Ein grosser Aberglaub ists, dass einige, wann ein Weib in der Kindbeth stirbet, ihro die 6 Wochen durch alle Abend das Beth bereiten, der Meinung, dass die verstorbene Muter alle Nacht komme, ihr Kind zu säugen, und man zu Anzeigung dessen Morgens ein Grub in dem Beth finde.' Zauberei 1704 (Z). Die K. in Vergleichen uä. *Tue^n wie-n-e^n Ch.*, unmännlich über Schmerz klagen Z. *Er ist wie-n-e^n Ch.*, so zart und weichlich, oder liegt müssig da, um sich zu pflegen Sch; Z. *Du wirst kei^n Ch. sï^n*, zu Einem, der sich über leichte Unannehmlichkeiten, z. B. starkes Zuwerfen der Türen, beklagt ZO., Zoll. *Mer wend-em d' Hebann hole^n: was wett au^ch e^n Ch. sï^n?* von einem Manne, der gar empfindlich tut, wenn ihm Etwas fehlt SchwE.; vgl. auch *Ch.-Chindli* (Bd III 347). ‚Wir ligen hier als die kindbetteren', klagen Soldaten, die wochenlang still liegen müssen. um 1340, B (Sprww. 1824, 87). ‚Wie ein kindbetterin intan syn', das Haus hüten müssen. Aal 1549. — 2. Spottname für zarte, weichliche Leute, bes. Männer B; Sch; Z. ‚Da schalt die L., dass das eitel Einbildung wäre und die Männer nichts als Kindbetterinnen.' Gotth. Wenn Einer ‚zu eim spricht verachtlicher und zorns wyss, er sye ein kindbethery', so gilt das als ‚anfang [Veranlassung zum Streit].' 2. Hälfte XVI., AaBrugg Stadtr. Kriegsgesell: ‚Wir wend zur [belagerten] statt und sy anschryen, wie sy all nun kindbetter syen.' JMurer 1559.

Die in ein paar ä. Belegen erscheinende verk. Form ‚kindbetter' kommt in präd. Stellung auch in der lebenden MA. vor: *Ch. wërde^n, sï^n* Z.

Chind-bettete^n f.: ‚Beisammensein der Gevatter und anderer Freunde im Hause der Wöchnerin zu einem Festschmause.' Dial.

kind-bettisch: verzagt, feige. ‚Job, zûch nit so k. ab.' JMurer 1567.

bettele^n: nach der Ausdünstung des Bettes riechen Ap; B; L; Z.

bette^n: 1. wie nhd. allg. ‚Die bett b.' G Hdschr. Eine ‚gebettete Bettstatt,' in ä. Spr. ein aufgerüstetes Bett. Der Kaplan bittet, dass man ihm ‚sein armes blünderli, eine bettete bettstatt und einen trog' herausgebe. 1527, ZElgg. ‚Und mag ein frouw auch nën ein beteti bestatt.' 1536, Schw Rq. (‚bettete bettstatt.' 1756, ebd.). ‚Von den Ausssteurungen der gebetteten Bettstatten und Kleidern der Eltern gegen eheverlobten Kindern.' G Mand. 1611. RAA. *Am Morge^n bettet-men-d^em Bett, z' Nacht d^em Hindere^n*, d. h. am Morgen betten ist fürs Bett gut; wenn man zu Nacht bettet, so liegt man besser SchSt. (Sulger). *Wie-me^n-si^ch bettet, so schläft-me^n* ZDättl., *so lît-me^n* Bs; B; ZO., S.; *bettist guet, so list guet* ZO., Wl., meist in bildl. S. ‚Es heisst nicht umsonst im Sprüchlein: Wie sich einer bettet, so liegt er.' Breitenst. — 2. übertr. ‚Da ein jeder vernünftiger wol merkt, wem das bettet,' worauf das abzielt, wem es gilt. 1528, Zwingli. ‚Ihm b. zum Unglück, malum sibi accersere suo jumento.' Denzl. 1677; 1716. ‚Der Seel wol b., animam procurare.' ebd. 1716.

über-: überdecken. ‚Die höchsten Viehweiden der Schweiz überbetten die Hochrücken der Glarnergebirge.' JRWyss. — „übere^n-: überlegen, anordnen Ap; L." — ûf-: das Bett höher machen, auflockern Ndw; Z. — a^n-: eine Lagerstätte bereiten GrD., He., L., Pr. *Eim in der Stube^n, i^n-re^n Chammer, im Stall, uf d^em Heu a.* GrValz. — în-. *Frisch ï.*, das Bett mit frischen Leintüchern und Anzügen versehen Z. *Es Lintuech ï.*, ins Bett legen B. — er-. *Stei^n e.*, mit Steinen ein Bett, eine Unterlage machen B. — ûs-: auf-, ausfüllen, um eine ebene Lage zu erzielen Ndw. — „z^e^wëg-: = *übere^n-b. Er hed 's g'schïd z'wëg 'bettet*, er hat es gescheit angefangen Ap; L." — zue-: refl., sich vorbereiten, z. B. von einem Gewitter, einer Krankheit ZStdt. Vgl.: ‚So sind wir alle in uns selbs überzeuget, dass wir zu einer grossen Straf reif seien; Alles stuelet und bethet darzu.' FWyss 1673.

Bette^n-hûse^n: 1. Ortschaft bei BHerzogenb. — 2. (*Betthüse^n* Z) Scherzw. für Bett. *Mer wei^n go^n B.* B, mit dem Zusatz: *go^n Bettfëdere^n trösche^n* (Dän.). *Er göt zur Arbet uf B. und z' Chil^ch^e^n uf Pfulwe^ndorf.* Sprww. 1869. ‚Allo, nach Bettenhausen! wir haben genug geplaudert.' Regimentsk. 1781 (B).

„Better", *Bettere^n* f.: kleines Schlafgemach der Hirten unter dem Dache der Alphütte BO. S. *Gastere^n* (Bd II 486).

Betteri^n f., Pl. *Betterne^n*: Person, die das Bett macht, Zimmermagd GrD. ‚Nicht nur eine Köchin, Wäscherin und B., sondern ein rechtmässiges Eheweib.' Goliath 1741.

Gütz-Betterin: Bettlerin, die sich fälschlich für eine Wöchnerin ausgibt. ‚Item es sint ouch frowen, die in dem lande sich umbe und umbe für die kilchen niderlegent und spreitent ein lilachen über sich und setzent wahs und eiger für sich, als ob si kintbetteren werent, und sprechent ir etlich, in sie in 14 tagen ein kint gestorben, wiewol ir etliche in 10 jaren nye kint gemachte, und das heissent g.' 1430/40, Bs Chr. (III 560/1).

Bettete^{n}, *P.* f.: = *Hurd 3 a* (Bd II 1604) SchwMuo. *Mer hend mengi P. voll Öpfel.* Zss. *Öpfel-B.*

Betti f.: = *Bett 1 b.* ‚Man sol nachgan und richten, als N. etwas bettinen und vedergewantz in stüppken geslagen und das von unser statt ân zoll und ungelt gefüert hat.' 1433, Z Ratsb.

Bären-Betti: Wochenbett der Bärenmutter. ‚Wylen die bärenmuoter schmädrässig, als soll man guot dinkel malen und daby diser bären zu fressen verbachen, hiermit ire guots tuon, so lang die b. währen wird, damit die jungen dester bas geniesen mögend.' BVennerman. 1567. — Zur Bildung vgl. *Chind-Betti.*

halb-bettig: zu einem halben (einschläfigen) Bett gehörig. ‚Zwein h-e pfulwen.' 1380, B Inv. ‚Halbpettig pfulwen.' L Vogtkinderrechn.; G Hdschr.

Betti^{n}g f.: 1. die Handlung des Bettens Gr; Ndw. — 2. Bettzeug, Betten GrHe., Landqu., Pr.; Ndw. *D' B. in d' Or^{d}ni^{n}g bringe^{n}.* Schwzd. (GrSeew.). *Mer chönne^{n}d-e^{n} guet übernacht hän, mer hend B. g'nueg.*

Betti(n)ge^{n}: 1. Dorf in Bs. — 2. = *Bettenhüsen 2* Bs. *Uf, go^{n} B. gä^{n}.*

Bettschaft „VO^{n}"; Z, *Bettschęft* Sch; SchwE.; Z — f.: Bettstatt, Bettgestell. *Es Chinde^{n}-Bettscheftli,* Kinderbettstättchen Z. ‚6 betschaft mit ir zuegehör.' 1498, Z Inv. ‚15 fl. eine B. sammt Fuss-Schämel und Umbhang.' 1669, Z Teilrodel. ‚Alle verhandenen Bettschaften sampt 6 ufgerüsten und angezogenen Betteren.' 1673, ZHerrl. Kaufbr. ‚[Beim Retten von Mobiliar soll] jedermann sich hüten, durch leere Kästen, Bethschaften die Stegen, Türen und Ausgänge zu verstecken.' Z Feuerordn. 1772. ‚Ein einschlöfiges, blau gemaletes Bettscheft.' Z Inv. 1800. — Himleze^{n}-: Himmelbett. ‚Erstlich ein Himletzenbeschaft in der Nebenstuben . . . Me ein Himletzenbetschaft uf der Kamer.' 1624, SchwStein. Pfarrhausinv.

Wohl umgebildet aus dem ältern und verbreitetern *Bett-Statt* (gespr. *Bettschęt* mit dissimilator. Schwund des zweiten *t*) durch Anlehnung an die Zss. bzw. Abl. mit *-schaft (-schęft)*, wie etwa *Wërchschęft* aus *Wërch-Statt*. Urspr. Zss. bzw. Abl. mit *-schaft* ist der Bed. wegen, Zss. mit *Schaft* m., Schrank (vgl. dazu ‚Bettschrank' bei Gr. WB. I 1739) aus formellen Gründen nicht anzunehmen.

Bettwise^{n}: 1. Dorf im Th. — 2. = *Bettenhüsen 2* Th; ZWl. *Uf B. gö^{n} und z' Pfulme^{n}dorf übernachte^{n}* ZSth. — Zu 1 vgl. die Flurnamen ‚in der Bettwis' ZTu.; ‚Bettliwisen' ZGoss.

Bëtt I n.: 1. Bitte. ‚Durch der frow Annen von Wolrow bettes willen.' 1384, ZBirmensd. Urk. — 2. (Pl. *Bëtt* B, *Bëtter* ZO., S.) Gebet B; Gl; GT.; Z. *Arbeit, Bät und Sparsamkeit hä^{n}-mi^{ch} 'brö̈cht zu Ër und Freud.* Stutz. *I^{n} dëm* [Gebet-] *Buech sind doch schöni Bëtt(er)* B; ZO., S. *Hä^{n} z' ërste^{n} g'meint, es seie^{n}d g'wüss frumm Lüt; si händ zum Wunder vil g'redt us-^{d}em B., vo^{n} schönen Englen und vom Paredïs.* Stutz. *Er faltet d' Händ und turt es B. debi.* Schwzd. (Z). *Wër vor ^{d}em Schlöf e^{n} Betle sät, schlöft wol, wenn er nu^{r} Strau üfsprät.* Lenggenh. 1830. ‚Do si [die Eidgenossen vor der Schlacht] ir bëtt volbrachtend.' Halbsuter. ‚Ouch kan ich mengerlei bätt und sägen.' 1522, B Fasn.-Spiel. ‚Etliche bätt bätten.' Morgant 1530. ‚Sähend zue, wann ich dem Beel das bätt hie tue.' SBirk 1535. ‚Die Bätt [Pl.].' Ruef 1550. ‚Morgens sprich erstlich z' aller frist das bätt, das dich lert Jesus Christ.' Fris. 1562. ‚Das Ave Maria ist kein bëtt, sonder ein gruess.' LLav. 1569. ‚Die Rödel der Pfarrer, in denen verzeichnet ist, was für Fragstuck und Bätter könnind die Kinder.' JJBreit. 1634. Spec. a) Dim., das Pensum (aus der Bibel, dem Katechismus oder Gesangbuch), das die Kinder in der sonntäglichen Kinderlehre aufzusagen haben ZO. *Hänt öppe^{n} dï^{n}s Bätli nüd chönnen i^{n} der Chil^{ch}e^{n}?* Stutz; vgl. *Chilchen-Ge-bëtt.* — b) kirchliches Gebet, zumeist in der Kirche vom Geistlichen gehalten oder vorgesprochen. ‚Das ein priester sol halten unsers lands recht, und das man nüt söl gän von bätten, die man hat in der kilchen, so man von der kilchen wegen die bätt hett.' 1414, Gl Urk. ‚Ein gemein bätt tuen, ein gemeine prozess haben, supplicare publice.' Fris.; Mal.; s. auch *Chrüz-Gang 1* (Bd II 349). α) der Wochengottesdienst, gewöhnlich von Wöchnerinnen bei ihrem ersten Ausgang besucht B. *D' Frouw isch i^{n} d's B.* Vgl. *Chind-Betterin.* — β) Gebet bei einer Beerdigung B tw.; ZO. ‚Am Sarge vor dem Hause hielt der Schulmeister das B., damit der Verstorbene nicht, wie man sagte, von seiner Wohnstätte fortgeschafft werde wie ein Stück Holz' ZO.; s. auch Sonntagsbl. der TbZtg 1897, Nr 42. — γ) Abendgebet, zu dem das Zeichen durch die *Bëtt-Glogg* (Bd II 615) gegeben wird. ‚So die sonn für gold gat oder man das bätt lüt ze nacht.' 1472, GBurgau Offn. ‚Der mesmer ist schuldig, das er das zyt alweg ordenlich richte, mette, mittag, vesper, zu bätt, zu der predig und andere zeichen zu rechter zyt lüte.' 1535, ZElgg Herrschaftsr. Vgl. noch *Bëtt-Zit.* — δ) *'s gröss B.*, von den kirchlichen Behörden angeordnetes öffentliches Gebet in der Kirche, wobei die Monstranz ausgesetzt und im zweiten Teil der Messe gew. der Rosenkranz gebetet wird, verbunden mit Tedeum und feierlichem Segen; es dauert oft mehrere Tage und an vielen Orten ist Anordnung getroffen, dass die Häuser des Ortes der Reihe nach einander in der Kirche ablösen. Kath.Schweiz. ‚Aus dieser Zeit [Pestzeit 1617/28] ist das grosse Gebet, wie es jetzt ist.' Stadlin 1824 (Ze). ‚Als etwan zu zyten fromm, gotzförchtig lüt in unserm land, um gnad und glück von gott zu erwerben, das gross b. in den kilchen betten, ist gesetzt, das in dem zyt und alldiewyl man das gross b. bettet, nieman in unserm land nit weder spilen noch tanzen sölle by 5 pfd z buess.' 1531, Schw LB. ‚Landammann Lussi von Uw macht Anzug in Betreff des grossen Gebets, ob es die Orte einander abnehmen wollen.' 1587, Absch. Jedem Ort wird eine Abschrift gegeben ‚des grossen päts.' ebd.; s. Absch. V, 1, 55 (mit Anm.), ferner 69. 73. 79. ‚Es wird beschlossen, das grosse Gebet wegen der der katholischen Religion drohenden Gefahren abzuhalten. Luzern soll den Anfang machen, und zugleich jedes Ort ein Mandat gegen Sünden und Laster und gegen öffentliche Lustbarkeiten erlassen.' 1589, ebd. S. noch *gröss* (Bd II 805) und vgl. Kath.

Schweizerbl. 1899, 254. — 3. Bittopfer, Kirchenalmosen; vgl. *Bëtt-Gëlt* (Bd II 258). Der Kirchherr von Sempach nimmt ½ ‚von den betten' und der zu Buttisholz ½ ‚der betten' und alle Opfer aus den Stöcken. um 1450, LSursee. Daneben auch ‚ge-b.': Der Kirchherr zu Büron nimmt ½ von den ‚gebetten.' ebd. ‚Die opfer und ouch die gebett, die man ufnimpt an die kilchen und capellen und das gelt in den stöcken.' ebd. ‚An den grössten Festtagen wurde das B. aufgenommen, welches gewöhnlich 1—2 fr. betrug.' 1501/11, Obw (AKüchler). Die Stadt StGallen habe gegen alle Übung den Baumeister des Gotteshauses gehindert, am Allerheiligen- und Allerseelentag ‚das pet im beinhus inzenemen.' Antwort: Die Stadt habe das Recht auf ‚das pet' im Beinhaus, nicht der Abt. 1506, Absch. Die ‚pätten', welche das Jahr hindurch mit dem Kreuz aufgenommen werden, als: das ‚pätt' in der Kreuzwoche, das ‚pätt' an den Kilbenen, das ‚pätt' in der Fasten, das ‚pätt' am Charfreitag. 1568, UwSa.; siehe AKüchler 1895, 314. 382. ‚Anno 1611 ist vor Capitel abgeredt, das ein Leutpriester zu Neudorf fürthin kein Ansprach des 3. Teils im Stock noch im Bätt sollte han, bis der Bauw [der Kapelle] verricht und zahlt; dafür aber solle ihme ein Pfläger jährlich gäben 18 Gl.' Esterm. Neud. 1875.

Amhd. *bët* n. neben häufigerm *ge-bët*, das in unsern MAA. *Pett* (*Pe¹tt* nur lt einer Angabe in GlH.) ergeben musste. Über die Unmöglichkeit, die Formen ohne und mit (synk.) Präf. auf Grund der Schreibung (auch der Angaben aus der lebenden Spr.) reinlich zu scheiden, s. Anm. zu *(Ge-)Birg* (Sp. 1572), auch Anm. zu *Bärd* (Sp. 1540). Immerhin steht für B und Z anl. Lenis (also einfaches *bët*) fest. Bei RGualther 1559 findet sich ‚bätt' neben häufigerm ‚gebätt.' Auffällig ist bei 3 der schwache Pl., der wohl eig. zu einem neben dem Neutr. stehenden *Bët* f. (s. d.) gehört.

Ge-bẽtt I, in Bs; B; GlH.; L; S; Z *Gi-bẽtt* — n., Pl. meist *-er:* 1. Bitte. ‚Vermag schon min schlecht g. wenig by üch, so vermag doch Gott vil by üch.' Zwingli. — 2. wie nhd. allg. *Ke^s rëchts G. göd verlore^n* L. *Eine^n i^n 's G. në^n*, wie nhd. B; L; S; Th; Z. Bildl. [Angeklagter:] ‚Es wird Dies ein Gebetli [erdichtete Darstellung] sein, welches diese Leute zusammengeschmidet haben. Das sind Alles Finkenstreiche.' Z Verhör 1832. Scherzh. für das Kegelspiel Bs; vgl. *Bëtt-Buech 2* (Sp. 991). ‚Syn armes gebett, willig und gehorsam dienst syge üweren gnaden allzit zuovor bereit.' 1487, GWees. (Schreiben eines Pfarrers an den Abt von StGallen). Spec. *'s still G.* ‚Es war [in Z] üblich, dass der Pfarrer nach dem vollendeten [liturgischen] Gebete vor der Predigt niederkniete, welches man das stille G. nannte. Diese Übung wurde 1769 durch obrigkeitliches Mandat abgeschafft.' Meier, Wetz. — 3. Gebetsgottesdienst während der Woche; s. *Lëttner 2* (Bd III 1490). — 4. s. *Bëtt I 3.*

S. Anm. zu *Bëtt.* Der Pl. ‚Gebeter' Misc. Tig. 1722 (mehrfach); JHTschudi 1749; Sintemal 1759.

Âbend *(Öbed, Ābig)-Bëtt* Sch; Z, *-Gibẽtt* Z: 1. Abendgebet. *De chönnst na^ch es A. bëtten, eh d' i^n 's Bett gäst.* — 2. öffentlicher Gottesdienst am Samstag Abend *(Samstig-A.);* in ZStdt noch bis in die jüngste Zeit. ‚Samstägliche Abendgebätt. Damit die Fyr- und Heiligung des Sonntags desto mehr beförderet werde, so haben wir geordnet, dass an Samstagen alle Zecheten abgestrickt syn, auch ein jeder sich beflyssen solle, syne Geschäft inmassen anzestellen, damit das in Statt und Land angesechene A. könne ungesumt besuecht werden.' Z Mand. 1650. ‚Wie viele besuchen niemals kein A., unangesehen man die Abendgebätte auf der Landschaft auch alle Samstage haltet.' JJMüll. 1673. ‚Die A-er werden im Ötenbach [einer Stadtkirche] gehalten.' Z Ordn. 1705. ‚An der Mittwoche wird in allen vier Hauptkirchen der Stadt [Zürich], eben wie am Samstag, von 5—6 Uhr ein A. gehalten. Diese A-er sind A. 1610 angeordnet worden bei Anlass des Gachnangischen Auflaufs.' vMoos 1775. ‚In diesen A-ern, welche allemal mit Gebät angefangen und geendet werden, wird alle Wochen ein Capitul des Neuen Testaments verhandelt.' ebd. ‚A. 1712 wurden, so lang der Krieg währete, auch an einem Dienstag und Donnerstag A-er gehalten.' ebd. ‚Den 14. Sept. 1803 Abend im Abendgebet ward das Töchterli getauft.' aZoll. — Kriegs-Abend-: Abendgottesdienst in Kriegszeiten. ‚Wir sind krank laut unser eignen Bekantnuss, die wir unlangest in unserem gewohnten Kr. getan.' JJMüll. 1665. — Grõss-Bẽtt: = *'s gröss Bẽtt* (s. *Bẽtt 2 b δ*). *Im ganze^n Kanton Luzern ist 's Gr. a^ng'ordnet.* L Nachr. 1865. ‚An allen Orten, wo man in eine Kirche kommt, hält man Gr. für gut Wetter.' Machari 1884. — Chilche^n- *Chile^n-Bẽtt:* was die Kinder am Sonntag in der Kinderlehre an Sprüchen und Liedern aufzusagen haben ZKn.

Chatze^n-Gibẽtt: gedankenloses Gebet; auch Gebet, in dem man Andern Böses wünscht, und das wie Jenes wirkungslos ist. *Ch. göt nid zum Himmel* Aa, *dringt nid in'n H.* SchSt. (Sulger). ‚Non clamor, sed amor clangit in aure Dei, Katzengebätt gehet nit gen Himmel.' Denzl. 1677; 1716. ‚Solche Flüch sind läre Wind, wann Gott segnen will: Katzengebet gehet nicht nach H.' AKlingl. 1695; 1704. ‚Doch schwehren nicht, auch Katzenbett den graden Weg gen H. geht.' JCWeissenb. 1702. ‚Katzengebät, sagt man im Sprichwort, gehet nicht gen H.' JJUlr. 1727. S. noch *angän* (Bd II 17). — Vgl. Gr. WB. V 294.

Klâfter-Bẽtt: Schlachtgebet der Eidgenossen ‚mit zertanen Armen', spöttisch im Munde der Feinde. ‚Etlich hochmüetig edlen und muetwillig lanzknecht rüemtend [A. 1499], man sölte nun si lassen machen mit den küemüleren und -kieren; si kõntid nun ouch kriegen; ieder welt drig bstôn, und inen iren alten gott und die alte metzen zuo Einsidlen, ouch ir klafterbet zevor geben.' Ansh.

Diese Form des Gebetes *(s. Krüz-Gebẽtt)* war bes. seit den Burgunderkriegen ein Gegenstand des Spottes für die Feinde.

Christoffel-Gebẽtt: Gebet zum hl. Christoph als Schätzebewahrer, worin unter allerlei Hokuspokus dessen Vertreter, der Geist Astarot, beschworen wird, eine gewünschte Summe Geldes herbei zu schaffen B †; s. Frickart 1846, 164. Vgl. *gëld-bëtten.*

Krüz-. ‚Nach getanem krüzbät fuerends [die Eidgenossen beim Angriff] stil und muetig für und liefend das läger [des Feindes] an.' Ansh.

Wahrsch. meint Ansh. das Gebet ‚mit zertanen Armen,' wie es die alten Schweizer knieend vor der Schlacht zu verrichten pflegten und wobei ihre Haltung die Kreuzesform wiedergab; vgl. *Klafter-Bẽtt.*

Liche^n-Gibẽtt: liturgisches Gebet (mit Einschluss der Leichenrede) bei einer Beerdigung B. Syn. *Ab-danki^ng.* — Mund-Gebẽtt: (blosses) Lippengebet. ‚Mundbett ist oft wyt vom muet [Herzen].' UEckst. — Bõnen-. ‚Des bonengebetts halb zu

Ostren: Als dann ein bruch und gewonheit ungezwyflot in schwären der statt anligenden nöten durch unser altvordren angesächen, das alle jar zu den österlichen zyten ein gemein gebette beschechen und gehalten sölle werden, wöllichs aber garnach zuo verachtung kompt, haben min gnädigen herrn, schultheis und rät, betrachtot diss sorgklichen schwären löuff... und sind rätig worden, sollich ir altvordren ansächen mit disem gemeinen gebette zu behalten. Und ist also ir will und ernstlich meinung, das menklich, man und wyb, alt und jung, die bonen, so inen geben werden, güetlich und frundtlich annäme und das gebette, darzu gehörig, mit guotem andacht und ernste vollbringe.' 1528, S Mandatenbuch. S. *Bönen-Sunntag.* — Boppel-Gebätt s. *Popp-hart* (Bd II 1645). — Sêl-: Gebet für die Seele eines Abgestorbenen. Ansh.; s. *Siben-zît-G.* — Arme-sêle-: = dem Vor. S. *D'Drissgischbätre steit* [beim Leichenschmause] *üf, macht 's Chrüz zum Armesêle g'bät; die 7 Vaterunser wörde g'murmlet und der Glaube noch derzue.* Schild. — Schanz-: kräftiges, eindringliches Gebet S. *So n-es rëchts Schanzgebët vor dem Schlöfegö sig besser, als e Fëdere-matratze, b'hauptet 's Bâbi.* BWyss 1863. — Staffel-: vor den Staffeln des Altars vom Priester abwechselnd mit dem Ministranten recitiertes, in Psalmversen und kürzern Responsorien bestehendes Gebet, womit die Messe beginnt L. — Stund-: 1. öffentliches Gebet in Notzeiten S; Uw. *Es heb der ganz Aberelle und wït i Maien use nie g'rëgnet; dö sige d' Lût zum Pfarrer g'gange und hebe g'seit, er sell doch Stundgebët a-stelle, dass es auch rëgni und 's Heu gëb.* Joach. 1881. ‚Pfarrer Pirmin bat 1815 den Generalvikar, er möchte ihm erlauben, während dem Sommer auch an den Sonntagen [in Sachseln] zu predigen, an denen das Stundengebet gehalten werde.' AKüchler 1895. — 2. *(Stund-Bëtt)* Stoss-Seufzer, den man in der Haushaltung bei jedem Stundenschlag zu beten pflegte. Die Mutter oder ein älteres Geschwister sprach laut vor, die Andern beteten leise nach: O Gott, verleihe uns eine glückselige Stunde zum Leben oder zum Sterben. Amen! Schw (noch Anf. des XIX.). Der auf dem Sterbebett liegende Vater zu den Seinen: ‚Wenn das Zit schlagt, betet das Stundbetli mit mir: Gott, lass uns doch eine glückselige Stunde zum Leben und zum Sterben!' LKinderbitzi 1826. ‚So oft die Uhr schlagt under werender Schuel, solle auch das Stunden-Gebett laut durch Vorsagung eines Andern geübt und gebraucht werden.' UwStans Schulordn. 1690. — Sams-tags- s. *Âbend-Bëtt 2.* ‚In die Wochenpredigten und Samstags-Gebetter sollen aus den entlegenen Höf- und Örteren wenigstens zwei oder eine Person gehen, alle Haus- und Feldarbeit, so lang dieselben währen, ruhen.' Z Mand. 1722. — Zîs-tags-: liturgisches Gebet in der *Zîs-tags-Bredig* (s. d.). ‚Zinstags-Gebätt auf gegenwertige Zeiten. Zür. 1686.' (Titel). — Abtisch-Bëttli Z, *-Gebëtt* Bs (Spreng): Dankgebet nach dem Essen. — Kilch-wîh-Gebëtt: liturgisches Gebet an der Kirchweih. ‚Beschliessen wollen wir dis unser Abendopfer mit einem schönen Gebätt, welches genennet wird das Kirchweihe- oder Kilbegebätt.' JJMüll. 1665. — Zue-Bëtt s. *Burdi* (Sp. 1544). — Siben-zît-: zu 7 verschiedenen Zeiten des Tages (horæ canonicæ) in den Klosterkirchen verrichtetes Gebet, bestehend im Absingen gewisser Psalmen durch die Klostergeistlichen. ‚Von den tütschen brüedern konnt [um 1490 in BStdt] selten einer so vil latyn, dass die sibenzyt- und seelgebet, gsang und amt on ergerniss und spott vollbracht wurdint.' Ansh. ‚So warend usser dem kor weltlich caplanen, die sich mit den tütschen herren in kilchenämtern so unglych hielten, dass sibnerlei sibenzitbet in einer kilchen gfunden ward.' ebd.

Bëtt II f.: 1. Bitte; wenn von einem höher Gestellten ausgehend auch = Geheiss. In der lebenden Spr. nur noch in der Formel *mit Bitt und Bëtt,* mit vielem Bitten LSemp.; ZO. *A g'halte hät-er mit Bitt und Bätt, si sölle d auch folgen und rëcht tue.* Stutz. ‚Angrüeft werden durch bitt und b.' UEckst. ‚Gross Bitt und Beth.' 1656, Vilm. Schlachtl. ‚Mit siner chalte Bitt und Bett.' Rapieri 1700. ‚[Christus als Gärtner zu den Frauen am Grabe:] Ir sulent haben iuwer bet.' Anf. XIII., Osterspiel von Muri. ‚Von der giller, der stirnstössel wegen, die unrecht betten füerent, die mag dor vogt strafen nach iren schulden.' 1465, Bs Rq. ‚Es langt an ew [euch] unser ernstlich und vlissig bet, ir wellen...' 1500, GrChur Schreiben. Sehr häufig im XIV./XV. in den Verbindungen ‚durch die b., durch der (miner, des N.) b. willen, von der (miner, des N.) b. wegen', auf Bitten bzw. Geheiss. ‚Durch der [Frauen] ernstlichen b. wegen sich die rät und die burger geeinbert hand.' 1375, Z Stadtb. ‚Und von siner bätt und durch des rächten willen.' 1449, Schw Rq. Verbunden mit Synn. ‚Das alles mit ünsere gunst, wissende und willen, rate und bette geschehen ist.' Z Richtebr. 1304. ‚Wider disü bette und gebot.' 1337, ZKyb. Urk. ‚Durch sins empfelchens wegen und siner bet willen.' 1336/1446, Z Chr. ‚Von des kaisers b. und geheiss wegen.' ebd. ‚Welcher der geswornen des gerichtes darzu [zu den Streitigkeiten] kumpt, der sol die stösse zerlegen mit bett und gebott.' 1436, SchwG. Urk. — 2. (erbetene) Steuer, Abgabe. a) = *Bëtt I 3.* ‚Zwa betten.' GWyl Kreuzgangsordn. 1445. ‚Do die erste mess gehalten ist in der selben kilchen [StOswald], sind gen worden an der bett 3 gl. und 3 ß.' vor 1491, Gfd (Zg). Auch das Gefäss zur Aufnahme dieser Steuer: Unten an den Stufen, welche in das Chor [der Martinskirche] hinauf führten, standen die ‚Bätt und der Stock' (petitio et typus), in welchen die Beiträge für den Bau der Kirche eingelegt wurden. Bs im XIV. — b) urspr. vom Grundherrn erbetene Steuer oder Leistung. Vgl. *Brüch.* Die erste ‚bette in alle unsere [der Stadt Luzern] empter' im J. 1416 trägt ganz noch den Charakter einer freiwilligen Steuer. Sre. RG. I 401. Vgl.: ‚Si hetten si [die Steuer] wol etwan geben von bette wegen einer herschaft von Wolhusen.' 1373, L Urk. ‚Und gebin die selben stür nüt von recht, wand von b. wegen.' ebd. ‚Si [die von Kadelburg] wärint mit im [dem Herrn von Teiningen] herkomen ob 40 jaren und me, dass si im von rechtes wegen nützit gpflichtig noch verbunden wärint ze tuend, denn dass im ein ietlicher ze Kadelburg eins jars zwen ertagwan täten, von bet wegen und von deheines rechten wegen, und dass im ouch darzue jeder pflueg eins jars zwein tagwan täten, ouch von bet wegen und nit von rechts wegen.' 1416, Aa Urk. — Ahd. *bëta,* mhd. *bëte,* in Bed. 1 und 2.

Ge-bëtt II f.: Bitte. ‚Gewere mich einer g., die ich dich bitten will.' XV., Volksb. ‚Edler ritter, opfer hüt [Gott] durch min gebott und durch min g.!' ebd.

‚Von ir aller ernstlicher gepette wegen.' 1471, GBern. ‚Man ward ze rat, dem herzog siner gebett ze willen werden und im also siner bette zu geweren.' Edlib. — Mhd. *ge-bëte.*

bëtte", in GLH. *bë'tte"*, in PAl. (lt Schott) *batte"*, Ptc. *'bëtte"*. Id. B; GRRh., sonst *'bëttet*, in PAl. *'battud:* 1. beten. a) im eig. S. α) alleinstehend. *Nōt lërt b.* allg.; vgl. *Mër* (Sp. 374). *Es lät-si^ch b.*, in so schwieriger Lage hat man alle Ursache zu beten. Id. B. *Me" muess b. und d'Händ a"legge"*, beten und arbeiten L; s. auch *chnëten* (Bd III 765). *Lieben und b. lōt-si^ch nid nōte"*. Sprww. 1869. RA.: *I^ch ma^g Nūt säge", wo-n-i^ch b. sett*, ich könnte Etwas sagen, wenn ich wollte, will aber Nichts davon wissen S. *D' Storche" bëtte"*, wann sie klappern (frommer Volksglaube) GW. Scherzh. sagt man etwa von Einem, der mit Handschellen durch die Stadt geführt wird: *Dër mues^ au^ch go" lëre" b.!* Z. *Z' b. lüten* s. *bëtt-lüte"* (Bd III 1511). Verpfändete Fahrhabe darf ‚einer veil haben von der primzyt bis uf den abend, so man ze b. lütet.' 1371, FStadtb. ‚Die knaben sollen [aus der Schule] heimgelassen werden, wann man z' b. lüten.' F Schulordn. 1577. 15 Pfd Zins gestiftet, damit man zu Kerns ‚alle Samstag zue Nacht mit allen Glocken zu b. lüten möge.' 1619, Uw Urbar. ‚Der Sigerist söl z' b. lüten, wan Dag und Nacht scheit.' 1641, Zg. Vgl.: In Gais sei noch ‚der abergläubisch Missbrauch, dass die Lüt, wenn man die Glogge lütet, ufknüwet und bätet.' 1623, Ap Synodalprot. Ähnlich vom Abendsegen auf der Alp: *Der Hirt rieft* [durch die *Follen* Bd I 786] *z' b.* Ndw. — β) mit bestimmenden Zusätzen. αα) *uss(e")* *b.*, auswendig B; Z. *B. wie 's Wëtter*, aus Leibeskräften. B Bauernkal. 1855. *(Gar) trunge"li^ch* (B), *ingründig* (Z) *b.*, ‚fervide orare.' Id. B. *I^ch bëtte" nūd überlūt, nur hinderruggs* [im Verborgenen], Entschuldigung Eines, den man nie beten hört ZBül. *Hans Jokeb, bëtt anderst!* Formel, mit der man Einen auffordert, eine Meinung, ein Gesuch anders vorzubringen AaWohl. *Er het übel 'bëtte", das^-er es söttig* [ein so böses] *Wīb übercho" het.* Id. B. — ββ) *in'n Huet ine" b.*, in der Kirche mit vorgehaltenem Hute beten Z; Syn. *de" Huet vor 's G'sicht ha"*. ‚Hie hebt sich das Gricht an. Die drei Richter knüwend nider, ieder nur uf ein Knüw, und bätend in die Hüet ohn das Zeichen des hl. Crüzes.' Joh.Mahl. 1674. *Über Tisch, ab Tisch b.*, das Tischgebet vor und nach dem Essen beten G; Th; Z. ‚Bet du yetz [nach dem Mahle] ab tisch!' Haberer 1562. ‚Sy beten ab Tisch.' GGotth. 1619. *Um 's täglich Brōt b.*, bes. in der RA.: *Der Glaser, Hafner* usw. *bëttet au^ch um 's t. B.*, als komischer Trost, wenn man Geschirr zerbrochen hat Th; Z. Auch in allgemeinerm S.: sei nicht zu engherzig, zu knauserig, gönne Dem und Dem auch Etwas, *er bëttet o^ch um s^i"s t. B.* B. *Zum End b.*, bei einem Sterbenden ZKn. — γγ) *für Eine" b.*, Fürbitte tun Z. *I^ch wett doch all Tag rëcht göltig b. för-ene", ond s^i^b wött-i^ch.* AHalder (Ap). Bisweilen iron.: *Me" sott b. für-en*, z. B. für einen Dummen, damit er von seiner Dummheit befreit werde Z. Vgl. noch *Bërg* (Sp. 1550). — γ) mit Acc. des Inhalts. *Es Bëtt(li), Äbe"d-, Morge"-, Stërbe"s-Bëtt b. I^ch will e" Vaterunser für-i* [euch] *b.*, Formel des Dankes für empfangene Wohltat G; Z †. Von einer Frau, die sich glücklich verheiratet hat, sagt man: *Die häd nūd mängs Vaterunser vergëbe" 'bëttet* ZS. *I" de" ërste" Jöre"* [um 1830] *häd-mer* [in der Schule] *no^ch rëcht vil b. müesse", nūd nu" im A"fang und am End, sondere" z' Mittag der Englisch Gruess, bim Vierilüte" die föuf Wunde"; wenn 's en Endzeiche" g'lüt't g'ha" häd, au^ch; wenn 's über 's Wëtter g'lüt't häd, wider der Englisch Gruess; ist Öpper schwär chrank g'si", se hädmer de" Lërer ersuecht, er möcht mit de" Chinde" die föuf Wunde" b.* AaEhr. (Lehrer Frei). S. noch *Vaterunser* (Bd I 347) und *Frau* (ebd. 1244). ‚Darnach hatt der Merz ein scheidmesser in der hand und gieng für den N. N. und sprach: Nu wölt ich dich ietz als wol erstechen, als ich wölt ein ave Maria b.; aber ich wil das nit tuon.' 1413, Z Ratsb. ‚Am morgen umb die 5. stund, als man das erst zeichen zum münster das ave Maria zu b. lüt.' Edlib. In katholischen Gegenden versteht man unter *b.* vorzugsweise das Beten des Rosenkranzes (vgl. GLHartm. 1817, 31), wobei unterschieden wird zwischen den ‚gebeteten und ungebeteten' Kugeln desselben. Daher: *Er hed d's 'Bëtted ai^ch lieber a's d's Un'bëtted*, er betet nicht gern Ndw. ‚[Der Taugenichts] habe Nichts als gekegelt und gespielt und natürlicherweis nicht bloss um Betets oder z' Vaterunsern, sondern um Geld oder etwas z' Essen und z' Trinken.' Ndw Kal. 1873. Eine Mutter ermahnt ihren Sohn, der auf die Brautwerbung ausgeht, er solle, wenn er auf dem Wege einem Kreuz begegne, *de" Röse"chranz füre" në" und b., aber nit mache", d^ass 's 'Bëttet und 's Un'bëttet z'sämme" chömm* S. Einer, dem der fast abgebetete Rosenkranz entfällt, ruft ärgerlich: *Tūfel! iez ist mir das G'bëttet und das Ung'bëttet underenander cho"!* Joach. Bernet 1838. *„Bëttets und Unbëttets*, durch-, untereinander." — δ) mit Acc. P. und präd. Zusatz. *Eine" g'sund b.*, ihm durch Fürbitte die Gesundheit verschaffen Z. *Eine" tōd* (B; Z), *z' Tōd* (B; Gr; ZO., S.) *b. (lā")*, ihn durch wiederholtes Beten (bes. gewisser Psalmen, vor Allem des 119., der Morgens und Abends gebetet werden musste) aus dem Wege schaffen (lassen). ‚Der Aberglaube, dass man Jemanden tot b. könne, ist der Glaube, dass man durch das zu bestimmten Tageszeiten fortgesetzte Beten irgend eines Gebetes, vorzugsweise des Unservaters, den l. Gott zwingen könne, eine Person sterben zu lassen.' Gotth. ‚Das tot b. wird nach dem Volksglauben von Kapuzinern auf Verlangen der Person, die den Andern tot b. lassen will, besorgt. Es handelt sich dabei meist um Beseitigung von Hexen, die sonst durch kein Mittel zu bewegen waren, von ihren bösen Künsten abzulassen.' HZahler 1898, 35. ‚Er hatte von Jugend auf gehört, wen man hasse, könne man bei den Kapuzinern zu Tode beten lassen, und Kranke, für welche in drei Kirchen gebetet würde, bessere es vollständig, dass ihnen kein Glied mehr weh tue.' Gotth. [Bauer zum Kapuzinerpater:] *Händ doch au^ch die Fründlichkeit und bättend-mer de" Nāzi, mi" Nōchpür, z' Tōd.* Gr Kal. 1872. ‚[Die Bauern meinten] wenn der Junker oder der Pfarrer todt wären, so wäre allem geholfen. Aber es schlug sie doch niemand todt und betete sie niemand t.' HPest. 1790. S. auch *Popphart* (Bd II 1645), *Bōn* (Sp. 1311). — b) spec., das Leichengebet in oder vor dem Trauerhause halten B; ZO. Es geschieht durch den Pfarrer oder Schulmeister, die man darum ersucht mit der Formel: *Ob der wettit so guet s^i" u"d cho" b.* BU. *Wër tuet-em* [dem Hingeschiedenen] *b.?* ZO. — c) iron. für fluchen. *Er bëttet* Th; Z, *er bëttet latīnisch* GWl. *Dër hät Ei"s 'bëttet!* Th. ‚N. N. redt vast übel von Gott und sprach

schalklich, er bete box verch zers, dass Gott allen dien von Zürich das vallent übel geb.' 1392, Z Ratsb. Vgl.: ‚Man sölte nit mer lassen [mit Würfeln] spilen, won es giengen swüer dar von, und weler verlur, der betete nicht.' 1414, ebd. — 2. auf-, hersagen, rezitieren (zunächst ein Gebet). ‚Die 12 Artikul des Glaubens b. oder lieber hersagen.' JJUlr. 1727. Spec. a) *i^n der Chil(ch)e^n b.* (in Bs und ZDättl. auch nur *b.*), im Kindergottesdienst vorher aufgegebene Bibelstellen, Kirchenlieder aufsagen, über Fragen aus der biblischen Geschichte oder dem Katechismus Auskunft geben Bs; G; Sch; Z; vgl. *üf-nëmen II 2* (Sp. 737 u.). *Eure^r Heiri häd hüt 's ërst Mäl* [etwa im 10. Jahre] *müesse^n i^n der Ch. b.; er hät 's chönne^n wie-n-en Pfarrer Z. 's Leue^nwirts Chind hät i^n der Chille^n 'bättet.* Titel eines kleinen Idylls von Stutz (Gem. I^2 29). ‚Zur Sonntags- oder Singschule sollen verpflichtet sein Alle, welche in der Kirche, wie man es heisst, beten, bis sie des Kirchenbetens entlassen werden.' 1769, ZWetz. — b) an einem bestimmten Wochentage, dem sog. *Bëtt-Tag* (gewöhnlich der Samstag Vormittag), in der Schule religiöse Lieder und Sprüche (aus dem *Waser-Büechli)* dem Lehrer aufsagen ZZoll. (bis um 1830). — c) *(go^n) b. go^n*, den Konfirmationsunterricht besuchen Sch; ZZoll.†, auch: konfirmiert werden Sch. *Mi^n Bâbeli gōt uf d' Östere^n go^n b.* Vgl. *Bëtter-Bueb* (Sp. 938). — d) *go^n b. go^n* Sch; Z, *go^n dem Hëre^n b.* Z (Spillm.), *bim Hëre^n (Pfärer) b.* Z, von Brautleuten, zum Pfarrer gehen, um das Aufgebot zu bestellen. Urspr. ist das sog. Brautexamen gemeint, das die Brautleute vor der Trauung (in SchKl. am Abend vor dem Hochzeitstag) über die Grundwahrheiten der Religion beim Pfarrer zu bestehen hatten, womit Dieser Belehrungen über Bedeutung und Pflichten des Ehestandes verband; auch verrichtete er mit den Verlobten ein passendes Gebet. aaOO. Vgl. bes. GFinsler 1884, 120. Als Geschenk überreichte die Braut dem Geistlichen nachher eine ‚Hanf- oder Flachsreiste' ZSth.; vgl. auch *Fazzelet* (Bd I 1145). *De^r Ruedi und 's Bâbeli gönd go^n b.* ‚Er hatte gedacht, es verstehe sich von selbst, dass das Mädchen mit ihm zum Pfarrer b. gehe.' JSenn 1854 (ZO.). ‚Magd. Egli, geb. 1750, nupsit Heinr. N., betete den 18. Jan. 1773.' ZZoll. Pfarrprot. Zu a—d vgl. *Hër* (Bd II 1523). — 3. lesen (zunächst in einem Andachtsbuche) Z. *Sind-er am B.?* Grussfrage an einen Lesenden; Syn. *sind-er andâchtig?* — 4. bitten B; PAl.; G; S; Z. *Eine^n b., was z' b. ist,* inständig bitten B. *Der Attu^n ist denn üsg'gange^n und henne^n ang'fange^n batte^n* PAl. (Übers. von Luc. XV 28). „*Bëte^nshalb si^n*, um Etwas beten." *Ig wâ^r bëtte^nshalb*, ich bitte sehr BHk. S. noch *Halb* (Bd II 1166). *Z' G'vatter b.* G; [den Pfarrer] *um de^n Tauf b.* ZS., W. Bes. in der allitt. Formel *bitten und b.,* dringend anhalten Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Th; Z. *Si hät-en uf de^n Chnüe^n 'bittet und 'bëttet.* Schwzd. (Th). *Entli^ch nac^h vilem B. und B.* GFient 1898 (GrPr.). *Bitti^s und Bëtti^s* [Bittens und Betens] *mache^n.* Th Ztg 1896. ‚Des bettet er in nu umb den selben dienst.' 1379, Z Ratsb. ‚Die siechen sont ouch betten, als von alter her komen ist.' 1391, Sch Stadtb. (wechselnd mit ‚bitten'). ‚Er bette die herren umb Gotts willen.' 1533, Kessl. ‚Bettend also demüetigklich üwer gnad, dass s' erbarm sich.' Ruef 1540. ‚Also das die fürstin iren herren von solchen sachen abzulassen b. muesste.' Wurstisen 1580. ‚Es half kein bitt noch betten.' GGotth. 1599. ‚Bättend Gott allezeit für einanderen.' Z Mand. 1637. ‚So bätte Gott den Herren umb die Gab der Mässigkeit.' JRHofmeister 1645. ‚Wann du den Vatter bätten wurdest, dass er dir verleihe usw.' JJMüll. 1666. ‚Ich lasse sie herzlich betten.' JJUlr. 1727. Abs., um eine Gabe bitten; Syn. *heischen. Wenn d' Bëttler Eim vor d' Türe^n chömme^nt cho^n b.* Der bek. Unbarmh. (U). — (un-)ge-bëttet: in akt. S. a) *Gang am Morge^n nüd un'bëttet zum Hüs üs, so bigegnet-der nûd Böses* ZZoll. *Un'b. ësse^n* Bs; B, *un'b. zum* oder *vom Tisch gā^n* B, *un'b. (un'b-e^r* GTa.) *i^n 's Bett gā^n* GTa.; Z. Berner Ordensbrüder werden 1499 beschuldigt, ‚unbetted mess [zu] hon.' Ansh. — b) attr. α) *en 'bëttete^r Ma^nn*, ein frommer Mann, der gerne betet Gl; Gr; U; Z. *Es (ge)bëttets Mensch,* fromme Weibsperson Gr. *Die Bëd sind gebëttet Pürst g'sïn: all Sunntig sind sch' z' Chilchen g'gangen.* GFient 1898 (GrPr.). *Er ist en 'bëttete^r Ma^nn g'sï^n und häd alli Jär d' Biblen e^mäl dur^ch^e^n g'lëse^n*, Kennzeichnung eines gottesfürchtigen Mannes ZS. ‚Ein wolgebätteter Mann ist auf allen Fahl staffiert und versehen.' FWyss 1650. — β) *ungebëttet* GrD., Pr., Sch., *u^n'bëttet* GrHe.; ZO., wer nicht gerne betet, unfromm. *Es un'bëttets Mensch chann ëbe^n nid rëcht tue^n* GrSchiers. ‚Ein unbeteter Mensch sei ein ungesegneter Mensch.' Stutz.

Zu 4. Die Vermischung mit *bitten* (s. d.) geht von dem Ptc. *'bëtte^n* aus. Vgl. auch die folgenden Zss., ferner *Bëtt-Fart* (Bd I 1036).

ab-bëtte^n: 1. intr. a) Abbitte leisten Bs; B; Th; Z. *I^ch bëtten ab,* Entschuldigungsformel, es ist mir leid ZZoll. *Die Buebe^n händ Öpfel abe^ng'schlage^n; si müend gen a.* ebd. ‚Demütig abbätten.' JJUlr. 1727. — b) um Entlassung von einem Amte bitten, abdanken Bs; Sch. Syn. *ab-bitten.* — 2. tr. a) durch Beten abwenden. ‚Stiess mich 's kalt wee an; bättet 's ab.' Salat. — b) *Er tuet, wie wenn er wett alle^n Heilige^n d' Füess a.,* er geberdet sich sehr fromm GS. Vgl. *ab-bïssen* (Sp. 1689). — ûf-: 1. laut beten; spec. das Tischgebet hersagen GrA. Abraham zu Isaak: ‚Myn sun, du heruf knüwen sott, mit herzen ufbetten zue Gott.' Haberer 1562. — 2. „beten beim Aufstehen L^n"; vgl. *nider-b.* — a^n-: wie nhd. *Der Ofe^n a.,* Form der Pfänderlösung für Mädchen (auch Knaben) B; s. Bd I 111; Sonntagsbl. der Th Ztg 1897, Nr 41. *Die Schmütz hend kei^ns End welle^n në^n, wie die ëwig A^nbëtti^ng.* MLienert (mit Bez. auf die lange dauernde adoratio vor dem ausgestellten Kruzifix am Karfreitag in den kath. Kirchen). ‚Man sol richten, als N. N. geredt hat gegen Gott, er ker sich tala gen im umb, so helf box stank, und er gebett inn tala an. Die red hat er getan, do der priester mit unserm Gott gen im gieng.' 1398, Z Ratsb. Ptc. ‚angebätten.' OWerdm. 1552; dafür ‚angebettet.' Herborn 1588. — ûs-: 1. mit den Gebeten eines Buches zu Ende kommen B; Z. — 2. unpers. *'s isch üs'bëttet,* alles Beten ist umsonst B. *‚Es ist üs'bättet bï-n-im,* exorari nequit.' Id. B. — 3. mit Dat. P., einem Verstorbenen mit Gebeten genug tun W. — use^n-: das Schlussgebet nach dem Schulunterricht halten ThSee. — ver-, Ptc. *ver-bëtte^n:* verbitten Bs; B; Th; Z. *I^ch ver-bëtte^n mir Das. Das muess-i^ch-mer ei^n für allimōl v.!* Bs Ztg 1895. — vor-: das Amt des ‚Vorbeters' üben Ndw. — gëld-: durch Gebet auf magische Weise Geld herbeischaffen. ‚Der Quacksalber verstund sich auch etwas, wie man sagt, aufs Schatzgraben oder aufs G. Es gibt nämlich

Leute, welche glauben, man könne mit Beten Geld aus dem Boden zwingen, Geld in einem Schaft vervielfältigen.' Gotth. — grab-: = *über 's Grab gän*; s. *Grab* (Bd II 677). ‚Das Opfern, Räuchern, Gr. [der kath. Priester].' ClSchos. 1699. — lîchen-: = *bětten 1 b* ZO. — nache^{n}-: das im Leben vernachlässigte Beten nach dem Tode nachholen B. *Es müesse^{n} vil Lüt ume^{n} cho^{n}, cho^{n} nache^{n} bětte^{n}, wil si nüt 'bättet heige^{n}. O Mueter, denk, wenn der Ätti nit ufe^{n}* [in den Himmel] *chönnt, wenn-er müesst ume^{n} cho^{n}, cho^{n} n.!* Gotth. — nider-: beten beim Schlafengehen L. *Bätti^{n}d z'ërst nider und dänki^{n}d a^{n} Gott! Wër weis^{s}, öb er morn wider läbig üfstöd.* JBHäffl. 1813. — ze-rugg-: = *zerugg-lësen* (Bd III 1418) B. *Er het müesse^{n} z.* — drîssgist-: bis zum 30. Tage nach dem Tode einer erwachsenen Person auf deren Grabe gewisse Gebete hersagen L; vgl. *Drîssgist-Bětterin.* — e^{n}-wëg-: durch (abergläubisches) Beten entfernen; s. *an-boren 1* (Sp. 1506). — zal-: nach der Zahl [der Kugeln des Rosenkranzes] beten. ‚Ouch z. ein ceremonien ist.' Zwingli.

bětterig. *Dō* [beim Anblick des Sonnenunterganges] *wird's im* [dem] *Wëltchind b. schier*, fühlt es sich zum Beten gestimmt. Schwzd. (Schw). — Zur Bildung vgl. *biserig* (Sp. 1685).

Grab-Bětterin: bestellte Frau, die um Lohn bis zum ‚Drîssgist' täglich auf dem Grabe betet und in die Messe geht AaBb.; Schw. ‚Die Hexe aus [Schw] Steinen soll das Amt einer Gr. verwaltet und Vreni geheissen haben.' Arch. für Volksk. II 114.

Drîssgist-: = dem Vor. L; S; Uw; Zg. Die *D.* zeigt auch das ‚Leid' an, betet bei den Kirchgängen vor Zg, am Leichenmahl gibt sie durch ein Gebet das Zeichen zum Schluss des Gelages; sie wacht und betet bei der ausgestellten Leiche und geht während 30 Tagen täglich für dieselbe zur Kirche S. S. noch *Drîssgist* und AKüchler 1895, 312.

Bättet m.: öffentliches Gebet, Bettag. *Allemöl, wenn 's so droch oder au^{ch} so nass g'sï^{n} isch, so het-er e^{n} allg'meine^{n} B. a^{n}g'stellt, und das het ame^{n} g'holfe^{n}.* Aar. Tagbl. 1868.

bětthaft: gerne betend, fromm „VO"; Gr; L; Uw; U. ‚Der Seppli ist gar ein b-er Bursche gewesen, schier wie ein Waldbruder.' ObwVolksfr. 1893. ‚Die Mutter sei aparti eine b-e; er bete ihr immer zu wenig.' NdwKal. 1889. *Dass i^{ch} d's G'fell g'ha^{n} ha^{n}, es sötts b-s Fräuli z' übercho^{n}; wârli^{ch}, mi^{n} Mamme^{n} muess guet für mi^{ch} 'bättet ha^{n}!* Schwzd. (GrPr.).

Bätti BoAa., O.; GrLuz., V.; L; Gtw.; Uw (Dim. *Bättli*); U; W, *Bättli* AaBb., F.; Gl (in H. lt einer Angabe *P-*); GA., Flums, Sa.; SchwE.; S; USch.; ZKn., Wäd.-Berg, *Bätt(e)li* Gl, *Bättelti* PPo., Sal. — n.: 1. Rosenkranz Aa; Gl; Gr; L; G; Schw; S; Uw; U; W. Syn. *Noster* (Sp. 845). *I^{ch} ha^{n} mi^{n}s silberig B. verchauft, mi^{n}s Gotte^{n}g'schenk vom Firmle^{n} noche^{n}.* Joach. 1892 (S). *Es silberdrâtigs B.*, dessen Kügelchen in Silberdraht gefasst sind UwE. ‚Ein silberdrähtis Bätti von Gog mit 2 silb. Zeichen.' 1767, Schw Inv. ‚Ein kristallin bätti.' um 1450, L Inv. ‚Ein marsteinis [marmornes] b.' ebd. S. noch *goggin* (Bd II 177), *Chrallen II, chrallin* (Bd III 807/9), *barillin* (Sp. 1444). *'s Bättlifasse^{n}* [siehe *fassen* Bd I 1059] *hät scho^{n} lang kei^{n} Schilli^{n}g mē^{r} i^{n}'s Hüs 'brōcht.* MLienert 1888 (SchwE.). *'s B. trülle^{n}*; s. *nünen* (Sp. 766). *Wo-n-er* [der Kapuziner] *sïni Bildli und Bättli üs'packt g'ha^{n} het.* Am häusl. Herd 1900 (AaErlinsb.) Spottvers: *Der Waldbrueder in der Hütte^{n} hed d's Bätti üfg'henkt, hed d' Kutte^{n} la^{n} g'hïe^{n} und d's Wibe^{n} erdenkt.* Bartlispiel 1767 (Schw); mit Bezug darauf, dass der Waldbruder Joh. Rümer von SchwArth die Kutte am 7. Februar abgelegt und sich verheiratet hatte. *(De^{r}) Waldbrueder i^{n} der Hütte^{n} hed 's B. üfg'henkt, hed 's Bätte^{n} vergësse^{n} und 's Wïben erdenkt* AaF., *und ^{e}em Meitschi nō^{ch}denkt* Zg, oder: *De^{r} Waldbrueder i^{n} der Hütte^{n} hät 's Stübeli g'wüscht, hät 's B. üfg'henkt und hät 's Bëtli g'chüsst* AaF.; s. auch Rochh. 1857, 305. RAA. *Einander nache^{n}gän wie ame^{n} B.*, im Gänsemarsch USch. *Öpfelschnitz fasstmen* [zum Dörren] *an Fäden und hingt s' psalterwis wie B. vor alli Pfi^{n}ster ussi^{n}* GSa. *I^{ch} wett lieber sï^{n}s B. (Bëtt-Buech Z) sï^{n} als sï^{n} Frau*, von einem Unfrommen L; ähnlich: *d's B. z' höch an'n Nagel henke^{n}.* ebd. *Ne^{n} rëchti Zïti^{n}g macht nit schlëchter, nes g'knüpftnigs B. au^{ch} nid g'rëchter.* JRoos (L). *Das sind nüd die Beste^{n}, wo 's B. immer i^{n} der Hand händ* AaBb. *In einer Hang 's B. und i^{n} der angere^{n} der Dûfel ha^{n}*, ein Scheinheiliger sein S. *Me^{n} chönnt B. an-em g'sëgne^{n}* U, *b'sëgne^{n}* L, iron. von einem (Schein-) Frommen. *Me^{n} hätt g'meint, me^{n} chönnt B. wïche^{n} on-em*, man hat ihn für einen frommen, braven Mann gehalten GA. *Me^{n} mag se brāv sï^{n}, a's-me^{n} wett, d' Lüt hend Eim eine^{n}wëg für ne^{n} Lüser, und we^{nn}-me^{n} mid Eim chō^{nn}t B. sëgne^{n}.* MLienert 1892. ‚Wie man betti verzollen sol. Wer hie b. kouft uf gewün, die wider zu verkoufen, und die von unser statt füeren will, der sol uns von ieklichem zopf darvon 5 schill. ze zoll geben.' 1480, L Rq. ‚Hat die tochter zue im [einem Schwyzer] gesprochen: wie ein fin ding hand ir da am hals? Hat er gesprochen: 'gehit's dich? ir hand den ketzerglouben, darum hand ir nüt uf dem bettlin.' 1524, Strickler. 1542 trugen die von Franz I. angeworbenen Krieger auf ihrem Zuge ‚Bätti' über ihren Kleidern. NdwBeitr. ‚Wann die frömbden Bettlinkrämer auslegen, sollen sie niemand nichts geben, weder Tutzet oder vil noch wenig denn unsern Krämern.' 1631, SchwE. Klosterarch. ‚Los, Jakle, würst müssen din Bätti bysyts tun und mit üss glouben und ze Killen gon.' Kunkelst. 1655. ‚N. N. der Bettlikrämer, 1717 Kirchmeier in SBib.' LRSchmidlin. ‚Was zog er [FrBucher; s. Sp. 1330] für ein Betli uss sinem Fazenetli? Ach sä, min Dursli, sä; ich will dir das zur Letzti gē^{n}.' 1799, AaF. Volkslied. — 2. a) = *Chrallen II 3* (Bd III 808) Gl; ZWäd.-Berg. — b) = *Chrallen II 1* (Bd III 807) BoAa., Ha.; PPo., Sal.; ZKn. — 3. Zierat, Amulett, z. B. Kruzifix GrLuz. Syn. *Bätti-Zeichen.*

Auge^{n}-: = *Bätti 2 a* GrV. — Als Heilmittel für die Augen getragen.

Arm-: am Arm getragener Rosenkranz. ‚Sy [die Priester] sollent keine coralline armbäti oder paternoster an armen oder anderswo tragen.' 1580, L Reform.-Artikel.

Hals-Bätt(l)i: = *Bätti 2 a* „Gl;" L; GA., Sa.; Uw; U; Zg. Syn. *Hals-Noster* (Sp. 846). In Uw ein breiter, bandartiger Halsschmuck, aus Gliedern tw. von edlem Metalle (mit Filigran), tw. aus Glasperlen oder Granaten, ein Prachtstück der Frauentracht an Feiertagen. ‚Das Fraueli war festtäglich gekleidet und hübsch ausstaffiert mit einem vergoldeten Halsbätti, an dem rote Granaten funkelten.' NdwKal. 1899.

‚Die Dienstmägt sollen keine Halsbettin noch silberne Halskettenen, wohl aber silberne Agnus Dei antragen mögen.' L Kleiderref. 1696; ebenso 1671. ‚[Den Frauen der Burger] ist zugelassen, Halsbettin von Carmiölen, Agaten und dgl. zu tragen, doch allein mit weissen silbernen Bollen undersetzet.' ebd. ‚An Fürtüecheren, Gürtlen, Halsbettenen, Rosenkrenzen, Halstüecheren, Belzstössen und dgl. solle aller Überfluss in seidenen Banden abgetan sein.' ebd. ‚Corallen oder granatene Halsbättlein verboten.' 1723, Zg Ref. ‚Ein agatis Halsbätti.' 1738, Obw. S. noch *Göller-Chetteli* (Bd III 565).

Rochh. 1857, 334 hat die Form ‚Halsbätterli' (‚Pätterlein.' 338): ‚77 Päonienkörner als H. umgetan, helfen dem Kinde vom Kindswehe.' Es ist die Frage, ob die Form (wenn übh. richtig überliefert) eine sonst nicht bezeugte Dim.-Bildung zu unserm W. sei, oder aber zu *Pater 2* (s. Sp. 1804) gehöre. Gegen Letzteres spricht freilich die Schreibung und die geographische Verbreitung jener Bed.

Chralle^{n}-Bättli: = dem Vor.; auch einzelne Glasperle ZWäd. ‚Jgfr. N. N. [hat an die Bruderschaft in LNeud. vergabt] ein silbernes Korallenbetle.' um 1650, L.

Nägeli-: wahrsch. Rosenkranz, dessen Kügelchen aus Gewürznelken (s. *Nägeli 2* Sp. 692) gemacht waren. ‚Bei 3 Cronen Buss soll niemand faule Waar von vermeinten Nägelinbettlenen als von Russ, vollen Staub und anderen untüchtigen Sachen machen. Wann die Krämervögt dergleichen falsche Bettlinmacher verleiden und an Tag geben werden, sollen sie den dritten Teil der verwürkten Buss zu beziehen haben.' 1631, SchwE. Klosterarch.

Römer-: aus Rom stammender Rosenkranz; siehe *Bisem-Chnopf* (Bd III 752).

Hêri-pětti. In der Verbindung: *H. mache^{n}*, demütig bitten Z. — Wahrsch. aus *Hër, ich bëtt üch.* Vgl. *Hëre-pitti.*

bitti-bětti (auch *pitti-p.* Z): in der Verbindung *b.-b. mache^{n}*, demütig und inständig bitten, mit bes. Bez. auf die sichtbare Gebärde Sch; Th; Z. *Me^{n} wörd ned mües^{e}e^{n} b.-b. mache^{n} bi-der* ThMüllh. *Nüd lang p.-p. mache^{n}*, statt zu bitten befehlen Z. Auch durch *und* verbunden Ap; Sch; Z. *Es brücht dā ke^{n} Bitti und ke^{n} Bětti* Z. *I^{ch} söll Bitti ond Bětti mache^{n}.* JJRahm 1883. — Das Schluss-*i* aus *dich* oder *üch*; vgl. das vor. W.

bětti g: (schein-)fromm G. *En b-e^{r} Mensch und en stěchige^{r} Stier* sind beide zu fürchten G, oder: *vor bęttege^{n} Lüte^{n} und stęchege^{n} Stiere^{n} moss-me^{n}-si^{ch} in Acht nē^{n}* GBern.

Ge-bättschaft f.: Gebetgenossenschaft. In ihre ‚gebet- und schwesterschaft' aufnehmen lassen. XIII., B.

Bättel m.: 1. das Betteln. allg. *Dem B. nā^{ch}gā^{n}* Th; Z, *i^{n} B. laufe^{n}* S, *im B. l.* Gotth., betteln gehen. *Si müesse^{n} schier ^{d}em B. nō^{ch}.* Schild (S). ‚Und ob der betleren vogt begriffe die, so den b. nement, spilent, so hatt er gwalt, inen ir gelt alles, so sy vor inen habent, ze nemen.' 1498, AaB. Stadtr. ‚Des bättels geläben, cibo mendicato pasci.' Mal. ‚Ire [der fremden Krämer] wyb und kind behelfend sich zu grossem nachteil der unseren des täglichen bettels.' 1590, AaAar. Stadtb. ‚Dass ich das Guot söll faren lan, darnäben hie im Bättel gan.' Com.Beati. ‚N. N. hat 3 Kinder; die schickt er im Bättel herum.' 1692, ZBassersd. Pfarrbericht. Bildl.: *de^{n} B. mache^{n}*, keinen Stich machen im Kartenspiel Uw; s. *kaput* (Bd III 402). — 2. elender Zustand. ‚*Es ist geng ei^{n} Bättel*, in eadem miseria, defectu res versatur.' Id. B. — 3. geringe, armselige Sache, wie nhd. Spec. (in AaBb.; BB., Si. Dim.) vom Besitz, Vermögen. *Nun en B.* Gr, *nur es Bětteli* AaBb., ein armseliges Heimwesen. *Er würft si^{n}s Bětteli de^{n} Schulde^{n} nā^{ch}.* Schwzd. (BSi.). *Es Bättelti*, kleines Stück, (zu) kleiner Teil bes. beim Erbteilen. *Mier hein nummen es B. überchun* BHa.

B. in Ortsnamen. ‚Bettel-Acker' ZKlot.; ‚-Egg' BBoltigen; ‚-Hüse^{n}' ThGachn.; ‚-Boden' BLenk; ‚-Ried' BZweis.; ‚-Rüti' Uw; vgl. auch *Bättel-Chuchi 2* (Bd III 130). Hieher viell. auch ‚im Bětteli' ZSth.

Alpen-: Bettel auf den Alpweiden, hauptsächlich um Butter. ‚Verordnung betr. das sogen. Alpenbetteln: Den Armen hiesigen Landes wird der A. gestattet, jedoch in einem Sommer höchstens zweimal. Von einer Familie sollen aber nicht mehr als zwei Personen die Alpen durchbetteln.' 1847, Ndw. LB. 324 f.

Lêr-: ein Brauch ärmerer Leute, mittels sog. Heischbriefe eine Beisteuer zum Lehrgeld ihrer Kinder einzutreiben. ‚Noch leichter wäre dem schändlichen Lehrbettel zu steuern. Nämlich man sollte zur Aufname der Handwerker denselbigen überein verbieten.' Sintem. 1759 (Bs).

bättele^{n}: ‚nach Armut riechen oder aussehen' Th (Pup.) Übel riechen (von unreinen Kleidern u. ä.) ThBerl. Syn. *brüederlen.*

bättelhaft. ‚Ein Span zwüschend dem Apt und den b-en Barfüessern.' JJRüeger 1606.

(g^{e}-)bättelig *p-* Th, *bättlig* GrD., He., Pr., Sch.: 1. das Betteln liebend Gr. — 2. armselig, bettelhaft Th. *Dā sieht 's b. üs.*

bättelocht: 1. = dem Vor. 2 BHa. *Es b-s Wībli. Die g'sēhn schier b. üs.* — 2. zum Beten geeignet. ebd. (selten). *B. Psalmen.* — 2 zu *betten.*

bättle^{n}: betteln, wie nhd. allg. Syn. *heischen. B. macht nid arm, aber au^{ch} nid wērd* L, *mit B. wird (chunnt)-me^{n} nüd arm, aber u^{n}wērd* Gl; GrPr.; s. noch *armen* (Bd I 456). *Wēr ōni Nōt go^{n} b. gōd, scho^{n} vor der Höll a^{n} d' Porte^{n} stōd* L. *B. und Brōd heusche^{n} ist Einerlei* L; s. noch Bd II 1755. *Das ist (eso* Gr*) 's B. versümt* Gr; Th, *me^{n} hät 's B. v.* Z, von Arbeiten, die nichts eintragen. *En Arbet, die Nüd i^{n}treid und bi dēre^{n} me^{n} hofeli^{ch} d's B. versümt* [ist die Schneckenzucht]. Schwzd. (GrPr.). ‚Mich dunkt das Recht, das er [der in erster Instanz Verurteilte] nach unsers Amts und Gerichts Brauch und Recht wol mög appellieren, und B. ist Jedermann erlaubt.' 1720, Z Rechtspfl. (Rechtssprw.). *Polnisch b.*, eine Art der Pfänderlösung beim Spiel: Ein Paar geht bei der Gesellschaft herum, die Einzelnen abwechselnd also anredend: *I^{ch} bitten um e^{n} Stückli Brōd und für min Ma^{nn}* (bzw. *Frau*) *en Chuss* Z. S. noch *nēmen* (Sp. 727), *Nauser* (Sp. 804). Anhaltend bitten, auch von Haustieren. *An Eim b.* Gr; ZO. *Öppis b.* Ap; Th; Z, *um Öppis b.* Gr. *D's Brüni* [Kuhname] *bättlet um Salz* Gr. ‚Ein gebetteltes Amt' war bis 1853 das Amt des Sigristen zu Schwyz, indem der Bewerber von der Kanzel herab darum anhalten musste; vgl. *an-halten* (Bd II 1227/8), *bitten.* Zss. *ab-b.* Spec. als Spielausdruck beim sog. Tappen: *I^{ch} bättle^{n}*, ich mache mich anheischig, mit meinen acht Karten keinen Stich zu machen UwE.

gassen-. ‚Sonst wird den Armen in meiner Kirchhöri das offentliche unverschambte G. mit grossem Ernst abgewehret.' 1692, ZAndelf. Pfarrbericht.

Bëttler m.: 1. wie nhd. In der ä. Zeit, die den B. von Beruf noch mehr kannte als die neue, spielte derselbe im Volksleben eine gewisse Rolle, wie zahlreiche RAA. bezeugen. *Es verlauft-sich* [verirrt] *kein B.* L. *En früejer Rëgen und e spāter B. sind nid der ganz Tag im Dorf,* Frühregen dauert nicht lange Gr. *Wenn der B. nid zum Büntel luegt, so chunnd-er drum* L. Das Gewerbe war oft einträglich: *D' B. chüechlid,* heisst es, wenn nach Regen Nebel aus dem Walde aufsteigt L; s. auch *Chuechen* (Bd III 133). *Es ist noch ke B. Hungers g'storbe* L. *Auch der ärmst B. vermag es Hūs z' überhupfe,* oder: *E schlëchter B., wenn er nid vermag, es Hūs z' überhupfe.* ebd. Immerhin ist die Lage des Bettlers im Allg. eine prekäre; er gilt als Typus nicht nur der Armut, sondern meist auch der Unordentlichkeit und Unreinlichkeit, und auch in ethischer Beziehung steht er nur eine Stufe über dem ‚Schelm'. So urteilt der Kindermund im Abzählspruch; s. *Ge-bür* (Sp. 1514). *Si zieht ūf wie d' B. ame Rëgetag,* ist sehr unordentlich gekleidet SchwE. *'s würt morn guet, d' B. mönd noch d' Hempli tröchne,* sagt man, wenn der Himmel nach einer Regenwoche am Freitag Abend sich aufheitert Z. *Euser Lëbtig händ d' B. Lūs und d' Hünd Flöh* L; s. noch *Griff* (Bd II 710), *Lūs* (Bd III 1451). *Dem B. den* [penem] *am dickeren Ort grīfe,* den Nagel auf den Kopf treffen, den Braten riechen, eig. wohl den wunden Fleck treffen GrD. (roh), eine RA., die auf frühere verächtliche, unwürdige Behandlung der B. deutet. Vgl. auch *B.-Miggen* (Sp. 123). *Jung B., alt Schelme* L. *Jung guet g'wänt* [iron.] *gibt im Alter g'sund B.* GSev. *Jung Soldate, alt B.* L. *Wenn e Singer umg'heit, stöd e B. ūf* L. ‚9 Handwerk, 10 B.' = viel Handwerk, viel Unglück. UBrägg. 1789. S. noch *Hër* (Bd II 1521). Trotzdem fehlt es dem B. nicht an einem gewissen Selbstbewusstsein. *En iedere B. rüemt sīn Stëcke* GBern., *e jedem B. g'fallt sī Stëcke* Gl. Ähnlich wie vom *Pūr* (s. Sp. 1515) heisst es vom B.: *Wenn der B. uf's Ross* (oder *z' rīte*) *chunnt, rīt-er ärger als der Rich* ZWl., *als der Edilma* GBern., *(vil) verflüechter weder der Herr* ThSteckb.; *Z, so chunnt-em der Tūfel (i der Höll) nid nöch* AaSt., Suhr., *so meint-er scho, anderi Lüt sättem der Stīgbügel ('s Schämmeli) mache* AaFri. *Es ist kein Schâri, die scherfer schird, als wenn der B. zum Hëren würd* Gr; so auch bei Gotth. *Es ist kes Messer so schirb, als wenn e B. e Herr wird* S. ‚Kein Messer ist, das böser schirt, dann wann ein B. zum Herren wird.' Com. Beati. S. noch *lëtz* (Bd III 1554). Unter sich sind die B. oft unverträglich: ‚B. sind die ärgsten über einandern.' Denzl. 1677; 1716. Wie die Zigeuner und andere Fahrende steht der B. im Geruche der Zauberei; vgl.: ‚Will man beim Melken unruhige Kühe ruhig machen, so muss man sie von hinten mit dem Stocke von einem B. schlagen lassen.' Ammann 1850. Der B. als Kinderpopanz; s. *Butzi-Bau* Sp. 896. Schliesslich ist er für die Hölle gut genug: *'s ist (gibt) so vil, gs e B. in d' Höll* GrPr., *'s ist so vil, wie wenn-mer en B. i d' Hell g'heit* AaEhr.; SchSt., reicht nicht weit. *E B. i d' Hell träge,* etwas Überflüssiges, Unnötiges tun SchwE. S. noch *Hell* (Bd II 1136), *Bëttel-Bueb* (Sp. 938) und *Bëttler-Tanz.* Eine stehende Figur sind in den Mandaten die sog. ‚starken B.'; Fel. Hämmerlin schrieb um 1440 ‚contra validos mendicantes.' ‚Man benutzte die starken B. auch etwa zu öffentlichen Arbeiten (wie z. B. zum Kirchenbau von Sachseln) oder steckte sie ins Militär.' XVII., ObwVolksfr. 1880. Über das Treiben der B. im XVI. s. bes. den 6. Akt des ‚Weltspiegels' von VBoltz (Schweiz. Schausp. II 287 ff.). Der Unfug führte früh zu polizeilichen Massregeln; s. *Bëttel-Vogt* (Bd I 707). ‚Wo er [der Bettelvogt] findt oder ankumpt die bettler oder bettlerin, die nit umb badens willen hie sindt, die sol er über zwernacht nit lassen bliben.' 1498, AaB. Stadtr. ‚Es sol nieman b. oder landvarer über nacht beherbergen, sunders die in ein spital wisen.' um 1510, Aar Stadtr. ‚1621 soll man in Obw die B. hinweg tun und ihnen ein V [Vagabundus] auf den Kopf scheren.' Obw Volksfr. 1880. S. noch *Land-, Bëttel-Jägi* (Bd III 21/2), *Leu* (ebd. 950), *Mues* (Sp. 489), *Bengel-Bueb* (Sp. 938), Ztsch. f. schwz. Stat. 1893; Z Ges. VI (1793), 118. Eine historische Skizze über das Bettlerwesen in der Schweiz s. in B Sonntagspost 1869, 772 f. — 2. = *Bëttel-Bueb 2 b* Z. — 3. „*Bätler,* kurzer, durch das Herabstürzen aus den Bergen z. T. splitterig und zu Bauholz untauglich gewordener Baumstamm Gr."

Zu 3. „Vermutlich vom zerfetzten Aussehen eines Bettlers also genannt." ‚Bettler', Beiname eines Rittergeschlechtes, der ältesten Besitzer des Schlosses ThHerdern (seit Mitte des XIII. bezeugt); ‚Jakob der b.' 1311/20. ‚Im B.', Flurname. 1653, AaWett. Klosterarch.

Alpe-: Bettler, der bei den Sennhütten auf den Alpen dem Almosen nachgeht; s. Ill. Schweiz 1872, 333. — Altmatt-: Kinder und Arme, welche den Wallfahrern nach Einsiedeln auf der Altmatt (Schw) die Heckenpforte öffneten und in Knittelversen die ‚Stationen' hersangen Zg; s. Arch. f. Volksk. I 216. — Elsass-: Bettler aus dem Elsass. ‚Dann ir gmeinlich trinkend, dass ir wie elsässb. stinkend.' UEckst., sonst auch in der Schreibung ‚elsesb.' ‚Ir sinn stat auf essen, trinken, welche wie elsessb. stinken.' Grübel 1560. — Anke-: wer in den Sennhütten auf den Alpen Butter zusammenbettelt Gl; Uw. *Bruederlüt und A. um e Mutte Süffi umme.* Ndw Kal. 1888. *Schnüfe* (Gl; S), *schwitze* (AaKöll.; B; S) *wie-n-en A.* ‚Ein Knechtli muss springen, bis es schwitzt wie ein A.' Alpenhorn 1871 (BE.). ‚Im Schönenboden [F] übernachteten vor ungefähr 50 Jahren einige welsche A. mit ihren Kindern; denn sogar auf die hohen Berge steigen die Tagdiebe, statt zu arbeiten.' Fr Kuenlin 1840. — Gërn-: Gewohnheitsbettler, der aus Freude am Betteln bettelt. ‚Unwürdige G., heillose Faulenzer.' AKlingl. 1693. — Jakobs-: bettelnder Pilger, angeblich von S. Jago di Compostella in Spanien kommend. Vgl. *J.-Brueder.* 1523 wurde von Bern ‚geboten, die lands-, kriegs- und jakobsbettler, husierer, heiden, frömden veldsiechen und derglichen lüt hinweg ze wisen und nit ze husen.' Ansh.

Kilchen-: 1. wer mit einem sog. Bettelbrief herumzieht, um Gaben für einen Kirchenbau zu sammeln. ‚Da in der Eidgenossenschaft die fremden und einheimischen K. eine grosse Beschwerde sind, so wird der Bischof [von Konstanz] ersucht, keinen Auswärtigen Mandate auf unsere Kirchen zu geben. Auch soll jedes Ort die seinen daheim behalten.' 1515, Absch. ‚Heimsch und frömd k. dem bischof von Costenz als bestätern und den landen als annämern, aber ganz überlegen, abzewisen, und jedem in sinem kosten ze buwen und ze stiften bevolhen.' Ansh. ‚Ein statt Bern hat [1524] streng geboten, die questioner, terminierer,

stationierer, kilchen-, klöster- und landsbettler, ablaskrämer und curtisanen mit iren grazen [Gnadenbriefen], expektanzen, pensionen und reservaten nit inzelassen.' ebd. — 2. Armer, der bei Kirchen um ein Almosen bettelt. ‚Da viele fremde Bettler sich herumtreiben und man sonst mit den K-n genugsam beschwert ist, wolle man in Zukunft fremden Bettlern den Eintritt auf unser Gebiet verwehren.' 1499, Absch. Es kommen ‚k.' von Steinhausen, vom Rintal, von Boswil, von ‚Santganserland,' Frauenfeld; sie erhalten je 3—10 Schill. 1509, LBerom.

Zu der Stelle aus Ansh. geben die Herausgeber die irrtümliche Erklärung ‚Pfründenbettler, Curtisan.' Zur Sache vgl. aZoll. 1899, 3. Bed. 1 und 2 waren wohl nicht immer streng zu scheiden; 1 mochte oft genug in 2 ausarten.

Chorn-Bëttler: Goldammer, Ember. citr. Ap.

Am häufigsten sieht man den Vogel, wie er vor der Dreschtenne Körner aufpickt.

Chutte^{n}-: (Pl.) wanderndes, heimatloses Bettelvolk, so genannt, weil die Frauen Röcke *(Chutten)* trugen, im Gegs. zu der im Buchsgau üblichen Jüppe S. ‚Morgen gehen wir unter die K., verkaufen Schwefelholz und halten um Gottes willen um ein Stücklein Brod an.' AHartm. *Fast all Nächt hei^{n}-mer Ch. über Nacht g'ha^{n}, wo Eim gërn 's Veh verzauberet hei^{n}, wenn-men-e^{n} nit ūfg'wartet het, wie 's ne^{n} lieb g'sī^{n} isch.* BWyss 1863. — Klôster- s. *Kilchen-B.* — Kriegs- s. *Jakobs-B.* — Lolhart-: bettelnder Mönch geringster Sorte; s. *Trämel-Bueb* (Sp. 944) und vgl. die Anm. zu *Lōl* (Bd III 1260). — Länder-: Bettler aus den innern Kantonen, spec. aus dem Entlebuch. Gotth. Vgl. *Länder I* (Bd III 1310). — Lands- s. *Jakobs-, Kilchen-B.* — Brëgenzer-: Bettler aus (der Gegend von) Bregenz. *Ësse^{n} möge^{n} wie der Brëge^{n}zer-B.*, einen sehr starken Appetit haben Ap. — Schilling-. ‚Sch. Wir verbieten bei vorfallenden Ehrenbeförderungen den schandlichen Zulauf alles unverschamten Bättelgesindes aus der Stadt und ab dem Lande und das Geld austeilen unter dieselben.' Z Mand. 1763/79; vgl.: ‚und das Austeilen der Schilligen unterlassen werden soll.' 1744, ebd. — Stif-: wahrsch. ein Bettler, der Steifheit eines Gliedes simulierte. ‚Allermassen solche starke Steif-B. keines Almosens, keiner Handreichung aus dem Armengut würdig sind, sondern ein Schandflecken der Kirchen und Policei.' AKlingl. 1693. ‚Müssiggehende starke St.' ebd. *Es ist e^{n} arme^{r} St. vor der Chille^{n}tür use^{n}.* Rapieri 1700. — Steig-: wahrsch. ein Bettler von der ‚Steig' in Schaffhausen; s. *Brätscheli-Mann* (Sp. 276). ‚Ihr St. kaufet euch Biblen, tragt sie mit euch herum.' Goliath 1741. — Streif-: Stromer, Vagabund. ‚Str., Stricher, Hussierer, Zusprächer, Zigyner', welche ‚sampt iren Wybren, starken Mätzen und Kind allenthalben in Statt und Land one Underlas prasstend mit Träuwung des Brönnens', den Leuten Speis und Trank, ja sogar deren ‚eigne Geliger abtringent', die gewöhnlichen Almosen den Gebern vor die Füsse warfen und in den Häusern derselben ihr eigenes Geköch bereiteten. XVI., B (Hagenb. Sigrisw. 48). — Strolch-: = dem Vor. ‚Ziginer und Str.' Z Mand. 1714.

Tûfe^{n}-: euphem. für *Tûfel* Ap; GT. Syn. *Tûfemer. Denn wäss der T., was of de^{n} Tisch isch chō^{n}.* Schwz. Deklam. — Rochh. schreibt *Tūfel-B.*

Kil^{ch}-wih-: Kirchweihbettler. VBoltz 1551; s. Schweiz. Schausp. II 294.

Zerfranger-: in der RA. *den Huet, d' Chappen ūf hān wie en Z.*, d. h. im Genick GrD. — Nach B. eig. ‚Selfranger-B.', Bettler von Selfranga in GrPr.

Zurzach-: Bettler von AaZ. oder eher B., wie sie sich ehemals auf den Zurzacher Messen herumtrieben. ‚Das Reich der Himmlen, in deme der kleineste Undertan an Herrlichkeit den grössesten Kaiser so weit übertriffet, als dieser den elendesten Z.' JJUlr. 1733.

Bëttleri^{n}: Bettlerin. Syn. *Brueder-Frau* (Bd I 1252). *Du hesch 's o* [auch] *so wie äi^{n}* [jene] *B., wo g'seit het, si möcht kei^{n} Būri^{n} sī^{n}, vo^{n} wëge^{n} si mög d' Chüechleni nit erlīde^{n}, und wo-me^{n} du* [da] *g'rad drüf im-ene Chëller erwütscht het, wo si e^{n} ganzi Bigete^{n} het welle^{n} stële^{n}.* Gotth. *Lōsfaren, ertauben, wie der B. Chübel,* zornig auffahren, in Zorn geraten GrPr.

B-en pflegten wohl, wenn sie mit einer Gabe nicht zufrieden waren, den Kübel, den sie zum Sammeln bei sich trugen, herum- oder wegzuwerfen.

Fëst-: Arme, die am Vorabend eines h. Festes um eine milde Gabe bittet Z †.

„bëttlerle^{n}: nach Armut riechen, bettelhaft sein; wie ein Bettler stinken, d. h. nach dem Stall, Strohlager." Syn. *bëttelen.*

Bëttlete^{n} Ap; Th; Z, *Bëttli^{n}g* GrChurw., Glar., L., Luz., Schud., Trimmis, UVatz, *Bëttli* GrV. — f.: Bettelei.

Petel m.: Iltis F (Eichh.). — Zu *petou, pitoi* (Bridel, Gloss. 288), frz. *putois.* Vgl. auch das Syn. *Butten, Butter.*

Pëter: 1. (in neuerer Zeit häufiger *P^{h}ëtrus)* der Apostel Petrus. Er ist, auch in reformierten Gegenden, die volkstümlichste Gestalt unter den Aposteln und spielt im Volksglauben eine wichtige Rolle in seinen beiden Eigenschaften als Himmelspförtner und bes. als Wettermacher. *Si* [eine Eierhändlerin] *wott e^{m} St Pëter go^{n} Eier a^{n}träge^{n},* liegt im Sterben AaF. *Er ist mit dem Pëtrus einig orde^{n},* ist gestorben. Sprww. 1869. Unter den Heiligen, bei denen der ‚Viehpresten' beschworen wird, findet sich auch ‚der liebe heilige St Peter.' BSi. Arzneib. (HZahler 1898, 104). S. noch *Pëter-Stuel-Fïr* (Bd I 922; dazu: ‚Peter-Stuhlfeier kalt, lang der Winter halt' L. Wenn 's an Petri-Stuhlfeier schneit, so gibt es einen späten ‚Austagen' Obw); *Paul* (Sp. 1157). — 2. *Bëter* AaF., Ke., Leer.; GlElm, K.; LBerom.; Ndw; Zg; ZS. †, *Pëter* AaLeer.; Ap; BE., Ha.; GlL.; GrS.; L; S; Th; U; W; ZErl., Zoll.†, *P^{h}ëter* AaLeer.; Soh; Th; Z, *Pëtri* W, *Pieter* BS. tw. (auch *B-*); GBuchs, *Pier^{e}, B-* BS. (selten), *Pieri, B-* (s. Sp. 1505), *Pët* BO.; „U^{s}, *Pëti* BO., U.; FStAnt.; „U^{s}, „*Pieti* BSi., Thun; F^{s}, *Pëpi* (s. Sp. 1419), familiär oder pejorativ: *Pëtsch* BBr. (Pl. *Pëtschege^{n}*), „Gr.", Hk. (selten), Interl.; GlL.; GrD., Malix, Pr. *(P^{h}-),* Rh., S.; SchwW., *Bëtsch* BBe.; Gl; Ndw, *Pëtschi* GrD., Furna, Malans, Pr.; W, *Pëgg, Pëk* (siehe Sp. 1097. 1107): männl. Taufname. *Pëter! wenn er sett bëtte^{n}, so schwert-er; gōd-er nider, so schwert-er wider; stōd-er ūf, so tued-er ke^{n}s Mūl ūf* [zum Beten], Neckreim auf den Namen L. *P., nemm-mer 's Stömpli ab* (Ap). *P., zünd-mir d's Stümpli a^{n}* (Postheiri 1872), Worte beim Spiel mit dem glimmenden Span; s. *Fuchs* (Bd I 657). *Züch, P., der Hond schïsst,* rohe Aufforderung zur Mithülfe beim Ziehen oder Arbeiten übh. Ap. S. auch noch *Juppen 1 c* (Bd III 54). ‚Meister HsRud. Schwyzer sol die latinen und tütschen schuolmeister bschicken

und inen undersagen [mitteilen], dass sy iren schuolern anzeigind, dass sy von dem sprüchwort: ist der P. doben? und andern derglichen schmachreden abstandind.' 1580, Z Ratserk. — 3. *Pēterli* m., Hundename BsL. — 4. ‚Meister P.', Name des Scharfrichters. JvMüller, Schwz.-Gesch. V 198 anm. — 5. appell., verschrobener, beschränkter Kerl AaZof.; BE. *Dummer B.*, dummer Kerl Bs; auch (gew. in der Form *Dumm-B.)* Name einer typischen Fastnachtfigur: sie trägt eine Larve mit charakteristischer Nase *(Dummbēter-Nasen)*, eine Mütze aus geblümtem Stoff mit aufgestülpten, oben zsgebundenen Ohrenklappen, daran befestigt eine weisse Perrücke mit Zopf; aus dem gleichen Stoff wie die Mütze sind Jacke und Hose; von den Strümpfen ist der eine rot, der andere weiss; das Emblem ist eine Klapper *(Rätschere)* BsStdt. *‚P. Lätzkopf*, Querkopf' Bs (Spreng). *En stīfe P.*, eine ungelenke Person Z. — 6. *der schwarz P.*, Name des Verlierenden in dem unter *Bueb 15 c* (Sp. 929) beschriebenen Kartenspiel, wie auch der Karte (des Schellenbuben) selbst, deren Zurückbleiben in der Hand den Verlust des Spieles bedingt. Zur Strafe muss sich der Verlierende mit Kohle einen *Schnauz* ins Gesicht malen lassen AA; Sch; Th; Z (Dän.). Vgl. *Süw-Igel 3* (Bd I 150). — 7. *der gröss P.*, der grosse Finger GrPani.

Zu 2. Der Anl. *B-* oder unaspiriertes *P-* (so durchweg im Familiennamen) erweist das W. als altes Lehngut gegenüber der Form mit aspiriertem Anl., die, in neuerer Zeit aus der Schriftspr. aufgenommen, die ältere Form mehr und mehr verdrängt. Die moderne Entlehnung *Petrus* hat natürlich immer aspirierten Anl. Der Name ist noch jetzt häufig in S und Uw, ebenso in BHa.; in BE., wo er früher gäng und gäbe war, ist er, wie auch sonst im BU., seit der Mitte des XIX. stark zurückgegangen. Beliebt war der Name im XIV. in LE.: von fünf Entlebuchern heissen in einer Urk. v. 1382 drei *P.*, und zur selben Zeit finden sich unter 134 Männern aus BE. und LE. 16 *P.*, wovon 11 aus LE. In ThGachn. erscheint *P.* vom XIV./XVI., in ZHombr. sporadisch bis 1600, in ZZoll. bis 1611, in ZErl. dagegen bis 1800. Für die Häufigkeit oder Beliebtheit des Namens sprechen auch gewisse Zss. oder Zsstellungen: ‚P. Ludi und Grosspeter L.' 1527, BsBubend. ‚Hans-P.' GrTenna; 1564/1611, ZZoll. ‚Chessler-P.' S. ‚Büre-P.' 1796/1874, ZSth. ‚Brême-P.' GrA. ‚Rôr-P.' 1389, LE. ‚Sädel-P.' B. ‚Schön-P.' 1382, LE. ‚Dunscheli-P. und Trätli-P.' LE. (Alpenr. 1828). ‚Ankenhans und Ziger-P.', stehende Figuren in dem Witzblatt ‚Emmentaler-Joggeli.' ‚'s Peter Nögge (Nöppels, Hans Jokebe)', Familienzuname ZO. ‚P.-Schäggi', Jakob, Sohn des Peter ZErl. bis um 1860. Verbreitet ist auch *P.* als Familienn., so in B; L (seit dem XIV.); Th (seit dem XV.); Ndw; Z (seit dem XIV.); 1850, Gl; um 1480, GStdt; vor 1666, S. ‚Rudolfi dicti Peters.' 1350, Gl Urk. ‚Kunrat (der) P.' 1381/2, ZWthur. ‚Der Peternen sälig acker.' 1434, AaB. Urk. ‚Die alt Peterinen von Rüegessingen.' 1486, L. ‚Peterli' S. ‚Bêtschen' (eig. Gen. zu *Bētsch*) BO. ‚Ruodi Petersen.' 1388, Gl. ‚Petrison.' 1476, WZerm. ‚Petrig', altes Geschlecht in SchwE.; Ndw (auch ‚Petrix'). ‚R. Petersching.' 1315, Schw od. U. In Ortsnamen (meist zu 1): ‚Peter(-Hus)' BErisw. ‚St Peter' GrSch. (Dorf); GFlums (Weiler). ‚Peters-Alp' ApUrn. ‚'s Bêtsche-Mösli' ZKlot. ‚Peters-Berg' AaGebist. ‚St Peter-Wald' GPfäf. ‚(St) Peter(s)-Zell' GT. (Dorf). Vgl. auch *P.-Mann* (Sp. 278).

Flôh-: Schelte Bs. — Gôli-Pêter Gr; GW., *-Pētsch* GrSpl.: erwachsener Bursche, der noch immer kindisches Spiel treibt, sich kindisch dumm benimmt. — Gränni-Pêter: abgemagerter Mensch ZGlattf. — Hatschi-Pêggi s. Sp. 1079. — Chueri-Pêter: Schelte auf einen dummen Kerl Bs; s. *Kuenerat* (Bd III 335). — Lugi-: Lügner Bs; B. — Lûrli-: Einer, der gerne trinkt B. — Pralli-: Grosshans GW. — Salbi-: Schmierfink BKirchb. — Schûch-: (zu) schüchterner Mensch SchSt.; Th. — Schmutz-: = *Salbi-P.* Th; Z. — Schnabel-: Schwätzer Bs.

Schnauz-: = *der schwarz P.* (s. *Pēter 6*) AaF., Ke.; Z. ‚In ZgBaar sassen Einige im Wirtshause und spielten um eine Halbe *Bränz*. Da trat plötzlich Einer an die Tür und rief laut: *Schn.! Schn.!* In dem selben Augenblick war die Flasche leer.' Archiv f. Volksk. II 276. — schnauz-pēter(l)en: das unter *Pēter 6* erwähnte Spiel machen Z.

Schwarz-: = *Schnauz-P.* B; L; Th. — schwarz-pêteren AaKulmert.; B; L; Zg; Z, *-pēterle* Ap; Th: = *schnauz-pēteren*. Syn. *de schwarz Mann jage* (zu Sp. 242) AaF., Ke.; *strumpf-secklen*.

Schwîzer-: Name des Suchenden in dem von ältern Knaben gespielten Versteckensspiel *Schw. lauf!* Bekommt der *Schw.* einen von den Genossen zu Gesichte, so ruft er ihm zu: *Schw. lauf, Seppi!* (oder wie der betr. Knabe heisst) und verschwindet so schnell als möglich. Der Angerufene ist der neue *Schw.* und muss weiter suchen SStdt. — Spore-: ‚wer einen Sporn zu viel hat', halb verrückter Mensch Bs. — Stolperi-: Stolperer Bs. — Sägisse-worb-: der Sensenmann (Tod) B.

pêtere: = *de Pēterma singe* (Sp. 273). *Ich wett nüd p.*, ich gäbe Nichts dafür, es ist kein Unterschied, gleichgültig Z (Spillm.). *Ich wett-der drü p.*, iron., ich gäbe keinen Pfifferling darum, es liegt gar Nichts daran ZoGlattal. *Ich will-der p.!* ich will dir dafür, daraus wird Nichts ZZoll.-Berg.

ver-: eine Sache durch taktlose, täppische Behandlung verderben BM.

chlopf-: = *chlopf-bēten* Zg. — Aus *chlopf-bēten* (s. Sp. 1809) unter dem Einfluss von *schwarz-pēteren*.

pêterle: wohl = *schwarz-pēteren*. ‚Im hintern Gastzimmer da wurde ganze Nächte hindurch geramst, peterlet, gejasst' BE. (Alpenhorn 1870).

Pēterli AaKulmert., Zein.; BsL.; BSi.; GrD., Pr.; GSa., We.; SchoHa., Nnk., Sibl.; uTh; Orw; U; Zg; ZO., Stdt, Wetz., *Bēterli* AaBb.; Ap; Bs; Gl; L; GStdt; Sch; aSchw; Th; ZKn., Zoll., *Pēterling* AaSt.; B; S, *Bēterling* Bs; B, *Bēterlinge* (Pl.) ZgMenz. — m. GrD., f. AaZein., sonst meist m., in Ap; Th nur Pl.: 1. Petersilie, Petr. sat. allg. *Schnittlig und Pēterling muesch drüf* [auf die Suppe] *tue, das gi't e gueti Chust.* Joach. 1881. *'s Mieterli het-mi'ch in 's Gärtli g'schickt, i'ch soll go Bēterli brēche: dō isch e bugglig Männli ko und het-mi'ch welle stēche* BsStdt (Kdl.). *Der B. muess-me i d' Suppe tue*, scherzh. wortspielend zu Einem Namens Peter GlMollis. *Das ist vil B. uf éi Suppe*, viel Unangenehmes auf einmal ZLunn. *Der P. uf der Suppe sī* S, *wie der P. uf alle Suppe sī* L (Ineichen); Sprww. 1824, der Erste sein, das Meiste gelten, sich überall hervortun. *Wenn-men allethalbe der Pēterlig uf der Suppe möcht sī, sī eige Chopf het.* Schild 1876. ‚Macht ein suppen, gieng in den garten und gewan beterli.' 1415, Z Ratsb. ‚Eppich, peterlin, fenchel.' Ruef 1554. ‚Peterlewein, das ist most, in den gedert peterlekraut oder peterlesomen geton seie.' Tierb. 1563. ‚Apium, eppich oder peterle.' Fris.; Mal. ‚Peterli, epfen, wenkel [lies v-], redich.' Zg Arzneib. 1588. ‚Peterlin gestossen vertreibt alle Bläst, machet wol dōuwen.' JRLandenb.

1608. ‚Samen von Enis und Peterlin.' FWürz 1634. ‚Petroselini vulg., Peterleinsamen.' BsApoth.-Tax 1701. ‚Welches so wenig möglich ist, als dass die Gersten in den Haber, der Peterli in den Schierling kann verwandlet werden.' 1717, Dr Lang (L). S. noch *Burt* (Sp. 1634). — 2. übertr. auf andere Pflanzen, die mehr oder weniger Ähnlichkeit mit der Gartenpetersilie haben. a) *vergifts P.*, Gartenschierling, Aethusa cynap. GrJenaz. — b) *wilde P.* α) = dem Vor. AaBb.; BO.; VO (auch nur *Pēterli)*; mTh; Z. ‚Caucalis, wilder peterlin.' Fris.; Mal. — β) Klettenkerbel, Anthr. silv. Aa; SchwMa.; Obw. — γ) gem. Bärenklau, Heracl. sphond. AaBrugg, Wind. — δ) Waldangelika, Angel. silv. AaEnd. — c) *wälsche P.*, Pastinak, Past. sat. Durh. — 3. scherzh. für eine gewisse Haartracht, wobei die Haare über der Stirn gekräuselt sind Z; vgl. *Schnitt-Lauch 3* (Bd III 1008).

Mhd. *pēterlīn* n., auch *pēterling*, volksetym. Umdeutung aus petroselinum durch Anlehnung an den Personennamen *Pēter;* vgl. bes. Gr. WB. VII 1577. Das Masc. nach Analogie anderer Gartengewächse wie *Lauch, Salat* usw.

Glanz-Pêterli^{a}g: = *Pēterli 2 a* Vw (Durh.). — Vgl. den schriftd. Namen ‚Gleisse.'

Hunds-Pêterli: = dem Vor. B; „VO;" Sch; ZZoll. Vgl. *Hunds-Knob-lauch* (Bd III 1007). — Chatze^{a}-: = dem Vor. B. — Matte^{a}-: = dem Vor. ZgÄg. — Brunne^{a}-. ‚Sion, ein wolgeschmackt Kraut in den Bächen, Brunnenpeterli.' Denzl. 1677; 1716. — Tûfels-Pêterli^{a}g: gefleckter Schierling, Con. macul. Durh.

‚Petersilgen: Petroselinum, ein Kraut.' Denzl. 1677; 1716. ‚Caucalis, wilder P.' ebd. ‚Helioselinum, eine Gattung P.' ebd. 1716. — ‚Ross-: Hipposelinum, herba.' Denzl. 1677; 1716 (‚-siligen'). — Mhd. *pēterzilje.*

„Peterze^{a} m.: = *Pēterli 1* W."

Chûti-Bēti. Nur in der RA.: *Lëck-mer am Ch.!* derbe Abfertigung LG.

Betlehem *Bētl̥hĕm, Bētlį-* (in L häufig *Bētl̥hĕlm):* der biblische Ortsname. a) *Z' B. gebore^{n}, hei^{n} d' Rüebe^{n} d' Kraft verlore^{n}*, um Weihnachten taugen die Rüben schon nicht mehr zum Kochen Bs; vgl. Bd II 539. — b) mit deutlicher Anlehnung an *bēttlen. Hüt Jerusalem und morn B.!* sagt man, wenn es an der Hochzeit armer Leute hoch hergeht ZZoll. *Wänn-er* [der Verschwender] *so furt fart, chunnt-er scho^{n} na* [noch] *uf B.* ZEls.

‚B.' und ‚Jerusalem', zwei Weiler bei BBümpl. ‚B.', ein Grundstück als Teil einer kirchl. Schenkung. um 1410, LSemp.

Petról(ium), *B-* n.: 1. Steinöl. allg. ‚Pissasphaltus, ein gattung petrolei, ein dünne oder flüssige matery von der art asphalti, wie es die arzet nennend, das ist bergwachs oder ther.' Fris. ‚Trink ein wenig schwarz Petroleum in Wasser, ist gut und probiert [für Husten, Asthma usw.].' um 1700, Z Arzneib. — 2. scherzh. für geistiges Getränk. *Z' vil Petrōlium ha^{n}*, betrunken sein ZW. *Es Glesli, e^{n} chli^{n} Betrōl*, Schnaps B; F.

Petronëlla: 1. *Peternilla* Schw, „*Nelli* BGr., ‚Nelle^{n} in alten Dokumenten", weiblicher Taufname. ‚An sant Peternellen tag [31. Mai].' 1396, Z Stadtb. ‚Petranell.' 1523, ZOttenb. ‚Petronella.' bis um 1600, ZHombr. Hieher auch die ‚(Petro-)Nellen-Balm' BGr. (s. Sp. 1216). — 2. appell., einfältige Weibsperson; s. *Nellen* (Sp. 715).

Beat, ‚Batt': 1. Name des Heiligen. Seine Hauptkultstätte war seit alter Zeit St Beatenberg *(Battenbërg)* am Thunersee, mit dem ‚Battenloch', der Höhle, wo der Heilige den Drachen (‚sant Batten wurm.' NMan.) erlegte. Von da breitete sich der Kult (bes. im XIV./XVI.) weiter aus. Nach UEckst. (um 1520) geniessen unter den Heiligen vorzügliche Verehrung ‚St Jörg, St Batt, St Vyt oder Wendelin.' Lungern in Obw hat drei ‚St Batt-Kapellen.' 1554 werden aus der Gegend von BThun Beatusreliquien ins Leodegarstift nach Luzern gebracht, und 1683 bewilligt die L Regierung die Abgabe von solchen Reliquien nach Freiburg. Vgl. auch die ‚Comedia de conversione, vita et morte S. Beati.' um 1600, Uw. ‚Wie St Batten libs gebein von etlichen von Zug ze entfüeren fürgenommen, us siner wilde gon Inderlappen gfiert, alda abweg vergraben ist worden.' Ansh. ‚[In dem Schiff] wird syn Battli, der leidste myn [St Beat, der verhasste Convertit]', sagt ein Teufel. Con. Beati. ‚Den Glauben, welchen St Bat um das 64. Jahr nach Chr. Geburt im Ergäu geprediget hat.' JHHott. 1666. Siehe noch JRWyss 1816/7 I 297 und vgl. *Beatus-Ritter.* — 2. *Bēāt* Aa; BInterl.; GrD.†; SchwE., W. (selten); S; UAnderm.; WZerm. (selten); ZSchwam.†, *Biet* Gr Schams, Zillis; 1598, Ardüser, *Beātel* SchwE., *Batt* (Dim. *Battli)* Aa; BsPfeff.; BO.; GlElm; L; SIfent.; Obw; Zg; ZO. (Stutz); „allg.", „*Batsch* BO.", männl. Taufname. *Bad-Jogg(eli),* Beat Jakob AaJon. ‚Hans Örtli, genannt Batthans.' 1644, AaWett. Klosterarch.

Auch in der ältern Zeit ist ‚Batt' die gewöhnliche Form des Namens; sie weist auf eine ältere Betonung *Bea't* gegenüber der modernen *Bēat* (woraus *Biet*); der unbetonte Voc. ist ausgefallen wie in *Napel* für *Neapel* (Sp. 770), *Luns(i)* für *Leonz* (Bd III 1347). Der Taufname erscheint bes. häufig in Obw, früher auch in BO., oft traditionell in der selben Familie: ‚Junker Batt von Scharnental.' 1415, B und wieder 1520. Auch auf reformiertem Boden findet er sich bis in die Neuzeit, so in Th; Z bis ins XVII. *B.* als Familienzuname in BKanderst.; LDagmers. *(Battlis).* ‚Ulr. Bader, Batten' ZHöngg. ‚Joh. Fehr, Battlis' ZEglis. ‚Beat', Familienname. um 1510, ZElgg.

Beit f. B; Gl; Gr, „m.": 1. das Warten, Verzug, Aufschub. *Es ist kei^{n} G'fär i^{n} der B.,* Zuwarten schadet nichts Gl (Sprw.). *Me^{n} sött-si^{ch} mit der Sach nüd überīle^{n}; es ist kei^{n} G'fär i^{n} der B.* Gl Volksgespr. 1836. ‚Dorinn dehein ufzug haben, dann es deheiner lenger b. nit erwarten mag.' 1476, BSchreib. ‚Uns will bedunken nach irem schriben, das die zit nit b. haben möge.' 1499, Zg Schreib. ‚Die buossen hab ich [der Landvogt zu Luggaris] usgeben um buwen, das ouch nit b. mocht han.' 1521, Assch. ‚Und als die Franzosen, der b. unlidig, die Italischen anrannten.' Ansh. ‚Gend dem kurz endschaft, dann es kein p. noch verzug erlyden mag.' 1530, B Schreiben. ‚Es ist hoch zyt und hat kein b.' HBull. 1533. ‚Doch kumpt die zit noch mit der b. [endlich].' Salat 1537. ‚Myn [Gottes] b. und warnung [gegenüber der gottlosen Welt] ist vergeben.' Rued 1550. ‚Sparends nit uf länger b., nends angends zue handen.' JMurer 1559. ‚Metuens, ne dilationem res non pateretur, förchtende, dass die sach kein verzug leiden oder b. möchte haben.' Fris. ‚Geschäft, die kein b. noch verzug lyden.' HBull. 1572. ‚Hab gmeint, ich wöll ein B. erjagen [für einen widrigen Beschluss].' GGotth. 1619. ‚Halten [ein] wenig B.! Ich brings dem König allbereit.' Joh.Mahl. 1620. ‚Mora, Verzug, B., Hinder-

nuss.' DENZL. 1677; 1716. ‚Tür und Tor wil euch ufschliessen, lasst nur die B. euch nicht verdriessen.' JCWEISSENB. 1702. *D' Here*^{n} *vo*^{n} *Schwyz hend grüseli*^{ch} *um B. 'bätte*^{n}. GESPR. 1712. ‚On B.': ‚Dass man solt richten ane peit.' SCHACHZABELB. ‚Wir hättend ghofft on alle b., im wär doch glassen sicher gleit.' HBULL. 1533. ‚Trags hin flux one b.' SALAT 1537. S. noch *füren* (Bd I 922), *an-gänds* (Bd II 19). — 2. spec. in der Rechtssprache. a) Frist, Stundung bei gerichtlichem Verfahren, Schuldbetreibung uä. B; GRHe.; Z. *Um B. bätte*^{n}, um Aufschub der Schuldbetreibung nachsuchen ZRegenst., Stall. *Eim B. gë*^{n} B; STALDER. ‚Es wäre dann Sach, dass einem weitere B. verheissen wäre.' GRD. LB. 1831. Die Appellation hat 10 Tag ‚B.' 1532, ZWthur Appellationsordn. ‚[Beim Bussen-einziehen nicht] zil noch tag geben, oder einiche wyl noch b.' 1534, F Stadtb. ‚Wegen ferneren B. und Gstündung des verfallnen Hauptguets.' B Mand. 1613/28. ‚Der Schuldner, so B. und Ufzug erlanget.' Z Mand. 1631. ‚Wann einem etwas unvermydenlicher B. und Stillstand vergünstiget wirt.' ebd. ‚Wird auch jemand um B. oder gänzliche Nachlassung einer Schuld bitten, wann er der Schuld nicht jichtig ist?' JWIRZ 1650. ‚Wann einem Schuldner B. verschafft wurde, mit dem Einzug still stehen.' 1694, Z Rq. ‚Ungehorsame sollen gepfändet oder das über sie erkennte Wortzeichen ausgeführt, darwider aber von den Obervögten kein Aufschub oder B. zugesagt werden.' 1725, Z Gerichtsordn. ‚Wann einer das, so er schuldig wird, auf gewisse oder anbedingte Zihl und B. nicht erlegt.' Z Ratsschreiberordn. 1761. — b) Terminzahlung, Borg, im Gegs. zur Baarzahlung. ‚Ein anderes Hinderniss des Handels, das zugleich oft die schlimmsten Zerrüttungen in Familien verursacht, ist die sog. B., oder der Verkauf ohne Bezahlung an barem Gelde.' AHÖPFN. 1789. *Uf B.* B; GRSeew.; GW.; Syn. *Dings*. ‚Wend dich nit von dem, der von dir auf b. entlehnen will.' 1531/48, MATTH. Jeder mag dem Andern Heu, Stroh oder Anderes gegen Bar oder auf ‚b.' zu kaufen geben. 1544, ABSCH. ‚Wär aber, das ein müller einem mäl gäbe uf b., der mag uf 1 viertel 3 ß schlachen für verschaz, träglon und nit mer.' 1577, OBW. ‚Dings oder auf B. verkaufen.' 1639, AAF. Verordn. ‚Dare cum mora, auf B. geben.' DENZL. 1677. Gew. in Verbindung mit dem syn. *Borg;* s. Sp. 1574. *G'schäft machen uf Borg und B.* Z †. ‚Gelt oder geltswert fürsetzen [vorstrecken], lyhen oder sust einicherlei, was joch das sin mag, dings, uf b., uf borg, zil oder tag geben.' 1519, Z Ratsb. ‚Uf b., borg, zil oder tag lichen.' 1529, ebd. ‚Da ist kein gnad, kein borg noch b.' AAL 1549. ‚Niemands soll uf b. oder borg spilen.' 1553, Z Rq. ‚Einer, so dem Andern Kernen, Haber, Roggen oder ander Frücht fürsetzt uf B., Borg, Zil oder Tag.' Z Mand. 1628. ‚Die vogtbaren Lüt, so also ufgenommen, uf Borg oder B. kauft, gessen oder getrunken haben, sollen keine Bezalung schuldig syn.' 1660, Z Grün. Amtsr. ‚Und sol der Wein nit, wie er auf Borg oder B., sonder umb bar Gelt verkouft wird, geschetzt werden.' 1671, AAZ. ‚Obgleich einer seine Waren auf Borg oder B. verkauft, soll er den Zoll davon nicht weniger bezahlen, als wenn er solche um bar Gelt verkauft hätte.' Z Ges. 1757. — 3. *(Beit* m. L, doch meist dim. *Beiteli)* imaginäres Geschenk, das man Kindern im Scherze (vom Markte) mitzubringen verspricht. „*Du muest es schöns Beiteli ha*^{n} B; L." Vgl. auch *Nûteli* (Sp. 871), wozu noch: *es guldigs Nûteli und e*^{n} *lange*^{n} *B. d'ra*^{n} L. *Es goldigs Nûteli mit-eme*^{n} *länge*^{n} *Beiteli d'ra*^{n} B, *und es längs Beiteli* S. — Mhd. *beit(e)* f. in Bed. 1. Vgl. *Bit.*

Lang-Beiteli: = *Beit 3* GRD., He., Peist, Pr., Valz. *I*^{ch} *chaufe*^{n}*-der es Niene*^{n}*wägeli und es L. und es guldi*^{n}*s Nûdeli* GRPeist.

beite^{n}: 1. warten, im Allg. veraltend und vielfach auf bestimmte Verwendungen eingeschränkt AA; BS; B; GL; GR; L; PAL.; G; SCHW; TH; UW; U; W; ZG; Z. a) abs. ‚Ich hörte, dass heute die Predigt erst Nachmittags um 2 Uhr sei; so wartete mir ein langes Beiten.' GOTTH. *Mir wei*^{n} *nit mër b., wei*^{n} *z' Alpe*^{n} *jetz gä*^{n}. GJKUHN (Kuhreihen). *(Fast) nid b. möge*^{n} GR Peist, Sch. *(E*^{n} *chli*^{n}*) b. mües*^{e}*e*^{n}, aufs Warten angewiesen sein ZZoll. *Dō cha*^{nn}*-me*^{n} *äne*^{n}*stö*^{n} *und b., und we*^{nn}*-me*^{n} *mër a's lang g'nue*^{g} *'beitet hed, so chunnt das Chetzers Tram und schnüzt Eim vor der Nase*^{n} *e*^{n}*wëg und devo*^{n}. L Tagbl. 1900. *Hock ab und beit! 's ist jetz glī*^{ch} *Äbe*nd, *de*^{nn} *gahi-mer mit de*^{r} *Geissen abe*^{n}, Geissbub zum Reisenden L (Roos). ‚Beiten Sie nur, ich will gogen [Obst] reichen!' sagt eine NDW Obsthändlerin zu einer fremden Dame. NDW Kal. 1899. Der Imp. sonst häufig in drohendem Sinne: *Beit du nur!* L. *Beit-mer no*^{r}*!* GoT. *Beit, dir will-i*^{ch} *'s zeige*^{n}, *du Leutsch!* SCHW. Spöttisch: *Beit, Buebi!* du kannst warten, bis ich dir das glaube W. *Du cha*^{nn}*st (lang) b. (bis...)* AA; BS; GL; Z; s. noch *chüechlen* (Bd III 143). *B. bis anno Dubagg* BS, *bis de*^{r}*t äne*^{n} SCHW. *So beit, bis d's weist* U. *Beit g'rad ei*^{n}*s!* warte ein wenig BHa. *Beit e*^{n} *chlei*^{n}, *en Bitz, es Bitzeli, es Schutzli! Das Maitli hed zum Ritter g'seid: Ir chönni*^{n}*d no*^{ch} *en Rung b., bis-i*^{ch}*-mi*^{ch} *an üch vertschaggiere*^{n}. SCHWZD. (ZG). *Beit e*^{n} *Wili!* als Subst. n. s. Sp. 871. ‚Beit-ein-Wil', Name einer Mühle. XVII., SCHSchl.; s. Gr. WB. I 1403. *Wart es Bitzeli (Wili), beit es Bitzeli (Wili), sitz es Bitzeli (Wili) nider, und wenn d' es Bitzeli (Wili) g'sësse*^{n} *bist („'beitet hest", g'wartet hest), so chumm und säg-mer 's („säg 's denn") wider,* Sprüchlein, womit Ungeduldige, bes. Kinder, beschwichtigt werden AAF., Fri.; GL; TH; Z; „allg." ‚Unz dar beitent, das ist min rât.' SCHACHZABELB. ‚Und sol man ie enzwischen eim lütenne unz dem andern alse lange b., als das man müessechlich gan mochte eine halbe mile.' Z RBr. 1304. ‚Nit lenger b. noch beliben.' 1336/1446, Z Chr. ‚Sy [die von Bassersdorf] mugent faren in den wilden wald, und diewil er howet, so rueft er, und wenn er ladet, so beitet er.' XIV./XVII., ZBassersd. Offn.; vgl. dazu Gr. WB. I 1404 o. ‚Die fromen gerät belangen, die valschen gebeitend wol: Nun hin, es kommet alles, der nun gebeiten mag.' 1443, TOBL., Volksl. ‚Du solt wissen, dass der ernst und kein b. me do ist.' 1476, Bs Chr. ‚Du hammenjeger beit, kein hammen solt mir me abjagen.' UECKST. ‚Nun beit, ich wil mit dir rechten.' 1531/48, JEREM. ‚Woluf darvan! die ding wend nit lang beitends han.' HBULL. 1533. ‚Beit, Lais, beit, hab ietz verguet!' JBINDER 1535. ‚Mögen ir mir b.!' Abweisung. 1535, Bs. ‚Intervallum haud magnum fuit, sy habend nit lang gebeitet. B., ein verlangen haben, expectare, demorari, manere. Du verlürst nüt daran denn das b., præsens quod fuerat malum in diem abiit.' FRIS.; MAL. ‚Beit still, beit still, ich schüss ietz drin', der Tod zu Einem, den er erschiessen will. MEINRADSLEG. 1576. ‚Beit, beit, wo laufst so eilends hin?' STETTLER 1606. ‚Beite Einer, biss das

Wort des Herren an ihn geschicht.' FWyss 1672. *Beit, du Vogel! Ich will-dich lēre* [usw.]. Göldi 1712. Von Sachen, Aufschub erleiden. ‚Eine semliche ernstliche sach, die nüt gebeiten möchte, die sol der schulthess des ersten usrichten.' XIV., Bs Rq. Vgl. noch *Beit-Hemd* (Bd II 1300), *-Bitz, -Tag, -Winkel, -Zil.* — b) mit Gen. ‚Der armen lüten ze b.' Hadl. ‚Das man der nit b. sol, die ze der küre nit kommen mügen.' Z RBr. 1304. ‚Ob ein urteilsprecher fürwante, er wölte nüt lassen klagen, denn er wölte der andern fünf urteilsprechern b.' XIV., Bs Rq. ‚Wär, das etwer also notig wär, das er der märkten nicht möcht gebeiten von siner not wegen, wan das er gelt bedörf uf sin mulhen ze nemen, der mag es wol bringen für ein amman und rat und da sin not zue erzellen.' 1427, SchwMa. LB. ‚Wenn ein knecht oder junkfrow uss dem jar gieng on urlob, dann so söllen sy des lons b. das jar üss.' 1521, Schw Rq. ‚Etliche örter woltend [vor der Schlacht bei Murten] angrifen und miner heren [der Zürcher] nüt b.' Edlib. ‚Gott der zyt wol b. mag.' Ruef 1550. Mädchen zum Tode: ‚Stand ab, tuon mynen lenger b., bis das ich mich vor könn bereiten.' VBolz 1551. ‚Præstolari, manere alqm, einem warten, einsi b.' Fris.; Mal. S. auch *wis-lōs* (Bd III 1435). — c) mit Dat. P. B (Zyro); Gr; G; Uw; W. ‚Er müsse noch in den Pfarrhof, Ludi solle ihm nur in Gäslers b.' Obw Blätter 1899. *Uf dem Frithof, wo-mer scho vil Jār b. tüend d' Mamme und der Ätti.* Schwzd. (GrSchiers). ‚Stt niemen rehte wissen mag, wie lange im wirt gebeitet.' UvSingenberg. ‚Si besamneten sich ze Grat und beiteten da enander.' XV., Z Chr. ‚Gang fyn in der Still, bis dar ich dir hie b. will.' Joh.Mahl. 1674. — d) mit Präp. *Uf Eine b.* Gr. *Eim uf 's End b.* ebd.; vgl. *End* (Bd I 315). *Beit-mer drüf;* s. Sp. 871. ‚Also dass einer uf den andern nit p. noch warten sol.' 1384, B Urk. ‚Der Herr verzeücht nit und beitet nit lang über sy.' 1531/48, Sirach. *Söttist uf Abwēge g'rāte, so tue nid b. mit dem Umchēre.* Schwzd. (GrPr.). ‚Man solte b. mit der botschaft.' Zielt 1521. — e) mit Acc. S., zuwarten mit Etwas. ‚Die Eidgnossen haben uns betten, ir wöllen die knecht nit abmanen; wir bitten üch aber, ir wöllen die abmanung b., unz wir berichten.' 1521, B Schreiben. — f) mit abh. Satz. ‚Was doruss [aus dem Aufbruch der Berner] wirt, beitet man.' 1476, Bs Chr. — 2. spec. a) den Feind erwarten, ihm Stand halten. ‚Sy welltent ira [der Feinde] da gebeitet han und hattent sich ze were gestellt.' 1476, HsFründ. ‚Die [früher geprahlt hatten] entrunnen alle, do man [mit Heeresmacht] in das lant kam; ir dekeinre getorst gepeiten.' ebd. ‚So weiss ich fürwar, das wir den herzogen und all syn volk uss dem land wurdind schlachen, dann so [l. sy] beitend unser nienen.' 1476, Schreiben HsWaldmanns. ‚Dann ich will ir [der Schweizer] nit b.', sagt ein Schwabe. 1499, Lied. ‚Doch habend [die Feinde] iemer nit wellen b., sunder by zit die flucht genommen.' Kessl. ‚Mit gewerter hand dem fiend manlichen bbeitet.' 1590, L Schreiben. ‚Dort wird der Stadler seinem Feinde b., wird sich ihm stellen an die Seiten.' vEuw 1708. — b) *(Eim) b.*, in der Rechtssprache: (für Bezahlung) Frist, Aufschub gewähren, stunden; kreditieren BsL. (Spreng); Gr; Uw; „allg." *Ich will-der mit dem Zeis nu* [noch] *b. bis am Ustage* [Frühling] UwE. ‚Swel siner gelten des nit wil stête han, der sol sines geltes b., unz die andern werden gewert.' 1317, Z Stadtb. ‚Ich han zwei rinderli, do wil ich dir eins ze kouffen gen und wil dir b., bis dass er rich wurd.' 1391, Z Ratsb. ‚Es klaget N. N. uf Bertschin Murer, dass im der selb Murer gelten sol, und dass er im das selb gelt tugenlich hiesch und in bescheidenlich bat, dass er im das gelt gebi, er hetti im sin doch lang gebieted [!].' 1400, ebd. ‚Dass nieman den anderen uf den selben [Landsgemeinde-]tag gelt an äschen [heischen] sol, und welcher das übersäch, der sol sinem schuldner ein jar über den selben tag baiten.' 1409, Ap LB. ‚Wenn einer eim verheist bar gelt zu geben und wenn denn einer eim nüt git, als ers im verheissen hat, mag er einen denn pfenden und denn acht tag b.' 1427, SchwMa. LB. ‚Wenn ein prunst ufgieng, dass eim mayer sin hus verbrunne, so sol ein mayer uf dasselb jar um den zins nit gephendet werden, man sol in [l. im?] uf das ander jar p.' 1427, Foffa. ‚Er ist ein armer wirte, der nit gebeiten mag einem ein einige irte biss uf einen tag.' 1443, Lieb. ‚Der wirt sol sinen ingenossen b., unz dass er das vas usgeschenket.' ZDietik. Offn. ‚Wir bitten üch, dass ir uns helft umb einen som roggen, und uns gebaitet werd unss zue herpst, so weltent wirs dann erbarlich bezalen.' 1499, Gr Schreiben. ‚Wäre, das missgewächs wurdi, so sond min herren [mit dem Zinsbezug] b. uf das ander oder uf das dritt jar.' XVI., ZBerg Offn. ‚Im [mit der Bezahlung] ze b. bis zue ende diss manots ougsten.' 1532, S Schreiben. ‚Welcher denselben [kinden, so das ir unnützlich vertuon] etwas ze koufen git oder die wirt inen beitend uff vatter, muoter tot, wellend ein schulthes, rat und der gross rat obgemelt inen darumb kein recht lassen gon.' 1537, AaB. Stadtr. ‚[In der Teurung hat die Stadt] den Amtlüten befolchen, den armen lüten ze b.' Ansh. ‚1529 stalt [die Stadt Bern] die sundren zerwinkel, prass und zuetrinken ab, gepot bi verlust des gerichts, nit uber 5 schilling ze b.' ebd. ‚Dass man dem küng nit alein der sölden und pensionen muesst b., sunder alenthalb gelt ussbürgen.' ebd. ‚Facere moram creditori, den Schuldforderer b. lassen.' Denzl. 1677; 1716. RA.: ‚Lang gebeitet ist nit geschenkt', zunächst von Geldschulden, dann auch von Strafen. ‚Man spricht, der wirt mög nit lang wirten, der eim nit b. mög ein ürten. Lang b. aber ist nit gschenkt, das wird im [Joseph] yetzdann ouch yntrenkt.' Ruef 1540. ‚Wirt: Der nit einer ürten b. mag, der ist ein schlechter wirt, fürwar! Ich beiten mengem schier zwei jar, der mir doch keiner zalung denkt; lang beitet aber ist nit gschenkt.' NMan. ‚Lang beitet nit geschenkt', von einer Strafe. 1531, Absch. ‚Lang gebaitet ist ungschenkt.' 1547, ZOberwinterth. Gerichtsakte. ‚Obgleich grosse laster nit allwegen also bar von Gott gestraft werdend, so ist nichts dester weniger lang gebeitet nit geschenkt; straft einen Gott nit hie in zeit, so straft er in nach disem leben.' LLav. 1582. ‚Lautet ja das alte Sprüchwort: Lang beitet ist nit gschenkt; man tragt den Krug zum Brunnen so lang, bis er bricht; man redt von der Kilbe, bis dass sy kombt.' JJBreit. 1641. ‚Lang b. ist nit geschenkt, vel der Wolf hat nie kein Zil gefressen.' B Sylloge 1676. Verbunden mit dem syn. *borgen;* s. Sp. 1576. ‚Welcher bei inen isst oder trinkt, soll beschehen umb sein ürten, dann sy niemants verbunden sollen sein zu b. oder ze borgen.' 1533, AaLaufenb. Metzgerordn.

‚Das die pfister keinem nit wyters nach höchers dann umb 5 mütt kernen gelts b. und borgen söllen.' 1586, Z Ratserk. ‚So ein Würt ald Stubenknecht einem Gast vil oder wenig Zehrgälts borgen und b. wurde.' Z Mand. 1627. Übergehend wie *borgen* in die Bed. ‚leihen': ‚Alle die, die des gottshus lehenlüten uf desselben eigne höf oder güetere gelt umb zins gelichen oder gebeitet hant oder hinfür lichen oder b. werdent, sollent an dem allem, das sy also on wissen und willen herren abts gelichen oder gebeitet, nit habent sein.' 1511, AaWett. Klosterarch. — 3. (bei der Arbeit) ausdauernd sein SchwMa. (Lehrer Frei). Lang und viel zu tun haben, sich anstrengen müssen (um Etwas zu erreichen) AaFri.; Syn. *beieren I 2* (Sp. 900). *Er het lang müesse b., bis er wider z'wëg g'sï ist,* bis er sich von einer Krankheit, aus misslichen Vermögensumständen erholt hatte AaFri. *Dë hät z' b. g'nueg, dass 's-e* [ihn] *nit übere lüpft,* dass er nicht falliert. ebd. — 4. langsam aufstehen AaLengn. (heute in Abrede gestellt). — Ahd. *beitôn,* mhd. *beiten.*

ab-beite: abwarten Schw; UwE. „Ich will dir a., warten, bis du kommst." — er-: erwarten; warten, bis Jmd kommt, Etwas geschieht BHa.; GlH.; GrD., He., Pr., Sch.; L; GA., Wo.; Uw; W. *I ha hän-e e. möge,* nachdem ich lange gewartet, kam er endlich GA. *Ich mag-me* (bzw. *ne, en) nid e.,* warte mit Ungeduld, vergeblich auf ihn BHa.; Gl; GrPr. *I ha han-em lang abbeitet, aber i ha han-e nid möge e.* UwE. *I ha mag 's schier nid e., bis 's Neujär dô isch* L. *Wenn 's* [das Haus] *nu bal üs'baue wär, i ha mag 's fast nid e.* GWe. *Er ist nit z' e.,* er kann nicht fertig werden, z. B. mit Predigen W. ‚Der keiser will ander fürschen und herren, die noch kumen sollen, e.' 1471, Absch. ‚Man wurde uns nit überylen und möchte unser wol e.' 1529, Z Schreiben. ‚Und ist nit minder, dass wir des zue e. und üch nit zue überylen wol willig.' 1530, ebd. ‚Die sach mag kein hindersichbringen e. oder erlyden.' 1530, Absch. *I ha will nid rede vo sölleger Chlinigkeite; i ha möcht der Zït schier nid e.* Anf. XVIII., Schw Hausratbr. — ûs-. *'s ist üs-'beitet,* das Warten hat ein Ende UwE. *Eim ü.,* auf dessen Ende warten W; s. *Götti* (Bd II 529). — ver-: „einen Vorteil durch längern Aufschub, längeres Warten verlieren"; Etw. verpassen L; UwE. *Si hätt selle i d' Iserbän und hed 's dô mit irem Blüdere* [Plaudern] *verbeitet* L. *D' G'lëgeheit zue dem guete Schick han-i ha würli verbeitet* UwE. — zue-: „zuwarten." *Wa wott 's echt dä wol gë? du witt emmel au e chli s.* Wolf, Gespr.

Beite f.: geringes Haus, Wohnung GrChur (selten).

Zunächst wohl aus dem Rätorom. entlehnt (rätorom. *baita,* Haltepunkt, Hütte), aber urspr. deutsch; vgl. mhd. *beite* f., Halt. Zur Bed.-Entwicklung wäre lat. *mansio* (frz. *maison*) von *manere* zu vergleichen.

Beiter m.: 1. in dem Sprw.: *De Herrgott (lieb Gott) ist en lange B., aber en guete (g'wüssne) Zaler* ZN., W. Vgl. *Bürg* (Sp. 1588). — 2. der Knecht, der während des Winters das Haus auf der Rigi hütete Schw.

Ûf-beiteri f.: Aufwärterin AaWohl.

beitigen: (stationsweise) beherbergen? Vgl. *Beiten.* ‚Wie er, der herr von Allemaine, von dem herzogen von Savoy befelch habe, des keisers botschaft guet chiere [bonne chère] zuo machen und in durch sin land zue b.' 1526, Absch. IV 1 a 1017 (Schreiben der Gesandten von B und F).

Bit, *P-* GrA., Chur, D., L., ObS., Pr., S., Sch., Spl.; PAl.; W, *Bït* GrObS., Tschapp., V.: 1. = *Beit 2 b* (Sp. 1845). *Uf B.* (Gr), *uf guet Bit* (oO.), *z' B.* (PAl.; W), auf Kredit, Borg (geben, haben, kaufen, nehmen). *Niemet hed-ne mër wellen Ëttes uf Pït gë.* Schwzd. (GrPr.). *Heischu z' B. ist d' B'zalnuss wöt* PAl. (Sprw.). — 2. f., Warteliste, -rodel. ‚Die zwei Zuschickmeister sollen, wenn frömde Gesellen in die Stadt Chur kommen, ihnen der Bitt nach umbschauen; er [der betr. Meister in der Liste] dankt ihnen ab, so soll derselb im Rodel unten an gestellt werden, und das bei der Straf.' 1730, GrChur Tischmacherordn. ‚Wann es sich begibt, dass man einen, der in der Bitt am Abend einen Gesellen heimbrächte, und er züge am Morgen widerum zum Tor aus, so soll dieser Meister in der B. unten an gestellt werden.' ebd. ‚Im Zuschicken soll die Ordnung gehalten werden, nammlich wann ein frömder Gesell oder mehr der B. nach zugeschickt werden, und ein Meister oben in der B. ist, der zuvor einen Gesellen hat, und es steht ein anderer unten nach ihm, der gar keinen hat, so soll allerwegen dem Meister ein Gesell zugeschickt werden, der keinen Gesellen hat. Sind dann nur Meister in der B., da jeder einen Gesellen hat, so soll es der Ordnung nach gehen. Wärend aber gar keine Meister in der B., so sollend ihnen die Zuschickmeister nichts desto minder umbschauen.' ebd. ‚Wenn ein Gesell umbschickte und beide Zuschickmeister Gesellen bedärfend, keiner aber unter ihnen beiden im Bittzedul stuhnde, so soll dem eltern der Gesell gehören. Wofern aber der jüngere Meister in der B. stühnde, der alte aber nit, so gehört dem jüngern Meister der Gesell.' ebd.

Mhd. *bit(e)* und (im Ablaut dazu) *bît(e)* f.; vgl. auch Schm. I 2 305. Da das W. in der lebenden Spr. nur noch in der angegebenen Formel vorkommt, aus der das Geschl. nicht ersichtlich ist, so sind die Angaben über dieses schwankend; t. wird es als f., t. als m. bezeichnet.

bîte: = *beiten* BSa. (FStaub). ‚Wîp unde man, die mîn da bîtent lange.' Anf. XIII., AaMuri Osterspiel. ‚Wir han dîn gebiten lange tage.' ebd. ‚So uf iemannes guot geklagt wirt me danne von eime, wellent danne die nachgenden kleger nit byten, so sulln si verkoufen mit gerichte.' Z RBr. 1304. ‚Si sprachen zu beiden siten: wir wellent nit länger b.' Ap Reimchr. um 1409.

er-: erwarten. ‚Wir han dur dich vil nôt erliten, da von han wir dîn chûme erbiten.' Anf. XIII., AaMuri Osterspiel.

Bitt (*P-* Tr; Z) f., in SchwE. B.: 1. Bitte. *I ha hett e B. a di* AA; Z. ‚[Die Verbannten] muestend [d'] statt ein zit miden, und mit grosem b. [wieder] kommen.' 1524, HsStockar. ‚Ist desshalb an üch unser ganz ernstflissigs b., ir wellen [usw.].' 1530, Absch. ‚[Maximilian] warb mit pit und bot an gmein eidgnossen.' Ansh. ‚Uf das p., so unser eidgnossen ton haben.' 1553, Sch Ratsprot. ‚Mit grossem p. und gär [Begehr].' 1549, Mey., Wthur. Chr. ‚So bättend wir nun in disem ersten b. [des Vaterunsers].' RGualth. 1559. ‚Mit frindtlichem P. und Begehren.' 1637, Aa Wett. Klosterarch. ‚Ist meines Bitt', meine Bitte. JCWeissenb. 1702. — 2. die ‚Bitt' oder der ‚Heischeplatz' (locus petitionis), eine vor dem Eingange vom Schiffe des Münsters in das Chor, am Fusse des

grossen Kruzifixes angebrachte Büchse, in welche die Gaben für den Bau der Kirche eingelegt wurden. Bs XIV. 12. An St Andrestag und an der Kirchweih der [St Andres-] Kapelle Nachmittags, ‚so unser sechs und die meister nit an der b. sitzen', soll der Oberstzunftknecht diese Bitte ‚durch ein ehrbar gesind' verschen. XV., BsStdt. Vgl. *Bẽtt II 2 a* (Sp. 1828).

Ahd. *bita* f. Zu dem stark bezeugten Neutr. vgl. mhd. *bit* n. und Gr WB. IV 1, 1739.

Ab-bitt: 1. Gesuch, Bitte um Entlassung von einem Amte Bs (Kanzleispr.). „Eine A. von einer Beamtung eingeben." — 2. Bitte um Abschaffung. ‚Wylen die Profosenstühr nit wenig Unwillens verursachen tüye, als gebend wir dir Befelch und Gwalt, soliche Beschwerd ihnen abzenemmen und uns zur A. gelangen ze lassen.' 1646, Z Wäd.-Handel. — Für-. Auch als Neutr.: ‚Das fürpitt der helgen.' Gyrenrupf. 1523. ‚Das fürbitt der menschen.' Zwingli. Dafür ‚Vorbitte.' Pfaffenkrieg 1712; SLutz 1732; Bs Chr. 1779.

Ge-. ‚Mit beger und gbitt.' Kessl. — Auch bei Schm. I² 306.

bitte" (*p-* Aa; Ap; Th; Z) — Conj. Prät. *bâti*, häufiger *bitteti* Gr — Ptc. *pẽtte"* Aa; Ap; Bs; B; Gl; Gr; Th; Z, auch *pittet* L: 1. wie nhd. *I^ch wett-ech pẽtte" ha"* AaLeer. *I^ch pitten um 's Z'guethalte"*, um Nachsicht ZO., Zoll. (Formel). ‚O Dieb, ich bitte dich bei dem ersten Nagel, den ich dir [hier am Birnbaum] in deinen [!] Gstirn und Hirn tue schlagen, das du das gestolen Guet wider an seinen vorigen Ort muest tragen' ZHorg. S. noch *Andrẽs* (Bd I 313 u.). ‚Das ir euch einen künig gebätten habend.' 1531/48, I. Sam. *U"pẽtte"*, ungebeten, wie nhd. *Wẽr u"pẽtte" chunnt, gõt u"tanket furt* SchSt. (Sulger). *U"pẽttni Gest setst-me" hinder der Ofe"*. ebd. *En u"pẽttne" Gast ist en Überlast.* ebd. *Er het-mi^ch pẽtte", was s'bẽtten isch*, inständig gebeten B. Häufig zur Verstärkung verbunden mit dem syn. *bẽtten;* s. Sp. 1831. *(Eine") b. und bẽtte"*, flehentlich, inständig bitten Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Th; Z. *I^ch han-e" pitten und pẽtte"* AaKulmert., Leer.; *i^ch ha" pittet und pẽttet* ThHw. S. auch *bitti-bẽtti. Pitti*, formelhafter Ausdr. der Abwehr, Beschwichtigung, auch der Verwunderung Aa; G; Th; Z. Mit scherzh. Wortspiel sagt man zu Einem, der sich das Glas nicht von Neuem füllen lassen will: *Mach's wie d' Stammer* [die Bewohner von ZSth.]; *si tond d' Hand uf 's Glas und d' Finger usenand und sägen'd: Bitt um Alles!* ThEschenz. *Pitti, verheb!* = hör auf, lass es gut sein Th; s. noch Bd II 908. *Pitti (au^ch), was bist du für Eine"!* Aa. Verstärkt *ä pitti!* Z; s. *ä IV* (Bd I 3). *Ä bitti, das wird-si^ch wol mache"!* MUsteri. Ähnlich *nei", pitti*! auch als Ausruf des Erstaunens, der Überraschung Th; Z. *Nei", pitti, was du nid seist! Ach mẽneli und bitti!* JEgli 1895. *Dõ denk-i^ch, bitti, hm! was chõm so chalt dõ a" mi^ch hẽr?* Merz 1828. Zur Verstärkung eines Wunsches, einer Aufforderung in Sätze eingeschoben, = nhd. doch ja. *Lass-di^ch pitti nüd störe"!* Z. *Er soll pitti hei" cho"* Z. *Si soll-em 's pitti bringe"* GrMai. Wiederholt *pitti-p.!* G; Th; Z. *Mach pitti-p.!* die Gebärde des Bittens, zu einem Kinde oder einem Hunde Th; Z. — 2. betteln. ‚Nieman sol b. in unser statt an des ingenden jâres abent ald an dem zwelften abend ald an andern zyten mit singenne oder susse [bei Busse]. Aber arme lüt, die das almuosen bittent âne geverde, die verlüret nit die buosse.' um 1380, SchStdtb. — 3. spez. im Staats- und Rechtsleben. a) um ein Amt anhalten. ‚Bittende oder gebetne Ämter hiessen [in Ap; Gl; Schw; Ndw; U] die Landschreiber- und Landweibelstellen und untergeordnete Bedienstungen, wie die eines Schiffmeisters in Schw und Gl, der Zoller in U usw., weil es allgemein gebräuchlich war, dass die Bewerber um solche bezahlte Dienste an der Landsgemeinde vortraten und in bittender Rede um dieselben anhielten.' Blumer, RG. II 112. Vgl. *Bitt-Amt* (Bd I 245). ‚An [um] das Vogtsamt, das Wachtmeisteramt, das Ratsknechten-, Torwächter-, Karrenzieheramt b.' Anf. XVI., Bs. ‚Einer so zuo einem Ampt erwellt wird, soll ein lyblichen Eid schweren, dass er desswegen weder Prattiken gebrucht, betten noch botten und mit Gasteryen kein Gefar gebrucht habe.' 1607, U Rq. ‚So einer also pratticierte, einem bütte oder bette, den sol man strafen.' ebd. Das ‚Practicieren, Weinzahlen' ist verboten, ‚ausgenommen der Landschreiber und Landweibel mõget wohl auf der Gass die Landleut [um das Amt] ansprechen und b.' 1629, Ap. Das Zg Mandat von 1723 unterscheidet zw. ‚gebẽttenen' und ‚ungebẽttenen' Ämtern. ‚Jedem Landmann in unserem Land soll freistehen, umb die jährlich bittende Ämbter, als Landschreiber, Landweibel und Wagmeister, jährlich anzuhalten.' 1756, SchwRq. ‚Der Competent [um eine Schulstelle] muss die Prob ablegen und dann nach erhaltener Erlaubniss öffentlich um den Dienst b. Im Verfolg muss er alle Jahre um Martini sich wiederum öffentlich anmelden und durchs Mehr bestätet werden.' 1798/1835, ApHeiden. — b) um Hülfe, Zuzug bitten (Solche, die zum Zuzug verpflichtet sind, ‚mahnt' man). ‚Die von Switz zugen mit ir paner us und manten all eidgnossen ân die von Bern, die baten si.' XV., Z Chr. — c) gerichtliche Hülfe anrufen. ‚Heini und Hans Casp. Steiner händ um Gricht und Rächt bäten über iren Brüeder Hana.' 1641, Zg Tageb. — d) vor Gericht laden? ‚Nieman an den andern b. [Überschrift]. Swer dem andern ze Zürich vor dekeiner kilchen wil b. ane des rates urlob, so danne gewalt hat, das der git 5 ß ze buosse.' 1342, Z Stadtb. I 134. — e) *en 'bẽttne" Vogt*, Einer, den Derjenige, welcher sich freiwillig unter Vormundschaft stellt, sich erbittet. Ein ‚bätner Vogt' hat mehr Macht als ein anderer. 1680, GrUVatz Gemeinbuch.

Abgesehen von dem Ptc. *pẽtte"* und dem formelhaften *pitti* wird das Vb selten oder nie gebraucht und meist durch *bẽtte"* (s. d.) ersetzt. Der Anl. *p-* durch Übertragung vom Ptc. her. *Pitti* kann sowohl *pitt-di^ch* als *pitt-i* [euch] sein.

ab-: 1. a) nur im Ptc., Abbitte leisten, wie nhd. Th; Z. *Er hät abbẽtte"*. Der Inf. ist *ab-bẽtte"* (s. d.). — b) „um Verzeihung bitten, als ein Höflichkeitskompliment beim Kommen oder Weggehen eines Besuches. allg." *I^ch bitten ab.* — 2. a) bittend ablehnen, sich verbitten. ‚Bullinger wurde von Zwingli ersucht, ihne nacher Marpurg zu begleiten, allein B. bate solches ab.' 1722, Misc. Tig. S. noch *Hẽr* (Bd II 1522). — b) bittend, auf höfliche Art versagen. ‚Die puren haben begert brief und sigel; ist inen abgebetten worden.' 1530, Absch. — c) durch Bitten abwenden. ‚Also hab ich mein Gebätt von der Erd hinauf lassen gahn und den Tod mit Worten abgebätten.' 1638, Sirach. — 3. die Entlassung von einem Amte nachsuchen BsStdt (Kanzleispr.). ‚Amtmann N. hat in der zit abbetten, und kam an sin statt Hans W.' 1559, BsRq. ‚Anstatt Herrn M., welcher abgebätten,

wurde gewählt Herrn A.' 1753, Z Nachr. -- an-: (bittend) angehen. ‚Bat den Müller um Hosen an.' UBräggER 1787. — er-: 1. mit Acc. P. a) wie nhd. *Der Atto hennen erbëttē z' chjemmē ingjer* PIss. (Übers. von Lukas XV 28). ‚Du stast gelich, als ob du her erbetten syest', zu Einem, dessen Weggehen man wünscht. 1404, Z Ratsb. ‚Noch hab ich dich noch nie erbetten, dasst mir ein Gitzli hettist geben.' JBinder 1535. ‚So hab ich Anfangs bemelter Schuldner mit sondrem Fleiss und Ernst erbetten den hochgeachten Herrn N., dass er sein Insigel offentlich hierund getruckt hat.' 1686, Gl Pfandbr. ‚Ich habe erbetten den Hrn J. H. Kauffmann, diesmal Oberamtmann zu Meilen, dass er dis Schuldinstrument mit dem gewohnten Oberamtssigill öffentlich behängt und bekräftigt.' 1818, Z Schuldbr. — b) losbitten (von Strafe). ‚Wir mögen ein übeltäter e. lâssen und im sin tödlich strâf in ein zitliche strâf wenden.' um 1495, AaBrugg Stadtr. ‚Man hat dich zue Strassburg gschwemmt und bist vast kum worden erbeten.' NMan. ‚Da dann N. N. für das malefiz by sinen herren und obern gestellt und erbäten worden.' 1590, L. ‚[Die aus der Schlacht bei St Jakob heimkehrenden Eidgenossen] wurden kaum vom Schwert erbetten, weil sie nicht bei so vielen redlichen Eidgnossen geblieben waren.' JGross 1624. ‚[Der Dieb] ist wider [aus dem Gefängniss] erbätten worden, doch musste er, so vil er gstolen, dem Landvogt Buss versprechen.' Schimpfr. 1651. — 2. mit Acc. S. *Erbëtteni Ämtli*, früher Bezeichnung der Stellen des Schreibers, Läufers, Landweibels (vgl. *bitten 3 a*), heute allg. für (kleine) Aufträge, die sich ein Armer, Gebrechlicher erbeten hat, um sich Etwas zu verdienen Gl. ‚Belangend die sogen. erbetenen Dienste [im Gegs. zu den ‚Ehrenämtern'], welche von dem grossen Rate bestellt werden, so kann sich ein jeder darum in der Canzlei ohne weiteres Nachwerben einschreiben lassen; doch dass alles Spendieren und unordentliches Geläuf verboten ist.' Leu, Lex. I 192 (für Bs). S. auch Ochs V 411. Eine [vom Grundherrn] ‚erbetene', d. i. freiwillige Steuer; vgl. *Bëtt II 2 b*. ‚Das es ein erbettnū stür were und nūt von recht.' 1373, Uw Urk. — ab-er-b.: = dem Vor. 1 b. ‚Wir mogen uns einen yeden ubeltätigen menschen, der sin läben verwürkt hat, a. lâssen, im gnâd bewisen und sin tötliche strâf in zitliche des guots oder in ander wäg verwandlen.' 1512/3, AaBrugg Stadtr. — ûs-: 1. zu Ende bitten. *'s isch ûspëttē*, alles Bitten ist vergeblich B. — 2. wie nhd. *Er het sich das ûspëttē* B. *Iᵉʰ wett-mer daᵉ ûspëttē haᵉ* Th. — 3. verbitten. Die Jagdbarkeit gehöre ihnen zu; weshalb sie die Publikation des Landvogts der Jagdbarkeit halber sich ‚ausgebeten' haben. 1743, Absch. VII 1, 894 (GRh.). — ver-: wie nhd. *Iᵉʰ will-mer das verbëttē haᵉ* Aa; B; Th; Z.

Bitteⁿ f.: Bettlerin PAl.

Bitter m.: ein (um Almosen) Bittender. ‚Es sint ouch etlich [Gauner], die kuntschaft habent zu etlichen b-n, und die lihent inen ire briefe und monstranzen mit dem heiltuom, und die varent after lande, da sy ir kuntschaft wissent, und tuend sich uss, wie dass si priester sient, und gent denn den b-n den dritten pfennig davon.' um 1430, Bs Chr. Für die Unglücklichen [Siechen] in St Jakob gieng der sog. ‚B.' jeden Vormittag mit seiner Büchse in die Kirchen und die Herbergen und übergab jeden Samstag das Gesammelte dem Vorsteher des Hauses. Bs XIV. ‚Der Morgen ist 's Schnitters und der Abend ist 's B-s,' d. i. ‚der Schnitter kommt am Morgen, wann er will, und z' Abend heisst ihn der Paur Fyrabend haben, auch wann er will.' Schimpfr. 1651.

Lîcheⁿ-: wie nhd. SchStdt. Syn. *Kilch(gang)-Säger*. Der von der Gemeinde gewählte L. gieng mit einem schwarzen Mantel bekleidet umher, indem er z. B. rief: Die Herren wollen so gut sein und heute Nachmittag dem Herrn Stadtrat sel. zur Leich kommen.

Lîcheⁿ-Bitteriⁿ f.: schwarzgekleidete Frau, die im Auftrage der Angehörigen eines Verstorbenen Verwandte und Freunde desselben zum Begräbniss einladet B; Z. ‚Bald nach dem Abschied wird in der Stadt [Zürich] die L. oder Kirchgangsagerin gerufen und zu der Verwandtschaft umher geschickt, die Trauer anzukündigen.' Herrlis. 1751. ‚N. N. empfiehlt sich als L. und Schätzerin [des hinterlassenen Mobiliars]' BStdt (häufige Ztgsanzge). In ZÖtw. a/L. erhält die L., meistens eine arme Person, in jedem Hause ein Stück Brot oder Mehl, das sie in einem zu diesem Zwecke mitgenommenen Säcklein unterbringt; so auch in ThHw. *Es G'sicht macheᵉ wie-n-eᵉ Lîcheᵉ-bittereᵉ*, sauer dreinsehen BStdt.

Bittetⁿ f.: Verbeugung einer weiblichen Person, Knix F.

Hêre (Sch; Th; Z), *Herrę* (GRh.) -Pitti, in Sch auch *-Pittis, -Pittelis:* nur in der Verbindung *H. macheᵉ*, demütig bitten. Vgl. *Hërę-Pëtti*, ferner *Bitti-Hërli(s)* (Bd II 1552). *Dō han-eʰ 's* [erraten], *was du sägeᵉ witt, ond macheᵉ nömmeᵉ Heribitt*. Lenggenh. 1830. — Aus *Hër, iʰ bitt-i* [euch].

bittlich: 1. bittend, bittweise. a) adj. ‚Bittlicher ersuochung.' 1520, AaB. Stadtr.; Ansh. ‚Üf bittliches anhalten.' 1607, AaAar. Ratsman.; 1639, ZStdt; 1743, Schw LB.; XVIII., SBib. ‚Mit viel bittlichen unerhörten Obliegen.' Gr Handl. 1632. ‚Einiges bittlichen Obliegens.' FSprecher 1672. — b) adv. *Ich ersuecheᵉ die Herreᵉ Landslüt bittlicʰ, dasᵉ mier Keinᵉ keiᵉ Hand schenki*, sagt der zur Wahl Vorgeschlagene an der Landsgemeinde U. ‚Wir sint die räte und die burgere zue Arow bittlichen ankomen, dass si [usw].' 1449, B Urk. ‚Wir habend unsern eidgenossen b. geschriben, ouch ander unser gönnere gebettenne.' 1465, B Schreiben. ‚Desshalb wir üch b. ansinnen, ir wöllen [usw.].' 1499, Gr Schreiben. ‚Beder stätten botschaften haben si [die Eidgenossen] p. um frintschaft und frid heimgesuecht.' Ansh. ‚B. anhalten.' SMutach 1709; 1760, GBern. — 2. ‚pittliches Amt' = ‚bittendes Amt' (s. *bitten 3 a*). ‚Welcher sich umb ein Ambt, es sei ein pittliches oder nit pittliches, wurde bei einem Landmann recomandieren, solle dem Landsseckel 1 Dublen zuo Puoss verfallen sein.' 1700, Schw LB.

un-: nicht bittweise; direkt klagend. ‚Dass der bischof, als rechtlos, gmeine eidgnossen kläglich und u. um hilf zue recht anrueft.' Ansh. I² 200. — er-: zu erbitten, exorabilis. ‚Gott sye an eim ort e-er dann an eim andren.' Zwingli.

Bittung f. ‚Mit früntlichen worten, pittungen und ermanen.' 1489, L Brief. ‚Mit schryben an ir bäpst. h. sampt b., das sy so wol tuon wölle [usw.].' 1584, Brief.

Pitanz f.: Zukost, reichlichere oder bessere Portion, die den Mönchen im Kloster an gewissen Tagen zu Teil wurde. ‚Der nacht, als der convent nach guoter

p. und frölicher tagmette wol entschlafen was und der priol die wacht hielt.' Ansh. ‚Gab 1 Schupossen an die P.' RCys.

Mlat. *pitantia;* vgl. Schm. I ² 414/5 und Bs Chr. I 261: ‚Im liber benefactorum [der Karthäuser in Bs] werden häufig Stiftungen von Pitanzen erwähnt'; ferner: ‚In anniversario fundatoris monasterii debet conventui in vino, piscibus et albo pane pitancia ministrari.' 1282, LRathausen Cisterciense rinnenkloster.

Pitanzer m.: Mönch, welcher die Pitanzstiftungen des Klosters verwaltet. ‚Der fischer soll den p. in dem gottshus fragen, ob er der fischen bedarf.' 1456, AaWett. Klosterarch. ‚Lux Bosshart von Langental, p.' 1513, LStUrb. (Verzeichnis von Klosterbrüdern). ‚Dise zehenten und gült sollen durch den p. an der herren von StUrban kleidung verwent werden, namlich jedem herren ein kutten und ein rock.' RCys.

Pite^{n} f., Pl. unver., Dim. *Piti:* Huhn FJ. — Zu *bita*, Tier (Bridel, Gloss. 41), mit specialisierter Bed.?

Pitte^{n}, in GrRh. *Bette^{n}* — f.: 1. flaches, kreisrundes, brotartiges Gebäck „von verschiedenen Bestandteilen und ungleicher Güte" Gr. Flacher Kuchen GrD. (gew. aus dem Rest des Schwarzbrotteigs), Heinzenb., Val., V. a) aus Weissbrotteig unter Zusatz von Eiern, Butter, Milch, Zucker und Weinbeeren in einer Form gebackener Kuchen, eine Art Biscuit, neben Birnbrot allgemeines Festgebäck zu Neujahr, auch etwa auf Ostern, auf Hochzeiten und Kapitelsonntage (in GrSch. auf die Landsgemeinde) bereitet Gr. Eine Art süssen Gugelhopfes, beliebtes Festgebäck GSa. *Schi heind aber au^{ch} en G'walts Üfwarti^{n}g g'han: Bire^{n}bröd, Chräpfli, P. und Chüechli alleter Gatti^{n}g* GrD. *Für es ieders Chind e^{n} Stuck Bire^{n}bröd, B. und e^{n} Schild Weissbröd* [als Patengeschenk am Neujahr]. Schwzd. (GrPeist). ‚Die Bursche bezahlen [an der *Chilbi* in Gr] den Wein, die Musik, die Mädchen pflegen mit P. und Fleisch aufzuwarten.' Archiv f. Volksk. S. auch *Ge-mach* (Sp. 19). ‚Eine fingersdicke süsse Bitten backte er selber auf der zwischen vier Steinen eingefassten und mit einer Steinblatten zugedeckten Glut, nachdem er einen Teig mit Milch und Wasser angemachet hatte. Dergleichen Gebackenes, sagte er, esse er lieber als gehefeltes Brod, und wir sahen dergleichen auch in allen Montafuner Hütten; sie werfen zuweilen Kirschen darunter; sie sind inwendig nicht durchgebacken, doch wohl zu essen und süss.' Gr Sammler 1781. — b) ‚grosses Brot, nam. wenn es dürres Obst enthält' GrVal. — c) *Pitteli*, Brötchen GrChurw., Glar., Luz., Schud. ‚Ein mit Mandeln und Zucker bestreutes Pittlein' Gr Chur. — 2. RAA. *An e^{n} P. trücke^{n}, schlah(n),* zu einer flachen Masse Gr. *Halt asweder d's Mül, laber i^{ch} schlahn-di^{ch} an e^{n} P. Die Tätschfalle^{n} hed d' Müs g'rad an e^{n} P. getrückt* GrD. *Schi heind de^{n} Habersack uf ^{d}em Ambōs g'rad an en P. z'sämme^{n} g'schlage^{n}.* Schwzd. (GrPeist). „Jemanden zu einer P. schlagen, d. i. halb tot prügeln Gr."

Rätorom. *petta, pitta*, flacher Brotkuchen; Brot aus zsgescharrtem Teig (auch *peta plata*). ‚Petta, panis seu placentæ species.' 1249, Monum. eccles. Aquil. (Ducange).

Eier-: = *Pitten 1 a* GrD., Pr. — Ofe^{n}-: im Ofen gebackene *P.* GrV. — Äli-: eine Art Kuchen als Belohnung der Kinder für fleissiges Ährenlesen GrPr. Vgl. die Ermunterung an ährenlesende Kinder: *Lëse^{n}d flissig Äri z'sämme^{n}, 's gi^{b}d-i* [euch] *dänn en Öpfel-wegge^{n}*, oder: *'s gi^{b}d scho^{n} (wider) d' Muelte^{n}chratzete* ZZoll.† — Ërd-äpfel-: ganz flacher (höchstens 1 cm dicker) Kuchen, dessen Teig aus zerstossenen Kartoffeln mit Zusatz von Mehl, Butter, Eiern und Zimmet besteht GrPr.

Fagâ'sch^{i}i- GrChur, D., Mai., V., *Bagäschi-Bitte^{n}* GW.: wesentlich = *Pitten 1 a*, aus bes. feinem Mehl. Etwa Wöchnerinnen dargebracht. Helvetia 1864, 3. — Zum 1. T. vgl. die Anm. zu *Fochenzen* (Bd I 653).

Fäule^{n}-: *P.* mit Zusatz von *Fäulen 1* (Bd I 767) GrChur, Mai., Pr. Syn. *Anken-truesen-Weggen. Hest blöd, se nümm es Bröchli F. ab ^{d}em flösse^{n} Teller us der Chuchischgaffe^{n}.* Schwzd. (GrPr.). — Gërste^{n}-: *P.* aus Gerstenmehl GrV. — Gries-: *P.* aus *Gries 4* (Bd II 801), dem Vieh gegeben GrGlar. — Grüsche^{n}-: *P.* aus *Grüsch 1* (Bd II 817), für die Kälber GrGlar., Schud. — Holdi-: = *Pitten 1 a*, von den Mädchen den Liebhabern bei ihren Besuchen vorgesetzt GrD., L. (wo die Bursche den Wein dazu mitbringen). — Chriesi-: Kirschkuchen GrV. — Becki-: in einem Becken gebackener Kuchen. *Uf ^{d}em Tisch ist* [am Neujahr in den Häusern, wo Mädchen sind, für die jungen Bursche bereit] *Bire^{n}bröd mid prächtig g'modlete^{n} Dechle^{n} und Pfanne^{n}-, Becki- und anderi B., de^{n} Chuechli, Nuss und di hübsch Schnapsguttere^{n}.* Schwzd. (GrPeist). — Mël^{w}-beri-: Kuchen mit Zusatz von Mehlbeeren [Weissdornfrüchten] GrV. — Bire^{n}-: = *Pitten 1 a*, aus feinem, mit zerhackten gedörrten Birnen durchwirktem Teig GrD., Pr., V. — Pfanne^{n}-: Kuchen, der in einer Pfanne im Ofen gebacken wird GrObS., Peist, S., Scuolms, Spl., Tschapp., Val. Siehe *Becki-P.* — G'sig-: = *Fäulen-P.* GrSpl. — Schabete^{n}-: = *Fagäschi-P.* Gr. — Weize^{n}-: Kuchen aus Weizenmehl GrV.

bitter *(p-* B; Th; ZO., S.): 1. wie nhd. allg. a) im eig. S. Verst. *galle^{n}-b.;* s. *Gallen* (Bd II 204), *Galler 2* (ebd. 206). *B. vertrībt b.* L (Ineichen), *Bitters muess Bitters vertrībe^{n}* B; Z, von Arzneien mit Bez. auf Krankheiten, auch bildl. *Es (Glesli) Bitters,* Magenbitter, Schnaps L; Ndw. ‚Was kriegten die Armen bei den Limonaden und Polnisch-Bittern [Var. ‚Liqueurs'] für dünne Wangen!' Gotth. Danach: *bitteri Stund,* Morgenstunde, in der der Burger einen Bittern, ein Gläschen Schnaps zu sich nimmt BsStdt. ‚Eine Dose, die der Grossvater getragen, als er zum Würz ins bittre Stündlein gieng oder im Kaffe Schlegel Domino spielte.' Bs Nachr. 1898. Ranzig Ap: *bitteri Schmalz.* — b) übertr. *Das* [Abbitte zu leisten] *ist-em e^{n} pitters Chrüt g'sī^{n}* Th; Z. *Drī^{n} luege^{n} schier wie der b. Tōd* S (Joachim). *Es ist-mer b. Ërnst* Th; Z, *mīn bittere^{r} Ërnst* Sch. Iron.: *Das ist (jitz aber ei^{n}s) nid b.!* nicht übel, dass man mir das zumutet BHa. ‚Ich weis wol, dass es dir vor etwas zites gar b. an dinem herzen were gesin, ein wiss krüz ze tragen.' 1422, Z Ratsb. ‚In das b-e Ellend vertriben.' 1635, Z Wais. — 2. vom Charakter. ‚Puren, die kybig, b. und hässig sind.' 1530, Egli, Akt. — 3. als verstärkendes Adv. *'s geit b. bös, übel* B. *Er ist b. bös* Sch; Z. *Öppis b. nötig ha^{n}* S; Th; Z. *Ich hätt 's b. gërn,* sehr g. L. *Er mangleti bitter übel es par Santīne^{n}* B; s. auch *manglen 1 b* (Sp. 327).

Ein Apotheker überliefert als volkstümliche Benennung von Rad. taraxaci für Z eine Form *centumpita*, wohl latinisierende Entstellung für *zentum-pitter* = überall (in Kraut

und Wurzel) bitter; vgl. *Süess-bitter-Holz* (Bd II 1257). *B.* als Familienname Bs. ‚Hans gen. Bitterli, Truchsess von Diessenhofen.' 1413, Urk. Der Graf von Eptingen ‚gen. Bitterli.' XV., Bs. Hieher ‚Hans Bitterfüdli', fingierter Necknamе ZZoll.† ‚Joh. Pitterkrut', Schultheiss zu Mellingen. 1362. ‚Hans Bitterkrut.' 1436, AaFislisb. ‚Bitterolf', Familienn. 1584, LSemp.

ver-bittere", *p-:* 1. wie nhd. Auch: Einem Etwas durch Widerstand verleiden L. — 2. erbittern. ‚Die herzen warend trefflich wider ein anderen verbitteret.' Val.Tschudi 1533.

Bitterheit: Bitterkeit. 1577, F Schulordn. ‚Bitrigkeit.' 1475, Volksb.

Bitteri, *Pitteri* B; Th; Z — f.: 1. bitterer Geschmack. ‚Lass die Nussen sieden, bis du meinst, dass ihnen die Bittere vergangen seie.' um 1700, Arzneib. ‚Damit die Bittere [der Citronen] alle herauss komme.' XVIII., Z Kochb. — 2. bitterer, unglücklicher Vorfall. ‚Durch das söllich verluste und bittere nicht me beschäch.' XV., Z Chr.

bitterlacht ZZoll. *(p-), „bitterlachtig"* L, *„-lochtig", -lächt* Ap; L; Z: ein wenig bitter.

bitterle": (ein wenig) bitter schmecken AaZ.; B; L.

bitterli^{ch}, *-lig:* 1. ein wenig bitter schmeckend Aa; B. — 2. übertr. ‚Wer zuo disen eiden ald zuo den andern geliden unsers herren das ferch, das bitterlich und das angest leit, der git 5 β ze buosse.' 1344, Z Stadtb. I 164. ‚Es muss mit grosser, bitterlicher Arbeit geschehen.' JGross 1624. — 3. adv. *B. a"halte"*, flehentlich bitten L; Ndw. *Er häd pitterli^{ch} g'schroue"* ZO., Zoll.

ver-bitterlich: mit Verbitterung. ‚Büecher, so sie ganz v. wider einanderen geschriben.' 1618, Sch Schreiben.

bitterochtig: ein wenig bitter B (Zyro).

Biet I **m.** Denzl. 1677; 1716, *Biete" I (P-* BBr., Thunersee) **f.**, in Bs lt Spreng; ZZoll. **m.**: vorderer oder hinterer Teil des Fischerkahns Bs (Spreng); LV. Syn. *Gransen 1* (Bd II 782). ‚Der vorder, hinder B.' Spreng. Spec. a) Vorderteil des Schiffes. ‚Prora, der bieten oder vorder gransen, das vorder teil am schiff.' Fris.; Mal. ‚Cymba, ein klein schiffle, von dem gransen biss auff den bieten gleich weit, ein weidling.' Fris. ‚Forderschiff, Bieten, Steve, prora, rostrum.' Red. 1662. ‚Prora, der vorder Teil des Schiffs, der Biet, Gransen.' Denzl. 1677; 1716. — b) (Sitzbrett im) Hinterteil des Fischerkahns BBr., Thunersee; LV.; ZZoll. Syn. *Wannen.* ‚[Der Einbaum] ist vornen am Zügi 1 Fuss, hinten an der Biete 2½ Fuss breit.' DMäder 1871 (für LV.). ‚Des Tellen schiesszüg ward im schiff uff den bieten oder gransen bim stürruoder gelegen.' Äg.Tschudi.

Mhd. (in einem Bs Vocab.) *vorder-, hinder-biet* m., Vorder-, Hinterteil des Schiffes; zsgehörig mit ahd. *biot*, Tisch, wohl eig. Brett (wie lat. *tabula).* Vgl. Gr. WB. II 3/4.

Ge-biet I n.: = dem Vor. ‚[Die Knechte] leittent [den Tell] also gebunden in einen nauwen oder schifflin uff das hinder gepiet.' Etterlin. ‚Sin schiesszüg, der nach by im am piet lag.' ebd.

Hieher viell. (vgl. *Tisch* als Bergname) *'s Piet,* Name eines Berges zw. Unter-Iberg und den Sihlalpen Schw. *Biet* als Bergname auch in BHa.; Obw.

Biet II Aa; Bs; B; Gl; Gr; Sch; SchwE.; S; UwE.; Ndw, Ge-biet II *Gi-* W, *Piet* AaKäst., Kulmert., Leer.; B; GA.; Th; Ndw; Z — n.: 1. Gebot, Herrschaft. ‚Und leert dise meinung nit ungehorsame, sunder ir [der Geistlichen] oberkeit und gebiet verwirret die rechten menschlichen oberkeit allenthalb.' Zwingli. ‚Seine engel, die kreftig sind, seine geheiss und gebiet zuo volstrecken.' 1531, Psalm. ‚Du hast din volk beleitet wie ein härd schaaffen under dem gebiet Mosis und Aharons.' ebd. ‚Under der Römer herschaft und gebiet bringen, dem römischen reich undertänig und gehorsam machen.' Mal. — 2. Machtbereich, Herrschaftsbezirk. ‚In unser herren von Bern und von Soloturn b.' XV., B. ‚A. 1525 erkantend sich klein und gross rät, daz man in mir herren statt Zürich, ouch in iren gerichten und bieten kein mess weder mit singen und lässen haben sölt.' Edlib. ‚Dwil ir üwern züg gegen unser land und piet richtend, müessen wir ie unser landen bewaren.' 1529, Absch. ‚Was in grichten und bieten der sachen halb frevel gebrucht, helfen strafen.' Val.Tschudi 1533. ‚In unserem gricht und piet.' 1545, Ndw LB. ‚Das gebiet einer statt, landtschaft, territorium, gericht und herrlichkeit, ditio, ager, potestas.' Mal. ‚Innerhalb dises Umbschweifs haben die Einwohner von Augspurg ir eigen Zwing und B. gehabt.' Guler 1616. ‚Unseren Lieben und Getrewen unser Stätten, Landen und Gepietten.' B Mand. 1628. ‚Es soll keine in unserer Stadt Zwing und Gebiet gefallene und ohnverteilte Erbschaft mögen weder verkauft noch vertauscht werden.' Gr Chur Erbr. 1740. S. noch *Bann* (Sp. 1275). — 3. a) wie nhd. Gebiet als politischer bzw. geographischer Begriff. allg. S. die Zss. *Wenn-i^{ch} numme" hei" chönnt i" mi"s B.*, in meine Heimat. Joach. *Dür^{ch} d's ganz B. üs hei"-mer d' Chlaue"süch(i)* B. *Im ganze" P. ume"*, in der ganzen Gegend herum AaKulmert. *Im wältsche" B.*, in der französischen Schweiz Aa (Gysi). Spec. Gemeindegebiet W. *'s Gibiet va" St Niklas; 's Visper-, Briger-G.* W. ‚N. N. von Bernang, Bernegger Gepiets.' 1674, JGöldi 1897. — b) Bereich, Kreis der amtlichen oder beruflichen Verantwortlichkeit BStdt. *Das g'hört nid i" mi"s B. Am Chranke"bett g'hört 's nid im Pfarer si"s B., der Dokter z' mache".* — 4. in RAA. *Öppis im B. ha"*, vorhaben, im Schilde führen, im Geiste damit umgehen, ‚aber nur mit Bez. auf Dinge von einiger Wichtigkeit' B; auf Etwas fahnden AaLeer. *Dë" het g'wüss aber Öppis im P., er isch geng uf de" Beine"*, von einem Heiratslustigen. Zyro. *Er wott en Antrag stelle". Was het-er ächt im B.?* Auch mit bestimmtem Obj. B. ‚Ich hatte eine Andere für meinen Buben im B.' Gotth. ‚Ich habe ein Logis im B. vorn heraus in der Röseligass.' MWalden 1884. *Es ist Öppis im B.* 1) man hat Etwas vor B. ‚Wenn eine solche Ausfahrt in einem Bauernhaus im B. ist, so wird öppe" nicht viel geschlafen.' Gotth. — 2) es ist die Jahreszeit für eine gewisse ländliche Arbeit, ein Spiel „AaF." *„Das Höcklen ist im B.*, das Spiel mit Nüssen wird jetzt von den Kindern getrieben."

Mhd. *biet, gebiet(e)* f. und n. Das Fem. begegnet in unsern Quellen einmal: ‚In der gebiet ains bischofs.' XV., G Greplang Offn. Nicht ganz klar ist: ‚Als dann ü. G. zuo Lowis denen von Luwin mit sampt die biet [= samt zugehörigem Gebiet?] hand ein brief tan schriben, dass sy keinem herren söllten sweren.' 1521, Absch. IV 1 a 149 (Schreiben des S Landvogts Schmid von Luggarus an die Boten der XII Orte). Pl. ‚Gebieter.' 1798, Bauernchr. Als Lokalname: ‚Reben, im äussern Biet genannt.' 1868, ZKilchberg.

Argauer-Piet: Gebiet des Kantons Aargau GA.

Friberɢ-Piet: Gebiet des Kantons Freiburg BM.

Länder-Biet: die Waldstätte, spec. das an Bern angrenzende Entlibuch BE. ‚Im Bern-B. und L. gäbt es keine sellige.' Gotth.; dafür in späterer Ausg. ‚Luzerner Gebiet.'

Luzërner-Biet: der jetzige Kt. Luzern B; L; S; Uw; Zg; Z. ‚In Lucern- und in Bernpiet.' Ansh. — Abl. „Luzërner-bietler(iⁿ)."

Bader-Biet: die ehemalige Grafschaft Baden im Aargau. — Abl. B.-bietler. ‚Nicht einen Burger von Baden, sondern einen B. von Wettingen.' JJSchseuchz. 1732.

Bërn-Biet, -*Piet* AaL., Leer.; Bs; B; ZoGlattal, O., *Bërner-* AaWohl.; Gr; Sch; Ndw: das Gebiet des Kantons Bern; früher das der Stadt Bern untertänige Gebiet, daher noch jetzt für den (bis Ende XVIII. zu Bern gehörigen) reformierten Teil des Kantons Aargau AaLeer., Wohl. ‚Im Bernpiet.' 1549, L. ‚Arberg, die burg und das stettli im B.' Äg.Tschudi. S. noch *Pass* (Sp. 1656). — Abl. Bërn(er)-bieter.

Basel-Biet, -*Piet:* der Halbkanton Baselland Aa; Bs; B; S; Th; Z. ‚Neu-Basel-biet', das (ehemals zum Fürstbistum Basel gehörige) Birseck in BsL. RA. *Meⁿ g'sëht-ereⁿ bis iⁿ 's ober B.*, pudenda Bs (Seiler). — Abl. Basel-bieter. Der ‚obere B.' soll seine Gedanken durch Wortkargheit und ausweichende Antworten, der ‚untere B.' durch Wortschwall zu verbergen suchen Bs (Frei). — basel-bieterisch. *B-i Tracht.* EKron (BsStdt).

Bischofs-Biet: das Fürstbistum Basel. JRGrimm 1786. — Schaffhûser-Piet: der Kt. Schaffhausen ZoGlattal, O.; 1669, Bauernchr. — Schwyzer-Piet: der Kt. Schwyz ZO. ‚Schwyterbiet.' 1524, Absch. (Z). — Under-waldner-Piet: der Kt. Unterwalden ZoGlattal, O. — Zuger-Biet, -*Piet:* der Kt. Zug Ndw; ZoGlattal, O., S.

Züriᶜʰ-Biet, -*Piet:* der Kt. Zürich Aa; Bs; B; Gr; Sch; SchwE.; S; Th; Ndw; Z. ‚Uss Züricher piet.' ThPlatter. ‚Im Zürichgebiet.' 1715, AaB. Stadtr. — Abl. Züriᶜʰ-pieter, in SchBarg., Nnk., Stdt -*pietler:* 1. Bewohner des Kts Zürich. *Z., Schuehverschiegger*, Spottreim ThHw. Vgl. *Z.-Heiri* (Bd II 1316). — 2. verwässerter Wein S.

Zurziᶜʰ-Biet: das Gebiet der ehemaligen Propstei AaZurzach. Klosterkräpfli 1841.

Zwëris-Piet: spöttisch für *Züriᶜʰ-P.* Aa; Ap; Gl; Th. — Abl. Zwëris-Piet(l)er. — Soll die Zürcher als Querköpfe bezeichnen.

Bietler m.: der Landbewohner im Gegs. zum Städter. [Wenn wieder Ordnung ins staatliche Leben kommen soll] *so muess eiⁿ Schwizer der ander, sïg-er dervor en Oberhër oder en Undertäⁿ, eⁿ B. oder eⁿ Stettler g'siⁿ, trûᵛ und ûfrichtig ëren und achteⁿ.* Gl Volksgespr. 1834.

Biet III Aa (Rochh.), Ge-biet III AaKäst., Bût AaBuchs, Wett., Wohlen, *Pût* AaL. — n.: a) ausgemarkter Bezirk beim Spiel *(hirt-)geissen;* s. Bd II 460. — b) die beiden Bäume, die beim Fangspiel der Kinder als Ziel dienen AaKäst. Vorher bestimmtes Ziel beim Fangspiel *Aⁿschlagiⁿs* Aa (Rochh. 1857, 404). — c) Asyl beim Fangspiel AaBuchs, L., Wett., Wohlen. Der Function eines präd. Adj. sich nähernd: *dër Baum ist Bût* AaWohlen.

a und b sind wahrsch. mit *(Ge-)Biet II* zu identificieren, c dagegen Substantivierung des unter *bieten 4* behandelten Spielrufs. Vgl. auch *Bott II.*

ge-bieteⁿ: das Fangspiel zwischen zwei Bäumen machen AaKäst. — Direkte Abl. vom Vor. in Bed. b. Vgl. *botten.*

bieteⁿ AaKulmert., Zein.; Bs; B; Gr (1. Sg. Ind. Präs. auch *bûteⁿ*) Av., D., Pr., Rh., S., Sch.; S, *pieteⁿ* (neben *b-*) BO. (Zyro), bûteⁿ AaWohl.; Ap; B (in Bed. 2 a lt Zyro neben *bieteⁿ*); Gl; GrChur, He.; L (Ineichen); GA., Stdt, T., W.; SchHa., Stdt, St.; Schw Muo.; Th; UwE.; Ndw; U; Z, *pûteⁿ* AaFri., Käst., Leer., L., Wohl.; GrVal.; ThHw. — Präs. Ind. 2. 3. Sg. *bûtist (bûtst* ThHw.; ZO., Zoll.), *bûtet (bût* Ap; Gr; SchSt.; Th; ZO., S.) — Prät. Conj. *butt* Aa *(p-);* Bs; ZDän., Zoll.†, *buti, bõti, bieteti* GrAv., D., Pr., Rh., S., Sch., *bûteti* GrChur, He.; SchwMuo.; Ndw, *bieteti* Bs — Ptc. *gebotte(n), potteⁿ*, in UwE. *pûted:* 1. ausstrecken. ‚Und do si Gott anbettotent und ir selen bevalhent, do buttent si ir hende gen dem himel.' XV., Z Chr. — 2. im Wesentlichen wie nhd. ‚bieten.' a) ‚(Einem) Etwas b.', (dar-)reichen; in der lebenden Spr. auf gewisse Verbindungen beschränkt. *(Eim) d' Hand b.* Ap; Th; Z. ‚[Jetzer erzählt auf der Folter] von der swarzen kunst Uelschis, wie der die wiber mit hand-b. verzobrete.' Ansh. ‚Die Hand b., jungere dextras, manum porrigere.' Hosp. Das Selbe mit verschwiegenem Obj. GStdt. Insbes. von Gegenständen, die von Hand zu Hand weiter gereicht werden. *Ziegel (Schindleⁿ) b.*, die Ziegel (Schindeln) für das Dach eines Neubaus in der Weise auf die Höhe des Daches schaffen, dass auf den Sprossen einer Leiter über einander Sitzende sich dieselben über die Köpfe weg zureichen; gew. eine Arbeit und zugleich ein Vergnügen der Dorfjugend, die dafür vom Hausbesitzer gespeist und getränkt wird Ap; GW.; SchSt.; Th; Z; Syn. *Ziegel langeⁿ* (Bd III 1328), *reckeⁿ*. Ähnlich: *Burdeneⁿ, Bürdeli b.*, z. B. um sie an ihren Aufbewahrungsort zu befördern Th; Z. *Schlüssel b.*, ein Gesellschaftsspiel, wobei ein Schlüssel an einer durch die Hände der im Kreise sitzenden Teilnehmer laufenden Schnur die Runde macht; Eines hat den wandernden Schlüssel zu suchen; errät es die Person, bei der er sich gerade befindet, so übernimmt Diese die Rolle des Suchenden Th. ‚Die vier, so zuo der paner geben sind, sönd schweren, by der paner zuo bliben und dero acht zuo haben, ob ein venner umkeme, dass sy dann zuo der paner griffen und sy uffrecht haben und ye einer dem andren biete und darby zuo sterben und ze genessen getruwlich und ungovarlich.' 1476, Bs Chr. (‚Eid in das Feld'). ‚[Alle verfügbaren Kufen sollen] in etwelcher Entfernung von denen Schlauch-Sprützen gestellet und von dem vorhandenen Volk Wasser darein gebotten werden.' Z Feuerordn. 1772. *Wasser b.*, (dem Vieh) Wasser reichen BBe. *Eim nid 's Wasser b. (mögeⁿ, chönneⁿ),* zunächst von Personen: Einem an Schlauheit, geistigen Fähigkeiten übh. bei weitem nicht gleich kommen Ap; Gr; GW.; SchSt.; Th; Z; dann auch von Sachen; z. B. *dër Wïⁿ bût dem andereⁿ nid 's Wasser* Th. *Eim 's Glas* [das gefüllte Glas] *b.*, damit er Bescheid tue Th; ZO. Wohl im gleichen Sinne: ‚Den win b.', als Freundschaftsbeweis; Gegs. ‚den win ver-b.' ‚[Als er an Businers Haus vorbei gieng] bott im der Businer den win.' 1379, Z Ratsb. ‚Es klaget Klaus Urmi uf J. Ömelin, dass er in bi nacht und nebel wolt erstochen han, darüber dass er

mit im des selben tages trank und im sin win bot.' 1384, ebd. *Eim (d') Figge" b.* s. Bd I 715. ‚Si gedorfften inen [den Guglern] den spitz nicht b.' Wurstisen 1580. In übertr. S. α) *Eim d' Zīt ('s Zit* Z tw.) *b.*, ihn grüssen Bs; ZB., Hombr., O. Syn. *d' Zit wünschen.* ‚Uoli R. sprach: gebe er im das gelt nit, er wölte im fürgebieten und sölt in ein bös jar angan. Da sprach Hans St.: was hast du mir böse jar ze bieten? hab si dir selb.' 1425, Z Ratsb. — β) ‚Do lougnet Cuoni H. nit: do er im sin wip hatt geslagen und im darzuo unred bot [ihn schmähte], er slüege inn.' 1430, Z Ratsb. ‚Also rett ein ieklicher sin schanz, als noch dick guot gesellen, die by einander sitzent, tuond, dass nieman dem andern kein arges wort bod.' 1432, ebd. ‚Z' Bellitz war ein kleine rott, do butten ir dem fynd ein spott.' VBoltz 1550. ‚Sie redt ussher so gar verruocht, bout uns kein reverenz noch zucht.' ebd. 1551. — γ) *Hār-ūs b.*, zum Kampf herausfordern, von den Nachtbuben bei Kiltgängen AaF.; Z; vgl. Bd I 556. *Hör-ūs!* ruft etwa der kampfgeübte Kiltgänger stillestehend seinen Verfolgern zu, worauf Diese einander zum Angriff anfeuern mit den Worten: *Händ-er g'hört, er het Hör-ūs 'botte"!* AaF. ‚Einem den kampf b.', ihn zum Zweikampf herausfordern; s. *Barēt* (Sp. 1443). ‚Sich des Königs Fünd erklartend und ihme den Krieg gebotten.' RCys. — δ) *Eim Rēcht b.*, Jmdm den Rechtsweg vorschlagen, es auf ein Rechtsverfahren abstellen Ap. Burkart ab der Egg will eine gekaufte Eiche abführen lassen, H. Streuli will das nicht zugeben; ‚do bod B. im das recht vor dien von Zürich oder dien von Togkenburg; do sprach er [Streuli]: ich ger enheins rechten.' 1385, Z Ratsb. ‚Man hat im [Peter von Hagenbach] darumb recht gebotten für die rete unsers gnedigen herren von Burgundien. Das hat er ouch abgeslagen.' 1474, Bs Chr. ‚[Es geschah, dass] sy das selbig nüw gotzhus [zu Rorschach] uber sin meinigfaltig rechtbieten ganz zerstörten und zerschleizten.' 1499, Gyd (L). ‚So ich den Studer von Luzern hab heissen uss dem schloss züchen, so büt er mir recht.' 1532, Strickl. ‚Wölcher dann erst [wenn schon die Pfänder verkauft werden] eim recht doruff b. wölt, soll by V pfd gstraft werden.' 1533, Aar. Stadtr. ‚Die von Thun und Nieder Sibental seiten ihnen [den unzufriedenen Haslern 1528], dass meine Herren Jedermann Recht butend für die Ihren von Stadt und Land.' Haslercbron. Ähnlich: ‚Einem minne und recht b.' B. klagt auf St., ‚dass er im ein eich, die er kouft und vergulten hatte, frevenlich und schalklich zerhüw, darüber dass er im m. und r. bot Zürich in der stat.' 1385, Z Ratsb. ‚N. zuckt sin fust und sluog in in sin antlit, darüber dass er im m. und r. bot.' 1400, ebd. ‚Recht b. ab Einem': ‚[Wer] von ieman mit frömden gerichten angriffen wurde, der sol by dem ersten brief zuo einem vogt komen und der sol recht ab im b., und wes er gichtig ist, darumb sol er pfender geben nach des twinghofs recht.' 1417, ZWinkel Offn. — ε) ‚sin unschuld b.', sich (vor Gericht) als unschuldig erklären, den Reinigungseid anbieten. ‚Wer ouch, daz ieman vor ünserm gericht, es si vor dem vogt oder vor dem schultheissen, sin unschult böt umb kein sach, si sy klein oder gross, und aber der derselben sach dann bewiset wirt, der git 3 β d. ze buoss.' 1371, Z Stadtb. ‚Umb sachen, dafür einer oder eine ir unschuld biettent.' 1384, AaB. Stadtr. ‚Do bot der Lüty sin unschuld, dass es also erteilt wer.' 1400, Z Ratsb. ‚Wurd einer uberwist umb ein sach, darumb er syn unschuld gebotten hette, ist die buosse 30 β hl.' 1469, TuRom. ‚Welher überwist wirt umb sachen, darfür er sin unschuld geboten hat, der sol verfallen sin 6 pfund pfenning.' 1487, GBern. — ζ) ‚[Nach dem Weibel soll am Maiending] der schulthes sin ampt uffgeben und danken ... Gefelt er dan einer gemeint, mag man in bitten; wil er sich dan nit erbitten lassen, so mag man im ein ander iar das bieten. Doch het er sich vormalen lassen erbitten, so sol man im das jar nit bieten.' 1491, AaBrugg Stadtr. — η) in der Formel ‚bitten und b.'; s. *bitten* (Sp. 1852). — b) ‚es Einem b.' α) Einem einen guten Tag wünschen; Freundschaft anbieten oder zusichern B (von Rütte). *Ich han-im 's 'botte".* — β) = *Eim 's Glas b.*; s. 2 a. *Du most-me" 'sch nüd b., ich tue"-der nüd B'schād.* Sang und Klang 1899. — γ) ‚es Einem wol b.', Einem Freundlichkeit beweisen, spec. mit Bez. auf Bewirtung. ‚[Pfaff:] Beel, morn wirst wider gastung han, grad umb dis zyt; drumb büts uns wol.' JMurer 1559. Mit blossem Dat. P. ‚[Ein Hauptmann] luod uns zuo gast, der hielt uns erlichen und bot uns wol und dett uns gross eren an.' HsStockar 1519. ‚Ich bin vor auch mer gsin bin lüten, ich kann aus aller mass wol büten.' Holzwart 1571. — c) spec. bei Kauf und Verkauf. α) zum Kauf anbieten AaZ. 1815. ‚Man sol nachgan und richten, als etwer köiffe bütet umb 1 pfd 3 schill. ald aber umb 21 plapphart ald aber umb 1 guldin.' 1389, Z Ratsb. ‚Man sol nachgan und richten, dass Jenni Trinkler herrn Ludwig korherren ein halb mess salz bot umb 16 plapphart ald aber umb 17 schilling.' 1389, ebd. ‚Man sol nachgan und richten, als man spricht, dass der A. von Rapreswil und Erni M. ir eigen korn in das kornhus solten geschickt han und das geheissen umb 1 pfd 9 schilling b., und giengen si dann in das kornhus und veilsoten ir eigen korn und kouften das umb 1 pfd 8 schilling und tedint das darumb das korn tür wurde.' 1404, ebd. ‚Ein Weibsbild bot ein Schwyn zimmlich tür.' Schimpfr. 1651. ‚Wie bietest das? quanti hoc licet?' Hosp. — β) ein Angebot tun, bes. bei Steigerungen Aa; Ap; B; G; S; Th; Uw; Z. Häufig abs. *Er het uf der Gant 'botte". Vil, en Franke" b. Du darfst nüd b., du bist fallit,* sagt bei einer Versteigerung Einer zum Andern. Wolf, Rel. Gespr. ‚So soll auch Niemand dem Andern in Merkt fallen oder mehr b.' L Ansehenb. ‚Wann ein Gantmeister für sich selbsten bietet, soll er solches sagen und ehender nicht abfahren, bis er an einer freiwilligen Gant von dem Verganter, an einer Auskünd-Gant aber von den Ganteren die Erlaubnuss darzu erhalten hat.' 1757, Bs Rq. S. auch *best* (Sp. 1788). Mit *ūf* zur Einführung des Kaufobjekts. Ein Kauflustiger ruft: *Ich biete" drūf!* Weibel: *Wie vil?* Nach Nennung des Betrags: *'s isch 'botte"! Wēr gi"t mēr? (10 Fr.) zum ērste", zum andere", zum dritte" (Māl)!* ‚Welicher metzger am höchsten über die vier pfund uff ietlichen bank büt und leit, dem sol der gelichen werden.' um 1495, AaBrugg Metzgerordn. ‚Mengklich mag daruff b., und wer allermeist darumb bütet und gyt, dem sol der kouf zuobekennt werden.' 1520, Bs Rq. ‚Wie vil bietest darauf, quantum liceris?' Hosp. ‚Er glaube befügt zu sein, auf diese Behausung, damit der Bürg zu nicht allzu grossem Schaden kommc, b. zu dörfen.' 1735, Bs Rq.

‚Dass nämlich auf solche Gewerbe (Wirte, Schmiede usw.) selbst Landesfremde b. können, wann vorher der Verganter bei uGnH. die obrigkeitliche Bewilligung einholt.' 1788, ebd. ‚Uf Einen b.', ihn überbieten. Hosp. In gleicher Bed. mit Dat. P.: ‚Sie hatten All mit einanderen abgeredt, dass [bei der Versteigerung des Gemeindeobstes] Keiner dem Anderen wolle beüten, und Einige kamen zu vil und die Andern zu wenig über.' 1825, aZoll. — d) als techn. Ausdr. beim (Karten-)Spiel. α) ausspielen ApLutzenb. *Was häst vorig 'botte*, was für eine Karte hast du vorhin ausgespielt? — β) ansagen, so bei dem sog. *Pandür* (Sp. 1341) Z. Hieher wohl auch: Einheimische und Fremde sollen ‚nit türer spilen dann lut unser statt satzung, das ist umb ainen schlechten pfening, es sye flüssen, louffen, romlen, trofflen, noch dehainerlay carten noch mit dem wurffel, och darneben nit türer resten, stechen, spannen noch pietten dann um ainen schlechten pfening ze buoss an 3 pfd von yedem mal, als dick ainer das tuot.' 1508, G Verordn. — e) ‚Einen b.', (für ein Amt) vorschlagen. ‚Dem selben nach sol der nüw schulthes einen heissen in den rat bieten; der selb, der tan gefragt wirt, und wölich darnach gefragt wärden, ietlicher by sinem eid darbieten, der in bedunkt der aller best zuo sint; und wan den die rät gesetzt werden, sol ein schulthes heissen darbieten in die zwölf, sol aber der best vor dannen gebotten werden, damit die sachen erlich und recht zuogangen und nit ein iunger vor dem alten gesetzt wärd.' 1491, AaBrugg Stadtr. ‚Es sol keiner in den kleinen noch grossen rat gebotten noch darin gesetzt wärden, der einen eignen heren hat.' ebd. — 3. in der ä. Spr. auch ‚gebieten': (durch einen Boten oder als Bote, bes. von Amts wegen) entbieten, gebieten; meist mit Dat. P. a) ‚(Einem) Etwas b.' α) *G'meind b.*, eine Gemeindeversammlung ansagen, einberufen GrPr. *Es ist G'meind gebotten und drüber Dischgussiön eröffnet worden.* GFient 1898. ‚Als N. N. die wachte tegelich gebütet und darumbe von etlichen burgern ze Zürich miete nam, so dü wache an si kam, das er si der wachte erliesse und überhüebe.' 1343, Z Stadtb. ‚Und ein meyer, der ze Küsnacht meyer ist, soll ein ding g. über vierzechen nächt und under dryen wuchen.' 1561, SchwKü. ‚Welchem die stubenmeister das pot [Zunftversammlung] b. lassen und ussbliben, 5 β.' B Zunftordn. Mit abh. Satz: ‚Ir sond bütten lassen, dass man stäche und turniere.' Morgant 1530. Verblasst in der Formel, mit der man eine eintretende Person empfängt: *Was büte-d-ir Guets*, was bringt ihr Gutes, was wollt ihr? SchSt.; ZO., Zoll. Vgl.: ‚Was chlopfst, was bütst du, lieber bott?' Rueff 1538. — β) *Fride (ge-)b.*, gebieten; s. Bd I 1277; vgl. auch *Ë-Frid* (ebd. 1281), *friden* (ebd. 1283). *Für-Åbe-d b.*, in Wirtschaften, beim Herannahen der Polizeistunde Th; Z. ‚Was er butt, muosst als styf syn, als hetts Gott selber gsetzet yn.' UEckst. 1525. ‚Stand uff vom tod, das büt ich dir.' VBoltz 1551. ‚Tuond flyssig, was er üch büt und heisst.' 1597, L Spiel. ‚So aber eins in obberürter Zeit nit Hochzeit hielte, und der Landama in der Kirchen solches beuten lasst bei der Buoss.' GrVDörf. 1692. Mit abh. Satz: ‚Auf der Stelle hätte [der Amtsrichter] Hans abgeschickt, dem Sublianten zu b., dass er gehe.' Gotth. ‚Man sol richten, als dem Mechler geboten was von beiden burgermeistern, dass er einer armen tochter das ir wider geb.' 1406, Z Ratsb. ‚Sobald der orator uf den stuol gestigen, soll er dem pedellen b., usm zedel die promovierten zu rüefen.' F Schulordn. 1577. ‚Hug Graffe zu Montfort beutet den Gemeinden, das sie Herzog Sigmund huldind.' Gr Handl. 1632. — γ) ‚es Eim b.' ‚Bezalt er in nit der tagzit und es im der weibel morndes aber pütet, alldann ist die buoss zwyfach.' 1524, Schw Woll. ‚Wo hie rechtlich Kundschaft ingenomen wirt, ist sy im Land, so sol mans angents fergen und den Lon gen, und wan si nit gehorsam were, so sol mans iren büten.' 1605, SchwG. LB. — b) ohne Acc.: ‚(Einem) b.' α) Einen (von Amts wegen) zu Etwas auffordern, aufbieten, bes. zu einer (öffentlichen) Leistung, zur Teilnahme an einer Versammlung, zum Erscheinen vor Gericht uä. AaLeer.; B; Gr; Sch; S; Th; spec. vor Gericht laden AaZ. 1815; Ap; ZO. *Der Obrigkeit bütet der Weibel* Gr (Klotz). *Es ist-em 'botte (worde)*, er hat eine gerichtliche Vorladung erhalten. *Eim b. bi der (höchste) Buess, bi Stimme und Mëre* [bei Verlust des Stimmrechts] GrHe. ‚Umb daz gebot. Füeret einer den weibel, daz er einem gebiete [aliquem ad justitiam citet], und der weibel durch bettü oder durch vorchtü dez zuo dem er wirt gefüeret, gebütet dem zem ersten, der in da füeret, klaget er ez dem schultheizen, er ist dem füerer gevallen umb sechzig schilling und dem schultheissen umb dri schillingen.' 1249/1410, F Handf. ‚Bütet man ouch an eim andern tage dem rat.' L Stadtb. ‚Und soll davon werden yedem urtelsprecher, der zuogegen ist, ein schilling, dem schultheis 22 pfenig, ieglichem amptman 9 pfen. und dem gerichtsknecht 20 den., den urteilsprechern zuo geb.' 1457, Bs Rq. ‚So aber der, über den bottrecht mit recht erlangt sind, usserthalb der statt sässe, dem büt man zum ersten tag an drü pfund, und schlecht er daby kein recht für, so pfendt der weibel inn am andren tag an die drü pfund und büt im an die sechs pfund, am dritten tag pfendt er inn an die sechs pfund und büt im an die nün pfund.' ZElgg Herrschaftsrecht 1535. ‚Hab allen dreien lassen b. [als Landvogt] mit der frauen, die das kind hat überkommen.' 1577, AaL. ‚Welcher Geschworner oder Zugeschworner nit kombt, als man ihm gebüt.' GrD. LB. ‚Dass namlich bei den Bussengerichten in diser Grafschaft [Kyburg] ie länger ie weniger gehorsamme: ich habe nun 3 Jahr lang den Busswürdigen bei 18 Pfund Buss und lestlich bei Austragen der Pfanden b. lassen, gleichwolen ist nicht der zwenzigste Mensch erschinnen; etlichen ist bereits 15, 12, 8, 6, 4 Mahl gebotten worden, die achten sich aber nichts.' 1685, Brief des Landvogts Beat Holzhalb. S. noch *bös* (Sp. 1716). — β) mit verschwiegenem Dat. bzw. abs. *Am halbi Zëhni wird e Sau g'steigeret bi 's Chrâmers, säg 's dim Ma; me, me wird no ëxtra b.*, zur Gant einladen. Hausfrd (S). *'s ist uf die Achti 'botte* Z (Spillm.). ‚Es sol ouch nieman brönnen an eins houptmans und der räten erlouben, und dennocht sönd sy das nit tuon in den vorhuoten sunder b.', ohne Befehl. 1476, Bs Chr. (‚Eid in das Feld'). ‚Item des ersten hât ein vogt herschaft [zum Gerichtstag] ze pieten an dry schilling haller, das ander pott an 6 β, das dritt an 9 β; wâ einer das übersicht und nütt gehorsam wär, denn mag man inn und [l. umb] die drü pott pfenden.' XV., ZEllikon Offn. ‚Übersässe yemand des schultheissen gebott, soll er ouch pfand nemen lassen für die besserung, daby gebotten worden ist.' um 1520,

Bs Rq. ‚Gend sy [die genannten Abgaben] von bütens und pfändens wegen.' XVI., ZSchwam. ‚B.' (durch den Weibel) dem ‚Lüten' entgegengesetzt. Ohne Befehl soll der Weibel ‚in keinen rot noch gmeind nit lüten noch büten.' ZElgg Herrschaftsrecht 1535. ‚Die rät sollend schweeren, zum rat zu gan, man läute oder beute.' ZWthur Stadtb. ‚Bi Eiden, bim Gelt oder bim Eid b.' s. Bd I 92; Bd II 239. — γ) mit orts- oder zweckbestimmendem Zusatz. *Eim uf 's Rāthūs, zur G'meind, uf d's G'meinwērch b.* GrHe. *A^n d' G'meind, a^n 's G'meinwērch b.* Sch; Th. *Der Götti, dem der Weibel au^ch zum Fare^n* [zur Holzfuhre für den Pfarrer] *'botte^n het, wär g'wüss mit Nūd deheime^n z' ha^n.* Schild. ‚Durch wen der weibel gebütet eime an daz gericht, ist er ein burger, er git ime nüt; ist er aber nüt burger, er git im ein pfenning.' 1249/1410, F Handf. ‚Item ain keller sol ouch ze gericht pieten allen denen, die sy^n notturftig syent, den nachpuren one lan und dem gast umb 1 pfennig.' 1459, GBern. ‚Wem man aber umb fräflinen oder ungehorsami für gericht büt, dem sol man geb. an ain pfund pfenning.' 1472, GBurgau Offn. ‚Sy solltind im büten gen Martel', ihn zum Besuch der Gemeindeversammlungen zu Marthalen auffordern. 1496, Schauberg, Rq. ‚Item es ist och ze wissent, daz ain bischof sinen bannertrager hat, so man den lütten ze raiss gebüttet.' XV., JCMuoth 1898. ‚Der bott boodt mir in rot.' JKolross 1530. ‚Appellare aliquem in litibus æstimandis, einem für das gericht b. zur beschatzung des kostens. Evocare aliquem accitu alterius, einem für recht b. oder tag geben.' Fris.; Mal. ‚Welcher uff die 4 bestimbte Jarsbesamlungen, so in Rat gebotten wirt, nit erschynt, der solle 1 Pfd versumbt haben ohne Gnad.' 1629, AaB. Stadtr. ‚So viel nötig, [soll] von den alten Richteren darzu gebotten werden.' Bs Gerichtsordn. 1719. ‚So man Einem vor Rat bietet und er nicht erscheint.' Ap LB. 1747. ‚Wäre aber die Anforderung über zehen Pfund, so soll der Gläubiger dem Schuldner für das ordinari Gericht, unter welchem er gesessen, b. lassen und allda die Bezalung oder die zween ersten Rechtstage auf des Schuldners Hab und Gut begehren.' 1757, Bs Rq. ‚Allen versicherten und unversicherten Schuldgläubigern, welche sich bei der Auskündung eines Schuldners werden angegeben haben, soll zu den gerichtlichen Ganten auf der Landschaft geboten werden.' 1766, ebd. ‚Einer Partei in beiden Städten für Ehegericht zu b., 2 s.' 1772, ebd. ‚Jmdm in die Leistung b.'; s. Bd III 1472. S. auch noch *Bann* (Sp. 1272). In einigen weiteren formelhaften Wendungen. αα) ‚(dem Schuldner) ab den Unterpfanden b. (lassen)', die Unterpfande in Beschlag nehmen; vgl. *Bott II 2 a.* ‚In 8 Tagen, nachdem der Gantbrief gemacht, mag der Ansprächer durch den Richter ab den Unterpfanden b. oder das Haus beschliessen lassen.' L Stadtr. 1765; vgl. Seg. RG. IV 147. — ββ) *dem Vēch in'n Stall b.,* bei Seuchen den Stallbann verhängen Ap (TTobler). ‚Eben dies Gesetz geht auch die breulenden Kühe an, welche wie die Stieren oft anhaltend brüllen; man kann auch eine solche Kuh in den Stall büten, d. h. dem Besitzer obrigkeitlich befehlen, dass er sie nicht zu den andern Kühen auf die Weide lasse.' Steinm. 1804 (Ap). ‚Einen (!) in das Land b.', eingrenzen. ‚Dise Urteil [ist] ergangen: namlich so ist er in das Land potten, sol ouch sin Leben lang ehr- und gwerlos sin.' 1607, Ap Malefizb. Vgl. Sp. 1272. — γγ) ‚Einem us dem Lande b.', ihn ausweisen, verbannen. ‚Dann des papsts durch der Walchen ingeben was, allen Tütschen uss der statt zuo b.' Kessl. ‚Denen soll man drei jar auss den zehen gerichten büten.' Gr Handl. 1632. — δδ) ‚Einem von einem Andern b.', ihn auffordern, sich von demselben zu trennen. ‚Von denselben [Menschen, die zu Gott beten, ohne seine Gebote zu befolgen] Gott büt.' UEckst. 1525. ‚Wo Zwei mit einandren hausen wurden und nicht ein Ehe möchtend sein, Denen soll man von Stund an von einandren b.' Gr Handl. 1632. — εε) als Spielausdruck. Beim Fangspiel der Kinder (vgl. *Ziggi*) fordert das Verfolgende die Mitspielenden auf, das Asyl zu verlassen, mit dem Rufe: *I^ch būt-i^ch* [euch] *ab ^dem Bott* AaSulz *(i^ch pūte^n drūmāl ab ^dem Platz* AaGränichen, Meisterschw., *us ^dem Platz* AaLeutw., *us ^dem Loch* AaMeisterschw., Muhen), *und wēr (n)it gōt, dēr ist!* wobei auf den dritten Ruf alle Mitspielenden das Asyl verlassen. *I^ch būte^n drūmōl us ^dem Hūs: wēr nit gōt, dē^n schlohn-i^ch drūs!* AaF. Beim Spiel *Baumbūte^n* (wesentlich = *Baum wēchslen* Sp. 1231) geschieht die Aufforderung zum Baumwechsel durch den Ruf: *I^ch būte^n zum Baum* L (Ineichen). — c) abs., die Aufsicht führen? ‚Denne der venren weibelsbotten, alz si in dem graben gebotten und gewerchet hant.' 1378, B Stadtrechn. ‚Der venren weibelsbotten, alz si ze werchenne gebotten hant.' ebd. — d) mit Präp. α) ‚b. über Einen', ihn (aus dem Leben) abberufen, von Gott. ‚Gott bott über den richen Böckel, daz er starb.' Edlib. ‚Er solt, ob sach wer, dass Gott über in büt, niemantz den tod anzaigen.' Sicher 1531. ‚So Gott über dyn lyb büten wett, dass ich am rych denn [als Erbe] ansprach hett.' JMurer 1559. — β) ‚b. uf Einen' 1) ihm einen gerichtlichen Zahlungsbefehl zustellen lassen; vgl. ‚ein Gebott tuon uf Einen.' ‚Es ist der statt recht: wer uff einen by sinem leben büt, daz ist ein bott tuot, das ist kraftlous, er swere denn vor ein zwifel, daz er des sinen nit sicher sye und in sorgen nit bezalt werden müg.' 1470, AaBrugg Stadtr. — 2) beim Spiel ‚Baumwechseln': wenn der Fangende einen von seinem Besitzer verlassenen Baum erreicht hat, so ruft er, auf den vorigen Besitzer deutend: *i^ch pūte^n uf Dē^n!* AaWohlen (Hunz.). — 4. verbieten; s. *bannen* (Sp. 1277). Hieher wohl der Ruf: [ich] *būt(e^n),* den die Kinder beim Fangspiel ausstossen, wenn sie sich ausser Verfolgung setzen wollen AaAbtwyl, Wohl., oder das Asyl erreicht haben AaWett.; in letzterm Falle wird lt Hunz. im AaFri. dem Verfolger zugerufen: [ich] *pūte^n für das Plätzli.* — bietend: in der Verbindung ‚bietende Spiele', Spiele, bei denen ‚geboten' wird. ‚Das Flisslen und Oberlanden, das Roulett und Würfelspiel, sowie andere bietende Spiele sind bei Fr. 176 Strafe verboten.' U Sittenmand. 1860. — g°botte^n: als attributives Adj. *Der potte^n Rāt,* Ratssitzung, zu der die Ratsherren ausdrücklich eingeladen werden GL†. ‚Dessmals [war] nit ein geschworner oder gepottner rat, sonder mit offner türe rat gehalten.' 1492, G Stadtb. ‚Als bissher durch die gebotten rete und ander sachen die gericht liederlich uffgeslagen und die lüt an irem rechten mergklich gehindert sind, sollen hinfür, wann gebottener rat ist, nützit desterminder die gericht iren fürgang haben und zwen der reten von den yegklichem gericht in den rat genommen und die überigen der reten an den gerichten verbliben.' 1504, Bs Rq.; ähnlich 1643, ebd.

‚Ohne Bewilligung des botnen Landsrats darf Niemand, weder Eheleut noch andere, einanderen Gut geben, vermachen oder halb teilen.' 1579, Ar Jahrb. 1855. ‚Geboten fronung'; s. Bd I 1301/2. ‚[Der Schultheiss] solle ouch dhein gelt empfahen, daz von den gebotten fronungen und andern sachen fallet.' um 1520, Bs Rq. — hôch *(hôh-* BSi.; W) -gibottu^{n} W, *-'botte^{n}* BSi.; Onw: hochmütig, stolz. Syn. *hôch-tragen, -tragend. Er het im hôh'bottne^{n} B'schi^{d}d g'gē^{n}* BSi. S. auch *chüderen* (Bd III 152 f.). — Zu Bed. 4 vgl. Gr. WB. IV 1 a 1764.

ab-biete^{n}: 1. mit Acc. P., Einen an einer Steigerung durch ein höheres Angebot von seinem Angebot entbinden, überbieten AaKäst., Leer., St.; Bs; B; S; Ndw; ZO., S. ‚Man bot ihn nicht ab, und an der Steigerung wurde ihm der Hof zugesprochen.' Gotth. ‚Da Niemant kommen, der inne abpotten, ist [das Kaufobjekt] ime hiemit als dem Höchstbietenden im dritten und letsten Ruf bliben.' um 1600, B. ‚Also dass sy [Gläubiger oder andere als Höchstbietende] niemants abbotten hette.' 1620, AaBrugg Stadtr. ‚Das Pfand mag dem Gläubiger umb sein Summ oder dem, so in abbutte, verbleiben.' 1644, B. ‚So einer von einem anderen, der es nicht verbürgen kan, abgebotten und diesem letsteren sein Bott angenommen und gerufen worden, so ist des vorigen Bott dardurch auch abgelöset, und mag er solches zu halten nicht gezwungen werden.' 1757, Bs Rq. — 2. mit Dat. P., ein Aufgebot, eine Vorladung usw. widerrufen Bs; Ndw. *Hesch de^{m} Bumpie* [den Pompiers] *scho^{n} 'botte^{n} für hütt z' Öbend? De muesch-ene^{n} wider go^{n} a.* Seiler. *Ettes a.*, durch einen gerichtlichen Befehl einen frühern aufheben Gr. — über-: wie nhd. Aa; Th; UwE.; Z.

ûf-: 1. tr., emporstrecken. ‚Hät er guots frigens willen gesworn ainen aid mit ufgebotten vingeren und mit gelerten worten.' 1437, ThDiess.; in der selben Formel 1438, AaB. Urk. ‚Die oren u.', aures arrigere. ‚Yetz büt uf din oren und vernim.' XVI., G Hdschr. — 2. mit Dat. P., aufbieten. *De^{m} Râte^{n} u.*, den Gemeinderat einberufen ApA. ‚[Der Kaiser] habe den ständen des heiligen richs ufgebotten.' 1521, Absch. Übertr. *Er het Allem üf'botte^{n}*, hat seine Kräfte aufs höchste angestrengt (z. B. um seine Gläubiger zu befriedigen) B; Z. Auch tr. wie nhd., und wohl daraus entlehnt: *Es sind 10 Battaliön üf'botte^{n} worde^{n}.* — 3. auf Zwangssteigerung bringen; vgl. *frönen* (Bd I 1301/2). ‚Da etlich personen ligende güeter [flüchtiger oder ohne Leibeserben verstorbener Leute] dick für cleine schulden nach der statt alten ordnunge gefrönt oder uffgebotten, bezogen und gekoft hand und damit ir schulden behept, und aber die selben güeter vast besser warent, denn sich des schuldners schuld gebürte, und andere, den man denn ouch schuldig was, manglen muesten, die villicht bezalt weren worden.' 1459, Bs Rq. — Ûf-bieter m.: Name desjenigen Beamten in den Jahrgängervereinen zu St Gallen, der die Mitglieder zu den Versammlungen, zu Leichenbegängnissen, die Vorsteher zu den Sitzungen einzuladen hat.

um-: Etwas (eine Versammlung, Sitzung, ein Begräbniss usw.) von Haus zu Haus ansagen (lassen) B; Gr (Tsch.). *Der G'meind* (auch *in der G.), der Obrigkeit, dem Schuelrät umbûte^{n} (lā^{n}).* Tsch. ‚[Es] soll dem pedellen zur fronfasten, wann er umbbütet [das Examen ansagt], 3 schilling geben werden.' F Schulordn. 1577. — Um-bieter m.: der Weibel bei den ‚burgerlichen' Zünften und einigen andern älteren Gesellschaften der Stadt Bern. ‚Comparitor.' Id. B.

a^{n}-: 1. wie nhd. anbieten, z. B. zum Kauf, Genuss, Geschenk. allg. *I^{ch} ha^{n}-der nume^{n} Nüt (nid e^{n}mäl Öppis) a^{n}'botte^{n}*, entschuldigend zu einem Gaste B; Th; Z. *Eim Schläg a^{n}büte^{n}*, Jmdm mit Schlägen drohen GrHe. *A^{n}'bottni Wär stinkt, a^{n}'bottni Dienst sind u^{n}wērt.* Sulger. ‚Wenn jnen yemants schlangen fürtrüege und anbutte.' Gualth. 1559. ‚Recht a.' = *R. bieten* (s. *bieten 2 a* δ). ‚Ir wüsst wol, dass wir, ouch unser Eidgnossen von Zürich, ufritens halb der underwaldischen vögten das recht anbotten, hat aber nit mögen erschiessen.' 1529, Absch. Refl. mit Gen. Die von Weesen und aus dem Gaster haben ‚sich entbotten, ihnen [den sich über sie beschwerenden Schwyzern] eins rechten zu sein ... Ob sie [die Schwyzer] nun solches nit gütlich tun wölten, sölt man sie mahnen laut der geschwornen pündten, dieweil sich diese [die von Weesen und aus dem Gaster] rechts anbuten, so den rechtsbegehrenden hilf zusagend wider den abschlagenden.' Val.Tschudi 1533. — 2. Einem Etw. zuschreiben. ‚Weil ich [Saul] nun tausent geschlagen sol haben und zehen tausent man David werden gebotten an.' Holzwart 1571. — 3. das erste Angebot tun bei einer Steigerung Aa; Th; ZO. *Wēr büt a^{n}?* ruft der Weibel. Auch mit Acc. der Sache, auf die geboten wird Z. *Er hād die Tann mit 10 Franken a^{n}'botte^{n}*, bei einer Holzgant ZS. — 4. anzählen, beim Fangspiel AaWohlen. *Stönd i^{n}, Buebe^{n}, i^{ch} bülen a^{n}: Ei^{n}s zwöi drü — biggi bäggi bū — wēr im Hüs — flügt z'ērst üs?* — In AaKäst. wird unterschieden zw. *a^{n}biete^{n}* in Bed. 1 und *a^{n}pūe^{n}* in Bed. 3.

i^{n}-: eingrenzen. Vgl. *bieten 3 b* γ. ‚Myn Schwiger ist vom Pest ergriffen worden und ich allda im Pfrundhaus by iro verbliben, mir eingebotten und derohalben weder taufen noch Predig halten können.' 1631, Gr Chur Taufb. Heute mit Acc.: *D's Vēh, d' Henne^{n}, d' Hunde^{n}, d' Lüt i.*, im Stalle bzw. in der Wohnung eingrenzen Gr (Tsch.). — under-. Beim Versteckenspiel *Guggi-bërgli^{n}s* rufen die Kinder, denen es gelingt, vom Suchenden ungesehen das Asyl *(Büt)* zu erreichen: *Underbütis!* und sind damit von der Pflicht, beim nächsten Spiel selber die Rolle des Suchenden zu übernehmen, befreit AaBaldingen.

ent-: 1. anbieten. S. Anm. zu *un-gdb* (Bd II 63), *ver-mögen* (Sp. 111). a) ‚Einem Etwas e.' ‚Einen gruoss embieten, grüessen, salutem impertiri.' Mal. Häufig als Eingangsformel in Schreiben, Erlassen. ‚Wir der Burgermeister und Rat der Statt Zürich embieten allen unseren Pfarreren unsern günstigen Willen und Gruoss zuovor.' Z Kirchenordn. 1628. ‚Êr e.', erweisen, bezeigen. ‚Ouch wo du sichst gottsförchtig lüt, fründ, graw, erbar, in eer entbüt.' Fris. 1562. ‚Wo im eer entbotten wirt.' Tierb. 1563. ‚Eim eer embieten, assurgere alicui.' Mal. Gegs. ‚Unzucht e.': ‚Den boten [der reformierten Orte] was [zu Walenstadt] auch etwas unzuchts emboten.' Val.Tschudi 1533. ‚[Es soll] inen unparteyisch recht gesetzt werden gegen denen von Walenstadt, die inen unzucht entboten heten.' ebd. — b) = *bieten 2 b* γ. ‚Accurare hospites, gest wol halten, den gesten wol embieten.' Fris. — c) refl. α) ‚Reus testimonium denuntiare poterit, der ansprächig mag sich der kundtschafft

embieten.' Fris.; Mal. ‚Ein schwarzkünstler [sei] kommen, der habe sich embotten, Achaben zu betriegen.' LLav. 1569; ‚seine Dienste anerbotten.' 1670. — β) ‚sich zuo den unschulden e.' = ‚sin unschuld bieten'; s. *bieten 2 a* ε. ‚Weler sich zuo den unschulden enbüt und aber der sach bewisen wirt, als der statt recht ist, das der ouch sol der statt zechen (lib.) stebler verfallen sin an guad.' um 1510, Aar. Stadtr. — 2. a) *(emp-* GrPr., Scuolms, *ep-* GrS., Tschapp., V., *ump-* PAl.) Einem (durch einen Boten) Etwas sagen lassen GrD., Pr., S., Scuolms, Tschapp., V.; PAl. *Es häd-mer enbotte", es chönni nid chon* GrD. (Bühler). *Aju, d's Kackeli* [Katharina] *häd-mer umpotte", es cheme hit nis g'sëbi" hie z' Alpu".* Giord. (PAl.). Sehr oft in ä. Spr., bes. i. S. v. amtlich ankündigen (lassen), mit ‚bi' zur Einführung des Boten. ‚Es klaget der Wipchinger uf Jeklin am Burghalden, dass er im über das sin gangen ist, über dass er im embod bi Heinin Zuber, dass er in uf dem sinen nüt irti.' 1386, Z Ratsb. ‚Der Möchli gieng zu dem Vischentaler und sprach, er sölt dem Lütold gelt bi im senden, das hetty er im enbotten.' 1405, ebd. ‚Embieten, ze wüssen tuon, renuntiare.' Mal. ‚Den Eltern es lassen e.', unter den Strafmitteln der Schule aufgezählt. XVIII., aZoll. — b) mit Acc. P., Einen zu Etwas auffordern, aufbieten. ‚Bott und Botte kam, ihn zu e., und zuletzt der Tusig Gottswillen stund er auf und half mit wackeren Streichen seinen bedrängten Kameraden wieder auf die Beine.' Gotth. — Embietung f. So nennt Zwingli seinen Entwurf zur ‚Schlusserbietung', der endgültigen Formulierung des Standpunktes der Reformatoren an der Berner Disputation; s. EEgli, Analecta reformatoria 1899, 37. — Êr-Entbietung. ‚Die eerentb., so einem zuogelegt wirdt.' Tierb. 1563. ‚Man ist Gott die höchst erenb. schuldig.' LLav. 1582. ‚Alle E. und Gehorsame leisten.' JWirz 1650. S. noch *bald* (Sp. 1195 f.). — êr-entbietig. ‚Erenbietigst vorzutragen.' 1740, L. ‚Das erenbietige und untertänige Ansuchen.' Z Ratschreiberordn. 1761.

zue-ent-: = *ent-b. 2 a* GrD.(Bühler). *Mi" Schwiger het-mer zuentbotte", si hei es Quärtli Schmalz i"g'sotte"; ist das nid es rïchs Wib, das es Quärtli Schmalz i"sïdt?* (Bühler). ‚Die von Glaris haben uns bi Peter Säger unser botschaft zuo-embotten uff unser begär, si habend den irn im Turtal geschriben, uns [Truppen] ze schicken.' 1499, GrMai.

er-biete": 1. = *ent-b. 1.* a) ‚(Einem) Etwas e.' ‚[Maximilian] erbot iedem ort, 10 jar järlich 500 Rinscher gulden für ir pension ze geben.' 1492, Ansh. ‚Erbotten, verheissen, pollicitus.' Mal. ‚Dann er [Graf von Tegerfelden] villeichter nit wie Diser [Rudolf, Abt zu St Gallen] Gelt erbotten hat [um das Bistum Chur zu erhalten].' FSprecher 1672. Zum Kauf anbieten: ‚Dewädrer teil von sinem halben teil des hofes gan wölt, der sölt dem andren teil sinen teil e.' 1431, AaB. Urk. In mehr oder weniger formelhaften Verbindungen. ‚Êr e.' ‚Wer Gott êr erbütet, des mag im Gott wol danken hie und dört.' XV., Z Chr. ‚Dass die Christen sölichen bildnust grosse eer erzeugen und erbüten.' Zwingli. ‚Zucht und Ere ist uns erboten worden.' Stockmann 1606. ‚Unzucht e.' ‚Wir [die Nonnen des Klosters am Ötenbach] erfürchten och ir schalkeit an der eschige mitwuche als übel, das si vasnachtbögge[n] us inen selber machen und uns unzucht e. tuond.' 1391, Z Ratsb. ‚Wan einem Weibel etwas befohlen würt zu büten oder zu verbüten und ihm darüber Jemand Unzucht oder Arge erbüte, es were mit Worten oder mit Werke.' GrVDörf. 1692. ‚Böse Wort, Schmach e.' ‚Hett ouch er [der Geschlagene] ir keinem nie bös wort erbotten.' 1420, Z Ratsb. ‚Küng Sigmunt klegt sich ab herzogen Fridrichen einem ganzen concilium, wie er so gross übel getan hette an gemeiner cristenheit und so grosse verschmächte erbotten hetti dem ganzen concilium.' XV., Z Chr. ‚[N. N. von Bern] ward gon Sitten geschickt, [Bernern] erbotne schmachen zuo erkunden und rechtzevertigen.' Ansh. — b) refl. α) mit Gen. oder ‚zuo.' ‚Daruf erpot sich der herzog 6000 kronen.' Ansh. ‚Wiewol er sich von [l. vor] den pflegeren der stift somliches wüestens halber einer buoss erbotten, träte er jetzt hinder sich.' 1545, ZSchwam. ‚Sich der unschulden e.' ‚N. N. ist zem dritten mal dryer unschulden, dera er sich so dick erbotten hatt, gewist worden, und darumb so ist im fürer nit ze gelouben in keinen sachen.' 1384, AaB. Stadtr. Dafür: ‚sich zuo den unschulden e.' um 1510, Aar. Stadtr.; vgl. *ent-b. 1 c* β. ‚Sich Rechts (zuo Recht) e.' = *Rëcht bieten* (s. *bieten 2 a* δ). ‚Und erpot sich zu recht uff einen burgermeister und den cleinen rat.' Waldm. Aufl. 1489. ‚Die chorherren [zu Zurzach] erbotten sich rechts uf die 8 Ort.' 1530, Absch. ‚So sich einer rechts erputte gegen dem andern.' 1572, SchwE. Waldstattb. ‚[Die Mülhauser] erbütten sich des rechtens.' ARyff 1597. ‚Es ist auch abgeredt und gemacht, dass um unbekanntliche und unbeweiste Schulden, darum Einer nit Schuldbrieffen oder andere Urkunden hat, soll Niemand über sie [l. sin?]Recht erbieten zu schätzen und pfänden gestattet werden, und so Einer sich Rechts erbüt oder auf Recht abschlagt, soll sich dieselbig Schuld alsdann mit Gericht und Recht erleuteren und content machen.' Anf. XVII., GrKlost. LB. — β) mit abh. Satz. ‚Welher sich ainen aid erbüt ze tuond und das er den nit tuon wil, der sol zu buoss verfallen sin 3 pfund pfenning.' 1487, GBern. ‚Erbutten sich die von Diessenhofen gegen den von Lucern und von Underwalden, si hettin mit herzog Sigmund nüt ze schaffen; si habind der küngin von Schotten gesworn.' XV., Z Chr. — γ) ‚Demnach nam er von inen urlob mit vyl erbietens.' Morgant 1530; frz. ‚print congé et s'offrit bien fort à eux.' Vgl. *Er-bietung.* — δ) sich erzeigen. ‚So ir die züchtigung erduldend, so erbeut sich euch Gott als den kinderen.' 1530, Hebr. — 2. = *ent-b. 2 a* Gl; „LE.;" GA., Stdt; Uw. *„Ich han-em 's la" e.,* habe ihn dessen benachrichtigen lassen." *Ich hän-em abbi", ufbi", fürbi", hinderbi" erbotte"* GA. ‚[Im Fall einer Landsnot] soll der probst die genossen besenden und mit denen reden, waz an in ein vogt erbotten hat.' 1341, LBerom. — 3. *(er-püte")* Etw. durch Bieten erwerben, z. B. an einer Steigerung AaLeer. — un-er-botten. ‚Die pfand, was der ist, mag wol der, dem si ie geben werdent, angriffen und verkouffen unerbotten [ohne sie dem Schuldner zur Einlösung angeboten zu haben] darnach uff den nächsten märkt.' 1384, AaB. Stadtr. — Er-bietung f.: Anerbietung. ‚Uf sölich e. und ubergebnus.' 1513, Gr Jenaz. ‚Desselben [des Abschieds] inhalt von üwern widerwertigen uss irer erpietung gehalten sölle werden.' 1532, Strickl. (B). ‚Mit anderen erbeutungen mehr.' Val.Tschudi 1533. Prägn., Dienstanerbieten, Ergebenheitsbezeigung. ‚Mit andern mengerlei de-

müetigen worten und e.' 1476, Bs Rq. ‚Die kungliche botschaft mit etlicher e. empfahen.' ebd. — an-er-b.: wie nhd. B. *Iᶜʰ anerbieteⁿ-der dīⁿs Acherli umeⁿz' g'heieⁿ* [rasch zu pflügen]. — Anerbietiⁿg f. *Das isch eⁿ gueti A., iᶜʰ danken-ech* B. ‚Mit Anerbietung aller christlichen Diensterwiederung in Freude und in Leid', im Abdankungsgebet der Z Liturgie; das Formular geht auf JJBreit. (um 1630) zurück.

ûs-bieteⁿ: 1. Etw. (zur Versteigerung) ausbieten AaWohlen; GF., G.; S. — 2. an einer Steigerung das letzte Angebot tun AaWohl. — 3. mit Dat. P. a) (zum Kampfe, bes. *Hosenlupf*) herausfordern AaZein.; Ap; B; Gl; GrCastiel, Malans, Pr., UVatz; GA., F., G., T., W.; SchwE., Muo., W.; SSchw.; Ndw; ZS.† *Wᵉᵐᵐ-er* [wenn ihr] *ousb. weld, so lueget, wie 's-iᶜʰ* [euch] *geid* GrCastiel. ‚Man erzählt sich, dass vor mehr als einem Jahrzehnt ein riesenhafter Appenzeller auf soweit als das Hosenland geht' ausgeboten habe. TTobler. ‚Provocare aliquem.' Id. B. *Er hāt emeⁿ jedereⁿ iⁿ der Wüertschaft uis'botteⁿ* GW. *D' Chrönemäneⁿ hen deⁿ Zizeser und Eieser ûs'botteⁿ* GrUVatz. ‚Schon lange hatten sich [die beiden Dörfer] gegenseitig ausgeboten und verhöhnt.' Gotth. ‚Traun, ich biet, im Guten oder Bösen, Jedem aus, mit kecker Forderung.' Reith. 1842. Bes. von den Herausforderungen der Nachtbuben bei Kiltgängen in Nachbardörfern, mit den Kampfrufen: *hui-um* (Bd I 228), *hār-ûs* (ebd. 556) G Licht.; SchwE., W.; SSchw. *Ènᵉⁿ Òbᵉⁿd sind d' Eutlerbueᵇᵉⁿ nuᶜʰ lang im Tal umᵉⁿg'fareⁿ und hend ûsbotteⁿ: Hār ûs!* MLien. *Huium, ûs'botteⁿ vor ᵈem Hannesli, vor deⁿ Schmidbērglereⁿ!* GLichtensteig. In Verbindung mit *huije*ⁿ (Bd II 863). *Deⁿ grōss Karlōni iⁿ Mēschrüti, wo aseⁿ huiji ond ûsbûti, sei staᵉrch, meⁿ sägi vomeneⁿ Wonder.* HKFrick (Ap). Zum Streit in Wort oder Tat herausfordern AaZein. ‚[N. N. sagt aus] dass einer zuo dem andern sprach: Lass sechen, getarst mit mir uff das veld kommen, und sluogen die hend in einander; wer aber dem andern des ersten usbutt, des weis er nit.' 1420, Z Ratsb. ‚Denn wer ist der Philister, diser unbeschnitter, der dem zeug des lebendigen Gottes ausbeutet', von Goliath. 1531, I. Sam. ‚Wie eine [der beiden Nachtigallen] der anderen ausbott und sy mit antworten anreizt.' Vogelb. 1557. ‚Lacessere, reizen, tratzen, aussbieten.' Fris.; Mal. ‚Eim aussbieten, einen zum stryt laden oder zuo einem kampf berüeffen, provocare, dimicationem alicui denuntiare, in prælia poscere.' Mal. ‚Wer lustig sei zum spiess, dem beut ich aus on widerdriess.' Mauritiana 1581. ‚Welches anders nüt ist als ein tratzliches Ussbüten.' Z Mand. 1639. ‚Dass sie ihme [Gott] gleichsam aussbieten.' Ziegler 1647. ‚Gott zum Eifer reizen, ihme ausbieten, ihne zänzeln und träzeln.' JJUlr. 1727. Voller: ‚zum kampf u.' ‚Ein lockvogel, welcher mit seinem gsang den wilden [Rebhühnern) zum kampf ausbiete.' Vogelb. 1557. ‚Mit seinen Dischgengeren machte mein Vatter vil Kurzwil, sunderlich Spickspeck uf Bretter mit Messeren. Hab auch gsechen, das Einer dem Anderen ussbott, ab dem Disch ze fallen.' FPlatter. Spec. α) meist in Verbindung mit einem Ausdruck der Möglichkeit, es mit Jmdm aufnehmen (können), ihm den Rang streitig machen Gl; GrTrimmis; L; GF., W.; SchwMuo.; SSubingen. *Er chaⁿⁿ Allen ū.*, ist Allen gewachsen, z. B. in einer Kunstfertigkeit, konkurrenzfähig GF. *Dā chann-iᶜʰ ū.*, darin kann ich es mit Jedem aufnehmen Gl. *D' Musik darf zun alleⁿ Zīteⁿ mänger Kunst noᶜʰ sauft ū.* JBHäffl. 1813. ‚So oft sie sich kämmete, bot sie der Venus aus.' GHeid. 1732. Der Gegenstand der Konkurrenz wird durch *mit* eingeführt. „Mit diesem Wein will ich ausbieten." *Mit mīm Kind büt-iᶜʰ uis* GW. *Mit dēm Rind chönnt-iᶜʰ im* [dem] *ganzeⁿ Land ū.* SchwMuo. *Mit Spinneⁿ hätti Grēteⁿ esie ū. chönneⁿ* GrTrimmis. — β) Etwas herausfordernd, prahlerisch verkünden, wetten, es drauf ankommen lassen B; L; Uw; ZZoll. Gew. mit Aussagesatz. *Dēr häd ūs'botte*, z. B. in einer Wirtschaft, er wolle am meisten zahlen ZZoll. *Herr Jēsis, ässit doch, trinkit doch, mer heiⁿ bis dāhiⁿ ūs'bottᵉⁿ d's Land ūf uⁿᵈ ab, sellig toll Manneⁿ heig keⁿ G'meind mit selligeⁿ Būcheⁿ.* Gotth. *Das gāb einist eⁿ Būriⁿ, er well ū. im ganzeⁿ Lang.* ebd. *Eⁿ so-neⁿ Chost — iᶜʰ būt-ech ūs — die find-mer ned in jedem Hūs.* Schwzd. (L). *Iᶜʰ boiteⁿ-der ōus, iᶜʰ mög mē trägeⁿ aⁿs dōu* UwE. S. noch *machen* (Sp. 22). Auch mit Fragesatz. *Iᶜʰ will ūs'botteⁿ haⁿ, ōb 's es brâvers Houᵘt Vēh giᵇt als dis dā isch* B (Zyro). *Aber es well ū., ob-meⁿ es selligs Kingeⁿwägeli g'sēhi d's Lang ūf d's Lang ab.* Gotth. *Wo ist Einᵉⁿ wērchbarer und hūsliger, wo? dā will-iᶜʰ doch ū.* ebd. — γ) Trotz bieten SchHa. *Er tuet noᶜʰ ū.*, versteift sich auf sein Recht, obschon er des Vergehens überwiesen ist. ‚Dass er noch verdriesslicher wurde und der Mutter ganz ausbot und den Sack vor die Tür warf.' Pilger 1881 (SchHa.). — δ) geradezu = überbieten, ausstechen AaWohl. *'s Ammeⁿs Sefīneli hed im G'stāt und Hoffert allen andereⁿ Meitleneⁿ ūs'botteⁿ. Deⁿ Haldeⁿbür söll mit sīneⁿ Flēckeⁿ nor choⁿ ūffareⁿ, dēm will-iᶜʰ ū. mit euseⁿ Stiereⁿ.* Mit Acc. P. SBb., WA. *Wenn Dēr z' Märet chunnt, bietet-er mit sīm Vēh all Ander ūs.* — ε) *alleⁿ Chrefteⁿ ū.*; s. *Chraft* (Bd III 788). — b) ausweisen, verbannen. Vgl. *bieten 3 b γ.* ‚Ob einer die zechen pfund nit hette noch pfender dafür ze geben, dem soll für alle crūz ussgebotten werden, bis er solich zechen pfund ussricht.' 1515, Bs Rq. Auch mit Acc. ‚Er hat uss sunderem beduren unverzogenlich alle Juden mit wyb und kind, hab und guot ussbieten lassen sambt kaiserlichem befelch und erkanntnuss, dass sie fürbass in Villingen kein platz noch unterschlauf haben sollind.' Jos.Mal. 1593.

useⁿ-: 1. einen Gegenstand an einer Steigerung an sich bringen AaF., Ke. *Er hed es Fass useⁿ'botteⁿ aⁿ der Steingeriⁿg*, hat so lange darauf geboten, bis es ihm zugeschlagen wurde. — 2. mit Dat. P. a) Jmdm frech widersprechend antworten Z. — b) Jmdn wegweisen, vertreiben B; Jmdn aus dem Zimmer weisen Z. ‚Publice domo vel urbe prohibere.' Id. B.

ver-: 1. ‚(Einem) Etwas v.', mit einem (obrigkeitlichen) Verbot belegen, verbieten, untersagen. a) mit einf. Acc. *D' Wiseⁿ, d' Rēbeⁿ v.*, von Obrigkeits wegen das Betreten derselben untersagen, was bei den Weinreben z. B. dann geschieht, wenn die Trauben zu reifen anfangen Th; Z. *En Wēg v.* Th; Z. *Verbietet Stāll uⁿᵈ Wēg uⁿᵈ Matteⁿ* [die Seuche findet doch ihren Weg]. B Volksztg 1900. *Eim 's Hūs v.*, das Betreten des Hauses verbieten, als Zeichen der Feindschaft Th; Z. *Eim 's Wirtshūs v.*, von Amts wegen den Besuch von Wirtschaften untersagen Th; Z. *Dē Tokter häd-em deⁿ Wīⁿ verbotteⁿ.* ebd. ‚Wil im [dem Schuldner] danne dekeiner ander ze essenne geben, von dem im die stat verbotten ist und von dem er an unserm buoche verschriben stat, so soll er alle

die wile beliben in dem turne, unz daz der kleger gericht wirt.' 1332, Z Ratserk.; vgl. Bluntschli, RG. I 301 f. S. auch *nöten* (Sp. 865). ‚[N. klagt] dass er in sin hus lief und gieng an der alten fasnacht, darüber dass er im sin hus und hof verbotten hat.' 1392, Z Ratsb. ‚Ir [sei] darüber ir statt zwo mil wegs verre ewenclich verbotten.' 1438, AaB. Urk. ‚So sich die gmeinen mätzen mit worten oder werken unzichtig hielten, solle er inen dann die statt und gricht verpieten.' um 1520, AaB. Stadtr. (Eid des Bettelvogts). Der Eigentümer eines Grundstücks ‚mag im [dem Ansprecher des Wegrechts] woll den weg v., das er im den weg nit bruchi bis uff recht.' 1500/44, Schw LB. Müller Reif liess den gefundenen Brunnen ‚zuo recht v., als dann solich wasser zu siner mülli dienstlich.' 1566, Esterm., Pfäff. ‚Die kilbi v.', den Besuch der Kirchweih untersagen. ‚Dass die von Zug durch ihren Weibel zu Rysch die Kilbi v., was lediglich Sache der Weibel des H. von Buonas sei.' 1490, Gvd (nach einer Urkunde). ‚Einem den wîn v.', das Zutrinken verweigern; Gegs. ‚den wîn bieten' (s. *bieten 2 a*). ‚Was han ich dir getan, dass du mir vijent bist und mir din win bi gesellen verbütest?' 1384, Z Ratsb. Ähnlich: ‚Wäre och, das die schuochknecht dehein zweitracht under inen selben iez hetten, darumb söllent sy deheinem geselschaft noch ürten v., noch dehein ander besserung noch strafe uf in leggen.' 1424, AaB. Stadtr. ‚Einem sîn ampt, antwerch v.' ‚Swer [von den geistlichen Richtern] anders dur liebe oder dur hass rihtet, der sol wissen, das im sin ampt verbotten ist ein jar.' Schachzabelb. S. noch *bös 3 b* (Sp. 1718). ‚Den meistern knechte v.', diese zur Arbeitseinstellung auffordern, die Meister boycottieren. ‚Als N. von Gisingen, der schuochknecht, den meistern schuochmacher hantwerks ze Baden knechte verbotten und N., der schuochknecht von Brünlingen, darumbe botte gewesen were und den verbietbrieff da selbs hin getragen hette.' 1424, AaB. Stadtr. ‚[Bei Streitigkeiten] söllent die schuochknecht deheinem meister knechte verbieten noch verbotten schaffen.' ebd. Die ‚Schuhknechte' geben zu, ‚das si sich selben vaste mit dem knecht verbieten übersehen hetten und das inen gnade hilfflicher und besser were dann das rechte.' ebd. Dafür ausführlicher: ‚inen ir knecht ze underwisen und zuo verbieten, das sy inen nit werken noch dienen wolten.' 1475, ebd. S. noch *Chrieg* (Bd III 793), *bannen* (Sp. 1278), *Patrî* (Sp. 1806). — b) mit Objektsatz oder Inf. ‚N. N. lässt Jedermann auf Recht v., zu irgend einer Zeit durch und über sein eigentümlich besitzendes Haushöschetli weder zu gehen noch zu fahren.' Gl Amtsbl. 1900. ‚[Es ward] inen verbutten, daz si zuo der sach fürbas nit täten und ouch den vorgeseiten win niendert hin versendentin.' 1381, Z Stadtb. ‚Uns solle verbotten sin, inen nütz ze geben.' 1489, GStdt. ‚Job was nit so ruch und müeyselig, dass er seinen kinden verbutte, dass sy nit mit einanderen essind und trunkind.' LLav. 1582. — c) abs., als Spielruf. *[Ich] verbüt*, rufen die Kinder beim Fangspiel, um sich ausser Verfolgung zu setzen AaBuchs, Wohlen; B; dafür *i^ch verbüt-mi^ch* Aa (Rochh. 1857, 396); Z; vgl. *botten II*. Auch unter andern Verhältnissen gebraucht. *Mir schëren-üs um d' Sorge^n nüt, es seit kei^n Mensch is hüt verbüt, we^m-mer 's enander bringe^n*, Keiner hält sich fern. GJKuhn 1819 (Trinklied). — 2. spec. als Ausdruck des ältern amtlichen Betreibungsverfahrens, (als Unterpfand) mit Beschlag belegen, arrestieren. Vgl. im allg. JJBlumer, RG. I 465; Seg., RG. II 579 ff.; IV 145 ff. Syn. *ver-arrestieren* (Bd I 386). Einmal in der Wendung ‚mit dem stabe v.' ‚Des ersten so sol kein amptman nyemand mit dem undern [Bewohner der untern Stadt], dem oder des guot er hie in der statt mit dem stabe verbotten hette, underston zu ubertragen, sunder sol die sache für gericht komen lassen, umb das das entschlachgelt von solichem gebott verbott in den stock gefallen möge.' 1457, Bs Gerichtsordn.; dafür bloss ‚v.' in dem Entwurf einer Erneuerung derselben um 1520. Auch sonst gew. ‚v.' schlechthin, wobei durch ‚mit' die vollziehende Gerichtsperson, durch ‚um' die sicher zu stellende Forderung eingeführt wird. a) von der Beschlagnahme von Gütern Ndw (LB. 1867); Syn. ‚einen Arrest nehmen auf' Z. *α*) mit Acc. S. (woneben oft Gen. des Besitzers). ‚Wer eins andren guot in der statt verbüt um geltschuld, der sol die geltschuld bewisen, und um die selben geltschuld mag er die pfand in fierzechen tagen verkouffen, als das zwen stattman darby sigent.' 1309, Aar. Stadtr. ‚Swer ouch Zürich win schenket, wirt der dingflüchtig ald entwichet von hinnan, swa man des guot begriffet ald beklagt ald verbütet, da sol der burger ungelt vor us gerichtet werden vor allem dinge und vor aller klage.' 1342, Z Stadtb. ‚Es hant ouch die rät daz selb hus gefryet, daz man enkein korn darinn sol v. Wenn aber einer sin korn verkoufet, so mag man wol die pfennig v. Es sol ouch nieman enkein ross, daz korn zuo dem selben kornhus füert und daz an das kornhus gebunden und geheftit wirt, ouch nicht v., all die wile, so es an dem kornhus geheftet stad.' 1391, Z Stadtb. (Verleihung des neuen Kornhauses). ‚Ein knecht wurde liblos getan und wart des guot verbotten, der die getate tet.' 1401, Bs Rq. ‚Das die von Rapperswil des fürsten lüt und guot zuo recht möchtin höften und v.' XV., Z Chr. ‚Wan guot mit eim richter verboten wirt und jemant uber somlichs gebot semlich verbotten güeter entfüert tags, mag man desselben guot hie nit ergriffen und der old die demnach in unser statt kommen, so sol man zu denen griffen, die fachen und in turn legen. Dieselben solent dann, ob sy uss dem turn gelassen werden, sweren und trosten, so fill guots als sy entfüert hand, wider in das gericht und bott zu stellen old ein bezalen und darzu solen sy fünf pfund ze bues gen ane gnad. Und wer das aber nachts tuot, der sol das zwifalt buesen und 10 pfd geben one gnad.' Ende XV., L Stadtr. (Segesser). ‚So man pfent verpütt; von pfänden und verbieten.' 1566, Ndw LB. ‚Ein jeglicher Landmann zu Lifenen mag eines Frömden Gut durch den Weibel v.' um 1700, U. S. noch *Haft* (Bd II 1055), *heften* (ebd. 1060). — *β*) mit Acc. S. und Dat. P. ‚Dass er dem langen Smaryen win verbott von der schult wegen, so er gemeinen juden sol an iren kilchhof.' 1384, Z Ratsb. ‚Ir sye ouch vor niunt verbotten von ir schulden wegen.' 1438, AaB. Urk. ‚Umb das selb gelt verbot der Kaltbrunner dem Steinegger sin schiff ze Erlibach mit dem ammann ze Erlibach, und nach dem gebott rett der Steinegger frefenlich, er wolt joch das schiff enweg füeren, und sölt es joch niemer wol geraten, und schielt damit das schiff an und fuor es enweg über des ammans gebott.' 1400, Z Ratsb. ‚Und nach langem handel habe er iren beiden ir guet mit recht und mit

den weiblen verbotten.' 1531, L. ‚Hans Seltenrych von Ubelrieten, dem soltu [Vogt] all syn guot v., huss, hoff, matten, acker und reben und alles, davon er soll gleben, was nun ein mensch sich nehren sall; kein vych noch kue lass im im stall.' VBoltz 1531. ‚Sol ime weder sin lyb noch guet verpieten.' B Stadtsatz. 1539. ‚Dass sie das Pfand, wann es geschätzt, mit dem Weibel dem Schuldner v. soll [Überschrift]. Item, wenn Einer dem Anderen ein Pfand ausgeschätzt mit den Geschwornen und noch acht Tag stahn oder bleiben soll, auf Ablösung, so soll der geschätzt hat, seinem Schuldner das Pfand auf Recht v. lassen, solches Pfand weiter zu verhandlen. Wenn aber Einer etwan ein Schuld an einem Andern schätzte, die seinem Schuldner gehörig, so soll ers demselbigen v. lassen, diesem seinem Schuldner auszurichten.' GrKlost. LB. — γ) mit Präp. statt des Dat. 1) mit ‚an.' ‚Der Lindmager gieng zu dem Joder und batt den, dass er das gelt an im verbutte und es mit dem rechten von im zuge.' 1398, Z Ratsb. ‚Ich wil dir nüt geben, wan ein vogt hat es an mir verbotten.' 1427, ebd. — 2) mit ‚hinder', Gut des Schuldners in den Händen eines Dritten mit Beschlag belegen. ‚Hinder wem guot verboten wird, der und die semlich verbotten guot enweg lassend old enweg gebend, der und die solend daz mit irem guot ersetzen; wurde aber somlich verboten guot ane eins old einer wissen old willen entfüert, so solend sy enbrosten sin und nieman daruber ze antworten haben.' Ende XV., L Stadtr. (Segesser). Was Jmd auf dem Leibe trägt, darf nicht arrestiert werden; legt er es jedoch ab, so mag es mit Beschlag belegt und vom Stadtknecht verwahrt werden, ‚obs der oder die, hinder denen es verbotten wär, nit wollten versorgen.' 1509, ZEglisau Stadtr. ‚Welcher uss erlouptnus des schultheissen oder rats iemants des synen ützit hat lassen ordenlich durch einen weibel verpieten, derselb mag darnach, alsbald er wil, dem, hinder welchem das guot verpotten, für gricht pieten lassen und uf dem tritten grichtstag des verpottnen guots so vil, als syn schuld syn möchte, mit rächt zuo synen handen forderen und züchen.' 1512/3, AaBrugg Stadtr. ‚Als bishar ein bruch gewesen, wenn einer oder eine eim ein ross oder andre pfand in ir statt hinder eim wirt oder wirtin oder eim burger verbutend gegen irn schuldnern, und der wirt gegen dem, so das bot gedon, sin gerechtikeit uffgeb, das denn der, so das bott don oder ein stattknecht die selben pfand uss dem selben wirtshus nemen und in andre wirtshüser verkeren, dardurch und dazwischend eim sine pfand möchtend verendert und hinweg kumen wurdent, das nun hinfür sölichs nit me geschehen . . .' 1534, AaB. Stadtr. S. noch *hinder* (Bd II 1415). — δ) mit verschwiegenem Sachobj. ‚Das heimlich Schätzen und V., welches hinterrucks des Schuldners zu Zeiten geschehen, und dann allwegen je der erste vorgegangen und andere Ansprecher verlieren müssen, soll solches nicht mehr gelten.' Ndw LB. 1867. ‚[N. N. klagt gegen einen Andern] von des wegen, als er im verbotten hatt, dar über dass er im nütz schuldig was, dann dass der [Angeklagte] sprach, er hette im verbotten von sines suns wegen.' 1424, Z Ratsb. ‚Aber setzen wir, wer old welche, so unser burger old burgerin sind, vor einem schultheissen ein eid liplich zu Gott und den heilgen schweren mögend, dass sy ir schuld nit sicher sien, so mag ein schulthez einem wol erlouben zu pfenden old zu v.; der daz selbig schwert, und sol also ein pfund geben zu eim wortzeichen, daz er den eid getan hab.' Ende XV., L Stadtr. (Seg.). ‚Were ouch sach, daz yemand in unsern beden stetten die obberüerte zyt uss, als die uffslahung, verkundung und uffbietung oder verkouffung sollicher güeter und als die bezalung beschehen sol, nit verbotten noch sich anschriben lassen hette, der soll sin recht verloren haben.' um 1520, Bs Rq. — ε) als Obj. steht die Person des Schuldners, dessen Besitztum mit Beschlag belegt wird. ‚[Lirer sagt aus] dass der Rüwli dem Zidler ein hengst an im verbott; do fragt der Lirer den Zidler: warumb hat dich der Rüwli verbotten?' 1403, Z Ratsb. ‚Wann der Unsern usserts Land verbotten wurden um Ansprachen, so soll der Unser in mit Recht wieder anlangen, wo das Verbott beschechen ist. Ob die Unseren in etlichen Ort old Land verbotten wurdend, so sönd die Unseren sy nit v. in unserem Land um die selb Sach.' 1605, SchwG. LB. In den folgenden Belegen lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, ob sie hieher oder zu b gehören. ‚Enkein unser bürger [soll einen Bürger von Laufenburg] v., pfenden oder uffahen mit gericht older ane, er sy dann recht gelt older burge older sye aber von inen rechtloss verlassen.' 1295, Bs Urkb. ‚Man sol nachgan und richten, als Symon der Jud miet genomen hat von des Gruners bott, den der Abraham verbotten hat, und hab der selb Jud die miet empfangen dar umb, dass er dem botten in sinen sachen behulfen süll sin.' 1398, Z Ratsb. ‚Dar über nam der Kaltbrunner dem Steinegger ein stakel uss sinem schiff ze Erlibach und lüff damit enweg zu dem ammann und wolt in verbotten han, und rett ouch der amman zu dem Steinegger, er sölt niendert varn, er bezalte dann vor den Kaltbrunner.' 1400, ebd. ‚Welher ouch zuo Basserstorf den andern v. wölt und den duocht, dass es nottürftig were, mag der den weibel noch den vogt nit han, so mag er den nechsten nachgeburen neman, der an Sant Reglen gehört, und mag das gebot tuon von tag zu tag, unz das er einen weibel oder ein vogt gehan mag. Es sol ouch des vogts gebott weren ein jar, des weibels 8 tag und der husgenossen von einem tag zu dem andern.' gegen 1400, ZBassersd. Offn. ‚Aber sin rechten gelten oder bürgen mag jederman verhefften oder v., als das in der obgenanten eidgnossen pünden verschriben ist.' 1411, Gl Urk. ‚Dass er in dar umb Zürich verbot mit dem rechten... Do sprach der Hotz: nu hest mich da verbotten und hest mich umb dry schilling bracht, ich wil dir darumb ze leit tuon.' 1413, Z Ratsb. ‚Ein ingesessner mag ein usseren umb gichtige schuld v. oder pfenden.' 1489, L. ‚Wann ein burger ein ussman verbüt, und aber der ussman im nit gichtig wär und es sich mit recht erfund, so sol der burger dem ussman sin kosten abtragen.' 1492, AaBrugg Stadtr. ‚Es soll enkein burger von Zürich enkeinen von Wiedikon umb enkein geltschuld noch umb enkein ander ding nit v. noch verhefften.' XV., ZWiedikon. ‚Wan der weibel nit vorhanden und einer ein v. wölle, alldan möge er den nechsten bürger dorum anrüeffen ime ze v., und wan er 4 den. legt, muoss ers tuon.' 1533, Aar. Stadtr. ‚Dass ein insäss einen frömbden hie v. möge nach altem harkommen.' 1534, ebd. ‚Das wir und die von Ägry einandern nit sondt verpieten.' 1541/4, Schw LB. ‚Weliche man an rat schrybt, die haben die fryheit, das man sy nit v.

mag.' 1553, Z Ratsverordn. ‚So zwen Frömd allhie einanderen welten v. und hie einandren welten niederwerfen und v. um alt Sachen und Ansprachen, da sol man sy hinweg wysen.' 1605, SchwG. LB. ‚Es mag ein Jegklicher von uns zühen, wan er wil. Soll er aber dem Herrn Buoss oder sölt er ander Lüten Gelten, die möchtend in heften und v., unz dass er inen gnuog tet.' 1609, ZKloten. S. noch *ver-heften* (Bd II 1063). — b) von Personalarrest; länger gegen Fremde als gegen Einheimische angewendet, aber schon früh durch Verträge zwischen einzelnen Städten zu Gunsten milderer Einrichtungen beseitigt. ‚Es ist ouch ain gesetzt, das nieman in das closter noch in unser herren fryhait gan noch louffen soll und die verbotten darinne vahen.' XIV., G Hdschr. ‚Da batt Heini Losser Weltin Amman selb, dass er des wer were, dass er das gelt bezalt hette; das wolt er dazemal nit tuon. Also darnach kamen Heini Losser und Heini Ris gen Rapperswil. Da verbot si der jud, dass si im solten leisten.' 1429, Z Ratsb. ‚Zwen frömbd söllent einandren hie nit ze v. haben, es sie dan der merkt oder die handlung hie uff geloufen oder dass eim einer zuo bekent oder das er in sünst nit möcht beträtten, und so einer us dem bott und über ein pot hinweg one tröstung füere, soll, so er nachmals ergriffen wirt, ingelegt werden.' 1534, Aar. Stadtr. ‚[Der Präsident von Dijon] ward von etlichen kouflüten von Bern und Fryburg als viend zuo recht verboten... Ward er da garnach ein jar im wirtshus gfänglich verhüetet.' Ansh. ‚Und ob ouch ein amtsmann einen gast oder frömden, zu dem er ansprach hette, nit wüsste ze betreten, und derselbig in das amt oder gericht käme, mag er denselben wol lassen v., doch nit uf fryer strass.' 1545, Absch. — 3. mit Acc. P. a) Einem Etwas untersagen. ‚[Jesus] straaft seine jünger, dass sy den verbotten hattend [in Jesu Namen Teufel auszutreiben], der nit mit inen gieng.' 1548, Luc. (Kapitelüberschrift). — b) ausweisen. ‚Umb den selben fräffel sigen si also gestraffet und von ir statt verbotten worden.' 1438, AaB. Urk. ‚Die wyle das jar weret, das ich verbotten bin, so sol ich sölich recht durch min selbs person nit suochen noch nemen, denn durch min vol gewaltig bottschaft; item ich sol och sweren, in acht tagen uss unser statt Baden gerichten ze gand und in einem ganzen jar nit darin ze komen.' 1443, AaB. (Urfehde). ‚Marti Glaser ist uff ain urfeh, die er gar uss geschworn hat, usser vanknuss gelassen und mit wip und kind 4 mil wegs von der statt verbotten.' 1490, GStdt. ‚Michel Gengenbach ist über See und Ryn us verbotten.' 1494, ebd. ‚Der landsweibel sol im [dem Kreditor] sin schuldner in allen vier kilchen vom land v., und wer in darnach huset old hofet, der sol eim, der in verruoft hat, die selben schuld bezallen.' um 1500, BNidau. ‚Hinweg v.', wegweisen. ‚So der hirt brüchig vych im huffen hette, das sol er den buwmeistern anzaigen, die sond es h. v.' 1535, ZElgg Herrschaftsr. — 4. (bei Strafe) gebieten, verkünden. ‚Min herr der burgermeister verbot dem Trinkler, dass er den Suter ungeirret liesse.' 1392, Z Ratsb. ‚Swer ainen aid ufzühet, so aide verbotten sint, wil er denne nüt sweren vor gericht, so soll er gen 5 ß oder ain pfant für 5 ß, ist daz er swert.' um 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Ein schulthes und ein rat lass verkünden und v.: welcher den andren in sinen güetren beschädiget mit beroubung siner früchten, den wil man strafen.' 1498, AaBrugg Stadtr. ‚Ir [der Berner] amtslüt haben ganz stiller wyse mit inen beratschlaget und ir ansächen verbotten ze hälen.' 1533, Absch. der VO. ‚Mönche, die dem nachstellend, das die vorfarenden heilgen väter zuo fliechen mit allem ernst verboten habend.' Vad. Man soll dgl. Mandate den Gerichtsherren zuschicken, damit sie solche durch ihre Weibel und Amtsleute verkünden (‚v.') lassen. 1543, Absch. ‚MgnH. hand den ihren by schwerer straf v. lassen, das rechte und vollkomme mäss ze geben.' L Ansehenb. — ver-botten: mit einem Verbot belegt. ‚Verbottene Zedel, welche bei der Entdeckung vernichtet und entsigelt werden, sind solche, die auf fahrende Hab oder Hab und Gut, auf Erbfälle hin ablöslich, also unsicher und auf unsichtbare Pfand, d. h. auf Häuser, Städel etc., die erst noch aufgerichtet werden müssen, lauten.' ApHeris. Avisbl. ‚Von Bern verbottne hoptlüt', mit dem Reisläuferverbot bedrohte. Ansh. ‚An verbotenen Tagen ist der Fleischgenuss bei einer Strafe von sechzig Pfund verpönt; wer nicht zahlen kann, verliert ein Ohr und kommt drei Stunden ans Halseisen.' 1603, WÄrnen u. Münster. ‚Verbotene und hohe Wehr'; s. *höch* (Bd II 972). Als Spielruf: *verbotte'!* = *ver-bût* (s. *ver-bieten 1 c*) ZO.

Ver-bût n.: das Ziel beim Versteckens-, das Asyl beim *Tschigglis-* oder *Jäglis*-Spiel BStdt. Syn. s. u. *Biet III.* — Substantiviert aus dem Spielruf unter *ver-bieten 1 c.*

Ver-bietenschi: Arrest. ‚So sunt ir [Konstanzer] wissen, swâ üch dekein leit oldir ungemach beschêhi von iemanne, es wêri von pfandunge, von v. oldir von dekeinen dingen, das uns das getrûwelich leit wêri.' 1272, Bs Urkb. — Zur Bildung vgl. ‚(umbe) gevengenschi.' 1298, Bs Urkb.

Ver-bieter m.: der Güter eines Schuldners in Beschlag nehmende Gläubiger. ‚Die Verbott und Fürbott sollen und mögen durch den ordenlichen Weibel an denen Orten, da solches Verbot oder Fürbot geschieht, getan werden oder auch, wem solcher Weibel Gwalt und Bevelch giebt, solches zu verrichten; und ist geordnet, welcher verbieten will, soll zuvor vom Landammann oder seinem Statthalter oder auf das wenigst von den Geschwornen in derselben Gmeind, da solches Verbot gohn soll, Erlaubniss nehmen, und so einer nit Erlaubniss nähme oder ihme nit erlauben wollen, hat solches Verbot, wenns gleichwohl recht geschieht, kein Kraft, und so solches erlaubtes Verbot in drei Wochen, nachdem es geschehen, nit entschlagen wird, so mag alsdann der V. selbs mit Recht ansuchen und entschlagen.' GrKlost. LB.

vor-biete[n]: (vor-)laden, vor Gericht SchSt. (Sulger). Die Boten sollen zu dem auf den 11. Febr. gegen Ammann Beroldinger angesetzten rechtlichen Tage rechtzeitig erscheinen, um noch am Abend dem genannten Ammann ‚vorzubieten.' 1530, Absch. — für-: 1. = dem Vor. AaWohl.; Bs (Spreng); SchSt. (Sulger); mit Dat. P. ‚Swem man des ersten under ougen vürgebütet oder zuo huse und ze hove, ob der selbe schuldner in der stat ist oder bi der selben tagzit in dis stat künftig ist, kumet er nicht vür gerichte, so sol er ein schilling ze einunge geben an alle gnade.' 1301, Aar. Stadtr. ‚Es ist ouch besetzet, dass man nieman mer fürgebüt dann einest umb ein sach.' 1383, Z. ‚Wenn ein man, dem fürgeboten ist, nit für gericht kommt und sich verspricht, so wirt

an dem tritten gericht erteilt dem lantgraffen umb alles sin guot.' AAF. Richtung. ‚Es klaget Hans Paulus kutler uff Starcha Hans metzger: als sich fügt, dass Starcha Hans dem Paulus fürgebott von kutlen und von höiptern, dass do der Paulus zu im gieng und sprach: min gefatter, was meinest du, dass du mir fürgebotten hast umb die schuld? du weist doch wol, dass es nit gewonlich under uns ist, dass nieman dem andern umb ein sölich schuld vor vasnacht für gebütt.' 1413, Z Ratsb. ‚Ob einer dem andren fürputty oder uffvordrety mit dem rochten uff den tag, so im fürpotten wird, der ist vervallen 3 schillig.' 1464, SCHW. ‚Des ersten sol man iärlich in dem selben hof zwei iargericht han, eines ze meyen, daz ander ze herbst; dieselben iargericht sol man vorhin verkünden in unser kilchen und sol allen hofjüngern fürgebotten sin.' SCHWWang. Hofrecht. ‚So gang in Gotts namen und klags, büt inen für noch hüt des tags.' HSRMAN. ‚Diem dicere, tag geben oder f. eines handels halben, der malefitzisch ist. Accersere aliquem, einen vor dem rächten verklagen, einem lassen fürbieten.' FRIS.; MAL. ‚Welchen zuo solchem Gricht fürgeboten wirt und nicht erschine.' GSa. Landr. 1674. S. noch *fürgän* (Bd II 29). Einigemal mit Acc. P. ‚Welicher der ist, der den andern liblos tuot, zuo dem sol man griffen und in gefanknüss legen, und wan man beklagen wil, sol man in an dem aben in dem turn f., des rechten ze erwarten gegen den fründen des abgangnen.' 1493, AABrugg Stadtr. ‚Soll und mag der richter dem, so ansprach hett, gönnen sinen widerteil by sinem eide fürzubieten.' 1519/44, SCHW LB. — 2. auf ein Pfand mehr bieten, als die Schuld beträgt. ‚Wan uf der Gant über des Schuldvorderers Ansprach daruff [auf die Pfänder] gepotten were worden, so soll glicher Gstalt dem [?], so also fürpotten [d. i. die dem Mehrerlös entsprechende Summe], dem Schuldner erschiessen und one Widerred zuogstelt werden.' 1622, AABrugg Stadtr. — fort-biete^{n}: mit Dat. P., Einen gerichtlich wegweisen GR (Tsch.). — nâ^{ch}-: ein weiteres Angebot tun, bei Versteigerungen GR; TH; U (auch *nächen-b.*); Z. — ze-sammen- *z'sämme(n)-*: (amtlich) zusammen berufen GR (Tsch.). ‚Welher der räten, der burgeren oder der drissigen, so inen z.-gebotten ist, nach der ersten frag erst zuo dem rat kumt oder nit kumt, daz der selb sol einen schilling den räten gefallen sin an alle gnad.' um 1430, AAR. Stadtr. ‚Ir tüfel, der sy besamne und inen z.-gebiet, der heis der vëderwisch.' um 1450, L Hexenproc. — dannen-: = *ab-b. 1.* ‚Wenn eim burger ein ding umb sin schuld, daruf er sin summ gepotten, verstanden were und dann ein frömder sich besinnte, meer daruf ze pieten und den burger siner summ dannen losen, das möcht ein ietlicher wol tuon; doch soll nienerin zuogelassen sin, einander dannen ze pieten, dann in sachen, da verschribne pfand werend.' 1553, AABrugg Stadtr. — dar-: 1. = *bieten 2 e.* ‚[Wird der Ratsweibel nicht einhellig neu bestätigt] so mugent schultheis, alt und nüw rät und ouch die hundert dry darbieten, die ie denne des jares darumb gebetten hand oder bittend, und mugent ouch denne einen under den ze weibel erkiesen.' 1384, AAB. Stadtr. ‚Wan ein schulthes abkumpt, so soll er einen andern d., und wen das geschicht, demnach sol er noch einen heissen d., damit zwen hinuss gestellt werden; und dan sol der alt schulthes fragen und under den zwöien ein mors machen.' 1491, AABrugg Stadtr. — 2. Jmdn darstellen als... Jedes Ort soll so viel möglich bei seinen Angehörigen darauf halten, dass man einander ‚gegen den Fürsten und ihren Ambassadoren nit also darbiete und verbösere', auf dass bürgerliche und landtliche Treue erhalten bleiben. 1611, ABSCH. (Konferenz der kath. Orte).

wider-: 1. (eine Antwort) zurücksenden. ‚Ist, das es üch gevellet wol, so widerbietend dem keiser ein antwurt also...' XV., Z Chr. — 2. ein (Auf-) Gebot widerrufen, rückgängig machen; absagen. ‚Der bott von Switz, der jung aman ab Yberg, hett geantwurt: widerbiete er nit morn unz ze mittem tag gen Zürich [so sei er mit dem Vorschlag einverstanden].' 1436, L. ‚Und do si uf dem veld mit der paner warent und gern an die Engelschen werent gesin, do widerbot inen herzog Lüpolt, das si wider hain zugent.' XV., Z Chr. ‚Item me clagt sich ain herr, wie die von St Gallen zu zyten, als ain herr in sinen gerichten, zwingen und bennen mit des gottshus lüten und andern, die er genant hätt billichs und notdurftigs im ze tuonde, dass sy das durch die iren widerbotten hand, nit ze tuonde.' G Hdschr. ‚Einen Tag w.' ‚Und er ging zuo stunt dez morgens der und widerbot den tag [die Hochzeit].' Bs XIV. (Buch von den zwei Mannen). ‚Der selb graff Ott den selben unsern herren vorgen. tag mit sinem brief widerbott.' 1400, Z Ratsb. (Einen Vertrag) aufkündigen. ‚Wand soferr etwederm es missfiele older nit enfüegte, die sond es einen monat vor dem andern w.' 1295, VERTRAG ZW. Bs und Laufenburg. ‚Darnach sol ouch der fride weren alle die wile, so der selb fride von dien vorgenamden herren den herzogen oder von irem gewüssen amptman, der denne ze Rotenburg ir pfleger ist, nicht widerbotten ist, oder von unsern drin Waltsteten gemeinlich.' 1319, ABSCH. (Waffenstillstand zw. den Waldst. und Österreich). ‚Unz es entweder stat, der es missevellet, der andern einen manod vor widerbütet.' 1321, VERTRAG zw. Bs und Z. — Mhd. *widerbieten.*

wëg-: 1. = *dannen-b.* NDW. — 2. wegweisen. ‚Wo er [der Bettlervogt] findt oder ankumpt die bettler oder bettlerin, die nit umb badens willen hie sindt, denen mag er 14 tag erlouben und darnach hin weg ze bietten, und welcher das bott on notturft und wider sinen willen übergienge, straffen.' 1498, AAB. Stadtr. ‚[Der Pfarrer] solle, zur Verhütung mehrerer Zwietracht in der Gemeinde, dieselbe ungesäumt quittieren und im Fall des Nidverfangens hin beim Eid hinweggeboten werden.' 1711, APHeid. — zue-hin-: ein-, zusammenberufen. ‚Wan man den räten zuhinpütt.' NDW LB. 1569.

Bieter I m.: 1. Weibel; s. *B.-Lön* (Bd III 1291). — 2. *(Büter)* der Rufer im Kinderspiel ‚Baumwechseln' AAWohlen. Die Rufe s. u. *bieten 3 b γ.* — 3. Gebieter, Herr. ‚Din sele ist worden knecht, din lib berre, din begird b., din muotewil volger.' XV., VOLKSB.

Frôn-. ‚Besoldung eines Frohn- und Wachtbieters.' XVIII., SCH Pfrundenb. — Ge-. Hans von Herznach von Münster, ‚g.' dieses Briefes [der die VO zur Abfassung desselben veranlasst hat], habe sich beklagt, dass sein Knecht beraubt worden sei. 1531. STRICKL. — Meist-: der Meistbietende auf einer Gant. KANZLEISPR. *Wer ist M.?* — Dank-: Derjenige, der beim Wettlauf auf dem Eise die Preise austeilt. SPLEISS 1667. — Wacht- s. *Frôn-B.*

ur-bietig „Gr"Furna; L (Ineichen); „Vw;" W, er-*bütig* UwE. *(-oi-):* Adj., nur präd. 1. erbötig, bereit. aaOO. *Er ist deschi* (W), *es* (L) *u. I*ch *bi*n*-mi*ch *e., für mi*n *Öussag Zoignus z' gē*n UwE. *I*ch *bi*n*-mi*ch *nid e.,* stehe für die Sache nicht ein. ebd. ‚Den tag, als ich mich urbüttig bin dahin persönlich zu füegen.' 1490, G Brief. ‚Zudem sind die von Sangans urbüttig, ire erzknaben ouch für das schloss ze schicken, in meinung das schloss zu nötten.' 1499, Z Schreiben. ‚Dann sy urbüttig weren dem alten bruch zu gleben.' 1514, GAltst. ‚Sind aber alle zeit urbüttig zur verantwortung yederman.' 1531, I. Petr.; ‚bereit.' 1667. ‚So ir vech der enden schaden tete, wären sy urpüttig, denselbigen gern abzutragen.' 1552, aZoll. ‚Der was ouch urbüttig, was er an der canzel predigte und lehren tet, darumb welte er wol rechnung und antwort geben.' WKlaarer 1565. ‚Lieber soll uns das Leben auch nicht sein, denn dass wirs urbittig sein zu lassen.' FWyss 1672. S. noch *mēren* (Sp. 372). In Verbindung mit Synn. ‚Gneigt und e.' ‚Ze tuon gneigt und urbüttig.' 1524, Strickl. ‚Urbüttig und guotwillig.' 1531, ebd. ‚Begirig und urbietig.' 1532, ebd. ‚Urbietig und bereit.' Gualth. 1559. ‚Willig und urbitig.' RCys. ‚Urbietig wie auch versprechend und zusagend.' Gr Handl. 1632. ‚Das ganze Volk dises Tals [des Veltlins] ist seinem gebürlichen Fürsten zu dienen, zu gehorchen und zu lieben ganz geneigt und urbietig.' FSprecher 1672. — 2. in prägn. S., dienstbereit, ergeben. ‚Abt Heinrich was, wie wol [er] gesuochig, anrichtig und onvertraglich was, unser stat nit abhold und ganz urbütig gegen unsern räten.' Vad.

Mhd. *urbietic,* Abl. aus **ur-biet;* vgl. mhd. *ur-bot,* Anerbieten. Die Form mit Präf. *er-* lehnt sich an ‚erbieten' an. Weitere ä. Belege: ‚urbietig.' 1527, Burgrecht zw. Zürich und Konstanz; 1642, Misc. Tig.; Zg Gespr. 1747. ‚urbütig' neben ‚urbitig, urpitig.' Ansh. ‚urbüttig.' Wurstisen 1580 (‚urbietig.' 1765). ‚urpütig.' 1592, AaB. Stadtr. ‚urbittig.' Guler 1616. ‚erbietig.' Z Täuferber. 1639. Kontaminiert aus ‚er-b.' und ‚ur-b.' ist die Form ‚urerbietig.' S Kal. 1749 (‚Er habe den Diebstahl begangen und seie u., Alles wider zu erstatten').

hôch-bietig. ‚So Fabern mit zweien, dryen, die im goflelind, von eim eersamen grossen rat nit allein fry sicher gleit, sunder ouch aller kost verheissen und zuogesagt, und, so vil der übrigen doctren ze Baden uf der disputation sind, ouch zuo uns fry sicher gleit zuogesagt ist, und daby unser eidgnossen boten drungenlich gebeten, sy wellind die hochbütigen zuo uns gen Zürich kummen lassen, und aber sy das keins wegs habend wellen annemen, so muoss ich anzeigen, wie blind und blöd sich Egg und sin part gründend.' 1526, Zwingli. Vgl. *höch-gebotten* (Sp. 1867).

ge-bietlich. ‚Uf dis gepietlich zuoschriben [Befehl, die Reformation durchzuführen] haben die böss-willigen Hassler frefenlich geantwort.' 1528, Ansh.

Bieten II GWidnau, *P-* ApK.; GRh. — m.: (langgestreckter) Haufe Kartoffeln, Heu, auch Erde, Asche usw.

Bieter II *(P-* BG., Neuenegg) m., Pl. *Pietere*n BG.: (Rock-, Hosen-) Tasche, auch Tasche an Frauenkleidern BoAa., G., Ha., Neuenegg, S.; FS.; SBib., L., Thierst. *G'halt 's i*n *B. und trag 's hei*m. *Er het no*ch*-n-es pär Schnittli i*n *d' B. g'stösse*n, *für-se der Mueter und de*n *G'schwisterte*n *hei*m *z' chröme*n. JHopst. 1865. ‚Es hätte einen ganzen B. voll Münze bei sich gehabt.' Gotth. RA. *Wenn Eine*r *der Hergott gäng uf der Zunge*n *het, so treit-er der Dûfel im B.* Schild. Spec. a) Busentasche BE. Syn. *Buesen.* ‚Saccus in duplicatura amiculi super pectus.' Id. B. — b) Tasche an Frauenkleidern, „bes. unter dem Rock getragen" B Biel; „LG." — Wahrsch. im Abl. zu *Bütel* (s. d.); vgl. els. *Bütel,* Beutel, Hosentasche.

Oben-abe*n*-: Kleidertasche, die sich nach oben, nicht nach der Seite öffnet. An Männerhosen SBib. Auch an altmodischen Bauernröcken. *I*ch *g'sēh-se no*ch, *dī*n *fermi Spēcksīte*n*chutte*n *mit grösse*n *beinige*n *Chnöpfe*n, *mit-eme*n *üfg'stellte*n *Chrage*n *bis unger d' Öre*n *ufe*n *und grösse*n *mächtige*n *O.-Bieter, die g'wändlig nēben use*n *g'stange*n *sī*n, *wil-se geng öbbe*n *mit Nusse*n, *dürre*n *Schnitze*n, *neme*n *Räuftli Brōd oder so öbbis ūsg'spickt g'ha*n *hesch.* JHofst. 1865. — Hose*n*-: Hosentasche S. RAA. *Er darf fest i*n *H. länge*n, hat Geld. Schild. *Was-er im Chopf hät, hät-er nid im H.,* was er sich vorgenommen, davon geht er nicht ab. ebd. — Jüppe*n*-: Tasche eines Weiberrockes S (Schild).

Bieter III m.: Schlagring, dgl. rauflustige Jünglinge bei sich tragen B (vereinzelte Angabe). — Wohl Kürzung aus dem syn. *Biet(er)-Ring.*

Vogel-**Bieter**: Vogelbauer Bs (ASocin). — Zu *Bieter III* im allgemeinern Sinne von Behälter?

Pietrus s. *P.-Gold* (Bd II 226).

Bott I *(P-* AaLeer.; Ap; Sch; Th; Z), in PAl. *Bottu̯,* in W *Bottǫ* — m., Pl. *Botte(n)* Gr, *Bött, P-* Ap; Bs; Gr; Th; Z — Dim. *Böttli, P-* B; Th; Z: 1. wie nhd., wer (gelegentlich oder berufsmässig) Botschaften, Aufträge ausrichtet, den Verkehr zwischen Personen oder Orten vermittelt. allg. Vgl. *Botten-Lōn* (Bd III 1291), *-Bröt. Du bist-mer en P., du!* scheltend zu Jmdm, der einen Auftrag schlecht ausgerichtet hat Th. RAA. *Er lügt wie-n-en P.* Däniker; vgl. Sp. 1688 u. *Me*n *wird-der na*ch *müese*n *en P. schicke*n, verweisend zu einem Saumseligen ZZoll. *Me*n *würd-der en Botte*n *schicke*n*!* du kannst lange warten SchSt. (Sulger). *Ei*n *P. um* d*en andere*n, ein Mal ums andere, schnell nach einander B (Zyro); vgl. *all Bott* (u. *Bott II*). ‚Man harte wenig vint, die guot boten oder brâter [Bratenwender] sint.' Schachzabelbuch. ‚Apt Ueli, der hat schmirwi gnuog, das ist gar wol der boten fuog, die er damit tuot salben und uns darumb verlachen tuot in orten allenthalben.' 1489, GStadt (Lied). ‚[Die Landsgemeinde beschliesst] im lant ze beliben und niemand zuozezüchen, ouch beider partyn postenlöuffer und b-en frig durchzelassen.' 1531, GSa. ‚Wer von sinem nachpuren für lasst reichen, sol kein bott under 10 jaren alt sin und in einem verdeckten geschirr.' 1558, AaBrugg Stadtr. ‚Sehet [den Tod] an als einen Bott, der euch Zeitung bringet von dem ewigen Leben.' Misc. Tig. 1722. S. noch *Māl* (Sp. 148), *Post* (Sp. 1797). Uneig. *Es stāt en herte*r *B. a*n *sīm Bett,* vom Tode. Sprww. 1869. ‚Es sî eins verlâssen herzen b. ein verlâssen oug.' Schachzabelb. ‚Zuo der Buoss mant uns der Bott [der Komet].' Joh.Mahl. 1620. In festen Verbindungen. 1) ‚hinkender B.' s. Bd II 1467; zum Kalendernamen vgl. JHGraf 1896. — 2) ‚louffende botten', ständige Rubrik der B Stadtrechn. 1375/84. — 3) ‚gewisser b.' ‚[Die Aarauer haben Vieh] wider denselben Spruch in die egenanten Hölzer getrieben über seinen gewissen Botten, so er [RvHallwyl]

zu inen gesandt hab, zu bitten, in und die Seinen semlichs Kumbers zu überheben.' Aa Gem. (nach einer Urk. von 1424). — 4) ‚gesworner b.' ‚Ist aber der, dem das sin gefront ist, usserthalb den stetten Basel gesessen, alsdann sol man im die fronung in geschrift by einem geswornen boten verkunden.' um 1520, Bs Rq. ‚Ob ouch yemand fremden usslendigen zum rechten verkunt, das wirt uff des geswornen boten widerantwurt geurteilt ye nach gestalt der sach, wie sich in recht gepurt.' ebd. Spec. a) Vermittler des kleinen Verkehrs zwischen Orten ohne moderne Verkehrsverbindung (bes. zwischen Dorf und Stadt), z. T. aber auch noch neben Post und Eisenbahn fortbestehend Bs; B; Th; Z. So verkehrt allwöchentlich mit ZStdt ein ‚Küsnachter, Adliswiler [usw.] B.'; in BsStdt gab es einen ‚Reigoldswiler, Ziefner B.'; ZSth. hatte einen ständigen *Schaffhüser P.* usw. In älterer Zeit auch als Vermittler des Postverkehrs übh. ‚N. N., Genferbot, wird seines Dienstes entsetzt, weil er sich in Genf vollgesoffen und Pferd und Briefe verloren hat.' 1630, KWild 1847 (G). Der ‚Basler B.', ein von Zürich unterhaltener reitender Bote für den Verkehr mit Basel; s. Absch. VIII 1 b, 252. S. noch *Port III* (Sp. 1631). Der ‚B. nach Zürich', der Beamte, welcher Sendungen der Behörden von Gl nach Z, der ‚B. nach Luzern' (Ndw LB. 1742), welcher solche von Ndw nach L beförderte. ‚Dem Boten (Postmeister) nach Zürich bezahlte Glarus einen Jahrlohn von fl. 14; dazu kamen Porti für ihn wie für die Boten nach St Gallen und Werdenberg.' Blumer, RG. — b) Briefträger B; GKaltbr. ‚Unglücksfälle durch Übermacht vorbehalten, indem man nur für die Treue der Postämter, Bött und Postillione, wenn innert drei Monat Zeit reklamiert würde, gut steht.' 1814, Z (Post-Empfangsschein). — c) wer dem Gewählten die Nachricht von seiner Wahl überbringt B (Zyro). Vgl. das ‚Boten-Laufen' in Zg. Arch. f. Volksk. 1 118. — d) Weibel, Gerichtsdiener; s. *bieten 3 b γ* und vgl. *Botten-Lön 2* (Bd III 1291). Als Abkürzung für ‚Schulden-B.' (s. d.): ‚Alle Montag und Dienstag, wann die Rechte offen stehen, tut der Ratschreiber die ihme eingegebene Namen der saumigen Zinsleuten aufschreiben und solche jedes Orts Vogt oder Weibel auf einen Zedul oder Leisten setzen; wann solche beisammen, welches längstens bis Dienstag Abends um 6 Uhr geschehen soll, so übergibt er solche Commissionen seinen Bötten, welche dann dieselben an Ort und Stell hintragen sollen.' Z Ratschreiberordn. 1761. ‚Der Bott an See', der Schuldbote für die Gemeinden am Zürichsee. ‚Da dann zu gewahren, dass von den Bötteren und Feilrüffen denen Vögten und Weiblen die Belohnung ganz, von denen sog. Warnungen halb vom Ratschreiber und halb vom Schuldenbott bezahlt werde, da jedoch der Bott an See hievon exemt.' Z Ratschreiberordn. 1761. — 2. Bevollmächtigter, Gesandter, Abgeordneter. ‚Ist der weibel nüt gegenwärtig noch sin botte, so wirt im nüt.' 1249/1410, F Handf. ‚Die Boten von Aarau beklagten sich [vor dem Rat in Bern] von ihrer gemeinen Stadt und ouch von sondrigen Leuten wegen.' Aa Gem. (nach einer Urk. von 1424). S. noch *widerbieten*. ‚[Zur Bereinigung der alten Rechtsbücher] sollend von allen vier Dörfferen und von einer jeden Tärzen zwei oder drei verstendige Männer und Ratspersonen, die der Sach erfahren, mitsampt dem Herren Landama und Lantschreiber einen Tag ansetzen. [Die fraglichen Punkte werden den einzelnen Gemeinden vorgelegt] alsdan sollend abermalen die Gmeinden ihre Botten senden und die Mehr der Gmeinden zu Zitzers auff dem Rathaus zusammentragen.' GrVDörf. 1692. ‚Unter Botten senden verstand man Gesandtschaften und Deputationen, unter Tag leisten Zusammenkünfte mit andern Gesandten halten.' Ochs. S. noch *Éring* (Bd I 399). Spec. a) Tagsatzungsabgeordneter, bis zur Annahme der Bundesverfassung von 1848 gebräuchlich; syn. *Gesandter*. Oft in den Absch., z. B.: ‚Uf disem tag sind gemeiner Eidgnossen botten nach dem mal by einandern versamlet gewesen.' 1521. — b) im alten Gr Vertreter der Gemeinden und Hochgerichte in den Abgeordnetenversammlungen der einzelnen oder aller drei Bünde. ‚Jährlichen auff St Geörgen Tag versamblen sich zu Truns des ganzen Punts abgesandte Botten zur Wahl des Landrichters.' FSprecher 1672. ‚Als auff einen Beitag auff Davoss von den Botten der dreien Pündten.' ebd. Vgl. auch HJLehmann 1797, 117. — c) ‚[Im XIV. und ganz bes. im XV.] wurde die Beratung und Ausführung der meisten laufenden Geschäfte [vom Rate] immer an besondere Kommissionen oder wie der Ausdruck lautete, Botten, gewiesen; vgl. aus dem ersten Öffnungsbuch von 1438/9: 7 Botten in diesen Läufen der Schinder der Stadt Sachen zu versorgen; 3 Botten zu dem notwendigsten Bau überall zu machen den Bauherrn beigegeben; Botten zu des Kaufhauses Sachen; zu des von Löwenberg Sache Botten; 9 Botten, die Stadt auswendig und inwendig zu besehen; Botten, Pferde zu kaufen; Botten zum Graben und zur Ringmauer [usw.]. Es ernannte also der Rat im einzelnen Fall bald mehr bald weniger seiner Mitglieder zur Bereinigung des Geschäfts. Er scheint aber auch zum voraus bei Beginn des Ratsjahres eine gewisse Anzahl Boten bezeichnet zu haben, die dann gewärtig sein mussten, oft in Anspruch genommen zu werden.' AHeusler 1860 (Bs). Spec. ist ‚b-en', auch ‚botten principales' der Name des 1445 neu organisierten, doch schon längere Zeit vorher bestehenden Kollegiums der XIII, einer ständigen Kommission, die, anfänglich mit der Beratung von Kriegssachen betraut, später die Beschlüsse des Rates ausführte, die Aufsicht über die städtischen Beamten und damit auch über die Finanzherrn und Finanzsachen übte, über die Ordnungen der Stadt wachte, die Geschäfte, welche die Räte an sie wiesen, beriet und entschied.' ebd. (XV.). — d) ‚Item wenn ouch bekant wirt, botten von dem gericht ze gebende und ze schickende, etwas guotes oder ein erbe ze teilende, dazuo sol kein amptman des gerichtes geschicket noch genomen werden.' um 1400, Bs Rq. S. noch *böslich* (Sp. 1726). — 3. als Übersetzung von ἀπόστολος in neutestamentl. Sinn. ‚In den gschichten der botten', in actis apostolorum. Zwingli. ‚In gschichten der heiligen botten am 10. cap.' LLav. 1569; ‚in den Apostolischen Geschichten.' 1670. ‚Die der Botten Gottes spotten und seiner Propheten äffen.' KdWirz 1680. Die ‚zwölf botten'; vgl. *Zwölf-Bott*. ‚Bi dem spürt man wol, dass sy nit by enandern beliben und von enandern wychen wie die zwölf botten; ich wellt, dass sy by enandern hangetint an einem boum', wird einem Gegner zugerufen, der bei Beginn eines Streites sich zurückzieht. 1529, Absch. (Th). — 4. Knecht, Dienstbote. ‚Die brotbecken, die ir brot under der brotloben verkoffent, dero sol ieglicher oder sin botte,

der das brot verkoffet, stan usserent der brotloben hinder sine brotbank.' um 1400, ThDiess. Stadtr. ‚Wol mag iederman sine swin zuo dem tag zwirent trenken ob dem wasser, da sin bott sy. Wölt ouch einer im stall misten, so mag er die sine swin uslassen, das er sinen botten da bi hab, und sol man ouch die swin nach der trenki und dem misten fürderlich wider intriben ungefarlich.' 1403, Z Stadtb. ‚[Die Aarauer beklagen sich, Rudolf von Hallwyl habe] ihnen ihr klein Vieh, das si in ihre eigne Hölzer mit guter Hut getrieben, und vielleicht durch eines Überlaufes willen, mit seinen starken Boten genommen, gen Hallwil getrieben.' Aa Gem. (nach einer Urk. von 1424). ‚Welcher botten dinget ein ganz jar, wenn einer denn sim botten urloub git an uffrechte redliche ursach, so sol ein meister eim dienst sin lon gen, darum er in gedinget hat.' 1460, L. — 5. ein Verwaltungsamt des Klosters Säckingen in Glarus. ‚Wer keller ist oder banwart oder schääffer oder bott und der fronmülinen hat, der git iecklicher zum vierten jare 1 kuo dem lütpriester und ein kuo dem meier, ietwederem wie die kuo järlich gadt.' 1302, Gl Urk. (Säckinger Urbar). ‚Der bott soll von seiner amptspflicht alle die zins, die ingeantwurt werden, zuo Seckingen uff den speicher antworten dem speichwarter.' ebd. ‚Dem botten 5 müt haber von rechtem manlehen.' ebd. — 6. Zeuge, Gewährsmann. ‚Sinen boten stellen.' ‚Das ein ieklicher kleger alle die, so er für lantgericht geladet hett, zwei lantgericht in das klagbuoch schriben sol, und sinen botten, das er dieselben gericht gewartet habi, vor dem schriber stellen sol.' Th Landgerichtsordn. 1406. ‚Wenn er denn sinen botten stelt, das er den dritten tag gewartet habi.' ebd. ‚Was briefen ieman also von dem lantgericht nemen wil ald bedarff ze nement, darumb sol er alweg sinen botten stellen.' ebd. ‚B. sin um.' ‚Ueli Junkher spricht, er hab nie anders geredt, denn dass die selb sach vor ziten uff uns getädinget wurde, und dass er darumb bott wer, er wisse aber nit, ob es dozemol gericht wurde.' 1391, Z Ratsb. ‚Wes urteil ie uff dem lantag gevolget wirt, so zwen teil wider einander stand, ist, das der selben urteil ieman brief begeret ze nement, so sol der, der die selben urteil gesprochen hât, darumb bott sin und nieman ander.' Th Landgerichtsordn. 1406. — 7. wie lat. *nuntius*, Botschaft, Nachricht W. *I^ch hä^n-mu en Botto^n g'schickt, hinterlä^n.* Vgl. *Brief-botten-Träger. Botte^n mache^n*, durch Jmdn Meldung senden BG. *Der müesst B. m. oder sëlber gä^n.* — 8. die Katamenien, in der verhüllenden RA.: *Si het der B. wider (biko^n)* Bs (Meyer).

Mhd. *bote.* Der Anl. *P-* beruht wohl auf Einwirkung von *Pott* n. Pl. ‚die Böte' auch 1806, Aa postamtliche Verfügung; Pekulat 1832. Bed. 7 ist nach einer Angabe im W fem.

Insel-Bott: Schuldenbote für das Inselquartier in BStdt. ‚Die [Schuldenboten] in den Landgrichten und die in den vier Kilchspälen, so dem Lantgricht Konelfingen anhängig, [sollen] durch die Venner jeden in synem Bezirk und denne die Spittal- und Inselbotten durch jedes Orts und Huses Obervogt beeidet werden.' B Wuchermand. 1628. — Fëld- s. *Post* (Sp. 1796). — Fûr-Pott: = *Für-Läufer* (Bd III 1146) Z Zoll. † Er hatte bei Ausbruch einer Feuersbrunst eiligst, bei Nacht ein Windlicht mit der Aufschrift ‚F. Zolliken' tragend, in die Nachbargemeinde zu eilen, um den Brand anzuzeigen und zur Hülfe aufzufordern. — Fuess-Bott: Fussbote. ‚Die Fussbötte von Aarau, Winterthur, Elgg, Frauenfeld, Weinfelden, Arbon, Andelfingen, Flach, Zurzach, Sax, Toggenburg, Rheintal, Eglisau, Kaiserstuhl, sowie der Postmeister von Glarus sind heute ausgeblieben.' N. Z Ztg vom 24. V. 1799. — ‚Frid-: schydmann, caduceator.' Mal. — Frôn-: (unverletzlicher) Gerichtsbote. ‚Als niemand in antwurts wiss ist erschinen, ist erkennt, daz der fronbott gehört werden, ob und wie er dem antwurter verköndt hab; der sait, daz er den ladbrief Conratt Bichwillers [des Mörders] vatter und frowen geben.' 1533, GStdt. ‚Item wer ouch an eines herren zu Wülflingen fronbotten freflet, der büest den freffel mit zwyfacher buoss.' 1585, ZWülfl. — Gisel-: wer ‚Gisel' [Bürgen] zur ‚Leistung' aufbietet; Schuldenbote. ‚Gis(s)elbotten.' L Ansehenb. Uw klagt über die durch die ‚Geisler-Boten' von U bei den ennetbirgischen Untertanen verursachten unleidlichen Zinskosten, z. B. 40 Kronen wegen 8 Ducaten. 1675, Absch. — Hübscheli^ch-: wer erhaltene Aufträge langsam ausführt Z. — Hinki-Pott: 1. hinkender, langsamer Bote Aa Leer.; Z. — 2. Hinkender übh. Z. — Läufers-Bott: = *Läufer 1 b* ð (Bd III 1145). ‚Wichtigere obrigkeitliche Schreiben wurden durch die Standesläufer (in dieser Eigenschaft L.-Boten genannt) in der Landesfarbe überschickt.' Blumer, RG. ‚Unserm ratsfründ, der von uns in botschaftswis gon Jenf gesent, ist ein löuferbot nidergeworfen und die brief genommen.' Ansh. (F). Dem Hauptmann Tugginer in Paris soll dieses Schreiben durch einen eigenen ‚l-en' zugeschickt werden. 1575, Absch. ‚[Ein Posamentweber von Basel wird wegen Verhöhnung von Wallfahrern zu Sursee enthauptet] obgleichen beim Ausführen ein Leüfersbott von Basel mit Fürschriften für ihn von seiner Obrigkeit daher schnaufend kommen.' 1608, KWild 1847. ‚Was sich jüngst abgeloffen wegen eines an ihren Burger angefallnen Erbfahls umb den Abzug desselbigen, wie ouch, wess man sich... entlichen entschlossen, hab ich durch zeiger irem loüfferspotten schriftlichen alles ordenlich und specificierlich empfangen.' 1614, Schreiben des Landschreibers d. Freien Ämter an Brugg. Auch als Polizist. ‚[Ich sprach dem Schustergesellen zu] er söll wider zum handwärch, und wans er nit duon wel, so weli ich in bi einem L-en heim reichen.' 1641, Zg Tageb. — Läger-: = *L.-Hër 2* (Bd II 1535). Die Boten von Bern verlangen, dass man den ‚l-en' des Herzogs von Savoyen aus der Eidgenossenschaft verweise. 1560, Absch. — Land(s)-: 1. Weibel des Landgerichts der Herrschaft ZGrüningen. ‚Drei Männer von Grüningen, Sattler Hartmann Sydler, Landsbote Jaggli Wildermuth und Untervogt Egli, sollten das Pfarrhaus bewachen.' Meier, Wetz. (nach einer Urkunde von 1628). ‚Dem L-en fürs ganze Jahr, Missives und Mandats von uGnH. an die HHn Geistlichen, Gerichtsherren, den Vögten und Weiblen, nebst Einziehung der Grundzinsen.' 1789, ZGrün. Amtsrechn. — 2. ‚der Landbote', Name einer zu ZWthur erscheinenden Tageszeitung. — G^s-leits-: Gehülfe des Scharfrichters. Ein Landgerichtsdiener, der geringere Kriminalstrafen exequiert, z. B. fuchtelt, die Schaukel dreht, die Leichen von Selbstmördern birgt Ap (TTobler). ‚Der zweifache Landrat wählt [u. a.] den Standesläufer, die Wegmeister, Fächter, den Scharfrichter und Gleits-

boten.' ApA. Verf. 1854. ‚Der Name Geleitsbott kam erst im Jahr 1730 auf; vorhin hiess er Wächter. Er ist des Scharfrichters Handlanger und Gehülfe, der Delinquenten Wächter und Begleiter und trägt bei allen Criminalverrichtungen die Landfarbe.' JCSchäfer 1812. ‚1 pfd hand der nachrichter und syn gleitsbott verschlagen und versattlet.' 1567, ZGrün. Amtsrechn. — Macht-Bott: bevollmächtigter Gesandter. ‚Wir obgenanten machtbotten.' 1455, Aar. Stadtr. ‚So bitten wir, unser schiffluten machtbotten, zoiger dis briefes, guetlich furderlich beholffen und beraten ze sind.' 1476, Bs Chr. ‚Allsammen recht verordnete gewalthaber und machtbotten vom gottshus [Chur].' 1530, Absch. ‚Dero von Rapperschwyl treffenlich anwält und machtbotten.' 1531, ebd. (Z). ‚Machtbott, legatus.' Mal. — G°-meinds-: Gemeindeweibel Gl.

Mund-: Apostel. ‚Von gratia Dei seinem m.-botten', vom Papst. Wurstisen 1580. ‚Obwol er [der Erzbischof von Mailand] kein orator oder m.-bott, wüsste doch mengklich, wie er so ein grosser prelat were.' ebd. ‚Die Prediger als M-en des Allerhöchsten.' Z Predigerordn. 1758. — Vgl. Gr. WB. VI 2684 f.

Nëben(t)-: ausserordentlicher Bote, Privatbote. ‚Die Schuldenbötte sollen alle ihre auf sich habende Commissiones selbst ablegen und nicht mehr durch Briefe oder Nebentbötte den Vögten und Weibeln übersenden.' Z Ratschreiberordn. 1761. ‚Neben den amtlichen Postboten gab es Privatboten, z. B. von Frauenfeld nach Aadorf, und sog. N-en, die nur in loser Beziehung zu den Postämtern standen.' Anf. XIX., JNater 1898. Spec., Privatweibel zum Einziehen von Schulden, im Gegs. zu den ordentlichen Beamten. ‚[Man beschwert sich, dass] der Eine und Ander syne Zins nicht mehr durch den bestellten Ingwünner und Ratschryber, sondern durch sonderbare Näbentbotten' schnuor-richtig der alten Ordnung zuwider, ynzüchen lassen.' Z Briefordn. 1631. S. noch *Burger* (Sp. 1580).

Bi-: der einem ersten Abgeordneten beigegebene zweite Abgeordnete. Wenn ein Kommissär oder Vögte aufreiten, so sollen der drei Orte Boten gemeinsam selbe einsetzen, indem es daran genügt; wenn einer [zur Erhöhung der Feierlichkeit] überdiess noch Beiboten wünscht, mag er sie selbst bezahlen. 1576, Absch. (ennetbirgische Vogteien). In Gr zur stehenden Bezeichnung geworden. a) ‚Aus allen 3 Bündt erscheinen folgende Anzahl Botten (da, wo ein Hochgericht zwei zu ordnen hat, der andere ein Beibott genennt wird).' Simler, Reg. 1722 (Gr). ‚Es erscheinen nicht 22 oder 23 Amman, sondern 27 Boten in allem, und der jeweilige Landrichter machet die 28. Stimme aus, dann Disentis, Lugnez, Grub, Rheinwald, Rhäzüns und Schams haben ihre Beiboten.' Sererh. 1742. — b) Abgeordneter zum Bundestag der drei Bünde und zu den Beitagen der einzelnen Bünde. 1550 hat Valendas ‚1 beibott', Luvis, Ricin, Pitasch [im gleichen Hochgericht Grub, zu dem noch zwei andere Gerichte gehören] zusammen ‚1 b.', 1552 hat Ilanz [auch in der Grub] ‚1 b.' GrIlanz (Arch. der Grub). ‚Die Beiboten zum Bundstag und zur Besetzung der Bundsämter sollen von der Gemeinde gewählt werden.' 1660, GrD. (Ratsprot.). — c) Abgeordneter zum Grossen Rat, noch in den Jahren 1840/50 üblich GrHe. (Tsch.). — Bibottenschaft f. ‚Beibottenschaften', Archiv-Titel GrIlanz.

Post-: = *Post 1* (Sp. 1796). ‚[König Franz sandte 1515 den Eidgenossen] auf die tagsatzung zuo Zürich gehalten durch ein postbotten sampt zweien jungen vom adel ein schreiben zuo.' Wurstisen. — Brief-: Briefbote Ap; W. — Pfand-. Niemand soll selber pfänden, sondern ‚den weiblen oder geschwornen pfantpotten harzu verordneten die pfandung zu tuen bevälchen.' B Stadtsatz. 1539; ebenso 1620, AaBrugg Stadtr. — Richt-: = *Scheid-Mann 1* (Sp. 277). Anss. — Râts-: 1. Ratsweibel BsStdt. *I^ch han eine^n vo^ de^n Rötsbotte^n g'frogt, die jo uf ^dem Röthüs Alles üsschnûfele^n könne^n.* Hinderm. 1886. — 2. Abgeordneter eines Rates. ‚[Bern hat uns] als vollmächtig gewaltsame ratsbotten ussgevertiget und geschickt...' 1455, Aar. Stadtr. ‚[Die aufrührerischen Kriegstetter haben] unser ratspotten ungeert lassen abscheiden.' 1495, S. ‚Unsere herren von Zürich haben, die langwirigen spän gruntlich zu erfaren, ire ratsbotten geschickt.' ZElgg Herrschaftsr. 1535. ‚Die ratsgesandten ratsbotten.' ebd. — 3. Abgeordneter, Gesandter übh. ‚Uf den heiligen pfingstâbend sind die beid partigen und all gelert lüt sampt unser Eidgnoschaft raatsbotten [Tagsatzungsgesandten] in der kilchen zuo Baden nachmittag zuosamen komen.' 1526, Absch. ‚Die Ratsboten beider Religionsparteien.' 1587, Aa Gem. ‚Ratsbotten der einliff Gemeinden in Pündten ehrsame Gsandten.' Gr Handl. 1632. ‚In disen und oberzehlten Pundtstägen kommen zusammen aus dem oberen grawen Pundt 28 Ratsbotten: aus dem Gottshaus-Pundt 23 und aus dem zehen Gerichten-Pundt 15 Ratsbotten.' FSprecher 1672. S. noch Gr. WB. VIII 189. — Grôssrâts-: Abgeordneter zum ‚Grossen Rat' Gr. — Sicher-. ‚Der Vater hatte das Recht, seinen Kindern Vormünder zu setzen; diese hatten verschiedene Benennungen: Vormunder, Vögte, Pfleger, S.-boten, Behalter, Procuratores, Advocati, durch das Recht vor dem Gericht gegebene Schirmer.' Kommentar von 1779 zur Handfeste von BThun 1297. — Side^n-Pott: = *Fergger* (Bd I 1011) Z. — Sommer-: Bote des Sommers (Frühlings). ‚Ussgang jenners sprungend die zarten sommerbottle, die gelben lieblichen dubenknopfli, zitlossen und andere, so man nennet schöne merzenbluomli, herfur.' 1526/7, Kessl. — Sand-: Gesandter, Abgeordneter. Der Bischof von Verula, ‚bäpstlicher heiligkeit orator und sandbott.' 1508, Z Ratsman. ‚Als uns die brief üwer herlichait [des Dogen von Venedig] überantwurt hat ainer fürtrefflicher verständnuss Marti Bovolin, sandtbott.' 1523, Strickl. ‚Da erschinend erstmals sandtbotten von Uri und Schwyz im namen der V Orten, begerten ein antwort.' Val. Tschudi 1533. ‚Missi regii oder dominici, das ist die köngklichen oder keiserlichen sandbotten.' Vad. ‚Orare pacem manu, durch die sandbotten.' Fris. Zu einer Versammlung, in eine Behörde Abgeordneter. ‚N., eingesetzter und verordneter richter in diser sach von gemeinen zechen gericht santbotten.' 1510, Gr Jenaz. ‚Zuosamt der gottshuslüten von allen gegninen der landschaft verordneten sandtbotten.' 1530, Absch. (G). Häufig von den Tagsatzungsgesandten. ‚Gemainer aidgnossen sandtbotten.' 1500, Absch. ‚Wir von stett und landen gemeiner Eidgnoschaft rät und sandbotten, jetz in der statt Bern versamlet.' 1521, ebd. ‚Miner herren der zwölf Orten sampt der zuogewandten sandtbotten.' 1526, ebd. ‚Unser lieb Eidgnossen von Bern. Solotorn und Milhüsen sandbotten.' 1529, ebd. Der kaiserliche Gesandte Mouchet adressiert Briefe an

‚herrn sandbott', seinen Bruder und guten Freund. 1547, ebd. — Send-: = dem Vor. 1529, Absch.

Scheid-, Schid-: = *Scheid-Mann 1* (Sp. 277). ‚Da aber der küng [Karl VIII.] und sin herzog von Orliens, als ze schwach, zuom bericht sich neigtend, santend gmein Eidgnossen irem züg ouch ire scheidboten nach.' 1495, Ansh. ‚Nach gemachtem vertrag wurden die schidboten mit den saffoyischen anwälten erlich abgevertiget.' 1508, ebd. ‚Dess haben wir uns vereint, den schidpotten ze antwurten.' 1531, Strickl. ‚[Die Unterzeichneten] haben zwen glichlutende vertragbrief ufgerichtet, die von den vier herren schiedboten in der stadt Biel gefertiget.' 1544, Absch. ‚Die Scheidbotten verritten.' Frhaffner 1666. — Bei Äg. Tschudi 1560 (Gfd 16, 283) durch Verschreibung oder Verlesung ‚schildbotten.'

Schulde^{n}-: Schuldeneintreiber, Exekutor Bs. *Liebe^{r} Herr Gott Zebaot, behüet-mi^{ch} vor ^{d}em Sch.* BsLie. (Meier). a) der Weibel, der die vom Amtmann bewilligte Schuldbetreibung vollzieht AaLeer. Er vermittelte dem Schuldner zuerst mündlich, dann schriftlich die amtliche Aufforderung zum Zahlen Aa Wohlen. Heute noch als Familienzuname: *'s Schulde^{n}-botte^{n}* AaWohlen. — b) im alten Zürich fünf dem Ratschreiber unterstellte ‚Knecht, welche alle Wochen, so die Recht offen sind, abreisen, die nachlässigen Schuldner hin und wieder im Land zur Bezahlung zu treiben.' Mem. Tig. 1742. Vgl. auch Z Ratschreiber- und Schuldenbott-Ordn. 1761, 14 ff. Die Rechtstriebkanzlei ‚soll bestehen aus einem Oberaufseher (Ratschreiber) und vier Unterbeamten (Schuldenbötten), von denen ein jeder sich mit einem der vier Landbezirke zu befassen hat.' Z Rechtstriebgesetz 1803. Weibel des ‚Schuldenschreibers' [Betreibungsbeamten] ZGrün.† RA. *Er macht es Mül g'rad wie-n-en Sch.* Stutz. — c) früher (in L bis 1831) Name Desjenigen, der für Andere die Betreibung beim ‚Botenweibel' [dem gesetzlichen Betreibungsbeamten] besorgte, Geschäftsagent L; Uw. ‚Das aussergerichtliche Schuldenbeziehen, sofern es als gewerbsmässiger Beruf von Schuldenböten ausgeübt wird, ist an allen Sonn- und Feiertagen untersagt.' Ndw LB. 1867. Vgl. auch Seg., RG. 4, 148 ff. — Schnörre^{n}-: unangenehmer Schwätzer, Stadtschwätzer Z. — Spital-: Schuldenbote für das Spitalquartier in BStdt; s. *Insel-B.* — Stadt-: = *Stadt-Läufer* (Bd III 1147). AaZof. 1782. — Tag-: Tagsatzungsgesandter. Ansh. — Hirs-Mântag *Hirsmândig-:* der berittene Überbringer und Verleser des sog. Hirsmontagsbriefes LE.; vgl. Arch. f. Volksk. 1 277. — Thun-. Abl. thun-botte^{n}: den Botendienst nach Thun besorgen BHa. *Z' alten Zîten hed esie Mätzener Menk all Samstig thunbotted.* — Trag-: Familienn. AaZof. ‚Conzman Tragbotten [Dat.].' 1377, S. — Weibels-: Weibel; s. *bieten 3 c* (Sp. 1866). — Wider-Bottu: Gegenbotschaft, Widerruf W. *Schi heint-mu W. gigë^{n}, e^{n} W. g'schickt.* Vgl. *Bott I 7.* — Ge-walt(s)-Bott: bevollmächtigter Gesandter, Vertreter. a) im Staatsrecht. ‚[Dem Herzog von Savoyen] ward ein tag gon Jenf bestimt, da beder stäten [Berns und Freiburgs] gwaltsboten angetragnen gabbrief ze uberantworten.' 1508, Ansh. ‚Fœderum, induciarum oratores, gewaltsbotten oder gesandte botten.' Fris.; Mal. ‚Gewaltbotten.' Bossh.-Goldschm. S. noch *Tag-Hër* (Bd II 1546), *Botten-Lön* (Bd III 1291). — b) im Privatrecht. ‚Kament da für mich [den Schultheissen] und verbannen gericht Heinrich Sattler von Brugg, an statt und in namen Annen Sattlerin, siner elichen tochter, mit ganzem, vollem gewalt, den im der stattschriber ze Brugg, der egnanten Annen Sattlerin siner tochter vogte, geben und bevolhen hette in diser nachgeschriben sach, in irem namen und an ir statt als ein vollmächtiger gewaltsbotte, glichermass als ob die vorgenant Anna Sattlerin sin tochter und ir vorgerüerter vogt personlich hie an disem gericht gegenwürtig stüendint.' 1441, AaB. Urk. — Tag-wans *Tagmes-:* Weibel der Bürgergemeinde Gl. — Zue-: 1. = *Schulden-B.* ‚Als dann söllten die, uff wöllich die zuobotten kämen, inen darby die zerung abtragen.' 1530, S (Wochenbl. 1845). ‚Wir haben von richtigen und fürderlichen Ynzugs wegen der Schulden khein besser Mittel syn eracht, denn gewüsse ehrliche beeidete Zupotten zu Statt und Land ze forderen.' B Missiv 1614. ‚Die Zupotten söllend sich mit denjenigen Costen oder Taglon, so ihnen bestimmt, vernüegen.' 1623, Aa. ‚Diewyl jetzige unrichtige Zahlung hochlich erforderet, der Zubotten halb hievor ussgangne Fürsechung zu erfrischen, habend wir zu desto gewüsserem, fürderlicherem und richtigerem Inzug allerhand usstehender Schulden nochmahlen angesechen und geordnet, dass zu Stadt und Land ehrliche, geflissne, biderbe Männer (angesechen die Gyselschaften und Fräs„eryen gänzlich uffgehebt) zu sölchem Inzücherdienst von unseren Amptlüten mit Hilf und Zutun eines ehrsamen Chorgrichtes söllend in der Anzahl, nach dem jedes Ort unserer Landschaft derselben unzit hero gehabt oder jetziger Zyt nottürftig syn wirt, erwellt, ussgeschlossen [!] und mit hernach zu End gesetztem Eid, allwegen zu Antritt ihres Diensts, und jährlichen Bestätigung beeidet [werden].' B Wuchermand. 1628, 68; vgl. auch S. 69/75. — 2. Suppleant, z. B. des Kollegiums der XIII; s. AHeusler 1860, 390. — Züri^{ch}-, ‚Zürcher-': der berufsmässige Vermittler des kleinen Verkehrs einer Gegend mit der Stadt Zürich. *En Z. muess chönne^{n} träge^{n} und nüd müed wërde^{n}, trinken und nüd voll wërden und lügen und nüd röt wërde^{n}* Z. ‚N. N., Zürcherbot.' 1777, G Berneck. ‚N. N., Züripot.' 1779/1831, ZOSth. ‚Der Zürcherbot', von Elgg. 1794, ThAad. — Zwölf-: einer der zwölf Apostel. ‚Der Zw. oder Apostel Bartholomäus.' Kuenlin 1840 (F). ‚An Sant Jacobes tag des zwelfbotten.' 1315, Gl Urk. Benz der Binder verlor am Katharinen- und Konradstage im Spiel. ‚Da wart er hön und sprach: Dass Got den heilgen, dero tag es hütt und gestern gesin ist, das vallend übel gebe! was virret man sölichen heilgen? Da Cuoni Sigrist den Benzen straft, dass er also redt, da gäbe er im ze antwürt: was er seite! es weren doch weder zwelfbotten noch juristen!' 1427, Z Ratsb. ‚Uff Sant Thomas des heiligen zw-en tag.' 1513, GrJenaz. ‚[Petrus:] Ich was ein schlechter armer zw.' NMan. ‚Ein apostel ist nüts anders geredt weder ein bott: dannen har wir Tütschen recht habend geredt, es sygind zw-en.' Zwingli. ‚Uff sambstag unser frowen tag und zwelffbotten-abend, wan die complet verlut, solle niemand me spilen.' 1529, AaZ. ‚Uf dunstag vor Simon und Juda, der zweien h. zw-en.' 1542, Absch. ‚Am Freitag nach St Matthæi Tag des heiligen Zw-en.' Gr Handl. 1632.

Bott II (in W auch *Butt*), G^{e}-bott (*Pott* AaFri., Leer.; Ap; B; G; Sch; Th; Ndw; Z) — n., Pl. *Pötter*

ZS. tw., sonst unver.: 1. a) das Anbieten. ‚Embote [= ‚in bote'?] setzen', zum Verkauf auslegen. ‚Es sol ouch kein hegenner noch nieman andre kein gelti noch geschirr mit vischen ze verkoufen zwischen dien benken uf den herd nidersetzen, won si sülent usser dem weg an einem ende ir visch embote setzen und verkoufen, durch daz erber lüt iren wandel dester bass an dem vischmarkt gehaben mugen.' 1359, Z Stadtb. I 193/4. — b) Angebot, bei Steigerungen, zumeist vom Käufer AA; Bs; B; GR; L; SCH; SCHW; S; TH; UW; W; ZG; Z; „allg." *'s êrst, 's höchst, 's letst B. Er het 's B.*, ist Meistbietender AALeer.; ZO. *Er hed 's Hüsli nid welle, aber 's ist-em zueg'heit wëg dem Briefli: er hed 's letst B. g'ha* AAWohl. ‚Als nun B. um B. aus der Ecke kam von einem alten Mann, dessen sich Niemand geachtet hatte, fieng Johannes Händel an.' GOTTH. *E(s) B. tue* AAWohl.; Bs; GR; SCH; SCHWW.; TH; UWE.; Z, *mache* B; W; ZDättl., ein Angebot machen. *Wër tuet es B. uf dë Acher?* fragt der Weibel an der Steigerung. *Es ist kei P. 'tä worde*, die Gant war resultatlos. *I'h hän-mu es schön B. g'macht. Das B. tue*, vom Verkäufer, den Preis einer Ware angeben W. ‚Da bei dem letztgehaltenen Rufe des N.'schen Hauses kein B. gefallen, nunmehr aber einige Kauflustige sich gemeldet haben.' S Wochenbl. 1815. ‚Wann aber die Schwöstern in ihrem Gehäusch zimmlich hoch und dargegen die Brüderen in ihrem B. eben ring daherfahren.' 1720, Z Rechtspfl. ‚Der Höchst im B.' ‚Die Herren Deputaten haben die Gwidembmatten zue Kilchberg dem Pfarrherren zue Rotenfluh als dem Höchsten im B. umb 425 Pfd zue kaufen gegeben.' 1642, Bs Rq. ‚[Bei der Vergantung von Waisengütern sollen die Waisenvögte] Nichts an der Gant kaufen noch viel weniger Jemand in ihrem Namen bieten lassen, dann der Kauf oder B. niemand Anderem als dem Höchsten im B. zugeschrieben werden solle.' 1752, ebd. ‚Dafern auch ein Stuck Gut zu zweien Malen angerufen wird, ohne dass es der Verganter will fahren lassen, so ist der, so gebotten hat, sein B. nicht mehr schuldig zu halten.' 1757, ebd. ‚Soll ein Jeder, der an einer Gant, wo zu trinken gegeben worden ist, Etwas gekauft haben wird, befugt sein, acht Tage lang von gehaltener Gant an dem von ihm getanen Bote zu entsagen und also den Kauf aufzuheben.' Bs Mand. 1778. — c) Wette, Herausforderung. *Wei-mer es B. mache?* wollen wir wetten? B (vRütte). *I'h mache-der es B.*, ich fordere dich auf, mir Red und Antwort zu stehen. ebd. — 2. a) (amtliche) Anzeige, Aufforderung; vgl. *Bott-Gëlt* (Bd II 259). Militärisches Aufgebot; früher mündlich durch den sog. *Postläufer* oder *Bottläufer* überbracht AAWohlen. *I'h muess z' Chrieg uf Ärau i-e, gester han-i'h 's B. übercho*. Aufgebot zu einem Gesellschaftsfest: *De Göttiröt taget im Bäre: 's B. göd g'wüss bald ume a d' Göttene* AAWohlen; vgl. *Götti* (Bd II 527). Gerichtliche Vorladung, Citation Bs (Spreng). „Gerichtliche Aufforderung, z. B. zur Zurückerstattung von unrechtmässig erworbenem Gut, zur Zurücknahme einer Verleumdung. *Eim es B. (la) legge*, ihm gerichtlich bieten, ihn vorladen lassen, dass ... B; VO; SCH; S; Z." ‚*I'h han-em es B. la mache*, ich habe ihm eine gerichtliche Warnung geben lassen L; SCH' (St.[b]). ‚Von holzfüerens wegen zuo den zwaien schlossen zuo Güttingen vermainent wir, das selbig nit schuldig zuo sin; dann unser herr von Costenz lat pott an uns legen, dass wir müessent füeren und faren und das tuon onverlonet.' 1525, ASSCH. (Beschwerde der Leute von THGütt.). ‚Das b. ab den güetern tuon' = *bieten 3 b γ* (Sp. 1865). ‚[Zur Beschleunigung des Einzugs von Zinsen] soll der richter das b. ab den güetern tuon und dann sollichs einem schultheissen anzeigen, damit dann das eidesbott daruf folge, hiemit das recht in stadt und land glich sye.' 1567, L Ratsb. (Segesser). ‚Wer der ist, der hinnanhin iemer mer von ünser statt ane gerichtes gebott und not dingfüchtig wirt, das der und die allen iren gelten erloubet süllent sin, ir lip und ir guot anzegriffen.' 1396, Z Stadtb. ‚Wen einer von einem frid uffnemen wellt und er im den verseite, denne sölt es im gebotten werden bis uff daz drittmal; und sölt vone eim ietlichen b. verfallen sin ein pfd zu buos.' SCHWMa. LB. ‚Wenn ir min herren uns ein vogt gebent, so sol der selbig vogt, wenn er an unsrem gricht oder recht sitzt und unser richter soll sin, kein lon nämen, es sei denn in bots wys.' 1513, SKriegst. ‚Das erst b., so beschicht mund an mund, und der, dem also gebotten ist, on eehaft ursach ussblibt, tuot 5 ß, und sol im furer by 10 ß, und uff das dritt, ob er zuom andern gebot also ussblib, by 1 pfd den. gebotten werden, und so er also zuom dritten nit erschinen und das recht verachten [würde], so sol dem cleger oder gehorsamen sin recht uff sin clag und behalten ergan.' um 1520, Bs Rq. ‚Es soll ouch in den freffinen das erst gebott syn dryg schilling pfenning, das ander sechs schilling pfenning und das dritt nün schilling pfenning.' ZWald Hofrodel 1586. ‚B. und Verbott.' ‚Der selbig weibel sol schweren iederman mit sinen sagen, pott und verbotten gelich und gemain ze sinde.' 1493, GKrinau Offn. ‚Item der Weibel soll haben, wann er dem Gericht zemen beut, zwen Schilling, und von einem jeden B., so er zu Saass in dem Dorf tut, zwen Pfennig; was er aber zu Saass auf den Ausorten und Bergen, auch zu Gunters, Küblis, bieten tut, ist von jedem B. drei Pfennig. In St Antönien ist das erst B. und Verbott achtzehn Pfennig und dannethin desselbigen Gangs jedes Verbott sechs Pfennig zu Lohn haben und sonst andere B. drei Pfennig, und in Saass, Küblis und Gunters allethalben von einem Verbott sechs Pfennig.' GRKlost. LB. ‚Dieweil dann ein Zeit her die B. und V. schlechthin gehalten worden, soll jeder, der dem ordentlichen B. des Weibels nit gehorsam wäre, für jedes Mahl um ein Cronen gestraft werden.' ebd. Vgl. auch Planta 1881, 183. — b) in allgemeinerm Sinne wie nhd. Gebot, Befehl, Verordnung. ‚Ein B. übergan' s. *wëg-bieten 2* (Sp. 1880). α) von Befehlen und Verordnungen der weltlichen Obrigkeit. ‚Von gebottes wegen eines ammans, eines gerichts, eines rats und gemeiner lantlüten.' 1414, GL Urk. ‚Item alle pot sind ains herrn und vogts und mag sein amptman, wo das nottürftig ist, hoche und nidere pot den lüten tuon und gebieten.' 1467, THHefenhofen Offn. Die zur Förderung des Weinbaus aufgestellten Ordnungen sollen Andern, ‚so under ir [der Hofleute] gebott nit gewant sein', unschädlich sein. 1469, GBern. ‚Daby sol mengklich sweren, eim houptman und sinen botten gehorsam zuo sin.' 1476, Bs Chr. (‚Eid in das Feld'). ‚Mine herren hetten jetz die reisknecht gstraft, das wurde bald ein anders und möcht nit gelitten werden; es wäre nun ein Züricher böttli; man schisse minen herren von Zürich in irs bott.' 1522, EGLI, Akt

‚[Wer für die Reformation ist, solle] bei den sogenannten Botten [der Herren zu Bern] still stan', sich dabei beruhigen. 1528, Hasler Chr. ‚Ich höusch dir, das du geben sodt; widersetzt dich dann dess keisers podt, so wüss, es würdt dir nit nach glan.' 1597, L Ostersp. ‚Die gebott des spils' s. *Patrī* (Sp. 1806). — β) von kirchlichen, göttlichen Geboten. ‚Witer haben wir uns entschlossen, vestiklich zehalten, dass in der heiligen mes, sacrament und andren ordnungen und prüchen, mit bichten, beten, firen, vasten, opfren, seldiensten, bot der spis und vasttagen nüts verändret werde.' 1526, Assch. (Ansh.). ‚Desshalb all menschensatzungen, so man nemmt der kilchen bott, uns nit wyter bindend.' 1528, B Disp. ‚Das Bodt, welches ihn gäben hat ihr Gott.' Com. Beati. *Die zēhe" Ge-, Gibott.* ‚[Ein Pfaffe klagt gegen einen Juden:] als dick so er in zuo den zehen botten rüeft, so wölt er nicht dar gan und schicket ein anderen an sin stad im ze schalkeit und ze smacht.' 1386, Z Ratsb. ‚Wo du söliches überdretest, söllen dich all blagen und all fluech angon, so in den zehen botten begriffen sind.' 1500, AaB. Stadtr. (‚der Juden eid'). ‚Taflen zun 10 boten.' L Bühnenrodel 1545/83. *'s elft Gibott: Du sollst di" nüd lā" erwütsche"* Z. — γ) Formelhaftes. ‚B. und Verbott', als Inbegriff der Herrschaft. ‚Einem schulthes und rat in iren gebotten und verbotten gewertig und gehorsam zuo sint.' 1493, Aa Brugg Stadtr. ‚Aller platz und der gart sampt dem Brüel ganz sampt p. und v. und aller herlikait solte genzlich uns übergeben sin.' 1530, Vad. ‚Potte, verpotte, satzungen, rechte und straffen.' B Stadtsatz. 1539. Der Abt von St Urban habe ‚weder b. noch v.' den Feiertagsbruch zu bestrafen. 1552, S. ‚[Dem Bischof von Chur] übergab [Otto III.] allen Gerichtszwang, B. und V. im Schloss Cläven.' Guler 1616. ‚Einer Oberkeit B. und V.' JJBreit. 1629. ‚Ich Burchart von Elrbach, lantvogt ze Ergäw und ze Thurgäw, vergich, daz ich von botz und von heizzens wegen mins genädigen herren von Österrich ingeantwürd hân frawen Elzbeten daz huss.' 1352, AaB. Urk. ‚(Ge-)Bētt und Gebott' s. Sp. 1828. ‚Bitt und b.' s. *Bitt 1* (Sp. 1850). — 3. spec. im amtlichen Betreibungsverfahren, gerichtlicher Zahlungsbefehl (mit Bussandrohung) Aa; B; „VO;" Gr; L; GA.; „Sch;" SchwW.; „S;" Th; Z. ‚Wellicher einem abkauft, es seige liggends oder fahrends, und kein zihl noch tag zur bezahlung gibt, oder das einer uff ein ablosung einen kauff tuet und darinn kein gefahr gebrucht, sonders an ein ablosung gehörte, soll man auch mit gebotten in acht tagen ynzühen mogend zu bezahlen und allso die drū gebott, iedes die acht tag, einanderen nachgahn lassen, und darinn ein burgermeister den gewalt haben, die gebott schneller und kürzer, je nach gestalt der sachen, ze tund, und wann einer solicher gebotten sich beschwert und zu dem ersten gebott recht bütt, so soll der handel an das gericht gewisen und allda gefertiget werden. Welicher aber das erst gebott annimbt und kein recht fürschlacht, so sollend die drū gebott einanderen nachgahn, und so einer die alle drū übersicht und zu klag kombt, sol der selb uf des klegers costen, wenn er den stattknechten die fünff schilling erleidt, gefänklich angenommen, in gefängknuss gelegt und nit wider hinus gelassen werden, er habe dann den kleger umb syn schuld und costen, auch gemeine statt umb ihr buess, die da ist zwanzig batzen, abgefertiget und bezahlt.' Z Gerichtsordn. 1546. Vgl. über die ältere Zeit noch Bluntschli, RG. ² 2, 131 ff.; Segesser, RG. 4, 138 ff. α) *Eim es B. schicke"* GA.; Z, *tue"* Gr (Tsch.). *Es B. übercho"* AaWohl.; SchwW.; ZDättl., O., S. *'s göd üs bi 's Hans-Chasperlis ēne": der Alt hed dē" Morge" 's B. übercho"* AaWohl. *Eim 's B. a"legge"* AaLeer.; B; ThMüllh.; ZDättl., *(la") legge"* „B; VO;" L; „Sch; S; Z", dem Schuldner einen Zahlungsbefehl zustellen (lassen). ‚[Wird eine Forderung bestritten] soll ein herr von St Gallen noch sine amptlüt den armen man nit mit botten zwingen und kein bott anlegen, sonder den armen man mit recht fürnemen und beklagen. [Sind die Ansprüche gerichtlich festgestellt] alsdann mag sin gnad darnach bott anlegen.' 1525, Assch. (Entscheid über Beschwerden der Gotteshausleute). Gleichbed.: ‚ein b. tuon uf.' Aufgehoben wird die ältere Bestimmung, dass die, ‚die potte uff ein tan und aber nit mögen zalt werden, söllend als dan von iren rechten kommen sin.' 1588, AaBrugg Stadtr. ‚Pfandung, Gepott und Angriff soll [gegenüber Kranken oder Gefangenen] kein Kraft haben.' 1620, ebd. — β) die Zahl der ‚Botte' wechselt, gew. erscheinen ihrer drei. *'s ērst, 's zweut, 's dritt B. übercho"* Aa Leer. ‚Wan uff ein burger 3 potte getan werdent, so söllend uss gheiss eines schultheissen und rats die gantmeister sampt dem stattschryber in desselbigen huss gan und alle ding uffschryben.' 1588, AaBrugg Stadtr. ‚Der Ratschreiber legt jedem Schuldner seine Botte an, wie folgt: Das erste Mahl schickt er dem Schuldner eine Wahrnung durch den Vogt oder Weibel; darauf wartet er 14 Tage. Wann der Schuldner nicht zahlt, so schickt er ihme sodann das erste Bott und in folgender Wochen das zweite Bott und endlich in der vierten Wochen den sogenannten Feil-Ruff oder getruckten Zedul, welcher dato nichts anders als das letste Bott vom Ratschreiber ist, worauf dann der Schuldenbott die fehrnere Rechte fortsetzet.' Z Ratschreiberordn. 1761. ‚Dem Schuldner wird durch den Untervogt das Warnungsbott zugeschickt und herauf 14 Tag zugewartet, auf nicht erfolgte Bezahlung er sodann mit dem Anlegungs-B. belegt, und in folgender Woche darauf mit dem zweiten und bis in 8 Tagen mit dem dritten rechtlichen B. fortgefahren. Wann sodann 8 Tag verflossen, wird die schriftliche Zeugsamme von dem Vogt anbegehrt über ergangene erste B.' 1787, Z Ges. (Ordnung betr. den Rechtstrieb im Kelleramt). ‚Die Warnung oder das erste B.; das zweite B. oder die Ankündigung des Pfändens; das dritte B. (dieses B. folgt als der sog. Schreckzedel, womit die Auffallsrechte angekündet werden).' 1803, Z Rechtstriebsordnung. Dagegen sieht das Brauchbuch von Kadelburg in der Propstei Zurzach vom Jahr 1671 sieben ‚Botte' vor; s. Arg. 1866, 139. — γ) auch die Fristen wechseln. ‚Schnelle B.', mit abgekürzten Fristen. ‚[Die] stuben wird ime wider abkannt und durch die schnellen b. erkennt ze handlen.' 1587, ZSchwam. ‚Und sind das die Gebott, schnelle B. genannt. Wie lang dieselben stand: zum ersten an 3 Pfd, stand 8 Tag; demnach an 6 Pfd, stand 3 Tag; darnach an 9 Pfd, staht 1 Tag und 1 Nacht; und dann an 18 Pfd, das staht denselben ganzen Tag biss am Morgen.' 1675, ZKyb. Grafschaftsr. (Eintreibung fälliger Gerichtsgebühren und Bussen). Auch uneig. *Mit schnellem P.*, schleunigst. *D' Regieri"g furt mit schnellem P. Mir wüsse"d scho", wie 's ligge" sott:*

e^m wēg muess d' Universität, d' Regieri^ng und Alls wēg. 1839, Straussenlied (Z). — δ) ebenso wechselt die Höhe der Bussen. ‚[Man soll] im gebieten lassen zuo bezalen. Ob er denn das selb bott ouch übersicht, ist er aber kumen umb zwei pfund, und sol witer an eim schultheissen und rat ston, was er liden söll.' 1384, AaB. Stadtr. ‚Und soll von anderen übersechnen Bottinen, umb was Sachen die rechtmässiger und formklicher Weiss ergangen, auch nicht mehr dann von jedem übersechnen Mahl drei Pfd biss auffs dritte Mahl geforderet und erst vom vierten übersechnen Bott zehen Pfund bezogen werden.' B Gerichtskostenordn. 1648. ‚Weilen aber die einforderende Bussen von wegen der übersehenen Bottenen für allzuhoch und excessivisch geachtet worden, als habend wir dieselbige dissmahlen auch dahin gesetzet, dass fürohin im Oberen Ergöw, wann das Vierwochen-B. verflossen und vor Gricht würklich geklagt wird, nicht mehr als drei Pfd, im Underen Ergöw aber von den ersten drei Bottenen, wann es darbei bleibt, nicht mehr als zwei Pfd, von dem vierten übersehenen B. aber vier Pfd Buss eingeforderet werden solle.' B Mand. 1711. Nach der Grösse der Bussen unterscheidet man ‚hoche' und ‚nidere B.' ‚Wer eine laufende Schuld nicht zu gehöriger Zeit bezahlt, wird auf Verlangen des Gläubigers sogleich gewarnt oder zur Zahlung aufgefordert. Solches geschieht dreimal und zwar in der Stadt von Tag zu Tag, auf der Landschaft hingegen von Woche zu Woche. Diese Warnungen heissen die niedern Botte. Erfolgt nach dem 4. Botte keine Bezahlung', wird zur Pfändung geschritten. DWyss 1796. Siehe noch *Urkund* (Bd III 351). — ε) Prioritätsordnung. ‚Wie die potte uff einen tan werdent, also sollend sy einandern nachgan und zalt werden; ob aber einer oder mer, frömbd oder heimsch uff einen nit potte tuon wöltend oder tan hettend, der und die selbigen söllend still stan und warten.' 1512/3, AaBrugg Stadtr. ‚Wann einer lidlon zu einem hätti oder gesetzte pfand oder verrechtfertigte pfand, die sönd gon vor den potten und allen gälten.' 1527, Aa Weist. S. noch *vorfaren* (Bd I 899). — ζ) im Gegs. zum Rechtsweg. ‚Die schulden söllen [im Th] mit recht und nit mit botten, wie bisshar gebrucht syg, inzogen werden.' 1530, Absch. ‚Der Bottenen um Schulden halb, welche bisshar an etlichen Orten an statt dess Rechten braucht worden.' B Mand. 1648. — 4. „ehedem eine Versammlung aller Mitglieder auf einer Zunft, um ein neues Mitglied aufzunehmen oder ein fehlbares zu bestrafen, vorzüglich in den schweizerischen Hauptstädten (deswegen so genannt, weil den Zunftgenossen dahin zu kommen geboten ward)." Zunftversammlung Bs (Spreng); BStdt, Thun; Sch (Kirchh.); ZStdt, Jahresversammlung von Zünften zur Abwicklung der Geschäfte LStdt, Hauptversammlung der Zünfte mit Schmaus Ndw, Versammlung der ‚Zünfte und Meisterschaft' mit Nachtessen und Tanz am Montag nach dem 4. Sonntag im Januar ObwKerns (vgl. *Näch-B.*), Zunftmahl AaLeer. Ordentliche Versammlung von Schützengesellschaften BE., Stdt, Thun. *I^ch muess a^n d's B. Er ist am B. g'sī^n.* Die ‚Partizipanten' [Anteilhaber am Zunftvermögen] gehen *zum P., i^n 's P.* ZStdt. ‚Solche Meister können bei den gewohnten Gebötteren ungehinderten Zutritt haben, wann sie die gewohnten Auflagen bezahlen.' Z Sattlerordn. 1805. *E^n B. a^säge^n* Sch. *Vatter, der Weibel hät hüt e^n B. a^g'sät.* ‚[Der neu als Stadtmeister Aufgenommene] muss die Stelle des nun abgegangenen Jungmeisters versehen und aus Auftrag Herrn Pflegers die Gebötter, die die Stadtmeisterschaft wie bis anhin zu halten das Recht hat, unentgeltlich ansagen, und zwar in eigener Person.' Z Tischlerordn. 1828. ‚[Einem] ins B. sagen' Sch (Kirchh.). ‚Es sollen beide für ehrliche Meister und Zünfter gehalten, auch ihnen in die Pott gesaget werden.' Z Ratserk. 1625. ‚So oft man kommt beim Eid ins B. zu sagen.' FWyss 1673. ‚So soll man [dem Meister], so lang er [die Busse] nicht erleit, nimmer ins B. sagen.' GrChur Tischmacherordn. Dem Umschickmeister beim Hafnergewerbe kommt zu, ‚einen Tag vorher in das Gebot zu sagen.' XVIII., ZWthur. ‚Das pot bieten' s. Sp. 1863. ‚Ein B. samlen, berüefen.' ‚Es soll ouch kheiner kein p. samlen lassen one bsonderbare ursach; so aber einer eins potts nottürftig wäre, sol ers den stubenknecht lassen umb sagen oder pietten, und der das p. lassen brüeffen, sol angents zächen schilling legen, und so einicher unsers handtwerchs noch verkündung des potts versumte oder usbelibe, der soll ein batzen ze straff verfallen syn; sye dann sach, das er sins abwäsens und usblibens halb gnuogsam verantworten könne.' 1579, AaZof. Tischmacherordn. ‚Ein B. begeren.' ‚Welcher nach altem Brauch [zur Entscheidung von Streitigkeiten] bei dem Oberzunftmeister oder Bottmeister ein B. begehrt und dieselben bedunkte, ohne allen Verzug vonnöten sei ein B. zu halten, so mag es beschehen; wo es aber unnötig in der Wochen zu halten, solle es jederzeit biss am Sonntag verzogen werden.' GrChur Tischmacherordn. ‚Ein Bott kaufen' s. Bd III 171. *B. ha^n* B (Zyro). *Mer hei^n B.* ‚Ein B. halten.' ‚Soll bestimmt jede Fronfasten auf den Tag ein Gebott gehalten werden, wo jeder Meister, zur Zunftlaad gehörend, 2 Bazen in die Laad bezahlen solle.' Z Gesetze der Küefer und Kübleren 1805. ‚Do er [ein Kürschner] im das fuoter gemachot, da duchte es in nit guot; und beredt das als verr, dass es für die kürsener zunftmeister und ir antwerch gezogen ward; und also hat [der Zunft-]meister Caspar ein gebott.' 1425, Z Ratsb. ‚[Es hat] sich gefüegt, dass die [Pfister-]meister ein gebod uff ir stuben hattent.' 1431, ebd. ‚Man hielt ein gemein b. uf allen zunften uff des helgen cruz tag im meigen.' 1525, Bs Chr. ‚[Die Almosengenössigen] sind so gar unverschambt, das, wann in der constafel ald zünften ein b. gehalten, sy ouch dahin kommend und sich glych wie andere, es sige mit dem meeren oder sonst haltend.' Z Ratserk. 1564. ‚Das Bott der Schuhmacher wurde im XVI. oft an einem Fronleichnamstag gehalten.' Liebenau 1881 (L). ‚Wie man bei uns pflegt zu sagen: Die zwölf auf der oder diser Zunft haben ein B. gehalten, ob gleich der ein und ander gemanglet hat.' FWyss 1650. ‚Us dem B. gan.' ‚Wer us dem p., ob [ehe] es us ist, gat, git 5 ß.' B (Gesellschaft zum Distelzwang). ‚Us dem B. klappern' s. Bd III 663. Auch von den sonntäglichen Versammlungen der Handwerksgesellen auf ihren Herbergen. ‚An einem Sonntag, während der Kinderlehr, halten die Handwerksgesellen gewöhnlich auf ihren Herbergen ihre Gebötter, welche Erlaubnis ihnen a. 1632 und a. 1677 von MGnH. gegeben und bestätet worden.' vMoos (ZStdt). *D's grōss B.*, die jährlich zweimal stattfindende Hauptversammlung der burgerlichen Zünfte zu BStdt; die Jahresversammlung der Zünfte BThun †.

Vgl. Bäri 1885, 14. Die Wahl der Vorsteher und anderer ‚Ambtlüt', d. h. eines Obmanns, des Schützenmeisters und der Siebner, des Stubenknechts, des Schreibers und der Zeiger, des Stubenmeisters, des Weinherrn, des Bleiherrn etc., auch die Beratung und Beschlussfassung über neue Satzungen geschah alljährlich einmal durch eine allgemeine ‚Frag' oder das ‚gross Pott.' XVI., FMarti 1898 (Z). Vgl. noch *B.-Gēlt* (Bd II 259), *-Meister* (Sp. 521), ferner Geering 1886, 74 ff. — 5. a) i. S. v. Verbot. Obrigkeitliches Verbot; vgl. *B.-Bēsem* (Sp. 1669). ‚Ist gesetzt, wan ein weibel oder sin botten krieg verbiete, es sei an kilchwichen oder an brutlauffen, das bott soll währen unz zuo mitnacht.' LRotenb. Amtsb. 1490. ‚Ob einer houptman wurde und über alle pott [Reislaufverbote] hinweg zücht.' um 1520, AaB. Stadtr. ‚In gebott legen', mit einem Verbote belegen. ‚So klagten sich die lüt in dem ampt, dass die von Zürich die bech, so durch ir eigen lechen oder zinsgüeter, die man tür und hoch verzinsen müess, fliessent und rünnent, verbannen und in g. legen.' 1441, ZGrün. ‚B. und bann.' ‚[Die Dominikaner] wöltid ire sach bestätigen und ire widersprächer mit b. und bann abstellen.' Ansh. ‚B. und straf.' ‚Dass die ufwigler und kriegsfüerer und löufer mit b. und straf ernstlich abgewist wurdid.' Ansh. ‚Buoss und b.' ‚Die von Nüwenhof söllent und mögent ir fridhäg beschouwen und dieselbigen straffen, so nit gehaget sind, wie ir buossen und botten uslutend.' AaNeuenhof Offn. — b) spec. von Personal- und Sacharrest. ‚Verbütet einer eim sin guet, der sol ouch das b. vertigen den ersten tag und eim verkünden, des das guet ist; kumpt ener nüt, so mag diser eim über acht tag ververtigen sin guet am gricht.' 1460, L. ‚Ob ettlichen andern stetten, so dem heiligen rich verwandt sind, das ir in verpot gelegt wäre, das der herzog das alles abstelle und in das volgen lasse und halt, wie er sy vor solhem b. gehalten hab.' 1475, Bs Chr. *Es B. uf Eppis nē, legge*, Etwas an Zahlungsstatt mit Beschlag belegen (lassen) Ndw. ‚[N. N. habe] im das sin uff dem hoff ze Niderwil nid Baden gelegen, den sin vordern und er lange zit gebuwen, in gebott geleit, über das und er nit wisste, daz er im ützit schuldig ald pflichtig were ze tuonde.' 1444, Z. ‚Derselben Haab und Guot verhefften und in B. verleggen.' L Ansehenb. ‚Das Gebott tuen' s. Sp. 1875. 1876. ‚Uss dem b. und über ein b. hinweg faren' s. Sp. 1877. ‚Wider in das gericht und b. stellen' s. Sp. 1874. — 6. als Spielausdruck. a) festgesetztes Ziel; Syn. *Biet III b* (Sp. 1859); vgl. *Bott-Stud*. Beim Ballschlagen *(Prelleri's)*; s. Rochh. 1857, 390. Beim *Engeli-Träge*; s. ebd. 441. Im *Bolleilen* (s. Bd I 17) das Ziel, nach dem zur Bestimmung der Reihenfolge der Spieler geworfen wird SSelzach. *Dēr, wo am nöchste bim Bott isch, isch der ērst.* — b) Asyl beim Fangspiel AaFri., Sulz; Syn. *Biet III c* (Sp. 1859), *Ver-bût* (Sp. 1878). S. noch *bieten 3 b* (Sp. 1866). — c) in Spielrufen. α) *Bott a mir!* ruft das verfolgte Kind im Spiel *A schlagi's*, wenn es das Ziel erreicht BU. — β) in einem Fangspiel ruft der zum Fangen Verpflichtete: *Schnīder mit der Schār!* Man antwortet ihm: *Pott uf dēm!* AaFri. (Hunziker). — d) Gang im Ballschlagen *(Prelleri's)*; s. Rochh. 1857, 390. — e) Einsatz. ‚Sydtenmal wir umb einen angster ze spilen und ze kurzwylen, merer args damit zuo verhüeten, erloubt und es aber hieby nit beliben, sunder diss unser erloubung missbrucht und die spil mit botten und anderen gefärden nüt destminder groblich vertüret worden.' Z Mand. 1530. Auch als Name eines damit verbundenen Spiels; vgl. *bieten 2 d* β (Sp. 1863). ‚Keiner soll kein schanz, pott oder ander spil, wie die nammen mögen haben, nit türer dann umb ein angster machen und spilen.' Z Mand. 1528. — 7. in adv. Verbindungen. a) mit dem Gen. Sg. α) *ei's Botts*, auf einmal SL., auf einmal, plötzlich Z. — β) *g'rade Potts* Ap, *g'radbotts* Aa (Dän.), gerade in dem Augenblicke. *G. wenn*, gerade dann, wann... Aa(Dän.). *A der Urnäscher Chilbi mache'd s' bigotts ab, seu wölli'd g. P. uff Roschi abe, go 's Chlöster vertüfle*. Schweizermund 1891 (Ap, vom Rorschacher Klosterbruch 1490). — γ) *z'ērste Botts (Potts)* Ap (auch *vo z'ērste Potts*); B (LTobler); GT.; ThBodensee; ZB., Lunn., O., *z'ērster Potts* AaLeer. 1) zunächst bei Versteigerungen, zum ersten Angebot ZLunn. *Tūsig Franke z'ē. P.* Entsprechend *s' zweute Potts.* ebd. — 2) zuerst, gleich zu Anfang, vor allem Andern Ap; GT.; ZO. *Er ist nid z'ē. B. zu mir cho* GT.; ZO. *(Vo) z'ē. B. hedmer d' Sach nüd g'falle. Wenn Einer wöll i d' Wīti gō und im g'rad z' ē. B. es Manne-volch begegni, so müess-me b'sunders glückli sī.* Stutz. Die Zwetschgen galten *z' ē. P.* einen ziemlich hohen Preis. *I hän-mer neime z' ē. P. schier g'fürcht.* Stutz. S. noch *Stuben-Fuchs* (Bd I 658). *Z'letste Botts*, zuletzt ZB., O. Oft in der Verbindung: *z'ērste Potts und z'letste Potts* ZO. — b) in der Verbindung *alli Bott* BsStdt B tw.; Obw; W, *alli Gibott* Bs, *alli Pott* AaFri., Leer. (seltener); BBr., E., Gerz., Si. (ImOberstег); Z (seltener), *all Bott* AaHl., Zein.; Bs; BGr., Stdt; GlNäf.; GrUVatz; GG., T., W.; ScHa., St. (Sulger); S; Uw Stans; W; ZgOÄg.; Z tw., *all Pott* AaLeer., Wohl.; Ap; BE., G., O.; Gr; LSemp.; GRh., Sa., Wl.; ScNnk., Stdt; uTh, Untersee; Ndw; U; ZBülach, Dättl., Fehr., O., Stdt, Zoll., *all Bort* AaF.; UwStans; Zg; Z (KMeier 1844), *all Port* LG., Ha.; Zg, von an sich nicht periodischen Vorgängen und Zuständen, die sich in kurzen Zwischenräumen wiederholen. α) jeden Augenblick (wieder), ein Mal ums andere, in einem fort AaF., Fri.; Ap; Bs; B; Gr; L; GSa., T., Wl.; S; ThHw., Pfyn, Untersee; Uw; W; Zg; Z. ‚Singulis momentis, assidue.' Id. B. *Es hät gester a. B. g'rēgnet. 's Chind schrīt a. B. I muess-mi a. B. ernüsse. Dēr mues a. P. verschnüfen und d' Händ mit Chlopfe vertwārme*, beim Rudern. ONägeli 1898. *Er hed-mer a. B. a Grind ane g'gē.* ‚Die Meisterin muss dem Jungen a. die Hosen flicken.' Schwz. Bauer 1898. *Wil si a. B. mit Stange, Seilere und au mit breite, rōte, sīdige Bängeren ūfg'ha wērde, so geit 's numme langsam vorwärts und chost derwīle der Höchzīter gar mänge schöne Batze.* Schild 1885. *Die Zīt gāt umme: 's ist a. P. wider Neujār.* Bei Ausdrücken der Bewegung. *Er chunnd a. P. zue-n-is*, auf Besuch. *Er chunnd-mer a. P.*, überläuft mich AaLeer. *Mīn Schatz chō'd a. P. vor 's Lädeli, macht: pst! ond: wo bist?* Sang und Klang 1899. Scherzh.: *Er chunnt a. P. und dänn glī (g'ad) wider* G; Th; Z. *I hän a. P. müesse zum G'meindamme gō.* Stutz. Pleonastisch *all Port eisster* L (bes. in der Kindersprache). *Es ist-mer a. P. e. übel worde*, klagt ein Kranker. Die auf einem alten faulen Schiff fahrenden Pilger fürchteten ‚alle B.', der Laden, der schon stark nach innen gebogen war, werde ‚zu folem' zerschlagen.

1606, AKüchler 1895. ‚Ein Herr hatte all Bott andere Knecht und Mägt; von dem sagt Einer, er wohne gar an einem gsunden Ort, Ursach: es sterbe nie kein Dienst bin ihm.' Schimpfr. 1651. *Si händ albot zwo Chuglen an en ysenen Möschfaden bunden.* Bantle 1712; dafür *allibot.* Gespräch 1712. — β) zuweilen, dann und wann, ziemlich oft Gr; L; GRh.; ScHNnk., Stdt; ThDiess., Hw.; ZeOÄg.; ZDättl., O. *Ich wär schu a. B. gërn zue-der chu, aber ich ha dïn Ma g'schohe; er macht gar allewil e G'frâss a mich ane. A. P. emäl,* etwa einmal Th; Z.

Mhd. *(ge-)bot;* vgl. Gr. WB. IV 1 a, 1801/18. Dat. Pl. ‚Bötteren.' Z Ratschreiberordn. 1761. Der Pl. ‚botten' (s. 5 a) viell. blosse Angleichung an das vorhergehende ‚buossen'; doch vgl. auch *Schreck-Bott.* — Bemerkenswert ist ein mehrfach bezeugter Pl. auf *-i* (Nom. ‚Botti.' B Mand. 1648; L Ratsverordn. 1654; Gen. ‚Botti.' ebd., ‚Bottenen.' B Mand. 1648/1711; Dat. ‚Bottinen.' BMand. 1648, ‚Bottenen.' B Mand. 1711); es liegt wohl Übertragung von alten *jo*-Stämmen vor, denen ein solcher Pl. urspr. eigen gewesen zu sein scheint; vgl. Anm. zu *Erb* (Bd I 428), *Bett* (Sp. 1812), *Stuck.* — Zu 7 b. Für die zweisilbige Formel wird angegeben als gew. Betonung ◡́ für AaWohl., Zein.; B; SchNnk.; ZStdt, ◡̀ für ThMüllh.; in ThHw.; ZO. wird unterschieden zw. ◡́ für α und ◡̀ für β.

Ab-Bott. Die schwyzerischen Gesandten machen einen Anzug ‚wegen den eidlichen Abboten, so in dem Hof Kaltbrunn beschehen, und wann eines oder das andere sollte übergangen worden sein, ohne dass der Gotteshausammann solche angezeigt, sowohl Herrn Landvogt als Herrn Untervogt, und wann Fehlbare diesertwegen wären und dem Gotteshausammann nicht geklagt worden, selbige beiderseits zu constituieren und zu corrigieren anbefohlen sein.' Die glarnerischen Gesandten stimmen bei und sind gesinnt, ihrem Stande die ‚Eidsbott' allezeit laut der Landrechte beizubehalten. 1742, Absch. VII 1, 1281.

Eid-, Eiden-, Eid(e)s-: 1. beim Eid ergangenes obrigkeitliches Gebot. ‚Abt Gothart [liess] a. 1499 in alle des gotzhus gegninen ain ayden gebott usgan, das yederman mit waffen, schuo und harnasch, wenn man si witer ermanen wurd, das alsdann yedermann gerüscht wär, an die end zuo ziechen.' GWyl Copiabuch. — 2. spec., beim Eid erlassener letzter, der Exekution unmittelbar vorausgehender Zahlungsbefehl; vgl. Seg., RG. 4, 142. Der Ammann zu Dietwyl [im Freiamt] behaupte, alle Frevel und Eidesbote und andere Bussen gehören Luzern. 1557, Absch. 1573 wird das E. in Luzern wegen Missbrauchs des Eides aufgehoben: ‚So er dasselbig [bott] ubersicht, sölle er demnächsten in den turm gelegt und also das eidsbott underlassen werden.' Seg., RG. ‚Falls vom Schuldner das 1. und 2. Pott angenommen und glychwol der Ansprecher noch nit befridiget wurde, mag er für Schuldheiss und Rat keeren und das dritte oder Eidbott uf ihm werben.' 1623, Aa.

Vgl. ‚bi Eiden, bim Eid bieten' (Sp. 1865); sowie auch die Stelle: ‚Als dann der unsern von Zufiken erbar botschaft uns vergangner tagen fürtragen lassen, wie ir inen die fyrtag ze halten, hinder der mess ze stan und mit krüzen ze gan sölicher mass, nemlich welicher das nit tüege, ir denselben an lyb und guot strafen wellint, item ouch an die eid gebotten, einen vogt, der nit irs gloubens ist, anzenemen, ist das alles um der kürze willen under dem wörtlin eidsgebotten in unserm schryben zuosammen vergriffen.' 1532, Z.

Ûf-Gibott: wie nhd. Aufgebot. ‚Dass keinem Undertan gebührt, wann dero Oberkeit ein Auffbott oder Befelch ergehen lasst, solches zu examinieren.' 1653, LE. — Rëchts-Ûf-bott: gerichtlicher Zahlungsbefehl Sch.

An-(Ge-)bott: 1. *(An-bott, -butt)* das Anbieten, Anerbieten W. *Bim ërstu Epfilanbutt* (im Paradiese). — 2. a) *(An-gebott* GrD., Pr., Sch., *-gibott* W) Angebot bei Steigerungen. — b) *(„An-bott")* das erste Angebot; z. B. „das A. auf das zu verkaufende Haus tun AaF.; L.' ‚Bietet von 11 Uhr bis 3 Uhr Niemand [auf die zum Kauf ausgebotenen Pfänder], so verkündet [der Gläubiger] dem Schuldner durch den Weibel, sofern er die Pfänder innert 8 Tagen nicht durch Bezahlung der Schuld einlöse, so behalte er sie um sein Anbott.' LKriens Amtsrecht (Seg.). — 1 wird von FStaub als Masc. angegeben.

Un-Bott: ungehöriges, zu geringes Angebot auf eine Ware Bs. ‚N. feilset die reben und bott im daruff 50 guldin; also muogt nu denselben Heinin Swager das ungebott. Do sprach der N.: Ich will der besser sin und will dir 60 guldin geben. Uff das antwurt aber Heini Swager und sprach zuo im: Du tuost mir ein unredlich gebott, du hettst doch mir in kurzen tagen gerâten, 100 guldin darumb zu geben.' 1432, Z Ratsb. — Rechts-er-bott: Rechtserbieten. ‚Es habend etlich under üch stätt und völker mit kriegen angewendet allein darum, dass sy das gottswort habend by inen lassen predgen, und das geton über alle r.' Zwingli. — Ûs-Bott: Erlass. ‚Die künglich majestat hat geschriben in sinem êgemelten usspot des babstuoms halb.' Ansh. — Ober-vogts-, Landvogts-. ‚Auf der Landschaft solle bei offenen Rechten dem Schuldner zuerst gütlich gefordert, 8 Tag hernach bei dem Ober- oder Landvogt um die drei Dorf-Bott angehalten, dem Schuldner alle 8 Tag eins und 8 Tag nach denen drei Dorf-Botten des [l. das?] Ober- oder Landvogts-Bott angelegt werden.' Sch Auffallsordn. 1743.

Ver-: 1. wie nhd. Vgl. *Verbotts-Tag.* ‚Verbott in der kilchen und suss beschächen, die man järlich offnen und mit verbieten ernüwren soll in der kilchen.' 1498, AaBrugg Stadtr. (Titel). ‚Bot und V.'; s. *Bott II 2.* ‚Päpstisches V.', Kirchenbann. ‚Dahero die Bassler lange Zeit dem päpstischen V. underworffen waren.' JGross 1624. Spec. a) Verbot, das auf ein Grundstück, einen Weg, eine Ware gelegt wird B. *Es V. erlege.* Übertr. von einem Grundstück, das mit einem Verbote belegt ist AaLeer. *Er göt über 's V.* — b) Sach-, auch Personalarrest. ‚[Ansprache] soll han ie der erst, so am verpott ist, vor dem andern.' Ende XV., Z Auffallsordn. ‚Wellicher uber v. von der statt fart an verkomnus sins schuldners oder willen unser amptlüten, der ist uns ze buoss verfallen 3 lib.' 1512/3, AaBrugg Stadtr. ‚Wenn ein uffall uf einen mann kompt, es syge by synem leben oder nach synem tod, und die gelten verbietend und die verbott understand am rechten zue verferggen, soll mit recht erkennt werden, dass man in drygen kilchen sölle verkünden.' 1535, ZKn. Amtsrecht. S. noch *ver-bieten 2. Es V. legge uf Öppis* Ndw, ‚Etwas in V. legen', Etwas (zur Sicherstellung eines Guthabens) gerichtlich in Beschlag nehmen; Syn. *ver-bieten 2.* N., dem der Pfarrer die gelieferten 12 Mass Anken nicht bezahlte, legte den Hanfzehnten seines Amtsnachfolgers in ‚verpot.' 1597, SBib. ‚Während der Ernde und Herbstzeit kann von dem Schuldenrichter auf die einzusammelnden

Feldfrüchte eines schon lange rechtlich belangten Schuldners ein V. (Arrest) gelegt werden.' DWyss 1796. S. noch *Bott II 5 b.* ‚Das V. entschlagen', seine Aufhebung bewirken. ‚Und so derjenige, dem solches V. gelegt, innert drei Wochen mit Recht entschlagt (so ihme dasselbig unleidenlich wäre), ist mit Heil; so aber das V. von deme, so verboten worden, nit entschlagen wurde und um das V. nüt geben, so soll und mag der verboten hat, den andern mit Recht suchen.' GrKlost. LB. S. noch *Ver-bieter.* — 2. amtliche Verfügung. Der Landvogt zeigt an, dass er durch ein ‚V.' die Landstrassen zu reparieren befohlen habe. 1728, Absch. (obere freie Ämter). — ver-bottlich: verboten. ‚Der kleger soll den beklagten vor sinem ordenlichen richter suochen und nit gewaltiger noch verbottlicher handlung gebruchen.' 1532, Strickl. (Handelsvertrag mit Mailand). — Rĕchts-ver-b.: amtliches Verbot, z. B. ein Grundstück zu betreten, über eine Brücke im Trab zu fahren AaF., Ke.

Bestand-ver-b.: Arrest auf den Hausrat von Mietern, von denen man heimlichen Auszug ohne Bezahlung des Mietzinses zu befürchten hat B.

Es wird dadurch dem Mieter untersagt, im Bestand des Hausrats eine Veränderung vorzunehmen, nam. irgend ein Stück zu entfernen.

Vor-*Pott:* Ankündigung NDw. Ungewöhnlich greller Klang der Glocke ist *es V., das' glī^ch Epper stĕrbi.* — Für-*Pott:* gerichtliche Vorladung AaWohl.; vgl. *F.-Gëlt* (Bd II 259). ‚Item man sol geben umb ein fürgebot 8 haller.' 1406, Th Landgerichtsordn. ‚Ein weibel ist verbunden, den lüten zum gricht ze bieten und fürzebieten und alle botte zu tun, die min herren antreffen. So hat ein weibel von eim fürbot 4 haller.' 1460, L. ‚Ob yemand uff furgebot gehorsam erschine.' um 1520, Bs Rq. ‚Libellus, ein tagzädel, fürbott zum rechten, ein citation.' Fris.; Mal. ‚Den Grichtsweiblen soll für jedes F., so in der Nähe kan verrichtet werden, geordnet sein ½ Batzen.' B Mand. 1711. ‚F. tuon.' ‚Ein ammann soll ein fürpott tuon umb zwen pfenning.' 1510, ZErlenb. Offn. ‚Der grichtsweibel soll schweren, alle f. (‚und Wahrnungen.' 1715) fürderlich ze tund und dheins lenger dann ein nacht zu verhalten.' 1553/1715, Z. ‚F. anlegen.' ‚Die jeden Orts bestellten Vierer zu Anlegung der Fürbotten.' B Schwellenordn. 1766. ‚F. verkünden.' ‚Wann einer einem andern ein f. und demnach ein offnen tag verkünt und darnach vor gricht nitt erschynt.' 1566, Ze. ‚F. inne han.' ‚Beschicht ein dotschlag in der grafschaft, da sol ein richter, der in demselben twing ze richten hat, daz erst fürgebot inne han.' AaF. Richtung. Zu bestimmten Zeiten darf nicht vorgeladen werden. ‚Zuo meyen und zuo herpst gitt nieman kein fürgebott.' 1510, Z Erlenb. Offn. Gew. wird dreimal vorgeladen. ‚[Wenn Jmd einen Bürger] beklagen wil umb geltschuld, dem sol fürgebotten werden ze dem ersten mal under ougen; kumpt er denne uff den ersten tag für und machet den kleger unklaghaft, das ist guot; muoss aber der kleger klagen uff den andern tag, das fürgebott soll im denne beschechen ze hus oder ze hoff; kumpt er denne und wirt vellig, so ist er dem kleger verfallen ze geben zwen schilling stebler an gnad; muos er aber klagen uff den dritten tag, das fürgebott sol im aber beschechen ze hus oder ze hoff; ob er denne vellig wirt, so ist er vervallen ze gebenne dem kleger dry schilling ane gnad.' 1384, AaB. Stadtr. ‚Welr mit dem andren ze rechten hat, dem sol ein vogt fürgebieten einest; übersicht er die drü fürgebot, so soll er allu drü gebot von ieclichem 3 ß.' LAdligenschwyl Hofrecht. ‚Edictum peremtorium, das letst und endtlich f., nach dem, so einer nit erscheint, der richter im rechtshandel fürfart und ein urteil felt oder recht gon lasst.' Mal. ‚F. in Gasts-wys.' ‚Gastgrichte oder F. in Gastswys sollend allein frömbden Lüten oder umb Scheltwort, Seel und Ehr oder Gwalttat und Sachen berürend, die augenschynlich am wachsenden Schaden ligend, verwilliget werden.' B Sittenmandat 1628. — Frŏn-fasten-Bott: jeweilen am Sonntag nach Fronfasten zstretende Zunftversammlung. 1489, Bs (Ochs); vgl. Geering 1886, 74 ff. — Frid-Bott: Aufforderung Frieden zu halten. ‚Welher den andern über fr. liblos tuot, zuo dem sol man richten mit den hohen gerichten als zuo ainem morder.' 1487, GBern. Auch bei RCys. — Fritschi-Bott: Jahresversammlung der Safranzunft in Luzern zur Erledigung der Geschäfte; vgl. *Fritsch* (Bd I 1342). — Haft-Bott: Arrestverfügung. Häufig in den Protokollen des Z Stadtgerichts im XVII. ‚Der Arresten und H-en.' 1655, Hilty 1891 (Z). — Haupt-Gi-bott: die jährlich am Sonntag vor dem Sechseläuten [s. Bd III 1511 f.] zur Abwickelung der Geschäfte stattfindende Hauptversammlung der Partizipanten der ehemaligen Zünfte ZStdt. — Ober-herren-Bott: Jahresversammlung der Oberherrenzunft BThun. — Jude^n-Bott: zu geringes Angebot SchSt. (Sulger). — Jâr-Bott: jährliche Hauptversammlung LStdt (Zunftordn. der Rechenmacher). — Knĕchten-Bott: regelmässige Hauptversammlung des Verbandes der Schustergesellen. XVII., B; vgl. B Taschenb. 1878, 80. — Meister-Bott, *-Pott:* 1. die Versammlung sämmtlicher Meister eines Handwerks, z. B. der Bäcker. vor 1831, BStdt, Thun. — 2. Versammlung der Zunftmeister unter dem Vorsitz des Oberzunftmeisters. Sulger. ‚Wenn man ein Meister-Gebott haben will, dabei soll man haben von jeglicher Zunft nüwe und alte Meister und soll der Obrestratsknecht solich Gebott den Meistern aller Zünfte verkünden und ze wissende tun.' 1400, Bs Urk. (Ochs). Vgl. AHeusler 1860, 373. S. noch *Bott-Meister* (Sp. 521). — Nâ^ch- bzw. *Nō^ch-Bott* Gr Av., Chur, He., Rh.; ObwKerns, *Nā^ch-Ge-bott* GrD., Pr., Sch.: 1. Nachgebot, bes. bei Versteigerungen Gr. *Es N. tue^n.* S. noch Gr. WB. VII 32. — 2. an die jährliche Hauptversammlung von ‚Zunft und Meisterschaft' sich anschliessendes Essen mit Tanz ObwKerns. — Nider-Bott: die drei ersten Zahlungsbefehle (auf denen niedrige Bussen stehen). ‚Wofehrne aber ein Zinssmann oder anderer Schuldner die drei erste oder sog. Niederbott nicht achten, sondern erst nach Teilruf oder Schreckzedul wollte das Recht vorschlagen.' Z Ratschreiberordn. 1761. — Pfand-Bott: gerichtlicher Zahlungsbefehl mit Androhung der Pfändung Gr; S (Hofst.); Obw (NDw LB. 1867); Z. *Eim e^n Pf. schicke^n* Gr. ‚Bei Schuldbetreibungen an Bevogteten soll der Vogt rechtsförmlich in Kenntniss gesetzt werden, wenn nicht wegen erweislicher Gefahr im Verzuge zu Sicherung der Ansprache sogleich in NDw ein Schatz gemacht, in Obw ein Pfandbot oder Arrest gelegt werden muss.' NDw LB. 1867. — Ûf-rĕchni^ngs-Bott: die letzte Zahlungsaufforderung an den Schuldner; nachher folgt das *Ûfrĕchni^ngs-*[Konkurs-]begehren L †. — Rĕchts-Bott, in Gl *Rĕcht-*: 1. Rechts-

erbieten. ‚Ungeacht alles unsers glimpfs und rechtbott, so wir inen geton, über das alles understond sy [die Reformierten] uns ze begwaltigen.' 1529, Absch. ‚Ein statt Bern nam mit Graf Hugen von Tschalan ein burgrecht uf, dass er on ir wissen und willen kein krieg sölt anvahen, rechtsbot, uf si geton, halten.' Ansh. ‚Welicher mit dem andern uber rechtbot fräflet.' 1543, AaB. Stadtr. ‚Sy erbietend sich des rächten gegen inen. Uff sömlich rächtbott habent sy die dry landtammann zu botten erwelt.' 1588, Ap Jahrb. — 2. gerichtlicher Zahlungsbefehl L; Th; Z. *Na*ch *nie es R. im Hüs inne*n *g'ha*n *ha*n, Kennzeichnung eines pünktlichen Zahlers ZZoll. ‚Die Landgerichtsdiener bezogen für das erste R. 30, für das zweite und dritte dagegen 16 Kreuzer.' JNater 1898 (Th). — 3. „bei der Obrigkeit ausgewirktes Verbot" Gl; Schw. ‚Servituten auf Gebäuden und Grundstücken in der March, soweit sie vertragsmässig errichtet oder durch Rechtsbote, beziehungsweise durch Aufstellung von Wegrödeln amtlich anerkannt worden sind.' Z Amtsbl. 1883. *Es R. ergü*n *lü*n, z. B. bei widerrechtlicher Anlegung eines Weges in einem Grundstück Gl. ‚Ein Rechtsbott öffnen', durch richterlichen Spruch aufheben. ebd. — 4. gerichtlicher Arrest Gl. — Rât-Bott: Gebot vor dem Rat zu erscheinen. ‚Die Weibel sollend für das Rahtbott nichts nehmen.' 1655, AaB. Stadtr. — Schand-Bott: = *Juden-B.* B; Gr; L; Sch; Th; Zg; Z. *So-mene*n *Jud cha*nn*-men e*n *Sch. tue*n, *me*n *chunt 's Zûg doch über* Sch. — An-schiess-Bott: gebotene Versammlung der Schützen zur Eröffnung eines Schiessens. 1730 bestanden Bussen von 4 Batzen für alle Schützen, welche dem ‚A.-bott' nicht beiwohnten. Z Bogenschützen. — Schütze*n*-Bott: Hauptversammlung eines Schützenvereins B.

Schreck-Bott: Schreckmittel; s. *Schreck-Mantel* (Sp. 343). ‚Sie hetten uns gern ein schreckbötlin tan, meinten, wir solten fliehen.' Salat (Lied vom Zug in die Picardie 1543). ‚Was sie publicieren und befehlen, das ist nicht ein lärer Tandt oder nur ein Schräckböttle, sonder ein rechter Ernst.' Gwerb 1646. ‚Wir sollen das nicht für läre Schreckbotten halten, hæc non levia nobis videantur terriculamenta.' Hosp. — Vgl. *Schreck-Zedel* und Gr. WB. IX 1666.

Dorf-Bott s. *(Ober-, Land-)Vogts-B.* — Vierwochen-Bott: Zahlungsbefehl mit vierwöchentlicher Frist; s. *Bott II 3* δ. — Äscher-mitt-wochen-Bott. ‚Den 8. Jan. 1716 ist das sog. Eschermitwochenbot von samtlich lobl. Zunft gehalten und der Umbzug nach vilfaltigem Hin- und Wider-Reden endtlichen einhellig erkent.' JMUsteris Collect. (Z). — Wacht-Bott. ‚Diejenigen [von den bürgerlichen Wachtmannschaften], welche sich verfehlt hatten, wurden von dem sog. Wachtbote, d. h. denjenigen Quartiervorstehern, die Mitglieder des kl. Rates waren, beurteilt und mit Geldstrafen gebüsst. 1710 stellten die Wachtmeister der mindern Stadt das Verlangen, an diesen Wachtboten mit Sitz und Stimme zu haben, was die Hauptleute als eine weitaussehende Neuerung bekämpften.' Bs Jahrb. 1886. — Hand-wërks-Bott: = *Meister-B. 1.* ‚So soll auch, was wir in den H.-Botten für Spähn haben und verhandlen, nit ausserthalb des Botts an der Gassen davon geredt werden.' GrChur Tischmacherordn. (1730 bestätigt). — Warni*n*gs-Bott: erster Zahlungsbefehl L †. S. noch *Bott II 3* β. — Zunft-Bott. ‚Es wurde beschlossen, das Zunftbot zwei Jahre in Sarnen und das dritte Jahr auf der Herberge in Kerns zu halten.' Anf. XIX., AKüchler 1895. — Zins-*Ze'is-Bott:* Zahlungsbefehl für aufgelaufene Grundzinse L; ZO.

bott*e*n I *(pott*e*n* AaLeer.; ThHw.; Z) — Ptc. *gebottet, p-:* Botendienste verrichten, sei es gelegentlich oder berufsmässig Aa; Bs; B; Gr; L; Sch; S; Th; Ndw; Zg; Z; Syn. *posten. Di*e *Bueb mues*'*-mer albets-einisch Öppis b.* Zyro. ‚Man musste ihm [dem Pfarrer] b., bei ihm wachen, für ihn zum Doktor.' XHerzog 1862. Von berufsmässigem Botendienst. *Si hät lang 'bottet. Für e*n *G'meind b.* ‚Er hatte als ein armer Schlucker zu boten angefangen. Durch Fleiss und Sparsamkeit war es ihm gelungen, nach Jahr und Tag ein Botenwägelein und einen Bigger daran sich anzuschaffen [und beständig wuchs sein Wohlstand]. Das müsse ein gutes Geschäft sein, das B., munkelten viele Leute und bedachten nicht, dass manches Geschäft gut ist, wenn man es gut treibt. Ein schöner, wenn gleich auch ein beschwerlicher Beruf ist übrigens das Boten. Der Bote ist ein Weltmann, es gehen ihm so viele Dinge durch die Hände, er hat mit so vielen Leuten, hohen und niederen, zu tun, dass er Etwas lernen kann.' Breitenst. 1860. ‚B. soll ich, bitten nit', erwidert das zum Kaiser Maximilian gesandte Schweizermädchen auf die Frage: ‚Verstehst dich wohl auf Botschaft und Bitt?' AvArx 1899. ‚Mit mir [dem ‚hinkenden Boten'] b. und laufen, das würde sie [die Frau, die man mir zu nehmen rät] nicht wollen.' B Hist. Kal. 1807. — Abl. von *Bott I.*

bott*e*n II *(p-* BE., Si.): mit einem Verbot belegen; nur als Spielausdruck. 1. in der Formel *(i*ch*) bott(e*n*).* a) beim Ballspiel. ‚Gilt beim Ballspiel eine Regel, ruft man: [ich] *dinge*n*!* gilt sie nicht: [ich] *botte*n*!* jeder Einspruch wird beseitigt durch die Formel: *dinge*n*, botte*n*, nöche*n *säge*n*'* Bs (Seiler). S. noch *(botte*n*) besseren* (Sp. 1674). — b) entsprechend beim Spiel mit Schnellkügelchen Bs. *Botte*n *pröble*n*, vorsetze*n*, wische*n*, zwei mit einander, botten alles mit einander;* s. noch *ab-mëssen* (Sp. 457). So auch beim Spiel *Bolleilen* (Bd I 17) S. *Botte*n (bzw. *dinge*n) *höch* (s. Bd II 972), *Rüm, tschierg* oder *tschiem.* Gegen alles mit einander verwahrt man sich mit der Formel: *bott Rüm, bott tschiem, bott ding, bott höch* SSelzach. Bei Schild 1863, 40 auch: *botten* (bzw. *dingen) umme*n*'z'ha*n, es darf nach Belieben auf die Seite gerückt und so geworfen werden. Beim *Chütis-Bolleile*n*: bott 's Löch-Lüssle*n*!* verbiete, in der *Chüte*n [Grube für die Schnellkügelchen] zu *lüssle*n [lauern], bis eine gegnerische Kugel in die Nähe kommt, um sie zu *mörde*n [ausser Gefecht zu setzen] SGrenchen. — c) beim *Geiss-Bengle*n (vgl. Bd II 460) verbietet der, durch dessen Wurf die *Geiss* zu Fall gekommen ist, mit dem Ruf: *i*ch *pott(e*n*) d' Geiss!* weiter nach derselben zu werfen BE. (nach einer vereinzelten ältern Angabe). — d) beim ‚Stöckeln' *pottet* der Spieler seine Platte [erklärt sie für unantastbar, unverrückbar], wenn sie nah am Ziel *(Stöckli)* liegt, damit ihm die Platten der andern Werfer sie nicht davon wegschieben BSi. *I*ch *potte*n*-se* [die Platte]! — e) beim ‚Jäglis'-Spiel ruft man, sobald man, z. B. wegen Ermüdung, frei sein will: *botte*n*!* will man wieder am Spiel Teil nehmen: *dinge*n*!* BsStdt (FStaub). Trifft der Schlag der Hand oder der Wurf des Balls eine entblösste Stelle des Körpers (Hand, Gesicht, Waden), gilt er nicht, was durch den Ruf *Äsche*n*!* oder auch

etwa *bottⁿ, Aschⁿ!* [ich lege mein Veto ein, der Schlag ist *Äschⁿ*, d. h. ungiltig] ausgedrückt wird BsStdt. — 2. auch refl. [Ich] *bottⁿ-miᶜʰ einᵉs, zwei, drei!* oder *dingⁿ bottⁿ-miᶜʰ!* Bs, *iᶜʰ pottⁿ-miᶜʰ!* BSi., ruft das Kind beim Fangspiel, um sich ausser Verfolgung zu setzen. — Abl. von *Bott II.* In der Form *bott* könnte jedoch tw. auch das Subst. selbst, in der Form *bottⁿ* das Ptc. Perf. von *bietⁿ* vorliegen.

Botti f.: Gesandtschaft, Mission. ‚Wir habent ouch des Eidschwurs halber umb Empter und Bottyen dise Erlüterung an einer ganzen Landsgemeindt zuo Betzlingen getan, daz einer, so zuo einem Ampt old Ritt erwöllt würdt, in den Ring inher stan und ein lyblichen Eidt zuo Gott und den Heiligen mit glehrten Worten schweren sölle, daz er desswegen weder Pratticken gebrucht, betten noch botten.‘ 1607, U Rq. ‚Wann einer zue einem Ampt, es wäre gleich ein Bödtenampt oder umb ein Ratsplatz mit Pratiken komen, der [soll] des Ampts, Vogty, Boty oder wie es sein mögt, entsetzt sein.‘ XVII., ebd.

Botti^{n}g f.: Botenstelle GrVal.

über-bottne^{n}: als Bote überbringen, mitteilen. ‚Manches Neue, das euch vorher Fremde haben erzählen und überbottnen müssen.‘ Gl Anz. 1829.

Bottschaft: Gesandtschaft, Abordnung; auch persönlich. ‚Was ouch die burger ze schaffen hant, es sye in b. ze ritende oder ander ding ze tuond, uff welchen man des kunt, der sol es tuon.‘ um 1410, Aar. Stadtr. ‚Es klaget H. Schürmann uff C. Ringgler, dass im der selb R. in der Lindmag ein rüschengeleger verschoret... bitted min herren, dass sy ir b. bevolchen, das leger ze beschouwen.‘ 1426, Z Ratsb. ‚Wer den widemhof innhat, der sol ainem hern zu Sant Gallen oder siner potschaft, die er von sinen wegen schickt, zuo den zwain jargerichten, zuo mayen und zuo herbste, selb dritten bekosten, ân der nachpurn schaden.‘ 1459, GBern. ‚Darnach redet des küngs von Frankrichs b.‘ Sicher 1531. ‚Des tuiffels b.‘, Rolle bei Ruef 1539. ‚Wo sye einer Person uss unserem Closter zu ihrer B. etwohin zu gebruchen notwendig.‘ RCys. Verkehr durch Boten: ‚Murtan und die unsern dorinn sind mit starker und aller burgundischer macht berandt und dornoch snell desselben tags ganz belegret worden, solicher mosse, dass sy noch wir dehein b. mer zuosamen haben mögen.‘ 1476, Bs Chr.

Läger-: ständige Gesandtschaft; vgl. *L.-Bott.* Der ‚L-en‘ fremder Herren wegen hat man gefunden, es sei am besten, die Sache vor der Hand ruhen zu lassen. 1518, Absch. Auch bei Ansh. — Râts-. ‚Die von Lucern und von Underwalden zugen gan Rapperswil und seiten dem herzog Sigmund ab. Also schickten inen die andern Eidgnossen ir treffenlich r. nach und batten si, das si wider hein zugen.‘ XV., Z Chr. — G^{e}-walts-: bevollmächtigte Gesandtschaft. Ansh.

bottschafte^{n}: „Nachricht, Kunde von Etwas überbringen“ L; Zg(St.^{b}). *„Er hed-mer's 'bottschaftet.“*

ver-: durch eine Botschaft zu wissen tun. ‚Swarumbe der eegenant [unser Vetter] ze Vaz des gros schwäri wider üw [den Grafen von Salis] verbotschaftet mit manung im behulfen ze sin, so meinen wir [im] behulfen ze sin.‘ 1323, Fehdebrief der Grafen von Werdenberg. ‚Beschehi ouch, daz den graven von Kyburg dehein schade oder crieg anvieli in dirre verbüntnisse, daz sol er dem rate von Bern verbotscheften.‘ 1327, B. ‚Wir gebieten [den Verbannten] ouch, das ir enkeiner dannoch, so sich ir zil der buosse erlouffen und vergangen hat, in unser stat nicht komen, er verbotschafte emals dem meister und dem rate sin kunft.‘ 1336, Z Stadtb. ‚Als wir üch denn geschriben und ouch by üwren botten verbotschaftet hand, dass ihr üch darnach richten sölltent.‘ 1445, B.

Bottschafter. ‚Als N. von eines bösen, herten lümden wegen in den wellenberg geleit worden ist, hand unser herren ir b. zuo im in den turn gesendet, die in fragen sollten; der selben bottschaft aber N. nützit wollte vergechen.‘ 1425, Z Ratsb.

Böttin *P.* ZStdt, Zoll., Bötti^{n} Bs (Seiler); B (Zyro); GrD., He., Pr., Sch., *Pötti^{n}* ApVorderl., *Böttenⁿ* Bs (Seiler), *Pötteni* ThHw.; ZS. — f.: 1. Botin. ‚1849 starb Böttin N., 73 Jahr alt.‘ aZoll. — 2. die Gattin eines ‚Boten.‘

Bott III: euphem. Entstellung von *Gott*, in Ausrufen der Beteuerung, auch der Verwunderung, Überraschung. a) *bi B.* BGt., R.; auch bei GJKuhn 1819. *(Ja) bi B., du hesch Rëcht.* S. noch *güwen* (Bd II 567). In gleicher Bed. *bibottlig.* B Album 1858. — b) *der* [aus *durᶜʰ*] *P.* B (Zyro). Auch *ja der B., 's der B. D' Brentⁿ lâr-im 's der B. und machen dem Chlousi en Milchschnutz, dass dër Narr denn gloubt, der heilig Chlous heig-se g'süffen.* Alpenr. 1827. — c) *ęs B.* B „O.“, S. *So-n-eⁿ sölcheⁿ Landsverderber ist es B. keiⁿ Lumperei* [für die unruhigen Köpfe] B. *Er seit: Es B.! du muest si* [die Fluhblume] *haⁿ, weᵐᵐ du wi't mit-mer z' Chilcheⁿ gāⁿ.* GJKuhn 1819. *Si tragⁿ Strüss wie Bëseⁿ, 's Pott! es muess-neⁿ drunger trümmleⁿ.* Schwzd. (B). Zur Verstärkung andern Partikeln zugefügt. α) *nein-is B.*, starke Verneinung. Gotth. S. auch *nein* (Sp. 760). — β) *jā-n-is B.* B; auch bei GJKuhn 1819. *Jā-n-is B., Dëⁿ will-iᶜʰ lëreⁿ.* Zyro. — γ) *nā-n-is B.* B. *Dā chann-iᶜʰ nā-n-is B. nid jā derzue sägeⁿ.* ‚Ja, Fraueli, du musst gewiss anders werden, so ist 's nanis Bott nicht recht, und du wirst verbrüllt im ganzen Land.‘ Gotth. *Wo han-iᶜʰ der Spiegel* [die Brille]? *Nāni 's B., was g'sëhn-iᶜʰ? iᶜʰ glaubⁿ gar, es isch üserᵉ Herr Kari.* B Taschenb. 1881. — δ) *nādis, nādisch B.*, wahrlich doch, doch ja, bei Aufforderungen, Warnungen, Beteuerungen B. *Dem liebⁿ Gott maᵍ-mⁿ-se* [verstorbene Kinder] *wol gönneⁿ, aber ᵈem Tüfel ne nādisch Bott nit.* Gotth. — ε) *ē-n-is B.!* Ausruf der freudigen Überraschung. *Ēnis B., dā chunnt ja Joggi uⁿᵈ Christeⁿ!* B Hist. Kal. 1824. — d) *en B.* BGt. *Das geit en B. nit richtig zue!* GJKuhn 1806. Mit nachfolgendem *jā* als Ausruf der Überraschung BHa. *En B. jā, wër ist jitz oᵉʰ chun!* Im gleichen Sinne auch die Formel *en B. iᶜʰ tueⁿ* BSigriswⁿ.

Vgl. *Bost* (Sp. 1796), zu c spec. *als* (Bd I 198), ferner *Gott* (Bd II 519), *ja* (Bd III 1), *nein* (Sp. 760). S. auch *Botz.*

gi-bott: Entstellung von *bi Gott*, als Beteuerung. ‚Iᶜʰ han gibott auch noch guot Lüt.‘ Joh.Mahler 1620. ‚Gybot, Gnad Heer, wann ich guot bin, wo es üch gliebt, so brucht mich hin.‘ ebd.

Bott IV, *Pott:* 1. n. a) Topf, ‚pignatta‘ PAl. (Giord.); W. — b) ein abgegangenes Flüssigkeitsmass = 1 Mass W. *Es (halbs) P.* — 2. m., Bierhumpen BsStdt (Studentensprache).

Milch-: Milchtopf. *D' Kaffetiereⁿ und 's Brëtt und d' Zuckerdöseⁿ und d' Milchpöt sind von alter Form und altem Silber.* MUsteri.

Botecheⁿ ‚Botkeⁿ' f.: = *Bocken 1* (Sp. 1138). a) als Salzbehälter. ‚Claus Sidenvaden hat klagt, dass im salz ussend botken verstoln si.' 1379, Z Ratsb. ‚Sol man geben ein mes krötli-salz an die botken umb 4 pfd; sol man geben ein mes ruch salz in die botken umb...; sol man geben ein imi ruch salz uss der botken umb...' 1388, ebd. ‚Enkein unser burger, so salz uff den pfragen kouffent oder verkouffent, söllent von disshin enkein salz in dem kouffhus in den botken veil haben noch verkouffen, noch enkein botken da haben, si süllent das in iren hüsern, in den gedmern in botken veil haben und usmessen, als daz von alter her ist kommen.' 1417, Z Stadtb. Auch in der Z Salzverkaufsordn. von 1420. — b) = *Bocken 1 a.* ‚Wenn der Wein ein Weil in Botken gestanden, sindt sonderbahre Leut, die eim ein schmahle Drotten für das Hauss führen und den Wein ausstrotten, welchen nachmahls die Freietsknaben in den Fassen auf ihrem Hals in die Keller tragen.' ThPlatter 1605.

Etymologisch identisch mit *Bocken* (s. Anm. dazu). ‚Bottken', Name einer felsigen Verengung des Saanetales auf waadtländischer Seite gegen die freiburgische Grenze, jetzt ‚la Tine.' Vgl. *Büttenen.* Die von Freiburg sollen bei dem Burgrecht, welches Graf Johann von Greyerz, als er Herr zu Montseruant gewesen, mit ihnen gemacht hat, bleiben, ebenso bei dem Burgrecht, welches die Seinen von Greyerz ‚von der Bottken herab' laut Burgrechtsbrief vom Sonntag Invocavit 1475 haben. 1503, Absch. Das Greyerzer Land zerfällt in das Land ‚ober und unter der Bottken', schon im Frieden mit Frankreich 1516 (‚Bocken' bei Bluntschli, Staatsr. II 186), bes. seit der Teilung des Greyerzerlandes zw. Bern und Freiburg 1554.

Potestat: 1. = *Podestat* (Sp. 1033). ‚Gewester P.' 1625, Gr Monatsbl. 1898. — 2. ‚Dictator, der oberst gewalthaber zuo Rom, bleib allein sechs monat in seinem gewalt, ein p.' Fris.

Böttineⁿ BsStdt (m.); B, *Bödine*ⁿ ZO., *Bödīne*ⁿ Th; Z: Bottine.

Bötli: Koseform für Elisabeth (seltener als *Bētli*), gegenüber Kindern BS. — Zum Vocalismus vgl. das gleichbed. *Bōni* BJegenst.

böteleⁿ: beim Schusserspiel durch Verkürzung bzw. Überschreitung der gegebenen Distanzen betrügen Aa. Knickerig handeln AaAar.

Butt. GLHartm. 1827, *Butte*ⁿ ThBodensee, *Būte*ⁿ ThErm., Täg. — f., Dim. *Bütli* SchSt. (Sulger): = *Bambelen II 1 a* (Sp. 1257). ‚Dies Fischchen heisst [auch] Butt, Bachbutt, und wo es sich in Binsen aufhält, Binzbutt.' GLHartm. 1827. ‚Seine Angel, an welche er als Lockspeise kleine Fische, Butte genannt, gesteckt hat, um damit auf Egli zu zocken.' Ill. Kal. 1853. ‚Butt, bott, baut, binzbaut werdend die glatten bambelen genennt.' Fischb. 1563. ‚Die bauten oder pfellen sind kleine schleimfischlin, vast in der länge wie grundlen, habend weisse beüchlin, sind spregkelet und gespieglet wie die pfäwlin, daher sy an etlichen orten pfellen oder pfrillen genennt werdend. Sy werdend auch binzbauten genennt, darumb das ir wonung und weid in den binzen.' Mangolt. — Vgl. Gr. WB. II 578, ferner *Büz.*

Bach-„Butt m." Ap, *-Būte*ⁿ ThErm., Täg., *-Bütele*ⁿ ThBerl. — f.: = dem Vor. — Binz- s. *Butt.*

Bach-Bütterig *(-ö-):* = *B.-Butt* Ap; auch bei GLHartm. 1827. — Vgl. das syn. *Chöt-Bätterich* (Sp. 1808).

butt GPeterzell, *butt-um* GT., *um-ver-butt(uŋ)* G Nesslau, *jumpfer-butt(um)* GT.: Spielrufe, womit man sich (bes. bei Fangspielen) für einige Zeit ausser Verfolgung setzt. — Vgl. die syn. *bütⁱ(eⁿ)* unter *bieten 4* (Sp. 1866), *ver-bût* unter *ver-bieten 1 c* (Sp. 1873), *botten II.*

Butä'lljeⁿ, *-älieⁿ* Bs; PP.; TB., *Bat-* GrPr., Sch., *Budä'lieⁿ* Bs; ZO.†, *Butä'l(l)i* Bs; S, *Butä'l(l)eⁿ* BO., Si. *(P-);* GlH., M.; SuL.; Obw, *Budä'l(l)eⁿ* AaKäst., St., Wohl. *(-o-);* Ap; B (auch *-o-*); L *(-o-);* GT.; m. und uTh; ZO., Stdt, Zoll., *Batä'lleⁿ* GrPr., Sch. — Pl. *Butä'llene*ⁿ BsL., *Putä'lli* BSi. — f. — Dim. *Butä'lli* BO. (Zyro), Si.: ungeeichte (etwa ¹/₂ Mass fassende) Flasche von dunkelm, gew. braunem Glas, als Behälter für bes. feinen (fremden) Wein *(B.-Wīⁿ),* im Ggs. zur geeichten *Guttere*ⁿ von ungefärbtem Glas ZO., Stdt, Zoll., dann gläserne Weinflasche übh. aaOO. Vgl. *B.-Gutteren* (Bd II 534). *Eⁿ B. Gueteⁿ, Rōteⁿ. D' Latërneⁿ sīg am Verlöscheⁿ und er sell Öl drīⁿ tueⁿ, so het-er alben im Wirt g'rüeft, wenn eⁿ B. ūs g'sīⁿ isch.* Breitenst. ‚Ein halb Dutzet Butelljen Burgunder.' Sintemal 1759. — Frz. *bouteille.* Vgl. *Budel II* (Sp. 1035).

Mâss *Mōs-:* Massflasche BsL. (Schwzd.); GT.; Th. — Schlegel-. ‚Zwei sog. Schl.-Boutteilen werden für 1 Mass berechnet.' Ndw LB. 1867.

Bütebōneⁿ f.: Brutta bona, graue Herbstbutterbirne L.

Buttejeⁿ *-ę* f.: bottega PAl. (Giord.).

büteleⁿ (bzw. *-ŭ¹-*) AaAar., Bb., Brugg, F., Gans., Holderb., Köll., Leer., L., Muhen, Zof., Z.; Bs; B; „VO;" L; ScuHa.; „S;" ThHw., Müllh., Pfyn, Untersee; „W;" Zg; ZAuss., S., *pütele*ⁿ (bzw. *-ŭ¹-*) AaF., Ke., Leer.; B; ZDättl., Sth., *bü²tele*ⁿ AaBrittn., Lauf., Muhen, *bütle*ⁿ (bzw. *-ŭ¹-*) AaFri.; Bs; B um Aarberg; S, *bü²tle*ⁿ Aa Fri., Gontenschw., Ku., *bŭ¹tele*ⁿ B um Aarberg, E.: Dim. zu *būten* (Sp. 1909). 1. ein kleines Kind, Wickelkind (um es zu beruhigen, einzuschläfern) auf den Armen schaukeln. aaOO., auch auf den Knien schaukeln AaF., Ke., Leer.; B, wiegen B *(bütele*ⁿ spec. leise wiegen gegenüber dem allgemeinern *butele*ⁿ*);* ZAuss. „In den Händen schaukeln, auf den Armen schwingen; wiegen B; VO; Sch; S; W; Z." (Ein Kind) spielend auf den Armen auf und nieder oder hin und her schwingen, abwechselnd in die Höhe werfen und wieder auffangen AaHold., Zein.; B; L; ThTäg.; Zg (Stᵇ). Das wahnsinnige Mädchen ‚wandelte nach und nach weiter ums Haus herum und butelete sein Kind [eine Strohpuppe].' Gotth. *Was putlisch auchⁿ 's Chind so umenander! de chännisch-em licht 's Ärmli brēcheⁿ* AaZein. Häufig mit verschwiegenem Obj. *Gang, buteleⁿ hurtiⁿ eⁿ chīⁿ, der Christeli priegget* B. — 2. a) „wiederholt schütteln, zsgedrückte Dinge aufrütteln und locker machen, z. B. ein Bett AaF." — b) unpers., von heftig schaukelnder, schüttelnder Bewegung beim Fahren, Reiten AaWohl., Zein.; SL. *Das hät Ein umenander putlet uf-em Wageⁿ obeⁿ, wo-mer uf dem holprigeⁿ Wēg g'fareⁿ sīⁿ* AaZein. *Es het-eⁿ* [auf dem Wagen] *rēcht ummeⁿ 'bütlet* SL. — 3. *(bŭ¹tleⁿ)* purzeln, kollern; nur in dem Gassenhauer: *Es het eⁿmōl eⁿ Bëttler-Buch es Bëttler-Maitli 'tschuplet, dō sīⁿ-si mitenander in'n Graben abeⁿ 'butled* Bs (Seiler).

Die zerstreuten *ŭ²* im Aa beweisen kaum für alte Kürze, sondern beruhen wohl auf sekundärer Verschiebung aus lautges. *ŭ¹.* Vgl. auch *budlen I* (Sp. 1034).

ûf-: 1. a) (ein Kind) schaukelnd in die Höhe heben B um Aarberg; L. — b) beim Fahren auf und nieder schütteln Bs (Seiler). *'s duet Eim û.* — c) in die Höhe schleudern. *Dō chunnt e^n grösse^r, schwarze^r Hung, schlûft im zwüsche^n de^n Beine^n dur^ch und butleten hôch ûf.* BWyss 1863. — 2. *es ûf'bütelets Meitschi,* ein herausgeputztes Mädchen von 12—20 Jahren L. — î^n-: in Schlaf schaukeln, wiegen Bs (Seiler). — er-: = *bütelen 1.* St.[2] — ver-. *E^n verbütelets Chind,* ein Mädchen, das in den ersten Lebensjahren verzogen worden ist Z (Jucker). — hêre^n-bûtele^n: ein kleines Kind auf den Armen schaukeln ScHHa.†

bûteli (bzw. *-ŭ'-*): 1. in der Verbindung *bûteli* (AaLeer.), *bûteli-hē* (L), *pûteli-hē* (AaF., Ke.) *mache^n = bütelen 1;* in AaWohl. auch: *es Pûti(g)li-hē mache^n.* Als Wiegengelulle: *bûteli-bûteli-bû* Z (FStaub), *bûti-bûteli-bû* B (GJKuhn 1819). Vgl. *bût(el)i-hē* (Bd II 849), *bûte^n-heie^n* (ebd. 854), *bûteli-bû* (Sp. 914). — 2. („auch *P-*") als Subst. n. a) Wiege, Kinderbettchen in der Kdspr. B; „L; S." — b) Puppe AaZ.

hêre^n-bûteli: in der Verbindung *h. mache^n* = *hēren-bütelen* ScHHa.†

bûte^n (bzw. *-ŭ'-*) Bs; ScH; S; Th; Z, *pûte^n* AaZein.; ScH; Th; Z, *bŭ'de^n* ZO.: 1. Interj. a) im Wiegenlied. *Bûte^n-bûte^n-heie^n* ZAuss. ‚Die Kleinen sitzen in einem Winkel, auf dem Ofen oder unterm Webstuhl, spielen mit Puppen, singen: *Bude^n-b.-heie^n, 's Chüeli gōt im Meie^n.*' Stutz. *Bûte^n-b.-heie^n, 's gōt en Ma^nn in'n Meie^n* usw., Reim, der hergesagt wird, wenn man ein Kind auf den Knien schaukelt ScHSchl. *Bûte^n-heie^n-söli, 's Chindli ist en Trōli* usw. Z. *Heie^n-heie^n-bûte^n und e^n guldeni^n Lûte^n* usw. ZZoll. *Heie^n-heie^n-bûte^n (pûte^n), es chunnt en alti* (oder *schöni) Gûtsche^n* usw. ScH; Th. *Heie^n-hcie^n-bûte^n (pûte^n), 's gāt en Ma^nn dert use^n* usw. Z. *Bûte^n-bûte^n (bûte^n-heie^n, heie^n-pûte^n) Wiegeli, uf d^em Dach es Ziegeli* usw. AaZein.; Bs; ZBenk. *Bûte^n-bûte^n (bûte^n-heie^n, heie^n-pûte^n, heide^n-bûte^n, heite^n-pûte^n) Wiege(li)-stöss, en anders* (oder *über 's) Jär würt (ist) 's Büeb(e)li* (oder *Chind(e)li) grōss* ThHw.; Z. Vgl. noch Bd II 853. 854. *Bûte^n-heie^n* (Bs lt Spreng), *-hē* (Bs lt Spreng; S) *mache^n,* ein kleines Kind auf den Armen schaukeln. — b) im Tanzlied der Kinder. *Ringe^n, ringe^n Dänzli, d' Maitli dräge^n Chränzli, d' Buebe^n dräge^n Maieli, butte^n-butte^n-haieli* Bs (Seiler). — c) im Ruf der *Hempli-Bögge^n* (Sp. 1084): *Bûte^n-bûte^n, schilli bätz bätz bätz!* ZHombr. — 2. Subst. f., Wiege BsStdt; ZAuss.; Ebel. *D' Mueter hät 's Chindli i^n d' Bûte^n g'leit.* — Für 1 c sonst *hûte^n* (Bd II 1778).

bûte^n (bzw. *-ŭ'-*) AaOEnd., Fri.; BsStdt; ThHw., Täg.; ZAuss., Fehralt., Hörnli, *pûte^n* (bzw. *-ŭ'-*) AaFri., Käst.; ZDättl., *bûde^n* ZGlattf., *bŭ'de^n* ZO., *„buden, büden* BO.", *pütene^n* BZweisimm.: 1. wie *bütelen 1* AaOEnd., Käst.; Bs; „BO.;" ThHw.; Z. *Das Chind schwiget nüd, we^n-me^n 's nūd bütet. E^n Kind umenander b.* Bs. — 2. schütteln, rütteln, beim Fahren AaZein. *Si sī^n g'fare^n, dass-s'* [es sie] *g'hôrig im Wagen ume^n 'butet het.* — 3. werfen, schleudern AaZein. *Er het-e^n bim Chrage^n g'no^n und ^nit liederli^ch in'n Strössgrabe^n abe^n 'butet.*

ûf-: emporwerfen, -schleudern AaFri. — î^n-: = *în-bütelen* BsStdt.

bûti (bzw. *-ŭ'-*) AaBuchs, F., Ke., Leer., Muhen; B; L, *pûti* (bzw. *-ŭ'-*) AaHerznach, Käst., Leer., Rotrist, Würenl., *bûti* BZweisimm.: 1. Interj., wie *bûten 1.* a) im Wiegenlied. *Puti* AaHerznach, *pûti-pûti* Aa Käst., *bûti-bûti-bû* BZweisimm., *bûti-hē(-hē-hē)* BO., *pûti-hē* AaWürenl. *Bûti-bûti-heie^n, 's Chindli darf nid schreie^n* B (vRütte). *Bûti-bûti (bûti-heie^n) Wiegelistöss (euses Chind ist no^ch ni^t grōss)* AaF., Ke.; B. S. auch *bûti-hē* (Bd II 849). *Bûti(-hē) mache^n,* ein Kind auf den Armen oder Knien schaukeln AaLeer. — b) in Kindersprüchen. *Schâri-mum am Bei^n am Pûti-hē,* Eingang eines Spielspruchs AaLeer. *Alti Wîber und Ente^n schnäderen über d^e^n Sē; si strecke^n d' Bei^n i^n d' Hôchi und rüefe^n: pûti-hē.* ebd. — 2. Subst. f. Aa Rotrist, n. BE., Ha., O. (Zyro): Wiege. Hieher [?]: [Der Pfarrer] *het 's* [das Gespenstchen, ein Mädchen] *b'sēgnet und het 's 'bannet; doch wâr 's dem G'spenstli lieber g'sī^n, er hätt 's im Pûti g'wannet.* Posthörnchen 1838, 392 (AaAar.).

Bûtelti n.: kleines Kind, das man auf dem Arme hält WVisperterm. *Es chlei^ns B.*

nunni-bûti. *N. mache^n,* ein Kind in Schlaf wiegen B.

buttele^n *-o-:* Etwas in einer Butte tragen ApM., Stein; „GRh."

Buttele^n *-o-* ApM., *Bottle^n* ApH. — f.: auf dem Rücken getragenes langes Holzgefäss, Tragbutte.

„Butteler m.: der, welcher bei der Weinlese die Trauben in der Butte zur Kelter trägt GRh." Syn. *Butten-Träger.*

Butte^n I f.: 1. hölzernes Traggefäss. a) im Gegs. zu der urspr. geflochtenen, für Trockenes dienenden *Hutten 1 a* (Bd II 1778) in der Rechtsformel *mit Hutten und B.* ApSchönengr.; ZHausen. Wir kommen *mit Sack und Pack, mit Hutten und B.* ApSchönengr. Vgl. *Butter I.* — b) spec. = *Bucki 5* (Sp. 1144), *Bücktен 2* (Sp. 1145) Ap; GRh., Stdt; m. und oTh (nach einigen Angaben niedriger, weniger fassend als die *Tansen*). α) für Trauben, auch für Obst, Feldfrüchte Ap; GRh.; ThErm., Müllh., Rom., Steckb. (s. Sp. 1145), Täg. Vgl. *B.-Träger.* ‚Die B. wiegt beiläufig einen Zentner, und erhält man von einer B. Spätobst oder Trauben einen Eimer Saft.' TTobler. — β) für Mist ThErm., Rom. — γ) für Wasser ThErm., Mamm. — δ) Gefäss, worin die in Standen eingesalzenen Fische zur ‚Dörre' getragen werden, früher wohl auch die Fische eingesalzen wurden ThErm. (ONägeli). — ε) RAA. ‚Ehre dem Ehre gebühret': *Vater, träg dú d' B.!* Th; vgl. *Hutten* (Bd II 1778), *Bücktен* (Sp. 1145). *D' Hand vo^n der B.!* das geht dich Nichts an GBern. (s. *Wîn-Ber* Sp. 1474); ZSth. *Eẓ isch-mer verloẓdet, eẓ toẓn-i^ch d' Hand vu^n der B.,* gebe ich mir keine Mühe mehr GBern. — 2. ‚grosses hölzernes Gefäss zum Einsalzen des Fleisches.' Ebel. — 3. Kufe für Milch ua. ‚Do staltend die Lender die Butten mit Milch damitten uf die Mark. Ietwedere Partei legt sich uf sinem Erderich zuo der Milchbrenten oder Butten.' JJRüeger 1606 (von der Kappeler Milchsuppe). ‚Der Zehentwein soll durch die beeidigten Torggelmeister in eine von den Zehentherrn bestimmte und geeichte Butte oder Stande geschüttet werden, und davon darf weder von Wimmlern, Buttenträgern oder andern Personen getrunken werden.' 1612, GBern. (JGöldi 1897). ‚Mit Zubern, Butten und Fässern.' Gr Handl. 1632.

Hüppen-: Traggefäss der ‚Hüpen-Bueben'; s. Sp. 932 und vgl. *Hüp* (Bd II 1488). ‚Hab dank, dass du [Luther] uns kintlicher, unschädlicher gedanken ver-

zychst. Ich meint, du hättist etwann eins us der ganean aber bracht oder us der hüppenbutten [in Gwalthers Übers.: ex prostibulo vel ex scurrarum florilegio]; aber es ist zuo einer korkappen geraten.' ZWINGLI 1527. — Chrenzen-Buttene: Tragbutte für Weintreber GStdt; ThArbon. — Mist-: Tragbutte für Mist AP (Steinm. 1804). Mistkorb AaBremg.

Butter I. In der Verbindung *Hutter und B.* (auch GWb.); s. *Hutter* (Bd II 1779 f.) und vgl. *Butten I a.*

Buttichen, Büttichen f.: 1. = *Butten I b.* ‚Es klaget Hans Lindenner von Höngg uff Chunin Müller von Höngg, dass der selb Müller hinderwert frefenlich im nach gieng, do der Lindener ein bütken mit truben uff im truog, und zucket sin messer.' 1403, Z Ratsb. — 2. als ungefähres Trockenmass. Der grosse Hof Elgg entrichtet an das Kloster zu St Gallen u. a. 53 Malter Weizen, 33 ‚butchen', der Hof Aadorf 28 Malter Weizen, 27 ‚butichu', der Hof Turbental 24 Malter Weizen, 3 ‚butichen.' XIII., KHAUSER 1895. — 3. Kufe. ‚Tuo das wasser in ein bütken oder standen.' XVI., ARZNEIB. — S. Anm. zu *Bückten* (Sp. 1145).

Buttichin n. ‚Von einem Karren fremden Brods 4 ß und von einem Butgin 1 ß.' XV., Bs (Ochs). — S. Anm. zu *Bucki* (Sp. 1144).

Trag-. ‚7 halbe fuoder, 1 füerling, 1 lidfass, 2 winzuber, 1 tragbudky.' 1525, BsL. Inv.

Büttin f.: hölzernes Gefäss, Kufe. *En Bütten z' g'haben tüon* BHa. ‚Sie fanden sich nicht einmal auf dem Säumärit, obgleich sie ihn zweimal auf und ab giengen, in alle Bütten ihre Augen warfen, alle Färech die Musterung passieren liessen.' GOTTH. Hausierpatente werden erteilt u. a. ‚für Bütten, Gelten, Kübel, Hanen, Zapfen, hölzerne Schaufeln.' 1801, VERORDN. für den Kanton Säntis. a) Waschzuber „B"M. (auch *Bütteli);* „L." — b) „grosses, rundes Gefäss, woraus man Wasser schöpft B; L." — c) ‚aus Dauben gebundenes Holzgefäss, in welchem der Abzug beim Verkäsen und beim Zigern angesammelt wird.' ANDEREGG 1898 (für Uw).

Süfzer-: Person, die in einem fort seufzt und klagt. ‚Du erdenlästige Seufzerbüten!' zu einer Frau. UBRÄGGER 1780. — Vgl. Anm. zu *Chrösen* (Bd III 926).

Sü"-: ‚Schimpfname eines Unfläters und Sauglöckners' Bs (Spreng). — Win-. ‚Kam denn einer zu einer weinbütten.' 1531, HAGGAI; ‚Trotten.' 1667; ‚Kufe.' 1868; ὑπολήνιον. LXX. ‚Die weinbütten, labrum vinarium.' MAL.

Büttenen f. — Dim. *Bittemli* Bs (An. ad St.): 1. = *Bütten* (gew. von ovaler Form mit zwei verlängerten, oben durchlöcherten Dauben als Handhaben) AaFri., Holderb.; Bs; GBern., W.; SThierst. ‚Der Jud in der Bittinen'; s. Bd III 13. ‚Edliche mutwillige Priester und Studenten haben dem Bild St Georgen an dem Brunnen auf dem Marktplatz zu Basel ein Büttenen angehenkt.' JGROSS 1624. ‚Kübler. Bauchzüber, Büttenen, deren fünferlei Gattung, ein Bükti.' Bs Taxordn. 1646. a) ovale Kufe mit Deckel zum Traubenführen AaFri.; BsL. (Baselbieter 1863). Kufe zur Aufnahme und vorläufigen Gärung des neuen Weins in der Kelter GBern., W. ‚N. N. gibt zu Handen des Spitals [zu St Gallen] mehrere Stück und Güter mit einem Torggel samt Hofstatt, Torggelbäumen, Bütenen, Standen und allem Geschirr auf Hausen [GRh.].' JGÖLDI 1897 (nach einer Urk. von 1575). — b) Waschzuber BsStdt. *D' Mueter isch verstolen in 's Büchhisli abe" und het e" pär Bittenen uff enander g'stellt und isch uffe" 'gräsmet.* SCHWZD. (Bs). — c) Kufe zum Einsalzen des Fleisches AaZein.; EBEL. — d) übertragen. α) spöttisch für eine grosse Krinoline Bs (Seiler). — β) von kufenförmigen Vertiefungen in Flussbetten. ‚La moitié du vivier (gurgite sive piscina) qui lui appartient dans le Rhin près de Buken, appelé zer Buttenen.' 1349, TROUILLAT, Mon. ‚Büttinen wird genennt ein Strudel in der Birs unterhalb dem Dorfe Grellingen, welcher denen Holzflösseren gar sorglich und gefährlich ist.' LEU, Lex. — 2. auf dem Rücken getragenes Gefäss für Flüssigkeiten Aa(Rochh.). — ‚Zur blauen Büttenen', Hausname. 1862. BsStdt.

Büchi-: Waschzuber BsStdt. — Beizi-: Zuber mit Deckel zum Einlegen von Fleisch BsL. — Tauf-: Taufstein. ‚Die selben [Kauf-]briefe der abt nemin hiess in dem martirbilde ob der toufbüttine in dem münster einin zimbermann, der hiess Briunink, der ouch sit blint wart.' 1272, G Freiheitsbr. — Wösch-: grosser Waschzuber Bs.

Büttener m.: Büttner, Küfer. Als Personenname. ‚Büttenner und sin sun.' 1298, L. ‚Area Nicol. bütteners.' XIV., L Propsteirodel.

Bütti (in GrChurw., Jenins *P-*), lt St.[2] *Butti* — Pl. *Büttene* AaLeugg.; B (Zyro); GR (Tsch.); S — f. — Dim. *Bütteli* B; GR; S: 1. = *Bütten* AaHolderb., Leer.; BoAa., Br., E., Hasliberg, O. (ausser Ha.), U.; GrUVatz; S (im G. nur als Dim.). *Do g'sëht-mer bal[d] der Durs, der Vick* [usw.] *zu der Bütti gö" und lâre" d' Chrätten üs,* beim Schneckensammeln. SCHILD (S). ‚Labrum, ein badstanden oder andere standen, ein bütte. Das büttle, labellum.' FRIS.; MAL. ‚Kein Kasten vor dem Haus, kein Fass nit auf der Gassen, kein Bütte by dem Brunn hat dieser Säufling glassen.' XVII., B Schuldrama. ‚Denne soll nach der alten Ordnung so bald nach entstandener Feuersbrunst jeder Burger ein Büttin oder ander gross Geschirr vor sein Haus stellen und mit Wasser füllen lassen, darnach der, so nur einen Dienst entmanglen kan, selbigen alsobald mit dem Eimer zum Feuer schicken.' B Feuerordn. 1700. ‚Niemand soll bei Nacht Kästen, Büttenen, Fässer oder dergleichen zerschlagen oder durch die Gassen tröhlen.' B Polizeiregl. 1748. ‚Männiglich ist verbotten, mit Lästen, hölzernen oder eisernen Stangen, Trähmeren, Fässeren, Büttenen, Schiebkarren oder anderen dergleichen Sachen, dardurch der Weg in der Laube beschwerlich, in denen Lauben zu gehen.' ebd. ‚Von einer Bütte.' B Kaufhausordn. 1754. S. noch *Bucki* (Sp. 1143). a) (offene, nach oben sich verengende, runde) Kufe, in der man den neuen Wein in der Kelter gären lässt GrHe.; GMs. *Anne sëchs-e-sëchzgi hät-is nu" ei" Wingert sövel Wi" g'gi", dass-mer-ne" chlupperli* [kaum] *in di gröss P. 'bröcht hend* GrJenins. ‚Zu Vermydung der Gferd, so bisshar von etlichen in Entrichtung des Wynzehndens gebrucht worden, in dem dass sy den selben etwann in den Trülen uss den Büttinen oder in den Kelleren uss den Fassen oftmahlen in schlechter Wärschaft abgerichtet, habend wir geordnet [dass künftig der Zehnten in Weinmost oder Trauben ausgerichtet werden solle].' B Wuchermand. 1613. ‚Im grossen Gwölb under der grossen Stuben: zwo grosse, runde Pütenen und zwei grosse, lange Züber.' 1616, GrCast. Inv. S. noch *Trag-Gelten*

(Bd II 284). — b) = *Bütten a* AaHolderb.; B; Gr (St.^{b}); L (St.^{b}); S. RA. *Wenn der Dûfel e^{n} Wösch het, so han-ig e^{n} ganzi Bütti voll*, ich bin bei jedem Missgeschick beteiligt. Schild (S). ‚Ain brunst in dem buchhuss, da im die büttni von der dholen ze brennen angangen.' Kessl. ‚Wenn Jemand Etwas bei dem Brunnen zu wäschen hat, soll er denselben nicht mit den Büttinen umgeben.' B Brunnenordn. 1740. S. noch *Chännel* (Bd III 310), *Büch* (Sp. 976). — c) = *Bütten b* B; Gr; L.' St.^{b} — d) länglich runde Kufe von Eichenholz zum Brühen der Schweine und zum Einsalzen des Fleisches AaLeugg. — 2. übertr., wohlbeleibte, stattliche Weibsperson BBe., Langn., O. (Zyro); Syn. *Büchten* (Sp. 1011), *Standen*. — Zu der Form ‚büttni' bei Kessl. vgl. Anm. zu *Lugi I* (Bd III 1219).

Fisch-Bütti^{n}: Holzfass für gepökelte Fische? ‚Ein visch-büthin.' XV., B Geleitsbrief.

‚Büthin' viell. Fehler für ‚bütkin'; s. *Fisch-Bücki* (Sp. 1144). Über die nicht unbedeutende schweiz. Einfuhr von Häringen und Bückingen im XIV. und XV. s. RBrandst. 1900, 22.

Fleisch-Bütti^{n}: Kufe zum Einsalzen von Fleisch B. — Hanf-Bütti^{n}: Bütte zum Einweichen des Hanfes? Der Herr [Pfarrer] zu Wohlenschwyl beschwert sich, dass die von Bern die zur Pfrund gehörigen Güter innehaben und ihm nur 40 Stück verabfolgen lassen; er habe keinen Platz für einen Schweinestall noch für eine H.; helfe man ihm nicht, so könne hier kein Priester bleiben. 1535, Absch. — Most-Bütti^{n}: grosse Kufe, in welche der (Trauben-)Most vom Kelterbett abläuft B. Syn. *Vor-Bücki* (Sp. 1144). — Bûch(i)-Bütti^{n}, Dim. *-Bütteli:* Waschzuber B (allg.); SStdt. Im Vergleich. *Wenn d' schon e^{n} Halbbling bist, su bist doch e^{n} Mönsch, und we^{nn} d' so rîch bist, wie si säge^{n}, su uberchunnst du Wîber, so vil du willst, und ganz angere als selligi Blättere^{n}, wo-n-e^{n} Gring het wie e^{n} Büchbütti.* Gotth. — Salz-Bütti^{n}: 1. Salzbehälter der Salzverkäufer AaHolderb.; B. — 2. (behördlich concessionierte) Salzverkaufsstelle AaHolderb., Leer.; B. *Er het d' S.*, hat das Regal des Salzverkaufs inne. ‚Der Statthalter sei alt und mache es nicht lange mehr, und der Statthalter habe noch die Salzbütte; Beides trage auch gar schön ein, und wenn er einisch Statthalter werden könnte und Salzauswäger, so komme er viel zu den Herren und werde da gut bekannt mit ihnen und da könne ihm nicht fehlen, Amtsrichter zu werden, das trage noch viel mehr ein.' Gotth. Der Salzfactor Balthasar soll gewarnt, dem Geleitsherrn Grettner seine S. aberkannt werden. Jedermann in Städten, Dörfern und Klöstern soll angehalten werden, sein Salz nur bei der nächsten S. zu holen. 1770, Absch. (untere Freie Ämter). Der Landvogt soll auf die Errichtung neuer unerlaubter S.-Büttenen ein wachsames Auge haben. 1774, ebd. (AaB.). — Stempfel-Bütti^{n}: Waschzuber mit *Stempfel* (s. d.) B. — Stein-Bütti^{n}: = *Stein-Bocken* (Sp. 1139). ‚Umb zwo steinbüttinen 11 ß.' 1376, B Stadtrechn. — Wösch-Bütti^{n}: grosser Waschzuber B. RA. *Er hät en Gring, en Büch* [so gross] *wie-n-e^{n} W.* B.

Bütti n.: am Rücken zu tragendes längliches, nach unten sich verjüngendes Holzgefäss für flüssige oder saftreiche Stoffe L (Ineichen).

Büttich: Bottich. ‚Ein b. mit vischen, ein büttick mit gesalzen vischen git 4 hllr.' um 1460, AaBrugg Zollordn.

Butteli^{n}. ‚Die Weibel in den Kirchgängen solten angehends allen Gewerb- und Handelsleuten ihre Gewicht und Mass eigentlich feken... Die gering haltenden Geschir und Buttelin sollen den Kapuzinern übertragen werden.' 1772, Obw Staatsprot. — Vgl. *Budel II* (Sp. 1035).

butte^{n}: behaglich essen GrUVatz.

Tirol. *butten*, viel hineinessen (Schöpf 70). Lütolf führt ein *butten* = ‚essen' aus der Gaunersprache an.

buttle^{n}: = *budlen II 1* (Sp. 1036) BO.

pûte^{n} Aa; ZO., W., *bûte^{n}* ZWl.: mit dem Horn (zum Frondienst, Gemeindewerk) blasen ZO. (Hürlimann); Syn. *büden* (Sp. 1037). In dem Bauernspruch: *De^{r} Galli hocket uf ^{d}em Stei^{n} (und) pûtet d'* (oder *sîni) Râbe^{n} hei^{m}* Aa; ZWl., *de^{r} Galli hocket uf ^{d}em Mist, pûtet hei^{m}, was dussen ist* Aa. S. noch *Gall* (Bd II 200). Vom Tuten der Bienenkönigin Z (Schultheiss); syn. *tûten*.

„Butte^{n} II (Dim. *Butteli*) BSa., Schw.; F", *Butter II* F — m., *Puti* n. BSi.: Iltis.

Man denkt an Zshang mit frz. *putois* (vgl. *Petel* Sp. 1840) doch ist das W. viell. eher Abkürzung für eine Zss. wie westfälisch ‚Ellenbutt' (wobei freilich das Verhältniss der Cons. unklar bleibt); vgl. *Tûs(en)* neben *Illedis* (Bd I 179). Das W. ist in BHa. unbekannt.

Butte^{n} III *Buttȳ:* bottone, Knopf PAl.

buttenoru^{n}: zuknöpfen. ebd.

en^{t}- *um-buttinorȳ:* aufknöpfen. ebd.

Butte^{n} IV f.: (Frucht der) Heckenrose, Hagebutte, Rosa can. Bs. Vgl. *Butten-Most* (Sp. 542). ‚Cynosbatos, Butten.' Bs Apothekertax 1701. Im Vergleich. *Was wird 's Grätli rôt a's wie-ne^{n} B.?* MHeim (Bs). Vgl. *b.-rôt*. ‚Nit einer b. wert', Bezeichnung eines sehr geringen Wertes. ‚Welcher [der Krieger] darwider heim begert, der selb ist nit einr butten wert.' JMurer 1559. — Vgl. *Butzen*.

Hage^{n}-: = dem Vor. Aa (Mühlb.); ApHeid.; LSurs., Willis.; SchwG., Muo.; ThEschenz; U; ZO. Syn. *H.-Butzen*. Drei Hagebutten, am heiligen Abend zwischen 11 und 12 Uhr dem Vieh zu fressen gegeben, bewahren es das ganze Jahr hindurch vor Rauschbrand. HZahler 1898 (BSi.).

Han-: = dem Vor. B (Durh.). Bauernregel: ‚Harter Winter ist zu erwarten, wenn es viel Hopfen, Eicheln, Schleen, Hahnbutten und Steinobst gibt.' Schweizerdeutenkal. 1832. ‚Canirubus, Hanbutten oder Hagrosenstauden.' Denzl. 1677; 1716. — Ob die Form schweiz. ist, erscheint zweifelhaft.

Môs-: Sumpfdotterblume, Caltha pal. B (Trachsel).

Buttle^{n} I AaKästal, Kulmert., Zof.; B; LReid., *P-* BO. (lt Zyro neben *B-*), Si.; FMu. — f.: = *(Hagen-) Butten* Aa; B; LReid.; S. Vgl. *B.-Mues* (Sp. 493), *-Ber* (Sp. 1470), *-Büssi* (Sp. 1742). *Wenn am-enen Ort es Rôsli blüeit und 's möcht 's e^{n} Jede^{r} b'härde^{n}, so denk-er eister, eb-er 's nimmt: es chönnt ne^{n} B. wërde^{n}.* LReid. Kal. 1899. ‚Räbhüener, urhanen, wachtlen, reckholtervögel, tröstlen, mistler und ampslen werdend vil meer nachfrag haben und meer gälten dann schlächte brambeer, tannzapfen und buttlen.' Practica 1564. RAA. *Ich ha^{n} g'meint, ich müess e^{n} B. wërde^{n}* [vor Lachen], sagen die Weiber, um spottend ihre Verwunderung über einen Gegenstand auszudrücken SchSt. Typisch für etwas Wertloses. *Kei^{n} (nid e^{n}) B. wërt si^{n}*, gar nichts taugen AaZof.; B; FMu.; SchSt. (Sulger); S, zumeist von Personen. ‚Gott hat ir [der Philister]

sterke gnommen allen, si sind nit einer butlen wert.' HvRüte 1555. ‚[Die Bewohner von Jericho] sind erschrocken, verzagt, todt ganz, ja all nit einer buttlen wert.' RSchmid 1579. ‚Also auch alle Gleissner sind, von Angsicht schön, von Weiss und Gberd, im Gmüet nit einer Buttlen werd.' HsRRebm. 1620. ‚Schreibzeug und Fäderrohr, Studieren, Bücherschanzen sind keiner Putlen wärt.' XVII., B Schuldrama. Als Verstärkung der Negation. *Nit e*^{n} *(oder kei*^{n}*) B.*, nicht das Geringste, nicht im geringsten BoAa., O. (Zyro), Stdt. *Es macht-mer nit e*^{n} *B.*, ich kümmere mich nicht im geringsten darum. *Er fragt im nid e*^{n} *P. nä*^{ch}. *‚Nit e*^{n} *B. uf im ha*^{n}, pili non habere.' Id. B. *D's Wëtter ist z' Bërn kei*^{n} *B. besser.*

Butter III *P-* m.: in seiner Entwicklung zurückgebliebenes, verkümmertes Geschöpf, Krüppel BO. Syn. *Buder 1* (Sp. 1036).

ver-butt(e)re^{n}: 1. = *ver-buderen* (Sp. 1036) BHk., O. — 2. = *(er-)buderen 2* (Sp. 1036) BR.

„Butti I: 1. kleines Ding, Mensch oder Tier Sch; Schw." — 2. *Putti*, Pl. *Putteni*, als (leichte) Schelte für Kinder WV. — Zu 2 vgl. die ähnliche Verwendung von *Buder 1* (Sp. 1036).

Schuel-Buttini (Pl.): Schulkinder W.

Buttle^{n} II f.: = *Budlen* (Sp. 1037). Anderegg 1897 (für Gr).

Butter IV (auch *P-* GrPr.; Th; Z) **m.** Aa; Bs (Spreng); B (Gotth.); GrPr.; SchSt.; Tu; ZO. (Stutz), Tagelsw., Zoll., m. und n. Gr (Klotz): Butter; meist junge Entlehnung aus dem Nhd. und im allg. als fremd und gewählt empfunden; s. Anm. zu *Anken* (Bd I 342). ‚[Bisse giftiger Tiere soll man] mit butter, der wol gewärmet seie, salben.' Vogelb. 1557. ‚So yemants wassersüchtig werden wil, der streiche äschen von eselskaat mit buttyrn drüber, es hilft wol.' Tierb. 1563. ‚Schmier im [dem Hund] den leib mit b. oder anken und gib im auch anken zu schläcken.' ebd. ‚Weil die ambeissen den b. sehr lieb haben, werden sie stäts dem turn nach hinauf steigen und vermeinen, sie seien je lenger je neher bei dem b.' Joh. Wetzel 1583. ‚Der B. ist ein Bild der apostolischen Kirch.' SLutz 1732. ‚[Die Viehärzte] sollen den Bauren alles Ernsts ansinnen, dass sie von erkrankten Kühen keine Milch oder davon verfertigten B. oder Käse essen.' Z Seuchenuntersuchung 1751. S. auch *Grendel* (Bd II 757), *B.-Lamb* (Bd III 1271 f.), *-Brief*. RAA. *Ja, um 's Gëld chauft-me*^{n} *de*^{n} *B.*, für Geld ist Alles zu haben ZTagelswangen. *Du hesch-es nüd vergëbe*^{n} *übercho*^{n}, *'s wird-di*^{ch} *dï*^{n} *guet B. g'chost ha*^{n}. Wolf, Dreierw. *'s ist die glïch B.*, der gleiche Schlag Leute SchSt. (Sulger). *Me*^{n} *sieht us sïm Tue*^{n}, *was B-s er ist.* ebd. *Si sind ei*^{n}*s B-s, von ei*^{n}*em B.* ebd. *B. a*^{n} *der Sunne*^{n}, in verschiedenen Verbindungen und Vergleichen. ‚Des Menschen Gründ sind Strau und B. an der Sunnen.' FWyss 1672. ‚Gschn wie B. an der Sunnen'; s. *bürzlen* (Sp. 1646). *Vergä*^{n} *wie der B. a*^{n} *der Sunne*^{n}. *Wenn-i*^{ch} *dier in di lieben Auge*^{n} *luege*^{n}, *so vergeid-mer der Zore*^{n} *wie der P. an der Sunne*^{n}. Schwzd. (GrPr.). *Stä*^{n}, *hocke*^{n}, *sitze*^{n} *wie der B. a*^{n} *der Sunne*^{n}, vor Verlegenheit, Scham fast vergehen; vgl. *Anken* (Bd I 341). ‚[Bei der Ankündigung, die väterliche Unterstützung werde in Zukunft ausbleiben] stand der junge Mann da wie der B. an der Sonne.' Gotth. ‚Ich stand mitten in der Küche mit der Pfanne in der Hand wie der B. an der Sonne.' ebd. *Dä hock ich wider g'rad wie der B. a*^{n} *der Sunne*^{n} [und weiss auf die Frage keine Antwort]. Stutz. ‚Apollo sitzt auf dem Wagen wie der B. an der Sonne.' 1754, S Maskerade. ‚Bestehn wie B. an der Sonnen.' ‚Komm ich [heim] und hab kein Fanen [beim Schiessen] gwonnen, bstoh ich wie B. an der Sonnen.' JHGros 1603. ‚Keiner wurde mit der Schrift vor den Herren Predigeren im Glarnerland besser bestehen als der B. an der Sonnen.' ClSchos. 1695. ‚Wie bestehet dann unser Pater? Fürwahr, natürlich wie der B. an der Sonnen.' JHFäsi 1696. ‚Wenn ich versalzen hät den B.' Z Ref.-Lied.

Das Masc. (s. darüber Bd I 342) gilt auch in den litter. Belegen bis Ende XVIII. allg. In Gr (nach Fient); SchSt. (lt Sulger); ZKn. (lt Wolf) soll das W. auch fem. sein.

Ê-: butyr. rubr. Z (Apotheker Vogel). — Anken-. ‚Wo ein hund abserbet, so sol er mit a. gesettiget werden.' Tierb. 1563. — Muoter-: = *Ê-Butter* Z (Apotheker Vogel).

Buttere^{n} f.: der Rückstand beim Aussieden der Butter SchSchl.

buttere^{n}: 1. Butter bereiten GW.; SchSchl. ‚Gut gefuttert, viel gebuttert', Bauernspruch. G Kal. 1865. — 2. unpers., nützen, gelingen, Erfolg haben GW. *Es botteret no*^{ch} *nöd*, es will noch nicht gelingen. *Het 's 'botteret? Gëlt, es het-der nöd 'botteret*, höhnisch zu Einem, der bei einer Wahl unterlegen ist.

Butter V (in ZZoll. *P-*) m., in BR. n.: die gallertartige Masse, die beim Zerdrücken eines Insekts zum Vorschein kommt BR.; ZO., Wthur, Zoll., auch von den Eingeweiden kleiner Fische, kleiner Tiere übh. ZZoll., vom Inhalt der Eier BR.; übh. von einem halbflüssigen Inhalt ZO.; vgl. *Butter-Tanz*. Die *Hûrli*^{n}*g* wurden früher nicht aufgeschnitten, man begnügte sich damit, ihnen den *P.* auszudrücken und sie dann in die Bratpfanne zu werfen. Einer Spinne *de*^{n} *P. üstrucke*^{n}; roh auch mit Bez. auf Personen Z; vgl. *Bütterich*. *Er hät kei*^{n} *Rue*^{n}, *bis-em de*^{r} *P. üs'truckt wird*, von einem Fuhrmann, der in einem Engpass Gefahr läuft, erdrückt zu werden, wenn er nicht ausweicht ZZoll. *De*^{r} *B. chunnt-em use*^{n} ZO. Man droht wohl *Epper z' B. z' rüerren* BR.

Das W. wird vom Sprachgefühl mit *Butter IV* identificiert, was auch seinen Bedeutungsinhalt beeinflusst haben mag. Denn die urspr. Bed. dürfte ‚Bauch, Eingeweide' gewesen sein; vgl. *Butter-Tanz*, auch *Bütterich*, ferner tirol. *Butten*, Bauch; *putten*, eviscerare, exenterare (Schm. I^{2} 415). Auch die Gruppe *Butteli* (Sp. 1914) würde darnach etym. nahe stehen.

zer-buttere^{n}: Etwas so zerdrücken, dass das *Butter* zum Vorschein kommt BR.

Butti II n., Pl. *Buttini*: 1. die weibliche Brust W. — 2. ein hölzernes Gefäss, woran die Kinder saugen W.

Zu 1 vgl. das alte Rätsel: *es hange*^{n}*d zwö Flâsche*^{n} *a*^{n} *der Wand und händ doch nu*^{r} *en einzige Band* ZZoll.†

Putti n. Nur in der Verbindung: *es P. mache*^{n}, den Mund verziehen FJ. — Zu frz. *bouder?*

Butigg(e^{n}**)** *Botïgge*^{n} B (Zyro), *Bu'di'gge*^{n} Bs, *Pudigge*^{n} B, *Bütig* bzw. *-ü'-* (Pl. *Butige*^{n}) Bs; L; Schw; SuL.; Ndw; U; W, *Budïgg* AaKäst. (modern); B *(P-)*; Z (Dän.), *Budigg* AaWohl., *Budig* AaKäst., Suhrent.; ZHombr., *Bŭdikχ* (Pl. *Budikχe*^{n}) Ap; ThHw., Müllh.; Z — f.: 1. a) Kramladen W. — b) Tragkiste des Hausierers B. ‚[Der durchnässte Kesselflicker] schüttelte sich unter breitem Dach und stellte seine leichte

Boutique ab.' Gotth. — 2. a) Werkstatt Ap; Bs; B; S; Th; Ndw; Z. Fabrik S (JReinh. 1901, 143). *Und 's het Mängen bim Glas und den guete Fründen sich chönnen chrutiger machen, d's-men in alben g'sēht in der Butig oder am Ladentisch und im engen, dunklen Kuntörli.* Breitenst. — b) Tisch, auf dem der Schneider bei der Arbeit sitzt Z. — 3. a) Raum zur Aufbewahrung von allerlei Gerätschaften B (Zyro). — b) verächtlich für einen unangenehmen, schmutzigen Wohn- oder Arbeitsraum Bs (Seiler); S. — c) Wirtschaft von zweifelhaftem Rufe Bs (Seil.). — 4. a) Kram, wertloses Zeug B; Schw; S; Ndw. *Dui hest dā nen rēchti B. bi-n-enandere* Ndw. *I'ch pfīf-der uf dīn B.* Schw. Bes. in der RA. *die ganz B.*, der ganze Kram, Alles mit einander Bs; ThHw.; U. Auch *tutt-la-B.* AaSuhrent.; Ap; B; S; Th; Z. *Alls tutt-la-B. ist verchauft worden* AaSuhrent. Daraus entstellt *tutti-butti: Jetz isch fertig, tutti-butti!* Ap. — b) Gesindel Bs; S; WG. *Di ganzi B.* Bs. *E verdammti, elendi B.*, von einer heruntergekommenen Familie S. — 5. scherzh. für die weiblichen Brüste W. — 6. pudenda B (bes. zu Kindern); Z.

Frz. *boutique*. Nach unsern Angaben wird in AaKäst.; Bs; Btw.; ThHw.; Z die erste Silbe betont, in AaWohl.; BBr. die zweite, ebenso in der Verbindung *die ganz B.* (unter 4) in BsStdt; ThHw. Letztere Betonung wird durch die Schwächung des innern Verschlusslautes vorausgesetzt; vgl. *kabút, Stadúte* usw. Zu 5 vgl. *Butti II.*

Lumpen-Pudigg: Gesindel W.

Butile f.: Jauche Gr (vereinzelte Angabe).

bütis: nur in formelhafter Verbindung mit *chrütis;* s. Bd III 918.

Büt I f.: 1. wie nhd. Beute, zunächst und gew. von Kriegsbeute. Vgl. *Büt-Meister* (Sp. 521), *-Pfenning.* ‚Reliqua vero alia abducentes habebant magnam portionem spoliorum, quam nominabant bütte, et diviserunt inter se.' 1475, Bs Chr. ‚Item von der bütt wegen ist geratschlaget, dass man nuzemol kein bütt machen und nachmalen verkommen soll, was in dem veld gewonnen, dass es daselbs gepütiget und dovor nit hinweg gefertiget werd.' 1476, ebd. ‚Alles das, so in tütschem land ist, [wird] zuo pryss und pūt ussgerüeft, und teilt also der endtchrist das land uss denen, so sinen Gott eerend.' RGualth. 1546. ‚Luog, Belial, wer doch da lyt! mir ist aber groten ein bütt', sagt ein Teufel. VBoltz 1551. ‚Die beut, raub, sunderlich die aussgezogenen kleider der feinden, spolium, præda, captura.' Mal. ‚An die b. legen.' ‚Was och von hab und guot erobert und gwunnen wirt, das an aine gemaine pütt legen und ze geben.' Ap LB. 1409. ‚Die Eignossen wurdent eins, das man behielt des herzogen von Burgun paternoster [usw.]; das ander als leit man an die bütt.' XV., Z Chr. ‚Uff b. loufen, ziehen.' ‚Ein houptman sol ouch kein siner knechten die zyt, so sy im väld und uss sind, lassen keinerlei spil noch anders tuon, das unwillen gebären möcht, die ouch nit uff röib und büten [neben ‚uff roub und büt'] ze louffen lassen, damit sy nit umbkomen.' um 1495, AaBrugg Stadtr. ‚Den übrigen [Kriegsleuten] erlaubt er uff die P. zu lauffen und sich zu erhalten, wie sye möchten.' RCys. ‚Demnach sind sy uff die b. zogen, aber wider die heiden, welche vor langist von Gott inen zu schedigen erloubt.' LLav. 1584. ‚In die B. kommen', ‚Einem die B. geben' s. *Früheit* (Bd I 1267). ‚Zur B. werden' s. *er-halten* 4 (Bd II 1232). Von Diebsbeute. ‚Mins bütlins, gältlins, das ist vil', sagt ein Riese nach einem gelungenen Raubanfall. Ruef 1550. ‚Die Dieben brachtend gute Peuten zu Hauss.' Schimpfr. 1651. Bildl. ‚Der Bott bringt gar leidliche Büt [: heut] von meinen beiden jungen Knaben', den Bericht von ihrem raschen Absterben. Myricäus 1630. ‚Derjenige, der in dieser unglücklichen Attaque das Leben zur B. behalten [mit dem Leben davon gekommen ist], hat wol von grossem Glück zu sagen.' Colloqium 1689. RAA. α) ‚(mit Einem) in der b. sin, beliben (wollen)', gemeine Sache machen, von der Gesellschaft, dabei sein (wollen). ‚[N. N. klagt] dass er bi gesellen in einer büten gewesen sye, und habe aber da [der Angeklagte] zuo im gesprochen: Du wilt mir das min nemen.' 1427, Z Ratsb. ‚Billich sol ich tuon wie ander lüt, mit denen ich bin in der p.', gemeinschaftlich zeche. Badenfart 1526. ‚Gang, reich mee gelt und kum dann wider, so will ich mit dir sin in der p.; sust schiss ich uf dich wie ander lüt.' Salat 1537. ‚Sy wellte in der bütt syn', antwortet eine Hexe auf die Frage, ob sie sich an einer Hexerei beteiligen wolle. 1539, Z Staatsarch. ‚Ich wil recht ouch sin in der b., ich hab doch sunst hüt zschaffen nüt', junger Bauer zu den Zechkumpanen. HsRMan. ‚Gott gsegne üchs, ir hübschen lüt! Ä lönd uns ouch sin in der b.', die Metze Froneck Umbundumb zur Zechgesellschaft. ebd. ‚Wilt das ouch tuon und dich nit schämmen, mir helfen dises handwerk [eines Räubers] tryben, wilt by mir in der b. belyben.' Ruef 1550. ‚Der unglücklichst in der b. sin', leer ausgehen. ‚Streck dich fürer, hie wirt dir nüt! Du bist der unglücklichst in der b. Nit ein nuss, schütt ich all tag ein boum.' Salat 1537. — β) Einen ‚in gmeine b. nemen', mit Einem gemeine Sache machen, z. B. auf gemeinsame Rechnung spielen. ‚Botz ferden und oben! Yetz teil mit mir [die Spielbeute], verschlach mir nüt, wie d' mich hast gnan in gmeine b.' JBinder 1535. — γ) ‚So unser und üwer sach ein b. ist [wir die gleichen Interessen haben] und üch der friden und der krieg nit minder denn uns belanget.' 1531, Strickl. (Zürich an seine Leute im Feld). — δ) ‚in gleiche Beut kommen', gleichen Anteil erhalten, gleichberechtigter Teilhaber werden. ‚[Der Graf von Sax verkaufte die Grafschaft Bellenz an die Orte Uri und Unterwalden] die von Schwyz kamen volgender Zeit in gleiche B. zu ihnen.' Guler 1616. — 2. Belohnung. Der Vogt zu Baden liess verkünden, ‚welcher mich gen Baden brächte tod oder lebendig, der solte von ihm 40 fl. zur Beut empfangen.' nach 1523, GStähelins Selbstbiographie. — 3. von Natur oder Schicksal verliehene Gabe. ‚Das habend ir selbs gfangen an mit uns, die wir kein leben hond und dennocht ietzund tragen sond die schuld und straf für ander lüt. Das ist doch ein ungliche b.' NMan. (Klagred der armen Götzen). ‚D' natur hat dir gen dise b., mit der sot du verniegen han', Pietas zum Schwächlichen. VBoltz 1550.

Üs-: Beute. ‚Die heilige Statt Rom zum Raub und U. der Spangieren, Landtsknechten und anderen des keisrischen Gesindt oder Hörhuffens.' RCys. Siehe noch *Mätz* (Sp. 612). — Vich-: Viehraub. ‚Am Weinacht-Abend lieffen bei 80 Bassler auff die Hard umb ein Viehpeut, aber im Heimtreiben seind sie von des Herzogen Volk zu Newenburg in die Flucht getrieben

worden.' JGross 1624. — Firtig-Bût s. *Wërchtig-Nutz* (Sp. 892).

bûten: 1. a) abs., Beute machen. ‚Hast du dein volk darumb versamlet, das du beuten wöllist?' 1530; 1730, Ezech.; = σκυλεῦσαι σκῦλα. LXX. ‚Rupfen, schinden und pûten.' Salat. ‚Rouben, b.' Mauritiana 1581. ‚Mit grossem Pryss und erlangter Pût, die zwar gar unmässig war; dannoch so kam sye den Pûtenden und Meyländeren zu grossem Jammer, dann die Statt von dem Gestank der Kriegslûten mit der Pestilenz befleckt, welche die Pûtenden auch uffgeläsen und mit der Pût gan Meyland bracht.' RChs. ‚Hiedannen haben sie all bei 800 frischer Knächten ausgeschickt zu peuten und die Feind im Tal zu schädigen.' Guler 1616. — b) tr., erbeuten, zu Beute machen. ‚[Wir haben] unser find uss erbärmd und gnaden in hosen und wamis abziehen lassen, ein grafen gefangen, ein ritter erschlagen, ir guot gepût(et), die muren zerschlissen.' 1521, Absch. (Schreiben der Hauptleute in päpstl. Diensten). ‚Aller güeter wurdend gepütet und tailt.' Vad. ‚Oberzellte Ding [Kriegsmaterial, bes. Geschütz] wurdent mit grossen fröuden und mit verachtlichen, schmächlichen und muotwilligen worten wider die Zürycher gepütet oder uffgerumpt.' HBull. 1572. ‚[Ein Strassenräuber] bracht zuo zeiten kleinoter mit sich, corallen und anders, dass es ein argwon gab, er hette sy gebütet.' FPlatter. — 2. Etw. (als Beute) verteilen. ‚Die in Walliss gewonnend gross guot und pütetend das, ee si uss dem veld zugind; da ward iedem 18 guldin.' Vad. — Mhd. *biuten.*

ûs-: = dem Vor. 2. ‚Ze berauben und den raub ausszebeuten.' 1530, Ezechiel; = σκυλεῦσαι σκῦλα. LXX. ‚Und wurdend die [den Schwyzer Säumern abgenommenen] rök usspütet.' Vad. — ver-: = dem Vor. ‚[Die Grabschänder] verbüteten die war, so da an im und sinem [des Herzogs von Nemours] sarch was gewunnen.' Ansh.

bûtige^{n}: = *bûten 2.* ‚[Die Eidgenossen] gewunnen vil guots an büchsen, harnest, rossen und anderm guot, das si als bütigeten und teilten.' XV., Z Chr. ‚Sy hattent ouch gross guot von isen und stahel ze Sangans funden und gross ding von husplunder, das fuortent sy mit inen dannen und teiltent das tugentlich mit einandren und ward früntlich gebütiget.' Fründ 1446. S. noch *Bût I 1, Bûtung 2.*

Bûtigung f.: das Beutemachen, Plünderung. ‚Das stätle [Blumenfeld] ward muotwillig uss verbunst der b. ganz verbränt von Eidgnossen, einer ganzen Eidgnoschaft zuo grossem unlob.' Ansh.

ver-bûtige^{n}: versteigern BSa. *(-ŭ^{i}-).* ‚Der N. si zuo Wil um 8 pfd d. geschetzt worden [und es heisst] man hab die hosen [des Schuldners] und die hosnestel, die in denselben hosen warend, in ains offen wirtshus verbütiget.' Vad.

Bûtung f.: 1. Verteilung der Beute, übh. eines Gewinnes. ‚Dass wir unsern vienden ichzit angewunnen, was das wär, es wär mit totschlägen oder sust, das söllend wir in gelicher b. nach marchzal der lûten mit einander teilen.' 1419, Gl Urk. ‚Also hetten sy im [acht Inhaber des Fahrs von Alpnach dem neunten] für gen, er hetti ein schiff, darin er die lût füerti, und sunderlich an eim zistag, e der naw von stad giengi, dass er beiteti, bis der naw enweg käme; als si im das mit me worten hetten fürgen und och, dass er von sim schiff ein dritteil in gemein b. gebi.' 1449, ObwSa. — 2. Beute, Beuteanteil. ‚Wir [Bürgermeister und Räte von St Gallen] sont im 10 rinsch guldin by der buttung von Grimmenstain.' 1407, G. ‚Ouch ist besetzt, wenn der hoptman und daz panner ussgezogen sind, und die landtlût und daz guot gwunnen wurd, wer denn vor dem panner wider inzug on ains hoptman erloben, der ist zu buoss verfallen den landlûten 6 pfd pfennig und ist ouch um sin büttung komen, und hat er nit sonder gwunnen, daz selbig sol er och wider geben denen, die dann ander püttung hand.' Ap LB. 1409. ‚Es käme dann, das die von Ure ützet in stritten und gevächten oder sust in brandschaft und roubs wise varendes erübertin, da die von Urseren ouch by werint, und si das under denen von Ure im land teiltind und bütigetind, da söllen die von Ure den von Urseren ouch ir teil und bütting nach markzal geben alles getrüwlich.' 1467, Schiedsprucs zw. Uri und Ursern. ‚N. soll [an die Zunft zum Schlüssel] 5 ß reisgelt von Ellengurt [Héricourt] und ist sin b. ab [wobei sein Anteil an dem Erlös aus der Beute schon abgerechnet ist].' nach 1474, Bs. ‚Welich aber der obgenanten tod oder lebend syen, weiss man kein eigenschaft, weder dass die gevangenen sagen, si sygend tod und ir ross an der b.' 1475, Bs Chr. ‚Was also harfur an die butig geleit wirt, wer das git, wie vil das ist oder welle man leidet und wie man die sachen vindet, das alles sol man eigentlich in geschrift nemen, damit dass des nuts verschlagen, sunder das alles geteilt werde.' 1476, ebd.

Bût II *Bi^{i}t* f. Nur in der Verbindung: *uf der freie^{n} B.,* auf dem freien Lande; auch: den Blicken Aller ausgesetzt, z. B. von einem Platz im Theater BsStdt †.

Bütel (auch *P-*) m.: 1. Beutel. ‚Der beutel oder täschen, crumena.' Mal. a) (in Ndw lt Matthys auch *Beitel)* Geldbeutel, doch wenig volkstümlich. *Me^{n} tuet lichter 's Mûl ûf als de^{n} B.* ScnSt. (Sulger). — b) Umhängetasche GlSchwändi. — c) (auch *Mël-B.*) Mehlbeutel der Müller AaLeer.; B; Gl; Th; Z. ‚Die müller söllend guoti sib, riteren, bütel haben.' um 1510, Aar. Stadtr. ‚Die müller redent [sieben] eim oder nit, so söllend sy davon nützig ze lon nämen, und wenn sy eim redend, so sond sy das krusch durch ein b. schlachen by zechen pfunden.' ebd. ‚Cribrum, ein syb oder ryteren oder beutel. Der beutel, beutelsack, beutelsib, cribrum pollinarium.' Fris.; Mal. S. noch *Bachen* (Sp. 963). — 2. verk. für *B.-Mël^{w};* s. Sp. 221. Die Bäcker machen geltend, dass ‚man von yewelten her zweierlei b., dessglychen ein wenigli bonen zum vogketzer brot nach zimmligkeit [verwendet habe], damit der teig dest gerner by einander belybe.' 1537, Z. — 3. a) verk. für *B.-Tuech.* ‚Damit auch unsere fabrique in ihrer alten Güete und Reputation verbleibend, sollend sy auf allerlei Gattung Wahren, als Burat, Beutel, Saye, Scotti, Tüchli etc., gute Aufsicht haben.' 1652, Z Rechtspfl. — b) Stramin B; Z. — 4. Plunder Ndw. — 4 Rückbildung von *bütlen 4.*

Fëg-. ‚Junker Fegbeutel', scheltende Anrede an einen Kaufmann. UBrägger. — Hâr-. Scherzh.: *en H. ha^{n},* bezecht sein Ap; Sch (Kirchh.).

Hêre^{n}-. Abl. hêre^{n}-bûtelig: ‚den Herrschaftsleuten nachgeahmt' Sch. — Das vorauszusetzende Grundw. *Hëre^{n}-Bûtel* wohl wie *Fëg-, Schüch-, Wind-B.* ua. in persönlichem S. als Schelte auf Einen, der den *Hëren* spielt.

Lugen-: Lügner. ‚Eine redlich teutschmeinende Feder will disem L.-Beutel begegnen.' 1689, Z. — Bock-: Flasche mit rundlichem Bauche B (Zyro). — Salz-: Leinwandtasche, aus der die Sennen dem Vieh Salz darreichen GL. — Schûch- *(Schü-* SCH): (allzu) schüchterner Mensch, bes. von Kindern B; „L;" G; SCH. Syn. *Schüch-Bündel* (Sp. 1366). — Wind-: wie nhd. UwE. — Witz-: = *Witz-Bündel* (Sp. 1366). ‚Velox prudentia, wenn ein kind eezeit und vor jaren witzig ist, witzbeutel.' FRIS.; MAL. ‚Das kind ward ie meer und meer am verstand sinnrich erfunden, ein rechts witzbütele.' MAL. 1593.

bûtle^{n} (in NDW auch *p-*): 1. a) vom Beuteln des Mehls in der Mühle AaLeer.; B; GL; GFlums; TH; NDW; UwE.; Z. ‚Das sich füegte, dass si in der müli bütloten, und triben si schimpf mit einander.' 1413, Z Ratsb. ‚Wer selber b. wil, dem sol der müller geben und weren mel und grüsch under einander; wer es aber nit selber b. wil, der sol dem müller 2 hlr von einem mit [Mütt] kernen ze b. geben von dem leibinen und von dem wissen 3 hlr.' 1458, AaBrugg Stadtr. ‚Wer ze malen git, der soll inen das korn mässen, so er zu müli git, und wer dann selb bütlin will, dem sol er sin mäl widerumb wären, krüsch und mäl under einandern.' 1517, AaB. Stadtr. ‚[Die Müllerknechte] sollent weder grüsch noch mäl verkoufen, ouch von dem bütlin noch sunst kein grüsch nemen, dann von einem müt kernen zwei imi wol gebütlets grüsch.' um 1520, ebd. ‚Und hat ein sack mit guotem kernen uff der roten mülly gemallen und geben gebüdlet mel 12 sester minder ein küpfly und 2 sester grüsch, aber der kernen uff der wisen mülly gemallen hat ein sack kernen geben 10 sester mell minder ein küpfly und 3 sester grüsch, als über des müllers lon.' 1534, Bs Chr. ‚Cribro incernere vel succernere, siben, ryteren, bütlen oder durch ein sib schlahen. Beutlen, durch ein beutel steuben, cernere.' FRIS.; MAL. ‚Durchs Jahr, so das Mäl in der Mülli nit gebütlet wurde, soll er [der Oberpfister] es bei gueter Zeit b., damit dhein Sumnuss am Bachen beschehe.' XVII., AaMuri Gesindeordn. ‚Wann solches [Getreide] in der Mühle gebütlet, soll [der Müller] sich von Korn Korn, von Griess Griess und von Grüsch Grüschen den Lohn nehmen.' GrKlost. LB. S. noch *Brōt-Beck* (Sp. 1110) und vgl. *Bûtel-Stëcken.* Auch von der ähnlichen Behandlung anderer Substanzen. ‚Bütel es durch ein tuoch.' ARZNEIB. 1556. ‚Nim darnach klein gebütlet mel von kolen.' ebd. — b) uneig. ‚Die pfaffen und münch, insunders prälaten, schruwend: Es gat iez uber uns, es wirt darnach uber d' junkhern gân: irer frî leben, zins und zehnden muoss gebütlet werden.' ANSH. Zu Freiburg hatte die heimliche Kammer das Recht des ‚Büttelns' der Ratsglieder, d. h. die Befugniss, dieselben auf Grund einer Untersuchung ihrer Amtsführung abzusetzen. 1782, ABSCH. VIII, 73; vgl. *Bûtelung.* — 2. a) Einen heftig schütteln UwE. — b) uneig., umherwerfen, hart mitnehmen, z. B. vom Schicksal SCHST. (Sulger); ZZoll. *Dĕ(r) ist 'bûtlet worde^{n},* Der hat Etwas erfahren, Vieles durchgemacht, iactatus est. ‚David, der durch vilerlei crüz und lyden vil jar und tag ist gebütlet worden.' LLAV. 1577. ‚Ein lange zeit es mit im [dem verlornen Sohn] wehrt in seim elend auf der fahrt, biss das er gar wol gebeutlet ward.' SCHERTW. um 1579. ‚B. und benglen'; s. Sp. 1374 u. ‚Hin und wider b.' ‚Die übrigen Provinzen waren in mannigfaltigen frömden Handen und wurden mit grossem Jahmer seltsam hin und wider gebeutelt', kamen bald an diesen, bald an jenen Herrn. GULER 1616. — c) einen Fehler ‚hoch b.', hoch anschlagen. ‚Die ihm so gar übel redtind und den einigen fehler so hoch bütlind, die hassind ihn.' HBULL., Tig. — 3. = *bündlen 1 c* (Sp. 1367) NDW. — 4. auf Stramin *(Bûtel)* sticken GL. — ge-bûtlet *'bütlet:* vom Brot, aus *Bûtel-Mĕlw* (Sp. 221) bereitet, Weissbrot APA., H., I., M. Am Weihnachtsmorgen erhalten die Kinder Biberzelten und *'bütlet Brōt,* die der Klaus in der Nacht gebracht hat APA. Vgl. *Brōt.* — un-ge-bûtlet: ungesichtet; vgl. *er-bütlen.* ‚Ich beklagt mich, das büechli [über das alte Rhätien] wer an vil orten irrig und gar ungebütlet.' TSCHUDI, Gallia. — Bûtelung f.: geheime Untersuchung über die Amtsführung eines Beamten, die ohne weiteres die Absetzung desselben zur Folge haben kann. Murten verlangte, dass der ua. der Unterschlagung öffentlicher Gelder angeklagte, von Freiburg jedoch bestätigte Gerichtsschreiber Mottet der zu Murten eingeführten ‚Beutelung oder Purification' sich zu unterwerfen habe. 1754, ABSCH.

ab-: Einen abklopfen NDW. — umme^{n}-: umherstossen, -werfen GL. *Der Arm^{e} wird umme^{n}'bûtlet.* — er-: 1. sichtend durchnehmen, durchmustern, prüfen. Syn. *er-lësen 2* (Bd III 1417). ‚Rächtfertigen, ein sach wol zerächt legen, dick und vil darvon reden, wol e., exagitare rem aliquam, justum reddere, efficere, pronunciare. Concertata res, ein wol erbeutlete sach.' FRIS.; MAL. ‚Welt gern, das ein guter tütscher rhetoricus alles wol erbütlete; ich habs mit arbeit colligirt, wann mir etwa zit und wil worden, und kein flyss angewendt, kanzlysch ze stellen.' ÄG.TSCHUDI 1565/72. ‚Rhætiam [eine Schrift] eigentlich zu erbütlen und vil in miner vorigen beschribung ze emendiren.' ebd. ‚MGnH. haben ungeacht sein, Hrn Seckelmeisters, Entschuldigung an dieselb nit kommen können, sondern notwendiglich geachtet, sein Rechnung erpütlen und examinieren ze lassen.' 1639, B Arch. Der von den Chorherren von Solothurn aus den gemeinen Zehnten zu Schnottweil zu beziehende ‚Grausszehnten' wird ‚erbütlet und justifiziert' und eine Beschreibung davon gemacht. 1647, ABSCH. — 2. ‚den seckel e.', den Geldbeutel hernehmen, Geld kosten. ‚Mancher, der weisst nur wol, wo einer sin kind [Studierens halber] usgesandt, wie es den eltern den seckel erbütlet, nur ehe si recht den anfang ergriffen.' F Schulordn. 1577. — 3. Einen heftig schütteln, an Haar oder Ohren herumzerren; tüchtig ausklopfen NDW; UwE. *Der Vater hed sei^{n} Büeb i^{n} der Daibi chäibisch erboitlet* UwE. — ûs-: 1. durch Beuteln reinigen. ‚Aussbütlen, excernere.' MAL. ‚Nimm ein eichins Hölzlin, dass es heiss werd, und nimm eichine Äschen und bütli sie auss aufs allerreinest und -kleinest.' XVII./XVIII., ARZNEIB. — 2. übertr. a) Jmdn ausbeuten, ihm den Beutel leeren THMÜllh. *Er hät-en g'hörig üs-'bûtlet.* ‚Die Herren zu Bern haben mich ausgebeutelt, bei mir ist Nichts zu finden.' ADIETHELM 1897. — b) *(üs-bütle^{n})* Jmdn durchhecheln, ihm Übles nachreden AaZein. *I^{ch} weiss scho^{n}, worum der Vetter schalū über-mi^{ch} isch, wil-mi^{ch} der Nöchber ūs'bütlet hät bi-n-ėm.* — durch-: vom Mehl NDW.

Bûtler m. ‚Beutler, müller, pollintor.' MAL.

Bû'tler, Familienname B. ‚Heini Bütler von [Zg]Hünenberg.' 1428, L; ‚Bütler oder Beutler, ein Geschlecht in Zug

und zu Hünenberg.' Leu, Lex. ‚Bütler.' 1598, LSchötz. ‚Hein. Beutler.' 1654, AaSins.

Bûtleteⁿ f.: Rauferei UwE.

Loch-Büttel m.: wie nhd. Lochbeutel Aa; Th; Z (auch in einem Inventar von 1837). — **Stēch-**: wie nhd. Stechbeutel Aa; Bs; Gr; Th; Z.

(Ge-)Büttel m.: Gerichtsdiener. *Chunt der Büttel, seit dē Zūttel: D' Zīt ist umeⁿ — Ja, iᶜʰ chumeⁿ, blāset mir der Hobel ūs!* HsNydegger 1888. ‚Ouch tuond under stunden vil leides den lüten, die sind erkant weibel, gebütel oder schreiger genant.' Schachzabelb. Einen ‚tägen' darf tragen u. a. ‚des [geistlichen] gerichts gebüttel.' 1494, Bs Rq. ‚Hatt Doctor Balthazar (als Egg anzeigt) min handgschrift gehebt, so habend die büttel oder henker die on zwyfel by im funden, oder aber er hatt sy den widertöufferen gelassen.' Zwingli. ‚Büttel, der weibel, apparitor.' Mal.

Hieher viell. der Familienname ‚Büttel.' 1506, GAltst. (‚Pütel.' 1515); ‚Bütel.' 1557, Bs.

Für-ge-büttel: = dem Vor. ‚Heinrich Löschebrant, des erzpriesters hoves von Basil f.' 1297, Bs Urkb. ‚Kloter f.' 1388, Z Ratsb.; wechselnd mit ‚Kl. weibel'.

Bütterich, -ȥch AaHold.; ApHer., M.; BSi., Tschingel; GA., Nessl.; ScHSt. (Sulger); SchwNuol.; W (Pl. *Bittricheⁿ* Visperterm.); Zo; ZO., *Pütterich, -ȥch* ScHSchl.; ZGlattf., Wl., *Bütteri* ApK.; GRh., Wb.; SchwE., *Bütterig* ApI., M.; GRh., *P-* GWl. — m.: 1. Gefäss (für Flüssigkeiten). Das Gotteshaus soll jährlich dem Kilchherrn 2 Büttrich [voll Wein] und eine Büchse voll Hostien geben. 1371, Obw (AKüchler 1886). ‚Da erschain ainer, der bracht zwen buttrich voll win und dry müt.' KSailer 1460. a) Schlauch aus Ziegenfell mit einwärts gekehrten Haaren, dgl. man früher (an Stelle der heutigen ‚Lageln') verwendete, um Wein aus dem Aostatal über den Theodulpass ins Wallis zu tragen WVispert.† Bauchiger Ledersack, in welchem die Weintreber geführt werden W. — b) kleines, rundes, sehr schmales Fässchen (in Form eines *Trüll-Büders* Sp. 1037), worin die Arbeitsleute ihr Getränk mit aufs Feld nehmen ApH., K.; GRh., Widn. (mit bauchigen Böden, 2—10 l. fassend). Die Höchster haben die Weinfuhr gehabt; man ist aber mit ihnen nicht zufrieden, da sie ‚Büterich' in dem grossen Schiff gehabt und Wein aus den ‚Legellen' genommen, besonders roten. 1702, GBern. — 2. a) das dicke, volle Hinterteil der Spinne ZB., Glattf., O. *Ereⁿ Spillmugg deⁿ B. ūstruckeⁿ.* Auch uneig. von Personen: *Eim deⁿ B. ūstruckeⁿ*, ihn aussaugen, um Hab und Gut bringen. — b) beim Geflügel. α) Bauch und Hinterteil bei Hühnern, Enten, Gänsen ScHSchl. — β) der strotzend volle Kropf ScHSt. (Sulger). — c) derbkomische Bezeichnung für (einen dicken, mit Speise vollgestopften) Bauch, Wanst, von Tieren und Menschen ApH., I., M.; BSi.; GA., Nessl., Wb.; ScHSchl.; SchwNuol.; Zo; ZO., Wl. *Gang iezt nuʳ vom Tisch eʳwēg, de häst dīn B. ordᵉrliᶜʰ g'füllt* ZO. *Mir miech 's eⁿ Chummer, so-n-eⁿ B. z' träge*ⁿ SchwNuol. *Du häst auᶜʰ en B. (es Bütterechli), du!* Mutter zum Kinde, während sie ihm liebkosend übers Bäuchlein fährt ZO. ‚[N. wird verklagt, er habe] der Annan I. und iro tochter das tusend vallend übel gewünschet in ir beider b.' 1438, Z Ratsb. ‚Stach im sin schwert in den püttrich unz an das krüz.' Morgant 1530; daneben ‚büttrich.' ‚Pantices, der bauch under dem nabel, bütterich, schmärbauch. Collativus venter, ein grosser b., darein vil speiss gadt. Venter popa, ein grosser und feisster b. oder ein schmärbauch.' Fris.; Mal. Auch derb spöttisch vom Leib einer hochschwangern Frauensperson Z (Spillmann). — 3. übertr. auf Personen. a) Schmerbauch, Dickwanst ApH., K., M.; BTschingel; GA., Nessl., Stdt; ScHwE.; Zo. ‚Ventriosus, der einen grossen bauch hat, schmärbauch, b. Frässer, der niemmer voll wirt, ein unersettiger bauch oder b., abdomen insaturabile.' Fris.; Mal. Als Zuname. 1840/50, Aa Holderb. — b) halb scherzh., kleines, dickes Kerlchen; auch von Mädchen GWe.

Ahd. *butirih*, mhd. *buterich, büterich* m., Schlauch, Gefäss. Vgl. (bes. zu 2 a) *Butter V*, ferner *Bütterich* (Sp. 1808), sowie die Gruppe *Budel II* (Sp. 1035), auch *Müderich* (Sp. 90).

Frēss-: Fresswanst, zu Kindern Ap. — **Schmēr-**: = *Bütterich 2 c. Deʳ Herr heig wol ereⁿ Hand höch Spēck g'haⁿ und eⁿ Schmärbütteri wie-n-eⁿ 2-zentnerigi Lōs.* Gespräch 1712.

Buteⁿ I (in Gl tw. *Buet*), in GWb.; UwE. *Büteⁿ* — f., Dim. *Buetli* L; GA.; ZErlenb., Küsn., *Büetli* Bs: Schachtel, Dose zu verschiedenen Zwecken AaBremg.; Bs; Gl; GrUVatz; L; GWb.; ScHwE.; S; Ndw; Zo; ZErlenb., Küsn., Zoll. ‚Extra-fein Blomthee in stürzenen Viertelspfund-Boeten.' Z Donnstags-Blatt 1787. Spec. a) Tabakdose AaFri.; Bs; L; GA., We.; Schw; S (BWyss); UwE.; U; Zo; ZZoll. *Se nimmen-iᶜʰ jetz nummeⁿ z' drum us euer nagelneueⁿ Bueteⁿ eⁿ Priseⁿ.* Breitenst. ‚Das wär artig, wenn er nicht könnt alle Augenblick eine Prise nehmen, aber mein, das ist ein guter Tuback, das Pfund koste 1½ fl.; jährlich nur 4 Pfund zu rechnen, bringt schon richtig 6 fl. Item eine schöne silberne Buete à 10 fl. und eine gemalte für 2 fl. und dann ein halb Dotzend Schnupftücher, die alle von Seiden sein müssen.' 1779, Z Taschenb. 1881 (vom Luxus der jungen zürcherischen Geistlichen). — b) verschliessbarer Salztrog fürs Vieh GrPr.; vgl. *Salz-B.*

Frz. *boîte*. Der Diphth. *we* für frz. *oi* durch Lautsubstitution; vgl. *Gueffen* (Bd II 134) und RBrandst. 1900, 31.

Salz-: Salztrog Gr. *S.-Buetli*, Salzgefäss in einer Sennhütte L. — **Schnupf-**: = *Bueten a* ZErlenb., Küsn. — **Thê-**: Theebüchse Bs; Z (Dän.). — **Tabak(s)-** Gl, *Tubak-* AaFri.; GA.: = *Bueten a.* N. N. hinterlässt eine goldene ‚mehrschaumige' Tabakpfeife mit silbernem Deckel, eine ‚Tabakbuehte' von Silber. 1744, Obw (AKüchler 1895).

Buteⁿ II f.: für *Mute(r)* in der Kinderspr. Ap (TTobler).

Potsdămer Bs *(B-)*; ZW., *Putsdämer* ZZoll., *Potsdamper* Aa *(B-)*; B — m.: 1. dicker, robuster Kerl Aa, ungeschlachter Mensch B; ZZoll. *Du P.!* Schelte ZZoll.† — 2. (auch Dim. *Potsdämerli* Z) kurzes, dickes Kerlchen, Knirps Aa; Bs; ZW.

Eig. Einer von der Potsdamer Leibwache, die durch das häufige Reislaufen nach Preussen im XVIII. auch bei uns wohl bekannt war; vgl. die Lebensbeschreibung ‚des armen Mannes aus dem Toggenburg.' Zu 2. Da die eig. Bed. vielmehr ‚langer Kerl' gewesen sein muss, ist anzunehmen, dass unsre Bed. von iron. Verwendung des W. ausgegangen sei.

Batsch — butsch.

Batsch II, Dim. *Batschi:* Kaspar GRÄv. S. noch *Chue 1 c* (Bd III 91). Vgl. auch *Beat* (Sp. 1844).

pătsch AA; Bs; GRHe., Pr.; TH; NDW; ZAuss., *pätsch* AP; GRPr.; GT., W., *bätsch* Bs; GLObst.; G; USch.: Schallw., wie nhd. patsch! Bs; GT.; TH; NDW; USch.; Z. *P.!* ruft man, wenn man Einem eine Patschhand gibt THMüllh. *B., dō lĭt-er!* Bs. ‚Da hat es geheissen patsch, p.! oft zween oder drei in einem Tatsch!' 1656, LIED (von dem Vilmerger Krieg). Übergehend in adv. Function: auf einen Schlag, mit einem Male, unmittelbar AA; AP; GL; GRHe., Pr.; GT., We.; Z. *P. abenand(er)* GL; GT.; Z. *Dā bricht dĕr Stil p. ab* GEbnat. *Dĕr Nideleimer p. ūsg'schütt.* ebd. *Er ist p. umg'fallĕ* GRPr. *Und kĭt mid dem Hindere p. ūs in ĕ frischi Taischĕ* [Kuhfladen]. SCHWZD. (GRPr.). *Ietz gōn-i-ch p. go mădĕ* GT. *Er ist p. umg'chĕrt.* ebd. *I-ch wōg-es p. uf eigni Fūst.* EFEURER (GNesslau). *Es Liedli p. vom Blettli singĕ* AA; AP. *P. usĕ sĭ*, seine Meinung immer grade heraus sagen GRHe.; Syn. *grad usĕ (sĭ).* Gehäuft: *Grad b.*, sofort, auf der Stelle G. *Dass 's iez p. of ĕmol anderst sĕ sŏtt.* RUSCH 1869 (AP). *Rätsch ond p. bim Papĭrchragĕ ond us-i-n mit dem Pesti!* AP Anz. 1897.

Pătsch I (Pl. *Pätsch* GRChur, D.; GMs), Pătsch (Pl. unver. GA., *Pätschĕ* BSi.) m., Dim. *Pätschli:* 1. *Patsch* BSi.; L; GG.; SCH; ZWl., *Batsch* SCH; W, *Pätsch* GTa.; NDW, *Bätsch* SStdt, Schall eines Schlages, Falles; klatschender Schlag, Fall, z. B. von einem flach ins Wasser fallenden Gegenstande. Syn. *Glun(t)sch* (Bd II 636), *Platsch. Zwē Fleugĕ uf ĕi P.* L. Bildl. ‚Einen ordentlichen P. werde es geben, wenn Russland und England in Indien zusammen treffen.' SCH Pilger 1885. *'s isch nummĕ ĕi B.*, mit einem Schlage vorbei, z. B. das Ausreissen eines Zahnes SStdt. Spec. (schallender) Handschlag BSi.; GG.; „SCH;" NDW; ZWl. *Gĭb-mer en P.!* — 2. *Patsch* GRChur, L.; NDW, *Pätsch* BBr., Gadm., Ha., Si.; F; GRPr., Sch.; GoT.; NDW; UwE., *Bätsch* B; „VW;" WV. a) breit geschlagene, formlose Masse, Klumpen, z. B. von Teig, Kot, Schnee, geronnenem Blut uä. B; F; GRChur, Pr., Sch.; „L;" GMs, oT.; NDW; UwE. *I-ch ha wellĕ Öppis bachĕ, aber es hät nŭr ĕ P. g'gi* GRChur. *Die Birĕ sind ĕi P. g'sĭ* [waren zu einer breiigen Masse zerdrückt], *wo-n-i-ch-si 'kriegt ha*. ebd. *Im Gartĕbett lĭt af ĕ Pätsch* [Schnee], *nit dicker a's en Eiertätsch.* B Volksztg 1901. *Holst wider Pätsch* [Schneeklumpen] *a dĕ Schuch in d' Stubĕ!* ebd. *Es ist ĕ ganzĕ B.* [nasser Erde] *abĕg'rütscht* B. *Ganzi Pätschĕ Bluet sĭ von-erĕ g'gangĕ* B. *‚Pätsch, pars pinguedinis.'* Id. B. *Ĕ P. Ziger* F. (Kleine) Masse, Klumpen, von Wachs, Harz, Blei uä. B; GRPr. Zshängende, zsklebende Masse, z. B. von Schorf BBr.; GRD., Pr., Spl.; GSa., Wl.; NDW. *En ganzĕr P. Rufi* BBr. Zsgeklebte Haare, Werg uä. NDW. „Ein B. Haar B; VW." Klumpen, Ballen von Flaumfedern im Deckbett BSi. — b) übh. Masse, Haufe, Menge B; FMu.; „VW;" W. *Ĕ P. Schnēw* BGadm., Hk., Si.; Uw. *'s hed über d' Nacht ĕ grössĕ P. Schnēw g'leid* UwE. *Es het fĭ am* [einen] *B. g'schnĭt* W. *Ir heit am B. Büw g'macht*, ein schönes Quantum Stalldünger. ebd. *Mer* [wir] *heĭ ĕ tollĕ B. Hĕrd, Mist müessĕ füerĕ* BSa. *Die* [Patin] *hed-mer en ganzĕ P. Nuss g'gĕn* BHa. *Ir heid en B. Hĕrdöpfje bercho* W. *En P. Gĕld* BBr., M.; W; Syn. *Schübel.* ‚Ich erwarb mir einen schönen P. bei der Regierung [zum Verteilen unter die Notleidenden].' ADDRICH 1877. „Auf einen B., auf einmal, en bloc (z. B. ausbezahlen) B; VW." *Er het-mer 's Alles in eim P. g'gĕ* B (Zyro). — 3. in spec. Anwendung. a) *Pätsch* GRKüblis, Pani, *Bätsch* GRCalfr., L., Luz., mehrere auf einander liegende Schichten von Reisig, dürrem Laub oder Tannennadeln, als Unterlage fürs Vieh im Stall. — b) *Patsch* BSi.; GSa.; NDW, *„Batsch* UW; U", (unordentlich) geflickte Stelle, wo ein Lappen auf den andern genäht ist. — c) *Patsch, Pätschli,* wattiertes Stück Tuch als Unterlage unter die Tragriemen, den Kummet, bes. bei Saum-, aber auch Zugtieren, zur Linderung des Druckes GL. Syn. *Bast I 3* (Sp. 1778). — d) *Patsch, Pätschli* GL, *Patschli* ZGUÄgeri, (wattierte) Unterlage im Kinderbettchen. — e) *Patsch* GR, *„Batsch* UW; U", Lappen. *Patsch uf P.* GRPr. — f) *Patsch, „Batsch", Pätschli,* Geiferlappen, Essmäntelchen GL. — g) *Pätschli,* Bäffchen der reformierten Geistlichen GL. *So ĕ schwarzĕr Hĕr mit-emĕ wĭssĕ Pätschli.* GL Volksgespr. 1835. — h) *Pätschli,* Rosette an einer Stickerei. *Dō die grŏssĕrĕ Pätschli mŭend natürlig g'spaltĕ sĭ.* AHALDER (APl.). — i) *Pätschli,* altes Wachssiegel ohne Kapsel NDW; vgl. *Pätschli-Gült* (Bd II 288). — k) *Patsch* GRL., *Pätsch* GA., Sev., T., We., Pfannkuchen. — l) *Patsch,* dick aufgestrichenes Pflaster GRL. — m) *Pätsch,* Fleck APSchönengr. — n) *Bätschli,* von Würmern herrührendes Gewebe an den kleinen Traubenbeeren unmittelbar nach der Blüte GSev. — o) *Patsch,* am Flugloch hangender Klumpen schwärmender Bienen GFlums, Ms. — p) *Patsch,* grosse Quaste GWl. — q) *Patsch,* Gruppe Nüsse am Ende eines Zweiges GWl. — r) *Patsch,* geringes, plumpes Taschenmesser, auch in einer Scheide getragen GR Arosa, D., L., Pr., Sch. Syn. *Hegel* (Bd II 1080). *Was heid-er mit dem Patsch dā wellen?* = ‚was wolltest du mit dem Dolche?' GFIENT 1898 (Travestie der ‚Bürgschaft'). — s) *Patsch* AAMeisterschw., *Batsch* GL, *Bätsch* „BHk.; „VW", *Pätsch* NDW, von Personen. Schwerer, plumper Mensch NDW. „Unbehülfliche, dicke (B; VW)", alte, unordentliche (GL) Weibsperson. *Ĕ wüestĕr Bätsch,* hässlicher Mensch, sowohl äusserlich, als im Betragen BHk. *Ĕ tummĕr Patsch,* Tolpatsch AAMeisterschw.

Vgl. *Patsch* bei Gr. WB. VII 1507. Eine ganz entsprechende Bed.-Entwicklung zeigt das ebf. onomatopoetische *Tatsch, Tätsch.* Vgl. auch *Chlapf* (Bd III 670). In Flurnamen: ‚Bätschen', Name von Berggütern Gl. ‚Stosst an die bätsch und an des N. wingarten.' 1435, GBern.

Îs- s. *Schnēw-P.* — Fŭr-: wahrsch. grosser, feuchter Lappen zum Dämpfen des Feuers. ‚Zu jeder Feuerspritze gehören 8 Feuerpatschen.' B Feuerordn. 1819. ‚Man muss [bei einem Brande] das Camin in den obern Teilen des Hauses genau bewachen lassen, damit, wenn sich ein Spalt erzeigen würde, man dann mit nassen Tüchern und Feuerpatschen vermachen und gleich das Feuer dämpfen könne.' ebd. ‚Arbeiten der Mannschaft mit Feuerhäken, F-en.' ebd. — Hegel-Patsch GRD., L., *-Pätschli* GRPr.: = *Patsch 3 r.* Syn. *Italiäner-Hegel. In 's Juppĕseckli grĭft d's Fräuli und mid dem Hegelpätschli tued 'sch Schnifeli Brōd dennĕ schintĕ.* SCHWZD. (GRSchiers). — Lieder-Pätsch, *„-Bätsch:* ein Schock allerhand einzeln angeschaffter Volkslieder B; VW"; zsgeheftetes Convolut von Flugblättern und Broschüren, welche

Lieder enthalten; jedes alte Liederbuch BHa. — Leim-Pätsch: Lehmklumpen NDw. — Rude^{n}-Patsch: Schorffleck GRChur; GSa. In der Volkssage Name des jungen Grafen, der, um sein goldenes Haar zu verbergen, den Kopf verbindet, als hätte er einen *R.* GSa. — Rît-Patsch: Bastsattel, gepolsterter Sattel ohne Holzgestell GRD. Vgl. *Patsch 3 c.* — „Silber-Bätsch: Silberklumpen B; Vw." — Schinder-Patsch: grosses, breites Messer, dessen sich die Viehschinder bedienen GRPr. *Im Sack hei-er* [der Vagabund] *e^{n} Schinterp. g'han, dẽm trûwend sch' nun z' halben.* GFIENT 1898. — Schloder-Patsch: Geiferlätzchen GL. — Schnê^{w}-Patsch: Schneefleck. ‚In der Schomatten hat 's noch [am 12. Mai] Schnee- und Eispätsch.' UBRÄGGER 1785. — „Schwelli-Bätsch: durch den Strom angeschwemmte Masse von Geschiebe B; Vw." — Tall(i)-, Trall(i)-Patsch s. *Talpatsch.* — Turt-Patsch: Samenhülse der Roggentrespe, des Lolches. ‚Die Turtbetsch bleiben [beim Aufschütten auf ein schiefes Brett] liegen, die kleinen Turtsamen rollen mit dem Korn herab.' SCHWEIZERB. 1818, 156 (LButtish.). — Wachs-Pätschli: = *Patsch 3 i.* ‚Die Gülten haben alle ein Siegel in einem Druckli, einige nur ein W.' NDw Kal. 1889. — Wald-Bätsch: Streue von Tannreisig GRL., Splüg.

Bátschâli m.: schlampiger Mensch AALeer. (Hunziker). Syn. *Latschäli* (Bd III 1528/9).

Pătsche^{n} *B-* f.: Dachtraufe, Gosse Bs.

pătsche^{n} I, pătsche^{n}, pĕ'tsche^{n}: 1. *patsche^{n}* Bs; BSi.; ZDättl., *„batsche^{n}* SCH", *pătsche^{n}* GT.; TH; NDw, *bătsche^{n}* Bs; „L; SCH;" UwE., *pe'tsche^{n}* Z (Dän.), meist unpers., (beim Schlagen, Fallen usw.) einen patschenden Schall von sich geben, patschen. *„'s hed rẽcht 'pätscht,* hat einen hellen Klatsch gegeben L; SCH." *Das hät 'pätscht, wo-n-er i^{n} 's Wasser g'fallen ist!* ‚Ein flach auf das Wasser fallender Gegenstand *patschet'* BSi. *Dẽr* [vom Dache fallende Schnee] *hed starch 'bätscht* UwE. Auch von dem Schall, der entsteht, wenn man unversehens ins Wasser oder tiefen Kot tritt ZDättl.; Syn. *quatschen.* — 2. a) *patsche^{n}* AAK., Leugg.; Bs; BSi.; G, *pätsche^{n}* Bs; GTa.; THMüllh.; Uw; U. *„bätsche^{n}* VO; SCH", mit patschendem Schalle fallen. *„'s Chind ist (abe^{n}) 'bätscht,* so herunter gefallen, dass es klatschte VO; SCH." *Dẽr isch schôn uf d^{e} Boden use^{n} 'pätscht!* Bs; GTa. — b) *patsche^{n}* BsStdt; TH; NDw; ZDättl., *batsche^{n}* AAZ.; „SCH; W", *pätsche^{n}* BsL.; GR; TH; NDw; U, *pe'tsche^{n}* UMad., schlagen, so dass es patscht, bes. mit der flachen Hand. In die Hände klatschen AAZ.; ZDättl., „in die Hand schlagen SCH." *Mach batsche^{n}-batsche^{n}!* Aufforderung an Kinder AAZ. „Prügeln, Streiche versetzen W." — c) *pe'tsche^{n}, b-,* (eine Tür udgl.) geräuschvoll auf-, zuschlagen SCH. Syn. *schletzen.* — d) *patsche^{n},* in weichen Kot, eine Lache treten, so dass es platscht AA; GL; G; SCHwE.; ZDättl. *I^{ch} bi^{n} i^{n} 's Chät ine^{n} 'patschet* G; ZDättl. — 3. *bätsche^{n},* bildl., klatschen, ausplaudern GStdt. *Was muest du Alles b.!* — 4. *patsche^{n}* GR; NDw; „Uw; U", *batsche^{n}* „GR;" Uw; „U", *pätsche^{n}* B; NDw; W a) eine weiche Masse dick aufstreichen, -kleben GRL.; W. *D' Mûre^{n} p.,* mit Mörtel bestreichen GR UVatz. Weiche Erde, Dünger udgl. aufschichten, wobei die Masse mit der Schaufel festgeschlagen wird W. Bildl.: *über d' Form p.,* aufbauschen, übertreiben. ebd. Etwas klumpig, unordentlich über einander, zskleben NDw. — b) Lappen auf Lappen nähen, unordentlich flicken, so dass ein ungehöriger Wulst *(Batsch)* entsteht Uw; „U." — c) zsstoppeln, eine Schrift uä. NDw. — 5. *„patsche^{n}, b-* GR", *pätsche^{n}* B, *bätsche^{n}* „B; Vw;" W a) intr. *‚Pätsche^{n},* conglutinari, de capillis aut floccis lanæ.' Id. B. „Schorf bilden, (ein)trocknen, von Hautausschlägen GR." Einen Klumpen bilden, von schwärmenden Bienen WVisp. *Dî^{n} Bîjini^{n} bätschu^{n}.* — b) refl., einen Klumpen bilden, sich zsballen, „fest aufeinander liegen, einfallen; z. B. die Matratze bätscht sich, wenn das gestopfte Haar derselben sich gleichsam zsbackt und zsfällt B; Vw." *Dini Här pätsche^{n}-si^{ch},* durch Fett oder Biut B (Zyro). *Es bätschot-sich,* häuft sich, wird zu einem Klumpen W. — 6. *pätsche^{n},* schwer, plump werden, von Menschen, auch von Dingen NDw. — 7. Ptc. a) *pätschet,* schwer, zähe, lehmig, nass (im Gegs. zu locker, mürbe), vom Erdreich GoT. *Pätschete^{r} Hërd.* — b) *„bätschet,* was aufeinander liegen bleibt, zu einem Klumpen wird L." *Patscheti Här,* ein Büschel zsklebender Haare GL. — c) *'pätschet,* haufenweise BBr. *P. voll,* ganz voll BBr., R. *En Baum 'pätschet volle^{r} Chrieseni* BBr. *Hûr gi^{b}d 's vil Obs, d' Bôum sîn 'pätschet (voll)* BR. — d) *'patschet,* nachlässig G (Götzinger). — Vgl. das durchweg syn. *tätschen,* auch *plätschen.*

abe^{n}-pätsche^{n}: klatschend aufschlagen beim Herunterfallen, auch nur in Masse herunterfallen, herunterplatschen AA; AP; B; „VO; SCH;" Uw. *Der Schnê ist* [vom Dache] *appe^{n} 'pätscht* UwE. *'s het hüfe^{n}swîs abe^{n} 'pätschet,* geschneit BE. *Er sölls 's Vëch i^{n}trîbe^{n}, vor 's chäm cho^{n} a^{bi}i^{n} p.,* in Strömen regnen. AHALDER 1839. — um-pätsche^{n}: umfallen (und dabei klatschend aufschlagen, doch auch ohne diese Nebenvorstellung) GTa. — umme^{n}-patsche^{n} GL, *-pätsche^{n}* AP: herumwaten, im Kote, in einer Pfütze GL. Mit den Händen herumplätschern: *'s gẽd* [gibt] *dërig Wöscherwîber, die ase^{n} pläderi^{n}d ond rätschi^{n}d, das^{s} s' mit lâre^{n} Hende^{n} im Zober omme^{n} pätschi^{n}d.* HKFRICK (APTeufen). — a^{n}-: 1. *(-patsche^{n})* intr., ankleben, z. B. von einem Wundverbande GRL.; GFlums. — 2. *(-pätsche^{n}* AP, *-pe'tsche^{n}* ZStdt) anprallen. — in^{bi}i^{n}-, *i(n)e^{n}-patsche^{n}:* ins Wasser platschen, hineintappen AA; Bs; G; ZDättl. *I^{ch} bin rẽcht ine^{n}'patschet,* eig. und uneig., in die Patsche geraten. — ûs-patsche^{n}: ausplaudern AAMeisterschw. — use^{n}-: 1. *(-pätsche^{n})* von Flüssigkeiten, über den Rand des Gefässes hinausplätschern GTa. — 2. *(-pätsche^{n})* von Personen, der ganzen Länge nach hinfallen (und dabei klatschend aufschlagen) Bs; GTa., W. — 3. *(-patsche^{n})* herausplatzen (mit der Rede) Bs. — ver-patsche^{n} AALengnau; BHa.; GL; GMs, *-pätsche^{n}* B, *„-bätsche^{n}* L": 1. zu einem Klumpen werden, zerdrücken; zskleben. *„Verbätschet,* was auf einander liegen bleibt, zu einem Klumpen wird L." *Verpatscheti Här* GL; GMs. *Mini Här sî^{n} ganz verpätschet* B. S. noch *ver-möggen* (Sp. 124). — 2. durchprügeln AALengn. — z'sämme^{n}-patsche^{n} GR; GSa., *„-bätsche^{n}* L": 1. auf einen Haufen tun GRKübl. Vgl. *patschen 4.* — 2. wesentlich = *ver-p.* GRMai.; GSa. „Es bätscht zusammen, lässt sich an einen Klumpen L." Von Brot, das teigig wird GRMai. *Das Chind hät e^{n} bôuse^{n} Chopf, d's Hör ist-em ganz z'simme^{n}-'patschet* GSa. — zue-bätsche^{n} „VO; SCH;" ZElsau, *-pe'tsche^{n}* SCH: „Etwas zuschlagen, dass es einen hellen Klatsch gibt, z. B. eine Türe." *Da^{s} göt de^{n} ganz Tag i^{n} dẽm Hûs mit Ûf- und zuepetsche^{n} vu^{n} de^{n} Türe^{n}, da^{ss}-me^{n} Chopfwê überchunnt.*

Batscher m.: Kleiderflicker, der Lappen auf Lappen setzt UwE.

Patschi m.: 1. *(Batschi)* = dem Vor. UwE. — 2. Mensch mit schwerfälligem, schlampigem Gange; täppischer, einfältiger, auch unordentlicher, fauler Mensch AaNeuenhof; Ap; GTa., oT., Wl.; SchwE.

Patschi f.: Patsche. *I^n der P. sï^n* ThMüllh. — Wohl aus der Schriftspr.

patschig G, *pätschig* BHk., *„bätschig* B; Vw": 1. „sich zu einem Klumpen zsbackend, auf einander hocken bleibend B; Vw." *‚Pätschig,* conglutinatus.' Id. B. Sich leicht zsballend (von Schnee) BHk. Syn. *tantschig.* — 2. täppisch G.

Patschle^n f.: dickes Weib. *D' Sandbüri^n, die g'schwolle^n P.* G Kal. 1894.

patschle^n: im Wasser plätschern Aa. Syn. *flotschen. Los! was patschlet denn dō im Bach?* Aa Gem.

patschne^n: = *patschen 4 b;* meist zsgesetzt *ver-, z'sämme^n-p.* GWl.

Patschni m. = *Patschi* GWl.

Batschöls, Patschüels (Pl.): kleine Blattern am Munde GrSeew. Vgl. *Pätschi 1.*

Batschôri m.: Tölpel, Dummkopf L (Ineichen). Syn. *Latschōri* (Bd III 1528 u.).

pätsch: beleibt, fett UwE. Syn. *pletschig.*

Bätscher m.: fettes, plumpes Weib U.

Pätschi n.: 1. grosses Geschwür, Abscess Gl. — 2. breites, plattes Stück; spec. a) plattrunder Teil des Siegelrings; auch der Siegelring selbst Gl. — b) breite Agraffe Gl. Halstuchhafte aus Silber; herz- oder ringförmige Hemdnadel. Rochh.

pätschle^n: leicht in die Hände klatschen SchNnk. Leise patschen, als Liebkosung G.

Patsch II m.: Pakt, Übereinkommen. 1. Heirat GrSch. *Ja, ja, das gi^t noch en P. En P. mache^n,* sich heiraten. — 2. in der RA. *mit dem P. gā^n,* auf Taufpaten ausgehen, solche zu gewinnen suchen GrD., Kübl. Vgl. *Patsch-Mann* (Sp. 274), *-Red.*

Rätorom. *patg, pach,* Bedingung, Vertrag (Carisch 106); vgl. it. *paciare.* Möglich wäre aber auch im Hinblick auf *chlepfen 6* (Bd III 675) Zugehörigkeit zu *Patsch I.* Zu 2 vgl. das syn. rätorom. *ir cul patsch.*

patsche^n II: 1. a) einen gütlichen Vergleich schliessen GrD., L., Pr. „Einen Streit beilegen, doch so, dass gewöhnlich mit Verletzung des Rechtes keine von beiden Parteien ganz gewinnt. Sie habens gebatschet Gr." Syn. *pāschen* (Sp. 1759). *Bewīsen han-i^ch Nūd chönnen, drum wār-i^ch bereit g'sīn z' p., aber der Cujūn hed nid wellen.* GFient (GrPr.). — b) einen Kauf abschliessen, handelseins werden GrL. — 2. = *mit dem Patsch gān* GrCont., D., Kübl., Pr. *Gān ga^n p.*

„Batschete^n, *P-* f.: ein zsgeflickter Vertrag Gr."

St. denkt nach dem Wortlaut seiner Erklärung an Abl. von *patschen I 4 b.*

Patschi^ng f.: Vereinbarung GrD. *En armi P.,* ein unwürdiger Vergleich in einem Rechtshandel.

„**pätschädere^n**: = *hecken 1 c* (Bd II 1116) Gr."

„Pätschädere^n f.: das Reisholz, welches zum *patschäderen* dient Gr."

„**Batschegge^n** f.: 1. eine ehemalige Frauenzimmertracht, in der man sich nicht ohne Unbequemlichkeit wenden konnte. — 2. noch jetzt gebräuchlich für ein Haus, in dem man unbequem wohnt Z." — Zur Bildung vgl. *Huseggen* (Bd II 1751).

„Batscheggete^n f.: übel geratene Anordnung der Dinge in einem Haus, ungeschickte Einteilung der Zimmer in einem Gebäude Z."

Batschienggis m.: Schläge, Hiebe GrPr., Sch. *Michel lächeret 's wēge^n de^n B., die er hed törfe^n üsteile^n.* Schwzd. (GrSchiers).

batschierig: 1. plump; „unförmlich, nicht passend, von Personen oder Sachen. *E^n batschierige^r Mensch,* ein ungeschliffener Mensch; *batschierigi Schuch,* Schuhe, die nicht an den Fuss passen oder sonst übel gemacht sind LG." — 2. verdreht, kurios, possierlich L. — Vgl. *packschierig* bei Gr. WB. VII 1405.

Batschokk: eine Art Vagabund. ‚Wegen der Battschocken und andern Banditen seien aus jedem Kanton 10 Mann nach Lowers und Luggaris geschickt worden.' 1598, Imthurn, Mem. — Zu it. *baciocco,* Dummkopf, Tölpel.

Bätsch: verächtlich für Barbara ZO.

Nach Stutz (Gem. II^2 197) ist der Voc. lang, nach anderer Angabe kurz.

Bätschi, im oTh *Bā^tschi* — m.: langweiliger Mensch Th. *Er ist en B., me^n chunnt nienen ane^n (a^n ka^n Bort) mit-em.*

Bätschi n.: Schaf (Kdspr.) SThierst. Vgl. *Bâli* unter *bâ I* (Sp. 895), *Bâggi II* (Sp. 1077).

Bätschi n.: Kerngehäuse des Obstes Aa links der Aare. Syn. *Bätzi.*

Bautsch I m.: „einzelner Anschlag des Hundes" Uw; „W." ‚Es kann niemand anders als der Chlausli sein, dachte die Mutter, denn der Bäri hat kei^n Baitsch 'tâ^n; einen Andern hätt er sicher a^n'gē^n.' Obw Blätter 1900. — Nbf. zu *Bauz IV* (s. d.).

Bā-Bautsch: Schreckgespenst SchwBrunn., Iberg. *Der B. chunnt!* Ruf, womit man Kinder schreckt.

Vgl. *Bā-Bau* unter *bau 3* (Sp. 896), *Bo-Bouss* (Sp. 1666); zur Lautform des ersten Teils ferner *Frā-Bas* (Sp. 1649).

Bôli-: = dem Vor. Uw. Syn. *Bôli-Mann* (Sp. 271), *-Bauz.*

bautsche^n I *(p-* Uw tw.; USil.): 1. kläffen, bellen Uw; USil.; „W." Auch: heiser bellen wie ein Fuchs UwE. Syn. *gautschen III* (Bd II 561), *bauzen.* — 2. trocken husten Ndw. Syn. *bëllen* (Sp. 1158). — 3. „schnell und heftig mit Jmdem zanken" Ndw.

Bautschi m.: 1. Kläffer Uw; „W." Syn. *Bëlli II* (Sp. 1159), *Bauzi.* — 2. Mensch, der mit lauter, gleichsam bellender Stimme überall drein redet UwE.

„**Bautsch** II m.: 1. altes, abgetragenes Kleid BO. — 2. abgenütztes Pferd. ebd. — 3. Mensch, der sich zu den verächtlichsten Diensten gebrauchen lässt. ebd." — Vgl. das syn. *Bantsch II* (Sp. 1406).

Bautsch III *P-* m.: Gewittersturm GWb. — Vgl. *Baust* (Sp. 1785).

bautsche^n II, in Ap; Th auch *p-*: 1. „hin und her werfen oder stossen BO.;" Gl. — 2. a) „schlagen, prügeln BO.; LE.; Th." — b) „peitschen LE.; Th." — c) spec. = *bössen 2 d* (Sp. 1729) ThFr., Täg. — 3. unanständig, übermässig, gierig essen Ap; GoT.

Vgl. auch *bötschen* (unter *botschen* Sp. 1934), zu 3 spec. *bantschen I* und *II* (Sp. 1406).

umme^n-: herumwerfen, -drücken Gl. — er-, in

SchwE. *-pautsche*: tüchtig schlagen, durchprügeln, „durchpeitschen“ Gl; „LE.;“ SchwE.; „Th.“

„Bautsche“ f.: Peitsche Th.“

Pautschi I, auch Pautschli m.: grosswangiges Kind, das mit lebhaftem Appetit isst Ap.

Pautschi II m.: Brummer, Zuchtochs Ap. — Zu *bautsche*, stossen?

Pětsch, Pêtschi s. *Pēter* (Sp. 1840).

Gwägge-, Gwatter-Pêtsch(i): = dem Folg. GrPr. Syn. *Gwatter-Piezli. Wēttergüegen und Quatterpētschi wie Lägele*. GFient. — Tsch. schreibt *Quäque-P.*

Wasser-: = *Wasser-Pēggi* (Sp. 1079) GrPr. *Es leids Gezicht tued-schi dört, hinderm Büchiloch, üfhalte: W., Latuechi und Täpe*. Schwzd. (GrSchiers).

Wětter-Pêtsch(i): = *Wētter-Gueg* (Bd II 163) GrPr.

Pě'tschaft BSi.; Ndw, *Betschaft* aSchw; Th, *Betschęft* B; Sch, *Pitschaft* Bs; Ndw, *Bitschęft* Sch, *Pitschyft* SchwE., *Bütschaft* B, *Pütschęft* AaSt., *Bütschęft* AaL., St.; B; Z, *„Bütschet“* — n.: wie nhd., Stempel mit Wappen oder Monogramm, früher zum Siegeln der Briefe allgemein gebraucht. Er habe die Geldsumme empfangen und mit seinen ‚puzet versigelt in der kilcheren hus‘ niedergelegt. 1425, B Schreiben. ‚Geben ze Pfeffikon, mit Ulr. Wagners büttschet beschlossen unser aller wegen.‘ 1444, Schw (Schluss eines Schreibens). ‚Und des ze waren urkund so hand wir unser bruederschaft büczit und des obgemelten küngs büczit getruckt uf disen brieff.‘ 1507, Geschfo. Ges. 1898. ‚[Isebel] versiglet sy mit seinem [Ahabs] pitschet.‘ 1531/48, I. Kön.; ‚Pitschier.‘ 1667. ‚Leg mich als ein bütschet in dein herz.‘ 1531, Hohelied; ‚pütschet.‘ 1560; ‚Pitschaft.‘ 1667. ‚Ein silber übergült bütschetli.‘ 1562, F Inv. ‚Signum, ein sigel oder pütschet. Das bütschet, insigel, bütschier, signum.‘ Fris.; Mal. ‚Syn [des Herrn Jesu] Gmeind, syn Pitscheft, syn Augöpfel, syn Liebstes, sich selbst.‘ JJBreit. 1637. ‚Die Pitschaft oder Sigel [Pl.].‘ 1666, Z Staatsarch. ‚Mit seinem anerbornen Pitschaft bestätiget.‘ 1688, ZSth. ‚Setze deine Kirchen als ein Pitschaft auf dein Herz.‘ AKlingl. 1688. ‚Einem Bitschierschneider von Mainz von meinem Pitschaft auf Stahel zu schneiden 1 fl. 24 ß.‘ Zubers Tageb. 1693. ‚Für welchen Schein mehr nicht als dem Ambtsmann für aufgetrucktes Pütschaft 2 Kreuzer, und dem Schreiber für Hinzusetzung des Namens 2 Kr. bezalt werden soll.‘ B Wiedertäuferordn. 1695. ‚Die gegrabenen Steinen für Pittschaft.‘ B Mand. 1747. ‚Alle diejenigen, so Gift einkaufen wollen, sollen sich mit einem mit ihrem anerbornen Pittschaft bekräftigten Billet bei unserm Grossweibel anmelden.‘ 1777, Z Giftmand. ‚1 goldener Ring mit einem Pitschaft 5 Gl. 30.‘ 1788, Sch Inv. ‚Ein goldenes Beytschaft mit einem weissen Stein.‘ 1789, Z Inv. ‚Es sollen auch die Pittschafte und Siegel demjenigen Sohn überlassen werden, welcher des Vaters Namen tragt.‘ Z Erbrecht 1831.

Vgl. Gr. WB. VII 1579. Zur Anlehnung an die Abl. auf *-schaft* s. Anm. zu *Bettschaft* (Sp. 1823). Von ältern Belegen führen wir noch an: ‚Pitschet.‘ 1506, Ansh., ‚Pütschet.‘ 1513, ebd.; 1531/48, Sirach, ‚Bütschet.‘ 1529. 1536, Absch.; Aal 1549. ‚Pitschaft.‘ 1585/1828, Apl.; Mutach 1709; DoLacour 1736; Bs Mand. 1765; B Verordn. 1772; JMüller 1773/83; Z Ges. 1779; 1796, Sch. ‚Bittschaft.‘ ClSchob. 1699.

Petschier n.: 1. *Petschier, B-* F, *Pitschier* Ndw, *Bitschier* Obw; U, *Putschier, B-* Ndw, *Pütschier* FMu., *Bütschier* B a) = dem Vor. B; F; Uw; U. ‚Der jüngste Sohn soll seines Vaters Zeichen füeren und han, es seige am Vieh, Brennzeichen oder auch Siegel und Petschier.‘ 1556, GrKlost. LB. ‚Nach lut einer visierung, daruff des herren abts bitschier getruckt.‘ 1582, AaMüri. ‚Mit synem sigel ald pütschier besiglet.‘ 1597, Z. ‚Den Söhnen soll werden ihres Vatters sel. Harnisch, Wehr, Schiesszüg, Werkzüg, Pitschier.‘ XVII., F Stadtb. ‚Mit mynem gewonlichen Pitschier und eigner Hand underschriben.‘ 1612, AaWett.Klosterarch. ‚Brief, den ich mit minem angebornen Pütschier verwart geben.‘ 1617, L. ‚Wan ich ein anderen [Brief] machen wett, so kännte er [d'] Gschrift uf der Stett; ja, wo hätt ich 's Pitschier darzuo?‘ Joh.Mahl. 1674. ‚Signum, Sigel, Pitschier.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Umb Harnast, Gewöhr, Sigel und Pütschier eines Mannes.‘ L Stadtr. 1706/65. ‚Goldne Fingerring mit einem roten Stein und einem Pitschier darin.‘ 1779, ZStdt. ‚Gemeiner Meisteren Bütschier.‘ Umschrift des Handwerkssiegels der Schmiede, Nadler, Sattler und Seckler in ZStdt. Vgl. noch *Petschier-Ring, -Wachs*. — b) Siegellack B; F. — 2. *Potschier* m. GrD., *Putschier* n. Ndw, Knopf am Schlagring Ndw; der Schlagring selbst GrD. Vgl. *Pātschi 2 a*.

Vgl. Gr. WB. VII 1579. Der Ton liegt auf der zweiten Silbe; nur für FMu. wird *Pútschier* angegeben.

petschiere BSi., *pitschiere* S, *bitschiere* Bs; L; aSchw; Obw, *pütschiere* Sch; Th; Z, *bütschiere* B; SchStdt; Th; ZZoll.: 1. petschieren, siegeln. aaOO. ‚Sigillare, sigeln, pitschieren.‘ Denzl. 1677; 1716. *E 'bütschierte Brief. Ne Brief, ganz schwarz pitschiert*. Schild. *Pitschierte, pütschierte (Wi)*, Wein in versiegelten Flaschen Bs; L; Schw; Obw; Z; vgl. *buschiert* (Sp. 1775). *Fir d' Wi trinker isch e ganzi Batteri Petschierte parät g'stande* BsStdt. *De Franz hed 's nid chönne lide, wenn de Melk Bitschiertnige 'trunke hed*. Schwzd. (L). — 2. in der RA. *i bi pütschiert*, lahm gelegt, kann nichts mehr machen Sch (Joh. Meyer). — 3. anschmieren, betrügen Sch; Th; ZBül. *Trou Dēm nid oder du bist pütschiert. I bin en tumme Tüfel g'si und pütschiert worde, wie-se-si g'hört*. Schwzd. (Th). *Si söll jä Acht gē, dass-si-si nüd sëlber debi betschieri!* Niederm. 1882. — Vgl. (auch zu 3) Gr. WB. VII 1580.

ver-bitschiere GrPr., Sch., *-bütschiere* Aa; B; Th; Z (auch *p-*): 1. versiegeln. aaOO. ‚Consignare, obsignare, versiglen, verpütschieren. Annulo sigilla imprimere, v., versiglen, den pütschet auftrucken.‘ Fris.; Mal. ‚Sy habend sölichs [Versprechen] in gschrift verfasset, mit iren händen underschriben und verpütschiert.‘ 1587, L Schreiben. ‚Welcher dann von Stund an die Trög und Ghalt, darinn des Abgelybeten fürnemste Fahrhab gehalten, verpütschieren soll.‘ B Gerichtssatzg 1615. ‚'s zimt mir sy nit zu schreiben wol [den Besitzstand des Verstorbenen aufzuzeichnen]. wil ich ein Sächer bin dis Mol; so will ich 's darnach verpitschieren, mit eigner Hand mich auch signieren.‘ GGotth. 1619. ‚Imprimere sigillum annulo, mit einem Ring verpitschieren.‘ Denzl. 1677; 1716. ‚Die Venner [in B] lassen so viel Numeren, als deren, so in den grossen Rat erwählt zu werden verlangen, verfertigen und in ein Sack tun, welchen die vier Venner verpitschieren.... Darauf wird der verpitschierte Sack

eröffnet.' Z Nachr. 1756; vgl. Leu, Lex. III 173. ‚An gleichem Tag [der Trüllmusterung] soll auch jeder Soldat seine bestimmte 24 scharfe Patronen wohl verpitschirt mit sich bringen.' B Trüllmeister 1771. ‚Die Apotheker sollen das Gift den Diensten oder Botten, so es abholen, verpitschiert übergeben.' Z Giftmand. 1777. S. noch *Reis-Gëlt* (Bd II 261). — 2. *Eine" v.*, betrügen AA.

Pitschierung f.: Petschaft. ‚Der hoffmeister von Küngsfelden [hat] her venner Schönis sigill und pitschierung überantwurt.' 1535, B Ratsman.

petschle": sich mit Schreiner- oder Bildhauerarbeit abgeben (ohne sie berufsmässig erlernt zu haben) SchwNuolen. *Er hed immer Öppis z' p.*, zu hantieren. Vgl. das syn. *bäschelen* (Sp. 1759), ferner *pätschgen*.

Peitsche" *(Päutsche"* AA; B; GRh., Stdt; TH; Z) f.: 1. wie nhd. allg.; vielfach (so in B; TH; Z) unterschieden von *Geisle"* (Bd II 465): Diese ist eine an langem Stocke befestigte Schnur mit ‚Zwick', die P. kürzer, aus einem Stück, gew. von Leder. *Er schwingt e" Niele" ame" länge" Stëcke", a"z'luegen a's wie-n-e" Paitsche".* Schwzd. (GrPr.). ‚Mit Geisslen und Beütschen geschlagen.' JWirz 1650. — 2. elastischer Zweig, an dessen einem Ende einzelne Blätter als Quaste stehen bleiben mTH. — 3. Pflanzenn., Rohrkolben, Typha latif. GuRh.

Hunds-: Peitsche für Hunde. *Me" sott-e" mit der H. use"haue"*, man sollte ihn wie einen Hund hinauspeitschen ZZoll. — Charre"-: = *Charren-Geislen* (Bd II 466). *Wenn d' nid rächt tuescht, so zwick ich dich mit-ere" schënä Korrä"peitschä".* Balz 1781. — Rôr-: Peitsche von Meerrohr Z. — Schiffli-: Schnur mit Handgriff, die von einem ‚Vogel' (s. Bd I 693) zum andern gespannt ist, zum Schnellen des Weberschiffchens AA; vgl. *Geislen 2 a* (Bd II 466).

peitsche" *(päutsche"* AA; Bs; B; L; Sch; Schw; SG.; TH; ZG; Z): wie nhd. allg. ‚Päutschen.' UBräggER 1788. *Nuss p.*, Nüsse mit einer Stange vom Baume schlagen SG.; Syn. *(abe"-)guslen* (Bd II 474).

ab-: auspeitschen, abklopfen AA; ZG; Z. *In'n* [18]*20er Järe" häd-me" na"h mängsmäl g'sëh a. a" der Stud im Öte"bach* [Zuchthaus von ZStdt] *hinne"* ZZoll. — er-pû²tsche": durchprügeln BSi. — ûs-päutsche": 1. auspeitschen AA; Z. *Das ist en Üffüeri"g! me" sott s' ü.* ZStdt. — 2. *ûs'päutscht*, abgenutzt, veraltet ZStdt. *En ü-s Lied, Kudi* [Dirne]. *Das Model machi kein Mensch, 's sei en ûs'peutschts Ding.* MUsteri. — durch"e"-: durchpeitschen. Bildl. a) hart mitnehmen. *'s schadt E"keim nût, wenn er z'ërst dört inne"* [in Amerika] *e" chli" durch"e"'beutscht wird* Bs. — b) durchhecheln B (Zyro).

Ab-päutscher m.: Scharfrichter (insofern er auch das Amt hatte, die Verbrecher mit Ruten zu streichen) Z †.

Päutschete" f.: Gepeitsche. *Das ist iez e" P.!* sagt Einer, der von Schnee, Regen oder Hagel gepeitscht wird B. *‚Pöutschete"*, pugna.' Id. B.

Pitsch m.: Zuname. ‚Uoli Meyer, P.' 1394/7, Z Ratsb.; ‚Bitsch.' 1406, ebd.

Pitsche" f.: die kleine Spitze an der Spitzhacke WVisperterm. — Vgl. *pitse*, pioche à une pointe, im Patois von WVissoye, sowie gleichbed. tess. *pizza*.

ver-**pitschen**: versiegeln. ‚Ein sack was verbitschet mit rotem wachs.' 1431, Z Ratsb. ‚Den sack verpitschen und versiglen.' 1490, L Ratsb.

Botsch (Pl. *Bötsch*) m.: Widder GrD., Tschapp. — Auch rätorom. (Carisch 19).

„Botsche" I m.: Ziegenbock W." — Wohl zu *botschen*, stossen; s. die folg. Gruppe. Vgl. auch Schm. I² 312.

botsch: Ausruf im Spiel mit einem Schosskinde, wobei man der Person, welche das Kind auf dem Schosse hält, bald mit *guggüs!* über die eine, bald mit *dā b.!* über die andre Schulter guckt BsStdt. — Vgl. *putschen 2 a* sowie *Botz*.

Potsch (Pl. *Pötsch*) GrD., *Bötsch* (Dim. *Bötschli*) Bs — m., *Bô¹tsch* f. SchNnk.: 1. a) = *Potsch-Chuglen* (Bd III 190) GrD. — b) auch der kleine Stock, auf den beim *Stöcklen* (s. d.) die Knöpfe aufgelegt werden GrD. — 2. a) Wurfkugel beim *Boleien* (Bd I 17) Bs. — b) bildl., verächtlich für Kopf Bs. Als Schelte unter Kindern: Dummkopf. ebd. — 3. = *Böl V 1* (Sp. 1176) SchNnk.

Wenigstens für Gr kommt Entlehnung aus dem syn. rätorom. *bocha*, it. *boccia* in Frage, die freilich selber deutschen Ursprungs zu sein scheinen. Zu der langvocaligen Form vgl. *bötsche"* (unter *botschen 3)*. Vgl. auch *Pöltsch* (Sp. 1222).

botsche", bötsche": 1. *bötsche"* BsStdt, *bötsche"* AAZein., mit lautem (dumpfem Bs) Schall anstossen, anschlagen. Syn. *putschen* (doch in AAZein. mit zurücktretender Schallvorstellung). ‚In Gedanken mit der Stirn an die Fenster b.' Bs. *Si hei" iri Gleser z'sämme" 'bötscht, dass es g'schätteret hät* AAZein. *„Bötsche"*, vom Auf- und Zuklappen der Fensterladen, wenn der Wind heftig sauset Bs." — 2. *pötsche"*, = *popperlen 2* (Sp. 1421) GrSpl. — 3. *„botsche", p-* B; Gr", *pötsche"* GrD., Spl., *bötsche"* W, *bötsche"* LStdt; U, *pötschu"* PPo., Name eines Spieles, bei dem man mit hölzernen Kugeln nach einer im Voraus geworfenen andern Kugel (im W auch mit Steinschiefern nach einem Steine) wirft; wer dem Ziel am nächsten kommt, gewinnt. Vgl. *boschen* (Sp. 1767) und s. noch HLLehmann 1799, 287. — Vgl. *bautschen II, putschen*.

a"-bötsche": anstossen BsStdt.

(strôsse"-)bötschle": (auf der Strasse) mit *Bötsche"* spielen Bs. Syn. *boleien* (Bd I 17).

Erle"-**Botsch** m.: Erlenbusch GrObS.

Verhält sich zu *Bosch* (Sp. 1763) wie *Putsch VI* (Sp. 1935) zu *Busch*.

Botsche" II m.: Ort, wo viel Gebüsch und Berggras wächst GrObS.

Pótschamber, *B-* m.: Nachttopf Bs; B; SchwE.; TH; ZStdt. — Das W. hat gegenüber *Nacht-Hafen, -Geschirr* einen etwas vornehmern Anstrich.

Rëge"-**Bô²tschi**: scherzh. Bezeichnung des Westwindes Z (vereinzelte Angabe). — Vgl. *Flotschi* (Bd I 1238).

Botschöli Sch (in Nnk. *Bótschöli*), *„Botschöri* Sch" — m.: dummer, ungeschickter Mensch. Syn. *Batschäli, Batschöri*.

„Butsch I m.: Kuss Gr." — Rätorom. *bütsch*. Vgl. auch das syn. *Mutschi* (Sp. 605).

„Butsch II U", *Putsch* GrL. — m.: 1. „hölzernes Geschirr, das etwa 2—3 Mass hält U." — 2. auf dem Rücken getragenes längliches Gefäss für Wasser, mit einem Deckel, in dem ein Loch mit Zapfen sich befindet GrL.

Vgl. rätorom. *butschin*, Fässchen, Lägel (= it. *botticino*, Dim. von *botte)*; ferner *Putschen, Pütschen* f. bei Gr. WB. VII 2280.

Butsch, *P-* III m.: Spielball der Kinder GL. — Gufe^{n}-: Stecknadelkissen (nach Stoff und Form dem Vor. ähnlich) GL.

Vgl. rätorom. *butsch* m., wattierte Kindermütze, *putsch* m., wattierter Hausschuh; weiterhin it. *buzzo*, Magen, Nadelkissen.

„butsche^{n}", *p-:* mit dem Ball spielen, „einen Ball in die Höhe werfen und wieder auffangen" GL.

Butsch IV *(P-* L tw.; WLö.) m.: Obstwein L †; aSCHW; W. ‚Salz, kestinen, haber und mäl old ziger old p., in summa was sich bim bächer, by dem pfunt oder mass ussgibt.' um 1550, OBW Rq. ‚P. oder most.' 1562, OBW Prot. ‚Des P. oder Mosts halber von Birnen, Apfeln und Holzapfeln, dass die Wirt und Weinschenk gar keinen einlegen sollen.' 1578, L Ratsverordn. ‚Wer butzsch feil haben will, soll nicht mehr als 2 angster auf die mass schlagen bei 10 pfd busse.' 1593, OBW. ‚La mir nebe ein halbs B. bringen, der Wyn will mir nemes ze tür syn.' KUNKELSTUBE 1655 (TH); s. auch *Chretzer* (Bd III 933). ‚Der Most, Butsch, mustum, novitium vinum.' RED. 1662. ‚Es soll weder P. noch Bick ausser den Toren umb unsere Statt hierumb aussgeschenkt noch verwürtet werden.' L Mand. 1671. *Der B. ist nottä dipfele guet, er kombt-mer in Grind ufe^{n}.* HELV. IN PACE 1694. ‚Denen Butschwirten ist erlaubt, neben B. auch Käs und Brod zu geben.' L Wirtschaftsordn. 1762. S. noch *Putsch-Hüs* (Bd II 1721), *-Macher* (Sp. 53).

Aus der Gaunerspr.; s. RBrandst. 1900, 24. Das W. erscheint noch bis 1810 in L Erlassen. In Obw wird das W. 1575/1610 auch als ‚Busch, Butz' geschrieben. S. auch noch Schm. I^{2} 312.

Gërste^{n}-: Bier WBrig. Vgl. *Putschen-Bier* (Sp. 1505).

ver-putsche^{n}: zu Most verwandeln. Syn. *vermosten* (Sp. 543). ‚Da das übertriebene Mosten und Brennen vieles [zur Teuerung] beitragt, als haben wir befehlen wollen, kein zahmes Obst weder zu v. noch zu brennen.' L Mand. 1794.

butsch: 1. *butsch-butsch*, Lockruf für Pferde TH. — 2. *Butsch, P- V* AP; TH (Pl. mit Uml.) m., Dim. *Butscheli* THPfyn; ZGMenz., *Butscherli* GWidn.; THHw., *Bütscheli* ZGUÄg., Walchw.: Lock- bzw. Kosewort für Pferd (in der Kdspr.) AP; GWidn.; TH. Syn. *Busterli* (Sp. 1802). Auch für junges (Horn-)Vieh THHw., Pfyn; ZG. *Chomm, B., chomm!* Von einem Bären: ‚Los, Bütschli, beit!' MYRICÄUS 1630. — Vgl. die Gruppe *Bus* (Sp. 1738 ff.).

Putsch VI m., Pl. *Pütsch:* 1. = *Busch 1 a* (Sp. 1769) ZDättl., Fehralt. ‚Habend sich in die butschen verborgen.' KESSL. — 2. a) = *Busch 2 a* (Sp. 1769) GL; THHw.; ZBül., Dättl., Fehr, O., S. *En P. (es Pütschli) Gras, Farre^{n}chrüt, Hërdöpfel;* daher auch in Zss. wie *Hërdöpfel-, Esper-, Brennessle^{n}-P. Schmale^{n} hät 's jo wie Stange^{n} und Esperpütsch eso drunder.* KDMEY. 1844. *Entweder gät 's e^{n}chli^{n} obsi^{ch} oder nidsi^{ch}, öppedie au^{ch} dur^{ch} en Brennessle^{n}putsch dur^{ch}e^{n}.* FRAUENHEIM 1899. *Dër wiss P. Blueme^{n} de^{r}t,* jene beisammen stehende Menge von Blumen Z. *En P. Nägeli,* ein Nelkenstrauss. *Flörblüemli und Pütsch Maie^{n}risli.* ANDERL. 1852. *Die Glesli* [Hyazinthen] *chömme^{n}d i^{n} ganze^{n} Pütsche^{n}.* — b) = *Busch 2 b* (Sp. 1769) THHw.; ZFehralt. — 3. Gebund. *E^{n} B. Garn* AAZ. Syn. *Busch 3 b* (Sp. 1770). — 4. „eine Masse von Etwas, z. B. ein B. Geld, ein Stoss, eine Summe Geldes" AP; B; SCH; SCHWMa. *En P. Gëld müesst ir riskiere^{n}.* ADIETHELM 1893. ‚Wenn schon einmal ein ziemlicher B. [Geld] zusammen kommt, er verschwindet, ich weiss nicht wie.' GOTTH. *En grösse^{n} Potsch öbe^{r}cho^{n},* von Erbenden AP. *Er hed en grösse^{n} Potsch an-em,* eine grosse Schuldforderung, bei einem Konkurse. ebd.

Fëdere^{n}-: Federbusch THHw.; ZS. — Stüden-Butschli: Staudengebüsch. ‚Wie die armen burli mit iren wib und kindli uss iren hussli geflochen hinder den st. verborgen ligend.' KESSL. — Tann-Butschli: kleine Tanne zu Dekorationszwecken BBiel. — Torn-Putsch, *-Butsch:* Dornbusch ZDättl., Sth. *Dë^{r} sött-me^{r} uf en T. zweie^{n} und uf de^{r} Stumpe^{n} schïsse^{n},* von einem nichtsnutzigen Menschen ZSth.

putsch: 1. Interj., womit man das Zsprallen zweier Dinge oder Personen begleitet BE. — 2. wesentlich = *ō-hā 2* (Bd II 846). ‚Hest gmeint, ich söll in d' Schucl? Do do! Ich sollt mich fein gnueg klopfen loh. Putsch, Ätti! Nein, ich kumm nit meh, han hinder d' Türen gseit ade.' JOH.MAHL. 1620. — 3. adv. *Es gät p. üf,* es wird völlig aufgegessen Z (Spillm.).

Putsch VII (Pl. mit Uml.) m.: 1. a) durch An-, Zsprallen, Aufschlagen erzeugter starker Schall GMs. *Das hät e^{n} rëchte^{n} P. g'gi^{n}, 'tue^{n}!* — b) Knall AAB. Vgl. *Putsch-Geislen* (Bd II 466). — 2. a) heftiger Stoss, Puff, Anprall AA; AP; BS; B; GLK.; GR; L; G; SCH; TH; UW; Z. Syn. *Mutsch 4* (Sp. 600/1), *Puff 1* (Sp. 1045). In AP hält *P.* zwischen *Stöss* und *Chlapf* die Mitte: *I^{ch} han-em ken Potsch, gad en Stöss g'gë^{n},* sagt ein Kind, das wegen unsanfter Behandlung eines Spielgenossen zur Rede gestellt wird (TTobl.). *D'Geiss hed-mer en P. g'gë^{n}* AP; GRh.; TH; Z. *Dë^{r}* (oder *Das) mag no^{ch} en P., e^{n} par Pütsch (ver-)lïde^{n},* der (Mensch oder Gegenstand) hält Etwas aus, ist widerstandsfähig AP; TH. *D' Sackür hed en P. übercho^{n},* ist durch einen Stoss beschädigt. ebd. ‚Wandeln, als gienge es auf lauter Eiern und als seien sie gläsern, könnten beim geringsten P. splittern.' GOTTH. Ein Zeuge sagt aus: ‚Dass er wol hort, dass einer zwen bütsch ted; da wand er, er slüege uff ein ros.' 1431, Z Ratsb. ‚Um des [Christi] willen ich doch so vil grosser unsaglicher pütschen erlyd.' ZWINGLI. ‚Dann sie [die Römer] möchten kaum den ersten P. ausstehen, sie gaben die Flucht.' ÄG.TSCHUDI. ‚Pulsatio, streich, stoss, p. Impetum excipere, ein p., sturm aufhalten und dapfer beston. Pugnos in ventrem alicuius ingerere, einem einen p. in bütterich geben.' FRIS.; MAL. ‚Ein Vater trōwt seinen Kinden etwann mit dem Finger, er gibt etwann einem ein P. oder Haarrupf.' JJBREIT. 1629. S. noch *Glauben* (Bd II 586) und vgl. *Putsch-Hammel* (Bd II 1269). — b) Schlag auf den Rücken AAB., Z.; THTäg. S. *putsch-laufen* (Bd III 1140). *Dur^{ch} d' Bütsch müesse^{n} = dur^{ch} d' Mütsch laufe^{n} 1* und *3* (Sp. 601) AAB. ‚Wann Christus am Sabbath gekrümbt nur einen Finger, hat er ihnen [den Pharisäern] durch die Pütsch müssen.' FWYSS 1650. ‚Durch die Pütsch müssen, hominum malevolentiam subire.' DENZL. 1677; 1716. — c) bildl., Schlag, Missgeschick, spec. in ökonomischer Hinsicht THTäg. *Das hed-em de^{r} P. g'gë^{n},* gab ihm den Todesstoss, brachte ihn zu Fall AP. — d) RAA. α) *Eim* (in GRPr. auch *Eine^{m}) uf de^{r} P. cho^{n},* von hinten auf Einen prallen, spec. gebraucht beim Schlitteln der Knaben, wenn ein Schlitten einen vorausfahrenden einholt und mit ihm zsstösst GRChur. Pr. — β) *uf ein P.,* auf einmal, plötzlich AA; BS; B;

L; „allg." Syn. *uf ein Chlapf, Tätsch. Er häd uf ein B. drei Ächer g'chauft* AaB. *'s isch Alls uf ei^n B. z'sämme^n cho^n*, Alles traf gleichzeitig zusammen BStdt. „Er hat mir das Geld auf einen B. gegeben." ‚Im ersten P.' Die zwei Nein [Antworten des Katechismus] irren die Leute, ‚wyl unsers eigen Volk im ersten P. dise Nein dermassen annimmt und fasset, dass der rechte Verstand durch die folgende Auslegung nicht mehr mag Platz finden, sonder sie es einfaltig verbleiben lassen beim Nein.' JJBreit. 1639; dafür ‚im ersten Anbutsch.' Misc. Tig. 1724. ‚Man zahlt dergleichen unbeliebigen Sachen nie ringer als im ersten P.' XVIII., Eschers Tageb. — 3. von Windstössen. *Dë^r* [der Wind] *hät Pütsch 'tue^n!* GMs. — 4. plötzlicher Vorstoss, Anlauf gegen ein Hinderniss, zu einem Unternehmen ZS. Besondere Anstrengung: *'s ist wider e^n P. übere^n* Gl. Syn. *Hauw* (Bd II 1802), *Rung*. ‚Allein der p. ist noch vorhanden. Wenn wirs dismal noch mannlich bstanden, so hat dann unser arbeit end.' HvRüte 1555. ‚Damit wir nicht die heil. Majestat Gottes mit einem bald verschweinenden P. abermal fatzen.' JMüller 1665. Hieher auch die Wendung ‚den b. nemen' in der Stelle: ‚Des butschs halb heig er gesprochen: wenn man nach bas in die geschrift köm, so werd man wol sehen, wo es den b. nemen wirt; dann er mein, es gang nach unter dem mänteli zuo.' 1524, Strickler I 275; aus einem Verhör des Wiedertäuferwirtes zum Salmen in Zürich: Derselbe sucht den von ihm offenbar i. S. v. 5 b gebrauchten Ausdruck (vgl. zu den revolutionären Plänen der Wiedertäufer z. B. aZoll. 1899, 63/4) abschwächend in unsere Bed. hinüber zu spielen; vgl. auch Egli, Akten 444 (wo es sich um das selbe Verhör handelt, freilich mit abweichender Datierung). — 5. a) Streich. ‚Sie redeten ab, den P. zu wagen.' Hausfrd 1887 (Gr); dafür nachher ‚Wagestück.' — b) Volksauflauf, Revolte Aa; Ap; Bs; B; Sch; Z; im schweiz. Schriftdeutsch allg. verbreitet. ‚Der Neuenburger P. [1856] kostete 17 Tote und 35 Verwundete.' Dändliker, Schwz.-Gesch. ‚Der Zug der Freiämter am 6. Dezember 1830 nach Aarau, bekannt unter dem Namen Freiämter P.' S. auch *Zürich-P.* — Vereinzelte Angaben aus Aa und B schreiben anl. *B-*. Vgl. auch Gr. WB. II 578. VII 2279.

Abe^nd- *Äbig-* := *Letst 2 b* (Bd III 1468) Z (Spillm.). — Îfer-. ‚Zwar hat es etwan Eiferpütsch [eifrige Anläufe zum Guten] geben, aber sobald wir Widerstand sehen, so tun wir etwan als laue Laodiceer vom Seil fallen.' JMüller 1673. — A^n-: Anprall B; Z. Häufig in übertr. S.; vgl. frz. choc. *Der (ërst) A.*, der erste Anprall, Effekt (z. B. einer Trauerkunde, eines Unglücksfalles), die erste (dadurch verursachte) Aufregung B. *Dï^n Schwester chunnt-der g'wüss g'rad im ërste^n A^nbutsch* [nach dem Tode der Frau] *gërn chli^n cho^n nache^nluege^n*. CWeibel 1885. ‚Unwillen, den sy im ersten anputsch gfasset ghept.' um 1565, RCys. ‚Wenn Einer wider so vil Anpütsch der Verwüstung und des Tods fichtet.' JJBreit. 1629. ‚Gott hat meine Seele unter so vielen harten Anpütschen mit einer guten Hoffnung erfüllet.' JJUlr. 1731. — Gegen-. ‚Ictus contrarius, gegenstreich, g., widerschnall, wenn zwen gegen einanderen laufend oder rennend und die gelän wider einanderen einlegend und demnach zuosamenpütschend.' Fris. — Nacht- AaKlingn.; Z (Spillm.), *Guetnacht-* ZNer.: = *Äbend-P.* — Bach-: Andrang des Wassers in einem durch Platzregen plötzlich geschwellten Bache Zg. *Dë^r B. ist dä, häd g'schade^n*. — Strûsse^n- Z, *Strouse^n-* Sch: Volksauflauf in Zürich am 6. Sept. 1839, veranlasst durch die Berufung von Dr David Friedrich Strauss. — Wind-: Windstoss Z; auch bei Stalder.

Züri^ch-: 1. plötzlicher, aber nicht nachhaltiger Anstoss, Anlauf zu einem Unternehmen (wie er dem Naturell des Zürchers entspricht). ‚Die rasche Aufwallung gährt [bei den Zürchern] rasch empor und sinkt dann bald wieder matt und gleichgültig ein. Das ist es, was mit einem altherkömmlichen Ausdruck ein Z. genannt wird.' Eidg. Monatsschr. 1845 (JJReithard). ‚Das Wort Putsch stammt aus der guten Stadt Zürich, wo man einen plötzlichen, vorübergehenden Regenguss einen Putsch nennt und demgemäss die eifersüchtigen Nachbarstädte jede närrische Gemütsbewegung, Begeisterung, Zornigkeit, Laune oder Mode der Züricher einen Z. nennen.' Gottfr. Keller. ‚Wir kriegen bisweilen einen Z. zu laufen in das Haus Gottes, aber es ist lautere Gleichsnerei.' AKlingl. 1702. ‚Dadurch [durch vorschnelles Urteilen] mancher Bidermann als durch unbesinnte rasende Zürichpütsch in äusserstes Elend gestürzt worden.' ebd. ‚Diese Gesellschaft wurde ein Gegenstand des spöttelnden Witzes. Doch dieser Z. erreichte kaum ein Schmetterlingsalter.' JHBremi 1822. ‚Selbst die, welche für die Weisesten galten, lächelten über den vermeinten Z. [Anlauf zu einer Verfassungsänderung] und glaubten, dass eine landesväterliche Bezeugung des Wohlgefallens die guten Bürger hinlänglich beruhigen werde.' ebd. Siehe noch Sprww. 1824, 124; Z Taschenb. 1880, 71 Anm. — 2. spec., = *Strüssen-P.* allg.

Die Angabe GKellers betr. die eig. Bed. von *Putsch* ist nach vielfachen Erkundigungen unrichtig und beruht wohl auf einer Verwechslung mit *Gutsch* (s. *Guts I* Bd II 582).

putsche^n, pütsche^n: 1. a) *(pütsche^n)* von dem durch An- oder Zsprallen, Aufschlagen verursachten Schalle Aa; Sch; Th. *Dër Chlapf hät erger 'pütscht als wë 'tue^n*. ‚Er wurfe [nach einem Hasen, den er trifft] mit steinen, dass es butschte.' 1539, Z Staatsarch. — b) knallen, vom Schiessen AaZ. — 2. *(putsche^n* Aa F., Hold., Ke., Leer., St.; Ap; Bs; B; GrHe., Mai., Pr.; L; GO.; SB., NA.; Uw; U; ZStall., *butsche^n* AaBb., Zein.; Bs; L, *pütsche^n* AaHold., Leer.; Ap; B; Gl; GA., Ms, T.; Sch; Schwlb.; S; Th; Z) meist intr., heftig und mit Schall stossen, an-, zsstossen. aaOO. ‚Schmaken, pütschen, anstossen, collidere, impingere.' Red. 1662. a) zunächst von Tieren, Ziegen, Schafen: mit dem Kopfe, den Hörnern stossen. *De^m het 's* [das Mädchen zum Zeichen des Dankes] *mit d^em Chöpfli g'macht wie-n-es Gitzi, wenn 's brobiere^n will z' butsche^n*. AZurGilgen (L). *Häli, putsch!* (AaF., Ke.), *Hämmeli, Hämmeli, putsch!* (Bs), sagt man zu kleinen Kindern, wenn man scherzweise (nach Art der Ziegen) mit dem Kopfe gegen ihren Kopf stösst. Vgl. auch *Putsch-Hammel* (Bd II 1269). *E^n pütsche^nte^r* [stössiger] *Wider* GlK. *Er het mit sïm Chopf g'nickt, a'ss wie wenn er mit -im^e^n Schöfbock butsche^n hätt wölle^n*. CSchneider 1886. *Deini zwöu Schöf dörfe^n scho^n e^n chlei^n b. mit enander, si hei^n keini Chöpf vo^n Glas* AaZein. *'s Chälbli pütsch(e)t gege^n 's Üter* Z. Bes. auch vom Kalb im Mutterleibe GMs. *Dër Schöfbock ist a^n mi^ch ane^n 'pütscht* ZDättl. ‚Rupes lacessit taurus, wenn er mit der stirnen daran pütschet. Adversis frontibus concurrunt damæ, sy lauffend mit den stirnen zesamen, pütschend an ein-

anderen.' FRIS.; MAL. Auch tr.: *D' Geiss, de Schäfbock hed-mi'ch 'putschet* AP; GRh., *'pütscht* ZDättl. — b) von Menschen. *An enand (ane) p. Mit dem Chopf in es G'wätt* [Wand] *p.* GRPr. ‚Und putschtend an die tür.' 1531/48, RICHTER; dafür 1667: ‚stiessen.' ‚Incursare in aliquem, an einen pütschen.' FRIS.; MAL. Tr.: *Eine p.* GMs; S; ZO. *Mueter, de Chäppi hätmi'ch 'pütscht, wo-n-i'ch 's Beckeli in Hände g'ha hä, dō hän-i'ch Milch üsg'schütt* ZO. *Das wär e trürigi Sach, du tätisch di'ch jo z' Tōd pütsche* [vor Ärger]! JOACH. 1881. ‚Er wurde vom Vogt an die Wand geputschet.' 1763, Z Staatsarch. Mit den Ellbogen stossen, um sich im Gedränge Luft zu machen GMs. Jmdm Rippenstösse, Püffe geben AP; SCHWIb.; TH TÄG.; U; durchprügeln TH TÄG. ‚Ferre verbera in aliquem. einen schlahen, in einen mit streichen bütschen, ein tülpen.' FRIS. Spec. α) *putsche* FSs.; U, *pütsche* B; GL; L; S, *bütsche* AA; B (vRütte), mit den Gläsern anstossen. *Chumm, mer wei (eis) p.!* Einladung zum Anstossen, Trinken B. *Mit Eim p.* B; S. *Zwüschedürch pütscht der Hüsmeister mit sämtliche Tischg'nosse zur G'sundheit.* HOFST. *Mir wänd 's enand bringe und p. und singe.* JBHÄFL. 1813. — β) *(Eier, mit Eiere) putsche* GRChur, *butsche* GRPr., *pütsche* BR., U.; GL; GR, *bütsche* SCH, das Bd I 16 beschriebene Spiel mit Ostereiern machen. Syn. *tütschen.* — c) von Dingen. *Wie-n-e Kanone chugle, wenn si an e Wulle sack pütscht.* BWYSS 1863. *Mit-ere wäre Wuet putschet der Rēge luft an die rise mēsig Brust vom Schäscheplānestock* GRSchiers. *Der Schnēsturm putscht und rüttlet an de Feistere und Läde.* BREITENST. ‚Huc illuc agitata classis, hin und här geworfen, pütscht und getriben. Navis afflicta ad scopulos, an die felsen pütscht und sich daran geschendt. Concurrunt æquora, wenn die wällen zesamen farend oder an einanderen pütschend.' FRIS.; MAL. ‚Es ligt vil an dem, dass man ein eck recht auffüere, damit, wenn wägen daran pütschend, das haus keinen schaden empfahe.' LLAV. 1582. ‚Wann Trüebsalen auf die Kinder Gottes pütschen, wann das Creuz sie truckt.' JWIRZ 1650. ‚Unsere Gemüter sind auch ein Schiff, stark bütschend daran allerhand Anfechtungen.' OCHSNER 1659. ‚Under vilen pütschenden Wellen.' FWYSS 1673. ‚Ob solche böse Gedanken seien dein Werk? ob du ihnen lockest, oder ob sie an dich p. wider deinen Willen?' ebd. 1672. ‚Da p. und schlagen oft solche Wellen an das Schifflein.' MONATL. GESPR. 1715. Siehe noch *flätschen 1 c* (Bd I 1234), *gruxen* (Bd II 835). — 3. „stossend fallen." — 4. *(pütsche)* stossweise losfahren, heranstürmen Z. *De Twērwind ist z' p. cho und häd Rēge 'brächt* ZZoll. *Er chunnd nu öppen emāl eso z' p.*, macht nur hie und da einen hastigen Besuch. Syn. *schiessen.* Bes. hastig und gierig auf Etwas los fahren, stürzen, z. B. Hühner auf die ihnen vorgeworfene Speise, die Katze auf die Maus. *Anno [18]17 sind die arme Lüt uf d' Hērdōpfelhültsche 'pütscht, wie wenn s' Brōd wäri d* ZZoll. Auch bildl., stürmisch vorgehen, handeln. *P. natürli'ch, sēb tued-mer nūd; eso e chli Öppis a teiggle, das törf en Beck scho.* 1883, ZStdt (Festschr. der Becken). *D'ri p.*, unbesonnen drein fahren ZDättl., O., S. *Bim Hūrāte mues-me nūd dri p.* — 5. *(putsche)* eine Revolte machen B; SB. ‚Eine freisinnige Regierung darf weder Reden noch Schriften verfolgen, und wenn man p. wollte, darf sie nur passiven Widerstand entgegen setzen.' GOTTH. Abl. *Putschete* f. — 6. *(putsche)* schmollen GRObS. — 7. *(putsche)* sich zergrämen SB.

In AaHold., Leer.; B; LBerom. kommen *putsche* und *pütsche* neben einander vor, tw. mit differencierter Bed. So bezeichnet *pütsche* in B zum Unterschied von *putsche* vorwiegend ein absichtliches Stossen, in LBerom. wird nur *pütsche* auch in Bed. 2 b α gebraucht; s. auch HUNZ. 44. — Zu 6 vgl. *mutschen* (Sp. 603).

um-pütsche: durch heftigen Anprall zu Fall bringen B; Z. — a-: 1. a) *a-putsche* AP; GRMai., Pr.; GRh.; SuL.; THERM.; OBW. *-butsche* AAZein.; Bs; BBurgd., S.; S, *-pütsche* AAF., Ke.; GMs; SCH; SCHWE.; THHW., Müllh.; UWE.; Z, *-bütsche* B(vRütte); L; SCH, heftig anstossen, anprallen. allg. Syn. *anschiessen. De ist nūd übel a'pütscht; er häd e Bülen übercho. I'ch bi nächt a dai Stud a'butscht; i'ch ha g'meint, i'ch g'schi 's Für im Elsis unde* Ba. *De Hans Jokeb schüsst chrüs und quēr dur'ch d' Lüt dur'che, putscht bald dō und bald dei a.* ONIGELI 1898. *Mit dem Chopf, de Chopf a.* B; GR; SCH; TH; Z. ‚Bort am gstad, da das wasser und die wällen anschlahend oder anpütschend. Offendere ad stipitem, anstossen, anbütschen, an ein schwiren stossen.' FRIS.; MAL. ‚Mit semlichem Dosen, Strudel und Anbütschen an die Felsen.' JJRÜEGER 1606. ‚[Irrwische] gegen einandern loufen und anpütschen sehen.' um 1610, RCYS. ‚Wie ein Fels das heftig Anbütschen der Welt und die ungestümmen Wellen der Zeit bricht.' JJBREIT. 1629. ‚Arietare, afflictare, mit dem Kopf stossen, anpütschen.' DENZL. 1677; 1716. ‚Man hatte ihn [den Turm] den Wellenberg genennet, weilen er in dem Wasser auf einem Felsen stehet, an welchen die Wellen anpütschen.' JEESCHER 1692. Die Riegel und Schlösser werden feucht ‚von vilen in der Luft schwebenden, an den Kellertüren anpütschenden Dünsten.' JJSCHEUCHZ. 1706. Bei einer Sonnenfinsterniss 1706 ‚pütschten die Vögel hin und wider an den Häuseren an.' ebd. 1707/46. ‚Ein Fels im Meer, wider welchen so manche wilde Wellen anpütschet.' JCNIGELI 1738. ‚Der favonius, welcher an die Felsen angeputschet.' SERERH. 1742. ‚Von den starken Anputschungen der Wassern an die Felsen.' ebd. Bildl. ‚Mit sölichem zuosatz und hilf, mit dem er [der menschliche Geist] die anlöuff und das anpütschen des fleisch eintweders manlich empfahen, oder aber usschlahen mag.' LJUD 1530. ‚Mitten unter allen anpütschenden Unglückswettern.' JJULR. 1727. — b) *a-putsche* GRPr., *-pütsche* B; GL; L; S; UWE.; Z, *-bütsche* B (vRütte), spec., mit den Gläsern anstossen. *Chumm, de muest mit-is a stösse. — Pütschi d a! G'sundheit mit enand!* L Tagbl. 1898. *I'ch han mit Bēdnen angeputschet.* GFIENT 1898. S. noch *machen* (Sp. 34). — 2. *a-putsche* AP; G, *-pütsche* SCH; TH; Z, übel ankommen, sich arg verrechnen. Syn. *an-rennen.* ‚Sie sind wüest angepütscht.' 1712, MSCR. — 3. *a-pütsche*, Einen zum Zorn reizen L (Ineichen). — i-pütsche: 1. durch Anprall einstossen Z. Syn. *inschiessen. De Chopf i. De Wind bütscht jo schier d' Wund i.* STUTZ. — 2. ‚Inpütschen, impetere.' RUD. 1656. — er-pütsche: Etwas in der Eile abtun, erlangen Z. Syn. *er-schiessen.* — ûs-. ‚Aussbütschen, schwarlich eroberen und behaupten, extundere.' MAL. — ver-pütsche: aufschlagend zerbrechen B. — z'sämme-pütsche: zusammenprallen, -stossen B; GMs; TH; Z. *Es sind zwei Lokemotiv z'sämme'pütscht* ZS. *I'ch bi du mit Eim z'sämme'pütscht, dass es fri*

g'chrachet het B. ‚Conflictus corporum, stoss und zesamenpütschung.' Fris. — wider-pütsche^{n}: zurückprallen. ‚Repercussus maris, das w. des meeres, widerschnall.' Fris.

putscherle^{n}: Dim. zu *putschen*, stossen. *Hock still au^{ch} i^{n} der Mueter Hand, süsch putscherlisch jo a^{n} d' Ständeliwand,* zu einem in der Wanne badenden Knäblein. AGysi 1899 (Aa).

G^{e}-pütsch *Pütsch* n.: wiederholtes Zusammen-, Anstossen B; Z. *Das Pütsch* [das unaufhörliche Anklingen mit den Gläsern] *chann-i^{ch} doch afe^{n} hasse^{n}* B.

Råbe^{n}-Pütsche^{n} f.: = *Rãb-Büchs* (Sp. 1004) AaBb.

Pütschete^{n} f.: = *Ge-pütsch* Gl; L; Z. *'s gi^{b}t noch mängi B., bis die Sach üsg'macht ist.* Gl Volksgespr. 1838.

Pütschi m.: unbesonnen drein fahrender, ungeduldiger Mensch Z. *So löm-mi^{ch} doch reden, ir P.!* LSteiner 1879.

pütschig: stössig (z. B. von Stieren) UwE.

Bŭli-**Putsch**: gelbe Butterbirne Ap; s. auch Sp. 1498. — Aus frz. *mouille-bouche* volksetym. umgestaltet; vgl. *Mullibus* (Sp. 184).

Brôli-**Butsch** m.: Popanz GRh. Syn. *Bôli-Bautsch.* — Zum zweiten T. vgl. auch *Butz.*

Butschẽ'lle^{n} ScnSt. (Sulger), *Bątschẽlle^{n}* GrPr., *Bętschẽlle^{n}* GrSchiers — f.: 1. Eierbrot in Tellerform GrPr. Syn. *Mutschẽllen 1* (Sp. 602). Die Grafen liessen ‚den jungen knaben einen hirss sieden, darzu 300 mass milch gebraucht wurden, kauften einem jeden ein bitschellen darzu.' XV., Ardüser 1598. ‚Ein Brot, Butschellen genannt.' Guler 1616. — 2. = *Mutschẽllen 2* (Sp. 603) ScnSt. (Sulger).

Vgl. rätorom. *butschalla*, Weizenbrot zu Neujahr, kleiner Wecken für die Armen; *bütschnella*, Osterbackwerk in grosser Brotform; weiterhin lat.-it. *buccella*, Bissen; *buccellatum*, Zwieback für Soldaten; *buccellato*, Bretzel. Das W. auch schon bei Seb.Münster 1567, 774.

„Butschen, *P-* m.: Ochs, den man zum Saumen oder Führen gebraucht W." — Vgl. *Botschen I* (Sp. 1934), doch auch it. *bucello.*

butsche^{n} *butschi^{n}:* anschwellen, ‚Bauch bekommen' PAl.

Wohl mit *Butsch III* (Sp. 1935) zsgehörig. Auch Bez. zu *putsche^{n}*, stossen, ist möglich; zur Bed.-Vermittlung vgl. z. B. *Buff 1* und *6* (Sp. 1045), *Büss I* und *II* (Sp. 1745/6).

ver-tudel-**butschiere^{n}**: durchbringen, verliederlichen? ‚Vertudelbutschiert ist Alles.' Unot 59 (Sch).

Butschölete^{n}, *„Botschölete^{n}"* f.: 1. „unordentlicher Haufe, Wirrwarr LG." — 2. ‚Consarcinare, butscholeten machen, burdinen zesamen binden, einpacken. Butscholetle, sarcinula. Sarcina, ein putscholeten oder püntel und bürdele auf die wägfart oder reis.' Fris.; Mal. ‚Sarcina, ein Wanderbündel, Butscholeten [auch ‚Butscheleten.' 1677], Bündel.' Denzl. 1677; 1716. S. auch *ĩn-ballen* (Sp. 1153).

Eine Nbf. ‚Buschöletle' s. u. *Päckelli* (Sp. 1104). Dasypod bietet ein ohne Zweifel nahe stehendes ‚botschore f., sarcina' (Gr. WB. II 278). Das Stammw. dürfte mit *Putsch VI* eins sein.

putschugge^{n}, auch *ab-p.:* eine rauhe Wand abreiben und oberflächlich weisseln ZBenken †.

Eine andere, nicht bestätigte Angabe für ZBenken lautet: *paschuggle^{n}*, eine Mauer auf eine gewisse Art mit Mörtel bewerfen. Vgl. *patschen I 4 a.*

Bŭetsch m.: Bruder BNSi., umThun; Id. B(‚rustice'). Syn. *Brüetsch. Di^{n} Büedsch isch choa^{n} und di^{n} Att het d's feiss Chalb g'metzget, dass er-ne^{n} g'sünda^{n} het umme^{n} uberchoa^{n}*, Übers. von Luk. 15, 27. Dial. (NSi.).

---

patschge^{n}: mit einem stumpfen Werkzeug mühsam abschneiden, -schlagen B.

patschgere^{n} (auch *b-*): 1. basteln, pfuschen B oAa. Syn. *baggeren* (Sp. 1073). *An Öppis ume^{n} p.* — 2. ‚immer Streit anfangen und doch immer verlieren' BBürenamt. — 3. *(bätschgere^{n})* Dummheiten schwatzen BBözingen. — Nbf. zu *patzgeren.*

ab-: = *patschgen* B (KWMüller).

Batschgerin f.: händelsüchtige Person BBürenamt.

pätschgele^{n}: Kinderspiel treiben GrUVatz. Syn. *gölen.*

pätschge^{n}, *bätschge^{n} I:* 1. kräftig und mit Schall schlagen, z. B. mit dem Holzschlägel auf einen Klotz Scnw. *Me^{n} muess mängsmäl uf e^{n} Stei^{n}nepper ine^{n} petschge^{n}, bis me^{n} cha^{nn} sprengge^{n}* SchwMuo. Der Schwengel einer läutenden Glocke *bätschget* B; U. — 2. a) mit stumpfem Werkzeug, mühsam, ohne rechten Erfolg von einem harten Gegenstand Etwas abzuschlagen suchen; spec., mit dem Stahle (wiederholt, erfolglos) an den Feuerstein schlagen B; W. — b) mit stumpfem Werkzeug, mühsam, stümperhaft, auch spielend an Etwas herum hacken, schneiden, schnitzeln, „öfter mit dem Nbbegriffe von mehr verderben als zurecht machen" BSi.; F; GrChur, D., He., Mai., Pr., Rh., Sch., Tschapp., UVatz; U; W. Syn. *bẽcken 2 a* (Sp. 1111), *schnẽflen. Am-e^{n} Stẽcke^{n}, an-ere^{n} Schüfle^{n}, am-e^{n} Bömli b.* Gr. Wenn man am Sonntag Holz *bätschget,* wird Einem am jüngsten Tag so viel vom Rücken *gebätschget* GrD. (Volksglaube). — 3. a) = *bẽcken 3 c* (Sp. 1112) BBe.; GrMai. — b) = *bẽcken 3 d* Bs. — c) *an Eim (ume^{n}) b.,* Einem mit Bitten anliegen BHk. Verst.: *An Eim (ume^{n}) bitte^{n} und b.* SG. *Du cha^{nn}sch lang bitten und b.; es hilft Nũt.*

Nbf. zu *bättgen.* Die Angaben mit anl. *b-* und *p-* gehen durch einander. Der Stammvoc. wird für Schw nur, für BSi.; Gr; U auch mit *-e-* wiedergegeben. Bei 1 liegt Zugehörigkeit zu *patschen, pätschen* nahe; 2 und 3 lassen eher eine Intensivbildung zu *bẽcken* (mhd. **bẽckezen)* vermuten; dann stünde der Voc. zu dem von *patschg(er)en* im Abl.-Verhältniss; vgl. *bägg(l)en* (unter *bẽcken* Sp. 1111/3) : *baggeren, bagglen* (Sp. 1073). Vgl. auch *pitschg(er)en.*

ab-: 1. durch *Bätschgen* (i. S. v. 2) abschlagen, -hauen, -schneiden B; F; Gr. „Nur wenig auf einmal von einem harten Körper abschlagen" B; Gr; W, auch von hartem Brote abbeissen GrS.; mühsam abmähen GrS. *Pätschg-mer e^{n} Mocke^{n} Chäs ab!* F. — 2. übertr. a) durch Bitten abdringen B (Zyro). *I^{ch} ha^{n} Nũt möge^{n} bi-n-im a.* — b) *von-ere^{n} Schuld a.,* sie in kleinen Raten allmählich abzahlen Gr. — c) „von einer Schuld oder vom Preise einer Sache abmarkten B; Gr." *Eim de^{n} Lö^{n} a.,* abzwacken GrLuz. — er-: 1. eine Arbeit mit Mühe und Not, notdürftig zu Stande bringen GrS., Scuolms. Spec. Gras auf magerem Boden mühsam abmähen GrSpl. — 2. durch Bitten abdringen. Id. B. — ver-: durch *Bätschgen* verderben Gr. *E^{n} Stẽcke^{n}, Tisch, Bank v.* Syn. *ver-schnẽflen.*

Bätschger m.: 1. Schnitzler GrUVatz. Syn. *Schnẽfler.* — 2. armes Bäuerlein, das sich mühsam

durchbringt. ebd. — 3. a) kleiner Mann GrTrimmis. — b) kleiner Stier GrTrimmis, UVatz.

Holz-Bätschger: Einer, der stümperhaft in Holz arbeitet. ‚Er sprüsst sich wie ein katz im wetschger, zablet wie ein holzbetschger.' NMan.

pätschgere^{n}, *b-*: 1. = *pätschgen I 2 a* und *b;* dann übh. viel Mühe und Zeit auf eine Arbeit verwenden, ohne damit recht vorwärts zu kommen B. *Du muest nüd so lang dra^{n}* [mit der Axt an dem zu fällenden Baume] *b.* BoAa. *Du cha^{mm}sch lang p., du bringsch dä Nüt ab,* kannst dich lange abrackern, du richtest da Nichts aus BU. — 2. bellen, belfern, von kleinen Hunden BsL.

ab-: 1. = *ab-batschgeren* B. — 2. übertr., mit Aufbietung aller Kraft Etwas zu Stande bringen BU. — er-: = dem Vor. 2 BU. *Hesch 's doch no^{ch} chönne^{n} e.,* z. B. die Arbeit doch noch bewältigen, dem Vater die Zustimmung abringen können?

Pätschgete^{n}, *B-* f.: 1. die Handlung des *Pätschgens* Gr. — 2. was beim *Pätschgen* herauskommt, zerschnitztes Holz, Schnitzel, Späne. ebd.

Pätschgi m.: = *Bäscheler 1 b* (Sp. 1760) L.

bätschge^{n} II: Lappen auf Lappen nähen, unordentlich flicken W. Syn. *patschen I 4 b.* Abl. *Gi-bätschg* n.

z°sämme^{n}-: = *z.-patschen 2* GrMai.

„bätschge^{n}: blöken, bes. von Schafen Gr." Syn. *bäggen* (Sp. 1077), *bläggen.* Vgl. *Bätschi* (Sp. 1930).

„bautschge^{n}: = *bautschen I 1.*"

pitschge^{n}, *b-:* = *pätschgen I 2 a* und *b* BE. — Nbf. zu *bitzgen.*

pitschgere^{n}: Intens. zum Vor.; übh. ungeschickt und ohne Erfolg an Etwas herum hantieren BE. S. *boflen 2* (Sp. 1044). Syn. *zimberen.*

Bitschgeti^{n} n.: länglichtes, weckenförmiges Konfekt GMs. — Nbf. zu *Bischgeti^{n};* s. Sp. 1757.

Bitschgi, *P-* GrChurw., He., Jenins, Landq., Nuf., S., Scuolms, Spl., Tschapp., UVatz; GSa., Wl., *Bütschgi* Aal/Aare, Bb., F., Ke., Leer.; BsL. *(Butschge* lt Spreng); GG.; SchwE., Ma.; Z Fehr., Kn., O., Rüml., S., W., *Pütschgi* GrLandq., *Büschgi* GrSch., *Butschgi* GrMai., *Buschgi* GrD., Glar., L., Schud., *Pütschi* GO. (vereinzelte Angabe) — n.: 1. a) Kernhaus der Äpfel, auch der Birnen. aaOO.; unterschieden als *Öpfel-, Bire^{n}-B.* Obstrest GrD. (Bühl.). *Mach kei^{n} so grössi B.,* mahnt die Mutter das Kind beim Apfelessen Z. *D' Bire^{n} sind am beste^{n}, wenn s' im B. teigg sind.* ebd. *Me^{n} cha^{mm} nüd* [mit dem Einsammeln] *warte^{n}, bis alli B. rïf sind* ZS. (pars pro toto). *D' Eva hät dem Ödem d's B. g'gë^{n}* GMels. ‚Es klaget der Hurst uf Egisheini sin wib, dass die im in sinen garten schütet har, eigerschalen, birenbütsty und seichwasser und vil unsuberkeit, und hant ouch uff in geschütet, so er in den garten gat.' 1381, Z Ratsb. ‚Das bütschge an öpflen und biren.' KdGesn. 1542. ‚Nauci, alles das, so vom ops zue unnütz abgat, als schelffen, schnitz, rinden, bütschge.' Fris.; Mal. ‚Pit, Kern, Bütschge, Obskern, nucleus, acinus, medulla, cor fructus.' Red. 1662. ‚Lass sie [die zu kochenden Quitten] ganz und borre die Bütschge darauss.' XVIII., Z Kochb.; vgl. *Bütschgi-Borer* (Sp. 1507). — b) = *Flieg 5* (Bd I 1178) AaBb., Leer.; Gr; GMs. Vgl. *Bögg 3* (Sp. 1084). ‚Der Butz, Bütschge, umbilicus pomi, oculus piri.' Red. 1662. ‚Umbilicus, das Mittelst an dem Obs und stehet dem Stil entgegen entweders voraussen an der Frucht oder inner derselben; wir heissen es das Bütschge.' JMüralt 1715. ‚Die Frucht [der Mispel], auss deren Bütschge (Bitzge) zu oberst fünf ablange, gespitzelte Blättlein herfürschimmeren.' ebd. ‚Die Klapperrosen hinderlassen [nach dem Blühen] einen Mägekopf mit einem gestirnten Pitschge, um welches herum purpurfarbe Bützlein mit ockergelben Spitzleinen stehen.' ebd. Vgl. *Bütschgi-Besem* (Sp. 1669). — 2. a) Nussattel Bs (Spreng). — b) das Herzchen im Salat Z. — c) hohles Gehäuse im Innern grosser Kartoffeln Z. *Die Hërdöpfel sind nüd guet, si händ es B.* — 3. Rest eines Wurstzipfels GrD., Glar., Luz., Schud. — 4. Adamsapfel Z (auch *dem Ádam si^{n}s B.*). *Er hät e^{n} grösses B.,* er hat einen grossen Kehlkopf ZFehralt. — 5. (vom Gusse herrührender) nabelartiger kleiner Ring und Kern in der Mitte der kreisförmigen kleinen Fensterscheiben (im Ggs. zu den oft achteckigen glatten) Z †; auch die runden Scheiben selbst. Vgl. *Bütschgi-Schiben,* ‚Butzenscheibe.' — 6. scherzh. für ‚Budget' Z.

Bitschgi ist Nbform zu *Bitzgi* (s. d.); daraus durch Labialisierung des *i Bütschgi;* vgl. *Bütschaft* < *Bitschaft* (Sp. 1931); *Brütschen* < *Britschen; Pütschen* < *Peitschen* (Sp. 1933). Auffällig ist die älteste Schreibung ‚bütsty' durch ihr *s* für *g.* Die Form *Bu(t)schgi* weist auf einen andern etym. Zshang; vgl. *Buts(en), Butzgen.*

Ziger-Bitschgi: süsser Zieger, welchen man gewöhnlich in einem Sacke, der ihm die Form gibt, oder in einem Tuche von der Alp bringt GSa. Stöcklein süssen Ziegers GWl.

ûs-bütschge^{n}: das Kernhaus herausschneiden Z. *Öpfel stückle^{n} und ü. Chelle^{n}länder Stückli b'schnitten und üs'bütschget,* Titel einer Schrift von JSenn 1864 (ZO.).

„bötschge^{n}, *pötschge^{n}* ZMeil.: 1. „durch Schläge ein starkes Getöse verursachen Schw; Zg." Dreinhauen, dass es klatscht und spritzt ZMeil. *Öpfel p.,* einstampfen. ebd. — 2. *(bö'tschge^{n})* Jmdn mit der Faust stossen, boxen ZZoll.-Berg. — Vgl. *botschen.*

Bötschger m.: Knirps SchwE. Syn. *Bätschger 3 a.*

Baw, bow, biw, bow, buw.

Vgl. auch die Gruppe *ba* usw.

Bawü'l m.: Koffer TB. — It. *baule.*

Bauwele^{n}, bauwele^{n} s. *Baum-Wullen.*

‚bauwen: bellen, baubari.' Fris. — Vgl. Anm. zu *bau* (Sp. 896).

Bâuwi f.: in Stössen daherfahrendes stürmisches Unwetter mit Regen oder Schnee GMs. Syn. *Hauri.* ebd.

Bau(w)i m. (auch GWb.) s. Sp. 896.

bäuwele^{n} B (Zyro), *„bäuele^{n}, baiele^{n}":* 1. „widerlich lau sein, nach Ofenwärme riechen oder schmecken", bes. von Speisen, welche lange auf dem Ofen gestanden und die Frische verloren haben „B" (auch bei Zyro); „LE." — 2. „zum Scheine oder langsam und mit Ekel essen B; LE."

Wie es scheint, eine Nbf. von *°bäjelen* zu *bäjen I* (Sp. 1100), doch ist das Voc.-Verhältniss nicht klar.

ver-: 1. einen unangenehmen Geschmack bekommen, von Speisen, die zu lange auf dem warmen Ofen gestanden haben B. *E^n verbäuweliti Spīs.* — 2. verweichlichen, verzärteln B. *E^n verbäuwelete^r Mensch.*

Bäuweli m.: Schwächling, verzärtelter Mensch B.

bäu^welig: „widerlich lau, beinahe kalt; zunächst von Speisen, die warm sein sollten" B; „LE." Syn. *bâjelig.*

bēwe^n *bēwn:* wacker trinken, zechen W. *Schi heind mit enandre^n toll, wacker gibēwet.* — Zu it. *bevere.*

bówĕll BE., Jeg., Si., U.; LG. (Ineichen), *bówĕl* Z Lunn., *bŭwĕll* Schw (nach andrer Angabe *buĕl*), *bŭwĕl* LG. (RBrandst.), *bówĕlig, bówĕlisch* ZW., *bówĕllet* Ap, bowal ZKn., *bóāl* GG.: 1. ‚von Kanten, länglichrund, abgerundet, nicht scharfkantig' Ap (TTobler). Oval, ei- oder walzenförmig Ap; „B^nE., Si.; LE., G.; Schw; ZKn. Gewölbt, von einer Fläche BJeg.; GG.; Schw. Eine Strasse *b.* machen GG. *D' Strāss ist grad eso stĭf b.* BJeg. *Er häd e^n budle^n Bode^n*, von einem Teller, der nicht gut steht Schw. „Höckerig, uneben, z. B. von einer Wand Ap; B; LE." — 2. ungestalt, unförmlich; wulstig, vom Gewande ZW. *B.* gekleidet. ebd. — 3. *E^n bowĕlisches Messer,* ein grob gearbeitetes, wenig taugendes ZW.

Aus **baum-wĕl(l)*, d. i. baum-rund; vgl. *baum-walzig* Schm. I² 240. Der zweite Teil der selbe wie in *ein-wĕl(l)*. Der Ausgang *-al* beruht auf junger Anlehnung an ‚oval.'

Bówĕll n. (Pl. *Bowĕlle^n*) Ap, *Bowĕlle^n* f. LE.: 1. „die längliche Rundung, z. B. eines Holzklotzes LE.", die abgerundete, von der Axt des behauenden Zimmermannes nicht ergriffene Kante eines Balkens Ap. — 2. in der RA. *Bowĕlle^n gē^n*, Unannehmlichkeiten geben ApK., M. — Zur Erklärung von 2 vgl. TTobler 72.

„bowĕlle^n: 1. walzenförmig ründen. — 2. recipr., walzenförmig werden LE."

Bū(w), *Bou* m.: im Allg. wie nhd. Bau. 1. als Tätigkeitsbezeichnung. a) Bebauung des Feldes uä. *Rēbe^n in Bū nē^n, gē^n*, einen Weinberg gegen Lohn zur Pflege übernehmen oder Jmdm übergeben ThTäg.; vgl. *Bū-Herr* (Bd II 1537), *-Mann* (Sp. 270). ‚Sunderlich swer bûwes pfligt: an den bûlûten ligt der mêrteil aller welt genuht.' Schachzabelb. ‚Er sol die reben in eren han an holz unt alle buwe ze rechten ziten tuon.' 1315, ZZoll. Urk. ‚Were aber daz es landes krieg wurd, da got vor sy, daz pfluog und der buw erlägen.' 1419, AaB. Urk. ‚Die reblüte sollent die reben geschnitten und gehacket, gegruobet und gerüeret und den reben andere nützliche buwe dazwüschen getan haben mit erbrechen, rennen und anderm buwe, als das dann dazuo gehöret.' 1457, AaWett. ‚Item Hans von N. sol maister über den buw sin und über die knecht zuo dem buw.' XV., G Stiftsarch. ‚Dass wir [Söldner in Italien] uns zuo unsers landes buw, wie dann etwan gesechen [l. geschechen?], ilends füegen werdent.' 1522, Strickl., mit Beziehung auf den Brauch der Schweizer Söldner, zur Zeit der ‚grossen Werke' [Bestellung der Felder, in der Heuernte usw.] heim zu kehren. ‚Restibilis ager, ein acker, alle jar bauwfähig, der alle jar ein bauw und saat erleiden mag. Bauw des erdterichs, agitatio terræ, cultus.' Fris.; Mal.; vgl. *Üebung* (Bd I 62) und s. noch Joh. Meyer, Zelgen 7. In der Verbindung ‚zitlicher buw' mit Bez. auf die zeitlich geregelte Reihenfolge der Jahresarbeiten; vgl. *Zīt-B.* ‚[Der Meier] sol den hof in eren haben mit hus, mit hof und allen zitlichen ·büwen.' 1376, ZSchwam. Urk. ‚Die reben mit geheld und mit allen zitlichen, nützlichen, guoten büwen in guoten eren haben.' 1446, Z Urk. ‚Das [die Pächter] den egenanten hof, die güeter, alles das, so darzuo gehört, in guoten eren und guotem buw haben söllent, es sige mit tach, mit gemach, mit andern zitlichen und zimlichen büwen.' 1451, AaB. Urk. Verallg.: landwirtschaftlicher Betrieb; s. *hinder* (Bd II 1416). ‚Nach buwes recht', etwa s. v. a. ‚nach hofes recht'; s. Bd II 1021. ‚Wenne das ist, das er [der Keller] von dem hofe vert, toter oder lebender, so sol or ze abzug geben 10 pfund und sol abziechen nach buwes recht.' 1376, Bluntschli, RG. I 255. Wahrsch. syn. mit *Zug,* Gespann, als Normalmass bei Bestimmung von bäuerlichen Rechten und Pflichten: ‚Wegen dass das Acherum gefehlt, [wird] geboten, dass Jeder, so einen ganzen Buw hat, nit mer denn 30, der einen halben hat, 15 usw. Schwein halten soll.' 1544, Glur 1835 (BRoggw.). — b) Erbauung von Gebäuden uä. allg.; oft nicht streng zu scheiden von 3. ‚Ist, das iemand den wald wüestet nit ze noturftigem prüchen des buws oder pfluegs [zu Bauzwecken oder zur Anlegung von Neubruch], der bessert mit schatzung des schaden.' BsBub. Dinghofrodel (Bs Rq. II 13). ‚Wer einich huss beziehet, der solle bezalen sollich schuld, die an nutz und buw derselben husser komen, es were um kalch, ziegel [usw.].' um 1520, Bs Rq. ‚[Zu Friaul war] ein gross volk in ein hol geflohen, hat sich darin mit buw [Verbauung] und gwer bewaret.' Ansh. ‚[Papst Alexander] hat die Engelburg zuor weri gwaltig erbuwen und vil ander kostlicher büw getan.' ebd. ‚Schwere Bäu, daran gemeiner Statt des allgemeinen Nutzens wegen viel gelegen sein muss und deshalb nicht zu unterlassen sind.' 1542, ZStdt. ‚Den schwären bauw, den er folfüert.' 1549, UMey. Chr. S. *an-gēben* (Bd II 81). ‚Der stat, stette b.', Aufführung, bzw. Instandhaltung der städtischen Bauten, bes. der Ringmauern; auch der dazu bestimmte Fonds; vgl. *Fabrik* (Bd I 636). ‚Kumpt akeiner für erb [wird der Nachlass von keinem Erben angesprochen], so sol man ein teil geben dem herren und ein teil an gemeinen buw der statt.' vor 1309, Aarauer Handf. ‚Der, der den totslag getan hat, sol zehen pfunt pfenninge geben an unser stette bu.' um 1360, Bs Rq.; vgl. Ochs II a 87. ‚Wer ze burger empfangen wirt, daz der an ünser statt buw geben sol...' 1366, Z Stadtb. ‚Die phister sind 1 pfd verfallen an den buw.' 1390, ThDiess. Stadtr.; vgl. Schaub., Rq. II 14 § 68. ‚Was zins den geistlichen an pfrüenden, an jarzit oder an büw durch Gottes willen geben [wird, darf abgelöst werden].' Edlis. S. auch Lehr, F Handf. 60. — 2. die Zeit, in der das Feld bestellt wird, Frühling. Syn. *Būwet.* ‚Wann die gant soll beschlossen sein. Es will unser nachburschaft notwendig syn, zu etlichen zeiten, so vil zu schaffen ist, die gant zu beschliessen [Rechtsstillstand eintreten zu lassen], namlich im herbst und im buw [Var. ‚Baueret', lies ‚Bauwet'].' 1538, Gr Rq. — 3. als Zustandsbezeichnung: (guter) baulicher Zustand. a) von Kulturen, spec. mit Bez. auf die Düngung. *Im Bū si^n*, gut gedüngt, bes. von Weinreben Aa; ThHw.; Z. *Im Bū ine^n ligge^n*, das selbe ZFehr., O., S. *E^n Wis rĕcht im Bū ha^n* Z. ‚Ein

schuepos, die giltet nu zemale nüt; dü galt etzwenne einen mut kernen, so si in buwe was.' um 1306, AARAUER Rechtung. ‚In buwe liggen' s. *friden* (Bd I 1284). ‚Wo yemand dem andern ligende güeter, die er gebuwen hat, ufgeben will, da er und sine kint söliche güeter in guetem buwe uffgeben söllent.' Mitte XV., Bs Rq. und so noch um 1520. ‚Besunder söllen wir inen ouch den vorgeschribnen zins nit swären, noch sy darüber steigen in dehein wise, in welichen nutz, from, buw oder ere der hof iemerme kumpt.' 1451, AAB. Urk. ‚Wir söllent die güetere mit iren zuegehörden in gueten büwen, eren und fäden haben.' 1503, ZZoll. Urk. ‚Locus mansuefactus, gerütet und in bauw gelegt.' FRIS. ‚Die Güter sollen durch den Besitzer in gutem, aufrechtem Wesen und Bäuen aufgehalten und bewerbt werden.' 1617, TH Rq. — b) von Wegen uä. ‚Wär sach, dass güsinen oder erdbrüch kämint, denn sol die gmaind zämen kêren und den weg helfen wider ze buw bringen.' vor 1436, GOUzw. Offn. ‚Das sy stäg und wäg, bruggen und anders in büwen und eeren haben müessen.' 1573, ZOGlatt. — c) von Gebäulichkeiten. ‚Das sesshus in baw und eren bringen.' 1467, SBib. ‚Die kilchen und den turn mit allen gebüwen in allen eeren und buw haben und halten.' 1498, ZZoll. ‚Die Stadt [Erlach] in Bau und Ehren halten.' 1502, JAHN 1857. ‚Die Tockenburger sollen das schloss Yberg nit zergan lassen, sunder in gueten büwen, eeren und wesen behalten.' 1530, ABSCH. Es soll der Landvogt mit den Priestern verschaffen, dass jeder sein Pfrundhaus ‚in wesentlichen büwen' und in guten Ehren halte. 1545, ebd. ‚[Schloss] Wygken ist noch in Buw und Wäsen, auch bewonet.' RCvs. ‚Wann die Vogtkinder Häuser und ligende Güter hätten, soll ein Vogt ihm in Treuen angelegen sein lassen, dass dieselben in guten Bäuen und Ehren erhalten werden.' Z Waisenordn. 1695/1738. ‚Mit disem Beding, dass er die Metzg sol in Ehren und Böuwen haben.' 1715, SCHSchl. Urk. — 4. *Buw(w)* BO., *Bouw* B (Zyro), *Bou* AAKulmert., Leer. (im Pl. gew. *Boute*ⁿ); LG.; TH tw.; Z tw. (in diesem Fall unterschieden von Bed. 6, für die nur *Bū* gilt), *Bōū* UwE., sonst *Bū* a) Anpflanzung, Kultur. In einem Vertrag zwischen dem Johanniterhaus ZBubikon und dem Kloster Ötenbach beurkundet das erstere, ‚das wir dur pesserunge unser beider güeter zu Witelikon sun rumen und abeslan, es sin boume, bender, stude alde hege und allen bu, der des conventes guote von Ötenbach schedlich ist.' Anderseits soll das Kloster Otenbach ‚abenemen alle die boume, bender, stude und hege und niemer me gezügdon [pflanzen] noch gehan kein bu, der uns schedlich si an disem gnanden wingarten.' 1289, Z Urk. — b) von Bauwerken. α) Etwas im Bau Befindliches, Neubau. *En chostliche*ʳ *Bū* Z. *En Bū wott Öpper ha*ⁿ [fordert ein Opfer], *entweder e*ⁿ *Ross oder en Ma*ⁿⁿ Z. ‚Howen, bickel, schlos, schlüssel, nagel und anders zuo miner hern buwen.' 1499, S. ‚Unsere Buwherren söllendt in jedem Jar zum wenigsten einest uf den Buw gahn und den eigentlich besichtigen und alle die, so buwen hättend, es sye uber die Strass oder uber den Weg, sömlich ihr Buw widerumb abbrächen heissen.' B Gerichtssatzg 1615. — β) Gebäude, Bauwerk übh. ‚So sülent si uff dem vorgeseiten garten enkein wonung haben mit buw noch mit andern sachen.' Z Stadtb. ‚Die flädermauss hanget mit den fingeren an beüwen, mauren [usw.].' VOGELB. 1557. ‚Den spruch hat [der Kaiser] so lieb und so hoch gehalten, dass er in an seinen palast und an alle gemeine bewe schreiben liesse.' HBULL. 1597. ‚In disem Jar ist ein grosses Erdbidem kommen, das es etliche Beu zerschüttete, dass sie der Kapellen ein anderes Fundament handt müessen machen.' 1601, Z ANZ. ‚[Im J. 1610 waren starke Regengüsse] dadurch die Wasser allenthalben gar stark angangen und grossen Schaden tan an Büwen und Felderen.' XVIII., GR. ‚Dass er nicht gewanderet wie diejenige, welche etwan nur äusserlicher Bäuen anschauen und der innwendigen Struktur lebendiger Steinen gewahret.' JHOTT. 1666. ‚[Die Äbtissin hat im Kloster] zimlich an Gebuhten verbesseret und von neuwem aufgericht, als der Gesten Bauw [Gasthaus] zwüschent zweien anderen neuwen Bauwen eingefasset.' 1687/1707, THTän. Chr. ‚Der Bu stet in Gottes Hand.' 1765, ZWyla (Hausspruch). S. auch *Bind-Hüs* (Bd II 1721). ‚Der statt büw'; s. *Patrī* (Sp. 1806). ‚Brugg bestat bi iren büwen.' ANSH. ‚Fünf erber Manne über die Büwe ze Basel wellen.' Bs Mand. 1741; vgl. *Fünfer* (Bd I 854). Dim. *Büwli, Bäuli* Bs (Spreng), *Bûli* THHw., *Bōuli* Z, kleines Gebäude Bs (Spreng); kleiner Anbau, Nebengebäude THHw.; Z. — γ) Bau eines Fuchses, Dachses usw. THHw. Davon übertr. auf menschliche Behausungen: *Er göt de*ⁿ *ganz Tag nid zom Bū ūs, hocket de*ⁿ *ganz Tag i*ⁿ *sim Bū ine*ⁿ, ist ein Stubenhocker. ebd. — δ) *Büli*, Vogelkäfig U. — 5. Bestandteil eines Baues. ‚Umb zwoi mülirder und umb andern bu zuo der burger müli.' 1380, B Stadtrechn. ‚Das man inen stüre an ein glocken und andere buw derselben kilchen.' 1466, B Ratsman. — 6. *Buw(w)* BO., *Bū(w)* GRD., S., Val.; W (Dim. *Bū(w)li*), *Bū* AAR/Aare; APH.; GL; G; SCH; SCHWMa.; TH (allg.); UwE. *(Bōū)*; U *(Bū)*; Z, *Bou(w)* B (Zyro); GRChur, He., Igis, *Bou* AAF., Ke., Leer.; L, *Bau* APL., K. (selten), M. a) Dünger, zunächst = *Mist 1 a* (Sp. 538), dann auch von andern Düngemitteln. aaOO.; manchenorts neben *Mist* gebraücht, z. T. (so in BHa.; Z) als Deckwort dafür. *B. mache*ⁿ, einen Düngerstock anlegen; vgl. *Büw-Hüfen* (Bd II 1048). *En Stock, es Fueder B. Da*ˢ *ist en schöne*ʳ *Pür, Dē verchauft jo de*ⁿ *B. vum Stall e*ⁿ*wēg!* SCH; Z. *B. use*ⁿ *tue*ⁿ, *füere*ⁿ, *träge*ⁿ, aufs Feld hinaus oder in den Weinberg führen oder tragen. S. auch *mēnnen* (Sp. 297). ferner *chleinen* (Bd III 654), *an-legen* (ebd. 1180). *Vorwärts a*ⁿ *d' Arbet! i*ᶜʰ *ha-di*ᶜʰ *nid blōs um de*ⁿ *Bū*, oder: *Mānst öppe*ⁿ, *i*ᶜʰ *hei-di*ᶜʰ *blōs um de*ⁿ *Bū?* derbe Ermahnung zur Arbeit gegenüber einem Dienstboten THHw.; vgl. *Mist 1 a. Die Cheibe*ⁿ *tüem-mer no*ᶜʰ *de*ⁿ *Bū verträge*ⁿ*!* von Dienstboten, die, statt zu arbeiten, sich ausserhalb des Gutes herumtreiben. ebd. *Er träge*ⁿ*d-mer de*ⁿ *Bū zu'n Rēben ūs*, sagt grollend ein sparsamer Weinbauer zu seinen Arbeitern, die ausserhalb des Weinbergs ihre Notdurft verrichten ZS.; vgl. *Drēck. Wanger B.*, scherzh. für Schnee, der in grossen Flocken fällt und nach dem Volksglauben die Fluren düngt SCHWMa. (die Bewohner von SCHWWangen sollen nämlich ihr Heu von den Matten weg verkaufen, keine Kühe halten und darum keinen Dünger bekommen, so dass der Himmel ihre Matten mit frischem Schnee düngen muss). ‚Die trockene Rietstreue wird [auf den Alpen] in Scheunchen *(Fimelen)* angesammelt und im Herbst in das Tal hinuntergebracht, wo sie den sog. kurzen Bau gibt.' ANDERLEG 1897 (B). ‚Das faulende Laub der Waldbäume ist der natürliche Bau des Waldes.'

Kasth. Als Dim. in einem Kettenspr.: *Der Acher willmer d's Chorli* [Korn] *nit gē, ōni ich gēb-mu d's Büwli. Ich gā zum Eselti; das will-mer d's Büwli nit gē, ōni ich gēb-mu d's Heuwji* W. Ein Weingarten wird dem N. N. verliehen mit dem Gedinge, dass er und seine Nachkommen die Reben sollen in Ehren halten mit ‚Buw', Graben aufwerfen, Gruben usw. 1315, ZZoll. (Pachtvertrag). ‚Er sol jerlich in die reben so vil buwes legen, als siu bedurfen.' ebd. ‚Nieman sol enheinen bu legen uf die hofstat und uf die wüeri.' 1326, Z Ratsb. (Polizeivorschrift). ‚Nieman sol enhein brenholz noch bu langer lazen liggen an der strasse den uber nacht.' ä. L Stadtb. ‚Des wolt im der N. N. buw in sin reben tragen und hatt einen geladnen korb uff sinem ruggen.' 1390, Z Ratsb. ‚36 ß umb 50 burdi buws.' 1423, Z Ausgabenverzeichn. ‚Dass er an dem Rennweg an der fryen strass sinen buw zesamen sluog und in an die fryen statt leit.' 1424, Z Ratsb. ‚5 ß von dem trest und buw ufzeschlachen [aufzuschichten] im hof.' 1425, Z Ausgabenverzeichn. Der Lehenmann hat den halben Dünger (‚buw') auf seine Kosten zu liefern, die andere Hälfte vergüten ihm die Klosterfrauen mit 18 Pfenn. für das Fuder. 1435, GBern. Die Aarauer werden von den Bewohnern der Vorstadt verklagt, ‚si habent inen gebotten, sunder an unsers herren fronlichnamstag, buw uss ze füerent', worauf die Aarauer ‚von des buwes wegen' antworten: ‚Das si die strassen Got ze lob hetten gebotten ze rumen und ze zierent nit allein, da daz sacrament gat.' 1441, Aar. Urk. ‚Kein buw verkoufen. Es soll ouch nieman strow, höw und mist ab den güetren verkoufen one des herrn wissen und willen.' 1449, ThKlingenb. Offn. ‚Darzuo sollen die Herren uns allen alle jar ein tag buw in die reben mit einem karren füeren; und sy haben uns umb den buwe ze nöten, daz unser yglicher alle jar in ein teil acht karroten buw legen soll. Die von Ennetbaden sollen den buw an zimlichen enden in dem dorf oder in dem closter koufen.' 1457, AaWett. ‚Von des buws wegen ist geredt, dass der lehenherr den buw geben und denselben buw bis an wingarten oder als verr in der wagen tragen mag, füeren soll — doch wenn man den buw laden und füeren well, dass der buwmann [Lehenmann] darby sy und helfe laden — und dann füro der buwmann den buw in sinen kosten in garten tragen.' 1471, GBern. ‚Nieman sol kainen buw in der statt uber acht tag uff der gassen ligen laasen.' 1479, Sch Ratsprot. ‚Es ist erkennt, mit N. N. zu reden, dass er sinen bu nit über halbe gassen lege.' 1490, Z Ratsprot. ‚Das nieman der unssern weder höw, ströwy, noch buw usshin soll verkoufen.' 1519/44, SchwLB.; ähnlich 1524, SchwRq. 58. ‚Ins hoptamanns stall ain tur [Türe], darzue ain zimlich grueben zum buw machen.' Kessl. ‚Dhein holz, buw, höuw noch strouw [aus dem Lehengut] verschenken ald verkoufen, sonder das höuw, so darin wachst, selbs ätzen und den buw zur erbesserung uf unsers klosters güeter inlegen.' 1559, ZWetz. Lehenbr. ‚Fimus, mist oder bauw. Lætamen, bauw oder mist, so man auff die güeter legt.' Fris.; Mal. ‚Der buw [soll auf das Lehengut] gewendt und darab nit gefüert werden.' XVI., F Stadtb.; im frz. Text ‚la culture.' ‚Er ist um syn leben komen under eim fuoder buw.' 1590, Ardüser. Was das Grabenwasser an ‚Bau' etwa in seine Matte mitbrächte, sollte dem Prädikanten zu Nutzen dienen. 1597, ThAad. ‚Das Vich, dessen die Burgerschaft gar vil erhaltet nit nun von der Milch wegen, sondern auch von des Buws wegen, den man in die Reben und andere Güeter tuet, dieselbigen zue betungen.' JJRüeger 1606. ‚Wann ein Hof ald Guot veruffalet wirt, so sölle das Höuw und Strouw, so daruff gewachsen und verhanden ist, dessglych ouch der Buw demjenigen, der den Hof inn Uffal bezücht, belyben.' 1613, Z Gerichtssatzg. ‚Zwüschen unser Kilchen und dem Bach soll Niemands weder Holz, Stein, Buw noch ander Ding tun.' B Gerichtssatzg 1615. ‚Gestraft soll werden der, so einem Anderen syn Züne, Buw oder anders von sinen Güteren nimpt und hinwäg tragt.' 1620, AaBrugg Stadtr. Durch diesen Graben mögen N. N. und seine Nachkommen wandeln und gehen mit ‚Nutz und Buw' und allem, was zu den Reben von Nöten ist. 1624, GBern. ‚Der Zibelen erfordert einen von altem Baw gemisteten Grund.' Rhag. 1639. ‚Im Grund hand mir Buw usgmänt.' 1641, Zg Tageb. ‚Was [in der Mühle] für Bauw, es wäre mit Sagmähl oder anderer Streuwi, gemacht wird, soll [der Herrschaft] zudienen und gehören.' 1653, Th Weinf. Lehenbr. ‚Bau oder Mist wird auf die Dorfmatte geführt 14 Tage, nachdem man sie zu beweiden aufhört.' 1662, Aa Weist. ‚Der von dem Vieh herfliessende Baw (rev.) wird dem Ackerbaw entzogen.' Z Mand. 1663. ‚Herr, lass [den Feigenbaum] auch diss Jahr, biss dass ich ihn umbgrabe und Baw zulege.' JJMüll. 1665 (nach Lukas XIII 8). ‚Den Platz bekümmern mit Holz, Buw usw.' GrD. LB. ‚Lætamen, Bau, (Acker-)Mist.' Denzl. 1677; 1716. ‚Für 9 Bennen mit Bauw in die Reben zu füeren.' 1700, Sch Rebbüechli. ‚Weilen das von Vilen gewohnte Bausamlen durch das Streuen un[d] Laubschütten die Strassen merklich verböseret.' Z Mand. 1707. ‚Jerlich ein Fuoder Bauw in sein Land.' 1733, AaKe. Fertigungsprot. ‚Die Feldfrüchte belangend, so pflanzen die Einwohner alle hier bekannte Früchte und zwar ohne Bau.' Carolina 1736. ‚Die Anschaffung des erforderlichen Baues und Sandes [zum Löschen des Feuers].' Bs Feuerordn. 1745/63. ‚Was für Gattungen von Bau wird in die Wiesen getan? Um welche Zeit im Jahr wird der Bau und die s. v. Güllen auf die Wiesen gebracht?' um 1760, Fragenschema der phys. Ges. ‚Die übrigen Teile der Wiesen werden im Frühling mit s. v. Bau überlegt, also dass die Wiesen wohl bedünget werden.' 1764, B Arch. ‚Von des Undervogts s. v. Bautrageren unter einem Baum gefunden.' 1775, ZZoll. Taufb. ‚Dem Rebmann, den Bau zu verlegen, 12 ß.' 1786, Z. N. N. soll Beide mit ‚Nutz und Bau' über sein Gut fahren lassen. 1791, GBern. (Schiedspruch). ‚Der Lehenmann soll den Bau und Erd ordentlich in die Reben tun.' 1805, G Lehenbrief. ‚Christm. 1809. Den 16. ein Stock s. v. Bau geladen in der Stadt um 35 fl. und 2 fl. 20 ß dem Knecht und 4 fl. dem Schiffmann für das Schiff.' aZoll. 1899. ‚Ausgaben: zwei Gärtnertaglöhne, den Bau in die Rabaten zu versorgen.' 1820, Z Haushaltungsb. S. auch *Güllen* (Bd II 221), *Büw-Gëlt* (ebd. 256), *Ge-müder* (Sp. 90). — b) = *Mist 1 b* AaLeer. ‚Nieman sol vor sinem huse keinen bu buwen in der strazze.' 1290, AaRheinf. Stadtr. — c) bildl. ‚Und gebest unserem herzen saamen und bauw unserem verstand, das frucht darauss käme.' 1531/1667, IV. Esra; = ‚Pflege.' 1882.

Mhd. *bū, -wes.* Die Form mit *u* ist fürs ganze Gebiet

lautgesetzlich; der Diphth. in *Bou* ist wahrsch. von *bouwe* (< *bûwe*) übertragen. In Z stehen *Bou* und *Bû* tw. neben einander mit Differenzierung der Bed.: *Bou* für 4, *Bû* für 6. Zu 4 b β. *De Bou*, Name eines in halb städtischem, halb ländlichem Stil erbauten Hauses mit steinerner Freitreppe, weitläufigen Räumen ZMeilen. *Im Böuli*, Name einer Stelle, wo einst ein steinernes Gartenhaus von auffallendem Äussern gestanden hat ZHöngg.

Über-Bû: Überbau, Schutzhütte an einem ‚Fischerwag.' ‚Unbe den uberbû des fronwages sprechen wir: Ist der u. abgebrochen, so sol ez stete bliben. Ist och dühein nüwe bû beschehen, der demselben vronwage schedelig si, den sol man abprechen.' 1275, JVetter 1864, 165; vgl. ebd. 158. — Acher-: 1. Bebauung, Bearbeitung des Feldes. ‚Zwen dorffmeyer, die uber das jar den ackerbuw mit ir, der zwölffen, erloubnuss verfertigend.' 1576, ZHöngg Gemeindeordn. — 2. Dünger auf den Acker. Dem Prädikanten soll werden Haus, Hof, Garten, Bünten, Frontagwen mit dem ‚Ackerbau', 3 Mütt vom grossen Zehnten ua. 1531, Absch. (B). — A-Bû, *-Bou:* Anbau an einem Gebäude Th; Z (oft Dim. *A-böuli*).

Î-: 1. innerer Ausbau, Inneres eines Gebäudes, Gemaches. ‚In dem 1488. jar buwtend unsser eignossen die undren burg zu Baden, darin ein vogt sin sol, und traf der buw daz selb jar 1110 pfd und waz noch denn kein innbuw nüt volbracht.' Edlis. ‚Die liberi im cruzgang cost 66 fl. und ist der inbuw noch nit us gemacht.' 1520/5, L Stiftsrechn. ‚Umb dass Jahr 1425 hat man dise Burg noch schynbarlich sechen können, war allein am Ynbauw zerbrochen.' RCys. ‚Indem wegen der bösen Zieglen die Dachstühl und anderer Einbau faul und presthaft worden.' Bs Landesordn. 1757. ‚Anfänglich bestund der ganze Einbau aus einem grossen Saal.' Bs Chr. 1779. Spec. vom Boden eines Stalles Obw. ‚Der Zement ist ein sehr beliebtes Mittel für Stalleinbäue [wofür im Titel ‚Stallbrügenen'] geworden.' Obw Bauernbl. ‚Wegen Bärnen und Inbuw in Pfahrhof.' 1777, ObwSachs. (Ausgabeposten). Siehe auch *Güllen-Chasten* (Bd III 537). Hineingebautes übh.: ‚Der rat hat verkoufft den hoff und platz, da yetzunt unser gotzhuss stat, mit allen inbüen und zugehörungen.' 1529, Bs Chr. — 2. *În-, „Im-"Buw* W, *Im-Bui, -Bû* WInden, Kippel, Leuk, Raron, Salg. — n., nach Tscheinen m.: coll., die Werkzeuge eines Handwerkers, Künstlers usw. „Im weitern Sinn die Hauswerkzeuge, als Beil, Sense udgl." *Er hät z' Tüsigs en Î.*, ist mit Werkgeschirr sehr gut versehen. Nach einer Angabe auch vom einzelnen Stück.

Zur Bed. vgl. mhd. *ingetüeme*. Für das Neutr. ist wohl eine Grundform **in-(ge-)bûwe* anzusetzen.

Un-: nachlässige, schlechte Bebauung des Feldes und der dadurch hervorgerufene Zustand. ‚Wir sollen auch geben Tröstung für Zins und Unbuw, ob die Herren es fordern, und dass der Hof nicht gewüstet und gekränkt werde.' 1349, Glur (BRoggw.). ‚Ob das guet in unbuw lege, so sol 's der lenman in buw wider legen.' 1460, L Rq. ‚Wann einer ein lechen empfacht, der sol den lechenherren vertrösten umb zins und unbuw.' 1489, ebd. ‚Wann einer eim den bluomen verbüt für zinss und unbuw.' 1490, LRotenb. Amtsr. Der Th Landvogt schreibt, wie einige Meyerhöfe zu Basadingen, welche Schupflehen seien, von den Meyern ‚in unbuw und wuest' gelegt worden. 1548, Absch. ‚Lehengüter, die zu grossem unbuw und abgang kommen.' 1572, AA Rq. S. noch *böseren* (Sp. 1723); Joh. Meyer, Zelgen 7. — Under *Unner-:* zu verschiedenen Zwecken verwendeter, halb unterirdischer Raum unter den Stützeln eines Stadels W; s. JHunziker 1900, 222.

Ur-: altes Bauwerk, Gemäuer. ‚Des gebrochnen Urbaus zu Augst ist viel gen Basel geführet und die Stadt darmit gebesseret.' Äg. Tschudi. ‚Man siehet noch zu Augst viel gebrochenes Urbaus.' ebd. — In anderm Sinne (= *Un-B.*) bei Lexer II 2002.

Ûs-Bäuli: kleiner Vorbau ThBisch. *Im Schötze-hüs on-e-ine- ist e- grössi, höhi Halle- g'sî- mit-eme- chlîne- U. i- de- Metti gege- de- Bach abe-.* Schwzd. — Vor-Bû: wie nhd. Dim. *Vor-Bäuli*, an einer Kirche = *Vor-Zeichen*. ‚Im folgenden Jahr für ein Besenwurf an die Kirche, samt neuem V.' 1796, aZoll. — Geiss-: Ziegenmist. ‚Ausgaben. Vor drei Bennen Geissbau dem N. 2 fl. 10 β.' 1819, Z Haushaltungsb. — Haupt-. ‚[1643] ist erkent, dass Diejenigen, so von meinen Heren Häusser habend, dieselbigen in ihren Kosten erhaltend, es seiend dan Hauptbew.' AaB. Stadtr. — Hirzen-: Dünger von den im Stadtgraben gehaltenen Hirschen. ‚Es soll [dem Bauherrn] gehören der Buw, so zu den Brünnen getan wird, item der H.-Buw.' 1695, ZWthur. — Hûsli-: Abtrittdünger W; Z. ‚Uff ein zyt hab s' mit lob [mit Verlaub zu sagen] hüslimist für unser frowen cappel geschût. Hab aman Wyss [den Mist] heissen dannen tuen. Das Brüelman tan; den sy desshalb für gricht betagt, gnempten hüslibuw baallt han wellen.' 1551, L Hexenproz. — Chüe *Chie-:* Kuhdünger W. ‚Kuhbauw.' XVII./XVIII., Ap Chr. — Chilchen-Bauw n.: Kirchenbau. 1678, Hagenb., Sigr.; s. *üs-giessen* (Bd II 469). — Chunst-, Kunst-Bû: Kunstdünger Z. — Kuttel-Bûw: Kot aus den Gedärmen der Schlachttiere. ‚Es werde [den Schlächtern] ein Ohrt vor dem Steintaar gezeiget werden, da sy den K. hin tun könind.' 1667, ZWthur Ratsprot.

Miss-Bûw: 1. = *Un-B.*, bes. von Weinbergen. ‚Und hat der burger schaden von dem halber [d. i. Winzer] an missebuwe, das sun si lazen ane zwene man [als Schiedsrichter], wie das dem burger gebessert werde.' 1304, Z Richtebr. ‚So hat der selbe Heinzine unverscheidenlichen zue rechten bürgen geben beide für zins und für missebu und och für wüestung der selben güeter mich, N. N...' 1358, AaB. Urk. In einem Lehenvertrag wird festgesetzt, dass, wenn ein ‚misbu' durch Schuld des Lehenmanns den dritten Teil ergreife, das Lehen zurückgenommen werden dürfe, als wäre der Lehenmann gestorben. 1389, SchwE. Urk. ‚Er hatt im die reben gelichen mit sölichen gedingen: Wenn er ein missbuw täte, dass er dann darumb den bluemen möcht angriffen umb die missbüw.' 1399, Z Ratsb. ‚Es klaget Uoli Kienast uff Zimer den jungen, dass derselb reben von im buwt; daran ted er im misbuw; do sprach der Z., er tete im unrecht, die reben legen in gueten eren. Unser Herren gebutten dem Z., dass er [dem K.] sin reben in recht büw leite uff sant Gallen tag.' ebd. ‚Derselb [Rebmann], den sy [Abt und Convent als Eigentümer durch verspätete Lieferung von Dünger, Rebpfählen] also gesumpt hettend, sollt inen desselben jares umb den missbuw unverbunden sin.' 1457, AaWett. ‚Die herren mugent ze allen büwen in ir güeter senden ze sechen, ob si in eren gehebt und der buw darin geleit werde. Wäre

dann, das der husgenossen deheiner keinen missbuw getan hätte, denselben m. söllent die husgenossen schetzen. Also sol man dann die missbüw ablegen als von alter her.' XV., Z Rq. ‚Es wäre dann, da[s] sollichs [der Nachlass von Zinsen] hagels und andrer missbuwen halb nachgelassen werden müesste.' 1505, S Wochenbl. — 2. von Gebäuden uä. ‚Die herren von der stift sönd [dem Werkmeister] nütt in den buw reden, es wer dann sach, das er schinbarlich missbüw tätt.' 1514, AaZof. ‚Von Besichtigung der Missbäuen. Die Unterbeamte sollen ihr fleissiges Aufsehen haben auf Häuser, Scheuren, Heuhäusslein usw., dass dieselben in Ehren erhalten werden.' Bs Landesordn. 1757. Von einer missratenen Glocke. Ansh. II 429. — Mhd. *missebū*.

Nēben(t)-. ‚Holz, ein nebetböuli ze machen.' 1555, Hotz, Urk. — Nû^{w}-: 1. *(Nü-Bau)* der Grasboden im ersten Jahre nach dem Umbruch Ap. — 2. *(Nöu-Bū, -Bou)* Neubau. Als Hausname. 1836, Bs. — Bīsc^{n}-Bû: Bau aus Stampferde, Pisébau Th. — Rinder-. ‚[Die Lehensleute] söllent jerlich ein ledy rinderbuwes in die reben legen.' 1425, ZZoll. Urk. S. noch *Burdi* (Sp. 1543).

Ross-. ‚[War] gar kalt [am 1. IV. 1724], dass der Rossbauw im Stall gefrōre.' Ap Chr. — Dafür ‚Pferdbau.' 1797. 1803, Z.

Selbs-Bûw: selbst betriebener Feldbau. ‚Des Gotzhus S. zu gemeinen Jaren ungevar ertreit: Väsen 300 Malt., Roggen 150 Malt. [usw.].' XVII., AaMuri Gesindeordn. — Schorr-Bû: = *Sch.-Mist* (Sp. 539) ZDättl. ‚8 Fährt Schorbauw auf den Hof zu füeren 1 fl. 36 Kr.' 1701, Sch Rebbüchli. — Zit-: = *zītlicher Būw* (s. *Būw 1 a*). Den Pächtern eines Rebengrundstückes wird zur Pflicht gemacht, dass sie die Reben ‚mit allem dem, so darzuo gehöret, mit allen guoten nützlichen zitbüwen getrüwlich und wol buwen und mit allen buwelichen sachen in allen guoten eren haben süln.' 1351/78, Z. ‚Sie sollen disse güeter rechten, redlichen zitbuws halten.' ZWthur Stadtb. Sie müssen den Weingarten um den halben Nutzen bauen und in rechten ‚zitbuwen' halten. 1547, Hof Kriessern. ‚Die güeter in gueten eren und wesenlichen zitbüwen halten und haben.' 1559, Z Kaufbr. ‚So ver die innhaber ietzerzelter reben diser überkummnus nit stattung tätten, sonder an zytbüwen sumsälig syn wurden, so habend wir gewalt, solche reben zuo unsers gottshus handen zuo ziechen.' 1591, Aa Wett. Klosterarch.

bûwe^{n}, *bū^{w}e^{n}* „Aa;" Ap (Merz); BHa., Si.; F; „VO;" Gl; GrAv., Churw., D., Glar., ObS., Pr., Rh., S., Sch., Scuolms, Spl., Tschapp., Val., V.; Schw; Ndw *(-ui-)*; Obw; U *(-û-, -ūi-)*; W, *buwwe^{n}* BBr. *(-ŭ-)*, Ha., R.; W, *buije^{n}* Ndw. *bouwe^{n}*, *bou^{w}e^{n} (-o^{1}u-* bzw. *-o^{2}u-)* AaKulmert., Leer., Schinzn., Suhrent.; ApM.; BM., U.; GrCast., Chur, Heinzenb., He., UVatz, Valz.; L; G; S (Schild); Th; Z, Cond. *būweti, būti, bouti*, Ptc. Prät. *gebū(w)e^{n}* bzw. *'bū(w)e^{n}*, *'bou(w)e^{n}* AaKulmert., Leer., Schinzn.; Ap; B; Gl; GrGlar., Val., V.; G; Sch; Schw; Th; Ndw; Z, *'bū(w)et* BGr., Si.; SchwE., *'bou(w)et* L; S, *(ge-)būt* Gr (selten), *'bouwt* B (Zyro), *'bout* SchSt. (Sulger); ZZoll. (modern): 1. a) ‚wol b.' s. *Ego* (Bd I 145). — b) ‚das ellend b.', die Fremde bewohnen, im Elend sein. ‚Welcher das ellend buwen well, der mach sich uff und rüst sich schnell wol uff die rechten strassen.' VBolz 1550/1. Abraham zu der verstossenen Agar: ‚Jetzunder mag es nit syn gwendt; dann einmal müessend ir 's ellend ouch tuon buwen und erfaren.' Haberer 1562. ‚Wann sie [die Vertriebenen] in Blösse und Mangel das bittere Ellend bauwen müssen.' JJMüll. 1666. ‚Fremde Almosenswürdige, die um der Warheit willen in das Elend verjagt worden... ihrem Vatterland den Rucken kehren und das Elend bauen müssen.' AKlingl. 1693. S. auch Bd I 177. — c) ‚die strass b.', darauf wandern, fahren. ‚Allen dien, die die strasse ze Urserren mit koufmanschaft oder mit deheinen andren dingen werbende oder buwende sint.' 1346, Gfd. ‚Do redt der wirt in der ouw von Rinfelden: der B. sol nüt vil die strass buwen; won er und der Pf. sint verhit morder.' 1409, Z Ratsb. ‚Ob einer, der die straass buwet und by [dem Wirte] zarte, im schuldig blybe und die straass myden welt, so möcht er warten im Humigker bach; möcht er in da ergryffen, so möcht er nemmen das vorder ross und das widerumb keeren, biss er in zalte.' XV., ZNiederwen. Offn. — d) ‚den merkt b.', besuchen. ‚Und wär och, das jemand lusty, unsern merkt zu buwen mit koffen und mit verkoffen, sunderlich mit korn [usw.], der mag es her bringen.' 1427, SchwMa. LB. ‚Etlich stând hernach, das sy söllen zols frig sin, darumb das sy unsren merkt buwen und ir guot har füeren.' um 1460, AaBrugg Stadtr. — 2. a) das Land bebauen. α) mit Objectsacc. BsL.; UwE. Ein Bäuerlein, das zur Vermehrung des Futterbaus aufgemuntert wurde, soll geantwortet haben: *Mī^{n} liebe^{r} Herr Landvogt Christ! I^{ch} ha^{n} kei^{n} Strau und ha^{n} kei^{n} Mist und Niemer willmer Öppis vertraue^{n}. Wie chann-i^{ch} denn mī^{n} Ägerte^{n} b.?* BsL. (Kettiger). ‚Der riethof ze Glatvelden, den ze disen ziten buwent die knaben von Zweintal [jetzt Zweidlen].' 1400, Z Stiftsurk. ‚Ein matt ze Münster git ein mütt kernen, buwt sie N. N.' XV., LRickenb. ‚An denen orten, so gebauwen und gepflanzet werden.' Tierb. 1563. ‚Wann obgeschribne wisen zu ackern gmacht, söllen sy [die Besitzer] von denselben und sonst von allem, so mit dem pfluog gebuwen und sonst umgebrochen, den zechenden, was es tragt, ze richten und ufzestellen schuldig sin.' 1579, ThKümmertsh. S. noch *ūs-gēben* (Bd II 85), *bōs* (Sp. 1706). ‚Zue einer zelg gebuwen werden'; vgl. *zuo-bū* bei Lexer III 1190. ‚Zuo diser zelg wirt och das nider feld gebuwen.' XVI., ZBerg Offn. ‚Güeter, welche in diser zelg und in der eefatt nit gelegen und aber darzu gebuwen werden.' 1579, ThKümmertsh. Spec. von Weinreben. ‚Man von dem buman list, das er buwen sol die reben.' Schachzabelb. ‚Die lenlüt, so die räben buwent.' XIV., Z Stadtb. ‚Mir müesint selber huit die räben buwen, hacken, ruiten.' Ruef 1539. S. noch *gerten* (Bd II 442). Mit refl. Fügung i. S. des Passivs: ‚In der andern Zelg by zwölf Jucharten, genannt das Kleinfeld, des sich etliches bauwet und etliches weidet.' 1662, Z Kappel Lehenbr. — β) intr. ‚Man sol ein puron lan bliben; so muossent s' fürо buwen.' Ap Reimchr. 1409. ‚Wer uf dem gemeinen werch buwt, der soll dem forster geben den sibenden teil.' AaNEntf. Offn. ‚Welcher mit dem pflueg buwpt, der ist schuldig ein fierteil haber, und wer an vech buwpt, der sol gen ein halb fiertel haber.' 1488, LRusw. Kirchenr. ‚Wer zuo Rordorff buwt mit einem ross, rind oder mer, der ieglicher sol einem vogt geben ein viertel fäsen.' 1490, AaB. Urb. ‚Die umbsessen uf den hefen, so buwent mit vil oder wenig.' ebd. ‚Wer gen Starchenschwyl buwt, der soll dannen faren, wann er geeret, und soll sy

ungesumt lassen.' AaStaretsw. Offn. ‚Mit zweien pflüegen ich z' acker gan; zur zelg han z' bawen alle jar.' Mitte XVI., Mellinger Narrenbeschw. ‚Hei, du hast jetz lang an einem acker gebuwen, er will aber kein frucht geben', ruft ein Wiedertäufer einem Prediger zu, um dessen Arbeit als fruchtlos zu bezeichnen. 1527, Z. S. noch *aren, eren* (Bd I 385. 404), *Chrüt-Mäl* (Bd III 159). (Im Frühjahr) das Feld bestellen, mit Pflügen (oder Hacken) und Ansäen GrChurw., D., He., ObS., Pr., Sch., Scuolms, Tschapp., Val., Valz.; LG.; U. Spec., pflügen GrHeinzenb.; GSa., Sev., W.; Th *('s Fēld b.)*; „pflügen, nachdem man vorher das Erdreich gebrachet hat Gr." *Im Uistage⁼ tuet-me⁼ b.* UAlt. *Mer wend go⁼ b.* GMs. S. auch *mit* (Sp. 559). ‚Gericht und Gant [sind] bei uns beschlossen am Früeling, die weil man im Bauwen ist, namblichen vom ersten dass drei Pflüg in unserm Gericht gandt. bis im ganzen Gericht verbauwen ist.' GrKlost. LB. ‚Obarare, stürzen, das erste Mahl bauen.' Denzl. 1677; 1716. Typisch für strenge Arbeit in der allitterierenden Formel: *Er muess b. und beite⁼*, muss sich abmühen und lange auf den Erfolg warten S (Schild). — b) mit Acc. des Ergebnisses, bauen, pflanzen. ‚Rüeben und rêben und derglichen seyen und buwen.' XV., G Stiftsarch. ‚Das die von Flach nach iedem nutz, so si des gebuwend, si [die von Berg] der weid halb ungesumbt lassen.' XVI., ZBerg Offn. ‚Sy [die von Jerusalem] buwend eben, das sy ir narung hand, nit überflüssiger spis.' HsStockar 1519. S. noch *häberin* (Bd II 936). Übertr., erzeugen, bringen: *E⁼ trochne⁼ Summer bout Ärne⁼* AaSuhrent. — 3. a) gew. tr. = *bünen I* (Sp. 1318), bes. von Weinbergen, Wiesen Aa; B; F; Gl; GrGlar., S., Spl., Val., V.; L; Schw; Uw; U; W; „allg." ‚Wann einer ein grossen misthufen hett, er buwte ein guoten acker darmit.' 1531, Egli, Akten. S. auch *glichsam* (Bd II 603). Insbes. (meist abs.) α) = *Mist an-legen* (Bd III 1180) L; Ndw. — β) von Tieren, Dünger liefern. *D' Schāf tüend guet būe⁼* Schwlb. — γ) vom Dünger selbst = *mesten 2* (Sp. 510) Uw. *Das buiwd (der Garte⁼) gued* Ndw. ‚Das hat man schon lange gewusst, dass der Mist baut [den Boden verbessert] und dass der Guano [nur] treibt.' Obw Volksfr. Syn. *an-legen*. — b) bildl. ‚Man gewahret auch, dass die in den Reben aufgeschorrete Erde fruchtbarer, wenn hernach schön Wetter anstehet, dass die Sonne nach unsrer Baursleuten Redensart die Erde kann bauen.' JJScheuchz. 1707. Refl.: ‚Der umgeworfene Boden bauet sich den Winter über.' Z Anl. 1773. — 4. cacare, zunächst vom Rindvieh „Aa;" BoE., Si.; „VO; Gr; S." Syn. *fueren 5* (Bd I 975), *bünen* (Sp. 1318). *Dünn b. Z' starch z' trībe⁼ nūtzi nût; es heig-ne 'düecht, mer* [wir] *welle⁼ neue⁼ nimme⁼ rēcht b.*, lässt der Kalendermann die Kühe eines filzigen Bauern sagen. N. B Kal. 1842. — 5. a) ein Gebäude aufführen; übh. bauliche Veränderungen vornehmen (lassen). allg. *Er mues⁼ b.*, sein Haus erweitern. In B bisweilen mit Differenzierung von Form und Bed.: *er het 'boue⁼*, hat sich ein Haus bauen lassen; *er het 'bouet*, war als Bauarbeiter tätig. *Wēr will es Hūs b., brücht drūerlei: e⁼ Zeine⁼ (es Salzrörli) voll Gēlt, e⁼ Zeine⁼ voll Negel und e⁼ Zeine⁼ voll Gidult Z. Zum Boue⁼ g'hōre⁼ drū Stuck: Gēld, Gēld und Gēld* L. *Mit B. lērt-me⁼ b.* ebd. ‚Dies Haus steht in Gottes Hand, ist vornen neu und hinten alt; hätt mich Spys und Trank nit grouwen, hätt ich 's hinten auch neu 'bouwen.' Haussfr. (Ursenkal.). S. noch *Hūs* (Bd II 1701), *chaufen* (Bd III 170), *Narr* (Sp. 777). ‚Daz man etswas in dem selben hus buwen muest.' 1357, Z Stadtb. ‚Ist daz zwen ain gemaine hofstat hant und ist daz sü nicht mit einander wellent buwen.' 1390, ThDiess. Stadtr. ‚Versprechen, sin pfrondhus ze buwende und sin lebtag in eren ze habende.' 1490, S Wochenbl. ‚Sin kloster nach begird ze besseren und ze buwen.' Anss. ‚Papst Julius, eines erlichen wäsens, der gern buwet und Gotts dienst lieb hatt.' DSchill., Chr. ‚Der turn sol, wo es not ist, mit buwen versehen werden, damit kain schad gescheche.' 1535, Scu Ratsprot. ‚Wer bauwt an Weg und Strassen, der muss vil Red für Ohren lassen.' Gulek 1616. ‚Das Kirchengebäu auf Seewis ist altfränkisch bauen.' Sererh. 1742. — b) auch von andern (Bau-)Werken. So der Bienen. [Löcher im Brot] *'s hätt chönnen e⁼ Imb drin b.* JReinh. 1901. ‚Die urgloggen mit sin selbes kosten machen und buwen.' 1366, Z Stadtb. ‚Man schuss an die muren und in die statt, daz sy nut mer in der statt dorftend wandlen, noch für daz geschütz buwen [Schutzvorrichtungen erstellen].' Edlib. ‚[Auf der Tafel] war wunderlich zu sehen, was für ein Quantitet von Obsgewächs in grossen Blatten mit pyramidischer Form gebawen und aufgeführt worden.' Parisische Reis 1664. — c) eine Urkunde *b.*, errichten. ‚Und do diss alles also beschach, do buwtend unser pfleger dess ein urkund.' 1442, Gfd. — d) als Spielausdruck beim *Nüsslen* (s. Sp. 830): an die Stelle der Häufchen, die dem Gewinner zugefallen sind, je eine Nuss legen, dieselben dadurch gleichsam wieder aufbauen ZO. Syn. *leggen, setzen*. — 6. bildl. a) *b. uf*, wie nhd. allg. Vgl.: *Me⁼ hett g'meint, me⁼ chönnt Hüser b. uf-en* [so zuverlässig schien er] ZZoll. *I⁼ hätt guldig Bērgen uf in 'bouwt* BO. *Uf Eine⁼, Öppis b.* S. noch *erben 2* (Bd I 428). ‚Die kilch ist uff Christum gebuwen.' Zwingli. — b) aufbauen, mehren, fördern. ‚Eidgnoss buwt, zweignoss zerstört.' Anss.; s. Anm. zu *Eid-Ge-noss* (Sp. 821). — c) innerlich kräftigen, erbauen. ‚Die kunst macht ufblasen und hoffärtig, aber die liebe buwt.' Zwingli; wechselnd mit ‚erbuwen.' ‚So einer sicht dich wüssende zuo tisch sitzen, da man isst der abgötten spys, wirt nit syn gewüssne gebuwen.' ebd. ‚Ein ieder [Prediger] flysse sich ze buwen und nit ze entbuwen und verkünde das wort Gottes styf.' ebd. ‚Ich hab zwar alles macht, aber es bauwet nit alles.' 1548/1667, L Cor.; = ‚besseret.' 1531; ‚erbaut.' 1883; *οἰκοδομεῖ*. ‚Unnütze wort, quæ non ædificant...; was nit büwet und nützt, soll underlassen werden.' 1553, ThPlatter, Br. ‚Dass solche Anzüg der weisen Heiden [Citate aus alten Classikern] wenig bauen.' 1617, JJBreit. — 7. a) beim Kinderspiel *förmelen 2 b* (s. Bd I 1016) seinen Knopf durch geschicktes Zielen und Werfen näher ans Ziel zu bringen suchen als der oder die Vorhergehenden den ihrigen (ähnlich wie beim *Chluckeren, Bönlen*) GA. — b) behutsam zielen. Vgl. *(ge-)fären 1* (Bd I 884). ‚Es wil im [beim Schiessen] mancher selbs nit trawen; dess tet er an dem Anschlag bawen.' JHGros 1603. ‚Die teten ire Not erzellen, wie Jeder seinen Schutz tet felen. Der Ein der hat zu vil gebawt.' ebd. — Ptc. g e - b û w e n: 1. *ge-bū⁼e⁼s* (GrGlar.) oder *d's būwe⁼* (BHk.) *Land, 'bū⁼e⁼s Matt* (GrV.), *d's Būwne* (BHa., R.), das Kulturland, bes. Wiesland, das gedüngt wird. Syn. *Feissi 2 d* (Bd I 1073); Gegs. *Fēld 2* (ebd. 806). *'Bū⁼esmi Wis*

fette Wiese, die man dadurch erhält, dass mageres Land (s. *Mägeri* Sp. 103) umgebrochen und einige Jahre als Ackerland gut gedüngt wird GrVal.; vgl. *Nû-Ägerten* (Bd I 130). ‚In den gebuwenen äckern.' KdGesn. 1542. ‚Rura passa ligones, bauwne fälder. Lapsana, wilder köl, wachst an bauwnen orten.' Fris. — 2. übertr. *D's Buwwne,* das Heu von gedüngten Wiesen BR. ‚Wir hier im Gebirge machen Heu bis im Herbst. Erst fangen wir mit Heuen an unten im Tal auf den fetten Matten und machen da gebautes Heu, welches in die Scheunen kommt, die auf jeder Matte stehen.' Harderm. 1864. — un-gebûwen: 1. vom Erdboden. *D's U(n)'bûwne, -'bûweⁿ = Mâd 2 b α* (Sp. 72) BHa. ‚Auf dem *Un'bûwne*ⁿ das Heu sammeln.' ebd. *Mier sin jitz im Uⁿ'bûwnen,* beim Heuen; das *'Bûwne* geht voran. *En uⁿ'baut Fêld bringt wenig Gêld.* Sulger. ‚Durch die wüeste, in einem ungebauwnen land.' 1587, Jerem. ‚Ungebuwene lands- und gemeinwerk rüten, süberen und uftuon [umbrechen].' 1590, Seg. RG. ‚Der Bauer soll weder mit Pflug noch Hauwe Etwas zu äffern Macht haben; dieser Platz soll ewig unbuwen liegen.' 1613, Esterm.; vgl. Bd I 107. Dem Vor. gegenüber gestellt. *Im 'Bûwne*ⁿ *grüenet 's afen, die un'bûwne*ⁿ *Raine*ⁿ *sin no*ᵃʰ *êlw,* im Frühling nach der Schneeschmelze BHa. Formelhaft in Kaufbriefen. ‚Mit allen gebuwenen und ungebuwenen ertrichen.' 1378, Seg. RG. ‚Mit ertrich, gebuwem und ungebuwem.' 1411, B. — 2. von Wegen, ungebahnt. ‚Der zug ward die ganzen nacht über das hoch ruch wüest gebirg, mit ungebuwnen wegen, mit grosser müe volpracht.' 1499, Acta des Tiroler Kriegs. — 3. von Gebäuden, baufällig. ‚Das closter ist sin notdurftig, won es ist arm und ongebuwen.' Ende XV., Volksb. — nû-gebûweⁿ. Subst. *Nôu'boueⁿs:* 1. = *Nûwleren* (Sp. 884) ZO. *'s Nôu'boueⁿ grase*ⁿ*, heue*ⁿ. — 2. das im *Nôu'bouene*ⁿ gewonnene Gras, Heu Ap; vgl. Anderegg 1897, 115. ‚Will man [auf Ackerboden, bes. Neubruch] Heuwachs zeugen, so wird im 3. oder 4. Jahr, da gewöhnlich allerlei Kraut aufzuschiessen pflegt, das Erdreich mit Heublumen besäet, da zwar im ersten Jahr ein schlechtes Heu wachst, Neubauens genennt, bei besserer Düngung aber der Heuwachs schnell zunimmt.' Steinm. 1804 (für Ap).

Mhd. *bûwen.* Das starke Ptc. ist in unserer ä. Lit. bis ins XVII./XVIII. ganz gewöhnlich; daneben steht seltener auch das schwache, z. T. mit dem starken wechselnd, so 1530, Josua (‚Habend einen altar gebauwen' und ‚Stett, die ir nit gebauwet habend'); JRHoffm. 1645 (‚Er hat gebawet' und ‚Wann er ewer Haus nicht hette gebawen'). Für das Alter der Hiatusdiphthongierung ist bemerkenswert, dass UEckst. neben ‚truwen : buwen' auch ‚trouwen : frouwen' im Reime bindet. Zu 1 vgl. Gr. WB. I 1172. Bed. 1 c und 2 vereinigt auch *üeben* (Bd I 61). 4 ist Abl. von *Bûw;* vgl. *châten* (Bd III 559), *misten* (Sp. 540); das selbe mag tw. auch von 3 gelten. Zu 7 b vgl. wieder Gr. WB. I 1174. Unklar ist die Stelle: ‚Nit söll ich z' vil sorg han und buwen [Var.: ‚ich söll nit z' vil sorgen noch buweñ'], ergründen Gott und im vertruwen.' Ruef 1538, V. 947.

über-bûweⁿ: 1. über die Grenze ‚bauen' und dadurch einem Andern Schaden zufügen; mit Acc. P. a) beim Feldbau, spec. beim Pflügen Gr. Vgl. *überaren, -eren* (Bd I 386. 405). ‚Wöllicher den andren überbut, der ist um jetlichen oxendritt 4 plapart bues verfallen.' 1548, Gr Rq. ‚Keiner sölle den anderen überzeunen, überbauwen, überschneiden oder eines andern guot an sich zühen.' LLav. 1582. ‚Welcher den Andern mit dem Pflug überbauwen täte.' GrKlost. LB. — b) bei Errichtung von Bauten SchSt. (Sulger). ‚Wie einer uff das sin buwen mag. Ob einer, so an in stosst, vermeinen, das in diser verbuwen oder überbuwen well, so mag er im den buw wol werren unz an ein recht.' 1543, Schw LB. Einem die Aussicht verbauen: ‚Luminibus obstruere, einen überbauwen, mit ü. eim die gesicht nemmen.' Fris.; Mal. — 2. mit Acc. S. a) ein Grundstück mit Dünger belegen, überschütten Obw (Volksfr.); vgl. *ü.-misten* (Sp. 540), ferner Sp. 1318. — b) einen Platz *ü.,* wie nhd. Aa; Th; Z. — 3. refl., über seine Mittel hinaus bauen, sich dadurch ruinieren Aa; Ap; B; Gr; Th; Z. *Er hât-siᶜʰ überboueⁿ.*

ûf-. ‚Die Helvetier sind von Julio Cæsare geschlagen, underjocht und in ihr Land zuruck, selbiges widerum aufzubauen, gejagt worden.' AKlingl. 1688. — ûf-bûwlich: erbaulich. ‚Dass soliche brüch und cerimonien nit allein an im selb christenlich, sonder in der kilchen auch ufbuwlich sind.' 1531, Absch. ‚Hienach das wir von sacramenten mit den worten handlen, die yeder zyt zu hören und uns selbs auffbuwlich syn an Gott durch Christum.' B Syn. 1532/1775.

aⁿ-: Land urbar machen, durch Düngung verbessern BO. (Zyro). Sonst wie nhd. — îⁿ-: im Innern ausbauen. Vgl. *În-Bûw.* ‚Zwischen 1669/80 ist die Kirche um 300 Pfd vergrössert und eingebaut worden.' LRSchmidlin (SBib.). — under-. *Êm u.,* ihm Etwas unterlegen, z. B. dem Kranken ein Kissen, damit er besser liege Ap. ‚Die hebamm mag die frowen mit dom hinderen höher legen, mit küssinen wol underbuwen.' Ruef 1554.

er-: 1. a) verst. *bûwen 2 a.* ‚Ein kamer reben lies der Uli Kienast ungewimnod stan, die er erbuwen hatt.' 1399, Z Ratsb. ‚An iren güetern, die sy mit übelziten schwarlich erbuwend.' 1449, ThKlingenb. Offn. ‚Schaden an iren güetern, räben, ops [usw.], so sy alles mit schwerem kosten erbuwen und erhalten müessend.' 1534, Bs Rq. ‚So ir mir d' räben wend erbuwen, truiwlich wol die hacken, ruiten.' Ruef 1539. ‚Das erdterych mit übelzyt lass sy erbuwen ferr und wyt, darvon sy kommen sind erschaffen.' Ruef 1550, V. 1610; dafür ‚buwen.' V. 1621. ‚Wiewol auch etwann ein ungeschlachter boden und rucher, steinechtiger acker, wan er wol erbuwt, überaus guot korn trägt.' F Schulordn. 1577. ‚[Das Gotteshaus ist] umb vil Güter kommen, die durch Mangel des Erbauwens verödet, verlohren und gmein worden.' RCys. ‚[Durch Einkauf von zu viel Pferden] wird gemeinen Landtlüten die Winterung ihres Vychs vertüret und das Land desto minder erbuwen.' B Wuchermand. 1613. ‚[Infolge] Zerstücklung der Lehengüteren kan der Lehenman den Zug [Gespann zum Pflügen] nit mehr erhalten, vil weniger das Gut erbuwen.' B Sittenmand. 1628. S. noch *bemisten* (Sp. 540). — b) entsprechend *bûwen 2 b.* ‚Weler syben herpstgarben buwet, der sol dem weibel eine geben, ob er joch nütz mer erbuwen hat; buwet er ouch mer, so sol er im doch nit mer denn zwo garben geben.' XIV., ZBasserst. Offn. ‚Welcher vailen kauf hat, es sy win, brot, flaisch usw., der sol dem aman geben 3 β; was aber ainer selb erpuwet oder uff sinem aigen gewachsen ist, davon ist er nit gepunden icht ze geben.' 1459, GBern. ‚Aller hanff und flachs, so erbuwen wirt.' ZWthur Stadtb. ‚Wer win schenkt, den er nit selber erbuwen oder er im von sinen güetern

ze teil worden ist.' G Hdschr. ‚Da der Abt so viel Nutzen aus den Zinsen und Zehnten ziehe, die sie mit ihrem Schweiss erbauen müssen.' 1524, Absch. ‚Des uff der allment erbuwnen und fürgeschlagnen gmeinen guots halb.' 1591, ZZoll. ‚Den Wyn, so sy an ihren Güteren erbuwend.' Z Mand. 1636; = ‚erbauwend.' 1650. Anlegen: ‚Es werden Krautgärten erbauwet [auf dem Weideland].' 1727, GBern. — 2. spec. a) Kulturland, ein Gut durch sorgfältige Bewirtschaftung verbessern BSa. *Er het das Güetli ordᵉlich erbüweⁿ.* — b) *es Vermögeⁿ e.*, durch Arbeit und Sparsamkeit erwerben BSa. *Er het sich siᵐs Vermögeli erbüweⁿ.* Abs., im Hausstand vorwärts kommen, reich werden BSa. (einzelne Angabe). — 3. a) entsprechend *büwen 5 a.* ‚In dissem jar ist der under turn alhie erbawen worden.' 1472, ScHNnk. Chr. ‚Wie wir uns arm daran [an dem Kirchenchor] erbuwen haben.' 1497, BsLie. ‚So wenig Rom in einem Jahr erbawen.' Rhag. 1676. — b) überbauen. ‚Unde sol man den selben invanc niemer bezimberren noch erbuwen, weder mit holze noch mit stainen.' 1295, Z Urk. — c) für den Betrieb einrichten, von einem Bergwerk. ‚Von erkouftem und erbuwnem silberrichen bergwerk.' Ansh. II 88. — 4. ‚Ein volk aufbringen und erbauwen, condere gentem.' Mal. — 5. innerlich stärken, geistig fördern. ‚Do hat mich mein herr selbs underricht und im glouben und der religion geiebet, dass ich den herren predikanten fein hab kenen uff ire fragen antworten und bin also durch diss mittel erbouwen worden.' 1562, Bs Taschenb. ‚Animus cultus, mit leer und tugend wol erbauwen und ziert. Satis confirmatus ad scribendum, gnuogsam erquickt, erstarket, erbauwet oder gerüst ze schreiben.' Fris.; Mal. ‚Damit Alles beschehe zu gmeiner Erbuwung.' 1613, JJBreit. In religiösem Sinne. ‚Falsche Christen, die sich verkoufend, als ob sy wol in Gott erbuwen und fry sygend.' Zwingli. ‚Die yenigen sind nit wol erbuwen, die inen hinder irem glauben entsitzend und in nit dörffend bekennen, auch vor und ee sy etwas darumb lyden müessend.' LLav. 1577. — Ptc. er-bûwen, -bût: 1. entsprechend *ge-büwen 1.* ‚Zwei wol erbuwne, mit vil volks und dörfren, teler, genant Ober- und Nidersybental.' um 1489, CTürst. ‚Er kam uss dem wald; da fand er erbuwen lant.' Morgant 1530. ‚Das winschenken der winen, so jetlichem an sinen eigenen erbuwten güetern und reben wachst.' 1530, Absch. ‚Darauss zu vermerken, das dieses landt noch nicht so wol erbauwen und volkreich als dieser zeit, sonder ein rauhe gegne gewesen.' Wurstisen 1580. ‚Mit dem zamnen, schönen und wohl erbauwnen Berg der Musegg.' RCys. ‚Die Adda hat nicht allein die Mauren, sondern auch die Wohnungen hingerissen und das erbauwen Feld verschwembt.' Guler 1616. S. noch *Land-Garb* (Bd II 413). — 2. *erbüweⁿs Gras*, infolge Düngung üppig wachsendes BHa. — 3. a) ‚erbaut', in befriedigender Weise unterrichtet, belehrt, von Behörden Z Kanzleispr. † — b) *erbaueⁿ*, erbaut, in religiösem Sinne Bs (Spreng). — un-erbûwen. ‚Fœnus, die frücht, so das ärdtrich von im selbs bringet, ungeert und unerbauwen.' Fris.; Mal. — er-bûwlich. ‚Erbaulich sein, virtutum facem aliis præferre, suis moribus ad virtutis studium alios incendere.' Hospin. 1683. — Er-bûwnuss f.: Erbauung. ‚Bedenkend die ding, die zue friden dienend und zue erbuwnuss, d. i. buwend die ding, die zue der eer Gottes dienend; dann alle andre gebüw müessend nidergebrochen werden.' Zwingli. S. noch *Voll-kommniss* (Bd III 286). — uf-er-bûwen. ‚Die Verenækirch ist zu einer Begräbnuss der armen Leuten aufferbauen.' SHott. 1702. — ûf-erbûwlichʰ: erbaulich L; erheiternd, amüsant UGöschener Alp. *Sideⁿ göd 's im Dorf gar ü.; 's lëbt Alls jetz mit enand uf glïchem Fuess.* JBHäffl. ‚Mit allerlei darzu dienstlichen aufferbawlichen Reimen erkläret.' Emblemata 1622 (Z).

ûs-bûweⁿ: 1. fertig ‚bauen.' a) *ousbouweⁿ*, vom Pflügen GrSch. Das *Ousb.* wird festlich begangen; s. *Lugg-Milch* (Sp. 203). — b) von Gebäuden, wie nhd. S. auch *ûs-machen* (Sp. 45). — 2. *'s isch ûs-'bouweⁿ* [mit dem Bauen ists aus], *weᵐᵐ-meⁿ keⁿ Gëlt het* B; Th; Z. — useⁿ-: ausplügen GrMai. *D' Hërdbireⁿ u.* — ver-: 1. den Dünger auf Wiesen oder Äckern ausbreiten BHk. — 2. fertig ‚bauen', vom Pflügen; s. *büwen 2 a* β. — 3. nachlässig bebauen. ‚Lieber husknecht, es ist nun zyt, der wyngart gar verbuwen lyt.' Ruef 1539. — 4. beim Bauen auf-, vorwenden. a) Geld. *Er het schoⁿ es Sündeⁿgëld verboueⁿ* B; Th; Z, *verbou(e)t* Aa; B. ‚25 mark, die bechert und verbuwen wurden an den bu ir chors.' 1265, Z. Eine Frau verpflichtet sich, die Summe, die sie für die Benutzung eines Hauses zu zahlen hätte, auf den Unterhalt desselben zu verwenden; ‚wer aber daz si von todes wegen abgieng, waz dan usstüend unverbuwen', das sollen die Erben aus ihrem Nachlass bezahlen. 1400, Z Urk. ‚Me verbuwen am hüssly [an der Sempacher Schlachtkapelle] 1 fl. 20 ß.' 1572, Gfd. — b) Baumaterialien Aa; B; Th; Z. ‚Die Quaderstuck liessen [die Basler] heimfüeren und in der minderen Statt am Riehemer Tor verbawen.' JGross 1624. — 5. a) durch Bauen verdecken, versperren B (Ptc. *verbouet)*; Th; Z. *Eim 's Liecht, d' Üssicht, d' Sunn v. Keiner törf dem Andereⁿ 's Chilᶜʰeⁿzït v.*, altes, mündlich überliefertes Dorfrecht ZZoll. ‚Kirche und Pfarrhof von Blumenstein stehen auf einer Anhöhe, doch der Stockhornkette so nahe, dass dieselbe im Winter auf eine Zeit die Sonne verbaut.' Jahn 1857. ‚Unser Aidgnossen sollend uns wäg und steg zue gemelten behusungen geben und an gesichten und anderen dingen in kainen weg verbuwen.' Kessl. — b) durch Bauen schädigen. ‚Daz da zwo twingmülinen syen, die sol nieman verbuwen mit endhein wasser [durch Abgraben des Wassers?], daz in dem hof rünt.' um 1427, SchwPfäff. Offn. Mit Acc. P. ‚Einen verbauen, officere, obstruere luminibus.' Hospin. 1683. S. noch *über-büwen.* — 6. refl. = *über-büwen 3.* ‚Er hatte sich an einem kostbaren Haus verbaut, in Schulden vertieft.' UBräger 1788. — vor-: wie nhd., doch mit starkem Ptc. Th; Z. So auch 1618, JJBreit.; Sprecher 1672; A Klingl. 1704; Z Mand. 1735. — hinder-: durch einen Hinterbau, von hinten stützen, verstärken. ‚Er sieht, dass der Prätext den Stich nicht ausshalten möge, und hinderbaut selbigen mit einem neuen.' Goliath 1741. — miss-: 1. (Grundstücke) nachlässig bebauen. ‚Wer des gotshuss reben buwt, die sol ein amptman schowen uff St Johans tag. Hett denn ieman da missbuwen, so mag ein amptman ze herbst den win lesen des missbuwen wingarten und mag darzuo den missbuwer angriffen, unz daz er in dazuo bringt, daz er sich richt umb den missebuw.' 1413, Bs Rq. — 2. Ptc., von Gebäuden uä.: in schlechtem Zustande, baufällig. ‚Im hus was allerlei missbuwen, als kemi, stuben.' um 1520, B.

— nachᵇiⁿ-: nochmals versuchen, einem glücklichern Mitspieler, der ‚abgestochen' hat, nachträglich wieder zuvorzukommen GA. Vgl. *büwen 7 a.* — zue-: = *sätteren* (Bd I 405) Th. — zuehiⁿ-: an ein Gebäude einen Anbau machen BR.

Bû(w)et m.: = *Büw 2* GrChurw., Klost., Tschapp. *Im B.* ‚Es sol ouch niemand dem andern nach dem mayentag durch die wisen varen, es wäri dann sach, das es ein später buwend wäri.' 1493, GKrin. Offn.

bûhaft: 1. gehörig bebaut, gepflegt, von Grundstücken. Joh.Meyer, Zelgen. — 2. dem Landbau fleissig obliegend. ‚Ain her mag ainen keller uf dem kelnhof entsetzen, ob er im nit fuogt und nit b. ist.' 1473, ZWiesend. Offn.

Bûʷi f.: = *Büw 6 a.* ‚Er sol das Gässli hinder seinem Hauss offen lassen, dass man könte Baui aussen füren.' 1671, SchSchl. Urk. — Vgl. *Büni* (Sp. 1318).

bûwig: angebaut, bewohnt. ‚Sy fundend b. felder und land.' Morgant 1530.

Bû(w)iⁿg GrAv., Rh., S., *Bou(w)iⁿg* GrChur, He., Klost. — f.: 1. das Bebauen, Bestellen des Feldes GrChur, He., Pr., Sch. *Mer hend g'rad di Büwiⁿg im Tuen* GrValz. — 2. das Errichten von Gebäuden. aaOO. *Tachdeckeⁿ müess der* [einzustellende] *Chnächt auᵉh chönneⁿ, er hei g'rad di Büʷiⁿg im Tueⁿ.* MKuoni 1886/7.

Dar-Bauwung f. ‚Die Herren Wertematen haben auch dises Dorff sehr ansehlich gemacht mit D. eines zierlichen Palasts.' Guler 1616. ‚Mit D. viler neuwen Behausungen.' ebd.

„Bûlichkeit f.: Bausache, Baute."

uⁿ-bûwneⁿ: auf ungedüngten Wiesen heuen BHa. Syn. *ort-, rüchheuwen.* — Abl. vom subst. Ptc. *d's Uʷᵐbüwne* (s. *un-gebüwen*).

Ge-bû(w) GrD., Pr., Sch.; Th, *Pû* Gl, *Pī(w)* Ndw, *Ge-böu* AaF., *Ge-boi* UwE., *Gi-böu(w)* GrHe.; Z — n., Pl. *Ge-bû(w)i* GrD., Pr., Sch., *Gi-böuer* GrHe. (selten); Z tw.: 1. Bauwerk, Gebäude. ‚Sind domalen hübsche beuw gewesen; iezmal aber werend sie einem wolhabenden vil zuo schlecht, so vil hat sich der pracht des gebeuws siddhar gemeeret.' Vad. ‚Babylon, die statt, ein mächtigs büw.' JMurer 1559. ‚Sonderlich die Wasserbrünnen werden in den Stetten mit steininem Gebüw, springenden Rören gar herrlich geziert.' RCys. ‚Umb das Uffaren und Erwyteren der Gebäuwen.' 1609, Z Staatsarch. ‚Das übrig Bäw, das da noch stund.' HsRRebm. 1620. ‚Von Verfertigung des Gebäues und Aufrichtung des Tabernakels.' Bibel 1667. ‚Die geistlichen Gebäue in Chur.' Sererh. 1742. ‚So sie befunden, dass Jemand seine Gebäu Dachung halben schadhaft werden lasset.' Bs Landesordn. 1757. — 2. Bauart; (guter) baulicher Zustand; vgl. *Büw 3.* ‚Der tempel och so süberlich ist zuegrüst gsyn, von schönem gbüw.' JMurer 1559. ‚Das Schloss ist derzeit noch in gutem Gebäu und Wesen.' 1610, FMel., Wetz. ‚Das Schulhauss betreffend sol der Schulmeister für dasselbe gute Sorg tragen und zusehen, dass es in seinen Gebäuen wol erhalten werde.' 1684/1719, Z Landschulordn. ‚Das Haus soll von der Gesellschaft mit Schiff und Geschirr in Ehren und Gebäuen erhalten werden.' vMoos 1775.

In-Gebû n.: = *In-Büw 1.* ‚Hansen Schryber zuo Schwamendingen wirt erloubt etwas zuo bouwen, und holz darzuo vergunnen... [Er hat] ein träffenlich hus auffgerichtet... Uff Jacobi wurdent im nach erloubt drei zimliche tannen, etwas im ingebüw hiemit zuo spannen.' 1556, Hotz, Urk. ‚Hieronis Wunderschiff, mit Dürnen und Pasteyen und 100 Eingebewen.' JCWeissenb. 1678. ‚Das grosse Haus dieser Welt, dess Fundament die Erde, der Himmel die Tachung und die Element ihr Eingebäw.' Wurstisen 1580; = ‚Eingebäu.' 1765. — Kirchen-. Aus dem Ertrag des Kirchengutes ‚sind die K.-Gebäu in Ehren zu halten.' 1692, ZRorb. Pfarrber. — Last-: massives Gebäude als Festungswerk. ‚Valentinianus liess den ganzen Rheinstrom mit grossen Pasteyen und Lastgebeuwen verwehren.' Guler 1616. — Bi-: Nebengebäude. ‚Sambt etwass Beygebüw, dem Collegio dienstlich.' RCys. — Statt-. ‚Sie sollen nach frömbden Maureren und Zimmerleuten trachten, gestalten vill notwendige Stattgebeuw vorhanden [weil die Stadt notwendige Bauten auszuführen hat].' 1637, Sch Ratsprot. — Zimmer-. ‚Burger von St Gallen verkaufen an Burgermeister und Rat der Reichsstadt St Gallen nachgenannte Zimmergebäu und Güter mit allen Eigenschaften, Rechten und Gerechtigkeiten [usw.]: Das grosse Wohnhaus mit Stallung und Weinhaus, Torggel, zwei Pressen (Trucken), Torggelrechten und Torggelgeschirr, samt der Behausung, die derzeit Hans Schelling innehat.' 1654, JGöldi 1897.

ver-bûwerleⁿ. *‚Verbäuwerleⁿ:* ædificando et reædificando opes suas debilitare.' Id. B.

Bûwing *Böuiⁿg* f.: coll., sämtliche Gebäulichkeiten eines Heimwesens, Bauernhofes ZWäd. — Zur Bildung vgl. *Fassing 2* (Bd I 1063).

buwleⁿ: = *bullen I* (Sp. 1185) BBr., Ha. (auch *p-*); GrObS. *Dër Hund buwled rëcht.*

Bûewʿër Aa, *Bue-, Puewärreⁿ* ZO., *Böwâreⁿ* Z, *-wärreⁿ* ZO., Wl., Dim. *Powërli* Gl, *Bü-, Böwârli* Z: meist Dim. und im Pl., im Ggs. zu den *Chëfeⁿ* (s. Bd III 159/60) ohne die Hülsen gegessene Erbsenart, Zuckererbse, Pis. sat.; lt einer Angabe Datyrus od. Syn. *grüeni Erbs.* — Frz. *pois verts.* Zum Lautlichen vgl. Anm. zu *Bueteⁿ.*

Bax, bex, bix, box, bux.

Pax. ‚P. in den Schuelen, tessera immunitatis, gratiæ.' Denzl. 1677; 1716. — Lat. *pax*, spec. in der mlat. Bed. stipendium.

bäxeⁿ: = *bäggen* (Sp. 1077) Ndw. — Aus **bäggezen.*

Bäxi n.: Butzen am Obst L. Syn. *Bätzgi, Bixi.*

Bëx m.: 1. ungeschickter Hieb beim Holzspalten ZBenken. — 2. Scharte Sch.

bëxeⁿ, *„bäggseⁿ, bäckseⁿ"*: = *bëcken* (Sp. 1111/2) „in allen Bedd." Spec. 1. = *bëcken 2 a, chaflen 3 a* (Bd III 156) Sch; ZBenken. *(Baksẏ)* lavorare il legno col coltello PAl. (Giord.). Syn. *rëtzen. Aⁿ Öppis umeⁿ b.* Mit dem Absatz hacken, z. B. Eis aufhacken ZBenken. — 2. = *bëcken 3 c* Sch. *Ich glaub, er chunnt deⁿ Grupp über; er bëxet wie us-ereⁿ holeⁿ Râbeⁿ.* — Aus *bëckezen;* vgl. auch *bëxgen, bëtzen, bëtzgen.*

ver-. *Holz v.*, beim Holzspalten ungeschickt drauf los hauen, dass die Splitter fliegen ZBenken.

Bĕxete" f.: Nom. actionis zu *bĕxen 1;* auch in concr. S. für das, was dabei herauskommt Sch; truciolo PAl. (Giord.). *Wenn d' Ax nit rĕcht g'schliffe" ist, so git 's bim Holzschite" nu" eso ne" B.*

bĕxiere" BsStdt, *p^hĕxiere"* ZZoll.: sich Etwas zu Schulden kommen lassen. *Er ist vo" sine" Stell cho": er hăd Öppis pĕxiert* ZZoll. *Das arme Tor! was het 's bĕxiert, dass jetz es nimmen ĕxistiert?* Hinderm. Vgl.: ‚Diejenige, so vermittelst ein old anderm ungeschickten Anbringen an den [Lands-]Gemeinden peccieren wurden.' 1700, Ndw Rq. — Vgl. *peccieren* bei Gr. WB. VII 1516.

bi'x, *bi'x:* Interj., = *gix 2* (Bd II 569) Bs. *B. mache".* Auch als Subst. m., Stich, stechender Schmerz. ebd.

bĭxe": = *gixen 6* Bs; ZO. *Muess di^ch bĭxe"?* Vgl. *mĭxen* (Sp. 608).

Bĭxi n.: = *Bitschgi 1 a* AaKais.; Bs; L; Sch; Th; ZSth., Wyl.

Öpfel-: Kerngehäuse des Apfels ThHw. — Schueler-: = *Sch.-Epfel* (s. Bd I 383).

bixle": Speisen in kleinen Bissen langsam essen GA. (selten). Vgl. *bisslen* (Sp. 1696).

Bixler m.: Spitzn. eines Bettlers, der zu sagen pflegte, ‚er bixle Zieger.' ebd. — Vgl. *bitzlen.*

Box I: = *Bocks* (s. Sp. 1123) in Schwüren. XIV./XV. (sehr häufig; so im Z Ratsb.). Auch ohne regierendes Wort: ‚Samer box!' 1392, Z Ratsb. ‚So helf im box!' 1394, ebd. — Vgl. auch *Botz.*

Box II m., Pl. *Böx:* Rippenstoss B; Z.

Poxler m.: Name der Pest GrPr.† (Bühl. I 378).

buxe": wegstibitzen Bs. *Au^ch Mänge" buxt vom Tisch e" Fläsche".* Hinderm. — Vgl. die RA. *wie Bux* (unter *Buchs* Sp. 999).

buxiere": 1. wie nhd. bugsieren. Nur in Verbindung mit Ortsadv., bes. *use" b.,* hinaus befördern Bs; S; Th; Z. [Das Land] *wird jetz g'schwind wĕg buxiert und in si" grössi Täsche" g'schnüert.* Hinderm. — 2. Püffe geben SchwE. — Zu 2 vgl. *buchsen* bei Schm. I² 200.

„**büxle"**: tr., betrügen BGr." — Wohl zu *Büchs;* vgl. Gr. WB. II 476, 4.

---

bĕxge", „*bägsge", bächsge":* stark husten Sch." Ein klein wenig husten Sch (Kirchh.). — Vgl. *bĕxen.*

Baz, bez, biz, boz, buz.

Batz I m.: 1. Schlag, Stoss Ap. Syn. *Watz. Ĕm de" B. gë",* ihn zu Falle bringen. Spec. (schallender) Handschlag ApV. *Eim en B. gë".* Auch: (schallender) Kuss. ebd. — 2. ‚Der Bösch, Schülp, Rase, Wase, Batz, cespes, balatro.' Red. 1662. — 3. Lutschbeutel GAltst. *Gib-em* [dem schreienden Kinde] *de" B.!* — 4. *Batz* PSal., *Patz* PPo., Pelzmütze der Männer (mit Schirm). — Zur Vermittlung der Bedd. vgl. *Patsch I.* Vgl. auch Schm. I² 314. 416.

batzig I: 1. protzig BStdt; S. *Si plăge" d' Lût ärger als der batzigst Dorfg'meindrät.* Bĭri 1885. *Sich b. mache",* dick tun: *Dĕr Kerli versprützt vor Höchmuet und macht-si^ch so b., a's wâr-er der Amtsschriber sëlber.* JHopst. 1865. — 2. trotzig, barsch BsStdt; Sch. *Und b. wie vil Maitli sind, packt jedes drüf sin Bintel g'schwind.* Hinderm. *Sich b. mache",* trotzen. ‚sich trotzig stellen" Sch. ‚Sich b. machen, sich unnütz machen, widerbefzen.' Sprüne. — Vgl. ‚batzig, patzig' bei Gr. WB. I 1160. VII 1509.

un-: ohne Lebensart BHa. — Mit verstärkendem un-; s. Bd I 298.

starre"-bätzig: 1. steif, sperrig, ungeschmeidig. von Stoffen udgl. AaL. *U"d g'chlopfet isch-es worde", das G'liger, dass die g'schwullene", st-e" Bettstück chŭm mĕr i" die sübere" Chöltscha"züg händ ine" möge".* FOschwald 1897. — 2. stark, geistig, z. B. von Wein, gebrannten Wässern Aa (Anon. Habk.). *St-s Brönz.*

Die schwach bezeugte Bed. 2 lässt sich zur Not begreifen als Übertragung von 1, viell. unter dem Einfluss von *Bätzi ² b.*

Bätzel m.: ‚pfropfartige Anhäufung der Speisen in der Speiseröhre', zerkaute Masse im Munde Ap; GAltst. ‚Es gebe Jemanden einen B.' sagt man, wenn er zähe Speisen nicht leicht kauen und verschlingen kann ApK. *Am-ene" B. verworge". Tue" de" B. use", dänn ka"st rĕcht schwätze",* zu Einem, der wegen vollen Mundes undeutlich spricht ApV. Vgl. *Batz I 3, Bätzger.*

bätze" I: 1. *(bätze"* ApI.; Gl, *bätzle"* ApV.; GAltst., *„betzle")* Etwas zerkauen (und wieder herausspeien) Ap; Gl; an Etwas gleichsam tändelnd, zum Zeitvertreib herumkauen, z. B. Kälber an Stroh Ap; GAltst. *Back b. Am-ene" Grăshalm ume" b.* — 2. *(bätze")* an einem Zapfenloch herumstemmen, wobei das Holz nur in kleinen Splittern sich löst GAltst. Vgl. *bätsgen.*

use"-: Zerkautes wieder herausspeien Gl.

batz ZO. tw., sonst bätz: gew. wiederholt in Verbindung mit vorangehendem *ü* (Bd I 24), *hō* (Bd II 857), *hüte* (ebd. 1778), *bûte* (Sp. 1909), *(h)ü'-schili* (ZStdt), *(h)üscheli* (Bd I 570), *hüseli* (ZStdt), *üseli* (s. Bd II 1340), *hübeli* (ebd. 950) als Ruf der Fastnachts- (oder Sechseläuten-)Masken, mit dem sie die Leute um Geld anbetteln; vgl. Sp. 651.

Es liegt nahe, die Rufe *(h)ü-schili-, (h)üscheli-b.* als *(h)ü Schilli"g-B.* zu deuten, also *batz (bätz)* als Name der bekannten Münze zu fassen; s. Anm. zu *Batz II.*

Ûti-, Hô-Bätz m.: Maske, Vermummter Z.

Batz II GrPr., sonst Batze" (ziemlich allg.), *Bätze"* BG., Hk. (Dat. Pl. *Bätzne"*), Si., ‚rustice.' Id. B — m., Dim. *Bätzli* B; L; S, *Bätzi* B (Hist. Kal. 1791); LE., *Batzeli* (meist Kinderspr.): 1. Scheidemünze, an Wert (14/15 Rappen) und im Sprachgebrauch ungefähr dem deutschen Groschen entsprechend; seit der neuen Münzwährung (1852) durch das geringwertigere Zehnrappenstück *(Zĕhner, Zĕhni)* abgelöst, auf das indessen vielfach (so in Aa; BoAa., E.; VO.; ZW.) der Name *B.* übergegangen ist. a) Wertverhältniss. *Zwë en halbe" Schilli"g sind en B.* Z †. Über das urspr. Verhältniss des Batzens zum Gulden s. Anm. zu *Guldin* (Bd II 228). ‚Diss [1498.] und vorgends jar hat ein stat Bern ein nüwe münz gemünzet, namlich 4 krüzerwerdig plaphart, hernach vom bären rollenbazen und nach bäzen genemt, 15 für einen gulden. Was vorhar einen behemsch, einen gross, ein plaphart hiesch. kann sidhar einen bäzen heischen. Bracht einer stat Bern wenig lob, so diser münz ein bäz und hernach 1½ bäz zur guldenwärschaft [als Zuschlag zum Gulden] von den umligenden richstäten ward ufgesetzt.' Ansh. II 91. ‚Sub pena unius grossi vulg. batzen nominati.' 1519, AaL. Statut. ‚Ein quittanz umb die

3200 guldin, je 16 batzen für ein gulden gerechnet.' 1527, B Ratsman. Die von Walenstatt bitten um die Erlaubniss, von jeder ‚Legi' statt eines ‚behemsch' einen B. zu nehmen. 1538, Absch. ‚16 b. für 1 guldi gerechnet.' 1542, Aar. Stadtbuch. Die französischen Dickpfennige gelten 6 ‚schwyzerbatzen.' 1560, Absch. ‚1 taler zu 18 constanzer b.' 1564, ebd. ‚25 b. für jede kronen gerechnet.' 1577, F Schulordn. ‚Man liess ao 1378 zu Basel ein münz schlagen 15 für 1 gulden; seind one zweifel die jetzigen b. gewesen, denn allein das sie damals den jetzigen nammen nicht gehapt, biss die bernische münz mit dem bären (so der gemein mann in der Eidgnoschaft ein bätzen nennet) harfürkommen.' Wurstisen 1580. ‚Bern schlug ao 1500 zum ersten Mal ir Gattung Münz, so von dem Bären har, der daruf gepräget, Bätzen genennet wurden, daruss nach und nach der Nam und die Münz Batzen fast in allen Landen fürnemlich des oberen tütschen Lands entstanden.' JJRüeger 1606. ‚Batzen: 1 Kr. 7 Hlr.' Z Münztarif 1622. ‚Bern Batzen, so bisharo für voll und ganz usgeben worden: ½ B.' Z Münzmand. 1633. ‚Das Ungelt ist nun wider auf 3 B. [vom Saum zu 100 Mass] gemacht worden, haben also auf 5 Mass Wein 1 Rappen, das ist der 10. Teil eines B. erhalten.' 1653, LE. ‚Ein einzigen Angster oder Heller, das ist der 10. Teil von einem halben B.' ebd. ‚1296 kosteten zu Basel 4 Mass Wein 1 Pfenn., deren 20 einen B. machten.' vGoldbach 1723. Zum Geschichtlichen vgl. noch CLohner, Die Münzen der Republik Bern (1846) 119 ff. 259 ff.; AEscher, Schwz. Münz- und Geldgeschichte I (1881) 87 ff. 150 ff. 180 ff. 208 ff.; Helv. Alman. 1804, 145 f.; Z Gem. I 368. ‚Gueter B.' s. Bd II 538. In der 2. Hälfte des XVIII. galt 1 guter B., Reichsb. = 16 Pfge, 1 Zürcher B. = 15 Pfge, 1 Bernländer und Churer B. = 14 Pfge; vgl. Leu, Lex. II 306. ‚Sie wurden um 1 Gulden oder 15 gute B. gebüesst.' 1639, U. ‚Ungelt auf ein grossen Eimer Wein von 100 Massen 5 gut B.' 1653, LE. ‚1 Pfd vom besten Ochsenfleisch 1 guten B.' 1711, AaSeon. ‚Ein Pfd Den. war vor Disem 17 gute B., heutigs Tags aber ists nicht mehr als 15 oder 1 Gulden.' 1727, Zellweger. S. noch *Sunnen-Krön* (Bd III 830). — RAA. *Dreuhundert Guldi*ⁿ *a*ⁿ *bare*ⁿ *Talere*ⁿ *sönd dō imi g'lëge*ⁿ *a's wie* [so gut wie] *en B.* AHalder (Ap). *En Bätze*ⁿ *dehäⁱme*ⁿ *wē* [wäre] *-mer lieber als en Gulden in der Fründi* BOSi.; vgl. *Chrüzer 1* (Bd III 944). *So chām der Guldi*ⁿ *uf 18 B.*, das wäre ein schlechtes Geschäft GRh. ‚Nach dem gemeinen Sprichwort so ist Das ein böser B., der Einem ein Gulden Schaden bringt.' Lindinner 1733; vgl.: ‚Es ist ein böser Schilling, der Einem einen B. frisst.' FWyss 1670. S. auch *bōs* (Sp. 1705). *Es ist en türe*ʳ *B., wo-n-en Guldi*ⁿ *schadt* SchSt. (Sulger). *Wēr de*ⁿ *B. verwürft, chunnt nid zum Guldi*ⁿ GrHe. *Wēr nid zum Chrüzer luegt, chunnt nid zum B.* B. *‚Er nimmt de*ⁿ *Chrüzer und lät der B. dehinde*ⁿ, sordidus in rebus vilissimis, potiora negligit.' Id. B. ‚Wan einer von Zürich einen haller hetti an das gotzhus Rüti gen [sagt der Abt dieses Klosters, das der Rat von Zürich aufheben will], wetty er im einen batzen dafür gen, das sy in nun bi brief und sigel schirmtint.' 1525, Einsiedler Hdschr. ‚Der Teuflen Narr bist; dein B. kaum zwen Rappen gilt.' JMahl. 1620. — b) der B. im Verkehr. *‚Z' Batzne*ⁿ *gë*ⁿ, singula pro baceno vendere.' Id. B. *Bim B.* werden noch heute in ApV. die *Läckerli* verkauft. Vgl. auch *B.-Brōt, -Wurst. B. für B.* bedeutet in Pfandverschreibungen den vollgültigen Wert Ap (TTobler). ‚Ich werde das ungehorsame Kind auf den dritten B. [bis auf ein Drittel] enterben.' Hausfrd 1881 (B). Fuhrmann: *Loset, gëbet-mer 6 B.* [Fahrlohn]; *es wird nit z' vil sīⁿ; iᶜʰ haⁿ für eⁿ feissis Chalb 4 B., und es ist neume*ⁿ *keiⁿ grösser Unterscheid in der G'wicht* BsLie. *Sëlbi Frau het g'seit, wo si zwē Batze*ⁿ *für vier Weggli 'zalt het und het drū für eⁿ Batze*ⁿ *g'gēⁿ* [wieder verkauft]: *d' Vili macht's* BsMutt.; vgl. Bd I 778. Bauer (die Schüssel mit dem guten Bissen auf seine Seite drehend): *Die Platteⁿ häd 5 Batzeⁿ g'chost.* Knecht (sie wieder zurückdrehend): *Si isch-es iez naᶜʰ wërt* ZZoll. ‚2 mt kernen dem N. N., kostend 22 batzen.' 1507, ZStdt. ‚Und ward geraten, MH. von Safoy sin jarzit zu halten und jedem [Priester] geben zwen bätzen.' 1508, B Ratsman. ‚Der brief kostet 4 betz und der sigel 2 betz.' 1511, S Ratsprot. ‚Den hantwerksgsell hant sie 14 tag mit 18 petzen besoldet.' NMan. ‚Wer lästerliche schwüer tät, derselbig soll, so oft er das tuot, ein bazen verfallen sin.' 1528, GRh. ‚Wer gen Thun füert, soll uff ein mütt 3 betzen schlachen für die füerung.' 1530, B Ratsman. ‚So er [der Stadtarzt] ein richen visitirt, all tag ein mall, soll im für sin arbeit 60 betzen, von dem armen 3 batzen.' 1533, ebd. ‚Ain landman von Appenzell sol geredt han, dass er lieber ain fuoder mist han well dan die mess; dan man sie zuo baiden tailen um ain batzen geb. Nun si ain batz um ain fuoder wol anglait; aber der batz, den man dem pfaffen um ain mess geb, si verlorn.' Vad. ‚Welcher der räten zun sibnen nit uf dem rathus ist, der sol sine 2 batzen verloren haben und daruber 2 batzen ze buoss geben.' Ansh.; daneben auch ‚betzen' und ‚bätzen.' ‚Der räten halb soll man iedem das jar 15 pfd geben und all ratstag 3 ß, und welher nit da ist, so die frag [der Namensaufruf] an ine kompt zum ersten, der soll sin bazen verloren haben.' 1563, AaB. Stadtr. ‚½ B. Schullohn per Kind.' seit 1641, ZHōngg. ‚Wan aber Sach, das ein Jud einem Burger ein Ross leichen und solches hineinbrechte, solle selbiges nicht, aber der Jud seinen B. zuo geben schuldig sein.' 1671, AaB. Stadtr. ‚Den Zohl mit aufferlegtem Batzen entrichten.' 1675, U Landb. ‚Die Kinder zahlen wöchentlich etwa einen B. Schulgeld.' Ende XVII., Ap; vgl. damit *Burdi 1 a* ð (Sp. 1542). Ein Krämer bot an ausgehängter Tafel für je 1 B. folgende Waren feil: ‚Ein 2pfündiges Brot, ½ Pfd neues Schmalz, 1 Pfd alter Käse, 1 Pfd Rindfleisch, 1 Pfd grüner Ziger, 1 Mass Seewein, 1 Quart ganze Milch, ½ Vierling Muess von Hafer, ½ Pfd Unschlitt, 2 Pfd Taback.' 1720, ApWaldst. ‚O Mensch, fass in Gedanken: drei B. gilt 's Pfund Anken.' Ende XVIII., Inschr. S. *Frön* (Bd I 1301). — RAA. *Öppis Neus gilt en Batze*ⁿ Aa. *Bis, wenn d' Chue en B. gilt;* s. *Chue* (Bd III 89). *Wenn der Riⁿ brennt und d' Chue 3 Batze*ⁿ *gilt*, niemals Bs. *Sin B. gëlte*ⁿ, von Personen, in Ansehen stehen, Einfluss haben Ap. *Eⁿ gueter Röt isch 3 Batze*ⁿ *wërt* Bs; B. *Eⁿ gueti Üsred ist en* (oder *drei) B. wërt* Aa; Ap; Bs; Gr; Th; Z. *'s isch siⁿ B. wërt*, nicht zu teuer Bs. S. noch *vergänggerlen* (Bd II 365). *Kein B. wërt siⁿ*, Nichts taugen Ap; Bs; B; Gl; Gr; Th; Z. *Er ist keiⁿ B. wërt, uⁿᵈ wenn er 6 Chrüzer im Mül hätt* B; s. noch *Biessen* (Sp. 1705). *Er ist hüt ken B. nutz*, zur Arbeit nicht zu brauchen, faul oder mutwillig Z. ‚Aber ich dörft ein

b. wetten, sie wurden so bald nicht mehr kommen.' 1585, U. *Ich gäb kein helvētische B. derfür* S; vgl. *Helveti-B. As bim Bueb mängisch nit vil z' han g'sin isch für ne B., das het die alt Frau wol g'wüsst.* JReinhart 1901 (SL.). ‚Leute, die sonst für einen B. keine drei Worte reden, glänzen urplötzlich durch Gesprächigkeit.' Schweizer Bauer 1898. ‚Bäbeli hatte noch nicht recht ausgeschlafen und gab wenig gute Worte um einen B.' Gotth. *Er liess sich für ne B. e Schlitz in 's Füdlech haue*, von einem Geizhals BE. S. noch *Nasen* (Sp. 797). Ähnlich: *Er trâit (chērt) der B. drū (zēhe) Māl, gāb er ne gi't* B; vgl. *Batzen-Chlemmer* (Bd III 646). *B. wäsche*, Geld verschwenden ApK.; Sch (Kirchh.). ‚Einer, der gelernet hat Pferde tummeln, Fahnen schwingen, Lauten schlagen, zierlich springen: Dieser ist des B.-waschens ohne Zweifel auch bericht.' Joh.Grob 1678. *Wenn er e B. het, so versūft-er zwē* Aa; Bs; B. *Zum letste B.*, Name von Wirtshäusern (am Ende eines Dorfes) BsL.; BLangent.†, Worb. *Das räukt z' guete Batze*, sagt man, wenn die Hausfrau gut kocht, sonst Nichts tut, und der Mann beständig im Wirtshaus sitzt AaLeer. *Wurst wider Wurst und en B. in d' Schüssle* Z. *Er hett gërn de B. und de Wegge* ZW. *Wër 's glaubt, überchunnt e B.* BsL. *Haue'd denand und gëm-mir de B.*, duobus litigantibus tertius gaudet AaKulmert.; B. *Gib dem Chnëcht en B.* (oder *Schilling*) *und gang sëlber Z. Dem Schäm-dich der Bätze gë*, der Scham den Abschied geben, schamlos sein BHk. *Er vertuetsich* [macht sich breit] *wie 3 Batze* ScnSt. *Dō stün wie 3 Batze* ScnStdt. Kinderreime. *Scho wider e Liedli g'sunge, scho wider e B. g'wunne; gënd-mer mër, so sing-ich mër, vergëbe sing-ich numme* Th. *Gïger, mach-mer ūf e Tanz, aber nit e chrumme; e halbe B. will-der gë, e ganze gi'b-mer ume* BU. *Ich und du sind Vetterma; chumm, mer wend e Halbi ha; d' Halbi chost e B., de cha'st am Födlech chratze* AaF. *Batze trībe*, ein Spiel der Knaben B; siehe *Chrûz 2 d* ε (Bd III 941). Syn. *schiltlen. Chrûz oder Bär? So hei-mer g'fragt und B. 'tribe in üser Buebezīt.* Schweizermund 1891. ‚Botz Batz!' Ausruf. ‚Botz Batz, sind ir harzuo bestellt?' zu den Wächtern am Grabe. XVI./XVII., L Osterspiel. — c) übergehend in die allgemeinere Bed. von Geldstück (in der Kdrspr. L; Z. *Batzeli* Ap), Stück Geld, dann (bes. im Pl.) Geld überh. allg. *Ich han e B. am Ëxamen übercho* BG.; vgl. *Ëxamen-B. Gem-mer e Batzeli*, Bitte eines Kindes Ap. ‚Dass dir dieser silberne B. gefällt.' Z Neuj. 1794. *Lustig isch der Tag vergange, han par nagelneui Bätzli la hange*. 1898, LKriens. ‚Die Alte hat manchmal nicht ein Bätzlein, um sich Salz zu kaufen.' Joach. 1898. ‚Er grübelte seine B. zusammen aus dem Gilettäschchen.' LReiden Kal. 1899. *D' Lüt hei-mer Bësen und Chörbli abg'chauft und mer defür iri schöni Bätzli g'gë*. Joach. 1892. *Mänge schöne B., e (schöne) B. (er-)spare, verdiene* Ap; Bs; B; Th; Z. ‚Die Kinder konnten schon manchen schönen B. verdienen an der Seide.' Breitenst. *E schöne B. choste* Bs. *En schöne B. Gëld mache* [verdienen]. Ap Kal. 1846. ‚Auch ein schöner schwerer B. wird ihr [dem Mädchen] dereinst nicht fehlen.' Joach. 1898. ‚Der Vater werde einen Laib Brod oder einen B. Geld bringen.' AHartm. 1852. Hieher (?): *Es ist-mer wëgeme (wëg-em) Bitzeli Batzeli, jō jō jō* (oder *hopp, hopp, hopp*), Kehrreim im Rigilied *(Vo Luzërn uf Weggis zue). D' Batze z'sämme b'halte* S, *sïni Bätzli z'sämme hebe* Bs. *Sïn Batz verdiene* GrPr. ‚Seinen Bätzen nicht vergebens ausgeben.' B Hist. Kal. 1775. *Ich han sïni Batze nit 'zellt*, kenne seine Vermögensverhältnisse nicht genau Bs. *De B. mache*, Etw. mit Gewinn absetzen, gewinnen Ap. *Dër wird-em der B. mache!* Der wird gute Geschäfte machen GTa. (iron.). Ein Gemeindeschreiber in Ap wurde verdächtigt, *er mache a der G'meind B.*, bereichere sich auf Kosten der Gemeinde. *B. ha*, (viel) Vermögen haben. wohl allg. ‚Man weiss ohne das wol, wer B. hat.' JMüller 1673. *Batze* (in der Kdspr. *Batzeli) choste*, schweres Geld kosten Ap; Bs; Gr; Z. ‚Was weiss ich, was du anfan wilt; halts frylich mit, wanns B. gilt.' JMahl. 1674. ‚Münster musste Batzen zehlen, da gieng an das doppel Ach.' Pfaffenrieg 1712. — d) spec. α) *der bös B.*, das Ungeld F; vgl. *Bös-Pfenning.* — β) ‚schwarzer B.' 1) Steuer der Hintersassen ScnSt. (Sulger); ThAad.† ‚Die Ansässengelder, insgemein auch der schwarze B. genannt, wurden a. 1863 aufgehoben.' JNater 1898. — 2) Geld der Schwarzkünstler. ‚Abergläubische sahen in mir einen Schwarzkünstler, der mit schwarzen B. umgehe und durch diese mit dem Teufel Freundschaft pflege.' B Volksztg 1900. — 2. übertr. auf andere Dinge, die nach Grösse oder Form dem B. ähnlich sind. Vgl.: Der Mann hatte ‚zwei Blateren an der linken Seiten und tate sich eines Batzens breit ausbreiten.' 1668, Ustertod. — a) aus der Pflanzenwelt. α) *Bätzeli*, Same der Kürbisse und Melonen AaBb. — β) *Batze* GoT.; ZO., *Batzli* UwE., Frucht des Bärenklaus, Heracl. sphond. — γ) *Batze*, Frucht des Alpenklappertopfs, Rhin. alp. GoT. Syn. *Taler*. Vgl. FGStebler 1899, 92. — δ) *(Tannzapfe-) Batzli*, Schuppen der Tannzapfen UwE. — ε) *Batze* B; Ndw, „*Batze*, *Bätzi* BE.", *Bätze* BSi., *Batzli* UwE., Schuppen der Tannen- (Fichten-)rinde; in B auch etwa die ähnlichen Stücke an der Rinde der Eiche, des Birnbaums. — ζ) *Batze*, Wurzel- und Kopfabschnitt der weissen Rübe AaLeer.; B. ‚Den weissen Rüben sticht man oben und unten die Batzen aus und hobelt sie mit der Rinde ein [zum Einmachen].' B Volksztg 1897. — b) plattgedrückte, rundliche Kotstücke an den Schenkeln des Rindviehs B. — c) *Bätzli, Batzli*, kleine Schieferchen von verwitterndem Kalkstein AaZ., von Thon-, Glimmerschiefer B (Kdspr.). — d) *Batze*, metallene Scheibe am Uhrpendel B. *Es gnippet, es gnappet en ïsige B., es gn., es gn. en ïsige Trāt; es gn., es gn., dass 's Niemer verrāt* BE. (Rätsel von der Uhr).

Das W. ist als *bache*, savoy. *batche* auch in die benachbarten frz. Patois gedrungen. Dass die noch heute herrschende Annahme, der B. habe als urspr. Berner Münze seinen Namen von dem ihm aufgeprägten Bären (*Bëtz*; s. d.) bekommen, sehr alt, fast so alt ist wie die Münze selbst, zeigen unsre Belege unter 1 a, ebenso die schon früh im XVI. begegnende lat. Übers. ‚ursierus' (‚quitavimus pro 10 florenis et uno ursiero.' 1514, S Missivenb.; ‚emendam [Busse] 20 florenorum 15 ursieros.' ebd.) und ‚urserius' (‚15 urserios pro uno quoque aureo.' 1519, BBiel Jahrzeitb.). Jene Annahme trifft auch ohne Zweifel zu für die Form *Bätzen, Bätzen*, die seit dem Anf. XVI. für B und seine Nachbarschaft belegt und bis heute in BO. gebräuchlich ist (*Bëtz* = Bär bezeugt St.[2] auch für B, was gegen Wackernagel, Kl. Schr. III 88 hervorgehoben sei). Hier noch einige weitere Belege: ‚Hat gen zwen betzen.' AaSins Jahrzeitb. (angeblich aus dem XV.): ‚bätzen.' 1508, B Staatsrechn.; ‚petzen' (Sing. und Pl.). NMan.: zahlreiche B Belege aus dem XVI. s. bei AFluri, Kulturgesch.

Mitteil. aus den B Staatsrechn. des XVI. (Bern 1894); noch Wurstisen 1580 (s. o.) gibt die Form als ‚in der Eidgnoschaft' gemeinüblich an, wobei aber wohl nur an die Bs benachbarten Gebiete zu denken ist (doch vgl. Anm. zu *batz* Sp. 1964). Anders liegt die Frage für die ausserhalb Berns herrschende Form *Batzen* (s. auch Schm. I² 313), die, vorab in der Zss. *Rollen-B.* (s. d.), auch in B von Anfang an neben der *ë*-Form bekannt war. Sie als secundäre Entwicklung aus *Bëtzen* zu erklären (etwa durch analogische Neubildung eines unumgelauteten Sg. aus der als umgelauteter Pl. verstandenen *ë*-Form oder durch volksetym. Anlehnung an ein anderes W.) sehen wir keine Möglichkeit; sie muss andern Ursprung haben. Hier bietet sich nun die mehrfach geäusserte Vermutung (s. z. B. Wackernagel aaO., auch Gr. WB. I 1160), dass *Batzen* eig. mit *Batzen* = Klumpen aus weicher Materie (vgl. Schm. I² 314; Gr. WB. I 1160) identisch sei, und dass der Name die Münze im Ggs. zu den Bracteaten als Dickmünze bezeichnen sollte ganz wie ‚Groschen.' Nun ist aber dieses *Batzen*, Klumpen, auf unserm Boden nur in sehr beschränktem Umfang bezeugt (vgl. *Batz I*); dafür gilt vielmehr *Patsch I* (Sp. 1925). Wir werden daher zu der Frage gedrängt, ob nicht der Name bei uns importiert sei wie die Münzsorte selbst, die nach AEscher (Schwz. Münzgesch. I 149) schon 1495 in Salzburg geprägt wurde und über Konstanz ihren Weg in die Schweiz nahm; woher Wackernagel aaO. seine Behauptung schöpft, dass die Benennung *Batzen* älter sei als die B Münze, wissen wir nicht. In B, wo die Münze auf unserm Gebiet zuerst (1497) geschlagen wurde, wäre dann durch nahe liegende volksetym. Umbildung die Form *Bëtzen* aufgekommen, ohne aber das überlieferte *Batzen* je ganz zu verdrängen. — Zu den folgenden Zss. vgl. man bes. die entsprechenden mit *Gëlt* (Bd II 240 ff.).

Ôster-Batze^{n}: = *Ôster-Gëlt* (Bd II 246) Ap, kleiner als das den ältern Schülern ausgeteilte *Ô.-Biessli* (s. Sp. 1705). ‚Nach Beendigung einer Art Examens, das im Aufsagen von Sprüchen und Gesang [in der Kirche] besteht, bekommen die Kinder einen O. und ziehen dann wieder nach Hause.' Ap Gem. ‚Die sog. Osternbatzen wurden nach der am 23. Winterm. 1724 gepflogenen Rechnung in Sechskreuzerstücke verwandelt.' Schläpfer 1839 (ApWaldst.). Aufgeführt als Ausgabe des Schulgutes im Trogener Wochenbl. 1829. — Ëxame^{n}-: an der jährlichen Schulprüfung jedem Primarschulkinde ausgeteilte Belohnung von 20—60 Rappen B (allg.); vgl. *Ë.-Weggen*. ‚Alljährlich am Schluss der Winterschule wurde ein Examen abgehalten, worauf sich die Schüler lange vorher freuten, denn sie erhielten sogen. neue E.' XVIII., AaSeon (JLüscher 1898). — Fall-: eine Abgabe der Leibeigenen an den Leibherrn Th (bis ins XVIII.). ‚Als fallbahr fordert der Leibherr nebst dem jährlichen Fahlbatzen bei seinem [des Leibeigenen] Absterben das Totengeld.' JCFäsy III c. 11 (für Th). ‚Von den leibeigenen Familien bezogen die Landgerichtsdiener [im Th] die F. und fertigten dazu meistens besondere Rödel an.' JNater 1898, 359. S. auch Th Beitr. 40, 10 ff. und vgl. *Fall-Gëlt* (Bd II 246). — Fünf-Bätzi: Fünfbatzen- (bzw. Halbfranken-)Stück L. *Er hed jo natûrli^{ch} Fröid, wenn 's Föifbätzi rägnet.* L Tagbl. 1899. — Forst-Batze^{n}. ‚Gegen Abstattung des gewonlichen F-s ist jedem erlaubt Vögel auszunemen, in Räben dreihärige Böglein zue stecken, Iltiss und Marder in Häuser und Scheüren, doch ohne Geschoss, zue fangen und töten.' 1671, Offn. von Kadelburg. — Fliss-: Geldgeschenk, an der Schlussprüfung denjenigen Schülern verabreicht, die das ganze Jahr hindurch nie ohne Entschuldigung fehlten B (an einigen Orten). — Frösche^{n}-: jährliche Abgabe der Bauern zu ThBichelsee an die geistlichen Herren von Fischingen für das Recht, Frösche zu fangen Th; s. Schwzd. 20, 30. — Gufe^{n}-: mit Tuch überzogenes Scheibchen aus Pappe, in dessen Peripherie die Stecknadeln eingesteckt werden BsStdt. — Giger-: Tanzgebühr an den Geiger. ‚Ein Rappenspalter, der die Geigerbatzen auf den Tanzböden schuldig bleibt.' JJRomang (B). — Genfer-. ‚Man einigt sich, einen G. als halben Batzen, zwei Neuenburger Halbbatzen auf 3 Kreuzer zu werten.' 1649, Absch. — Götti-: (bei der Taufe oder auch nachher mehr oder weniger regelmässig verabreichtes) Patengeschenk BE. *Es Gëldseckeli, wo-n-i^{ch} cha^{nn} der G. drî^{n} tue^{n}* [wünscht sich ein Kind]. Frauenheim 1900.

Heide^{n}-: Spielmünze aus Messingblech, wie man sie Kindern gibt Aa.

Eig. wohl Bezeichnung aufgefundener alter Münzen, Bracteaten, und nach der Ähnlichkeit auf die Spielmünze übertragen.

Halb-: Halbbatzenstück, auch auf den ‚Fünfer', das Fünfrappenstück, übertragen Aa; Ap; Bs; L; Sch; S; Th; Z. *Wo all Chöste^{n} 'zalt g'sî^{n} sî^{n}, han-i^{ch} im Nase^{n}lumpe^{n}zopfe^{n} no^{ch} ne^{n} H. g'ha^{n}.* Joach. 1892. *E^{n} H. ûf oder ab* [macht nichts aus] AaF. ‚Bern warnt vor den neuen Batzen, H. und Kreuzern von Wallis.' 1578, Absch. ‚Das ein H. auf jeden Bächer Käfer oberkeitlichen solle bezahlt werden.' 1754, U LB. ‚Sogar die H. wurden [in Ap i. J. 1765] auf 7 Pfenn. heruntergesetzt.' Schläpfer 1839. ‚1766 baten die Wirte von Sarnen, dass man ihnen erlaube, auf jede Mass Wein statt 1 Schill. einen H. zu schlagen.' AKüchler 1895. Volksreime: *Drei hölzi^{n} H. ond e^{n} glesigi Kue: Das gi^{b}d-mer mîn Vatter, wenn-i^{ch} hûröte^{n} tue^{n}* ApK. *E^{n} isige^{r} H. und e^{n} g'fotzleti Geiss: Das gi^{b}t-mer mî^{n} Ätti, wenn-i^{ch} e^{n} Frau weiss* L. ‚De^{r} Landjäger ist en bravne^{r} Ma^{nn} und exakt in allen seinen Sachen; doch für ne^{n} H. kannst ne^{n} dur^{ch} d' Finger g'seh machen.' Alpenrosen 1828 (LE. Hirsmontagsbrief). RAA. *Für Alls use^{n} no^{ch} en H.*, Kennzeichnung eines lächerlich kleinen Gewinnes AaSuhr. *Unschuldig wie ne^{n} früsch g'schlagne^{r} H.* BWyss 1863. *Dër sät ned vil om en H.*, von einem Wortkargen Th. *De^{n} Batzen im* [dem] *H. nô^{ch} rüere^{n}*, auf törichte Weise mit Verlust verkaufen und wieder kaufen Aa Suhr. *Tummle-di^{ch}, H., morn musteret-me^{n} di^{ch}*, sagen flotte Bursche SchSt. (Sulg.). *Blôs-mer (i^{n} S) H.!* derbe Abfertigung AaKöll., Leer.; Bs. *H. studiere^{n}* (Bs; Z), *stüne^{n}* (Aa; Z), in Gedanken vertieft sein. S. *Gluggeren* (Bd II 620). *Was stüne^{n}d ir wider H.? Ir mache^{n}t jo G'sichter wie sibe^{n} Tag Rëge^{n}wëtter!* HFleiner 1900. S. noch *Chrûzer* (Bd III 944). — Wallisseller-H.: verächtlich für einen minderwertigen *Halb-Batzen. 's mag-si^{ch} ä* [auch] *verträge^{n} wëge^{n} dêne^{n} pär W.-Halbbatze^{n}*, wegen dieses Bisschen Geldes Z.

Helvêti-: zur Zeit der Helvetik geprägter Batzen. *Verrüeft wie-n-e^{n} H.* L (Ineichen). Vgl. *helvëtischer B.* (Sp. 1967). — Hels-: Geldstück als Geschenk. ‚Die neuen Fünfliber, wo der Helvetia ihr Kopf darauf ist, sind recht schöne H.' Obw Volksfr. 1890. — Holz-: Geldbeitrag zum Ankauf von Brennholz. ‚Die Schüler hatten den sog. H. zu bringen.' um 1530, Sch (Beitr. V 74). Vgl. *Holz-Gëlt 3* (Bd II 250).

Anhenki *Anheihi-:* Dominostein. *G'si^{ch}! dert isch-i* [euch] *en A. an Boden g'hît* BHa. — *Anhenken (anheihen)*, spec. Domino spielen. ebd.

Hose^{n}-Batze^{n}: Batzen, den ein Knabe erhält, wann er das erste Mal Hosen trägt S. — Kelch-: Name der Gold- und Silbermünzen, die aus dem 1525 säkularisierten Kirchenschatz zum Grossmünster in Zürich geprägt wurden, sofern die Katholiken, in deren Hände sie etwa fielen, sie mit einem Kelche stempelten zur Brandmarkung des Kirchenraubs; s. auch Z Gem. I 368. ‚Aus silber und gold vermelter kleinoden ward von der statt Zürich gemünzet goldguldin, taler, batzen, halbbatzen und schilling, uf welche münzen etliche die wort kelch zur schmach und schand der statt Zürich prägetend und nenntend kelch-b. und -schilling.' Z Acta eccles. I 147. — Konstanzer-. ‚Wenn man mit den grossen säcken der Costenzer batzen redlich zuetreit.' Zwingli. ‚Von einem Stück, das 3 K. oder 12 Kreuzer gelten soll, sollen 46 Stück eine Mark wiegen und 14 Loth fein halten.' 1565, Absch. ‚Stater, ein gattung münz, galt 7 costenzerbatzen.' Fris. ‚Welicher ein lehen empfacht, derselb ist dem lehenherren zu rechtem lehengeld schuldig zwen k.' 1577, ZKempt. (Erneuerung eines Lehenbriefes von 1420). ‚Die Landrichter [im Th] erhielten bei Abhaltung des Blutgerichts 1 K. Sitzungsgeld.' JNater 1898, 359. — Kapuziner-: = *K.-Gelt* (Bd II 252) L. *Mit dem K. zale^{n}*, genossene Bewirtung mit blossem Dank in Worten bezahlen. *Wie mänge^{n} K. bin-i^{ch} schuldig, chostet 's?* scherzh. Frage Eines, dem es mit der Bezahlung nicht Ernst ist. *E^{n} hübsche^{r}, e^{n} nagelneue^{r} K.*

Chupfer-: Batzen, den beim ‚An- und Ausschiessen' (Anfangs- und Endschiessen) als Extra-Doppel zum gewöhnlichen ‚Doppel' hinzu Diejenigen erlegen mussten, die auf die 4 Ehrengaben im ‚Stich' (im Betrage von 17, 16, 15 und 14 Gulden) schiessen wollten aSchw †.

So benannt, weil die betr. Gaben bis 1810 aus Kupfergeschirr bestanden; auch nachher, als sie in Geld ausgerichtet wurden, blieb der Name *K.* und ‚ins Kupfer doppeln' bis 1840.

Chûrer-: geringwertiger Batzen; vgl. *Bündner-B.* ‚Die Ch. werden um einen Angster heruntergesetzt, so dass sie nunmehr 17 Angster gelten sollen.' 1532, Absch. Nach Sulger war der Ch. geringer als jeder andere Schweizerbatzen; denn der Bündnergulden galt nur 12 Schweizerbatzen. Daher die RAA.: *Er schämt-si^{ch} wie-n-en Ch.*, er errötet SchSt. (Sulger). *Si richte^{n}-den üs wie-n-en Ch.* ebd. *Einen üsmache^{n} wie-n-en Ch.* G. ‚Verrufen wie der Ch.', von einem übelberüchtigten Menschen. Sprww. 1824. — Kürer-: Geldleistung eines Zunftvorgesetzten bei dessen Wiederwahl. ‚Neben der einmaligen Leistung des Bechers fordert die Gerberzunft in BsStdt im XVI. und XVII. von ihren Sechsern bei jeder Wiederwahl, also alle 2 Jahre, den ‚K.' Gerring 1886. — Chürpe^{n}- (ZRafz), Chürpse^{n}- (Aa Degerf.; ZTagelsw.) Bätzli: Kürbiskern. — Chorn-Batze^{n}: Batzen nach dem einheimischen Münzfuss Zg †. ‚Der *Chore^{n}b.* macht 3 hiesige Schillinge.' Dr Iten. Vgl. *Korn-Gelt 2* (Bd II 252). — Cherze^{n}-: Batzen, den jede Haushaltung jährlich für die Rosenkranzkerze (Bd III 494) zahlte Schw. — Chrûz-: Batzen mit Kreuz G †; vgl. *Rollen-B.* (Beleg v. 1515). *I^{ch} wett, i^{ch} hett se vil Chr., a's Gott zelle^{n} mag* GSa. (Prophet 1855). — Chrûzli-: kleine Geldspende, die dem Sigristen verabreicht wurde, wenn er im Frühling in die Häuser gieng und den Leuten ein Crucifix *(Chrüzli)* zum Kusse darreichte OswLung.† An Stelle des *Chr.* trat seit 1893 eine feste Besoldung. — Löffel-Bätzi n.: das breite Stielende des Esslöffels BoE. — Land-Batze^{n}: einheimischer Batzen. ‚Für 66 Pfd Rindfleisch, das Pfd 1 L.' Zubers Tageb. 1688. — Bock-: 1. Sprunggeld für den Ziegenbock B. — 2. = *Milch-Gelt 2* (Bd II 255) SchSchl. (gemein); Z. *De^{n} B. zale^{n}*. — Bündner-: = 4½ Blutzger, der 15. Teil eines Bündnerguldens, zum Unterschied vom *Schwizer-* oder *gueten Batzen*, der 6 Blutzger galt Gr †; s. Tsch. 53 und vgl. *Chürer-B.* — Bürger-: Taxe der auswärtigen Bürger für Erneuerung des Bürgerrechts. um 1841, ThAadorf (JNater 1898, 732). — Bërn(er)-: in Bern geprägter Batzen. ‚Die Bernerb., die man bisher für ganze genommen, sollen fürbass nur für halbe Batzen, da sie diesen Wert haben, angenommen und ausgegeben werden.' 1638, Absch. S. auch *Biessen* (Sp. 1705). *So ëbe^{n}* [glatt, abgeschliffen] *wie-n-en alte^{r} Bërnbatze^{n}* S. Etwas *b'chenne^{n} wie-n-en alte^{n} B.*, gründlich, genau kennen. ebd. — Bûw-: wohl = *Büw-Gelt 2* (Bd II 256). ‚Bau- und Tagman-B.' unter kleinern Abgaben aufgeführt. 1797, Erläuterungen zum gütlichen Vertrag von 1795 (G). — Pfand-: (einen Batzen betragende) Taxe für die Einschreibung der Forderung des Gläubigers in das Pfandprotokoll, das erste Stadium der Schuldbetreibung Schw. Der *Pf.* bewirkt ein Recht auf alles Eigentum des Schuldners. S. Ztschr. f. schwz. R. II c 146. — Pfingst-: = *Spritz-Gelt* (Bd II 268); so genannt, weil der Brauch in die Pfingstzeit fällt OBw Kerns, Sachs. ‚1650 wurde das Volk ermahnt, den Sigristen pflichtgemäss den Pf. zu geben.' OswSarn.

Rauch-: eine Abgabe der Leibeigenen Th (bis ins XVIII.). Vgl. Th Beitr. 40, 7 ff.

Wohl so genannt, weil er von Jedem erhoben wurde, der eigenen Rauch führte.

Rolle(n)-, auch ‚Ralla-, Ralli-': Benennung der ältesten Batzen. S. *Batzen 1 a* (Beleg aus Ansh.). Der Vogt im Thurgau hat jedem Ort 13 ‚rallenbatzen' gebracht. 1498, Absch. ‚80 kronen, 11 rallabatzen, tuot zuo münz 188 pfd 2 ß 8 den.' 1499, S. ‚Ein tafelglas, verwirkt, umb 2 pfennig Bassler werung oder einem rollenpatzen, tuot in Bernmünz 18 angster.' B Ratsman. 1501. ‚Die rollepatzen, einen für 17 angster.' 1504, Absch. ‚Die halben rollebatzen gand uf 1 march 130.' 1506, ebd. ‚Jedlicher rollebatz halt 15½ angster.' ebd. Falsche Rollebatzen, die den Constanzern sehr ähnlich sehen, nur dass sie im Kreuz ein ‚merklich tüpfli' haben. 1515, ebd. Zürich, Bern, Basel, Freiburg, Solothurn und Schaffhausen sollen die ‚Rallibatzen' prüfen und werten. 1521, ebd. ‚Allwegen 8 guoter, unverrüefter rallibatzen, die man nempt schwyzerbatzen, für 1 pfd gezellt.' 1530, Z Urk. ‚Wann man im Schwizerland die rollenb. gemacht hat. Do man zalt 1501 jar, macht man vil r.' Sicher 1531. ‚Zu Bern wurden erstlich die Rollenbatzen gschlagen 1500.' RCys.

Der Name findet sich als frz. *rollebache*, it. *rollabasso* auf den benachbarten rom. Gebieten. Zum Geschichtlichen vgl. noch CLohner, Die Münzen der Republik Bern 119; AEscher, Schwz. Münzgesch. I 150 (wo auch eine Erklärung des Namens); vgl. auch Z Gem. I 368; Schm. I^{2} 313. ‚Im Rollenbetz', Flurname. 1658, AaWett. Klosterarch.

G'selle^{n}-Batz: Batzen, den der Meister von seinen Gehülfen [wohl von jedem Taglohn derselben] für sich bezieht GrPr.† — Solëndidê'ts-Batze^{n}:

bei Anlass der *Solĕndidĕt*, eines alljährlich nach Schluss der Prüfungen stattfindenden Schulfestes, an die Schüler ausgeteiltes Geldgeschenk BBurgd. — Salzburger-. Bs Münzordn. 1760. — Schuel-: wöchentlicher Beitrag eines Schülers an die Lehrerbesoldung Schw †. 1847 wurde in der Gemeindeversammlung von Schwingenbohl darüber verhandelt, ob man nicht die 10 Dublonen [Lehrerbesoldung] abstellen und wieder den Sch. einführen wolle. — Scherli^{n}g-: Same des Bärenklaus, Heracl. sphond. GrPr. Syn. *Ämd-Blutzger. D's Gruemet* [Emd] *ist noch nid rïf, d' Sch. sind noch nid gerisen.* — Schirm-: eine Abgabe der Leibeigenen Th (bis ins XVIII.). S. Th Beitr. 40, 7 ff. — Schätz-: die Gebühr, die ein Gläubiger beim Gerichte erlegen muss, um für seine Schuldforderung auf die Habe des Schuldners greifen zu dürfen Schw †. ‚Einem (Schuldner) den Sch. legen.' ‚Die 12 Dubl. von Martin Ulrich sind bei Friedensrichter Luend erlegt, aber der Schurter [Einzüger] Schindler, welcher den Sch. dem M. Ulrich gelegt, wehrte das Geld auf Recht hinauszugeben.' FDKyd. ‚Sie [die jungen Eheleute] machten sich lustig, bis die Schuldfordern die Sose mit den Sch. und Schätzschillingen aufgedrückt haben.' LKIndrbitzi 1826. [Schuldenbote:] *Es Choge^{n}züg mit dĕm Betrïbi^{n}gsg'setz! Der Sch. lauft all Jär zweimäl üs, das gi^{b}d Eim vil Müe.* Erzähler 1855. — Schlâf-: Gebühr für Nachtquartier B (Dorfkal. 1868). — Schwänd-. ‚Es ist geboten, dass in allen Gemeinalpen jährlich abgesäubert werde, dass jeder, der Vieh dahin treibe, einen Tag arbeiten oder den hiefür bestimmten Schw. zahlen solle.' U Gem. — Schwizer- s. *Bündner-B.* ‚Dass [1515] zuo Mailand allerhand swytzerbätzen gemünzet wurdid.' Ansh. Die 10 Schilling-wertigen Pfenninge, die auf einer Seite ein Haupt und auf der andern einen Schild ‚mit einem eidgenossen crütz' tragen, habe man probiert und gefunden, dass ein solcher Pfenning nur 3 Schw. wert sei. 1553, Absch. der VO. ‚Von 30 pfd git er järlich 12 schw. zins.' um 1560, aZoll. ‚Von den Schw. sollen 79 Stück 1 Mark wiegen.' 1565, Absch. Die französischen Franken, die bisher zu 10 Schw. cursiert haben, seien laut Probe nur 9 Schw. wert. 1583, ebd. Eine betagte, wenig bemittelte hinterlassne Person soll ‚alle Tage zween Schw. aussert [aus] dem verlassnen Gut zu verbrauchen Macht haben.' 1603/1831, ZUhwiesen Erbrecht. — Sperr-: Gebühr, die am späten Abend für das Aufschliessen des Stadttores erlegt werden musste BsStdt †. — Sprütz-: = *Sprütz-Gĕlt* (Bd II 268) L; ObwSarn. Vgl. *Chrüz-Gang 2* (Bd II 349). — Sunntag-, Wĕrch-tag-. In den RAA.: *Dĕr Sunntigbatze^{n} frisst dĕ^{n} Wĕrchtigbatze^{n}* (Z), *dĕr Sunntigschilli^{n}g stilt dĕ^{n} Wĕrchtigbatze^{n}* (ZWangen), Sonntagsarbeit geschieht auf Kosten der Werktagsarbeit. — Tann-: 1. = *Batz 2 a ε* B. — 2. = *Batz 2 b* B. — Tor-: = *Sperr-B.* SStdt † (Schild 1885, 43). S. *Tor-Gĕlt* (Bd II 271). — Truckli-: in einer Schachtel *(Truckli)* aufbewahrtes Geld besonderer Art oder Spargeld L. — Twing-: wohl = *Zwing-Gĕlt* (Bd II 274). ‚Dem Weibel um die Feurstatthüner, Tw. und Schmittenzins einzuziehen 5 Batzen.' 1726, AaSchloss Rued. — Wuche^{n}-: wöchentlicher Beitrag des Schülers an die Besoldung des Lehrers. XVIII., AaJon. Vgl. *Schuel-B.* — Walliser-. ‚[Der Meister] gab Uli noch einen W. Trinkgeld.' Gotth. ‚Wallis-B.' s. *Geschmürz-Gĕlt* (Bd II 267). — Tag-wan- s. *Büw-B.* — Zug-. ‚Wan mehrere auf einem Gut oder Haus das Zugrecht hätten, solle Derjenige, welcher zuerst den Z. erlegt, den Übrigen, welche mit ihme in gleichen Rechten stehen, den Vorzug haben, jedoch ohne Nachteil deren, welche eltere Zugrecht hätten, obschon selbe später den Z. erlegt.' 1769, Schw Rq. — Zürich-: Zürcher Batzen. An baarem Geld: ‚160 fl. 13 ß an Z.' 1669, ZStdt Inv.

Batzerli n.: an einem Zierband hangendes Medaillon, ein sog. ‚Anhänger', dgl. Frauen vom Lande auf der Brust zu tragen pflegten SchSt. Syn. *Batzgerli.* ‚Zwei Batzerli mit grünen Steinen und Filigran. Zwei B., von denen eines mit Smaragden besetzt.' Alte Kunst 1883, 233.

Vgl. ‚Perlen-Nuster, sogenannte Bazerlen.' Abhandl. von Inventuren. Stuttg. 1761 (Alem. XI 156). S. auch Gr. WB. I 1160 o.

ge-batzet, *p-:* 1. mit batzenförmigen Flecken bedeckt, gefleckt Aa; Ap; GrSch.; G; Z. *E^{n} patzets Höndli* Ap. *E^{n} patzeti Sou* ZZoll.; Syn. *ge-chüllet* (Bd III 213). Bes. von Pferden, so vom Apfelschimmel GMs; Z. *E^{n} Patzete^{r}*, ein Scheck AaF. — 2. schuppig, von der Tannrinde Ndw.

batzig II Aa; B; L; „Sch;" S; Ndw; U, *bätzig* Ap; B (bäurisch), „E.," Si.: ‚lä. a) (nur) einen Batzen kostend, wert. aaOO. *B. Schnier,* Schnüre, die Elle zu 1 Batzen Ndw. *Es b-s Mütschli;* s. Sp. 599. *Es b-s Züpfli (Zöpfli)* Ap; B. *Dō hei^{n} albe^{n} d' Buebe^{n} mit b-e^{n} Züpfe^{n} g'stöcklet.* Schwzd. (S). ‚Die Taufpaten machen ihren Patenkindern jeweilen am Neujahr ein Geschenk, und wäre es nur e^{n} *b-e^{r} Zupf.*' JLüscher 1898 (AaSeon). *Was chostet, wie tür ist e^{n} b-e^{r} Wegge^{n}?* Vexierfrage B. S. noch *Baggel* (Sp. 1073). ‚Die becken mögen kreuzerwertige, halbbätzige und bätzige brot machen.' 1586, G Verordn. — b) übergehend in die Bed. geringwertig, schlecht L; Uw. *Batzigs Tuech* UwE. — c) in der Verbindung: *'s isch-mer nid bätzig,* mir ist nicht recht wohl, nicht recht wohl zu Mute, ich habe Angst BSi. Auch ohne Negation: *D's Mändli, dem bir ganze^{n} G'schicht ist b. g'sï^{n}* [zu Mute war] *wie Ī^{m}* [Einem] *grad vur ^{d}em Hĕhe^{n}* [Henken]. Schwzd. — 2. = *gebatzet 2,* „scharf geschürft (von Rinde) BE.;" Ndw; U. *E^{n} Hüt* [Haut] *het-si wie batzegi Dannrinde^{n}* U.

acht-batzig. *Achtbatzige^{r},* (Weiss-)Wein, von dem die Flasche 8 Batzen kostet Aa; B. ‚Reichere Bauernsöhne lassen wohl Braten auftischen und warten ihrer Liebsten mit a-em oder gar mit rotem Weine auf.' Aa Gem. RA. *Dĕm han-i^{ch} g'seid, wie tïr der A.,* dem habe ich gehörig den Text gelesen BHa.

vil-bätzig: viel Batzen (Geld) besitzend. *E^{n} Vilbätzegi,* ein reiches Mädchen GrChurw.

vier-batzig. *V-i Nidle^{n},* die Mass zu 4 Batzen BStdt (Gotth.). ‚Des Gässlers V-er [Wein] gab ihm uf d' Niss.' Obw Bauernbl. 1900.

guet-: einen ‚guten Batzen' kostend; s. *Batzen 1 a.* ‚Beim g-en Ring 10½ Lot zu wenig.' 1645, ZElgg (Brotschau).

halb-batzig, in Ap *-bätzig:* 1. einen Halbbatzen (2 Kreuzer, 5 Rappen) kostend Aa; Ap; B; S. *E^{n} h-s Pürli* [Brötchen], *Mütschli* (s. Sp. 599. — 2. nicht viel wert, gering, wenig taugend, von Sachen und Personen (phys. und mor.) Bs; B; L; S. [Des Mädchens] *ei^{n}fältig, h. G'stād und Firlifanz.* Joach. 1892. ‚Ein Vestibül mit h-en Pilästerchen von Cartonpierre.'

Bs Nachr. 1898. *E^n h-e Or^ni^ng* SOlt. *Das isch e^n H-e^* Bs; B. ‚Du weisst, wie man mit h-em Zeug [geringen Dienstboten] daran ist.' Gotth. ‚Es träumen tausend h-e Knechtlein und Mägdlein von ihrer Unentbehrlichkeit.' ebd. ‚Es fand einen Mann, einen h-en Gürtler oder vornehm gesagt einen Silberarbeiter.' ebd. ‚H-e Bürgerlein, die kaum eine magere Allmendreute besitzen.' Joach. 1898. ‚Schwanken bei der Wahl zwischen des Ammanns Basili und dem fürwitzigen, h-en Dorfschulmeisterlein.' ebd. — 3. adv. *Es geit* [z. B. bei einer Arbeit] *nume^n so h. zue*, es geht nicht recht vorwärts damit B. *H. si^n mit Eim*, sich etwas gemein gegen Einen benehmen BStdt. *Es ist-mer nur h.*, ich fühle mich nicht recht wohl L. *Öppis h. tue^n*, nur halb, obenhin AaZof.; B. *Öppis h. verstā^n* L. ‚Er traute ihm nur h.' Obw Bauernbl. 1899.

sēchs-batzig, in Gr *-bätzig*. ‚Der Arme begnügt sich, seinem Schätzchen Käse, Brod und sechsbatzigen Wein vorzusetzen.' Aa Gem. *Das ist eso es sēchsbätzigs* [wohlfeiles, schlechtes] *Hüetli* GrCastiel.

drī-bätzig. *E^n drībätzigs Nēdli* GrPr. *E^n dreibätzis* (ApK.) *Brötli*, ein Brötchen zu 10 Kreuzern ApK., M. ‚Die Becken sollen 2pfennige, 1kreuzerige, 6kreuzerige und 3bätzige Brot backen.' 1668, GRh. Verordn.

zwei-batzig, in Gr *-bätzig*. *E^n zweibätzegi Mülorgele^n* GrPr. *De^n Zweubatzige^n* [Gassendirnen] *nāchstrīche^n*. B Hink. Bot 1864.

batzle^n: um Batzen spielen B.

bätze^n II: scherzh. Ausdr. für bezahlen Z.

Sēchs-Bätzi^ng ApH., I., M.; Gr, *-Bätzi* ApK., M. — m., Pl. unver.: Sechsbatzenstück; = 1/2 Bündner Gulden. Syn. *Sēchser, Zwänzger. En S. z'sämme^n bēttle^n* Ap. *S. wörffe^n, schüsse^n*, ein Spiel machen, bei dem der *S.* nach einem Ziele geworfen wird Ap. *All Lüt hand Schätzeli, a's i^ch ha^n no^ch kei^ns; es gilt en S., i^ch krieg e^nmol ei^ns.* ebd. (Volksreim). — Drei-Bätzi^ng ApH., I., M., *-Bätzi* ApK. — m.: Dreibatzenstück. — Zēhe^n-Bätzi^ng ApH., I., M., *-Bätzi* ApK., M. — m.: Zehnbatzenstück.

bätzle^n: mit Batzen bezahlen, übh. bezahlen Bs.

Acht-Bätzler m.: „Münze von acht Batzen, deren zwei auf einen Zürcher Gulden gehen." Auch 1583, Absch. S. noch Z Gem. I 369.

Fünf- *(Füf-, Föuf-):* Fünfbatzenstück, auch übertr. auf das Halbfrankenstück B; L; Obw. *De^r F., wo d' Ching öppe^n vo^n de^n G'vatterti überchöme^n und in es Druckli ihe^n tüe^n*. Schwzd. (BE.). ‚Erlaubte Scheidmünzen: Fünfbätzler von Genf und Neuenburg, samt ihren Bruchstücken.' 1755, Z Nachr. ‚Fünfbätzler von Luzern, Genf und Neuenburg.' B Münzmand. 1756.

Vier-: Vierbatzenstück Z †. Syn. *Bock 7* (Sp. 1126). Auch 1583, Absch. S. noch Z Gem. I 368/9.

Guet-. ‚Verwarnung vor aller und jeder Reichsmünz, es seien Creuzer, Halbbätzler, Groschen, Doppelgroschen, Drei-Gutbätzler, Reichs-Ort oder andere dergleichen Reichssorten.' Z Münzmand. 1710.

Halb- s. das Vor. — Sēchs- s. das Folg.

Drī-. ‚Die Löwenplaparte aus Bologna habe man in St Gallen zu Dreibätzlern umgeschlagen.' 1572, Absch. ‚Verfügung über den Curs der Dreibätzler von Zug, Bologna, Chur.' 1573, ebd. ‚Nach der Ärnd verrüeft die Stadt Schaffhusen die Münzen... ire Dreibätzler umb 2 Batzen und ander 6-Bätzler lasst man bi 6 Batzen bliben.' 1622, Bauernchr.

Drissg-. ‚1663 musste N. N. jedem Ratsherrn unp Beamteten [in Obw] zwei Dreissigbätzler bezahlen.' AKüchler 1895, 216.

Zēche^n-: 1. Zehnbatzenstück B (Zyro); Z † (Z Gem. I 369). — 2. a) ein politischer Spion; s. *Kalfakter 4* (Bd III 197). Spottname der Polizisten, weil es hiess, sie erhalten für jede Anzeige 10 Batzen B Stdt † (Freudenberger). *Aha, dā chunnt wider so ne^ schiessige^r Z., gē^t Achti^ng!* — b) übh. ein Mensch, der um Geld zu Allem zu haben ist B.

Füf-zēche^n-: hiessen zu Ende der 1840er Jahre bei den Konservativen in B die von der regierenden Partei als politische Spione verwendeten Landjäger (mit Bez. auf ihren Taglohn von 15 Batzen).

Zwei-. Zur Erhöhung der [Franz Xaver-]Feier liess der Nuntius [1654 in LStdt] ‚Zweibätzler' vom Jesuitencollegium aus unter das Volk werfen. Liebenau 1881. S. auch Z Gem. I 368.

Fünf-Bätzner m.: = *Fünf-Bätzler* Aa; Bs. ‚Die silberne Uhrenkette mit dem Fünfbätznerschlüssel.' Breitenst. S. noch *lösen* (Bd III 1427).

Sēchs-: Sechsbatzenstück Bs; lt Ndw LB. 1852 = 20 Kreuzer oder 84 Rp. neuer Währung. ‚Um Beulen zu beseitigen, soll man einen neuen S. darauf drücken.' Bs Nachr. 1898.

Drī- *Dre'i-:* Dreibatzenstück Ap; Bs. ‚Er legte einen abgeschliffenen Dr. unter die Räder eines schweren Güterwagens, dass er zu einem Sechsbätzner breit gedrückt wurde.' Bs Nachr. 1898. ‚Alle fremde Drybätzner, Schaff- und Schreckenberger verboten.' Z Münzmand. 1620. ‚N. N. von Augsburg wird wegen eingeführter Churer 3-Bäzner, so gar zu geringhaltig, um 100 Pfd Deniers gestraft.' 1621, G (KWild 1847). S. noch *Münchs-Kopf* (Bd III 413).

Zēche^n-: 1. = *Z.-Bätzler 1.* ‚Als ich 25 Jahre alt war und dem ersten Kinde meiner Schwester Götti sein musste, gab mir der Vater eine silberne Sackuhr mit einer silbernen Kette, einen silbernen Schlüssel und 3 Zehnbätznern daran, und liess mich vom Kopf bis zum Fuss neu ausrüsten.' 1785, Ts (Ap Kal. 1860). — 2. Spottname der von der Berner Regierung zur Revolutionszeit im Aargau bestellten Spione und Angeber, vom Volke wegen ihres Taglohns so geheissen. Aa Gem. I 77. Vgl. *Z.-Bätzler 2 a.*

batzeli: 1. gew. wiederholt, Lockruf für Schafe GrD. — 2. *Batzeli* n., Kosewort für Schaf. ebd.

Bätz: Schaf GrMastr. – Auch bair.; s. Schm. I² 315

Vēh *Vē-:* Schaf, das mit Grossvieh läuft Gr Mastr. Syn. *Vēh-Benz* (Sp. 1409).

Pazem. ‚Die Säumer und Fuerleut der Eilgüeteren [die an einem Sonn- und Feiertag befördert werden sollen] sollen sich an dem Ohrt, da sie auffbrechen wollen, bei den Hh. Pfarherren aldorten anmelden, welcher ihnen erst nach angehörter heiliger Mess ein Pacem oder gewisses Kennzeichen, so man dessentwegen verordnen und zu Vorbiegung aller Gefahr den Tag, für welchen es gelten soll, sambt der Zahl der Rossen darauff notieren wird, gratis zustellen solle, welches sie auff Abforderung der Hh. Pfarherren der Ohrten, durch welche sie reisen, oder ander oberkeitl. Personen fürzuweisen schuldig sein sollen.' 1650, U LB. S. noch *Gamahu* (Bd II297). – Vgl. *Pax* (Sp. 1962).

Batzen II. ‚Von einem hundert geharer velen, die gerwet sind oder batzen heissend, try schilling [Zoll].' 1415/90, AaB. Urbar.

Viell. identisch mit ‚bazân' im Schachzabelb. V. 11767/81 (Betrügerische Schuster ‚verkoufent bazân vil dik vür guotes korduwân. Bazân ist leder, das gemachet ist ûs schâfes vellen. Si hant den list, das sis machent korduwân gelich'), ‚bazân' bei Ducange I 631, frz. *basane*, braunes Schaffeder.

Bazi'deⁿ, *P-* GrPr., Sch., *Bäzide*ⁿ GrSchud. — f.: oft Dim. *Bazîdli*, am Rücken getragenes, im Querdurchschnitt ovales, hölzernes oder blechernes Gefäss für Milch, auch Wasser. *I*ch *muess d's Bazîdli ûsbrüeje*ⁿ, *dass 's zer Âbe*ⁿtmilch *g'rüst ist.* Schwzd. (GrPr.)

Uengad. *bazida*, Holzgeschirr, worin man den Kälbern die Milch gibt. Das W. ist auch im Südtirol verbreitet und seit alter Zeit bezeugt; s. Mhd. WB. II¹ 470 a; Schm. I² 416.

„**Bätz** n.: kleine Stückchen von zerschnittenem Leder, Tuch BO." — Wohl = *Ge-bätz.*

An-bätz *Am-bätz* m.: „Anstoss, Anfechtung, Anreiz"; Streit BO. Schwierige Arbeit, mühsam zu überwindender Widerstand BBr. *Ier uberchemmi*ⁿd *den A.* [Ungelegenheiten], *wenn-er ech mit Dëm i*ⁿlât BHa.

„bätze" III: schnitzeln, unnütz in kleine Stücke schneiden BO." Syn. *bätzgen.*

ver- BGt., „O.", zer- BR.: in kleine Stücke zerschneiden, durch Schneiden verderben. *„Papîr v." Der Schnîder tuet d's Tuech z' Unnuts z.* BR.

Bätzi n. (Pl. auch *Bätzeni* B): 1. coll., Abfälle, „unnütze, unbrauchbare Stücke eines Dinges", z. B. von Papier, Tuch, Leder, Glas BO. Von Gerberlohe, geringe Rindenstücke BBe. (Dän.). — 2. a) spec. vom Obst, bes. Kernobst: alle Abfälle davon (Kelchabschnitt, Kerngehäuse, Schalen, Steine usw., missratene, angefaulte Früchte, auch in Scheiben zerschnittene geringe Äpfel), die, nachdem sie entw. in Fässern zur Gährung gebracht oder gedörrt worden sind, zu Branntwein *(Bätzi-Wasser)* destilliert werden BoAa., E., R.; Ndw. *B. mache*ⁿ, *i*ⁿ *d' B. schnëtze*ⁿ, Obst zu dem angegebenen Zwecke zerschneiden Ndw. *Das gi*ᵇ*d nur B.*, taugt sonst zu Nichts. ebd. ‚Seit dem [18]16er Jahre, wo der Wein so teuer war, nahm das Branntweinelend immer zu. Seit der Zeit besonders benutzt man die Bätzeni so wohl.' Gotth. ‚Der Schulmeister könne auf dem Ofen der Schulstube, wenn er gross sei, desto mehr Bätzeni dörren, während der Schule und nachher.' ebd. ‚Änneli ordnete [in Gedanken] die sämmtliche Masse [der Obstsorten] nach ihrem Wert und Dienst, zum Behalten, zum Verkauf, zu Schnitzen, zu B., zu Most und zu Branntwein.' ebd. ‚Kirschen und Zwetschgen, wie auch die Rinden [der Äpfel und Birnen] und sogen. Päzi, die Puzen, werden zu geistigen Wassern gebrannt.' Uw Gem. ‚Der Wein [in Zofingen] hat keinen Bätzigû.' Obw Volksfr. 1888. ‚1782 erklärt das Obw Priesterkapitel, dass das Brennen von Kirschen, Zwetschgen, B. zu den knechtlichen Arbeiten gehöre.' ebd. 1880. — b) verk. für *Bätzi-Wasser*, Schnaps B; Obw. *Hol die 'blüemlet Fläsche*ⁿ *und schenk-mer g'schwind es B.* [ein Gläschen Schnaps] ë*n*. Obw Volksfr. — 3. a) Kerngehäuse des Obstes BBr., E.; „VO;" SchwMuo.; UwE.; U. — b) Blütennarbe des Obstes AaLeer.; B; U. *Mit B. und Stil*, mit Stumpf und Stiel; vgl. *Butz(en).* — 4. (auch *Hals-Bätzi)* Adamsapfel „VO;" UwE. — 5. böses Mädchen, Weib BR. *Fîn es B.* — Vgl. *Bäxi, Bätzgi.*

Ërd-äpfel-: ein Kartoffelstück zum Steckling bestimmt U. Syn. *Ë.-Bitzi.*

pätzeⁿ, *b- IV:* in den Häusern Privatstunden geben BsStdt. S. *Pätz-Gëlt* (Bd II 259), *-Meister* (Sp. 522), *-Stund.* — Die Einsender schreiben mit einer einzigen Ausnahme anl. *p-*.

Bauz I m., Pl. *Bäuz*, Dim. *Bauzeli:* 1. Franse, z. B. an einer Decke, Troddel an einer Mütze, zottiges Schwanzende z. B. eines Hundes. *Das Hündli hed en wisse*ⁿ *B.* GrhPr., Valz. — 2. zottiger Hund GrChur, Churw., Klost., Sch. — 3. Dim. a) breitblättriges Wollgras, Erioph. latif. GrPr. — b) junges Kalb ZDägerl.

Bauze" f.: Weib mit struppigen, ungekämmten Haaren GrRh. — Vgl. die Gruppe *Baus* (Sp. 1665/6).

„**Bauz** II, Boyz m.: süsser Weinmost Gr." — Vgl. das syn. *Butsch IV* (Sp. 1935). S. auch Gr. WB. I 1202.

Bauz III *Baiz* m.: Unhold, der sich in den finstern Winkeln des Hauses aufhält Ndw. Syn. *Butz.* — Vgl. *Bü-Bautsch* (Sp. 1930).

Bôli-: Schreckgespenst Ndw. Syn. *Bôli-Bautsch. Der Bëlibaiz chunnd!* zu Kindern.

Bauzi I *Bäuzi* m.: = dem Vor. U. *Der B. chunnt!*

Bauz IV m.: = *Bautsch I* (Sp. 1930) B; Z. Syn. *Gäutsch I* (Bd II 561).

A"-bauz m.: beim ‚Tätsch-Schiessen' (s. d.) der Knaben im Frühling derjenige, der, eine zinnerne Schüssel (den von der Regierung geschenkten Schützenpreis) in der Hand, die Vorübergehenden um Geldgaben angieng Z †. Vgl. Z Neuj. Wais. 1887, 6.

Rau-bauz m.: unfreundlicher, barscher, aufbegehrischer Kerl GWb.; ThEgn.

ram-baus: zornig oTh.

Ram-paussel m.: saurer Wein Z (Jucker). Syn. *Rämpis.*

Ram-bauseli: kosend für ein lebhaftes kleines Mädchen ZGrün. Syn. *Ram-büseli.* ebd.

Die vorstehenden Formen mit stammausl. *-s(e)* sind durch ein Versehen unter *Bause* (Sp. 1666) weggeblieben und werden deshalb hier nachgetragen.

bauze" I: ⅄. bellen, kläffen, von Hunden Bs; B; L; ThMüllh.; ZDättl., Kn., O., S., Stdt; knurren, zornig bellen L; Z. Syn. *bautschen I 1* (Sp. 1930). *Dô schüsst us dem Pfarhüs de*r *Ringgi füren und bauzet und geusset.* MUsteri. ‚Gauzen, b., bäfzen, latrare, baubare.' Red. 1662. ‚Baubari, bellen, b. wie ein Hund.' Denzl. 1677; 1716. S. noch *bëfzen* (Sp. 1050), wo die Schreibung ‚bäytzen' viell. auf Nachahmung des syn. griech. βαΰζειν beruht. — 2. „schreien, vom Waldhahn Gr." ‚In einiger Entfernung hörten wir einen andern [Auerhahn] b., so nennt man hier [GrHeinzenb.] das Pfalzen.' HLLehmann 1799. — 3. trocken husten B; „Z." Syn. *bëllen* (Sp. 1158). — 4. barsch, unwirsch, zornig reden; schelten, maulen, widerbellen Bs; L; GStdt, W.; Th; Z. Syn. *bëfzen. Er häd z'rugg-, ume*ⁿ*-'bauzt* ZS. *Er hät eisder Öppis zwüschet i*ⁿ*e*ⁿ *'bauzet* ZDättl. *B. und schnauze*ⁿ, tüchtig schimpfen Bs. ‚Du [sollst] nit wöllen recht haben, wider Gott b.' LLav. 1582. ‚Es ist unrecht, wenn die kind wider iren vatter bautzend, wenn er sy zûchtiget.' ebd.

ab-: barsch abfertigen GW.; Th. — a"-: 1. heftig anbellen Z. — 2. anschnauzen Ap; Bs; GrChur *(-p-)*; GStdt, Ta.; Th; Z. — rä-: „bezeichnet das Wesen eines Menschen, der auffahrend und rasch, reizbar und empfindlich mehr in Worten und Gebärden als in Handlungen ist"; schnauzen, aufbegehren, sich

unwirsch gebärden, lärmen AaF., Ke., Leer.; Bs; S. *Ist d' Christe·lēr üs, lōt der Pfarrer d' Chind nit r. im Dorf umme·.* Hänggi 1892 (S). Abl. *„Rabauzer."* — „wider-: = *wider-bēllen* (Sp. 1159) Z."

Bauzer m. Bs; ZW., Dim. *Bauzerli* n. ZKn., S., Stdt: (kleiner) Kläffer. Syn. *Gauzer 2* (Bd II 562); vgl. *Bauser I* (Sp. 1666). ‚Unter dem Tische [des Gerichtssaales] war der B. des Oberamtmanns und der Spitzer des Amtsschreibers.' Surber 1869 (ZW.).

Bauzi II m.: bellsüchtiger Hund ZZoll.

Rǎ- (in L n.): barscher, kurz angebundener Mensch Bs. Rasch, frech dreinfahrende Person L. — Rau-: 1. = *Rau-Bauz* ThEgn. — 2. Wildfang Bs.

rauzi-bauzi: 1. Interj. zum Ausdr. der Schnelligkeit BsBinn. *R.! het Jeden ei·s g'ha·.* Vgl. *Rasi-Busi* (Sp. 1743). — 2. *Rauzi-Bauzi* m., barscher, unfreundlicher, aufbrausender, auch zanksüchtiger Geselle Bs; L.

bauzig: 1. bellsüchtig, von Hunden Schw; ZS. — 2. barsch, unwirsch Ap; G; Th. — 3. *pauzig,* rasch, frisch GW.

rau-bauzig BsLangenbr., Stdt; SchwMa.; Th; Z Wthur, *-baussig* GrHe., Mai., rŏ-*bauzig* AaZein., rǎ-*bauzig* AaFri., Leer.; BsL.; L; Obw, *-bäusig* AaKu., L., *-bauzisch* AaHold.; L; Schw; S; W, ram-*bäussig* AaSt. *(-p-),* Wohlen; Z (Hürl.): 1. barsch, unwirsch, rauh AaZein.; Bs; GrHe., Mai.; S; Th; Obw; ZWthur; aufbrausend, zornmütig AaFri., Ku., Leer., L., Wohl.; L; W; mürrisch, zänkisch AaWohl., Zein.; L; Schw; trotzig, wild, unbändig AaFri.; L. *R. befēl·e·, fräge·* S. *Die isch e· Bitzli e· Raupauzigi und kummediert gērn* BsStdt. *Der Karli ist ne· robauzige· Sakramēnt; me· chann-em nit säge·, was-me· will* AaZein. ‚Der Ueli ist der Raubauzigste von Allen, mit dem ist nicht gut Chirsi essen.' ADieth. 1897. *Wenn der Sigrist der Opfersäckel üslärt uf 'm Altar und die Chnöpf und Zwirbeli zum Vorschīn chömme·, wird der Pfarrer fuchsteufelwild und ist mängsmöl bim Mittagēsse· no· r. und rumpelsurrig* BsLie. (Meier). — 2. geil, von heiratssüchtigen Burschen oder Mädchen AaSt. — 3. sauer, vom Wein Bs (Becker). Der neue Wein *ist·mer z' r.* — 4. rauh, grob, von Tuch Z (Hürl.).

Ge-**bauzel** *Gi-boizǫl* n.: = *Ge-busel 1* und *2* (Sp. 1747) WRaron.

bauze· II, *p-:* 1. rasch und völlig bewältigen SchwE. Syn. *butzen.* a) einen Gegner. *Er erblickt der Wändel* [einen Nachtbuben], *wie Dēr g'rad Eine· pauzt und e· z'underüf schlāt.* MLienert 1891. — b) Speisen, mit Stumpf und Stiel aufessen. *Der Hannesli hät-e·* [den Erdapfel] *ine· g'worglet und-e· pauzt und si·ch dra· g'freut wie-n-e· Künig.* ebd. Verst. *z'sämme· b.: D'Müs hend d' Hērdöpfelbrösmeli z'sämme· 'bauzt.* MLienert 1891. — 2. wegstibitzen SchwE. — Zur Bed. vgl. *belzen 1* (Sp. 1224).

un-ge-bauzt *u(m)pauzt:* ungeschlacht, roh, rauh L; SchwE. 1. adj. a) von Personen. *En u-e· Kerli.* ‚Sie [die Weiber] blangen immer nach uns, so ungepauzt und ruchhölzig wir sind.' MLienert. *'s sīg e· frī râssi, u-i* [Hausfrau] *g'sī·.* ebd. *Es ist Alls e· chlī· rüch und u. g'sī·, d' Lüt und d' Gege·d.* ebd. — b) von Unpersönlichem. *Me· muess nid es einzigs Wort, wo·n-e· chlī· u. üsg'sēhd, z'mittst d'rus use· zere·.* JRoos 1892. *Dō chunnt de· u. Rēge·gutz.* Schwzd. (L). *Wēg dēm u-e· Schnēsturm* L. ‚In unsrer ungepauzten Gegend.' MLienert. — 2. adv. *Unpausst* [!] *und rüchhārig* mit Einem verfahren L. — Das W. verhält sich zum Vor. wie *un-pelzt* (Sp. 1226) zu *belzen.*

Bē'z m., Pl. *Bēze·,* Dim. *Bēzli:* „junges männliches Schweinchen, so genannt, bis es ein Eber wird Sch·; (junges) verschnittenes männliches Schwein AaZ.; „Ap;" Sch; Th; ZLimm., Wl. Zum Mästen hält der Bauer meist *e· Nunn und en B.,* nach der Volksansicht vorteilhafter als ein eingeschlechtiges Paar Z. ‚Sus castratus, ein beetz, etlichen ein barg.' Tierb. 1563. ‚B., Wez, Berr, Bergel, aper, *κάπρος,* verres, Åber.' Red. 1662. ‚Porcus nefrundus, ein Betz, verschnittenes Schwein.' Denzl. 1716.

Koseform zu *Bēr I* (Sp. 1453) wie *Bētz* zu *Bēr, Spatz* zu mhd. *spar.* Stalders (aus Kirchh. stammende) Angabe „*Betze·* f." wird nicht bestätigt; St.[2] hat übrigens „*Bets, Betze·* m." Hieher das ‚Bezengüetli', Name eines Hofes in ZOGlatt, dessen Besitzer einen Eber (und einen Zuchtochsen) zu halten verpflichtet war. Diener 1868, 265 (schon 1650).

Bētz m.: 1. a) Bär „B;" Th. ‚Der bär, ursus, ein bätz.' Mal. ‚Einem gezämpten bätzlin.' Tierb. 1563. Im Vergleich. *E· Jumpfer wie-n-en B.* Z. *Dā stā· wie-n-en B.,* fest, unbeweglich. ebd. — b) übertr. ‚Do sochen [sahen] wir den betzen, nemlich den herzogen [von Burgund], mit dryen hufen', vor der Schlacht bei Grandson. 1476, Bs Chr. Handfester, stämmiger Mensch „B;" Th; Z. *Er ist en (rēchte·) B.* Th; Z Dättl. — 2. Hundename. ‚Simon Rollen von Bern hund, genant bētzli.' 1504, Z Glückshafenrodel. ‚Kumm, bätzlin!' RSchmid 1579. ‚Seh, Bätz!' Myricäus 1630. — 3. Rammklotz; auch Handramme der Pflästerer GWl.; Z. ‚Man sol den Wal mit schweren Bätzen oder Stösslen, wie bei uns die Gassenbsetzer oder Strassenpflasterer brauchen, steiff und vest auf einanderen stampfen.' Kriegsbüchl. 1644. ‚Der Stampfschlegel (Bäz, Ramme), fistuca.' Red. 1662. ‚Bätz, Stössel, fistuca.' Denzl. 1677; 1716. — 4. in der Verbindung *Benz und Bētz;* s. *Benz 2 e* (Sp. 1409). — 5. Entstellung für ‚Botz': ‚Soll mir Betz Schneckenbluet!' Myricäus 1630.

Koseform zu *Bēr* (Sp. 1447). Die RA. am Schluss von 1 a wird heute zu 3 gezogen. Zu 3 spec. vgl. *Hund 2 b α* (Bd II 1428), *Chatz 3 e α* (Bd III 590). Als Personenname: ‚Joh. Betz.' 1218, SUrk. ‚Benz, den man nempt Betz, ein frömder gesell.' 1427, Z Ratsb.; ‚Betzen [Acc.].' ebd. ‚Peter Betzlin.' 1528, Bs Urk.

Bērli-: „Benennung eines Menschen, der in der Gesellschaft zur Zielscheibe des Witzes dienen muss GrChur."

Tautologische Zss. wie etwa *Chatze·-Busi* (Sp. 1741). Junge Bären wurden früher häufig gezähmt und zur Kurzweil gehalten; vgl. ZfdA. 6, 185 f.

Bu'sli-: Zottelbär ZZoll.†; s. *Buslibētz-Strumpf.*

Bētze· f.: = *Bētz 3* Bs (Spreng).

bētze·: (Pfähle, auch Pflastersteine) einrammen Th; Z. — î·-: einrammen Z.

Bétzäwa m.: „Heilmittel auf Leben oder Tod", vom Arzt, wie das Volk glaubt, einem Todkranken verabreicht, um eine Entscheidung herbeizuführen Obw. ‚Wenn das Volk merkt, dass einem Kranken starkriechende Arznei gegeben wird, dann sagt es, Derselbe sei so schwer krank, dass der Doktor ihm B. gegeben habe.' AKüchler. — St. vermutet (wohl zutreffend) Entstellung aus Bezoar.

Beiz *Bäz* m.: mit dem ‚Zweispitz' gemachter Einschnitt zur Bezeichnung der Richtung, in der ein Stein spalten soll; auch das beim Behauen der Horizontalfläche eines Steines zuerst geschlagene Rändchen, nach dem dann die übrige Fläche behauen wird AP Lutzenb. (Sprache der Steinhauer). *En B. mache*n. — Vgl. *beizen* 8.

Ge-beiz n.: mühselige Arbeit, die nicht von Statten gehen will W.

beize^{n} (bzw. *bäze*n, *bâze*n, *bi^{s}ze*n), in GRD. auch *p-*, Ptc. *(ge)beizt:* 1. wie mhd., von der Jagd auf Vögel, zunächst mit Vögeln. ‚In Illigeria, da er Räb-Hüner mit dem Blau-Fuss und bissweilen auch mit dem Habicht, item Lärchen mit dem Schnürlein gebeist[!] hab.' HEUT. 1658. Abs. ‚[Zwei Männer] giengen mit einander, wolten b. und hüener suochen, won si waren inen verzeiget in Engi.' 1413, Z Ratsb. S. noch *gän* (Bd II 323). — 2. eine Lockspeise legen B; GL; L; SCHW; Uw; U; ZG (St.^{b}); Z; ‚escam parare.' Id. B. a) im eig. S., bei der Jagd auf Wild, in B auch beim Fang von Mäusen, Krebsen. α) abs. oder mit blossem Dat. *Mer hend allig de*n *Winter de*n *Füchse*n *'beizt* SCHWMuo. ‚Es war stark die Rede vom B., Fallenstellen usw. [gegen den vermeintlichen Marder].' GOTTH. Vom Ködern der Fische: ‚[Verboten wird] das B. und Lüdern gegen dem Blanling[!].' 1740, Z Fischerordn. ‚Tötschen, Kläbgärnlin, beüzen, auch im See vor Einlauf der Wasseren vorzusetzen, bei Gl. 30 Buoss verbotten.' 1747, U LB. — β) mit Acc. S. und Dat. P., Einen mit Etwas ködern. ‚Dieser alte Mensch, vom Fleische geboren, ist es, der von der Welt sich locken lässt und gefangen genommen wird, dem Affen gleich, dem man in einer Flasche Nüsse beizt.' GOTTH. — b) uneig., Einen ködern, Einem eine Falle stellen, Etwas einbrocken, zudenken. α) mit blossem Dat., auch abs. BS; B; FMu.; L; S; ZG (St.^{b}). *Ja, beiz du, so lang du witt: i*ch *dröle*n*-der nit drî*n B. *Si hend-em 'beizt, und richtig ist-er cho*n L. *Dëm will-i*ch *scho*n *b.!* L. ‚Eisi dachte, was es wohl für einen Mann kriegen und wie es diesem oder jenem b. könnte.' GOTTH. *Jetz, Urseli, jetz weiss-i*ch*, dass-mi*ch *lieb hesch, und dô hesch-mer guet 'beizt g'ha*n. JHOFST. 1865. Siehe noch *fecken* (Bd I 727). — β) mit Acc. dessen, womit Einer geködert, ihm eine Falle gestellt, was ihm eingebrockt, zugedacht wird B; FMu. Einem verdächtigen Dienstboten wird Etwas gebeizt, um ihn zu prüfen. *Eim e*n *Täsche*n *b.*, eig. eine Ohrfeige, dann übh. eine bittere Überraschung für ihn in Bereitschaft halten BM., S. *I*ch *han im Das 'beizt*, habe ihm diese bittere Nuss zugedacht B. ‚So hast du es [ein Beil] mitgebracht und gebeizt, du Schelm, um mich als Dieb hinzustellen.' GOTTH. ‚Er behauptete, man habe ihm auf die Stege runde Hölzer gebeizt; als er auf sie getreten, sei er mit ihnen heruntergerollt und habe sich nicht mehr halten können.' ebd. ‚Solche Leute [unvorsichtige Politiker] mahnen mich gar oft an solche, die Blindekuh spielen, und denen man Wespern beizt; die doopen nun mit ihren ungeschickten Händen hier in eine der Wespern, dort in eine.' ebd. Beim Kartenspiel einem die verhängnissvolle Karte, z. B. den Schwarzpeter, in die Hände spielen BSumisw. *Eim es Meitschi b.*, Einen ohne dessen Vorwissen mit einem Mädchen zsbringen, um eine Heirat zu stiften BStdt. In BTh. war es bis Anf. XIX. Brauch, am Hirsmontag bei Einbruch der Nacht den Schülern irgendwo einen Leckerbissen zu verbergen, den sie dann suchen mussten. Sie traten in den Hausflur mit den Worten: *Heit-er-mer Öppis gibeizt, gibeizt?* Mit Acc. des Ergebnisses: *De*r *Bür het Angst übercho*n*, dë*r *ëss-ne*n *hüt z' vil Chüechli wëg, und drum denkt er, er welli dëm zuvor cho*n*, er well-em nes guets Fundamënt für si*n *Melti*n*ger-Durst b., damit d' Chüechlischnitte*n *vor-em sicherer sigi*n. JHOFST. 1865. — c) mit Verblassen der urspr. Hauptvorstellung als gewählterer Ausdruck für zurecht legen, zurecht machen übh. B. ‚[Die Wirtin] beizte Pantoffeln den Herren ins Nachttischli.' GOTTH. ‚Man gab den Bettlern Geld, wenn schon der Kuchischaft voll Sachen war, die kein Mensch mehr anrührte, die den Schweinen 'beizt waren.' ebd. ‚Im ersten Hause, für welches es seine schönsten Erdbeeren gebeizt, war Niemand daheim.' ebd. *Der Unkle*n [Pfarrer] *het sine*n *Büre*n *e*n *rëcht e*n *schöni* [Predigt] *'beizt g'ha*n. BIRI 1883. — 3. (beim Holzspalten, Schindelnmachen, beim Stemmen von Fugen oder Zapfenlöchern, beim Behauen oder Brechen von Steinen) mit einem Instrument den Probeschnitt oder Probestich vorzeichnen APH., K., M.; L (Ineichen); ZDättl. ‚Das Zwingeisen (ein rundes Messer) in die hölzerne Wasserröhre treiben, damit die Zwinge besser einschlage' AP; L. *Dô töm-mer grad e*n *chli*n *bâze*n, sagt etwa, wenn mit dem Hobel durch einen ‚Ast' hindurch eine Fuge gemacht werden soll, der Zimmermann, indem er an der Aststelle mit dem Stemmeisen die Fugenränder vorzeichnet, damit diese nicht beim Hobeln in Folge des härtern Materials ungenau werden APWald. — 4. wie nhd., mit scharfer Flüssigkeit behandeln. allg. ‚B., inficere.' MAL. a) im eig. S. α) mit Obj. Tierfelle, -bälge *b.*, in der Gerberei AP; B; F; GL; GR; G; TH. Vom Schuster, Leder mit Vitriol behandeln GFlums. Kupfergeschirr vor dem Verzinnen zur Reinigung in eine Salpetersäurelösung legen Z. Holz *b.*, imprägnieren, sei es zum Schutz gegen Fäulniss, sei es, um ihm eine bestimmte Färbung zu geben AA; B; GL; GR; TH; U; Z. *Holz rôt, gël*w *b.* ‚Das Holz schwarz zu beüzen zu dem Tabernacell Gl. 9.' 1798, NDWDallenwyl Baurechnung. Buchenschwämme *b.*, um Zunder daraus zu erhalten APWald. *De*n *Säme*n *b.*, Saatgut in eine Vitriollösung legen, um den Brand zu verhüten B; F; TH; Z. *Fleisch b.* AA; AP; BS; F; GR; L; G; TH; Uw; U; W; Z. ‚Gebeizte Schunken.' HOCHZEIT 1748. Von Kräutern. ‚Beize [die Kräuter] in branten win, wol vermacht.' ZG Arzneib. 1588. ‚Süde oder beize sy in win, gibs zuo allen zitten zuo trinken.' ebd. ‚Die selbigen Kreuter schneid klein und subtyl und stoss sie in einem rotunden aussgehölten Stein oder Mörser mit dem 10. Teil gemeines Salzes und fermentiers oder beiz es in einem Circuliergefess oder in einem blinden Helm, das ist, der kein Schnabel habe, in Rossmist einen ganzen Monat lang.' JRLANDENB. 1608. Baumfrüchte oder deren Abfälle *b.*, zur Branntweinbereitung B; vgl. *Beizi-Fass* (Bd I 1052), *Beiz-Trog.* ‚Das kaat, daruss der lyb des menschen gemacht ist, [hat] flyssiger müessen gebeizt und gebeert werden und dermass geweichet, das daruss weder klawen, noch scharpfe krumme zän, noch schüepen, noch ysene herte hut zuo ungehorsame und gwalt erwuochsind.' LJUD 1530. — β) intr., die Ingredienzien zu Arzneien ‚b. lassen.' ‚Nimm nussöl, rosöl, den saft

von zweien fulen öpflen, ein eiertoder, lass mit einanderen b. an der sunnen oder an einer warmen stat.' ZG Arzneib. 1588. ‚Wyss dyptam, eichen mistel, poonia wurz, machs zuo bulfer, michsts [mische es] under wasser, lass b., gibs [dem Kranken] morgens und obents.' ebd. ‚Las es [Meerrettig und Honig] 7 Tag b.' XVIII., Z Kochb. — b) uneig., mit Acc. P. Mürbe machen, erweichen L (Ineichen). ‚So wöllent ihr mir helfen auch by disem König, jungen Gauch, mit ewerm Gift ihn dermoss b., grimmig ihn an die Juden reizen', Lucifer zu den Furien. GGotth. 1619. — 5. von Kühen. a) vom Ausscheiden von Flüssigkeit durch die Scheide kurz vor dem Kalben, in der Brunst GL; ZO. Syn. *flussen. Si tuet b.* — b) den Gebärmuttervorfall („AA" F., Ke., Leer., Suhrent.; APWald; SCHWE.; TH; „Z"O., S.) oder Scheidevorfall („AA;" APH., K. (selten); B (selten); GL; „Z") haben, daran leiden; vgl. *Beizerin* und das Syn. *birchen* (Sp. 1538). „Bes. der Vorfall der Mutterscheide, welcher sich manchmal einige Zeit vor der Geburt einstellt." *D' Chue bâzt so starch, dass-me" chönnt abschnîde"* AP (TTobler). ‚Beim Vorfall der Gebärmutter und der Mutterscheide (dem sog. Äugen oder B.) gilt die selbe Währzeit von 15 Tagen, von der Erscheinung der Krankheit an gerechnet, wenn die Kuh nicht inner dieser Zeit gekalbert hat.' APA. Verf. 1854. ‚Als *Hourt-Mängel* gelten beim Rind: Abzehrung, Lungenseuche, auch, obwohl nicht gesetzlich, *Röt, Wē* und *B.*; verheimlicht machen sie den Kauf ungültig' AALeer. (Hunz.). — 6. von Kindern, denen, wenn sie am Tisch auf Nahrung warten, der Mund wässert Z (Schneebeli). — 7. einen Schularrest absitzen AAAar.; B; vgl. *Beizi 5.* — 8. a) lange mit etwas Unangenehmem (einer Wunde, einem Leiden) zu schaffen haben. Syn. *beieren I 2* (Sp. 900). *Er hät müesse" bâze"*, musste auf die Heilung eines körperlichen Schadens viel Zeit und Mühe und verschiedene Mittel verwenden SCHHa. *I^ch ha" mängi Wuche" z' b. g'ha" dra"*, an der Krankheit Bs (Seiler). — b) sich gewaltig anstrengen, abmühen GRD., Glar., L., Pr., S., Scuolms, Spl., Valz., UVatz; W (mit der Nbvorstellung des Erfolglosen). *I^ch han grüsam gebeizt* GRD. *I^ch ha"-mi^ch vilmäl erstelle" müesse", so gebeizt han-i^ch*, z. B. beim Überschreiten eines Passes. ebd. *Mer hend au^ch gebeizt, bis-mer en* [den gewaltigen Stein] *usser 'brunge" heind* GRValz. Mit *an: I^ch han a" der Burdi erschröckeli^ch gebeizt*, habe schwer daran zu schleppen gehabt GR. — c) tr., mühsam schleppen GRSchiers. *Bêd Wêg han-i^ch schwâr Züffe"* [Bündel] *'beizt.* SCHWZD. — Ptc. adj. ge-beizt, *peizt:* a) = *hart-beiss 3 a α* (Sp. 1682) GR (Tsch.). — b) *'beizte" Schnē"*, dicht liegender, glatter Schnee, auf dem sich unter dem Einfluss kalter Winde eine Kruste gebildet hat, die einen Darüberschreitenden wohl zu tragen vermag GRV. Auch unpers.: *es ist 'beizt.* — c) *'beizts Wasser*, Absud von sauren Apfelschnitzen, oft von Holzäpfeln, früher im Sommer als Ersatz für Most getrunken ZSternenberg. Syn. *Beizi-Wasser.* — hert-(ge-)beizt: = dem Vor. a GRHe., Klost. *Hertpeizti bin-i^ch mē" a's g'nue" g'si" i" mi"er Jüngi, de"" bim Fredje" han-i^ch mengi Fert üs-'beizt für d's Schloss* [die Talschaft vor der Klus] *und mengi au^ch i"her.* SCHWZD. (GRSchiers).

Amhd. *beißen, beizen* in Bed. 1 und 4; vgl. auch *beissen* (Sp. 1682). Eig. Caus. zu *bîssen*, also mit der Grundbed. ‚beissen machen, lassen', worauf, mit Verblassung bzw. Verschiebung des urspr. Objektsverhältnisses, unsere Bedd. 1—4 beruhen. Zu 2 spec. vgl. aisl. *beita*, ags. *bâtjan*, engl. *to bait*, mit einem Köder versehen, ködern; zu 3 mhd. *beißel*, mnd. *bêtel* m., Meissel, Stichel. Die Bedd. 5—8 können sich aus 4 entwickelt haben; doch liesse sich auch an ein zu Grunde liegendes intr. Denominativ zu ahd. *beiza*, Beizung (= in der Beizung sich befinden) denken; vgl. *Beizi.* Für BSi. wird in Bed. 2 *bi^ze"*, in Bed. 4 *beize"* angegeben, wodurch die Letztere sich als junge Entlehnung zu erkennen gibt. In ApK. gilt nach TTobler *bâze"* in Bed. 5 b, *bâze"* in Bed. 3. Mit 4 berührt sich der Bed. nach *bicken 7* (Sp. 1119).

ab-beize": refl., sich abplagen mit, bei Etwas GRD., L., Luz., Pr., Rh., UVatz. *Sich furchtbar, z' Töd a. B'hüet-is der Tüvig Gott, han-i^ch-mi^ch abgebeist!* beim Kalben einer Kuh GRD. *Mit der Tanne" chönnend-er-i* [euch] *no^ch ei"s a.* GR (Tsch.). — umme"-(ummer- GRPr.): 1. sich mühsam umherschleppen, sich abplagen GRPr. *Jetz muess der arem abg'wërhet Storri, dër hofeli^ch noch ab Tätsch chunnd, in de" Wäld und Töbel fast um Nûd ummerbeize".* SCHWZD S. noch *ummer-kumfojen* (Bd III 304). — 2. tr., sich mit Etwas mühsam schleppen. So von Speisen: sie mit Mühe warm zu halten suchen, vor dem Genusse lange herumschleppen, wieder aufwärmen SCHHa., St. Schwächliche Leute mühsam verpflegen SCHST. (Sulger). — ī"-: 1. a) = *beizen 4 a. Fleisch ī.*, in Salz und Essig einlegen AA; AP; B; GRV. (selten); SCH; TH; NDW; U; W; Z; auch von Gemüsen SCHHa. Obst (bzw. die Abfälle davon) ī., zur Branntweinbereitung in Fässer schlagen AA; B; SG. ‚Es faulte eine uncndliche Menge Obst. Man suchte einzubeizen; dazu hatte man aber zu wenig Geschirr.' GOTTH. Vgl. *Inbeiz-Fass* (Bd I 1052). Scherzh. von Personen. ‚Den wollte ich einbeizen 100 oder 200 Jahre in ein Bäzifass und ihn dann erst hervornehmen und luegen, ob er noch stinke.' GOTTH. — b) *d' Wösch ī.*, vor dem Plätten leicht mit Wasser besprengen SCH; Z. Scherzhaft: *Mer sind rëcht ī"beizt worde"*, von einem Regenschauer durchnässt worden ZZoll. — 2. *d's Heu" uf "en Stall īnb.*, mit Mühe eintragen GRA. — er-: 1. verstärktes *beizen 4 a β.* ‚Dise stuck leg in essich und lass sy wol darinn e.' VOGELB. 1557. ‚Lasset es [die Kräuter und Säfte] uf 24 Stund zusamen e., nachgents sigets durch ein lynin Tuch.' 1710, ZZoll. Arzneib. — 2. tr., Etwas mit Mühe und Anstrengung zu Stande bringen GRD., Pr. — ûs-: tr., Etwas mit Mühe (aus einem Tale) hinausschleppen GRSchiers; s. noch *hertgebeizt.* — use"-: mit Dat. P., Einen austreiben S. *Dëm Rumpel- und Chlopfgeist hätt-me" scho" langisch sellen u. Hätt-me" zur rëchte" Zit d' Chapezîner b'stellt, die hätten-e" mit Wasser use"trîbe", de"" stienge" eusi Hûser no^ch.* BWYSS 1885. — vor-: beim Holzspalten mit der Axt in den Block eine Ritze machen, worein dann der Keil gesteckt wird ZZoll. Vgl. *beizen 3.* — füre"-: hervorlocken, -zwingen NDW. *I^ch han-em 's fire"beizt.* — zuehi"-: zuschleppen GRSchiers. *Wasser s.* SCHWZD. — zer-: refl. = *sich ab-b.* ‚Manches Tages zerbeizen sie [die Ruttner und die Ruttnerochsen] sich schier auf den Tod im Durchbruch [des Schnees auf Bergstrassen] und hilft doch nichts, weil der Wind ihre Arbeit wieder zufüllet und verweht.' SERERH. 1742.

Beizer m.: 1. ‚B., infector, offector.' MAL. — 2. gebrechlicher Mensch SCHST. (Sulger).

Beizeri" f.: Kuh, die an chronischem Vorfall der Mutterscheide leidet „AA;" APH., K. (selten); „Z"O., 8. Vgl. *beizen 5 b.*

Beizete^{n} *f.*: Geschlepp mit einer Sache ScnSt. (Sulger).

Beizi (Pl. *Beizene*^{n}) f.: 1. a) Lockspeise für Wild B; Gl; L; SchwMuo.; UwE.; U; W; Z. *D' Beizi* (Gl), *e*^{n} *Beizi* (U; W) *lege*^{n}. *Der Fux ist nit uf d' Bi*^{ä}*zi g'gange*^{n} BSi. Sprw.: *Wa die B. ist, ziehn-schich d' Fichsch* [Füchse] *zue* W. RA.: *Alzet uf die B. laufen,* beständig einer Liebschaft nachgehen W; Syn. *uf de*^{n} *Strich gā*^{n}. Bildl.: ‚Stämpfli versucht, das Bernervolk zweimal im gleichen Loch zu fangen, nur mit einer andern Beize am Spiess.' Gotth. Früher auch in der Fischerei. Das Fischen mit der Schnur war wie früher frei, aber das Anhängen von ‚Beize' und ‚andere gefährliche Künste' wurden verboten. 1592, BTh. Fischerordn. — b) persönl., scham- und zuchtloses Weibsbild L; SchwNuol.; UwE.; Zg (St.^{b}). *E*^{n} *wüesti alti B.* — c) Falle: *Das ist e*^{n} *sūberi B.,* eine schändliche Falle FKerzers. — 2. wie nhd. Beize Aa; B; FMu.; G; SchwMuo.; Th; Ndw; U; Z. *Fleisch i*^{n} *d' B. lege*^{n}, *i*^{n} *der B. ha*^{n} Aa; Z. *Öpfel i*^{n} *d' B. lege*^{n}, *tue*^{n}, zur Branntweinbereitung B; FMu. — 3. flüssiger Dünger ZDättl. — 4. bei Kühen, Ziegen, Schafen, schleimiger Ausfluss aus der Mutterscheide, z. B. in der Brunstzeit, nach dem Werfen GFlums, Ms. Nachgeburt bei Kühen Gl; Syn. *Sūberi.* — 5. anschliessend an 2 in übertr. S. von menschlichen Zuständen. *Eim e*^{n} *B. mache*^{n} (Bs; S), *a*^{n}*richte*^{n} (AaKästal; FKerz.), eine Unannehmlichkeit bereiten. a) bes. von Krankheitszuständen. *I*^{n} *der B. si*^{n}, *ligge*^{n}, das Bett hüten müssen AaZein.; BsL.; S. ‚Oft waren alle beide Eheleute in der Beize und etwa noch ein Kind dazu.' Breitenst. *Die zwē Täg, wo-n-er no*^{ch} *muess i*^{n} *der B. ligge*^{n} [nämlich in der Augenklinik], *dunken-e*^{n} *schier gar e*^{n} *halbi Ēbigkeit.* Schild. *Us der B. si*^{n}, vom Krankenlager aufgestanden sein S. *Am ērste*^{n} *Chind het 's Bābi zēh*^{n} *Wuche*^{n} *müesse*^{n} *im Bett blībe*^{n}, *und chūm isch d' Frau us der B. g'si*^{n}, *isch 's Chind chrank worde*^{n}. Joach. *E*^{n} *herti B. ha*^{n}, eine langwierige, schwere Krankheit durchzumachen haben AaKästal. *D' B. ha*^{n} 1) ohne eigentlich krank zu sein physisch abnehmen. 2) von einem epidemischen Unwohlsein befallen sein GrL. *D's Āni, die Tūsigs Däsche*^{n}, *het die tūflisch B.* [Influenza]. Leichte Krankheit GrL., UVatz. — b) mit anderer Specialisierung. *I*^{n} *der B. si*^{n} 1) im Examen sich befinden, sich darauf vorbereiten Bs. — 2) von einer Strafuntersuchung L. *Er ist i*^{n} *der B.,* auch *si hend-en i*^{n} *der B.* — 3) in grosser ökonomischer Verlegenheit sein, von Schulden gedrückt werden Sch (Kirchh.). Vom Schularrest AaAar., Käst., L.; B. *Hest B. g'ha*^{n}*?* fragt die Mutter das Kind, das zu spät aus der Schule kommt AaKäst. — c) grosse Mühe, Anstrengung GrChur, D., Glar., Pr., Sch., Trimm. *E*^{n} *(mächtigi) B. ha*^{n}, sich (gewaltig) zu schaffen machen müssen mit Etwas. *Ēsse*^{n}*d und trīche*^{n}*d, mīni liebe*^{n} *Lūt, er heid d's angstligen Tūfelsch en B. g'han mid mīner Mueter selig,* sagte ein Schanfigger mit unbeabsichtigter Zweideutigkeit zu den Gästen, welche den Sarg über die steilen Gebirgswege getragen hatten. — d) *d' B. ha*^{n} *mitenand,* von auffallend freundschaftlichem und emsigem Verkehr eines Jünglings und eines Mädchens, zweier Familien GrLuz.

Von ahd. *beiza* ist unser W. durch die Bildung unterschieden, indem es eine sekundäre Abl. von *beizen* darstellt (= ahd. **beizi*); z. T. mag junge Suffixübertragung im Spiele sein. Bed. 1 a ist auch nhd.; zu 1 a und b bietet *Lueder* (Bd III 1104) eine genaue Parallele. Zu 5 vgl. auch Schm. I^{2} 288. ‚In der B., ob der B.', Lokalname ZAltst.

Vogel-. ‚Küng Thietrich reit uf gejegt und v.' Vad. ‚Er fand Heinrichen [den Vogler] uf der Vogelbeize.' JJRüeger 1606. — Wind-: heftige Erkältung GrL.

hert-beizig: a) eig., von Gegenständen, die sich schwer beizen lassen SchwE. — b) uneig., von schwer zu bearbeitendem und zu düngendem Land; von Vieh, das der guten Nahrung zum Trotz nicht fett werden will; von Menschen, einer bessern Überzeugung schwer zugänglich. ebd. *Eine*^{r} [ein Bauer] *ist frī alte*^{r} *und h.* MLien. — Vgl. *(hert-)ge-beizt.*

beizne^{n}: = *beizen 5 a* GFlums, Ms.

Beuz m.: Katzenname Aa (Hürbin).

Pitz m., Dim. *Pitzji*: ‚canto, angolo' PAl. (Giord.). — Vgl. *piz,* ‚punta.' Val Tellina bei Monti, Voc. di Como.

Bitz I m.: 1. = *Biss I 1 a* (Sp. 1693). ‚Lass nitt ir [meiner Söhne] bluot in siner hitz durch Adams b. uff sundens art gezwiget.' Kessl. S. noch *Chratz II* (Bd III 928). Vgl. auch *Bitz-Wurz.* — 2. Beigeschmack BO.; FJ.; LE.; W; bes. von dem scharfen Beigeschmack, den man von dem Käse fordert. *En B. ha*^{n} (‚einen B. haben oder führen' BR.) 1) mit Sach-Subj. *Es het en B.,* einen (ungehörigen) Beigeschmack. *En B. ha*^{n} *wie en sūre*^{r} *Öpfel. Dēr Chās hät en guete*^{n} *B.,* „einen lieblich scharfen Geschmack." *D' Chrüdsuppe*^{n} *het e*^{n} *z' starche*^{n} *B., si isch riäzi* FJ. — 2) mit persönlichem Subj. *I*^{ch} *han en schlēchte*^{n} *B.,* die Speisen schmecken mir nicht BHa. *Der B. nē*^{m} 1) mit Dat. S., (einer Flüssigkeit) den Beigeschmack nehmen, ihren Geschmack verbessern. — 2) mit Dat. P., uneig., Jmdm die Lust benehmen zu Etwas, Etwas verleiden. *Wan du der Tūfel ist i*^{n} *d' Dörfer cho*^{n}, *du het 's im du-n-der B. g'rad īnest g'no*^{n}. Schwzd. (BSi.). — 3. = *Biss I 2* (Sp. 1686), in der Verbindung *Rugg oder B.* Bs. — 4. ‚Trotz, Neid. Etwas aus B. tun, nur zum Trotze, dass man Recht haben will; nur zum B., einem Andern nur zu Leide' Bs (Spreng).

Zu 2. Vgl. zur Bedeutungsentwicklung *Ack* (Bd I 163), *Hie, Hieb* (Bd II 856. 945).

Ab-: unangenehmer Beigeschmack „BSi.; LE.;" W.

Affen-: Familienn. ‚Uolrich A.' 1389, B Tellb.

Vgl. die Familienn. *Tūbel-Beiss* (Sp. 1680), *Hund-Biss* (Sp. 1694).

An-: „Beigeschmack BO.; LE." ‚Ein guter Geschmack beim Anbeissen wie beim Wein das Aroma' BO. (Zyro). — Fass-: Beigeschmack des Weins, der davon herrührt, dass das Fass schimmelig ist oder vorher schlechten Wein enthielt W. — Holz-: Beigeschmack, den der Wein in neuen Fässern bekommt W. Vgl. *hölzelen* (Bd II 1266).

Nāch-: fortgesetzter Zank; in der Verbindung ‚kib und n.', Zank über Zank. Da nun dieses Geschäft [die Zurückführung der Rottweiler Verbannten] seit langer Zeit auf allen Tagen verhandelt, die Vollziehung der Beschlüsse aber von Zürich und Glarus gehindert worden ist und sich hiedurch die Sache also geschwellt hat; da jedoch die biderben Leute von [Rott-]Wyl bei solchem ‚kib und n.' zu Grunde gerichtet würden. 1530, Absch. IV I b 844. — Vgl. ‚nachbeissen, mordendo persequi' bei Gr. WB.

Tūfels-: ein Heilkraut. ‚Morsus dyabuli, dūfelsbitz.' XV., Schw Arzneib. — Vgl. *T.-Ab-beiss* (Sp. 1680), *-biss* (Sp. 1694).

bitzelacht ZDättl., Kn., Zoll., *„bitzelachtig“* ‚L; Zᴳ lt St.ᵇ; Z, *bitzelëcht* Aᴀ; Bs; LG.; UwE.; U; ZIlln., *bitzelëchtig* Bs, *bitz(e)lochtig* BO. (Zyro): 1. a) zwischen süss und sauer die richtige Mitte haltend, angenehm säuerlich Bs; BO.; „LE.,“ G.; UwE.; U; Z. Bes. vom Geschmack der Äpfel Bs; „BO.; LE.;“ Z. ‚Von schönen grossen granatöpflen ettlich siess, ettlich bitzenlechtig, wenig saur.‘ 1554, FPlatter. ‚Vor 1 Tansen bizelachtige Äpfel.‘ 1792, Z Haushaltungsb. Auch von andern Früchten, Kräutern, Speisen usw. ‚Byren sind guot mit einem saurlächten oder bitzlächtigen mangen, acidulo sapore iucunda pyra.‘ Fris.; Mal. ‚Etliche saur bitzelechte, rässe kräuter.‘ Tierb. 1563. *Eᵐ bitzelëchti Speis, es bitzelëchts Trank* UwE. „Eine bitzelachtige Brühe.“ ‚Die Brühen muss ein wenig bitzellächtig sein: tu ein wenig Essich daran.‘ XVIII., Z Kochb. Adv.: ‚Ein brüelein über kappunen soll fein bitzlächt süess sein.‘ 1592, Bs Kochb. Uneig.: Viele der auf die Zünfte gedichteten Epigramme ‚sind nicht gar zu süsse, manche bitzelächtig gar.‘ Frühlingsblätter 1852. — b) blöde, vom Wein Aᴀ. — 2. übertr., vom Klima. ‚Es ist halt überall in jedem Land ein andrer Fall: Kalt zum Verstablen ist 's im Norden. Im Süden Eim die Hitz verzehrt. Hier ist es bizelecht zu nennen.‘ RKelterborn 1874 (Bs).

bitzelëcht(e)leᵐ: „weder ganz sauer noch ganz süss schmecken.“

bitzeleᵐ I: einen schwachen Essigstich haben Z (Spillmann).

bitzelet: prickelnd. ‚Vinum vetustate edentulum, der nit mer b. oder stark ist, sein kraft verloren, alter wein.‘ Fris. ‚Ein rauche liebligkeit oder grāz und b., suavitas austera.‘ Mal. ‚Der Wein wird süss und b.‘ JRLandenb. 1608. Hieher: *bitzleti Milch*, geronnene B (Zyro).

bitzelig: = *bitzelacht 1* Z. *D' Spitzwïsiker* [eine Apfelsorte] *sind b.*

bitzeᵐ I: einen Essigstich haben Z (Spillmann). *Dër Most bitzt.*

bitzig: 1. vom Geschmack, „scharf schneidend auf der Zunge“; z. B. von Schnaps BO. Auch von schneidender Kälte. ebd. — 2. „zum Stechen geneigt, z. B. von Bienen: Sie sind heut b. BO.“ — 3. reizbar, empfindlich, streitsüchtig, neidisch, von Menschen und Tieren „BO.,“ Si. — Vgl. *bissig, bissig* (Sp. 1693. 6).

bitzleᵐ: 1. prickeln Aᴀ (Rochh.). Vgl.: ‚Wie der saurbrunn zu Göppingen, so man darauss trinkt, so bitzelt und zippert er ein wenig im mund, aber es ist gleich nüt me dehinder und schmackt als wasser.‘ Geiler von Kaisersberg. — 2. vom beissenden Schmerz einer mit einer scharfen Arznei behandelten Wunde: ‚Es bitzelt von erst enklein in der wund.‘ XV., Schw Arzneib.

Bitz II, Bitzeᵐ m. — Dim. *Bitz(e)li, Bitzi I* usw.: 1. *Bitz* B; Gr; L; Zᴳ, Dim. *Bitzli* AaLeer.; B; Zᴳ, abgebissenes Stück, Bissen. *Eᵐ B. Brōt* Gr; L; Zᴳ (St.ᵇ). *Mariz* [Mauritius], *wilt auᵉʰ (noᵉʰ) eᵐ B.?* scherzh. Einladung mitzuhalten L. ‚Sie sagten, es were in dem vierzehenden jare, das brüeder Niclaus nit geessen hett, denn uff einmal durch gehorsami bewegt mit dem wichbischoff von Costenz, do er allda die cappel wichte, allein try bitz und mundfol mit gesegnotem win genommen.‘ 1482, AvBonstetten (Leben des Bruders Klaus); dazu: ‚Uf das gebot im der bischof bi christlicher ghorsame, dri bitz brots ze essen und ein trunk wins ze trinken. Begert bruoder Claus den einen bitz in drig ze brechen; deren nam er einen und noss den mit beschwerd.‘ Ansh.; ferner: ‚Ässend die dry Bitz Brot! ... Doch [Klaus] macht auss einem Bitzen dry.‘ JMahl. 1674. ‚HsSchmid hat noch im hals ein bitz vom häsin käs, den er Zürich gwann [an der Disputation von 1523].‘ UEckst. 1525. ‚Ja, so es umb fleischlichs wär, äsind zwen, dry tag nit ein bitz.‘ ebd. ‚Nieman gab mir ein bitzen brot.‘ JBinder 1535. ‚Im hus han ich kein bitzen brot, kein fleisch, kein schmalz.‘ Ruef 1540. ‚Nun setzend euch zum Tisch jetz bhend, ein Bitz und Trunk wir nemmen wend.‘ GGotth. 1619. ‚Gan in die lär Statt hinsitzen, do uns nit wüchs ein einzger Bitzen.‘ Mycricius 1630. ‚Kein Dienstli tät man eim, kein Trit, kein Bitzli Spāck gāb man eim nit.‘ JMahl. 1674. Mit Adj. *En fättᵉʳ Bitz*, ein fader Bissen BHa. *En gueteʳ B.* B, *es guets Bitzli* AaLeer.; B; Zᴳ, ein leckerer Bissen. *Er isst gërn es guets* (oder *gueti) Bitzli* Aᴀ Leer.; B, *er g'chennt die gueteᵐ Bitz(li)* B, ist ein Feinschmecker. *Meᵐ g'sëht im 's aᵐ, dass er noᵉʰ alben einisch zum-eneᵐ gueteᵐ B. chunt*, er sieht wohlgenährt aus B (Zyro). ‚Der gueten bitz manglen.‘ UEckst. 1525. ‚Guete bitzlin frässen, catillare.‘ Mal. ‚Stets bym wyn by einanderen sassen, guet bitzle, schleckle frassen.‘ RSchmid 1579. ‚Ich iss lieber ein gueten Bitz als eben sur Holzäpfelschnitz.‘ 1733, L Spiel. Scherzh.: *eᵐ gueteʳ B.*, ein Mädchen mit Vermögen BO. (Zyro). ‚Ein süesses bitzlin‘, von einem Mädchen. VBoltz 1551. ‚Das Volk isst auch nicht täglich künstliche Bitzli vom Zuckerbäcker.‘ Zᴳ Kal. Elsener 1856. S. noch *Mutten IV* (Sp. 578). — 2. verallg. a) *Bitz* BO. (Pl. *Bitzeᵐ* BSi.); FJ.; URousst., Urs.; W, Dim. *Bitzli* BHk., Si., *Bitzi* BHk., O. lt Zyro; U, *Bitzji* W. kleines Stück übh. — b) *Bitz* (Pl. *Bitz* B lt Zyro, *Bitzeᵐ* BE.; S; Uw) Aᴀ; B; L; S; Uw, *Bitzeᵐ* Aᴀ; Bs lt Spreng; BO. lt Zyro, Dim. *Bitzli* Aᴀ; BHk., R.; UwE., *Bitzeli* BSi.: (grosses) Stück. Syn. *Stuck*. ‚Der Bitzen, offa‘ Bs (Spreng). *An ëim Bitz*, an einem Stück B; S. ‚½ Käs kaufen, Alles an einem B.‘ *Eᵐ Madratzeᵐ mit drei Bitzeᵐ*, Teilstücken BStdt. *Z' chlïneᵐ Bitzeleneᵐ zergangeᵐ*, in kleine Stückchen zerfahren BSi. *Er hät siᵐ Rock, deᵐ Brief z' chlïneᵐ Bitzleneᵐ zerfëtzt* BHk. ‚Minutia, morsiuncula, ein stückle oder bitzle.‘ Fris.; Mal. S. noch *Donner-Gueg* (Bd II 163). α) bes. von festen Nahrungsmitteln. Ein derbes Stück (Brot, Käse, Fleisch) Aᴀ; BU.; S; Syn. s. u. *Flänten* (Bd I 1204). *Ne halbi Fläscheᵐ Wïᵐ und zwē Bitzeᵐ Brōt und eᵐ Vierliᵐg Hammeᵐschnitz.* JReinhart 1901. *Dō siᵐ am-eneᵐ Sunntig Bitzeᵐ Spëck üf-'treit wordeᵐ.* BWyss 1863. *Er haut du ab-emeᵐ schöneᵐ Chäs es ganzes Vierteli, nimmt dëᵐ B. iᵐ d' Buese.* ebd. Scherzhaft: *eᵐ B.* (z. B. Brot) *für neᵐ Hund z' Töd z' schlahᵐ* BU. Gelegentlich in prägn. S.: ein schönes saftiges Stück Fleisch, etwa von oder zu einem Braten B. *En schöneʳ, grösseʳ B.* Aᴀ; L; S; Uw. *Gröss Bitzen abhauᵉᵐ* UwKerns. *En feisseʳ, gueteʳ B.* [Fleisch] AaLeer., L.; B; übertr., z. B. von einer guten Partie, einer Erbschaft. *'s hätt halt Iedwëdi gërn deᵐ feisser B. g'haᵐ.* FOschwald 1900. *Es stïfs Bitzli* B. *Es sind noᵉʰ sibeᵐ Bitzli Chäs und öppeᵐ acht oder zëhᵐ Bitzli Fleisch* [übrig geblieben], nach einem Essen AaKäst. ‚Nim vor ab einem Stirenzän [Ziemer] drū Bitzli, gibs der Ku in, so wird si stirig.‘

BSi. Arzneib. Spec. *Bitzeli*, Brotschnittchen zu Suppe U; Syn. *Schnëfeli*. — β) von andern Stoffen. *E⁼ Bitz Seife⁼, Holz, Îse⁼* B; S. *Z'ërst isch-er g'lëge⁼ wie ne⁼ Bitz Holz.* JReinhart 1901. ‚Hässig sagte Sami zu den Männern, die Hand anlegen wollten, ihn von der Stelle zu bringen, sie sollten doch Verstand haben, er sei kein Bitz Holz.' vonAlmen 1897. *Wie-n-e⁼ Bitz Îse⁼*, von unverwüstlicher Kraft BL. *E⁼ B. Tuech* B; Ndw. *Grõss Bitzen Ämd* Ndw. Von Geld: Die Erben bekamen *e⁼ schöne⁼ B. Gëlt* L (Schürmann). Von einem Erbanteil: *Dädi, gib-mer d's Bitzli, was-mer kërt*, Übers. von Luc. 15, 12. Dial. (UUrs.). — γ) von Personen. *E⁼ guete⁼* [gutherziger], *schüderhafte⁼ Bitz Möntsch* BBe., E. *Das Chind ist e⁼ grõsse⁼ B. worde⁼* B. — δ) „Abschnitt, z. B. eines Musikstückes. *Wenn-i⁼ch-der e⁼ Bitz blästi und sung* (ein Stück bliese oder sänge), *ir würdi⁼t lose⁼.*" — ε) von Grundstücken. *E⁼ B. Land, Garte⁼, Wald* BO., R.; Ndw. *Ei⁼ B. nām* [nach dem] *angere⁼ verchaufe⁼ si d'rab*, von ihrem Bauernhof. B Wochenbl. 1847. — ζ) von Wegstrecken. *E⁼ B. Wëg* BBe., R. *'s isch fin e⁼ Bitz* [ein gutes Stück Weges] *vo⁼ Bërn uf ⁼e⁼ Gurte⁼* B. *Es isch, geit noch en orde⁼liche⁼ Bitz*, eine ziemliche Strecke BO. *Chumm e⁼ Bitz mit-mer!* Ndw. *Grõss Bitze⁼*, adv. Acc. ebd. — η) von der Zeit, Weile, Weilchen BSi. ‚*Bitz*, momentum, punctum temporis.' Id. B. *Es git noch em Bitz*, dauert noch eine Weile BO. *Ime⁼ Betzeli* [in Kurzem] *chomm-i⁼ch nohe⁼* Ap. — c) in formelhaften Verbindungen und RAA. α) *va⁼ Bitz zue Bitz* (z. B. *ãben*), von Stunde zu Stunde (abnehmen) W. — β) *(Alls) bi (bim, bi me⁼) Bitz(e⁼), bi Bitz und (bi) Fëtz (Brõsme⁼, Sprät)* s. Sp. 903. *D' Palause⁼ hend-isch de⁼ Chabis bi B. g'frësse⁼* GrSeewis. *De⁼ Chli⁼ het si⁼s Güetli bim Bitze⁼ verluederet*, Übers. von Luc. 15, 14. Dial. (LE.). *Alls bi B. choifen müessen* BHa. *Die Luft hed d's Heu⁼ bi Bitz und bi Sprät e⁼wëgg getrage⁼* GrJenaz. — γ) *Chritz und B.*, Alles; s. Bd III 935. — δ) *Er muess ['s] hinger und vor am B. në⁼ und i⁼ der Mitti au⁼ch no⁼ch ũfhëlfe⁼*, muss bei einer Arbeit überall dabei sein. Schild (S). — ε) den Gegner ‚über den kurzen Bitzen nehmen', ihn quer auf seine Knie heben, dann mit der rechten Hand den Griff fahren lassen, ihn beim Genick fassen und so auf den Boden drücken B (Schwingersprache). — ζ) ‚Es ist nur um den Bitzen zu tun, de prærogativa lis superest.' Mey., Hort. ‚Einem den bitz angewinnen', einen Vorteil über ihn erlangen. Ein Freiämtler hat ‚allerlei ungeschickter, anreiziger worten gebrucht: si syen uns vor der stadt gelegen und haben uns den bitz angewunnen, dass in die sprüch [die Waldmannschen Spruchbriefe] ein artikel kommen, der vor nie gewesen sye.' 1508, Z Ratsman. ‚Den B. haben, behalten, beheben', seinen Anspruch durchsetzen. ‚Potz, ich will den bitzen bhan und hüt nit schwören: morn will ich tuon, was ich soll', sagten die trotzigen Grüninger, als sie 1490 den Huldigungseid schwören sollten. Müller, Schwz.-Gesch. ‚Gregorius was mit etlichen mer in span von wegen des papstuombs gelegen, und kant doch so vil praktizirens, dass er zuletzt den bitz bhielt und das papstuomb erobert.' Vad. ‚Die von Schwitz giengend nit müessig, ob si den von Zürich den bitz abbehalten [den Vorteil abgewinnen] möchtend.' ebd. ‚Die frommen lüt von Zürich und Glaris hieltend sich [in dem Rechtshandel] redlich und behuobend den bitzen, ouch das recht und alt harkomen der herschaft Rintal.' ebd. ‚Wenn wir etwas bitten, das dem Inhalt des Vatterunsers nit zuwider, da dörfen wir uns vor Gott wol einstellen, sam wir gänzlich den Bitz und er das Zicko haben müsse.' JJBreit. 1616. ‚Er will den Bitzen haben, potior haberi vult.' Mey., Hort.; Denzl. 1716. ‚Einem den Bitzen lassen', nachgeben. ‚Die andern, so des papsts anhenger und Gwelf warend, die woltend der gegenpart den bitz nit lassen.' Vad. ‚Obglich keiser Heinrich [V.] umb friden und ruowen willen dem bapst gewichen was und im den bitz gelassen hat mit schaden des rychs.' HBull., Tig. ‚Die böpst understuondend den bitz in Apulia niemand zu lassen, sonder in allein zu behalten.' ebd. ‚Einem den Bitzen lassen, cedere alicui.' Mey., Hort.; Denzl. 1716. — 8. *e(n) Bitz* AaLengn., Z.; BHa., Si.; F (tw. *Bütz*); GrA., Chur, Churw., D., L., Pr., ObS., Spl.; PAl.; GRh., Sa., OUzw.; oTh, Wig.; U; W, *es Bitz* GrUVatz; GFlums (in der Verbindung *e⁼ chli⁼s Bitz*), *en Bitze⁼* Sch; Z, *e(s) Bitz(e)li* Aa; Ap; Bs; B; FJ.; GlH.; Gr; L; GA., Bern., F., G., Stdt; Sch; SchwE.; S; Th; Ndw; U; Z, *es Bitzji* GrD., Pr., Sch., Valz.; PAl., Gr.; W, *es Bitzi* AaSulz; BG.; GrPr., ObS.; L; PAl., *es Bitschi* GrA., D., Pr., Sch., *es Bitzigli* AaWohl., *es Bitzlęggi* GrPr.: a) als allg. Bezeichnung einer geringen Quantität, ganz wie nhd. ein Bisschen, ein wenig. Syn. *e⁼ chlei⁼*, *e⁼ chli⁼* (Bd III 652/3). α) alleinstehend *(es Bitzeli* ZS.). *Las⁼ den Anderen au⁼ch no⁼ch e⁼ Bitzeli! Es Bitzeli, was schadt's? und vil tarf-me⁼ nũd* (ZSellenb.), *wëge⁼ dëm Bitzeli gi⁼d 's jo e⁼ke⁼s Gitzeli* (L), RAA., womit man kleinere Fehler oder Schwächen als nichtig hinzustellen, zu entschuldigen pflegt. *'s isch-si* (oder *'s wârmer-si) au⁼ch der wërt wëge⁼ dëm Bitzeli!* es lohnt sich kaum der Mühe Bs; Th; Z. *I⁼ch ha⁼ nur das Bitz, und er vergunnet nochte⁼* GrUVatz. Verstärkt 1) durch Doppelung: *es Bitzi-Bitzi* GrObS.; L, *Bitzbitzeli* Aa Sulz, *Bitzitzeli* Bs. — 2) durch vortretende Adj. *E(s) einzigs Bitz(e)li* GrHe.; ZO. *E(s) chli⁼(s), chlises Bitz(e)li* Aa; Ap; B; GrHe.; L; S; Th; Z, *e⁼ chli⁼s Bitz(li)* GFlums, ein klein wenig. ‚Und schick ich E. W. ein klein bützlin von dem rechschlegel, E. W. by dem appetit zu behalten.' 1581, FPlatter. *Me⁼ g'sëht jedes Bitzeli* [den kleinsten Flecken] *a⁼ dëm Rock, g'hört jedes Bitzeli* [das leiseste Geräusch] *i⁼ dëm Hüs* Bs; Th; Z. *'s hinderst Bitzeli* Ap; Th; Z. *Me⁼ mues⁼ 's h. B. z'sämme⁼ në⁼, we⁼⁼-me⁼ will zu Öppis cho⁼* Th. *I⁼ch ha⁼ 's h. B. verstande⁼.* — 3) durch Zss. *E⁼ Herrgotts-Bitzeli* SchHa. — β) vor Subst. *(e⁼* oder *es Bitzeli* ZZoll.). *E⁼ Bitz, Bitz(e)li Brõt, Fleisch, Chäs. Wir hei⁼ numme⁼ e⁼ B. Brõd më im Spïcher* W. *Das Bitz Milch* GrUVatz. *Es Bitz(e)li Wî⁼, Schnaps. Es Bitzli frischi Luft, Verstand.* Vor subst. Pron.: *Er hät e⁼ Bitzeli Öppis g'gësse⁼, es hät e⁼ B. Öppis g'nützt* Th; Z. — γ) (im W auch nur *bitz*) als Gradbestimmung vor Adj. und Adv. *E⁼ Bitz, Bitz(e)li bõs, grob. Ond e⁼ Betzeli wiss ond e⁼ Betzeli schwarz ond e⁼ Betzeli fälsch: ond das ist halt mîn Schatz.* Sang und Klang 1899 (Ap). *I⁼ch bün nume⁼ z' Nacht no⁼ch ge⁼⁼ e⁼ Bütz u⁼rüewege⁼ u⁼nd ha⁼ nit Schläf*, nach einer Krankheit. Schwzd. (F). *Es Bitschi böschärtig lächle⁼.* Schwzd. (GrPr.). *Zigere⁼fisch ond was guet ist und Schotten a⁼ de⁼ Zäne⁼: wenn d' scho⁼ e⁼ Betzli höbscher bist, most niene⁼ söfel mâne⁼.* Ap Lied (TTobler). — δ) (im W auch *bitz*) bei Verben als Bestimmung des Umfangs, Grades, der räumlichen oder zeitlichen Ausdehnung. *E⁼ Bitzli g'wërbe⁼, e⁼ B. chrâmere⁼, e⁼ B.*

*wërche*ⁿ, *e*ⁿ *B. wirte*ⁿ, *e*ⁿ *B. chüehandle*ⁿ, *e*ⁿ *B. b'schüsse*ⁿ, *e*ⁿ *B. fischen und chünnele*ⁿ, *e*ⁿ *B. stële*ⁿ, *e*ⁿ *B. stündle*ⁿ: *hilft Alles enand* Z (Sprw.). *Es Bitzli liebele*ⁿ, *es B. plögeⁿ; es B. hërzhaft sïⁿ, es B. wögeⁿ; es B. nöch zuechoⁿ, es B. meineⁿ, es B. mach nit vil, meⁿ chönnt doch meineⁿ! chaⁿⁿ B. g'förlig sïⁿ — drum hüetet-ech es B. glïᶜʰ!* BWyss 1863 (Mahnung an ledige Bursche). *Eⁿ klïⁿs Bitzeli liebeⁿ, das ist jo kaⁿ Sönd: das hed der Herr Pfarrer uf dem Chänzli verchöndt.* Sang und Klang 1899 (ApK.). *Tär-iᶜʰ nöd eⁿ Bitzeli, tär-iᶜʰ nöd eⁿ chlïⁿ, tär-iᶜʰ nöd eⁿ Bitzeli lustiᵍ sïⁿ?* ebd. *'s hät es Bitz(e)li g'rëgnet. De muest d' Chugleⁿ nummeⁿ es Bitzeli rüereⁿ*, nur sachte schieben. *Gang eⁿ Bitzli uf d' Siteⁿ. Iᶜʰ chummen es Bitzli mit-der*, begleite dich ein wenig. *Stand noᶜʰ es Bitzli bï-mer still; wil 's Sunntig isch, hesch wol der Wil* L. S. auch *beiten* (Sp. 1846). Oft als blosse Abschwächung des Begriffs der Aussage; vgl. die ähnliche Verwendung des frz. un peu. *Chumm, mer gönd es Bitzeli in'n Wald. Wir wü* [wollen] *en Bütz gaⁿ Plaffeieⁿ uhiⁿ* F. Bes. in Antworten. *Weit-er gaⁿ mäjeⁿ? Es Bitzeli* B. *Er sid wider am Senneⁿ? Ja, eso en Bitz.* Schwzd. (GrA.). A (zu einem ihm Begegnenden): *Auᶜʰ wider umg'chërt?* B: *Jō, nes Bitzli* Bs. — b) zuweilen auch i. S. des nhd. ‚ziemlich (viel).' *Das ist eⁿ Bitzeli vil, wenig. 's gät eⁿ B. lang.* Gew. in Verbindung mit Adj., Adv., auch in Zss.: *Eⁿ gueteⁿ Bitz* Gr, *eⁿ guets Bitzli* GT., *es ordliᶜʰs Bitzi* GrKlost., *frï e(n) Bitz* BSi.; GrSpl., *fïn en Bitz* BSi. (häufiger), *Hell-Bitz* (s. Bd II 1137). *Das nutzt eⁿ gueteⁿ Bitz* Gr. *Er ist nuch fïn en Bitz en grobeⁿ*, ziemlich grob BSi. *Es giᵇt der'sch frï em Bitz* [du kannst es leicht möglich machen], *dich chon gaⁿ z' wärmeⁿ.* Schwzd. (BSi.). — 4. *kei(n), ke(n) Bitz* AaZ.; Bs (Breitenst.); B; Gr; GBern., Flums; Ndw; U; W, *Bitzeⁿ* ThErm., Hw.; U; Z, *keiⁿ(s), keⁿ(s) Bitz(e)li* AaKäst.; Bs; GlH.; Gr; GFlums; Th; Z, *Bitzi* Bs; L, *Bitzji* W, *nit es Bitz* Gr (Tsch.), *nid eⁿ Bitz* B Burgd., verst. Negation: kein Bisschen, gar Nichts. Syn. s. u. *Flauchen* (Bd I 1160). *Er wurᵈ Eim keⁿ Bitzeli Freud gunneⁿ. Nit es Bitz Ërist haⁿ* Gr. *'s hät ken Bitzeⁿ g'nützt. Er tuet* [arbeitet] *fast ken Bitzeⁿ. Dem Bâbeli macht das alles keⁿ Bitz, es denkt jetz numen aⁿ Hubelfritz.* JCOtt 1864. *Heiⁿ-si-der auᶜʰ g'gëⁿ? Nid eⁿ Bitz* BBurgd. Verst. *ke(s) einzigs Bitzli* Z, *keiⁿs Bitzli nit* Gr. S. noch *Gott* (Bd II 520).

Etym. identisch mit *Bitz I* und hier nur aus äussern Gründen davon getrennt; vgl. auch *Biss I* (Sp. 1693), *Bissen I* (Sp. 1696). In der lebenden Spr. ist die Form *Bitzeⁿ* fast ganz auf bestimmte Verbindungen eingeschränkt; s. bes. unter 3 und 4. Das hier vereinzelt auftretende neutrale Geschlecht ist vom bedeutungsgleichen Dim. übertragen. Die verschiedenen Bedd. lassen sich nicht durchweg strenge sondern. Zu 4. Das syn. *keiⁿ Nackeⁿ* (Sp. 712) zeigt, dass man tw. auch an *Bits I 2* anknüpfen könnte. Bemerkenswert ist die begriffliche Berührung mit *Bick 5* (Sp. 1116).

Öpfel-Bitzli: Äpfelschnitze B (Dän.). Syn. *Ö.-Stückli.* — Hërd-öpfel-Bitzli: 1. Kartoffelschnitze als Gericht, früher ein Hauptnahrungsmittel des Volkes BsL.; B. *Rauᵂi (H.-)B.*, Schnitze von rohen Kartoffeln, *g'wärmti*, in Butter geröstete Schnitze von gesottenen Kartoffeln B. *Z' Mittag eⁿ Suppeⁿ und öppeⁿ H. und Schnitz oder auᶜʰ Knöpfli* BsL. *O, mir heiⁿ z' Äschi es herrlichs Mittagëssen g'haⁿ: gueti Suppen und Fleisch und Rüebli und Hërdöpfelbitzli im Ankeⁿ 'bräglet und Brōt* BM. (Erzählung von Schülern). ‚Wir [die Lehrerfamilie] hatten auf dem Tisch nach einer Suppe Äpfelschnitze und Erdäpfelbitzli.' Gotth. ‚Man denke sich so ein Individuum, das von Herdöpfelbitzlenⁿ lebt.' ebd. — 2. *H.-Bitz* (Pl. *-Bitzeⁿ*) B, *-Bitzi* U, zum Stecken bestimmtes Kartoffelstück. Syn. *H.-Bätzi.* Vgl.: ‚Man soll [beim Kartoffelstecken] nicht bloss Bitzen stecken, sondern ganze Erdäpfel, in denen ein paar kräftige Augen sich befinden' Obw.

Fïgeⁿ-Bitz B (seltener), *-Bitzli* AaSt., Zof.; B: zimpferliches, verwöhntes Persönchen; ‚delicatula.' Id. B. ‚Cathrinli rühmte, wie es sein Lebtag kein Stadtlämchen werde, kein Feigenbitzli, das Nichts anrühren möchte.' Gotth.; s. auch Erz. und Bilder II 303. — Vgl. das syn. *Zipperzli.* Mit irrtümlicher Verhochdeutschung ‚Feigebeiss.' Gr. WB. III 1445.

Fladen-Bitzlin: erfundener Name. ‚Die nunn Salome Fl.' NMan. — Chuecheⁿ-Bitz: Ausschnitt aus einem Kuchen; Kreisausschnitt übh. B. — Chäs-Bitz: = *Chäs-Bissen 2* (Sp. 1698) B.

Bireⁿ-Bitzeⁿ ZS. (selten), *-Bitzeli* AaLeer.; Z, *-Bitzji* GrD., *Biri-Bitzeli* AaAar.; Z: ein ganz klein wenig. Oft mit Negation, nicht das Geringste. Verstärkt: *Bireⁿ-bireⁿ-Bitzeli* ZZoll. — Für Aa; Z ist Betonung des zweiten Teils bezeugt. Vgl. *B.-Biggeli* (Sp. 1079).

Bättler-Bitz: Stück Brot, wie es einem Bettler gereicht wird B. — Beit-Bitz, Dim. *-Bitzeli:* Zwischenmahl, zu ungewohnter Zeit genommene Erfrischung Gr. — Brôt-: Brotschnittchen. *Mer heiⁿ g'rad Spinet g'haⁿ mit g'rösteteⁿ Br.-Bitzli drin.* HDietzi 1900 (B). — Seifeⁿ-: Stück Seife. *Er nëmi albeⁿ noᶜʰ der Rëst voⁿ sïm S. heiⁿ* [aus dem Bade]. Bäbi 1885 (B). — Gᵉ-wünn-. Der beim *Chäs-Stëchet* an einem Baum als Ziel aufgehängte Käse ist in *Fâl-Nummereⁿ* und *G.-Bitzeⁿ*, grosse und kleine, abgeteilt S.

Spïri-Bitz m.: „Worthascher, Klügler"; Einer, der aus kleinen Dingen grosse zu machen weiss L. *Das ist eⁿ rëchteⁿ Sp.* — „spiri-bitzeⁿ: nach Worten haschen, klügeln L."

bitzeleⁿ II: 1. Etwas zerstückeln L (St.ᵇ). — 2. in kleinen Bissen, tändelnd essen Bs (Spreng); SchwE.; vgl. *bisslen* (Sp. 1696). Einen Vorrat (z. B. aus Geiz Gr) in kleinen Teilen verbrauchen, austeilen GroHe.; Z. *Dā hem-mer lang draⁿ z' b.*, davon können wir lange in kleinen Portionen wegnehmen GroHe. Eine Arbeit in allzu kleinen Abschnitten verrichten GroHe.; Z. *Mit B.* [wenn du nur wenig auf einmal führst, trägst] *bringst dëⁿ Hüfeⁿ Steineⁿ nid eⁿwëgg* GroHe. (Tsch.). — 3. in geringer Menge vorhanden sein, von Leckerbissen Z (Dän.).

ûf-: Alles bis auf den letzten Pfennig verbrauchen SchwE. — ver-: zerstückeln, in kleinen Portionen verbrauchen GroHe. *D's Vermögeⁿ v.*, in kleinen Teilen aufzehren. Syn. *ver-bröselen.*

Bitzeler m.: 1. Knicker (LTobler). — 2. Kleinigkeitskrämer GA.; Syn. *Bitzeli-Meier* Z.

bitzeⁿ: ‚nett und niedlich in der Kleidung. Von einem zierlich geschniegelten Frauenzimmer sagt man, sie komme alle Zeit b.' Spreng. Syn. *ge-bissen c* (Sp. 1689).

bitzeⁿ II: Etwas zerstücken B; Ndw. *D's Brōt b.* Ndw. *Bitzuⁿ*, far bocconi coi denti PAl. (Giord.). — Vgl. *bissen I* (Sp. 1696), ferner *bätzen III* (Sp. 1977).

iⁿ-: einbrocken B; ‚secare frustula panis iusculo immergenda.' Id. B.

Bitzeteⁿ f.: coll., Brotreste W.

bitzle^{n}: 1. = *bitzelen II 1* B; UwE.; Stalder. ‚Dissecare, in frusta concidere vel dividere.' Id. B. — 2. = *bitzelen 2* Gl; Stalder. *„Dä hem-mer lang z' b."* ‚Pitissare, b., süpfflen, ein wenig versuochen, sürfflen.' Fris.; Mal. — 3. es mit wenig machen wollen, wenig auf Etwas verwenden LG. — ab-: abbröckeln, tr. und intr. B. — ver- B; UwE.; Stalder, zer- W: zerstückeln.

Gütterli-Bitzler: = *Bitzeler 2.* ‚Der arme Kerl hat wahrscheinlich einen Operngucker oder einen photographischen Apparat bei sich gehabt und figuriert nun als neuester Spion in den patriotischen Angsträumen der französischen G.' Bauernstube 1899 (B).

Bitzlete^{n} f.: 1. a) Zerstückelung UwE. — b) „allmähliches Aufbrauchen, Aufessen." — 2. a) eine Menge kleiner Stücke B; UwE.; ‚fragmenta.' Id. B. Spec., Brotreste W. *Ir miesst die B. uf ^{d}em Bodu^{n} z'sämu^{n}-lēsu^{n}.* — b) *„bi B.,* bei wenigem, z. B. habe ich es aufgebraucht." — Ab-: Schnitzel, Abfälle (z. B. beim Essen) Ndw. *Der rïch Prasser hed dem arme^{n} Lăzerus e^{n}keini A. g'gënd.*

Bitzli^{n}g m. *E^{n} B.,* ein Bisschen, ein wenig Bs.

H'ŭ-bitz. *Im H.,* im Hui, Nu ZZoll. Syn. *Hū 1* (Bd II 861), *Hutz* (ebd. 1887).

pitze^{n}: battere, picchiare PAl. (Giord.). *An di Tir p.,* picchiare alla porta. — Vgl. *pizzā,* ‚beccare' bei Monti, Vocab. di Como 192, das ital. *picchiare.*

Bitzi II n.: gerade ausgekrochenes Hühnchen Gr Tschapp.

Bitzi III f.: Einschlag zur Anlegung von Kulturen auf dem sonst als Stoppelweide dienenden Brachfeld. ‚Welche zelg dann in brach ligen sol, da sol nieman dannzemal dieselben zelgen, die also in brach ligent, nit mer inmachen noch inlegen denn er bedarf zu ainer b. ungeverlich; es wäre dänn, das es sich ungeverlich bi ainer halben juchart und nit darob angepurte an dem inzünen, das mag ainer wol tuon; wer aber mer inflenge dann als davor stât, der ist darumb verfallen ze buoss 3 β d.' 1462, GSteinach Offn. ‚Item wo ainer in der brach ain butze [l. bütze] machen wil, da mag ainer wol ain juchart ackers darzuo machen; doch wo ainer trib und trat hat und buwen wil, der sol anwandt und radwendt ligen lassen und die butze mit dem stecken behalten.' 1515, GKirchberg Offn. Vgl. *B.-Răb.*

Ahd. *bizūni* n., *bizūnna* f., mhd. *bizūne, biziune* n., umzäuntes Grundstück. Daraus mit Red. des zweiten Kompositionsgliedes zunächst etwa **bizine, -ene,* woran sich die anal. Neubildung eines Nom. *Bitzi* schloss; vgl. übrigens den Flurnamen ‚in der Bitzenen' ZHerrliberg. Über die weitere Verbreitung des Wortes s. Gr. WB. II 58. 591. Sachlich sind zu vergl. *Bi-Fang* (Bd I 856), *Bünt* (Sp. 1401 ff.), *In-Schlag.* Das W. begegnet heute nicht selten noch in Lokalnamen, wobei indessen zu bemerken, dass die Scheidung von *Bützi,* Tümpel, nicht immer mit Sicherheit durchzuführen ist. a) das einfache Wort α) *Bitzi* GAu im Rh. (ein Riet), Brunnadern *(die ober* und *die under B.),* Kappel, Kriessern (‚Güeter stossen gegen Balgach an die B.' 1609), Steinach (eine Wiese; auch 1633; ‚Büzzi' 1762); SchwMorschach (‚die B.', ein Gut); SMetzerlen (‚das B.', ein grösserer Bezirk Mattland); ThBerg, Egnach (1670/1755); UwSachseln (‚B., Haus und Güter.' Leu, Lex.); UErstf. (‚3 den. von eim acher ze Bizzi.' XIV., Gfd). — β) *i^{n} der Bitzi* GBrunnadern, Krinau (‚die zwen gemainen heg am schnürhag und in der b.' 1493), Mörschwil, Mosnang (bei Leu, Lex. ‚in der Bitze'), Schännis; SchwMorschach (‚Heini Becker setzt 1 pfd uff den acker in der b.' XV./XVI.); ThBischofszell, Erm., Gralts-hausen, Kümmertsh. (‚ein halber vierling in der b.' 1579), Zuben; NdwStans (‚in der bützi.' um 1350); Obw (‚ein acker, in der bitzi gelegen.' 1409, Gfd); UMaiental; ZHerrliberg. — b) in Zssen. α) als erstes Glied. *B.-Äcker* ThAmrisweil, *-Matt* USeelisberg, *-Bad* GBütschwil; ThBischofszell, *-Bërg* Gl; GBrunnadern (nach Förstem. 2, 278 ‚Puzzinberch.' 754; die Identification ist aber unsicher); ZBülach; *B.-Rai^{n}* Th Berg; ‚Bitzenreuteacker' ZBirmensdorf; *B.-Tobel* ThBerg; *B.-Wis* ThErmatingen; ‚Bitzi-Zelg.' 1798, ThEgnach. — β) als zweites Glied. ‚Elsen-, Schübs-huber-Bitzi.' 1798, Th Egnach; ‚Stockers-B.' 1546, ebd.; ‚Unter-zelg-B.' 1798, ebd. In Familiennamen. *Inderbitzi* Schw. ‚Bitziner oder in der Bitzi, ein Geschlecht in dem Nitwäser Viertel in dem Land Schweitz, welches seinen Namen von einem Gut, in der Bitzi genannt, welches auf Morschach gelegen, her hat.' Leu, Lex. ‚Jacob in der Bitzi.' um 1400, SchwMorschach. ‚In der Bitzin', von Schwyz. 1620, AaB. ‚Herr Werner Anton Dominik in der Bitzin, Siebner.' FDKyd 1785. Abl. ‚Bitziner.' ‚Biziners selgen swester.' um 1340, ZFluntern, ‚Bitziner.' 1385/1486, Z Ratsb., ‚Rud. Bitziner.' 1523, Z. ‚Heini Bitziner.' XV./XVI., SchwMorschach.

Bitzius m.: Abkürzung für ‚Sulpicius.' 1. Taufname, häufig im XV. und XVI., BStdt. — 2. (volksübliche Form *Bitzi)* Familienname BStdt (seit dem XVI.). Der berühmteste Träger desselben ist Albert Bitzius, bekannt unter dem Namen Jeremias Gotthelf. Vgl. CManuel, Leben des A. B. 1857, 5/6.

Bizóggel, *P-* GrChur, Doml., Pr., *Bęzóggel* GrD., *Bäzóggel, P-* GrAv., D., Pr., *Bęzóggel, P-* GrChur, D., ObS., Pr., Sch. — m.: 1. Pl. (auch *-oggle^{n},* Dim. *-öggli*) = *Chnopf 8* (Bd III 750). aaOO. Syn. *Zoggel.* ‚Perzockeln sind eine Art Nudeln, zu denen blos Mehl und ein par Eier genommen werden. Man kocht den Teig erst im Wasser, schmelzt dann Butter darüber und bestreut sie mit geriebenem Käse... Polenta, Malonz, Käsesuppe, Perzockel, Minestra, Tätsch sind seine [des Bündner Bauers] Lieblingsgerichte an den Fasttagen... Die Bergeller verfertigen aus dem Kastanienmehl auch Malunz, Bazockel und Pulpica.' HLLehmann 1799. *Z' M^{a}rend Päzoggel oder e^{n} resilüte^{n} Türgge^{n}pold und es Gepseli Milch derzue.* GFient 1898. *D' Frau häd en mächtigi Chachle^{n} voll Päzoggel g'fergget; schi sind grad im Schmalz g'schwummen, und Chäs und Hung ist drüber gebrennt g'sin.* ebd. — 2. membrum vir. GrDoml. — Schmalz-*Bęzóggel:* Schmalzknödel GrAv. *D' Schm. sint e^{n} fuerigi Chost.* — „It. *bizzoccoli* in der Volksspr." ‚Pizokel', Berg bei GrChur.

Quater-Piezli: in gewissen Teilen von Gr Name einer schwarzen Eidechse mit gelbem oder rotem Bauch, einer Art Molch; Syn. *Quader-Quetschi.*

Vgl. *inna da quatter pezzas,* Eidechse, Molch GrHeinzenberg (Carisch); zu rätorom. *pezza, piesa,* Fleck, also eig. so v. a. *g'fläckete^{r} Mol* (Sp. 172). St.'s Ansicht, dass das Tierchen den Namen von seinen vier Füssen habe, beruht auf irrtümlicher Übersetzung des rätorom. W.

Böz, Pl. *Böze^{n}* BGr. — m.: 1. a) Popanz, Vogelscheuche „B^{n}O.; „S; U; W." — b) hässlich verkleidete Person UR. (selten). Unreinliche, struppige, schlecht gekleidete Person BGr. — 2. Gespenst; Schreckgespenst für Kinder BGr., Hk.

Vgl. *Bauzi* (Sp. 1900), *Büz, Butz,* aber auch *Bögg I 1 a* und *b* (Sp. 1082 f.), *Böli-Mann* (Sp. 271/2).

Helle^{n}-: Höllengeist WG. *Tuet mich nit trotzen* [plagen], *ir H.-Botzen!*

Mël^{w}-: = *M.-Ber 1 b α* (Sp. 1470) BGr.

bôzele". Unpers. *Dā bözelet 's,* ists nicht geheuer, spukts W.

Bôze" I m.: 1. = *Böz 1 a* „B"O.; „S; U; W." — 2. in WSaas Pl. *Bözne"* a) Schreckgespenst für Kinder W; s. *bicken* (Sp. 1118). — b) Gespenst, böser Geist W. Über das ‚Bozenloch' bei WSaas s. Arch. f. Volksk. 3, 341. *I^ch weiss nit, ob Alls wär ist, was-mu" van-ne" Bözu" gizellt hät, aber e"mäl hei"-wer-s fer guet g'hērt. Bözne" gi^t 's i" Sās nit so vil, we"-mu" d' lēbendigu" nit zellt.* W Sagen. Vgl. *B.-Geschicht.* Gespensterzug: *In e" Bözu" cho" = unner d's bēsch Volch chon* (Sp. 1718) W. *Ei"-e"m der Bözo" mache",* Furcht einflössen, von gespensterhaften Erscheinungen W. *E" so e" schüliche" Wind, der-mer fast der B. macht.* Auf dem Hannig, der Grächer Alp, soll es dem Sennen oft *der B. g'macht hä".* — c) der Böse, Teufel GrPr. (allg.); P (s. *Aje* Bd I 161). *Das hed der Bözen g'sehn! Er hed den Bözen in* (oder *im-me*), hat den Teufel im Leibe. Auf Menschen übertr.: *Das ist en Bözen;* Syn. *en bösartige" Siech, Satan.* — d) in milderem Sinne von einem (mutwilligen) kleinen Knaben GrKlost. Vgl. *Bögg 1 c* (Sp. 1083). *Du bist en böshafte" Bözen.* — 3. *(Bouzu")* ‚rettile' PAl. (Giord.).

Henne"-Bôze", *P-:* Scheuche zum Schutz der Hühner vor dem Habicht GrD. Vgl. *H.-Butz.* — Wouw-Bôzo": ein Gespenst W.

Bôzi (in UwE. *Bözi*) n. — Pl. *Bözeni* BR., Sa., *Bözenen* BHa.: 1. a) = *Böz 1 a* BBe., Hk., Ha., „O."; UwE.; USil.; „W." *Mier miessen ei"s es B. in'n Garten stellen, sust frēssen-is d' Vegel d' Ärbs alli* BHa. *De" Dächse"* [auf Rüben- und Kartoffeläckern], *de" Vögle" es B. stecke"* BGt. „Nachgemachte Menschenfigur, die man angekleidet ins Bett legt (wie in I. Sam. 19, 13—16) BO." Von einer Kinderpuppe: *Ē, es wettigs B.!* sagt ein Kind BSa. — b) = *Böz 1 b,* z. B. von Fastnachtsmasken BHa., Sa.; UwE.; UR. *Es sind hür vil B. g'luffe"* UR. *Das B. jage" = das Posterli jage"* L Semp.; s. *Posterli III 1 a* (Sp. 1801). *Dahēr cho" wie-n-es B.,* von einer nachlässig, hässlich gekleideten Weibsperson BBe., Gt., Hk. *Es B. mache"* BHk. Mensch mit struppigen Haaren, verwildertem Aussehen übh. BHk. *Du bist es rēchts B. Botzi,* hässliches altes Weib TB. *Dem Pfarrer ü"s B.* — c) als Scheltw. BHa. *Das B. vun Geis".* *Es B.,* Jmd, der sich ungeschickt benimmt BSa. — 2. = *Böz 2* „BO.; W." Schreckgespenst für Kinder BR., Sa. — 3. schwarze Wetterwolke BHa.; Syn. *Böli-Mann 6* (Sp. 272). *Es fisters B. Es chunnt ganz gräw unnen ufen und newwes schwarzi Bözenen drin, es ist no^ch nid rēcht schönli^chs.*

Hanf *Hauf-Pözi:* = dem Vor. 1 a BBr. — Nacht-: Nachtgespenst BR.

„bôzne": eine Vogelscheuche aufstellen BO."

„Potz I m., Dim. *Potzli:* Jüngling G." — Nicht bestätigt. Vgl. *Poss I* (Sp. 1730) und *Butz I 1 g.*

botz (lt Anon. Zurz. 1815 *potz*): Schallw., spec. das ängstliche Pochen des Herzens bezeichnend. *'s machtem potz* AaZ., *botz botz* F; L; Zo, er hat Herzklopfen vor Angst.

Potz II m.: Plumps TuHw. *Es hät en P. g'gē",* zu Kindern.

botze", *p-:* 1. unpers., vom Herzklopfen (vor Angst) Ndw. *Es potzt-mer im Hērz, sobald i^ch dra" denke".* *Es potzt-em e" chlī": er weiss, dass 's-em nid gued gād.* — 2. pochen, schmollen, „aus übler Laune nicht reden wollen GR"Arosa, D.; bes. von Kindern.

Botz, *Potz III,* auch *P^hotz* (s. Anm.): urspr. verhüllend für *Gotts;* in Flüchen, Beteurungen, Ausrufen (zumeist der Überraschung, des Erstaunens). 1. in Satzformeln. a) ‚Das dich b. wunden schend.' Edlib.; auch 1527, Strickl.; 1529, Assch. (BNiederbipp). ‚Dass üch b. liden aller pfaffen schendi, ich wil üch leren das avemaria beten und summer b. disen und jenen, duost es me, da muost zuo underst im durn schlafen.' 1530, Strickl. ‚Ei, dass dich b. armuot schend.' JBinder 1535. ‚Das sy b. lumpen in d onmacht schend.' Rueff 1539. ‚Das üch b. sack voll enten schend.' ebd. ‚Y far hin, dass dich b. marti schend.' 1576, Meinradslee. ‚Dass dich B. Tausend Schlapperment, y dass dich alle Blagen schent.' JMahl. 1674. ‚Dass dich B. Donders Rasperment, y dass dich d' Sträl erstäch.' ebd. Mit Ellipse des Vb. ‚Dass dich B. Donder, Stral und Blitz, ist dan das der Küehmelcher Witz?' ebd. S. noch *Bodem* (Sp. 1024). Mit Ersetzung des Subst. 1) durch demonstr. Pron. ‚Das sy joch b. diss und das in der statt innen schends.' HBull. 1572. ‚Dass sy b. diss und das schend. die dieben und mörder.' LLav. 1582. ‚B. wird etwan auch in zorn gebraucht: das dich b. diss und jänes schend.' Mal. — 2) durch Ortsadv. ‚Das dich B. hie und dort schände', ehedem eine der geläufigsten Verwünschungen roher Gesellen. MEsterm., Rick. ‚Dass üch b. hie und dört schänd, ir ketzer', ein Urner zu Bernern. 1528, Strickl. Mit Ellipse des Vb.: ‚Spreche ouch zuo etlichen: ei dass sy b. hie und dört, was wend sy in der mördergruoben unden tuon?' 1531, ZHorgen-Berg. Mit weitergehender Verkürzung: *Das^ di^ch B.!* Ausruf der Verwunderung, des Unwillens, der Drohung BO. (GJKuhn 1819); gebraucht, um Einen zu erschrecken Sch (Kirchh.); vgl. *Butz I 1 e.* — b) ‚sam mir b. [usw.].' ‚Wenn einer den andern frevenlichen mit schwüeren, als samer gotts oder botts macht, liden, wunden, marter oder derglichen anliesse, schwüere und redte: du muost diss oder jenes tuon und geben oder derglichen, und daruf der ander zuo demselben, so solichs redte, schlüege, dass derselb des fuog und recht habe, ouch gnuogsam zuo einem anlass.' 1526, Z Mand. ‚Samer b. wunden.' Edlib. ‚Sommer potz fünf wunden.' Rueff 1538. ‚Semmer b. fünf wunden.' ThPlatter 1572 (Worte eines Zürchers). ‚Pur, gib gelt oder semmer b. schrunden.' ebd. (Worte eines Th Steinmetzen). ‚Samer b. bluots.' 1521, Strickl. ‚Samer b. kraft.' UEckst. 1525, Klag. ‚Samer b. macht, gott geb min herren von Sant Gallen vitstanz, dass er das ketzerwerch für sich gan lat.' 1528, Strickl. (Worte des ‚Max Wernli, landgrichtsknecht uss dem Thurgöw'). ‚Samer b. mist, b. ferdenmans, du bist ein rucher Sant Johans.' Aal 1549. ‚Luog, summer b. seich, der herzog ist gfangen.' 1500, Z Verhör (Worte eines Winterthurers). S. noch *Fleisch* (Bd I 1221), *Grind* (Bd II 762), *Töten-Baum* (Sp. 1248). Mit Ellipse des reg. Subst. *Sammer botz, i^ch hät des fürnembst schier vergessa z' sāga.* Göldi 1712. *Sammer* [Var. *summer*] *botz, wie rede"d ir so närisch.* Bantli 1712. — 2. in einfacher Verbindung mit nachfolgendem Subst., auch Pron., Adv. a) mit unverhülltem zweitem Gliede. α) ‚B. liden.' NMan. ‚B. marter; s. Sp. 425. ‚B. krampf.' HsRMan. ‚B. schrunden.'

Ruef 1539. ‚Rettend offenlichen: b. wunden, wen hand wir diser jünkerlin gnuog!' Eglis. ‚B. wunden, hat üch der tüfel zuo uns getragen; was dörfen wir üwer?' Zürcher zu Bernern. 1531, Strickl. ‚B. bluot! din rat gefalt mir wol.' Ruef 1539. ‚B. schweiss.' ebd. 1550. — β) ‚B. fleisch'; s. Bd I 1221. ‚B. grind'; s. Bd II 762. ‚B. hirn'; s. ebd. 1614. ‚B. Kress.' GGotth. 1619. ‚B. lung! ich hette gern ein mann.' Ruef 1550. ‚B. lung! iez kom ich wider uff die ban z' reden, was ich fürgnommen han.' 1576, Meinradsleg. ‚B. lungken, leber und b. darm.' Ruef 1550. ‚B. magen'; s. Sp. 100. ‚B. muoter darm.' Ruef 1538. ‚P. fud.' 1478, Zg. ‚B. füdloch.' 1429, Z Ratsb.; s. noch Bd III 1023. *B. Drëck (Herr Pfarrer)!* komischer Ausdruck des Erstaunens ThHw. ‚B. Hosenöpfel.' JMahl. 1674. — γ) *P. Cheib* Aa; Th; Z. *P. verreckte, verbrennte Cheib, p. Stërne Cheib.* ebd. *P. Chog* G; Th. Vgl. *Lëch(n)am* (Bd III 1015). — δ) *P. Sakerment* (bzw. eine der zahlreichen Entstellungen des W.); s. *Sakerment; Lüsiment* (Bd III 1457), *Ment* (Sp. 844), *Bockerment* (Sp. 1136), *Busslimënt* (Sp. 1749). — ε) ‚B. Macht.' JMahl. 1674. ‚B. chraft'; s. Bd III 788. ‚B. Glück'; s. Bd II 622. ‚B. fluochiger fluoch.' NMan. *P. Herrschaft (ine)* Aa; Bs; Gr; Th; Z; s. Bd II 1554. *P. Himmel;* s. ebd. 1292/3. *P. Wëlt* Aa; Bs; B; L; Sch; Th; Z. *Z' ërsten ist-er es Bitzli g'mein i der Kleidig erschine, aber p. Wëlt! Das häd-si's nächst Mäl g'waltig verändret.* MUsteri. *P. Stërne* Th. *P. Himmel-Stërn.* G Kal. 1854. *B. Herberig-Stërn;* s. Sp. 1569. *P. Hër* [die himmlischen Heerscharen?] Bs. — ζ) *P. Hagel;* s. Bd II 1076. *B. Blitz(g)* Bs; B; Gr; S; Th; Ndw; Z. *B. Schiess* Bs; BoAa.; S (Schild). ‚P. Schiess, wie spitzte Trinette die Nägel, akkurat wie ein Kater, dem ein anderer in sein Revier kommt.' Gotth. *B. Tonner-Schiess* B. *B. Wëtter(li)-Schiess* Aa; B. Unklar: *p. Mieden-d-Schiess* WKippel. *P. Strõl(-Hagel)* G; Th; ZO. *P. Tun-(d)er;* s. *Tunner. P. Wëtter(li)* Aa; B; Gr; L; G; Th; Ndw; U; Z. *B. Tun(d)er-Wëtter* B; Th; Z. — η) *P. Chrieg und Heutüri* GlK., Mollis. *P. Pest;* s. Sp. 1792. — b) auch das zweite Glied ist verhüllend. α) *B. Bluest* [für *Bluet*] NdwStans; HsRMan. S. noch *Bluden.* ‚B. fünf unda [für ‚fünf wunden'] und sechs oben.' Ruef 1538. *P. Chrüseli* B; für *Chrös?* doch s. *Chrüselen* (Bd III 862). S. auch *Müden* (Sp. 85). *P. Ström* [für *Strõl*] G; ZO. *P. Wëtschgi* [für *Wëtter*] B. — β) ‚P. Habicht'; s. Bd II 936. ‚B. mus'; s. Sp. 475. ‚Botzen Katzaug.' JMahl. 1674. ‚B. Schneggenbart'; siehe Sp. 1615. ‚B. Hasenscharten.' GGotth. 1619. ‚B. wadel.' NMan. ‚B. Katzenwadel.' JMahl. 1674. ‚B. Sewenunschlitt, Rinderschmer.' GGotth. 1619. ‚B. musdreck.' NMan. ‚B. fuchs und hass und bärendräck.' Ruef 1550. ‚Bötz Bärenstruss.' Myricäus 1630. *P. Hüenertöd (und Güggelwade)* Z, *(e) P. Hüenertöd: se-n-isch de Güggel (der Güggel ist) en Wittlig.* Breitenst.; Sprww. 1869. — γ) ‚B. chnobloch, böllen, reben'; s. *Chnob-Lauch* (Bd III 1007). ‚B. nuss.' NMan. ‚B. kol.' ebd. — δ) *P. Hagelüse* G. *P. Heide-fäne* Z, *p. heitere, wüeste Fäne.* ebd. *P. Chrüzfäne* Aa; *p. Chrüzfäne-stëcke.* ebd. ‚P. Ofengabel'; s. Bd II 58. *P. Mordgalë;* s. ebd. 203. ‚B. Nestelglimpf'; s. ebd. 627. *B. Hammer* (auch *Hammel* Z †); s. ebd. 1273. ‚B. hurt'; s. ebd. 1653. ‚B. isenhuot'; s. ebd. 1785. ‚B. hosenlatz.' Ruef 1550. *P. Chrïde-mël.* Ndw Kal. 1899. *P. Chrüzbäijenët* AaSt.; s. Sp. 1100. ‚B. houwbank.' HsRMan. ‚B. Batz'; s. Sp. 1967. ‚B. harnesch-bletz.' Ruef 1550. ‚B. hüenersädel.' ebd. ‚B. dammast.' ebd. 1538. *P. Bummen und Granate* L (Ineichen); s. Sp. 1255. *P. Rad und Galge;* s. Bd II 231. — ε) mit komischer Mischung. ‚B. haspelhorn und winderseil.' Ruef 1538. ‚B. schüsselkorb und hännentarm'; s. Bd III 454. ‚Botz rinderzan und ochsenhorn.' Ruef 1550. ‚Botz muggenschwanz und milwenzan.' ebd. 1538. ‚B. ofenleim und wachtlenschwanz.' ebd. ‚B. lumpen, zipfel und b. schwanz.' ebd. ‚B. sackpiff und p. lumpensack.' ebd. — ζ) *P. Stërne-bërg;* s. Sp. 1562. *P. Strässburg* Z; s. Sp. 1579. — η) *P. Lëbe-lang* Bs; Sch; s. Bd III 1325. *P. Libermënt* Bs. — ϑ) vor attr. Adj. mit Ellipse des reg. Subst. *P. ëbige* Z. *P. heitere;* s. Anm. zu *heiter* (Bd II 1770). — ι) vor Pron. *P. Dër und Dise* Z. *P. Dise und Dëne* ZO. — κ) vor Adv. ‚B. hie, b. dert.' ‚Nun do wir botten hörten, dass jedem fünfzig kronen geben wären, do hat, als ich meinen, nie kein man grösser murmlen gehört: b. hie, b. dert, wir wend ime wider geben; es sige ein spöttliche schenke um sölich arbeit, sorg, und haben unser lib und leben gewagt.' 1521, Bs Schreiben. — 3. als (verstärkender) Eingang in Schwurformeln, Ausrufen jeglicher Art. a) *B. Herrgott* Th; Z, entstellt *Hebet* (Bd II 945). Mit Zusatz: *B. Herrgott vo Mannheim* Bs; Th; s. Bd II 522. *P. Jë* GrChur. *P. Plazidus* GrLandq. ‚B. Velti.' Bantle 1656. ‚B. Küri.' HsRMan. ‚B. Küry Fälti Katzen Fle, 's ist abermahl kein Bleiben mehr.' Com. Beati. ‚B. Verden willen'; s. Bd I 995; entstellt: ‚B. werder willen.' N. und HsRMan. ‚B. Ferden bluot.' Ruef 1539. ‚B. Verden katigen treckigen schweiss.' NMan. ‚B. Verden angstiger schwyniner wunden.' ebd. ‚B. Ferden unden und oben.' JBinder 1535. ‚B. Färden darm.' Ruef 1550. Vgl. auch: ‚B. Ferdenmanns' (Sp. 255). *P. Herkules* Bs; GWb.; s. auch Bd II 1607. *P. Tüfel (Tügel, Tüggeler, Tüner, Tüsig, Tütschel, Tiwwer* usw.); s. die einzelnen WW. *P. Gugger;* s. Bd II 187. *P. Heie-* (Bs), *Heide-* (S) *Güggel;* s. noch Bd II 193. — b) *P. Ërde-, Heide-Besti;* s. Sp. 1793. *P. Chätzer* Th; Z; s. auch Bd III 596. *P. Ch., wie göt's dõ lustig zue!* Stutz. *P. steialti Kätteri* Bs. ‚B. huor.' NMan. — c) *P. Bug(g)er;* s. Sp. 1071. *P. Nundebuggel, Nundedie* Bs; s. Sp. 769. *P. Chride(die);* s. Bd III 787. — d) *P. verdammt* G. *B. verrick (am Schatte)* ThHw., *p. verreckt am (im) Schatte* Z. *P. verricht* G. — e) vor Imp. *P. los;* s. Bd III 1447. ‚Poz höret! noch eins wundert mich, Nachbar Geörg.' 1758, Siml. Urk. — f) *P. nu,* spöttischer Ausruf des Erstaunens; auch als verhüllter Fluch B. — 4. in Verbindung mit vorangehenden Partikeln. a) *(jä-n-)es B.* BGr., Sigriswil; s. Bd I 198. *'s B., hür gi't 's en guete Win.* Alpenr. 1872. — b) *(en) B. i tue,* Ausruf der Verwunderung BO. *En B. i tue! g'schau, er het-ne b'reicht,* rief ein Rekrut von Merligen, als eine Sternschnuppe fiel, während ein Astronom mit seinem Fernrohr den Himmel beobachtete. B Hist. Kal. 1845. *En B. i tue! G'schau, het 's nit g'schneit bis fast uf d' Allmit ahe!* GJKuhn 1819. In anderm Sinne als Ausruf der Geringschätzung: *Los, d's Houri rüeft; das het z' bidüte: du muest verreise! B. i tue, so rüef es mira nume zue.* ebd. 1806. — c) *a botz* GrA., He., Landq., Pr., Tschapp., *ä botz* GlNäfels; GrD., Fanas, Küblis, Schiers; GA., Sa.: doch nein, ich wollte sagen! die Berichtigung eines verfehlten Ausdrucks, einer falschen Aussage einleitend. *Der Kantö Züri grünst*

westli^{ch} *o*^{n} *d's Turgi, ä b.! o*^{n} *d's Ärgauer Piet* GA. *Vame*^{n} *Frömde*^{n}, *ä b.! Eim, wa us der Frömdi heim chon ist* GrD. *Die g'sto-* [gestohlenen] *ä b.! die g'fundne*^{n} *Öpfel* GSa. Auch gebraucht, um nach einer Abschweifung auf das eigentliche Thema zurück zu kommen. *... Ä b.! mitte*^{n} *in der Histöri bin-i*^{ch} *stä*^{n} *'blibe*^{n} *und bin us der Rispi cho*^{n}. Schwzd. (GrSchiers). Der Volkshumor schafft oft absichtlich die Gelegenheit zu solchen Berichtigungen. *Fergget-mer es halb Viertel* [etwa 20 Pfd] *Schnupftabak, a b.! e*^{n} *halb Vierlig* GrA. *Er ist Gaffichät, a b.! Avokat* GrGrüsch. Zur Einführung eines überraschenden, einen Gedanken durchkreuzenden Ereignisses. [Dichter zum Mond:] ‚*Bisch müede*^{r}*? Oi hest schlëchti Schueh? I*^{ch} *will-der gërn z' Hülf cho*^{n}.' *Ä Botz! Er nimmt e*^{n} *Gump u*nd *seit: Du chlïne*^{r} *Stump! Was bildist dir für Flausen ï*^{n}*? Ha*^{n} *'s chönne*^{n}, *geb du dä bisch g'sï*^{n}. GJKuhn 1806. — d) *da B. Guggüs* oder *Guggüs dę B.* ruft das kleine Kind, wenn es sich verbirgt Bs (Becker; BMeyer). — e) beim Verbergensspielen mit Kindern ruft man beim Wegziehen des verhüllenden Tuches: *Dodi B.* ScnSt. (Sulger). — f) ‚Pombax, pabotz.' Denzl. 1677; 1716. — 5. alleinstehend, als Ausruf des Erstaunens B; Schw; Tn; Z. *P., du häst e*^{n} *schöns Röckli!* zu einem Kinde Z. Urspr. ein ‚Verwunderungswörtchen', jetzt missbräuchlich ein ‚Hohn-' oder ‚Erinnerungswörtchen' Bs (Spreng). ‚B., ich muoss sitzen wider ab und luogen, was ich erbüttet hab.' 1576, Meinradsleg. ‚Ei, ei, b., wie ein geistlich mann [benimmst du dich], du wirst kein wasser nie btrüebt han.' ChMurer 1596. ‚B., wie klopft dir d' Stirn, wie springen d' Schläf: dein Krankheit ist fürwar gar träff.' Stettler 1606. ‚B., Herr Vetter!' Sintem. 1759. Auch verdoppelt. ‚Vater: B., b., wie brennt und schmirzt es mich! Sohn: Mein lieber Vatter, lyde dich!' GGotth. 1619.

Vgl. Gr. WB. II 279 f.; VII 2039 f.; *Bock(s)* (Sp. 1123), *Box* (Sp. 1963), weiterhin *Gott* (Bd II 519 f.), *Bost* (Sp. 1796), *Bott III* (Sp. 1906), auch *botz* (Bd II 1835). Die Schreibung des Anl. schwankt: *Botz* wird angegeben für Bs; BE., O.; FJ.; GlK.; Gr (Tsch.); GTa.; Sch (Kirchh.); S (Schild); Th; Ndw, *Potz* für AaSt.; BoAa., M., O.; VO; GlMoll.; GrChur, Landq.; GEbn., Rh., Sa., Wb.; Sch; SG.; Th; Z. In der Emphase stellt sich gern Aspiration des Anl. ein, die für AaF., Ke., Leer.; BBr.; WKippel; ZZoll. als gew. Ausspr. bezeugt ist. In *ä botz* (unter 4 c) wird in GrKübl.; GA. und wohl auch sonst der zweite Teil betont, während vorangehendes *B.* unbetont ist. In den Verbindungen unter 4 mag *B.* tw. andern Ursprungs sein; vgl. zu 4 d und e *botsch* (Sp. 1934).

„**Botz** IV m.: 1. etwas sehr Weniges LG. — 2. eine Weile. ebd."

Anke^{n}-Bötzli: in Butter geröstete Brotwürfelchen, zum Würzen von Hafersuppe verwendet Z (Dän.).

bözе^{n}: = *bössen 2 d* (Sp. 1729), *borzen 6* (Sp. 1642) SL. — Nicht bestätigt; sonst gilt in S *bössen*.

stăl-bôze^{n}: ungeschickt einhergehen, stolpern BsL. Vgl. *stol-bössen 2* (Sp. 1729). — ume^{n}-: herumstolpern BsL. Syn. *ume*^{n}*-stolbösere*^{n}. ebd.

Stăl-Bôzi m.: Nom. ag. zum Vor. BsL.

Büz, Bûze^{n} m. und f.: *(„Büz, Butz")* kleines, unansehnliches Ding, von Personen, Tieren oder Sachen „VO;" W. 1. von Personen. a) *Büz* (Pl. *Büse*^{n}) m. und f. Gl; L, *Butz* Bs (Spreng), *Putz* (Pl. *Putze*^{n}) W, Dim. *Büzli* S, *Putzji* W: im Wachstum zurückgebliebener, verkrüppelter Mensch W, Knirps Gl; L; S. **Unansehnliches, schwächliches Kind Bs (Spreng);** W. — b) *Büz* f., Dim. *Bůzi* L, *Bü'zi* B, spec. von körperlich zurückgebliebenen, verwachsenen (B; L), auch geistig unentwickelten oder sittlich anrüchigen Weibspersonen L. *E, du armi Büz,* zu einem zarten, schwächlichen Mädchen. Geringschätzig: *So nes sottigs Büzi soll d's Mül nid i*^{n} *Alles hänke*^{n} B. Naseweises Mädchen, Backfisch AaBb. *Ir Dunners Büse*^{n}*!* — c) *Büz* bzw. *Bü'z* (Pl. *B-e*^{n}) AaB. (fast nur als Vocat.; auch wiederholt *Büs-Büz*), Z.; Bs; B (auch *P-*); Gl; L; S — m. (in Gl auch f.), Dim. *Büsi, Büzli* (bzw. *-ü'-*) AaB.; B (auch *P-*); „L;" S, *Bü'zli* BS.: (scherzhafte) Schelte, häufiger aber Kosewort für (kleine) Kinder, Knaben und Mädchen. ‚*Du bisch no*^{ch} *ne*^{n} *Butz,* gehörst noch nicht zu ehrlichen Leuten' Bs (Spreng). *Das ist Nůt für settig Putze*^{n}. Hausfrd 1881. S. auch *bëffelen 2* (Sp. 1041). *Wenn-me*^{n} *so vil Butze*^{n} *het, cha*^{mm}*-me*^{n} *nit eisder gö*^{n}, *wo-me*^{n} *gërn möchti* S. *Dō* [beim Anbruch des Frühlings] *het's die zwē Büse*^{n} [Heinrich und Anna] *nümme*^{n} *länger g'litten i*^{n} *der enge*^{n} *Stuben inne*^{n}. Joach. 1885. *Das Chüppeli chlïni busperigi Butze*^{n}, *die, ei*^{n}*s grőseer a's 's angere wie d' Orgele*^{n}*pfîfe*^{n}, *im und um 's Hüs ume*^{n} *pfösele*^{n}. JHofst. ‚Dem Kindermädchen scheint es [mit der Kinderpflege] weit ringer zu gehen als mir. Ich bin froh, wenn mir die Butzen Jemand abnimmt. Butzen! Ihr wisst nicht, dass ich zwei habe [einen Knaben und ein Mädchen].' Gotth. 1836 (Brief). ‚Ein Gegrodel von jungen Butzen, kleinen Kindern' Bs (Spreng). *A, dā chömme*^{n} *mïni liebe*^{n} *Buze*^{n}*!* B. *Was machen euri Püze*^{n}*?* Grussfrage an eine Mutter B. *Gueten Ôbe*^{n}, *Frauli, schlōfen üsi Butzli?* Schild. *Chumm, Bu'tzli, i*^{ch} *will-der d's Näsi bu'tze*^{n}, Mutter zu ihrem Kleinen B. *Si het es Püzli,* ist niedergekommen B. *Si ist es Püzli (er)warte*^{n}, geht der Niederkunft entgegen. ebd. S. noch *Gatting* (Bd II 500). — d) *Büz, Bü'z,* Vermummter (an der Fastnacht) Gl. — e) *Püzi,* Gespenst BSi. Syn. *Bözi. Wer umhe*^{r} *g'hät wie-n-ich* [ein Hausierer], *g'sëht mängs wüests P. in de*^{n} *Haselstüde*^{n}, *dass 's Hüenderhüt Î*^{m} [Einem] *git wie Challerrude*^{n}. Schwzd. — f) *Bü'z, P-,* Spitzname des Landjägers B. — 2. von Tieren. a) *Büz,* auch *Büz,* Dim. *Bůzeli,* Lock- bzw. Kosewort für (junges) Rindvieh Schw. *Chumm weidli*^{ch}*, du chlï*^{n}*s Bůzeli!* ‚Schaut sie auch recht zu den Rindern? So Büzeli tuen gar übermütig.' MLienert. — b) *Büzi* S, *Buizili* Ndw, Kosename der Katze. *Hü Bützi, der Baum üf!* übermütiger Treibruf S (Schild); vgl. *Bäb I* (Sp. 915). — c) eine Art kleiner Fische. α) *Büz, Bü'z* m. Gl (Klöntalersee), ‚Butzli' (HSchinz 1842) = *Bach-Bumbeli II* (Sp. 1260). ‚Das Geschlecht der Bamelen oder Butzen.' JLCys. 1661. — β) *Büz* m. der gemeine Barsch, Perca fluv. Gl (Walensee). ‚Der Buuz oder Rehlig [in Linth und Walensee].' Alp. 1827. ‚Der Butze.' Steinm. 1802 (Gl). ‚Butzli oder Barschen [in der Aare].' S Gem. 1598 galt in S ‚ein Mass gemischt Fisch, als Grundelen, Groppen, Butzli, Yscherig odgl. under einanderen 3 Batzen.' FrHaffner 1666. — γ) ‚Buz' = *Kilchen II a;* s. Bd III 237 und vgl. GLHartm. 1808, 144. — 3. a) *Büze*^{n} f. „Aa;" S. Dim. *Büzli* AaZ.; S, kleine, unentwickelte Frucht, z. B. von Kartoffeln AaZ., von (weissen) Rüben oder Äpfeln, die entw. als unnütz weggeworfen oder unzerschnitten gekocht und gegessen werden „Aa;" S; vgl. *Bättel-Bueb 3 a* (Sp. 938). *I*^{ch} *han-em e*^{n} *Büze*^{n} [eine faule Rübe] *a*^{n}*g'rüert* SOlt. — b) *Büze*^{n} f., die Wurzelfasern

der weissen Rübe samt dem Teil, woran sie sitzen AaLeer. — c) *Bůzeli*, Hagebutte SchwE. — d) *Büze*ⁿ f., Dim. *Büzeli*, *Bůzi* SchwE., *Bŭ'zi* B, Butzen an Äpfeln und Birnen. — 4. a) *Bůzili* = *Bůs 9 a* δ (Sp. 1740/1) UwBuochs. — b) *Büze*ⁿ f. = *Bůs 9 g* (Sp. 1741) Ndw. — c) *Büze*ⁿ f. = *Bůs 9 h.* ebd. — d) *Büze*ⁿ f. = *Bůs 9 i.* ebd. *Bůzi*, Knötchen im *Chůder* [Abwerg] LG. — e) *Büze*ⁿ „AaᵃLeer.; BsL. *(-ŭ'-)*; „Sᵃ, *Bŭ'z* Ap — f. (lt St. in Aa; S m.), Dim. *Bůzi* Aa, *Bŭ'zi* AaKulmert., *Bŭ'zi* und *Bŭ'zi* BsL. — n.: = *Bůs 9 l.* Auch Dirne BsL.; vgl. 1 b. — 5. a) „*Büze*ⁿ m. Sᵃ, *Bůzi*, *Bŭ'zi* n. B; S = *Höppli 2* (Bd II 1485). Syn. *Gŏf II* (Bd II 131), *Chindli* (Bd III 342). *Si* [die Erdmännchen] *hei*ⁿ *nie kei*ⁿ *s früsches Wĕrch a*ⁿ *d' Chunkle*ⁿ *g'leit und Jŏr und Tag am gliche*ⁿ *Bůtzi g'ha*ⁿ. Schild. — b) *Bŭ'z, P-*, dichter, voller, aber etwas ungeordnet aussehender Haarschopf; insbes. vom Krauskopf eines Kindes BM. — 6. a) *Bůs* AaF. (f.); L, *Büze*ⁿ m. AaBb. *(-ŭ'-)*; Zg, f. AaZ.; L; Schw; Ndw; UwE., „*Büze*ⁿ, *Bu(t)ze*ⁿ f. allg. (ausser Gr)ᵃ, bes. im Dim. *Bůzi* AaF., Fri.; L, *Bůzli* AaBb. *(-ŭ'-)*, F., Rohrd.; LW., *Bůzeli* Schw, *Büzeli* Ndw: jegliche kleine Erhöhung auf der Haut L. α) Pustel, Finne („die keinen Eiter in sich fasst"), Hitzbläschen. aaOO. *Er hed alls volle*ⁿ *Büze*ⁿ *(Bůzili) im G'sicht* Ndw. Von den Ausschlägen beim Friesel, den bei der Gänsehaut entstehenden Erhöhungen AaBb. — β) (Dim.) kleiner Schorf über einem Geschwür LG. (Ineichen), W. — γ) Wärzchen AaWohl.; Schw; Ndw. — b) *Büze*ⁿ, *Bůzli*, die Brustwarzen AaBb. S. auch *Hoger 1* (Bd II 1085). — c) *Bůzi* B (Gotth.), *Bizi* P (Schott), *Bitschi* PAl., Euter der Kuh; auch die einzelne Zitze B.

Vgl. *Bausen, Beusel* bei Schm. I² 315. Das W. gehört etym. zs. mit *Bůts I* (s. d.), zu dem es im Ablautsverhältniss steht (wie etwa *Büsch : Bůsch* Sp. 1767/9); die nahe begriffliche Verwandtschaft zeigt eine Vergleichung von Bed. 1, 3 und 6 mit *Buts 1, 6, 7* und *8.* Im grossen und ganzen verteilen sich die beiden WW. geographisch in der Weise, dass *Büs(eⁿ)* mehr dem Westen, *Bůts(eⁿ)* dem Osten unsres Gebietes angehört. Hervorgehoben seien noch die tw. engen Beziehungen zu *Bůs I* (Sp. 1738); vgl. Bed. 1 b c, bes. aber 2 a b und 4 mit *Bůs 1, 2, 7* und *9.* Zu 6 ist das (ohne Zweifel auch etym. nahe stehende) syn. *Büss II* (Sp. 1746) zu vergleichen. Zu 2 c vgl. *Butt* (Sp. 1907).

Öl-Bůzi: unordentliche, schmierige Weibsperson. ‚So Eine [tüchtige Haushälterin] nähmen sie auch, von wegen es sei doch dann ein lustiger Dabeisein, als bei so einer verschmuselten Karresalbe-Gret, und grade solche Ölbůzeni seien oft die Teuersten, wenn man sie gehörig im Salb behalten wolle.' Gotth.

Ôreⁿ-Bûzeⁿ: Hagebutten SchwE.

Aus *Döreⁿ-B.* (d. i. *Dorn-B.*; s. d.), indem das anl. *D-* als Pl.-Art. missverstanden wurde und Anlehnung an *Or* stattfand.

Fürcht-Bûz f.: spöttische Bezeichnung eines furchtsamen Menschen L. Syn. *F.-Grēt* (Bd II 825). *Er ist eⁿ Flütti und eⁿ F.* — Hoffert-Bůzi n.: verächtliche Bezeichnung einer hoffärtigen Frauensperson B; L. *Si sind im Wälschland obeⁿ g'sĭⁿ; Settigi sind nummeⁿ Hoffertbůzi* L. *Was nützt eⁿ rĭchi Frau, wenn si nummen eⁿ dumms Bābi isch, derzue g'rad noᵉʰ-n-es H. und eⁿ fůls Dăschi?* Zg Kal. 1882. — Hageⁿ-Bûzeⁿ s. *H.-Buts.* — Hemli-Bŭ'z, Dim. *-Bŭ'zli:* = *Hemd-Glungg* (Bd II 634) B. — Hâr *Hör-Bůzi:* mit Haaren bewachsenes Wärzchen L. — Hurrli-*Pŭ'z:* 1. = *Hurrli-Bueb 1* (Sp. 932) BE. — 2. = *Hurrli-Bueb 3.* ebd. — Chûder-Bûzi, *-Bŭ'zi* n.: 1. Knötchen im *Chůder* LG. — 2. was beim Hecheln des Hanfes oder Flachses in der Hechel zurück bleibt, wirr und knöpfig, während das Andre glatt und fein ist L; S. *Lieber wett-iᵉʰ-miᵉʰ uf-ereⁿ Hĕchleⁿ zu-meⁿ Ch. loⁿ verhĕchlen oder uf-meⁿ Schlumpstuel zu-meⁿ Wulleⁿ-würstli loⁿ verschlumpeⁿ, gĕb iᵉʰ Die numm.* Schild. — 3. = *Bůs 5 a* BsL.; B; S; vgl. *Chloben 2* (Bd III 618). ‚Die Mutter schoss mich herum wie ein K.' Gotth. ‚Sie setze ihren ehrlichen Namen gegen ein vertschuptes Ch., es werden keine sechs Wochen vergehen, so [lasse sich das Paar verkünden].' AHartm. 1858. *Du hesch es Ch. aⁿg'chunklet, gĕb wie 's abg'spunneⁿ wird.* Schild. *Er luegt useⁿ wie-n-eⁿ Mūs us ᵈem Ch.* ebd. S. noch Gotth. XII b 58. — 4. unordentliche, struppige, auch unansehnliche, nichtsnutzige (Weibs-)Person B; L. *Es tumms Ch.* BBe. (Dän.). ‚Noch vor einem Jahr sei es nur so ein strubs K. gewesen, jetzt habe es sich ein wenig z'weg gelassen, aber viel mehr als ein Erbsenstecken sei es nicht.' Gotth. ‚Wenn so zwei Kuderbütsi daher kämen und er dem Einen Ätti sagen müsste und dem Andern Müeti, wer glaubte ihm?' Gotth. — Mos-Bůz: 1. Sumpfdotterblume, Caltha pal. BG. Syn. *Mos-Butten* (Sp. 1914). — 2. halb spöttische Bezeichnung der Bewohner des Grossen Mooses, bes. in den Dörfern am Südufer des Bielersees B; vgl. *Sēw-B.* ‚Das Land der Moosbuzen sieht erbärmlich aus, wie gut es sonst wäre; denn wo der Sommerdünger dem Land entzogen wird, und das geschieht bei jedem Weidgang, da ist man nur noch halbwitzig.' N. B Kal. 1840. — 3. ‚(Mos-)Butz'; lt Alpina 1821, 432 ‚(Mos-)Bûz' : = *Bůs* (Sp. 1749). ‚Die Butzen, Mosbutzen sind unsere gemeinsten Raubvögel.' B Hist. Kal. 1829. ‚Weih, Haweih, Gabelweih, Mosbutz, Mosweih.' ebd. 1850. — Fas-nacht(s)-Bûz Gl, *-Bŭ'z* BS. — m.: = *Bůz 1 f.* — Nĕst-Bûz, *-Bŭ'z:* 1. = *Blutt-Nĕstling 2* (Sp. 841), von Vögeln, aber auch andern Tieren (z. B. Schweinen, Kaninchen, Hühnern), die mehrere Junge zugleich werfen BM., O. — 2. = *Blutt-Nĕstling 3,* bes. von Knaben. ebd. *Wo si ireⁿ N., der Hansli, übercho*ⁿ *het.* Bäri 1886. ‚Die Mutter hatte grosse Freude, dass noch ein zweites Söhnchen kam. Sie liebte den Nestbutzen, er ward verzogen und meisterlos.' Gotth. *Du Wilhĕlm Höheⁿ-zoller, witt ůseⁿ N., ůseⁿ Benjamin?* JCOtt 1864 (mit Bez. auf den Neuenburger Handel von 1856). — 3. dasjenige Kind (Familienglied), das am Silvestermorgen zuletzt aufsteht B. — Bach-Bŭ'zeⁿ f.: wahrsch. = *Mos-B. 1* SL. — Bêri-Bûzeⁿ (Pl.), *-Bůzeli* = *Bůs 3 c* SchwE.

Brâch-Pŭ'z (Pl. *-Pŭ'zeⁿ*): das kleine Freiburger Schaf B; F; früher in den flacheren Teilen des Kantons F stark verbreitet. — Die Brache wurde als Stoppelweide benutzt.

Sêʷ-Bûz, *-Bŭ'z, P-:* Name der deutschen Bewohner des nördlichen Ufers des Bielersees (etwa von Vingelz bis Ligerz), bes. im Munde der Bewohner des Südufers. (Diese sind Landbauer, Jene Weinbauer, Diese Alemannen, Jene angeblich Burgunder, und zwischen Beiden bestand bis um die Mitte des XVIII. ein fast feindliches Verhältniss). ‚Wenn unsere Berner den Produkten unserer Weinbauern am Bielersee etwas mehr zusprächen, so hätten die Seebutzen Freude daran.' B Bl. f. Landw. 1892. — Vgl. *Sēw-Bueb* (Sp. 940).

Strûb-*Struppŭ'z:* struppiges Kind BSi. — Dorneⁿ-Bůzli SchwGross, *-Bitschi* U: Hagebutten, von

den Kindern etwa zu *Hals-Bětti* verwendet. — Zizi-Bûz m. L, Zisi-Bûzili NDw: Kosename der Katze. Syn. *Zisi-Büsi* (Sp. 1742).

bûzelig: mit *Büsen* (i. S. v. *Büs 6 a*) bedeckt, von der menschlichen Haut, Äpfeln, Baumrinde usw. S; NDw.

ver-bûzet: = dem Vor. L; SCHw. Syn. *ver-sûret. I^{ch} bi^{n} ganz v. Im G'sicht verbrägiet und v.* JRoos. — ge-*'bûzet:* = dem Vor. SCHw.

bûzig: 1. = dem Vor. NDw; „allg." — 2. „unansehnlich, gering von Wachstum L; S." — 3. „struppig, mit zerzausten Haaren, von Weibspersonen."

Bŭtz I, Bŭtze^{n} I m.: 1. a) *Butz* (Pl. *Bütz* AP; G tw.; THAffeltr., Berl., Hw.) AP; GRD.; L; G; TH; Z FlurL, *Butze^{n}* SCH; ZSth.: = *Bögg 1 a* (s. Sp. 1082). Syn. *Butzen-Mann* (Sp. 274). *Butze^{n} mache^{n}*, sich vermummen ZSth. *Nei^{n}, lueg au^{ch}, was das* [ein zum ‚Rispen' eines Bienenschwarms verkappter Imker] *für en B. ist! schö^{ch}liger a's a^{n} der Fasnacht.* SCHWZD. (G). S. auch *Jör 2 a* (Bd III 68). ‚Man sol nachgan und richten, als N. N. und der Studer sich vermachet und in butzen wis angeleit hatten und ein sniderknecht geslagen und unbescheidenlich geworben hant.' 1406, Z Ratsb. ‚Sind mit ein andren in butzen wis gangen in einer art, Gott vergeb uns allen unser sünden.' GVEDLIB. 1464. Verbot, ‚dass niemans in butzen wys gan sölle in keinen weg, ouch dass niemans den andern bräme oder beschütte uf die eschrige mittwuchen.' 1490, Z. Ähnlich ist das ‚butzenlaufen' verboten im ältesten Bundesgesetz des Grauen Bundes vom J. 1495. ARCH. f. Volksk. II 145. ‚Darnach glich sige seckelmeister Imfelds frauw und vil dechren [Töchter] in sin hus kommen in butzen wis; also hebe er, zŭg, sich ouch grüst und ein krăzen old schifren an rügen gnomen.' 1562, OBW Verhör. ‚Ein gar unzüchtig spil [der Z Metzgerzunft im Frühling], ein brut und brütgem, umb welche alles voll louft narren und butzen mit schällen, trinklen, küeschwänzen.' HBULL., Tig. 1574. ‚Alle mummereien oder buzen' werden verboten. 1580, ZWthur Mand. ‚Sie [die Priester] söllent weder in noch ussrem hus sich in keine mumery oder butzen wys sehen lassen.' 1580, L Erlass. ‚Einer, der sich in Butzen oder Masgeraden Gestalt finden liesse', wird gebüsst. GRD. LB. 1646; s. auch Sp. 508. Vgl. noch *Butzen-Antlit* (Bd I 350), *Hosen-Lumpen* (Bd III 1279). — b) Narr. ‚Butzen sollen kein Geld haben.' SPRWW. 1824, 240. — c) *Butz*, unordentlich gekleidete Person API., K., M. Hässlicher, unreinlicher Mensch oder Tier Z; vgl. *Butzi.* — d) *Butz* G; TH, *Butze^{n}* AAFri., K.; SCHSchl. α) Vogelscheuche, Popanz AAK., L.; G; TH. Syn. *Bögg 1 b* β. *Ne^{n} B. i^{n} 's Wĕrch* [Hanf] *stelle^{n}* AAL. *Es Meitli wie g'schlĕcket, e^{n} Frau wie e^{n} Butze^{n}.* SPRWW. 1869. ‚Dann gleich als der butz im kürpsenacker nichts hüetet, also sind ire hölzinen gött.' 1531/48, BARUCH; = ‚Schreckbild im Kürbsacker.' 1667. ‚In Feldern und Gärten richtet man mancherlei Butzen auf, die Vögel abzutreiben; aber auch die Vögel vermerken endlich, dass alles nur Butzenwerk und Schreckungen seien.' LLAV. 1670. ‚Man machet die Vögel durch Klapperen, Butzen, aufgehenkte Federen und tote Vögel scheuhe.' JCSULZER 1772. — β) Pfahl mit aufgestecktem Strohwisch, als Verbotzeichen auf Wegen, Grundstücken AAK.; SCHSchl. — γ) bildl. ‚Als die Österrichischen [1529] uf St Joh. Bapt. abent, do der frid beschlossen solt sin worden, gegen Rintal uf dem sê einen so schwarzen butzen zeigten, dass flux ein sturm biss gon Constens und Zürich gieng, ouch dem Rintal ilIiche hilf so hantlich zuegeloffen, dass der buz, als sinen nüwen puntgnossen [den VOrten] nüt trüwende, verschwand.' ANSH. V 371; mit Bez. auf einige kriegerische Bewegungen, welche die Österreicher am Schluss des ersten Kappeler Krieges im Rheintal und (mit fünf Schiffen) auf dem Bodensee machten, als ob sie ihren Verbündeten aus den VOrten zu Hilfe kommen wollten, um den Abschluss des (ersten) Kappeler Friedens zu hintertreiben (WÖchsli). Hieher auch (wenn nicht eher zu 10 a): ‚Emmental und Nidersibental [zeigten sich 1528] guotwillig, irer oberkeit schuldige pflicht erlich ze leisten; aber der schwarz buz lag im Oberland.' ebd. V 265. — e) *Butz*, Kobold, böser Geist GRA., D., hPr., Sch.; L. *Er heig es Ung'hür g'sĕh^{n} i^{n} der Allmend: e^{n} g'schüdrige^{n} B., heig Hörner g'ha^{n} und e^{n} Geissfuess.* SCHWZD. (L). *Dă und dă hein-sch' de^{n} B. g'sĕhn* GRKlost. ‚Die oberste Tagweide unter dem Bande heisst die *Butzkammer;* es soll ein *Butz*, d. h. ein Alpgeist dort spuken. Das Gespenst soll der Geist eines übermütigen Knappen aus dem längst verschollenen Bergwerk des Gafiertals sein.' CSCHRÖTER 1895 (GRA.). *Grüebji-Butz*, Gespenst am Partnuner See. GFIENT 1896. ‚Die sogen. *Bütz* oder Hausgeister, deren wir im Prätigau und im ganzen Bündnerland eine Menge treffen.' KRUTISH. 1880. Nach Jecklin 1876, 174 und Vonbun 1862, 69 gibt es in GR ‚Alp-, Feuer-, Haus-, Keller-, Brücken-, Tobel-, Wald- und Wasser-Bütze.' Als Schreckgespenst GR; G Kappel. *De^{r} B. chunnt!* GR, *dăss di^{ch} B.!* SCHStdt, Ruf, womit man Jmdn, bes. Kinder schreckt; vgl. aber *Botz II* (Sp. 1996). ‚Der [gezüchtigte] buob spottet der mutter und spricht: Butz, biss mich nit, ich bin dir entrunnen.' 1576, MEINRADSLEG.; vgl. Gr. WB. II 588. ‚Bin ich jetz nicht ein feiner butz?' sagt der in eine modische Tracht gekleidete Satan. GGOTTH. 1599. ‚Böser B.' ‚Apt von S. Lucien [in Chur 1526], ein böser b.' HBULL. 1572 (Randbemerkung). Bildl. in der sprw. Verbindung: ‚Eigennutz (ist ein) böser B.' SPRWW. 1824; EMBLEMATA 1622; 1636, S; HOSPIN. 1683. ‚Der eigennutz, der ist ein solcher böser b., dass er all welt verblendet.' UECKST. ‚Darzuo trybt in der eigennutz der wuechery, ein böser b.' AAL 1549. ‚Bei Bienen herrscht kein Eigennutz, der ist und bleibt ein böser B.' ZStdt (alte Ofeninschrift). Vgl. dazu: ‚Besonders so sich der mätzen [gemeint ist eine gewisse Partei] die larven langest hette ghört abzuezüchen, darmit sy sich ziert, sprechende: das ist der statt nutz, und wenn man das schön butzenantlit dennen zücht, so findt man in der warheit anders nüt dann eigner nutz.' THFRICKART 1470. — f) *Butz*, Spitzname des Landjägers THHw.; ZWthur. *De^{r} B. chunnt!* — g) gelinde Schelte auf Kinder G. *Ir Butze^{n}!* Auch kosend: *en hem^{d}lige^{r} B.* TH (s. Bd II 1301); *en g'năcktige^{r} B.* ebd.; s. Sp. 718. *Mer wend g'năcktige^{n} B. mache^{n}*, sagt die Mutter zum Kinde, das sie entkleiden will THHw. Vgl. dazu *buts-nackt*, ganz nackt GWl. *Du chlïss Butz(j)i*, scherzhaft kosend zu einem kleinen Kinde GRhPr. ‚Pusio, ein tütte, jungs kind, bützle.' FRIS.; MAL. — h) *Butz*, Pl. *Bütz*, Dim. *Butzji, Bützji*, Lamm, junges Schaf GRhPr. Syn. *Bens, Tschut.* — 2. = *Bŏlz 6* (Sp. 1181). ‚Die Unterstatthalter erhielten 1799 den Befehl, die Butzen (Holzstösse oder Scheiterhaufen), die auf den Hochwachten noch übrig seien, an die

Armen zu verteilen, die Häuschen jedoch nicht zu zerstören.' AA Gem. I 97. — 3. = *Bögg 2* (Sp. 1083). ‚Mucus, rotz, schnuder, butz.' FRIS.; MAL. ‚Butz in der Nasen, mucus.' DENZL. 1677; 1716. Auch Augenschleim: ‚Butz in Augen, gramiæ.' ebd. — 4. *Butze*, der verkohlte oder glühende Teil des Dochtes AAF., Fri.; Bs. *Mach doch de B. uss em Liecht.* ‚Butz im Liecht, fungus.' DENZL. 1677; 1716. ‚Das Liecht auf den Tisch stellen und den das Liecht verdunklenden Butzen abbrechen.' FISI 1696. ‚Aus Beisorg, es möchte etwann ein glühender Putzen in das Stroh fallen.' S Kal. 1745. — 5. *Butz*, Getreidebrand Bs (Becker). ‚Das Korn mag vor dem Brand oder Buz, wie er einiger Orten genennt wird, etwas weniger Schaden nemmen als der Weizen.' AHÖPFNER 1787. — 6. a) *Butze*, Auge an der Kartoffel APV.; THDOZW. — b) *Butz* GRVALZ. (Pl. *Bütz*); ZWyt., *Butze* AAF., Fri.; AP; BSL.; GL Näf.; G; SCHNnk.; TH (allg.); ZWthur — m. (in Bs lt Seiler; ZWyt. f.), *Butzi* n. GR: = *Bitschgi 1 b* (Sp. 1943). *Vo der Butz bis zum Stil* ZWyt. ‚Wie der butzen am granatapfel.' TIERB. 1563. ‚Butz am Obs, umbilicus, flosculus.' DENZL. 1677; 1716. ‚Flosculus mali, Butzen am Apfel.' ebd. Vgl. auch *Zwei-Butzen-Bir* (Sp. 1493). In formelhaften Verbindungen zur Bezeichnung der Totalität. α) *Butz (Butze* SCH) *und Stil*, Anfang und Ende, Alles zusammen AP; B; L; SCH; SCHW; TH. *'s chostet Butz und Stil*, man verliert Alles B (Zyro). *(De) Butze und (de) Stil wüsse welle*, Alles haarklein wissen wollen SCH. ‚N. ruhte nicht, bis er den Butzen und den Stiel wusste.' SCH Bote 1882. *Mit Butz(e) und Stil* L; SCHSt.; TH, *bi Butz und (bi) Stil* (auch nur *bi Butz*) SCHW, mit Stumpf und Stiel, ganz und gar. *Si hend die Zeine voll Gummeli bi B. (und Stil) ūfg'gësse* SCHWMuo. *Due se bisst-er i Ëim e Finger bi B. und St. e wëg, rübis und stübis.* MLIENERT 1899. ‚Rübis und stübis, butzen und stil.' NMAN. ‚Das man verbüt d' sünd butz und stil.' RUEF 1538. ‚Dem predicanten sin hus ferbrunnen buz und stil (wie man spricht).' UMEY., Chr. ‚Stüel und benk, butz und stil, ruta cæsa.' FRIS.; MAL. ‚Wo sie [die Invidia] hingeht, verderbt si vil: das feld, die kreuter, butz und stil tuet si verbrennen und aussreuten.' HBULL. 1597. ‚Wann du die zernagenen, umbfressenen Ort wäschest, so wirst du hinweg nemmen Butzen und Stiel derselbigen Befleckung und Erbsucht.' JRLANDENB. 1608. ‚Mit Butz und Stil, una cum pulvisculo.' DENZL. 1716. ‚Es ist Matthäi am letzten — du musst mit Buzen und Stiel ausgerottet sein!' GESPRÄCH um 1800. — β) *Butz und Benz*; s. Sp. 1409. *Es ist Butz was Benz = Heiri was Hans* (Bd II 1468) G. — γ) ‚B. und Stanz' [?]. ‚Alle irrige Meinung mit Puz und Stanz möge ausgehauen werden.' RINGGLI 1786. — c) *Butz* Bs, *Butze* Bs; GStdt: = *Bitschgi 1 a. Und e Kërn am Butz, und e B. am Birli, und e Birli am Stil.* Bs Kinderreim. ‚Lege die Schnitz [der Quitten] darein [in die Pfanne mit Wasser, Zucker usw.]; wie der Butz darinn ist gestanden, legs under sich usw.' XVIII., Z Arzneib. S. noch *Grübsch* (Bd II 697). Hieher wohl: ‚[Die Feinde] tatend allgmach zu uns rucken, d' Eidgnossen gaben ein starken scharmutz, si [die Feinde] hettend uns gern angriffen, do schmackt inen nit der butz.' SALAT (Lied vom Zug in die Picardie 1543). — d) = *Bitschgi 2 a*; s. *Chrüz 3 c* (Bd III 942). — 7. *Butze*, ein dem Butzen am Obst ähnlicher schwarzer Fleck oder eine kleine (bes. ungehörige) Hervorragung G (Mooser). a) *Butze* AP, *Bütsli* AP; GRh., Fleck, kleine Pustel auf der Haut. — b) ‚Die schwarzen bützle oder pünktle am end der oren [der Fühlhörner] der schnäggen.' FISCHB. 1563. — c) vom Guss herrührende (ungehörige) Erhöhung an der Flintenkugel. ‚Die Kugel [der Muskete] sol cirkelrund syn und ohne Bützlin (sie sein klein oder gross, kurz oder lang).' Z Mand. 1643/66. — d) = *Mugg 6* (Sp. 129). ‚Vom Stand auf d' Büchs fiel eim [einem Schützen] ein Tropf, dass er das Bützlin nit kont sehen.' JHGROB 1603. — 8. a) *Butze*, Knospe Z (einzelne Angabe). (Zarte) Pflanzenspitze übh. ‚Töldel, die oben noch die bützlin oder knepflin haben.' um 1370, Bs. ‚Butzen von nussboumloup, so es erst usbricht.' um 1480, L. ‚Hyoscyamus, ein kraut, hat goldgäle bluost, bletter schier wie die stächwinde, herte, scharpfe bützlin.' TIERB. 1563. ‚Uss den halb gewachsnen buzen [an einem Birnbaum] ist nüwe bluest entspruugen, die ouch frucht geben.' um 1580, LIND., Wthurer Chr. S. noch *Bitschgi 1 b* (Sp. 1944). — b) *süre Bötzli*, die Früchte des Sauerdorns, Berb. vulg. APK. (TTobler). Syn. *Sür-Bützli*. — 9. *Butz* GRPr., *Butze* Bs; GStdt; SCHSt.; TH, Kern, Eiterzapfen eines Geschwüres. ‚Als mir der scherer mit einer zangen den butzen [von einer Pestbeule] herussgerissen.' 1564, BsStdt. ‚Exaniare, das eiter oder den butzen ausstrucken.' FRIS.; MAL. ‚Das bützle der eissen, crustulæ ulcerum.' MAL. ‚Es geschiehet oftermalen, dass, wann ein Wunden schon heil ist, etlich Butzen oder Knollen auf der Wundstatt entspringen.' FWÜRZ 1634. ‚Butz im Geschwär, pus.' DENZL. 1677; 1716. — 10. bildl. (zunächst anknüpfend an 9). a) i. S. v. (verborgener) Kern, Kernpunkt, Hauptsache. *Dā stëckt de Butze*, da liegt der Has im Pfeffer SCH. Die zu Mellingen liegenden Eidgenossen wollen die in geringer Zahl von einem Beutezug heimkehrenden Zürcher überfallen; ‚da ret der von Ringeltingen von Bern, der den dazumal houptman zu Mellingen was: es sol niemen die von Zürich dafür haben, das sy so einfaltig und torachtig sigind, das sy sich von irer stat mit irem zeichen und so wenig folk züchind; es ist an zwifel nütz anders den ein ufsatz und ist noch der gröste butz dahinden; darum so lass ich hie ietz zumal kein angriff tuon.' EDLIB. ‚Da aber die Schwäbschen [bei Fussach und Hard 1499] der Eitgnossen streich und nachtruck entpfundent und recht innen wurdent, ouch den butzen gesahend, woltend sy nit lenger warten, fiengend an fliehen.' DSCHILLING (L). ‚Trinkend redlich ein gueten schlabutz: am boden unden steckt der butz!' NMAN. ‚Vil lerer lerend uf iren nutz, under der kapp stecket der butz.' UECKST. ‚[Der Schaffner, der den Becher Josephs findet:] Da lyt der butz, da sehend an!' RUEF 1540. ‚Wo fält es dann? oder wo stecket der butz?' 1589, ZELLW. Urk. ‚Da steckt der Butz, hinc illæ lacrymæ.' DENZL. 1677; 1716. ‚Der recht B.' ‚Hast nun den rechten butzen touft', sagt der Kerkermeister höhnisch zu Johannes dem Täufer, indem er ihn in den Kerker wirft, mit Bez. auf dessen Strafpredigt an Herodes. 1545, L Ostersp. ‚Bapst Gregor macht ein concilium, darin zu handlen von der reformation der kilchen, von einem heerzüg in Syriam und von dem entsetzen vom rych kaiser Fridrichs, und das was auch der recht butz, die andern zween artikel lagend ihm nit so heftig an.' HBULL., Tig. Dass durch Mandate ‚das unverschampt

Husstürmen [nicht nur], sonder auch der recht Butzen, namlich das Fewren und Röuken uf den Höhinen, abgeschaffet wurde.' Fastn.-Pred. 1601. — b) verborgene Absicht, Gefahr. ‚Besorgtend, es stecket ein Butz darhinder, welchen man ihnen nicht eröffnen wölt.' Wurstisen 1580. ‚Sy muessend etwas han im sinn; ich bsorg, es stäck ein butz darin.' Wagner 1581. ‚Es steckt ein wüster Butzen dahinder, sub hoc lapide scorpius latet.' Denzl. 1677; 1716. ‚Vestigia me terrent, ich traue nicht, es steckt ein Butz darhinder.' ebd. 1716. — c) ‚Da muoss ich inen ie den butzen haruss sagen, das ist anzeigen, das du mit gplerr umgangist.' Zwingli. ‚Ich muoss den butzen aussher sagen, dass sich der gwalt mit gelt lasst zwingen.' Schade 1863, I 14. ‚Ich muoss den butzen ussher sagen: wäger wärs, er wär z' tod erschlagen, dann der schmerz, den er wirt empfan.' Rueff 1540.

Mhd. *butze* m., Kobold, Schreckgestalt; Klumpen. S. noch Schm. I² 316/8; Gr. WB. II 588. 596. Zur Bed. ist bes. *Bögg* (Sp. 1082) zu vergleichen, das aber etym. mit unserm W. kaum etwas zu schaffen hat. Eher dürfte dieses mit *Poss I* (s. Sp. 1730/3) zsgehören. Vgl. auch nd. dän. *butt*, stumpf, plump, grob (Gr. WB. II 579), schwed. *but*, Klumpen von weicher Masse. — *B.* in Eigennamen. Spitzname SchwE.† Familienname GMosn., Rh.; Z. ‚Hensly Butz.' 1432, Z Ratsb. ‚Schuochmacher B.' 1513, BStdt. ‚Adelheid B.', eine Besegnerin. 1533, ZStdt. ‚Hans Feer, gen. Butzenschmid.' 1573, ZSth. Eine ‚Butzengasse' gab es 1570/1770 in GBern.

‚Augen-Butzen: gramiæ, Zieger in Augen.' Denzl. 1677; 1716. — Epfel-, Öpfel-Butze^n, in S *-Butzer:* 1. a)=*Butz 6 b* Ap. — b)=*Butz 6 c* Bs; S. ‚Lolio victitat, er sihet überzwerch wie ein Gans nach einem Apfelbutzen.' Denzl. 1716. — 2. bildl., eine Kleinigkeit, etwas Wertloses. Etwas *um* (oder *für) en E. (ver)chaufe^n*, spottbillig Bs; S. *Die besti Chue het-er verchauft um-en Ö.* Joach. 1883. *Wie Ësau d^{e}m Jakob si^{n}s Erbrëcht um es Linse^{n}mues, en Ö., verchauft het.* Schild 1885. *D' Nöchbüre^n wellen-e^n jetz rëcht chlömme^n und em 's Hüsli für ne^n Ö. abdrücke^n.* JHofst. 1865. *Nit e^{n}möl für en Ö. müesst-mer so Eine^r ha^n.* Schild 1885. *Kei^n E.*, nicht das Geringste Bs. *Es isch kei^n E. wërt. Um alles Ander gi^{b}t-si e^{n}kei^n E.* Schwzd. — Eiter-Bützli: = *Butz 9.* ‚So das Geschwärlein aufbrichet, so stehet ein grünes Eiterbützlein darinnen, das lasset sich nit herausser trucken. So es dann zeitig ist worden, so gehet der Butzen herausser wie ein Geschwer.' FWürz 1634. — Funke^n-Butz: in der Mitte durchbohrte hölzerne Scheibe, die am Funkensonntag brennend an einem Stock gedreht und ausgeworfen wird GWidnau. Vgl. *Schïben.* — Fürchti- BsL.; Gl; GW.; SchStdt, St.; Schw; ZHengg., *Förchti-* Aa; Bs; GStdt, *Ferchti-* (auch *Ferti-*) BsStdt, *Fürchi-* ZSth., *Fürch(t)-* SchLandsch.; Th; ZRafz, *Förch(t)-* AaFri., Z.; Ap; ThDozw.-Butz (in SchLandsch. *-Butze^n*, in Ap auch *-Bützli):* 1.=*Fürcht-Büs* (Sp. 2001). aaOO. *De^r Güggel het s'* [die Hennen] *üsg'lachet, was si für Fürchtibutze^n seigi^{n}d* ZHengg. *Wenn i^ch e^n Fürchtibotz wä^r, i^ch mënti, 's wä^r nid richtig* [geheuer] *hie!* Wohltät. Jüngl. 1780 (B). — 2. vermummte, gespensterhafte Gestalt BsL.; GW. — Güggi-Butz: ‚Gestalt, Anblick, die entstehen, wenn eine Person auf den Schultern der andern sitzt' GrD. (Tsch. 159). Ein Kind *uf d^{e}m G. träge^n*, so, dass über jede Achsel ein Beinchen herunter hängt. Vgl. das syn. *Gigeli-Hock* (Bd II 1121). — Garten-Butz. ‚Nicht zum Exempel der Nachfolgung, sondern als ein Vogelscheuch und G., daran wir uns scheuen und stossen sollen, fürgehalten.' DZwinger (Lauffer, Beitr. II 169).

Hage^n-Butz m. GWb.; ZFehralt. (Pl. *-Butze^n*), f. GWb.; ZWein., Zoll., *Hage^n-Butze^n* f. G; Sch; Th; Z Hörnli, „*Hag(e^n)-Butze^n, -Büze^n* L; Sch; Z^n: 1.=*Hagen-Butten* (Sp. 1914). aaOO. S. auch *Gotten* (Bd II 524 u.). ‚Baccæ cynosbati, Hagenbutzen.' Denzl. 1677; 1716. — 2. Stachelbeere, Rib. gross. ScnSt.; ThMamm. — hage^n-bützig s. *h.-büssig* (Sp. 1750).

Hempli-Putz *-Pots:* = *H.-Büs* (Sp. 2001) Th Dozw., Rom. — Henne^n-Butz: = *H.-Bös(en)* (Sp. 1995) GrPr. — Hanf-Butz: = *Hanf-Löli* (Bd III 1261) ThTäg. ‚Da d' herschaft armer lüt arbeit glebt und suecht nun iren nutz, da wär vil wäger ein h., dann ein sölich fürgsetzt houpt.' UEcksr. ‚Die cardinäl sind all har gsandt vom hanfbutzen, der z' Rom richt über seel, lyb und guet, gstücht in eim hohen rätzenhuet; hat ietz nit selb har mögen kon, er bsorgt, im werd syn spitzhuet gnon.' ebd. Nabal ist ‚ein weinzapf, vertüejer, ein h.' Grübel 1560. ‚Dass sy sich der landtlichen bekleidung beschämend, sich mit seiden, sammat und anderem narrenwerk auf das kostlichest aufbögend wie die hanfbutzen.' SHoche. 1591. S. noch *Bünt* (Sp. 1403). — Jâmer-Butz: = *J.-Grët* (Bd II 825). oO. — Lachi-: leicht und viel lachender Mensch Sch. Syn. *Lach-Bens.* — Liecht-: = *Butz 4.* ‚Das kölble am liechtbutzen in gestalt eines schwümmlins, fungus.' Mal. ‚Fungus, Erdschwumm, Pfifferling; Liechtbutz; Baumbrand.' Denzl. 1677; 1716. — Fasnacht- Ap; G; Th, *Fasnęcht-* Aa; Ap; Bs (auch *Fasnęchts-), Fasnęt-* ApK.; GRh.-Butz (Pl. *-Bütz* Ap; Th, sonst gew. *-Butze^n*): = *Bögg 1 a;* s. Sp. 1082/3. Auf einem hölzernen Pferde dem Anscheine nach reitend, zieht der *F.* vor jeder Fastnacht bettelnd herum; den Spruch, den er dabei hersagt, s. bei TTobler 177. Vgl. auch *Butzen-Ross; Fasnacht-Ross, -Rïter. F., häst d' Nase^n nüd 'butzt!* (Aa; GStdt) oder *häst d' Hose^n verschlutzt* [zerfetzt]! (GStdt), Neckrufe der Strassenjugend. ‚Der geiz und unser eigner nutz macht manigen seltsam f.' 1525, Schade 1863. ‚Da nun die f-en für kamend miner herberg tür.' Salat. Strafen gegen solche, die ‚in mummeryen und fassnachtbutzen wys umblouffend.' BMand. 1587/1667. ‚Die Fassnachtbutzen werden bei einer Buss von 2 Pfd verbotten.' 1594, G (KWild 1847). ‚Die heidnischen Fassnachtfüwr, Fassnachtbutzen, Mummeryen und derglychen wöllen wir hiemit uff ein nüwes verbotten haben.' B Mand. 1628/67. ‚Die Böken und F-en, Hächelgaukeln etc. sollen durch die Stubenknecht von Haus zu Haus bei Straf 2 ß verbotten werden.' Bs Ratsprot. 1658. ‚Ich kam in einem Pilgershabit, fast wie ein Fassnachtsbutz aufgezogen.' Della Valle 1674. ‚Der Pfaff ist in der Mess so zierlich schön vermummet, dass man ihn wol für einen F-en kann passieren lassen.' ClSchor. 1699. ‚Böggenwerk und F-en' verboten. 1765, ZGrün. Verordn. S. noch *Larven* (Bd III 1381), *Mätz* (Sp. 612), *mutzen* (Sp. 620). — Nïdi-Butz: Schelte auf eine verdriessliche, übellaunige Person, auf ein weinerliches Kind Bs. ‚Fort, Neidebutz!' Bs Promot. 1624. — Bau-Butz: = *Butzi-Bau 1* (Sp. 896) GrD. *Wart, der B. chunnt!* zu Kindern. — Bŏli-Butz: Schreckgespenst ZWthur. Syn. *B.-Mann.*

Baum *Bom-Butz, -Butze^n* (Pl. *-Butze^n*, *-Büts*):

Vogelscheuche, spec. auf Kirschbäumen GHäggenschw., Wittenb.

Bire^{n}-Butze^{n}: Birnbutzen; bildl., Kleinigkeit Bs; Sch. ‚Wegen einem Birebutzen.' Sch Pilger 1890. Vgl. *Epfel-B.*

Brâch-Butz (Pl. *-Bütz*): 1. Vogelscheuche Ap. — 2. Strohmann. ebd. — In der ‚Brache' gab es ‚Einfänge' (Bünten) mit Kulturen, die geschützt werden mussten.

Rolle^{n}-Butz: 1. Vogelscheuche in Mohnäckern Th. — 2. Familienname ZStdt† (seit 1470; aus Ulm eingewandert). ‚Hans R.', Burger zu Basel 1437.

2 wohl urspr. s. v. a. *Rölleli-Bögg* (Sp. 1084); vgl. Gr. Myth. I^{2} 474.

Sûr-*Bützli* := *sûre Bötzli* (s. *Butz 8 b*) ApWolfh. — Schreck-Putz: Popanz. ‚Auf diesen beharrlichen Abschlag rückten die Aristokratien ihren alten Eidsgenossen mit eins den Schr. eines absönderlichen Burgrechts vors Gesicht, welches sie errichtet hätten.' Helv. Kal. 1780. — Stunggeli-Butz: Kind im blossen Hemde ZO. — Strau^{w}-Butz: Strohmann. ‚Als wären diese nur Strohbutzen.' Sch Pilger 1884. ‚Verachtet und ausgestossen wie Str-en.' ebd. 1895. Der zwinglische Leutpriester von Aarau nannte 1523 die h. Doktores der Kirche ‚stroubutzen.' Assch. ‚Dr Stroubutz', Name eines gelehrten Doktors bei UEckstein. ‚Muoss teglich hören manchen trutz [klagt ein Bauer]; trösch ich, so nennt man mich straubutz.' VBolz 1551. — Türgge^{n}-Butz: Vogelscheuche in Mais- (Türkenkorn-)Äckern GRebstein. — Winter-Butz: Heerling. Syn. *Winter-Trollen.* Bildl.: ‚Wann sie [die in Üppigkeit erzogenen Jungen] dann etwan vorstehn söllen dem gmeinen Nutz, so gibt es nichts dann W.' GGotth. 1599; Com. Beati. — Zinggeli-Butz. In einem Kinderspruche: *Z., wa^{s} hâst im Sack? Z., drei Öpfel. Z., wër hât der s' g'gë^{n}? Z., mi^{n} Schwöster* [usw.] ZSth. Vgl. *Glinggeliging* (Bd II 633).

butze^{n} I, in GO., Wl. *putzne^{n}*: 1. sich verlarven, verkleiden (an der Fastnacht) L (St.^{b}); GO., Wl. Syn. *böggen I 1* (Sp. 1085). ‚Wir hand ufgesetzt und beschlossen, dass by geschworn eiden niemand me nüt butzen gan soll.' 1497, Gr Rq. ‚Das P. am Hirschmontag' ist als ‚Unordnung' abgeschafft. 1600, Aa Ratsman. ‚B. und Singen und Schreien' wird Anf. XVII. in GStdt verboten (Fastnachtsmand.). ‚Was sonsten etwan an Fassnachten von Knaben, Kinderen oder anderen Leuten mit Putzen und Umbharlaufen vorgehet, dessenthalb ist bereits Vorsehung im grossen Mandat beschehen.' B Mand. 1715/28. S. noch *Maschgerâd* (Sp. 508). — 2. nach dem Tode als Gespenst umgehen, spuken GrA.

ver- I: gew. refl., (sich) vermummen „B;" FJ.; „VO; S; Z." Syn. *ver-böggen* (Sp. 1086). In der ä. Spr. häufig, eig. und bildl. ‚Als sich pfaffen und leien nachts in narrengewand und andre kleider vermacht, verbutzet und verwandlet hand, daz man sy nit bekannt.' 1433, Z Ratsb. ‚6 tag ante Estomihi wird das fastnachtküechliholen, nachts uf der gassen verbutzelt [so] umher lauffen und das einander in brunnen werffen verboten.' 1508, Sch Chr. Sie haben den Herzog von Bourbon erst in Besançon erkennen können, weil er sich ganz ‚veränderet und verputzt' gehabt. 1523, Assch. ‚Und also kamen der suppriol in gstalt Mariä und der lesmeister in gstalt Cäciliä verbutzet zum Jätzer.' Ansh. ‚Zürich und fürderlich der Zwingli begerten trungenlich, dass sich die disputation [zu Baden] unverbutzet bald liesse sehen', d. h. dass die Akten rückhaltlos veröffentlicht würden. ebd. ‚Sy verbutzeten Haman das angesicht.' 1531, Esther; dafür 1667: ‚verhülleten.' ‚Die landleute in der Grueb [Gr] verbutzten sich zur zeit der sonnenwende, zugen in einer rott von einem dorf zum andern, triben hohe sprünge [usw.].' JStumpf 1546. Wer auf Gütern eines Andern Schaden anrichtet, soll zu einer Busse von 20 Kronen verfallen sein; wer bei einer solchen Schädigung ‚verbutzet' angetroffen wird, hat doppelte Strafe verdient. 1562, Assch. (für Luggarus). An der Fastnacht wurden die Gesichter ‚verbutzt, die kleider verendert.' B Mand. 1562. ‚Als auf ein zeit ein hirt ein kämeltier mit tuech ganz bedeckt und ein jung kämeltier zue dem verbutzten tier liess.' Tierb. 1563. ‚V., vergstalten, larvare, transformare.' Mal. ‚Etwan legt der êbrechor weiberkleider an oder verbutzt sich sonst.' LLav. 1582. ‚Das v. und mommerîgen' sind verboten. 1599, Bs Erlass. Die Herrenmeister und Stubengesellen werden ermahnt, ‚solche Tüfels- und andere unzymliche, Christenlüten übel anständige Kleider und Verbutzungen als auch Metzenkleidungen genzlich und angenz abzestellen.' 1603, B Erlass. ‚Welcher sich v. wurde, es wäre Tags oder Nachts oder zu was Zeiten das wäre, dieweil solches ein Teufelswerk ist, der ist zur Buss verfallen.' GrKlost. LB.; ähnlich im GrD. LB. ‚Mit dem Deckmantel v.' = ‚déguiser' im frz. Text. um 1630, F Stadtb. Leute von Lauis kommen maskiert auf das Bellenzer Gebiet und werfen ‚Atz' in den Tessin, wodurch die Fische getötet werden; solche ‚verbutzte' Leute soll man in Verhaft nehmen und abstrafen. 1638, Assch. ‚Und seien uff derselben Pündten verputzte Menner [Vogelscheuchen] da gsyn wegen des Hanfsamens.' 1644, AaL. Chorgerichtsmanual; kurz vorher: ‚verpusste Menner.' ‚Was an Fassnachten von Kindern und andern Leuten mit Verputzen und Umherlauffen vorgat.' BOrdnung 1686. S. noch *Bögg* (Sp. 1083) und vgl. *ver-butzen II.*

Butzi (Pl. *Butzene^{n}* GLM.; GG.; ZO.) m.: 1. = *Butz 1 a* GLM.; G; aSchw, Ma.; Uw. In GSev. laufen *B.* ausser an der Fastnacht auch am 6. Jan. (Dreikönigen) herum. In GO. gehört zur Ausstattung eines *B.* ein mit Rollen besetzter Gürtel und eine hölzerne Maske. Eine solche Maske befand sich im Besitz der Gemeinde GWl., die sie jeweilen einem geeigneten Individuum überliess; früher war es ein ganzer Anzug gewesen. ‚Am Aschermittwoch rollen [in GSa.] die abscheulichen B. auf den Strassen herum, werfen Russ, Asche, Kot, sogar Harz nach den Leuten.' Schweizerb. 1820. Bei dem Umzug, der jeweilen vor der Aufführung eines Fastnachtspieles in Schw abgehalten wird, kommen am Schluss die ‚Butzi', ‚Heiden' und ‚Hexen' mit ohrenzerreissender Katzenmusik. Der Feierabend 1860; vgl. Sp. 648. S. noch *butzi-laufen* (Bd III 1140), *Butzi-Mummel* (Sp. 227), *-Mann* (Sp. 274). — 2. Name der Wildleute an der Älplerkilbi Ndw. — 3. a) meist mit dem Attr. *wüest,* (auch scherzh.) Schelte auf einen unflätigen Menschen; oft zu Kindern, die sich beschmutzt haben GG.; ZO. *Du (wüeste^{r}) B.!* Unverschämter, ausgelassener Bursche GS. — b) unsauberes, auch wohl zu hoffärtiges Weibsbild Ndw. — c) garstiges, ekelhaftes Ding ZO. *Öppis Butzis.* — 4. = *Butz 1 d α* GG., oT.; SchwAltend., Reichenb.; Ndw. — 5. a) Schreckgespenst für Kinder „Gl; Gr;" GHenau, Rheineck, T. *Wart, de^{r} B. holt-di^{ch}!* — b) Teufel „Gl;" GG., T. ‚Das

Weib ist so arg und bös als der Butze!' UBrägger 1777. Bes. im Gen., ganz wie *Tüfels uä.* *Eine schier Butzis mache*, aufs äusserste reizen, ärgern; *schier ('s) Butzis wërde*, fast aus der Haut fahren vor Ärger ZO. Vor Subst. i. S. v. verwünscht: *e Butzis Züg, Sach!* ZO. *(E) Butzis Mache!* ebd.; s. Sp. 85. ‚Der Butzis Gedanken!' UBrägger. Vgl.: *Eppes Butzemanns* (Sp. 274). — 6. = *Butz 3* NDw. — Als Familienn. ‚Hans Butzi.' 1514, Aa.

Acker-Butzi: Vogelscheuche in einem Acker. *I sieh* [aus] *wie en A.* GEbnat (Feurer). — Fürcht-: = *Fürchti-Butz* GW. — Gërste-: Vogelscheuche im Gerstenacker. *Es wär na* [noch] *schad für d' Gërste, wenn-me Die wett zum-ene G. mache*, von einer überaus hässlichen Frauensperson. Dän. — Hanf *(Hauf-* SchwTugg., *Häf-* SchwSchübelb., *Höf-* GA.) -land(s)-: = *Hanf-Lŏli 1* (Bd III 1261). *Das Wibervolch ist wie-n-e H.*, sehr unordentlich gekleidet GA. — „Fas-nacht-: = *Fas-nacht-Butz* Gl; GT." — Bau-: = *Bau-Butz* GrGlar., Luz., Peist, Schud., Scuolms, Tschapp.

Butzli I m.: 1. wie ein Popanz, d. h. sonderbar, fremdartig oder nachlässig, lumpig gekleideter Mensch L. *'s isch neume dä so ne B. cho*. — 2. komische Person, Hanswurst Sch. — 3. Teufel, Unhold NDw. — 4. liederlicher Kerl, Lump, Spitzbube, auch nur Schimpfw. ohne bestimmte Bedeutung L; Schalk, Tunichtgut AaWohl.

Als Personenn.: *Der Butzli* aSchw. ‚Bat Utiger, gnambt B.' 1641, Zg. Familienname. ‚Dr Val. B.' 1562, Z. ‚Georg B., catechista.' 1577, F. — Hieher auch der Titel einer 1827 in Zürich erschienenen Schrift von DHess: ‚Vesicä-Putzli, eine Rhapsodie aus meiner nächtlichen in Opiumträumen entstandenen Bildergallerie'; dazu zeichnete der Verf. das Bild einer Harnblase (vesica), worin ein Kobold sitzt, der mit einer Zange boshaft zwickt.

Fitzli-: scherzh. Bezeichnung des Teufels B; L; Th; Uw; Z. Als Schreckgespenst für Kinder Bs; Obw. *Der F. chunnt!* ‚Einige behaupteten, der V. habe ihn [den Geizhals] mit seinem Geld geholt.' Obw Kal. 1899. ‚Mit dem h. Niklaus zieht [um die Weihnachtszeit im Aa] auch ein Satan mit Rute und weitem Sack; dessen Name ist Schmutzli oder gar V.' Schweizerb. 1822. In einem L Osterspiel des XVIII. ist ‚F.' der Hauptteufel.

Durch volksetym. Umbildung aus *Huitzilopochtli*, dem (durch Reisebeschreibungen bekannt gewordenen) Namen eines der drei Hauptgötter der alten Mexikaner; vgl. dazu: ‚Im Majo hielten sie [die Indianer der Insel Jamaika] das Fest Vitzili Putzili, welcher ihr vornehmster Abgott war.' JRZeller 1673. ‚Vitziliputzli ist in Neuspanien der Wilden wilder Götze, so selbst der Teufel ist.' Mannling, Poet. Lexik. 1719.

butzlig I: possierlich, närrisch, drollig L. *Du lustigs, b-s Meitli!* Syn. *büsig* (Sp. 1749).

Bützel m. ApK.; Gr allg. (Pl. wie Sing. oder *Bützle*); GMs, Dim. *Bütz(e)li, Bützelti* Gr, *Bützili* GSa.: 1. kleine (Eiter-)Pustel, Finne, bes. im Gesicht Gr; G. Syn. *Büz 6 a.* ‚Vorübergehende seien oft wie von einem kalten Winde angeblasen worden und haben Bützele um den Mund bekommen.' Jecklin 1876. *Fürnëm guet für Frisel, Bützle und für d's Schmirze.* Schwzd. (GrPr.). *Si sind au gär volle Tschüepele, Bützel und Widerginte.* Prophet 1855 (GSa.). ‚Bützel und andere trüesen weichet diss schmalz.' Tierb. 1563. — 2. Pfropfen aus Papier oder Holundermark, den die Kinder durch ein Rohr schiessen oder blasen ApK.

finster *fister*-bützle ZBenken, Rafz, Uhw., *-bürzle* SchMerish.: Blindekuh spielen. Syn. *finstermüslen* (Sp. 482).

Bützler *Bötzler* m.: Name des Teufels in einer Appenzeller Sage (Ap Geschichten und Sagen 141/3).

ge-bützlet: vom Holze, mit schwarzen Punkten unter der Rinde besetzt GrValz. *Gebützlets röttanni-s Holz.*

Butz II m.: 1. Kleiderputz, -staat AaLeer.; B; GrPr.; G; Th; Z. *Im B. si* Th. *Der Chaiser Karl ist e grüsig ei-fache Ma g'si und het b'sunders uf em B. süber nüd g'han; schi Lüt aber hend albig en heglesche B. g'han.* GFient 1898. *Wenn du mich nüd wottst im Schmutz, so will ich dich au nüd im B.*, bäuerlicher Freierspruch Z. ‚Am Donnerstag pflegen die neu angehenden Eheleute im B. ihre Danksagungs-Visiten abzulegen.' vMoos 1775. — 2. Verputz, Mörtelbewurf Bs.

Abe-: Verweis Gl; GT.; SchwE. *Der Wändel ist falsch worde über der Appeputz.* MLienert 1891. — Üf-: = *Butz 1* W. *Am Fïrtag ist e scharpfe Ü. unter dum Wibvolch. Sumi heind e settige Ü. hittu wie gester, mu meinti, schi wei* [wären] *van am Gräf d' Frouw oder Schwester* (Narrenspruch im Bauernspiel). — Ver-: wie nhd., z. B. an Gebäuden B; Gl; Th; Z. — Hâr-: Haarschleife SG., NA. — Hurrli-: = *Hurrli-Mutz* (Sp. 618) Bs. *Im H. si.*

‚Liecht-: emunctorium.' Denzl. 1677; 1716. — Wahrsch. fem.

Nase-Butz, *P-:* Nasenstüber; gew. in bildl. S. = starker Verweis BS. *Dëm will-i dä e N. gë, dass er si dra b'sinnt.*

Umbildung aus dem syn. *Nasen-Büse* (Sp. 1746) unter Anlehnung an unsre Sippe; vgl. die RA.: *Ein d' Nase butze*, ihn zurechtweisen.

Ständli- (B; Z), *Stäntli-* (oBs), *Stänti-* (B lt Zyro) Butz, in B auch *P-:* der letzte Trunk, den eine Gesellschaft (auch ein Einzelner) beim Aufbrechen stehend vor dem Tische oder vor dem Wirtshaus noch zu sich nimmt. *Der St. në.* B Dorfkal. 1868. *Zum Sentenz gi't 's iez no en St.* ZWyla. *No en St. und denn gä!* B.

Volksetym. Entstellung aus lat. stantibus (pedibus), mit Anlehnung an *ständli ge* od. im ersten, an *butze* (i. S. v. austrinken) im zweiten Teil.

Butz III (auch *P-* B) m.: Putzer in der Kaserne, Offiziersbursche Bs; B; Th; Z.

Chuchi-Butz: Aschenbrödel GW.; Th; Z (Spillmann). *De Ch. mache*, in der Küche die niedrigen Arbeiten besorgen. — Bart-: Barbier. ‚Dem Bartbutz 1 fl. 20 ß Trinkgeld.' 1786, Obw Rechn. — Schue-: Schuhputzer B; GrD., He., Pr., Sch. *Eine für e Sch. han*, geringschätzig behandeln Gr. *(Eim) de Sch. mache*, sich zu Allem hergeben ThHw. — Schorr-: Mädchen, das die gemeinsten Arbeiten verrichtet Ap. — Schnorre-: derb für *Bart-B.* SchwE. Die Grundlawine *hed e par Wëttertanne ewëg g'wuscht, wien-e Schn. e Bart.* MLienert 1891.

musi-butz: adv., völlig. *Mir hei hür e wüeste Tätsch use g'no, wo-mer üsi highländische Rente m. verlore hei.* Bäri 1886.

butze II *(p-* Btw.; GrKlost.; PAl.) — Ptc. *'butzt*, in BSi.; Gr auch *(ge-)butzet:* 1. verschneiden, kastrieren B; „VO;" GrD., ObS., Pr.; L; „S;" Uw; W; „Z."

Syn. *heilen.* *E^n 'butzte^r Wider,* Hammel L. „*E^n Müeteri b.,* ein weibliches Schwein verschneiden GR.^a ‚Ein verschnittenes (geputztes) oder ganzes Stierkalb.' STEINM. 1802. ‚Die Füllen werden im ersten Jahr verschnitten (verheilt oder geputzt).' ebd. — 2. säubern, reinigen. a) Bäume, Sträucher von unnützen Schossen, den Boden von Unkraut uä. reinigen B; GR; L; S; TH; Z. *D' Bäum mues^s-me^n b., wenn s' nanig* [noch nicht] *im Saft sind. De^n Stamm b.,* den Stamm des Weinstocks von den jungen, unnützen Auswüchsen, dem *G'wild,* säubern, ein Teil der Frühjahrsarbeit, die *läuble^n* oder *chlübe^n* heisst ZZoll. *Holz b.,* auch abs. *im Holz b.,* einen Waldteil von Gestrüpp säubern, damit der junge Aufwuchs nicht erstickt werde (jährlich wiederkehrende Arbeit) ZS. *E^n Rüti, e^n Forst, e^n Stuck im-ere^n Alp, e^n Sand b.,* von Steinen, Gestrüpp usw. reinigen, urbar machen GRHe. *En Acher* (GR; TH; Z), *Rëbe^n* (TH; Z), *Rüebli, Hërdöpfel* (ebd.) *b.,* einen Acker, Weinberg, Rüben-, Kartoffelacker von Unkraut reinigen. *D' Wise^n b.,* im Frühjahr von den Überresten der herbstlichen Düngung, auch von Maulwurfshaufen, Steinen usw. säubern B (oft abs.); Z; Syn. *süberen.* ‚Für die Häg abhauen und b. 8 Krz.' 1721, SCH Rebbüechli; s. auch *Hag* (Bd II 1066). ‚Es soll auch in solchen Einschlägen nicht das mindeste gehauen werden, unter was Vorwand es immer sein möchte, als erdünneren, b. usw.' AAB. Holzordn. 1752. ‚Der Wald soll jedes Jahr von Rekholderstauden, Stechbalmen, Dörnen etc. gesäubert, gebuzt und geraumt werden.' 1781, B Rq. ‚Die Allee zu b. 16 β.' 1786, Z Haushaltungsb. ‚Sollen die Allmenden gemeinsam von den Dörnen gebuzt und gesäubert werden.' 1803, AASeon. S. noch *March* (Sp. 388), *nutzen* (Sp. 892), *bëcken 2 b* (Sp. 1111). — b) *'s Liecht b.,* wie nhd. *Ër dem Ër gibürt: Herr Pfarrer, butzid 's Liecht!* L (Ineichen). — c) *Frucht, Säme^n b.,* Korn, Gesäme mit der Putzmühle, Wanne von Spreu, Staub uä. reinigen Bs; B; TH; OBW; Z. *De^n Rüeblisöme^n b. und wanne^n.* ANDEREGG 1891. — d) *der Essech b.,* durch Entfernen der alten, verdorbenen Mutter und Einsetzen von frischer, sowie durch Zuguss von Wein oder Most neuen Essig erzeugen (was gew. im Jahr einmal geschieht) ZZoll. — e) *Stuck b.,* die Knötchen, Unreinigkeiten aus Seidengeweben (auch Strohgeflechten AA) entfernen, was von besondern Arbeiterinnen *(Stuck-Butzeri^n)* besorgt wird AAF., Ke.; ZS., Stdt. *Bändel* [Seidenbänder] *b.* Bs. *Tuech b.,* beim Weben des Tuches vom Einschlag oder noch vom Zettel herrührende Unreinigkeiten mit dem *Chlüppli* (Bd III 667) vorweg aus dem Gewebe entfernen B; Z. *De^n Zettel b.* (oder *rüste^n*), Knötchen, Haare, unsaubere Fäden aus dem Zettelgarn entfernen, sowie die Schienen mit der ‚Rispi' nachschieben, um etwa flockig an einander hängende Fäden zu lösen. ebd.; Syn. *(de^n Zettel) löse^n.* — f) *en Ür, es Zït b.,* reinigen. allg. ‚Dem Sigristen umb Baumöl und von der Uhr zu b. 7 Pfd 4 β.' 1687, ZZoll. Auch bildl. *Eim 's Zït b.,* den Text lesen AAZein.; L. Als ‚der Zitputzer' unterzeichnete seit 1870 ein regelmässiger Mitarbeiter des Landboten von LSursee seine Artikel, in denen er an den politischen Vorgängen scharfe Kritik übte. *Mi^n lieber Bot* [redet er einmal die Zeitung an], *i^ch glaube^n bald, i^ch wöll ke^s Zït më^r putze^n: das Wäldlerzït ist só voll Schmutz.* — g) *'s G'wer, d' Büchs(e^n) b. I^ch ha^n ja under dem Junker Zuckerhuet 5 Jär Büxe^n 'butzet, ich wot ja köne^n eine^n ablauw* [ablassen]. HELV. IN PACE 1694. Korporal: [Das Gewehr] *g'seht üss, wan 's 1000 Jär nit 'butzet hettest.* Antw.: *Dä häst erhit, i^ch ha^n 's ërst vor 3 Jären 'butzet.* ebd. ‚Quästor und zügher sollend gwalt haben, die alten spiess ze b. und ze rüsten.' 1563, B Ratsman. *I^ch ha^n 'zwiflet g'ha^n, er* [der Soldat] *verhocki öppe^n nu^ch bim Chnöpfputze^n.* NAT.-KAL. 1865. Abs., von der Reinigung der militärischen Ausrüstung übh. *I^ch cha^nn nüd, i^ch mues^ no^ch b.,* sagt ein Soldat zum andern, der ihn zum Ausgang einladet. — h) *d' Schuch, 's G'wand, 's G'schirr, d' Fënster, de^r Bode^n* [eines Gemaches], *d' Stëge^n, d' Chuchi b.,* reinigen, scheuern, blank reiben. allg. *Hei, e^n söttige^r Ma^nn i^n söttigem Chleid putzt kei^n Öli më^r!* ruft das mit Kleidern beschenkte Heinzelmännchen. HENNE 1874 (BO.). ‚Butz den winkel', Personenname. UECKST. *'s Mösch b.,* die Messinggeräte und Messingteile an Türen (Klinke, Schild), Stubenöfen (Türchen, Reife, Knöpfe), Glockenzügen usw. blank reiben, eine der regelmässigen Samstagsarbeiten. allg. *Eim 's Mösch b.;* s. Sp. 505. Im gleichen S.: *Eim 's Lëderzüg* (Z), *de^n Napf* (GFlums) *b. D' Glogge^nzüg b.,* scherzh. für betteln, von Handwerksburschen ZZoll. *D' Polizei het d' Pritsche^n 'putzt,* sich schlafen gelegt Bs (Hinderm.). Abs.: *Butz vor dïner Türe^n!* AP. *Süber 'butzt ist wie neu,* RA., womit man z. B. sich darüber tröstet, dass man einen Gegenstand nicht neu haben kann TH; ZSth. Wie nhd. scheuern spec. von den regelmässig wiederkehrenden Reinigungsarbeiten im Haushalt. allg.; vgl. *Butzerin, Butzeten. Butze^nd, fëge^nd, wüsche^nd, staube^nd ab!* ACORRODI (Z). *B. und fëge^n gi^bd ke^s Bröd i^n 's Hüs* L (Ineichen). *B. und wäsche^n gi^bt lär Täsche^n* GL. ‚Den 17. Weinm. 1799 fangten wir in dem Kloster zu b. an, und es ware höchst nötig, indeme Zimmer und Gang ganz unflätig waren.' SCHWMUO. Spec. α) beim Spiel mit Schussern mit der Hand die Bahn für die Kugel rein fegen G. *B. gilt!* Spielbedingung. — β) *de^n Blatz b.,* bildl., den Fleck räumen AP. *Er hed mües^e^ de^n Blatz b.,* z. B. von einem Beamten, einem Bauern, der um Haus und Hof gekommen ist. S. noch *Tätsch.* — i) *d' Nase^n b.* allg.; s. *Nasen 1 e* (Sp. 798) und *Fasnacht-Butz.* ‚Seu mungis nares, wenn du die nasen butzest und schnüzest.' FRIS. 1562. ‚Mungere, b., schneuzen.' DENZL. 1677; 1716. *Potzid g'ad d' Öre^n!* rief Landammann Broger auf der Landsgemeinde seinen Innerrhodern zu, die ihn nicht verstehen wollten. Scherzh. im gleichen Sinne: *Butz d' Auge^n!* AP; vgl. Sp. 798 o. *D' Zä(nd) b.* allg. ‚Seine Zähne b.' AKYBURZ 1753; in der Z Ausg. von 1760 auffälliger Weise mit ‚reinigen, säubern' glossiert. *'s Mül b. (und gä^n) = 's Mül wüsche^n* AA; B; s. Sp. 176. *So gang halt u^nd butz dï^s u^nverschant Mül!* derbe Abfertigung. AHEIMANN 1899 (B). *D' Horn, d' Hörn(d)li (lä^n) b.* GR; Z; s. *Horn-Butzer.* ‚So Einer einen Rinds-, Schaf- oder Kalbskopf vor der Ausswägung nicht, wie es sich gebührt, schönen und säuberen, sondern Jemanden solche ungebutzt zum Fleisch ausswägen wurde.' B Metzgordn. 1718. *Eim de^n Rache^n* (GRKlost.), *d' Chuttle^n* (AAF., Ke., Köll.; B; Z) *b.,* Einen derb ausschelten, zurechtweisen. S. auch *Grind* (Bd II 761). Ähnlich: *Eim de^n Hund* [s. *Hund 2 a* Bd II 1428] *b.* SCHWE. *(Das ist g'sund) Das butzt de^n Hund,* Das hilft B; Z. *'s Füdle^ch b.* TH; Z. *Eim na^ch 's Füdli b.,* für ihn die niedrigsten Dienste verrichten ZZoll. — k) *Fisch b.,* ausweiden und abschuppen ZS. *'s Vëh b.,* mit Striegel und Bürste

B; Th; Z. S. *glüssen* (Bd II 648 o.). *Guet 'butzt ist halb g'fueteret* B; Z. *'s gid no^{ch} Büre^{n} g'nueg, si begrifi^{n}d nid, das^{s} nid nur für d' Ross gilt: ‚Guet 'butzt ist halb g'hirtet'; 's tât g'rad i^{n} de^{n} Söinen am beste^{n}.* L Hauskal. 1901. Refl., sich der Nachgeburt entledigen, von Kühen GrObS., V.; Syn. *ver-süberen.* Vgl. *Butz-Trank.* — l) einen Vaganten *b.*, polizeilich von Ungeziefer, Unrat säubern ZZoll. Von einer Leiche: *Es schadt Nünt, wenn-der 's no^{ch} e^{n}mol säge^{n}, vor-er-mi^{ch} botze^{n} ond vergrabe^{n} müend!* Schweizermund 1891 (Ap). ‚Brueder, wer hat dich gebutzt?' fragt in einem (bes. an den Herbstabenden üblichen) Spiele das Eine von zwei unter einem Leintuch Sitzenden das Andere, das von einem der übrigen Mitspielenden mit einer Bürste am Kopfe gestrichen oder geschlagen worden ist; errät Dasselbe den richtigen Namen, so muss dessen Träger seine Stelle einnehmen ZS. *Er ist furt weder butz-mi^{ch} no^{ch} lëck-mi^{ch},* hat sich ohne Gruss oder Dank verabschiedet L. *I^{ch} ha^{n} ke^{n} Dank g'ha^{n} und ke^{n} butz-mi^{ch} und lëck-mi^{ch}* AaKe. *Eine^{n} b.*, Einen ausplündern, arg mitnehmen übh. *Mer händ-e^{n} 'butzt,* z. B. beim Jass Z (Spillm.); Syn. *schneisle^{n}. De^{r} Müller hätt als ne^{n} Üfwigler selle^{n} Strōf uf Basel abe^{n} zale^{n}; si hei^{n} wol g'wüsst, d^{a}ss er 's Rupfe^{n} mag erlide^{n}, und hein-en au^{ch} derfür 'putzt.* Schwzd. (S). Dirne zu Acolast: ‚Gib har die hend! die hendschuoch wir ouch billich nend: es ist zuo vil, das ich dir lan das schwarz vor dinen neglen stan. Jetz bist gebutzt, buob, far dahin! sag, buolen sy ein schwere pin.' JBinder 1535. *Wenn d' denn eppen e^{n} Bä^{n} brechst ond i^{ch} söss no^{ch} chrank werde^{n}, denn söm-mer süber 'potzt,* in einer üblen Lage. Ap Volksbl. 1832. Mit scherzh. (eig. vom Kaminfeger hergenommenem) Zusatz: *Er ist 'butzt um 's Ruess,* geliefert. Sprww. 1869; auch: *Es hät-en 'butzt um 's Ruess* Z (Spillm.). Im gleichen Sinne in der Verbindung *'butzt und g'schëret* (Z), *'b. und g'striglet* (Th), *'b. und g'strâlet* (Ap; Th) *si^{n}*; vgl. *bürsten und strâle^{n}* (Sp. 1611). *'s ist Eine^{r} 'butzt und g'schëret (g'strâlet), wenn-er-si^{ch} mit Dëm i^{n}lät. Wër sich uf frönd Lüt mues^{s} verlä^{n}, ist 'butzt und g'schëret* ZWl. *Alli Drei si^{n} rams, 'butzt und g'striglet: d's Küssli ist mine^{n}!* ruft ein Gewinner im Kartenspiel. ONägeli 1898. ‚Und d' Arbeit hat auch nicht gefehlt, längst wär ich sonst geputzt und g'strält.' Schueber 1835. *Wër hütigs Tags nid rëchnet, ist 'butzt und g'chërt.* Biederm. 1889 (ZWthur). Refl. α) niedriger Ausdr. für laxieren Ap (TTobler). — β) bildl., sich von einer Anschuldigung, Injurie rein waschen, z. B. vor Gericht Gr. Wer einen Andern beschimpft, sagt etwa höhnisch zu ihm: *Cha^{nn}st-di^{ch} gen b.!* — m) *de^{r} Wind, Fön butzt* (nämlich den Himmel) BR.; ZO., S. Auch unpers.: *Es hät 'butzt* ZO., S. Refl. *De^{r} Himmel* (oder *es) hät-si^{ch} 'butzt.* ebd. ‚Wenn man einmal meint: Jetzt schlägt das Wetter um, so putzt sich der Himmel express wieder.' Bund 1899 (BGr.). *D's Wëtter butzet-si^{ch}, het-schi^{ch} gebutzet* GrD., Pr., Sch. *'s isch wider heiter glanz dusse^{n}, und der Bërg het-si^{ch} 'putzt.* Joach. (S). — n) ‚Es hiess [bei dem Volksauflauf], man wolle nun einmal b.', das Land von dem verhassten Regiment säubern. Aa Gem. II 163. — 3. beseitigen, aufräumen mit; z. T. mit der Nbvorstellung des Raschen, Gründlichen. a) *de^{n} Bart b.*, sich rasieren GrD., oHe. ‚Ein alter Spiegel zum Bartputzen.' HLLehmann 1797. — b) oft abs., als Ausdr. beim Kartenspiel (bes. Jass): von den zu Anfang des Spiels notierten Kreidestrichen *(Chritz, Strich)* einen (auch zwei und mehr zugleich) auslöschen, was dem Gewinner einer Partie zusteht Bs; B; L; G; Th; Uw; Z; vgl. *Jass* (Bd III 69), *chritzbëten* (Sp. 1809). ‚Fritz (am Jasstisch): *I^{ch} butze^{n} Zwē!*' Postheiri 1869. ‚Grossrat: *Der Letst. I^{ch} und der Fritz butze^{n}, der Kari isch dunde^{n}!*' ebd. *Wër butzt,* wer hat gewonnen? Den Gegner *b. lä^{n}*, die Partie verloren geben. Bildl. *Und chömmi^{n}d d' Russe^{n} oder d' Prüsse^{n}, mer land-s' nid b.: d' Früheit miend-s'-is lä^{n}.* vAh (Uw). *Dë^{r}* [Redner] *hät 'butzt,* hat über seine Gegner den Sieg davon getragen G. *Butz Eine^{n}!* oder *cha^{nn}st b.*, sagt man zu Einem, der einen guten Einfall gehabt, eine treffende Bemerkung gemacht hat, um ihm Beifall auszudrücken G; Z. Im gleichen Sinne: *Dë^{r} butzt (Eine^{n}, Zwē)* Ap; B; L. *Hurra! Dër butzt Zweu! Es lëbe üse^{r} Dichtermichel!* Fritschi 1888. *Gëll, Die butzt Fünfi,* von einer treffenden Antwort Bs. Auch unpers. *'s hed 'butzt,* von einer schlagenden Bemerkung Ap. — c) übh. wegräumen, fortschaffen B; Ndw. *Im dritte^{n} Wurf han-i^{ch} vier 'butzt,* beim Kegeln B. Mit richtungbestimmendem Zusatz. ‚Der abt schickt hinuss sinen hoptman, die buren abzumanen. Er aber ward mit freflen worten widerumb in das clauster gebutzet.' Kessl. ‚Die Berner haben ihm den Willkomb geben [iron.] und widerumb auss dem Land gebutzt.' JGross 1624 (Bs). S. auch *Chät* (Bd III 558). Refl., sich packen BO.; PAl. *Butz-di^{ch}!* zu Hunden. ebd. *Dë^{r} hät-si^{ch} schön 'butzt,* aus dem Staube gemacht B. ‚Drum butz dich, mach dich, heb dich rösch, ê ich dir dyn bös mul ertrösch.' Ruef 1540. — d) wegnehmen, stibitzen B. *I^{ch} han-im 's 'butzt.* — e) meist unpers., vernichten, den Garaus machen Aa; Ap; Bs; B; Gr; G; Sch; Th; Ndw; Z. *De^{r} Fön* (oder *es) butzt de^{n} Schnē.* Vgl.: ‚1. Weinm. warm, viel Regen, puzt den Schnee hinauf.' UBräggker 1781; vorher: ‚Schnee in Bergen bis weit herunter.' *De^{r} Rïffe^{n} hät 's Bluest 'butzt. Voll Blüete^{n} stōt wol mange^{r} Bom, im Winter butzt 's-en au^{ch}.* SWinz (SchSt.). Roh oder derb von Tieren und bes. Menschen. *D' Mixtür, 's Fieber hät-en (fast) 'butzt. Es hät-en 'butzt,* es hat ihn weggerafft; auch vom ökonomischen Ruin. Die derbe Sprechweise der Bewohner von GAltenrhein kennzeichnet die Scherzrede: *Im alte^{n} Rī^{n} on^{d}e^{n} (osse^{n}) sterbt kä^{n} Mensch: 's butzt s' g'rad* APLutzenb., Wolfh. *Es wär ke^{n} Schad um-en, wenn 's-e^{n} scho^{n} b. wur^{d}. Er hät Schnaps g'soffe^{n}, bis 's-e^{n} 'butzt hät* Z. ‚Kanonenkugeln hagelt 's auch, dass es ganze Regimenter butzt.' DrSieber (Bs). *Es hät-mi^{ch} schier 'butzt* (vor Ärger, Zorn) Bs; Th; Z. ‚1 Tag für die Wentelen zu b. 14 ß.' Z Haushaltungsb. 1764. S. noch *Niss* (Sp. 814). — f) bewältigen, bemeistern. α) von Speise und Trank B; GT.; Z. *D's Chind het die Bire^{n} 'butzt* B; Z. *Dër butzt en Liter wie Bux* Z. *Die ërst Fläsche^{n} isch no^{ch} grad einist 'putzt g'si^{n}.* B Volksfrd 1891. S. noch *Napf* (Sp. 775). Übertr. auf das Einstreichen des Spielgewinnstes: *‚Putze^{n} de^{nn}, was überblībt!* sagen die Buben beim Stöckeln, wenn sie beim ersten Umschlagen zu kurz gekommen sind. Die Diplomaten machen es beim Länder- und Völkerstöckelt auch so.' B Volksztg 1897. — β) einen Gegner AaF.; BR.; „VO; Gr; S;" Uw; W; Z. *Er hed g'meint, er mög-mi^{ch}; aber wol, Dër han-i^{ch} 'butzt! Butz-(n)e^{n}!* Hetzruf an einen Rauflustigen Z (Dän.), an einen Hund AaLeer.; Z. *I^{ch} pfif-der uf dëni Französe^{n} wie^{n}: Dëre^{n} Hungerlüder butzt-mer no^{ch} vor d^{e}m s' Morge^{n}* AaJon. (SMeier).

Mir sin es wockers Schitzeⁿvolch, d' Französeⁿ häⁿ-mer putzt, bim Strolch! Uw. *Es sind einist 6* [Feinde] *über miᶜʰ koⁿ; aber gëlt, iᶜʰ haⁿ-der-s' 'butzt: wott noᶜʰ so 6 wie Spëck uf ᵈem Krüt eⁿwëg g'frëssenⁿ haⁿ.* Helv. in pace 1694. Auch: im Wortstreit überwinden, durch schlagfertige Rede zum Schweigen bringen AaWohl.; BR. — 4. Einen hart anfahren, derb zurechtweisen AaZ. 1815; Bs; Sch; Ndw; ‚arrogantiam alicuius cohibere.' Id. B; ‚male alqm habere.' Schulze. ‚Gelt, er ist geputzt, er kann 's Maul halten.' UBräggER 1780. Vgl. noch *Bueb 9* (Sp. 928). — 5. gew. refl., wie nhd. sich putzen B; L; Uw. Syn. *sunntigeⁿ. Du bist 'butzti,* zu einer Frau BSi. *Si isch alli 'butzti, 's wird Öppis gäⁿ sölleⁿ* B (Zyro). *Iᶜʰ butz-miᶜʰ doch so redliᶜʰ z'wëg, und doch gilt Nüd mīⁿ Sach,* Klage der ‚armen Gret' L. *Diseʳ Baum* [der Christbaum] *isch nid für strübi Chutzeⁿ* [Mädchen], *wo siᶜʰ nid eⁿmäl möu b.* GStucki 1897 (B). ‚Ehe sie [die Offiziere] sich b. und rüsten, ist ein Jahr verflossen.' Heut. 1658; das ‚dum moliuntur, dum comuntur, annus est' des Terenz. S. noch *Amm-Mann* (Sp. 246), *mutzen* (Sp. 619). In ä. Spr. häufig in der Zss. ‚wol-gebutzt', wohl ausgerüstet, geschmückt. ‚Hie [mit Luthers Auftreten] hat angehaben die verstouwte bibel harfür-, aber das wolgebutzt decretal und sententiarum hindersich treten.' Ansh. ‚Das läger, darinn die Etschleut in dreien schlachtordnungen wolgebutzt auf die Churwalchen wartetend.' Stumpf 1548. ‚Es sind zuo Chur 4 fändli pundsleut wolbutzet ankommen.' 1598, Ardüser. ‚Mit seiner wolgebutzten und new ufgerichten apotecke.' 1598, L. ‚Basel hat schöne Wyber, die gand wolgebutzt dahar.' RCys. ‚Zwen Guardiknecht w. mit iren zerhuwenen Kleideren, Weren und Hallenbarten.' FPlatter 1612. — 6. refl., sich ökonomisch erholen, gute Geschäfte, Vermögen machen Z, viel verdienen Bs. *Er hät-siᶜʰ 'butzt.* Dazu: ‚Nun sind wir butzt für tag und nacht. Was gats uns an, was Jesus macht mit sinen Juden umb und an? Das gelt wird uns wol 's mul verthan [zuhalten].' XVI./XVII., L Osterspiel. — Ptc. 'butzt: 1. subst. *En Putzteʳ,* ein blankes neues Frankenstück, das am Z Knabenschiessen denjenigen Schützen verabreicht wurde, die zwar die Scheibe, aber nicht den Nummernkreis getroffen hatten ZStdt†; urspr. *en putzteʳ* [näml. Schuss], so geheissen, weil der Zeiger mit der Kelle nur über die Scheibe hinfuhr. — 2. *'butzt sīⁿ uf* (BR.), *zue* (Gl) *Öppis,* zu Etwas fähig sein Gl (modern), zu einem Geschäfte Neigung und Geschick haben BR. *Dëm ist Keineʳ 'butzt,* gewachsen Gl. — Butz-diᶜʰ m.: ein Taugenichts; eig. ‚Packe-dich'; vgl. *butzen 3 c. Er ist eⁿ B.* Sprww. 1869. *Es gibt oiᶜʰ mengs brāvs Wib, die hät die ganz Wuchen gibiezt, g'wäschuⁿ und g'spunnuⁿ, und ir P., der Maⁿⁿ, im Wirtshūs g'frëssuⁿ, g'suffuⁿ und g'sungu*ⁿ, Narrenspruch im W Bauernspiel.

Als Grundbed. ist wohl ‚stutzen, beschneiden' anzunehmen. Zur Bed.-Entwicklung vgl. *mutzen* (Sp. 619/20), auch *stutzen.* Entlehnung aus gleichbed. lat. *pŭttare* — durch eine Mittelstufe **puttare* (mit geminiertem *t*) hindurch — ist nicht ausgeschlossen. Zur Behandlung des Anlauts böte u. A. die Sippe *Butz III* (zu lat. *puteus*) ein Analogon. Es liesse sich denken, dass das W. im Zshang mit den zahlreichen andern lat. Ausdrücken, die sich auf Baumzucht und Gartenbau beziehen, zunächst in der unter 2 a behandelten Verwendung aufgenommen worden wäre. Daneben besteht aber auch die Möglichkeit deutschen Ursprungs; so könnte *butzen* eine Intensivbildung zu *bōssen* sein wie *stutzen* zu *stōssen.* Auffällig bleibt aber in jedem Fall das späte Auftreten des W. Noch sei erwähnt, dass dieses als *poutzer,* (metallene Geräte) blank reiben, auch in die benachbarten frz. Patois eingedrungen ist.

ab-butzeⁿ: 1. durch Abschneiden, Abwischen, Abbürsten usw. reinigen. allg. *D' Rëben (oben) a.,* die obersten Beischosse wegbrechen, eine Arbeit im Weinberg, die gew. in den August fällt SchHa.; Syn. *abrümen. 's Liecht a.,* mit der Lichtschere Bs. *Böllen a.,* abhäuten ZZoll. *Hërdöpfel, Rüebli* und andere Feldfrüchte *a.,* sie nach dem Aushacken von der daran hängenden Erde reinigen, um sie dann nach Hause zu führen Th; Z. *Rāben a.,* vor dem ‚Stampfen' Th; ZZoll. *Der Sürchabis a.,* vor dem Herausnehmen einer frischen Portion die unreine Schicht entfernen, die sich auf dem Sauerkraut im Fass gebildet hat B. *Deⁿ Tisch a.* ‚Der Tisch wurde geschwind Mangels eines Lumpens mit einem Kindergloschli abgeputzt.' CWeibel 1885. *D' Schueh a.,* vor dem Eintreten in ein Haus, Gemach. allg. *Butz d' Schueh ab, vor d' iⁿ 's Hūs ineⁿ gāst!* Mahnung der Eltern an ein Kind. *Dass deⁿⁿ d' Schueh abputzsch am Īseⁿ!* beim Eintreten in die Kirche Bs. Bildl. *D' Schueh an Eim a.,* Einen gleichs. als Schuhwisch, verächtlich und brutal behandeln Bs; B; Gr; Th; Z. *Iᶜʰ lāⁿ nüd d' Schueh aⁿ-mer a. Afeⁿ wird so-n-es Wittfraueli voⁿ keiⁿᵉʳ Siteⁿ understützt; en Jedeʳ glaubt dā sīner Schueh chönneⁿ abz'putzeⁿ.* CWeibel 1885. ‚Das wär das beste, so oft einer 1 sack voll verkauft und uslerte, seinen sack umbkert, den in ein winkel wol schitlet und abbutzet, so kente er biswilen uf 10 secken einen gewinnen von dem, was an seim sack hangen blibe.' ARyff um 1570 (Bs). S. noch *Bach* (Sp. 919). *'s Vëh a.,* striegeln und bürsten SchSchl. *Eineⁿ a. Du bist wüest am Ermel, chumm, iᶜʰ will diᶜʰ a.* Hatte man in Erfahrung gebracht, Dieser oder Jene müsse *z' G'vatter stōⁿ,* so nahm man, wenn die betreffende Person in die Nähe kam, eine Bürste oder auch einen Besen und bürstete sie ein wenig, mit den Worten: *Sē, iᶜʰ will-diᶜʰ eⁿ chliⁿ a.,* oder: *Wër mueᵉ-iᶜʰ a.?* AaBosw. (Arch. f. Volksk. IV 21). RA. *(Sūber) ab'butzt ist wie neu* Th; ZW., Zoll.; s. *butzen 2 h.* — 2. a) Einen hart mitnehmen, z. B. beim Spiel Ap; Th. *Mer hend-eⁿ (fest) ab'butzt, er hed mūeseⁿ wacker zaleⁿ.* — b) *Eini a.,* concumbere cum aliqua Ap; Th. — c) *Eineⁿ a.,* barsch abfertigen, derb zurechtweisen AaF.; Bs (‚Einem a.' Spreng); B *(Eim a.);* Sch; S; Th; Z. *Ein'n a. we-n-en Hund* Th. *Anstatt daᵉˢ-n-er-mer eⁿ vernûftigi Antert g'giⁿ hett, hät-er-miᶜʰ nuʳ ab'butzt* Sch. *Butz-mer numeⁿ nid so ab, 's isch-sīⁿ nit der wërt* B. ‚Er hätte sie [seine Söhne] ausgelacht oder gar abgeputzt, wenn sie anders [als betrunken von einem Gelage] heimgekommen wären.' Gotth. ‚Wenn ein Kind zu spät [in die Kinderlehre] kam, putzte er [der Pfarrer] ihm wütend ab.' ebd. ‚Man wurde mit Schandworten abgeputzt.' 1653, L. ‚Einen abbutzen, extinguere alicuius audaciam, conatum.' Denzl. 1716. ‚Der Landvogt habe ihn mit wüsten Worten abgeputzt.' 1763, Z. ‚Er habe ihm einen Kronentaler geben wollen, und auf A., es sei zu wenig, schliesslich deren zwei.' ebd. — 3. a) = *butzen 3 b. Was han-iᶜʰ öppeⁿ? Vier Büreⁿ han-iᶜʰ z' wüseⁿ, die butziⁿd ab nach altem Rëcht.* vAh (Uw). — b) abs., eine Schuld tilgen, ausgleichen (z. B. durch Gegenrechnung) Z. *Er chann a. 's G'richt wird wol a.* — 4. fertig machen, abtun. *'s ist abbutzt,* die Sache ist abgetan L; UwE. Oft in gehäufter Verbindung mit

fertig. Fertig und ab'butzt, ich chumme nüd! ZZoll. *Mit-mer muest! Ab'putzt und fertig!* L Tagbl. 1899. ‚Eine solche Regierung wollen wir nicht mehr, fertig abputzt!' Luzerner. ‚Heute noch gehe ich schnurstracks zum Sternenwirt und mache es mit ihm aus wegen seiner Tochter — fertig, abgeputzt.' Ndw Kal. 1901. *Bi mir isch ['s] fertig ab'putzt, ich will kein Rusti'g us dër Apotēk.* Obw Volksbl. 1873. — Ptc. ab-'butzt: bildl., abgefeimt, gerieben Ap. *En ab'butzte Spiler, Jasser; en ab'butzte Kärli, Köge; en ab'butzti Häx.* — Ab-butzer m.: 1. der einen Verweis gibt Sch. — 2. derber Verweis Sch; ZO., S. — Schueh-A.: Streicheisen für die Schuhe vor der Haustür ZS. ‚Ein Sch. gemacht 16 Schill.' um 1830, ZStdt Rechn.

abe-butze: 1. von oben herab reinigen Aa; Ap; B; Sch; Th; Z. *Bäum a.*, durch Herunterschneiden von dürren Zweigen, Misteln, Herunterkratzen von Moos, Rinde udgl. AaF., Ke.; Th. *E Stëgen a. Es Hüs (oben) a.* 1) es an der Aussenseite und im Innern herunterwaschen B. *So-n-es grösses Hüs abe-z'butze isch e kei chlini Sach.* — 2) den Verputz erneuern Bs; Sch; Th; Z. — 2. a) Spinnweben *a.*, von der Zimmerdecke herunterkehren *Z.* — b) *de Bart a.*, rasieren Ap. *Ich gö gi de Bart a. lö* oder *ich mue no de Bart a.* — c) „ein Geschöpf durch einen Schuss zu Fall bringen und töten, z. B. einen Vogel vom Zweig herunter." *Er häd die Chrâ im ërste Schutz vom Chriesbaum abe'butzt* ZZoll. — 3. mit Dat. P., Einen tüchtig ausschelten Aa; Ap; Bs; B; Gl; G; Th; Uw; U Z. *Dër hät-em nüd übel abe-'butzt.* — Abe-butzer m.: derber Verweis Ap; GA.; ThMüllh.; U; Z. *En A. gë, mache, überchö.* Auch Dim. *Es chlis Abe'bützerli gë*, einen sanften Verweis geben GA. — Abe-butzete f.: die jedes Frühjahr vorgenommene gründliche Reinigung aller Räume und Geräte einer Wohnung Gl.

ûf-: 1. *e Baum ü.*, in die Höhe schneiden, zurechtstutzen AaF., Ke.; B. ‚Dass die jungen Eichbäume auf den Weitweiden fleissig aufgebutzet werden.' Bs Waldordn. 1781. ‚Die Bäum aufgebutzt.' 1797, AaLunkh. Gemeinderechn. — 2. den Boden eines Gemaches *ü.*, scheuern Bs; B; Th; Z. ‚Aufputzen (Reinigen) des Turmes', unter den Arbeiten des Mesmers erwähnt. 1756, ThAad. — 3. wie nhd. aufputzen. *Es Hüs ü.* B (Zyro). ‚Ich war embsig, meins Vatters Stüblin, do ich studiert, lustig ufzebutzen.' FPlatter 1612. Der Maler soll ‚die alten [Altar-]Daffeln widerumb u.' 1659, UAttingh. Meist refl., (sich) herausputzen Bs; B; Sch; Th; W; Z. *Die Meitli, wo sich a'se ledig am ergsten ûfbutze'd, sind mangmöl als Fraue Hötsche* Sch. ‚Balak tet sy [falsche Lehrer] hetzen, das töchter ufbutzt zuo uns fuoren, mit denen myn volk tet huoren.' VBolz 1551. ‚Die welschen wiber können vil ufbutzens und liebkosens.' ThPlatter, Br. ‚24 Pündtner [als Gardisten] mit des fürsten hoffarb ufbutzet.' 1597, Ardüser. ‚Der dritt leffel [Einfaltspinsel] ist ufgebutzt, suber beschlagen, ufgemutzt, meint, er sei gar ein hüpscher gesell.' FPlatter (‚Gsang von Löffle'). Bildl., herausstreichen. ‚Man habe euch die evang. Religion zu viel aufgebuzt, hingegen die römische verkleinerlich verlümdet.' ClSchoß. 1695. — 4. Unreinigkeit (vom Boden) wegräumen Aa; Bs; B; Th; Z. *Lueg, was es* [das Kind] *g'macht het; gang 's doch go ü.* Oft mit Dat. P. und verschwiegenem Acc., eig. und bildl. *Das ist en Sibe'chätzer von-ere Chatz, dëre mues'-men alliwil ü.* — 5. (Speisen) völlig aufessen B; GrD., He., Pr., Sch.; Z. *Dër butzt es Pärli Würst ûf holops*, von einem starken Esser ZZoll. *Das hei-si schön ûf'butzt!* B. *Alls ûf'butzt!* Zuruf an zu spät zum Essen Kommende Z. *Ûfgibutzt und g'wädelet und mit de Beine zäbelet*, scherzh. zu Kindern, die am Aufessen sind ZStdt. Vgl. *ûs-butzen* 4. — 6. unpers., vom Wetter, sich aufheitern AaF., Ke. *'s hed wider ûf'butzt.* — 7. *Eim ü.*, die Besoldung erhöhen Bs.

uf-hi-: 1. *en Baum ueche b.*, die untersten Äste wegschneiden BE.; vgl. *ûf-b. 1.* Syn. *ufhin-stücken.* — 2. einen Schüler um einen Platz hinauf befördern GW. *Hüt han-ich Ein uf'butzt*, sagt mit einer Art von Galgenhumor ein Schüler, der um einen Platz heruntergesetzt worden ist. — au-: 1. wie nhd. ‚Die schnäggen söllend bei anfang des augstmonats auss iren schalen schlieffen und mit neüwen angebutzet werden.' Fischb. 1563. — 2. refl., tüchtig essen, fressen, von Menschen und Tieren GrD., He., Pr., Sch. Syn. *an-börzen* (Sp. 1643). — in-: das letzte Heu einheimsen GrS., Scuolms, Tschapp. — ine-: hineinwischen, -treiben, -jagen. *De Hërd i.*, beim sog. *Grueben* (Bd II 696) die Erde mit der Schaufel in den Graben räumen ZZoll. *Es häd* [bei einer Spritzenprobe] *Alls zum Feister üs g'lueget; aber de Wendrörfüerer häd s' mit emen einzige Sprutz ine'butzt.* ebd. ‚Derhalben der statt besatzung wider uns hinausgefallen zu scharmutzen, seind aber bald von uns widerumb hineingebutzet worden.' 1591, Bs. Bildl.: *Eine i.*, in die Klemme, ins Unglück bringen Ap. *Es häd-e rëcht in'i'butzt.*

er-: verst. *butzen*, fertig, gründlich *butzen*. 1. entsprechend *butzen 2. E Rûti, es Fëld, es Stuck Guet e.*, urbar machen GrD., He., Pr., Sch.; Syn. *rütnen. Mer hend eis erlitte, bis mer die Rûti erbutzet g'han hend. Das Fënster han-ig iez aber erputzt!* B. Ein Weinberg, der Zettel eines Gewebes usw. *ist (fast) nüd z' e.* B; Z. ‚Die Hände sind fast nicht zu e.' Gotth. *Me mag 's nid e.* GrScuolms, Spl. Bildl.: ‚Ein rat ist 's herz des gmeinen nutz, drumb von nöten, dass man in erbutz', gründlich sichte. Salat 1537. — 2. entsprechend *butzen 3.* ‚Es gab das ganze Jar vil Wuest; man möcht es vast nicht e.' 1746, ZZoll. Tageb. — 3. entsprechend *butzen 4* Gl. — 4. Ptc. *erpusste*, ‚abituato da lungo tempo' PAl.

Zu 4. Betr. das Lautliche vgl. Anz. f. d. Alt. 21, 38, zur Bed. *gebutzt 2, abgebutzt.*

ûs-: wesentlich wie nhd. ausputzen. 1. a) entsprechend *butzen 2 a* Aa; Ap; B; Th; Uw. *En Bom ü.* Ap; Th. Das ‚Ausputzen' der Stämme, d. i. Wegschneiden der Seitenäste. Obw Blätter 1900. Am Weinstock die Gabeln und Nebenschosse ausbrechen (jährliche Arbeit im August) Th; ZDäg. *E Stuck junge Üfwachs* [Holzpflanzung] *ü.* AaBb.; s. auch *Burdi* (Sp. 1542 u.). Roden, urbar machen W. — b) *en Ür, es Zit ü.* allg. ‚N. dem urenmacher von dem zyt uff dem zytgloggenturm von einander zu erleggen, usszebutzen und wider zesamen ze füegen, ouch um ander arbeit und plätzwerch.' 1573, B Staatsrechn. ‚Einem Uhrenmacher ausem Bernbiet von meinem Ührli ausszubutzen 15 ß und ½ Mass Wein und Brot.' Zubers Tageb. 1677. Bildl. *Eim 's Zit ü.*, Einem den Text lesen, ihn tüchtig ausschelten Aa; Bs; B; L; S; Z. ‚Als ich meinem Mann sagte, der Rüegg wolle mir die Commode nicht

bezahlen, sagte er, ich solle ihn nur machen lassen, er wolle ihm das Zeit schon ausputzen.' 1876, Z Prozessakten. Im gleichen Sinne daneben: *Eim 's Mösch ū.* AaLeer. — c) *d' Ören ū.* Einen, der sich beklagt, dass er nicht gut verstehe, fertigt man ab mit den Worten: *Cha'st jo (oder tue-der) d' Ören ū.* Aa; Th; ZO. *Ich würd-der möse d' Ören ū.*, verweisend zu einem Unaufmerksamen Th. *Der Magen ū.* B, doch gew. abs. Bs; B; Sch; Th; Z, ein Abführmittel einnehmen. *Öppis zum Ū.* B. *De Tokter hät-mer Öppis g'gē zum Ū.* Sch. *Me sött alli Jār einisch oder zwuri i'n der Ordni'g ū.* B. — d) von Gefässen uä. *En Napf, e Pfannen ū. Chömme'd, Chinde, er chönne'd d' Öpfelmuespfannen ū.*, die in der Pfanne zurückgebliebenen Überreste des Breis zstreichen (und auffessen) ZO., S. *Es G'wer ū.*, den Lauf reinigen B; Z. *Butz de Zinttügel* [die Zündpfanne] *uss mit der rēchte Datze.* XVIII., Schwz. Exerzitium. Von Gebäuden. ‚Ausputzen, ædibus situm detergere, ornamentum adjicere ædibus.' Hospin. 1683. ‚By der einwendig frūsch ausgebutzten und gewyssgeten Kirchen zu Gebistorf.' 1710, AaKönigsf. — e) ‚N. dem messerschmid von 5 richtschwärtern usszebutzen und ze bollieren von iedem 10 crūtzer.' 1571, B Staatsrechn. S. noch *Zūg-Knēcht* (Bd III 733). — f) von Kleidungsstücken uä. Aa; B; Sch; Th; W; Z; wohl allg. *'s ist wider Mändig am Morge: me häd en halbe Tag nūd Anders z' tue als 's Sunntigg'wand ūsz'butze*, klagt die Hausfrau ZS. — g) unpers. *Es ist ūsgeputzt*, der Himmel ist wieder klar geworden W. — 2. abs., von der Arbeit des Barbierers. ‚Barbierer, by welchen sy teglich als müessigänger in iren stuben sassend und u. liessend.' Kessl. II 61. — 3. (wieder) in Stand setzen, schmücken. *D' Strauhüet ū.*, durch den Hutmacher waschen und erneuern lassen B; Syn. *rüsten.* ‚Refector, Verbesserer, der Etwas wieder aussbutzt.' Denzl. 1716. In der ä. Spr. bes. häufig im Ptc., eig. und bildl. ‚Die von Uri, Schwiz und Luzern by 100 mannen, wol und kostlich ussbutzt und bekleit.' 1521, Bs Chr. ‚So du dich hierinn ūebest, mag es nit sin, du werdist vil volkummner und ussgebutzter, dann ich hie mit worten habe mögen anzeigen.' Zwingli 1526; ‚fieri nequit, ut non absolutior evadas' (lat. Ausg.). ‚Lassend uns hinzuo gon mit warhaftem herzen und usgeputztem oder styfem glouben.' ebd.; Übers. von Hebr. X 22: ἐν πληροφορίᾳ πίστεως. ‚[Von Gott] mag nūt gemacht werden, das nit zuo dem bruch, darzuo ers gemacht hat, nit vollkummen, ussgebutzt und ganz sye.' LJud 1530. ‚Der Herr wirt ein vollkommne und ussgebutzte gmeind machen.' 1548, Jesaj. ‚Er stellt vor augen ein ganz vollkommen und ussgebutzt exemplar eines getrewen evangelischen hirten.' 1560, Z Bibel. ‚Ornatus, geziert, aussgebutzt, aufgemützt.' Fris. ‚Träffenlich wol bekleidet, mit der kleidung wol aussbutzt, vestitissimus.' Mal. ‚Es waren [bei dem Einzug] eine grosse zal des adels und ritterschaft, zum besten ausgebutzet.' Wurstisen 1580. ‚Die Knaben, sämmtlich in Kleidern wohl ausgeputzt, waren auf dem Brüel wohl exerziert worden.' 1682, GStdt. — 4. gründlich aufräumen mit Speis und Trank Z. Syn. *putz-ūs mache* (Bd I 557). *Ūs'putzt und g'schnäbelet (g'wädelet), i d' Hand g'spāuzt und 'zäbelet (mit de Beine 'zäbelet)*, zu Kindern, nachdem sie Alles aufgegessen Z; vgl. *ūs-bausen* (Sp. 1666), *ūf-butzen 5. Ir händ die zwō Mäss Wīn so g'schwind ūss'butzt g'ha.* Gespräch 1712. — 5. hinausjagen. ‚Die selbigen buztend den botten uss mit ruchen worten uss iren hüseren.' Kessl. ‚Dem schelmen ich es nit vertreg, das er uns wirri wärri machi; butzend in uss, das ers nit glachi! (Jetz jagend sy in zum garten uss.)' Rueb 1539. ‚Gsich, Agar, kummst du wider har, und meint, ich hett dich butzet us, dass mir niemer kämest z' hus.' Haberer 1562. — 6. a) prügeln. ‚Die spächer wurdend von den gsellen ergriffen und übel aussgebutzt.' Val.Tschudi 1533. S. noch *bürsten* (Sp. 1612). — b) in B tw.; Gr mit Dat. P., Einen ausschelten, schmähen AaF., Fri.; B; Gr; S; UwE.; W. *Er hed Grēte toll und wacker ūssgebutzet* GrValz. *Wol, Dēm will-i'ch ei's ū.!* B. *Dēnu hän-i'ch ūsgibutzt!* W. ‚Zuweilen putzte er sie [die Knechte] aus und wollte z'schützewis den Meister machen.' B Hink. Bot 1899. ‚Er behandelte Benz als Knecht, und wenn Etwas gieng, was ihm nicht anständig war, putzte er Benz aus.' Gotth. ‚Wie Luther dem könig von Engellant, von wegen dass der selbig könig wider den Luther geschriben, usgebutzt, und wie er siner majestat so gar nit verschont hat.' 1526, Absch. (Bs Schreiben). ‚Sitmal die erlichen stett [vom Pamphletisten Salat] so gar usgeputzt und ussgericht sind.' HBull. 1532. ‚Butzet also den alten mann unsuber gnuog uss.' ebd. 1568. — **Ûs-butzer** m.: 1. starker Verweis Bs (Spreng); GrD. — 2. ‚Einem den U. geben', den Laufpass geben. ‚Ich mein, ir wurdet einem solchen [Entsteller von Tatsachen] den Ausb. geben.' 1650, Ap. ‚Den Ausb. geben, valere jubere, rejicere.' Hospin. 1683. ‚Zacheus hat dem Teufel den Ausb. und Absag gegeben.' AKlingl. 1688. ‚Welchem sie den Ausb. mit bösen Worten gegeben.' 1701, ZWasterk. Prozessakten. ‚Alle, die Gott lieben, müssen den bösen Gelüsten den Ausb., den Korb geben.' AKlingl. 1702. ‚Ihr habet diesen [ernsten] Gedanken alsobald wieder den Ausb. gegeben, aus Forcht, ihr möchtet darüber melancholisch werden.' JJUlrich 1727. — 3. ‚Abrechnung eines Gläubigers mit seinem Schuldner und der Ausgang, den es alsdann mit dem Letztern gewinnt. So sagt man auch von Einem, der viel Wind macht, es werde sich im Ausb. zeigen, was er gewesen' Bs (Spreng). *‚Ū.* (auch *Ūs-butzete*), exitus, extremus conflictus. *Es ist mit im zum Ū. cho*, res ipsi ad restim rediit.' Id. B. — **Ûs-butzet** m.: Abschluss des Dreschens ApWolfh. S. *Pflegel-Ledi* (Bd III 1076). — **Ûs-butzete** f.: 1. äusserst scharfe Auseinandersetzung B. *'s isch zuen-ern Ū. cho.* — 2. s. *Ūs-butzer 3.*

use-: 1. durch Hinausschaffen des Unrats reinigen. Insbes. a) einen Wald durchforsten S; ZO., Zoll. — b) ein Gemach, eine Wohnung uä. (durch Scheuern) reinigen Aa; Ap; B; L; Sch; Th; Z. ‚Den 26. Apr. der Frau Ann [für] ausenputzen 14 ß.' ZHaushaltungsb. 1764. ‚Den 3. Aug. gesonnet, Alles isengebutzt und neue Fenster in Stuben und Nebendkammer gemacht.' 1782, ZZoll. ‚Den 18. Juli dem Regeli für 2 Tag ausputzen 24 ß.' 1804, ebd. — c) *d' Chripf u.*, die Futterkrippe von Überresten des Futters reinigen Th; Z. — d) *en Bach, en Grabe u.* Ap; Th; Z. Wetterregeln: *Es ged ke guet Wētter, bis 's d' Bech rēcht use'botzt* Ap (TTobler). *Es schnīt noch nūd i, bis 's d' Bech use'botzt hed.* ebd. — e) vom Reinigen der Verdauungswege Ap; Th. *Die Mixtūr hät-mich fest use'butzt.* Patient zum Arzte: *Herr Tokter, i'ch sōtt use'butzt sī.* — 2. wie nhd. herausputzen. *Das Chleid butzt-in use* AaF.

Das butzt 's iezt no^{ch} use^{n}, vom Ausputz eines Kleides Z. Gew. refl. wohl allg. *Es het-si^{ch} use^{n}'putzt, wi we^{nn} 's z' Höchzīt wett* B. Davon übertr.: *Er hät-si^{ch} wider use^{n}'butzt*, sich ökonomisch erholt GBern. — 3. *Einen u.*, (rasch und energisch) hinausbefördern Ap; Id. B; S; ZZoll. *Butzi^{n}d-en usi!* Ap. *‚Nümme^{n} lang g'märk^{t}tet jetz! Allē marsch!' butzt-en d' Mueter use^{n}.* JReinh. 1901. — 4. mit Dat. P., ausschelten, abkanzeln AaF., Ke.; L; GG. — Ptc. us^{h}i^{n}'butzt. *En usi'butzte^{r} Köge^{n}*, ein abgefeimtes, geriebenes Subjekt Ap. — Use^{n}-Butzer m.: starker Verweis. *En U. gë^{n}* ScnSt. — Use^{n}-butzeri^{n} f.: zum Scheuern des Hauses angestellte Frau Sch. — Use^{n}-butzete^{n} f.: 1. Hauptreinigung einer Wohnung, Fegen der Böden, Waschen der Wände und Möbel usw. (gew. im Frühling und Herbst) Ap; Th; Z. *D' Mueter hät welle^{n}, dass de^{r} Wöschverlag verlī sei und d' U. fertig und frischi Vorhäng i^{n} der Stube^{n}, wenn dänn de^{r} Vatter wider chäm.* Schwz. Frauenzto 1891. *'s hät g'stobe^{n} zu alle^{n} Feistren ūs; si heie^{n}d d' U. hüt dō.* Stutz 1835. — 2. Auskehricht Z.

ver-butze^{n} II: 1. eine Mauer, Wand verputzen, übertünchen; den Verputz erneuern, ausbessern AaF., Ke.; Ap; Bs; B; GF.; UwE.; U; Z; beim Tünchen die letzte Hand anlegen ScnSt. (Sulger). *Er het si^{n}s Hūs wider v. lā^{n}.* Auch an Holzarbeiten die letzte Hand anlegen, sie glätten, polieren AaF.; B; U. Ein Stück Holz vorläufig bearbeiten, von den Ästen, der Rinde befreien, flüchtig überhobeln AaF. — 2. Etwas nutzbringend verwenden, an den Mann bringen, günstig verkaufen B. *Me^{n} muess Das de^{nn} öppe^{n} luege^{n} z' v., wi-me^{n} cha^{nn} un^{d} ma^{n}. I^{ch} ha^{n} 's* [z. B. ein Pferd] *du no^{ch} chönne^{n} zur rëchte^{n} Zīt v., gäb der Prīs z' fasch abe^{n} g'gangen isch.* — 3. verprassen, durchbringen Aa; Ap; Bs; B; F; Gl; Gr; L; G; Sch; Schw; S; Th; Uw; U; Zg; Z. *Er hät Alles* [sein ganzes Vermögen] *verbutzt. ‚Ringderzue, ring dervo^{n}', hät De^{r}sëb g'seit, wo di ganz Wuche^{n} 'tröschet hät — und hät sīn Lō^{n} verbutzt* Z (RA.). ‚100 Franken Bargeld legte ich zu, und jetzt ist Alles verputzt und verschrotten.' MLienert 1898. *Dō si^{n} 's am Ābend 25 Batze^{n} verputzt, und i^{ch} muess derbī no^{ch} hungerig i^{n} 's Bett.* B Dorfkal. 1868. *[Hanselima^{nn}] het 's Ross verchauft und 's Gëld verbutzt: iez chann-er nümme^{n} rite^{n}.* Schwzd. (S); vgl. Sp. 260. ‚Märtgeld den Kindern 4 ß zum V.' 1821, ZStdt Haushaltungsb. Die Räte sind nicht haushälterisch und haben seit 50 Jahren wohl 6000 fl. ‚verbutzt.' 1711, ZElgg. ‚Der scharrt zusammen und dieser verbutzet.' UBräggER. — 4. mit Acc. P. a) verjagen Ap. *Hätte^{n}d-er s' verbotzt, die fröndе^{n} Strolche^{n} [de^{n} Bonebartli mit sīne^{n} Soldate^{n}]: Hend-si au^{ch} Näbis dō z' schaffe^{n}?* JMerz 1836. — b) unpers., dahinraffen L (roh). *Es hed-e^{n} verbutzt*, er ist gestorben. *I^{ch} ha^{n} für dē^{n} Hund es extras Weggli z'wëg g'macht, dass 's-e^{n} verbutzi: i^{ch} ha^{n} Mūsgift drī^{n} 'tō^{n}.* Schwzd. (L). — 5. gew. mit Neg. a) *Eine^{n} nüd v. chönne^{n}*, nicht ausstehen können Th; Z. Anders: *Er ist nūd z' v.*, er will sich nicht in unsern Willen, in die bestehende Ordnung fügen Z; Syn. *ver-brüchen.* — b) mit Acc. S., innerlich mit Etwas nicht ins Reine kommen, es nicht ausstehen oder verwinden können Aa; Ap; Bs; B; Gl; G; Sch; S; Th; Z. *Öppis nid v. chönne^{n}. Das chann-i^{ch} nit v., das will-mer nit i^{n} Chopf* S (Schild). *Er cha^{nn} 's nit v., dass mer 's so schön händ.* [Die geizige Frau] *ka^{nn} 's nit v., wenn der Ma^{nn} e^{n}mōl eppen e^{n} Pfīfli raucht oder e^{n} Glas Bier trinkt* Bs. *Dō isch-mer einisch e^{n} Streich passiert, wo-n-i^{ch} nit v. cha^{nn} und mer gäng i^{n} Sinn chunnt, wenn i^{ch} dō dür^{ch}e^{n} fare^{n}, sett-i^{ch} au^{ch} 100 und ei^{n}s Jör alt wërde^{n}* S (Schild). Mit Dat. P.: *Dëm chann-i^{ch} 's nūd v.*, verzeihen Ap. — furt-: fortjagen. Id. B. — chilbi-: = *ch.-buslen* (Sp. 1748) Gl (Schuler). — nâch(he^{n})-: 1. a) hinterdrein reinigen, nachkehren Aa; B; Th; Z. *Emene^{n} Hund nache^{n}b.* B; vgl. *ūf-b. 4.* — b) übh. mit Etwas aufräumen, was ein Andrer zurück oder übrig gelassen hat, z. B. von Speisen, Arbeiten usw. Th; Z. Auch vom Freier eines Mädchens, das von einem Andern im Stich gelassen worden ist: *Er cha^{nn} dänn goge^{n} nō^{ch}b.* AaF., Ke.; Z. *Ga^{n} nahe^{n}p., was en Andere^{r} überschnäret het* B. — 2. als techn. Ausdr. der Rheinflösser, die durch den ‚Laufen' bei Laufenburg aufgelösten Stämme eines Flosses längs des Ufers nachträglich zssuchen. JVetter 1864, 62.

z'sämme^{n}-: 1. das Heu, das z. B. beim Laden eines Fuders auf der Wiese um den Wagen herum zerstreut wird, zsrechen GrCast. Übh. Zerstreutes zsräumen ZO., S. — 2. völlig, mit Gier aufessen, -fressen B; Gr; Z. *Di Geiss hent d' Storze^{n} sūber und bi Bitz z'sämme^{n}'butzt* GrTschapp. — Z'sämme^{n}-butzete^{n} f.: das Zsgekehrte, der zsgekehrte Rest von Etwas, z. B. von einer Mahlzeit GrO.; Z. *Z'letst* [beim ‚Brautfuder'] *chunnt der Brueder von der Spūse^{n}* [Braut] *mit dem Spinnrad, der Rūste^{n}, dem grösse^{n} Wolle^{n}sack, dem Schmalzchibli und so der Z.* GrSch.

stërn-. ‚Stella cadens, schiessender Stern, das Sternbutzen.' Denzl. 1716.

dur^{ch}e^{n}-, *dür^{ch}e^{n}-*: 1. durch und durch reinigen. *D' Mixtūr hät-mi^{ch} g'hörig dur^{ch}e^{n}'butzt* Th. — 2. durchbringen Bs; B; F; Gr; L; Sch; Zg; Z. S. *Galli III* (Bd II 206). ‚Oft hat er [der Dieb] das Gestolene allbereit verbraucht und durchgebutzt, dass ers nicht wieder geben kann.' AKlingl. 1702. ‚Der Seckel ist lär, das Gütelein durchgebutzt, der gute Namen verloren.' JJUlrich 1718. — 3. umbringen, ins Grab bringen Bs (Spreng); BR. *Dër gottlos Bueb hät si^{n} Vater dur^{ch}e^{n}'butzt* Bs (Spreng). — Ptc. dür^{ch}i^{n}-'butzt. *En düri'butzte^{r} Köge^{n}*, ein durchtriebenes Subjekt ApWolfh.

e^{n}wëg-: 1. wie nhd. wegputzen. — 2. wegfegen; wegjagen Th; Z. *En guete^{r} Scharfschütz butzt all Ritt (Schutz) en Ma^{nn} e^{n}wëg. Dër Erdrutsch häd es Stuck Holz* [Wald] *e^{n}wëg'butzt.* ‚Das gemeine Volk von dem Lesen der h. Bibel wegb.' Goliath 1741. — zue-: 1. abs., auf Wiesen, die in der Hauptsache abgemäht sind, das an den Rändern (bes. Grenzrainen), um die Stämme der Bäume herum noch stehen gebliebene Gras abmähen und so (meist mit Mühe) die Arbeit vollenden ThHw.; Z. *Si mâe^{n}d scho^{n} ënnen am Hölzli; flïssig butze^{n}d-si zue am Bord und under de^{n} Bäume^{n}.* ESchönenb. Auch: die über die Ackergrenze hinausgepflügte Erde am Schluss des Pflügens mit Hacke und Schaufel wieder in den Acker hineinschaffen ThHw. RA. *Fertig bis a^{n} 's Z.*, fertig bis auf die letzte (mühsame) Arbeit Z; oft iron. — 2. a) zurüsten. ‚Luegend, dass dran kein mangel sy, butzend sy [die Wagen] zue suber und wol, also wie man druf faren soll.' Ruef 1540. — b) refl., sich zurichten B. *Lue^{s}, wie hesch-di^{ch} aber zue'butzt!* beschmutzt. *Du hesch-di^{ch} schön zue'putzt. Ist e^{n} Brönzschlüch g'soffe^{n}* [besoffen], *so grüset 's Ein drab, das^{s} e^{n} Mönsch si^{ch} so*

*cha*ⁿ *z.* BE. — 3. ‚Deponere aliquem vino, Einen mit Wein decken, z.' Denzl. 1677; 1716.

Butzer I m.: 1. „(auch *Butzerli, Bützerli*) Der, welcher das Kastrieren der Schweine besorgt LE." — 2. Taumellolch, Lol. tem. ‚Die Pfründer der Armenhäuser wollten kein Brod essen; jener Waizen oder Kernen sei schimmlig, dieses mit dem giftigen P. (Lolium, Lolch) vermischt.' 1783, Bs (Ochs). — 3. (in AaF.; L auch *Butze*ⁿ) derber Verweis, Strafpredigt AaF., Ke., St.; Bs; B; Gl; Gr; L; Sch; „Zg;" Z. Syn. *Wischer. Eim de*ⁿ (AaF., Ke.; L; Z), *e*ⁿ (BsStdt; BM.; Gr) *B. gē*ⁿ, *mache*ⁿ; *de*ⁿ (Z), *e*ⁿ (AaSt.; Bs; Gr; Sch) *B. übercho*ⁿ. *Er hät en strōfliche*ⁿ *B. überchu*ⁿ Sch. ‚Es könnte geschehen, dass das Chorgericht oder die Gemeinde [vom Schlossherrn] einen tüchtigen P. erhielten.' Gotth.

2 wohl mit Bez. darauf, dass die Pflanze Erbrechen und Durchfall verursacht. Zu 3. Die Form *Butzen* beruht auf Vermischung mit *Butzen I;* vgl. *Epfel-Butzen* (Sp. 2007).

Alp-: Derjenige vom Alppersonal, der die Alpe von Steinen, Holz uä. zu säubern hat. Anderegg 1897, 86. — Ôre(n)-: Ohrlöffel GrPr. ‚Wenn man ein geschlachtetes Schwein gebrüht hat und im Begriffe ist, es zu zerschneiden, sagt man zu Einem, den man zum Besten halten will: *Gang, hol-mer g'schwind noch den Ō.,* als ob man dem Schweine noch die Ohren ausräumen wollte' GrhPr. (Tsch.); vgl. *Bund-Häggen 2* (Bd II 1094), *Hirni* (ebd. 1614); *Most-Löffel* (Bd III 1155). — Färli-: = *Butzer 1* Gr.

Guttereⁿ-: 1. Flaschenbürste Aa; Uw; Z. *Es Här haⁿ wie-n-en G.,* von einem borstigen, struppigen Haarschopf ZZoll. ‚1 G. 6 ß.' 1799, Z Haushaltungsb. Gelegentlich mit scherzh. Übertragung vom Pompon auf dem Tschako der Soldaten. *Er hät en schöneⁿ Tschako uff, mit höchem G. druff* Z. — 2. Pflanzenname. a) Rohrkolben, Typha lat. AaMuri; Z. — b) Kardendistel, Dipsac. silv. (Durh.). — c) Lieschgras, Phleum nod. AaSiglist. — Zu 2. Die Fruchtstände der betr. Pflanzen sehen einer Flaschenbürste ähnlich.

Horn-, *Horeⁿ-* (in Ap; Z *Hörnli-*): wer sich berufsmässig damit abgibt, dem Rindvieh die Hörner zu ‚putzen'; dies geschieht durch Zuschneiden, Feilen, Schaben mit Glas, auch wohl durch Absägen des Hornendes und nachheriges Abfeilen eines oder mehrerer ‚Jahrringe' (‚Kalberringe'), wodurch altes Vieh jünger erscheint, als es ist Ap; Gr; Schw; Z. Syn. *Horner 1* (Bd II 1627). *Mer hend 's Vih z'sämmeⁿtribeⁿ und der Horeⁿputzer loⁿ choⁿ; Dër hät müesseⁿ Horeⁿ aⁿsetzeⁿ aⁿ die abg'sagteⁿ Stumpeⁿ.* MLienert. S. noch Bühler I 66 und vgl. *Horn* (Bd II 1615). — Chegeli-: = *Chegel-Messer* (Sp. 461), etwa zum Schuhputzen gebraucht AaFri. Syn. *Chegeli.* — Chämiⁿ-: Kaminfeger; bildl. = *Kamīn-Fēger 1 b 2* (Bd I 687) W. — Kanoneⁿ-: = *Gutteren-B. 2 a* G; Z. — Chupfer-: Angestellter in den Gasthöfen, der das Kupfergeschirr jeden Tag blank zu putzen hat ZStdt†, jetzt *Casserollier.* — Chessel-: breites, scharfes, aus einem Holzklötzchen hervorragendes Stück Blech zum Ausschaben des Kessels in der Sennhütte. Steinm. 1802 (Gl). Syn. *Fuchs-Schaber.*

Chrusleⁿ-: „Benennung Desjenigen, der gern und oft trinkt, in der launigen Sprache VO; Sch." ‚Krauslenbutzer', Name eines Saufbruders. 1662, L Spiel. Halb scherzh., halb spöttische Benennung eines Kindes, das die Weinrestchen in den Gläsern austrinkt Aa (Anon. Habk.). — Vgl. die analogen Benennungen *Kisten-Fēger, Tüller-Schlēcker.*

Liecht-: Lichtschere Gr allg. — Latērneⁿ- wie nhd.

Mân *Mō-:* wunderlicher Mensch, Einfaltspinsel G. Eig. einer von jenen Schildbürgern, die den Mond einfangen wollten, um ihn zu putzen.

Baum-, *Bom-, Bum-:* wer sich berufsmässig mit dem ‚Putzen' (auch Pfropfen) von Bäumen abgibt Ap; B; Gr; Th; Z. *Dō meint öppen Einer, was er für nen Ūsbund voⁿ Bäumbutzer sīg, wenn er d' Bäum abfēgt bis uf die inner Rindeⁿ und Teilersberbäum ufeⁿhaut wie Sarbeleⁿ.* L Hauskal. 1901. ‚2 Baumbuzeren 4 Taglöhn nebst Essen und Trinken, à 16 ß.' 1785, Z Haushaltungsb. — Bart-: Rasierer Ap; GrD.; G Kal. 1863. — Pfiffeⁿ-: ein Stück Draht zum Ausräumen der Tabakpfeife, bes. des Pfeifenrohrs GrHe., Pr.; ZO., Zoll.†

Racheⁿ-: spött. Benennung sehr herben, sauren Weines Ap; Bs; B; GSa.; Th; Z. S. *Chlemmer 2* (Bd III 646). — Vgl. Gr. WB. VIII 26.

Sûʷ *Söu-:* = *Butzer 1* BE. — Schnörreⁿ-: derb für *Bart-Butzer* Z (vereinzelt bezeugt). — Schneisleⁿ-: Spitzname für den Anrüster Z. — Schwīⁿ-: 1. = *Butzer 1* GrObS.; W. — 2. als Schimpfwort, Schweinehund GrObS. — Stifel-: 1. wie nhd. — 2. Spielname, = *Chappen-Legens* (Bd III 1194) Z. — Stuck-: Kanonenwischer Ndw. — Strâsseⁿ-, scherzhaft entstellt *Str.-Bütschgi* m.: Strassenreiniger ZStdt. — Tilli-: Dielenfeger. Als Zuname: ‚Hs Jak. Wepfer, genannt T.; Anna Wepfer, genannt Tillibutzerin.' um 1678, ZSth. — Toleⁿ *D-:* Kloakenreiniger Bs. — „Za(ⁿᵈ)-: Zahnstocher."

‚Schulden-butzerei' f.: Schuldeneintreibung. UBräggER 1788.

Butzeriⁿ f.: = *Usen-butzerin* (s. *usen-butzen 1 b*) Z.

Stuck-: in einem Seidengeschäft angestellte Arbeiterin, welche die eingegangenen Stücke (Seidentücher) nochmals zu durchgehen und zu putzen, d. h. von der Weberin übersehene Unsauberkeiten zu entfernen hat Z.

Butzeteⁿ f.: 1. die Arbeit des Reinigens, Scheuerns. allg. ‚Den 19. Apr. Brunnenstubenbutzeten 5 ß.' 1799, Z Haushaltungsb. Spec. die jährlich ein- oder zweimal vorgenommene Reinigung der ganzen Wohnung Th; Z. *Mer händ di gröss B.* — 2. in der Weberei diejenige Strecke des Zettels, die auf einmal gerüstet wird Z. Syn. *Reiseten, Rüsteten.* — 3. Abfälle von Schieferkohlen, schlechte Schieferkohlenbrocken Z (Spillm.). Syn. *Schuepen, Schroppen.*

Kasseⁿ-: schlechtes, geringes Geld, das in einer Kasse liegen bleibt, weil es Niemand annehmen will Bs (Becker). — Chuttleⁿ-: Strafpredigt L. — Chripf-: Futterabfälle, die sich beim Ausräumen der Krippe ergeben ZUit. Syn. *Chripf-Rümeten.* — Ab-brēcheⁿ-: abgeputzter, ausgebrannter Docht eines Lichtes, Inhalt der Lichtschere Ap. — Tuech-: die Strecke Tuches, die auf einmal geputzt wird, ungefähr 1—1¼ Elle Z.

Butzi m.: Verweis W. Einem einen ‚B.' geben; vgl. *Butzer 3.*

Bútziê, *P-* m.: Küchenjunge (Hotelsprache) B; Schw; Z. ‚Ein junger Bursche sucht einen bescheidenen Platz als Ausläufer, Puzier, oder zur Aushülfe zu einem Bauer.' Bote der Urschweiz 1883. — Mit frz.

Endung nach *portier, caissier, cuisinier* u. ä. gebildet; vgl. das analoge *Wichsie*.

butzig, „*p-*“: 1. *Butzigs!* ruft beim ‚Spicken‘ udgl. der Spielende, der sich das Recht vorbehalten will. Hindernisse aus dem Wege zu räumen AaLeer.; vgl. *butzen 2 h α.* — 2. = *busig II 1* (Sp. 1749) „AaF.“

bütze^{n}: sich aufputzen, vornehm tun; prunken. prahlen Gl.

Bützeri m.: Prachthans, Prahler Gl. *De^{r} B. spile^{r}.*

bützerle^{n}: 1. im Kleinen, äusserst sorgsam und genau putzen, beim Putzen tändeln Bs. — 2. mit peinlicher Sorgfalt, unter vielem Aufwand an Zeit und Flitterstaat herausputzen Bs; B; meist refl. ‚Hansli pützerle sich z'weg, es habe keine Gattig; er habe sich eine halbleinene Kutte machen lassen, er komme darin so stadisch wie der Landvogt.‘ Gotth. Bes. im Ptc. *D' Jumpferen Esther wie am e^{n} Firtig so isch-si 'pitzerlet hit.* Schwzd. (Bs). [Die Frau] *isch gar 'pützerlet g'si^{n}; uf ^{d}em Chopf het-si es koketts Pelzchäppi g'ha^{n}, und ganz früsch g'chrüselet hei^{n} die blunde^{n} Löckli drunder füre^{n} g'luegt.* HDietzi 1900 (B).

ûf-: kokett herausputzen B. *Lue^{e}, wie Das ûf-'pützerlet derhër chunnt,* wie hoffärtig sie einhergeht. -- ver-: 1. sein Geld für Putz verschwenden, z. B. von einer Magd B (Zyro). — 2. refl., durch lauter Putz sich verunstalten. ebd.

bützle^{n}, in „VO;“ Th; UwE.; Z auch *bützele^{n}*: 1. = *bützerlen 1* Ap; „VO;“ Th; Z. *D' Engel bützle^{n}d eissig dra^{n}, si säge^{n}d: Mir wend 's süber ha^{n}, 's muess Alles schön und glitzrig si^{n}.* KdMey. 1860. Abl. *Bützlete^{n}* f. — 2. = *bützerlen 2* Aa; Ap; „VO;“ L; G; UwE.; Z. Bes. wieder im Ptc. *Pützlet derthër cho^{n}* Aa; G; Z. *E^{n} pützleti Jumpfere^{n}* UwE.

ûf-: = dem Vor. 2 AaZ.; „VO;“ G; Sch; Schw; Th; Ndw; Z. *„D' Frau hed-si^{ch} üf'bützelet,* hat sich auf das niedlichste geschmückt VO.“ *Ir Fraue^{n} tenki^{n}d alliwil a^{n} 's Ü. und a^{n} neui Kleider.* JJRahm (Sch). *Ü'f'pützlet si^{n}, derthër cho^{n}. Wie üfbitzelti Chind im frische^{n} sonntägliche^{n} G'wändli.* Schwzd. (Ndw). — ûs-. *En üs'bützlets Jümpferli,* ein aufs sorgfältigste und niedlichste herausgeputztes Z. — use^{n}-. *En use^{n}'bützlets Närrli,* von einem Gecken, Zieraffen Ap.

Butz III GrAv., D., Pr., Rh., Sch., V., *P-* PAl.; W, Pl. *Bütz* Gr — m., Dim. *Putzji* W, *Butzji, Bützji, Bützli* Gr: 1. Ziehbrunnen, Cisterne GrAv.; PAl., „Grube, in welcher reines Quellwasser für Menschen und Vieh gesammelt wird W.“ — 2. grössere oder kleinere Ansammlung von Wasser, Teich, Tümpel, Pfütze GrNuf., ObS., hPr., V.; W. ‚Der luss [s. Bd III 1455] in eim butzlin ze Wissenflüelen.‘ 1322, Ndw Urk. Scherzh. vom atlantischen Meer: *uber (den grössen) P. gän* W. Vgl. *Bach* (Sp. 949). — 3. Geschiebe führende Wassermasse in den Bergen Gr. Syn. *Rüfi. Es ist en B. üssgebrochen. Es ist am-en Ort en B. apper g'gangen g'sin und hed d' Strüss verrüfenet g'han.* GFient 1898 (GrPr.).

Ahd. *puz, puzzi* m., Brunnen, Pfütze; aus lat. *puteus*, woher auch it. *pozzo*, Ziehbrunnen. Vgl. auch tessin. *buzza*, überschwemmtes Tal. Zu 3. *Butz* erscheint in Gr mehrfach als Name von Orten, wo eine *Rüfi* losgebrochen ist. *Bim B.* GrValz. Hieher viell.: ‚Butz‘ GMs. ‚Bärli-Butz‘ UErstf. ‚Der weidwäg, der in den Gensbutzen gat.‘ 1483, USchächent.: ‚in den Gensbutz.‘ 1490. ‚Butzli‘ SchwAlptal; UFlüel. (Berg). ‚Das Butzly, so gemein märch ist.‘ 1490, USchächent. ‚Melch-Butzli‘ am Haken in Schw. Das ‚Heu-Bützli‘, wilder Felskessel am Kalfeusergrat.

Bluet-: 1. Blutlache GrTschapp. — 2. Blut und Eiter, die zuerst aus einem Geschwüre herausrinnen GrhPr. — Zu 2 vgl. *Butz I 9.*

Schnê^{w}-: im Schmelzen begriffener Schneefleck, Schneepfütze. ‚Ao 1614. Mitten im Aprell fand man noch vil Schneebuzen.‘ Bossh.-Goldschm. (unter der Überschrift ‚spater Frühling‘).

Butzi: Milchbrei, Milch SchwE. (Kdspr.). *D' Gôfli hend a^{n}foh zänne^{n}, und Nänni und Tädi und B. und Mämmi hend s' a^{n}foh wîchse^{n}* [schreien]. MLienert 1891. *Der Hannesli hät 's Titi müesse^{n} wiege^{n} und em müesse^{n} B. gë^{n} mit-ere^{n} alte^{n} Chelle^{n}.* ebd.

Butzle^{n} f.: 1. Pfütze, flüssiger Kot GrD., Pr., Sch. a) auf Strassen. *Es ist e^{n} grüsami B. uf der Strâss* GrD. *Di B. ist-mer ob den Schuehnen ingerunnen* GrKlost. *Bi-n-ere^{n} sötte^{n} B. gän-i^{ch} nid z' Platz* [nach Davos-Platz]. — b) flüssiger Stalldünger. ebd. Vgl. *Butzel-Loch,* Öffnung in der Wand des Kuhstalles, durch welche der Mist fortgeschafft wird WTäsch. — c) bildl. *Iez ist ünschi Sach en B.,* ‚zu Dreck‘, zu nichte geworden GrhPr. — 2. starker Regen- oder Schneeschauer GroHo. *Iez chunnd wider e^{n} B.* — 3. Pflanzenn., Alpenkreuzkraut, Senec. cord. (alp.) GT. (Wartmann).

Zu 1 vgl. *Gudlen* (Bd II 124). Zu 3. Wenn nicht Verschreibung für *Blutzen* (s. d.) vorliegt, so wäre hier ein weiteres Beispiel für den unter *Bachtelen* (Sp. 1009) besprochenen Fall, dass die Bezeichnung des Standorts einer Pflanze auf diese selbst übertragen wird. Das Alpenkreuzkraut wächst bes. gern bei den Pfützen um die Alphütten; vgl. die Anm. zu *Stafel-Böni* (Sp. 1316).

Langsi *Lanxi-:* Frühlingskot, wie er durch die Schneeschmelze entsteht GrD. *Das^{e} tüsigi Figge^{n}* (oder *'s g'hütigi F.), gäist-mer dürch die* (oder *i^{n} d') L.!* hüte dich, durch den Frühlingskot zu gehen. - Tabak-: Tabakjauche (in der Tabakpfeife) GrD., hPr.

Butzler m.: flüssiger, ‚neuer, grüner‘ Mist des Rindviehs GrPr. Syn. *Gudler, Pflutter.*

„Lanxi-: = *L.-Butzlen* GrD.“

Butzli II m.: = *Butzler* GrPr.

butzlig: kotig, schmutzig GrD., Pr., Sch. *En butzlege^{r} Wëg. Es butzligs Schwîn. Blibet hinicht lieber dä! we 'r* [wenn ihr] *jez hein ganget, wërded-er wie es butzligs Schwîn, und morge^{n} laufed-er über de^{n} Härst* [gefrorner Schnee] *wie en g'schentege^{r}* [diebischer] *Hund,* sagte ein Bauer zum Pfarrer, der Abends aus einem abgelegenen Gebirgstal noch heimkehren wollte, als die Wege voll Schnee, Wasser und Kot waren.

Bütz m.: cascata d'acqua in voragine PAl. (Giord.).

Bütz f.: 1. Pfütze. ‚Der Bär [Bern i. J. 1712 bei Vilmergen] braucht in schneller Eil das Gschütz, leget Manchen in die B.‘ 1712, Lieb. S. noch *Kol-Grueb* (Bd II 694). — 2. spec. *Bützli,* Tümpelchen von flüssiger Butter auf Speisen, z. B. Brei ZO.† Syn. *Gümpli.* — 3. dicke Suppe aus Kartoffeln und geröstetem Mehl ZWald †.

Mhd. *bütze* mf., Brunnen, Pfütze. Ziemlich häufig noch in Orts- und Flurnamen. ‚(In der) B.‘ AaSulz (Weiler mit salzhaltiger Quelle); SchOpfertsh.; ZgCham. ‚In der obern, untern B.‘, zwei Stafel am Speer auf der Seite gegen Weesen; ‚im Bütz‘, Alpstafel am Speer gegen Ebnat. ‚Reben in der B.‘ 1525, ZHirsl. ‚Acker uf B.‘ 1489, BLaufen. ‚Leim-Bütz‘ L Fischb. ‚Bütz-Acker‘ BAmsold., Belp; LHämik., ‚-Matt‘ BThurnen; LBuchs, Neudorf, ‚-Bach‘ AaVilm., ‚-Berg‘ Dorf B.

Bütze^{n} (in BSi. *P-*) f.: 1. Pfütze BM., Si.; Gl; ZW. *E*^{n} *B. Wasser* Gl. ‚Durch ein b-en und bach geritten.' XV., L. ‚Die gestalt des evangeliums wirt klarlicher und vollkummner in den brunnen erfunden weder in den b-en oder lachen.' Zwingli. ‚Wenn im [Joh. dem Täufer] sin kopf empfiel in d' b. [: sprützen].' Aal 1549. S. noch *Gras-Boschen* (Sp. 1765). — 2. „*Bitze*^{n}, *Betze*^{n}", weicher (Strassen-)Kot „F." „Eine Strecke kotigen Weges in der Pfarrei Tafers nach Schwarzenburg heisst *die lange B.*"

Als Orts- und Flurname. *D' B.*, Name einer Alp SGrench. ‚(In der) Bützen' bzw. ‚Bitzen' BÄschi, Gsteig, Köniz, L. (Stelle mit Brunnen; ‚Bitze-Brunnen' zw. BL. und Mürren), Sumisw.; LAdlig., Münst., Sursee (urk. 1371); Zg Frauent. *(P-)*. ‚Das der Fahrweg in die Pitzen abgeschlagen soll sein mit Ficht.' TB. Statut. ‚Bi der tüfen b.' 1559, BGr. ‚In der Stein-Bützen' AaVelth. ‚Bützen-Acker' LBaldegg, Münst., ‚-Matt.' 1658, AaWett. ‚Im Bützen-Bühel.' 1258, ZSth. ‚Bützen-Brunnen' LWinik., ‚In der Bützen-Wis' ZRuss. Abl. *Bützer*, Familienname B. ‚Casp. Locher, gen. Bützer.' 1653, AaWett. *Bützere*^{n}, eine Wiese SRechersw.; zur Bildung vgl. *Böneren* (Sp. 1315). *Bützete*^{n}, Flurname LRüdisw.

Bützi f.: Tümpel; spec. Tränkestelle für das Weidevieh auf der Allmende ZZoll.†; jetzt noch als Flurn. *(i*^{n} *der Pützi)*. ‚3 Pfd 16 ß dem Kuhhirt von der B. zu schorren', stehender Posten in den Gemeinderechnungen. XVIII., ZZoll.

Auch sonst häufig als Flurn. ‚Bützi', Name von Alpweiden und Wiesen S; ZSth., Töss. ‚Bonum dictum hasenbützi.' Anf. XIV., ZRheinau Urb. ‚Der Bützi-Acher' und ‚das alt Bützi-Hus.' 1551, ZRiesb. ‚Bützi-Matt' LEmmen. S. noch Anm. zu *Bitzi III* (Sp. 1993/4).

bützig *„bitzig:* kotig F."

Butz *Putz* IV m.: ein kleiner Sprung BoSi.

bütze^{n}: ‚in die Höhe sprengen' BBelp (Zyro).

ent-: 1. „Jmdn plötzlich unwillig machen Gr." — 2. refl., auffahren, aufgebracht werden Gr. *Er het-schi*^{ch} *rüch empützt.* Bes. im Ptc. *empützt*, empört, aufgebracht GrCast., Schud., Tschiertsch. *Wēge*^{n} *dēm einzige*^{n} *Wort ist-er schon empützt.* — **er-**: Jmdn aufbringen, erzürnen GrD. *Er hed-ne*^{n} *erbützt.* Bes. wieder im Ptc. *erbützt* GrD., Glar., *erpützt* GrSch. — Vgl. *(ent- er-)hützen* (Bd II 1838).

Pützer m. und n.: 1. weiche Masse, dicker Brei BSi. *'s ist Alls éi*^{n}*s P.*, z. B. von gekochten Kartoffeln, Strassenkot. *Z' P. gān*, zerplatzen, zerfahren; *z' P. drücken*, zu Brei drücken. *G'sēhsch, wien di* [die Kartoffeln] *mer z' B. fast zersprunge*^{n} *sī*^{n}*?* Schwzd. — 2. „n., das Eingeweide von Insekten." Syn. *Butter V* (Sp. 1916).

pütz(e)re^{n}, gew. **zer-**: zu einem Brei zerplatzen, bes. von mehligen Kartoffeln beim Kochen BSi.

„**ûs-pützeren**: zerplatzen." — Zur ganzen Gruppe vgl. die grossenteils syn. Gruppe *pfütz-*.

büze^{n} *p-* I BHk., *bü'ze*^{n}, *p-* BBelp, Si.; W: schaukeln, von Flüssigkeiten in einem Gefäss W. Tr., (Kinder) auf den Händen schaukeln, in die Höhe schnellen (auch „*ūf-püze*^{n}") BBelp, O. Syn. *be-schüzen.* — Wohl aus **bütesen*, Intens. zu *büten* (Sp. 1909).

püze^{n} II: trinken BBr. Vgl. *Büs II* (Sp. 1744).

Butzer II m.: eine Art Trauben, deren Beeren bei Druck ihren Inhalt durch die Stielöffnung austreten lassen, während die Haut ganz bleibt BS.; Ggs. *Chlepfer 7 e* (Bd III 678). — Viell. zur Gruppe von *Butz IV*, mit Bez. auf das Herausspringen des Beereninhalts.

Bütz. ‚Die Bruggen zu Buochs, wenn sie sich von neuem aufmachen soll und muss, soll solche in der Landleuten Kosten gemacht werden und der Zeug darzu kaufen, doch sollen die Kilcher von Buochs allen Zeug in ihren Kosten auf die Hofstatt, wo man ihnen die zeigt, mennen; und dieweil sie mit Brüglen und Bützen zu erhalten ist, sollen die Kilcher von Buochs die in ihren Kosten erhalten.' NDw LB. 1867, 398 (Gesetz von 1564). — Umgekehrte Schreibung für *Bitz*, Stück, hier = hölzernes Werkstück?

ûs-$^{s\,e}$**bützt**: = *ûs-püsst* (Sp. 1747) USil. *Er isch heillōs ûsbützte*^{r} *g'sī*^{n}.

Buez m. („f." GWe.): 1. a) die Arbeit des Flickens, Nähens Gr. — b) (Pl. *Büez* Gr) Flickarbeit, meist mit dem Nbsinn des Unschönen, Stümperhaften; geflickte, genähte Stelle; (grobe) Naht, Haft an Kleidern, auch an irdenem Geschirr, Körben „Gr"Churw., D., L., Malans, Pr., S., Scuolms, Spl., Tschapp., V., UVatz; G Flums, O., Sa., W., We. Syn. *Buess 1* (Sp. 1750). *Tuemer dā noch en B.! Das sind kerjōs Büez! Die Schüssle*^{n} *ist nümme*^{n} *hütegi; schi hed afe*^{n} *sēchs Büez.* — 2. übertr., unangenehme, verwickelte Angelegenheit GJonschwil, Sa., We. *Das ist wider e*^{n} *heitere*^{r} (oder *schöne*^{r}) *B.*

Ûf-: Gehaltszulage, z. B. eines Lehrers GrD.; vgl. *Üf-Buess* (Sp. 1752). – **În-**: Einbusse GrD., Pr. *En Î. tuen. An dēm Rosschauf hed Hans Î. g'han.* — **Chachlen-**: Haft an einer Schüssel, an Küchengeschirr ühh. GrChurw., oHe., Pr. — **Zue-**: Zubusse, Zulage GrD., hPr., Valz. *Di G'meind hed-me noch en Z. g'gēn, wie-sch' g'sēhn hed, dass-er mid dem Akkord Schaden g'han hed.*

bueze^{n} PP., sonst **büeze**^{n} (in der Kdrspr. *böze*^{n} Ap; Z) bzw. *bieze*^{n} — Ptc. *g'buesst* und *g'biesst* PAl.: 1. a) ausbessern, flicken. α) von Kleidungsstücken uä.; gew. „ohne Einsetzung von Stücken" Aa; Ap; Bs; BoAa., Belp (Gesellenspr.), E. (selten), O., Si. (seltener als *reise*^{n}); Gr (allg.); L (St.^{b}); P; G; Sch; Th; W; Zg (St.^{b}); Z. Syn. *ummen-machen 4* (Sp. 42); vgl. *blētzen, schlurzen, schnurpfen, wiflen. En Rock, es Hemp, Strümpf b. Schueh b.* ZFehr. ‚Ein Weibchen, das die Strümpflein büzt, ein Mägdlein, das am Rädchen sitzt, verbleibt ein Bild, das jederzeit des Manns und Jünglings Herz erfreut.' MUsteri (Mscr.). *E*^{n} *Gwand cha*^{nn}*-me*^{n} *büezen und flicke*^{n} *e*^{n} *Netz; verrīsst aber d' Liebi, wo nimmt-men en Blētz?* Schwzd. (Z). Gelegentlich abs.: *We*^{nn}*-me*^{n} *so-ne*^{n} *G'schar Chind hät, cha*^{nn}*-me*^{n} *de*^{n} *ganz Tag Nût als b.*, klagt eine Mutter Th; Z. RAA. *I*^{ch} *will im d' Löcher nid b.*, will nicht gut machen, was er verschuldet, verdorben hat Th. *Ander Lüte*^{n} *(d') Seck b. und sīni d' Müs frēsse*^{n} *lō*^{n} GBern.; Sulger. *De*^{n} *Jude*^{n} *büez-i*^{ch} *d' Seck nūd*, helfe ihnen nicht ihre Forderung eintreiben ZNHasli. Die Königstochter Elisabeth von Ungarn soll ‚ainen gebietzten gebletzet rock' getragen haben. XV., GStiftsarch. ‚Dem schnider, das er den wächteren die schopen gebüezt hatt, 2 ß.' 1526, ZElgg. ‚Das hemd muess zwei stuck han; hinden und vornen büezt daran.' UEckst. ‚Niemand bützet ein alt kleid mit einem blätz von rauwem tuech.' 1531/60, Matth. ‚16 ß, das blunder ze büezen.' 1550, ZGrün. Amtsrechn. ‚Wol heisst es in der schrift: Gib friden, o Herr! aber nicht: Lassend uns an einem alten goller büetzen.' 1555, Sch Schreiben an HBull. ‚N. soll mit besseren und büezen dem

hussvolk ir kleidern sin best tuon.' 1560, B Ratsman. ‚Sarcire, ganz machen, eigentlich büetzen. Centones, alles das von vil stücklinen und blätzlinen zesamen gesetzt oder gebüetzt ist. Suere, consuere, zuosamen näyen, büetzen, flicken.' Fris.; Mal. ‚König Rodolph beschampte sich nit, auch gebüetzte kleider zu tragen.' HBull., Tig. ‚Lapen, flicken, büezen, consuere, sarcire.' Red. 1662. ‚Suere, nehen, bützen.' Denzl. 1677; dafür: ‚nehen, flicken.' 1716. N. musste vor Stillstand erscheinen, weil er am Sonntag ‚Leder und Schuhe zu b. getragen.' XVIII., ZEgl. S. noch *bôs* (Sp. 1707). — β) = *haften 1* (Bd II 1057) Ap; Gr; GW.; Z. *Er hei no*^{ch} *mē a*^{i}*s zwänzig Näpf; es sei ke*^{n} *deronder 'büezt.* Sang und Klang 1899. *'s 'büezt G'schirr het* [dauert] *g'rad e*^{n}*mäl länger* Z. *Chachle*^{n} *b.* GrPr. Von Jmd, der Hab und Gut verloren hat, sagt man: *Dēr cha*^{nn} *ga*^{n} *Chachle*^{n} *b.* GW. *Öfe*^{n} *b.*, die Ofenkacheln zsflicken GT. ‚Geschirr zu büzen 6 β.' 1788, Z Haushaltungsb. — γ) von Metallgeschirr. ‚15 β vom sechtkessel zue b.' 1568, ZGrün. Amtsrechn. ‚4 schlecht büezt Pfannen.' 1627, ThBürglen Inv. ‚Wan einer Alp Kessi mangleten, sollen die Gemeinden Geschworne dahin schicken gen schauen, ob es von Nöten sei, eins zu kauffen, oder ob es noch zu büezen wäre. So das Alpkessi zu buezen ist, so sollend es die Alpgenossen in ihren Kosten buezen lassen.' GrKlost. LB. — δ) von Holzgefässen. ‚Von Sestern z' büetzen.' 1598, Z. — ε) von Geflechten, z. B. Körben Gr; G; Ndw; Z. *Zāne*^{n} *b.!* Ruf der Korbflicker auf der Gasse GStdt. ‚Zeinen büezen 8 β.' 1764, Z Haushaltungsb. Unter dem scherzhaften Vorgeben, man wolle Einen lehren *Wanne*^{n} *b.*, zieht man ihm kreuzweise Grasrispen durch den Mund, so dass die Samen darin zurückbleiben Z. — ζ) von Mauerwerk. ‚Da [sie] hortend, das die mauren zuogemachet warend, und das sy die lucken angefangen hattend zuo buezen.' 1531/48, Nehem. — η) von Wunden. *Me*^{n} *hät-en mües*^{te}*n b.*, man hat seine Wunde nähen müssen Th; Z. — b) nähen Aa; Ap (seltener als a); BSi. (wenig üblich); Gl; GrD., Landq.; LG.; PAl.; GA., Ms, T., Wl.; Sch; Schw; Th; Uw; U; W; Zg; Z; z. T. neben dem gleichbed. *nājen* (s. Sp. 711). *Si tuet b.*, ist Näherin. *Guet b. chönne*^{n}, eine geschickte Näherin sein Z. *Lēre*^{n} *b.*, zweite Stufe im Lehrgang des Arbeitsschulunterrichtes (die erste ist *lēre*^{n} *lisme*^{n}) Z. *E*^{n} *Schnīder — Das sind trürig Lät; si bieze*^{nt} *vil und hent doch Nīt.* JWipfli (U). Der Landvogt SLandolt liess um 1781 einem politisierenden Schneider durch seine Frau entbieten: *I*^{ch} *löss euere*^{n} *Ma*^{nn} *fründli*^{ch} *grüeze*^{n}*; er soll brāv schnīdere*^{n} *und b.; er soll aber nümme*^{n} *politisiere*^{n}*, su*^{n}*st chönnt-men-e*^{n} *z'letst no*^{ch} *in'n Öte*^{n}*bach* [Name eines Zuchthauses] *füere*^{n}. *Mit toppletem Fade*^{n} *b.*, doppelte Mühe und Arbeit unnötigerweise aufwenden Ap; GrValz.; Z; vgl. Sp. 712. „*'Büezti* oder *'büessti Hamme*^{n} = *Büntel-H.*" BHk. ‚Und bot iro ein grosse buschel was in ein linlachen gebüezet und ein linlachen darumb geslagen.' 1430, Z Ratsb. ‚Sy hattent wysse crüz, als die eidgnossen tragend, an sich gebüezt.' Fründ. ‚Man sölle an beide pfulwen lind flaumfäderen büezen oder näyen.' Vogelb. 1557. ‚Ich hab einen sack über mein haut gebüezt.' Z Bibel 1560; ‚genäyet.' 1667. ‚Neyen und büezen.' LTschudi 1606. S. noch Sp. 1022 o. — 2. ‚einen Schaden b.', gut machen. ‚So sollend dieselbigen imme getanen Schaden helfen b. mit Leib und Guot.' GrD. LB. — 3. = *buessen 3* (Sp. 1753). *De*^{n} *G'lust b.* AaLeer., Ruedert.; Ap; B; Gl; Gr; L; GA., oT., W.; Ndw; Z tw. *Der Bueb ist au*^{ch} *go*^{n} *Neisele*^{n} *g'sī*^{n}*, er hät e*^{n}*mäl sī*^{n} *G'lust b. mües*^{te}*n* GA. *Es isch ['s] einersmöl en sëltsene G'lust a*^{n}*cho*^{n}*; iez hät 's villicht dë*^{n} *sëltse*^{n} *G'lust scho*^{n} *'büezt.* Stutz. *Si hätte*^{n}*-mi*^{ch} *eisder gërn 'brüglet, und wo-si de*^{n} *G'lust a*^{n} *mir nid händ chönne*^{n} *b., so händ-si de*^{n} *Meitlene*^{n} *z' leid 'tō*^{n}*, was si händ chönne*^{n}. Aa Schulmstr. ‚Ich vermeint, es wäre nit guet, das ein mensch esse und trunke und sein lust von seiner arbeit buezte.' 1531/48, Pred.; ‚büezte.' 1560; ‚büesste.' 1596; ‚büsse.' 1667. ‚Explere animum, sein herz und begird erfüllen, sein lust büezen.' Fris. S. noch *hartbeiss* (Sp. 1681). ‚Den hunger b.' ‚Noch ist mir worden nie kein brot, damit ich büez myn hungers not.' Funkelin 1552. ‚Famem finire, consumere, compascere, jejunia ventris placare, den hunger büezen, gestillen, sich ersettigen oder ze essen geben.' Fris.; Mal. ‚Fisch und ander gemüess, den hunger zu büezen.' F Schulordn. 1577. ‚Hör das gebett, mit deim trost sein kummer biez [: iez].' Holzw. 1571. — 4. a) = *buessen 4 a* (Sp. 1754). Mit Acc. des Vergehens. ‚Wirft er [den Stein] und drifft nit, sol er den wurf büezen nach des gerichts erkantnus.' 1535, ZElgg Herrschaftsr. ‚Welcher den [Frieden] nüt halt, der sol den selben büezen und darum gestraft werden.' 1553, Ap LB. ‚Ist an das halsysen gestellt; hett hiemit ir übel gebüezt.' 1559, UMey., Chr. Mit Dat. P.; s. *Frävel* (Bd I 1287). Abs.; s. *Ober-Hand* (Bd II 1393). Mit Acc. der P., für die Busse geleistet wird. ‚[Die von Goldach] sollent den, so von inen liblos ton worden ist, bessren und büezen Got ze lob und der sel ze trost.' 1459, Zellw., Urk. — b) spec. in kirchlichem S. ‚Sünden ablegen und büezen.' JJRüeger 1606. Abs. ‚Im ainen fegfur notlidende und buezende.' Kessl. — c) = *buessen 4 b* LG.; Th Müllh. *Er hed de*^{n} *Vorwitz müesse*^{n} *b.* Ineichen. *Er wörd 's mües*^{te}*n b.* ThMüllh. — 5. = *buessen 5.* ‚Sin meister Michel sülle umb ein sölichen grossen freffel gebüezt und gestraffet werden.' 1432, Z Ratsb.; und so noch mehrfach. ‚Und solt niemand samentlich noch sonderlüt von verlofner sachen wegen gestraft oder gebuezt werden.' Vad.

Nbf. zu *buessen* (Sp. 1753), auf urdeutschem *bōtjan* beruhend, während die *s*-Form *bōtjan* mit einfachem (bzw. aus *tt* vereinfachtem) *t* fortsetzt. Analog ist das Verhältniss von *flōzen : flössen* (Bd I 1214), *grüezen : grüessen* (Bd II 812/3), *Weizen : Weissen.* Wo beide Formen neben einander gebraucht werden, unterscheiden sie sich im Allg. (z. B. in Th; Z) so, dass *büezen* für Bed. 1, *büessen* dagegen für die übrigen Bedd. gilt.

ûf-büeze^{n}: 1. aufnähen Gr; Schw; Th; W; Z. ‚Einen Flick auf den Schränz [Riss] aufbützen lassen.' SchwE. Anzeiger. — 2. mit Dat. P. = *ūf-besseren* (Sp. 1675) GrD. — **a**^{n}**-**: annähen Ap; Gr; Th; W; Z. *Ei*^{nem} *en Chnopf a.* ‚Ein grosse muschel, vornen anbiezt uf der brust.' UEckst. ‚Job sagt, er habe ein sack angebüezt an die rüfen, die auf seinen geschwären gewachsen waren.' LLav. 1582. — **i(n)-**: 1. einnähen Gr; Z. *Früener hät-me*^{n} *die Tötne*^{n} *nu*^{r} *in es Läntuech ī*^{n}*'büezt* [statt sie anzukleiden] *und dänn esō in'n Töte*^{n}*baum ine*^{n}*g'leid* ZZoll. (bis um 1830). Ein ins Pfrundhaus aufgenommenes Ehepaar verpflichtet sich ua., ‚die toten inzebüezent, so das notdurftig ist.' 1413, AaB. Urk. — 2. einbüssen Gr (allg.). *D's Gēld, di G'sundheit, d's Lëbe*^{n} *ī.* — **ent** *unt-bieze*^{n} (Ptc. *unt-biesst*, flectiert *unt-buesste*^{r}): (Nähte) auftrennen PAl.

— ver-: 1. zunähen, z. B. Risse in den Kleidern AA; AP; BO. (Zyro); GR; L; SCH; TH; W; ZG; Z. *En Sack* [die Sacköffnung] *v. Säg dem N., ich läs-en grüezen, und wenn-er em Loch hei, söll-er 's (sëlber) v.!* scherzh. Auftrag an Kinder THHw.; Z. *'s Mül v.*; s. Sp. 177. *Me sött-der 's Mül v.*, zu einem Schwätzer Z. *Muesmer-der noch 's Mül v.?* zu einem Klatschmaul AP. *Hä, si chöm-mer ämel 's Mül nid v.*, können mir das Reden nicht verbieten AAF., Ke.; Z. S. noch das Spottlied auf den Schneider bei Rochh. 1857, 196. ‚Die einwoner verbüezend [den jungen Adlern] den hinder, also dass sy nit hungeret.' VOGELB. 1557. — 2. einnähen. ‚In dem kasten oder trag wurde man finden ainen aichinen tôdtenbom und ain grobe zwilch, dahin sollen sy in [den Kaiser] legen und tuotzen, fur den balsam ungelösten kalk uff in schutten lassen.' KESSL. ‚Ein geiziger Jud hatte etlich 1000 fl., die verbützt er in einem alten Mantel.' SCHIMPFR. 1651. Refl. ‚Dass die fischer in die geschunden geissfäl sich verbützend.' TIERB. 1563. — nohe-: (mit Dat. P.) Jmds alte Kleider ausbessern; die sämtlichen Kleider einer Haushaltung (z. B. von einer Wäsche her) ausbessern APH., M. (TTobler). — ze-sämme-: zsflicken, -nähen TH; Z. *Ich mues-der g'wüss noch 's Mül z.*, zu einem Plappermaul. Die Messe sei nicht von Gott, sondern nach und nach von den Päpsten ohne allen Grund im göttlichen Wort ‚zesamen gebüezt.' 1528, ABSCH. ‚Es ist ein zeit, dass man zerreisst, und es ist ein zeit, das man wider zusamenbüezet.' 1531/60, PRED. ‚Ein yngeweid, das ushar hange, vornen zesamen büezt.' 1545/83, L Bühnenr. ‚Damit [der Adler] dir nit entfliege, so näye im die fäderen am schwanz zuosamen; doch ist denn ze besorgen, er werde von anderen adleren beleidiget, dieweil er sy von wägen des zesamengebüezten schwanzes nit mag entfliehen.' VOGELB. 1557. — zue-: zunähen TH; Z. *En Sack z.* ‚Oben darauf [in das Säcklein] drei kleine Preisen Salz in den drei höchsten Namen darauf getan und zugebüzt.' ZHorgen (altes Arzneib.).

Buezig f.: Flickerei GRD. (Bühler).

Büez I m. AAF., Leer.; SCH; Z (Hürl.), sonst f.: 1. a) = *Buez 1 a* Z. Mit Bez. auf die Art und Weise der Tätigkeit: *En gueti, schlëchti B. han*, z. B. als Schneider gut, schlecht arbeiten Z. Von Flickarbeit übh., mit dem Nbbegriff des Mühsamen, Schwierigen AA; ZZoll. *Dër chunnt dert en süberi B. über*, von Einem, der ein baufälliges Haus gekauft hat. Übertr. *En böser B.*, etwas schwer gut zu machendes AALeer. *Das macht en böse B.*, dieser Schaden ist schwer zu heilen, es sieht schlimm aus AAZ. *Iez macht 's en anderi B.*, siehts anders aus AASuhrent. — b) = *Buez 1 b* AAF.; BS; G; SCH; TH; Z. *Schlëchti B. mache. Das ist kein schöni B.*, nicht sauber genäht ZZoll. *En bösi B.*, schlechte Arbeit, z. B. eines Schusters SCH. — 2. von der Arbeit andrer Handwerker BBelp (Gesellenspr.). ‚Dort fand er bei einem Schreinermeister B. und hobelte wie ein Teufel drauf los.' B Sonntagsp. 1869. — 3. Arbeit übh.; meist mit Nbsinn: schwere Arbeit, Plage, heikle Aufgabe BS; SCHST.; TH; Z. *In einer B.*, in ununterbrochener Arbeit Z. *De B. fertig han* Z (Hürl.). *En grösse B. han*. ebd. *Das ist en eigni B.*, eine eigentümlich schwierige Arbeit ZZoll. *Da 'sch en B. g'sin!* ein schweres Stück Arbeit BS. *En B. han (mit Öppis)*, viel Mühe, Scherere SCHST.; ZStdt. *Mer wärind* [beim Forellenfang] *bi me Hör versoffe und händ etz noch ne schöni B. mit üsrem Schëff.* SWINZ. *Was hät en arme Pür g'rad iez, wo sich ke Rüeli gunnt? En ieder hät sin schwäri B.; chüm, das-n-er z' watte chunnt.* ebd. (Unangenehme, verzwickte) Sache, Angelegenheit, Geschichte AARuedert.; L; G; TH. *Das ist wider en nëtti* (oder *schöni, heiteri) B.! Wol, Deis wird wider en türi B. absetze*, sagte ein Bauer zu sich, als er sich im Gasthaus an der reichbesetzten Tafel niederliess. AGYSI 1899 (AARuedert.). *Er hed die ganz B.* [eine Gespenstergeschichte] *noch einist müesse z' best gë.* L Hauskal. 1890. — 4. *Eim de B. verlëse*, den Text lesen AaLeer. — 5. Taschengeld GBruggen (einzelne Angabe).

Büez II m. Nur in Zss.: Alt-Büez: Schuhflicker. Als Familienname: ‚Hansen Altbützen [Acc.] ze Zurzach.' 1478, AAB. Urk. Vgl. *Alt-Büezer.* — Blatte-: Geschirrflicker. MUSTERI I 206.

Büeze f.: ‚Weib, das flickt, viel zu flicken hat' BO. (Zyro).

Büezer m. ‚Sarcinator, flicker, plätzer, büetzer, schneider, hosenplätzer.' FRIS.; MAL.

Ofe-: Ofenflicker GT.; ZO.† *Öppis mit Lei üs-chleibe wie en O.* Dafür scherzh. *Ofeloch-B.* in einer Aufzählung ärmlicher Berufe, neben *Muespfanneflicker, Spueler* usw. NBÖSCH 1892. — Alt-: Schuhflicker. Auf der Eisengasse standen 6 Buden der ‚Altbüezer', von welchen auch die Strasse den Namen ‚unter den Altbüezern' hatte. Bs XIV.; vgl. Al. I 163/4; FAStocker 1890, 148/9. ‚HWambesch, altbützer.' 1387, Z Ratsb. ‚Veteramentarius, altflicker, altbüezer, der alt ding blätzt oder flickt, schuechblätzer, altreiss.' FRIS. Uneig. von Kirchenlehrern als solchen, welche die Glaubenssatzungen gleichs. ‚zsgeflickt' haben; vgl. *zesämmen-büezen.* ‚Sölich bletzwerk und altbüezerwerk, damit du [Faber] in disem büechlin umbgast.' GYRENR. 1523. ‚Du [Faber] bist aller gschriften lär, geschwigen des sigels, dann dine altbüezer hand kein kraft; wir gloubend ouch weder dir noch dinen canonschrybern.' ebd. ‚Wer wölte den münchischen altbüezerpostillen nachfragen?' HBULL. 1557. Übergehend zum Familienn. ‚Kuonz altbüezer.' 1375/9, Z Ratsb. — Garn-: wahrsch. Netzflicker. Als Familienn. ‚Hensli garnbüezer von Kolmar.' 1394, Z Ratsb. — Hafe-: Geschirrflicker Bs. — Chachle-: = dem Vor., ‚Spengler' GRGrüsch, Igis, hPr., Tschapp. — Chätzi-, lt TTobler *Chätzę-*: eig. Schöpfkellenflicker (s. *Gatzen* Bd II 572). Nur noch als verhüllender Ausdr. für *Chätzer* AP. *Laufe chönne wie-n-en Ch.* — Chratte-: Korbflicker, -macher AP. — Becki- AP; ZO., S., *Beckeli-* AAL.: = *Hafen-B. Min Schatz ist en Wëber ond en Schifflischiesser; wett-e vil lieber das en B.* AP. — Säck-: Sackflicker. XVII., AAMuri Gesindeordn. — Seckeli-: = *Bündeli-, Seckli-Chrüt* (Bd III 904. 907) AA (Mühlb.). Vgl. *Wannen-Flicker* (Bd I 1193). — Schueh-: = *Alt-B.* ‚Pierre Perret, dem schubützer abem Tessenberg, vergönnt allhie schuoh ze bletzen.' 1571, B Ratsman. — Wannen-: Wannenflicker. ‚Der w., so mir von Rüti gefangen geschickt.' 1570, ZGrün. — Zeine-: = *Zeinen-Flicker* (Bd I 1193) AP; Z. ‚Z.-Biezer' werden unter den (bes. aus dem Elsass und Breisgau kommenden) Vaganten erwähnt. AA Gem.

Büezerin f.: Flickschneiderin; Näherin (doch tw. mit geringschätzigem Nbsinn) AAF.; AP; GL; GR; PAl.; TH; Z. *D' B. uf der Stör han.*